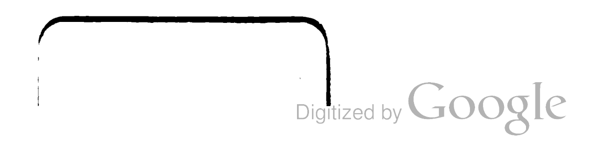
Literarisches Centralblatt für Deutschland


VE RI
TAS


Digitized by Google

Literarisches Centralblatt

für

Deutschland.

Herausgegeben

von

Friedrich Zarncke.

Jahrgang 1878.

Leipzig,

Eduard Avenarius.

1878.

1878, Jan. 25 – 1879. Jan. 21.
Ward fund.

Alphabetische Verzeichnisse.

I. Die im Jahrgang 1878 des Literarischen Centralblattes besprochenen Werke.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

* *

H.

J.

M.

N.

S.

T.

2. Zeitschriften ꝛc., deren Inhalt mitgetheilt ist.

3. Schulen und Universitäten, deren Programme, Dissertationen und Vorlesungsverzeichnisse Aufnahme gefunden haben.

Die gesperrt gedruckten Namen verweisen auf die Universitäten, ein * neben der Zahl auf deren Vorlesungsverzeichnisse.

4. Gelehrte 2c., welche in den „Nachrichten" erwähnt sind.

b) Auszeichnungen.

5. Verschiedene Nachrichten und Mittheilungen.

6. Buchhandlungen, deren Verlagswerke im redactionellen Theile besprochen worden sind.

7. Buchhandlungen, deren Verlagswerke im Literarischen Anzeiger angekündigt worden sind, und antiquarischer Bücherverkehr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 1.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 5. Januar. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

…er, L., **Bruchstücke einer vorhieronymianischen …ersetzung der Petrusbriefe.** München, 1877. Straub. (… 607—666. gr. 8.)

…iese Publication ist ein Separatabdruck aus den Sitzungs…ten der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften …Jahre 1876, philos.-philol. Classe Bd. I, Heft 5, S. 607— … Die darin mitgetheilten Fragmente enthalten aus dem …iefe des Petrus c. 1, 8—19. c. 2, 20 — 3, 7. c. 4, 10 …zum Schlusse; aus dem 2. Briefe die ersten drei Verse … den Anfangsworten per quem des vierten Verses. Wir …ken sie den erfolgreichen Nachforschungen desselben Ge…n, welcher unlängst die „Italafragmente der Paulinischen …e" rc. herausgegeben hat, und sie entstammen ebenfalls der …aligen Freisinger Stiftsbibliothek, indem sie auf den …menen Einbanddeckeln und -streifen der jetzt in der …bibliothek zu München befindlichen Codices Nr. 6230, …und 6277 vorgefunden wurden. Ist der neue Fund auch …fangreich, so kann er dennoch als eine erfreuliche Be…ung der biblischen Urkunden bezeichnet werden, zumal da … ihn erlangte vorhieronymianische Uebersetzung auf die …Briefe sich bezieht, von denen wir Theile einer solchen …dem Mai'schen Speculum Augustini und in patristischen …ungen besitzen. In dem obigen Schriftchen nun giebt …Studienlehrer Ziegler nicht bloß einen genauen Abdruck …stücke (S. 612 — 617), sondern auch eine sorgfältige … Vergleichung ihres Textes, zu welchem Behufe neben …iederholung des letzteren mit jetzt üblicher Worttrennung …terpunction der volle Wortlaut des griechischen Vaticanus … Unter dem Texte stehen einestheils die wichtigsten …en und lateinischen Varianten nebst sprachlichen und …n Bemerkungen, anderentheils die sämmtlichen noch vor…n lateinischen Texte (S. 619—646). Weiterhin werden …enthümlichkeiten des Freisinger Textes besprochen, wobei …zweifelhafte Thatsache sich ergiebt, daß die Bibelcitate …kanischen Bischofs Fulgentius von Ruspä aus der… Recension geschöpft sind, welcher die vorliegenden …cke angehören. Die angeschlossenen Nachweise über das … handschriftliche Vorkommen der vielbesprochenen Inter…n bei 1. Joh. 5, 7 und über deren muthmaßliche Ver…ng sind ebenso wichtig als interessant.

HR.

Gebhardt, Osk., **Harnack**, Ad., **Zahn**, Theod., **Patrum Apostolicorum Opera**, drei Bände. Leipzig, 1877. Hinrichs. (XXIV, 158; VI, 403; XXXIV, 285 S. gr. 8.)

Es ist wohl noch niemals der Fall vorgekommen, daß ein Werk von der classischen Bedeutung der Gebhardt-Harnack'schen Ausgabe der Schriften des Barnabas und des Clemens Romanus, indem es erschien, sich auch bereits überlebt hatte. Gebhardt und Harnack hatten bekanntlich im Jahre 1875 die Schriften der genannten apostolischen Väter ediert, der erstere den Text der letztere die dazu erforderlichen Prolegomena und Commentare (und zwar in meisterhafter, die Dressel'schen Arbeiten weit hinter sich zurücklassender Weise), als der Metropolit Bryennios von Serrä in Macedonien einen Codex der jerusalemischen Patriarchatsbibliothek im Fanar zu Constantinopel (diplomatisch genau) veröffentlichte, welcher den seit so langer Zeit gesuchten vollständigen Text der beiden Briefe des Clemens Romanus enthielt. Durch denselben wurden nicht nur die Lücken der bisher so hoch gehaltenen Alexandrinischen Handschrift (in welcher ganze Capitel fehlen) ergänzt, sondern es wurde hierdurch auch zum erstenmale der eigentliche Charakter des zweiten Briefes des Clemens (der gar kein eigentlicher Brief, sondern eine Homilie ist) in das wahre Licht gestellt. Die Gebhardt-Harnack'sche Arbeit war also mit dem gleichzeitigen Erscheinen der Arbeit des Bryennios bereits überholt. Diese letztere zeichnete sich nun allerdings durch ihre Genauigkeit aus, litt aber an einer Abhängigkeit von dem neu entdeckten Codex, bei welcher die Alexandrinische Handschrift (die trotz ihrer Lückenhaftigkeit am Ende doch die treuere ist) nicht zu ihrem Rechte kam, so daß eine neue Textesrecension der Briefe des Clemens auf Grund der Veröffentlichung des griechischen Metropoliten doch nothwendig war. Diese ist nun wirklich erfolgt, indem die Herren Harnack und Gebhardt das erste Heft der neuen Ausgabe der Schriften der apostolischen Väter haben umdrucken und als ein ganz neues Werk erscheinen lassen. Dieses erste Heft war im Jahre 1875 unter dem Titel erschienen: Barnabae epistula graece et latine, Clementis Romani epistulae. Recensuerunt atque illustraverunt, Papiae quae supersunt, Presbyterorum reliquias ab Irenaeo servatas, epistulam ad Diognetum adjecerunt u. s. w. Von diesen Beilagen gehörte der apologetische Brief an Diognet eigentlich gar nicht dahin, und für den Brief des Barnabas giebt die Handschrift des Bryennios ebenfalls einen ganz neuen Text. Daher freut es uns, daß die Herausgeber in der neuen Ausgabe des ersten Heftes ihres Werkes nur die Briefe des Clemens Romanus (deren Textesrecension wohl nunmehr als festgestellt angesehen werden

darf) geliefert, die Beilagen der früheren Ausgabe dagegen beseitigt haben.

Der zweite Fascikel, welcher die Briefe des Ignatius und des Polycarp enthält, ist von Zahn bearbeitet, der allerdings als Verfasser der trefflichen Monographie „Ignatius von Antiochien, Gotha 1873“ zur Ausführung dieser schwierigen Arbeit besonders vorbereitet war. Ausführlicher als in den Prolegomena des vorliegenden Werkes hat der Verf. in jener Monographie nachgewiesen, aus welchen guten Gründen er die kürzere griechische Recension der Ignatianischen Briefe für echt, die größere Recension dagegen für ein Machwerk aus der Mitte des 4. Jahrh. hält und die syrische Recension aus der Ignatiusfrage ganz verweist. Von größtem Werthe sind aber die Prolegomena darum, weil der Verf. durch sie in das Gewirre der Handschriften, Uebersetzungen und Ausgaben der Briefe und in das Verhältniß derselben zu einander zum erstenmale Licht und Klarheit gebracht hat. Nur dadurch wurde dem Verf. die Herstellung einer sicheren Textesrecension möglich, die in den sieben kleineren Briefen (S. 1—107) von der Dressel'schen Ausgabe an nicht weniger als 114 Stellen abweicht.

Im dritten Fascikel liefern uns Gebhardt und Harnack den Hirten des Hermas in neuer Bearbeitung. Bekanntlich ist derselbe im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte wiederholt herausgegeben worden. Die Anger-Dindorf'sche Ausgabe erwies sich jedoch als unbrauchbar, als die Betrügerei des Simonides zu Tage getreten war. Tischendorf lieferte nur einen Abdruck der Leipziger Handschrift des Hirten, und Hilgenfeld, der sich um die Bearbeitung desselben die wesentlichsten Verdienste erwarb, mußte gestehen, daß dieses eine Arbeit sei, welche Eines Menschen Kräfte übersteige. Daher übernahmen es die Herausgeber, nochmals die Herstellung des Textes zu versuchen, wobei sie so verfuhren, daß zunächst der sinaitische Codex, soweit er reicht, zu Grunde gelegt, dann die (ebenfalls unvollständige) Leipziger Handschrift benutzt und das noch Fehlende aus Uebersetzungen und patristischen Citaten ergänzt ward. Dem griechischen Texte ist die (sorgfältig revidierte) sogenannte versio Palatina beigegeben. Die Prolegomena (S. 1—84) geben über die Handschriften, Uebersetzungen und Ausgaben des Hirten Auskunft. Als Verfasser des Hirten wird (S. 83) Hermas, der Bruder des römischen Bischofs Pius, erwiesen, und bezüglich der Zeit der Abfassung wird in evidentester Weise dargethan, daß dieselbe in den Jahren 130—150 erfolgt sein muß. — In der Urgeschichte der Kirche ist es durch die hier angezeigten Arbeiten um ein Bedeutendes heller geworden. H.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 10. Bd. October 1877.

Inh.: Al. v. Oettingen, zur Inspirationsfrage. — K. Maurach, Eugenius Mickwitz. (Nekrolog.) — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 48 u. 49. 1877.

Inh.: Kirchliches Eheschließungsrecht. 2. — Die bayer. Generalsynode. 1. 2. — Zur Lage in Hannover. 2. — Vom russ.-türkischen Kriege. — Weigerung u. Nachholung der Taufe. 1. — Aus Berlin. — Aus dem Großh. Hessen. — Die Proponenda des O.-K.-Rathes betr. das Trauformular u. die Umgestaltung des kirchl. Emeritenwesens. — Vom Protestantenverein. — Aus Schlesien. — Aus Württemberg. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 19. Jg. Nr. 48 u. 49. 1877.

Inh.: Der Erlaß des Ev. Oberkirchenraths an den Vorstand der verein. Kreissynoden Berlins. — Die Jubiläumssänger in Berlin. — Vor dem jüd. Richterstuhl. — Mr. Slade. — H. Volkening. — Die Evangel. Allianz in Italien. — Die Krisis in Frankreich. — Russisch-Türkisches. — Der Vatican u. die Pforte. — Ueber die Reformfähigkeit in der Türkei. — Der Ev. Kalender für 1878. — Das Asyl der Aussätzigen in Jerusalem. — Die Debatte zum Schuletat d. Cultusministeriums. — Aus der Kohlsmission. — Die Separation in Sachsen. — Die Immanuelsynode. — Von den diesjähr. wissenschaf[tlichen Con]gressen. — Die Funde von Mykenae u. Ephesus. — Friedrich [...] — Heinrich Rückert's kleinere Schriften. — Aus der Tübinge[r Stu]lämsliteratur. — Zur philosophischen Literatur. — Corresp[ondenz;] Literatur.

Protest. Kirchenzeitung x. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 4[8 u. 49.] 1877.

Inh.: Die geschichtlichen Gründe der heutigen religiösen [...] (Nach e. Aufsatze von O. Pfleiderer.) — Fr. Rode, Hen[...] über Michael Servet. — Der Erlaß des Evang. Oberkirchenr[aths an] den Vorstand der Berliner Stadtsynode u. der Fall Hoßbach. — Nippold, die neuere Literatur über die psychiatrische Thätigk[eit] 1. — Herrn Archidiaconus Disselhoff's „Geschichte des Teufe[ls“] A. Bacmeister, Thesen über die Predigt in der Gegenwart. — [Cor]respondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 10. Jahrg. [Nr. 48] u. 49. 1877.

Inh.: Wochenschau. — Die Grenzen der Pietät. — Un[...] ligion u. die sociale Ordnung. — Was die Krisis in Berlin [...] Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewig[keit.] Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Corresp[ondenz] Aus Holland; Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. 19. Jahrg. November. 1877.

Inh.: Die Unsterblichkeitslehre des A. Testamentes. — Die Sklaven. — Die kirchl. Zustände in der Erzdiöcese Freiburg [...] theils. — Wattenbach's Geschichte des Papstthums. — Die S[...] setzung des Protestantismus in England. — Fürstbischof Tschide[rer von] Trient. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 8. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Das Dogma vom Kirchenstaate. — Lessing in ult[ramon]taner Beleuchtung. 6. — Wochenchronik; Correspondenzen u. B[...] Miscellen.

Philosophie.

1) **Faber**, Ernst, Missionar, **die Grundgedanken des chinesischen Socialismus**, oder die Lehre des Philos[ophen] Micius zum ersten Male vollständig aus den Quellen darg[estellt.] Elberfeld, 1877. Fridrichs. (102 S. Lex.-8.)

2) Ders., **der Naturalismus bei den alten Chinesen** [...] nach der Seite des Pantheismus als des Sensualismus, [oder] die sämmtlichen Werke des Philosophen Licius zum [ersten] Male vollständig übersetzt u. erklärt. Ebend. (XXVII, [...] Lex.-8.)

Herr Ernst Faber, dessen Bearbeitung des Mencius [wir] unlängst, in Nr. 46 d. Jahrg. 1877, dessen Lehrbegri[ff des] Confucius wir früher besprochen, hat somit vier vo[n den] Philosophen des alten China behandelt, jeden in bes[onderer] Weise und jeden mit bedeutendem Geschicke. Vielseitige K[ennt]nisse, klares Urtheil, feines Verständniß für die stilis[tischen] Eigenarten seiner Autoren, denen er mit Erfolg die [Ueber]setzungen anpaßt, warme und ganze Hingebung an [den] Gegenstand sprechen aus diesen Arbeiten. Heute macht [er uns] mit den Anschauungen zweier Weltweiser bekannt, welch[e] vorher unzugänglich und bis auf einzelne von Legge in [den] Chinese Classics mitgetheilte Bruchstücke fremd waren, doch die wesentlichste Beachtung der Sinologen wie der [Philo]sophen verdienen. Man redet gar viel von der tro[stlosen] Uniformität des chinesischen Geisteslebens; allein was [kannte] man davon? Den Confucius und einen Theil seiner Nach[folger] und Erklärer allenfalls, dann den tiefsinnigen Lao-tsï, we[lcher,] so schien es, in seiner Verinnerlichung ganz vereinzelt da[stand,] endlich, wenn wir von dem aus Indien eingebürgerten Bu[ddhis]mus absehen, noch dieß und jenes von der reinen Sitte[nlehre] und der um so alberneren Magie der Taoisten. Daß C[hinas] Philosophie gleich der europäischen eine zusammenhän[gende] Geschichte habe, konnte man bisher kaum ahnen, lernt [man] nun erst recht einsehen. Nicht weil sie unangefochten, so[ndern] weil sie allen Anfechtungen gegenüber siegreich geblieben

des Chung-tsî Lehre die im Mittelreiche herrschende; nicht weil der Chinesengeist uniform, sondern weil diese ihm conform ist, mußte sie zum Siege gelangen.

Zu den Widersachern des Confucius gehörte auch dessen Zeitgenosse, der so bedeutende Mih-tsî oder, wie ihn Verfasser latinisiert, Micius, ein edler, selbstsuchtloser der, den die bekannten fünf Pflichtverhältnisse zu eng, zu äußerlich dünkten. Auch er setzt sich nicht sowohl individuelle Glückseligkeit als vielmehr das Gemeinwohl Ziele, will aber dieses nicht sowohl durch treue Pflichtung im Familien- und Freundeskreise und im Dienstverhältnisse, als durch allgemeine Nächstenliebe, durch Hingabe des Einen an die Gesammtheit erreicht wissen. Sein Ideal ist Socialismus auf ethischen Grundlagen. Das ins Weite ins Kleine gehende Ritual, auf welches Confucius so viel Gewicht legt, ist seiner humanistisch-liberalen Gesinnung zuwider. Wir wissen ferner, daß Confucius nur selten und meist zurückhaltend von der göttlichen Vorsehung und dem Reiche der Geisterwelt redete, dann, daß er die Musik, welche die Gemüther bezähmt und läutert, unmittelbar neben das Ritual stellt, welches die Handlungen der Menschen regeln soll. In allen diesen Puncten und noch in manchen anderen verhält sich Mih-tsî zu ihm gegensätzlich, und die europäischen Leser werden nur zu oft für ihn Partei nehmen. Mögen sie nicht vergessen, daß nach dem Urtheile der Weltgeschichte die nüchterne Kost für diesen Volkskörper wohl die zuträglichere gewesen ist. Im Mittelreiche ist Mih-tsî in Folge der scharfen Bekämpfung, die ihm von Meng-tsî widerfahren, fast nur noch dem Namen nach bekannt, und das geistvolle und tiefsinnige Buch, das seinen Namen trägt, kaum mehr im Buchhandel zu erlangen. Eine europäische Ausgabe des vollständigen Textes mit Uebersetzung wäre dringend zu wünschen, wenn auch die Erwägungen, welche Herrn Faber zu einer bloß auszugsweisen Wiedergabe bestimmten, nicht ohne Berechtigung sein mögen.

Lieh-tsî (Licius) lebte um das Jahr 400 v. Chr. Geb. Er war ein Anhänger des Lao-tsî, und wird zu den Classikern der Tao-Secte gerechnet. In seinen Werken begegnen wir schon auf Schritt und Tritt jenen tollen Phantastereien, welche die Schriften dieser Secte auszeichnen, Wundergeschichten und Allegorien aller Art, in welchen nicht selten dem trocken verständigen Confucius die unwahrscheinlichsten Rollen zufallen. Nimmt man dergleichen mit Gemüthsruhe in den Kauf zu Gute, sucht und findet man den ernsten Sinn, der in dem kindischen Spiele liegt: so wird man mit freudigem Staunen einen tiefen und wieder (so scheint es) ganz unchinesischen Denker kennen lernen, einen Metaphysiker, der dem letzten Grunde des Seienden, den Problemen des Werdens und der Erkenntniß, des Dinges an sich, der Erkenntniß u. s. w. mit Ernst und Schärfe nachgedacht hat. Ein Spruchphilosoph, der den Weg zur Erkenntniß allein wandelt und nur die fertigen Ergebnisse der Welt vorlegt, ist freilich auch er. Seine Ethik hat Anklänge an die buddhistische, ohne daß man darum an Beeinflussung von Westen her denken müßte.

Herrn Faber's Uebersetzungen, zu deren Prüfung uns die Mittel fehlen, nehmen wir gern auf Treu und Glauben hin. Betreffs seiner Anmerkungen können wir nur das wiederholen, was wir bei Besprechung seines Meng-tsî gesagt haben, verweisen aber gern auf die liebenswürdige Erklärung des Verf.'s S. IV der Vorrede zum Licius. Möge er denn nur so fortfahren und uns, wie er verspricht, bald wieder mit ähnlichen Gaben erfreuen. An den Philosophen von Fach wird es sein, ergänzend und vertiefend nachzuarbeiten, und ihnen empfehlen wir die Faber'schen Schriften bestens. Den Sinologen wünschten wir eine philologisch commentierte Textausgabe etwa in der Legge'schen „Classics", deren Veröffentlichung, etwa im Atsume gusa, vielleicht thunlicher wäre, als Herr Faber denkt. G. v. d. G.

Geschichte.

Schmidt, Ad., Prof., **das Perikleische Zeitalter.** Darstellung und Forschungen. 1. Bd. Darstellung nebst vier krit. Anhängen. Jena, 1877. Dufft. (X, 1 Bl., 310 S. gr. 8.) M. 6.

Dieser erste Band umfaßt, wie es scheint, nur einen kleinen Theil des Werkes, in welchem der Verf. die Ergebnisse dreißigjähriger Studien über das Perikleische Zeitalter zusammenzufassen gedenkt. Er zerfällt in zwei Theile, „Darstellung" und „Forschungen". Die „Darstellung" ist mit nicht sehr bedeutenden Veränderungen aus den „Epochen und Katastrophen" wieder abgedruckt. Die „Forschungen" enthalten Excurse über streitige Puncte oder vom Verf. zuerst aufgestellte Meinungen. Die folgenden Bände werden ihnen ausschließlich gewidmet sein. Von jenen Excursen ist in diesem Bande am wichtigsten und umfangreichsten der über Stesimbrotos von Thasos. Adolf Schmidt sucht nämlich zu zeigen, daß die Schrift des Stesimbrotos περὶ Θεμιστοκλέους καὶ Θουκυδίδου καὶ Περικλέους nicht nur nicht, wie Ref. (Quellen Plutarch's im Leben des Kimon S. 35 ff.) nach dem Vorgange von Bursian und A. Schäfer zu beweisen unternommen, untergeschoben, sondern daß sie im Gegentheile eine seit Thukydides vielfach benutzte Hauptquelle für die Geschichte des 5. Jahrhunderts, insbesondere auch für Plutarch, gewesen sei. Sie habe einen beträchtlichen Umfang gehabt, jedenfalls aus mehreren Büchern bestanden. Leider liegt jedoch die Beweisführung des Verf.'s noch nicht vollständig vor, ein großer Theil ist auf den 2. Band erspart und so wird man mit seinem Urtheile zunächst zurückhalten müssen. Indessen sieht man leicht, wie sehr diese Anschauung mit der eines anderen gleichzeitig aufgetretenen Vertheidigers der Echtheit im Widerstreite liegt, und bei der Fortführung der Untersuchung wird eine Auseinandersetzung mit diesem für den Verfasser unumgänglich, aber freilich auch leicht sein, da sich mit einem Philologen, welcher ein Buch, in dem die Pest vorkam, zwischen 432 und 430 setzt und von Journalisten im 5. Jahrhundert erzählt, welche durch den Mangel einer attischen Prosa zu „Erzeugnissen literarischer Art verleitet" werden, vielleicht lustig, kaum aber ernsthaft streiten läßt. Mehr übereinstimmen würde Schmidt wahrscheinlich mit der Schrift von Wolff: de vita Themistoclis, welche ihm entgangen zu sein scheint. Er selbst benutzt die Gelegenheit zu einer gründlichen, reich mit Beispielen ausgestatteten Entwickelung der Methode, welche bei der Untersuchung der Echtheit eines literarischen Productes zu befolgen sei. Ref., der sich dankbar rühmt, ein Schüler Schmidt's zu sein, kann diese Auseinandersetzungen, welche in erster Linie gegen ihn selbst gerichtet sind, nur Wort für Wort unterschreiben, freilich ohne die Beweiskraft aller angeführten Beispiele zugeben zu wollen, er glaubt aber von diesen Regeln auch in seiner Untersuchung nirgends abgewichen zu sein. Die Argumente Bursian's (Jahrg. 1860, Sp. 630 d. Bl.) hat er darum mit Schweigen übergangen, weil sie ihm allein wenig zu beweisen schienen. Seine eigene Darlegung aber ist von Schmidt mißverstanden worden. Ref. hat nicht e silentio geschlossen, er hat bloß zu zeigen gesucht, daß uns kein äußerer Grund zur Annahme der Echtheit zwinge; er hat nicht aus der Lügenhaftigkeit des Inhaltes die Unechtheit der Schrift erweisen wollen, es kam ihm bloß darauf an, festzustellen, daß kein innerer Grund für die Echtheit vorliege; den Beweis für Unechtheit nahm er aus der subjectiven Unmöglichkeit, für einen Mann wie Stesimbrotos gewisse in den Fragmenten vorkommende Dinge zu behaupten. Und er glaubt auch nicht, daß er sonst Veranlassung gegeben habe, ihm zuzutrauen, wie Schmidt S. 219 thut, daß

er Beweise vorbringe, die sich gegenseitig aufheben. Wenn Ref. sagt: „Diodor widerspricht dem", so braucht das doch nicht nothwendig zu heißen: „Diodor bestreitet das", sondern es kann doch auch verstanden werden: „Diodor hat eine andere Angabe". Ref. bekennt, nicht einzusehen, warum aus Plut. Cim. 16 folgen soll, Diodoros Periegetes habe gegen irgend eine der seinigen entgegenstehende Angabe über die Kinder des Kimon direct oder indirect polemisiert. Niemand würde es mehr freuen, wenn es gelänge, die Echtheit der Schrift nachzuweisen, als den Ref., das Bewußtsein, durch methodischen Zweifel die Lösung einer so wichtigen Frage veranlaßt zu haben, würde ihm vollauf genügen. Vorläufig aber muß er auch Schmidt gegenüber auf seiner früheren Ansicht beharren, obwohl er heute, nach 10 Jahren, natürlich Manches anders fassen würde als damals, z. B. was er über Fragment 8 gesagt hat. Doch Andere urtheilen darüber vielleicht anders und nach dem Erscheinen des 2. Bandes wird sich die ganze Frage an geeignetem Orte im Zusammenhange nochmals erwägen lassen. Jetzt wollen wir nur hervorheben, daß die Untersuchungen Schmidt's sich durchweg als anregend und fruchtbar erweisen werden, auch für den, welcher mit ihren Ergebnissen nicht übereinstimmt. Sollte er Recht behalten, so wird die bisherige Anschauung über die Ueberlieferung für das 5. Jahrhundert eine totale Umwandlung erfahren müssen. Manches Einzelne erscheint freilich von vornherein bedenklich, z. B. was über die Briefe des Themistokles gesagt wird (S. 216 ff.) und für die Stelle Thuk. I, 138 glaubt Ref. eine neue „rein philologische" Erklärung gefunden zu haben, welche ihr für unsere Frage jede Beweiskraft raubt.

Der zweite Anhang behandelt den sogenannten Kimonischen Frieden. Hier begegnen wir fast ausschließlich beweislos gelassenen Aufstellungen, welche im 2. Bande begründet werden sollen. Nur zwei neue Zeugnisse für einen Frieden (oder längeren Waffenstillstand) im Jahre 449, an den doch wohl mehr Philologen und Historiker glauben, als Schmidt anzunehmen scheint, werden eingehender besprochen, das des Aristodemos und die Stelle Plut. Per. 1[illegible] *καὶ ταύτης ἀνήρηκε Περικλῆς*. Die neue Erklärung des letzteren Passus ist sehr verlockend; ob sie durchschlagend sei, läßt sich nur in größerem Zusammenhange beurtheilen. Jedenfalls haben die Früheren nicht, wie der Verfasser glaubt, über die Stelle einfach hinweggelesen, sondern sie sich wohl ebenso erklärt, wie Blaß in seiner Ausgabe. — Ein dritter Anhang bespricht die herkömmlichen Beschuldigungen gegen Aspasia, deren Widerlegung leider noch immer nöthig ist. Vielleicht hätte sich die Frage energischer und eindringender anfassen lassen, als hier geschehen ist, und jedenfalls ist der Beweis nicht geführt, daß diese Anschuldigungen erst aus dem ersten christlichen Jahrhunderte stammen; die Herakleides und Lucian konnten nicht so schreiben, wie sie geschrieben, wenn jene Fabeln nicht bei ihren Zeitgenossen weitverbreitet gewesen wären. *Ἀσπασίας πόρνας δύο* kann übrigens nicht heißen (S. 293): „zwei Sklavinnen der Aspasia", und der schnöde Witz bezieht sich wahrscheinlich auf die im Hause des Perikles verkehrenden vornehmen Frauen. — Ein vierter Anhang endlich giebt Ueberschläge der Finanzen von 476—431 und der Baukosten von 448—431. Es ist gewiß sehr zeitgemäß, hervorzuheben, wie mangelhaft die Unterlage sei, welche die Tributlisten für solche Berechnungen gewähren; zu bedauern aber ist, daß die Abhandlung von Kirchhoff über den delischen Bund keine Berücksichtigung gefunden hat.

F. R.

Brenner, Osk., **Nord- und Mitteleuropa** in den Schriften der Alten bis zum Auftreten der Cimbern und Teutonen. München, 1877. Kaiser. (III, 116 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Der Verf. dieser Münchener Doctordissertation wollte ursprünglich eine chronologisch und sachlich geordnete Sammlung sämmtlicher Quellenstellen über die alte Geographie von Nord- und Mitteleuropa geben, hat sich aber im Gefühl der dam bundenen Schwierigkeiten darauf beschränkt, der Reihe n kurzem Auszuge zusammenzustellen, was die antiken Schrif bis auf Polybios über diese Gegenden berichten. Dazu ist ein Anhang gefügt, der über die benutzten Hülfsmittel Au ertheilt und irgendwie controverse Sätze des Textes zu be den sucht. Es kann nicht Wunder nehmen, daß der Ve einer Erstlingsschrift über einen so weit ausgedehnten G stand vielfach oder meistens aus zweiter Hand arbeitet; al sammenstellung ist das Ganze recht brauchbar und, sowe geprüft haben, auch sorgfältig gearbeitet, wenn sich gleich n hier mit Sicherheit ausgesprochene Behauptung sehr anz läßt. Verdrießlich ist, daß der Verf. auch bei seinen C nicht überall selbständig ist, wie wir das namentlich bei St bemerkt haben. Bei den Literaturangaben ist Vollstän nicht erstrebt worden; Manches fehlt aber sehr bedauer Weise, wie die Ausgabe des Hippokrates von Littré. v. Baer's Aufsatz über den Handelsweg im Skythenlande den III, S. 62 ff.) hätte gewiß Berücksichtigung verdient; e würde sich eine Benutzung von Schrader's Abhandlung Ps. Aristoteles de mir. ausc. (Fleckeisen's Jahrbücher 1 S. 217 ff.), so verfehlt auch das Gesammtresultat ist, w scheinlich gelohnt haben. — Das Deutsch des Verf.'s i weilen durch ganz unerhörte Wendungen entstellt; wir verw beispielsweise auf den schönen Satz S. 33: „wollte die eines Punctes mitgetheilt werden, so mußte .... ein z Punct benutzt werden."

Reumont, A. v., Geschichte Toscana's seit dem Ende des fl tinischen Freistaates. 2. Th.: Haus Lothringen-Habsburg. 1 —1859. Gotha, 1877. F. A. Perthes. (XIX, 681, 74 S. g M. 12.

A. u. d. T.: Geschichte der europäischen Staaten. Hrsg. v A. L. Heeren, F. A. Ukert u. W. v. Giesebrecht. 38. 1. Abth.

Die hundert und zwanzig Jahre toscanischer Gesch die in diesem Bande dargestellt werden, sind, wie auch der hervorhebt, nicht gerade von großem welthistorischen In es handelt sich vornehmlich um die innere Geschichte kleinen Landes, welches zu einer selbständigen Rolle unte großen Mächten der Welt schon längst nicht mehr be welches jetzt auch dynastisch durch sein lothringisch-habsb sches Herrscherhaus fest an die eine der großen europä Monarchien gekettet, und welches durch diese Lage sowoh durch seine großen Culturtraditionen darauf angewiesen der Pflege seiner engeren heimischen Interessen vorzugs zu leben. Aber eben in diesem Sinne hat das Bild d Lebens seine eigenartige Wichtigkeit. Im Jahre 1737 lie bisherige Herzog Franz Stephan von Lothringen durch Vertreter Besitz ergreifen von dem Lande, welches ihm be durch die Wiener Präliminarien von 1735 zugewiesen wa ihm jetzt durch den Tod des letzten Medici zufiel. April 1859 verließ sein Urenkel, der Großherzog Leopol das Land, der piemontesischen Annexion das Feld räu Zwischen diesen beiden Ereignissen liegt das letzte Jahrh toscanischer Autonomie, und nicht nur in Deutschland, so auch in Italien selbst gab es wohl keinen, der berufener die Geschichte desselben zu schreiben, als Reumont, de letzten Decennien dieser Periode als hochgestellter Augenz miterlebt und die früheren eindringlicher studiert hat, wohl irgend einer der Zeitgenossen. Es würde unmöglich an dieser Stelle auch nur eine Skizzierung des reichen und gestaltigen Inhalts dieses Bandes zu geben; der Verf. sch in seine Aufgabe alle Lebensbeziehungen des behandelten des ein, politische, kirchliche, wirthschaftliche, gesellschaft literarische, künstlerische; man findet über Alles beleh Angaben oder genügende Verweise. Für das allgeme

interesse steht im Mittelpunct der ganzen Darstellung jeden-falls die Regierungsgeschichte des Großherzogs Leopold I (1765—1790); unter den fürstlichen Reformern des achtzehnten Jahrhunderts ist er unstreitig der merkwürdigste; der aufgeklärte Despotismus ist in ihm und in Turgot zu seinen höchsten Conceptionen gelangt, und Leopold überragt in dieser Hinsicht seinen Bruder, den Kaiser Joseph II, bei weitem, nicht bloß weil ihm auf beschränktem und wohl vorbereitetem Boden die Unternehmungen leichter gelingen konnten, sondern weil seine Methode die besonnenere und besser durchdachte war. Wir verweisen auf diesen Abschnitt als auf den lehrreichsten des ganzen Werkes; auch den kritischen Einwendungen des Verf.'s gegen das System wird man meist zustimmen können.

Von mehr particularem Interesse ist die Leidensgeschichte des toscanischen Landes unter den Stürmen der französischen Revolution und der Napoleonischen Zeit; die kurze Geschichte des „Königreichs Etrurien" und der Periode, in welcher Toscana dem französischen Kaiserreich einverleibt war und doch zugleich den Titel eines Großherzogthums führte unter der milden Regierung der Großherzogin Elisa Baciochi, des Kaisers Schwester, werden in ansprechender Weise dargestellt. Wo der Verf. dann auf die neueren und neuesten Zeiten übergeht, wird man allerdings manche Bedenken nicht unterdrücken können; in so anerkennenswerther Weise Reumont sich auch bemüht, den Bestrebungen gerecht zu werden, welche die Neugestaltung Italiens vorbereitet haben, so ist doch nicht zu verkennen, daß Sympathien und Antipathien hier nicht selten ein Wort mitsprechen. Man wird darüber mit dem Verf. nicht [illegible] rechten dürfen, dessen intime persönliche Verhältnisse zu dem Florentiner Hofe bis 1859 bekannt sind; hier tritt das [illegible] Auffassung ein, und da die Sache, die [illegible] unterlag, bisher nur wenig Vertheidigung, aber um so [illegible] Kritik erfahren, so mag man ihr diesen anhänglichen [illegible] so eher gönnen. Wir heben zum Schlusse noch [illegible] die trefflichen inhaltsreichen literarischen und culturhistorischen Abschnitte hervor; namentlich auch die gesellschaftlichen Verhältnisse weiß der Verf. anziehend zu schildern; das [illegible] des 18. und zum Theile auch noch des 19. Jahrh. [illegible] ein großer europäischer Salon, wo alle Berühmtheiten [illegible] einmal zeigen und längere oder kürzere Zeit verweilen, und [illegible] giebt dem Verf. Gelegenheit, eine Reihe interessanter [illegible] Persönlichkeiten in ihren florentinischen Beziehungen gleichsam im Vorübergehen dem Leser vorzuführen; Alfieri [illegible] uns so und die Gräfin Albany, Stosch und Winckelmann, Kaiser Joseph II und Gustav III von Schweden, Lord [illegible] und Graf Miot de Melito, die verschiedenen Napoleoniden und der alte Lucchesini unglücklichen preußischen Andenkens, [illegible] anderen nicht zu gedenken. Das Buch, mit welchem der [illegible] von der Geschichte Toscana's Abschied zu nehmen erklärt, [illegible] Stadt Florenz gewidmet, die ihn zu ihrem Ehrenbürger [illegible] hat.

Prokesch-Osten, Ant., Graf, zur Geschichte der orientalischen Frage. Briefe aus dem Nachlasse Friedrich's v. Gentz 1823—1829. Wien, 1877. Braumüller. (X, 197 S. 8.) M. 5.

[illegible] sind desselben Herausgebers Dépêches inédites du chevalier de Gentz aux Hospodars de Valachie etc. erschienen, so veröffentlicht er eine weitere Sammlung ebenfalls dem Nachlasse Friedrich's v. Gentz stammender Briefe, um [illegible] einen aus unmittelbaren Quellen geschöpften Beitrag zur Geschichte der orientalischen Frage zu liefern. Es sind im [illegible] 92 Briefe aus der Zeit vom März 1823 bis Oct. 1829; 11 davon sind von Gentz selbst, alle übrigen sind an ihn [illegible], und zwar die Mehrzahl vom Fürsten Metternich, den österreichischen Internuntius von Ottenfels, außerdem Lord Strangford, englischem Gesandten in Konstantinopel, Graf Lebzeltern, österreichischem Gesandten in Petersburg, dem Minister Graf Kolowrat, dem Obersten Clam-Martinitz, welcher 1826 den Erzherzog Ferdinand nach Petersburg begleitete, dem Freih. v. Neumann, Botschaftsrath in London, und ein einzelner von Sir R. Gordon. Es ist zu bedauern, daß der Herausgeber, statt sich der Aufgabe einer vollständigen und systematischen Veröffentlichung der in seinem Besitz befindlichen Papiere zu unterziehen, einem augenblicklichen Zeitinteresse zu Liebe nur das auf den griechischen Aufstand und den türkisch-russischen Conflict Bezügliche aus jenem Briefwechsel herausgehoben hat. Hiervon aber abgesehen, ist das Gebotene in hohem Grade interessant. Nicht als ob dadurch neue und wichtige Aufschlüsse gegeben würden, vielmehr bestätigt diese Correspondenz im Allgemeinen nur die Richtigkeit der bisherigen Gesammtauffassung von der diplomatischen Lage in der damaligen Zeit; aber sie gewährt einen Blick hinter die Coulissen der hohen Politik, eine Einsicht in die Stimmungen namentlich des österreichischen Cabinets und in die Tendenzen seiner Leiter von einer Unmittelbarkeit, wie sie frappanter kaum gedacht werden kann. Leider zeigt sie eine große Lücke, vom 27. Juli 1827 — 25. März 1828, also gerade in der Zeit, in welche der Tod Canning's, die Schlacht bei Navarin und die Abreise der Botschafter von Konstantinopel fällt. Mit großer Deutlichkeit läßt sich aber erkennen, wie die Erfolglosigkeit der österreichischen Politik nicht bloß darin ihren Grund hatte, daß sie sich damals so gut wie zu anderen Zeiten zur Verfechterin einer geschichtlichen Unmöglichkeit machte, sondern zugleich darin, daß sie nach 14 verabsäumten Friedensjahren weder finanziell noch militärisch zu einem energischen Eingreifen im Stande war; hinter ihrer Diplomatie stand keine achtunggebietende Macht. Die Parallelen zwischen damals und jetzt sind zahlreich und schlagend.

Gebler, Karl v., die Acten des Galilei'schen Processes. Nach der Vaticanischen Handschrift. Stuttgart, 1877. Cotta. (L, 192 S. gr. Lex.-8.)

A. u. d. T.: Galileo Galilei und die Römische Curie. 2. Bd.

Es war im Monat März 1876, daß der von der Kritik allseitig freundlich aufgenommene Band „Galileo Galilei und die Römische Curie nach den authentischen Quellen von Karl v. Gebler" die Officin der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung verließ. Ein Ausdruck hätte vielleicht damals einen leisen Tadel verdient, der indessen von Niemand, auch nicht von dem Verfasser des heutigen Referates, ausgesprochen worden ist. Hr. v. Gebler wollte nach „authentischen" Quellen gearbeitet haben, und solche gab es im strengen Sinne des Wortes damals noch nicht für ihn. Er war gleich allen seinen Vorgängern genöthigt, mit dem Stoffe zu arbeiten, den die Curie selbst in verschiedenen Zwischenräumen aus den geheim gehaltenen Acten durch ihr unbedingt ergebene Persönlichkeiten hatte veröffentlichen lassen, und zu dessen wesentlicher Ergänzung Schriftstücke dienten, die ein glücklicher Zufall dem entschiedensten Gegner der vaticanischen Partei, S. Gherardi, in die Hände gespielt hatte. Dieser Stoff war aber bereits vielfach durchgearbeitet und verwerthet. Es kann als Lob der Vorgänger unseres Verf.'s behauptet werden, daß ihm die Möglichkeit fehlte, viel Neues damals mitzutheilen; als Lob seiner Darstellungsgabe erscheint der Erfolg, welchen gleichwohl sein Buch erzielte. Inzwischen ist es Hrn. v. Gebler gelungen, im Vatican Zutritt zu erhalten. Er durfte den berühmten Quartband 1181 frei und ungestört benutzen, durfte ihn sogar bei der Correctur des Abdruckes, zu welchem man ihn ermächtigte, benutzen, und so entstand der heute uns vorliegende Band. H. v. Gebler war freilich nicht der Einzige, dem diese Vergünstigung, die Acten des Galilei'schen Processes veröffentlichen zu dürfen, zu Theil wurde. Henri de L'Epinois, schon vorher ein Schooßkind der Curie, war auch jetzt in der Lage, mit dem

**

Actenabdruck dem österreichischen Schriftsteller zuvorzukommen und ein Exemplar seiner Veröffentlichung lag H. v. Gebler bereits fertig vor, als dieser noch mit der Correctur der eigenen Wiedergabe beschäftigt war. Allerdings konnte diese Mitbenutzung eines bereits vorhandenen Abdruckes nur günstig für die Richtigkeit des neuen Druckes sein. Hr. v. Gebler verglich Wort für Wort seine Lesung mit der von H. v. L'Epinois, und wo Widersprüche sich fanden, verglich er wiederholt den Originalband der Acten, bevor er für den endgültigen Wortlaut sich entschied. Darin liegt ein wesentlicher Vorzug des v. Gebler'schen Abdruckes. Ein anderer Vorzug liegt darin, daß er in Orthographie und Interpunction sich dem Originale vollständig angeschlossen haben will, während der französische Herausgeber die Satzzeichen insbesondere ausgiebig verändert, vielleicht verbessert habe, aber jedenfalls damit die diplomatische Genauigkeit des Abdruckes verletzen mußte. Ein Vorzug der L'Epinois'schen Ausgabe dagegen besteht in der photographischen Wiedergabe einiger besonders wichtiger Documente, welche unentbehrlich für jeden Leser ist, der die Gewohnheit besitzt, nicht ohne Weiteres den Behauptungen eines Schriftstellers Glauben zu schenken, bevor er nicht so viel als möglich selbst prüfte. Solcher prüfungsbedürftigen Behauptungen stellt nun allerdings Hr. v. Gebler in einem drei Druckbogen starken Vorberichte mehrere auf. Die wichtigste dürfte die sein, daß er nunmehr über das sogenannte Protokoll vom 26. Februar 1616 sagt: „daß sich der Verdacht einer nachträglichen Entstehung dieser Annotation gegenüber der äußeren Beschaffenheit derselben als nicht stichhaltig erwiesen habe". Freilich sagt er dann vier Seiten später: „daß ein Zweifel an der Genauigkeit der Annotation vom 26. Februar 1616 vollstens berechtigt, ja geboten sei", ohne diesen inneren Widerspruch zweier Behauptungen irgend zu erläutern. Wir können Herrn v. Gebler's späteren, sicherlich zu erwartenden Aeußerungen nicht vorgreifen, aber vorläufig ist er mit der Behauptung der nicht nachträglichen Entstehung jenes Protokolls auf ziemlich allgemeinen Unglauben gestoßen. Prof. Scartazzini hat in der Allgemeinen Zeitung vom 28. und 29. October 1877 sich gegen die Echtheit jenes Protokolls verwahrt; Ref. hat zu Anfang November in einem vor dem 28. October abgeschickten Aufsatze in Nr. 44 und 45 der Gegenwart auseinanderzusetzen gesucht, wie nach seinem Dafürhalten die Fälschung stattgefunden haben kann; Dr. Wohlwill, der in Deutschland zuerst und unabhängig von Prof. Gherardi in Italien bereits 1870 die Fälschungsthese aufstellte, hat in ausführlichen Briefen seit dem 3. November uns seine Auffassung mitgetheilt, nach welcher er auf der Photographie jenes Protokolles durch L'Epinois eine wegradierte und mit gefälschten Wörtern überschriebene Stelle mit der Loupe in der Hand sicher nachzuweisen im Stande ist. Wir müssen es Hrn. Wohlwill überlassen, selbst diese seine neueste Entdeckung zu vertreten, und bestätigen nur hierdurch auf seinen Wunsch deren Datum. —z.—r.

Braun-Wiesbaden, Karl, Zeitgenossen. Erzählungen, Charakteristiken und Kritiken. Gesammelte Feuilletons. 1., 2. Bd. Braunschweig, 1877. Vieweg u. S. (5 Bll., 382; 3 Bll., 313 S. gr. 8.) M. 12.

Der Verf. schreibt viel, aber er schreibt amüsant, und seine Darstellung ist oft durch beißenden Witz gewürzt. An diesen Vorzügen nimmt auch das vorliegende Werk vollen Antheil. Es sind wesentlich gelegentlich geschriebene Feuilleton-Artikel, welche der Verf. in unveränderter Gestalt in dieser Sammlung vereinigt hat. Durch den Stoff und die Darstellung werden sie viele dankbare Leser finden.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 24. Jahrg. Nr 11. 1877.

Inh.: E. Wernicke, urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens. 3. Liegnitz. — W. Vogt, Kriegs- u. Siegesberichte von der Schlacht zu Pavia, am 24. Februar 1525. — K. H. Freih. Roth v. Schreckenstein, zur Charakteristik des Geschäftsganges in [...] Kanzlei K. Karl's V. — W. Loose, Verkauf von Handwerkszeich[...] — A. Essenwein, Venetianer Gläser im german. Museum. 2. [...] Mittelalterl. Siegelstempel von Schiefer. — H. Kábdebo, gro[...] Geschützrohr. — W. Loose, Brief des 10jähr. Friedrich Behaim [...] seinen in Leipzig studier. Bruder Paul. — G. Schmidt, geschwän[...] Engländer. — Wattenbach, Findling. — Chronik des german. M[u]seums. — Schriften der Akademien rc. — Literatur.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commiss[ion] bei d. Kgl. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. 18. Bd. 1. Heft.

Inh.: Chr. Meyer, Kurfürst Joachim II von Brandenburg [...] Schmalkald. Kriege. — H. Oesterley, Denkverse bei mittelalt[...] Geschichtsschreibern gesammelt. — H. König, zur Quellenkritik [...] Nauclerus. — H. Ulmann, Maximilian I in dem Conflicte zwis[chen] dem deutschen Orden in Preußen u. Polen, bes. in den J. 1513 [...] 1515. — Chr. Bahl, die Kaiserurkunden des Archivs der Stadt Li[m]burg a. d. Lahn. — J. Harttung, die Thronfolge im deutschen Rei[ch] bis zur Mitte des 11. Jahrh. — Kleinere Mittheilungen rc.

Monatsschrift f. rhein.-westfäl. Geschichtsforschung u. Alterthumskun[de]. Hrsg. von Rich. Pick. 3. Jahrg. 7—9. Heft. 1877.

Inh.: C. Mehlis, Bilder aus der Vorzeit der Rheinlande. [—] L. Ennen, die Alterthumsstudien in Köln. — J. Schneider, [...] Horkenstein bei Sinden. — J. Evelt, Rheinländer u. Westfalen [...] Rom. — J. H. Hennes, Deutschordensbesitzungen in Rheinland [...] Westfalen. — H. v. Eicken, eine Revision im Kloster Machern. [—] Literatur; Kl. Mittheilungen; Allerlei; Fragen u. Antworten.

Physiologie. Medicin.

Luys, J., Arzt, **das Gehirn, sein Bau und seine Verric[h]tungen.** Mit 6 Abbildgn. in Holzschnitt. Autorisirte Ausga[be]. Leipzig, 1877. Brockhaus. (XVI, 299 S. 8.) M. 5.

(Internationale wissenschaftl. Bibliothek. XXVI. Bd.)

Der Verf. des vorliegenden Bandes der „internationale[n] wissenschaftlichen Bibliothek" hat sich durch seine eingehend[en] anatomischen Studien über das Gehirn schon einen angesehen[en] Namen erworben; die vorliegende Schrift ist *dazu bestimm[t]*, die Resultate dieser früheren Arbeiten übersichtlich zusamme[n]zufassen, ein Unternehmen, das um so dankenswerther ist, [...] unsere Literatur ein Werk noch nicht besitzt, welches in ähnlich[er] Weise eine allgemeiner verständliche Darstellung der in neues[ter] Zeit unter der Mitwirkung des Verf.'s so sehr gefördert[en] Gehirnanatomie giebt. Wir haben an dem Buche nur dieß au[s]zusetzen, daß es über die vielen hier noch streitigen Puncte [...] allzu einseitiger Weise die individuellen Ansichten des Verf[.] zur Geltung bringt, ohne auf abweichende Meinungen Rücksi[cht] zu nehmen, und daß es oft allzu sehr den dogmatischen T[on] anschlägt, wo es noch angezeigt wäre, auf die hypotheti[sche] Natur der geltend gemachten Anschauungen hinzuweisen. In[s]besondere gilt dieß auch von den physiologischen und psycholo[gi]schen Theilen des Buches, die überhaupt an Werth hinter [der] anatomischen Darstellung zurückstehen.

Esmarch, Dr. Friedr., Prof., **Handbuch der kriegschirur[gi]schen Technik.** Eine gekrönte Preisschrift. Mit 536 Holzsch[n.] u. 30 Taff. in Farbendr. Hannover, 1877. Rümpler. (XV, 316 [S.] Lex.-8.) M. 24.

Das vorliegende Buch verdankt zum einen Theil seine E[nt]stehung der deutschen Kaiserin, die in Veranlassung der Wie[ner] Weltausstellung zwei große Preise aussetzte und einen dersel[ben] für das beste Handbuch der kriegschirurgischen Technik bestimm[te]. Den Preis hat Esmarch gewonnen, nach dem Urtheil der o[ffi]ciellen sowie der nicht officiellen Preisrichter. Es ist uns [...] Buch gegeben worden, das auch strenge Anforderungen befried[igt]. Das was Jeder, der im Felde thätig gewesen ist, bis jetzt [...] schmerzlich vermißt hat, einen Rathgeber, der kurz und bün[dig] dem seiner literarischen Hülfsmittel beraubten Feldarzt [...] richtigen Weg weist, das haben wir jetzt in Händen, und [...] handlicher Form für das Feldgepäck parat. Ein technis[...]

lathgeber braucht viele und gute Bilder. Wir haben ein Bilder-
uch vor uns, aber im besten Sinne, oder wenn man den Namen
nöthig finden sollte, einen technischen Atlas, der chirurgischen
Anatomie, Verband- und Operationslehre. Zwischen den Bildern
findet sich der kurze klare erläuternde Text, und Alles in einer
Vollständigkeit, daß auch die Anfänger sich in schweren Lagen
recht finden können.

In der Verbandlehre wird nach Bestimmung der allge-
meinen Angabe für Behandlung der Wunden, der Bedeckung,
er Reinigung, Wärmeentziehung &c. die so wichtige antiseptische
Verbandmethode Lister's dargelegt. Freilich gehört zum erfolg-
reichen „Listern" mehr als Lectüre, nämlich eine gründliche
Schulung und Erfahrung. Aber auch Ungeschulte und Uner-
fahrene müssen in den Krieg ziehen und diese erhalten eine sehr
brauchbare Unterweisung zum Beginn der neuen Technik, welche
erfolgreich die chirurgische Statistik in die Rumpelkammer
verwiesen hat. Nachdem die Verbände in Beziehung auf das
Material, aus dem sie gebildet werden, behandelt wurden,
erscheinen sie in topographischer Ordnung. Die Verbände am
Kopfe, am Rumpfe, an den Extremitäten sind ausführlich wieder-
gegeben. Besonderes Lob verdienen hier die beigegebenen Holz-
schnitte. Größe und deutliche Linearzeichnung in vorzüglicher
Wiedergabe lassen sicher darnach arbeiten. Den größten Theil
des Buches nimmt die chirurgische Operationslehre ein. Auch
er ist Text und Illustration vorzüglich. Sie behandelt Chloro-
formnarkose, Blutstillung, Aderlaß, Transfusion, die Absetzung
der Glieder (Amputationen und Exarticulationen), die Resectio-
nen, die subcutane Einspritzung, Tracheotomie &c.; kurz, sie ist
vollständig.

Wenn hier einige Ausstellungen gemacht werden, so geschieht
es nicht in der Absicht, den Werth des Buches zu verkleinern,
sondern um den Verfasser aufmerksam zu machen für eine zweite
Auflage, die an sich, besonders aber in jetziger Zeit, bald noth-
wendig werden wird. Die Abbildungen der Querschnitte der
Extremitäten würden besser sein, wenn man Copien von Pansch
anstatt von Bolz genommen hätte. Die Bolz'schen Abbildungen
schmeicheln zwar dem Auge, sind aber nicht in allen Einzelheiten
richtig. Angenehmer wäre es ferner gewesen, wenn die Bunt-
drucke der Arterienligaturen besser ausgefallen wären. In
einem Buche, das sicher von allen Ausländern begehrt werden
wird, hätte auch der deutsche Buntdruck auf der Höhe der
übrigen Technik stehen müssen.

Die Transfusion erscheint zu historisch und zu ausführlich
behandelt. Wollte man aber keinen Namen und kein neueres
Instrument übergehen, so hätte man auch Braune auf S. 168
nennen müssen, der zuerst den hydrostatischen Druck an Stelle
der Spritze empfohlen hat. Der Aderlaß S. 164 erscheint
dagegen ungenügend dargestellt. Der Abbildung kann man
nicht einmal ansehen, welcher Körperseite der Arm angehören
soll. So geringfügig diese Operation dem erfahrenen Chirurgen
erscheinen mag, so viel Mühe kann sie dem Anfänger machen,
ebensoviel Unheil kann eine ungeschickte Hand bei ihrer
Ausführung anrichten, wie die Präparate des Varix aneurys-
maticus aus der älteren stark aderlassenden Zeit in den chirurgi-
schen Museen zeigen. Die Gelenkbänder sind von Arnold viel
besser als von Heitzmann abgebildet worden; es ist zu bedauern,
daß die betreffenden Copien nicht dem Arnold'schen Atlas ent-
nommen wurden. Ferner Fig. 502 auf S. 282. Hier wird
ein besseres Original für die sinus und arteria meningea media
gesucht werden müssen und wohl auch leicht gefunden werden
können. Bei einzelnen Instrumenten, z. B. der amerikanischen
Kugelzange S. 286, würde es den Werth der Abbildung sehr
erhöhen, wenn die Größenverhältnisse mit beigegeben worden
wären. Doch genug. Freuen wir uns, daß ein so vortreffliches
Buch erschienen ist, das in das Elend der Schlachtfelder und
Lazarethspitäler unendlichen Segen tragen wird.

Thompson, Prof. H., **die chirurgischen Krankheiten der Harnorgane.** Eine Reihe klin. Vorlesungen u.s.w. Vom Verf. autoris. deutsche Ausg. von Dr. Dupuis. Nach d. 4. Aufl. d. Originals. Mit 59 Holzschnn. u. 2 Taff. Berlin, 1877. G. Reimer. (VIII, 320 S. gr. 8.) M. 6.

Es ist ein sehr verdienstliches Unternehmen gewesen, das
vorzügliche Werk Sir Henry Thompson's „die chirurgischen
Krankheiten der Harnorgane" einem größeren ärztlichen Publicum
zugänglich zu machen. Thompson ist Specialist im allerbesten
Sinne und beherrscht das von ihm beackerte Feld in der voll-
kommensten Weise. Wenn bei irgend einem Theile der Chirurgie
und chirurgischen Technik, so ist bei dem der Krankheiten der
Harnwege eine rein mechanische Anschauung von dem aller-
größten Nutzen; nirgends treffen wir bei Thompson auf Vor-
urtheile, wie sie bei weniger erfahrenen und ihrer Sache sicheren
Autoren so oft noch heute vorgebracht und vertheidigt werden;
man sehe nur die trefflichen Anschauungen über spastische
Stricturen. Thompson ist einer der seltenen Beobachter, da er
nach einer reichen und langen Praxis sich den klaren, sicheren
Blick gemehrt, der sich immer und immer selbst controliert
hat und sich genau dessen bewußt ist, was er leisten kann mit
seinen Mitteln.

Wir können glücklicher Weise sagen, daß wohl der größere
Theil der deutschen Chirurgen schon längst durch eigene Er-
fahrung zu ähnlichen Anschauungen gelangt ist, wie Sir Henry
Thompson; aber gerade die Bestätigung, welche dieselben durch
einen so erfahrenen Meister finden, ist äußerst werthvoll.

Die einfache und durchsichtige Art, in welcher Thompson
schreibt, ist ein wahrer Vorzug seines Buches, und wir müssen
dem Uebersetzer Dr. Dupuis Dank wissen, daß er verstanden hat,
den Stil des Originales treffend wiederzugeben.

Vogt, Dr. P., Prof., **die Nerven-Dehnung als Operation in der chirurgischen Praxis.** Eine experimentelle u. klinische Studie. Mit 10 Holzschnn. u. 1 Taf. gr. 4. Leipzig, 1877. F. C. Vogel. (VI, 82 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Es kann den Fachgenossen nur willkommen sein, daß der
Verf. es unternommen hat, für eine neue Operation, über
welche bisher nur casuistische Erfahrungen vorlagen, auf experi-
mentellem Wege physiologische Unterlagen zu schaffen, wobei
er gleichzeitig die Casuistik zu vermehren und die Indicationen,
sowie die Technik des Verfahrens genauer zu fixieren ver-
mochte.

Die in Form und Gehalt sich abgerundet darstellende
Arbeit beginnt mit der physiologischen Wirkung der Nerven-
dehnung auf normale Nerven und geht dann zu den Unter-
suchungen über die Wirkung dieses Verfahrens auf den
kranken Nerven über, wobei sich herausstellt als wichtigstes
Resultat, daß der entzündete Nerv durch die Dehnung einen
Theil seiner Injectionsröthe verliert, die Dehnung also eminent
antiphlogistisch wirkt. Diesen experimentellen Untersuchungen
folgt die vorliegende Casuistik und dann die Indicationen; Vogt
glaubt die Dehnung empfehlen zu dürfen für Neuralgien, hier
eventuell mit der Neurotomie combiniert (der sensibeln Nerven);
für Epilepsie, für Tetanus. Eine sehr zweckmäßige Beigabe bilden
die gut ausgeführten topographischen Abbildungen der Stellen,
wo man am zweckmäßigsten die Nervendehnung ausführen kann.

Richter, Dr. E., Prof., **Chirurgie der Schussverletzungen im Kriege** mit besonderer Berücksichtigung kriegschirurgischer Statistik. 1. Th., 3. Abth. Breslau, 1877. Maruschke & Berendt. (S. 689—940. 6 Bll. gr. 8.) M. 6.

Mit dem vorliegenden Hefte hat der allgemeine Theil
der Chirurgie der Schußverletzungen im Kriege seinen Abschluß
gefunden. Was wir über die ersten beiden Abtheilungen haben
Gutes sagen können, darf hier wiederholt werden: das Werk
zeugt von großem Fleiße, einem völligen Beherrschen älterer
und neuerer einschlägiger Literatur, ist klar und übersichtlich

geschrieben. Wir müssen hinzufügen, daß uns der vorliegende Abschnitt weniger weitläufig geschrieben scheint, wie besonders der zweite, was einer eingehenden Besprechung alles Wichtigen keinen Eintrag gethan hat.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 46—48. 1877.

Inh.: F. Winckel, anatomische Untersuchungen zur Aetiologie der Sterilität. — A. Auerbach, zur Schlaf u. Beruhigung erzeugenden Wirkung der Milchsäure u. des milchs. Natrons. — E. Kurz, ein Fall von Divertikelbildung des Oesophagus. — G. Kaufmann, zur Ernährung der Kranken vom Mastdarm aus. (Schl.) — Verhandlungen deutscher Gynäkologen in München vom 15., 16. u. 17. Sept. 1877. (Forts.) — Analekten; Zur Tagesgeschichte; Personalien.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 7. Folge. 1. Bd. 4. Heft. 1877.

Inh.: J. Kaczander, über angebornen Radiusmangel. — H. Rothnagel, zur Resorption des Blutes aus dem Bronchialbaum. — Falkenstein, über das Verhalten der Haut in den Tropen, ihre Pflege u. ihre Krankheiten. — W. Gruber, über die beiden Arten des überzähl. Zwischenknöchelchens am Rücken des Metatarsus (Ossiculum intermetatarseum dorsale Gruber) u. über den durch Anchylose eines dieser Knöchelchen entstandenen u. eine Exostose am Os cuneiforme I und Os metatarsale II vortäuschenden Fortsatz. — C. A. Ewald, über die Veränderungen kleiner Gefäße bei Morbus Brightii u. die darauf bezügl. Theorien. — Salkowski u. Munk, über die Beziehungen der Reaction des Harns zu seinem Gehalt an Ammoniaksalzen. — Kleinere Mittheilungen.

Vierteljahrschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Hasner R. v. Artha u. A. Wrany. 35. Jahrg. 1. Bd.

Inh.: Przibram u. Ganghofner, Untersuchungen üb. Cholera auf Grundlage der Prager Epidemie 1872—73. — M. Kriegk, drei neue Fälle von Stenose der Aorta in der Gegend der Insertion des Ductus Botalli. — E. Poor, Beiträge zur Aetiologie u. Therapie der Psoriasis vulgaris. — Analekten; Literar. Anzeiger; Miscellen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 19. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: K. Huber u. Butter, die Massenerkrankung in Wurzen im Juli 1877. (Milzbrand od. putride Infection?) — H. Klemm, die Syphilis des Kehldeckels. (Gänzl. od. theilweiser Verlust desselben). — P. Flechsig, über „Systemerkrankungen" im Rückenmark. (4. Art.) — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 9. Bd. 1-2. Heft. 1877.

Inh.: Kolaczek, über das Angio-Sarkom. — Heckel, üb. die Ursachen der Unterleibshernien u. speciell der Leistenbrüche. — Hartmann, die galvanokaust. Behandlung d. Stockschnupfens. — Schultz, über die Vernarbung von Arterien nach Unterbindungen u. Verwundungen. — Rose, über den plast. Ersatz der weibl. Harnröhre. — Sonnenburg, die Ursachen des rasch eintretenden Todes nach ausgedehnten Verbrennungen. — Besprechungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 15. Jahrg. December. 1877.

Inh.: W. Goldzieher, zur patholog. Anatomie der Ciliarnerven. — Klinische Beobachtungen; Referate; Offene Correspondenz.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin rc. Redig. von O. Bollinger u. L. Franck. 3. Bd. 5-6. Heft. 1877.

Inh.: Dammann, über Schafheerden-Erkrankungen durch Lupinen. — Franck, Mittheilungen aus der Versammlung der bayer. Thierärzte zu Regensburg, abgehalten am 25. August 1877: a) über seuchenartiges Verwerfen; b) die weiße Ruhr der Kälber. — Zürn, eine ansteckende Euterkrankheit bei Kühen. — Friedberger, ein Beitrag zum anatom. Befunde bei Eclampsia puerperalis des Rindes. — Auszüge u. Besprechungen. — Die V. Wanderversammlung bayerischer Thierärzte in Regensburg. — Fragekasten; Correspondenz; Verschiedenes.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Frommelt, F., regulae juris. Leipzig, 1878. Weiss & Neumeister. (2 Bll., 163 S. kl. 8.)

Den von ihnen so genannten regulae haben die römischen Juristen eine nicht gewöhnliche Aufmerksamkeit zugewendet. So schrieb Pomponius darüber einen liber singularis, Neratius Priscus ein Werk von fünfzehn Büchern und Andere, Cervidius Scävola, Marcianus, Paulus, Ulpianus, Modest lieferten unter diesem Titel Schriften von sehr verschie Ausdehnung. Marcellus gab, entsprechend der römische die bedeutenderen Werke ihrer Vorgänger zu comment notae zu dem Büchlein des Pomponius. Von diesen Sch ist uns jedenfalls so viel erhalten, daß wir ein in der H sache klares Bild der römischen regulae zu entwerfe Stande sind. Nahe liegt weiter die Frage: wie verhalte diese regulae zu den sententiae? Paulus z. B. schrieb über beides. Ferner: inwiefern gehören jene Sätze hi welche von den römischen Juristen so oft angeführt werde den einleitenden Worten: Quod vulgo dicitur u. dergl. m geben diese regulae ohne Zweifel Stoff genug für interes der Entwickelung des römischen Rechts ganz wesentlich die Erörterungen. Wer freilich mit solchen und ähnlichen wartungen das vorliegende Büchlein zur Hand nehmen der würde sich ebenso getäuscht finden wie Ref. Ang regulae stehen hier in alphabetischer Reihenfolge, ohne Plan und ohne Kritik aneinander gereiht. Entnommen i größere Theil derselben dem corpus iuris romani, etw wenn jemand das erste beste Lehrbuch der Pandekten Regelsucher durchblättert hätte (dabei kommen seltsame vor; z. B. haben nach dem Abdrucke (S. 17) von L. 4 bonis vacantibus Honorius und Theodos ihre kaiserlich schrift an Palladius adressiert, nachdem sie wußten, da Mann todt war). Eine geringe Anzahl jener wird aus an klassischen Quellen geschöpft, wie gerade der Zufall dem die Dinge in die Hände gespielt hat; so z. B. wird für da Sprichwort summum ius, summa iniuria Cicero (de ciis 1, 10) citiert und dabei bemerkt, es stamme eigentlic Terenz (Heautont. 4, 5, 48). Einige wenige regulae h kanonische Recht hergegeben. Dazwischen werden endlic verkehrtesten Sätze der Scholastiker eingereiht, *ohne da* Verf. sagt, wo es ihm gelang, diese Goldkörner *aufzufi* So z. B. unter „Media. Finis" lautet die zweite regula: Q extrema, talia media. Das steht ungefähr in der Mitte Büchleins, von dem man etwa mit gleicher Eleganz wird sa können: Qualia media, talia et priora et posteriora.

Goldschmidt, L., das dreijährige Studium der Rechts- und Sta wissenschaften. Berlin, 1878. G. Reimer. (82 S. 8.)

Wollten wir auf den Inhalt dieser höchst beachtenswert zu rechter Zeit erschienenen Schrift eingehen, so müßten selbst eine Broschüre schreiben. Wir können hier nur auf Bedeutung aufmerksam machen und den Wunsch aussprec daß Alle, welche ein Herz für das Rechts- und Staatsl Preußens und der deutschen Nation überhaupt haben, auc Nichtjuristen, schnell von ihr Kenntniß nehmen und (was unzweifelhaft der Fall sein wird) sich ernstlich mit den behandelten Fragen beschäftigen, um ihre Position zu neh

Wer wüßte es nicht, daß das Maß der wissenschaftl Vorbildung, welches sich die angehenden preußischen Jur auf der Universität durchschnittlich erwerben, im Allgem weit zurückbleibt hinter der Vorbildung, mit welcher ausgest die jungen Juristen der anderen deutschen Staaten in die P übergehen! Auch über die Gründe dieser traurigen, unzweifelhaften Thatsache ist man durchgehends der gle Ansicht. Nur Wenige werden mit dem preußischen Justizmin Leonhardt es läugnen wollen, daß die Anforderungen, w bei dem ersten juristischen Examen in Preußen thatsä gestellt werden, den gesetzlichen nicht entsprechen. Jeder es, Candidaten und Examinatoren, Juristen und Nicht-Jur daß das preußische Examen mit glücklichem Ausgange besta werden kann, auch wenn mehr als die Hälfte des vorgeschrieb

riennium von dem künftigen Richter oder Anwalt mit ganz
deren Dingen als mit dem Studium der Jurisprudenz ver-
acht ist. Soll das so weiter fortgehen? Soll durch das jetzt
m preußischen Landtage vorliegende Ausführungsgesetz zum
tschen Gerichtsverfassungsgesetz für die Dauer festgestellt
rden, daß das Triennium als Studienzeit genüge? Soll
m preußischen Justizminister nach wie vor die Befugniß zu-
hen, die Art des Examens und die Zusammensetzung der
üfungs-Commissionen durch seine jeder Zeit von ihm abzu-
ndernden Regulative festzusetzen? Darf man theilnahmlos der
fahr gegenüber stehen, daß die als unbefriedigend und spärlich
nnten preußischen Institutionen auf das ganze Reich über-
gen werden?

Mit rücksichtslosem Freimuth und schonungsloser Offenheit
ildert der Verf. die Zustände, wie sie in Preußen in der
irklichkeit bestehen. Aber Niemand wird dem Verf., welcher
ch seine vielseitige theoretische und praktische Thätigkeit in
d außerhalb Preußens zu einem unparteiischen und competen-
n Urtheile berufen ist, wie Wenige, den Vorwurf machen
nen, daß er übertreibe, daß er zu schwarz male. Wir glauben
elmehr, daß in manchen Beziehungen, besonders was die
schreitende, nahezu cynische Verachtung aller juristischen Wissen-
haft" seitens der preußischen Praktiker (Ref. kennt einen
eußischen Stadtgerichtsrath, dem viele Jahre nach dem Er-
einen von Förster's preußischem Privatrecht die Existenz dieses
uches ganz verborgen geblieben war) und die thatsächliche
handlung der ersten Prüfung durch die Appellationsgerichts-
the anbetrifft, die allgemeinen Behauptungen des Verf.'s durch
asse, kaum glaubliche Beispiele erläutert und durch pikante
d überraschende Züge belebt werden können. Auf einen,
serer Meinung nach ganz besonders wichtigen Punct ist der
rf. gar nicht eingegangen, wir meinen die vom Justizminister
onhardt durch Rescript abgeschaffte Oeffentlichkeit der ersten
rüfung; durch die Heimlichkeit des Examens wird der
rüfungscommission eine noch größere „Milde“ ermöglicht und
n „Professoren“ in der Commission ihre Position noch mehr
chwert.

Der Verf. kommt zu dem Resultate, daß ein vierjähriges
iversitätsstudium für das erste und eine dreijährige praktische
sbildung für das zweite Examen gefordert werden solle. So
r wir mit fast Allem, was der Verf. zur Begründung seiner
rderung vorausschickt, einverstanden sind (zweifelhaft bleibt
, ob ein bis in das Detail eingehendes Studium des Parti-
ularrechtes auf die Universität gehört), so wollen wir uns doch
t unbedingt seinem Resultate anschließen. Wir meinen, daß
s auf die Art ankommt, wie das erste Examen gehandhabt
. Wird dasselbe so behandelt, wie es den Gesetzen gemäß
sollte, so wird regelmäßig ein vierjähriges Studium für
Candidaten erforderlich sein. Da aber, wie der Verf. selbst
kennt, bei guter Begabung und großem Fleiß auch ein drei-
ges Studium hinreichend sein kann, könnte man bei der
erung des Trienniums als Minimum stehen bleiben; doch
e in dasselbe niemals das Jahr eingerechnet werden, welches
Candidat dem einjährigen Freiwilligendienst hat opfern
n. Indessen ist hier nicht der Ort, um auf diese Differenzen
gehen; darüber wird sich eine Einigung bei weiterer Aus-
he erzielen lassen. Ueber die traurigen Prämissen kann
Meinungsverschiedenheit herrschen, und der Verf. verdient
allgemeinsten Dank, daß er die schon so oft besprochenen,
ster Zeit aber fast ganz von der Tagesordnung verschwun-
 Fragen mit solcher Kraft, Ueberlegenheit und Unerschrocken-
wieder zur Discussion gestellt hat, so daß sich fernerhin
Niemand mehr entziehen kann, und daß ein Ausweichen,
Hinüberschieben auf andere Gebiete, ein diplomatisches Hin-
Hemmen von officieller Seite unmöglich geworden ist.
e Stimme kann nicht ungehört bleiben; sie fordert offene
und rückhaltlose Antwort. Goldschmidt's Schrift muß der Zu-
kunft zu gute kommen. S.

Wahlberg, Wilh. Em., **gesammelte kleinere Schriften über Strafrecht**, Strafprocess, Gefängnisskunde, Literatur u. Dogmengeschichte der Rechtslehre in Oesterreich. 2. Bd. Wien, 1877. Hölder. (2 Bll., 304 S. gr. Lex.-8.)

Der Herr Verf. hat dem im Jahre 1875 erschienenen ersten Bande jetzt einen zweiten folgen lassen. Da derselbe auch die neuesten Abhandlungen des Verf.'s enthält, so kann man die Sammlung wohl vorläufig als abgeschlossen betrachten. Es ist nicht recht erklärlich, weßhalb der Verf. bei dieser Sammlung nur an seine Zuhörer gedacht, um diesen „die Mühe zu ersparen“, die einzelnen Abhandlungen erst „aller Orten aufzusuchen“. Die Abhandlungen werden jetzt vielmehr einen größeren Leserkreis finden, den sie auch im vollsten Maße verdienen. Sie sind theilweise umgearbeitet und ergänzt; zum erstenmale gedruckt erscheinen Abh. XI und ein Theil der V. Abh. Der zweite Band enthält folgende 14 Abhh.: die Reform der Rechtslehre an der Wiener Hochschule; Gesichtspuncte der deutschen Rechtsliteratur, insbesondere der Literatur des Strafrechts und Strafprocesses in Oesterreich; die Maximilian'schen Halsgerichtsordnungen; zur Genesis der Theresiana; Geschichte des Begnadigungsrechts in Oesterreich; neuere Praxis und Geschichte der Todesstrafe; Entwickelungsgang der neueren österreichischen Strafgesetzgebung; Gesetzgebungsfragen in Betreff der Behandlung der strafbaren Untreue; criminalpsychologische Bemerkungen über den moralischen Irrsinn und die Zurechnungsfähigkeit; nationalökonomische Gesichtspuncte im Strafrechte; zur Geschichte der Aufhebung der Tortur in Oesterreich; die Rechtsbelehrungen im Strafverfahren; die Moralstatistik und die strafrechtliche Zurechnung; die Gehorsamfrage in der Strafproceßordnung. D—w.

Bergbohm, Carl, Privatdoc., **Staatsverträge und Gesetze als Quellen des Völkerrechtes.** Dorpat, 1877. Mattiessen. (2 Bll., 110 S. 8.)

Die vorliegende Schrift ist inhaltreicher als ihr geringer Umfang erwarten lassen sollte; sie muß als willkommen zur Klärung von Begriffen bezeichnet werden, die auch bei namhaften Völkerrechtslehrern an bedenklicher Unklarheit laborieren. Sie erörtert drei Fragen. Zuvörderst: ist das Völkerrecht als ein positives anzusehen? Diese Frage wird mit Recht und in scharfsinniger Deduction bejaht. Sodann, ist eine Codification des Völkerrechtes zulässig? was mit demselben Rechte verneint wird. Diese Ausführungen des Verf.'s bieten ein besonderes Interesse; doch wird der Leser sich erst mit seiner Terminologie, welche den Begriff des Gesetzes im weiteren Sinne faßt, als das nach unserer gewöhnlichen Auffassung zulässig ist, auseinanderzusetzen haben. Der letzte Theil endlich erörtert, in wie weit Staatsverträge und positive Staatsgesetze als Quellen des positiven Völkerrechtes anzusehen seien, und auch hier wird mit anerkennenswerthem juristischen Scharfsinne die, wie wir meinen, zutreffende Lösung gegeben. Gegenüber der unjuristischen Ueberschwänglichkeit, an der die meisten völkerrechtlichen Publicationen leiden, muß der vorliegenden, wie es scheint, Erstlingsarbeit des Verf.'s ein hohes und berechtigtes Lob ertheilt werden.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts ꝛc. Hrsg. von Rassow u. Küntzel. 3. Folge. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: H. Meyer, der Proceßgang nach der Civilproceßordnung vom 30. Jan. 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. — Voß, Hypotheken u. Grundschulden als nomina ipso jure divisa des Nachlasses. — Kindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa und Jhering in ihrem Verhältniß und Gegensatz zum Pandektenrechte. (Forts.) — Die Verhandlungen der Commission zur Ausarbeitung eines bürgerl. Gesetzbuches für Deutschland im J. 1877; zusammen-

*

gestellt von Rassow. — v. Bülow, Glossen zur Civilproceßordnung für das Deutsche Reich. (Forts.) — Rechtsfälle; Literatur.

Volkswirthschaft.

Ricardo's, David, Grundgesetze der Volkswirthschaft und Besteuerung. Aus d. Engl. übersetzt von Dr. Ed. Baumstark. 1. Bd. Uebersetzung. Zweite durchges., verbess. u. verm. Aufl. Leipzig. 1877. Engelmann. (XXXIV, 396 S. gr. 8.)

Es war eine wahre Freude für den Ref., als er vernahm, daß die vortreffliche Baumstark'sche Ricardo-Uebersetzung (zuerst erschienen 1837), deren Absatz lange Zeit fast geschlummert hatte, während der letzten Jahre wieder lebhaft genug begehrt worden war, um die alte Auflage zu erschöpfen und den Verleger zu einer neuen zu ermuthigen. — Ricardo ist ein volkswirthschaftlicher Classiker in so eminentem Sinne, daß er niemals veralten kann, vielmehr bei verständnißvoller Benutzung für jede Generation der Wirthschaftsgelehrten eine überaus kräftige, concentrierte Nahrung und Arzenei des Geistes bildet. Während gewöhnliche Schriftsteller nur durch dasjenige nützen, was sie Wahres enthalten, gehört Ricardo zu den hervorragenden Geistern, bei welchen es sich in hohem Grade verlohnt, auch ihren Irrthümern sorgfältig nachzudenken. Aber freilich nur solche Leser können von Ricardo wirklich Nutzen haben, welche sich der nicht geringen Arbeit unterziehen, ihn gründlich nicht bloß durchzulesen, sondern durchzudenken. Wer ihn flüchtig durchblättern, einzelne Stellen heraussuchen und dann unmittelbar zur Erklärung oder Verbesserung der Wirklichkeit anwenden will, dem schadet er geradezu. Es giebt wohl keinen Nationalökonomen, der so häufig mißverstanden wäre wie Ricardo, und zwar ebensowohl von seinen Bewunderern wie von seinen vermeintlichen Gegnern. Das hängt zusammen theils mit der strengen Eigenthümlichkeit seiner Methode, die sehr an unsern v. Thünen erinnert, nur ohne die große Vorliebe des letzteren für mathematische Formulierung; theils mit dem besonderen Zwecke von Ricardo's Hauptwerke. Dieses letztere soll gewiß kein Lehrbuch für Anfänger sein, vielmehr will es die neuen Ergebnisse der tiefen und selbständigen Forschungen Ricardo's für Kenner in einer möglichst knappen Form darstellen. Seine Methode besteht in einer sehr weitgehenden Abstraction.

Wenn eine wirthschaftliche Erscheinung durch das Zusammenwirken mehrerer Factoren zu Stande kommt, so isoliert Ricardo gleichsam den jeweilig untersuchten Factor, indem er alle übrigen entweder vorläufig verschweigt oder als unveränderlich denkt. Ueberhaupt schreibt Ricardo fast immer unter gewissen Voraussetzungen, die er freilich selten ausdrücklich angiebt, oft nur zwischen den Zeilen errathen läßt. Er fordert dann eben von seinen Lesern wenigstens so viel eigenes Nachdenken, um das unter jener Voraussetzung ermittelte Resultat auf verwickeltere Umstände richtig zu übertragen. Leser, welche dieß nicht begriffen, haben den Meister oft nicht bloß die wunderlichste Uebertreibung, sondern auch völlige Unkenntniß des praktischen Lebens vorzuwerfen: das letztere sicher mit dem größten Unrechte. Ein Mann, der so gleichsam von der Pike auf dienen muß, geborener Jude, bald aber wegen seines Uebertrittes zum Christenthume von seiner Familie verlassen, und der nun auf unzweifelhaft rechtlichen Wegen sich zu einem der ersten Bankiers und Parlamentsglieder von England emporarbeitet: ein solcher Mann kann doch nicht unpraktisch gewesen sein! Wenn er also z. B. durchweg von der Voraussetzung ausgeht, alle Menschen, über die er redet, seien ideale Wirthe, d. h. nur von der Rücksicht auf ihren richtig erkannten Vortheil geleitet, so wird er schon gewußt haben, daß in der wirklichen Welt unter hundert Menschen kaum Ein solcher Wirth ist; und ebensowenig braucht er gewünscht zu haben, daß alle Menschen so werden möchten. Ganz das Nämliche gilt von seiner festgehaltenen Voraussetzung, daß Grundeigenthümer, Capi[talisten] und Arbeiter verschiedene Personen sind, während doch jeder normale Bauer alle drei in sich vereinigt. Alle die g[roßen] Entdeckungen, welche Ricardo's Namen unsterblich m[achen,] beruhen auf solchen Abstractionen. So z. B. seine Theori[e der] Grundrente auf der Voraussetzung, daß alle Landwirthsch[aften] an Arbeitsgeschicklichkeit, Capitalmenge, Wirthschafts[...] völlig gleich seien, bloß an natürlicher Fruchtbarkeit, alle[nfalls] auch Lage, von einander verschieden. Seine Lehre, da[ß] Erhöhung des Arbeitslohnes den Zinsfuß drücke und[...] gekehrt, gilt nur unter der Voraussetzung, daß sich da[s Ge]sammteinkommen des Volkes nicht vergrößert hat. Ric[ardo's] Theorie der Steuerabwälzung setzt voraus, daß jeder S[teuer]zahler, sowie der Ertrag seines Capitals 2c. anfängt, un[ter die] landesübliche Höhe zu sinken, alsbald dasselbe in einen an[deren] gewinnreicheren Productionszweig übersiedelt. Von den [Ueber]gangsschwierigkeiten sieht Ricardo als Gelehrter so g[ut wie] gänzlich ab; als praktischer Bankier hat er sie gewiß sehr [gut] gekannt und berücksichtigt, weil er sonst nicht reich ge[worden] wäre. Seine Banknotentheorie (worauf sich nachhe[r die] sogenannte Currency-Schule aufgebaut hat) ignorier[t die] übrigen Geldsurrogate, ebenso die Einflüsse des langsa[meren] oder schnelleren Umlaufes, und beachtet lediglich die Q[uanti]täten des Baarfonds und der Notenausgabe. Etwas [Aehn]liches gilt, um das Wichtigste zuletzt zu nehmen, vo[n der] berühmten Ricardo'schen Werththeorie, auf deren Mißver[ständ]niß die Hauptführer des neueren Socialismus, einiger[maßen] schon Rodbertus, ihre Systeme errichtet haben. Ein [er]fahrener, in der Selbstbeobachtung geübter Mann, wie Ri[cardo,] hat ohne Zweifel auch gewußt, daß die Ersparniß und [wirth]schaftliche Anlage eines Capitals ein von den Arbeiten, [welche] die einzelnen Capitaltheile hervorgebracht haben, specifis[ch ver]schiedener Act ist, auf wesentlich anderen Erwägungen beru[hend,] wesentlich andere Hindernisse bekämpfend. Wenn er d[ennoch] gleichwohl Capital und Arbeit unter denselben Nenner brin[gt,] so ist das einfach die Anwendung seiner gewöhnlichen Metho[de:] der Proceß der Capitalbildung wird in jenes Abstractionsl[and] verlegt, wo es noch keine Grundrente giebt und wo alle Glie[der] der Volkswirthschaft ideale Wirthe sind. Betrachtet man so[lche] Abstractionen als Darstellungen aus der Wirklichkeit oder Vorschriften für die Wirklichkeit, so kann jeder Anfänger leicht widerlegen. Doch hätte gerade diese Kinderleichtigkeit [dar]auf aufmerksam machen sollen, daß ein so mächtiger Geist [wie] Ricardo, dessen Schärfe und Consequenz im Denken sehr [an] seinen großen Landsmann Spinoza erinnert (auch Ricar[do's] Familie war aus Portugal zunächst in Holland eingewand[ert),] die Sache vermuthlich anders gefaßt hat.

In der That ist das Ricardo'sche Verfahren ebenso un[ent]behrlich für die eine Hälfte jeder Nationalökonomik, wie [un]genügend für die andere: unentbehrlich so zu sagen, für [die] Anatomie, Histologie 2c. der Volkswirthschaft, ungenügend [für] deren Physiologie, Diätetik, Medicin. Daß sich Ricardo [...] dieses Gegensatzes immer klar bewußt geblieben sei, will [...] nicht behaupten. Es wird überall wenig Gelehrte geben, [die] eine großartig eigenthümliche Methode aufgebracht und die[se] nicht hier und da übertrieben angewandt hätten. So z. [B. in] seiner berühmten Flugschrift über den Barrenpreis, als[o bei] einer unmittelbar praktischen Frage, wo der Mangel [oder] Ueberfluß an Umlaufsmitteln als der einzige Grund für [die] Schwankungen des Wechselcurses betrachtet, Thornton gera[dezu] getadelt wird, daß er die Möglichkeit angenommen, Eng[land] habe eine Mißernte gehabt und müsse nun Korn aus e[inem] anderen Lande einführen, welches nicht in Waaren, sonder[n in] edlen Metallen bezahlt zu werden fordere. Ricardo m[eint,] dieß sei nur möglich, wenn zugleich für England nach[...]

gemeinen Weltmarktsverhältnissen das Metall wohlfeiler
il Indessen kann doch nicht nur aus seiner musterhaften
Beweisführung, sondern auch aus mancher schönen Stelle seiner
Schriften mit Sicherheit entnommen werden, daß die eigentlich
communistischen oder socialistischen Folgerungen aus seinen
Lehren (die Mißverständnisse pflegen hier zweischneidig zu
sein) dem großen und edlen Manne selbst fern gelegen haben
und nur von seinen blinden Anhängern oder Gegnern gezogen
worden sind. Ref. erinnert z. B. an Ricardo's Ansichten über
die Wirkungen des Maschinenwesens (Principles, Ch. 31), die
sich von dem verblendeten Optimismus eines M'Culloch so
sehr unterscheiden. Ferner an seinen kräftig ausgesprochenen
Wunsch, daß durch Gewöhnung der Lohnarbeiter an höhere
Bedürfnisse der Uebervölkerung vorgebeugt werden möge (Principles, Ch. 5): die beste Kritik der berüchtigten Fabel vom „ehernen
Lohngesetze"! Ricardo bildet den Schluß des goldenen Zeitalters der classischen englischen Nationalökonomik. Es ist aber
eine sehr gewöhnliche Erscheinung, daß diejenigen großen
Männer, welche eine Blüthezeit abschließen, vermittelst ihrer
Schüler, die natürlich ihre Schwächen mehr als ihre Stärken
nachahmen, den nachherigen Verfall einleiten (Euripides, Cicero,
...gio u. A.). Unsere wissenschaftliche Nationalökonomik,
wie sie im heutigen Deutschland sich gestaltet hat, braucht schwerlich zu fürchten, daß sie durch Ricardo's Abstractionen über
die unendliche Mannichfaltigkeit des realen Menschen, realen
Staates, überhaupt realen Lebens verblendet werden könnte.
Um so heilsamer wird ihr eine gründliche Anwendung der
Ricardo'schen Methode für ihre jeweiligen Vorarbeiten sein, da
(Hand auf's Herz!) gerade die heutzutage bei uns vorherrschenden Richtungen, die historisch-statistische und die praktisch-politische, nur allzu sehr zu einer gewissen Verschwommenheit
der theoretischen Analyse hinneigen. Eben hiergegen ist die
beste Cur eine liebevolle Vertiefung in Ricardo, so daß man
wohl ein bekanntes Wort Quintilian's hierauf anwenden könnte:
... se profecisse sciat, cui Ricardo valde placebit.

Die neue Auflage der Uebersetzung unterscheidet sich von
der früheren nicht bloß durch eine Menge kleiner Verbesserungen,
sondern namentlich auch dadurch, daß sie (was in der früheren
... Weise nicht geschehen war) die Ausgabe letzter
Hand des Originals zu Grunde legt. Darin ist namentlich
... (vom Werthe) ganz umgearbeitet und Ch. 31 (über
Maschinen) neu hinzugefügt. Möchte der ehrwürdige Baumstark, der sich um die Einbürgerung und das Verständniß
Ricardo's in Deutschland so große Verdienste erworben hat,
auch noch Zeit und Lust finden, dem Hauptwerke die kleinen
Schriften des Meisters folgen zu lassen. W. R.

...lin, K., Prof., **der bäuerliche Gemeindebesitz in Russland.** Studie. Aus d. Russ. übers. u. hrsg. von Iwan Tarassoff. Leipzig 1877. Brockhaus. (IV, 93 S. gr. 8.) M. 2.

In dem Kampfe, welcher seit der Mitte der fünfziger Jahre
in russischen Journalen und Zeitungen über die Zweckmäßigkeit des bäuerlichen Gemeindebesitzes entbrannt ist, hat Prof.
...lin sich wiederholt betheiligt, auch eine seiner Arbeiten
... deutsch erscheinen lassen (Tübinger Zeitschrift 1864).
Der Verf. nimmt in dieser Fehde eine vermittelnde Stellung
ein. Er erkennt die Uebelstände der heutigen Form des Gemeindebesitzes an und verlangt eine andere Organisation desselben. Auffallender Weise haben seine Vorschläge nicht gehörige Beachtung gefunden und dieß scheint für ihn die
Veranlassung geworden zu sein, abermals mit einer Erörterung
seiner Ansichten hervorzutreten. In der vorliegenden Schrift
bespricht er zunächst das Wesen des bäuerlichen Gemeindebesitzes
...(S. 16—26). Die dabei sich herausstellenden Mißverhältnisse werden nicht geläugnet, aber mit den Vortheilen zusammengehalten (S. 63—83), unterliegt es für den Verf. keinem
Zweifel, daß gerade in diesem Augenblicke gegen den Gemeindegrundbesitz vorgehen zu wollen gefährlich wäre (S. 85). Zum
Schlusse entwickelt der Verf., wie er sich die nächste Zukunft des
Gemeindebesitzes gestaltet denkt (S. 87 ff.). Wir sind durch den
ersten Band von Keußler's tüchtigem Werke über den Gemeindebesitz in Rußland schon eingehender über die ganze Frage unterrichtet; immerhin ist es im hohen Grade interessant, hier direct
einen hervorragenden Nationalen zu uns sprechen zu hören. Die
Uebersetzung leidet hier und da an Härten: S. 4, Z. 15. v. u.;
S. 7, Z. 8 v. u.; S. 67, Z. 4 v. o.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Recueil de poèmes historiques en Grec vulgaire relatifs à la Turquie et aux principautés danubiennes. Publiés, traduits et annotés par Em. Legrand. Paris, 1877. Leroux. (XLIII, 370 S. gr. Lex.-8.)

Das neue Werk des durch die Herausgabe einer bedeutenden
Anzahl von Texten der mittel- und neugriechischen Literatur
auch bei uns jetzt wohlbekannten E. Legrand enthält eine Reihe
von neugriechischen Gedichten mehr oder weniger geschichtlichen
Inhaltes, welche sich theils auf die Donaufürstenthümer unter
phanariotischer Verwaltung, theils auf Kreta unter türkischer
Herrschaft beziehen. Der Herausgeber hat mit der Sorgfalt,
welche wir jetzt an ihm gewohnt sind, den Text dieser Gedichte
revidiert, eine (soweit es der Eigensinn der französischen Sprache
erlaubt) treue und deßhalb als Commentar dienende Uebersetzung,
historische Einleitungen und ein recht nützliches Glossar beigefügt. Wir wollen aber hier sogleich bekennen, daß wir das
von dem Herausgeber innegehaltene Verfahren, jede etymologische Bemerkung zu meiden, entschieden mißbilligen. Er
sagt S. XIII: „Je suis de ceux qui pensent que l'étude de la
langue grecque vulgaire n'est pas encore assez avancée
pour qu'on puisse se permettre sans danger un travail de
cette sorte." So schlimm steht es doch nicht; eine ganze Masse
Dinge sind mit Sicherheit gefunden und müssen deßhalb in
einem Glossar eine Stelle finden. Andere sind fragwürdig und
dürfen sich mit einem Fragezeichen präsentieren. Bei anderen
constatiere man „noch nicht gefunden" (das treibt mindestens
zum Forschen an). Das erste Gedicht in Legrand's Werk, „die
Hinrichtung des Michael Kantakuzenos" war schon bei Fauriel,
Chants populaires I, 209 ff. (bei W. Müller I, 94 f.) gedruckt;
dort steht Vers 1 richtig *θέλω νὰ κάτσω νὰ σᾶς 'πῶ*, während
Legrand fälschlich *κάτζω* hat. Es ist aus *καθίσω*, nicht *καθίζω*
entstanden, wie das daneben stehende *'πῶ* (= *εἰπῶ*) lehrt. Das
zweite, 1312 politische Verse umfassende Gedicht von Stavrinos,
Διήγησις ὡραιοτάτη τοῦ Μιχαὴλ Βοϊβόνδα († 1601), ist nach der
editio princeps von 1672 herausgegeben; Hrn. Legrand ist eine
Ausgabe, Venedig 1710 (*παρὰ Νικολάῳ τῷ Σάρῳ*) entgangen, von
welcher die Hamburger Stadtbibliothek ein Exemplar besitzt. Das
Gedicht ist vom poetischen Standpuncte aus werthlos und liest sich
nur mit großem Aufwande von Geduld. Um so mehr wundern
wir uns, daß der Herausgeber das in dieser Beziehung viel
höher stehende Gedicht des Metropoliten von Myrä, Matthäus,
worin die Ereignisse bis zum Woiwoden Gabriel fortgeführt
werden, nicht seiner Aufmerksamkeit für werth erachtet hat: es
findet sich darin S. 153 der uns vorliegenden Ausgabe von
1710 ein *Θρῆνος καὶ κλαυθμὸς περὶ τῆς Κωνσταντινουπόλεως*,
welchen wir wohl für geschichtlich merkwürdig erklären dürfen.
Wir machen zu dem Gedichte von Stavrinos die folgenden
Bemerkungen. V. 64 *βάλῃ*. — V. 70 muß es nach dem Glossar
ξεστηκὸς heißen. — V. 262 *ἤν'* (mit Apostroph) nach V. 273. —
317 *φουσσάτα*. — 334 ließt die Ausgabe von 1710 *στέλνει
εἰς τὸν Ἀλῆ* (sic) *Πασιάν*: wäre dieß dem Herausgeber bekannt
gewesen, so hätte er wohl statt *γιὰ* lieber *εἰς* in den Text
gesetzt. — 391 ist sicher *αἱματωμένα* zu lesen statt *ἁρματωμένα*:

die Wasser der Donau waren von dem Morden blutgefärbt. Nebenbei bemerkt, schreibt Legrand immer *Δούναβης*: ist ihm unbekannt, daß der Fluß schon frühe genug (s. K. Müllenhoff's Aufsatz in Steinmeyer's Zeitschrift für deutsches Alterth., Bd. 8, Heft 1, S. 26—35) als *Δούναβις* vorkommt, bei Autoren, denen man ein *Δούναβης* mit diesem speciell neugriechischen Accent nicht zutrauen kann? Hier, wie auch sonst, haben Legrand seine orthographischen Ansichten zur Uebertreibung verführt. — 425 *μετ' αὖτον* und so an anderen Stellen, *μὲ ταὖτον* ist ein Unding in Bezug auf Formation und Accentuation. — 494 ändert Legrand das überlieferte *ἐδέτζη* dem Reim zu Liebe in *ἐδέτης*: unreiner Reime giebt es aber in diesem Gedichte eine nicht geringe Anzahl (ein recht starker gleich V. 530). Im Glossar S. 336 gesteht Legrand zu, daß er bloß des Reimes wegen ändere, denn *ἐδέτζη* sei sonst viel häufiger als *ἐδέτης*. Da dieser Grund nicht zieht, so fällt die ganze Verbesserung. — 644 *γίνῃ*. — 723 *αὖτον*. Nach welchem Grundsatze accentuiert der Herausg. *αὖτον*? — 727 *φαρμάκι*. — 735 *βοηθήσῃς*. — 764 *ἔφθασεν νὰ κάτσῃ*. — 795 *διώξῃ*. — 898 *μαζόνει* nach des Herausgebers eigenen Grundsätzen. — 961 *φανῇ* (es ist kein Conjunctiv, sondern abgekürzter Infinitiv, *φανῆν*). — 1020 *διὰτ αὖτο* (nicht *διὰ ταὖτο*). Die Präposition findet sich auch sonst in der consonantisch auslautenden Form. — 1028 *ξετάζῃ*. — 1091 *ἐρριμμένον*. — 1143 sicher zu betonen *ἐκόπιαζε*. — 1178 *ὑπᾶν* (ohne iota subscr. Woher sollte das kommen? *ὑπᾶν* = *ὑπάγουν*, wie *λὲν* = *λέγουν*). — 1213 *ὡμοσμένοι*. — 1285 sicher *ἐκόπιασεν*. — Das dritte, 772 politische Verse zählende Gedicht ist die *Ἱστορία ἑβραιοπούλας τῆς Μαρκάδας*, die Geschichte der Entführung eines Judenmädchens von Constantinopel nach Bukarest, ein trauriges Machwerk, in dem Juden zu betrügen und ihnen ihr Liebstes zu stehlen als höchst verdienstlich dargestellt wird. Von dem Tone dieser Composition gewinnt man eine Vorstellung, wenn man hört, daß in einer Liebeserklärung Dimos, der christliche Entführer, seiner schönen Hebräerin sagt (V. 141 f.): *κρίμα 'ναι, λέγω, μάτια μου νὰ σὲ φιλᾷ Ἑβραῖος, καὶ νὰ βρωμῇ τὸ στόμα του ὡς τόπος ἀναγκαῖος* (dont la bouche pue comme des latrines, nach Legrand). Wir bemerken S. 130, 4 *ὑστερεῖτο* (Impf.), zu Ende *προξενήσῃ*. — Prol. V. 13 lies *νὰ 'βγοῦν δὲν 'ποκοτοῦσαν*. — V. 16 *κὴ εἰς* ist ungriechisch, lies *κ' εἰς*. — V. 17 *αὐτοὶν' οἱ ἄπιστοι* und so ist an anderen Stellen *αὐτοῖνοι* in *αὐτοὶν' οἱ* aufzulösen. — *Ἱστ.* V. 20 ist unmetrisch, wohl *ποῦ ἐπεθύμα καθεεἰς νὰ στέκῃ νὰ τὴν βλέπῃ*. — 55 *κὴ ἡ* ungriechisch; lies *κ' ἡ*. So auch an anderen Stellen. — 127 *γιὰτ αὖτο*. — 156 entschieden *τραβίζου* oder -*ν* nicht des Reimes, sondern des Sinnes wegen. — 197 *γλύσῃ*. — 260 *τελέσῃ*. — 273 *μαζόνει*. — 296 warum *'σεβ-βαίνει*? Entschieden ist das eine *β* vom Uebel; *σεβαίνω* ist mit *σε* = *ἐς* componiert. — 463 *ἠγαπητοί* ist ein Unding; entschieden *ἀγαπητοί*. — 464 ist am Ende des Verses die Interpunction zu tilgen. — 520 in zwei Worten *πολὺ τρομάσουν*. — Für das vierte Gedicht, die Geschichte des Georgios Stavrakoglu (schon 1870 von Legrand ediert) hat der Herausg. die wichtige Publication eines Theiles der *Ἐκκλησιαστικὰ καὶ Πολιτικά* des A. Komnenos Ypsilantis benutzt und dadurch die Geschichte dieses am 12. August 1765 verdientermaßen erdrosselten griechischen Banquiers und Blutsaugers bedeutend aufgehellt. Das Gedicht (326 Verse) ist recht fromm und moralisch, aber langweilig und jedes poetischen Verdienstes baar. Auch die von Joseph Kornilios bei der Beerdigung des Stavrakoglu gehaltene Rede (in einer für die damalige Zeit nicht übeln Prosa) giebt Legrand im Anhange. — Die jetzt folgenden Gedichte beziehen sich auf die Streitigkeiten und Empörungen der Sphakioten. S. 237—245 und 252—257 sind mit wenigen Veränderungen abgedruckt aus des Herausgebers Chansons populaires grecques (Paris 1876) S. 30—45; der Text des S. 246—250 gegebenen Liedes berührt sich in vielen Stellen mit den Liedern bei Jennaraki, *Ἄισματα Κρητικά* Nr. 23 und 24. — Die da[…] folgende Dichtung von dem Kampfe der Sphakioten mit Alidá[…] in echt kretischem Dialekte, ist in vielen Beziehungen [...] interessanteste im Buche, wenngleich auch hier der dichteri[…] Werth nicht besonders groß ist. Der Verf. ist offenbar [...] Mann von Bildung, wie gleich aus dem patriotischen Eing[…] des Gedichtes erhellt. Die zum Verständnisse sehr nöthi[…] sprachlichen Anmerkungen hat ein Herr Manussogiannákis [...] liefert, dem Legrand auch dieses Gedicht verdankt. — Zwei n[…] folgende Gedichte beziehen sich auf eine Judenniedermetzl[…] auf Zante: man beschuldigte sie, ein Christenkind gekreuzigt [...] haben. Ueberall derselbe Unsinn! Das eine dieser Gedic[…] S. 306, ist ein Volkslied und soll auch in dem von Legr[…] demnächst zu edierenden dritten Band von Fauriel erschein[…] wir rathen dann, V. 10 *Ὀβρηακοὶ τὸ σταύρωσαν* zu dru[…] (vergl. die Uebersetzung).

In der Einleitung seines Buches legt der Verf. seine jetzi[…] orthographischen Grundsätze dar, die er übrigens in den Te[…] selbst nicht consequent befolgt. Die ganze Darlegung ist i[…] unwissenschaftlich, weil der Verf. sich nicht auf eigentliche spr[…] liche und grammatische Erörterungen einläßt, sondern [...] schematisch verfährt. So behauptet er S. XXV, *ε* sei in [...] aus *χείρ* entstanden (hat also keine Idee von dem Stamm [...] und der Nominativbildung *χείρ*). In dem Plural *παρθ[…]* behauptet er ibid., sei *ε* in der Endung aus *οι* in *παρθ[…]* entstanden. S. XXVI redet er von einer Form *φθέρω*. [...] modernen Imperativ Aoristi *γράψε* leitet er S. XXVII [...] von *γράψον* ab und nennt das le son *ε* venant de *o*. Aehnl[…] Dinge finden sich genug in der ganzen Erörterung. Im Uebri[…] trägt Legrand der einmal bestehenden Orthographie zu w[…] Rechnung; *κάννω* und *βάννω* werden schwerlich durchdrin[…] und *κὴ* (für *καί* in der Synizesis) will uns kaum zusagen, [...] deßhalb weil das Wort in der Synizese keinen Accent [...] haben darf. Da die Griechen seit alter Zeit *κι'* schreiben, w[…] der Apostroph unsinnig ist, so wird man wohl am einfachste[…] ohne Accent und Apostroph schreiben. — In der Vor[…] S. VII f. wird den Hellenisten ihre Vernachlässigung [...] heutigen Griechischen vorgehalten; an dem vielbesproche[…] *Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις* der Antigone (V. 782) soll i[…] gezeigt werden, wie sich diese Vernachlässigung räche. Habe [...] Koraïs *Ἄτακτα* IV, 261 schon die den Hellenisten entgan[…] Erklärung gegeben, *κτήμασι* = *κτήνεσι*. Das Beispiel ist sch[…] gewählt; die Erklärung pecudes stammt von Brunck, ist [...] Philologen recht gut bekannt (vergl. z. B. die ausführli[…] Bemerkungen von Wex zu der Stelle) und wird aus g[…] Gründen nicht angenommen. Herr Legrand thäte besser, [...] nicht auf das Gebiet der classischen Philologie zu wagen, e[…] darauf besser zu Hause ist. Seine Arbeiten im Gebiete des [...] griechischen sollen uns immer willkommen sein.

W. V[…]

Leland, Charles G., **Pidgin English Sing-Song** or Song[s …] Stories in the China-English Dialect. With a vocabulary. [Lon]don, 1877. Trübner.

Die seltsame Sprache, welche in neuerer Zeit als „pi[…] English" viel Aufmerksamkeit erregt hat, ist ein schre[…] corrumpiertes Englisch, welches zumeist in Chinas See[…] von den mit Engländern und Amerikanern verkehrenden [...] geborenen gesprochen wird. Für solche der letzteren, d[…] die Dienste der „rothhaarigen Teufel" treten, giebt es e[…] Wörterbücher. Die in diesen gelehrte philologische Weish[…] in die denkbar primitivste Form gekleidet und besteht aus [...] sträubenden Verunstaltungen englischer Wörter, bearbeitet [...] den nicht eben hochstrebenden Ansprüchen der chinesischen G[…] matik. Die Wörter werden wörtlich übersetzt, ohne beso[…] Rücksicht auf Conjugation oder Declination, Begriffe, d[…] im Chinesischen selbst ebenfalls unbekannt sind. Da in[…]

ffen jene Wörterbücher nicht sehr umfangreich sind, bietet das Erlernen des primitiven „Pidgin“ dem Chinesen keine großen Schwierigkeiten; er braucht eben nur sich ein paar hundert Wörter einzuprägen und mit ihnen nach Belieben oder nach den Regeln seiner eigenen Sprache zu verfahren. Da nun die Europäer ihm bei diesen Bemühungen auf halbem Wege entgegenkommen, um seinen begriffsstützigen Kopf nicht zu stark anzustrengen, darf es nicht Wunder nehmen, wenn sich das „Pidgin“ einer immensen Verbreitung erfreut. Diese ist so ..., daß über kurz oder lang das Englische die Hauptsprache der Länder am Großen Ocean werden dürfte; Leland bemerkt in seiner „Vorrede“: „Mr. Simpson sieht einer Zeit entgegen, wo es nöthig sein wird, die Bibel ins Pidgin zu übersetzen und der Afrikareisende Kapitän Burton meint, daß die englische Sprache, wenn sie zur Handels-Weltsprache werden will, dem Chinesischen sich an Einsilbigkeit der Wörter und an Geringfügigkeit der Biegungen werde nähern müssen.....“ Bekanntlich gibt es auch an der Westküste von Afrika ein Pidgin-Englisch, und zwar seit Jahrhunderten.

Das Wort „pidgin“ ist oft geschrieben worden, als ob es von „pigeon“ (Taube) herrühre. Mit einer Taube hat es aber nichts zu thun, sondern mit „business“ (Geschäft); es ist also „Geschäfts-Englisch“. Das Wort „pidgin“ selbst ist für die Beschaffenheit des ganzen Dialektes höchst charakteristisch. Abgesehen davon, daß es so verstümmelt ist, hat es zahllose Bedeutungen; man bezeichnet damit jederlei Beschäftigung, Beruf und Geschäft. „Reines, einfaches“ Pidgin findet sich, wie gesagt, in den erwähnten Wörterbüchern, deren eines gar nur zwölf Seiten umfaßt und den Titel führt: „Verzeichniß von bei den rothhaarigen Völkern im Gebrauche stehenden Wörtern“. Aber je weiter ein Chinese in der Uebung fortschreitet, desto mehr verbessert er sein Englisch, so daß sich eigentlich für das Pidgin keinerlei bestimmte Regeln aufstellen lassen, es variiert eben nach Maßgabe des Sprechers. Besonders schwankend ist die Aussprache, beim Englischen eigentlich kein Wunder. Ziemlich allgemein verwandelt sich das r des Originales in ein l, da der Chinese das r nicht richtig auszusprechen vermag; ähnliches gilt von d, das zumeist wie t klingt. „Green“ (grün) wird anfänglich zu „kilin“, dann zu „kleen“ und „gleen“, „red“ (roth) zu „lit“ und „let“. Es kommt sogar vor, daß Chinesen der heranwachsenden jungen Generation englisch nach Büchern grammatikalisch erlernen.

Das vorliegende Buch bietet in Form einer Sammlung von Gedichten, Fabeln u. s. w. ein vollständiges Bild des Durchschnitts-Pidgin; bei der Zusammenstellung ist Leland von einigen bedeutenden Kennern Chinas und des Chinesischen unterstützt worden. Große Schwierigkeiten mußte er in der Wahl einer Orthographie für den häßlichen Dialekt empfinden; er hat sich theils nach bestem Ermessen, theils dadurch aus der Verlegenheit geholfen, daß er an verschiedenen Stellen verschiedene Versionen anwendet. Wir können dem Sammler für den von ihm an den Tag gelegten Fleiß und für seine interessante „Vorrede“ unsere Anerkennung nicht vorenthalten. Schließlich noch zwei merkwürdige Mittheilungen: Auch ein Pidgin-Französisch ist in den chinesischen Häfen im Entstehen begriffen, und: zuweilen dient das Pidgin-Englische selbst zwischen Chinesen unter einander als Verständigungsmittel, und zwar wenn die Zusammentreffenden verschiedenen Provinzen des Reiches angehören, deren Dialekte so verschieden sind, daß die Betreffenden einander nicht verstehen können. Aehnlich verhielt es sich früher mit der lingua franca in der Levante. L. K.

Briefe an Schiller. Herausgegeben von L. Urlichs. Stuttgart, 1877. Cotta. (592 S. gr. 8.) M. 10.

Das Buch leistet mehr, als der Titel verspricht, denn nicht nur Briefe an Schiller, sondern auch einige von Schiller erhalten wir. Von diesen ist freilich einer, Nr. 320, S. 449, an Rochlitz, der hier nach einer Abschrift des Freiherrn von Schiller mitgetheilt wird, schon vollständig gedruckt in Knobloch's Frauenzimmer-Almanach für 1819, S. 10, an welchem Rochlitz Mitarbeiter war. Auch steht dort richtig 13 statt 17 der letzten Zeile nebst einigen anderen Varianten, und mit dem richtigen Datum, welches erst Döring gefälscht hat, so daß der Brief natürlich auch in der Berliner Sammlung, die meist auf Döring fußt, am falschen Orte steht. Die richtige Ziffer 13 statt 17 hat auch W. von Biedermann, Goethe und Leipzig II, S. 236. Auch steht sie fest durch den Briefwechsel mit Körner, 2. Aufl. II, S. 354 und mit Goethe, 1. Aufl. V, S 66 Der Brief an Jacobi aber, mit welchem die Sammlung beginnt, war bisher nur in einem Bruchstück bei Hoffmeister bekannt, macht also einen sehr würdigen Anfang. Ueberhaupt muß man dem Herausgeber für diese Gabe dankbar sein. Nicht nur werden uns eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten vorgeführt, sondern Schiller's eigene Verhältnisse, die wir bisher aus dem Kalender nur errathen konnten, erhalten dadurch die willkommenste Aufklärung. Nur nebenbei sei bemerkt, daß der Brief von Iffland Nr. 412, S. 559 schon in der Beilage zu Nr. 12 der „A. A. Z.“ 1864 gedruckt ist. Den Brief von Garve Nr. 99, S. 188 konnte schon Dr. Jacoby zu seinem Aufsatze über „Schiller und Garve“ in Schnorr's „Archiv“ VII, S. 117 benutzen. Ref. sei es gestattet hervorzuheben, was für ihn außer den Briefen von Schiller von besonderer Wichtigkeit war: der Nachweis nämlich, den der sonst so umsichtige Herausgeber zu führen unterlassen hat, daß der Schluß des Hamburger Theater-Manuscriptes des „Neffen als Onkel“ nicht von Schiller, sondern von einem Hamburger, höchst wahrscheinlich dem Theater-Director Fr. L. Schmidt, herrührt, dessen Biographie uns Dr. Uhde jüngst geliefert hat. Der Nachweis ist zu führen aus Nr. 406, besonders aber Nr. 409: „Besonderen Dank — für die gütige Bewilligung zur Abänderung des Neffen &c. Sie ist bereits vollendet, und das Stück wird nun nächstens gegeben.“ Nach dieser Abänderung nämlich konnten Onkel und Neffe, die nur in der letzten Scene (nach Schiller's Bearbeitung) zusammentreffen, von demselben Schauspieler zugleich gespielt werden. Ref. hat sich, und zwar gegen sein Gefühl, durch Gödeke's Autorität bestechen lassen, diesen Schluß für Schillerisch zu halten, und ihn auch in seine Ausgabe aufzunehmen, wofür er hiermit Abbitte thut. Auch das hat sich der Herr Herausgeber entgehen lassen, daß Schiller's Antwort auf den Brief Böttiger's Nr. 404, vom 10. Februar 1804, vorhanden ist, ja sogar in der Berliner Sammlung, II, 2, S. 1135, steht. Aus dieser Antwort geht das gerade Gegentheil von dem hervor, was der Herausgeber zu Anfang seiner Anmerkung sagt. Auch die Anmerkung S. 549 über den empirischen Goethe und den absoluten Constant ist verfehlt, der Witz der Frau von Staël nicht verstanden. Die Antwort Schiller's auf den Brief Becht's, Nr. 98 ist gleichfalls vorhanden und von Ref. in Westermann's Monatsheften veröffentlicht worden. Desgleichen ist Schiller's Antwort auf den Brief Campe's Nr. 184 veröffentlicht bei: Leyser, J. H. Campe, 1877, II, S. 118, und seine Antwort auf von Kotzebue's Schreiben Nr. 194 im Kataloge der Schiller-Ausstellung 1859, S. 13, Nr. 89. Die S. 273 mitgetheilten Varianten zu „Spiel des Lebens“ sind unvollständig. Nun aber wäre noch Eine bedeutende Ausstellung zu machen, die freilich keineswegs den Herausgeber, wohl aber einigermaßen die Schiller'sche Familie, oder sagen wir lieber das Verhängniß trifft, daß nämlich diese schätzbare Sammlung in zwei Theile aus einander gerissen worden ist, deren zweiter jetzt Eigenthum der Verleger der Wiener „Neuen freien Presse“ ist, in deren Feuilleton er allmählig erscheint. Für diesen nothwendigen Mangel entschädigt uns Urlichs durch Zusätze, die ihm viel

Arbeit gemacht haben müssen, wie durch eine Collation des Briefwechsels zwischen Schiller und Lotte und des Kalenders, wofür wir ihm noch besonderen Dank sagen müssen. Aus letzterer erst ergiebt sich, daß der Herausg. des Kalenders alle mögliche Vorsicht angewandt hat, um dem unverständigen Tadel zu entgehen, dem er schließlich doch anheim fallen mußte: jetzt werde das deutsche Publicum gar mit der Lectüre von Schiller's Wirthschaftsrechnungen behelligt. B.

Geiger, Ludw., **Mittheilungen aus Handschriften.** Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. 1. Hft. Leipzig, 1876. Duncker & Humblot. (V, 72 S. gr. 8.) M. 2.

L. Geiger hat in diesem Heftchen 24 bisher ungedruckte lateinische Briefe des Dichters M. Opitz, von denen die meisten an den Professor August Buchner zu Wittenberg gerichtet sind, aus einer „sauberen" Abschrift des 18. Jahrhunderts, welche sich in der Universitätsbibliothek zu Basel befindet, veröffentlicht und damit das Material zur Lebensgeschichte des Dichters in sehr dankenswerther Weise vermehrt. Leider aber scheint die Abschrift dieser Briefe einen vielfach verderbten Text zu enthalten, und der Herausgeber hat keinen Versuch gemacht, die verderbten Stellen zu bessern, oder vielmehr nicht einmal das Bedürfniß dazu gefühlt. So lesen wir S. 37 im vierten Briefe „ipse enim autem habebam", wo statt autem ein Zahlwort gestanden haben muß. Im 10. Briefe steht „Ad incita" (Anm. In der Handschrift „incitas"!!—) statt „Ad irrita"; S. 52 in amitimum meum (Anm. So die Handschrift—!!) wahrscheinlich für amitinum. Der Satz: „Sed et de poste nobis narrant magna per se calamitati: nunc vero majori, quod", ist besonders häßlich. Opitz wird doch wohl geschrieben haben: „Sed et de peste nobis narrant magna per se calamitate, nunc vero majore, quod". — Wie leicht war ferner die Besserung in dem Satze auf S. 69: „nullos equidem ad te dedi fateor, quod principes patriae ac ordines vestros in oras revertendum mihi esse.... judicaverunt", wo offenbar statt nullos — nullas (litteras) und statt vestros — vestras (in oras) zu lesen ist. Ganz rathlos stehen wir vor einem Satze desselben Briefes S. 70: „Deus sereniora et princeps vester potentissimus". Hier scheint entweder etwas ausgefallen zu sein, oder man muß zu einer Ergänzung seine Zuflucht nehmen. Auch die sachlichen Anmerkungen reichen bei weitem nicht aus, wie schon Palm bemerkt hat. Uebersehen hat auch der Letztere, daß der auf der Rückreise von Berlin, wohin Opitz mit Dohna im Juli 1626 gegangen war, ex oppido Baruth geschriebene dritte Brief (S. 76) nicht in einer Stadt des Königreiches Sachsen in der Kreisdirection Bautzen und der Amtshauptmannschaft Löbau abgefaßt sein kann, wo eine solche überhaupt nicht liegt, sondern nur in der bekannten märkischen Stadt südlich von Berlin. Ueber den Zweck dieser Reise des Burggrafen von Dohna hätte sich Geiger aus Mailath's Geschichte Oesterreichs und aus Droysen's Geschichte der preußischen Politik unterrichten können. In der Einleitung ergeht sich der Herausgeber in einigen ziemlich abgerissenen Bemerkungen über August Buchner, Dietrich v. d. Werder, den Buchdrucker David Müller in Breslau und den bekannten Tobias Hübner. Zum Schlusse bemerken wir, daß Geiger in Schnorr's Archiv für Literaturgeschichte V, S. 316—370 noch 14 Briefe des Dichters hat abdrucken lassen. O.

Kerckhoffs, Dr. Aug., **Dan. Casp. v. Lohenstein's Trauerspiele** mit besonderer Berücksichtigung der Cleopatra. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas im XVII. Jahrh. Paderborn, 1877. Schöningh. (4 Bll., 111 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser dieser Schrift hat das richtige Gefühl gehabt, daß die herkömmlichen Urtheile über Daniel Casper von Lohenstein einer Revision und Berichtigung bedürfen, und versucht sich derselben in seiner Arbeit zu unterziehen. Allein daß er es mit recht erwünschtem Erfolge gethan habe, wagen wir nicht zu behaupten. Der allgemeine Theil seiner Ausführungen (§ und § 3) ist allzu dürftig und unselbständig ausgefallen; den kurzen Bemerkungen über Lohenstein's Leben verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verf. auf den eigentli Familiennamen Casper aufmerksam macht. Werthvoller § 6—8 und der auf S. 109 befindliche Nachtrag, wo von Reihenfolge und Aufführung der Trauerspiele mit Bezieh auf Gödeke's Angaben gehandelt wird. Den größten Theil Arbeit nimmt jedoch eine Analyse der Kleopatra in dramati und sprachlicher Hinsicht ein, welche denen erwünscht sein w die sich die Lectüre dieser oder anderer Stücke Lohenstein's sagen müssen. Da die dramatische Analyse aber Scene für S verfolgt, ist sie sehr wenig übersichtlich ausgefallen. Die spr lichen Bemerkungen sind nicht unrichtig, erschöpfen aber die deutung Lohenstein's natürlich bei weitem nicht. Auch vermi wir eine tiefere Begründung dieser Urtheile über Lohenste Sprech- und Denkweise. O

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von Bauer u. A. Kurz. 13. Bd. 9. Heft.

Inh.: Ferd. Schöntag, disponirte Themata entnommen sar's gallischem Kriege. — Höger, zu Livius I, 7, 5. — Wall die historische Grammatik beim französischen Unterrichte an un Gymnasien. — K. Rudel, Congruenz u. Symmetrie. — Rece nen; Literarische Notizen; Auszüge; Statistisches. — A. Kurz, trag zu dem Artikel über die Naturforscherversammlung S. 377 u.

Kunstgeschichte.

Richter, Dr. Jean P., **die Mosaiken von Ravenna.** Beitra einer kritischen Geschichte der altchristl. Malerei. Mit 4 Abbil Wien, 1878. Braumüller. (VII, 136 S. Lex.-8.) M. 5.

Die Behandlung der altchristlichen Kunstgeschichte hat, lebhaften Aufschwung sie auch unter großartiger Erweite der Denkmälerkenntniß genommen, doch dadurch *zu leiden*, sie in den Händen „christlicher Archäologen" zu *liegen p* welche von einem überwiegend kirchlichen Interesse gel werden und unter dem Druck klerikaler Tendenz nicht imme freier wissenschaftlicher Kritik durchdringen. Um so kommener ist eine Arbeit wie diejenige J. P. Richter's, di rein kunstwissenschaftliche Ziele setzt, obwohl sie auch bei Behandlung der Denkmäler das eigentlich Archäologische ständig berücksichtigt. Seinem scharf abgegrenzten Gegens wird der Verf. deßhalb wahrhaft gerecht, weil er dems zugleich seine Stellung in der Gesammtgeschichte der alt lichen Kunst anzuweisen versteht. Er ist darauf ausgega die Kunst dieser ganzen Periode geistig zu bewältigen, ha eine möglichst ausgedehnte Autopsie erworben und verb vorurtheilslose Auffassung mit gründlicher Untersuchung genauer Kenntniß des Quellenmaterials. Das Thema, d sich gewählt hat, ist in der neueren Wissenschaft bisher nicht so eingehend und mit solchem Erfolge behandelt w Sorgfältige Untersuchung des Thatbestandes, genaue A des Gegenstandes, der Motive bei allen Darstellungen die Grundlage, und so kommt der Verf. öfter, wie Mausoleum der Galla Placidia, zu neuen Ergebnissen übe Inhalt der Bilder. Die Hauptsache bleibt ihm aber übe Prüfung und Würdigung des künstlerischen Stiles. Er der arianischen Zeit die Mosaiken derjenigen Bauwerke, sie geschaffen, zurück, nachdem die hergebrachte parteilich fassung, welche den Ketzern die Urheberschaft an dem Sc jetzt wieder katholischer Kirchen nicht zugestehen wollte, die neueste Zeit hineingeschleppt worden war. Schar schlagend weist er die Eigenschaften der Justinianischen in der Malerei nach. Den Schluß bildet eine eing Analyse des Stils der altchristlichen Mosaiken überhaupt, hierauf gegründete Darlegung ihrer kunstgeschichtlicher

…tung, vor Allem der Nachweis ihrer Vorbilder, die Richter …der classischen Plastik erkennt. Seiner Annahme byzantinischen …flusses in der Justinianischen Zeit, ja schon in der ostgothi…n, müssen wir allerdings widersprechen. Die Kunstwissen…schaft muß den Begriff „byzantinisch" noch strenger als bisher …grenzen, wie denn auch Richter selbst der Auffassung, daß …stantinopel schon damals Centrum und Ausgangspunct aller …en Kunstbestrebungen gewesen, wenigstens gelegentlich ent…gegentritt. Der Verf. hat sich durch diese erste selbständige Arbeit …dem wissenschaftlichem Gebiete trefflich eingeführt und hat …sowohl Begabung als auch Fleiß, Umsicht und Methode …wiesen.

A. W—n.

…gel, Herm., kunstgeschichtliche Vorträge und Aufsätze. Mit …in den Text gedr. Holzschn. Braunschweig, 1877. Westermann. (…V, 396 S. gr. Lex.-8.)

Hermann Riegel's „kunstgeschichtliche Vorträge und Aufsätze" …schon früher in Zeitschriften veröffentlicht worden, wenigstens …theils, vielleicht auch sämmtlich; das Buch versäumt …hierüber Auskunft zu geben. Wird nun eine Sammlung der…ger Einzelarbeiten veranstaltet, so kann man billigerweise …e geistige Einheit, eine gewisse Harmonie in Form und Be…handlung verlangen; es ist aber unerfreulich, wenn sie den …druck des zufällig Zusammengelesenen macht, wie hier. Da …d bei Gelegenheit eines Kupferstiches nach Raphael's Poesie …Annahme, daß er selbst sich als Stecher versucht habe, mit …cht als nicht hinlänglich begründet zurückgewiesen. Da werden …arstensiana" zusammengestellt, Nachträge zu der von dem …fasser veranstalteten und durch ein Verzeichniß der Werke …gänzten Ausgabe von Fernow's Carstens-Biographie. Dann …gen einige Studien über neuere Künstler, die das Brauchbarste …dem Buche sind, namentlich weil Julius Schnorr und der …vierstecher Thäter in Briefen und Tagebüchern selbst zu …Worte kommen. In einem Aufsatze über Howaldt's Leistungen …d die Kunst, Bildwerke in Metall zu treiben, anschaulich …schildert, dem trefflichen Maler Rudolf Henneberg wird ein …Nachruf gewidmet, der auf authentischem Materiale beruht und …m Künstler gerecht wird. Auch Genelli, dem einer der Vor…träge gewidmet ist, wird angemessen charakterisiert, aber ohne daß …n und Darstellung einen sonderlichen Werth hätten. Einen …trag, der zunächst auf die Belehrung eines bestimmten …ses berechnet ist, sollte man doch nur in den Fällen der …fentlichkeit übergeben, daß er entweder seinem Inhalte nach …s Neues und Eigenthümliches bietet oder durch Aufbau, …Gedankenentwickelung und Form einen besonderen Werth hat. …diese Meinung richtig, so erscheinen sämmtliche hier …einigte Vorträge Riegel's ziemlich überflüssig. Große Stoffe …den dadurch nicht, daß er sie angreift. Mit der deutschen …des letzten Jahrhunderts hat der Verf. sich eingehend …tigt; wo er ältere Perioden behandelt, nimmt man wahr, …r des wissenschaftlichen Materiales nicht genug Herr ist. …Michelangelo durfte zum Beispiel nicht die Fabel wiederholt …, daß er die Decke der Sixtinischen Capelle in zwanzig …en vollendet, nachdem Springer's Schrift über Michel… …n Rom dieß als unbegründet nachgewiesen. Das …ichste ist der Vortrag über den französischen Kunstgeist, …e biedere patriotische Tendenz zu Grunde liegt, die …en möglichst schlecht zu machen. Eine vorurtheilsfreie, …durch nationale Befangenheit getrübte Würdigung der …ungen anderer Völker ist wissenschaftliche Pflicht. Daß …nur Deutsche, sondern auch Franzosen dessen fähig sind, …barte, der in seiner berühmten „Histoire des arts …striels" der deutschen Kunst in der romanischen Periode, …ihrem Einfluß auf Frankreich, volle Würdigung zutheil …n läßt. Die Wissenschaft ist sich heute vollkommen klar …die bevorzugte Stellung der deutschen Kunst im ganzen Abendlande vom Ende des 10. bis gegen Ende des 12. Jahrh., aber sie weiß auch, daß von da an Frankreich tonangebend wird, in der bildenden Kunst ebenso wie in ritterlicher Dichtung und Sitte. Die Entstehung des gothischen Stiles in Frankreich kann zwar der Verf. nicht bezweifeln, aber dann ergießt er seinen Ingrimm gegen deutsche Kunstgelehrte. „Ohne genügende eigene Kenntniß der betreffenden Denkmäler selbst muthmaßten sie, daß die französischen auf gleicher künstlerischer Höhe mit den deutsch-gothischen Werken stünden". Diese deutschen Kunstgelehrten, von denen Riegel „nur mit Beschämung" spricht, macht er nicht namhaft, wie er überhaupt sehr selten Andere citiert, desto häufiger aber mit geschmackloser Zudringlichkeit sich selbst und seine früheren Bücher. Aber wenn er nicht ins Blaue hinein redet, so kann er hier nur in erster Linie Schnaase und sein bahnbrechendes Werk nennen, durch welches für die deutsche Kunstliteratur die Würdigung der gothischen Baukunst, die Abwägung zwischen den französischen und den deutschen Leistungen des Stiles festgestellt ist, ein Werk, dem umfassende persönliche Kenntniß der Denkmäler, auch der französischen, und gewissenhafte Verwerthung der Literatur, sowie sorgfältigstes Quellenstudium zu Grunde liegen. Zu dem anmaßenden Widerspruche ist Riegel durch nichts berechtigt. Wie wenig sein Begriff vom gothischen Stil auf tieferem Verständnisse beruht, zeigt schon der Umstand, daß er als das eigentliche Kriterium des Stiles „die Einführung des Spitzbogens in die Construction" hinstellt, während dieß doch erst in zweiter Linie steht, maßgebend vielmehr ist, daß aus dem Principe des Rippengewölbes die volle Consequenz gezogen und der Bau in ein System verticaler Einzelglieder aufgelöst wird. Aus ungenügendem Wissen und schiefem Urtheil geht die Behauptung hervor: „Mit großer Deutlichkeit zeigen die französischen Denkmäler diese Entstehung und Weiterentwickelung der Gothik an, jedoch nur bis auf einen gewissen Grad der Ausbildung, denn den Franzosen war es versagt, diesen Stil zu wahrhafter und höchster Blüthe zu entfalten", ebenso die unzutreffende Bemerkung: „Kargheit und Ueberladung wechseln in der französischen Gothik eben mit einander ab, aber die höchste Vollendung zu Schönheit und Ebenmaß fehlen". Bei Gelegenheit der Façade des Doms von Reims nimmt Riegel sich heraus zu sagen: „Der Mangel an baukünstlerischer Organisation und ornamentaler Vollendung sollte durch ein Uebermaß des figürlichen Schmuckes ausgeglichen werden". Er redet überall, als ob ihm Autopsie zu selbstständigem Urtheile Recht gäbe; ja, wenn das Einheimsen gelegentlicher Touristen-Eindrücke Autopsie wäre! Von wissenschaftlichem Studium französischer Architektur, von eingehender Beschäftigung mit Viollet-le-Duc's großem Lehrwerk merkt man keine Spur. Die eigenthümliche Bedeutung solcher frühgothischen Werke in Deutschland wie die Liebfrauenkirche in Trier und die Elisabethkirche in Marburg darzulegen, brauchte nicht erst Riegel zu kommen. Das hat Schnaase, ebenso Lübke gethan, dessen musterhafter populärer Aufsatz „der gothische Stil und die Nationalitäten" (Kunsthistorische Studien, Stuttgart 1869) allein hätte hinreichen sollen, um Riegel's unreifem Gerede vorzubeugen. Den armen Franzosen bleibt garnichts; kann Riegel nicht die Schönheit und Bedeutung der Sculpturen von Reims läugnen, so bestreitet er dafür, daß sie „Werke national-französischen Geistes" seien und will sie durch Heranziehung tüchtiger Meister aus dem Auslande erklären. Auch von der französischen Glasmalerei habe man „sehr viel Wesens gemacht" aber die umfassende Uebung dieser Kunst in Frankreich habe „doch zu einer wahrhaften Vollendung nicht geführt". Seiner Behauptung, den Franzosen fehle die natürliche Gabe zur Uebung der Malerei, ist nun die Thatsache sehr unbequem, daß in Frankreich die Handschriftenmalerei im 13. und 14. Jahrh. eine ungewöhnliche Blüthe erlebt hat, aber der geringe Umfang seines Wissens macht es ihm leicht, damit fertig zu werden.

„Kommt man heutzutage auf die Pariser Bibliothek und bittet um die Vorlage französischer Miniaturen, so werden Einem Handschriften in französischer Sprache mit flandrischen Malereien gezeigt, und nur mit Mühe erlangt man in Paris die Vorlage eines der national-französischen Stücke aus der Glanzzeit der Pariser Illuminierkunst, die Waagen aufzählt.“ Die Beamten der Pariser Nationalbibliothek haben natürlich nicht Zeit, „Einem“, der unvorbereitet kommt und nicht weiß, welche Werke er verlangen soll, seine geheimen Wünsche abzulauschen, und die kostbarsten dieser Manuscripte sind „sous réserve“ und bedürfen in jedem Falle einer besonderen Erlaubniß zur Benutzung. Wer hier aber ernsthaft und consequent studieren will, wird zum Ziele kommen. Ref. hat alle von Waagen beschriebenen und noch manche andere Handschriften in Paris durchgenommen und Waagen's wissenschaftliche Resultate vollkommen bestätigt gefunden. Die romanische Miniaturmalerei hat ihre Blüthe vorzugsweise in Deutschland bis zum Beginne des 13. Jahrh.; dann aber geht auch in der Malerei Frankreich voran. Vollendete Kunstwerke wie der Psalter des heiligen Ludwig, sind nur hier entstanden, dann beginnt hier eine ganz neue Entwickelung seit der Mitte des 14. Jahrh. in den für Karl V, für den Herzog Jean de Berry u. s. w. ausgeführten Handschriften, und in diesen kündet sich seit dem Untergange des classischen Alterthums zum erstenmale eine wahrhaft malerische Auffassung an, die auch die Voraussetzung der großen flandrischen Kunstentwickelung seit den van Eyck bildet. Wie bedingt der Werth der französischen Malerei im 17. Jahrh. ist, brauchen wir nicht erst durch Riegel zu erfahren; ebensowenig die Grenzen von Ingres' Begabung; nur darf auch seine Bedeutung nicht unterschätzt werden. Den modernen Franzosen fehlt nach Riegel „vielleicht mit der einzigen Ausnahme Meissonnier's, jene Malerei, die aus einem stimmungsvollen Gemüthe hervorgeht“. Von Breton hat Riegel also nie etwas gehört und gesehen, um von den Landschaftsmalern ganz zu schweigen. Die deutsche Kunstliteratur hat ein so musterhaftes Buch wie Jul. Meyer's Geschichte der modernen französischen Malerei hervorgebracht, welches kritische Schärfe und vorurtheilslose Würdigung richtig abwägt. Dieß allein hätte unmöglich machen sollen, daß Riegel's Oberflächlichkeit sich auf diesem Gebiete breit machte. Dem deutschen Philister mögen solche Vorträge, die ihm keine Anstrengung seiner Gedanken zumuthen und die seinen Vorurtheilen schmeicheln, ganz genehm sein. Die deutsche Kunstwissenschaft aber hat solche Halbwissenschaft zurückzuweisen. A. W—n.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 25 u. 26. 1877.

Inh.: Ed. Riecke, Versuch einer Theorie der elektrischen Scheidung durch Reibung. — Jahresbericht des Secretärs. — Meißner u. Grisebach, zum Andenken an Karl Ernst v. Baer. — v. Seebach, über den Bau des Volcan de Fuego in Guatemala und eine Besteigung desselben. — Benfey, einige Worte über den Ursprung der Sprache.

Universitätsschriften.

Berlin (Inauguraldissert.), H. Peltesohn: quaenam vis tribuenda sit regulae juris. (55 S. Lex.-8.)

Bern (Festschrift z. Jahrestag d. Gründg d. Univ.), H. Hagen: de Dosithei magistri quae feruntur glossis quaestiones criticae. (15 S. gr. 4.)

Halle (Inauguraldissertt.), C. Bamberg: tympanites uteri. (31 S. gr. 8.) — P. Eichel: chemische Untersuchung des Bienen- und Carnaubawachses. (38 S. gr. 8.) — A. Küsel: der Heilbronner Convent. Ein Beitrag zur Geschichte des 30jähr. Krieges: 1. Th. (32 S. gr. 8.) — Fr. Zimmer: Joh. Gottlieb Fichte's Religionsphilosophie nach den Grundzügen ihrer Entwickelung. 1. Th. Die Grundlegung. (50 S. gr. 8.)

Heidelberg, A. Tanner: die Sage von Guy von Warwi[ck] Untersuchung über ihr Alter u. ihre Geschichte. (68 S. Lex.-8.)

Leipzig, Max Hölzl: fasti praetorii ab a. u. DCLXXXVII u[s]que ad a. u. DCCX. (104 S. Lex.-8.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 6. Jahrg. 11. Heft. 187[7].

Inh.: Fr. Bienemann, Riga's Stellung bei der Auflösu[ng] des livländ. Ordensstaates. — Joh. Keußler, zur Lage der Lan[d]wirthschaft in Rußland. (Schl.) — Areal und Bevölkerung von O[st-]Sibirien. 2. — Kleine Mittheilungen; Literaturbericht; Revue Ru[ss.] Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 1. Jahrg. 9. Heft. 1877.

Inh.: Fritz Schultze, über das Verhältniß der griech. Natu[r]philosophie zur modernen Naturwissenschaft. 2. — W. Preyer, üb[er] den Lebensbegriff. — Fr. Müller, Beobachtungen an brasilianisch[en] Schmetterlingen. 3. — Al. Maurer, über den Ursprung des Sprac[h]lautes. — J. H. Becker, ein Wendepunkt in der Urgeschichte d[es] Menschengeschlechtes. (Schl.) — Kleinere Mittheilungen u. Journalscha[u.] Literatur u. Kritik.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. Nr. 49 u. 5[0]. 1877.

Inh.: Ueber F. Halévy u. seine Opern aus Anlaß der Wiede[r]aufführung der „Catharina Cornaro“ in Paris. (Schl.) — Matth[e]son's Beschreibung der Orgelwerke seiner Zeit. (Forts.: Hamburg.) — Kritische Briefe an eine Dame. 9. — Anzeigen u. Beurtheilungen. — Mary Krebs als Gast in Stuttgart. — Berichte (Leipzig).

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 52. Jahrg. Nr. 46 u. 4[7]. 1877.

Inh.: Die Uebungen der im Herbst 1877 bei Darmstadt z[u]sammengezogenen Cavallerie-Division. (Schl.) — Ueber Offensive. (Be[i]trag.) — Ansichten des Generals Stoffel über die Besorgnisse ein[es] Krieges mit Deutschland. (Forts.) — F. von der Wengen, Rückbli[ck] auf die Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758. — Miscelle[n.] Nachrichten.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie 2c. Hrsg. von J. Petzholdt. 12. H[eft.] 1877.

Inh.: Zur persönlichen Stellung der Bibliothekare. — Literat[ur] und Miscellen. — Die Bibliotek der Deutschen *Dantegesellschaft* [in] Dresden. — Allgemeine Bibliothek.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 80. Bd. 11. H[eft.] 1877.

Inh.: Ehe u. Eheschließung im 4. Jahrh. (Schl.) — Onno Klopp's Geschichte W[est]europa's von 1660 bis 1714. 2. — Die beiden letzten Mitglieder der al[ten] kathol. Hierarchie Englands. — Regesten der Mainzer Erzbischöfe. — West-osteurop. Zukunftsfragen. 2. — Eine Biographie Clemens Brentano's.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 13. Jahrg. 24. H[eft.] 1877.

Inh.: R. Gottschall, die dramat. Dichter in Frankreich u. Deutschland. — [...] Kleinschmidt, Alexander I von Rußland. 2. — R. Doehn, Beiträge [zur] Geschichte der amerik. Poesie. 8. (Schl.) — L. Katscher, Björnstjerne Bjö[rn]son. — Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 52. 1877.

Inh.: Erinnerungen aus Oesterreichs alten Tagen. — Etwas über die Schwei[z.] Aus der Prov. Preußen: Handel; Culturkampf; Gerichtsorganisation. — [...] Mecklenb.-Schwerin; Vom Landtag. — Aus Paris: Politisches; Theater. [—] Aus Berlin: Der Umschwung in Frankreich; Die türk. Mediation. — Litera[tur.]

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 52. 1877.

Inh.: Vor 23 Jahren. Vergleichende Erinnerungen an die Belagerung von Se[ba]stopol. — G. Bobertag, an den westeurop. Höfen 1483—86. 3. — Türk[ische] Politik u. Staatswirthschaft. 2. — Ein Brief von Carl Philipp Moritz an Herzog Carl August; mitgetheilt von C. A. H. Burkhardt. — Weihna[chtliche] Bücherschau. (Schl.)

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 51. 1877.

Inh.: Politicus, Chronik der Orientdinge seit d. Kriegserklärung Rußlands [...] K. Wilbrandt, die Milchcalamität in den großen Städten und deren B[esei]tigung. — Literatur u. Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen; Offene B[riefe] und Antworten.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 5. Jahrg. Nr. 50. 1877.

Inh.: Eine Wendung in der französischen Politik. — Replik gegen Hrn. Rit[ters]hausen. — Die Zukunft der Türkei.

Nr. 51: Staatssocialismus. — Pariser Briefe. 15. — Der Münchener Na[tur]forscherstreit. — Osman Pascha.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 6. 1877.

Inh.: J. J. Mähly, ein Kapitel von deutscher Pedanterie. — P. v. Ra[...] ein verschollenes Gedicht von Anastasius Grün. — J. Proelß, eine litera[rische] Weihnachtsbetrachtung. — Recensionen. — Fragen u. Antworten. — J. K[...]ner, zeitgeschichtliche Mittheilungen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 51. 1877.

Inh.: Th. Baur, deutsche Uebersetzungsliteratur. — H. Uhde, Heinrich Rückert's Nachlaß. — Neue Belletristik. (Schl.) — H. Prutz, vermischte histor. Literatur. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 51. 1877.

Inh.: An der Moskwa. — Verirrt in der Christnacht. — Revision eines kurtrierischen Nonnenklosters. — Das Corpus delicti. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 99 u. 100. 1877.

Inh.: Bericht über die Michaelismesse in Leipzig im Jahre 1877. (Forts.) — Neue Erscheinungen auf dem Gebiete der vervielfältigenden Künste. — Weihnachtsbüchertisch. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 343—349. 1877.

Inh.: W. Lübke, Tanagra. — M. Wagner, naturwissenschaftl. Streitfragen. (Schl.) — Hassan Riza Pascha. (Nekrolog.) — Die Reform des Strafrechts in Italien. 2. — Wiener Briefe. 83. — M. Carriere, „Spätherbstblätter" von Emanuel Geibel. — W. Lübke, deutsche Renaissance. — A. Geyer, die Reform des Strafrechts in Italien. 2. (Schl.) — Das deutsche evangelische Pfarrhaus. — H. Düntzer, Heinrich Kruse's Mädchen von Byzanz. — Fr. Pecht, Weihnachtsgaben deutscher Kunst. 5. — H. Riegel, aus den holländ. Kunstsammlungen. — M. Carriere, zum Andenken an Theodor Creizenach. — G. Schneider, die Geschichte d. Leichenverbrennung in Gotha. — J. Lauth, Papyrus Ebers noch einmal. — Elsässische Literatur im J. 1877. — Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze; Verschiedenes.

Wiener Abendpost (Beilage z. W. Zeitung). Nr. 282—287. 1877.

Inh.: J. v. Falke, die moderne Kunstindustrie u. die Renaissance. — Reiseliteratur. — Mrs. Edwards, ein Blaustrumpf. 8—10. — v. Helfert, der 30jähr. Krieg. 11. 12. — Nizza. — L. Neumann, Dante — Enk. — Eine Engländerin über Deutschland. 1. 2. — J. v. Falke, die Weihnachtsausstellung im österr. Museum. 1. 2. — Die Warschauer Gesellschaft. 1. — Theater; Biographisches; Notizen; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. 69. Bd. Nr. 1799. 1877.

Inh.: Die heutige Naturforschung. 1. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Das neue Ostendtheater in Berlin. — Der Bazar des Deutschen Frauen- u. Jungfrauenvereins in Berlin. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Die Leiter der Ausgrabungen in Olympia. — Der Weihnachtsabend im kaiserl. Palais. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Steppenpferde im Sturm. — Königin Pomare IV. — Vom asiat. Kriegsschauplatze. — Heraldik. — Weihnachtsbüchertisch.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Decbr. 1877.

Inh.: W. Raabe, Wunnigel. 3. (Forts.) — M. Remy, der „Vater der italien. Prosa". — L. Schücking, Lebenserinnerungen. 3. (Forts.) — Fr. Lichterfeld, das Flußpferd. — Das Schweizerland. — A. Vogel, die Behandlung der Chemie Sonst u. Jetzt. — E. Hoefer, Fantaisie. 3. (Forts.) — O. v. Leixner, Ludwig Knaus. — Fr. Bodenstedt, eine Königsreise. 10. (Forts.) — Neuigkeiten des Kunsthandels. — Literarisches.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 11b. 1877—78.

Inh.: H. Hopfen, der alte Praktikant. (Forts.) — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 30. — A. Wanjura, Einbringung der gefangenen Paschas in Tiflis. — Rosenthal-Bonin, spanische Weihnachten. — Aus den Erinnerungsblättern des Freih. von Nordkirch. 15. Weihnachten. — Notizblätter. — Die Gustav-Freitag-Galerie, hrsg. von Edw. Schloemp. — Vom Büchermarkt.

Nr. 12: H. Hopfen, der alte Praktikant. (Forts.) — Ferdinand Keller. — Die 1000. Nummer von Ueber Land u. Meer. — Notizblätter. — E. M. Vacano, die Liebe eines Todten. — G. v. Dyherrn, Fort von hier — und bald! (Gedicht.) — Osman Ghazi. — W. v. Dünheim, Berliner Leben. 1. — Leo Warren, das kaiserl. Paris. 7. (Forts.) — W. Müller, die schöne Müllerin, Lieder-Cyklus. 6. Ungeduld. — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 31. — Skizzen vom Kriegsschauplatze. — Rosenthal, Miniaturbilder, Erinnerungen an berühmte Dichter u. Künstler: Miß Batemann. — M. Wirth, neue Erfindungen u. Kulturfortschrittte. 1. — Vom Büchermarkt rc.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 51. 1877.

Inh.: Marie v. Roskowska, im weißen Lamm. (Forts.) — G. Terburg-Arminius, Sanct Nikolaus. — F. Grawen-Will, ein editorielles Debüt. (Schl.) — D. Duncker, am Hofe zu Parma. (Forts.) — Th. Justus, ein Sittenprediger vergangener Tage. (Forts.) — Innsbruck u. die Maria-Theresiastraße.

Nr. 52: Marie v. Roskowska, im weißen Lamm. (Forts.) — G. Terburg-Arminius, Sanct Nikolaus. (Schl.) — Th. Bodin, Weihnachten vor tausend Jahren. — D. Duncker, am Hofe zu Parma. (Schl.) — Th. Justus, ein Sittenprediger vergangener Tage. (Schl.) — G. Löffel, unter wilden Stieren. — Schlittenfahrt am Weihnachtsabend.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 51. 1877.

Inh.: R. Gottschall, die zehnte Sprache. (Forts.) — Karpathenmenschen. (Schl.) — E. Ziel, Thilde Evers. — G. Hammer, Winternoth — Wildes Tod. — R. Büchner, ein Kawa-Gelage auf Viti. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 12. 1878.

Inh.: K. Gerok, ein Weihnachtsgruß vom Daheim. (Gedicht.) — Th. H. Pantenius, das Kind des Landwehrmannes. — O du fröhliche Weihnachtszeit! — Ein Weihnachtsabend auf der Lokomotive. — F. Meister, die Hochflut. — R. Kögel, am dritten Weihnachtsfeiertage. — Die Spielsachen unter dem Weihnachtsbaum. — K. Böker, am Morgen nach dem Weihnachtsabend. — R. Herbst, ein Wort über Hausbibliotheken.

Deutsches Familienblatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 13. 1878.

Inh.: A. Frey, die Sünde des Klosterfräuleins. — Die Jägersbraut. — G. Rentwig, wie die Chokolade entsteht. — G. Karpeles, die Meininger. — Marie Kalm, eine Deutsche in Rußland. — Was schenken wir für Weihnachtsbücher? — Für Haus u. Herd; Charakterthermometer; Offener Sprechsaal rc.

Nr. 14: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — Th. Storm, Weihnachtslied. — Berlin wie es weint u. lacht. 2. — O. v. Krieger, Reineke im Dohnenstieg. — A. Warnecke, der letzte Studentenstreich. — H. Frey, die Sünde d. Klosterfräuleins. — Damenfeuilleton; Charakterthermometer; Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 46. Jahrg. Nr. 50. 1877.

Inh.: Reber, die Ruinen Roms. — Herbert Spencer's Biologie. — Englische Romanliteratur. — Edgar Quinet. — Octave Feuillet's neuester Roman. — Zur neugriechischen Literatur. — Kleine Rundschau; Allerlei; Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Nr. 51: Abel, koptische Untersuchungen. — Cohen, die Pharisäer. — Burnaby, zu Pferde durch Kleinasien. — S. Müller, die nordische Bronzezeit u. deren Periodentheilung. — Wassiltschikow's Werk über Grundbesitz u. Ackerbau. — Zur neugriechischen Literatur. 2. — Kleine Rundschau. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Nr. 50. 1877.

Inh.: Baron Richthofen's Forschungen in Asien. 1. — C. v. Barth, Long's Reisen in Central-Afrika. — Neue Studien über die Descendenztheorie. — J. G. Kohl, über die Weltstellung Konstantinopels oder über die Land- und Seewege, die zum Bosporus führen. 4. — Neue Schriften über Italien. — Wieder zwei Opfer Afrika's. — Die Compaßpflanze. — Die Einfuhr fremder Bücher nach England.

Nr. 51: Baron Richthofen's Forschungen in Asien. 2. — Neue Studien über die Descendenztheorie. (Schl.) — H. Soyaux, Flußbilder aus dem trop. WAfrika. 2. — C. Mehlis, Studien zur Völkerbewegung in Mitteleuropa: 3. 1. — J. G. Kohl, über die Weltstellung Konstantinopels oder über die Land- u. Seewege, die zum Bosporus führen. 7. — Neue geograph. Lehrbücher u. Unterrichtsmittel.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 3. Jahrg. Nr. 52. 1877.

Inh.: Die Flora u. Fauna Kabyliens; mitgeth. von A. Kohn. — H. Sturm, der Eisvogel. — Ferd. Senft, Marmor und Alabaster. — C. E. Jung, das Kaninchen in Australien. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 9. Jahrg. 3. Heft. 1877.

Inh.: Kesselmeyer u. Stoßich, Bilder aus Montenegro. — W. Fischer, ethnograph. Bilder aus Finland. — Die Rudelsburg. — A. G. Koch, Dresden, Leipzig, Chemnitz. — Erd- u. Mondgloben. — Nach Palmyra. (Schl.) — O. Delitsch, aus Henry Stanley's Briefen. (Schl.) — Fahrgeschwindigkeit und Tiefseelothungen; nach R. Brommy. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bauer, Christus u. die Caesaren. (Von Schiller: Jen. Litztg. 49.)
Der Münchner Brut. Gottfried v. Monmouth rc. (Von Gröber: Ebd.)
Capponi, scritti editi ed inediti, per cura di Tabarrini. (Von Reumont: Gött. gel. Anz. 48. St.)
Dacheux, Johannes Geiler v. Kaysersberg rc. (Von Linsenmann: Theol. Qschr. LIX, 4.)
Erdmann, die Axiome der Geometrie. (Von Harnack: Vjschr. f. wiss. Philos. II, 1.)
Kußmaul, die Störungen der Sprache. (Von Ganghofner: Vjschr. f. prakt. Heilkde. XXXV, 1.)
Linsenmann, Konrad Summenhart. (Selbstanz. Theol. Qschr. LIX, 4.)
Pfaff, Schöpfungsgeschichte. (Von Schanz: Ebd.)
v. Reumont, Geschichte Toscana's rc. (Von Kraus: Ebd.)
Riehm, der Begriff der Sühne im A. Testament. (Von Baudissin: Theol. Litztg. III, 1.)
Tollin, das Lehrsystem Mich. Servet's genetisch dargestellt. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. XXXIX, 2.)
Wackernagel, altdeutsche Predigten und Gebete aus Handschriften. (Von Baur: Theol. Litztg. III, 1.)
Werner, Alcuin u. sein Jahrhundert. (Von Funk: Theol. Qschr. LIX, 4.)

Vom 15. December 1877 bis 5. Januar 1878 sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baumann, Akten zur Geschichte d. dtschn Bauernkrieges aus Oberschwaben. Freiburg i. Br., 1877. Herder. (XII, 444 S. Lex.-8.)
Clausen, Optegnelser om mit Levneds og min Tids Historie. Kopenhagen, 1877. Gad. (3 Bll., 576 S. gr. 8.)
Cohn, Beiträge zur Biologie der Pflanzen. 2. Bd. 3. Hft. Mit 5 Taff. Breslau, 1877. Kern's Verl. (Lex.-8.) M. 12.
Degenkolb, Einlassungszwang u. Urteilsnorm. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (Lex.-8.) M. 8.
Fitzinger, die Arten u. Racen der Hühner. Eine wissenschaftl. Beschreibung rc. Wien, 1878. Braumüller. (gr. 8.) M. 5.
Harms, die Philosophie in ihrer Geschichte. I. Psychologie. Berlin, 1878. Grieben. (Lex.-8.) M. 7, 50.
Heise, Kristiern den anden i Norge og hans Faengsling. Kopenhagen, 1877. Gad. (2 Bll., 218 S. gr. 8.)
Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Agricultur-Chemie. Begründet von Hoffmann u. Peters rc. 18. u. 19. Jahrg. Die Jahre 1875 u. 76. 2. Bd. Berlin, 1878. Springer. (Lex.-8.) M. 9.

Jellinek, Bet ha-Midrasch. Sammlung kl. Midraschim rc. 6. Th. Wien, 1878. Brüd. Winter. (XXXVII, 156 S. gr. 8.)
Ignatius, de verborum cum praepositionibus conpositorum apud Cornelium Nepotem T. Livium Curtium Rufum cum dativo structura. Berlin, 1877. Haude & Sp. (138 S., 1 Bl. Lex.-8.)
v. Ihering, der Zweck im Recht. 1. Bd. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (gr. Lex.-8.) M. 12.
Koch, Biskop Nicolai Edinger Balle. Kopenhagen, 1876. Gad. (237 S. gr. 8.)
Laband, das Staatsrecht des Deutschen Reiches. 2. Bd. Tübingen, 1878. Laupp. (Lex.-8.) M. 11.
Nielsen, Kjøbenhavn i Middelaldren. Kopenhagen, 1877. Gad. (334 S., 1 Bl. gr. 8.)
Montani Spirensis vita illustris ac divae Elisabeth etc. Neu hrsg. von Müller. Heilbronn, 1878. Gebr. Henninger. (gr. 8.) M. 2.
Politzer, die Entstehung d. Gefahr im Krankenverlaufe. Wien, 1878. Braumüller. (Lex.-8.) M. 7.
Scharling, en Pilgrimsfærd i det Hellige Land. Kopenhagen, 1877. Gad. (2 Bll., 411 S. gr. 8.)
Seeger, diätet. u. ärztl. Zimmer-Gymnastik. 2. verm. u. verb. Aufl. Wien, 1878. Braumüller. (Lex.-8.) M. 5.
Tomaschek, centralasiatische Studien. I. Sogdiana. Mit 3 Karten. Wien, 1878. Gerold's S. (120 S. gr. Lex.-8.)
Viglius van Zwichem Tagebuch d. Schmalkald. Donaukrieges. Hrsg. von v. Druffel. München, 1877. Rieger. (Lex.-8.) M. 10.
Wagner, Geschichte der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870. 3. Th. 2. Hälfte. Mit 2 lithogr. Ansichten im Text u. 23. Beil. Berlin, 1878. Schneider u. Co. (gr. Lex.-8.) M. 8.
Wattenbach, Schrifttafeln zur Geschichte der griech. Schrift u. zum Studium der griech. Palaeographie. 2. Abth. Berlin, 1877. Gebr. Burchard. (Weidmann.) (12 S., Taf. 21—40. gr. Fol.)
Westphal, Geschichte der Stadt Metz. 3. Th. Metz, 1878. Deutsche Buchhdlg. (Lex.-8.) M. 6.
Woltjer, Lucretii philosophia cum fontibus comparata. Specimen litterarium etc. Groningen, 1877. Noordhoff. (Lex.-8.) M. 5.
Woltmann, Aus vier Jahrhunderten niederländ. Kunstgeschichte. Berlin, 1878. Hofmann u. Co. (4 Bll., 344 S. Lex.-8.)
Wordsworth, scholae academicae: some account of the studies at the englisch universities in the 18. century. Cambridge, 1877. University Press. (Deighton, Bell & Co. in Comm.) (XII, 435 S. Lex.-8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Conybeare, place of Iceland in the history of European institutions, being the Lothian prize essay, 1877. (150 p. 8.) s. 4, 6.
Day, the prehistoric use of iron ands steel. With observations on certain matters ancillary thereto. (288 p. 8.) 1877. s. 12.
Roberts, on spontaneous generation and the doctrine of contagium vivum: an adress at the medical association. Manchester, 1877. s. 2.
Turner, works. With a biographical sketch and critical and descriptive notes by J. Dafferne. (4.) 1877. s. 42.
Van Laun, history of French literature. Vol. 3: From the end of the reign of Louis XIV, to the end of the reign of Louis Philippe. (470 p. 8.) 1877. s. 16.

Französische.

Bréal, mélanges de mythologie et de linguistique. (VII, 416 p. 8.) Paris, 1877. fr. 7, 50.
Forneron, les Ducs de Guise et leur époque, étude historique sur le 16. siècle. 2 voll. (878 p. et 4 tabl. 8.) Paris, 1877.
Havard, histoire de la faïence de Delft. Ouvrage enrichi de 35 planches hors texte et de plus de 400 dessins, fac-simile, chiffres etc. dans le texte, par Léopold Flameng et Charles Goutzwiller. (XII, 396 p. 4.) Paris, 1877.
Laboulaye, traité de cinématique théorique et pratique, ou théorie des mécanismes. (XXIV, 1020 p. 8.) Paris, 1877. fr. 20.
Rayet et Thomas, milet et le golfe Latmique, Tralles, Magnésie du Méandre, Priène, Milet, Didymes, Héraclée du Latmos. Fouilles et explorations archéologiques faites aux frais de M.M. les barons G. et E. de Rothschild, et publiées sous les auspices du ministère de l'instruction publique et des beaux-arts. T. 1. 1. livraison. (116 p. 4. et 10 pl. fol.) Paris, 1877. La livr. fr. 25; l'ouvrage compl. fr. 200.
(L'ouvrage formera 2 voll. in-4. de texte, avec nombreuses figures intercalées, et un atlas de 70 pl. in-fol.)
Vuitry, études sur le régime financier de la France avant la révolution de 1789. Les impôts romains dans la Gaule, de 5. au 10. siècle. Le régime financier de la monarchie féodale aux 11., 12. et 13. siècle. (XII, 544 p. 8.) Paris, 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Coppenrath in Regensburg. Nr. 70: Musik. Nr. 71: Deutsche Belletristik. Nr. 72: Fremde Belletristik. Nr. 73: Kathol. Theologie.
Graeger in Halle. Nr. 202: Theologie, Orientalia. Nr. 203: Belletristik und Kunst.
Oehlmann in Dessau. Nr. 1: Literatur der neueren Sprachen.
Prandel in Wien. Nr. 50: Vermischtes.
Stargardt in Berlin. Nr. 121: Numismatik u. Archäologie. Nr. 122: Vermischtes.
Völcker in Frankfurt a. M. Nr. 64: Incunabeln. Nr. 65: Flugschriften aus dem 16. u. 17. Jahrh. Nr. 66: Holzschnittwerke aus dem 15. u. 16. Jahrhundert.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. H. Flach in Tübingen ist zum a.o. Professor der classischen Philologie befördert worden.

Der Oberlehrer am Protestant. Gymnasium zu Straßburg i. E., Dr. Schulteß, ist für Ostern 1878 als Lehrer an das Gymnasium zu Gießen und Leiter des philol. Proseminars unter Beilegung des Charakters als a. o. Professor berufen worden.

Es sind ernannt worden: die Lehrer Emil Maiß und Ernst Osk. Lubarsch an der höheren Lehranstalt zu Königshütte zu Oberlehrern am künftigen Gymnas. daselbst, der ord. Lehrer an der Realschule 2. O. zu Stettin Dr. K. Böddeker zum Oberlehrer an dieser Anstalt, der ord. Lehrer an der Realschule zu Mühlheim a. d. Ruhr Heinr. Ad. Pahde u. die ord. Lehrer an der Realschule 2. Ordn. zu Magdeburg, Dr. Heinr. Reichenau u. Fr. Fischer, zu Oberlehrern, der ord. Seminarlehrer Pflanz zu Mörs zum ersten Lehrer am Schullehrerseminar in Kosmin.

Die erste Hauptlehrerstelle bei der Königl. Württemb. Landeshebammenschule in Stuttgart ist dem zweiten Hauptlehrer dieser Anstalt Dr. Fehling, die Professorstelle am Obergymnasium in Hall dem Oberpräceptor Bender an dieser Anstalt, die Hauptlehrerstelle an Class. 2 des Gymnasiums daselbst dem Präceptor Reinath an dieser Anstalt, die Hauptlehrerstelle an Classe 1 dem Collaborator Eisele in Balingen unter Verleihung des Titels „Präceptor“, die Reallehrerstelle in Speichingen dem Hülfslehrer Haug in Heilbronn, die Reallehrerstelle in Sulz dem Reallehramtsverweser Bitzer *in Möckmühl*, die Hauptlehrerstelle an den unteren Classen der Realanstalt in *Stuttgart* dem Hülfslehrer Oberreuter an dieser Anstalt übertragen worden.

Der Professor Gaup am evangel. Seminar in Blaubeuren ist in den Ruhestand getreten.

Dem Professor an der Gewerbe- und Bauakademie in Berlin Heinr. Wiebe, dem Professor am Polytechnicum zu Hannover, M. Rühlmann, und den Professoren am Polytechnicum zu Aachen, Dietr. Aug. Ritter und H. Heinr. Landolt ist der Charakter als Geh. Reg.-Räthe, dem Oberlehrer R. Boeszoermeny an der Petrischule in Danzig, dem ord. Lehrer Dr. Witting am Gymnasium in Bromberg das Prädicat „Oberlehrer“ und den Rectoren der höheren Bürgerschulen in Marne u. Sonderburg, Dr. Karl Seitz u. Dr. P. Döring, das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Dem Wirkl. Geh. Rath Professor Dr. v. Wächter zu Leipzig ist das Großkreuz des Kgl. Sächs. Civil-Verdienstordens, dem Gemeindeschullehrer a. D. Professor Dr. Büchmann zu Berlin der Kgl. Preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Rector a. D. Dr. Topp in Eppendorf bei Hamburg der Kgl. Preuß. Kronenorden 4. Classe und dem Schriftsteller Ernst v. Weber in Dresden das Ritterkreuz 1. Classe des Kgl. Sächs. Albrechtsordens verliehen worden.

Am 14. December 1877 † zu Gießen der Geh. Justizrath Prof. Dr. Birnbaum im Alter von 85 Jahren.

Am 18. December 1877 † zu Edinburg der Dichter J. Ballatine, 69 Jahre alt.

Am 20. December 1877 † zu Erlangen der ord. Professor der Theologie Dr. J. Chr. K. v. Hofmann, 67 Jahre alt.

Quittung und Dank.

Von Seite des neuphilologischen Vereins in München sind der Redaction durch Herrn H. Breymann für die Diez-Stiftung 156 M. 50 Pf. zugegangen und an das Diez-Comité in Berlin abgeliefert worden.

Die Redaction erklärt sich auch ferner zur Entgegennahme von Beiträgen für genannte Stiftung bereit.

375] **Bekanntmachung.**

An der hiesigen höheren Bürgerschule soll die Stelle eines Lehrers für Englisch, Französisch und Deutsch mit dem 1. Mai 1878 besetzt werden.

Bewerber, welche in den genannten Fächern die facultas docendi bis Realuntertertia incl. besitzen müssen, wollen ihre Zeugnisse bis spätestens den 6. Januar an den Unterzeichneten einsenden.

Der Gehalt beträgt 2000 Mark.

Gotha, den 14. December 1877.

Der Schulvorstand.
C. Böhm, Senator.

Literarische Anzeigen.

Cassel, Verlag von **Theodor Fischer.**
2]

Dr. O. Böttger.
Classilienstudien. Mit 4 Taf. Abbild. Royal 4⁰. M. 30.

Dr. R. Stilling.
Neue Untersuchungen über den **Bau des kleinen Gehirns des Menschen,** enthaltend: Untersuchungen über den Bau des Bergs und der vorderen Oberlappen, sowie über die Organisation der centralen weissen Markeubstanz des Cerebellum und ihrer grauen Kerne etc. Royal 4⁰. Mit 25 Taf. Abbild. in Royal-Folio, 1.—4. Lief. Text M. 24. Atlas 1. Hlfte (12 Tafeln) M. 24. **Band III des ganzen Werkes.**

Dr. J. Stilling.
Die Prüfung des Farbensinnes beim Eisenbahn- und Marinepersonal. Mit 2 Taf. Abbild. 2. Auflage. Royal 4⁰. M. 2, 50.

Prof. Dr. W. Zehender.
Klinische Monatsblätter für die Augenheilkunde. XVI. Jahrgang. 1878. 12 Hefte mit Abbild., gr. 8⁰. M. 12.

Prof. Dr. R. Leuckart und **Prof. Dr. H. Nitsche.**
Zoologische Wandtafeln zum Gebrauch an Universitäten u. Schulen. 1. Lief. (Taf. I—III, Grösse à 66/140 ctr.) in Farbendruck M. 4. Für Aufziehen mit Rollen à Taf. M. 3.

Die Raubvögel Deutschlands und des angrenzenden Mitteleuropas von O. v. Riesenthal. 1. bis 7. Lief. Text in gr. 8⁰. à Lief. M. 1. 1—11 Lief. Atlas Royal-Fol. à Lief. M. 4. Pracht-Ausg. à M. 8.

Dr. Müller schreibt in der „Natur“: Kurz, wir begegnen hier einem deutschen Werke, auf das wir sowohl in Bezug auf seinen Verfasser, wie in Bezug auf seinen Verleger stolz sein dürfen.

Der Coloradokäfer und sein Auftreten in Deutschland. Im Auftrage Königl. Preuß. Ministeriums und nach eigenen Beobachtungen und amtlichen Quellen dargestellt von **Dr. A. Gerstaecker,** ord. Prof. 1 Farbentafel und Karte. gr. 8⁰. M. 1, 50.

PALAEONTOGRAPHICA.
Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit. Herausg. von W. Dunker und K. Zittel, unter Mitwirkung von W. Benecke, E. Beyrich, M. Neumayr, Ferd. Römer und Frhr. v. Seebach. 25. Band oder 3. Folge, 1. Band, 1. u. 2. Lief. mit 11 Taf. Abbild. Royal 4⁰. M. 30.

Malakozoologische Blätter
von Dr. L. Pfeiffer. Fortgesetzt von **L. Clessin.** 25. Bd, erste Lief. mit 2 Taf. Abbild., gr. 8⁰, compl. M. 10.

NOVITATES CONCHOLOGICAE.
Abbildung und Beschreibung neuer Conchilien, von Dr. L. Pfeifer. 52. Lief. mit color. Abbild. Royal 4⁰. M. 6.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

„Die Zukunft“
Socialistische Revue

hat die Aufgabe, das Wesen und die Ziele der Socialdemokratie in wissenschaftlicher Weise darzulegen und zu vertheidigen, und sie wird hierin von den bedeutendsten socialistischen Schriftstellern des In- und Auslandes unterstützt.

Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens (sie erscheint erst seit dem 1. Oktober 1877) hat sie sich bereits über 3000 Abonnenten erworben.

Die „Zukunft“ wird halbmonatlich in der Stärke von 1½—2 Bogen Lexikonformat herausgegeben. Das Abonnement beträgt vierteljährlich:

Beim Bezug durch die Post oder den Buchhandel M. 1, 25; bei direkter Zusendung unter Kreuzband seitens der Expedition für Deutschland und die Länder des Weltpostvereins M. 1, 90; bei Zusendung unter geschlossenem Couvert im deutsch-österreichischen Postverein M. 2, 50; im Weltpostverein M. 6.

Die Expedition der „Zukunft“.
Berlin, SO., [377
Kaiser Franz-Grenadier-Platz 8a.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. [374

Soeben erschien:

MYKENAE.
Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns,

Von Dr. **HEINRICH SCHLIEMANN.**
Mit einer Vorrede von **W. E. GLADSTONE.**

Nebst Abbildungen, Plänen und Farbendrucktafeln, mehr als 700 Gegenstände darstellend.

8. Geb. M. 30. Geb. M. 32, 50.

Die ausserordentliche Wichtigkeit des vorliegenden Werks für die archäologische Wissenschaft bedarf keiner weitern Begründung. Je kühler und skeptischer sich anfangs die gelehrte Welt gegen Schliemann's Ausgrabungen verhielt, desto glänzendere Anerkennung lässt sie jetzt den von ihm ans Licht gezogenen staunenswerthen Funden zutheil werden, und um so ungeduldiger wurde der Veröffentlichung seines Berichts darüber entgegengesehen. Derselbe, durch über 700 Abbildungen illustrirt, erscheint gleichzeitig in deutscher, englischer und französischer Sprache. Durch die Mannichfaltigkeit und oft überraschende Formenschönheit der abgebildeten Gegenstände werden alle Erwartungen übertroffen. Auch die werthvolle Abhandlung, welche der berühmte englische Staatsmann Gladstone, eine Autorität im Fache der Homer-Forschung, dem Werke als Vorrede vorausschickte, ist in die deutsche Ausgabe mit aufgenommen worden.

Im Verlag von S. Hirzel in Leipzig erscheint auch für das Jahr 1878: [3

Im neuen Reich.

Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben
von
Dr. Konrad Reichard.

Achter Jahrgang.

Jährlich 52 Nummern von 5 Halbbg. gr. 8.
Halbjährlicher Abonnementspreis: M. 14.

Die Wochenschrift „Im neuen Reich", welche sich seit ihrem Bestehen einer ungewöhnlichen Theilnahme des gebildeten Publikums im In- und Auslande zu erfreuen gehabt hat, wird auch im kommenden Jahre fortfahren, neben den auf die Tagespolitik bezüglichen Artikeln und Correspondenzen, größere wissenschaftliche und unterhaltende Aufsätze namhafter und bewährter Schriftsteller zu bringen.

Bestellungen auf das erste Semester des neuen Jahrganges werden in allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslands angenommen, durch welche auch No. 1 zur Probe gratis zu beziehen ist.

Weihnachts-Artikel.

Matth. Lempertz Buchhandlung in Bonn liefert in neuen Exemplaren: [375

Hahn, J. G., Sagwissenschaftliche Studien. Jena 1876. (M. 12.) für M. 7, 50.
(I. Die Sage u. ihre Wissenschaft. II. Vergleich. Blicke a. d. hellen. u. german. Götter- u. Heldensagen.)

Schlegel, F., romant. Sagen. Dichtungen d. Mittelalters. 1877. M. 2.

——, Studien d. class. Alterthums. 3 Bde. 1877. M. 6.

Diez, F., Leben u. Werke. Troubadours. 1829. M. 6.

——, die Poesie d. Troubadours. 1826. M. 4.

Corpus scriptorum historiae Byzantinae ed. ill. Niebuhr, Bekker, Schopen, Dindorf etc. 48 voll. 1828—1855. br. (M. 441.) zu M. 180.

Ich mache ergebenst aufmerksam, dass obige Preisherabsetzung nur von kurzer Dauer ist.

In Commission bei Gebr. Henninger in Heilbronn erschien soeben: [4

Die Sage
von
Guy von Warwick.

Untersuchung
über ihr Alter und ihre Geschichte.

Der
philosophischen Facultät zu Heidelberg
als
Inaugural-Dissertation
vorgelegt von
A. Tanner.
Preis. M. 2.

11., .

Das im unterzeichneten Verlage erscheinende: [1

Magazin
für die Literatur des Auslandes
(begründet von Joseph Lehmann)

ist die einzige deutsche Zeitschrift, welche sich die Aufgabe setzt, der allgemeinen, wissenschaftlichen und schönen Literatur aller Culturländer eine unausgesetzte und systematische Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Das Magazin berichtet über alle bedeutsameren Erscheinungen der fremden Literaturen und über hervorragende deutsche Bücher, welche auf das Ausland Bezug haben.

Das Magazin will den geistigen Verkehr zwischen den Nationen pflegen und fördern, will der Verwirklichung des großen Gedankens einer „Weltliteratur" dienen, will durch Mittheilung fremder Anschauungen, durch Auszüge aus fremden Schriften, durch die Unbefangenheit und Unparteilichkeit seiner Berichte und Kritiken dazu beitragen, daß nationale Vorurtheile und Empfindlichkeiten den Gedankenaustausch der gebildeten Völker nicht beeinträchtigen.

Das Magazin verdient also gelesen zu werden von allen denen, welche sich belehren wollen, sei es über das literarische Schaffen der nichtdeutschen Länder, sei es über die Theilnahme, welche Deutschland dem ausländischen Geistesleben schenkt. Das Magazin eignet sich mehr als irgend eine andere Zeitschrift dazu, im Auslande veröffentlichte Werke zur Kenntniß des deutschen Publikums zu bringen.

Das Magazin für die Literatur des Auslandes, welches demnächst seinen 46. Jahrgang beschließt und unter einem neuen Herausgeber in den 47., den ersten einer neuen Folge, tritt, erscheint allwöchentlich in einer ca. 2 Bogen starken Nummer zum Preise von M. 4. vierteljährlich.

Jede Buchhandlung und jedes Postamt nimmt Bestellungen hierauf an, Probenummern sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ankündigungen deutscher und ausländischer Novitäten erlangen durch das Magazin eine ebenso weite als geeignete Verbreitung.

Berlin. **Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.**
Harrwitz und Goßmann.

Die
Universität Tübingen
in ihrer
Vergangenheit und Gegenwart
dargestellt
von
Dr. Klüpfel,
Universitätsbibliothekar.
Preis: M. 2.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

In meinem Verlage ist heute erschienen:

Das dreijährige Studium
der
Rechts- und Staatswissenschaften.

Von
Dr. L. Goldschmidt,
Geheimer Justizrath und Professor der Rechte an der Universität zu Berlin.
Preis broch. M. 1.

Berlin, 18. Dezember 1877. **G. Reimer.**

Antiquarischer Bücherverkehr.

Ausgegeben wurden: Antiq. Verzeichn. 118. Numism. 119. Geschichte, bes. Deutschlands u. Preußens. 120. Bü. über Rußland, Polen, Türkei. 121. Archäologie u. Nu. matik. 122. Ergänz. Blätter zum Verzeichniß v. werthvoll. seltenen Werken — auch Kupferwerke u. Manuscripte.

Berlin W., Jägerstr. 53. **J. A. Stargardt.**

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 2.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 12. Januar. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Schreiber, Dr. Eman., Rabbiner, die Principien des Judenthums verglichen mit denen des Christenthums zur Abwehr der neueren judenfeindlichen Angriffe. Leipzig, 1877. Baumgärtner in Comm. (3 Bll., X, 252 S. gr. 8.)

Der Zweck dieser Schrift ist nach S. VII ein zweifacher: „erstens eine sachliche, eingehende Widerlegung der gegen das Judenthum, besonders gegen die Sittenlehre des Talmud vorgebrachten Einwürfe, zweitens… die ethischen Aussprüche des Talmud, besonders seine Pflichtenlehre… in leicht faßlicher, populärer Weise den Lesern vorzuführen"; und die ersten Worte des Textes lauten: „Da wir keineswegs unsere Gegner angreifen, sondern uns nur redlich vertheidigen wollen..". Trotzdem enthält das Buch eine Reihe heftiger Angriffe gegen das Christenthum: man vergl. die ohne durch den Gang der Untersuchung gefordert zu sein oft wiederkehrenden schwülstigen Aeußerungen über die (jetzt natürlich von jedem Verständigen getadelten) Judenverfolgungen im Mittelalter, S. 70 das Urtheil über das Missionswesen, S. 120 die moralischen Aussprüche Jesu könnten mit denen im Talmud „gar keinen Vergleich aushalten" u. s. w.

Im ersten Theile seiner Arbeit (von den S. 3 gegebenen Capitelüberschriften passen mehrere gar nicht zum Inhalte) müht sich der Verf., die gegen das Judenthum gerichteten Beschuldigungen zurückzuweisen. Da er sich besonders an die …richten Hetzbroschüren eines Rohling ꝛc. hält, war seine Auf…e nicht gerade schwer. Schwierigere Fragen, z. B. warum viele Freimaurer den Juden abgeneigt sind oder warum viele …isten wohl den einzelnen Juden schätzen, aber die Juden als …es nicht mögen, bleiben unerörtert. — Die Darlegung der … des Talmuds oder den Nachweis, daß die Moralprincipien … Judenthums denen der Neuzeit nicht widersprechen, giebt … Verf. so, daß er die Bergpredigt Jesu zu Grunde legt und …den Verse die Parallelen aus der jüdischen Literatur oder …, nach seiner Meinung, das jüdische „Original" anführt … 153—252). Denn „die ganze Bergpredigt" ist, nach Hrn. …reiber, „aus talmudischen Stellen zusammengesetzt" (S. 10. … 109). Da ähnliche Behauptungen gegenwärtig von … (nach Abr. Geiger's Vorgange, z. B. von J. H. Weiß, … der jüd. Tradition [hebr.] und El. Soloweyczyk, die … der Talmud und das Evangelium, 1877) aufgestellt … und die Sicherheit, mit der man dieß thut, Unkundige … geeignet ist, so sei hier bemerkt, daß nur eine äußerst … Anzahl von talmudischen Dictis bis in die Zeit Christi oder gar die vor Christo mit Sicherheit zurückgeführt wird; die meisten Sentenzen u. s. w., welche das Neue Testament „aus dem Talmud geschöpft" haben soll, gehören im Talmud Autoritäten des 2. bis 4. Jahrhunderts an. Will man also einen Prioritätsstreit auf Grundlage der vorhandenen Literatur, so würde sich mit größerem Scheine von Recht sagen lassen, die talmudische und spätere jüdische Literatur sei direct oder indirect durch das Neue Testament beeinflußt worden. Zwei Beispiele mögen das Gesagte erläutern (s. S. 89). Im Tractat Berakhoth 17ª heißt es: „Die künftige Welt ist der jetzigen nicht gleich, denn in ihr giebt es nicht Essen und Trinken, nicht Fruchtbarsein und Vermehrung…, sondern die Gerechten sitzen da mit Kronen auf den Häuptern und laben sich am Anblicke der göttlichen Herrlichkeit." An „diese Auffassung der Seligkeit als einer Befreiung von den Reizungen der Sinnlichkeit" finden sich, nach Hrn. Schreiber, im N. Test. nur „Anklänge". Den Ausspruch Jesu Matth. 22, 30 hat er wohl nicht gekannt, und für „die Kronen auf den Häuptern" vergl. Offenb. 4, 4. 1. Petri 5, 4. Das talmudische Dictum war aber eine Sentenz Rab's († 243 n. Chr.). „Keineswegs konnte sich das N. Test. zur Höhe der rabbinischen Ansicht aufschwingen, die u. A. in Folgendem ausgedrückt ist: R. Chija bar Abba sagte: … in das Leben nach dem Tode drang noch kein anderer Blick als der Deines Gottes." Wäre es nicht billig, 1. Cor. 2, 9 zu vergleichen und die Anwendung, die dort von Jes. 64, 3 gemacht wird? — Um den Nachweis zu führen, daß das N. Test. nichts Neues biete, werden alte und neue Schriften der jüdischen Literatur in wildem Durcheinander citiert: glaubt der Verf., daß ihn kein Nichtjude controlieren könne? Die Lehre von der Dreieinigkeit ist dem „rabbinischen Schriftthume entnommen" (S. 80), Beweis: der Sohar!! Auch Jalkut Rubeni, Jalkut chadasch u. s. w. findet man zu ähnlichen Zwecken angeführt, und doch schreibt der Verf.. selbst S. 144: „Solche Bücher voll kabbalistischen Schunds und Unsinns verdienen durchaus nicht die Ehre einer Widerlegung." — Die Erbsünde „ist keineswegs eine neue Lehre des Paulus,… sondern findet sich schon[!] bei den Rabbinen", Beweise: „das Mehlfaß" und der Pentateuchcommentar von Bechai b. Ascher (Ende des 13. Jahrh.), Menachem Rekanati (Anf. des 14. Jahrh.), Isaak Karo (Ende des 15., Anf. des 16. Jahrh.), Sefer Gilgulim (v. Chajjim Vital † 1620), denn die talmudische Stelle Baba bathra 17ª hat weder den Sinn noch den Wortlaut, den sie nach des Verf.'s Darstellung zu haben scheint. — Daß Hillel ungebührlich überschätzt wird (S. 127 ff.), ist nach dem Vorstehenden selbstverständlich. Einige Proben der merkwürdigen Belehrungen, welche dem Leser der „Principien" geboten werden,

glaubt Ref. weiteren Kreisen zugänglich machen zu sollen. S. II: „um etwas Eigenthümliches zu haben“, hat das Christenthum „das helle, klare, lebendige Wasser“ der jüdischen Religion „mit verworrenen, geheimnißvollen, heidnischen Begriffen.. vermischt“; S. IV: „religio (Vereinigung), deren Grundprincip Toleranz und Duldsamkeit ist“; S. 8: „Jesus, der, en passant bemerkt, nur die Lehren Hillel's verbreiten wollte“; S. 8: „eine Religion, unter deren Aegide... soviele Hunderttausende von Ariern [!], Albigensern... den Märtyrertod sterben mußten“; S. 14: „alle Lehrer stimmen darin überein, daß ein Judenknabe im Alter von 12 Jahren mehr gelernt habe, als ein anderer von 16 bis 17 Jahren“; S. 18: Haman „wußte [!], daß die jüdischen Soldaten zu den besten im persischen Heere gehörten“; S. 24: „die Zerstreuung ist der Beruf, der Stolz des Judenthums“; S. 27 wird der Opfercultus eine „Concession ans Heidenthum“ genannt; S. 28: „Menschenopfer, die schon Abraham abschaffte, indem er statt seines Sohnes einen Widder opferte“; S. 80: „Jesu Glaubensbekenntniß lautet: Höre Israel, der Ewige unser Gott ist einzig“; S. 131: Galiläa war „stets die fruchtbarste Pflegestätte abergläubischer Schwärmerei“; S. 134: „So unbedeutend war diese Richtung, daß Josefus ihrer nicht einmal erwähnt“. (Höchst wahrscheinlich hat Josephus Christum und seine Anhänger absichtlich unerwähnt gelassen.)

In der Anmerkung zu S. 97 citiert der Verf. für das Alter der jüdischen Proselytentaufe eine ganze Reihe mehr oder minder seltener älterer theologischer Schriften. Ref. beabsichtigte der hier sich zeigenden Belesenheit reiches Lob zu spenden: als er aber bemerkte, daß Selden, Lightfoot, Hottinger und die Anderen nur an dieser einen Stelle citiert wurden, schlug er den betreffenden Artikel in Winer's Realwörterbuch nach und fand daselbst (II, 286 Anfang) die Quelle der Gelehrsamkeit des Verf.'s. Letzterer hat nur sechs, zum Theil störende Druckfehler hinzukommen lassen. In derselben Anm. heißt es, aus Josephus B. J. II, 8, 7 und Vita 2 gehe hervor, „daß schon vor Christi [so!] die Proselyten... einer Waschung sich unterwerfen mußten“. An beiden Stellen ist von den Proselyten gar keine Rede. Winer a. a. O. citiert sie zum Beweise, daß Lustrationen bei den Juden üblich waren, und sagt ausdrücklich, daß Josephus und Philo die Proselytenwaschung nirgends erwähnen! Ein ähnlicher Fall literarischer Ehrlichkeit findet sich S. 123 Anm., wo es heißt, „das Nähere über die Essäer“ finde sich bei Josephus „Antt. Jud. 15, 13 und 19, 13“. Aber das 15. Buch hat nur 11, das 19. nur 9 Capitel! Die richtigen Citate wären: 15, 10, 4. 5. 18, 1, 2. 5. Ueberhaupt scheint der Verf. den Josephus nicht gelesen zu haben; andernfalls hätte er S. 131 erwähnen müssen, daß auch Josephus von Johannes dem Täufer spricht. — Daß die griechischen „Götter und Göttinnen selbst die Ehe nach Belieben brachen“, wird S. 205 bewiesen durch: „Schiller, die Götter Griechenlands. Ovid. Metamorph. 9 [v. 497]: Duas habuere sorores, ut Saturnus Opim junatam [l. junctam] sibi sanguine junxit, Oceanus Thetyn, Junonem rector Olympi“!! Auch die an anderen Stellen beigebrachten Belege aus der classischen Literatur hat der Verf. gewiß höchstens theilweise selbst nachgeschlagen. Besser, jedoch nicht tadellos ist es mit den Citaten aus hebräischen Schriften bestellt: warum z. B. wird der Midrasch rabba bald nach der Blattzahl, bald nach der Sectionsnummer, bald nach dem zugehörigen Bibelverse citiert?! warum wird bei den Anführungen aus dem Talmud die Seite bald bezeichnet, bald nicht?

Der Verf. gehört der Reformpartei an: diese aber ist (ob zu ihrem Vortheile oder zu ihrem Nachtheile, will Ref. nicht entscheiden) von dem alten Judenthum, dem mosaischen wie dem talmudischen, sehr wesentlich verschieden. Er vertheidigt daher vielfach nicht das Ganze, sondern nur einen Bruchtheil, nur eine Partei, deren Zugehörigkeit zur Judenschaft gegenwärtig nicht einmal unbestritten ist. Was wird z. B. der altgläubige Jude sagen zu der Aeußerung (S. 25): jeder Mensch Priester der Wahrheit, er möge dieser oder jener Co angehören? Was zu dem S. 30 über das Opfer Vorgetra Die altsynagogale Messiaslehre ist in Cap. IV und S. 8 lich verwischt.

Bei neutestamentlichen Citaten werden aus Luther's setzung Schlüsse gezogen, auch wo diese falsch ist, z. B. (Luc. 11, 52: weggenommen habt, Luther: habt). - böser Schnitzer ist S. 126: Judas „aus Gaulonitis in G

Der Stil läßt viel zu wünschen übrig: Kohl (S. 1 thiert (11. 148), Judenfresser (16 bis. 18 bis. 73), An die nach Erbsünde riecht (27), der durchgebrannte Rohli 137. 147), salonfähig (112), Johannes der auf das großen Werth legte (131). Auch grammatisch Unrichtige sich, z. B. „unser hochverehrte Lehrer“ (127 u. f. w.).

Die Satzzeichen sind ohne jedes Princip und so li gesetzt, daß man den Sinn mehrfach erst nach zweimaliger versteht. Die Zahl der Druckfehler überschreitet jedes z Maß; nur einige wenige seien hier erwähnt: sagen sta (S. 6), Abraham st. Abram (hoher Vater, S. 24), aus (27), Schaffinn (47), Liebesfehler (87), unio mystici Botshusen (126), Jutha st. Sutta (166), Streitsichtige Jonathan st. Nathan (174), Feuergewand st. Feiergewan nullus pollicitur casta domus stupris (206); ferner manja, Typhon, Hyacan (78), Meachem (83), Himo Tor st. Tur (105), Antiogons (124), Grünbaum st. Grü (139), Jellnief (162 bis), Omlin st. Chullin (171).

Diesen Ausstellungen könnte Ref. noch andere hinz doch wird das Gesagte genügen. Ein Verdienst würde Verf. erwerben, wenn er die in seinem Buche zerstreute Theil recht schönen Sentenzen aus der jüdischen Literatur logisch ordnete und dann im Grundtexte mit beigefügter setzung veröffentlichte. H.

Prantl, Carl v., **Verstehen und Beurtheilen.** *Festga* Doctor-Jubiläum des Herrn Prof. Dr. Leonh. v. Speng fasst. München, 1877. Verlag d. k. b. Akademie. (V, gr. 4.) M. 1.

Unter ihrem anspruchslosen Titel enthält die Gelege schrift des ausgezeichneten Gelehrten und scharfsinnigen höchst dankenswerthe Beiträge zu einer Theorie der Erk indem sie die verschiedenen Stufen des Erkennens v bewußten Aneignen und Assimilieren bis zu den höchsten schaftlichen Denkoperationen charakterisiert und ihren nißwerth bestimmt. Schon auf der untersten Stu Alles irgendwie „verstanden“, d. h. nichts wird in sei einzelung vom Subjecte erfaßt, sondern in irgend Zusammenhange, wobei natürlich auf Wahrheit oder des „Verständnisses“ keine Rücksicht genommen wird. schon hier ein primitives Allgemeines gegeben, a Kriterium des richtigen Verstehens ist „sachgemäße A gültigkeit“, der Höhepunct das Verstehen des in dem Be enthaltenen Allgemeinen. Insoweit alles Verstehen gemeines enthält, berührt es sich mit dem Beurtheilen, in der Vergleichung eines Besonderen mit einem All besteht; letzteres aber verbleibt die „Sprungfeder aller daher Ziel und Ideal aller Sammlung und Bearbeit Besonderen. Das richtige Beurtheilen muß aus der S tät heraustreten, sein Höhepunct ist das Allgemeine bleibende Regel. Die „Ineinsbildung“ von Verste Beurtheilen ergiebt das Erkennen im wissenschaftliche mit „Allgemeingültigkeit und Nothwendigkeit“, „der stein der Methodenlehre oder der phänomenologischen Wissenschaftslehre“.

Diese kurze Angabe des Ganges der Deduction etwa dazu dienen, das Studium der Schrift zu ersetz mehr nur die Aufmerksamkeit auf ihre wissenschaftl

ng leiten. Die präcise Formulierung in stets significanten
uffenden Ausdrücken, die streng methodische Entwickelung,
gische Gedankenverknüpfung, endlich die Fülle höchst
ich gewählter Beispiele aus fast allen Gebieten des mensch-
Wissens bieten eine seltene Vereinigung von Vorzügen,
die Schrift als ein Muster von scharfer und eleganter
sführung erscheinen läßt. So könnte sie selbst fast dazu
en, daß man eine Ausnahme von der allgemeinen Regel
en möchte, welche der Verf. auf S. 20 aufstellt: „das
hen kann nicht erzwungen werden, denn der eine Factor
n liegt stets in einem individuellen selbsteigenen Er-
."

Geschichte.

nbeiträge zur Geschichte der Kreuzzüge, herausgeg. Dr. Hans Prutz. Danzig, 1876. Kafemann. (XXXXI, 108 S. 8.)

s ist bekannt, wie der von Sybel in seiner Geschichte des Kreuzzuges gegebene Anstoß lange keine Nachahmung en, wie aber in dem letzten Jahrzehnt auch hier eine ng zum Besseren eingetreten, die französische Akademie Herausgabe der abend- und morgenländischen Quellen gefördert hat, Forscher, wie Riant, Kugler, Riezler, r und Röhricht ihre Kräfte der geschichtlichen Darstellung Kreuzzüge gewidmet, namentlich der letztgenannte, unter- durch volle Kenntniß der arabischen Sprache, überaus volle Beiträge geliefert hat. Das größte Hinderniß zur n historischen Durchdringung des anziehenden, gewaltigen es bieten allerdings noch immer die ganz mangelhaften veralteten Ausgaben der Quellen dar, die von der nzösischen Akademie veranlaßte ist noch zu wenig vorge- ritten, auch nach ganz veralteten Principien gearbeitet, die ge in Bongars' Gesta Dei per Francos nicht vollständig gar oft allzu corrupt. Somit wäre eine neue, wenn auch theilweise Ausgabe, im höchsten Grade willkommen. Herr giebt uns in vorliegendem Hefte zwei wichtige Quellen, lla Antiochena des Gualterius und das dem Radulf Coggeshale zugeschriebene Chronicon Terrae Sanctae in nach Handschriften gebesserten Neudrucke, dem anhangs- der bekannte Brief Friedrich's I an Saladin und dessen ort beigefügt sind. Leider hat Hr. Prutz auch dießmal r recht liederlich gearbeitet. Für den Gualterius hat er Pariser Handschriften benützt, die Varianten einer dritten n sind ihm durch Vergleichung des Dr. Rohr zugänglich den. Da fällt es denn von vornherein auf, daß oft lang nicht handschriftliche Varianten angegeben sind, man auf die Vermuthung kommt, der zweite Pariser (in der Arsenalbibliothek) sei nur stichweise von Hrn. benutzt, auch die Lesarten des Berner Codex nur für nte Stellen angemerkt. Und wozu dienen die zahlreichen en Drucke angemerkten Abweichungen des Bongars'schen , da diesem ja nach S. XVIII nur die Berner Hand- zu Grunde liegt, oft nur kleine, ganz unbedeutende graphische Differenzen zu notieren waren? Das ist doch ein unkritisches Verfahren. Doch noch weit bösere Sachen uns entgegen; z. B. geben der erste Pariser und der r Codex (S. 6) nach: Quid de ceteris Antiochenis n? übereinstimmend noch: Quid de Cypro? was Hr. in die kritischen Noten verweist, ohne anzugeben, ob p senalcodex) diese Worte ausgelassen, was man vielleicht s Herausgebers Stillschweigen vermuthen möchte. Wenn über erwägt, daß von S. 6 bis S. 54 keine einzige te von p angegeben wird, überhaupt aus diesem p in nzen Ausgabe von S. 3—55 nur zwei Lesarten notiert sind, so wird wohl das oben angedeutete Ergebniß richtig sein, Hr. Prutz diese Handschrift nur für Anfang und Ende des Werkchens angesehen haben. Auch die Interpunction ist ganz stiefmütterlich behandelt worden, der Benutzer ist allzu oft gezwungen, um Sinn in die Sätze zu bringen, selbst Interpunctionszeichen zu setzen. Weiter hat Hr. Prutz sich kaum um die Erklärung seltener vorkommender Wörter gekümmert. Dieß hat ihm einmal einen recht bösen Streich gespielt. Auf S. 31 finden sich die Worte: Interempto principe in campo, peremptaque non minima multitudine, a quatuor mundi partibus de forinsecis (Prutz: deforinsecis!) praeter illos, qui intus in nostros seviebant gladiis, adeo belli campus clauditur et moncium valliumque aditus escaramnis obfuscantur, quod nec unus fugiencium illibatus pertransire potuit. Zu escaramnis giebt Hr. Prutz die kritische Note: „escaramnis sowohl wie escarannis B (d. h. Bernensis) giebt keinen Sinn. Schon Ducange Gloss. med. aev. lat. s. v. vermuthet, daß et a ramis zu emendieren sei." Ref. hat in obigem Abdrucke der Stelle die Interpunction richtig gestellt, und es ergiebt sich, daß schon grammatisch und logisch das von Ducange vermuthete et a ramis Unsinn, daß vielmehr das illibatus auf eine Verwundung durch eine Waffe weist, die von ferne wirkt, von den de forinsecis gebraucht wird, den gladiis und intus entgegengestellt wird, also wohl ein Wurfspieß. Hätte Hr. Prutz das Wörterbuch der romanischen Sprachen von Diez in die Hand genommen, so würde er S. 489 gefunden haben, daß altspanisch escramo = jaculum, vergl. auch Dieffenbach Origg. Europ. S. 418. Und was soll man gar dazu sagen, wenn Hr. Prutz S. XI, Note 5 für die Annahme, daß Gualterius dem geistlichen Stande angehört, beibringt: „das wird bestätigt durch die in der oben (S. X, N. 2) angeführten Stelle vorkommende Wendung conventus nostri"; der Text S. 32 aber hat: Haec inter discrimina conventus nostri Marnesii cum tocius exercitus suppellectili in quodam monte prope existente se collocavit? Und von ähnlichen Flüchtigkeiten ließe sich noch manch Pröbchen anführen. Noch einige andere Bemerkungen aber seien dem Ref. erlaubt. S. XIII vermuthet Hr. Prutz Anklang an die Ars amandi des Ovid, doch ist zu vergleichen, was Wattenbach Gesch.-Quellen I[4], S. 264 beibringt. Eher vermuthet Ref. bei Gualterius Kenntniß des Seneca, denn das S. 4 u. S. 12 vorkommende infrunitus scheint sich nur bei diesem zu finden. Sodann möchten wir auf die Verse S. 19 u. S. 32 aufmerksam machen. Diese wären besser in Langzeilen zusammengestellt, dann erst würde man auf S. 19 besser den Reim und von Ergo princeps an den Wechsel im Reime und Metrum erkennen. Bis hierher besteht nämlich die erste Vershälfte aus acht, die zweite aus sieben Silben, von hier an beide aus acht Silben. So ist denn auch sowohl des Reimes wie auch des Sinnes wegen zu bessern: plebs — Deum laudat, hunc (was schon Bongars für das hinc der Handschrift hat) salutat.

Ref. hat mit dieser Besprechung schon den ihm zu Gebote stehenden Raum überschritten. So fügt er denn nur kurz hinzu, daß Hr. Prutz in der Einleitung zum Gualterius sowohl als zum Chronicon Terrae Sanctae wohl manches Beachtenswerthe giebt, namentlich enthält seine Untersuchung über den Plan und die Zusammensetzung des letzteren Werkes einzelnes Gute, obgleich hier schon Stubbs den richtigen Weg gewiesen. Alle Fachgenossen wissen, daß Hr. Prutz nicht unbegabt, sich in seinen zahlreichen Werken manches Brauchbare und fein Erdachte findet. Aber das Gute ist bisher regelmäßig bei ihm durch die Masse des Schlechten erdrückt worden. Er arbeitet zu schnell und zu flüchtig, es fehlt ihm methodische und feste Schulung. Macht er sich diese zu eigen, so zweifeln wir nicht, ihn einmal auf dem Gebiete der Kreuzzugsgeschichte mit mehr Erfolg wieder antreffen zu können.

Codex diplomaticus Anhaltinus, auf Befehl Sr. H. des Herzogs Leopold herausgeg. von Dr. Otto v. Heinemann, Bibliothekar. III. Theil: 1301—1350. Dessau, 1877. Barth in Comm. (VIII, 647 S. 8 Siegeltaff. 4.)

Nach kaum zweijähriger Frist ist dem 2. Theile jener werthvollen Sammlung der vorliegende 3. Band gefolgt; derselbe umfaßt in Folge der grundsätzlich eingehenden Verfolgung auch der geringsten Interessen der anhaltinischen Haus- und Landes-Geschichte für einen verhältnißmäßig kurzen Zeitraum die höchst beträchtliche Zahl von über 900 Nummern; wohl beinahe zwei Drittel derselben waren bisher ungedruckt; die Mehrzahl derselben hat das neu gegründete Haus- und Staats-Archiv zu Zerbst ergeben, Anderes ist mit Mühe und Umsicht von allen Seiten her beschafft. Die Erbschaftsstreitigkeiten um die Grafschaft Aschersleben, die alten Beziehungen des askanischen Hauses zur Mark Brandenburg und die um diese entbrennenden Kämpfe der wittelsbachischen und luxemburgischen Politik sind die Gegenstände von allgemeinerer Bedeutung, die in ihrem Verlaufe und inneren Getriebe hier manche werthvolle Aufklärung erhalten; für das Eingreifen der Reichsgewalt in diesen Angelegenheiten werden in Nr. 370, 656, 732, 815, 846ª, 848 und 851 mehrere bisher unbekannte oder nur ungenügend bekannte Beläge gegeben; das Haupt der Hierarchie ist nur in Johann XXII bei Gelegenheit eines Ehedispenses unter den neuen Materialien vertreten. Einen reicheren Ertrag ergiebt der vorliegende Band in dieser Beziehung für die Verwickelungen bald territorialer, bald geistlicher Natur mit den benachbarten Kirchenfürsten von Magdeburg und Halberstadt und die politischen wie dynastischen engen Verbindungen mit dem sächsischen Herzogshause; die anderweit in literarischen Veröffentlichungen verstreuten Beiträge über vereinzelte weit aussehende Verbindungen der anhaltischen Fürsten mit Mecklenburg und den nordischen Mächten sind sorglich gesammelt und an entsprechender Stelle eingefügt. Ueberwiegend im Vordergrunde stehen naturgemäß urkundliche Stücke, die das reicher und mannichfacher sich entwickelnde Leben der kleineren territorialen Factoren, des Lehns- und Ministerialen-Adels, der Geistlichen, Kirchen und kirchlichen Corporationen, wie der Städte und deren verschiedenartiger Elemente in deutlicheren Zügen und mit neuen frischen Farben darstellen; verschiedene Seiten der Lehns- und Gerichtsverfassung, des privatrechtlichen und wirthschaftlichen Verkehres sind es, auf die belehrende Streiflichter fallen; an die Urkunden Nr. 81 und 82 über Innungsgründungen, Nr. 239 über Stadtrechts-Verleihung, Nr. 466 über einen durch Heinrich von Anhalt als Domprobst von Halberstadt geführten Beweis der Standesfreiheit einer braunschweigischen Familie sei hier beispielsweise erinnert. Aus der Reihe der vielfach urkundlich bedachten geistlichen Organisationen tritt uns hier in Nr. 569, 619 u. a. die sonst so wenig klare Gründung und Einrichtung von Kalandsgenossenschaften deutlicher vor Augen. Auch für den Sprachforscher hat dieser neue Band besonderen Werth nicht nur durch das von Jahr zu Jahr häufigere Vorkommen von „deutschen" Urkunden, sondern auch durch den in der ungekünstelten Sprache des gewöhnlichen Verkehrslebens sich gerade hier geltend machenden Widerstreit des nieder- und mitteldeutschen Elementes.

Die Wiedergabe der Texte ist ebenso correct wie in den ersten Theilen, desgleichen sind die Ueberschriften und Bemerkungen zu den einzelnen Urkunden in ihrer geschickten Redaction und die äußere Ausstattung in ihrer Eleganz, wie früher, zu loben. Aus Versehen ist Ludwig der Bayer in der Ueberschrift zu Nr. 613 und 614 „König" statt „Kaiser" genannt worden; auch wäre an gleicher Stelle bei Nr. 706 das hochdeutsche „Altarleute" dem niederdeutschen „Aldermannen" oder „Vitrici" des Textes vorzuziehen gewesen; ebenso in Nr. 193 der volle Name „Brezzelenhufe" dem gekürzten „Brezzelen". Consequent war es ferner nicht, in Nr. 254 „Coroniacensis" und „Bi[…] von Coronia" und in Nr. 360 „Coromancensis" und „Bi[…] von Koron" zu schreiben. Leicht zu Irrthum giebt es [...] Anlaß, wenn in den an ein Amt gerichteten Schreiben eine R[…] von Puncten an die Stelle des fehlenden Namens gesetzt w[…] es ist besser, die im Original in solchen Fällen vorhandenen [...] Puncte im Abdrucke ganz und gar zu unterdrücken.

Die Verdienste des Herausgebers und der Werth [...] Werkes würden entschieden in ein noch vortheilhafteres [...] treten, wenn er sich entschlösse, die Beigabe von Registern [...] die drei bereits herausgegebenen recht starken Bände nicht [...] lange hinauszuschieben. —[…]

Goecke, Dr. Rud., **das Grossherzogthum Berg** unter Jo[…] Murat, Napoleon I und Louis Napoleon 1806—1813. Ein Be[…] zur Geschichte der französischen Fremdherrschaft auf dem [...] ten Rheinufer. Meist nach den Acten des Düsseldorfer St[…] archivs. Köln, 1877. DuMont-Schauberg. (100 S. gr. 8.)

Gestützt auf Materialien des Düsseldorfer Archivs, [...] denen auch verschiedene gedruckte Werke und unter [...] besonders Beugnot's Mémoiren benutzt sind, giebt uns [...] Verf. ein sehr lebendiges und anschauliches Bild von der [...] stehung, den Zuständen und den Schicksalen eines [...] schwächlichsten unter jenen kurzlebigen Staatengebilden, [...] Napoleon's menschenverachtende Willkür auf Kosten Be[…] ins Leben rief, um seine rang- und geldhungrige Sippe [...] auszustatten. Die Erbärmlichkeit dieser Souveräne [...] eigenen Mache, gegen die der Kaiser eine Sprache führt[…] ein brutaler Unteroffizier gegen tölpelhafte Rekruten, [...] systematische Ausplünderung, auf welche die fürstliche [...] dieser neuen Landesväter hinauskam, und auf der anderen [...] die elende Gesinnungslosigkeit, mit der geistliche und wel[…] Beamte, und der Adel voran sich vor diesen fremden Ge[…] habern krümmten, treten hier an einem concreten Beispiel [...] das Deutlichste vor Augen. Das Beschämendste bleibt [...] dabei doch das Bekenntniß, daß, so nichtswürdig [...] politischen Spottgeburten auch waren, sie doch den Bevöl[…] gen in vieler Hinsicht eine Erlösung von noch viel jäm[…] licheren Zuständen brachten. So interessant aber der [...] der Schrift ist, so wenig Lob verdient ihre Form. Der [...] pflichtung, einige Sorgfalt auf den Stil zu wenden und [...] Muttersprache correct zu schreiben, scheint sich der Ve[…] überhoben zu achten.

Heinemann, O. v., Geschichte der Abtei und Beschreibu[…] Stiftskirche zu Gernrode. Mit 6 Kunstbeilagen. Quedlinburg [...] Huch. (2 Bll., 58 S. gr. 4.) M. 2.

Die vorliegende Arbeit des auf dem Gebiete anha[…] Geschichtskunde rühmlichst bekannten Verfassers ist e[…] weiterter Abdruck einer im Jahre 1865 als Bernburger [...] programm erschienenen Arbeit über die Stiftskirche zu Ge[…] und ihre Wiederherstellung. Seit jener Zeit ist die Resta[…] der Kirche unter Leitung des vor Kurzem heimgega[…] Bauraths von Quast vollendet worden, und Allen, die [...] die Baukunst des Mittelalters interessiren, wird des [...] Schrift, die sich, wie die anderen Arbeiten desselben, [...] historische Genauigkeit und kritische Sorgfalt auszeichn[…] erwünschter Führer und Wegweiser bei der Betrachtun[…] der ältesten Baudenkmäler Deutschlands sein. Die beig[…] Kunstbeilagen sind wohlgemeint, lassen jedoch viel zu w[…] übrig. Sicherlich ist der Weg ihrer Herstellung durch die [...] druck-Anstalt gewählt, um einen möglichst niedrigen P[…] Schrift zu erzielen.

Länder- und Völkerkunde.

Turner, F. S., British Opium policy and its results to India and China. London, Sampson Low & Co.

Das Thema „Britischer Opiumhandel in China“ ist seit Jahren auf der Tagesordnung und giebt den englischen Philanthropen und der chinesischen Regierung viel zu schaffen. Der Verfasser (Secretär der „anglo-orientalischen Gesellschaft zur Unterdrückung des Opiumhandels“, also ein sicherlich sehr competenter Mann) unternimmt es nun, die Frage historisch, moralisch u. s. w. zu untersuchen und alles darauf Bezügliche zusammenzustellen. Das Buch ist auf Kosten des eben genannten Vereines veröffentlicht worden. Nach langjähriger Erfahrung hat Turner die Ueberzeugung gewonnen, England sei „in dieser Sache wirklich der schuldige Theil“. Er appelliert an das Gewissen der Regierung und des Volkes von England und schlägt vor, man möge das abscheuliche Opium-Monopol aufgeben und die Chinesen fürder nicht mehr zwingen, sich die Einfuhr gefallen zu lassen. Die Unmoralität liege nicht so sehr darin, daß man aus dem Monopol Nutzen zieht, als darin, daß man die Opiumproduction aneifert und die Einfuhr obligatorisch macht. Ferner sei es, um eine radicale Reform herbeizuführen, nothwendig, daß die Chinesen selbst den Opiumhandel in ihrem Reiche unterdrücken, um dem Laster leichter aus dem Wege gehen zu können. Der Autor protestiert zwar feierlich (natürlich mit vollem Rechte) gegen den Umstand, daß sich die anglo-indische Regierung durch Schädigung einer großen Nation bereichert, spricht aber selbst die Befürchtung aus, daß die Versuchung viel zu groß sei, als daß jene ihr einträgliches Monopol freiwillig aufgeben sollte.

Nach alledem ist das vorliegende Buch eine Tendenzschrift, und doch ist es höchst interessant, vollständig und erschöpfend. Die einzelnen Capitel behandeln: „Die Opiumfrage“, „Opium als Reizmittel, moralisch betrachtet“, „Opiumpolitik der britischen Regierung“, „Opiumpolitik der Ostindischen Compagnie“, „Chinesische Anti-Opium-Politik“, „Opiumcultur in China“, „Resultate der britischen Opiumpolitik“, „Besserungsvorschläge“, „Ansichten hervorragender Männer über die Wirkungen des Opiumrauchens und die Zahl der Opiumraucher in China“, „Opium in Britisch-Birma“, „Statistische und historische Daten“. Mehr kann man über eine Specialfrage dieser Art wahrlich nicht verlangen und selbst bei der jetzigen Ausdehnung des Buches haben sich Wiederholungen nicht vermeiden lassen. Diese tragen doch nur dazu bei, die Dringlichkeit und Wichtigkeit des Gegenstandes ins rechte Licht zu setzen. Mit Turner kann man es nur bedauern, daß eines der wohlthätigsten, segensreichsten Heilmittel zu so schädlicher Anwendung gebracht wird, wie das Opium, und braucht gerade kein Puritaner zu sein, um die Verbreitung eines solchen Lasters, wie das Opiumrauchen, zu verdammen. Und gerade in China besitzt diese berauschende Wirkung die allermeisten Anhänger und das meiste dort verbrauchte Opium kommt aus Indien, während der Consum in Indien selbst ein ziemlich geringer ist. „Wäre ein Minister so thöricht, vorzuschlagen, der englische Staat als solcher möge, den Fiscus zu bereichern, jährlich für 10—20 Millionen und Schnaps erzeugen und an die centralafrikanischen Völkerschaften verkaufen, so würde er mit Verachtung beworfen werden“, meint Turner, aber Opium sei mindestens ebenso arg als Schnaps und doch bereichere sich die indische Regierung durch den Verkauf desselben an die Chinesen. Als Entschuldigung kann ihr nur dienen, daß sie diesen Zustand nicht geschaffen, sondern von ihrer Vorgängerin, der Ostindischen Compagnie, übernommen hat, welche ja eigentlich eine Handelsgesellschaft war. Aber auch diese führte den Opiumhandel nicht ein, sondern fand ihn vor, als sie an die Stelle der Regierung des Moguls trat. Anfänglich wollte die Compagnie den Consum verringern helfen, allmählig aber überwog der ungeheure materielle Gewinn alle moralischen Bedenken. Heute wirft der Opiumhandel soviel ab, daß der sechste Theil aller Einnahmen des anglo-indischen Staatsschatzes aus dieser Quelle herrührt. Sollte also „der Handel damit plötzlich aufhören, stünde die indische Regierung dem Bankerotte gegenüber“. Dieß dürfte wohl richtig sein und die Zögerung der officiellen Kreise begreiflich machen. Was uns betrifft, so glauben wir, daß die Häßlichkeit des Vorganges durch den Umstand an Größe verliert, daß auch in China selbst große Massen Opiums gebaut werden, und daß die Chinesen an den Genuß schon so gewöhnt sind, daß das Aufhören des Monopols der indischen Regierung heute den Consum nicht mehr einschränken würde, dazu ist es zu spät. So löblich daher die Tendenz dieses Buches und die Ziele des genannten Vereines auch sind, es wäre zu optimistisch, zu hoffen, daß ein praktischer Nutzen erreichbar sei. L. K—r.

Cameron, V. L., Quer durch Afrika. Autorisierte deutsche Ausgabe. Mit 156 Abbildgn in Holzschn., 4 Facsimiletaff. u. 1 lithogr. Karte. 2. Theil. Leipzig, 1877. Brockhaus. (XVI, 324 S. gr. 8.) M. 10.

Diese zweite Hälfte des Cameron'schen Reisewerkes ist, abgesehen von den am Schlusse beigefügten allgemeineren Betrachtungen, von der nämlichen Haltung, wie wir sie bei Anzeige der ersten Hälfte bereits charakterisiert haben. Da glücklicher Weise schon Eingangs des dritten Capitels die lange als Reisegefährtin und Zeltgenossin mitgeführte Ziege abhanden kommt, werden wir wenigstens mit Bülletins über deren Befinden nicht weiter belästigt. Im Uebrigen jedoch wird die Darstellung bis zu Ende von dem für einen Forschungsbericht gewiß nicht zu billigenden Grundsatz beherrscht, daß es in erster Linie gelte, die eigenen Erlebnisse bis auf die gleichgültigsten Alltäglichkeiten zu schildern, sodann erst und zwar ganz aphoristisch die Natur des durchzogenen Landes und seiner Bewohner. Ethnographische Mittheilungen walten dabei in diesem zweiten Theile aus gutem Grunde vor; ist doch Cameron der erste Forscher, der uns aus eigener Anschauung von den schrecklichen, an Anarchie grenzenden Zuständen des von der Natur reich gesegneten und großen Despotenstaates Urua zu berichten vermag. Was er hierüber und über die entsetzlichen Greuel der von Bastard-Portugiesen im dortigen Congogebiete betriebenen Menschenjagden in offenbar wahrheitsgetreuer Weise schlicht und ehrlich mittheilt, ist sicher hoch anzuschlagen; nicht minder die fortgesetzt detaillierten Unterweisungen über das Privatleben der Eingeborenen, ihre Wohnungen, ihre Trachten und Geräthschaften, nur daß bei den hierauf bezüglichen, dankenswerth zahlreichen Holzschnitten ab und zu die photographische Kunst schmerzlich vermißt wird zu genauerer Wiedergabe der Gesichtszüge, welche sich unter der Hand des europäischen Zeichners gar zu leicht in das Kaukasische übersetzen (um nicht mit einigen Neueren zu sagen „in das Mittelländische“). Karte und Text divergieren wieder mehrfach. So zeigt erstere das Land Uffambi östlich des Lomami-Flusses, S. 59 versetzt es westlich von demselben. Nach dem Texte erreicht Cameron zuerst das Dorf Katende's, darauf erst das Scha Kelembe's (S. 152); nach der Karte ist die Aufeinanderfolge die umgekehrte, und es heißt statt Scha Kelembe's Sha Kalumbo's, auch nicht Katende's (d. h. Wohnsitz Katende's), sondern mit auch sonst begegnender Flüchtigkeit ungenetivisch Katende, was aber gar kein Ortsname, sondern nur der Name des dort residirenden Häuptlings ist. Schreibungen auf der Karte wie Kukwevi (S. 208 richtig: Kukewi) und gar Benguella für das eben durch Cameron's Ueberlandweg, der hier das ersehnte atlantische Ziel erreichte, von neuem so berühmt gewordene Benguela machen es räthlich, im Zweifelsfall lieber der Orthographie des Textes den Vorzug zu geben. Capitel 15 u. 16 versuchen eine

* *

Zusammenfassung der geographischen und völkerkundlichen Ermittelungen des Verf.'s. In einem Gefühl, wie es scheint, von eigener Nichtbefriedigung über die einschlägigen besonders traurig zerhackten und unvollständigen Angaben des ersten Bandes wird dabei vorzugsweise die erste Hälfte der Route (Sansibar bis Njangwe) berücksichtigt, freilich wieder nicht mit durchweg genügender Uebersichtlichkeit und auch mit einigen unglücklichen Ansätzen zu wissenschaftlicher Erklärung. Sehr unklar bleibt die nach S. 259 „allerdings nur(!) auf theoretische Erwägungen gegründete" Hypothese über die Lage der drei großen Seen Njassa, Tanganjika und Albert Njanza „in der Linie eines großen Durchbruchs durch eine vorzeitliche Bodenerhebung"; daß die beiden erstgenannten „den Erhebungslinien des Küstengebirges und der Bergkette von Madagascar parallel laufen", ist schon darum falsch, weil gerade durch Cameron's Verbesserung der Kartographie des nun aus der Meridionallage vielmehr in nordnordwestliche Richtung verschobenen Tanganjika die Divergenz desselben mit der Streichungsrichtung der fünf Hauptgebirgszüge Madagascar's (von dessen „einer Bergkette" seit Alfred Grandidier doch keiner mehr reden sollte) nur noch größer geworden ist. Peschel's grundlegender Aufsatz über die Entwickelungsgeschichte der Binnenseen blieb natürlich dem Verf. unbekannt, als er seine ganz dilettantenhaften Ansichten über die Naturgeschichte der großen Tropenseen Afrikas zu Papier brachte; auch die „unterirdischen Feuer", die den Granit Südafrikas geschaffen haben sollen nach S. 263, nehmen sich seltsam aus. Lesenswerth ist hingegen das Schlußcapitel über Production, Handel und Handelswege Südafrikas. Anhang 1 bringt eine botanisch zuverlässige Liste der Flora um den Tanganjika-See, Anhang 2 ein Vocabular der Kirua-Sprache. Ein ausführliches Register erleichtert wesentlich die Benutzung des inhaltreichen Werkes. K—ff.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 32. Bd. Nr. 23. u. 24. 1877.

Inh.: Alb. Kohn, Prschewalski's Reise nach Hoch-Tibet 1872. 2. (Schl.) — Die Tinne-Indianer. 2. — A. D. Mordtmann, ein Besuch in Athen. — C. E. Jung, Westaustralien. 2. (Schl.) — Urbino. — Stanley's Fahrt auf dem Congo. 1. — Die Tieferlegung des Bodensees. — A. Zehme, aus und über Arabien. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Erläuterungen zur geologischen Specialkarte des Königreichs Sachsen. Herausgeg. vom Kgl. Finanz-Ministerium. Bearb. unter der Leitung von Herm. Credner. Section Chemnitz. 96ᵃ u. 96ᵇ von Th. Siegert u. J. Lehmann. Leipzig, 1877. Engelmann (in Comm.). (95 S. Lex.-8.) M. 1.

Als im Sommer 1872 im Königreich Sachsen Seitens des kgl. Finanzministeriums eine geologische Landesaufnahme eingerichtet und die Direction derselben dem Prof. Hermann Credner übertragen wurde, da waren fast 30 Jahre verflossen, seitdem Carl Friedrich Naumann und B. v. Cotta eine für die damalige Zeit und mit Rücksicht auf die geringen verfügbar gewesenen Mittel bewundernswerthe geognostische Karte Sachsens hergestellt hatten. Der kleine Maßstab der letzteren (1:120,000) und die gesteigerten Anforderungen der Neuzeit an größeres Detail, die inzwischen eingetretene theilweise Veränderung der Anschauungen und Auffassungen, sowie das Vorgehen der nächsten Nachbarn waren die Hauptgründe, die jenes neue Unternehmen ins Leben riefen, welches sich in sehr erwünschter Weise in Maßstab (1:20,000) und Farbenwahl so eng als thunlich an die Karten der preußisch-thüringischen Landesaufnahme anschließen sollte. Das Land zerfällt dabei in 156 Sectionen. Da aber zunächst noch die topographische Grundlage hergestellt und zur Gewinnung der richtigen, für die Zukunft leitenden grundsätzlichen Ansichten manche orientierende Umschau erst gehalten werden mußte, so hat sich das Erschein des ersten Blattes, die Section Chemnitz begreifend, bis j verzögert. Dieß erste Blatt, nebst dem erläuternden Te bearbeitet von Th. Siegert und Joh. Lehmann, beweist, d wir hier einem Unternehmen gegenüberstehen, welches von al Fachmännern einstimmiges und hohes Lob ernten wird, ni nur wegen der wahrhaft unübertrefflichen Ausführung d Karten, sondern auch wegen der Umsicht, Sorgfalt und Zwe mäßigkeit, die in der allgemeinen Einrichtung hervortreten u wegen der außerordentlichen Förderung, welche der geologisch Detailkenntniß von dem schon so viel durchforschten Sach dadurch zu Theil wird. Die Section Chemnitz besteht a zwei Blättern, indem einmal das Terrain mit den beiden a gedehnten diluvialen und den alluvialen Deckmassen, den rea Verhältnissen entsprechend, dargestellt ist, und daneben zweites Parallelblatt die unterliegenden Formationen o jenes oberflächliche Schwemmgebirge aufweist, welches de Lagerungsweise und gegenseitige Begrenzung mehr oder wen verhüllt. Auf dem einen Blatte sind nicht weniger als auf dem anderen (sog. abgedeckten) 31 abweichende Farben u Farbennuancen angebracht, deren Druck, was Unterscheidbark Schärfe der Begrenzung und Ton anbelangt, trotz der gro Schwierigkeiten tadellos ausgefallen ist und dem Institut Giesecke und Devrient neue Ehre macht. Die Niveau hältnisse werden nicht durch Bergschraffierung, sondern du Höhenlinien mit 10 zu 10 Meter Abstand ausgedrückt, besond Zeichen sind für die horizontale, sattelförmige, kuppelförm Schichtenlage, für Streichen und Fallen (sogar für die Gr des Fallwinkels), für Brunnen, Schächte u. s. w., sowie zeitweilige Aufschlußstellen eingeführt; andere Symbole markie das Auftreten gewisser Versteinerungen im Rothliegenden. Z farbige Profile auf den beiden Blättern dienen graphisch z allgemeinen Verständniß der Schriften-Architektur. Eine speci Schilderung der auf der Karte repräsentierten Verhältnisse, o ein Auszug aus den klar geschriebenen Erläuterungen würde in einer besonderen Fachzeitschrift an der Stelle sein. H genüge es, hervorzuheben, daß die Section Chemnitz v wiegend eine Partie des großen erzgebirgischen Beckens (zwar dessen Muldenbucht) ausmacht, welches eine synclin Einsenkung zwischen den archäischen Gneißen und Schiefern den silurisch-devonischen Schichten des Erzgebirges einerse und der Granulit-, Glimmerschiefer-, Phyllit- und Silurfor tion des als Parallelfalte des Erzgebirges aufgefaßten sä schen Mittelgebirges andererseits bildet. Während das Car als untere und obere Steinkohlenformation nur an wen Puncten und dann bloß in geringer Ausdehnung zu Tage t ist es das Rothliegende, welches das ganze Becken von sei nordöstlichen Anfang an in immer zunehmender Breite Mächtigkeit erfüllt, und gerade für die Gliederung des R liegenden in drei Etagen, deren mittlere durch eingescha Eruptivdecken charakterisiert wird, sind die hier zusamme stellten Ergebnisse recht wichtig. Vielleicht wäre es angeme gewesen, mit einigen Worten auseinanderzusetzen, wodurch die hier auf Grund neuerer Untersuchungen adoptierte theilung des Rothliegenden von der früher von Naum aufgestellten unterscheidet. Die Granulitformation (Glim granulit, normaler Granulit und Diallaggranulit, vor Trapp-Granulit) reicht nur mit ihrer hangendsten Zone i äußerste Ecke der Section hinein, dagegen sind Glimmersch und Phyllit in ihrer ganzen Mächtigkeit vertreten, vom S ist bloß ein Theil eines Muldenflügels zu beobachten. die Erläuterungen enthalten noch einige lehrreiche Pro Der Preis der Publication ist ausnehmend billig, indem zugegebene Textheft nur 1 Mark, die beiden geologischen Ka gar zusammen blos 2, 50 M. kosten, ein Umstand, der g die wünschenswerthe Verbreitung nicht wenig fördern

Darf das vorliegende Blatt als Probe gelten, so ergiebt es sich jetzt schon, daß die Leitung des schwierigen Unternehmens einer in administrativer und wissenschaftlicher Hinsicht dazu besonders geeigneten Kraft anvertraut ist, welche dasselbe Hand in Hand mit tüchtigen Mitarbeitern in würdiger Weise zu Ende führen wird.

Toula, Dr. Franz, Prof., **über Thalbildung.** Ein Vortrag gehalten im Vereine etc. in Wien am 31. Jänner 1877. Wien, 1877. Selbstverl. d. Vereines Erdkunde. (45 S. 8.)

Mit dem Inhalte dieses Vortrages wird sich gewiß jeder Geologe einverstanden erklären, da darin darzuthun versucht wird, daß beide Ansichten über die Entstehung der Thäler neben einander ihre Berechtigung besitzen, und daß es für die Erklärung derselben nicht bloß eine einzige Universalhypothese giebt: die Thäler sind eben theils lediglich durch die mechanische Thätigkeit des Wassers ausgehöhlt worden, theils in ihrer Anlage auf ursprüngliche Aufbrüche und Spalten zurückzuführen, welche dann durch die Erosionswirkung des Wassers noch weiter ausgeführt wurden; ja Toula ist geneigt, die letztere Bildungsweise für die häufigere anzusehen, worin wir ihm abermals nur Recht geben können. So bildet diese kleine Schrift, welche namentlich auch den weniger mit geologischen Thatsachen vertrauten Geographen zu empfehlen ist, darin den geraden Gegensatz zu der kürzlich in diesem Blatte besprochenen von Rollbrunner. Die vorgetragenen Ansichten sind in recht ansprechender Darstellung entwickelt.

Flora. Red.: J. Singer. 60. Jahrg. Nr. 32—36. 1877.

Inh.: R. Caspary, Alexander Braun's Leben. (Schl.) — W. J. Peulsen, über den morpholog. Werth des Haustoriums von Cassytha u. Cuscuta. — Fr. Müller, Untersuchungen über die Structur einiger Arten von Elatine. (Schl.) — F. Arnold, die Laubmoose des fränk. Jura. (Schl.) — C. Kraus, über die Molecularconstitution der Protoplasma sich theilender und wachsender Zellen. — An unsere Leser. — W. Nylander, addenda nova ad Lichenographiam europaeam. — F. Arnold, die Lichenen des fränkischen Jura. — Personalnachricht. — Einläufe zur Bibliothek u. zum Herbar.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 3. Jahrg. 12. Heft. 1877.

Inh.: Schenck, die Arten der Gattung Acanthia F. (Cimex L.) — Borkenkäfer. — H. Lenz, Tödtung der schädl. Gäste in unseren Insectensammlungen. — Entomol. Literatur des J. 1876. V. — Literar. Revue. — Neue Literatur.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 44. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Entwickelung einiger venezuelan. Schmetterlinge nach Beobachtungen von Gollmer; bearb. von H. Dewitz. — L. Döderlein, über das Skelet des Tapirus Pinchacus. — G. Haller, kleinere Bruchstücke zur vergleich. Anatomie der Arthropoden. — Th. Studer, Beiträge zur Naturgeschichte wirbelloser Thiere von Kerguelensland. — J. v. Bedriaga, vorläufige Bemerkung über das Begattungsorgan der Lacerten. — Ders., Lacerta muralis var. Rasquinetii m.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 10. Jahrg. Nr. 49 u. 50. 1877.

Inh.: Zunahme d. Temperatur mit der Höhe während d. Nacht. — Über die innere Reibung fester Körper. — Das Licht u. der Assimilationsproceß bei den Pflanzen. — Ueber das Bell'sche Telephon. — Die Beziehungen zwischen Krystallform u. chem. Zusammensetzung. — Das Auftreten der Zoosporen bei den niederen Pflanzen. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 8. Jahrg. Nr. 49—52. 1877.

Inh.: Wochenbericht. — Th. Göring, über die Parabrom[illegible]propionsäure u. die Metasulphophenylpropionsäure. — Berthelot, Beobachtungen über das Princip der größten Arbeit und über die freiwillige Zersetzung d. Bariumsuperoxydhydrates. — Ders., über die Grenzen der Aetherification. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Medicin. Pharmacie.

Luerssen, Dr. Chr., Doc., **medicinisch-pharmaceutische Botanik.** Handbuch der systemat. Botanik für Botaniker, Aerzte und Apotheker. Mit zahlr. etc. Abbildgn. 1. Lief. Leipzig, 1877. Haessel. (80 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

In früheren Zeiten wimmelte es von Werken ähnlicher Art, seit dreißig Jahren waren hingegen in Deutschland nur etwa zu verzeichnen: Bischoff, Pharmaceutisch-medicin. Botanik 1847, und Berg, Pharmaceutische Botanik 1866. Das erstere, ein seiner Zeit höchst brauchbares Buch, hat sich längst überlebt; da das Berg'sche bis 1866 fünf Auflagen erlebte, hat es vermuthlich zahlreiche Leser gefunden, ist aber wenigstens heute nicht mehr irgend beachtenswerth. Besseres hat Berg im Vereine mit Schmidt in dem 1854—1863 erschienenen Bilderwerke geleistet, doch beschränkt sich dasselbe wesentlich auf die in 208 wunderschönen Abbildungen vorgeführten Pflanzen, welche in der letzten Ausgabe der Preußischen Pharmakopöe genannt waren. Da auch das Ausland in neuester Zeit gute derartige Werke nicht geliefert hat, so liegt die Frage nach der Erklärung dieser auffallenden Erscheinung in unserer schreibseligen Zeit nahe. Einerseits beruht sie einfach darauf, daß die Bedeutung der dem Pflanzenreiche entnommenen arzneilichen Rohstoffe in starker Abnahme begriffen ist, andererseits aber auch auf dem gewaltigen Aufschwunge, den die Botanik genommen hat. Heutzutage muß eine gründliche Darstellung der in medicinischer und pharmaceutischer Hinsicht bemerkenswerthen Pflanzen auf unendlich viel weitschichtigerem Baue ruhen als vor wenigen Decennien, wo die „Kräuterkunde“ eigentlich nicht den Namen einer Wissenschaft verdiente. Luerssen selbst hat sich durch seine „Grundzüge der Botanik“ (1877) bereits ausgewiesen als auf dem weiten Gebiete der gegenwärtigen Botanik sehr wohl bewandert. Er stellt sich demgemäß die höchst umfassende Aufgabe, aus dem in übersichtlicher Weise zu schildernden Gesammtreiche der Pflanzenwelt diejenigen Arten ausführlicher hervorzuheben, welche Heilzwecken dienen, und zwar soll Wort und Bild gleichmäßig verwerthet, äußere Erscheinung und innerer Bau, chemische Zusammensetzung und selbst geographische und historische Beleuchtung mitbenutzt werden. Auf solche Voraussetzungen läßt sich allerdings ein botanisches Wissen gründen, wie es in der Gegenwart bei Aerzten und Apothekern nicht leicht getroffen wird, so daß wohl von dem vorliegenden Buche in dieser Hinsicht eine nachhaltige Anregung zur Besserung ausgehen dürfte. Denn in der That, lassen auch die zwei ersten Lieferungen sicherlich noch nicht so ganz dessen Eigenthümlichkeit erkennen, so entwickelt der Verf. doch darin schon die unzweifelhafte Befähigung zu gediegener Lösung der Aufgabe. Dieser Anfang behandelt ganz dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft entsprechend die Thallophyten bis zu den Pilzen (Ascomyceten, Unterordnung der Pyrenomyceten angefangen) und ist in den zehn Bogen mit 45 Holzschnitten geschmückt. Von pharmaceutisch-medicinisch bemerkenswerthen Pflanzen kommen folgende zur Besprechung und Abbildung: Laminaria Cloustoni (sehr ausdrucksvolles Habitusbild Fig. 23 und 4 vortreffliche mikroskopische Schnitte), Fucus vesiculosus (Fig. 28, 29), Chondrus crispus in drei der bezeichnendsten seiner Formen und mikroskopischen Schnitten, Gigartina mamillosa, Claviceps purpurea. In der eingehenderen Schilderung dieser Pflanzen verbindet der Verf. thatsächliche Genauigkeit mit einer durchaus ansprechenden und maßvollen Darstellung. Für irgend weitergehende Bedürfnisse ist durch literarische Nachweise gesorgt, welche von der vollständigen Vertrautheit des Verf.'s mit seinem Stoffe günstigstes Zeugniß ablegen.

Da der Begriff arzneilich wichtiger Pflanzen und Pflanzenstoffe nicht auf einer wissenschaftlichen Definition ruhen kann, hat der Verf. besonders die in acht europäischen Pharmakopöen

vorkommenden Pflanzen in Aussicht genommen, so daß der größte Theil Europas (Holland, Belgien, Schweden, Norwegen, Spanien, Italien, Griechenland — letztere drei Länder aus guten Gründen — ausgenommen) zu seinem Rechte kommt. Sehr zu wünschen wäre, daß auch noch die Pharmakopöe der Vereinigten Staaten Berücksichtigung fände. Zwar müssen auch so schon an Fleiß und Geschick des Verf.'s hohe Ansprüche gemacht werden, soll das Werk versprochenermaßen in ungefähr einem Jahre (auf nicht mehr als 60 Bogen) zum Abschlusse gebracht werden. Der Anfang berechtigt zu der zuversichtlichen Erwartung, daß es nicht nur einzig in seiner Art dastehen, sondern auch in der That eine Zierde der betreffenden Literatur sein werde. — Die Ausstattung des Buches ist gleichfalls äußerst lobenswerth.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 49—51. 1877.

Inh.: E. Leyden, über die Betheiligung der motorischen Muskeln und Nervenapparate bei den Tabes dorsalis. — C. Langenbuch, ein Fall von hämorrhagischer Coxitis mit Heilung durch Punction. — L. Rosenthal, die örtliche Behandlung der Magenkrankheiten. — Verhandlungen deutscher Gynäkologen in München vom 15., 16. und 17. September 1877. (Schl.) — Analekten; Zur Tagesgeschichte; Personalien.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. Pick u. H. Auspitz. N. F. 4. Jahrg. 4. Heft. 1877.

Inh.: J. Caspary, zur Lehre von den Metastasen. — Ders., zur Genese der hereditären Syphilis. — Gschirhakl, zur Behandlung des chronischen Harnröhrentrippers. — E. Schwimmer, die idiopathischen Schleimhautplaques der Mundhöhle; Leucoplakia buccalis. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie und Syphilis.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 22. Jahrg. 10. Heft. 1877.

Inh.: B. Beck, Beobachtungen über metastatische septische Augenentzündung. — Beneke, über die Bedeutung regelmäßiger Messungen der Körperlänge des Menschen während des Wachsthums. — Therapeutische Analekten; Referat; Literatur.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. vou C. v. Hecker u. C. Klinger. 29. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Neumayer, zwei Leberschußverletzungen. — E. L. Berthrand's, Hygienik für den Muselmann, übers. von Ullersperger, 1. Abth. — Kosack, über die gegen Verbreitung der Syphilis zu ergreifenden sanitäts-polizeilichen Maßregeln, 1. Abth. — Ein Fall von simulirter Geistesstörung; mitgeth. von Sury-Bienz, 1. Abth. — Kornfeld, einiges über Irrsinn der Gefangenen. — Recensionen.

Der Irrenfreund. Redd.: Fr. Koster u. Brosius. 19. Jahrg. Nr. 10 u. 11. 1877.

Inh.: C. M. Brosius, die ersten 20 Jahre meiner psychiatrischen Wirksamkeit. — Kelp, über den Einfluß des Hirns auf die Muskeln des orgauischen Lebens. — C. Pault, zur Contagiosität des Irreseins. — Literatur.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 48. Bd. 2. Heft. 1877.

Inh.: Bericht über das Wiener Thierarznei-Institut für das Studienjahr 1875/76. — Ableitner, die Milchfehler. — H. Korzil, spiroptera scutata im Epithel der Zunge und des Schlundes beim Schweine. — Analekten.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 8. Bd. 3. Heft. 1877.

Inh.: Gies, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß des Arsens auf den Organismus. — Jacobi, über die Aufnahme der Silber-Präparate in den Organismus. — Gißmann, chemischer Bericht zu der vorstehenden Arbeit von Jacobi. — Rosenbach, experimentelle Untersuchungen über Neuritis. — Valentin, eudiometrisch-toxikologische Untersuchungen. 6. Abth. — Klebs, Notiz über die Ursache des Milzbrandes.

Pharmakologische Untersuchungen. Hrsg. von M. Jos. Roßbach. 2. Bd. 3-4. Heft. 1877.

Inh.: Roßbach u. Pavilsky, über die Einwirkung der Blausäure auf Kreislauf und Blut. — L. Scherpf, die Zustände und Wirkungen des Eisens im gesunden und kranken Menschen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ad-dourra al-fâkhira la perle précieuse de **Ghazâli.** Tra d'éschatologie musulmane publié d'après les manuscrits Leipzig de Berlin de Paris d'Oxford et une lithographie orient avec une traduction française par Lucien Gautier. Génèv Bâle-Lyon, 1878. Georg. (XVI, 90 u. 110 S. 8.)

Nachdem vor wenigen Jahren M. Wolff eine muha medanische Eschatologie aus jüngerer Zeit herausgegeben (s. Jahrg. 1872, 13. Juli, S. 727 f. d. Bl.), erhalten wir h von einem anderen Schüler Fleischer's, einem vielversprechend Genfer, den eschatologischen Tractat eines der gefeiertsten Th logen, des Ghazâlî (1059 — 1111). Die beiden Werkch ungefähr von demselben Umfange, bieten interessante Vergleic puncte. Ref. muß gestehen, daß ihn Ghazâlî's Schrift wenig enttäuscht hat. Er hatte sich gefaßt gemacht auf ei mehr oder weniger mißlungenen Versuch, die nun einmal d den Korân und die Ueberlieferung gegebenen krassen Vorstell gen geistig umzudeuten oder doch abzuschwächen: statt des erhalten wir hier eine durch und durch mythologische Darstellu die wir wohl einem anonymen Tractate für den gemeinen Ma nicht aber einem philosophisch geschulten Geiste hingehen las Ref., der sich nie eingehend mit der dogmatischen Literatur Islams abgegeben hat, täuscht sich vielleicht: aber in der flissentlichkeit, mit der hier die rohesten Anschauungen über Zustand der abgeschiedenen Seele sowie das Verhalten Got und der himmlischen Geister als buchstäblich zu glaube Wahrheiten vorgetragen werden, meint er die Anstrengung Verf.'s wahrzunehmen, sich durch die bedingungslose Un werfung unter den gemeinen Glauben vor den Zweifeln eigenen speculativen Geistes zu retten. Daß übrigens Gha (als echter Perser) keine nüchtern kritische Natur ist, lie selbst vom Standpuncte orthodoxer islâmischer Tradition an diesem Büchlein erweisen. Was wir über die eschatologisc Vorstellungen der Muslime bei der Besprechung des Wolff'sc Textes gesagt haben, paßt im Allgemeinen auch auf Ghazâl Werk, das sich vor Allem mit den Erlebnissen der Seelen v Augenblicke des Sterbens an bis zur letzten Entscheidung ih Geschickes beschäftigt und uns wenigstens eine gründliche D stellung der Himmelsfreuden und Höllenqualen erspart. Widerspruch der Lehre von der Unsterblichkeit gegen die der Auferstehung führt schon nothwendig zu sehr phantasti Anschauungen, die auf diesem Gebiete ja auch im Christenth nie gefehlt haben. Dazu kommt die Nothwendigkeit, die Muhammed im Korân und sonst gelegentlich gethanen, Theil ganz poetischen Aeußerungen über das Weltgericht u. in ein System zu fassen. Endlich drängten sich auch noch all fremde, besonders persische Vorstellungen ein: hatten doc Pârsen gerade auch diese Dinge besonders betont. Wir weisen hier auf die Verkörperung der Thaten des Mensche welcher sie der Seele nach dem Tode begegnen (S. 26 f. und 1 dahin gehört wohl auch der Regen von Lebenswasser (S. 4 und natürlich vor Allem die Brücke Sirât. Jüdisch ist das Essen von der Leber des Fisches (Leviathan) S. 102. lebenden, himmlischen Wolken (ghamâm) S. 58 spielen be Mandäern (anânê di n'hôrâ) eine große Rolle. Erdichte moralischer Tendenz, zum Theil an sich recht hübsch, ja Gespenstergeschichten werden von Ghazâlî gleichfalls als sachen in seine Darstellung verwebt. Man sieht, das muß für den kühlen Beobachter ein recht unerquickliches Ge werden. Zu beachten ist übrigens, daß sich dabei doch au wenig Humor zeigt: Gott erlaubt sich hie und da einen K Scherz mit den Abgeschiedenen.

Der Herausgeber hat sich große Mühe gegeben. E eine ganze Reihe von Handschriften und eine orientalische graphie verglichen, und da diese Textquellen von einander

hen, so sah er sich veranlaßt, seinen sehr großen kritischen
at zu geben. Soweit wir bei allerdings etwas rascher
t gesehen haben, hat er in dem eklektischen Verfahren, das
dem verwickelten Verhältnisse der Handschriften einhalten
große Umsicht bewiesen. Die Uebersetzung zeugt von
hr erfreulichen Kenntniß des Arabischen. Die Ausstattung
ches ist sehr gut. Th. N.

l, Gust., **outlines of Hebrew grammar.** Revised by the
r. and annoted by the translator Dr. Sam. Ives Curtiss.
g. 1877. Brockhaus. (IV, 140 S. 8.)

kell's Grundzüge der hebräischen Grammatik bieten eine
nt durchgeführte systematische Vergleichung des Hebräi-
it der älteren semitischen Grundsprache, welche auch
nach dem Vorgange von Justus Olshausen's Lehrbuch
räischen Sprache im Wesentlichen durch das Arabische
tiert sieht. So berechtigt dieser Weg für die Erklärung
äischen Sprachformen ist, so haben doch beide diesen
etwas zu einseitiger Weise eingeschlagen. Zwar lassen
diese Weise sehr viele, ja die meisten Erscheinungen im
hen Sprachgebiete befriedigend erklären, weil das
e eine ältere und reinere Gestalt besonders des Vocalis-
wahrt hat, aber andererseits bleiben doch auch wieder
rscheinungen unerklärt, weil das Hebräische wie jede
Sprache in manchen Beziehungen bei dem Ausbaue
Systemes der Wort- und Formenbildung seinen eigenen
ngen ist. Nach dieser Hinsicht geht das Bickell'sche
s reich es auch an einzelnen neuen und treffenden Be-
gen ist und so wenig es als ein Auszug aus Olshausen's
h der hebräischen Sprache angesehen werden darf, über
Werk nicht hinaus. Wir bedauern deßhalb zunächst,
l diesem neuen Buche ein Fortschritt für die sprachwissen-
Behandlung des Hebräischen und des Semitischen über-
nicht gegeben ist. Die großen Erfolge, welche die Sprach-
ung auf dem Gebiete der arischen Sprachen innerhalb der
Jahrzehnte errungen hat, beruhen in der Hauptsache auf der Er-
g der Sprachentwickelung, welche innerhalb des Gebietes
jeden Sprache durch den Einfluß des jeder Sprache
Triebes nach Bequemlichkeit sowie nach Deut-
der Aussprache und nach Bereicherung des vorhandenen
tes bedingt ist.

l nun die Uebersetzung von Bickell's Schriftchen durch
betrifft, so ist dieselbe zunächst aus dem Wunsche des
es hervorgegangen, der sprachvergleichenden Erforschung
äischen auch in den Ländern englischer Zunge Eingang
ffen. Dieß ist durch die genaue und sorgfältig stili-
bertragung ermöglicht worden. Außerdem hat die neue
es Buches auch mehrere Vorzüge vor seiner ursprüng-
nus. Zunächst hat der Verf. selbst Manches, was im
zu bessern war, berichtigt, wie er überhaupt der
s Uebersetzers bereitwilligste Förderung hat angedeihen
Ferner hat Curtiß viele Anmerkungen hinzugefügt,
eils (oft recht nöthige) bibliographische Notizen ent-
eils auf abweichende Ansichten anderer Grammatiker
zelner Puncte aufmerksam machen. Durch diese zweck-
Anmerkungen ist das Werkchen auch dem Verständnisse
ger Bewanderten zugänglich geworden, ohne daß es
Vorzügen, die in der knappen Form und der präg-
ausdrucksweise bestehen, etwas eingebüßt hat. Einen
n Werth hat die englische Ausgabe noch erhalten durch
Darstellung der prosaischen und metrischen Accente,
ckell auf die Bitte von Bickell hinzugefügt hat, und
vorzügliche Schrifttafel der semitischen Charaktere von
welche alle ähnlichen Schrifttafeln anderer Werke durch
Richtigkeit, Accuratesse und Uebersichtlichkeit weit

Zacher, K., de nominibus Graecis in *αιος αια αιον*. Halle, 1877. Niemeyer. (VIII, 250 S. 8.)

Seit den in ihrer Art bewunderungswürdigen Forschungen Chr. Aug. Lobeck's ist aus der griechischen Wort- oder, richtiger gesagt, Stammbildung nur ein einziger Abschnitt, der von den zusammengesetzten Wörtern, eingehender behandelt worden. Und doch liegt hier ein Gebiet vor, für welches durch sorgfältige, mit kritischem Sinne und Feinfühligkeit ausgeführte Specialuntersuchung, welche selbstverständlich auf tüchtiger sprachwissenschaftlicher Grundlage geübt werden muß, außerordentlich viel zu gewinnen ist. Herr Zacher, der sich früher mit der Lehre von den Compositis beschäftigt hatte, legt uns hier Forschungen der bezeichneten Art vor, die sich zwar auf ein einziges, aber ein überaus häufiges und viel verzweigtes und dennoch nicht allzu schwieriges und in seiner Anwendung übersehbares griechisches Secundärsuffix beziehen. Durch Vollständigkeit des Materiales, Umsicht und Gründlichkeit in dessen Behandlung, so wie durch die Weite des Blickes, mit der die genetischen Controversen nicht selten unter Herbeiziehung von Analogien aus anderen Sprachgebieten, besonders dem deutschen, geführt werden, überragt diese Schrift bei weitem was nach dieser Richtung hin neuerdings zu Tage gefördert ist. Ihre Stärke liegt indeß weniger in dem, was man Sprachvergleichung zu nennen pflegt. Wo sich der Verf., was nicht allzu häufig geschieht, auf die hohe See der Wurzelforschung begiebt, z. B. in Bezug auf das räthselhafte *βαιός*, homerisch *ἠβαιός* (S. 26, 64), das er ohne Bedenken zu gothischem favai stellt, oder in Bezug auf *ἀνάγκη*, das er S. 121 mit *Ϝάναξ* zusammenbringt, werden wir ihm mehrfach widersprechen müssen. Dagegen gelingt ihm seine Forschung am besten da, wo er sich innerhalb des griechischen Sprachlebens bewegt, z. B. da, wo er die Grenzen der Wörter auf *αιος, εος, ειος, οιος* zu ziehen, die sogenannte paragoge Ionica, z. B. in *σεληναίη* neben *σελήνη* zu erklären sucht, wo er den mannichfaltigen Formen des Wortes *γῆ, γαῖα* außerhalb und innerhalb der Composition oder der Entwickelung verbaler, das heißt participartiger Bedeutung in solchen Adjectiven nachspürt, die ihrer Form nach, wie z. B. *ἱδραῖος, χλοπαῖος*, denominativ sind, oder wo er nachweist, wie aus abgeleiteten Verbalstämmen Nomina primitiven Ansehens, z. B. *ἐπίβουλος* mit der Geltung von *ἐπιβουλεύων* (S. 193), hervorgehen. Bei so schwierigen Fragen wird man dem Verf. auch da natürlich nicht sofort in allen Einzelheiten beistimmen können. So ist z. B. das homerische *ἔξαιτος* (auserlesen) gewiß nicht mit *ἐξαίτητος* identisch, wie S. 193 behauptet wird, sondern aus dem Stamme von *αἴνυμαι* hervorgegangen, und bei der Seltenheit der neutralen Stämme auf *ας* ist es sehr bedenklich (S. 31) für *ἤθος* zur Erklärung von *ἠθαῖος* eine Nebenform **ἦθας* vorauszusetzen. Aber überall wird man diesen Untersuchungen gern und mit mannichfaltiger Belehrung nachgehen. Die gehaltvolle Schrift, deren Gebrauch durch gute Indices zweckmäßig erleichtert wird, bietet nicht bloß für Grammatik, sondern auch für Lexikographie, für Dialektforschung, ja selbst gelegentlich für Mythologie (z. B. S. 218 über *Ἑρμῆς στροφαῖος*) und Culturalterthümer (z. B. über *προστρόπαιος* S. 222 ff.) Ausbeute. (?)

Ridley, Will., B. A. of the Univ. of London, **Kámilarói and other Australian languages.** 2. edition, revised etc. With comparative tables of words etc. and songs, traditions, laws and customes of the Australian race. Sidney, 1875. Richards. (London, Trübner & Co.) (VI, 172 S., 1 Taf. hoch 4.)

Dieß prächtig ausgestattete Buch ist die zweite Auflage des Werkes: Kámilarói, Dippil and Turrubul, Languages spoken by Australian Aborigines. New South Wales 1866 4. Wir wünschen dem Verfasser zu dem Eifer, mit welchem er während der neun Jahre seine Forschungen auf dem selten betretenen Sprachgebiete unserer Antipoden fortgesetzt, von Herzen Glück. Hohe Zeit ist es allerdings, daß hier mit allen

Kräften gearbeitet werde. Die schwarzen Stämme des südöstlichen Erdtheiles sterben schnell dahin, und an sie knüpfen sich Fragen, welche zu den interessantesten der Völker- und Sprachenkunde gezählt werden dürfen. Haben sie Verwandte, und wer sind dieß? So und so viele apriorische Erwägungen scheinen auf die benachbarten, physisch ähnlichen Papuas und Melanesier hinzuweisen. Allein Sprachbau und, wenn wir nicht sehr irren, auch Wortmaterial sind hüben und drüben so verschieden, daß an eine Verwandtschaft der beiden Nachbarn nicht leicht gedacht werden wird, und die Stellung jener kraushaarigen Insulaner zu den Malaien wird um so räthselhafter, je weniger die Annahme einer etwaigen malaiisch-australischen Völker- und Sprachenmischung von Seiten der Sprachvergleichung Unterstützung zu hoffen hat.

Die australischen Sprachen haben, soviel dem Ref. bekannt, durchweg einen gemeinsamen, sehr ausgeprägten Typus: sie sind agglutinierend, und zwar ausschließlich suffigierend, hierin den malaiisch-polynesischen und den melanesischen Sprachen entgegengesetzt, aber mit den finno-tatarischen und den dravidisch-kolarischen Sprachen im Bauprincipe übereinstimmend. Sie sind (ganz anders als man erwarten sollte) in grammatischer Hinsicht mit Nichten roh, mag auch ihr Wortschatz arm sein, und scheinen eher auf heruntergekommene als auf zurückgebliebene Menschen zu deuten. So gewinnt des trefflichen, zu früh verstorbenen Bleek Vermuthung, es seien die Australier versprengte oder verlassene Vettern der Dravidas, viel Ansprechendes, und die Sprachforschung thäte vielleicht gut, diesem mindestens geistreichen Fingerzeige nachzugehen. Eine flüchtige Wortvergleichung hat uns eine Anzahl Lautähnlichkeiten finden lassen, welche noch nichts beweisen, wohl aber zu schärferem Nachspüren einladen könnten. So ähneln z. B. im Kámilarói die Zahlwörter: māl = 1 dem Kol: miad; būlār 2: báreá; mūlanbū 5: moya, Sonthal more; die Fürwörter: ngai ich: Kol ing, Dschuang aing; ngin du: am; ngūllo wir: állo; die Hauptwörter: tānga Ferse: Sonthal jānga = Fuß; múru Nase: S. mu; mil Auge: Kol met; būbā Vater: S. baba; daiádi Bruder: S. dada; giwīr Mann: S. hor; mie Mädchen: S. mai (= Weib); baia-me Gott: bonga; wollūm Wasser: mādam u. s. w.

Daß ein Buch von der Art des uns hier vorliegenden nach so verhältnißmäßig kurzer Zeit in zweiter Auflage erscheinen konnte, muß als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden. Mit der Erweiterung und Vertiefung unserer Kenntnisse müssen die von uns angedeuteten Fragen sich der Forschung unabweisbar aufdrängen. Auf eine punctweise Vergleichung beider Auflagen muß Ref., da ihm die erste gerade nicht zur Hand ist, verzichten, doch darf er versichern, daß die zweite den Namen einer vermehrten im vollen Maße verdient. Statt sieben Sprachen behandelt nunmehr das Buch deren zehn: I. Kámilarói, S. 1—15 Grammatik, 17—37 Vocabular, 39—43 Phrasen und Text. II. Wailwun oder Ngīumba, S. 47—51 Wörter und Sätze. III. Kogai S. 55—56 Vocabular. IV. Pikumbul S. 59—60 dgl. V. Dippil, S. 63—70 Wörter, 70—73 Phrasen. VI. Turrubul, S. 77—79 Formenlehre, 80—87 Wörter, 88—96 Sprachproben. VII. Turruwul, S. 99—101 Wörter und Sätze. VIII. Sprache von George's River, S. 103—108 dgl. IX. Wobi-Wobi S. 111—114. X. Wörter von der Twofold Bay S. 115. Es folgt ein Abschnitt über die einheimischen Namen für Australien und die Australier, dann ein vergleichendes Vocabular von etwa hundert Wörtern in zwanzig, ein solches von vierzig Wörtern in fünf Sprachen mit daran geknüpften Beobachtungen; dann ein Abschnitt über die Mythologie (traditions) der Eingeborenen S. 135—142, Erzählungen in der Tharumba- und der Thurrawal-Sprache S. 143—147, Lieder der Eingeborenen in verschiedenen Sprachen S. 148—150; endlich S. 151—172 Bemerkungen über Si[tten,] Gesetze u. s. w. der schwarzen Leute, darin interessante B[eob-]achtungen über auffallende Aehnlichkeiten im Familien[leben] der dravidischen und einiger anderer Völker und der Aus[tral-]neger. Man sieht, dem Sprachforscher wie dem Ethno[logen] wird durch dieß vorzügliche Sammelwerk reiche Belehrung [und] vielseitige Anregung geboten. G. v. d. [G.]

Heyne, Moritz, **kleinere altniederdeutsche Denkmäler.** [Mit] ausführlichem Glossar. 2. Aufl. Paderborn, 1877. Schö[ningh.] (XVI, 206 S. 8.) M. 4.

Die handliche Sammlung der kleineren niederdeu[tschen] Denkmäler war eine Arbeit, durch die sich Heyne um die F[örde-]rung der altniederdeutschen Studien sehr verdient gemacht [hat;] die Brauchbarkeit derselben ist durch das Bedürfniß einer [zwei-]ten Auflage dargethan. Da die erste Auflage des Buches [sich in] den Händen aller Germanisten befindet und Plan und [Aus-]führung in der vorliegenden zweiten Auflage nicht verä[ndert] wurde, so können wir uns hier auf einige Bemerkungen [über] das neu Hinzugekommene beschränken. Das in Betracht [kom-]mende Material ist seit dem ersten Erscheinen des Buches [ver-]mehrt worden durch die in Haupt's Zeitschrift XV, 517 ff. [ver-]öffentlichten Prudentiusglossen, welche zum größten Theil [rei-]nes Altsächsisch bieten. Es sei beiläufig bemerkt, daß di[e ge-]nannten Glossen nicht, wie Heyne (S. XVI u. S. 100) an[giebt,] von Sievers veröffentlicht sind, sondern von Steinmeyer, w[elcher] diesen Irrthum allerdings durch Fortlassung seiner Unter[schrift] möglich gemacht hat. Heyne hat die Prudentiusglossen [für] das Glossar benutzt, in den Text dagegen der Raumersp[arniß] wegen nicht aufgenommen, ein Verfahren, welches wir [lieber] nicht eingeschlagen sehen möchten, da einerseits die [we-]bedeutenden Merseburger und Straßburger Glossen im [Texte] stehen, andererseits die Ausnutzung für das Glossar [nur] fragmentarisch ausgefallen ist, so daß nun eine *ganze Reih[e]* sächsischer Wörter und Formen in der Sammlung *gar nich[t ent-]*halten sind. Sonst ist für die übrigen Stücke die bezü[gliche] neuere Literatur möglichst benutzt, über einige nicht berücksi[chtigte] Erscheinungen der neuesten Zeit giebt Heyne in der V[orrede] genügende Erklärung. Nur bei den Psalmen haben wi[r die] Erwähnung der tüchtigen Specialuntersuchung dieses wi[chtigen] Denkmals von Cosijn (De oudnederlandsche psalmen, [Haar-]lem 1873) nicht gefunden; dieselbe scheint auch nicht be[nutzt zu] sein, da Heyne doch sonst wohl in der Lage gewesen wäre, [den] Text an manchen Stellen zu ändern. So würde er z. B. für die Accusative der schwachen Masculina durch Co[sijn] gewonnenen Formen namon, bogon ꝛc. durch die überli[eferten] Formen namo, bogo ꝛc. haben ersetzen müssen, welch[e durch] das Mittelniederländische vollkommen gestützt werden [und ihr] Dasein der in den westgermanischen Sprachen so beliebte[n Aus-]gleichung der Accusative und Nominative verdanken.

De Bode. Driemaandelyksch Overzicht der Nederlands[che taal-] en letterkunde, en van de periodieke pers der verw[ante talen,] onder redactie van Dr. J. H. Gallée. 1. Jaarg. Afl[. ...] Haarlem, 1877. de Erven F. Bohn.

Diese Vierteljahrsschrift, deren drei erste Hefte [...] will in erster Linie eine bequeme Uebersicht aller [Er-]scheinungen geben, die in Holland oder in anderen Lä[ndern auf] dem Gebiete der niederländischen Grammatik und [Literatur-]geschichte veröffentlicht werden und irgend Beachtung [...] Der Herausgeber verbindet damit eine Uebersicht der [...]schen Zeitschriften germanistischen Inhaltes, namen[tlich mit] Berücksichtigung solcher Aufsätze, die in irgend einer [...] der niederländischen Sprache oder Literatur zu gute[...] oder Gegenstände allgemeinerer Art behandeln. Für di[e Bedürf-]nisse deutscher Leser kann natürlich dieser zweite Zwe[ck ...]

…ge kommen: um so willkommener aber wird auch in Deutsch-
…d eine bequeme Gelegenheit sein, sich von Zeit zu Zeit über alle
…holland auf germanistischem Gebiete erscheinende Schriften zu
…richten. Ist doch auch in Deutschland das Interesse nament-
…für das Mittelniederländische rege genug, und auf der anderen
…wird häufig geklagt, und mit Recht, über die Schwierig-
…sich auf dem Laufenden der holländischen Publicationen,
…Allem der in allerlei Zeitschriften zerstreuten, zu erhalten.
…den ersten drei Heften zu schließen, scheint die Arbeit bei
…Gallée in die richtigen Hände gekommen zu sein; sie
…sich durch Genauigkeit und Vollständigkeit aus. Ob das
…nach Vollständigkeit nicht hie und da zu viel des Werth-
…Aufnahme finden lassen, diese Frage möchte Ref. dem
…Herausgeber zur Beachtung vorlegen. Da auch der Preis
…mäßig ist (der Jahrgang von etwa acht Bogen wird circa
…Gulden kosten) glaubt Ref. dem Unternehmen einen guten
…vorhersagen zu dürfen. Sa.

…logus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 37. Bd. 2. Heft. 1877.
Inh.: H. Kallenberg, die Quellen für die Nachrichten der …historiker über die Diadochenkämpfe bis zum Tode des Eumenes …Olympias. — A. Weidner, die Staatsreden des Demosthe… — A. Eußner, zu Caesar. BCiv. II, 8. — H. Wäschke, Ge… — A. Eußner, zu Florus. — H. Köstlin, Besserungen u. …rungen zu P. Papinius Statius. — H. Wirz, Beiträge zur … u. Erklärung des Juvenalis (I, 62. II, 83. 79). — A. Euß… zu Caesar. BCiv. II, 6, 3. — A. Procksch, die Bedeutung von … mit u. ohne Artikel u. die Phrase θάνατός ἐστιν ἡ ζημία. … H. Buchholz, zum latein. Possessivpronomen. — E. Hartung, Ovid. Metam. III, 44. XV, 746. — Jahresberichte; Miscellen. — …züge aus Schriften zc.

…schrift f. Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. …5. Jahrg. Nr. 5. 1877.
Inh.: G. Michaelis, Estenografia española.

Alterthumskunde.

…hoener, Dr. R., Pompeji. Beschreibung der Stadt und Führer durch die Ausgrabungen. Stuttgart, Spemann. (IV, 194 S., 5 Ab…bildgn. u. 1 Plan.) M. 4.

Der uns bisher nur durch die von ihm in der Beilage zur … Allgem. Zeitung veröffentlichten Aufsätze über ver… …häologische Gegenstände bekannte Verfasser will in … vorliegenden, mit einem Plane von Pompeji, sechs (nicht …rierten) Bildtafeln und einigen in den Text gedruckten …schnitten illustrierten Werkchen theils eine zweckmäßige, … gesichtete und gedrängte Darstellung der durch die wissen…lichen Forschungen über die Ruinen des alten Pompeji …nenen Resultate für den weiten Kreis derjenigen Ge…ten geben, welche weder specielles wissenschaftliches In… … noch Lust und Muße zum Studium größerer Werke …, theils für die beständig zunehmende Zahl gebildeter …nder der verschiedensten Classen und Interessen, welche …unen Pompeji's persönlich besuchen, einen Wegweiser und … liefern, der alles Sehens- und Wissenswerthe enthält, …bedeutendere von dem minder Wichtigen unterscheidet, die …mäßigste Art der Besichtigung angiebt und den Besucher … selbständig macht. Dem erstgenannten Zwecke soll der … Theil der Schrift dienen, eine systematische Beschreibung …peji's, welche nach kurzen Bemerkungen über die Lage und … der Stadt ein Bild von dem Leben und Treiben in … entwirft, wie es unter der Regierung des Nero sich … gestaltet hatte (vgl. S. 6: „Wir befinden uns in der …, als deren Schutzgöttin noch Venus waltet und die dem … Senat und dem Kaiser Nero ehrfurchtsvoll gehorcht“), … eine Uebersicht der Ausgrabungsarbeiten und ihrer … knüpft. In jenem Bilde finden sich einige kleine … Züge, wie wenn S. 14 unter den beim Buch…er käuflichen Werken die Naturgeschichte des Plinius (unter Nero!) aufgeführt, S. 21 von einem Metallspiegel, auf dessen Rückseite der Meister eben eine mythologische Scene eingraviert, S. 24 von ein paar gemalten Vasen auf dem Scheiterhaufen eines Verstorbenen die Rede ist; im Großen und Ganzen aber können wir die Zeichnung als correct anerkennen. Die Zurückführung des Mosaiks mit der Alexanderschlacht auf ein Gemälde der alexandrinischen Malerin Helena hätte nicht wiederholt werden sollen (S. 75), da die Existenz dieser nur von dem Fälscher Ptolemäos Hephästion erwähnten Malerin, wie Ref. schon anderwärts bemerkt hat, eine sehr problematische ist. Der zweite Theil des Büchleins, der „Führer durch die Ausgrabungen“, beginnt bei der Porta marina und führt, den auf dem beigegebenen Plane mit einer rothen Linie bezeichneten Weg durch die bisher ausgegrabenen Stadttheile Schritt für Schritt verfolgend, schließlich den Wanderer wieder zu diesem Ausgangspuncte zurück. Dabei ist alles irgendwie Bemerkenswerthe berücksichtigt; die wichtigeren Partien sind durch größeren Druck von den weniger wichtigen hervorgehoben. Die Anforderung streng philologischer Genauigkeit darf man freilich an den Verf., der S. 117 „eine cella meretricia mit dem gemauerten lectum“ anführt, nicht stellen: ist doch ein und dieselbe Inschrift an zwei verschiedenen Stellen (S. 94 u. S. 105) in ganz verschiedenem Wortlaute gegeben, und wird doch S. 175 f. der griechische Tempel auf der Arx (dem sogenannten Forum triangulare), den Nissen schon vor längerer Zeit in seiner Schrift „Das Templum“ (Berlin 1869) S. 203 f. unzweifelhaft richtig als „Tempel der Burggöttin von Pompeji“ bezeichnet hat, mit der größten Bestimmtheit „der Tempel des Hercules“ benannt und dem siebenten anstatt dem 5. oder 6. Jahrhundert v. Chr. zugeschrieben.

Werfen wir schließlich die Frage auf, ob das Schöner'sche Büchlein einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommt, so vermögen wir diese kaum zu bejahen, glauben vielmehr, daß für dasjenige Publicum, für welches Schöner seine Schrift bestimmt hat, die besten neueren Reisehandbücher, insbesondere das treffliche „Unteritalien“ von Dr. Th. Gsell-Fels, sowohl zur Orientierung über Pompeji im Allgemeinen als zur Anleitung zum Verständnisse im Einzelnen völlig ausreichen. Bu.

Prestel, Dr. J., der Tempel der Athena Nike kunstkritisch beleuchtet. Mainz, 1876. v. Zabern. (VI, 65 S. gr. 8. u. 2 Taf. 4.) M. 2.

Da Ref. sich bereits im 4. Jahrgange seines Jahresberichtes über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft S. 1652 f. über dieses Schriftchen eines jungen Architekten, Schülers G. Semper's und Th. Hansen's, ausgesprochen hat, so will er hier nur kurz bemerken, daß der Verf. zunächst das „Architektonische“, dann das „Plastische“ des auf dem Titel genannten Tempels behandelt, weiter (S. 44 ff.) „Vermuthungen über das Polychrome“ ausspricht, endlich in einem „Anhang“ (S. 54 ff.) unter dem Titel „über das einstige Lebensbild“ den Zweck und die Einrichtung des Tempels und seines Temenos erörtert. Die Erbauung des Tempels setzt Prestel mit dem Ref. in die letzten Jahre des Perikles oder in die nächsten Jahre nach dessen Tode, die Reliefs der Balustrade in etwas spätere Zeit, in den Ausgang des 5. Jahrh. v. Chr.; in seinen Erörterungen über die Einrichtung des Tempels schließt er sich wesentlich den Ansichten K. Boetticher's an. Die Lectüre des Schriftchens wird durch den manierierten Stil und die mangelhafte Darstellung sowie durch zahlreiche Schreib- und Druckfehler erschwert. Bu.

Vermischtes.

Helfert, Freih. v., die Wiener Journalistik im Jahre 1848. Wien, 1877. Manz. (IV, 384 S. 8.)

In seiner großen „Geschichte Oesterreichs vom Ausgange des Wiener Octoberaufstandes 1848“ ist Freiherr v. Helfert

mit der ersten Hälfte des vierten Bandes bis zu der Jahreswende von 1848 auf 1849 gelangt. Die Pause, welche in dem Erscheinen des vierten Bandes eingetreten ist, hat der Verf. nun dazu benutzt, um aus der unerschöpflichen Fundgrube des Jahres 1848 und speciell aus seinen reichen Sammlungen über dasselbe einzelne Momente dieses bewegten Jahres herauszugreifen und zu selbständigen Bildern zu gestalten; über die „Münzen und Geldzeichen", die „Wiener Freiwilligen", die „Wiener Journalistik" im Jahre 1848 hat er sich in Wort und Schrift verbreitet. Das letztgenannte Thema ist schließlich zu einem vollen Bande ausgearbeitet worden, über den wir hier zu berichtigen haben.

Man mag wegen Helfert's Begabung als Historiker im großen Stile noch so bedeutende Bedenken haben und die Anlage seines oben genannten Geschichtswerkes noch so sehr bekämpfen, seine Meisterschaft in der Detailforschung hat er durch die vorliegende Specialarbeit unstreitig neuerdings auf das Glänzendste erwiesen. Die Unermüdlichkeit im Suchen und Sammeln, die peinlichste Genauigkeit in der Feststellung von Thatsachen verbinden sich bei dem auf bibliographischer Grundlage aufgebauten Werke in der glücklichsten Weise mit einer frischen, anschaulichen Darstellung, welche von der Wärme des Selbsterlebten erfüllt ist. Der Reflex der großen politischen Ereignisse in den Vorgängen des Lebens der Tagespresse ist mit Verständniß und Treue wiedergegeben und einzelne Theile des Werkes sind geradezu Cabinetsstücke historischer Detailschilderung zu nennen. Der politische Standpunct des Verf.'s macht sich zwar auch hier bemerkbar, er trübt aber das Bild im Wesentlichen nicht. Dem Werke ist ein chronologisch geordnetes Verzeichniß der Wiener Zeitschriften des Jahres 1848 beigefügt, welches eine eingehende und exacte bibliographische Beschreibung derselben enthält und, indem es Entstehen und Eingehen, Unterbrechungen und Wiederaufnahme der einzelnen Blätter sowie alle Wechsel in Titel und Motto, Redaction, Druckort und Format registriert, gerade das eigenthümliche Interesse trifft, das der Ueberblick der Zeitungspresse in einem so wechselvollen Jahre zu bieten vermag.

Wir können nur wünschen, daß Helfert die für Wien mit Erfolg unternommene Arbeit auf das ganze Reich ausdehne. Eine solche ist, wenn sie im Stile des vorliegenden Werkes gehalten wird, durch Winckler's ausgezeichnetes Buch über die periodische Presse Oesterreichs keineswegs überflüssig gemacht, denn letzteres mußte, da es ein Vierteljahrhundert umfaßt, das eine Jahr trotz seiner Bedeutung doch zurücktreten lassen und konnte, weil auf statistischer Grundlage fußend, viele historisch interessante Momente nicht berücksichtigen.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: O. Roquette, im Hause der Väter. 1. — Fr. Kapp, der deutsch-amerikanische Buchhandel. — J. v. Hartmann, militärische Nothwendigkeit u. Humanität. 3. — Rud. Sohm, die Stellung der Frau im deutschen Recht. — P. Güßfeldt, die Loango-Küste. — H. v. Brandt, Berlin im October u. November 1848. — Berliner Chronik; Literarische Rundschau.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 40. Bd. 6. Heft. 1877.

Inh.: Th. v. Bernhardi, Chateaubriand. — Th. v. Flottwell, die Freizügigkeitsgesetzgebung, ihre wahren Väter u. ihre wahren Feinde. — O. Hartwig, eine Biographie Machiavelli's. — Rud. Henning, die böse Sieben noch einmal. — C. Günhagen, ein denkwürdiger Brief Friedrich d. Großen u. seine Schicksale. — Rückblicke auf den Krieg an d. Donau u. im Balkan. 4. — H. v. Treitschke, die europäische Lage am Jahresschlusse.

Revue critique. Nr. 51. 1877.

Inh.: Cauer, choix d'inscriptions grecques. — Madvig, corrections du texte de Tite-Live. — Franklin, sources de l'histoire de France. — Sohr et Reifferscheid, H. Rückert. — Académie des inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 1.

Inh.: A. Springer, die politische Lage. — J. Schmidt, zwei preuß. Könige. — W. Lang, David Friedrich Strauß als Dichter. — O. Heubner, die Erkrankungsfähigkeit der ärmeren Arbeiterclassen. — Ein Brief von Goethe; getheilt von L. Hirzel. — Br. Bucher, kunstgeschichtl. Neuigkeiten. — Reichard, der alte Wrangel. — Aus Stuttgart: Das Wirthshausleben Schwaben. — Aus Berlin: Zur inneren Lage; Von der Kunstakademie. Literatur.

Nr. 2: Th. Landgraff, die preuß. Städteordnungsnovelle. — Die erste Armee. — Die Muffet-Abende in der Wiener Hofburg. — Das „Bu Saison". — Edm. Fritze, Homo Sum. — Aus Berlin: Die engl. Media Die Varziner Zusammenkunft. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 1.

Inh.: Zum neuen Jahr. — M. Jähns, die Entwickelung des altgriech. Kr wesens. 1. — W. Maurenbrecher, zur Beurtheilung Schön's. — Ja bericht aus Schwaben. — Vom preuß. Landtage. — Literatur.

Nr. 2: Max Jähns, die Entwickelung des altgriech. Kriegswesens. 2. — G Meyer, mittelalterl. Stadthaushalt. — H. v. Clausewitz, die Vendée. K. Wippermann, Neues aus dem Jahre 1791. — R. Bergau, J. B hardt's Geschichte der Renaissance in Italien. — F. Dahn, Julius W wilde Jäger.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 52. 1877.

Inh.: A. Schneegans, Italien in Frankreich. — Politicus, Chronik Orientdinge seit der Kriegserklärung Rußlands. (Schl.) — Literatur u. K Aus der Hauptstadt; Notizen; Offene Briefe u. Antworten; Bibliographie

Nr. 1: Joh. Berg, die deutsche Münz- u. Bankreform in ihrem gegenwärt. dium. — Bluntschli, Friedrich Laurent. — Literatur u. Kunst. — Not Offene Briefe u. Antworten; Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 5. Jahrg. Nr. 52. 1877.

Inh.: Officielles üb. deutsche Arbeiterverhältnisse. — Die Philister in Frankrei Zur Abwehr.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Das socialistische Contingent. — C. Lübeck, die Proportional-Vertret (Schl.) — L. Bertrand, die Arbeitslöhne in Belgien. (Forts.) — B. Ma die sociale Lage in Italien. — K. Brunnemann, Maximilian Robespi (Forts.) — Recensionen; Notizen.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 7. 1877.

Inh.: J. J. Mähly, ein Kapitel von deutscher Pedanterie. (Schl.) — J. N bauer, die französ. Kriegs- und Revanchedichtung. — J. Kürschner, Schriften über das Theater. — Recensionen. — J. Kürschner, zeitgeschicht Mittheilungen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 52. 18

Inh.: W. Buchner, zur Goethe-Literatur. — H. Keiter, Luise Hensel. — Mähly, zur griech. Culturgeschichte. — Romane u. Novellen. — Feuillet Bibliographie.

Nr. 1: G. Feldmann, Revue des Literaturjahres 1877. — R. v. Gottsch dramaturgische Schriften. — A. Kirchhoff, Reiseliteratur. — J. Mähly, griechisches. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 52. 1877.

Inh.: Die Heidenhöhlen am Bodensee. — Fernan Caballero. — Das alte u. heutige Serbien. — Die Bedeutung des Wortes Pumpernickel. — Wi Briefe; Berliner Bericht: Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notiz

Nr. 1: Eine Winterbesteigung des Großglockners. — Das Teufelsmoor. — G Gertrud v. Bentheim. — Das Pferd. — Wiener Briefe; Berliner Be Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen; Aus allen Zeitunge

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 101 — 103. 1877.

Inh.: Bericht über die Michaelismesse in Leipzig im J. 1877. (Schl.) — Moz Donna Anna u. die Darstellung dieser Rolle von Frau Schröder-Devrient Weihnachtsbüchertisch. — Perugia u. Assisi. Nach Henry Taine bearb. von Schanz. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 350 — 355. 1877.

Inh.: H. Noé, Entdeckungsgänge in Alpen und Apenninen. 3. — K. Bar Sammlung französ. u. engl. Schriftsteller. — Vorbereitende Studien zur der Einführung des Tabakmonopols im Deutschen Reich. 6. (Schl.) — G Thomas, aus Venedig. 1. 2. — Die serb. Kriegsproclamation. — Das ge Zeitalter. — Ulrich Halbreiter. (Nekrolog.) — Zur Memoirenliteratur 1877. — Die Winkelmannfeier im deutschen archäolog. Institut in Rom. A. Bötticher, Wanderungen in Griechenland. Unternehmer u. Ar nach engl. Recht. — Sepp, der aufgefundene Baaltempel am Wege nach lehem. — Fürstenbergisches Urkundenbuch. — Vom russisch-türkischen Kr schauplatze; Verschiedenes.

Wiener Abendpost (Beilage z. W. Zeitung). Nr. 288 — 295. 1877.

Inh.: H. Lorm, Bücherschau der Schaubücher. 1. 2. — Die Warschauer G schaft. 2. — Mrs. Edwards, ein Blaustrumpf. 10—14. — Kleine Bild Spanien. 1. 2. — J. v. Falke, die Weihnachtsausstellung im österr. Mu 3. — Betty Paoli, Rahel. 1. 2. — Wissenschaftliches. 1. 2. — H. v. J berg, Studenten aus Krain. — Br. Walden, engl. Romane. — Not Theater; Bibliographie.

Illustrirte Zeitung. 69. Bd. Nr. 1800. 1877.

Inh.: Zur Sylvesterstunde. (Gedicht.) — Die heutige Naturforschung. 2 Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Der König von Spanien und Verlobte. — Briefe aus dem Kaukasus. — Vom europ. Kriegsschauplatz Todtenschau. — Die neuen Berliner Universitätsinstitute für Physik u. P logie. — Eine Scene aus Gustav Freytag's Roman „Ingo und Ingraban Karl Sontag. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse und Buchhandel Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Der Torpedokrieg in seiner neuen Gest Vom Büchertisch. — Heraldik. — Moden. — Wetterbulletin. — Sch Himmelserscheinungen. — Polytechn. Mittheilungen.

70. Bd. Nr. 1801: Zum Jahreswechsel. — Wochenschau. — Mannigfaltigk Zum 100j. Sterbetag Linné's. — Der neue Rathhausplatz in Wien. — schau. — Briefwechsel. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Während d. läutens im Klosterbräustübchen. — Kaiser Wilhelm's Umgebung. — D Gebäude d. dtschn Botschaft zu Konstantinopel. — Culturgeschichtl. Nach — Vom Büchertisch. — Presse u. Buchhandel. — Die Operette Königin von J. Strauß. — Der Lichthof der k. Kunstgewerbeschule zu Münche Polytechn. Mittheilungen. — Wetterbülletin. — Himmelserscheinungen. — M

...ber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 13. 1877—78.

Inh.: H. Hopfen, der alte Praktikant. (Schl.) — H. Roé, in Bulgarien. — Der Waisenknabe. — Notizblätter. — W. v. Dünheim, Berliner Leben. 2. — Schmidt-Weißenfels, die Lebensstationen Pius' IX. — Das verschanzte Lager von Plewna aus der Vogelschau. — C. M. Bacano, die Liebe eines Todten. (Forts.) — P. v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 2. — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 32. — Ruß u. Dürigen, Naturkalender: Januar. — Zeitchronik. — Vom Büchermarkt ec.

...onntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 53. 1877.

Inh.: Marie v. Roskowska, im weißen Lamm. (Schl.) — Schmidt-Mellin, Erinnerung an Tiflis. — A. Mürenberg, stumme Liebe. — G. Löffel, unter wilden Stieren. (Schl.) — Die Bebauung der Museumsinsel in Berlin. — Was alles den Eisenbahnen zugeschrieben ward. — Zwei berühmte Grabschriften. — Lose Blätter.

...artenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 52. 1877.

Inh.: A. Träger, nach 25 Jahren! — R. Gottschall, die zehnte Sprache. (Schl.) — Die Mädchenpensionate in der franzöf. Schweiz. 2. — M. Busch, Erinnerungen aus dem Kriege mit Frankreich. 5. — M. Vogel, ein Hort des evangel. Kirchengesanges. — Ein Apostel der Volksaufklärung. — Blätter u. Blüthen.

...aheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: B. Wagener, zum dritten Mal. — Ein gekrönter Dichter. — Luise Pichler, Sylvester auf dem Lande. — L. Katscher, William Ewart Gladstone. — Wie Zeitungen gemacht werden. — Am Familientische.

...as neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 15.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — O. Buchwald, Sylvesternacht. — Eine Neujahrsdeputation. — A. Warnecke, der letzte Studentenstreich. — H. Frey, die Sünde des Klosterfräuleins. — H. Beta, Geist u. Geister. — Für Haus u. Herd; Charakterthermometer; Allerlei ec.

...agazin für die Literatur des Auslandes. 46. Jahrg. Nr. 52. 1877.

Inh.: O. v. Kohl, Wanderungen durch Spanien. — Wanderungen an d. Sprachgrenze von Deutschland u. Italien. — R. Browning, das Fremdenbuch. — Meriel's Geschichte der französ. Literatur in der Zeit des ersten Napoleon. — Bouget, zur Kunstkritik. — Der letzte Theil von Graf Starbek's Geschichte Polens. — Zur neugriechischen Literatur. 3. (Schl.) — Kleine Rundschau; Allerlei; Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

...as Ausland. Nr. 52. 1877.

Inh.: Baron Richthofen's Forschungen in Asien. 3. — C. Mehlis, Studien zur Völkerbewegung in Mitteleuropa. 3. II. — Skandinavische Ansichten über die nord. Bronzezeit. — J. G. Kohl, über die Weltstellung Konstantinopels oder über die Land- u. Seewege, die zum Bosporus führen. — H. Soyaux, Flußbilder aus dem trop. WAfrika. 2. (Schl.) — Neues zur Länderkunde in deutschen Prachtwerken.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: C. M. Friederici, die Kometen. 1. — D. F. Weinland, Gedanken über den Ursprung u. das Leben des ureuropäischen Höhlenmenschen. — A. Bergbaus, die Deportationskolonie Neu-Kaledonien. 1. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Nr. 2: A. Bergbaus, die Deportationskolonie Neu-Kaledonien. 2. — D. F. Weinland, Gedanken über den Ursprung u. das Leben des ureurop. Höhlenmenschen. 2. — Winkelmann-Stettin, fremde Nutzhölzer. 1. — C. Schumann, die Thiere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 1. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...rugsch-Bey, Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen. (Von Lauth: Lit. Rundschau 15.)

...scensio Isaiae, aethiopice et latine etc., ed. Dillmann. (Von Trumpp: Gött. gel. Anz. 49. St.)

...raungart, die Wissenschaft in der Bodenkunde. (Von Detmer: Jen. Litztg. 50.)

...armesteter, Ormazd u. Ahriman, leurs origines etc. (Von Pischel: Gött. gel. Anz. 49. St.)

...enkwürdigkeiten des Fürsten v. Hardenberg; Bd. 1—4. (Von M. Duncker: Mitth. a. d. hist. Lit. VI, 1.)

...lze, William Shakespeare. (Von Wülcker: Jen. Litztg. 50.)

...ruker, drei Erzbischöfe vor tausend Jahren. (Von Brockerhoff: Bll. f. lit. U. 49.)

...frörer, byzantinische Geschichten. 2., 3. Bd. (Von Hirsch: Mitth. a. d. hist. Lit. VI, 1.)

...irsch, Jahrbücher d. dtschn Reiches unter Heinrich II. 3. Bd. (Von Brockerhoff: Bll. f. lit. U. 49.)

...vanzow-Platonow, die Haeresieen der drei ersten christl. Jahrhunderte. (Von Harnack: Theol. Litztg. 25.)

...ühlbacher, die streitige Papstwahl des J. 1130. (Mitth. a. d. hist. Lit. VI, 1.)

...unter, Geschichte der relig. Aufklärung im Mittelalter. 2. Bd. (Von Rösle: Ebd.)

...Rossi, la Roma sotterranea cristiana. Tom. III. (Von Kraus: Lit. Rundschau 15.)

...chlesinger, die Geschichten des Mag. Johs. Leonis. (Von Caro: Jen. Litztg. 50.)

...tern, Milton und seine Zeit. (Von Braumann: Mitth. a. d. hist. Lit. VI, 1.)

Zöllner, Principien einer elektrodynam. Theorie der Materie. (Von Günther: Kosmos I, 9.)

Vom 5. bis 12. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Acta seminarii philosophici Erlangensis ediderunt Mueller e Woelflein. Vol. prius. Erlangen, Deichert. (476 S. Lex.-8.)

Ahlfeld, über Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust. Leipzig, Grunow. (Lex.-4.) M. 1, 50.

Aristoteles' zweite Analytiken oder: Lehre vom Erkennen. Uebers. u. erläut. von v. Kirchmann. Leipzig, 1877. Koschny. (XXI, 102 S. 8.)

Averroe, il commento medio alla retorica di Aristotele pubblicato nel testo Arabo da Lasinio. Fasc. 2. Firenze, 1877, success. Le Monnier. (pag. 33—64. gr. Lex.-8.)

Balck, Finanzverhältnisse in Mecklenburg-Schwerin ec. 2. Bd. Schwerin, Stiller. (342 S. Lex.-8.)

Bredt, die Parteien im deutschen Reich, was sie sondern u. was sie sammeln soll. Leipzig, O. Wigand. (gr. 8.) M. 1.

Cattie, Goethe ein Gegner der Descendenztheorie. Utrecht, 1877. Beijer. (31 S. Lex.-8.)

La Chanson de Roland. Nach d. Oxforder Handschr. hrsg. von Müller. 1. Th. 2. ec. Aufl. Göttingen, Dieterich. (Lex.-8.) M. 7.

Conrad, die clericale Schilderhebung. Breslau, Schottlaender. (8.) M. 3.

Gerhardt, Geschichte d. Mathematik in Deutschland. München, 1877. Oldenbourg. (Lex.-8.) M. 3, 60.

Geschichte, die, von Gunnlaug Schlangenzunge. Aus dem isländ. Urtexte übertr. von Kölbing. Heilbronn, Gebr. Henninger. (72 S. 16.)

Goll, Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte d. Böhm. Brüder. I. Prag, Otto. (140 S. gr. Lex.-8.)

Handbuch der spec. Pathologie u. Therapie. Hrsg. von v. Ziemssen. Leipzig, 1877. F. C. W. Vogel. 7. Bd. 1. Hälfte. Anhang. Krankheiten des Oesophagus von Zenker u. von v. Ziemssen. (Lex.-8.) M. 4.

Hänchen, die Lehre von dem Heil. 1. Hälfte. Erlangen, Deichert. Lex.-8.) M. 5.

Hogarth, die Werke von. 118 Blätter u. Text. 1. u. 2. Lief. Brünn, Karafiat. (Fol.) a M. 3.

Jahrbuch für endgültige Entscheidungen d. preuß. Appellationsgerichte, hrsg. von Johow. 7. Bd. Berlin, Vahlen. (Lex.-8.) M. 7, 50.

Jahresbericht über die Fortschritte der Pharmacognosie, Pharmacie u. Toxicologie, hrsg. von Dragendorf. N. F. 11. Jahrg. 1876. Göttingen, 1877. Vandenhoeck u. Ruprecht. (gr. Lex.-8.) M. 12.

Jeannakaris, neugriech. Grammatik nebst Lehrbuch der griech. Volkssprache ec. Hannover, 1877. Hahn'sche B. (gr. 8.) M. 4.

Kant's physische Geographie. Hrsg. von v. Kirchmann. Leipzig, 1877. Koschny. (322 S. 8.)

v. Kirchmann, Erläuterungen zu Kant's Schriften zur Naturphilosophie. Ebd. (184 S. 8.)

Lorenz, Catalogue de la librairie française depuis 1840. T. 6me, 2e fasc. Paris, 1877. Lorenz. (S. 321—710, gr. Lex.-8.)

Maurer, Norwegens Schenkung an den heil. Olaf. München, 1877. Berl. d. k. Akad. (Franz in Comm.) (92 S. gr. 4.)

Meinong, Hume-Studien. I. Wien, 1877. Gerold's S. (78 S. Lex.-8.)

Mezger, Georg, Dr. Georg Casp. Mezger, weil. Rector ec. Leben u. Wirken eines evang. Schulmannes. Nördlingen, Beck'sche B. (gr. 8.) M. 2, 60.

Mossmann, recherches sur la constitution de la commune à Colmar. Nouv. édit. Colmar, Jung. (175 S. Lex.-8.)

Müller, neunzehn Jahre in Australien. Getreue Schilderung ec. Australiens ec. Leipzig, 1877. Koschny. (155 S. gr. 8.)

Opel, der niedersächs. dänische Krieg. 2. Bd. Magdeburg, Faber'sche Buchdr. (Lex.-8.) M. 9, 75.

Preger, der kirchenpolit. Kampf unter Ludwig d. Baier u. sein Einfluß auf die öffentl. Meinung in Deutschland. München, 1877. Berl. d. k. Akad. (Franz in Comm.) (70 S. gr. 4.)

Rambosson, les harmonies du son et l'histoire des instruments de musique. Paris, Didot & Cie. (gr. Lex.-8.) M. 8.

Renan, philosoph. Dialoge u. Fragmente. Uebers. von v. Zdekauer. Leipzig, 1877. Koschny. (237 S. Lex.-8.)

Roeckerath, die preuß. Volksschule unter Dr. Falk. Cöln, 1877. Bachem. (gr. 8.) M. 0, 50.

Rockinger, Berthold von Regensburg u. Raimund von Peniafort im Schwabenspiegel. München, 1877. Berl. d. k. Akad. (Franz in Comm. (39 S. gr. 4.)

Rosenkranz, neue Studien. 3. Bd. Leipzig, 1877. Koschny. (347 S. gr. 8.)

Senft, Synopsis der Mineralogie u. Geognosie. Ein Handbuch ec. 2. Abth. 2. Hälfte. Hannover, Hahn'sche B. (1332 S. Lex.-8.)

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleitung hrsg. von v. Kirchmann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der naturwissenschaftl. Forschung. Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (Lex.-8.) M. 1, 60.
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. Bd. Bonn, 1877. Strauß. (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefelammonium ꝛc. Leipzig, C. F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens bei Sokrates, Platon u. Aristoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner. (102 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs ordforråd. Ordbog til de gamle danske landskabslove, de sønderjydske stadsretter samt øvrige samt. sprogmindesmærker (fra omtrent 1200 til 1300). Udg. med understøttelse af det kgl. danske videnskabernes selskab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur du 16. siècle. Mémoire lu à la Sorbonne dans la quinzième reunion des délégués des sociétés savantes des départements. (39 p. 8.) Paris, 1877.
Correspondance de Mme de Pompadour avec son père, M. Poisson, et son frère, M. de Vandières; publiée pour la première fois par A. P.-Malassis. Suivie de lettres de cette dame à la comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duverney, au duc d'Aiguillon etc., et accompagnée de notes et de pièces annexes. (XXXII, 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr. 20.
Dupont, l'explosion de la citadelle de Laon, épisode de l'invasion allemande (1870), avec pièces justificatives inédites. (188 p. 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments de précision de physique et de navigation, et les appareils météorologiques enregistreurs. (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Paris, 1877. fr. 10.
Gervais, description anatomique d'un nouveau cas d'hétéradelphie (hétéradalphe de Vervins), suivie d'un résumé des caractères propres à ce genre de monstr uosités. Mémoire accompagné de 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réunies pour la première fois par de Montaiglon et de Rothschild. T. 2. Mystères inédits de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) Paris, 1877. fr. 5.
Le Roy, les curieuses recherches du Mont-Saint-Michel. Publiées pour la première fois, avec une introduction et des notes, par de Robillard de Beaurepaire. 2 voll. (1060 p. 8.) Caen, 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités chrétiennes. Nouvelle édition, revue, modifiée, considérablement augmentée et enrichie de 675 grav. dans le texte. (XXV, 830 p. à 2 coll. gr. 8.) Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter 1877. (8.) Upsala, 1877. kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och Boström's etiska grundtankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea rikes ärkebishkop 1470—1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt svensk allmän förmögenhetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. og 3 pl.) kr. 1.
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sveriges förnämsta konstnärsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring 1633—65. (I, 130 S.)
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30 S.) kr. 0, 75.
8. Alin, om svenska rådets sammansättning under medeltiden. (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, afledda på þi och på iþa. (50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag till de svenska allmogemålens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand, 1877. kr. 1.
Malmström, Sveriges politiska historia från Carl XII död till statshvälfningen 1772. VI. Med register till alla delarne. (VIII, 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25.
Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, pa[r] une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'Upsal, du 30 Mai 1865 au 9 Août 1868, continuées jusqu'au 30 Novembre suivant au moyen d'appareils enregistreurs. (XX, 287 S. samt 1 pl. 4.) Upsala, 1877. kr. 9.
Thalén, sur la recherche des mines de fer à l'aide de mesure[s] magnétiques. (36 S. og 1 pl. 4.) Upsala, 1877. kr. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Beijers in Utrecht. Nr. 50: Medicin. Nr. 51: Class. Philologie.
Bertling in Danzig. Nr. 68: Theologie.
Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 66: Mathematik u. Astronomie. Nr. 67: Forst- u. Jagdwissenschaft.
Erras in Frankfurt a. M. Nr. 28: Theologie u. Philosophie.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 514: Medicin. Nr. 515: Jurisprudenz (incl. Kirchenrecht). Nr. 516: Staats- u. Cameralwissenschaften; Statistik.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 293: Deutsche Geschichte. Nr. 294: Numismatik; Geschichte Europa's (excl. Deutschland).
Link in Potsdam. Nr. 2: Belletristik.
Löscher in Turin. Nr. 11: Class. u. oriental. Philologie. Nr. 12: Medicin.
Nijhoff im Haag. Nr. 155: Vermischtes.
Schneider in Basel. Nr. 147: Kunst- u. Kunstgeschichte.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 187: Staatswissenschaften. Nr. 188: Rechtswissenschaft.

Nachrichten.

Der Professor Dr. med. Cohnheim in Breslau ist zu Ostern als Professor der pathologischen Anatomie an die Universität Leipzig, der ord. Professor Dr. Pfleiderer zu Kiel als ord. Professor der Philosophie nach Tübingen berufen worden.

Der erste Secretär am Archive in Weimar, Dr. C. Mülcker, ist zum Archivar ernannt worden.

Der ord. Lehrer am Friedrichs-Gymnas. zu Berlin, Dr. Rich. F. Alfr. Engelmann, ist zum Oberlehrer an dieser Anstalt, der ord. Lehrer Joh. Fr. Leo M. Kranz am Friedr.-Wilh.-Gymnasium zu Posen zum Oberlehrer, der Rector Scheibner zu Neustettin zum ersten Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Bütow u. der Rector Heyer zu Schmiedeberg in Schlesien zum ersten Lehrer am Schullehrer-Seminar zu Hildchenbach ernannt und die Präceptorstelle an Classe III des Reallyceums in Calw dem Repetenten Reiniger am Gymnasium in Hall übertragen worden.

Den Lehrern an der Gewerbe- und Bauakademie zu Berlin, Dr. J. Lessing u. Alb. Grell, sowie dem Gymnasial-Oberlehrer Beierstraß in Deutsch-Krone ist das Prädicat „Professor", dem Reallehrer W. Krüger in Tilsit, dem ord. Lehrer Dr. Ferd. Wilh. Wegener an der städt. Realschule zu Königsberg in Pr. das Prädicat „Oberlehrer", dem Reallehrer Plocher in Calw, dem Reallehrer Reuter in Gmünd der Titel eines „Oberreallehrers", dem Collaborator Döller in Calw der Titel eines „Präceptors" und dem Navigations-Vorschullehrer Jessen zu Flensburg das Prädicat „Navigationslehrer" beigelegt worden.

Dem Hofrath Dr. v. Chelius in Heidelberg ist das Ritterkreuz 1. Classe des Kgl. Württemb. Ordens der Württemb. Krone verliehen worden.

Zu Krakau † im Decbr. 1877 der Dichter Lucian Siemenski im 68. Lebensjahre.

Berichtigung: In Nr. 1, Sp. 13, Z. 11 u. 12 v. o. ist st[att] „Kister" zu lesen Lister.

Literarische Anzeigen.

.dlung in Berlin.

cti Severini. Recensuit et adnotavit
pe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh.
auf Schreibpapier M. 2, 40.
puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.
buch der ebenen Trigonometrie für Gym-
ulen. Zweite verbesserte und vermehrte
von R. Gantzer. Mit 9 in den Text ein-
tten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be-
n Staates zusammengestellt von G. Femner
hter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter
3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
ymnasialwesen. Herausgegeben von
r, F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd-
für Sex. Roscius aus Ameria und über
Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
geh. M. 1, 20.
rt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
te Auflage, besorgt von F. R. Franke.
M. 1, 80.
on F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
Auflage, besorgt von August Nauck.
M. 1, 50.
von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ne. Für die oberen Klassen höherer
usg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

wählte Dramen. Herausg. und erklärt
IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie
96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
des expéditions maritimes des Normands
ment en France au dixième siècle. Für
höherer Lehranstalten mit Erläuterun-
R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
iche, Iphigenie en Tauride. Für die
herer Lehranstalten erläutert von Ad.
u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
oire de la troisième croisade. Für die
höherer Lehranstalten bearbeitet von
I u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
stspiele. VII. Band: Les Facheux.
he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
gédie. Herausg. von C. Franke.
M. 1, 20.
Herausgegeben von E. Doehler.
20.

Mittheilungen

der Verlagsbuchhandlung

B. G. Teubner in Leipzig.

No. 6. — 1877.

Diese Mittheilungen sollen das Publikum von den erschienenen, unter der Presse befindlichen und vorbereiteten Unternehmungen des Teubner'schen Verlags in Kenntniss setzen. Dieselben sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben, werden auf Wunsch aber auch direkt franko übersandt.

Erste Abtheilung.

Notizen über künftig erscheinende Bücher.

I. Philologie und Alterthumswissenschaft.

Aristotelis Ethica Nicomachea edidit et commentario continuo instruxit G. Ramsauer Oldenburgensis. gr. 8. geh.

In der hier vorliegenden Bearbeitung der Nikomachischen Ethik ist der Versuch gemacht, auf Grund einer exacten philologischen Behandlung des Einzelnen einen Einblick in die Weise zu gewinnen, wie Aristoteles in seinen ausgearbeiteten Schriften entwickelte und den Aufbau seiner Werke einrichtete. Dem Verfasser stellt sich hierbei die Ethik als ein der Sache nach einheitliches und vollständiges Lehrgebäude dar, an dem denn also auch die gesammte sittliche Lebensansicht der griechischen Welt, so weit sie zum Bewusstsein seiner Denker gekommen war, sich ermessen lässt. Dieser sachlichen Lehreinheit steht dann freilich in den mittleren Büchern der Nic. die bekannte Unsicherheit und Zerrüttung der formellen Ausführung gegenüber. Doch scheint sich aus einer genauen Beobachtung zu ergeben, dass gerade aus der Nic. selbst heraus — wenn irgend woher — der relativ sichere Massstab für diese kritischen Fragen gewonnen werden muss. Jedenfalls dürfte eine ungleichmässige Behandlung von einzelnen Theilen eines einheitlich gedachten und angelegten Werkes erweislich sein. Ebenso scheint es nach der andren Seite erweislich, dass man gewissen Nüancen in Begriffsbestimmung und sprachlicher Wendung, so wie auch einzelnen Rückbeziehungen vielfach mehr Gewicht beigelegt hat, als die innerhalb ganz sichrer Entwicklungsreihen erkennbare Weise des Aristoteles erlaubt.

Die vorliegende Behandlung des Textes läuft darauf hinaus, dass — von ganz zerrütteten Partieen abgesehn — die Schädigung überwiegend durch Einschiebungen statt gefunden hat: theils solchen, die erklären wollten, theils solchen, die gewissen Gegenständen (wie z. B. dem theologischen Gedankenkreise) mehr Interesse beweisen wollten, als es Aristoteles gefallen hatte. Im Uebrigen ist die Bekker'sche Rezension zu Grunde gelegt: eine Revision derselben nach allen Seiten würde eine

1877. No. 6.

rs prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui persunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) ch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier . 7, 50.
— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erk
Racin
(XI
(11

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einlei mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerba
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der auslän

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs gamle danske landskabslove, de sønd øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour et son frère, M. de Vandières; publié par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de l sion allemande (1870), avec pièces just 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météc (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
LeRoy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérableme de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ril 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansät (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand
Malmström, Sveriges politiska historia fr statshvälfningen 1772. VI. Med register til 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5,

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, p une société d'étudiants. à l'observatoire de l'université d'Up

neue Collation der Handschriften, feste Charakterisirung und Classificirung derselben voraussetzen, und kaum für ein einzelnes von den Werken des Arist. allein mit Erfolg ausgeführt werden können. Von den Handschriften erscheint K^b als die vornehmste; ihre Varianten sind dem Texte beigegeben. Doch schien es nicht gerathen, diesem Codex, der in sich selbst ungleichmässig ist, so zu folgen, dass alles an sich Nichtfalsche, was er giebt, in den Text herüber genommen würde. In diesem Sinne dürfte es für die Ethik überhaupt keinen prinzipalen Codex geben.

Hesiodi quae feruntur carmina ad optimorum codicum fidem recensuit IOANNES FLACH. [Bibliotheca Teubneriana.]

Der Herausgeber ist mit eigner handschriftlicher Untersuchung an die Bearbeitung der dritten Ausgabe des Goettlingischen Hesiod gegangen, deren Text allein ohne Apparat in vorliegender Ausgabe abgedruckt ist. Das Resultat dieser Untersuchung war besonders bemerkenswerth für die Opera et Dies, für welche der vortreffliche, von Uncialschrift stammende, zuerst von Kinkel genau collationirte und verwerthete, Med. XXXI, 39 saec. XI, eine sorgfältige Nachcollation erfahren hat, welche auf die Neugestaltung des Textes, besonders in kleineren dialektischen Punkten, z. B. der aeolischen Psilosis, von erheblichem Einfluss gewesen ist. Neben ihm und zu seiner Familie gehörig sind am meisten in Betracht gekommen der Paris. 2771 saec. XI, der bei Lennep und Koechly-Kinkel eine störende Verwechslung erfahren hat, und der codex Messanius saec. XII, mit dem der bisher noch nicht collationirte Paris. 2773 saec. XIV fast vollständig übereinstimmt. Schwieriger war die Textkritik bei Theogonie und Scutum, wo schon der Schreiber der ältesten Handschrift Med. XXXII, 16 saec. XII, wie Deiters zuerst nachgewiesen hat, trotzdem er allein mehrere vortreffliche Lesarten uns erhalten hat, den Text mit zu grosser Selbständigkeit und Willkür verändert hat. Auch keine der besseren Handschriften ist aus einem guten Exemplar geflossen; selbst Triclinius, der den Ven. 464 saec. XIV geschrieben, und der sorgfältige Schreiber des Paris. 2708 saec. XIV haben nicht nur mehrere Exemplare gleichzeitig verwerthet, und zwar zum Theil dieselben, sondern haben auch den Text selbständig umgestaltet. Da die im Escurial und in Madrid befindlichen Hesiodhandschriften wegen ihres späten Alters keine Verbesserung dieser Sachlage erwarten lassen, so ist die einzige Hoffnung auf den im Kloster Lavra auf dem Berg Athos befindlichen Hesiodcodex gerichtet, der dem XII saec. anzugehören scheint. — Die neue Ausgabe weicht an 250 Stellen von der zweiten Goettlings ab; kaum der fünfte Theil davon beruht auf Conjecturen, unter denen die von Schoemann, Bergk, Deiters, Scheer, Nauck den ersten Rang behaupten. Für die ästhetische Kritik und Textgestaltung ist beim Scutum vorzugsweise die Arbeit von Deiters, bei den Opera et Dies die von Lehrs zu Grunde gelegt worden; beim Schluss des Scutum und der Theogonie standen dem Herausgeber eigne Arbeiten zu Gebote. Das Digamma ist nicht geschrieben, welcher Umstand aber ohne Bedeutung für die genügend bekannte Ansicht des Herausgebers ist.

Untersuchungen über die Quellen Plutarchs zu den Biographien des Eumenes, Demetrius und Pyrrhus von Dr. RUDOLPH SCHUBERT. [Separatabdruck aus den Suppl. der Jahrbücher für classische Philologie.] gr. 8.

Die Quellen zur Geschichte der Diadochenzeit sind in den letzten Jahren mehrfach der Gegenstand von Specialuntersuchungen gewesen.

Oldenburg 1878. Januar 4.
Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

...dlung in Berlin.

Man hat sich in diesen Untersuchungen aber grösstentheils darauf beschränkt, eine Reihe von Spuren des Hieronymus und Duris in unserer Ueberlieferung nachzuweisen, und eine wirkliche Förderung der historischen Kritik wohl kaum jemals ernstlich ins Auge gefasst. Der Verfasser des vorstehenden Buches hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, eine Quellenuntersuchung zu liefern, die nicht nur ein litterarhistorisches Interesse hat, sondern auch für den Historiker wirklich verwerthbar ist. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend glaubte er nicht bei der Aufstellung von Mittelquellen stehen bleiben zu dürfen, sondern vielmehr den Hauptaccent gerade auf eine Sichtung der primären Bestandtheile unserer Ueberlieferung legen zu müssen. Er hat den ganzen plutarchischen Bericht in einem fortlaufenden Commentare durchkritisirt und jede einzelne Angabe in demselben, so weit es thunlich schien, entweder bis auf den Augenzeugen oder bis auf den Erfinder zurückgeführt. Die einzelnen Berichte der Augenzeugen sind eingehend charakterisirt und möglichst genau von einander abgegrenzt. Es hat sich hierbei herausgestellt, dass unsere Ueberlieferung über die Diadochen- und Epigonenzeit keineswegs so einheitlich ist als man gewöhnlich annimmt, sondern dass uns im Gegentheile bei den meisten Schriftstellern eine aus den verschiedenartigsten Stücken fein zusammengesetzte Mosaikarbeit vorliegt. Natürlich konnte es nicht fehlen, dass in den verschiedenen Originalberichten oft auch verschiedene Geschichtsauffassungen und sich sehr widersprechende Vorstellungen von dem wirklichen Verlaufe der Thatsachen zu Tage treten. Die Verfolgung solcher Widersprüche führte öfters mit Nothwendigkeit zu rein historischen Auseinandersetzungen. Ausserdem sind noch sechs ausführlichere historische Abhandlungen als Beilagen hinzugefügt, nämlich: 1. Eumenes im Kampfe mit den Feinden des Perdiccas. 2. Die Flucht des Eumenes aus Nora. 3. Der vierjährige Krieg. 4. Das Archontat des Diocles. 5. Die Veranlassung zu dem Kriege zwischen Rom und Tarent. 6. Die Friedensverhandlungen des Pyrrhus mit den Römern.

Grammatici latini ex recensione Henrici Keilii vol. VII: Scriptores de orthographia Terentius Scaurus, Velius Longus, Caper, Agroetius, Cassiodorius, Beda. Fragmenta grammaticorum. Messius Arusianus. gr. 8. geh.

Nach Beendigung des sechsten Bandes, mit welchem diese Sammlung der lateinischen Grammatiker nach dem ursprünglichen Plan abgeschlossen werden sollte, ist noch eine Anzahl grammatischer Schriften von hervorragender Bedeutung, welche in dem Bande, für den sie bestimmt waren, keinen Platz mehr finden konnten, übrig geblieben. Dadurch ist es nöthig geworden, noch einen siebenten Band hinzuzufügen, welcher ausser anderen Stücken von geringerer Bedeutung besonders die Schriften über Orthographie enthalten wird. Alle diese Schriften, welche zum Theil zu dem Wichtigsten, was uns in der grammatischen Litteratur der Römer erhalten ist, gehören, sind seit der Sammlung von Putschius nicht wieder gedruckt worden, und befinden sich jetzt noch in einem völlig verwahrlosten Zustande; der Text ist nicht allein ohne alle handschriftliche Gewähr, sondern auch an vielen Stellen bis zur Unverständlichkeit entstellt. Die neue Ausgabe wird den Text durchgängig nach den Lesarten der Handschriften, welche dem Herausgeber in reichem Maasse zu Gebote standen, berichtigt und mit einem vollständigen kritischen Apparat ausgestattet bringen. Die Ergebnisse, welche daraus für die Herstellung des Textes gewonnen sind, werden demselben eine wesentlich veränderte Gestalt geben. Wenn auch die starken Verderbnisse, von denen gerade diese Schriften betroffen sind,

...cti Severini. Recensuit et adnotavit
...p e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh.
... auf Schreibpapier M. 2, 40.
...puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.
...buch der ebenen Trigonometrie für Gym...
...len. Zweite verbesserte und vermehrte
...von R. Ganßer. Mit 9 in den Text ein...
...tten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

...rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be...
...n Staates zusammengestellt von G. Jenner
...hter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

...hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter
... 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
...ymnasialwesen. Herausgegeben von
...er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
...uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
...Rest.

...e Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd...
...für Sex. Roscius aus Ameria und über
...Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
... geh. M. 1, 20.
...ärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
...te Auflage, besorgt von F. R. Franke.
... M. 1, 80.
...on F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
... Auflage, besorgt von August Nauck.
... M. 1, 50.
... von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
...244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

...ue. Für die oberen Klassen höherer
...ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

...wählte Dramen. Herausg. und erklärt
... IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie
... 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
...des expéditions maritimes des Normands
...ement en France au dixième siècle. Für
...n höherer Lehranstalten mit Erläuterun...
...R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
...uche, Iphigenie en Tauride. Für die
...öherer Lehranstalten erläutert von Ad.
... u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
...from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
...ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
...oire de la troisième croisade. Für die
...höherer Lehranstalten bearbeitet von
...I u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
...stspiele. VII. Band: Les Facheux.
...he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
...ragédie. Herausg. von C. Franke.
... M. 1, 20.
...Herausgegeben von E. Doehler.
...20.

...pars prior: **Salviani** presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erkl... Racine (XIV... — 1... (114

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einlei… mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na… Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerba…
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. … (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel… F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Willdauer, die Psychologie des Willens be… stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der auslän…

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs … gamle danske landskabslove, de sønd… øvrige samt. sprogmindesmærker (fra … Udg. med understøttelse af det kgl. da… skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur … lu à la Sorbonne dans la quinzième r… sociétés savantes des départements. (39…
Correspondance de Mme de Pompadour … et son frère, M. de Vandières; publié… par A. P.-Malassis. Suivie de lett… comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve… etc., et accompagnée de notes et de p… 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de … sion allemande (1870), avec pièces just… 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments … et de navigation, et les appareils météo… (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari…
Gervais, description anatomique d'un … phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d… propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni… par de Montaiglon et de Rothschil… de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P…
Le Roy, les curieuses recherches du Mo… pour la première fois, avec une introd… de Robillard de Beaurepaire. 2 … 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch… tion, revue, modifiée, considérableme… de 675 grav. dans le texte. (XXV, … Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter … kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc… tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri… 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s… hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o…
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, S… närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring…
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30…
8. Alin, om svenska rådets sammansä… (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a… (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag … målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernö…
Malmström, Sveriges politiska histori… statshvälfningen 1772. VI. Med registe… 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. k…

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par … à l'observatoire de l'université d'Upsal,

mit den vorhandenen Hülfsmitteln nicht überall gehoben werden können, so wird doch die neue Bearbeitung der Kritik zuerst eine sichere Grundlage geben. Die Einrichtung der Ausgabe wird sich genau den übrigen Theilen der Sammlung anschliessen. Der Druck, welcher theils durch die Herbeischaffung des nöthigen Apparates theils durch andere Umstände verzögert ist, hat begonnen und ist soweit vorbereitet, dass er ohne Aufenthalt zu Ende geführt werden kann.

P. Papinii Statii Achilleis. Recensuit Philippus Kohlmann. [Vol. II Fasc. 1 einer Gesammtausgabe des Statius sammt Scholien für die Bibliotheca Teubneriana.]

Der erste Band dieser neuen Textausgabe des Statius, die Silvae umfassend, ist im J. 1876, von Herrn Prof. Em. Baehrens besorgt, erschienen. Die Herausgabe der weiteren Bände hat der Unterzeichnete übernommen, der sich seit 10 Jahren mit der handschr. Ueberlieferung des Dichters sowie seines Scholiasten eingehend beschäftigt hat. Von den Resultaten dieser Studien sind im Rheinischen Museum und Philologus, sowie im Posener Programm vom J. 1873 und im letzten Herbstprogramm des Emdener Wilhelms-Gymnasiums wiederholt Proben veröffentlicht worden. Zuerst wird die Achilleis als Fasc. 1 des zweiten Bandes erscheinen und ihr später als Fasc. 2 die Thebais folgen. Ein dritter Band soll die Scholien des Lactantius Placidus umfassen. Das Bestreben des Herausg. ist darauf gerichtet, einen handschriftlich möglichst gesicherten Text zu geben, während noch die letzte, von Queck besorgte Textausgabe trotz des reichen handschr. Materials, welches demselben zu Gebote stand, im Wesentlichen ein blosser Abdruck der Bipontina, resp. der Gronoviana vom J. 1653 war. Die Handschriften der Achilleis (welche ihre selbständige Ueberlieferung hat) zerfallen in zwei Familien; an der Spitze der älteren steht der Puteaneus (P), welchen der Herausg. selbst verglichen hat; ihm sehr nahe verwandt ist eine früher noch nicht benutzte Handschr. der Pariser Bibl. aus dem 10. oder 11. Jahrh. No. 10317 (Pc). Diese beiden bilden die Grundlage des neuen Textes. Die andere vielfach interpolirte Familie wird repräsentirt durch den von Grosse bekannt gemachten Trierer Codex, den cod. Helmstadiensis, Gudianus I., Dommerichianus, Paris. 8052. Der übrigen von den älteren Herausgebern citirten Handschr. kann hier nicht ausführlicher gedacht werden. Eine reiche Ausbeute gewährten ferner die schedae Statianae des früheren Bremer Directors F. A. Menke, welcher lange Jahre hindurch an einer umfänglichen Ausgabe des Statius mit kritischem und exegetischem Commentar gearbeitet und sie für die Achilleis zum grossen Theile druckfertig gemacht hatte. Sein Nachlass ist mit seiner Bibliothek nach Strassburg verkauft, und der Herausgeber verdankt der Liberalität des Oberbibliothekars Herrn Dr. Barack die Möglichkeit einer eingehenden Benutzung. — Dem Plane dieser Ausgabe entsprechend, wird aus dem handschr. Apparat nur das Wichtigste in einer gedrängten adnotatio critica gegeben werden können, doch sind die Lesarten von P, abgesehen von kleineren Abweichungen, vollständig angegeben. Von den zahlreichen Conjecturen früherer Bearbeiter und Kritiker wird gleichfalls das Bedeutendste mitgetheilt, insbesondere die Bemerkungen von Nic. Heinsius und von Bentley, welche durch die besten Handschr. zum Theil glänzende Bestätigung erfahren haben. Von der grossen Ausgabe Otto Muellers, welche leider noch nicht über die ersten 6 Bücher der Thebais hinausgekommen ist, deren hervorragende Verdienste aber der Herausgeb. bereitwillig anerkennt, wird sich die vorliegende selbständig zu halten wissen.

Emden. **P. Kohlmann.**

till VIII,

Literarische Anzeigen.

.dlung in Berlin.

Philologie und Alterthumswissenschaft. 101

Titi Livii ab urbe condita liber XXIIII. Für den Schulgebrauch erklärt von H. J. Müller. gr. 8. geh.

Diese Ausgabe bildet die Fortsetzung der von Wölfflin begonnenen Bearbeitung der dritten Dekade des Livius. Dieselbe schliesst sich daher in Anlage und Ausführung möglichst eng an die Ausgaben des genannten Gelehrten an. Der Commentar ist nur auf Schüler berechnet; ihrem Fassungsvermögen die Noten anzupassen, ist mit allem Eifer erstrebt worden. Ein ausführlicher Anhang giebt Aufschluss über die mannigfachen, zum Theil grossen Schwierigkeiten, welche das 24. Buch in kritischer und exegetischer Hinsicht darbietet.

Lateinisches Elementarbuch bearbeitet von Dr. P. Wesener. I. Theil. Für Sexta, nebst einem systematisch geordneten Vocabularium. gr. 8. geh.

Durch die außerordentlich günstige Aufnahme, welche das griechische Elementarbuch des Verfassers, welches gegenwärtig in 6. Auflage vorliegt, gefunden hat, wurde derselbe veranlaßt, dieselben methodischen Grundsätze auch in einem lateinischen Uebungsbuche zur Anwendung zu bringen. Das Hauptaugenmerk bei der Abfassung des Buches war darauf gerichtet, ein möglichst gleichmäßiges Fortschreiten im Unterricht zu ermöglichen, d. h. den Stoff so zu vertheilen, daß nirgends eine Ueberbürdung des Schülers und dann wieder eine längere Pause im Lernen eintritt, ein Uebelstand, der bei den so verbreiteten Uebungsbüchern von Spieß und Ostermann schon wohl jedem fühlbar geworden ist. Ehe nämlich der Schüler in diesen Büchern die Uebungsstücke zu den einzelnen Kapiteln der Grammatik übersetzen kann, muß er erst oft über 100 Vocabeln und dem entsprechend ein bedeutendes Pensum der Grammatik sich angeeignet haben und zwar, um nicht unnöthige Zeit zu verlieren, binnen kurzem, so daß für einige Tage der Schüler mit Auswendiglernen überbürdet und dann wieder unbeschäftigt ist. Dieser Uebelstand ist hier vermieden. Der Schüler hat täglich etwa 6 oder 8 Vocabeln, aber nicht mehr, zu lernen und bringt an ausschließlich aus den gelernten Vocabeln gebildeten lateinischen und deutschen Uebungsbeispielen die in der Grammatik gelernten Regeln zur Anwendung. P. W.

Lateinisches Vocabularium etymologisch und mit besonderer Berücksichtigung der Phraseologie bei Nepos und Caesar zunächst für Quinta und Quarta geordnet von Dr. P. Wesener. gr. 8. cart.

Bei der Abfassung dieses Vocabulariums war der Hauptzweck, den Schüler mit einem Wortschatz für die Lektüre des Nepos und Caesar auszurüsten. Es sind daher im Anschluß an die unregelmäßigen Verba die wichtigsten Composita und Derivativa, außerdem aber auch die bei den gedachten Schriftstellern häufiger vorkommenden einfachen Wortverbindungen aufgeführt. Dieser Memorirstoff soll dann in entsprechenden Uebungsbüchern, über die demnächst Näheres mitgetheilt werden wird, in geeigneter Weise verwerthet werden.

Lateinisches Uebungsbuch. Für den Gebrauch in den unteren Klassen höherer Lehranstalten bearbeitet von Dr. Theodor Arndt. Zweiter Cursus. gr. 8. geh.

Dieses Uebungsbuch ist, wie die von demselben Verfasser bearbeitete lateinische Formenlehre, vorzugsweise für die sächsischen Schullehrer-Seminare bestimmt, in welchen der Unterricht im Lateinischen obligatorisch ist. Die Formenlehre und der erste Cursus des Uebungsbuchs sind in den meisten sächsischen Seminaren bereits eingeführt. Der zweite Cursus wird Ende Januar 1878 erscheinen.

cti Severini. Recensuit et adnotavit
p e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh.
auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

buch der ebenen Trigonometrie für Gym-
nasien. Zweite verbesserte und vermehrte
von R. Ganter. Mit 9 in den Text ein-
ten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

---

rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be-
Staates zusammengestellt von G. Fenner
Ster Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

---

hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter
3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
ymnasialwesen. Herausgegeben von
r, F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd-
für Sex. Roscius aus Ameria und über
Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
. geh. M. 1, 20.
Art von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
te Auflage, besorgt von F. R. Franke.
M. 1, 80.
on F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
Auflage, besorgt von August Nauck.
M. 1, 50.
von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

---

ue. Für die oberen Klassen höherer
usg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

ewählte Dramen. Herausg. und erklärt
. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie
. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
des expéditions maritimes des Normands
ement en France au dixième siècle. Für
n höherer Lehranstalten mit Erläuterun-
R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
uche, Iphigenie en Tauride. Für die
öherer Lehranstalten erläutert von Ad.
u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
re de la troisième croisade. Für die
herer Lehranstalten bearbeitet von
u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
tspiele. VII. Band: Les Facheux.
he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
gédie. Herausg. von C. Franke.
M. 1, 20.
Herausgegeben von E. Doehler.
20.

s prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) **ch** 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier . 7, 50.
— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erkl
Racine
(XIV
—— I
(114

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. rc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einlei mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag rc. Stuttgart, 1877. Schweizerba
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, pa ~~une société d'étudiants~~ à l'observatoire de l'université d'Upsal

Wichtigere Werke der auslän

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs c gamle danske landskabslove, de søndi øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duvei etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de l sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météc (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un i phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
LeRoy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 v 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérableme de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansät (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) He
Malmström, Sveriges politiska his statshvälfningen 1772. VI. Med reg 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877.

1. död till e. (VIII,

II. Mathematik. Technische und Natur-Wissenschaften.

Theoretische Mechanik von Joseph Somoff. Aus dem Russischen übersetzt von A. Ziwet. I. Theil: Kinematik. gr. 8. geh.

Das anerkannt vortreffliche Werk des Akademikers und Professors an der Universität zu Petersburg, J. Somoff, verdient mehr als es bisher der Fall war, in Deutschland bekannt zu werden. Die Bedeutung und der reiche Gehalt dieses Werkes, das hier in einer correcten Uebertragung ins Deutsche erscheinen wird, ergiebt sich schon aus der nachstehenden Uebersicht der Capitel desselben. Indem wir dieselbe geben, beschränken wir uns vorläufig auf den zunächst erscheinenden ersten Theil, dem seiner Zeit die beiden andern Theile folgen werden. Derselbe enthält folgendes:

1. Cap. Bewegung eines Punktes; Geschwindigkeit, mittlere Geschwindigkeit; Zusammensetzung der Geschwindigkeiten. — 2. Cap. Aenderung der Länge und Lage einer geraden Strecke mit der Zeit. Geometrische Derivirte der verschiednen Ordnungen. Beschleunigungen der Bewegung eines Punkts von verschiednen Ordnungen. — 3. Cap. Abhängigkeit der geom. Derivirten einer geom. Function von den Geschwindigkeiten der Endpunkte. Construction der Tangenten und Normalen. Krümmung der Bahnen. — 4. Cap. Differentiation geom. Summen und Producte. Projectionen der geom. Derivirten und der Beschleunigungen. — 5. Cap. Grösse und Richtung der Sehne, welche die Strecke spannt, die ein Punkt in gegebener Zeit durchläuft. Approximative Rectification. — 6. Cap. Geom. Differentiation nach verschiednen Variablen. Geom. Variation. Geodätische Linien und geodätische Krümmung. Die Brachistochrone. — 7. Cap. Punktfunctionen. Allgemeine Coordinatenmethode. Differentialparameter erster Ordnung. Elliptische, Thomson'sche und homogene Coordinaten. — 8. Cap. Bestimmung der Lage und Länge einer graden Strecke aus ihren Projectionen auf schiefwinklige Axen. — 9. Cap. Geodätische und kartographische Coordinaten. — 10. Cap. Geom. Derivirte der Coordinatenparameter. Krümmung der Coordinatenflächen. — 11. Cap. Projectionen und Componenten der Beschleunigungen verschiedner Ordnungen auf die Coordinatenparameter. Krümmung und Torsion der Bahn eines Punktes. — 12. Cap. Allgemeine Ausdrücke für die Projectionen des Differentialparameters erster Ordnung und seiner geom. Derivirten auf die Coordinatenparameter. Derivirte der Punktfunctionen nach der Zeit. Incremente der Punktfunctionen. — 13. Cap. Bedingungen der möglichen Bewegungen eines Punktes oder Punktsystems. — 14. Cap. Mögliche Bewegungen eines unveränderlichen Systems. — 15. Cap. Beschleunigungen der Bewegung eines freien unveränderlichen Systems. Endliche mögliche Verschiebungen eines solchen Systems. — 16. Cap. Mögliche Bewegungen eines unfreien unveränderlichen Systems. Complexe. — 17. Cap. Relative Bewegung.

Die Eigenthümlichkeiten des Werkes, welches aus den Vorlesungen des Verfassers an der Universität zu Petersburg entstanden ist, beruhen namentlich in dem hohen Grade von Allgemeinheit der Begriffe und der zu ihrer Entwicklung angewandten Methoden, in dem grossen Reichthum an Anwendungen derselben, nicht blos auf die eigentlich mechanischen, sondern auf geometrische Probleme, — in der prägnanten Kürze, Präcision und der guten Ordnung in der Darstellung der vorzutragenden Lehren.

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium. Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

Die in verschiedenen kleinern Abhandlungen zerstreuten Resultate der Forschungen des Verfassers sind hier nach wohldurchdachtem Plane zu einem vollständig abgerundeten Ganzen zusammengefasst. Die Methoden der geometrischen Differentiation und Variation finden sich hier zum ersten Male in ihrer ganzen Ausdehnung entwickelt und angewendet. Die allgemeinere Fassung des Begriffs der Coordinaten führt auf die Untersuchung der Differentialparameter, die der Verfasser als Längen auf die Normalen der Niveauflächen aufgetragen denkt. Die Untersuchungen der geom. Derivirten dieser Parameter bildet die Grundlage einer allgemeinen Theorie der krummlinigen Coordinaten, von denen die wichtigsten Systeme eine eingehendere Besprechung erfahren. Die Bedingungen der möglichen Bewegungen eines Systems werden in eleganter Weise entwickelt und daraus die möglichen Bewegungen eines unveränderlichen Systems abgeleitet. Dies führt unmittelbar auf die Complexe und Congruenzen, sowie auf die Untersuchung der Freiheitsgrade eines unfreien Systems, die eine interessante und eingehende Erörterung finden.

Der Uebersetzer war aufs sorgfältigste bemüht, die Eigenthümlichkeiten des Buchs zu wahren und eine Uebersetzung zu liefern, welche den Charakter des Originals in jeder Hinsicht schont, ohne dem deutschen Idiom und dem Gebrauche der deutschen Mathematiker Zwang anzuthun. Im Original ist bis jetzt der erste Theil, die Kinematik enthaltend, und die erste Hälfte des zweiten Theils, der Statik, erschienen, während die 2. Hälfte der Statik sich unter der Presse befindet. Der dritte Theil des Werkes, der die Dynamik enthält, liegt als Collegienheft vor und wird von einem der talentvollsten Schüler Somoffs bearbeitet und herausgegeben werden. Da die Kinematik ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet, so soll in der Uebersetzung zunächst nur dieser Theil des ganzen Werks erscheinen. Doch werden die beiden andern Theile mit der Zeit nachfolgen.

III. Theologie.

Der Römerbrief in der Gymnasialprima. Ein exegetischer Versuch von Dr. Thiele, Director des Gymnasiums und der Realschule I. O. zu Barmen. gr. 8. geh.

Die vorstehende nächstens erscheinende Schrift will nicht die Zahl der gelehrten Commentare über den Römerbrief vermehren, sondern, wie sie in der Schule und aus der Vorbereitung für die Lehrstunde erwachsen ist, eine Frucht langjähriger Erfahrungen, dem Dienst der Schule und ihres Religionsunterrichtes sich widmen. Deshalb hat der Verfasser auch vor Allem die Aufgabe sich gestellt, aus dem oft massenhaften exegetischen Material die richtige zweckentsprechende Auswahl zu treffen, den Inhalt der einzelnen Capitel klar und dem Zusammenhange nach darzulegen, die apostolischen Ideen und Gedankengruppen dem Verständniss der Schüler nahe zu bringen. Möge in den Händen von Lehrern und Schülern das Buch auch an seinem Theile dazu beitragen, dass das Studium der klassischen Litteratur des Christentums, der heiligen Schrift, unverkümmert, wie es sein soll, von gelehrter Kritik und confessioneller Dogmatik, nur und allein an der lautern Quelle des Bibelwortes schöpfend, auf unsern Gymnasien in den rechten Bahnen bleibe, der deutschen Jugend zum Segen!

Ueber den Gräbern. Ein Ostergruß in Wort und Lied. Mit einem Titelbild [in Stahlstich]. Zweite Auflage. 8.

Dieses Büchlein gehört den Leidtragenden, Allen, die vor einem Grabe als vor des Todes fest geschlossener dunkler Pforte stehen und weinen draußen.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erklär
Racine,
(XIV u
—— Iph
(114 S.

.dlung in Berlin.

cti Severini. Recensuit et adnotavit
p e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh
auf Schreibpapier M. 2, 40.
puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12
buch der ebenen Trigonometrie für Gym
ulen. Zweite verbesserte und vermehrte
von R. Ganzer. Mit 9 in den Text ein
tten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be
Staates zusammengestellt von G. Fenner
ter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter
3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
ymnasialwesen. Herausgegeben von
r, F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
Rest.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd-
für Sex. Roscius aus Ameria und über
Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
. geh. M. 1, 20.
ärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
te Auflage, besorgt von F. R. Franke.
. M. 1, 80.
on F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
Auflage, besorgt von August Nauck.
M. 1, 50.
von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer
usg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

wählte Dramen. Herausg. und erklärt
. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie
. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
des expéditions maritimes des Normands
ement en France au dixième siècle. Für
n höherer Lehranstalten mit Erläuterun-
R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
uche, Iphigenie en Tauride. Für die
öherer Lehranstalten erläutert von Ad.
u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
de la troisième croisade. Für die
erer Lehranstalten bearbeitet von
. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
piele. VII. Band: Les Facheux.
. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
lie. Herausg. von C. Franke.
. 1, 20.
erausgegeben von E. Doehler.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerba
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der auslän

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs c gamle danske landskabslove, de søndı øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de l sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météo (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérableme de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, S närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansä (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand.
Malmström, Sveriges politiska historia fr statshvälfningen 1772. VI. Med register til 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5,

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par une société d'étudiants à l'observatoire de l'université d'Upsal.

Unter den Ueberschriften: Was weinest Du? — Wen suchest Du? Maria: Rabbuni oder: „Ich will euch wiedersehen" bietet diese sinnig geordnete Sammlung prosaischer und poetischer Musterstücke aus der classischen weltlichen und geistlichen Literatur einen reichen Schatz des Trostes für Leidtragende über den Gräbern dar und eignet sich zu dem edelsten Geschenk, zu einer Gabe der Trosteinsamkeit für Trauernde und Hinterlassene, indem sie dem fragenden Glauben, der suchenden Liebe, der auf die Erfüllung harrenden Hoffnung das rechte ewige Ziel weist und die dunkelsten Räthsel des Todes und Grabes löst. — Prediger und Seelsorger finden zugleich in dieser Sammlung einen willkommenen Reichthum christlicher Lehre und christlichen Trostes für Grabreden, sowie Oster- und Todtenfestpredigten.

Zweite Abtheilung.

Erschienene Bücher.

Sechster Bericht

über die im Jahre 1877 erschienenen neuen Bücher und Fortsetzungen.

I. Philologie und Alterthumswissenschaft.

Analecta Plautina scripserunt Fridericus Schoell, Georgius Goetz, Gustavus Loewe. [224 S.] gr. 8. geh. n. ℳ 6. —

Bernardakis, Gregorius N., Dr. ph., Symbolae criticae in Strabonem vel censura Cobeti emendationum in Strabonem. [58 S.] gr. 8. geh. n. ℳ 1. 60.

Boeckh, August, Encyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften. Herausgegeben von Ernst Bratuscheck. [XI u. 824 S.] gr. 8. geh. n. ℳ 12. —

Euripidis Hercules. Recensuit et commentariis instruxit Aug. Iul. Edm. Pflugk. [Euripidis tragoediae. Vol. II. Sect. III.] Editio altera quam curavit N. Wecklein. [123 S.] gr. 8. geh. ℳ 1. 80.
Zur Bibliotheca Graeca cur. *Jacobs* et *Rost.*

Hug, Arnold, Aeneas von Stymphalos. Ein arkadischer Schriftsteller aus classischer Zeit. [46 S.] 4. geh. n. ℳ 1. 20.

Jahrbücher für classische Philologie. Herausgegeben von Alfred Fleckeisen, Professor in Dresden. IX. Supplementband. 2. Heft. gr. 8. [S. 227—565.] Geh. n. ℳ 7. 20.
Inhalt: Der Athener Theramenes. Von *Carl Pöhlig.* — Untersuchungen über den Miles gloriosus des Plautus. Von *Fritz Schmidt.* — Kritischer Commentar zu Plato's Theätet. Von *H. Schmidt.*

öd till (VIII,

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

.dlung in Berlin.

Philologie und Alterthumswissenschaft. 105

Ostermann, Prof. Dr. Christ., Oberlehrer an dem Königl. Gymnasium zu Fulda, Lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches Wörterbuch zu Ostermann's lateinischen Uebungsbüchern für Sexta und Quinta alphabetisch geordnet. Neunte verbesserte Doppel-Auflage. [79 S.] gr. 8. cart. M —. 75.

Platonis opera omnia. Recensuit prolegomenis et commentariis instruxit Martinus Wohlrab. Vol. I. Sect I. Apologia et Crito. [VIII u. 208 S.] gr. 8. geh. M 2. 40.

Zur Bibliotheca Graeca cur. *Jacobs* et *Rost*.

Pöhlig, Dr. Carl, Oberlehrer am Gymnasium zu Seehausen, der Athener Theramenes. Separatabdruck aus dem IX. Supplementbande d. Jahrb. f. class. Philologie. gr. 8. geh. n. M 2. 40.

Richter, Ernst Albert, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Demosthenes. 4. [31 S.] n. M 1. 29.

Ritschelii, Friderici, opuscula philologica. Vol. III.: Ad litteras latinas spectantia. Friedrich Ritschl's kleine philologische Schriften. III. Band: Zur römischen Litteratur. [XIX u. 856 S.] gr. 8. geh. n. M 20.

Früher erschienen:

I. Band: Zur griechischen Litteratur. 1867. n. M 17. 40.

II. Band: Zu Plautus u. lateinischer Sprachkunde. 1868. n. M 17. 40.

Schaubach, A., Prof. am Gymnasium zu Meiningen, Wörterbuch zu den Fabeln des Phädrus. Für den Schulgebrauch herausgegeben. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. [56 S.] gr. 8. geh. M —. 60.

——— dasselbe mit dem Text des Phädrus von Lucian Müller. gr. 8. geh. M —. 90.

Schmidt, Fritz, Untersuchungen über den Miles gloriosus des Plautus. Separatabdruck aus dem IX. Supplementbande d. Jahrb. f. class. Philologie. gr. 8. geh. n. M 2. —

Schmidt, H., kritischer Commentar zu Plato's Theätet. Separatabdruck aus dem IX. Supplementbande d. Jahrb. f. class. Phil. gr. 8. geh. n. M 9. —

Stoll, H. W., Professor an dem Gymnasium zu Weilburg, Bilder aus dem altrömischen Leben. Zweite Auflage. Mit Abbildungen. [VIII u. 617 S.] 8. geh. M 5. 70, elegant gebunden M 7. 20.

Usener, Herm., Anecdoton Holderi. Ein Beitrag zur Geschichte Roms in ostgothischer Zeit. [79 S.] gr. 8. geh. n. M 1. 60.

Festschrift zur Begrüssung der XXXII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Wiesbaden.

**

ti Severini. Recensuit et adnotavit
p e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh.
auf Schreibpapier M. 2, 40.
puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.
buch der ebenen Trigonometrie für Gym-
ulen. Zweite verbesserte und vermehrte
von R. Gantzer. Mit 9 in den Text ein-
ten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be-
Staates zusammengestellt von G. Fenner
ter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter
3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
ymnasialwesen. Herausgegeben von
r, F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
en Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
est.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd-
für Sex. Roscius aus Ameria und über
Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
. geh. M. 1, 20.
lärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
te Auflage, besorgt von F. R. Franke.
M. 1, 80.
on F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
Auflage, besorgt von August Nauck.
M. 1, 50.
von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer
usg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

wählte Dramen. Herausg. und erklärt
. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie
. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
des expéditions maritimes des Normands
ement en France au dixième siècle. Für
n höherer Lehranstalten mit Erläuterun-
R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
uche, Iphigenie en Tauride. Für die
öherer Lehranstalten erläutert von Ad.
u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
de la troisième croisade. Für die
er Lehranstalten bearbeitet von
207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
ele. VII. Band: Les Facheux.
(70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
. Herausg. von C. Franke.
1, 20.
ausgegeben von E. Doehler.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.
— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erklärt v
Racine, Br
(XIV u.
—— Iphig
(114 S.)

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. rc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einlei[...] mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na[...] Vortrag rc. Stuttgart, 1877. Schweizerba[...]
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. [...] (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel[...] F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be[...] stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, p[...] une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'Ups[...]

Wichtigere Werke der auslän[...]

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs [...] gamle danske landskabslove, de sønd[...] øvrige samt. sprogmindesmærker (fra [...] Udg. med understøttelse af det kgl. da[...] skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur [...] lu à la Sorbonne dans la quinzième r[...] sociétés savantes des départements. (39 [...]
Correspondance de Mme de Pompadour a[...] et son frère, M. de Vandières; publié[...] par A. P.-Malassis. Suivie de lett[...] comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve[...] etc., et accompagnée de notes et de p[...] 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr. [...]
Dupont, l'explosion de la citadelle de I[...] sion allemande (1870), avec pièces justi[...] 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments [...] et de navigation, et les appareils météc[...] (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari[...]
Gervais, description anatomique d'un [...] phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d[...] propres à ce genre de monstr uosités. [...] 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni[...] par de Montaiglon et de Rothschil[...] de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P[...]
LeRoy, les curieuses recherches du Mo[...] pour la première fois, avec une introd[...] de Robillard de Beaurepaire. 2 [...] 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch[...] tion, revue, modifiée, considérableme[...] de 675 grav. dans le texte. (XXV, [...] Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter [...] kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc[...] tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri[...] 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s[...] hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o[...]
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, S[...] närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring[...]
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30 [...]
8. Alin, om svenska rådets sammansä[...] (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a[...] (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag [...] målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernö[...]
Malmström, Sveriges politiska histori[...] statshvälfningen 1772. VI. Med registe[...] 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. k[...]

[...] till [...] VIII,

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Vaniček, Alois, k. k. Gymnasialdirektor zu Neuhaus in Böhmen, griechisch-lateinisches etymologisches Wörterbuch. Zweiter Band. [S. 560—1294.] gr. 8. geh. n. *M.* 14. — Preis des nun vollständigen Werkes *M.* 24. —

Wesener, Dr. **P.,** Griechisches Elementarbuch zunächst nach den Grammatiken von Curtius und Koch. Erster Theil. Das Nomen und das regelmäßige Verbum auf ω nebst einem systematisch geordneten Vocabularium. Sechste Auflage. [96 S.] gr. 8. geh. *M.* —. 90.

Zippel, G., die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus. [312 S.] gr. 8.] geh. n. *M.* 8. —

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Boëtii, Anicii Manlii Severini, commentarii in librum Aristotelis περὶ ἑρμηνείας, recensuit Carolus Meiser. Pars prior, versionem continuam et primam editionem continens. [X u. 225 S.] 8. geh. *M.* 2. 70.

Epicorum Graecorum fragmenta. Collegit disposuit commentarium criticum adiecit G. Kinkel. Vol. I. [VI u. 322 S.] 8. geh. *M.* 3. —

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Caesaris, C. Iulii, commentarii de bello Gallico. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Albert Doberenz. Mit einer Karte von Gallien, einer Einleitung und einem geographischen, grammatischen und Wort-Register. Siebente Auflage. [XIV u. 320 S.] gr. 8. geh. *M.* 2. 25.

Cicero's Reden für Marcellus, für Q. Ligarius und für den König Deiotarus. Für den Schulgebrauch herausgegeben von Fr. Richter. Zweite Auflage, bearbeitet von A. Eberhard. [83 S.] gr. 8. geh. *M.* —. 90.

Homer's Ilias. Für den Schulgebrauch erklärt von K. F. Amei[s] und C. Hentze. I. Band. 4. Heft. Gesang X—XII. Von C. Hentze. [126 S.] gr. 8. geh. *M.* 1. 20.

——— ——— Für den Schulgebrauch erklärt von J. La Roche, Direktor des Gymnasiums in Linz. Theil II. Gesang V—VIII. Zweite vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. [161 S.] gr. 8. geh. *M.* 1. 50.

Literarische Anzeigen.

Philologie und Alterthumswissenschaft. 107

Jahrbücher, Neue, für Philologie und Pädagogik. Herausgegeben von A. Fleckeisen und H. Masius. 115. u. 116. Band. 1877. 9. Heft.

Inhalt: I. Abth.: Die Ἀσσύριοι λόγοι des Herodotos. von *E. Bachof* in Eisenach. — Die unechtheit der dritten angeblich Demosthenischen rede wider Aphobos. von *H. Buermann* in Berlin. — Die antidosis. von *Th. Thalheim* in Breslau. — Zu Aristophanes Thesmophoriazusen [v. 833. 837]. von *E. Hiller* in Halle. — Zu Cicero de legibus. von *A. Eussner* in Würzburg. — Zu den scriptores historiae Augustae. von *A. Kellerbauer* in Kempten.

II. Abth.: Noctes scholasticae. von ***. — *E. Koch:* griechische schulgrammatik auf grund der ergebnisse der vergleichenden sprachforschung bearbeitet. 4e auflage (Leipzig 1876). angez. von *Procksch* in Eisenberg (schlusz). — *P. Wesener:* griechisches elementarbuch zunächst nach den grammatiken von Curtius und Koch bearbeitet. erster teil. dritte auflage (Leipzig 1874). — Zweiter teil. dritte auflage (ebd. 1875). angez. von *O. Hartmann* in Sondershausen. — *H. D. Müller* und *J. Lattmann:* griechische grammatik für gymnasien. auf grundlage der vergleichenden sprachforschung bearbeitet. erster teil: formenlehre. dritte verbesserte auflage (Göttingen 1877). angez. von *W. Vollbrecht* in Ratzeburg. — *A. Doberenz:* C. Julii Caesaris de bello civili commentarii tres. für den schulgebrauch erklärt. vierte auflage (Leipzig 1876). angez. von *A. Schaubach* in Meiningen. — *A. Schmidt:* T. Maccius Plautus. lesestücke aus seinen komödien. für den gebrauch in oberen gymnasialclassen ausgewählt und erklärt. angez. von *C. Deimling* in Carlsruhe. — *K. Knochenhauer:* grundrisz der weltgeschichte für den unterricht in schulen. zweite auflage (Potsdam 1876). angez. von *K. Knorr* in Gumbinnen. — Briefe von G. E. Lessing, herzog Ferdinand von Braunschweig, insbesondere aber von den lehrern des collegii Carolini Ebert, Eschenburg und Zachariä, sowie von Luise Ebert und von Gleim. aus den handschriften mitgetheilt von *Heinrich Pröhle* (fortsetzung). — Nekrolog. von *Kohl* in Kreuznach. — Programme der provinz Westfalen. 1875. von *Hölscher* in Herford (schlusz). — Nachtrag zu meiner recension des Meiringschen übungsbuches in diesen jahrb. 1877 s. 310—377. von *Ruland* in Kempen am Rhein. — Personalnotizen.

10. Heft.

Inhalt: I. Abth.: Für Homer und Aristarch. von *E. Kammer* in Königsberg (Preuszen). — Zu Lykurgos. von *Th. Thalheim* in Breslau und *F. Rosenberg* in Hirschberg (Schlesien). — Zu Aischylos Sieben vor Theben [v. 410]. von *A. Łowiński* in Deutsch-Krone. — Horatius σολοικίζων. von *demselben*. Zu Vergilius Aeneis [III 684—686. IV 166]. von *J. Richter* in Nakel. — Ueber das verzeichnis der römischen provinzen aufgesetzt um 297. von *F. Kuhn* in Dresden. — Bibliographische berichtigung. von *G. Krüger* in Görlitz. — Philologische gelegenheitsschriften.

II. Abth.: Brief an einen freund über ästhetik am gymnasium. von *A. Schöll* in Weimar. — *P. Harre:* hauptregeln der lateinischen syntax zum auswendiglernen, nebst einer auswahl von phrasen. als anhang zu der grammatik von Ellendt-Seyffert zusammengestellt. zweite auflage (Berlin 1876). angez. von *W. Vollbrecht* in Ratzeburg. — *Ladewig:* Vergils bucolica und georgica. sechste auflage von *C. Schaper* (Berlin 1876). angez. von *E. Glaser* in Gieszen. — *K. Andresen:* über deutsche volksetymologie. zweite vermehrte auflage (Heilbronn 1877). angez. von *H. Dunger* in Dresden. — *F. Polle:* Pan. ein lustiges liederbuch (Dresden 1877). angez. von *A. J. C.* — Eine sprachliche eigenheit bei Nicolaus Lenau. von *R. Sprenger* in Göttingen. — Vierte ordentliche hauptversammlung des vereins von lehrern höherer lehranstalten der provinz Schlesien. von *G. Dzialas* in Breslau. — Bericht über die verhandlungen der zweiunddreiszigsten versammlung deutscher philologen und schulmänner in Wiesbaden, vom 26 bis 29 september 1877. von *F. Otto* in Wiesbaden.

Neuere Sprachen.

Corneille, le Cid. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten herausgegeben von Dr. W. Brunnemann, Director der Realschule I. Ordn. zu Elbing. [VI u. 88 S.] gr. 8. geh. ℳ 1. —

— — Horace. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten herausgegeben von Dr. K. Brunnemann, Director der Realschule I. Ordn. zu Elbing. [XV u. 75 S.] gr. 8. geh. ℳ —. 90.

...ndlung in Berlin.

...cti Severini. Recensuit et adnotavit ...pe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. ... auf Schreibpapier M. 2, 40.

...puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

...buch der ebenen Trigonometrie für Gym... ...asien. Zweite verbesserte und vermehrte ...von R. Ganter. Mit 9 in den Text ein... ...tten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

...rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be... ...s Staates zusammengestellt von G. Fenner ...hter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

...hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter ... 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

...ymnasialwesen. Herausgegeben von ...er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. ...uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. ...Rest.

...e Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd... für Sex. Roscius aus Ameria und über ...Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. .... geh. M. 1, 20.

...rt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang ...te Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

...on F. W. Schneidewin. V. Bändchen: ...Auflage, besorgt von August Nauck. ...M. 1, 50.

... von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. ...244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

...ne. Für die oberen Klassen höherer ...usg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

...wählte Dramen. Herausg. und erklärt ... IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie ... 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

des expéditions maritimes des Normands ...ement en France au dixième siècle. Für ... höherer Lehranstalten mit Erläuterun... R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

...uche, Iphigenie en Tauride. Für die ...herer Lehranstalten erläutert von Ad. ... u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

from Shakspeare. Herausg. u. erläutert ...iann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

...oire de la troisième croisade. Für die ...höherer Lehranstalten bearbeitet von ...I u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

...stspiele. VII. Band: Les Facheux. ...he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

...gédie. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Doehler. ...20.

...s prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui ...persunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) ...ch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier ... 7, 50.

— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erk... Racin... (XI... (114

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerbar
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. L (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs c gamle danske landskabslove, de sønd øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météo (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
LeRoy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérablemen de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's och tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansä (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösa
Malmström, Sveriges politiska historia frå statshvälfningen 1772. VI. Med register till 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5,

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, par une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'Upsal,

Mignet, M., Histoire de la révolution française depuis 1789 jusqu'en 1814. Herausgegeben und mit sprachlichen, sachlichen und geschichtlichen Anmerkungen versehen von Dr. Adolf Korell, Oberlehrer am Thomas-Gymnasium in Leipzig. I. Band: Introduction et Assemblée constituante. [VIII u. 119 S.] gr. 8. geh. *M.* 1. 50.

Molière, le Misanthrope. Comédie. Mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von C. Th. Lion, Dr. phil., Rector der höheren Bürgerschule zu Langensalza. [144 S.] gr. 8. geh. *M.* 1. 80.

II. Pädagogik. Deutsche Schulbücher. Jugendschriften.

Andersen's, H. C. ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit vielen Illustrationen in Holz geschnitten von E. Kretzschmar. 17. Aufl. [IV u. 255 S.] 8. eleg. cart. *M.* 3. —

Foß, H. E., Geh. Schulrath, Director des Friedrichs-Gymnasiums zu Altenburg, Zwanzig Schulreden. Nach seinem Tode herausgegeben von Dr. Bernh. Foß, Lehrer an der herzoglichen Realschule zu Altenburg. [VIII u. 240 S.] gr. 8. geh. n. *M.* 5. —

Goethe's Götz von Berlichingen mit besonderer Rücksicht auf die Schüler der oberen Klassen höherer Schulen herausgegeben und erläutert von Dr. J. Naumann, Director der Realschule I. O. zu Osterode a. H. [IV u. 164 S.] 8. geh. *M.* 1. 20.

Keck, Karl Heinrich, Iduna. Deutsche Heldensagen. Dem deutschen Volke und seiner Jugend wiedererzählt. Zweiter Theil: Die Nibelungensage nach der echten Ueberlieferung erzählt. [352 S.] 8. geh. *M.* 3. —, eleg. cart. *M.* 3. 75.

Naumann, Dr. **Julius,** Director der Realschule I. O. zu Osterode am Harz, theoretisch-praktische Anleitung zur Abfassung deutscher Aufsätze in Regeln, Musterbeispielen und Dispositionen im Anschluß an die Lektüre klassischer Werke für die oberen Klassen höherer Schulen. Dritte Auflage. [XII u. 346 S.] 8. geh. *M.* 3. —

Schütze, Dr. **F. W.,** Schulrath und Seminardirector zu Waldenburg praktische Katechetik für evangelische Seminare und Lehrer Erste Lieferung. [S. 1—160.] gr. 8. geh. n. *M.* 2. —

Zeitschrift für weibliche Bildung in Schule und Haus. Zentral Organ für das deutsche Mädchenschulwesen. Herausgegeben von Richard Schornstein. Fünfter Jahrgang. 1877. 10. Heft. Octb

Inhalt: Wissenschaftliches, Unterricht, Erziehung und Schuleinrichtungen. Ueber die Freunde unserer Gedanken und Träume. Von Dr. J. G. Kohl Bremen. — Die amerikanischen Frauen. Abwehr gegen einen Angriff der Augsburger Allg.

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

… Elise Mirus. — Lektüre und Literaturgeschichte. Von Dr. K. Staebler. — Die Be… …ung der Psychologie für den Unterricht. Von Dr. J. Reber. — Literatur für die …wachsene Jugend. G. Benseler. „Im Wald und Daheim", dramatische Jugendspiele. … Dr. M. Maaß. — Wissenschaftliche Literatur. W. Dietlein. Lehrbuch zum …terricht in der Literaturkunde für höhere Lehranstalten. Von Dr. M. Maaß. — Dr. Th. …e. Deutsche Sprachlehre. Von Dr. Buchner. — Unsere Schulen. Mitteilungen …s den Schulberichten. Von Schornstein. Die fünfzig ersten Jahre der höheren …terschule zu Erfurt. — Jahresbericht der höheren Mädchenschule zu Eßlingen. — Schul…ift der höheren Mädchenschule zu Alzei. — Lehrplan der höheren Privat-Mädchenschule von …upke in Posen. — Jahresbericht der höheren städtischen Töchterschule zu Unterbarmen. Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen. …ruf zu Beiträgen. Von E. Rittershaus. — Vakanzen an Mädchenschulen. — …rschiedenes. —

11. Heft. November.

Inhalt: Wissenschaftliches, Unterricht, Erziehung und Schulein…tungen. Griechische Dichterinnen. Von Dr. L. H. Fischer (Berlin). — Der Preußische …nten-Verein in Hannover. Von Dr. Zillmer. — Das Reglement für die Prüfungen der …didaten des höheren Schulamtes in seinem Verhältnis zum Lehrplan der höheren Mädchen…le. Zur Lehrerinnenfrage. Von Prorektor Dr. Maaß. (Fortsetzung.) — Literatur …r die erwachsene Jugend. Ernst Rahmdohr. Geschichtsbilder für Jugend und Volk. …ändchen. Heinrich VI., Philipp von Schwaben und Otto IV. Von Direktor Dr. Tietz. — …issenschaftliche Literatur. Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Band II, Heft 3. … Otto Frick, das Wesen der wahren Bildung. Von Direktor Dr. Tietz. — Das Tierleben … Brehm. 2. Auflage. Von Direktor Graeßner. — Unsere Schulen. Mitteilungen …s den Schulberichten. Von Schornstein. Jahresbericht der städtischen höheren Töchter…ule zu Nordhausen. — Fünfter Jahresbericht über die städtischen Bürgerschulen in Gera. — …ogramme der höheren Bürgerschule und höheren Mädchenschule zu Lüdenscheid. — Vereins…ngelegenheiten. Generalversammlung des Brandenburgischen Provinzialvereines. — Vor…g des Kreisschulinspektors Praß in der Jahresversammlung des reichsländischen Vereins. — …rnach. Sitzung des engeren Ausschusses in Angelegenheiten des deutschen Hauptvereins. — …akanzen. Verfügungen von Behörden. Verschiedenes.

12. Heft. December.

Inhalt: Wissenschaftliches, Unterricht, Erziehung nnd Schulein…tungen. Colberts statsmännische Wirksamkeit. Von Dr. Weischer (Köln). — Aus den …handlungen der 5. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. … Gesundheitslehre für Mädchenschulen. Von Jul. Großmann (Bromberg). — Der Gesang…terricht in der höheren Mädchenschule. Von Carl Hennig (Posen). — Briefe an eine …ge Lehrerin. V. Von Marie Calm. — Literatur für die erwachsene Jugend. … Kreyenberg, des Deutschen Kaisers Enkel, Prinz Wilhelm. Von Dr. Liebrecht. — …issenschaftliche Literatur. Dr. J. Chr. G. Schumann, die Pädagogik im Seminar…terrichte. Eine historisch-methodologische Abhandlung. — Dr. J. Chr. G. Schumann, Leit…en der Geschichte der Pädagogik. Von A. Kippenberg (Bremen). — Vereinsangelegen…iten. Bericht über die Tätigkeit des Zweigvereins für die Provinz Sachsen im Jahre 1877. … Direktor Dr. Neubauer. — Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für …hrerinnen und Erzieherinnen. Bericht des Vorsitzenden des Zentral-Verwaltungs…schusses vom 1. Oktober 1877. — Verschiedenes. Hannover, Lehrerinnenprüfungen. — …nover, Lehrerinnenseminar. — Düsseldorf, Lehrerinnenprüfung. — Elberfeld, Entlassungs…ung. — Nachweis über die vom 1. Mai 1876 bis 1. Mai 1877 geprüften Schulvorsteherinnen … Lehrerinnen in der Rheinprovinz u. s. w. — Gesamtinhaltsverzeichnis für Jahrgang V.

III. Mathematik. Technische und Natur-Wissenschaften.

Fort, O., und O. Schlömilch, Lehrbuch der analytischen Geometrie. Zweiter Theil: Analytische Geometrie des Raumes. Von O. Schlömilch, Dr. phil. u. Geh. Schulrath im Königl. Sächs. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts. Vierte Auflage. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. [VIII u. 286 S.] gr. 8. geh. n. *M* 5. —

…pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erklä…
Racine, …
(XIV …
—— Ip…
(114 …

…dlung in Berlin.

…cti Severini. Recensuit et adnotavit …p e. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. … auf Schreibpapier M. 2, 40.

…puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

…Buch der ebenen Trigonometrie für Gym…ulen. Zweite verbesserte und vermehrte … von R. Gantzer. Mit 9 in den Text ein…tten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

…rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be… … Staates zusammengestellt von G. Femmer …hter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

…hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter … 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

…ymnasialwesen. Herausgegeben von …er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. …uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. …Rest.

… Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd… für Sex. Roscius aus Ameria und über … Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. …. geh. M. 1, 20.

…ärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang …te Auflage, besorgt von F. R. Franke. … M. 1, 80.

…on F. W. Schneidewin. V. Bändchen: … Auflage, besorgt von August Nauck. … M. 1, 50.

… von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. …244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

…ue. Für die oberen Klassen höherer …usg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

…wählte Dramen. Herausg. und erklärt …. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie … 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

… des expéditions maritimes des Normands …ement en France au dixième siècle. Für … höherer Lehranstalten mit Erläuterun… R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

…uche, Iphigenie en Tauride. Für die …öherer Lehranstalten erläutert von Ad. … u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

… from Shakspeare. Herausg. u. erläutert …ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

…e de la troisième croisade. Für die …herer Lehranstalten bearbeitet von … u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

…spiele. VII. Band: Les Facheux. …e. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

…die. Herausg. von C. Franke. … M. 1, 20.

… Herausgegeben von E. Doehler. … .0.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. rc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einlei mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag rc. Stuttgart, 1877. Schweizerba
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, p une société d'étudiants. à l'observatoire de l'université d'Ups

Wichtigere Werke der auslän

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs o gamle danske landskabslove, de sønd øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publié par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils méte (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
LeRoy, les curieuses recherches du Mo pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérableme de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, S närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansä (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand
Malmström, Sveriges politiska historia från statshvälfningen 1772. VI. Med register till a 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25

110 Erschienene Bücher.

Lorenz, L., die Lehre vom Licht. Vorlesungen in de obersten Klasse der Officierschule zu Kopenhagen gehalten Autorisirte deutsche Ausgabe. Mit zahlreichen Holzschnitte im Text. [203 S.] gr. 8. geh. n. M 4. —

Reidt, Dr. Friedrich, Oberlehrer a. d. Gymnasium u. d. höh Bürgerschule zu Hamm, Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der Trigonometrie und Stereometrie. II. Theil: Stereometrie. Zweite Auflage. [VIII u. 183 S.] gr. 8 geh. n. M 3. —

——— ——— Resultate der Rechnungsaufgaben in de Sammlung von Aufgaben und Beispielen aus der Trigonometri und Stereometrie. Zweite Auflage. Zwei Theile. gr. 8. ge Zusammen n. M 2. 80.

Einzeln: I. Theil: Trigonometrie. [84 S.] n. M 1. 8
II. Theil: Stereometrie. [48 S.] n. M 1. —

Repertorium der literarischen Arbeiten aus dem Gebiete d reinen und angewandten Mathematik „Originalberich der Verfasser". Gesammelt und herausgegeben von Dr. L Koenigsberger, Prof. d. Mathematik a. d. Univ. z. Wien u Dr. Gustav Zeuner, Prof. d. Mechanik a. d. Polytechniku z. Dresden. II. Band. I. Heft. pr. cplt. n. M 10. —

Der Band von 30 Druckbogen, welche in 5—6 Heften ausgegeben werden, mit M 10. — berechnet.

Mathematische Annalen. Unter Mitwirkung der Herren P P. Gordan zu Erlangen, Prof C. Neumann zu Leipzig, P K. VonderMühll zu Leipzig, gegenwärtig herausgegeben Prof. Felix Klein zu München und Prof. Adolf Mayer Leipzig. XII. Band. 3. Heft.

Inhalt: Ueber correlative oder reciproke Bündel. Von *Rudolf Sturm*. (F setzung). — On some formulae in Elliptic Integrals. Von *A. Cayley* in Cambridge Der Ort der Hamilton'schen Quaternionen in der Ausdehnungslehre. Von *H. Grass* in Stettin. — Zur Discussion der Bewegung eines Rotationskörpers in einer Flüssig Von *Alfred Köpcke* in Hamburg. — Les fonctions métriques fondamentales dans un es de plusieurs dimensions et de courbure constante. Par *Henry d'Ovidio* à Turin. — U die Modulargleichungen der elliptischen Functionen und ihre Anwendung auf die Zah theorie. Von *Martin Krause* in Breslau.

4. Heft.

Inhalt: Zur Theorie der hyperelliptischen Functionen, insbesondere derjen dritter Ordnung ($\varrho = 4$.) Von *Alfred Pringsheim* in München. (Mit einer Formel-Ta — Note über ein Eliminationsproblem. Von *H. Krey* in Kiel. — Note über den Operat kreis des Logikcalculs. Von *Ernst Schröder* in Karlsruhe. — Ueber die Haupttangen curven der windschiefen Flächen. Von *A. Voss* in Darmstadt. — Weitere Untersuchu über das Ikosaeder. Von *Felix Klein* in München. — Sur la distribution des tang doubles sur les divers systèmes de coniques ayant un contact quadruple avec une co du quatrième ordre. Par *C. Crone* à Copenhague. — Preisaufgabe der Fürstlich Ja nowski'schen Gesellschaft für das Jahr 1879.

Zeitschrift für Mathematik und Physik, herausgegeben O. Schlömilch, E. Kahl und M. Cantor. 1877. 6. Heft

Inhalt: Ueber die Stärke der Bestrahlung der Erde durch die Sonne in ihren ver denen Breiten und Jahreszeiten. Von *Chr. Wiener* in Carlsruhe (Taf. III—V). — Ueber Selbs

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

...dlung in Berlin.

Theologie. 111

...curven und Selbsthüllflächen in ähnlich-veränderlichen Systemen. Von *R. Müller* in Leipzig. — Ueber die Flächen zweiten Grades, für welche zwei Flächen zweiten Grades zu einander polar sind. Von *Hermann Thieme*. — Kleinere Mittheilungen. Ueber einen Satz aus der Theorie der algebraischen Curven. Von Dr. *H. Krey* in Kiel. — Ueber die partielle Summation. Von *G. Helm* in Dresden. — Beweis des Euler'schen Bildungsgesetzes für die Näherungswerthe von Kettenbrüchen. Von *V. Schlegel* in Waren. — Historisch-literarische Abtheilung (besonders paginirt). Recensionen: *Hultsch*, *Fridericus*, Pappi Alexandrini collectionis quae supersunt. Von Dr. *M. Cantor*. — *Günther*, Dr. *Siegmund*, Studien zur Geschichte der mathematischen und physikalischen Geographie. Von Dr. *M. Cantor*. — *Stoeber*, *E.*, Die römischen Grundsteuervermessungen. Von D. *M. Cantor*. — *Weissenborn*, Prof. Dr. *H.*, Die Entwickelung des Zifferrechnens. Von Dr. *M. Cantor*. — *Waechter*, *F. A. T.*, Gauss. Von Dr. *M. Cantor*. — *Wolf*, Prof. Dr *R.*, Taschenbuch für Mathematik, Physik, Geodäsie und Astronomie. Von Dr. *M. Cantor*. — *Bardey*, Dr. *Ernst*, Algebraische Gleichungen. Von Dr. *M. Cantor*. — *Müller*, Dr. *Joh.*, Elemente der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Von Dr. *M. Cantor*. — *Dostor*, Prof. *G.*, Éléments de la théorie des déterminants. Von Dr *S. Günther* in Ansbach. — *Dölp*, Prof. Dr. *H.*, Die Determinanten. Von Dr. *S. Günther* in Ansbach. — *Mascart*, *M. E.*, Traité d'électricité statique. Von *Th. Kötteritzsch* in Freiburg. — Bibliographie vom 16. Juli bis 15. September 1877.

Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Herausgegeben von I. C. V. Hoffmann. VIII. Jahrgang. 1877. 6. Heft.

Inhalt: Die mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrfächer im neuen Lehrplane für die Gymnasien und Realschulen des Königreichs Sachsen. Mitgetheilt vom Herausgeber. — Der Foucault'sche Pendelversuch mit kurzen Pendeln. Von *Mauritius*. — *Beyer*, ein neuer Apparat zum Nachweis, dass die Electricität nur auf der Oberfläche ihren Sitz hat. Mit 1 Fig. im Text. — *Kurz*, Miscellen No. 39—40. (Schluss.) — Sprech- und Discussions-Saal. *Bardey*, über das Logarithmenzeichen. — Controverse der Herren *Lieber* — *v. Lühmann*, *Hauck* und *Reidt* über trigonometr. Unterricht. — *Bauer* contra *Pick*. — *Temme*, Bemerkung zur Lösung d. Aufg. S. 396 ff. — Aufgaben-Repertorium IX. No. 44—48. — Literarische Berichte. A) Recensionen. Mathematik. Kurze Anzeigen neuer Auflagen. — *Bardey*, methodisch geordnete Aufgabensammlung. 6. Aufl. — *Reidt*, Elemente der Mathematik. Planimetrie. 3. Aufl. Stereometrie 2. Aufl. — *Müller*, Elemente der ebenen u. sphär. Trigonometrie. 3. Aufl. — *Heis-Eschweiler*, Lehrbuch der Geometrie. I. Th. Planimetrie. 6. Aufl. — *Fort-Schlömilch*, Lehrbuch der analyt. Geom. I. Th. 4. Aufl. II. Th. 3. Aufl. — *Dölp-Soldan*, die Determinanten. 2. Aufl. — *Vega-Bremiker*, log.-trigonom. Handbuch. 60. Aufl. — *August*, vollst. log. u. trigonom. Tafeln. 11. Aufl. — *Zimmermann*, Multiplikations- u. Divisionstafeln. 5. Stereotypausgabe. — *Dühring*, Anleitung zum Studium d. Mathematik etc. Anhang zur zweiten Aufl. der kritischen Geschichte etc. (Recension von K. S.). — Naturwissenschaften (kurze Anzeigen). — *Frick*, phys. Technik. 5. Aufl. — *Eisenlohr-Zech*, Lehrbuch der Physik zum Gebrauche bei Vorträgen und zum Selbstunterrichte. 11. Aufl. — Die Naturkräfte. II. Bd. Licht u. Farbe von *Pisko*. — *Lorner-Wastler*, Handbuch der niedern Geodäsie. 5. Aufl — *Leunis*, Synopsis II. Th. Pflanzenkunde, bearb. v. *Frank*. III. Th. Mineralogie u. Geognosie, bearb. v. *Senft*. — *Kosmos*, Zeitschrift f. einheitliche Weltanschauung. Heft 1—5. — *Schilling-Wimmer*, das Pflanzenreich. 12. Bearb. (*Ludwig*). — B) Zum Repertorium. a) Geologie. — b) Mathematik (mit 2 Fig. im Text). — C) Programmenschau. Prov. Schlesien. Mich.-Progr. 1876. — D) Bibliographie. Juli — August. — Pädagogische Zeitung. (Berichte über Versammlungen, Auszüge aus Zeitschriften u. dergl.) — Fünfzigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München. Section für math. u. naturw. Unterricht (Bericht von Dr. *Sickenberger*).

IV. Theologie.

...ier, Dr. ph. Ernst Julius, Superintendent und Consistorialrath in Dresden. Wir sahen seine Herrlichkeit. Predigten. Erste Sammlung. Zweite durchgesehene Auflage. [IX u. 392 S.] gr. 8. Geh. *M.* 5. —; eleg. geb. n. *M.* 6. —

...ütze, Dr. F. W., Schulrath und Seminardirektor zu Waldenburg, praktische Katechetik für evangelische Seminare und Lehrer. Erste Lieferung. [S. 1—160.] gr. 8. Geh. *M.* 2. —

...ars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.
— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior: ...eti Severini. Recensuit et adnotavit ...pe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. ... auf Schreibpapier M. 2, 40.

...puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

...buch der ebenen Trigonometrie für Gym... ...ulen. Zweite verbesserte und vermehrte ... von R. Ganter. Mit 9 in den Text ein... ...ten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

...rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be... ...s Staates zusammengestellt von G. Fenner ...ter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

...hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter ... 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

...ymnasialwesen. Herausgegeben von ...r, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. ...uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. ...est.

... Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd... für Sex. Roscius aus Ameria und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. ... geh. M. 1, 20.

...ärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang ...te Auflage, besorgt von F. R. Franke. ... M. 1, 80.

...on F. W. Schneidewin. V. Bändchen: ... Auflage, besorgt von August Nauck. ... M. 1, 50.

... von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. ...244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Erkl...

...ue. Für die oberen Klassen höherer ...usg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

Racine. ...wählte Dramen. Herausg. und erklärt ... IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie (XIV ... 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

— I... des expéditions maritimes des Normands ...ement en France au dixième siècle. Für ... höherer Lehranstalten mit Erläuterun... (114 ... R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

...uche, Iphigenie en Tauride. Für die ...öherer Lehranstalten erläutert von Ad. ... u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

... from Shakspeare. Herausg. u. erläutert ...ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

...re de la troisième croisade. Für die ...höherer Lehranstalten bearbeitet von ... u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

...tspiele. VII. Band: Les Facheux. ...he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

...édie. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.

Herausgegeben von E. Doehler. ...20.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)

—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit mann. Ebd. (336 S. 8.)

Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerbar

Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. L (Lex.-8.) à M. 5.

Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.

Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der auslän

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs o gamle danske landskabslove, de sønd øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39

Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.

Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.

Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météo (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari

Gervais, description anatomique d'un r phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.

Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P

LeRoy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 v 1877.

Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérableme de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.

1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansät (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand

Malmström, Sveriges politiska historia från Carl statshvälfningen 1772. VI. Med register till alla 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées une société d'étudiants à l'observatoire de l'université d'U

Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. Heraus gegeben von G. Leonhardi und C. Zimmermann. Neu Folge von „Gesetz und Zeugniß". VII. Band. October 1877.

Inhalt: Thorheit und Kraft. Predigt über 1. Korinther 1, 18. von P. Bersi in Paris. In deutscher Uebersetzung von G. K. — Was die böse Zeit in gute wandeln kan Predigt am 20. Trinitatissonntage über die Epistel Epheser 5, 15—21. von K. Schauba Hofprediger in Meiningen. — Die tägliche Reinigung von Sünden. Predigt über 1. Petri 1, 22— von H. Maurer, Pfarrer zu Herborn, Lehrer am theol. Seminar daselbst. — Confirm tionsrede über Joh. 10, 27. 28. von Dr. E. Frommel, Hofprediger in Berlin. — Daß bei der Stellung zum Bekenntniß der evangelischen Wahrheit Himmel oder Hölle gel Predigt über Gal. 1, 8—12. bei der Einsetzung des P. D. in das Diakonat der St. Mari gemeinde zu Stralsund am 10. Juli 1877. Gehalten von Dr. Jaspis, Generalsuperintend in Stettin. — Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Traurede über 1. Mos. 32. von Ernst Genzken, Consistorialassessor und Pastor in Schwarzenbeck (Hzth. Lauenburg). Traurede über Matth. 7, 24. 25. von P. Linnert, Pfarrer in Schnellmannshausen. Grabrede über Hosea 6. 1. von E. Taube, Consistorialrath, Superintendent und Ob pfarrer in Bromberg. — Zum Reformationsfest. Vermächtniß eines Blutzeugen. Zeug des Aonius Palearius wider Rom. Uebersetzt von L. de Marées, Pastor in Osmarsle (Anhalt-Dessau). — Recensionen.

November und December 1877. (Doppelheft.)

Inhalt: Das Erntefest ein Dank- und Freudefest an dem lebendigen Gott alles He Herbst-Dankfestpredigt über Ps. 104, 24., gehalten am Erntefest 1877 von Pastor Micha in Dorf Wehlen (K. Sachsen). — Die Klugheit der Kinder Gottes. Predigt über Matth. 25, 1— (das Gleichniß von den zehn Jungfrauen) von Fr. Schinnerer, Pfarrer zu Münch (Bayern). — Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Predigt ü Römer 2, 4. von E. Kikebusch, Schloßprediger zu Cöpenik. — Im neuen Kirchenjahre m Geisteskirchen. Predigt über Matth. 21, 1—9. am ersten Adventsonntag 1875 gehalten Prälat Dr. von Kapff, Stiftsprediger in Stuttgart. — Wie in der Geburt des Herrn unsere Wiedergeburt spiegelt. Weihnachtspredigt über Luc. 2, 1—20. von Dr. E. Niemen Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent in Hannover. — Hochzeitsrede 2. Kor. 13, 11. von Dr. E. Frommel, Hofprediger in Berlin. — Leichenrede Matth. 19, 14. von R. Jeep, Pastor zu Harzburg. — Traurede über Eph. 2, 14. E. Taube, Consistorialrath, Superintendent und Oberpfarrer in Bromberg. — Pro minist Aus meiner Mappe von Emil Quandt, Pfarrer der St. Elisabethgemeinde in Berlin. Predigtentwürfe über die epistolischen Perikopen mit beigefügtem Gedankengang von Dr. th Karl Julius Klemm, Pastor Primarius em. und Kirchenrath in Zittau. — Recension

Katechetische Vierteljahrsschrift für Geistliche und Lehrer. Ein B blatt der Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik und Seelsor Herausgeg. von G. Leonhardi und C. Zimmermann. Dr zehnter Jahrgang. 1877. 4. Heft.

Inhalt: Ein Beitrag zur praktischen Behandlung des neunten und zehnten Ge Von Dr. v. Biarowsky, Decan in Erlangen. — Anschauungen, geschöpft aus dem L und Wirken der jetzigen Volksschule. Vortrag von Zimmermann, Pastor in Seifersdorf Zum Lehrplan für den Katechismusunterricht. Von Franz Prätorius, Kirchschulle zu Seifersdorf (Post Rabenau). — Was und wie soll ich in der Bibel lesen? Winke für evangelische Christen, die ein geordnetes Schriftlesen beginnen wollen. Von Dr. Jas Generalsuperintendent in Stettin. — Ansprache zur Weihnachtsfeier 1876 von Kömpl Seminardirector in Plauen (Kgr. Sachsen). — Altarrede bei dem 50jährigen Dienstjubil des Lehrers und Küsters R. zu S. am 31. März 1876, gehalten von L. Naumann, Pfa zu Schnellrode. — Recensionen.

V. Schöne Litteratur.

Dante Alighieri's göttliche Comödie. Metrisch übertrag und mit kritischen und historischen Erläuterungen verseh von Philalethes (König Johann von Sachsen). Dritter veränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865—18 besorgt von J. Petzholdt. Drei Theile. Mit einem Port Dante's, einer Karte und zwei Grundrissen der Hölle. [I. T XX u. 300 S., II. Theil VIII u. 344 S., III. Theil X u. 447 8. geh. M 9. —

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

dlung in Berlin.

Karl Heinrich, die Nibelungensage. Nach der ersten Ueberlieferung erzählt. [A. u. d. T.: Iduna. Deutsche Heldensagen, dem deutschen Volk und seiner Jugend wiedererzählt. Zweiter Theil.] [352 S.] 8. geh. M. 3. —; eleg. cart. M. 3. 75.

VI. Geschichte. Litteraturgeschichte.

[Alte Geschichte siehe I. Philologie und Alterthumswissenschaft.]

chiv für Litteraturgeschichte. Herausgegeben von Dr. Franz Schnorr von Carolsfeld, Secr. d. k. öff. Bibl. zu Dresden. VII. Band. 2. Heft.

Inhalt: Jacob Wimpfelings Stylpho. Von *Karl Goedeke.* — Jacob Wimpfeling deutscher Schriftsteller. Von Ludwig Geiger. — Ein zweites Exemplar des ältesten -Buches. Von *Gustav Heinrich.* — Kleine Beiträge zur Vermehrung und zur Ver- des Lessingschen Textes. Von *Robert Boxberger.* — Ein unbekanntes Gedicht Von *Karl Weinhold.* — Zu Schillers Uebersetzungen aus dem Euripides und dem Von *Fritz Jonas.* — Gräfin Agnes zu Stolberg. Von ihr und über sie. Von *Wein-* — Uhland als Dramatiker. Zu A. von Kellers gleichnamigem Buche. Von *Boxberger.* von Uhland. Mitgetheilt von *demselben.* — „Legrand, recueil de chansons grecques" und „Jeannaraki, Kretas Volkslieder." Angezeigt von *Felix Liebrecht.* Baechtold und Vetter, Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz, Bd. 1." von *Ernst Ludwig Rochholz.* — „Hans Salat, herausgegeben von Baechtold." von *demselben.* — „Herders Werke, herausgegeben von Suphan, Bd. 1." An- von *Boxberger.* — Oldenburgs litterarische Zustände von 1773—1811. Von *Karl* von *Beaulieu-Marconnay.* — Miscellen. 1. Eine Stelle im Schiller-Goetheschen Briefwechsel. Von *Wilhelm Fielitz.* — 2. Phalaecische Verse Luthers. Von *Johann Karl* — Rusdorfs Beschreibung einer alten Jesuitenkomödie.

VII. Vermischtes.

udeamus! Carmina vagorum selecta in usum laetitiae. [VIII u. 322 S.] 8. geh. n. M. 1. 60.

Dritte Abtheilung.

Vermischte Notizen.

Rezensionen-Verzeichniss.

stini, S. Aurelii, de civitate Dei libri XXII rec. Dombart.
Theolog. Literaturblatt. No. 19.

ley, algebraische Gleichungen.
Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 8. Heft. — Pädagog. Archiv XIX, 9. Heft. — Zeitschrift f. Mathematik u. Physik. XXII, 6. Heft.

—— methodisch geordnete Aufgabensammlung.
Centralorgan f. d. Interessen d. Realschulwesens V, 10. Heft.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.
— **Auctorum** antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erkl
Racine
(XIV
—— I
(114

eti Severini. Recensuit et adnotavit pe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.

uscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

buch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien. Zweite verbesserte und vermehrte von R. Gantzer. Mit 9 in den Text eingedr. ten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

---

rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be- Staates zusammengestellt von G. Femmer ster Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

ymnasialwesen. Herausgegeben von r, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. en Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. est.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd- für Sex. Roscius aus Ameria und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. . geh. M. 1, 20.
lärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang te Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.
on F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.
von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. 244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

---

ue. Für die oberen Klassen höherer ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

wählte Dramen. Herausg. und erklärt . IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie . 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
des expéditions maritimes des Normands ement en France au dixième siècle. Für n höherer Lehranstalten mit Erläuterun- R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
uche, Iphigenie en Tauride. Für die öherer Lehranstalten erläutert von Ad. u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
from Shakspeare. Herausg. u. erläutert ann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
re de la troisième croisade. Für die herer Lehranstalten bearbeitet von u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
tspiele. VII. Band: Les Facheux. he. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
édie. Herausg. von C. Franke. M. 1, 20.
Herausgegeben von E. Doehler. 20.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einlei[t]mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na[…] Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerbar[…]
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. […] (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel[…] F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be[i …]stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées une société d'étudiants à l'observatoire de l'université d'U[…]

Wichtigere Werke der auslän[dischen …]

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs […] gamle danske landskabslove, de sønd[…] øvrige samt. sprogmindesmærker (fra […] Udg. med understøttelse af det kgl. da[…] skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur […] lu à la Sorbonne dans la quinzième r[…] sociétés savantes des départements. (39 […]
Correspondance de Mme de Pompadour a[…] et son frère, M. de Vandières; publié[e] par A. P.-Malassis. Suivie de lett[…] comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve[…] etc., et accompagnée de notes et de p[…] 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr. […]
Dupont, l'explosion de la citadelle de I[…] sion allemande (1870), avec pièces justi[…] 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments […] et de navigation, et les appareils météo[…] (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari[s …]
Gervais, description anatomique d'un […]phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d[…] propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni[es …] par de Montaiglon et de Rothschil[d …] de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P[…]
LeRoy, les curieuses recherches du Mo[…] pour la première fois, avec une introd[…] de Robillard de Beaurepaire. 2 […] 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch[…]tion, revue, modifiée, considérableme[nt …] de 675 grav. dans le texte. (XXV, […] Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter […] kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc[h …] tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri[…] 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s[…]hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o[…]
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv[…] nårsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring […]
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30 […]
8. Alin, om svenska rådets sammansä[ttning …] (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a[…] (50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag […] målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösand
Malmström, Sveriges politiska historia från C[…] statshvälfningen 1772. VI. Med register till all[…] 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25.



Bender, Grundriss der römischen Literaturgeschichte.
Literar. Centralblatt. No. 37. — Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 9. He[ft.]

Béranger, ausgewählte Lieder erklärt von Völcker.
Pädagog. Archiv XIX, 8. Heft.

Bergk, Inschriften römischer Schleudergeschosse.
Literar. Centralblatt. No. 41.

Bintz, ausgewählte Gedichte historischen Inhalts.
Correspondenz-Blatt f. d. Gelehrten- u. Realschulen Württemb. No. 5.

Cicero's Orator ad Brutum, Schulausgabe von Piderit.
Philol. Anzeiger VIII, 6. Heft.

——— Rede über d. Imperium d. Cn. Pompejus, Schulausga[be] von Richter.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien. XXVIII, 8/9. Heft.

Commodiani carmina rec. Ludwig.
Philol. Anzeiger VIII, 5. Heft. — Theolog. Literatur-Zeitung. No. 19. — Theol[og.] Literaturblatt. No. 19. — Literar. Centralblatt. No. 46. — Allg. Ev.-Lu[th.] Kirchenzeitung. No. 45.

Dindorf, Lexicon Aeschyleum.
Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 9. Heft.

Dirichlet, Lejeune-, Vorlesungen über die im umgekehrten Verh[ält]nisse des Quadrats der Entfernung wirkenden Kräfte.
Zeitschrift f. Mathematik u. Physik. XXII, 5 Heft.

Duden, die Zukunftsorthographie.
Anz. f. deutsches Alterth. u. Literatur. III.

Fielitz, Studien zu Schiller's Dramen.
Schwäb. Kronik. No. 268.

Flach, die beiden ältesten Handschriften des Hesiod.
Literar. Centralblatt. No. 38.

Franke, Uebungsbuch für den französischen Unterricht.
Pädagog. Archiv. XIX, 8. Heft. — Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 9. He[ft.] — Blätter f. d. bayr. Gymn. u. Realschulwesen. XIII, 8. Heft.

Frischauf, Elemente der absoluten Geometrie.
Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens. V, 9. Heft.

Gerber et Greef, Lexicon Taciteum.
Philol. Anzeiger. VIII, 6. Heft. — Literar. Centralblatt. No. 43.

Gilbert, Beiträge z. inneren Geschichte Athens im Zeitalter [des] Peloponnes. Krieges.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 35.

Grossmann, Regeln zu leichterer Erlernung d. hebräischen Formenle[hre.]
Literar. Rundschau. No. 11. — Blätter f. d. bayr. Gymnasial- u. Realschulwesen. [XIII,] 8. Heft.

Hess, der Forstschutz.
Zeitschrift f. d. deutschen Forstbeamten. No. 17. — Literar. Centralblatt. No. [...]

Homer's Odyssee, Schulausgabe von Ameis-Hentze.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien. XXVIII, 8/9. Heft.

Hoerschelmann, observationes Lucretianae alterae.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 44.

Jastram, deutsches evangelisches Gesangbuch.
Monatsblatt d. evang. Lehrerbds. V, 10—12. Heft.

——— zur Geschichte und Praxis des Realunterrichts in der Volkssch[ule.]
Evang. Schulblatt. No. 44 u. 45. — Monatsblatt d. evang. Lehrerbds. V, 10—12. [Heft.]

Jastram, Lebensbilder u. Skizzen a. d. Culturgeschichte.
Monatsblatt d. evang. Lehrerbds. V, 10—12. Heft.

Kaiser, englisches Lesebuch.
Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens V, 9. Heft.

Klekler, die Methoden der darstellenden Geometrie.
Zeitschrift f. d. Realschulwesen (Wien) II, 8. Heft.

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

dlung in Berlin.

Vermischte Notizen. 115

otzsch, die Grundzüge der französischen Grammatik.
Anzeiger f. d. neueste pädagog. Literatur. No. 11.
ch, griechische Schulgrammatik.
Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen. N. F. XI, 8 Heft. — Neue Jahrbücher f. Philologie. 8. u. 9. Heft.
rz, Geschichte der deutschen Literatur.
Anzeiger f. d. pädagog. Literatur. No. 10.
ebe, methodische Grammatik der französischen Sprache.
Pädagog. Archiv XIX, 8. Heft — Allgem. Schulzeitung. No. 42.
eier, wir sahen seine Herrlichkeit II.
Theol. Literaturzeitung. No. 23.
rr. Einleitung in die theoretische Mechanik.
Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens V, 10 Heft.
termann, lateinisches Uebungsbuch und Vocabularium.
Pädagog. Archiv XIX, 8. Heft.
vidius Naso ex Merkelii recognitione. Vol. II.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien XXVIII, 7. Heft.
——— Metamorphosen, Schulausgabe von Siebelis-Polle.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien XXVIII, 7. Heft.
aton's Symposium, erklärt von Hug.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 39.
autus' ausgewählte Komödien. Schulausgaben von Brix.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 43.
iemann's gesammelte mathematische Werke.
Literar. Centralblatt. No. 42.
chütze, evangelische Schulkunde.
Monatsblatt d. evang. Lehrerbds. V, 10—12. Heft.
turm, Elemente der darstellenden Geometrie.
Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens V, 9. Heft.
ertulliani libellus de spectaculis rec. Klussmann.
Theol. Literatur-Zeitung II, No. 19.
hucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII rec. Boehme.
Jen. Literatur-Zeitung. No. 39.
llmanns, Commentar zu Thucydides Reden.
Pädagog. Archiv XIX. 8. Heft.
ntlein, das Rechnen im 16. Jahrhundert.
Zeitschrift f. d. Realschulwesen II, 7. Heft.
gil's Bucolica und Georgica, Schulausgabe von Kappes.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien XXVIII, 7. Heft.
s, die römische Elegie.
Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien XXVIII, 7. Heft.
——— Lehrbuch der Erdkunde.
Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen N. F. XI, 8. Heft. — Pädagog. Archiv. XIX, 9. Heft.
kernagel, das deutsche Kirchenlied.
ang. Gemeindeblatt. No. 43.
ssenborn, Grundzüge der analytischen Geometrie der Ebene.
. Literatur-Zeitung. No. 38. — Literar. Centralblatt. No. 45.
ner, griechisches Elementarbuch.
e Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. 9. Heft.
sche, die Pilze.
chs. Schulzeitung. No. 39.
——— Schulflora von Deutschland.
chs. Schulzeitung. No. 39.

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.
— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erl
Racin
(XI
(11

eti Severini. Recensuit et adnotavit pe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. auf Schreibpapier M. 2, 40.
uscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.
buch der ebenen Trigonometrie für Gym-
nalen. Zweite verbesserte und vermehrte
von R. Ganter. Mit 9 in den Text ein-
lten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be-
Staates zusammengestellt von G. Femmer
hter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter
3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
ymnasialwesen. Herausgegeben von
r, F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
est.

Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd-
für Sex. Roscius aus Ameria und über
Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
. geh. M. 1, 20.
lärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
te Auflage, besorgt von F. R. Franke.
M. 1, 80.
on F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
Auflage, besorgt von August Nauck.
M. 1, 50.
von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

ue. Für die oberen Klassen höherer
ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

wählte Dramen. Herausg. und erklärt
. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie
. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
des expéditions maritimes des Normands
ement en France au dixième siècle. Für
n höherer Lehranstalten mit Erläuterun-
R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
uche, Iphigenie en Tauride. Für die
öherer Lehranstalten erläutert von Ad.
u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
nann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
oire de la troisième croisade. Für die
höherer Lehranstalten bearbeitet von
II u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
nstspiele. VII. Band: Les Facheux.
che. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
gédie. Herausg. von C. Franke.
. M. 1, 20.
. Herausgegeben von E. Doehler.
, 20.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. etc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag etc. Stuttgart, 1877. Schweizerbar
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. L (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs o gamle danske landskabslove, de sønde øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières ; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météc (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérableme de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, S närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansä (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernö
Malmström, Sveriges politiska historia från statshvälfningen 1772. VI. Med register till 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, une société d'étudiants. à l'observatoire de l'université d'

Uebersetzungen in fremde Sprachen.

Wesener, griechisches Elementarbuch, ist in italienisc Uebersetzung in Turin erschienen.
Wünsche, die Pilze, erscheint binnen Kurzem zu Paris in fr zösischer Uebersetzung.

Berichtigungen zu Mushacke's Schulkalender.

1877. II. Theil.

I. Hälfte S. 87. **Lübben**, höhere Bürgerschule ist seit 3. April 18 als vollberechtigt anerkannt.
I. Hälfte S. 95. **Freiburg**, höhere Bürgerschule, hat seit Ostern 1 5 Kl. [VI—II] u. 1 Vorkl. 89 Sch. und 40 Sch. d. Vorkl. 9 Seit Ostern 1877: Rector Dr. Meyer, ord. L.: Dr. Klipstein, Krüger, Kuehne, Dr. Heine, Tamm. Kath. R. L. Pfarrer Wolff. Tec L.: Scharff, L. d. Vorschul.: Wagner (zugl. Turnl.).
I. Hälfte S. 99. **Gardelegen**, höhere Bürgerschule, ist seit dem 20. Juni 1 nach § 90b des Wehrgesetzes als vollberechtigt anerkannt.
I. Hälfte S. 108. **Uelzen**, höhere Bürgerschule ist mit † † (statt zu bezeichnen.
II. Hälfte S. 84. **Mannheim**, Realgymnasium, muss heissen: Direkt Prof. Dr. Wolfgang Vogelgesang, seit 29. Juli 1873 (vorher P an derselben Anstalt, geb. 1826 den 29. Juli seit 1869 i. Professoren: Dr. Weiler u. s. w.

Buchhändlerische Zentralstelle für den Programmen-Tausch der höheren Schulen Deutschlands.

Ferner eingegangene Programme:

Nr. 5. 10. 11. 12. 16. 17. 19. 20. 21. 23. 26. 31. 34. 108. 111. 116. 1 126. 128. 130 (Abh.). 135. 162. 166. 174. 178. 191. 199 (Abh.). 2 256. 316. 320. 324. 326. 328. 332. 343. 415. 416. 418. 419. 421. 4 455. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 487. 489. 493. 497. 500. 5 513. 517. 521. 528. 540. 577. (Abh.). 594. Höh. Bürgerschule in Viers

Aus Bayern:

Neuburg a/D. (Gymnas.): Seelos, über den deutschen Unterr und die deutsche Privatlectüre in der I. und II. Gymnasialklasse
Speier (Realgymnas.): Schulnachrichten.

Aus Oesterreich:

B. Leipa (Gymnas.): Hölzel, ein deutsches Weihnachtsspiel aus Böhn
Karolinenthal, Prag (Unterrealschule): Milau, Karls IV. erster Röı zug im Anschlusse an dessen Beziehungen zu Italien und den Päp Clemens VI. und Innocenz VI.

An Universitätsschriften sind eingegangen die Vorlesu Verzeichnisse für den Winter 1877/78 von:

Berlin, lateinisch mit der Abhandlung: J. Vahlen, in Suetonii illustribus grammaticis et rhetoribus libellum comm.
Bonn, deutsch und lateinisch mit der Abhandlung: Fr. Heimso commentatio de parodi in Aeschyli fabula Thebana conformati
Breslau, lateinisch, mit der Abhandlung: Aug. Reifferscheidii anal critica et grammatica.
Freiburg, deutsch, ohne Abhandlung.
Giessen, desgleichen.

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

dlung in Berlin.

öttingen, lateinisch, mit der Abhandlung: Herm. Sauppii commentatio de proxenis Atheniensium.
reifswald, lateinisch mit der Abhandlung: U. de Wilamowitz-Moellendorff, de Rhesi scholiis disputatiuncula.
alle, deutsch und lateinisch mit: H. Keilii oratio de primordiis universitatis Tubingensis et Vitebergensis studio liberalium artium coniunctis.
na, lateinisch, mit d. Abh.: Mauricii Schmidt antiquarum litterarum professoris publici ordinarii quaestiones de rebus etruscis.
Kiel, deutsch und lateinisch. Ferner:
Chronik der Universität Kiel. 1876. V. Verzeichniss des Personals und der Studirenden. Sommersemester 1877.
V. Hensen, Rede beim Antritt des Rectorats am 5. Mai 1877.
E. Lübbert, Polybius von Megalopolis. Rede am Geburtstage des Kaisers und Königs Wilhelm I. 1876.
— dissertatio de gentis Quinctiae commentariis domesticis (zur Geburtstagsfeier des Kaisers und Königs Wilhelm I. 1876).
— die Epochen der Geschichte der Römischen Religion. Rede bei derselben Gelegenheit 1877.
Königsberg, lateinisch mit: L. Friedländeri observationum de Martialis epigrammatis part. I.
Leipzig, deutsch, ohne Abhandlung.
Marburg, lateinisch mit: Leop. Schmidtii observationes Thucydideae, ferner:
Fasti Prorectorum et Rectorum universitatis Marburgensis a saeculari eius anno MDCCCXXVII usque ad hoc tempus deducti, quos composuit Jul. Caesar. [Gratulationsschrift für Tübingen].
Münster, lateinisch mit der Abhandlung: Commentationis G. Spickeri de principio causalitatis empirice considerato part. II.
Rostock, lateinisch mit: F. V. Fritzsche, Analecta Plautina.
Strassburg, deutsch ohne Abhandlung.

Berichtigungen zu dem Programm-Verzeichniss.

№ 23. Gymnasium zu **Rastenburg.** Die angekündigte Abhandlung erscheint nicht.
№ 44 Friedrich-Werder'sches Gymnasium zu **Berlin.** Die angekündigte Abhandlung erscheint nicht.
№ 79. Andreasschule zu **Berlin.** Die angezeigte Abhandlung ist den Programmen nicht beigefügt.
№ 127. Gewerbeschule zu **Mülhausen.** Eine Abhandlung erscheint in diesem Jahre nicht.
№ 191. Progymnasium zu **Lahr.** Ein Programm erscheint in diesem Jahre nicht.

Die zweite Versendung, die im Laufe des Sommers und zu ...aelis erschienenen Programme enthaltend, kann leider noch nicht ...nen werden, weil noch verschiedene Schulen mit der Einsendung ... Programme in Rückstand sind.

Leipzig, den 6. December 1877.

B. G. Teubner.

...pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.
— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Er
Raci
(X
(11

...eti Severini. Recensuit et adnotavit ...pe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. ... auf Schreibpapier M. 2, 40.
...puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.
...buch der ebenen Trigonometrie für Gym...ulen. Zweite verbesserte und vermehrte ...von R. Gantzer. Mit 9 in den Text ein...ten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

...rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be...n Staates zusammengestellt von G. Fenner ...hter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

...hilologischen Vereins zu Berlin. Dritter ... 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.
...ymnasialwesen. Herausgegeben von ...er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. ...uen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. ...Rest.

...e Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd... für Sex. Roscius aus Ameria und über ... Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. ...8. geh. M. 1, 20.
...lärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang ...fte Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.
...von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: ... Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.
...t von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. ...244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

...ue. Für die oberen Klassen höherer ...ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

...wählte Dramen. Herausg. und erklärt ... IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie ... 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
... des expéditions maritimes des Normands ...ement en France au dixième siècle. Für ...n höherer Lehranstalten mit Erläuterun... R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
...uche, Iphigenie en Tauride. Für die ...öherer Lehranstalten erläutert von Ad. ...u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
... from Shakspeare. Herausg. u. erläutert ...nann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
...oire de la troisième croisade. Für die ... höherer Lehranstalten bearbeitet von ...II u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
...ustspiele. VII. Band: Les Facheux. ...che. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
...agédie. Herausg. von C. Franke. ... M. 1, 20.
... Herausgegeben von E. Doehler. ..., 20.

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. etc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.) ..
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit[...] mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na[...] Vortrag etc. Stuttgart, 1877. Schweizerba[...]
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. [...] (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel[...] F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be[...] stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der ausländ[...]

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs o[...] gamle danske landskabslove, de sønd[...] øvrige samt. sprogmindesmærker (fra[...] Udg. med understøttelse af det kgl. da[...] skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur[...] lu à la Sorbonne dans la quinzième r[...] sociétés savantes des départements. (39[...]
Correspondance de Mme de Pompadour a[...] et son frère, M. de Vandières; publié[...] par A. P.-Malassis. Suivie de lett[...] comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve[...] etc., et accompagnée de notes et de p[...] 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.[...]
Dupont, l'explosion de la citadelle de I[...] sion allemande (1870), avec pièces justi[...] 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments[...] et de navigation, et les appareils météo[...] (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari[...]
Gervais, description anatomique d'un [...] phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d[...] propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni[...] par de Montaiglon et de Rothschil[...] de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P[...]
Le Roy, les curieuses recherches du Mo[...] pour la première fois, avec une introd[...] de Robillard de Beaurepaire. 2 [...] 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch[...] tion, revue, modifiée, considérableme[...] de 675 grav. dans le texte. (XXV, [...] Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter[...] kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc[...] tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri[...] 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s[...] hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o[...]
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv[...] närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring[...]
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30[...]
8. Alin, om svenska rådets sammansä[...] (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a[...] (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag [...] målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösa[...]
Malmström, Sveriges politiska historia från [...] statshvälfningen 1772. VI. Med register till a[...] 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, [...] une société d'étudiants. à l'observatoire de l'université d'[...]

Alphabetisches Register

der im Jahrgang 1877 als künftig erscheinend und als erschienen angezeigten neuen Schriften und neuen Auflagen.

[Die erste Rubrik der Seitenzahlen bezieht sich auf Anzeigen künftig erscheinender, die zweite Rubrik auf erschienene Schriften.]

Seite

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

...dlung in Berlin.

...pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior: ...

Erklä... Racine, (XIV ... — Ip... (114 ...

...cti Severini. Recensuit et adnotavit ...pe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. ...e auf Schreibpapier M. 2, 40.

...puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

...buch der ebenen Trigonometrie für Gym... ...ien. Zweite verbesserte und vermehrte ... von R. Gantzer. Mit 9 in den Text ein... ...tten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

...rechtliche, für die gemeinrechtlichen Be... ...n Staates zusammengestellt von G. Fenner ...chter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

...philologischen Vereins zu Berlin. Dritter ...) 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

...Gymnasialwesen. Herausgegeben von ...er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. ...euen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. Rest.

...e Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd... für Sex. Roscius aus Ameria und über Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. 8. geh. M. 1, 20.

...lärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang ...fte Auflage, besorgt von F. R. Franke. M. 1, 80.

...von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: ... Auflage, besorgt von August Nauck. M. 1, 50.

...t von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

...que. Für die oberen Klassen höherer ...ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

...ewählte Dramen. Herausg. und erklärt ...e. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie ...u. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

...e des expéditions maritimes des Normands ...ement en France au dixième siècle. Für ...n höherer Lehranstalten mit Erläuterun... R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

...uche, Iphigenie en Tauride. Für die ...höherer Lehranstalten erläutert von Ad. ... u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

... from Shakspeare. Herausg. u. erläutert ...nann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

...oire de la troisième croisade. Für die ...herer Lehranstalten bearbeitet von ... u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

...spiele. VII. Band: Les Facheux. ...e. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

...die. Herausg. von C. Franke. ...1, 20.

...erausgegeben von E. Doehler. ...).

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.)
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerbar
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées une société d'étudiants, à l'observatoire de l'université d'

Wichtigere Werke der ausläni

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs o gamle danske landskabslove, de sønd øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

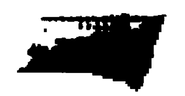
Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de I sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils météc (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un r phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mor pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 v 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérableme de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ril 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansät (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.

Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösan
Malmström, Sveriges politiska historia från statshvälfningen 1772. VI. Med register till al 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 5, 25.



Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

ndlung in Berlin.

ncti Severini. Recensuit et adnotavit
pe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh.
e auf Schreibpapier M. 2, 40.

puscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

rbuch der ebenen Trigonometrie für Gym-
sulen. Zweite verbesserte und vermehrte
von R. Gantzer. Mit 9 in den Text ein-
itten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

ilrechtliche, für die gemeinrechtlichen Be-
m Staates zusammengestellt von G. Femmer
chter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8.

philologischen Vereins zu Berlin. Dritter
) 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Gymnasialwesen. Herausgegeben von
er, F. Hofmann, H. Kern. XXXI.
euen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft.
Rest.

e Reden erklärt von K. Halm. I. Bänd-
für Sex. Roscius aus Ameria und über
Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl.
8. geh. M. 1, 20.
lärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang
fte Auflage, besorgt von F. R. Franke.
M. 1, 80.
von F. W. Schneidewin. V. Bändchen:
Auflage, besorgt von August Nauck.
M. 1, 50.
t von J. Classen. IV. Band, 4. Buch.
(244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

que. Für die oberen Klassen höherer
ausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8.

ewählte Dramen. Herausg. und erklärt
e. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie
ı. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.
des expéditions maritimes des Normands
sement en France au dixième siècle. Für
n höherer Lehranstalten mit Erläuterun-
R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.
ouche, Iphigenie en Tauride. Für die
höherer Lehranstalten erläutert von Ad.
u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.
from Shakspeare. Herausg. u. erläutert
nann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.
...re de la troisième croisade. Für die
herer Lehranstalten bearbeitet von
u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.
spiele. VII. Band: Les Facheux.
e. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.
die. Herausg. von C. Franke.
I. 1, 20.
Herausgegeben von E. Doehler.
).

pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui
supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.)
hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier
M. 7, 50.
— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior:

Erklär
Racine,
(XIV u
—— Ipl
(114 S

Spinoza, Ethik. Uebers. u. erläut. ꝛc. von v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (257 S. 8.
—, der theolog.-polit. Tractat. Mit Einleit mann. Ebd. (336 S. 8.)
Stein, die Lichtbildkunst im Dienste der na Vortrag ꝛc. Stuttgart, 1877. Schweizerba
Strauß, gesammelte Schriften. 7. u. 12. (Lex.-8.) à M. 5.
Volhard, die Silbertitrirung mit Schwefel F. Winter. (gr. 8.) M. 1, 50.
Wildauer, die Psychologie des Willens be stoteles. 1. Th. Innsbruck, 1877. Wagner.

Wichtigere Werke der auslän

Dänische.

Lund, det ældste danske skriftsprogs o gamle danske landskabslove, de sønd øvrige samt. sprogmindesmærker (fra Udg. med understøttelse af det kgl. da skab. 1877. (186 S. 8.) kr. 4.

Französische.

Babeau, Dominique Florentin, sculpteur lu à la Sorbonne dans la quinzième r sociétés savantes des départements. (39
Correspondance de Mme de Pompadour a et son frère, M. de Vandières; publiée par A. P.-Malassis. Suivie de lett comtesse de Lutzelbourg, à Paris-Duve etc., et accompagnée de notes et de p 261 p. et 2 portr. 8.) Paris, 1877. fr.
Dupont, l'explosion de la citadelle de l sion allemande (1870), avec pièces justi 8.) Caen, 1877.
Garnault et Pouriau, les instruments et de navigation, et les appareils métée (XVI, 168 p., 29 fig. et 17 pl. 8.) Pari
Gervais, description anatomique d'un phie (hétéradalphe de Vervins), suivie d propres à ce genre de monstr uosités. 4 planches. (67 p. 8.) Paris, 1877.
Gringoire, oeuvres complètes, réuni par de Montaiglon et de Rothschil de Saint-Louis. (XXXIX, 358 p. 16.) P
Le Roy, les curieuses recherches du Mo pour la première fois, avec une introd de Robillard de Beaurepaire. 2 1877.
Martigny, dictionnaire des antiquités ch tion, revue, modifiée, considérableme de 675 grav. dans le texte. (XXV, Paris, 1877. fr. 20.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets. Festskrifter kr. 10.
1. Sahlin, Kant's, Schleiermacher's oc tankar. (109 S.) kr. 2.
2. Sundberg, Jakob Ulfsson, Svea ri 1515. (75 S.) kr. 1, 50.
3. Nordling, om präskription enligt s hetsrätt. (127 S.) kr. 1, 50.
4. Mesterton, ett kejsarsnitt. (22 S. o
5. Nyblom, Johan Tobias Sergel, Sv närsnille. (80 S.) kr. 1, 30.
6. Walberg, åtgärder för lagförbättring
7. Edfelt, om begreppet sedlighet. (30
8. Alin, om svenska rådets sammansät (31 S.) kr. 0, 75.
9. Tamm, om fornnordiska feminina, a (50 S.) kr. 1, 25.
Blomberg, Ångermanländska bidrag t målens ljudlära. (VIII, 41 S. 8.) Hernösa
Malmström, Sveriges politiska historia statshvälfningen 1772. VI. Med register 457 og 93 S. 8.) Stockholm, 1877. kr.

Rubenson, observations météorologiques horaires, exécutées, ... à l'observatoire de l'université d'U...

Ausgegeben im December 1877.

Druck der Teubner'schen Offizin in Leipzig.

till III,

Großherzogl. Oldenburg. Evangel. Oberschulcollegium.
Tappenbeck. Lipsius.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

[0]

1877. October — December.

Archiv für slavische Philologie. Unter Mitwirkung von A. Leskien und W. Nehring herausgegeben von V. Jagić. Zweiter Band, drittes Heft. gr. 8. geh. M. 10.

Codex Justinianus recognovit Paulus Krueger. Fasc. V. liber XI. XII. Index. 4. geh. M. 10.

— — complet. (LXXX, 1102, 84 S.) 4. geh. M. 42.

Commentationes philologae in honorem Theodori Mommseni scripserunt amici. Adiecta est tabula. (828 S.) hoch 4. geh. M. 40.

Cynewulf's Elene mit einem Glossar herausg. von Julius Zupitza (XII u. 100 S.) gr. 8. geh. M. 2.

Friedlaender, Jul. und **A. von Sallet,** das Königliche Münz-Kabinet. Geschichte und Uebersicht der Sammlung nebst erklärender Beschreibung der auf Schautischen ausgelegten Auswahl. Zweite verm. Auflage. Mit 11 Kupfertafeln. (336 S.) gr. 8. gebd. M. 8.

Gai institutiones ad codicis Veronensis apographum Studemundianum in usum scholarum ediderunt Paulus Krueger et Guilelmus Studemund. Inest epistola critica Theodori Mommsen. (XXII u. 192 S.) gr. 8. geh. M. 2, 70.

Ganzer, R., Resultate zu den Aufgaben, welche in Schumann's Lehrbuch der Trigonometrie, 2. Aufl., enthalten sind. (43 S.) gr. 8. geh. M. 1. (Wird nur an Lehrer direct geliefert.)

Herder's sämmtliche Werke. Herausg. von Bernhard Suphan. Dritter Band. gr. 8. geh. M. 4. Ausgabe auf Schreibpapier M. 6.

Karlowa, O., das Rechtsgeschäft und seine Wirkung. (X u. 282 S.) gr. 8. geh. M. 6.

Kern, H., Grundriss der Pädagogik. Zweite durchgesehene Auflage. (XII u. 310 S.) gr. 8. geh. M. 5.

Laas, E., der deutsche Aufsatz in den oberen Gymnasialklassen. Theorie und Materialien. Zweite, umgearbeitete Auflage. Erste Abtheilung: Einleitung und Theorie. (X u. 279 S.) gr. 8. geh. M. 3.

von Lingenthal, K. Ed. Zachariä, Geschichte des griechisch-römischen Rechts. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. (XXIV u. 395 S.) gr. 8. geh. M. 12.

Mätzner, Ed., französische Grammatik mit besonderer Berücksichtigung des Lateinischen. Zweite Auflage. Dritte Abtheilung. gr. 8. geh. M. 3, 20.

— —, Zweite Auflage. Complet (XXIV u. 604 S.) gr. 8. geh. M. 8.

Mommsen, Tycho, Gebrauch von *ΣΥΝ* und *ΜΕΤΑ* c. gen. bei Euripides. (25 S.) 4. geh. M. 1, 60.

— —, Parerga Pindarica. Cypriorum, Euripidis, Callimachi, Menaechmi Sicyonii aliorumque fragmenta quaedam ex scholiorum veterum ad Pindari Nem. IX. X. XI. codicibus Mss. Restituta; eadem scholia explicata, emendata, aucta; ipsius poëtae loci quidam difficiliores eorundem carminum tractati. (51 S.) 4. geh. M. 2.

Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum edidit societas aperiendis fontibus rerum germanicarum medii aevi. Auctorum antiquissimorum tomi I pars prior: Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recensuit Carolus Halm. (VII u. 176 S.) hoch 4. geh. 1877. M. 5. Ausgabe auf Schreibpapier M. 7, 50.

— Auctorum antiquissimorum tomi I pars posterior: Eugippii vita Sancti Severini. Recensuit et adnotavit Hermannus Sauppe. (XVII u. 36 S.) hoch 4. geh. M. 1, 60. Ausgabe auf Schreibpapier M. 2, 40.

Nipperdeii, Caroli, opuscula. (VI u. 602 S.) gr. 8. geh. M. 12.

Schumann, H., Lehrbuch der ebenen Trigonometrie für Gymnasien und Realschulen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von R. Ganzer. Mit 9 in den Text eingedruckten Holzschnitten. (VI u. 96 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Entscheidungen, civilrechtliche, für die gemeinrechtlichen Bezirke des Preußischen Staates zusammengestellt von G. Fenner und H. Merke. Achter Jahrgang. 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. Dritter Jahrgang. (1877) 3. u. 4. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Herausgegeben von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. XXXI. Jahrgang. Der neuen Folge XI. Jahrgang. 9—12. Heft. gr. 8. geh. Als Rest.

Cicero's ausgewählte Reden erklärt von K. Halm. I. Bändchen: Die Reden für Sex. Roscius aus Ameria und über das Imperium des Cn. Pompeius. Achte verbesserte Aufl. (VIII u. 158 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Homer's Iliade. Erklärt von J. U. Faesi. IV. Band. Gesang XIX—XXIV. Fünfte Auflage, besorgt von F. R. Franke. (238 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Sophokles. Erklärt von F. W. Schneidewin. V. Bändchen: Elektra. Siebente Auflage, besorgt von August Nauck. (186 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Thukydides. Erklärt von J. Classen. IV. Band, 4. Buch. Zweite Auflage. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Boileau, art poétique. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten herausg von F. Schwalbach. (71 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Corneille, P., ausgewählte Dramen. Herausg. und erklärt von Fr. Strehlke. IV. Bd.: Polyeucte, Martyr, tragédie chretienne. (XV u. 96 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Depping, M., histoire des expéditions maritimes des Normands et de leur établissement en France au dixième siècle. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten mit Erläuterungen herausg. von R. Foss. (85 S.) 8. geh. M. 0, 90.

Guimond de la Touche, Iphigenie en Tauride. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten erläutert von Ad. Lundehn. (XXI u. 72 S.) 8. geh. M. 0, 90.

Lamb, Charles, tales from Shakspeare. Herausg. u. erläutert von L. Riechelmann. (X u. 307 S.) 8. geh. M. 2, 70.

Michaud, J. F., histoire de la troisième croisade. Für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten bearbeitet von H. Vockeradt. (XII u. 207 S.) 8. geh. M. 2, 10.

Molière ausgewählte Lustspiele. VII. Band: Les Facheux. Erklärt von H. Fritsche. (70 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Racine, Britannicus, tragédie. Herausg. von C. Franke. (XIV u. 91 S.) 8. geh. M. 1, 20.

— Iphigénie, tragédie. Herausgegeben von E. Doehler. (114 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Scribe, E., le verre d'eau. Comédie en cinq actes. Herausg. von Th. B. A. Klotzsch. (XIV u. 138 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Souvestre, Emile, les derniers paysans. Herausg. und mit Anmerkungen versehen von J. Schirmer. II. Bändchen. Les boisiers. La fileuse. (88 S.) 8. geh. M. 0, 90.

—— —— au coin du feu. Herausg. und mit Anmerkungen versehen von A. Güth. (VI u. 158 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Thiers, die aegyptische Expedition der Franzosen 1798—1801. Aus den historischen Werken ausgeschieden und mit Anmerkungen versehen von Friedr. Koldewey. Mit 2 Karten von H. Kiepert. (203 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Im Verlag von S. Hirzel in Leipzig erschien soeben:

Im neuen Reich.

Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst.

Herausgegeben von [9

Dr. Konrad Reichard.

Achter Jahrgang (1878) Nr. 1.

Inhalt: Die politische Lage. Von Anton Springer. — Zwei preußische Könige. Von Julian Schmidt. — David Friedrich Strauß als Dichter. Von Wilhelm Lang. — Die Erkrankungsfähigkeit der ärmeren Arbeiterclassen. Von Otto Heubner. — Ein Brief von Goethe. Mitgetheilt von Ludwig Hirzel. — Kunsttechnische Neuigkeiten. Von Bruno Bucher. — Der alte Wrangel. Von K. Reichard. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande: Aus Stuttgart. Das Wirthshausleben der Schwaben. — Aus Berlin. Zur inneren Lage. Von der Kunstakademie. — Literatur: Raabs' Künstlerportraits. R. Bergau.

Bestellungen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen. Halbjährlicher Abonnementspreis: M. 14.

Soeben erschienen: [6

Die innere Mission und die Zeichen der Zeit.

Vortrag von Lic. Dr. Hase, Militär-Oberpfarrer des I. Armeecorps, gehalten am 25. Oct. 1877 auf dem Congreß für innere Mission zu Königsberg i/Pr. und herausgegeben vom Ostpreußischen Provinzialverein für innere Mission. Preis: M. 0,50.

Rudolph von Jhering,

Der Zweck im Recht.

Erster Band.

gr. 8°. 36 Bogen. Preis: M. 12. n.

Heinrich Degenkolb,

Entlassungszwang und Urteilsnorm.

Beiträge zur materiellen Theorie der Klagen insbesondere der Anerkennungsklagen.

8°. Broch. M. 8. n.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Mit dem ersten Januar beginnt seinen vierten Jahrgang:

Sunem.

Berliner Wochenblatt für Leben und Wissen,

herausgegeben von Prof. Paulus Cassel, Dr. der Theologie.

Quartal 1 Mark.

Damit verbunden aber auch besonders zu haben ist:

Die Antwort. Wissenschaftliche Blätter. Eine apologeti[sche] und historische Zeitschrift. Sie enthielt bisher:

1. Die Löwenkämpfe gegen Burfian. 2. Das Stachelschwein [und] sein Symbol. 3. Die Makkabäer und ihr Name. 4. Der chazari[sche] Königsbrief. 5. Der älteste Name der Zigeuner. 6. Die Ortsnam[en] auf Furt (Erfurt). 7. Missa und Selicha. 8. Thurm und Glock[e].

Sämmtlich durch die Post und direkt zu bestellen in der Ex[pedi]tion von Sunem (Kleinbeerenstr. 26. Berlin). (B.

In J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist soeben erschienen: [7

Beiträge zur

Biologie der Pflanzen.

Herausgegeben von

Dr. Ferd. Cohn.

Zweiter Band. Drittes Heft. (Schluss des zweiten Bandes.)

Mit 5 Tafeln. Preis: M. 12.

Dieses Heft ist wegen der darin enthaltenen Koch'schen „Untersuchungen über Bacterien" (mit 24 Photogrammen) von hervorragender Wichtigkeit auch für wei[tere] Kreise. — Früher erschienen: Band I: Heft 1, M. [...] Heft 2, M. 9., Heft 3, M. 11.; Band II: Heft 1, M. [...] Heft 2, M. 10.

Sein und Werden der organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte von Dr. Fritz Ratze.

Mit vielen in den Text gedr. Holzschnitten u. einer Lithographie.

Neue Ausgabe.

Preis: M. 4.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien mein 78er Lager-Katalog:

Die deutsche Literatur.

A. Die deutsche Literatur, ihre Geschichte und Verbreitun[g] Encyklopädien, Methodologie etc. B. Wörterbücher, Gra[m]matiken etc. C. Pädagogik und Schulwesen. D. Volk[s]bücher, Sagen, Mundarten, Sprichwörter etc. E. Die älte[re] deutsche Literatur. F. Die neuere deutsche Literat[ur] G. Uebersetzungen ins Deutsche. H. Jugendschriften J. Nachträge.

Der Katalog umfasst 5770 Nummern und ist zu beziehe[n] **J. M. Heberle** (H. Lempertz's Söhne) in Köln.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 3.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 19. Januar. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Böhringer, Friedr. u. Paul, die alte Kirche. 11. Th.: Das vierte und fünfte Jahrhundert. Aurelius Augustinus, Bischof von Hippo. 1. Hälfte. 2., völlig umgearb. Aufl. Stuttgart, 1877. Meyer u. Zeller (Fr. Vogel). (XI, 268 S. gr. 8.)

In dem großartigen Werke Böhringer's, „die Kirche Christi und ihre Zeugen oder die Kirchengeschichte in Biographien", war die 1845 in erster Auflage erschienene Biographie Augustin's von Anfang an eine der vorzüglichsten Leistungen. Leben und Lehre des großen Kirchenlehrers waren darin in lichtvoller und tiefeindringender Weise dargestellt, meist auf Grund sorgfältig gewählter, in Uebersetzung mitgetheilter Auszüge aus seinen eigenen Werken, aber in organischem Zusammenhange und mit pietätvoller und doch unbefangener Würdigung. Wir freuen uns, daß auch diese vortreffliche Arbeit eine neue Auflage erfahren hat, an der mit dem Verf. ein gründlich theologisch gebildeter Sohn zusammengewirkt hat. Dieselbe zeigt in der vorliegenden ersten Hälfte durchweg die Spur sorgfältiger neuer Durcharbeitung. Die Lebensgeschichte Augustin's bis zum Antritt seines Bischofsamtes, und die Geschichte der drei großen Streitverhandlungen gegen die Manichäer, die Donatisten und die Pelagianer wird darin noch lebendiger und eingehender als früher dargestellt. Insbesondere sind die hergehörigen Schriften Augustin's wie diejenigen seiner Gegner vollständiger besprochen. In Bezug auf die beiden erstgenannten Streitverhandlungen enthält die vorliegende erste Hälfte auch die Darstellung der entgegenstehenden Standpuncte nach ihrem inneren Zusammenhange mit kritischer Würdigung ihrer Berechtigung; für die dritte ist diese Darstellung, nebst derjenigen des augustinischen Gesammtsystemes und des Abschlusses seines Lebens, in der zweiten Hälfte des Buches zu erwarten. Diese mehr dogmengeschichtliche Partie stimmt mit der ersten Auflage in der Hauptsache überein. Doch ist öfters eine Kürzung erreicht durch Weglassung dort eingeschalteter allgemeinerer Reflexionen; auch ist das Urtheil an Unbefangenheit und Schärfe noch gewonnen. Der ganze Theil über diese Streitverhandlungen nach ihrer äußeren und inneren Seite ist nun der Darstellung des Lebens Augustin's einverleibt, wie ja in der That dieselben den Hauptinhalt und die Hauptleistung dieses Lebens in seiner zweiten Hälfte bildeten. Und mit Recht ist die früher beobachtete Ordnung, in welcher der Kampf gegen die Donatisten vor demjenigen gegen die Manichäer behandelt wurde, nur mit einer anderen, zugleich chronologisch und sachlich zutreffenderen vertauscht, wonach der manichäische Streit voransteht, und der donatistische zwischen diesen und den pelagianischen in die Mitte gesetzt ist. Wünschenswerth wäre nur, daß den mitgetheilten Abschnitten Augustin's durchgängiger die Andeutung ihrer Stelle in seinen Werken beigegeben wäre. Wir hoffen, daß das vortreffliche und längst bewährte Werk auch in der neuen Gestalt die ihm gebührende Anerkennung finden möge. In der That ist dasselbe gleichermaßen geeignet für die Vertreter der theologischen und historischen Forschung, für praktische Geistliche, welche ihre Wirksamkeit mit den großen Gedanken der Vergangenheit befruchten wollen, und für ein allgemeineres gebildetes Publicum, das an den hervorragenden Persönlichkeiten und den bewegenden Fragen der religiösen Entwickelung ein eingehendes Interesse nimmt.

Weingarten, Dr. Herm., Prof., der Ursprung des Mönchthums im nachconstantinischen Zeitalter. Gotha, 1877. Perthes. (VIII, 65 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Der Verfasser hat seine Abhandlung, mit der die von Brieger herausgegebene Zeitschrift für Kirchengeschichte eröffnet wurde, in einem besonderen Abdrucke erscheinen lassen. Die Schrift verdient in der That als eigene Broschüre zu existieren; sie zeichnet sich durch scharfe Kritik, lebendige und fesselnde Form, sowie durch Neuheit der Resultate aus. Im ersten Abschnitte weist der Verfasser Paulus von Theben als eine Romandichtung des Hieronymus nach; im zweiten verneint er das Vorhandensein des Mönchthumes zur Zeit Constantin's; im dritten spricht er die vita Antonii dem Athanasius ab; im vierten weist er darauf hin, daß Athanasius das Mönchthum noch nicht kenne, Rufinus und Palladius aber völlig unglaubwürdig seien; im fünften bespricht er das Serapismönchthum nach den Arbeiten der Franzosen Letronne und Brunet de Presle und im sechsten, daß das christliche Mönchthum nichts Anderes als eine Nachbildung jenes heidnischen sei. Der siebente und achte Abschnitt sprechen von Uebergang des Anachoretenthums in das Cönobitenwesen und betrachten namentlich die Regel des Pachomius näher. Im neunten betrachtet er Basilius als Regenerator des Mönchthums, das derselbe nicht nach Anschauung ägyptischer Verhältnisse, sondern in Anlehnung an altgriechische Vorbilder herstellte. Der zehnte Abschnitt behandelt die älteste Mönchsliteratur, welche er als Fortsetzung des antiken Romans darstellt. Die beiden letzten Abschnitte behandeln die Entstehung des abendländischen Mönchthums um 380 und seine Umwandlung in eine culturhistorische Macht durch Benedict. Die Arbeit Weingarten's ist ohne Zweifel eine sehr verdienstvolle; die Kritik der ältesten Mönchsliteratur hat, wie wir glauben, bleibenden Werth. Ebenso verdienstlich ist die

Verwerthung des in London und Paris befindlichen handschriftlichen Quellenmateriales zur Kenntniß des altägyptischen Mönchthums. Trotzdem können wir nicht sagen, daß der Beweis geführt sei, das christliche Mönchthum sei nur eine Fortsetzung des altägyptischen. Mag immerhin bei Theben sich die fruchtbarste Stätte für mönchische Ideen geboten haben, der Gedanke des Mönchthums lag doch den christlichen Anschauungen jener Zeit sehr nahe. Wir können ebensowenig in Aegypten wie bei Basilius die eigentliche Entstehungsursache des Mönchthums in der Anlehnung an heidnische Vorbilder finden. Wir glauben, Gaß hat in einer erst kürzlich erschienenen Abhandlung sehr richtig darauf hingewiesen, daß die orientalisch-christliche Kirche in ihrer Literatur des 4. Jahrhunderts genug solcher Anklänge bietet, die einen Uebergang zum Mönchthum leicht vermitteln. W.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hrsg. von Dillmann, Dorner u. A. 22. Bd. 4. Heft. 1877.

Inh.: Frommann, kritische Beiträge zur Geschichte der Florentiner Kircheneinigung von 1439. — Riese, der Ablaß nach seiner Entstehung u. dogmat. Ausbildung in der kathol. Theologie des 16. Jahrh. — Wagenmann, kirchengeschichtl. Säcularerinnerungen. — Restle, Lesefrüchte. — Anzeige neuer Schriften.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 50 u. 51. 1877.

Inh.: Das Entlassungsgesuch des Präsidenten Dr. Herrmann. — Fr. Nippold, die neuere Literatur über die psychiatr. Thätigkeit Jesu. 2. — Die Beschwerdeschrift des Gemeinde-Kirchenrathes u. der Gemeinde-Vertretung von St. Jacobi in Berlin betr. die Nichtberufung des Pred. Lic. Hoßbach. — Fr. Nippold, Richard Rothe als Dichter. — H. Herold, wer sind die Ungläubigen? Eine Mahnung zum Frieden. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 10. Jahrg. Nr. 50 u. 51. 1877.

Inh.: Wochenschau. — Ein guter Rath für Weihnachten. — Aus Holland. 2. 3. — Weihnachten. — Protest. Bewegung in Nordwestdeutschland. — Correspondenzen. — Der Darwinismus und die Schule. — Die Abnahme der Theologiestudierenden. — Feuilleton.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 50 u. 51. 1877.

Inh.: Weigerung u. Nachholung der Taufe. 2. — Die bayer. Generalsynode. 3. 4. — Die kirchl. Parteien u. die bevorstehenden Synoden. — Zum Culturkampf. — Kirche u. Volksbildung. — Aus den Herzogthh. Bremen u. Verden. — Aus dem Großh. Hessen. — Berliner Zahlen. — Von des Herrn Geburt. — Weihnachten. — Zur Lage. — Aus dem Elsaß. — Aus Frankfurt a. M. — Aus der Prov. Sachsen. — Aus der sächs. Volksschule. 2. — Aus S.-Weimar. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 19. Jahrg. Nr. 50 u. 51. 1677.

Inh.: Das Entlassungsgesuch des Präsidenten Dr. Herrmann. — Pfannschmidt's Moses u. die Tochter Pharao's. — Frankreich vor 140 Jahren. — Carl Freih. v. Richthofen. — W. Baur, das Pfarrhaus. — Aus dem Rauhen Hause zum Weihnachtsfest. — Bischof Hefele üb. die Honoriusfrage. — Stromberger, Berthold von Regensburg. — Zur Literatur über Herder. 1. 2. — Zur philos. Literatur. 2. 3. — „Dürre Kräuter". — Die außerordentl. Synode des Herzogth. Lauenburg. — Zur Gefängnißreform. 1. 2. — Die Oxforder Allianzversammlung. — Die Begründung eines Vereins für Socialreform zu Berlin. — Die bevorsteh. Januar-Gebetswoche. — Zur kirchl. Statistik Berlins. — Die Generalsynode der protestant. Landeskirche in Bayern diesseit d. Rheins. — Der Fall Plewna's u. seine Folgen. — Bruno Bauer u. seine neuesten Publicationen. — Renan's neuestes Werk. — Steinmeyer über die Abendmahlsfeier u. Harnack's System d. prakt. Theologie. — Aus der homilet. Literatur. — Aus der dogmat. Literatur. — Correspondenzen; Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 8. Jahrg. Nr. 50 — 52. 1877.

Inh.: Eine Doctorfrage. — Card. Manning's wahre Concilsgeschichte. 3. — Zur Cölibatsfrage. — Weihnachten. — Das Promemoria des Exjesuiten Curci. 1. 2. — Erzbischof Alexander Lykurgos. — Zur Geschichte d. geistl. Gerichtsbarkeit. — Wochenchronik. — Correspondenzen u. Berichte; Literatur; Miscellen.

Geschichte.

Gilbert, Gust., **Beiträge zur inneren Geschichte Athen[s]** Zeitalter d. peloponnesischen Krieges. Leipzig, 1877. B. G. Teu[bner] (VI, 399 S. Lex.-8.) M. 9, 20.

Dieß Werk zerfällt in zwei ungleich große Theile, Darstellung der „Organe der athenischen Staatsleitung Magistrat und Bürgerschaft" und eine annalistische Gesch[ichte] der athenischen Parteien während des peloponnesischen Krie[ges] beides Gegenstände, welche unsere Interesse im höchsten G[rade] in Anspruch nehmen. Wir glauben indessen nicht zu i[rren] wenn wir nicht einen originalen Grundgedanken bei dem V[erf.] voraussetzen, sondern sein Buch als ein Product der N[ach]ahmung bezeichnen. Es sind hauptsächlich zwei Bücher, d[urch] welche der Verf. sich hat anregen lassen, beide in ihrer [Art] epochemachend, Mommsen's römisches Staatsrecht und Mü[ller-]Strübing's Aristophanes. Das erstere hat offenbar als Vor[bild] bei den Erörterungen des staatsrechtlichen Abschnittes vo[rge]schwebt, dem zweiten scheint der Verf., so oft er seine [Dar]stellungen auch bekämpft, die Methode haben ablauschen wollen, in das innere Getriebe der Dinge einzudringen und Geschichte der Zeit aus verständiger und geschmackvoller [Er]wägung zahlreicher, einzeln betrachtet fast werthloser Andeu[tun]gen der Quellen zu reconstruieren. Der Einfluß Momms[en's] kann hier leider nur als ein sehr unglücklicher bezeic[hnet] werden. Es kann nur zu einer Verwirrung der Begriffe füh[ren] wenn lateinische staatsrechtliche termini auf griechische Verh[ält]nisse angewendet werden, wenn in Athen von Ambi[...] Auspicien, einem ius agendi cum populo, einem insigne[...] sprochen wird; die dogmatische Darstellung des athenis[chen] Staatsrechts in dieser Epoche, gewiß eine schöne und dringe[nde] Aufgabe, läßt sich mit der bloßen Uebertragung der Momm[sen']schen Kategorien nicht durchführen; sie erfordert eine viel [...]schneidendere Kritik, als der Verf. aufgeboten hat, und n[...] wenn ein wirklich werthvolles Resultat gewonnen werden [...] im großen Zusammenhange vorgenommen werden. Die [...] wie Gilbert die Competenz der Strategen construiert, noch [...] losgelöst von der Betrachtung der anderen Gewalten im St[aate] giebt zu unzähligen Ausstellungen im Einzelnen Veranlass[ung] und ist im Ganzen nur zu geeignet, im Leser falsche V[or]stellungen von ihrer Stellung hervorzurufen. Müller-Strü[bing] andererseits wird, soweit es die Verschiedenheit der Geister [zu]läßt, öfters mit Glück nachgeahmt; sein Buch selbst viel ge[nannt,] noch öfter bekämpft. Es kommt freilich auch vor, daß er mit einem untergeordneten Platz in der Note begnügen [muß,] während ein Anderer, der relativ Geringes für den fragl[ichen] Punct geleistet hat, mit dem Beiworte „vortrefflich" im T[exte] prangt. Zuweilen wird auch seine Argumentation mit [ver]änderten Worten wiedergegeben und der Name gar nich[t ge]nannt. Schopenhauer bemerkt bekanntlich, der Wahrheit [sei] nur eine kurze Spanne des Triumphes vergönnt zwischen [den] beiden langen Zeiträumen, in denen sie als paradox ver[dammt] und als trivial geringgeschätzt werde. Sollte die le[tzte] Epoche für Müller-Strübing bereits angebrochen sein? [...] wohl schwerlich, und Gilbert's Buch selbst ist ein Beweis d[afür,] wie gewaltig der Anstoß noch fortwirkt, den er gegeben.

Vor Allem interessiert hier die strenge Scheidung zwi[schen] Strategen und Demagogen, die Gilbert vorgenommen. [Er] hat unzweifelhaft das Verdienst, einmal systematisch ausge[führt] zu haben, was vielen Darstellungen der griechischen Gesch[ichte] und Alterthumskunde mehr oder weniger unausgesproche[n zu] Grunde liegt, daß der Demagog, der Rhetor, ein amt[loser] Mann gewesen sei, daß er das Volk, ohne irgend n[...] officielle, in einer „imaginären" Stellung (S. 78) geleitet, daß er nach einem Amte nicht einmal getrachtet habe. J[...] Gründe giebt es dafür freilich nicht. Die Athener mi[...]

…ein unerhört thörichtes Volk gewesen sein, wenn sie … dafür gesorgt hätten, daß die eigentlichen Männer ihres … …mens, die προστάται τοῦ δήμου auch in die Executive … …wurden. Ein Hinderniß dafür lag jedenfalls nicht vor, … der δῆμος war doch nicht bloß der Theorie nach Souverän. … den äußeren Zeugnissen aber steht es schwerlich besser. …und scheint für Gilbert gewesen zu sein, daß er Müller- …'s Auseinandersetzung über den Staatsschatzmeister … (S. 89 ff.). Was er freilich dagegen vorbringt, ins- … seine Auslegung von Arist. Eq. 947 ff., ist mehr … …och und es ist merkwürdig zu beobachten, wie ein leicht …worfenes Wort Ulrich Köhler's so Viele hat bestimmen …, eine langgehegte Ansicht ohne Weiteres aufzugeben. … Stark auch noch Gelzer und Lipsius an der Existenz des … festgehalten hat, scheint dem Verf. entgangen zu sein. … Fundamentalfragen scheint Gilbert aber überhaupt etwas …gebunden zu behandeln. Wir verweisen z. B. auf die …ung über die Zeit des Amtsantrittes der Strategen. …f. ist für den Antritt mit dem 1. Hekatombäon und die … Natur der Sache entnommenen Einwendungen dagegen …er kurzweg ab und meint, man müsse bedenken, daß „der …stand eines Staates der Frieden sei und daß deßhalb … die Einrichtungen desselben mit Rücksicht auf diesen Zu- … getroffen würden" (S. 14). Das ist gewiß wahr, gilt … schwerlich auch von militärischen Einrichtungen, die auf … berechnet zu werden pflegen, und also auch wohl kaum … Strategen. Dann die Strategie des Alkibiades von 408 … Hell. I, 4, 8 ff.) für die Sommerwahlen zu verwerthen, … starkes Stück. Denn wenn jemals ein Grund zu einer …ordentlichen Strategie vorlag, so war es damals der … und die Worte des Xenophon verbieten bei unbefangener … durchaus, an die Wahl von mehr als drei Strategen … Ausdrückliche Rüge verdient es aber, wenn ohne … „Kathairesien" gesprochen wird, in denen Alkibia- … gewählt worden sei, und mit diesem Ausdrucke weiter … wird. Das verführt den Leser, der Xenophon …schlägt, dazu, anzunehmen, auch dieser spreche von …, und in diesem Falle würde allerdings die Gilbert- …argumentation in ein besseres Licht treten. Die Strategie …sthenes von 426 wird sehr kurz besprochen (S. 13. … und dabei die Auffassung Müller-Strübing's nur sehr …mmen gewürdigt. Es fehlt hier an Raum, die Aus- … welche Droysen und Adolf Schmidt der Stelle Thuk. III, … gegeben haben, zu widerlegen; so allgemeinen Beifall hat … doch hoffentlich nicht gefunden, daß die entgegenstehende …ung nicht einmal erörtert zu werden verdiente. Die … Aristophanes in den Acharnern behandelte Strategie des …chos wird für eine Nachwahl erklärt, nach Vers 600 ff. … wahrscheinlich. Die Behauptung übrigens, Lamachos sei … unbedeutend gewesen, ist zwar schon öfters auf- …, aber noch nie bewiesen worden. Gilbert verkennt aber … den Charakter der Komödie, wenn er sich wundert, daß …phanes, falls die Kriegspartei wirklich 10 Candidaten …stellt hätte, gerade einen politisch unbedeutenden zum … seines Spottes wählte. Er mußte natürlich den- … wählen, dessen Aeußerlichkeiten am ersten Anlaß zur …ierung gaben.

…sein staatsrechtliches System hat sich der Verf. offenbar … nicht recht klar gemacht, wenigstens geräth er zuweilen …derspruch mit sich selbst. So schreibt er z. B. S. 48 den …gen überhaupt eine Befugniß zu, welche S. 44 aus den- … Gründen dem στρατηγὸς αὐτοκράτωρ vindiciert wird. …nders charakteristisch für sein ganzes Verfahren ist die …inandersetzung über die insignia der Strategen (S. 30 f.). … Strategen sollen nämlich drei Roßschweife und zwei …federn auf dem Helme geführt haben. Die dafür ange- führten Stellen beweisen das nun freilich nicht, befremden aber muß, wenn der Verf. mit Curtius annimmt, Perikles trage auf seinen Büsten den Helm „als Kennzeichen seiner amtlichen Stellung als Strateg", und doch versäumt hat, sich zu überzeugen, daß auf keiner Replik etwas von den drei Roßschweifen und zwei Hahnenfedern zu sehen ist. Wie er nun gar diesen Helm als Amtstracht mit dem Kranze vereinigen will, den er die Strategen noch außerdem tragen läßt, ist aus seiner Darstellung nicht recht zu erkennen.

Indessen eine eingehende Recension dieses Buches würde nicht nur den Raum überschreiten, der uns hier zur Verfügung gestellt werden kann, sondern vermuthlich auch den, welchen eine Fachzeitschrift einzuräumen vermöchte, und sehr erquicklich wäre die Arbeit schwerlich. Wer des Verf.'s Buch über Sparta kennt, wird wissen, was er zu erwarten hat, obwohl ein erheblicher Fortschritt nicht zu verkennen ist. Wir wollen daher nur noch bemerken, daß auch die von A. Schöne im Voraus angepriesene Erklärung der Πανουργιππαρχίδαι bei Arist. Acharn. 603, nämlich als Hippokrates, Sohn des Ariphron (S. 164 ff.), uns wenigstens sehr viel weniger einleuchten will als Müller-Strübing's Deutung auf Thukydides. Einzelne Untersuchungen in der Schrift sind indessen zum Theile vortrefflich, wie die über den ausländischen Ursprung der Demagogen (S. 75 ff.) oder die über die Bedeutung von Ausdrücken wie πέμπτος αὐτός (S. 41 ff.), und heranziehen wird sie Jeder müssen, der diese Zeit behandelt.

Die Darstellung ist im Allgemeinen gut und dem Gegenstande angemessen. Ob wir freilich bereits so weit sind, daß man von „uns modernen Tagesmenschen" (S. 74) reden kann, läßt sich bezweifeln und die „gewohnheitsmäßig verfassungswidrige Handlungsweise" (S. 237) ist wohl ebenso ein lapsus calami, wie die „internationalen Beziehungen zum Auslande" (S. 47 f.). F. R.

Aspelin, J. R., antiquités du Nord Finno-Ougrien. Dessins de C. Nummelin d'après les originaux gravés par E. Jacobson. Traduction franç. par G. Biaudet. II. L'age du fer. Antiquités Permiennes. Helsingfors, Edlund. (S. 97 – 172. Fol.)

Die zweite Lieferung dieses schätzbaren Werkes ist der ersten rasch gefolgt. Sie enthält zunächst das Grabfeld bei dem Dorfe Ananino auf dem linken Ufer der Kama, in der Nähe der Stadt Elabuga im Gouvernement Wiatka. Eine im Jahre 1858 hier veranstaltete Ausgrabung, die nur den fünften Theil des Terrains aufdeckte, ergab außer Pferdeknochen und einer ansehnlichen Zahl Alterthümer 46 Skelette, theils verbrannt, theils ohne Brandspuren. Die Artefacten und ihre Ornamentik sind großentheils höchst eigenthümlich; der Verfasser ist geneigt, aus der Verwandtschaft mit den scythischen Gräbern von Alexandropol die Zeit für dieselben auf das 4. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen. Der Aufschluß hierüber kann allerdings nur durch die Vergleichung mit zuverlässig datierten Gräbern gewonnen werden. Ein Supplement bringt sodann eine Anzahl sibirischer Alterthümer von Eisen, in Formen, die sonst auch in Bronze vorkommen, zweischneidige Dolche und einschneidige Messer. Die folgende Abtheilung permischer Antiquitäten ist sehr reich ausgestattet, indessen scheinen die Gegenstände sehr verschiedenen Zeiten, auch sehr späten anzugehören. So wie sie mitgetheilt werden, bieten sie für die Feststellung einer Chronologie wenig Anhalt, um so weniger als in Betreff der Fundverhältnisse nur gesagt wird, daß sie zufällig, bei der Bodencultur oder in den Ruinen alter Städte, gefunden seien. Ueberhaupt so sehr dankenswerth die Vorlage aller dieser Sachen ist, mit der abgenutzten Schablone des Bronze- und Eisenalters verbinden sich hier nur schemenhafte Vorstellungen, die einen sicheren Halt erst mit der Reducierung auf bestimmtere und bekanntere Entwickelungsperioden gewinnen können. Den Contact mit der

sicher beglaubigten Chronologie anderer Funde herzustellen, selbstverständlich so weit dieß möglich ist, ist also die Hauptaufgabe, wenn das hier mitgetheilte Material für die Alterthumskunde in höherem Maße fruchtbar werden soll. Den Beschluß machen zwei Supplemente: Alterthümer von Bilarsk und Bolgary, die in ihren Formen eine Verwandtschaft mit finno-ugrischen Alterthümern zeigen, und: Alterthümer aus dem Gouvernement Wiatka.

Kalckstein, Carl v., Geschichte des französischen Königthums unter den ersten Capetingern. 1. Bd. Der Kampf der Robertiner und Karolinger. Leipzig, 1877. T. O. Weigel. (VII, 524 S. Lex.-8.) M. 10.

Nachdem der Verf. durch zwei Abhandlungen über Robert den Tapfern und den Abt Hugo von Tours (welche letztere jedoch des Neuen nur wenig enthielt) sich den Weg geebnet hatte, giebt er uns in dem vorliegenden Werke die erste Hälfte einer Geschichte der Capetinger, die zunächst von ihren Anfängen bis zum Tode Hugo's im Jahre 996 reicht. Wenn er in der Vorrede versichert, daß bisher die Entwickelung des Hauses bis auf Philipp August „wissenschaftlich unerforscht" blieb und nur die Herkunft desselben in die Nebel genealogischer Gelehrsamkeit gehüllt wurde, so bedarf diese Behauptung mindestens für die in dem ersten Bande behandelte Periode einer starken Einschränkung: von recht vielen Seiten war an der Aufhellung dieser Zeit im Einzelnen bereits gearbeitet worden und es mangelte vor allem eine ergänzende und zusammenfassende Darstellung vom französischen Standpuncte aus. Eine solche wird nunmehr hier zu geben versucht, gegliedert in drei Bücher, von denen das erste die robertinischen Gegenkönige von Odo bis auf Rudolf, das zweite die drei letzten französischen Karolinger, daß dritte die Erhebung Hugo Capet's auf den Königsthron und seine Regierung umfaßt. Dieser ganze Zeitraum macht durch die Schwäche des Reiches nach außen (die sich dennoch öfter mit Begehrlichkeit paarte), durch die Ohnmacht der Krone und den Uebermuth der fehdelustigen Großen einen öden und unerfreulichen Eindruck, der nur gemildert wird durch den Anblick des sittlichen Aufschwunges im Klosterwesen, sowie der geistigen Kräfte, die sich in der Kirche entwickelten; für einen Darsteller bietet sie daher, zumal da unsere Ueberlieferung empfindliche Lücken aufweist (z. B. zwischen 900 und 919), eine sehr wenig dankbare Aufgabe. Das vorliegende Buch, in welchem die Gruppierung des Stoffes zwar eine lobenswerthe ist, hat doch des Vortheils, der aus einer zusammenhängenden Betrachtung des geistigen Lebens, der Culturbewegung, entspringen würde, sich fast ganz begeben, wie auch die allgemeine Uebersicht am Schlusse etwas gar zu dürftig ausgefallen ist. Weder über die so überaus wichtige Klosterreform noch sonst über innere Verhältnisse wird irgendwo eingehender gehandelt. So hätte man auch nach der neueren Richtung der Wissenschaft mehr von der Kanzlei und dem Urkundenwesen der Könige zu hören erwartet.

Jeder Schriftsteller indessen hat ja das Recht, sich selbst die Grenzen zu ziehen, innerhalb deren er seinen Stoff behandeln will, und ohne Zweifel strebte Hr. v. Kalckstein mehr nach dem Ruhme eines gewissenhaften Forschers als eines anziehenden Erzählers. Daß er fleißig und gründlich zu Werke gegangen sei, daß er die weitverstreute Literatur, namentlich auch die französische emsig gesammelt und sorgsam die Meinungen seiner Vorgänger gegen einander abgewogen habe, dieses Verdienst wird ihm Niemand bestreiten können, und unzweifelhaft ist hierdurch für alle weiteren Untersuchungen auf diesem Gebiete eine neue Grundlage gewonnen worden. Im Einzelnen freilich fehlt es nicht an Puncten, in denen Ref. trotz dieser allgemeinen Anerkennung zu einer vom Verf. völlig abweichenden Meinung sich bekennen muß. So kann er es nur als eine Versündigung gegen die methodische Kritik betrachten, wenn Ausnahme der Prinzessin Gisela fast der ganze Inhalt Du von St. Quentin ohne Rücksicht auf seinen anerkannt s haften Charakter in die Geschichte wieder aufgenommen weil er so schön die Lücken unserer Ueberlieferung au (s. S. 29, 44, 127, 130, 132, 135 u. s. w.). Aber auch Richer wird nicht durchweg die nöthige Vorsicht beobachtet citiert der Verf. (S. 252 A. 3) aus ihm Ludwig's An als officielles Actenstück, um sie einige Seiten später (S. A. 1) als unecht zu verwerfen. Willkürlich werden das Mal (S. 300) sagenhafte Angaben der Hist. Francor. Se verwerthet, ein andermal (S. 251 A. 2) wird eine Nac derselben, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf die g zeitigen Ann. S. Columbae zurückführen läßt, kurzweg worfen. Wenig glücklich ist die Rettung einer Fabelei Thietm (S. 284 A. 1). Daß die Werke des Ratherius Hrn. v. K stein nicht zugänglich waren, ist befremdlich (S. 285), er benutzt auch die Geschichte der Bischöfe von Auxerre Labbe's alter Ausgabe statt nach der neuen und bessere Duru, der vollständige Abdruck von Flodoard's Epos Migne (Patrol. t. 135) ist ihm unbekannt geblieben. Nekrologien scheint er nur aus zweiter Hand zu kennen: würde z. B. für die Schlacht von Soissons und für den der Könige Rudolf und Ludwig V auf das von Auxerre, Lothar und Ludwig V auf das von St. Germain des Pres wiesen worden sein u. s. w. Der vollständigste Text der A der Ingelheimer Synode von 948 (S. 265) in den Monum hist. patriae ist dem Verf. entgangen, der Hymnus auf Krönung Odo's (s. Pertz Archiv XII, 409) scheint ihm wi Todtenklage auf Fulko von Reims ebenfalls unbekannt blieben zu sein. Den Namen des Geschichtschreibers Ekke Eccehard(!) zu schreiben, ist verkehrt. Die (S. 4) angezwei Urkunde Ludwig's des Frommen vom Jahre 838 hat Si ohne Anstand in seine Regesten aufgenommen und Wilma (Kaiserurkunden der Provinz Westf. 88) eingehender läutert. Der Friesengraf Ratbod (S. 127) durfte aus D allein nicht als nachgewiesen gelten, desgleichen schwebt Vermuthung über den Bischof Israel von Rennes (S. 2 völlig in der Luft, da derselbe wohl eher ein Ire als Brite war. Für die eiserne lombardische Krone (S. 53) zehnten Jahrh. vermissen wir den Erweis ihres Vorkomm die Einführung der arabischen Ziffern durch Gerbert (S. 3 ist eine längst aufgegebene Meinung. Das einzige Mal ge wo der Verf. sich auf Gfrörer stützen will (S. 135 A. 1), sagt ihm diese Stütze, denn es handelt sich an der betreffe Stelle Salomon's um ein längst erkanntes Citat aus Sulp Severus, welches nichts beweisen kann. Baldrich von Ut wird (mit Hirsch, nicht mit Wittich, wie man aus der merkung S. 144 schließen könnte) zu einem Bruder Herzogs Giselbert gemacht, obgleich wir aus der Grabs seines Vaters und aus dem Leben des Bischofs Ratbod w daß er ein Sohn des Grafen Rikfrid war. Die Bezeich „der Ueberseeische" behält der Verf. für Ludwig IV bei, gegen verwirft er (mit Recht) den Beinamen des Faulen Ludwig V, in beiden Fällen aber vermissen wir eine führung, wann und auf welche Weise diese Benennungen aufgekommen sind. Mit der Bestimmung der Lage der einz Orte hat sich der Verf. sichtlich viele Mühe gegeben, ind bleibt auch hierin Manches zu wünschen: so ist z. B. die setzung von Cluninium nach Klingenmünster (S. 102) unmöglich, denn was hätte Karl der Einfältige im Sp Sprengel zu suchen gehabt; ein sächsisches Kloster E (S. 105) kennt Ref. nicht, wohl aber ein elsässisches, der S. erwähnte elsässische Ort heißt jetzt Marlenheim, Biser (S. 368, 371) ist Birstadt bei Worms, für Uxellodu (S. 180, 192) entbehren wir einer genaueren Angabe übe

, Clugny und Kiersy sind veraltete Schreibarten, ebenso
…hionville für Diedenhofen, Arelat (S. 193) ist für das
…dische Reich in jener Zeit nicht gebräuchlich. Daß der
… der Capetinger zwangsweise in Gallien angesiedelt
… sei (S. 1), durfte mit so großer Bestimmtheit nicht
… werden, da es nur Vermuthung ist; neben Richer
…gegen für das Emporkommen des Hauses das der Zeit
…her liegende Zeugniß Widukind's trotz seiner sagen-
…färbung zu beachten. Ueber die laeti haben auch nach
…noch andere Leute gehandelt (S. XI). Mitunter begegnet
… Verf., die Ergebnisse seiner Vorgänger mit seinen
… zu verwechseln: seine Ansicht über die Entstehung des
… Franko für den Erzbischof von Rouen (S. 129 A. 1)
… z. B. schon bei Lappenberg, für die S. 256 und 298
… Vermählung der Adiva mit Alberich hätten schicklicher
… Köpke's Jahrbücher Otto's des Großen citiert werden
…, wo dafür der Beweis beigebracht ist. An demselben
…würde der Verf. u. a. auch etwas reichhaltigere Beispiele
… Gebrauch des Namens Carlingien gefunden haben.
…gung der Einwürfe, die, wenn sie auch den Werth des
… im Ganzen nicht herabsetzen sollen, allerdings zeigen,
… Schärfe der Kritik und die Sauberkeit der Arbeit im
… Manches zu wünschen übrig lassen. Im übrigen darf
…erkannt werden, daß dieß Buch den früheren Abhand-
… desselben Verf.'s gegenüber sowohl in der Forschung wie
… Form einen entschiedenen Fortschritt bekundet. Dankens-
… sind einige Excurse, die besonders genealogische Unter-
…gen enthalten, und ein sorgfältiges Register, minder er-
… die nicht seltenen Druckfehler, zu denen es wahrscheinlich
…, wenn Graf Heinrich (dessen Grabschrift der Verf. über-
…) S. 40 „durch Schiffe" aus dem Hinterhalte gelockt
…. Möchte der zweite Band, der ein unstreitig dankbareres,
… minder angebautes Feld zu bearbeiten hat, nicht allzu
… auf sich warten lassen und von weiterem Fortschreiten des
… zumal auch in der Darstellung Zeugniß ablegen. *Δρ.*

…, Dr. G. v., Prof., **der Kaisertraum des Mittel-… in seinen religiösen Motiven.** Vortrag in Stuttgart … Januar 1877 gehalten. Leipzig, 1877. Hinrichs. (31 S. gr. 8.) …

… ist eine warme, von patriotischer Begeisterung getragene
…, die den Vortrag durchzieht. Und auch das Thema
… zeitgemäßes. Die Sagen werden entrollt, die sich an das
… Kaiserthum geknüpft haben, ihre Gestaltung im Orient,
…schland und Frankreich treffend charakterisiert. Der Verf.
… Ausarbeitung seines Schriftchens mit einer Herausgabe
…genannten Dramas vom Antichrist beschäftigt. In der
…zeit ist das Buch erschienen. Der Verf. verweist selbst
…läuterung seiner Worte auf dasselbe.

…will, **ist Galilei gefoltert worden?** Eine kritische Studie. …g, 1877. Duncker & Humblot. (XI, 192 S. Lex.-8.) M. 4.

… Verfasser der oben genannten Arbeit ist für die Ent-
…g der Galilei-Forschung in Deutschland bahnbrechend
…. Bereits im Jahre 1870, also 6 Jahre vor Gebler,
… seine Arbeit über den Inquisitionsproceß des Galilei,
…chem die Documente vom 25. u. 26. Februar 1616 als
…t nachgewiesen wurden. Dieses Resultat, auf welches
…ig und unabhängig Gherardi in Italien kam, fand eine
…gängige Anerkennung, auch Gebler schloß sich demselben
…st neuerlich in seiner Publication der Acten des Galilei'-
…rocesses hat er diese Auffassung der fraglichen Documente
… fallen lassen und sie für echt erklärt, doch, wie es scheint,
…recht. Wir haben hieran anknüpfen müssen, da auf dem
…g vom Februar 1616 die Anklage und die Verurtheilung
… vom Jahre 1633 beruhen, um die es sich in dieser
… handelt. Es ist nicht die Entscheidung der auf dem Titel
der Arbeit befindlichen Frage, auf welche es hier ankommt, vielmehr liegt die hauptsächlichste Bedeutung der Arbeit in der Untersuchung und Prüfung der gesammten Ueberlieferung an Quellen und Literatur, eine Untersuchung, die wir nicht anstehen als musterhaft zu bezeichnen; sowohl die sachliche Seite der Frage wie die Kritik des vorliegenden Textes sind in einer ebenso erschöpfenden und gründlichen wie scharfsinnigen und eindringlichen Weise behandelt worden. Die Untersuchung geht von der Feststellung des Begriffes des sogenannten examen rigorosum aus, welches überzeugend als Verhör unter Anwendung der Folter, sei es die territio realis oder verbalis, nachgewiesen wird und zwar im engen Anschlusse an den Sprachgebrauch der Inquisition. Nicht minder gelungen ist die Ausführung, durch welche festgestellt wird, daß das Schweigen des toscanischen Gesandten über die Folterung in seinen Berichten an den Großherzog nichts gegen die Sache beweist. Von entscheidender Wichtigkeit ist dann die Kritik des Vatican-Manuscriptes, als der wichtigsten und unentbehrlichsten Quelle für die beiden Processe. Es wird unserer Ueberzeugung nach zweifellos dargethan, daß es sich hier um Fälschungen und tendenziöse Bearbeitungen und Veränderungen handelt, die den Zweck verfolgten, das Urtheil der Menge irre zu führen. Und gerade der für die Frage entscheidende Schlußsatz des Protokolls vom 21. Juni erscheint in seiner Echtheit überaus zweifelhaft. Der Verf. hat selbst auf Grund verschiedener unverächtlicher Indicien dem Verdachte Raum gegeben, daß die Acten noch in der Mitte unseres Jahrhunderts eingreifende Veränderungen erlitten haben. Der Vatican und seine Schildknappen bis in die jüngsten Zeiten hatten und haben das größte Interesse, den Thatbestand zu verdunkeln. Man hat in Rom zu allen Zeiten einen außerordentlich scharfen und weiten Blick für solche Dinge und deren Wirkungen gehabt. Mit dankenswerther Offenheit spricht es Marini, der Präfect der päpstlichen Archive, aus, daß bei den geringsten Spuren eines peinlichen Verhöres sich ein Triumphgeschrei gegen die Inquisition erhoben haben würde. Dieser Gesichtspunct ist mit großem Rechte von dem Verf. entschieden in Rechnung gestellt worden, denn er giebt den an die Texte sich knüpfenden Zweifeln einen gewichtigen Rückhalt, indem er das cui bono klar stellt. Mag die Frage der Folterung auch aus dem gegenwärtigen Bestande der Acten nicht voll zu entscheiden sein, als höchst wahrscheinlich ist es anzusehen, daß Galilei an den Ort der Tortur abgeführt und dort unter dem Eindrucke der territio nochmals befragt worden ist. So charakterisiert sich der Proceß (um mit den Worten des Verf.'s zu reden) als ein Verbrechen, das die Jesuiten ersonnen und Papst Urban VIII mit verbrecherischen Mitteln ins Werk gesetzt hat. Die Verdienste des Verf.'s um die Klarstellung dieser Frage sind im hohen Grade anzuerkennen, und so begrüßen wir in seiner Arbeit nicht nur einen hochwichtigen Beitrag zur Galilei-Literatur, sondern auch zu der Geschichte des großen Kampfes zwischen der Wissenschaft und dem Vatican.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtf. Gesellschaft d. Schweiz. 8. Jahrg. (N. Folge.) Nr. 6. 1877.

Inh.: G. R. Zimmermann, Codex Sangallensis Nr. 359, II. — P. Vaucher, problèmes d'histoire littéraire, II. — C. Kind, Graf Jos. Nicolaus v. Zollern. — J. Strickler, Beschwerde der Geistlichkeit von Appenzell gegen Ammann u. Rath. — Th. v. Liebenau, eine projectierte Gesandtschaft der katholischen Orte der Schweiz an Wallenstein.

Verhandlungen des histor. Vereines von Oberpfalz u. Regensburg. 24. Bd. N. F. 1877.

Inh.: C. W. Neumann, kleine Beiträge z. Lokalgeschichte der Stadt Regensburg: Goethe in Regensburg. — C. Will, Nachlese zu Th. Ried's Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis. — K. Primbs, die Smid zu Pfaffenhofen und Tann. — J. B. Mayr, Geschichte des alten Schlosses Liebenstein in d. Oberpfalz. — C. W. Neumann, das Testament u. das Grab d. Gräfin Christiane Juliane Friederike v. Reventlow, ersten Gemahlin des kgl. preuß. Staatskanzlers Karl August Fürsten von Hardenberg. — H.

* *

v. Walderdorff, Nachtrag zu Dr. Hibber's Abhandlung über den „Goliath" in Regensburg. — Bericht des Sekretariats über die 18. Plenarversammlung. — H. v. Walderdorff, Jahresbericht d. histor. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg f. die Jahre 1872, 73 u. 74.

Medicin.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 52. 1877.

Inh.: A. Romanos, zwei interessante Fälle von Febris perniciosa. — Ruhe, eine Verletzung des Plexus cruralis durch Fall. — Analekten; Zur Tagesgeschichte; Personalien.

Sitzungsberichte d. physikal.-medicin. Societät zu Erlangen. 9. Hft. Nov. 1876 bis August 1877.

Inh.: Geschäftliche Mittheilungen. — Lommel, Intensität des Fluorescenzlichtes. — Ders., kleinste Ablenkung im Prisma. — Klein, weitere Untersuchungen über das Ikosaeder. — Brioschi, sur quelques formes binaires. — v. Ihering, Gehörwerkzeuge der Mollusken. — Noether, zur Eliminationstheorie. — Klein, weitere Untersuchungen über das Ikosaeder II. — v. Gorup-Besanez, Untersuchungen aus dem Laboratorium: 1) v. Pieverling, Melissylalkohol; 2) Ders., zur Kenntniß organischer Selenverbindungen; 3) Wein, fette Säuren der Butter; 4) Christenn, Methoden der Milchanalyse; 5) Mehlis, Heptylsäure aus Oenanthol; 6) Bräuninger, Derivate der Buchenholztheerkreosote. — Lommel, Polarisation des Regenbogens. — Brock, Eierstock der Knochenfische. — Kellermann, Kartoffelpflanze und ihre Baustoffe. — v. Gorup-Besanez, Glutaminsäure aus Wickenkeimen. — v. Gerichten, einige Cymolderivate. — v. Ihering, systematische Stellung von Peronia und Ordnung der Nephropneusta. — Filehne, Vorgänge beim Lungenbrand und Einfluß verschiedener Arzneimittel auf dieselben. — Klein, weitere Untersuchungen über das Ikosaeder III. — Gordan, über die Auflösung der Gleichungen fünften Grades. — Leube, Vorkommen von Eiweiß im Harn von Gesunden. — Reeß, über den Soorpilz. — Lommel, über Fluorescenz.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 4. Heft. 1877.

Inh.: L. Oser, Bericht über den Typhus exanthematicus in Wien im Jahre 1875. — v. Basch u. Hofmann, Untersuchungen über die Innervation des Uterus und seiner Gefäße. — S. v. Basch, über den Einfluß der Athmung von comprimirter und verdünnter Luft auf den Blutdruck des Menschen. — Chronische Arsenikvergiftung durch technische Verwendung von Fuchsin; mitgeth. von Hofmann und Ludwig. — Jos. Grünfeld, die Formen des Harnröhrentrippers und die endoskopischen Befunde derselben. — M. Abeles, Beiträge zur Kenntniß des Glycogens. — H. Chiari, ein Fall von Tuberculose des N. opticus dexter. — Aeby, noch einmal die Gestalt des Femurkopfes.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 20. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Schultze, zur pathologischen Anatomie der Chorea minor, des Tetanus und der Lyssa. — Aßmuth, die Harnsteinbildung und ihr Verhältniß zur Acidität des Harnes. — Fischer, hemiplegia spastica infantilis. — Malbranc, über halbseitige Herzcontraction. — Riegel, über den Pulsus bigeminus und alternans. — Eisenlohr, Blut und Knochenmark bei progressiver perniciöser Anämie und bei Magencarcinom. — Fraenkel, über eine bisher nicht beschriebene Veränderung der Augenmuskeln bei progressiver perniciöser Anämie. — Näcke, zwei bemerkenswerthe Fälle von Ileus. — Fürbringer, zur Kenntniß der Gyps-Ausfuhr durch den menschlichen Harn. — Hartmann, über das Empyem der Stirnhöhlen. — Uffelmann, Beobachtungen und Untersuchungen an einem gastronomierten fiebernden Knaben. — Moser, einige Beobachtungen über die Wirkung des neutralen salicylsauren Natrons. — Benecke, zur Lehre von der Differenz der Wirkung der Seeluft und der Gebirgsluft. (Nachtrag.) — Kleinere Mittheilungen. — Hartmann, Nachtrag zu dem Aufsatz: Ueber das Empyem der Stirnhöhlen.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp u. Al. Spieß. 9. Bd. 4. Hft. (2. Hälfte.) 1877.

Inh.: Finkelnburg, die Entwickelung der Gesundheitsgesetzgebung und die Organisation der Gesundheitsstatistik in England seit dem Jahre 1872. — P. Börner, die internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen in Brüssel. — v. Sigmund, (Bemerkungen über) das neue französ. Sanitätsgesetz. — B. Cnyrim, die Frankfurter „Milchcuranstalt". — H. Wasserfuhr, über das Unnöthige und Unzweckmäßige eines Reichsgesetzes, betreffend allgemeine mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen. — Kritische Besprechungen. — Kleinere Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Źródłowski, Dr. Fr., Prof., das römische Privatr[...] 1. Bd. (Das Recht im objectiven Sinne u. die Personen.) [...] 1877. Dominicus. (VII, 291 S. gr. 8.)

Das vorliegende Werk bildet den ersten Band eines U[...] nehmens, welches eine Darstellung des römischen Privat[...] liefern soll. In einer kurzen Vorrede verständigt uns [...] Verfasser dahin, daß er damit die bei der Darstellung des [...] schen Rechts noch immer übliche Scheidung in Institutionen [...] Pandekten fallen lassen, das römische Recht rein und unge[...] durch spätere Modificationen darstellen und in dem Maße [...] Behandlung keine Scheidung der Darstellung in Instituti[...] und Pandekten anerkennen will. In diesem Programme er[...] der Verf. an Böcking's Vorbild, und die Anerkennung, [...] dessen Unternehmen gezollt worden ist, wird darum auch [...] Plane des Verf.'s nicht vorenthalten werden sollen. Zu [...] dürfte es gehen, wenn er der Scheidung der Darstellun[...] Institutionen und Pandekten in qualitativer Hinsicht jede [...] rechtigung abspricht: als ob nicht schon allein der Erfolg [...] Buches wie Scheurl's Institutionen eine hinreichende In[...] dagegen abgiebt, und noch viel mehr wird gegen die Behaup[...] Protest einzulegen sein, daß dem sogenannten Pandekten [...] als solchem, wie es unsere Pandektenlehrbücher docieren, wi[...] schaftlicher Werth nicht beizumessen ist; als ob nicht in [...] Einflusse, den dasselbe, wie der Verf. anerkennt, allezeit au[...] Codification geübt hat, die wissenschaftliche Bedeutung desse[...] sich manifestiere. Der Verf. hätte gewiß nicht nöthig gehabt, [...] seine eigene Arbeit in das rechte Licht zu stellen, die hergebrac[...] Darstellungsmethoden als unwissenschaftlich zurückzuweisen.

Was vorliegt, ist vorläufig nur der Abschnitt der allgemei[...] Lehren, welcher sich mit dem Rechte im objectiven Sinne [...] den Personen beschäftigt. Ein zweiter Band soll die allgeme[...] Lehren zum Abschlusse bringen. In der Anordnung des St[...] behält der Verf. die noch immer herrschende Methode bei, [...] Text mit Anmerkungen über Quellen und Literatur zu verse[...] am Schlusse der einzelnen Paragraphen aber fügt er Ex[...] meist polemischer Art bei. Die damit beabsichtigte Scheidung [...] Stoffes aber ist nicht streng durchgeführt: gelegentlich [...] sich auch die Polemik in den Text, und die Noten enth[...] keineswegs bloß Quellen- und Literatur-Angaben. Gegen [...] Beifügung der Excurse am Schlusse der einzelnen Abschnitte [...] sich ferner sagen lassen, daß die Arbeit damit an Uebersich[...] keit erheblich verliert. Dazu kommt noch, daß die Lectüre [...] selbst durch Einschachtelungen von Zusätzen mannigfachste[...] zuweilen sehr erschwert wird.

Diese Ausstellungen, welche mehr das Aeußere betreffen, [...] hindern nicht, in der vorliegenden Arbeit eine tüchtige Lei[...] anzuerkennen. Der Verf. hat redlich gearbeitet, die n[...] Literatur fleißig berücksichtigt und mit Selbständigkeit [...] Scharfsinn in dem Gewirre differierender Ansichten Ste[...] genommen. Erheblich neue Resultate sind vorläufig nic[...] Tage gekommen; aber eine fleißige Sichtung des seit B[...] wieder erheblich angeschwollenen Materiales behält doch [...] ihren Werth und verdient den Dank der Wissenschaft. Ein[...] zelnes (für und wider) wird sich einzugehen Gelegenheit fi[...] wenn der Verf., wie wir wünschen, recht bald die angekü[...] Fortsetzung seiner Arbeit liefern wird.

Auffallend bleibt bei dem sonstigen Fleiße des Verf.'s [...] sich derselbe nicht bemüßigt gefunden hat, den neuen Te[...] Gajus einzusehen, wie ihn das zwei Jahre vor dem Ersch[...] seines Werkes herausgegebene Studemund'sche Apogra[...] bietet: von einem Schriftsteller über das römische Priva[...] durfte man das wohl billig verlangen. Nicht nur die lex M[...] (vergl. S. 231 Nr. 3) hätte billig der lex Minisia Platz ge[...]

...en der ganze Excurs (S. 234—237) wäre wohl unter... ...en, worin der Verf. den (übrigens schon auf Grund des ...igen Materials) wenig ansprechenden Versuch macht, den ...dieses Gesetzes, daß conubio non interveniente das Kind ...einer Geschlechtsverbindung von Römerin und Peregrinus ...n wird, als durch ein Hadrianisches Senatusconsult auf... ...en nachzuweisen. Denn es ist nunmehr zweifellos, daß ...ch der Hadrianische Senatschluß bei Gajus 1. 77 gerade ...Festsetzung, daß das aus einer solchen Verbindung her... ...ende Kind justus patris filius ist, reformiert: das heißt ...daß ein solches Kind ehelich sein soll, sondern daß es sein ...tamquam si ex peregrina eum procreasset, wie ein ...bezüglichem peregrinischen Landesrechte eheliches Kind. ...denselben Senatsschluß ist dann offenbar Gajus 1. 92 zu ...en, ein Ausnahmefall nämlich, in dem civis Romanus ...r, während der Senatsschluß Gajus 1. 80 weit abliegt.

...Moritz, über die leges regiae. II. Quellen u. Authentie ...leges regiae. Leipzig, 1877. Hirzel. (S. 613—825. gr. Lex.-8.) ...

...VII. Bdes d. Abhandlgn d. philol.-histor. Cl. d. K. Sächs. Ges. d. Wiss. Nr. VII.)

...der im Jahrg. 1877, Nr. 8 d. Bl. besprochenen ersten ...ung von Voigt's Untersuchungen über die Gesetze der ...en Königszeit liegt jetzt die zweite (Schluß-)Abtheilung ... Während die erste Abtheilung den Bestand und Inhalt ...leges regiae zum Gegenstande hatte, behandelt die zweite ...Quellen der uns gewordenen Ueberlieferungen dieser Gesetze ...die bestrittene Frage nach deren Echtheit. Da die Haupt... ...en dieser Ueberlieferungen selbst wieder abgeleitete sind, so ...sich die Aufgabe, nach den weiter zurückliegenden Quellen, ...denen die überlieferten Schriftsteller geschöpft haben, zu ...en. Demgemäß hebt die Abhandlung an mit einer Zu... ...stellung aller Berichte, welche das Vorhandensein von ...ingum, sacerdotum und magistratuum und von Gesetzes... ...aus der Königszeit erwähnen. Die sich anreihende Unter... ...ung über das jus Papirianum stellt in sorgfältigster Weise ..., was uns über dieses älteste Rechtsbuch der Römer ...mit wird, und gelangt zu dem Ergebnisse, daß das unter ...Titel erschienene literarische Werk, enthaltend theils ...vorschriften theils Rechtsgesetze, von einem summus ..., der übrigens nicht Publius Papirius geheißen haben ..., sondern vielleicht mit dem bei Dion. V, 1 erwähnten ersten ... pontifex Manius Papirius identisch ist, nach dem Ueber... ...zur republikanischen Staatsform unter directer Benützung ...commentarii regum abgefaßt wurde zu dem Zwecke, den ...die erst nach dem Sturze der Könige eingerichtete geistliche ...Behörde eine umfassende Amtsinstruction zu schaffen. So... ...wird untersucht, welches die Quellen der Königsgeschichte ...r Archäologie des Dion. seien. Als solche sind nach den ...st detaillierten Forschungen des Verf.'s die Annalen des ...ius Macer und jene des Valerius Antias zu betrachten, ...zwei Werke, von denen das eine in der Zeit zwischen 676 ...681, das andere zwischen 706 und 709 u. c. geschrieben .... Von Licinius glaubt der Verf. die directe Benützung ...noch damals in den Staatsarchiven vorhandenen commen... ...regum annehmen zu dürfen, während Valerius Antias ...dem jus Papirianum geschöpft haben dürfte. Auch die ...quellen der auf die leges regiae bezüglichen Ueberlieferun... ...(Varro, Claudius und Granius Flaccus) werden theils ..., theils indirect mittels des jus Papirianum auf die com... ...rii regum zurückgeführt. Aus dieser Skizze dürfte bereits ...lichen sein, welche Stellung der Verf. zu der Echtheitsfrage ...mmt. Im Gegensatze zu Dirksen, dem bisher fast alle ...lichen Schriftsteller folgten, behauptet er zunächst mit ...sicht auf die Glaubwürdigkeit der Quellen, dann auch aus archäologischen und sprachlichen Gründen die Echtheit derjenigen leges regiae, welche in dem ersten Theile der Abhandlung als solche anerkannt wurden, und zwar sowohl nach Inhalt wie nach Form. Die Schlußcapitel der Abhandlung sind der Anführung und Widerlegung der gegen die Echtheit vorgebrachten Einwände gewidmet. Ref. ist der Ansicht, daß es dem Verf. gelungen ist, das thema probandum zu dem höchsten Grade der Wahrscheinlichkeit zu erheben, welcher auf einem Gebiete wie dem der Abhandlung überhaupt erreicht werden kann. Der Methode und Gewissenhaftigkeit der Arbeit noch besonderes Lob zu zollen, ist bei der anerkannten Meisterschaft des Verf.'s auf dem Gebiete rechtsgeschichtlicher Forschung wohl nicht nöthig. —t.

Liszt, Dr. Frz. Ed., Privatdoc., **die falsche Aussage vor Gericht oder öffentlicher Behörde** nach deutschem und österreichischem Recht. Graz, 1877. Leuschner & Lubensky. (XVII, 254 S. gr. 8.) M. 4, 50.

Der Verfasser hat schneller, als man erwarten konnte, seiner strafrechtsgeschichtlichen Studie über Meineid und falsches Zeugniß (1876) die versprochene obige Schrift nachfolgen lassen. Beide bilden trotz des veränderten Titels ein zusammenhängendes Ganzes, das jedoch in der geschichtlichen Entwickelung dieser Lehre nicht ohne Lücken ist. Dieselben Vorzüge, welche man allgemein bei der ersten Schrift anerkannte, sind auch bei der zweiten vorhanden. Sie ist zunächst gut geschrieben. Da der Verf. Werth auf die äußere Form legt, so erlaubt sich Ref. auf einige Ausdrücke aufmerksam zu machen, deren Beseitigung in späteren Schriften zu wünschen ist, z. B. erflossene Entscheidungen; im vorhinein; über Antrag u. dergl. Die vorhandene inländische und ausländische Literatur und Gesetzgebung sind sodann in einer Weise benutzt, wie man es selten findet (S. XI—XVII). Es ist zu wünschen, daß wir nach Vollendung des österreichischen Str.G.B. dasselbe ebenso berücksichtigen wie der Verf. es mit dem deutschen gemacht hat. Und als dritter Vorzug muß hervorgehoben werden, daß der Verf. die Materie gefördert hat. Er hat die nach der Ansicht des Ref. entschieden richtige Ansicht aufgestellt und consequent durchgeführt, daß die falsche eidliche oder nicht eidliche Aussage in eigener oder fremder Sache ein Delict gegen die öffentliche Verwaltung ist (S. 21).

Die Schrift zerfällt in drei Abschnitte: in dem ersten erörtert der Verf. die systematische Stellung der sogenannten Eidesdelicte und prüft zugleich seine eigene Ansicht an den verschiedenen Arten der falschen Aussage (S. 1—37). Der zweite Abschnitt (S. 37—219) beschäftigt sich mit den nothwendigen und zufälligen Begriffsmerkmalen (Willensrichtung, Unwahrheit der Aussage, Rechtsgültigkeit derselben, Ablegung vor Gericht oder öffentlicher Behörde, Theilnahme, Versuch und Vollendung). Von der Bestrafung der falschen Aussage handelt der dritte Abschnitt (S. 220—254). Keiner Controverse ist der Verf. aus dem Wege gegangen. Mit den Entscheidungen des Verf.'s kann man sich auch im Großen und Ganzen einverstanden erklären. Ref. hat in manchen Puncten früher eine andere Ansicht als der Verf. vertreten, schließt sich aber jetzt dem Letzteren an.

In der Schrift finden sich aber auch einige schwache Partien. Ref. rechnet namentlich dahin einen Theil der Abschnitte, in welchen von der Willensrichtung und der Theilnahme gesprochen wird. Der Verf. war mit seiner Schrift wohl so gut wie fertig, als Binding's Normen Bd. II erschienen, und schloß ab, ohne hierzu Stellung genommen zu haben, was von jetzt an bei einschlagenden Untersuchungen nicht mehr zuläßig sein dürfte. Vielleicht hätte der Verf. sonst einige Fehler vermieden. Falsch ist die Annahme ideeller Concurrenz zweier [?] strafbarer Handlungen, wenn A. den B. zur Ablegung einer nichteidlichen falschen Aussage bestimmt, von dem er weiß, daß er auch vor

einem Meineide nicht zurückschrecken werde. Wird in diesem Falle der Meineid geleistet, so soll A. als Anstifter zur nichteidlichen falschen Aussage und als Thäter eines fahrlässigen Falscheides bestraft werden (S. 164 f.)!! Selbst wenn dieser Schulfall wirklich vorkommen sollte, Ref. bezweifelt es, so müßte die Entscheidung anders ausfallen. Nicht als richtig kann Ref. die Behauptung des Verf.'s (S. 183 ff.) anerkennen, daß strafbare Theilnahme an dem Delicte des § 159 des Reichs-Straf-Gesetzbuches nicht anzunehmen sei. Falsch ist die Annahme ideeller Concurrenz von §§ 160 und 163 (S. 195). Bedenken erregt dem Ref. auch die Entscheidung (S. 205 ff.), daß die in der Voruntersuchung und die in der Hauptverhandlung abgegebene Aussage eines Zeugen als eine einzige anzusehen sei. Unrichtig ist, daß bei den Eidesdelicten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden können, selbst wenn die Gefängnißstrafe nicht die Dauer von drei Monaten erreicht (S. 230).

Doch das sind nur Ausstellungen in Einzelheiten. Allem Anscheine nach wird sich der Verf. von nun an den Elementarbegriffen der criminalistischen Wissenschaft zuwenden (S. V der Vorrede). Seine Leistungen auf diesem Gebiete werden gewiß dieselbe Aufnahme finden wie die bisherigen. Und hoffentlich gelingt es ihm, für die Fundamente unserer Wissenschaft einige „Quadern" aufzurichten. D—w.

Brückner, H., Kreisgerichtsass., die Wohnungsmiethe nach gemeinem Recht mit vergleichender Berücksichtigung der Königl. Preußischen, Königl. Sächsischen u. der Herzogl. S.-Gothaischen Gesetzgebung. Weimar, 1877. Böhlau. (XVI, 104 S. 8.) M. 2.

Der Verf. bespricht die Rechtsverhältnisse, welche bei der Wohnungsmiethe in Betracht kommen, vom Standpuncte eines juristischen Praktikers für das Gebiet des gemeinen Rechtes. Dort, wo gemeines Recht gilt, ist seine Schrift für Juristen und Verwaltungsbeamte zur praktischen Orientierung sehr wohl geeignet. Die in dieser Materie besonders häufigen localen Bestimmungen lassen sich leicht anfügen. Obschon die Schrift Vergleichungen aus dem Gebiete des preußischen Landrechtes und des Civilgesetzbuches für das Königreich Sachsen anschließt und diese auch für den gemeinrechtlichen Juristen nicht ohne Interesse sind, wären doch für das Gebiet des preußischen Landrechtes und des sächsischen Rechtes andere Monographien eher zu empfehlen.

Archivio giuridico diretto da F. Serafini. Vol. XIX. Fasc. 5. 1877.

Inh.: Bicci, dei lucri dotali, studi sull'art. 1398 del codice civile. (Fine.) — Cusumano, la teoria del commercio dei grani in Italia. (Fine.) — Re, le nuove tavole di Ossuma. (Fine.) — Castelbolognesi, fideiussione a tempo limitato. — Bollettino bibliografico.

Handel und Industrie. Technik.

Gretschel, H., u. G. Wunder, Jahrbuch der Erfindungen. 13. Jahrg. Mit 19 in den Text gedr. Holzschn. Leipzig, 1877. Quandt u. Händel. (VI, 460 S. 8.) M. 6.

Der 13. Jahrg. des Jahrbuches der Erfindungen, über das in diesem Blatte schon manchmal referiert wurde, zeichnet sich durch einen überaus reichen Inhalt aus. Auf dem engen Raume von 29 Bogen giebt das vorliegende Buch eine kritisch geläuterte Uebersicht über die hervorragenderen wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Gebiete der Astronomie, der Physik und Meteorologie, der Wärmelehre, der Elektricität und des Magnetismus und ein vortrefflich redigiertes Referat über die Leistungen in der Chemie, der theoretischen wie der angewandten, so vollständig, daß dem aufmerksamen Leser des Jahrbuches keine wichtige Entdeckung und Forschung aus dem Bereiche der genannten Disciplinen fremd bleiben wird. Den Schluß des Werkes bildet ein Nekrolog und zwar nicht bloß Astronomen, Physikern, Meteorologen und Chemikern, son auch von Zoologen, Botanikern und Mineralogen, obgleich beschreibenden Naturwissenschaften in dem Jahrbuche Berücksichtigung geschenkt ist. Die von Jahr zu Jahr nehmende Verbreitung des Buches spricht für seinen und den Umstand, daß seine Herausgabe einem wirklichen dürfnisse entspreche, trotz seinem eigenthümlichen Titel, denn „Jahrbuch der Erfindungen" hat doch in der That seiner g Anlage und seinem Inhalte nach mit „Erfindungen" nich Geringste gemein. Obgleich das Buch unter dem genan Titel vor 13 Jahren eingeführt wurde und sich eingebü hat, so ist doch eben dieser Titel für ein Werkchen, das nach Erkenntniß und Wahrheit strebende Forschung berichtet unpassender, weil unwahrer, auf jeden Fall ein nicht zeitgemäßer.

Lüders, J., Ingen., **Wider Herrn Reuleaux.** Eine Würdi der wissenschaftlichen Arbeiten und Methoden des Herrn Reuleaux. Kiel, Homann. (88 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Unter dem Titel „Wider Herrn Reuleaux" liegt uns Werk vor, auf dessen Einzelheiten wir hier nicht ein dürfen, da dieselben den meisten Lesern dieses Blattes zu liegen werden; nur in Bezug auf den allgemeinen Cha des Werkes sei daher das Folgende bemerkt.

Der Verf. citiert, gleich auf S. 6 aus der Vorrede Hrn. Reuleaux zu seiner Broschüre „Briefe aus Philadel die Worte: „Bei seiner Arbeit müssen wir das deutsche aufsuchen" und setzt hinzu: „nun gut, suchen wir bei Arbeit Hrn. Reuleaux selbst auf!". Hr. Lüders hat darin Recht und es würde gewiß dankbarst anerkannt werden, derselbe die Werke Reuleaux's gründlich untersucht und nachgewiesen hätte, daß hier oder dort Unrichtigkeiten oder eine Auffassung Reuleaux's als falsch zu bezeichnen Statt aber eine solche rein sachliche Kritik zu üben, statt die in den Werken Reuleaux's etwa darbietenden Unrichtigk nachzuweisen, hat Hr. Lüders in dem vorliegenden Werke sucht, Hrn. Reuleaux in hochtrabendem Tone jedes, auch kleinste Verdienst abzusprechen, ohne auch nur an einer einen wirklichen Beweis zu liefern. Ja, man kann das nur als eine Schmähschrift bezeichnen, in welcher aus Zeile, nicht eine ruhige sachliche Kritik, sondern, man sagen, ein persönlicher Haß hervorschaut. Ref. kann nicht scheiden, ob wirklich hier ein unversöhnlicher persönlicher zwischen Hrn. Lüders und Hrn. Reuleaux besteht: so viel läßt sich wohl sagen, durch eine derartige Kritik wird Lüders Hrn. Reuleaux mehr nutzen als schaden. Eine dera Kritik muß und wird allseitig verurtheilt werden. H.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

L'extrême Orient. Recueil de linguistique, d'ethnograph d'histoire. Dirigé par Franç. Turrettini et Léon Metchni Première Livraison. Juin 1877. Genf, Menz. (III, 135 S Lex.-8.)

Seit etwa vier Jahren erscheinen in Genf zwei verdi liche Zeitschriften für ostasiatische Sprachen- und Liter kunde: Atsume gusa und Ban zai sau. Ein Auszug letzterem, doch für weniger enge Kreise bestimmt, ist l'ext Orient. Er wird theils in bogenweisen Lieferungen Werke, theils kleinere Aufsätze und Bücheranzeigen bri immer aber sein Absehen darauf richten, dem Ethnol Historiker und Geographen aus dem reichen Born der ch schen und japanesischen Literaturen neuen Stoff zuzufü Die vorliegende erste Lieferung enthält, theils in französi

theils in italienischer, theils in englischer Sprache folgende Schriften: Uebersetzung des japanischen biographischen Büchleins Nitu-pon fiyaku-sen den, Geschichte von hundert japanischen Feldherren, Nr. 1—20, von Valenziani; Uebersetzung des Zin-koku-ki, vorläufig die Vorrede, von demselben; das japanische Elementarbuch Kotcho sen zi mon, Einleitung, Text, Uebersetzung und Anmerkungen, S. 1—18, von Metschnikoff; Seiten Études altaïques von Moritz Grünwald, darin auf S. 9 folgende Fehler: „mandschuisch kharudai = männlicher Phönix, kherudei = weiblicher Phönix, aus dem Sanskrit: gharuda" — sollte heißen: „garudai — gerudei aus garuda". Nicht bume, sondern butscheme heißt „sterben"; bume ist = geben. Statt kankan, kenken lies: ganggan, genggen. Ferner: „mandschu oitobumi = sortir ou délivrer du danger": das giebt es gar nicht! Es folgen eingehende Besprechungen neuerer Bücher, dann die ersten Seiten eines Vocabulaire japonais-aino-coréen von Metschnikoff; eine Fortsetzung von Rudy's Lehrbuche des s. g. Mandarinendialectes, die Schöpfungssage der Koloschen, ein Aino- und ein japanisches Gedicht, je mit Uebersetzung.

Die früheren Lieferungen des Rudy'schen Lehrbuches werden voraussichtlich nachzubeschaffen sein; wir nehmen jedoch Anstand, diese Arbeit zu empfehlen. Sie bietet auf vielem Papiere erstaunlich wenig Lehrstoff, z. B. hier auf acht Seiten nichts als Paradigmen des Infinitivs und Präsens von elf Verben, eins natürlich genau wie das andere lautend, und zum Theile noch dazu irreführend, weil Verben, welche ein Object verlangen, ohne solches als Activa aufgeführt werden. Dieß beiläufig. Im Uebrigen können wir dem Unternehmen, an welchem Namen vom allerbesten Klange betheiligt sind, nur guten Fortgang und ein zahlreiches dankbares Publicum wünschen. G. v. d. G.

Holzweissig, Dr. Fr., Oberlehrer, **Wahrheit und Irrthum der localistischen Casustheorie.** Ein Beitrag zur rationalen Behandlung der griechischen und lateinischen Casussyntax etc. Leipzig, 1877. Teubner. (2 Bll., 88 S. Lex.-8.) M. 1, 80.

Der Verfasser behandelt in der vorliegenden Schrift die Frage nach der Grundbedeutung der Casus im Indogermanischen. Er schreibt nicht nur für den Sprachforscher von Fach, sondern namentlich auch für „den praktischen Schulmann, welcher den Untersuchungen der vedischen Syntax nicht folgen kann"; denn er ist der Ueberzeugung, daß es an der Zeit sei, die elementare Casussyntax des Griechischen und Lateinischen nach den Resultaten der vergleichenden Sprachwissenschaft umzugestalten.

Hätte der Verf. sich darauf beschränkt, dasjenige übersichtlich zusammenzustellen, was nach den neueren Forschungen auf dem Gebiete der Casussyntax als gesichertes Resultat gelten darf, so würde er zwar keinem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, sich aber immerhin den Dank sowohl der Sprachforscher als auch der Schulmänner verdient haben. So aber macht er den Nutzen wenigstens, den ein der Sprachwissenschaft ferner Stehender aus der Schrift ziehen könnte, zum großen Theil illusorisch dadurch, daß er allerhand weitgehende, zum Theil nur kurz hingeworfene und dabei augenscheinlich gar nicht zu rechtfertigende Hypothesen einmischt, Hypothesen, die der Verf. sicherlich überhaupt nicht vorgebracht hätte, wenn er sich über die mannigfachen Schwierigkeiten des von ihm behandelten Problems hinlänglich klar geworden wäre.

Der Verf. zerlegt die Casus in die bekannten zwei Classen, in grammatische und in locale Casus. Zu den ersteren rechnet er außer Nominativ und Accusativ auch den Genetiv, zu den letzteren den Ablativ, den Locativ, den Dativ und den sogenannten Instrumentalis (der ursprünglichen Bedeutung gemäß besser Sociativus genannt). Den Genetiv den grammatischen Casus zuzuzählen bestimmt den Verf. die Etymologie des Genetivsuffixes. Er ist nämlich mit Höfer u. A. überzeugt, daß der Genetiv auf sja ein indeclinabel gewordenes Adjectiv mit der Bedeutung des Besitzes sei: er verweist auf griech. δημόσιο-ς und latein. amasiu-s (auch auf cu-ju-s, a, um neben dem Genet. cujus) und meint, die ursprüngliche Identität von δημόσιο-(ς) mit dem homerischen Genet. δημοιο = *δημοσιο „leuchte von selbst ein". Aber einerseits ist ein gemeinindogerm. Adjectivsuffix -sia- bis heute noch nicht erwiesen, und andererseits wird eine gesunde Methode nur annehmen können, daß das σ von δημόσιος ebenso wie das σ von ἀμβρόσιος, ἀκηράσιος, θεσπέσιος u. a. aus τ entstanden sei, wonach dieses σ mit dem s des Genetivsuffixes gar nichts zu schaffen hat. Daß dieses letztere eigentlich ein Adjectivsuffix ist, ist vor der Hand eine bloße Vermuthung; wie kann hier der Verf. von einem „sicheren Resultate" reden? Es ist vorläufig reine Geschmackssache, ob einer den Genetiv zu den localen Casus rechnet oder nicht. — Unklar gedacht ist, was der Verf. S. 17 f. über die Entstehung der vier localen Casus bemerkt. Er nimmt an, neben den grammatischen Casus habe sich zunächst ein einzelner Casus mit allgemeiner räumlicher Bedeutung herausgebildet, den er als adverbialen Casus bezeichnet. „Die weite Begriffssphäre dieses Casus drängte zur Differenzierung, die in den verschiedenen Numeris wegen nicht gleichen Bedürfnisses nicht in gleichem Umfange ausgeführt wurde". „Uns scheint es, als könnten wir aus den sanskritischen Casusformen den Differenzierungsproceß noch ziemlich sicher durch verschiedene Stadien hindurch verfolgen. Es scheint zunächst der Locativ abgesondert zu sein von jenem Casus allgemeinster Bezeichnung adverbialer, nach unserer Ansicht räumlicher Verhältnisse. Beleg dafür ist uns zunächst der Casusstand des Dual, welcher auf dieser Stufe verharrte: er unterscheidet den Locativ (Gen.) scharf und bestimmt von Instr.-Dat.-Abl.; dann aber auch der Casusbestand des Plural, welcher später weitere Differenzierungen ausdrückte: er unterscheidet den Locativ (auf shu [gemeint ist su]) scharf und bestimmt von den übrigen Casus, welche unzweifelhaft auf der Grundform des griech. φι beruhen; endlich die unverkennbare Aehnlichkeit des Suffixes für Instr.-Dat.-Abl. in Dual und Plur." (Vergl. auch S. 31 f.). Man denke: ein Ursuffix, aus dem durch Differenzierung das Locativsuffix und die anderen localen Suffixe (also im Plural, z. B. -su und -bhi-) entstanden sein sollen! Wie mag wohl dieses Ursuffix in den verschiedenen Numeri gelautet haben? Dem Verf. ist es hier (und anderwärts in seiner Schrift) ergangen wie es so Vielen ergeht, die die Sprache nur auf dem Papier und nach Maßgabe äußerlich angeeigneter schematischer Formeln zu betrachten gewohnt sind: sie operieren mit den technischen Termini, ohne sich klar zu machen, welches der thatsächliche Vorgang im Sprachleben ist, für den der Terminus gelten soll. Gerade das Wort „Differenzierung" hat sich schon gar manchem da eingestellt, wo klare Begriffe fehlten. — S. 21 wird sehr zuversichtlich behauptet, die Entstehung der Mischcasus sei überall(!) vermittelt durch Anähnlichung der Formen verschiedener Casus, die in Folge lautlichen Verfalls des Auslautes eintrat. Es wäre sehr verdienstlich gewesen, wenn der Verf. diese Behauptung auch irgendwie bewiesen hätte. Er bespricht nur (S. 63 ff.) das Aufgehen des Locativus in dem Ablativus im Lateinischen, und knüpft daran die Bemerkung: „Nicht überall liegt die Sache so klar wie beim latein. Abl. und Locat., weil die Beweismittel für die vermittelnden Sprachformen fehlen". Wenn letzteres der Fall ist, so durfte der Verf. seine Behauptung doch sicher nicht als „keinem Zweifel unterliegend" hinstellen. — S. 33 heißt es, die geschlechtliche Endung des Nominativus Singul. -s sei das Zeichen der persönlichen Bestimmtheit, das neutrale -t das Zeichen der persönlichen Unbestimmtheit. Nun trete die Persönlichkeit nirgends deutlicher hervor als im Subjecte eines Prädicats, daher erkläre sich das s im Anlaute des Nominativus des Demonstrativpronomen sa sâ (ὁ ἡ) gegenüber dem t der übrigen

Casus (τοῦ τῆς ꝛc.). Ehe der Verf. eine solche Combination wagte, hätte er doch erst zeigen müssen, daß wirklich -t und nicht -d der ursprachliche Ausgang der Neutralformen altind. ta-d, griech. τό, lat. i-d, got. þat-a war. Diese wichtige Frage (die vorläufig mit Recht zu Gunsten von d entschieden ist) wird nicht einmal entfernt berührt.

Weiter noch auf die Puncte einzugehen, in welchen wir mit dem Verf. nicht einverstanden sind, ist hier nicht der Ort. Als den verdienstlichsten Theil der ganzen Arbeit glauben wir den „Ueberblick über den Casusgebrauch im Lateinischen und Griechischen auf Grund der Resultate der vergleichenden Sprachforschung" S. 70 ff. bezeichnen zu müssen. Es wäre nur zu wünschen gewesen, der Verf. hätte den Raum, den er auf die Besprechung von Problemen verwendet, welche sich bei dem heutigen Stande der Wissenschaft schlechterdings nicht entscheiden lassen und deren Lösung der Zukunft zu überlassen war, dazu benutzt, die in dieser Uebersicht aufgestellten Gebrauchskategorien mit Rücksicht auf die angenommene Grundbedeutung des Casus näher zu erläutern und die Uebergänge von einer Gebrauchsweise zur anderen deutlicher nachzuweisen. Was der Verf. jetzt bietet, ist in vielen Stücken nur ein vorläufiges Programm, dessen Berechtigung erst noch durch Specialuntersuchungen bewiesen werden muß. S. 39—62 enthalten einen Excurs auf das Gebiet der semitischen Casussyntax. Wir müssen diesen Anderen zur Beurtheilung überlassen. Bg.

Herwerden, Henr. van, **Plutarchea et Luciania cum nova Marciani codicis collatione.** Trajecti ad Rhenum, 1877. Beijers. (90 S. Lex.-8.)

Die vorliegende Schrift zerfällt in drei Capitel. Das erste (S. 1—46) enthält Besserungsvorschläge zu Plutarch's Moralia, in der Ordnung, wie sie durch die übliche Reihenfolge und Paginierung gegeben war; das zweite Capitel bringt eine Collation vom Codex Marcian. CDXXXIV des Lucian (S. 47—67); das dritte (S. 68—90) Conjecturen zu diesem Autor, nach den Schriften geordnet. Die Collation wird als Ergänzung der Sommerbrodt'schen gegeben, welche der Verf. für wenig genau erklärt; die Lesarten übrigens, die er aus dieser Handschrift (Ω bei Fritzsche) durch gesperrten Druck und durch ein recte oder egregie hervorhebt, sind darum noch nicht alle für neu zu halten, sie sind vielmehr großentheils schon aus anderen Handschriften bekannt. Auffallend ist der Zusatz egregie bei der Lesart προωκονομουμένην Alex. 14 (S. 65 f.); das richtige προῳκονομημένην steht aus anderen Hdschr. im Texte bei Fritzsche. — Trefflich sind vielfach die Besserungsvorschläge im ersten und letzten Capitel, nur daß längst nicht überall dem Verf. die Priorität der Auffindung zukommt. Nun wäre es zwar gegenüber einem ausländischen Gelehrten ein unbilliges Verlangen, daß er alle deutschen Programme und Dissertationen kennen sollte; indeß die Teubner'schen Textausgaben finden ihren Weg in alle Welt, und so durfte auch Hercher's Ausgabe der Moralia des Plutarch dem Verf. nicht unbekannt bleiben. Aber gleich auf der ersten Seite werden vier Conjecturen als neu vorgetragen, die bei Hercher im Texte stehen, und in anderen Fällen sind in dieser Ausgabe anderweitige Conjecturen aufgenommen, die doch auch, wenn schon nicht Billigung, so doch Berücksichtigung erforderten. Freilich gegen diese Art von Tadel scheinen die holländischen Gelehrten wenig empfindlich zu sein; ausgesprochen ist er wahrlich schon oft genug. — Als Beispiele zugleich richtiger und unseres Wissens neuer Besserungsvorschläge heben wir hervor: Plut. p. 3 D μασθοὺς ἐπέχειν für μ. ὑπέχειν (S. 1), p. 18 A φθεγγομένην τινὰ ζωγραφίαν und σιγῶσάν τινα ποίησιν, wo für τινὰ bisher τὴν gelesen wurde (ebend.), p. 64 A ὅσ' ἔπραξε für ὡς ἔπραξε (S. 3); Lucian π. τ. ἐπὶ μισθῷ συνόντων § 28 πρᾶγμα παγγέλοιον für ἠρέμα καὶ γελοῖον (S. 81); Hermotim. 62 ἀκαριαῖον ὅσον für ὀλίγον ὅσον ἀκαριαῖον; das. 66 οἱ δὲ ὅσα ἕτερα für ὁ δὲ κτλ. (S. 85). — Hingegen 117 B war καταφθινήσας καὶ τιμωρηθεὶς (gemartert) nic καταφθίσας καὶ ἀπομαρανθεὶς zu ändern: καταφθινήσας is Plutarch und anderen Späteren zu belegen, καταφθίσας i transitiven Sinne kennen wir nicht.

Neugriechischer Parnass oder Sammlung der ausgezeichne Werke der neueren Dichter Griechenlands. Original und U setzung von Antonio Manaraki. Heft I. Athen, Druc K. Antoniades. (48 S. 8.)

Eine Auswahl des Besten, was die neuere grie Dichtkunst hervorgebracht hat, ist an und für sich willko und auch in Deutschland ihres Leserkreises gewiß: wie man sich aber wundern, wenn ein Grieche sich als eine gewandten Kenner unserer (bekanntlich nicht sehr lei Sprache beweist, daß er die Dichterwerke seines Vaterla meist correct und ansprechend in einem deutschen Gew uns vorzuführen vermag! Das erste Gedicht, „Thanasis Va von dem bedeutendsten Dichter des heutigen Griechenl Valaoritis, ist außerordentlich schwer zu übersetzen, scho metrischen Gründen; die Stellen in kürzeren, bald anapästi bald bacheischen Versen sind auch weniger gelungen al gereimten politischen Verse. Die beiden folgenden Gedichte Valaoritis, von denen namentlich das Ναυάρισμα S. poetisch schön ist, sind ansprechend übersetzt; nur ist uns S die Uebersetzung der Worte λαλεῖ ἡ νεροχελῶνα „es sch die holde Silfe(?)" aufgefallen. Es folgt dann das Ge Ὁ Ποιητής von Zalokostas, dessen Schluß an bekannte V lieder anklingt; es fällt uns S. 35 auf „gepaart in Liebele und S. 37 der undeutsche Ausdruck „noch eh' die Bä Blüth' gekriegt", gerade ein Fehlgriff, wie ihn ein Frem bei noch so guter Kenntniß unserer Sprache thun kann! ähnlicher Mißgriff ist es, wenn der Uebersetzer S. 39 „netten Schwalben" redet; er meint „liebe Schwalbe S. 41 macht „Nasos, der dein Herz betrog, er nun Tanze rennt" auf uns einen nicht beabsichtigten komis Eindruck; im Originale steht ξεφαντόνει „er denkt nur Vergnügen". Uebrigens erinnert auch dieß Gedicht von Z kostas stellenweise an Volkslieder, z. B. an das Lied von schönen Evgenula. Sehr gelungen ist die Uebertragung zwei letzten Gedichte Τὸ Γατάκι von Tantalidis, und Καταστροφὴ τῶν Ψαρῶν von Solomos. Wir haben bloß den Wunsch auszusprechen, daß der Uebersetzer ein wenig auf die Correctur des griechischen Textes achten möge (S. ἔλλειψε statt ἔλειψε; S. 14 σκιάζεσε statt -εσαι; S τρέχωμε für τρέχομε; S. 18 fehlt ein Fragezeichen nach in der zweiten Zeile v. u. steht λῦκος statt λύκος; S. 24 δροσὰ statt δροσιά u. s. w.). Wir wünschen seinem Unterne den besten Erfolg und empfehlen dasselbe unseren Landsle auf das Wärmste. W. V

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 13. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Diels, Atacta. — F. K. Hertlein, zur Kriti attischen Redner. — F. Blaß, das ägypt. Fragment des Alkma B. Niese, Beiträge zur Biographie Strabos. — R. Hirzel, Thukydideslegende. — K. P. Schulze, zum Codex Oxoniensi Catull. — H. Tiedke, quaestionum Nonnianarum specimen rum. — W. Dittenberger, die Familie des Herodes Atticu Th. Mommsen, der letzte Kampf d. röm. Republik (ein Bruchstück Trimalchios Heimath u. Grabschrift. — H. Droysen, Nachträ der Epitome des Nepotianus. — C. Robert, zur Geschichte der ripides-Handschriften. — Miscellen.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Literatur. Hrsg. v Steinmeyer. N. F. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: Mannhardt, Uebereinstimmungen deutscher u. a Volksüberlieferung. — Scherer, Literatur des 12. Jahrh. 5. Sa und der Drache. — Naumann, über die Reihenfolge d. Werke mann's von Aue. — v. Muth, zur Klage, Varianten aus d. Hdsch — Hruschka, über eine Handschrift in Privatbesitz. — Wei

äge zu Kutschera's Leisewitzbiographie. — Henrici, zur Ulphilasgraphie. — Anzeigen.

Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 115. u. 116. Bd. 11. Heft. 1877.

Inh.: I. G. F. Schömann, zum ersten Stasimon in Aischylos Hiketiden. — K. J. Liebhold, zu Xenophon's Hellenika. — F. . zu Xenophon's πόροι. — K. Walter, zu Sophokles' Oidipus Koloneos. — Th. Hasper, menandri monostichium 446 denuo . — C. Meiser, ein Fragment des Aristoteles. — K. Seeder Ostrakismos des Hyperbolos. — H. Magnus, zu Valerius [VII. 163]. — H. Peter, Q. Lutatius Catulus u. Lutatius . — Zur latein. Anthologie. — A. Du Mesnil, zu Cicero's . Schriften. — C. Kinsemann, zu des Boëtius' philosoconsolatio [I. 4]. — R. Unger, Horatius und Alkaios. — . . . sberger, zu Statius' Silvae. — J. Gantrelle, zu welrar. Gattung gehört der Agricola des Tacitus? — G. Krü- Tacitus' Agricola [c. 6]. — Anzeige. — E. Hiller, zu den . . . rschollen.

F. Hummel, eine englische Schule. — Anzeigen. — L. . krit. Bemerkungen zu der deutschen Nomenclatur unserer bo. . Lehrbücher. — Briefe von G. E. Lessing, Herzog Ferdinand . . unschweig, insbes. aber von den Lehrern des collegii Carolini . . schenburg u. Zachariä, sowie von Louise Ebert u. von Gleim. . . Grücker. mitgeth. von H. Pröhle. (Forts.) — F. Otto, Be- . . r die Verhandlungen der 32. Versammlung deutscher Philo- . . . Schulmänner in Wiesbaden, vom 26. bis 29. Sept. 1877.) — Personalnotizen.

Alterthumskunde.

. . ltze, Vict., **die Katakomben von San Gennaro dei . . veri in Neapel.** Eine kunsthistor. Studie. Mit 10 lith. Taf . . 1877. Costenoble. (VIII, 79 S. gr. 8.) M. 4, 80.

Die christlichen Katakomben Neapels sind zwar vor beinahe . . Jahren gleichzeitig von einem deutschen und einem italieni- . . Gelehrten (Christian Friedrich Bellermann und Andrea de . . und neuerdings wieder von einem Italiener (Giovanni . . llo) in besonderen Schriften behandelt worden; doch sind . . Arbeiten weder erschöpfend noch dem jetzigen Stande der . . ung über die ältesten christlichen Begräbnißstätten, wie er . . de Rossi's bahnbrechende Arbeiten geschaffen worden ist, . . chend, so daß die vorliegende, aus selbständigen und sorg- . . n Untersuchungen an Ort und Stelle hervorgegangene und . . chkenntniß abgefaßte Schrift allen Freunden der christ- . . rchäologie willkommen sein wird. Freilich beginnt gleich . . e Capitel derselben, welches von den ältesten Spuren des . . thums in Neapel handelt und daran eine Uebersicht der . . e der dortigen Katakomben knüpft, mit einer mehr als . . ypothese, indem der Verf. in einer Stelle aus dem . . n Romane des Petronius (c. 141), die, wie das Fol- . . d die Vergleichung von Notizen bei anderen Schrift- . . z. B. Tertullian Apolog. c. 9) beweist, sich auf die . . rbarischer Völker wie der Skythen bezieht, eine „un- . . ge Anspielung auf die christliche Abendmahlsfeier“ und . . en Hinweis auf die Existenz einer christlichen Gemeinde . . l schon zur Zeit Nero's finden will; aber im weiteren . . der Schrift begegnen wir nur sehr selten ähnlichen . . chkeiten, wie wenn S. 22, Anm. 1 gegen de Rossi's . . ungen über das ziemlich späte Auftreten des sogenann- . . um gammatum Em. Burnouf und Schliemann ins . . hrt werden, und wenn es S. 38 in Bezug auf die In- . . der zweiten Katakombe heißt: „die schönen und cor- . . uchstaben sind, mit Ausnahme des als Sigma benutzten . . isch“ (sollte dem Verf. das griechische Sigma lunatum . . t sein?). — Das zweite Capitel handelt speciell von . . , das dritte von der zweiten, das vierte von der dritten . . en Katakombe; die eingehenden Schilderungen werden . . Grundrisse der vier Katakomben auf den Tafeln VIII . . d durch die Abbildungen der Deckengemälde des Vorraumes der ersten und der zweiten Katakombe und einiger Details aus dem letzteren auf den Tafeln IV — VII in dankenswerther Weise unterstützt. Das fünfte Capitel ist hauptsächlich den in den Katakomben erhaltenen Inschriften gewidmet; das sechste weist den christlichen Ursprung der neapolitanischen Katakomben nach, das siebente und letzte endlich handelt von den „Berührungen zwischen altchristlicher und heidnischer Kunst“; hier legt der Verf., wie es uns scheint, allzuviel Gewicht auf die ja doch rein decorativ verwendeten heidnischen Elemente in den Deckengemälden der Vorräume der ersten beiden Katakomben. Bu.

Heydemann, Heinr., **Zeus im Gigantenkampf.** Mit 1 Tafel. (Erstes Hallesches Winckelmannsprogramm.) Halle, 1876. Niemeyer. (20 S. gr. 4.) M. 2.

Mit dem vorliegenden Programme wird zum erstenmale das Winckelmannsfest auch von Halle aus gefeiert. Es ist darin der Versuch gemacht, das Vorkommen schlangenfüßiger Giganten in der Vasenmalerei, das schon früher von Jahn, Overbeck u. A. bezweifelt und neuerdings mit Bestimmtheit von Brunn (Sitzungsber. der Münch. Akad. philos.-phil. Cl. 1876. I, S. 348) geläugnet worden war, durch die Deutung des Bildes einer canosiner Oenochoe zum erstenmale als factisch zu erweisen. Der Verf. wird besonders durch die mangelnde Beflügelung des auf der Vase dargestellten Schlangenfüßlers dazu geführt, denselben nicht (wie es näher liegt) für Typhoeus, sondern für einen Giganten zu erklären. Auf diesen Umstand sowie sonstige Einzelheiten der betreffenden Frage näher einzugehen, muß sich Ref. für einen anderen Ort vorbehalten. Indeß hat schon jetzt Klügmann (Bull. dell' inst. 1877, p. 7) darauf hingewiesen, daß der auf der Vase deutlich angegebene Schauplatz des Kampfes (Meereswellen), sowie der anwesende und jedenfalls gegen Zeus kämpfende Windgott die erwähnte Gestalt unzweifelhaft als Typhoeus charakterisieren. Ist es nun danach nicht möglich, hier einen schlangenfüßigen Giganten zu erkennen, so bleibt auch die Behauptung Brunn's a. a. O. vorläufig unangefochten bestehen. Und selbst wenn sich in diesem oder etwa einem ähnlich vereinzelten Falle scheinbar eine Ausnahme der genannten Regel gefunden hätte, so würde das doch für den Gesammtcharakter der fraglichen Monumentenclasse nicht in Betracht kommen können. Denn der offenbar sehr späte und mit sonst nachweisbaren schlangenfüßigen Gigantenbildungen gleichzeitige Stil der Vase, sowie die ihr eigene (ebenfalls auf spätere Bildungen hinweisende) Darstellung des Kopfes eines blasenden Windgottes ertheilen dem vorliegenden Bilde schon an sich eine völlige Ausnahmestellung. Gerade dieser letzteren wegen aber erscheint die Publication desselben als ein interessanter und in mancher Hinsicht wichtiger Beitrag zur Charakteristik der spätesten Vasenmalerei. —n.

Vermischtes.

Leithe, Dr. Friedr., **die k. k. Universitäts-Bibliothek in Wien.** Eine historisch-statistische Skizze zur Säcularfeier ihrer Eröffnung am 13. Mai 1877. Wien, Verl. d. k. k. Univers.-Bibliothek. (29 S. 8.)

Der Forderung an eine Festschrift, in kurzen Zügen zu skizzieren, wird die vorliegende Broschüre vollkommen gerecht und sie hält sich dabei frei von der Selbstgefälligkeit und Ueberschwenglichkeit, welche sich bei jeder Gattung von Jubiläen so gerne und oft ohne Grund geltend macht. Geben wir somit die Unbefangenheit des Autors in dieser einen Beziehung gerne zu, so blickt die Tendenz desselben dafür in anderer Richtung entschieden durch und stört den ruhigen Eindruck der Schrift. Leithe vertritt den Standpunct, daß die heutige Universitätsbibliothek erst vor hundert Jahren aus den Büchereien der

aufgelösten Jesuitencollegien durch die Regierung geschaffen worden sei und daß sie mit der alten Universitätsbibliothek, welche im 16. Jahrh., zum Theile aus den Facultätsbibliotheken, zum Theile aus einer bischöflichen Stiftung, entstanden, 1756 aber in der Hofbibliothek aufgegangen war, nichts als den Namen gemein habe. Wir sind auf Grund des in der Broschüre nur angedeuteten, nicht urkundlich mitgetheilten Materiales selbstverständlich nicht in der Lage, den Streitpunct zu entscheiden, aber eine natürliche Folge der Erörterung dieser bestrittenen Verhältnisse war es, daß die Broschüre trotz ihrer äußerlichen Zurückhaltung unter der Hand an manchen Stellen einen polemischen Charakter angenommen hat.

Sehen wir aber hiervon ab, so müssen wir zugestehen und erkennen es auch gerne an, daß die mitgetheilten Daten für die Geschichte der Wiener Bibliothek nicht nur, sondern, da deren Verhältnisse vielfach für die österreichischen Universitätsbibliotheken überhaupt typisch sind, für die Geschichte der österreichischen Bibliotheken im Allgemeinen große Bedeutung haben und der vorliegenden Schrift daher bei Jedermann Interesse sichern, der sich für die österreichischen Bibliotheken überhaupt interessiert.

Monatsbericht der Kgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. September u. October 1877.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Weber, über die Siṅhâsanadvâtriṅçikâ. — Hagen, Vergleichung der von 1846 bis 1875 an der Ostsee beobachteten Wasserstände. — Virchow u. Langerhans, zur Anatomie der Appendicularien. — Dies., über die am 13. Aug. 1877 erfolgte Rückkehr des Hrn. J. M. Hildebrandt nach Mombassa. — Rammelsberg, üb. das Atomgewicht des Molybdäns und über die phosphormolybdänsauren Salze. — Schroeter, über eine den Brennpunkts-Eigenschaften der Kegelschnitte analoge Eigenschaft gewisser Oberflächen zweiter Ordng. — G. Kirchhoff, zur Theorie der Bewegung der Elektricität in unterseeischen oder unterirdischen Telegraphendrähten. — Peters, Uebersicht der Amphibien aus Chinchoxo (Westafrika), welche von der Afrikanischen Gesellschaft dem Berliner zoolog. Museum übergeben sind. — Ders., Uebersicht d. Fische aus Chinchoxo u. a. Gegenden Westafrikas, welche die Afrikan. Gesellschaft dem Berliner zoolog. Museum übersandt hat.

Universitätsschriften.

Erlangen (Gratulationsschrift f. d. Feier d. 100j. Bestandes des philol. Sem. zu Erlangen), Fd. Heerdegen: über den systemat. Zusammenhang der homerischen Frage. (43 S. gr. 4.)

Halle (Inauguraldissert.), P. Deuticke: Archilocho Pario quid in Graecis litteris sit tribuendum. (60 S. gr. 8.)

Straßburg (Festschrift f. Tübingen), Fr. Ebrard: der erste Annäherungsversuch König Wenzel's an den schwäbisch-rheinischen Städtebund. 1384—1385. (31 S. Lex.-4.)

Schulprogramme.

Villingen (Realgymnas.), Chr. Roder: die Schlacht von Seckenheim in der pfälzer Fehde von 1462—63. (50 S. gr. 4.)

Oesterr. Monatsschrift für den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 12. 1877.

Inh.: H. Vambéry, Rußlands Handel an der Ostküste des Kaspi-Sees. — Foliot de Crenneville, anatol. Wein. (Schl.) — C. v. Scherzer, der neueste brit.-chines. Handelsconflict. — Der Kaffeehandel Aden's. — Schweiger-Lerchenfeld, zur Völkerstellung der Armenier. — v. Oesterreicher, der persische Golf. — C. v. Scherzer, die wirthschaftl. Verhältnisse im neuen ind. Kaiserreiche. (Schl.) — Der Sulina-Arm im J. 1876. — Miscellen; Literaturbericht.

Natur und Offenbarung. 23. Bd. 12. Heft. 1877.

Inh.: O. Mohnike, geschwänzte Menschen. (Forts.) — H. Bolsmann, die Schnepfen. (Schl.) — Matth. Gracia, Mittheilungen über die Marquisen-Inseln. — W. Reuter, die Natur im Bereiche der dichterischen Stoffwelt. (Forts.) — Recension.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 1. Jahrg. 10. Hft. Januar.

Inh.: Fr. Schultze, über das Verhältniß der griech. Naturphilosophie zur modernen Naturwissenschaft. 3. — H. Kühne, die organ. Anpassungsmechanismen in ihren Beziehungen auf die Heilkunde. — Das Auftreten der vorweltl. Wirbelthiere in NAmerika, nach den Arbeiten von Marsh, Cope u. Leidy. 1. — Fr. v. Hellwald, Europa's vorgeschichtl. Zeit. 1. — Herb. Spencer, die Herrschaf[t des] Ceremoniells. — Kleinere Mittheilungen u. Journalschau. — [D] Briefe u. Antworten.

Nord und Süd. Hrsg. von P. Lindau. 4. Bd. 10. Heft. Jan[uar]

Inh.: H. v. Kleist, über die allmähl. Verfertigung der [Ge]danken beim Reden. Eingeleitet durch einen Brief an den He[rausg.] von Ad. Wilbrand. — W. Jensen, Bohemund. — G. E[bers,] mein Grab in Theben. — B. Windscheid, die geschichtl. Sch[ule] der Rechtswissenschaft. — Fr. Sander, üb. gute u. schlechte Lu[ft.] — E. Freih. v. Stockmar, die Flucht des Grafen von Provence ([Lud]wig XVIII) am 21. Juni 1791. — Luc. Müller, ein röm. D[ichter] aus der Zeit des Kaisers Constantin. — Br. Bucher, zur Popu[lari]sirung der Kunst. — L. Anzengruber, zur Psychologie d. Ba[uern.] Die fromme Kathrin'.

Neue militärische Blätter. Hrsg. von G. v. Glasenapp. 6. J[ahrg.] 11. Bd. 6. Heft. 1877.

Inh.: Einiges über die Nothwendigkeit und über die Art [einer] gründlicheren Vorbereitung auf den Festungs- resp. Positionskrieg. — Der Erzherzog Carl u. Napoleon, während des Feldzuges in B[ayern] 1809. 2. — Grundsätze für die Ausbildung der Cavallerie-Re[k]. im Winterhalbjahr. — W. v. Bechtold, lose Fragmente aus der [Geschichte] des nordamerikan. Krieges von 1861—65. — Das Volk der B[u]ren. — Französ. Vorschläge für das Militär-Telegraphenwesen. — Hentsch, Mittheilungen aus dem Gebiete der Handfeuerwaffen. — Literatur; Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 52. Jahrg. Nr. 48–[52.] 1877.

Inh.: Die Errichtung einer 5. Armeeinspection des Deut[schen] Reichsheeres und ihre Deutung in Frankreich. — Taktische Brief[e.] (Schl.) — Ansichten des Generals Stoffel über die Besorgnisse [eines] Krieges mit Deutschland. (Schl.) — Die Uebungen der bayer. [Caval]lerie auf dem Lechfelde von 1877. — Nochmals die Jahresprüfu[ng] des Deutschen Reichsheeres von 1877. 1. — Empfiehlt sich die [Ein]führung der Doppelreihen statt der Sectionen in unserem Infan[terie-] Exercir-Reglement? — Miscellen; Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. Nr. 51 u. [52.] 1877.

Inh.: Franz Lachner's neueste Werke. — Mattheson's Besc[hrei]bung der Orgelwerke seiner Zeit (Forts.: Hamburg, Jena, Insterb[urg,] Königsberg). — Rembrandt's Farbengebung mit der Musik vergli[chen.] — Kritische Briefe an eine Dame. 10. — Anzeigen u. Beurthe[ilun]gen. — Berichte (Leipzig).

Monathefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 9. Jahrg. Nr [...] 1877.

Inh.: Archivalische Studien über Antonius Scandellus. — [Mit]theilungen.

Revue critique. Nr. 52. 1877.

Inh.: Ibn Ya'isch, commentaire sur le Moufassal de Zamakhschari, [p. p.] Jahn. — Wattenbach, introduction à la paléographie gre[cque.] — Gardthausen, contributions à la paléographie grecque. — Dede[...,] études sur le Béovulf. — Blanchemain, poëtes et amoureuse[s.] — Lettres inédites de Coray à Chardon de la Rochette. — Variété[s.] — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XII. 2. [Serie.] Vol. 6, fasc. 12. 1877.

Inh.: D. Gnoli, il poeta romanesco G. G. Belli e i suoi scritti inediti. — E. Morpurgo, la società veneziana verso la fine del secolo pass[ato.] — F. Tribolati, dell'epistolario italiano del Voltaire, accademico [della] Crusca. — C. Boito, la macchia grigia. — R. Bonghi, Ad. Th[iers e] l'impero. III. — E. Brizio, la mitologia nell'insegnamento archeol[ogico.] — L. Luzzatti, l'inchiesta industriale e la riforma daziaria in [Italia.] I. — M. R. P. Castello, poesie. — Rassegna delle letterature. — [Ras]segna politica. — Bolettino bibliografico.

Trübner's American and Oriental literary record. Vol. XI. No[...] 1877.

Inh.: Literary intelligence. — Obituary. — New American books a[nd re]cent importation. — European publications.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 80. Bd. 12. [Heft.] 1877.

Inh.: Elsaß-Lothringen. — Glossen zum Constitutionalismus unserer Ta[ge.] — Die beiden letzten Mitglieder der altkathol. Hierarchie Englands. 2. (S[chl.]) — Zur Situation in Italien. 2. — Deutsche Minnesänger in Bild u. Wor[t.]

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 1. [Heft.]

Inh.: G. Hahn, die türk. Heerführer im Kriege von 1877. — Fr. v. Hell[wald,] die Afrikaforschung der Gegenwart. 1. — Fr. K. Petersen, das [...] Theaterjahr 1876. 1. — H. Reiter, Lady Georgina Fullerton. — Todte[nschau.] — Politische Revue.

n neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 3.

Inh.: Die deutsche Politik während des Krimkrieges. — C. Blasendorff, Blücher als Rittergutsbesitzer. — Die Sprache des Metzerlandes. — Der Kampf um die Schule. — Aus Berlin: Die Steuerreform; Von der Saison; Orientalisches. — Literatur; Notiz.

e Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 3.

Inh.: Eine „Deutsche Revue"? — M. Jähns, die Entwickelung des altgriech. Kriegswesens. 3. — R. Doehn, zur Lage in der nordamerik. Union. — Eine Liebesepisode aus dem Leben Ferdinand Lassalle's. — R. Bergau, Fränkel's Stich von A. v. Dyck's Todtenklage um Christus.

e Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 2.

Inh.: H. v. Spielberg, die Bedeutung der Eisenbahnen für die Kriegführung. — Literatur u. Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen; Bibliographie.

e Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: B. Malon, die sociale Lage in Italien. — A. Mülberger, der Socialismus u. das Landvolk. — M. Lehn, der Gotteslästerungsparagraph im deutschen Reichsstrafgesetzbuch. — Recensionen.

e Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Eine Weihnachtsbescheerung. — Unterthäniges. — Aus den Tagen der Staatsrettung.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 2.

Inh.: K. Schmidt-Cabanis, humoristische Prosa. — R. v Gottschall, dramaturgische Schriften. (Schl.) — Fr. v. Hellwald, eine Reise in Centralasien. — S. Feldmann, Revue des Literaturjahres 1877. (Forts.) — Feuilleton; Bibliographie.

urope. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 2.

Inh.: Zum Gedächtniß Albrecht v. Haller's. — Ein Stück Berliner Theatergeschichte. — Das Kloster Zeven. — Zauberers Töchterlein. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 104. 1877 mit Extrabeilage.

Inh.: Perugia u. Assisi. Nach Henry Taine bearb. von Jul. Schanz. (Schl.) — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. — R. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Uebersicht der Resultate der meteorologischen Stationen im Königreich Sachsen im J. 1876; mitgeth. von C. Bruhns.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 358—365. 1877.

Inh.: Die Afridis. — Sepp, Kirath Arba oder Bethlehem in der Höhlenzeit. — Eine Weihnachtsausstellung in London. — Religion und Christenthum. — Pariser Chronik. 87. (Schl.) — Der Glaube im Islam. — J. H. Schwicker, Dr. Krones' Geschichte Oesterreichs. — Aus Venedig. 3. 4. — Das Ausland am Schlusse seines 50. Jahrgangs. — Wissenschaftliches aus der altkatholischen Kirche. — Fr. Pecht, modernes Restaurationswesen. — G. Dahlke, in der Landeshauptstadt v. Tirol. — Drei bayer. Gedenktage. 1. — Musikal. Schriften. — Recht, Politik u. Interesse in den oriental. Angelegenheiten. 2. — Abel's koptische Untersuchungen. — H. Beckers, Schelling — Theosoph? — Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze; Verschiedenes.

Nr. 2–5. 1878: Rückblicke auf das Jahr 1877. 1, 2. — Die Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft auf dem Gebiete der Schöpfungsgeschichte. — Zum Gothaischen Hofkalender. — Treitschke contra Hoßbach. — A. v. Warsberg, eine Wanderung nach dem Cap der Sappho. 2. 3. — W. Jordan, „Andachten". — Zwei preußische Könige. — A. D. Mordtmann, neueste historische Literatur in der Türkei. — Die Malerin Louise Wolf. — Vom europ. Kriegsschauplatze. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost (Beilage z. W. Zeitung). Nr. 294—297. 1877.

Inh.: A. Pichler, Fra Serafico. — Mrs. Edwards, ein Blaustrumpf. 15. (Schl.) — K. v. Vincenti, bildende Kunst. — Russische Geldfürsten. — Pariser Sittenbild. 1. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. 1. 2. — H. Zschokke, der Dom von Lund in Schweden und seine Legende. 1. — Notizen; Bibliographie; Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1802.

Inh.: Die handelspolit. Cardinalfragen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statist. Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — J. Löwenberg, Henry M. Stanley. — Das große Militärhospital zu Skutari. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Vom europ. Kriegsschauplatze. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Städtewappen. — Polytechn. Mittheilungen. — Wetterbülletin. — Amerik. Skizzen. — Moden. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 14. 1877—78.

Inh.: Ida v. Düringsfeld, in den Schlössern von Mais. — Elise Polko, Vorweltliches u. Erinnerungen. 12. — Notizblätter. — M. Bischoff, die Korvette „Moltke". — E. M. Vacano, die Liebe eines Todten. (Schl.) — S. Frey, Berlins klassisch-populäre Konzerte. — Bilder aus Elsaß-Lothringen. — F. v. Vetten, Plaudereien am Kamin. 2. (Schluß) — P. Fuchs, die Kriegsbinde. — Winter in Holland. — A. Silberstein, das Perchtenlaufen oder der Perchtentanz im salzburg. Pinzgau. — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 33. — In der Reserve bei Rahowa. — Ein Regentag in Sistowa. — L. Barren, das kaiserl. Paris. 8. (Forts.) — Literar. Uebersicht. — A. Löwenstein, eine alte, aber wenig bekannte Heirathstheorie. — Astronom. Erscheinungen 2c.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Januar.

Inh.: Fr. Spielhagen, das Skelet im Hause. — W. Raabe, Wunnigel. 4. (Forts.) — Charikles. von Bagdad nach Ispahan. — G. Pauli, eine Wolgafahrt. — W. Reil, Wanderungen durch die Gräber des alten Reiches in Sakkara. — E. Hoefer, Fantaisie. 4. (Schl.) — Fr. Bodenstedt, eine Königsidylle. 11. (Forts.) — Literaturbrief; Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 1.

Inh.: Em. Tegtmeyer, Gebüßt. — Cl. Lohde, zwei Opfer der franz. Revolution. — A. Mürenberg, ein Geschichtchen von der London-Brücke. — L. DuBois, die Börse. — Der Bogen im Alterthum und Mittelalter. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 1.

Inh.: E. Wichert, Gebunden. — R. Gottschall, ein Tribun der Bühne. — E. Rittershaus, die Rheingauer Glocken. (Gedicht.) — A. Becker, nächtl. Treiben im Wasgenwald. — Das wissenschaftl. Martern lebendiger Thiere. — E. Ziel, am Ammersee. (Gedicht.) — Schmidt-Weißenfels, der Bannerträger der französ. Republik. — Blätter u. Blüthen.

Nr. 2: E. Wichert, Gebunden. (Forts.) — M. Busch, Erinnerung aus dem Kriege mit Frankreich. 6. — Bei der Madonna von Dietrichswalde. — Ad. u. K. Müller, Thiercharaktere. Ein geharnischter Harmloser. — J. H. Temme, auf Waltershausen. — Hieron. Lorm, Mein Lied. — Der Waldmann. (Gedichte.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: K. Hackenschmidt, Zum neuen Jahr. (Gedicht.) — Th. Fontane, vor dem Sturm. — Persönl. Erinnerungen aus den Jahren 1848—50. 13. 14. — Das preuß. Eisenbahnregiment. — Koeniger, auf den Bonin- u. Mariannen-inseln. — Wehrlos. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 16.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — O. Berkamp, Pyramus u. Thisbe. — H. Frey, die Sünde des Klosterfräuleins. — O. v. Krieger, Thierleben im Winter. — A. Warnecke, der letzte Studentenstreich. — Damenfeuilleton; Handel u. Verkehr; Charakterthermometer; Humor der Zeit; Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 46. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Der Islam in Europa. 1. — Renan, die Evangelien. — Aus den Memoiren des Freiherrn v. Fiáth. 1. — Pierce, Charles Sumner. — Kleine Rundschau; Mancherlei; Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Nr. 53. Jubel-Nummer. 1828—1877.

Inh.: Das 50jährige Bestehen des „Ausland." Ein Rückblick. — Die heutigen Aufgaben der wissenschaftl. Geographie. — Namens-Register der Mitarbeiter des „Ausland" während der 50 Jahre. — Beilage.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: v. Klöden, das Kaspische Meer. 1. — Die Farbstoffe der Orientalen und die Indigobereitung. — C. M. Friederici, die Kometen. 2. — K. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Barhebraei chronicon ecclesiasticum etc., illustr. Abbeloos et Lamy. Tom. III. (Von Nöldecke: Jen. Litztg. 52.)

Delff, Prometheus. Dionysos. Sokrates. Christos. Beiträge 2c. zur Religionsgeschichte. (Sonntagsbeil. z. N. Pr. Kreuzztg. 1.)

Droysen, Geschichte Alexander d. Gr. (Milit.-Wochenbl. 101.)

Erdmann, die Axiome d. Geometrie. (Von Witte: Philos. Monatshefte. XIII, 9.)

Heisterbergk, die Entstehung d. Kolonats. (Vjschr. f. Volkswirthsch. XIV, 4.)

Jäger, Lehrbuch der allgem. Zoologie. II. Abth. Physiologie. (Von v. Martens: Naturforscher. X, 50.)

Kölliker, Entwickelungsgeschichte d. Menschen u. der höh. Thiere. 1. Hälfte. (Von Bardeleben: Jen. Litztg. 52.)

Morres, Herder als Pädagog. (Von Suphan: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 1.)

Nibelungenliteratur: Schriften von Bartsch, Paul, Wilmanns, Razzmann, Mehlis, v. Muth. (Von Henning: Ebd.)

Oncken, Adam Smith u. Imm. Kant. 1. Abth. (Vjschr. f. Volkswirthsch. XIV, 4.)

Otto, griech. Thonfiguren aus Tanagra, hrsg. von Kekulé. (Von Lübke: Beil. z. Augsb. Allg. Ztg. 343.)

Reye, die Geometrie der Lage. 1. Abth. (Von Milinowski: Ztschr. f. Math. u. Physik. XXXIII, 1.)

Runze, Schleiermacher's Glaubenslehre in ihrer Abhängigkeit von s. Philosophie 2c. (Von Dorner: Jahrbb. f. dtsche Theol. XXII, 4.)

Spieß, Entwickelungsgeschichte d. Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode 2c. (Von dems.: Ebend.)

Spitta, der Brief des Julius Afrikanus an Aristides, kritisch untersucht 2c. (Von Zahn: Ebd.)

Wackernell, Walther von d. Vogelweide in Oesterreich. (Von Schönbach: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 1.)

Zeller, Vorträge u. Abhandlungen. 2. Samml. (D. Rundsch. IV, 4.)

Vom 12. bis 19. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

v. Baer, über die homerischen Localitäten in der Odyssee. Hrsg. von Stieda. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-4.) M. 6.

Beyer, der Limes Saxoniae Karl's des Großen. Festschrift 2c. Parchim, Wehdemann. (gr. 4.) M. 6, 50.

Billwiller, Kepler als Reformator der Anatomie. Zürich, Zürcher u. Furrer. (24 S. gr. 4.)
Brandt, brevis enumeratio operum ad faunam mammalium et avium imperii Russici pertinentiam. St. Petersburg. (22 S. Lex.-8.)
Bruns, die Figur der Erde. Berlin, Stankiewicz. (49 S. Lex.-4.)
Buchner, Fürst Bismarck. Ein Lebensbild. Lahr, Schauenburg. (184 S. gr. 16.)
Duchesne, étude sur le Liber pontificalibus. Paris, 1877. Thorin. (IV, 283 S. Lex.-8.)
v. Fodor, das gesunde Haus u. die gesunde Wohnung. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-8.) M. 1, 50.
Gneist, zur Steuerreform in Preußen. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 0, 60.
Grashof, über die Wandlungen des Arbeitsvermögens im Haushalt der Natur u. der Gewerbe. Berlin, 1877. Habel. (36 S. gr. 8.)
Herder's sämmtl. Werke. Hrsg. von Suphan. 3 Bd. Berlin, Weidmann'sche B. (Lex.-8.) M. 4.
van't Hoff, Ansichten über die organ. Chemie. 1. Lief. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-8.) M. 4, 80.
Jordan, Handbuch der Vermessungskunde. 2. umgearb. etc. Aufl. des Taschenbuchs d. prakt. Geometrie. 1. Bd. Stuttgart, Metzler. (XIV, 717 S. gr. Lex.-8.)
Kielhorn, Kâtyâyana and Patanjali, their relation to each other, and tho Pânini. Bombay. (London, 1876. Trübner & C.) (64 S. gr. 5.)
Krebs, die Erhaltung der Energie als Grundlage d. neueren Physik. München, 1877. Oldenbourg. (gr. 8.) M. 3.
Laßwitz, Atomistik und Kriticismus. Braunschweig, Vieweg u. S. (gr. 8.) M. 3, 20.
Maxwell, Theorie der Wärme. Uebers. von Neesen. Ebd. (Lex.-8.) M. 3, 20.
Mehlis, der Rhein u. der Strom der Kultur im Mittelalter. Berlin, 1877. Habel. (59 S. gr. 8.)
Predigten, altdeutsche, aus dem Benedictinerstifte St. Paul in Kärnthen. Hrsg. von Jeitteles. Innsbruck, Wagner. (XLIII, 187 S. Lex.-8.)
Schenk, Philipp Reis, der Erfinder des Telephon. Frankfurt a. M., Alt. (gr. 8.) M. 0, 75.
v. Scheel, Eigenthum u. Erbrecht. Berlin, 1877. Habel. (32 S. gr. 8.)
Schlie, die Berliner Amazonenstatue. Schwerin, 1877. Bärensprung. (15 S. gr. 4.)
v. Schulte, die Geschichte der Quellen u. Literatur des canonischen Rechts etc. 2. Bd. Stuttgart, 1877. Enke. (gr. Lex.-8.) M. 20.
Stuhl, der apostol., u. der heil. Geist d. Herrn Dr. Moufang. Vom Verf. d. „Päpstin Johanna etc." Würzburg, Stahel. (Lex.-8.) M. 0, 90.
Thomson, the relations between ancient Russia and Scandinavia, and the origin of the Russian state. Oxford & London, 1877. Parker & Co. (150 S. gr. 8.)
Wagner, unsere Münzreform. Berlin, 1877. Habel. (32 S. gr. 8.)
Zippel u. Bollmann, ausländische Culturpflanzen in bunten Wandtafeln mit erläuterndem Text. Braunschweig, 1876. Vieweg u. Sohn. 1. Abth.: Text. (Lex.-4.) Atlas. (gr. Fol.) M. 12.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Bessels, scientific results of the U. S. Arctic expedition. Steamer „Polaris", C. F. Hall commanding. Vol. 1: Physical observations. 2 maps, 9 plates and 37 woodcuts. (4.) London, 1877. s. 63.
Calvert, Charlotte von Stein: a memoir. (12.) London, 1877. s. 7, 6.
Dall and Gibbs, contributions to North American ethnology. Vol. 1: Tribes of extreme North-West. By Dall. Tribes of Western Washington and Nord-Western Oregon. By Gibb. With 2 appendices containing grammars and vocabularies. Maps and illustrations. (4.) London, 1877. s. 31, 6.
Henry, campaign against Quebec: Account of the Hardships and Sufferings of the band of heroes that accompanied Arnold through the wilderness of Maine and Canada in the autumn of 1775, for the reduction of the City of Quebec. (12.) London, 1877. s. 10, 6.
Matthews, ethnology and philology of the Hidasta Indians. (8.) London, 1877. s. 31, 6.
McCellan, life, campaings, and public services. (16.) London, 1877. s. 2, 6.
Parkman, France and New England in North America: a series of historic narratives. Part 5: Count Frontenac and New France under Louis XIV. With map. (8.) London, 1877. s. 12, 6.
Zirkel, microscopical petrography: U. S. geological exploration of the 40. parallel, Clarence king, geologist in charge. 12 coloured plates. (4.) London, 1877. s. 52, 6.

Englische.

De Jonge, Nova Zembla (1596—97). The Barents Relics d bed and explained. (8.) 1877. 5 s.
Gleanings from the municipal and cathedral records rela the history of city of Exeter. By Cotton and Woolleo (8.) 1877. s. 5.
Green, history of the English people. Vol. 1. (570 p. 8.) s. 16.
Holland, Alberci Gentilis de jure belli libri tres. (4.) 1877.
Jâtâka, the; together with its commentary. Edited by Fau and translated by Davids. Text, Vol. 1. 1877. s. 28.
Jenghiz Khan, life. Translated from the Chinese by Dou (8.) 1877. s. 5.
Morgan, ancient society; or, researches in the lines of h progress from savagery through barbarism to civilisation. p. 8.) 1877. s. 6.
Morison, life and times of Saint Bernard, Abbot of Clai a.d. 1091—1153. (450 p. 8.) 1877. s. s.
Motley, rise of the Dutch Republic. (920 p. roy.-8.) 1877.
Playfair, travels in the footsteps of Bruce in Algeria and I illustrated by facsimilis of his original drawings. (4.) 1877.
Rutherford, secret history of the Fenian conspiracy, its o objects, and ramifications. 2 vols. (620 p. 8.) 1877. s. 18.
Shepherd, Goulstonian lectures on the natural history o monary consumption. With illustrations. (roy.-8.) 1877. s
Simpson, school of Shakespeare, including the life and of Captain Thomas Stucley from unpublished sources, N and Somebody, Histrio Mastix, the Prodigal Son, Jack D entertainment, a warning for fair women, with reprints accounts of the murder, and faire em. Edited, with introd and notes, and an account of Greene, his prose works a quarrels with Shakespeare. 2 vols. (860 p. 8.) 1877. s. 18

Französische.

Babinet de Rencogne, documents historiques inédits l'Angoumois. (186 p. 8.) Paris, 1877.
Beaurepaire, de, les essais historiques des moines de la grégation de Saint-Maur au 17. siècle sur le Mont-Saint-Mi (34 p. 8.) Caen, 1877.
Daireaux, Buenos-Ayres, la Pampa et la Patagonie. Ek races, moeurs et paysages, industrie, finances et *politiques* 391 p. 18.) Paris, 1877. fr. 3, 50.
Fuzet, la branche de Veïlom, chronique de la Gaule au 4. s (240 p. gr. 8.) Limoges, 1877.
Georges, un évêque de Troyes et Sidoine Apollinaire, historique. (31 p. 8.) Troyes, 1877.
Sardou, l'idiome niçois, ses origines, son passé, son état pr Étude, accompagnée: 1. de courtes notices biographique les troubadours de l'ancien comté de Nice et d'extraits de oeuvres; 2. d'un tableau sommaire des progrès et de l'inf de la littérature provençale en Espagne et en Italie; et ter par un projet de réforme orthographique. (88 p. 8.) Paris,

Italienische.

Bellardi, i molluschi dei terreni terziari del Piemonte e Liguria. Parte II: Gasteropoda (Pleurotoidae); con 9 tavole p. 4.) Torino, 1877. L. 30.
Bombelli, storia critica dell'origine e svolgimento del d temporale dei papi. (XV, 328 S. 8.) Roma, 1877. L. 6.
Capponi, scritti editi e inediti, per cura di Marco Tabarrini. Scritti editi; vol. II: scritti inediti. (XII, 472 p. 8.) Firenze, L. 4 il volume.
Cecchi, Torquato Tasso: il pensiero e le belle lettere itali secolo XVI. (434 p. 16.) Firenze, 1877. L. 4.
Cuttica, saggio di studi su Dante. (48 p. 8.) Torino, 1877.
Fedrizzi, i litobi italiani: monografia. (52 p. e 1 tav. 8.) P 1877.
Gargani, sulle poesie toscane di Domenico il Burchiello colo XV: studi ed osservazioni. (XIV, 162 p. 8.) Firenze,
Rubieri, storia della poesia popolare italiana. (686 p. 8.) F 1877. L. 6.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Osthoff zu Heidelberg ist zu Professor für Linguistik u. Sanskrit, der Dr. G. Hirschfeld zu Professor der class. Archäologie an der Universität Königsberg die Privatdocenten Dr. Ludw. Hirt in Breslau u. Dr. Casp Heidelberg sind zu a. o. Professoren, der ord. Lehrer am Wi Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Dr. Merguet ist zum Obe der Geh. Hofrath Professor Gegenbaur zu Heidelberg zum

der Hofrath Prof. Dr Herm. Sauppe in Göttingen zum Geh. ...th ernannt worden.

...m Oberlehrer Fr. H. Leop. Faber am Gymnasium zu Lauban ... Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

...e Professoren DuBois-Reymond in Berlin, Leuckart u. ... in Leipzig sind von der Royal Society of Science in London ...wärtigen Mitgliedern, der Ober-Med.-Rath Dr. v. Hering zu ...t von der Accademia delle Scienze in Bologna zum corre...nden Mitgliede erwählt worden.

...r Großherzogl. Sächs. Geh. Hofrath Carl Rud. Gottschall ... König von Preußen in den Adelstand erhoben, den Professoren ... Nägeli und Staatsbibliothekdir. Dr. v. Halm zu München, ... dem Dr. G. Kirchhoff u. Dr. J. G. Droysen zu Berlin der ... Bayer. Maximiliansorden in der Classe der Wissenschaften ...n worden.

...em Maler Friedr. Preller in Weimar ist von der philosoph. ...it zu Jena das Doctordiplom honoris causa ertheilt worden.

...er Professor der Zoologie Dr. Pagenstecher ist auf seinen An... in den Ruhestand versetzt worden.

...m 10. December 1877 † zu London Rich. Clay, Chef der Buch...firma Clay Sons u. Taylor.

...m 15. December 1877 † zu Basel der ord. Professor der Me... Dr. A. E. E. Hoffmann.

...m 15. December 1877 † zu Mainz der Director der dortigen ...gallerie Philipp Veit im 84. Lebensjahre.

...m 4. Januar † zu Paris Edg. Boutaric, Mitglied der Aka..., 49 Jahre alt.

Am 5. Januar † in Währing bei Wien der Hofrath Karl Ritter v. Weil im Alter von 72 Jahren.

Am 8. Januar † zu Paris der Naturforscher Franç. V. Raspail im 83. Lebensjahre.

Abwehr.

Die Redaction der Romania fand es passend, in ihrem letzten Hefte Nr. 24, S. 634 an einem Orte, wo sonst die nackte Aufführung der Recensionen romanischer Werke aus dem „Lit. Centralblatte“ sich findet, einer solchen Rec. (Nr. 32) folgende Bemerkung anzuhängen: art. favorable de M. Foerster, qui reconnait que „enquetume“ est bien „inquietudinem“, comme M. Boucherie l'avait fait remarquer dans un article sur le „Chevalier as deus espées“. — Da dieß so aussieht, als hätte ich je an der erwähnten Ableitung gezweifelt, was ein Zeichen grober Unwissenheit wäre, so führe ich im Folgenden wörtlich und vollinhaltlich die fragliche Stelle an: Chev. II esp. S. 404 zu V. 6146 schrieb ich also: „enquetume (inquietudinem), Krankheit, St.-Eloi 103b.“ Darauf hin griff H. Boucherie in der Revue des langues romanes vom 15. Juni v. J. diese meine Erklärung von inquietudinem an, indem er aus lautlichen Gründen ein unwahrscheinliches und unnachweisbares inquietitudinem vorschlug. Dagegen nun polemisierte ich stillschweigend in jener Rec. in Nr. 32 dieses Blattes und Hr. Boucherie nahm in derselben Revue (October v. J.) seine Vermuthung zurück. Daraus folgt dreierlei: 1) daß Hr. Boucherie das richtige von mir vorgebrachte inquietudinem angezweifelt hat, 2) daß ich daher etwas, was ich selbst behauptete, nicht nöthig hatte, zu reconnaitre und 3) daß der Schreiber jener Bemerkung in der Romania meinen „Chevalier“ gar nicht oder nur avec distraction gelesen hat. W. F.

Literarische Anzeigen.

15]

Verlagsbericht der H. Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen vom Jahre 1877.

I. Medicin, Chirurgie und Naturwissenschaften.

Bruns, Prof. Dr. V. v., Die galvanokaustischen Apparate und Instrumente, ihre Handhabung und Anwendung. Mit 28 Holzschnitten und 2 Steindrucktafeln. Lex. 8. broch. M. 12.

Handbuch der Kinderkrankheiten bearbeitet von einer Reihe der hervorragendsten Vertreter der Kinderheilkunde und herausgegeben von Prof. Dr. C. Gerhardt in Würzburg. I. Band. Allgemeiner Theil. Mit 56 Holzschn. Lex. 8. broch. M. 12.

Inhalt: **Geschichte der Kinderkrankheiten** von Prof. Dr. C. Hennig in Leipzig. **Physiologie des Kindesalters** von Prof. Dr. K. von Vierordt in Tübingen. **Anatomie des Kindesalters** von Prof. Dr. W. Henke in Tübingen. **Die Pflege und Ernährung des Kindes** von Prof. Dr. A. Jacobi in Newyork. **Allgemeine Therapie des Kindesalters** von Prof. Dr. C. Binz in Bonn. **Die Kinderheilanstalten** von Director Dr. C. Rauchfuss in St. Petersburg. **Die Kindersterblichkeit** von Dr. L. Pfeiffer in Weimar. **Die Impfung** von Dr. L. Pfeiffer in Weimar. **Schulbesuch** von Dr. A. Baginsky in Berlin.

—— —— II. Band. Krankheiten der Neugeborenen. Allgemeinerkrankungen. Erster Theil. Mit 11 Holzschnitten. Lex. 8. broch. M. 15.

Inhalt: **Krankheiten der Neugeborenen: Asphyxie** von Prof. Dr. B. S. Schultze in Jena. **Kephalhämatom, Nabelkrankheiten, Sklerom** von Prof. Dr. C. Hennig in Leipzig. **Puerperalinfection, acute Fettentartung** von Prof. Dr. P. Müller in Bern. **Icterus neonatorum** von Prof. Dr. B. S. Schultze in Jena. **Allgemein-Erkrankungen: Acute Exantheme** von Prof. Dr. H. Bohn in Königsberg. **Rubeola** von Dr. H. Emminghaus in Würzburg. **Typhen: Typhus abdominalis** von Prof. Dr. C. Gerhardt in Würzburg. **Typhus exanthematicus** und **Febris recurrens** von Prof. Dr. O. Wyss in Zürich. **Intermittens** von Prof. Dr. H. Bohn in Königsberg. **Meningitis cerebrospinalis epid.** von Dr. H. Emminghaus in Würzburg. **Pertussis** von Prof. Dr. Ed. Hagenbach in Basel. **Diphtheritis** und **Dysenterie** von Prof. Dr. A. Jacobi in Newyork. **Cholera, epid.** von Dr. A. Monti in Wien. **Parotitis epid.** von Prof. Dr. Leichtenstern in Tübingen.

Jahresbericht über die Leistungen und Fortschritte im Gebiete der Ophthalmologie herausgegeben im Verein mit mehreren Fachgenossen und redigirt von Prof. Dr. Albr. Nagel. Sechster Jahrg. Bericht für das Jahr 1875. broch. M. 12.

—— —— über die Fortschritte auf dem Gebiete der Reinen Chemie bearbeitet im Verein mit Dr. Anschütz, Dr. Conrad, Dr. Herrmann, Dr. Heumann, Dr. Medicus, Prof. Dr. Remsen und herausgegeben von Prof. Dr. W. Städel. Vierter Jahrgang. Bericht für 1876. Lex. 8. broch. M. 12.

Lebert, H. Geh. Medicinalrath und Professor. Die Krankheiten des Magens klinisch und mit besonderer Rücksicht auf Hygieine und Therapie bearbeitet. Lex. 8. broch. M. 10.

Medicus, Dr. L. Kurze Anleitung zur qualitativen Analyse. Zum Gebrauch beim Unterricht in chemischen Laboratorien. geh. M. 1, 50.

Oesterlen, Dr. Fr. Handbuch der Hygieine, der privaten und öffentlichen. Dritte durchaus umgearbeitete und vermehrte Auflage, complet in 1 Band. Lex. 8. broch. M. 18.

Quenstedt, Prof. Dr. A. Epochen der Natur. Mit zahlreichen Holzschnitten. Zweite Ausgabe. Lex. 8. broch. M. 17.

—— —— Handbuch der Mineralogie. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Zweite Abtheilung Bog. 31 — Schluß. Lex. 8. broch. M. 10.

—— —— Der Jura. Mit in den Text gedruckten Holzschn. und einem Atlas von 100 Tafeln und 3 colorirten geologischen Karten. Neue Subscriptionsausgabe. In 4 Lief. à M. 8.

Quenstedt, Prof. Dr. A. Klar und Wahr. Neue Reihe pop[...] Vorträge über Geologie. Mit zahlr. Holzschnitten und 1 [...] graphirten Tafel. Neue Ausgabe. broch. M. 5, 50.

Schneider, Dr. Fr. Verbreitung und Wanderung der Ch[...] Mit 5 Karten. broch. M. 3.

Vierordt, Prof. Dr. K. Physiologie des Kindesalters. [...] broch. M. 4.

—— —— Grundriß der Physiologie des Menschen. [...] vollständig umgearbeitete Auflage. Mit zahlreichen [...] schnitten. Erste Hälfte. Lex. 8. broch. M. 7. — [...] Hälfte, Schluß M. 6.

II. Jurisprudenz und Staatswissenschaften.

Hoelder, Prof. Dr. E. Institutionen des römischen R[...] Lex. 8. broch. M. 5.

Kirchenheim, Dr. A. von, Die rechtliche Natur der An[...] delicte. broch. M. 2.

Laband, Prof. Dr. P. Das Staatsrecht des deutschen R[...] Zweiter Band. Lex. 8. broch. M. 11.

Schäffle, Dr. A., k. k. Minister a. D. Bau und Leben des so[...] Körpers. Encyklopädischer Entwurf einer realen Ana[...] Physiologie und Psychologie der menschlichen Gesellscha[...] besonderer Rücksicht auf die Volkswirthschaft als so[...] Stoffwechsel. Zweiter Theil. Das Gesetz der socialen [...] wickelung. Lex. 8. broch. M. 10.

Zeitschrift für Kirchenrecht. Unter Mitwirkung von D[...] R. Bierling, Dr. E. Herrmann, Dr. P. Hinschius, D[...] Hübler, Dr. F. Maassen, Dr. O. Mejer, Dr. A. von S[...] Dr. J. F. von Schulte, Dr. H. Wasserschleben u. A. h[...] gegeben von Geh. Justiz-Rath Dr. R. Dove und [...] Friedberg. XIV. Band, I. Heft. broch. pro Ban[...] 4 Heften M. 9.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. [...] bindung mit G. Hanßen, v. Helferich, Roscher, Dr. F. [...] herausgegeben von Dr. A. Schäffle und Prof. Dr. F[...] Dreiunddreißigster Jahrgang. 4 Hefte. broch. M. 15[...]

III. Werke aus verschiedenen Wissenschaft[...]

Geldner, C., Ueber die Metrik des jüngeren Aves[...] Uebersetzung ausgewählter Abschnitte. broch. M. 5.

Koestlin, Prof. Dr. K., Richard Wagner's Tondram[...] Ring des Nibelungen. Seine Idee, Handlung und mu[...] Composition. broch. M. 1, 60.

Quartalschrift, theologische. In Verbindung mit m[...] Gelehrten herausgegeben von Dr. v. Kuhn, Dr. v. H[...] Dr. v. Kober, Dr. Linsenmann, Dr. Funk u[...] Schanz, Professoren der katholischen Theologie [...] Universität Tübingen. Neunundfünfzigster Jahrgang. broch. M. 9.

Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen [...] Jahren 1476—1550. Lex. 8. broch. M. 12.

Urkundenbuch, fürstenbergisches. Sammlung der Que[...] Geschichte des Hauses Fürstenberg und seiner [...] Schwaben. Herausgegeben von dem fürstlichen Ha[...] in Donaueschingen. I. Bd. broch. M. 10. II. Bd. [...]

IV. Musikalien.

Silcher, Fr., Zwölf Volkslieder für vier Männerstimme[...] IX. Heft. Zweite Auflage. Op. 55. in Umschlag M[...]

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 4.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 26. Januar. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Geschichte.

..wski, J. N. v., **die Handelsstrassen der Griechen und** ..mer durch das Flussgebiet der Oder, Weichsel, des Dniepr ..d Niemen an das Gestade des Baltischen Meeres. Mit einer ..rede u. Einleitung des Uebersetzers A. Cohn. (Mit 2 Karten .. 3 lith. Taff.) Jena, 1877. Costenoble. (LIII, 210 S. gr. 8.) .. 7, M.

..st ganz gleichzeitig, jedenfalls aber unabhängig von ..nder, haben sich zwei Gelehrte mit der Lösung der Frage ..h den Straßen beschäftigt, auf welchen sich in den ältesten ..ten, für den Norden wenigstens in der vorgeschichtlichen ..t, der Handel zwischen den Culturvölkern des Mittelmeeres ..d den nordischen Barbaren bewegt hat: Hermann Genthe .. in seinem Buche „über den etruskischen Tauschhandel nach .. hohen Norden" (Frankfurt a./M. 1874) diese Wege etwa ..nach Carnuntum hin verfolgt, Sadowski in dem oben ange..ten Buche, dessen Original (u. d. T.: Drogi handlowe ..ckie i Rzymskie przez porzecza Odry, Wisły, Dniepru i ..nna do wybrzeży morza baltyckiego; 88 S. 4.) im .. und Juli 1875 vor der archäologischen Commission der ..mie der Wissenschaften zu Krakau gelesen wurde und in .. Denkschriften (Pamiętniki) von 1876 abgedruckt ist, ..elt, unwillkürlich eine Fortsetzung jener anderen Arbeit ..d, im Wesentlichen die Gebiete der Oder und Weichsel bis ..stsee hin und im Anschlusse daran auch die östlichere ..straße, welche durch die Stromgebiete von Dnjepr und .. das schwarze Meer mit dem baltischen verband, d. h. ..ne Verbindung zwischen der griechischen Welt und der ..nküste herstellte. Die Principien, auf welchen der ..e Forscher sein Werk aufbaut, sind, in dieser Consequenz ..führt, durchaus neu, aber nur sie sind geeignet, auf einem .., auf welchem so Vieles von Unkundigen nicht bloß, .. leider auch von „Kundigen" wie fast nirgends sonst ..n und gesündigt ist, endlich einmal festen Boden zu .. Indem er neben der schriftlichen Ueberlieferung und ..estande der Funde auch die ehemalige natürliche Be..heit der betreffenden Gegenden berücksichtigt, hat er seine ..Untersuchung in drei Abschnitte zerlegt. In dem ersten ..tte, welcher von der „physiographischen Beschaffenheit ..dens" der in Rede stehenden Gegenden handelt, sucht der ..er, davon ausgehend, daß der Handel ursprünglich ..ich dem Laufe der Flüsse folgte, daß aber, ehe eine in ..m Maße platzgreifende Cultur mit Rodung und Ent..ng des Bodens, mit Räumung der Strombetten vor.. Flußthäler und Niederungen für den menschlichen Fuß gangbare Wege und Pfade oft nur sehr vereinzelt darboten, nachzuweisen, wo sich denn in den obengenannten vier Stromgebieten in vorhistorischer Zeit solche Wege befunden haben können, wo der Wanderer von Fluß zu Fluß gelangen, wo allein er die Flüsse überschreiten konnte. Der zweite Abschnitt behandelt die einschlagenden Angaben der classischen Schriftsteller, also, da diese über den Osten der mitteleuropäischen Tiefebene sonst so gut wie ganz schweigen, die wenigen geographischen Positionen, die sich bei Ptolemäus finden. Nachdem der Verf. endlich so zu dem Resultate gekommen ist, daß diese Angaben sich mit den Ergebnissen des ersten Theiles seiner eigenen Untersuchung decken, zieht er im dritten Abschnitte gleichsam wie zur besseren Illustration die an den so gefundenen Stellen zu Tage geförderten Alterthümer heran, um zu zeigen, daß jene allein gangbaren Straßen in der That auch von den Handelsleuten der Urzeit betreten worden seien. Daß dieser von dem Verf. eingeschlagene Weg, wie schon gesagt, zum Ziele führen muß, sieht Jeder leicht ein, und wir dürfen wohl sagen, daß der Verf. im Großen und Ganzen zu durchaus gesicherten und befriedigenden Resultaten gekommen ist, wenn wir uns allerdings auch in der Lage befinden, ihm nicht in allen einzelnen Puncten zustimmen zu können, ihm bisweilen, wo er uns zu weit zu gehen scheint, ein Halt zurufen, ja manchen Ansichten, die er gelegentlich äußert, aufs Entschiedenste widersprechen zu müssen. In dem ersten Abschnitte hat, soweit Ref. übersehen kann, wohl nur Weniges einen Angriff zu erwarten. Nur Eines sei hier erwähnt. Der Verf. nimmt an, daß auch in den von ihm besprochenen Zeiten durch den von einer mehrfachen Seenreihe durchzogenen südlichen Theil der heutigen Provinz Preußen von der Weichsel bis zum Lyckfluß hin nur ein Weg (bei Slup an der Ossa) geführt habe. Die zahlreichen Gräberfunde aber, welche heutzutage dort gemacht werden, lassen schließen, daß es eine Periode gegeben haben muß (Ref. meint: die vorpreußische, beziehungsweise die vorpolnische Zeit), in welcher auch dieser Strich von einer zahlreichen und verhältnißmäßig wohlhabenden Bevölkerung besetzt war, bei der die Fabrikate des Südens oder des Ostens guten Absatz fanden; der undurchdringliche meilenbreite Wald, welcher größeren Wasserreichthum und Versumpfung herbeiführte, dürfte erst entstanden sein, als die tödtliche Feindschaft zwischen den Preußen und den Polen beide Völker veranlaßte, eine natürliche Schutzwehr zwischen sich entstehen zu lassen, und dazu kam dann noch später, daß der Deutsche Orden durch Anlage zahlreicher Mühlen und damit verbundene Aufstauung vieler jener Seen den Wasserstand im Ganzen nicht unbeträchtlich erhöhte. Auch der zweite Abschnitt dürfte, wenn wir von einigen kleinen

Rechnungsfehlern, die nach dem Urtheile Anderer bei der Reduction der ptolemäischen Grade auf unsere untergelaufen sein sollen, absehen, durchweg Zustimmung verdienen und finden, zumal ein Hauptbedenken, das vielleicht entstehen könnte, durch das Vertrauen der Philologen auf die Zuverlässigkeit der handschriftlichen Ueberlieferung des Ptolemäus auch in Bezug auf Namen und Zahlen zum Schweigen gebracht wird. In dem dritten Abschnitte aber, der von der Beweiskraft der alterthümlichen Funde handelt, hat der Verf. doch gar weit über das Ziel hinausgeschossen. Er huldigt der Ansicht, daß die italischen (und griechischen) Fabrikanten und Händler ihre Waaren stets selbst bis zu den Völkern der Ostsee gebracht hätten, während es doch wenigstens für die von ihm behandelten Zeiten, also etwa bis zum Ausgange des 2. Jahrh. n. Chr. Geb., ohne Frage feststeht, daß der Handel in dieser weiten Entfernung kein unmittelbarer war, sondern von Hand zu Hand, d. i. von Volk zu Volk ging: sicherlich hätte Plinius von dem römischen Ritter, der zur Zeit Nero's bis zur Bernsteinküste gelangte, nicht so viel Aufhebens gemacht, wenn sonst noch Viele jenes Land mit eigenen Augen gesehen hätten. Wo immer auf den Hauptwegen oder auf den sich abzweigenden Nebenstraßen Funde südlichen Ursprunges nachgewiesen werden können, sind diese dem Verf. „deutliche Spuren“, geben ihm einen „schlagenden Beweis“ für die Anwesenheit nicht bloß der späteren Römer, sondern auch bereits der Etrusker. Selbst dafür, daß etwa solche hausierende Gewerbtreibende, welche zerbrochene Gegenstände reparierten, so entlegene Länder besucht haben sollten, scheinen uns für jene Zeiten zwingende Beweise nicht vorhanden zu sein; schadhaft gewordene Sachen, welche die Eingeborenen nicht selbst wiederherstellen konnten, gingen sicherlich in die südlichen Fabriken zurück. Demgemäß hätte unserer Meinung nach schon der Titel des Buches nicht „die Handelsstraßen der Griechen und Römer u. s. w.“, sondern entsprechend anders lauten müssen. Die Einwendungen, die wir sonst noch zu machen haben, berühren den Hauptgegenstand nicht unmittelbar. In nationaler Befangenheit vertritt auch unser Verf. gelegentlich die Ansicht polnischer Geschichtsforscher, daß die Slaven schon vor den Zeiten der Völkerwanderung, speciell im 1. Jahrh. unserer Zeitrechnung nicht nur bis an, sondern bis über die Oder hinaus seßhaft gewesen wären, und will auch in den Funden Beweise dafür entdecken. Sodann meint der Verf. auch Spuren phönizischen Handels zwar nicht nach der baltischen Küste, aber doch nach der der Nordsee, nach der dortigen Bernsteininsel Gläsavia, gefunden zu haben, und zwar auf einem Wege, der etwa vom schwarzen oder vom ägäischen Meere her, von den Ufern des Pruth durch Galizien, Schlesien u. s. w. bis dorthin geführt hätte; aber klingt diese Annahme schon an und für sich etwas abenteuerlich, so kennzeichnet sich von den sechs Fundgegenständen (mehr sind ihrer trotz der Länge des Weges nicht), auf welchen er seine Hypothese aufbaut, kein einziger, auch nicht der Kesselwagenuntersatz, als entschieden phönizisch. Der sogenannte Münzfund von Schubin sollte nach den Bedenken, welche J. Friedländer erhoben hat, doch nicht mehr ohne Weiteres als Beweismittel für eine griechische Handelsstraße gebraucht werden. Endlich ist die Provinz Preußen selbst, die doch das eigentliche Ziel der hier besprochenen Handelsfahrten war, wenigstens in ihrem Haupttheile östlich von der Weichsel stark zu kurz gekommen, weder ihre geographischen, noch ihre antiquarischen Verhältnisse liegen dem Verf. klar vor Augen. Von den dort in letzter Zeit an verschiedenen Orten massenhaft zu Tage geförderten Funden, von denen freilich bis jetzt das Wenigste weiteren Kreisen zugänglich gemacht ist, scheint der Verf. an größeren nur den von Rosenow, das übrigens nicht nördlich vom Pregel in Samland, sondern südlich in Natangen liegt, und den von Tengen (nicht Tangen) zu kennen, und daher konnte es kommen, daß ihm „die eigentliche Bernsteinküste als ein wüstes Land, das nicht die

täglichen Bedürfnisse des Lebens befriedigen konnte, als im
hältnisse zu Livland „arm an italischen Alterthümern“ vorko
Die Beschreibung der Umgegend von Elbing und dem Dra
see auf S. 23 ff. ist höchst unklar, und ebenda macht der
Aeußerungen, aus denen man schließen müßte, er
Pomesanien und Ermland nicht zum eigentlichen „Lande
Pruzen“ (oder stecken darin etwa auch polnische Velleitä
Fassen wir unser Urtheil über die Arbeit des Verf.'s zusam
so können wir dieselbe trotz der einzelnen Ausstellungen nu
eine durchaus gelungene, als eine grundlegende und beson
auch deßhalb dankenswerthe bezeichnen, weil sie gewiß
beitragen wird, das Dilettantenthum, das sich auf diesem Ge
noch immer so gern breit macht, mehr und mehr zurückzuwe
sie zeigt recht deutlich, daß auch für die „unterirdische Gesch
forschung“ neben manchem anderen ernste philologische,
graphische und historische Studien nöthig sind. Sehr ab
aber müssen wir leider über die Arbeit des Uebersetzers urth
der in keiner Weise im Stande gewesen ist, das Buch würd
die deutsche Literatur einzuführen. Näher auch hierauf e
gehen ist um so mehr geboten, als der Uebersetzer die A
hat, auch noch andere polnische und russische Schriften verwa
Inhalts der deutschen Gelehrtenwelt zugänglich zu machen.
Bezug auf die Sache selbst steht Cohn, wie aus seiner eig
Einleitung hervorgeht, durchaus auf dem Standpuncte
einseitigen Dilettanten, denn wer noch heute behaupten
daß „es nach den Beweisen, welche Nilsson für die Anwese
der Phönizier in Skandinavien gesammelt hat, feststeht,
dieses unternehmende Handelsvolk die Ostsee befahren
darf auf ein gelinderes Urtheil doch keinen Anspruch erhe
Wollten wir es ferner auch hingehen lassen (was wir jedoc
Ernste nicht können), daß er bei der Schreibung von Namen
Fremdwörtern der polnischen Orthographie folgt, also schre
Driaden, Cycycus, cymbrisch, Bizanz, paleographisch, ba
und barroc, oder etwa Daima und Dajma für *Deime*,
und Gilia für Ruß und Gilge u. dergl., so hätte er
wenigstens offenbare Versehen, wie Pythias, Thimäus, Ge
(statt Gorgo), Romnowe (st. Romowe), Ems für Enns u
verbessern müssen (ebenso auch falsche Citate). Kommt
noch Manches hinzu, wozu der Uebersetzer nicht durch
Original verleitet ist, wie regelmäßig Olbium statt Olbia
friesisches Haff statt des frischen Haffs, der Trasimenes
sonderbare Darstellung von Münzlegenden in griechi
Uncialen auf S. 195 und ebenda zweimal „Constan's
Constantius“ für „Constantius' und Constantin's,“ Bild
wie Calathuse (als Mehrheit), u. a., auf der ersten Kar
Wiedergabe von Warmia durch Erneland (so!), von Pome
durch Samland, so wird man nicht umhin können, ihm a
für seine Aufgabe erforderliche allgemeine Bildung abzuspr
Und nun gar der Stil! In der eigenen Einleitung wie
Uebersetzung zeigt Cohn auf jeder Seite, in jedem Satze
er des Deutschen, von dem wir nicht wissen, ob es seine M
sprache ist oder nicht, auch nicht annähernd mächtig gen
um sich geschickt und verständlich auszudrücken: während
Sprache des Verf.'s ein elegantes und feines Polnisch se
(Ref. selbst versteht leider nicht Polnisch), ist das Deut
Uebersetzung im höchsten Grade ungefüge und unbeholfe
es ein Anfänger nicht schreiben dürfte, an vielen Stellen
Ref. erst dadurch zum Verständnisse gelangen, daß er s
einem Kundigen das Original selbst übersetzen ließ. W
daher den Verf. bedauern müssen, mit seiner trefflichen
so wenig geeigneten Händen anheimgefallen zu sein, so
wir dem Uebersetzer nur auf das Dringendste anrathen,
er seinen vorgesetzten Zweck weiter verfolgt, sich erst Ke
der Sache und Beherrschung der Sprache in ausreichendem
anzueignen.

K.–

...ransky, Dr. Emil, italienische Politik Papst Innocenz VI ...nd König Karl IV in den Jahren 1353—1354. Wien, 1878. ...haumüller. (VI, 204 S. 8.)

Im Jahre 1873 hatte K. Palm als Göttinger Doctor-...sertation eine kleine Abhandlung: „Italienische Ereignisse in ... ersten Jahren Karl's IV" veröffentlicht, welche einen ...eil der Vorgeschichte des ersten Römerzuges Karl's IV bis ... Tode P. Clemens VI, im December 1352, behandelte (...Jahrg. 1874, Nr. 5, Sp. 136 f. d. Bl.). Da Palm, wie es ...int, den Gedanken einer Fortsetzung seiner Arbeit aufgegeben ... so ist es sehr dankenswerth, daß ein Prager Docent dieses ...ma wieder aufgenommen hat. Der Verf. handelt zunächst ...wei einleitenden Capiteln über die italienische Politik der ...ich-deutschen Könige und Kaiser in der Zeit von 1250—...0, über den Zustand Reichsitaliens um die Mitte des ...Jahrh. und über den allmähligen Verfall des Herrschafts-...es der römischen Kirche in Italien und den Zustand ...ben um die Mitte des 14. Jahrh. und führt dann, an ...Arbeit Palm's sich anschließend, die Geschichte Ober-...ens, Tusciens und des Kirchenstaates fort von der Wahl Innocenz VI bis zum Antritt des Römerzuges Karl's IV. ...fällt in diese Zeit einerseits die Sendung des Cardinals ...rnanz und der Beginn der Herstellung des Kirchenstaates, ...dererseits der Versuch Venedigs, gegen den mächtigen Giovanni ...sconti eine große Liga zu bilden, was auch die nächste Ver-...lassung zum Römerzuge Karl's IV ist. Der Werth der ...ündlichen, aber in stilistischer Beziehung hie und da etwas ...schwerfälligen Schrift wird durch den Abdruck von 18 bisher ...r nicht oder nur in ungenügenden Auszügen bekannten Ur-...unden erhöht, welche sich auf die Gründung der Liga gegen ...hann Visconti beziehen und den venetianischen Libri Pactorum ...ntnommen sind. Doch hätte der Verf. sich nicht mit dem bloßen ...Abdruck des vielfach verderbten Textes begnügen, sondern wenig-...stens die Eigennamen richtig stellen sollen, was keine Schwierig-...keiten geboten hätte. Möge die Fortsetzung dieser Arbeit bald ...rscheinen. Hb.

...haler-Sibley, Friedr., aus der Türken- und Jesuitenzeit vor ...nd nach dem Jahre 1600. Historische Darstellungen, zumal Fürsten- ...nd Volksgeschichte in den Karpathenländern. Berlin, 1877. Grieben. (...288 S. 8.)

Das Buch zerfällt in zwanzig Abschnitte, welche mehr „...lturbilder" enthalten als fortlaufende Geschichtserzählung; ...i werden auf etwa 96 Seiten Chronikenauszüge mitgetheilt ... beiläufig 200 Seiten enthalten die eigenen Darstellungen ...Verf.'s. Diese schildern die allgemeine Zeitlage und die in ...Karpathenländern, welche in der Epoche vor und nach dem ...e 1600 (1588—1613) die europäischen Bewegungen und ...e herbeiführte zur Bekämpfung der Türken, der Protestanten ...er adligen Ständeclassen, welche für die Reformation und ... den Absolutismus auftraten. So enthalten die drei ersten ...nitte Darstellungen, welche das türkische Reich charakteri-..., der vierte betrifft die karpathischen Vasallenstaaten, der ... Päpste, Jesuiten und Philipp II als die Träger damaliger ...tpolitik, der sechste und siebente Abschnitt giebt einen ...igen Ueberblick der Einflüsse jener Politik an den europäi-... Höfen und alle übrigen Abschnitte zeigen die Erfolge ... in Siebenbürgen und der Walachei, und in kurzen Um-... desgleichen in Oesterreich. Es werden uns auf diese Weise ...führt die Schicksale der letzten Fürsten Báthory, des ...r Königs Rudolf und des Fürsten der Walachei Michael, ...e von den Päpsten in den Plan verstrickt waren, den ...zug gegen die Türken zu unternehmen und als Werkzeuge ...Gegenreformation benützt zu werden. In diesem vielge-...gen Gedränge der Begebenheiten wird auch der „Ehren-...Bundesmale" der Siebenbürger Sachsen gedacht, der Rolle des ungarischen Adels, seiner Eigenschaften und Ziele; so will uns das Buch zeigen, wie die Bestrebungen der österreichischen und siebenbürgischen Hofparteien gescheitert seien, nachdem sie Wandlungen des Glücks erlebt hatten. Unsägliches Elend war über die Karpathenländer gebracht worden, der dreißigjährige Krieg vorbereitet. Durch eine Menge von Charakterzügen will das Buch die Geschichtsschreibung jener Zeit ergänzen und hebt in Noten sogar Werke hervor, die nur deßhalb erwähnt sein können, weil sie denselben Gegenstand behandeln oder behandeln werden. Dem Stile wäre an manchen Stellen etwas mehr Feile und Kürzung zu wünschen, die pragmatische Darstellung vielleicht vorzuziehen gewesen dem Entwurfe eines Gemäldes, welches in Culturbilder auseinandergelegt ist, die „Farbe und Ton" zu geben haben. Aber im Uebrigen ist es eine tüchtige Arbeit, die ihren Zweck wohl erfüllt und alle Empfehlung verdient.

Mestorf, J., die vaterländischen Alterthümer Schleswig-Holsteins. Ansprache an unsere Landsleute. Veröffentlicht im Auftrage des kgl. Ministeriums für geistl. etc. Angelegenheiten. Hamburg, 1877. Meißner. (32 S., 15 Taff. Abbild. Lex.-8.) M. 1.

„Vergegenwärtigen wir uns eine Ansiedlung der Broncezeit, so gewährt diese bereits ein farbenreicheres, lebensvolleres Bild. Schon in der Werkstatt des Broncegießers herrscht ein rührigeres Leben als in derjenigen des Handwerkers der Steinzeit. Die Anfertigung der Modelle und Formen, die Prüfung der Metallmischung, die sich nach der erforderlichen Härte des herzustellenden Geräthes richtete, das Schmelzen, der Guß, das Abputzen, Schleifen und Decorieren erforderten in der That eine vielseitige Kunstfertigkeit. Bei den Schwertern z. B. genügte nicht das Aushämmern, Schleifen und Härten der Schneide, auch auf die Verzierung des Heftes wurde die größte Sorgfalt verwandt. Griff und Knauf wurden mit schönen Linien verziert, bisweilen auch durch Einlagen von Gold, Bernstein oder einem emailähnlichen Kitt ein prächtiger Effect erzielt. Dem echten Golde gleich funkelt es aus dem Schaukasten des Broncegießers uns entgegen" u. s. w. Fehlen nur noch die Bazars mit voller Eleganz der Ausstattung! Und das alles schon 1000 Jahre vor Christus, wo das große nordische Broncereich seinen Anfang nimmt. Ist das Wissenschaft oder Hallucination? Es ist zu bedauern, daß derartige Expectorationen unter dem Volke verbreitet werden.

Isaacsohn, S., Dr. phil., das preußische Beamtenthum im siebzehnten Jahrhundert. Berlin, 1878. Puttkammer u. Mühlbrecht. (XIV, 384 S. Lex.-8.)

A. u. d. T.: Geschichte des preuß. Beamtenthums vom Anfang des 15. Jahrh. bis auf die Gegenwart. Bd. II.

Der vorliegende zweite Band der Geschichte des preußischen Beamtenthums umfaßt das 17. Jahrhundert (1604 bis 1713) und behandelt den Stoff in drei Abschnitten; im ersten die Zeit von der Begründung des Geheimen Rathes bis zum Regierungsantritte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm 1604 bis 1640, in den beiden anderen das Beamtenthum im Staate des großen Kurfürsten und das Beamtenthum unter Friedrich III/I. Der Erwerb der verschiedenen Territorien, welche sich in dieser Zeit an die Marken anschlossen, erweitert die Geschichte des Beamtenthums, dessen ursprünglicher Zustand in den erworbenen Territorien geschildert wird, um auf diesem Ueberbau die Umgestaltungen zur Anschauung zu bringen. So schließt sich an die Geschichte des Beamtenthums in den Marken (erster Band) dieser Band an als Geschichte des Beamtenthums in den verbundenen Gebieten Brandenburg, Preußen, Kleve-Mark (während des 30jährigen Krieges) und ferner Pommern, Magdeburg und Halberstadt. Die Entstehung Eines Staates aus diesen Territorien unter dem großen Kurfürsten und die weitere

Entwickelung unter Friedrich I kommt zur Anschauung. Die Darstellung „erweitert sich öfters über ihr nächstes Ziel hinaus zu einer Art von Verwaltungsgeschichte". Mit dem Vorworte des Verf.'s finden wir das durchaus gerechtfertigt, einmal, weil es an einer solchen Geschichte noch fehlt, dann, weil die Geschichte des Beamtenthums sonst nicht genügend zu verstehen wäre; endlich aber auch (fügen wir hinzu) weil es überhaupt wünschenswerth ist, bei unseren jetzigen organisatorischen Bestrebungen es an vergleichenden Rückblicken nicht fehlen zu lassen; die vergleichenden Seitenblicke auf andere Länder genügen nicht, uns vor Fehlern zu bewahren. Wir können aus unserer eigenen Geschichte, wie diese Geschichte des Beamtenthums wiederum zeigt, Vieles lernen. Das preußische Beamtenthum ist das sichere Werkzeug gewesen, mittelst dessen die Hohenzollern aus disparaten Elementen den Staat, wie er jetzt dasteht, geschaffen haben. Der vorliegende Band führt die Entwickelung durch bis zur Zeit Friedrich Wilhelm's I. Er zeigt, wie schon unter Friedrich III/I das preußische Beamtenthum die Kraft erlangt hatte, innere und äußere Uebelstände, Hemmungen und Mißgriffe zu überwinden. Je mehr wir die Bedeutung des preußischen Beamtenthums auch in seiner jetzigen Gestalt würdigen und schätzen, um so mehr halten wir derartige Rückblicke am Platze. Sie bewahren uns vor Einseitigkeit und davor, das Wesen der Sache nicht in der Hauptsache (der Hingabe an die Interessen des Staates und der Unterthanen, dem Pflichtgefühl und der strengen Schulung), sondern in Nebendingen zu suchen. Für weitere Kreise möchten wir namentlich aufmerksam machen auf das 6. Capitel des I. Abschnittes (Charakter des Beamtenthums in der Zeit von 1604 bis 1640), das 4. Capitel des II. Abschnittes (Beamtenthum und Stände) und das 4. und 9. Capitel des III. Abschnittes (das Beamtenthum und die Culturbestrebungen von 1640 bis 1713, sowie materielle und sociale Stellung der Beamten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts). Wer das Buch in die Hand nimmt, wird übrigens den Fleiß in der Sammlung des Materials sofort erkennen.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zc. 3. Bd. 1. Heft. 1877.

Inh.: Bericht über die dritte Plenarversammlung der Central-Direction der Monumenta Germaniae 1877. — K. Foltz, die Siegel der deutschen Könige u. Kaiser aus dem sächs. Hause 911—1024. Mit einem Vorworte von Th. Sickel. — G. Waitz, über kleine Chroniken des 13. Jahrh. — H. Breßlau, Reise nach Italien im Herbst 1876. — P. Ewald, Reise nach Italien im Winter von 1876 auf 1877. — Miscellen; Nachrichten; Berichtigungen u. Nachträge zu den ersten Bänden.

Geschichts-Blätter für Stadt u. Land Magdeburg. Hrsg. vom Vorstande d. Magdeb. Gesch.-Vereins. 12. Jahrg. 1877. 4. Heft.

Inh.: L. Götze, die französ. Colonien in Burg, Calbe u. Neuhaldensleben zu Anfang des 18. Jahrh. — Kindscher, Zerbster Stadtordnungen um 1500. — Palm, eine Fortsetzung der gesta abbatum Bergensium. — Hertel, die Quellen des 2. Theiles des chronicon archiepiscoporum. — F. Winter, Kinderlieder aus d. Magdeburger Lande. — W. Meyer, die Kirchen der Stadt Croppenstedt. — Miscellen; Vereinschronik zc.

Länder- und Völkerkunde.

Wieser, Dr. Frz., Privatdoc., **der Portulan** des Infanten und nachmaligen Königs **Philipp II** von Spanien. (In der Sammlung des Herrn Fr. Spitzer in Paris.) Wien, 1876. Gerold's S. in Comm. (23 S. gr. 8.)

(Aus d. Sitzungsberichten d. phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. 82. Bd. besonders abgedruckt.)

Auf der Ausstellung des internationalen geographischen Congresses zu Paris im Jahre 1875 befand sich ein sehr sauber auf feines Pergament gezeichneter, mit künstlerisch ausgeführten Randzeichnungen geschmückter Portulan (d. h. Hafenbuch) aus der Sammlung des Hrn. Fr. Spitzer, eines in Paris lebenden Oesterreichers. Ueber die Herkunft dieser aus 14. Blättern bestehenden Weltkarte, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, war man im Unklaren. Der Portulan wurde in photographischen Facsimiles, in Originalgröße, vervielfältigt; die Herausgeber stellten die Meinung auf, daß diese Arbeit auf Mallorca („wahrscheinlich in einem Kloster und unter Anleitung eines erfahrenen Seemannes") ausgeführt und von Karl V seinem Sohne Philipp II geschenkt worden sei; Bibliothekar R. H. Major vom Britischen Museum wollte in dem Portulan ein Werk des Venezianers Agnese erkennen. Wieser ist nun, unabhängig von jenen Beurtheilern, zu derselben Ansicht gekommen wie Major und zeigt in vorliegendem Schriftchen sowohl aus den Namen, die den venezianischen, nicht den catalanischen Dialekt verrathen, wie aus der völligen Uebereinstimmung mit sechs anderen gleichartigen von ihm persönlich verglichenen Portulanen, auf denen theilweise der Name des Verf.'s steht, daß der pariser Portulan in Venedig von dem aus Genua gebürtigen Giovanni Battista Agnese gezeichnet worden ist, und zwar wahrscheinlich im Jahre 1548, zu welcher Zeit der 21jährige Prinz durch Italien nach Deutschland reiste und auch in Venedig glänzende Aufnahme fand; auf dem Tittelblatte des Portulans ist Philipp als schlanker Jüngling gezeichnet. Wieser weist ferner nach, aus welchen Quellen Agnese geschöpft hat: für das Mittelmeer und den Osten sind es ältere italienische Karten, für die westliche Hemisphäre die beiden großen Weltkarten Hernando Colon's und Diego Ribero's gewesen, die auf Karl's V Befehl 1527 und 1529 gezeichnet wurden: wahrscheinlich copierte Agnese diese Karten bei des Kaisers Aufenthalt in Italien, im Winter 1529—30. Als Carta Universale erschien dieselbe im Druck 1534 in Venedig, in Bezug auf die Windrose geht sie schon, abweichend von den mittelalterlichen Karten, auf das Vorbild des Ptolemäus zurück. Für die Entdeckungen von Magalhaës scheint Agnese durch Antonio Pigafetta, einen Theilnehmer der ersten Weltumsegelung, eine portugiesische Karte erhalten zu haben. Zum Schlusse weist Wieser in seiner sehr verdienstlichen Auseinandersetzung darauf hin, daß der handschriftliche Atlas des fleißigen Agnese weitere Verbreitung gefunden habe, als irgend ein anderes handschriftliches Kartenwerk, und daß durch denselben in anerkennenswerther Weise berichtigte geographische Anschauungen verbreitet worden sind.

Hunfalvy, Paul, **Ethnographie von Ungarn.** Ins Deutsche übertr. von Prof. J. H. Schwicker. Budapest, 1877. Leipzig, Haessel. (XVI, 446 S. gr. 8.) M. 9.

Gegenüber einer Anzahl Tendenzschriften, welche auf Kosten geschichtlicher und ethnologischer Wahrheit die Nationalitätenfragen in Ost-Europa zu verdrehen suchen, begrüßen wir hier mit Freuden eine auf vielseitigen Vorarbeiten und gründlichen Studien beruhende Arbeit, welche ganz geeignet ist, herrschende Unklarheiten zu beseitigen und in die verworrene Völkergeschichte des europäischen Ostens Licht zu bringen. Der Verf. erklärt in bescheidener Weise, „daß es nicht seine Absicht sein konnte, ein vollkommenes Werk zu liefern, allein er hege die Hoffnung, daß es ihm gelungen sei, hier und da die Bahn zu brechen, auf welcher ein leichteres Fortschreiten möglich sein werde"; wir sind geneigt, mehr als diesen Ausspruch denjenigen des Uebersetzers (freilich ist aus der Uebersetzung mit Zustimmung des gleichgesinnten Verfassers eine weitere Bearbeitung geworden) anzunehmen, welcher erklärt, „daß durch Hunfalvy's Arbeit die Abstammungsfrage der Magyaren zum Abschlusse gebracht worden sei, und daß der Streit eines Jahrhunderts in ihr seine wissenschaftliche Erledigung gefunden habe". Zugleich freuen wir uns, daß die Studien der beiden Verfasser sich nicht auf die Magyaren beschränken, sondern auch auf jene östlichen Völk

Europa's sich erstrecken, deren Nationalität den Ethnographen so viele Schwierigkeit bereitet hat, wie den Hunnen, Bulgaren, Chazaren, Avaren, Petschenegen, Kumanen, Jazygen, Rumänen u. s. w. Der Verf. stellt alles zusammen, was sich aus Geschichte, Sprache, Volksthümlichkeit über dieselben ermitteln läßt, und nirgends begegnen wir einer Sucht nach Hypothesen, sondern überall einer ruhig und besonnen vorschreitenden, vorsichtig urtheilenden Forschung.

Der Gang der Entwickelung ist folgender. Der Verf. betrachtet zuerst die ethnographische Stellung der Magyaren nach der Racceneintheilung Blumenbach's und Morton's, nach den Classificationen von Retzius und v. Welcker, nach den Schädelmessungen Weißbach's, nach den auf die Kopfhaare gegründeten Eintheilungen Fr. Müller's, nach den Sprachentheilungen von Schlegel, Pott, Steinthal, Max Müller, nach der Ethnographie Peschel's u. a., und weist den Magyaren hiernach ihre Stelle an. Sodann behandelt er die Völkergeschichte Ungarns und Siebenbürgens vor der Einwanderung der Magyaren, mit einem Rückblicke auf die Stein- und Bronceperiode: die römische, die germanisch-hunnische und die avarische Periode, wie die Zeit der fränkisch-deutschen Herrschaft, Zeiten, in denen die Länder an der Theiß und der mittleren Donau ein Tummelplatz der verschiedensten Völker waren. Sodann geht er auf die Urgeschichte der Magyaren über, für welche er aus Geschichtsquellen, aus der Sprache und aus magyarischen Chroniken reicheres Material gesammelt hat als man glauben sollte, und legt die Geschichte des Volkes unter Christenthum und Königthum dar, wie die Einflüsse der Vermischung der Magyaren mit Petschenegen, Kumanen, Jazygen, Tartaren (warum schreibt er nicht Tataren?). Endlich werden die im Bereich der politischen Grenzen Ungarns wohnenden Völker: Deutsche, Slaven, Rumänen, Zigeuner, Armenier, Juden einer mehr oder minder eingehenden Besprechung unterzogen: am wichtigsten ist hier das Capitel, welches die Rumänen behandelt. Die verdienstvollen Arbeiten v. Czörnig's und v. Häuffler's sind vielfach überholt und weitergeführt.

Der im übrigen guten äußerlichen Ausstattung des Werkes haften zwei Mängel an. Bei aller Uebersichtlichkeit in Anordnung der Capitel und Unterabtheilungen wäre doch ein alphabetisches Sachregister äußerst wünschenswerth gewesen: man scheint in Oesterreich überhaupt auf diese für den Leser werthvolle Zugabe wenig zu achten. Die Anmerkungen und Citate endlich sind nach der in v. Humboldt's „Kosmos" beliebten, aber durchaus unpraktischen Methode am Schlusse des Buches zusammengestellt und dadurch recht ungenießbar gemacht.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt ꝛc. von A. Petermann. 24. Bd. I. 1878.

Inh.: H. Mohn, die Norwegische Nordmeer-Expedition. Resultate der Lothungen u. Tiefsee-Temperatur-Beobachtungen in 1876 (mit Karte). — P. Jonas, Nachrichten über Venezuela. — O. Drude, die geograph. Verbreitung der Palmen (mit Karte). — Gerhard Rohlf's neues Afrikan. Forschungsunternehmen (mit Karte). — Submarine-Kabel. — Persien nach den Arbeiten der Englischen Grenzcommission, 1870/72. II. Verzeichniß von Breiten, Längen u. Höhen in Persien u. Beludschistan. Zusammengestellt u. corrigirt von O. St. John. — Centralamerikan. Finanzoperationen u. Kartenmacherei. — Dr. Wilhelm Reiß' u. Dr. Alphons Stübel's Reisen in Süd-Amerika, 1868—1877. — Geograph. Monatsbericht; Geograph. Literatur.

Ergänzungsheft Nr. 52. 1877.

Inh.: Forsyth, Ost-Turkestan und das Pamir-Plateau. (Mit Karte.)

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 1—4.

Inh.: Cameron's Reise quer durch Afrika (1873—76). 1—4. — Neuere Arbeiten über die Thierwelt Amerikas. 1. (Mit 1 Karte.) — Stanley's Fahrt auf d. Congo. 2—3. (Schl.) — Gregor Potanin's Reise in der westl. Mongolei. — Ein amtl. Werk über die russ. Skopzen. (Mit 1 Karte.) — Werthamann's Fahrt auf dem Perené u. Tambo. — Miklucho-Maclay, die Insel Wuap. — Unyamwesi, König Mirambo's Reich. — L. Rütimeyer's Rigi. — Aus allen Erdtheilen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Eisele, Dr. Friedr., Prof., **die Compensation** nach römischem und gemeinem Recht. Berlin, 1876. Weidmann. (XVI, 394 S. gr. 8.) M. 10.

Die vorliegende Schrift gehört unstreitig zu den bedeutendsten Erscheinungen der romanistischen Literatur. Seine in den früheren Arbeiten bereits bewährten Vorzüge (Unabhängigkeit des Urtheils und eindringenden Scharfblick) verbindet der Verf. hier mit außerordentlichem Geschick in der Darstellung einer überaus verwickelten Materie und einer bis in das Kleinste gehenden Correctheit der Form. Die Schwierigkeit des Gegenstandes liegt vielfach nämlich gewiß nicht allein in dem Dogma, sondern darin, sich mit der zum Theile sehr ausgezeichneten Dogmengeschichte neueren und neuesten Datums zurechtzusetzen. Dieser Theil seiner Aufgabe ist dem Verf. meisterhaft gelungen. Einzelne Capitel, besonders auf processualischem Gebiete, wie die Untersuchung über die mindernde Kraft der exceptio, über Bedeutung des ipso jure, werden (glaubt Ref.) bald allgemein als ein sicherer Besitz der Rechtswissenschaft angesehen sein. Ueber die Ergebnisse des Verf.'s für die Compensationslehre selbst wird die Woge des Streites wohl auch ferner hin und wieder fluthen: mehr und mehr festigt sich, und gerade auch an der Hand der Lectüre unseres Buches, bei Ref. die Ansicht, daß die über alles Maß unglückliche Beschaffenheit des vorhandenen Quellenmaterials eine einigermaßen selbstzufriedene Auffassung der Sache nicht gestattet. Unter allen Umständen aber wird die spätere Forschung in der Compensationslehre mehr als irgendwo an die Arbeit des Verf.'s anzuknüpfen haben.

Das vorliegende Werk zerfällt in zwei Theile, von denen der erste und umfangreichere die Geschichte der Compensation behandelt: wie ja der zweite, der sich mit der dogmatischen Darstellung befaßt, vielfach nur das Facit aus den Ergebnissen des ersten zu ziehen hat und zieht. Der Verf. beschäftigt sich zunächst nach der von den Quellen fast gegebenen Disposition mit der Zeit des Gajus, um sodann auf die Reform Marc Aurel's überzugehen, zu dritt die Zeit von Marc Aurel bis Justinian zu behandeln und schließlich die Bedeutung der Justinianischen Verordnung zu discutieren. Wenn wir den Verf. auf seinem Wege begleiten, so begegnen wir zunächst in dem Capitel über die Compensation bei Gajus der Erörterung des Instituts im bonae fidei judicium. Hervorzuheben ist, daß der Verf. an dem quellenmäßigen Erfordernisse der eadem causa (womöglich bis zum Untergange des Formularprocesses) festhalten will und sich besonders durch diesen Umstand zu der Annahme bestimmen läßt, daß die Compensation hier nicht eigentlich ihren Sitz und Ursprung habe, indem die eadem causa ein der ursprünglichen Compensationsidee fremdes Moment sei. Ref. stimmt mit dem Verf. überein, daß Gajus die eadem causa als Voraussetzung der Compensation fordert; dagegen hält er die Momente, für den Fortbestand des Erfordernisses über die Zeit hinaus, da exceptio doli bonae fidei judiciis inest, nicht für unbedingt durchschlagend, weder den Umstand, daß die Compensation nicht erst in judicio geltend gemacht werden soll, noch daß die Formel wegen Beschränkung der demonstratio Schwierigkeiten bereitet: man kann sich ja entschließen, weil der Compensationseinwand im officium des judex steckt, jeden formelmäßigen Anhalt, wie Widerstand zu bestreiten.

Was die Argentariercompensation betrifft, so wird der unzweifelhaft richtige Satz aufgestellt, daß im Contocorrentverkehr mittels nomina transcripticia jedes Einzelgeschäft formell stets

obligatorisch gewesen sei. Das debet der Gajanischen Formel wird geistreich durch Absicht der Einbeziehung des Constitut erklärt, die Consumption sicher richtig nicht bloß für den Saldo, sondern für die Forderung des Beklagten behauptet und die Schwierigkeit bei gleicher Höhe der Forderungen oder größerem Betrage der schuldnerischen Forderung geschickt damit gelöst, daß immer nur die Forderung des Beklagten im Maximum der klägerischen Forderung als Gegenstand der Consumption betrachtet wird. Sodann in dem Abschnitte über den bonorum emptor nimmt der Verf. mit der herrschenden Ansicht an, daß der beklagte Gläubiger seine Forderung in ganzer Höhe zur Compensation setzen durfte. Die Consumptionsfrage wird sodann in Uebereinstimmung mit der Argentariercompensation beantwortet: gewiß richtig, nur nicht, wie Ref. glaubt, aus l. 2 pr. D. 44. 1 beweisbar; denn nach dieser wäre der Formeltheil, welcher zu Gunsten des klagenden bonorum emptor inseriert würde, eine exceptio, was doch sehr zweifelhaft ist.

Einen weiteren Anwendungsfall der formula cum compensatione nach Art der Argentarierformel behauptet der Verf. in l. 10 § 3 de comp. Der Verf. meint, daß danach in gewissen prätorischen Stipulationen, wie in der daraus ertheilten Klagformel cum compensatione stipuliert und geklagt wurde. Indeß ist von actio ex stipulatu die Rede, und wie der Verf. die Stipulationsformel construiert, wird daraus gerade eine solche ertheilt worden sein: nicht eine formula certa, wie er annehmen muß. Auch sonst bietet die Annahme des Verf.'s von ihm selbst nicht verhehlte Schwierigkeiten, und dasselbe gilt nach Ansicht des Ref. von der zunächst sehr plausibel erscheinenden Ansicht, wonach l. 2. h. t. den weiteren Anwendungsfall bildet, daß die verklagte Partei sich zur actio cum compensatione erbieten kann, vor allen wegen des Ausdrucks: paratus est compensare, dessen nächste Bedeutung der Annahme des Verf.'s nicht günstig ist.

Ref. hat hier zunächst das erste Capitel einer eingehenden Anzeige unterzogen, um an diesen Proben das außerordentliche Interesse, das Eisele's Schrift ihm darbietet, zu manifestieren. An sich tritt ja dasselbe hinter dem folgenden an Bedeutung erheblich zurück: der Schwerpunct der Schrift liegt in den nachfolgenden Erörterungen über das ipso jure. Hier ist aber nicht der Ort, dem Verf. auf seinen Wegen kritisch zu folgen: wenn irgend ein Punct, so ist dieser nicht mit wenigen Zeilen, wie sie diese Zeitschrift gestattet, abgemacht; sondern, wie wir bereits erlebt haben, schwillt die Kritik leicht wieder zu einem neuen Beitrage an. Aber das wenigstens ist am Platze, noch einmal auf die Bedeutung dieses ausgezeichneten Werkes dankbar hinzuweisen. C.

Dahn, Dr. Felix, Prof., **deutsches Rechtsbuch.** Ein Spiegel des heutigen bürgerlichen Rechts in Deutschland. Nördlingen, 1877. Beck. (XII, 466 S. Lex.-8.) M. 7, 50.

Das deutsche Privatrecht für Gebildete darzustellen, ist die eben so schöne als schwierige Aufgabe des vorliegenden Buches, das sich als zweiter Band der „Handbibliothek für das öffentliche Leben" in würdigster Weise der „deutschen Staatslehre" von Bluntschli anschließt. In gewisser Hinsicht freilich ist die Zeit für ein deutsches Rechtsbuch im Sinne Dahn's noch nicht gekommen, weil ein gemeinsames, deutsches bürgerliches Recht dermalen nicht besteht, sondern nur einzelne, verhältnißmäßig kleine Theile dieses weiten Gebietes durch Reichsgesetze geordnet sind. So ist die Einkindschaft, von welcher S. 233—235 gehandelt wird, in den meisten deutschen Staaten nicht einmal dem Namen nach bekannt. Auch der gebildete Nicht-Jurist hat schwerlich ein Verständniß für Institute, die aus dem Rechtsbewußtsein seines Landes ganz entschwunden sind. Doch aber mußte die Einkindschaft erwähnt werden, weil sie in den Provinzen des Allgemeinen Preußischen Landrechts noch Geltung hat.

Man denke ferner an die diametralen Gegensätze [...] römisch-rechtlichen, deutsch-rechtlichen, französischen Hypothe[...] rechtes unter sich und gegenüber der modernen Grundschuld[...] mecklenburgischen und preußischen Gesetzgebung. Indeß[...] wenn man Dahn's Darstellung S. 184 ff. gelesen hat, überze[...] man sich, wie es möglich ist, auch diesem spröden Gegenst[...] allgemeine Gesichtspuncte abzugewinnen. Uebrigens hätte [...] dieser Materie, wie überhaupt, auch das französische Civil[...] berücksichtigt werden sollen, da es in einem nicht unbedeute[...] Theile Deutschlands Gesetzeskraft hat und viele rein de[...] rechtliche Elemente enthält, auch in neuerer Zeit einen e[...] lichen Einfluß auf die deutsche Gesetzgebung ausgeübt hat. Be[...] begreiflich sind diejenigen Lehren am besten gelungen, w[...] mit dem Hindernisse deutscher Rechtszersplitterung nicht [...] kämpfen haben. Vortrefflich ist die rechtsphilosophische E[...] leitung und geradezu meisterhaft die Schilderung der Recep[...] des römischen Rechts (S. 16 ff.). Die vollständige Beherrsch[...] des Stoffes und die durch vielseitige literarische Beschäftig[...] erlangte, sprachliche Gewandtheit des Verf.'s geben hier und [...] der Besprechung des Reichs-Civilrechts (Urheberrecht, Hande[...] recht, Wechselrecht ꝛc.) eine derartige populäre Darstellung [...] Rechts, wie sie Humboldt in wahrhaft classischer Weise für [...] Naturwissenschaften geschaffen hat.

Ob Dahn recht gethan hat, dem Lehenrechte zwanzig Sei[...] des ihm knapp bemessenen Raumes zu widmen, möchte[...] bezweifeln, denn das Lehenrecht ist vielfach schon versch[...] und allenthalben im Absterben begriffen. Der Jurist [...] wird auch diesen klaren, die neuesten Forschungen wiederge[...] den Abriß des einst hochwichtigen Instituts mit Interesse [...] Vergnügen lesen. Dahn hat sein Buch gewidmet dem He[...] Rudolf von Ihering, und das Werk macht diesen großen Nam[...] Ehre.

Stüssi, H., Staatsschreiber, **Strassenbahnen.** *Einiges* über [...] Concession und Gesetzgebung. Zürich, 1877. Orell, Füssli & [...] (X, 91 S. Lex.-8.) M. 3.

Die vorliegende Broschüre bespricht die Straßenbahnen [...] administrativen Standpunct; das Technische zieht sie nicht [...] Betracht. Der Verf. hat nicht bloß städtische Straßenbah[...] im Auge, sondern auch solche Straßenbahnen, welche, ohne [...] Charakter secundärer Eisenbahnen anzunehmen und als [...] auf dem Eisenbahnrechte zu basieren, bestimmt sind, den Ver[...] mehrerer Ortschaften und deren Verbindung mit Hauptba[...] zu fördern. Für Deutschland sind die städtischen Straßenba[...] wohl die Hauptsache. Durch ihre Bedeutung für den Stra[...] verkehr und die Erleichterung der Verbindung mit den [...] städten sind diese städtischen Straßenbahnen (tramways) [...] schieden berufen, die Lösung der social so wichtigen Woh[...] frage in größeren Ortschaften zu erleichtern, und sie [...] an Ausdehnung gewiß noch bedeutend zunehmen. Der [...] giebt nun eine eingehende Uebersicht über die französische [...] schweizerische Gesetzgebung, woran sich Einzelnes über B[...] und Oesterreich anschließt. Ein Theil der Schrift betrifft [...] dings lediglich die Zuständigkeit der Behörden und ist f[...] praktischen Gebrauch in Deutschland unanwendbar; ein [...] Theil enthält aber die speciellen Bestimmungen über d[...] Unternehmern aufzulegenden Verbindlichkeiten. Dieser [...] (z. B. das mitgetheilte französische „Normalpflichtenhe[...] für die deutsche Praxis durch Vergleichung sehr wohl [...] werthen. Städte, welche solche Bahnen concessionieren, [...] zunächst bei anderen Städten Erkundigungen einziehen, [...] aber hier über Frankreich, Belgien und die Schweiz M[...] was ihnen sonst entgehen könnte.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von H. Brassert. 19. Jahrg[...]

Inh.: Gesetzgebung, Bergpolizeivorschriften ꝛc.: Belgie[...] ßen. — R. Klostermann, zur Auslegung der §§ 227 ff. [...]

...gesetzes. — Ergebniß der Vergleichsverhandlungen über die Ver... der durch die Bodensenkungen in Iserlohn, Essen und Ober... verursachten Schäden. — J. Baron, das Recht aus der Mu... nach Preuß. Berggesetz. — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — ...lungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

...schrift für schweizer. Statistik. 13. Jahrg. Red.: A. Chatelanat. ... Heft. 1877.

Inh.: Guillaume, recherches sur le mouvement de la po...tion dans le canton de Neuchâtel de 1760 à 1875. — A. ...t, ein Postscriptum zu meinem Aufsatze „Die Pocken- u. Impf... im Kampfe mit der Statistik". — Die Jahresversammlung der ...zer. statist. Gesellschaft in Luzern, 16./17. September 1877. — Chatelanat, die Besoldungsverhältnisse der öffentl. Beamten u. ...stellten in der Schweiz. (Forts.) — Ders., die Militärdienst...pflichtigen in der Schweiz im Jahre 1875, sowie 1872 u. 1868. — ...völkerung u. Arealverhältnisse d. Schweiz v. J. 1877. — Chatelanat, ...developpement des grandes villes comparé au developpement ... villes suisses. — Internationale Vergleichung der Tabakbesteue... — A. Chatelanat, die Wirkungen d. Referendums im Kanton ... — Miscellen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Loebell, Rich., quaestiones de perfecti Homerici forma et usu. Leipzig, 1877. Hinrichs. (73 S. gr. 8.)

Die in nicht eben schönem Latein abgefaßte Schrift enthält Nachträge zu der vom Verf. 1874 veröffentlichten Untersuchung über das homerische Perfectum, zu denen ihn die Behandlung dieses Tempus in Curtius' griech. Verbum angeregt hat. Er bringt zunächst über das vielbesprochene ἐώργει eine neue Vermuthung und schlägt für δ 693 (ϝ)ἐόργει, für ξ 289 ἐ(ϝ)εόργει vor. Durch sorgfältige metrische Beobachtungen sucht er die Aenderung zu stützen. Unerklärt bleibt aber dabei, wie das ω in den Text gekommen; und bis uns das gesagt wird, bleiben wir dabei, daß ἐ(ι)ώργει auf älteres ἐιόργει, das Brugman vorgeschlagen, zurückführt. Im nächsten Abschnitte handelt der Verf. über das ϝ in den Perfecten; aber wenn er darin, daß 32 Stellen ϝ zulassen, 10 es erheischen und andere 10 dem widerstreben (von οἶδα und ἔϊμαι, die sehr festen consonantischen Anlaut haben, ist dabei abgesehen) eine Bestätigung der Ansicht findet, daß der Buchstabe von den homerischen Sängern nicht mehr gesprochen sei, so dürfte er, fürchten wir, nicht viel Beistimmung finden. Besser gerathen ist die Untersuchung über ἀν-ήνοθεν und ἐπ-ενήνοθε, die der Verf., wie uns scheint, richtig als Composita erklärt. Nach einer kurzen Erörterung über das σ im passiven Perfect von vocalischen Stämmen folgt dann eine Untersuchung über das κ im Perfect, durch welche die Beobachtung, daß dieser Buchstabe nur an vocalische Stämme bei Homer tritt, ...ficiert wird. Loebell weist nach, daß κ sich im Infinitiv, (Imperativ) und der 1. u. 2. Person im Pl. des Perf. und ...qpf. sowie in der 3. Pl. Plsqpf. noch nicht findet. Das ...te und umfangreichste Capitel bildet die Erörterung de perfecti Homerici usu, eine Frage, die bereits Warschauer in der Dissertation de perfecti apud Homerum usu. Vrat. 1866 behandelt; doch hat dieser unterlassen, die Präsentia der betreffenden Verba heranzuziehen. Die Zusammenstellung, die Loebell hier giebt, ist recht dankenswerth; doch können wir mit den Resultaten uns nicht überall einverstanden erklären und namentlich ist der Versuch, die Verba des Schalles als Iterativa zu erklären, verfehlt. Sie sind Intensiva, und Versuche wie ... 33, Π 432/3 κλάζοντε und κεκλήγοντες zu unterscheiden (interrupte sonantes und continua edita voce, sind nicht stichhaltig. Der Dichter hat hier in dem Hauptsatze die intensive Form, in dem Bilde die einfache gesetzt. Nebenbei ist die hinzugefügte Erläuterung quare actio quae significatur forma κλάζοντε commode cum puncto, quae significatur forma κεκλήγοντες cum linea quae ex singulis punctis continetur, comparari potest, bei der Erklärung von κλάζοντε fehlerhaft. Die folgende Bemerkung: sic Κ 276 ἀλλὰ κλάγξαντος ἤκουσαν de interrupta voce dictum est praesens ist uns räthselhaft geblieben.

Lücking, Gust., die ältesten französischen Mundarten. Eine sprachgeschichtliche Untersuchung. Berlin, 1877. Weidmann. (VI, 266 S. gr. 8.) M. 7.

Vorliegende Schrift enthält den ersten ernstlichen Versuch, die altfranzösischen Dialekte, soweit dafür ganz alte Denkmäler (Straßburger Eide, Eulalia, Jonas, Leodegar, Passion, Alexius) vorliegen, ihren charakteristischen Unterschieden nach, soweit sich solche in Laut- und Formenlehre zeigen, außerdem in räumlicher Beziehung zu bestimmen. So fleißig und scharfsinnig auch die Arbeit sein mag, so ist doch dieser Weg von vornherein als ein nicht besonders sicherer anzusehen, indem von oben herab (zeitlich betrachtet) die Untersuchung geführt wird, d. h. auf Grund von einigen wenigen Denkmälern, wobei für einige zudem meist nur ein einziges, obendrein nicht ganz verläßliches Werkzeug der Kritik, nämlich die Orthographie, übrig bleibt. Man bedenke, daß ferner die drei ausgedehnteren Denkmäler nicht in dem Dialekte uns erhalten sind, in dem sie verfaßt worden. Der sichere Weg freilich, zu einer Lösung zu gelangen, kann heutzutage noch nicht betreten werden: nämlich derjenige, welcher die festen, durch der Zeit und dem Orte nach datierte Urkunden und Handschriften gewonnenen Resultate auf diese Denkmäler überträgt und sie auf dieselben hin prüft. Auf dem Wege, den der Verf. eingeschlagen, ließ sich nur der erste Theil, die Ermittelung der charakteristischen sprachlichen Merkmale mit einigem Erfolge behandeln und hierin liegt die verdienstvolle Seite des Buches. Die Localisierung beruht auf nicht ganz zuverlässigen, meist äußern, zufälligen Einzelheiten und wird einer eingehenden Kritik, die an diesem Orte nicht gesucht werden kann, einen breiten Boden gewähren. Zudem vermißt man bei dem Verf. sehr oft das Heranziehen der übrigen romanischen Sprachen, während doch z. B. bei Untersuchungen über Vocalismus eine solche Vergleichung nicht zu umgehen ist (an diesem Mangel scheint die ganze Abhandlung über lat. betontes ŏ gescheitert zu sein); zu dem kommt, daß der Verf. im Altfranzösischen keine umfassendere Lectüre besitzt (warum wird gerade der Bernard, der ein Denkmal des XIII. Jahrh. ist, oft zur Vergleichung herangezogen, während es doch andere, durch Alter und Dialekt näher liegende Texte giebt?). Bevor wir im Folgenden einige Einzelheiten herausgreifen und besprechen, wollen wir noch mehrerer trefflichen Zuthaten, welche die Einleitung und der Anhang bringen, Erwähnung thun. In der ersteren ist die Revision der Paris'schen Restitution des Leodegar zu rühmen, die manches Neue bringt; daran reiht sich eine Restitution der Passion, die ins Französische übersetzt wird; im Anhange wird die Mundart des Hohen Liedes untersucht, hierauf folgt auf ein Assonanzenverzeichniß des Ami und Amile, des Jourdain de Blaives, des Coronement Loeys und Aleschans' (dieser Text leider nach Jonkbloet), zum Schlusse ein Reimregister des Christian'schen Yvain. Besonders dieß letztere wird Vielen von großem Nutzen sein. S. 68 wird das Verbleiben von a in mal (malum) durch willkürliche Annahme eines volksthümlichen *mallus erklärt, zu welchem nicht gerade löblichen Mittel der Verf. auch sonst greift. Ref. möchte auf zweierlei aufmerksam machen: einmal konnte malum, das ja regelmäßig mel giebt, im Falle, daß es vor seinem Substantiv steht, als tonlose proklitische Bestimmung behandelt werden (vergl. Lücking selbst S. 69, Z. 8; S. 70), wie der Artikel (la), und dann ist die Entwickelung eine regelmäßige; haben doch oft Texte, die l + Cons. nur dann vocalisieren, wenn der folg. Cons. erhalten ist (also beus), in diesem Falle oft beu cors, während sonst bel (z. B. prädic. oder adverb.) stehen muß. Zweitens sind es meist einsilbige Wörter, die ihr a gern

bewahren, so ja, car (neben quer), tal (neben tel), al (neben el), ça, la, gas (quasi), esta, va, tam. S. 76 ist die Herstellung von ier, das der Verf., um eine Diphthongierung von ĕ = ie im Texte zu haben, für seine Ansicht brauchte, bezeichnend für die fast gewaltsame Methode, die in dem Buche mitunter angewendet wird. Der Schluß der Eide lautet in der Handschrift: nun li iuer, das Diez treffend in iv er (ibi ĕro) aufgelöst hat. Lücking polemisiert nun gegen iv, weil daraus nie nfr. i (y), sondern if geworden wäre. Allein man braucht nicht iv, sondern iu (diphthongisch) zu lesen, das dann ebenso wie piu = pi, niu = ni geben konnte. Allein selbst dieß ist nicht unumgänglich nothwendig; giebt doch Lücking selbst zu, daß lautlich iv unantastbar sei. Es können ja im Altfranzösischen zwei Formen (wie oft), iv und i (dialektisch getrennt) bestanden haben, von denen die erste ausstarb. Haben doch die Eide die Form sendra für senior, die sonst keine Spur zurückgelassen hat; denn sire läßt sich unmöglich aus sendra erklären. Der Verf., der ein ie im Texte haben will, emendiert nun nun li iu er (das in der Vorlage nunluuer gelautet haben soll) in nun lui ier, ohne zu bedenken, daß die betonte Form des Pronomens hier nicht am Platze ist. Daß der deutsche Text kein dem iu entsprechendes Wort besitzt, ist nicht in Betracht zu ziehen, da dem Deutschen eine so leichte, nachdrucklose Partikel nicht zu Gebote stand. Der Verf. aber schließt: „Das Original der Eidformeln besaß also in ier regelrechtes ie für lat. ĕ." Nun ist aber das nichtdiphthongierte e im Futur noch im XII. XIII. Jahrh. durchaus gewöhnlich, also in den Eiden nicht anzutasten, wozu noch kommt, daß der Dialekt der Eide ĕ eben nicht zu diphthongieren brauchte. S. 85. Wenn damno statt damne stünde, würde letzteres jetzt dane oder dame, aber nicht dam lauten. S. 86. Wenn i der Eidschwüre (st. ei) wirklich „rückhaltlos anzuerkennen" wäre, so müßten die Eide picardisch sein. S. 78 bei en avant ist das i bei dem durchstrichenen e nicht vergessen; der Durchstrich ist selbst, wie gewöhnlich in Handschriften, das i. S. 90 über droit, toit, lit ist Thomsen Rom. V einzusehen. S. 91 adeser kann wegen des erhaltenen d nicht von adhaesare kommen. Paris hat addensare vermuthet. S. 102. Bartsch hat unbedingt Recht, wenn er ateirieies Chrest. 196, 8. 11. mit ranger übersetzt, und Lücking's atterriatos ist sinnlos; das lateinische Original, welches bei der Treue der Uebersetzung maßgebend ist, hat componere. Das fragliche Wort ist eine Ableitung von dem bekannten teire, tire (vergl. leit und lit) „Reihe", prov. teira (diphthongiert tieira); dasselbe Compositum findet sich noch im Prov. ateirar, sieh Raynouard, der das Wort fälschlich zu tirar zieht, und Diez Wörterb. II c. tiere, der ebenfalls bei altfr. tire an tirer denken möchte. S. 124 ist chaaite ebenso unmöglich wie chaeite, und es ist desfaite zu lesen, wie Ref. im Chev. II esp. S. XXXVI vorgeschlagen und wie es der Venet. IV bietet. S. 135 grancesmes ist eine Unform, die nicht im Codex steht und in den Text nicht aufgenommen werden sollte. S. 147 lei fem. möchte Ref. aus einer von illa analogisch gebildeten Form *[il]laei, wie illus ein *[il]lūi nach cūi, hūi, erklären. S. 151. Daß oster wegen des Prov. nicht von haustare kommen kann, ist klar, aber das neue hospitare weckt von Seiten des Sinnes das allergrößte Bedenken. An der alten Erklärung obstare ist nicht zu mäkeln. S. 183 ist gegen die lautlich tadellose Erklärung der 1. 2. Pl. Impf. voulions, vouliez aus volei-ons = volēbāmus kein Grund vorgebracht. S. 183 ist uissiere französisch? S. 185 ist per (so ist bei Bernart mit der Handschrift zu lesen) uns awillons tadellos und nicht in un awillon, wie Lücking will, zu bessern. Lat. lautet es quibasdam stimulis und wegen des Plurals von unus, der Lücking beirrt haben mag, ist Diez III[3] 21 und bes. 83 (wo hinter „prov." „altfr." einzuschalten ist) nachzusehen. Beispiele zahlreich, so: je t'aport unes noveles Blancand. 5004, a uns bries mos vos vel conter (so Handschr.) Beng. Rag. 4806, il fierent uns cox si g… Meraugis 191, 20. S. 186 ist aus einem Texte, der p… auflöst, in franz. Handschriften nie zu bestimmen, ob per … par aufzulösen, da die Abkürzung unterschiedslos für b… gilt, z. B. pler. S. 205 tooillier hat mit ail (Lücking … wohl an Diez Wörterb. I tovaglia) nichts gemein; es is… toeillier regelrecht entstanden. Das vorausgehende sola… nicht aus einem unmöglichen solail u.ff. zu erklären, sondern … mäßig aus soloilz, wobei o vor mouilliertem l + Cons. dial… (von l beeinflußt) gerade so zu al wird, wie vor einfachem l + … S. 207. Daß in oisiax nicht iė (woher?) in ia übergega… s. R. Z. I, 564 ff. Bei se viax: oisiax 1823 reimen … verschiedene ia, sondern gleichmäßig vels: oisels. S. 21… ostour = asturium zu streichen; es ist acceptórem = aust… regelmäßigem ostór.

Diese Bemerkungen, die sich leicht vermehren ließen, ber… selbstverständlich nicht die Hauptsätze des Buches; für e… bestimmten Punct (lat. betontes ŏ) wird man eine ausführli… Besprechung in Böhmer's R. St. III, 1 finden. Eine eingeh… Kritik der Theorien des Verf.'s würde ungefähr denselben R… wie sein Buch in Anspruch nehmen; und wenn auch m… derselben bald modificiert werden dürften, so bleibt doch … Verdienst des Buches ein bleibendes; denn selbst dort, w… dem Verf. noch nicht gelungen ist, das Richtige zu finden, … seine Ausführung die Anregung, oft auch die Element… weiterer Forschung bieten. Es giebt augenblicklich kaum … Wissenschaft, wie die romanische Sprachvergleichung, wo … Hände sich so eifrig regen, so viel Neues fördern, wo Sa… die gestern für fest galten, morgen eine andere Deutung her… rufen, so daß mit der Freude des Schaffens und Findens … die nachhinkende Correctur untrennbar verbunden ist. W. F.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, … Hofmann, H. Kern. N. F. 11. Jahrg. December.

Inh.: Jäger, über Horaz Carm. IV, 4, 18—22. — … sche Berichte; Personalien; Jahresberichte &c.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, … Hartel, K. Schenkl. 28. Jahrg. 11. Heft. 1877.

Inh.: Hat Livius im 21. u. 22. Buche den Polybius benu… Die Bücherzahl der Annalen u. Historien des Tacitus. — O. Hi… feld, zur Germania des Tacitus. — Literarische Anzeigen; Misc… Erlässe; Personal- u. Schulnotizen; Nekrologie.

Sagen.

Hahn, Dr. J. G. v., k. k. österr. Generalconsul, **sagwissensch… liche Studien.** Jena, 1876. Mauke. (XII, 798 S. gr. 8.)

Ein nachgelassenes mythologisches Werk des im Jahre 1… verstorbenen österreichischen Generalconsuls, der sich durch … „albanesischen Studien" sowie durch eine treffliche Samml… griechischer und albanesischer Märchen einen guten Namen … Linguist und Ethnograph gemacht hat, kann um so … Anspruch auf unsere Beachtung erheben, als der Verf., wie … eben genannten Werke und seine „Mythologischen Paralle… (1859) zeigen, auf dem Gebiete der vergleichenden „Sagwiss… schaft" sich schon vorher mit regem Eifer versucht hatte. … Tendenz dieser Studien ist, eine systematische Vergleichung d… Götter- und Heldensagen der Griechen und Germanen an… bahnen. Als Grundsätze, von denen v. Hahn bei seiner … gleichung ausgegangen ist, lassen sich folgende vier bezeich… 1. Alle Sagen enthalten Vorstellungen des Urmenschen von … ihn umgebenden Natur. 2. Das Ganze der Sagengesch… zerfällt in zwei Abschnitte, in den der Sagbildung und den … Verfalls und der Umwandlung der ursprünglichen Sage… Den Schluß der ersteren setzt v. Hahn „noch vor die Zeit, welcher die Sprache den Forderungen des Zeitbegriffes und

...chen Bewußtseins vollkommen entsprochen hat, mithin vor ...usbildung des arischen Zeitworts" (S. 41 u. f.). 3. Alle ...n der einzelnen Völker, z. B. der Griechen und Germanen, ...n nur als Reste des einstigen Schatzes indogermanischer ...gen angesehen werden. 4. Aufgabe der Sagwissenschaft ist ...emnach, die vergleichbaren Mythen der einzelnen Völker ...seits auf ihre gemeinsame Urform, anderseits auf die in ...ihen enthaltenen Naturanschauungen zurückzuführen.

...ir können natürlich diesen Principien nur mit gewissen ...ränkungen beistimmen. So gewiß auch die meisten und ...gsten Mythen der Indogermanen sich auf Naturvorgänge ...en, müssen wir doch auch in zahlreichen Sagen ätiologi... ...arstellungen historischer Verhältnisse oder Einkleidungen ...er Begriffe anerkennen, die schon frühe dem Menschen ...ganz fremd gewesen sein können. Auch scheint uns der ...weit über das Ziel hinauszuschießen, wenn er die Ent... ...g sämmtlicher Mythen in die älteste Epoche indogermani... ...keit hinaufrücken will, da doch nachweisbar viele der... ...erst auf griechischem oder germanischem Boden entstanden ...Es wird nicht berücksichtigt, daß manche Sagen (namentlich ...hen) durch Entlehnung und Wanderung von einem Volke ...nderen gelangt sind. — Gehen wir jetzt auf den Haupt... ...des Buches, welcher die systematische Vergleichung der ...chen und germanischen Sagen enthält, ein, so müssen wir ...als den größten Fehler der Methode des Verf.'s bezeichnen, ...er bei der Vergleichung zu wenig Kritik geübt hat. Offen... ...ist dieser Mangel an Kritik ein principieller, völlig bewußter ...da der Verf. eigentlich alle Sagen für gleich uralt hält. ...verkennt v. Hahn völlig die wohl kaum abzuläugnende ...sache, daß die skandinavischen Sagen zum größten Theil ...Werk späterer Kunstdichter sind, und daß in ihnen nur ...verhältnißmäßig wenig alte Volksüberlieferung zu finden ist. ...verkehrt ist es, in der Theogonie des Hesiod oder in den ...des Orpheus durchweg uralte indogermanische An... ...ungen finden zu wollen. Als Probe der Kühnheit v. Hahn's ...mythologischen Hypothesen möge hier nur der Abschnitt von ...angeführt werden. Als der Naturkern der Odysseus... ...wird die Sonne angesehen, da die 12(?) Abenteuer des ...den 12 Arbeiten des Herakles entsprechen sollen. Die ...späte Sage, daß die Freier oder Hermes mit Penelope ...erzeugt hätten, wird auf die um die Herbstnachtgleiche ...ende Weide, der Bogen des Odysseus auf die Neu... ...Mondes, seine Rache an den Freiern auf die Winter... ...nde bezogen. Odysseus' Unterredung mit Helena in ...mit Herwig's und Ortwin's Zusammentreffen mit ...und Hildburg, sein an den Mägden vollzogenes Straf... ...die Reinigung der Burg mit dem Strafgericht Wate's ...rt und Reinigung der Burg identisch sein. Ja sogar ...ende Glatze" des Helden soll einen „tieferen Sinn" ...403). Neben solchen etwas willkürlichen Deutungen ...Ueberlieferungen finden sich jedoch auch, wie wir gern an... ...wollen, viele richtige oder doch anregende Gedanken, ...h nur der Kundige von haltlosen Vermuthungen und ...zu unterscheiden versteht.

Alterthumskunde.

Blumner, Fr., griechische Münzen in dem königl. ...binet im Haag und in anderen Sammlungen. Mit 4 Taff. ...1876. Weidmann. (1 Bl., 85 S. Lex.-8.) M. 4.

...dem reichen Schatze schöner und seltener griechischer ...welchen das von den Kennern der griechischen Numis... ...r selten besuchte und wissenschaftlich ausgebeutete ...net der königlichen Bibliothek im Haag birgt, theilt ...f in der vorliegenden Schrift (einem Separatabdrucke aus v. Sallet's Zeitschrift für Numismatik Bd. III, Heft 4) nach einigen einleitenden Bemerkungen über die Geschichte der Sammlung, von einer Anzahl der interessantesten Stücke genaue Beschreibungen und theilweise auf vier in Lichtdruck ausgeführten Tafeln treffliche Abbildungen mit; zur Vergleichung sind Beschreibungen, beziehungsweise Abbildungen unedierter Münzen aus anderen Sammlungen, namentlich auch aus der eigenen Sammlung des Verf.'s, beigezogen. Als besonders interessante Abschnitte der werthvollen Arbeit heben wir hervor die Untersuchungen über die Münzen von Maroneia (S. 6 ff.), über die chronologische Folge der älteren arkadischen Gaumünzen (S. 21 ff.), über die Münzen mit den Aufschriften *ΔΙΟΔΕ* und *ΝΑΣΙ* (S. 44 ff.; für die letzteren hat Imhoof bei seiner Untersuchung den von Georgios Earinos in den Publicationen der philologischen Gesellschaft *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς* in Smyrna, 2. Serie, erster Jahrgang, Smyrna 1876, S. 110 ff. mit Hülfe einer neu entdeckten Inschrift geführten Nachweis, daß die jetzt Moschonisi genannte Insel, die größte der Gruppe der Hekatonnesoi, im Alterthume den Namen Nesos oder Nasos geführt hat, noch nicht benutzen können); endlich die Beiträge zur Münzkunde der Stadt Tarsos in Kilikien (S. 65 ff.). — Der weibliche Kopf auf der S. 19 beschriebenen, Taf. VI, Nr. 21 abgebildeten Münze von Kassope dürfte nach Vergleichung der schönen Iakchosvase aus Kertsch (Gerhard, gesammelte akademische Abhandlungen Taf. LXXVI und LXXVII) wohl als Kopf der Demeter zu erklären sein. — Bei der Beschreibung der Münze von Tarsos S. 65, N. 1 ist, wie schon die Vergleichung der Abbildung (Taf. IX, N. 3) lehrt, *ΜΗΤΡΟΛΕΩΣ* ein Druckfehler für *ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΣ*. Bu.

Michaelis, Ad., die Bildnisse des Thukydides. Ein Beitrag zur griech. Ikonographie. Festgruss an die Universität Tübingen zu ihrer vierten Säcularfeier am 9. Aug. 1877 gesandt von der Universität Strassburg. Strassburg, 1877. Schultz & Co. (2 Bll., 19 S., 2 Photogr. gr. Lex.-4.)

Im Nationalmuseum zu Neapel befindet sich eine antike Doppelherme mit zwei bärtigen Köpfen, welche inschriftlich als Herodot und Thukydides bezeichnet sind. Während von Herodot ein zweites, in den Hauptzügen übereinstimmendes Porträt in demselben Museum existiert, war das Bildniß des Thukydides das einzige bisher bekannte, und die Echtheit seiner Unterschrift hatte Anfechtung gefunden. Dieser Stand der Sache hat jetzt durch die vorliegende gelehrte Untersuchung eine wesentlich andere Gestalt gewonnen.

Wie Michaelis nachweist, läßt sich die Doppelherme mit ihren Inschriften bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen. Ehe sie nach Neapel kam, stand sie in der Farnesina, wo Winckelmann sie sah. Den Farnese hatte sie Fulvio Orsini hinterlassen, an den sie aus der Antikensammlung des Cardinals Cesi bei Santo Spirito im Borgo gekommen war. Ihr nachweisbar frühester Besitzer, Julius III, in dessen Villa vor porta del popolo sie unter mehreren anderen Porträthermen stand, hatte sie mit diesen aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Villa des Hadrian bei Tivoli erhalten. Wären also ihre Inschriften modern, so könnten sie nur von einem Fälscher der Renaissance herrühren, welcher eine Kenntniß paläographischer Eigenthümlichkeiten besessen haben müßte, wie sie in jener Zeit nicht vorausgesetzt werden kann. Auch fallen zwei Schriftfehler im Namen des Herodot, an einer Steinmetzenarbeit der Kaiserzeit, eher als eine Beglaubigung ins Gewicht.

Freilich kann die Echtheit von Inschrift und Sculptur gesichert sein und doch diejenige des Porträts noch in Frage stehen. Etiam quae non sunt finguntur, pariuntque desideria non traditos voltus, sicut in Homero evenit bezeugt Plinius. Schon in alexandrinischer, noch mehr in römischer Zeit war die Sitte verbreitet, Bibliotheken, Paläste und Villen mit vollständigen Serien von Porträts berühmter Männer zu schmücken.

Wo sie nicht aufzutreiben waren, wurden sie für solche Zwecke eigens geschaffen. Welche Fülle von Geist und feinster Gestaltungskraft in derartigen Aufgaben zur Entfaltung kam, lehren die erhaltenen Phantasiebildnisse des Aesop und des Homer, welches letztere uns in vielen Exemplaren vorliegt. In anderen Fällen, die den Künstlern kein so dankbares Motiv darboten, nahm man die Sache auch recht leicht. Der antike Kunsthandel wäre eben nicht Kunsthandel gewesen, wenn er ein so großes Absatzgebiet, das die Kunst der Renaissance für die gleiche Modeliebhaberei mit einer ungleich weitergehenden Freiheit cultivierte, aus Gewissenhaftigkeit sich hätte verschließen oder beeinträchtigen sollen. Man wiederholte also ziemlich sorglos angebliche Porträts von Hesiod, Lykurg, Solon, den sieben Weisen u. s. w., die wir zum Theil noch besitzen und vielfach ihrem künstlerischen, wie ihrem historischen Werthe nach preisgegeben haben. Selbst von einer Reihe glänzender Namen des 5. Jahrh. bleibt es sehr fraglich, ob wir ihnen je werden trauen dürfen, wenn sie uns als Titel an späten flüchtig gearbeiteten Büsten begegnen. Ein Anrecht zum Glauben erhalten wir sicher erst da, wo irgendwie Spuren vom Kunststile jener Zeit wahrnehmbar werden.

Solche Merkmale fehlen dem Neapler Thukydides durchaus. Aber Michaelis ist es gelungen, eine bessere Wiederholung desselben in einer Marmorbüste des Schlosses zu Holkham in der Grafschaft Norfolk zu entdecken und in dieser jene entscheidenden Stilkriterien zu erkennen. Leider ist über ihre Herkunft Nichts weiter bekannt, als daß der Architekt Matthiew Brettingham vor 100 Jahren sie in Italien erwarb. In Holkham galt sie für ein Bild des Metrodor. Wunderbar gut erhalten, macht sie trotz des unschönen Bruststückes und einer gewissen Trockenheit der Formen im Gesicht einen bestechenden Eindruck, der auf den ersten Blick etwas modern anmuthet, an englische Typen erinnernd. Dieß zufällige Zusammentreffen mag zum guten Theil in der gewählten Art der Reproduction liegen, einer nach einem im Straßburger Museum befindlichen Gypsabgusse genommenen trefflichen Photographie, die aber wie alle Photographien nach neuen Gypsabgüssen den Gegenstand in eleganter Glätte wiedergiebt.

Kunst.

Adrian Ludwig Richter Maler und Radirer. Des Meisters eigenhändige Radirungen, sowie die nach ihm erschienenen Holzschnitte, Radirungen, Stiche, Lithographien, Lichtdrucke u. Photographien. Gesammelt, geordnet, zum Theil beschrieben u. versehen mit Nachweisungen, Tabellen und dem Verzeichnisse der nach Richter thätigen Künstler von Joh. Friedr. Hoff. Mit einer Einleitung von Herm. Steinfeld, nebst dem Bildnisse u. der Handschrift Richter's. Dresden, 1877. J. H. Richter. (XXXIV, 489 S. 8.)

Die reformatorische Bedeutung des Künstlers, dessen Werke in ihrer Gesammtheit ein hohes culturhistorisches Interesse gewähren, insofern das deutsche Volksleben in ihnen treu und lebendig erfaßt ist, beruht wesentlich darin, daß er ähnlich wie Dürer und Holbein seine tiefsinnigsten Schöpfungen dem volksthümlichen markigen Holzschnitte anvertraute, einer glücklichen Gedankenwelt in den einfachsten und reinsten Formen Gestalt und Seele verlieh. Hieraus erklärt sich das Geheimniß seiner Kunst und der Grund seines populären Ansehens. Indem er seine Zeichnungen selbst auf die Holzstöcke übertrug, war er bemüht, das Recht einer geistvollen, von künstlerischer Kraft unmittelbar zeugenden Auffassung zu wahren. Die gewandteren Mittel der modernen, vor keiner Schwierigkeit zurückbebenden Technik erscheinen unter seiner Anleitung nur insoweit zur Geltung gebracht, als sie mit einem wahrhaft künstlerischen Gepräge und der Natur des Materiales nach dem Beispiele unserer besten Altmeister vereinbar sind. Daß diesem Manne nach dem Herzen des Volkes ein wiederholtes Augenmerk zu Theil wird, is[t] im Hinblick auf das gegenwärtig so rege Studium unserer [...] fast neu entdeckten Kunstschätze unter dem Gesichtspuncte [...] innerlichen Verwandtschaft erfreulich und dankenswerth.

Nachdem Otto Jahn durch seine „Mittheilungen über [Lud]wig Richter" (vgl. Biograph. Aufsätze, Leipzig, 1866), [...] Clauß in Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst (Bd. X, [...] und Friedrich Pecht in „Deutsche Künstler des 19. Ja[hrhun]derts. Erste Reihe 1877" Beiträge zur Charakteristik des [...] und der Kunst des Meisters geliefert, hat es neuerdings J[...] Hoff in Frankfurt a. M., sein Schüler und Freund, untern[ommen] die Früchte eines langjährigen Studiums und eifrigen Sam[...] in einem Verzeichnisse der zahlreichen Werke Richter's ni[eder]zulegen. Der in 3334 Nummern vorgelegte Schatz ersch[eint] dem ersten Blicke als eine massenhafte, schwer zu be[wälti]gende Anhäufung des Stoffes, der jedoch unter Benutzu[ng] Uebersichtstabellen S. 415—434 als ein in lichtvoller G[liede]rung sich entwickelnder Körper darbietet. Mit großer U[...] und Sorglichkeit ist das Material in fünf Haupttheile gesch[ieden]. In chronologischer Reihenfolge schließen sich den Radir[ungen] eigenen Arbeiten Richter's, von denen jedes Blatt nach [...] Abdrucksgattung bezeichnet und ausführlich beschrieben i[st,] über das Schaffen des Meisters am besten aufklärenden [Holz]schnitte an, weil sie zum großen Theil von ihm selbst [auf die] Holzstöcke gezeichnet sind. In den drei letzten Haupttheil[en] die Stiche, Lithographien, Lichtdrucke und Photographi[en] Richter vereinigt und dem Ganzen ein Nachtrag, Ergän[zungen] und Berichtigungen hinzugefügt. Auf gründlichen For[schungen] beruht ferner das Verzeichniß derjenigen Kunstinstitute [...] Künstler, die mit dem Schaffen des Meisters in directem [Zu]sammenhange stehen. Der Leser gewinnt damit zugleich ei[nen] Einblick in die Blüthezeit der Dresdner Holzschnittschule.

Somit wird Hoff's grundlegende Arbeit den [...] Richter's als ein höchst brauchbares Handbuch und H[...] zum Ordnen und zur Vervollständigung einer Sammlung [...] Werke sich bewähren, und um das Verständniß für die [...]tung des Künstlers zu vertiefen, ist dem eigentlichen [...]nisse unter dem Titel: „Der Maler Ludwig Richter [und die] deutsche Familie" eine feinsinnige Charakteristik von Her[m.] Steinfeld vorangeschickt. Ein Blick aber auf das vortreffl[ich in] Lichtdruck ausgeführte Bildniß, mit welchem das gut au[sgestat]tete Buch geschmückt ist, sowie die Durchsicht des an[...] befindlichen Facsimiles eines Briefes lassen den Mann in [...] herzgewinnenden und kinderfröhlichen Wesen erkennen. [...] möge denn das ihm zu Ehren von würdiger Freund[eshand] errichtete Denkmal in weiten Kreisen bereitwillige Anerk[ennung] finden. L. v.

Pädagogik.

Kehr, C., Seminardir., Geschichte der Methodik des [deutschen] Volksschulunterrichtes. 1. Heft. Gotha, 1877. Thienemann. (176 S. gr. 8.) M. 2.

Die Neuzeit habe, sagt der Herausgeber, auf dem [Gebiete] der Geschichte der allgemeinen Pädagogik eine seltene [Thätig]keit entwickelt; bisher aber habe die Specialgeschichte des [Volks]schulunterrichtes verhältnißmäßig noch wenig Beachtung [gefun]den. Diesen Mangel soll das vorliegende Werk beseitigen. [Das] erste Heft enthält: Geschichte des Katechismus-, bi[blischen] Geschichts- und Bibelunterrichtes von dem Seminardirec[tor] G. Schumann in Alfeld (S. 1—114), die Methode [der Be]handlung des Kirchenliedes von dem Seminardirector E. [...]ber in Dramburg (S. 114—122), Geschichte der M[ethodik] des geographischen Unterrichtes vom Seminarlehrer M[...]beck in Freising (S. 123—153), über geographische

..en und Schulwandkarten von dem Seminardirector C. ..rcke in Stade (S. 153—169) und der weltgeschichtliche ..richt in der deutschen Volksschule in seiner methodischen ..ickelung (nur angefangen) von dem Schuldirector A. Rich.. zu Leipzig (S. 169—176). Das Verdienstliche des ..es springt in die Augen; ein Urtheil behalten wir uns bis Vollendung vor.

..ische Blätter rc. Hrsg. von W. Lange. 1. Heft.

Inh.: Ein neuer Schulorganismus. — F. Löw, die Schul.. ..ten. — Ueber die beim Bücherlesen der Jugend von Eltern u. ..ern anzuwendende Vorsicht. — H. F. Langer, zur Frage der ..l. Fortbildungsschulen. — Recensionen; Literar. Anzeiger.

Vermischtes.

..ichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität Göttingen. Nr. 27. 1877.

Inh.: J. B. Listing, neue geometrische und dynamische Con.. ..s des Erdkörpers.

.. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: R. Ave-Lallemant, vom Amazonas u. Madeira. — ..ländische Orkan vom 12. u. 13. Sept. 1876. — Th. Baur.. ..kt. Geschichte der Hageltheorien. — H. J. Klein, das Fern.. ..on seiner Erfindung bis zur Gegenwart. 1. — O. Buchner, Geschichte der chem. Feuerzeuge. — Ein mit Unrecht vergessener ..ger der heutigen Entwicklungs- und Transmutationstheorie. — ..ksch, über das Alter der Höhlenbewohner des Schaffhauser ..s. — Astronom. Kalender für den Mai. — Erläuterungen zu .. astronom. Kalender. — Neue naturwissenschaftl. Beobachtungen u. ..schungen. — Vermischte Nachrichten; Literatur.

..bücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: Marschall Moritz Graf von Sachsen. (Schl.) — Schei.. .., General J. E. B. Stuart. — v. Bieberstein, der neue Hafen .. ..., Buch d. Italienischen von Rogalla. — Eine Schwerin.. .... — Nachtrag zu den Betrachtungen über das ..-Reglement für die Cavallerie vom 5. Juli 1876." — Der ..ische Krieg 1877. 5. — Umschau in der Militairliteratur.— ..chniß der bedeutenderen Aufsätze aus anderen militärischen Zeit.. ..en.

Anzeiger f. Bibliographie rc. Hrsg. von J. Petzholdt. 1. Heft.

Inh.: A. Schumann, schweizerische Schriftsteller. 4. — P. ..cé, die Handbibliothek d. Auerspergе. — J. M. Anderson, ..iter die in England 1877 erschienenen bibliograph. u. biblio.. ..chaftl. Schriften. — Katalog der Bibliothek des Klosters ..en in Schaffhausen 12. Jahrh. — J. M. Anderson, spe.. a Dictionary Catalogue of Works in Mental Philosophy.— .. Miscellen; Allgem. Bibliographie.

..ritique. Nr. 1.

..os lecteurs. — Oppert, origine commune de la chronologie cos.. ..ique des Chaldéens et des dates de la Genèse; les dates de la ..e, Salomon et ses successeurs. — Fragments nouveaux de St. ..nt de Rome, p. p. Lightfoot. — Jobez, la France sous Louis .. — Hall, sur les adjectifs anglais en able. — Variétés; Académie ..scriptions.

.. Schiaparelli, du sentiment religieux des anciens Égyptiens. — ..r. formation de l'ouvrage historique d'Hérodote. — L. Martens, ..ité sur le sublime. — H. Usener, contribution à l'histoire de Rome ..es Ostrogoths. — W. Stricker, Goethe et Francfort. — C. de ..zogen, vie de Schiller; A. de Schlossberger, documents sur ..er. — F. Bouillier, morale et progrès. — Correspondance; Aca.. .. des inscriptions.

..ntologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. fasc. 1.

.. Bonghi, i dissidii del partito clericale e le proposte del sacer.. Curci. — D. Gnoli, il poeta romanesco G. G. Belli e i suoi scritti .. II. — A. Maffei, Bianca Cappello. Tragedia di E. Conrad. — .., il testamento del Nonno. I. — E. Brizio, gli Scavi di Olimpia. — L. Luzzatti, l'inchiesta industriale e la riforma daziaria in Italia. .. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna musicale. — ..gna politica. — Bollettino bibliografico.

.. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 1. Hft.

.. ewernen Jahrzehnte des Säculums. — Peter Palladius. — Zur Ge.. des Predigtamts in den Bisthümern Mainz und Worms während des ..rh. — Friedrich August v. Klinkowström. — Naturforschung u. Bibel. — .. Alterthum in der Erzdiöcese Freiburg.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 4.

Inh.: K. Höhlbaum, die Eroberung Preußens durch die Brüder vom Deutschen Hause. — Oesterreich. Kirchenfürsten. — Ein Franzose über Deutschland. — W. Lang, Victor Emanuel. — Berichte aus dem Reich u. dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 4.

Inh.: M. Jähns, die Entwickelung des altgriechischen Kriegswesens. 4. — Ad. Rosenberg, Julius Schnorr v. Carolsfeld. — Jahresbericht aus Baden. — Vom preuß. Landtag.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 3.

Inh.: H. B. Oppenheim, Kanzlerkrisis und Ministerkrisis? — H. v. Scheel, zur Reform der Matricularbeiträge. — Literatur u. Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen; Offene Briefe u. Antworten; Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Goethe's Naturbetrachtung. — Russische Finanzen. — Eine Nacht auf der Akropolis. — Neue Bücher.

Nr. 3: Eigenthum und Erbrecht. — Pariser Briefe. 16. — Ad. Prowe, eine Nacht auf der Akropolis. 2.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 8. 1877.

Inh.: Jul. Duboc, Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben. — R. Prölß, ein Beitrag zur Biographie Eduard Devrient's. — Schmidt-Weißenfels, die Idylle von Sesenheim. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtl. Mittheilungen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 3.

Inh.: Joh. Volkelt, philosoph. Schriften. — H. v. Scheel, Socialdemokratisches. — O. Feldmann, Revue des Literaturjahres 1877. (Forts.) — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 3.

Inh.: Eine Winterbesteigung des Großglockners. — Zum Gedächtniß Albrecht v. Haller's. — Musikal. Zustände in Italien. — Eine alte Pflanzstätte deutscher Kunst u. Wissenschaft. — Der Maler Philipp Veit. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater rc.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 1—4.

Inh.: Musikalische Zustände in Leipzig; besprochen von O. Paul. (Schluß.) — K. Hillebrand, Geschichte Frankreichs von der Thronbesteigung Louis Philipp's bis zum Falle Napoleon's III. — Italienisches Theater, übers. von Wolf Baudissin. — O. Morin, Passau. Das Coblenz der Donau.— R. v. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 6—12.

Inh.: Deutsches Kirchenrecht. — Fr. v. Hellwald, Akbar, ein ind. Roman. — Der russische Feldzug gegen die Türkei. 53. — E. Förster, il Trionfo della Morte e la Danza Macabra. — Böhmische Briefe. 6. (Schl.) — Zur Literatur des dtschn Staatsrechts. — A. Kluckhohn, über das techn. Unterrichtswesen in Bayern. — Die wissenschaftl. Erdkunde in Frankreich. — J. A. Scartazzini, röm. Fälschungen im Inquisitionsproceß des Galileo Galilei. 1. — Zur Geographie von Armenien. — Magie der Edelsteine. — Noch einmal der Gothaische Hofkalender. — Vom russisch-türk. Kriegsschauplatze; Verschiedenes.

Wiener Abendpost (Beilage z. W. Zeitung). 1877: Nr. 298. 1878: Nr. 1—10.

Inh.: H. Zschokke, der Dom von Lund in Schweden und seine Legende. 2. — Pariser Sittenbild. 3. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. 1, 2—9. — A. Schlossar, die Wiener Almanache im 18. Jahrh. (1777—1796.) 1—3. — Biographisches. — Der Fruchtgarten der caraibischen Inseln. — Wissenschaftliches. — A. Ilg, Kaiser Leopold I als Drechsler. — F. Mayer, Dr. Johannes Fuchsmagen. — W. Rogge, Prinz Eugen. 1—5. — Die neueste Volkszählung in Frankreich. — Aus den Erinnerungen eines savoyschen Edelmannes. — Die Balkan-Haiduken. — Das moderne Türkenthum. — Ein Natur-Fanatiker. — Freih. v. Oesterreicher, Captain Burnaby's Ritt nach Khiwa. — Reiseliteratur. — Notizen; Bibliographie; Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1803.

Inh.: P. Dehn, zur Entwicklung unseres Eisenbahnwesens. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statist. Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — A. v. Werner's Bismark-Porträt. — F. C. Petersen, Jules Dufaure. — Wiener Bilder. Eine Soirée im k. k. Opernhause. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Vom europ. u. asiat. Kriegsschauplatze. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Briefe aus dem Kaukasus. 6. — Karl v. Holtei. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen. — Moden. — Himmelserscheinungen. — Wetterbulletin. — Das Leben des ureuropäischen Höhlenmenschen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 15. 1877—78.

Inh.: Ida v. Düringsfeld, in den Schlössern von Mals. (Forts.) — Ein Klavierpoet der Gegenwart. — Das neue Hofschauspielhaus in Wien. — Der Petersburger Winter. — Notizblätter. — Oberon von Chr. M. Wieland. 1. — Sophie v. Windeck, Hortense. — A. Seyfried, Doktor Schwammerling auf dem Lande, Schwank in Versen. — L. Martin, der schwarze Tscheladа. — Streifereien in Smyrna. 2. — M. Wirth, neue Erfindungen u. Kulturfortschritte. 2. — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 34. — Robert, Was der Nordwind erfuhr. — Zeitchronik vom 1 bis 14. December rc.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—50. 2. I. — Th. Schumann, nüchterne Beobachtungen am Stiefenkorbe. — A. Jugler, der Raubmörder Haneduth. — Am Familientische.

Nr. 16: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Persönl. Erinnerungen aus den Jahren 1848—50. 2. Abth. II. — G. Hiltl, Melchior Dinglinger, der Meister des grünen Gewölbes in Dresden. — Jul Ru, des Bettlerkönigs Tochter. Eine chines. Novelle. — Sonderland, beim Thierarzt. — Am Familientische.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 2.

Inh.: Em. Tegtmeyer, Gebüßt. (Forts.) — H. Gallchow, ein Berg — ein Land. — El. Lohde, zwei Opfer der franz. Revolution. (Forts.) — Der Bogen im Alterthum und Mittelalter. (Schl.) — DuBois, die Börse. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 3.

Inh.: E. Wichert, Gebunden. (Forts.) — L. Schneider, die Mutter des großen Doctor Martin. — C. Stieler, boarische Wirthshäusl. (2 Gedichte.) — Schmidt-Weißenfels, aus dem Herzensleben einer geistvollen Frau. — C. Sterne, die Blumenzucht in der Urwelt. — J. H. D. Temme, auf Waltersburg. (Forts.) — Blätter u. Blüthen.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 17.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — Die Freuden des Klosterzehent. — Durchs Herz von Rußland. Federzeichnungen nach der Natur. — H. Frey, die Sünde des Klosterfräuleins. — Fr. Hirsch, der jüngste Engel. — Clara Steinitz, Jlka. — Für Haus u. Heerd; Charakterthermometer; Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Ein Osmane über das moderne Türkenthum. — Walfrey, Hugues de Lionne. — E. u. J. Goncourt, die Frau im 18. Jahrh. — Boutkowsky, Dictionnaire numismatique. — Eine ungarische Bibliographie. — Frau Sara R. Dorsey, Panola. — Sudanesische Thierfabeln. — Kleine Rundschau; Mancherlei; Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 1.

Inh.: R. Kleinpaul, El-Azhar, die Blühende. — Reuschner, die Theorien der Radiometerbewegung. — Fr. v. Hellwald, die oriental. Frage als Culturfrage. 1. — Grönland u. seine Bewohner. 1. — R. Parkinson, aus der Südsee. 1. Apia. — F. K. Ginzel, Neues über das Saturnsystem. — Ein neuer Industriezweig. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: v. Klöden, das Kaspische Meer. 2. — Winkelmann-Stettin, fremde Nutzhölzer. — C. Schumann, die Thiere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 2. — E. M. Friederici, die Kometen. 3. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 9. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: H. Greffrath, die Halbinsel Koburg an der Nordküste von Australien. — Kesselmeyer u. Stošich, Bilder aus Montenegro. (Schl.) — H. Toeppen, der Matotschkin-Schar. — R. G. Koch, Dresden, Leipzig, Chemnitz (Schl.) — Ottawa, die Hauptstadt von Canada. — E. Schultz, Hochzeitsgebräuche in Oberschlesien. — R. Avé-Lallemant, Thierleben am Amazonenstrom. — O. Delitsch, aus Henry Stanley's Briefen. (Schl.) — Miscellen.

Vorlesungen an der Universität Dorpat.

I. Semester 1878.

Anfang des Semesters: 13. Januar, der Vorlesungen: 21. Januar.

I. Theologische Facultät.

Proff. Volck: hebr. Grammatik, verbdn mit prakt. Uebgn; bibl. Geschichte d. ATest.; Conversatorische Erklärung ausgew. Stellen aus Jesaia; Forts. d. arab. Cursus. — Alex. v. Oettingen: Dogmatik, 2. Th.; über Ritschl's Theologie. — v. Engelhardt: Kirchengeschichte, 2. Th.; Symbolik. — Mühlau: Einl. in das ATest., 2. Th.; Erkl. der Propheten Amos, Joel u. Micha; Grammatik der neutest. Gräcität; neutest. exeget. Conversatorium. — F. Hoerschelmann: Homiletik; Perikopenerklärung; prakt. Sem.

II. Juristische Facultät.

Proff. Engelmann: russ. Strafrecht; russ. Civilproceß. — Meykow: Institutionen d. röm. Rechts; Pandecten, 2. Th. — O. Schmidt: Behördenverfassung u. Ständerecht d. Ostseegouvernements; Civilproceßpraktikum. — Erdmann: dtschs Privatrecht; curländ. u. ehstländ. Civilproceß; innere provinzielle Rechtsgesch. (Gesch. d. provinziellen Privatrechts). — Loening: Theorie d. Staatsrechts, 1. Th., (Verfassungsrecht); Encyklopädie d. Rechts- u. Staatswissenschaft (allgem. Rechts- u. Staatslehre); Gesch. d. Verhältnisses von Staat u. Kirche. — **Doc.** Bergbohm: über d. Verhältniß von Staat u. Gemeinde, mit bes. Beziehung auf die Städteordnung v. 16. Juni 1870; das Gesandtschafts- u. Consularrecht der Gegenwart; Theorie d. Criminalrechts, 1. Th., (Einleitung u. allgem. strafrechtl. Lehren nach moderner Doctrin u. Gesetzgebung).

III. Medicinische Facultät.

Proff. Alex. Schmidt: Physiologie d. Menschen, 1. Th. — G. v. Oettingen: ophthalmolog. Klinik; Ophthalmologie mit klin. Demonstr. — v. Holst: geburtshülflich-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshülfe. — Boettcher: spec. pathol. Anatomie; Obductionsübgn. — Dragendorff: Pharmacie u. pharmacent. Chemie, 2. Th.; gerichtl. Chemie; pharmacent.-chem. Prakticum. — Vogel: medic. Klinik. — Bergmann: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik; Operationsübgn an Leichen. — Boehm: Arzneimittellehre u. Toxikologie; experimentelle Arbeiten im pharmakolog. Institut. — Hoffmann: Poliklinik; Hospitalklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Stieda: Anatomie d. Menschen, 1. Th.; Präparierübgn. — v. Wahl: Medicinalpolizei u. öff. Gesundheitspflege; gerichtl.-medic. Obductionen. — Rosenberg, Entwickelungsgesch. d. Wirbelthiere mit bes. Berücks. der Entwickelung d. Menschen; allgem. Histiologie; histiolog. Practicum. — **Docc.** G. Reyher: klin. Propädeutik, 1. Th., (Inspection, Palpation, Percussion u. Auscultation), verbdn mit prakt. Uebgn an Kranken; über die ersten Hülfsleistungen bei plötzl. Unglücksfällen. — G. Bunge: physiol. Chemie; Colloquium über physiol. Chemie. — L. Keßler: Krankheiten d. Neugeborenen; geburtshülfl. Operationen am Phantom. — Gel. ApothekerJE. Masing: pharmacent. Propädeutik; stöchiometr. Prakticum. — Prosector Wikszemski: Anatomie d. Sinnesorgane; Repetitorium d. Anatomie. — **Prdoc.** L. Se[illegible] Cursus der physikal. Diagnostik.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Proff. Meyer: Tacitus' Germania; Sanskrit-Interpretation (Stenzler's Elementarbuch d. Sanskrit-Sprache, 3. Aufl. Breslau 187[illegible]) sprachwissenschaftl. Uebgn. — Brückner: Gesch. Rußlands im [illegible] Jahrh. nebst Lectüre d. Quellen dieses Zeitraums; prakt. Uebgn. — Teichmüller: Psychologie; Aristotelisches Prakticum. — Petersen: griech. Mythologie; Erkl. d. Gypsabgüsse d. Kunstmuseums; im Sem. die Erkl. von Theophrast's Charakteren. — Mithoff: Finanzwissenschaft; nationalökonom. Prakticum. — W. Hoerschelmann: Gesch. d. griech. Lyrik mit Erkl. ausgew. Bruchstücke; in s. philol. Gesellschaft: Cicero de finibus. — Hausmann: Gesch. d. nordöstl. Europa zur Zeit d. schwed. Vorherrschaft 1648—1721; latein. Paläographie (Forts.); histor. Uebgn. — Mendelssohn: griech. Gesch., 2. T[illegible]; lat. Conversatorium. — Wiskowatow: Gesch. d. russ. Literatur im 19. Jahrh. (Forts.); Gesch. u. Literatur Bulgariens; slav. Alterthümer. — **Doc.** W. Masing: vgl. Literaturgesch. d. 18. Jahrh.; Provenzalisch (Forts.); Italienisch (Forts.) — **Prdoc.** Schroeder: Interpretation ausgew. Hymnen d. Rigveda.

V. Physico-mathematische Facultät.

Proff. Schwarz: theoret. Astronomie, Bestimmung d. Elemente von Cometen- u. Planetenbahnen; niedere Geodäsie, Feldmessen [illegible] Nivellieren; astronom. Prakticum. — Minding: analyt. Dynamik, 2. Th.; Geodäsie; Theorie d. Elasticität. — C. Schmidt: Chemie, 2. Th., (organ. Chemie); analyt. Chemie; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn. — Helmling: Integralrechnung; Prakticum über Integralrechnung; Zahlentheorie. — Grewingk: allgem. Mineralogie, 1. Th.; Geognosie Rußlands; Prakticum. — Flor: allgem. Zoologie, vornehmlich Naturgesch. d. Wirbelthiere; die Spinnen Liv-, Est- u. Curlands. — Arth. v. Oettingen: allgem. Physik, 1. Th.; Grundlehren d. höheren Analysis. — Russow: allgem. Botanik (Morphologie u. Physiologie), erläut. durch mikroscop. Demonstrat.; mikroskop. Practicum; botan. Excursionen. — Brunner: Betriebslehre; Waldbau u. Forstnutzung; prakt. Arbeiten im Laboratorium im Verein mit d. Doc. v. Knieriem. — Weihrauch: ausgew. Capitel aus der physik. Geographie; mathemat. Theil d. Meteorologie; Determinanten (Forts.); Kettenbrüche. — **Doc.** v. Knieriem: Bodenkunde (Agriculturchemie, 1. Th.) — Observator Backlund: ausgew. Theile d. Elementar-Mathematik. — **Prdoc.** Dybowski: prakt. Arbeiten im paläontol. Museum.

Religionslehrer:

Proff. d. Theologie: Für Studierende orthodox-griech. Confession: Alexejew: dogmat. Theologie (von Gott dem Weltrichter); Kirchengesch. (Gesch. d. alttest. Kirche). — Für Studierende röm.-kath. Confess.: Pietkiewicz: dogmat. Theologie (üb. die Nothwendigkeit d. Offenbarung u. die göttl. Institutionen d. Christenthums); allgem. Kirchengesch. (üb. die Mosaische Gesetzgebg u. die Entstehung u. Verbreitung d. Christenthums).

Lectt. Weske: estn. Grammatik, verbdn mit prakt. Uebgn; Erläutgn d. Kalewipoeg (Forts.); Erläutg finn. Texte, insbes. d. Kalevala. — Boyle: engl. Grammatik; prakt. Uebgn. — Saget: ein Stück von Scribe, Casimir Delavigne u. Victor Hugo; prakt. Uebgn im mündl. u. schriftl. Ausdrucke; Elementarcursus d. französ. Sprache. — v. Sengbusch: Elemente d. Baukunst, insbes. „Bauinstructionslehre". — Raupach: ital. Grammatik; la Gerusalemme liberata von Tasso; il vero amico von Goldoni nebst Anleitg im Sprechen.

Lehrer: Krüger: Unterricht im Zeichnen. — Brenner: Unterricht im Gesange. — Knigge: Unterricht im Fechten. — [illegible]: Unterricht im Turnen. — Eberhardt: Tanzunterricht. — v. Lipha[illegible]: Unterricht im Reiten. — Schultze: Unterricht in mechanischen Arbeiten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

de Champagny, die Antonine. Dtsch von Doehler. 2. Bd. (Von Rühl: Wiss. Mtsbl. V, 11.)

Hoppe, Was ist der menschl. Geist? (Wien. Medic. Pr. 49.)

Gladstone, Homer u. sein Zeitalter. (Von Rähly: Bll. f. lit. Unterh. 1877. 52.)

...the's Briefe an Soret, hrsg. von Uhde. (Von Buchner: Ebd.)
...J'a'i's Commentar zu Zamachs'ari's Mufassal. Hrsg. von Jahn.
...Oerenburg: Rev. crit. 1877. 52.)
...enbühl, Religion und Christenthum. (Beil. z. (Augsb.) Allg.
...1877. 365.)
...uee, Handbuch der Geschichte Oesterreichs. (Von Schwickert:
...361.)
...um apostolicorum opera. Recens. de Gebhardt, Harnack,
...ahn. (Von Lipsius: Jen. Litztg. 2.)
...anke, Friedrich d. Gr. Friedrich Wilhelm IV. (Beil. z. (Augsb.)
...Ztg. 4.)
...nan, les evangiles et la seconde génération chrétienne. (Mag.
...d. Lit. d. Ausl. 1.)
...midt, das Perikleische Zeitalter. (Von Mähly: Bll. f. lit. Unterh.
...77. 52.)
...itti, Abhandlungen zur Kunstgeschichte als angewandte Aesthetik.
...on Walther: Jen. Litztg. 2.)

Vom 19. bis 25. Januar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

...ch für die Geschichte des Deutschen Buchhandels. Hrsg. von der ...Commission des Börsenvereins d. D. Buchh. I. Leipzig, Ver... d. Börsen-Ver. d. D. Buchh. (210 S. Lex.-8.)
...rtram, Rede zur Einweihung des neuen Gebäudes f. d. 78. u. ...Gemeindeschule am 20. Oct. 1877. Berlin, Oehmigke's Verl. (15 S. gr. Lex.-8.)
...ographie, allgem. deutsche. 6. Bd. Leipzig, 1877. Duncker u. Humblot. (gr. Lex.-8.) M. 12.
...ncker, Geschichte des Alterthums. 1. Bd. 5. verb. Aufl. Ebend. (gr. Lex.-8.) M. 9, 60.
...bhardt, der gute Ton in allen Lebenslagen. Berlin, Ebhardt. (XVI, 751 S. gr. 8.)
...iggenschwyler, A. Thier's Leben und Wirken. Bern, Magron. (Leipzig, Twietmeyer.) (196 S. gr. 8.)
...étis, Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique. Supplement et complement. Publiés sous la direction de Pougin. Tom. 1. Paris, Didot. (gr. Lex.-8.) M. 6, 40.
...rank, die evangel. Kirchenverfassung in den deutschen Städten des 16. Jahrh. Leipzig, Dyck. (101 S. gr. 8.)
...höfner, quantitative Spectralanalyse u. ein neues Spectrophotometer. Leipzig, Barth. (Lex.-8.) M. 1.
...andbuch d. speciellen Pathologie u. Therapie. Hrsg. von v. Ziemssen. 11. Bd. 2. Hälfte. Krankheite des Rückenmarks. 3. (Schluß-) Abth. ...Erb. Leipzig, F. C. W. Vogel. (X, 405—817. gr. Lex.-8.) M. 4.
...artmann, über die Einrichtung von Proberelationen. Göttingen, 1877. Deuerlich'sche B. (gr. 8.) M. 0, 60.
...n Kaven, kurze Anleitung zum Projectiren von Eisenbahnen. Aachen, Mayer. (gr. Lex.-8.) M. 6.
...alischer, Goethe's Verhältniß zur Naturwissenschaft und seine Bedeutung in derselben. Berlin, Hempel. (S. XVII—CLXXXIV. 8.)
...ank, die Hygiene. Leipzig, O. Wigand. (8.) M. 8.
...er, die Grundprobleme der Mechanik, eine kosmolog. Skizze. ...Rebert. (gr. 8.) M. 1, 80.
...es, über Schauspieler u. Schauspielkunst. Uebers. von Lehmann. ...zig, Fr. Duncker. (8.) M. 5.
...ormant, la monnaie dans l'antiquité. 2 tom. Paris, Maisonneuve & C. (XXXII, 302, 484 S. Lex.-8.)
...helli, unter welchen Bedingungen kann d. Altkatholicismus seine ...von Gott gegebene Aufgabe, die röm. Weltherrschaft endgültig ...rzen, erfüllen? Straßburg i. E., Schneider. (8.) M. 1.
...ke's sämmtl. Werke. 40. u. 41. Bd. Leipzig, 1877. Duncker u. ...blot. (gr. Lex.-8.) M. 9.
...er, Jesu Lehrworte, Großthaten u. Leiden rc. München, 1877. ...er'sche B. (8.) M. 2, 50.
...thorst, Kant's Lehre von dem Verhältnisse der Kategorien zu ...Erfahrung. Göttingen, Deuerlich'sche B. (gr. 8.) M. 1, 60.
..., die religiöse Frage in Italien. Leipzig, Hartung u. S. (Lex.-8.) ...1.

...htigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

...ola, Cyprus: its ancient cities, tombs, and temples. A ...rative of researches and excavations during ten years' resi...ce as American consul on that Island. With maps and il...strations. (462 p. 8.) 1877. s. 50.
...an, London in the Jacobite times. 2 vols. (854 p. 8.) 1877. ...30.
...ean, English in Spain: or, the story of the war of succession between 1834 and 1840. Compiled from the letters, journals, and reports of generals W. Wylde, Sir Collingwood Dickson, W. H. Askwith, colonels Lacy, Colquhoun, Michell, and major Turner, and colonels Alderson, du Platt and Lynn. (356 S. 8.) 1877. s. 16.
Sweet, handbook of phonetics, including a popular exposition of the principles of spelling reform. (230 p. 12.) 1877. s. 4, 6.
Thomson, the voyage of the „Challenger": the Atlantic. A preliminary account of the general results of the exploring voyage of H.M.S. „Challenger" during the year 1873 and the early part of the year 1876. 2 vols. (850 p. 8.) 1877. s. 45.
Wordsworth, scholae academicae: some account of the studies at the English Universities in the eighteenth century. (446 p. 8.) 1877. s. 15.
Young, Nyassa: a journal of adventures whilst exploring Lake Nyssan, Central Africa, and establishing the settlement of „Livingstonia." Edited by Rev. Horace Weller. With maps. (240 p. 8.) 1877. s. 7, 6.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Friedrich in Breslau. Nr. 50: Deutsche Belletristik u. Linguistik.
Gottlieb's Buchh. in Wien. Nr. 1: Geschichte.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 40: Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 517: Theologie. Nr. 518: Philosophie, Freimaurerei, Pädagogik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

28. Januar in Leyden (E. J. Brill): Bibliotheken des Professor M. J. A. Boogaard u. Prediger A. van Wetering.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Liebmann zu Straßburg ist zum ord. Prof. in der philos. Facultät daselbst, der Assistenzarzt Dr. Fürstner in Stephansfeld zum ord. Professor der Psychiatrie und Director der psychiatr. Klinik zu Heidelberg, der a. o. Professor Dr. Just am Polytechnicum zu Karlsruhe zum ord. Professor, Dr. A. Pfaff von Schaffhausen zum Professor der politischen u. Litteraturgeschichte am Polytechnicum in Karlsruhe, der Privatdocent Dr. Robert Koßmann in Heidelberg zum a. o. Professor, der Privatdocent Dr. Ogonowski zum a. o. Professor des österr. Civilrechtes an der Univers. Lemberg und der Privatdocent Dr. Strohal zum a. o. Professor des österr. Civilrechtes an der Univers. Graz ernannt worden.

Die ord. Lehrer Rud. Fr. A. Jobst am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, Dr. Karl Lorenz am Gymnasium zu Kreuzburg u. Dr. Ant. Jos. Priem am Marien-Gymnasium zu Posen sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Dem Professor Dr. Czerny in Heidelberg ist der Charakter als Hofrath beigelegt worden.

Den Geh. Räthen Bunsen in Heidelberg u. Kirchhof in Berlin ist von der Royal Society of sciences in London die Davy-Medaille zugesprochen worden.

Dem Professor Dr. Erb in Heidelberg ist der Kgl. Schwed. Nordsternorden, dem Prof. Baurath Durm zu Karlsruhe das Ritterkreuz 1. Classe des Großh. Bad. Ordens vom Zähringer Löwen, das Ritterkreuz 2. Classe desselben Ordens dem Professor Ferd. Keller in Karlsruhe und dem Professor Dr. Rein in Marburg (Hessen), den Professoren Dr. Herm. v. Sicherer in München, Hofrath Dr. Gg. Ed. Rindfleisch in Würzburg, Dr. Gg. K. A. Bechmann in Erlangen, dem Professor der techn. Hochschule zu München, Jos. Mozet, dem Gymnasialrector Dr. Gg. Autenrieth in Zweybrücken, dem Realschulrector K. Moroff in Hof u. dem Schullehrersem.-Inspector Dr. Aug. Kittel in Speyer das Ritterkreuz 1. Classe des Kgl. Bayer. Verdienstordens vom heil. Michael, sowie dem Mitgliede der Akademie der Wiss. zu Berlin, Dr. Siemens, der Kgl. Preuß. Kronenorden 2. Classe verliehen worden.

Am 23. December 1877 † zu Chelsea der Alterthumsforscher Thomas Wright im 67. Lebensjahre.

Am 13. Januar † zu Bautzen Joh. Gottfr. Wild, früher Director des Schullehrersem. in Plauen, im Alter von 76 Jahren.

Das Brittische Museum in London hat in Peking ein Exemplar der großen chinesischen Encyklopädie erworben, welche im 17. Jahrhundert unter der Regierung des Kaisers Kanghi veröffentlicht wurde.

Diese Encyklopädie, in Europa ein Unicum, ist auch in China sehr selten.

An die Stelle der bisher von G. Curtius bei S. Hirzel in Leipzig herausgegebenen „Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik" tritt fortan ein umfassenderes Unternehmen, zu dem sich die Vertreter der classischen Philologie in Leipzig vereinigt haben. Es wird in demselben Verlage erscheinen und den Titel führen:

Leipziger Studien zur classischen Philologie,
herausgegeben von G. Curtius, L. Lange, O. Ribbeck, H. Lipsius.

Anfrage
über vermeintliche Luthersprüche.

1. In dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1877, S. 192 habe ich mit der Bitte um einen genauen Quellennachweis der Tradition gedacht, wonach in einem freundschaftlichen Wettstreite folgende Tischgebete entstanden wären:

Bugenhagen: Dit unde dat, droge unde nat, gesegen' uns Gott.
Luther: Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und gesegne, was du bescheret hast.
Melanchthon: Benedictus benedicat.

Von dem letzten, nach der Ueberlieferung besten Spruche theilt mir Herr Prof. Martin-Prag brieflich mit, daß derselbe das Tischgebet im Corpus Christi College zu Oxford ist, „wie ich selbst 1870 es mit angehört habe". Zu dem zweiten Spruche erfahre ich mündlich durch Herrn Superintendent Dr. Ohl-Neustrelitz die Variante: Christus Jesus sit potus et esus. Ich wiederhole nach diesen Ergebnissen so dringender meine erste Bitte.

2. In meiner unlängst erschienenen Schrift „Publicistische Arbeitsliebe, Erfahrungen und Mittheilungen aus dem neuen Pößneck. C. Latendorf" habe ich S. 23 ff. eingehend der von Abschreiber einer deutschen auf der Heidelberger Universitätsbibliothek befindlichen Bibelübersetzung des 15. Jahrh. beigefügten muthw. Verse gedacht:

> O Gott durch deine guete
> beschere vns — — — —
> schoffe vnd rinder,
> vil frowen vnd wenig kinder,

Verse, die man seit zwei Jahrhunderten von Zeit zu Zeit sich gen... findet, auf Luther sei es als Verfasser, sei es als bloßen Sch... zurückzuführen.

Aus einer Handschrift der Gesta Romanorum vom Jahre ... hat bereits Hocker Biblioth. Heilbronnensis Norimb. 1731, p. ... den ähnlichen Spruch, gleichfalls zur Ehrenrettung Luther's, mitgeth...

> Hie hat das pûch ein end,
> Gott vnss sein gnad send,
> darzû ochsen vnd rinder
> vnd ein schon frawe on kinder.

Einer brieflichen Mittheilung Jacob Franck's vom Neujahrstage ... ich die Kunde, daß diese Handschrift jetzt der Erlanger Univers... Bibliothek (Nr. 139. 4) angehört. Sollten ähnliche frivole Verse auch sonst in deutschen Handschriften des ausgehenden Mittela... wiederkehren?

Schwerin i. M., 9. Januar 1878. Rich. Latendorf.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zuge... werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfo... Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erb... Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Neuer Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

Aus dem Jahre 1877.

...mann, F. A. v., die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. 21. verb. Auflage, durchgesehen von Dr. F. Bindel. Mit Titelvignette. 12. Geb. mit Goldschnitt. M. 3, 75.

...itzer, M., zur Geschichte des deutschen Kriegswesens in der Zeit von den letzten Karolingern bis auf Friedrich II. gr. 8. M. 1, 60.

...richte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1877. Heft. 1. M. 1.

—— Philologisch-historische Classe. 1876. M. 1.

...er, P., delectus inscriptionum graecarum propter dialectum memorabilium. 8. M. 4.

...niken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Vierzehnter Band: Die Chroniken der niederrheinischen Städte: Cöln. 3. Band. Herausgegeben von C. Hegel. gr. 8. M. 16.

...owe, J. A. und G. B. Cavalcaselle, Tizian's Leben und Werke. Deutsche Ausgabe von Max Jordan. 2 Bände mit dem Bildniss Tizian's und 9 Tafeln in Lichtdruck. gr. 8. M. 20.

Curtius, G., das Verbum der griechischen Sprache, seinem Baue nach dargestellt. I. Band. 2. Auflage. gr. 8. M. 7.

Curtius G. und K. Brugman, Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik. X. Band. 1. Heft. gr. 8. M. 5.

—— X. Band. 2. Heft. gr. 8. M. 4.

Freytag, G., Die Ahnen. Roman. Dritte Abtheilung: Die Brüder vom deutschen Hause. 4. Auflage. 8. M. 6.

—— Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Dritter Band: Aus dem Jahrhundert des großen Kriegs (1600—1700). 9. Auflage. 8. M. 6.

— Die verlorene Handschrift. Roman in fünf Büchern. 2 Bände. 9. Auflage. 8. M. 6.

— Die Journalisten. Lustspiel in vier Acten. 5. Auflage. 8. M. 2, 25.

— Soll und Haben. Roman in sechs Büchern. 2. Bände. 12. Auflage. Neue Stereotyp-Ausgabe. 8. M. 5.

...thausen, V., Beiträge zur griechischen Palaeographie. Mit 5 Tafeln in Lichtdruck. 4. M. 2.

...m, J. u. W., Deutsches Wörterbuch. Fortgesetzt von M. Heyne, R. Hildebrand u. K. Weigand. Vierter Band. 1. Abtheilung. 9. Lieferung. (G). Bearbeitet von R. Hildebrand. hoch 4. M. 2.

—— Vierter Band. 2. Abtheilung. 11. Lieferung. (J.). Bearbeitet von M. Heyne. hoch 4. M. 3.

—— Vierter Band. 2. Abtheilung. (H—J.) complet hoch 4. M. 23.

—— Sechster Band. 1. Lieferung. (L—Lappe). Bearbeitet von M. Heyne. hoch. 4. M. 2.

Haupt, M., Französische Volkslieder. Aus seinem Nachlass herausgegeben von Adolf Tobler. 12. M. 4.

Hegel, C., Verfassungsgeschichte von Cöln im Mittelalter. gr. 8. M. 5.

Hirzel, R., Untersuchungen zu Cicero's philosophischen Schriften. I. Theil: de natura deorum. gr. 8. M. 5.

Holzapfel, L., de transitione ad plebem. Quaestio ad romanorum jus publicum spectans. gr. 8. M. 1.

Im neuen Reich. Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst. Herausgegeben von Dr. K. Reichard. VII. Jahrgang. 1877. 1. und 2. Semester cplt. gr. 8. à M. 14.

Kruse, H., das Mädchen von Byzanz. Trauerspiel in fünf Aufzügen. 8. M. 2.

Lehmann, M., Stein, Scharnhorst und Schön. Eine Schutzschrift. gr. 8. M. 2.

Lexer, M., mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Sechzehnte Lieferung. (III. Bandes 2. Lieferung.) Lex. 8. M. 4.

Ludwig, C., Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig. Elfter Jahrgang: 1876. Mit 3 Tafeln und 34 Holzschnitten. gr. 8. M. 6.

Marquardt, J. und Th. Mommsen, Handbuch der römischen Alterthümer. II. Band. 1. Abtheilung: Römisches Staatsrecht von Theodor Mommsen. II. 1. 2. Auflage. gr. 8. M. 13.

—— II. Band. 2. Abtheilung: Römisches Staatsrecht von Theodor Mommsen. II. 2. 2. Auflage. gr. 8. M. 9.

Sander, F., Handbuch der öffentlichen Gesundheitspflege. Im Auftrage des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege verfasst. gr. 8. M. 9.

Schweizer, Alex., die christliche Glaubenslehre nach protestantischen Grundsätzen dargestellt. 2. Auflage. 2. Bände. gr. 8. M. 15.

Staatengeschichte der neuesten Zeit. 23. Band: Th. von Bernhardi, Geschichte Rußlands und der europäischen Politik in den Jahren 1814 — 1831. 3. Theil. gr. 8. M. 10.

Theater, italienisches, übersetzt von Wolf Grafen Baudissin. 8. M. 6.

Usteri, J. M., Dichtungen. Herausgegeben von David Heß. 3 Bände. 3. Auflage. 8. M. 7.

Vischer, W., kleine Schriften. Erster Band: Historische Schriften. Herausgegeben von Dr. H. Gelzer. Mit einer lithographirten Tafel. gr. 8. M. 12.

Voigt, M., über die leges regiae. II. Quellen und Authentie der leges regiae. hoch 4. M. 8.

Wattenbach, W., Anleitung zur griechischen Palaeographie. 2. Auflage. 4. Mit einem Heft v. 12 Schrifttafeln in kl. Folio. M. 5.

...Subscribenten auf Lukrez. Stade 1873. 1874. 8., und Studien zu Lukrez und Epikur. Stade 1877. 120 S. 4., liegt die erste Gratisbeilage: Lose Blätter 1—12. 52 S. 4, bei mir zur Versendung bereit. [238

Stade. **Fr. Bockemüller.**

Soeben erschien: [27

Katalog 38. **Sprachwissenschaft, Literaturgeschichte, deutsche und französische Literatur.**

Leipzig, 26. Januar 1878.

Simmel & Co.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bei Ferdinand Steinkopf in Stuttgart ist soeben erschienen und steht Jedermann franco unter Kreuzband zu Dienst: [3

Antiquarischer Katalog:

Nr. 187. Staatswissenschaften. 21 Seiten.

„ 188. Rechtswissenschaft. 64 Seiten.

Diese beiden Verzeichnisse sind namentlich in Bezug auf ältere Literatur, auch die speciell württembergische, reichhaltig und verdienen eine genaue Durchsicht Seitens der Staatsmänner- und Rechtsgelehrten.

„ 189. Curiosa und Verwandtes. 16 Seiten.

Inhalt: Alchemie, Magie, Freimaurerei, Schreibkunst, Schach und andere Spiele.

Viele seltene und merkwürdige Schriften aus dem Gebiete der geheimen Wissenschaften.

Nr. 190. Schöne Künste, Archäologie, Pracht- und Kupfe[rwerke]. 18 Seiten.

Enthält neben anderem Bemerkenswerthen auch ein Ex. [...] Jahrgänge des Schorn'schen Kunstblattes, welches in anti[quarischen Kata]logen nur selten in dieser Vollständigkeit angeboten wird.

„ 191. Architektur. 12 Seiten.

Gewählten Inhalts, hauptsächlich in Bezug auf ältere, [...] vorkommende Werke.

„ 192. Ingenieurwissenschaft und Maschinenkunde, Tech[nologie]. 18 Seiten.

2 Exemplare von Dingler's Journal in großen Reihen, [...] schrift des Vereins deutscher Ingenieure und viele andere te[chnische] Zeitschriften neben einer fast alle Zweige des Gewerb[es] umfassenden Literatur bilden den Inhalt dieses zwar nicht [...]reichen, aber beachtenswerthen Cataloges.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 5.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 2. Februar. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Caspari, Otto, Doc., **die Grundprobleme der Erkenntnissthätigkeit**, beleuchtet vom psychologischen und kritischen Gesichtspuncte. Als Einleitung in das Studium der Naturwissenschaften. 1. Bd. Die philosoph. Evidenz etc. Mit 12 in d. Text gedr. Holzschnn. u. 1 illustr. Taf. Berlin, 1876. Grieben. (XVIII, 251 S. gr. 8.) M. 5.

Der Grundgedanke des Buches, daß die bisher vorherrschende Richtung der Philosophie auf das Absolute, Uebersinnliche, Mystische vollständig aufgegeben und statt dessen die Forschung auf das empirisch Gegebene, Relative beschränkt werden soll, führt die Trennung seines Inhaltes in polemische und positive Erörterungen mit sich. Die vom Verfasser als irrthümlich bezeichnete metaphysische oder absolute Speculation hat nach ihm ihre Hauptstütze in dem „Ding an sich", als dem intelligibeln, der Werthschätzung nach höher gehaltenen „Wesen" im Gegensatze zur „Erscheinung"; er verfolgt daher das Ding an sich in alle Schlupfwinkel des Dogmatismus und Kantianismus hinein und kommt auf diesem Wege zu sehr ausgedehnten, aber nicht immer sehr tief gehenden Untersuchungen. Das Resultat derselben ist, daß der Begriff des Dinges an sich in jeder Gestalt lediglich finsteren, mystischen Zwecken dient, daher gänzlich zu beseitigen ist, wodurch die auf das Erscheinende, Relative gerichtete Philosophie von allen Hindernissen befreit wird. Mit dem philosophischen Absolutismus wird auch die Reaction gegen ihn, der moderne Skepticismus wie der sophistische Subjectivismus, verschwinden. Auch erscheint dem Verf. consequenterweise statt des bisherigen absoluten ein „constitutioneller" Gott zeitgemäßer zu sein, freilich auch dieser nur in usum delphini.

Was nun der Verf. selbst Positives an die Stelle der [illegible]ischen Speculation setzen will, hat er bisher mehr ange[illegible]t als ausführlich entwickelt und begründet, natürlich soweit es sich nicht nur um das allgemeine Princip der Relativität [illegible] Forschung handelt. Er scheint eine enge Verbindung von [illegible]scher und ästhetischer „Evidenz" anzustreben, wie er insbesondere auch den Werth des Gesetzes des goldenen Schnittes [illegible] hoch stellt, und hofft durch diese Heranziehung der Aesthetik [illegible] Gefühle einen Ersatz für das verlorene Absolute zu geben. [illegible] nähere Ausführung ist abzuwarten. Das Buch ist für [illegible] weiteren Kreis von Lesern berechnet und demgemäß [illegible] dem Grundsatze gearbeitet: „Wer vieles bringt, wird [illegible]chem etwas bringen." Die beigegebenen Holzschnitte sind [illegible]schaulicher Natur.

Deussen, Dr. Paul, Privatdoc., **die Elemente der Metaphysik.** Als Leitfaden zum Gebrauche bei Vorlesungen sowie zum Selbststudium. Aachen, 1877. Mayer. (XII, 188 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Mit der Sicherheit in gänzlich unbegründeten Behauptungen, welche bis jetzt noch mehr für ein Merkmal des Laien als des Philosophen gilt, erklärt der Verf. S. 30: „Der empirische Standpunct ist derjenige, auf welchem alle Menschen von Natur und fast alle ihr ganzes Leben durch stehen." Da er ein Mann der Autorität ist, so werden statt aller Hinweise auf Beobachtung und Erfahrung ihm die Worte seines Meisters Kant entgegenzuhalten sein: „Es ist überaus befremdlich, daß der Empirismus aller Popularität gänzlich zuwider ist." Wenn hierdurch seine allgemeine Sicherheit etwas erschüttert ist, wird er auch dem Zweifel an der Richtigkeit so mancher anderen Behauptung Raum geben, wie z. B., daß die transscendentale Betrachtungsweise von der Erfahrung ausgehe, daß der transscendentale Standpunct die Grenzen der Erfahrung nicht überschreite, daß die Consequenz des Empirismus der Materialismus sei, daß aus Kant's Lehre die Unsterblichkeit der Seele, aus der Unsterblichkeit der Seele die Lehre Kant's folge. Hoffentlich wird er auch keinen Beweis mehr für die Unsterblichkeit aufstellen, wie den aus der Idealität der Zeit in folgendem Syllogismus S. 136: Anfang und Ende sind nur in der Zeit; nun ist die Zeit nur in unserem Kopfe; folglich sind Anfang und Ende nur in unserem Kopfe.

In einem „Leitfaden" hätten zunächst die Prämissen umgestellt werden sollen. Wo bleibt aber Zeit, Anfang, Ende und Unsterblichkeit, wenn unser Kopf nicht mehr ist? Der Verf. hat, wie aus seinem Buche hervorgeht, den philosophischen Eros in hohem Maße; wenn er daher die Unfehlbarkeit seines metaphysischen Standpunctes bisher auf Treu und Glauben angenommen hat, so erscheint er trotzdem nicht als Einer von den Vielen, bei welchen schon die allgemeine kritische Paralyse eingetreten ist. Vielmehr steht zu hoffen, daß er den naiven Glauben an willkürliche Voraussetzungen und unbewiesene Behauptungen, also den unkritischen Dogmatismus, welchem „alle Menschen von Natur und fast alle ihr ganzes Leben durch" ergeben sind, durch eine kritische Revision der Grundlagen seiner Philosophie überwinden wird.

Proctor, Rich. A., unser Standpunkt im Weltall. Autoris. dtsche Ausgabe von „Our place among infinities." Hrsg. u. mit Anmerkungen versehen von Assist. Dr. Wilh. Schur. Heilbronn, 1877. Henninger. (VII, 219 S. 8.) M. 4.

Da wir mit populärer astronomischer Literatur in Deutschland schon ziemlich reich versehen sind, so scheint uns zur Uebersetzung

dieser Schrift nicht gerade ein sonderliches Bedürfniß vorgelegen zu haben, um so mehr, als die Darstellungsweise derselben ziemlich schwerfällig ist und es stellenweise trotz der Breite an der wünschenswerthen Klarheit fehlen läßt. Auch gehören die teleologischen Auseinandersetzungen der drei ersten Aufsätze (Vergangenheit und Zukunft unserer Erde, über die scheinbare Verschwendung in der Natur, eine neue Theorie über das Leben in anderen Welten) in Deutschland doch wohl selbst in populären Werken einem überwundenen Standpunkte an. Angemessener sind die folgenden Artikel (ein verschwundener Komet, Jupiter, Saturn, eine Riesensonne, die Tiefen des Sternhimmels u. s. w.), da dieselben zum Theil neue Thatsachen und Probleme behandeln.

Wigand, Dr. Alb., Prof., **der Darwinismus und die Naturforschung Newton's und Cuvier's.** Beiträge zur Methodik der Naturforschung u. der Speciesfrage. 2. Bd. Braunschweig, 1876. Vieweg &. S. (XV, 515 S. gr. 8.) M. 13, 20.

Der zweite Band eines Werkes, dessen erster bereits kurz von uns besprochen wurde, liegt hier vor. Wir sehen von jeder, auf beschränktem Raume in diesem Falle unmöglichen Kritik ab und referieren den Inhalt des Buches. Dasselbe besteht aus zwei Abschnitten, dem eigentlichen Texte und einem Anhange mit „Anmerkungen und Excursen". Der Text enthält die „allgemeine oder methodologische Kritik" des Darwinismus. Das erste Capitel untersucht die „Lehre Darwin's als wissenschaftliche Hypothese". Zunächst werden „die Ansprüche einer wissenschaftlichen Hypothese im Allgemeinen" vom Verf. formuliert und alsdann der Darwinismus daraufhin geprüft, ob er den einzelnen vom Verf. nach Newton's Regula I aufgestellten Ansprüchen genüge. Das Resultat dieser Prüfung wird S. 64 ausgedrückt in dem Satze: „Wir glauben im Vorstehenden nachgewiesen zu haben, daß der Darwinismus innerhalb der Naturforschung unter keinerlei Titel, weder als Theorie noch als Hypothese noch als leitendes oder objectiv anregendes Princip eine Stelle findet." „Wenn denn", so fährt der Verf. auf der folgenden Seite fort, „die Naturwissenschaft keinen Platz für den Darwinismus hat, so wäre die Frage, ob derselbe etwa in das Gebiet der Philosophie gehört?" Der Beleuchtung dieser Frage ist das zweite Capitel „der Darwinismus als Philosophem" gewidmet. Nach einander wird das Verhältniß von Philosophie und Naturwissenschaft, die verschiedenen naturphilosophischen Systeme und das Verhältniß des Darwinismus zu diesen abgehandelt. Das Urtheil, welches vom Verf. als Ergebniß dieser Prüfung abgegeben wird, wird scharf zusammengefaßt auf S. 85 in den Satz: „so erweist sich denn der Darwinismus in jeder Beziehung als ein Product philosophischer Thätigkeit, und zwar jener falschen Philosophie, welche ihre eigentliche Aufgabe verkennend in das fremde Gebiet der Naturforschung .... eingreift." Da aber eine solche Afterphilosophie eben auf dem Gebiete der wahren Philosophie keine Stätte hat, so bleibt dem Verf. „Nichts übrig als" den bereits aus dem Bereiche der Naturforschung im ersten Capitel vertriebenen Darwinismus „als eine der Wissenschaft überhaupt fremdartige Erscheinung nebst seinem Zwillingsbruder, dem Materialismus, in das Gebiet der subjectiven Meinungen zu verweisen, welche nicht wie wissenschaftliche Ansichten durch Gründe, sondern durch Motive bestimmt werden" (S. 88). Ist „im Vorhergehenden nachgewiesen worden, daß Darwin's Versuch gescheitert ist, so soll im folgenden" dritten Capitel: „über die Möglichkeit des theoretischen Naturerkennens" „nachgewiesen werden, warum derselbe scheitern mußte". Im Wesentlichen ist dieß umfangreichste Capitel eine durchaus eigenartige Ausführung des bekannten Du Bois-Reymond'schen „Ignorabimus" nach anderer Seite hin. „Empirismus" ist nach dem Verf. der „Grundcharakter [des Na]turerkennens und der Nachweis eines letzten Grundes oder überhaupt eines Grundes ist der Naturforschung unmög[lich] und diese Schranke erklärt sich einfach aus dem Wesen der Na[tur]forschung, von der man eben nicht mehr verlangen darf, al[s sie] vermöge ihrer Eigenthümlichkeit zu leisten im Stande [ist]. „Eine Naturerscheinung erklären," sagt der Verf. S. 264, „[kann] nur darin bestehen, sämmtliche Abhängigkeitsbeziehungen [der]selben von der Außenwelt nachzuweisen, die zusammenge[setzte] Wirkung in ihre einzelnen Factoren zu zerlegen und die letz[teren] in allgemeine Gesetze einzuordnen, und zwar ist diese Auf[gabe] ohne irgend eine absolute Grenze möglich. Insofern dage[gen] unser theoretisches Bedürfniß eine Einheit der Ursache und [die] Nothwendigkeit der Wirkung zu erkennen strebt, findet dass[elbe] in der Naturforschung keine Befriedigung." Der Wunsch [nach] einer solchen Befriedigung ist aber vorhanden. Der Naturfor[scher] als solcher kann sich der Frage nach den letzten Gründen [ver]verschließen, aber als Mensch darf er es nicht thun. Als so[lchen] letzten Grund stellt der Verf. nun im vierten Capitel: „[Der] letzte Grund und der Schöpfungsbegriff" Gott hin. Mit [dem] bekannten Ausspruche von Voltaire als Motto: „Wenn G[ott] nicht existierte, so mußte man ihn erfinden" beginnt di[eser] Abschnitt und schließt S. 287: „Was daher Jedem, wel[cher] überhaupt fähig ist, einem wissenschaftlichen [wohlgemerkt n[icht] naturwissenschaftlichen, sondern philosophischen] Gedanken[gange] zu folgen, unbedingt zugemuthet werden muß, ist die [ein]fache Anerkennung der philosophischen Nothwendigkeit ei[nes] persönlichen Schöpfers." In diesem Capitel gipfelt die Be[weis]führung des Buches. Das folgende, fünfte: „Schöpfung [und] Causalprincip" führt aus, daß diese beiden Begriffe sich [nicht] widersprechen, solange von dem Schöpfungsprincipe nicht al[s] als naturwissenschaftlichem Erklärungsgrunde Gebrauch gema[cht] wird. Im sechsten dagegen weist der Verf. nach, daß [der] Darwinismus mit diesem Causalprincipe, das als Erklärung[s]princip in der Naturforschung ganz und allein berechtigt sei, [in] Widerspruche stehe, indem er unter Anderem den Zufall im Si[nne] der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Teleologie als Erklärun[gs]principe einführe, von denen der erstere gar keine, die letz[tere] aber nur insofern die Berechtigung habe, in der Naturwissensch[aft] zu figurieren, als sie heuristische Maxime bleibe. Das sieb[ente] Capitel unterzieht die Logik Darwin's und seiner Anhänger ei[ner] scharfen Kritik. N—e

---

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 13. Bd. 9-10. 1877.

Inh.: H. Jacobi, die Gottesidee in d. indischen Philosophie. — R. Böhm, zur Theorie des Gedächtnisses u. der Erinnerung. — Liebmann, in Sachen der Psychophysik. — F. Ascherson, Bi[blio]graphie. — Philosophische Vorlesungen an den dtschn Hochschulen Wintersemester 1877/78. — Recensionenverzeichniß; Aus Zeitschr[iften]; Miscelle.

Geschichte.

Mehring, G., die philosophisch-kritischen Grundsätze der S[elbst]vollendung oder die Geschichts-Philosophie. Ein Versuch. [Stutt]gart, 1877. Cotta. (X, 503 S. gr. 8.)

Wenn sich auf dem Gebiete der Geschichte ein ähn[licher] Proceß vollziehen soll wie derjenige, der sich gegenwärti[g in] dem der Naturwissenschaften ankündigt, daß nämlich nach [einer] Zeit der Einzelforschung und empirischen Feststellung [des] Thatsächlichen wieder mehr das Streben nach Zusammenfa[ssung] und philosophischer Begründung des Einzelnen in den Vo[rder]grund tritt, so bleibt die unerläßliche Vorbedingung [eines] gedeihlichen Resultates die, daß die Leistungen der bishe[rigen] Arbeit, der Kritik und der historischen Erkenntniß überh[aupt] nicht außer Acht gelassen, vielmehr ganz eigentlich zum [Aus]gangspuncte der philosophischen Betrachtung genommen we[rden].

entgegengesetzten Falle würden wir nichts als einen Rück- ... die Zeit zu befahren haben, wo die Philosophie sich in ... ächtigen Constructionen zu ergehen liebte und die Ge- ... es sich gefallen lassen mußte, auf deren Prokrustesbett ... reckt zu werden. Als ein derartiger Rückfall erscheint ... Ref. wenigstens theilweise das vorliegende Buch. Der ... zerlegt sich seine Aufgabe in zwei Haupttheile: der erste ... Frage beantworten, welches die Idee ist, durch welche die ... ichte zu einem Ganzen sich ordnet, der zweite dann die ... heiten als Ausfluß der Einheit erkennen. Dieser Weg, ... der Philosoph wählt, ist der entgegengesetzte von dem, den ... Historiker einschlagen würde, ja man darf sagen: die ... me der wissenschaftlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der ... hichte während des letzten Menschenalters ist die, sich von ... m Verfahren emancipiert zu haben. Wenn der Verf. die ... eit als den Ausgangspunct und die Wiederherstellung der ... durch Naturnothwendigkeit, sondern durch den menschlichen ... n. d. h. durch das Böse zerrissenen Einheit als das Ziel Geschichte proclamiert, so soll der zweite Theil gewisser- ... en die Probe für die Richtigkeit des Vordersatzes liefern. ... es ist dieß keine Probe wie die Division für die Multipli- ... on eine ist; die beiden Theile stimmen nur deßhalb zu- ... men, weil sie von vorn herein auf einander angelegt sind. ... zwar handelt es sich in dem zweiten Theile, obgleich er ... nirgends direct ausspricht, sondern sich in das Gewand ... ner freien, voraussetzungslosen philosophischen Untersuchung ... eidet, lediglich um die Bewahrheitung der biblischen Ge- ... chichtsauffassung. Jesus ist der Mittelpunct der Weltgeschichte, ... er Charakter der alten Geschichte ist Abfall, der der christlichen Zeit Wiederherstellung. Dabei werden denn die Fragen nach ... en Anfängen des Menschengeschlechtes, der Sintfluth, der Trennung der Racen und Sprachen, welche die Anthropologie, ... ie vergleichende Sprachwissenschaft und andere neuere Dis- ... ciplinen noch keineswegs endgültig beantwortet, sondern deren Schwierigkeit diese nur aufgedeckt haben, mit der Leichtigkeit ... bgethan, zu der leider die Theologie so sehr neigt. Selbst der persönliche Verkehr mit Gott, dessen sich Abraham gewürdigt ... rkannte, kehrt hier wieder, und was die Profangeschichte des Alterthums betrifft, so ist für den, der darüber philosophieren ... ll, eine genauere Vertrautheit mit derselben, als der Verf. documentiert, unerläßlich. Man vergl. S. 279 über die ... chischen Dialekte, S. 284 „mancher, besonders Xenophon ... den 10000 Hellenen verbündete sich mit den persischen ... thabern"; und du armer Niebuhr, wie würdest du die ... blichkeit deiner Arbeiten beweinen, könntest du auf S. 314 ... was „das Wahrscheinlichste" über die Gründung Roms ... Ref. kann hier seinen Widerspruch gegen verschiedene ... Auffassungen nicht weiter ausführen, wohl aber gesteht ... aß die Lectüre des Buches durch die Schwerfälligkeit ... Form ihm ein schweres Stück Arbeit gewesen ist. Hält ... erf. wirklich eine Auseinandersetzung darüber für noth- ... , daß aus dem Kreise der Geschichte alle anderen Wesen dem Menschen, und zwar nur dem auf der Erde, nicht der möglichen Bevölkerung anderer Weltkörper auszu- ... n sind (S. 25)? Den Schluß bilde ein einziges Beispiel ... r mehrfach wiederkehrenden Unklarheit des Stiles, S. 15: ... t wenn ein Bruchstück des Menschengeschlechtes nicht ganz Geschichte ist, wenn ein einzelnes Volk nicht bloß in der ... wart lebt und seine Vergangenheit als zu wenig reizend ... is Gedächtniß größtentheils oder ganz der Lethe über- ... wie dieß bei einzelnen wilden Insulanern etwa der ... ein mag, so bleibt doch auch eine solche Einzelgeschichte ... noch sehr fern von dem, was zu einer Philosophie der ... chte führt."

F.

Frank, C. R., Revierförster, die Pfahlbauten-Station Schussenried. Mit 1 Karte u. 1 Ansicht. Lindau, 1877. Stettner. (20 S., 1 Anh. gr. Lex.-8., K. 4.) M. 1.

Das Schriftchen, ein Separatabdruck aus den Schriften des Vereines für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Heft VII (1876), giebt eine Beschreibung dieser Station im sogenannten Steinhauser Torfmoor unfern des südöstlichen Randes des Federseebeckens sowohl nach ihrer Beschaffenheit wie bezüglich der darin gefundenen Gegenstände. Zu bedauern ist, daß die wichtigsten dieser letzteren nicht bildlich vorgeführt werden, besonders die Thonwaaren, die sehr bemerkenswerth zu sein scheinen. Die Geräthschaften bestehen aus Stein, Knochen, Hirschhorn und Holz; Feuersteinsachen sind verhältnißmäßig selten gefunden und ebenso auch Artefacten aus anderem Gestein. Die weitaus größere Mehrzahl aller dieser Gegenstände muß aus dem Grunde, weil das dazu verwandte Material sich nicht in der näheren Umgebung der Station findet und weil in dieser keine Splitter und angefangene oder halbvollendete Exemplare vorkommen, aus anderen Gegenden importiert worden sein. Bronze und Eisen fehlen. Von menschlichen Ueberresten wurde nur ein zerschlagenes Stirnbein und ein von einem Carnivoren abgenagter Oberschenkelknochen entdeckt. Es „gehört die Station Schussenried, so weit wir sie bis heute kennen, in die älteste Periode der neolithischen Zeit, die einerseits durch polierte Steingeräthe, andererseits durch das Fehlen des Rens, des Höhlenbären und Mammuths den beiden älteren Abschnitten der Steinstufe gegenüber sich charakterisiert", ein Schluß aus den gefundenen Gegenständen, der berechtigt erscheint. Bemerken wollen wir noch, daß die Gefäße sicher ohne Anwendung der Töpferscheibe hergestellt sein werden, wenn jene Altersbestimmung richtig ist, und ferner, daß wir den gefundenen rothen Farbstoff (rothen Bolus) als zur Bemalung des Körpers bestimmt ansehen müssen. Von hervorragendem Interesse ist vor allem der schon in den Steingeräthen sich kundgebende Tauschverkehr, der in der Folgezeit für die Bronzewaaren eine so überaus große Ausdehnung gewann.

Böhmer, J. F., Regesta imperii. VIII. Die Regesten des Kaiserreichs unter Kaiser Karl IV. 1346—1378. Aus dem Nachlasse Joh. Fr. B.'s hrsg. von Alf. Huber. 5. (Schluss-)Lief. Innsbruck, 1877. Wagner. (LVIII, S. 601—683. gr. 4.) M. 7, 50.

Im April 1837 begann Böhmer die Vorarbeiten seiner Regesten Karl's IV: jetzt erst liegen sie durch das große Verdienst Huber's vollendet vor uns. Es ist das schönste Denkmal, welches dem verstorbenen Meister deutscher Geschichtsschreibung gesetzt werden konnte, und die Ausführung Huber's nach jeder Richtung hin rühmenswerth. Es kommt unseres Erachtens bei einem Werke wie das vorliegende nicht allein darauf an, daß das gesammte Urkundenmaterial mit absoluter Vollständigkeit verzeichnet werde. Eine solche läßt sich beim besten Willen kaum jemals erreichen, und wer wie Ref. mit den dürftigen Verhältnissen der Innsbrucker Universitätsbibliothek vertraut ist, wird Huber für jedes Werk, das ihm entgangen sein sollte, von vorn herein entschuldigt halten. Giebt es doch immerhin über die stattliche Reihe von 6354 Urkunden einen Nachweis, dessen die Forschung bisher schwer entbehren mußte.

In der äußeren Einrichtung sind im Großen und Ganzen die von Böhmer festgestellten Principien, wie billig, maßgebend geblieben, aber im Einzelnen haben sie manche durchgreifende Veränderungen erfahren, die wir durchweg als Verbesserungen charakterisieren können. Dahin rechnen wir namentlich die werthvollen Uebersichten, welche die Benutzung des Werkes so wesentlich erleichtern. Hoffentlich dürfen wir jetzt auch einer Neubearbeitung der von Böhmer selbst verfaßten Regesten entgegensehen; möchte diese in eben so sachkundige Hände fallen

wie die Huber's und mit der gleichen treuen Hingebung ausgeführt werden.

---

1) **Otto**, Fr., Gymnas.-Oberl., **Geschichte der Stadt Wiesbaden.** Mit einem historischen Plane der Stadt. Wiesbaden, 1877. Niedner. (XII, 179 S. 8.) M. 2, 20.

2) **Reuter**, Dr. K., Obermedic.-Rath a. D., **römische Ansiedelungen** in der Umgebung von Wiesbaden. Festschrift etc. Wiesbaden (o. J.), Roth (in Comm.). (IV, 75 S. gr. 8., 4 Taff. Fol., 1 K. gr. 4.)

A. u. d. T.: **Annalen des Vereins f. Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung.** 5. Bds. 3. H. 1876. Zur Geschichte d. Röm. Wiesbadens. III.

Die erstere Schrift war bestimmt, die im Herbste 1877 zu Wiesbaden tagende Versammlung der Deutschen Philologen und Schulmänner in würdiger Weise zu begrüßen, indem sie den Besuchern ein Bild des Werdens und Wachsens der Stadt vorführte. Dem Verf. (Oberlehrer am kgl. Gymnasium daselbst) ist es gelungen, dieser Aufgabe in belehrendster Weise gerecht zu werden. Die Geschichte der Stadt ist in drei Perioden getheilt (römisch-fränkische Zeit S. 3—72, Mittelalter S. 75—112, neuere Zeit S. 115—162) und innerhalb derselben systematisch geschildert. Reichhaltig, aber in kürzester Fassung sind die jetzigen Ergebnisse der Forschung zusammengestellt, und die Geschichte der Oertlichkeiten und der darauf wohnenden Bevölkerung sind in gleicher Weise berücksichtigt. Der beigegebene schöne Plan der Stadt in ihrer jetzigen Entwickelung weist zugleich in rother Farbe die bis jetzt bekannten Baureste der römisch-fränkischen Zeit, in grüner Farbe den Stadtumfang bis 1691, resp. 1800, nach.

Ein noch mühsameres und dankenswertheres Forschungsergebniß ist die vorliegende Schrift von K. Reuter, durch welche der Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung die im vorigen Jahre in Wiesbaden tagende Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine begrüßt hat. Die Schrift bildet zugleich das dritte Heft des fünften Bandes der Vereinsannalen, welche bereits manche werthvolle Beiträge zur deutschen Geschichte gebracht haben. Nachdem der Verein viele Jahre hindurch erfolgreich gewirkt, Nachgrabungen veranstaltet, geometrische Aufnahmen gemacht, ein reiches Museum der gefundenen Alterthümer gegründet hat, beginnt der Verf., ein bewährter Veteran in diesen Forschungen, das in Jahrzehnten gesammelte Forschungsmaterial wissenschaftlich durchgearbeitet zu veröffentlichen. Auf Grund sorgfältiger Planaufnahmen Kihm's und Aufzeichnungen von Habel, Zais u. A. stellte der Verf. in eigener 30jähriger Localuntersuchung am römischen limes die Ueberreste römischer Baulichkeiten fest, und zwar zunächst diejenigen, welche in der näheren Umgebung von Wiesbaden entdeckt worden sind. Die Schrift ist somit eine willkommene Ergänzung der früheren Schrift desselben Verf's. „zur Geschichte des römischen Wiesbadens". Da diese alten Bauten zu Bierstadt, Rambach u. s. w. immer mehr verschwinden, ist es verdienstlich, Lage und Plan derselben genau anzugeben. Die sorgfältige Beschreibung wird erläutert durch eine Uebersichtskarte der Umgegend Wiesbadens, etwa 120 Quadratkilometer umfassend, und 4 Tafeln, welche 11 Specialpläne enthalten. Beide Schriften sind würdig ausgestattet und können dem wissenschaftlich gebildeten Leser empfohlen werden. H. B.

---

1) **Horawitz**, Adalb., **zur Biographie und Correspondenz Johannes Reuchlin's.** Wien, 1877. Gerold's S. (in Comm.) (76 S. Lex.-8.)

2) Ders., **Analekten zur Geschichte des Humanismus in Schwaben.** (1512—1518.) Ebend. (64 S. Lex.-8.)

Es werden uns hier 45 Briefe aus einem Münchener Codex mitgetheilt; dieselben sind mit zwei Ausnahmen theils von Hummelberger geschrieben, theils an ihn gerichtet; manche sind unbedeutend, andere interessant, keiner, so viel Ref. sieht, v[…] hervorragender Wichtigkeit; denn auch Nr. 17 und 18 bring[…] nichts wesentlich Neues. Indeß werden wir für die Herausg[…] immerhin dankbar sein und ebenso für die hinzugefügten […] läuterungen; doch sind die letzteren von sehr verschieden[…] Werthe. Was nützt es z. B., wenn S. 148 Anm. 4 geschrie[…] steht: „Ueber den Dominicaner-Provinzial Jakob v. Hochstr[…] Geiger, Reuchlin (passim)", oder S. 134 Anm. 2: „Ueber […] Augenspiegel und seine Folgen siehe die gediegenen Ausführun[…] Geiger's." Die zweite Anmerkung erhalten wir sogar S. 1[…] beinahe wörtlich noch einmal: „Ueber das Speculum ocul[…] und seine Folgen cf. den eingehenden Aufsatz Geiger's in sei[…] Reuchlin, Leben und Werke S. 240 ff.". Auf derselben S[…] Anm. 5 heißt es: „Mit dem peperimanita ist natürlich Pfef[…] korn gemeint." Nun schreibt aber Hummelberger in Nr. […] Qui adhuc hic sunt Peperimanitae [hoc nomine Peperico[…] (Pfefferkorn) adhaerentes fautores et cum eo sentie[…] voco] etc. Hier wäre doch etwas mehr Aufklärung nothwend[…] aber diese suchen wir vergebens. S. 152 wird aus der St[…] Huttenus te multum salutat richtig geschlossen, daß Hutten […] 18. Februar 1516 in Rom war, aber es fehlt der Hinweis […] Nr. XVII, wo schon am 24. Januar Hummelberger ihn erwäh[…] Quae tu de (Eobano Hesso) scripsisti honorificentissi[…] Huttenus asserit veris veriora. Wahrscheinlich ist Hut[…] bereits am 24. Januar in Rom gewesen. Der Verf. will n[…] seinem eigenen Geständnisse möglichst rasch und gründ[…] publicieren. An dem raschen Arbeiten zweifelt Ref. nicht, w[…] aber an dem gründlichen Arbeiten, und er bringt hierfür n[…] ein Beispiel aus der kurzen Einleitung. Dort heißt es S. 1[…] „Mit Recht hat Aschbach die Hoffnung ausgesprochen, […] endlich auch die wichtige Correspondenz des Conr. Celtis edi[…] werde." Verwiesen wird auf die Gesch. der Wiener Univ[…] sität II, 263. Und was lesen wir hier? „Eine Ausgabe die[…] Briefsammlung," schreibt Aschbach, „welche *einen Schatz* […] Materialien zur Geschichte des gelehrten Treibens der human[…] schen Vereine enthält, ist bis jetzt nicht unternommen, nur […] zelne Briefe sind daraus durch den Druck publiciert word[…] Und in der Anmerkung heißt es: „Klüpfel wollte die Sam[…] lung abdrucken lassen, was leider nicht geschehen ist." Hie[…] von keiner gegründeten Hoffnung die Rede, nicht einmal […] Wunsch wird ausgesprochen; doch kann letzterer herausgel[…] werden. Auch sonst zeigt die Einleitung, daß der Verf. von […] Humanisten nicht gelernt hat richtig zu schreiben. Oder […] soll das heißen: (In Bezug auf Orthographie und Interpun[…] des Textes) „schien es mir ausgemachte Forderung, den lat[…] schen Ausdruck, der jetzt bei Ausgaben der Classiker gefo[…] wird, herzustellen"? Ferner: „Bis dieß nicht realisiert […] wird, ist es Sache der einzelnen Forscher, das ihnen zugäng[…] Material möglichst rasch und gründlich zu publicieren."

Das zweite Büchlein ist eine Fortsetzung des vorigen […] enthält 41 Briefe von und an Hummelberger. Der Verf. […] es glücklicherweise nunmehr aufgegeben, über diesen Human[…] eine große Monographie in die Welt zu schicken, dagegen besc[…] er uns weiter mit Briefen aus dem Cod. Monacensis 4[…] Auf den Titel kommt es ihm nicht sehr an, und er wird fü[…] in Aussicht gestellte Fortsetzung sicherlich auch wieder einen […] suchen und finden. E.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwe[in,] G. K. Frommann. N. F. 24. Jahrg. Nr 12. 1877.

Inh.: Chr. Häutle, ein wiederaufgefundener Dichter d. […] Mittelalters. — K. Uibeleisen, zwei pseudogriech. Ortsnam[en in] Lothringen. I. Le-Hiéraple. II. Tarquimpol. — M. Gmelin, […] Geschichte der Orgel. — A. Essenwein, Venetianer Gläser i[m] […] man. Museum. 3. — Wattenbach, der Streit der Bauern m[it] Klerus. — Chronik des german. Museums.

…tschrift für rhein.-westfäl. Geschichtsforschung u. Alterthums… … Hrsg. von R. Pick. 3. Jahrg. 10-12. Heft. 1877.

Inh.: R. J. Ladner, die röm. Ruinen bei St. Barbara, einer … von Trier. — J. Schneider, das röm. Lager zu Asbach.— … Bemerkungen über Erzbischof Poppo von Trier und … — J. H. Hennes, Deutschordensbesitzungen in Rhein… u. Westfalen. — C. Wendeler, zur Kenntniß Johann Jacob …'s. — J. M. v. Söltl, Frankreichs ungerechte Erbansprüche an … Pfalz 1685—1702. (Schl.) — W. de Porta, Freiherr Georg … — Literatur; Kleinere Mittheilungen; Allerlei ꝛc.

Physiologie.

…ler, C., Cand. math., **Untersuchungen über einseitig frei …schwingende Membranen** und deren Beziehung zum menschlichen Stimmorgan. Cassel, 1877. Kay. (S. 97—168, 3 Taff. … gr. 8.)

Der Verf. giebt im ersten Theile seiner Abhandlung zu… … eine kritische Darstellung der bisherigen theoretischen … experimentellen Arbeiten über die Schwingungen gespannter …mbranen. Er geht darauf zur Mittheilung eigener, mit … Fleiße und unter umsichtiger Berücksichtigung aller … angestellter experimenteller Untersuchungen über, in … speciell die Schwingungen und Töne mit einem Rande … schwingender und in der Richtung dieses Randes vor… … gespannter, quadratischer, gleichseitig dreieckiger und … Membranen (aus Velin- und Pergament… …) behandelt werden. Er findet, daß diese drei Formen … ähnlich verhalten, und beschreibt die entstehenden … nach Zahl, Form und Lage bei verschiedenen …. Außerdem wird die Gültigkeit des für … gespannte Membranen bekannten Gesetzes, … …zeiten sich wie die Quadratwurzeln der … für seine einseitig freischwingenden Mem… ….

Im zweiten Theile werden den bisherigen Ansichten über … der verschiedenen Tonhöhen der menschlichen … einer vorausgeschickten, relativ umfänglichen, aber … subjectiv gehaltenen geschichtlichen Uebersicht einige … hinzugefügt, woraus wir die Vermuthung hervorheben, … die Fisteltöne nicht durch Grund-, sondern durch Partial… … der Stimmbänder unter Theilung derselben durch … oder mehrere bogenförmige, mit der Concavität nach dem … Rande der Stimmbänder gewendete Knotenlinien ent… … Wir erhalten durch die vorliegenden Untersuchungen … schätzenswerthe Bereicherungen unserer Kenntniß auf dem …lichen Gebiete, auch wenn ihnen nicht die umgestaltende … zukommt, welche der Verf. ihnen zu vindicieren ….

Mathematik. Astronomie.

…itz-Dumont, **die Bedeutung der Pangeometrie.** Mit … auf den Aufsatz: „Ueber den Ursprung und die Bedeu… der geometr. Axiome" von Helmholtz. Mit Holzschn. im … Leipzig, 1877. Koschny. (47 S. gr. 8.) M. 1, 20.

…eses Schriftchen enthält eine Discussion der durch die … Arbeiten über das Raumproblem angeregten Streitfragen, … Hauptresultat der Verf. dahin zusammenfaßt, daß nach …mann-Helmholtz'schen Theorie alle geometrischen Ver… … Größenverhältnisse sind und unsere Algebra uns die …keit anderer Raumverhältnisse als der unsrigen erkennen … während die eigene Untersuchung zeigt, daß zwar alle …trischen Verhältnisse sich durch algebraische Zeichen aus… … lassen, daß aber nicht alle solche Ausdrücke auch geometrische Verhältnisse bezeichnen. „Denn es handelt sich in der Geometrie nicht lediglich um den Größenbegriff, sondern auch um den ihm heterogenen Richtungsbegriff. Der Richtungsbegriff ist allerdings durch algebraische Ausdrücke darstellbar, jedoch nur durch einen bestimmten Complex von Variabeln und Potenzen. Daß nur einzig ein Complex von zwei oder drei Variabeln oder derselben Potenz Ausdrücke für den Richtungsbegriff zu geben vermag, ist eine Folge des specifischen (zahltheoretischen) Charakters der Zahlen zwei und drei. Andere Complexe von Variabeln mögen Ausdrücke für andere Begriffe liefern, aber nicht für den Raumbegriff." Der Verf. hofft, daß mit diesem Resultate sich alle Parteien zufriedengestellt finden werden. Der gesunde Verstand, „weil seine instinctive Logik sich als richtig erwies" und er nicht mehr „unter dem Schatten geheimnißvoller analytischer Formeln höhere Welten" zu fürchten braucht; die mathematische Analysis, weil nach Widerlegung „metamathematischer Deutungen ... ihrer Thätigkeit ein weit bedeutenderes Gebiet in dem Leben des menschlichen Geistes prognosticiert werden mußte, als Mathematiker im Allgemeinen jetzt beanspruchen". G—l.

Klekler, C., Prof., **die Methoden der darstellenden Geometrie** zur Darstellung der geometrischen Elemente u. Grundgebilde. Mit 13 lith. Taff. Leipzig, 1877. Teubner. (X, 151 S. gr. 8.) M. 4, 40.

Der Verf. dieses Werkes betrachtet es als eine „allgemein anerkannte Thatsache, daß eine Reform des geometrischen Unterrichtes an höheren Schulen unbedingt nothwendig geworden ist, und daß namentlich dem Unterrichte auf dieser Stufe nicht länger die wichtigsten Begriffe und Lehrsätze der Geometrie der Lage vorenthalten werden können". Da nun auf der Stuttgarter Versammlung von Philologen und Schulmännern darauf hingewiesen worden ist, „daß sich vorzugsweise bei dem Unterrichte in der darstellenden Geometrie die Einführung in die Grundbegriffe der neueren Geometrie am leichtesten bewerkstelligen ließe", so hat er in dem vorliegenden Buche den Versuch gemacht, „den Unterricht in der darstellenden Geometrie an der Mittelschule auf einer wissenschaftlicheren Basis aufzubauen und den mathematisch-geometrischen Theil dieser Disciplin gegen den bisher mehr bevorzugten technisch-constructiven Theil in den Vordergrund zu stellen".

Dem entsprechend werden in der Einleitung die wichtigsten Fundamentalbegriffe der neueren Geometrie (Punctreihe, Strahlen- und Ebenenbüschel, Strahlenbündel) vorgeführt, wobei gleich vom ersten Anfange an das duale Entsprechen der Begriffe und Lehrsätze hervorgehoben wird. Auf diesen Dualismus wird auch ein Hauptgewicht gelegt in dem ganzen weiteren Verlaufe der Darstellung, die sich in zwei Haupttheile, Orthogonal- und Centralprojection, gliedert. Im ersten Theile benutzt der Verf. von vorn herein drei rechtwinklige Projectionsebenen, „was ihm trotz der anfänglich größeren Schwierigkeit deßhalb zweckmäßig erschien, weil durch die Untersuchung dieses Projectionssystemes .... eine Fülle passenden Uebungsmateriales geboten wird". Die Untersuchung der Projection von Punctreihen und Strahlenbüscheln führt auf den Begriff der Projectivität, und bei Betrachtung der Projection ebener Systeme und der Durchschnitte von Strahlenbündeln mit Ebenen ergeben sich die Eigenschaften collinearer, affiner und ähnlicher ebenen Systeme. Die metrischen Beziehungen haben in beiden Theilen eine gesonderte Behandlung gefunden.

Ganz abgesehen davon, ob die hier gebotene Anordnung des Stoffes vor anderen Darstellungen den Vorzug verdient, ist das Werkchen seines vielseitig anregenden Inhaltes wegen Allen zur Einsichtnahme zu empfehlen, die sich für Hebung des geometrischen Unterrichtes interessieren. G—l.

* *

Ule, Dr. Otto, die Wunder der Sternenwelt. Ein Ausflug in den Himmelsraum. Für die Gebildeten aller Stände und alle Freunde der Natur. 2. wesentl. verm. Aufl. Nach dem neuesten Stande der Wissenschaft bearbeitet von Dr. Herm. J. Klein. Mit 300 Text-Abbildgn, 1 Frontispice, 5 Chromolithographien, 2 Tondrucktaff. u. 2 Sternkarten. Leipzig, 1877. Spamer. (XVI, 496 S. gr. 8.)

Der Herausgeber dieser zweiten Auflage rühmt dem bekanntlich im Dienste der Humanität verunglückten Verfasser die Begeisterung nach, mit der er sich seinem Gegenstande hingegeben habe, und besonders sein tiefes Verständniß für die Stellung und Bedeutung der Himmelskunde in der Gegenwart. Von Beidem ist das vorliegende Werk ein sprechender Beweis. Die Form der Darstellung ist eine lebendige, anregende, zum Herzen sprechende, wie sie nur das Bewußtsein der Hoheit eines Gegenstandes erzeugt; der Inhalt ist so ausgewählt, daß überall diejenigen Theile in den Vordergrund treten, die mit der allgemeinen Naturwissenschaft, insbesondere den kosmologischen Fragen am innigsten in Verbindung stehen. Und doch wird weder in ersterer Beziehung die Ueberredung an die Stelle der Ueberzeugung gesetzt, noch auch in letzterer das übergangen, was nur Gegenstand der reinen Zahlenastronomie, um diesen Ausdruck zu brauchen, ist. Den reichhaltigen Inhalt anders als ganz flüchtig zu skizzieren, verwehrt der enge Raum dieser Anzeige. Wir beschränken uns darauf, in dieser Beziehung zu bemerken, daß uns in descriptiver Beziehung eine wesentliche Lücke nicht aufgefallen ist. Die theoretischen Entwickelungen sind im Allgemeinen klar, nur bei einigen complicierten Phänomenen, wie bei den Ungleichheiten der Mondbewegung, minder gelungen. Als einen besonderen Vorzug aber möchten wir die Ausführlichkeit betrachten, mit der die astronomische Instrumentenkunde oder allgemeiner die Darlegung der Art und Weise behandelt worden ist, wie Astronomen und Physiker die Resultate gewonnen haben. Daß bei den dahin gehörigen Illustrationen wesentlich französische Muster benutzt worden sind, wollen wir Angesichts der vortrefflichen Ausführung und der leichteren Zugänglichkeit der Originale dem Werke nicht zum Vorwurfe machen, müssen aber gleichwohl behaupten, daß sich für manche Instrumente in Struve's Déscription de l'Observatoire de Poulcova und auch in Bruhns' Atlas der Astronomie bessere Vorbilder hätten finden lassen. Die vielen schönen Abbildungen, die Herausgeber und Verleger dem Werke beigegeben haben, (Porträts, Instrumente und himmlische Objecte) erhöhen das Interesse desselben bedeutend. Viele derselben sind in hohem Grade gelungen, und z. B. manche der Nebelflecke von überraschender Aehnlichkeit mit den Originalen. Andere, wie die Mondkarte S. 169, die Sternbilderkärtchen, dürften bei ferneren Auflagen durch bessere zu ersetzen sein; am auffälligsten war dem Ref. in dieser Beziehung die unmögliche Stellung und übertriebene Größe des Mondes in der Vignette S. 27. Ueberhaupt ist die Ausstattung eine vortreffliche, und auch der jetzige Herausgeber möge ein Wort der Anerkennung dafür hinnehmen, daß er das ältere Werk dem heutigen Zustande der Wissenschaft so entsprechend angepaßt hat.

Kaltenbrunner, Fd., die Vorgeschichte der Gregorianischen Kalenderreform. Wien, 1876. Gerold's S. in Comm. (128 S. gr. 8.)

(Aus d. Sitzungsberichten d. phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. 77. Bd.)

Der Verf. zeigt, daß die Schwierigkeiten der Reform nur zur Hälfte wissenschaftlicher Natur gewesen seien und hier in der gleichzeitigen Berücksichtigung der Sonnen- und Mondcyklen, in einem vorgerückteren Stadium auch in dem Irrthume bestanden haben, daß das tropische Jahr großen Ungleichheiten unterworfen sei (S. 113). Zur anderen Hälfte sind sie der Wissenschaft fremd und hier einestheils auf das starre Festhalten der Kirche an dem Buchstaben der alten Osterregel, anderentheils auf die Mißlichkeit durchgreifender Aenderungen dieser überhaupt zurückzuführen. Wir können dem Verf. in le[tzterer] Beziehung nicht folgen, und erwähnen nur nach ihm (S. 1[...] daß schon Luther den vernünftigen Gedanken hatte, die Kale[nder]reform sei eigentlich gar nicht Sache der Kirche, sondern [der] weltlichen Obrigkeit, sowie den weiteren, daß es ganz unz[weck]mäßig sei, das Osterfest durch fünf Wochen im Jahre hi[n und] her schwanken zu lassen, anstatt es wie Weihnachten au[f ein] bestimmtes Kalenderdatum zu fixieren. In ersterer Hinsicht [setzt] der Verf. sehr gut aus einander, wie die Fehler des juliani[schen] Kalenders schon im 13. Jahrhunderte durch das Studium [des] Ptolemäus (der Verf. schreibt stets Ptolomäus) und [der] Araber erkannt worden sein, aber nicht in ihrer wahren G[röße;] wie dann im vierzehnten schüchterne Verbesserungsvorsch[läge] hervortreten, die aber nur sehr langsam bestimmte Gestal[t an]nahmen, weil man bezüglich des Sternenlaufes den Alp[hon]sinischen Tafeln zu großes Mißtrauen entgegenbrachte und [von] den Vortheilen der arabischen Schaltregel bezüglich des M[ond]laufes eine zu hohe Meinung hegte; wie dann eine Zeit [kam,] wo man die Sache gar zu wissenschaftlich angriff und (äh[nlich] wie die Franzosen zur Zeit der ersten Republik) die mittl[eren] Revolutionsperioden, also die cyklische Rechnung durch die w[ahren] Perioden ersetzen zu sollen meinte; bis endlich die neuen [Be]stimmungen des Copernicus, obwohl sie in der Länge [des] tropischen Jahres nur vier Secunden von den Alphonsin[ischen] abweichen und also nicht hätten abgewartet zu werden brau[chen,] das Fundament für Gregor's Edict abgaben. Die Bemühun[gen] einer großen Zahl von Gelehrten und Kirchenfürsten, von Mag[ister] Chonrad und Sacro Bosco an, werden eingehend analysiert, [...] dürfte der Verf., wenn er auch selbst angiebt, daß ihm man[che] Quellen nicht zugänglich waren, seine Absicht, die allgeme[ine] Entwickelung der Frage richtig darzustellen, erreicht hab[en.] Vielleicht hätte dabei der Einfluß, den *Copernicus* dadurch [übte,] daß er den Glauben an die sogenannte *Trepidation* der ac[hten] Sphäre (die S. 113 mit der Nutation verwechselt sch[eint)] zerstörte, etwas schärfer hervorgehoben werden sollen. [...] die alte Osterregel durch das Concil von Nicäa aufge[stellt] worden sei, ist auch in vorliegender Schrift ohne Weiteres [als] richtig angenommen, während nach Anderen sich unter den [Be]schlüssen dieses Concils ein entsprechender nicht finden so[ll. Es] wäre zu wünschen, daß dieser Punct einmal endgültig e[ntschieden] würde.

Bauernfeind, C. M. v., das bayerische Präcisions-Ni[vellement.] 4. Mittheilung. München, 1876. Franz in Comm. [...] gr. 4.) Mk. 1, 50.

(Aus d. Abhandlungen der k. bayer. Akad. d. Wiss. I[I. Cl.] XII. Bd. III. Abth.)

Für die Zwecke der europäischen Gradmessung [sind in] Bayern 1874 und 1875 Strecken im Gesammtbetrage vo[n ...] Kilometern nivelliert und damit die betreffenden, nummer[isch] 2179.4 Kilometer ausgedehnten Arbeiten zum Abschlu[ß ge]bracht worden. Nur die Festlegung mehrerer Hauptfi[xpunkte] als Grundlage für spätere Untersuchungen über säculare [Ver]änderungen steht noch in Aussicht. Der vorliegende Berich[t giebt] zunächst die Resultate jener letzten Arbeiten im Detail[, dann] aber die ersten Versuche der Ausgleichung des ges[ammten] bayerischen Höhennetzes. Dieses gliedert sich in vier P[oly]schleifen. Zuerst werden dieselben nach der Methode der [...] Methoden auf mehrfache Weise ausgeglichen und dab[ei die] Ungenauigkeit des Baeyer'schen Verfahrens verbessert. In [...] Linie wendet der Verf. aber ein abgekürztes Verfahren [...] er Angesichts des höchst ungünstigen Verhältnisses, in [...] bei Zunahme der Ausdehnung einer nivellitischen Operat[ion der] Gewinn an Genauigkeit zum Arbeitszuwachs unter Anw[endung] der strengen Methode steht, allgemeiner zur Annahme e[mpfiehlt] und in den Schriften der Münchener Akademie weiter [...]

...aus verspricht. Der mittlere Fehler des Nivellements findet ...etwa 2.2 Millimeter pro Kilometer; ein großer Theil der ...bleibenden Fehler fällt aber auf ein Polygon durch das ...gebirge mit einem Anschlußfehler von 108 Millimetern, ...den der Verf. trotz der bereits ausgeführten Centralmessung ...Ablesefehler von 1 Decimeter für möglich hält.

...s Präcisions-Nivellement ausgeführt von dem geodätischen ...stitute. 1. Bd: Arbeiten in den Jahren 1867—1875. Mit 1 photo-...th. Figurentafel u. 1 Uebersichtskarte. Berlin, 1876. Imme in ...omm. (VI, 124 S. gr. 4.)
(Publication des königl. preuss. geodätischen Institutes.)

Das vorliegende Heft enthält wesentlich Material für die ...nft, mit vorausgeschickter Beschreibung der angewandten ...rumente und befolgten Methoden; in der ersten Abtheilung ...essungsresultate für 20 Strecken zwischen Stralsund-Swine-...de nördlich und Röderau-Leipzig südlich; in der größeren ...für andere 38, westlich und südlich bis Salzbergen, ...und Constanz reichende. Die Gesammtlänge der nivellier-...linien ist 4618 Kilometer. Um einen vorläufigen Ueber-...über die erreichte Genauigkeit zu erlangen, sind dann 14 ...ssene und einer weiteren Revision nicht bedürfende Polygone, ...theilweiser Benutzung einiger fremder Messungen, zur ...bestimmung untersucht. Der mittlere Fehler findet sich pro ...meter nur etwa 0.63 Millimeter; indessen deuten die ...schlüsse an angrenzende Länder, wie so oft, auch hier darauf ...n, daß eine Gesammtausgleichung die Genauigkeit geringer ...geben wird. Die zur Zeit interessantesten Zahlen des Heftes ...vielleicht die letzten, welche nach $5\frac{1}{2}$jährigen Beobachtun-...den Nullpunct des Swinemünder selbstregistrierenden Pegels ...das Niveau der Ostsee festlegen. Sie ergeben Schwankun-... bis ...., die selbst in den Jahresmitteln noch fast ...Meter betragen.

...Mathematische Annalen. Hrsg. von Felix Klein u. Ad. Mayer. XII. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. Beißbal, über das simultane System zweier qua-...ischen Formen 2. Grades u. eine allgem. algebraische Parameter-...stellung der Raumcurve 4. Ordnung p = 1. — A. Mayer, über ...allgemeinen Ausdruck der inneren Potentialkräfte eines Systems ...ter materieller Punkte, welcher sich aus dem Princip der Gleich-...von Wirkung u. Gegenwirkung ergiebt. — H. Weber, über ge-...in der Theorie der Abel'schen Functionen auftretende Ausnahme-... — A. Harnack, Bemerkungen zur Geometrie auf den Linien-...en 4. Ordng. — A. Mayer, die Kriterien des Maximums und ...ums der einfachen Integrale in den isoperimetrischen Problemen. ...v. Bäcklund, über partielle Differentialgleichungen höherer ...ng, die intermediäre erste Integrale besitzen. 2. Abhdlg. — F. ...chi, über die Auflösung der Gleichungen vom 5. Grade.

...der Mathematik u. Physik. Hrsg. von R. Hoppe. 61. Th. 3. Hft. ...7.

Inh.: R. Greiner, über das Dreieck. — R. Hoppe, Fort-...der Bahnscheitel eines Pendels von geringer Elongation. Mit ...nahme auf das Foucault'sche Pendel. — Ders., erste Sätze von ...bestimmten Integralen unabhängig vom Differentialbegriff ent-... — L. Weber, zur Theorie der magnetischen Induction. — ...ler.

Handel und Industrie. Technik.

...buch der Ingenieurwissenschaften etc. Unter Mitwir-...ng von Fachgenossen herausgeg. von Edm. Heusinger ...Waldegg, Obering., L. Franzius, Oberbaudir., und Ed. ...onne, Baurath u. Prof. Leipzig, 1877. Engelmann. (gr. Lex.-8.) ...: Wasserbau. Hrsg. von L. Franzius u. Ed. Sonne. ...Hälfte. (Bog. 1—30 u. Taf. I—XXIX, sowie 121 Fig. in Holz-...schnitt.) M. 22.

...n dem „Handbuche der Ingenieurwissenschaften", welches ...ei Bänden von je 50 Bogen Text mit circa 200 Holz-...en und 50 lithographierten Tafeln erscheinen wird, ist ...der hervorragendsten Werke der neueren technischen Lite-ratur zu begrüßen. Bei der großen Ausdehnung und den rapiden Fortschritten des Ingenieurwesens reichen die Kräfte des Einzelnen nicht mehr aus, das ganze Gebiet oder auch nur einen Hauptzweig desselben durch ein Werk zu umfassen, welches in allen Theilen auf der Höhe der Zeit steht. Diese Erkenntniß veranlaßte schon in den 60er Jahren Heusinger v. Waldegg, ein Sammelwerk, „Handbuch für specielle Eisenbahntechnik", in Anregung zu bringen, an dem sich eine Reihe hervorragender Vertreter des Faches betheiligten. Der außergewöhnliche Erfolg dieses Werkes ermuthigte den Herausgeber, in gleicher Weise mit einem „Handbuche der Ingenieurwissenschaften" vorzugehen. Dem früher erschienenen ersten Halbbande ist nun die erste Hälfte des dritten Bandes, welcher den Wasserbau behandelt, gefolgt.

Der neue Halbband enthält folgende Capitel: Voruntersuchungen hinsichtlich der Wasserversorgung und Entwässerung, von Frühling in Breslau; Anlagen zur Sammlung, Reinigung und Aufspeicherung des Wassers, von Sonne in Darmstadt; Anlagen zur Leitung und Vertheilung des Wassers, von Schmitt und Linke in Darmstadt; Entwässerung der Städte, von Frühling in Breslau; Voruntersuchungen über die Gewässer des Binnenlandes, von Schmitt in Darmstadt; Flößerei und Binnenschifffahrt, von Sonne in Darmstadt; Stauwerke, von Pestalozzi in Zürich; Schifffahrtscanäle, von Sonne in Darmstadt; Regulierung und Canalisierung der Flüsse, von Schlichting in Wesel.

Da das Werk nicht eigentlich Neues bieten, sondern das in zahlreichen Zeitschriften und Büchern zerstreute oder noch ungedruckte, aber bewährte Material sammeln soll, so kam es hauptsächlich auf passende Auswahl an, und ist dieselbe im Allgemeinen als eine sehr glückliche zu bezeichnen. Der praktische Standpunct des Werkes ist überall gewahrt. Bei den theoretischen Angaben sind die neueren Arbeiten von Bazin, Humphrey und Abbot, Ganguillet und Kutter 2c. in gebührender Weise berücksichtigt. An einzelnen Stellen wäre wohl Besseres zu finden gewesen, wie bei Berechnung der Thalsperren, die nach Lagrené sehr einfach und ohne alles Probieren vorgenommen werden kann, auch wenn das Mauerwerk keine Zugspannungen aushalten soll. Interessant sind die vielfach beigegebenen geschichtlichen Notizen und von besonderem Werthe die zahlreichen Literaturnachweise. Die Tafeln hat die lithographische Anstalt von Wirtz in Darmstadt scharf und gefällig ausgeführt. Das Werk ist sowohl dem Studierenden als dem praktischen Ingenieur auf das Wärmste zu empfehlen. Wh.

Niemann, M., Erläuterungen und Zusätze zu F. Reuleaux's Kinematik. In gedrängter Kürze aufgestellt. Mit 1 Figurentafel. Berlin, 1877. Mayer & Müller. (24 S. gr. 8.)

Die vor uns liegende kleine Broschüre enthält, wie schon der Titel sagt, Erweiterungen und Zusätze zu Reuleaux's Kinematik; der Verf. sucht vor Allem darin einzelne Erklärungen und Sätze von Reuleaux zu verändern oder durch andere zu ersetzen, um so zur Erweiterung und weiteren Ausbildung der Kinematik beizutragen. Man kann wohl sagen, ein eigentliches System der Kinematik war bis zum Erscheinen der Reuleaux'schen Arbeiten nicht vorhanden, und es gebührt daher auch Reuleaux ganz und gar das Verdienst, eine so mühevolle Arbeit, wie die Aufstellung eines neuen Systems für einen so weit verzweigten Gegenstand zur Ausführung gebracht zu haben. Aber es ist nicht allein anzunehmen, daß ein derartiges erstes Werk nie ohne Fehler geschrieben wird, als auch, daß die Ansichten Anderer von den in dem Werke niedergelegten verschieden sind. So ist es auch natürlich, daß bald nach Erscheinen des Werkes von verschiedenen Seiten Ergänzungen, Berichtigungen, Zusätze u. s. w. auftauchten, von denen als die wichtigsten die von Rittershaus im „Civilingenieur" 1875—1876 veröffentlichten

sind. Derartige ergänzende und kritische Besprechungen einzelner Theile des neuen Systems können nur dazu beitragen, das System immer vollkommener zu gestalten, und kann Ref. daher auch die vorliegende Broschüre nur mit Freude begrüßen, um so mehr als dieselbe manche Betrachtungen enthält, die zur weiteren Verfolgung des Gegenstandes anregen. In vielen Puncten kann sich Ref. auch mit diesen Betrachtungen einverstanden erklären, jedoch sind ihm dieselben an einzelnen Stellen nicht klar genug durchgeführt; so möchte er hier vor allem die Definitionen eines festen, flüssigen, gasförmigen und knetbaren Körpers als ungenügend bezeichnen. Auf die Ausführung der beigegebenen Tafel hätte wohl etwas mehr Sorgfalt verwandt werden können.

List, Fr., die Theorie des nationalen Systems der politischen Oekonomie. Stuttgart, 1877. Weise. (VIII, 115 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Das vorliegende Schriftchen ist der wortgetreue Abdruck des zweiten Buches von Friedrich List's nationalem System der politischen Oekonomie. Die besondere Herausgabe desselben ist wohl in agitatorischer Absicht geschehen. List fordert zwar nicht unbedingt Schutzzölle, aber er mißbilligt sie auch nicht, empfiehlt sie vielmehr unter gewissen Voraussetzungen. Eben in diesem zweiten Buche seines Hauptwerkes zieht er gegen diejenigen zu Felde, welche die Zustände einer Nation nach rein kosmopolitischen Grundsätzen beurtheilen wollen und verficht die Idee, daß die „Douane" ein Hauptmittel zur Beförderung und Beschützung der gewerblichen Interessen eines Staates sei. So führt der Inhalt des Schriftchens unbedingt darauf, die Forderungen der deutschen Schutzzöllner wenigstens zu prüfen. Bei der nicht zu großen Häufigkeit der Häußer'schen Ausgabe von List's Werken scheint dem Ref. der Versuch einer Verbreitung List'scher Ideen in weitere Kreise ein dankenswerthes Beginnen. — Der Abdruck ist fehlerlos.

Maercker, Dr. Max, Prof., Handbuch der Spiritusfabrikation. Mit 191 in den Text gedruckten Holzschnn. u. 16 Taff. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (XXIII, 808 S. gr. Lex.-8., Taff. Lex.-4.) M. 20.

Während die meisten der bis jetzt erschienenen Lehr- und Handbücher der Spiritusbereitung mit nur wenigen Ausnahmen sich mit einer trockenen Beschreibung der Vorgänge, der in der Praxis verwendeten Apparate und der üblichen Arbeitsverfahren begnügen und den chemischen Processen, welche der Spiritusdarstellung zu Grunde liegen, nur eine höchst mangelhafte und in den wichtigsten Punkten oft im hohen Grade zu tadelnde oberflächliche Beachtung schenken, zeichnet sich das vorliegende vorzügliche Werk dadurch aus, daß es zum ersten Male, seitdem über Spiritusfabrikation geschrieben wurde, dem wirthschaftlich so überaus bedeutungsvollen Gewerbe der Brennerei eine wissenschaftliche Grundlage giebt. Der Verf. des Buches, auf dem Gebiete der Gährungsgewerbe und als Bearbeiter der Referate über Spiritusbereitung in den vortrefflichen Berichten A. W. Hofmann's über die Weltausstellung des Jahres 1873 zu Wien in Fachkreisen rühmlichst bekannt, war in seinem Handbuche bemüht, wo immer möglich, auf die Gründe der Erscheinungen in der Spiritusbereitung einzugehen und, auf eigene ausgedehnte Arbeiten sich stützend, einen Ueberblick darüber zu schaffen, was das Brennereigewerbe zur Zeit leistet und welcher Verbesserungen es fähig ist. Mit besonderer Vorliebe hat der Verf. das schwierige Capitel von dem Chemismus des Verzuckerungsvorganges und mit kritisch sichtender und glücklicher Hand den verworrenen Abschnitt von den Gährungstheorien behandelt. Ref., der bei der Beurtheilung technologischer Werke rigurös zu verfahren gewöhnt ist, freut sich, sein Urtheil über Maercker's Buch in den Worten zusammenfassen zu können, daß er dasselbe als eine der ausgezeichnetsten Leistungen auf dem Gebiete der technologischen Fachliteratur der Neuzeit und als das erste und einzige Werk zeichnet, welches einzelnen Theilen der Gährungsgewerbe allein zulässige, die naturwissenschaftliche Basis giebt. Es somit den technologischen Kreisen und allen denen, die von Fortschritten auf dem Gebiete der Gährungsgewerbe Notiz nehmen berufen sind (es sei hier namentlich der Administra beamten gedacht), auf das Wärmste empfohlen. R. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kitâb-al-Fark von Alasma'î. Nach einer Wiener Ha schrift herausgeg. und mit Noten versehen von Dr. Dav. Müller. Wien, 1876. Gerold's S. in Comm. (56 S. Lex.-8.) (Aus d. Sitzungsberichten d. phil.-hist. Cl. d. kais. Akad. Wiss. 83. Bd. bes. abgedr.)

Von dem großartigen Reichthume an lexikographi Monographien, den die arabische Literaturgeschichte aufw ist uns nur ein verhältnißmäßig verschwindend kleiner Thei Originalen erhalten. Indeß haben wir durch den Umstand, die Commentare überhaupt, wie besonders die der alten Dic ebenso wie die Gesammtwörterbücher aus diesen Quellen schöp und das gebotene Material theils unverändert, theils kärglic theils aber weit ausführlicher und eingehender verarbeite wenigstens einen im Ganzen befriedigenden Ersatz für d Einbuße, wenngleich uns das bloße Material die Veransch lichung der Methode und der sonstigen charakteristischen M male dieser alten Monographien nicht ersetzen kann.

Einige von diesen werthvollen Ueberresten, die uns so r die Art und Weise der ältesten arabischen Lexikographie anschaulichen, enthält eine sehr alte Handschrift der Kais Hofbibliothek zu Wien, die, wie es scheint, als Unicum betrachten ist. Von den sechs darin enthaltenen Abhandlung gehören fünf dem großen arabischen Philologen Al-As († 836 n. Chr.) und eine dem Schüler Sîbawaihi's Kut († 821) an; dem Al-Asma'î 1) das Buch über den Körper des Menschen, d. i. über die Benennung der menschlichen Gli und deren Eigenschaften; 2) das Buch der Namen der wi Thiere; 3) das Buch des Unterschiedes, d. i. über die Benenn der Menschen und Thiere unterscheidenden Glieder und d Eigenschaften (Kitâb-al-Fark); 4) das Buch über die Nam 5) das Buch über die Wörter mit entgegengesetzter Bedeut dem Kutrub: Abhandlung über das, worin der Mensch von den Vierfüßlern unterscheidet. In allen diesen Abh lungen finden wir die lexikalischen Artikel fast stets mit Bel der gewichtigsten alten Dichterstellen, was denselben noch besonderen Werth verleiht. Aus diesem Sammelbande hat David H. Müller Asma'î's Kitâb-al-fark, wie er in der leitung bemerkt, nach einer Copie dieser Handschrift ediert.

Bei der viel Fleiß und Eifer bekundenden Bearbe dieses Textes, der den Mangel eines Collations-Exempl wie die kritischen Noten zeigen, recht fühlbar machte, mu Herausgeber sich einerseits auf die Durchforschung der Or Wörterbücher stützen (Tag-al-'arûs ist nicht benützt, merkwü Weise auch nicht Lane, der in mancher Hinsicht hier ein w Hülfsmittel hätte sein können), andererseits auf die mi eingehende Benützung und Ausbeutung der alten Dichte und deren Commentare, gewiß weniger auf die der später Mutanabbî, den der Herausgeber so oft citiert.

Der Text dieser Abhandlung ist auf 15 Seiten mitg daran schließen sich Noten, die wohl etwas reichlicher ausfallen können, denn die Besorgniß, die der Herausgeb spricht, „durch die Ueberschreitung des Noten-Maßes natürliches Verhältniß zwischen Text und diesen Noten zuführen", ist doch nicht so streng zu nehmen; man k die Bearbeitung solcher Texte, bei denen es auf mi

…ge ankommt, nie genug belesen und nie genug mittheilsam … Ein gut gearbeiteter Index erleichtert die übersichtliche …ützung des Stoffes.

Im Einzelnen mögen, abgesehen von den verhältnißmäßig … zahlreichen Druckfehlern und anderen Versehen, die leicht … beseitigt werden können, folgende Bemerkungen hier Platz …. In der Anführung des vollständigen Titels der Wiener …schrift ist S. 3 hinter وفيه, ausgelassen كتاب الوحوش وفيه, … sehr beirrend wirkt, da der Herausgeber sich in den Noten darauf bezieht; für ضبع S. 17 hätte der Herausgeber … ضَبُع drucken lassen sollen; die Entdeckung, daß أفعال … فعيل?) als abstractes Verbalnomen von Thatwörtern, „Sprachen“ u. s. w. bedeuten, beliebt ist, ergiebt sich schon aus Zusammenstellung unter بزل im Muḥîṭ (zur allgemeinen …tung könnte auch حائل, und حاب verglichen werden); … ließe sich auch dieser Bedeutungswandel unter den …einen Begriff, daß فعال stehe الداء, subsumieren; zu درد Ḥamâsa 582 Schol.; قعس vom Kameel ist nicht „verdächtig“ Kâmil S. 697; eine tiefer eingehende Benützung des Kâmil … so manche schätzbare Bemerkung liefern können, vgl. z. B. … Kâmil, Seite 154; zu فصيل 86; zu سرب 368; zu … 211; zu حائل 760; zu حوار 759; zu ربض 223; zu … مخاض 60; zu حيزوم 742; zu حافر 494 f.; zu … 44, 305, 427; zu فرع 44; zu dem Capitel اصوات الطير …, 493, 504, 635, 742; Stellen, die noch um ein sehr Be… vermehrt werden könnten. Gr.

…, I. I., studia critica in Lucianum. Specimen litte… inaugurale. Lugduni-Batav., 1877. van Doesburgh. (IX, … S. gr. 8.)

Diese Dissertation bringt eine außerordentliche Fülle von Conjecturen, zu fast sämmtlichen echten Schriften des Lucian; die Zusammenstellung geschieht anfänglich theils nach gewissen Kategorien von Verderbnissen, theils nach Classen von Schriften, während nachher (von S. 50 ab) die Folge in der vom Verf. … benutzten Dindorf'schen Ausgabe (Leipzig bei Tauchnitz) … die Anordnung maßgebend ist. Ein kurzer Index der …ücten Schriften des Lucian ist am Schlusse hinzugefügt. …mangelt dem Verf. nicht an Scharfsinn und genauer Kenntniß … griechischen Sprache, und so sind viele Conjecturen unbedingt … oder doch recht wahrscheinlich; doch verläugnet er anderer… nicht die Fehler seiner Schule. Namentlich geht er viel zu … im Ausscheiden vermeintlicher Interpolationen. Z. B. … § 28: καμὲ (Plutos) τὸν πάντων ἐκείνων πατέρα τῶν …ιθότων κακῶν τέθηπε sollen die Worte τῶν εἰσ. κακῶν …polation sein (S. 56), aber da zunächst vorher nicht etwa …κά aufgezählt, sondern τὰ οὐ θαυμαστά und τὰ φευκτα …nt sind, so würde durch die Weglassung jener Worte die …heit sehr leiden. Πλοῖον § 44 liest man: καὶ ἐπεὶ γρύψ, …ρον θηρίον, ἢ φοῖνιξ, ὄρνεον ἐν Ἰνδοῖς, ἀθέατον τοῖς ἄλλοις. …erf. (S. 8) will beide Appositionen streichen, ohne zu beden…, daß man dann unter φοῖνιξ eher die Dattelpalme verstehen …. Ebenso nehme ich nicht den mindesten Anstoß an Verbindun…: γράφηται γραφὴν ἀσεβείας, oder κτῆμα καὶ ἕρμαιον, oder …ετο καὶ λέγοι, oder πρὸ Εὐκλείδου ἄρχοντος, wo der … überall den daneben möglichen kürzeren Ausdruck als für … nothwendig fordert (s. S. 34 f.). Im Alexandros § 4: …ις καὶ ἐχθροῖς ἐντυχεῖν γένοιτο ἢ (andere Hdschr. καὶ … καὶ μὴ) συγγενέσθαι τοιούτῳ τινί, beseitigt er (S. 36) γενέσθαι; der so entstehende Sinn: γένοιτο πολεμίοις … μὴ φίλοις ἡμετέροις, μηδ' ἡμῖν) … ἐντυχεῖν τοιούτῳ τινί, ist Zweifel der von Lucian gewollte, indeß bleibt er auch … man καὶ συγγενέσθαι beibehält. Als Beispiele gelungener …ferung hebe ich hervor: τὰ πρὸς Κρόνον 4 ἐπιπνεύσειε … ἐπινεύσειε (S. 2 f.). Philopseudes 21 θυίαν für θύραν (S. 4 f.). Πλοῖον 29 ὅταν εἰδῇ τις … κτησάμενος für ὅταν ἴδῃ τ. κτ. (S. 6). An dieser letzten Stelle schreibt Fritzsche nach Sommerbrodt's Conjectur ὅταν ᾖ τις κτ.; für ἴδῃ haben einige Hdschr. ἤδη. Der Verf. erwähnt weder die Lesart noch die Conjectur, obwohl er nach praef. S. VIII die Fritzsche'sche Ausgabe benutzt hat; an dieser Stelle hat er sie jedenfalls nicht eingesehen, sonst würde er nicht sagen, daß die Herausgeber in eben diesem Satze ὅμοιον ἡδὺ statt der längst gemachten evidenten Conjectur ὁμοίως ἡδὺ noch im Texte belassen hätten. Solche Ungenauigkeiten sind freilich in dieser Schule nichts Neues; man arbeitet dort mit dem eignen ingenium, nicht mit schwerfälligem Apparate. B.

Maximi et Ammonis carminum de actionum auspiciis reliquiae. Accedunt anecdota astrologica. Recens. Arth. Ludwich. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 126 S. 8.) M. 1, 80.

(Biblioth. script. Graecorum et Romanorum Teubneriana.)

Nachdem Fabricius zuerst das Gedicht in der Bibl. gr. zum Abdrucke gebracht hatte, war es von Gerhard und Köchly einer neuen Bearbeitung unterzogen; aber erst Dübner nahm eine neue Revision des einzigen Codex vor, der uns dieß in mehr als einer Hinsicht interessante Product spätalexandrinischer Zeit erhalten hat. Wie wir von Ludwich erfahren, ist indeß auch Dübner's Collation unbrauchbar, da er die erste Hand und die des Correctors nicht auseinandergehalten hat, eine Unterscheidung, die um so mehr geboten war, als die Varianten des letzteren nichts anderes als Conjecturen sind (praef. V). Ludwich hat nun in dem app. crit. seine eigene sorgfältige Collation mitgetheilt und die testimonia sowie die Verbesserungsvorschläge Anderer hinzugefügt, zu denen dann oft in Kürze die Gründe für die Entscheidung, die er getroffen, hinzutreten. Im Anhange erscheint außerdem zum erstenmale die vollständige Inhaltsangabe aus dem Laur. XXVIII. 34, die deßhalb von Werth ist, weil sie nach einem besseren und vollständigeren Exemplare angefertigt ist, allerdings aber auch oft arg gelitten hat. Sehr viel bleibt freilich für die Conjecturalkritik zu thun übrig und unter der Hand des kundigen Herausgebers hat der Text an Lesbarkeit ganz beträchtlich gewonnen; daß seine Kritik so oft bei der Möglichkeit stehen bleiben mußte, die Conjectur sich nicht zur Evidenz führen ließ, lag ebenso sehr an der Kürze des Gedichtes, die so wenig Sicherheit über die Diction des Verf.'s gewährt, als an der jämmerlichen Ueberlieferung. V. 7 scheint uns, hätte der Herausgeber bei οἰχνεύμενα, das Dübner und Köchly nach dem handschriftlichen ἠχνεύμενα vermutheten, stehen bleiben können, da sich der Gebrauch vom Medium für das Activ und umgekehrt bei den Alexr. nicht läugnen läßt; οἰχνεῖσθαι für οἰχνεῖν müssen wir ebenso tragen, wie ὀπάζεσθαι für ὀπάζειν, οἰκεῖσθαι für οἰκεῖν u. a. Auch V. 77 scheint uns Dorville's λήσει für λήσει völlig genüge zu thun und in dem ἄστοργος der Inhaltsangabe kein nöthigender Grund zu sein, mit Ludwich μίσει zu lesen. V. 70 schreibt der Herausgeber für das handschriftliche εἴσηται ἰσάγηται, dem Sinne nach gewiß ansprechend und besser als alle anderen Versuche; wir möchten εἴσηται vorschlagen. Wie Homer ν 218 ὅς μ' ἐπὶ βουσὶν εἷσε sagte, konnte Maximus wohl auch κουριδίην οἶκονσιν ἑοῖς εἴσηται ἄνασσαν schreiben; das Medium würde hier denselben Sinn, wie in Ludwich's ἰσάγεσθαι haben. V. 496 ist übersehen, daß nach der besseren Ueberlieferung auch Tzetzes χοροιμανέος ἰοβάκχου, wie nach Hermann Gerhard und Köchly schrieben und worauf auch die handschriftliche Ueberlieferung führt, gelesen hat. Vgl. Dübner im Rhein. Mus. IV, 7. Gegen die Versuche, das Gedicht aus dem Tzetzes zu bereichern, verhält der Herausgeber sich mit Recht durchaus abweisend.

Angehängt sind dem Maximus zwei Fragmente des Ammon und ein vollständiger index vocabulorum, der Inhaltsangabe anecdota astrologica aus dem Laur. XXVIII. 34, unter denen die ὑπόθεσις zu Manethon's Apotelesmatika besonders zu

*

erwähnen sind, und eine Inhaltsangabe desselben Codex, vollständiger, als Bandini sie gegeben.

Zechmeister, Dr. Jos., **scholia Vindobonensia ad Horatii artem poëticam.** Wien, 1877. Gerold's S. (XXII, 54 S., 1 Bl., gr. 8.)

Der Gegenstand der vorliegenden Erstlingsschrift ist zwar ohne Bedeutung für die Kritik und Erklärung des Horaz, aber nicht ohne Interesse für die Geschichte der philologischen Studien im Mittelalter; die Behandlung desselben ist vorzüglich. Der Verf., ein Schüler von W. Hartel, theilt aus einem Wiener Codex des 10. oder 11. Jahrhunderts Horazscholien mit, welche einen fortlaufenden Commentar zur Epistel an die Pisonen enthalten und bisher nicht gedruckt waren, während die Lemmata bereits in der Horazausgabe von O. Keller Beachtung gefunden hatten. In der ausführlichen Einleitung führt der Verf., ausgehend von der im Codex dargebotenen Ueberschrift einer jüngeren Hand: Collectura in libros poetriae Horatii disputatio Karoli et Albini den gelungenen Beweis, daß die Scholien von Alcuin oder aus der Schule desselben stammen. Darauf führt die Uebereinstimmung mit verwandten Schriften Alcuin's in der Art der Interpretation und in dem gelehrten Apparat. Cicero's rhetorische Schriften (einschließlich der Rhetorik an Herennius) und Boetius, Ovid's Metamorphosen und Vergil, dazu die sogenannten Acronischen Scholien, der Vergilcommentar des Servius, die Fabeln des Hyginus und Donat's Biographie des Terenz werden vom Verf. als die Quellen der vorliegenden Scholien aufgezählt. Ob in allen Fällen unmittelbar aus diesen geschöpft worden ist, darf freilich noch bezweifelt werden. Ob die Benutzung des Ovid ebenso wie jene des Vergil mit dem, was sonst über Alcuin's Studien bekannt ist, zusammenstimmt, darüber hat der Verf. nichts angedeutet. Die Handschrift des den Scholien zu Grunde liegenden Horaz-Textes glaubte der Verf. der ersten Classe nach Keller's Eintheilung zurechnen zu können, wodurch dieselbe allerdings einige Bedeutung für die Kritik erhielte; doch hat inzwischen Keller gezeigt, daß die handschriftliche Vorlage vielmehr der dritten Classe angehört. Die Behandlung des Textes der Scholien verdient durchaus Beifall. Nur die consequente Schreibung der (unrichtigen) im Codex nicht ausschließlich angewendeten Form caetera enthält eine Inconsequenz des kritischen Verfahrens. Und die im Codex constant geschriebene Form comedia, die von Alcuin ausdrücklich gefordert wird (carmina sunt quae in conviviis canuntur), ist mit Unrecht im Abdrucke verlassen worden. Am Schlusse giebt der Verf. drei dankenswerthe Anhänge, einen grammatischen Index, ein Verzeichniß der spätlateinischen Wörter in den Scholien und eine Uebersicht der in denselben citierten Stellen, wozu seither Keller ein paar Nachträge geliefert hat. A. E.

Groeber, Dr. Gust., Prof. d. Univ. Breslau, **die Liedersammlungen der Troubadours** untersucht. Strassburg, 1877. Trübner. (VI, 332 S. gr. 8.) M. 10.

(Separatabdruck aus Boehmer's Roman. Studien. II. Bd.)

Gröber war es, der 1869 zuerst nach den Regeln einer streng wissenschaftlichen Kritik die handschriftliche Ueberlieferung eines altfranzösischen Textes (Fierabras) untersuchte und so durch seine bahnbrechende Arbeit der Ausgangspunct und die Veranlassung zu anderen Untersuchungen dieser Art in demselben Gebiete geworden ist. Von demselben Gesichtspuncte aus ist die oben erwähnte Schrift über die Liedersammlungen der Troubadours aufzufassen, indem hier Gröber ein noch durchaus unberührtes Gebiet betritt, nicht nur der Erste den Gedanken faßt, die Handschriften von einem anderen Gesichtspuncte aus als dem der bloßen Vergleichung der Varianten des Textes, wie es bisher allein geschehen, nämlich dem der Entstehung dieser Handschriften aus den einzelnen Quellen (Liederblä[tter], Liederbücher, Gelegenheitssammlungen 2c.) zu untersu[chen], sondern auch diesen Gedanken in musterhafter, grundlege[nder] Weise ausführt. Was für ein fruchtbares Mittel ist z. B., von Anderem zu schweigen, die Untersuchung der Reihenf[olge] der einzelnen Lieder in den verschiedenen Sammlungen. [In] vielen Fällen springt die Entstehung und die Abhäng[igkeit] einzelner Handschriften auf diese Art sofort in die Au[gen]. Es liegt dieser Anzeige fern, auf Einzelheiten einzugehen; [es] sei hier nur darauf hingewiesen, daß dem Verf. es obgele[gen], sich ein ungeheueres Material, nämlich die genaue Inh[alts]angabe der Handschriften (über 30) nebst Anfängen u. dgl. [zu] verschaffen, daß vieles davon ungedruckt oder überhaupt [un]ungekannt ist, und daß daher in einzelnen Detailfragen sp[ätere] auf reichlicherem und genauerem Material fußende Untersu[chun]gen das Resultat in Etwas modificieren können. Was nun [das] Endresultat der Untersuchung anlangt, so konnte man be[reits] a priori auf Grund der Art der handschriftlichen Ue[ber]lieferung erwarten, daß es in den seltensten Fällen geli[ngen] könne, „ein reinliches Schema, in dem Ausgangspuncte [und] Ausläufer einer Sammlung sich auf einer geraden Linie an[schlie]ßen 2c." zu erlangen. Wir glauben auch nicht, daß der V[erf.] vor Beginn seiner Arbeit etwas Anderes erwartet habe, [und] wundern uns in Etwas wenigstens über die allzu besch[eidenen] Worte desselben auf S. 656, die, weil dieß eine er[hoffte] Resultat nicht voll erreicht ist (weil es einfach unerreichbar [ist]), von geringem Erträgniß sprechen. Nicht nur, daß für eine [ganze] Reihe von Handschriften die Quellen angegeben, die oft ge[naue] Formeln zur Reconstruction eines Textes gewähren, daß [eine] Reihe von festen, bestimmten Gruppen herausgeschält ist, [so ist] durch die vorliegende Arbeit der Entwickelungsgang der Lie[der]tradition mit einiger Sicherheit festgestellt, eine Reihe [von] Thatsachen wurde nebenbei entschieden, viele sichere Attri[bu]tionen ließen sich durchführen (man vgl. beispielsweise [die] 8 Spalten Ergänzungen und Berichtigungen zu Bartsch's Lie[der]verzeichniß) u. dgl.

Jeder, der weiß, wie problematisch die Sicherheit [der] Textconstitution eines Troubadourgedichtes auf Grund [der] Varianten allein ist (man vergl. dergleichen in P. Me[yer's] Recueil und Romania II, 423 ff.), weil die oft sehr zahlre[ichen] und beinahe gleichzeitigen Handschriften höchstens Gru[ppen]bildung, in den seltensten Fällen sichere Filiation gesta[tten], insofern z. B. die Zahl der Mittelglieder eine sehr groß[e], sogar eklektische Texte anzunehmen sind u. s. w. (und g[erade] dieß macht die durch Gröber soeben untersuchte Entstehun[g der] einzelnen Handschriften sofort erklärlich), — der begreift sofort die Wichtigkeit der Gröber'schen Untersuchung, die [frei]lich die Prüfung der überlieferten Texte der einzelnen [Lieder] nicht entbehrlich macht, aber bei Beginn der Arbeit die Di[rection] und später in zweifelhaften Fällen den Ausschlag oder wen[igstens] eine größere Wahrscheinlichkeit bieten wird. Die Wich[tigkeit] dieser Untersuchung wird sich ferner am besten dadurch [zeigen], daß jede kommende Arbeit über einen Troubadour [die] Gröber'sche zu ihrem Ausgangspunct nehmen muß. [Ref.] spricht zum Schlusse die Hoffnung aus, dieß Werk möge [auch] den Anstoß geben, der bis jetzt mit dem größten Unrech[t ver]nachlässigten altfranzösischen Lyrik (die, weil nicht in Forme[ln] erstarrt und durch die Natürlichkeit und Gefühlsinnigkeit [aus]gezeichnet, einen Vergleich mit der provenzalischen ni[cht] zu scheuen braucht) endlich einmal Beachtung [und] ähnliche Arbeit zuzuwenden; daß auch andere Liedersam[mlun]gen, wie z. B. die mittelhochdeutsche(?), die italienische [ge]zwungen sein werden, ähnliche Wege einzuschlagen, verst[eht sich] von selbst.

W.

de Schelde tot de Weichsel. Nederduitsche dialecten in dicht en ondicht, uitgekozen en opgehelderd door Joh. A. en Leopold. 1.—5. Afl. Groningen, 1876 u. 1877. Wolters. S. Lex.-8.)

Die rege Thätigkeit, welche unsere germanistischen Fachgenossen in den Niederlanden entfalten, kommt neuerdings erfreulicher Weise auch den Volksmundarten zu Gute, und zwar nicht bloß den niederländischen, sondern auch den niedersächsischen. Unser kräftig aufstrebender Verein für niederdeutsche Sprachforschung findet in den Niederlanden thätige Theilnahme und durch selbständige Publicationen wird die obige Behauptung gerechtfertigt. Nachdem wir vor einigen Jahren in Winkler's „Algemeen nederduitsch en friesch dialecticon" ein Werk erhalten haben, welches dem Sprachforscher eine brauchbare Uebersicht bietet über die Mundarten von den Ostseeprovinzen bis nach Französisch-Flandern, so wendet dagegen das Leopold'sche Buch „Van de Schelde tot de Weichsel", welches ganz dasselbe Gebiet umfaßt, mehr an das Publicum der Gebildeten. Die Veranstalter dieser Sammlung, von der uns die ersten 5 Hefte vorliegen, geben den verschiedenen Localdialekten umfänglichere prosaische und poetische Stücke, welche auch inhaltlich abgerundet und ansprechend sind. Die nicht sehr ausgedehnten Anmerkungen zu dem Texte bezwecken nur Vermittelung des Verständnisses. Die Anlage gleicht im Wesentlichen der von Firmenich's Werke, nur daß dessen Proben weniger umfänglich sind. Die Leopold'sche Sammlung ist auf zwei Bände berechnet, von denen der erste die niederländischen, der zweite die niederdeutschen Mundarten enthält, und von beiden sind in den vorliegenden Heften schon die Anfänge erschienen. Die Herausgeber haben mit Recht ihre Sammlung als für weitere Kreise bestimmt angekündigt, denn für eine wissenschaftliche Sammlung der Art würden wir jetzt ganz andere und weit höhere Anforderungen zu stellen haben, da für feinere grammatische Untersuchungen diese in den verschiedenen Orthographien der einzelnen Verfasser aneinandergereihten Stücke kaum zu brauchen sind. Jedoch werden zur allgemeinen Orientierung auch Germanisten das Buch mit Nutzen in die Hand nehmen, wie ja Firmenich's Sammlung vom Dialektforscher gleichfalls noch nicht entbehrt werden kann. Wir haben also auch vom sprachwissenschaftlichen Standpuncte Ursache, der Publication guten Fortgang zu wünschen.

W. B.

…, Dr. Georg, Gymnas.-Prof., Schulrath Dr. Georg …r Mezger, weil. Rector des Gymnasiums bei Sct. Anna …ugsburg. Leben und Wirken eines evangelischen Schulmannes. …ngen. 1878. Beck. (XI, 190 S. 8.)

…r Mann, dessen Leben hier von der Hand des Sohnes …et wird, ist außerhalb Bayerns bei seinen Lebzeiten in her…nder Weise wohl nicht bekannt geworden. Um so mehr …n nun diese Lebensskizze, welche den Ertrag einer fast …jährigen Arbeit im Dienste der Schule in einem anschau… Bilde zusammenfaßt, aufmerksame Beachtung und ge…ste Erwägung von Seite aller, denen das Wohl der …am Herzen liegt. Der Verstorbene gehörte zu jener …von Schulmännern, deren oberster, nicht nur ausgespro… sondern auch wirklich durchgeführter Grundsatz es ist: …lta sed multum. Nicht Mittheilung einer Summe von …ssen, sondern die Bildung des ganzen Menschen, nicht …ung todten Wissens, sondern Entwickelung aller im Men…genden Kräfte und Fähigkeiten, nicht Unterricht im engeren …sondern Erziehung betrachtete er als das eigentliche Ziel …n obersten Zweck der gesammten Gymnasialbildung. Und …den wichtigsten Factoren hiefür waren ihm das classische …um und das Christenthum, beide einander ergänzend und …leich wichtig und nothwendig. Unter dem letzteren aber verstand er ein ganz ausgeprägtes evangelisches Christenthum. Darum kam es ihm auch bei seiner erziehenden Thätigkeit immer nur darauf an, auf die innerste Gesinnung der Schüler einzuwirken und ihren Willen als solchen zu bilden. Nicht äußere Pflichterfüllung, sondern Stärkung des Pflichtgefühles wollte er erreichen. Wie er selbst sich ganz in den Dienst der Pflicht stellte, so war es ihm auch seine heiligste Aufgabe, in den Schülern das strengste Pflichtbewußtsein zu wecken. Darum hat ihn auch am Alterthum, so empfänglich er für die Schönheit des Hellenenthums war, doch noch mehr die sittliche Kraft des römischen Wesens angezogen.

Sein äußeres Leben verlief ziemlich einfach. Während seiner Erlanger Studienzeit 1820—1823 gehörte er den burschenschaftlichen Kreisen an. Nach Abschluß derselben wurde er zunächst Hauslehrer, dann 1824 Hülfslehrer am St. Anna-Gymnasium zu Augsburg. Und von da an hat er ununterbrochen fast fünfzig Jahre seines Lebens dem Dienste an dieser Anstalt gewidmet, zunächst als Hülfslehrer, bald darauf als Gymnasialprofessor, zuletzt über dreißig Jahre lang als Rector (1840—1873). Seine Emeritierung hat er kaum noch um ein Jahr überlebt († 1874). Welche hervorragende Bedeutung er für das bayerische Schulwesen in dieser Zeit gehabt hat, weiß jeder, der mit der Geschichte desselben auch nur einigermaßen vertraut ist. Neben Held, Döderlein, Roth und Nägelsbach war er einer der angesehensten evangelischen Schulmänner Bayerns. In besonderem Ansehen stand er namentlich bei Thiersch, durch dessen Einfluß er auch das Rectorat erhalten hatte. Das Augsburger Gymnasium hat er aus einer sehr herabgekommenen zu einer der besten Anstalten des Landes gemacht. Er war auch gerade für eine organisierende Thätigkeit in besonderem Maße befähigt. Beharrlich und energisch (bisweilen noch mehr als dieß) wußte er das einmal als richtig Erkannte auch gegenüber großen Hemmnissen stets zur Geltung zu bringen. Als Lehrer stellte er hohe Forderungen. Aber selbst durch sein strenges Wesen hindurch fühlte der Schüler die persönliche Theilnahme und Sorge für das Wohl jedes Einzelnen. Und so fand er allgemein nicht nur willigen Gehorsam, sondern auch aufrichtige Verehrung.

Das Bild seines Lebens, wie es von dem Sohne uns vorgeführt wird, ist wohlgelungen. Daß es von kindlicher Pietät ein wenig idealisiert ist, wird man ganz in der Ordnung finden; alle wesentlichen Züge sind darum doch getreu wiedergegeben. Der Stoff ist sehr geschickt gruppiert, und die lebendige Diction verräth die Begeisterung des Verf.'s für seinen Gegenstand. Nur an wenigen Stellen verliert sie sich in das Rhetorische. Den Kern des Ganzen bildet ohne Frage der fünfte Abschnitt: „Grundsätze der Erziehung und des Unterrichtes" (S. 79—137). Er enthält einen Schatz pädagogischer Erfahrungen, aus dem Jeder noch wird lernen können. Aber auch für den Nicht-Fachmann bildet diese Skizze eine anziehende Lectüre.

Mayr, Ambros, Herodot. Eine literargeschichtliche Studie. (O. O. u. J.) Selbstverlag. Kommotau, Druck von Brüder Butter. (52 S. gr. Lex.-8.)

Ein erstaunlich dilettantisches Büchelchen, welches hier ernstlich zu besprechen kaum der Mühe lohnt. Der Verf. ist von einem lebhaften Enthusiasmus für seinen Gegenstand erfüllt, scheint aber zu glauben, daß dasjenige, was ihm neu war, auch Anderen neu sein müsse, und hat von der großen Mehrzahl der Fragen, welche wissenschaftlich hier in Betracht kommen, gar keine Vorstellung. Die Einleitungen von Stein und Abicht zählen zu seinen vorzüglichsten Quellen, und Geister weiß er so wenig zu unterscheiden, daß er Grote, Lewes und W. Bethe in einem Athem nennt (S. 7). Die allgemeine Auffassung der griechischen Geschichte, die er zeigt, ist gleichfalls wenig verlockend, auf keiner wirklichen Anschauung beruhend, sondern aus alten und neuen Büchern und Zeitungsblättern, wie sie

ihm zufällig in die Hände kamen, anempfunden. Endlich das Deutsch ist trotz etlicher rhetorischer Flitter, mit denen der Bettlermantel hie und da aufgeputzt worden ist, so barbarisch, daß es nur zu verzeihen wäre, wenn der Verf., der aus Oesterreich stammt, etwa eine andere Sprache als Muttersprache reden sollte. F.B.

Studien zur griech. u. latein. Grammatik. Hrsg. von G. Curtius u. K. Brugman. 10. Bd. 2. Heft.

Inh.: O. Schrader, quaestionum dialectologicarum Graecarum. — G. Curtius, *νοῦσος νόσος*. — H. Spieß, de Alcmanis poetae dialecto. — M. Ruge, de ablativi in veteribus linguis Italicis forma et usu locali. — Verzeichniß der Mitarbeiter der Studien von Bd. I—X u. ihrer Beiträge. — A. Vaniczek, Sach- u. Wortregister zu Bd. VIII, IX, X. — Berichtigungen. — G. Curtius, Nachwort.

Beiträge z. Kunde d. indogerman. Sprachen, hrsg. von Ad. Bezzenberger. 2. Bd. 1-2. Heft. 1877.

Inh.: H. Flach, das nachhesiodische Digamma. — E. Windisch, zum irischen Infinitiv. — L. Meyer, Elementum. — H. Weber, Lituanica. I. Sendschreiben an den Herausgeber d. Z. über eine litauische Kabinetsordre. — Ad. Bezzenberger, Antwort auf das vorstehende Sendschreiben. — Miscellen. — W. Deecke, etruskische Lautlehre aus griech. Lehnwörtern. — Fick, Zacher, Bezzenberger, Etymologien. — Ad. Bezzenberger, *ἐντί=ἐστί*.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. 22. Jahrg. 4. Heft. 1877.

Inh.: F. Bech, zum Marner. — Ders., wie Meister Eckhart kam ein schoner nackender Pub. — A. Holder, die althochdeutschen Glossen aus Sanct Peter. — R. Sprenger, zu Gottfried's Tristan. — J. Caspart, Michael Beheim's Lebensende. — Obrist, ain Vasnacht Spill von den Risn oder Reckhn. — J. Fasching, Beiträge zur Erklärung der relig. Dichtungen Walther's von der Vogelweide. — A. Jeitteles, Mittheilungen aus Grazer Handschriften. — Literatur; Bibliographie; Miscellen.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von Fz. Schnorr v. Carolsfeld. 7. Bd. 3. Heft.

Inh.: Ein schön kurtz Lied von Johann Friedrich Churfursten u. Philip's Landgraffen zu Hessen 1546: mitgeth. von W. Crecelius. — Edm. Goetze, Hans Sachs als Gegner d. Markgrafen Alcibiades. — Ein Lied aus dem Anfang des 17. Jahrh.; mitgeth. v. Crecelius. — C. Wendeler, zu Fischart's Bildergedichten. — H. Düntzer, zu Schiller's „Teufel Amor". — Zwei ungedruckte Briefe von Schiller an G. J. Göschen; mitgeth. von H. York v. Wartenburg. — Recensionen; Miscellen.

Archiv für Stenografie. Organ des Verbandes Stolze'scher Stenografenvereine. Red.: P. Mitzschke. 30. Jahrg. Nr. 349.

Inh.: An die Leser. — Bericht üb. die Stolze-Denkmalfeier. — P. Mitzschke, Wunderlin's deutsche Tachigraphie. — Der Fernsprecher. — Unleserlichkeit Gabelsberger'scher Schrift. — S. Alge, aus der Schweiz. — K. Kreßler, Weigert's Anleitung zur Debattenschrift. — Neuigkeiten vom Büchermarkt; Kleinere Mittheilungen.

Mythologie. Sagenkunde.

Schmidt, Bernh., **griechische Märchen, Sagen und Volkslieder.** Gesammelt, übersetzt und erläutert etc. Leipzig, 1877. Teubner. (2 Bll., 283 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser des vortrefflichen Werkes über das Volksleben der Neugriechen, von welchem leider bis jetzt seit 7 Jahren nur der erste Band vorliegt, hat in dem gegenwärtigen Werke ein schon damals gemachtes Versprechen erfüllt und uns die von ihm selbst gesammelten Märchen, Sagen und Volkslieder der Griechen in einer geradezu als mustergültig zu bezeichnenden Bearbeitung mitgetheilt. Die Märchen (25) und Sagen (14) werden bloß in deutscher Uebersetzung gegeben, doch wird an allen Stellen, wo der Urtext von besonderem Interesse sein könnte, derselbe in der Anmerkung zugefügt. Immerhin glauben wir, daß sich wegen der zahlreichen dialektischen Eigenthümlichkeiten, welche uns schon in diesen kurzen Proben entgegent[…] eine Mittheilung des vollständigen griechischen Textes in […] Zeitschrift noch sehr lohnen würde, namentlich wenn der […] uns dabei auch mit so sachgemäßen und lehrreichen Anmerk[…] erfreuen würde, wie er solche zu den hier im Urtexte […] metrischer Uebertragung mitgetheilten Volksliedern hinzug[…] hat. Unter diesen befinden sich zwar nicht wenige Varia[…] von bereits bekannten Stoffen, aber auch eine ganz bede[…] Anzahl originaler Dichtungen; besonders reichlich und […] ständig ist Schmidt's Sammlung von Myrologia und Hoch[…] liedern ausgefallen. Die Orthographie des griechischen […] ist von dem Verf. nach guter Erwägung festgestellt worde[…] verspricht eine Darlegung seiner Grundsätze bei anderer Ge[…] heit, der wir mit um so größerem Interesse entgegensehen, […] wir mit verschiedenen Einzelheiten der von Schmidt bef[…] Orthographie nicht einverstanden sind. Namentlich möchte[…] fragen, warum er *χρυσῆ* und nicht *χρυσή, -ώνω* und nich[…] schreibt. Die metrische Uebertragung der Volkslieder i[…] lesbar, obgleich der Verf. sie wohl selbst kaum als eine dicht[…] Leistung angesehen wissen will; wir hätten eine sorgfäl[…] Behandlung der Cäsur des politischen Verses an ma[…] Stellen gewünscht. In gereimten Stellen läßt der Verf. […] den Reim fallen, um getreuer übersetzen zu können; d[…] wird ihm gewiß Niemand einen Vorwurf machen wollen. […] lich sei in Bezug auf die als Einleitung dienende [...] bemerkt, daß wir die Auseinandersetzungen über Märch[…] Sage mit Dank annehmen und uns Schmidt vollständ[…] schließen; die allerdings ganz sachgemäße Polemik (beso[…] gegen C. Wachsmuth's Besprechung des „Volkslebens") […] wir gerne auf ein bescheideneres Maß beschränkt gesehen; […] auch dieser und jener schreiben, was ihm beliebt, einsicht[…] Leser werden für solche Gaben, wie sie der Verf. bringt, […] selben zu um so größerem Danke verpflichtet sein, als […] einem Gebiete methodisch arbeitet, auf dem sich sonst […] Empirie und Dilettantismus breit machen. W.[…]

Hoffmann, Em., **Mythen aus der Wanderzeit der gr[…] italischen Stämme.** 1. Th.: Kronos und Zeus. Le[…] 1876. Teubner. (VIII, 203 S. gr. 8.) M. 4, 80.

Die Mythendeutung ist noch immer dasjenige Gebi[…] classischen Alterthumswissenschaft, auf welchem es an ein[…] gemein anerkannten sicheren Grundlage für den Aufba[…] ganzen Disciplin fehlt. Anstatt an dem von Welcker […] Preller auf den von Heyne und O. Müller gelegten […] Fundamenten aufgeführten Bau fort zu arbeiten, wühlen […] Mythenforscher bald hier bald dort den Boden aufs Ne[…] und errichten auf morschem Unterbau aus mehr oder w[…] unsolidem Material einen Neubau, der gewöhnlich ebenso […] wieder einstürzt als er aufgebaut ist. Zu diesen neueren […] logischen Gründungen (sit venia verbo) muß Ref. au[…] vorliegende Werk E. Hoffmann's rechnen. Der Unterba[…] selben ist ein etwas modern aufgeputzter Euhemerismus. „[…] Schrift", heißt es im Vorworte (S. V), „giebt sich off[…] Versuch rein historischer Mythendeutung; sie soll nach[…] daß der Mythus von Kronos und Zeus trotz seines schei[…] religiös dogmatischen Gepräges nicht das Product irgend […] Speculation, sondern die durchaus adäquate Einkleidun[…] Vorgängen und Conflicten ist, wie sie im Gefolge d[…] wanderungen der gräko-italischen Stämme mit Nothwe[…] eintreten mußten; sie soll zeigen, daß den Factoren […] Mythus eine reale Existenz zukommt." „Wie der […] Mythus jeder theologisch-philosophischen oder allegorisch[…] kalischen Deutung spottet und nur in historischen Vorg[…] seine Erklärung finden kann, so muß auch der in eine[…] geringen Anzahl von Localen sich wiederholende Mythu[…] der Geburt und Erziehung des Zeus in historischen Tha[…]

...rund haben, die in der mythischen Erinnerung des ...en Volkes zu fest wurzelten, als daß theologische Be- ...agegen irgendwie hätten aufkommen können" (S. 68). „hervorstechendste Moment" in dem Mythus des ...betrachtet Hoffmann „die Vorstellung von Kronos als ...s dem Osten stammenden Herrscher, der erobernd und ...ächtig von Land zu Land vordringt, bis seine Spur ...im grauen Westen verschwindet" (S. 28 f.). Als ...es Kronos-Mythus erkennt er demnach die Wanderun- ...griechischen Volksstammes vom fernen Osten, den ...s Pontos und der syrisch-phönizischen Küste, über Bithynien und Thrakien nach Griechenland und von ...Italien, Sicilien, Hispanien und Libyen. Dieses Volk ...offmann kein anderes als das der *Σικελοί*, ein Name ...em die Namen Aequi (Aequicoli), *Αἶκοι*, *Αἶκλοι*, ...auch *Αἰγικορεῖς* lautlich identisch sind, daher Hoffmann Volk auch als das „Aeg-Volk" oder die „Aeg-Mannen" ...; als „göttliche Eponyme" derselben wird die mächtige ...κατο- = *Αἰκατο-*, *Αἰγατο-*) angenommen (S. 178 f.). ...griechischen Kronos aber ist nach Hoffmann's Ansicht ...he Saturnus durchaus identisch, er „erweist sich wie ...Mythus, so auch in seinem Namen als der auf itali- ...den wieder auflebende Kronos, als der Vertreter des ...hea-Roa-Volkes. Wenn nun der Name uns drängt, ...s echte Rhea-Volk die Turni-Tyrrheni zu betrachten, ...wir vorher Saturn als den göttlichen Herrscher der ...kennen lernten, so werden wir uns daran erinnern müssen, ...pelasger und Sikeler schon auf attischem Boden als eng ...verwandt erscheinen, indem die am Burgfelsen von ...einst ansässigen Sikeler für tyrrhenische Pelasger erklärt ...(S. 66 f.).

...ganz ähnlicher Weise findet Hoffmann als Inhalt des ...von der Geburt und Kindheit des Zeus und seinem ...gegen Kronos und die Titanen die Erinnerung an die ...und Wanderungen des kretischen Zeus-Volkes (Zeus- ...mannen), die „mit Klängen spielende mythische Erzählung" ...Zeus-λίθος, den von Kronos verschlungenen Stein, gemacht ...als dessen ältere Heimath Phrygien und die Küste der ...zu betrachten sei. „Anfänglich wohl zu schwach, um ...den ebenen Küstenstrichen Kretas gegen die älteren Herren ...sel, den Herrscher Kronos, behaupten, geschweige denn ...erdrängen zu können, mögen die Zeus-Mannen zunächst ...Gebirgen der Insel eine Zuflucht gesucht haben; hier ...allmählig das kleine Häuflein in kecker Jugendkraft und ...herangewachsen sein, mag sich auch durch geeignete ...der älteren Bevölkerung wie durch neue Ankömmlinge ...haben, so daß es nun zum Vergeltungskampfe aus den ...des Ida herabsteigen und das Joch des Herrschers ...abschütteln konnte. Allmählig mögen ihm dann die ...er Insel zu eng geworden sein, zumal wohl auch neue ...nge ihm den Besitz streitig machen mochten; so rüstet ...fs Neue seine Kähne, um weiter nordwärts steuernd, ...Wohnsitze und neue Herrschaft auf dem in das Insel- ...springenden griechischen Festlande zu suchen" (S. 72). ...er konnten nicht das Gedächtniß der Geburt und der Jugend des Gottes feiern, ohne zugleich trauernd ...eidens von der Insel und seiner erstorbenen Herrschaft ...en. So erklärt sich jedenfalls am einfachsten[?] die ...ume selbst so anstößig befundene Ueberlieferung von ...Kreta begrabenen Zeus" (S. 93). Die von Kreta fort- Zeus-Mannen wenden sich nach dem Peloponnes, wo ...ächst in Messenien (Ithome) und in Arkadien (Lykäon) ...n. Aus den Bergen Arkadiens, wo es „mannbar ..." (S. 95), steigt das Zeus-Volk in die Ebene von ...ib, wo es abermals feindlich dem älteren Herrscher ...ntgegentritt (S. 98 ff.). Andere Schaaren jener kreti-schen Zeus-Mannen haben sich nach den Inseln des ägäischen Meeres (Naxos und Euboia), nach Phokis, endlich nach Thessalien gewandt. Der thessalische Kronos-Zeus-Mythus ist, wie im 4. Hauptabschnitt (S. 108 ff.), der sich speciell mit den Titanen, Kyklopen- und Hekatoncheiren beschäftigt, ausgeführt wird, nur eine Wiederholung des kretischen; den Inhalt desselben bilden ebenfalls Kämpfe kretischer Wanderschaaren, welche sich mit älter ansässigen Volkselementen (solche sind nach Hoffmann's Ansicht in Cheiron und den Hekatoncheiren personificiert) verbündet haben, gegen „den thessalischen Erdherren Kronos".

Fragt man uns nun, woher der Verfasser die Belege und Beweise für diese seine in der That neuen und seltsamlichen Combinationen und Aufstellungen nimmt, so können wir nur antworten: er nimmt sie, wo er sie eben findet, und ist in der Benutzung angeblicher alter Quellen und Zeugnisse so wenig wählerisch, daß sogar die „neuen Geschichten" des Ptolemäos Hephästion nicht verschmäht werden, so daß man sich versucht fühlt, die Worte Leporello's über Don Juan mit einer kleinen Variation auf ihn anzuwenden:

> Jede Stelle ist ihm recht,
> Ihm war keine noch zu schlecht.

Das wichtigste Hülfsmittel aber, mit welchem Hoffmann arbeitet, ist die Etymologie: auf diesem Gebiete ist in dem Buche geradezu Unglaubliches geleistet. Einige Pröbchen haben wir schon gelegentlich im Laufe dieser Anzeige mitgetheilt; andere sind die Identität von Teutamos und Deukalion (S. 130), von Proitos und Broteas (S. 150), die Erklärung von Stheneboia = *στενό-βοια* als das personificierte „Eng-land" des Isthmos (S. 152) u. s. w.; denn „so lautet fast das ganze Buch". Rein etymologischen Inhaltes ist auch der „Anhang" (S. 197 ff.): „*ΚΛΕΟ-*, *-ΚΛΗΣ* als Compositionstheil in Eigennamen", welcher beweisen soll, „daß der weitaus größeren Zahl der Composita mit *Κλε-*, *Κλεο-*, *-κλης*, *-κλος* vollkommen gleich gebildete mit *Λαο-*, *Λεω-* (*Λα-*, *Λε-*), *-λαος*, *-λας*, *-λος*, *-λευς*, *-λεως* oder mit *δῆμος* componierte gegenüberstehen, so daß sich mit Nothwendigkeit der Schluß aufdrängt, daß *Κλεο-*, *-κλης* von *Λαο-*, *-λαος* nicht verschieden sein könne". Die Erklärung für das anlautende *κ* zu geben, überläßt der Verf. gütigst den Linguisten von Fach (S. 200); wir bezweifeln aber sehr, daß sich unter denselben einer finden wird, der die „Nothwendigkeit" des vom Verf. gezogenen Schlusses einsieht. Schließlich sprechen wir im Interesse des Verf.'s, des Verlegers und der Leser den Wunsch aus, daß der zweite Theil dieser Untersuchungen, welcher „die Wanderungen der Kyklopen und Hekatoncheiren" behandeln soll (S. VI), ungeschrieben oder wenigstens ungedruckt bleiben möge.

Bu.

Kunst.

Yriarte, Charles, **Venise.** Histoire, arts, industrie, la ville, la vie. Ouvrage orné de 400 gravures. Paris, 1877. Rothschild. (gr. in fol.) L'ouvrage sera complet en 30 livr. environ à fr. 1.

Den Plan zu einem Gesammtwerke über Venedig hat der Verf. in der Gazette des beaux arts (Mai 1877) niedergelegt. Die erste, uns vorliegende Abtheilung der aus eigenen und fremden Forschungen combinierten Arbeit bestätigt die Absicht, in den hervorragendsten Factoren die culturhistorische Bedeutung von Venedig zur Anschauung zu bringen. Zu einer encyklopädischen Würdigung indessen, die auf annähernde Vollständigkeit, eine allseitig gründliche und zuverlässige Darstellung Anspruch erheben dürfte, ist der Stand der heutigen Specialstudien über Venedig nicht ausreichend. Es bedarf noch zahlreicher, durch sorglich kritische Verwerthung archivalischer Documente bereicherten Monographien, wie z. B. Yriarte selbst in seinem vielgerühmten Buche la vie d'un patricien de Venise au XVI

siècle, d'après les papiers d'État des Archives de Venise 1874 eine solche geliefert, bevor ein Aufbau tauglicher Einzelglieder zu einem organischen Ganzen, wie es die Würde des Gegenstandes bedingt, zulässig erscheint. Wie in vorliegendem Falle der Verf. die Aufgabe sich gestellt und gelöst, ist offenbar eher einem in Frankreich überaus regen Verlangen nach populären Darstellungen im besseren Sinne, als streng wissenschaftlichen Anforderungen Genüge geleistet. Der Text der ersten Hälfte umspannt im engen Rahmen von 136 Seiten 4 Hauptabschnitte: das Bereich der Geschichte, des Handels, der Architektur und Sculptur, zu deren Illustrierung 164 Holzschnitte kleinen Formates und 28 Holzschnitte in der Folio-Größe des Buches eingestreut sind. Beim genaueren Studium der venetianischen Kunst wird man jedoch von diesen großentheils unzulänglichen Reproductionen absehen und an die vortrefflichen Naya'schen Photographien sich halten müssen. Jedenfalls dürfte eine mehr systematische Anordnung der Abbildungen, von denen manche ohne Bedenken auszuscheiden sind, etwa in einem Separatatlas vereint, einer in vielen Fällen gelockerten Vereinigung mit dem Texte vorzuziehen sein.

Das einleitende Capitel über den Ursprung, die Entwickelung und den Verfall der aristokratischen Republik, deren Wesen in ihrer geschichtlichen Sonderstellung richtig erfaßt ist, kann nur als ein coup d'oeil rapide in Betracht kommen. Der Verf. spendet den bedenklichen Trost, daß Andere eine vollständige Geschichte Venedigs schreiben werden, und schildert nun in überfließendem Maße, statt einer tieferen Begründung und Erweiterung der geschichtlichen Einleitung gebührenden Raum zu vergönnen, einige allbekannte, oft behandelte Episoden, wie die Befreiung Victor Pisani's aus dem Gefängnisse, die Verschwörung und den Tod Marino Falieri's, sowie Friedrich Barbarossa's Begegnung mit Papst Alexander III. Nur die örtliche Einheit bildet ohne Weiteres die Brücke zur Darstellung der Präsidentschaft Daniel Manin's. Die sich anreihende Beschreibung des venetianischen Centralarchives in den Klostergebäuden von S. M. Storiosa dei Frari ist nach Armand Baschet und die kurz gefaßte Handelsgeschichte nach Mutinelli und Marin abgefaßt, während wir der selbständigeren Untersuchung über das Arsenal bereits in Yriarte's Monographie über Marc' Antonio Barbaro begegneten.

Der am ausführlichsten behandelte Abschnitt über die venetianische Architektur in ihrem Entwickelungsgange bietet im Vergleich zu Temanza's, Selvatico's und Anderer Arbeiten nichts wesentlich Neues. Die der Rialto-Brücke geltende Betrachtung ist nur eine Reproducierung des XVI. Capitels aus des Verf.'s Vie d'un patricien. Die relativ besten Bestandtheile des Werkes sind die einer übersichtlichen Werthschätzung der venetianischen Bildhauerkunst folgenden Capitel über die Lombardi, Alessandro Vittoria und Alessandro Leopardi, deren auf den Verfall hinarbeitende Nachfolger in summarischer Aufzählung ihnen vorausgeschickt werden. Ohne zureichende Gründe sondert der Verf. in mehreren Fällen die gemeinschaftlichen Arbeiten der Lombardi, wo nur von einem allgemeinen Schulgute die Rede sein kann. Daß S. Zaccaria, keineswegs ein reiner Renaissancebau, vielmehr ein Zeuge des Kampfes zwischen Gothik und Frührenaissance, auf Martino Lombardo zurückzuführen sei, ist unerwiesen.

Die 2. Abtheilung des Werkes, das einer allgemeinen Betrachtung manches Werthvolle und Anregende bietet, wird des Verf.'s Studien über die venetianische Malerei, Costüm, Spitzen und Glasfabrication, die literarische Bewegung und Typographie bringen und zum Schlusse die Stadt und ihr Leben schildern.

L. v. D.

Vermischtes.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 1.

Inh.: v. Oesterreicher, das Somâliland. — v. Richthofen, die gegenwärtige Kohlenproduction in China u. die voraussichtl. Fo[lgen] ihrer zukünftigen Entwickelung. — C. v. Scherzer, Cultur[zu]stände u. Handelsverhältnisse in Japan zu Ende des J. 1877. — v. Rasackin, die Literatur der Bulgaren. — Miscellen; Litera[tur]bericht.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 6. Jahrg. 12. Heft. 1877.

Inh.: S. Jastrshemski, das russ. Eisenbahnnetz u. die wich[]tigsten Betriebsresultate der russ. Eisenbahnen. — Areal u. Bevölke[]rung von Ost-Sibirien. 3. — O. Eichelmann, zur Geschichte [des] diplomat. Verkehrs in Rußland im 18. Jahrh. — Alfr. Schmi[dt], über die Ausführung des Reichsbudgets vom J. 1876. — Revue r[uss.] Zeitschriften.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, gegen den Materialismus in der physi[ol.] u. patholog. Psycholdgie. — M. Rupertsberger, die Larven d[er] Käfer. — C. Gutberlet, Darstellung der Einheit der Naturkrä[fte] nach P. Angelo Secchi. — O. Mohnike, geschwänzte Mensche[n] (Forts.) — B. Deppe, gründet sich das Dasein der Welt auf ei[ne] äußere hervorbringende Ursache, oder trägt sie die Ursache ihres Sei[ns] in sich selbst? — W. Reuter, die Natur im Bereiche der dichterisch[en] Stoffwelt. (Forts.) — Vermischtes.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 67. Jahrg. Nr. 12. 1877.

Inh.: Franz v. Rosthorn. — Culturgeschichtliche Beiträge z[ur] Pflanzenkunde u. Gärtnerei. Gesammelt von G. Ad. Zwanziger. — Der Herbst im J. 1877. — Mittheilungen aus d. Geschichtvereine. — Eisen- u. Bleipreise 2c.

Revue critique. Nr. 3.

Inh.: Chalon, chrétiens et Musulmans — Usener, passion de S. Timothée. — Notitia dignitatum, p. p. Seeck. — Pavlic, vie des rois ser[]bes. — Proehle, Lessing, Wieland, Heinse. — Desnoiresterres, Grimod de la Reynière. — Académie des inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 5.

Inh.: A. Schöne, Lessing und seine Biographie. — Zur Kanzlerkrisis. — [] Lang, Lamarmora. — Ein Brief Max v. Schenkendorff's; mitgetheilt von [] Lüders. — Berichte aus dem Reich u. dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 5.

Inh.: Friedrich der Große und sein Bruder Prinz Heinrich. — Fr. Mehri[ng,] socialistische Chronik. — L. Nohl, zu Goethe's italienischer Reise. — Da[] im Jahre 1877. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 4.

Inh.: P. Kayser, das Laienelement in der Rechtsprechung mit Rücksicht au[f] neue deutsche Gerichtsverfassung. — E. Friedlaender, zur Geschichte [des] preußischen Beamtenthums. — Literatur u. Kunst; Aus der Haupts[tadt;] Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Aus den dreißiger Jahren. — Ad. Prowe, eine Nacht auf der Alm[] (Schluß.)

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 4.

Inh.: Alex. Jung, zur Charakteristik Rahel's. — Lichtstrahlen- und Erzieh[ungs]literatur. — Novellen u. Erzählungen. — G. Feldmann, Revue des Liter[atur]jahres 1877. (Schl.) — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 4.

Inh.: Der Maler der Revolution. — Eine alte Pflanzstätte deutscher Kun[st u.] Wissenschaft. — Mißstände der türk. Provinzialverwaltung. — „Der zerbro[chene] Krug". — Die mykenischen Alterthümer. — Wiener Briefe; Berliner B[]. Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater 2c.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 5 u. 6.

Inh.: P. Nerrlich, das Mädchen von Byzanz. — Eine Reise nach der [] Tatra. — R. v. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Verschiede[nes.]

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 13—19.

Inh.: Jacob van Maerlant ein Culturbild des 13. Jahrh. 1. 2. — Die Ku[nst- u.] wissenschaftl. Sammlungen des fürstl. Hauses Oettingen-Wallerstein. — [Rück]blicke auf das Jahr 1877. 3. — G. Nachtigal, Dr. Erwin v. Bary. ([Nekro]log.) — Leben des Generals v. Clausewitz. — Dr. Hermann u. die Hofpr[] — Seligmann, Alexander v. Tralles. — Die Heerstraße nach Konst[antino]pel. — Zur Geschichte der polit. Parteien in Deutschland. — Joh. Christ. v. Hofmann. (Nekrolog.) — Aus dem untern Drau-Thale. 1. — Elsaß[-Loth]ringen ein Kaiserland? — R. Schleiden, zur Frage der Besteuerung [des Ta]baks. 1. — Preußische Staatsschriften aus der Regierungszeit König [Fried]rich's II. — Fr. Kreyssig, „Homo sum." Roman von Georg Ebe[rs.] — Vom russisch-türk. Kriegsschauplatze; Verschiedenes.

ner Abendpost. (Beilage). Nr. 11—16.

h.: Ferd. v. Hellwald, die histor. Beatrice Cenci. — Wissenschaftliches. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. I, 9—12. — Frz. Toula, über den Vulcanismus. 1. 2. — Fr. Mayer, zur Geschichte des Hussitenthums. — Historische Klein- und Falschmünze. — H. v. Zeisberg, Rußland. 1—3. — Marivaux. 1. 2. — Bibliographie; Theater.

ustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1804.

h.: Die Wohnstätten der deutschen Bevölkerung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die italienische Königsfamilie. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Vom europ. Kriegsschauplatz. — Zwei seltene Vögel im Zoolog. Garten zu London. — Das Zwergzebu im Zoolog. Garten zu Berlin. — Eine Bauerndeputation. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Vom Büchertisch. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Amerikan. Skizzen. — Moden. — Himmelserscheinungen.

ber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 16. 1877—78.

h.: Ida v. Düringsfeld, in den Schlössern von Mais. (Forts.) — J. A. St. Dufaure, französ. Conseilspräsident. — Rückkehr der Karawane von Mekka. — Vier Bücher für junge Mädchen. — Literarische Uebersicht. 6. — Notizblätter.— Kardinal Simeoni; Der heilige Vater in den Gärten des Vatikans. — Sophie v. Windeck, Hortense. (Schl.) — Die Königin Viktoria bei Lord Beaconsfield. — Robert, Was der Nordwind erfuhr. (Schl.) — A. Seyfried, Doktor Schwammerling auf dem Lande, Schwank in Versen. (Schl.) — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 35. — Osman Paschas Durchbruchsversuch und Verwundung bei Plewna. — C. Kiedaisch, Stücklein aus der Küche. — H. Hoffmeister, Der Humor u. seine Kinder. 1. — Luscha, Baden-Baden in seiner Stellung als internation. Rennplatz. — W. Emmer, für das Album 2c.

onntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 3.

h.: Em. Tegtmeyer, Gebüßt. (Forts.) — Cl. Fleischer, die Sophienkirche in Konstantinopel. — Cl. Lohde, zwei Opfer der franz. Revolution. (Schl.) — L. DuBois, die Börse. (Schl.) — W. Grothe, Kardinal Alberoni und die Sanmarinesen. — Lose Blätter.

artenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 4.

Inh.: E. Wichert, Gebunden. (Forts.) — Reichenow, Handelsstationen in Westafrika. — M. Busch, Erinnerungen aus dem Kriege mit Frankreich. 7. — Wie vom 15. Regiment. — J. H. D. Temme, auf Waltersburg. (Forts.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Persönliche Erinnerungen aus den Jahren 18[illegible]—1508. 2. III. — H. Semler, von New-York nach San Francisco. — R. Kübel, die modernen dialektischen Dichtungen u. die Spracheinheit. — K. Gerok, der letzte Sonnenstrahl. (Gedicht.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 18.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — O. v. Krieger, Thierleben im Winter. — Jul. Lider, Europas einziger Selbstherrscher. — Clara Steinitz, [illegible] — Fr. Hirsch, zu Karl v. Holtei's 80jähr. Geburtstag. — Durchs Herz von Rußland. Federzeichnungen nach der Natur. — Damenfeuilleton; Charakterthermometer; Humor der Zeit; Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: K. Hillebrand, Italia. Bd. 4. — E. J. Armstrong's Leben u. Schriften. — Daniel Stern's (Gräfin d'Agoult's) Erinnerungen. — Aus den Memoiren des Freih. v. Fiáth. 2. Wie ein ungarischer Landjunker vor 50 Jahren studirte. — Kleine Rundschau; Mancherlei; Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 2.

Inh.: Die beiden Marsmonde. — Fr. v. Hellwald, die orientalische Frage als Culturfrage. 2. — R. Parkinson, aus der Südsee. 2. — Archangel. — Grönland und seine Bewohner. 2. — Miscelle.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Jul. Erdmann, wie ist die Butter des Handels beschaffen? — A. Berghaus, die Deportations-Kolonie Neu-Kaledonien. 3. — H. Kleinpaul, Haut und Auge. — K. Lieberkühn, über das Leben der Biene. — Winkelmann-Stettin, fremde Nutzhölzer. 7. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

[illegible]er, die Entstehung des Herodotischen Geschichtswerkes. (Von [illegible]eil: Rev. crit. 2.)
[illegible]arch, Handbuch der kriegschirurg. Technik. (Von Hueter: Dtsche Ztschr. f. Chir. IX, 3, 4.)
[illegible]sdorff, die Massora magna. 1. Th. Massoret. Wörterbuch 2c. ([illegible] Strack: Theol. Stud. u. Krit. 2.)
[illegible]nann, Wie eine positive Religion entsteht. (Von Weil: Jen. Litztg. 3.)
[illegible]uet, Juan Fernandez de Heredia. (Von Hirsch: Ebd.)
[illegible], Joachim Heinrich Campe. (Von Große: Wiss. Mtsbll. V, 12.)
[illegible]mann, zur Analysis der Wirklichkeit. (Von Volkelt: Bll. f. lit. [illegible] 3.)
[illegible]er, Geschichte d. dtschn Bibelübersetzungen in der schweiz.-ref. [illegible]e 2c. (Von Schröder: Theol. Stud. u. Krit. 2.)
[illegible]geli, die niederen Pilze in ihren Beziehungen zu d. Infectionskrankheiten. (Von Hueter: Dtsche Ztschr. f. Chir. IX, 3, 4.)
[illegible]gelsbach, der Prophet Jesaia. (Allg. ev.-luth. Kztg. 1.)
[illegible]ellwien, das Gesetz der Causalität in der Natur. (Von Volkelt: Bll. f. lit. U. 3.)

Siegfried, de multa quae ἐκβολή dicitur. (Von Schöll: Jen. Litztg. 3.)
Thudichum, dtsches Kirchenrecht des 19. Jahrh. 1. Bd. (Augsb. Allg. Ztg. 6, Beil. u. Nr. 7.)
Vogel, Häckel u. die monist. Weltanschauung. (Protest. Kztg. 2.)
Volmar, das Steinbuch. (Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 12.)
Ziller, Vorlesungen üb. allg. Pädagogik. (Von Andreae: Jen. Litztg. 3.)

Vom 25. Januar bis 2. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baumgärtner, Hermann v. Stahleck, Pfalzgraf bei Rhein (1142—1156.) Leipzig, 1877. Baumgärtner. (49 S. Lex.-8.)
Becker, Lehrbuch d. Elementargeometrie f. d. Schulgebrauch. 1. Buch. Berlin, 1877. Weidmann. (Lex.-8.) M. 1, 60.
Behmer, das landwirthschaftl. Prämiirungswesen von Thieren und Maschinen. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex.-8.) M. 3.
Bohm, die Schafzucht nach ihrem jetzigen ration. Standpunkt. 2. Th. 1. u. 2. Abth. Berlin, Wiegandt, H. u. P. (gr. Lex.-8.) M. 40, 50.
Ehrlich, der Humor Shakespeare's. Vortrag. Wien, Manz. (24 S. gr. Lex.-8.)
Fagniez, études sur l'industrie et la classe industrielle à Paris au 13. et au 14. siècle. Paris, 1877. Vieweg. (X, 426 S. gr. Lex.-8.)
Gallati, neue Methode der symmetrischen Multiplication nebst deren Anwendung auf die Division mittels Reciproken. Winterthur, Westfehling. (Lex.-8.) M. 3, 20.
Gesetzgebung, die französische, über die Handelsgesellschaften. Deutsche Uebers. d. einschläg. Gesetze von Salles u. von Winiwarter. Brünn, 1877. Selbstverlag. (gr. Lex.-8.) M. 1, 40.
Goebel, Lexilogus zu Homer und den Homeriden. 1. Bd. Berlin, Weidmann. (gr. Lex.-8.) M. 16.
Golther, der moderne Pessimismus. Mit Vorwort von Vischer. Leipzig, Brockhaus. (Lex.-8.) M. 4.
v. Helfert, Königin Karolina von Neapel u. Sicilien im Kampfe gegen die französ. Weltherrschaft. Wien, Braumüller. (XIII, 641 S. Lex.-8.)
Hill, aus der Londoner Armenpflege. Wiesbaden, Riedner. (V, 109 S. 8.)
Hoffmann, philosophische Schriften. 5. Bd. Erlangen, Deichert. (Lex.-8.) M. 6.
Pröhle, Friedr. Ludw. Jahn's Leben. Neu bearb. von Euler. 1. Lief. Stuttgart, Krabbe. (gr. 8.) M. 0, 50.
Taciti de situ ac populis Germaniae liber. Annotat. illustr. Kritzius. (IV. edit. cur. Hirschfelder. Berlin, Weber. (Lex.-8.) M. 1, 80.
Vockeradt, Lehrbuch der italien. Sprache. 1. Th. Berlin, Weidmann. (Lex.-8.) M. 6.
Winckelmann, bibliotheca Livoniae historica. 2. verb. u. sehr verm. Ausg. Ebd. (gr. Lex.-8.) M. 32.
Zur Lösung der socialen Frage durch die Frau. Von einer deutschen Frau. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (112 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aubigné, Agrippa d', oeuvres complètes, publiées pour la première fois etc., par Réaume et de Caussade. T. 2. (709 p. 8.) Paris, 1877. fr. 10.
Barrois, mémoire sur l'embryologie des Némertes (2. partie). Thèses. (235 p. et 12 pl. 4.) Paris, 1877.
Barthélemy, de, variétés historiques et archéologiques sur le Châlonnais et le Rémois. 6. série. (65 p. 8.) Paris, 1877.
Connaissance des temps ou des mouvements célestes, à l'usage des astronomes et des navigateurs, pour l'an 1879, publiée par le Bureau des longitudes. (LXXXIX, 719 p. 8.) Paris, 1877. fr. 4.
Cotteau, Peron et Gauthier, échinides fossiles de l'Algérie. Description des espèces déjà recueillies dans ce pays et considérations sur leur position stratigraphique. 1. et 2. fascicules. Etages séquanien, téthonique et néocomien. (126 p. avec 8 pl. in 8.) Paris, 1877.
Desjardins, maximes d'un homme d'état du 16. siècle: ricordi politici e civili di Francesco Guicciardini. (23 p. 8.) Douai 1877. fr. 2.
Desribes, l'évangile au Dahomey et à la côte des esclaves, ou histoire des missions africaines de Lyon. (XXX, 502 p. 8.) Clermont-Ferrand, 1877. fr. 7.
Du Bled, histoire de la monarchie de Juillet, de 1830 à 1848, avec une introduction sur le droit constitutionel au Etats-Unis, en Suisse, en Angleterre et en Belgique. T. 1. (CI, 431 p. 8.) Paris, 1877. fr. 7, 50.
Fontenay, de, la société d'Autun vers le milieu du 18. siècle

d'après les mémoires de J.-M. Crommelin, de Saint-Quentin, et autres documents inédits. (87 p. et 2 pl. gr. 8.) Autun, 1877.
Gaudry, les enchaînements du monde animal dans les temps géologiques. Mammifères tertiaires. Avec 312 fig. dans le texte. 297 p. 8.) Paris, 1877.
Hurion, recherches sur la dispersion anomale. Thèses. (52 p. 4.) Paris, 1877.
Jacquème, impôt sur l'alcool. Législation fiscale des Etats-Unis d'Amérique. Rapport etc. (213 p. et 6 pl. 4.) Paris, 1877.
Joliet, contributions à l'histoire des bryozoaires des côtes de France. Thèses. (112 p. et 8 pl. 8.) Paris, 1877.

Italienische.

Amoni, il profeta del secolo XIV, o il beato Tommaso Unzio e il suo tempo. (XXI, 330 p. 4.) Assisi, 1877.
Bianconi, considerazioni intorno alla formazione miocenica del l'Apennino; memoria. (20 p. ed una tav. 4.) Bologna, 1877.
Boccaccio, le lettere edite ed inedite, tradotte e commentate da Franc. Corazzini, con nuovi documenti. (p. CXXI, 504 p. 16.) Firenze, 1877. L. 5.
Bracciforti, flora Piacentina, ossia enumerazione sistematica delle piante della provincia di Piacenza, coll'indicazione delle loro stazioni. (384 p. 8.) Piacenza, 1877. L. 3, 50.
Cerrato, sui frammenti dei carmi soloniani: saggio di studio. Dissertazione. (60 p. 16.) Torino, 1877. L. 2, 50.
Chants, les, lithurgiques de l'Église arménienne traduits en notes musicales européennes par P. Bianchini et publiés par la Congrégation des pères Mekhitharistes (in caratteri armeni e latini). (XVI, 228 p. gr. 8.) Venise, 1877. L. 15.
Dovari, Giacomo Leopardi: studio critico-biografico. (56 p. 16.) Ancona, 1877.
Mazzi, il sextarius Pergami: saggio di ricerche meteorologiche. (564 p. 8.) Bergamo, 1877. L. 3.
Memorie e documenti per la storia dell'Università di Pavia e degli uomini più illustri che v'insegnarono, con introduzione de C. Brambilla. Parte II: documenti. (I—VII, 80 p. gr. 8.) Pavia, 1877.
Nani, studii di diritto longobardo. Studio I: Le fonti del diritto longobardo. (100 p. 8.) Torino, 1877. L. 2, 50.
Siotto-Pintor, storia civile de' popoli sardi dal 1298 al 1848. Vol. I. (616 p. 8.) Torino, 1877. L. 5.
Vantriglia, cenni storici sulla scoverta, svolgimento ed interpretazione dei papiri ercolanesi. (20 p. gr. 8.) Napoli, 1877.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. C. Göring in Leipzig ist zum a. o. Professor der Philosophie ernannt worden.

In der philos. Facultät zu Heidelberg habilitierte sich Dr. Otto Behaghel aus Karlsruhe für das Fach der german. u. romanischen Philologie.

Der Lehrer am Magdalenen-Gymnasium in Breslau, Dr. Wegehaupt, geht zu Ostern als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gladbach.

Der Gymnasiallehrer Dr. O. H. Wiesing in Nordhausen ist zum Director der Realschule daselbst ernannt worden.

Die Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig hat die Professoren Dr. G. Ebers, Dr. Max Heinze und Dr. O. Ribbeck zu Mitgliedern ihrer philol.-histor. Classe erwählt.

Königl. Preuß. Orden sind verliehen worden:

der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub dem Wirkl. Geh. R. u. Präs. des Reichs-OHG. zu Leipzig, Dr. Pape;

der Rothe Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: dem Geh. Justizrath Professor Dr. Bruns zu Berlin, dem Ober-Verwaltungsgerichts-Rath Prof. Dr. Gneist zu Berlin;

der Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife: dem Ober-Forstmeister u. Director der Forst-Akademie zu Eberswalde Danckelmann; dem Geh. OMed.-Rath u. vortragenden Rath im Ministerium der geistl. Angelegenh. Dr. Eulenberg zu Berlin; dem Geh. Med.-Rath und Prof. Dr. Häser zu Breslau; dem Reichs-OHG.-Rath Dr. v. Hahn zu Leipzig;

der Rothe Adlerorden 3. Classe: dem Geh. Reg.-Rath u. Curator der Universität Dr. v. Warnstedt zu Göttingen;

der Rothe Adlerorden 4. Classe: dem Dir. des Lyceums zu Straßburg i. E. Dr. Bengnerel; dem Prof. am Kneiphöfschen Gymnas. zu Königsberg Dr. Cholevius, dem Seminardir. Dömich zu Homberg, dem Universitäts-Bibliothekar Dr. Euting zu Straßburg, den Professoren Dr. Güterbock zu Königsberg i. Pr., Dr. Henneb[...] zu Göttingen, Dr. Henoch zu Berlin, Dr. Hensen zu Kiel, M[...] Rath Dr. Hildebrandt zu Königsberg, Geh. Med.-Rath Dr. Hi[...] zu Berlin, Dr. Krauß u. Dr. Schmidt zu Straßburg, Geh. M[...] Rath Dr. Skrzeczka zu Berlin, Dr. Zwenger zu Marburg; [...] Prorector, Prof. Dr. Kambly am Gymnasium zu St. Elisabeth [...] Breslau, dem Gymnasialdir. Dr. Mommsen zu Frankfurt a.[...] den Reichs-OHG.-Räthen Dr. Puchelt u. Dr. Römer zu Leip[...] dem Dir. der Bergschule zu Saarbrücken Dr. Römer; dem Inspe[...] der Realschule 1. O. der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. [...] Schrader; dem Oberlehrer Schubart am Kadettenhause zu Ku[...] dem Gewerbschuldir. Dr. Siebeck zu Liegnitz; dem Rector der h[...] Töchterschule Sollmann zu Potsdam; dem Gymnasialdir. Prof. [...] Sorof zu Putbus; dem Prof. Spielberg an der Bauakademie [...] Berlin; dem Universitätsrichter Kreisgerichts-Rath Dr. Thümmel [...] Halle a. S.; dem Gymnasialdir. Dr. Wagler zu Guben; dem Gewer[...]schuldir. Dr. Zehme zu Barmen;

der Königl. Kronenorden 2. Classe: dem Professor Dr. Erdmann [...] Halle a. S.;

der Königl. Kronenorden 3. Classe: dem Schriftsteller Dr. Be[...] Auerbach zu Berlin, dem Buchhändler Nicol. Trübner zu Lond[...]

der Königl. Kronenorden 4. Classe: dem Sem.-Lehrer Tobias [...] Angerburg.

Am 22. November 1877 † zu Paris Dr. Henri Bouvier, M[...]glied der Akademie der Medicin.

Am 21. December 1877 † in Paris Ruhmkorff, der Erfin[...] des bekannten elektr. Apparates.

Am 24. December 1877 † in Winnenden der Obermedic.-R[...] Dr. Alb. v. Zeller, 73 Jahre alt.

In Lagos an der Westküste Afrikas † gegen Ende vor. Jah[...] Dr. Laudien aus Berlin.

Am 4. Januar † der Director der Heil- und Pflegeanstalt [...] Illenau Geh. Rath Dr. Roller.

Am 7. Januar † in Iserlohn der Dr. Friedr. Leop. Woeste.

Am 19. Januar † zu Paris der Chemiker u. Director der P[...]zellanmanufactur zu Sèvres H. Vict. Régnault, 67 Jahre alt.

Am 26. Januar † in Leipzig der Geh. Rath Prof. Dr. Ern[...] Heinrich Weber im 83. Lebensjahre.

Im Januar † zu Paris Edm. Becquerel, Prof. am naturhi[...] Museum u. Mitglied der Akademie, im Alter von 75 Jahren.

Anfrage und Bitte.

Sollte Jemand ein Exemplar von

Schmid, Biographien berühmter und gelehrter Männer (Leipzi[...] bei Leo, Ende des 18. Jahrh.)

besitzen, so würde der Unterzeichnete sehr dankbar sein für gefälli[...] Mittheilung, event. auch zum Kauf.

Leipzig. Dr. Fr. Zarncke.

Bitte.

Für die von der k. bayer. Akademie der Wissenschaften vorber[...]tete Ausgabe der Werke des Geschichtschreibers Johannes Ave[...]tinus (Thurmair) erlaubt sich der Unterz. an die Herren Vorstän[...] von Bibliotheken und Besitzer von Autographen die ergebenste Bi[...] zu richten, ihm Mittheilung über handschriftlich vorhandene Schrift[...] desselben zukommen zu lassen. Besonders erwünscht wäre eine Au[...]kunft über Briefe Aventin's (auch solcher, die an ihn gerichtet sind[...] zumal man bis jetzt nur sehr wenige von seiner Hand kennt.

München, d. 28. Januar 1878.

Professor Dr. Halm,
Director der k. Staatsbibliothek.

Literarische Anzeigen.

Neuer Bücherverlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. 1877.

Theologie.

Dr. Karl August, Kirchengeschichte. Lehrbuch zunächst für ...demische Vorlesungen. 10. verbesserte Auflage. gr. 8. Broch. n. 10 M.

... Lic. Dr. Karl Alfred, Die innere Mission und die Zeichen der ... Vortrag, gehalten am 15. Oktober 1877 auf dem Congreß ... innere Mission zu Königsberg in Preußen, herausgegeben ... Ostpreußischen Provinzialverein für innere Mission. gr. 8. ...och. 50 Pf.

Alterthumskunde.

...en, Heinrich, Pompejanische Studien zur Städtekunde des ...terthums. gr. 8. Cart. n. 25 M.

Medizin und Naturwissenschaft.

...ralblatt für Chirurgie herausgegeben von L. v. Lesser, ... Schede und H. Tillmanns. Vierter Jahrgang 1877. .... 1—52. n. 20 M.

...ralblatt für Gynäkologie herausgegeben von H. Fritsch ...d H. Fehling. Erster Jahrgang 1877. April—December. ...o. 1—20. n. 7 M. 50 Pf.

Fechner, Gustav Theodor, In Sachen der Psychophysik. gr. 8. Broch. n. 5 M.

Sammlung klinischer Vorträge in Verbindung mit deutschen Klinikern herausgegeben von Richard Volkmann. gr. 8. Broch. No. 108—124. Subscriptionspreis für eine Serie von 30 Vorträgen 15 M.
Preis jedes einzelnen Vortrags 75 Pf.

No. 108. Ewald Hecker, Die Ursachen und Anfangssymptome der psychischen Krankheiten.

No. 109. Alfred Hegar, Zur Ovariotomie. Die intraperitoneale Versorgung des Stiels der Ovarientumoren. Schicksale und Effecte versenkter Ligaturen, abgeschnürter Gewebsstücke, Brandschorfe, vollständig getrennter Massen oder zurückgelassener Flüssigkeiten in der Bauchhöhle.

No. 110. C. Liebermeister, Ueber Wahrscheinlichkeitsrechnung in Anwendung auf therapeutische Statistik.

No. 111. R. Olshausen, Ueber Ovariotomie. Die Schutzmittel gegen septische Infection. Zur Technik der Adhäsionsbehandlung.

No. 112. Eduard Hitzig, Ueber den heutigen Stand der Frage von der Localisation im Grosshirn.

No. 113. H. Fischer, Ueber die Gefahren des Lufteintritts in die Venen während einer Operation.

No. 114—115. E. Leyden, Ueber Lungenabscess.

No. 116. O. Bollinger, Ueber Menschen- und Thierpocken, über den Ursprung der Kuhpocken nnd über intrauterine Vaccination.

No. 117—118. Richard Volkmann, Die Behandlung der complicirten Fracturen.

No. 119. M. Litten, Ueber acute Miliartuberculose.

No. 120. P. Michelson, Ueber Herpes tonsurans und Area Celsi.

No. 121. Alfred Genzmer und Richard Volkmann, Ueber septisches und aseptisches Wundfieber.

No. 122. Fr. Dornblüth, Die chronische Tabakvergiftung.

No. 123. O. v. Grünewaldt, Kleine Gebärasyle oder grosse Gebäranstalten?

No. 124. A. Th. G. Schweigger, Ueber Glaucom.

..., Julius Theodor, Photometrische Beobachtungen an Fix...nen. gr. 8. Cart. n. 9 M.

Rechtswissenschaft.

...akolb, Dr. Heinrich, Beiträge zur materiellen Theorie der ...gen, insbesondere der Anerkennungen. 8. broch. n. 8 M.

...es Hypothekenrecht. Nach den Landesgesetzen der größeren ...then Staaten systematisch dargestellt und herausgegeben von ...v. Meibom. 8. Broch. III. Band, 2. Abth. Das Bayerische ...hypothekenrecht von Dr. Ferdinand Regelsberger. 4 M.

Deutsches Hypothekenrecht ꝛc. VII. Band, 2. Abth. Das rheinisch-französische Privilegien- und Hypothekenrecht. Unter Mitwirkung von Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Dreyer in Leipzig, Advokat-Anwalt Dr. Gorius in Cöln, Kreisgerichtsrath Heinsheimer in Mannheim, Advokat-Anwalt Dr. Lippold in Mainz, Appellationsgerichtsrath Thoma in Zweibrücken herausgegeben von Dr. Ernst Sigismund Puchelt. 6 M.

— VIII. Band. 1. Abth. Das Preußische Hypothekenrecht von Dr. H. Dernburg und F. Hinrichs. 1. Abtheilung. Die allgemeinen Lehren des Grundbuchrechts. 12 M. 50 Pf.

In demselben Verlag sind bisher erschienen Band I—VII:
Das hannoversche Hypothekenrecht von Dr. von Bar. 2 M. 70 Pf.
Das mecklenburgische Hypothekenrecht von Dr. von Meibom. 6 M.
Das bayrische Hypothekenrecht v. Dr. Regelsberger. 1. Abth. 7 M.
Das königl. sächsische Hypothekenrecht von Dr. Siegmann. 6 M.
Das österreichische Hypothekenrecht v. Dr. A. Exner. 1. Abth. 7 M.
Das württembergische Unterpfandsrecht von Dr. Römer. 6 M.
Das rheinisch-französische Privilegien- u. Hypothekenrecht. 1. Abth.:
Das franz. Privilegien- u. Hypothekenrecht von Dr. Puchelt. 8 M.

Fuchs, Dr. Carl, Der deutsche Concursproceß. 8°. Broch. n. 3 M.

Ihering, Rudolf v., Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwicklung. III. Theil 1. Abth. 3. Aufl. 8°. Broch. 9 M.

— Der Zweck im Recht. Erster Band. gr. 8°. Broch. 12 M.

Rohland, Dr. W. v., Das internationale Strafrecht. 1. Abtheilung. Kritik der internationalen Strafrechtstheorien. 8°. Broch. n. 3 M.

Schulze, Dr. Hermann, Das preussische Staatsrecht. Auf Grundlage des deutschen Staatsrechtes. II. Band. Dritte und letzte Abtheilung. III. Abschnitt. Von der Verwaltung. I. Titel. Das Finanzrecht. II. Titel. Innere Verwaltung. III. Titel. Das Rechtsverhältniss des Staates zur Kirche. IV. Titel. Das Verhältniss des preussischen Staates zum Deutschen Reiche. IV. Abschnitt. Rechtsschutz auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts. Mit einem Register für das vollständige Werk. 8. Broch. 10 M.

Schöne Literatur.

Dahn, Felix, Gedichte. 2. Sammlung. 1. Abtheilung. 2. Aufl. 8. n. 6 M.

— 2. Abtheilung. Gedichte von Felix und Therese Dahn. 2. Aufl. 8. n. 2 M. 60 Pf.

— Dieselben. 1. nnd 2. Abtheilung. 8. Eleg. gebunden. n. 8 M. 60 Pf.
Für den Einband n. 1 M. 40 Pf.

— Ein Kampf um Rom. Historischer Roman. 4 Bände. 4. Aufl. 8. 24 M.

— Sind Götter? Die Halfred Sigskaldsaga. Eine nordische Erzählung aus dem zehnten Jahrhundert. 2. Auflage. 8. n. 4 M. 50 Pf.

— Die Staatskunst der Frau'n. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. 8. Gebunden n. 4 M.
Broch. n. 3 M.

François, Louise v., Stufenjahre eines Glücklichen. Roman in 2 Bänden. 8. 1. und 2. Auflage. 9 M.

Leander, Richard, Gedichte. 16. 1. und 2. Auflage. Eleg. geb. 4 M.

— Träumereien an französischen Kaminen. 16. 8. Aufl. 3 M.

Oertzen, Georg v., Deutsche Träume, deutsche Siege. 1848—1871. Gesammelte vaterländische Dichtungen. gr. 8. Eleg. geb. 5 M.
Broch. 4 M.

Reime eines Verschollenen. Herausgegeben von Georg v. Oertzen. gr. 8. Eleg. geb. 6 M.
Broch. 5 M.

Musikliteratur.

Hostinský, Phil. Dr. Ottokar, Das Musikalisch-Schöne und das Gesammtkunstwerk vom Standpunkte der formalen Aesthetik. Eine Studie. 8. Broch. n. 3 M.

Küster, Hermann, Populäre Vorträge über Bildung und Begründung eines musikalischen Urtheils mit erläuternden Beispielen. IV. Cyklus. Das Ideal des Tonkünstlers. 8. Broch. 3 M.
Altdeutsches Liederbuch, Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12. bis zum 17. Jahrhundert. Gesammelt und erläutert von Franz M. Böhme. gr. 8. Cart. n. 20 M.
Mozart's Briefe. Nach den Originalen herausgegeben von Ludw. Nohl. 2. vermehrte Auflage. Mit einem Porträt und einem Facsimile. 8. Broch. n. 7 M. 50 Pf.
Richter, Ernst Friedrich, Praktische Studien zur Theorie der Musik. I. Band. Lehrbuch der Harmonie. 12. Aufl. gr. 8. Broch. n. 3 M.
Riemann, Dr. Hugo, Musikalische Syntaxis. Grundriß einer harmonischen Satzbildungslehre. gr. 8. Broch. n. 3 M.
Textbuch zu Hakon Jarl. Dichtung von Heinrich Carsten, in Musik gesetzt für Soli, Männerchor und Orchester von Carl Reinecke. Op. 142. 16. Geh. 10 Pf.
Wohlfahrt, Heinrich, Vorschule der Harmonielehre. Eine leicht fassliche Anleitung zu schriftlicher Bearbeitung der Tonstufen, Tonleitern, Intervalle, Accorde u. s. w. Zum Gebrauch für Clavierschüler. 4. Auflage. 8. Broch. n. 1 M.

Wohlfahrt, Heinrich, Wegweiser zum Componiren für Mus[ik-] Dilettanten, welche sich in kurzer Zeit und ohne Hilfe ein[es] Lehrers befähigen wollen, Melodien zu bilden und mit passe[nder] der Begleitung zu versehen, überhaupt leichtere Arten v[on] Musikstücken zu componiren. 3. Aufl. 8. Broch. n. 1 M. 50 [Pf.]

Mittheilungen der Musikalienhandlung von Breitkopf & Härt[el] in Leipzig. 1877. No. 3—6. Gratis.
Diese zwanglosen Mittheilungen sollen dem musikalisch[en] Publikum von vorbereiteten und erschienenen Unternehmung[en] unserer Firma Kenntniss geben. Dieselben sind in all[en] Musikhandlungen gratis zu haben, werden aber auch a[uf] Wunsch direct franco übersandt.
Musik-Verlagsbericht von Breitkopf & Härtel in Leipzig. 18[77.] Gratis.

Bücher-Verlagskatalog vollständig bis Ende 1876. Gratis.
Verzeichniß zu Festgaben geeigneter Werke der schönen Literat[ur] und Kunst nebst einer Auswahl gemeinverständlicher wissensch[aft]licher Schriften. Gratis.

Verlag von **Friedrich Vieweg & Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchandlung.)

Das gesunde Haus und die gesunde Wohnung.

Von [34

Dr. J. von Fodor.

Professor der Hygiene an der Universität Budapest.

Drei Vorträge

aus dem Cyclus der durch die königlich ungarische naturwissenschaftliche Gesellschaft in Budapest veranstalteten populären Vorlesungen, gehalten am 16. und 23. Februar, und am 2. März 1877.

Aus dem Ungarischen übersetzt.

Mit 14 in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh. Preis M. 1, 80.

Philosophie
als
Denken der Welt
gemäss
dem Princip des kleinsten Kraftmasses.
Prolegomena
zu einer
Kritik der reinen Erfahrung.
Von
Dr. **Richard Avenarius.**
Preis: 2 Mark.
Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Verlag von **Louis Nebert** in Halle a. S.

Soeben erschien: [29

Dr. P. Langer,
Die
Grundprobleme der Mechanik.
Eine
kosmologische Skizze.
gr. 8°. geh. M. 1, 80.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buc[h]handlungen zu beziehen: [

Corpus
Apologetarum Christianorum
Saeculi Secundi.
Edidit
Jo. Car. Th. eques de Otto.
Volumen I. II.

Justini Philosophi et Martyris Opera
Editio tertia.
Tom. I. Pars I. II.

gr. 8°. broch. Preis: Pars I. M. 7, 20. Pars II. M. 10, 80.

Jena, Januar 1878. **Gustav Fischer** vormals **Friedrich Mauke.**

Beiträge
zur physischen Geographie der
Mittelmeerländer
besonders
Siciliens.
Von **Theobald Fischer.**
gr. 8°. 13 Bogen, mit 3 Karten und einem Profil.
Preis: M. 6. 60.
Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig soeben erschienen:

Tiresias.
Drama in 5 Aufzügen
von
Gustav Eckers.
8. geh. M. 2. geb. M. 2, 60. [3
Eine neue selbständige Bearbeitung der Oedipussage.

Verlagsbericht von F. C. W. VOGEL in Leipzig. 1877.

v. Ziemssen's Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie.

II. Band. **Acute Infectionskrankheiten. Zweite Hälfte.** Von Prof. L. Thomas in Freiburg, Dr. H. Curschmann in Berlin, Prof. H. v. Ziemssen in München, Dr. W. Zuelzer in Berlin, Prof. H. Hertz in Amsterdam. Mit 17 Holzschnitten. **2. Auflage.** gr. 8. 15 M.

IV. Band. **Krankheiten des Respirationsapparates. I. Zweite Hälfte.** Von Dr. Fr. Riegel in Köln und Prof. O. Fräntzel in Berlin. Mit 21 Holzschn. **2. Auflage.** gr. 8. 10 M.

V. Band. **Krankheiten des Respirationsapparates. I.** Von Prof. Th. Jürgensen in Tübingen, Prof. H. Hertz in Amsterdam, Prof. H. Rühle in Bonn, Prof. Rindfleisch in Würzburg. Mit 24 Holzschnitten. **2. Aufl.** gr. 8. 15 M.

VII. Band. **Krankheiten des chylopoëtischen Apparates. I. Erste Hälfte. Anhang.** Krankheiten des Oesophagus. Von Prof. F. A. Zencker in Erlangen und Prof. H. v. Ziemssen in München. Mit 8 Holzschn. gr. 8. 4 M.

VII. Band. **Krankheiten des chylopoëtischen Apparates. I. Zweite Hälfte.** Von Prof. W. Leube in Erlangen, Prof. O. Leichtenstern in Tübingen und Prof. A. Heller in Kiel. Mit 81 Holzschn. **2. Aufl.** gr. 8. 14 M.

IX. Band. **Krankheiten des Harnapparates. Erste Hälfte.** Von Prof. C. Bartels in Kiel. Mit 15 Holzschnitten. **2. Auflage.** gr. 8. 10 M.

X. Band. **Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane.** Von Prof. Carl Schroeder in Berlin. Mit 147 Holzschnitten. **3. Auflage.** gr. 8. 10 M.

XI. Band. **Krankheiten des Nervensystems. I. Zweite Hälfte.** Rückenmark. Von Prof. W. Erb in Heidelberg. 2. u. 3. (Schluss-) Abtheilung. Mit 26 Holzschn. gr. 8. 12 M. (1. Abtheilung. 1876. 7 M.)

XII. Band. **Krankheiten des Nervensystems. II. Zweite Hälfte.** Von Prof. A. Eulenburg in Greifswald, Prof. H. Nothnagel in Jena, Prof. Jos. Bauer in München, Prof. H. v. Ziemssen in München und Prof. F. Jolly in Strassburg. Mit 2 Holzschn. **2. Aufl.** gr. 8. 14 M.

Von **v. Ziemssen, Handbuch** erschienen ausserdem die Bände:
I. 2. Auflage; II. I. 2. Auflage; III. 2. Auflage; IV. I.; VI.; VII. I.; VIII. II.; IX. II.; XI. I. u. II. I.; XII. I. 2. Auflage; XIII. I. u. II.; XV.
Die allein noch rückständigen Bände VIII. I. u. XIV. werden bestimmt 1878 erscheinen.

Bericht über die wissenschaftlichen Vorträge der **Medicinischen Gesellschaft zu Leipzig** in den Jahren 1875 u. 1876. gr. 8. 1 M.

Binz, Prof. Dr. C. (Bonn). **Zur Theorie der Salicylsäure- und Chininwirkung.** gr. 8. 1 M.
(Separatabdruck aus dem Archiv für experim. Pathologie und Pharmakologie. VII. Band.)

Birch-Hirschfeld, Dr. F. V. (Dresden). **Lehrbuch der pathologischen Anatomie. Zweite Hälfte.** Mit 5 Tafeln. gr. 8. 17 M. 50 Pf.
Preis des completen Werkes 25 M.

Geigel, Prof. Dr. A. und Dr. A. **Mayr** (Würzburg). **Das Schöpfradgebläse angewendet auf Pneumatotherapie.** Mit 14 Holzschnitten. gr. 8. 2 M. 40 Pf.

Hueter, Prof. Dr. Carl (Greifswald). **Klinik der Gelenkkrankheiten** mit Einschluss der Orthopädie. **Zweite Auflage.** II. Theil. Specielle Pathologie der Gelenkkrankheiten der Extremitäten. Mit 60 Holzschnitten. gr. 8. 12 M.
(I. (Allgemeiner) Theil. 1876. 7 M. 50 Pf. — III. Theil (Rumpf und Kopf) wird Anfang 1878 erscheinen.)

Kessler, Dr. Leonhard (Dorpat). **Zur Entwickelung des Auges der Wirbelthiere.** Mit 9 Holzschn. u. 6 Taf. 4. 28 M.

Klebs, Prof. Dr. E. (Prag). **Ueber die Umgestaltung der medicinischen Anschauungen in den letzten 3 Jahrzehnten.** Vortrag, gehalten in der zweiten öffentl. Sitzung der fünfzigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu München am 18. September 1877, nebst einem Vorwort, enthaltend die Entgegnung auf Virchow's Rede über „Die Freiheit der Wissenschaft im modernen Staate". gr. 8. 1 M. 20 Pf.

Kussmaul, Prof. Dr. A. (Strassburg). **Die Störungen der Sprache.** Versuch einer Pathologie der Sprache. gr. 8. (Aus v. Ziemssen's Handbuch. Bd. XII.) 5 M. 50 Pf.

Ranvier's Technisches Lehrbuch der Histologie. Uebersetzt von Dr. W. Nicati und Dr. H. v. Wyss in Zürich. 2.—4. Lieferung. Mit 215 Holzschnitten. gr. 8. 9 M. (1. Lieferung. 1876. 3 M.)

Tröltsch, Prof. A. v. (Würzburg). **Lehrbuch der Ohrenheilkunde.** Mit Einschluss der Anatomie des Ohres. Mit 22 Holzschnitten. **6. Auflage.** gr. 8. 14 M.

Uffelmann, Dr. Julius (Rostock). **Die Diät in den acut-fieberhaften Krankheiten.** Mit 3 Holzschn. gr. 8. 2 M. 50 Pf.

Vogt, Prof. Dr. Paul (Greifswald). **Die Nervendehnung als Operation in der chirurgischen Praxis.** Eine experimentelle und klinische Studie. Mit 10 Holzschnitten und 1 Tafel. gr. 8. 2 M. 40 Pf.

Weil, Prof. Dr. Adolf (Heidelberg). **Handbuch und Atlas der topographischen Percussion.** Mit 3 Holzschnitten und 26 Tafeln. gr. 8. 10 M.

Zeitschriften.

Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie und Physiologie. Herausgegeben von Prof. F. Hofmann in Leipzig und Prof. G. Schwalbe in Jena. gr. 8. Fünfter Band. 1. (Literatur 1876.) 15 M.

Jahresbericht, Siebenter, des Landes-Medicinal-Collegiums über das Medicinalwesen im Königreich Sachsen auf das Jahr 1875. Lex 8. 4 M.

Deutsches Archiv für klinische Medicin. Herausgegeben von Professor H. v. Ziemssen in München und Prof. F. A. Zenker in Erlangen. gr. 8. XIX. Bd. 2.—6. Heft. XX. Bd. 1.—6. Heft. XXI. Bd. 1. Heft. à Band 15 M.

Archiv für experimentelle Pathologie und Pharmakologie. Herausgegeben von Prof. E. Klebs in Prag, Prof. B. Naunyn in Königsberg und Prof. O. Schmiedeberg in Strassburg. gr. 8. VI. Bd. 5.—6. Heft. VII. Bd. 1.—6. Heft. VIII. Bd. 1.—3. Heft. à Band 15 M.

Archiv für Ohrenheilkunde. Herausgegeben von Prof. v. Tröltsch in Würzburg, Prof. Adam Politzer in Wien und Prof. H. Schwartze in Halle. gr. 8. XII. Bd. 1.—4. Heft. XIII. Bd. 1. Heft. à Band 13 M.

Deutsche Zeitschrift für Chirurgie. Herausgegeben von Prof. C. Hueter in Greifswald und Prof. A. Lücke in Strassburg. gr. 8. VII. Bd. 5.—6. Heft. VIII. Bd. 1.—6. IX. Bd. 1. 2. Heft. à Band 15 M.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin und vergleichende Pathologie. Herausgegeben von Prof. O. Bollinger und Prof. L. Franck in München. III. Bd. gr. 8. 3.—6. Heft. à Band 9 M.

Zeitschrift für Anatomie und Entwickelungsgeschichte. Herausgegeben von Prof. Wilh. His und Prof. Wilh. Braune in Leipzig. gr. 8. II. Bd. 5. 6. Heft. 16 M.

Birch-Hirschfeld, Adolf (Leipzig). **Die Sage vom Gral.** Ihre Entwicklung und dichterische Ausbildung in Frankreich und Deutschland im 12. u. 13. Jahrhundert. Eine literarische Untersuchung. gr. 8. 6 M.

Gesenius', W., **Hebräisches und chaldäisches Wörterbuch** über das A. T. **Achte Auflage.** Neu bearbeitet von Prof. F. Mühlau und Prof. W. Volck in Dorpat. **Erste Hälfte.** gr. 8. 7 M. 50 Pf.
(Die 2. Hälfte wird im Februar 1878 erscheinen.)

Stade, Dr. Bernh. (Prof. in Giessen). **Ueber die alttestamentlichen Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode.** Eine academische Rede. gr. 8. 80 Pf.

Zeroni, Franz (Mannheim). **Kaiser Otto III.** Ein Trauerspiel in fünf Akten. gr. 8. 2 M. 80 Pf.

Auctions-Anzeige. [30

Die berühmte Bibliothek des verstorbenen Professor **Giovanni Giustiniani** in St. Petersburg — deren öffentlicher Verkauf im Januar 1876 durch den Buchhändler Herrn W. Grimm hier, vor sich gehen sollte — wird nunmehr endgültig durch den Unterzeichneten auf offener Auction vom 12./24. Januar 1878 an und an den folgenden Tagen zur Versteigerung kommen.

In dieser Bibliothek sind die seltensten und kostbarsten Werke enthalten, theils mit gesuchten Kupfern, vielfach in Prachteinbänden, und besteht aus circa 15000 Nummern oder etwa 70,000 Bänden, welche sich wie folgt, vertheilen:

circa 1500 Werke — Incunabeln und Drucke von 15—1650, worunter viele Aldi- und Elzevir-Ausgaben.
„ 400 do. — Classische Philologie und Linguistique.
„ 1200 do — Alte Theologie.
„ 700 do. — Philosophie.
„ 160 do. — Pädagogik.
„ 150 do. — Bibliographie.
„ 350 do. — Litterär-Geschichte.
„ 1600 do. — Schöne Wissenschaften, Poesie etc., in deutscher, französischer, lateinischer, griechischer, italienischer, englischer, spanischer und polnischer Sprache.
„ 280 do. — Polygraphen.
„ 500 do. — Schöne Künste, Architectur, Malerei in werthvollen Ausgaben, mit Kupfern und theils in Pracht-Einbänden.
„ 100 do. — Musik.
„ 300 do. — Miniatur-Ausgaben, worunter auch die vollständige Bibliothèque Elzévirienne von Iannet.
„ 2250 do. — Geschichte, alte und neuere, allgemeine und specielle, der verschiedensten Länder.
„ 700 do. — Geographie, Ethnographie, Reisen etc.
„ 400 do. — Social-Wissenschaft und Jurisprudenz etc.
„ 300 do. — Medicin.
„ 200 do. — Naturwissenschaft.
„ 250 do. — Physik und Mathematik.
„ 150 do. — Technologie und Ackerbau.
„ 250 do. — Militair-Wissenschaft.
„ 2000 do. — Rossica.
„ 150 Russische Werke.
„ 500 Werke — Erotica, Anecdoten, Biographie etc.
„ 30 do. — Hebraica.

Indem Unterzeichneter die Herren Buchliebhaber und Antiquare auf die seltene Reichhaltigkeit dieser so werthvollen Bibliothek ganz besonders hinzuweisen sich erlaubt, bemerkt er ergebenst, dass, da der Verkauf in russischer Währung geschieht, es bei dem gegenwärtigen Stand dieser Valuta geradezu vortheilhaft sein dürfte, persönlich der Auction beizuwohnen, oder sich geeignet dabei vertreten zu lassen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen umgehend

Martin Treiber,

(H. 0279.) Secretair der Administration des „St. Petersburger Herold", Wosnessensky Nr. 3.

Meyers grosses **Conversationslexikon**, 1. Auflage, 52 Bände Halbfranzband, sehr gut gehalten, ist ohne Atlanten, Stahlstiche etc. zu verkaufen bei **C. Stoeckicht** in Goslar a. Harz. [32

In unserem Commissionsverlage erschien soeben:

Correspondenzen
aus der Zeit
der Ramessiden.

Zwei hieratische Papyri des Muse[o]
Civico zu Bologna.

33] Herausgegeben von

Arthur Lincke.

Auf diese interessanten Papyrusrollen, aus der für ägyptische Culturgeschichte so wichtigen Zeit Ramses und Meneptah I. stammend, hat zuerst Chabas in sei[nen] **Mélanges égyptologiques** und **Études historiques** a[uf]merksam gemacht. Der Verfasser hat dieselben sorgfälti[g] bearbeitet und commentirt.

Die Herstellung des Werkes ist, den Original-Papyr[us]rollen getreu entsprechend, ein würdiges Seitenstück z[u] Papyros Ebers.

gr. 4. 15 Tafeln und Text.
Cartonnirt. Preis M. 30.

Leipzig, **Giesecke & Devrient.**

SYNOPSIS
EVANGELIORUM MATTHAEI MARCI LUCAE
CUM
LOCIS QUI SUPERSUNT PARALLELIS LITTERARUM ET TRADITIONUM EVANGELICARUM IRENAEO ANTIQUIORUM.
AD GRIESBACHII ORDINEM CONCINNAVIT, PROLEGOMEN[A] SELECTAM SCRIPTURAE VARIETATEM, NOTAS, INDICES ADIECIT
RUDOLPHUS ANGER,
PHIL. ET THEOL. DOCTOR, UTRIUSQUE IN ACADEMIA LIPS. PROFESSOR, SOCIETATUM HISTORICO-THEOLOGICAE LIPS. ET ORIENTALIS GERMANICAE SODALIS ORDINARIUS.

EDITIO SECUNDA. Preis: M. 8.

Diese neue billige Ausgabe des allgemein anerkannt[en] Werkes, welches sich dadurch vor anderen ähnlichen Werk[en] auszeichnet, dass es die Parallelstellen aus der Zeit v[or] Irenäus wiedergiebt, macht dasselbe grösseren Kreisen z[u]gänglich.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Simmel & Co. in Leipzig,
Rossstrasse 7b,

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung al[ter] und neuer Bücher. Kataloge **gratis** und **franco**. Anfrag[en] umgehend beantwortet.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Preisermässigung.

Ich biete noch in einigen neuen Exemplaren an:

Aristides, opera omnia. Graece ex rec. Dindorfii. 3 vo[ll.] 8. maj. Lips. 1829. Ldprs M. 42. **zu M.**

Epicteteae philosophiae monumenta. Gr. et Lat. e[d.] Schweighäuser. 5 voll. gr. 8. Lips. 1800. Ldprs M. 5[…] **zu M. 1[…]**

Neueste u. beste Ausgaben beider Werke.

Frankfurt a. M., Rossmarkt 6.

Isaac St. Goar.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Nr. 6.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 9. Februar. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hesse, Herm. Gustav, Lic. theol., Dr. phil. ꝛc., die Zeichensprache der evang.-lutherischen Kirche etymologisch u. syntaktisch dargestellt zur Belebung des Katechumenen-Unterrichts u. zur kirchl. Kunstlehre. Leipzig, 1877. Hinrichs. (X, 216 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Diese Schrift, die durch ein empfehlendes Vorwort von Dr. Luthardt eingeleitet wird, behandelt, wie das bei Grammatiken vorkommt, in zwei Theilen, „Etymologie" und „Syntax", die Zeichensprache der evangelisch-lutherischen Kirche. Unter die „Etymologie" rechnet der Verf. hier z. B. I. Naturzeichen: 1) Wasser; 2) Licht; 3) Brot und Wein u. s. w. II. Denkzeichen: 1) Altar; 2) Kreuz; 3) Kanzel u. s. w. Unter „Syntax" rechnet er: I. Kirchliche Zeiten: 1) Sonntag; 2) Tageszeiten u. s. w. II. Kirchliche Orte: 1) Haupt- und Nebenkirchen; 2) Kapellen u. s. w. Es ist sicher ganz gut, wenn einmal darauf aufmerksam gemacht wird, daß sich in der evangelischen Kirche eine gewisse Symbolik noch erhalten hat, wenn wir auch den Ausdruck Zeichensprache etwas hochgegriffen finden. Bei allem Fleiße aber, den der Verf. auf seine Schrift verwendet hat, finden sich doch mancherlei Unrichtigkeiten. So heißt es z. B. S. 43: „auch unsere Geistlichen haben zu allen Amtshandlungen ... in einer besonderen Amtstracht, in dem bei uns herkömmlichen Augustiner-Chorrock" zu erscheinen. Darauf ist zu antworten wie folgt. Der sogenannte Chorrock oder Priesterrock wurde früherhin von Gelehrten und Männern von Stande getragen. Als diese ihn ablegten (im 17. Jahrhundert), behielten ihn die Geistlichen bei und so wurde er erst später Amtstracht. Uebrigens aber müssen ihn die Geistlichen nicht bei allen Amtshandlungen anlegen. Bei Sühneterminen und bei Verlobungen (wo solche vor dem Geistlichen üblich sind) erscheinen vielerwärts die Geistlichen in gewöhnlicher Kleidung. Deßgleichen werden in Theilen von Westphalen Amtshandlungen, besonders Nothtaufen und Krankencommunionen, wenn sie in einiger Entfernung vom Kirchdorfe stattfinden, vom Geistlichen in weltlicher Kleidung vollzogen u. s. w. Wenn der Verf. (S. 44) annimmt, daß die Halskrausen nur in einigen Städten getragen werden, so ist das nicht richtig; im Norden Deutschlands, z. B. im Hamburgischen, finden sie sich auch auf dem Lande. Uebrigens ist über diese geistliche Tracht in Leipzig 1710 in 4. ein Programm von Sieber in 2. Auflage erschienen: de collaribus clericorum. Ob es noch irgendwo existiert? Ref. hat vergeblich darnach an vielen Orten gesucht. Ferner scheint der Verf. anzunehmen, daß Barett oder Käppchen die einzigen Kopfbedeckungen evangelischer Geistlichen sind. In Lübeck, Osnabrück u. a. a. O. tragen die Geistlichen runde Hüte mit breiten Krempen und langen seidenen Franzen. S. 112 gewinnt es den Anschein, als wenn der Gebrauch des apostolischen Symbolum nothwendig bei der Taufe sei. Die sächsische Agende hat bekanntlich mehrere Formulare ohne dasselbe. Zu S. 102 bemerken wir, daß das „landesherrliche Kirchenregiment" durchaus nicht ein integrierender Bestandtheil der lutherischen Kirche ist; was sollten sonst die Lutheraner in Amerika thun? Ferner bei abweichender Confession des Landesherrn werden nicht immer Staatsminister mit den summepiscopalen Functionen beauftragt, vgl. Bayern.

Der Verf. hat sich in seiner Schrift nur mit der evangelisch-lutherischen Kirche befaßt, die reformierte ganz bei Seite gelassen. Damit stimmt überein, daß er in der Geschichte von den drei Ringen in Lessing's Nathan nur eine Lüge sieht, was er zweimal (S. 35 und S. 184) auszusprechen für nöthig erachtet. Wenn, um das noch zu erwähnen, der Verf. will, daß zu jeder Taufhandlung geläutet werde (S. 113), so hat er dabei sicher nicht an Leipzig und Dresden, oder gar an Berlin gedacht. 1.

Jensen, Dr. H. N. A., Pastor, schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. Nach hinterlassenen Handschriften überarbeitet u. herausg. von Dr. A. L. J. Michelsen, Geh. Justiz- u. Ob.-Appellationsger.-Rathe ꝛc. 3. Bd. Kiel, 1877. Homann. (VII, 344 S. gr. 8.) M. 6.

Die ersten beiden Bände des vorliegenden Buches haben in diesen Blättern schon eine Würdigung erfahren. So wird es genügen, von der Fortsetzung des Unternehmens Act zu nehmen. Der zuletzt herausgegebene Band enthält die Einführung der Reformation und die Darstellung des Kirchenwesens bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Die letztere scheint uns etwas mager ausgefallen zu sein. Sie umfaßt nur 18 Druckseiten und findet darum hoffentlich in dem nächsten Bande eine Ergänzung. Zehn bisher ungedruckte Urkunden sind dem vorliegenden Bande beigegeben.

Mehlhorn, Dr. Paul, Oberl., **die Bibel, ihr Inhalt und geschichtlicher Boden.** Ein Leitfaden für höhere Lehranstalten. Leipzig, 1877. Jenne. (VIII, 65 S. gr. 8.) M. 0, 75.

Dem Versuche, die Ergebnisse der neueren Bibelforschung auch in den Religionsunterricht höherer Lehranstalten einzuführen, wird, zumal wenn er, wie hier der Fall ist, mit Sachkenntniß und Besonnenheit unternommen wird, die Berechtigung nicht abzusprechen sein. Freilich wird derselbe immer zwischen der Charybdis der historischen Kritik und der Scylla des kirchlichen Dogmas eine gefährliche Fahrt haben. Wer sich aus-

schließlich auf den Standpunct der ersteren stellen will, wird allerdings, namentlich was die alttestamentliche Geschichte angeht, manche Angabe bestreiten und verwerfen müssen, wer ausschließlich den des letzteren einnimmt, der wird die Auffassung des Verf.'s nicht schlechthin als kirchlich correct anerkennen mögen. Vielleicht liegt aber gerade hierin ein Vorzug des Schriftchens, mit dem sich auseinanderzusetzen der Subjectivität des Religionslehrers überlassen bleiben muß; denn für diesen, nicht für den Geschichtslehrer, der dieses Gebiet in der Schule vorsichtig meidet, ist dasselbe bestimmt. Die Frage aber sei dem Laien gestattet, ob die Apokryphen überhaupt Gegenstand des Religionsunterrichtes zu sein haben.

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche rc., fortgef. von Frz. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 39. Jahrg. 2. Q.-Hft.

Inh.: Frz. Delitzsch, horae Hebraicae et Talmudicae XI. — R. Bückmann, die Wunderkräfte bei den ersten Christen u. ihr Erlöschen. — E. Haack, das Wesen der Kirche, eine dogmat. Skizze. — Miscellen. — Allgem. krit. Bibliographie der neueren theol. Literatur.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 2. Heft.

Inh.: Kattenbusch, kritische Studien zur Symbolik. 2. — Braun, die religiösen u. sittl. Anschauungen von Adam Smith. — Gedanken u. Bemerkungen; Recensionen; Miscellen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. von J. E. Websky. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Vorwärts oder Rückwärts? — Dr. Jos. P. Thompson's offener Brief an Prof. Dr. A. Weber. — „Positive" Wegweiser für 1878. — Der Häckel'sche Monismus. — Literatur; Correspondenzen und Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 10. Jahrg. Nr. 52. 1877.

Inh.: Wochenschau. — Zum Jahresschluß. — Aus Holland. 4. — Protestant. Bewegung in Nordwestdeutschland.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 52. 1877.

Inh.: Aus Genf. — J. Chr. K. v. Hofmann. — Aus der Provinz Sachsen. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 19. Jahrg. Nr. 52. 1877.

Inh.: Die Wendung in Frankreich. — Elsaß-Lothringen. — Die Pfälzer Synode. — Socialistische u. ultramontane Kalender für 1878. — Zur Gefängnißreform. 3. — L. v. Ranke's Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten v. Hardenberg. — A. v. Arneth, Maria Theresia's letzte Regierungszeit 1763—80. — H. Brugsch, Geschichte Egyptens. — Zur alttestamentl. Literatur. — Aus der ethischen Literatur. — Olympia. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Zum Neuen Jahr. — Die sittliche Weltordnung. — Ein Wort über den scheinbar geringen Erfolg u. den angebl. Stillstand der altkathol. Reformbewegung. — A. Stöckl u. seine Geschichte der Pädagogik. — Wochenchronik; Correspondenzen u. Berichte.

Philosophie. Psychologie.

Dessauer, Dr. M., **der Sokrates der Neuzeit** u. sein Gedankenschatz. Sämmtliche Schriften Spinoza's gemeinverständlich und kurzgefasst mit besonderer Hervorhebung aller Lichtstrahlen. Cöthen, 1877. Schettler. (IV, 182 S. Lex.-8.)

Da man neuerdings so vielfach auf Spinoza hinweise, hält der Verf. vorliegender Schrift es für angebracht, auch „dessen Schriften in allen ihren wesentlichen Sätzen für einen weiteren Leserkreis populär wissenschaftlich darzustellen". Er will zu diesem Zwecke die übliche Form von Lichtstrahlen nicht wählen, da bei dieser die Kernsätze zu sehr aus dem Gedankenzusammenhange gerissen würden, sondern führt uns die Schriften Spinoza's in ihrem ursprünglichen Zusammenhange kurz vor und läßt dabei die Hauptgedanken durch den Druck noch besonders bemerklich werden.

Spinoza wird auf dem Titel der Sokrates der Neuzeit genannt. Die Bezeichnung ist eine unglückliche; denn gerade Sokrates und Spinoza stehen sich, was Inhalt und F[...] ihrer Philosophie anlangt, beinahe diametral gegenüber. [...] dem Ersteren kann die Tendenz, populär zu sein, anerk[...] werden: er wollte die, mit denen er sich unterredete, zu [...] begrifflichen Denken anleiten. Dem Letzteren fiel es aber n[...] ein, gewöhnliche Leute, mit denen er sich über religiöse Ge[...] stände unterhielt, in seine Philosophie einweihen zu w[...] Auch heutigen Tages wird es noch auf entschiedene Hinder[...] stoßen, den Gedankenkreis Spinoza's populär zu machen. [...] gehört ein gutes Theil Abstraction dazu, die der gewöhnl[...] seinen unmittelbar praktischen Zwecken nachgehende Mensch [...] nicht leicht aneignen kann, um sich auf die Höhe Spinoza'[...] erheben, um die Dinge sub aeternitatis quadam speci[e] betrachten. Demnach können wir den ganzen Zweck des [...] liegenden Buches nicht als einen glücklichen bezeichnen, [...] auch die Ausführung scheint uns wenig gelungen, da uns [...] von der Ethik nur die Definitionen, Axiome, Lehrsätze im Au[...] mit Beweisen und die hauptsächlichen Scholien gegeben we[...] ohne daß zur Erläuterung, worauf es doch, um dieß schwi[...] Werk in seinen Hauptgedanken allgemeiner verständlich [...] machen, besonders ankommen müßte, Wesentliches hinzuge[...] wäre, und wo ein Anlauf hierzu genommen wird, fällt er [...] nicht glücklich aus. So heißt es z. B. sogleich im Au[...] betreffs der causa sui: „es kommt bei Spinoza kein Be[...] vor (diesen macht erst Kant), ob das Wesen die Exi[...] einzuschließen vermag; er hält dieß für einen Be[...] der auch ohne Beweis, wie ein Axiom, klar ist". Eine [...] läuterung, zu deren Werthschätzung wohl nichts hinzugefügt [...] werden braucht.

Der Darstellung des Inhaltes von Spinoza's Schri[...] geht ein mit Wärme geschriebener Aufsatz über Spi[...] voraus, der im Jahre 1877 in der Gartenlaube erschienen [...] Auf Genauigkeit im Arbeiten kann man bei dem Verf. [...] rechnen, wie man daraus sieht, daß er bei Aufzählung [...] hinterlassenen Werke Spinoza's den tractatus de de[o] homine etc. nicht mit nennt, dagegen einen freilich sehr [...] Auszug später von ihm giebt, daß er auch nichts weiß vo[...] Existenz des Aufsatzes de Iside, den er von Spinoza kurz [...] seinem Tode verbrannt werden läßt, und daß er keine wei[...] Briefe als die bei Bruder sich vorfindenden zu kennen sch[...] Der letzte dieser Sammlung, der Brief Spinoza's an La[...] van Velthuysen, ist übrigens nach dem Verf. erst „jüngst" [...] gefunden.

Medem, Dr. jur. Rud., **Grundzüge einer exacten Psychol[ogie]** I. Die Mechanik der Empfindungen, gegründet auf die [...] von den Wellenbewegungen. Leipzig, 1876. Koschny. [...] 113 S. gr. 8.) M. 2.

Dem verführerischen Ideal, die Psychologie exact zu m[...] strebte der Verf., wie er in der Vorrede erklärt, zunächst [...] praktischen, speciell juristischen Gründen nach. Soweit [...] Untersuchungen in dem bisher erschienenen ersten Hefte [...] liegen, zeichnen sie sich durch gute Kenntniß der Vorarb[...] sorgfältige Beschränkung auf die „naturwissenschaftliche" Me[...] und kritische Umsicht aus, daher sie zwar nach dem Aus[...] des Verf.'s nur „selbstverständlich aussehende und prim[...] Ergebnisse geben, dafür aber alles Phantastische verm[...] Hoffentlich begleitet den Verf. seine Besonnenheit auch a[...] übrigen Gebiete der Psychologie, deren exacte Behandlu[ng] verheißt; oder aber, sie hält ihn vielleicht von dem ge[...] Unternehmen überhaupt zurück; est quodam prodire ten[us] non datur ultra! — Daß in das Bereich der vorlieg[...] Untersuchungen der „Seelenbegriff" nicht hineingezogen [...] bedurfte kaum einer besonderen Rechtfertigung; dagegen [...] der Vorwurf gegen Wundt, welcher in der Einleitung zu [...] „physiologischen Psychologie" dem Sachverhalte entspr[...]

Seele, Geist, Vernunft, Verstand für Begriffe erklärt, welche die Psychologie bereits vorfindet, ehe sie an ihr Geschäft geht: daß er „auf Worte ohne Inhalt baue", lediglich auf einem Mißverständnisse.

Kramer, Dr. Paul, Oberlehrer, Theorie und Erfahrung. Beiträge zur Beurtheilung des Darwinismus. Halle, 1877. Nebert. (170 S. gr. 8.) M. 4.

Der Verfasser kommt in der vorliegenden, die Berechtigung der Darwin'schen Theorie an einigen Beispielen untersuchenden Broschüre zu dem Resultate (S. 170): „ihre Grundlagen müssen von neuem geprüft und in festeren Boden gelegt werden. Man darf sich aber nicht verhehlen, daß es überhaupt zweifelhaft bleibt, ob die Principien, mit welchen Darwin operiert, fähig sind, Naturerscheinungen dem Verständnisse zugänglich zu machen." Die Betrachtungen, aus denen er dieses Ergebniß zieht, sind in vier Capitel vertheilt. In dem ersten sucht der Verf. auf mathematischem Wege zu zeigen, daß die Annahme der richtungslosen und unbegrenzten Variabilität, wie sie von darwinistischer Seite gefordert wird, schon darum unzulässig sei, weil bei streng logischer Schlußfolgerung gerade unter dieser Voraussetzung ganz andere Resultate sich ergeben, als von den Darwinisten gewöhnlich angenommen wird. Das zweite Capitel sucht die Schwäche der vielfach zur Beweisführung verwendeten Analogieschlüsse aufzudecken. Im dritten Capitel prüft Vf. die Berechtigung der Gesetze der natürlichen Zuchtwahl und kommt zu dem Resultate, daß von den 11 von ihm nach den Entwickelungen Darwin's formulierten Gesetzen nur zwei unbedingte Gültigkeit hätten. Im vierten und letzten Capitel versucht der Verf. den Beweis, daß auch bei den diöcischen Pflanzen secundäre Geschlechtscharaktere vorhanden seien, und stellt dann, um die Mannigfaltigkeit dieser Charaktere zur Anschauung zu bringen, nach Hartig, Brauer, Redtenbacher, Schiner, Fieber, Mayr, Claus und Leidig die secundären Geschlechtsunterschiede bei nicht weniger als 492 Species oder Speciesgruppen von Arthropoden (wesentlich Insecten und Crustaceen) zusammen zum Zwecke des Nachweises, daß viele derselben nicht durch geschlechtliche Zuchtwahl entstanden sein können. Schließlich sei beiläufig bemerkt, daß der Verf. irrt, wenn er S. 101 auf Ratzeburg's Autorität hin das ♀ von Bostrychus dispar als das seltene Geschlecht angiebt. Nach Ratzeburg sowohl als in Wirklichkeit ist vielmehr das ♂ die Seltenheit. N—e.

Geschichte.

Rocholl, Dr. Rich., die philosophische Geschichtsauffassung der Neuzeit. 1. Abth.: Bis 1700. Wien, 1877. Hölder. (XII, 571 S. gr. 8.)

Den Versuch, die deutsche Literatur mit einem ähnlichen Werke zu bereichern, wie Flint's Philosophy of history es für die englische ist, nur freilich von einem sehr verschiedenen Standpuncte, nämlich dem des modernen Pessimismus aus. Als Erstlingswerk legt dasselbe von dem Fleiße und den Kenntnissen des Verf.'s ein sehr beachtenswerthes Zeugniß ab, doch, was er bietet, weniger eine historische Entwickelung der geschichtsphilosophischen Doctrinen als ein Medium, durch welches die Gegenwart angeschaut und, natürlich immer von oben herab, verurtheilt wird. Denn wie der moderne Pessimismus sich seiner Infallibilität bewußt ist, dafür aber um so weniger Verständniß dafür besitzt, daß Arbeiten auf anderen Gebieten und von anderen Voraussetzungen ausgehend als die seinen, die ihm gerade selbst behagen, auch nützlich und nothwendig sein können, so erfreut sich der Verf. einer besonders reichlichen Dosis von diesem Gefühl. Er verkündet seine Lehre vom Dreifuß herab, und die Freude daran verleitet ihn nicht selten, auch auf Windmühlen tapfer loszurennen. Wenn er sich zur Irreligiösität bekennt, so ist das seine Sache, nur möge er nicht glauben, dieser durch Tiraden, wie sie sich S. 41, 128 und sonst noch mehrfach finden, zu nützen. Auch die Kraftausdrücke, mit denen er seine Darstellung zu würzen liebt, der burschikose, mitunter selbst an das Cynische streifende Ton, den er gern anschlägt, werden ihm schwerlich den Beifall ernster Leser, auf die allein er es doch abgesehen haben kann, erwerben und der Hang gegen moderne Erscheinungen zu polemisieren drängt sich oft unangenehm störend in die eigentliche Darstellung. Da ein Inhaltsverzeichniß fehlt, so sei hier erwähnt, daß in 11 Capiteln behandelt werden: die Geschichtsphilosophie der christlichen Theologie seit Augustin; die Wiedergeburt der antiken Historiosophie durch die Renaissance; die Staatslehre des 16. Jahrh. und die Anfänge der Historik durch Machiavelli, J. Bodin und (den in der Ueberschrift nicht genannten) H. Grotius; F. Baco und Th. Hobbes; die Aufklärung in England, Locke, die Deisten, Moralisten, Bolingbroke; der Cartesianismus, der Skepticismus in Frankreich; Spinoza; Leibnitz und seine Zeit; Vico; das neue Jahrhundert.

La prise de Damiette en 1219, relation inédite en provençal, publiée et commentée par Paul Meyer. Extrait de la Bibliothèque de l'Ecole des chartes, tome XXXVIII. Paris, 1877. Vieweg. (2 Bll., S. 497—571. 8.)

Zu den spannendsten Episoden in der Geschichte der Kreuzzüge gehört die Belagerung und Einnahme von Damiette in den Jahren 1218 und 1219, voll ergreifender Katastrophen, über die wir durch mehrere Augenzeugen auf das Anschaulichste unterrichtet sind, besonders durch Oliver und Jacob von Vitry. Die Zahl dieser Berichte wird durch die vorliegende Ausgabe des Secretärs der École des chartes, Herrn Paul Meyer, um einen neuen bereichert, der in provençalischer Sprache geschrieben, aber nicht etwa eine Uebersetzung aus den schon bekannten lateinischen Quellen, sondern ein neuer Originalbericht ist, der unmittelbar nach der Einnahme von Damiette schließt. Leider ist die Handschrift im Anfange defect, auch am Ende fehlt eine Partie, aber letztere gehörte der Prophezeiung an, die damals viel von sich reden machte, nicht mehr der Geschichte der Belagerung selbst. Der Herausgeber bietet uns nach einer gut orientierenden Einleitung einen zeilengetreuen Abdruck des Bruchstückes und dazu einen historischen Commentar; ein provençalisches Glossar macht den Beschluß. Er hält es für wahrscheinlich, daß unserer provençalischen Gestalt eine französische, dieser vielleicht ursprünglich eine lateinische, die uns verloren gegangen, zu Grunde gelegen habe. Nöthig sind indeß diese Annahmen auch nach seiner Ansicht nicht.

Die ganze Arbeit legt von Neuem Zeugniß ab von der sauberen und exacten Arbeitsweise des schon durch so manche Publicationen auch bei uns wohlbekannten Herausgebers.

Commission des Dogen Andreas Dandolo für die Insel Creta vom Jahre 1350. Eingel. u. hrsg. von Dr. Geo. Mart. Thomas. München, 1877. Verl. d. k. Akad. (Franz in Comm.) (60 S. gr. 4.) M. 1, 70.
(Aus d. Abhandlungen der k. bayer. Akad. d. Wiss. I. Cl. XIV. Bd. 1. Abth.)

Diese neue Publication von Thomas schließt sich ihrem Inhalt nach eng an die ähnliche, früher in diesen Blättern besprochene an: „Die ältesten Verordnungen der Venezianer für die auswärtigen Angelegenheiten" München 1873, und wir können im Allgemeinen nur auf unsere damaligen Aeußerungen über die Bedeutung dieser Actenstücke und über die sorgfältige Arbeit des Herausgebers verweisen (vgl. Jahrg. 1873, S. 643 d. Bl.). Nach einer Handschrift der Marcusbibliothek veröffentlicht Thomas hier eine bisher unbekannte Commissio ducalis des Dogen Andrea Dandolo für einen sonst nicht weiter nachweisbaren venezianischen Edelmann Stefano Bregadino, der im

Jahre 1350 als Consiliarius et Rector omnium officialium nach Kreta geschickt wurde. Nach der Regimentsverfassung von Kreta standen dem obersten Executivbeamten auf der Insel, dem Ducha, zwei von dem großen Rathe in Venedig für eine zweijährige Amtsdauer ernannte Consiliarii zur Seite; da die vorliegende Instruction nur auf die Person des einen Bregadino lautet, so ist wohl zu vermuthen, daß diese beiden Räthe nicht gleichzeitig ihr Amt antraten und verließen, sondern daß in jedem Jahre einer von ihnen ausschied und ein neuer ernannt wurde. Im Jahre 1350 gab wahrscheinlich der Hinblick auf den bevorstehenden Krieg mit den Genuesen Veranlassung zur Ausarbeitung einer besonders eingehenden Instruction, wie sie uns nun hier vorliegt. Neben den detaillirtesten Bestimmungen über Amtsgewalt und Amtspflichten des Ernannten, über Handelsangelegenheiten und Domainenverwaltung, über die Behandlung der verschiedenen Classen der Eingeborenen, über die Gehaltsverhältnisse des Beamten, ja selbst über sein Privatleben und seinen geselligen Umgang, erneuert der Doge zugleich eine Reihe älterer bezüglicher Verfügungen, die ihrem Wortlaute nach dem Instrumente eingefügt werden, und wir erhalten auf diese Weise in demselben zugleich eine Uebersicht über die venezianische Verwaltungspraxis der Insel Kreta gegenüber, die bis zum Jahre 1254 zurückreicht. Hierzu kommen die Verordnungen für Kreta aus dem 13. Jahrhundert, die Thomas schon in der obengenannten Schrift S. 12—20 veröffentlicht hat, und außerdem würde für spätere Zeit die interessante Commissio ducalis des Dogen Michael Steno aus dem Jahre 1408 hinzuzunehmen sein, die bei Hopf Chroniques Gréco-Romanes S. 210 ff. gedruckt ist; dieß alles vereint giebt uns jetzt ein relativ sehr reichhaltiges Material für die Erkenntniß dieser Verhältnisse, wenigstens von der einen Seite her; auf die Auffindung schriftlicher Berichte der Beamten selbst über ihre Erfahrungen wird, namentlich für diese frühe Zeit, nicht zu rechnen sein, zumal da die Commission selbst § 10 ihnen nur mündliche Berichterstattung vorschreibt. Der Herausgeber schickt dem 186 §§ enthaltenden, am Schlusse aber verstümmelten Actenstück eine orientierende Einleitung voraus, die alles Wesentliche zum Verständnisse desselben bietet. S. 10, Z. 9 v. o. wird zu lesen sein: „Montags, Mittwochs und Freitags", wie der Text § 7 zeigt.

s.

Aschbach, Jos. v., **die Wiener Universität und ihre Humanisten** im Zeitalter Kaiser Maximilian's I. Herausgeg. von der k. k. Universität in Wien. Wien, 1877. Braumüller. (X, 467 S. gr. 8.) M. 10.

A. u. d. T.: **Geschichte der Wiener Universität.** 2. Bd.

Der gelehrte Verfasser, der 1865 eine Geschichte der Wiener Universität im 1. Jahrhunderte ihres Bestehens veröffentlicht hatte, beschenkt uns hier mit einer Fortsetzung, welche die Geschichte dieser Hochschule und ihrer Humanisten im Zeitalter Maximilian's I behandelt. Im ersten Abschnitte des ersten Buches lernen wir den Verfall der Universität unter Friedrich III kennen, ihre Stellung zur Regierung, ihre Beziehungen zur Kirche, Personalverhältnisse der Professoren und wissenschaftliche Leistungen; der zweite stellt die Einführung des Humanismus dar, im dritten werden die humanistischen Studien unter der Leitung des Conrad Celtes geschildert, im vierten die Einwirkungen des Humanismus auf die verschiedenen Facultätsstudien in der letzten Zeit Maximilian's I, endlich der fünfte behandelt den äußeren Bestand der Universität im Anfange des 16. Jahrh. Dann folgen im zweiten Buche 31 Biographien von Wiener Humanisten; dieselben sind von sehr ungleicher Länge; sechs haben nur je 2 Seiten, 19 zählen zwischen 3 und 9 Seiten, fünf umfassen 11—26 Seiten, nämlich die Lebensbeschreibungen von Stabius, Camers, Vadianus, Balbus und Cuspinianus. Die ausführlichste ist die des Conrad Celtes, sie nimmt 82 Seiten ein, wovon gerade die Hälfte auf die Aufzählung und Besprechung der gedruckten und ungedru[ckten] Schriften dieses Humanisten kommt. Natürlich werden auc[h die] Opera Hrosuite ... nuper a Conr. Celte inventa aufgef[ührt]. Der Verf., welcher 1868 in einem besonderen Werke den Nach[weis] unternommen hatte, daß diese Schriften unecht und von C[eltes] und Anderen verfaßt worden wären, berichtet über die litera[rische] Fehde, die sich hieran knüpfte, ganz objectiv und bleibt bei s[einer] Meinung stehen, ohne jedoch von neuem auf die Sache [...] näher einzugehen. Ebenso verhält er sich nur referieren[d in] Bezug auf den Gunther Ligurinus. Der Verf. besitzt eine umfassende Gelehrsamkeit, er hat mit größtem Fleiße Materialien gesammelt und gesichtet und eine lichtvolle [Dar]stellung geliefert. Austriacismen kommen fast gar nicht [vor;] Ref. bemerkt S. 52: zum Besuche der Vorlesungen „verhal[ten] werden und S. 201: die Sache „verschlug" sich wieder. S. [...] wird die Disputation zwischen Eck und Luther fälschlich in [das] Jahr 1518 gesetzt. Im Anhange erhalten wir zuerst e[in] Gedichte der von Celtes nach Wien verpflanzten gel[ehrten] Donaugesellschaft nebst anderen Aufklärungen über die [Mit]glieder derselben, ferner die Stiftungsurkunde des Coll[egium] poëtarum et mathematicorum an der Wiener Universität, [das] Testament des Conr. Celtes, die Namen der Rectoren, Decane und der Procuratoren der Universitäts-Nationen [von] 1466—1520. Das Ganze ist ein sehr werthvoller Beitra[g zur] Culturgeschichte, wofür wir dem sehr verdienten Forscher g[roßen] Dank schuldig sind.

K. [...]

Zeitschrift des Vereins f. Henneberg. Geschichte u. Landeskun[de zu] Schmalkalden. 2. Heft. 1877.

Inh.: Vereinsnachrichten. — Gerland, Weisthümer a[us der] Herrschaft Schmalkalden. — Ders., Auszug aus einer Chronik [von] Steinbach-Hallenberg. — H. Habicht, Schmalkalder Geschicht[e] bis zum 18. Jahrh. — Ungedruckte Schmalkalder Urkunden.

Naturwissenschaften.

Ochsenius, Carl, Berging., **die Bildung der Steinsalz[lager]** und ihrer Mutterlaugensalze unter specieller Berücksicht[igung] der Flötze von Douglashall in der Egel'schen Mulde. Mit [...] Halle, 1877. Pfeffer. (2 Bll., 172 S. Lex.-8.) M. 6.

Neben Staßfurt-Leopoldshall hat in der letzten [Zeit] Douglashall bei Westeregeln durch die dort aufgeschlo[ssenen] kolossalen Kalisalzlager eine hohe industrielle Bedeutun[g er]langt. Der Verf. hat diese Aufschlüsse und die Abteu[fungs]resultate von Anbeginn an verfolgt und alle seine Erfahr[ungen] darüber in dankenswerther Weise veröffentlicht. Der Beschr[eibung] dieses und der benachbarten Vorkommnisse schickt er abe[r einen] langen theoretischen Abschnitt über die Entstehung großer [Salz]lager überhaupt voraus; darin wird ein Hauptgewicht [auf die] Function der Barre gelegt, durch welche es allein er[klärt] werde, wie sich der Salzgehalt eines großen Meeres n[ach und] nach in einer einzigen verhältnißmäßig kleinen Vertief[ung] der unmittelbaren Umgebung desselben absetzen kann [und] gewissen Bedingungen absetzen muß. Auf die Wichtigkei[t eines] solchen Abschlusses hat übrigens schon G. Bischof aufm[erksam] gemacht. Der weitere Verlauf des chemischen Abschei[dungs]processes in dem durch die Barre abgetrennten Meere[stheile] ist eingehend behandelt, wobei auch nachgewiesen wird, [daß] Mutterlaugensalze überhaupt nur in den seltensten Fälle[n die] Salzabsätze begleiten können: Staßfurt und Kalusz [(nicht] Kalucz) bilden also eine Ausnahme, nicht die Regel. [Ent]wickelt der Verf. treffend die Ursache von dem spärliche[n Auf]treten des Broms und der fast gänzlichen Abwesenheit [...] im Steinsalz, wie überhaupt noch eine ganze Reihe [von Er]scheinungen, unter anderem der Absatz eines hangenden [Salz]lagers, durch die Theorie eine sehr zusagende Deutung [...] Vertrautheit mit der Literatur, selbständige Beobachtun[g...]

…e gewisse Vorsicht in den Schlußfolgerungen erhöhen den …th dieses recht anregend geschriebenen und in der That …ungsvollen Abschnittes. Die Sätze sind allerdings stellen… etwas lang oder in ihrem Aufbaue verwickelt und …cipialconstructionen wie „ein etwa bestanden habender …lß", „das gelöst seiende Chlorkalium" nicht eben schön. In …zweiten Abtheilung werden nun speciell und zwar unter … Berücksichtigung des benachbarten, wie es scheint mit …olgen minder reich ausgestatteten Staßfurt die Verhältnisse … Douglashall geschildert, wo die werthvolle Carnallitregion …er Erstreckung von über 200 Meter nach dem Streichen, … M. nach dem Fallen und 140 M. in lothrechter Mächtig… …ofen gelegt worden ist, ohne daß ihre Grenze nach der … zu erreicht worden wäre. Zu diesem enormen Reichthume …den schätzbaren Materiale gesellen sich sehr günstige Zu… …des Abbaues und der Wasserwirthschaft. Das ganze Profil … Schächte wird detailliert behandelt und genetisch zu …m versucht, auch in Tabellenform eine vollständige Ge… …te der Ablagerungen gegeben, von welcher einzelne Er… …sse allerdings immer etwas hypothetisch bleiben werden; …wichtiges Resultat ist der den üblichen Annahmen entgegen… …te Schluß, daß die Vorgänge bei der Salzmuldenbildung … nicht in der stetigen Reihenfolge und Ruhe vollzogen haben, … man sie in den Abdampfschalen eines Laboratoriums oder …den Siedepfannen einer Saline beobachtet hat. Die zahl… …chen Mineralien, welche diese ganze Salzablagerung begleiten, …nd ausführlich und geschickt beschrieben, ohne daß indessen …iel Neues zu dem von Staßfurt her Bekannten hinzugefügt …äre; sehr neu, freilich auch kaum verständlich, klingt jedoch …die Mittheilung, daß viele der kleinen Quarzkrystalle aus dem …arnallit sich in Salpetersäure lösen. Am Schlusse wird das …lich in Leopoldshall als selbständiges Mineral in weiter …erbreitung angetroffene Chlormagnesium mit seiner vollständi… …en Diagnose als Bischofit eingeführt, ein sehr willkommener, …as Andenken des größten Meisters der chemischen Geologie …renden Name. Die angehängten Tafeln, Uebersichtskarte und …profile, auf welchen eine supponierte große Kluft in der …tralllinie des Egeln-Staßfurter Rogensteinsattels eingetragen …, sind recht schön ausgeführt; als Titelbild dient eine bunte …ammenstellung mikroskopischer fremder Körper aus dem …allit. Das Werk macht einen gediegenen, wahrhaft wissen… …lichen Eindruck und der Verf. mag manchen Beifalls … sein.

…uch der physiologischen Botanik in Verbindung mit …e Bary u. J. Sachs herausg. von Wilh. Hofmeister. …and: Vergleichende Anatomie der Vegetationsorgane der …erogamen u. Farne, von Prof. Dr. A. de Bary. Mit 241 …chnn. u. einem Namenregister. Leipzig, 1877. Engelmann. …, 663 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

…ohl selten ist ein Buch mit solcher Spannung erwartet und …dürfniß desselben so dringend empfunden worden, wie es … vorliegenden der Fall war. Seit Schacht's Anatomie …wächse (1856—59) war kein Handbuch dieses wichtigen …sgebreiteten Zweiges der Botanik erschienen, und Sachs' …ch der Botanik, so vortrefflich es als Lehrbuch ist, konnte …erade deßhalb nicht auch gleichzeitig ein gutes Handbuch … die für den letzteren Zweck nöthige Ausführlichkeit ist …em guten Lehrbuche unvereinbar. Die Spannung wurde …höht dadurch, daß De Bary, bekannt durch seine ausge… …ten Arbeiten im Gebiete der Pilze und Algen, gerade …gleichender Anatomie sich bis dahin weniger beschäftigt …nd es gerade unter diesen Umständen für ihn eine Riesen… …war, das weite Gebiet der Anatomie zu bewältigen. Heute … wir zugestehen, daß er dieser schweren Aufgabe in glän… …r Weise gerecht geworden ist.

…s ganze Werk gliedert sich in zwei Theile: Darstellung der Gewebearten und Anordnung derselben. Gemäß der Tendenz des Buches, den fertigen Zustand in den Vordergrund zu stellen und das Entwickelungsgeschichtliche erst in zweiter Reihe zu behandeln, finden wir statt der üblichen Eintheilung in Grundgewebe, Hautgewebe und Fibervasalstränge die Gliederung: 1) Zellengewebe (Epidermis, Kork, Parenchym), 2) Sklerenchym, 3) Secretbehälter, 4) Tracheen, 5) Siebröhren, 6) Milchröhren, 7) Zwischenzellräume. Bei dem vollkommen gleichartigen Bau, den Gewebe verschiedener Entstehung erhalten können, ist diese Eintheilung entschieden praktisch, sie erleichtert wesentlich das Aufsuchen eines speciellen Falles. Minder einverstanden ist Ref. damit, daß De Bary den „Zellen" die Fasern, Röhren, Schläuche u. s. w. gegenübergestellt als Gebilde, die ihre Zelleneigenschaft verloren haben. Es wäre vielleicht besser gewesen, den Begriff der Zelle in seiner Allgemeinheit festzuhalten und für die „Zellen" im specielleren Sinne, wie der Verf. sie abgrenzt, ein neues Wort zu finden. Im zweiten Hauptheile ist getrennt die primäre Anordnung von den später eintretenden secundären Veränderungen (Dickenwachsthum u. s. w.), in dem ersteren Capitel ist dann wieder die Anordnung des ersten Haupttheiles durchgeführt. Die Schutzscheide wird unter dem Begriffe der Endodermis subsumiert, die Bastzellen und analogen Holzelemente (Libriform Sanio's) zum Sklerenchym gezählt, so daß als wesentliche Bestandtheile der Gefäßbündel und Gefäße Tracheiden und Siebröhren gelten, eine Betrachtungsweise, die namentlich manche physiologische Beziehungen einfacher auszudrücken gestattet.

Vielfach sind durch eigene Untersuchung Lücken ausgefüllt und widersprechende Angaben geprüft worden. In der Literatur sind die bekannten Fundgruben älterer Angaben als Ausgangspunct genommen und daher wesentlich nur die neueren Arbeiten citiert worden. So ist denn endlich wieder der anatomischen Forschung eine feste und bequeme Basis gegeben, von der sie, wie wir hoffen, nun um so rascher vorschreiten wird.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Hofmeister's Handbuch mit diesem Bande seinen Abschluß erreicht, da die Herausgeber die Bearbeitung der übrigen noch in Aussicht gestellten Abschnitte nach der veränderten Lage der Gesammtwissenschaft jetzt nicht mehr für opportun halten.

Rümpler, Th., Generalsecr., die Zimmergärtnerei. Anleitung zur Anzucht und Pflege der für die Unterhaltung in bürgerlichen Wohnräumen geeignetsten Ziergewächse. Mit 68 in d. Text gedr. Holzschnn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (2 Bll., 221 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Das treffliche kleine Buch darf mit Recht allen Liebhabern von Pflanzen im Wohnzimmer als eine gedrängte, faßliche, mit großer Sachkenntniß geschriebene Anleitung zur Zucht und Pflege von Topfgewächsen aller Art empfohlen werden; ja es füllt geradezu trotz vieler ähnlicher vorhandener, aber zum Theile zu umfangreicher oder ungenügender Schriften eine Lücke in der Gartenliteratur des Laien aus. Zahlreiche Fragen in Bezug auf Behandlung der Pflanzen, die man von dem Blumenfreunde so oft aufwerfen hört, werden demselben hier beantwortet und, wo es nöthig ist, kommen passende Illustrationen dem Verständnisse zu Hülfe. Die Einleitung behandelt die den Topfpflanzen ungünstigen Verhältnisse der Wohnräume, ein erster Hauptabschnitt die für den Zweck der Pflanzencultur nothwendigen Materialien an Erdarten, Düngemitteln, die Gefäße zur Aufnahme der Gewächse, die Aufstellung letzterer, die Ueberwinterungsräume und ähnliche Dinge. Der zweite Abschnitt ist der Vermehrung der Zimmerpflanzen durch Stecklinge und Senker, sowie durch Ablactieren und Aussaat, der dritte der allgemeinen Pflanzenpflege (Begießen, Schutz vor Insecten, Einwintern, Verpflanzen) gewidmet, während der vierte Theil in ziemlich ausführlicher Weise das Treiben besonders der

**

Blumenzwiebeln bespricht. In einem fünften ebenfalls umfangreichen Capitel kommen alle zur Zimmercultur geeigneten Gewächse zur speciellen Vorführung und es werden auch hier für jede bedeutendere Form noch manche zweckmäßige Winke für die Aufzucht und Erhaltung mitgetheilt. Möchte sich das Büchlein die zahlreichen Freunde erwerben, die es verdient.

Mittheilungen aus dem kgl. zoolog. Museum zu Dresden herausgeg. mit Unterstützung d. Generaldirection der kgl. Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft von Dr. A. B. Meyer, Dir. 2. Heft. Mit Taf. V—XXV, darunter 4 color. u. 7 Doppeltaff. in Stein- u. Lichtdruck. Dresden, 1877. Baensch. (S. 101 - 261. 4.)

Die Aufgabe eines zoologischen Museums, welches, wie das Dresdener, in keinerlei directer Beziehung zu einer Unterrichtsanstalt steht, ist die Pflege der beschreibenden Zoologie. Daß das genannte Institut nach seiner Reorganisation mit erneuter Kraft sich dieser Aufgabe zuwendet, dafür spricht auch das vorliegende zweite „Heft" der von seinem Director herausgegebenen „Mittheilungen" (wenngleich wir nicht unterlassen möchten zu bemerken, daß der Ausdruck „Heft" für einen schön ausgestatteten und gebundenen Groß-Quartband von 150 S. mit 20 Taf. nicht recht paßt). Dasselbe umfaßt: sechs Abhandlungen und einen Anhang von verschiedenen Autoren, von denen vier und der Anhang zu der dritten Objecte behandeln, welche von Herrn Dr. Meyer auf seinen ostasiatischen und polynesischen Reisen gesammelt und neuerdings von dem Dresdener Museum erworben wurden. In der ersten Abhandlung giebt der bekannte Entomolog Th. Kirsch, Custos an dem Museum, einen Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Neu-Guinea. Er behandelt die 167 von Meyer gesammelten Arten, unter denen sich 22 für die Wissenschaft neue befinden. Der zweite Aufsatz, aus derselben Feder herrührend, ist ein Beitrag zur Coleopteren-Fauna derselben Insel und basiert wiederum auf dem von Meyer gesammelten Material. 31 neue Species werden beschrieben und für 5 derselben neue Genera errichtet. In Nr. 3 erhalten wir eine Fortsetzung der bereits im ersten Hefte angefangenen Abhandlung des Herausgebers über 135 von ihm gesammelte Papuaschädel. Besonderer Werth ist in diesem Theile der auch hiermit noch nicht abgeschlossenen Arbeit auf diejenigen Kennzeichen gelegt worden, welche neuerdings Virchow als Merkmale niederer Menschenraffen bezeichnet hat. Ein von Herrn E. Tüngel herrührender Anhang beschäftigt sich hingegen vorwiegend mit den 48 von Meyer mitgebrachten Papua-Unterkiefern und dem Kiefergelenke der 135 Schädel. Die letztere Abhandlung ist hervorgerufen durch eine Mittheilung von Virchow, welcher an mehreren von ihm untersuchten Papuaschädeln eine Verlängerung der Gelenkgrube am Schläfenbein auf die vordere Wurzel des Jochfortsatzes fand, eine Eigenthümlichkeit, auf welche Virchow ein größeres Gewicht zu legen geneigt war. Die vorliegende Abhandlung weist nun aber auf Grund des so ungemein reichhaltigen Materiales nach, daß diese Eigenthümlichkeit keineswegs allen Papuaschädeln, sondern nur einem kleinen Theile zukommt. Die vierte Abhandlung enthält einen Catalogue raisonné des überaus reichhaltigen Materiales an Anthropoïden, welches in dem Dresdener Museum aufbewahrt wird, von der Hand seines Directors. Besondere Beachtung verdienen in diesem Abschnitte die Angaben über die hier aufbewahrten Reste der berühmten „Mafoka" des Dresdener zoologischen Gartens. Aus diesen sowohl wie aus der fünften Abhandlung, einer von dem bekannten Anthropoïden-Kenner Th. Bischoff herrührenden Beschreibung der Eingeweide und des Gehirnes ebenderselben „Mafoka" geht von Neuem hervor, daß die seinerzeit so viel Aufsehen machende Angabe verschiedener Forscher, „Mafoka" sei kein Chimpanse, sondern ein Gorilla, keineswegs richtig ist. Den Schluß bildet eine vom Herausgeber in Gemeinschaft mit W. Marshall gelieferte Bearbeitung verschiedener neuer oder wenig gekannter Glasschwämme (Hexactinelliden), welche ebenfalls der Reiseausbeute Meyer's zugehören. Von den 20 Tafeln kommen zwei auf Lepidopteren, drei sind der Darstellung von 9 weiteren Pa[pua-]schädeln gewidmet. 13 weitere enthalten die Ikonographie „Mafoka" sowie eines zum Vergleich herangezogenen Go[rilla-]schädels des Berliner Museums. Die beiden letzten gehör[en] der Hexactinellidenarbeit.

Wir scheiden von der schönen, was Druck und Abbild[ungen] betrifft, splendid ausgestatteten Abhandlung, mit dem Wu[nsche,] daß bald weitere „Hefte" sich ihr anreihen mögen; „He[fte",] welche diesen bescheidenen Namen mit ebensolchem Unrecht t[ragen] möchten, als dieser stattliche Quartband.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: An unsere Leser. — P. G. Strobl, Flora der N[ebro-]den. — S. Schulzer, Mycologisches. — K. Prantl, über [Cicuta] cuta Gronovii. — Leop. Dippel, einige Bemerkungen über die [Ge-]mengtheile des Chlorophylls u. s. w. — O. Böckeler, Diagnosen [theils] neuer, theils ungenügend beschriebener bekannter Cyperaceen. — [Kleinere] Mittheilungen; Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 4. Jahrg. 1. u. 2.

Inh.: Wie treibt man mit Nutzen Entomologie? — Dip[teren-]Larven. — Beiträge zur Naturgeschichte der Cynipiden. — Ueber [Fundorts-] und Datumangaben auf Etiketten. — E. Bergroth, Einige[s zur] zweiten Ausgabe des Catal. Coleopt. Europae. — Biologische [Notizen.] — B. Haase, Dytiscus spec.? und Acherontia atropus am Meere. — E. Bergroth, literarische Revue. — H. Gradl, T[ausch-]verkehr u. Kaufgesuche rc.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 10. Jahrg. Nr. 51 [u. 52.]

Inh.: Die Dissociation der Jodwasserstoffsäure. — Die [specifische] Wärme der Dämpfe und ihre Aenderungen mit der Temperatur. — Beobachtungen über den Temperatursinn. — Die selbständige [...] Periodicität im Längenwachsthum der Internodien. — Ueber die [Wir-]kung des Telephons. — Ueber die Temperaturen der Flammen. — Die doppelsinnige Leitung der Erregung in den Nerven. — Kle[ine] Mittheilungen; Literarisches.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. v[on der] Kaiserl. Admiralität. 5. Jahrg. 11. Heft. 1877.

Inh.: Deutsche Segelanleitungen. — Segelanweisungen f[ür] Reisen vom Kanal nach Java. — Eingänge von meteorolog. Jou[rnalen] bei der D. Seewarte im Sept. 1877. — E. Neumann, Bem[erkun-]gen über Reisen nach Nordamerika, über die Wichtigkeit der Be[obach-]tungen von Wassertemperaturen und über die Neufundland-Neb[el.] — Segelanweisung für den Fluß Salween (Maulmain) in British [...] — Beschreibung der Indusbänke u. Segelanweisung für Karach[i oder] Kurrachee. — Vergleich. Uebersicht der Witterung des Juli 18[76 ...] 1876 in Nordamerika u. Centraleuropa. — H. Haltermann, [über] die Stürme vom 22. bis 24. April 1877 bei dem Cap der gute[n Hoff-]nung. — Teifun am 26. Juli 1788 an der Südküste von Ja[pan.] — H. Eylert, zur Praxis der Deviationsbestimmung auf See. — [...]mann, eigenthüml. Refractionserscheinung, beobachtet bei Son[nenunter-]gang am 6. Juli 1877 in der Ostsee. — Kleine hydrograph. N[otizen.] Meteorolog. u. magnet. Beobachtungen rc.

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v. H. Kolbe. N. F. 16. Bd. 6-7 1877.

Inh.: L. F. Nilson, über Plato- u. Diplatonitrite. — [Fre-]senius, Analyse der warmen Quelle zu Aßmannshausen. — G[...]ner, über quantitative Spectralanalyse und ein neues Spectr[o-]meter. — J. W. Gunning, über sauerstoffgasfreie Medien. — [J.] Thomsen, thermochem. Untersuchungen. 26: Die Lösungswär[me der] Chlor-, Brom- u. Jodverbindungen. — S. M. Jörgensen, Mittheilungen: 1) Wasserfreies Ferridnatriumpyrophosphat; 2) [...] oxydoloxyd; 3) Verhalten des Wasserstoffplatinchlorids gegen [...] nitrate. — E. Blankenhorn, Einwirkung der Sulfocyansä[ure auf] Alkohole. — O. Hartmann, über Darstellung von Propylgl[...]

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 1

Inh.: Wochenbericht. — Fremy u. Feil, über die künst[liche Dar-]stellung von Korund, Rubin u. verschiedenen krystallisirten Sili[caten.] — P. Tunner, über die Abscheidung des Phosphors vom Eis[en.] — Berthelot, über die thermische Bildung der isomeren Körper. — Maly, Untersuchungen üb. die Mittel der Säurebildung im [Organis-]mus u. über einige Verhältnisse des Blutserum. — Kleine Mit[theilun-]gen; Technische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

..., Felix, Kreisgerichtsrath, der Kampf um's Recht ein Pflichtgebot? Antwort u. Entgegnung an Herrn Prof. Dr. Rud. v. Jhering. ...in. 1876. Heymann. (82 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der Verfasser versucht in dem vorliegenden Schriftchen eine ... der bekannten Arbeit Jhering's, und in der That ist sie in ... Puncten gelungen. Dieses Verdienst ist indeß nicht gar ...anzuschlagen: denn daß der an sich richtige Grundgedanke, ...auch der Verf. eine gewisse Berechtigung zuerkennt: der ...f ums Recht ist ein Pflichtgebot, von dem ausgezeichneten ...isten outriert worden ist, liegt wohl auf der Hand. ...es Erachtens wird Jhering auch der Letzte sein, der dieß ... möchte und die von ihm gewählte Art der Darstellung ...em Charakter der Schrift als einer Art Tendenzschrift ...m, nicht entschuldigen.

...rf sonach der vorliegenden Arbeit, wenn sie auch nicht ... einem Bedürfniß entspricht, doch immerhin ein Verdienst ...kannt werden, obschon sie auch ihrerseits wieder in das ...me verfällt, so wird der von dem Verf. angeschlagene Ton ...Polemik niemals zu rechtfertigen sein. Wäre Jhering selbst ... die große Celebrität, die er nun doch unbestrittenermaßen ..., wäre darum die Manier des Autors, der mit dem Verf. ... „Kampfes“ umspringt, wie mit einem Schulknaben, nicht ...mmazend, wie sie es ist, so bliebe sie doch immer geschmacklos, ... geschmacklos. Geschickte Polemik ist nicht Jedermanns ... und braucht es auch nicht zu sein: wer es aber nicht kann, ... lasse es lieber bleiben. Wir wollen zu Gunsten des Verf.'s ...nehmen, daß er, von der Ueberzeugung durchdrungen, die Jhering'sche Schrift sei eine Landesgefahr, der durch ihre brillante Darstellung geförderten epidemischen Verbreitung durch ein mögl... wirksames Gegenmittel vorbeugen wollte, aber er hat auf ...-Partie Kosten gerechnet; wenige werden es vertragen. C.

...thal, S. Kreisger.-Rath, über den Begriff des Besitzes. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (41 S. gr. 8.) M. 1.

... der kleinen Abhandlung von 41 Seiten ist der ..., den Besitz als einen der Grundbegriffe des Rechtes ... der Forschungen anderer Disciplinen in Verbindung zu ... Der Verf. hat sehr Recht, wenn er S. 25 diesen ... als einen gewagten bezeichnet, und daß der Versuch ...gen wäre, vermögen wir nicht zu behaupten. Doch schon ...Wollen ist ehrenvoll und der Verf. zeigt vielseitige Kenntn..., ist namentlich mit Kant wohlvertraut. Dagegen vermissen ...die genügende Beachtung des positiven Rechtes. Die eigen...liche Gestaltung des Besitzes an Mobilien durch den deutsch...lichen Grundsatz „Hand muß Hand wahren“ (vgl. Deutsches ...elsgesetzbuch Art. 306—308) hat im französischen Rechte ... dem Grundsatze ausgebildet: en fait de meubles la ...ssion vaut titre (Art. 2279 C. civ.); darnach sind also ... und Besitz identisch.

...ine solche Erscheinung des wirklichen Lebens darf aber von einer rechtsphilosophischen Abhandlung nicht ignoriert ...en. Uebrigens möchten wir Schriften der vorliegenden Art ...ders den Praktikern empfehlen, denen es gut thut, sich ...ise aus den Banden des gegebenen Gesetzes zu allgemeinen ...auungen zu erheben. Auf diesem Bedürfnisse mag auch die ... des Hrn. Kreisgerichtsrath Mendthal beruhen und schon ... verdient sie eine wohlwollende Aufnahme.

...e, H., urkundliche Grundlagen zu einer Rechtsgeschichte ... Oberlausitz von ältester Zeit bis Mitte des 16. Jahrhunderts. ...zig, 1877. Remer. (8.) M. 3.

...in Buch, wie es wenige der ...che Territorien besitzen, wie ...er auch keines so nothwendig braucht wie gerade die Ober..., wo das Ineinanderfließen slawischer und deutscher Verhältnisse, der Gegensatz zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung, die häufigen Landeszertheilungen und Wechsel der Landesherren frühzeitig so complicierte Zustände geschaffen haben, daß die auf diesem Gebiete herrschende Verwirrung ebenso erklärlich als trotz Allem, was bislang darüber im Einzelnen geschrieben worden, schwer zu beseitigen schien. Der um die Geschichte seiner Heimath bereits vielfach verdiente Verfasser hat sich daher ein neues und zwar doppeltes Verdienst um dieselbe erworben, indem er einmal die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften veranlaßte, die Preisaufgabe „Ueber die Entstehung der eigenthümlichen Rechts- und Staatsverfassung der Oberlausitz bis Mitte des 16. Jahrhunderts“ zu stellen, und dann, indem er diese Aufgabe in einer durchaus befriedigenden Weise löste. Bescheidenheit hat ihn bewogen, seiner Arbeit einen veränderten Titel zu geben, denn allerdings ist das verwendbare Material zu trümmer- und lückenhaft, um daraus eine vollständige Rechtsgeschichte des Landes aufbauen zu können; sollte dieß aber jemals gelingen, so wird es sicherlich auf keiner anderen als der hier vom Verf. gelegten Basis geschehen, so sorgfältig hat er das urkundlich Beglaubigte zusammengestellt, durch Beibringung neuen Materiales bereichert und von späterer willkürlicher Zuthat kritisch gereinigt, so vorsichtig zieht er, der Pflicht des Nichtwissens sich wohl bewußt, aus dem Sicheren seine Folgerungen für das Wahrscheinliche. Da es sich eben um das Werden, die allmählige Bildung der Rechts- und Verfassungsverhältnisse handelt, so ist es nur zu billigen, daß er seinen Gegenstand nicht nach Materien, sondern chronologisch gruppiert. Von den ersten Einwirkungen des deutschen Wesens und des Christenthums an, welche das Land in der Zeit, wo es ein Pertinenzstück der Mark Meißen wurde, erfuhr, stellt er die Ausbildung der Castellanats- und der Vogteiverfassung, die Entstehung der Städte und der verschiedenen Gerichtsbarkeiten, die Privilegien und das Münz- und Zollwesen erst unter böhmischer, dann unter brandenburgischer, endlich wieder unter böhmischer Hoheit dar. Besondere Aufmerksamkeit ist natürlich den Sechsstädten gewidmet. Den Schluß bildet die Geschichte des Pönfalls von 1517, welchen der Verf. als die Rache des Adels an den Städten, die aber nicht jenem, sondern der königlichen Gewalt zu gute gekommen, auffaßt. Neben der eigentlichen Rechtsgeschichte hält auch die Culturgeschichte in der Darstellung des Verf.'s eine reichliche Ernte. F.

Dernburg, Dr. Heinr., Prof., Lehrbuch des preußischen Privatrechts. 2. Bd. 1. Abth. Halle, 1877. Buchh. d. Waisenhauses. (IV, 304 S., Anhang 30 S. gr. 8.)

Das vorliegende Werk bedarf keiner Empfehlung bei dem juristischen Publicum. Mit seltener Einmüthigkeit hat die Kritik die Vorzüge des Dernburg'schen Buches anerkannt und den Fortschritt, den nicht nur die Erkenntniß des preußischen, sondern des Privatrechtes überhaupt dieser klaren und lichtvollen Darstellung verdankt, gebührend hervorgehoben. Wir freuen uns, daß der Fortgang der eine Zeit lang ins Stocken gerathenen Publication gesichert erscheint, und wünschen dringend, daß der Verf. sein Buch so bald vollenden möge, daß es noch vor dem Inslebentreten des gemeinen deutschen Rechtes auch in der Praxis die volle Benutzung finden kann. Sein wissenschaftlicher Werth wird selbst dann noch ein unverminderter sein.

Schulze, Dr. Herm., Geh. Justizrath u. Prof., das preussische Staatsrecht, auf Grundlage des deutschen Staatsrechts dargestellt. 2. Bd. 3. u. letzte Abth. etc. Mit einem Register für das vollständige Werk. Leipzig, 1877. Breitkopf & Härtel. (X, S. 392—939. gr. 8.) M. 10.

Mit der vorliegenden Abtheilung ist das umfangreiche Werk vollendet. Ein schönes Denkmal der Wirksamkeit des Verfassers in Preußen, das er jetzt zu verlassen gedenkt. Die letzterschienene Lieferung behandelt das Finanzrecht, die innere

Verwaltung, das Rechtsverhältniß des Staates zur Kirche, das Verhältniß des preußischen Staates zum deutschen Reiche und den Rechtsschutz auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes. Es erscheint überflüssig, eine Charakteristik des Ganzen zu geben, und der Raum dieses Blattes verbietet auf Einzelnes einzugehen. Wir haben auch an dieser Stelle die Vorzüge des Schulze'schen Buches schon mehrfach hervorzuheben Gelegenheit gehabt. Ein ernstes Bestreben, den staatsrechtlichen Stoff juristisch zu gestalten, ein maßvolles politisches Urtheil, eine gute Orientierung in der einschlagenden Literatur, eine ausreichende rechtshistorische Begründung der einzelnen Sätze: alles das sind Eigenschaften der früheren wie der jetzigen Schluß-Abtheilung. Wenn vielleicht etwas zu bemängeln wäre, so möchte es darin gefunden werden, daß das Buch das Urtheil des specifisch preußischen Rechtes nicht erschöpft, und daß auf der breit ausgeführten Folie des deutschen Rechtsgedankens der particulare nicht überall zur rechten Würdigung gelangen kann. Aber gerade deßwegen, und das mag zum Schlusse noch hervorgehoben werden, ist das Buch im Stande, eine Lücke in unserer heutigen staatsrechtlichen Literatur nach einer anderen Richtung hin zu ersetzen. Wir meinen den immer fühlbarer hervortretenden Mangel eines Lehrbuches des heutigen deutschen Staatsrechtes, welches die heutige politische Entwickelung repräsentiert und gleichzeitig auf dem Boden der jetzigen preußischen Behandlung des Staatsrechtes steht. Zöpfl und Zachariä sind beide veraltet und des Ersteren Buch vor Allem als der gesunden juristischen Construction entbehrend zu bezeichnen. Unsere schnelle politische Fortentwickelung läßt neue systematische staatsrechtliche Arbeiten nur spärlich zum Entstehen kommen. Da wird vielleicht für längere Zeit, und auch für Solche, welche den preußischen Zuständen nicht direct ihr juristisches Interesse zuwenden, das Schulze'sche Staatsrecht das wesentlichste Studienhülfsmittel sein und bleiben.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. IX. Jahrg. Nr. 1—4.

Inh.: Baron Exterde, Jagden an Sonn- u. Feiertagen, Frage der Giltigkeit ungarischer Waffenpässe, beziehungsweise Jagdkarten. — Releuthner, die Competenzenfrage hinsichtlich der Judicatur in Meldungsvorschrifts-Uebertretungen. — Kirchlehner, zur Competenzenfrgge hinsichtl. der Judicatur in Meldungsvorschrifts-Uebertretungen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Staatswissenschaftl. Bibliographie. — Rechtssätze, erschlossen aus oberbehördl. Entscheidungen in Landesculturangelegenheiten. — Verordnungen; Personalien; Erledigungen. — Beilage: Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schmidt, H., kritischer Commentar zu Plato's Theätet. Leipzig, 1877. Teubner. (1 Bl., S. 406—565. Lex.-8.) M. 4.

Hermann Schmidt hat die Muße, deren er sich seit seinem Rücktritte vom Directorat des Wittenberger Gymnasiums erfreut, hauptsächlich einem eingehenderen Studium des Platonischen Theätet zu gute kommen lassen. Die Fleckeisen'schen Jahrbücher haben von ihm seit 1870 zahlreiche Besprechungen schwieriger Stellen dieses Dialoges gebracht, die alle von derselben Gewissenhaftigkeit der Forschung, von derselben Schärfe des Urtheiles zeugen, durch die er das tiefere Verständniß manches Dialoges so wesentlich gefördert hat. Als eine Art Abschluß dieser dem Theätet zugewendeten Thätigkeit erscheint sein kritischer Commentar zu demselben. Derselbe schließt sich ausgesprochener Maßen an des Ref. 1869 erschienene Ausgabe dieses Dialoges in der Weise an, daß Alles von der Besprechung ausgeschlossen bleibt, was in derselben nach Seiten der Textgestaltung und der Erklärung genügend festgestellt schien. Es ist sonach dieser Commentar eine Ergänzung dieser Ausgabe und zwar eine sicherlich höchst wünschenswerthe Ergänzung. Denn seit dem Jahre 1869 ist so viel über den Theätet geschrieben worden, daß Schmidt in der vorausgeschickten literarischen Uebe[rsicht] 22 Namen von Männern nennt, die sich seitdem mehr [oder] weniger eingehend mit demselben befaßt haben. Dabei [ist] ihm noch Manches entgangen zu sein, z. B. Schnippel[,] Widerlegung der sophistischen Erkenntnißtheorie im Platon[ischen] Theätet (Gera 1874), Schulteß, die Abfassungszeit des Th[eätet] (Straßburg 1875). Hiernach wird es Niemanden W[under] nehmen, daß die Zahl der von Schmidt besprochenen S[tellen] 320 beträgt. Besprochen aber sind die, an welchen die Er[klärer] und Uebersetzer den Sinn entweder verschieden aufgefaßt [oder] überhaupt verfehlt zu haben schienen. Dem eigentlichen [Com]mentar ist eine Gliederung des Dialoges und deren Begrü[ndung] vorausgeschickt. W. hlr

---

Deecke, Dr. W., Conrect., der Ursprung der kyprischen Sy[lben]schrift. Eine palaeographische Untersuchung. Mit 4 S[chrift]tafeln. Strassburg, 1877. Trübner. (39 S., 4 Taff., Lex.-8.) M.

Der durch seine scharfsinnigen Forschungen auf dem [...]schen wie etruskischen Denkmälerfelde rühmlichst bekannte [...] hat mit dieser Schrift, welche er dem Andenken seine[s der] Wissenschaft so jäh entrissenen Freundes Justus Sigis[mund ...] gewidmet hat, eine Reihe paläographischer Untersuch[ungen] begonnen, welche wie Glieder einer Kette zusammenh[ängen] und, falls sich ihre Ergebnisse bewähren, der Geschicht[e der] Schrift neue Perspectiven zu eröffnen versprechen. [...] beschränkt sich hier auf obige Monographie, welche den [Ur]sprung der kyprischen Silbenschrift nachforscht, und be[...] sie auch nur von rein assyriologischem Standpuncte aus. [...] Verf. gelangt zu dem ihm selbst „im Ganzen befriedig[end] erscheinenden Resultat, daß die kyprische Schrift aus [der] babylonisch-assyrischen Keilschrift und wesentlich aus der [...] assyrischen Form derselben entstanden sei. Auch Ref. häl[t es] aus paläographischen und historischen Gründen im Allgem[einen] für höchst wahrscheinlich, daß die kyprische Schrift au[s der] assyrischen Keilschrift etwa zur Zeit der Sargoniden-Herr[schaft] über Kypern herausgestaltet worden ist. Aber etwas Ander[es ist] der Nachweis dieses secundären Verhältnisses im Einz[elnen.] Hier hat es der Verf. trotz alles Scharfsinns zu wissens[chaft]licher Evidenz nicht zu bringen vermocht. Von den 53 kypr[ischen] Schriftzeichen, welche er aus Keilschriftzeichen ableitet, [...] kaum 5 Anspruch auf zweifellose Richtigkeit machen. Dam[it soll] nicht behauptet werden, daß die übrigen Combinationen a[lle] falsch seien. Allein mit gleich zwang- und regelloser Hü[lfe]nahme von Abfallen ursprünglicher Keile, von Rechtsdre[hung,] Linksdrehung, Umdrehung, von Krümmung, Umbiegung, [Ver]kürzung, Verlängerung, Rundung, Vereinfachung, Verschme[lzung,] Hinzufügung, Andersordnung zur Gewinnung symmet[rischer] Gestalt, Herunterziehung, kurz Verrückung und Verrenku[ng der] Schriftformen, mit gleich systemloser Herleitung des kyp[rischen] Zeichens für le aus assyr. la, des la aus lam, des ri [...] des ne aus en, des li aus lum (das assyr. Zeichen hat n[ur den] Lautwerth lim!), des ze aus sik, šig (das assyr. Zeich[en hat] nur ganz ausnahmsweise den Lautwerth zig), mit Heranzi[ehung] endlich theilweise ganz seltener altbabylonischer, altassyr[ischer,] ja selbst armenischer und hieratischer Varianten läßt sic[h] Alles möglich machen, ohne daß es damit auch wissensch[aftlich] ausreichend bewiesen wäre. Besonders unwahrscheinlich s[cheinen] dem Ref. unter andern die folgenden Nummern: Nr. [...] das kyprische Silbenzeichen für go ko χο von einem [...] Zeichen hergeleitet wird, welches im Assyrischen nie, vi[elmehr] nur im Sumerischen den Lautwerth gur hat, in kein[er der] beiden Sprachen aber jemals, wie der Verf., aus [...] Quellen schöpfend, meint, gu bedeutete; Nr. 16, wo ky[pr.] ta ϑα mit dem assyr. Zeichen für tar combiniert wird, [...] für letzteres der vermeintliche Nebenwerth ta weder „in jü[ngerer] Zeit“ noch „local“ nachgewiesen ist; Nr. 24 und 25, [...]

. in den zwei kyprischen Zeichen für lo und lu das Leben . muß, indem der Verf. bei lo (in gänzlicher Verkennung Principien der assyr. Schrift wie bei der grundfalschen (u) den wesentlichsten Bestandtheil des assyr. Zeichens, das ßende Viereck einfach fortgeblieben sein läßt, während er weite als nach links gedrehte Umformung einer ganz en und zufälligen altbabylonischen Variante desselben ns ansieht, u. dgl. mehr. So bleiben schließlich als aller- wahrscheinlich nur Nr. 7 (go ke χe aus assyr. hi) und llem die überraschende Nr. 11 (ba pa φα aus assyr. pa), Uebereinstimmung, welche übrigens nicht erst Brandis 1873, n bereits im November des Jahres 1871 George Smith nsactions of the Society of Biblical Archaeology, l, pag. 139) wahrgenommen hat. So läßt denn die unbefriedigt: sie will eine von vorn herein ziemlich wahr- liche, vielleicht sogar sichere Thatsache beweisen, aber die smittel sind unzulänglich, hie und da wegen mangelnder nischer Kenntniß des assyr. Schriftsystems verfehlt. en leistet der Verf. das zur Zeit Mögliche. Es fehlen ureichende Mittelglieder zwischen dem Assyrischen und liegenden Kyprischen, ohne welche ein überzeugender is überhaupt kaum gelingen kann. d.

...., Ariod., Prof., **palaeographische Studien.** Aus dem ...nischen übersetzt. Leipzig, 1877. Teubner. (165 S. Lex.-8.) ...

. Es war kein schlechter Gedanke, das in außerordentlich ... Fassung so reiche Belehrung bietende Werk des bei ... bekannten italienischen Gelehrten einem deutschen ... durch Uebersetzung zugänglicher zu machen. Der ... hat sich nicht genannt; es will uns dünken, daß er ... die Treue gegen sein Original sehr weit getrieben ... etwas steif geworden ist. Die ersten drei ... Studien sind einleitend und wollen ihren ... nicht erschöpfen; von dem vierten Capitel an aber ... eingehend, und eine Fülle epigraphischer Gelehrsam- ... ausgebreitet. Die Auseinandersetzung ist klar ...; trotz der eingehenden Behandlung erlahmt das ... des Lesenden bei der meisterhaften Beherrschung des ... an keiner Stelle. Wir machen besonders auf die ... Geschichte des gräco-italischen Alphabetes, auf die ... der Schreibweisen und auf das Capitel über die ... aufmerksam. Die Etrusker werden natürlich ganz ... in den Kreis der Betrachtung gezogen; aus ihren ... gewinnt der Verf. manche hübsche Einzelheit, man . B. S. 150 f. Der Druck der angeführten griechischen . ist nicht immer correct, namentlich sind uns mehr falsche . aufgefallen, als man sie sonst in Werken des Teubner'- Verlages gewohnt ist. Es thut dieß aber dem Werthe des . nur geringen Abbruch: wir wollen es hiermit jungen ...lern auf das Beste empfohlen haben. W.W.

...ier, Jos., **Bibliographie de la chanson de Roland.** ...rman, 1877, Gebr. Henninger. (24 S. 8.) M. 1.

. Gebrüder Henninger zeigen sich außerordentlich rührig ...ermüdlich. Wie die bisherigen Publicationen ihres Ver- ...wird man auch diese kleine Spende willkommen heißen. ...graphische Arbeiten von kundiger und berufener Hand sind . demselben Maße erwünscht, wie man unzuverlässige, ...tige Arbeiten dieser Art zurückweisen muß. Die An- ...ngen, die man an einen guten Bibliographen zu stellen ... fleißige Sammlung des Materiales (unbedingte Voll- ...keit wird man wohl billigerweise nicht verlangen können), ...liche und systematische Gruppierung desselben, endlich ...hafte Gewissenhaftigkeit in seinen Angaben, dies letztere eine Eigenschaft, die leider am meisten außer Acht gelassen wird. Der Verf. obiger Bibliographie des altfranz. Rolandsliedes hat Befähigung und Beruf zu derartigen Arbeiten durch diese hin- länglich bewiesen. Fleiß wird man seiner Sammlung nicht ab- sprechen können: selbst ganz beiläufige Bemerkungen zum Rolandsliede werden der Erwähnung gewürdigt; ganz beson- ders zeugt von seinem Fleiße die Mühe, mit welcher er aus allen möglichen, theilweise schwer erreichbaren Zeitschriften und Journalen die Recensionen, Anzeigen ꝛc. der einzelnen Werke gesammelt hat. Diese sollten bei keiner bibliographischen Arbeit unberücksichtigt bleiben, am allerwenigsten bei einer so speciellen wie die vorliegende. Die Gruppierung und Eintheilung des Stoffes befriedigt vollkommen. Bauquier theilt denselben in 3 Abschnitte: I. Manuscrits mit den entsprechenden literarischen Verweisen; II. Editions et traductions; III. Dissertations historiques, littéraires et philologiques, notes diverses. In den beiden letzten Theilen werden die einzelnen Werke in der für solche Zusammenstellungen durchaus nothwendigen chrono- logischen Reihenfolge aufgeführt. Was schließlich die dritte der oben geforderten Eigenschaften: Gewissenhaftigkeit, anlangt, so besitzt der Verf. diese in hohem Maße: die einzelnen Angaben lassen an bibliographischer Genauigkeit nichts zu wünschen übrig. Daß das Material hier und da vervollständigt werden kann, liegt auf der Hand. Wenn z. B. die Stelle aus dem Rolandsliede in Bartsch's Chrestom. S. 10 angeführt wird, so durften auch die Stücke nicht unerwähnt bleiben, die Paul Meyer in seinem Recueil d'anciens textes etc. II, 209 ff. abdrucken ließ und die noch ein besonderes Interesse dadurch bieten, daß verschiedene Hdschr. (so außer der Oxforder die Cambridger, Pariser, Lyoner und die von Châteauroux) Berücksichtigung fanden, weswegen Bauquier sie S. 5. 6 unter der Rubrik Manuscrits erwähnen mußte. Neben Wilhelm Grimm's Ruolandes Liet (S. 15) sollte ein Hinweis auf die Einleitung und die Anmerkungen in Bartsch's Ausgabe (Leipzig 1874) nicht fehlen. Warum ist S. 15 (XIII) „Gräße, die großen Sagenkreise des Mittelalters" nicht auch, wie der Verf. sonst pflegt, auf die Seitenzahl genauer hinge- wiesen? So gut wie Du Méril's histoire de la poésie scan- dinave hätte auch z. B. in Hinblick auf die Textkritik des Rolands- liedes Unger's Ausgabe der Karlamagnus Saga (Christiania 1859) u. dergl. Erwähnung verdient. Von sprachlichen Unter- suchungen ist dem Verf. unter anderen entgangen: Carlberg, sur l'usage syntaxique dans la chanson de Roland (Lund 1874). Wenn man Joret, du C dans les langues rom. S. 237—40 und Gaston Paris, la vie de St. Alexis S. 27—43 für erwähnens- werth hält, mußte man auch billigerweise auf Malls' Philipp de Thaun, Koschwitz's Ueberlieferung u. Sprache der chans. du voyage u. a. m. verweisen, die auf die Sprache des Rolandsliedes in umfänglicher Weise Bezug nehmen: wer sich mit letzterer be- schäftigt, wird dieser Werke ebensowenig entrathen können wie jener. Bei G. Paris, hist. poét. de Charlemagne vermißt man ungern einen Hinweis auf dessen Arbeit de Pseudo-Turpino (Paris 1865) u. andere diesen Gegenstand behandelnde Schriften, z. B. Th. Huracher, der Pseudo-Turpin in altfr. Uebersetzung, Progr. des Maximiliansgymn. in München 1876 u. a. Dem gegenüber hätten andere ganz werthlose Schriften, wie z. B. O. Weddigen, Etude sur la composition de la chanson de Roland (S. 21) ohne Schaden wegbleiben können. Obige Mängel sind aber gewiß verzeihlich und werden den Werth des Büchleins in keiner Weise schmälern. Hoffentlich ist diese Arbeit nur der Vorläufer zu größeren bibliogr. Werken des Verf. auf dem Ge- biete der roman., speciell französisch-provenzalischen Sprach- und Literaturkunde, von welcher Art er schon einige in Aussicht ge- stellt hat: so eine Bibliographie de la littérature en Langue d'oc de 1847—1877 und einen Catalogue des dictionnaires et des grammaires des patois d'oïl et d'oc. Nach der vor- liegenden Probe dürfen wir Gutes davon erwarten. Die Aus-

stattung der kleinen Schrift ist musterhaft und gereicht den Verlegern zur Ehre. Nn.

Elze, Karl, William Shakespeare. Halle, 1876. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, 651 S. gr. 8.) M. 10.

Nachdem die deutsche Shakespeare-Philologie vor wenigen Jahren durch A. Schmidt beschenkt worden war und uns aus früherer Zeit von Handbüchern die Ausgabe von Delius und die Grammatik von Abbot zu Gebote standen, fehlte es uns noch an einer tüchtigen Shakespeare-Biographie, worin einmal alle die Mythen und Fabeln, die sich allmählig an den Dichter angeschlossen haben, zurückgewiesen wurden und der Verfasser feststellte, was wir über Shakespeare's Leben eigentlich sicher wissen. Im vorliegenden Werke hat nun einer der besten Shakespeare-Kenner, Elze, diesen Versuch gemacht. Zu Gericht saß er über die Ansichten der verschiedenen Shakespeare-Gelehrten und Dilettanten und urtheilt ohne Voreingenommenheit über dieselben. Doch auch aus der Fülle des eigenen Wissens bringt Elze vieles herbei. Allerdings gewinnen wir auch gerade aus diesem Werke wieder die Ueberzeugung, wie außerordentlich wenig uns über das Leben des größten englischen Dichters erhalten ist und auf wie schwachem Grunde das meiste, was gewöhnlich von ihm erzählt wird, beruht. Auch hier sind wir wieder ganz besonders auf die Werke Shakespeare's angewiesen. Aber gerade hier entwickelt Elze einen hohen Grad von Scharfsinn in der Art, wie er die einzelnen über die Dichtungen zerstreuten Stückchen zu einem Ganzen, alle die kleinen Züge zu einem lebhaften Gemälde von Shakespeare's Leben zu vereinen weiß. Allerdings kommt hier Elze zu gute, daß er eine Vertrautheit mit Shakespeare's Werken besitzt, deren sich nur wenige auch unter den bedeutenderen Shakespeare-Kennern rühmen können. Für die Jugend des Dichters sind es hauptsächlich Wint. II, 1; L. L. L. IV, 2 und Weib. IV, 1, die mancherlei hübsche Beiträge liefern. Sehr hübsch ist auch, wie Elze, auf eine Stelle des Harrison gestützt, eine vermittelnde Richtung in der Frage, was Shakespeare's Vater war, einschlägt (vgl. S. 27). Ferner, wie er unumstößlich nachweist, daß der Dichter nicht früher, als es damals Sitte war, die Schule verließ, und daß wir in dem Weggange von der Schule kein Zeugniß für die Verarmung John Shakespeare's erblicken dürfen. Der erste Abschnitt handelt über des Dichters Kindheit und Knabenalter, der zweite über sein Jünglingsalter und seine Ehe. Elze behandelt den Vorwurf, welcher von mancher Seite Shakespeare gemacht wurde, daß die Geburt des ersten Kindes so rasch auf die kirchliche Trauung folgte, und zeigt, daß nach den Sitten der damaligen Zeit die Verlobung, nicht die Trauung als das Bindende galt. Die Ehe war, nach des Verf.'s Ansicht, schon durch das ungleiche Alter der Gatten keine glückliche, konnte keine glückliche sein. Als Beschäftigung, welche Shakespeare damals trieb, nimmt Elze nach reiflicher Prüfung die eines Advocatenschreibers an. Besonders bestimmen ihn zu dieser Ansicht die Ausführungen des Lordoberrichters Campbell (vgl. S. 100). Die Wilddieb-Geschichte hält der Verf. für wahrscheinlich, doch nur in dem Umfange, daß sie mit ein Grund wurde, warum Shakespeare Stratford verließ. Hauptursache dieses Schrittes war, daß der Dichter in sich den Drang zum poetischen Schaffen fühlte und einsah, daß er nur in London seine Dichtergabe entfalten konnte. Ferner aber nöthigte ihn die durch Geburt von Zwillingen 1585 eingetretene Vermehrung seiner Familie auf eine gewinnbringendere Beschäftigung zu denken. Im III. Capitel führt alsdann Elze aus, daß Sh. bereits Bekannte in London hatte, daß also die Uebersiedelung nach London vielleicht schon lange geplant war und nicht ganz plötzlich eintrat. In diesem Abschnitte wird dann auch noch über die damaligen Dichter gehandelt, besonders auch über Jonson's Verhältniß zu Sh. Hier ist Elze anderer Ansicht als Gifford. Elze stellt uns alsdann des Dichters Leben in London bis zu [...]ner Uebersiedelung nach Stratford dar. Zum Verlassen [...] Hauptstadt mag den Dichter wohl Elisabeth's Tod und di[...] ringe gesellschaftliche Stellung, welche damals Dichter [...] Schauspieler einnahmen, veranlaßt haben. Diese Lage zu [...] bessern, bewog wohl auch den Dichter, um ein Wappen für [...] Familie einzukommen, ein Schritt, welchen man ihm so[...] Eitelkeit auslegen müßte. Der IV. Abschnitt hat das Th[...] zum Gegenstande, wie es sich in England bis Sh. entwi[...] und welche Theater zu Sh.'s Zeit bestanden. Biographie[...] Hauptschauspieler, die mit Sh. wirkten, beschließen dieß Ca[...] V enthält eine Besprechung der Werke. Leider verzichtet [...] hier gänzlich auf eine chronologische Anordnung, die aller[...] ihre enormen Schwierigkeiten hat. Doch können wir dieß [...] fahren nur bedauern, da uns dadurch die Mittel geno[...] werden, zu sehen, wie ein so feinsinniger Shakespeare-Kenn[...] die Entwickelung des Dichters vorstellt. Als erstes Stück gi[...] die Komödie der Irrungen, die um Weihnachten 1585 entst[...] das Ende des regelmäßigen dichterischen Schaffens setzt [...] 1604—5 an, so daß Sh. zwanzig Jahre productiv ge[...] Das VI. Capitel handelt über Sh.'s Bildung und beweist [...] Sh. für seine Zeit ein wohlunterrichteter Mann war, wa[...] aber an Bildung fehlte, ihm sein aufgeweckter Geist un[...] tiefe Beobachtungsgabe ersetzte. VII führt uns Sh.'s Cha[...] seine Lebens- und Weltanschauung vor. Vor Allem ze[...] der Dichter als durchaus national gesinnt, als ein Ma[...] sittlichem Ernste und wahrer Religion, wenn es auch sch[...] dürfte, nachzuweisen, welcher bestimmten Kirche er ange[...] VIII beschließt des Dichters Leben, indem Sh.'s Zurückg[...] heit und Tod vorgeführt wird. Als letzte Krankheit nimmt [...] ein typhöses Fieber an und tritt damit den unwürdigen [...] Anderer entgegen. Eine Betrachtung des Testaments [...] Grabstätte des Dichters und eine kurze Geschichte der [...] beendet dieses gehaltvolle Buch. Als Anhang sind noch [...] Aufsätze angefügt: 1) über die Schreibung des Namens [...] Dichters und 2) über die Shakespeare-Bilder.

Elze's Buch bezeichnet einen wichtigen Abschnitt [...] Shakespeare-Biographie, und wenn vielleicht sich auch spä[...] das Eine oder Andere hinzufügen läßt, so bleibt es im[...] Buch, auf welches alle späteren Biographien Shakespear[...] gründen müssen.

Friedrich Rückert's ausgewählte Gedichte. Erläutert von [...] Götzinger. Aarau, 187?. Sauerländer. (4 Bll., 112 S. gr. 8.) [...]

Das Werkchen sollte ursprünglich den Schluß zu [...] dem Verf. umgearbeiteten 5. Aufl. der „deutschen [...] seines Vaters bilden, und das Manuscript dazu wa[...] fertig, als es sich herausstellte, daß der Platz dafür n[...] Deßhalb entschloß sich die Verlagshandlung, die Erläut[...] zu Rückert als ein eigenes Büchlein erscheinen zu lass[...] jedoch auch jeder Abonnent jener neuen Auflage erhielt [...] er es nicht ausdrücklich abbestellte. In dem kurzen V[...] erklärt der Verf., daß er das biographische und lit[...] Material aus den Büchern des Dr. C. (nicht L.) Be[...] nommen habe; er theilt also auch einige Unrichtigkei[...] ihm. Rückert hat seine Studien nicht in Würzburg [...] sondern in Heidelberg „absolviert“ und stand nicht 181[...] sondern 1813 im Begriff, eine Lehrerstelle in Hana[...] nehmen; von dem Einflusse der politischen Ereign[...] Rückert's Flucht aus Hanau kann gar nicht mehr die R[...] Das Vorwort hat übrigens die Ehre gehabt, in Dr. [...] neuestem Sammelwerke über Rückert (S. 430) wied[...] druckt zu werden mit Worten huldvollsten Dankes u[...] Ausdrucke des Bedauerns, „aus Mangel an Raum und [...] eingehende Würdigung seiner so fleißigen Arbeit auf spä[...] und für eine andere Gelegenheit sich vorbehalten zu mü[...]

Die Auswahl ist eine sehr verständige und auch besonders geeignet, die Jugend in das Verständniß des großen Dichters einzuführen. Nur eins bleibt zu bedenken: daß nämlich die meisten hier vorgeführten Gedichte einer Erläuterung gar nicht bedürfen, daß, um eine solche zu rechtfertigen, der Auswähler seine Aufgabe etwas schwieriger hätte machen sollen, und bei den wenigen Gedichten, die einer Erläuterung bedürfen, der hier gebotene Commentar im Stiche läßt. Derselbe ist daher (und dieß ist überhaupt ein Fehler der Götzinger'schen Arbeiten, sowohl des Vaters als des Sohnes) einestheils zu wortreich ausgefallen, wobei es auch an Mißerverständnissen nicht fehlt. Unnöthig ist es z. B., zu dem Gedichte „an unsere Sprache" S. 22 das in Aller Händen befindliche Uhland'sche „deutsche Sprachgesellschaft" mit abdrucken zu lassen. Ein Mißverständniß ist es, wenn ebenda in dem Verse: „Es blitzt rothe Feuer aus Wolkenwall mit Macht" nicht bedacht wird, daß hier das Bild von einer Festung entlehnt ist, sondern „Wall" als „das Abstract zu wallen, bogenförmig sich zur Höhe bewegen, wovon aufwallen, verwandt mit Welle; ein ähnliches Wort ist Wolkengewelle" erklärt wird. (Wer mag übrigens dieses letzte sonderbare Compositum gebraucht haben? Rückert schwerlich.) Andererseits wird man, wie schon erwähnt, von dem Commentar im Stiche gelassen. So schlug Ref. zu allererst den „betrogenen Teufel" nach, weil ihm ein Freund schon lange angelegen hatte, ihm die orientalische Quelle zu diesem schönen Schwanke zu nennen, ohne daß es ihm bis dato gelungen wäre, sie aufzufinden. Herrn Götzinger ist dieß eben so wenig gelungen; aber mit demselben Rechte, mit welchem er zu „Chidher" eine Schweizer Sage von dem ewigen Juden anführt, konnte und mußte er hier wenigstens eine der vielen abendländischen Versionen des Schwankes, wie z. B. die des estnischen Märchens in J. Grimm's „Reinhart Fuchs", wo der Bär die Rolle des Teufels spielt, anführen. Bei „Chidher" trifft ihn und sein ganzes Buch, nicht bloß den Rückert'schen Anhang desselben, sondern besonders auch die Erläuterungen zu Schiller's, ein noch schwererer Tadel: daß er sich mit den neuesten Forschungen in Zeitschriften u. dgl. nicht bekannt gemacht hat. Die Quelle zu „Chidher" war zu finden in Schnorr's von Carolsfeld „Archiv für Literaturgeschichte" V, S. 274 ff., wo auch zu lesen war, daß das Gedicht nicht zuerst in Wendt's Musenalmanach für 1830, sondern im Morgenblatt 1824 Nr. 35 erschien, wie er schon aus Dr. Beyer's „Neuen Mittheilungen" I, S 206, Nr. 48 ersehen konnte. Aus den anderen ähnlichen Fehler soll ihm kein besonderer Vorwurf gemacht werden; das schöne Gedicht „die deutsche Stadt" (S. ..9) steht nicht erst in der Frankfurter Ausgabe, sondern war ebenfalls unter den Gedichten des „Liebesfrühlings", Erlanger, 2. Aufl. I, S. 305, 5. Aufl. I, S. 315.

Der Text ist im Ganzen mit Sorgfalt behandelt; nur muß S. 15 heißen „hassen" statt „fassen", S. 110 „den Vorrang" statt „der Vorrang", S. 90, Nr. 35 „Augenstern" statt „...stern" (die orientalische Quelle dieser „angereihten ..." ist Herrn Götzinger gleichfalls unbekannt), um einige kleine Versehen nicht zu erwähnen. B.

Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 1. Heft.

Inh.: I. Th. Bergk, Lesefrüchte: V. zu Hesiodos; VI. zu den ...schen Scholien; VII. zu Aristophanes Acharnern. — K. J. Liebhold, zu Lysias [31, 28]. — H. Usener, grammatische Bemerkungen. ... Geschichte des latein. Participiums; IV ἀείδω; V. templum; ... verbia auf -τεν; VII δη ἄν; VIII. Metrisches; IX. Hypostase. — ... Kühl, zu Livius [XXIV, 37, 5]. — Recension.

... Fable, Altes u. Neues aus d. Schule. — Hölscher, die ehemal. ...schule. — C. Venediger, Bemerkungen zur latein. Grammatik von Seyffert. — H. Holstein, zu Klopstock's Briefwechsel. — F. Otto, ... die Verhandlgn der 32. Versammlg dtschr Philologen u. Schulmänner in Wiesbaden, vom 26.—29. Sept. 1877. — Recensionen.

Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 9. Bd. 1. Heft.

Inh.: L. Meyer, zur Lehre von der deutschen Adjectivflexion. — A. Lasson, zum Text des Meister Eckhart. — Zwei Predigten des Lesemeisters Hugo von Constanz; mitgeth. von A. Holder. — O. Erdmann, über got. ei u. ahd. thaz. — F. Liebrecht, ein sicilisches Volkslied. — H. Frischbier, die Pflanzenwelt in Volksräthseln aus der Provinz Preußen. — K. Regel, mitteldochd. lier, lieren. — J. Zingerle, zur Spruchdichtung des 15. Jahrh. — B. Schädel, der heber gât in litun. — F. Woeste, Beiträge aus dem Niederdeutschen. — Miscellen u. Literatur.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. Januar.

Inh.: K. Koppin, giebt es in der griech. Sprache einen modus irrealis? — Literar. Berichte; Berichte über Versammlungen.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von W. Bauer u. A. Kurz. 13. Bd. 10. Heft. 1877.

Inh.: Brunner, die schriftl. Uebungen beim deutschen Unterricht in Sexta. — Haselmeyer, zur Frage der deutschen Rechtschreibung. — A. Thenn, zu Livius. — A. Kurz, zwei Nachträge über die elastische Curve. — Zeiß, das Format der Programme. — Recensionen; Literarische Notizen rc.

Tonkunst.

Mozart's Briefe. Nach d. Original herausgeg. von Ludw. Nohl. 2. verm. Aufl. Mit einem Porträt u. einem Facsimile. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (XX, 478 S. Lex.-8.) M. 7, 50.

Von diesen zum Verständniß von Mozart's Wesen unerläßlichen Briefen liegen bis jetzt zwei Ausgaben vor; nämlich eine aus dem Jahre 1865, der 1867 ein unveränderter Abdruck als „Jubiläums-Ausgabe" bei Gelegenheit der großen Mozartfeier in Salzburg folgte, und die vorliegende, vermehrte, in größerem Format und splendiderem Drucke, mit einem Porträt und einem Facsimile, vom Jahre 1877. Der unermüdliche Fleiß des Herausgebers hat in dieser zweiten Ausgabe die Zahl der Briefe von 268 auf 281 gebracht. Voran steht ein liebliches Porträt des vierzehnjährigen Mozart, von Batoni zu Rom gemacht. Anstatt des Facsimile der früheren Ausgabe, welches eine Bitte Mozart's um ein Darlehn enthielt und etwas peinlich zu lesen war, findet man in der gegenwärtigen Ausgabe einen wahrhaft rührenden Brief Mozart's vom Jahre 1778 aus Paris, der einem Freunde den Tod von Mozart's Mutter meldet. Weggelassen hat der Herausgeber die aus Berichten von Zeitgenossen zusammengestellte Schilderung von Mozart's letzter Lebenszeit, welche sonst den Schluß bildete; dafür finden wir aber in der „Vorrede zur zweiten Auflage" als interessante Zugabe das erst in neuerer Zeit bekannt gewordene Abschiedsgesuch Mozart's an den Erzbischof Hieronymus von Salzburg, den einzigen Menschen, von dem man sagen kann, daß Mozart ihn für eine Weile wirklich gehaßt hat. Es datiert aus dem Jahre 1777 und ist ein merkwürdiges Schriftstück wegen der verhaltenen sittlichen Entrüstung Mozart's, die sich hier mit einer spitzen Feder Luft macht. Hieran reiht sich die kurze und herzlose Entlassung, sowie aus dem Jahre 1779 ein anderer Brief Mozart's an den gnädigsten Landesfürsten mit der Bitte um Wiederanstellung. Außerdem macht der Herausg. darauf aufmerksam, daß er beabsichtige, nächstens ein Gegenstück zu seinem neuerdings erschienenen Buche „Beethoven nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen" (Stuttgart, Cotta 1877) in Bezug auf Mozart erscheinen lassen zu wollen. Es werden darin zum erstenmale im Zusammenhange die bedeutungsvollen Briefe von Mozart's Vater als eine Ergänzung und Erläuterung der gegenwärtigen den Freunden des großen Meisters dargeboten werden. Der Gedanke, eine hervorragende Persönlichkeit in ihren verschiedenen Lebensepochen durch Schilderung von Zeitgenossen vorzuführen, muß als ein glücklicher bezeichnet werden und wird sicher verdienten Anklang finden.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. Nr. 1—4.

Inh.: v. Schafhäutl, Moll u. Dur in der Natur und in der Geschichte der neueren und neuesten Harmonielehre. — Das Blech in der Musik. — Kritische Briefe an eine Dame. 11. — Ueber die Entstehung des „Dies irae" und dessen Verfasser. — Anzeigen u. Beurtheilungen; Nachrichten u. Bemerkungen. — Berichte (Leipzig, Hamburg).

Pädagogik.

Vintz, J., die Gymnastik der Hellenen. Mit 18 Holzschnitten. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (175 S. 8.)

Der Verfasser des vorliegenden Werkchens, klassischer Philologe und tüchtiger Turner in einer Person, hat seinen Gegenstand offenbar mit großer Liebe zur Sache und mit offenem Blicke für die praktische Seite derselben behandelt. Sein Buch wendet sich zwar speciell an das größere Publicum und sucht demselben durch Mittheilung passend ausgewählter Stellen der Alten in deutscher Uebersetzung Interesse für einen Stoff einzuflößen, der sonst in der gelehrten Behandlung der Philologen heutigen turnerischen Kreisen fremd bleibt; indeß glauben wir sagen zu dürfen, daß es gar manchem klassischen Philologen bei der Lectüre des Werkchens so gehen dürfte wie uns, daß man nämlich dem Verf. für seine klare und anschauliche Schilderung der antiken Gymnastik sich zu aufrichtigem Danke verpflichtet fühlt. Ein Philologe merkt bald heraus, daß für einen Mann wie den Verf. eine gewisse Entsagung dazu gehört, nach so eingehenden Forschungen sich mit einer populären Darstellung zu begnügen; er hat das Zeug dazu, eine allen Ansprüchen der Wissenschaft gerechte Schilderung seines Gegenstandes zu geben, und wir wollen im Interesse der Sache selbst hoffen, daß er dieß auch noch einmal thut. Wir bemerken schließlich, daß die äußere Ausstattung des Buches billigen Ansprüchen genügt, nur möchten wir bei einer zweiten Auflage (an der es gewiß nicht fehlen wird) eine bessere Behandlung verschiedener Holzschnitte dringend anrathen. W.

Hans, Jul., Beiträge zur Geschichte des Augsburger Schulwesens. II. Neubildungen zur Zeit der Reformation. Augsburg, 1877. (55 S. Lex.-8.)

(Separatabdruck aus d. Zeitschr. d. histor. Vereins f. Schwaben u. Neuburg. IV. Jahrg. 1. Heft.)

Das vorliegende Heft bespricht nach einer orientierenden Einleitung die Anfänge des St. Anna-Gymnasiums und die Anfänge des Volksschulwesens und bringt in einem Anhange zwei Urkunden: 1) Schul-Ordnung für die Kaiserliche des hailigen Reichs Statt Augspurg, 2) Denkschrift von Matth. Schenk (1555).

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: M. Strack, der Lehrer muß reisen. Ein pädagogischer Mahnruf. — Recensionen u. Anzeigen von Büchern. — Archiv. — Schul- u. Vereinsnachrichten; Personalnachrichten.

Vermischtes.

Archivalische Zeitschrift, herausgeg. von Dr. Franz v. Löher. II. Bd. Stuttgart, 1877. Spemann. (337 S. gr. 8.) M. 12.

Es war ein glücklicher und allseitig freudig begrüßter Griff, daß, während von anderer Seite die Wiederbegründung einer archivalischen Zeitschrift in Aussicht genommen war, v. Löher unerwartet das Projectierte in das Leben einführte. Glückliche Umstände ermöglichten die festere Begründung eines Organes, das leider aus finanziellen Gründen schon früher einmal bald wieder zu Grabe getragen wurde. Schwerlich dürfte sich dieß Ereigniß wiederholen, da bekanntlich v. Löher die archivalische Zeitschrift, wenn auch nicht ohne Schmollen bayerischer Col
mit Hülfe des, wie es scheint, gut situierten Regestenfonds le
fähig gemacht hat.

Auch ein Blick auf den zweiten Band der Zeitschrift l
wie ein besonderes Organ für die deutschen Archive nöthig
Man kann sicher behaupten, daß ein großer Theil der vo
specificierten Arbeiten nicht in Angriff genommen wäre oder,
dieß wirklich der Fall gewesen wäre, sich in entfernter li
Organe verloren hätte. Das deutsche Archivwesen geht,
wir hoffen dürfen, einer glücklichen Entwickelungsperiode
gegen; es bedarf eines centralisierenden Organes, dessen Wi
begründung wir zweifelsohne der glücklichen Hand v. Lö
zu verdanken haben.

Während der erste Band vielfach sich über die Organis
des deutschen Archivwesens verbreitete, schließen sich die fo
den Aufsätze, natürlich von sehr verschiedenem Werthe,
wiegend an den gegebenen Inhalt der Archive an. Die Au
lauten: 1) Zur Orientirung, von v. Löher. 2) Ueber Vertr
bei Archivbenutzung, von demselben. 3) Leibnitz über Ar
wesen, von .... 4) Ueber Urbarien und Urbarialaufzeichnun
von v. Inama-Sternegg. 5) Ueber die Hofzahlamtsrechnu
im Kreis-Archiv für Oberbayern, von Roth. 6) Zur S
Episcoporum u. 7) Regesten der Bischöfe von Constanz,
v. Schreckenstein. 8) Geschichte des Kölner Stadt-Archiv
Ennen. 9) Geschichte des Kreisarchivs in Speyer, von Sch
10) Die archivalischen Sammlungen auf Schloß Miltenbe
Bayern, von Götze. 11) Gatterer's Lehrapparat in Lu
von v. Liebenau. 12) Das städtische Archiv in Constanz,
Marmor. 13) Die Archive in Altenburg, von v. Br
14) Das Archiv der Stadt Eger, von Pröfl. 15) Das
schlechtsbuch des Konrad Haller, von Heinrich. 16) Samml
von Siegel- und Medaillen-Abgüssen im Reichs-Archive
München, von Primbs. 17) Kurze systematische Uebersi
Inhaltes der bayerischen Landes-Archive. 18) Aus
Archiven Altbayerns, von Rapp und Mayr. 19) Fragmente
Erinnerungen eines alten Archivars, von Spach. 20) Das
Staats-Archivgebäude zu Breslau und seine Einrichtungen
Doebner. 21) Ueber die Anwendung des Schwefelammon
bei verblichenen Urkunden, von Götze. 22) Literaturbericht
Anzeigen von 6 die archivalischen Kreise interessierenden Bü
und 23) Kleinere Mittheilungen (enthaltend die Darlegung
die beabsichtigt gewesene Verpflanzung des Idsteiner
Koblenzer Archivs).

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, die Aufsätze e
zu besprechen. Ein flüchtiger Blick lehrt, daß 12 allein fü
Vergangenheit des deutschen Archivwesens und der A
selbst zuwenden, Misère zu viel für einen Band von
Seiten, obwohl der Jammer deutscher Archive wohl g
werden muß, und der specificierte Inhalt deutscher A
auch seine Früchte trägt. Vor zwanzig Jahren wäre e
Staatsverbrechen gewesen, sich literarisch in so detaillierter
über den Inhalt eines deutschen Archivs zu äußern.
historische Bedeutung einzelner Archivalien begründen die
sätze sub 4 und 5, von denen Nr. 5 weitaus der tüchtigs
Anregend sind die Aufsätze sub 6 und 7, und im allge
historischen Interesse liegt es, daß vorzüglich v. Schreck
in seiner Arbeit zur Herstellung der Series Episcoporu
deutschen Archiven möglichst unterstützt werde. Nur zwe
sätze berühren das Verwaltungsinteresse, Nr. 2 u. 21, wo
Nr. 20 an Interesse gewonnen hätte, wenn auch nu
flüchtige Zeichnung die einschlagenden Verhältnisse ver
wärtigte. Nr. 19 stellt Ref., wenigstens nach dem Schlu
urtheilen, nicht so hoch, wie v. Löher selbst, der sich
sämmtliche Aufsätze, mit Ausschluß des sub 23, der ei
zahmer Bericht genannt werden muß, in seiner „Orienti
ausspricht. Löher's Aufsatz: Ueber Vertrauen bei

rein. 52. Jahrg. Nr. 51—52.

ingen d. Deutschen Reichsheeres nführung der Doppelreihen statt Exercirreglement? (Schl.) — Die re Ursachen. — Der Russischen über die Fußbekleidung der

v. Treitschke u. W. Wehrenarmee im 7jähr. Krieg. — R. eordnetenhause. — Ad. Soetn der Edelmetallproduction. — Rückblicke auf den Krieg an der eitschke, zum Jahresanfang. — nd. Henning, Entgegnung. —

— De Horrack, le livre des reà l'histoire intérieure d'Athènes. — — Arrêt du parlement de Rouen, inscriptions.

e ed arti. Anno XIII. 2. serie.

anuele. — D. Gnoli, è morto il e d'Italia. — G. Padelletti, la E. Masi, la repubblica di Bologna letterature neolatine nelle nostre lel Nonno. II. — R. Cappelli, i poeti dell'Inghilterra. — R. Baraletteraria. — Rassegna scientifica. — ografico.

g u. F. Binder. 81. Bd. 2. Hft.

's Geschichte Westeuropa's von 1660— — Frankreich unter Gambetta. —

all. N. F. 14. Jahrg. 2. Heft.

mmig, die Poesie des Rheins. 1. — 62 bis 1877. 1. — M. B. Meyer, ore. 1. — England seit 1870. 7. —

chard. Nr. 6.

. — Jul. Schmidt, zum Andenken Reiches. — Die Schnorrausstellung in m Auslande. — Literatur.

r. 6.

itgriech. Kriegswesens. 5. — H. Jaschen Abhandlungen. — G. v. Eckenbom preuß. Landtag. — Literatur.

r. 5.

Demokratie, Socialpolitik. — Literatur ; Bibliographie.

Literatur und Kunst. Red.: R.

renz auf dem Weimarischen Hoftheater . Ebers, Uarda. — Der erste Gollenn. (Gedicht.) — G. Kastropp, der ngen aus akadem. Kreisen. — Brief-

. Jahrg. 9. Heft.

unen. — B. Malon, die sociale Lage tersuchungen über die Grundprincipien unemann, Maximilian Robespierre.

l. Bd. Nr. 9.

in seinem Liebesleben. (Forts.) — B. em Hause Auersperg vor Anastasius

n R. Gottschall. Nr. 5.

Literatur. — H. Riegel, die Inven- Jung, zur Charakteristik Rahel's. die gegenwärtige wirthschaftl. Lage in Deutschland. — Feuilleton; Bibliographie.

...mann, Anzeige der Schrift „Römische Conjecturen in ...eren Sammlungen", Berlin 1877.

Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloß. 23. Bd. 6. Hft.

Inh.: Euler, die Eröffnung der Kgl. Civil-Centralturnanstalt ... — Die Jahresversammlung des schweizer. Turnlehrervereins ... — Jahresversammlung des sächs. Turnlehrervereins in Dres... Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 5.

Inh.: Josef Ignaz Kraszewski. — Auf Piquet. — Der Werth der Arbeit. — Jugenderinnerungen aus der Oberpfalz. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Eine Reise nach der hohen Tatra. (Schl.) — R. v. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Verschiedenes.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. C

Inh.: v. Schafhäutl, Moll u. D
Geschichte der neueren und neuesten Harm
der Musik. — Kritische Briefe an eine T
stehung des „Dies irae" und dessen Vers
theilungen; Nachrichten u. Bemerkungen.
burg).

Pädagogi

Bintz, J., die Gymnastik der Hellen
Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (175 S

Der Verfasser des vorliegenden W
loge und tüchtiger Turner in einer P
offenbar mit großer Liebe zur Sache
die praktische Seite derselben behand
zwar speciell an das größere Publ
durch Mittheilung passend ausgewä
deutscher Uebersetzung Interesse für e
sonst in der gelehrten Behandlung
turnerischen Kreisen fremd bleibt; i
dürfen, daß es gar manchem klassische
des Werkchens so gehen dürfte wie 1
Verf. für seine klare und anschaulic
Gymnastik sich zu aufrichtigem Dan
Philologe merkt bald heraus, daß fü
eine gewisse Entsagung dazu gehör
schungen sich mit einer populären T
hat das Zeug dazu, eine allen Ansp
rechte Schilderung seines Gegenstand
im Interesse der Sache selbst hoffen
mal thut. Wir bemerken schließlic
tung des Buches billigen Ansprü
wir bei einer zweiten Auflage (an de
eine bessere Behandlung verschieden
rathen.

Hans, Jul., Beiträge zur Geschich
wesens. II. Neubildungen zur Zeit
1877. (55 S. Lex.-8.)
(Separatabdruck aus d. Zeitschr. d.
u. Neuburg. IV. Jal

Das vorliegende Heft besprich
Einleitung die Anfänge des St. A
Anfänge des Volksschulwesens un
zwei Urkunden: 1) Schul-Ordn
hailigen Reichs Statt Augspurg,
Schenk (1555).

Central-Organ für die Interessen de
Strack. 6. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: M. Strack, der Lehrer
Mahnruf. — Recensionen u. Anzeigen
Schul- u. Vereinsnachrichten; Personal

Vermisch

Archivalische Zeitschrift, heraus
II. Bd. Stuttgart, 1877. Spemann.

Es war ein glücklicher und allſ
daß, während von anderer Seite die Wiederbegründung einer archivalischen Zeitschrift in Aussicht genommen war, v. Löher unerwartet das Projectierte in das Leben einführte. Glückliche Umstände ermöglichten die festere Begründung eines Organes, das leider aus finanziellen Gründen schon früher einmal bald wieder zu Grabe getragen wurde. Schwerlich dürfte sich dieß Ereigniß wiederholen, da bekanntlich v. Löher die archivalische

Nr. 20 an Interesse gewonnen ...
flüchtige Zeichnung die einschlagenden Verhältnisse vergegen-
wärtigte. Nr. 19 stellt Ref., wenigstens nach dem Schlusse z
urtheilen, nicht so hoch, wie v. Löher selbst, der sich üb
sämmtliche Aufsätze, mit Ausschluß des sub 23, der ein se
zahmer Bericht genannt werden muß, in seiner „Orientierung
ausspricht. Löher's Aufsatz: Ueber Vertrauen bei Arch

…ungen enthält vieles Wahre, Beherzigenswerthe; nur …ermag Ref. dem verdienstvollen Herausgeber nicht zu ver- …, daß er nämlich als Director eines Kgl. Bayer. Reichs- …s Grundsätzen huldigt, wie er sie in folgenden Zeilen …icht: „Der Archivar muß versichert sein, daß nie und …keinen Umständen der Benutzer etwas Nachtheiliges über …re Ordnung im Archive und dessen Repertorien und …wesen veröffentliche, es sei denn, daß ein Archiv durch …re Fahrlässigkeit in Unordnung bleibe oder gerathe." …n ist sehr empfehlenswerth, daß S. 20 v. Löher die all- …en Benutzungsbestimmungen der bayerischen Archive auf …ammten Archive Mittel-Europas und zwar zunächst im …n Reiche, Oesterreich und der Schweiz angewandt, d. h. für …n eingeführt wissen will. Wir werden nach Kräften zur …erung des Wunsches beitragen.

…s die Redaction im Allgemeinen betrifft, so haben wir …rund sie als rühmlich anzuerkennen. Die Monotonie, …h in den ersten beiden Bänden herrscht, wird sich von …eben, wenn die Geister erst aufeinanderplatzen. Stoff …giebt es dazu: zumal wenn wir uns den Reformen des …n Archivwesens zuwenden und uns nicht wie bisher mit …ldsamen Inhalte deutscher Archive allein beschäftigen. …en vorliegenden Bande zu urtheilen, giebt es genau ge- …n gar keine Schäden im deutschen Archivwesen.

…llte es bei dem jährlichen und spärlichen Erscheinen der …ischen Zeitschrift, die dem Ref. immer wie ein Löher'scher …gruß vorkommt, sein Bewenden haben und sich der …Zeitschrift" nicht in „Jahrbuch" verwandeln lassen, dann …f. wenigstens auf die Erfüllung der einen Bitte, daß …ausgeber mit seinem unerschöpflichen Regestenfond uns …it des neuen Bandes nicht allein auf den Schmutztitel …e, sondern diesem auch in wohlverdienter Weise …nderes Blatt der splendiden Zeitschrift widme. Un- …h dagegen bleibt künftig der Redaction, daß sie jedem …ein gutgearbeitetes Materienregister beifüge. Eine Zeit- …, welche an ungeahnten Stellen so viele Nachweise von …istenz des verschiedenartigsten historischen Materiales …uß dafür sorgen, daß man dasselbe in jedem Augenblicke …he, um das Buch nicht von Neuem durchstudieren zu …, wozu allerdings ein ganzes Jahr Zeit gelassen ist, in …an es ja auch völlig auswendig lernen könnte. Ref. ist …berzeugung, daß die Redaction das eben so gut weiß; …nicht immer verwendet man, was man weiß.

…berichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie …issenschaften zu München. 3. Heft. 1877.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

…: v. Maurer, die Berechnung der Verwandtschaft nach alt- …chen Rechte. — Augsberger, die Aristophanesscholien und …ex Venetus A. — v. Prantl, Daniel Wyttenbach als Geg- …'s. — J. Jolly, üb. das indische Schuldrecht. — *v. Christ, …ische Continuität der griech. Chorgesänge. — v. Giese- …, Beiträge zur Geschichte Kaiser Friedrich's I.

…ino dell' instit. di corrispond. archeologica. Nr. X u. XI. …Nov. 1877. (Doppelheft.)

…: I. Ausgrabungen: a) W. Helbig, Ausgrabungen in … b) A. Mau, Ausgrabungen in Pompei (Forts.); c) Ders., …ral-Thermen in Pompei (Entdeckung einer dritten gerade im …itte der Stadt, in der Kreuzung des cardo und des decu- … gelegenen Bäderanlage). — II. Denkmäler: Heinr. Dressel, …ejanischer Graffito (metrische Wandinschrift). — III. Literatur: …egmann, Anzeige der Schrift „Römische Consularmünzen in …chen Sammlungen", Berlin 1877.

…Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloß. 23. Bd. 6. Hft. 1877.

Inh.: Euler, die Eröffnung der Kgl. Civil-Centralturnanstalt …Berlin. — Die Jahresversammlung des schweizer. Turnlehrervereins …Basel. — Jahresversammlung des sächs. Turnlehrervereins in Dres- …. — Bücheranzeigen; Nachrichten u. Vermischtes.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 52. Jahrg. Nr. 51—52. 1877.

Inh.: Nochmals die Jahresprüfungen d. Deutschen Reichsheeres von 1877. 2. — Empfiehlt sich die Einführung der Doppelreihen statt der Sectionen in unserem Infanterie-Exercireglement? (Schl.) — Die großen Kriegsverluste der Russen u. ihre Ursachen. — Der Russisch-Türkische Krieg. 7. — Zwei Stimmen über die Fußbekleidung der Truppen. — Miscellen; Nachrichten.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 41. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. v. Eicken, die Reichsarmee im 7jähr. Krieg. — K. Niemeyer, die Schuldebatte im Abgeordnetenhause. — Ad. Soetbeer, zur Kritik der bish. Schätzungen der Edelmetallproduction. — Jul. Schmidt, Albrecht Haller. — Rückblicke auf den Krieg an der Donau u. im Balkan. 5. — H. v. Treitschke, zum Jahresanfang. — Fr. Zarncke, zu den Heptaden. — Rud. Henning, Entgegnung. — Notizen.

Revue critique. Nr. 4.

Inh.: Lane, dictionnaire arabe-anglais. — De Horrack, le livre des respirations. — Gilbert, contributions à l'histoire intérieure d'Athènes. — Rehorn, la légende des Nibelungen. — Arrêt du parlement de Rouen, p. p. Barckausen. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 7, fasc. 2.

Inh.: M. Tabarrini, il Re Vittorio Emanuele. — D. Gnoli, è morto il Re. — G. Zanella, in morte del Re d'Italia. — G. Padelletti, la politica ecclesiastica in Italia. I. — E. Masi, la repubblica di Bologna del secolo XVIII. — P. Rajna, le letterature neolatine nelle nostre università. — Emma, il testamento del Nonno. II. — R. Cappelli, i poeti delle classi operaie e gli operai poeti dell' Inghilterra. — R. Baratieri, guerra d'Oriente. — Rassegna letteraria. — Rassegna scientifica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter etc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 2. Hft.

Inh.: Peter Palladius. 2. — Onno Klopp's Geschichte Westeuropa's von 1660—1714. 3. — Briefe eines Amerikaners. — Frankreich unter Gambetta. — Zeitläufe.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Achmed-Muktar-Pascha. — H. Semmig, die Poesie des Rheins. 1. — Zur innern Geschichte Schwedens von 1862 bis 1877. 1. — M. W. Meyer, die Kometen und die kosmischen Meteore. 1. — England seit 1870. 7. — Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 6.

Inh.: Eine Schicksalsfrage der preuß. Justiz. — Jul. Schmidt, zum Andenken Gellert's. — Die Parteien des deutschen Reiches. — Die Schnorrausstellung in Berlin. — Berichte aus dem Reich u. dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 6.

Inh.: M. Jähns, die Entwickelung des altgriech. Kriegswesens. 5. — H. Jacoby, Zeller's neue philosoph. u. historischen Abhandlungen. — G. v. Eckenbrecher, eine Fahrt auf den Olymp. — Vom preuß. Landtag. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 5.

Inh.: E. v. Eynern, Socialismus, Socialdemokratie, Socialpolitik. — Literatur und Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen; Bibliographie.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltsch. 3. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: An unsere Leser. — O. Francke, Terenz auf dem Weimarischen Hoftheater zu Anfang unseres Jahrhunderts. — G. Ebers, Uarda. — Der erste Collegienbesuch. — E. Bormann, Mannessinn. (Gedicht.) — G. Kastropp, der reichste Mann. (Gedicht.) — Mittheilungen aus akadem. Kreisen. — Briefkasten.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Ueber den Gewerbebetrieb der Communen. — B. Malon, die sociale Lage in Italien. (Forts.) — C. de Paepe, Untersuchungen über die Grundprincipien der Socialökonomie. (Forts.) — K. Brunnemann, Maximilian Robespierre. (Forts.) — Polemik; Recensionen.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 9.

Inh.: Jul. Duboc, Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben. (Forts.) — P. v. Radics, ein deutscher Dichter aus dem Hause Auersperg vor Anastasius Grün. — Recensionen. — Beiblatt etc.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 5.

Inh.: D. Asher, die neueste Schopenhauer-Literatur. — H. Riegel, die Inventarisirung der Kunstdenkmäler. — Alex. Jung, zur Charakteristik Rahel's. (Schl.) — H. v. Scheel, Schriften über die gegenwärtige wirthschaftl. Lage in Deutschland. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 5.

Inh.: Josef Ignaz Kraszewski. — Auf Piquet. — Der Werth der Arbeit. — Jugenderinnerungen aus der Oberpfalz. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Eine Reise nach der hohen Tatra. (Schl.) — R. v. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 20—26.

Inh.: Italienische Briefe. 1. — Der neueste Band von Wurzbach's Biographischem Lexikon. — Die Niederlage der Türkei. — Neue Petöfi-Uebersetzungen. — Aus und über Krain. — L. Lindenschmit, Schliemann's Entdeckungen in Mykenä u. die Kritik. — Aus dem untern Drau-Thale. 2. — R. Kleinpaul, die Casa Sabauda. 1. 2. — Zur Kirchengeschichte des 17. u. 18. Jahrh. — August Hövemeyer. (Nekrolog.) — M. Schleich, Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns. — Vierte period. Ausstellung der kgl. Nationalgalerie zu Berlin. — Fr. Bodenstedt, an Karl v. Holtei. — R. Schleiden, zur Frage der Besteuerung des Tabaks. 2. (Schl.) — Sophokles' Antigone, deutsch von Th. Kayser. — Gustav Friedrich Oehler. — Vom russisch-türk. Kriegsschauplatze; Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 17—22.

Inh.: H. Lorm, Moriz Carriere. 1. 2. — H. v. Zeisberg, Rußland. 4—6. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. I, 12—14. — Die Prachtwerke über die Schatzkammer, Schönbrunn, den Thiergarten u. Laxenburg. 1—4. — Der Islam. — K. v. Vincenti, bildende Kunst. — Leopold v. Ranke über Don Carlos. 1. — Notiz; Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1805.

Inh.: Das Arbeitsvermögen der Erde. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Briefe aus dem Kaukasus. — Die letzten Augenblicke des Königs Victor Emanuel. — General Fedor Fedorowitsch Radetzky. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Zur Geschichte und Statistik der Wirthshäuser. — Vom europ. Kriegsschauplatze. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Encke's Denkmal der Königin Luise von Preußen. — Luise Büchner. — Vom Büchertisch. — Polytechn. Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen. — Amerikan. Skizzen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 17. 1877—78.

Inh.: Ida v. Düringsfeld, in den Schlössern von Mais. (Forts.) — Musikalische Streifzüge. 2. — Notizblätter. — M. Wirth, neue Erfindungen u. Kulturfortschritte. 3. — M. Orm, eine Heirath aus Liebe in Paris. — Ein Wort über die Secundär-Eisenbahnen u. die Trambahn Kassel-Wilhelmshöhe. — Die kgl. bayer. Hofglasmalerei-Anstalt von F. X. Zettler in München. — Begegnung des Großfürsten Nikolaus mit Osman Ghazi nach dem Fall von Plewna. — H. Hoffmeister, der Humor u. seine Kinder. 2. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. — Das Generalinspectionsgebäude des Ingenieurcorps u. der Festungen in Berlin. — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 36. — Unterbringung türk. Flüchtlinge in den Christenquartieren Stambuls. — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen. 13. — Die Farbenlichttheilung der Geisteskrankheiten. — P. v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 3.

Westermann's illustr. dtsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Februar.

Inh.: Fr. Spielhagen, das Skelet im Hause. 2. (Schl.) — L. Schücking, Lebenserinnerungen. 4. (Schl.) — Charikles, von Bagdad nach Ispahan. 2. (Forts.) — F. Grashof, über die seitherige Entwickelung der Luftschifffahrt. — E. v. Hesse-Wartegg, in Spanisch-Nord-Amerika. 1. — W. Raabe, Wunnigel. 5. (Schl.) — Neue illustr. Prachtausgabe von Schiller's Werken. — Fr. Bodenstedt, eine Königsreise. 12. (Forts.) — Literaturbrief; Literarisches.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 5.

Inh.: E. Wichert, Gebunden. (Forts.) — C. Sterne, die Bändigung der drei Unbezwinglichen. — M. Bonmot, aus dem Papierkorbe eines Achtundvierzigers. — Die Mechanik des Tischrückens. — J. H. D. Temme, auf Waltersburg. (Forts.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Panajot Hitow, der Balkanhaiduck. — W. Herbst, persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—50. 2. IV. Der alte Merian. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 19.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — Durchs Herz von Rußland. Federzeichnungen nach der Natur. — Der Großmutter Segen. (Gedicht.) — Clara Steinitz, Ilka. — Die Thräne. (Gedicht.) — E. A. Poe, Criminalblüthenlese. 1. — Fz. Richter, der Philosoph auf dem Schlachtfelde. — Für Haus und Herd; Charakterthermometer; Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Hertzberg's Geschichte Griechenlands. — Picciotto, die Juden Englands. — Ch. Secrétan, Reden eines Laien. — Double, Palmyra. — Saint-Yves, die Schlüssel des Orients. — Gino Capponi's kleine Schriften. — Skandinav. Länder: Poesie und literar. Kritik im J. 1877. — Limburg-Brouwer's Akbar. — Kl. Rundschau; Mancherlei; Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 3.

Inh.: H. v. Habenicht, üb. einige geolog. Denkmale, welche gegen Lyell's Naturgesetz sprechen. — Fr. v. Hellwald, die orientalische Frage als Culturfrage. 3. — Grönland und seine Bewohner. 3. — R. Parkinson, aus der Südsee. 3. — Moderner Aberglaube. — Eine Geographie von Tibet. — Flüssigmachung von Sauer-, Stick- und Wasserstoff. — Kuntze über die Fauna der Tropen. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: C. Schumann, die Thiere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 3. — C. Dambeck, das Aquarium des zoolog. Gartens zu Hamburg. — K. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — C. M. Friederici, die Kometen. 4. — Winkelmann-Stettin, fremde Nutzhölzer. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arnold, die chorische Technik des Euripides. (Von Christ: Jen. Litztg. 4.)

Canti popolari di Noto. Raccolta di Avolio. (Von Liebrecht: Arch. f. Litgesch. VII, 3.)

Cosack, Materialien zu Lessing's Hamburgischer Dramaturgie. (V[on] Grosse: Ebd.)

Funcke, Grundlagen der Raumwissenschaft. (Von Killing: Ztschr. [f.] math. u. naturwiss. Unterr. IX, 1.)

Proehle, Lessing. Wieland. Heinse. (Von Chuquet: Rev. crit. 3.)

Rothe, Vorlesungen über Kirchengeschichte 2c. Hrsg. von Weingarte[n]. (Von Nippold: Jen. Litztg. 4.)

Schwartze, die patholog. Anatomie d. Gehörganges. (Von Magnu[s]: Arch. f. Ohrenhkde. XIII, 2, 3.)

Vom 2. bis 9. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Beiträge zur Geschichte Dortmunds u. der Grafschaft Mark. Hrsg. [...] von Rübel. Dortmund, Köppen. (VIII, 315 S. Lex.-8.)

Collections scientifiques de l'institut des langues orientales [...] ministère des affaires étrangères. St. Petersburg, 1877. Egge[rs] & Co. (gr. Lex.-8.)

I. Les manuscrits arabes, déscrits par Rosen. M. 6, 50.

II. Iventaire de monnaies des Kalifes orientaux et de plusieu[rs] autres dynasties. Publié sous la direction de Dorn. M. 3, 25.

Dingelstedt, literarisches Bilderbuch. Berlin, Hofmann u. C. (V[...] 337 S. gr. 8.)

Edda, die prosaische, im Auszuge nebst Völsungasaga u. Nornagestt[s]thättr. Mit Glossar hrsg. von Wilken. Th. 1: Text. Paderbor[n], Schöningh. (gr. 8.) M. 6.

Goldschmidt, Friedrich List 2c. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 2.

Holzweißig, griech. Syntax in kurzer, übersichtl. Fassung 2c. Lei[p]zig, Teubner. (IV, 58 S. gr. 8.)

Horwicz, psychologische Analysen auf physiolog. Grundlage. 2. T[h.] 2. Hälfte. Magdeburg, Faber. (Lex.-8.) M. 9, 75.

Jahr 1877, das. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex.-8.) M. 6, 60.

Loise, histoire de la poésie. Études sur l'Allemagne modern[e]. Brüssel, Merzbach & Falk. (XIV, 402 S. Lex.-8.)

Pietsch, Marokko. Briefe von d. dtschn Gesandtschaftsreise nach Fez [...] 1877. Leipzig, Brockhaus. (Lex.-8.) M. 7.

Schultzenstein, Beiträge zur Lehre vom Pflichttheilsrecht. Berli[n], Guttentag. (VI, 256 S. Lex.-8.)

Süskind, Passionsschule. Wittenberg, Koelling. (gr. Lex.-8.) M. 4, 5[0].

Vámbéry, etymologisches Wörterbuch der turko-tatarischen Sprache[n]. Leipzig, Brockhaus. (Lex.-8.) M. 8.

v. Zedlitz-Neukirch, die Steuerreform. Berlin, C. Heymann. (g[r.] Lex.-8.) M. 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Coues, fur-bearing animals: a monograph of North America[n] mustelidae &c. (8) London, 1877. s. 15.

Sabin, bibliotheca Americana: a dictionary of books relating [to] America, from its discovery to the present time. Parts 51 a[nd] 52: Jamaica to Kansas. (8.) London, 1877. s. 25.

Dänische.

Håndskrift, det Arnamagnæanske, Nr. 28, 8vo, Codex Runicu[s] udg. i fotolitogr. Aftr. af Kommissionen for det Arnamagnæ[-] anske Legat. Tillæg: Thorsen, om Runernes Brug til Skr[ift] udenfor det monumentale. (228 + 116 S. 8.) Gyldendal, 187[7]. kr. 6.

Englische.

Catalogue of the prints and drawings of Hans Sebald Beam, pai[n]ter, of Nuremberg, citizen of Frankfort, 1500—1550. Illustrate[d]. (103 p. sq. 16.) 1877. s. 21.

Jewitt, ceramic art of Great Britain from prehistoric times do[wn] to the present day; being a history of the ancient and mode[rn] pottery and porcelain works of the Kingdom and of their pr[o]ductions of every class. Illustrated with nearly two thousa[nd] engravings. 2 vols. (1010 p. roy.-8.) 1877. s. 52, 6.

Low, history of the Indian navy (1613—1863). 2 vols. (1130 [p.] 8.) 1877. s. 36.

Französische.

Joret, essai sur le patois normand du Bessin. (38 p. 8.) Nogen[t-]le-Rotrou, 1877.

Jouin, David d'Angers, sa vie, son oeuvre, ses écrits et ses co[n]temporains. Deux portraits. 23 pl. hors texte et un fac-simi[lé] d'autogr. 2 vol. (VII, 1194 p. 4.) Paris, 1877.

Kerviler, l'age du bronze et les Gallo-Romains à Saint-Nazair[e-]sur-Loire. Etude archéologique et géologique. (32 p. et 9 pl. [...]) Nantes, 1877.

Lafaye, les premiers arsenaux de la marine. Le clos de galées de Rouen sous Charles V (1364—1380), d'après des documents récemment publiés. (24 p. 8.) Paris, 1877.
Lafranc de Panthou, la magistrature française au 18. siècle. Étude sur Malesherbes. Discours. (92 p. 8.) Caen, 1877.
La Tayssonniere, de, les amoureuses occupations. Réimprimées pour la première fois, de l'édition de 1555, avec une préface par Guigue. (XV, 78 p. 8.) Lyon, 1877.
Pichon, le roy de ribauds, dissertations de Du Tillet, Claude Fauchet, de Miraumont, Estienne Pasquier, de La Mare, Du Cange, Gouye de Longuemare, l'abbé Lebeuf, de Bonneville, bibliophile Jacob; recueillies et collationnées sur les textes originaux, préface et bibliographie par etc. (174 p. 8.) Paris, 1877. fr. 7, 50.

Schwedische.

Acta, Nova, regiæ societatis scientiarum Upsaliensis. Volumen extra ordinum, in memoriam quattuor seculorum ab universitate Upsaliensi peractorum, editum. (4.) Upsala, 1877. kr. 45.
Chydenius, politiska skrifter. Med en inledning om Chydenii plats i Finlands historia, å nyo utg. af Palmén. Förra hft. (S. 1—224. 8.) Hfors, 1877. Mk. 3.
Johanson, om bruket af partiklarne quominus och quin samt dermed sammanhängande användning af ne och infinitiv-konstruktion. (Aftr. ur Nya elementarskolans program för läsåret 1871—72). (36 S. 8.) Stockholm, 1877. kr. 0, 50.
Kerfstedt, några anmärkningar rörande Chr. Naumann's framställning af svenska statsförfattningens historiska utveckling under forntiden och medeltiden. (25 S. 8.) Upsala, 1877. kr. 0,50.
Norden, Aus dem. Eine Sammlung finnischer Dichtungen. In's Deutsche übertr. von H. Paul. (VIII, 224 S. 8.) Helsingfors, Mk. 4. 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 274: Vermischtes.
Köbner in Breslau. Nr. 127: Evang. Theologie; Judaica; Philosophie.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 295: Mathematik; Astronomie; Physik u. Chemie; Technologie. Nr. 296: Geologie, Mineralogie etc., Bergbau. Nr. 297: Botanik. Nr. 298: Medicin.
Steinkopf, F., in Stuttgart. Nr. 189: Curiosa. Nr. 190: Schöne Künste, Archäologie, Kupferwerke. Nr. 191: Architektur. Nr. 192: Ingenieurwissenschaft u. Maschinenkunde; Technologie.

Nachrichten.

Der Professor Dr. Bergmann in Dorpat hat einen Ruf an die medic. Facultät zu Würzburg angenommen.

Der Privatdocent Dr. Hirt ist zum a. o. Professor in der medic. Facultät zu Breslau, der Privatdocent Dr. H. Otto Salkowski in Königsberg zum a. o. Professor in der philos. Facultät daselbst ernannt worden.

Der Professor der Landwirthschaft Dr. Weber in Tübingen ist zum a. o. Mitgliede der Centralstelle für die Landwirthschaft ernannt.

Dem Privatdocenten Dr. Flach in der philos. Facultät zu Tübingen ist Titel und Rang eines a. o. Professors, dem ord. Lehrer P. Sedekind an der höheren Bürgerschule zu Hechingen das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg sind erwählt worden:
zum Ehrenmitgliede: der Telegraphen-Director u. Director des Telegraphen-Departements zu St. Petersburg Geh. Rath K. K. Lüders;
zu correspondierenden Mitgliedern in der physiko-mathemat. Abtheilung: der Director des Observatoriums zu Moskau, Staatsrath Th. A. Bredichin; N. N. Beketoff, Prof. d. Chemie in Charkow; Sir William Thomson; J. Barraede in Prag;
in der Abtheilung für russ. Sprache u. Litteratur: Th. M. Dostojewskij; M. J. Militschiwitsch in Belgrad; A. O. Potera, Geschäfte des Directors d. kgl. tschech. Museums in Prag;
in der histor.-philol. Abtheilung: Professor Ferd. Hirsch in Berlin; Oberst N. F. Dobrowin in St. Petersburg; Christ. Freuer in Paris; Heinr. Keil in Halle.

Dem Director der Staats-Ober-Realschule in der Leopoldstadt zu Wien, Dr. Spängler, ist das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens, dem ord. Professor des deutschen polytechn. Instituts zu Prag, Dr. Koristka, der Orden der Eisernen Krone 3. Classe, dem Privatgelehrten Klügmann zu Rom der Kgl. Preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Director der vereinigten Gymnasial- u. Realschulanstalt zu Plauen, Professor Dr. Döhner, das Ritterkreuz 1. Cl. des Kgl. Sächs. Verdienstordens verliehen worden.

Am 7. Januar † in Lüttich Ch. Grandgagnage, Mitglied des belg. Senats, im 65. Lebensjahre.

Am 9. Januar † in St. Petersburg der Dichter Nik. Nekrassow.

Am 10. Januar † der Professor in der theol. Facultät zu Salzburg, Dr. Georg Mösinger.

Am 13. Januar † im Haag J. P. de Keyser.

Am 18. Januar † zu Krakau Professor Dr. med. Joseph Dietl, 73 Jahre alt.

Mitte Januar † in Venedig Sir W. Stirling-Maxwell.

Am 28. Januar † in Berlin der Wirkl. Geh. Rath Dr. v. der Hagen.

Am 29. Januar † der Professor der Nationalökonomie Reg.-Rath Dr. Hildebrandt in Jena.

Am 31. Januar † in Berlin der Chef-Präsident des Obertribunals Staatsminister C. Albr. Al. v. Uhden im 80. Lebensjahre.

Diez-Stiftung.

Fünfte Quittung.

Bei dem Berliner Comité zur Gründung einer Diez-Stiftung sind seit dem 22. Novbr. 1877 nachfolgende weitere Beiträge eingelaufen:

Altona: Gymnasiallehrer Möller 10 M. — Brüssel: Senator Ch. Grandgagnage 40 M., Hofrath Dr. Scheler 10 M. — Düsseldorf: Dr. Vietor 5 M. — Flensburg: Realschull. Dr. Flebbe 4 M., Realschull. Dr. Schuster 4 M. — Halle a. S.: Prof. Suchier 50 M. — Heidelberg: Stud. Willrich 1 M. — Karlsruhe: Dr. Meyer 3 M. — Kiel: Oberpräsident Baron v. Scheel-Plessen 20 M., Bankier Dr. Ahlmann 20 M., Buchhändler Friedrichs 10 M., Kaufmann H. Volckmar 10 M., Rentier C. Volckmar 10 M., Kaufmann J. Schweffel 10 M., Consul Scheibel 20 M., Dr. Meyer-Forsteck 20 M., Oberl. Dr. Luppe 10 M., Realschull. Dr. Scheppig 10 M., Realschull. Dr. Jellinghaus 10 M., Apotheker Rüdel 5 M., Geh. Rath Prof. Bartels 10 M., Prof. Ladenburg 10 M., Prof. Lübbert 10 M., Prof. Möbius 10 M., Prof. Pfeiffer 10 M., Prof. Pischel 10 M., Prof. Stimming 30 M., Prof. Volquardsen 10 M., Cand. Baetge 3 M., Cand. Engels 3 M., Dr. Trentler 5 M., die Stud. phil. Brandt, Gotthard, Koch, Krumm, Quiehl, Steinhagen, Truelsen zusammen 21 M. — Liegnitz: Fr. Heisig 30 M. — München: Neuphilol. Verein durch Prof. Breymann 156, 50 M. — Plön: Gymnasiall. Dr. Wiencke 5 M. — Porto: Frau C. Michaëlis de Vasconcellos 50 M. — Prag: Prof. Cornu M. 33, 60. — Rendsburg: Oberl. Dr. Berblinger 10 M., Oberl. Dr. Schulthes 10 M. — Schweiz: durch Prof. Gisi: Section de Littér. de l'Institut national génévois 100 fr., weitere Beiträge von Mitgliedern des schweizer. Gymnasiallehrervereins 86 Fr., Prof. E. Ritter in Genf 20 Fr., Dr. J. Lecoultre in Genf 25 Fr., zusammen 231 Fr., nach Abzug von 12, 40 Fr. Druckkosten 218, 60 Fr. = 175 M. — Straßburg i. E.: zweiter Beitrag von Prof. Böhmer 100 M. — Weimar: Dr. Reinh. Köhler 10 M.

Zusammen 995 M.

Bis zum 22. November waren eingegangen (s. Lit. Centralbl. 1877, Nr. 49, Sp. 1642) 4351 M.; es beläuft sich somit die Summe der Beiträge vom Beginn der Sammlung bis zum heutigen Tage auf 5346 Mark.

Das Comité hält es im Hinblick auf das Steigen der Theilnahme, welche dem Gedanken der Diez-Stiftung entgegen kommt, für zweckmäßig, den Abschluß der Sammlung auf den 31. Juli 1878 zu vertagen. Weitere Beiträge in Empfang zu nehmen erbietet sich außer den in dem Aufrufe des Berliner Comités (Lit. Centralbl. 1877, Nr. 13) genannten Herren auch die Redaction des Lit. Centralblattes.

Berlin, den 28. Januar 1878.

Im Auftrage des Comités
A. Tobler.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 7.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 16. Februar. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Pressensé, Edm. v., Geschichte der ersten Jahrhunderte der christl. Kirche. Von dem Verf. autoris. u. mit einem Vorworte versehene deutsche Ausgabe von Ed. Fabarius. 6. Th.: Das kirchliche, religiöse und sittliche Leben der Christen im 2. u. 3. Jahrh. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 351 S. Lex.-8.) M. 4, 50.

Das vor zwanzig Jahren begonnene Werk ist nun endlich zum Abschlusse gelangt. In den beiden ersten Bänden, welche 1858 erschienen, hatte der Verf. nach einer ausführlichen Einleitung über die Geschichte der Religion der alten Welt das apostolische Zeitalter beleuchtet. In den folgenden Bänden, welche 1861 und 1869 an das Licht traten, wurden die kirchengeschichtlichen Ereignisse der nächstfolgenden Jahrhunderte, die Märtyrer und die Apologeten, die dogmengeschichtlichen und häretischen Erscheinungen jener Zeit besprochen, und in dem vorliegenden Bande wird dem Leser das kirchliche, religiöse und sittliche Leben der Kirche im 2. und 3. Jahrh. vorgeführt. Daher hat dieser 6. Band besonders die Verfassung der Kirche, den Katechumenat, die Zucht, die Gottesdienste, das Familienleben, die allmählige Entstehung der Hierarchie ꝛc. zum Gegenstande. Jedenfalls wird es für den nichttheologischen Leser von großem Interesse sein, hier in sehr übersichtlicher und leicht faßlicher Darstellung zu lesen, unter welchen Einwirkungen und durch welche allmähligen Uebergänge es zu dem mächtigen hierarchischen System gekommen ist, welches im 4. Jahrh. zum Siege gelangte. Die hierauf bezüglichen Nachweisungen und Auseinandersetzungen treten sogar als der bedeutendste Inhalt des ganzen Bandes hervor, der aber auch sonst manches Treffliche enthält, z. B. eine Beleuchtung des Einflusses, den das Evangelium auf das Familienleben ausgeübt hat, aus welcher auch Ref. einzelne neue Erkenntnisse gewonnen hat. Anderes freilich hat uns weniger befriedigt. So hat es z. B. der Verf. S. 281 ganz unterlassen, bei Besprechung der Homilie des Clemens Alexandrinus τίς ὁ σωζόμενος πλούσιος; den in jener Zeit unter vielen Christen heimischen Gedanken von der Unverträglichkeit irdischen Besitzes mit der christlichen Vollkommenheit zu besprechen. Was der Verf. über die in den Katakomben sich vorfindende Kunst mittheilt, ist ganz ungenügend, da hierbei die verschiedenen Perioden der Bildnerei ganz und gar übersehen sind. Und doch läßt sich gerade hieran die geschichtliche Entwickelung des kirchlich-christlichen Geistes so klar nachweisen. Auch noch manches Andere hätten wir zu beanstanden, was uns aber nicht hindert, unsere Freude darüber auszusprechen, daß das mit großem Fleiße und mit ersichtlicher Liebe in edler und schöner Darstellung ausgearbeitete Werk des Herrn Pressensé durch eine wohlgelungene deutsche Uebersetzung in Deutschland einem größeren Leserkreise zugänglich gemacht worden ist.

Nippold, Friedr., Prof., die römisch-katholische Kirche im Königreich der Niederlande. Ihre geschichtliche Entwickelung seit der Reformation u. ihr gegenwärtiger Zustand. Leipzig, 1877. T. O. Weigel. Utrecht, Kemink & Zoon. (XXXII, 536 S. gr. 8.) M. 11.

Der Verfasser hat seine Bekanntschaft mit den niederländischen Kirchenverhältnissen schon durch eine frühere Schrift über das altkatholische Bisthum Utrecht vortheilhaft documentiert. Das vorliegende umfangreichere Buch ist der Schilderung der Zustände der römisch-katholischen Kirche in Holland gewidmet. Freilich, was der Titel verspricht, wird in dem Werke nicht vollständig gehalten; der geschichtliche Theil ist entschieden zu dürftig ausgefallen. Dennoch erscheint das Buch wohl geeignet, über die Tendenzen des römischen Katholicismus Aufklärung zu verbreiten. Diese sind zwar überall dieselben, aber gerade in Holland haben sie mit großem Erfolge ihren Zielpuncten entgegengearbeitet und eine schwächliche und kurzsichtige Staats-Politik hat ihnen dabei die Wege geebnet. Der Verf. geht auf alle einschlagenden Fragen näher ein, die katholische Presse, das Ordenswesen u. s. w. erfahren eine eingehende Beleuchtung. So kann das Buch in mancher Beziehung mit Michaud's gleichartigem über Frankreich auf eine Linie gestellt und den katholischen Staatsmännern zum Studium dringend empfohlen werden. Zu beklagen ist nur, daß die Form des Buches eher abschreckend als ermunternd zur Lectüre wirkt. Es ist viel unverarbeitetes Material, keine präcise knappe Darstellung; seitenlange Excerpte aus anderen Büchern lassen den Leser an allen Enden stolpern und der Mangel eines Registers wird durch das überaus dürftige Inhaltsverzeichniß nicht ersetzt.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Hase u. A. 2. Heft.

Inh.: R. A. Lipsius, dogmatische Beiträge. 1. (Schl.) — B. Pünjer, der Positivismus in der neueren Philosophie. II. Englische Philosophen. 1. Stuart Mill. — Fz. Görres, das Christenthum u. der römische Staat zur Zeit des Kaisers Septimius Severus. — H. Holtzmann, zur synoptischen Frage. — Ders., Bethsaida.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Was wir wollen. — Wochenschau. — Herr v. Treitschke und die evangel. Kirche. — Jahresanfang. — Wohin treibt die Orthodoxie in der evangel. Kirche? — Die Hamburger Synode. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Friedrich Schleiermacher u. die Frage nach dem Wesen der Religion. — Falsche Mittel zur Förderung der Sonntagsfeier. — Die Gleichgiltigen. — Aus

Nassau. — Correspondenzen. — Der Protestantismus u. die evangel. Kirche. — An den Menschen ein Wohlgefallen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 3.

Inh.: Diekmann, die socialen Verhältnisse u. das Christenthum. Ein Vortrag. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Vorwort. — Ein Beitrag zur Verständigung in einem offenen Briefe an M. Frommel. — Aus dem Elsaß. — Das landesherrl. Kirchenregiment u. die Trauungsliturgie in Hannover. — Die kirchl. Trauung. — Aus der Provinz Preußen. — Aus Italien. — Die Katakomben von Neapel. — Zur prakt. Theologie. 1. — Ph. Wackernagel. 1. — Zur wirthschaftl. Lage. — Moderne Sittlichkeit. — Die Trunkfälligkeit u. ihre Bekämpfung. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 19. Jahrg. December. 1877.

Inh.: Die Unsterblichkeitslehre des A. Testamentes. — Ein exeget. Versuch zu Mt. 5, 31. 32. — Die Lehre des heil. Thomas von Aquin in seinen Commentaren zu Aristoteles. — Der Begriff der adoratio als actus religionis. — Die Selbstzersetzung des Protestantismus in England. — Instructio super dispensationibus matrimonialibus. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Die Philosophie des Bewußtseins. — Zur Heilung Pius' IX von der Epilepsie. — Zur Beherzigung für die gemäßigten Infallibilisten. — Hirtenbrief der amerikan. Bischöfe. — Wochenchronik. — Correspondenzen u. Berichte.

Philosophie.

Löwenhardt, Dr. Ed., **über Gott, Geist und Unsterblichkeit.** I. Bd.: Ueber Gott in der Natur. Wolgast, 1876. Reinecke. (208 S. gr. 8.) M. 4.

Dieses Buch enthält, wie der Verf. selbst mit lobenswerther Bescheidenheit in der Vorrede erklärt, der Hauptsache nach eine mit eigenen Bemerkungen versehene Zusammenstellung von dem, was Andere über dasselbe Thema gedacht und gesagt haben. Auf eine sorgfältige Auswahl seiner Citate zeigt sich der Verf. nicht sehr bedacht, wie denn auch der mehr außerhalb gelehrter Kreise vortheilhaft bekannte Moses unter seinen Mitarbeitern eine Hauptrolle spielt. Sein Standpunct kommt im Ganzen dem der rationalistischen Aufklärung des vorigen Jahrhunderts am nächsten, mit welcher er auch eine gewisse naive Sicherheit in absonderlichen Behauptungen gemein hat. So heißt es S. 30: „Von ... Neid, Mißgunst, Feindschaft, Dünkel und Anfeindung hat uns die Kirche seit 4029 Jahren nicht zu befreien vermocht." Mehr der Form als dem Inhalt nach merkwürdig ist der Ausspruch S. 49: „Historisch, die Auferstehung Jesu als äußere Thatsache betrachtet, war auch nicht das mindeste daran." Trotz dieser höchst „gefährlichen" Aeußerung ist übrigens der Verf. ein ganz gewöhnlicher Theosoph.

Ein großer Theil des Buches ist in der beliebten Weise moderner philosophischer Schriftstellerei abgefaßt, indem er die bekannten naturwissenschaftlichen Theorien und Hypothesen zum 101. Male wiedergiebt, ohne Neues, oder auch nur das Alte unter einen neuen Gesichtspunct zu bringen.

Erdmann, Dr. Benno, Privatdoc., **die Axiome der Geometrie.** Eine philosophische Untersuchung der Riemann-Helmholtz'schen Raumtheorie. Leipzig, 1877. Voss. (X, 174 S. gr. 8.) M. 4, 80.

„Glücklicherweise trifft es sich, daß in der Mathematik synthetische Urtheile a priori enthalten sind", schrieb einst Kant in den Prolegomenen aus Freude über diese nachträgliche Bestätigung einer dem Kriticismus „unentbehrlichen" Annahme. Mit der Erneuerung des letzteren in der Gegenwart begann sofort das wieder, was Kant als Verunstaltung, nicht als Vermehrung der Wissenschaften bezeichnete, daß man nämlich ihre Grenzen in einander überlaufen ließ. Die Apodikti[...] Mathematik bot den Aprioristen eine willkommene [...]heit, der empiristischen Erkenntnißtheorie eine unüber[...]scheinende Gegeninstanz entgegenzuhalten; einzelne [...] Speculanten nahmen sich die Unabhängigkeit der [...] Mathematik von der Anschauung zum Muster für ih[...]scendente philosophische Schwärmerei. Des letzte[...]brauches der Mathematik suchten sich einige kritisch [...] Philosophen zu erwehren, griffen aber dabei in das Co[...]gebiet der mathematischen Wissenschaft über, womit [...] fruchtbaren Streitigkeiten reichliche Veranlassung gege[...] So erscheint es als ein zeitgemäßes Unternehmen, [...] Verf. des vorliegenden Buches, um das moderne Schlag[...]gebrauchen, die „Grenzen" der philosophischen und ma[...]schen Forschung festzustellen sucht. Die Lösung dieser [...] ist ihm im Ganzen gelungen, und damit hat er der Ph[...] einen wesentlichen Dienst geleistet, indem er einer geg[...] sehr beliebten „Quertreiberei" auch den Schein der [...]tigung entzogen hat. Nur dürfte es mehr im Inter[...] vollen Wirkung seines Buches gelegen haben, wenn [...] seinem Resultate ohne Aufstellung einzelner, mindeste[...] gewagter Behauptungen gelangt wäre; allerdings sind [...] mit dem Ganzen seiner Deduction keineswegs solidar[...]bunden, geben aber den Gegnern Gelegenheit, sich le[...] sie zu halten und auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege [...]weiskraft des Ganzen abzuschwächen.

Daß von der Mathematik der Raum als Grö[...] betrachtet werden darf, welcher nicht mehr an den [...] Inhalt der Raumanschauung gebunden ist, daß [...] mathematischen Operationen mit einem nfach [...] Raume weder logische noch erkenntnißtheoretische [...] entgegenstehen, hat der Verf. wohl erwiesen. [...] hierzu aber nicht der sehr zweifelhaften Behauptung, [...] Vorstellung des Raumes eine Vorstellung wie jede [...] wodurch die mathematische Subsumtion der Raum[...] unter den Begriff der Größe als ein der in der Logik [...] Begriffsbildung analoges Verfahren erscheinen soll. [...]wöhnliche und die mathematische „Anschauung" sind tot[...] verschieden, daher aus der Natur der einen für die der [...] nicht das Geringste folgt. Demnach dürfte es auch [...] behauptet sein, daß gerade aus mathematischen Grün[...] rationalistische Lösungsversuch des psychologischen und e[...]nißtheoretischen Raumproblems ausgeschlossen sei; [...] liegt hier durchaus noch res integra vor. Der klare [...] die übersichtliche Darstellung des Standes der Frage, [...]sichtige Kritik kennzeichnen das Buch als das Resultat [...]der und gründlicher Studien.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. [...] H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 72. Bd. 1. Heft.

Inh.: G. F. Rettig, über *αἰτία* im Philebos. — Th. [...]büler, exacte Begründung der absoluten Philosophie. 3. — Dreher, zum Verständniß der Sinneswahrnehmungen. 2. — v. Bärenbach, das „Ding an sich" als krit. Grenzbegriff. — Schellwien, zur Genesis u. Kritik der Erkenntnißlehre. — H. [...] in Sachen der wissenschaftl. Philosophie. Eine Replik. — [...] Bibliographie.

Geschichte.

Mommsen, Th., **inscriptiones Galliae cisalpinae la[...]** Pars posterior. Inscriptiones regionum Italiae XI et IX [...]prehendens. Berlin, 1877. Reimer. (XXIV, falsae p. 57 [...] reg. 545—1214. gr. fol. 2 c. fol. dupl.) M. 60.

A. u. d. T.: **Corpus inscriptionum latinarum** etc. Vol. [...]

Der vorliegende Halbband enthält die Inschriften der [...] XI und VIIII, also im Wesentlichen der Lombardei und Pie[...] ferner die Meilensteine, die Ziegel, die supellex varia, de[...]

Theil der falsae, zahlreiche Zusätze zu beiden Halb-
endlich die Indices. Wir haben nicht erst nöthig, her-
, welch ein außerordentlich reicher und werthvoller
vorliegt, oder welcher Fleiß auf die Sammlung des
, welche Sorgfalt auf die Richtigstellung des Textes
riften verwendet worden ist. Der Herausgeber hat sich
e verdrießen lassen; die Tafel mit der Entscheidung
in dem Streite zwischen Genuesern und Vituriern
740 = C. I. L. I. Nr. 199) hat er z. B. eigens neu ein-
um festzustellen, ob die zwei neuen Lesarten, die Grassi
zu haben glaubte, richtig seien, oder, wie denn auch
erkannt hat, seine eigenen früheren. Nur wenige noch
Inschriften sind nicht neu verglichen worden, wie z. B.
Bogens von Susa Nr. 7231, wo freilich auch die auf-
Mühe in gar keinem Verhältnisse zu dem voraus-
Ertrage gestanden hätte. Und doch hat Mommsen
Einzelnes durch das Fernrohr sichergestellt. Besondere
iten erwuchsen aus der Fülle der früheren Samm-
wohl hier weniger, als in dem ersten Halbbande; es
durch eine Fülle gedruckten und ungedruckten Stoffes
eiten, welchen eifrige Localgelehrte aufgehäuft hatten.
der Auswahl des Mitzutheilenden das richtige Maß
worden sei, wird man ohne Weiteres voraussetzen
Immer aber erstaunt man wieder über die Arbeitskraft
Mannes, die unerschöpflich scheint, wenngleich hie und
sich zeigen, als ob er die ungeheure Last, die er auf
, zuweilen zu fühlen beginne. Namentlich spricht
Vorrede Zweifel aus, ob es möglich sein werde, für
Ergänzung des Corpus zu sorgen, und macht
recht zweckmäßige Vorschläge, von denen man
kann, daß sie ausgeführt werden. Der Liebens-
Italiener, welche ihm überall auf das Hülfreichste
sind, gedenkt Mommsen mit warmen Lob-
aber derjenigen, welche ihm in ausgiebiger
haben, wie Bruzza und vor Allem Promis.
Bestandtheilen des Bandes gehört das,
selbst hinzugethan, also insbesondere die Ein-
so knapp sie auch gefaßt sind, was er über Geschichte
der Städte zusammenstellt, vor Allem die überall
Bemerkungen über historische Vorgänge, über die
, von denen das römische Wegesystem in diesen
ausging, und über die Art, wie die Römer sich hier
festsetzten und behaupteten. Besonders hervorgehoben
die Abhandlungen über die Alpes Cottii u. Maritimae,
die über die bis auf geringe Trümmer nur bei Plinius
Inschrift von La Turbia (Nr. 7817, vgl. S. 1092)
. Daß gelegentlich eine Menge von interessanten Einzel-
behandelt und festgestellt werden, versteht sich von selbst;
weisen z. B. auf die Erörterung über die gleichwerthigen
Mediolanum und Mediolanium. Unter den Addita-
zum ersten Halbbande sind besonders zahlreich die aus
und Concordia. Insbesondere nehmen die Aufmerksam-
zahlreichen Inschriften in Anspruch, welche von dem im
1873 bei der letzteren Stadt gefundenen Begräbnißplatze
4. und 5. Jahrhunderte unserer Zeitrechnung stammen,
Mommsen eine eingehende Behandlung zugewandt hat.
den falsae mag auf die von L. Biraghi herrührenden
iften aufmerksam gemacht werden (S. 62* f.) als auf ein
ürdiges Beispiel, was Jemand, der nicht von den nöthigen
nissen unterstützt ist, Alles zu lesen im Stande ist. Denn
ichtigen Betrug kann man doch bei dem Diptychon von
gewiß nicht voraussetzen, und mit der olla Nr. 664* wird
wohl ganz ähnlich verhalten. Beigegeben sind zwei klare
sche Kartenbilder zur Uebersicht der Straßen und der
te der Inschriften.
r Druck ist leider nicht so correct, wie zu wünschen wäre.
So heißt die Ueberschrift von S. 709 MEDIOLANIVM statt TICINVM, so liest man auf S. 1009 und 1011 SVBELLEX, in der Note zu Nr. 6726 tn statt in, S. 756 fehlt der Accent in Οὐάρρων u. dgl.

Kämmel, Dr. Otto, **die Anfänge deutschen Lebens in Nieder-Oesterreich** während des 9. Jahrh. Habilitationsschrift am Polytechnicum. Dresden, 1877. (40 S. 4.)

In dieser Habilitationsschrift für das kgl. Polytechnikum zu Dresden schildert der Verfasser zuerst in kurzen Zügen die wechselnden Geschicke des jetzigen Niederösterreichs bis 791, wo Karl der Große es den Avaren entriß und diese neue „Ostmark" dem deutschen Reiche einverleibte. Die Deutschen fanden daselbst, wie an den damals urkundlich vorkommenden Ortsnamen erwiesen wird, eine theils noch römische(?), vornehmlich aber slavische Bevölkerung vor, die jedoch nur sehr dünn war, weil durch die Verheerungszüge der Völkerwanderungen mehr als decimiert. Verwaltet wurden, wie anderwärts, die einzelnen Gaue der neuen Mark durch Grafen. Und von diesen gefördert, erfolgte nun auch alsbald die Germanisierung. Erobertes Land galt als Eigenthum der Krone. Diese aber gab große Strecken desselben an geistliche Stifter und ritterliche Mannen zu Lehn aus. So finden sich denn bald darauf fast nur königliche Domänen und Großgrundbesitzer vor. Letztere verpflanzten aus ihren deutschen Stammgütern Hörige oder Leibeigene auf die neu erworbenen Strecken. So entstanden meist zuerst die Edelhöfe und Vorwerke, um sie herum die Wohnungen der Hörigen. Nämlich hier bildeten sich nicht, wie in den germanisierten nördlichen Slavenländern durch freiwillige Einwanderung freie Dorfgemeinden, sondern die Dorfbewohner blieben auch später Hörige. Die neuen deutschen Ansiedlungen gründete man theils auf den Resten von altrömischen an der alten, längs der Donau hinlaufenden Römerstraße, theils an den kleinen oder größeren Mündungsebenen der in den Strom sich ergießenden Flüsse und Bäche, besonders aber in dem fruchtbaren Tullner Becken. Von den Mündungen aus drang nun die deutsche Art culturbringend nach und nach die Flußläufe aufwärts. 100 Jahre nach der Eroberung war Niederösterreich bereits ein völlig deutsches Land. Der Verf. behandelt die schwierige, aber höchst interessante Aufgabe mit strenger Urkundlichkeit, gewissenhafter Kritik und in knapper Form. Auch die Anmerkungen enthalten außer einer reichen Literatur sorgsame linguistische Untersuchungen, besonders über slavische Ortsnamen. Ein Kärtchen mit den Fluß- und Ortsnamen in ältester Form erleichtert wesentlich die Orientierung. K.

Kugler, Dr. Bernh., Prof., **die Jubiläen der Universität Tübingen** nach handschriftl. Quellen dargestellt. Tübingen, 1877. Fues. (2 Bll., 76 S. gr. Lex.-8.)

Die vorliegende Schrift ist eine der officiellen Festschriften, welche die Facultäten der Universität Tübingen zu ihrem vierten Jubiläum herausgegeben haben, und vertritt die philosophische Facultät, deren ordentliches Mitglied der Verfasser ist. Die Beschreibung der früheren Jubiläen, über welche ältere Druckschriften und handschriftliche Quellen vorhanden waren, bot reichliches Material zu culturgeschichtlichen Bildern, welche der Verf. mit Geschick und Geschmack auszuführen verstanden hat. In den Einleitungen fügt er die Festbeschreibung in den Rahmen der allgemeinen deutschen Culturgeschichte ein, schildert die Zustände Würtembergs und die Verhältnisse der Universität Tübingen zu jener Zeit, giebt Rückblicke in die Vergangenheit und Ausblicke in die darauf folgende Zeit und bringt so die ganze Universitätsgeschichte in ihren Hauptepochen und Glanzpartien zu übersichtlicher Anschauung. Kl.

Luschin v. Ebengreuth, A., die Wiener Pfenninge. Fundverzeichnisse u. kritische Studien. Wien, 1877. Im Selbstverlage d. Numismat. Gesellsch. (Manz'sche Hofb. in Comm.) (II, 273 S., 8 Taff. Lex.-8.)

Diese Monographie, ein Separatabdruck aus dem VI.—IX. Bande der Numismatischen Zeitschrift 1874—1877, ist ein sehr gehaltvoller Beitrag zur Münzgeschichte. Mit der Gründlichkeit, die alle Schriften Luschin's kennzeichnet, ist hier eine Classe von Münzen untersucht, die zu den entschieden schwierigeren in der Numismatik zählt. Schon früher hat der Verf. die Classificierung der Wiener Pfenninge in seiner Abhandlung: „Zur österreichischen Münzkunde des XIII. und XIV. Jahrhunderts“ unternommen, indessen hat er sich in der vorliegenden wesentlich die Aufgabe der Beschreibung jener Münzen gestellt: eines umfassenden Fundinventars mit möglichster Vollzähligkeit der in jedem Funde vorgekommenen Gepräge und ihrer Stückzahl. Diese Münzfunde werden im Allgemeinen im § 2 aufgeführt. Dann folgt die Aufstellung des Schema der Eintheilung und im § 4 fg. die eingehende Beschreibung der einzelnen Gepräge. Der § 7 behandelt die Beimengungen fremder Gepräge in den berücksichtigten Funden, die namentlich für die Zeitbestimmung von großer Wichtigkeit sind. In der II. Abtheilung werden höchst sorgfältig gearbeitete Fundtabellen vorgelegt, wodurch in übersichtlicher Weise der Antheil festgestellt wird, den die einzelnen Geprägesorten an dem jeweilig umlaufenden Gelde zur Zeit und an dem Orte der Vergrabung des Münzschatzes hatten. Verbunden damit ist die Angabe der Größe, des Gewichtes und Feingehaltes. Die III. Abtheilung bringt eine Reihe sehr werthvoller Studien über verschiedene Seiten des Münzwesens: über das Münzregale der österreichischen Herzöge, Organisation der Wiener Münzstätte, Silber- und Probiergewicht derselben, Geldumlauf in Oesterreich ꝛc., und giebt schließlich den Versuch einer chronologischen Reihenfolge der Wiener Pfenninge aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert. Im Anhange sind sodann noch König Rudolf's I Handfeste für die Wiener Hausgenossen vom 16. Juli 1277 und eine tabellarische Uebersicht des Münzfußes und des Metallwerthes der Wiener Pfenninge während der Jahre 1157—1399 mitgetheilt. Die Tafeln geben 260 Gepräge nach den eigenen Zeichnungen des Verf.'s in genauen Abbildungen.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 3. Bd. 2. Heft.
Inh.: H. Ulmann, der unbekannte Verfasser der Geschichten u. Thaten Wilwolt's von Schaumburg. — X. Liske, zur Charakteristik Katharina's II. — K. v. Amira, die Anfänge des normannischen Rechts. — Mart. Philippson, Philipp II von Spanien u. das Papstthum. 1. — Literaturbericht.

Mathematik. Astronomie.

Becker, Joh. K., **die Elemente der Geometrie** auf neuer Grundlage streng deductiv dargestellt. 1. Th. Mit 145 in d. Text eingedr. Holzschnn. Berlin, 1877. Weidmann. (XV, 275 S. gr. 8.) M. 7.

Die umfangreichere, zunächst nicht für den Schulunterricht berechnete Darstellung der elementaren Geometrie, von welcher dieses Buch den ersten Theil bildet, soll alle Lehren umfassen, „welche ausschließlich von Gebilden erster und zweiter Ordnung handeln, einerlei, ob sie der alten oder der neueren, der synthetischen oder der analytischen Geometrie, der Planimetrie, der Sphärik oder der Stereometrie zugezählt werden“. Im ersten Theile, der ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, werden die Grundgesetze des Raumes und der Ebene entwickelt, welche in den Eigenschaften der einfachsten Figuren zu Tage treten, und diejenigen Sätze über Gestalt und Lage der einfachsten Figuren vorgeführt, „zu deren Begründung keine [...]metrischen Relationen erforderlich sind, als die [...] (inclusive der Gleichheit zweier Verhältnisse)“. Es [...] dieser Theil in drei Capitel, deren erstes die „Gru[...] und Axiome“ zum Gegenstande hat, während das zw[...] einfachen ebenen Figuren und die Gesetze der Ebene“, d[...] „die einfachen räumlichen Figuren und die Grundge[...] Raumes“ behandelt. Veranlaßt wurde diese Bearbei[...] Elemente der Geometrie durch das Bestreben des Ver[...] von Helmholtz in seiner Arbeit „über die Thatsachen, [...] der Geometrie zu Grunde liegen“ aufgestellten Postula[...] ihrer abstract analytischen Form wieder in die Spr[...] Geometrie zu übersetzen und aus ihnen die übrigen E[...] Axiome abzuleiten“. Die Ergebnisse dieser Untersuch[...] bereits im XX. Bande der Schlömilch'schen Zeitsch[...] öffentlicht worden, so daß von einer näheren Charakter[...] derselben hier abgesehen werden kann. G[...]

1) **Verhandlungen** der vom 20. bis 29. Sept. 1875 in [...] vereinigten permanenten Commission d. **europäische[...] messung,** redig. von den Schriftführern C. Brahi[...] Hirsch. Hrsg. vom Central-Bureau der europ. Gra[...] Berlin, 1875. G. Reimer. (VI, 249 S. gr. 4 u. 2 Karten.)

2) **Verhandlungen** der vom 5. bis 10. Octbr. 1876 in Brü[...] einigten permanenten Commission der **europäisch[...] messung,** redig. von den Schriftführern C. Bru[...] Hirsch. Hrsg. vom Central-Bureau d. europ. Gra[...] Mit 4 lith. Taff. Ebd., 1877. (V, 135 S. gr. 4.)

Ueber den Charakter dieser Protokolle und Gene[...] hat Ref. sich schon wiederholt in diesen Blättern [...] Ihre Bedeutung liegt in der dadurch angebahnten [...] dem großen internationalen, nur durch das Zusamm[...] zahlreicher Männer von nicht immer übereinstimmende[...] durchführbaren Unternehmen der europäischen Grad[...] nöthige Einheit zu sichern, die Erfahrungen der [...] Gesammtheit rasch zugänglich zu machen, größeren [...] dem Ernste der Arbeit und den partiellen Erfolgen [...] zu geben. Bei der Mannichfaltigkeit der Arbeiten [...] Gedrängtheit der Berichte ist eine Analyse an diesem [...] wohl möglich; es muß in dieser Beziehung genügen [...] hinzuweisen, daß 1875 überall, und 1876 wenigst[...] meisten betheiligten Staaten die Arbeiten bedeutende F[...] gemacht haben. Dabei zeichnet sich der Bericht für 18[...] die Zugabe mehrerer bemerkenswerther Beilagen aus. [...] dieß unter Anderem (S. 224—249) eine Uebersicht d[...] absolvierten Ortsbestimmungen, nämlich Längendiff[...] Polhöhen (diese mit besonderer Rücksicht auf locale A[...]gen), Azimuthe und Pendellängen. Ferner S. 78—1[...] gehende Erörterungen über die Fehler, welchen das Re[...]pendel unterworfen ist (vergl. Jahrg. 1875, Sp. 266 b. [...] über die Vorschläge zur Verbesserung; endlich (S. 11[...] die theoretisch wichtigste derselben, Studien von [...] über die localen Anziehungen und Anwendung der [...] gefundenen Theoreme auf die Bestimmung der wahr[...]gestalt. Im Berichte für 1876 sind von allgemeinerem [...] die Versuche, den absoluten Nullpunct unserer Nive[...] und Höhenangaben, das sogenannte Meeresniveau, fest[...] Es sind in einer Anzahl von Ländern selbstregistrierende [...] Mareographen, eingerichtet worden, die dazu dienen, [...]gangspuncte für die Höhenprofile der Länder mit den [...]flächen und dadurch später unter sich, und die Flä[...] verschiedenen Meere unter einander zu verbinden. Sie [...] Theil ausführlich beschrieben und durch Zeichnungen er[...] und sie versprechen mit der Zeit gewichtige Beiträge [...]antwortung von Fragen, deren Interesse weit über das der [...]lichen Gradmessung hinausgeht.

itungsdrähten scheinbar um so kleiner, je
e Weg ist. Der Verf. zeigt (S. 81), daß
der Art ist, wie die Stromzeiten ohne
gänge in den Stationsapparaten aus den
net worden, und daß in Wirklichkeit die
wohl unabhängig von der Entfernung sein
größer ist, als die gewöhnliche ergiebt.
nd die für das geodätische Institut fest-
telegraphischen Längenbestimmungen in
der Band des Vorjahres die bei Polhöhen
olgende. S.

iil., die Gesetze der Anfangsgeschwin-
egungen der Weltkörper. Eine Darstellung
ngen mit Hülfe der einfachsten Sätze der
, 1877. Werther. (VIII, 112 S. gr. 8.)

Mechanik des Himmels erklärt die Be-
nelskörper aus der Combination eines
gszustandes derselben mit den Wirkungen
ehung, d. h. sie erklärt eigentlich nur den
gungen, nicht diese selbst. Wenn der Verf.
wie Ref. aus dem Tone vieler Stellen
können glaubt, der Ansicht sein sollte, daß
über erst belehrt werden müßten, so wäre
Wenn er aber nun, in der Absicht eine Welt-
iden, welche auch die Theile einschließt, die
assen hat, der Substanz der Himmelskörper
ibt, die außer in der Attraction noch in
age treten, so wird er die Astronomen nicht
daß er die Gesetze dieser Repulsivkraft
losophischen Betrachtungen beweist, sondern
, daß ihre Folgerungen auch durch die
ar seien. Diese Folgerungen (S. 82) sind
, daß die Erfahrung sich ganz gleichgültig
r die eine, daß (im Probleme der zwei
e Bahnform die allein mögliche, Parabeln
ausgeschlossen seien, macht davon eine
verwahrt sich der Verf. speciell gegen die
chlichen Vorhandensein dieser Bahnformen
rfe, indem er ihr Entstehen als „durch
en von Außen möglich" ansieht. Und eben-
usführlichen Massenberechnungen des letzten
rift, die, weil sie eben das Newton'sche
aussetzen, bis auf Größen höherer Ordnung
Annahmen übereinstimmen, für oder wider
entscheiden.

u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W.
d. 2-3. Heft. 1877.
an, mémoire sur les équations différentielles
algébrique. — Stern, Verallgemeinerung einer
— Mehler, über die Benutzung einer vierfachen
Ableitung orthogonaler Flächensysteme. — O.
che Satz und die Gleichungen der dadurch defi-
Cayley, on the 16-nodal quartic surface.—
itrag zur Mannigfaltigkeitslehre. — W. Godt,
Verallgemeinerung d. Malfatti'schen Problems. —
die Wurzeln der Fundamentalgleichung, die zu
lte einer linearen Differentialgleichung gehört.
der Bernoulli'schen Zahlen. — E. Lampe, Aus-
an Hrn. Stern üb. die „Verallgemeinerung einer

[...] Interesse, zu sehen, welchen Fortschritt unsere Methoden
einigen Jahrzehnten gemacht haben. Die Differenz ist nur
[1]858, nach früheren Begriffen verschwindend klein. Jetzt ist
[z]weifellos, daß dieselbe besonderen discussionsfähigen Ursachen
[zu]schreiben ist; der Verf. findet sie in der mangelhaften
[Elimi]nation der persönlichen Gleichungen im Jahre 1871.
[...] die Operationen von 1876 geben die Geschwindigkeit der

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Osc. Keßler, kaustische Linien in kinemat. Behandlung. — A. Giesen, über zwei einfache Methoden zur Auflösung numerischer Gleichungen. — O. Chwolson, über das Problem der Stromverzweigung in einer ebenen Platte. — Kl. Mittheilungen; Histor.-literar. Abtheilung; Recensionen; Bibliographie.

**

Luschin v. Ebengreuth, A., die ...
zeichnisse u. kritische Studien. W...
Numismat. Gesellsch. (Manz'sche ...
8 Taff. Lex.-8.)

Diese Monographie, ein Sep...
IX. Bande der Numismatischen ...
ein sehr gehaltvoller Beitrag zur ...
Gründlichkeit, die alle Schriften ...
eine Classe von Münzen untersu...
schwierigeren in der Numismatik ...
Verf. die Classificierung der Wien...
handlung: „Zur österreichischen ...
XIV. Jahrhunderts" unternommen ...
vorliegenden wesentlich die Aufga...
Münzen gestellt: eines umfassend...
lichster Vollzähligkeit der in jed...
Gepräge und ihrer Stückzahl. D...
Allgemeinen im § 2 aufgeführt. ...
des Schema der Eintheilung und in...
schreibung der einzelnen Gepräge. ...
Beimengungen fremder Gepräge in ...
die namentlich für die Zeitbestimm...
sind. In der II. Abtheilung werden ...
Fundtabellen vorgelegt, wodurch i...
Antheil festgestellt wird, den die ...
dem jeweilig umlaufenden Gelde z...
der Vergrabung des Münzschatzes h...
die Angabe der Größe, des Gewich...
III. Abtheilung bringt eine Reihe ...
über verschiedene Seiten des Mün...
regale der österreichischen Herzöge, ...
Münzstätte, Silber- und Probiergen...
in Oesterreich &c., und giebt schl...
chronologischen Reihenfolge der W...
XIII. und XIV. Jahrhundert. Im ...
König Rudolf's I Handfeste für ...
vom 16. Juli 1277 und eine tabella...
fußes und des Metallwerthes der ...
der Jahre 1157—1399 mitgetheilt. ...
präge nach den eigenen Zeichnung...
Abbildungen.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. S...
Inh.: H. Ulmann, der unbekann... Thaten Wilwolt's von Schaumburg. — ... Katharina's II. — K. v. Amira, di... Rechts. — Mart. Philippson, Philipp... thum. 1. — Literaturbericht.

Mathematik. A...

Becker, Joh. K., **die Elemente** ...
Grundlage streng deductiv dargestel...
eingedr. Holzschnn. Berlin, 1877. W...
M. 7.

Die umfangreichere, zunächst ni... berechnete Darstellung der elementar... dieses Buch den ersten Theil bildet, „welche ausschließlich von Gebilden ... handeln, einerlei, ob sie der alten oder der neueren, der synthetischen oder der analytischen Geometrie, der Planimetrie, der Sphärik oder der Stereometrie zugezählt werden". Im ersten Theile, der ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, werden die Grundgesetze des Raumes und der Ebene entwickelt, welche in den Eigenschaften der einfachsten Figuren zu Tage treten, und diejenigen Sätze über Gestalt und Lage der einfachsten

flächen und dadurch später unter sich, und die Flächen ... verschiedenen Meere unter einander zu verbinden. Sie sind z... Theil ausführlich beschrieben und durch Zeichnungen erläut... und sie versprechen mit der Zeit gewichtige Beiträge zur ... antwortung von Fragen, deren Interesse weit über das der eig... lichen Gradmessung hinausgeht.

...ohne Interesse, zu sehen, welchen Fortschritt unsere Methoden seit einigen Jahrzehnten gemacht haben. Die Differenz ist nur 0°.058, nach früheren Begriffen verschwindend klein. Jetzt ist es zweifellos, daß dieselbe besonderen discussionsfähigen Ursachen zuzuschreiben ist; der Verf. findet sie in der mangelhaften Elimination der persönlichen Gleichungen im Jahre 1871. Auch die Operationen von 1876 geben die Geschwindigkeit der

...ngsdrähten scheinbar um so kleiner, je ...Weg ist. Der Verf. zeigt (S. 81), daß ...: Art ist, wie die Stromzeiten ohne ...ge in den Stationsapparaten aus den ...worden, und daß in Wirklichkeit die ...l unabhängig von der Entfernung sein ...ößer ist, als die gewöhnliche ergiebt. ...die für das geodätische Institut fest... ...legraphischen Längenbestimmungen in ...: Band des Vorjahres die bei Polhöhen ...ende. S.

...die Gesetze der Anfangsgeschwin...ngen der Weltkörper. Eine Darstellung ...n mit Hülfe der einfachsten Sätze der ...877. Werther. (VIII, 112 S. gr. 8.)

...echanik des Himmels erklärt die Be...körper aus der Combination eines ...standes derselben mit den Wirkungen ...ng, d. h. sie erklärt eigentlich nur den ...gen, nicht diese selbst. Wenn der Verf. ...e Ref. aus dem Tone vieler Stellen ...men glaubt, der Ansicht sein sollte, daß ... erst belehrt werden müßten, so wäre ...t er aber nun, in der Absicht eine Welt..., welche auch die Theile einschließt, die ...n hat, der Substanz der Himmelskörper ... die außer in der Attraction noch in ...treten, so wird er die Astronomen nicht ...ß er die Gesetze dieser Repulsivkraft ...phischen Betrachtungen beweist, sondern ...daß ihre Folgerungen auch durch die ...ieien. Diese Folgerungen (S. 82) sind ...ß die Erfahrung sich ganz gleichgültig ...ie eine, daß (im Probleme der zwei ...Bahnform die allein mögliche, Parabeln ...sgeschlossen seien, macht davon eine ...rwahrt sich der Verf. speciell gegen die ...hen Vorhandensein dieser Bahnformen ... indem er ihr Entstehen als „durch ...von Außen möglich“ ansieht. Und eben...ährlichen Massenberechnungen des letzten ..., die, weil sie eben das Newton'sche ...setzen, bis auf Größen höherer Ordnung ...nahmen übereinstimmen, für oder wider ...heiden.

...angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. ...3. Heft. 1877.

...mémoire sur les équations différentielles ...brique. — Stern, Verallgemeinerung einer ...Kehler, über die Benutzung einer vierfachen ...itung orthogonaler Flächensysteme. — O. ...Satz und die Gleichungen der dadurch defi... ...vley, on the 16-nodal quartic surface. — ...zur Mannigfaltigkeitslehre. — W. Godt, ...lgemeinerung d. Malfatti'schen Problems. — ...Wurzeln der Fundamentalgleichung, die zu ...iner linearen Differentialgleichung gehört. — ...Bernoulli'schen Zahlen. — C. Lampe, Aus... ...orn. Stern üb. die „Verallgemeinerung einer

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, C. Kahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Osc. Keßler, kaustische Linien in kinemat. Behandlung. — A. Giesen, über zwei einfache Methoden zur Auflösung numerischer Gleichungen. — O. Chwolson, über das Problem der Stromverzweigung in einer ebenen Platte. — Kl. Mittheilungen; Histor.-literar. Abtheilung; Recensionen; Bibliographie.

**

Luschin v. Ebengreuth, A., die ...
zeichnisse u. kritische Studien. W...
Numismat. Gesellsch. (Manz'sche ...
8 Taff. Lex.-8.)

Diese Monographie, ein Sep... IX. Bande der Numismatischen ... ein sehr gehaltvoller Beitrag zu... Gründlichkeit, die alle Schriften L... eine Classe von Münzen untersu... schwierigeren in der Numismatik ... Verf. die Classificierung der Wien... handlung: „Zur österreichischen ... XIV. Jahrhunderts" unternommen ... vorliegenden wesentlich die Aufga... Münzen gestellt: eines umfassend... lichster Vollzähligkeit der in jed... Gepräge und ihrer Stückzahl. D... Allgemeinen im § 2 aufgeführt. ... des Schema der Eintheilung und in ... schreibung der einzelnen Gepräge. ... Beimengungen fremder Gepräge in ... die namentlich für die Zeitbestimm... sind. In der II. Abtheilung werden ... Fundtabellen vorgelegt, wodurch i... Antheil festgestellt wird, den die ... dem jeweilig umlaufenden Gelde ... der Vergrabung des Münzschatzes h... die Angabe der Größe, des Gewich... III. Abtheilung bringt eine Reihe ... über verschiedene Seiten des Mün... regale der österreichischen Herzöge, ... Münzstätte, Silber- und Probierger... in Oesterreich 2c., und giebt schl... chronologischen Reihenfolge der W... XIII. und XIV. Jahrhundert. Im ... König Rudolf's I Handfeste für ... vom 16. Juli 1277 und eine tabella... fußes und des Metallwerthes der ... der Jahre 1157—1399 mitgetheilt. ... präge nach den eigenen Zeichnung... Abbildungen.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. S...
Inh.: H. Ulmann, der unbekann... Thaten Wilwolt's von Schaumburg. — ... Katharina's II. — K. v. Amira, die ... Rechts. — Mart. Philippson, Philipp... thum. 1. — Literaturbericht.

Mathematik. A...

Becker, Joh. K., **die Elemente d...**
Grundlage streng deductiv dargestel...
eingedr. Holzschnn. Berlin, 1877. W...
M. 7.

Die umfangreichere, zunächst ni... berechnete Darstellung der elementar... dieses Buch den ersten Theil bildet, ... „welche ausschließlich von Gebilden e... handeln, einerlei, ob sie der alten oder der neueren, der synthetischen oder der analytischen Geometrie, der Planimetrie, der Sphärik oder der Stereometrie zugezählt werden". Im ersten Theile, der ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet, werden die Grundgesetze des Raumes und der Ebene entwickelt, welche in den Eigenschaften der einfachsten Figuren zu Tage treten, und diejenigen Sätze über Gestalt und Lage der einfachsten

Hof-Buchdruckerei (H. Neubürger) in Dessau.

flächen und dadurch später unter sich, und die ... verschiedenen Meere unter einander zu verbinden. Sie ... Theil ausführlich beschrieben und durch Zeichnungen e... und sie versprechen mit der Zeit gewichtige Beiträge ... antwortung von Fragen, deren Interesse weit über das be... lichen Gradmessung hinausgeht.

...nomisch-geodätische Arbeiten im Jahre 1875. Berlin, 76. Imme. (VI, 151 S. gr. 4. u. 1 Taf.)
(Publication des königl. preuss. Geodätischen Instituts.)

Dieser von Albrecht bearbeitete Band enthält zuvörderst die ...uction für die ausführenden Astronomen und Geodäten ... Instituts, soweit sich deren Arbeiten auf geographische ...ten und irdische Richtungswinkel beziehen; also ein Werk ...tisch-praktischer Astronomie, das an sich Interesse hat, dessen ...mmenstellung aber hier doppelt wichtig ist, weil dadurch ... Resultate der einzelnen Feldoperationen leichter verständlich ...en. Ueber die Zweckmäßigkeit einzelner Puncte ließe sich ... noch discutieren; namentlich wohl darüber, daß vor...rieben wird, die Höheneinstellungen durch Bisection der ...ne durch einen Faden zu bewirken, und nur dann durch ...ellung in die Mitte eines Fädenpaares, wenn die Sterne ... erste Methode zu lichtschwach sind; insbesondere über ...Combination beider Methoden innerhalb derselben Arbeit. ... abgeschlossenen Arbeiten ist 1875 zunächst ausgeführt ... die Bestimmung der Polhöhe auf der Herkules-Station ...Cassel und die des Azimuth's Herkules-Meißner; ferner eine ganze Reihe von Polhöhen, 16 auf dem Raum von ...berg am Nordwestabhange des Harzes bis zur Heldburg ... des Thüringer Waldes, ermittelt, um das Studium der ... Abweichungen der Lothlinie in diesen Gegenden zu ver...tändigen. Eine beigegebene Uebersichtskarte zeigt, daß diese ...weichungen, die jetzt in dortiger Gegend für einen Meridian...n von 1° 51′ von Asse bis Heldburg in großer Anzahl (36) ... sind, sich zum größeren Theile aus den sichtbaren ... erklären, aber zum kleineren mit Sicherheit auf ...heiten des inneren Erdbaues zurückgeführt werden ... Dieser Theil des Buches hat also ebenfalls bedeutendes ..., wenn auch die Resultate nur provisorisch sein können. ..., daß demnächst dieselben durch Combination ... den geographischen Längen vervollständigt ... Aber auch dadurch werden die Resultate des provisori...n Charakters nicht ganz entkleidet. Sie sind nämlich unter ... abgeleitet, daß die Stationen Asse und Seeberg ...) sich dem Bessel'schen Sphäroid völlig anschließen; ... von der letzteren ist dieß aber ihrer Lage nach gar ... unbedingt plausibel. Es geht eben aus allen Arbeiten ... Zeit hervor, daß das hochinteressante Capitel der ... Attractionen noch sehr viel mehr räumlich ausgedehnter ... bedarf, als wir jetzt besitzen. Das geodätische Institut ... eine große Anzahl von solchen geliefert und wird auf ... Bahn ohne Zweifel fortschreiten. S.

...nomisch-geodätische Arbeiten im Jahre 1876. Berlin, 77. Stankiewicz. (3 Bll., 151 S. gr. 4.)
(Publication des königl. preuss. Geodätischen Instituts.)

...ur die letzte der hierin enthaltenen Abhandlungen bezieht ... ähnliche Arbeiten wie die des Vorjahres; die badische ... Feldberg ist nach Polhöhe und Azimuth ebenso bearbeitet ...875 die hessische Station bei Cassel. Der größere Theil ...graphischen Längenbestimmungen gewidmet, nämlich der ...dung des trigonometrischen Punctes auf der alten Citadelle ...raßburg mit den Sternwarten Berlin, Bonn und Mann... Die beiden letzten Operationen sind gleichzeitig von drei ...chtern ausgeführt und dadurch zugleich eine neue Be...mung der Differenz Bonn-Mannheim gewonnen, die vor der ... von 1871 den Vorzug zu verdienen scheint. Es ist nicht ... Interesse, zu sehen, welchen Fortschritt unsere Methoden ...nigen Jahrzehnten gemacht haben. Die Differenz ist nur ...s, nach früheren Begriffen verschwindend klein. Jetzt ist ...eifellos, daß dieselbe besonderen discussionsfähigen Ursachen ...schreiben ist; der Verf. findet sie in der mangelhaften ...mination der persönlichen Gleichungen im Jahre 1871. ... die Operationen von 1876 geben die Geschwindigkeit der Elektricität in den Leitungsdrähten scheinbar um so kleiner, je größer der durchlaufene Weg ist. Der Verf. zeigt (S. 81), daß dieß nur eine Folge der Art ist, wie die Stromzeiten ohne Rücksicht auf die Vorgänge in den Stationsapparaten aus den Beobachtungen berechnet worden, und daß in Wirklichkeit die Geschwindigkeit recht wohl unabhängig von der Entfernung sein kann, jedenfalls aber größer ist, als die gewöhnliche ergiebt. Noch enthält der Band die für das geodätische Institut festgestellte Instruction zu telegraphischen Längenbestimmungen in demselben Sinne, wie der Band des Vorjahres die bei Polhöhen und Azimuthen zu befolgende. S.

Werther, C. A., Dr. phil., **die Gesetze der Anfangsgeschwindigkeit** in den Bewegungen der Weltkörper. Eine Darstellung der Himmelsbewegungen mit Hülfe der einfachsten Sätze der Mathematik. Rostock, 1877. Werther. (VIII, 112 S. gr. 8.)

Die Newton'sche Mechanik des Himmels erklärt die Bewegungen der Himmelskörper aus der Combination eines ursprünglichen Anfangszustandes derselben mit den Wirkungen der allgemeinen Anziehung, d. h. sie erklärt eigentlich nur den Fortbestand der Bewegungen, nicht diese selbst. Wenn der Verf. vorliegender Schrift, wie Ref. aus dem Tone vieler Stellen derselben schließen zu können glaubt, der Ansicht sein sollte, daß die Astronomen darüber erst belehrt werden müßten, so wäre dieß ein Irrthum. Wenn er aber nun, in der Absicht eine Weltanschauung zu begründen, welche auch die Theile einschließt, die Newton unerklärt gelassen hat, der Substanz der Himmelskörper Eigenschaften zuschreibt, die außer in der Attraction noch in einer Repulsion zu Tage treten, so wird er die Astronomen nicht dadurch befriedigen, daß er die Gesetze dieser Repulsivkraft (S. 27) nur aus philosophischen Betrachtungen beweist, sondern sie müssen verlangen, daß ihre Folgerungen auch durch die Beobachtungen prüfbar seien. Diese Folgerungen (S. 82) sind aber fast alle derart, daß die Erfahrung sich ganz gleichgültig dagegen verhält; nur die eine, daß (im Probleme der zwei Körper) die elliptische Bahnform die allein mögliche, Parabeln und Hyperbeln aber ausgeschlossen seien, macht davon eine Ausnahme, und hier verwahrt sich der Verf. speciell gegen die aus dem etwa thatsächlichen Vorhandensein dieser Bahnformen hergeleiteten Einwürfe, indem er ihr Entstehen als „durch zufällige Einwirkungen von Außen möglich“ ansieht. Und ebensowenig können die ausführlichen Massenberechnungen des letzten Abschnittes der Schrift, die, weil sie eben das Newton'sche Anziehungsgesetz voraussetzen, bis auf Größen höherer Ordnung mit den gewöhnlichen Annahmen übereinstimmen, für oder wider die Repulsionskraft entscheiden.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 84. Bd. 2-3. Heft. 1877.

Inh.: C. Jordan, mémoire sur les équations différentielles linéaires à intégrale algébrique. — Stern, Verallgemeinerung einer Jacobi'schen Formel. — Mehler, über die Benutzung einer vierfachen Mannigfaltigkeit zur Ableitung orthogonaler Flächensysteme. — O. Röthig, der Malus'sche Satz und die Gleichungen der dadurch definirten Flächen. — A. Cayley, on the 16-nodal quartic surface. — G. Cantor, ein Beitrag zur Mannigfaltigkeitslehre. — W. Godt, über die Steiner'sche Verallgemeinerung d. Malfatti'schen Problems. — Hamburger, über die Wurzeln der Fundamentalgleichung, die zu einem singulären Punkte einer linearen Differentialgleichung gehört. — Stern, zur Theorie der Bernoulli'schen Zahlen. — E. Lampe, Auszug eines Schreibens an Hrn. Stern üb. die „Verallgemeinerung einer Jacobi'schen Formel.“

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Osc. Keßler, kaustische Linien in kinemat. Behandlung. — A. Giesen, über zwei einfache Methoden zur Auflösung numerischer Gleichungen. — O. Chwolson, über das Problem der Stromverzweigung in einer ebenen Platte. — Kl. Mittheilungen; Histor.-literar. Abtheilung; Recensionen; Bibliographie.

**

Astronomische Nachrichten. Hrsg. von C. A. F. Peters. 91. Bd. Nr. 2165—2168.

Inh.: J. R. Stockwell, on the correction of the Elements of Gerda. — R. Wolf, Schreiben an den Herausgeber. — Ringmikrometer-Beobachtungen der Cometen *b* u. *c* 1877, angest. auf der Sternwarte zu Bonn. — Gruber u. Kurländer, definitive Bahnbestimmung des Cometen 1874. 5. — W. Tempel, Schreiben an den Herausgeber. — Spörer, Beobachtungen der Sonnenflecken 1877. — W. Valentiner, Beobachtungen der Cometen *b* (Winnecke) und c (Borrelly) 1877. — Elements of Comet e 1877 (Coggia) with Ephemeris from observations of Sept. 14., Oct. 6.—31. — W. Klinkerfues, Beobachtungen des Cometen *f* 1877 (Tempel). — Entdeckung zweier Planeten. — R. Schumacher, Resultate der vorläuf. Untersuchung einer Knoblich'schen Pendeluhr. — Winterberg, über Abweichungen des Lothes von der Normale des homogenen Erdsphäroids erzeugt durch lokale Unregelmäßigkeiten der Massenvertheilung. — J. Palisa, Planetenbeobachtungen am 6zölligen Refractor. — W. A. Rogers, new elements of Iphigenia from the opposition observations of 1870—77. — B. Knorre, Entdeckung eines Planeten. — F. K. Ginzel, Elemente des Planeten. — Winterberg, über die geodätische Linie. — W. Doberck, on Double-Star calculations. — Ders., provisional-elements of *α* geminorum. — Entdeckung eines Planeten. — Ueber die zuletzt entdeckten Planeten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Gumplowicz, Dr. Ludw., Privatdoc., philosophisches Staatsrecht. Systematische Darstellung für Studierende u. Gebildete. Wien, 1877. Manz. (VII, 195 S. gr. 8.) M. 4.

Der Verfasser will einer realistischen Auffassung des allgemeinen Staatsrechtes im Gegensatze zu der theologischen und rationalistischen Auffassung Bahn brechen; er polemisiert heftig nicht bloß gegen die Vertreter des Naturrechtes, sondern auch gegen die moderne „organische" Staatstheorie; er fürchtet, daß das philosophische oder sogenannte allgemeine Staatsrecht aus dem Kreise moderner Wissenschaften ausgeschlossen bliebe, wenn es nicht der realistischen Richtung, welche durch den mächtigen Aufschwung der Naturwissenschaften hervorgerufen worden ist, folge, und er will namentlich der studierenden Jugend ein Werk über allgemeines Staatsrecht auf realistischer Grundlage liefern, da er meint, daß der Mangel eines solchen am schmerzlichsten an den Hochschulen empfunden werde. Der Verf. hält sich, wie zu seinem Ruhme gleich vorweg bemerkt werden muß, frei von der in neuester Zeit aufgekommenen Manier, den Staat wie einen Naturkörper zu behandeln und die Begriffe und Bezeichnungen der Anatomie und Physiologie auf ihn zu übertragen. Er erkennt vollkommen richtig, daß mit naturgeschichtlichen Metaphern, mit Kunstausdrücken der Anthropologie, Physik oder Chemie Wesen, Entstehung und Wirksamkeit des Staates weder erklärt noch begriffen werden können. In dem „dritten Buche" seiner Schrift, welches er „zur Systematik und Geschichte des Staatsrechtes" überschreibt und welches ein kritisch-polemischer Anhang zu der Darstellung seiner eigenen Theorie ist, widerlegt er in sehr eingehender und zugleich sehr scharfsinniger und treffender Weise die Schriften dieser naturalistischen Richtung von Schelling bis zur Gegenwart und er widmet namentlich der Naturlehre des Staates von Constantin Frantz eine ausführliche Besprechung, welche nicht nur die Haltlosigkeit der in diesem Buche aufgestellten Theorien darlegt, sondern die dem Verf. auch Gelegenheit giebt, seinen eigenen Standpunct näher zu präcisieren und klar zu stellen.

Das Bestreben des Verf.'s, das Wesen des Staates realistisch aufzufassen, ist nun unzweifelhaft vollkommen zu billigen und allgemeiner Zustimmung wohl sicher; nur ist dieß durchaus kein neuer Gedanke. Jeder Fortschritt aller Wissenschaften beruhte von je her auf diesem Bestreben. Es gilt dieß namentlich von dem so viel geschmähten und auch von dem Verf. so heftig angegriffenen Naturrecht. Hugo Grotius und seine Nachfolger wollten an Stelle der speculativen Doctrinen und der auf religiösen Dogmen beruhenden Axiomen des Mittelalters die Entstehung von Staat und Recht aus der geistigen Anlage des Menschen, aus seiner Natur als eines vernunftbegabten Wesens herleiten und erklären, also gerade eine realistische Auffassung den bisher herrschenden Ideen gegenüber zur Anerkennung bringen, und die ganze Fortentwickelung des Naturrechtes bis zu Kant und seinen Anhängern beruhte auf dem Bestreben, diese Natur des Menschen richtiger und treffender zu erkennen. Keiner der großen Naturrechts-Philosophen war der Ansicht, daß er lediglich seine subjectiven Ideen vortrage, sondern er glaubte einen Fortschritt in der Erkenntniß der wahren Natur des Menschen und der reellen Grundlagen des Staates und Rechtes zu machen. Ebenso war das Bestreben der historischen Schule ein durchaus realistisches, indem sie die Anschauung zur Geltung brachte, daß man das Wesen des Staates und Rechtes aus der Geschichte besser und sicherer zu erkennen vermöge, wie aus der rationalistischen Psychologie. Damit ist also gar Nichts gesagt, daß man der Wissenschaft den Rath giebt, realistisch zu sein; sondern eine neue Methode läßt sich nur dadurch begründen, daß man ein neues Erkenntnißmittel oder eine neue Anwendungsart eines vorhandenen Erkenntnißmittels angiebt, um Entstehung, Wesen und Thätigkeit des Staates zu erforschen. Der Verf. ist auch in der That bemüht, dieser Forderung zu genügen. Er will das Werk der historischen Schule fortsetzen, welche seiner Ansicht nach sich zu sehr beengt hat, indem sie da anfing, wo die Geschichte anfängt, dagegen um das, was vor der Geschichte war, sich nicht bekümmerte. Gegen den Anfang hin war dadurch eine Schranke gezogen; die Resignation der historischen Schule auf die Erforschung der vorhistorischen Zeiten gewährte der Theologie und dem Naturrechte willkommene Rechtfertigung, *ringsherum* um die historische Schule lustig fortzuwuchern (S. 165 fg.). Diesem Mangel soll dadurch abgeholfen werden, daß man die Resultate prähistorischer, anthropologischer und ethnographischer Forschungen zu Rathe zieht; dadurch könne man auf vorhistorische Vorgänge ein Licht der Wahrscheinlichkeit werfen und über die ersten Anfänge der Staaten wenigstens solche wissenschaftliche Hypothesen aufstellen, die durch die nachfolgende Entwickelung nicht Lügen gestraft werden (S. 195).

Dieß ist nun leicht gesagt, aber schwer gethan. Bis jetzt ist es leider noch nicht geglückt, fossile Staaten und prähistorische Rechtsbegriffe auszugraben, und wenn es auch sehr leicht ist, über die ersten Anfänge der Staaten zahlreiche phantasievolle Hypothesen zu erfinden, so genügen dieselben doch weder, um auf vorhistorische Vorgänge irgend ein „Licht" zu werfen, noch um die heutigen Staaten realistisch aufzufassen. Als die Naturrechtslehrer mit den Speculationen des Mittelalters brachen und eine neue Wissenschaft des Rechtes entdeckten, da begnügten sie sich nicht, auf die „Natur" des Menschen hinzuweisen, sondern sie verwertheten zugleich den neuen Gedanken durch Aufstellung eines Rechtssystemes, welches einen unendlichen Fortschritt gegen Alles, was bis dahin auf diesem Gebiete geleistet worden war, darstellte, und ebenso hat die historische Schule nicht bloß den orakelhaften Fingerzeig auf die Geschichte gegeben, sondern sogleich die Resultate der neuen Methode vor Augen gelegt. Der Verf. aber bleibt den Beweis schuldig, welchen Gewinn man von der von ihm zu gründenden „prähistorischen Rechtsschule" erwarten darf.

Dagegen scheint er über seinen prähistorischen, anthropologischen und ethnographischen Zukunftsträumen seine Verehrung vor der historischen Schule ganz vergessen zu haben; denn indem er ihr Lob ausposaunt, kümmert er sich durchaus nicht um ihre guten Lehren. Die Entstehung der Staaten erklärt der Verf. nämlich in der Art, daß „es immer ein Act der Gewalt eines Stammes gegen einen anderen, eine Eroberung und Unterjochung, ausgeübt seitens eines mächtigeren, meist

emden Stammes, gegenüber einer schwächeren, meist autoch-nen Bevölkerung, war, was dem Staate seinen Ursprung ab" (S. 20). Er hält es für ganz unzulässig, den Staat der Familie abzuleiten, weil der Ausdruck „Familie" im erthume auch die Sklaven mit umfaßte, dieses Herrschafts-hältniß des Herrn zum Sklaven aber ohne Staat unhalt- und unmöglich ist (S. 30). „Die Thatsache, welche der milie vorausgegangen sein mußte und die dem Sklaven seine enstpflicht auferlegte und dem Herrn sein Herrschaftsrecht sprach, konnte nur eine Eroberung und Unterjochung sein. ese Eroberung und Unterjochung konnte aber offenbar nicht vereinzelte Unterwerfung einiger Sklaven von Seiten eines milienhauptes sein; sie konnte nur von einer unter sich gen, mit einander innig (staatlich!?) verbundenen Menschen-se gegen eine andere ihr an Macht nachstehende Menschen-se ins Werk gesetzt worden sein, und erst einer solchen erung und Unterjochung konnte auf natürliche Weise eine anisation folgen, mittelst deren die Eroberer nun, um die üchte ihres Sieges zu genießen, sich gegenseitig stützend und lfe leistend, die Besiegten als Sklaven unter sich vertheilten, eselben zu lebenden Werkzeugen machten und somit gleich-zeitig mit der Gründung des Staates die Grundlagen des antiken Familienlebens schufen." (S. 31.) Dieses Spiel der Phantasie des Verfassers bildet die Grundlage seiner ganzen weiteren Deductionen über Stamm, Volk, Nationalität, Staats-entwickelung u. s. w., denen wir hier nicht folgen können. Würde der Verf. seiner Anhänglichkeit an die historische Schule wirklich treu bleiben, so müßte er sich vor Allem doch fragen, ob seine Hypothese über die Entstehung des Staates denn geschichtlich irgendwie bestätigt wird, und wenn sein aus der Sklaverei hergenommenes Argument wirklich stichhaltig wäre, so würde doch immer nur die Entstehung des antiken d. h. griechisch-römischen Staates damit erklärt werden; auf die übrigen Staaten paßt es in keiner Weise. Geschichtlich läßt sich die Hypothese des Verf.'s an so zahlreichen Staaten widerlegen, daß man in Verlegenheit ist, welche man nennen soll. Alle aus dem Untergange des römischen Reiches, alle aus dem Zerfalle der karolingischen Monarchie, alle aus der Auflösung des alten deutschen Reiches hervorgegangenen Staaten, ferner Venedig, Genua und Florenz, Portugal, die Niederlande und Belgien u. s. w. widerlegen ihn. Die Hypothese vom Contrat social war unhaltbar, aber geistreich; die Hypothese des Verf.'s ist zwar durchaus nicht realistischer, wohl aber im höchsten Grade geistlos und abgeschmackt.

Während das erste Buch der Schrift sich mit dem Staate schäftigt, behandelt das zweite Buch „Sittlichkeit und Recht". er Verf. will den Zusammenhang zwischen beiden und mentlich die Entstehung des Rechtes darlegen. Sein „der thode der Naturwissenschaften entnommener" Gedankengang olgender. Er sagt: „Es liegt in der Natur des Menschen, eine öftere Wiederholung einer Handlung oder eines ens bei ihm eine Gewohnheit erzeugt." „Der Mensch ist, das Sprichwort sagt, ein Gewohnheitsthier; die Gewohn-wird bei ihm bald zur zweiten Natur." „Eine Herrschaft, sich ihm anfangs gewaltsam aufwirft, gewöhnt er sich mit Zeit als eine in der natürlichen Ordnung der Dinge nde zu betrachten." Noch leichter fällt es natürlich dem schenden, sich an die Herrschaft zu gewöhnen und sie als in höheren Ordnung der Dinge begründet und etwa von selbst eingesetzt und angeordnet anzusehen. Die wirklichen ände werden, wenn sie lange bestehen, als sittlich betrachtet; r menschliche Geist ist so empfänglich für äußere Eindrücke läßt sich von ihnen so leicht formen, daß er die factisch henden Zustände sich gar nicht anders als sittlich denken (S. 110). Dazu kommt nun noch der Nutzen, welchen die liche Ordnung für alle Betheiligten, selbst auch für die Mitglieder des beherrschten Stammes hat, und so bildet sich denn mit der Zeit im Staate die Idee der sittlichen Ordnung. „Die Idee der Sittlichkeit ist nichts Anderes als die Idee der gewordenen staatlichen Zustände." (S. 111.) Nun aber haben (wie der Verf. meint) die verschiedenen Stämme, Classen oder Stände im Staate eine „etwas verschiedene Stellung zu der sittlichen Ordnung und eine verschiedene Auffassung derselben". „Dieser Gegensatz in der Auffassung des Sittlichen mag auch der erste Anstoß dazu gewesen sein, daß sich die Staatsgewalt veranlaßt sich, ihre Anschauungen über einzelne Einrichtungen, Zustände und Handlungen im Staate als feste Norm und Bestimmung aufzuzeichnen und dieselben als Recht zu proclamieren." „Der Inbegriff dieser von der Staatsgewalt erlassenen und aufgezeichneten Bestimmungen zum Zwecke der Ordnung des Volkslebens im Staate ist das Recht." Die Entwickelung des Rechtes aus der Kraft geschieht also durch folgenden Prozeß: die einfache, natürliche, physische Kraft des Stärkeren erzeugt zunächst eine physische und mit der Zeit auch eine geistige Ueberlegenheit oder Herrschaft über den Schwächeren. Dauert dieselbe lange Zeit an, so gewöhnen sich Herr und Knecht an dieses Verhältniß und halten es für sittlich. „Die Gewohnheit (sagt der Verf.) ist das Prisma, in welchem sich der Sonnenstrahl menschlicher Kraft bricht, um in die sociale Welt im prachtvollen Regenbogenglanze der sittlichen Gefühle hineinzufallen." (S. 113.) „Alle Sittlichkeit aber strebt darnach, Recht zu werden; Recht ist die im Gesetz sich krystallisierende Sittlichkeit; Sittlichkeit ist das im Bewußtsein des Volkes schlummernde, nach Ausdruck und Gestaltung ringende Recht." (S. 112.)

Dieß also soll die realistische Auffassung der Entstehung des Rechtes sein, welche „den Anforderungen der modernen Wissenschaft Rechnung trägt"! Man wird allerdings an die mechanische Wärmetheorie und an den Lehrsatz von der Erhaltung der Kraft erinnert; auf socialem Gebiete setzt sich Kraft in Recht um, wie in der Natur Kraft in Wärme; das ist die neue Entdeckung des Herrn Gumplowicz. Man begreift aber nicht, warum derselbe die rationalistische Schule so heftig schmäht und die historische so sehr lobt, da er doch offenbar die Wege jener und nicht dieser wandelt. Denn wovon er ausgeht, das ist eben „die Natur des Menschen". Die ältere Naturrechtslehre sagte, daß der Mensch ein Gesellschaftsthier sei; Herr Gumplowicz findet, daß er ein Gewohnheitsthier ist. Die Meister der Naturrechtslehre leiteten das Recht aus Charakter-Eigenschaften des Menschen, aus Liebe, Eifersucht, Grausamkeit, Eigennutz u. s. w. ab; Herr Gumplowicz fühlt sich mehr befriedigt durch die einfache stupide Dummheit, die das, was thatsächlich besteht, für sittlich, heilig, göttlich annimmt. Je länger ein Stamm den andern beherrscht und ausbeutet, desto mehr gewöhnen sich beide daran und desto sittlicher erscheint das Verhältniß; die Sonnenstrahlen menschlicher Kraft d. h. die Schläge, welche der Herr seinem Knecht versetzt, fallen auf den Rücken des letzteren durch das Prisma der Gewohnheit im prachtvollen Regenbogenglanz der sittlichen Gefühle! Und was der herrschende Stamm als Sitte empfindet und „aufzeichnet", das wird Recht! Wo bleibt denn da das Gewohnheitsrecht, wenn Recht „die im Gesetz sich krystallisierende Sittlichkeit der herrschenden Classe" ist? Wir haben für die Anzeige dieser Schrift schon einen verhältnißmäßig zu großen Raum in Anspruch genommen, um den Ausführungen des Verf.'s noch weiter zu folgen und sie im Einzelnen zu widerlegen. Die vorstehenden Bemerkungen werden genügen, um zu zeigen, was es mit seiner „realistischen Methode" für eine Bewandtniß hat.

— — d.

Zimmermann, Dr. Ernst, Prof., die Lehre von der stellvertretenden negotiorum gestio. Mit Beiträgen zur Lehre von der Stellvertretung überhaupt, von den Verträgen zu Gunsten Dritter, und von dem Schweben der Rechtsverhältnisse. Straßburg, 1876. Schultz u. Co. (328 S. gr. 8.)

Die vorliegende Schrift beschäftigt sich im ersten Abschnitte zunächst mit der Definition des Stellvertretungsbegriffes. Obwohl in Einzelheiten original, bewegt sich der Verfasser hier auf den betretenen Bahnen der herrschenden Theorie, wie ja auch auf diesem Boden überhaupt kaum Neues zu finden sein wird. Nach vorgängiger Sonderung verwandter Institute, besonders der Verträge zu Gunsten Dritter, gewinnt der Verf. folgende Definition (S. 86): Stellvertretung liegt vor, wenn Jemand ein Rechtsgeschäft auf fremden Namen, d. h. in der erkennbaren Absicht vornimmt, die Vornahme desselben durch einen Anderen zu ersetzen; vorausgesetzt, daß zu diesem Erfolge jene erkennbar darauf gerichtete Absicht, also Handeln auf fremden Namen, rechtlich erfordert ist. Sodann folgt im zweiten Abschnitte eine summarische Darstellung der negotiorum gestio und die Ueberleitung zu dem Gegenstande der Schrift. Die negotiorum gestio nämlich kann unter Anderem auch bestehen in der Thätigkeit als Stellvertreter: in diesem Falle, also wo eine besondere Beziehung des Stellvertreters zum Principal fehlt, spricht der Verf. von stellvertretender negotiorum gestio. Im zweiten Abschnitte erfolgt zunächst die Untersuchung über die stellvertretende negotiorum gestio mit dem Bedürfnisse der Ratihabition. Nach dem Verf. ist das Rechtsgeschäft als solches auch schon vor der Ratihabition entschieden, und die Unentschiedenheit wird lediglich in die Wirkung verlegt. Zu den Erfordernissen der Ratihabition gehört nicht, daß die Erklärung dem negotiorum gestor oder dem dritten Contrahenten gegenüber abgegeben wird. Zur Würdigung der Wirkung der Rückwirkung der Ratihabition erfolgt zunächst eine allgemeine Erörterung des Begriffes, der logischen Möglichkeit und des positiven Vorkommens der Rückwirkung, sodann die Erörterung über die Ratihabitionsrückwirkung. Der Verf. nimmt eine solche an, führt aber zugleich aus, daß sich manche unserer Quellenentscheidungen auch ohne Annahme von Rückwirkung entscheiden lassen.

An den zweiten Abschnitt, der schließlich noch den Einfluß von Zwischenfällen auf die Möglichkeit gültiger Ratihabition und die Folgen der Versagung resp. des Ausbleibens der Ratihabition erörtert, schließt sich endlich im dritten Abschnitte die stellvertretende negotiorum gestio ohne das Bedürfniß der Solution. Unter diesen Gesichtspunct werden insbesondere gebracht die solutio und die Darlehnshingabe auf fremden Namen.

Das vorstehende kurze Referat giebt hoffentlich dem Leser ein Bild von dem reichen Inhalte der Schrift, mit welcher der fleißige und scharfsinnige Verf. unsere Wissenschaft bereichert hat. Hat sie den Ref. zwar auch nicht in allen Puncten überzeugt, so nimmt er doch keinen Anstand, sie als eine hervorragende Erscheinung zu bezeichnen und nicht bloß denen, welche den aufgeworfenen Specialfragen Interesse schenken, sondern einem größeren juristischen Leserkreis, der sich in der Stellvertretungslehre orientieren will, angelegentlichst zu empfehlen.

Gessner, Dr. Ludw., Legationsrath, kriegführende und neutrale Mächte. Ein Beitrag zur Reform des internationalen Rechts in Kriegszeiten. Berlin, 1877. Heymann. (V, 107 S. gr. 8.) M. 2.

Es hat immer etwas Mißliches, wenn verschiedene Abhandlungen über das gleiche oder ein ähnliches Thema, welche bisher vereinzelt erschienen waren, äußerlich vereinigt werden, ohne auch in einen inneren Zusammenhang versetzt zu werden. Lästige Wiederholungen sind die nothwendige Consequenz eines solchen Verfahrens. Damit haben wir auch unser Urtheil über die vorliegende Publication abgegeben. Dieselbe hätte ihren Stoff durchweg neu und systematisch formulieren müssen; dan gut und gerne in Einer Abhandlung Verarbeitung finden was der Leser jetzt aus drei oder vier unter beständigen holungen zusammenlesen muß. Dieser Vorwurf trifft nur die Art der Behandlung. Sachlich sind wir mit de in allen Puncten einverstanden. Gleich ihm müssen wir die Schuld beimessen, wenn unser Seekriegsrecht noc Zustand der Rhederei aufweist, den das Landkriegsrecht hinter sich gelassen hat. Wir erwarten eine Abhülfe dies hältnisse indessen kaum von einer in England etwa dringenden richtigen Ansicht, sondern von dem nacht Einflusse, den die seitens Englands aufrecht erhaltenen The auf die praktischen Interessen dieses Landes äußern we Diese Theorien sind dazu bestimmt, das englische ma Uebergewicht aufrecht zu erhalten, und eine Consequenz desse Wie es uns scheint, sind die Tage von Englands ausschließl Seeherrschaft gezählt, und vielleicht wirkt die ja auch vo englischen Presse nicht unbemerkt vorübergegangene Tha der Entwickelung der deutschen Marine auf die Entschließu der englischen Staatsmänner mehr ein, als es die schö Argumentationen bisher vermocht haben.

Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlu des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. S. Herau von Prof. Dr. Joh. Conrad. 1. Bd. Jena, 1877. G. F (gr. 8.)

1. Heft: Dr. Gustav Humbert, Agrarstatistische Un suchungen über den Einfluß des Zuckerrübenbaues auf die L und Volkswirthschaft (114 S.). — 2. Heft: Beitrag Untersuchung des Einflusses von Lebensstellung und Beruf die Mortalitäts-Verhältnisse in Halle von 1855—1 (156 S.). — 3. Heft: Dr. E. James, Studien über amerikanischen Zolltarif, seine Entwickelung und seinen Einf auf die Volkswirthschaft (80 S.).

Nach dem vorzüglichen Vorbilde Bruno Hildebrand's Jena hat Prof. Conrad an der Universität in Halle ein st wissenschaftliches Seminar eingerichtet, in welchem Gelege geboten werden soll, nicht nur das im Colleg Vorgetragene den Studenten durchzuarbeiten und zu erörtern, sondern gereiftere und hervorragende strebsame Schüler zu selbstän wissenschaftlichen Arbeiten anzuleiten. Dieser letztere wird wesentlich gefördert, wenn die Betreffenden darauf h wiesen werden, so zu arbeiten, daß die Ergebnisse ihrer St einem größeren Publicum vorgelegt werden können, eve wirklich vorgelegt werden, sobald sie dessen würdig ersch Neben diesem pädagogischen Zwecke kann die Herausgabe solcher Arbeiten, unter Mitwirkung des Seminarleiters, zu wirklichen Bereicherung der Wissenschaft führen.

Prof. Conrad hat diesen Gedanken in der vorlieg „Sammlung" in recht glücklicher Weise zu verwirkliche gonnen. Die hier unter seiner Leitung bearbeiteten Th sind solche, welche sowohl die Bearbeiter wirksam in das nat ökonomische Studium einführen als auch, weil wichtige wirthschaftliche Fragen der Gegenwart behandelnd, lebe Interesse erwecken.

Die erste Studie beleuchtet eine wichtige land- und wirthschaftliche Streitfrage; die zweite bietet sehr bea werthe Beiträge zur Förderung der Einsicht in die Wirk der Beschäftigung auf die Lebensdauer; die dritte ist a eine brennende Tagesfrage bezüglich besonders willko Alle drei sind gründlich und mit reichlichem statistischen Ma gearbeitet und mögen der Beachtung weiterer Kreise b empfohlen sein.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 1. H

Inh.: Kohn, de cooperatoribus. — Acta s. Sedis. - theil des Kölner Landgerichts v. 25. Juli 1877, in Sachen de

...mlitært. — Weitere Akten über die Schulfrage in Preußen ... — Ist der Staatsschutz der „Staatspfarrer" in Preußen ein ... in Dogma und Lehre der Kirche? — Schönhold, Grund... ...erbungen für kathol.-kirchl. Anstalten in Preußen. — Nach... ...en Aktenstücken aus d. J. 1870 über die Stellung des Fürsten ... u. des Gesandten des Nordd. Bundes von Arnim zum Vatic. ... (Schl.) — Zur Geschichte des sog. Altkatholicismus in Bayern ...). — Schreiben des k. Bayer. Ministeriums d. d. München 4. ... 1875. — Erkenntnisse d. österr. Verwaltungsgerichtshofes (1877). ...die Ertheilung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen in ...reich. — Literatur.

Industrie. Technik.

...ter, Frz., Ing. u. Prof., **elementare Theorie des Erd**...**ckes** und Berechnung der Stützmauern. Mit 1 lith. Taf. 4.) ...zig, 1877. Engelmann. (4 Bll., 54 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

...er Verfasser beabsichtigt, eine vollständige Theorie des ...ckes ohne alle Anwendung der höheren Analysis zu geben. ...fgabe ist bei der geringen Rolle der Differenzialrechnung ... älteren Theorie des Erddruckes an sich ziemlich über... ..., sie ist aber auch nicht gelöst worden. Die Bestimmung ...Prisma vom größten Drucke ist ganz fehlerhaft, worauf ...Verf. schon die auffallenden Resultate hätten führen können. ... im Vorworte betont wird, daß es hauptsächlich auf ...sichtigung der praktischen Verhältnisse und Bedürfnisse ..., sind bei der Stabilität der Stützmauern die Be... ...ungen des Mauerwerkes und Fundamentbodens mit ... erwähnt. Wir waren einigermaßen erstaunt, ein ... an die Oeffentlichkeit treten zu sehen. Wh.

..., Otto H., **die Dampfmaschine** vom ökonomischen und ... Standpuncte betrachtet für Maschinenbesitzer, In... und Freunde der Dampfmaschine überhaupt. Wien, ... Gerold's S. in Comm. (VIII, 116 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser behandelt in dem vorliegenden Werke die ... ganz vom allgemeinen Standpuncte aus, indem ..., den Weg anzugeben, welcher befolgt werden muß, ... möglichst hohe Ausnutzung des Brennstoffes ins Werk ... Es ist das jedenfalls ein sehr verdienstvolles Unter... ... bis jetzt eine große Menge Kraft, welche durch die ...g der Kohle sich ergiebt, nutzlos verloren geht; ... also mit einer geringeren Menge Kohlen dieselbe ... hervorrufen können, wenn nur die ganze Anlage so ... wäre, daß auch das ganze Quantum von Arbeit den ... abgenommen und wirklich verwerthet wird; dadurch ...e aber hervorgerufen werden, daß einestheils die Kosten ...Betriebskraft bedeutend herabgezogen werden, anderntheils ... nicht bedeutendes Quantum Kohle entweder zu anderer ...wendung frei oder für kommende Zeiten aufgehoben wird. ... aber eine derartige Kohlenersparniß geschaffen werden ... dann ist es zunächst nothwendig, den Sitz der Brenn...rial-Verschwendung kennen zu lernen, und da läßt sich mit ... mit dem Verf. sagen, daß der Kohlenverbrauch viel ...r von dem Kessel und der Feuerung, als von der Maschine ...gig ist; es ist das aber auch natürlich, da jedes in der ...chine verloren gegangene Dampfquantum eine gewisse ...e Kohlen zu seiner Herstellung verbraucht hat, während ...iner nicht ganz günstigen Kessel- oder Feuerungsanlage nur ...Wärme nicht ganz ausgenutzt ist, ein Fehler, welcher meist ... beseitigt werden kann.

...Nachdem der Verf. im ersten Capitel die Factoren, welche ...Brennstoffverbrauch beeinflussen, erörtert hat, giebt derselbe ...en folgenden Capiteln, „die Feuerungsanlage und Zug...richtung, der Kessel, die Dampfmaschine", manche Andeutun... für die Wahl neuer, sowie für die Verbesserung älterer ...lagen und bespricht in einem Anhange Indicatorversuche und ...Inbetriebsetzung einer Wolf'schen Balancier-Maschine in einer großen Spinnerei. Es würde zu weit gehen, wollten wir auf diese verschiedenen Capitel hier eingehen, doch sind in denselben manche werthvolle Winke vorhanden, welche nicht allein für den Maschinen-Ingenieur, sondern ebenso auch für den Maschinenbesitzer von großem Werthe sein können; Ref. kann beiden die Anschaffung des Werkes nur empfehlen. Zum Schlusse können wir nicht umhin, noch auf die wirklich prachtvolle Ausstattung des Werkes hinzuweisen. H. R.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Wahrmund, Dr. Ad., Prof., **Handwörterbuch der** (neu-)**arabischen und deutschen Sprache.** 1. Bd. (Neu-) arab. Theil. Giessen, 1874/77. Ricker. (XVI, 1240 S. gr. 8.)

—, 2. Bd. Deutsch-(neu-)arabischer Theil. Ebd., 1874. (560 S. gr. 8.) Compl. M. 66.

Ob wir Deutsche das Bedürfniß eines neuen arabisch-lateinischen oder arabisch-deutschen Wörterbuches so dringend fühlen, nachdem so und so viele Arabisten bei Freytagii Lexicon Arabico-Latinum berühmt und grau geworden sind, das ist gewiß eine sehr leicht zu beantwortende Frage. Franzosen und Engländer haben uns hierin lange den Weg gezeigt, namentlich ist Lane's Dictionnary, in dem aus so vielen, den Meisten unzugänglichen, alten und werthvollen arabischen Original-Wörterbüchern das Material in übersichtlicher Form zusammengetragen ist, für jeden Arabisten ein unentbehrliches Buch geworden. Mit der Herausgabe dieses Werkes ist der eine der beiden Wege, auf welchen wir zu einem umfassenden, in jeder Hinsicht entsprechenden Wörterbuche der arabischen Sprache kommen können, glücklich betreten worden. Man mußte sich vor Allem darüber klar werden, was die Araber zu verschiedenen Zeiten selbst in puncto Lexikographie geleistet haben. Der andere Weg, auf welchem etwa wir Deutsche durch mit Bienenfleiß gearbeitete Special-Indices zu all den wichtigeren Schriftwerken aus allen Perioden der arabischen Literatur zu einem dem heutigen Standpuncte arabischer und semitischer Sprachwissenschaft vollkommen angepaßten universellen Wörterbuche, zu einem nationalen Denkmale kommen könnten, — diesen Weg eingeschlagen zu haben, haben vielleicht schon manche Arabisten geträumt, allein ihr Erwachen war Ohnmacht; ist doch eine solche Idee zu verwirklichen (Wörterbücher schreibt eben ein Einzelner nicht, auch nicht auf Einem Sitze) nur eine ganze Körperschaft vermögend und halten doch so Viele solche Arbeiten, die viel zu „gemeinnützlich" sind, für Bagatell-Arbeiten, die zu wenig lohnen. Wir Deutsche sind, wie gesagt, in diesem Puncte noch zurück.

Es wäre doch gewiß ein nicht zu unterschätzendes Verdienst, die quatuor tomos von Freytag's Lexikon in ein handlicheres Format und das oft recht barbarisch klingende Freytag'sche Latein in ein erträglich Deutsch umzuwandeln, oder auch ein Verdienst, etwa das sorgfältig und zierlich gearbeitete Muḥîṭ-al-Muḥîṭ von Bistânî, wo ja auch die عامة und die Müwalladât oft recht ausführlich berücksichtigt sind, mit dem unter den einzelnen Wurzeln etwas übersichtlicher geordneten Material wörtlich ins Deutsche zu übertragen, denn Freytag hat uns durch seine überaus oberflächliche Arbeit eben erst recht auf die nochmalige Benützung seiner Quellen hingewiesen und so unsern Dank, aber auch unsere harte Kritik verdient.

Indeß ist in jüngster Zeit unsere Wörterbuch-Literatur doch mit einem arabisch-deutschen Wörterbuche bereichert worden. In diesem Jahre hat nämlich, nach langer Unterbrechung vollendet, ein Werk in sehr eleganter Ausstattung (wie dieß von der Ricker'schen Buchhandlung zu erwarten war) die Presse verlassen; es ist dieß das „Handwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache" von Adolph Wahrmund, das, mit großem

Fleiße und Ausdauer gearbeitet, gewiß mehr Erfolg verdienen würde, als dasselbe in Wirklichkeit haben kann.

Dieses zweibändige Handwörterbuch (der 3. Band ist der deutsch-neuarabische Theil) führte auf den drei ersten Lieferungen den Titel: Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache. Der Verf. besann sich indessen bald eines Besseren und fügte der 4. und Schlußlieferung die nun jetzt beibehaltenen Titelblätter bei. In seinem Handwörterbuche ist in der That das Neu-arabische nur zum geringen Theile berücksichtigt, denn dasselbe enthält „fast sämmtliche dreiradicaligen Wurzeln und die größte Zahl der vierradicaligen in der Mehrzahl ihrer Bedeutungen, dazu die meisten Ableitungen"; man findet in demselben fast alle bei Freytag stehenden alten Beduinen-Wörter wieder, so daß damit ein angehender Arabist wohl auch die alten Dichter präparieren kann. Da hätte es sich doch verlohnt und der Verf. hätte sein Ziel so ziemlich vollständig erreicht und brauchte die unliebsame Titeländerung nicht vorzunehmen, wenn er das von ihm gar nicht benützte Muhît-al-Muhît, das ja auf die neuere Sprache viel Rücksicht nimmt, recht eingehend gebraucht hätte. Uebrigens gedenkt der Verf. einen Supplementband in Bälde erscheinen zu lassen, der die neueste Zeitungs- und modernwissenschaftliche Literatur berücksichtigen wird, ein Unternehmen, das gewiß mit Freude und Dank aufgenommen werden wird.

Die „reinalphabetische" Anordnung des Stoffes, also die Abweichung von der gang und gäben Anordnung in den arabischen Wörterbüchern, ist entschieden ein Mißgriff, der eher Unklarheit als Erleichterung herbeigeführt, und die Anwendung der „Transscription" statt der Vocalisation ein unglücklicher Gedanke, obwohl dieselbe sich vom technischen und typothetischen Standpuncte einigermaßen empfehlen könnte; aber durch reine Transscription, die nicht einmal überall consequent ist, verschwindet jeder I'râb und von der Unterscheidung von Diptoton und Triptoton ist gar keine Spur (vgl. das aus Freytag aufgenommene unrichtige nâfikâun statt nâfikâ'n!), abgesehen von anderen Unzukömmlichkeiten.

Wie also dieß Handwörterbuch vorliegt, hatte nach des Ref. Meinung der Verf. die Absicht, uns einen verbesserten Freytag zu geben. Grundlage bildet des Letzteren Lexicon-Arabico-Latinum; das Zurückgehen auf dessen Hauptquelle, den Kâmûs, war für den Verf. Nothwendigkeit, deßgleichen die Benützung der einschlägigen Arbeiten, wie Zamahšarî's Mûkaddima etc. und für die neuere Sprache Bocthor, Cuche ꝛc. Daß der Verf. den Kâmûs nicht consequent eingehend benützt hat, obwohl dieß aus den den meisten Materien beigefügten arabischen (sogar auch türkischen!) Paraphrasen desselben scheinen könnte, erhellt daraus, daß gar viele sehr gewichtige Versehen Freytag's wieder in sein Handwörterbuch herüber gekommen sind.

So finden wir in dem Handwörterbuch wieder unter دمّ (damûma) die falsche Uebersetzung Freytag's male egit, trotzdem Wahrmund die einzig richtige Bedeutung in der Paraphrase des Kâmûs beifügt; so finden wir unter حمل V. tihmâlun statt tihimmâlûn (welche letztere Form in der reinalphabetischen Anordnung richtig steht!), und unter ملق gar tamlâkun statt timillâkun; ferner wird bei خلف X. wieder das Freytag'sche successit übersetzt, was doch nur vom Passivum dieser Form gilt; so finden wir wieder ka'â'in neben der richtigen Form ka'âjjin; so gâdje statt غديّة; so kilame statt kilme; so ma'j statt ma'an (معى Eingeweide), was der Kâmûs ganz richtig hat; so steht بلخية (balahijje) statt balhijje; لهوى (lahwijje) statt lahawijje; اسلية aslijje statt asalijje; عرض عليه statt عرض عليه; تراب الهالك (Arsenik) statt التراب الهالك (welchen Fehler auch das Muhît noch hat); so finden wir wieder unter تسع IV. die Uebersetzung des Freytag'schen nonam opum partem a gente cepit u. s. w., lauter wichtige Einzelh[eiten], die schon längst in Fleischer's „Beiträgen zur arabischen Sp[rach]kunde" und anderwärts stehen und sehr leicht bei ganz g[ründ]licher Benutzung der Original-Wörterbücher hätten sich er[geben] müssen. Ein arges Versehen ist dem Verf. passiert bei [der] Angabe der Bedeutung von نخّة nahhe, nihhe, nühhe; Fr[eytag] hat vinum, Wahrmund „Wein"; Wahrmund und Freytag h[aben] im Kâmûs statt حمر (hümür) gelesen خمر (hamr); نخّة „Esel" und nicht „Wein"!

Andererseits ist so mancher Fehler Freytag's verbe[ssert], s. z. B. unter أكيس, لثّة, ذولق, وحد, قبل u. s. w. Auch f[ehlen] so manche Wörter, was der Verf. wohl mit der Bezeich[nung] „Handbuch" gerechtfertigt haben wollte.

Günstiger fällt das Urtheil bezüglich des deutsch-neua[rabi]schen Theiles des „Handbuches" aus. Hier ist mit Recht Bo[cthor] gut benützt; einzelne Artikel, wie z. B. Partikeln u. s. w. [sind] recht hübsche Anfänge einer arabischen Phraseologie, auch [machen] sich die „Collectiv-Artikel" recht gut. Gleichwohl hätte [eine] eingehende Benützung der Constantinopler Dschawâib un[d] Beiruter Achbâr, die beide ein vortreffliches Arabisch bi[eten], gar vieles Gute und Neue liefern können, was der Verf. na[chzu]holen wohl nicht versäumen wird.

Eine zweite Auflage dieses „Handwörterbuches", die [dem] Verfasser wie dem Verleger erwünscht kommen wird, [wird] Ersterem Gelegenheit geben, eine gründliche Umgestalt[ung] damit vorzunehmen; dabei bleibt aber für ihn unausweich[liche] Nothwendigkeit einmal die Benutzung alles dessen, was bis [jetzt] für die Verbesserung des Freytag'schen Wörterbuches gethan [ist], und zweitens eine sehr strenge Controle der Original-Wör[ter]bücher, sowie die reichhaltige Ausbeutung der modernen ar[abi]schen Zeitschriften. Gr[...]

Die arabischen Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu G[otha]. Auf Befehl Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. verzeichnet von Wilh. Pertsch. I. Bd. 1. Heft. Gotha, 1877. Fr. Ad. Per[thes]. (240 S. gr. 8.)

Mit Freuden begrüßen wir hiermit das erste Heft de[s seit] langen Jahren vorbereiteten Kataloges der Gothaer Samm[lung] arabischer Handschriften. Der Katalog, der im Manusc[ript] völlig vollendet ist, soll in 8—9 Heften vom Umfange [des] ersten erscheinen. Ueber den staunenswerthen Reichthum [des] Inhaltes (2890 Nummern) orientiert uns die Uebersich[t auf] dem Umschlage. Indem wir uns vorbehalten, eingehender [über] das Werk zu berichten, wenn dasselbe etwas weiter wird [fort]geschritten sein, erwähnen wir nur, daß dieß erste Heft [zum] größten Theil die Miscellanhandschriften (156 Nummern) [be]handelt, von denen einige ganz außerordentlich bunten Inh[altes] sind, und außerdem noch Encyklopädie und Hodegetik [(...] Nummern), Bibliographie (6 Nummern) und den Anfan[g der] Grammatik giebt. Daß Alles mit der Sorgfalt gearbeit[et ist], welche wir an Pertsch gewohnt sind, ist wohl kaum nöth[ig zu] sagen. Im Aeußeren schließt sich das Werk den Verzeich[nissen] der persischen und türkischen Handschriften an.

Bernardakis, Dr. Greg. N., **symbolae criticae in Strab[onem]** vel censura Cobeti emendationum in Strabonem. Leipzig, [...] Teubner. (58 S. Lex.-8.)

Die Schrift von Bernardakis ist hervorgerufen durch C[obet's] Miscellanea critica, in welchen zwar vorzugsweise Home[r], Demosthenes, daneben aber auch Strabo, Menander [und] Dionysios von Halikarnaß mit Emendationen bedacht w[erden]. Bernardakis giebt eine Kritik der Cobet'schen Leistung, [soweit] sie den Strabo betrifft, und zwar nimmt er sich im ersten C[apitel] (S. 7—13) seines Landsmannes Coraes an, welcher auf

Cobet'sche Conjecturen den Prioritätsanspruch hat, ohne daß dieß von Cobet erwähnt wurde. Im zweiten Capitel, welches bis zum Schlusse geht, werden die dem holländischen Gelehrten verbleibenden Besserungsvorschläge besprochen, und zwar nahezu alle, indem der Verf. auch dasjenige, dem er beistimmt, nicht vergeht. Ref. hat dieser Kritik im Wesentlichen nichts entgegenzusetzen; sie ist besonnen und sachkundig und geschieht ohne alle Voreingenommenheit, so daß die wirklichen Verdienste Cobet's um nichts verkleinert werden. Eigne Conjecturen giebt der Verf. hie und da im Gegensatze zu denen Cobet's, wenn ihm diese das Richtige nicht zu treffen scheinen, und auch bei diesen eigenen Leistungen wird man ihm das Lob eines befähigten und geschulten Kritikers nicht versagen. Trefflich emendiert ist z. B. Str. p. 162 (s. S. 27 f.): οἱ Νομαντῖνοι πολιορκούμενοι διεκαρτέρησαν [ἕως οἱ πλεῖστοι (oder πάντες) λιμῷ διεφθάρησαν], πλὴν ὀλίγων τῶν ἐνδόντων τὸ τεῖχος, wo durch das Einschieben der Worte ἕως.. διεφθάρησαν, die nach des Verf.'s Voraussetzung in Folge des Homoioteleuton ausgefallen, eine viel befriedigendere Herstellung gegeben wird, als durch Meineke's ἀπεκαρτέρησαν statt διεκ. oder durch Cobet's λιμῷ διεφθάρησαν an Stelle desselben Wortes. Bernardakis stellt am Schlusse die Veröffentlichung seiner sonstigen eigenen Conjecturen zu Strabo, sowie die Fortsetzung der an Cobet geübten Kritik in Aussicht; von beiden Arbeiten läßt sich nach der vorliegenden Probe nur Gutes erwarten. B.

Müller, Dr. Iwan, De seminarii philologici Erlangensis ortu et fatis. Oratio in seminarii sollemnibus saecularibus Kal. Dec. MDCCCLXXVII habita. Erlangen, 1878. Junge & S. (20 S. 4.)

Am 1. December 1877 feierte das philologische Seminar in Erlangen das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Wäre es nur eine gewöhnliche Festrede, die hier vorliegt, so könnte sie eine Besprechung an dieser Stelle nicht erwarten. Aber es ist ein inhaltsvolles Blatt nicht bloß bayerischer Schul- und Universitätsgeschichte, welches hier zum erstenmale aus den Quellen zusammengetragen worden ist, so daß die Rede auch über den Kreis der früheren Mitglieder des Seminars hinaus Beachtung verdient. Seinem Gründer, Gottl. Chr. Harles, waren im Lehrerseminare des Waisenhauses zu Halle, dann auf der Universität in Jena unter Klotz, und mehr noch in Göttingen in dem von Gesner 1738 gestifteten philologischen Seminar (dem ersten in Deutschland) die Augen über die richtigen Wege zu einer Verbesserung des Jugendunterrichtes, der in seiner Heimath sehr im Argen lag, aufgegangen. Er selbst hat dann das Seminar 42 Jahre geleitet, das im ersten Jahrhunderte seines Bestehens vielen Wechsel gesehen hat, erst markgräflich ansbach-bayreuthische, dann preußische, dann französische, dann bayerische Herrschaft; anfänglich selbständig unter Curatoren in Ansbach, in Berlin, in München, dann verbunden mit der Universität, als eines ihrer Institute; erst Dotation aus den Erträgnissen der markgräflichen Landeslotterie, zwar nicht glänzend, aber ausreichend für die bescheidenen Verhältnisse des kleinen Landes, dann Erhöhung derselben unter der preußischen, bald darauf Verkürzung der Mittel auf weniger als den dritten Theil unter der französischen Regierung, später wieder Aufbesserung, wenn auch nicht zu der ursprünglichen Höhe, unter der bayerischen. Und dem Auf- und Niederwogen der äußeren Verhältnisse entsprach der Wechsel der Organisation, der Ziele, die man sich steckte, der eingeschlagenen Wege, der Unterschied im Wesen der leitenden Persönlichkeiten. Auf Harles folgte Heller. Hielt jener theologische, geschichtliche, philosophische, naturgeschichtliche Vorlesungen, sogar den Besuch der Anatomie für nothwendig zur Ausbildung von Lehrern, so wollte dieser durch Concentration der Thätigkeit und Hingebung an einzelne Schriftsteller die Liebe zum Alterthume einpflanzen. Nahmen diese beiden mit gleicher Hingebung sich aller ihrer Schüler an, so kam die Thätigkeit Kopp's nur den Auserwählten zugute, die seinen Specialstudien folgten. Von diesem hebt sich wieder die Gestalt des geistvollen Döderlein und neben ihm die ganz verschiedene, aber ebenso anregende Nägelsbach's ab. Sie sind es, die dem Seminar seine philologische Richtung gegeben haben. Die Parallele der beiden trefflichen Männer, die in gleich dankbarem Andenken bei ihren Schülern fortleben, ist dem Redner besonders gelungen. Daß er über ihre Nachfolger kurz weggegangen ist, weil sie noch unter den Lebenden weilen, ist natürlich.

Dieser kurze Hinweis mag zeigen, wie reich der Inhalt ist, der in lebensvoller Frische hier vorgeführt wird. Auch im Einzelnen findet sich manches Interessante und Neue; z. B. ist hier zur Widerlegung des verbreiteten Irrthums, daß F. A. Wolf der erste gewesen sei, der sich als stud. philologiae inscribiert habe, angeführt, daß in dem Erlanger Album schon 1749, 1751, 1764, 1770, 1774 sich solche Einzeichnungen finden. Das schöne Latein der Rede darf wohl besonders hervorgehoben werden, da diese Meisterschaft unter den Philologen immer seltener wird.

Hübner, E., Grundriss zu Vorlesungen über die Geschichte und Encyklopädie der classischen Philologie. Berlin, 1876. Weidmann. (IV, 162 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Der vom Verfasser zunächst für seine eigenen Vorlesungen über die Geschichte und Encyklopädie der classischen Philologie ausgearbeitete Grundriß „bezweckt nicht, zu der Frage nach der philosophischen Umgrenzung und Gliederung unserer Disciplin einen Beitrag zu liefern, sondern ist nur dazu bestimmt, die für eine Behandlung derselben nothwendigen thatsächlichen Angaben in gedrängter und doch übersichtlicher Gestalt zu bieten“ (Vorwort S. III). Er enthält demgemäß außer den Ueberschriften der einzelnen Abschnitte und Paragraphen nur theils Titel von Büchern, Abhandlungen und kleineren Aufsätzen, theils Namen von Philologen mit knappen biographischen und (theilweise) bibliographischen Notizen, nach folgendem Schema: Einleitung über Begriff, Aufgabe und Methode der classischen Philologie (§ 1—3, S. 1—6). I. Theil: Die Geschichte der Philologie (von den Anfängen philologischer Studien bei den Griechen und Römern bis auf die Gegenwart: § 4—80, S. 7—103; die beiden letzten Paragraphen, § 79 u. 80, geben recht dankenswerthe Uebersichten über die Schriften der Akademien und gelehrten Gesellschaften und über die philologischen Zeitschriften der modernen Culturländer). II. Theil: Die Encyklopädie (mit besonderer Paragraphierung § 1—32, S. 103—142). Angefügt sind „Nachträge“ (S. 143 f.) und „Weitere Nachträge“ (S. 145 f.) sowie ein vollständiges Namenregister.

Da Ref. sich bereits in seinem Jahresberichte über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft, Jahrgang IV, Abtheilung III, S. 145 ff., eingehender über den Hübner'schen Grundriß ausgesprochen hat, so erlaubt er sich, um nicht bereits Gesagtes zu wiederholen, die Leser dieses Blattes auf jene Besprechung zu verweisen, in welcher sie sowohl Nachträge und Berichtigungen zum ersten Theile der Schrift, als eine Kritik der von Hübner im zweiten Theile beliebten Anordnung der einzelnen philologischen Disciplinen finden werden. Weitere Nachträge zum historischen Theil ließen sich ohne große Schwierigkeiten sammeln; Ref. begnügt sich aber für jetzt einen Namen zu S. 53 nachzutragen: den des hervorragenden italienischen Alterthumsforschers Odoardo Corsini (1702—1765). Bu.

Friesen, H. Freih. v., Dr. Karl Elze's William Shakespeare (Halle 1876). Leipzig, 1876. Hirschfeld. (31 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Elze nennt in seinem Buche Shakespeare einen Humanisten. Friesen dagegen will in ihm einen gläubigen Christen sehen. Sicherlich hatte Sh. die größte Achtung vor jeder Religion und

ehrte jeden Menschen, welcher ihr nach bester Ueberzeugung anhing. Daher spricht er überall mit der größten Achtung von dem Christenthum. Und er selbst war ein trefflicher edler Mensch, ohne aber deßhalb alle Vorschriften der Kirche genau zu beobachten, ohne alle Glaubenssätze anzunehmen. Mit einer großen Weltklugheit jedoch vermied er es, sich im Einen oder Anderen, im streng christlichen oder im humanistischen Sinne auszusprechen. Daher entstand schon der Streit, ob Sh. Protestant oder Katholik, und jede Partei wußte für ihre Ansicht Stellen anzuführen. Ebenso kann man sowohl für Sh.'s strenges Christenthum als für seinen Humanismus Belege herbei bringen; wofür sich aber der Einzelne entscheiden will, das hängt von seiner eigenen Gesinnungsweise ab. R. W.

Elze, Karl, **Abhandlungen zu Shakespeare.** Halle, 1877. Buchh. d. Waisenhauses. (2 Bll, 425 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Im Jahre 1874 wurde die größere Anzahl von Elze's Aufsätzen, welche im Shakespeare-Jahrbuche zerstreut stehen, gesammelt in englischer Uebersetzung veröffentlicht. Im vorliegenden Buche bietet nun der berühmte Shakespeare-Forscher seine Aufsätze, in einen Band vereinigt, dem deutschen Publicum dar. Obgleich also alle hier gegebenen Abhandlungen schon gedruckt sind, hat der Verf. sie sämmtlich neu durchgesehen und theils mit Zusätzen versehen. So z. B. den ersten mit dem Schlußworte S. 53. Von den elf Aufsätzen heben wir hauptsächlich Nr. I: Hamlet in Frankreich, III: Sh.'s Geltung für die Gegenwart, IX: Sh.'s muthmaßliche Reisen und XI: der Shakespeare-Dilettantismus hervor. Aus letzterem nennen wir besonders zur Beherzigung den Ausspruch Elze's, „daß die Shakespeare-Forschung als eine Wissenschaft, so gut als andere Wissenschaften, so viel Achtung vor sich verlangen kann, daß in Zukunft sich nicht mehr der Dilettantismus an sie heranwage". Und Elze hat sein redliches Theil dazu beigetragen, die Shakespeare-Forschung zu einer Wissenschaft zu erheben. R. W.

Der Schriftwart. Nr. 11 u. 12. 1877.

Inh.: Parlamentarische Berichterstattung. (Schluß.) — Einiges über die für das Laienpublicum bestimmten Vorträge u. Aufsätze über Stenographie. — 25. Jahresbericht des Gabelsberger-Stenographen-Vereins zu Chemnitz, erstattet in der Generalversammlung am 27. Februar 1877. — Literatur. — Erklärung des stenographischen Instituts zu Frankfurt a. M.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 1.

Inh.: Reinh. Pauli, karolingische Geschichten in altengl. Annalen. — P. de Lagarde, Tertullianea. — L. Fuchs, über eine Classe von Differenzialgleichungen, welche durch Abel'sche oder elliptische Functionen integrirbar sind. — Osc. Drude, üb. die Verwandtschaft u. systemat. Bedeutung von Ceroxylon Andicola.

Bullettino dell'instit. di corrispond. archeologica. Nr. XII. December 1877.

Inh.: I. Bericht über die Festsitzung des Instituts zur Winckelmannsfeier am 14. Dec. 1877. — II. Ausgrabungen: a) L. Mucci, Ausgrabungen in Sepino (Saepinum); b) Ausgrabungen in Oria (Brief von G. Tarantini an W. Henzen); c) Ausgrabungen in Termini (aus einem Briefe des Hrn. Manceri an W. Henzen). — III. Bemerkungen: Dressel u. Bücheler, zu den pelignischen Inschriften. — Inhaltsverzeichniß zum Jahrg. 1877.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: O. Roquette, im Hause der Väter. 2. — H. v. Moltke, Briefe aus Paris. — Ludw. Bamberger, Deutschland und der Socialismus. — P. Heyse, Giacomo Leopardi, der Dichter des Pessimismus. — H. Homberger, Generalpostmeister und Generalsprachmeister. — J. Rodenberg, die Lebenserinnerungen eines Kurhessen. — S. E. Köbner, die Kanzlerkrisis. — Literarische Rundschau.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 1. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: F. Schultze, über das Verhältniß der griechischen Natu[rphilosophie] philosophie zur modernen Naturwissenschaft. 4. — Das Auftreten d[er] vorweltlichen Wirbelthiere in Nordamerika. Nach den Arbeiten v[on] Marsh, Cope und Leidy. 2. — Fr. v. Hellwald, Europas vor[geschichtliche] geschichtliche Zeit. (Forts.) — Jäger u. Müller, zum Sprachu[r]sprung. — H. Spenzer, die Herrschaft des Ceremoniells. 2. — Kleinere Mittheilungen und Journalschau.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von Rud. Reicke u. E. Wicher[t]. N. F. 14. Bd. 7-8. Heft. 1877.

Inh.: Fr. Schultz, einiges über vorstädtische Gerichtsbarkeit. — J. Strebitzki, der große Aufruhr in Danzig im Jahre 1525. — W. Kętrzyński, über die Verleihung Pommerellens an Herz[og] Przemyslaw von Groß-Polen 1282. — B. Suphan, Friedrich d[er] Große, „ein Mehrer des Reichs" im Osten. (Rede). — Ad. Rogg[e], der preußische Landberg, das älteste Romowe. — B. Bobrik, Immanuel Kant's Ansichten über das weibliche Geschlecht. (Tischrede). — Anger, über die Lage von Truso und über die Möglichkeit, diesel[be] wieder aufzufinden. — Kritiken und Referate; Mittheilungen und Anhan[g].

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marée[s]. 26. Bd. 1. Heft.

Inh.: E. Lippe, in memoriam Friderici Magni. — v. Wede[l]staedt, das Treffen bei Entzheim am 24. Sept. a. K./4. Oct. n. [S.] 1674. — Bole, die Stunden der Entscheidung im Hauptquarti[er] des Schlesischen Heeres vor dem Beginne der unglücklichen Kämpfe i[m] Februar 1814. — H. v. Zwehl, Charakteristisches der Kriegführun[g] Napoleon's. — Günther, die Organisation der Französischen Fel[d]-Artillerie im Felde. — Der Russisch-Türkische Krieg. 6. — Umsch[au] in der Militär-Literatur. — Verzeichniß der bedeutenderen Aufsätze z[c.] Beilagen

Neue militär. Blätter. Hrsg. von G. v. Glasenapp. 7. Jahr[g.] 12. Bd. 1. Heft.

Inh.: Zur Gedächtnißfeier Friedrichs des Großen. — Der russis[ch-]türkische Krieg. 2. — Thilo v. Trotha, das russische Cavaller[ie-]Manöver an der mittleren Weichsel im Herbst 1876. — Ueber d[ie] offensive Thätigkeit (Ausfälle) der Festungsbesatzungen. — W. Bechtold, lose Fragmente aus der Zeit des nordamerikanisch[en] Krieges von 1861—65. 2. — Ein Nothruf aus der reitenden Artillerie. Die Feldausrüstung des Cavallerie-Offiziers. — Die französische Krieg[s-] und Revanchedichtung. — Literatur; Correspondenz; Kleine M[it]theilungen; Kartenbeilagen.

Revue critique. Nr. 5.

Inh.: Rayet et Thomas, Milet et le golfe Latmique. — B. D. del C[a]stillo, histoire véridique de la conquête de la Nouvelle-Espagne, p. Jourdanet et D. Heredia. — Brosin, Schiller et le public de [son] temps. — De Besancenet, le portefeuille d'un général de la républi[que]. — Académie des inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 3. H[eft].

Inh.: Adolphe Thiers. 1. — H. Semmig, die Poesie des Rheins. 2. — G. Rohlfs, über Erziehung u. Unterricht in den V. Staaten von Amerika. Das Telephon. — Todtenschau; Politische Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 7.

Inh.: W. Lang, die Funde von Mykenä. — Aus dem Leben des Generals [...] Hüser. — Ueber Gefängnißarbeit. — Berichte aus dem Reich u. dem Ausla[nd]. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 7.

Inh.: M. Jähns, die Entwickelung des altgriech. Kriegswesens. 6. — Bibliot[heks]erfahrungen. — G. v. Eckenbrecher, eine Fahrt auf den Olymp. 2. — Cla[usewitz], eine neue Leistung der Revue des deux Mondes. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 6.

Inh.: Bluntschli, die Organisation des europ. Staatenvereins. 1. — Liter[atur] und Kunst; Vermischtes; Aus der Hauptstadt; Notizen; Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: K. Grün, ein Engländer über Lessing. 1. — Pariser Briefe. 17. — Feldzug gegen die Nahrungsfälscher. — Neue Bücher.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 10.

Inh.: Jul. Duboc, Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben. (Forts.) — Proelß, Karl v. Holtei. Zum 24. Januar. — Recensionen. — Beiblatt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 6.

Inh.: Eine neue Geschichte Oesterreichs. — Philosophische Schriften. — H. [...]ler, poetische Kleinigkeiten. — Charakteristik Gambetta's. — Feuil[leton]; Bibliographie.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: G. Heller, das Geld und der Poet. — Beiträge zur deutschen Lit[eratur]geschichte. — Ed. Zetsche, A. Wolf, Geschichtliche Bilder aus Oesterrei[ch]. Leop. Katscher, Berichte über engl. Literatur. — Krit. Rundschau; Mi[scellen]; Theater u. Kunst.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 6.

Inh.: Der Maler der Revolution. — Shakespeare als Schauspieler u. Kritiker. — Molière's „Don Juan". — Eine hessische Bauernhochzeit. — Culturhistorische Miscellen. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Ueber englische und amerikanische Hauseinrichtung. — R. v. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 27—33.

Inh.: K. Grün, Lessing in England. 1-4. (Schl.) — R. Schöner, General Lamarmora. — Unbehagliche Zeitbetrachtungen. 3. — M. Carriere, gesammelte Werke des Grafen August v. Platen. — Pariser Chronik. 88. (Schl.) — Zur wissenschaftl. Erdkunde in Deutschland. — Die Stellung Rumäniens. — Minghetti über Staat u. Kirche. — H. Uhde, drei Goethe-Notizen. — Vom russisch-türk. Kriegsschauplatze; Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 23—27.

Inh.: Die Dioskuren. — Leopold v. Ranke über Don Carlos. 2. — Notiz. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. I, 14—15. — K. Weiß, Medaillen auf Wiener Bürgermeister. — Wissenschaftliches. — J. Haupt, Sclavenfreigebung u. allgem. Culturfortschritte auf Sumatra. — Züricher Novellen. — H. Zschokke, die Schatzkammer der Patriarchal- u. Synodal-Sacristei in Moskau. 1. 2. — Jobson u. Björnson. 1. 2. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1806.

Inh.: Die preuß. Kanalprojecte. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Liu-Ta-jên, kais. chines. Gesandter in Berlin. — Vom europ. Kriegsschauplatze. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Die Wandgemälde Paul Meyerheim's im Borsig'schen Gartenpavillon. — Die kais. Marinewerft zu Danzig. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Nahrungssorgen zur Winterszeit. — Richard Lucae. — Heraldik. — Moden. — Wetterbulletin. — Polytechn. Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Ida v. Düringsfeld, in den Schlössern von Mais. (Fortf.) — Die Ankunft des Zars in St. Petersburg. — A. Silberstein, Wiener Saisonbilder. 1. — Notizblätter. — M. Orm, eine Heirath aus Liebe in Paris. (Schl.) — L. Seifart, das Haus der Schiffergenossenschaft in Lübeck. — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen. 13. (Schl.) — König Humbert von Italien. — Kaiser Alexander giebt Osman Pascha den Degen zurück. — Musikalische Streifzüge. 2. (Schl.) — P. v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 3. (Schl.) — Unter der Haube. — Ruß u. Dürigen, Naturkalender, Februar. — W. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 4

Inh.: Emilie Tegtmeyer, Gebüßt. (Fortf.) — Das Ende von Temple Bar. (Schl.) — A. Müsenberg, sein einziger Indianer. (Schl.) — W. Grothe, Kardinal Alberoni u. die Sanmarinesen. (Schl.) — Goethe u. die Geistesfreiheit. — F. Kummer, das Bäumchenmoos. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 6.

Inh.: E. Wichert, Gebunden. (Fortf.) — Gust. Kopal, Kieler Bücklinge. — A. Busch, Erinnerungen aus dem Kriege mit Frankreich. 8. — Ludw. Büchner, doppeltes Bewußtsein. — J. H. D. Temme, auf Waltersburg. (Fortf.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Fortf.) — E. Bosch, der unterbrochene Spaziergang. — W. Herbst, persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—50. 2. V. — R. Kögel, von Weihnacht bis Pfingsten. (Gedicht.) — L. Rode, in der alten Residenz der Sultane. — E. Schild, zur Geschichte des preuß. Feldpredigeramtes. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 20.

Inh.: C. Wilder, das Schloßgeheimniß. — A. Warnecke, Onkel Bräsig. — Durch's Herz von Rußland. Federzeichnungen nach der Natur. — Unsere Hausfänger und ihre Erziehung. — E. A. Poe, Criminalblüthenlese. 1. — Damenfeuilleton; Charakterthermometer; Humor der Zeit; Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Ein Deutscher über Nordamerika. — Englische Briefe. — Daudet's Nabab. — Gino Capponi's kleine Schriften. (Schl.) — Rußland: Eine Liebeswerbung Lassalle's. — Kl. Rundschau; Mancherlei; Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 4.

Inh.: Italienische Volksdichtung. — Fr. v. Hellwald, die orientalische Frage als Culturfrage. 4. — R. Parkinson, aus der Südsee. 4. — Entdeckung der Statue eines Jha-Königs in den Ruinen von Chichen-Jha. — Die Renthierzeichnungen von Thayngen. — Die Verbreitungsmittel großfrüchtiger Pflanzen. — Vom Büchertisch. — Die Cultur der Chinarindenbäume.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: L. Lieberkühn, üb. das Leben der Biene. — R. Hartmann, Antilopen in Afrika. — E. M. Friederici, die Kometen. 5. — Fr. Birgham, die Ausbürger auf Hawaii. — Winkelmann-Stettin, fremde Nutzhölzer. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Li Bastars de Buillon, publié par Scheler. (Von Tobler: Gött. gel. Anz. 51. St.

Corpus juris canonici. Editio Lips. II. etc. recogn. etc. Friedberg. (Von Vering: Arch. f. kath. Kirchenr. N. F. XXXIII, 1.)

Dubs, das öffentl. Recht der Schweiz. Eidgenossenschaft. (Von Zorn: Jen. Litztg. 5.)

Fechner, Vorschule der Aesthetik. (Von Hübschmann: Ebd.)

Geldner, über die Metrik des jüngeren Avesta 2c. (Derf.: Ebd.)

Gilbert, Beiträge zur inneren Gesch. Athens im Zeitalter d. peloponnes. Krieges. (Von Lallier: Rev. crit 4.)

Gwinner, Schopenhauer's Leben. (Von Ascher: Bll. f. lit. U. 5.)

Held, Socialismus, Socialdemokratie u. Socialpolitik. (Von v. Eynern: Gegenwart 5.)

S. Isaaci Antiocheni opera omnia, ed. Bickell. (Von Nestle: Theol. Litbl. II, 26.)

Kałuźniacki, Uebersicht der in d. Lemberger Bibliotheken 2c. vorfindl. slav. u. russ. Sprach- u. Schriftdenkmäler. (Arch. f. kath. Kirchenrecht. N. F. XXXIII, 1.)

Kaempf, das Hohelied aus dem hebr. Urtexte ins Deutsche übertr. (Von Baudissin: Theol. Litztg. II, 26.)

Klaiber, Hölderlin, Hegel u. Schelling in ihren schwäb. Jugendjahren. (Von Rapp: Gegenw. 5.)

Koch, vom Bewußtsein in Zuständen sogen. Bewußtlosigkeit. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik. LXXII, 1.)

Kraus, Kunst u. Alterthum in Elsaß-Lothringen. 1. Bd. (Von Riegel: Bll. f. lit. U. 5.)

Mannhardt, Wald- u. Feldkulte. (Von Dahn: Altpreuß. Monatsschrift XIV, 7-8.)

Mezger, Geschichte d. dtschn Bibelübersetzungen in d. schweiz.-reform. Kirche 2c. (Von Grimm: Protest Kztg. 5.)

Politzer, die Entstehung der Gefahr im Krankheitsverlaufe. (Von Bettelheim: Med.-chirurg. Rundsch. XVIII, 12.)

Rehorn, die deutsche Sage von den Nibelungen in d. dtschn Poesie. (Von Chuquet: Rev. crit. 4.)

Schliemann, Mykenä. (Von Lindenschmit: Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 22.)

Steudel, Philosophie im Umriß. 2. Th. 1. Abth. Kritik der Sittenlehre. (Von Ulrici: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kr. LXXII, 1.)

Toettermann, R. Eliezer ben Hyrcanus. (Von Schürer: Theol. Litztg. II, 26.)

Zeller, Vorträge u. Abhandlungen. 2. Sammlg. (Von Jacoby: Grenzboten XXXVII, 6.)

Vom 9. bis 16. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Des Apollonios Dyskolos vier Bücher über die Syntax. Uebers. u. erläut. von Buttmann. Berlin, 1877. Dümmler's Verlb. (gr. Lex.-8.) M. 9.

v. Baerenbach, Gedanken über die Teleologie in der Natur. Berlin, Grieben. (Lex.-8.) M. 1, 50.

Dropisch, die Papiermaschine, ihre geschichtl. Entwickelung u. Construction 2c. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-8.) M. 8.

v. Drasche, Fragmente zu einer Geologie der Insel Luzon. Mit einem Anhange üb. die Foraminiferen der tertiären Thone von Luzon von Karrer. Wien, Gerold's S. (gr. Lex.-4.) M. 12.

Felsenthal, zur Proselytenfrage im Judenthum. Breslau, Schletter. (48 S. 8.)

Fischer, die chem. Technologie des Wassers. 1. Liefg. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-8.) M. 3, 60.

Gayer, der Waldbau. 1. Bd. Die Bestandsdiagnostik. Berlin, Wiegandt, H. u. P. (gr. Lex.-8.) M. 7.

Gelcich, die Theorie des Schiffsmagnetismus u. ihre Anwendung auf die Praxis. Wien, Gerold's S. (gr. Lex.-8.) M. 3, 60.

Goergens, Mohamed. Berlin, Habel. (48 S. gr. 8)

Götel, die öffentl. Gesundheitspflege in den außerdtschn Staaten 2c. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex.-8.) M. 6.

Handbuch d. speciellen Pathologie u. Therapie. Hrsg. von v. Ziemssen. 2. Aufl. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex.-8.)

7. Bd. 2. Hälfte. Krankheiten des chylopoëtischen Apparates von Leube, Heller, Leichtenstern. M. 14.

9. Bd. Krankheiten des Harnapparates von Ebstein, Lebert, Curschmann. 2. Hälfte. M. 11.

Hennes, der Kampf um das Erzstift Köln zur Zeit der Kurfürsten Gebhard Truchseß u. Ernst von Bayern. Cöln, DuMont-Schauberg. (Lex.-8.) M. 3.

Hermann, Hegel u. die logische Frage der Philosophie in d. Gegenwart. Leipzig, Schäfer. (gr. Lex.-8.) M. 10.

v. Holst, Verfassungsgeschichte der Verein. Staaten von Amerika seit der Administration Jackson's. 1. Bd. Berlin, Springer. (Lex.-8.) M. 12.

Jannsen, Montesquieu's Theorie von der Dreitheilung der Gewalten im Staate auf ihre Quelle zurückgeführt. Gotha, F. A. Perthes. (8.) M. 0, 60.

Jozon, les principes de l'écriture phonétique et des moyens d'arriver une orthographie rationelle et à une écriture universelle. Paris, 1877. Germer-Baillière & Cie. (247 S. 12.)
Kalischer, Teleologie und Darwinismus. Berlin, Hempel. (gr. 8.) M. 1, 60.
Kaulen, Freud' u. Leid im Leben deutscher Künstler. Frankfurt a. M., Winter. (gr. 8.) M. 6.
Körner, Einleitung in das Studium des Angelsächsischen. 1. Th.: Angelsächs. Formenlehre. Heilbronn, Gebr. Henninger. (Lex.-8.) M. 2.
Krükl, das Tabakmonopol in Oesterreich und Frankreich. Wien, Gerold's S. (Lex.-8.) M. 1, 80.
Lichtenberger, étude sur les poésies lyriques de Goethe. Paris, Hachette & Cie. (446 S. Lex.-8.)
Lotheisen, Geschichte der französ. Literatur im 17. Jahrh. 1. Bd. 2. Hälfte. Wien, Gerold's S. (Lex.-8.) M. 3, 20.
Mangold, die Bibel u. ihre Autorität für den Glauben der christl. Gemeinde. Berlin, Dobberke u. Schleiermacher. (25 S. gr. 8.)
Mannhardt, die praktischen Folgen des Aberglaubens etc. Berlin, Habel. (88 S. gr. 8.)
Nathorst, Beiträge zur fossilen Flora Schwedens. Stuttgart, Schweizerbart. (Lex.-8.) M. 24.
Reichstagsakten, deutsche, unter Kaiser Sigmund. 1. Abth. 1410—20, hrsg. von Kerler. München, Oldenbourg. (hoch 4.) M. 15.
v. Reinhardstoettner, Grammatik der portugiesischen Sprache etc. Straßburg, Trübner. (gr. Lex.-8.) M. 10.
Rühlmann, Handbuch der mechan. Wärmetheorie. 2. Bd. 1. Liefg. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-8.) M. 8.
Schreiber, über Veränderungen d. Augenhintergrundes bei internen Erkrankungen. Leipzig, C. F. W. Vogel. (Lex.-8.) M. 5, 60.
Verstraeten et Doms, cours complet de langue flamande. 1. partie. Cöln, DuMont-Schauberg. (8.) M. 1, 60.
Voigt, kleine latein. Denkmäler der Thiersage aus dem 12. bis 14. Jahrh. Straßburg, Trübner. (Lex.-8.) M. 4, 50.
v. Weinzierl, Lehrbuch der allgem. Geschichte etc. 3. Bd. Wien, Gerold's S. (gr. 8.) M. 3.
Wingerath, choix de lectures françaises etc. Cöln, DuMont-Schauberg. (Lex.-8.) M. 5.
Wolff, die Mechanik des Riechens. Berlin, Habel. (35 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Demitry, history and geography of Louisiana. With 2 maps. (12.) London, 1877. s. 4.
Snider, system of Shakspeare's dramas. 2 vols. (920 p. 8.) London, 1877. s. 24.

Englische.

Dixon, history of the church of England from the abolition of the roman jurisdiction. Vol. 1. (540 p. 8.) 1877. s. 16.
Fornander, an account of the Polynesian race: its origin and migrations; and the ancient history of the Hawaiian people to the times of Kamehameha. I. Vol. 1. (262 p. 8.) 1877. s. 7, 6.
L'Estrange, history of English humour. With an introduction upon ancient humor. 2 vols. (600 p. 8.) 1877. s. 21.
Veitch, history and poetry of the Scottish border, their main features and relations. (570 p. 8.) 1877. s. 10, 6.

Französische.

Bonneton, légendes et nouvelles bourbonnaises. Archéologie, histoire, étude de moeurs. Avec une préface par de Banville. (V, 327 p. 8.) Paris, 1877.
Chantelauze, le cardinal de Retz et l'affaire du chapeau, étude historique suivie des correspondances inédites de Retz, de Mazarin etc. 2 voll. (XIII, 994 p. 8.) Paris, 1877. fr. 16.
Commentaires sur quelques cartes anciennes de la Nouvelle-Guinée pour servir à l'histoire de la découverte de ce pays par les navigateurs espagnols (1528—1606). (39 p. 8.) Paris, 1877.
Delboulle, supplément au glossaire de la vallée d'Yères, pour servir à l'intelligence du dialecte haut-normand et à l'histoire de la vieille langue française. (XVII, 49 p. 8.) Le Havre, 1877.
Fayard, aperçu historique sur le parlement de Paris. T. 2. (490 p. 8.) Paris, 1877.
Girard, chroniques de la marine française sous la république et sous l'émpire. République. (186 p. à 2 col. 4.) Paris, 1877. fr. 2, 50.
usserand, de Josepho Exoniensi vel Iscano. Accedunt de bello Trojano poematis liber I, nec non notulae, saeculo XIII conscriptae, nunc primum e codice manuscripto in Nationali bibliotheca asservato, depromtae. (138 p. 8.) Paris, 1877.
uro, le pays d'Annam. Etude sur l'organisation politique et sociale des Annamites. (255 p. 8. et carte.) Paris, 1877.
Mauguin, études historiques sur l'administration de l'agriculture en France. T. 3. (476 p. 8.) Paris, 1877.
Reboul, bibliographie des ouvrages écrits en patois du midi de la France et des travaux sur la langue romano-provençale. (89 p. 8.) Paris, 1877.
Vaschalde, histoire des poëtes du Vivarais (d'après des documents inédits). 3. fascicule. (p. 241—278. 8.) Paris, 1877.
Vesque, de l'absorption de l'eau par les racines dans ses rapports avec la transpiration. (48 p. et 1 pl. 8.) Paris, 1877.
Viollet-le-Duc, l'art russe, ses origines, ses éléments constitutifs, son apogée, son avenir. (VIII, 261 p. et 31 pl. gr. 8.) Paris, 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 275: Vermischtes.
Bielefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 68: Kunst; Belletristik; Geschichte.
Dieterich'sche Buchh. in Göttingen. Nr. 20: Jurisprudenz u. Staatswissenschaft. Nr. 21: Class. u. moderne Philologie. Nr. 22: Theologie; Philosophie.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 269: Zoologie; Faunae, Miscell zoologica. Nr. 270: Mammalia. Nr. 274: Reptilia et Amphibia.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 41: Rechts- u. Staatswissenschaften.
Scheible in Stuttgart. Nr. 77. 1. Abth.: Curiosa. Nr. 1: Vermischtes.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 38: Linguistik; Belletristik.
Stuber in Würzburg. Nr. 20: Medicin.
Wagner in Braunschweig. Nr. 134—136: Neuere ausländ. Sprachen und deren Literatur.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. O. Liebmann in Straßburg ist zum ord. Professor ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Große an der Realschule 1. Ordng. zu Aschersleben ist zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt worden.

Der commissarische Director Dr. Gust. Holzmüller zu Hagen ist zum Director der Provinzial-Gewerbeschule daselbst ernannt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Ed. Lottner an der Realschule zu Lippstadt ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Dem o. Professor Dr. Meyer an der Universität zu Halle ist der Kgl. Preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

Am 19. Januar † zu Stockholm der schwed. Sprachforscher Joh. Erik Rydqvist im 78. Lebensjahre.

Am 20. Januar † der Oberlehrer Dr. Herm. Pfefferkorn am Kgl. Gymnasium zu Neustettin.

Am 20. Januar † zu Ixelles der vläm. Dichter Franz de Cort.

Am 23. Januar † im Haag der Prof. J. J. P. Hoffmann.

Am 23. Januar † zu Danzig der Director der dortigen Handelsakademie, Aug. Kirchner, 59 Jahre alt.

Am 24. Januar † in Wien der Schriftsteller Dr. Ad. Stamm im 36. Lebensjahre.

Am 24. Januar † in Budapest Ed. Szigligeti im 64. Lebensjahre.

Am 30. Januar † der Director des Gymnasiums zu Hildburghausen, Hofrath Dr. Doberenz.

Am 30. Januar † zu Nürtingen der Ober-Reallehrer Kofler, 53 Jahre alt.

Am 1. Februar † zu Tübingen der Professor Dr. Ad. Peschier, 73 Jahre alt.

Am 4. Februar † in Halle der Professor der Theologie Dr. Guericke, 75 Jahre alt.

Am 9. Februar † zu Leipzig der a. o. Professor Hofrath Dr. Ad. Th. H. Fritzsche.

In Fesan † hochbetagt Mohammed el Gatroni, der Begleiter der Afrika-Reisenden Barth, v. Beurmann, Rohlfs u. Nachtigal.

Zum 60sten Geburtstage Theodor Mommsen's haben Schüler, die an seinen Uebungen Theil genommen haben, ihm ein

silbernes Medaillon mit seinem Bildniß überreicht, das von Reinhold Begas ausgeführt ist. Die Theilnehmer erhalten ein Exemplar in Bronze. Diejenigen Schüler Mommsen's, deren Wohnort dem Comité nicht bekannt war, und die sich noch nachträglich zu betheiligen wünschen, werden gebeten, ihre Adresse recht bald an einen der Unterzeichneten einsenden zu wollen.

Berlin, d. 11. Februar 1875. [50

Dr. Bormann. S.O. Köpnickerstr. 109ª. Dr. Jonas. W. Markgrafenstr. 46.

Entgegnung.

In der Recension meiner Abhandlung „Wahrheit und Irrthum der localistischen Casustheorie" im lit. Centralbl. 1878, Nr. 3 wird als Anschauung des Verfassers bezeichnet, daß „aus einem Ursuffix durch Differenzierung das Locativsuffix und die anderen localen Suffixe (also im Plur. z. B. -su und -bhi-) entstanden seien". Gegen eine solche Auffassung muß sich der Verfasser verwahren. Derselbe hat in seiner Schrift gesagt: „Die weite Begriffssphäre des einen (räumlichen) Casus (der wie der Casus epicus auf φι das Woher-, Wo-, Wohin- und Mitverhältniß ununterschieden ausdrückte) drängte zur Differenzierung (nämlich in einen besonderen Wohercasus, Wocasus, Wohincasus und Casus des Mitverhältnisses)". Es ist also die Rede von einer Differenzierung des Begriffes, nicht der Form. Ueber die Bezeichnungsart der so entwickelten Begriffsunterschiede sagt er ausdrücklich: „Nach Maßgabe des bewußt gewordenen Bedürfnisses werden neue Formen geschaffen, oder auch alte, bereits vorhandene verwerthet." (S. 18 meiner Schrift.) Zu jenen würde su unter anderen gehören. — Uebrigens ist diese Anschauung über die Entwickelung von vier localen Casus aus einem allgemeinen Raumcasus ausdrücklich als „Ansicht" des Verf.'s hypothetisch ausgesprochen (sowohl S. 17 als S. 32 meiner Schrift).

Auf die in der Recension als „Hypothesen" angegriffenen Puncte eingehen zu dürfen, kann der Verf. an dieser Stelle nicht beanspruchen. Nur das möchte er hervorheben, daß jene Aussetzungen gegen das Resultat des Verf.'s und gegen die Umgestaltung der griech. und lat. Casussyntax auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Sprachvergleichung nur dann von Belang sein würden, wenn wirklich „es vorläufig reine Geschmacksache ist, ob einer den Genetiv zu den localen Casus rechnet oder nicht". Allein gerade der Genetiv — im Griech. natürlich nach Ausscheidung des den Woher-Casus vertretenden, lat. Abl. entsprechenden Genetiv — ist aus seinem Gebrauche doch wohl als grammatischer Casus, nämlich als Casus der Determination eines Nomens erwiesen. Gerade darin aber, daß aus dem Gebrauche die Grundbedeutung der Casus für den praktischen Schulmann, der den Untersuchungen der vedischen Syntax nicht folgen kann und der schwerlich den Gebrauch der Casus in der Sprache des Avesta studieren wird, dargestellt zu haben, liegt der Schwerpunct meiner Abhandlung.

Bielefeld, 29. Januar 1878. Dr. Fr. Holzweißig.

Hierauf geht uns von dem Hrn. Referenten die nachstehende Antwort zu:

Aus vorstehender „Entgegnung" geht hervor, daß Herr Holzweißig den Begriff „Differenzierung" auf S. 16 ff. seiner Schrift anders aufgefaßt wissen will, als ihn Ref. in seiner Recension auffaßte. Wenn der Verf. sich gegen die Auffassung des Ref. glaubt „verwahren" zu müssen, so muß dieser seinerseits den sachkundigen Leser ersuchen, die ganze Stelle in Hrn. Holzweißig's Schrift im Zusammenhange zu lesen und dann zu entscheiden, ob nicht der Verf. selbst an dem Mißverständnisse die Hauptschuld hat. Die Holzweißig'sche Hypothese hält Ref. nach wie vor für „unklar gedacht" und völlig haltlos. — Alles Uebrige kann dem Urtheile der Sachverständigen überlassen bleiben.

4. Febr. 1877. C. Brugmann.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 8.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 23. Februar. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Kreyenbühl, Johs., Prof., **Religion und Christenthum.** Zürich, 1877. C. Schmidt. (148 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Religion ein wesentliches Interesse des Menschen als solchen sei, und daß sich darum „an die Fahne der Religion von je her alle Strebungen knüpften, die den Menschen in seinem tiefsten Grunde aufzuwühlen und hinzureißen im Stande waren", hat der Verf. es übernommen, in vorliegender Schrift „mit den Mitteln der Wissenschaft einen kleinen Beitrag zur theoretischen und praktischen Lösung der religiösen Frage zu liefern". Hierbei richtet er seine Untersuchung auf drei Puncte: zunächst handelt er von dem Ursprunge und Wesen der religiösen Empfindungen; sodann sucht er die Beziehungen darzustellen, welche die Religion mit den übrigen Bestandtheilen des geistigen Lebens verknüpfen, und schließlich geht er auf eine Darlegung der religiösen Zustände und Verhältnisse der Gegenwart ein, von wo aus er es versucht, einen Ausblick in die religiöse Entwickelung der Zukunft zu thun. In dem ersten der drei Abschnitte, in welche hiernach das ganze Buch zerfällt, spricht sich der Verf. in sehr lichtvoller Weise darüber aus, daß die Religion auf eine unmittelbare Offenbarung Gottes zurückzuführen und daß sie also etwas dem Menschen Angeborenes sei. Allein indem es der Verf. hierbei versucht, sich mit Schleiermacher auseinanderzusetzen, zeigt es sich sofort, daß er doch entweder das wahre Wesen der Religion oder Schleiermacher's Auffassung derselben verkennt. Er mißbilligt es (S. 31), daß derselbe die Religion als „Gefühls- und Gemüthsleben" auffaßt. Aber wie oft ist es schon hervorgehoben und nachgewiesen worden, daß das, was Schleiermacher hier unter „Gefühl" oder „unmittelbarem Selbstbewußtsein" versteht, ganz etwas Anderes ist als das, was im vulgären Sprachgebrauche mit Gefühl bezeichnet wird. Ebenso unbegründet ist des Verf.'s Einrede gegen Schleichermacher's Satz, daß die Religion wesentlich Gefühl „absoluter Abhängigkeit" sei. Allerdings hätte er gegen Schleiermacher geltend machen können, daß derselbe den Menschen nur als (abhängiges) Moment des Weltganzen und nicht als (sich selbst bestimmende) Persönlichkeit betrachtet. Dann würde sich ihm von da aus der Gedanke nahe gelegt haben, daß der Begriff der Religion es ist, in welchem die Begriffe absoluter Abhängigkeit und persönlicher Freiheit ihre Ausgleichung und Einheit haben, indem die in die freie Selbstbestimmung aufgenommene, selbstgewollte Abhängigkeit wesentlich Selbsthingabe, d. h. Religion ist. Bezüglich anderer Sätze, welche der Verf. hinstellt, freuen wir uns, unsere vollste Uebereinstimmung mit demselben aussprechen zu können, allein wir vermissen sehr oft die nöthige Begründung jener Sätze, z. B. S. 54—55 bezüglich des (an sich sehr richtigen) Satzes, daß das religiöse Gemüth auch eine Aussage bezüglich des Subjectes enthalte, von welchem die religiöse Erregung ausgehe. Was nun des Verfassers Auffassung der christlichen Religion betrifft, so sagt er ganz richtig, daß dieselbe nicht als einfaches Product der vorchristlichen Entwickelung des religiösen Geistes, sondern als etwas Ursprüngliches und als die Religion im eminenten Sinne des Wortes aufgefaßt werden müsse; aber doch nur (S. 126) „bis jetzt", „jetzt noch", womit die Möglichkeit einer Entwickelung des religiösen Geistes nicht nur über die Lehre der Kirche, sondern auch über die „Lehre Jesu" hinaus ausgesprochen wird. Viel Noth und Arbeit macht sich der Verf. mit dem Begriffe des Wunders, geht aber dabei darum fehl, weil er für den biblischen Wunderbegriff (wonach das Wunder seine Bedeutung in seiner Beziehung zur Offenbarung, als Zeichen derselben hat) den Begriff der Scholastik, den sogenannten absoluten Wunderbegriff substituiert (wonach das Wunder seinen Charakter in seinem Gegensatze zum Naturgesetz hat). Als guter Theist wird sich der Verf. mit dem biblischen Wunderbegriff doch leicht zurecht finden können. H.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 10. Bd. Nov.-December 1877.

Inh.: A. Bielenstein, Geschichte der lettischen Bibel-Emendation. — W. Bock, der Beweis für die Inspiration der heil. Schrift. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen; Literärisches.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Aus dem Elsaß: Die kirchl. Verhältnisse im J. 1877. — Zur Berliner Stadtsynode. — Die kirchl. Massenaustritte der Socialdemokratie. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Wochenschau. — Die Jubiläumssänger. — Der ultramontane Wunderschwindel. — Zur Charakteristik des neuen Vereins für Socialreform. — Correspondenzen. — Protest. Bewegung in Nordwestdeutschland. — Eine Abschlagszahlung. — Kirchl. Trauungen in Bremen. — Lehrreiches u. Erfreuliches aus Halle. — Der echte Ring. — Eine christl.-sociale Volksversammlung. — Bücher u. Notizen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Was ist an der Predigtweise in unseren Tagen zu rügen, und was ist zu erstreben? — Zur prakt. Theologie. 2. — Ph. Wackernagel. 2. — Aus der sächs. Volksschule. — Das Evangelium in Böhmen. — Leben u. Frucht des evangel. Pfarrhauses. 1. — Die äußeren Folgen des Kulturkampfes. — Zur inneren Lage. — Aus Preußen. — Aus Oldenburg. — Kirchl. Nachrichten; Literarisches.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. Januar.

Inh.: Des Papstes Mahnung. Zum Beginne d. neuen Jahres. — Die Idee des Katholicismus im Alten Testamente. — Das moderne atheistische u. das christl. Rechtsprincip. — Die röm. Katakomben. — Hermann Müller. — Die Verehrung der heil. Anna im 15. Jahrh. — Briefe der Dichterin Luise Hensel. — Die Mission von Zanquebar. — Zur wissenschaftl. Erklärung der biblischen Schöpfungsgeschichte. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Ultramontane Zeitbetrachtung. — Zum Wunderschwindel. — Ueber Simultanschulen. — Zur Geschichte der Tortur. — Wochenchronik; Correspondenzen u. Berichte; Literatur; Miscellen.

Philosophie.

Weis, Dr. Ldw., Idealrealismus u. Materialismus. Eine allgem. verständliche Darstellung ihres wissenschaftl. Werthes. Berlin, 1877. Grieben. (IV, 151 S. gr. 8.)

A. u. d. T.: Bibliothek für Wissenschaft und Literatur. 15. Bd. — Abtheilung für Werke allgemeineren Inhalts. 3. Bd.

Auf welchem Wege der moderne Materialismus zu seiner Einseitigkeit kam, hat der Verf. richtig bezeichnet, nämlich dadurch, daß jener in seinem Eifer für Materie die seitherige Einseitigkeit (des Schelling-Hegel'schen Idealismus) „in ihre Kehrseite verkehrte, den Idealismus geradezu auf den Kopf stellte". Leider aber hält er beide entgegengesetzte Einseitigkeiten für überwunden durch die christliche Weltanschauung, welche ihm „in Wahrheit Idealrealismus ist; denn der Urgrund der Dinge ist ihr ein reales Wesen, das aber als persönlich lebendiger Gott von Anfang an von geistiger idealer Natur ist". Diese Weltanschauung wird von der wissenschaftlichen Kritik als Anthropomorphismus qualificiert, da sie ihren Ursprung dem natürlichen Hange des ungebildeten Menschen verdankt, sich selbst überall in der Welt wiederzufinden; ihr gegenüber bezeichnet die speculative Philosophie oder Metaphysik, zu der auch der Materialismus gehört, einen wesentlichen Fortschritt des Denkens, da in ihr wenigstens die naivsten Phantasiegebilde beseitigt sind. Wenn man nun, wie der Verf., diese Errungenschaft der Kritik wieder aufgeben und auf die erste Stufe zurückkehren will, so muß man gegenwärtig wenigstens bessere Gründe als er beibringen. Er glaubt an Gott und die Atome; beides ist gleich unsinnlich, glaubt man daher an das Eine, so steht nichts im Wege, daß man auch an das Andere glaubt. Dieß ist übrigens noch sein bestes Argument für seine Theosophie, alles Andere steht mit dem bekannten Rüstzeug der Theologie auf gleicher Stufe.

Carneri, B., der Mensch als Selbstzweck. Eine positive Kritik des Unbewußten. Wien, 1877. Braumüller. (VI, 175 S. gr. 8.) M. 2.

Im Verlaufe seiner „positiven Kritik" geräth der Verfasser über die Philosophie des Unbewußten in eine solche Entrüstung, daß er behauptet, v. Hartmann glaube selbst nicht an seine Speculation, sondern „habe offenbar seine Zeit nur zum Besten haben wollen". Daher zeigt er sich in der Vorrede auch nicht im mindesten überrascht darüber, daß das von ihm als die gediegenste Schrift gegen Hartmann bezeichnete Werk „das Unbewußte vom Standpuncte der Physiologie und Descendenztheorie" von diesem selbst herrühren solle, was ja nunmehr durch dessen eigene Erklärung außer Zweifel gesetzt ist. Mit dem Glauben an seine Speculation dürfte es bei Hartmann nicht besser und nicht schlechter stehen, als bei allen Metaphysikern überhaupt, welche die Lehre von der zweifachen Wahrheit in moderner Form wieder zu Ehren bringen; daher war der obige Vorwurf jedenfalls nicht an diese specielle Adresse zu richten.

In theoretischer Beziehung bringt die „positive Kritik" kaum etwas Neues; der Verf. ist hinsichtlich der Erkennt[nis]theorie Kantianer und dürfte als solcher sich der Ang[riffe] Hartmann's gegen den Kantianismus viel mehr zu erweh[ren] haben, als daß er vermittelst des letzteren jenem gegen[über] etwas ausrichten könnte. Ungleich stärker zeigt er sich in sei[ner] praktischen Philosophie, deren Inhalt und Tendenz durch [die] Formel „der Mensch als Selbstzweck" nicht scharf ge[nug] charakterisiert ist; sie gipfelt in der Forderung der höchst[mög]lichen Ausbildung der Intelligenz und des sittlichen Charakt[ers], wodurch alle dem Glück der Menschheit feindlichen Mächte [am] Ende sicher überwunden, und Tugend und Glück zusam[men]fallen werden. „Bieten wir alles auf, jeden in den Stan[d zu] setzen, sich selber zu helfen ... Der Mensch kann thöricht [sein], aber er kann auch weise sein, und ist er weise, dann ist auch [die] Welt weise eingerichtet." Die Verwirklichung dieses Ide[als] liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit; wohl weiß [der] Verf., daß Mancher für seine praktischen Postulate „nur [ein] mitleidiges Lächeln haben wird, weil sie ihm als eitel Träum[e] erscheinen". Aber er verzweifelt nicht, da die natürliche [Ent]wickelung die Menschen dazu hindrängt, ihr Glück in [der] Tugend, in dem sittlichen Verhalten gegen einander zu su[chen] und zu finden; so sieht er die Zeit kommen, wo die „Tugend [den] Menschen zur Nothwendigkeit werden wird".

Geschichte.

Guyard, Stanislas, un Grand Maître des Assassins au te[mps] de Saladin. Extr. du Journal asiat. Paris, 1877. Impr. nation[ale]. (168 S. 8.)

In der Schrift, welche der rührige Stan. Guyard hier [in] Text und Uebersetzung veröffentlicht, schildert ein syrisch[er] Ismâïlî aus dem Anfange des 14. Jahrh. die Thaten [und] Wunder des berühmtesten der „Alten vom Berge", Sinân Râsc[hid]eddîn. Großen historischen Werth im nächsten Sinne [wird] man einem solchen Werkchen von vorn herein nicht beil[egen] wollen. Was hier von jenem Mörderfürsten erzählt wird, [hat] nur dann Anspruch auf geschichtliche Wahrheit, wenn es [von] besseren Zeugen geradezu oder mittelbar bestätigt wird. [Viel] größer ist aber der Werth der Schrift als Urkunde über [die] Anschauungen von Zeit und Land ihrer Herkunft. Sch[ön zu] beobachten, wie sich die Gestalt des Meisters, der in den [Wirren] der Kreuzzüge zu gewaltiger Macht gelangt war, in den [Augen] der späteren, ziemlich harmlos gewordenen Glaubensge[nossen] abspiegelt, ist von großem Interesse. Dazu kommt nun, [daß] die hier herrschende Weise der Auffassung und des De[nkens] nicht etwa eine besondere Eigenthümlichkeit dieser kleinen [Secte] ist, sondern daß wir das Buch als typisch für große Sch[ichten] des syrisch-arabischen Volkes ansehen können. Freilich sin[d die] Assassinen in Persien entstanden, freilich enthält ihre Dog[matik] viel Persisches, aber so wenig das persische Dogma vo[n der] Auferstehung den echt semitischen Charakter des Urchristent[hums] oder des Pharisäismus aufhebt, so wenig stören die fre[mden] Elemente die echt semitische Art unseres Büchleins. Aller[dings] treten hier, während der Verf. selbst eine treuherzig ei[nfache] Seele zu sein scheint, doch weit weniger die Lichtseite[n des] semitischen Geistes hervor als gewisse Schattenseiten und [Ent]artungen, zu welchen jener geneigt ist; aber diese Fehler ge[hören] durchaus zum Gesammtcharakter. Dazu werden wir kau[m] gehen, wenn wir den geistigen Zustand der anderen pha[ntasti]schen Secten Syriens (Drusen u. s. w.), trotz mannigfache[r Ab]weichungen in der Dogmatik, dem der Ismaeliten, wie e[s hier] erscheint, ganz ähnlich annehmen. Uebrigens werfen [die] Ausartungen des semitischen religiösen Sinnes doch au[ch ein] eigenthümliches Licht auf den Kern desselben und somit [auch] auf dessen drei große Schöpfungen. Daß das geistige

der Ismaeliten aber nicht ganz abgeschlossen war, scheint uns unter Anderem daraus hervorzugehen, daß sich unser Verf. der in ganz Syrien herrschenden Verehrung für Nureddin, den bittern Feind seiner Secte, und Saladin, der sie wenigstens im Anfange bekämpft hatte, nicht entziehen kann; ein Assassine aus Saladin's Zeit selbst hätte wohl anders über ihn gesprochen.

Der Text der Schrift lag dem Herausgeber in einer Gestalt vor, welche ihm seine Aufgabe äußerst erschwerte. Eine so regellose Orthographie wie die der Handschrift (aus dem vorigen Jahrhundert) ist in arabischen Literatur wirklich selten. So wird das kurze a hier sehr oft pleno geschrieben, während wieder viele lange Vocale durch keinen Vocalbuchstaben ausgedrückt sind. Dazu kommen Fehler aller Art; der Abschreiber hat sich nicht die geringste Mühe gegeben, seinen Text zu verstehen. Der Gedanke, den wie Ref. so gewiß auch Andere zuerst gehabt haben werden, der Herausgeber hätte am besten gethan, den Text einfach in seiner orthographischen und sprachlichen Regellosigkeit zu lassen, da sich vielleicht in dieser selbst Regeln gezeigt hätten, dieser Gedanke ist unrichtig. Denn wenn z. B. statt der Dualformen oft Pluralformen erscheinen, aber unmittelbar neben und zwischen richtig gebildeten Dualen, da kann es doch keine Frage sein, daß der Verf. hier überall grammatisch richtig schrieb, das Falsche erst durch Abschreiber hineingekommen ist. Aehnlich ist es in vielen anderen Fällen und die entsetzlichen Entstellungen des Sinnes, welche sich die Abschreiber zu Schulden kommen ließen, zeigen uns, wie viel wir ihrer Nachlässigkeit auch im rein Sprachlichen und Orthographischen zutrauen können. Andererseits ist es aber wieder wahrscheinlich, daß die Sprache des Verf.'s selbst ein correctes Schrift-Arabisch war; die buchgemäßen, künstlichen Phrasen, welche hie und da vorkommen, erklären sich leicht aus Einwirkung des Korans und der halbwissenschaftlichen Literatur seiner Secte. Einige Vulgarismen, welche zu dem populären Charakter der Schrift ganz passen, rühren deutlich schon von dem Verf. her, und so dürfte derselbe auch sonst in den Sprachformen und der Schreibung Mancherlei angewandt haben, was die Grammatiker verwarfen. Es galt nun, mit einiger Willkürlichkeit zwischen der strengen Correctheit und der wilden Entstellung der Handschrift zu vermitteln, um das Ursprüngliche annähernd herzustellen. Guyard hat dieß mit großer Sorgfalt ausgeführt; nur scheint er uns die Sprache doch etwas zu sehr geregelt zu haben. In ganz wenigen Fällen hat er übrigens gegen die Handschrift Incorrectes in den Text gebracht, wie wenn er S. 149 paen. das voranstehende Verbum in den Dual setzt. Erwünscht wäre es gewesen, wenn er uns etwa eine Seite genau in der barbarischen Gestalt der Handschrift gegeben hätte.

Die Einleitung giebt, besonders auf Defrémery's und seine eigenen Forschungen gestützt, eine Uebersicht über die Geschichte des Ismaelitismus von seinen ersten Keimen an bis zu seinen heutigen ziemlich kümmerlichen Resten. Ref., der über die Geschichte dieser Secten keine selbständigen Studien gemacht hat, wagt es nicht, seine Bedenken gegen einige Einzelheiten der Darstellung zu äußern, spricht dem Verf. vielmehr für dieselbe wie für die ganze sorgsame Arbeit seinen besten Dank aus.

Th. N.

Konstantinidis, G., *ἱστορία τῶν Ἀθηνῶν ἀπὸ Χριστοῦ γεννήσεως μέχρι τοῦ ἔτους* 1821. (*Βραβευθεῖσα τῷ* 1876 *ἐν τῷ ἱστορικῷ διαγωνίσματι τοῦ δήμου Ἀθηναίων.*) *Ἐκδίδοται δαπάνῃ τοῦ δήμου Ἀθηναίων.* Athen, 1877. *Τυπ. τῆς Φιλοκαλίας.* (XVI, 575 S. gr. 8.) 8 Drachmen = M. 5, 80.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes war uns bisher nur durch einige auf Plato bezügliche Abhandlungen in der Zeitschrift *Ἀθήναιον* bekannt; er unternahm die Bearbeitung der Geschichte Athens seit Christi Geburt in Folge einer von der Municipalverwaltung Athens ausgeschriebenen Preisaufgabe und führte den ersten Entwurf in München aus, wo er damals studierte; eine spätere (doch hastige) Ueberarbeitung fand in Philippopolis statt, wo der Verf. jetzt als Lehrer wirkt. Von seinem Werke redet er selbst sehr bescheiden, und er thut recht daran. Es ist offenbar aus der Lectüre einschlägiger Werke entstanden, ohne selbständige Quellenforschungen, und kann also bloß auf den Werth einer Compilation Anspruch machen. Indessen wäre es als eine solche immerhin mit Dank hinzunehmen, wenn der Verf. es nur ein wenig mehr verstanden hätte, den von ihm zusammen getragenen Stoff in einer anmuthigen und anziehenden Darstellung zu verarbeiten. Davon ist leider gar keine Spur zu finden; der Stil ist schleppend und unbehülflich, und ewig dieselben Ausdrücke ermüden die Geduld des Lesers. So kommt z. B. gleich in dem letzten Absatze des Vorwortes drei Mal die Phrase *χρησιμεύει ὡς ἀφετηρία* vor. Außerdem ist der Bericht stets zu sehr abhängig von der gerade befolgten Quelle, was uns z. B. sehr aufgefallen ist in dem Abschnitte über die Beschießung der Akropolis durch Königsmark, wo Konstantinidis nur die ausführliche Schilderung von Sathas in der *Τουρκοκρατουμένη Ἑλλάς* condensiert. Das geht so weit, daß er S. 539 ganz vergißt, daß er doch nicht selbst Sathas ist und aus dessen Buche (S. 368) ein Citat *Ἑλληνικὰ Ἀνέκδοτα* herübernimmt, ohne *Σάθα* hinzuzusetzen. Im Uebrigen wird das Aeußere des Werkes (das sonst mit schönen Typen und auf hübschem Papier gedruckt ist) entstellt durch die außerordentlich zahlreichen Druckfehler, welche indessen zum Theil wohl auch der mangelhaften Durchbildung des Verf.'s zuzuschreiben sind. Wir wollen von Accenten ꝛc. schweigen; von seiner Kenntniß des Lateinischen legt die unglaublich entstellte Inschrift S. 493 aota für arte, sublimae für sublime, u. a.) kein gutes Zeugniß ab; auf seine Kenntniß des Französischen wirft kein günstiges Licht eine Bemerkung im Druckfehlerverzeichnisse, wonach S. 488 statt des richtig gedruckten saccagèrent zu lesen sein soll sacragèrent, obgleich das S. 514 stehende saccagé nicht angetastet ist. Dabei ist der Verf. doch wieder so bewandert in der Geschichte der vergleichenden Sprachwissenschaft, daß er S. 562 der Stadt Athen dazu Glück wünscht, in dem vortrefflichen Galanos den „Vater und Gründer der so rasch zu bedeutender Entfaltung gelangten und mit so herrlichen Früchten geschmückten vergleichenden Sprachwissenschaft, einer der herrlichsten Errungenschaften des 19. Jahrhunderts," erzeugt zu haben! Auch das hellenische Nationalgefühl des Verf.'s findet Gelegenheit, sich in Schmähungen auf Fallmerayer Luft zu machen. Der Verf. vergißt die Worte des Odysseus: *οὐχ ὁσίη, κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι.* Fallmerayer's Ansichten, wenn auch heut zu Tage als übertrieben anerkannt und auf ihr richtiges Maß zurückgeführt, waren wissenschaftliche und originale Leistungen und vor allen Dingen stets in geistvoller Weise vorgetragen; zum Hellenenhasser wurde Fallmerayer wohl erst durch die meist alles Maß überschreitenden Angriffe seiner griechischen Gegner, von denen ihm an wissenschaftlicher und literarischer Bedeutung doch Keiner ebenbürtig war. Man kann auch den einst so erbittert geführten Streit über die Anargyrischen Fragmente (worin ja Fallmerayer entschieden Unrecht hat) jetzt in ruhiger und objectiver Weise schildern. Ebenso ungerecht scheint uns der Verf. die Zeiten der französischen Herzöge zu beurtheilen. Für uns steht es fest, daß der Zustand Athens unter der byzantinischen Herrschaft so schlimm war, wie er es nie wieder später (vielleicht selbst nicht unter dem Drucke der catalonischen Tyrannei) geworden ist. Abgesehen von der thatsächlich bezeugten Unterdrückung und Aussaugung Attikas, ist es vorzüglich die geistige Versumpfung dieser Zeit, welcher wir eine große Bedeutung beilegen. Die rasch halbhellenisierten Acciaiuoli beurtheilt der Verf. günstiger. Im Allgemeinen ist seine Darstellung gerade

von der Φραγκοκρατία an interessanter, weil er da nicht bloßes Existieren, sondern wirkliche Geschichte zu schildern hat. Auch ist unläugbar, daß gerade unter der Franken- und Türkenherrschaft die geistige Regsamkeit in Athen zunimmt, wie der Verf. selbst anerkennt. Sehr aufgefallen ist uns bei seinen dahin gehörigen Angaben, daß er (S. 479) von Laonikos Chalkokondyles behauptet, er habe ἐν ἰωνικῇ διαλέκτῳ geschrieben. Da der Verf. Chalkokondyles citiert, müssen wir wohl annehmen, daß er ihn oder mindestens in ihm gelesen hat; wenn er dann die barocke und mit herodoteischer Phraseologie verputzte Schreibweise dieses Schriftstellers für „ionischen Dialekt“ hält, so bedauern wir seine grammatische Vorbildung. Wir bemerken schließlich noch, daß bei dem ersten Theile des Buches (der Geschichte Athens bis auf Justinian) eine Reihe Ungenauigkeiten sich durch das Studium von G. F. Hertzberg's „Untergang des Hellenismus und die Universität Athen“ (leider nicht von dem Verf. ausgebeutet) rectificieren lassen. Im Allgemeinen stimmen wir also der eigenen Ansicht des Verf.'s über sein Werk bei und wünschen ebenso wie er: νὰ χρησιμεύσῃ τοῖς λογίοις ὡς ἀφετηρία σπουδαιοτέρων καὶ τελειοτέρων ἔργων.

W.W.

Reuter, Herm., **Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter.** 2. Bd. Berlin, 1877. Hertz. (IX, 391 S. Lex.-8.)

Nach mehr als zweijähriger Pause gelangt das vorliegende Buch nunmehr durch Erscheinen des zweiten Bandes zum Abschlusse. Derselbe behandelt in drei Büchern die Zeit vom Tode Abälard's bis zum Ausgange Kaiser Friedrich's II oder, um uns der vom Verf. gewählten Ueberschriften zu bedienen: Neue Motive der Steigerung der Aufklärung sowie Ansätze und Neigungen dazu (es ist das die Zeit vom Tode Abälard's bis auf Raimundus Lullus), dann die Phasen der Geschichte der tendenziösen Aufklärung (dieser Abschnitt umfaßt im Wesentlichen die Ausbildung und Bedeutung des Averroismus, die mönchische Reformation, Joachim von Fiore), endlich die Epoche der ghibellinischen Bildung. Dieselbe Anerkennung, die dem ersten Bande des Werkes zu Theil wurde, darf auch diesem zweiten Bande gezollt werden: der Verf. arbeitet mit dem vollen Rüstzeuge einer umfassenden und gründlichen Gelehrsamkeit, sowie einer feinen und eindringlichen Kritik. Allerdings erscheint uns die Darstellung im Ganzen und Großen etwas zu abgehoben von der allgemeinen historischen Entwickelung, auf die wohl etwas mehr Bezug genommen werden mußte; auch hat unseres Erachtens das biographische Moment nicht überall die ihm zukommende Berücksichtigung erfahren. Es läßt das Manches etwas verwischt erscheinen und erschwert das Verständniß für Jeden, der nicht specieller Kenner der einschlagenden Zeit ist. Dennoch enthält das Buch sowohl in den Einzelausführungen wie in der Aufstellung der großen beherrschenden Gesichtspuncte viel des Trefflichen. Wir müssen uns versagen, auf das Einzelne einzugehen; nur einige Hauptpuncte mögen hervorgehoben werden. Da ist vor Allem auf die außerordentlich eingehende und feine Darlegung und Würdigung der averroistischen Weisheitslehre hinzuweisen, die drei Jahrhunderte hindurch das Arcanum der Aufklärung in Europa blieb; ferner die Hervorhebung und Durchführung des Gesichtspunctes, wie die Denkenden in der Christenheit zur Erkenntniß der Unmöglichkeit einer rationellen Apologie kommen und wie diese Erkenntniß auf die Anderen wirkt; dann die eigenthümliche Bedeutung der mönchischen Reformation in jener Zeit und deren Wirkung als sociale Revolution. Mit besonderer Vorliebe verweilt der Verf. auf der Person Friedrich's II, den er, neben der vollen Würdigung seiner welthistorischen Bedeutung, auf dem Gebiete der Culturgeschichte als einen Mann dieses Standes ohne Gleichen bezeichnet. Von besonderem Interesse ist die Prüfung, ob Friedrich den bekannten Satz de tribus impostoribus ausgesprochen. Der Verf. findet in Uebereinstimmung mit früheren Forschern, daß die Echtheit dieses Ausspruches sich historisch nicht erweisen l[...] aber er ist auch zu der Annahme geneigt, daß Friedrich, der positive Offenbarung geläugnet, dennoch das Wort von den Betrügern gesprochen hat. So erscheint Friedrich als die h[...] Verkörperung der widerkirchlichen ghibellinischen D[...] weise, deren Epoche den Zeitgenossen als die des [...] Antichrists galt; man erwartete, daß Friedrich, [...] Geschick des irdischen Todes erhaben, sich als leibhaft[...] christ offenbaren werde, um desto rascher Christo den T[...] bereiten. Und als er dann gestorben, da schuf die [...] Phantasie des Glaubens neue Bilder der Zukunft: „F[...] ist verschwunden, aber er wird wiederkommen.“ Und ([...] unser Verf., und das ist charakteristisch für seinen S[...] er ist wiedergekommen nicht in dem Wunder der Pa[...] in dem weiteren Verlaufe der italienischen Culturgesch[...]

Urkunden zur Geschichte der Universität Tübi[ngen aus] den Jahren 1476 bis 1550. Tübingen, 1877. Laupp. [...] Lex.-8.) M. 12.

Unter den bei Gelegenheit der vierten Säcul[arfeier der] Universität Tübingen erschienenen Festschriften nim[mt das vor]liegende, soweit es sich um das zu einer quellenm[äßigen Ge]schichte der Universität nöthige Urkundenmaterial h[andelt, un]bedingt die erste Stelle ein. Die Herausgabe ist [...] akademischen Senat der Universität veranlaßt und [...] mit den Gesetzen der Diplomatik wohlvertraut[...] besorgt worden. Zur Herstellung des Werkes, [...] ältesten Urkunden und Acten bis zum Ende der [...] des Herzogs Ulrich enthält, hat das Universität[...] meiste Ausbeute gewährt, aber es sind auch die Ur[...] des Staatsarchivs, des Consistoriums und der St[...] zu Tübingen gewissenhaft benutzt worden. So i[st es] möglich geworden, die Eisenlohr'sche Samml[ung der Uni]versitätsgesetze, welche 1843 erschien, um 36 N[...] vermehren.

Welchen Werth das vorliegende Werk für die G[eschichte der] Universität Tübingen hat, ist leicht einzusehen. D[er Heraus]geber hat sich aber nicht bloß auf eine diplom[atische] Wiedergabe der Urkunden und Actenstücke beschrän[kt, sondern] er hat auch vielfach erläuternde Bemerkungen h[...] Hierzu rechnen wir die einleitenden Bemerkungen üb[er die Be]deutung der Bursen (S. 402 f.) und über die hervor[ragenden] Vertreter des Humanismus, Reuchlin, Joachim C[amerarius,] Melanchthon und Johann Brenz, und ihre Bezie[hungen zur] Universität. Nr. 37 enthält die Umgestaltung der [...] in den Jahren 1534 und 1535 und läßt namentli[ch das Ver]dienst des Joachim Camerarius um die Abfassung d[...] erkennen. Dieser Abschnitt ist nach den vorhand[enen ...]werken, aber unter Einreihung einiger aus den [...] Universität sich ergebenden Daten bearbeitet.

Von culturhistorischem Interesse sind Nr. 18, 2[...] 32, die sich auf Verordnungen in Betreff des sittlich[en ...] der Studenten beziehen. Sie stammen aus den Jahren 14[...] 1524. Die Statuten der theologischen Facultät von 1[...] und 1496, mit deren Abdruck Weizsäcker die Universität [...] bei ihrer Jubelfeier 1867 begrüßte, sowie die der and[eren] Facultäten sind vollständig zum Abdruck gelangt.

Den Schluß des Werkes (S. 455—693) bildet der [Ab]druck der Matrikel von 1477—1545, deren Werth sehr [...] anzuschlagen ist, da sie nicht nur für das Verständniß der [...] sondern auch für die Kenntniß der Personennamen und [...] Bildung reiches Material bietet. Sie enthält zugleich [...] Sammlung der Daten über die späteren Schicksale der Perso[nen ...] Wir theilen den Wunsch des Herausgebers, es möchten [die] Matrikeln aller älteren Universitäten veröffentlicht und d[...] Nachweisungen erläutert werden. Die Specialgeschichte wi[...]

daraus den größten Nutzen ziehen, auch wenn man das Ende schon in die Mitte des 16. Jahrhunderts setzte. Die Nachweisungen, welche in dem vorliegenden Werke gegeben werden, würden übrigens noch zahlreicher sein, wenn nicht die handschriftlichen Annales Academiae Tubingensis, welche Moser 1718 und Zeller 1743 benutzen konnten und die gerade über die Universitätslehrer Angaben enthielten, verloren gegangen wären. Zwei vollständige Register zu den Urkunden und zur Matrikel erleichtern die Benutzung des Werkes. H.

Witte, Dr. Heinr., **Forschungen zur Geschichte des Wormser Concordats.** 1. Th. Die Bischofswahlen unter Konrad III. Nebst einem Excurs über die Wahlcapitulation Lothar's III von Sachsen. Göttingen, 1877. (Haessel in Leipzig in Comm.) (109 S. gr. 8.)

Die vorliegenden Untersuchungen schließen sich an die von Bernheim für die Regierungszeit Lothar's veröffentlichten an. Der Verf. unternimmt den Nachweis, in welcher Beziehung unter Konrad III in die Bestimmungen des Wormser Concordates Bresche gelegt worden sei. Er gelangt zu dem Resultate, daß einmal die Gegenwart des Königs bei dem Wahlacte fortgefallen, die Consecration mehrfach der Investitur vorangegangen sei und der Papst sich einen obersten Richterspruch bei streitigen Wahlen angemaßt habe. Ob das Letztere freilich als eine Verletzung des Concordates anzusehen ist, steht dahin. Dasselbe enthält keinen Verzicht des päpstlichen Confirmationsrechtes, wie sich dasselbe an Stelle des erzbischöflichen schon vor dem Jahre 1122 ausgebildet hatte. Die Wahlen sollten kanonisch ausgeführt werden, bei Zwistigkeiten der König nach dem Rathe des Metropoliten und der übrigen Suffraganbischöfe der sanior pars (darunter sind die Wähler, nicht, wie der Verf. S. 7 annimmt, die Gewählten zu verstehen) consensum et auxilia praebere. Daß der Papst seine Instanz in der kanonischen Frage aufgegeben habe, läßt die vielleicht absichtlich unklare Fassung des Concordates nirgends erkennen, und auch bei Lothar's Entscheidungen geistlicher Wahlen ist eine Cooperation des Papstes nicht zu verkennen. Wie weit dieselbe sich erstreckte, ist allerdings von dem Machtverhältnisse zwischen Kaiser- und Papstthum abhängig gewesen, und unter Konrad's Regierung ist dieses unstreitig zum Vortheil der römischen Curie ausgefallen. Ueber die Priorität von Investitur oder Consecration sind wir nur in wenigen Fällen klar zu sehen in der Lage und hier sind allerdings Durchbrechungen des Concordates zu constatieren, aber doch hauptsächlich nur in der Salzburger Diöcese, wo schon unter Lothar die Opposition gegen das Concordat ihren Hauptsitz gehabt hatte. Regel ist das unstreitig nicht gewesen. Dafür zeugt der bei Ludewig Reliq. 2, 445 abgedruckte Brief der deutschen geistlichen Fürsten an den Papst, auf welchen wir den Verf. aufmerksam machen möchten. In einem Anhange behandelt der Verf. die bekannte narratio de electione Lotharii. Er weicht von Bernheim darin ab, daß er ein urkundliches, nachher vom Könige nicht ratificiertes Versprechen annimmt, dieser einen Vertrags-Entwurf, welcher der Sanction der Fürsten bedurft, diese aber nicht erhalten hätte. Beides scheint uns unrichtig zu sein. Hätte Lothar ein solches Versprechen in Wahrheit gegeben, so wäre er doch wenigstens einmal an die Erfüllung desselben gemahnt worden, was niemals geschehen ist; und daß eine Ratification der Fürsten juristisch nothwendig gewesen wäre, erhellt nicht und wird auch durch die Verweisung auf Waitz Verf.-Gesch. VI, 350 ff. nicht bewiesen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr 1.

Inh.: J. Müller, der Astronom Johann v. Gmunden. — Ringe der Renaissancen-Periode. — E. Jacobs, Bruchstücke eines alten Münzenberg. Kopialbuchs in deutscher Sprache. — A. Essenwein, das Material der Siegelstempel des 8. u. 11. Jahrh. — H. Grote, das Alter des Donaueschinger Wappenbuchs. — E. v. Oelhafen, päpstl. Indultbrief aus d. J. 1496. — H. Bergau, Wolfgang Eisen's Epitaph. — Fr. Latendorf, Anfrage über vermeintl. Luthersprüche. — Chronik des german. Museums; Schriften d. Akademien, Museen u. histor. Vereine. — Literatur; Verm. Nachrichten.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen. Hrsg. von J. O. Opel. Bd. XIV, 2. (Schluß.)

Inh.: Fr. Klopfleisch, Bericht über die im Auftrage eines H. K. Pr. Kultusministeriums zu Braunshain und zu Heuckewalde geleiteten Ausgrabungen altheidnischer Grabhügel. — Fr. Alb. Voigt, die Capitulsgemeinde zu Teuchern. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Teuchern. — Wilh. Schum, ein thüringisch-baierischer Briefsteller des 15. Jahrh. — E. Heine, die alte Herrschaft Querfurt, historisch-topographische Skizze. — Winzerbestallung zu Kloster Posau bei Zeitz; mitgeth. von Sommer. — J. O. Opel, eine Briefsammlung des Brandenburgischen Geh.-Raths und Prof. Dr. Christof v. d. Strassen. — v. Mülverstedt, zur Herkunftsfrage einiger Bischöfe von Naumburg und Merseburg. — F. Winter, die Grafschaften im Hassegau und Friesenfeld. — Palm, Regesten einiger Briefe vom Reichstage zu Augsburg. — H. Holstein, Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Rathsschule zu Naumburg a. d. Saale. — J. O. Opel, Denkwürdigkeiten des Gymnasiallehrers und Pfarrers Christophorus Krause in Magdeburg. — A. Reinecke, ein Gedicht aus der Hussitenzeit. — Seidemann, das Ende des Bauernkrieges in Thüringen. — Klopfleisch, kurzer Bericht über die Ausgrabung des Leubinger Grabhügels. — Stenzel, der Münzfund von Krosigk. — Kirchhoff, ein Priester-Ehebruch zu Luthers Aufenthaltszeit in Erfurt. — R. Größler, Originalurkunde des Klosters Memleben a. d. Jahre 1466. — Kindscher, Vertrag des Herzogs Bernhard von Sachsen 1174 mit Abt Siegfried von Hersfeld, dem Probste Konrad von Memleben und Heinrich von Rochstedt. — Miscellen.

Länder- und Völkerkunde.

Franzos, K. Em., vom Don zur Donau. Neue Culturbilder aus „Halb-Asien". 2 Bde. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (XII, 1 Bl., 333; 3 Bll., 343 S. gr. 8.) M. 10.

Der durch seine frühere Sammlung von Culturbildern „aus Halb-Asien" in weiten Kreisen bekannt gewordene Feuilletonist der Neuen Freien Presse erweitert in diesen „Neuen Culturbildern" den räumlichen Umkreis seiner Darstellungen: außer den dem Verf. aus seinem Heimathlande, der Bukowina, zunächst bekannt gewordenen Nationalitäten, also den Rumänen und österreichischen Ruthenen, den Polen und Juden, werden die im Zarenreiche wohnhaften Kleinrussen, die Bulgaren und (freilich nur in einem kaum national gefärbten Pester Sittenbild) die Magyaren bedacht.

Wiederum liegt der Reiz der Schilderungen in der Kunst des Verf.'s spannend zu erzählen und so leibhaftig uns Einzelcharaktere vorzuführen, daß wir nach der Lectüre die betreffenden Personen von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt zu haben glauben. Und eben wo in der lose gefügten Reihe von Aufsätzen diese Charaktermalerei hauptsächlich geübt wird, liegt auch der tiefere Werth des Dargebotenen: es ist da nicht eitel novellistische Kurzweil, die Augenblicksgenuß dem Leser schaffen will, sondern es verkörpert sich in diesen bunten genrehaften Bildern immer ein gut Stück des gesammten Volkslebens aus jenen selbst der Wissenschaft noch so unvollständig eroberten Gebieten Osteuropas.

Der „Markttag von Barnow" versetzt uns auf das Anschaulichste mitten in das seltsame Treiben der vielsprachigen Völker, welche sich am oberen Dnjestr zusammengefunden haben. „Der wilde Starost und die schöne Jütta" führt uns an dieselbe Stätte, auf den so selten gekehrten Ringplatz, der uns von „Wladislaw und Wladislawa" noch in frischer Erinnerung, geleitet uns aber dießmal durch die zum Frohnleichnamsfeste sich schmückenden Gassen in das finstere Starostenhaus, um uns die tragischen Conflicte von Liebe und Fanatismus, herrischem Polenthum und noch in der Knechtung ehrenfester „Jüdischkeit" vorzuführen, so ein Stück Mittelalter im 19. Jahrhundert wie „der Aufstand von Wolowce" in dem Vorgängerwerke des Verf.'s. „Mein Onkel Bernhard" und „Martin der Rubel"

**

werfen ein unerwartetes Schlaglicht auf die politischen Umtriebe, welche vor einiger Zeit angezettelt wurden, um unter den österreichischen Russinnen für Rußland zu werben, und beleuchten dem gegenüber grell die Rechtlosigkeit, welcher die Bewohner des russischen Ruthenenlandes durch die Ruchlosigkeit pflichtvergessen eigensüchtiger Beamten mitunter ausgesetzt sind. Zu sehr ins Schwarze gemalt dünkt uns das Schauergemälde der „Gezwungenen", d. h. der in Podolien angesiedelten „begnadigten" sibirischen Verbannten; namentlich die Scene der Zwangsheirath der dreißig Paare, die dann der südrussischen Steppe zur Vermehrung der Volkszahl verhelfen sollten (die dabei mitgetheilten wahnwitzig ironischen Anreden des die Verkuppelung im Namen des Kaisers Alexander vollziehenden Beamten beruhen sichtlich nicht auf stenographischer Ueberlieferung oder auch nur auf der Gedächtnißtreue des Erzählenden, denn sie leiden an innerer Unwahrscheinlichkeit). Recht gelungen ist hingegen die offenbar naturgetreue Wiederspiegelung des rumänischen Bauernlebens in der ergötzlichen Geschichte vom guten Thodika.

Mit anerkennenswerthem Fleiße werden wir in einigen anderen Aufsätzen eingeweiht in die Erstlingsfrüchte der freilich noch ziemlich unselbständigen Literatur der Bulgaren und Rumänen, sowie in die schon etwas bedeutendere Erscheinungen darbietende kleinrussische; dabei wird auch von den Volksliedern dieser drei Ostvölker manche hübsche Probe in Uebersetzung eingefügt, und den massenhaften rumänischen Sprüchwörtern ist eine nicht unverdienstliche Bearbeitung zu Theil geworden, um aus ihnen das Volksthum recht objectiv kennen zu lehren.

Wo der Verf. nicht aus eigener Anschauung schildert, sondern aus Büchern schöpft, vermißt man jenseit des Bereiches neuester Literaturgeschichte freilich manchmal die Gründlichkeit. Es gehört der naive Glaube des Feuilletonisten dazu, in den bulgarischen Balkan-Räubern, den Haiduken, nationale Helden zu verehren; und der Versuch des Verf.'s, so etwas in der Manier von G. Freytag's „Ahnen" seinen Thodika einzuleiten, scheitert unter Anderem an der herzlich geringen Kenntniß von dem „Gelehrtenzank" über die rumänische Genealogie. Man vergleiche nur die wunderbare Eröffnung (I, 195): „Vielleicht gab es gar keine Dakier, und war dieß nur der Name, mit welchem die Römer die keltischen Bastarner oder die germanischen Gothen belegten."

Während endlich „Henker und Bajazzo" wieder einige wahrheitsgetreue Skizzen zur Illustrierung der österreichischen Reactionsperiode nach 1848 bringt, namentlich der Vergewaltigung an Brescia unter Haynau, verschwendet der letzte Abschnitt „In Pest's Verbrecherhöhlen" ein schätzbares (hier jedoch oft auch vergebens ringendes) Darstellungstalent an einen ganz unwürdigen Stoff, dem durchaus nicht die im Motto gewählte Adresse an Ungarns Helden, Ungarns Frauen zusteht.

Bilder aus Elsaß-Lothringen. Orig.-Zeichnungen von Robert Aßmus, Schilderungen von Karl Stieler. Mit Holzschnitten ꝛc. Stuttgart, 1877. Neff. (hoch 4.) M. 20.

Die Schlußlieferungen 12—16 in drei Heften sind erschienen und verdienen das Urtheil finis coronat opus. Besonders gelungen sind die Bilder im letzten Hefte, wie auch der erklärende Text die frühere Frische und Anziehungskraft bewährt. Dem Schirmherrn des Reichslandes, unserem Kaiser Wilhelm, ist das Werk zugeeignet, und wie dieser bei seiner Anwesenheit im Reichslande so viele Herzen gewonnen hat, so hoffen wir auch eine gute Wirkung von diesen Bildern aus Elsaß-Lothringen.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von W. Koner. 13. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Bastian, die Zeichen-Felsen Columbiens. (Mit Karte.) — G. A. v. Klöden, der Golfstrom nicht der Erwärmer de[s] Europa. — W. Junker, Notizen über meine Reise von Lad[o] Mäkäräkä. — C. E. Jung, die geographischen Grundzüge vo[n] Süd-Wales. — C. B. Klunzinger, zur Wirbelthierfauna i[m] am rothen Meer.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. v[on] A. Becker. N. F. 10. Bd. Nr. 10—12. 1877.

Inh.: L. Freih. v. Hofmann, über Henry M. Stanley's [Rei]sen in Central-Afrika. (Vortrag.) — Henry M. Stanley's Erforsch[ungs]fahrt auf dem Livingstoneflusse (Congo). — F. Kanitz, der [Balkan]paß von Elena. — A. Wojeikof, Bemerkungen zu Richt[hofen's] „China". — C. Zehden, Californien unter span. Herrschaft. — [No]tizen; Geograph. Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 5—7.

Inh.: C. E. Jung, Cameron's Reise quer durch Afrika [...] bis 1876). 5—7. — C. E. Jung, Westaustralien. (Schl.) — [...] Ratzel, neuere Arbeiten üb. die Thierwelt Amerikas. 4—6. (S[chl.]) Das Reich Chimu und seine Alterthümer. — E. Schlagint[weit,] physikal. Geographie Britisch-Indiens. 1. — Th. Kirchhoff, der [Fort]schritt des amerikan. Nordwestens. 1. — Ferdinand v. Richt[hofen,] China. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Grohmann, Paul, **Wanderungen in den Dolomiten.** [...] Holzschnitten. Wien, 1877. Gerold's S. (VIII, 327 S. gr. 8.)

Der bekannte unermüdliche und erfolgreiche Alpenfor[scher] Paul Grohmann hat in dem vorliegenden kleinen Buche [eine] Anzahl von Wanderskizzen aus den geologisch und landsch[aftlich] hochberühmten Dolomitbergen Südtirols zusammenges[tellt]. In 79 einzelnen Abschnitten finden sich Schilderungen [von] einzelnen Ortschaften und Bergen, kleineren Excursio[nen,] größeren Bergfahrten und Besteigungen, Alles ziemlich [...] aneinandergereiht. Das Buch eignet sich, wie auch die Vor[rede] hervorhebt, nicht zu einer Lectüre, sondern enthält mehr [eine] sehr ausführliche Anleitung zur Ausführung von Alpenpar[tien,] wobei der Name des Verf.'s dafür bürgt, daß es dem an [Ort] und Stelle befindlichen Reisenden ein sehr zuverlässiger Ge[leiter] sein wird, der ihn auf Alles, was dem eifrigen Alpentour[isten] zu wissen frommt, aufmerksam macht, auch auf Gasthäuser[, bei] deren Classification es sehr wohlwollend zugeht), Fü[hrer,] zweckmäßige Zeiteintheilung, mögliche Irrwege u. s. w. [...] Geologen oder Naturforscher irgend einen Wink zu geben, [lag] nicht in der Absicht des Buches, weßhalb es denn nach d[ieser] Seite hin etwas kahl erscheint; mancherlei Correc[turen] falscher Bergbezeichnungen auf Karten, viele Versuche [zur] etymologischen Deutung von Ortsnamen finden sich eingest[reut;] dagegen hätten in der Schrift selbst Druckfehler wie [...]glyphen vermieden werden können. Die Umgebungen [von] Innichen, Cortina d'Ampezzo, Landro, Schluderbach, To[...] St. Vigil und St. Cassian sind namentlich die Ausgangsp[uncte] für die einzelnen Routen. Der Verf. schildert mit g[roßer] Lebhaftigkeit und frischem Interesse für sein Gebiet und [weiß] recht anschaulich mit Worten zu malen, wie jeder gestehen [wird,] der selbst so glücklich war, in dieser eigenthümlich wu[nder]samen Gebirgswelt umherzustreifen, die in den Alpen [von] Nizza bis Wien nicht mehr ihres Gleichen findet und dur[ch die] Pusterthal-Bahn so leicht zugänglich ist. Als Pendant kan[n die] Grohmann'sche Karte der Dolomitalpen dienen, die viel[leicht] Mancher lieber als die vier übrigens ganz hübsch ausgefü[hrten] Landschaftsbilder (Ampezzo, La Tofana, Monte Cristallo [und] Marmolada) dem Buche beigefügt gesehen haben würde. [...] um zu Hause eine vorläufige Auswahl der vor Allem besu[chens]werthen Puncte zu treffen, ist die Schrift jeder Classe [von] Reisenden zu empfehlen, von dem im Wagen fahrenden Tour[isten] an bis zu dem regelrechten Bergsteiger.

Kraepelin, Dr. C., Oberlehrer, **Excursionsflora für Nord- und Mitteldeutschland.** Ein Taschenbuch zum Bestimmen der im Gebiete einheimischen u. häufiger cultivirten Gefässpflanzen etc. Mit über 40 in d. Text gedr. Holzschnn. Leipzig, 1877. Teubner. (IV, 336 S. 8.) M. 3.

Der Verfasser sagt in seiner Vorrede: „Von dem zu stets allgemeinerer Geltung gelangenden Gedanken ausgehend, daß das „Bestimmen" der Pflanzen unmöglich Zweck des botanischen Unterrichtes sein könne, sondern nur ein Mittel, diejenigen Charakterformen unserer heimathlichen Flora dem Schüler kenntlich zu machen, welche zum tieferen Verständniß der gesammten Pflanzenwelt in Bau und Leben besonders geeignet erscheinen, hält der Verf. es für nothwendig, die knapp bemessenen Unterrichtsstunden mit besseren Dingen, als mit ermüdenden wissenschaftlichen Differentialdiagnosen auszufüllen. Er hat daher in dieser Excursionsflora den Versuch gewagt, mit möglichster Vermeidung aller schwierigen Unterscheidungsmerkmale und (er gesteht es frei) mit Hintansetzung aller sogenannten „Wissenschaftlichkeit" ein Tabellenwerk zu schaffen, mit dessen Hülfe auch der Schüler jüngeren Alters, sowie der Erwachsene, welcher auf eigene Hand die Lücken seiner floristischen Kenntnisse ausfüllen will, nach kurzer Orientierung die heimathlichen Gefäßpflanzen allein und ohne Hülfe eines Lehrmeisters zu bestimmen vermag."

Von diesem Gesichtspuncte aus kann das Werkchen als ein ganz brauchbares bezeichnet werden. Ob die Tabellen überall bestimmt genug gehalten sind, um schließlich auf den Namen der Pflanze zu führen, muß ein längerer Gebrauch auf Excursionen und beim Unterrichte entscheiden. Ref. hat einzelne Arten versuchsweise herausgegriffen und ist allerdings an das gewünschte Ziel gelangt. Dem Hauptheile des Buches geht eine Erklärung der im Texte gebrauchten Kunstausdrücke in alphabetischer Folge vorauf. Die hier wie in den Tabellen beigegebenen Holzschnitte sollten oft weniger schematisiert und roh sein; eine etwas größere und der Natur mehr angemessene Darstellung der abgebildeten Organe ist für den Schüler gewiß nur von Vortheil. Von den beiden Tabellen ist die erste zum Aufsuchen der Gattung, die zweite zur Erlangung des Artnamens bestimmt. Beide sind vorzüglich nach dem Muster der in Willkomm's trefflichem „Führer ins Reich der deutschen Pflanzen" gegebenen angelegt, wenn auch vielfache Abweichungen sich finden, die mit Rücksicht auf die Schuljugend als praktisch bezeichnet werden müssen. Es wird vor allen Dingen, wie dieß auch in anderen neueren Schulfloren mit Erfolg geschehen ist, von dem bis jetzt fast ausschließlich als Grundlage benutzten Linné'schen Systeme Abstand genommen und der Schüler gleich frischweg in die großen, auch dem Auge des Laien sofort auffallenden Pflanzentypen-Ordnungen ꝛc. eingeführt. Da das Buch in erster Linie für Leipziger Lehranstalten bestimmt wurde, sind die Pflanzen der Leipziger Flora durch fetteren Druck der Artnamen gekennzeichnet, während außersächsische Arten durch einen vorgesetzten Stern kenntlich gemacht wurden. Schließlich muß Ref. noch den Wunsch aussprechen, daß solche für den Schüler bestimmte Werke vor allen Dingen einer recht besonders sorgfältigen Correctur unterworfen werden möchten. Fehler wie Stengel statt Stempel und umgekehrt, Stengel statt Staubgefäße, eine ausgelassene Null in den Größenangaben ꝛc. müssen zur Vermeidung von Irrthümern möglichst vermieden werden.

Rauber, A., Prof., **über die Stellung des Hühnchens im Entwicklungsplan.** Mit 2 Taff. Leipzig, 1876. Engelmann. (VI, 1 Bl., 28 S. gr. 4.) M. 3.

Während es bis jetzt hauptsächlich das Hühnerei gewesen ist, an welchem man die Entwickelung des Vogels untersuchte, zieht der Verfasser, ausgehend von dem richtigen Gedanken, daß die Untersuchung Einer Vogelspecies doch kaum ausreiche, einige andere Arten in das Gebiet seiner Untersuchungen über die ersten Entwickelungsvorgänge, es sind dieß die Ente, die Taube und der Canarienvogel. Wenn wir nun gleich auf die Details dieser Arbeit an diesem Orte nicht eingehen können, so sei doch bemerkt, daß z. B. aus der Vergleichung der verschiedenen Species das Resultat hervorgeht, daß das Canarienvogel-Ei auf einem weit früheren Stadium gelegt wird als die Eier der übrigen Vögel. Von größerem allgemeinen Interesse und daher hier zu erwähnen sind dagegen die Anschauungen, zu welchen der Verf. in Betreff des Verhältnisses der ersten Embryonalformen der Vögel zu den Embryonalformen der übrigen Metazoen gelangt ist; der Verf. sucht nämlich zu zeigen, daß auch bei den Vögeln eine echte Gastrula sich bildet. Die aus den beiden primären am Randwulste in einander übergehenden Schichten der Keimscheibe umwachsen bekanntlich im Laufe einiger Tage durch das immer weiter fortschreitende Uebergreifen des Randwulstes den Dotter vollständig. Der Verf. sieht nun die aus diesem Processe hervorgehende doppelschichtige Blase als die Gastrula an, deren von dem Randwulste umgebener Urmund anfänglich ungemein groß ist, später aber kleiner wird und schließlich bei vollendeter Umschließung des Dotters völlig schwindet. Die Spalte zwischen beiden Blättern stellt die primitive Leibeshöhle, und die umwachsene Dotterkugel nur einen Theil, einen Anhang der Ectovernes dar; es wird daher die Legendform der Vögel als Amphigastrula im Häckel'schen Sinne bezeichnet. N—e.

1) **Haeckel**, Ernst, **Ziele und Wege der heutigen Entwickelungsgeschichte.** Jena, 1875. Dufft. (2 Bll., 99 S. gr. 8.)

2) **Semper**, C., **der Haeckelismus in der Zoologie.** Hamburg, 1876. Mauke's Söhne. (36 S. 8.)

Wenn in der letzten Zeit der Meinungskampf, welcher bei Gelegenheit der letzten Naturforscher-Versammlung in den Reden von Häckel und Virchow seinen Ausdruck gefunden hat, ein wirkliches tieferes Interesse des wissenschaftlichen und des gebildeten Publicums in Anspruch genommen hat, so wird es heute, trotzdem sich Ref. von einer längeren Vernachlässigung seiner Pflicht in mancher Beziehung nicht freisprechen kann, doch noch nicht zu spät sein, auf die zwei oben genannten Schriften kurz aufmerksam zu machen; spricht sich in ihnen doch ein ähnlicher Gegensatz aus, wie wir ihn eben in Betreff der Vorträge auf der Münchener Versammlung kennen.

Beide hier zusammengestellte Aufsätze sind rein polemischer Natur, und daher kann es genügen, die Richtung ihrer Polemik kurz anzudeuten. Der Häckel'sche Aufsatz ist eine oratio pro domo, eine in kräftigster Form abgefaßte Zurückweisung und Bekämpfung von His' und Götte's Ansichten über Entwickelungsgeschichte mit kürzeren Excursen über die Ansichten einiger anderen, den Häckel'schen Anschauungen abgeneigten Forscher. Erst auf Seite 91 (von 96 Seiten) ist es genug des Kampfes und erst hier beginnt eine kurze Darlegung der Häckel'schen Auffassung der verschiedenen Aufgaben der heutigen Entwickelungsgeschichte in bekannter schematischer Form, eine Uebersicht, welche durch zwei angehängte Tabellen veranschaulicht wird. Der Semper'sche Vortrag ist eine, wenn auch immer deutliche doch gemäßigte Bekämpfung des Dogmatismus, welcher eben im Gefolge der von Häckel vertretenen Richtung sich in die moderne Zoologie einzuschleichen droht und ihrem wissenschaftlichen Charakter Abbruch thut. N—e.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 1. Heft.

Inh.: H. Höfer, die Felsentöpfe (Riesenkessel) bei Pörtschach. — F. Sandberger, über Basalt u. Dolerit bei Schwarzenfels in Hessen. — A. Baltzer, über die Contact-Erscheinungen an der Nordgrenze der Finsteraarhorn-Centralmasse. — Briefwechsel; Neue Literatur; Auszüge; Miscellen; Nekrologe.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 10. Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Beitrag zur kosmischen Theorie der Meteoriten. — Gewichtsänderungen eines ost-westl. aufgehängten, von einem elektr. Strome durchflossenen Drahtes. — Einfluß der Nahrungszufuhr auf die thier. Oxydationsprocesse. — Die Absorption d. Wassers durch die Pflanzen-Wurzeln. — Die Wärmeentwickelung bei d. Muskelzuckung. — Ueber das Vorkommen von Sauerstoff in der Sonne. — Das Ausbreiten von Flüssigkeiten auf festen Körpern. — Einführung u. Aufeinanderfolge der Wirbelthiere in America. — Kl. Mittheilungen; Literarisches.

Zeitschrift der österr. Gesellsch. für Meteorologie. Redig. von J. Hann. 12. Bd. Nr. 21—24. 1877.

Inh.: A. v. Danckelmann, Verzeichniß der meteorologischen Stationen in Europa. — Dr. Carl v. Littrow †. — H. Wild, über Normalbarometer u. deren Vergleichung. — Kleinere Mittheilungen; Literaturbericht.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 5. Jahrg. 12. Heft. 1877.

Inh.: A. Angot, der meteorolog. Dienst in den Ver. Staaten. — Eingänge von meteorolog. Journalen bei der D. Seewarte im Octbr. 1877. — Die Lacepède-Inseln. — Die Browse-Insel. — Beschreibung des Hafens von Point de Galle, Insel Ceylon. — Beschreibung einiger Häfen und Buchten der Sandwich- (oder Hawaii-) Inseln. — Häfen auf den Inseln Tortola, St. Domingo u. Jamaica. — Vergl. Uebersicht der Witterung im Sept. 1877 in Nordamerika u. Centraleuropa. — Sturm vom 24. bis 25. Aug. 1877 im Atlant. Ocean. — Teifun bei Nagasaki am 26. Aug. 1877. — Reisechronik der Schiffe der Kaiserl. Deutschen Marine u. s. w. — Verzeichniß der im J. 1877 an das Hydrogr. Bureau eingesendeten Bücher, Zeitschriften u. Karten. — Meteorolog. u. magnet. Beobachtungen, angest. auf dem Kaiserl. Observatorium zu Wilhelmshafen im Nov. 1877. — Karten; Anhang.

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v. H. Kolbe. N. F. 16. Bd. 9-10. Hft. 1877.

Inh.: W. Ostwald, volumchemische Studien. — H. Kupferberg, Beitrag zur Kenntniß der drei isomeren Oxybenzoësäuren. — L. Wenghöffer, über das Verhalten von Sulfurylchlorid u. Aethylschwefelsäurechlorid gegen Anilin u. Anilide. — Dr. R., vertrauliches Schreiben an Prof. Kolbe.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Baumert, Dr. G., über die Zurechnungsfähigkeit und Bestrafung jugendlicher Personen. Breslau, 1877. Maruschke u. Berendt. (2 Bll., 79 S. gr. 8.) M. 1.

Der Verfasser giebt zunächst eine geschichtliche Entwickelung (S. 2—40), in welcher die ältere Zeit sehr ausführlich dargestellt ist. Je mehr sich der Verf. der neueren Zeit nähert, desto kürzer werden seine Ausführungen. Nur das preußische Strafgesetzbuch macht eine Ausnahme. Auf die geschichtliche Entwickelung folgt dann (S. 40—59) eine Darstellung der Lehre nach dem deutschen St.G.B.; dieselbe beschränkt sich fast ganz auf eine Erörterung der Controversen, welche sich auf die Festsetzung der Strafen beziehen. Und doch war ein genaueres Eingehen auf den Begriff der erforderlichen Einsicht dringend geboten. Am Schlusse der Schrift bespricht der Verf. den preußischen Gesetzentwurf betreffend die Unterbringung von verwahrlosten Kindern u. s. w. (S. 59—66) und die beiden Fragen, ob der Gesetzgeber für Kinder unter einem gewissen Alter völlige Straffreiheit festsetzen solle und ob das zwölfte Lebensjahr die richtige Grenze bilde (S. 66—79). Ref. kann sich nur theilweise mit der Entscheidung der beiden Fragen einverstanden erklären, erkennt aber gerne an, daß die Schrift, besonders die geschichtliche Darstellung des römischen und älteren deutschen Rechtes, Anerkennung und Berücksichtigung verdient.

Manns, Fd., zur Conventionalstrafe. 1. Th. Frankfurt a. M., 1876. Winter. (XI, 111 S. gr. 8.)

Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, das Verhältniß des Conventionalstrafe-Vertrages zu anderen Verträgen zu untersuchen und insbesondere die Fragen, ob die Conventionalstrafe Novation begründen könne und ob mora, culpa und Int[...] bei ihr von Einfluß seien, zu beantworten. Die gänzliche [...] nachlässigung dieser Lehre seit langer Zeit erweckt für das U[...] nehmen des Verf.'s von vorn herein Interesse, und was vor[...] wird dem Verf. auch Sympathien erwerben. Es enthält [...] erste Theil wesentlich rechtshistorische Ausführungen, dene[...] Anerkennung eindringender Schärfe und Umsicht nicht vo[...] halten werden darf. Größere Uebersicht in der Anordnun[g des] Stoffes, sowie zuweilen größere Klarheit im Ausdrucke [...] freilich zu wünschen gewesen: Ref. verweist z. B. auf die [...] rede, deren Schlußwort, daß es dem Verf. vergönnt sein m[...] zur Pflege der historischen Rechtswissenschaft beizutragen, [...] im Uebrigen mit den besten Hoffnungen acceptiert.

Der Inhalt des Schriftchens ist der folgende. Es be[...] mit einer Absteckung der Grenzen, innerhalb deren si[ch die] Abhandlung bewegt (Capitel 1), giebt sodann eine Lite[ratur-] übersicht (Cap. 2) und bahnt sich den Weg zu der eigentl[ichen] Untersuchung durch eine Erörterung über das Verhältniß [...] Stipulation zu einer gleichzeitigen Obligation und zu [...] negotium praecedens, wesentlich im Anschlusse an v. Sa[...] (Cap. 3, 4). Das eigentliche Thema wird behandelt, i[...] zunächst die Pönalstipulation (Cap. 5 u. 6) und schließlic[h] pactum poenale eingehend erörtert wird.

Die Quellen des Rigischen Stadtrechts bis zum Jahre [...] Hrsg. von J. G. L. Napiersky. Mit 2 Schriftproben. 1876. Deubner. (CXXXIV, 348 S. gr. 8.) M. 10, 40.

Das Hauptverdienst der vorliegenden Sammlung rig[ischer] Rechtsquellen liegt einerseits in der Zusammenstellung, and[erer-] seits in der kritischen Behandlung des Materials, welches [...] her, soweit überhaupt, nur zerstreut veröffentlicht und [...] unzureichend behandelt worden war. Nur so ist es möglic[h ge-] worden, das Verhältniß der einzelnen Rechtsquellen zu ein[ander] zu erkennen; von mehreren derselben hat erst so die [Ent-] stehungszeit richtig gestellt werden können. Wenn es [dem] Herausgeber, einem der verdienten Altmeister livländ[ischer] Forschung, beliebt hat, sich zeitlich und stofflich zu beschr[änken,] wenn es ihm geboten geschienen hat, sowohl die Redacti[on der] rigischen Statuten von 1673 und was darüber hinauslie[gt aus] seiner Sammlung gänzlich auszuschließen, als auch f[ür die] frühere Zeit „von den urkundlichen Materialien zur Ge[schichte] der Verfassung und Verwaltung Rigas abzusehen und si[ch auf] die wichtigsten, nach Inhalt und Entstehungsweise zusa[mmen-] gehörigen, älteren Quellen des städtischen Privat-, Proce[ß- und] Criminalrechtes zu beschränken“, so haben wir darüb[er mit] ihm nicht zu rechten, Juristen und Historiker haben vi[elmehr] alle Ursache, ihm auch für diese sich im Wesentlichen do[ch auf] das Mittelalter beschränkende Sammlung dankbar z[u sein.] In einer den Band eröffnenden und genau ein Viertel de[sselben] füllenden, zusammenhängenden Einleitung wird nicht blo[ß über] das für die Edition der Texte zu Gebote stehende hand[schrift-] liche Material und über die Art und Methode der in [An-] wendung gebrachten Textkritik Rechenschaft gegeben, sondern [es] wird auch eine große Zahl rechtshistorischer Fragen ei[ner] eingehenden Untersuchung unterzogen, andere, deren Beh[and-] lung an dieser Stelle zu weit abführen würde, werden we[nig-] stens angedeutet. Die in sieben Abtheilungen (A—G) gebrac[hten] Texte beginnen unter A mit dem „ältesten, für Reval au[fge-] zeichneten rigischen Stadtrecht“ in 48 Artikeln (S. 3—[...]), von welchem der Herausgeber in der Einleitung nachgewi[esen] hat, daß es in den Jahren 1227—38 abgefaßt sein [muß,] während er früher, bei der ersten eigenen Ausgabe desse[lben,] die Abfassungszeit weniger bestimmt zwischen die Jahre 1[...] und 1248 setzen zu müssen geglaubt hatte. Dann folgt unt[er B] „das rigisch-hapsalsche Recht“ und zwar in der Weise, [...] daß das leider nicht nur unvollständig, sondern sogar er[...]

einer Umarbeitung des 16. Jahrhunderts erhaltene „rigische Recht für Hapsal (in Estland) vom Jahre 1279“ und das auf einer gleichen Quelle beruhende „hapsalsche Stadtrecht vom Jahre 1294“ auf gespaltenen Seiten neben einander abgedruckt sind (S. 15—49). Während für diese ersten Stücke nur höchst mangelhafte handschriftliche Grundlagen zu Gebote standen, konnten für C, „das hamburgisch-rigische Recht oder die für Riga bestimmte Redaction des hamburger Statutes von 1270“ (S. 53—130) vier Handschriften und ein erster Abdruck einer jetzt unbekannten Handschrift herangezogen werden. Zu erheblichen neuen Resultaten ist der Herausgeber in dem diesem Stücke gewidmeten Theile der Einleitung nicht gekommen. Im Wesentlichen, wenn auch nicht ganz ausschließlich auf diesen drei ältesten Aufzeichnungen des Stadtrechtes von Riga beruhen die für die richtige Erkenntniß der Entwickelung desselben so wichtigen, unter D abgedruckten „umgearbeiteten rigischen Statuten“ (S. 133—200), deren ursprünglicher Text, elf Theile und 175 Artikel in systematischer Anordnung umfassend, spätestens um das Jahr 1300 zusammengestellt ist, aber im Laufe der Zeit von nicht weniger als funfzehn verschiedenen Händen eine Reihe von Zusätzen erhalten hat. Während der erste Herausgeber G. Oelrichs (1773), der Jahreszahl der von ihm benutzten Handschrift folgend, die Entstehung dieses Statutes in das Jahr 1542 hinabrückte, was auch von Neueren noch öfter nachgeschrieben wurde, darf nunmehr über den richtigen Zeitpunct der Abfassung kein Zweifel weiter obwalten. Wichtige Aufschlüsse über die hin und wieder deutlich hervortretende Verwandtschaft mit dem lübischen Rechte geben die Nachweisungen und Bemerkungen in der Einleitung. Die nächste Abtheilung führt uns zum Theile schon in die neuere Zeit. Sie enthält auf S. 203—250 des Textes die wenigen ganz erhaltenen Burspraken, jene Zusammenstellungen von Verordnungen des Rathes, welche zumeist die verschiedenen Gebiete der Polizei, bisweilen aber auch Strafrecht und Privatrecht betreffen und alljährlich bei der Verkündigung der Rathswahlen öffentlich verlesen wurden: je drei von ihnen gehören dem 14. und dem 15. Jahrh. an (die älteste dem Jahre 1376), eine dem Anfange, eine der Mitte des 16. und endlich die letzte, eine hochdeutsche, der Mitte des 17. Jahrhunderts. Als „Ordnungen des rigischen Rathes“ erscheinen unter F die Procuratorenordnung vom 15. August 1578, die Gerichtsordnung vom 15. December 1581, die Vormünderordnung vom 1. November 1591, von deren 60 Artikeln 43 der „erneuerten Reformation der Stadt Frankfurt am Main vom Jahre 1578“ entlehnt sind, endlich die Advocatenordnung vom 12. Nov. 1634 (S. 253—293). Die letzte Abtheilung G vereinigt unter der Bezeichnung Senatusconsulta (S. 300—331) eine bunte Reihe von 73 Rathsschlüssen des mannichfaltigsten Inhaltes von 1295 bis 1673, welche der Herausgeber zumeist in Stadtbüchern Rigas zerstreut gefunden hat. In der Einleitung werden zum Schlusse noch, jedoch ohne im Texte selbst abgedruckt zu sein, die Praejudicata Curiae Rigensis ad certam Titulorum seriem redacta behandelt, eine systematische Sammlung von etwa 1500 Erkenntnissen des Rathes aus dem Zeitraume von 1563 bis 1664, welche der Rathsherr Nikolaus Brauer veranstaltet hat, wahrscheinlich im Auftrage des Rathes und auch zur Vorbereitung auf die Redaction neuer Statuten, welche 1673 ihren Abschluß fand. Als Anhang sind der Einleitung außer einem Verzeichnisse der benutzten Schriften über das provinzielle Recht Livlands fünf „Concordanztafeln“ beigegeben, welche „die Parallelstellen zu den Artikeln der verschiedenen rigischen Statuten-Redactionen übersichtlich nachweisen“. Ein den Gebrauch sehr erleichterndes und, wie es scheint, vollständiges und zuverlässiges Sachregister (S. 333—346) schließt den Band.

K.—L.

Bodungen, L. v., kais. Oberförster, das landwirthschaftl. Wassergesetz in Elsaß-Lothringen. Straßburg, 1877. Trübner. (2 Bll., 173 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Der Verfasser, augenscheinlich nicht bloß im Forstfache sondern überhaupt in Verwaltungssachen und auch juristisch geschult, giebt auf den ersten 112 Seiten eine systematische Darstellung des französischen in Elsaß-Lothringen geltenden (neuerdings durch ein Reichsgesetz vom 11 Mai 1877 ergänzten) Wasserrechtes, zunächst der civilrechtlichen Grundlagen, im Anschluß daran der Verwaltungsvorschriften. Von S. 112 an folgt in 213 Paragraphen eine wörtliche systematische Zusammenstellung der einschlagenden Gesetze. Den Schluß macht ein chronologisches Register der Gesetze mit Hinweis auf die gedachte Zusammenstellung. Man kann mit Hülfe dieses Registers leicht das einzelne durch die systematische Anordnung zerrissene Gesetz im Zusammenhange übersehen. Die Schrift ist zunächst für Elsaß-Lothringen von Nutzen und für die Orientierung in der gerichtlichen und Verwaltungspraxis geeignet. Sie ist aber außerdem überhaupt zur legislatorischen Orientierung auf dem Gebiete des Wasserrechtes geeignet und von diesem Gesichtspuncte aus auch außerhalb Elsaß-Lothringen zu beachten. Das Wasserrecht ist in Deutschland ebenso wie im französischen Recht meistens nur bruchstückweise geordnet. Einzelne systematische Gesetzgebungen (z. B. in Bayern) zeigen für das übrige Deutschland die Lücken nur um so deutlicher. Seit einer Reihe von Jahren sind zwar über das Wasserrecht mancherlei Monographien erschienen und in den ständischen Actenstücken sowie in den Ministerialacten liegt viel schätzbares Material vergraben, zum Abschlusse ist man aber nicht gelangt. Die Schwierigkeiten des Gegenstandes haben allemal wieder von erschöpfender und systematischer Bearbeitung abgehalten und die Gesetzgebung auf Vorschriften über Ent- und Bewässerungs- sowie Stau-Anlagen, Vorfluth, Genossenschaften beschränkt. Der Verf. führt ganz richtig aus, daß dieß nicht genügt und daß zunächst eine klare civilrechtliche Grundlage geschaffen werden muß. Das setzt aber ein sehr eingehendes, durch praktische Anschauung unterstütztes Studium der verschiedenen Rechtssysteme voraus. Die zweite Schwierigkeit ist die richtige Abwägung der Interessen der Landwirthschaft und der Industrie und der Einzelinteressen unter einander. Dazu gehört wiederum neben theoretisch-juristischer Durchbildung praktische Vertrautheit mit der Materie sowohl in der Rechtsprechung als in der Verwaltung als in den Beziehungen der Technik, welche hier in Frage kommen, so daß sich selten ein nach allen Seiten hinlänglich orientierter Bearbeiter findet. Die Arbeit des Vf.'s hat uns sehr wohl gefallen und wir wollen nur wünschen, daß sich für ähnliche Arbeiten auch andere geeignete Kräfte auf diesem Gebiete finden, damit die deutsche Gesetzgebung zu einem brauchbaren Resultate gelange.

Festgabe zum Doctor-Jubiläum des Herrn Prof. Dr. **Leonh. v. Spengel.** — (Maurer, K., Studien über das sogen. Christenrecht des König Sverrirs. — Brinz, A., zur Contravindication in der Legis actio sacramento.) München, 1877. Kaiser. (V, 1 Bl., S. 1—92; 93—146. Lex.-8.)

Ein Sammelband akademischer Gelegenheitsschriften bietet für das Referat immer Schwierigkeiten dar. Arbeiten aus verschiedenen Disciplinen sind äußerlich mit einander verbunden, ohne daß sie einen inneren Zusammenhang darböten und eine zusammenfassende Besprechung ermöglichten. Auch der vorliegende Band vereinigt sehr heterogene Bestandtheile: Eine Abhandlung von Brinz über die Contravindication in der legis actio sacramento, die durch die Arbeit Lotmar's hervorgerufen ist, und Studien von Konrad Maurer über das sogenannte Christenrecht König Sverrir's. Die letzteren knüpfen an einen im Jahre 1872 erschienenen Aufsatz desselben Verfassers an und gelangen durch genaue Analyse zu dem, wie wir meinen, völlig

zutreffenden Schluß, daß in dem Rechtsbuche das Product der gesetzgeberischen Richtung zu erblicken sei, welche für das ganze Reich eine Rechtseinheit erstrebte, daß die Entstehungszeit in die Jahre 1269—1273 zu verlegen und das Buch als ein Project zu betrachten sei, welches gesetzliche Geltung niemals erhalten hat.

Schulte, Dr. Joh. Fr. v., Geh. Justizr. u. Prof., **die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts** von Gratian bis auf die Gegenwart. 2. Bd. Die Geschichte der Quellen und Literatur von Papst Gregor IX. bis zum Concil von Trient. Stuttgart, 1877. Enke. (XVIII, 582 S. gr. Lex.-8.) M. 20.

Das vorliegende Buch ist das Resultat langjähriger Studien und befriedigt ein längst gehegtes wissenschaftliches Bedürfniß. Der Verf. charakterisiert zuerst die päpstlichen Decretalen-Sammlungen und giebt dann eine Uebersicht der gesammten kanonistischen Literatur bis zum Tridentinum. Es ist unmöglich, an dieser Stelle auf etwaige Meinungsverschiedenheiten unsererseits hinzuweisen oder Ungenauigkeiten zu betonen, welche einem solchen Werke, man kann wohl sagen, anhaften müssen. Dergleichen Ausstellungen im Einzelnen können das Gesammturtheil nicht beeinträchtigen, und dieses lautet dahin, daß keiner der jetzt lebenden Gelehrten außer Schulte dieß Buch zu schreiben im Stande gewesen wäre, und daß wir ihm zu wahrem Danke verpflichtet sind, daß er seine ungemeine Arbeitskraft auf dieses bisher fast brach liegende Feld verwendet hat.

Technologie.

Lang, C., **über natürliche Ventilation** und die Porosität der Brennmaterialien. Mit 1 lithogr. Taf 4. Stuttgart, 1877. Meyer & Zeller. (IV, 119 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Eine recht verdienstliche Arbeit, die alle mit der natürlichen Ventilation in Zusammenhang stehenden Fragen meist auf Grund experimenteller Untersuchungen beantwortet und, wenn auch nur als „Beitrag" zur Lösung derselben den Gegenstand nicht erschöpfen wollend, sie doch der Erledigung näher führt. Der Verfasser betont zunächst in der Einleitung die Wichtigkeit einer reinen Luft in Wohnräumen, bespricht sodann die Bestandtheile derselben und nimmt mit v. Pettenkofer, dessen Verdienst es ist, die Frage der natürlichen Ventilation überhaupt in Fluß gebracht zu haben, den Kohlensäuregehalt als Maßstab für den Grad der Verunreinigung der Luft, sowie für die Größe des Luftwechsels an. Dabei wird mit Recht die Schädlichkeit der Kohlensäure nicht als so hervorragend bezeichnet, wie die der freilich nicht so sicher bestimmbaren gasförmigen Zersetzungs- und übrigen Athmungsproducte. Von letzteren wird angenommen, daß sie proportional(?) mit der Kohlensäure der Luft beigemischt seien, obwohl zugegeben wird, daß eine vorwiegende Menge derselben eine Luft besonders gesundheitsschädlich machen kann. Es folgt sodann die Bestimmung des Grenzwerthes der Verunreinigung der Luft in den Wohnzimmern, wobei nach v. Pettenkofer ein Gehalt von 0,7 pro mille an Kohlensäure noch als gute Luft angesehen werden kann, die Berechnung des durch Frequenz und Beleuchtung bedingten Ventilationsbedarfes, für den die Möglichkeit einer Erhöhung stets ins Auge zu fassen ist, und hierauf die Beschreibung der neuen Methode der Kohlensäurebestimmung v. Pettenkofer's, die als die einzig brauchbare für Untersuchung der natürlichen Ventilation bezeichnet wird. Als hauptsächlich in Betracht kommender Motor der natürlichen Ventilation wird der Winddruck und hinsichtlich des Weges der frischen Luft am einflußreichsten die Permeabilität der Baumaterialien bezeichnet. Hier namentlich hat der Verf. mittels eines sinnreichen Apparates sehr weitgehende Untersuchungen angestellt und für eine große Menge von Materialien die Permeabilitäts- und Porositäts-Verhältnisse ermittelt. Am Schlusse wird noch einmal eine Uebersicht der in der aufgestellten wichtigsten Thatsachen gegeben. Ein Anh hält die Replik des Verf.'s gegen die von Weiß über Wolffhügel und Lang verfaßte Schrift „Ueber Heiz Lüftung von Eisenbahnwagen" geübte Kritik. Dieß der liche Inhalt des Buches, dem wir bei aller Anerkenn eine nochmalige Durchsicht des Verf.'s gewünscht hätten Letzterer die Arbeit von Schürmann wegen der viele enthaltenen Druckfehler mit Recht als unbrauchbar (S. 39), so sollte die seinige wenigstens von diesem V frei sein. Wir notiren folgende, stehen gebliebene Dru

Seite 42: 1.20 für 1:20. Ebendaselbst Saugpipp „pipete".
„ 45: ^0C für 0^0C.
„ 53: $N\left(p_2 - a - \frac{Nnk}{c}\right)$ für: $N(p_2 - a) - \frac{N.}{c}$
„ 56: $p_2 = \ldots . - p_1. -$ für: $p_2 = \ldots .. - p_1.$
„ 59: 170.226 für 170,226 Cbm.
„ 64: $3^2 \sin 45^0$ für $3^2 . \sin^2 45^0$
„ 75: Hardter für Harter(?).

Außerdem ist S. 76 die Rede „von einem Cylinder, Mantelfläche (statt Höhe) von 162 Millimetern hat Der Preis des Buches ist bei guter Ausstattung ein

A.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

L'Abbé Martin, M., Chapelain, **traité sur l'accentuati** les Syriens orientaux. Paris, 1877. Impr. nationale. (V 21 S. gr. 8.)

Diese kleine Veröffentlichung des unermüdlichen fran Syrologen Abbé Martin, ein Sonderabdruck aus den A la société philologique, tome VII, no. 1, ist eine sehr werthe Fortsetzung der Arbeiten zur syrischen Gra welche derselbe im Laufe der letzten Jahre zuerst im asiatique erscheinen ließ (1869 Jacques d'Édesse voyelles syriennes. Tradition karkaphienne, ou la chez les Syriens. 1872 Syriens orientaux et occi 1875 Histoire de la ponctuation ou de la Massore Syriens) und bildet inhaltlich eine treffliche Ergänzung 1869 von George Phillips in Cambridge herausg Texten des Mar Jakob and Bar Hebraeus on Syriac Wir erhalten hier nämlich den von den Accenten ha Abschnitt der syrischen Grammatik des Johann-ba (ܥܢܝܕ ܐܒܢܒ), welcher zu Ende des 12. oder Anf 13. Jahrhunderts eine Reihe grammatikalischer Schrift sammelte, theils selbständig verfaßte und noch heutzu den nestorianischen Syrern als einer ihrer ersten eig Grammatiker in hohem Ansehen steht. In seiner prosaischen Grammatik (er schrieb nämlich auch eine in siebenfüßigen Versen, wie nicht lange nach ihm der be Bar-Hebräus bei den westlichen Syrern) widmet längeren Abschnitt der Accentuation und Interpuncti benutzte dazu die Arbeit eines Vorgängers, des Pa Elias I († 1049, schrieb seine Grammatik, ehe er Bischo d. h. vor 1028, im Kloster Tirhan). Martin hat sei dieses Abschnittes der Handschrift 25876 des britischen M entnommen (Fol. 155b—171b, nicht 271, wie S. V al fehler) und giebt unter dem Texte der Uebersetzung die V einer vaticanischen Handschrift (Nr. 450), die in mehrere das Richtige bietet. Geht sie doch wie eine von Mar angeführte Notiz Assemani's uns belehrt (Bibl. Or. unmittelbar auf ein im Jahre 1247, also vielleicht

Zu'bi's Lebzeiten geschriebenes Manuscript zurück, während ondoner Handschrift, was Martin ebenfalls nicht angiebt, aus dem 14. Jahrh. stammt. In vielen Fällen konnte so Text nicht völlig sicher gestellt werden und es ist daher sehr dauern, daß Martin sich nicht darüber zu vergewissern cht hat, ob die aus dem Jahre 1258/9 stammende Berliner schrift Pet. n. 9 auch den von ihm veröffentlichten tt enthalte. Aus dem auch ihm bekannten Buche Hoff-s de Hermeneuticis Aristoteleis p. 61 sq. konnte er n, daß dieselbe grammatikalische Sachen von Elias I und Zu'bi enthält, vielleicht sogar die in den Londoner und ischen Hdschrr. nicht mehr erhaltene Arbeit des Elias . Ref. kann leider hierauf keine bestimmte Antwort geben, on den syrischen Handschriften der Berliner Bibliothek noch gedruckter Katalog existiert. Hoffen wir, daß dieselbe dem London und Paris gegebenen Beispiel bald in gleich treff- Weise folgen werde. Für die allgemeine Erkenntniß des ntuationsystemes der östlichen Syrer genügt aber der vor-nde Text vollständig, und soweit unsere Kenntniß der be-enden Literatur reicht, hat Martin Recht, wenn er sagt, daß den von Phillips und ihm veröffentlichten Materialien r der Londoner Handschrift der nestorianischen Massora Jahre 899 keine syrische Abhandlung hierüber mehr ver-t herausgegeben zu werden; anders steht es natürlich mit Bearbeitung des nun vorliegenden Materiales, die jetzt zu beginnen hat und trotz der Arbeiten Ewald's, der bei tändig unzureichendem Materiale in seinen ersten Abhand-gen 1832 einen merkwürdigen Scharfblick für diese Fragen eigt hat, manch neuen Aufschluß zu Tage bringen kann, ins-ondere über das Verhältniß der syrischen Accentuation-teme zu den hebräischen und zur griechischen Interpunction. deutungen hierüber hat Martin in der genannten Arbeit aus m Jahre 1875 gegeben, in der vorliegenden beschränkt er sich f die Rolle des Herausgebers und Uebersetzers. Daß die ebersetzung im Ganzen wohlgelungen ist, ließ sich bei der ßen Belesenheit Martin's gerade in grammatikalischen Texten aussetzen; auch sind die Schwierigkeiten des vorliegenden ckes nicht gerade groß. Dasselbe giebt nämlich der Reihe h eine Beschreibung der 4 syrischen Haupt-(Wurzel-)Accente r Interpunctionszeichen, dann der vielen kleineren den matorischen Vortrag regelnden Lesezeichen, die sich den eren Accenten unterordnen (servi), Regeln für ihre Setzung je ein oder mehrere Beispiele aus dem A. und N. Testament; hat aber immerhin eine Anzahl von Stellen gefunden, wo Sinn des Originals theils ungenau wiedergegeben, theils ändig verfehlt ist. S. 7 z. B. sollte es heißen: chehīmā commun besser durch einfach ψιλός wiederzugeben) heißt stimmter Accent unter Anderem, weil er kürzer ist als die en; ebenso S. 8, wo allerdings schon der syrische Text) והוב מטל כריתה in fehlerhafter Weise zum folgenden ; צורת כתב דמלילתא S. 9 ist „Logik" nicht rhétorique, usdruck übrigens im Gegensatze zu (אלהיא) צורת כתבא = e Schrift sehr interessant; סונפריסמא S. 15 ist das ische συμπέρασμα, Schlußfolgerung. Die Stelle 16, 5 ff. lt nicht, wie Martin S. 23 übersetzt, von der einmaligen doppelten Schreibung eines ganzen Wortes im Satze, n von der eines einzelnen Buchstabens, also in dem aus 13, 34 citierten Beispiel von dem Buchstaben מ in ממלל . Die aus dem A. und N. Testament citierten Stellen on Martin zum größten Theil richtig identificiert worden; was mehr Mühe hätten sich noch mehr nachweisen lassen. z. B. fehlen 1. Sam. 20, 30. Röm. 4, 9. Act. 26, 13; s 5, 16 zu S. 9, Z. 10 hätte vor einem Fehler bewahrt, o Ephes. 1, 11 zu S. 13, Z. 9. Auffallend ist S. 13 der für den Gebrauch des einfachen Schlußpunctes pāniqā in hetischen Sätzen: „Wenn die Sonne über der Erde ist, so ist es Tag." Denn offenbar ist dieser Satz trotz der Umgebung, in der er steht, nicht der Bibel, sondern einem Lehrbuche der Logik, vielleicht dem ins Syrische übersetzten Commentar des Probus zu Aristoteles περὶ ἑρμηνείας entnommen (vgl. Hoffmann S. 116 umgekehrt εἰ ἡμέρα ἐστίν, ἥλιος ὑπὲρ γῆν ἐστιν) und ist mit dem ganzen Zusammenhange der dortigen Stelle ein neuer Beweis, wie sehr griechische Logik für die Ausbildung der syrischen Grammatik maßgebend ist. Auf Einzelheiten des syrischen Interpunctionsystems können wir hier natürlich nicht eingehen, nur ein nicht übles Bild sei erwähnt, durch welches Bar-Zu'bi die Hauptzüge desselben deutlich macht: der Vordersatz gleiche der zu einer Stadt führenden Straße; der Accent זוגא (oder שוא, ein Doppelpunct:), welcher die einzelnen Theile desselben gliedert, den an der Straße liegenden Caravanserai's, der denselben abschließende Accent תחתיא (·̣) dem Stadtthor; der Accent עליא (:), welcher, wie זוגא beim Vordersatz, zur Gliederung des Nachsatzes dient, den Straßen in der Stadt; פסוקא endlich, der Schlußpunct, lasse sich dem Richter vergleichen, der am Ende der Stadt über Recht oder Unrecht (Wahrheit oder Falschheit) entscheide. Den unermüdlichen Herausgeber versichern wir des aufrichtigsten Dankes aller Freunde syrischer Sprache und Literatur.

E. N.

Acta seminarii philologici Erlangensis. Ed. Mueller et Wölfflin. Vol. prius. Erlangen, 1877. Deichert. (IV, 476 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Ein ansehnlicher Band vereinigt eine Zahl von Abhandlungen, welche aus den Uebungen des philologischen Seminars zu Erlangen hervorgegangen sind. Indem die Leiter dieser Uebungen zum hundertsten Stiftungstage ihres Seminars jene Sammlung herausgaben, legten sie der Oeffentlichkeit eine Probe seltenen Lehrerfolges vor. Die Catulliana von J. Süß, wovon die ersten Theile schon 1876 als Dissertation erschienen waren und von der Kritik mit Anerkennung aufgenommen worden sind, besprechen Widmung, Umfang, Bestand und Anordnung der Gedichte Catull's, Nachahmungen derselben bei späteren Dichtern, ferner den Einfluß der Metrik, der griechischen Studien und der gallischen Heimath auf die Sprache des Dichters, woran sich künftig noch eine Behandlung des Archaismus und Vulgarismus desselben reihen soll. H. Hellmuth handelt eingehend de sermonis proprietatibus, quae in prioribus Ciceronis orationibus inveniuntur und fördert dadurch überhaupt die Einsicht in die allmählige Entwickelung des Ciceronischen Stiles. Die von F. Vogel geschriebenen Ὁμοιότητες Sallustianae handeln von den Nachahmern Sallust's und insbesondere von den Invectiven gegen Sallust und Cicero, von den pseudosallustischen Briefen an Cäsar und von Hegesippus, um für die Textkritik Gewinn zu ziehen. A. Köhler schreibt de auctorum belli Africani et belli Hispaniensis latinitate und giebt so einen Beitrag zur Kenntniß des Vulgärlateins. Diese vier Abhandlungen zeigen durchweg jene eigenthümliche grammatisch-lexikalische Methode der Forschung, wie sie von Ed. Wölfflin ausgebildet worden ist. Auf Iw. Müller's Anregung deuten namentlich G. Helmreich's Observationes criticae in Galeni περὶ τῶν καθ' Ἱπποκράτην στοιχείων libros und Ph. Keiper's Arbeit, die auch von weiteren alteranischen Studien zeugt: Die Perser des Aeschylos als Quelle für altpersische Alterthumskunde betrachtet, nebst Erklärung der darin vorkommenden altpersischen Eigennamen. G. Geiger de Callini elegiarum scriptoris aetate bestimmt die Zeit dieses Dichters durch den historischen Nachweis, daß das dritte Fragment (nach Bergk) in das Jahr 652 v. Chr. zu setzen ist. A. Köhler de Tyrtaei in ed. Bergkiana fragmento tertio spricht dieses Bruchstück dem Tyrtäos ab. A. Zucker untersucht quae ratio inter vitas Lysiae Dionysiacam, Pseudo-Plutarcheam, Photianam intercedat und kommt zu dem Ergebnisse, daß A. Schöne mit

Unrecht die vita des Pseudoplutarch für älter als die des Dionysius halte und die Benutzung jener durch Photius läugne. Außer einzelnen Noten hat Iw. Müller eine Erklärung der Formel restat ut Cic. n. d. II, 17, 45 beigesteuert, Wölfflin eine Bemerkung de Sulpiciae elegidiis, welche einen neuen Beleg für die Auffassung von Tibull. IV, 8—12 als Episteln der Sulpicia und eine Andeutung, daß IV, 7 mit Unrecht als solche Epistel betrachtet werde, enthält. Dem mannichfaltigen Stoffe des Buches gegenüber muß sich Ref. mit dieser Angabe des Inhaltes begnügen. Erst jüngst wieder ist von competenter Seite die Gefahr besprochen worden, welche in der frühzeitigen Anregung zu literarischer Production liegt, wenn dadurch statt umfassender Orientierung einseitige Beschränkung auf ein enges und vielleicht entlegenes Gebiet der Forschung veranlaßt wird. Diese Gefahr haben die beiden Herausgeber von ihren Schülern fern gehalten; denn die gewählten Aufgaben sind nicht aus abgelegenen Theilen der Philologie entnommen und fordern zu ihrer Lösung die Durchwanderung eines ausgedehnten Feldes der Sprache und Literatur. Die Fortsetzung der vorliegenden Sammlung in einem zweiten Bande, dem auch Indices beigefügt werden sollen, ist von den Herausgebern im Vorworte angekündigt; man darf derselben mit den besten Erwartungen entgegensehen. A. E.

Pädagogik.

Rohl, Clem., Dir., ein neuer Schulorganismus. Zugleich Kritik des gesammten Schulwesens. Neuwied u. Leipzig, 1877. Heuser. (2 Bll., 247 S. Lex.-8., 3 Pläne in 4.) M. 4.

Der Verf. sucht zunächst und, wie uns scheint, mit guten Gründen darzulegen, daß zur Zeit zur Schaffung eines wirklich brauchbaren Unterrichtsgesetzes, soweit es unsere höheren Lehranstalten betrifft, noch die allerwesentlichsten Voraussetzungen fehlen. Nicht ganz damit in Uebereinstimmung scheint er zu sein, wenn er im Folgenden seine Ansichten über die Organisation des Schulwesens entwickelt. Als Unterbau für sämmtliche Lehranstalten sieht er die Elementarschule an; die Vorschulen der höheren Schulen sollen wegfallen. Die Elementarschule hat zwei Hauptstufen, die untere ist für Kinder vom 6. bis zum 10. Lebensjahre, die obere für 10- bis 14jährige Schüler und Schülerinnen bestimmt. Aus der unteren gehen die Kinder theils in die obere Stufe, theils in die „Allgemeine Mittelschule" über, welche an die Stelle der drei untersten Classen der Gymnasien, der Realschulen, der Gewerbeschulen und der wirklich höheren Mädchenschulen treten sollen. Nach Absolvierung dieser Mittelschulen gehen die künftig Studierenden in das mit Tertia beginnende Gymnasium, die übrigen Schüler theils in die mit Tertia beginnende Realschule oder Gewerbeschule, theils, soweit sie dazu nicht fähig sind, in eine höhere abschließende Classe der Allgemeinen Mittelschule über. Durch Absolvierung dieser letztgenannten Classe wird die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erlangt. Die höhere Mädchenschule soll im Wesentlichen die Einrichtung der Realschule haben und in ihren drei obersten Classen noch den speciellen Zweck der Vorbereitung auf das wissenschaftliche Lehramt verfolgen. Die Universität soll den Charakter der Schule in so fern beibehalten, als zwischen Lehrenden und Lernenden mehr ein eigentliches Zusammenarbeiten als bisher stattfindet. So faßt der Verf. selbst auf S. 16 f. die Organisations-Vorschläge seiner Schrift zusammen. Wir unseren Theils vermögen uns ihm nicht anzuschließen und bedauern dieß um so mehr, je mehr wir seinen kritischen Bemerkungen über das Bestehende vielfach unseren Beifall nicht versagen können.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. U. zu Göttingen. Nr. 2.

Inh.: Th. Benfey, einige Worte über den Urspr[...] Sprache.

Universitätsschriften.

Göttingen (Inauguraldissert.), J. E. Lausch: die kärnt[...] lehnungsfrage. (60 S. gr. 8.)

Halle-Wittenberg (Inauguraldissertt.), W. Herz: de D[...] nis aristocrateae prima parte. (48 S. Lex.-8.) — E. [...] Untersuchungen über das Annolied. (30 S. Lex.-8.) — [...] hardt: de Euripide poëtarum maxime tragico. (39 S. gr[...] Fr. Pfeffer: die Anredepronomina bei Shakespeare. (31 S. [...] C. Rieck: de proprietatibus quibusdam sermonis Euripid[...] gr. 8.) — Jo. Schmidt: commentationis de Seviris Aug[...] scriptae particula qua ad audiendam orationem de Petron[...] (33 S. gr. 8.) — Osk. Linke: Grundzüge einer Kunstwisse[...] Sinne Goethe's. (64 S. gr. 8.) — Alb. Scheinin: die [...] zu Jamnia und ihre bedeutendsten Lehrer mit bes. Rücksicht [...] Gamaliel II. I. (77 S. gr. 8.) — Jo. Bode: Polyxenus [...] De Geer. Ein Beitrag zur Anatomie, Morphologie u. Entw[...] Geschichte der Chilognathen. (36 S., 4 Taff. gr. 8.) — Rob. [...] der: die Schuppen an den verschiedenen Flügel- u. Körpert[...] Lepidopteren. (59 S., 2 Taff. gr. 8., 1 Taf. 4.)

Marburg (Festschr. z. 50j. Stiftungs-Jubiläum), Jul. [...] fasti Prorectorum et Rectorum univ. Marburgensis a saecu[...] anno MDCCCXXVII usque ad hoc tempus deducti. (36 S. [...] — (Inauguraldissertt.), Guil. Kuehne: de aoristi passiv[...] atque usu Homerico. (29 S. gr. 4.) — Guil. Velke: de [...] rum polyschematistorum natura atque legibus primariis [...] nes. (58 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Breslau (jüd.-theol. Seminar-Fraenckel'scher Stiftg), B. [...] mann: das Mathematische im Talmud. Beleuchtung u. Erl[...] der Talmudstellen mathemat. Inhalts. (63, IX S., 4 Taff. Lex[...]

Fellin (livländ. Landesgymnas.), Ed. Thrämer: die S[...] Pergamener über die Galater und ihre Verherrlichung durch [...] gamenische Kunstschule. (29 S. gr. 4.)

Deutsche Revue. Hrsg. von F. Fleischer. 2. Jahrg. 3. He[ft.]

Inh.: Bluntschli, die französ. Krisis u. ihre Wirk[...] E. Laspeyres, wie viel Procente an Zins u. Dividende w[...] schnittlich der Aktienbesitz dem Aktionär ab? — Jos. Land[...] deutsch-österreichisch-ungarische Handels- u. Zollvertrag. — [...] ner, Konstanz u. Individualpotenz. — Ph. Zorn, zur Th[...] Praxis des neueren Kirchenstaatsrechts. — H. Breßlau, die [...] des Verfahrens bei den Papstwahlen. — A. Kirchhoff, d[...] Brasilien u. seine deutschen Kolonien. — J. Huber, zur [...] der Astronomie. — F. Seitz, Vorträge in ärztl. Versamml[...] E. Reitlinger, von den zwei Monden des Mars. — [...] ler, Rückblicke auf Kunstausstellungen u. Feste. — E. R[...] die drei neuen deutschen Opern: Armin, die Hochländer, [...] friede. — Verschiedenes aus Dresden, Wien u. Breslau. — [...] Feuilleton.

Gaea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: R. Avé-Lallemant, vom Amazonas und [...] (Schl.) — R. v. Stoltzenberg, eine archäologische Loka[...] R. Härche, der phosphors. Kalk u. sein Werth für die Bode[n.] [...] O. Buchner, zur Geschichte der chem. Feuerzeuge. (Schl.) [...] Verflüssigung der Gase. — Th. Burmeister, Geschichte [...] theorien. (Forts.) — Alfr. Angot, der meteorolog. Die[nst ...] Ver. Staaten. — Astronom. Kalender für den Juni 1878. [...] naturwissenschaftl. Beobachtungen u. Entdeckungen. — Vermi[schtes ...] richten; Literatur.

Nord und Süd. Hrsg. von P. Lindau. 4. Bd. 11. Heft.

Inh.: Fr. Uhl, Herzensdämmerung. — Ferd. Fre[iligrath ...] Uebersetzungen. Aus dessen Nachlaß. (Gedichte von Robert [...] Th. B. Aldrich). — E. Klebs, schädliche Nahrungsmittel. [...] Lübke, die Cultur der Frührenaissance in Italien. — P. [...] Wilhelm Busch.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie zc. Hrsg. von J. Petzhold[t.]

Inh.: J. Petzholdt, L. Christian Gottlieb Nagel in D[...] P. v. Radics, die Hausbibliothek der Auersperge. (Schl.) [...] Hugelmann, die Programme der Oesterreich. Mittelschulen.

eiträge zur Faustliteratur. — Literatur u. Miscellen. — Allgemeine ibliographie.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: W. J. v. Wasielewski, ein französ. Musikbericht aus er ersten Hälfte des 17. Jahrh. — A. v. Thimus, Bericht üb. die weite Abtheilung der harmonikalen Symbolik des Alterthums. — Mittheilungen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Adonis. Oper von Reinh. Keiser. (1697.) — v. Schafhäutl, Moll u. Dur in der Natur, und in der Geschichte der neueren . neuesten Harmonielehre. (Forts.) — Ueber die Entstehung des „Dies rae" u. dessen Verfasser. (Schl.) — Berichte (Leipzig, Hamburg).

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 1—3.

Inh.: Zum Neujahr 1878. — Erinnerungen an die drei letzten Kriege. — Großherzog Ludwig IV. von Hessen als Inhaber des K. t. Oesterr. 14. Linien-Infanterie-Regiments. — Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik von H. Gruson in Buckau bei Magdeburg. — Waffenhaltung oder Zunft? — Verschiedenes; Nachrichten.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 7, fasc. 3.

Inh.: T. Mamiani, elogio funebre del Re Vittorio Emanuele II. — B. Malfatti, un episodio del pontificato di papa Niccolò I. — D. Gnoli, il poeta romanesco G. G. Belli e i suoi scritti inediti. (Fine.) — Emma, il testamento del Nonno. 3. — R. Bonghi, Adolfo Thiers e l'avvenire della Francia. (1815—1870.) (Fine.) — T. Catalani, fanciulli italiani in Inghilterra. — A. Maffei e Fr. Lutti, poesie. — Rassegna letteraria; Rass. drammatica; Rass. politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 8.

Inh.: W. Lang, der letzte Papst-König. — Ein engl. Reisender üb. Rußland. — Aus dem deutschen Reichstag. — Berichte aus dem Reich u. dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 8.

Inh.: Ad. Rosenberg, das Grab des Agamemnon. — M. Jähns, die Entwickelung des altgriech. Kriegswesens. 7. — R. Bergau, Jugendarbeiten von Adam Kraft. — R. Doehn, die deutsche Auswanderung nach d. Ver. Staaten von Nordamerika. — Vom deutschen Reichstage u. preuß. Landtage. — Ein antisocialdemokratisches Unternehmen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 7.

Inh.: L. Geßner, die Reform des Kriegsseerechts und die seerechtl. Declaration des Pariser Congresses. 1. 2. — W. Rogge, die österreich. Ministerkrisis. — Literatur und Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: A. Mülberger, die Uebertragung der Feuerversicherung an das Reich. — Zur Steuer-Reform der Großstädte. — Ueber den Zusammenhang des wirthschaftl. u. des polit. Princips im demokrat. Socialismus. — Polemik; Recensionen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: K. Grün, ein Engländer über Lessing. 2. — Pariser Briefe. 18. — Die Scheel-Wagner'sche Erklärung. — J. Duboc, die Berechtigung des Theismus vom Standpunkte der Seelenfrage.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Br. Bucher, Carl v. Holtei. (Zum 24. Januar.) — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte: Zwei Sonette Moritz Schleifer's; Al. Brandl, J. U. König's „Critik über eine Stelle in Herrn Hofrath Pietschen's Gedichten" 1727.— Maler Müller. — A. Woltmann, Raffael u. Michelangelo. — Krit. Rundschau; Notizen; Zeitschriften; Miscellen; Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 11.

Inh.: Ad. Stern, Emanuel Geibel's Spätherbstblätter. — Jul. Duboc, Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben. (Forts.) — Recensionen. Beiblatt: Ein Literaturblatt. Zum 50jähr. Geburtstag des Londoner „Athenaeum." — Fragen u. Antworten. — J. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 7.

Inh.: E. Müller, neue Uebersetzungen alter Classiker. — A. Sulzbach, pädagogische Schriften. — Lina Vogt, Unterhaltungsliteratur. — Fr. v. Goeler-Ravensburg, zwei philosoph. Schriften. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 7.

Inh.: Im Conclave. — Die Balkan-Haiduken. — Neapel, Pompeji u. Pästum. — Coca. — Wiener Briefe; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen; Aus allen Zeitungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 24—40.

Inh.: Ranke's Französische Geschichte. — Wiener Früchteln. — R. Schleiden, zur Frage der Besteuerung des Tabaks. 3. 4. — Wiener Briefe. 75. — K. Bartsch, Johann Heinrich Voß. — Drei bayerische Gedenktage. 2. — Naturwissenschaftliches. — J. A. Scartazzini, röm. Fälschungen im Inquisitionsproceß des Galileo Galilei. 2. — Eröffnung des Deutschen Reichstags.— Die Reisen der deutschen Kriegsflotte im Jahr 1877. 1. — Karl Hillebrand's „Italia". — Zum Andenken an Joseph v. Heine. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 28—33.

Inh.: Fz. v. Löher, türkische Haus- u. Staatssitte u. ihre Reformen. 1—4. — Ein Ausflug nach Malta. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. I, 16—18. — J. Cal. Poestion, die römische Sappho. — Dingelstedt über Hebbel. 1. 2. — A. Suzzara, die ägypt. Expedition gegen Abyssinien. 1875—76. 1. 2. — Les grandes Dames. 1. 2. — Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Das neue königl. Hoftheater zu Dresden. 1. — Dr. theol. u. phil. Julius Leopold Pasig, weil. Oberpfarrer u. Superintendent in Schneeberg. — Lud. Krehl, Beiträge zur Charakteristik der Lehre vom Islâm. — R. v. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Verschiedenes.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1807.

Inh.: Die Papstwahl. — Wochenschau. — Zu Karl Friedrich Lessing's 71. Geburtstag. — Vom europ. Kriegsschauplatze. — Bilder aus Konstantinopel. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Stanley unter den Wilden auf Bumbireh in Afrika. — Varnhagen u. Rahel. Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Das histor. Museum in Dresden. — Die Tintenfische im Berliner Aquarium. — Vom Büchertisch. — Moden. — Heraldik. — Polytechn. Mittheilungen. — Literatur. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Staël. — Adolf Braun. — Das Hauptquartier von Meran-Kaleh. — Jf. Fritzle, wie man im Kaukasus fährt u. reist. — Notizblätter. — W. v. Dünheim, Berliner Leben. 3. — Literarische Uebersicht. 7. — Ida v. Düringsfeld, in den Schlössern von Mais. (Forts.) — B. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. 1. — Aus den Erinnerungsblättern des Freih. v. Nordkirch. 16. Baden-Baden. 1. — M. Wirth, neue Erfindungen u. Kulturfortschritte. 4. — Karl v. Holtei, zu seinem 81. Geburtstage. — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 37. — H. Noë, Oesterreich-Ungarn im Panorama. 6. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. (Schl.) — Zeitchronik vom 16. Decbr. 1877 bis 15. Jan. 1878. — W. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 5.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, Gebüßt. (Forts.) — Das Ende von Temple Bar. (Schl.) — R. Elcho, die Herzensgeschichte eines Geistes. — Der Minnesänger Tannhäuser u. die Tannhäusersage. — Ad. Rutenberg, drei Tage aus dem Leben eines Einjährig-Freiwilligen. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 7.

Inh.: E. Wichert, Gebunden. (Forts.) — J. Löwenberg, ein Heros geographischer Forschung. — W. Anthony, „Suste weiter nischt ack haem." — P. le Mang, Bei den Muschelarbeitern im Voigtlande. — Alb. Moeser, Einer Amsel. (Gedicht.) — J. H. D. Temme, auf Waltersburg. (Schl.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — W. Herbst, persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—50. 2. VI. — O. Hallberg, Gesichtstäuschungen und Gespensterglaube. — Koeniger, die westl. Karolinen und die Insel Yap. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 21.

Inh.: O. Wilder, das Schloßgeheimniß. — Der Liebste! (Gedicht.) — Was ist das Glück? (Gedicht.) — G. C. Wittig, die Gladefrage. — Fz. Hardy, Hero und Leander. — Durchs Herz von Rußland. Federzeichnungen nach der Natur. — Eine Nordpolfahrt durch die Luft. — E. A. Poe, Criminalblüthenlese. 1. — Für Haus u. Herd; Charakterthermometer; Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Rosen, die Balkan-Haiduken. — Erskl. May, die Demokratie in Europa. — Aus den Memoiren des Freiherrn v. Fiáth. 3. — Italien. Novellistik: A. G. Barrili. — Neue Zeitschriften in Holland. — A. Malczeski, Maria, deutsch von A. Zipper. — Kleine Rundschau; Mancherlei; Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 5.

Inh.: Rohlfs' Project zur Erforschung der östl. Sahara. — Fr. v. Hellwald, die orientalische Frage als Culturfrage. 5. — R. Parkinson, aus der Südsee. 4. — Die Handelsstraßen zur Zeit der Griechen u. Römer im Osten Europa's. — Die Bevölkerungszunahme Italiens. — Lieut. Gill's Ueberlandreise von Shanghai nach Rangun. — Der Meteorfall bei Aleksinac. — Weßhalb ist am „Löß" keine Schichtung wahrnehmbar? — Miscelle.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Alb. Kohn, die Syenitformation von Kischny-Udynsk. — Th. Bodin, der Hagel im Volksglauben. — G. Winter, über die Wirkungen niederer Pilze auf den menschl. Organismus. 1. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 9. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: H. Toeppen, Grenoble, die Hauptstadt des Dauphiné. — Lacknau, die einstige Residenz der Herrscher von Audh. — E. Solger, der Lungau. — Fuenterrabia, Spaniens Grenzstadt an der Bidassoa. — Von Saint-Louis bis Neworleans. — R. Avé-Lallemant, Thierleben am Amazonenstrom. — Die Eisberge. — O. Delitsch, der Transvaal'sche Freistaat u. seine Annektirung durch die Engländer. — Die Verbreitung des Thees u. der Theehandel. — Miscellen.

Vorlesungen an der Universität zu Amsterdam.

I. Theologische Facultät.

Proff. Moll: Universalgeschichte d. christl. Religion u. Kirche; Dogmatik; homilet. Uebg. — **Toman:** Encyklopädie der Theologie; Dogmengeschichte d. christl. Kirche; christl. Denkmäler vor Irenaeus;

homilet. Uebgn. — Hoekstra: Geschichte der Lehre von Gott; Religionsphilosophie; Ethik; christl. Religionslehre. — de Hoop Scheffer: Exegese d. A. Test.; Exegese d. N. Test. (Erkl. d. Epheserbriefes); Redeübgn; prakt. Theologie; homilet. Uebgn. — Martens: Auslegung d. Briefes Pauli an die Galater; Dogmatik; prakt. Theologie.

II. Juristische Facultät.

Proff. Pijnacker Hordijk: niederländ. Civilrecht; Geschichte d. vaterländ. Rechtes; Elemente u. Gesch. d. röm. Rechtes. — de Hartog: niederländ. öff. Recht; vaterländ. Verwaltungsrecht; Völkerrecht. — de Louter: öff. Recht der niederländ. Colonien; muselmänn. Recht, Einrichtungen u. Gebräuche der ostind. Völkerschaften; Geschichte Ostindiens. — Nic. Ger. Pierson: Elemente der Staatswirthschaft; ausgew. Capitel der Staatswirthschaft; Methode der Statistik. — Asser: internationales Privatrecht; Handelsrecht u. Proceßverfahren in Civilsachen; prakt. Uebgn.

III. Medicinische Facultät.

Proff. Lehmann: Theorie d. Geburtshülfe; über Behandlung operativer Geburten mit Demonstrationen am künstl. Becken; Kindbettkrankheiten u. Erläuterung einiger ausgew. Abschnitte der Gynaekologie am Krankenbette; klin. Uebgn im Entbindungsinstitute. — van Iſſelſteijn: Hautkrankheiten u. Syphilis; klin. u. poliklin. Uebgn. — Tilanus: chirurg.-klin. Uebgn; chirurg. Operationen; Verband- u. Heftlehre; Kriegschirurgie; orthopäd. Poliklinik. — Herz: specielle Pathologie u. Therapie; Psychiatrie; medic.-klin. Uebgn; Uebgn in der Diagnose; medic. Poliklinik. — Place: Physiologie u. Histologie; histolog. Demonstr.; prakt. Uebgn im physiolog. Laborat. — Wurfbain: klin. Uebgn; chirurg. Pathologie u. Therapie; Ohrenkrankheiten. — Stokvis: allg. Pathologie; Pharmakodynamik; poliklin. u. klin. Uebgn; Uebgn im Krankenexamen; prakt. Uebgn im patholog. Laborat. — Kuhn: allg. u. specielle patholog. Anatomie; gerichtl. Medicin; mikroscop. Uebgn: Methode d. Obductionen an Leichen &c.; patholog.-anatom. Demonstrationen. — Hartog Israels: Geschichte der Medicin u. Geschichte der Krankheiten, besonders der epidemischen; Hygieine u. Staatsarzneikunde. — Wilh. Gunning: Augenheilkunde; klin. u. poliklin. Uebgn. — Berlin: Anatomie. — **Lect.** Gori: Anwendung d. medic. u. chirurg. Heilkunde im Militärleben.

IV. Philosophische Facultät.

Proff. Joriſſen: polit. u. allg. Geschichte; vaterländ. Geschichte. — Naber: röm. Alterthümer; Horaz's Satiren, Tacitus' Annalen I. u. Cicero Verr. V; Herodot, Platon's Gorgias u. Sophokles Ajax; griech. Alterthümer. — Janus Car. Matthes: hebr. Sprache; ausgew. Capitel d. A. Test.; hebr. Alterthümer; Literaturgeschichte der Hebräer. — Spruyt: Geschichte d. Philosophie; Logik. — Kan: physikal. u. polit. Geographie; Land- u. Völkerkunde d. ind. Archipels. — Allard Pierson: System u. Geschichte d. Aesthetik; ausgew. Gedichte der neueren deutschen Dichter; Redeübgn. — Kappeyne van de Coppello: pädagog. Vorlesungen; pädagog. Uebgn.

V. Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.

Proff. Oudemans: System d. Phanerogamen; Morphologie d. Phanerogamen; Pflanzenanatomie; Kryptogamen; Pharmakognosie u. Geschichte der Arzneipflanzen; Uebgn in Beschreibung u. Unterscheidung der Arzneipflanzen; prakt. Uebgn in Untersuchung d. Baues d. Pflanzen; botan. Excursionen. — Car. Joan. Matthes: Differential- u. Integralrechnung; theoret. Mechanik; analyt. Geometrie; Elemente der math. Astronomie; Stereometrie u. Trigonometrie. — Berlin: allg. u. specielle Zoologie; prakt. Uebgn im Untersuchen d. Baues d. Thiere; vergleich. Anatomie u. Physiologie; zoolog. u. zootom. Uebgn. — Jan. Wilh. Gunning: allg. Chemie; organ. Chemie; Toxikologie; analyt. Chemie; qualitative u. quantit. pharmaceut. Analyse; prakt. Uebgn im Laborat. — van der Waals: Experimentalphysik; math. Physik; prakt. Uebgn. — **Lectt.** van't Hoff: natürl. Grundlage d. Chemie; theoret. Chemie. — de Vries: Pflanzenphysiologie, durch Experimente erläut. — Speijer: Sanskritgrammatik; Çakuntala.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Krones, Handbuch der Geschichte Oesterreichs &c. 1. bis 3. Bd. (Bll. f. lit. Unterh. 6.)
Lorberg, Lehrbuch der Physik. (Von Poske: Centralorg. f. d. Int. d. Realschulw. V, 12.)
Regnaud, materiaux pour servir à l'histoire de l'Inde. (Von Weber: Jen. Litztg. 6.)
Sime, Lessing. His life and writings. (Von Grün: Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 27.)
Translatio Syra Pescitto veteris testamenti, cur. Ceriani. (Von Baethgen: Jen. Litztg. 6.)

Vom 16. bis 23. Februar sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baker, die Türken in Europa. Dtsche Ausg. Mit histor.-ethnogr. Anmerkgn von Franzos u. Einleitg von Vámbéry. Stuttgart, Levy u. Müller. (XXXVII, 390 S. Lex.-8.)
Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden. 1872—1876. Dresden, 1877. Burdach. (VIII, 360 S. Lex.-8.)
Forbiger, Handbuch d. alten Geographie, 2., umgearb. u. verb. Aufl. Hamburg, 1877. Haendcke u. Lehmkuhl. (gr. Lex.-8.) M. 25.
Gautier, les épopées françaises. Etude etc. I. 2. édit. réfondue. Paris, Palmé. (XII, 561 S. gr. Lex.-8.)
Gladstone, der Farbensinn. Mit bes. Berücks. der Farbenkenntniß d. Homer. Breslau, Kern's Verl. (Lex.-8.) M. 1.
Hartel, Demosthenische Anträge. (O. O. u. J.) (21 S. gr. 4.) (Bes. Abdr. aus d. zu Ehren Mommsen's hrsg. philol. Abhdlg.)
Holland, Darwinia. Deutsch von Haeger. 2 Thle. Deventer, 1877. Hultscher. (185, 229 S. gr. 8.)
Kalkowsky, die Gneisformation des Eulengebirges. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex.-8.) M. 3.
Meyer, der Proceßgang nach der Civilproceßordnung &c. an einem Rechtsfalle dargestellt. Berlin, Vahlen. (gr. 8.) M. 1, 20.
Overbeck, griech. Kunstmythologie. Besonderer Theil, 2. Bd. 3. Th. 4. Buch. Demeter u. Kora. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) M. 12.
Ratzel, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1. Bd. München, Oldenbourg. (XIV, 667 S. gr. Lex.-8.)
Rauber, Primitivstreifen u. Neurula der Wirbelthiere, in anomaler u. patholog. Beziehung. Leipzig, 1877. Engelmann. (gr. Lex.-8.) M. 2, 40.
Rinaudo, leggi dei Visigoti. Studio etc. Turin, Botta. (53 S. gr. Lex.-8.)
Schum, Cardinal Albrecht von Mainz u. die Erfurter Kirchenreformation. (1514—1533.) Halle, Pfeffer. (Lex.-8.) M. 1, 20.
v. Söltl, das deutsche Volk und Reich in fortschreitender Entwickelung &c. In 3 Bdn. Elberfeld, 1877. Loll. (Lex.-8.) M. 10.
Sophokles' Antigone, dtsch von Kayser. Tübingen, Fues. (82 S. 8.)
Spiegel, eränische Alterthumskunde. 3. Bd. Leipzig, Engelmann. (Lex.-8.) M. 13.
Stenzel, Anleitung zur Darstellung einfacher Präparate &c. Breslau, Morgenstern. (XVI, 271 S. 8.)
Zimmermann, die Zürcher Kirche von der Reformation bis zum dritten Reformationsjubiläum. (1519—1819) &c. Zürich, 1877. Höhr. (gr. 8.) M. 5, 40.
Zöllner, wissenschaftliche Abhandlungen. 1. Bd. Leipzig, Staackmann. (Lex.-8.) M. 13, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Barbe, lettres doctrinaire, sur la révolution française; publiées pour la première fois et précédées d'une introduction par Carnandet. (XXIV, 225 p. 8.) Paris, 1877.
Barrois, recherches sur l'embryologie des Bryozoaires. (309 p. et 16 pl. 4.) Lille, 1877.
Bonvalot, les plus principales et générales coustumes du duché de Lorraine. Texte inédit précédé d'une introduction. (137 p. 8.) Paris, 1877.
Caffiaux, mémoire sur la charte de la frairie de la halle basse de Valenciennes (11. et 12. siècles). (45 p. 8.) Nogent-le-Rotrou, 1877.
Catalogue des manuscrits orientaux de la bibliothèque nationale. 3. série. Manuscrits éthiopiens (Gheez et Amharique). (V, 287 p. 4.) Paris, 1877.
Delarbre, les colonies françaises, leur organisation, leur administration. (212 p. 8.) Paris, 1877.
Ferry, Saint Ephrem, poëte. Thèse. (XIII, 281 p. 8.) Paris, 1877.
Germer-Durand, découvertes archéologiques faites à Nimes et dans le Gard pendant l'année 1873. Premier et second semestres. (144 p. 8.) Nimes, 1877.
Inventaire analytique des archives communales antérieurs à 1790. Département du Nord. Ville d'Armentières. (VI, 169 p. 4.) Lille, 1877.
Inventaire-sommaire des archives hospitalières de Nevers, antérieures à 1790; rédigé par M. Boutillier. (XXIV, 129 p. 8.) Nevers, 1877.
Michel, le Z euphonique et son équivalent l' S douce en provençal et en français. (50 p. 8.) Toulon, 1877.
Prost, documents inédits relatifs à l'histoire de la Franche-Comté. 5. série. (69 p. 8.) Lons-le-Saulnier, 1877.

Italienische.

...cona, origini del teatro in Italia: studi sulle sacre rappresentazioni, seguiti da un'appendice sulle rappresentazioni del ... toscano. vol. 2. (16.) Firenze, 1877. L. 8.
...i, contribuzione alla storia dei calcoli salivari: con alcune ...vazioni relative a quelle concrezioni. (92 p. 8.) Pisa, 1877.
...ni, senese, tre novelle inedite. (110 p. 8.) Bologna, 1877. ...50.
...di curiosità letter. inedite e rare dal secolo XIII al XVII.)
...cci, intorno ad un manoscritto della biblioteca alessandrina ...ente gli „Apici" di Boezio senz'abaco e con valore di ...one. Reale accademia dei Lincei, anno CCLXXIV. (1876—...) (100 p. con tav. 4.) Roma, 1877. L. 2.
...enghi, vita, studii e lettere inedite de Luigi Ornato. (IV, ...p. 8.) Torino, 1877. L. 6.
... grammatica copto-geroglifica, con appendice dei principali ... sillabici e del loro significato. (360 p. con tav. e fig. gr. ...) Torino, 1877. L. 30.
... e squadro, ovvero storia dell'agrimensura italiana dai ...pi antichi al secolo XVII. (VIII, 220 p. con 1 tav. litogr. 8.) ...no, 1877. L. 3.
...bi, Gregorii Bar-Hebraei carmina correcta; ac ab eodem ... adjunctum. (270 p. 16.) Romae, 1877. L. 12.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

...'Sohn in Augsburg. Nr. 130: Vermischtes, namentlich Bü...er dem 15. u. 16. Jahrh.
...r in Ulm. Nr. 2: Mathematik, Astronomie, Physik, Technolo..., Schach.
...rt in Straßburg. Nr. 19: Orientalia.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

...ig in Leipzig (T. O. Weigel): Bibliothek des Oberlehrers Dr. ...immper in Leipzig.

Nachrichten.

Der Professor der Mathematik Dr. Rud. Sturm an der technischen Hochschule in Darmstadt hat einen Ruf an die Akademie in Münster i/W. angenommen.

Der Privatdoc. Dr. Gust. Rümelin in Göttingen ist zum a. o. Professor in der jurist. Facultät daselbst, der Privatdoc. Dr. Eilhard Wiedemann in Leipzig zum a. o. Professor in der philosoph. Facultät daselbst, der Oberlehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin, Dr. O. v. Bamberg, zum Director des Gymnasiums in Eberswalde ernannt worden.

Den Oberlehrern R. Hermann an der Königstädt. Realschule in Berlin u. Joh. Dav. Schilling an der Realschule in Elbing ist das Prädicat „Professor", den Gymnasiallehrern Dr. C. Goecker in Rendsburg u. A. Ostendorf in Schleswig das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Dem Geh. Hofrath Professor K. Bartsch in Heidelberg ist das Ritterkreuz des Kgl. Sächs. Albrechtsordens, dem Geh. Med.-Rath Professor Dr. Esmarch in Kiel das Commandeurkreuz 2. Classe u. dem a. o. Professor Dr. Freytag in Halle das Ritterkreuz des Kgl. Dän. Danebrogordens, dem Schuldirector a. D. Dr. Hölting in Cassel der Kgl. Preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Prof. Dr. med. Hoppe in Basel das Ritterkreuz des Ordens vom heil. Grabe, dem Geh. Med.-Rath Professor Dr. Limann in Berlin der Kaiserl. österr. Orden der Eisernen Krone 3. Classe, dem kaiserl. russ. wirkl. Staatsrath Prof. Dr. Meyer in Dorpat der Kaiserl. Russ. St. Annenorden 2. Classe u. St. Stanislausorden 2. Cl., dem Prof. Jul. Schanz in Rom das Officierkreuz der Kgl. Ital. Krone, dem Geh. Justizrath Prof. Dr. Schulze in Breslau das Comthurkreuz 2. Cl. d. Sachsen-Ernest. Hausordens, dem Schriftsteller Karl v. Holtey zu Breslau das Kreuz der Ritter des Kgl. (Preuß.) Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Am 7. Januar † zu Dublin William Stockes im 74. Lebensjahre.

Am 17. Januar † zu Stuttgart Karl Pfitzer, Präsident a. D. des Kgl. Württ. Obertribunals, im 80. Lebensjahre.

Am 31. Januar † in Freiburg der Professor Fz. Jos. v. Buß, 75 Jahre alt.

Zu Paris † Ende Januar Dr. Hirtz, früher Professor in der alten medic. Facultät zu Straßburg, im Alter von 69 Jahren.

Am 15. Februar † zu Leipzig der emerit. Conrector Dr. Fr. Fd. Schulze, 83 Jahre alt.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von ...schaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt ... (Dr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter ...ung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der ...ats- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. ...e Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt ...mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 9.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. 2. März. Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

...dissin, Lic. Dr. W. W. Graf, **Studien zur semitischen Religionsgeschichte.** 1. Heft. Leipzig, 1877. Grunow. (VI, 1 Bl., 336 S. Lex.-8.) M. 8.

Das schön ausgestattete Buch enthält folgende fünf Abhandlungen: I. Ueber den religionsgeschichtlichen Werth der phönicischen Geschichte Sanchuniathon's; II. Die Anschauung des ... Testaments von den Göttern des Heidenthums; III. Der ...sprung des Gottesnamens 'Ιάω. Ein Beitrag zur Geschichte ...s Tetragrammaton יהוה; IV. Die Symbolik der Schlange ...m Semitismus, insbesondere im Alten Testament; V. Die ... über Hadad-Rimmon (Sach. 12, 11). Die verbreitete ... „selbständige" Abhandlungen zu einem Buche zusammen... zu lassen, ist nicht eben lobenswerth, zumal wenn sich ... auf so großen und zum Theil so weit aus einander ... Gebieten bewegen, wie es hier der Fall ist. Der ... spricht die Befürchtung aus, daß das Lesen vieler Partien ... Eindruck öder Dürre machen werde, welchen in ihm ... Beschäftigung mit trockenen Gottesnamen hervorgerufen habe. ... einer solchen Arbeit unterzieht man sich gern, wenn sie ...g ist und Nutzen abwirft. Auf Ref. hat es einen unbehag...en Eindruck gemacht, wenn man oft ohne hinlänglichen ...d von einem Ende der Welt bis zum anderen geführt ...e „Accadische" Götter und gnostische Systeme, alt...entliche Prophetensprüche und pythagoreische Vocalsymbolik ... eine zu gemischte Gesellschaft, um das Interesse zu fesseln. ...ll allerdings den verschiedenen Materien eine gewisse Ein... durch ihre Zweckbeziehung auf das A. Test. gegeben ..., aber was kann man nicht alles mit dem A. Test. in ...dung bringen! Und auf jeden Fall würde das Buch ...be sagen, lehren, beweisen, wenn es bis auf die Hälfte ein...molzen und die fleißige und sorgsame Vorarbeit nur an ... Wirkungen zu erkennen wäre.

Sorgsame Handhabung der Kritik und ein Streben nach ...st vollständiger Erschöpfung des Themas sind die her...chenden Eigenschaften der Schrift. Sie kommen besonders ...itten Abhandlung (über den Gottesnamen 'Ιάω) zu Gute, ... sämmtliche Hypothesen über die Herkunft des betreffenden ...namens geprüft und für die Meinung des Verf.'s, daß ...e aus dem alttestamentlichen יהוה vollständig erklärt ... kann und deßwegen bis auf Weiteres auch erklärt ... muß, ausreichende Gründe erbracht werden. Für die ...mentliche Theologie liefert somit die Untersuchung nur ... negatives Ergebniß. Wenn übrigens der Verf. die Vermuthung Tile's über den kenitischen Ursprung des Namens Jahwe doch besprechen wollte, so wäre hier wohl sein löblicher Brauch am Platze gewesen, die Gründe für eine bekämpfte Meinung selbständig zu vermehren oder zu verbessern. Denn da ein so junges und seit seiner Entstehung mit so ausgeprägtem Bewußtsein von seiner Eigenart ausgestattetes Volk wie Israel über den Ursprung und Sinn seines eigenthümlichsten Gottesnamens durchaus keine zweifellosen Angaben zu machen weiß, so hat jeder Versuch, denselben anderswoher abzuleiten, ein starkes Präjudiz für sich. Am interessantesten ist dem Ref. die folgende vierte Abhandlung über die Symbolik der Schlange im Semitismus erschienen, die freilich ebenfalls nicht viel positive Resultate darbietet. Was über die Bedeutung der Schlange bei den Assyrern, den Phöniciern und Ammonitern und den Südsemiten gesagt wird, verhält sich theils leise abwehrend, theils polemisch gegen voreilige Combinationen und beweist, wie wenig Aufklärung über das A. Test. man selbst auf einem anscheinend günstigen Gebiete von den semitischen Religionen erwarten kann. Es würde denn auch der Untersuchung über die alttestamentliche Schlangensymbolik nicht geschadet haben, wenn der Verf. dabei die Chaldäische Genesis von G. Smith ganz vergessen hätte. Mag die Schlange im Paradiese aus der Fremde oder aus der Urzeit Israels stammen, so hat der Jahwist oder derjenige, der dessen Erzählung Gen. 2. 3 überarbeitete, doch wohl echt israelitisch über sie gedacht. Dann aber war es wohl nützlicher, statt nach Vergleichsobjecten in die Fremde zu schauen, die alttestamentlichen Anschauungen von der Thierwelt überhaupt und die Unterscheidung der reinen und unreinen, der sympathischen und der widerwärtigen, gemeinen Thiere zu verwerthen. Jedenfalls ist der Satz des Verf.'s völlig ungenügend, daß zum Verführer der Menschen im Paradiese die Schlange nur deßwegen gewählt wurde, weil überhaupt irgend ein vom Menschen verschiedenes Wesen als Urheber der Sünde gewählt werden mußte und keines geeigneter erschien als die kluge und Grauen erregende Schlange. Der der Assyriologie eingeräumte Einfluß macht auch das Resultat der fünften Abhandlung (die Klage über Hadad-Rimmon) etwas zweifelhaft, obwohl dasselbe immerhin annehmbarer ist als Hitzig's Erklärung von Sach. 12, 11. Daß uns ein Ort jenes Namens in der betreffenden Gegend nicht bekannt ist, kann man für Hitzig und gegen den Verf. nicht einwenden. Daß Philo's Sanchuniathon, wie der Verf. am Schlusse der ersten Abhandlung meint, für die alttestamentliche Religionsgeschichte irgend einen Beitrag liefert, ist doch wohl fraglich. Denn wenn Philo das A. Test. für andere Dinge benutzt hat, so begreift man nicht recht, warum dieß für die

Uebereinstimmung von Gen. 1 mit der zweiten Kosmogonie nicht angenommen werden soll. Die durchdachte Ausführung über den Euemerismus bildet wohl die bestgelungene Partie dieser Abhandlung und liefert in Verbindung mit dem Abschnitte über Philo's Synkretismus den sichersten Beweis für die Richtigkeit der von Movers in verbesserter Form übernommenen Hypothese über die Entstehung der interessanten Fragmente.

Die zweite und wichtigste Abhandlung, über die Anschauung des A. Test. von den Göttern des Heidenthums, hat die Erwartung des Ref. einigermaßen enttäuscht. Der außerordentliche Fleiß, mit dem das hebräische und griechische A. Test. bis zu den unbedeutendsten Aussagen über fremde Götter durchsucht ist, steht mit den gewonnenen Ergebnissen nicht in rechtem Einklange. Schuld hat unseres Erachtens die befolgte eigenthümliche Methode. Der Verf. scheint zuerst sämmtliche Stellen zusammengesucht und sie dann nach ziemlich abstracten Eintheilungsgründen rubriciert zu haben. So kommt es, daß er öfter von zahllosen Aussagen für die Beantwortung einer voraufgeschickten Frage nur eine oder zwei brauchbar findet und daß er in anderen Fällen dem Leser halbe Seiten voll bloßer Citate bietet. Die Exegese ist überall sorgfältig und umsichtig und bei der Zusammenfassung der Ergebnisse jede gewagtere Combination vermieden. Aber bei der Natur des Stoffes kommt man schwerlich mit exacter Interpretation und correctem Facitziehen aus. Der Verf. giebt zu, daß die meisten älteren Schriftsteller nur zufällig und im Vorbeigehen über fremde Götter sich auslassen, während seit dem 7. Jahrhundert sich zahlreiche Ausführungen ad hoc über die Wesenheit derselben finden. Die letzteren lassen sich immerhin so behandeln, wie es der Verf. thut, und wirklich werden die Resultate sofort reichhaltiger und sicherer, sobald er auf Jeremias, Deutero-Jesaia u. s. w. zu reden kommt. Bei den älteren Schriftstellern aber muß man mehr in das Innere der religiösen Gesammtanschauung hineinsteigen, um ihren beiläufigen Aussagen über fremde Religionen und Götter befriedigenden Inhalt abzugewinnen. Ref. hätte daher ein historisches Verfahren vorgezogen, das jene Aussagen als die natürlichen Folgen der inneren Religionsentwickelung herausstellte, statt daß hier nachträglich aus dem erhaltenen Facit der Exegese auf jene Entwickelung Schlüsse gezogen werden, selbst wenn dann Combination und Hypothese die Sicherheit der Ergebnisse scheinbar oder wirklich gefährdet hätten. Es giebt zwar Stoffe, bei denen es vortheilhaft ist, von der Peripherie aus zum Mittelpuncte vorzudringen; andere aber ergeben sich nicht, wenn man sie nicht gleich in ihrem Mittelpuncte ergreift.

Der schwächste Punct in der Abhandlung ist wohl der Abschnitt über „die als die volksthümliche dargestellte Anschauung" von den heidnischen Göttern, wo schon der Gegensatz zwischen den Geschichtsschreibern und den Personen ihrer Erzählungen nicht immer berechtigt ist. Will man annehmen, daß die Israeliten ursprünglich Polytheisten waren, eine Annahme, die sich auf den Plural אלהים und auf die Stellen Jos. 24, 2. 14 f. Gen. 31, 19 Hes. 20, 24 nicht stützen läßt, so kann man doch dem Satze nicht beistimmen, das Volk habe sich Jahwe als einen der vielen einst auch von Israel verehrten Götter gedacht, den man als den speciellen Schutzgott Israels anzuerkennen habe; denn bei einer solchen Anschauung wäre die Energie und frische Urwüchsigkeit der alten Volksreligion nicht zu begreifen. Auch die Vertheidigung der von de Wette für unberechtigt erklärten Identificierung der Götter mit ihren Bildern durch die Propheten kann man kaum als gelungen ansehen; es konnten sich vielmehr Hosea und der Deutero-Jesaia in die alte Symbolik nicht mehr hineinfinden, weil ihre eigene Gottesauffassung schon reichlich abstract war. Statt der drei Stufen endlich, die der Verf. für die Entwickelung der Vorstellung von der Einzigkeit Jahves annimmt, würden wir uns mit zweien begnügen, die sich durch das Aufkommen des reflectierenden Elementes in der Religion hinlänglich sch[...] unterscheiden. — Die Register am Schlusse des Buches [...] bei der Reichhaltigkeit des Stoffes eine dankenswerthe [...]gabe.

Zimmermann, Dr. K., weil. Prälat, der Gustav-Adolf-[...] nach seiner Geschichte, seiner Verfassung und seinen Werken. [...] dem Nachlasse des Verstorbenen hrsg. von seinem Sohne Dr. [...] Zimmermann, Reall. Mit einem Geleitsworte von Dr. Fr[...] Darmstadt u. L., 1878. Zernin. (XII, 339 S. Lex.-8.)

Eine dankenswerthe Schrift, besonders um der statisti[schen] Angaben willen, die sie enthält. Freilich sind Namen [...] Charakter der betreffenden Persönlichkeiten theilweis so fe[hler]haft gedruckt, daß man sich kaum zu orientieren vermag. [...] wäre es Pflicht des Herausgebers gewesen, dem vorzubeu[gen]. Ref. empfiehlt bei einer etwaigen zweiten Auflage Uebersen[dung] eines Correcturbogens an eine mit den betreffenden speci[ellen] und localen Verhältnissen bekannte Persönlichkeit. Der aus [dem] Leben geschiedene Verfasser, der sich ganz hervorragende V[er]dienste um den Gustav-Adolf-Verein erworben hat, ist sich[tlich] bestrebt gewesen, überall die größtmögliche Objectivität [zu] bewahren. Am ersichtlichsten tritt dieß zu Tage bei Besprech[ung] der Ausschließung Rupp's, bei der Hauptversammlung in Be[rlin] im Jahre 1846. Der Verf. läßt zwar deutlich erkennen, [daß] er die Ausschließung Rupp's für das Richtigste hielt; [er] spricht auch davon, daß den im entgegengesetzten Sinne Votiren[...] den mehrfach Unrecht geschehen sei, und bezeichnet (S. 91) [...] richtig diesen Kampf als einen solchen, „dessen Nachwirkun[gen] hier und da noch heute fühlbar sind." [...]

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 6 u. 7[...]

Inh.: Die Entscheidung des Evang. Oberkirchenraths in [...] Hoßbach'schen Recurssache. — Die Diekmann'sche Angelegenheit. [...] Diekmann, der biblische Geschichtsunterricht in der Volksch[ule]. (Ein Vortrag.) — Die Entscheidung des Ev. Ob.-Kirchenraths [...] die Wahl des Pred. Lic. Hoßbach. — F. Koestlin, der gegenwär[tige] Stand der alttestamentl. Theologie. (Ein Vortrag.) — Aus der [...] Pfalz. (Schl.) — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jg. Nr. [...]

Inh.: Wochenschau. — Die luther. Freikirche — eine Lehr[e ...] den Confessionalismus. — Die religiöse Unmündigkeit. — Ein[...] Schlagworte. — Die Stellung des Christenthums zum Eigenth[um ...] zur Arbeit. — Durch Treue groß. — Recht u. Sittlichkeit. — [...] socialen Reformen des Vereins für Socialreform. — Protest. [...]gung in Nordwestdeutschland. — Bremer Kirchenchronik. — Feuil[...]

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 5 u. [...]

Inh.: Leben und Frucht des evangel. Pfarrhauses. 2. — [...] wirthschaftl. u. sittl. Zustände beim Beginn des J. 1878. 1. [...] Die pfälzische Generalsynode. — Aus Sachsen; Aus der Sch[...] Aus Preußen. — Signatura temporis. — Die württemberg. La[ndes]synode. 1. — Zur Lehre vom Antichrist. — Ein Wort über h[...] Hülfsmittel. — Die Organisation des evang. Kirchenwesens in [...]ßen. — Die Entscheidung des O.-K.-Raths wider Hoßbach. — K[...] Nachrichten.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jg. Nr. 1. u. [...]

Inh.: Ist noch ein Ausweg? — Weitere Zustimmungen zu[m] Programm der Freunde der posit. Union. — Herzlichen Dank! — [...] d. Freunde d. Evangelisation Italiens. — G. Ebers, Homo su[m ...] Albrecht v. Haller. — Bonghi über Pius IX u. den künft. Paps[t ...] Das Ministerium Nicotera. — Ein wichtiger Sieg des engl. Ritu[alis]mus. — Der erste Kampf des Vereins für Socialreform. — [...] Culturkampf. — Die österreich. Generalsynoden. 1. — Die Lag[e ...] Orient. — Die Botschaft des Präsidenten Hayes. — Vom Sp[...]mus. 1. — Aus der astronom. Literatur. 1. — Aus dem Gebi[et ...] Schule. — Zur socialist. Literatur. 1. — Antidarwinistisches. — [...] Mädchen von Byzanz. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Ueber die augenblickliche Lage der Dinge in Ro[m ...] Der Papst als die heilige Mutter. — Römische Theologie. — We[...]chronik; Correspondenzen u. Berichte; Miscelle.

Philosophie.

Lexis, Dr. W., Prof., **zur Theorie der Massenerscheinungen in der menschlichen Gesellschaft.** Freiburg i.B., 1877. Wagner. (92 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Nachdem die gröbste Form des Anthropomorphismus, die Personification, glücklich beseitigt war, beherrschte er das Denken noch lange und intensiv durch die für reale Existenzen und objective Mächte angesehenen Begriffe und Gesetze, bis er endlich gegenwärtig definitiv aus der Wissenschaft zu verschwinden scheint. Die vorliegende Schrift bekämpft ihn sehr glücklich auf dem Gebiete der Statistik, wo er vermittels der Verarbeitung der annähernd regelmäßig wiederkehrenden Zahlen zu Gesetzen auch jetzt noch, allerdings nur bei den diis minorum gentium, eine ziemliche Rolle spielt. Dem Verfasser kommt es vornehmlich darauf an, die Anwendung der „Gesetze" auf die menschlichen Handlungen richtig zu stellen; daher zeigt er den Unterschied zwischen der rein statistischen Präcisierung der concreten Wirklichkeit und dem niemals in der Erfahrung gegebenen Gesetz für alle Fälle, läßt zwischen Naturprocessen und menschlichen Handlungen wegen inhaltlicher Unterschiede nur eine „formale Analogie" gelten und erweist noch außerdem, daß man auf dem ersteren Gebiete gar nicht einmal so leichtsinnig zu Werke geht wie auf dem letzteren: denn die „Thatsache, daß die mittlere Jahrestemperatur eines Ortes z. B. ziemlich constant 9 Grad beträgt, pflegt man nicht als ein Naturgesetz zu bezeichnen". Ebenso lehrreich sind die Erörterungen des Verf.'s über den Unterschied zwischen bloß subjectiver Wahrscheinlichkeit = apriorischer Anwendbarkeit der statistischen Resultate, und ihrer objectiven Bedeutung, welche bloß auf Grund der Erfahrung festgestellt werden kann. Das Allgemeine und Bleibende in den „concreten" Massenerscheinungen, welche der Verf. von den „generischen" unterscheidet, ist stets „bloße Möglichkeit", und diese ist ja immer, worauf es hier allein ankommt, Abwesenheit der Wirklichkeit.

Nach Aufstellung verschiedener statistischer Tabellen über Massenerscheinungen resumiert am Schlusse der Verf. seine Ansicht dahin, daß selbst nach der straffsten Formel, in welche sich menschliche Massenerscheinungen (und zwar nur wenige Arten derselben) erfahrungsmäßig einfügen lassen, die Unabhängigkeit des Einzelereignisses gegenüber den durch eine mathematische Wahrscheinlichkeit ausgedrückten Möglichkeitsbedingungen desselben noch ebenso groß ist, wie die Unabhängigkeit des einzelnen Wurfes eines Würfels in einer großen Reihe von Versuchen, in der näherungsweise jede der sechs Nummern gleich häufig herauskommt. Die gut geschriebene Abhandlung verdient gelesen und beherzigt zu werden.

Dreher, Dr. Eug., **der Darwinismus** und seine Stellung in der Philosophie. Berlin, 1877. Peters. (VIII, 160 S. gr. 8.)

Die naturwissenschaftlichen Kenntnisse des Verfassers sind bei weitem besser als seine philosophische Bildung, die mindestens veraltet genannt werden muß; S. 88: „Während alle anderen Wissenschaften auf der Realität der Außendinge fußen, geht die Philosophie von dem Vorhandensein des Ich aus und schließt aus den Veränderungen des Ich's auf das Vorhandensein der Außenwelt." Darüber sind wir doch wohl glücklich hinausgekommen! Noch dazu heißt es, eben nicht sehr in Einklang mit jener Stelle, S. 100: „Wir lernen hieraus, daß ein Etwas in uns vorhanden sein muß, welches die Bewegungsformen der Materie in Empfindungen auszulegen, zu übersetzen vermag. Dieses Etwas ist aber das, was wir mit Seele (Geist) bezeichnen." Danach schließen wir also von den Veränderungen der Außerwelt auf das Vorhandensein der Seele=Ich. Der Verf. identificiert Materialismus und Monismus ganz unberechtigter Weise und wirft sich, um jenen mit den bekannten Mitteln bekämpfen zu können, dem Dualismus in die Arme, wodurch denn trotz seiner ausdrücklichen Anerkennung und zum Theile auch glücklichen Vertheidigung des Darwinismus seine Philosophie die alte bleibt, die mit den Ergebnissen der neueren wissenschaftlichen Forschung nicht mehr in Einklang zu bringen ist. Eine Kritik der Begriffe Materie, Ich, Seele ꝛc. würde ihn weiter gebracht haben.

Spencer, Herbert, **die Principien der Biologie.** Autoris. deutsche Ausgabe nach d. 2. engl. Aufl. übers. von Dr. B. Vetter. 2 Bde. Stuttgart, 1876 u. 1877. Schweizerbart. (VIII, 544; VIII, 645 S. gr. 8.) M. 24.

Vor uns liegt die autorisierte deutsche Uebersetzung des 2. u. 3. Bandes der synthetischen Philosophie des berühmten Verfassers, übersetzt nach der zweiten englischen Auflage. Die erste stammt bekanntlich aus den Jahren 1864 bis 1867. Diese beiden Bände enthalten die „Principien der Biologie". Wir haben es hier zunächst mit der Uebersetzung zu thun und können mit Vergnügen bezeugen, daß dieselbe sich sehr gut liest und wirklich deutsch ist, was man nur von wenigen Uebersetzungen sagen kann. Sie ist eine getreue Wiedergabe des Originals, ohne irgend welche Zusätze des Uebersetzers. Nur den Bezeichnungen der Pflanzengruppen nach Lindley's Nomenclatur, die in Deutschland ziemlich unbekannt, hat der Uebersetzer an einigen Stellen, die bei uns gebräuchlichen wissenschaftlichen Namen in Parenthese beigefügt, sowie die älteren chemischen Formeln des Originales durch die bei uns gebräuchlichen neueren ersetzt und den englischen Bezeichnungen der chemischen Verbindungen die deutschen Namen zugesellt. Auch sind die Grade der Fahrenheit'schen Scala in Centigrade umgerechnet, lauter Verbesserungen, für die der Leser dem Uebersetzer lebhaften Dank schuldet.

Was den Inhalt des beim Erscheinen des Originales schon so vielfach besprochenen Buches betrifft, so genügt es, an denselben hier mit wenigen Worten zu erinnern. „Der Zweck dieses Werkes ist, die allgemeinen Wahrheiten der Biologie darzulegen und zu zeigen, wie sie die Entwickelungsgesetze erläutern und umgekehrt wieder von diesen erklärt werden: wobei die speciellen Thatsachen nur soweit mit hineingezogen werden, als es zur Beleuchtung der allgemeinen Wahrheiten nöthig war" (I, S. V), und die zahlreichen Zusammenstellungen von Thatsachen, auf welche die Beweisführungen des Vf.'s sich gründen, sind in den Probebogen sämmtlich noch einmal von nicht geringeren Autoritäten als Hooker und Huxley durchgesehen worden. Auch ist es wichtig, daran zu erinnern, daß der Verf. bereits in den Jahren 1852 und 1858, also vor dem Erscheinen des Origin of Species Darwin's, kräftig die Schöpfungshypothese bekämpft hat und für die Entwickelungshypothese aufgetreten ist, und so, wie Darwin selbst anführt, zu denjenigen Männern gehört, welche in England dem Darwinismus die Bahn geebnet haben. Es umfaßt übrigens diese Darstellung nicht das Gesammtgebiet der Biologie im weitesten Sinne, sondern schließt principiell die Psychologie aus, „da das Bewußtsein... einen Gegenstand darstellt, der seinem Wesen nach durchaus von dem hauptsächlichen Gegenstande der allgemeinen Biologie verschieden ist", dieses aber das Thema der subjectiven Physiologie bildet, welche letztere wiederum von der objectiven Psychologie unmöglich getrennt behandelt werden kann. Die Psychologie ist bekanntlich vom Verf. gesondert in den Principles of Psychology behandelt worden. Drei Theile sind es, in welche der erste Band des Werkes zerfällt. Der erste umfaßt die Thatsachen der Biologie; die organische Materie, die Beziehungen der Kräfte und der organischen Materie, das Leben, seine Bedingungen und seine Grade werden hier vom allgemeinsten philosophischen Standpuncte aus behandelt. Theil II betrachtet die wichtigsten Verallgemeinerungen, zu welchen die Biologen

durch die Beobachtung der Organismen geführt worden sind, „die Inductionen der Biologie", als da sind: Wachsthum, Ausbildung, Function, Verbrauch, Ersatz, Anpassung, Individualität, Fortpflanzung, Vererbung, Variation, Classification und Verbreitung, einzeln und im Zusammenhange unter einander und mit den ursprünglichen Wahrheiten, welche vom Verf. in seinen „Grundlagen der Philosophie" auseinandergesetzt werden. Der Aufgabe, eine Erklärung sowohl für das Ensemble der Lebenserscheinungen als für die Entstehung jedes lebenden Körpers zu finden oder (richtiger gesagt) vorläufig aufzustellen, ist Theil III gewidmet. Die Hypothese von der Species-Erschaffung wie die Entwickelungshypothese werden nun auf ihre Haltbarkeit untersucht, und in zehn Capiteln die Summe der Beweise für letztere beigebracht bei völliger Abweisung der ersteren als einer Vorstellung, die aufgestellt und angenommen wurde, als die Menschheit noch völlig unwissend war. Der Verification der Entwickelungshypothese, welche, wenn sie richtig ist, auch die speciellen Entwickelungserscheinungen, die in der Structur und Function der individuellen Organismen, Thier und Pflanze, vorliegen, erklären muß, ist Band II der Biologie gewidmet. Er enthält den IV.—VI. Theil des Werkes: „morphologische Ausbildung, physiologische Ausbildung, und Gesetze der Vermehrung." Morphologische sowohl als physiologische Ausbildung werden erklärt durch die gegenseitigen Wirkungen von Structur und Function auf einander in ihrer fortwährenden Abänderung durch die Veränderung der äußeren Verhältnisse, und es wird nachgewiesen, daß alle die behandelten Veränderungen lediglich Begleiterscheinungen einer fortschreitenden Angleichung sind, die ihr Ziel zunächst in einem labilen und schließlich in einem vollkommenen Gleichgewicht findet. „Wenn die Organismen aber durch Entwickelung entstanden sind, so müssen ihre bezüglichen Vermehrungsfähigkeiten auch durch natürliche Ursachen bestimmt worden sein; ist einmal zugegeben, daß die zahllosen Besonderheiten der Structur und Function bei Pflanzen und Thieren den Einwirkungen und Rückwirkungen zwischen ihnen und ihren Umgebungen, die Generation um Generation fortdauern, ihre Entstehung verdanken, so folgt daraus, daß denselben Wirkungen und Rückwirkungen auch jene zahllos verschiedenen Grade der Fruchtbarkeit entsprungen sein müssen, die wir bei denselben beobachten." Diese Anfangssätze des VI. Theiles charakterisieren seinen Inhalt. Ihren Gipfelpunct erreichen die in demselben niedergelegten Anschauungen und Beweise in dem XII. u. XIII. Capitel; in ersterem wird zunächst die Uebereinstimmung der menschlichen Fruchtbarkeit mit den Gesetzen der Vermehrung im Allgemeinen nachgewiesen, und im letzteren: „das Menschengeschlecht in der Zukunft" ist die Ansicht des Verf.'s über das endliche Ziel der menschlichen Entwickelung niedergelegt. Der Mensch wird sich weiter entwickeln, aber weniger in körperlicher als geistiger Beziehung, und zwar getrieben durch die Nothwendigkeit, mehr Scharfsinn aufzuwenden bei Beschaffung der Lebensbedürfnisse in Folge der stets zunehmenden Bevölkerungsdichtigkeit der Erde. Die Fruchtbarkeit des Menschen ist also selbst die Ursache seiner Weiterentwickelung. Schließlich muß aber ein Zustand eintreten, in welchem bei zu starker Uebervölkerung jede nöthige Vermehrung der Lebensbedürfnisse nur durch eine mehr als verhältnißmäßige Arbeit erlangt werden kann, und die durch diese Ueberanstrengung eintretende Verminderung des Fortpflanzungsvermögens wird eben das Correctiv der Uebervölkerung sein, „sodaß am Ende der Druck der Bevölkerung und die in seiner Begleitung auftretenden Uebel verschwinden und einem Zustande der Dinge Platz machen werden, der von jedem Individuum nicht mehr als eine normale und erfreuliche Thätigkeit verlangt"...... „und dieß Resultat muß durch denselben universalen Proceß herbeigeführt werden, der schon in den einfachsten unorganischen Vorgängen wirksam ist." N—e.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie. Hrsg. v. R. Avena[...] 2. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: W. Wundt, über den gegenwärtigen Zustand der [...] psychologie. — H. Siebeck, die metaphysischen Systeme in [...] gemeinsamen Verhältnisse zur Erfahrung. 2. (Schl.) — H. Vai[...] ger, der Begriff des Absoluten (mit Rücksicht auf H. Spencer). [...] H. Weißenborn, über die neueren Ansichten vom Raum u. [...] geometrischen Axiomen. 1. — Recensionen; Selbstanzeigen; Phil[...] Zeitschriften; Bibliograph. Mittheilungen.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 14. Bd. 1.2.

Inh.: C. Schaarschmidt, vom rechten u. vom falschen [...] cismus. — C. Stumpf, aus der vierten Dimension. — R. Eu[...] Untersuchungen zur Geschichte der älteren dtschn Literatur. 1. J[...] Kepler. — F. Ascherson, Bibliographie; Recensionenverzei[...] Aus Zeitschriften; Miscellen; Recensionen.

Geschichte.

Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Baye[...] Organ der Münchener Gesellschaft für Anthropologie, Eth[...] gie und Urgeschichte. Hrsg. von J. Kollmann, F. Oh[...] schlager etc. Redact. Johs. Ranke u. Nic. Rüdinger. [...] Mit in d. Text eingedr. Holzschn. u. 26 Taff. München, [...] Lit.-artist. Anstalt. (XVIII, 330 S. gr. Lex.-8.) M. 24.

Der stattliche Band bringt ein vielfach werthv[...] Material. Wir erwähnen zunächst die ausführliche Abh[...] lung des Hrn. S. v. Schab über die Pfahlbauten im W[...] (Starnberger-) See mit ihren zahlreichen Alterthümern, die [...] dem Berichterstatter genau aufgeführt, beschrieben und in [...] Abbildungen veranschaulicht werden. Besonders bemerkens[...] sind die gefundenen griechischen und römischen Gefäße [...] Gefäßscherben. Unter dem Titel: über die Völker der Pla[...] und Reihengräber in Bayern sind verschiedene Abhandlun[...] zusammengestellt, nämlich von Prof. H. Ranke über al[...] bayerische Plattengräber und die muthmaßliche Stamm[...] angehörigkeit ihrer Erbauer; von Prof. A. Marggraff [...] A. Hartmann über die Reihengräber bei Oberhaching; [...] J. Würdinger über die Platten- und Reihengräber in Ba[...] und von Prof. Kollmann über Schädel aus alten Grabst[...] Bayerns. Prof. Joh. Ranke veröffentlicht sodann den e[...] Theil einer Abhandlung über die Schädel der altbayeri[...] Landbevölkerung und Prof. Rüdinger: Vorläufige Mitthei[...] gen über die Unterschiede der Großhirnwindungen nach [...] Geschlechte beim Foetus und Neugeborenen. Die am Sch[...] des Bandes abgedruckten Auszüge aus den Sitzungsberi[...] der Münchener Gesellschaft beziehen sich auf die Discu[...] über die bekannte nordische Dreiperiodentheilung, und hier [...] besonders die Erörterungen von Dr. Buddeus und [...] Marggraff von vielem Interesse. Es ergiebt sich, daß [...] System in dem Sinne und mit der Grundlage, wie es von [...] nordischen Archäologen aufgestellt worden ist, sich nicht hal[...] ten läßt. Wenn in der Discussion namentlich der Angri[...] Dr. Hostmann auf die Schrift Hildebrand's berücksichtigt [...] so muß jetzt auch das später im X. Band des Archivs [...] Anthropologie von dem Ersteren Beigebrachte beachtet we[...] Mit Bezug hierauf muß ferner hervorgehoben werden, da[...] Grenzen, die er selbst seinen Behauptungen und Beweisfü[...] gen gegeben hat, vor allem zu respectieren sind. Unter [...] schiedenen Sätzen von ihm, die man neuerdings eben [...] genügend beachtet oder mißverstanden hat, erwähnen wir [...] gelegentlich der Münchener Discussion nur den, daß Dr. [...] mann die von den nordischen Archäologen vorgetragene [...] als ob die Steingräber einer besonderen Culturperiode [...] einem besonderen Volksstamme angehört hätten, bekä[...] sowie behauptet und bewiesen hat, daß in den heidn[...] Gräbern eben keine Steinzeit steckt. Im Uebrigen hat e[...] sogenannte Steinzeit gar nicht abgehandelt.

Monumenta Boica. Vol. XLIII. Ed. Academia scientiarum Boica. München, 1876. (VIII, 554 S. 4.)
(Monumentorum Boicorum collectio nova. Vol. XVI.)

Dieser Band, eine Fortsetzung der Monumenta episcopatus Wirziburgensis enthält 244 Documente aus der Zeit vom 6. October 1372 bis 22. December 1385. Das Mitgetheilte hat begreiflicher Weise nicht den gleichen Werth; aber gerade in diesem Bande sind häufiger als in den früheren wahre urkundliche Perlen. Der nächste Band wird den Schluß der Regierung des gewaltigen Bischofs Gerhard von Schwarzburg enthalten, der zweitnächste Nachträge und endlich, wie es in der Vorrede heißt: indices quoque diu exspectatos necnon efflagitatos. Wir hoffen zuversichtlich, daß der 44. Band der Monumenta Boica der letzte ist, der ohne Index erscheint und daß jeder folgende Band sein gesondertes Register zu Nutz und Frommen aller Forscher enthalten wird. —e.

Vischer, Wilh., weil. Prof., **kleine Schriften.** 1. Bd. Historische Schriften. Hrsg. von Dr. Heinr. Gelzer, Prof. Mit 1 lithogr. Taf. Leipzig, 1877. Hirzel. (VIII, 615 S. Lex.-8.) M. 12.

Die Schriften von Wilhelm Vischer gehören zu den werthvollsten Monographien über griechische Geschichte, welche wir besitzen. Ihr besonderer Vorzug besteht in dem tiefen Verständniß, welches der Verf. den Dingen entgegen bringt, über die er schreibt, und in dem edlen, echt menschlichen und darum echt griechischen Sinne, in dem er sie auffaßt. Wesentlich zu Statten gekommen ist ihm dabei, daß er in einer Republik lebte und wirkte, und noch dazu in der Schweiz, welche so viele Analogien mit griechischen Verhältnissen aufweist. Wenn die Abhandlungen Vischer's weder so verbreitet sind, noch so viel gewirkt haben, als sie verdienten, so war daran in erster Linie Schuld, daß sie, meist als Gelegenheitsschriften erschienen, bisher nur schwer zu erlangen waren. Ref. erinnert sich aus eigener Erfahrung, welche Mühe es ihm verursachte, sie sich zu verschaffen, und einige hat er doch nie erlangen können. Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke, sie jetzt, nach dem Tode des Verf.'s, gesammelt herauszugeben. Dieser erste Band, dessen Herausgabe Prof. Gelzer in Heidelberg übernommen hat, enthält die historischen Schriften, der zweite, von Dr. A. Burckhardt in Basel bearbeitet, wird die archäologischen und epigraphischen umfassen. Bisher ungedruckt und dieser Sammlung beigefügt ist nur ein Vortrag über Epaminondas, ausgeschlossen ist nur einiges Wenige von geringerer Bedeutung. Die altbekannten Aufsätze dagegen sind nicht ohne vielfache nachträgliche Zusätze und Besserungen von Seiten des Verf.'s geblieben, die sich in seinen Handexemplaren vorfanden, bei der Herausgabe aber, da es nicht wohl anging, an das Werk eines Fremden und Todten die umarbeitende Hand zu legen, durch Klammern vom ursprünglichen Text getrennt wurden. Es muß zugegeben werden, daß diese nachträglichen Zusätze nicht überall ausreichen und Manches, das Berücksichtigung verdiente, unerörtert lassen, allein es ist nur als ein Ausfluß taktvoller Mäßigung zu bezeichnen, daß der Herausgeber darauf verzichtet hat, von sich aus weitere Zusätze zu machen. Am meisten Neues hat der Verf. zu dem ausgezeichneten Aufsatze über die Bildung von Staaten und Bünden hinzugefügt, meistentheils in Verwerthung neu hinzugekommenen inschriftlichen Materials, so daß diese lange nicht genug gekannte und gewürdigte Schrift vor dem Veralten bewahrt ist. Besonders aufmerksam möchten wir noch auf die beiden wenig bekannten Abhandlungen aus dem Neuen Schweizerischen Museum über die neuesten Darstellungen der griechischen Geschichte und über Freeman's History of federal government machen. Möchten sie namentlich auch dazu beitragen, Freeman auch weiteren Kreisen in Deutschland bekannt zu machen und eine etwas kritischere Stimmung gegen Mommsen's Auffassung des Alterthums zu begünstigen, als man jetzt gewöhnlich, namentlich bei der jüngeren Generation, antrifft. Die Ausstattung ist der Verlagsbuchhandlung würdig; recht verdrießlich aber ist, daß nicht am Rande die Seitenzahlen der früheren Ausgaben hinzugefügt worden sind. Das Auffinden von Citaten wird dadurch sehr erschwert. F. R.

Elze, Theod., ev. Pfarr. in Venedig, **die Universität Tübingen** und die Studenten aus Krain. Festschrift zur 4. Säcularfeier der Eberhard-Karl's Universität. Tübingen, 1877. Fues. (III, 109 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

Diese Festschrift zur vierten Säcularfeier der Universität Tübingen vergegenwärtigt uns ein wesentliches Stück ihrer Geschichte und ist zugleich ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der protestantischen Kirche in Oesterreich; denn es geht daraus hervor, daß ein großer Theil ihrer Prediger im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts die theologische Bildung sich in Tübingen geholt hat. Der Verfasser vorliegender Schrift, ein geborener Dessauer, hat einst auch seine theologischen Studien in Tübingen gemacht und ist später Prediger der evangelischen Gemeinde in Laibach und der in der Umgegend zerstreuten Protestanten gewesen. Dort ist er nun auf manche Spuren gestoßen, welche Zeugniß gaben, daß in jenen Zeiten, in welchen sich der Protestantismus in Oesterreich einer weiteren Verbreitung und Blüthe erfreute, Tübingen die Stadt war, in welcher die meisten ihre Schule gemacht hatten. Er verfolgte diese Spuren in Archiven und Bibliotheken, in Kirchen und Klöstern weiter und ergänzte die dort gewonnenen Ergebnisse auf den Bibliotheken und Archiven in Tübingen und Stuttgart. Als dann das Jubiläum der 400jährigen Stiftung der Universität Tübingen herannahte, ergriff er gerne die Gelegenheit, die Resultate seiner Forschung in einer Schrift zusammenzufassen und der Universität, welcher er sich durch Gefühle der Anhänglichkeit und Dankbarkeit verbunden fühlte, seine Huldigung darzubringen.

In den zwei ersten Capiteln vorliegender Schrift schildert er die Männer, durch welche zuerst eine nähere Beziehung und Wechselwirkung zwischen Würtemberg und den südösterreichischen Ländern angeknüpft worden ist, den Humanisten Garbitius, einen geborenen Illyrier, welcher 18 Jahre lang Professor der griechischen Sprache in Tübingen gewesen ist, ferner den edlen und treuen Lehrer des Herzogs Christoph, Michael Tiffernus, den zum Protestantismus übergetretenen illyrischen Bischof Vergerius, der längere Zeit in Tübingen lebte, den österreichischen Feldhauptmann Freiherrn von Ungnad und den gelehrten, aus seinem Vaterlande verbannten Reformator Krains, Primus Truber, welche in Tübingen eine Druckerei südslavischer Schriften gegründet und geleitet und dadurch die Verbreitung protestantischer Lehre und der Uebersetzung der Bibel in Krain vermittelt haben. Elze hat die von früheren Forschern ermittelten Nachrichten über diese Männer hier nicht nur zusammengestellt, sondern vielfach ergänzt und berichtigt. Was den oben genannten Garbitius betrifft, so ist ihm eine minder günstige Notiz über ihn, welche sich in dem Berichte der Visitatoren der Universität vom Jahre 1556 findet, entgangen. Dort heißt es nämlich: Garbitius sei wohl gelehrt, er habe aber nicht gratiam docendi und sei der evangelischen Confession beharrlich zuwider. Diese Notiz findet sich in den zum Jubiläum der Universität veröffentlichten Urkunden S. 174. Ueber die zu Gunsten der Krainer gemachte Stiftung, nach welcher zwei aus Krain gebürtige Studenten der Theologie in Tübingen freie Wohnung, Kost und einiges Geld bekommen sollten, giebt Elze genauere Nachweisung und hat auch die Namen der Studenten ermittelt, welche dieses Stipendium genossen. Da auf diese Weise die Krainer Theologen auf Tübingen angewiesen waren, zogen auch andere Krainer, welche des Stipendiums nicht theilhaftig wurden, dorthin, um ihre Studien zu machen. Der Verf. hat im vierten Capitel vorliegender Schrift die Namen derjenigen Krainer zusammengestellt, welche

in den Jahren 1530—1614 in Tübingen studiert haben, und dieselben zum Belege ihres Wirkens mit biographischen Notizen begleitet. Die Zahl derselben beläuft sich auf 113. Aber nicht bloß die Krainer hatten ihren Zug nach Tübingen, sondern auch andere Oesterreicher studierten häufig dort, der Verf. hat 712 ermittelt, welche in dem genannten Zeitraum dort immatriculiert sind, und 56, welche in Tübingen ihre Magisterpromotion gemacht haben. Es geht daraus hervor, daß außer den einheimischen Würtembergern wohl keine andere deutsche Landschaft so viele und geregelte Beziehungen zu Tübingen gehabt hat, als die Oesterreicher und insbesondere die Krainer. Kl.

Salpius, F. v., Paul von Fuchs, ein brandenburgisch-preußischer Staatsmann vor zweihundert Jahren. Biographischer Essay. Leipzig, 1877. Duncker u. Humblot. (X, 196 S. gr. 8.) M. 4.

Der Mann, mit dessen Leben und Wirken es die vorliegende Schrift zu thun hat, gehört zu den weniger bekannten unter den brandenburgischen Staatsmännern, welche das Staatsschiff allmählig aus dem Fahrwasser alter Reichspolitik in neue und eigene Bahnen lenkten. Geboren am 15. Dec. 1640 als Sohn des ersten Predigers und Superintendenten Fuchs zu Stettin, auf deutschen und niederländischen Universitäten gebildet, trat Fuchs zuerst als Advocat bei dem Hof- und Kammergericht in Berlin ein, wurde dann Professor der Rechte in Duisburg und erhielt bald darauf eine Secretärstelle in der Geheimen Staatskanzlei des Großen Kurfürsten. Schon im Jahre 1682 wurde er Geheimer Rath. Während der Regierung Friedrich Wilhelm's war Fuchs hauptsächlich in ständischen und kirchlichen Angelegenheiten beschäftigt und brachte nach diesen beiden Richtungen hin das Staatsinteresse zur überwiegenden Geltung. Ueberall zeigte er sich als einen gescheiten und geschmeidigen, überlebte Formen ziemlich keck bekämpfenden Diener des fürstlichen Absolutismus. Als Tagesschriftsteller und auf einigen Gesandtschaften vertrat er auch bereits die auswärtige Politik des Kurfürsten. Mit dem Regierungsantritt Friedrich's III eröffnete sich dem eifrigen Staatsmann eine noch höhere Laufbahn, in welcher er auch eine größere Selbständigkeit zu entwickeln vermochte. „Die meisten diplomatischen Actenstücke aus der Zeit der Danckelmann'schen Verwaltung sind von Fuchs gezeichnet." 1695 erhielt derselbe die Stelle eines Präsidenten des Consistoriums zu Köln an der Spree und wurde 1703 zum Kanzler des Herzogthums Hinterpommern ernannt, nachdem ihn der Kaiser schon im Jahre vorher zum Range eines Reichsfreiherrn erhoben und Titel, Prädicat und Ehrenwort „Wohlgeboren" ertheilt hatte. Bis zuletzt erscheint er nicht allein in ständischen, sondern auch in den confessionellen Verhältnissen thätig. Es ließ sich die Ausgleichung der einander widerstreitenden kirchlichen Lehrmeinungen angelegen sein und wußte die schädliche Einwirkung dieser Streitigkeiten auf die große Menge zu unterbinden, entwickelte bei der Gründung der Universität Halle einen bedeutenden Einfluß und faßte den Stiftungsbrief und die Generalinstruction der Berliner Akademie der Wissenschaften ab. Er verbot ferner bei Rechtsstreitigkeiten die Anrufung einer vierten Instanz, beschränkte die Actenversendung an Juristenfacultäten und Schöppenstühle, entwarf die Geschäftsinstruction für das neue Oberappellationsgericht, bearbeitete im Geheimen Rath die Postsachen, kurz er entwickelte nach den verschiedensten Seiten hin eine reformierende, der Lebensgestaltung der Neuzeit zugewendete, höchst anerkennenswerthe Thätigkeit und wurde so einer der Hauptträger des neuen, brandenburgisch-preußischen Systems. Er starb am 7. August 1704 auf seinem Gute Malchow in der Altmark. Aus dieser kurzen Skizze geht hervor, daß der Verf. dieses Buches in der Wahl seines Stoffes einen sehr glücklichen Griff gethan hat. Gerade derartige mehr oder weniger biographische Arbeiten über die Wirksamkeit praktischer Politiker aus der älteren Zeit unserer Geschichte besitzen wir viel zu wenig. W können wir uns der in dieser Schrift vorwaltenden Auffass im Ganzen und Großen anschließen, obwohl wir hier und die erforderliche Schärfe und eine größere Vertiefung in d Gegenstand vermißt haben. Und selbst wenn sich bei ei eingehenderen Durchforschung der Literatur und der Archive, welcher das Buch anregt, mancherlei Lücken und Män herausstellen sollten, bleibt der anspruchslosen Schrift das ni geringe Verdienst, die Augen der Mitforschenden zuerst wie auf diesen Mann gelenkt zu haben. O.

Fridericia, J. A., Danmarks ydre politiske Historie i Tid fra Freden i Lybek til Freden i Kjøbenhavn (1629—166 I. Fra Freden i Lybek til Freden i Prag (1629—1635). Kop hagen, 1876. Hoffensberg, Jespersen & Traps Etabl. (3 Bll., 314 gr. 8.)

Der Verfasser dieser Schrift hat sich die Aufgabe gestel die äußere Politik Dänemarks in der Zeit nach dem Fried von Lübeck bis zum Frieden von Kopenhagen (1629—166 im Zusammenhange darzustellen, und veröffentlicht in diese Bande zunächst den bis zum Frieden von Prag (1635) reichen den ersten Theil seiner Arbeit, welcher sich natürlich vornehm lich mit der deutschen Politik Christian's IV beschäftigt. Au demselben geht hervor, daß Fridericia nicht nur das ziemli reichhaltige gedruckte Material, besonders die neueren Schrifte einer sehr eingehenden Prüfung unterworfen, sondern auch d Archive in Kopenhagen und Dresden mit Glück durchforscht ha so daß seine Schrift als eine sehr werthvolle Bereicherung de historischen Literatur jener Zeit betrachtet werden muß. Und die große Sorgfalt des Verf.'s verdient eine um so Anerkennung, als es keine Glanzperiode der dänischen Ge ist, mit welcher sich derselbe hier beschäftigt. Nachdem König Christian IV im Frieden von Lübeck auf die Lösung Aufgabe, die deutsche Opposition gegen das Haus Habsburg Einvernehmen mit den europäischen Mächten zu leiten u demselben womöglich eine dauernde politische Organisation i nördlichen Deutschland entgegen zu stellen, verzichtet hatt mußte er Gustav Adolf das Feld räumen und versuchte ve geblich, seine alte bedeutende Stellung innerhalb des europä schen Staatensystems wieder zu gewinnen. Der Verf. entwick wie Wallenstein schon vor der Landung Gustav Adolf's d König gerne für die Sache des Kaisers gewonnen hätte; all derselbe zog es vor, seinen Groll durch Gewaltmaßregeln geg Hamburg zu kühlen und durch Zölle und Handelssperre alten Pläne gegen die Hansestädte in Ausführung zu bring um schließlich doch vom Kaiser im Stich gelassen zu werd Da versuchte Christian IV den Anschluß an die Mitglieder Leipziger Convents zu gewinnen; er näherte sich Sachs schickte seinen Sohn Christian mit einem größeren Gefo dahin, um Gustav Adolf's Vereinigung mit dem Convent vereiteln und seinem Hause womöglich die Bisthümer wied zugewinnen. Allein nur die Verlobung des Prinzen Magdalena Sibylla von Sachsen kam zu Stande. Wallenst tritt darauf abermals mit dem Könige in Verbindung: man geneigt, dem Herzog Ulrich ein kaiserliches Regiment zu üb tragen und demselben das Stift Schwerin zu überlassen. sich Gustav Adolf Bayern näherte, hätte Maximilian zu sei Fernhaltung gerne ein Bündniß mit dem Könige geschlossen o wenigstens ein kriegerisches Auftreten desselben gegen Schwed veranlaßt. Wir finden jetzt Pappenheim in Verhandlungen ihm: es schien, als ob man Christian IV das Stift Bre ganz oder theilweise preisgeben wollte. Gustav Adolf noch im März 1632 nicht ohne Sorge vor Dänemarks E mischung und bereitete sich sogar vor, derselben zuvorzukom Auch er ließ nun dem Herzog Ulrich Schwerin bedingung in Aussicht stellen. Und so große Neigung Christian IV zeigte, mit Kursachsen und anderen Ständen eine dritte Pa

daß dieselbe auch
riker, dem Staats-
f. hinzu, nicht bloß
n auch bei uns mit
Geschichte näher zu
e Einrichtung des
öglich ist. Voraus-
ftellung von Lord
Verf. es sich zur
derselben nicht als
:s Gebiet, sondern
Ereignissen auf dem
die sich dem Stoffe
r Indien am Vor-
und H. J. Kerne's
zweitens eine für
er aufgenommenen
rigen Herzog von
iner Rückkehr aus
Denkschrift. Eine
it sowie zahlreiche
rläuterung der ein-
ist von jener engli-
deutschen Gelehrten

ien Concils. Bonn,

reiber des vaticani-
:s Friedrich. Ver-
htigsten das Concil
nzeitgemäß muß die
enn gegenüber dem
:iösen Unwahrheiten
ıs nothwendig, die
Dennoch liegt das
richt in der Darstel-
wird dieselbe und
, wo der Verf. aus-
uelle bezeichnet, wie
)och seine Ergebnisse
b, welche Friedberg
gänzen dieselbe nur
.ft Friedrich's Buch
on der richtigen An-
ffen werden könne,
ich vergegenwärtige.
gen, wie die ultra-
entstanden und all-
n Fuß gefaßt hat.
vorden und doch ist
den Theologen, den
)selig gewesen. Aus
Zeitungen, aus allen
usammenzuschleppen,
mte. Mit Eifer und
:zogen, und wenn er
:s vollkommen Herr
t. Es gewährt dem
ise zusammengestellt
...nehmen.

... aus der großen fünfbändigen Sammlung von Sir ...sley's Depeschen die vorliegende Auswahl bearbeitet; ...hält alle die Actenstücke, deren Bekanntschaft von den..., welche sich dem indischen Civildienst widmen wollen, ...Examen verlangt wird. Aber sicherlich täuscht sich der

Beiträge zur Geschichte Dortmunds u. der Grafschaft Mark. Hrsg. 2c. von K. Rübel. II. u. III.

Inh.: W. Schulze, Vocalismus der westfälisch-märkischen Mundart auf Grundlage des Gotischen und Altsächsischen und mit möglichster Berücksichtigung der ihr angehörenden mittelniederdeutschen Laute. —

in den Jahren 153
dieselben zum Bele
begleitet. Die Zah
bloß die Krainer ha
andere Oesterreicher
ermittelt, welche in
sind, und 56, wel
gemacht haben. Es
heimischen Würtemb
so viele und geregelt
die Oesterreicher un

Salpius, F. v., Paul
Staatsmann vor zw
1877. Duncker u. H

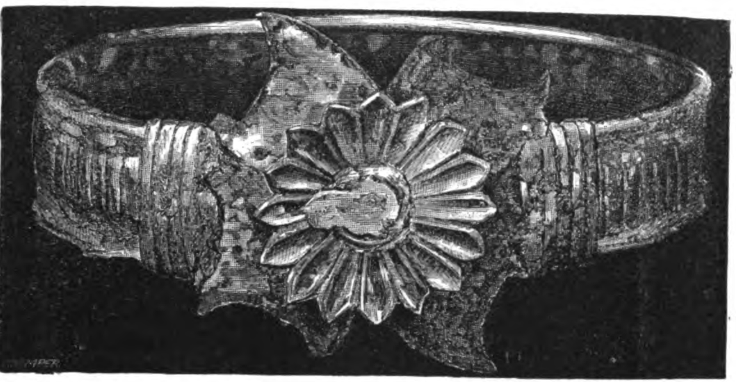
Der Mann, mi
liegende Schrift zu t
unter den branden
Staatsschiff allmähl
in neue und eigene B
als Sohn des ersten
Stettin, auf deutsch
bildet, trat Fuchs
Kammergericht in Be
in Duisburg und erh
Geheimen Staatskan
Jahre 1682 wurde e
Friedrich Wilhelm's
kirchlichen Angelegenh
beiden Richtungen hi
Geltung. Ueberall
geschmeidigen, überle
Diener des fürstliche
und auf einigen Ges
auswärtige Politik de
Friedrich's III eröffne
höhere Laufbahn, in
keit zu entwickeln v
Actenstücke aus der Ze
von Fuchs gezeichnet."
Präsidenten des Con
wurde 1703 zum Ka
ernannt, nachdem ihn
Range eines Reichsfre
Ehrenwort „Wohlgebo
er nicht allein in ständi
Verhältnissen thätig.
ander widerstreitenden
und wußte die schädli
die große Menge zu u
der Universität Halle e
Stiftungsbrief und die
der Wissenschaften ab.
die Anrufung einer vie
sendung an Juristenfac
Geschäftsinstruction für
beitete im Geheimen R
nach den verschiedenste
Lebensgestaltung der 2
werthe Thätigkeit und
neuen, brandenburgisch



7. August 1704 auf seinem Gute ... Altmark.
Aus dieser kurzen Skizze geht he... dieses
Buches in der Wahl seines Stoffes ... en Griff
gethan hat. Gerade derartige meh... aphische
Arbeiten über die Wirksamkeit ... aus der

noch im März 1632 nicht ohne Sorge vor Dänemarks Einmischung und bereitete sich sogar vor, derselben zuvorzukommen. Auch er ließ nun dem Herzog Ulrich Schwerin bedingungsweise in Aussicht stellen. Und so große Neigung Christian IV auch zeigte, mit Kursachsen und anderen Ständen eine dritte Partei











ng, daß dieselbe auch
Historiker, dem Staats=
Ref. hinzu, nicht bloß
ndern auch bei uns mit
er Geschichte näher zu
die Einrichtung des
ie möglich ist. Voraus=
Darstellung von Lord
der Verf. es sich zur
hte derselben nicht als
endes Gebiet, sondern
en Ereignissen auf dem
und die sich dem Stoffe
über Indien am Vor=
2) und H. J. Kerne's
ßt; zweitens eine für
s der aufgenommenen
chherigen Herzog von
seiner Rückkehr aus
ßte Denkschrift. Eine
Zeit sowie zahlreiche
Erläuterung der ein=
ng ist von jener engli=
es deutschen Gelehrten

ischen Concils. Bonn,
18.

ßschreiber des vaticani=
ist es Friedrich. Ver=
wichtigsten das Concil
unzeitgemäß muß die
denn gegenüber dem
fficiösen Unwahrheiten
haus nothwendig, die
. Dennoch liegt das
s nicht in der Darstel=
nen wird dieselbe und
da, wo der Verf. aus=
Quelle bezeichnet, wie
n doch seine Ergebnisse
g ab, welche Friedberg
ergänzen dieselbe nur
o ist Friedrich's Buch
von der richtigen An=
griffen werden könne,
n sich vergegenwärtige.
zeigen, wie die ultra=
s entstanden und all=
sten Fuß gefaßt hat.
n worden und doch ist
r, den Theologen, den
mühselig gewesen. Aus
n Zeitungen, aus allen
zusammenzuschleppen,
konnte. Mit Eifer und
terzogen, und wenn er
ffes vollkommen Herr
Es gewährt dem
zusammengestellt
en.

Zum Gebrauche bei diesen Vorlesungen hat nun der Heraus=
geber aus der großen fünfbändigen Sammlung von Sir
A. Wellesley's Depeschen die vorliegende Auswahl bearbeitet;
sie enthält alle die Actenstücke, deren Bekanntschaft von den=
jenigen, welche sich dem indischen Civildienst widmen wollen,
beim Examen verlangt wird. Aber sicherlich täuscht sich der

findet. Es ist mit außerstem

Beiträge zur Geschichte Dortm... Mark. Hrsg. 2c.
von K. Rübel. II. u. III.

Inh.: W. Schulze, Voc... märkischen Mund=
art auf Grundlage des Gotischen ... mit möglichster
Berücksichtigung der ihr angehö... schen Laute. —

Stimmen der Presse über Schliemann's Mykenae.

.... Dem Buche sind von der Verlagshandlung Abbildungen in vollendeter künstlerischer Ausführung und sorgfältigster Treue nach den photographischen Aufnahmen der Originale beigegeben worden. Da ist jeder Typus der tausend und tausend verschiedenen Objecte, die Schliemann zuerst in Tiryns, dann in Mykenae ausgegraben hat, in Holzschnitten von solcher Vollendung dargestellt, dass selbst die Eigenthümlichkeiten des Materials, die Wirkungen der zerstörenden Einflüsse und das Charakteristische in Farbe und Relief geradezu täuschend wiedergegeben sind. Da findet man auf grossen Tafeln nicht nur die genauen Pläne und landschaftlichen Ansichten der Fundstätten, sondern auch jede Form der gefundenen Gegenstände bis zum kleinsten Knopf, Stein und Plättchen, bis zur unscheinbarsten Scherbe herab dargestellt — die cyklopischen Mauern der beiden Akropolen, sowie die Sculpturen des Löwenthors, der Schatzhäuser und der Grabsteine, die goldenen Masken, Brustplatten, Kronen, Diademe, Gürtel, und allen Schmuck der in den Gräbern gefundenen Leichen, die Vasen und Becher aus Gold und Silber, die Schwerter aus Bronze, die Kessel aus Kupfer, die bemalten Thonvasen und die unendliche Menge sonstiger Geräthe, welche alle durch die Ausgrabungen zu Tage gefördert worden sind. Wer immer das gegenwärtig so hochgesteigerte Interesse für die wissenschaftliche Enthüllung der ältesten Culturepochen der Menschheit und besonders für den Ursprung der classischen Kunst theilt, der wird aus Schliemann's Buch und besonders aus dessen künstlerischen Beigaben reiche Anregung gewinnen. *Die Presse.*

.... Während die Funde von Olympia unsere Kenntniss des griechischen Lebens nur vervollständigen und vergewissern, hat der kühne, unermüdliche Entdecker von Mykenae ein neues, dreitausend Jahre altes Blatt der Kulturgeschichte aufgeschlagen. Er hat der Wissenschaft ein Räthsel aufgegeben, mit dessen Lösung sie sich noch lange beschäftigen wird. Er hat vielleicht das lange gesuchte Bindeglied zwischen der asiatischen und der ältesten hellenischen Kunst gefunden. *Die Post.*

.... Der Leser staunt über die Grossartigkeit dieser Forschung und ihre Ergebnisse.... Die wundervolle Entdeckung unsers deutschen Landsmannes wird uns ein Material zur Lösung der vielen Fragen geben, wie es noch nie geboten war. Das Werk ist eine Studienquelle für die Archäologie von enormer Tragweite. *Frankfurter Journal.*

Ausführliche Besprechungen enthalten ausserdem: *Allgemeine Zeitung, Schwäbischer Merkur, Korrespondent von und für Deutschland, Illustrirte Zeitung, Ausland, Globus, Neue Freie Presse, Deutsche Zeitung u. a.*

Frühere Werke von Schliemann:

Trojanische Alterthümer. Bericht über die Ausgrabungen in Troja. 8. 1874. Geh. 6 M.

Antiquités troyennes. Rapport sur les fouilles de Troie. Traduit de l'allemand par Alex. Rizos Rangabé. 8. 1874. Geh. 6 M.

Atlas des antiquités troyennes. Illustrations photographiques faisant suite au Rapport sur les fouilles Troie. 218 planches photographiques, avec texte explicatif. 4. 1874. In Mappe. 54 M.

(Der Atlas mit deutschem Text ist ganz vergriffen.)

Ithaka, der Peloponnes und Troja. Archäologische Forschungen. Mit 4 Lithographien und 2 Karten. 8. 1869. Geh. 4 M.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

in den Jahren 153
dieselben zum Bele
begleitet. Die Zahl
bloß die Krainer ha
andere Oesterreicher
ermittelt, welche in l
sind, und 56, wel
gemacht haben. Es
heimischen Würtemb
so viele und geregelt
die Oesterreicher un

Salpius, F. v., Paul
Staatsmann vor zw
1877. Duncker u. H

Der Mann, mi
liegende Schrift zu t
unter den branden
Staatsschiff allmähli
in neue und eigene B
als Sohn des ersten
Stettin, auf deutsch
bildet, trat Fuchs
Kammergericht in Be
in Duisburg und erh
Geheimen Staatskan
Jahre 1682 wurde e
Friedrich Wilhelm's
kirchlichen Angelegenh
beiden Richtungen hi
Geltung. Ueberall
geschmeidigen, überle
Diener des fürstliche
und auf einigen Ges
auswärtige Politik de
Friedrich's III eröffne
höhere Laufbahn, in
keit zu entwickeln v
Actenstücke aus der Ze
von Fuchs gezeichnet."
Präsidenten des Con
wurde 1703 zum Ka
ernannt, nachdem ihn
Range eines Reichsfre
Ehrenwort „Wohlgebo
er nicht allein in ständi
Verhältnissen thätig.
ander widerstreitenden
und wußte die schädli
die große Menge zu u
der Universität Halle e
Stiftungsbrief und die
der Wissenschaften ab.
die Anrufung einer vie
sendung an Juristenfac
Geschäftsinstruction für
beitete im Geheimen R
nach den verschiedenste
Lebensgestaltung der
werthe Thätigkeit und
neuen, brandenburgisch
7. August 1704 auf seinem Gute Malchow in der Altmark.
Aus dieser kurzen Skizze geht hervor, daß der Verf. dieses Buches in der Wahl seines Stoffes einen sehr glücklichen Griff gethan hat. Gerade derartige mehr oder weniger biographische Arbeiten über die Wirksamkeit praktischer Politiker aus der

noch im März 1632 nicht ohne Sorge vor Dänemarks Ei
mischung und bereitete sich sogar vor, derselben zuvorzukomme
Auch er ließ nun dem Herzog Ulrich Schwerin bedingungswei
in Aussicht stellen. Und so große Neigung Christian IV au
zeigte, mit Kursachsen und anderen Ständen eine dritte Par

Reihe aufzustellen, hielt er sich schließlich doch zurück. Auch weiteren dänischen Actions- und Einmischungsversuche, z. B. Ansten eines allgemeinen Friedens im September und der des Jahres 1633, blieben erfolglos; am wenigsten jetzt Wallenstein dem Könige eine maßgebende Stimme den schwebenden Angelegenheiten einräumen. Doch suchte derselbe später dem Kaiser trotzdem zu nähern. Natürlich der Hauptgrund dieses unsicheren Herumtastens in der Persönlichkeit des Königs, wie auch der Verf. gelegentlich hervorhebt. Christian IV hatte im deutschen Kriege an Zuversichtlichkeit und Selbstvertrauen nichts gewonnen und bei den europäischen Mächten an Achtung nur eingebüßt. Andererseits aber doch auch die dänischen Finanzen und die Rücksicht den Reichsrath den König von entschiedener Parteinahme abgehalten zu haben. Da die heutige Geschichtsforschung persönlichen Element eine viel zu geringe Rücksichtnahme beizuleihen läßt, so verdient das erste Capitel dieser Schrift, in dem von den dänischen Staatsmännern und Politikern Christian's IV gehandelt wird, besonderer Erwähnung. Doch wir in der Reihe der geschilderten Diplomaten einen in braunschweigischen Diensten befindlichen Mann, Jacob Steinberg, welcher später unter den aus Deutschland Diplomaten Gustav Adolf's erscheint, vermißt. Wüßten wir über seinen Aufenthalt bei dem Könige nicht viel nachzutragen. Nur in einem Puncte haben wir den Eindruck gewinnen können, als ob die Forschung zu ganz zuverlässigen Resultate geführt habe. Es ist die des Königs zu Wallenstein und dem Kaiser um die des Kurfürstentages zu Regensburg, wo Herzog Ulrich gedruckten Zeitungen zu Folge an dem erwarteten Feldzuge Italien Theil nehmen wollte. Allein bei den großen Schwierigkeiten, welche sich der vollständigen Erforschung der Vorgänge bis zu diesem Tage entgegenstellen, wird man sich zu bei den gewonnenen Resultaten begnügen müssen. O.

...n, Sidney J., a selection from the despatches, treaties and other papers of the Marquess Wellesley, K. G. during his government of India. With an appendix, a map of India, and 8 plans of battles and sieges. Oxford, 1877. Macmillan & Co. (CXI, 813 S. gr. 8., pl. long fol.)

Manchem unter uns wird die Versicherung des Herausgebers überraschend sein, daß trotz der engen Beziehungen Englands zu Indien und trotzdem fortwährend eine große Zahl Engländer aus den höheren und höchsten Ständen in jenem Lande sich aufhält, dennoch unter der ganzen gebildeten Classe des englischen Volkes notorisch ein beklagenswerther Mangel an Interesse für die indischen Angelegenheiten herrsche. damit ein ebenso großer Mangel an Kenntniß derselben Hand in Hand geht, haben die Thatsachen mehr als einmal bewiesen. Eine Hauptursache dieser Erscheinung sucht Owen in der systematisch festgehaltenen Ausschließung der indo-britischen Geschichte von dem Unterrichte der höheren Lehranstalten. vor zwanzig Jahren kam die Aufnahme derselben in den Lehrplan der Universität Oxford in Anregung, aber nicht zur sofortigen Ausführung, durch ein Spiel des Zufalls zu der selben Zeit, wo Owen die Lectüre des Thukydides an der Universität Bombay unter den Brahmanen und Parsen einführte. Erst im Jahre 1868 wurde in Oxford eine Professur für indische Gesetzgebung und Geschichte errichtet und dabei den speciell zu behandelnden Gegenständen auch die Geschichte von Britisch-Indien von 1784—1806 vorgeschrieben. Zum Gebrauche bei diesen Vorlesungen hat nun der Herausgeber aus der großen fünfbändigen Sammlung von Sir Wellesley's Depeschen die vorliegende Auswahl bearbeitet; sie enthält alle die Actenstücke, deren Bekanntschaft von denjenigen, welche sich dem indischen Civildienst widmen wollen, im Examen verlangt wird. Aber sicherlich täuscht sich der Herausgeber nicht in der Voraussetzung, daß dieselbe auch weiteren Kreisen, dem Beamten, dem Historiker, dem Staatsmann willkommen sein werde, und, fügt Ref. hinzu, nicht bloß in England wird dieß der Fall sein, sondern auch bei uns mit Jedem, der sich mit diesem Theile der Geschichte näher zu beschäftigen Veranlassung hat, zumal die Einrichtung des Buches so zweckmäßig und praktisch wie möglich ist. Vorausgeschickt ist erstens eine übersichtliche Darstellung von Lord Wellesley's Verwaltung, in welcher der Verf. es sich zur besonderen Aufgabe macht, die Geschichte derselben nicht als ein abgesondertes und für sich bestehendes Gebiet, sondern im Zusammenhange mit den gleichzeitigen Ereignissen auf dem europäischen Schauplatze zu behandeln, und die sich dem Stoffe nach an desselben Verf.'s Vorlesungen über Indien am Vorabende der britischen Eroberung (1872) und H. J. Kerne's Fall des Mogulreiches (1876) anschließt; zweitens eine für die Orientierung sehr bequeme Synopsis der aufgenommenen Depeschen; drittens die von dem nachherigen Herzog von Wellington selbst im Jahre 1806 bei seiner Rückkehr aus Indien über seine Amtsführung verfaßte Denkschrift. Eine politische Karte von Indien in jener Zeit sowie zahlreiche Schlacht- und andere Pläne dienen zur Erläuterung der einzelnen Ereignisse. Die äußere Ausstattung ist von jener englischen Gediegenheit, welche den Neid des deutschen Gelehrten hervorrufen könnte.

Friedrich, J., Geschichte des vaticanischen Concils. Bonn, 1877. Neusser. (XLI, 840 S. gr. 8.) M. 18.

Wenn irgend Jemand als Geschichtsschreiber des vaticanischen Concils legitimiert erscheint, so ist es Friedrich. Verdanken wir doch ihm die Kenntniß der wichtigsten das Concil betreffenden Actenstücke. Auch für nicht unzeitgemäß muß die vorliegende Publication erachtet werden; denn gegenüber dem officiellen Buche von Cecconi und den officiösen Unwahrheiten des Cardinal Manning erscheint es durchaus nothwendig, die nackte historische Wahrheit festzustellen. Dennoch liegt das Verdienst des vorliegenden ersten Bandes nicht in der Darstellung des Conciles selbst. Kaum begonnen wird dieselbe und sie bringt nichts wesentlich Neues. Auch da, wo der Verf. ausdrücklich ungedrucktes Material als seine Quelle bezeichnet, wie in dem Schlußcapitel des Bandes, weichen doch seine Ergebnisse durchaus nicht von der kurzen Darstellung ab, welche Friedberg in seinen Actenstücken gegeben hat, und ergänzen dieselbe nur unwesentlich. Wichtig und epochemachend ist Friedrich's Buch bis jetzt vor Allem deßwegen, weil es von der richtigen Ansicht ausgeht, daß das Concil nicht begriffen werden könne, wenn man nicht die Vorgeschichte desselben sich vergegenwärtige. Und darum hat Friedrich beschlossen, zu zeigen, wie die ultramontane Richtung des 19. Jahrhunderts entstanden und allmählig in den europäischen Staaten festen Fuß gefaßt hat. Diese Arbeit ist noch nicht unternommen worden und doch ist sie beispiellos lehrreich für den Historiker, den Theologen, den Politiker. Freilich ist sie auch überaus mühselig gewesen. Aus unzähligen Gelegenheitsschriften, aus den Zeitungen, aus allen entlegenen Winkeln war das Material zusammenzuschleppen, welches auf dieß Feld Licht verbreiten konnte. Mit Eifer und Erfolg hat sich Friedrich dieser Arbeit unterzogen, und wenn er auch nicht überall des massenhaften Stoffes vollkommen Herr geworden ist, sein Buch ist doch eine That. Es gewährt dem Leser, was er sonst nirgends in dieser Weise zusammengestellt findet. Es ist mit äußerstem Danke aufzunehmen.

Beiträge zur Geschichte Dortmunds u. der Grafschaft Mark. Hrsg. 2c. von K. Rübel. II. u. III.

Inh.: W. Schulze, Vocalismus der westfälisch-märkischen Mundart auf Grundlage des Gotischen und Altsächsischen und mit möglichster Berücksichtigung der ihr angehörenden mittelniederdeutschen Laute. —

K. Rübel, die Ordenscommende Brakel. 1—4. — Ders., Westfälische und niederrheinische Reichshöfe mit einem Versuche über die Verfassung der Reichsstadt Dortmund. 1—10; Beilagen 1—4. — Ders., der Patronatsstreit über die Dortmunder Kirchen von 1261—1287 und die Pseudorectoren der Benedictskapelle. — F. Philippi, die Familie der Heringe von Meyrich und die ihnen eigenthümliche Art der Namengebung. — Ders., eine antike Gemme als Siegelbild im 14. Jahrhundert. — H. Becker, zur Geschichte des Geschlechtes der Hengstenberg. — Miscelle.

Jahrbuch für schweizer. Geschichte hrsg. auf Veranstaltung d. allgem. geschichtforsch. Gesellschaft d. Schweiz. 2. Bd. 1877.

Inh.: J. Bott, der angebl. Bund von Bayerol vom J. 1471. — G. Meyer v. Knonau, eine thurganische Schultheißfamilie des 9. u. 10. Jahrh. — J. J. Amiet, die französ. u. lombard. Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz. 2. Beilagen dazu.

Neues Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde 2c. des Mittelalters. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Bethmann u. Holder-Egger, langobardische Regesten. — P. Ewald, Reise nach Italien im Winter von 1876 auf 1877. (Forts.) — Ein Kalender aus dem Anfang des 13. Jahrh.; mitgeth. von Fd. Kaltenbrunner. — Miscellen; Nachrichten.

Mathematik.

Thomae, Dr. J., Prof., **über eine specielle Klasse Abel'scher Functionen.** Halle a/S., 1877. Nebert. (VI, 57 S. gr. 4.) M. 4,50.

Gegenstand der vorliegenden Schrift bilden diejenigen Abel'schen Functionen, bei denen die zu Grunde liegende Riemann'sche Fläche drei Blätter hat, unter der Voraussetzung, daß die Verzweigungspuncte paarweise über einander liegen. Die Verzweigungspuncte der Fläche spielen in diesem Falle eine Rolle von ähnlicher Wichtigkeit, wie bei Voraussetzung einer zweiblätterigen Fläche. Auch läßt sich unter den hier gemachten Annahmen das Riemann'sche Umkehrungsproblem vollständig lösen; nur muß man an die Stelle der zweiwerthigen Abel'schen Functionen im engeren Sinne dreiwerthige Functionen setzen, deren Eigenschaften in vielen Fällen mit denen der zweiwerthigen übereinstimmen.

Die ganze Arbeit zerfällt in zwei Abschnitte, von denen der erste die algebraischen Functionen der Fläche und deren Integrale behandelt, während sich der zweite mit der Darstellung der Abel'schen Functionen und Integrale durch Theta-Functionen beschäftigt. G—l.

Müller, Dr. Hub., Oberl., Prof., **Leitfaden der Stereometrie** mit Benutzung neuerer Anschauungsweisen für die Schule. In 2 Thln. 1. Th.: Die Grundgebilde u. die einfachen Körperformen. Mit zahlr. Holzschnn. u. 3 Taff. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 127 S. gr. 8.) M. 2.

Der Müller'sche Leitfaden der Stereometrie unterscheidet sich von der großen Mehrzahl ähnlicher Schriften sehr vortheilhaft dadurch, daß er der darstellenden Geometrie die gebührende Berücksichtigung angedeihen läßt. Gleich nachdem in zwei Abschnitten „die Grundgebilde und die Entstehung der Körperformen" behandelt worden, folgt die „Projectionslehre" in drei Abschnitten (allgemeine Theorie und Centralprojection, schiefe Parallelprojection, Normalprojection). Bei Abfassung derselben hat der Verf. „vorzüglich die Bedürfnisse des Gymnasiums im Auge gehabt, für welches es wünschenswerth ist, auch durch die Lehrbücher einer Zurücksetzung der Anschauung entgegenzuarbeiten". Die zwei nächsten Abschnitte haben die Berechnung der Oberflächen und des Rauminhaltes der Körper zum Gegenstand. Dann folgt eine eingehendere Betrachtung der körperlichen Ecken, insbesondere der dreiseitigen, bei welcher Gelegenheit die drei Grundformeln der körperlichen (sphärischen) Trigonometrie abgeleitet werden. Der vorletzte Abschnitt beschäftigt sich mit Kegel, Kugel und den regelmäßigen Ecken, der letzte mit der Sphärik. Jedem Abschnitte ist ein Paragraph mit leichten Aufgaben beigegeben; der zum vorletzten Abschnitt gehörige verbreitet sich über einige der wichtigeren Arten der Kartenprojection (stereographische Polar- und Aequatorialprojection, orthographische Polar- und Aequatorialprojection, co[nische] Projection, Mercator's Projection), welcher Gegenstand „meist nicht zur Behandlung kommt, weil Mathematik und Geographie sich denselben gegenseitig überlassen".

Wir wünschen diesem mit sichtbarer Liebe für den Gegenstand und geschickter Auswahl des Materiales bearbeiteten Leitfaden den gleich guten Erfolg, wie dem früher von dem Verf. veröffentlichten Leitfaden der ebenen Geometrie. G—l.

Die königlich preussische Landes-Triangulation. Haupt-Dreiecke. 3. Th. Hrsg. von der trigonometr. Abtheilg. d. Landes-Aufnahme. Mit 1 Taf. Berlin, 1876. Selbstverlag. (VIII, 341 [S.] gr. 4.)

Oestlich von Berlin hat die preußische Landesaufnahme die Messung der Hauptketten schon seit längerer Zeit vollendet. Zur Sicherung der weiteren Detailvermessung waren und sind als zunächst die an den Hauptketten frei gelassenen Flächen mit Dreiecken erster Ordnung zu füllen, und dieß ist in den Jahren 1872 bis 1874 für zwei Gebiete geschehen, nämlich für die Gegend an der russischen Grenze von Wygoda bis südlich zur Linie Schwarzeberg-Lissagora (Posensches Netz) und für das große Polygon Springberg-Josephsberg-Boosen-Vogelsa[ng] (märkisches Netz); dazu kommen noch fünf Hülfspuncte, welche die märkisch-schlesischen (im zweiten Theile des Werkes veröffentlichten) Hauptdreiecke zur Erleichterung der späteren Messung der dortigen Dreiecke zweiter Ordnung eingeschaltet worden sind. Dem Zwecke entsprechend, der die äußerste Genauigkeit nicht verlangt, sind minder günstige Umstände bei den Beobachtungen weniger vermieden als bei den Hauptketten, im Uebrigen aber ist mit gleicher Sorgfalt und mit gleich guten Instrumenten gearbeitet. Der vorliegende Band enthält Originalbeobachtungen, Zwischenrechnungen und ausgeglichene Resultate, sowie schließlich ein übersichtliches Verzeichniß der erhaltenen geographischen Längen und Breiten und der Hauptazimuthe, mit aller nur wünschenswerthen Ausführlichkeit. Zur Erleichterung der Ausgleichung ist dabei ein ganz sinnreiches Verfahren in Anwendung gekommen, das die Zahl der Unbekannten, welche durch die Bedingungsgleichungen gleichzeitig zu ermitteln sind, auf das Minimum bringt, ohne dabei mehr an Genauigkeit aufzuopfern, als die Praxis auch sonst wohl, selbst bei beabsichtigter strenger Anordnung der Rechnung, sich erlaubt. Die Unbekannten sind für jeden Dreieckspunct zwei ebene Polarcoordinaten, die leicht erhalten waren, nachdem das ganze Dreiecksnetz in conformer Kegelprojection auf eine Ebene übertragen worden war. Das Verfahren ist in § 9 bis 11 auseinander gesetzt, allerdings nur kurz und mit Verweisung auf eine frühere Abhandlung des Chefs der Arbeiten. Es ist nur für die zweite der obigen Netze zur Anwendung gekommen. S[illegible]

Das rheinische Dreiecksnetz. 1. Heft: Die Bonner Basis. [Mit] einer Dreieckskarte. Berlin, 1876. Imme in Comm. (3 Bll., 7[illegible] gr. 4.)

(Publication des geodätischen Instituts.)

Für die rheinischen Dreiecke ist durch General Baeyer [im Jahre] 1847 bei Bonn auf der Chaussee nach Köln eine Grundlinie gemessen und durch ein locales Dreiecksnetz mit Hauptpuncten des großen Netzes, sowie mit einer im Meridian des Meridiankreises der Bonner Sternwarte erbauten Marke in Verbindung gesetzt worden. Die Orientierung gegen den Meridian aber, welche Prof. Argelander übernommen hatte, hat deßhalb die höchste Genauigkeit nicht erreicht, weil das Meridianzeichen böswillig zerstört wurde, bevor die Beobachtungen, die einige Unregelmäßigkeiten zeigen, vollendet waren. Alle Beobachtungen

n prüfungsfähigem Detail gegeben, die Operationen sind ein-
ehend beschrieben und nach den gewöhnlichen Methoden aus-
eglichen. Die Länge der gemessenen Linie ist 1095 Toisen,
nd es wird ihr mittlerer Fehler zu 1:1139400 ihrer Länge
erechnet. Eine mittlerweile erschienene ausführliche Anzeige der
Schrift im 12. Bande der Vierteljahrsschrift der astronomischen
Gesellschaft hat aber gezeigt, daß diese Genauigkeit sehr über-
schätzt ist, und daß auch in den Winkelmessungen der localen Dreiecke
Einiges zu wünschen übrig bleibt, weil aus äußeren Ursachen für
mehrere wichtige Puncte ein etwas unvollkommenes Instrument
zur Anwendung kam.

...orff, C. v., Oberst u. Dir., **Bestimmung der geographischen Breite der kgl. Sternwarte bei München** nach d. Talcott'schen Methode etc. Beilage zu den Annalen der k. Sternwarte, mit e. Vorw. von d. Conservator Dr. J. v. Lamont. München, 1877. Hübschmann. (62 S. gr. 4.) M. 1, 80.

Die Polhöhe der Sternwarte Bogenhausen ist jetzt durch
drei unabhängige Operationen bestimmt; durch die laufenden,
besonders im Jahre 1865 sehr vollständigen Meridianbeobach-
tungen der Sternwarte, und durch zwei im Jahre 1875 aus-
geführte, davon und unter sich unabhängige Bestimmungen des
Verf.'s. Diese geschahen nach der auch vom Verf., wie neuerdings
meist, an den Namen Talcott geknüpften Horrebow'schen Methode
der gleichen nördlichen und südlichen Meridianzenithdistanzen,
und im ersten Vertical. Bei beiden wurden die Declinationen
der benutzten Sterne auf das Auwers'sche Fundamentalsystem
bezogen. Die Resultate der ersten Methode erschienen auch dem
Ref. sehr sicher; weniger ist dieß bei den Beobachtungen im
ersten Vertical der Fall, da hier Sterne mit ungewöhnlich großer
Meridianzenithdistanz benutzt sind (bis zu 4° 18′), zwischen den
zusammengehörigen Beobachtungen östlich und westlich deßhalb
ein großer Zeitraum liegt, und es somit zweifelhaft erscheint,
ob eine vom Verf. (S. 19) bemerkte Veränderlichkeit des
Collimationsfehlers mit der Temperatur aus dem Endresultate
eliminierbar ist. Im Uebrigen stimmen alle drei Bestimmungen
auf wenige Zehntelsecunden und innerhalb der Beobachtungsfehler
überein, und das einfache Mittel aus Allem, 48° 8′ 45″.50 für
die Mitte des Westthurms der Sternwarte, ist jedenfalls sehr
sicher, wenn auch die einfache Combination der neueren Bestim-
mungen mit Herrn v. Lamont's Meridianbeobachtungen, die auf
einem anderen Fundamentalkatalog beruhen, nicht ganz legitim
ist. Der Verf. vergleicht nun noch seine Bestimmung mit den
auf andere Puncte von Mannheim und Nürnberg nördlich bis
Mondovi und Bologna südlich bezüglichen, indem er die letzteren
zum Zwecke einer Ermittelung localer Abweichungen geodätisch
nach München überträgt. Den größeren Theil der so zu Tage
tretenden Abweichungen findet er erklärbar durch die Attraction
der sichtbar über das mittlere Niveau hervorragenden Gebirgs-
massen, namentlich der Alpen und Apenninen. Diese Resultate
sind freilich in einiger Hinsicht noch provisorisch, aber darum
nicht weniger interessant.

...massvergleichungen. 2. Heft: Beobachtungen auf dem Steinheil'schen Fühlspiegel-Comparator. Mit 1 Figurentafel. Berlin, 1876. Imme. (XII, 96 S. gr. 4.)

(Publication d. königl. preuss. geodät. Institutes.)

Mit Bezugnahme auf das Referat über das erste Heft
Jahrg. 1873, Nr. 17 d. Bl.), wo über die Bedeutung dieser
Kategorie von Arbeiten des Centralbureaus der europäischen
Gradmessung und ihren Zusammenhang mit den Gradmessungs-
arbeiten überhaupt das Nöthige bemerkt ist, darf sich diese
Anzeige der Fortsetzung darauf beschränken, zu constatieren, daß
zwar die Einrichtungen des Centralbureaus für derartige Ver-
gleichungen noch immer sehr viel zu wünschen übrig lassen, daß nun-
mehr aber doch von ihm die Längen einer ganzen Reihe von
Normalmaßstäben (Toisen, Halbtoisen, Meterstäben) mit be-
deutender Sicherheit bestimmt, beziehentlich auf die Bessel'sche
Toise reduciert worden sind. Dieß gilt allerdings nur für die
Längen in den Normaltemperaturen. Die Versuche, die Ver-
änderungen mit der Wärme genau zu ermitteln und in Zahlen
zu bringen, sind nach General Baeyer's eigener Angabe als
gescheitert zu betrachten. Die Schuld trägt besonders das
ungünstige Local. Die Fundamentierung des Comparators erwies
sich als unsicher, und da das Local nur gemiethet war, so konnte
dasselbe nicht verbessert werden. Es besteht auch nicht die
Absicht, die Arbeiten fortzusetzen, bevor ein neues Dienstlocal
zur Disposition sein wird, und dann werden sich auch zahlreiche
Erfahrungen, von denen das vorliegende Heft Rechenschaft giebt,
verwerthen lassen. S.

Neumeyer, Ludw., Premierlieut., **Hülfstafeln für barometrische Höhenmessungen.** München, 1877. Oldenbourg. (X, 194 S. Lex.-8.) M. 4, 50.

(Supplement zu Carl's Repertorium für Experimental-Physik. Bd. XIII.)

Der Verfasser setzt voraus, daß an zwei Stationen die
Lufttemperatur in Centigraden und die Barometerhöhen b und b′
in Millimetern beobachtet und letztere bereits auf die Temperatur
0° reduciert sind. Dann giebt seine Haupttafel I mit den Argu-
menten $\frac{1}{2}(b+b')$ und b′—b eine Zahl, mit welcher man in die
zweite Tafel unter Berücksichtigung ihres zweiten Arguments =
Summe beider Temperaturen eingehen muß, um eine andere
Zahl zu entnehmen. Die algebraische Summe beider Zahlen
(die letzte ist für eine Temperatursumme unter Null negativ)
ist die Höhendifferenz beider Stationen in Metern. Zu Grunde
gelegt ist die Laplace'sche Formel unter Vernachlässigung des
Einflusses des Wasserdampfgehaltes der Luft, der Verschieden-
heit der Schwerkraft unter verschiedenen Polhöhen und des
Correctionsfactors für die absoluten Höhen, auch ist der Correc-
tionsfactor für die Temperatur nur in der Babinet'schen Ab-
kürzung ($1+\frac{1}{500}$ mal Summe der Temperaturen) in Rechnung
gezogen. Den angenommenen Werth der Constante der Formel
hat der Verf. nicht angegeben. Aus einigen Prüfungen findet
Ref. dafür 18403, der Verf. scheint also die vernachlässigten
Factoren wenigstens für mittlere Zustände der Atmosphäre in
etwas berücksichtigt zu haben, doch wäre es zu diesem Zwecke
vielleicht besser gewesen, etwa 18420 anzunehmen. Da indessen
die Tafeln nur für Höhendifferenzen unter 250 bis 330 Meter
eingerichtet sind (die Grenze für b′—b ist 25 Millimeter, für
$\frac{1}{2}(b'+b)$ 780 und 600 Millimeter), so wird man die Höhen-
differenzen doch nahe richtig erhalten, soweit die Vernach-
lässigung der Hygrometerstände dieß erlaubt; nur hätte dann
in den Werthen der Tafeln die zweite Decimale wegbleiben
können.

Mathematische Annalen. Hrsg. von Felix Klein u. Ad. Mayer. 13. Bd. 2. Heft.

Inh.: A. Voß, über gewisse Determinanten. — Ders., über vier Tangenten einer Raumcurve dritter Ordnung. — A. Brill, über die Hesse'sche Curve. — D. Bobylew, üb. die Vertheilung der Elektricität auf Leitern, welche aus heterogenen Theilen bestehen. — A. Voß, über Raumcurven u. Developpabele. — E. Netto, neuer Beweis eines Fundamentaltheorems aus der Theorie der Substitutionslehre. — P. du Bois-Reymond, Notiz über Convergenz von Integralen mit nicht verschwindendem Argument. — Neumann's Untersuchungen üb. das logarithmische u. Newton'sche Potential. Referat des Verf.'s. — L. Cremona, über die Polar-Hexaeder bei den Flächen 3. Ordng.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hrsg. von R. Hoppe. 61. Th. 4. Hft.

Inh.: K. Kiekler, neue Methode z. Auflösung des Dreikants. — P. Meutzner, zur Theorie des Keiles. — Em. Czuber, Regelflächen zweiter Ordnung mit einer Symptosenaxe. — P. Appell, sur une représentation des points imaginaires en géométrie plane. — Leop. Klug, über die Kugeln, welche die Flächen eines Tetraëders berühren. — Genocchi, eclaircissements sur une note relative à la fonction log Γx. — Mack, über die Krümmungskreise der Parabel. Neue Grundlage für die Theorie ders. u. entsprechende Ausführungen.

— G. Doftor, recherche des systèmes de deux polygones réguliers étoilés, inscrits dans le même cercle, qui sont tels que la surface de l'un soit double de la surface de l'autre. — R. Hoppe, eine Wahrscheinlichkeitsaufgabe. — E. Hain, Untersuchungen üb. das Dreieck. — Ludw. Külp, magnetische Influenzversuche. — Miscellen.

Medicin.

Schildbach, Dr. C. H., **orthopädische Klinik.** Mittheilungen aus der Praxis der gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt zu Leipzig. Leipzig, 1877. Veit & Co. (XVI, 64 S. Lex.-8.) M. 2.

Der Verf. giebt zunächst einige kurze statistische Mittheilungen über die von ihm geleitete Anstalt und weiterhin Schilderungen der von ihm ausgebildeten therapeutischen Methoden. Am eingehendsten behandelt er dabei die Skoliose, der er bereits früher eine besondere Abhandlung, auf die er Bezug nimmt, gewidmet hat. Entgegen den sonst so häufigen Ueberschwänglichkeiten, die man bei Orthopäden findet, befleißigt sich der Verfasser großer Nüchternheit und Zurückhaltung, wie er denn überall als ein wissenschaftlich tüchtig durchbildeter Arzt uns entgegentritt.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 1—3.

Inh.: Aus d. Klinik des Hrn. Geh.-Rath Prof. Dr. Leyden: E. Zunker, über das Vorkommen des Cercomonas intestinalis im Digestionscanal des Menschen und dessen Beziehung zu Diarrhöen. — W. Zuelzer, über die Ernährung der Säuglinge mit Kuhmilch. — Analekten; Verhandlungen ärztl. Vereine; Zur Tagesgeschichte; Amtl. Mittheilung; Feuilleton; Personalien.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. Januar.

Inh.: E. Pflüger, üb. Pemphigus conjunctivae. — Klinische Beobachtungen; Referate; Offene Correspondenz.

Beilageheft. 15. Jahrg. 1877. Inh.: Bericht über die 10. Versammlung der ophthalmolog. Gesellschaft. Heidelberg 1877.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. von Rud. Virchow. 7. Folge. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: L. Pfeiffer, beschreibendes Verzeichniß der zu Ehren William Jenner's u. Aloysio Sacco's, sowie auf die Schutzpockenimpfung u. die Blatterninoculation geprägten Münzen. — H. Ruppert, experimentelle Untersuchungen über Kohlenstaubinhalation. — Rud. Arndt, über einige bemerkenswerthe Verschiedenheiten im Hirnbau des Menschen. — P. L. Panum, Beiträge zur Kenntniß der physiolog. Bedeutung der angeborenen Mißbildungen. — Krieg, ein Fall von spontaner Fistula laryngis bei Perichondritis laryngis tuberculosa. — J. C. Eberth, patholog.-anatom. Mittheilungen. — Fr. Wilh. Zahn, Mittheilungen aus dem pathol.-anatom. Institut zu Genf. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv der Heilkunde. Redig. von E. Wagner. 19. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Alb. Beger, Beitrag zur Pathologie der Großhirnrinde, besonders des Gyrus praecentralis. — H. Tillmanns, interessante Veränderungen der Leber u. der abdominellen Lymphdrüsen nach Traumen. — K. Huber, Studien über das sogenannte Chlorom. — W. Hesse, das Vorkommen von primärem Lungenkrebs bei den Bergleuten der consortschaftl. Gruben in Schneeberg. — A. Weyl, Beitrag zur Veränderung der Leber bei acuter Phosphorvergiftung. — Riemer, über Eczem. — Kleinere Mittheilungen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 22. Jahrg. 11. u. 12. Hft. 1877.

Inh.: Kersch, Beobachtungen in der letzten Variolaepidemie u. über salicylsaures Chinin. — C. G. Rothe, Behandlung der Gicht mit kalten Douchen. — Kelp, Coffeïnwirkung. — Esenbeck, Morphiumsucht. — Dawosky, über Zwangsabimpfung. — Jos. Kapler, ein Beitrag zur Incubationn. Malignität der Diphtheritis. — J. G. Cramer, ein Fall von Pustula maligna. — E. Kurz, eine Beobachtung über die Wirkung des Pilocarpin. — W. Erb, üb. das Vorkommen d. „spastischen Spinallähmung" bei kleinen Kindern. — Kelp, Mundbluten bei Hirnleiden. — G. Stille, zur Kindersterblichkeit. — Dawosky, die Behandlung des chron. Rachenkatarrhs mit Höllenstein. — Ein Fall von angeborener Kloakenbildung; Heilung; mitgeth. von Tassius. — Esenbeck, bilaterale Zerreißung der Sehne des Ext. cruris quadriceps. — Therapeutische Analekten; Referat; Literatur.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lü… 9. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Kolaczek, über das Angio-Sarkom. (Schl.) — Sch… ler, die chirurg. Klinik zu Greifswald im J. 1876. (Forts.) — … cher, eine Nephrotomie wegen Nierensarkom. Zugleich ein Beitrag … Histologie des Nierenkrebses von Th. Langhans. — Kocher, … Aetiologie und Therapie des Pes varus congenitus. — Sonn… burg, zur Diagnose u. Therapie der Carbolintoxicationen. — … sprechungen. — Nekrolog.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politze… H. Schwartze. 13. Bd. 2-3. Heft.

Inh.: Moldenhauer, vergleich. Histologie des Trommelf… — Bürkner, kleine Beiträge zur normalen u. patholog. Anato… Gehörorgans. — Loewe, über die Anfänge der Ohrmuschelbi… bei einem menschl. Embryo von 1 Ctm. Körperlänge. — v. Troelt… eine weitere Verwendbarkeit d. Zerstäubung von Flüssigkeiten. — … sprechungen; Wissenschaftl. Rundschau; Literatur.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. … Widerhofer, Politzer u. A. 12. Bd. 1-2. Heft. 1877.

Inh.: O. Soltmann, eine experimentelle Studie. — F. A… heim, über croupöse Entzündung der Luftröhre. — H. Rehn, … Fall von infantiler Osteomalacie. (Vortrag.) — A. Steffen, zur … zündl. Erkrankung der Pia mater. — H. Ranke, zur Aetiologie … Spina bifida lumbalis u. lumbosacralis. (Vortrag.) — Analekt… zusammengest. von Eisenschitz. — Kleinere Mittheilungen u.

Der Irrenfreund. Redd.: Fr. Koster u. Brosius. 19. Jahrg. Nr. … 1877.

Inh.: C. M. Brosius, die ersten 20 Jahre meiner psych… Wirksamkeit. (Schl.) — W. J. Brown, ein Fall von Wahnsin… Selbstverstümmelung und Neigung zum Selbstmord. Heilung. — … Aphasie. — Tremor senilis.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Cauer, Dr. Paulus, **delectus inscriptionum graecarum** prop… dialectum memorabilium. Leipzig, 1877. Hirzel. (XXIV, 17… gr. 8.) M. 4.

Das vorstehende, von der Verlagshandlung äußerst … und zweckmäßig ausgestattete Buch kommt einem oft … sprochenen Wunsche entgegen. Es fehlte bisher an einer … lichen Sammlung der bemerkenswertheren dialektischen … schriften, die dem Lernenden bei seinem Studium der griechi… Dialekte als nothwendige Ergänzung des Ahrens'schen … buches hätte dienen und von Docenten bei Vorlesungen … Uebungen hätte benutzt werden können. Wenn solchem Zwe… das Buch in erster Linie dienstbar werden sollte, durfte … keinen zu hohen Preis haben, und der Verf. hat deßhalb … Recht darauf verzichtet, außer der Umschrift auch den Maju… text der Inschriften zu reproducieren. Und wie in … Hauptfrage wird man ihm auch darin Recht geben mü… daß er in dem Streben, die Texte möglichst genau wiede… geben, in der Umschrift des älteren Alphabets die Zeichen … ε und ο auch in ihrer Geltung für die langen Vocale und … unechten Diphthonge beließ. Dagegen lassen sich eher … wendungen gegen seine Setzung der prosodischen Zeichen … heben. Die Accentuation im dorischen und lesbischen Dia… richtet er nach der unvollständigen Grammatikerüberliefer… ein (nur den nördlichen Dorismus läßt er den gewöhnlich… Accentregeln folgen), und in den Inschriften mit dem älter… Alphabet läßt er den anlautenden Vocal ganz ohne Hau… zeichen, wenn im Widerspruche mit der gewöhnlichen Schreib… das Zeichen des spiritus asper auf der Inschrift fehlt. Con… quenter Weise hätte er dann auch auf den Herakleischen Ta… welche das Zeichen des scharfen Hauches haben, das … ὅρος I 53, 57, 88 u. s. w. und ἴσος I 149 und 170, da I … ἴσος mit dem asper geschrieben steht, ganz ohne Hauchbez… nung lassen müssen. Vielleicht würde es das Angemesse… gewesen sein, die Accente wie den Spiritus lenis gar nicht, … asper aber nur dann zu setzen, wenn er auf den Inschrift…

land. Mit der getroffenen Auswahl kann Ref. nicht ganz ein-
verstanden sein. Der Verf. konnte die Zahl der dem C. I. Gr.
entnommenen Inschriften etwas mehr beschränken, mußte aber
mehr bieten aus den neueren Reisewerken und Zeitschriften.
Viele dialektisch höchst interessante Inschriften fehlen in seinem
Buche. So die große thessalische Inschrift, die Heuzey (Annuaire
de l'association pour l'encouragement des études grecques,
Paris 1869, p. 114 ff.) publiciert hat, die nebenbei dem Heraus-
geber zum Beweise dienen kann, daß die Eigennamen für die
Dialektforschung nicht so verachtet werden dürfen, vgl. z. B.
Θεορδότειος v. 98, wonach bei Keil, Inscr. Thess. III, Numb. 1857,
p. 13 das ρ in demselben Namen nicht verändert werden darf,
ferner Πεισσᾶς v. 25, Ἀσσᾶς v. 30, Ἀγασσᾶς v. 36, Νικασσᾶς
v. 158, wo überall -σσᾶς aus -σίας zu erklären ist, vielleicht
gehört auch Ἀμεισσᾶς v. 140 für Ἀμειψίας hierher. Bemerkens-
werth ist auch auf derselben Inschrift ους für ωι in πατρουσαν
v. 4. Aus Conze, Reise auf Lesbos, hätte mindestens der
mytilenäisch-phokäische Münzvertrag aufgenommen werden
müssen, der uns zwar nicht die Präposition πεδά aufweist, wie
Wald (S. 30) und Wilamowitz (in seiner schmähsüchtigen
Recension des vorstehenden Buches, Zeitschr. f. d. Gymnasial-
wesen, Berlin 1877, S. 647)*) fälschlich annehmen, wohl aber
neben anderen interessanten Formen das neue Verbum κέρναν
v. 13. 14, als Zwischenform von κεράννυμι und κίρνημι. Ferner
gehörte hierher Taf. VIII, 2 desselben Werkes mit dem Im-
perativ σ]τείχοντον v. 5, dem Namen des Magistrats der
ὀπίσκοποι u. s. w. Unter den böotischen Inschriften hätte die
von Eumanudes Athenaion III, 479 publicierte, die auch
inhaltlich sehr merkwürdig ist, nicht fehlen dürfen, wir lernen
aus ihr die Formen ἐμ Βελφοῖς, πριγγέες, πρισγεῖες, Βυσζάντιοι.
Bei anderen Inschriften hätte der Herausgeber neuere correctere
Abschriften benutzen sollen. So steht z. B. 104 genauer bei
Ussing, Inscriptiones Graecae ineditae, Havniae 1847, p. 2,
wonach Μελιταιέοις v. 1, Μελιταέων v. 27. 28, ἐλάμβανον ο[ἱ]
v. 23 u. s. w. zu lesen ist. Doch soll auf Einzelnes hier nicht
weiter eingegangen werden. In einer zweiten Auflage, die sich
gewiß bald nöthig machen wird, trägt der Herausgeber sicherlich
für größere Vollständigkeit und Correctheit des Gebotenen nach
dieser Seite hin Sorge. In passender Weise fügt Cauer bei
den meisten Inschriften den Notizen über Fundort und bisherige
Publicationen Bemerkungen über den Inhalt und Hinweisungen
auf merkwürdige Formen bei. Doch hätte er, was die letzteren
anbetrifft, getrost in seinen Ansprüchen an die dialektischen Vor-
kenntnisse seines Leserkreises höher greifen können. Statt dessen
wäre an manchen Stellen eine Erläuterung der Wortbedeutung
und des Zusammenhanges eher am Platze gewesen. Auf die
böotische Verbreiterung des υ zu ιου (die auch für gemein-
griechisches ου eintritt, vgl. Νιουμείνιος Cauer 110, v. 15) weist
schon Ahrens II, 518. 519 hin, der Ψιούχα und νιοῦτα aus dem
Italienischen damit vergleicht. Das Fragezeichen hinter dem
Eigennamen Φανᾶ (so wird er wohl richtiger accentuiert als
Φάνα) 103, 11, der auch Paus. IV, 17, 9 sich findet, ist zu
streichen. Trotz dieser Ausstellungen wird das anspruchslose
Buch sich als ein sehr nützliches Hülfsmittel erweisen. M.

*) Eine scharfe Antwort hat dieser Gelehrte inzwischen von Gust.
Meyer in seiner Schrift „Herr Professor von Wilamowitz-Möllendorf
und die griechischen Dialekte", Leipzig 1878, erhalten.

Francke, Dr. Otto, **Terenz und die lateinische Schulkomoedie** in Deutschland. Weimar, 1877. Böhlau. (2 Bll., 157 S. Lex.-8.) M. 3.

Eine sehr verdienstliche Schrift, die den Gegenstand zwar
nicht erschöpfend behandelt, aber doch die Untersuchung über
ein wichtiges Thema wesentlich gefördert hat. Nach einer Ein-
leitung, in welcher der Verf. sich über die Stellung des Terenz
im Mittelalter und bei den Humanisten verbreitet, redet er
über die Aufführung antiker Komödien, besonders des Terenz, in
Deutschland. Als das Ziel derselben wird die formale Bildung
und die innere sittliche Kräftigung des Charakters hingestellt.
Es folgt dann ein historischer Ueberblick über die Entstehung
und Fortbildung der lateinischen Schulkomödie. Den eigentlichen
Haupttheil der ganzen Arbeit bildet der dritte Abschnitt über
das Wesen der lateinischen Schulkomödie. Hier wird zuerst die
formale Seite des neulateinischen Dramas und sein Verhältniß
zur römischen palliata betrachtet, wobei die äußerliche Ein-
richtung, die Oekonomie und der technische Aufbau, endlich die
Sprache und der Vers der Schulkomödie zur Besprechung
gelangt. Was den Inhalt der Stücke betrifft, so werden weltliche,
biblisch-historische Stoffe mit religiöser Färbung und endlich
Komödien mit tendenziösem Inhalt geschieden. Hieran schließt
sich eine Untersuchung über die Verwendung der alten typischen
Charaktere. Den Schluß bildet eine Untersuchung über den
Modus der Aufführung der Schulkomödien.

Der Verf. verdient deßwegen unsere volle Anerkennung,
weil er zuerst den schwierigen Versuch gemacht hat, eine
zusammenhängende Darstellung der Geschichte der lateinischen
Schulkomödie zu geben. Die Quellen, die er für seinen Zweck
untersucht hat, sind oft mühsam zu erreichen und das bereits
vorhandene Material theils in Literaturgeschichten, theils in Pro-
grammen und anderwärts mannigfach zerstreut. Die Nachweise
über die vorhandene Literatur werden gelegentlich gebracht,
aber wir hätten gewünscht, daß die vorhandene Literatur doch
in geordneter Uebersicht gegeben wäre. So kommt es, daß
wir S. 41 keine vollständige Angabe der Terenzversionen er-
halten; der Verf. verweist auf Degen und J. Herbst und giebt
nur einige Nachträge. Vergl. S. 44, wo es heißt: „während
ich zehn Uebersetzungen der gesammten Komödien des Terenz
vom Ende des 15. bis zum Ende des 17. Jahrh. aufzählen
könnte". Warum werden sie nicht alle genannt? Ebenso ver-
missen wir den Nachweis, wie sich die Straßburger Bearbeitung
von 1499 von der ersten des Hans Nythart von 1486 unter-
scheidet, da es doch bekannt ist, daß die erste Ausgabe benutzt
worden ist. War dem Verf. unbekannt, daß sich ein Exemplar
der bei Hans Grünynger erschienenen Ausgabe von 1499 auf der
königl. Bibliothek zu Berlin (Heyse, Bücherschatz 2118) befindet?
Als bibliographische Versehen merken wir an, daß die Eisleber
Ausgabe von Heinrich Ham's Andria nach Gödeke bereits 1556,
nicht erst 1586 erschien, daß die zweite Ausgabe der Ueber-
setzung von Boltz, welche bei des Verf.'s Gewährsmann,
Gottsched, fehlt, aber von Gervinus II[4], 345 genannt wird, zu
Tübingen 1544 erschien (Heyse, Bücherschatz 2120), daß Andria
und Eunuchus des Clemens Stephani (nicht Stephanus) nach
Gödeke in das Jahr 1554, nicht in das Jahr 1534 zu setzen
sind. Zu S. 41 ist nachzutragen, daß die von der frucht-
bringenden Gesellschaft ausgegangenen Uebersetzungen mehr
Auflagen erlebt haben, als der Verf. angiebt. Auffallend ist
es, daß Albrecht von Eybe mit Albrecht von Eyb abwechselt.
Das Entstehen seiner Margarita poetica wird S. 67 in das
Jahr 1503 gesetzt, während Gödeke bereits eine Nürnberger
Ausgabe von 1472 und eine römische von 1475 nennt. S. 68
finden wir einen Druckfehler: Xystus Betulejus' Leben fällt in
die Jahre 1500—1554. Doch wir haben weit mehr zu loben
als zu tadeln. Wie ganz anders lautet jetzt das Urtheil über
Xystus Betulejus, als das, welches Gervinus über ihn gefällt
hat! Auch die Nachträge zu Klein's Geschichte des italienischen
Dramas über die Nachbildung der alten Komödie in Italien
haben uns sehr befriedigt. Sehr werthvoll sind die Studien,
welche der Verf. auf die handschriftlich überlieferten Komödien
der Münchener Staatsbibliothek verwandt hat, sowie seine Aus-
führung über den Terentius Christianus des Harlemer Rector
Cornelius Schornäus u. s. w.

Wir wünschen, daß der Verf. auf dem betretenen Gebiete

der Schulkomödie weiter arbeiten und uns bald mit der verheißenen Schrift über die Einwirkung des Terenz und Plautus auf das Nationaltheater der modernen Völker erfreuen möge.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Jos. Knirr, zur Theorie der unbestimmten Gleichungen. — F. Franke, Stand u. Besuch der öffentl. u. der mit d. Oeffentlichkeitsrechte versehenen privaten Realschulen zu Ende des Schuljahres 1876—77. — Ed. Wiskoczil, neue Beweise für die Sätze von Pascal und Brianchon. — Schulnachrichten; Bücher-, Zeitungs- und Programmenschau; Recensionen.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 5. Jahrg. 12. Heft. 1877.

Inh.: R. Marenholtz, welche Gesichtspunkte sollten bei der Ertheilung des Militärzeugnisses maßgebend sein? — Wittstock, die heuristische Methode in fremdsprachl. Unterricht. — R. Matthaei, gehört Schiller's Reiterlied in die Schule? — Recensionen u. Anzeigen von Büchern; Vermischtes; Archiv; Schul- u. Vereinsnachrichten.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie, hrsg. von G. Michaelis. 25. Jahrg. Nr. 6. 1877.

Inh.: Beiträge zur Geschichte der deutschen Schreibung. — Almanach für Freunde der Stolze'schen Stenographie. — Regeln für die deutsche Schreibung. — R. Hoppe, über die Schreibung der Fremdwörter. — Estenografía española. — Thesen über die Schreibung der Dialekte.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 30. Jarg. Nr. 350.

Inh.: An die Leser. — Bekanntmachungen. — Monatsschau. — Die Stenographie auf den höheren Schulen Deutschlands. — Adler's Kurzschrift. — S. Alge, aus der Schweiz. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Kleinere Mittheilungen ꝛc.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 4. Heft. 1877.

Inh.: Gregorovius, ein deutscher Bericht über die Eroberung Roms durch die kaiserl. Armee Karl's V im J. 1527, von dem Augenzeugen Ambrosius von Gumppenberg.

Deutsche Revue. Hrsg. von F. Fleischer. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: v. Schulte, parlamentar. Wünsche. — E. Laspeyres, die Erträge der Aktiengesellschaften während u. nach d. Schwindelzeit der J. 1871 bis 73. — Jos. Landgraf, der Spielraum unserer kunstgewerbl. Bestrebungen. — K. Birnbaum, die Landwirthschaft u. die Steuerreform. — C. Gareis, das Staatsrecht d. Socialdemokratie. — H. Breßlau, zur Geschichte d. Königin Maria Stuart. — A. Kirchhoff, Humboldt, Ritter u. Peschel, die drei Hauptlenker der neueren Erdkunde. — M. Carriere, die Denknothwendigkeit u. das Bewußtsein; Hermann Ulrici's Stellung in der Philosophie d. Gegenwart. — F. Seitz, die öffentl. Gesundheitspflege u. die Schulhygiene. — K. F. Peters, ein Blick auf den gegenwärt. Stand der Geologie in Mitteleuropa. — Fz. Reber, zur deutschen Renaissance. — E. Naumann, Einwirkung der romant. Tonschule Deutschlands auf die Franzosen. — Literatur; Feuilleton.

Revue critique. Nr. 6.

Inh.: Bücheler, lame de plomb osque. — Roget, le peuple de Genève depuis la réforme jusqu'à l'escalade. — Reisseissen, chronique strassbourgeoise (1667—1710), p. p. Reuss. — Kaehler, le grand-electeur. — Erdmann, les drames de Klinger. — Griesebach, la littérature allemande depuis 1770. — Variétés; Académie des inscriptions.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 3. Hft.

Inh.: Erinnerungen von Dr. v. Ringseis. 20. — Das neueste Handbuch der allgem. Kirchengeschichte. — Onno Klopp's Geschichte Westeuropa's von 1660 bis 1714. 4. — Vor dem Friedensschluß. (Aus Oesterreich.) — Zur Geschichte der Jesuitenschulen.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: R. v. Gottschall, eine Liebe Ferdinand Lassalle's. — Zur inneren Geschichte Schwedens von 1862 bis 1877. 2. — Fr. v. Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 2. — Adolphe Thiers. 2. — Musikal. Revue.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 9.

Inh.: A. Böttcher, in Messenien. — K. Reichard, der Tod Ferdinand's des Katholischen. — Aus dem deutschen Reichstag. 2. — Berichte aus dem Reich u. dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 9.

Inh.: R. Schoener, die Papstwahlen der Vergangenheit. 1. — H. Jac[...] neuere theolog. Literatur. — H. Warnow, das Lehrlingswesen der Zünf[...] — Vom deutschen Reichstage. — Ein Stück europ. Sklaventhums. — [...] Muff, Lessing's Hamburgische Dramaturgie. — Literatur. — Zwei ungedr[...] Goethebriefe: mitgeth. von C. A. H. Burckhardt.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 8.

Inh.: H. v. Scheel, Werden wir Communisten? — Bluntschli, die Org[ani]sation des europ. Staatenvereins. 2. — Hof und Welt. — Literatur u. K[...] Aus der Hauptstadt; Notizen; Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Unsere hundertjähr. Freundschaft mit Rußland. — Eine Liebeswerbung [Las]salle's. — J. Duboc, die Berechtigung des Theismus vom Standpunkt [...] Seelenfrage. (Forts.) — Zur Pentateuch-Exegese.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Hier. Lorm, der Humor in Kant. — Beiträge zur dtsch. Literatur[...] Aus Alt-Oesterreich. 6. Jos. Streiter. — H. Grasberger, ein [...] Buchform. — Maler Müller. (Schl.) — Krit. Rundschau; Notizen; Zeitsch[...] Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 8.

Inh.: Zur Cultur- Kirchen- und Sagengeschichte. — Rud. Kulemann, [...] Poesie. — Pariser Skizzen. — Novellen und Erzählungen. — Feuil[...] Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinstenber. Nr. 8.

Inh.: Aus dem Kaffernlande. — Die Balkan-Haiduken. — Die Vorstu[fen der] deutschen Oper. — Die Einrichtung des Conclave. — Hahnenkämpfe. — [...]ner Briefe; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 13 u. 14.

Inh.: H. Ermisch, die Archivalische Zeitschrift. 2. Bd. — Der Niederische [...] bespr. von O. Paul. — C. F. Lötzsch, Heinrich Gottlieb Tzschirner. — [Be]richt über die Neujahrsmesse 1877/1878. — R. v. Gottschall, vom Lei[pziger] Stadttheater. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 34—39.

Inh.: A. Suzzara, die ägypt. Expedition gegen Abyssinien. 1875—76. 3.— Wissenschaftliches. 1. 2. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. 1, [...] 20. II, 1. — Bibliographie. — Am Amazonenstrome. — Ein Volkswirth. [...] J. v. Falke, Delfter Fayencen. 1. 2. — Lord Chesterfield. 1. — Theater; Noti[zen].

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1808.

Inh.: Die Tabaksteuer. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Der [...]heilbaum. — Das Budget der Pariser Weltausstellung von 1878. — [...]sche Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — [...] Astronom. Kalender. — Das Kardinalcollegium. — Briefe aus dem Ka[...] 7. — Die letzten Eingeborenen vom Nordiallockstamm in der austral. [...] Victoria. — Der Tiger. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse und [...]handel. — M. Costa's Posse: Ihr Corporal. — Die Verleumdung. — Büchertisch. — Heraldik. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen. — [...] techn. Mittheilungen. — Beilage: Portrait des Papstes Leo XIII.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Staël. (Forts.) — Alb. [...] eine Post auf der Insel Sardinien. — Dachsgraben im Hochgebirge. — Alfons XII und Königin Mercedes von Spanien. — Auf der [...] Baku. — Notizblätter. — B. Reden, Zeitfragen für den Familientisch [...] Ida v. Düringsfeld, in den Schlössern von Mais. (Schl.) — [...] Kostümfest des Wiener Eislaufvereins. — Aus den Erinnerungsblättern [...] Freih. v. Nordkirch. 17. Baden-Baden. 2. — Wieland in Bibrach. — [...] von Freiberg, König Viktor Emanuel. — W. Emmer, für das Al[bum] [...]

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 7.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, Gebüßt. (Forts.) — Th. Bodin, das [...] Rom. — R. Elcho, die Herzensgeschichte eines Geistes. (Schl.) — Der [Minne]sänger Tannhäuser und die Tannhäusersage. (Schl.) — Ad. Rutenb[erg] Tage aus dem Leben eines Einjährig-Freiwilligen. (Schl.) — Aus [...] Talmas. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 8.

Inh.: E. Wichert, Gebunden. (Schl.) — E. Ziel, Ritters Heimkehr. [...] — Das Nachtwandeln. — Aus den Werkstätten der Presse. — Ein [...] bei den Paradiesvögeln. — Unsere Prinzessinnen. — Blätter u. Blü[then].

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Schwarzwälder [...]kuchen. — Persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—1850. II. Ein Posträuber. — W. Herbst, Pio nono. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 22.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — Annette v. Droste-[...] Dichtungsalbum für die Gegenwart. 1. (Gedicht.) — Durchs Herz von [...] Federzeichnungen nach der Natur. — J. N. Schilling, Erlebnisse ein[...] 1. Wahnsinn durch Haarpomade. — Die alte Katze. — Damenfeuilleton [...]rakterthermometer; Humor der Zeit; Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Lang, peloponnesische Wanderung. — Beiträge zur österreich. [...] Ein Turkophobe. — Eine Reminiscenz aus der Zeit der Romantiker. [...]thümliches aus Italien. — Eggleston, der Schulmeister von Flat [...] Peter Paul Rubens als Diplomat. — Kleine Rundschau; Manche[r]lei [...]keiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 6.

Inh.: Die alluvialen Fortbildungen der Erdrinde. 1. — Fr. v. Hellw[ald, die] orientalische Frage als Culturfrage. 6. — Die Entstehung des Stärk[...]

Ein Schlangenfeind. — Einige Bemerkungen über die Urgeschichte Norddeutschlands. — Der Mineralreichthum der Colonie Neu-Süd-Wales. — Vom Büchertisch. — Miscellen.

…e Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 9.

…nh.: H. Sturm, die Brieftaube. 1. — H. Leutemann, die Eskimos in Paris. — G. Winter, über die Wirkungen niederer Pilze auf den menschlichen Organismus. 2. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

1. Würzburg. Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Denzinger: Dogmatik. — Hergenröther: Kirchen…schichte; Kirchenrecht. — Hettinger: Dogmatik; theolog.-philos. …ropädeutik (Apologetik, 2. Th.); Homiletik; homilet. Seminar. — …tein: Moraltheologie; über die Verwaltung d. Bußsacramentes; …ristl. Armenpflege. — Scholz: Erkl. d. Propheten Daniel; Elemente … arab. Sprache mit Uebersetzungs-Uebgn. — Grimm: Exegese d. … Corinthier-Briefes; Exegese d. Apostelgeschichte. — Kihn: Patro…gie: a) Forts. u. Schl., b) Lectüre ausgew. Väterschriften; bibl. …inleit. in das A. Test.; Encyklopädie der Theologie. — Prdoc. …tahl: Dogmatik; philosoph. Propädeutik.

II. Juristische Facultät.

Pff. v. Albrecht: kathol. u. protest. Kirchenrecht. — Edel: …trafproceß. — v. Held: Rechtsphilosophie u. allgem. Staatsrecht; …aatsrechtl. Exegeticum. — Wirsing: Pandekten mit Ausschluß d. …amilien- u. Erbrechts; Encyklopädie d. Rechtswissenschaft; die fränk. …andrechte. — Risch: dtschs Strafproceßrecht; Strafrechtspraktikum. — …egelsberger: Geschichte u. Institutionen d. röm. Rechts; Pandekten, … Th. (Familien- und Erbrecht); Exegeticum über ausgew. Stellen …er Digesten. — Schröder: dtsche Rechtsgeschichte; Handels-, See- … Wechselrecht; Uebgn im dtschn Privatrecht. — Prdoc. Drechsler: …wangs-Vollstreckung u. Concurs.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. Edel: Polizeiwissenschaft u. Polizeirecht. — Wagner: …chem. Technologie (2. Abth.) — Gerstner: Finanzwissenschaft; bayer. Verwaltungsrecht.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. v. Rinecker: psychiatr. Klinik; Klinik für Syphilis u. Hautkrankheiten; über Hautkrankheiten. — v. Kölliker: Anatomie d. Menschen 2. Th., Harn- u. Geschlechtsorgane, Gefäße, Nerven; Entwickelungsgeschichte d. Menschen. — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Fick: spec. Physiologie d. Menschen (animale Functio…en); physiolog. Demonstratt.; physiolog. Untersuchungen. — Gerhardt: …medicin. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; Kinderklinik. — Rindfleisch: patholog. Anatomie; Obductions- u. Demonstrationscurs; Arbeiten im patholog. Inst. — v. Welz: Augenklinik mit Augenpoliklinik, …phthalmoscop. Untersuchungen u. Refraktionsbestimmungen; Augenoperationscurs; Odontologie. — Geigel: Poliklinik mit ambulanter Kinder…linik; poliklin. Consultatorium. — Roßbach: die Lehre v. den Heilmitteln … Giften mit prakt. Uebgn; Anleitung zu pharmakolog. Arbeiten. — … Tröltsch: Cursus über normale u. patholog. Anatomie des Ohres … Uebgn im Untersuchen desselben an Gesunden u. Kranken. — …enbold: gerichtl. Medicin mit Casuistik; gerichtl. Medicin für …uristen. — Prdocc. J. B. Schmidt: geburtshülfl. Operationscurs. — …elfreich: theoret.-prakt. Curs d. Ophthalmoscopie. — Stöhr: …epetitorium d. spec. Pathologie u. Therapie; physikal. Diagnostik. — …nninghaus: klin. Propädeutik; Elektrotherapie; allg. Pathologie … Geisteskrankheiten. — Riedinger: Chirurgie, 2. Th., spec. chirurg. …athologie u. Therapie; prakt. Curs d. Verband- u. Instrumenten…re; über Fracturen u. Luxationen. — Ziegler: prakt. Curs d. …tholog. Histologie. — Kunkel: physiolog. Chemie; Lehre von den …ahrungsmitteln als Grundlage einer physiolog. Diätetik; Curs der …dicin.-chem. Analyse. — Prosectt. Flesch: topograph.-chirurg. …atomie; Sinnesorgane. — Stöhr: mikroscop. Curs in der nor…alen Gewebelehre. — Assist. I. Th. Kölliker: Osteologie u. Syndes…ologie.

V. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-historische Section.

Pff. Hoffmann: liest nicht. — Ulrichs: Archäologie d. Kunst; …eschichte d. griech. Literatur, 2. Th.; im Sem.: Homer's Ilias u. …iss. Arbeiten in d. zweiten, lat. Stilübgn in d. ersten Abtheilung. — …egele: allg. Geschichte von d. Anfängen d. Reformationszeitalters … zum Ausbruche d. französ. Revolution (1500—1789); Erklg der …ermania d. Tacitus; Forts. d. Uebgn im histor. Sem. — Lexer: …nltg in die Nibelungen u. Erkl. ausgew. Stücke ders.; Geschichte d. …tschn Literatur im 18. Jahrh.; Forts. d. Uebgn im Sem. — Gras…rger: Pädagogik u. Didaktik (System d. Erziehungs- u. Unterrichtslehre mit Ausschl. d. Geschichte d. Pädagogik; Erkl. d. Sophokles Oedipus in Kolonos; im Sem.: a) Cicero de oratore in der 1. Abth.; b) latein. Stilübgn in d. 2. Abth. — Stumpf: Logik; philos. Uebgn. — Schanz: Geschichte d. Philologie; Catulls Gedichte; im Sem.: a) Arbeiten in d. 1. Abth.; b) griech. Uebgn in beiden Abth. — Mall: Dante's Leben u. Werke u. Erkl. s. Commedia; altengl. Uebgn. — Unger: Einltg in das Studium d. alten Geschichte; Uebgn im Sem. — Jolly: Sanskritgrammatik v. vergl. Standpunct; Lectüre d. Zendavesta nach Justi's Chrestomathie; Interpretation von Kalidâsa's Vikramorvaçî. — Prdocc. Flasch: griech. Kunstmythologie; über Pompeji. — Henner: älteste dtsche Geschichte bis auf Karl d. Gr. — Seuffert: Geschichte d. romant. Schule; Uebgn im Sem. für dtsche Philologie. — A. Schäffler: paläograph.-diplomat. Uebgn; Archivskunde.

b) Naturwissensch.-mathemat. Section.

Pff. Mayr: Differential-Calcul; Astronomie; Anthropologie u. Psychologie. — Sandberger: Geologie oder Entwickelungsgeschichte der Erde; Uebgn im Bestimmen von Felsarten u. Versteinerungen, namentl. Leitversteinerungen; Anleitg zu selbständ. mineralog. u. geolog. Arbeiten; geolog. Excursionen. — v. Sachs: systemat. Botanik mit bes. Rücks. auf Mediciner u. Pharmaceuten; Uebgn im Bestimmen der Pflanzen; Uebgn am Mikroscop; Anleitg zu wissenschaftl. botan. Arbeiten. — Wislicenus: organ. Experimental-Chemie; chem. Prakticum in allen Richtungen d. reinen u. analyt. Chemie; chem. Halbprakticum für Anfänger. — Prym: analyt. Geometrie d. Ebene, 2. Th. (Theorie d. Kegelschnitte); Forts. d. Uebgn im Untersem. in Gemeinsch. mit d. Assist. Macher; Forts. d. Uebgn im Obersem. — Semper: vergl. Anatomie d. gegliederten Thiere; Uebgn im zoolog.-zootom. Institut. — Kohlrausch: Experimental-Physik, 2. Th. (Elektricität, Magnetismus u. Licht); physikal. Uebgn; wissenschaftl.-physikal. Arbeiten; physikal. Colloquium. — Selling: Integralrechnung; analyt. Geometrie d. Raumes; Theorie d. Potentiales. — Prdocc. Prantl: liest nicht. — Medicus: analyt. Chemie, 2. Th. (Gewichts-Analyse); Repetitorium d. organ. Chemie; Untersuchung von Wasser, Licht, Lebensmitteln. — Conrad: ausgew. Capitel aus d. organ. Chemie mit Berücks. d. neueren Literatur. — Stahl: über den Parasitismus im Pflanzenreich; botan. Excursionen.

2) Erlangen. Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Schmid: Kirchengeschichte 2. Thl., v. d. Reformation an; Gesch. d. neueren Theologie; Uebersicht üb. die ganze Kirchengeschichte; Uebgn im kirchenhistor. Sem. — Frank: Dogmatik, 2. Hälfte; über d. Evangel. Matthäi; Uebgn im Sem. für systemat. Theologie. — v. Zezschwitz: Römerbrief; System d. prakt. Theologie Thl. 2 (Cultus, Seelsorge u. Verfassung); Homiletik; katechet. Sem. — Köhler: Genesis; die nachexil. Propheten; chald. Grammatik u. das Buch Daniel im exeget. Sem. — Plitt: Kirchengeschichte, erste Hälfte. — Prdocc. Schmidt: üb. d. Briefe an d. Epheser, Colosser u. Philipper; über d. Augsburg. Confession u. ihre Apologie. — Bestmann: üb. Kirchen- u. Dogmengesch. d. drei ersten Jahrh. nach Christi. — Ebrard: Vorlesungen od. Conversatorium üb. reformirte Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schelling: Rechtsphilosophie; Civilproceß nach der dtschen Civilproceßordnung Buch 3 ff. (Rechtsmittel, außerord. Verfahren u. Zwangsvollstreckung) mit Einschl. des Konkursverfahrens nach der Konkursordng f. d. deutsche Reich, event. Conversatorium üb. ausgew. Materien d. Civilprocesses (d. allg. Theils u. d. ordentl. Verfahrens in erster Instanz). — v. Scheurl: Pandekten, erster (allgem.) Theil nach Arndts; kathol. u. protest. Kirchenrecht nach Richter; kirchl. Eherecht. — Gengler: deutsche Rechtsgesch.; Handels-, Wechsel- u. Lehenrecht; Ehe- u. Hypothekenrecht Bayerns diesseits d. Rheins; Gesch. d. dtschn Rechtsquellen. — Marquardsen: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Politik; Grundriß der neuen Reichsjustizverfassung. — Bechmann: röm. Familien- u. Erbrecht; röm. Rechtsgeschichte. — Lueder: das Strafprozeßrecht mit durchgehender Berücksichtigung der neuen dtschn Justizgesetzgebung; d. Völkerrecht. — Pf. extr. Vogel: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht mit Berücksichtg. d. sog. allgem. Staatsrechts; Leitg. der Erkl. deutscher Rechtsquellen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Gerlach: systemat. Anatomie, 2. Theil (Gefäß- und Nervenlehre); topograph. Anatomie d. Halses u. Kopfes. — Zenker: üb. spec. patholog. Anatomie; üb. patholog. Anatomie d. Harnorgane; patholog.-anatom. Demonstrations- u. Sectionscursus; Leitg. d. Arbeiten im patholog.-anat. Institut f. Geübtere. — Heineke: üb. spec. Chirurgie mit klin. Demonstratt.; die chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationsübgn am Cadaver. — Rosenthal: Physiologie d. Menschen, 1. Th., mit Versuchen; Uebgn im physiolog. Laboratorium. — Leube: medicin. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie; poliklin.

Referatstunde. — Michel: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; die Krankheiten des äußeren u. inneren Auges; Augenoperationskurs. — Zweifel: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationskurs; Gynäkologie. — Pff. extr. Trott: Arzneimittellehre, mit Rücksicht auf d. deutsche Reichspharmakopöe; Receptirkunst; Examinatorium üb. Arzneimittellehre. — Wintrich: üb. d. wissenschaftl. Grundlagen d. Percussion u. Auscultation mit Experimenten u. Demonstratt.; über ausgew. Abthlgn der Diagnostik, spec. Pathologie u. Therapie. — Hagen: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — Filehne: Arzneimittellehre mit experimentellen Demonstratt. — Prdocc. Penzoldt: spec. Pathologie (Infektionskrankheiten); klin.-propädeut. Curs (Auscultation u. Percussion 2. Th. f. Geübtere). — Gerlach: allg. u. spec. Gewebelehre; Entwickelungsgeschichte des Menschen u. der Wirbelthiere; Cursus d. Histologie; mikroskop. Uebgn f. Fortgeschrittenere. — Steiner: Electricitätslehre f. Mediciner als Einleitg in d. Elektrophysiologie u. Elektrotherapie; Repetitorium d. gesammten Physiologie. — Fleischer: Analyse der Se- u. Excrete mit prakt. Uebgn im chem. Laboratorium; elektro-therapeut. Curs; Uebgn in therapeut. Manipulationen.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Makowiczka: Polizei; Volkswirthschaftspolitik. — Heyder: Gesch. d. neueren Philosophie v. Kant bis zur Gegenwart; üb. ausgew. Stellen d. aristotel. Metaphysik; Conversatorium im Anschluß an d. Gesch. d. neueren Philosophie seit Kant. — Spiegel: Forts. d. Sanskritcurses, Erkl. v. Lessen's Anthologia sanscritica, altpers. Grammatik, Erklärg. der Keilinschriften, Forts. d. Arab. oder syr. Grammatik; altbaktrische Grammatik, Erklärg ausgew Stücke d. Avesta. — v. Gorup-Besanez: organ. Experimentalchemie; gerichtl. Chemie; chem. Prakticum. — Hegel: neuere Gesch. seit der Kirchenreformation; deutsche Geschichtsquellen u. histor. Hülfswissenschaften im Seminar. — Pfaff: Mineralogie; Anleitg z. chem. Prüfung d. Mineralien. — Müller: Gesch. d. nachclass. Literatur d. Griechen; das Staatsleben d. Römer; im philolog. Sem.: Erklärg d. Rede des Demosthenes de falsa legatione; griech. u. lat. Stilübgn. — Lommel: Experimentalphysik 2. Th.; physikal. Prakticum; physikal. Sem. — Reeß: systemat. u. medic.-pharmacent. Botanik; Uebgn im Untersuchen u. Bestimmen d. Pflanzen, bes. der Arznei-, Gift- u. Nutzpflanzen; mikroscop. Uebgn; botan. Arbeiten. — Selenka: vergleich. Anatomie u. Entwickelungsgesch.; zoolog. Besprechgn u. Uebgn. — Gordan: Algebra; Invariantentheorie; Differentialgleichungen; Uebgn im Sem. — Wölfflin: Paläographie, Hermeneutik u. Kritik; im philolog. Sem.: ausgew. Gedichte Tibull's; Besprechung d. schriftl. Arbeiten; philolog. Societät. — Hilger: pharmaceut. Experimentalchemie; anorgan. Th. mit Einschluß d. chem. Th. der Pharmakognosie; aromat. Verbindgn in ihrer Bedeutung f. d. Industrie der Farbstoffe; chem. Practicum; prakt. Cursus f. Studierende d. Pharmacie; Cursus f. Studierende der Medicin. — Steinmeyer: Gesch. u. Kritik d. Nibelungenliedes; Uebgn in d. Interpretat. d. Nibelungenliedes. — **Pff. extr.** Fabri: Finanzwissenschaft. — Winterling: üb. Shakespeare's Zeitalter u. s. Hamlet. — Rosenhauer: üb. d. zoolog. Samml. d. k. Universität; allg. u. medic. Zoologie. — Schmid: philosoph. Ethik u. Pädagogik; Gesch. d. Philosophie. — Röther: synthet. Geometrie; Einleitg in die Functionentheorie; geometr. Uebgn. — Vollmöller: älteste französ. u. provenzal. Sprachdenkmäler; Chaucer's Canterbury Tales. — **Prdocc.** v. Gerichten: Entwickelungsgesch. d. Chemie; analyt. Chemie (qualitat. Th. mit Berücks. d. Stöchiometrie); Theorie d. aromat. Verbindgn; Repetitorium d. organ. Chemie. — Wagner: Gesch. d. dtschn Literat. im 17. u. 18. Jahrh. — Heerdegen: Erkl. d. Miles gloriosus d. Plautus. — v. Ihering: Anthropologie in Verbindg mit allg. Zoologie. — Pf. Herzog: Choral- u. liturg. Gesang; Orgelspiel u. Orgelbaukunde; Contrapunct u. musikal. Formenlehre als Forts. d. Harmonielehre.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Arthur, the pope, the kings and the people. (Von Reusch: Theol. Litbl. XII, 26.)

v. Bojanowski, Unternehmer u. Arbeiter nach engl. Recht. (Von Brentano: Jahrb. f. Gesetzgbg 2c. im dtschn Reich. II, 1.)

Cammerer, die Lehre Spinoza's. (Von Kastner: Theol. Litbl. XII, 26.)

Caspari, die Grundprobleme d. Erkenntnißthätigkeit. (Von Meinong: Philos. Monatsh. XIV, 1, 2.)

Fechner, Vorschule der Aesthetik. (Von Gutberlet: Lit. Rundschau: III, 16/17.)

Goldschmidt, das dreijähr. Studium d. Rechts- u. Staatswissenschaften. (Von Gierke: Jahrb. f. Gesetzgebg 2c. im dtschn R. II, 1.)

Güttler, Naturforschung u. Bibel in ihrer Stellung zur Schöpfung. (Von Lüdtke: Lit. Rundschau III, 16/17. — Von Schäfer: Natur u. Offenbarg. XXIV, 2.)

v. Hartmann, Neukantianismus, Schopenhauerianismus u. Hegelianismus 2c. (Von Gerhard: Philos. Monatsh. XIV, 1, 2.)

Hellenbach, eine Philosophie d. gesunden Menschenverstandes. (Von Pfleiderer: Jen. Litztg. 7.)

Hillebrand, Geschichte Frankreichs 2c. 1. Bd. (Von Rudloff: Lit. Corresp. I, 11.)

Die alten Lieder des Horatius in neuem Gewande von Kö[illegible] (Von Müller: Bll. f. lit. Unterh. 7.)

v. Hummelauer, der bibl. Schöpfungsbericht. (Von Lüdtke: Lit. Rundschau III, 16/17.)

Kalilag u. Damnag. Text u. Uebers. hrsg. von Bickel. (Von [illegible] Jen. Litztg. 7.)

Justini philosophi et martyri opera quae feruntur omnia. Rec. etc. de Otto. T. I pars II. (Von Gaß: Jen. Litzg. 7.)

v. Kirchenheim, die rechtl. Natur d. Antragsdelicte. (Von [illegible] Jahrb. f. Gesetzgebg. 2c. im dtschn R. II, 1.)

Meili, die Haftpflicht der Postanstalten. (Von v. Kirchenheim: [illegible])

v. Naegeli, die niederen Pilze in ihren Beziehungen zu d. Infectionskrankheiten 2c. (Von Koch: Dtsche Med. Wochenschr. IV, 1.)

Pröll, Geschichte d. Prämonstratenser-Stiftes Schlägl. (Von [illegible] Lit. Rundschau III, 16/17.)

Renan, philos. Dialoge u. Fragmente. (Von Schaarschmidt: Phil. Monatsh. XIV, 1, 2.)

Runze, Schleiermacher's Glaubenslehre in ihrer Abhängigkeit v. Philosophie. (Von Kastner: Theol. Litbl. XII, 26.)

Springer, Raffael u. Michelangelo. (Von Woltmann: Litbl. II, [illegible])

Steinthal, der Ursprung der Sprache. (Von Weis: Philos. Monatsh. XIV, 1, 2.)

Vom 23. Februar bis 2. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abel, zur ägyptischen Etymologie. Berlin, Liepmannssohn. (17 Lex.-8.)

Berghaus, Sprachschatz d. Sachsen 2c. 2. Hft. Brandenburg, [illegible] (Lex.-8.) M. 1, 50.

Brand, über einige Salze u. Abkömmlinge der Hydroxy[illegible] München, Th. Ackermann. (Lex.-8.) M. 0, 60.

Brügger, über den Anspruch des Singularvermächtnißnehmers [illegible] Früchte. München, 1877. Ebd. (Lex.-8.) M. 0, 60.

Bullinger, des Aristoteles Erhabenheit über allen Dualismus [illegible] die vermeintlichen Schwierigkeiten seiner Geistes- u. Unsterblichkeitslehre. Ebd. (Lex.-8.) M. 2.

Crug, die Anfertigung forstl. Terrainkarten 2c. u. die Wegnetzprojektirung. Berlin, Springer. (Lex.-8.) M. 3.

Göring, über die Parabrommetasulphophenylpropionsäure und Metasulphophenylpropionsäure. München, 1877. Th. Ackermann (Lex.-8.) M. 0, 60.

Hausrath, David Friedrich Strauß und die Theologie seiner [illegible] 2. Th. (Schl. d. W.) Heidelberg, Bassermann. (Lex.-8.) M. 6[illegible]

Huber, die Literatur der Salzburger Mundart. Salzburg, Diete[illegible] Comm.). (31 S. Lex.-8.)

Jahrbuch, statistisches, d. k. k. Ackerbau-Ministeriums f. 1876. 2. u. 4. Heft 2. Liefg. Wien, 1877. Faesy u. Frick. (Lex.-8.) à M[illegible]

Jahrbücher, Württemb., für Statistik u. Landeskunde. Hrsg. von k. Statist.-topograph. Bureau. Jahrg. 1877. Heft IV u. V. [illegible]gart, 1877. Lindemann. (142, 228 S. gr. 4.)

Lobstein, Ed., Joh. Friedr. Lobstein, Prof. 2c. zu Straßburg. Leben u. sein Wirken. Straßburg, Trübner. (267 S. Lex.-8.)

Löhnis, der Marasmus in Handel u. Industrie. London. ([illegible]burg, Trübner.) (Lex.-8.) M. 6.

Lyng, philosophische Studien. O.O. u. J. (Aus Christiania Vide[illegible] Selsk. Forhandl. 1877. N. 9.) (33 S. Lex.-8.)

Molière's l'école des femmes. La critique de l'école des fe[illegible] Hrsg. von Laun. Leipzig, 1877. Leiner. (gr. 8.) M. 2, 60

Nehring, die quaternären Faunen von Thiede und Westeregeln. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex.-4.) M. 3.

Poetry of Germany, the, consisting of selections from [illegible] most celebrated poets, transl. into english verses with [illegible]ginal text etc. 4. ed. Baaden-B. u. Hamburg, 1876. Haendcke & Lehmkul. (8.) geb. M. 6.

Passavant, über die Producte der Einwirkung von Blausäure [illegible] Aldehydammoniak. München, 1877. Th. Ackermann. (Lex.-8.) M[illegible]

Silber, über Diaethylglycolsäure und deren Abkömmlinge. [illegible] 1877. (Lex.-8.) M. 1, 20.

Spengel, feldärztliche Erinnerungen aus dem türk.-serb. Kriege [illegible]—77. Ebend., 1877. (Lex.-8.) M. 0, 60.

Todt, der radikale deutsche Socialismus und die christl. Gesellschaft. 2. 2c. Aufl. Wittenberg, Herrosé. (gr. 8.) M. 6.

Unterricht, der höhere. Von einem Schulmanne im Elsaß. Straßburg, Trübner. (Lex.-8.) M. 1.

Wolff, die Ziele des akadem. Studiums 2c. Vortrag. Berlin. [illegible] (Lex.-8.) M. 0, 75.

...ichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

...nd, Bidrag til en hist. topogr. beskrivelse af Island. I. Syd-Vest-Fjærdingerne. Med 9 litogr. Kort. Udg. af Komm. for ... Arnamagnæanske Legat. (650 S. 8.) Gyldendal, 1877. kr. 8.

Schwedische.

...rift, Upsala universitets. 1877. Upsala.
...gram 2. Sahlin, om subjektivt och objektivt betraktelsesätt i filosofien. (26 S. 8.) kr. 0, 50.
... juris sueo-gothorum antiqui. Samling af Sveriges gamla ..., på kongl. maj:ts nådigste befallning utg. af Schlyter. ... Glossarium etc. Ordbok till samlingen af Sveriges gamla ... (liv. 818 S. 4.) Lund, 1877. kr. 20.
...mus, beskrivning över Västmanlands fanerogamer och thal-...mer. (IV, 326 S. 8.) Köping, 1877. kr. 3.
...nés, lefnadsminnen, tecknade af honom sjelf. Med til-... eller tryckta och otryckta källor af Ahnfelt. (146 S. 8.) ...holm, 1877. kr. 2, 50.
...ar, utgifna af svenska fornskrift-sällskapet. 69. hft. Klo-...ning. 2. hft. (S. 129—304. 8.) Stockholm, 1877. kr. 3.
...nin, historik om det finska universitetet under dess tre ... verksamhetsår, med en inledning om Finlands under-...ningsväsende intill denna tidpunkt. (51 S. 8.) Helsingfors, ...77. Mk. 1.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

...ffel in München. Nr. 84: Curiosa.
...terich'sche Buchh. in Göttingen. Nr. 20: Jurisprudenz u. Staats-...schaft. Nr. 21: Classische Philologie, Orientalia und neuere ...guistik. Nr. 22: Theologie, bibl. Philologie, Philosophie.
...owicz in Posen. Nr. 51: Geschichte u. deren Hülfswissenschaften.
...ler's Antiq. in Leipzig. Nr. 299: Kunstgeschichte, Belletristik, ...st, Bibliographie x.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

...im Haag (M. Nijhoff): Bibliotheken des Dr. Hoynck van Papendrecht, Dr. Th. Lantsheer, Pastor A. A. Hulshoff, ... S. Baden Ghyben.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Medicin Dr. J. Kollmann zu München hat einen Ruf als ord. Professor der Anatomie, Histologie und Entwickelungslehre an die Universität Basel, der Privatdocent Dr. Oskar Simon zu Berlin einen Ruf als Professor und Director der Universitäts-Klinik u. Poliklinik für Hautkrankheiten nach Breslau angenommen.

Der Privatdocent Lic. theol. Marquardt in Braunschweig ist zum a. o. Professor in der theol. Facultät des Lyceum Hosianum daselbst ernannt worden.

An der Universität in Tübingen hat sich Dr. Ph. Strauch aus Hamburg für germanische Philologie habilitiert.

Dr. Ad. Gaspary ist zum Lector der italienischen, und Arth. Napier zum Lector der englischen Sprache an der Universität zu Berlin, der Rector Dr. Herm. Klapp in Wandsbeck zum Director des Gymnasiums und der damit verbundenen höheren Bürgerschule daselbst ernannt worden.

Der Kreisschulinspector Dr. M. Roß in Aachen ist zum Regierungs-Schulrath ernannt und der Regierung zu Arnsberg überwiesen worden.

Dem Königl. Musikdirector Dr. Jul. Schäffer am akad. Institute für Kirchenmusik in Breslau ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Am 1. Februar † in Oldenburg der Oberappellationsgerichts-Präsident Dr. v. Buttel im 77. Lebensjahre.

Am 11. Februar † zu Paris der Physiolog Claude Bernard, im 65. Lebensjahre.

Am 18. Februar † in Breslau Dr. Johannes Schulze, Lehrer am Magdalenen-Gymnasium, im 39. Jahre.

Anfang Februar † zu Bologna Prof. Cincinn. Mazziotti, Director der Kunstakademie daselbst.

Ein junger Straßburger Doctor, klassischer und neuerer Philologe, der lateinischen und griechischen Paläographie mächtig, welcher gegenwärtig in Spanien reist, erbietet sich zur Besorgung von Abschriften und Collationen unter bescheidenen Ansprüchen.

Näheres vermittelt

Prof. Dr. Vollmöller in Erlangen.

Literarische Anzeigen.

Soeben ist erschienen: [58

Beiträge
zur
Dispositionslehre.

...r den Gebrauch an höheren Lehranstalten
von
Dr. Johann Heinrich Deinhardt,
weil. Director des Kgl. Gymnasiums zu Bromberg.
2. Aufl. gr. 8vo. 1 Mark.

...ine als werthvoll allseits anerkannte Schrift ist durch (in handlichem Octav-Format gedruckt) neue Auflage ...n wie Schülern wieder zugänglich geworden.

...ttler'sche Buchh. (H. Heyfelder) Bromberg.

... und Werden der organischen Welt.

Eine populäre Schöpfungsgeschichte
von
Dr. Fritz Ratzel.
...ten in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Lithographie.
Neue Ausgabe.
Preis: M. 4.

...ipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Logik
und
Wissenschaftstheorie
von
Dr. E. Dühring.
gr. 8. 36 Bogen. 1878. Preis: M. 9.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: [59

Ersch u. Gruber's Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.

I. Section. 97. Theil (Gulapingslög—Gussonea). 4. Cart. 11 M. 50 Pf., auf Velinpapier 15 M.

Von größern Artikeln in diesem Theile sind besonders hervorzuheben: Günderrode (von Schwartz); Gundling (von Pallmann); Günther, Anton (von Weber); Günther, Joh. Chr. (von Tittmann); Guntram (von Brandes); Gurney (von Bentheim); Gussarbeiten, Gusseisen (von Reinwarth).

☞ Frühern Subscribenten auf das Werk, welchen eine größere Reihe von Theilen fehlt, sowie solchen, die als Abonnenten neu eintreten wollen, werden die günstigsten Bedingungen gewährt.

AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG VON GUSTAV KOESTER IN HEIDELBERG.

In Vorbereitung ist

EXEMPLA CODICVM GRAECORVM

LITTERIS MINVSCVLIS SCRIPTORVM.

EDIDERVNT

GVILELMVS WATTENBACH ET ADOLPHVS VON VELSEN.

HEIDELBERGAE MDCCCLXXVIII.

APVD GVSTAVVM KOESTER.

Für die Entwickelungsgeschichte der griechischen Schrift und zur Bestimmung des Alters der uns erhaltenen H schriften ist es sehr wünschenswerth, Schriftproben von Handschriften zu erhalten, welche mit bestimmten Daten ver sind. Die vorhandenen Sammlungen von *Montfaucon*, *Zanetti*, *Silvestre*, dem Bischof *Sabas* sind theils von zu geri Umfange und den Ansprüchen unserer Zeit nicht mehr genügend, theils schwer zugänglich. Musterhafte Tafeln ent die Publicationen der Londoner Palaeographischen Gesellschaft, aber sie sind nicht systematisch geordnet und auch Gelehrten unzugänglich.

Deshalb haben die obengenannten Herausgeber sich bemüht, und sowohl durch die liberale Unterstützung der Preussischen Regierung wie durch das freundliche Entgegenkommen der betreffenden Bibliotheksverwaltungen und Beihülfe ihrer Freunde auch den Zweck erreicht, 50 Blattseiten von Handschriften photographisch aufnehmen zu las welche auf rein mechanischem Wege in dem Atelier von *J. B. Obernetter* in München nachgebildet sind. Die Ausfüh und Ausstattung entsprechen vollkommen der im vorigen Jahre von *C. Zangemeister* und *W. Wattenbach* in demselben lag veranstalteten Sammlung lateinischer Schriftproben.

Die Mehrzahl der Tafeln enthält datirte Handschriften von 832 bis 1494. Weil aber die für Philologen wichtig Handschriften meistens ohne Daten sind und die Schreibart derselben von derjenigen, welche in den kirchlichen Co vorherrscht, vielfach nicht unbedeutend abweicht, erschien es rathsam, auch von diesen eine Anzahl folgen zu lassen.

Der in lateinischer Sprache beigegebene Text wird die nöthigen Angaben über die Beschaffenheit der Handschri und der daraus vorliegenden Texte enthalten.

Es wird diese Sammlung, deren Verzeichniss wir auf Verlangen mittheilen, zu Ostern — in Cartonumschlag-Gr Folio — zur Versendung kommen.

Durch die Unterstützung der Kgl. Preuss. Regierung ist es ermöglicht worden, das Werk in einer limitirten A von Fxemplaren für Subscribenten zu dem ausserordentlich billigen Preise von M. 25. abzugeben. Mit dem Erscheinen der Ladenpreis von M. 60. ein.

Bezugnehmend auf Vorstehendes ersucht der Unterzeichnete, ihm in thunlichster Bälde den Subscriptionspreis ***Fünfundzwanzig Mark*** franco einzusenden, wogegen innerhalb Deutschland frankirte Zusendung mit die Post erfolgt. Bei Subscription ohne vorhergehende Einsendung dieses Betrages findet directe Zusendung auf Kosten Bestellers unter Nachnahme statt.

An Subscribenten im Auslande wird das Werk direct auf Kosten des Empfängers gesandt werden.

Um Reclamationen vorzubeugen, bemerke ich, dass der Subscriptionspreis für Private wie für Buchhandlungen gleiche ist, letztere also für die Vermittelung der Subscription zu entschädigen sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

HEIDELBERG, Januar 1878.

GUSTAV KOESTER
AKADEMISCHE BUCHHANDLUNG.

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b, [28

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung alter und neuer Bücher. Kataloge **gratis** und **franco**. Anfragen umgehend beantwortet.

Antiquarischer Bücherverkehr.

In Kürze kommen folgende Kataloge zur Versendung: Nr. 2. Mathematik. Astronomie. Physik. Technologie. — Schach. Bibliothek des † Professors Dr. Heis, Directors der Sternwarte zu Münster i. W. — Nr. 3. Theater. — Nr. 4. Kunst. Kupfer- u. Prachtwerke. — Nr. 5. Deutsche Lit Bibliothek des Oberstudienraths Dr. von Nagel in U Nr. 6. Protestantische Theologie. — Nr. 7. Altclas Philologie. Bibliothek des † Gymnasialdirectors Dr. mann in Stettin u. des † Professors Zimmermann in Erl — Nr. 8. Philosophie. Pädagogik. — Nr. 9. Jurispr — Nr. 10. Medizin. — Nr. 11. Katholische Theologi Nr. 12. Bibliothek des 16. Jahrhunderts. Die ber Sixt'sche Sammlung. Nahezu 2000 Bücher u. Flugsch gedruckt im Zeitalter der Reformation.

Interessenten bitte ich, gefl. zu verlangen. Vers gratis und franco.

Ulm, 12. Febr. 1878. **Heinrich Ker**

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

[L]iterarisches Centralblatt

für Deutschland.

[N]r. 10.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

[E]rscheint jeden Sonnabend. — 9. März. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Geschichte.

[...]sen, A. L. J., von vorchristlichen Cultusstätten in unserer [Heim]ath. Eine antiquarische Mittheilung. Schleswig, 1878. Bergas. [...] gr. 8.)

[...] um die schleswig-holsteinische Geschichtsforschung hoch[...] Verfasser sucht in dieser kleinen Schrift nachzuweisen, [...] insula Oceani des 40. Capitels der Germania die [...] gewesen sei. Zunächst spricht dafür (S. 6) der [...] der Insel, Als, 1183 Alsö (altnord. in der Knytlinga[saga] [...]). Allerdings kann Als nicht, wie es von dem Verf. [...], ohne Weiteres dem got. alhs gleichgesetzt werden, aber [...] Alsö ist der Genitiv (zahlreiche dän. Inselnamen zeigen [...] -s) zu einem Nom., der genau dem angels. ealh altsächs. [...] (vgl. altnord. selr dän. sæl Seehund — angels. [...] selah): dieses Wort ist Masc. und a-Stamm, [...] Fem. und consonantischen Stamm abweichend. Alsö [...] die „Insel des Heiligthums". Das einfache dän. Als [...] wie häufig, ursprünglich von einer Präposition abhängig [...] sein; gå 'til Als', wie der Bewohner des gegenüber[liegen]den Festlandes und sogar der der mit Alsen landfesten [...] Kekenis täglich sagt, bedeutete ursprünglich „zum [...] reisen". S. 7: Alsen besitzt ein „heiliges Holz", [...]with, wie ein bestimmter Theil des einen der beiden [...] dort befindlichen Wälder heißt (Helleved, ll ist immer [...] oder lv, denn ll wird in der Mundart lj, für Helle- ist [...] Namen altdänisches Hælghæ- zu erweisen), das also [T]acitus castum nemus wäre, und, in einer überraschend [...]derten Lage, einen „heiligen See", Hellesö, also den [...] lacus. Die Namen Alsö (= angels. ealhes, *eales [...], Hellewith, Hellesö sind so beschaffen, daß sie ursprünglich [...] gewesen, aber später von den von Norden her ins [...]ziehenden Jüten mit geringer Wandlung in ihre Mundart [...] sein können. Südlich vom See liegt, was dem Verf. [...] ist, eine Landstelle Lönsömade, in der Mundart [...]ai, d. h. „Geheimseewiese" (altes d wird in der Mund[art] [...] mitlautendem i, eine Wiese heißt auf Alsen allgemein [...] der Name lehrt, daß der See früher auch als der Lönsö [...] worden ist. Unzulässig ist, daß S. 7 das neben dem Holze [...] gleichnamige Dorf nach seiner Benennung in der Volks[...]t, Hellod, als „heiliges Eigen" gedeutet wird. S. 8— [...] ein alter „Steinaltar", der Tråstên, ins Feld geführt, [...] den Angelpunct des ganzen Buches bildet: dieser aber [...] seiner Umgebung ist eine Grabstätte aus ältester Zeit und [...] mit dem Cultus der Nerthus nicht das Mindeste zu thun haben. Dadurch werden alle an diesen Stein sich knüpfenden Combinationen hinfällig. Die auffällige Lage von neun Kirchen Alsens in zwei schnurgeraden Linien in der Richtung nach dem heiligen See zu (S. 12 f.) erklärt der Verf. durch die Annahme, daß die Stätten der Kirchen die Stationen auf dem Wege des heiligen Wagens gewesen sind. Die Kirchen der östlichen Reihe zwischen dem heiligen Walde und dem heiligen See sind alle der Mutter Christi geweiht, diese ist also, meint der Verf., an die Stelle der Nerthus getreten. Zeugnisse für das feste Wurzeln der Erinnerungen aus dem Heidenthume auf der Insel hätte der Verf. noch mehrere anführen können, den Umstand, daß vom Festlande der cimbrischen Halbinsel nur Alsen und die gegenüberliegende Küste Johannisfeuer brennen, die Thatsache, daß gerade auf Alsen der Erntegebrauch eines herumfahrenden Wagens mit einem von Garben umkleideten Knaben, welcher mit ungeheurem Jubel von Haus zu Haus geleitet wird, sich erhalten hat, jährlich sichtbar und über Dorfsweiten hörbar. Der S. 13 angeführte Umstand, daß in der Nachbarschaft des heiligen Sees zur Classe der Käthner und Insten gehörige Familien Namens Hellesö leben, woran der Verf. Weiteres knüpft, hat eben in einem dänischen Blatte eine einfache Erklärung gefunden: die genaue genealogische Nachforschung hat ergeben, daß hier nur die in Nordschleswig übliche Sitte, Zugezogene nach ihrem Heimathsorte zu benennen, zum Grunde liegt. Am wenigsten befriedigt der Abschnitt S. 19—26, welcher die sieben von Tacitus genannten Völker bespricht. Diese waren gewiß nicht mit dem Verf. kleine Landgemeinden oder Ortschaften in nächster Nähe der Insel. Zu der Annahme, daß die Anglii hier nicht die Bewohner der ganzen Landschaft, welche ihren Namen trägt und von den angelsächsischen Quellen ausdrücklich als die Heimath der Angeln bezeichnet wird, sondern nur die des nördlichsten Theiles gewesen seien, berechtigt nichts. Die auf Ortsnamen gestützte Localisierung der Reudigni, Aviones, Nuithones ist sicher falsch. Die sieben Völker hatten wahrscheinlich dasjenige Gebiet inne, welches einige Jahrhunderte später, nachdem die Namen der übrigen hier wie anderswo in dem Namen des einen Volkes aufgegangen waren, als das der Angeln erscheint, im Süden durch die Eider begrenzt, also wohl das spätere Herzogthum Schleswig. In diesem Falle war für ein gemeinsames Heiligthum kein Ort günstiger gelegen als die Insel Alsen. Da der Verf. von der Insel ausgeht, von ihr aus erst sich die Völker sucht, hat er sich die Verwerthung der Lage der Insel Alsen zu Gunsten seiner Ansicht abgeschnitten. Gehn wir umgekehrt als von dem einzig Sicheren, von der Landschaft aus, die den Namen der Angeln trägt, dann ist Alsen die einzige

Insel, welche in Betracht kommen kann. Im Osten ist keine andere insula Oceani vorhanden (doch haben früher südlicher nach der Schleimündung zu einige kleine und niedrige Inseln gelegen), in der Nordsee aber kann die Insel aus verschiedenen Gründen nicht gelegen haben. Von den Inseln der Nordsee war Helgoland eine heilige Insel, aber sie war es für die Friesen und Chauken und für das die Inseln Sylt, Föhr, Amrum und Helgoland bewohnende Volk, nicht für die Angeln und ihre Verwandte. Hätte Tacitus diese oder eine andere Insel der Nordsee gemeint, dann hätte er sie im Cap. 35, spätestens im Cap. 37 nennen müssen, bevor er eundem Germaniae sinum verließ, um die Semnonen und Langobarden zu besprechen. Eine dieser Inseln konnte für die Römer nicht zu den secretiora Germaniae gehören. Welche Gestalt die Nordseeküste zu jener Zeit gehabt hat, wissen wir nicht (die Karten von Johann Mejer in Danckwerth's Landesbeschreibung 1652 sind, wie anerkannt, falsch, die erste vollständige und sichere Kunde giebt uns der liber census Daniae, das sogenannte Waldemar's Erdbuch von 1231, welches in der Nordsee 14 Inseln von Fanö bis Helgoland verzeichnet), das aber können wir aus der Natur der Gegend und den auf uns gekommenen Nachrichten schließen, daß diese Küste mit ihren Inseln damals nur einige wenige und unbedeutende Gehölze besessen hat, im Allgemeinen schon ebenso wie heute waldlos gewesen ist, und ferner ist gewiß, daß eine gesicherte und bequeme Verbindung zwischen einer dort gelegenen Insel und dem festen Lande über das von Fluth und Ebbe abhängige Meer und weiter über die dem Verkehre noch weniger günstige Marsch bis in die Geest nicht hat stattfinden können, wie auch ein solcher Verkehr die ganze Geschichte hindurch zu keiner Zeit geübt worden ist. Simrock, Myth. § 98 bemerkt: „Wir erfahren nicht, wie der Wagen der Göttin auf das feste Land gelangte, wo doch die ihrem Dienste ergebenen Völker wohnten.“ Was überall anderswo schwer möglich war, von Alsen aus war es leicht möglich, denn der Alssund hat zwischen Sonderburg und Düppel nur die Breite eines mäßigen Flusses, und ein lebhafter Verkehr hinüber und herüber hat zu allen Zeiten bestanden. **H.M.**

Mehlis, Dr. C., k. b. Studienlehrer, **Studien zur ältesten Geschichte der Rheinlande.** 3. Abth. Hrsg. vom histor. Verein der Pfalz. Mit 2 lithogr. Taff. Leipzig, 1877. Duncker & Humblot. (X, 86 S. Lex.-8., Taf. 4.) M. 2, 40.

Der Verfasser hat sich als eifrigen Alterthumsforscher bereits bekannt gemacht. Seine Liebe zur Sache zeigt sich schon in der Darstellungsweise, die wir mitunter etwas nüchterner wünschen möchten. In der vorliegenden Schrift veröffentlicht er das in der Pfalz für die prähistorische Karte von Deutschland gesammelte Material, und die bezüglichen Abschnitte in derselben verdienen eine dankbare Anerkennung des Sammeleifers. Weniger befriedigt der I. Abschnitt: Ueber prähistorische Studien, der vielfach ganz barocke Ansichten mittheilt, z. B. „Nennen wir den Menschen die Krone der Schöpfung, so können wir mit Recht die Prähistorie als die Blüthe der Wissenschaften bezeichnen, wenn anders die Blüthe das Product der organischen Entwickelung ist.“ In Bezug auf die Archäologie im Allgemeinen zeigt sich nicht selten eine ungenügende Kenntniß der Sache und der bisherigen Leistungen.

Scheins, Dr., Lehrer, **aus den Archivalien des Klosters Heilsbronn.** Historische und artistische Excerpte. Berlin, 1877. C. Heymann. (146 S. gr. 4. 1 Abbildg. des Kl. in Lichtdr.)
(Separatabdr. aus „Kloster Heilsbronn“. Von Dr. R. G. Stillfried.)

Aus dem kürzlich erschienenen Werke von Dr. Stillfried: Kloster Heilsbronn, ist diese Broschüre ein Separat-Abdruck; sie enthält ausschließlich Auszüge und Mittheilungen aus den archivalischen Quellen des Klosters. Zunächst sind es die historischen Aufzeichnungen des Abtes Sebald Bamberger aus der Zeit von 1498—1518, die gegeben werden. Diese zeichnungen befinden sich in dem siebenten Bande der Heilsbro Rechnungsbücher und sind zwischen die Rechnungen gelegen eingeschaltet. Meistens betreffen sie Auflagen, welche die M grafen von Brandenburg fränkischer Linie von dem Kl forderten, und bieten damit ein reiches Material zur Hohenzoll schen Hausgeschichte. Aber da die Forderungen nicht s wegen eines beabsichtigten oder bereits angetretenen Kriegsz gemacht werden, so wird auch vieles auf die Kriegsgesch jener Zeit Bezügliche berichtet, so z. B. die Niederlage der N berger bei Affalterbach 1502, der Landshuter Erbfolge 1504—1505. Die Festlichkeiten, welche die Markgrafen Kloster halten, sind diesem eine große Last und werden durch Geld abgekauft. Der zweite Abschnitt behandelt die K und Reliquien-Schätze der Klosterkirche und das profane Si zeug der Abtswohnung. In den Rechnungsbüchern des Kl befinden sich auch 25 Schatzverzeichnisse aus der Zeit von 13 1500. Der Herausgeber legt dem Abdrucke das vollstän dieser Verzeichnisse, das von 1437, zu Grunde und bringt zu jedem Abschnitte die einschlägigen Notizen aus den üb bei. Der Schatz von Kostbarkeiten war im Kloster nicht ge Der dritte Abschnitt enthält die Nekrologien des Klosters H bronn, deren drei vorhanden sind. Zu Grunde gelegt ist von 1483, und das älteste, nur bruchstückweise erhalten dem Ende des 13. Jahrhunderts wird in den Anmerku gegeben. Aus dem dritten, das sich nur als eine andere Abs des von 1483 erweist, sind nur die diesem eigenthüml Zusätze herausgehoben. Leider sind gar keine sachlichen N zu diesen Nekrologien gegeben. Der Abdruck der Archiv scheint, so weit man das ohne Vergleichung der Handsc beurtheilen kann, correct. Das Ganze bietet für mittel- süddeutsche Geschichte viel Neues. W.

Druffel, Aug. v., **Kaiser Karl V und die Römische Cur** 1544—1546. 1. Abth. Vom Speirer Reichstag bis zur Berufun des Trienter Concils. München, 1877. In Commiss. bei Fran (134 S. gr. 4.) M. 3, 90.
(Aus d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIII. Bd II. Abth.)

Die vorliegende erste Hälfte des Werkes besteht aus se Abschnitten. Der erste behandelt „die päpstliche Vermittel im Kriege gegen Frankreich“, d. h. die Vermittelung, wel Paul III 1544 vor dem Kriege Karl's V gegen Frankre versuchte, der zweite stellt den Reichstag von Speier dar, d folgt der französische Feldzug und der Friede von Crespy. vierten Abschnitte wird die Politik auseinandergesetzt, wel der Papst in Folge der verfehlten Vermittelung und Speierschen Reichstagsabschiedes einschlug. Das Tadelsb des Papstes kam in die Hände der Protestanten und führte Antworten Luther's und Calvin's, von denen der fünfte Absch handelt; endlich der letzte führt uns bis zu der Bulle, welche Paul III das Concil auf den 15. März 1545 Trient beruft. Was Ranke IV, 215—231 erzählt, das hier auf 103 Quartseiten berichtet. Wir haben es also einer sehr eingehenden Darstellung zu thun. Der Verf. k die historische Literatur der Reformationszeit sehr genau, er vermehrt die bisherigen Nachrichten noch aus archivali Quellen; in den Anmerkungen und in 15 Beilagen theil dergleichen mit. Es ist eine recht fleißige und sorgfäl Arbeit, die unser Wissen sehr erweitert. An einer Stelle (S. freilich ist der Verf. zu kurz und geradezu unverständlich, man muß bei Ranke IV, 219 sich Raths erholen über das, in Speier über Kirchengut und Kammergerichtsprocesse ordnet wird. Auf die Sprache hätte manchmal mehr Sorg verwendet werden können. So lesen wir S. 13 Z. 3 v. Beim Mangel genauerer Citate (st. wenn nicht genauer ci wird, was ebenfalls 25 Buchstaben sind) ist diese Sc

…'s gemeint. S. 14 Anm. 20 steht: Unterstützung Frankreichs gegen England st. Unterstützung Englands durch Frankr. … 13 Z. 24 findet sich anderseits st. andererseits, und S. 42 … 26 heißt es: bezüglich Englands loyalen Verhaltens st. in … auf Englands loyales Verhalten. Des Kaiser (S. 13) … vielleicht Druckfehler, wie S. 37 Karl's V oder Heinrich VIII, … S. 38 zweimal Heinrich's VIII geschrieben steht. Unzweifelhafte Druckfehler sind S. 12 Anm. 15: infatto st. infetto, … 16: man konnte nicht mehr zu verhüllen. S. 12 Z. 8 ff. … wir: daß er sie (st. sich) dem Kaiser gegenüber auf Beweise … auf (st. auf sie als auf Beweise) seiner lautern Bestrebungen … konnte. S. 69 Anm. ist wohl das a vor sapere falsch, … mi farà piacere a farmi a sapere. Diese kleinen Unebenheiten verringern aber nicht wesentlich den Werth des Buches, dessen andere Hälfte der ersten hoffentlich bald … wird. E. B.

…, Dr., Univ.-Bibliothekar, die Universität Tübingen in ihrer Vergangenheit u. Gegenwart. Leipzig, 1877. Fues's Verl. (R. …) (3 Bll., 162 S. Lex.-8., 1 Tab. 4.) M. 2.

Die Schrift ist durch das Jubiläum der Universität Tübingen hervorgerufen und wird jedem willkommen sein, der sich schnell … Uebersicht über die Geschichte der Universität Tübingen … will. Der Verf. hat schon im Jahre 1849 eine … Geschichte und Beschreibung der Stadt und Universität Tübingen veröffentlicht, aber in der vorliegenden Schrift … darauf beschränkt, einen Auszug aus dem größeren … zu liefern, sondern er hat manche Ergänzung hinzugefügt, die er theils eigener, theils fremder Forschung …, auch eine Fortsetzung bis auf die neueste Zeit …. H.

…, geschichtliche Bilder aus Oesterreich. 1. Bd.: Aus dem Zeitalter der Reformation. (1526—1648.) Wien, 1878. Braumüller. (V, 410 S. gr. 8.)

… Wolf hat durch seine Biographien die Erzherzogin Marie Christine, des Fürsten Wenzel Lobkowitz und der Fürstin Eleonore Liechtenstein wie durch die Bearbeitung der Selbstbiographie Geizkofler's gezeigt, daß er es meisterhaft …, auf einem breiteren culturhistorischen Hintergrunde das … interessanter Persönlichkeiten zu zeichnen. Es muß daher … Freude begrüßt werden, daß er sich entschlossen hat, eine … von Memoiren, Selbstbiographien und Tagebüchern, … er bei seinen archivalischen Forschungen gesammelt hat, … einem selbständigen Ganzen unter obigem Titel zu vereinigen. Der vorliegende erste Band giebt uns nach einem … aber treffenden Rückblick auf die politische und geistige Entwickelung Oesterreichs bis in das 17. Jahrhundert sieben geschichtliche Bilder aus dem Zeitalter der Reformation und Gegenreformation, welche „die verschiedenen Richtungen in Politik … Glauben charakterisieren: Georg Kirchmair ist der katholische … unfreundliche Tiroler, die Wiedertäufer bezeichnen das … und sociale Element der Reformation, die Khevenhüller … protestantischen und katholischen Adel von Innerösterreich; … Bischof Marx Sittich ist der Vertreter des weltlichen und … Kirchenstaates; Hans Ludwig von Kufstein der loyale Protestant und Convertit, Wilhelm Slavata der katholische … gesinnte Edelmann in Böhmen, und Wolf Pachhelbel … das protestantische Bürgerthum in seiner Bedrängniß und seinem tragischen Ausgange dar". Zugleich ist fast jede … der deutsch-böhmischen Ländergruppe vertreten, Tirol … Kirchmair und die Wiedertäufer, Inner-, Ober- und Niederösterreich durch die Khevenhüller und Kufstein, das benachbarte Salzburg durch den Erzbischof Marx Sittich von …, Böhmen durch Slavata, Mähren durch die Wiedertäufer, das Egerland durch Pachhelbel.

Jedes „Bild" bringt nach einer kurzen Einleitung, welche uns mit der betreffenden Persönlichkeit und deren Geschlecht wie mit den Verhältnissen, unter denen sie lebte und wirkte, näher bekannt macht, Mittheilungen aus den meist eigenhändigen Aufzeichnungen derselben „hie und da etwas gekürzt, aber bezeichnend und urkundlich getreu". Vollständig gedruckt waren bisher nur die Denkwürdigkeiten Kirchmair's. Die Wiedertäufer-Chronik wurde im Auszuge von Wolny im Archive für österreichische Geschichtsquellen veröffentlicht, aber „willkürlich und fehlerhaft". Aus den Aufzeichnungen des Bartelme Khevenhüller hatte Czerwenka, aus denen des Franz Christoph Stülz reichhaltige Mittheilungen gemacht. Dagegen waren die Memoiren Slavata's bisher nur in czechischer Sprache herausgegeben, die Aufzeichnungen Kufstein's aber ganz unbekannt und dasselbe gilt von den interessanten Aufzeichnungen des fürstbischöflichen Secretärs Steinhauser über die Bekehrung der „sectischen Bürgpauern des Erzstiftes Salzburg" unter Marx Sittich (1613—1615) und von den Protokollen des Appellationsrathes Brunner über die von ihm durchgeführte Gegenreformation in Eger 1629.

Mögen diese „Bilder" so viele Freunde finden wie die „Bilder aus der deutschen Vergangenheit", an die sie nach Titel und Inhalt erinnern, und möge bald der zweite Band folgen, welcher eine Reihe von Biographien „aus der Zeit des Absolutismus und der Aufklärung" bringen wird. Hb.

Die eidgenössischen Abschiede aus dem Zeitraume von 1529 - 1532. Bearbeitet von Joh. Strickler. Der amtl. Abschiedesammlung Bd. 4. Abth. 1b. Zürich, 1876. Druck von Schabelitz. (XV, 1600 S. 4.)

In dem vorliegenden Bande der eidgenössischen Abschiede begrüßen wir die Fortsetzung desjenigen, dem im Jahrg. 1876, Nr. 4 d. Bl. eine Anzeige gewidmet war. Dem Herausgeber gebührt wegen dieser neuen Leistung dasselbe Lob, das ihm damals gespendet werden mußte. Umsichtige Auswahl bei der Sammlung, Genauigkeit in der Wiedergabe der Actenstücke, Vortrefflichkeit der Register verleihen auch diesem Bande einen hohen Werth. Der Zeitraum, um den es sich handelt, ist allerdings kurz, aber er umfaßt Ereignisse wie den Vertrag von Waldshut, die Kappeler Kriege, die katholische Reaction u. s. w. Die Beziehungen zu Savoyen und Mailand sowie zu einzelnen deutschen Reichsständen treten klarer hervor. Mannichfache Gegenstände der Culturgeschichte, wie Polizei, Münzwesen, Zigeunerthum und Wiedertäuferei werden im Vorübergehen gestreift. Auch an biographischem Materiale nicht nur in Bezug auf Persönlichkeiten ersten Ranges ist dieser Band sehr reich. Namen wie diejenigen Thomas Murner's, Jakob Sturm's, Eck's, des Grafen von Ortenburg (Gabriel Salamanca's) finden sich öfter genannt. Für die Geschichte des Tiroler Bauernhäuptlings Geißmeyer werden S. 489, 490 interessante Actenstücke beigebracht. Mitunter hätte wohl, um Raum zu sparen, eine Verweisung auf früher gemachte Abdrücke mit ev. Angabe von Verbesserungen genügt, doch wird man deßhalb mit dem Herausg. nicht rechten wollen. Im Anschluß an die Bände der eidgenössischen Abschiede wird Hr. Dr. Strickler eine Actensammlung zur schweizerischen Reformationsgeschichte in den Jahren 1521—1532 erscheinen lassen, welche, auf etwa vier Bände berechnet, dazu bestimmt ist, die Abschiede durch mehr als achttausend Stücke zu ergänzen. St-rn.

Draper, John Will., Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges. Deutsch von A. Bartels. 1. Bd. Mit 4 Karten. 2. Bd. Mit 36 K., 3. Bd. Mit 37 K. Leipzig, 1877. O. Wigand. (XV, 357; VI, 386; VII, 472 S. gr. 8.) M. 20.

Wie Draper in seiner Geschichte der geistigen Entwickelung Europas zu zeigen gesucht hat, daß der Fortschritt dieses Erdtheiles nicht durch menschliche Willkür, sondern durch Gesetz

bestimmt worden ist, und wie er überhaupt der Ansicht huldigt, daß jede menschliche Gesellschaft in vorbestimmtem und unvermeidlichem, zunächst durch physische Ursachen bedingtem Laufe fortschreitet, so bildet ihm auch die Geschichte Amerikas keine Ausnahme von dieser Regel, vielmehr findet er in ihr eine neue Bestätigung derselben. Man wird ihm gewiß darin beistimmen, daß die Trennung des amerikanischen Volkes in eine Demokratie im Norden und eine Aristokratie im Süden, obgleich sie ihren Ursprung im englischen Leben und in den vorkolonialen Zeiten hat, doch wesentlich als durch das Klima Amerikas bedingt betrachtet werden muß, auch in dem allgemeinen Satze, daß zwar die Natur den Menschen beherrsche und seine Handlungen zwinge, er aber doch auch sich von der Herrschaft der Naturgesetze befreien könne und daher speciell der Amerikaner wegen der Lösung künftiger politischer Schwierigkeiten auf ein philosophisches Studium ihrer Ursachen vertrauen dürfe; ob es aber zum Erweis dieser Sätze nothwendig war, die physische Geographie, Klimatologie, ja selbst die Paläontologie Amerikas in einer Ausdehnung voranzustellen, daß im ersten Bande nur noch Raum für die einleitende Erzählung bis zur Wahl des Präsidenten Lincoln übrig bleibt, dürfte Manchem zweifelhaft sein. Hier führt offenbar der Naturforscher Draper und nicht der Geschichtsschreiber Draper das Wort. Außerdem bringt die einseitige Verfolgung von dergleichen allgemeinen Sätzen allemal auf Abwege. Wenn der Verf., um aus der Geschichte den Beweis zu liefern, daß die die Südstaaten umfassende Klimazone der Entwickelung sehr hoher Eigenschaften im Menschen zusagend sei, sich darauf beruft, daß dieselbe in der alten Welt den Krieger Hannibal, den Philosophen Euklid, den Astronomen Ptolemäus hervorgebracht habe, daß ihr Persien, das Land der Dichter, Jerusalem und Karthago angehören (I, 66 ff.), so leuchtet ein, wie willkürlich und darum unstichhaltig ein solches Verfahren ist. Im Uebrigen steht der Verf. nicht bloß mit seinen Sympathien, sondern mit seiner ganzen philosophischen Auffassung auf Seiten des Nordens gegen den Süden, der Freiheit gegen die Sklaverei. Die wahre Ursache, weßhalb der Süden in dem schon lange vor dem offenen Abfall begonnenen Kampfe schließlich unterliegen mußte, findet er darin, daß derselbe neben dem physischen Wachsthume des Nordens auch eine täglich an Stärke zunehmende sittliche Idee, die Ueberzeugung von dem Unrechte der Sklaverei, zum Gegner hatte. Dadurch, daß der Verf. den Secessionskrieg nach allen Seiten hin mit größter Ausführlichkeit behandelt, daß ihm Quellen der vertraulichsten Art, Briefwechsel und mündliche Mittheilungen hervorragender und an der Kriegführung nahe betheiligter Männer, geheime Documente von höchstem Werthe zu Gebote gestanden haben, wird sein Buch von grundlegender Bedeutung für die Geschichte jener Epoche. Die militärischen Operationen werden, durch zahlreiche aus dem Originale herübergenommene Kartenskizzen in Holzschnitt zweckmäßig erläutert, anschaulich dargestellt, wennschon das militärische Urtheil des Verf.'s in Europa nicht durchweg Zustimmung finden dürfte. Namentlich entgeht ihm ganz, wie schwer die Union durch die ungeheueren in diesem Kriege gebrachten Opfer an Geld und Menschenleben für den Mangel eines geschulten, zuverlässigen stehenden Heeres hat büßen müssen. Die Form der Darstellung zeichnet sich nicht eben durch Gefälligkeit aus, die Lectüre des Buches ist ein schweres Stück Arbeit. Was davon auf Rechnung des Verf's, was auf die des Uebersetzers kommt, vermag Ref. bei der Unbekanntschaft mit dem Originale nicht genau zu sagen; jedenfalls besitzt ersterer nicht jene Meisterschaft, die sich in dem, was sie verschweigt, bethätigt; er ist breit, verfällt in Wiederholungen und zum Theil weit abführende Abschweifungen, z. B. über die Entwickelung der Cultur in England (I, 128 vergl. 211). Aber auch die Uebersetzung ist mangelhaft. Wer die Uebertragung eines Buches in seine Muttersprache unternimmt, von dem darf doch w[…] gefordert werden, daß er dem Leser nicht Dinge zumuthet[…] „das flüchtige Sklavengesetz" (I, 205), „die in Kürze sich[…] offenbarende kaiserliche Republik" (I, 11), „frühzeitig sterb[…] führte sein Sohn seinen Plan aus" (I, 242), „die durch[…] Krieg darben gemachte Arme" (II, 215), „mit ihm ertra[…] fast 100 Todte, Kranke und Verwundete" (II, 262) und z[…] lose ähnliche, die als Ergötzlichkeiten gesammelt zu wer[…] verdienten, wenn sich nicht das Sprachgefühl unwillig dage[…] empörte.

Länder- und Völkerkunde.

Heuglin, M. Th. v., Reise in Nordost-Afrika. Schilderungen […] dem Gebiete der Beni Amer und Habab nebst zoologischen Sk[…] und einem Führer für Jagdreisende. 2 Bde. 1. Bd. mit 1 Kart[…] 7 Illustratt.; 2. Bd. mit 3 color. Taff. u. 3 Illustratt. Br[…]schweig, 1877. Westermann. (XIV, 285; VII, 304 S. gr. […] M. 16, 40.

Unter den zahlreichen Reisenden, welche in den let[…] Jahrzehnten die Kenntniß der Erde erweitert haben, hat […] kaum einer so gut verstanden, die Resultate guter und grü[…]licher Forschungen in so präciser Form und so bequem […] die Wissenschaft verwendbar niederzulegen, als Theodor […] Heuglin; auch ist es ihm vergönnt gewesen, die Bearbeit[…] seiner Reisen und seiner zoologischen Untersuchungen selbst […] beendigen. Theodor v. Heuglin war am 20. März 1824 […] Hirschlanden in Württemberg geboren, bereiste 1850—5[…] und 1856—58 Aegypten, die Länder am Rothen Meer […] am Golf von Aden, wie Abessinien, zum Theil als österrei[…]scher Consul in Chartum, durchwanderte 1861—65, mit […] Forschung nach dem Schicksale Vogel's beauftragt, Abessini[…] Nubien und die Länder am Bahr-el-abiad, bearbeitete soda[…] in der Heimath die Ergebnisse seiner Reisen und zog […] zweimal aus, das eine Mal nach Spitzbergen und dem […]schen Meer (1870), das andere Mal nach den Ländern […] Barkah und Rothen Meer (1875). Auch diese Fahrten […] Wanderungen mit ihren geographischen und zoologischen Erg[…]nissen hat er bearbeitet, und nachdem er am 24. September 18[…] das uns hier vorliegende Werk über die letztgenannte R[…] geschlossen hat, ist er, zu früh für die Wissenschaft, […] 5. November 1876 aus dem Leben geschieden.

Auch dieses letzte Werk zeichnet sich wie die früheren d[…] Klarheit und Vollständigkeit der Darstellung aus. Der V[…] liebt es nicht, sich in Conjecturen zu bewegen, sondern […] die bestimmten Ergebnisse seiner Beobachtungen in klarer F[…] nieder. Mit Genauigkeit sind wie immer die Angaben der […] (von der Abreise aus Stuttgart in der Neujahrsnacht 1875 […] zur Wiederkehr nach Triest am 3. April 1875) und des O[…] angegeben, in geschickter Weise sind die geographischen, eth[…]graphischen, physikalischen Beobachtungen mit den Reiseer[…]nissen verwebt, sodaß der Bericht zugleich unterhaltend […] gehaltvoll ist; die eigentlichen wissenschaftlichen Beobachtun[…] sind dann noch am Schlusse tabellarisch zusammengest[…] namentlich die an vielen Orten zur Herstellung einer K[…] angestellten Winkelmessungen und die meteorologischen […]obachtungen. Wichtig sind für den Linguisten die Bemerkun[…] in Betreff der Umschreibung arabischer und äthiopischer Ei[…]namen, wie ein alphabetisches Verzeichniß der in dem […] vorkommenden Fremdwörter mit Umschreibung: dieß Verze[…]niß, von dem mit den afrikanischen Landessprachen vertra[…] Manne verfaßt, ist für den Geographen von besonderer Wi[…]keit. Dem Jagdliebhaber wie dem Reisenden in Afrika […]haupt werden die von Heuglin als geübtem Reisenden […] erfahrenem Jäger gegebenen Winke für Jäger und J[…]liebhaber willkommen und nützlich sein. Die beigefügte,

em Reisenden selbst entworfene Karte ist gut ausgeführt, klar n der Darstellung und eine wesentliche Bereicherung für die Kartographie des Küstenlandes von Sauakin bis Massaua und es landeinwärts ansteigenden Berglandes. Der zweite Theil es Werkes ist ein rein zoologischer und enthält ein systematisches Verzeichniß der in den bereisten ostafrikanischen Ländern einheimischen Säugethiere und Vögel, durchgängig mit dem wissenschaftlichen Apparat von Namen, Synonymen und Citaten, bei en vom Verfasser persönlich beobachteten Thieren mit ausführlichen Beschreibungen, mit Schilderungen der Lebensweise nd mit Angaben der Fundorte. Der zoologische Theil ist in einem zweiten Abschnitte eine Fortführung und Ergänzung zu es Verf.'s großem Werke „die Ornithologie Nordost-Afrikas" Cassel 1869—75, 142½ Mark).

Wie die gesammte Ausstattung des Buches eine vorzügliche und mustergültige ist, so sind auch die beigefügten (fast sämmtlich zoologischen) Abbildungen eine Zierde des Werkes.

Hertz, Paul, Italien und Sicilien. Briefe in die Heimath. 2 Bde. Berlin, 1878. Hertz. (VIII, 255; VIII, 263 S. gr. 8.)

Unter diesem Titel wird uns eine der anziehendsten Reisebeschreibungen geboten, die wir über Italien besitzen. Das Buch zerfällt der Zeit der Abfassung nach in zwei Abtheilungen, da es die Schilderung einer Reise im Winter 1874—75 mit längerem Aufenthalte in Neapel und Rom, und die eines zweiten im folgenden Jahre nach Venedig, durch Oberitalien und durch Sicilien enthält. Beide ergänzen sich, um uns ein zutreffliches Bild des Landes und seiner Kunstschätze zu geben, das sicher auch dem zusagen wird, der Italien nur der Beschreibung nach kennt, dem aber, welcher Gelegenheit hatte, es mit eigenen Augen zu sehen, eine Quelle wahren Vergnügens sein wird. Wer den besprochenen Gegenden, Städten und Sammlungen fremd ist, erhält von ihnen ein anspruchslos skizzirtes, aber durchaus treues, anschauliches Bild, zu dessen Erläuterung kurze geschichtliche oder kunsthistorische Notizen dienen. Wer mit ihnen vertraut ist, sieht seine Erinnerungen auf das Angenehmste wachgerufen, wozu sogar die mitunter höchst spaßhaften kleinen persönlichen Erlebnisse, namentlich auf der sicilianischen Reise, die der Verf. einfließen läßt, das Ihrige beitragen.

Henke, Rud., Rumänien. Land und Volk. In geographischer, historischer, statistischer u. ethnographischer Beziehung, sowie in Reiseerinnerungen etc. Mit 1 Karte u. 1 Schrifttafel. Leipzig, 1877. O. Wigand. (XVI, 358 S. gr. 8.) M. 5.

Ein etwas weitschweifiges Buch, welches die beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges naturgemäß auf Rumänien sich richtende Aufmerksamkeit auch auf sich zu lenken hoffte. Es handelt über die Topographie oder, falls man unter dem Ausdrucke nicht zu hohe Wissenschaft verstehen will, über die Geographie des Landes, bringt einige besser zu lesende Abschnitte über dessen Bewohner, ergeht sich jedoch in unnützer Breite über das Geschichtliche, anscheinend ahnungslos über das ethnologische Problem der Entstehungsgeschichte der rumänischen Nationalität hinwegeilend, dafür um so maßloser die Laufen diplomatischen und kriegerischen Schachzüge darstellend, welche Rußland und die hohe Pforte gegen einander führten, wenn sie auch das Schicksal Rumäniens mehr mittelbar beeinflußten. Am Schlusse bekommen wir Reiseerinnerungen in ergiebiger Ausführlichkeit vorgeführt, betreffend eine Ausfahrt, welche der Verf. 1868 von Berlin nach der Walachei unternahm, sowie die Rückreise, die ihn nach mehrjährigem Aufenthalt wohl fast ausschließlich in Braila und Galatz, welche Städte zu eingehend geschildert werden) durch die Moldau wieder nach Berlin zurückführte.

Der wissenschaftliche Standpunct des Verf.'s ist ein zu untergeordneter, als daß man in diesem, wohl auch mehr für das große Publicum berechneten Buche werthvollere Aufschlüsse vermuthen dürfte. Die Längenlage Rumäniens wird zwar (bis auf einen Druckfehler) höchst genau nach Ferro-, Pariser und Leipziger Meridianen angegeben; indessen Rumänien „größtentheils Hochland" nennen, dem 2543 Meter hohen Negoi einmal 2500, dreimal 2575 Meter Höhe zuschreiben, Ungarn mit Pannonien identificieren, die dritte Theilung Polens in das Jahr 1794 verlegen, die Form Bythinien wählen, die Türken ein „scythisch-tartarisches" Volk nennen verräth keine Gründlichkeit. Vollends Excurse in das sprachliche Gebiet mit der kühnen Schlußfolgerung, daß lateinisches o ursprünglich stets u gelautet hätte, Rom folglich von Anfang an Ruma geheißen haben müsse, hätte der Verf. besser vermieden, ebenso die Bemerkung, daß die angehängte Karte (eine Skizze des linken Donauufers zwischen Braila und Galatz) „wohl bisher Niemandem zugänglich gewesen sein möchte"; freilich ehe sie erschien, war sie nicht zugänglich, aber was an dieser harmlosen Lithographie Neues sein soll, bleibt räthselhaft.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt rc. von A. Petermann. 24. Bd. II.

Inh.: G. Nachtigal, von Tripolis nach Fezzân (mit Karte). — A. Schreiber, die Insel Nias (mit Karte). — Th. H. Schunke, die Schifffahrts-Kanäle im Deutschen Reiche. (Schl.) — C. E. Jung, die geograph. Grundzüge von Süd-Australien. (Schl.) — Nordenskiöld's neue Eismeer-Expedition, zur Durchschiffung des Sibirischen Eismeeres von Norwegen bis zur Bering-Straße, 1878. Aus dem Schwedischen übers. von H. Martens. — Geograph. Monatsbericht; Geograph. Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Die französ. Eroberung von Tong-kin. 1. 2. (Schl.) — E. Schlagintweit, physikalische Geographie Britisch-Indiens. 2. (Schl.) — Th. Kirchhoff, der Fortschritt des amerik. Nordwestens. 2. (Schl.) — Der Krieg gegen die Afridis. — B. Flemming, von Callao nach Oroya. — Fr. Hubad, Regenzauber bei den Südslaven. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Abhandlungen zur geologischen Specialkarte von Preussen und den thüringischen Staaten. Bd. II, H. 2. (enthält: Orth, Rüdersdorf u. Umgegend.) Berlin, 1877. Neumann. (IX, 114 S. gr. Lex.-8., 1 K. Fol.)

Orth hat schon seit langer Zeit mit Recht darauf hingewiesen, daß die Pedologie nicht nur die in der Oberkrume zu Tage liegenden Bildungen, sondern auch diejenigen des tieferen Untergrundes mit seiner geologischen Beschaffenheit zum Gegenstande haben müsse. Wie es möglich sei, solche für die Agronomie höchst verwerthbaren Bodenprofile auf geologischen Karten zugleich mit zur Darstellung zu bringen, ist hier an der verkleinerten Eck'schen Karte der Umgegend von Rüdersdorf gezeigt worden, nachdem die Methode bereits die officielle Billigung hervorragender Geologen und Landwirthe erfahren hatte. Sie besteht darin, daß die Profilverhältnisse der oberflächlich auftretenden Bildungen mit specieller Berücksichtigung ihrer Uebereinanderlagerung, petrographischen Constitution und Mächtigkeit (alles ausgedrückt durch kurze schematische Formeln) auf der geologischen Karte eingetragen werden. Die Besonderheiten der Classification und Bezeichnungsweise können hier nicht auseinandergesetzt und müssen in der Schrift selbst nachgesehen werden; es mag nur noch angeführt sein, daß Buchstaben, welche die verschiedenen Bodenarten repräsentieren, in markiert rother Farbe und durch Striche getrennt, übereinandergesetzt erscheinen. Der Text beschreibt, abgesehen von der Explication und Begründung dieser einfachen Methode, die Oberflächengestalt, die geognostischen und pedologischen Verhältnisse von Rüdersdorf, theilt eine große Menge werthvoller, im neuen

**

pedologischen Laboratorium ausgeführter Boden-Analysen mit und verbreitet sich schließlich über die Beziehungen der Bodenkunde zum Leben und zur Landescultur, z. B. Ansiedlungen, industriell und technisch nutzbare Materialien u. s. w. Was nun die Probekarte selbst betrifft, so zeigt sie, daß das Problem in der That auf die angeführte Weise ohne allzugroße Ueberladung völlig zu lösen ist, obschon die eingetragenen rothen agronomischen Symbole, z. B. im Gebiete des kgl. Rüdersdorfer Forstes, überhaupt da, wo noch Waldwuchs eingezeichnet ist, manchmal recht undeutlich ausgefallen sind; ein etwas dunkleres Roth würde dieselben wahrscheinlich besser erkennbar hervortreten lassen.

Dorn, Dr. Karl, **der Liasschiefer** und seine Bedeutung als Brennmaterial, für Cementfabrikation etc. Mit 1 Steindrucktafel. Tübingen, 1877. Fues. (XI, 83 S. gr. 8. Taf. Bog. Fol.) M. 2,20.

Diese Publication verfolgt den anerkennenswerthen Zweck, durch Einführung eines Schiefergasgenerators die an Bitumen reichen Posidonien-Schiefer Schwabens für verschiedene Zweige der Industrie nutzbar zu machen. Durch die in diesem Generator gebotene Möglichkeit, die Liasschiefer, wie bisher vergeblich versucht, unmittelbar als Feuerungsmaterial zu benutzen, glaubt der Verfasser nicht nur diese directe Verwendung der in Schwaben weitverbreiteten bituminösen Schiefer zu ermöglichen, sondern auch die in Folge der hohen Preise des Feuerungsmateriales eingegangene schwäbische Mineralölfabrikation von Neuem zu beleben, sowie die aus gleichem Grunde in stetem Sinken begriffene Kochsalzerzeugung zu heben. Leider hat die Erörterung des Vorkommens und der Entstehung der würtembergischen Steinsalzlager den Verf. zu geogenetischen Schilderungen veranlaßt, welche unsere kühnsten geologischen Hypothesen in den Schatten stellen, wenn er z. B. S. 55 die Periode beschreibt, „wo die Erdkruste noch rothglühend war, wo das Salz als rothglühender Regen auf die Erdoberfläche fiel, wo rothglühend flüssiges Salz zwischen glühenden Ufern dahinfloß und sich zwischen glühenden Küsten zu einem Meere von glühend flüssigem Salze sammelte." Glühende Phantasie! Cr.

Kuntze, Otto, **die Schutzmittel der Pflanzen gegen Thiere und Wetterungunst** und die Frage vom salzfreien Urmeer. Leipzig, 1877. Felix. (151 S. gr. 8.)

Die vorliegende Abhandlung enthält eine solche Fülle fremder und eigener Beobachtungen, und es wird in ihr eine solche Zahl dem Verf. eigenthümlicher Ansichten entwickelt, daß ein gedrängter Auszug derselben unmöglich gegeben werden kann, wir vielmehr auf das Original verweisen müssen. Wir wollen hier als Beispiel nur eine der vom Verf. vertheidigten eigenen Ansichten mittheilen, welche die Pflanzenwelt zur Carbonzeit betrifft. Er will durch Darlegung einer Reihe von Verhältnissen, welche damals auf der Erdoberfläche herrschten, zeigen, daß in dem von ihm angenommenen salzfreien und wenig bewegten Urmeere selbst schwimmende Wälder existieren konnten; er sagt, daß aus den massenhaften Stigmarien, „den mit blattartigen Schuppen dicht bedeckten Schwimmwurzeln jener Riesenpflanzen" geschlossen werden muß, „daß zur Steinkohlenperiode solche Wälder vorhanden waren, weil die Bildung dieser Wurzeln (oder vielmehr des wurzelähnlichen Stammes) nur zum Schwimmen eingerichtet war und solche einfache Wurzelblätter, die den Stammblättern der Lycopodien, der Lepidodendren und Sigillarien so ähnlich sind, sich nicht in der Erde finden und erhalten konnten". Es geht nach dem Verf. „die enorme Vegetation früherer salzfreier Oceane auch daraus hervor, daß die zahlreichen Calamarien noch keine eigentlichen Wurzeln besaßen; sie waren riesige Schilfpflanzen, manche mit Haftorganen anstatt Wurzeln, wie sie die großen Tange besitzen; deren Blätter schwammen in und auf dem Wasser, wie ihre Nervatur beweist; sie erhoben sich nur zum Theile über Wasser baumartig". Der Verf. geht dann weiterhin auf jetzt herrschende Anschauungsweise der Bildung von lagern ein und will auch aus den Lagerungsverhältni Kohlenflötze den Schluß gezogen wissen, daß die Stei pflanzen im Meere selbst wuchsen. Das Meer, sagt er, „ also salzig gewesen sein soll, soll an derselben Localität, dem sie sich der üblichen Erklärungsweise gemäß re wieder gehoben, dieselbe Vegetation wieder entwickelt trotzdem die Vegetationsbedingungen durch den pflanz lichen Salzgehalt des Meeres in jenen Sümpfen, wor sich Steinkohlenpflanzen wachsend dachte, total verän wesen sein müßten! Sind diese Combinationen wohl Wie einfach dagegen ist meine Erklärung: Das Meer w frei, mit reicher Vegetation bedeckt, die sich, wie heutz Sphagnum, absterbend auf dem Meeresgrunde ablager theilweise vermoderte und infolge gleichzeitiger Ablage Thon als Kohle conserviert wurde. Der Wasserwald w nicht ortsbeständig, wie es der Laubwald ist; die repeti Monsune bewegten ihn langsam eine Jahreszeit l bestimmte Orte, wo dann mehr Ablagerung von Koh finden konnte, während an den dadurch einstweilen ve tation entblößten Gebieten sich bedingungsweise me minder Thon u. s. w. ansammelte; deßhalb sind wechselnde und Kohlenschichten meist dünn; nur in ruhigen Meerb Wasserströmungen wenig Einfluß hatten, konnten starke lager sich bilden."

Fraas, Dr. Osc., **Aëtosaurus ferratus Fr.** Die gepanzerte Echse aus dem Stubensandstein bei Stuttgart. Mit 3 lith u. 3 Holzschn. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. *(1 Bl.,* Taf. Bog. gr. Fol.) M. 10.

Die Ansicht von der relativen Petrefacten-Armuth der verliert immer mehr an Boden: kaum ist auf den Caplandes aus den südafrikanischen Triasschichten eine wirrende Fülle von Geschlechtern fossiler Reptilien gezogen worden, da fanden sich nahezu vor den Th Stuttgart bei Heslach in einer Mergelbank des Keupersandsteines (zuerst 1875) zahlreiche Ueberre vielleicht noch merkwürdigeren eidechsenartigen Geschöpfe von Oberkriegsrath v. Kapff mit äußerster Sorgfalt präpariert wurden. Auf kaum zwei Quadratmeter Gr liegen nicht weniger als 24 Individuen derselben Art, hier in einem alten Tümpel im Sand zusammengesch waren. Knochen- und Zahnmasse ist vorzüglich erhalten erstere ist in Vivianit umgewandelt, wogegen braunrothe eisenstein das eigentliche Versteinerungsmaterial abgiebt, alle Hohlräume der Knochen, die Schuppen-Unterlage Oeffnungen erfüllt. Fraas liefert nun eine genaue Sch der einzelnen Individuen, welche auf einer großen, treffl geführten chromolithographischen Tafel in naturgetreue vereinigt sind, und stellt aus diesen Beobachtungen ei ständige osteologische Beschreibung des Thieres zusamme selbe, durchschnittlich 0,80 Meter lang, besaß vom Sch bis zum Schwanzende ein vollkommen deckendes Pa von ca. 70 knöchernen Schuppenringen; während dieser K panzer das Thier zu einem Saurier oder Krokodil stem der schmale, langgestreckte Kopf mit der spitzen Schn viermal durchbrochene Oberschädel, der durchbrochene U und das säbelförmige Schulterblatt typisch vogelarti vorderen Extremitäten weisen in ihrem oberen Theil Krokodilinen, im unteren Theil zu den Varanen; bei den Extremitäten ist es gerade umgekehrt, indem der obere Dinosaurier, der untere an Krokodilinen erinnert. De schließt seine höchst interessevollen Beobachtungen damit, in dem Aëtosaurus ein Glied der von der Wissenschaft po Zwischengruppe der fossilen Ornithosceliden mit la

alter sieht, welches aber noch keines der Räthsel des viel-
eigten Stammbaumes der Reptilien löst, vielmehr für sich
wieder ein neues Räthsel bildet, das erst durch weitere Trias-
seine Deutung erhalten wird. Auf zwei weiteren Tafeln
n sich einzelne Skelettheile in natürlicher Größe abgebildet.

, Carl, **über die Entwickelung der Malermuschel.** Eine
endung der Keimblätter-Theorie auf die Lamellibranchiaten.
3 lith. Taff. 4. u. 2 Holzschnn. Jena, 1876. Dufft. (86 S.
8.) M. 3.

Wenn irgend ein Thema über die Entwickelungsgeschichte
Thiere Interesse verdient, so ist es die Entwickelungsgeschichte
nigen Süßwassermuscheln, welche die Zoologen als Najaden
nen. Diese Thiere leben in größter Verbreitung in all
n Flüssen und Teichen und dennoch ist es den angestrengtesten
hungen noch nicht gelungen, den gesammten Entwickelungs-
dieser Geschöpfe festzustellen. Die Form, in welcher die
yonen im Inneren der mütterlichen Kiemenblätter vor-
n, ist in ihren gröbsten Details seit langer Zeit bekannt,
eben die Thatsache, daß solche Embryonen, oder richtiger
Larven, späterhin parasitisch an verschiedenen Theilen
r Süßwasserfische aufgefunden werden. Aber die Ent-
lung einerseits dieser parasitischen Formen zu der definitiven
alt des erwachsenen Thieres, andererseits diejenigen Vor-
e, welche die Entwickelung des jungen Thieres aus dem Ei
lassen, sind noch durchaus nicht zur Genüge aufgeklärt.
nung ist es vornehmlich gewesen, welcher neuerdings den
genannten Theil der Frage einer eingehenden Discussion
erzogen hat; es ist aber nichtsdestoweniger sicher, daß die
tung der Beobachtungen dieses bekannten Forschers noch
t eine solche ist, daß sie alle Probleme, welche sich die
oderne Zoologie in Betreff dieser Vorgänge stellt, löst. Wir
achen daher mit Vergnügen hier auf die Untersuchungen auf-
ksam, welche der Verf. des oben genannten Buches über
sen Gegenstand angestellt hat. Sie umfassen die erste Ent-
wickelungsgeschichte von Unio pictorum und einigen verwandten
ecies und suchen den Beweis zu liefern, daß auch hier wie
allen anderen Metazoen die Keimblätter-Theorie anwendbar
ja angewendet werden müsse, falls man überhaupt zu einem
rständnisse der Entwickelungsvorgänge gelangen will. N—e.

iten des botan. Instituts in Würzburg. Hrsg. von Jul. Sachs.
. Bd. 1. Heft.

Inh.: A. Kunkel, über elektromotor. Wirkungen an unverletzten
len Pflanzentheilen. — E. Detlefsen, über Dickenwachsthum
ischer Organe. — J. Sachs, über die Anordnung der Zellen
gsten Pflanzentheilen. — J. W. Moll, über die Herkunft des
stoffs der Pflanzen. — S. H. Vines, the influence of light
the growth of leaves. — Ders., the influence of light upon
growth of unicellular organs. — J. Sachs, ein Beitrag zur
ung des aufsteigenden Saftstroms in transpirirenden Pflanzen.

hiv für Naturgeschichte. Hrsg. von F. H. Troschel. 43. Jahrg.
. Heft. 1877.

Inh.: A. v. Pelzeln u. Troschel, Bericht über die Leistungen
der Naturgeschichte der Vögel, der Säugethiere, in der Herpetolo-
, in der Ichthyologie u. in der Naturgeschichte der Mollusken wäh-
d des Jahres 1876.

r zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 18. Jahrg. Nr. 6. 1877.

Inh.: M. Schmidt, der neue zoolog. Garten zu Frankfurt a. M.
F. C. Noll, Gewohnheiten u. Eierlegen des Bitterlings. — E.
artens, frühere u. jetzige Verbreitung des amerikan. Bison. —
acht, die deutschen Dompfaffen gehen dem Honige d. Schlüssel-
n nicht nach. — C. L. Landbeck, Jagd, Vogelfang u. Vogel-
ng in Chile. — J. Rohweder, über die beiden Wiesel in
wig-Holstein. — Alb. v. Noretz, Einiges über Vogelzucht in
. — Das Geweih castrirter Hirsche. — C. L. Landbeck, zur
kteristik des Kolkraben. — 15. Bericht des Verwaltungsrathes
oolog. Gesellschaft in Hamburg für das J. 1876. — Aus dem
t der k. Zoolog.-Botan. Gesellschaft zu 's Gravenhage für das
76. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur 2c.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 10. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Das Erdbeben von Iquique u. die dadurch erzeugte Fluth-
bewegung im Pacific. — Die Entfernungen der Fixsterne. — Ueber
die durch das Strömen von Wasser durch Capillarröhren erzeugte
elektromotor. Kraft. — Die farbigen Substanzen der Retina. — Ueber
homogenes Eisen. — Die Verflüssigung des Sauerstoffs. — Verküm-
merte Faunen geolog. Ablagerungen. — Ueber die Ursachen d. Saft-
hebung in den Bäumen. — Kl. Mittheilungen; Literarisches.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 5—8.

Inh.: Wochenbericht. — R. Maly, Untersuchungen über die
Mittel zur Säurebildung im Organismus u. über einige Verhältnisse
des Blutserums. (Schl.) — Berthelot, üb. die Ueberschwefelsäure.—
R. Sachße, über eine neue Reaction des Chlorophylls. — Kleine
Mittheilungen; Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Matthiessen, Dr. Ludw., Prof., **Grundriss der Dioptrik geschichteter Linsensysteme.** Mathematische Einleitung in die Dioptrik des menschl. Auges. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 276 S. Lex.-8.) M. 8.

Das Erscheinen dieses höchst schätzenswerthen Werkes haben wir besonders drei Umständen zu verdanken. Zunächst ist zwar die mathematische Theorie der Linsensysteme, namentlich durch die berühmte Gauß'sche Abhandlung (1841), auf außerordentlich einfache Principien zurückgeführt worden; es ist aber gerade von dieser Gauß'schen Arbeit eine wesentliche Seite, die allgemeine Darstellung des Ortes der Cardinalpuncte dioptrischer Systeme in Form gewisser Kettenfunctionen, bisher fast gänzlich unbeachtet geblieben. Der Verf. hat sich daher die Aufgabe gestellt, diese Gauß'schen Functionen durch eine elementare Darstellung weiteren Kreisen zum Verständniß zu bringen und zugleich die für derartige Probleme üblichen Näherungsmethoden durch allgemeine Verfahrungsarten zu ersetzen. Was ferner speciell die Dioptrik des menschlichen Auges anlangt, so war bisher unsere Kenntniß des Brechungsvermögens der verschiedenen Augenmedien eine sehr mangelhafte und es wurde den dioptrischen Untersuchungen nur eine sichere Bestimmung der Indices der flüssigen Medien und eine indirecte Ermittelung des Totalindex der heterogenen geschichteten Krystalllinse zu Grunde gelegt. Der Verf. hat daher in dem vorliegenden Buche die Ergebnisse einer Reihe von Messungen veröffentlicht, die er, zum Theile in Verbindung mit Prof. H. Aubert, mittels eines Abbe'schen Refractometers ausgeführt hat, um die Brechungsindices der Häute und der einzelnen Schichten in der Krystalllinse des Menschen und verschiedener Thiere zu ermitteln und die Gleichung des Brechungsindex im Auge zu bestimmen. Endlich kam es ihm noch darauf an, an die Stelle zeitraubender Näherungsmethoden zur Bestimmung der Coordinaten der Cardinalpuncte der geschichteten Krystalllinse einfache Integrale zu setzen, deren Constanten sich leicht durch Messung ermitteln lassen.

Der Verf. hat die gestellte Aufgabe in zwei Abschnitten behandelt, von denen sich der erste mit der Brechung der Lichtstrahlen in einem Systeme hinter einander geschichteter centrierter sphärischer Flächen beschäftigt. Nach einer kurzen Besprechung des allgemeinen dioptrischen Problems wird zur Brechung der Lichtstrahlen an einer einzigen sphärischen Fläche übergegangen; die Hauptbrennpuncte, Neumann's Satz von den Ordinaten beliebiger Strahlen in den Hauptbrennpuncten, conjugierte Puncte in und außerhalb der Achse, die Bilder von Objecten u. a. werden discutiert. Dann wird der Durchgang der Lichtstrahlen durch ein System centrierter Kugelflächen in Angriff genommen, wobei der Ermittelung der von Möbius, Gauß u. A. angegebenen Puncte vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet wird. Den Schluß des Abschnittes bildet die Lichtbrechung in Linsen.

Der zweite Abschnitt hat es mit der Brechung der Lichtstrahlen im normalen menschlichen Auge zu thun. Nach der Beschreibung des Auges werden erst Listing's und hierauf Helmholtz's schematische Augen in der Acommodation für die Ferne behandelt, dann wird die Brechung in den verschiedenen Augenmedien erörtert, es werden die Cardinalpuncte der Linse berechnet, sowie der Brechungsindex des Kerncentrums und das totale Brechungsvermögen der Krystallinse direct aus den Dimensionen des Auges. Ein wichtiges Ergebniß ist noch der Nachweis des Aplanatismus der normalen Hornhaut für die Weite des deutlichen Sehens. Schließlich kann Ref. nicht unterlassen, den elementaren Charakter der von dem Verf. angewandten mathematischen Hülfsmittel noch ausdrücklich hervorzuheben. G—l.

Gyldén, Hugo, Astronom d. k. Akad. d. Wiss. in Stockholm, **die Grundlehren der Astronomie.** Deutsche vom Verf. besorgte u. erweiterte Ausgabe. Mit 33 Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 407 S. gr. 8.) M. 7.

Dieses Buch ist eine wahre Bereicherung unserer Literatur, indem es einen Weg verfolgt, den, soviel Ref. bekannt, seit dem Erscheinen von Schubert's populärer Astronomie zu Anfang des Jahrhunderts keine in deutscher Sprache geschriebene Astronomie wieder betreten hat. Es ist weder ein fachwissenschaftliches Lehrbuch, noch ein populäres Werk; vielmehr nimmt es zwischen beiden eine eigenthümliche Mittelstellung ein und behandelt mit geringen mathematischen Hülfsmitteln die Theorien über die Bewegungen im Weltraume und die Summe unserer heutigen Kenntnisse von denselben mit überraschender Gründlichkeit. Allerdings kann der Verf. auf diese Weise Manches nur referieren; er führt aber auch in diesen Fällen die Beweise so weit, daß auch die complicierteren Vorgänge dem Leser klar vor die Augen treten. Der Gang ist historisch, die einzelnen Epochen der Entwickelung sind, oft durch wenige Worte (wie S. 109 für die alte Astronomie, S. 124 für Copernikus), scharf und klar gezeichnet. Dem Zwecke entsprechend, ein treues Bild davon zu geben, wie die Wissenschaft das geworden ist, was sie ist, ist auch der Art, wie die Beobachtungen zu bestimmten Zwecken angestellt, und wie die Resultate daraus gewonnen werden, ein großer Abschnitt gewidmet. Fast durchweg zeichnet sich die Darstellung durch die höchste Vorsicht in der Ausscheidung alles Unsicheren aus. Der Plan des Verf.'s beschränkt sich indessen nur auf den theoretischen Theil der Astronomie. Eine Topographie der Himmelskörper darf man in dem Buche nicht suchen, oder vielmehr, es sind für diese nur wenige Data, und diese mehr beiläufig und ohne viel Werth auf Vollständigkeit zu legen, gegeben. Die Physik des Himmels liegt ganz außerhalb des Planes; nur an wenigen Stellen, wie bei den veränderlichen Sternen, wird sie berührt, die Spectralanalyse, auch da, wo sie hart an das Gebiet der Bewegungslehre streift oder in dasselbe eingreift, wird nicht berücksichtigt. Aus der Mathematik setzt der Verf., wie die Vorrede sagt, eigentlich nur die Bezeichnungsweise der Algebra voraus; es ist dieß so zu verstehen, daß er die oft benutzten Formeln der Trigonometrie, die Anfangsgründe über die periodischen Reihen und Aehnliches selbst entwickelt. Sie sind in der That für das wirkliche Verständniß der vorgetragenen Lehren völlig unentbehrlich. Dadurch wird nun allerdings der Leserkreis beschränkt, ja es kann bei der nothwendigen Knappheit der Darstellung an verschiedenen Stellen wohl scheinen, als müßte man über die Gegenstände schon ziemlich orientiert sein, um Alles recht zu verstehen. In der That dürfte der Anfänger an manchen Stellen Schwierigkeiten finden; wer aber einen nur einigermaßen fortgeschrittenen Standpunct einnimmt, insbesondere wer dem gewöhnlichen Studiengange gemäß sich mit der analytischen Behandlung der theoretischen Astronomie bekannt gemacht hat, dem darf Ref. von der Lectüre und dem Studium des Buches Genuß versprechen.

Schütte, Wilh., der Sternhimmel. Eine populäre B[eschreibung] des Weltgebäudes. Mit zahlr. Illustratt. Leipzig, 1877. Bra[ndstetter]. (VIII, 544 S. Lex.-8. u. 1 Taf.) M. 10.

Unter den zahlreichen neueren populären Beha[ndlungen] astronomischer Gegenstände erhebt sich das vorliegende über das mittlere Niveau besonders dadurch, daß es eingeh[ender] als gewöhnlich den theoretischen Theil behandelt. Der i[n] Bücher getheilten Himmelsbeschreibung geht ein Buch üb[er] Bewegung der Himmelskörper voraus, welches den Zwe[ck ver]folgt, die Bewegungsgesetze und die aus ihnen zu deducier[enden] Erscheinungen im Weltraume dem Interesse des Lesers [nahe] zu rücken und seinem Verständnisse zu erschließen. In [...] voller Weise beschränkt sich dabei der Verf. auf dies[e] Capitel, die weder die Anwendung höherer Mathematik, [noch] auch Entwickelungen aus dem Gebiete der elementaren, [die] selben umfangreicher ausfallen müßten, erfordern, und es [ist] ihm doch noch eine ganze Reihe von Gegenständen übrig, [die er] klar und ansprechend behandeln kann. Auch der beschrei[bende] Theil des Werkes nimmt fortwährend auf die Theorie in [einer] Weise Rücksicht, die zeigt, daß es dem Verf. nicht auf die Unterhaltung des Lesers ankommt, sondern daß er ihm [einen] reineren und nachhaltigeren Genuß verschaffen will, den ei[n] Denken und eingehenderes Betrachten merkwürdiger Erschein[ungen] gewähren. Dabei ist der Verf. den neueren Studien und [Ent]deckungen gut gefolgt, sein Urtheil ist nüchtern, und wenn in manchen, namentlich astrophysischen Fragen Ref. sein[e An]sichten anders festgestellt hat, als der Verf., so erkennt er gerne an, daß dieß wesentlich solche sind, deren endg[ültige] Entscheidung der Zukunft vorbehalten ist, und daß der [Verf.] dem Leser stets die Gründe für und wider ruhig abw[ägend] vorführt und ihm nicht als sicher darstellt, was uns hypoth[etisch] ist. Kurz, Ref. muß sein Urtheil dahin zusammenfassen, [daß] ihm das Buch viele Freude gemacht hat, und daß er es bes[onders] der großen Zahl Gebildeter empfehlen zu müssen glaub[t, die] das Erwerben eines wenn auch nicht vollständigen Ver[ständ]nisses dem Träumen und Anstaunen vorziehen. Auch wü[rde er] es gerne sehen, wenn dasselbe unter denjenigen Verbreitung [fände,] die sich später ernstlicher der Astronomie widmen wollen. [Die] Sprache ist ruhig und gefällig, von Oberflächlichkeit und [trockener] wissenschaftlicher Deduction gleichweit entfernt. Geschi[chtliche] Excurse, wie das Capitel über Galilei, erhöhen das In[teresse.] Im Einzelnen könnte Ref. viele Capitel anführen, [die ihn] besonders angesprochen haben. Wenn er statt dessen auf unrichtige oder unvollständige Einzelheiten aufmerksam [macht,] so mögen der Verf. und die Leser darin den Wunsch er[kennen,] das Buch auch von kleinen Flecken gereinigt zu sehen. [...] mißt man eine vollständige Darstellung der Wirkung [der] Atmosphäre; es ist nirgends auseinandergesetzt, wie es [kommt,] daß die Sterne bei Tage dem freien Auge, nicht aber ge[nügend] starken Fernröhren unsichtbar sind. S. 145 ist der o[ft aus]gesprochene Irrthum, daß die Venusphasen in der Ptolem[äischen] Weltanschauung völlig unerklärbar daständen, wiederhol[t. Der] Ausdruck, daß die Planeten um die Sonne rollen (S. [...] öfter), ist gefährlich, denn er bringt die Leserclasse, für [die das] Buch bestimmt ist, zu leicht zu dem Glauben einer best[immten] Beziehung zwischen Rotations- und Revolutionsgeschwi[ndigkeit,] wie bei einem Wagenrade. Die Sonnenfinsternisse, [die der] Saturnsring hervorbringt, sind S. 382 nach Mädler [...] dargestellt; es ist dabei die Wirkung der Parallaxe [nicht be]rücksichtigt. In der Zusammenstellung S. 403 fehlt [der] zweiter Komet, und daß Faye's Komet eine Verkürz[ung seiner] Umlaufszeit erführe (S. 427), ist seit 1865 widerlegt. [...] die Sternkarten zu S. 478, entnommen aus Arago's po[pulärer]

[...]onomie, hätte Ref. gern durch bessere ersetzt gesehen. Bei [...] Rechnung S. 329 über die Ursache der Ebbe und Fluth hat [...] Verwechselung der Differenzen der Anziehung mit der An[...] selbst stattgefunden und ist deßhalb die Zahlenangabe [...]tig. — Dieß und einiges Andere sind indessen in einem [...] von 544 Seiten Kleinigkeiten, die bei einer etwaigen zwei[...]flage leicht vermieden werden können. S.

[...]omische Nachrichten. Hrsg. von C. A. F. Peters. 91. Bd. [...] 2169—2174.

[In]h.: C. Souillart, sur l'ombre d'une planète. — H. Se[...], Kreismikrometer-Beobachtungen kleiner Planeten. — F. K[...]el, Elemente des Cometen f 1877 (Tempel). — M. Schabe[...] über den Einfluß der Lothablenkung auf Winkelmessungen. — [...] Howe, elements and ephemeris of (169) Zelia. — C. F. [P]eters, einige Bemerkungen über Chronometer. — J. Holet[...] über die Cometen 1762 u. c 1877. — J. V. Schiaparelli, [...]ations de la Comète 1877 f (Tempel). — J. F. J. Schmidt, [...]tungen üb. veränderl. Sterne. — E. Gundlach's neues vier[...] Objectiv des astronom. Fernrohrs. — H. S. Pritchett, ob[...]ions of the Satellites of Mars made with the 12¼ inch [...]orial of the Morrison Observatory. — J. Palisa, Stern[...]en, reducirt auf das mittlere Aequinox 1875.0. — H. See[...], über die Bewegung eines Punktes, welcher von einem abge[...] Rotationsellipsoid angezogen wird. — Th. Petruschefsky, [...] Werte über eine spectro-photometr. Untersuchung der Mond[...]. — A. Hall, on the position of the south polar spot [...]. — Beobachtungen an Kreismikrometern &c.

Rechts- und Staatswissenschaft.

[...]ordnung und Gerichtsverfassungsgesetz für das Deutsche [...] nebst den Einführungsgesetzen. Mit Commentar u. Anmerkun[...] hrsg. von G. v. Wilmowski u. M. Levy, Rechtsanwälten. [...] Berlin, 1878. Vahlen. (IV, 2 Bll., 480 S. Lex.-8.) [...] M.

[...] man die bereits übergroße Zahl der Commentare [...] Civil-Proceßordnung erwägt, so wirft sich bei dem [...] eines neuen Commentars von selbst die Frage nach [...]tigung auf. Gewiß ist der ehrenwerthe preußische [...] berufen, das neue Proceßgesetz nach seinem indi[...] Bedürfnisse zu bearbeiten, namentlich auch die für den [...] so wichtige Cautelar-Jurisprudenz zu berücksichtigen. [...]sem Standpuncte aus können wir den vorliegenden [...]tar als eine werthvolle Bereicherung der civilproceſ[...] Literatur bezeichnen.

[...] Scharfsinn und Gründlichkeit sind meistens die für den [...] wichtigen Grundsätze und Einzelnfragen hervorgehoben, [...] natürlich die vortrefflichen Motive zu dem Entwurfe von [...] ausgiebig benutzt sind. Dagegen rein theoretische Er[...]ungen anlangend, wird man an das sutor ne ultra crepi[...]innert, wenn man auf S. 1 liest, Jahrtausende hindurch [...] der deutsche Particularismus die Bildung eines gemein[...] Gerichtsverfahrens gehindert. Bekanntlich hat die Rechts[...] unseres Volkes ihr zweites Jahrtausend noch lange [...]endet.

[...] in dem Vorworte die Benutzung der Präjudizien der [...] Gerichtshöfe zugesagt war, hätten die Herausgeber als [...] Rechtsanwälte nicht unterlassen sollen, die vaterlän[...] Rechtsprechung in dem Eheprocesse und bezüglich des [...] „vermögensrechtliche Ansprüche“ gehörig auszubeuten, [...] die RCPO. dem preußischen Rechte nachgebildet ist. [...]egate zu §§ 568 ff. der RCPO. sind spärlich und die [...]erung in Nr. 2 zu § 21 der RCPO. ist ungenügend. [...] der grundsätzlich (mit Recht) vermiedenen Kritik des [...]ches wäre auch in Nr. 3 zu § 586 der RCPO. besser Um[...]genommen worden, indem der dortige Tadel das katho[...] Eherecht und die auf diesem beruhenden außerpreußischen [...]gesetze übersehen hat. Dagegen hätte in Nr. 1 zu § 521 [...]chtige Kritik gegen die Commissionsprotokolle geübt wer-den sollen, denn nur das particularrechtliche Entmündigungsverfahren ist durch die RCPO. beseitigt, während die materiell rechtlichen Voraussetzungen der Prodigalitätserklärung unberührt bleiben.

Kurz, Dr. Ant., Pfarrer, **der Episcopat, der höchste**, vom Presbyterate verschiedene **Ordo**. Histor.-dogmat. Abhandlung. Wien, 1877. Braumüller. (IV, 116 S. gr. 8.) M. 1.

Die Schrift behandelt scheinbar ein die heutige Zeit wenig interessierendes Thema. In Wahrheit liegt indessen die Sache anders. Wird in der That dem Episcopat ein eigener, von dem des Presbyterates verschiedener Ordo vindiciert, so wird dadurch die Kluft zwischen beiden noch tiefer und unausfüllbarer, als sie sich bisher schon gestaltet hat; sie erhält einen dogmatischen Charakter. Es würde zu weit führen, die einzelnen Argumente des Verf.'s hier einer Prüfung zu unterziehen. Ref. ist zu dem Ergebnisse gelangt, daß er den versuchten Beweis des thema probandum als geführt nicht anzunehmen vermag.

Archivio giuridico, diretto da F. Serafini. Vol. XIX. Fasc. 6.

Inh.: La Direzione (Scolari), di Vittorio Emanuele II e del suo regno. — Supino, del conto corrente. — Buonamici, Scolari e Serafini, relazione del Seminario storico-giuridico di Pisa dell'anno 1877. — Carrara, un abolizionista dimenticato. — Castelbolognesi, se sia ammessibile l'interrogatorio od il giuramento onde provare la verità di privata scrittura. — Serafini, cenni di alcune opere giuridiche spagnuole. — Bollettino bibliografico.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 13. Bd. 1.-2. Hft.

Inh.: Versammlung des Vereins der deutschen Strafanstalts-Beamten in Stuttgart 1877.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 5—8.

Inh.: Leop. Preleuthner, nochmals zur Competenzfrage hinsichtlich der Judicatur in Meldungsvorschriftsübertretungen. — Val. Pogatschnigg, über die Frage der Zulässigkeit des Afterpachtes bei den Gewerben. — Leo Kuenburg, noch etwas zur Competenzfrage hinsichtlich der Judicatur in Meldungsvorschriftsübertretungen. — C. Oser, der politische Beamte als staatsanwaltschaftl. Organ. — Mittheilungen aus der Praxis; Verordnungen; Personalien; Erledigungen. — Als Beilage: Bog. 40—42 von Jahrg. I u. Bog. 1 von Jahrg. II der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Regnaud, P., **matériaux pour servir à l'histoire de la philosophie de l'Inde.** 1. partie. Paris, 1876. Vieweg. (181 S. gr. Lex.-8.)

A. u. d. T.: **Bibliothèque de l'école des hautes études.** Publiée sous les auspices du ministère de l'instruction publique. Sciences philologiques et historiques. 28. Fasc.

Die Sanskritstudien sind in der bibliothèque de l'école des hautes études bis jetzt vertreten durch Abel Bergaigne's Ausgabe und Uebersetzung des Bhâminî-vilâsa (Paris 1872), eines der eleganten Kunstpoesie angehörigen Werkes etwa von ähnlicher Art wie die Sprüche des Bhartrihari, und durch die oben genannte Arbeit. In diesem letzteren nicht unwichtigen Beitrage zur Geschichte der indischen Philosophie sind ausschließlich die älteren Upanishads, dreizehn an der Zahl, zur Benutzung herangezogen. Upanishad ist bekanntlich der Name für die philosophischen Theile der vedischen Literatur. Die introduction S. 7—103 beschäftigt sich mit den äußeren Verhältnissen dieser Werke; die darauf folgende Darstellung der Lehre vom âtman (Seele, Weltseele) kündigt sich an als première partie, wir haben also vom Verf. noch weitere Arbeiten über andere Hauptpuncte der indischen Philosophie zu erwarten. Die introduction behandelt zunächst den Namen Upanishad, dann die Zahl, die Eintheilung, die Commentatoren der Upanishads, ferner die wichtigsten Arbeiten der europäischen Gelehrten über

*

diese Texte und die Ausgaben derselben. Wesentlich Neues für den Fachmann findet sich hier nicht, doch ist die klare und geordnete Darstellung zu rühmen. Die philologischen und statistischen Angaben stehen allerdings hier und da nicht ganz auf der Höhe der Zeit, indem der Verf. einige frühere Arbeiten nicht gekannt hat (z. B. S. 30 Weber's Veröffentlichung der Nrisimhatâpaniya Up. in Band 9 der Ind. Studien), Anderes erst später bekannt geworden ist. Ref. geht auf solche Puncte nicht näher ein, da nunmehr Jeder aus der 2. Auflage von Weber's Akad. Vorlesungen über Ind. Literaturgeschichte das Fehlende ersehen und ergänzen kann. Wenn daselbst S. 171 die Zahl der Upanishads auf 235 angegeben wird, der Verf. dagegen S. 19 nur von 134 weiß, so ist dieser große Unterschied insofern nicht so schlimm, als die meisten Up. bis jetzt nur dem Titel nach bekannt sind. Auch trägt der Verf. selbst S. 12, Anm. über 40 Namen aus indischen Katalogen nach. S. 29, Anm. hat der Verf. übersehen, daß der Commentar zur Kaushîtaki-brâhmana Up. in den Unterschriften nie dem Çankara, Schüler des Govinda, sondern stets dem Çankarânanda, Schüler des Ânandâtman, zugeschrieben wird.

Den philologisch-bibliographischen Abschnitten folgt ein chapitre préliminaire S. 55—103, in welchem drei interessante Fragen zur Sprache kommen: der Einfluß der Kriegerkaste auf die Entwickelung der Philosophie; der Gegensatz zwischen Philosophie und dem älteren Ritualismus; die Art und Weise, wie das Opfer in den Up. angesehen wird. Ersteren Einfluß überschätzt der Verf., wenn er geradezu vermuthet, daß die Philosophie von den Kriegern und in Opposition zu den Brahmanen ihren Ausgang genommen habe. Gewiß ist gerade für die älteste Zeit am wenigsten anzunehmen, daß alles höhere geistige Leben auf die Brahmanen beschränkt gewesen sei; noch im Drama spricht der König Sanskrit, nicht Prakrit. Es kann daher nicht auffallen, daß es auch in Indien unter den Königen Weise gegeben hat, und es liegt in der Natur der Sache, daß solche königliche Weise den Brahmanen überlegen, aber auch der Entwickelung der Speculation besonders günstig sein mußten. Trotzdem jedoch waren die Brahmanen die Hauptpfleger nicht bloß des Rituals, sondern auch der Philosophie: der weise König Janka versammelt nicht seine Krieger, sondern Brahmanen, um den tiefsten Kenner des Brahma durch einen Preis zu belohnen. Die Behandlung der dritten Frage gehört zu den wichtigsten Theilen des ganzen Buches. Ohne Zweifel ist das Opfer eine Wurzel der indischen Philosophie, an und in der mystischen Deutung des Opfers ist sie erwachsen. Dem Verf. ist dieser wichtige Gesichtspunct nicht entgangen, er hat viele Stellen zusammengetragen, an denen man deutlich die Uebersetzung und Umdeutung der Bestandtheile und Gebräuche des Opfers in speculative Vorstellungen beobachten kann. Ref. möchte zweierlei hinzufügen: einmal, daß schon die eigentlichen Herde des Rituales selbst, die Brâhmanas, voll sind von solchen Versuchen einer mystischen Vertiefung des Opfers; zweitens, daß sich die indische Philosophie allmählig und friedlich von dem Ritual losgelöst hat. Daher denn auch der Verf. S. 67—69 aus den Upanishads so wenig über einen äußeren Kampf zwischen Ritual und Philosophie beibringen kann.

Für den eigentlich philosophischen Theil des Buches ist zu berücksichtigen, daß der Verf. nur Materialien zur Geschichte der indischen Philosophie geben will. Die feinere Ausarbeitung im Einzelnen fehlt, doch finden sich gelegentlich Hinweise auf den genetischen Zusammenhang der Gedanken, z. B. S. 178. Der Verf. sucht seinen Zweck dadurch zu erreichen, daß er eine Auswahl von charakteristischen Stellen in Text und Uebersetzung mittheilt, wie es ähnlich Muir in seinen Original Sanskrit Texts gethan hat. In der Anordnung kreuzen sich zwei Principien, indem einerseits die einzelnen Upanishads der Reihe nach in einer S. 20 ff. begründeten Folge herangezogen werden, andererseits zu Anfang durch das reiche Material [illegible] Brihadâranyaka Up. (nebst dem der Chândogya Up.) in [illegible] licher Ordnung gewisse Hauptpuncte hervorgehoben wer[illegible] Solche Puncte sind: der Doppelsinn des Wortes âtman, [illegible] die Einzelseele und die Weltseele bezeichnen kann und in le[illegible] Bedeutung gleich Brahma ist (S. 107); die panthei[illegible] Natur der Seele (S. 120); vereinzelt eine providentielle Fa[illegible] des Unvergänglichen (S. 123); die rein geistige Natur [illegible] Eigenschaftslosigkeit der Seele (S. 128); das Verhältniß [illegible] selben zur Materie (S. 131). Von S. 135 an folgen die E[illegible] aus den übrigen Upanishads, die der Verf. für jünger [illegible] Brihadâranyaka und Chândogya Up. hält, ohne sachliche [illegible] theilung. Auf die Interpretation einzelner Stellen näher ei[illegible] gehen, ist hier nicht der Ort. Hoffentlich setzt der Verf. [illegible] begonnenen Studien fort. Wi[illegible]

Exempla Codicum graecorum litteris minusculis scripto[illegible] ediderunt Guilelmus Wattenbach et Adolphus van Vel[illegible] Heidelberg, 1878. G. Köster. (50 Bll. Imp.-Fol.) M. 25.

Von dieser, durch einen ausführlichen Prospect und auch [illegible] Inseratentheile dieses Blattes bereits angekündigten Sa[illegible] lung liegt uns ein Exemplar der photographischen Tafeln [illegible] während der Text noch nicht vollendet ist. Wir erkennen [illegible] freudigem Wohlgefallen an diesen Tafeln dieselbe techn[illegible] Meisterschaft, welche die frühere Sammlung lateinischer Sch[illegible] proben von Zangemeister und Wattenbach auszeichnete: H[illegible] Obernetter in München hat sich auch dießmal wieder vo[illegible] trefflich bewährt. Die Negative sind von ihm direct auf Met[illegible] platten übertragen und dadurch die Abdrücke bewirkt, we[illegible] sich vor jener früheren Sammlung durch gedruckte Untersch[illegible] ten, außerdem aber auch dadurch auszeichnen, daß hier nur e[illegible] fache und zwar meistens sehr schöne und deutliche Handschrift[illegible] wiederzugeben waren, während dort Palimpseste und du[illegible] Reagentien verdorbene Handschriften dem Techniker die sch[illegible] rigsten Aufgaben stellten.

Die Auswahl der Proben ist aus dem Prospecte beka[illegible] doch ist zu bemerken, daß beide Seiten der Anthol. Palat. [illegible] Ein Blatt gebracht sind, und dafür noch eine Seite des Th[illegible] dides Pal. eingeschoben ist. 28 Tafeln enthalten datierte [illegible] ben von 832 bis 1494; bevorzugt sind dabei Profanschrift[illegible] deren Schreibart viele Eigenthümlichkeiten darbietet. Da [illegible] doch dennoch gerade einige der wichtigsten Handschriften [illegible] Daten sind, wie der Laurentianus des Aeschylus und Soph[illegible] Ilias A und B, der Venetus des Aristophanes u. a., so [illegible] 22 undatierte Codices hinzugefügt.

Dem Studium der griechischen Paläographie wird [illegible] reiche Material von großem Nutzen sein, um so mehr, [illegible] bis Ostern d. J. zu dem beispiellos billigen Preise von 25 [illegible] angeboten wird, was nur durch die liberale Unterstützun[illegible] Kgl. Preuß. Regierung zu ermöglichen war. Vorzüglich [illegible] Venedig und Florenz sind die Vorlagen gewonnen; g[illegible] fehlt die Pariser Bibliothek mit ihren reichen Schätzen, [illegible] Benutzung durch äußere Umstände erschwert wird. Es ist [illegible] zu wünschen, daß von dort aus eine Ergänzung erfolge, [illegible] durch auch die bedauerliche Lücke zwischen 1175 und 1283 [illegible] wird füllen lassen; dann erst wird das Material sich als [illegible] ständig genügend für die Geschichte der Minuskel darst[illegible] Für jetzt aber können wir nur dringend rathen, sich den [illegible] dieser 50 Tafeln, namentlich auch für öffentliche Institute [illegible] sichern.

Birch-Hirschfeld, Ad., **die Sage vom Gral**, ihre Entwi[illegible] und dichterische Ausbildung in Frankreich und Deut[illegible] im 12. u. 13. Jahrhundert. Eine literarhistorische Untersu[illegible] Leipzig, 1877. Vogel. (VIII, 292 S. 8.)

Diese vortreffliche Monographie schließt sich an di[illegible] handlung Zarncke's (in dem 3. Bd. von Paul und Bra[illegible]

Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache 2c.), aber ganz selbständig an, um zu theilweise ganz neuen Resultaten zu gelangen. Es ist eine wahrhaft bahnbrechende Arbeit, die mit musterhafter Sorgfalt und Umsicht verfaßt ist. Der Verf. geht in seiner Untersuchung von dem Prosaroman Grand St. Graal aus, um seine Unursprünglichkeit nachzuweisen, welche zur Annahme früherer Bearbeitungen des Stoffes nöthigt; er wendet sich dann zu der Queste du Graal und zeigt, nachdem er seine Ansicht, daß dieser Roman vor dem Grand St. Graal verfaßt worden, begründet, wie auch er auf eine ältere Bearbeitung zurückweist: nunmehr geht der Verf. zu Chrestien und seinen Fortsetzern über, von welchen letzteren nur Gautier die Queste nicht gekannt hat, während diese dagegen Kenntniß Chrestien's und Gautier's offenbart. Nachdem dann noch der von Potvin edierte Prosaroman Perceval li Gallois behandelt und seine Bekanntschaft mit allen den vorerwähnten Werken gezeigt ist, die seine spätere Abfassung bekunde, da das umgekehrte Verhältniß anzunehmen nicht möglich sei, gelangt der Verf. zu der Dichtung des Robert von Borron, die er als die älteste von allen und auch als Chrestien's Quelle betrachtet. Diese Dichtung aber bestand nach unserem Verf. aus drei Theilen: dem Joseph von Arimathia, der uns noch ganz in Versen erhalten, dem Merlin, von dessen Anfang allein dieß gilt, da er im Uebrigen nur in einer Prosaauflösung uns bewahrt ist, wie ja auch eine solche von dem ersten Theile existiert, und endlich als dritten Theile aus einem Perceval; diesen glaubt der Verf. nämlich in dem Perceval der Didot'schen Handschrift wiederzufinden, der nach ihm nur eine Prosaauflösung eines dritten Theiles der Borron'schen Dichtung ist. Daß das Gedicht von Joseph von Arimathia das Originalwerk war und nicht die Prosa, beweist der Verf. schlagend; es ist hiernach keine Frage, daß derselbe Satz auch vom Merlin gilt. Denn daß dieß Gedicht auch ein Werk des Robert und unmittelbar an den Joseph sich anschließt, kann durchaus nicht bezweifelt werden: die Beziehung zwischen beiden ist die innigste; das Gedicht von Merlin bildet gleichsam ein Pendant zu dem von Joseph; wie dieses mit der Fleischwerdung Christi beginnt, der die Welt erlösen soll, so jenes mit der Erzeugung des Merlin durch den Teufel, der eine Jungfrau entehrt, ohne ihr Wissen. Merlin der falsche Prophet soll die Menschheit betrügen. Auf diese Weise ist die Legende von Joseph und dem Gral zuerst, und also nur durch Robert, in Verbindung mit der Artussage gesetzt worden. Der Verf. hätte dieß hervorheben sollen. Der Didot'sche Perceval schließt sich zwar äußerlich unmittelbar an die Prosaauflösung des Merlin an, auch wollen wir dem Verf. zugeben, daß seine Erzählung nicht in Widerspruch mit den beiden anderen Theilen steht, dennoch kann Ref. nicht läugnen, daß er sich noch nicht hat davon überzeugen können, daß ein Gedicht des Robert diesem Perceval zu Grunde gelegen habe. Dagegen bestreitet er aber nicht, daß letzterer die älteste Gestalt der Percevaldichtung bietet. In einem folgenden Capitel behandelt der Verf. nunmehr die Frage nach dem Ursprunge der Gralsage. Er glaubt, daß sie von Robert von Borron selbst geschaffen ist, und zwar (nach dem Vorgange Zarncke's) aus einer Verschmelzung der Legende von Joseph von Arimathia (in den Gesta Pilati) und der von der Veronica (in der Vindicta Salvatoris), in Verbindung mit dem 26. Capitel des Matthäusevangelium. Joseph erhält die Abendmahlschüssel „als Symbol der Grablegung". Die scharfsinnige Begründung muß man in dem Buche selbst lesen. Ref. pflichtet dem Verf. in Bezug auf diese Elemente, aus welchen der neue Stoff hervorging, bei: nur kann er nicht den Robert von Borron selbst für den Alchemisten halten, der ihn daraus geschaffen. Ref. glaubt vielmehr, daß dieser in einem gelehrten Kleriker zu suchen ist, dessen wahrscheinlich lateinisch abgefaßtes Buch Robert's Vorlage für seinen Joseph von Arimathia gewesen sein wird. Für eine solche Annahme scheinen dem Ref. schon ein paar merkwürdige Widersprüche, die sich in Robert's Darstellung finden, zu sprechen, die sonst unerklärlich bleiben. Er sei hier nur der eine erwähnt: Alain, der einzige von den Söhnen des Bron, der unvermählt bleiben will, soll über seine Geschwister herrschen, und ist offenbar als Asket zunächst zum Gralhüter nach seinem Vater ausersehen, aber nicht er, sondern sein Sohn wird dazu gemacht! und noch in demselben Theile von Robert's Werk, dem ersten, wird dieß schon angezeigt. — Nachdem dann noch von den Autoren der französischen Gralromane gehandelt worden, betrachtet zum Schlusse unser Verf. das Verhältniß Wolfram's zu Chrestien's Gedicht, das nach ihm dessen einzige Vorlage gewesen ist, und die Dichtung Heinrich's von dem Türlin, sowie den jüngeren Titurel. Wenn Wolfram aus Unkenntniß der Natur des Gral diesen zu einem Edelsteine macht, so glaubt Ref., daß nicht sowohl hierbei der von dem Verf. angegebene Grund, daß „ein Edelstein im kleinsten Umfange das höchste irdische Werthobject repräsentiere", maßgebend gewesen ist, als vielmehr die Anschauung des Mittelalters von den geheimnißvollen Kräften der Edelsteine; es ließ sich ganz wohl ein solcher denken, der die Eigenschaften des Gral besaß. Dieß verdiente vielleicht weiter verfolgt zu werden.

Mit dieser Anzeige ist der reiche Inhalt des Buches nur angedeutet, denn der Verf. untersucht alle und jede Puncte, die in dem Bereiche seines Gegenstandes liegen, auf das Genaueste, indem er zugleich, was besonders anzuerkennen, sorgfältige Analysen der französischen Gralromane giebt und so seinem Leser selbst das Material zur Beurtheilung bietet. Ref. möchte nur noch zwei Excurse als vorzüglich durchgeführt hervorheben, nämlich einmal den Beweis, daß die Vorgeschichte des Monser Manuscriptes Chrestien nicht angehört, und ferner den anderen, daß Gerbert, der Fortsetzer Chrestien's, mit Gerbert von Montreuil, dem Verf. des Roman de la violete, identisch ist. Bei beiden Beweisen ist auch auf Sprache und Stil die sorgfältigste Rücksicht genommen, so daß die feine Beobachtungsgabe des Verf.'s auch auf sprachlichem Gebiete sich bewährt. Nach einer solchen Erstlingsschrift darf die romanische Philologie von Hrn. Birch-Hirschfeld die besten Erwartungen für die Zukunft hegen. E.

Küntzel, Herm., **der zweite Theil des Goethe'schen Faust**, neu und vollständig erklärt. Leipzig, 1877. Hartung & Sohn. (122 S. 8.) M. 2, 50.

Man möchte zuweilen zweifeln, ob man berechtigt sei, das vorliegende Büchlein ernst zu nehmen: so absonderlich sind die Behauptungen seines Verfassers; und doch ist die Annahme einer scherzhaften Tendenz offenbar ausgeschlossen. Es handelt sich demnach um eine neue Wunderlichkeit innerhalb der an Wunderlichkeiten so reichen Faust-Literatur, und zwar um eine Wunderlichkeit des wunderlichsten Kalibers.

Die Ansicht des Verfassers ist nämlich diese, daß im 2. und 3. Act des Faust (denn wesentlich nur um diese handelt es sich) hinter den Phantasmagorien vom Dichter ein höchst realer Inhalt versteckt sei. Was der Dichter uns vorführe, seien die Fieber-Phantasien des gehirn-kranken Faust, denen der folgende Sachverhalt zu Grunde liege. Der Kaiser, in der Lust, die beiden Tausendkünstler seines Hofes ausgenutzt zu sehen, wollte sich die Gestalten von Paris und Helena vorzaubern lassen. Faust wird dadurch angeregt, sich in Geschichtsstudien zu vertiefen und zu deren Quellen herabzusteigen (das ist der Gang zu den „Müttern"). Diesen Studien entsprechend arrangiert Mephisto dann die theatralische Scene, zu der er eine schöne, vielleicht etwas leichtfertige Schauspielerin engagiert, die ihre antike Rolle mit Paris, dem ersten Liebhaber, zu spielen hat. Faust, in seinen Geschichtsbildern befangen, wird dadurch so ergriffen und umnebelt, daß er fiebernd Traumbildern anheim fällt. Jene

Donna nun hatte einen, vielleicht mit Recht eifersüchtigen Gatten, von dem sie viel zu leiden hatte. Faust beschließt ihr Retter zu werden. Auf des Theaterarztes Chiron Rath wendet er sich an die Billetverkäuferin Manto, die sich von der Zeit umkreist nennt, weil Coulissen- und Theaterhelden aus allen Zeitepochen sich um sie her drehen. Sie bringt Faust zur Directrice, der Proserpina. Aber diese will die Helena nicht losgeben. Nun muß sich Mephisto an die Schöne selbst machen, ihr ihre alten Sünden vorhalten und ihr vor der Rache des Gemahls Furcht einjagen. Auf seinen Rath kommt sie jetzt wirklich bei Nacht und Nebel in Faust's Haus, das ihr Versteck und Sicherheit gewährt. Lynceus, der Portier, muß ihr reiche Geschenke zu Füßen legen, Faust richtet ihr prächtige Wohnzimmer ein, daneben ein Gärtchen mit arkadischen Lauben u. s. w. Der Sohn ihrer freien Liebe, Euphorion, findet seinen Tod in Folge eines unbedachten Sprunges von einer hohen Steintreppe, die veränderungssüchtige Mutter kehrt zu ihren Bühnenbrettern zurück, mit ihr Panthalis, ihre Kammerfrau und Ehrendame. Faust's Ideal ist hin, aber er ist kuriert.

Nicht wahr? das sieht wie eine Mystification aus, und doch ist es dem Verf. voller Ernst; wenigstens würde das Büchlein noch geistloser sein, wenn es einen Scherz bedeuten sollte, als es erscheint, wenn man es ernsthaft nimmt. Während Faust bei seiner Schönen weilt, hat er einen Traum von seinen Staatsideen: dieß ist die classische Walpurgisnacht. Man wird uns die Einzelheiten der Deutung ersparen wollen, nur die der Kabiren möge noch Erwähnung finden. Diese, welche bei genauer Kenntniß der Schrift von Schelling ja leicht und völlig verständlich sind, werden hier auf 7 oder 8 Religionen gedeutet. Die drei ersten Götter, welche von den Nereiden mitgebracht werden, sollen die altindische, ägyptische und griechische Religion bezeichnen; der vierte, der sagte, er sei der rechte, soll die mosaisch-monotheistische sein; unter den dreien, die im Olymp noch zu erfragen sind, versteht der Verf. die drei im Alterthum noch nicht fertigen Religionen, die buddhistische, die muhamedanische und die christliche; der achte endlich, an den noch Niemand dachte, ist eine Religion der Zukunft, eine Art Spinozismus, eine Goethe-Religion. U. s. w.

So schließt sich denn das Büchlein leider jenen Schriften an, die es verschuldet haben, daß der zweite Theil des Faust unserer Nation so fremd geworden ist, weil diese sich einreden ließ, man habe es in ihm mit schwierigen, kaum enträthselbaren Geheimnissen zu thun, die einen poetischen Genuß unmöglich machten. Es ist das Erscheinen eines solchen Werkes zur Zeit um so mehr zu verwundern, als seit mehreren Jahren eine verständige Reaction gegen jene verkehrte Auffassung immer mehr zur Geltung gelangt und zu unserer Freude auch in die beste und verbreitetste Ausgabe des Gedichtes, in die von v. Loeper, Eingang gefunden hat, obwohl auch dieser oft noch viel zu nachsichtig gegenüber den hergebrachten Albernheiten auftritt. — Die Ausstattung ist sauber und gefällig, aber die Zahl der Druckfehler überaus groß.

Beiträge z. Kunde d. indogerman. Sprachen, hrsg. von Ad. Bezzenberger. 2. Bd. 3. Heft.

Inh.: A. Fick, europäisches ā u. ē. — H. Jellinghaus, aus einem ungedruckten Wörterbuche der Osnabrücker Mundart. — K. Brugman, über einige griech. Praeteritalformen mit α vor der Personalendung. — L. Meyer, ἥρως. — Ders., δειδέχαται, δεικανάομαι und δειδίσκομαι bei Homer. — Fick u. Bezzenberger, Allerlei.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von W. Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Zipperer, attische Spaziergänge. — Die philosophische Propädeutik am Gymnasium. — A. Kurz, aus der Schulmappe. — A. Thenn, Berichtigung. — Recensionen; Literarische Notizen; Auszüge.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, [W.] Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. Februar.

Inh.: K. Koppin, giebt es in der griechischen Sprache ein[en] modus irrealis? (Schl.) — Literarische Berichte. — Berichte üb[er] Versammlungen. — Jahresberichte des philolog. Vereins.

Vermischtes.

Monatsbericht der Kgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berli[n]. November 1877.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Studer, Uebersicht der Steinkorallen aus der Fa[milie] der Madreporaria aporosa, Eupsammina u. Turbinarina, welche [auf] der Reise S. M. S. Gazelle um die Erde gesammelt wurden. — Rammelsberg, über die Zusammensetzung des Aeschynits u. [Sa]marskits. — Moser, galvanische Ströme zwischen verschieden con[cen]trirten Lösungen desselben Körpers und deren Spannungsreihen. — *Waitz, über die verschiedenen Texte des Liber pontificalis. — [Pe]ters, über zwei fossile Wirbelthiere, Probatrachus vicetinus u. [Hal]mitrichas schisticola, aus den Tertiärbildungen von Ponte bei [Lo]vertà im Vicentinischen. — Ders., Corrigendum. — *Buschma[nn], über die süd-indischen Sprachen: den 1. Theil. — Bauer, über [das] Krystallsystem u. die Hauptbrechungs-Coëfficienten d. Kaliglimmer[s]. — Helmholtz, üb. galvanische Ströme, verursacht durch Concentratio[ns]-Unterschiede; Folgerungen aus d. mechan. Wärmetheorie. — Langerhans, über Acicularia Virchowii, eine neue Annelidenform. — Exner, in welcher Weise tritt die negative Schwankung durch [das] Spinalganglion? — *duBois-Reymond, Vermuthungen üb. [die] denkbare Function der Spinalganglien. — Peters, Uebersicht [der] während der sibir. Expedition von 1876 von Hrn. Dr. O. Finsch [ge]sammelten Säugethiere, Amphibien u. Fische. — *Mommsen, [über] den der Akademie übergebenen neuesten Band der Monumenta Germaniae historica.

Universitätsschriften.

Jena (Index schol. aestiv.), M. Schmidt: meletemata Homerica. (15 S. gr. 4.) — (Habilit.-Schrift), W. v. Ochenkowsk[i]: Englands Gesetzgebung in Bezug auf die Preise (1326—1601). [..] S. Lex.-8.) — (Inaug.-Dissertt.), Eug. Joseph: hereditatis [..] heres quatenus teneatur iis quae a possessore hereditatis gesta [..] (152 S. gr. 8.) — Jac. Adamian: einige Fälle von selten[en] Rückenmarkskrankheiten. (40 S. gr. 8.) — Phoeb. Awinowi[tsch]: Blasenstein und Blasensteinschnitt beim Weibe. (40 S. gr. 8.) — [..] Bieberbach: über Verrenkungen einzelner Handwurzelknochen. [..] S. gr. 8.) — S. Jstamanoff: über Echinococcus der Leber. [..] S. gr. 8.) — Ludw. Koch: soll man bei der Operation der co[mpli]cirten doppelseitigen Hasenschartenbildung den Zwischenkiefer er[halten] oder wegnehmen? (20 S., 1 Taf. gr. 8.) — Leonh. Martin: die Diagnose von rechtsseitigen abgekapselten Empyem u. Leber[..] im Anschlusse an einen klinischen Fall. (46 S. gr. 8.) — W. Sch[..] über Phosphornekrose und deren Behandlung. (40 S. gr. 8.) — Th. Verflassen: Beitrag zur Anatomie und Symptomatolo[gie der] syphilitischen Affectionen der Leber. (32 S. gr. 8.) — Al. Di[..] über das eigenthüml. Verhalten der Phenole bei der Oxydation [..] S., 1 Taf. gr. 8.) — Fz. v. Lepel: die Erkennung der M[..] mit Hülfe des Spectroscopes u. die Aenderung d. Absorptionss[pectra] einiger Farbstoffe in verschiedenen Lösungsmitteln. (50 S. gr. [..] Taf. Fol. u. Halbfol.) — O. Mertens: über einige Säurec[..] (40 S. gr. 8.) — P. Henning: Aristophanis de Aeschyli [..] judicia. (52 S. Lex.-8.) — P. Künstler: de vocibus pri[..] apud Sophoclem obviis. Particula I. Substantiva, verba, parti[..] complectens. (56 S. Lex.-8.) — H. Siedler: de Lucii A[nnaei] Senecae philosophia morali. (34 S. 8.) — H. Hofberg: Uebersicht von den Alterthümern der Åländschen Inselgruppen. ([..] gr. 8.) — Johs. Palm: vergleichende Darstellung von Kant's [u.] Schiller's Bestimmungen über das Wesen d. Schönen. (31 S. gr. [8.)]

Greifswald (Index schol. aestiv.), Ad. Kiessling: an[alecta] Plautina. (18 S. gr. 4.)

Halle-Wittenberg (Habilitationsschr.), Ant. Oberbeck: üb[er die] Fortpflanzung der magnetischen Induction in weichem Eisen. ([..] gr. 8.)

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. [..]

Inh.: G. v. Riederer, die Post in Persien. — A. v. [..]berg, Corfu. — H. E. Gintl, über das Vorkommen u. die Ha[ndels]verhältnisse des Petroleums in Rumänien. — A. Rudel, vo[n der] Tusche u. der Tinte des Orients, oder den Farben des Fried[..] Miscellen; Correspondenz.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Brückner, zur Geschichte der Kaiserin Katharina II. — R. v. Seidlitz, Wege u. Stege im Kaukasus. 1. — Ed. Kretschmann, die Bewohner des Ob. — Allgem. Reichsbudget der Einnahmen u. Ausgaben für das J. 1878. — Rußlands auswärt. Handel im J. 1876, dargest. von Alfr. Schmidt. — Kl. Mittheilungen; Literaturbericht; Revue russ. Zeitschriften; Russ. Bibliographie.

Schweizer. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob u. A. 16. Jahrg. 5-6. Heft. 1877.

Inh.: Festrede des Hrn. a. Bundesrath Knüsel, Präsident der Jahresdirection, an der 55. Jahresversammlung der Schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft, den 18. u. 19. Sept. 1877 in Luzern. — Bericht der Kommission für das Fortbildungsschulwesen. — Gründung, Entwicklung u. gegenwärt. Bestand der Anstalt Sonnenberg. Vorgetragen vom Vorsteher Bachmann ꝛc. am 18. Sept. 1877. — Die Brüsseler Konferenz zur Erforschung und Civilisirung Central-Afrikas. — Die schweizer. Vereine für Bildungszwecke im J. 1871. — Anstaltsberichte. (Forts.)

Deutsche Revue. Hrsg. von F. Fleischer. 2. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Bluntschli, Neutralität u. dauernd neutrale Staaten. — E. Laspeyres, Neubildung von Korporationen im Gewerbewesen. — Jos. Landgraf, Kämpfe und Ziele in der Waarenfälschung. — K. Birnbaum, über Handel u. Verbrauch von künstl. Dungmitteln. — C. Gareis, Regierungs-Socialismus. — F. Dahn, die Kenntniß der Alten von Land u. Leuten der Germanen. — A. Kirchhoff, das Kaiserreich Indien. — H. Vaihinger, der englische Realismus; H. Spencer. — F. Seitz, die Städtereinigung durch Kanalisation und Abfuhr. — G. Jäger, Oken u. Darwin. — M. Schasler, Tizian's Bedeutung für die Malerei der Gegenwart. — E. Naumann, über den Parteien. — Literatur. — Feuilleton.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 2. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, gegen den Materialismus in der physiol. u. patholog. Psychologie. (Forts.) — Math. Rupertsberger, die Larven der Käfer. (Schl.) — B. Deppe, gründet sich das Dasein der Welt auf eine äußere hervorbringende Ursache, oder trägt sie die Ursache ihres Seins in sich selbst? (Schl.) — C. Gutberlet, Darstellung der Einheit d. Naturkräfte nach P. Angelo Secchi. (Forts.) — O. Rehnike, geschwänzte Menschen. (Forts.) — F. Resch, die Moose im Schatten der Selektionstheorie. — Recension; Vermischtes. — P. C. Braun, astronom. Erscheinungen im Februar u. März.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Ein französ. Musikbericht aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; mitgeth. von W. J. v. Wasielewski. (Schl.) — P. Ans. Schubiger, über Hucbald's Werk „De Musica." — Eitner, einige Nachrichten über alte Musiker. — Mittheilungen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Adonis. Oper von Reinh. Keiser. (1697.) (Schl.) — Moll u. Dur in der Natur, und in der Geschichte der neueren u. neuesten Harmonielehre. (Forts.) — La Scala. — Die Feier des 200jähr. Bestandes der Oper in Hamburg. — Anzeigen u. Beurtheilungen. — Berichte (Leipzig, Hamburg). — Nachrichten u. Bemerkungen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: Der russisch-türkische Krieg. 8. — v. Stwolinski, das Règlement du 12 Juin 1875 sur les manoeuvres de l'Infanterie. Ein Vergleich. — Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik von H. Gruson in Buckau bei Magdeburg. (Forts.) — Die topograph. Vermessungen in Preußen. — Verschiedenes; Nachrichten.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 41. Bd. 2. Heft.

Inh.: H. v. Sicken, die Reichsarmee im 7jähr. Krieg. (Forts.) — M. Duncker, Friedrich Wilhelm III im J. 1809. — Th. v. Bernhardi, Chateaubriand. (Forts.) — H. Hinze, Rückblicke auf den Krieg an der Donau u. im Balkan. 6. — Jul. Schmidt, Pio Nono. — Einige Bemerkungen über Reichsstempelsteuern. — Notizen.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 7, fasc. 4.

Inh.: M. Tabarrini, il Papa Pio IX. — B. Zumbini, l'Africa del Petrarca. I. — G. Padelletti, la politica ecclesiastica in Italia. (Fine.) — P. Blaserna, il telefono. — Emma, il testamento del Nonno. (Fine.) — E. de Ruggiero, il Pantheon. — Rassegna letteraria; Rass. della letteratura straniere; Rass. politica. — Bollettino bibliografico.

Revue critique. Nr. 7.

Inh.: Anthimi de observatione ciborum epistula, p. p. Rose. — Tupper, histoire de Guernesey. — De Bezold, Sigismond et les guerres contre les Hussites. — Mareta, Judas, le grand pécheur, d'Abraham à Sancta Clara. — Haym, Herder, sa vie et ses oeuvres. — Courvoisier, les lettres françaises en Alsace depuis la restauration. — Andrews, vocabulaire français-mentonnais. — Académie des inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 10.

Inh.: K. Reichard, Kurfürst Johann Georg I. — F. Eberty, Berliner Originale. 5. — Der evangel. Religionsunterricht in höheren Schulen. — Aus dem deutschen Reichstag. 3. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 10.

Inh.: Jul. Schmidt, die deutsche Literatur während des achtjähr. Friedens 1748—1756. (Klopstock, Wieland, Lessing, Winkelmann, Kant.) 1. — M. Jähns, die Entwickelung des altgriech. Kriegswesens. 3. — R. Schoener, die Papstwahlen der Vergangenheit. 2. — Vom deutschen Reichstage. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 9.

Inh.: K. Braun, Rönnes „Staatsrecht des deutschen Reichs". — Bluntschli, die Organisation des europ. Staatenvereins. 3. — Literatur u. Kunst; Notizen; Offene Briefe u. Antworten; Bibliographie.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: L. Büchner, zur Wahlreformfrage. — Zur Proportional-Vertretung. — B. Malon, die sociale Lage in Italien. (Forts.) — K. Brunnemann, Maximilian Robespierre. — L. Bertrand, die Arbeitslöhne in Belgien. (Forts.) — Polemik; Recensionen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Unsere hundertjähr. Freundschaft mit Rußland. 2. — Blanqui über die stehenden Heere. — J. Duboc, die Berechtigung des Theismus vom Standpunkte der Seelenfrage. (Forts.) — Manifest der socialist. Partei in Brabant (Belgien).

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 12.

Inh.: O. Hammann, die dramatische Kunst im J. 1877. — J. Duboc, Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben. (Forts.) — Recensionen.
Beiblatt: H. Keiter, schriftstellerische Unarten. — Fragen u. Antworten. — J. Kürschner, zeitgeschichtl. Mittheilungen. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: J. G. Obrist, Tirols Antheil an der Literatur des deutschen Volkes. 1. — M. Schleifer, Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. — J. Minor, Otto Ludwig und seine Schiller-Kritik. — Joh. Neubauer, deutsche Einflüsse auf das russische Theater. — Krit. Rundschau; Miscellen; Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. Gottschall. Nr. 9.

Inh.: R. v. Gottschall, Revue neuer Lyrik. — A. Kirchhoff, Reise durch die indisch-chinesischen Grenzländer. — Eine Satire auf den Materialismus. — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 9.

Inh.: Aus dem Kaffernlande. — Berg u. Burg Hohenzollern. — Die neue Gemäldegallerie zu Kassel. — Frankreichs Straßenbau. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 15 u. 16.

Inh.: Bericht über die Neujahrsmesse 1877/1878. (Schl.) — Die Doppelhochzeit am Berliner Hofe. — R. v. Gottschall, vom Leipziger Stadttheater. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 41—54.

Inh.: Die Reisen der deutschen Kriegsflotte im J. 1877. 2—4. (Schl.) — Karl Hillebrand's „Italia." (Schl.) — Die internat. Rechtsstellung der Consuln des Deutschen Reiches. — Deutschland im 18. Jahrh. — H. Riegel, der geschichtl. Gang der niederländ. Malerei im 16. Jahrh. — J. H. Schwicker, literarische Berichte aus Ungarn. — A. v. Warsberg, das Schlachtfeld von Actium u. die Ruinen von Nikopolis. 1—4. (Schl.) — — G. Meyer, der Ackermann aus Böhmen. — Sir William Stirling Maxwell. — Ueber die Verhältnisse d. Fabrikarbeiter in Italien. — G. Mayr, kritische Nachträge zu den Studien über das Tabaksmonopol. 1. 2. (Schl.) — H. A. Köstlin, musikal. Tagesfragen. 1. — Oesterr. Specialgeschichte. — Neueste Bauernkriegsliteratur. — Die Sammlung der venetianischen Depeschen über Frankreich. — Die Philosophie Schelling's. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 40—45.

Inh.: A. Schäffer, Jos. Höger u. sein künstlerischer Nachlaß. — Lord Chesterfield. 2. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. II, 1—3. — H. v. Zeißberg, die letzten Tage u. der Tod Maximilian's II. — Cypern. — H. Kábdebo, die Wiener Plastik im 18. Jahrh. — Pompeji. — A. Huber, Oesterreich u. Preußen im ersten Coalitionskriege. 1—3. — Eine bretonnische Bauernkomödie. 1. 2. — Wissenschaftliches. 1. — Notizen; Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1809.

Inh.: Der neue Papst. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Just. Ebhardt, der Tod Pius IX. — Das Jubiläum der Besitznahme Australiens. — Statistische Notizen. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen u. für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Das Fest der Doppelvermählung am deutschen Kaiserhof. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Bilder aus Konstantinopel. — Marie Kormann-Geistinger. — Vom Büchertisch. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Die Dr. Brehmer'sche Heilanstalt f. Lungenkranke zu Görbersdorf in Schlesien.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Günther v. Freiberg, Catiello. — Alfred Krupp. — B. Reden, von der politischen Warte. 4. — Notizblätter. — Chr. M. Wieland, Oberon. 2. u. 3. Gesang. — Das Paradebett Viktor Emanuel's. — Ad. Brennecke, am

Hofe der Frau v. Staël. (Forts.) — M. v. Reichenbach, mein u. meines Pudels Karneval. — W. Emmer, für das Album. — M. Wirth, neue Erfindungen u. Kulturfortschritte. 5. — G. v. Amyntor, was er wohl gedacht haben mag? — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. 38. B. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis.

Westermann's illustr. dtsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. März.

Inh.: B. Blüthgen, die schwarze Kaschka. — H. Billung, der Bildhauer Verraud. — Charikles, von Bagdad nach Ispahan. 3. (Forts.) — Fz. v. Kobell, über die Farben der Mineralien. — E. v. Hesse-Wartegg, in Spanisch-Nord-Amerika. 2. — H. Riegel, Christian Daniel Rauch. — Fr. Bodenstedt, eine Königsreise. 13. (Schl.) — Literaturbrief. — Literarisches.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 8.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, Gebüßt. (Forts.) — Midhat Pascha. — F. Graven-Will, Yankee-Skizzen. — Ad. Berger, der weiße Othello. — Das Reisen der Alten. — A. Mürenberg, die Schimmelstute ist das bessere Pferd. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 9.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. — Alf. Friedemann, der Sonnenstrahl. — Kaum Einem! (Gedichte.) — P. d'Abrest, Courbet u. die Vendôme-Säule. — M. Busch, Lothar Bucher. — Al. Wohlmuth, Streifzüge eines deutschen Komödianten. — A. Schmidt, Lenau als Geiger. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1848—1850. (Schl.) — Fz. W. v. Dietfurth, eine unheilvolle Fastnacht. — Ein muthiger Mann: Hofprediger Stöcker. — Robe oder Frack. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 23.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. — Pius IX. — M. Kretzer, Berlin wie es weint und lacht. 3. — A. F. Holfin, Rechtsfragen des tägl. Lebens. 2. — Abenteuer im Urwald. — Berlins neuester Prachtbau. — Die alte Katze. — Für Haus u. Herd; Charakterthermometer; Allerlei etc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Bernhardi, Geschichte Rußlands. — Wurzbach's biograph. Lexikon. — Boas, Geschichte der Stadt Basel. — Memorials of Charlotte Williams-Wynn. — Mrs. Corwyns Carr: North Italian Folk. — Vom französischen Büchertisch. — Italienische Novellisten in deutscher Uebersetzung, hrsg. von P. Heyse. — Antonio Pucci, ein italien. Chronikendichter des 14. Jahrh. — Kleine Rundschau; Mancherlei; Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 7.

Inh.: Schliemann's Werk über Mykenä. 1. — Fr. v. Hellwald, die orientalische Frage als Culturfrage. 7. — Die alluvialen Fortbildungen der Erdrinde. I. B. — Draper's Vorlesung über die Evolutionstheorie. — Geheime Gesellschaften in China. — Professor Dümichen's Baugeschichte des Tempels zu Dendera. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: W. Kühne, der Steinkohlentheer und seine Destillations-Produkte. 1. — K. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — C. Schumann, die Thiere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 4. — G. Winter, über die Wirkungen niederer Pilze auf den menschlichen Organismus. 3. — H. Sturm, die Brieftaube. 2. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

3. Leipzig. Anfang: 25. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Lechler: Kirchengeschichte, 1. Th., bis auf Gregor VII.; Erkl. d. Apostelgesch. (ausgew. Stücke); lausitzer Predigergesellschaft. kirchenhistor. Uebgn. — Kahnis: Kirchengesch., 2. Th.; Dogmatik; neuere Kirchengesch.; Leitg d. Uebgn d. theolog. Vereins. — Luthardt: Erklärg d. Hebräerbriefes; theolog. Ethik; Uebers. üb. d. neutestamentl. Schriften; dogmat. Gesellsch.; dogmat. Uebgn d. Lausitzer Predigerges. — Frz. Delitzsch: d. vorexil. Propheten; Gesch. d. alten Bundes; Leitg d. Hebraicums I d. Lausitzer Predigerges. (Interpretation des Deuteronomium). — Fricke: Auslegung des Römerbriefes; über Schleiermacher's Leben u. Lehre; exeget. Sem.; Lausitzer Predigerges.: a) bibl.-theolog. Abth. des N. Test., b) homilet. Abth. — Baur: Erklärg der Genesis; System der prakt. Theologie, 1. Th. (Einleitg, Homiletik, Katechetik etc.); homilet. Sem.; 1. u. 2. Abth.; Hebraicum II d. Laus. Predigerges. — H. Hofmann: Encyklopädie d. Theologie; prakt. Theol., 2. Th.; katechet. Sem.; pädagog. Sem.: prakt. Uebgn, Besuche v. Lehr- u. Erziehungsanstalten. — Wold. Schmidt: bibl. Theol. d. N. Test.; Einl. in d. N. Test.; katechet. Gesellsch.; katechet. Uebgn d. Lausitzer Predigerges. — **Pf. ord. hon.** Hölemann: Erkl. d. Prediger Salomonis (Koheleth) nebst vergl. Blicken auf d. Philos. d. Pessimismus; exeget. Verein d. A. u. N. Test. (einschl. d. Societas exeget. Wineri): die Genesis nach ihrer Bezogenheit im N. Test. (Schluß), latein. besprochen mit Abhandlgn, Disputatt. u. selbstständ. Interpretierübgn. — **Pff. extr.** Schürer: Erklärg d. Evangeliums Matthäi mit Berücks. d. Parallelen bei Marcus u. Lucas. — Harnack: Symbolik; kirchenhistor. Gesellsch. (Arbeiten üb. d. Zeit d. Decius u. Valerian; Euseb. h. e. l. VI, VII. Cyprian). — Guthe: Jesaias; alttest. Gesellsch.: d. poet. Stücke im Pentateuch.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Windscheid: Institutt. d. röm. Rechts nebst äußerer Rechtsgesch.; Pandekten, 2. Th. (Familien- u. Erbrecht); exeget. und prakt. Uebgn. — v. Wächter: wird nicht lesen. — Hänel: wird nicht lesen. — Osterloh: dtschs Concursrecht; sächs. Concursrecht: sächs. summ. Processe; civilproceßrechtl. Sem., verbdn mit Anleitg zum Referiren u. Decretiren. — O. Müller: königl. sächs. Privatrecht 2. Th. (Recht d. Forderungen u. Familienrecht); sächs. Vormundschaftsrecht; Pandektenprakticum (Besprechg wichtiger Lehren d. Pandektenrechtes unter Bezugnahme auf prakt. Rechtsfälle u. mit exeget. Uebgn). — Ad. Schmidt: Institutt. u. äußere Gesch. d. röm. Rechtes; üb. das Recht d. Pandekten, mit Ausschluß d. Familien- u. Erbrechts, nach dem Lehrbuch v. Arndts. — E. Friedberg: dtschs Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; evangel. u. kathol. Kirchenrecht; europ. Völkerrecht; Interpret. d. Corpus juris can. — Kuntze: innere Gesch. d. röm. Rechts (nebst röm. Civilproceß); Pandekten, 1. Th. (mit Ausschl. d. Familien- u. Erbrechts). — Stobbe: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; dtschs Reichs- u. Landesstaatsrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Binding: Einleitg in d. gesammte Rechtswissenschaft (sogen. Encyklopädie); gemeines dtschs Strafrecht; Auslegung d. Peinl. Halsgerichtsordnung Carl's V. — Wach: Civilproceß; Strafproceß; Strafrechtsprakticum. — **Pf. ord. hon.** M. Voigt: Gesch. des röm. Civilprocesses; röm. Rechtsgesch. — **Pff. extr.** Höck: dtschs Privatr. mit Einschl. d. Lehnrechts; Erkl. d. Sachsenspiegels. — Götz: Themata aus d. Handels- u. Wechselrecht; Themata aus d. Civilrecht resp. aus einem anderen Haupttheile der Pandekten. — **Prdocc.** Reuling: Civilproceßprakticum nach d. Reichscivilproceßord., mit einleit. Vorträgen. — Lenel: französ. Civilrecht. — v. Rohland: dtschs Preßrecht; Strafrecht u. Strafproceß d. röm. Republik.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. His: allgem. Histologie; Entwickelungsgesch. d. höheren Thiere u. d. Menschen; mikroscop. Uebgn in Verbindg mit Prosector Hesse; Anleitg zu Arbeiten f. Vorgerücktere. — Radius: öffentl. u. private Hygieine; Pharmakodynamik u. Toxikologie. — Credé: üb. Frauenkrankhh.; geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik und Poliklinik; üb. geburtshülfl. Operationen, mit Einübg ders. am Phantome. — Wagner: medic. Klinik; Cursus d. Percussion u. Auscultation in Verbindg mit Strümpell. — Ludwig: Physiologie d. Ernährung; physiolog. Besprechgn; physiolog. Uebgn für Fortgeschrittenere. — Thiersch: chirurg. Klinik; Vorlesg üb. Chirurgie, 1. Th.; chirurg. Operationscursus. — Coccius: Klinik f. Augenkrankhh.; physikal.-opt. Untersuchg d. Auges mit Uebgn; üb. d. Krankhh. d. Augapfels, nebst Operatt. — W. Braune: Knochen- u. Gelenklehre; topograph. Anatomie. — Cohnheim: Curs der pathol. Anatomie, zugl. mit Sectionsübgn; prakt.-mikroscop. Curs d. pathol. Histologie. — **Pff. extr.** Sonnenkalb: staatsärztl. Prakticum; gerichtl. Medicin für Juristen; üb. Pocken in Verbindg mit Uebgn im Einimpfen d. Schutzpocken in der städt. Impfanstalt. — Carus: üb. d. Lehre Darwin's; Charakteristik d. Hauptgruppen d. Thierreiches. — Winter: Einleitg in d. Studium d. Medicin; Receptierkunst; Uebers. d. wichtigsten Arzneimittel. — Germann: geburtshülfl. Operationslehre u. Einübg der geburthülfl. Operationen am Phantom. — Hennig: Geburtsh. mit Phantomübgn; Frauenkrankhh.; Kinderklinik. — Reclam: gerichtl. Medicin mit Demonstratt.; öffentl. u. private Hygieine mit Experiment. u. Demonstratt.; üb. Physiologie d. Ernährung, Nahrungsmittel u. Massenversorgung. — B. Schmidt: chirurg. Poliklinik; üb. Unterleibsbrüche. — Wenzel: Uebungscursus d. Gewebelehre; anat. Vorträge f. Nichtmediciner, insbes. f. Pädagogen u. Stud. d. Naturwissenschaften, 2. Th. (Verdauungs-, Respirations-, Gefäßelehre u. Sinnesorgane). — Frz. Hofmann: üb. Nahrungsmittel u. Ernährung d. Menschen: Arbeiten im patholog.-chem. Laborat.; hygiein. Demonstratt. — Rauber: Entwickelungsgesch. d. Wirbelthiere in Verbdg mit einem Prakticum; Urgesch. d. Menschen u. Völkerkunde. — Heubner: medic. Poliklinik; Districtspoliklinik, Referatstunden. — Hagen: Poliklinik f. Ohrenkranke; Cursus d. Ohrenheilkunde; Poliklinik f. Nasen-, Rachen- u. Kehlkopfkranke; Cursus d. Laryngoscopie. — Brenner: elektrotherapeut. Uebgn. — Ahlfeld: theoret. Geburtshülfe; die Mißbildgn des Menschen u. ihre Entstehung. — Flechsig: ist beurlaubt. — **Prdocc.** Meißner: d. Krankhh. d. Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen; theoret. u. prakt. Operationslehre f. Geburtshelfer. — Haake: Einübg geburtshülfl. Operationen am Phantom; üb. Deviationen d. Uterus. — Naumann: allg. Pharmakodynamik u. Hydrotherapie. — Friedländer: spec. Pathologie u. Therapie d. Localkrankhh. — Siegel: Cursus d. Staatsarzneikunde; üb. medic. Statistik. — Fürst: Einleitg in d. Studium d. Geburtshülfe u. Gynäkologie; üb. Vaccination, nebst prakt. Impfübgn; pädiatr. Poliklinik, in Verbindg mit Vorlesgn üb. d. wichtigsten Kinderkrankhh. — Schröter: Poliklinik f. Augenkranke; Augenoperationscursus; Augenspiegelcursus; Pathologie u. Therapie d. Augenkrankhh. — Leopold: theoret. Geburtshülfe mit zahlreichen Demonstratt.; gynäkolog.-chirurg. Operationsübgn an d. Leiche u. gynäkolog. Technicismen; geburtshülfl. Operationsübgn am Phantome. — Schön: Augenspiegelcursus; Augen-

operationscursus; augenärztl. Untersuchungsmethoden. — Tillmanns: allgem. Chirurgie; Pathologie u. Therapie d. syphilit. Krankhh. — Schildbach: orthopäd. Poliklinik. — Riemeyer: medic. Poliklinik; hygiein. Therapie. — Hesse: mikroscop. Uebgn (in Verbindung mit His); Anatomie f. Künstler. — Küster: ophthalmiatr. Propädeutik; Augenspiegelcursus; Augenoperationscursus; Dioptrik des Auges. — v. Lesser: üb. lebensrettende Operatt. in d. Friedens- u. in d. Kriegspraxis, mit Experimenten und Demonstratt.; chirurg. Operationslehre, 2. Th. (Bauch-, Harn- u. Geschlechtsorgane); chirurg. Poliklinik. — Helferich: chirurg. Propädeutik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bruhns: prakt. Astronomie mit Uebgn auf der Sternwarte; sphär. u. sphäroid. Trigonometrie; Colloquium u. Uebgn in astronom. Aufgaben. — Drobisch: Einleitg in die Philosophie und Logik; histor.-krit. Uebersicht d. Principien d. Ethik. — Fechner: liest nicht. — Fleischer: Erklärg d. Koran nach Beidhâwi; Forts. d. Erklärg d. Makamen des Hariri; Erkl. d. Schâhnâmeh d. Firdusi; Forts. d. Erkl. türk. Gespräche; arab. Gesellsch. — Roscher: gesammte theoret. Nationalökonomik; geschichtl. Naturlehre d. Staates (Monarchie, Aristokratie, Demokratie) als Vorschule jeder prakt. Politik; Uebgn d. cameralistischen Gesellsch. — Hankel: Physik, 1. Th.; physikal. Uebgn f. künft. Lehrer u. Mediciner; physikal. Uebgn f. Fortgeschrittenere. — Zarncke: dtsche Literaturgesch. bis zur Reformation; Einleitg in das Nibelungenlied u. Erklärg ausgew. Stellen; Uebgn d. Königl. dtschn Sem., in Verbindg mit Braune: Uebgn d. ordentl. Mitglieder, Uebgn d. außerordentl. Mitglieder (althochdeutsch). — Overbeck: Erklärg auserlesener antiker Kunstwerke mit Benutzg d. akadem. Gypsmuseums; Repetitorium d. griech. Kunstgeschichte, schriftl. Arbeiten. — Curtius: Elemente d. vergl. Sprachwissenschaft mit besond. Rücksicht auf d. Aufgaben d. class. Philologie; Uebgn d. philolog. Sem. in der Interpretation von Homer's Ilias u. im Disputieren üb. schriftliche Arbeiten; grammat. Gesellsch. — Masius: Gesch. d. Pädagogik, 1. Th.; allg. Didaktik; pädagog. Sem. (prakt. Uebgn nebst Vorträgen üb. Methodik). — Ebert: altfranzös. Grammatik; Gesch. d. französ. Literatur seit d. 14. Jahrh. bis zum Zeitalter Ludwig's XIV. — Kolbe: anorgan. Experimentalchemie; chem. Praktikum f. Anfänger; prakt.-chem. Uebgn u. Untersuchgn f. Fortgeschrittenere. — G. Voigt: Gesch. d. röm. Republik; histor. Gesellschaft. — Scheibner: Theorie d. ellipt. Functionen. — Schenk: allgem. Botanik; medic.-pharmaceut. Botanik; Arbeiten und Uebgn im botan. Laborat.; botan. Besprechgn. — Neumann: Theorie d. Attraction d. Ellipsoide; Theorie d. logarithm. Potentials, namentl. der conformen Abbildg (Forts.); mathemat. Sem. I u. II. — Leuckart: allgem. Naturgeschichte d. Thiere; zoolog. Praktikum f. Anfänger u. Geübtere; zoolog. Gesellschaft. — Blomeyer: landwirthschaftl. Betriebslehre; spec. Pflanzenbau, 1. Th.; Demonstratt. auf d. Versuchsfelde. — Zirkel: allgem. Petrographie nebst repetitor. Besprechgn; Krystallographie; geolog. u. mineralog. Arbeiten u. Untersuchgn im Instit. — G. Wiedemann: physikal. Chemie; chem. und physikal. Arbeiten im Laborat. — Lange: röm. Staatsalterthümer; Uebgn d. Kgl. philol. Sem. im Interpretieren v. Sophokles' Elektra u. im Disputieren üb. schriftl. Arbeiten; Uebgn d. röm.-antiquar. Gesellschaft (Cicero de legibus B. III u. Besprechg schriftl Arbeiten). — Zöllner: üb. d. elektrodynam. Theorie d. Materie; über optische Täuschungen. — Springer: Gesch. d. bildenden Kunst im 18. und 19. Jahrh.; kunsthistor. Quellenkunde, verb. mit prakt. Uebgn; Anleitg zu kunsthistor. Arbeiten f. Geübtere. — Krehl: Erklärg d. Mu'allaka d. Imrulkais: Erklärg leichter syr. Schriftstücke; Erklärg d. äthiop. Chrestomathie v. Dillmann. — Hildebrand: üb. d. Volkslied, hauptsächlich d. 18. Jahrh. (wesentl. literarhist.-ästhetisch) u. d. 16. Jahrh. (wesentl. culturhist.); Erklärg des mittelhochdtschn Gedichtes v. Meier Helmbrecht (sprachl., culturhist.). — Fricker: innere Verwaltg; Verfassungspolitik. — Ebers: Lectüre u. Analyse hieroglyphischer und hieratischer Texte; Geschichte d. alten Aegypten. — Heinze: Geschichte d. alten Philosophie; Psychologie; philos. Uebgn (Platon's Philebos). — Wundt: Gesch. d. neueren Philosophie; psycholog. Gesellschaft. — Leskien: Grammatik d. litauischen Sprache (mit Berücks. d. Lettischen u. Altpreuß.); Uebgn in d. Grammatik slav. Sprachen mit Interpret. v. Texten. — v. Noorden: Uebgn d. K. histor. Sem.; Geschichte Europas während d. J. 1763—1815. — Ribbeck: Einleitg in das Studium d. class. Philologie (üb. Quellen, Methode, Geschichte und Aufgaben ders.); philol. Societät (Mostellaria d. Plautus u. Arbeiten). — Lipsius: Demosthenes' Rede vom Kranz; Uebgn d. K. philolog. Prosem. im Erklären von Catull's Gedichten u. im Disputieren über schriftl. Arbeiten; Uebgn d. griech.-antiquar. Gesellsch. im Erklären v. Thukydides B. VI (Forts.) u. Disputieren üb. schriftl. Arbeiten; Uebgn des russischen philolog. Sem. — Windisch: altirische Grammatik (keltisch); Sanskritinterpretation: 1) Anfängercursus (nach Stenzler's Elementarbuch), 2) für Fortgeschrittenere (nach Böhtlingk's Chrestomathie); Sanskritgesellschaft (Veda). — **Pff. ord. hon.** Strümpell: Psychologie; theoret. Pädagogik; wissenschaftl.-pädagog. Praktikum. — Nobbe: des Tacitus Annalen, XIV. Buch. — Marbach: wird nicht lesen. — Biedermann: allg. Gesch. v. 1840 an, mit einem einleit. Rückblick auf d. Zeit seit 1815; Moral- u. Rechtsphilos. (Naturrecht), nebst einer Gesch. d. moralischen u. rechtsphilos. Ideen; dtsche Culturgeschichte v. 30j. Kriege an; Ges. für dtsche Cultur- u. Literaturgesch. — Credner: Paläontologie; d. geolog. Bau d. Königreichs Sachsen (mit Excursionen); geolog. Besprechgn. — **Pff. extr.** Jacobi: Einl. in d. Studium d. Cameralwissenschaften; allg. Landwirthschaftslehre; ausgew. Capitel d. Etymologie auf Grundlage d. Verhältnisses zwischen Beschreibungsanlaß u. Beschreibungsform. — Wenck: Gesch. Dtschlds in d. Zeit d. Revolutionskriege, der Napoleonischen Herrschaft u. der Befreiungskämpfe (1790—1815). — Hermann: Gesch. d. Philosophie; Psychologie; allg. Grammatik u. Sprachphilosophie. — Knop: Agriculturchemie; chem. Praktikum. — Minckwitz: liest nicht. — Ziller: Psychologie; philos. Gesellschaft (Kant); pädagog. Sem. — Eckstein: Lebensbilder hervorragender Humanisten; Uebgn d. pädagog. Sem. — Brandes: Gesch. d. Alterthums bis auf Alexander d. Gr. — Gesch. d. german. Rechtsquellen bis auf d. Sachsenspiegel; chronolog.-antiqu. Gesellsch. — H. Hirzel: Pharmacie (anorgan. Präparate). — Seydel: Logik u. Erkenntnißlehre; üb. d. dtsche Philosophie seit Kant in ihrem Verhältnisse zur christl. Theologie. — Pückert: sächs. Gesch.; dtsche Gesch. im Zeitalter d. Reformation. — Birnbaum: Bodenkunde u. Bonitieren; spec. Thierzucht; Theorie u. Praxis der Besteuerung. — Stohmann: techn. Chemie; Agriculturchemie, 2. Th. (Ernährg der Thiere); Arbeiten im Laborat. d. landw.-physiolog. Instit. — Mayer: Einleitg in d. analyt. Geometrie der Ebene; mathemat. Uebgn; die partiellen Differentialgleichgn 1. Ordg. — Zürn: innere u. äußere Krankhh. d. Haussäugethiere; veterinärklin. Demonstratt.; Cursus der Mikroscopie; über einfachste Operatt. an kranken Hausthieren. — Carstanjen: organ. Experimentalchemie. — Paul: die griechische Musik u. d. musikal. Drama d. Griechen; Harmonik und Metrik, die contrapunktl. u. die freien Formen d. Musik. — Von der Mühll: höhere Optik; mathemat.-physikal. Uebgn. — Loth: Uebersicht der muhammedan. Literatur; arab. Grammatik. — Delitsch: allg. Geographie. 2. Th.; geogr. Gesellsch. — Wülcker, neuengl. Literaturgesch. v. Anfange d. 16. Jahrh. bis Mitte d. 19. Jahrh.; altengl. Gesellsch. (Uebgn nach s. Lesebuch, 2. Th.); Gesch. d. schottischen Literatur nebst Erklärg d. Gedichte Burns'. — Arndt: dtsche Gesch., v. ersten Auftreten d. Deutschen in d. Gesch. bis zum Interregnum; röm. u. mittelalterl. Chronologie; Uebgn d. K. historischen Sem., höherer Cursus. — Gardthausen: Quellenkunde z. griech. Gesch.; histor. Uebgn auf dem Gebiete d. alten Gesch. (Monum. Ancyranum). — W. Braune: dtsche Grammatik (got., hochd., niederd.); gotische Uebgn; Uebgn im Kgl. dtschn Sem. — R. Hirzel: Aristoteles' Poetik; Platons Phaedon. — F. Delitzsch: Erklärg assyr. Keilschrifttexte; syr. Grammatik, nebst Lese- u. Interpretationsübgn; d. Keilinschriften u. d. bibl. Genesis. — Göring: Einleitg in d. Philosophie u. Logik; üb. Mill's Logik. — E. Wiedemann: Einleitg. in d. mathemat. Physik. — **Prdocc.** Weiske: Uebers. d. Physik. — Frank: landwirthschaftl. Culturpflanzen u. Unkräuter u. Sämereikunde. — Sachsse: Einleitg in d. Agriculturchemie. — Luerssen: Morphologie, Physiologie u. Systematik d. Moose u. Gefäßkryptogamen; Pflanzengeographie. — Weddige: analyt. Chemie. — v. Meyer: Theorie u. Praxis wichtiger techn.-chem. Processe (chem. Großindustrie, organ. Farbstoffe); wissenschaftl. Methoden d. organ. Chemie (an d. Hand class. Experimentaluntersuchgn erläutert). — Wolff: Geschichte d. neueren Philosophie v. Cartesius bis zur Gegenwart (mit besond. Berücks. d. Stellung u. Entwickelung d. einschlägl. philos. Probleme). — Drechsel: physiolog.-chem. Prakticum; üb. thier. u. pflanzl. Fermente. — von der Ropp: Gesch. d. dtschn Städtewesens; Quellenkunde d. dtschn Gesch. im MAlter; Uebgn d. K. histor. Sem., höherer Cursus; vorbereit. Cursus. — Edzardi: altnord. Metrik nebst Uebersicht üb. die Skaldendichtung, verbdn mit Lectüre u. Erklärg ausgew. Skaldenlieder; altnord. Uebgn f. Anfänger (Lectüre d. Gylfaginning). — Kolph: Zoologie d. wirbellosen Thiere. — Trautmann: neuengl. Grammatik; Erklärg von Shakespeare's Othello. — Götz: Euripides' Bacchen mit ausführl. Einleitg; philol. Gesellschaft (Interpretation d. Adoniazusen d. Theokrit nebst Disputatt. üb. schriftl. Arbeiten); Uebgn d. russ. Sem. — Brugmann: Sanskritgrammatik nach Stenzler's Elementarbuch der Sanskritsprache; Uebgn d. russ. philolog. Sem. — Walcker: Volkswirthschaftspolitik (Agrar-, Gewerbe- u. Handelspolitik); statist. Uebgn. — R. Friedberg: Finanzwissenschaft. — Birch-Hirschfeld: Gesch. d. französ. class. Tragödie nebst Erklärg v. Corneille's Cid u. Racine's Phèdre. — Kalkowsky: üb. Vulkane u. Erdbeben. — **Lect.** Langer: Harmonielehre mit besond. Bezug auf Choralsatz; liturg. Gesangübgn in verschied. Abth.; Orgelcursus in verschied. Abth.; Gesangübgn des Universitäts-Sängervereins d. Pauliner.

4. Tübingen. Anfang: 24. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Diestel: Gesch. d. Volkes Israel; Erklärg. d. Genesis; christl. Symbolik od. vergl. Darstellung d. griech.-kathol., röm.-kathol., luther. u. reform. Bekenntnisses. — v. Weizsäcker: Einleitung in d.

N. Test.; Kirchengeschichte, 2. Th. — Buder: Erkl. d. synopt. Reden Jesu; christl. Glaubenslehre, 1. Th. — Weiß: Erklärg ausgew. Stücke d. Johannes-Evang.; Convers. üb. Inhalt u. Charakter dess.; deutsches protest. Kirchenrecht; prakt. Uebgn in d. evang. Predigeranstalt. — v. Beck: übersichtl. Erklärg d. Apokalypse; christl. Ethik. — Repett. Oehler: Conversatorium üb. d. anthropolog. u. soteriolog. Lehren d. N. Test. — Braun: Darst. d. protest. Secten u. sectenartigen Gemeinschaften. — Nestle: cursor. Lectüre der Bücher Samuelis mit besond. Berücks. der Composition derselben.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. v. Himpel: Erkl. ausgew. Psalmen u. Abschnitte d. Genesis. — Schanz: Einleitg in d. Neue Test.; Erkl. d. Briefe an Timotheus. — Funk: Kirchengeschichte, 2. Hälfte; christl. Kunstarchäologie. — v. Kuhn: Dogmatik in Verbindg mit Dogmengesch., 2. Hälfte. — v. Kober: kathol. Kirchenrecht, 2. Hälfte. — Pädagogik u. Didaktik, 2. Hälfte. — Linsenmann: Moraltheologie, 2. Hälfte; Pastoraltheologie (Liturgik). — Rept. Knittel: Apologetik.

III. Juristische Facultät.

Pff. H. Meyer: Einleitg in d. Rechtswissenschaft (Encyklopädie); deutsches Strafrecht. — v. Mandry: Institutt. u. Gesch. des röm. Rechts; im Sem.: Pandektenpraktieum. — v. Bülow: Pandektenrecht, allg. Th.; deutsches Proceßrecht mit hauptsächl. Berücks. d. Civilproceßordnung f. d. deutsche Reich. — Degenkolb: Pandektenrecht, Sachen- u. Obligationenrecht; im Sem.: exeget. Uebgn aus dem röm. Recht, insbes. d. röm. Rechtsgeschichte. — Franklin: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Handelsrecht; Wechselrecht. — v. Thudichum: dtschs Privatrecht; Kirchenrecht u. Eherecht — Pfeiffer: dtschs Concursproceßrecht, mit vorzügl. Berücks. d. Concursordg f. d. dtsche Reich; Gesch. d. röm., deutschen u. württemberg. Strafprocesses; deutscher u. württemb. Strafproceß, mit bes. Berücks. d. neuen Strafproceßordg f. d. Dtsche Reich; dtschs Reichsstrafrecht in encyklopäd. Darstellung. — v. Seeger: dtschs Strafproceßrecht, mit hauptsächl. Berücks. der Strafproceßordg f. d. Dtsche Reich; württemb. Staatsrecht; im Sem.: strafrechtl. Uebgn. — Oesterlen: gerichtl. Medicin f. Juristen.

IV. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. Neumann: Volkswirthschaftslehre, allg. Th. mit Einschluß d. Verkehrspolitik, insbes. d. Lehren v. Geld- u. Bankwesen; volkswirthschaftl. u. statist. Uebgn. — v. Schönberg: Nationalökonomie, spec. Th. (Volkswirthschaftspolitik); Gesch. d. Communismus u. Socialismus im letzten Jahrh.; im Sem.: volkswirthschaftl. Uebgn. — Jolly: allgem. Staatsrecht u. Politik; württemb. Verwaltungsrecht; polizeiwissenschaftl. Uebgn. — v. Rümelin: europ. Staatenkunde. — v. Martitz: Staatsrecht d. deutschen Reiches; deutsches Landesstaatsrecht. — v. Weber: Landwirthschaftslehre, 2. Th.; Encyklopädie d. Forstwissenschaft. — Prdocc. Milner: vergleichende Darstellung d. Repräsentativeinrichtgn in d. europ. Großstaaten. — Dorn: Maschinenlehre.

V. Medicinische Facultät.

Pff. Henke: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie d. Nervensystems u. d. Sinnesorgane d. Menschen; mikroscop. Anatomie mit Uebgn; phys. Anthropologie. — Dursy: Anatomie d. Gefäßsystems; Entwickelungsgesch. d. Menschen u. d. höheren Thiere; Repetitorium d. Anatomie. — v. Vierordt: Physiologie d. vegetat. Functionen; physiolog. Prakticum; physiolog. Arbeiten f. Geübtere. — v. Schüppel: spec. pathol. Anatomie; mikroscop. Cursus d. patholog. Gewebelehre; prakt. Arbeiten im pathol. Institut. — v. Liebermeister: specielle Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — Jürgensen: Arzneimittel- u. Arzneiverordnungslehre; allg. Therapie; Poliklinik. — Leichtenstern: physikal. Diagnostik; Uebgn in d. medic. Untersuchungsmethoden. — P. Bruns: Fracturen u. Luxationen; Laryngoscopie. — Oesterlen: ausgew. Abschnitte d. öffentl. Hygieine; gerichtl. Medicin f. Juristen. — V. v. Bruns: chirurg. Klinik; Operationscursus an d. Leiche. — v. Säxinger: geburtshilfl. Klinik; Klinik d. Frauenkrankhh.; geburtsh. Operationscursus. — Nagel: ophthalmiatr. Klinik in Verbindung mit systemat. Vorträgen; ophthatmoskop. Cursus. — Prdocc. Franck: geburtshilfl. Operationscursus am Phantom. — Wächter: geburtsh.-gynäkolog. Untersuchungscursus. — Schleich: Methode d. ophthalmiatr. Untersuchg mit prakt. Uebgn.; Repetitorium d. Augenheilkunde.

VI. Philosophische Facultät.

Pff. Pfleiderer: Metaphysik; philos. Freiheitslehre; üb. Rousseau u. s. Zeit. — v. Sigwart: Geschichte d. neueren Philosophie; philos. Uebgn. — v. Köstlin: Aesthetik d. bildenden Künste; Kunstgeschichte d. neueren Zeit v. 15. Jahrh. an; üb. Schiller u. seine Werke. — Fehr: Universalgesch.; üb. d. relig. Schauspiel d. Mittelalters; Gesch. d. engl. Revolut.; hist. Conversat. — v. Gutschmidt: griech. Historiographie; histor. Uebgn; Ammianus Marcellinus. — Kugler: Gesch. d. 18. Jahrh.; Gesch. d. Jahres 1848 u. s. Folgen; histor. Uebgn. — v. Roth: allg. Religionsgesch.; Sanskrit, 2. Curs.; Veda u. Avesta. — v. Himpel: armen. Sprache. — Socin: arab. Grammatiker: Zamachschari's Mufassal; Lectüre arab. Schriftsteller; Sitten u. Gebräuche d. Hebräer. — v. Teuffel: griech. Literaturgesch.; metr. Uebgn; Leitg d. wiss. Ausarbeitungen (in Verbindg mit Rep. Klett). — Flach: Sophokles' Antigone, mit Einleitg in d. Gesch. d. griech. Theaterwesens; Vergil's Aeneis, Buch II, mit Einleitg in Vergil's Leben u. Werke; Uebgn in d. Benutzung alter Grammatiker. — Herzog: griech. u. lat. Formenlehre; latein. Epigraphik; im Sem.: Caesar de bello civili u. Lucretius de rerum naturae. — Schwabe: Catullus; Erklärung d. Werke d. Kunstmuseums; Geschichte d. griech. Kunst bis zur Zeit Alexander's d. Gr.; im Sem.: griech. Stilübgn u. Erklärgn ausgew. Gedichte griech. Lyriker, Elegiker u. Meliker (beide nach Bergk's Anthologie). — Rapp: üb. neuere Sprachen. — Holland: Gesch. d. span. od. d. altfranzös. Poesie; Erkl. von Dante's divina commedia, nebst Einleitg über den Dichter u. s. Werke; Erklärg d. got. Bibelübersetzg d. Vulfila. — Milner: Pope's Essay on man and Essay on criticism; engl. Grammatik für Anfänger; engl. Uebungen im Sem. für neuere Sprachen, 1. u. 2. Curs; engl. Privatunterricht. — v. Keller: dtsche Literaturgesch.; üb. Goethe's Faust; Uebgn im Sem. in 2 Cursen — Bender: Gymnasialpädagogik. — du Bois-Reymond: aus d. höheren Reihenlehre; über einzelne Capitel der Analysis u. mathemat. Physik. — Hohl: Trigonometrie; Stereometrie; geometr.-algebr. Aufgaben; Aufgaben z. Lehre v. Größten u. Kleinsten und Differentialfunctionen. — Gundelfinger: analyt. Geometrie d. Ebene; Invariantentheorie; im Sem.: analyt.-geometr. Uebgn. — v. Reusch: Experimentalphysik; physikal. Uebgn u. Demonstratt.; im Sem.: Elemente d. Mechanik. — L. Meyer: Experimentalchemie, 2. Th. (organ. Chemie); stöchiometr. Uebgn; Arbeiten im chem. Laborat. Hüfner: physiolog. Chemie; prakt.-chem. Cursus f. Mediciner; physiol.-chem. Arbeiten f. Geübtere. — Städel: Chemie d. Nahrungsmittel; Repetitorium d. anorgan. Chemie. — v. Quenstedt: Geognosie; Petrefactenkunde; Naturkunde Württembergs. — Schwendener: syst. Botanik; mikroscop. Uebgn; Arbeiten im botan. Institut. — Hegelmaier: landwirthschaftl. Botanik; prakt. Uebgn in der Anatomie der Droguen. — Eimer: Zoologie: zootom. Uebgn; zootom. u. histolog. Arbeiten. — Seyboth: darstellende Geometrie, 1. Th.; Constructionsübgn. — Prdocc. Dietrich: philos. Anthropologie; die philos. Theorien d. heut. Naturwissenschaft; die Kant'sche Philosophie. — Claß: üb. d. Erkennbarkeit Gottes. — Spitta: philos. Uebgn. — Hartung: d. Völkerwanderung u. ihre Folgen; mittelalterl. Urkundenlehre u. Chronologie (Uebgn). — Repett. Ege: Psychologie. — Nestle: Forts. d. syr. Cursus. — Apotheker Mayer: Pharmakognosie. — Prof. Leibnitz: Unterricht im Zeicheninstitut. — Musikdir. Kaufmann: Leitung d. Vocal- u. Instrumentalmusik.

---

5. Kiel. Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Möller: Encyklopädie und Methodologie d. theolog. Studiums; Kirchengesch. d. Mittelalters; Uebgn d. kirchenhistor. Abth. d. Sem. — Klostermann: Erklg d. Psalmen; die Bücher Koheleth u. Hoheslied; Uebgn d. alttest. Abth. d. Sem. — Zahn: Auslegung d. ersten Briefes d. Paulus an die Korinther; Theologie d. N. Test.; Uebgn d. neutest. Abth. d. Sem. — Nitzsch: Brief an d. Kolosser u. an Philemon; Dogmatik 1. Th.; Uebgn d. systemat. Abth. d. Sem. — Lüdemann: Principienlehre d. prakt. Theologie; Gesch. d. Predigt; homilet. Sem.; katechet. Sem. — Prdoc. Lüdemann: Hebräerbrief; patrist. Uebgn (Lectüre d. apostol. Väter).

II. Juristische Facultät.

Pff. Ratjen: Einltg in d. jurist. Literargesch. — Renner: Institutionen u. Gesch. d. röm. Privatrechts; röm. Erbrecht. — Schott: Pandekten (mit Aussch. d. Erbrechts); Interpretation d. tit. Dig. de aedilicio edicto (21.1); Handelsrecht (mit Einschl. d. Wechsel-, See- u. Versicherungsrechts). — Wieding: Strafproceß. — Brockhaus: dtsche Rechtsgesch.; Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten. — Hänel: Staatsrecht d. dtschn Reiches; ausgew. Capitel d. preuß. Verwaltungsrechts; (Kreis- u. Provinzialordnung, Verwaltungsgerichtsbarkeit). — Prdoc. Voege: schleswig-holstein. Privatrecht; Völkerrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Bockendahl: medic. Propaedeutik; gerichtsärztl. Sectionsübgn. — Flemming: systemat. Anatomie, 2. Th.; prakt. Cursus d. Histologie; Anatomie u. Histologie d. Sinnesorgane; Anleitung zu mikroscop. Untersuchungen f. Geübtere. — Pansch: Knochen- u. Bänderlehre d. Menschen; topograph. Anatomie d. Kopfes und Halses. — Hensen: Experimentalphysiologie, 1. Th.; Embryologie; physiolog. Uebgn. — Heller: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Demonstrationscurs mit Sectionsübgn; Curs d. patholog. Histologie; Arbeiten im patholog. Inst. — Edlefsen: üb. d. Krankheiten d. Verdauungsorgane u. d. Urogenital-Apparats; ausgew. Capitel aus d. spec. Pathologie u. Therapie; medic. Poliklinik. — Litzmann: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik in Verbdg mit theoret. Vorträgen; geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn am Phantom. —

…smarch: Operationsübgn am Cadaver zusammen mit Prof. Petersen; Wundbehandlung; chirurg. Klinik. — Petersen: Akiurgie; Verbandcursus; üb. Luxationen; chirurg. Poliklinik. — Völckers: Augenheilkunde; Augenoperationscurs; Augenklinik. — Bartels: medic. Klinik. — Prdocc. Dähnhardt: ausgew. Capitel aus d. Pathologie d. Nervensystems; Elektro-therapeut. Uebgn. — Seeger: üb. venerische Krankheiten. — Werth: Curs d. Auscultation u. Percussion; Gynäkologie. — Falck: klin. Arzneimittel- u. Giftlehre 1. Th. (Narcotica) mit Demonstratt. u. Experimenten; theoret. u. prakt. Receptirkunde; Pharmakognosie mit Demonstratt. — C. W. Fricke: Pathologie u. Therapie der Zahn- resp. Mundkrankhh.; Zahnklinik. — Malling: theoret. Ohrenheilkunde; prakt. Cursus d. Ohrenheilkde. — P. W. Jessen: die Leitungsbahnen in Gehirn u. Rückenmark.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Thaulow: System d. Philosophie; Gesch. d. bildenden Künste; die metaphys. Bücher d. Aristoteles; Uebgn im Sem. — Beyer: Analysis u. analyt. Geometrie; Differentialrechnung; physische Astronomie; mathemat. Sem. — Pochhammer: Functionentheorie; Integralrechnung. — Peters: geograph. Ortsbestimmungen; allgem. Astronomie. — Karsten: Elektricität u. Magnetismus; physische Geographie; physikal.-prakt. Uebgn; Meteorologie u. Klimatologie: physikal. Colloquia. — Himly: theoret. u. allgem. Experimentalchemie (1. Th.); prakt.-chem. Uebgn aller Art. — Ladenburg: qualitat. Analyse; organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn im Laborat. — Sadebeck: allgem. Mineralogie; kurzer Abriß d. Mineralogie; angewandte Optik mit Beisp. aus d. Gebiete u. Mineralogie u. Geologie; Uebgn im mineralog. Museum; geolog. Excursionen. — K. Möbius: Zoologie verbdn mit vergl. Morphologie 1. Th.; die Lebensverhältnisse d. Seethiere, verbdn mit Excursionen auf d. Kieler Bucht; Anltg zu zoolog. u. zootom. Untersuchungen (mit Anwendg d. Mikroskops). — Seelig: allgem. u. vaterländ. Statistik; Encyklopädie d. Staatswissenschaften. — Backhaus: spec. Theorie d. Ackerbaus; üb. d. landwirthschaftl. Pachtvertrag, mit spec. Rücks. auf d. jüngste Reform d. engl. Pachtrechts; üb. d. wirthschaftl. Gesetzgebung d. Dtschn Reichs. — Hoffmann: Anfangsgründe d. Arabischen; Anfangsgründe d. Syrischen; Erklg d. Jesaja, Cap. 1—39. — Einltg in d. phöniz. Epigraphik. — Pischel: Sanskrit. 2. Cursus; griech. Grammatik. — Forchhammer: Horaz Ars poetica; griech. Staatsalterthümer; im philol. Sem.: Disputatt. — Lübbert: röm. Staatsalterthümer; im philolog. Sem.: Erklg d. Reden bei Thukydides; exeget. u. krit. Uebgn in ausgew. Reden des Demosthenes. — Blaß: ausgew. Stücke aus Platon's Schrift üb. d. Staat; Einführg in d. latein. Epigraphik. — Pfeiffer: Erklg der Gedichte Walthers v. d. Vogelweide; Uebgn d. dtschn Seminars. — Th. Möbius: üb. d. Edda; Gesch. d. schwed. u. dän. Sprache; gotische Uebgn im dtschn Sem. — Stimming: Erklg v. Chaucer's Canterbury Tales; Uebgn im Alt- u. Neu-Englischen. — Volquardsen: oriental. Gesch. bis auf Alexander d. Großen Zeit; brandenb.-preuß. Gesch. v. J. 1688 an; histor. Sem. — Schirren: Gesch. Englands mit bes. Beziehg auf d. Verfassung; histor. Sem. — Prdocc. Alberti: üb. Ursprung u. Fortpflanzung d. platon. Philosophie. — Peters: Theorie d. Cometenbahnen; prakt. Uebgn in astronom. Berechnungen. — Emmerling: organ. Chemie f. Landwirthe; Agriculturchemie; chem. Uebgn im Laborat. — Heincke: d. geograph. Verbreitung d. Thiere; üb. d. Fortpflanzung d. Thiere. — Groth: über Lessing u. s. Zeit; dtsche Syntax. — Hasse: Gesch. d. Concilien; histor. Uebgn. — Lectt. Heise: Leitung eines engl. Sem. — Sterroz: Gesch. d. französ. Literatur im Mittelalter; Leitg des französ. Sem.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bertagnolli, la colonia parziaria. (Vjahrsschr. f. Volkswirthsch. xc. XV, 1.)

Dahn, deutsches Rechtsbuch. (Von Salkowski: Jen. Litztg. 8.)

Dieterici, die Philosophie d. Araber im 10. Jahrh. n. Chr. 1. Th. (Von Landauer: Gött. gel. Anz. 1. St.)

Baedeker, die Politik Oesterreichs in der span. Erbfolgefrage. (Von Rottmanner: Bl. f. d. bayer. Gymnasialw. XIV, 1.)

Hofmann, Lehrbuch d. gerichtl. Medicin. (Von Blumenstock: Wiener medic. Pr. 1.)

Kohl, die natürl. Lockmittel d. Völkerverkehrs. (Vjahrsschr. f. Volkswirthsch. xc. XV, 1.)

v. Liszt, die falsche Aussage vor Gericht xc. (Von Goesch: Jen. Litztg. 8.)

Schulze, das preußische Staatsrecht xc. 2. Bd. 3. Abth. (Von Endemann: Ebd.)

Schweinfurth, Artes Africanae. (Von Hoffmann: Arch. f. Anthropologie X, 4.)

Teichmüller, Darwinismus und Philosophie. (Von Eucken: Jen. Litztg. 8.)

Vom 23. Februar bis 2. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ameis, Anhang zu Homer's Ilias. IV. Heft. Erläutergn zu Gesang X—XII von Hentze. Leipzig, Teubner. (Lex.-8.) M. 1, 20.

Armknecht, Eklogen. 90 class. Gedichte der Deutschen xc. mit Erklärungen. Emden, Haynel. (gr. 8.) M. 4.

Bernheim, zur Geschichte des Wormser Concordates. Göttingen, Peppmüller. (Lex.-8.) M. 2, 25.

Bintz, die Gymnastik der Hellenen. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 2.

Brandl, Barthold Heinr. Brockes. Nebst darauf bezügl. Briefen von König u. Bodmer. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 3, 20.

Bulle, Geschichte der Jahre 1871—1877. 1. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 5.

Buermann, drei Studien auf dem Gebiet des attischen Rechts. Leipzig, Teubner. (Lex.-8.) M. 2.

Cederschjöld et-Wulff, versions nordiques du fableau français le Mantel mautaillié. Textes et notes. Lund, 1877. Gleerup. (103 S. gr. 4.)

Ciceronis scripta quae manserunt omnia recogn. Mueller. P. IV. vol. 1. Leipzig, Teubner. (8.) M. 2, 10.

Conrad, die letzten Päpste. Breslau, Schottlaender. (Lex.-8.) M. 3.

Demattio, origine, formazione ed elementi della lingua italiana. 2. ed. Innsbruck, Wagner. (Lex.-8.) M. 2.

Denkschrift über die Aufgaben u. Ziele, die sich das Kaiserl. Gesundheitsamt gestellt hat xc. Berlin, C. Heymann's V. (gr. Lex.-8.) M. 0, 60.

Denkschrift über die Verhandlungen wegen Abschlusses e. neuen Handels- u. Zollvertrages mit Oesterreich-Ungarn. Ebd. (kl. Fol.) M. 0, 60.

Draeger, histor. Syntax d. latein. Sprache. 4. Th. Die Subordination. 2. Lief. (Schl. d. W.) Leipzig, Teubner. (Lex.-8.) M. 6.

Entwurf eines Gesetzes, betreff. die Besteuerung des Tabaks nebst Motiven u. Anlagen. Berlin, C. Heymann's V. (gr. Lex.-8.) M. 2.

Euripidis Medea. Ed. Prinz. Leipzig, Teubner. (gr. Lex.-8.) M. 2.

Förster, die deutsche Kunst in Bild u. Wort. 2.—6. Lief. Leipzig, 1877, 78. T. O. Weigel. (Fol.) à M. 1, 80.

Freybe, altdeutsches Leben. 1. Bd. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 4.

Gerber & Greef, lexicon Taciteum. Fasc. II. Leipzig, Teubner. gr. Lex.-8.) M. 3, 60.

Gneist, die Studien- und Prüfungsordnung der deutschen Juristen. Berlin, Guttentag. (39 S. gr. Lex. 8.)

Goebel, Prof. Helmholtz' Rede über d. Denken in d. Medicin u. die Aufgabe d. Philosophie. Gütersloh, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 0, 20.

Grundemann, die Erschließung Innerafrika's durch Stanley's Entdeckung d. Livingstone. Ebd. (gr. Lex. 8.) M. 0, 30.

Haberlandt, die Sojabohne. Wien, Gerold's S. (gr. Lex. 8.) M. 2, 80.

Henrich, Vorträge über Geologie. Wiesbaden, Bischkopff. (Lex. 8.) M. 4, 80.

Hesiodi quae feruntur carmina etc., recens. Flach. Leipzig, Teubner. (8.) M. 0, 45.

— carmina, recens. et comment. instruxit Goettlingius. Ed. III., cur. Flach. (Lex. 8.) M. 6.

Holzweißig, griech. Syntax xc. Ebd. (Lex. 8.) M. 0, 75.

Huber, das Gedächtniß. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 1, 80.

— zur Philosophie d. Astronomie. Ebd. (Lex. 8.) M. 1, 40.

Jäger, Geschichte d. Römer. 4. Aufl. Gütersloh, 1877, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 6.

Jahrbuch, statistisches, f. d. J. 1875. VIII. Heft. Hrsg. v. d. k. k. Statist. Central-Commission. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. (119 S. gr. Lex. 8.)

Kerner, monographia Pulmonariarum. Innsbruck, Wagner. (Lex. 4.) M. 12.

Körösi, statistique internationale des grandes villes. 2. sect.: statistique des finances. Tome I. Budapest, 1877, Rath. (352 S. Lex. 4.)

Lexicon Homericum. Composuerunt Capelle etc., ed. Ebeling. Vol. II. Fasc. V. & VI. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 4.

Livi ab urbe condita liber XXIII. Für d. Schulgebr. erkl. von Müller. Leipzig, Teubner, (Lex. 8.) M. 1.

Lütze, über das ἄπειρον Anaximander's. Leipzig, Klinkhardt. (Lex. 8.) M. 2, 40.

Maasen, unser Eherecht und das Staatsgrundgesetz. Graz, v. J., Leuschner u. Lubensky. (27 S. Lex. 8.)

Petrich, drei Kapitel vom Romantischen Stil. Leipzig, Jenne. (gr. 8.) M. 3.

Renan, mélanges d'histoire et de voyages. Paris, Calm. Levy. (XIV, 530 S. Lex. 8.)

Riddell, her mothers darling. In 3 vol. Hamburg, Grädener. (8.) M. 4, 50.

Rolland, devinettes ou énigmes populaires de la France etc. Paris, 1877. Vieweg. (XVI, 178 S. 8.)
Schmidt, Synonymik d. griech. Sprache. 2. Bd. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 12.
Schubert, die Quellen Plutarch's in den Lebensbeschreibungen des Eumenes, Demetrius u. Pyrrhus. Ebd. (Lex. 8.) M. 5.
Schulz, das Urtheil des Königsgerichts unter Friedrich Barbarossa über die Porstendorfer Besitzung des Klosters Pforta. Jena, E. Frommann. (86 S. gr. 8.)
Steinlechner, das Wesen der juris communio u. juris quasi communio. 2. Abth. Innsbruck, Wagner. (Lex. 8.) M. 5, 20.
Taschenbuch, Zürcher, auf d. J. 1878. Hrsg. v. e. Gesellschaft Zürcher Geschichtsfreunde. N. F. 1. Jahrg. Zürich, Orell, Füßli u. Co. (gr. 8.) M. 4.
Thiele, der Römerbrief in der Gymnasialprima. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Tibulli elegiarum libri duo. Recens. Baehrens. Ebd. (Lex. 8.) M. 2, 80.
Ueberbürdung, die, der Gymnasiasten. Von einem preuß. Gymnasialdirector. Gütersloh, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 0, 40.
Vögelin, Wandgemälde im bischöfl. Palast in Chur mit den Darstellungen d. Holbein'schen Todesbilder. Zürich, Orell, Füßli u. Co. (in Comm.) (gr. Lex. 4.) M. 7.
Wendt, Reurecht und Gebundenheit bei Rechtsgeschäften. Heft 1. Erlangen, Deichert. (VII, 108 S. gr. Lex. 8.)
With, tableau de la littérature française etc. Frankfurt a./M. Sauerländer. (XII, 466 S. gr. Lex. 8.)
Zehender, Uebersicht d. deutschen Literaturgeschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2. ꝛc. verm. Aufl. Winterthur, Westfehling. (gr. Lex. 8.) M. 3, 20.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Beauvois, les colonies européennes du Markland et de l'Escociland (domination canadienne) au 14. siècle, et les vestiges qui en subsistèrent jusqu'aux 16. et 17. siècles. (60 p. 8.) Nancy.
Blondel, recherches sur les bijoux des peuples primitifs. Temps prehistoriques, sauvages. Mexicains et Péruviens. (43 p. 8.) Paris.
Bonaparte, remarques sur la classification des langues ouraliques. (8 p. 8.) Paris.
Bulletin de la commission archéologique et littéraire de l'arrondissement de Narbonne. T. 1. Années 1876—1877. (IV, 592 p. 8.) Narbonne.
Corneille, poésies, publiées d'après l'édition de 1647; avec une notice et des notes par Blanchemain. (XXIV, 121 p. 4.) Rouen.
Garcin de Tassy, la langue et la littérature hindoustanies en 1877; revue annuelle. (104 p. 8.) Paris.
Luchaire, les origines linguistiques de l'Aquitaine. (XI, 73 p. 8.) Pau.
Marin de Carranrais, l'abbaye de Montmajou, étude historique d'après les manuscrits de Chantelou et autres documents inédits. (166 p. 8.) Marseille.
Marseul, de, index des coléoptères de l'ancien monde décrits depuis 1863 dans le répertoire de l'abeille et autres mémoires, ou supplément au catalogue des coléoptères d'Europe et pays limitrophes. (XVI, 89 p. 12.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 276: Kunst.
Bamberg in Greifswald. Nr. 23: Belletristik, Linguistik, Kunst.
Freiesleben in Straßburg. Nr. 13: Theologie.
Kerler in Ulm. Nr. 5: Deutsche Literatur.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 519: Literärgeschichte; deutsche u. ausländ. Belletristik. Nr. 520: Schöne Künste, Kupferwer[ke], Curiosa, Schreibkunst, Theater, Mnemonik, Spiele, Fecht- u. Re[it]kunst, Jagd, Culturgeschichte, Ritterwesen, Festlichkeiten, Costüm[e], Kochkunst, Parkanlagen.
Kymmel in Riga. Nr. 17: Werke über Rußland, Polen u. die O[st]seeprovinzen.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 119: Archäologie, Architektur, Kun[st], Ingenieur- u. Maschinenwesen ꝛc.
Scheible in Stuttgart. Nr. 78: Genealogie, Schach, Fechtkun[st], Tanzkunst, Jagd ꝛc. Nr. 79: Philosophie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 194: Mathem. Wissenschafte[n].

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

18. März in Cöln (J. M. Heberle): Bibliotheken des Dechant Bl[...]fisch in Rüchelhoven, Oberlehrer Dr. Garthe, Pfarrer Grb[...]beis, Justizrath Haass in Cöln, Justizrath Körfgen in Ke[m]pen, Director Ostendorf in Düsseldorf.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Edm. Drechsel in Leipzig ist zum a. [o.] Professor in d. medicin. Facultät daselbst, der Rector des Progym[]nasiums in Sangerhausen, Dr. K. A. A. Fulda, zum Director di[e]ser zu einem Gymnasium erhobenen Anstalt, der ord. Lehrer Wieck[e] am Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und der ord. Lehrer D[r.] Arth. Lipkau an der höheren Bürgerschule zu Naumburg a. S. [z]u Oberle[hrer]n ernannt worden.

Dem Director der Provinzial-Irrenanstalt in Altscherbitz, Pro[f.] Joh. Mor. Koeppe, ist der Charakter als Geh. Sanitätsrath, de[m] emerit. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Giefers zu Brakel das Prädic[at] „Professor" beigelegt worden.

Dem Oberlehrer Gaiser in Reutlingen ist die (k. württ.) gol[dene] Civilverdienstmedaille verliehen worden.

Am 8. Februar † in Upsala der Botaniker Elias Magn. Frie[s] im Alter von 83 Jahren.

Am 9. Februar † in Paris der Bibliothekar der Akademie d[er] bildenden Künste daselbst, Ernest Binet, im 74. Lebensjahre.

Am 14. Februar † in Schöneberg bei Berlin der Schriftstell[er] Gust. Rasch.

Am 18. Februar † in Elbing im hohen Alter der emerit. Obe[r]lehrer Dr. H. Büttner.

Im Anfange des Februar † in Leyden der Japonologe Hof[f]mann.

Am 27. Februar † in Rom der Astronom P. Angelo Secc[hi] im 60. Lebensjahre.

olzweißig, Dr. Friedrich, Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld, griechische Syntax in kurzer übersichtlicher Fassung auf Grund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung zum Gebrauch für Schulen bearbeitet. gr. 8 [IV u. 58 S.] Geh. M. 0, 75.

ahrbücher für classische Philologie. Herausgegeben von Alfred Fleckeisen, Prof. in Dresden. Neunter Supplementband. 3. Heft. gr. 8. [S. 569—836.] Geh. n. M. 6.

Daraus einzeln abgedruckt:

Baermann, H., drei Studien auf dem Gebiete des attischen Rechts. gr. 8. [S. 569—646.] Geh. n. M. 2.

Schubert, R., die Quellen Plutarchs in den Lebensbeschreibungen des Eumenes, Demetrius und Pyrrhus. gr. 8. [S. 647—836.] Geh. n. M. 5.

exicon Homericum composuerunt C. Capelle, A. Eberhard, E. Eberhard, B. Giseke, V. H. Koch, Fr. Schnorr de Carolsfeld edidit H. Ebeling. Vol. II. Fasc. V. VI. gr. 8. [S. 225—336.] Geh. (à Fasc. M. 2.) n. M. 4.

Mittheilungen des Sächsischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. Herausgegeben vom Verwaltungsrathe des Vereins. Neue Folge. Jahrg. 1877. Mit sechs lithogr. Tafeln. gr. 8. [58 S.] Geh. M. 3.

Nesbacke's Deutscher Schul-Kalender für 1878. XXVII. Jahrgang. I. Theil. Mit Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben. Ostern-Ausgabe 1878 (bis Ostern 1879 reichend). 8. Geh. n. M. 1, 20.; geb. n. M. 1, 80.

Schenkl, Dr. K., deutsch-griechisches Schulwörterbuch. A. u. d. T.: Griechisch-deutsches u. deutsch-griechisches Schulwörterbuch von G. E. Benseler und K. Schenkl. II. Band. Dritte verbesserte Auflage. Lex.-8. [X, u. 1114 S.] Geh. M. 9.

Schmidt, Dr. J. H. Heinrich, Synonymik der griechischen Sprache. Zweiter Bd. gr. 8. [XVI u. 648 S.] Geh. n. M. 12.

Der dritte Band, womit das Werk beendigt ist, erscheint Ostern 1879.

Thiele, Dr. G., Director des Gymnasiums und der Realschule I. O. zu Barmen, der Römerbrief in der Gymnasialprima. Ein exegetischer Versuch. gr. 8. [VI u. 95 S.] Geh. n. M. 1, 60.

Tibulli, Albii, elegiarum libri II. Accedunt Pseudotibulliana. Recens. Aemilius Baehrens. gr. 8. [XXVI u. 88 S.] Geh. n. M. 2, 80.

Ueber den Gräbern. Ein Ostergruß in Wort und Lied. Mit einem Titelbild. Zweite, vermehrte Auflage. 8. [XV u. 232 S.] Geh. M. 2, 40.; elegant. gebunden mit Goldschnitt. M. 3.

Wesener, Dr. P., lateinisches Elementarbuch. I. Theil. (Sexta.) Nebst einem systematisch geordneten Vocabularium. gr. 8. [IV u. 100 S.] Geh. M. 0, 75.

—— lateinisches Vocabularium etymologisch geordnet und mit besonderer Berücksichtigung der Phraseologie bei Nepos und Cäsar zunächst für Quinta und Quarta bearbeitet. gr. 8. [135 S.] Cart. M. 0, 45.

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Ciceronis, M. Tullii, scripta quae manserunt omnia recogn. C. F. W. Müller. Partis IV. vol. I. Continens Academica, de finibus bonorum et malorum libros, Tusculanas disputationes. 8. [XLVI u. 466 S.] Geh. M. 2, 10.

Der Anfang einer vollständig neuen Ausgabe des Cicero.

Hesiodi quae feruntur carmina ad optimorum codicum fidem recensuit Ioannes Flach. 8. [XI u. 91 S.] Geh. M. 0, 45.

Isocratis orationes. Recognovit, praefatus est, indicem nominum addidit G. E. Benseler. Editio altera curante Fr. Blass. Vol. I. 8. [LVIII u. 241 S.] Geh. M. 1, 35.

Schulausgaben griechischer und lateinischer Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Ciceros Rede für den Dichter Archias. Für den Schul- und Privatgebrauch herausgegeben von Fr. Richter. Zweite umgearbeitete Auflage von A. Eberhard. gr. 8. [30 S.] Geh. M. 0, 45.

Homers Ilias. Schulausgabe von K. F. Ameis. Anhang. IV. Heft: Erläuterungen zu Gesang X—XII, von C. Hentze, Oberlehrer am Gymnasium zu Göttingen. gr. 8. [140 S.] Geh. M. 1, 20.

—— do. Für den Schulgebrauch erklärt von J. La Roche, Director des k. k. Staats-Gymnasiums in Linz. Dritter Theil. Gesang IX—XII. Zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. [164 S.] Geh. M. 1, 50.

Livi, Titi, ab urbe condita liber XXIIII. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. Herm. Johannes Müller, Oberlehrer am Friedrich-Werder'schen Gymnasium zu Berlin. gr. 8. [108 S.] Geh. M. 1.

Sophokles. Für den Schulgebrauch erklärt von Gustav Wolff. III. Theil: Antigone. Dritte Auflage, bearbeitet von L. Bellermann. gr. 8. [VIII u. 153 S.] Geh. M. 1, 20.

Tacitus' Annalen. Schulausgabe von Dr. A. A. Draeger, Director des Königl. Gymnasiums zu Aurich. Erster Band. Buch I—VI. Dritte Auflage. gr. 8. [VIII u. 302 S.] Geh. M. 2, 40.

Leipzig, den 27. Februar 1878.

B. G. TEUBNER.

Vierteljahrsschrift

für

wissenschaftliche Philosophie

unter Mitwirkung von

C. Göring · M. Heinze · W. Wundt

herausgegeben von

R. Avenarius.

II. Jahrgang. Zweites Heft.

Wundt, W., Ueber den gegenwärtigen Zustand der Thierpsychologie.

Siebeck, H., Die metaphysischen Systeme in ihrem gemeinsamen Verhältnisse zur Erfahrung. Zweiter Artikel. (Schluss.)

Vaihinger, H., Der Begriff d. Absoluten (mit Rücksicht auf H. Spencer).

Weissenborn, H., Ueber die neueren Ansichten vom Raum und von den geometrischen Axiomen. Erster Artikel.

Recensionen:

Lange, Fr. Alb., Logische Studien. Ein Beitrag zur Neubegründung der formalen Logik und der Erkenntnisstheorie. Von *A. Riehl.*

Göring, W., Berichtigung.

Göring, C., Erwiderung.

Selbstanzeigen:

Byck, S. A., Die vorsokratische Philosophie der Griechen in ihrer organischen Gliederung. Zweiter Theil.

Erdmann, Benno, Kants Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik &c. Herausgegeben und historisch erklärt von etc.

Kroman, K., Den exakte Videnskabs Indlæg i Problemet om Sjælens Existens.

Lasswitz, Kurt, Atomistik und Kriticismus.

Müller, Georg Elias, Zur Grundlegung der Psychophysik.

Wolff, Hermann, Spekulation und Philosophie.

Philosoph. Zeitschriften.

Bibliogr. Mittheilungen.

Preis des Jahrganges von 32—34 Bogen (in 4 Heften) M. 12.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Im Verlage der **Hahn'schen Buchhandlung** in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Germanische Erntefeste

im

heidnischen und christlichen Cultus

mit besonderer Beziehung auf Niedersachsen.

Beiträge zur germanischen Alterthumskunde und kirchlichen Archäologie

von [61

Dr. Heino Pfannenschmid.

gr. 8. 1878. geh. 10 M.

Soeben erschien:

Logik u. Wissenschaftstheorie

von

Dr. E. Dühring.

gr. 8⁰. 36 Bogen. Preis 9 Mark.

Inhalt.

Einleitung. I. Abschnitt. Grundbestandtheile eines logischen Zusammenhangs.
Von der Begriffsbestimmung. Von selbstverständlichen Einsichten und unzerlegbaren Thatsachen. Vom gedanklichen Satze. Vom Schlusse. Vom Beweise.

II. Abschnitt. Methoden der Erkenntnissgewinnung.
Ursprüngliche Quelle. Induction. Deduction. Forschungsgrundsätze.

III. Abschnitt. Sachliche Verknüpfung und Systematik.
Begriff und Wirklichkeit. System der Begriffe. Naturlogik.

IV. Abschnitt. Das Ganze der Wissenschaften.
Logik und Mathematik. Mechanische und rationelle Naturwissenschaften. Kenntniss vom Menschen und seinen Hervorbringungen. Geschichte des Wissens.

V. Abschnitt. Werth der einzelnen Wissenszweige.
Genauigkeit und Tragweite. Praktische Nützlichkeit.

VI. Abschnitt. Förderungsmittel und Hemmungsursachen des Wissens.
Persönliche Eigenschaften. Einrichtungen und Zustände.

VII. Abschnitt. Allgemeiner Bildungsgehalt der Wissenschaften.
Einwirkung auf die Fähigkeiten. Vermittlung bestimmter Einsichten.

VIII. Abschnitt. Mittheilung und Aneignung der Wissenschaften.
Darstellung in Büchern. Persönliche Anleitung. Wissenschaftlicher Gesammtverkehr.

Leipzig. **Fues's Verlag (R. Reisland).**

Simmel & Co. in Leipzig,

Rossstrasse 7b, [37

empfehlen sich zum Ankauf einzelner werthvoller Bücher, sowie von Bibliotheken, namentlich aus den Gebieten der **classischen Philologie, Alterthumskunde, Linguistik.** Geneigte Angebote werden schnellstens, wenn irgend möglich umgehend, beantwortet.

Im Jahre 1864 erschien bei mir: [6

Dr. Adolf Beer,

Geschichte des Welthandels

im 19. Jahrhundert.

Erster Band.

Der 2. (Schluß-)Band steht noch aus, da der Verfasser, anderweitig in Anspruch genommen, nicht zur Bearbeitung gelangte. Ich suche deshalb eine **geeignete literarische Kraft**, die bereit wäre, das begonnene Werk zu vollenden.

An Schriftsteller, welche sich deshalb mit mir ins Einvernehmen setzen und den 1. Band vorher einsehen wollen, sende ich denselben gern zu näherer Durchsicht. Honorar nach Uebereinkommen.

Wien, März 1878.

Wilhelm Braumüller
k. k. Hof- u. Univers.-Buchhändler.

Bei **R. Herrosé in Wittenberg** erschien in 2. Auflage:

Der radikale deutsche Socialismus und die christliche Gesellschaft

von **R. Todt.** 33 Bog. geh. 6 M.

„Wer die sociale Frage verstehen und zu ihrer Lösung beitragen will, muß in der Rechten die Nationalökonomie, in der Linken die wissenschaftliche Literatur und vor sich aufgeschlagen das neue Testament haben."

Mit dieser Mahnung beginnt der Verfasser, sie charakterisirt die Tendenz des Buches, das den Beweis liefert, daß nur eine vom christlichen Geiste beherrschte und getriebene Gesellschaft unserm Volke den socialen Frieden bringen kann. — Von welch' hoher Bedeutung diese Arbeit, das Resultat eingehender Studien, ist, davon giebt wohl der Umstand den besten Beweis, daß binnen wenigen Monaten die erste Auflage vergriffen wurde. [64

Allen Theologen, Nationalökonomen, Politikern, Bibliotheken, Lesezirkeln besonders empfohlen!

Im Verlage der **Hahn'schen Buchhandlung** in Hannover sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [62

Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae historicis recusi. gr. 8.
Annales Hildesheimenses 1878. 75 Pf.
Pauli historia Langobardorum. 1878. 3 M.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Bei Ferdinand Steinkopf in Stuttgart sind so eben erschienen und stehen Jedermann franco unter Kreuzband zu Diensten:

Antiquarischer Katalog.

Nr. 193. Astronomie und Verwandtes. 11 Seiten. Astronomie. — Kometen. — Nautik. — Gnomonik.
Nr. 194. Mathematische Wissenschaften. 23 Seiten. Mathematik. — Militärwissenschaft. — Astronomie. — Ingenieurwissenschaft.
Nr. 195. Forst- u. Jagdwissenschaft. 8 Seiten.
Nr. 196. Haus- u. Landwirthschaft. 21 Seiten.
Nr. 197. Veterinärwissenschaft. 8 Seiten.
Nr. 198. Theoret. u. prakt. Musik. 11 Seiten. [8
Nr. 199. Pädagogik u. Verwandtes.
Nr. 200. Theologie, Orientalia u. Philosophie.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 11.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 16. März. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Reusch, Dr. Fr. Heinr., Prof. d. kath. Theol., die biblische Schöpfungsgeschichte und ihr Verhältniß zu den Ergebnissen der Naturforschung. Bonn, 1877. Weber. (4 Bll., 197 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Bei der Anzeige dieser Schrift braucht (zu deren Empfehlung) nur an den außerordentlichen Beifall erinnert zu werden, mit welchem des Verfassers Schrift „Bibel und Natur" von allen Vertretern der theistischen Weltanschauung und des Offenbarungsglaubens aufgenommen und selbst von entgegengesetzter Seite (natürlich mit der nöthigen Reserve) vor vielen anderen Schriften derselben Tendenz gewürdigt worden ist. Seit 1862 ist Reusch's „Bibel und Natur" in vier Auflagen erschienen und hat außerdem in einer französischen, einer italienischen, einer holländischen und einer ungarischen Uebersetzung die weiteste Verbreitung gefunden. Aus diesem trefflichen Werke hat nun der Verf. in der vorliegenden Schrift einen für ein größeres Publicum bestimmten, populär gehaltenen Auszug geliefert, in welchem derselbe alle in dem größeren Werke erörterten [illegible] (theilweise in etwas veränderter Reihenfolge) in gemeinverständlicher Darstellung, mit Weglassung des theologischen, naturwissenschaftlichen und literarischen Apparates, im Uebrigen aber in theilweise wörtlichem Anschluß an die ausführlichere Darstellung geliefert.

Der eigentliche Inhalt des Buches ist ein Commentar des ersten Capitels der Genesis; aber der Kern des Commentars ist die Bekämpfung des Materialismus und Darwinismus. In dem Geschicke, mit welchem der innere Widerspruch dieser der biblischen Darstellung entgegengesetzten Anschauungsweise wissenschaftlich aufgedeckt ist, liegt die Bedeutung des Buches, die es auch für das nicht gerade wissenschaftlich gebildete Publicum hat. Im Einzelnen hätten wir freilich mit dem Verf. zu rechten. Wir können es z. B. nicht richtig finden, daß das hebräische Verbum ברא „etwas aus Nichts hervorbringen" heißen soll. Auch müssen wir es bestreiten, daß die Modification des Darwinismus, welche Hr. Dr. Reusch S. 106—107 und S. 131—132 als mit dem biblischen Schöpfungsbegriff verträglich bezeichnet, irgendwie mit den Andeutungen der heiligen Schrift über die Schöpfung der Welt und des Menschen in Einklang zu bringen sei. Denn der Gedanke, daß Gott uranfänglich nur einzelne Existenzformen geschaffen und für die Entwickelung der gegenwärtigen pflanzlichen und thierischen Welt in der Schöpfung nur ein Gesetz aufgestellt habe, nach welchem diese Entwickelung verlaufen sei, beruht auf einer wesentlich deistischen Weltanschauung, welche mit dem specifischen Theismus des Christenthums in Widerspruch steht. Dabei steht es aber doch fest, daß die Schrift des Hrn. Verf.'s zu den tüchtigsten Arbeiten gehört, welche neuerdings zur Vertheidigung des biblischen Schöpfungsbegriffes veröffentlicht worden sind.

Patrum apostolicorum opera. Textum ad fidem codd. et Graecorum et Latinorum adhibitis praestantissimis editionibus recensuerunt Osc. de Gebhardt, Ad. Harnack, Theod. Zahn. Editio minor. Leipzig, 1877. Hinrichs. (VII, 219 S. Lex. 8.) M. 3.

Vorliegendes Werkchen repräsentiert einen, wenigstens vorläufigen Abschluß einer mit ungewöhnlichen Anstrengungen ausgeführten Arbeit. In ihm besitzen wir nun eine Ausgabe der ältesten Schriftzeugnisse der Kirche, die auf der höchsten Höhe der Wissenschaft steht, zum bequemsten Gebrauche. Da wir über die in den Jahren 1875—1877 erschienenen Arbeiten der Herren Herausgeber bereits referiert haben, so können wir uns kurz fassen. Die lateinischen Uebersetzungen und die kritisch-exegetischen Commentare der größeren Ausgabe der Werke der apostolischen Väter sind hier hinweggelassen. Der Text der Clementinischen Briefe ist natürlich nach dem Drucke von 1876, jedoch mit Benutzung der [illegible] durch Lightfoot bekannt gegebenen syrischen Uebersetzung geliefert. Zur [illegible] Recension des Briefes des Barnabas ist die Handschrift zu Constantinopel (nach Hilgenfeld's Schrift von 1877) benutzt worden. Hierauf folgen der Brief an Diognet, die Briefe des Ignatius (nur in der aus dem 2. Jahrh. stammenden Redaction), der Brief des Polycarp an die Philipper, das Martyrium Polycarpi und der Hirt des Hermas. — Auch für diese schöne Gabe sagen wir den Herren Herausgebern unseren wärmsten Dank.

Weizsäcker, Dr. C. von, Prof., **Lehrer und Unterricht an der evangelisch-theologischen Facultät** der Universität **Tübingen** von der Reformation bis zur Gegenwart. Tübingen, 1877. Fues. (2 Bll., 172 S. gr. Lex. 8.) M. 3, 80.

Nachdem wir vorgenannte Schrift mit dem lebhaftesten Interesse gelesen haben, legen wir dieselbe mit herzlichem Danke gegen den Verfasser zur Seite, der uns in dieser Arbeit vielseitige Belehrung geboten hat, beklagen es aber gerade darum, daß der Verf. in seiner interessanten Schrift nicht mehr geboten hat als das, was in ihr vorliegt. Hr. Dr. Weizsäcker wollte freilich keine Geschichte der theologischen Facultät zu Tübingen liefern, er wollte nicht die ganze Mannigfaltigkeit der Verhältnisse, Einrichtungen und Thätigkeiten dieser Facultät, die seit ihrer Evangelisierung bestehen, beleuchten; seine Absicht ist es vielmehr nur gewesen: 1) „sichere Kunde darüber zu geben, welche Lehrer seit der Reformation an unserer theologischen Facultät

waren, wann sie kamen und gingen", und 2) „welchen Unterricht sie gegeben haben." Die gegebenen Nachrichten sind aus den Acten der Universität, der Regierung, aus Senatsprotokollen, von 1731 an aus Facultätsprotokollen ꝛc. entnommen. Dadurch ist es dem Verf. möglich geworden, eine Fülle neuen Materials mitzutheilen, welches für die Geschichte des theologischen Universitätsstudiums von großem Belang ist. Wie viel größer aber würde der Werth der Arbeit sein, wenn der Verf. auch die in den benutzten Quellenschriften enthaltenen Nachrichten, welche sich auf die sonstigen Verhältnisse der Facultät, auf die in derselben zeitweilig herrschende theologische Richtung und auf das „Stift" (dieses bedeutendste theologische Seminar der ganzen evangelischen Kirche) beziehen, wenigstens in nuce mitgetheilt hätte! Selbstverständlich konnte der Verf. gar nicht umhin, auch die Geschichte der Theologie und der kirchlichen Richtung der Facultät zu berühren; aber indem dieses nur da geschieht, wo es nicht zu umgehen war, so werden dadurch die bezüglichen Mittheilungen oft ganz mißverständlich. So wird uns z. B. S. 13 erzählt, daß erst mit dem Eintritt Schnepf's in die Facultät die „lutherische" Richtung in Tübingen heimisch und herrschend geworden sei. Allein wenn die Facultät im Jahre 1564 den Prof. Schnepf nach Marburg schickt, um die dortigen Professoren der Theologie zu Doctoren zu promovieren und dabei die Doctoranden auf den Text der Augustana von 1540 zu verpflichten, so weist dieses doch auf einen ganz anderen theologischen und kirchlichen Standpunct hin, als der war, seitdem sie sich (1577) vor der Concordienformel gebeugt hatte. Indessen wird davon gar nichts gesagt. Auch hatten wir gehofft, in der Schrift des Verf.'s neue Mittheilungen über den Streit der Tübinger und der Gießener Theologen während des dreißigjährigen Krieges zu finden, da von anderer Seite her glaubhaft mitgetheilt wird, daß sich in Tübingen und Stuttgart darauf bezügliche Acten vorfinden, die noch unberührt sind. Allein auch hierüber ist der Verf. stillschweigend hinweggegangen. Wir wünschen daher aufrichtig, daß sich der Hr. Verf. entschließen möge, das sonstige reiche Wissen bezüglich der Geschichte der evangelisch-theologischen Facultät zu Tübingen, welches er bei der Ausarbeitung der hier angezeigten Schrift gewonnen hat, noch nachträglich mitzutheilen und dadurch diese letztere zu ergänzen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in [illegible] von J. Th. Helmsing. N. F. 11. [illegible]

Inh.: [illegible] die moderne Cultur u. das Christenthum in ihren gegenseitigen Beziehungen. — Kirchl. Nachrichten u. Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 8 u. 9.

Inh.: Die Hoßbach'schen Schriftstücke. — Albr. Thoma, Versuchungen, oder Jesus, der evangel. Geistliche u. die christlich-sociale Partei. — R. A. Lipsius, die göttl. Weltregierung. Ein Vortrag. — G. A. Koellreutter, Miß Hill, die Armenmutter von Marylebone. — Literatur; Correspondenzen u. Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Wochenschau. — Die Nichtbestätigung Prediger Hoßbach's. — Die Zukunft der Religion. — Recht u. Sittlichkeit. 2. 3. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bücher u. Notizen. — Religiöse Reform in Indien. — Eisenbahn u. Mission in China. — Bremer Kirchenchronik. — Die Politik auf röm. u. protest. Boden. — Maria u. Martha. — Zur jetzigen Stellung des Protestantenvereins in der preuß. Landeskirche. — Feuilleton.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: Victor Emanuel. — Zwei Königsbilder. — Zum 21. Januar. — Friedensaussichten im Orient. — Vom Theologenmangel. — Aus den protestant. Gemeinden Italiens. — Vom Spiritismus. 2. — Aus der astronom. Literatur. 2. — O. Caspari's Urgeschichte in zweiter Auflage. — Weingarten, der Ursprung des Mönchsthums. — Zur Literatur der apostol. Väter. 1. 2. — Robert König's deutsche Literaturgeschichte. — Zur Goethe- u. Schillerliteratur. — Die christl.-sociale Arbeiterpartei. — Marpingen im preuß. Abgeordnetenhaus. — Neues über u. von R. Wagner. 1. — Der Tholuck'sche Convikt in Halle. — Die österreich. Generalsynoden. 2. — Padre Curci's Rechtfertigungsschrift. — Das italien. Parlament. — Zur allgem. [illegible]schen Lage Rußlands. — Die indische Hungersnoth. — Schliem[ann's] Mykenae-Funde. — Aus der socialist. Literatur. 3. — Corres[pon]denzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 7 u. [illegible]

Inh.: Papst Pius IX. — Aus Berlin. — Die württemberg[ische] Landessynode. 2. 3. — Die socialen Bewegungen in Berlin. — [illegible] Amerika. — Ein Prozeß um zwei Pfennig Pfarrbaubeitrag. — [illegible] Lehre vom Gewissen. — Zum Kulturkampf. — Das Erkenntni[ß] gen Hoßbach u. die Presse. — Aus der Provinz Schlesien. — [illegible] Sachsen. — Aus dem Herzogthum Koburg-Gotha. — Kirchliche [Nach]richten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Zur socialen Frage. 1. — Der Altkatholicismus vo[r der] Abgeordnetenkammer. Offener Brief an Dr. Rittler. — Der Pap[st] die heilige Mutter. (Schl.) — Die „Germania" über die Inquisi[tion] — Der Heidelberger Entwurf einer deutschen Liturgie. — Vom [illegible] Tode des Papstes. — Ultramontane Absurditäten: Das Funda[ment] der Kirche ist todt ꝛc. — Wochenchronik. — Correspondenzen u. [Be]richte. — Beilage: Pius IX, der Unfehlbare.

Geschichte.

Ademollo, Alessandro, **Giacinto Gigli** ed i suoi diari [del] secolo XVII. Firenze, 1877. Tipografia della Gazzetta d'It[alia]. (150 S. gr. Lex. 8.)

In einer Anmerkung zur Geschichte der Päpste er[zählt] Ranke einmal, daß er in Rom das handschriftliche Tag[ebuch] eines gewissen Giacinto Gigli besessen habe, welches fü[r die] Zeiten Urban's VIII und Innocenz X von Wichtigkeit [sei], welches ihm aber unglücklicher Weise veruntreut worden sei. [Die] Originalhandschrift dieser Gigli'schen Memorie, von welch[er] Ranke jedenfalls nur eine Abschrift besessen haben kann, [ist von] der Verf. derselben sind der Gegenstand der vorliegende[n] kleinen Schrift. Ihr Verf., ein begeisterter Verehrer der Sta[dt] Rom und ihrer Geschichte, hat es sich zur Aufgabe ge[macht], die zahlreichen noch ungehobenen handschriftlichen Schätze, [die] für diese Geschichte in römischen Archiven und Biblio[theken] liegen, der allgemeinen Bekanntschaft zugänglich zu mach[en, und] hat dabei seine Aufmerksamkeit vornehmlich gerichtet au[f das] 17. Jahrhundert und auf die zum größten Theile noch [hand]schriftliche Literatur der Diarien und der sogenannten A[vvisi], d. h. der geschriebenen Zeitungsberichte, die von dazu be[stellten] Agenten an auswärtige Höfe geschickt wurden. In der [That] sind diese beiden Arten von Quellen von großem Belang [für] die laufende Tagesgeschichte, Ranke hat von ihnen ausgi[ebigen] Gebrauch gemacht, und über Stadt-, Hof- und Palastere[ignisse] jeder Art bieten sie das reichste Detail, häufig natürlich [auch] was Gerücht und Stadtklatsch an die Hand gaben. Ein [solcher] „Diarist" ist nun auch Giacinto Gigli, ein römischer [Bürger] von gutem Herkommen, der in einem langen Leben (159[0]–1671) sich in den städtischen und literarischen Kreisen [von] Rom einen geachteten Namen gemacht hat als zeitweiliger [Ver]walter municipaler Aemter, als literarischer Amateur und Verfasser einer Reihe von ungedruckt gebliebenen Schriften; [im] Ganzen offenbar eine Größe dritten oder vierten Ranges, [dessen] persönliche Bedeutung der Verf. der vorliegenden S[chrift] gewiß überschätzt. Ref. wenigstens ist der Meinung, daß [das] Wissenswerthe über den Mann mit Leichtigkeit auf we[nigen] Blättern sich sagen ließe; man braucht nicht Alles von Alle[n zu] wissen, und die endlose Weitschweifigkeit des Verf.'s über werthlose biographische und literarische Quisquilien ge[hört] ein rechtes Probestück altmodischer Gelehrsamkeit und [un]dirigierten Fleißes. Das Einzige, wodurch Gigli sich ein[en An]spruch auf das Andenken der Nachwelt erworben hat, ist off[enbar] eben nur die Abfassung jenes Tagebuchs, welches Hr. Ade[mollo] in der Originalhandschrift aufgefunden hat; es beginnt mit [dem] Jahre 1608, ist aber erst von 1619 an gleichzeitig mi[t]

[sch]rieben und geht bis zum Jahre 1657; unzweifelhaft wird [e]s für die innere römische Geschichte unter Urban VIII und [I]nnocenz X sehr interessantes Detail enthalten, und die wenigen [P]roben, die der Verf. S. 126 ff. und sonst gelegentlich mit[ge]theilt, geben einen ganz guten Vorgeschmack. Man kann daher [m]it günstiger Erwartung der Publication des Tagebuchs ent[g]egensehen, die Herr Ademollo in Aussicht stellt.

Derselbe verspricht des Weiteren auch noch eine Arbeit „über [d]ie römischen Avvisi und ihre Verfasser im 17. Jahrhundert“ [u]nd bringt bereits hier bei verschiedenen Gelegenheiten einzelne [N]otizen über diesen Gegenstand bei. Namentlich bespricht er in [e]inem Excurse einen dieser Berichterstatter, den auch Ranke viel [b]enutzt hat, und in Betreff dessen sich hier eine Bemerkung [f]indet, die diesem entgangen war: in der Berliner Bibliothek [b]efinden sich vier Bände solcher gesammelter römischer Avvisi [f]ür die Jahre 1640—1650; der Verf. derselben nennt sich [d]ort mit dem wunderlichen Namen Deone hora Temi Dio, und [R]anke pflegt ihn als Deone zu citieren (vgl. Päpste III. An[h]ang Nr. 122); aus den Angaben unseres Verf.'s nun ergiebt [s]ich, daß jener seltsame Name ein Anagramm ist für Theodoro [A]meyden; dieser aber (von dem auch Ranke ebendaselbst [N]r. 123 eine kleine Schrift citiert) war einer der namhaftesten [r]ömischen Avvisenschreiber dieser Zeit, auch sonst als Schrift[s]teller bekannt, Brabanter von Geburt, in Rom ansässig und [A]gent König Philipp's IV von Spanien, an dessen Regierung [a]lle seine Berichte von ihm geschickt wurden; zu diesen aber [g]ehören auch die in der genannten Berliner Sammlung ent[h]altenen, die man also fortan nach ihrem Verfasser Theodor [A]meyden wird zu benennen haben. *s.*

Schum, Wilh., **über bäuerliche Verhältnisse** und die Verfassung der Landgemeinden **im Erfurter Gebiete** zur Zeit der Reformation. Jena, 1877. E. Frommann. (102 S. 8.)

Eine sehr fleißige Studie, in welcher der glückliche Versuch gemacht wird, die politische und sociale Lage der Erfurter Landbevölkerung vor dem Bauernkriege zu schildern, [u]m dadurch ein genaueres Urtheil über die Ursachen der [B]ewegung von 1525 in diesem Gebiete zu gewinnen. Neben [d]em Erfurter Stadtarchive ist noch das Staatsarchiv zu Magde[b]urg und das großherzoglich sächsische Commun-Archiv zu [W]eimar benutzt worden. Mitunter macht die Dürftigkeit des [M]ateriales es unmöglich, zu sicheren Schlüssen zu gelangen. [H]ie und da kann man auch über die Bedeutung eines technischen [A]usdruckes schwanken, wie denn das Wort „Stab“ (S. 68) [v]ielleicht eher mit dem „Staben des Eides“ (Grimm, Rechts[a]lterthümer S. 902) zusammenhängen mag. Die ganze Arbeit [i]st in drei Abschnitte getheilt: „Gebiet und Bevölkerung“, „Ver[f]assung und Beamte“, „Rechtspflege und Verwaltung“, deren [j]eder von der Mühe, die sich der Verf. gegeben hat, Zeug[n]iß ablegt. St—rn.

Oefele, Freih. Edm., Archivsecr., **Geschichte der Grafen von Andechs.** Innsbruck, 1877. Wagner. (4 Bll., 249 S. Lex.-8.) M. 7, 60.

Zu den besten Arbeiten, welche bis zur Stunde über eines [d]er alten bayerischen Grafengeschlechter erschienen sind, zählt [u]nbestritten die oben genannte Publication Oefele's. Strengste [K]ritik, ein Sammelfleiß und eine Literaturkenntniß, welche die [v]ollste Anerkennung verdienen, stehen als Signatur auf jedem [B]latte dieses Werkes. Besonders in den „Nachweisen“ und in [d]en „Anmerkungen“ steckt eine Fülle der interessantesten und [w]erthvollsten Beobachtungen; in ihnen sind schwerwiegende [E]rgebnisse ernster und eingehender Forschung aufgespeichert. Der Abschnitt „Regesten“ ist ganz vorzüglich; auch der über die „Besitzungen“ läßt nichts zu wünschen übrig. Eine werthvolle Zugabe sind die „Urkunden“. Daß sich Oefele nicht allein auf die Veröffentlichung bisher ungedruckten Materials beschränkte, sondern dabei auch seltene und schwer zugängliche Drucke berücksichtigte, ist höchst dankenswerth. Sollen wir Eines tadeln, so ist es der Umstand, daß der Geschichts*forscher* (nach Andeutungen in der Vorrede zu schließen, absichtlich) nicht auch zum Geschicht*schreiber* geworden. Der Abschnitt „Geschichte“, welche auf S. 89—104 abgethan wird, ist doch etwas zu dürftig gerathen. Eine Besprechung der Stellung, welche den Grafen von Andechs in Bayern als bedeutender Territorialmacht zukam und vor Allem eine Schilderung des Schicksals der Güter dieses Hauses, des berühmten Meran'schen Erbfolgestreites, und wie diese Besitzungen zur Grundlage für die Bildung neuer Territorien gedient haben, hätte diesem an sich so verdienstlichen Werke einen einzigen Werth verliehen. —*ρ*.

Schlossar, Dr. Ant., Innerösterreichisches Stadtleben vor hundert Jahren. Eine Schilderung der Verhältnisse in der Hauptstadt Steiermarks im 18. Jahrh., zugleich Beiträge zur Literatur- und Culturgeschichte der Aufklärungsperiode. Mit einer Ansicht der Stadt Graz. Wien, 1877. Braumüller. (XII, 316 S.) M. 3, 50.

Das vorstehend genannte Buch ist ein überaus beachtenswerther Beitrag zur Cultur- und Literaturgeschichte Deutschlands im 18. Jahrhundert, vornehmlich während der Aufklärungszeit. Gestützt auf fast durchweg neues Material, giebt uns der Verf. ein ebenso eingehendes wie anziehendes Bild von dem geistigen und materiellen Leben der Hauptstadt Steiermarks, Graz. Wir lernen vor Allem aus dem Buche, daß Graz sich in einem höchst bedeutenden geistigen Zusammenhange mit demselben Deutschland zeigt, von dem Oesterreich bis gegen Ende des 18. Jahrh. beinahe ganz abgeschlossen erscheint. So spiegelt diese österreichische Stadt die großen Culturströmungen der Zeit mit einer Intensität wieder, wie kaum eine im Herzen Deutschlands gelegene Stadt. Auch zu dem speciell österreichischen Geistesleben werden uns zahlreiche beachtenswerthe Beiträge gegeben, die wohl verdienen, in der deutschen Literaturgeschichte ihren Platz zu finden. Aus dem reichen Inhalte des Buches heben wir namentlich die Abschnitte über Theaterverhältnisse, Journale und Zeitschriften, sowie Literatur und Dichtung hervor, die eine große Fülle neuen, anziehenden Materials gewähren und sich als eine wahre Fundgrube für den Literar- und Culturhistoriker der Zeit charakterisiren, so daß es demselben auf das Nachdrücklichste empfohlen sein mag. *ρr.*

Becker, M. A., die letzten Tage u. der Tod Maximilian's II. Wien, 1877. Finsterbeck. (44 S. gr. Lex.-8.)

In den „Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich“ und daraus auch in einem eigenen Hefte hat Hofrath Becker einen Bericht über die letzte Krankheit, den Tod und den Sections-Befund des Kaisers Maximilian II abdrucken lassen, von dem bisher nur ein kleiner Theil, welcher den Tod des Kaisers betraf, in Raupach's „Evangelisches Oesterreich“ mitgetheilt war. Dieser Bericht stimmt mit dem Briefe Dietrichstein's, den Gindely, und mit der Relation des spanischen Gesandten Almazan, den Koch veröffentlicht hat, darin überein, daß der Kaiser den Empfang der Sterbesacramente verweigert habe. Der Sectionsbefund zeigt, wie sehr die edleren Organe, Lunge, Leber, Herz und Nieren angegriffen waren. Diesem Berichte hat Becker weitläufige Erläuterungen und Beilagen angefügt, welche Alles enthalten, was ihm über das Ende des Kaisers und die Leichenfeierlichkeiten bekannt geworden ist, Stücke aus den Berichten Dietrichstein's und Almazan's wie aus einem Briefe des Bischofs von W. Neustadt an seinen Vicar, Berichte des venetianischen Gesandten Irone, einen Brief des Joh. Crato, kaiserlichen Leibarztes, über des Kaisers Krankheit und Tod an seinen Freund Sambucus, officielle Berichte und Correspondenzen und endlich die drastische

und wohl vielfach übertriebene Erzählung über die auf einen falschen Lärm entstandene Verwirrung bei der Leichenfeierlichkeit in Prag aus dem von Fiedler publicierten Todtenbuche der böhmischen Brüder. Was bisher unbekannt war, ist nicht von großer Bedeutung, auch nicht die „von einem Manne, dessen Kenntniß der katholischen Ritualien außer Zweifel steht", zum Briefe des Bischofs von W. Neustadt hinzugefügte „Belehrung". Denn daraus, daß der katholische Bischof dem Sterbenden beistand, mit ihm betete, für ihn die Leichenrede hielt und das Meßopfer darbrachte, folgt wohl, daß der Kaiser zu den Katholiken gerechnet worden, was man ohnehin wußte, aber nicht auch, daß er als überzeugungstreuer Katholik gestorben sei, so wenig wir andererseits behaupten möchten, daß er im Innern Protestant gewesen sei. Nach unserer Meinung hat Maximilian zwischen oder, wenn man will, über den beiden Confessionen gestanden. Hb.

Rosen, Eug. Baron v., **die sechs Decennien meines Lebens** oder mein 61. Geburtstag. Riga, 1877. Kymmel. (VIII, 315 S. Lex.-8.) M. 5.

Obgleich der Verf. dieser Memoiren weder an Geist noch an äußerer Lebensstellung (er brachte es bis zum Landrath in seiner Heimath) zu den hervorragenden Persönlichkeiten gehört und das von ihm selbst abgelegte Bekenntniß, daß sein eigenes Leben nur wenig Denkwürdiges umfasse, durchaus keiner falschen Bescheidenheit entspringt, so enthalten seine Aufzeichnungen doch manche nicht uninteressante Schilderungen der socialen Zustände, speciell derer des Adels, der Bauern sowie des Gerichtswesens in Esthland während der letzten Decennien des vorigen und der ersten des jetzigen Jahrhunderts; nur zeichnen sich seine Beobachtungen nicht eben durch besondere Tiefe aus. Dieß gilt auch von dem, was er von seinen Erlebnissen auf der Universität Leipzig, von seiner Begegnung mit der Herzogin von Kingston daselbst, sowie der mit Klopstock und Asmuth in Hamburg berichtet. Schon in jungen Jahren ein Mann von höchst tugendhaften Grundsätzen, ergeht er sich mit Vorliebe und dazu mit einer gewissen altväterischen, zopfigen Steifheit in einem breiten Moralisieren, was mehr an sich lobenswerth als für das lesende Publicum unterhaltend ist, daher der Herausgeber jedenfalls gut gethan haben würde, diese doch nur für die Angehörigen bestimmten und auch für sie nur genießbaren Herzensergießungen auszuscheiden.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 1.

Inh.: L. Grangier, les stations lacustres d'Estavayer. — H. Hagen, der neue Inschriftenstein von Amsoldingen. — H. O. Wirz, sépultures burgondes à Vevey et La Tour-de-Peilz. — J. R. Rahn, ein wiedergefundenes Kleinod des Großmünsters in Zürich: Karl's des Kahlen Gebetbuch in der Kgl. Schatzkammer in München. — Zeller-Werdmüller, zur Erklärung der Zürcher Wappenrolle. — Th. v. Liebenau, Bemerkungen über das Zeughaus in Luzern. — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquar. u. kunstgeschichtl. Literatur, die Schweiz betreffend.

Länder- und Völkerkunde.

Beschreibung des Oberamts Spaichingen. Hrsg. von dem K. statistisch-topogr. Bureau. Mit 3 Tabb., 1 geognostisch color. Karte des Oberamts u. 1 lith. Ansicht. Stuttgart, 1876. Lindemann. (XII, 417 S. gr. 8.) M. 4.

Nicht eben schnell, aber in um so größerer Gründlichkeit schreitet die Herausgabe der Monographien über die 64 würtembergischen Oberämter vorwärts, deren erste, Reutlingen, im Jahre 1824 erschien, während die vorliegende die 57. ist und die übrigen 7 sich sämmtlich in der Vorbereitung befinden. Das ganze Werk kann natürlich kein gleichartiges sein: wie das Land fast in allen seinen Beziehungen Veränderungen unterworfen ist, so ist noch weit mehr die Behandlungsweise der Besch
gen eine andere, sich stetig vervollkommnende, geworden,
der That sind uns wenige Arbeiten bekannt, welche
großer Vielseitigkeit, Vollständigkeit und Gründlichkeit e
begrenztes Stück Landes schilderten. Die Bearbeiter
durchgängig dieselben erprobten Männer, die bei de
hergehenden Nummern thätig gewesen sind: Director Rie
statistisch-topographischen Bureau, Finanzrath von
Prof. Dr. Eduard Paulus, Finanzrath Kull, Archiv
Paul Stälin (für Geschichte), Bergrath v. Xeller;
Beiträge haben die Pfarrer Hartmann, Sautermeist
Glatz, der Schulmeister Schauerle, der Oberamtsarzt
der Forstmeister Tritschler, der Redacteur Kupfersch
Oberamtmann Kirchgraber geliefert, und nur auf diese
war es möglich, ein Werk von solcher Vielseitigkeit zu
zu bringen.

Das Oberamt Spaichingen ist orographisch und
eines der interessantesten von Würtemberg; es enth
Hohenberg mit 1010 Meter und im Lemberg mit fa
Meter die höchsten Puncte des Schwäbischen Jura, der
seinen drei Schichten (weißer, brauner, schwarzer J
Triasgebiete steil abfällt. Die Höhenverhältnisse sind
gehend dargestellt, die Landschaft ist gut geschildert, für
und Thierreich sind die Standorte in seltener Voll
angegeben. Die Bevölkerungsstatistik ist mit der U
Ausführlichkeit gegeben, durch welche sich die Arbe
kgl. würtembergischen statistischen Bureaus auszeichne
Stamm und Eigenschaften, Lebensweise und Sitten
wohner, über Ackerbau und Waldpflege, über den
Zustand, die Geschichte, die Alterthümer erfahren
Interessantes; den Schluß bildet wie gewöhnlich
graphische Einzelschilderung. Ein charakteristisches
Spaichingen und eine gute Karte sind beigegeben, so
nichts fehlt, was zur genauesten Orientierung noth

Avé-Lallemant, Dr. med. Rob., **Wanderungen durch**
alter und neuer Zeit. Gotha, 1877. F. A. Pe
384 S.) M. 4.

Der Verf., der Paris 1836 zu 37 als seine al
verehren lernte, führte während dieser Pariser
genau Buch über die empfangenen Eindrücke.
flüchtigeren Besuchen in den Jahren 1855 und 59
die nun mächtig vergrößerte und verschönerte We
Sommer 1875 einmal wieder genauer an und hielt
und Pariser Leben während des darauf folgenden Wi
träge in seiner Vaterstadt Lübeck.

Aus ihnen ist dieß Buch hervorgegangen, welche
das heutige und jenes frühere Paris von 1836
historisch-topographischen Einleitung in zwanglosem
ergeht. Straßen und Plätze, Kirchen und Schlösser,
reizvoll belebte Treiben der Pariser in ihrer Stadt
Parkflächen vor derselben, manche Größe der Bühne
einmal der Wissenschaft, Kunstschätze und Scenen der
Geschichte von der großen Revolution bis zum He
der Commune ziehen in bunten, nicht uninteressanten
an uns vorüber; zuletzt geleitet uns der Verf. auch n
Prunksäle von Versailles und in das historische Heilig
St. Denis.

Manches wenig bedeutende Blatt des Studenten
von 1836 nimmt man freilich dabei mit in Kauf, und
Weltgeschichte wird mitunter etwas zu burschikos um
Namenformen wie Rhemer und Allemannen sollten
dem Drucke verbessert sein; und wenn es in den
weiten historischen Excursen der Einleitung heißt,
„Franken" verstehe man „freie Völkerstämme verschie
Ursprungs", Hannibal habe „ungefähr hundert Jahre"

…em engen Rahmen …e einzelnen Hypo- …n begleitet, welche …eine Stellung, der …t für die Deutung …r wichtig ist, wird …d anschaulich aus-

…enseegegend. Mit …ren Versteinerungen. … M. 2.

…miocänen Gebilde …asser schildert in … die Ausbildungs- …Lagerungsverhält- …Jura während der …ng begriffen war, …Meeresarmes mehr …I. Abschnitte wird …ührung des dorti- … zuerst auf dem …gel im Detail ver- …ngeren organischen …n Theil abgebildet. …s Interesse besitzt, …ur Anregung und …Zwecke sie sicherlich
Cr.

…eicht faßliche Dar- …s der Pflanzenkunde. … 8.) M. 2.

…e an die Abfassung …s merkt man auf …ichtigem pädagogi- …n, an denen bei …) so gar häufig die … pflegt. Trotzdem …der um so schwerer …ellung von Dingen …haften wissenschaft- …ch machen wollen. …ich selbst in jeder … wissenschaftlicher …n ging, Botanik zu …getragen, die längst …em Buche indessen …e) zum Unterrichte …hnte zurückstehende …nntnisse eingeprägt

… k. k. Universität in

…fruchtet außerhalb d. …chenwirbelgelenke und …nen u. ihr Verhalten …as Lumen des äuße- …nen. — J. Shaw, …Roth, der Kehldeckel …Bemerkungen über die …nheimer, die Stäb- …Jos. Gruber, Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des Steigbügels u. ovalen Fensters.

der Gebirge in den letzten Decennien aufgestellt hat, ohne daß es einer einzigen gelungen wäre, das Problem mit völliger Sicherheit zu lösen, werden hier in zweckmäßiger Weise aneinandergereiht vorgetragen, wobei namentlich die Ideen von Gustav Bischof, Shaler, Dana und Sues in den Vordergrund

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: O. Böckeler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener bekannter Cyperaceen. (Schl.) — P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — Lad. Czelakovsky, über die morpholog.

und wohl vielfac
falschen Lärm ent
keit in Prag aus
böhmischen Brüde
großer Bedeutung
Kenntniß der kat
Briefe des Bischof
Denn daraus, d
beistand, mit ihm
Meßopfer darbrac
liken gerechnet w
auch, daß er al
so wenig wir a
Innern Protestan
Maximilian zwisc
Confessionen gesta

Rosen, Eug. Baro
oder mein 61. G
Lex.-8.) M. 5.

Obgleich der
an äußerer Leben
seiner Heimath) z
und das von ihm
Leben nur weni
falschen Bescheider
nungen doch ma
socialen Zustände,
des Gerichtswesen
des vorigen und
zeichnen sich seine
Tiefe aus. Dieß g
nissen auf der Un
der Herzogin von
Asmuth in Hamb
Mann von höchst
Vorliebe und daz
Steifheit in einen
lobenswerth als
daher der Heraus
diese doch nur für
nur genießbaren H

Anzeiger f... ...welz
Inh.: L. Gra
H. Hagen, der ne
Wirz, sépultures
J. R. Rahn, ein
Zürich: Karl's des
München. — Zell
Wappenrolle. — Th.
in Luzern. — Klei
geschichtl. Literatur,

Länd

Beschreibung des O
statistisch-topogr. B
des Oberamts u.
(XII, 417 S. gr. 8

Nicht eben sch
schreitet die Heraus
bergischen Oberämt
Jahre 1824 erschie
die übrigen 7 sich sämmtlich in der Vorbereitung befinden. Das ganze Werk kann natürlich kein gleichartiges sein: wie das Land fast in allen seinen Beziehungen Veränderungen unterworfen

... weiten historischen Excursen der Einleitung heißt, unter „Franken" verstehe man „freie Völkerstämme verschiedenen Ursprungs", Hannibal habe „ungefähr hundert Jahre" nach

...agsbuchhandlung von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in Hannover.

... ein Zeugniß, wie sehr er einem geistlichen Bedürfnisse vieler Glieder seiner Kirche entgegen ...mmen war und eine Speise geboten hatte, die den Hunger nach Gottes Wort befriedigen ...nte. Und es ist zu allen Zeiten so gewesen, daß die Schriften, welche auf die frische Weide ... Wortes Gottes in praktischer vom Geiste gesalbter Auslegung führten, schnell die Grenzen ... Confession ihrer Verfasser überschritten, zu einem Gemeingut der Kinder Gottes aus allerlei ...k geworden sind. Gleichwie so manches geistliche Lied die sonst ängstlich und streng ein...altenen Confessionsgrenzen überschritten hat, so auch die edlen Früchte geistlicher Schrift...rachtung. Ein Johann Arndt, der doch in der von ihm besorgten Braunschweig-Lüne...rgischen Kirchenordnung aufrichtigen Herzens betete, daß Gott „dem leidigen Greuel der ...pisten und Calvinisten gewaltiglich steuern wolle", hat doch für sein „wahres Christenthum" ...t nur in den Häusern der Reformirten eine Stätte gefunden, er ist sogar manchem römi...n Christen damit ein Führer zum Herrn geworden. So hat auch den Schriftgedanken ...esnel's nicht nur ein Bischof Kalard von Chalons einst das Zeugniß gegeben, daß die...en wahrlich in der Schule des heil. Geistes gelernt seien, sondern auch die Evangelischen ...en sehr bald zu seinen Schriften als zu einer guten Seelenspeise gegriffen: die deutsche ...ersetzung seiner Evangelienauslegung, die bereits im Anfang des 18. Jahrhunderts erschien, ... dafür wohl als Zeugniß anzuführen. Seitdem sind viel einzelne Goldkörner aus seiner ...eit in unsere praktischen Evangeliencommentare aufgenommen worden. Wir erinnern bei...lsweise an die Auslegung des Johannes von Hengstenberg, oder des Lucas von Oosterzee ...Lange's Bibelwerk), welche zahlreiche Proben Quesnel'scher Schriftbetrachtung gesammelt ... mitgetheilt haben. Und er ist es wohl werth, daß man ihn noch reichlicher, als solche ...ben gestatten, in seiner tiefen und einschlagenden geistlichen Schriftbetrachtung und Aus...ung des Schriftwortes kennen lerne. Dazu hat ihn die uns vorliegende deutsche Be...itung Wunderlich's recht handlich zugerichtet. Der geschickte Dolmetscher der Godet'schen ...eiten hat eine fließende und sehr lesbare Uebersetzung resp. Bearbeitung der Lucas-Aus...ng geliefert.

Ferner erschien:

Bibelstudien

von **F. Godet.**

Deutsch bearbeitet von **J. Rägi**, evangelischem Pfarrer.

Erster Theil. **Zum alten Testament.**

Zweite Ausgabe.

Vom Verfasser autorisirte und durchgesehene deutsche Ausgabe.

Geh. 2 Mark 40 Pf.

Godet's Studien über das alte Testament erfuhren bei ihrem ersten Erscheinen ver...ge des unermüdlichen Forscherfleißes, sowie der geistvollen, klaren, oft hinreißenden Sprache ... so allseitige warme Theilnahme, daß wir der Ueberzeugung sind, die vollendete zweite ...sgabe werde dazu geschaffen sein, die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt von Neuem auf ...en werthvollen geschätzten Beitrag zur apologetischen Literatur hinzulenken. Was diese ...udien so ganz besonders auszeichnet und anziehend macht, ist der Reiz der Darstellung, die ...rheit der Gedanken und die gründliche, vom biblischen Geiste getragene Gelehrsamkeit. Wer ...mal das Buch in die Hand genommen hat, wird es nicht leicht eher wieder weglegen, bis ... die eine oder die andere Studie zu Ende gelesen. Der Vortrag ist so fesselnd, daß der ...r sich nur ungern davon losmacht. Das ist um so mehr zu rühmen, als der Inhalt nicht ...s dem Verständniß des Theologen, sondern jedes Gebildeten sich erschließt. Wir laden jeden, ... die Bibel ein heiliges Buch ist, ein, diese Studien zu lesen, und sind der festen Ueber...gung, daß wir uns dadurch den Dank der Leser verdienen. Der Verfasser ist gegenwärtig ...r der bedeutendsten, wenn nicht geradezu der bedeutendste unter den wissenschaftlichen Ver...ern des positiven Protestantismus der französischen Schweiz und bereits durch seine vor...lichen Commentare über das Evangelium Johannes (kürzlich bereits in zweiter Auflage ...hienen) und über das Evangelium Lucä berühmt geworden. In dem vorliegenden Bande ...den uns sechs Abhandlungen von verschiedenem Umfange und über verschiedene Gegen...nde der alttestamentlichen Theologie dargeboten, die viel des Anregenden für Jeden ent...ten, der solchen Fragen sein Interesse zuwendet. Godet weiß seinen Gegenstand stets in

...em engen Rahmen ...ie einzelnen Hypo...n begleitet, welche ... eine Stellung, der ...t für die Deutung ...r wichtig ist, wird ...d anschaulich aus...

...denseegegend. Mit ...ren Versteinerungen. M. 2.

...miocänen Gebilde ...fasser schildert in ...: die Ausbildungs... Lagerungsverhält... Jura während der ...ng begriffen war, ...Meeresarmes mehr ...I. Abschnitte wird ...führung des dorti...) zuerst auf dem ...gel im Detail ver...igeren organischen ...n Theil abgebildet. ...es Interesse besitzt, ...ur Anregung und ... Zwecke sie sicherlich Cr.

...icht faßliche Dar...s der Pflanzenkunde. ... 8.) M. 2.

...e an die Abfassung ... merkt man auf ...ichtigem pädagogi...n, an denen bei ...) so gar häufig die ... pflegt. Trotzdem ...der um so schwerer ...tellung von Dingen ...haften wissenschaft...ch machen wollen. ...ich selbst in jeder ... wissenschaftlicher ...n ging, Botanik zu ...getragen, die längst ...em Buche indessen ...e) zum Unterrichte ...hnte zurückstehende ...nntnisse eingeprägt

... k. k. Universität in

...fruchtet außerhalb d. ...henwirbelgelenke und ...nen u. ihr Verhalten ...as Lumen des äuße...ren. — J. Shaw, ...oth, der Kehldeckel ... Bemerkungen über die ...penheimer, die Stäb...chen in der Kephaut der Froschembryonen. — Jos. Gruber, Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des Steigbügels u. ovalen Fensters.

...der Gebirge in den letzten Decennien aufgestellt hat, ohne daß es einer einzigen gelungen wäre, das Problem mit völliger Sicherheit zu lösen, werden hier in zweckmäßiger Weise an-einandergereiht vorgetragen, wobei namentlich die Ideen von Gustav Bischof, Shaler, Dana und Sues in den Vordergrund

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: O. Böckeler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener bekannter Cyperaceen. (Schl.) — P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — Lad. Čelakovský, über die morpholog.

**

und wohl vielfa
falschen Lärm e
keit in Prag aus
böhmischen Brüd
großer Bedeutu
Kenntniß der ka
Briefe des Bisch
Denn daraus,
beistand, mit ih
Meßopfer darbr
liken gerechnet
auch, daß er a
so wenig wir
Innern Proteste
Maximilian zwi
Confessionen ges

Rosen, Eug. Bar
oder mein 61.
Lex.-8.) M. 5.

Obgleich de
an äußerer Lebe
seiner Heimath)
und das von ihn
Leben nur we
falschen Bescheid
nungen doch m
socialen Zuständ
des Gerichtswese
des vorigen und
zeichnen sich sei
Tiefe aus. Dieß
nissen auf der U
der Herzogin vor
Asmuth in Ham
Mann von höch
Vorliebe und da
Steifheit in ein
lobenswerth als
daher der Hera
diese doch nur fü
nur genießbaren

Anzeiger ...
Inh.: L. Gr
H. Hagen, der
Wirz, sépultures
J. R. Rahn, ein
Zürich: Karl's des
München. — Ze
Wappenrolle. —
in Luzern. — Kl
geschichtl. Literatur.

Län

Beschreibung des
statistisch-topogr.
des Oberamts u.
(XII, 417 S. gr.

Nicht eben sc
schreitet die Herau
bergischen Oberäm
Jahre 1824 erschi
die übrigen 7 sich sämmtlich in der Vorbereitung befinden. Das ganze Werk kann natürlich kein gleichartiges sein: wie das Land fast in allen seinen Beziehungen Veränderungen unterworfen

weiten historischen Excursen der Einleitung heißt, un
„Franken" verstehe man „freie Völkerstämme verschieden
Ursprungs", Hannibal habe „ungefähr hundert Jahre" n

… Rom bedroht, ja im Weiteren (gelegentlich der Skizze …-Museum) ninivitischen Denkmälern ein Alter von … oder mehr Jahrtausenden zugeschrieben wird, so sind … Lässigkeiten, die man eben nur der mündlichen causerie …nne verzeihen könnte.

…cht wacker tritt der Verf. für die guten Seiten seiner …er ein, namentlich für ihren rüstig schaffenden Fleiß. …müß dünkt uns an dem abbrechenden Schluß die komisch …idersprechende Doppelbemerkung: „Es könnte mir übel …legt werden, wenn ich Sympathien für Frankreich ver… wollte. Ich habe sie aber." Von den zwei Prophe…en auf S. 353, daß Eugenie am Ende doch noch der… als „Kaiserin-Mutter" in Paris einziehen und dann „von … der ganzen Welt Hochachtung und Ehrfurcht abnöthigen" …, erlauben wir uns wohl alle die letztere noch um ein gut … mehr zu bezweifeln als die erste.

…f. Anthropologie. Hrsg. u. redig. von A. Ecker u. L. Lindenschmit. 10. Bd. 4. Vierteljahrsheft.

…: H. Fischer, die Mineralogie als Hülfswissenschaft für …logie, Ethnographie u. s. w. mit specieller Berücksichtigung mexi… …Sculpturen. 2. — Alfr. Nehring, die quaternären Faunen … u. Westeregeln nebst Spuren d. vorgeschichtl. Menschen. — … u. Ecker, zur Kenntniß d. quaternären Fauna d. Donau… — H. v. Ihering, zur Einführung von Oscillationsexpo… … die Craniometrie. — Kleinere Mittheilungen; Referate.

… des deutschen u. österreich. Alpenvereins. Redig. von …twein. 3. Heft. 1877.

… M. Krug, über den Einfluß des Höhenklimas und der …derungen. — J. Daimer, aus der Zillerthaler Ge… … 11. — H. Pfaff, die Königsspitze. — B. Wagner, … — H. Peetz, über Hochjagd u. ältestes Führerwesen … — Fr. Nibler, die Sulzfluh u. ihre Höhlen. — Der … Moserkar. — C. Seitz, der Ankogel. — Curt …ng des Großen Wiesbachhorns von Ferleiten üb. … — K. Kögler, von der Rainer-Hütte üb. das Kitz… … Rudolfs-Hütte. — Fz. Wiedemann, die Finailspitze. … der hohe Nuvolau. — C. Hengstenberg, vier Tage … de los Andes. — Bericht über die 4. Generalver… …tschen u. österr. Alpenvereins in Traunstein. — Jahres… …Centralausschusses pr. 21. August 1877. — Bibliographie … Literatur 1876, 77. — Anhang.

… der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. …r. N. F. 11. Bd. Nr. 1.

…: Jahresbericht des Präsidenten. — Bericht über die inne… …heiten der Gesellschaft. — Rechenschaftsbericht. — O. … Zwergvölker in West-Afrika. — Notiz; Geographische …

…ungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt 2c. von A. Petermann. … III.

…: Europa während der beiden Eiszeiten. (Mit Karte.) — … Hebber, Untersuchung der Witterungs-Phänomene auf Grund …-Beobachtungen an der Deutschen Seewarte in Hamburg. … Drude, die geograph. Verbreitung der Palmen. (Schl.) — … Forschungen am Ogowe. (Mit Karte.) — Geographische …logie des Jahres 1877. (Heathcote, Milton, Petherick, Tobler, …, Davis, Wilkes, Davis, Baldez, Windich, Luro). — Geo… Monatsbericht; Geograph. Literatur.

Naturwissenschaften.

…, Prof. Dr. Frz., über den Bau und die Entstehung der …birge. Ein Vortrag gehalten im Vereine etc. in Wien am … Decbr. 1876. Wien, 1877. Selbstverlag des Vereines. (49 S. … 1 Taf. gr. 4.)

Die vielfachen Theorien, welche man über die Entstehung … Gebirge in den letzten Decennien aufgestellt hat, ohne daß … einer einzigen gelungen wäre, das Problem mit völliger …cherheit zu lösen, werden hier in zweckmäßiger Weise an…andergereiht vorgetragen, wobei namentlich die Ideen von …au Bischof, Shaler, Dana und Sues in den Vordergrund gestellt sind. Eine eingehende Kritik wäre in dem engen Rahmen der Schilderung nicht möglich gewesen, aber die einzelnen Hypothesen werden doch immer mit einigen Worten begleitet, welche die Stellung Toula's zu ihnen kennzeichnen, eine Stellung, der der Ref. gerne im Allgemeinen beitritt. Soweit für die Deutung der Entstehung der Gebirge deren Architektur wichtig ist, wird auch dieser letztere Punct im Anfange kurz und anschaulich auseinandergesetzt.

Miller, Dr. Konr., das Molassemeer in der Bodenseegegend. Mit 1 Karte, 10 Profilen und Abbild. der häufigeren Versteinerungen. Lindau, 1877. Stettner. (80 S. gr. Lex. 8.) M. 2.

Eine anschauliche Beschreibung der mittelmiocänen Gebilde zwischen Jurakette und Alpen. Der Verfasser schildert in allgemein verständlicher Form im I. Abschnitte die Ausbildungsweise und Gliederung, sowie die allgemeinen Lagerungsverhältnisse des dortigen Tertiär und zeigt, wie der Jura während der Ablagerung des letzteren in constanter Hebung begriffen war, wodurch das nördliche Ufer des miocänen Meeresarmes mehr und mehr nach Süden verlegt wurde. Im II. Abschnitte wird die locale Zusammensetzung und Petrefactenführung des dortigen Mittelmiocän (also der Meeresmolasse) zuerst auf dem subjurassischen, dann auf dem subalpinen Flügel im Detail verfolgt. Im III. Abschnitte werden die wichtigeren organischen Reste der genannten Etage beschrieben und zum Theil abgebildet. Während der erste Abschnitt ein allgemeineres Interesse besitzt, sind die beiden letzten Theile wesentlich zur Anregung und Förderung von Localstudien bestimmt, welchem Zwecke sie sicherlich dienen werden. Cr.

Warnke, die Pflanze. Eine übersichtliche, leicht faßliche Darstellung des Wissenswerthen u. Interessanten aus der Pflanzenkunde. Hannover, 1877. Helwing. (VIII, 178 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser ist gewiß mit Lust und Liebe an die Abfassung des vorliegenden Büchleins gegangen; das merkt man auf vielen Seiten desselben. Er hat aber auch mit richtigem pädagogischen Verständnisse viele Klippen vermieden, an denen bei Anfängern (und hier vorzüglich bei Kindern) so gar häufig die aufkeimende Liebe zur Botanik zu scheitern pflegt. Trotzdem können wir einen Tadel nicht unterdrücken, der um so schwerer wiegt, als es sich hier vorzugsweise um Darstellung von Dingen handeln soll, die wir als sichere Errungenschaften wissenschaftlicher Forschung auch dem Schüler zugänglich machen wollen. Der Verf. hätte vor allen Dingen zuerst sich selbst in jeder Beziehung mit dem heutigen Standpuncte wissenschaftlicher Botanik bekannt machen müssen, ehe er daran ging, Botanik zu lehren. Dann hätte er auch nicht Dinge vorgetragen, die längst als veraltet bei Seite gestellt sind, in seinem Buche indessen (manchmal noch in ziemlich verworrener Weise) zum Unterrichte gelangen. Sollen aber derartige um Jahrzehnte zurückstehende Anschauungen dem Kinde als dauernde Kenntnisse eingeprägt werden? Gewiß nicht.

Mittheilungen aus dem embryolog. Institute der k. k. Universität in Wien. Von S. L. Schenk. 2. Heft.

Inh.: Schenk, das Säugethierei künstl. befruchtet außerhalb d. Mutterthieres. — J. Heiberg, über die Zwischenwirbelgelenke und Knochenkerne der Wirbelsäule bei den Neugeborenen u. ihr Verhalten zur Chorda dorsalis. — B. Urbantschitsch, das Lumen des äußeren Gehörganges bei Embryonen und Neugeborenen. — J. Shaw, die Decke der Hinter- u. Nachhirnblase. — W. Roth, der Kehldeckel und die Stimmritze im Embryo, nebst einigen Bemerkungen über die Entwickelung der Schleimdrüsen. — L. S. Oppenheimer, die Stäbchen in der Netzhaut der Froschembryonen. — Jos. Gruber, Beitrag zur Entwickelungsgeschichte des Steigbügels u. ovalen Fensters.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: O. Böckeler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener bekannter Cyperaceen. (Schl.) — P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — Lad. Čelakovský, über die morpholog.

**

Bedeutung der sogen. Sporensprößchen der Characeen. — H. R. Göppert, kurze Mittheilungen. — Literatur; Personalnachrichten.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: M. Schmidt, die Lebensdauer der Thiere in Gefangenschaft. — C. B. Klunzinger, über den Schmalfuchs, und einiges über die Hyäne. — H. Landois, Mißbildungen bei Hühnereiern. — Correspondenzen; Miscellen; Literatur rc.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. von F. Katter. 4. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Die Duftschuppen der Schmetterlinge, nach den Mittheilungen von Fritz Müller. — Die Lebensweise von Hedobia pubescens Ol. — Literarische Revue.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 5—7.

Inh.: Neue Beobachtungen über die Constitution der Sonnen-Oberfläche. — Die Condensation der „permanenten" Gase. — Ueber die jährl. Perioden der Knospen. — Ueber die Quellen der Säuren in den Secreten, besonders im Magensaft. — Dichtigkeit des flüssigen Sauerstoffs. — Fortpflanzung des Schalles nach der kinetischen Gastheorie. — Physikalische Beobachtungen des Mars. — Zeitdauer einfacher psychischer Vorgänge. — Neue Entdeckungen über die Bedeutung der Aschenbestandtheile für die Pflanzenernährung. — Grundzüge einer Theorie des Temperatursinns. — Flüssiger u. fester Wasserstoff. — Ueber die gleitende Reibung fester Körper. — Künstliche Darstellung des Korund, des Rubin u. mehrerer krystallisirter Silicate. — Kleinere Mittheilungen; Literarisches.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Wochenbericht. — Dumas, über die Gegenwart von Sauerstoff im metallischen Silber. — Berthelot, über die Bildung von Wasserstoffsuperoxyd, Ozon u. Ueberschwefelsäure bei der Elektrolyse. — Kleine Mittheilungen; Technische Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Du Bois-Reymond, Paul, **Untersuchungen über die Convergenz und Divergenz der Fourier'schen Darstellungsformeln.** Mit 3 lithogr. Taff. München, 1876. Verl. d. k. Akademie (in Comm. bei Franz). (XX, 102 S. gr. 4.) M. 4, 80.

(Aus d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. W. II. Cl. XII. Bd. II. Abth.)

Die Beschäftigung des Verf.'s mit der allgemeinen Theorie der Darstellungsformeln für willkürliche Functionen veranlaßte ihn auch zu einer eingehenden Untersuchung der Convergenz der Fourier'schen Reihenentwickelung. Die Gültigkeit dieser Entwickelung ist von Lejeune-Dirichlet im IV. Bande des Journals für die reine und angewandte Mathematik für den Fall nachgewiesen werden, wo die darzustellende Function f (x) in dem Intervalle von $-\pi$ bis $+\pi$ nicht unendlich viele Maxima besitzt. Am Schlusse dieser Abhandlung erklärt aber Dirichlet die Fourier'sche Entwickelung auf alle Functionen anwendbar, die (in seinem Sinne) integrirbar seien, also auf alle stetigen Functionen, und der Glaube an die Entwickelbarkeit aller stetigen Functionen in Fourier'sche Reihen ist seitdem „ein Stück der mathematischen öffentlichen Meinung geblieben". Nur Lipschitz hat in einer im LXIII. Bande des Journales f. d. r. u. a. Mathematik veröffentlichten Arbeit, in welcher er die Convergenz dieser Entwickelung auf das Neue untersucht und zu einer Erweiterung der Dirichlet'schen Bedingung geführt wird, die Möglichkeit angedeutet, daß eine Function, die dieser erweiterten Bedingung nicht genügt, auch nicht entwickelbar sei. Der Verf. vorliegender Abhandlung war ursprünglich fest überzeugt von der Entwickelbarkeit der Functionen in trigonometrische Reihen; erst zahlreiche mißglückte Versuche, sie zu beweisen, führten ihn zu der Ueberzeugung, daß die Dirichlet'sche Behauptung falsch sei. Indem er dann die Untersuchung des Convergenzproblemes da wieder aufnahm, wo Dirichlet sie abgebrochen hatte, gelang es ihm mit Hülfe einer neuen Rechnungsart, des im VIII. Bande der Mathematischen Annalen entwickelten Infinitärcalculs, „dem praktischen Bedürfnisse jedenfalls vollauf zu genügen, und auch eine vor der Hand wohl befriedigende theoretische Einsicht in diese dunkeln Fragen zu gewinnen. Eine vollständige Einsicht keineswegs." Vielmehr führten ihn seine Untersuchungen zu der Vermuthung, „daß unsere analytischen Hülfsmittel noch nicht ausreichen, um die allgemeine nothwendige Bedingung für die Darstellbarkeit einer Function aufzustellen. Vielleicht aber gelangt man sogar dahin, überhaupt am Vorhandensein solcher Bedingungen zu zweifeln." G—I.

Förster, Wilh., Prof., **Sammlung wissenschaftlicher Vorträge.** Berlin, 1876. Dümmler. (3 Bll., 197 S. gr. 8.) M. 4.

Die acht Vorträge dieser Sammlung, wesentlich astronomischen Inhalts und zum Theil schon früher veröffentlicht, sind hier in der Reihenfolge gegeben, wie sie seit 1860 allmählig entstanden sind. Ihre Themata stehen unter sich in keinem näheren Zusammenhang, man erkennt aber unschwer in allen denselben Geist; denn es waltet in allen das Bestreben vor, die großen Ideen darzulegen, die bei der Entwickelung der Astronomie, ja der Erfahrungswissenschaften überhaupt, maßgebend waren und denen diese Entwickelung zu verdanken ist. Ueberall verfolgt der Verf. die wissenschaftlichen Thaten, die er schildert, psychologisch wie geschichtlich bis zu ihren Wurzeln. Bei ihm reichen sich die alten Astronomen Babylons und die modernen Forscher die Hand zu gemeinsamer Arbeit, und die mystische Harmonik der Pythagoreer und die nüchterne Mechanik des Himmels sind nur verschiedene Phasen desselben Entwickelungsprocesses. Inhalt und Darstellung sind in hohem Grade anziehend. Die Lebensbilder von Keppler und Humboldt stellen die Bedeutung dieser Männer in schönster Weise klar; die Festrede über Copernicus analysirt auf Grund der vorliegenden Documente den astronomischen Gedankengang, der zur Aufstellung der neuen Weltanschauung führte, in überzeugender Weise. Die Darstellung der alten Astronomie in ihrem Verhältnisse zur neuen, der Vortrag über astronomische Wissenschaft zeugen von echt philosophischer Auffassung. Selbst dem trockenen Capitel der astronomischen Zeitbestimmungen weiß der Verfasser die Seite abzugewinnen, die dasselbe in seiner hohen Bedeutung für die Menschheit erscheinen läßt. Die Behandlung ist nicht eigentlich eine populäre, wie man es wohl bei öffentlichen Vorträgen vor einem größeren Publicum erwarten könnte. Besonders gilt dieses von dem letzten Vortrage, über Wahrheit und Wahrscheinlichkeit, in dem der Verf., sich über das Gebiet der Astronomie erhebend, die allgemeinen Bedingungen der Erweiterung unseres Wissens untersucht. Aber wenn auch den vollen Genuß der Vorträge nur Derjenige haben wird, der in den Gegenständen derselben schon bewandert ist, so wird sich doch jeder Gebildete an denselben erfreuen können und darin vielseitige Belehrung und Anregung finden. S.

Lorber, Franz, Prof., **über die Genauigkeit der Längenmessungen** mit Messlatten, Messband, Messkette u. Drehlatte. Wien, 1877. Hölder. (66 S. gr. 8.)

Durch mehrere tausend Versuche hat der Verfasser die relative Genauigkeit der linearen Messungen mittels der Instrumente untersucht, die sich zum Zwecke der gewöhnlichen Aufnahmen (also mit Ausschluß der Basismessungen bei Gradmessungen u. s. w.) in den Händen der Geometer befinden. Er kommt zu dem Resultate, daß die Meßlatten die genauesten Resultate geben und daß die Genauigkeit noch nahezu verdoppelt werden kann, wenn die zu messende Linie vorher durch eine gespannte Schnur markiert ist. Nur halb so genau sind Messungen mit dem Stahlmeßbande, oder mit der Drehlatte, die bei ihrer stangenzirkelähnlichen Natur leicht ein Ausweichen aus der geraden Linie ermöglicht und bei ihrer geringeren Länge eine Linie aus mehr einzelnen Stücken zusammenzusetzen nöthigt. Am ungenauesten ist die Anwendung der Meßkette wegen ihrer veränderlichen Spannung. Am raschesten konnte mit der Drehlatte gearbeitet werden. Der Verf. macht also auf dieß wichtige Instrument besonders aufmerksam. Er kommt außerdem zu dem unter der Annahme, daß die einwirkenden Fehlerquellen überwiegend zufällig wirken,

oder, wenn sie gesetzmäßig auftreten, in größerer Anzahl und nicht einseitig wirkende sind, theoretisch erweisbaren Resultate, daß die mittleren Fehler der Messungen im Verhältniß der Quadratwurzel der Länge stehen. Die Messungen sind in prüfungsfähigem Zustande mitgetheilt und die früheren ähnlichen Arbeiten kurz besprochen. Auch eröffnet der Verfasser sein Buch mit einer Auseinandersetzung der einschlägigen theoretischen Capitel aus der Methode der kleinsten Quadrate, sodaß die Praktiker, denen die gut geschriebene Schrift hiermit bestens empfohlen sein mag, Alles gut beisammen finden.

Koppe, Dr. Karl, **die Aneroïd-Barometer** von Jak. Goldschmid u. das barometrische Höhenmessen. Aus d. Nachlasse des Erfinders bearb. Mit 18 Holzschn. u. 2 lithogr. Taf. Zürich, 1877. Schulthess. (36 S. gr. 8.) M. 3.

Die Tendenz dieser Schrift geht einestheils dahin, die Bedeutung der Aneroïde der Luftdruckmesser überhaupt und der Höhenmeßinstrumente insbesondere in das rechte Licht zu setzen, anderntheils die von Goldschmid construierten Instrumente mit mikrometrischer Einstellung in Vergleich zu den Aneroïden mit Zeigerablesung mehrfacher abfälliger Kritik gegenüber als besonders brauchbar zu erweisen. Das Goldschmid'sche Princip, bei dem Gebrauche und in der Behandlung der Instrumente dem Mechanismus möglichst wenig Arbeit aufzubürden, scheint auch dem Ref. das Richtige, wenn es gilt, dem Aneroïd mehr und mehr den Charakter eines Präcisionsinstruments zu verleihen. Es ist dann aber auch nöthig, daß der Beobachter ein solches Instrument sehr viel eingehender studiere, als dieß gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Ist es ja doch für die ganze Meteorologie ein ungünstiger Umstand, daß die Ausführung der großen Beobachtungsreihen so oft, und gerade an wichtigen Stationen, Leuten ohne eigentliche wissenschaftliche Bildung anvertraut werden muß. Die vorliegende Schrift giebt nun einen sehr schätzbaren Beitrag zur Kenntniß der Aneroïde und zur Erkenntniß dessen, worauf es bei ihnen ankommt, wenn sie zuverlässige Resultate liefern sollen. Sie belegt Alles durch eigens zu diesem Zwecke angestellte Beobachtungsreihen und kommt im Wesentlichen zu dem Resultate, daß zwar selbstverständlich das Quecksilberbarometer an sich und speciell zur Bestimmung der Constanten der Aneroïde nicht entbehrt werden kann, daß aber unter Voraussetzung sorgfältig untersuchter Fehler insbesondere die Goldschmid'sche Construction Nr. 1 (mit Mikrometerschraube, Hebelübertragung und Fühlfeder) bei Differentialbeobachtungen eine Genauigkeit erreichen lasse, die fast mit der durch Quecksilberbarometer ermöglichten (über deren Grad auch S. 47 einige minder günstige Resultate beigebracht werden) rivalisieren könne. Dabei werden auch verschiedene äußere Fehlerquellen, besonders der Einfluß der Temperaturabnahme mit der Meereshöhe, eingehend untersucht und überhaupt eine Reihe von Fragen berührt, die mit der allgemeinen Meteorologie in inniger Verbindung stehen. Der Einfluß einer veränderlichen Spannung der Büchsenwände ist, soviel Ref. bekannt, hier schärfer untersucht als früher. Wenn dabei (und im Allgemeinen) der Verf. zu dem Resultate kommt, daß ein Aneroïd beim Transport und Gebrauch denselben Grad von Sorgfalt verlange, wie eine astronomische Uhr, so hat er ohne Zweifel das Richtige getroffen, und es ist nur zu wünschen, daß diese Erkenntniß sich mehr und mehr verbreite.

Meyer, Dr. M. Wilh., Selbstbiographisches vom Himmel. Darstellung der jüngsten Resultate der astronomischen Forschungen in ihren Beziehungen zu Vergangenheit u. Zukunft des Weltgebäudes. Leipzig, 1877. Schloemp. (VII, 164 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Es ist eine Kosmologie im Sinne der neueren Arbeiten von Schiaparelli, Secchi, Zöllner und Anderen, unter Zugrundelegung der Kant-Laplace'schen Hypothese über die Bildung des Planetensystems als einer nicht eigentlich mehr zu bezweifelnden Theorie. Der Verf. geht aber weiter und findet in der allmähligen Abkühlung der Planeten, bez. aller Himmelskörper, die mechanische Ursache, nicht bloß wie seine Vorgänger für das Absterben alles organischen Lebens auf den Weltkörpern, sondern auch für den Wiederaufbau einer neuen Welt. Die Abkühlung soll nämlich die Weltkörper allmählig durch Risse spalten, zertrümmern, in einen lockeren Haufen einzelner Körperchen verwandeln. Auf diese wirke nun die Fliehkraft am Aequator so stark, daß sich einzelne Ringe in den Weltraum abheben, überhaupt werde dadurch die Bedingung zur Bildung von Trümmerwolken gegeben, die nun im Weltraume Bahnen beschreiben. Zusammenstöße von solchen geben wieder Wärme und Vergrößerung der Masse, und damit die Bedingung zu neuen Attractionscentren und zu neuem Leben. Die einzelnen Stufen dieses Kreislaufes glaubt der Verf. in den Rillen des Mondes, in der geringen Dichtigkeit der äußeren (älteren) Planeten, in dem Ring des Saturn, in den Nebelflecken nachweisen zu können. Ref. versteht aber, abgesehen von anderen naheliegenden Schwierigkeiten, schon den zweiten dieser Gedanken nicht, nämlich wie sich der Verf. die Wirkung der Fliehkraft vorstellt. Es ist doch unzweifelhaft, daß z. B. bei unserer Erde zur Zeit die Schwerkraft sehr bedeutend größer ist als die Fliehkraft am Aequator; und wenn sich die Erde durch Abkühlung zusammenzieht, so wächst die Wirkung der ersteren im quadratischen, die der letzteren nur im einfachen Verhältnisse; die erstere wird also später noch mehr überwiegen als jetzt, und es kommt dabei gar nicht darauf an, ob die einzelnen Theile der Erde frei beweglich sind oder durch Cohäsion zusammengehalten werden. Nur gegenüber den Kräften, welche Ebbe und Fluth bewirken, würde der letztere Unterschied in Betracht kommen, diese aber sind so klein, daß darin die Ursache der Zerstreuung massenhafter Körper von relativ geringen Dimensionen nicht gefunden werden kann. S.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Canstein, Rob. Freih. v., Dr. jur. u. Prof., **die rationellen Grundlagen des Civilprocesses und deren Durchführung in den neuesten Civilproceß-Gesetzentwürfen Oesterreichs und Deutschlands, sowie in der Proceßordnung f. das deutsche Reich.** 2. Abth. (Schl.) Wien, 1877, Manz. (IV, S. 169—339. gr. Lex. 8.)

In den Schlußworten der Vorrede drückt sich eine gewisse Resignation des Verfassers aus, zu welcher derselbe durch ungünstige Recensionen in anderen Blättern veranlaßt worden sein mag. Indessen mag sich Herr von Canstein mit dem Satze trösten: „Die schlechtsten Früchte sind es nicht, an denen Wespen nagen." — Für unseren Theil beharren wir auf dem über die erste Abtheilung in Jahrg. 1877, Nr. 11 d. Bl. ausgesprochenen anerkennenden Urtheile auch für die zweite und letzte Abtheilung, welche unseren Erwartungen vollkommen entsprochen hat.

Post, Dr. Alb. Herm., Richter, **die Anfänge des Staats- und Rechtslebens.** Ein Beitrag zu einer allgemeinen vergleichenden Staats- u. Rechtsgeschichte. Oldenburg, 1878. Schulze. (XVI, 306 S. gr. 8.) M. 4, 80.

Seit zwanzig Jahren trägt Referent Rechtsphilosophie vor und ebenso lange weist er darauf hin, daß nur auf vergleichender Rechtsforschung eine wissenschaftliche Rechtsphilosophie gebaut werden kann: die landläufigen Redensarten, die nicht einmal Recht und Moral zu scheiden vermögen, aber unter dem Titel „System des Naturrechtes" (!) oder dergleichen zusammengeschrieben werden, sind das Gegentheil von Philosophie und von aller Wissenschaft. Ebenso lange schon verweist Ref. auf die Nothwendigkeit, den der Rechtsphilosophie unterzubreitenden Stoff nicht immer und immer wieder dem römischen Rechte und einigen leichter zugänglichen Gesetzeswerken der deutschen Rechts-

bildung allein zu entnehmen, sondern das Rechtsleben aller Völker, namentlich auch der sogenannten „Naturvölker“ oder „Wilden“ heranzuziehen. Ausgezeichnetes hatte hierfür vorgearbeitet der zu früh verstorbene Theodor Waitz (Anthropologie der Naturvölker): und Oskar Peschel, dessen Tod mehr als Eine Wissenschaft schmerzlich beklagt, würde gewiß bei neuen Erweiterungen seiner „Völkerkunde“ den Rechtsstoff mit dem gleichen Feinsinne wie bisher und vielleicht mit reichlicherer Spendung dargeboten haben. Beide uns entrissene Forscher leisteten zumal durch ihre mustergültige Methode höchst Dankenswerthes. Wenn dagegen Hr. Bastian einen Haufen von Notizen (Citate kann man die Angaben nicht nennen, da außer dem Namen des Autors Nichts angeführt zu werden pflegt, weder der Name noch der Theil des fragwürdigen Werkes, geschweige Seiten- oder Paragraphenzahl) zu einer olla potrida mengt, so wird dadurch kaum er selbst, gewiß kein anderer Mensch klüger. Hr. Post hat nun schon in mehreren Büchern („Einleitung in eine Naturwissenschaft des Rechtes“, „die Geschlechtsgenossenschaft der Urzeit und die Entstehung der Ehe“, „der Ursprung des Rechtes“, „das Naturgesetz des Rechtes“) wie in dem vorliegenden reichlich Rechtsquellen der Naturvölker und der minder oft ausgebeuteten Culturvölker verwerthet, um einige Grundgedanken, die zum Theil richtig, zum Theil zweifelhaft, zum Theil falsch sind, in den verschiedensten Wendungen zu wiederholen. Man würde ihm, ganz abgesehen von dem Werthe seiner Schlüsse, Dank schulden für das interessante (und löblich genau citierte) Material, wenn nur nicht der Behandlung dieses Materials jegliche wissenschaftliche Methode völlig abginge. In der Einleitung meint der Hr. Verf., die Opposition, welche die historische Schule gegen eine vergleichend ethnologische (soll wohl heißen vergleichende?) Methode mache, werde hoffentlich nicht lange mehr vorhalten: es handle sich darum, eine andere Methode dort anzuwenden, wo die historische nichts mehr zu leisten im Stande sei. Darauf ist zu sagen, daß die verjüngte historische Schule, nach Ueberwindung des Irrthums der älteren, daß nur die Nation der Kreis der Rechtsbildung sei (während es allerdings auch schon vor der Nationsbildung in der Gemeinde, Horde, Sippe Rechtsbildung giebt), keineswegs gegen die vergleichende ethnologische Methode mehr Opposition macht, zweitens aber, daß der Verf. an Stelle einer anderen Methode die Abwesenheit jeder Methode treten läßt. Seine „primitive Stufe“ (in dieser Allgemeinheit) ist eine Fiction, eine Selbsttäuschung, so plump, wie die Annahme des Paradieseszustandes oder des „Naturzustandes“ des Naturrechts. Gewiß standen alle Völker dereinst auf „primitiver Stufe“, aber diese „primitive Stufe“ hatte keineswegs bei allen Völkern den gleichen Charakter und Rechtsinhalt. Zuzugeben ist, daß bei manchen Völkern die aufsteigende Linie der Entwickelung sich an die vom Verf. mit mancher hübschen Beobachtung ausgestatteten Stufen der Geschlechts-, Gau-, Friedens- und Staats-Genossenschaft geknüpft haben wird: aber eine Fiction ist es, daß dieß nach „Naturgesetzen“ bei allen Völkern, bei der ganzen „Menschheit“ gleichmäßig geschehen sei. An anderem Orte werden wir diese Irrthümer ausführlicher besprechen. Es ist Schade darum. Denn der Verf. bekundet eine Entschlossenheit in Durchführung monistischer Weltanschauung auf dem Rechtsgebiete, welche selten ist unter den Juristen: theologische Dogmatik scheint diesen meist noch der sicherere Bestandtheil der Tapferkeit für Gedankenanstrengung und Beförderung. Aber abgesehen von jenen Fictionen einer einheitlichen Entwickelung aller Völker ist es doch das Gegentheil nicht bloß der Methode der historischen Schule, sondern aller Methode, wenn häufig erst vom Rechte der Angelsachsen, dann unmittelbar der „Germanen“ die Rede ist. Sind die Angelsachsen keine Germanen? Oder wenn von einem Rechtsgebrauche in „Schlesien“ die Rede ist. Bei wem in Schlesien? Bei Silingen oder Semnonen oder heidnischen oder christlichen Slaven? zur Zeit Rübezahls oder des alten Fritz? Der Verf. meint offenbar: bei den „älteren“ Slaven in Schlesien. Aber sich so auszudrücken hält ihn die „andere Methode“ ab, während doch nur dann von wissenschaftlichem Fortschritte gesprochen werden kann, wenn bei jeder Rechtsquelle Nation und Zeit genau unterschieden wird. Streng zu sondern nach Race, Völkerzweig, Volk und Stamm, nach Jahrhundert und Jahrzehnt sind die Rechtsstoffe: noch gilt es lange Zeit, scharf zu trennen, nur beweisbar Zusammengehöriges zu verbinden, nicht Citate aus allen Racen und den verschiedensten Culturzeiten zu amalgamieren. Wir wollen doch mit der vergleichenden Rechtsforschung nicht auf den Standpunct vergleichender Religionsforschung etwa zu der Zeit von Creutzer und Mone zurückfallen. Die Umgebung eines Volkes soll ohne Einfluß auf dessen Rechtsgebräuche sein (S. 6)! Giebt es ein Strandrecht, ein Deichrecht in den Alpen? Giebt es ein Almenrecht im Strandgebiete? Hat der Nomade der Steppe, der Wüste Sondereigen an der Ackerscholle? Könnten die dem Klima Palästinas angepaßten Diätgesetze Mosis auf Island entstehen? Endlich ist zu rügen, daß der Verf. längst überwundene Irrthümer (z. B. Gesammtbürgschaft bei den Germanen als gemeinsame, uralte Einrichtung) aufrecht hält. Wäre die Richtung des Verf.'s nicht so respectabel, man würde sich bei einem Buche, welches so starke Spuren von Dilettantismus zeigt, nicht so lange aufhalten. Aber Anlage und vorurtheilsfreier Eifer und Muth des Verf.'s veranlassen, ausführlicher als es hier geschehen kann, auf seine bisherigen Arbeiten in vergleichender Rechtsforschung einzugehen. Der vergleichenden Rechtsforschung gehört die glänzendste Zukunft in unserer Wissenschaft: aber nicht der methodescheuen, sondern der methodisch vergleichenden Rechtsforschung als einem Theil der Völkerpsychologie. Und für Hrn. Post giebt es statt der Völker nur „Stufen“. F...x D..n.

Martens, Dr. Wilh., Regens, die Beziehungen der Ueberordnung, Nebenordnung und Unterordnung zwischen Kirche und Staat. Histor.-krit. Untersuchungen mit Bezug auf die kirchenpolitischen Fragen der Gegenwart. Stuttgart, 1877. Cotta. (VI, 485 S. gr. 8.) M. 8.

Das vorliegende Buch kann immerhin als ein werthvolles Denkmal der persönlichen Unabhängigkeit und des Freimuthes des Verfassers anerkannt werden. Obgleich, wie er selbst sagt, vatikanischer Katholik, spricht er doch mit größter Unbefangenheit seine Ideen über die Nothwendigkeit des Kirchenstaates aus, die er läugnet, und über die Prätentionen der Kirche dem Staate gegenüber, die er zurückweist. In der Schrift findet er die Autorität des letzteren begründet, die Toleranz gegen Andersgläubige hält er für ein Gebot des Christenthums. Aber dieselbe Unklarheit der Ansichten, welche es dem Verf. gestattet, sich trotz alledem als vatikanischen Katholiken hinzustellen, tritt doch auch in dem ganzen Buche zu Tage, und die vom Verf. in dem Vorworte betonte Objectivität artet doch zu einem principlosen Schwanken zwischen diametralen Gegensätzen aus. Es sind historisch dogmatische Studien, die der Verf. uns vorführt, bei denen aber die historische Grundlage zum Theil auf einem ungenügenden Materiale beruht und die Dogmatik in dem willkürlichen Herausgreifen einzelner Consequenzen des Systemes besteht. Der Verf. schildert zuerst das sogenannte Curialsystem, oder wie er es nennt, das „hierokratische“. Er findet die erste Anbahnung desselben in den Pseudoisidorischen Decretalen. Unseres Erachtens mit Unrecht. Wir glauben, daß dasselbe durch das Dogma der Kirche selbst mit logischer Nothwendigkeit gegeben war, daß die maioritas ecclesiae, die den Kernpunct des Systemes bildet, die einfache Consequenz der maioritas ist, die aus dem Sacrament der Ordination sich für den Kleriker dem Laien gegenüber ergiebt. Den Gegensatz des Curialsystemes findet der Verf. in der staatskirchlichen Theorie, als deren Hauptrepräsentanten er Ludwig XIV und Joseph II hervorhebt. Es will uns bedünken,

… die gerühmte Objectivität den Verf. doch nicht hindert, … System weit schärfer zu tadeln als das hierokratische. … lich verfehlt erscheint uns aber ferner die vom Verf. … nannte Coordinationstheorie, als deren Repräsentanten uns … heilige Allianz und Friedrich Wilhelm III von Preußen … führt werden. Was hat die heilige Allianz und ihre Be… … des christlichen Staates mit einem kirchenpolitischen … me zu thun? war Oesterreich nicht ein Staat der heiligen … κατ' ἐξοχὴν und blieb nicht der Josephinismus unge… … in Kraft? Und endlich Friedrich Wilhelm III! Er ist … Repräsentant des Staatsabsolutismus gegenüber der Kirche. … einer Coordination beider Gewalten ist dabei gar keine … Eine solche tritt vielmehr erst in die Praxis durch den … Belgiens, dem Italien und eine Zeit lang Deutschland … Preußen nachgefolgt sind; die Coordinationstheorie ist eine … Ausgeburt des Rechtsstaates und hätte von dem Verf. … Darstellung seiner vierten, der rechtsstaatlichen Theorie … werden müssen. Auch hier vermissen wir ein scharfes … Auseinanderhalten der verschiedenen Systeme; denn der Rechts… … hat drei sich durchaus widersprechende geschaffen. Die … erwähnte Coordinationstheorie, die Theorie der Trennung … Staat und Kirche (annähernd, aber nicht vollkommen realisiert … Nord-Amerika) und endlich die Theorie, welche die Kirche … öffentlich rechtliche Corporation respectiert, ihr für das … Lebensgebiet Unabhängigkeit und Autonomie zugesteht, die … als äußerliche Anstalt aber unter staatlichem Hoheitsrechte … will; die Theorie, welche das einzelne Individuum … frei stellt, nicht die Kirche als Anstalt. Wir verstehen … die geschichtlichen Beispiele, die der Verf. für diese rechts… … Theorie beibringt (wie die napoleonische Gesetzgebung, … durchaus staatskirchlich ist), noch daß er einen Mann wie … von Parma hier zu registrieren vermag. Ebenso… … begreifen wir, daß der Verf. der würtembergischen und … der badischen Gesetzgebung gar keine Aufmerksamkeit … Die Kritik, welche der Verf. an die Maigesetze legt, … und zum Theil maßvoll, wie diejenige schneidend … mit welcher er das Widerspruchsvolle des Benehmens der … schonungslos aufdeckt. Der Verf. wünscht eine Revision … Maigesetze durch den Staat, aber nach Verständigung mit den … Wir meinen, er übersieht, daß eine solche Ver… … Seitens der Bischöfe nicht ernst gemeint sein kann, … deßwegen, weil diese auf dem Boden des hierokrati… … Systemes stehen und, wie wir hinzusetzen wollen, dogmatisch … müssen.

…schrift für Kirchenrecht. Hrsg. von R. Dove u. E. Friedberg. … Bd. 2. Heft.
Inh.: Fr. Zimmermann, Nachtrag zur Abhandlung: Ueber … der evangel. Ordination u. s. w. — E. Müller, über … Somnium Viridarii. Beitrag zur Geschichte der Literatur über … Staat im 14. Jahrh. — Miscellen.

…buch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthschaft im Deutschen … Hrsg. von F. v. Holtzendorff. u. L. Brentano. 2. Jahrg. … Heft.
Inh.: E. Bezold, die italienische Gesetzgebung gegen die Miß… … des geistl. Amtes. — A. Blumerincq, die Nothwendigkeit … allgemein verbindl. Kriegsrechts. — H. Harburger, Studien … Fragen des Seestrafrechts. — H. v. Scheel, wie sind die … Arbeiträge im Deutschen Reiche zu beseitigen? — W. Lexis, … Acquits-à-caution u. die Deutsche Industrie. — E. Nasse, … Metallismus und die Währungsfrage in den Ver. Staaten von … — E. Reichel, die Statistik des Deutschen Reiches u. der … Staaten desselben. 3. — Fr. v. Holtzendorff, der Ent… … des Ungarischen Strafgesetzbuchs über Verbrechen u. Vergehen. — …

…vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte. … Hrsg. von Ed. Wiß. 15. Jahrg. 1. Bd.
Inh.: M. Block, Erfahrungen auf dem Gebiete der Stempel… … — B. Bauer, zur intimen Geschichte der deutschen Kultur im Ausgang des vor. Jahrh. — E. Wiß, Eisenbahn oder Kanal? — Volkswirthschaftl. Korrespondenzen. — Bücherschau.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rangabé, A. R., précis d'une histoire de la littérature néo-hellénique. 2 vol. Berlin. 1877. Calvary & Co. (4 Bll., 266; 2 Bl., 289 S. 8.) à M. 3, 50.

Es ist wohl eine Seltenheit, wenn keine Seltsamkeit, daß einer der bedeutendsten Schriftsteller eines Volkes zugleich als Literarhistoriker desselben und als Beurtheiler seiner eigenen Wirksamkeit auftritt. Indessen ist die literarische Thätigkeit von Alexandros Rhisos Rhangavis schon eine so vielseitige und fruchtbare gewesen, daß uns auch diese neueste Metamorphose des Dichters, Gelehrten und Staatsmannes nicht gerade überraschen kann. Man darf ihm immerhin dankbar sein, daß er die Muße, welche ihm sein Amt als griechischer Gesandter in Berlin zu lassen scheint, auf die Abfassung eines so lesbaren und unterhaltenden Buches verwandt hat. Wenn wir jedoch diese beiden Epitheta demselben beilegen, so haben wir auch so ziemlich alles Lob, welches wir ihm spenden dürfen, erschöpft. Gleich zu Anfang verspüren wir an dem Buche (wenn wir es nämlich als eine wissenschaftliche Darstellung besprechen sollen) einen unangenehmen Mangel: es fehlt ein einleitendes Capitel über das Entstehen und Wachsthum der neugriechischen Sprache und ihre erste literarische Verwendung noch in der byzantinischen Periode. Was der Verf. hierüber gelegentlich beibringt, ist höchst dürftig und beweist nur, daß er sich den Beginn der noch stammelnden und ungewandten Sprache kaum angesehen hat. Er meint (I, S. 174), daß die von Ellissen (sic!), dem Referenten, Legrand u. A. publicierten mittelgriechischen Texte n'étaient que trop justement livrés à l'oubli au fond des bibliothèques, er vergißt, daß die vornehm-langweilige, kirchlich-aristokratische Literatur der Byzantiner uns beinahe gar keinen Blick erlaubt auf das Leben des Volkes, am allerwenigsten auf das Leben des eigentlich griechischen Volkes. Und doch regen sich die Ἑλλαδικοί (wie die byzantinischen Ῥωμαῖοι die Ἕλληνες im eigentlichen Griechenland zu bezeichnen pflegten) geistig erst wieder unter der Φραγκοκρατία, als sie mit den zwar rohen, aber gesunden Barbaren sich vertragen mußten und von dem versumpften Byzantinismus getrennt waren. Diese erste Stufe der neugriechischen Literatur ist für jeden, der sich vernünftig mit derselben beschäftigen will, trotz des literarisch geringen Werthes ihrer Erzeugnisse von höchster Wichtigkeit. Für Rhangavis fängt die neue Literatur erst mit der ἅλωσις von 1453 an: aber selbst da sind zunächst seine Kenntnisse noch unsicher. Von Kritobulos von Imbros behauptet er S. 33: il a écrit en grec moderne l'histoire de ce conquérant (Mahomet II). Daraus ergiebt sich, daß der Verf. das höchst anziehende Werk des Kritobulos (Fragm. Hist. Gr. ed. C. Müller V, 2) nie angesehen hat, sonst könnte ihm der thucydideische Charakter von Kritobulos' altgriechischer Diction nicht aus dem Gedächtnisse entschwunden sein. Von dem merkwürdigen Ἐρωτόκριτος des Kreters Vincenz Kornaro bekommt man aus Rhangavis' Bericht, S. 17 f., eine höchst ungenügende Vorstellung; gilt es, deutschen Lesern einen Begriff davon zu verschaffen, so möchten wir auf des vortrefflichen Brandis „Mittheilungen aus Griechenland" III, S. 50—84 aufmerksam machen. Von der nicht weniger merkwürdigen Tragödie Ἐρωφίλη des Chortatzis bemerkt der Verf. kurz S. 19: Le sujet en est de pure invention et probablement puisé dans quelque pièce italienne du temps; kennt er also die ausgezeichnete Monographie Bursian's darüber nicht, oder will er nur deren sichere Resultate nicht mittheilen? Wir könnten weitere Beispiele anführen; doch genügen diese, um die cursorische Behandlungsweise des Verf.'s zu beleuchten. In dem dritten Capitel (Prosaschriftsteller, bis 1600) ist ebenso

wenig genau angegeben, was in dem neuen Idiom geschrieben ist, was in dem alten. Die Bezeichnung der von Ellissen herausgegebenen Denkschriften Plathon's S. 30 als un mémoire sur les événements contemporains du Péloponnèse ist entschieden irrig; das Citat Elissen, Annal. V. Gött. 1860 höchst flüchtig: der Herausgeber heißt Ellissen; sein Buch heißt Analekten (was würde Rhangavis zu einem griechischen Ἀναλεκτά sagen?); Plathon's Denkschriften stehen im vierten Theil, der nicht zu Göttingen, sondern zu Leipzig erschienen ist. Da Ellissen's Analekten in Berlin sicherlich zu haben sind, so entschuldigt Nichts die Flüchtigkeit des Verf.'s. Auch an anderen Stellen sind die bibliographischen Angaben entweder ungenau oder ungenügend. Wir übergehen indessen eine Reihe von Capiteln, weil es uns an Raum fehlt, und verweilen lieber noch einen Augenblick bei den Theilen, welche sich mit der zeitgenössischen Literatur beschäftigen. Die Parteistellung des Verf.'s in Betreff der linguistischen und stilistischen Bestrebungen ist hier ziemlich klar, obgleich man ihm das Lob nicht versagen darf, daß er nach möglichster Objectivität strebt. Von Solomos, dem größten Lyriker Griechenlands (den er merkwürdiger Weise fortwährend Salomos nennt) bedauert er höchlich, daß er sich der langue abâtardie (II, 213) seiner Heimath bedient habe, und ebenso tadelt er an Typaldos, Markoras u. A. ihre Vorliebe für das Vulgäridiom. Er geht so weit, (II, 235) Solomos vorzuwerfen, daß er bloß das schlechte Griechisch seiner Heimath verstanden habe, während doch der in den Εὑρισκόμενα des Dichters (Korfu, 1859) S. νσ' ff. enthaltene Διάλογος zeigt, nach welchen Grundsätzen Solomos die archaisierende Diction verschmähte. Im Allgemeinen haben wir übrigens den Eindruck, daß Rhangavis bei der Beurtheilung zeitgenössischer Autoren viel zu freigebig ist mit seinem Lob. Selbst den langweiligen Νησιωτικὰ Ἔπη von Kalliburſis (II, 175) weiß er beauté des pensées qu'ils expriment toujours d'une manière poétique et neuve nachzurühmen, und seinen sprachlichen Mischmasch sucht er zu entschuldigen. Manche Namen sind hier schon aufgenommen in Hoffnung darauf, daß ihre Träger einmal etwas leisten werden, z. B. M. Lampros, der bis jetzt noch Nichts ediert hat (I, 174); andere Namen haben wir dagegen vergebens gesucht, z. B. A. Laskaratos (Τὸ Δηξοῦρι εἰς τοὺς 1836), D. Tsopanakos und Chafiotis. Der Index ist nützlich, aber öfter ohne Aufmerksamkeit angefertigt; z. B. ist G. Chortakis (der Tragiker) mit N. Chortakis (dem Verf. einer Logik und Geographie) ohne Weiteres zusammen gemengt. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß der Druck sehr nachlässig ist und das Buch von Druckfehlern wimmelt, welche einem des Französischen kundigen Leser kein geringes Aergerniß sind. W. W.

Nordisk Tidskrift for Filologi og Pædagogik. N. R. 3. Bd. 3. Hfte.

Inh.: C. P. Christ. Schmidt, undersøgelser om Grækernes hypothetisk-betingede og potentiale Udsagn i indicativsk Form, fortrinsviis paa Grundlag af the homeriske Digte. — J. Pio, om Charonmythen i Nygrækernes Folketro. — Løsninger af de konjekturalkritiske opgaver. — Anmeldelser.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: K. Schenkl, üb. die Composition von Horaz Od. I, 7. — A. Zingerle, zur Behandlung des Mythos von der Bergeanstthürmung bei röm. Dichtern. — J. Rohrmoser, Beitrag zum Verständniß einiger Stellen aus Xenophon's Hellenika. — Literar. Anzeigen.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 6. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: Alw. Petersilie, die Realschulfrage u. die Statistik. — Fr. Ludwig, über eine zweckmäßige Vertheilung des mathemat. Lehrstoffes in den elsaß-lothring. Realschulen mit siebenjähr. Cursus und zweijähr. ungetrennter Prima. — Recensionen u. Anzeigen von Büchern. — Archiv. — Personalnachrichten.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Univ[...] zu Göttingen. Nr. 3.

Inh.: J. Petersen, Beweis eines Lehrsatzes, betr. die [...]gration algebraischer Differentialausdrücke unter geschlossener F[...] (Vorgelegt von Schwarz) — Riecke, Mittheilung einer Experim[...] untersuchung von Carl Schering über Reibungsströme. — Mi[...]lungen aus dem pharmakolog. Institut zu Göttingen: 1. Marmé, [...] Beiträge zur Wirkung d. Pilocarpin; 2. N. Wulfsberg, üb. [...] infusionen; 3. Ders., Untersuchung einer neu importirten af[...] Rinde. — Lang, Beiträge zur Physiographie gesteinbildender [...]ralien. 2.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 6. [...]

Inh.: O. Roquette, im Hause der Väter. 3. (Schl.) — [...] Hamberger, Deutschland u. der Socialismus. 3—5. — Br. Bu[...] das Buch als Kunstwerk. — F. X. v. Neumann-Spallart, [...] wirthschaftliche Lage. — Schillerbriefe. Zum erstenmale nach den [...]ginalen mitgeth. von Alb. Cohn. — K. Frenzel, die Theater[...] Ed. Hanslick, die musikalische Saison. — Literar. Notizen; Lit[...] Neuigkeiten.

Neue militär. Blätter. Hrsg. von G. v. Glasenapp. 7. J[...] 12. Bd. 2. Heft.

Inh.: Das russ. Cavallerie-Manöver an der mittleren Wei[...] im Herbst 1876. 2. — Der russisch-türkische Krieg. 3. — Die [...]gaben für das Aufnahmeexamen in die école militaire supérieur[...] Paris. — Lose Fragmente aus der Zeit des Nordamerikan. Kri[...] von 1861—1865. 3. — Hentsch, Mittheilungen aus dem Gebiete [...] Handfeuerwaffen. — Gebirgsartillerie der europ. Heere. — Litera[...] Correspondenz; Kleine Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 8.

Inh.: Gomperz, les fragments des tragiques grecs et la nouvelle ma[...] de Cobet. — Nani, études sur le droit lombard. — Thomsen, [...] rapports entre l'ancienne Russie et la Scandinavie et l'origine de l'[...] russe. — Ritter, la guerre de succession de Juliers. — La société b[...]naise au 18. siècle, p. p. la Société des bibliophiles du Béarn. — Fe[...]leret et de Richemond, biographie de la Charente-Inférieure. — [...]démie des inscriptions.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 4. [...]

Inh.: Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. — Peter Palladius und [...] Visitationsbuch. — Die Metamorphosen des belgischen Liberalismus. 1. 2. [...] F. Falk's Heiliges Mainz. — Zeitläufe. — Pius der Neunte nicht mehr!

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 5. [...]

Inh.: Fr. v. Baerenbach, ein Blick in Jean Paul's Liebesleben. — Fz. Tl[...]thaler, Alpensee-Bilder aus Krain. — M. W. Meyer, die Kometen [...] die kosmischen Meteore. 2. — W. Rogge, Oesterreich seit der ungar. [...]fusion. — Risa-Pascha, osman. General u. Staatsmann. — Politische R[...]

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 11.

Inh.: A. Katterfeld, Roger Ascham über Deutschland. 1. — F. Eberty, [...]liner Originale. 6. — R. Bergau, das grüne Gewölbe in Dresden. — [...] dem deutschen Reichstag. 4. — Berichte aus dem Reich und dem Ausl[...] Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 11.

Inh.: Jul. Schmidt, die deutsche Literatur während des achtjähr. Frie[...] —1756. (Klopstock, Wieland, Lessing, Winkelmann, Kant.) 2. — R. [...] die Entwickelung des altgriech. Kriegswesens. 9. (Schl.) — Italienis[...]listen. 1. Ippolito Nievo. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 10.

Inh.: Imm. Rosenstein, die innere Politik Rußlands in den Jahren [...] — Literatur u. Kunst; Aus der Hauptstadt; Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Ein Engländer über Lessing. 3. — J. Duboc, die Berechtigung [...]mus vom Standpunkte der Seelenfrage. (Forts.) — Aus San Marin[...]

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: J. E. Wackernell, Carl Simrock. — Beiträge zur deutschen [...]geschichte: Aus Friedrich Hebbel's Briefwechsel mit Friedrich v. Ue[...] Jul. Duboc, Kleist's „Hermannsschlacht" und die Meininger. — [...]scher, Berichte über englische Literatur. 2. — Kritische Rundschau; [...] Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. [...]

Inh.: Fr. v. Baerenbach, Ludwig Noiré's philosoph. Schriften. — [...]schall, Revue neuer Lyrik. (Schl.) — Osk. Rieke, neue Romane [...] — Feuilleton; Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 10.

Inh.: Ein moderner Monte Christo. — Die makedonische Ebene. — [...]wohner des Ob. — Buchhandel und Bücherwesen bei den Alten. — [...] Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater[...]

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Das neue königliche Hoftheater zu Dresden. 2. (Schl.) — O. Paul, musikalische Zustände in Leipzig. — Verschiedenes.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 55—61.

Inh.: Wiener Briefe. 86. — Die Philosophie Schelling's. (Schl.) — Deutscher Reichstag. — Congreß-Briefe. 1. — K. v. Gebler, die „Actenfälschungen“ im Galilei'schen Processe. 1. (Schl.) — Die Gymnasien u. die Specialisierung der Wissenschaften. — Zur Geschichte des Dresdner Hoftheaters. — Zwanzig Jahre türkischer Geschichte. — Der Hausgeist der Frau v. Estobal. — H. A. Köstlin, musikal. Tagesfragen. 2. (Schl.) — — Italienische Briefe. 2. — H. Noé, Entdeckungsgänge in Alpen und Apenninen. 4. — Bibliographie. (Schl.) — Verschiedenes.

[Wi]ener Abendpost. (Beilage). Nr. 46—51.

Inh.: A. Huber, Oesterreich u. Preußen im ersten Coalitionskriege. 4. — Wissenschaftliches. 2. — Bibliographie. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. II. 4—6. — H. Lorm, zur deutschen Philosophie. 1. F. A. Lange. 2. E. v. Hartmann als Essayist. — Theaterbrände. 1. 2. 3. — A. Kerschbaumer, die Herzen der Habsburger. 1. 2. — Eine Französin aus dem 18. Jahrh. — Pariser Theaterbriefe. I. La Maison de Molière. — Südafrika. — Notizen; Theater.

[Ill]ustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1810.

Inh.: Die Reichsstempelsteuer. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die europ. Staatsausgaben. — Vom europ. Kriegsschauplatz. — Bilder aus Konstantinopel. — Ein Stanley in Asien. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — R. Hocker, der große Maskenzug in Cöln. — J. G. Karp, Wilhelm Maxier. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Die neue Gemäldegallerie in Cassel. — Vom Büchertisch. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Heraldik. — Wetterbülletin. — Himmelserscheinungen.

[Ueb]er Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Günther v. Freiberg, Catiello. (Forts.) — E. v. d. Goltz, neue Welten, denkwürdige Reisen u. Entdeckungen aus der Gegenwart. 1. — Notizblätter. — W. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. 3. — Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Staël. (Forts.) — M. v. Reichenbach, mein und meines Pudels Karneval. (Schl.) — Die ersten Russen vor Adrianopel. — Der Karneval in St. Petersburg. — Julie Recamier. — O. v. Amyntor, was er wohl gedacht haben mag? (Schl.) — Der Brief vom Kriegsschauplatz. — Leo Warren, das unterirdische Paris. 8. (Forts.) — Die Stellung von Konstantinopel. — W. Emner, für das Album.

[Deutsches Mon]tags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 9.

Inh.: Emil Legtmeyer, Gebüßt. (Forts.) — Kiana. — Midhat Pascha. (Forts.) — J. Graven-Will, Yankee-Skizzen. (Forts.) — Papst Pius IX. — La Madonna del Rosario. — Th. Justus, aus Volkes Mund.

[Gartenlau]be. Hrsg. von E. Keil. Nr. 10.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — A. Träger, eine lachende Großmacht. — J. Frohschammer, die Glaubwürdigkeit der Wunderheilungen in Lourdes und Marpingen. — Originale. Aus den Aufzeichnungen eines alten Militärs. I. — C. Sterne, Sprechmaschinen. (Edison's Phonograph.) — Die Vögel in meinem Garten in Illinois. — Ein interessantes Grabmal.

[Da]heim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 23.

[Inh.]: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Rührende Zwiebeln. Nach dem Gemälde von Th. von der Beek. — Leop. Witte, ein jesuitischer Exjesuit. — Jul. Stinde, aus der Asche. — M. Vogel, Pablo de Sarasate. — Fz. W. v. Ditfurth, eine unheilvolle Fastnacht. (Schl.)

[Da]s neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 24.

[Inh.]: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. (Forts.) — E. M. Bacano, eine Geschichte vom Rosenkranz. — A. F. Holstn, Rechtsfragen des tägl. Lebens. 2. — Die Saujagd. — K. Herold, in der Sonne. — Damenfeuilleton; Charakterthermometer; Humor der Zeit; Allerlei ꝛc.

[Ma]gazin für die Litteratur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 9.

[Inh.]: W. Schmidt, das perikleische Zeitalter. — Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. — A defence of Russia and the christians of Turkey. — Französ. Romanliteratur: Cherbuliez, Samuel Brohl. — Italien und der künftige Papst. — Die Erbtochter u. das Waisenkind. Altes ehstnisches Märchen. — Bret Harte, the story of a mine. — Kleine Rundschau; Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

[Das] Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 8.

[Inh.]: Ueber die geograph. Verbreitung der Thiere. — Schliemann's Werk über Mykenä. 2. — Bevölkerung und Wohlstand in Frankreich. — Die alluvialen Neubildungen der Erdrinde. I. C—D. — Das nördliche Griechenland. — Die Tieferlegung des Bodensees. — Miscellen.

[Die N]atur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 11.

[Inh.]: A. Berghaus, Kennzeichnen die äußerl. Eigenthümlichkeiten des Volksthums genügend die Nationalität? — W. Kühne, der Steinkohlentheer und seine Destillations-Produkte. 2. — C. Schumann, die Thiere im Glauben unserer Vorfahren u. des Volkes. 5. — K. Dambeck, der achtfüßige Seepolyp Octopus vulgaris Lam. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

[Aus a]llen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 9. Jahrg. 6. Heft.

[Inh.]: R. Avé-Lallemant, Thierleben am Amazonenstrom. (Schl.) — Die Piks von Colorado. — Rath. Müller, eine Fahrt nach den Symplegaden. — B. Hasemann, die Wisenden in der Bjelowescher Heide. — H. Greffrath, die Kolonie Neu-Südwales in ihrer mineralischen Bedeutung. — O. Badke, Syracus u. das Piano di Catania. — Die österreich. Nordpolexpedition in den J. 1872—74. — H. Toeppen, Grenoble, die Hauptstadt des Dauphiné. (Schl.) — Die Verbreitung des Thees u. der Theehandel. (Schl.)

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

6. München.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Al. Schmid: Apologetik (Lehre v. d. Kirche); Dogmatik (allgem. Th. u. Gotteslehre). — Schegg: Exegese d. N. Test.; die Briefe d. Apostel Petrus u. Jakobus; Einleitg in d. N. Test. — Silbernagel: Kirchenrecht (Forts.; kirchl. Gerichtsverfahren u. Verwaltungsrecht; Kirchengeschichte v. IV. ökumen. Concil bis z. Papst Gregor VII.; bayer. Volksschulwesen. — Wirthmüller: Moraltheologie; Lectüre ausgew. Quästionen aus d. Summa d. hl. Thomas v. A. — Friedrich: Reformationsgeschichte. — Bach: Geschichte d. Philosophie; Geschichte u. Wissenschaft d. Erziehung. — Schönfelder: Erklär. d. Psalmen II. u. III. B.; hebr. Sprachlehre (Syntax), verbdn mit prakt. Uebgn; syr. Sprachlehre oder Lesung d. syr. Offiziums. — Andr. Schmid: Pastoraltheologie; kirchl. Kunst; Geschichte d. Kirchenmusik; Verwaltg d. Bußsacramentes; Uebgn im homilet. Sem. — v. Döllinger: Liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. v. Planck: Strafproceßrecht. — v. Poezl: Verwaltungsrecht. — P. v. Roth: deutsches Privatrecht mit Berücks. sämmtl. dtschr Landesrechte u. d. französ. Rechts; dtschs Grundbuch- u. Hypothekenrecht mit Berücks. sämmtl. dtschr Landesrechte u. d. französ. Rechts. — v. Brinz: röm. Rechtsgeschichte; Institutionen. — v. Maurer: isländ. Staatsrecht. — Bolgiano: Lehre v. Gericht u. d. Gerichtsverfassg; Theorie d. Rechtsmittel u. d. summar. Processe, beide Vortr. nach v. Bayer's Lehrb. unter eingehender Berücks. d. bayer. u. d. dtschn Civil-Proceß-Ordng; mündl. u. schriftl. Uebgn üb. schwierige Materien d. Civilprocesses; Civilproceßpraktícum; Anleitg z. Abfassung v. Streitschriften; Decretierkunst. — Geyer: Strafrecht; Geschichte u. System d. Rechtsphilosophie. — Seuffert: Pandekten ohne Familien- u. Erbrecht. — v. Sicherer: dtschs Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Kirchenrecht. — v. Holtzendorff: Völkerrecht; allgem. Staatsrecht. — Berchtold: dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Conversatorium u. Prakticum üb. Staats- u. Kirchenrecht. — **Prdoce.** Hellmann: Familien- u. Erbrecht als Theil d. Pandekten; d. Grundzüge d. Civilproceßrechts nach d. Civilproceßordnung f. d. Dtsche Reich. — Grueber: Familien- u. Erbrecht als Theil d. Pandekten; Erklärg v. Pandektenstellen. — Kahl: Kirchenrecht; Strafrecht. — Löwenfeld: Pandekten mit Ausschl. d. Familien- u. Erbrechts; encyklopäd. Einleitg in d. Rechtswissenschaft. — Lotmar: Wird später ankündigen.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Pff. ord. v. Schafhäutl: Geognosie in Verbdg mit Petrefactenkunde u. in Bez. auf d. Landwirthschaft, d. Bergbau u. d. Hüttenwesen; Eisenhütten- u. Salinenkunde. — v. Poezl: Polizeiwissenschaft. — v. Helferich: Nationalökonomie. — Riehl: System d. Staatswissenschaft u. Politik; Culturgeschichte d. 18. u. 19. Jahrh. — Fr. K. Roth: Encyklopädie d. Forstwissenschaft, II. staatswissenschaftl. Abth. — **Pff. extr.** Mayr: Finanzwissenschaft.

IV. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Gietl: medic. Klinik; physikal.-diagnost. Cursus. — v. Rothmund sen: üb. Kopfverletzungen in patholog., therapeut. u. forenser Hinsicht. — v. Siebold: vergl. Anatomie. — v. Bischoff: Zeugungs- u. Entwicklungs-Geschichte. — Seitz: Geschichte d. Medicin; Prakticum d. Arzneiverordnungslehre; üb. Infectionskrankheiten. — L. A. Buchner: pharmacent. Chemie, 2. Th.; Toxikologie u. gerichtl. Chemie; chem. Uebgn im pharmaceut.-chem. Laborat.; pharmaceut. Dispensierübgn mit einem Conversatorium üb. Arzneimittel. — v. Pettenkofer: Vorträge üb. Hygiene; hygien. Prakticum in Verbindg mit Bollinger ꝛc. — v. Hecker: üb. Frauenkrankheiten mit Einschl. d. Krankheiten d. Wochenbettes; geburtshülfl. Klinik. — v. Buhl: spec. patholog. Anatomie; Sectionscursus; Arbeiten im patholog. Inst. — v. Nußbaum: chirurg. Klinik; Operationslehre; Operationscurs; Verband- u. Instrumentenlehre. — Aug. v. Rothmund jun: ophthalmolog. Klinik; Augenoperationscursus; Curs üb. Refractions- u. Accomodations-Krankhh. — v. Voit: Physiologie, Th. 2; physiolog. Cursus; Uebgn im physiolog. Laborat.; Arbeiten im physiolog. Laborat. f. Geübte. — v. Ziemssen: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; Cursus d. physikal. Diagnostik; Cursus f. Elektrodiagnostik u. Elektrotherapie; Arbeiten im klin. Inst. — v. Gudden: psychiatr. Klinik. — **Pff. extr.** v. Heßling: mikroscop. Prakticum f. normale Gewebelehre d. Menschen; histolog. Cursus f. normale Gewebelehre. — Kollmann: mikroscop. Prakticum; Arbeiten f. Geübtere im histolog. Laborat.; Zeugungs- u. Entwickelungsgesch. — Rüdinger: Anatomie d. Menschen, 2. Th.; Nervensystem u. Sinnesorgane; topograph.-chirurg. Anatomie: Repetitorium d. descript. Anatomie. — Bollinger: üb. thier. Parasiten im menschl. Körper; hygien. Prakticum, mit v. Pettenkofer ꝛc. — Heinr. Ranke: Klinik d. Kinderkrankhh.; Arbeiten üb. Arzneimittelwirkungen f. Geübtere. — Amann: gynäkolog. Klinik u.

Poliklinik; geburtshülfl. Operationslehre mit Phantomübgn. — **Martin**: üb. gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Prakticum. — **Oertel**: Klinik u. Operationscurs f. Kehlkopfkrankheiten; laryngo-rhinoscop. Cursus. — **Herm. v. Böck**: Toxikologie; Experimentalcursus üb. Arzneimittelwirkungen. — **J. Bauer**: propädeut.-medic. Klinik. — **Pf. hon. J. Buchner**: spec. Pathologie u. Therapie. — **Koch**: üb. Mund- u. Zahnkrankhh. — **Hanner**: Klinik d. Kinderkrankhh.; Vorträge üb. Kinderkrankhh. — **Prdocc. Hofer**: polizeil. u. gerichtl. Thierheilkunde. — **Wolfsteiner**: üb. Epidemien. — **Brattler**: Klimatotherapie. — **Posselt**: Klinik d. syphilit. u. Hautkrankhh.; üb. Hautkrankheiten. — **L. Mayer**: Repetitorium d. Chirurgie. — **Schech**: Pathologie u. Therapie d. Krankhh. d. Kehlkopfs in Verbdg mit einem prakt. laryngo-rhinoscop. Curse. — **F. Schweninger**: allgem. Chirurgie. — **Forster**: hygien. Prakticum in Gemeinschaft mit v. Pettenkofer ꝛc. — **E. Schweninger**: patholog. Experimentalcursus; Sectionscursus in Gemeinschaft mit v. Buhl; Arbeiten im patholog. Inst. — **Fischer**: functionelle Nervenkrankhh. — **Wolffhügel**: hygien. Prakticum in Gemeinschaft mit v. Pettenkofer ꝛc; prakt. Hygiene mit besond. Bez. auf Sanitätspolizei. — **Tappeiner**: Uebgn in medic.-chem. Untersuchungsmethoden; Arbeiten im Laborat. d. patholog. Inst.; physiolog. Chemie. — **Forel**: Anatomie u. Histologie d. Centralnervensystems d. Menschen u. d. Säugethiere mit Demonstratt. — **Pf. ord. v. Ringseis, Pf. hon. Kranz, Prdoc. v. Liebig** lesen nicht.

V. Philosophische Facultät.

Pff. ord. v. Kobell: Mineralogie; mineralog.-chem. Prakticum. — **v. Jolly**: Experimental-Physik Th. 2, Licht u. Wärme; Anleitg z. Gebrauch physikal. Instrumente. — **Beckers**: Rechtsphilosophie; üb. d. Schelling'sche Philosophie in ihrer letzten Entwickelung. — **v. Lamont**: Uebgn im Beobachten (an d. k. Sternwarte). — **Cornelius**: Gesch. d. 19. Jahrh. — **Seidel**: Elemente d. Differential- u. Integralrechnung. Th. 2 (Forts. v. Wintersem).; Theorie d. Ausgleichung v. Beobachtungs-Resultaten (Methode d. kleinsten Quadrate); analyt. Uebgn u. Vorträge im mathem. physikal. Sem. — **v. Nägeli**: systemat. u. medic.-pharmaceut. Botanik. — **Frohschammer**: Naturphilosophie; Geschichte d. Philosophie. — **K. Hofmann**: Wolfram von Eschenbach; Altfranzösisch; La bataille d'Aliscans aus d. Cyclus von Guillaume d'Orange u. katalanisches Thierepos; german. Uebgn: Otfrid u. Altenglisch; roman. Uebgn: die ältesten provenzal. u. französ. Denkmäler; Anleitg z. Textkritik. — **v. Halm**: krit. u. exeget. Uebgn im Sem. — **v. Giesebrecht**: Gesch. Julius Cäsar's u. d. röm. Cäsaren; histor. Sem.: a) pädag. Abth.; b) krit. Abth. — **v. Prantl**: Geschichte d. Philosophie; Rechtsphilosophie (Gesch. u. System ders.) — **v. Löher**: Vorträge u. Uebgn in Diplomatik u. Archivkunde. — **v. Christ**: Aeschylus' Agamemnon; Aristoteles' Metaphysik; im Sem.: stilist. Uebgn u. wissenschaftl. Disputatt. — **Radlkofer**: spec. systemat. u. medic.-pharmaceut. Botanik; Uebgn im Pflanzenbestimmen; botan. Demonstratt. u. Excursionen; mikroscop. Prakticum; Leitg mikroscop. u. systemat. Arbeiten im botan. Laborat. — **Bursian**: Mythologie, Religion u. Cultus der Griechen; Erklärg ausgew. Gedichte d. Catullus; im philolog. Sem.: krit.-exeget. Uebgn an d. Charakteren d. Theophrastos. — **Huber**: die Philosophie d. Rechts u. d. Gesch. des Socialismus bis z. Gegenwart; Erörterung philos. Zeitfragen. — **Carriere**: üb. d. Wesen u. d. Formen d. Poesie mit Grundzügen d. vergl. Literaturgesch. — **Brunn**: Gesch. d. alt-italischen u. griech.-röm. Kunst; archäolog. Uebgn. — **Zittel**: Schöpfungsgeschichte; paläontolog. Uebgn u. Anleitg zu selbständ. Arbeiten im Gebiete d. Paläontologie. — **Bauer**: höhere Algebra (Forts., Theorie d. Determinanten ꝛc.); synthet. Geometrie (Forts.) u. (davon abgegliedert) Uebgn in ders.; mathemat. Sem. — **Vogel**: Agriculturchemie; prakt. Uebgn. — **Baeyer**: organ. Experimentalchemie; prakt. Arbeiten im Laborat. im Verein mit Volhard. — **Bernays**: Gesch. d. dtschn Literatur seit Opitz mit einleit. Ueberblick üb. d. Literatur d. 16. Jahrh.; Einleitg in d. Studium Shakespeare's (Forts.); literar-histor. Uebgn. — **Trumpp**: Arabisch: a) Baidâvî's Commentar zum Qur'ân; b) Erklärg d. Mufassal; Syrisch: Forts. d. syr. Cursus; Persisch: Erklärg des Bustân; Türkisch: Forts. d. türk. Cursus. — **Breymann**: Les origines de la littérature française (Suite); Erklärg v. Ariost's „Rasender Roland" mit grammat. Einleitg; im Sem.: literar-histor. u. sprachl. Uebgn. — **Kuhn**: allgem. Uebers. d. indogerm. Sprachstammes; Erklärg schwieriger Sanskrittexte. — **Pff. extr. Meßmer**: Aesthetik mit allgem. Kunstgesch.; Conversatorium üb. mittelalterl. Kunstgesch.; Gesch. d. altdeutschen u. flandr. Malerei. — **Volhard**: Chemie d. Metalloide, mit besond. Berücks. d. analyt. Chemie; prakt. Uebgn gemeinschaftl. mit Baeyer. — **Joh. Ranke**: allgem. Naturgeschichte; vergl. Physiologie d. Zeugung u. Entwickelg; Cursus f. medic. Physik, 2. Th., f. Geübtere; Arbeiten im Laborat. — **Pf. hon. Gümbel**: prakt. Uebgn in Bestimmung v. Gebirgsarten. — **J. Lauth**: die Hymnen d. Todtenbuches; d. ägypt. Ilias d. Pentaur; Prakticum in d. Sammlungen. — **Rockinger**: paläograph. Uebgn. — **Prdocc. Friedr. Narr**: theoret. Physik, 2. Th.: physische Optik; physikal. Uebgn. — **Engler**: üb. Fortpflanzung im Pflanzenreich; Uebgn im Bestimmen u. Untersuchen d. Pflanzen; botan. Excursionen. — **Heigel**: bayr. Quellenkunde; Gesch. Friedrichs d. Gr.; Gesch. d. salischen Kaiser. — **v. Bezold**: dtsche Gesch. im späteren Mittelalter. — **Stieve**: Gesch. d. 18. Jahrh. — **Spangenberg**: üb. Fortpflanzg d. Thiere; Uebgn im Zergliedern u. Bestimmen d. Thiere; mikroscop. Prakticum. — **v. Druffel**: Gesch. d. Concilien v. Constanz, Basel u. Trient; histor. Uebgn. — **Dehio**: Erklärg d. Germania d. Tacitus; Gesch. d. Renaissance in Italien. — **Pringsheim**: Differentialgleichungen (Theorie u. Anwendgn); ellipt. Funktionen, 2. Th. (als Forts. d. Wintervorlesg). — **Friedr. Hommel**: arab. Grammatik nach Wright's Arab. Grammar, vol. I.; assyr. Grammatik; allgem. Charakteristik d. semit. Sprachen u. Völker. — **Lect. Géhant**: üb. d. französ. Literatur. — **Pff. ord. Schafhäutl**: s. staatswiss. Fac. — **v. Siebold**: s. medic. Fac. — **v. Spengel, v. Söltl, Pf. hon. Wagner, Kluckhohn, Reber, Prdoc. Graf**: lesen nicht.

7. Jena. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Hase: Kirchengeschichte v. 1750 bis 1878; theolog. Sem. — **Lipsius**: Matthäus, Markus, Lukas; Religionsphilosophie; theolog. Sem. (NT. Abth.). — **Siegfried**: Einltg in d. A. Test.; Psalmen; theolog. Sem. (AT. Abth.). — **Seyerlen**: Pastoraltheologie; Staat u. Kirche; Erklärg evang. Perikopen; homilet. und katechet. Sem. — **Pff. ord. hon. Grimm**: Encyklopädie u. Methodologie d. Theologie; Brief an d. Galater; Briefe an d. Korinther. — **Hilgenfeld**: Johannes' Evangelium nebst d. Johannesbriefen; bibl. Theologie alten u. neuen Test. — **Pf. extr. Spieß**: Geschichte u. Theorie d. christl. Cultus; Briefe an Timotheus u. Titus; homilet. Uebgn u. Kritiken. — **Prdoc. Pünjer**: christl. Ethik; Repetitorium d. kirchl. Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Danz: Gesch. d. röm. Rechts. — **Luden**: Reichsstrafrecht: strafrechtl. Uebgn im Sem. — **Leist**: exeget. Uebgn. — **Muther**: Pandekten, 2. Th.; (Familien- u. Erbrecht); Institutionen; im Sem. röm.-rechtl. Uebgn. — **Meyer**: dtschs Staatsrecht; dtschs Privatrecht; deutsch-rechtl. Uebgn im Sem.; staatswissenschaftl. Sem. — **Wendt**: Pandektenrecht 1. Th.; Civilproceßprakticum. — **Pf. ord. hon. Langenbeck**: Handels-, See- u. Wechselrecht; sächs. Privatrecht u. sächs. Proceß; Encyklopädie d. Rechts; Praxis d. Civilprocesses; Referierkunst. — **Pff. extr. Kniep**: Reichscivilproceß; summar. u. Concursproceß; Erklärg d. ersten Buches v. Cajus. — **Knitschky**: Strafproceßrecht; Kirchenrecht. — **Prdocc. Schulz**: dtsche Staats- u. Rechtsgesch.; Erklärg d. Sachsenspiegels. — **Goesch**: ordentl. Civilproceß mit Berücks. d. Reichsproceßordnung; Pandektenrepetit.; summar. Processe u. Concursproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ried: chirurg. Klinik u. Poliklinik; Operationscursus an Leichen; Chirurgie. — **Schultze**: geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik nebst Poliklinik; Cursus geburtshülfl. Operationen; Cursus gynäkolog. Untersuchung mit Frank. — **Müller**: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Prakticum; klin. u. poliklin. Sectionen. — **Preyer**: Physiologie, 2. Th.; physiolog. Conversatorium; Arbeiten im physiolog. Laborat. — **Schwalbe**: Histologie; mikroscop. Uebgn; vergl. Anatomie u. Entwickelungsgesch. d. Gefäßsystems. — **Nothnagel**: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie; üb. topische Diagnostik d. Herderkrankungen des Gehirns. — **Pff. extr. Schillbach**: Klinik f. Augen- u. Ohrenkrankheiten; system. Augenheilkunde; Augenspiegelcursus; Repetit. d. Chirurgie. — **Siebert**: Psychiatrie mit klin. Demonstratt.; gerichtliche Psychiatrie. — **Seidel**: Pharmakologie. — **Frommann**: Histologie d. Sinnesorgane; Entwickelungsgesch. d. Menschen u. d. Säugethiere; Cursus d. patholog. Histologie. — **Lichtheim**: Klinik f. Hautkrankhh. u. Syphilis; Klinik f. Kinderkrankhh.; medic. Untersuchungsmethoden; medic. Poliklinik. — **Prdocc. Bardeleben**: Knochen u. Bänder (Gelenke) d. Menschen. — **O. Hertwig**: vergl. Anatomie. — **Küstner**: die Krankheiten d. Gebärmutter u. d. Eierstöcke.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Snell: analyt. Mechanik 1. Th. — **Stickel**: Hiob; arab. Schriftsteller; syr. Grammatik u. Schriftsteller; oriental. Sem. — **E. E. Schmid**: allgem. Mineralogie; opt. Mineralogie verbdn mit d. Undulationstheorie d. Lichtes; mineral. Prakticum. — **Ad. Schmidt**: Geschichte d. alten Griechen; histor. Uebgn. — **Geuther**: allgem. Experimentalchemie; organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn. — **Häckel**: allgem. Zoologie u. Entwickelungslehre; zoolog. Uebgn. — **Moriz Schmidt**: Aristoteles' Poetik im philolog. Sem.; griech. Staatsalterthümer; griech. Dialekte. — **Strasburger**: allgem. Botanik; mikroscop. Cursus; Leitg selbstständ. Arbeiten. — **Fortlage**: Psycho-

logie u. Anthropologie; Geschichte d. neuern Philosophie seit Kant. — Delbrück: latein. Grammatik; Erklärg d. Çatapathabrâhmana. — Eucken: Logik u. Einleitg in d. Philosophie; Gesch. d. alten Philosophie; dialekt. Uebgn; Erörterung d. prakt. Grundbegriffe d. Neuzeit. — Rohde: Silven d. Statius im Sem.; Erklärg d. Gedichte d. Catullus; histor. u. systemat. Darstellung d. griech.-röm. Rhetorik. — Sievers: mittelhochdtsche Grammatik nebst Erklärg d. Gregorius; gotische Grammatik; dtsches Sem. — Pff. ord. hon. Langethal: ökonom. Botanik; Bonitiren d. Aecker u. Wiesen; botan. Excursionen. — Oehmichen: landwirthschaftl. Betriebslehre; Schafzucht u. Wollkunde; allgem. Ackerbau; landwirthschaftl. Sem. — Gädechens: Geschichte d. bild. Künste bei d. Griechen; Gesch. d. bild. Künste in diesem Jahrh.; Uebgn f. Mitglieder seines archäolog. Sem. — C. V. Stoy: Encyklopädie u. Methodologie d. Pädagogik; Uebgn d. pädagog. Sem.: a) Verhandlungen, b) Lehrübgn an d. Seminarschule. — Peter: liest nicht. — Pff. extr. Artus: allgem. Chemie; krit. Einltg z. dtschn Pharmacopöe; Pharmakognosie. — Falke: die Krankheiten d. Zucht- und jüngeren ökonom. Thiere. — Schäffer: analyt. Geometrie; höhere Geometrie; Experimentalphysik, 1. Cursus mit Anltg z. Experimentieren. — Reichardt: analyt. Chemie; techn. Chemie; Elemente d. Chemie; chem. Prakticum. — Bermehren: Erklärg d. Aristoteles' Nicomachischen Ethik. — Hallier: allgem. Botanik; systemat. Botanik; Uebgn im Bestimmen d. Pflanzen; botan. Excursionen. — Abbe: Mechanik d. festen Körper; üb. Zeit- u. geograph. Ortsbestimmung; Anleitg zu astronom. Beobachtungen. — Klopfleisch: Geschichte d. dtschn Kunst von ihren Anfängen bis auf d. Gegenwart; Bodenalterthümer d. dtschn Gebiets; archäolog. Excursionen. — Cappeller: Sanskrit-Grammatik; Çakuntala; vedische Hymnen. — Schäfer: dtsche Geschichte bis z. Untergang d. Staufer; histor. Uebgn. — Prdocc. Frege: Theorie d. Functionen complexer Variabeln. — R. Hertwig: Naturgeschichte d. Wirbelthiere; Naturgesch. d. Pflanzenthiere. — Gutzeit: Pharmacie 2. Thl; gerichtl. Chemie; pharmaceut.-chem. Examinatorium. — Pott: Pflanzenernährung; Gesch. d. Chemie bis auf d. Gegenwart. — Detmer: üb. Beurbarung, Melioration u. Bearbeitung d. Bodens; Physiologie d. Keimungsprocesses d. Samen. — Böhtlingk: Gesch. d. Revolutionszeitalters (1789 bis 1815); histor. Uebgn auf dem Gebiete des Revolutionszeitalters. — H. Stoy: Pädagogik Herbarts u. seiner Schule; pädagog. Conversatorium. — Volkelt: systemat. Geschichte u. Kritik d. pessimist. Theorien; erkenntnißtheoret. Uebgn. — v. Scheel(?): Einleitg in d. Studium d. National-Oekonomie. — Sanger: liest nicht. — Schuster: üb. äußere u. innere Krankheiten d. Hausthiere; Veterinärklinik.

8. Greifswald. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Zöckler: theolog. Encyklopädie u. Methodologie; christl. Kirchengeschichte; Gesch. d. neuesten Theologie seit Schleiermacher; im Sem.: kirchenhistor. Uebgn. — Hanne: üb. d. Religion, ihr Wesen u. Verhältniß z. Wissenschaft; Moral u. Kunst; üb. Schleiermacher u. seine Bedeutung f. d. Theologie d. Gegenwart; prakt. Theologie. — Wellhausen: Erklärg d. Genesis; üb. d. Canon u. d. Text d. A. Test.; alttest. Uebgn im Sem. — Wieseler: Erklärg d. Briefe d. Paulus an d. Korinther; bibl. Theologie d. N. Test.; im Sem.: neutest. Uebgn. — Cremer: die christl. Dogmatik 1. Thl; (Principienlehre u. spec. Theologie); Pastorallehre; im Sem.: dogmat. u. homilet. u. pastoraltheolog. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. Burckhard: Institutionen u. Geschichte d. röm. Rechts; Pandekten; im Sem.: romanist. Uebgn. — Hölder: Pandekten; im Sem.: romanist. Uebgn. — Behrend: dtsche Rechtsgesch.; preuß. Privatrecht; im Sem.: germanist. Uebgn. — Haeberlin: deutsches Strafrecht; Strafproceß; im Sem.: strafrechtl. Uebgn. — Eccius: Civilproceß; im Sem.: civilprocessual. Uebgn. — Bierling: Strafrecht; Kirchenrecht mit Einschluß d. Eherechts; im Sem.: kirchenrechtl.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Arndt: Encyklopädie u. Methodologie d. Medicin; Elektrotherapie mit Uebgn; psychiatr. Klinik. — J. Budge: Anatomie d. Menschen, 2. Th.; vergl. Anatomie d. Urogenitalorgane. — Sommer: Anatomie d. Eingeweide; Histologie u. mikroscop. Anatomie. — Landois: Experimentalphysiologie; Entwicklungsgeschichte u. Zeugungslehre; prakt. Curs. d. Physiologie; Anleitg zu physiolog. u. histolog. Untersuchgn der Thiere. — Eulenburg: spec. Arzneimittellehre; Anleitg zu pharmakolog. Untersuchungen. — Grohé: spec. patholog. Anatomie; prakt. Cursus d. patholog. Anatomie; üb. Krankheiten d. Harnorgane. — Hueter: chirurg. Operationslehre; Operationscursus (mit Vogt); Gelenkkrankheiten; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Ueb. Zahn- u. Ohrheilkunde; chirurg. Uebgn u. chirurg. Kinderklinik. — Pernice: Theorie d. Geburtshülfe; Krankheiten d. Neugebornen; geburtshülfl. Klinik. — Eichstedt: geburtshülfl. Uebgn am Phantom; üb. Hautkrankheiten mit Demonstratt.; üb. Syphilis. — Mosler: Nierenkrankheiten; spec. Pathologie u. Therapie; klin. Uebgn mit besond. Berücks. d. Herz- u. Lungenkrankheiten; medic. Klinik. — Schirmer: die opt Fehler d. Auges; Augenheilkunde; Augenklinik; dieselbe in Verbindg mit d. Ambulatorium. — Häckermann: über öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei; gerichtl. Medicin. — Prdocc. A. Budge: Knochen- u. Bänderlehre, mikroscop. Cursus. — Bengelsdorf: über Nahrungsmittel u. Diätetik. — Krabler: üb. Vaccination mit Uebgn; physikal. Diagnostik; Kinder-Poliklinik mit Ambulatorium. — Schüller: Verband- u. Instrumentenlehre; über Krankheiten d. Harnorgane. — v. Preuschen: Frauenkrankheiten. — Haenisch: üb. Krankheiten d. Kehlkopfes, mit Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Baier: Geschichte d. neueren Philosophie seit Kant; Logik u. Einleitg in d. Philosophie; Leitg d. Uebgn einer philos. Gesellschaft (Kant's Philosophie). — Schuppe: Pädagogik; philosoph. Uebgn. — Thomé: höhere Mechanik; die allgem. Theorie d. krummen Linien u. Flächen; Uebgn im Sem. — Minnigerode: Differential- u. Integralrechnung; Theorie d. bestimmten Integrale; Uebgn im Sem. — v. Feilitzsch: Meteorologie; allgem. Experimentalphysik, 2. Th., u. zwar über Wellenbewegungen, besond. Akustik u. Optik. — Limpricht: auserles. Capitel d. Chemie; Chemie, 1. Thl; chem. Prakticum. — Schwanert: ausgew. Capitel d. techn. Chemie; chem. Prakticum; Repetitorium u. Examinatorium d. pharmaceut. Chemie; analyt. Chemie; Pharmacie, 2. Th. — F. Baumstark: physiolog. Chemie; Analyse d. Harnes; ausgew. Capitel d. Thierchemie. — Hünefeld: Examinatorium üb. mineralog. u. chem. Gegenstände; Geologie; Paläontologie. — Scholz: Mineralogie; mineralog. Uebgn. — Münter: botan. Excursionen oder Demonstratt. im botan. Garten oder Museum; allgem. Botanik (Morphologie u. Physiologie) u. systemat. (pharmaceut. u. medic.) Botanik. — Gerstäcker: medic. Zoologie; ausgew. Capitel d. Entomologie. — Hirsch: Geschichte d. röm. Reiches im Zeitalter d. Bürgerkriege bis z. Tode Julius Cäsar's; preuß. Geschichte, 1. Th. bis z. Kirchenreformation; im Sem.; Uebgn f. alte Geschichte und f. Geographie. — Ulmann: Geschichte d. europ. Staaten v. 1648—1786; im Sem.: Uebgn f. mittlere u. neuere Geschichte. — E. Baumstark: Erklärg d. Verfass. d. preuß. Staates; Staatswirthschaftslehre. — Susemihl: Uebersicht üb. d. griech. Literatur d. Alexandrierzeit; Platon's Gastmahl; im Sem.: aristotel. Uebgn. — Kießling: ausgewählte Abschnitte d. latein. Syntax; im Sem.: Erklärg v. Polybios B. XII u. Disputationsübgn. — Wilamowitz-Möllendorff: Topographie u. Denkmälerkunde v. Athen; Sophokles' König Oedipus; im Sem.; Erklärg horaz. Oden u. v. Catullus' Attis. — Preuner: röm. Staatsalterthümer; im Sem.; archäolog. Uebgn; histor. Uebgn. — Hoefer: Sanskrit nach Stenzler's Elementarbuch; angelsächs. u. altengl. Sprachproben aus Zupitza's Uebgsbuch. — Reifferscheid: Grundzüge d. mittelhochdtschn Grammatik u. Erklärg d. Iwein von Hartmann; Erklärg d. Nibelungenliedes im Sem.; Goethe's Leben u. Werke bis z. J. 1782. — Ahlwardt: arab. Grammatik; pers. Grammatik; Erklärg ausgew. Gedichte d. Elhamâsa. — Schmitz: französ. Literatur neuerer Zeit; Interpret. v. König Alfred's angelsächs. Uebersetzg d. Boethius (ed. Fox, London 1864); im Sem.: mündl. u. schriftl. Uebgn an Corneille u. Shakespeare. — Prdocc. Rucke: über allg. Weltausstellungen; Geschichte, Theorie u. Technik d. Statistik; Politik d. Ackerbaues, d. Handels u. d. Gewerbe; socialwirthschaftl., staatswissenschaftl. u. statist. Uebgn in d. staatwissensch. Gesellschaft. — Lütjohann: Geschichte d. röm. Epiker nach Vergil; latein. Stilübgn. — Vogt: Erklärg d. kleineren althochdtschn Gedichte. — Pyl: über die Grenzen d. Künste u. Wissenschaften, mit Vergleichg d. betreff. Kunstwerke; Conversatorium über pommersche Alterthümer, sowie Münz- u. Wappenkunde, mit Erklär. d. betreff. Alterthümer u. Urkunden; Convers. über neuere Kunstgeschichte mit Vergleichg der betreff. Kunstwerke. — Lect. Bemmann: theoret.-prakt. Unterricht im liturgischen Kirchengesange; Compositionslehre.

9. Zürich. Anfang: 15. April.

I. Theologische Facultät.

A. Schweizer: Dogmengeschichte d. reformirten Kirche; christl. Moral; Theorie d. Kirchenregiments. — Fritzsche: Kirchengeschichte 2. Th.; üb. d. kirchl. Bewegungen innerhalb d. kathol. Kirche seit 1814; kirchengeschichtl. Repetitorium; im theolog. Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn. — Biedermann: Religionsphilosophie; Dogmatik, 1. Th.; im theolog. Sem.: dogmat. Uebgn. — Volkmar: Erklg d. Corintherbriefe; Einleitg in d. Apokryphen; im theolog. Sem.: Lucas-Evangelium. — Steiner: Erklg d. Propheten Jesaja; alttestamentl. Theologie; im theolog. Sem.: 2. Buch Samuelis; Erklg ausgew. Abschnitte d. Korâns. — Kesselring: Johannesevangelium; Hebräerbrief; Liturgik mit besond. Berücks. d. Hymno-

logie; im theolog. Sem.: homilet. Uebgn. — C. Egli: alttestamentl. Interpretierübgn. — Heidenheim: Geschichte d. altjüd. Schriftauslegung; Spinoza in seinen Berührungen mit d. jüd. Rationalismus u. d. Kabbala. — v. Bergen: ausgew. Psalmen; Matthäus-Evangelium. — P. Böhringer: Kirchengeschichte d. drei ersten Jahrh. bis Konstantin.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Osenbrüggen: dtschs Strafrecht; Geschichte d. dtschn Strafrechts: dtsche Rechtssprüchwörter. — Fick: Institutionen d. röm. Rechts; Assecuranzrecht; üb. d. Entwurf d. schweizer. Obligationenrechts. — Vogt: allgem. Staatsrecht; Geschichte u. Theorie d. Föderativstaates; Einleitg u. Uebersicht d. Verwaltungslehre; bundesrechtl. Prakticum. — Treichler: zürcherisches Privatrecht (Personen-, Familien- u. Sachenrecht); *allgem. Rechtslehre; Conversatorium üb. ausgew. Materien d. Obligationenrechts. — v. Orelli: jurist. Encyklopädie; dtschs Privatrecht mit Ausschl. d. Lehens- u. Handelsrechts; Lectüre u. Erklg d. Richtsteig-Landsrechts. — Cohn: Pandekten, 1. Th.; Pandektendisputatorium. — Schneider: röm. Rechtsgeschichte; röm. Erbrecht. — Conzen: Geschichte u. Theorie d. National-Oekonomie; volkswirthschaftl. Zeitfragen. — Pfenninger: Geschichte d. allgem. Staatsrechts; Grundlinien d. gemeinen Strafrechts.

III. Medicinische Facultät.

Frey: vergl. Anatomie; mikroscop. Prakticum; zootom. Prakticum; mikroscop. Laboratorium. — H. Meyer: Osteologie u. Syndesmologie; topograph. Anatomie; Anatomie d. Hirns u. d. Sinnesorgane; Statik u. Mechanik d. menschl. Knochengerüstes. — Rose: spec. Chirurgie u. Operationslehre; chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscurs. — Hermann: erste Hälfte d. Experimentalphysiologie; Physiologie d. Sinnesorgane; Arbeiten im physiolog. Laborat.: a) Untersuchungen f. Geübtere; b) Uebgn f. Anfänger (in Gemeinschaft mit Luchsinger); demonstrativer Curs physiolog. Versuche. — Eberth: spec. patholog. Anatomie; Secierübgn; Prakticum d. patholog. Histologie; Arbeiten im patholog. Inst. — Frankenhäuser: Klinik f. Geburtshülfe u. Gynäkologie; Vorlesungen über Gynäkologie; geburtshülfl. Operationscurs. — Huguenin: medic. Klinik; Hirnkrankheiten mit anatom. Einleitg. — Cloetta: allgem. Pathologie; Heilquellenlehre; Repetitorium d. Pharmakologie. — Horner: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; Augenheilkunde; ein Specialcolleg üb. Opthalmologie. — Hitzig: Psychiatrie u. psychiatr. Klinik. — O. Wyß: Poliklinik; paediatr. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie (Verdauungsapparat u. Nieren); ausgew. Capitel aus d. Paediatrie. — Spöndly: theoret. Geburtshülfe. — Billeter: zahnärztl. Operationscurs. — Goll: spec. Arzneimittellehre. — R. Meyer: Krankhh. d. Nase, d. Rachens, d. Kehlkopfes, d. Luftröhre u. Speiseröhre; laryngoscop. Curs. — Brunner: Cursus d. Ohrenheilkunde. — Seiz: diagnost. Uebgn f. Vorgerücktere; Hautkrankhh. u. Syphilis; Elektrotherapie. — Luchsinger: physiolog. Chemie; die Lehre v. Diabetes mellitus.

IV. Philosophische Facultät.

Kym: Psychologie; Geschichte d. Philosophie v. Cartesius bis Kant; Geschichte d. Religionsphilosophie; philosoph. Uebgn im Anschl. an Aristoteles Metaphysik, B. XII. — Schweizer-Sidler: zweiter Sanskritcurs; vergl. Grammatik d. indogerman. Sprachen, 2. Thl; Laute u. Formen d. Gotischen, Althochdtschn, Mittelhochdtschn u. Neuhochdtschen; im Sem: Plautus' Trinummus. — A. Hug: griech. Literaturgeschichte, 2. Thl; Cicero pro Quinctio mit besond. Berücks. d. Rechtsfragen; Lectüre ausgew. Stücke aus d. griech. Lyrikern; im Sem.: Antiphon vom Morde d. Herodes. — G. v. Wyß: Schweizergeschichte, 2. Thl (17.—19. Jahrh.); die schweizer. Gaue u. Grafschaften v. 9. bis in's 13. Jahrh.; üb. das röm. Helvetien; im Sem.: Lectüre v. Quellen u. Uebgn auf dem Gebiete d. Schweizergeschichte. — Meyer v. Knonau: neuere Geschichte bis 1789; latein. Paläographie; im Sem.: Bonithonis liber ad amicum. — Müller: Philosophie d. Geschichte; das perikleische Zeitalter; histor.-polit. Gesellschaft; universalhistor. Conversatorium. — Breitinger: Englands öffentl. Leben u. dessen techn. Sprache; Shakespeare's Henry IV., 1. Thl; engl. Stilübgn; französ. Curs; italien. Curs. — Vögelin: Culturgeschichte d. Mittelalters; Geschichte d. eidgenöss. Bünde; Raffael; culturgeschichtl. Uebgn. — Avenarius: Grundzüge einer Entwickelungstheorie d. philosoph. Probleme; Einleitg in d. allgem. Physiologie d. Bewußtseins; Logik; freie Uebgn d. Studierenden im Halten v. Vorträgen. — Blümer: Geschichte d. griech. Plastik; Erklg v. Pausanias Beschreibung d. Burg v. Athen; archäolog. Uebgn; im Sem.: Tibull's Elegien. — Rahn: Kirchenbau; Gesch. d. dtschn u. niederländ. Malerei, 1. Thl; Kunstdenkmäler d. Heimathlandes, eventuell in Verbindg mit Uebgn u. Besprechungen. — Tobler: Erklg d. Nibelungenliedes; Erklg altengl. Sprachdenkmäler; Geschichte d. dtschn Volkspoesie. — Honegger: Geschichte d. französ. Revolution, d. Kaiserreichs u. d. Restauration (1789—1830); die Göthe-Schiller-Zeit; stilist.-rhetor. Uebgn. — Settegast: spe[...] Grammatik; Erklg provenzal. Gedichte, nebst Abriß d. Literaturge[...]schichte; romanist. Gesellschaft („Chevalier au Lyon" des Crestie[n] v. Troies). — Fehr: Pädagogik. — Kinkel: Euripides Phönisse[n;] üb. Aristophanes. — Stiefel: dtsche Dramatiker d. 19. Jahrh[...] Schiller's Dramen. — Dändliker: neueste Schweizergeschichte [...] 1830 bis zur Gegenwart. — Kägi: Interpretation vedischer Hymne[n.] — Glogau: üb. d. Grundbegriffe d. wissenschaftl. Denkens. — Heer: *die Pflanzen d. Vorwelt. — Mousson: *Experimentalphys[ik.] — Kenngott: *theoret. Krystallographie. — Merz: organ. Chemi[e;] Vollprakticum f. Anfänger; Uebgn im Laborat., spec. f. Medicine[r;] Vollprakticum f. Vorgerücktere. — Weith: allgem. Chemie; Reacti[o]nen d. organ. Chemie; chem. Uebgn f. Lehramtscandidaten. — A. Meyer: Differential- u. Integralrechnung, 2. Th.; ausgew. Capitel aus d. Differential- u. Integralrechnung; Mechanik; Einl[eitg] in d. höhere Algebra. — Wolf: *Chorographie. — Denzle[r:] ebene u. sphär. Trigonometrie; Differential- u. Integralrechnung; descriptive Geometrie, 1. Th.; descriptive Geometrie, 2. Th. — Hei[m:] geolog. Entwickelungsgeschichte d. organisierten Natur; Vorbereitungs[-] curs f. Geologie; geolog. Excursionen. — K. Mayer: Paläontologie d. Wirbelthiere; Stratigraphie d. Kreideformation. — J. [...] Hug: algebraische Analyse; mathemat. Methodik. — Cramer: Pflanzenphysiologie; mikroscop. Uebgn f. Anfänger; desgl. f. Vorgerücktere. — J. J. Egli: Geschichte d. Erdkunde; Geographie [v.] Afrika. — Hofmeister: Experimentalphysik, 2. Th. (Optik, Magnetismus, Elektricität); Uebgn im Experimentieren f. Lehramtscandidaten. — Menzel: Naturgeschichte d. Wirbelthiere; üb. Thierstaaten unte[r] besond. Beziehung auf d. Bienenstaat u. d. Bienenzucht; Repetitorium d. Zoologie u. Botanik. — Dodel: Einführg in d. spe[c.] Botanik; botan. Excursionen; mikroscop. Demonstratt. u. prakt. Uebg[n;] Uebgn im Pflanzenbestimmen; pflanzenphysiolog. Privatissimum. — Abeljanz: Repetitorium d. unorgan. Chemie; analyt. Chemie. — Keller: Anatomie u. Physiologie d. Menschen, 1. Th. (f. Lehramtscandidaten); Wirbelthiere mit Berücks. d. Fauna helvetica[;] Uebgn im Bestimmen; zootom. Prakticum. — Kleiner: Experimentalphysik, 1. Th.; theoret. Physik: I. mechan. Wärmetheorie[;] Repetitorium d. Experimentalphysik. — Annaheim: physikal. Chemie. — A. Tobler: Telegraphen- u. Signalwesen d. Eisenbahnen. — Weilemann: kosmische Physik; analyt. Geometrie, 1. Thl. — Schmid: chem. Technologie; Photochemie; Vergleichung d. neueren atomist. u. dynam. Theorien. — Asper: Repetitorium d. Zoologie[;] allgem. Zoologie; zootom. Prakticum. — Weber: Chemie u. Nachweisung d. Gifte. — Winter: Pflanzenpathologie (Krankheiten d[er] Culturgewächse); Morphologie u. Entwickelungsgeschichte d. Moos[e] u. Gefäß-Kryptogamen; üb. d. jetzigen Standpunct d. Pilzkunde in Bezug auf Krankheiten d. menschl. u. thier. Körpers.

Die mit * bezeichneten Vorlesungen werden an d. siebenten (Freifächer-) Abtheilung des eidgenössischen Polytechnicums gelesen.

---

10. Straßburg. Anfang: 29. April.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Reuß: neutestamentl. Zeitgeschichte; apokryphische Literatur d. N. Test. — Cunitz: Erklg d. Römerbriefs; Erklg d[er] Pastoralbriefe. — Krauß: Dogmatik, 1. Th.; Pastoraltheorie; prakt. Erklg d. altkirchl. Perikopen (Forts.). — Holtzmann: neutestamentl. Einleitung, allgem. Th.; christl. Pädagogik; neutestamentl. Sem. — Zöpffel: allgem. Kirchengeschichte v. 2. Jahrh. bis zu Gregor VII. Gesch. d. christl. Versöhnungslehre; kirchenhistor. Sem. — **Pff. extr.** Kayser: Erklg d. exilischen u. nachexil. kleinen Propheten; theolog. Encyklopädie; bibl. Repetitorium; alttestamentl. Sem. — Gra[f] Baudissin: Erklg d. Psalmen; Geschichte d. arischen Religionen[;] alttestamentl. Sem. — Lobstein: theolog. Ethik; Repetitorium üb[er] systemat. Theologie. — **Pff. ord.** Baum: liest nicht.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Köppen: Institutionen u. Geschichte d. röm. Privatrechts; röm. Erbrecht. — Laband: dtschs Privatrecht; dtschs Reichs- u. Landesstaatsrecht; germanist. Uebgn. — Bremer: Pandekten, 2. Th. (spec. Th. mit Ausschl. d. Erbrechts). — Sohm: Pandekten, 1. Thl (allgem. Th.); dtsche Rechtsgeschichte; Pandektenprakticum. — Geffcken: Finanzwissenschaft. — Schultze: Proceß d. dtschn Civilproceßordnung; Civilproceßprakticum. — Schmoller: Nationalökonomie (theoret. oder allgem. Th.); Methodologie d. Nationalökonomie u. d. Staatswissenschaften überhaupt; nationalökonom. u. statist. Uebgn, mit Knapp. — Nissen: Civilproceß; Strafrecht. — Menkel: Strafproceß; Rechtsphilosophie; Criminalprakticum. — Knapp: Theorie u. Praxis d. Statistik; nationalökonom. u. statist. Uebgn mit Schmoller. — **Pff. extr.** Althoff: die Civilgesetzgebung d[es] Deutschen Reichs; französ. Obligationenrecht. — Zimmermann

eschichte d. röm. Civilprocesses; exeget. Uebgn im Corpus juris; xegese v. Cajus liber IV.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Waldeyer: Histogenese d. einfachen Gewebe; systemat. natomie, 2. Th.; allgem. Anatomie; Osteologie u. Syndesmologie; beiten im anatom. Inst. u. mikroscop. Uebgn im Verein mit Jössel. Jössel: topograph.-chirurg. Anatomie; mikroscop. Uebgn im Ver. t Waldeyer. — Goltz: Physiologie d. Blutbewegung; Experi-ntal-Physiologie, 1. Haupttheil; Uebgn im physiolog. Laborat. — oppe-Seyler: üb. Nahrungsmittel u. Ernährung; physiolog. u. tholog. Chemie; prakt.-medic.-chem. Cursus; Arbeiten im physiolog.-m. Laborat. — Schmiedeberg: Arzneimittellehre; üb. d. Arznei-iparate d. Pharmacopoea Germanica; Arbeiten im pharmakolog. boratorium. — v. Recklinghausen: spec. patholog. Anatomie; tholog.-anatom. Demonstratt. mit Sectionsübgn; mikroscop. Cursus patholog. Histologie, nebst Arbeiten im Laboratorium. — Kuß-aul: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik; medic. Poli-nik im Verein mit Kohts. — Lücke: chirurg. Operationscursus; irurg. Klinik u. Poliklinik. — Gusserow: geburtshülfl. Operations-hre mit Uebgn; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Aubenas: pérations obstétricales; Maladies puerpérales. — Wieger: eschichte d. Medicin, 2. Th.; Klinik f. Syphilis u. Hautkrankhh. — strohl: öffentl. Hygieine; ärztl. Pharmaceutik u. Receptierkunst. — olly: gerichtl. Psychiatrie; psychiatr. Klinik; Elektrotherapie. — aquenr: die Beziehungen d. Augenkrankheiten zu Allgemeinleiden; ursus d. Augenoperationen; Klinik d. Augenkrankheiten. — Pf. extr. ohts: Klinik d. Kinderkrankheiten; Laryngoscopie; Poliklinik im er. mit Kußmaul. — Prdocc. Kuhn: Klinik d. Ohrenkrank-eiten. — Friedländer: üb. d. Geschwülste. — Raehlmann: chthalmoscop. Cursus; Refractions- u. Accommodations-Anomalien. — Sonnenburg: allgem. Chirurgie; Verband- u. Operationslehre ebst Verbandcursus. — Krieger: gerichtl. Medicin. — E. Fischer: epetitorium d. Chirurgie; chirurg. Erkrankungen d. Unterleibs-organe. — E. Harnack: Experimentalcursus d. Pharmakologie; Intoxikationskrankheiten. — Witkowski: üb. Geisteskrankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Pf. ord. Michaelis: Gesch. d. griech.-röm. Kunst seit Alexan-der d. Gr.; Erklg v. Kunstdarstellungen aus d. troischen Sagenkreis; archäolog. Uebgn. — Nöldeke: Korân; Belâdhori; Syrisch; Man-däisch. — Baumgarten: Uebgn im histor. Sem. f. neuere Zeit; Geschichte d. 18. Jahrh. — Studemund: Geschichte d. röm. Lite-ratur seit Augustus; griech. Lyriker u. Disputatt. im Sem.; Quinti-lianus, im Prosem. — Heitz: Geschichte d. griech. Literatur seit Alexander; ausgew. Satiren d. Juvenal. — Weber: die Religion u. Metaphysik d. altasiat. Kulturvölker einschließl. d. Aegypter; philosoph. Uebgn. — Laas: Grundlinien z. Geschichte d. Psycho-logie; Psychologie; im philosoph. Sem.: die Theorie d. Wahrnehmung m class. Alterthum. — Böhmer: Geschichte d. poet. Literatur d. roman. Völker bis in d. Gegenwart; Uebgn im roman. Sem.; Rätoro-manisch. — ten Brink: engl. Metrik; Einführung in d. Studium . Altenglischen; Sem.: Cynewulfs Elene; Shakespeare's Macbeth.— erland: Geographie d. Dtschn Reiches; Einltg in d. Geographie; ebgn im geograph. Sem. — Schöll: Aristophanes' Acharner; attische esetzgebung u. Gerichtsverfassung nach d. Quellen; Horaz' Oden mit isputatt., im Sem. — Scheffer-Boichorst: allgem. Geschichte . Mittelalters; Uebgn im Sem. — Wilmanns: röm. Criminal-proceß mit besond. Berücks. d. Fälle bei Livius, Cicero u. Tacitus; öm. Städteordnungen im Sem. — Hübschmann: Erklg ausgew. ymnen d. Rgveda; Zend oder Neupersisch; vergl. Grammatik d. deutschen; gotische Uebgn. — Martin: altdtsche Metrik u. Erklg . Gedichte Walther's v. d. Vogelweide; Otfried's Evangelienbuch; ritik d. Kudrun im Sem. — Liebmann: Geschichte u. Kritik d. neuesten (nachkantischen) Philosophie; Einleitg in d. Philosophie; Be-sprechung psycholog. Probleme, im Sem. — Pff. extr. Kraus: . Holzschnitt u. Kupferstich; Uebgn aus d. Gebiete d. mittelalterl. unstarchäologie: die Kunstwerke von Ravenna, Pisa u. s. f. — ümichen: altägypt. Grammatik mit Uebgn im Uebersetzen hieroglyph. nschriften, I. Cursus; Interpretation ausgew. hieroglyph. u. hierat. exte, II. Cursus; die Geographie d. alten Aegyptens. — Gold-chmidt: Sanskrit-Grammatik; Böhtlingk's Chrestomathie; Pânini it d. Kâçikâ. — Jacobsthal: Geschichte d. Musik v. 16.—18. ahrh.; Uebgn in d. musikal. Composition (Contrapunkt); Leitg d. d. Gesangvereins. — E. Schmidt: Geschichte d. dtschn Literatur 1650 bis 1750; Uebgn im Sem. — Prdocc. Luchs: latein. tilistik; Lysias, im Prosem. — Landauer: Pirke Aboth; Cure-on's Ancient syriac documents; die arab. Bearbeitung d. Poëtik Aristoteles. — Roediger: Uebgn im Interpretiren d. Heliand, Sem. — Vaihinger: Hume's philosoph. Werke; genetisch-krit. rklg. — Koschwitz: provenzal. Uebgn; Erklg. d. ältesten französ. prachdenkmäler; altfranzös. Uebgn im Sem. — Lectt. Lahm: literar. stilist. Uebgn, im roman. Sem.; Schiller's Kabale u. Liebe; französ. Aussprache; französ. Grammatik. — Baragiola: Einführung in d. italien. Sprache; Spiegazione dell' Aminta di T. Tasso; Uebersetzg v. G. Leopardi's Dialoghi, im roman. Sem. — Levy: Erklg v. Byron's Childe Harold's Pilgrimage; Einführung in d. Studium d. engl. Sprache; engl. Sem., neuere Abth. — Eliano de Ugarte: Einführung in d. Studium d. span. Sprache, f. An-fänger; Uebersetzg v. Cervantes „novelas ejemplares" in's Dtsche. Pf. hon. Spach liest nicht.

V. Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Osc. Schmidt: Entwickelungsgeschichte d. wirbel-losen Thiere; üb. d. Bau d. thier. Körpers mit spec. Berücks. d. Nervensystems u. d. Sinneswerkzeuge; mikroscop.-zootom. Uebgn f. Geübtere. — de Bary: ausgew. Capitel aus d. Pflanzenphysiologie; allgem. Botanik; Arbeiten im botan. Laborat. — Schimper: allg. Geologie. — Kundt: Experimentalphysik (1. Th.); Uebgn im physikal. Laborat. — Christoffel: Einleitg in d. Theorie d. Functio-nen einer complexen veränderl. Größe u. Anwendung auf d. doppelt-period. Functionen; ausgew. Abschnitte aus d. Infinitesimalgeometrie; ausgew. Fragen aus d. Theorie d. partiellen Differentialgleichgn. — Benecke: Geologie mit Excursionen; paläontol. Uebgn; Anleitg zu selbstständ. Arbeiten in d. Gebieten d. Geologie u. Paläontologie. — Reye: Einleitg in d. synthet. Geometrie; Potentialtheorie; Uebgn im mathemat. Sem. — Groth: physikal. u. chem. Krystallographie; Uebgn im Bestimmen d. Mineralien; Anleitg zu selbstständ. Arbeiten auf d. Gebiete d. Mineralogie u. physikal. Krystallographie. — Win-necke: Topographie d. Sonnensystems; sphär. Astronomie; prakt. Uebgn an d. Instrumenten d. Sternwarte. — Flückiger: pharma-ceut. Chemie auf Grundlage d. Pharmacopoea Germanica; prakt. Arbeiten im Laborat. d. pharmaceut. Inst; prakt. Anltg z. mikroscop. Untersuchg d. arzneil. Rohstoffe. — Fittig: allg. Experimentalchemie, organ. Th.; chem. Uebgn u. Untersuchungen im Laborat., unter Mit-wirkung v. Rose. — Pff. extr. Rose: analyt. Chemie; techn. Chemie d. Metalle; chem. Uebgn u. Untersuchungen im Laborat., im Ver. mit Fittig. — Graf zu Solms-Laubach: Uebgn im Bestimmen u. Untersuchen d. Gewächse unter Berücks. d. einheimischen Medicinalpflanzen; Demonstratt. medic. u. techn. wichtiger Pflanzen. — Roth: Differential- u. Integralrechnung (letzter Th.); analyt. Geometrie d. Raumes; Variationsrechnung. — Röntgen: Theorie d. Wärme; kinet. Gastheorie. — Götte: allgem. Zoologie; mikroscop.-zootom. Uebgn. — Cohen: Einltg in d. Petrographie; mikroscop. Demonstratt. u. Uebgn. — Prdoc. Wroblewski: ausgew. Capitel aus d. Molecularphysik.

---

11. Basel. Anfang: 23. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Riggenbach: Erklärg d. Apostelgeschichte; Pastoral-theologie; Conversatorium; Justin's d. Märtyrers erste Apologie. — Overbeck: Kirchengeschichte, 1. Th., Erklärg d. Johanneischen Briefe; Lectüre v. Ambrosius, de officiis ministrorum. — Kautsch: Erklg d. Genesis; Encyklopädie d. Theologie; Syntax d. hebr. Sprache; exeget. Conversatorium d. A. Test., verbdn mit schriftl. Uebgn. — Stähelin: Dogmengeschichte bis z. Reformation; Geschichte d. protest. Theologie im 19. Jahrh.; Lectüre v. Tertullian's Apologeticus. — Schmidt: Leben Jesu; Epheser- u. Colosserbrief; Geschichte d. evangel. Glaubenslehre seit Schleiermacher; kirchengeschichtl. Repetitorium; cursorische Lectüre d. Korintherbriefe. — Stockmeyer: exeget. u. prakt. Auslegung ausgew. Gleichnisse Jesu; homilet. Sem., I. Curs. — Pff. extr. v. Orelli: Erklg d. kleinen Propheten; hebr. Archäologie; cursor. Lectüre aus d. Büchern Samuelis; arab. Sprachlehre, I. Curs. — Kaftan: Dogmatik, 1. Hälfte; Erklärg d. Galaterbriefes; Lectüre v. Melanchthons Loci communes.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schnell: schweizer. Rechtsgeschichte, 1. Th. (Rechts-verfassung, Rechtsgang, Gesetzgebung). — Heusler: dtsche Staats- u. Rechtsgeschichte, 1. Th.; äußere Rechtsgeschichte; Theorie d. ordentl. Civilprocesses; Erklärg altdtschr Rechtsquellen (Kränzchen). — v. Wyß: schweizer. Civilrecht, 1. Th.; Civilprakticum. — Fr. Schulin: Geschichte d. röm. Privatrechts; Institutionen; Pandekten, 3. Th. — Teich-mann: Encyklopädie d. Rechtswissenschaft; Strafrecht; Strafrechts-prakticum mit Berücks. d. intercantonalen u. internationalen Beziehgn; Pf. extr. Speiser: Wechselrecht; handelsrechtl. Uebgn. — Prdoc. K. Miescher: Grundbuchrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Miescher: (Vater) ein Abschnitt aus d. spec. patholog. Anatomie. — Rütimeyer: Anatomie u. Zoologie d. wirbellosen Thiere; zoolog. Uebgn; einzelne paläontolog. Capitel. — Socin: chirurg. Klinik; chirurg. Operationscurs; medic. Kränzchen in Verbdg mit Immermann u. Wille. — Immermann: medic. Klinik;

spec. Pathologie u. Therapie; (Krankhh. d. Circulationsapparates u. d. uropoetischen Systems); medic. Kränzchen, in Verbindg mit Socin u. Wille. — Bischoff: geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik; Geburtshülfe. — Fr. Miescher: (Sohn) Physiologie, 1. Th. (vegetative Functionen); physiolog. Uebgn; physiolog. Kränzchen. — Roth: allg. Pathologie u. patholog. Anatomie; Parasiten d. Menschen; prakt. Curs d. patholog. Gewebelehre. — Wille: theoret. Psychiatrie, 1., allgem. Th.; psychiatr. Klinik; forense Psychiatrie; medic. Kränzchen in Verbdg mit Socin u. Immermann. — Schieß: ophthalmol. Klinik; theoret. Augenheilkunde, 2. Th.; ophthalmolog. Poliklinik. — Kollmann: Anatomie d. Menschen, 2. Th. (Anatomie d. Gehirns, d. Nerven u. der Sinnesorgane); Zeugungs- u. Entwickelungsgeschichte d. Menschen u. d. höhern Thiere; Arbeiten im anatom. Inst. f. Geübtere; anatom. u. entwickelungsgeschichtl. Kränzchen. — **Pff. extr.** Hoppe: allgem. Therapie; Arzneiwirkungslehre; Diätetik. — Hagenbach-Burckhardt: Klinik im Kinderspital; Kinderkrankheiten. — Massini: Poliklinik; Arzneiverordnungslehre. — **Prdocc.** De Wette: gerichtl. Medicin. — Burckhardt-Merian: Krankheiten d. Gehörorgans; Ohren-Klinik. — Göttisheim: öffentl. Gesundheitspflege. — Fiechter: Infectionskrankheiten. — C. Schulin: Gewebelehre; Curs d. normalen Gewebelehre; Repetitorium d. gesammten Anatomie. — Buß: Repetitorium d. spec. Pathologie u. Therapie. 1. Hälfte.

IV. Philosophische Facultät.

Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Steffensen: Geschichte u. Kritik d. philosoph. Systeme seit Kant. — J. Burckhardt: griech. Culturgeschichte; Kunst d. Alterhums. — Nietzsche: Hesiod's Werke u. Tage; Platon's Apologie d. Sokrates; im Sem.: Aeschylus' Choephoren, Forts. — Heyne: histor. Grammatik d. engl. Sprache; Erklärg ausgew. Stücke der mittelalterl. Sammlung, mit besond. Rücksicht auf d. Geschichte d. musikal. Instrumente in d. dtschn Ländern; germanist. Kränzchen. — Vischer: Geschichte d. schweizer. Bundes- u. Cantonalstaatsrechts v. 1798 bis z. Gegenwart; histor. Uebgn. — Siebeck: Psychologie; üb. Plato's Leben u. Schriften; Geschichte d. Bildung u. d. Pädagogik seit Anfang d. Mittelalters; pädagog. Sem. — Mähly: Horaz. Darstellung seiner Bedeutung u. Erklärg ausgew. Gedichte; Geschichte d. griech. Literatur seit Aristoteles; philolog. Sem.: die sogenannten kleineren Gedichte Vergil's. — v. Miaskowski: Nationalökonomie; Finanzwissenschaft mit besond. Betonung d. Steuerwesens; Geschichte d. volkswirthschaftl. u. socialpolitischen Theorien, mit Rücks. auf die sociale Bewegung d. Gegenwart; staatswissenschaftl. Sem. — Mistell: Ueberficht d. indogerman. Sprachen mit Interpretation v. Texten (Forts.); Interpretation d. Çakuntalâ (Forts.) oder v. Kalidâsa's Wolkenbote; Interpretation v. Buch XIX d. Ilias; grammat.-pädagog. Gesellschaft. — Soldan: altfranzös. Grammatik, mit Erklärg ausgew. Abschnitte aus Bartsch, Chrestomathie de l'ancien français; span. Grammatik, mit Lectüre einzelner Episoden aus Cervantes' Don Quijote; Erklg v. Shakespeare's Julius Cäsar; französ. Kränzchen. — **Pff. extr.** Joh. Jac. Merian: Wolken d. Aristophanes; Aeneis d. Vergil. — Bernoulli: Erklärg d. Gypsabgüsse im Museum; Einführg in die griech.-röm. Numismatik. — Meyer: dtsche Mythologie; Uebgn im Mittelhochdeutschen. — **Prdocc.** Fr. Hagenbach: Tacitus' Annalen; cursor. Lectüre eines griech. Autors. — Boos: Einleitg in das Studium d. Geschichte d. Mittelalters (Quellenkunde); palaeograph. Uebgn; histor. Uebgn; (schweizer. Geschichtsquellen). — V. d. Mühll: Einleitg in d. vergl. Sprachwissenschaft; üb. d. Composition in d. indogerman. Sprachen. — Wackernagel: Ueberficht d. indischen Literatur; griech. Formenlehre. —

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. P. Merian: Paläontologie. — Hagenbach-Bischoff: Experimentalphysik, 1. Th.; physikal. Repetitorium; Meteorologie; physikal. Uebgn im Laboratorium. — Kinkelin: analyt. Geometrie; Differential- u. Integralrechnung 2. Th.; Stereometrie; Uebgn aus d. höhern Mathematik. — Müller: Einltg in die Mineralogie; Geologie, insbesond. des Jura; mineralog Uebgn. — Piccard: unorgan. Chemie; chem. Uebgn f. Mediciner; chem. Prakticum. — Pfeffer: spec. Botanik; Uebgn im Bestimmen d. Pflanzen; mikroscop. Uebgn; botan. Excursionen. — **Pff. extr.** Fr. Burckhardt: Repetitorium d. elementaren Mathematik. — Krafft: theoret. Chemie; chem. Kränzchen; Repetitorium d. organ. Chemie. — **Prdoc.** Balmer: darstellende Geometrie, 1. Th.; Perspective. — **Lect.** Bagge: das evangel. Gemeindelied, histor. u. sachlich.

---

12. Marburg. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Scheffer: christl. Sittenlehre u. deren Geschichte; System d. prakt. Theologie, 1. Th.; homilet. u. katechet. Uebgn im Sem. — Ranke: Textgeschichte d. N. Test.; Hebräerbrief; neutestam. Uebgn im Sem. — Dietrich: Einleitg in d. A. Test.; Textgeschichte d. A. Te Genesis; alttestam. Uebgn im Sem. — Heppe: Gesch. u. System christl. Ethik; Kirchengeschichte d. 19. Jahrh.; Uebgn in d. syste Theologie im Sem.; Gesch. u. System. d. Pädagogik. — Heinri Theologie, Encyklopädie u. Methodologie; Buch d. Weisheit; syno Evangelien. — Brieger: Kirchengesch., 1. Th.; kirchengesch. Ueb im Sem. — Kolde: Erklg d. Augsburg. Confession u. dogmenges Uebgn; Kirchengesch. d. MAlters. — Keßler: Jesaia; alt- u. neut Belegstellen f. d. Lehre v. d. letzten Dingen. — Sardemann: Ge u. Ziel d. inneren Mission.

II. Juristische Facultät.

Röstel: Examinatorium d. dtschn Privatrechts; Kirchenrecht. Arnold: dtsche Staats- u. Rechtsgeschichte; wechselrechtl. Uebg Völkerrecht; dtschs Staatsrecht. — Fuchs: Criminalrechtsprakticu Reichscivilproceß; Reichsstrafproceß. — Ubbelohde: Gesch. d. rö Privatrechts; Pandekten; Besitzrecht. — Enneccerus: Gesch. d. rö Civilprocesses; Exegese d. Institutionen; Justinian's; Institutione Examinatorium üb. röm. Recht im Sem. — Westerkamp: dtschs Priv u. Lehnrecht; deutsch. Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Gesch. d. dts Einheitsbestrebgn seit 1815. — Platner: dtschs Privatrecht; Vergleic d. gemeinen, altpreuß., hess. u. nassauischen Erbrechts; Handels-, We sel- u. Seerecht; Kirchenrecht. — B. Schmidt: Pandektenprakticum. Wolff: Pandektenprakticum. — Pescatore: röm. Erbrecht; din Rechte an fremden Sachen u. Pfandrecht; Repetitorium üb. Pandekt recht; Repetitorium üb. röm. Recht.

III. Medicinische Facultät.

K. F. v. Hensinger: Geschichte d. Medicin; Entwickelungsg schichte d. Medicin in Deutschland. — Nasse: allgem. Nervenphysi logie; Lehre vom Blutlauf u. spec. Physiologie d. Nerven u. Muskel Repetitorium üb. Embryologie; physiolog. Uebgn. — Roser: allge Chirurgie; chirurg. Klinik; Operationscursus; Examinatorium üb Chirurgie. — Falck: Encyklopädie u. Hodegetik d. Medicin; Nahrung u. Genußmittelkunde; Arzneimittellehre u. Toxikologie; Arzneiveror nungslehre; Uebgn im pharmakolog. Laborat. — Dohrn: geburt hülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscursus, geburtshülfl. Examina rium. — Lieberkühn: allgem. Anatomie; topograph. Anatomi mikroscop. Uebgn. — Beneke: patholog. Anatomie u. Pathogenes 1. Th.; patholog.-anat. Uebgn; Störungen d. Ernährung. — Man kopff: spec. Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik u. Poliklini klin. Examinatorium. — Schmidt-Rimpler: Untersuchg mit Augenspiegel; ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoscop. Cursus; Auge operationscursus. — Cramer: propädeut. Psychiatrie; psychiatr. Klin — Wagener: Osteologie; Syndesmologie. — Horstmann: E zootien; Staatsarzneikunde; gerichtl. Medicin. — Lahs: Geburtskund geburtshülfl. Repetitorium. — Külz: Experimentalphysiologie, 2. T physiolog. Repetitorium; physiolog. Chemie. — Eichelberg: Semio d. Gesichts. — Hüter: Krankheiten d. weibl. Sexualorgane; geburt hülfl. Phantomübgn; geburtshülfl. Examinatorium. — O. v. He singer: Hautkrankheiten. — Gasser: Anatomie u. Histologie Sinnesorgane; ausgew. Capitel d. Anatomie; anatom. Repetitoriu — Ferber: physikal. Diagnostik; vener. Krankheiten.

IV. Philosophische Facultät.

Stegmann: Analysis 1. Th.; Krümmung der Flächen; mathe Uebgn. — Zwenger: Experimentalchemie, 1. Th.; chem. Uebgn; Exa natorium üb. Chemie u. Pharmacie. — Dunker: Geologie; Edelstein lebende u. fossile Mollusken; geolog. u. mineralog. Excursionen. — G ser: Nationalökonomie; Finanzwissenschaft; wirthschaftl. u. finanz. E richtgn d. Dtschn Reichs. — Herrmann: Gesch. d. Revolutionszeit 1789 bis 1799; histor. Uebgn. — Wigand: allgem. Botanik; syste Botanik; analyt.-botan. Practicum; mikroscop. Uebgn; botan. Excursion u. Demonstrationen. — Cäsar: röm. Literaturgeschichte bis zu August Zeitalter; Hom. Hymnus auf Demeter u. sonstige Uebgn im phil Sem. — L. Schmidt: Demosthenes über die Krone; Seneca beneficiis u. sonst. Uebgn im philol. Sem. — Melde: Experiment physik, 1. Th.; prakt.-physik. Uebgn; Elemente der Astronomie. Dietzel: allgem. Volkswirthschaftslehre; Socialismus u. Arbeit frage. — Lucae: mittelhochd. Metrik; Nibelungenlied; german Sem. — Justi: vergl. Formen u. Wortbildungslehre d. indoger Sprachen; Sanskrit; Sanskrit-Chrestomatik. — Bergmann: phil Propädeutik; philos. Uebgn. — Greeff: Zoologie u. vergl. Anato d. wirbellosen Thiere; Examinatorium über Zoologie u. vergl. Anatom zoolog.-mikroscop. Uebgn. — Stengel: älteste französ. Sprachde mäler; Ariost Orlando furioso; roman.-engl. Sem. — Varrentrap Geschichte d. Mittelalters seit d. Krönung Karl's d. Gr.; histor. Sem. Zincke: organ. Chemie; ausgew. Capitel d. organ. Chemie; che Uebgn. — Cohen: Logik; philos. Uebgn. — Rein: Geograp Asiens u. Afrikas; geogr. Uebgn. — v. Drach: Theorie d. Det minanten; ellipt. Integrale u. Functionen; analyt. Geometrie in Ebene. — v. Koenen: geolog. Beschaffenheit d. Umgebung Marburg Paläontologie; Mineralogie; Uebgn im Bestimmen von Mineral

. Fossilien. — Heß: Algebra, 1. Th.; algebr. Uebgn; Variations-
echnung; ausgew. Capitel d. Astronomie. — Braun; Theorie d.
Wärme; Theorie d. Galvanismus; Besprechung neuerer physikal. Unter-
suchungen. — Riese: ausgew. Briefe Cicero's; Geschichte Alexander's
. Gr. u. d. hellen.-macedon. Reiche; Thukydides, im Seminar f. alte
Geschichte. — v. Sybel: Pompeji; röm. Archäologie; archäolog.
Uebgn. — Feußner: Theorie d. Potentials. — Moesta: Geologie;
Elemente der chem. Geologie; geognost. Verhältnisse Preußens. —
eßler: hebr. Fundamentale; Elemente d. Arabischen; arab. Historiker
. Aethiopisch; Syrisch u. Chaldäisch. — Fittica: analyt. Chemie;
ikol. Chemie. — Lenz: Geschichte d. MAlters bis Karl d. Gr.

13. **Proskau.** (Landwirthschaftl. Akademie.) Anf.: 1. Mai.

Settegast: landwirthschaftl. Betriebslehre. — Heinzel: allgem. Botanik; Krankheiten d. Culturpflanzen; die landwirthschaftl. Gramineen u. Leguminosen; botan. Excursionen. — Krocker: organ. Chemie; Chemie d. Pflanzenernährung u. Düngung; Uebgn in agricultur-chem. Arbeiten im Laborat. — Engel: Trockenlegung d. Grundstücke u. Drainage; Unterricht im Feldmessen u. Nivelliren. — Hensel: Naturgeschichte d. Hausthiere; landwirthschaftl. Insectenkunde; Uebgn im zoolog.-zootom. Laborat.; zoolog. Excursionen. — Friedländer: Technologie d. Brennmaterialien; Behandlung u. Verwerthung d. Milch. — Beiske: landwirthschaftl. Fütterungslehre. — Gruner: Mineralogie; Bodenkunde; Uebgn im mineralog.-pedolog. Inst.; Demonstratt. im mineralog. Museum: geognost. Excursionen. — Grampe: Zeugung u. Entwickelung; Darwinismus; Rindviehzucht; Schweinezucht; zootechn. Uebgn. — Metzdorf: die äußeren u. inneren Krankheiten d. Hausthiere; Gesundheitspflege d. landwirthschaftl. Hausthiere; Hufkunde mit Demonstratt.; thierphysiolog. Uebgn; Veterinär-klin. Demonstratt. — Dreisch: Landgüter-Veranschlagung; Wiesenbau; landwirthschaftl. Maschinen- u. Geräthekunde; Demonstratt. auf d. Versuchsfelde. — Leo: Nationalökonomie d. Ackerbaues. — Schneider: Bienenzucht; Demonstrationen in d. Bienenzucht. — Schnorrenpfeil: spec. Pflanzenbau; landwirthschaftl. Excursionen. — Sprengel: Forstschutz u. Forstpolizei; forstl. Colloquium; Waldbau; forstl. Excursionen. — Hermann: Handelsgewächsbau; Obstbau. — Koch: Anatomie u. Physiologie d. Pflanzen; Uebgn im pflanzenphysiolog. Inst. — Grahl: allgem. Acker- u. Pflanzenbau; landwirthschaftl. Sem. — Schrodt: Grundzüge d. anorgan. Chemie; Experimental-Physik unbestimmt.

14. **Hohenheim.** (Land- u. forstwirthschaftl. Akademie).
Anfang: 2. April.

Pff. v. Rau: Landwirthschaftspflege. — v. Siemens: landwirthschaftl. Technologie. — v. Funke: Geschichte u. Literatur d. Landwirthschaft v. Beginn d. 18. Jahrh. an; landwirthschaftl. Taxationslehre nebst Uebgn im Entwerfen v. Gutswirthschaftsplänen; Rinderzucht einschließl. d. Molkereiwesens. — Voßler: Pflanzenproductionslehre 1. Th. mit Einschl. d. Hopfen- u. Tabakbaues u. d. Wiesenbaues; landwirthschaftl. Encyklopädie f. Forstwirthe. — Zipperlen: Pferdezucht (Exterieur); Pferdezüchtung, Pferdehaltung. — Jäger: Seidezucht. — v. Nördlinger: Forstbotanik; Forstschutz; Forsteinrichtung; Forstpraktikum. — v. Baur: Waldbau; Baum- u. Bestandesschätzung. — v. Fleischer: Einleitg in d. Botanik u. spec. Botanik. — v. Wolff: Agriculturchemie; landwirthschaftl. Fütterungslehre; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium. — v. Baur: prakt. Geometrie mit regelmäßigen Uebgn in d. Vermessungskunde. — Zipperlen: Thierheilkunde (spec. Pathologie u. Therapie, Seuchenlehre). — Ries: Geognosie. — Leitz: Nationalökonomie. — Winkelmann: Experimentalphysik; Trigonometrie. — v. Hänel: landwirthschaftl. u. forstl. Wegbau. — Jäger: spec. Zoologie; Anleitg zu mikroscop. Untersuchungen. — Bareiß: landwirthschaftl. Baukunde. — Docc. Hochstetter: Weinbau. — Krauß: Kleinviehzucht. — Schüle: Demonstratt. im Obst- u. Gemüsebau. — Mayer: Demonstratt. in d. Bienenzucht. — Strebel: prakt. landwirthschaftl. Uebgn. — Schmidlin: Rechtskunde f. württemb. Forstwirthe. — Lansterer: Forstgesetze; Planzeichnen.

15. **Poppelsdorf.** (Landwirthschaftl. Akad.) Anf.: 29. April.

Dünkelberg: Einleitg in d. landwirthschaftl. Studien; allgem. Thierzucht; Encyklopädie d. Culturtechnik; landw. Sem.; cultur-techn. Conversatorium u. Sem. — Werner: spec. Pflanzenbau; Schafzucht; landwirthsch. Sem. — Havenstein: Taxationslehre; allgem. Pflanzenbau. — Borggreve: Waldbau; Forstschutz. — Lindemuth: Weinbau; Gemüsebau; Landesverschönerung. — Freytag: organ. Experimental-Chemie in Beziehg auf d. Landwirthschaft; chem. Praktikum. — Kreusler: Charakteristik d. Futterstoffe u. Futtermischungen. — Körnicke: landwirthschaftl. Botanik u. Pflanzenkrankheiten; physiolog. u. mikroscop. Uebgn. — Troschel: Naturgeschichte d. wirbellosen Thiere, mit besond. Rücks. auf die d. Land- u. Forstwirthschaft schädlichen Insecten. — Zuntz: experimentelle Thierphysiologie u. Uebgn im Laborat. — Andrä: Geognosie. — Gieseler: Experimentalphysik; Mechanik d. landwirthschaftl. Geräthe u. Maschinen: physikal. Practicum nebst Zeichnen f. Culturtechniker; Mechanik; culturtechn. Conversatorium u. Sem. — Schubert: Baumaterialien- u. Bauconstructionslehre; prakt. Geometrie u. Uebgn im Feldmessen u. Nivelliren; culturtechn. Conversatorium u. Zeichenunterricht. — Held: Volkswirthschaftslehre. — Klostermann: Staatsrecht; Landescultur-Gesetzgebung. — Schell: acute u. Seuchen-Krankheiten d. Hausthiere; äußere Pferdekenntniß. — Pollmann: theoret.-prakt. Cursus d. Bienenzucht.

Tübingen. Nachtrag. Philosophische Facultät.

Prdoc. Geldner: Einleitung in die Geschichte d. europ. Sprachen; Erklärung eines Sanskrittextes für Anfänger; Interpretation des Sâmavidhana-Brâhmana. — Strauch: deutsche Grammatik; über Ludwig Uhland.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Beyer, Erziehung zur Vernunft. (Von Rein: Päd. Bl. f. Lehrerbildung ꝛc. VII, 1.)
Denkwürdigkeiten des ꝛc. Fürsten v. Hardenberg. Hrsg. von v. Ranke. (Von Schaefer: Jen. Litztg. 9.)
Gomperz, die Bruchstücke d. griech. Tragiker u. Cobet's neue krit. Manier. (Von Hartel: Ztschr. f. d. österr. Gymnasial. XXIX, 1.)
Haym, Herder nach seinem Leben u. seinen Werken dargestellt. (Von Chuquet: Rev. crit. 7.)
Hermae Pastor graece. Recens de Gebhardt, Harnack. (Von Zahn: Gött. gel. Anz. 2. Stück.)
Hertzberg, Geschichte Griechenlands. 2. Th. (Von Krones: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 1.)
van Herwerden, Plutarchea et Lucianea cum nova Marciani codicis collatione. (Von Hilberg: Ebd.)
Hopfen, Streitfragen u. Erinnerungen. (Von Zabel: Gegenwart 9.)
John, die Entstehungsgeschichte d. Catilinar. Verschwörung. (Philol. Anz. d. Philologus VIII, 11.)
Kern, Grundriß der Pädagogik. (Natztg. 111.)
Lachmann, kleine Schriften. 1. Bd. Schr. z. dtschn Philol. Hrsg. von Müllenhoff. (Von Schönbach: Ztschr. f. d. österr. Gymn. XXIX, 1.)
Macan, the resurrection of Jesus Christ. (Von Weiß: Theol. Litztg. 2.)
Perthes, zur Reform d. latein. Unterrichtes auf Gymnasien. (Von σ: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 1.)
Philippi, der Areopag und die Epheten. (Von Wecken: Philol. Anz. d. Philologus. VIII, 11.)
Reuter, Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter ꝛc. (Von Prutz: Natztg. 109.)
Rintelen, über den Einfluß neuer Gesetze auf die ꝛc. bestehenden Rechtsverhältnisse. (Von Schollmeyer: Jen. Litztg. 9.)
v. Rönne, das Staatsrecht des Deutschen Reiches. (Von Braun: Gegenwart 9.)
Sander, Handbuch der öff. Gesundheitspflege. (Von Graf: Dtsche Vierteljschr. f. öff. Gesundheitspflege X, 1.)
Scholz, Götzendienst u. Zauberwesen bei d. alten Hebräern ꝛc. (Von Baudissin: Theol. Litztg. 2.)
Thomasius, die christl. Dogmengeschichte ꝛc. (Von Kattenbusch: Ebd.)
Volmar, das Steinbuch. Hrsg. von Lambel. (Von Strobl: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 1.)
Wolters, der Abgott zu Halle 1521—1542. (Von Ehlers: Protest. Kirchenztg. 9.)

Vom 2. bis 9. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Binz, über d. Traum. Bonn, Marcus. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Chavanne, die Sahara. 1. u. 2. Liefg. Wien, A. Hartleben. (gr. Lex. 8.) à M. 0, 30.
Constance. A tale. London, 1877. Smith, Elder & Co. (VI, 239 S. gr. 8.)
Dedekind, über d. Zusammenhang d. Ideale u. d. Theorie d. höheren Congruenzen. Göttingen, Dietrich. (gr. 4.) M. 2.
Du Bois-Reymond, Culturgeschichte u. Naturwissenschaft. Vortrag ꝛc. Leipzig, Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Dugat, histoire des philosophes et des théologiens musulmans. Paris, Maisonneuve & Co. (XLIII, 385 S. Lex. 8.)
Eichhorn, Bestimmung d. Interferenzen von mehreren isochronen u. in gleicher Phase schwingender Lichtcentren. Jena, Fischer. (36 S. Lex. 8.)
Eucken, Geschichte u. Kritik d. Grundbegriffe der Gegenwart. Leipzig, Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 5.

Exuviae sacrae constantinopolitanae. I. Genève, 1877. (Leipzig, Harrassowitz.) (Lex. 8.) M. 14.
Fischer de Waldheim, les Ustilaginées. Partie I, II. Warschau, 1877. Noskowski. (15, 131 S. gr. Lex. 8.)
Fuchs, über das Leben und die Werke Galilei's. Bonn, Strauß. (Gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
Fritsch, Untersuchungen über den feineren Bau des Fischgehirns rc. Berlin, Gutmann. (gr. fol.) M. 40.
Gidel, nouvelles études sur la litterature grecque moderne. Paris, Maisonneuve & Co. (VIII, 613 S. gr. Lex. 8.)
Hecke, die Schwankungen des Roh- u. Reinertrages einzelner Landgüter. Wien, Faesy u. Frick. (8.) M. 1.
Kant's Werke. Suppl.-Band. Abth. 2. Die vier latein. Dissertationen Kant's. Hrsg. v. v. Kirchmann. Leipzig, Koschny. (122 S. 8.)
v. Kirchmann, Erläuterungen zu d. zweiten Analytiken d. Aristoteles. Ebd. (190 S. 8.)
— Erläuterungen zu Kant's vermischten Schriften und Briefwechsel. Ebd. (VIII, 87 S. 8.)
— die parlamentarischen Formen in d. evang. Kirche. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 0, 60.
Kloepper, engl. Synonymik f. höhere Lehranstalten. Rostock, Werther. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Kraus, die Solidarhaft bei den Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 2, 40.
v. Lasaulx, das Erdbeben von Herzogenrath am 24. Juni 1877. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Legrelle, Louis XIV et Strassbourg d'après les documents officiels et inédits. Gent, Snoeck-Ducaju et f. (252 S. Lex. 8.)
Lindwurm, das Eigenthumsrecht u. d. Menschheits-Idee im Staate. Leipzig, O. Wigand. (Lex. 8.) M. 9.
Listing, neue geometr. u. dynam. Constanten d. Erdkörpers. Göttingen, Dietrich. (8.) M. 1.
Marx, übersichtl. Anordnung d. die Medicin betreff. Aussprüche des Philosophen L. Annaeus Seneca. Göttingen, Dietrich. (gr. 4.) M. 3.
Noback, über Hopfen. Vortrag. Wien, Faesy u. Frick. (gr. Lex. 8.) M. 1.
Riant, une charte provenant des archives de la Grande Commanderie de l'Ordre Teutonique. Leipzig, o. J. Harrassowitz. (8 S. gr. 8.)
— le changement de direction de la 4. croisade d'après quelques travaux récents. Paris, Palmé. (Lpzg., Harrossowitz.) (48 S. gr. Lex. 8.)
v. Rodiczky, die Biographie der Kartoffel. Wien, Faesy u. Frick. (8.) M. 2.
Schering, Carl Friedrich Gauß' Geburtstag nach hundertjähr. Wiederkehr. Festrede. Göttingen 1877. Dietrich. (Lex. 4.) M. 1, 50.
— analyt. Theorie d. Determinanten. Ebd. (Lex. 4.) M. 2, 40.
Turbiglio, le antitesi tra il medioevo et l'età moderna nella storia della filosofia etc. Rom, 1877. Druck d. Opinione. (XLVII, 183 S. gr. 8.)
Weigert, Beiträge z. Klärung u. Conservirung des Weines. Wien, Faesy u. Frick. (gr. Lex. 4.) M. 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Moore, prose and verse: humorous, satirical, and sentimental. With suppressed passages from the memoirs of Lord Byron, chiefly from the authors manuscript; all hitherto inedited and uncollected. With notes and introduction by Shepherd. (444 p. 8.) s. 9.
Spence, Land of Bolivar; or, war, peace, and adventure in the republic of Venezuela. 2 vols. (668 p. 8) s. 31, 6.
Thomsen, relations between ancient Russia and Scandinavia, and the origin of the Russian state. Three lectures. (146 p. 8.) s. 3, 6.

Französische.

Diaz del Castillo, véridique histoire de la conquête de la Nouvelle-Espagne. Traduite de l'espagnol, avec une introduction et des notes par de Heredia. T. I. (LXVII, 299 p. kl. 12.) fr. 7, 50.
Girard, les abeilles, organes et fonctions, éducation et produits, miel et cire. Avec une pl. coloriée et 30 fig. dans le texte. (VIII, 280 p. 18.) Paris.
—, nouvelles notices entomologiques. (112 p. 8.) Paris.
Hermann, le drame lyrique en France, depuis Gluck jusqu'à nos jours. (120 p. 8) Paris.
Histoire de l'ornement russe, du 10. au 16. siècle, d'après les manuscrits; avec introduction par de Boutovsky. (30 p. et 100 pl. fol.) Paris.
Lorain, de la température du corps humain et de ses variations dans les diverses maladies. Publication faite par les soins de Brouardel. T. 2. (710 p. 8.) Paris. Les 2 vol., fr. 30.
Normand et Raynaud, Aiol, chanson de geste, publiée d'après le manuscrit unique de Paris. (LXVII, 354 p. 8.) Paris.
Petit, la procession de Soissons pour la délivrance des enfants de France en 1530. Réimpression textuelle de l'édition originale, avec une préface de Jacob. (XXIII, 72 p. 8.) Paris.
Tissot, psychologie comparée. De l'intelligence et de l'instinct dans l'homme et dans l'animal. (570 p. 8.) Paris. fr. 9.
Trannin, photométrie. Mesure des intensités relatives des diverses radiations constitutives des sources lumineuses. (73 p. 8. avec 3 pl. et fig.) Lille.

Italienische.

Allievo, il problema metafisico studiato nella storia della filosofia dalla scuola Ionica a Giordano Bruno. (260 p. 8.) Torino, 1877.
Amore, brevi cenni critici su Rossini, Bellini, Manzoni e Settembrini. (106 p. 8.) Catania, 1877. L. 1, 50.
Archivio della Società romana di storia patria. Fasc. 1. Roma, 1877. L. 5.
Barbaran, assi romani etruschi italici in bronzo, monete consolari in bronzo e in argento. (100 p. 8.) Padova, 1877.
Canti e racconti del popolo italiano pubblicati per cura di Comparetti en D'Ancona. Vol. V: Canti popolari istriani raccolti a Rovigno ed annotati da Ive. (XXXV, 384 p. 8.) Torino, 1877. L. 5.
Carutti, di Giovanni Eckio e della instituzione dell'accademia dei Lincei, con alcune note inedite intorno a Galileo: communicazione alla R. academia dei Lincei. (p. 35—4. 4.) Roma, 1877.
Historiae patriae Monumenta, edita jussu regis Caroli Alberti. Vol. XVII: Codex diplomaticus ecclesiensis. (p. XLII—CCXCIX, 1186 fol.) Augustae Taurinorum, 1877. L. 50.
Palumbo, Maria Carolina regina delle Due Sicilie: suo carteggio con Lady Emma Hamilton. Documenti inediti: con un sommario storico della reazione borbonica 1799, ricavato dai documenti e corredato di note ed allegazioni. (XII, 234 p. 8.) Napoli, 1877. L. 5.
Riccardi, sulle opere di Alessandro Volta: note bibliografiche. (40 p. 4.) Modena, 1877.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Beck'sche Buchh. in Nördlingen. Nr. 138: Incunabeln; Vermischtes.
Erras in Frankfurt a. M. Nr. 29: Classische Philologie.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 42: Schöne Wissenschaften.
Hartung in Leipzig. Nr. 174: Philologie.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 120: Medicin u. Chirurgie.
Scheible's Antiq. in Stuttgart. Nr. 2: Vermischtes. Nr. 76: Schöne Künste, Kupferwerke, Bücher mit Holzschnitten rc.
Steinkopf, F., in Stuttgart. Nr. 195: Forst- u. Jagdwissenschaft. Nr. 196: Forst-, Haus- u. Landwirthschaft.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Medicin Dr. Ponfick in Göttingen ist nach Breslau, der Geh. Hofrath Professor der Rechte Dr. G. Hartmann in Freiburg i. B. unter Verleihung des Charakters als Geh. Justizrath nach Göttingen berufen worden.

Der Prof. Dr. K. Pape an der landwirthschaftl. Akademie zu Proskau ward zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Königsberg, der Privatdocent Dr. O. Simon zum a. o. Prof. in der medic. Facultät zu Breslau, der Privatdocent Dr. Krabler zum a. o. Professor in der medicin. Facultät zu Greifswald ernannt.

Der Rector u. commissarische Kreisschulinspector Ed. Bajohr in Straßburg in W.-Pr. ist zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Marienwerder, der ord. Lehrer Dr. theol. K. Flöckner am Gymnasium zu Beuthen O. S. zum Oberlehrer, der Lehrer Dr. Heinr. Göbel zum Lehrer an der Gewerbeschule zu Coblenz ernannt worden.

Der Professor Dr. Bluntschli in Heidelberg ward von der Universität zu Petersburg zum Ehrenmitgliede erwählt.

Dem ord. Honorarprofessor Dr. W. Dindorf in Leipzig ward das Ritterkreuz 1. Classe des königl. sächs. Albrechtsordens, dem Universitätsrichter Hofrath Heßler in Leipzig das Ehrenkreuz 2. Classe des fürstl. lippeschen Hausordens, dem Schriftsteller Paul Lindau in Berlin das Ritterkreuz des herzogl. anhalt. Ordens Albrechts des Bären verliehen.

Königl. württemb. Orden sind verliehen: das Ritterkreuz 2. Classe der württemberg. Krone dem OAArzt Prof. Dr. Rapp in Rottweil

und dem Oberconsist.-R. Dr. Burk in Stuttgart; das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens: dem Prof. Jordan am Obergymnasium in Stuttgart und dem Prof. Günzler an der Oberrealschule daselbst.

Im Wimbledon Park bei London † der Aegyptologe Jos. Bonomi.

Am 27. Februar † in Tilsit der Gymnas.-Dir. a. D. G. Th. Fabian im 78. Lebensjahre.

Am 27. Februar † zu Stuttgart der Prälat, Oberhofpred. a. D. Dr. v. Grüneisen, 76 Jahre alt.

Am 1. März † in Freiburg i. Br. der geistl. Rath, Professor Dr. Joh. Alzog, im 70. Lebensjahre.

Am 1. März † in Wien der Prof. des röm. Rechtes, Hofrath Ludw. Arndts Ritter v. Arnesberg im 73. Lebensjahre.

Am 6. März † in Baden-Baden der Prof. Dr. G. Wilmanns aus Straßburg, im 33. Lebensjahre.

Am 8. März † zu Tübingen der Professor Dr. W. S. Teuffel im 58. Lebensjahre.

Für diejenigen, welche es interessiren könnte, stehe hier die Bemerkung, daß eine „Zurechtweisung für Theodor Bergk in Sachen der Pindarscholien“ sich im 2. diesjährigen Hefte (1878) der wissenschaftlichen Monatsblätter befindet.

Königsberg, den 3. März 1878. K. Lehrs.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

1878

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 12.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 23. März. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Baerwald, Dr. A., **Josephus in Galilaea**, sein Verhältniss zu den Parteien, insbesondere zu Justus von Tiberias u. Agrippa II. Breslau, 1877. Köbner. (63 S. Lex. 8).

Die Vita des Josephus, in welcher er fast ausschließlich über seine Thätigkeit in Galiläa im Jahre 66/67 n. Chr. berichtet, bietet der Kritik ein ebenso interessantes wie lohnendes Problem dar. Während er selbst mit kühner Stirne behauptet, vor Allem auf Erhaltung des Friedens in der Provinz bedacht gewesen zu sein (cap. 14), erzählt er doch mit naiver Unbefangenheit eine Menge Thatsachen, welche direct beweisen, daß gerade *er es war*, der den Aufstand dort organisiert hat. So bietet er dem aufmerksamen Leser ein reiches Material, um ihn mit seinen eigenen Worten Lügen zu strafen, und setzt uns in den Stand, trotz der unwahren Beleuchtung, welche er den Dingen zu geben für gut befunden hat, doch ein ziemlich sicheres und deutliches Bild von den Vorgängen in Galiläa vom Beginn des Aufstandes bis zur Ankunft Vespasian's daselbst zu entwerfen. Da die hieraus sich ergebende Aufgabe noch nirgends vollständig und im Detail durchgeführt worden ist, so war es ein guter Gedanke des Verf.'s obiger Monographie, sie zum Gegenstand einer Specialarbeit zu machen. Er hat aber offenbar seine Kräfte überschätzt. An Festigkeit und Sicherheit der Methode, die hier unbedingt nothwendig ist, fehlt es ihm gar sehr. Statt sich vor Allem darüber klar zu werden, von welchen Gesichtspuncten aus über die Glaubwürdigkeit des Josephus zu entscheiden ist: nach welchen Richtungen hin er gefälscht hat und in welchen Puncten wir ihm wieder folgen dürfen, geht er gleich in medias res und erzählt die Dinge, zwar nicht in unbedingtem Anschluß an Josephus, aber doch auf Grund einer principlosen Auswahl aus Josephus. Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, daß die Resultate, soweit sie von den recipierten Ansichten abweichen, verfehlt sind. Entschieden verzeichnet sind namentlich die beiden Hauptpersonen neben Josephus: Justus von Tiberias und Agrippa II. Ersteren schildert Baerwald als einen wahren Helden der Revolution, was er nach Josephus allerdings gewesen sein soll, aber nach einzelnen Andeutungen, die Josephus selbst giebt, in Wirklichkeit nicht war. Ganz seltsam aber ist, daß auch Agrippa II ein zwar nicht offener, aber doch geheimer Förderer des Aufstandes gewesen sein soll. Auch im Einzelnen sind hier und da Incorrectheiten zu berichtigen. Nero soll 54—67 regiert haben (S. 6), Jesus Sohn des Sapphias (B. I. II, 20, 4) wird mit Jesus Sohn des Gamala (B. I. IV, 3, 9. 4, 3. 5, 2) verwechselt (S. 13, Anm. 3 u. 4). Das dritte Jahr Trajan's wird = 101 n. Chr. gesetzt, während es fast ganz dem Jahre 100 n. Chr. entspricht (S. 19). Die Behauptung, daß Agrippa I sich auf Münzen *φιλόκαισαρ καὶ φιλορώμαιος* nenne, ist nur ihrer ersten Hälfte nach richtig; und jedenfalls hätte als Beleg dafür nicht das Inschriftenwerk (!) von Le Bas und Waddington citiert werden sollen (S. 30).

Wilkius, Christ. Gottl., **clavis novi testamenti philologica** usibus scholarum et juvenum theologicae studiosorum accommodata. Quem librum etc. tertia editione castigavit et emend. etc. Carol. Lud. Wilib. Grimm, Dr. theol., Prof. etc. Fasc. I. *Α — ἐπί*. Leipzig, 1877. Arnold. (1 Bl., 160 S. gr. Lex. 8). M. 3, 50.

Abermals erscheint die Wilke'sche Clavis des Neuen Testamentes in neuem Gewande und sie wird gewiß Vielen willkommen sein; denn sie hat ihre Brauchbarkeit schon früher bewährt, diese aber ist in bedeutendem Maße erhöht worden durch die theils nachbessernde theils umgestaltende Hand eines ebenso vorurtheilslosen als bibelkundigen theologischen Forschers, der auch auf diesem Gebiete seine Tüchtigkeit bereits genugsam dargethan hat. Das vollständige Werk wird in der neuesten Bearbeitung drei Hefte umfassen, von denen das zweite zu Ostern, das letzte am Schlusse dieses Jahres erscheinen soll. Indem wir ein näheres Eingehen auf den Inhalt uns bis auf spätere Zeiten vorbehalten, wo das Ganze vollendet sein wird, begnügen wir uns jetzt mit der Versicherung, daß schon aus den ersten 10 Bogen, die gegenwärtig vorliegen, deutlich erhellt, mit welcher Umsicht und Gründlichkeit der Herr Verf. zu Werke gegangen ist. Dazu kommt, was das Aeußere anlangt, eine höchst gefällige Gestalt der angewendeten griechischen und lateinischen Lettern sowie ein bei aller Gedrängtheit doch gut ausgeprägter und leicht lesbarer Druck. Auf S. 15, Z. 26 lies depascens; S. 71, Z. 44 scrobis; S. 88, Z. 22 v. u. *δράγματα*; S. 114, Z. 35/36 *ἐγκομβώσασθε*; S. 57, Z. 21 tilge non vor condemnatus; S. 106, Z. 32 das Komma zwischen tignum und ligneum. Wir wünschen dem glücklich begonnenen Förderungswerkzeuge der biblischen Exegese angelegentlich eine unbehinderte Weitergestaltung und Viele, die es mit Rüstigkeit handhaben.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Der Programm-Entwurf der christlich-socialen Arbeiterpartei. — P. Thikötter, ein kirchenpolitischer Vorschlag und Vortrag. — Ein jüdisches Schriftstellerjubiläum. — Spiritismus in Berlin. — Akademische Reformen. — Die österreichischen Generalsynoden. 3. — Rev. Mockonochie und sein Bischof. — Evangelisation Portugal's. 1. — Russische Erfolge und englische Drohungen. — Springer's Raffael und Michelangelo. — Neues über und von R. Wagner. 1. 2. — Aus der socialist. Literatur. 3. — Die Ent-

scheidung des Ev. Oberkirchenraths in der Hoßbach'schen Angelegenheit. — Die Feststellung des Statuts und des Programms der christlich-socialen Arbeiterpartei. — Die Schulfrage im preußischen Abgeordnetenhause. — Die Zunahme des Proletariats in den Städten. — Der Socialismus jenseits des Oceans. — Dr. J. Chr. K. von Hofmann. 1. — Friedenspräliminarien. — Aus dem öffentlichen Leben Rußland's. — Centralafrika. — Ecuador. — Correspondenzen. — Literatur.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Aufforderung zu gemeinsamem Gebet für die Kirche. — Das Programm der christlich-socialen Arbeiterpartei. — Aus dem Elsaß. — Die württembergische Landessynode. 4. — Aus Amerika. — H. E. F. Guericke. — Theologie und Socialwissenschaft. — Die socialen Bewegungen in Berlin. — Aus Dänemark. — Die letzten Gegensätze zwischen der Dogmatik des modernen Rationalismus und der biblischen Weltanschauung. 1. — Aus Hannover. Zur Orientirung. — Der Altkatholicismus. 1. — Aus dem Großherzogthum Hessen. — Die Diakonenanstalt zu Duisburg. — Aus Westfalen. — K. v. Grüneisen. — Die Zukunft des Ritualismus in England. — Kirchliche Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Eine Gewissensfrage an die Altkatholiken, zunächst Badens. — Der Heidelberger Entwurf einer deutschen Liturgie. 2. — Ultramontane Absurditäten: Der Peterspfennig eine Erleichterung der ital. Finanzen. — Wochenchronik. — Correspondenzen u. Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jg. Nr. 9.

Inh.: Wochenschau. — Der Zinsgroschen. — Die Heldenthaten des vergötterten Buchstabens oder orthodoxe Consequenzen. — Das Urtheil des Oberkirchenraths in der Hoßbach'schen Angelegenheit. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Feuilleton.

Geschichte.

Hertzberg, Gust. Fr., Prof., Geschichte Griechenlands seit dem Absterben des antiken Lebens bis zur Gegenwart. Gotha, 1877 u. 1878. F. A. Perthes.

2. Th.: Vom lateinischen Kreuzzuge bis zur Vollendung der osmanischen Eroberung (1204—1470). (XVIII, 605 S. gr. 8.) M. 10.

3. Th.: Von der Vollendung der osmanischen Eroberung bis zur Erhebung der Neugriechen gegen die Pforte (1470—1821). (XIII, 473 S. gr. 8.) M. 8.

A. u. d. T.: Gesch. d. europ. Staaten. Hrsg. v. H. A. L. Heeren, F. A. Ukert u. W. v. Giesebrecht. 39. Lief.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes scheint uns die Bedeutung seiner eigenen Arbeit etwas zu unterschätzen, wenn er Band 2, S. 10 dieselbe als eine bloße Compilation bezeichnet, d. h. als eine auf Grund des Studiums der Arbeiten anderer Historiker ausgeführte Darstellung. Es ist freilich richtig, daß das Buch in den über die Frankenherrschaft handelnden Theilen nothwendiger Weise diesen Charakter tragen muß, denn es wird wohl lange währen, bis die Forschungen des vortrefflichen Hopf durch neue und selbständige Arbeiten auf diesem Gebiete berichtigt und ergänzt werden; aber selbst hier gebührt Hertzberg das besondere Lob, den überreichen von Hopf gesammelten Stoff gesichtet und in eine lesbare Form gegossen zu haben. In dem ganzen übrigen und bei Weitem größten Theile des Werkes hat der Verf., den Arbeiten seiner Vorgänger folgend, überall sorgfältig und mit selbständigem Urtheile nachgeprüft und sich dadurch ein entschiedenes Verdienst erworben. Fehlt auch freilich der gelehrte Apparat diesem Werke, so darf man sich doch darauf verlassen, daß der Verf. mit demselben in den meisten Fällen vertraut ist, jedoch mit Ausnahme, wie wir hier sogleich bemerken wollen, aller auf literarische Verhältnisse bezüglichen Bemerkungen. Diese sind überhaupt die schwächste Seite des Buches, und das ist bei einem Werke über eine Zeit, in der gerade das literarische und geistige Leben eine größere Rolle spielt, als man es nach Hertzberg's Darstellung ahnen sollte, recht zu beklagen. Der Verf. schildert bloß die äußere Geschichte des griechischen Landes, die Geschichte seiner Bewohner discutiert er sehr sorgfältig in ihrer ethnographischen Seite, aber von ihrem inte tuellen Zustande weiß er uns wenig mitzutheilen. Er überhaupt davon, aus mangelnder Bekanntschaft mit den Que eine etwas zu niedrige Vorstellung. Es hätte z. B. angede werden dürfen, welch einen merkwürdigen Einfluß auf den der griechischen Bevölkerung die Berührung mit der Sagen des französischen und italienischen Mittelalters ausübte, w uns ja linguistisch und literarisch höchst interessante Denkm vorliegen. Es hätte bei der Schilderung der venetiani Herrschaft auf Kreta gezeigt werden sollen, wie lange und u mittelt die mittelalterlichen und die classischen Traditionen n einander herliefen, was sich an der fast gleichzeitigen Produ des Erotokritos und des *Κρητικὸς πόλεμος* des Athan Skleros (in Sathas' *Ἀνέκδοτα ἑλληνικά*) hätte veranschaul lassen. Es hätte dann auch die Bildung des Phanars im und 17. Jahrhunderte etwas höher gestellt werden dürfen, die von Hertzberg nicht gekannte Schrift des allseitig thä K. Sathas *Βιογραφικὸν Σχεδίασμα τοῦ πατριάρχου Ἱερεμί* (1572—1594) mit den daselbst veröffentlichten Briefen Margunios und anderer gleichzeitigen Gelehrten und Geistl hätte verwerthet werden sollen. Wie irrige Ansichten Hertz sich durch seinen Anschluß an das kritik- und kenntnißlose von Nicolai über die geistige Bewegung der von ihm geschild Zeit gebildet hat, mag an einem Beispiele gezeigt we Band 3, S. 398 redet Hertzberg zu Anfang des 19. Ja nachdem er den Patriarchen Gregor IV geschildert, von Min und sagt wörtlich: „der gefeierte Theologe und Kanzelre Miniatis und der feurige Dichter Sophronios Athenäos, patriotischer Mönch von dem Athoskloster Batopädion, d „Gebet für Hellas" (1817) und „Ode an Griechenland" (1 nachmals alles Volk hinrissen, gingen ganz offen mit der Spr heraus". Die Zusammenstellung von Miniatis und Sophro Athenäos rührt von R. Nicolai her, Geschichte der neugr Literatur S. 109. Vielleicht erstaunt Hertzberg, wenn er daß Miniatis 1669 geboren war und 1714 starb: unter se Reden befinden sich auch einige auf die Ereignisse in More Anfang des 18. Jahrh.; eine Predigt hielt er vor Fran Grimani, eine andere vor A. Mocenigo u. s. w. Uns liegt Ausgabe der (oft gedruckten) *Διδαχαί* von Miniatis, Ve 1859 vor: man s. auch Sathas, *Νεοελληνικὴ Φιλο* S. 394—397, und desselben *Ἱστορία τοῦ ζητήματος τῆς νεο νικῆς γλώσσης* (Athen 1870) S. 71 ff. Dem Sopho Athenäos legt Hertzberg wohl zu große Wichtigkeit bei; er in den meisten Werken über die neugriechische Literatur gar erwähnt; s. indessen Iken's Leukothea II, S. 69 ff.

Wir wollen uns jedoch bei dieser, allerdings bedeut Schwäche des sonst sehr lobenswerthen Werkes nicht l aufhalten und nun kurz angeben, was uns der Hauptw desselben zu sein scheint. Wir möchten es wegen seiner und stets fesselnden Darstellung, welche auf gutem Studiu Quellen beruht, ohne den Leser mit Discussionen derselb ermüden, als ein hervorragend orientierendes bezeichnen: glauben, daß es in hohem Grade für den allgemein gebi Leser, sowie als Einleitung für diejenigen geeignet ist, sich später eingehend mit diesem Gebiete beschäftigen w Immerhin müssen wir aber auch in den rein historischen T bedauern, daß der Verf. sich nicht die Arbeiten der he Griechen in größerem Umfange hat verschaffen können Schilderung der patriotischen Bestrebungen der nach zurückgedrängten Rhomäer würde z. B. ein größeres gewonnen haben durch geschickte Herbeiziehung der sieges Reden des Niketas Choniata im ersten Bande der *Μεσα Βιβλιοθήκη* von Sathas; der ganze dritte Band desselben enthält schätzbares Material für die Geschichte der griech Kirche (und das heißt in dieser Epoche: des griechischen V unter der türkischen Herrschaft; dazu kommt das neue

theilweise veröffentlichte, allerdings auch dem Ref. nur aus Anführungen bekannte Werk des A. Hypsilantis Komnenos, Τὰ μετὰ τὴν ἅλωσιν. Die Stellung des alten schlauen Ali Pascha von Jannina zu den Griechen hätte noch manche Schlaglichter empfangen können durch die Heranziehung der Ἀληπασιάς des Hadschi Sechreti, worüber s. K. Σάθα Ἱστορικαὶ Διατριβαί (Athen 1870) S. 123—336. Für die weitere Fortsetzung seines Werkes möchten wir dem Verf. dringend anempfehlen, die Werke griechischer Schriftsteller nicht zu vernachlässigen, da sonst seine Darstellung mangelhaft und einseitig werden muß; außer dem allbekannten, geradezu classisch zu nennenden großen Werke von Trikupis kommen hier auch vorzüglich die Ἱστορικαὶ Ἀναμνήσεις von Dragumis in Betracht. Wir sehen der Fortsetzung des Werkes von Hertzberg mit Spannung entgegen: er hat schon in den uns vorliegenden Theilen den Bestrebungen der Griechen mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen, als in dem letzten Jahrzehnt bei uns Mode war, er wird gewiß auch in den folgenden zu schildern verstehen, warum die überspannten Hoffnungen, welche man nach der Gründung des winzigen Königreiches hegte, zunächst scheitern mußten; er wird aber auch die culturhistorische Bedeutung des jetzigen Hellenismus gewiß in das richtige Licht zu stellen wissen. Wir wünschen dem Buche einen recht zahlreichen Leserkreis; trotz einzelner Schwächen verdient es denselben durchaus. W.W.

Monumenta Germaniae historica. Auctorum antiquissimorum Tom. I. a) Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt rec. C. Halm. b) Eugippii Vita sancti Severini rec. et adnot. H. Sauppe. Berlin, 1877. Weidmann. (VII u. 176; XVII u. 36 S. 4°.) M. 6, 60.

Von der in den Monumenta Germaniae lange erwarteten Abtheilung der Scriptores antiquissimi liegen nun die ersten Lieferungen vor, in bequemem Quartformat der Text außer in Capiteln noch in Paragraphen eingetheilt, die erläuternden und kritischen Anmerkungen unter demselben, in den letzteren aber die benützten Handschriften, nicht wie bisher in den Monumenta Germaniae üblich war mit Ziffern, sondern nach philologischem Gebrauche mit Buchstabensiglen bezeichnet. Die Ausgabe des Salvianus beschließen drei Indices: 1) Index scriptorum; 2) Index nominum et rerum; 3) Index verborum et locutionum; die des Eugippius ein Index nominum und ein Index rerum, verborum, grammaticus. Rühmend hervorzuheben ist, daß die Verzeichnisse der Eigennamen mehr als eine bloße Aufzeichnung derselben geben, ganz kurz sind Inhaltsangaben der betreffenden Stellen hinzugefügt. Was den historischen Werth betrifft, so liefert natürlich Salvian weniger Ausbeute als die Vita Severini, namentlich werden die Briefe und die vier Bücher ad ecclesiam des Ersteren kaum für den Historiker irgend welchen Nutzen bringen. Die Bücher de gubernatione Dei gewähren aber doch viele einzelne Züge, die für die Geschichte der Völkerwanderung von hoher Bedeutung sind. Das ist lange anerkannt, und man wird sich deßhalb freuen, nun endlich einen in jeder Beziehung zuverlässigen Text zu haben, der von Halm mit gewohnter Meisterschaft bearbeitet ist. Von der Vita Severini kann man mit Recht sagen, daß alle früheren Ausgaben stufenweis eine Verschlechterung des zeigen. Die neue Ausgabe von Sauppe stimmt daher am Textes meisten mit der editio princeps, am wenigsten mit der letzten von Friedrich in seiner Kirchengeschichte Deutschlands gegebenen. Waren von den Mitarbeitern an den Monumenta Germaniae früher an 30 Handschriften verglichen, und hatte Bethmann, dem früher die Ausgabe anvertraut war, diese in drei Gruppen getheilt, von denen die erste, die italienische, den reinen Text gäbe; war von Friedrich (l. c. I, 433) angenommen, die noch nicht von Bethmann gekannte Münchener Gruppe gewähre den ältesten Text; so hat Sauppe jetzt die Sache unendlich vereinfacht, nachgewiesen, daß die Münchener und auch die österreichische Gruppe gar nichts werth sei, und daß zur Herstellung des echten Textes (mit Ausnahme ganz weniger Stellen) nur drei Handschriften in Betracht kämen, der Lateranensis, Vaticanus und Mediolanensis, die von einander unabhängig, durch ziemlich einfache Filiation von einem gemeinsamen Archetypus abgeschrieben sind. Freilich wird es bei dieser verhältnißmäßig jungen Ueberlieferung nicht möglich sein, auch die orthographische Eigenthümlichkeit des Werkchens überall genau festzustellen, obschon sich Spuren davon erhalten haben. Vielleicht ist die Namensform Eugepius des besten Codex hierunter zu rechnen. Auch die Schreibung anderer Eigennamen wäre möglicherweise bisweilen anders zu gestalten gewesen. Richtig dagegen ist die allein handschriftlich überlieferte Form des Frauennamens Giso, wo alle bisherigen Ausgaben Gisa lesen. Als einen Mangel der neuen Ausgabe müssen wir es bezeichnen, daß nicht überall die chronologisch sicheren Jahreszahlen in den Anmerkungen oder am Rande angegeben sind, man hätte den guten Vorgang der älteren Monumenta-Ausgaben hier nicht fahren lassen sollen. Freilich ist es Sitte (oder Unsitte?) der Philologen, in ihren Ausgaben dergleichen nicht zu berücksichtigen.

---

1) **Austro-Friulana.** Sammlung v. Actenstücken zur Geschichte des Conflictes H. Rudolfs IV v. Oesterreich mit dem Patriarchate v. Aquileja, 1358—1365. (Mit Einschluss der vorbereitenden Documente von 1250 an.) Gesammelt und herausgeg. v. J. v. Zahn. Wien, 1877. Gerold's S. in Comm. (XXXIV, 386 S. Lex.-8.)

A. u. d. T.: **Fontes rerum Austriac.** II. Abth. Diplomataria et Acta. XL. B.

2) **Zahn,** J. v., **über das Additamentum I. Chronici Cortusiorum.** Wien, 1876. Ebd. (39 S. Lex.-8.)

3) **Zahn,** J. v., **zur Geschichte Herzog Rudolf's IV.** Wien, 1877. Ebd. (1 Bl. 28 S. Lex.-8.)

Als Ref. in seiner Geschichte H. Rudolf's IV die Abschnitte über die Beziehungen desselben zum Patriarchen von Aquileja bearbeitete, hatte er ein so dürftiges Material an Urkunden und Chroniken zur Verfügung, daß er nur mit Mühe die Ereignisse und deren Zusammenhang in den Hauptpuncten festzustellen vermochte und große Lücken lediglich constatieren konnte. Er weiß daher das Verdienst, welches sich v. Zahn durch die vorliegende Sammlung erworben hat, im vollsten Maße zu würdigen. Zahn hat aus öffentlichen und Privatarchiven Friauls wie aus einigen anderen Archiven 143 meist ungedruckte Stücke zusammengebracht, welche die Ziele der Politik Rudolf's IV noch klarer erkennen lassen und auch über den Gang der Verhandlungen wie der kriegerischen Begebenheiten mehrfach ganz neue Aufschlüsse geben. Da aber die Bestrebungen Rudolf's nur eine consequente Fortsetzung der Politik seiner Vorgänger waren, so hat Zahn der Hauptsammlung 80 Actenstücke zur Beleuchtung der Beziehungen Aglei's zu den Herzogen von Kärnten und Oesterreich von 1250—1358 vorausgehen lassen. Ebenso hat er einige Nummern hinzugefügt, welche uns die Schicksale der Anhänger Oesterreichs nach Rudolf's IV Tode und die Ansprüche des Patriarchates bei den folgenden Friedensverhandlungen vor Augen führen. Zahn hat alle wichtigeren Actenstücke, die ihm erreichbar waren, aufgenommen; wir hätten nur auch das Schreiben des Papstes Innocenz VI an K. Karl IV vom 20. Juni 1359 bei Ughelli, Italia sacra 5, 110 gerne abgedruckt gesehen, aus dem hervorgeht, daß der Patriarch Ludwig nicht so unschuldig war, wie er sich in seinen Vertheidigungsschriften stellt, und daß er schon vor Beginn der Feindseligkeiten von Seite Rudolf's mit seinen Restaurationsplänen hervortrat.

Die Ausgabe scheint im Ganzen recht sorgfältig zu sein, doch sind die Verderbnisse des Textes nur angedeutet. In den

Nr. 23 und 100 ist der der Urkunde vorgesetzte Auszug falsch. Nr. 53 ist falsch datiert und schon (richtig) als Nr 49 gedruckt. Auch Nr. 177 ist gewiß nicht vom 23. December 1363, wo Rudolf IV nicht mehr in Meran war, sondern vom 23. Sept. und ist die Gegenurkunde zu Nr. 169. Bei Nr. 160 hätte auf 165 verwiesen werden sollen, wo der authentische lateinische Text steht. In Nr. 131 S. 162 ist für das sinnlose Sclusam cum talamo offenbar cum telonio zu lesen. Das Orts- und Namenregister ist, so viel wir gesehen haben, recht sorgfältig; nur Plez haben wir vermißt und nur unter seinem modernen Namen Flitsch gefunden.

Als eine Ergänzung der vorliegenden Sammlung sind die zwei oben angeführten kleineren Aufsätze anzusehen. Im ersten sucht Zahn die Angaben des Addit. I. Chronici Cortusiorum, unserer Hauptquelle für die Beziehungen Rudolf's IV zu Friaul in den Jahren 1363—1365, chronologisch zu bestimmen, indem er in tabellarischer Form Nachrichten aus anderen Chroniken und urkundliche Notizen der Chronik gegenüberstellt. In der zweiten bringt er eine Reihe von Berichten über Rudolf's IV Besuch in Venedig im Herbste 1361 und über die Gefangennehmung zweier venetianischer Gesandten durch die Schenken von Osterwitz. Hb.

Bernhardi, Th. v., Geschichte Rußlands u. der europäischen Politik in den J. 1814 bis 1831. 3. Th. Leipzig, 1877. Hirzel. (VIII, 731 S. Lex. 8.) M. 10.

A. u. d. T.: Staatengeschichte der neuesten Zeit. 23. Bd.

Die 731 Seiten des vorliegenden Bandes der Bernhardischen „Geschichte Rußlands" haben es mit dem kurzen Zeitraume von drei Jahren zu thun. Der Ueberschrift „vom zweiten Pariser Frieden bis zum Aachener Congreß" entspricht der Inhalt dieses Mal wirklich; seiner Neigung zu Abschweifungen und zu, dem eigentlichen Gegenstande der Darstellung fernabliegenden Episoden hat der Verf. dafür in vier (an und für sich höchst anziehenden) Capiteln die Zügel schießen lassen, welche fast ausschließlich von französischen und spanischen Dingen handeln und zu der russischen Politik der Jahre 1815—18 in nur sehr loser Beziehung stehen. Dieses Umstandes muß Erwähnung geschehen, weil der gesammte Band (von den Beilagen abgesehen) bloße dreizehn Capitel umfaßt, der russischen Geschichte mithin nur zu zwei Drittheilen gewidmet ist.

Diesen „zwei Drittheilen" kann ohne Weiteres nachgerühmt werden, daß sie ein Ganzes und zwar ein treffliches Ganzes bilden. Dem genauen und scharfsinnigen Kenner des heutigen Rußland hat es nicht schwer fallen können, für die Beurtheilung eines Zeitraumes, zu welchem Gedächtniß und Tradition des lebenden russischen Geschlechtes noch vielfach zurückreichten, sofort die richtigen Gesichtspuncte zu gewinnen und ein ebenso anziehendes wie detaillirtes Bild der Zustände zu entwerfen, welche die zweite Hälfte von Alexander's I merkwürdiger Regierung begleiteten. Das Beste hat Herr v. Bernhardi auch dieses Mal seinem persönlich erworbenen Material an Aufzeichnungen und Ueberlieferungen zu danken; gerade an den entscheidenden Puncten tritt dieses Material in die Lücken, an denen die neueren russischen Arbeiten über den in Rede stehenden Abschnitt (Pypin, Kowalewski, Bludow, N. Turgenjew u. s. w.) fast ausnahmelos laborirten. Drei Gegenstände sind es, über welche der Verf. sich mit besonderer Ausführlichkeit ausgelassen hat und deren Klarlegung allein ausreichend gewesen wäre, seinem Buche eine bleibende Stellung in der historischen Literatur des 19. Jahrhunderts zu sichern: die Gurjew'sche Finanzverwaltung, das unglückliche Project der Militär-Colonien und die russisch-preußische Grenz- und Handelsconvention vom 9/21. December 1818. Außerdem sind über Rußlands kaukasische und persische Eroberungen und über Kaiser Alexander's I Orientpolitik zahlreiche und wichtige neue Daten an das [...] gefördert und die Aufschlüsse, welche der Verf. im vor[...] Bande über die Thätigkeit des wiederhergestellten Jesu[...] Ordens gegeben hatte, in höchst ersprießlicher Weise zum [...]schluß gebracht worden.

Der Aufmerksamkeit der Detailforschung müssen außer [...] sehr eingehenden, bereits erwähnten Beiträgen zur Gesch[...] des französischen Restaurationszeitalters ganz besonders B[...]hardi's Aufschlüsse über die Gurjew'sche Finanzverwaltung [...] über die Genesis der preußisch-russischen Grenzconvention von 1[...] empfohlen werden, weil sie eine ganze Reihe gangbarer [...]thümer berichtigen und den verhängnißvollen Zusammen[...] nachweisen, in welchem Kaiser Alexander's unglückliches polni[...] Project mit seinen Beziehungen zu den Nachbarstaaten [...] namentlich zu Preußen gestanden haben. Zu jener G[...]sperre, die bis heute fortbesteht und der wirthschaftlichen [...]wickelung der östlichen Provinzen des führenden deut[...] Staates unberechenbaren Schaden gethan hat, ist damals [...] Grund gelegt worden und zwar aus Motiven, die seit e[...] Menschenalter nicht mehr bestehen. Das Interesse der B[...]hardi'schen Darstellung beruht vornehmlich auf der Genauig[...] mit welcher auf das Einzelne eingegangen wird, und auf [...] Sicherheit, mit welcher der Verf. über die für die russi[...] Staatsmänner maßgebenden Gesichtspuncte Bescheid zu g[...] weiß. Daß er das richtige Aperçu für die Beurthei[...] russischer Menschen und Zustände besitzt, hat der Verf[...] diesem Theile seines Werkes wieder einmal glänzend [...]gewiesen. E[...]

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhme[...] Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 16. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: J. Loserth, Beiträge zur Geschichte der Erwerbung d[...] Mark Brandenburg durch Karl IV. — R. Müller, Künstler d[...] Neuzeit Böhmens. 7. Joseph von Führich. (Schl.) — Fr. Bernau[...] die Helfenburg. — Miscellen. — Mittheilungen der Geschäftsleitun[...]

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1878. Hrsg. von einer Ges[...]schaft Zürcherischer Geschichtsfreunde. N. F. 1. Jahrg.

Inh.: J. C. Mörikofer, Lavater im Verhältniß zu Goethe. [...] C. Ferd. Meyer, der Schuß von der Kanzel. — G. Meyer [...] Knonau, zwei rivalisirende zürcherische Gelehrte des 18. Jahrh. [...] Salomon Tobler von Zürich, sein Leben und Dichten, nebst einig[...] Mittheilungen aus seinem Nachlaß. — J. A. Wolfensberg[...] Antistes Breitinger's Reise nach den Niederlanden, ein Kulturbild [...] den Jahren 1618—1619. — Uebersicht der im Jahr 1877 erschienen[...] Beiträge und Materialien zur Geschichte von Stadt und Kanton Zür[...] zusammengestellt von Ed. Escher. — Zum Titelbilde.

Württembergische Jahrbücher f. Statistik u. Landeskunde. Hrsg. [...] k. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1877. 4. Heft.

Inh.: E. v. Paulus, die Alterthümer in Württemberg au[...] röm., altgerman. (keltischen) u. alemann. (fränk.) Zeit. Forts. u. E[...] Mit Abb. — Th. Müller, Balthasar Ehrhart, ein schwäb. Na[...]forscher im 18. Jahrh. — Th. Schott, die Zeitungen u. Zeitschri[...] Württembergs im Jahre 1876, mit einem Rückblick auf die frü[...] periodische Presse des Landes.

Vierteljahrshefte f. württemb. Geschichte u. Alterthumskunde. h[...] von dem k. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1878. Heft 1.

Inh.: B. Grueber, Peter von Gmünd, genannt Parler, D[...]baumeister in Prag, 1333—1401. — Stälin, Regesten über Urku[...] der deutschen Kaiser und Könige bis zu den Hohenstaufen in Bezug [...] Orte des Königreichs Württemberg. — F. L. Baumann, zur sch[...]schen Grafengeschichte. 1. Ueber die Abstammung der sog. Kammer[...] Erchanger und Berchthold. — Mittheilungen der Anstalten für v[...]ländische Geschichte und Alterthumskunde. — Verein für Kunst [...] Alterthum in Ulm und Oberschwaben. — Württembergischer A[...]thumsverein in Stuttgart.

Medicin.

Rüdinger, Prof. Dr., vorläufige **Mittheilungen** über die **Unterschiede der Grosshirnwindungen** nach dem Geschlecht beim Foetus u. Neugeborenen mit Berücksichtigung der angeborenen Brachycephalie u. Dolichocephalie. Mit 3 Taf. München, 1877. Lit.-artist. Anstalt. (24 S. gr. hoch 4). M. 3.

Die vorliegende Publication, ein Separat-Abdruck aus dem I. Bande der Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns, bringt einige sehr wichtige Sätze von allgemeiner Bedeutung, zu denen Rüdinger bei seinen Hirnuntersuchungen gelangte. Nach schon jetzt relativ sehr zahlreichen Beobachtungen des genauen und zuverlässigen Forschers, ist die Dolichocephalie und Brachycephalie eine angeborene Formeigenthümlichkeit, nicht eine erst durch den Geburtsmechanismus erworbene.

Ferner ergab sich aus der vergleichenden Betrachtung männlicher und weiblicher Hirne von dem Anfange des 7. Monats bis zur Zeit der Geburt, daß sich in den letzten Monaten der Schwangerschaft an den fötalen Hirnwindungen mehrere Eigenthümlichkeiten zeigen, welche als etwas Charakteristisches für das Geschlecht betrachtet werden dürfen, ein Satz, der durch die Formen von Hirnen geschlechtich verschiedener Zwillinge eine sehr werthvolle Stütze findet.

Die Abhandlung, welche sehr umsichtig die vorhandene Literatur berücksichtigt, ist durch die mitgetheilten Messungstabellen und klare naturgetreue Abbildungen mit dem nöthigen Beweismaterial reichlich ausgestattet.

Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie, bearb. von Prof. Geigel etc. Herausg. von Dr. H. v. Ziemssen, Prof. 11. Bd. 2. Hälfte. **Krankheiten des Rückenmarks.** 2. Abth. von Prof. Wilh. Erb. Mit 14 Holzschn. Leipzig 1877. F. C. W. Vogel. (404 S. gr. Lex.-8). M. 8.

Unter den einzelnen Abschnitten des großen, von v. Ziemßen herausgegebenen Handbuches nimmt die Bearbeitung der Rückenmarkserkrankungen von Erb eine ganz hervorragende Stelle ein und darf als die gegenwärtig beste Schilderung des überaus große Schwierigkeiten darbietenden Gegenstandes bezeichnet werden. Vor allen Dingen hat Erb es verstanden, den geradezu überreichen Stoff zu ordnen, die am besten bestimmten, in der Hauptsache feststehenden Erkrankungsformen herauszugreifen, in der Darstellung zweckentsprechend zusammenzufassen und ein ebenso klares, wie abgerundetes Bild von unserer dermaligen Kenntniß der Krankheiten des Rückenmarkes zu geben. Dabei hat der Verf., der in seltener Weise das ganze, weitausgedehnte Gebiet auch in literarischer Hinsicht beherrscht, sich davon ferngehalten, sich zu weit in Specialitäten zu verlieren, auch den vielen hypothetischen Anschauungen nur einen beschränkten Raum gestattet und eine in der That äußerst lichtvolle, ebenso umsichtige, wie umfassende Arbeit geliefert. Selbstverständlich liegt nicht das kleinste Interesse des Werkes an dem Umstande, daß dem Verf. reiche eigene Beobachtungen zu Gebote stehen.

Colsman, A., Dr. med., **die überhandnehmende Kurzsichtigkeit** unter der deutschen Jugend, deren Bedeutung, Ursachen, Verhütung. Barmen, 1877. Wiemann in Comm. (54 S. gr. 8). M. 1.

Wenn durch die Zahl der Schriften, welche über Entstehung, Ursachen und Verhütung der in Deutschland so kolossal verbreiteten und, wie es scheint, noch stetig zunehmenden Kurzsichtigkeit die Zustände unseres Unterrichtswesens gebessert werden könnten, dann würden wir jede neu erscheinende Schrift mit Freuden begrüßen. Die Pädagogen scheinen aber bis jetzt noch nicht sonderlich geneigt, auf derartige Schriften ihr Augenmerk zu richten. Daß in Deutschland die Kurzsichtigkeit unvergleichlich weiter verbreitet ist als in allen übrigen civilisierten Ländern, darüber sind die Ansichten der Fachmänner längst übereinstimmend, und ebenso übereinstimmend sind ihre Ansichten darüber, daß in der Schule die Ursache der Entstehung der Kurzsichtigkeit zu suchen ist. Der Verf. setzt diese schon oft besprochenen Verhältnisse in populärer, leicht verständlicher und eindringlicher Darstellung nochmals auseinander und weist namentlich an derjenigen Stelle seiner Schrift, an welcher gezeigt wird, wie durch anhaltendes Nahesehen in jugendlichem Alter Kurzsichtigkeit entsteht und progressiv zunimmt, auf die großen Vortheile hin, welche schon seit einer Reihe von Jahren in manchen Fabrikgegenden Englands durch die sogenanten Halbzeitschulen erreicht worden sein sollen. Diese Schulen wurden zunächst zu dem Zwecke gegründet, um die des Verdienstes wegen in den Fabriken arbeitenden Kinder dem Schulunterrichte nicht ganz zu entziehen; sie sollten (wie der Name anzeigt) den Fabrikkindern wenigstens die halbe Unterrichtszeit gewöhnlicher Schulen gewähren. Die vom Verf. angeführten Urtheile sachverständiger Personen, welche Gelegenheit gehabt, die Fortschritte und die Disciplin in solchen Halbzeitschulen aus eigener Anschauung kennen zu lernen, lauten im Allgemeinen so günstig, daß man glauben möchte, das System der Halbzeitschulen sei dem bisher üblichen Systeme der Vollzeitschulen allgemeinhin entschieden vorzuziehen. Es wäre wahrlich an der Zeit (und unser Schriftchen wird sein Scherflein auch dazu beitragen), daß unsere Schulmänner mit der Entlastung unserer von Schularbeiten überbürdeten Kinder endlich Ernst machten, und daran dächten, die körperliche Gesundheit und Geistesfrische unserer Schuljugend durch übermäßige Schulunterrichtszeit nicht ferner zu gefährden. Dann erst wird auch die bedauerlichst feststehende Thatsache, daß in Deutschland von 5 Gymnasiasten etwa 3 an mehr oder minder hohem Grade von Kurzsichtigkeit leiden, allmählig wieder auf günstigere Zahlen-Verhältnisse zurückgehen.

Correspondenz-Blatt des niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 6. Band. Nr. 10—12.

Inh.: Topographische u. statist. Skizze des Märkischen Knappschafts-Vereins zu Bochum, entw. unter Mitwirkung sämmtlicher Knappschafts-Aerzte v. H. Klostermann, im Juli 1876. (Mit 1 Karte). — Topographische u. statist. Skizze des Gebietes des Märkischen Knappschafts-Vereins u. seiner Mitglieder in Bezug auf endem. u. epidem. Krankheits-Verhältnisse. — Mortalitäts-Statistik v. 26 Städten resp. Gemeinden u. Standesamts-Bezirken der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln, Aachen, Minden u. Arnsberg pro 1876, zusammengestellt im statist. Bureau d. Vereins. — Zur Frage der Einrichtung v. Milchkur-Anstalten in den Städten. Brief des Dr. K. Leonhardt an Dr. Heusner. — Das neue Garnison-Lazareth zu Tempelhof bei Berlin. — Lent, Zur Frage der Fluß-Verunreinigung in Deutschland. 2. Verhandlungen des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. — Chronische Arsenik-Vergiftung durch techn. Verwendung v. Fuchsin. — Die Verwendung von sogenanntem Bier-Couleur zur Bereitung von braunem Bier schließt nicht nur eine Uebertretung des Malzaufschlag-Gesetzes, sondern bei einem Verkauf des Bieres auch eine Uebertretung des reichsstrafgesetzl. Verbotes verfälschter Getränke in sich. Erkenntniß d. obersten Gerichtshofes d. Königr. Baiern v. 26. März 1878.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 21. Bd. 1. Heft. 1877.

Inh.: Schreiber, über Veränderungen des Augenhintergrundes bei internen Erkrankungen. (Mit Abb.). — Tuczek, über Vaguslähmung. Aus der medicin. Abth. des Kölner Bürgerhospitals. — Wernich, über die Beziehungen zwischen sogenannter perniciöser Anämie u. Beriberikrankheit. — Kleinere Mittheilungen.

Verhandlungen d. physikal.-medicin. Gesellsch. in Würzburg. Hrsg. v. d. Redactions-Commission d. Gesellsch. N. F. 11. Bd. 3. u. 4. Heft. 1877.

Inh.: J. M. Roßbach, u. Th. Clostermeyer, Muskelversuche an Warmblütern. I. Einwirkung des Curare, Guanidin und Veratrin auf den lebenden Warmblütermuskel. — Ders. u. K. Harteneck, II. Untersuchungen über Ermüdung u. Erholung des quergestreiften Muskels der Warm- und Kaltblüter. — Sachs, über die Porosität des Holzes. — Ders., über die Anordnung der Zellen in jüngsten Pflanzentheilen. (Mit Abb.) — Brand, Beiträge zur Entwickelung

**

der Magen- und Darmwand. (Mit Abb.) — Eugen A. Fick u. E. Weber, Anatomisch-mechan. Studie über die Schultermuskeln. 2. Th. (Mit Abb.)

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp u. Al. Spieß. 10. Bd. 1. Hft.

Inh.: Bericht des Ausschusses über die 5. Versammlung des Dtschn Vereins für öffentl. Gesundheitspflege zu Nürnberg v. 25. bis 27. September 1877. — Kritische Besprechungen. — Kleinere Mittheilungen.

Psychiatrisches Centralblatt. Redig. von M. Gauster und Th. Meynert. Nr. 11 u. 12. 1877.

Inh.: An unsere Leser. — Th. Meynert, über Fortschritte in der Lehre von den psychiatr. Krankheitsformen. — Wilh. Sander, ein Fall von Delirium potatorum als casuist. Beitrag zur Lehre von den Sinnestäuschungen (Schluß). — Protocoll der Sitzung vom 28. Nov. 1827. — Correspondenz. — Notizen. — Personalien.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. Pick u. H. Auspitz. N. F. 5. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: P. Unna, zur Anatomie d. Blasenbildung an d. menschl. Haut. (Mit Abb.) — Cäs. Boeck, ein seltener Fall von Pemphigus neonatorum. — J. K. Proksch, die Lehre von der Visceralsyphilis im 18. Jahrh. Eine histor. Skizze. — Leop. Lažansky, über die therapeutische Verwendung von jodhältiger Ammenmilch. — E. Schwimmer, die idiopathischen Schleimhautplaques d. Mundhöhle; Leucoplakia buccalis. (Mit Abb.) — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete d. Dermatologie u. Syphilis. — Varia. — Bibliographie des J. 1877.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 49. Bd. 1. Heft.

Inh.: Bruckmüller, die Versuche mit d. Fütterung d. Maises bei den Pferden des k. k. Heeres. — Joh. Csokor, das Tastorgan in den Lippen des Pferdes. — F. Müller, über Rinds-Zwillinge ungleichen Geschlechtes. — Analekten.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 8. Bd. 4. u. 5. Heft.

Inh.: Boehm u. Hoffmann, Beiträge zur Kenntniß des Kohlenhydratstoffwechsel. 1) Der Kohlenhydratbestand d. Körpers d. Katze. 2) Der Fesselungsdiabetes der Katze. — Binz, über Jodoform u. über Jodsäure. — Heidelberg, zur Pathologie der quergestreiften Muskeln. — Brieger, zur physiologischen Wirkung der Abführmittel. — Heilborn, experimentelle Beiträge z. Wirkung subcutaner Sublimat-Injectionen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Binding, Dr. Karl, Prof., **die Normen und ihre Uebertretung.** Eine Untersuchung über die rechtmässige Handlung und die Arten des Delicts. 2. Bd.: Schuld und Vorsatz. Mit einem Register über beide Bände. Leipzig, 1877. Engelmann. (VI, 640 S. gr. 8.) M. 10.

Was der I. Band dieses Werkes (vgl. Jahrg. 1873, Nr. 35 Sp. 1100 f. d. Bl.) seiner Zeit versprochen hat, das hält der uns vorliegende II. in reichstem Maße. Die strenge Scheidung der „Norm" von dem „Strafgesetz", deren Verhältniß im Allgemeinen darzulegen die Aufgabe des 1. Buches war, erweist sich jetzt im 2. und 3. Buche (Bd. II.) bei glänzender Durchführung als ein äußerst fruchtbarer Grundgedanke, der einerseits nicht nur der strafrechtlichen, sondern auch der allgemeinen Rechtstheorie überhaupt eine solide Grundlage zur Klarstellung der wichtigen Fragen über das Wesen und die Formen des Unrechts schafft, andererseits der Praxis den sicheren Weg zur Beseitigung mancher ebenso hartnäckigen als peinlichen Controverse zeigt. Hier galt es nicht, der Wissenschaft ein neues Gebiet erst zu erschließen, sondern vielmehr durch ein nach allen Richtungen hin bereits durchsuchtes und dabei arg zertretenes Feld den schmalen Pfad zur Wahrheit zu finden. Der Verf. hat es sich nicht leicht gemacht. Je höher er selbst aber durch den I. Bd. die Erwartung spannte, um so größere Genugthuung möge ihm die rückhaltlose Anerkennung gewähren, daß er nun mehr, weit mehr geboten, als wir zu hoffen (Andere vielleicht fürchten) Ursache hatten.

Der II. Band behandelt im 2. Buche „die pflichtmäßi[ge] und die pflichtwidrige Handlung" (§§ 32—49 S. 1—26[8]), im 3. Buche „das vorsätzliche Delict und das vorsätzliche V[er]brechen" (§§ 50—75, S. 269—622). Das 2. Buch nimmt z[um] Ausgangspuncte „die Freiheit" (§ 32), als Voraussetzung der Ha[nd]lung. Nach kurzer Polemik gegen Determinismus und Indet[er]minismus, sowie gegen den Materialismus und „das Gesetz [der] großen Zahl" wendet sich der Verf. zur „Handlung im Rechtssi[nne]" und „Handlungsfähigkeit" (§ 33). „Zufall ist alles Geschehend[e], was eine ganz bestimmte Ursache nicht hat; die „freie menschli[che] Handlung" und „Handlung ist verwirklichter rechtlich relevan[ter] Wille". Somit gehören zu ihr drei Requisite: 1) muß eine d[em] Rechte nicht gleichgiltige Veränderung vorgegangen sein, [2)] mußte gerade dieser Mensch gerade jene Veränderung bewir[ken] wollen, und 3) muß die Kluft zwischen Wille und That du[rch] das Urtheil überbrückt werden, daß gerade dieser Wille Ursa[che] für diese That geworden: dieses Urtheil heißt Zurechnu[ng]. Damit steht der Verf. mitten in der Imputationslehre, die [sich] gewiß gleichermaßen auf die rechtlich unerlaubten, wie auf [die] erlaubten Handlungen, z. B. Rechtsgeschäfte, bezieht. Die Z[u]rechnung setzt aber nicht bloß die Fähigkeit eigener Wille[ns]bethätigung, Freiheit, voraus, sondern auch die Möglichkeit [zu] wissen, was man will, ferner Kenntniß der Causalitätsges[etze] und Fähigkeit zur Subsumtion der eigenen Handlung unter [die] „Normen". Daher wird nicht entgegen dem Satze error ju[ris] nocet Kenntniß des „Gesetzes" verlangt werden dürfen, w[ohl] aber Kenntniß der „Normen", der Grundformen aller Verb[ote] und Gebote, wofür natürlich der Gesetzgeber durchaus nicht [der] einzige Lehrmeister ist. Mit dieser Forderung stehen die G[e]setzbücher keinesfalls in Widerspruch, wie die sehr lehrrei[che] Anm. S. 77—84 ausführt (§ 34). Verneinung des Zusamm[en]hanges zwischen Wille und Erfolg schließt die Zurechnung au[s], Bejahung noch nicht immer ein, denn es giebt wohl abso[lut] handlungsunfähige, nicht aber absolut handlungsfähige Person[en], die Handlungsfähigkeit kommt und geht, sie ist also ad h[oc] erforderlich (§ 35). Das Recht verlangt Besonnenheit [beim] Handeln (§ 36). Ein besonderes selbständiges Verbot [der] Denkfaulheit existiert nicht, daher auch kein solches Verbrech[en], die Aufmerksamkeitspflicht ist vielmehr ein constanter T[heil] aller Pflichten, welche durch die Normen begründet werd[en]. Diese richten sich 1) an den zur Handlung Schreitenden [mit] dem Verlangen, daß er Alles, was nicht ganz zweifellos re[cht]mäßig ist, lasse, da ein Irrthum nur dann zurechnungsunfä[hig] macht, wenn er trotz Aufwendung der ganzen Denkkraft un[ver]meidlich war. Darum soll Jeder den vorgestellten Erfolg se[lbst], die Mittel dazu und endlich den beabsichtigten Erfolg [als] Quelle weiterer Veränderungen, soweit solche vorstellbar, pr[üfen] (Causalitätsfrage); 2) aber auch an den Handelnden wäh[rend] der Handlung mit der Forderung unabläßiger Besonnen[heit], damit ihm bei keinem Schritte vorwärts die Herrschaft [über] den Ausfall seines Thuns entfalle. Man soll eben nicht [bloß] rechtmäßig, sondern bewußt rechtmäßig handeln; wer [ohne] viel zu denken darauf los handelt, dessen Glück nur ist es [,] wenn er nichts verletzt. Indessen sind in positiven Rechten manche derartige Handlungen verboten.

So gelangt der Verf., immer enger seine Kreise zie[hend], zum höchst wichtigen, sehr fein ausgeführten Thema „die sch[uld]hafte Handlung" (§§ 37—49). „Delict ist Selbstverwirkli[chung] der Schuld", „Schuld ist der auf eine Widerrechtli[chkeit] gerichtete Wille eines Handlungsfähigen". Es fehlt die S[chuld] (der höhere Gattungsbegriff von dolus und culpa) und [es] fehlt (§ 37) das Delict: 1) wenn die Widerrechtlichkeit [nicht] gewollt war. Fahrlässigkeit kann nicht gleichzeitig als S[chuld] und doch als Nichtwollen des Unrechts definiert, so[…]

eine Zerlegung der Schuld in Arten nicht auf eine Verschiedenheit der Willensseite gegründet werden; 2) wenn die Widerrechtlichkeit zwar gewollt, jedoch von einem Handlungsunfähigen gewollt, und 3) wenn der Entschluß zur Rechtswidrigkeit noch nicht causal geworden ist. Die sorgfältig zu prüfenden Fragen nach dem Verhältnisse des Willens zur That, zum Wunsche, zur Vorstellung (§ 38) ergeben die Antworten: Wir wollen mit den Ursachen unbesehen alle ihre Folgen, weil wir überhaupt gar nicht anders wollen können; unsere That ist, was wir verursachen, nicht was wir zu verursachen wünschten; auch nicht vorgestellte Erfolge werden, wie jedes praktische Recht anerkennt, bei fahrlässigen und impetuosen Verbrechen zugerechnet. Der Irrthum des Entschlossenen über den Inhalt seines Entschlusses vermag begreiflich nur dann zu entschuldigen, wenn jede Aufklärung unmöglich war.

Das Recht hat wenig Anlaß, die Arten des rechtmäßigen Willens zu erforschen, wohl aber beschäftigen es die des unrechtmäßigen (§ 39). Diese sind an sich alle straffähig, indessen bildet immer nur die „Schuld" ein „Delictsmerkmal" (im I. Bd. „Normwidrigkeitsmerkmal" genannt), während deren besondere Formen einzig als „Strafbarkeitsmerkmale" in Betracht kommen. Wie man schwerlich andere Arten des pflichtmäßigen Willens ausfindig machen kann, als den bewußt und den unbewußt pflichtmäßigen, so wird auch eine richtige Unterscheidung der Schuldarten nur von der Betrachtung des den schuldhaften Willen begleitenden Bewußtseins ausgehen dürfen. Mit Erkenntniß der Widerrechtlichkeit hat bewußt rechtswidrig gehandelt, wer sich der Pflichtvorstellung recht wohl entsann, aber ihr nicht die genügende Steigerung gab: er hörte den Mahnruf der Norm, aber er trotzte und handelte also dolos. Dagegen ist die Widerrechtlichkeit dem nicht zum Bewußtsein gekommen, der die Pflichtvorstellung überhaupt nicht auf den Plan rief: er hätte den Mahnruf der Norm wohl vernehmen *und seine* Handlung unter ihr Verbot subsumieren können, allein *er that* es nicht und handelte also culpos. In beiden Fällen aber opponierte der Schuldige demselben Satze, derselben Norm. Diese unterscheidenden Merkmale für die Arten der Schuld sind so elementar, daß sie gar nicht weiter zerlegt werden können, auch erbringt der Verf. den negativen Beweis, daß eine andere Differenzierungs-Basis als das Bewußtsein nicht existiert. Der Kritik abweichender Auffassungen geht voraus (§ 40) eine vorzügliche Skizze des Zusammenhanges der Schuldtheorien mit den Präsumtionen aus dem Beweisrechte, namentlich der nun glücklich überwundenen praesumtio doli, und dem noch immer falsch verstandenen Satze error juris nocet, dessen wahre Bedeutung durch die Trennung der „Norm" von dem „Strafgesetz" aufgehellt wird (§ 41). Faßt man das vorsätzliche und das fahrlässige Delict fälschlich als Uebertretungen verschiedener Normen (§ 42), so verwandelt man die culposen Verbrechen entweder in dolose Unterlassungsverbrechen oder in dolose Gefährdungen; verkennt man das Verhältniß des Willens zur Vorstellung (§ 43) und bezieht die Unterscheidung von dolus und culpa auf die letztere, so kommt man, wie gegenwärtig weit verbreitete Lehren, auch dann nicht zur Befriedigung. Jedesfalls beträgt aber die Zahl der Schuldarten immer nur zwei (§ 44), weder weniger, noch mehr. Den Schluß des 2. Buches bilden im Abschnitte „das zeitliche Verhältniß der Schuld zur Handlung" (§§ 45—49) an Durchsichtigkeit unübertreffliche Erörterungen über die Frage der Zurechnung, wenn die Schuld zur Zeit der That nicht mehr oder noch nicht vorhanden zu sein scheint (dolus und culpa subsequens). Das Wesen des „Commissivdelictes durch Unterlassung" (§ 48) insbesondere und die Fixierung des Zeitpunctes, wann bei einem solchen Verbrechen Schuld vorhanden sein müsse, diese Probleme haben bisher wohl noch nie eine bei aller Einfachheit so geistvolle Lösung gefunden, wie in dem vorliegenden Werke.

Das 3. Buch (§§ 50—75) untersucht in drei Abschnitten speciell den Vorsatz seiner ganzen Ausdehnung nach. Der Abschn. I (§§ 50—55) erörtert die römische Auffassung von dolus und culpa lata. Die letztere ist keine selbständige Schuldart, auch keine Form der echten culpa, da sie mit Irrthum nichts zu thun hat, sondern nur eine Ergänzung des dolus malus ist und sich vollständig mit diesem deckt, soweit der Wille und das Bewußtsein der Normwidrigkeit in Frage stehen; nur das dritte Moment des dolus malus, der Zusatz von Unsittlichkeit oder „das gemeine Motiv" wird bei der culpa dol. prox. vermißt. Immerhin bleibt sie Vorsatz. Der Abschn. II (§§ 56—59) stellt den Delictsvorsatz fest als „das Wollen einer Handlung trotz ihres vorgestellten Widerspruches zu der Norm, unter welche sie fällt", wobei natürlich die Subsumtionsthätigkeit bewußt oder unwillkürlich stattfinden kann. Eine andere Definition lautet: „der Wille als Quelle eines Delicts ist Vorsatz, wenn er von der Vorstellung der sämmtlichen Delictsmerkmale begleitet war" (§ 57). Ein Irrthum kann sich auf die Qualität des Delicts nicht beziehen und ist irrelevant, weil er nicht das Dasein des Delicts, sondern nur die Straffolge beträfe. Verschiedenheit zwischen dem wahren und dem vorgestellten Willens-Inhalte bleibt beim Vorsatze undenkbar. Die den Willen begleitende Vorstellung muß ein Dreifaches umfassen (§ 58): 1) der Thäter hat sich vorgestellt, daß er wollte, und diese Vorstellung war richtig. Wer nicht weiß, daß er verursacht, kann unmöglich vorsätzlich verursachen; wer zu verursachen glaubt, während er nichts wirkt, will überhaupt nicht, da nicht zur That gewordener Wille niemals ein echter Wille ist; dolus determ. und dolus event. unterscheiden sich nicht durch den Willen, sondern nur durch den Wunsch des Thäters. 2) Der Thäter hat sich vorgestellt, was er wollte, und auch diese Vorstellung war richtig. Darin liegen wiederum die Forderungen begründet, daß a) das Object der Vorstellung identisch sei mit dem Objecte des Verbotes einer Norm (Wahnverbrechen sind gar keine Verbrechen, der sogenannte Versuch mit untauglichen Mitteln ist gar kein Verbrechensversuch, der Begriff auf ein nicht durch Normen geschütztes Object ist gar kein Delict) und daß b) die vorgestellte und die eingetretene Rechtswidrigkeit ihrer Art nach identisch seien, d. h. unter dieselbe Norm fallen. Wer sich z. B. zur Sachbeschädigung entschloß, der hat eine statt deren verübte Körperverletzung nicht vorsätzlich begangen. Wie weit aber diese Identität nicht bloß der Art nach, sondern auch speciell statthaben muß, oder m. a. W. wie weit das Anwendungsgebiet des dolus generalis reicht, darüber geben bedeutsame Ausführungen, namentlich über Körperverletzung und Tödtung, und eine Analyse des „Fall Thomas" Aufschluß. 3) Der Thäter muß sich des Verbotenseins des Unternehmens bewußt sein. Ein guter Grund, die Verbindlichkeit eines Verbotes (z. B. eines partic., das einem reichsrechtlichen widerstreitet) anzustreiten, hebt den Vorsatz auf. Eine Vergleichung endlich der verschiedenen Vorsätze bei Commissiv- und bei Omissivdelicten ergiebt, daß, da ganz ohne Handlung überhaupt nichts verursacht werden kann, auch bei den letzteren immer ein Etwas von Handlung vorliegen müsse, die als Mittel zum Nicht-Eintritt des gebotenen Erfolges implicite mitverboten ist. Ist aber das Mittel gleichfalls so selbständig untersagt, wie die Verletzung eines bestimmten Rechtsgutes, so liegt Concurrenz zweier Vorsätze vor. Zuletzt wendet der Verf. im Abschn. III (§§ 60—75) die bisher gefundenen Lehrsätze speciell auf die strafbaren Delicte des D. Str.G.B. an, welches keine Definitionen der beiden Schuldarten giebt. Der Verbrechensvorsatz bezieht sich auch hier, gleichviel wie der Thatbestand laute, nie auf mehr oder weniger als alle „Delictsmerkmale" und läßt die davon scharf zu sondernden Strafbarkeitsmerkmale unberührt. Als Beweis wird eine Reihe von Delicten angeführt (§§ 66—73), woran sich (§ 74) eine

Polemik gegen die Hereinziehung der „Absicht“ in den Vorsatz schließt, die niemals Delictsmerkmal ist, während die auf Grund des berüchtigten § 59 des D.Str.G.B. behauptete Irrelevanz des dolus namentlich bei „Uebertretungen“ auf wirkliche oder angebliche Anomalien im Schuldbeweise (§ 75) zurückgeführt und verworfen werden muß.

Das der Gang der leitenden Gedanken des überaus anregenden Werkes, welches eine wirkliche Kritik nur ausführlich verlangt oder gar nicht zuläßt. Nach der umsichtigen Erörterung der leitenden Sätze jedes der zahlreichen Abschnitte beider Bücher eröffnen bei jedem Ruhepuncte kurze Andeutungen in prägnantester Fassung eine Reihe von hellen Perspectiven auf viele seitwärts liegende Partien, sodaß fast keine strafrechtliche Frage von einiger Bedeutung, sie gehöre nun dem allgemeinen oder dem speciellen Theile an, ganz im Dunkel bleibt, und oftmals wendet der Verf. sich überdieß den Details der positiven Rechte zu, um diese mit Erfolg zur Bestätigung der gewonnenen Theoreme heranzuziehen. Doch kehrt er immer wieder zu der Stelle des Hauptweges zurück, an welcher er ihn verließ, und setzt dann unbeirrt die schwierige Arbeit fort. Das Befriedigende derselben liegt daher nicht nur in der Bewährung der Normen-Theorie an einem höchst spröden Material, auch nicht bloß in der scharfsinnigen und überzeugenden Kritik der mannigfaltigsten Ansichten, sondern gerade in dem Umstande, daß der Verf. nie Bilder statt logischer Deductionen verwendet und nie ein ernsthaftes Hinderniß überspringt sondern es stets zu vernichten strebt. Vielleicht geht es dabei mitunter etwas geräuschvoll zu, vielleicht giebt es allzu oft scharfe Splitter. Allein auch wer wehmüthig oder gar mürrisch manchen alten Glaubensartikel über Zurechnung und Rechtsirrthum, über dolus und culpa, oder Commissiv- und Omissivdelict wanken und fallen sieht, auch wer die Schärfe eines Splitters direct an sich selbst verspüren sollte, wird dem Verf. zugestehen müssen, daß er gegen sich selbst die gleiche unerbittliche Strenge walten läßt, wie gegen Andere, und daß er namentlich eine Kunst in geradezu vollendeter Weise bei seinem Denken übt: das ist die Kunst der klaren Fragstellung, ohne welche präcise Antworten undenkbar sind. Manches der zur Lösung gestellten Probleme scheint sich jetzt vermöge der auf die Formulierung der Frage verwandten Sorgfalt gleichsam von selbst zu beantworten: die Antwort konnte nur unbefriedigend lauten, so lange die Frage confus gestellt war.

So ist die Klarheit Binding's in Behauptung und Beweisführung schon an und für sich, ganz abgesehen von den Resultaten seiner Arbeit, ein um so größeres Verdienst, je krauser und verworrener die Gedanken, je nebuloser die Ausdrücke der bisherigen Theorien über das Unrecht und seine Formen waren. Wohl oder übel wird die nächstfolgende Literatur der vornehmsten strafrechtlichen Lehren, auch wenn sie Binding's Deductionen bekämpft, sich um seine Grundgedanken gruppieren müssen, deren Anwendung auf das Thema „Irrthum und Fahrlässigkeit“ wir hoffentlich bald in dem noch ausstehenden 4. Buche (III. Bd.) begrüßen können. Bb.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 34. Jahrg. 1. und 2. Heft.

Inh.: Holzamer, Beitrag zur Geschichte der Briefportoreform in den Culturstaaten von ihrem ersten Beginne 1837 bis zum Abschlusse des Berner Weltpostvertrages. 1. — Schäffle, zur Lehre von den socialen Stützorganen und ihren Functionen. — Haussen, die Nationalitäts- und Sprach-Verhältnisse des Herzogthums Schleswig. — Wagner, Einiges von und über Rodbertus-Jagetzow. — Brentano, noch ein Wort über die wirthschaftliche Freiheit im mittelalterlichen England. — Helferich, Adam Smith und sein Werk über die Natur und die Ursachen des Reichthums der Völker. — Hack, die Wasserversorgung der Städte. — Wagner, Robertus-Jagetzow über den Normalarbeitstag, nebst einem Briefwechsel darüber zwischen Rodbertus und dem Architekten H. Peters. — Fricker, noch einmal das Problem des Völkerrechts. — Miscellen. — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft.

Birnbaum, Dr. K., Prof., landwirthschaftliche Taxationslehr[e] Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (VIII, 182 S. gr. [8]) M. 2. 50.

Diese Schrift soll lediglich ein „Beitrag“ zur Taxation[s]lehre sein, wie der Verfasser angiebt, doch scheint es dem Re[f.,] daß eine zwar kurze aber vollständige Taxationslehre für e[in] Unternehmen wie die Thaer-Bibliothek besser am Platze g[e]wesen wäre; namentlich ist zu bedauern, daß der Verf., der zu[m] Theil neue Principien für die Taxation aufstellt, nicht auch e[in] vollständiges Veranschlagungsbeispiel vorführt, was unse[res] Bedünkens recht wohl bei dem gegebenen Raume möglich g[e]wesen wäre, wenn der Verf. einiges Unwesentliche bei Seite g[e]lassen hätte. Das Buch zerfällt in zwei Theile, von denen d[er] erste oder allgemeine Theil 48 Seiten in Anspruch nimmt u[nd] von Begriff, Begrenzung, Zweck, Anwendung, Bedeutung, Not[h]wendigkeit, sowie über die Unhaltbarkeit der bisherigen Meth[o]den der Taxation und Veranschlagung von Landgütern u[nd] über die Taxation behufs der Vermögensermittelung handel[t.] Der Verf. sucht darin klar zu stellen, wie schwierig übe[r]haupt eine annähernd richtige Taxation und Veranschlagung [zu] ermöglichen ist, und wie fehlerhaft meistentheils die hierbei an[]zuwendenden Methoden sind. Der Leser wird in diesem The[ile] recht viel Wahres und Beherzigenswerthes finden. In dem b[e]sonderen Theil bespricht der Verf. auf 133 Seiten die Taxatio[n] der Grundstücke, Gebäude, Geräthe, des Viehes, der Vorräth[e,] Gerechtsame und Lasten, der Nebengewerbe, sowie die Taxatio[n] selbst als Grundlage der Ertragsberechnungen von Landgütern. Es mag dahingestellt sein, in wie weit sich die in diese[m] Theile ausgesprochenen Grundsätze im concreten Falle anwende[n] lassen, jedenfalls sind sie der Prüfung werth und ist das Studium dieses Buches wohl zu empfehlen, da es manche Anregung z[u] geben vermag. H.W.

Balcke, Theod., Bilder aus der Geschichte der deutschen Lan[d]wirthschaft. III. Bd. Aus dem alten in das neue Reich. Mit b[e]sonderer Berücksichtigung der landwirthschaftl. Verhältnisse Sü[d]deutschlands u. Oesterreichs. Berlin u. Leipzig, H. Voigt. (X, 378 S. gr. 8). M. 5.

Vor uns liegt der dritte Band eines Werkes, das gerecht[en] Anspruch auf Berücksichtigung machen kann. In demselb[en] entrollt der Verfasser in gefälligem Stil die landwirthschaftli[che] und nationalökonomische Entwickelung der deutschen Länder [m.] Einschluß Oesterreichs, worin derselbe auch der politischen Se[ite] gebührend Rechnung trägt. Das Buch ist lebendig, warm u[nd] mit Sachkenntniß geschrieben, so daß es sich wie ein Rom[an] liest und in hohem Grade belehrend ist. Unter allen dem R[ef.] bekannten Werken über diese an sich schwierige Materie sch[eint] ihm das vorliegende mit den ersten Rang beanspruchen [zu] können. Dieser dritte Band schildert in fünf Bildern und [auf] 378 Seiten die in der neuen Zeit erfolgte staatliche und wi[rth]schaftliche Entwickelung Oesterreichs, Joseph II als Sta[ats-] und Landwirth, die Landesculturgeschichte des bayerisch[en] Stammes, diejenige Würtembergs und des übrigen Deut[sch]lands.

Hiermit sei dieses hoch interessante und anregende B[uch] nicht nur den Landwirthen, sondern auch allen denen empfo[hlen,] die sich für die Culturgeschichte unseres Volkes interessi[ren.] Die Ausstattung ist gut. H.W.

Die Moorgebiete des Herzogthums Bremen. Veröffentlicht auf Anordnung des Königl. Preuss. Ministeriums für die landwirthschaftl. Angelegenheiten. Mit 1 Uebersichtskarte. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (IV, 107 S. Lex.-8., K. Ldkf.) M. 6.

Bekanntlich wendet die preußische Regierung den neuerworbenen Landestheilen auch hinsichtlich der Hebung der Culturverhältnisse die größte Sorgfalt zu. Es ist eine Central-Commission für die Moorangelegenheiten gebildet worden, welche in ihrer ersten Sitzung am 6. August 1876 beschloß, die Herstellung einer Uebersicht über die bestehenden Schifffahrtswege und Canäle in den Mooren des Herzogthums Bremen, dessen größter Bestandtheil zur Provinz Hannover gehört, zu veranlassen. Diesem Wunsche kam der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dadurch entgegen, daß er die Ausarbeitung einer Denkschrift anordnete, in welcher die bestehenden Wirthschafts- und Communications-Verhältnisse der Moorgebiete des Herzogthums Bremen zur Darstellung gelangten. So ist die vorliegende Schrift, welche den Kreishauptmann Reinick in Himmelpforten zum Verfasser hat, entstanden. Sie betrachtet zuerst die Moorgebiete und deren wirthschaftliche Verhältnisse, sodann die Verkehrswege und den Torfabsatz, endlich werden mehrere Meliorations-Projecte aufgeführt. Drei Anlagen vorwiegend statistischer Art und eine vortreffliche Uebersichtskarte der hauptsächlichsten Moorgebiete des Herzogthums Bremen erhöhen den Werth der Schrift. H.

Die landwirtschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 21. Bd. 2—4. Hft. 1877 u. 78.

Inh.: Schulze u. Barbieri, über den Gehalt der Kartoffelknollen an Eiweißstoffen u. an Amiden. (Schl.) — A. Stutzer, üb. Beziehungen zwischen der chemischen Constitution gewisser organ. Verbindungen u. ihrer physiolog. Bedeutung für die Pflanze. — J. M. van Bemmelen, das Absorptionsvermögen der Ackererde. (Schl.) — Jul. Kühn, Phoma Hennebergii, nov. spec. — Sabanin u. Laskovsky, über den Verlauf der Athmung bei den reifenden Früchten des Mohnes u. des Rapses. — C. Kraus, zur Frage der Kohlensäurequellen chlorophyllgrüner Pflanzen. — P. Sorauer, die Versuchsstationen für Gartenbau. — Manetti u. Musso, über die Zusammensetzung u. die Reife des Parmesankäses. — Zur Statistik des landwirthschaftl. Versuchswesens. — Das 25jähr. Jubiläum der deutschen Versuchsstationen. — O. Wolfenstein, über die Estramadura-Phosphoritlager. — R. Wagner, Versuche zur directen Bestimmung der Proteinstoffe in Futtermitteln. — Ad. Mayer, über die Sauerstoffausscheidung einiger Crassulaceen.

Oesterreich. Monatsschrift für Forstwesen. Redig. von Jos. Wessely. 27. Bd. Nov.- u. Decemberheft. 1877.

Inh.: Albert Thieriot. Nekrolog. — Die todten Waldschätze u. der Investitionsfond der Militärgrenze, wie des letzteren bisherige Leistungen. — Amtl. Bericht über die 10. Wanderversammlung des österr. Reichsforstvereins zu Eisenerz in Steiermark, abgehalten am 12. bis 17. August.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 9. Bd. 3. Heft.

Inh.: R. Hartig, die krebsart. Krankheiten der Rothbuche. — Altum, die Nonne (Liparis monacha) in Kiefern. 2. — Hellwig, zur Vertilgung der großen Kiefernraupe durch Klebringe. — Werneburg, zur Vogelschutzfrage. — F. Boden, Nachtrag zur Ringelbaumfrage. — A. Eberts, über die Leistungen verschiedener Waldsägen. — Müttrich, neue Methode, Baumhöhen durch einen Gefällmesser zu bestimmen. — Riebel, die Scheerenkluppe von Lütken. — Weise, in welchen Puncten bedürfen die Baur'schen Angaben über Ertrag, Zuwachs u. Form der Fichte einer Revision? — v. Etzel, Forsteinrichtungswesen in Frankreich. — Forstl. Statistik; Mittheilungen; Literaturberichte.

Monatsschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fz. Baur. Decbr. 1877. Januar u. Februar 1878.

Inh.: Nekrolog des Präsidenten August Baur. — Bose, Instrument zur Nivellirung von Baumhöhen. — Bericht über die 27. Versammlung des bad. Forstvereins zu Heidelberg am 2. u. 3. Oct. 1877. — Zur Dichtung des Baugrundes. — Zur Schädlichkeit und Vertilgung der Raubvögel. — F. Baur, über die Aufstellung von Holzertragstafeln. — K. Prantl, eine amerikan. Cuscuta als Feind der Weiden. — Fribolin, Reisenotizen aus den Waldungen des Oberelsaß u. der Haute-Saône. — Albert Thieriot. — Bezeichnung der Maaße u. Gewichte im Deutschen Reich. — Die Cransbeere oder großfrüchtige Moosbeere, Vaccinium macrocarpum. — Mancherlei; Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gladstone, W. E., M. P., Homer und sein Zeitalter. Eine Untersuchung über die Zeit u. d. Vaterland Homer's. Autoris. u. auf Veranlassung des Verf.'s übertragene deutsche Ausg. von Dr. phil. D. Bendan. Jena, 1877. Costenoble. (X, 315 S. gr. 8.) M. 6.

Der vielgeschäftige Verf. legt uns hier von seinem neuen Werke die deutsche Ausgabe vor. Veranlassung zu dieser Schrift sind für ihn zum Theile Schliemann's Ausgrabungen, in weit größerem Maßstabe die Resultate der ägyptischen Alterthumsforschung gewesen und namentlich die Schrift von J. Lauth, Homer und Aegypten (1867), hat anregend auf seine Phantasie eingewirkt. Schliemann's Funde bewogen ihn die Frage über die Existenz und Lage von Troja auf das Neue zu erörtern und die Ansichten über das Vaterland und die Zeit des Dichters einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Die Untersuchung über die Lage der Stadt, die der Verf. in dem ersten Capitel führt, bietet wenig Interesse, da er hier wesentlich die bekannte Schrift von Eckenbrecher's, die Lage des homerischen Troja, im Auszuge wiedergiebt. Im zweiten Cap. setzt er sich mit Schliemann's Entdeckungen auseinander und findet, daß die Funde der vierten Schicht mit einander übereinstimmen und als Producte Einer Periode angesehen werden können, wenn man nur annehme, daß die Gegenstände von roher Arbeit einheimisches Fabrikat, die feine Arbeit dagegen aus der Fremde eingeführt sei. Die Uebereinstimmung mit Homer aber sei, namentlich was die Mauern, Thore und Gebäude anlange, überraschend, wenn man den erforderlichen Abzug für die Phantasie des Dichters mache. Auch in den gefundenen Gegenständen herrsche eine solche Uebereinstimmung mit den Gedichten, daß aus dem Vergleiche eine starke Wahrscheinlichkeit hervorgehe, daß der Zustand der Künste und Sitten in der Schilderung der Gesänge den Entdeckungen zu Hissarlik entspräche. Das Resultat regt natürlich zu der Frage über die Heimath und Zeit der Entstehung der Gedichte an, die im 3. und 4. Cap. behandelt wird. Gladstone kann nicht umhin, Homer für einen europäischen Griechen zu erklären, der vor der dorischen Wanderung lebte. Δ 51 ff. zwingen durchaus nicht zu anderer Auffassung, und wenn es der Fall wäre, würden sie unbedingt zu entfernen sein. Die Bedeutungslosigkeit der Dorer in den Gesängen, das gänzliche Fehlen der Aeoler, das beschimpfende Beiwort ἑλκεχίτωνες der „ionischen Soldaten“ (Eustath, der allein von den alten Commentatoren und zwar in der Ausgabe von 1627 zu Rathe gezogen wird, scheint durch die Notiz λέγει δ' ἐνταῦθα καὶ ὁ γεωγράφος παρὰ τὸ ἐφέλκεσθαι τοὺς πέπλους ὡς ζήλου τινὸς ὄντος τοῖς Ἕλλησι θηλυστολεῖν Veranlassung zu dieser Erklärung gegeben zu haben), die wenig genaue Kenntniß der troischen Ebene und Kleinasiens, während Hellas dem Dichter sehr genau bekannt ist (Hauptbeweismittel ist der Schiffskatalog), endlich das gänzliche Schweigen über die dorische Wanderung sprechen ebenso entschieden gegen die gewöhnliche Auffassung, wie die Ehre, die der Dichter dem achäischen Namen erweist, und die Schilderung der Sitten und des Zeitalters nicht minder sicher beweisen, daß er selber ein Achäer gewesen ist. Als unter dem Ansturm der Dorer die alte Herrlichkeit zusammenbrach und Schwärme von Achäern sich nach Asien flüchteten, wanderten mit ihnen auch die homerischen Gesänge aus, um später ihren Weg in die Heimath zurückzunehmen. Am Schlusse des Abschnittes werden die von Wood beigebrachten Gründe für die asiatische Herkunft Homer's widerlegt. Für das vierte Cap. hat Gladstone sich die

*

Untersuchung über den Hymnus auf den delischen Apoll aufgehoben. Unter Zugrundelegung der Ausgaben von Matthiä und Ilgen (später erschienene Arbeiten über diesen Gegenstand sind nicht benutzt) unterzieht er sich dem ausführlichen Nachweise, daß dieß Gedicht von einem jüngeren und wenig begabten Dichter herrühren müsse.

Muthete schon bisher uns Manches eigenthümlich an, so werden wir doch bald inne, daß die eigentlichen Ueberraschungen uns für die zweite Hälfte aufgehoben sind, in der Gladstone die Resultate der Hieroglyphenentzifferung für die Erklärung des Homer verwerthet. Zunächst bespricht er die bekannten Inschriften, auf denen die Dardaniau, Achaiusha, Danaau erwähnt werden, um die Zeitdauer der dardanischen und achäischen Macht und den Fall Troja's zu bestimmen; wenn sich dabei ergiebt, daß die Danaau auf einer jüngeren Inschrift als die Achainsha erscheinen, während nach Gladstone's Ansicht die Herrschaft der Danaer der achäischen vorausgeht, so legt er sich das unbedenklich so zurecht, daß die Aegypter nach dem Sturze der achäischen Macht auf die ältere Beziehung zurückgegriffen hätten. Der Fall Troja's muß demnach vor 1306, nach 1406, wahrscheinlich auch nach 1345, jedenfalls vor 1226 stattgefunden haben. Dafür daß Homer selbst in die achäische Periode zu setzen ist, spricht noch die häufige Erwähnung von Sidon in den Gesängen, das spätestens 1209 zerstört ist, sowie die Rolle, die Theben bei ihm spielt, dessen Blüthe in die Zeit von 1530—1100 fällt. Daneben wird der Versuch gemacht, Einzelheiten im Homer mit diesen neuen Hülfsmitteln zu erklären. Die *Κητεῖοι* λ 521 werden mit den Kheta (Hittiten) der ägyptischen Denkmäler identificiert und als versprengte Enclave in Mysien erklärt; daran schließt sich ein völlig verfehlter Versuch, Memnon zu einem Fürsten der Hittiten zu machen. In der Erzählung des Odysseus ξ 199 findet er den Vorfall wieder, der auch Gegenstand der Inschrift von Karnak ist, und es ist ihm durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Rameses II mit seiner Haremswirthschaft und der alle Vorstellung überschreitenden Tapferkeit, wie sie das Pentaour ihm beilegt, dem Homer das Vorbild für Priamus und Achilles gewesen ist. Diese Vermuthung ist nur eines der abenteuerlichen Erzeugnisse der Vorstellung, die sich Gladstone über die ältere griechische Geschichte gebildet hat. In den Zeiten seiner höchsten Blüthe dehnte sich die ägyptische Weltherrschaft unter Benutzung der sogenannten phönizischen Flotte über den Archipelagus und einen großen Theil von Griechenland aus. In den Landschaften von Hellas herrschte der ägyptische Statthalter „nach Art des Paschalik" unter dem fremden Titel *ἄναξ ἀνδρῶν*; die *Αἰολίδαι* dürften sämmtlich solche Ausländer sein. Als dann die ägyptische Macht durch äußere und innere Kriege geschwächt ward, begann auch in Griechenland die Bewegung gegen die Fremdherrschaft; nicht nur in den Kämpfen um Theben, die ägyptische Colonie, sieht er diese nationale Reaction, sondern auch in der Fahrt der Argo, die er für eine Seeräuberexpedition gegen Kolchis, den vorgeschobensten Posten der Aegypter in Asien, erklärt, und den Einfällen in Aegypten, von denen die früher erwähnten Inschriften handeln. War die Verbindung nun aber auch noch so lose gewesen, so hatte sie doch genügt, um manches Wissen aus dem Reiche in die ferne Provinz durchsickern zu lassen, und wenn Homer Aegyptens so wenig erwähnt, so hat das in der Abneigung, die in ihm noch lebendig war, seinen Grund. Sein ägyptisches Wissen aber ist groß, wenn er dieß auch nicht an Ort und Stelle erworben hat. Für das Land freilich hat er keinen Namen; denn *Αἴγυπτος* ist überall der Nil und selbst ρ 448 *πικρὴν Αἴγυπτον*, belehrt uns Gladstone, ist der Fluß zu verstehen, weil 427 *Αἴγυπτος ποταμός* steht. Die ganze Nekyia hat fremdartigen Charakter; die Personen, die darin vorkommen, sind außer den wenigen Helden vom troischen Zuge ausländischer Herkunft. Die furchtbare Strafe, welche die Gefährten des Odysseus für das Schlachten der Sonnenkühe trifft, weist deutlich auf ägyptischen Ursprung der Erzählung hin, da im Nillande nie Kühe getödtet wurden. Die Aegypter zogen keine Schweine und es ist bemerkenswerth, daß Homer auf der libyschen Küste „d. h. so zu sagen im Lande der Lotophagen und Kyklopen“ nichts von Schweinen erwähnt, dagegen sind die Schweineopfer auf Ithaka ein Zeichen der fremden Ansiedelung. Daß Odysseus ein Kunstwerk zimmern im Stande ist, daß ein Mann Aegyptios dort heißt, daß der Name Phorkys sich auf Ithaka findet, der sonst nur noch einmal „von einem Phrygier vorkommt, die sich mit den Aegyptern um die ethnische Seniorität stritten", sind deutliche Beweise für den ägyptischen Einfluß auf dieser Insel. Gehört doch auch Eumäus wenn nicht Aegypten selber, so dessen nächster Nähe an. Auch im Schilde des Achilles findet sich eine echt ägyptische Vorstellung, wenn man sich entschließt Σ 48 *πλήθουσα σελήνη* als Halbmond zu fassen. Der auffällige Gegensatz von *αὐτοί* und *ψυχαί* Α 4 erhält „einiges Licht durch das Buch der Todten, wo ein Gemälde die Leiche der Todten als gehend vorstellt, die Seele aber, hinter ihr, Gebete zum Sonnengotte emporsendet"; *διογενής* und *διοτρεφής* als Beiwort der Könige wird uns verständlich, wenn wir erfahren, daß in Aegypten zuerst die Götter herrschten und die Könige ihre Nachfolger zu sein behaupteten. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß die einzige Person, die im Homer zählt, der Aegypter Proteus ist. Wenn nach alle diesem Gladstone den Vorschlag von Lauth *ὦ πόποι* aus dem Namen des ägyptischen Königs Pupui abzuleiten, der den See Moeris erbaute, geistreich findet, werden wir diesen Beifall ganz in der Ordnung finden.

Der Verlagshandlung haben wir alles Lob über die Ausstattung des Buches zu sagen. Aber die *Wahl, die Gladstone* dießmal für die Uebersetzung getroffen hat, ist eine wenig glückliche zu nennen. Herr Bendan ist doch der deutschen Sprache zu wenig mächtig, wenn wir auch von Ausdrücken wie „griechische Armee", „trojanische Damen", „trojanische Prinzen", „prinzliches Geschlecht" u. a. absehen; aber der Stil ist voll von Wendungen, die unserer Sprache fremd sind, und dem Uebersetzer sind die Unterschiede der deutschen Tempora und der Wortstellung durchaus nicht in der erforderlichen Weise geläufig. Die Anmerkung S. 121 betrifft nur das englische Original und mußte in der deutschen Uebersetzung unterdrückt werden; aber da wir daraus ersehen, daß dort griechisches υ durch ū wiedergegeben ist, wird uns erklärlich, woher Formen wie Cuzicus und Kinures stammen. Solche Verstöße und die naiven Anmerkungen S. 28. 79. 81 zeigen, daß der Uebersetzer nicht bloß mit dem Deutschen nicht in genügender Weise vertraut war, und machen uns den argen Verstoß begreiflich, wenn wir S. 189 finden: „So wie wir finden, daß die Kinures von Cyprus ihm werthvolle Geschenke schickten."

Cornelii Taciti dialogus de oratoribus. Erklärende u. kritische Schulausgabe von Dr. Carl Peter, Consist.-Rath u. Rector. Jena, 1877. Gustav Fischer. (XII, 151 S. gr. 8.)

Die eigenthümlichen Vorzüge, welche an Peter's Bearbeitung des Taciteischen Agricola in Jahrg. 1877, Sp. 152 f. d. Bl. hervorgehoben wurden, begegnen auch in seiner „erklärenden und kritischen Schulausgabe" des Dialogus. Ausstattung, Anlage und Durchführung sind in beiden Büchern gleich. Die Ausführlichkeit des Commentares eignet sich mehr für den Gebrauch angehender Philologen als für die Bewältigung durch vorgeschrittene Gymnasiasten; daher ist es zu bedauern, daß Peter bei seinen auf umfassende Literaturkenntniß gestützten kritischen Erörterungen die Namen der Urheber von Conjecturen und Interpretationsversuchen in Catonischer Weise verschweigt. Die Einleitung behandelt zunächst die sprachliche Form des Dialogus unter genauer Darlegung des Einflusses, we

Cicero und, was besonders beachtet werden muß, Seneca der Philosoph auf dieselbe geübt haben. Dagegen scheint Peter die Einwirkung Quintilian's auf den Inhalt der Schrift zu unterschätzen. Der zweite Theil der Einleitung sucht Tacitus als Autor, das Jahr 74 oder 75 als Zeit des Gespräches, etwa das Jahr 80 als Abfassungszeit der Schrift zu erweisen. Im dritten Abschnitte werden kurze Bemerkungen über die Composition des Dialogus, über die darin eingeführten Redner und über die Handschriften mitgetheilt. Der Text ist mit großer Sorgfalt revidiert. Gegenüber der geistvollen, aber schonungslosen Emendation, welche in neuester Zeit beim Dialogus angewendet worden ist, stellt sich Peter entschieden auf den conservativen Standpunct. In einigen Fällen wird freilich die Vertheidigung unhaltbarer Positionen gewagt; dagegen ist an manchen Stellen, die auch Peter emendiert, die Ueberlieferung festzuhalten, wie sich aus Vahlen's feiner disputatiuncula de Taciti dialogo (Comm. ph. in hon. Th. Mommseni 663—670) ergiebt. Wie weit die Textkritik durch Peter eine Förderung erfahren hat, namentlich sofern es sich um die Wahrung des Ueberlieferten handelt, kann hier nicht im Einzelnen besprochen werden; es muß ein Hinweis genügen auf die Umstellung Cap. 2, 6, die Ergänzungen 1, 16. 26, 13. 28, 22. 39, 13, die Aenderungen 7, 12. 25, 9. 29, 4. 30, 7. 31, 32. 40, 5. Außer den beiden von Peter S. IX angegebenen Stellen stimmt auch Cap. 15, 18 und 17, 14 der Text mit dem Commentar nicht überein. Vielleicht sind diese Versehen sowie der Ausfall von siderumque Cap. 16, 30 dadurch entstanden, daß ein durchcorrigiertes Exemplar des älteren Andresen'schen Textes in die Druckerei gegeben wurde. Das größte Verdienst der Ausgabe von Peter ruht in der Erklärung, durch welche nicht nur manches Einzelne aufgehellt, sondern auch zur Gesammtwürdigung des Dialogus ein werthvoller Beitrag geboten ist. A. E.

Madvig, *Jo.* Nic., Prof., **emendationes Livianae iterum auctiores editae.** Kopenhagen, 1877. Gyldendal. (IV, 770 S. gr. Lex.-8.) M. 16, 50.

Als im Jahrg. 1877, Nr. 21 d. Bl. das Verlangen nach einer zweiten Auflage der längst vergriffenen Emendationes Livianae ausgesprochen wurde, stand die Erfüllung desselben schon nahe bevor. Die neue Auflage hat vielfach erweiternde Zusätze erhalten, ist aber in der Hauptsache unverändert geblieben. Seit dem ersten Erscheinen des Buches hatte Madvig mit Ussiep den Text des Livius, theilweise wiederholt, herausgegeben: alle seine dort mitgetheilten Conjecturen sind jetzt in die Emendationes aufgenommen, außerdem noch andere hinzugefügt. Aber auch die Forschung anderer Gelehrten hatte inzwischen nicht gefeiert: für die erste Dekade war Mommsen's Ausgabe des Veroneser Palimpsestes erschienen; für die dritte hat Heerwagen's Anregung, welche zunächst namentlich von Mommsen und Studemund weiter verfolgt wurde, dem Codex Spirensis (soweit wir ihn kennen) neben dem Puteaneus Beachtung verschafft. Es ist erfreulich, daß Madvig bei der Erörterung dieser Fragen einmal ein Herz zugefügtes Unrecht eingesteht. Für die vierte Dekade hat Madvig seine Bevorzugung des Moguntinus gegenüber dem von Weißenborn höher geschätzten Bambergensis weiter begründet. Für die fünfte Dekade ist Gitlbauer's Buch über den Vindobonensis Madvig erst nach dem Abschlusse seiner Arbeit zugekommen; in einer nachträglichen Note werden einige glückliche Vermuthungen anerkannt, die vorgetragene Compendientheorie verworfen. Auch kleinere Beiträge der neueren Literatur zu Livius sind von Madvig, dem Siesbye namentlich hierin Unterstützung geleistet hat, berücksichtigt worden. Die in den Emendationes eingestreuten Bemerkungen zu anderen Autoren sind in der neuen Auflage um einige vermehrt worden, worauf besonders hingewiesen werden muß. Den Schluß dieses kurzen Berichtes aber muß der Ausdruck aufrichtigen Dankes bilden, den die Wissenschaft dem leider von schwerem Augenleiden heimgesuchten Verfasser für die Erneuerung seines ungern vermißten Buches und für die werthvollen Zugaben zu demselben schuldet. A. E.

Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. Elsasses u. Oberrheins, hrsg. v. A. Birlinger. 5. Jahrg. Heft 1—3.

Inh.: J. Meyer, das Stadtbuch von Schaffhausen XIV Sec. — G. Längin, ein Stammbuch Johann Peter Hebel's. — J. Baechtold, alte gute Sprüche. — A. Birlinger, Sprüchwörter und Redensarten. — Ders., zu den Volksbüchern. — Ders., Sprüche aus H. Suso's „Büchlein von der ewigen Weisheit". Basel 1518. — Ders., Rosse- und Rindviehzauber. — Ders., zum Kinderspiel. — Ders., Schwabenneckereien. III. — C. J. Günthert, aus einem Epos: Deutsch-französischer Krieg. Vionville. — A. Birlinger, Volksthümliches, Sagen, Aberglauben I. II. — H. Pfannenschmid, die älteste deutsche Original-Urkunde aus dem Elsaß. (Schl.) — Beck, Sebastian Sailer, zum 100jährigen Todestage d. 7. März 1877. — Cam. Wendeler, zum Straßburger Freischießen von 1576. — F. Weinkauff, Sebastian Franck von Donauwerd. I. — A. Birlinger, zur Wortforschung. VIII. 1) Zur Thierarzneisprache, Alemannisch; 2) Namen zweier Krankheiten, Schwäbisch; 3) Zum allgemeinen deutschen Wortschatze: Fränkisch-niederrheinisch, Bayrisch, Schlesisch; 4) Misel; 5) Namen bayerischer Musikinstrumente; 6) Namen für alte Tanzlieder und Weisen. — W. Schum, fünf ungedruckte Briefe Eberlin's von Günzburg. — A. Birlinger, Weinfälschung in Oberschwaben. — E. Götzinger, das älteste deutsche katholische Kirchengesangbuch von St. Gallen. — J. F. Kräuter, Untersuchungen zur Elsässer Grammatik. 2, 3. — J. B. Trenkle, zur ältern süddeutschen Calenderkunde. — Von sand Marteins frewden (Meistersingerlied). — F. Weinkauff, Sprüche über Landsknechte, Weiber, Pfaffen, Mönche I. — K. Doll, Epigramme und Sprüche aus dem Schwarzwald. Aus dem Lateinischen des M. Kurrer. — Ders., vom Walde und von seinem Flachse. Aus dem Latein. des M. Kurrer. — A. Birlinger, zur Wortforschung. IX; 1) Lordanne, Laurtnanne; 2) zum Ueberlinger Stadtrechte. 13—15 Sec.; 3) Kurses und s. Synonyma.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 28. Jahrg. 12. Heft.

Inh. H. K. Benicken, das Wiedererscheinen des in E der Ilias erschlagenen Pylaimenes in N (unter Benutzung der gesammten darauf bezüglichen Literatur) aufs neue untersucht. — K. Schenkl, zum Epitaphios des Hypereides. — Literarische Anzeigen. — Miscellen; Verschiedenes.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Willomitzer, zur Methodik der deutschen Stilübungen. — Loew, über ältere methodisch-didaktische Schriften der botanischen Literatur. — Jos. Knirr, zur Theorie der unbestimmten Gleichungen. — Schulnachrichten. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau. — Literarische Anzeigen.

Rheinische Blätter &c. Hrsg. von W. Lange. 2. Heft.

Inh.: Ein neuer Schulorganismus. — Ferd. Schnell, zur Concentration des Religionsunterrichts. — Moderne Ketzelei. — B. Widmann, über die Dispensation der Schüler vom Gesangunterrichte. — Pädagogische Quellenschriften. Friedr. Fröbel's persönliche Wirksamkeit in Dresden u. Leipzig, geschildert von ihm selbst in Briefen an seine Frau Henriette Wilhelmine, geb. Hoffmeister. — Chr. Selber, Milde's Principien über äußere rel. Uebungen und Religionsunterricht. — W. Dürre, Mancherlei. — Recensionen. — Literarischer Anzeiger.

Mythologie.

1) **Mehlis,** Dr. Chrn., k. bayr. Studienlehrer, **die Grundidee des Hermes** vom Standpuncte der vergleichenden Mythologie. II. Abth. Erlangen, 1877. Deichert. (VI, 137 S. gr. 8.) M. 1,60.

2) **Benfey,** Th., **Hermes, Minos, Tartaros.** Göttingen, 1877 Dietrich. (42 S. gr. 4.) M. 2.
(Aus d. XII. Bde. d. Abhdlgn. d. k. Ges. d. Wiss. zu Gött.)

Nachdem Mehlis in der (uns nicht vorliegenden) ersten Abtheilung seiner Schrift versucht hat, auf inductivem Wege die Grundidee des Gottes Hermes zu eruieren, bemüht er sich in den beiden ersten Abschnitten der zweiten Abtheilung (2. Mythologische Principien. 3. Folgerungen für Hermes), die Richtigkeit des dort von ihm gefundenen Resultates, welches im achten Abschnitte (Resultate, S. 134 f.) dahin präcisiert wird, daß Hermes „in

seiner Grundidee eine solare Gottheit, und zwar die Personification der analogen Phänomene des Sonnenauf- und -niederganges" sei, auf deductivem Wege zu erweisen; weitere Beweise sucht er in den Abschnitten 4—7 aus der Betrachtung der Berührung des Hermes mit anderen Gottheiten, der Symbole und des Cultus des Gottes und aus der Etymologie des Namens desselben zu gewinnen. Ref. hat sich bei aufmerksamer Prüfung der Schrift von der Richtigkeit der Mehlis'schen Auffassung des Hermes nicht überzeugen können, sondern glaubt nach wie vor an seiner Auffassung des Gottes als des Repräsentanten des Fruchtbarkeit und Segen spendenden, insbesondere den wohlthätigen Regen herbeiführenden Windes (vergl. Ueber den religiösen Charakter des griechischen Mythos, München 1875, S. 10 f.) festhalten zu müssen; er kann auch dem Verfasser den Vorwurf starker Willkürlichkeiten sowohl in seinen Etymologien (vergl. S. 98 Anm. über die Identität der Wurzel von Ὀδυσσεύς-Ὀλυσσεύς [vielmehr Ὀλυσεύς, Ὀλυτεύς] und Ἀπόλλων, S. 111 die Erklärung von Χρυσόῤῥαπις, S. 130 f. die von ἐριούνιος u. a.) als in der Deutung der einzelnen Züge der Sagen (vergl. die Erklärung der Epitheta νύχιος, λόγιος, ψιθυριστής S. 83 und S. 85, das Gerede über den Mythos vom Rinderraub S. 90 f., über die ἄνδραχνος S. 118 u. a.) nicht ersparen. Der Stil der Schrift zeigt eine bedenkliche Neigung zur Phrase, besonders in der, wie es dem Ref. scheint, geradezu geschmacklosen Verwerthung von Termini technici der modernen Naturwissenschaft. Man vergl. z. B. S. 100: „Diese Fabeln sind die Vorläufer der epischen Volkspoesie, und es zieht sich, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, von jener Urzelle der Poesie, jenem Urkeime der poetischen Anschauung, der vom Arier ausging, der bei der Betrachtung des Schauspieles des Sonnenaufganges zuerst die Sonne mit sich, die Morgenröthe mit seiner treuen Gattin verglich [?], zu der Einzelerzählungen erfindenden mythologischen Periode eine ununterbrochene Kette von Evolutionen." Ferner S. 129: „Die Ontogenie des Hermeias möchte als Mikrokosmus das beste Bild von der phylogenetischen Gesammtentwickelung der griechischen Mythologie geben." Endlich läßt auch die Correctheit nicht nur des Druckes, sondern auch des sprachlichen Ausdruckes Manches zu wünschen übrig; vergl. S. 123: „Ueber den Monat Hermaeos ist noch zu bemerken, daß er diesen Namen in Argos, Böotien, Kreta und Bithynien trug (vergl. Pape III. B.). In Athen wurde er (sic) besonders im Anthesterion verehrt."

Benfey rechtfertigt in den §§ 1—3 seiner Abhandlung die von A. Kuhn aufgestellte Gleichung Sârameya-Ἑρμείας gegen die von H. D. Müller dagegen geltend gemachten lautlichen Bedenken und sucht in § 4 die allerdings auffallende „Umwandelung eines Hundes in einen der liebenswürdigsten Götter des griechischen Olymps" zu erklären. § 6 f. soll den Nachweis der Identität von sanskr. Manu und griech. Μίνως liefern, ein, wie es dem Ref. scheint, ziemlich bedenkliches Unternehmen, da die an den Namen Μίνως sich knüpfenden Sagen weit mehr für semitischen als für indogermanischen Ursprung desselben sprechen. Der größte Theil der Abhandlung (§§ 7—17, S. 17 ff.) beschäftigt sich mit der Deutung des Namens Τάρταρος, welchen Benfey auf ein aus dem sanskritischen talâtala erschlossenes grundsprachliches tarâtara (Frequentativ des primären Verbums tar) zurückführt und als „die tiefste Tiefe" erklärt. Das Urtheil über die Zulässigkeit dieser Erklärung muß Ref. den Sanskritforschern überlassen. Bu.

Alterthumskunde.

Wankel, Dr. Heinr., **der Bronze-Stier aus der Byčiskála-Höhle.** Mit 1 Tafel. Wien, 1877. Gerold's Sohn. (32 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Ein im Jahre 1869 in der Vorhalle der Byčiskála-Höhle gefundenes sehr rohes Bildchen eines Stieres, aus Bronze gegossen und nachträglich ciseliert und mit 4 künstlich eingesetzten dreieckigen Eisenplättchen auf der Stirn, an beiden Seiten u[nd] auf dem Rücken verziert, giebt dem Verfasser der vorliegende[n] Schrift, welcher darin ein Idol, höchstwahrscheinlich (wie e[r] S. 32 sagt) den Tur der Slaven, den Kriegsgott, erkennt, Ve[r]anlassung, eine Menge von Notizen über Darstellungen v[on] Stieren in der bildenden Kunst, über die Bedeutung der auf de[n] Stier und dessen Cult bezüglichen Namen und über die Stellu[ng] des Rindes in der Mythologie der verschiedensten Völker z[u]sammenzustellen, die wenigstens zum Theil aus sehr bedenklich[en] Quellen (mit Vorliebe wird Nork's „Realwörterbuch" und ei[ne] Schrift von Kollár Staroit slovjansk. citiert) geschöpft si[nd]. Daß der Verf. nicht Sprach- oder Alterthumsforscher von Fa[ch] ist, verräth jede Seite seiner Schrift; als Dilettanten d[er] schlimmsten Sorte kennzeichnen ihn eine Anzahl grober Ir[r]thümer, von denen wir einige unsern Lesern als Probe mittheil[en] wollen. S. 13: „Sehr häufig sieht man auf geschnitten[en] Steinen die Europa auf einem Stiere mit einem Mensche[n]gesichte, den (sic) Dionysos oder Hebon, reiten." Ebendaselbs[t]: „Eine etruskische Münze ist beschrieben, die auf einer Seite e[in] Stierbild hat; deßgleichen auch eine aus dem Pembrochian[i]schen (sic) Museum und dem Schatze der hl. Genovefa v[on] Spanhemia (sic)." S. 16 f.: „Wahrscheinlich ist es an[zunehmen], daß der Ursprung der Namen Türk, Turkestan im Stiercult[us] zu suchen ist; dafür spricht die Verehrung für den Halbmon[d], die Hörner der Mondkuh und den Stern, den Zeusstier[.]" S. 25: „In Griechenland war der Stiercultus eng mit d[er] Götterlehre verbunden, er verbreitete sich, besonders die mit ih[m] vereinigten Bachanalien, von Athen aus über ganz Europa." S. 30 f. werden die gegen Marius kämpfenden Kimbrer (d[er] Verf. schreibt Kymbern) ohne Weiteres zu Kymmeriern (si[c]) gemacht, welche nach des Verf.'s Ansicht „höchst wahrscheinli[ch] einer der slavischen Völkerstämme der Maeotis gewesen find." Charakteristisch sind auch gewisse vom Verf. gebrauchte Namen[s]formen, wie cretänisch oder cretenisch für kretisch oder cretensi[sch] (S. 19. 24. 25), die Mithriaca (Sing.) für die Mithrasreligi[on] oder den Mithrascult (S. 21 f.), Pamphlagonien (S. 2[3]), Gräcificierung (S. 31) u. ä. — Schade um das schöne Papi[er] und den guten Druck bei solchem Inhalte. Bu.

Vermischtes.

Hopp, E. O., Unter dem Sternenbanner. Streifzüge in das Le[ben] u. die Literatur der Amerikaner. Bromberg, 1877. Fischer. (2 B[l.], 340 S. Lex.-8.)

Warum der Verfasser aus dem, was in diesem Buche st[eht], eben ein Buch gemacht hat, ist dem Ref. nicht recht klar. Th[eils] sind es Charakteristiken amerikanischer Dichter, theils mehr o[der] weniger freie Nachbildungen von Gedichten derselben, th[eils] Skizzen aus der amerikanischen Gesellschaft, die, wenn sie n[icht] ursprünglich Feuilletonartikel gewesen sind, doch ganz da[nach] aussehen, von Allem etwas und von keinem etwas rechtes, e[ine] Zusammenwürfelung wie von anderwärts übrig gebliebe[nen] Abfällen. Der Verf. schildert mit Munterkeit, aber ohne irge[nd]wo in die Tiefe zu gehen, und die bekannte Art, eine einz[elne] Erscheinung herauszuheben und in eine grelle Beleuchtung [zu] stellen, giebt eben kein wahrheitsgetreues Bild. Wer sich [für] amerikanische Zustände interessiert, wird hier manche treff[ende] Bemerkung finden, aber auch das Beste verpufft wirkungslos [in] der Systemlosigkeit des Ganzen. Die metrischen Uebersetzu[ngen] sind nicht frei von sprachlichen Härten, welche den poetis[chen] Eindruck beeinträchtigen. Die Ausstattung ist sehr splendid.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften u[nd der] G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 4.

Inh.: Benfey, die eigentliche Accentuation des Ind[icativ] Präsentis von ἐς „sein" und φα „sprechen", so wie einiger griech[ischer]

…positionen. — Ders., mahâ'm, Nominativ Singularis von mahânt, …ttes Beispiel Rigveda IV. 23, 1.

…. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: M. Müller, über den Ursprung der Vernunft. — Alfr. …get, der meteorologische Dienst in den Vereinigten Staaten. (Schl.) … Th. Baurmeister, Geschichte der Hageltheorien. (Forts.) — … J. Klein, das Fernrohr von seiner Erfindung bis zur Gegen… (Schl.) — R. Härche, der phosphorsaure Kalk und sein Werth … die Bodenkultur. (Schl.) — Kapitain Schwanenberg's Fahrt … das sibirische Eismeer von Jenisseisk nach St. Petersburg. — … Much, über prähistorische Bauart und Ornamentirung der mensch… Wohnungen. — Astronomischer Kalender für den Juli 1878. — … naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Ver…te Nachrichten. — Literatur.

…er Anzeiger f. Bibliographie rc. Hrsg. von J. Petzholdt. 3. Heft.

Inh.: Der Buchhändler Bernard Quaritch in London. — Heyden…, die Bibliothek des Grafen v. Bünau in Nöthnitz. — Literatur … Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

…ur und Offenbarung. 24. Bd. 3. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, gegen den Materialismus in der physio…chen und pathologischen Psychologie, mit specieller Rücksicht auf …singer's Pathologie u. Therapie d. psychischen Krankheiten. (Forts.) — …Gutberlet, Darstellung der Einheit der Naturkräfte nach P. Angelo …. (Forts.) — Wilh. Reuter, die Natur im Bereiche der dichteri…en Stoffwelt. (Forts.) — F. Resch, die Moose im Schatten der …theorie. (Schl.) — C. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. — Otto Mohnike, geschwänzte Menschen. (Forts.) — Th. Carus, die Expedition des Challenger, eine wissenschaftl. Reise um die Welt. — Recension. — Vermischtes.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 1. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: B. Carneri, zum Capitel Urzeugung. — Gust. Jäger, die Seuchenfestigkeit. Eine Ergänzung der Seuchenlehre. — Das Auftreten der vorweltlichen Wirbelthiere in Nordamerika. Nach den Arbeiten von Marsh, Cope u. Leidy. 3. (Schl.) — Fr. v. Hellwald, …vorgeschichtliche Zeit. (Schl.) — H. Spencer, die Herrschaft des Ceremoniells. 3. — Kleinere Mittheilungen u. Journal…schau. — Literatur u. Kritik.

…militärische Blätter. Hrsg. von G. v. Glasenapp. 6. Jahrg. 12. Bd. 3. Heft. 1878.

Inh.: Studien über die Bibliotheken in der Armee, speciell bei den Truppen. 1. — Der russisch-türkische Krieg. 4. — Das russische …-Manöver an der mittleren Weichsel im Herbst 1876. 3. (Schl.) — … neue französische Schieß-Reglement. — Hentsch, Mittheilungen aus dem Gebiete der Handfeuerwaffen. — Literatur; Correspondenz; …ne Mittheilungen.

…. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 9—11.

Inh.: Die Feier des zweihundertjährigen Bestandes der Oper in …rg. (Schl.) — Moll und Dur in der Natur, und in der Ge… der neueren und neuesten Harmonielehre. Mit besonderer Berück…ung der Systeme von Vallotti u. Abt Vogler. (Schl.) — La … (Schl.) — Anzeigen u. Beurtheilungen. — Brief aus Stutt… — Generalbaß- u. Harmonielehren. — Opern- u. Concert-Auf…gen in Paris gegen Ende des Jahres 1877. — Musikbrief aus …n. 16. — Berichte (Leipzig). — Anzeiger.

…und Süd. Hrsg. von P. Lindau. 4. Bd. 12. Heft.

Inh.: Rud. Lindau, tödtliche Fehde. Eine Skizze. — Fr. Pecht, … Böcklin. — G. Gerland, Centralasien und China. — F. …dorff, die Entstehung der Hanse. — J. Bona Meyer, zur …phie der Gegenwart. Betrachtungen. 1. Der Materialismus. — …ischer, wieder einmal über die Mode.

…. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 6—8.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug von 1870. Einzel- und taktische Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier …) — Welches ist das Gewehr und die Taktik der Zukunft? — …Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von H. Gruson in Buckau …Magdeburg. (Schl.) — Noch einmal die Unteroffiziers-Frage. — …Einschließung von Plewna und die Uebergabe der Türkischen Armee …. Novbr. (10. Decbr.) 1877. — Krebs, die Anwendbarkeit des …ons für Kriegszwecke. — Nachrichten.

Revue critique. Nr. 9.

Inh.: Coquerel, la Galilée. — Overbeck, le conflit de Paul et de Pierre à Antioche. — Nippold, Richard Rothe. — Heyd, Wintterlin, Fischer, Schott, Mémoires offerts à l'Université de Tubingue par les bibliothécaires de Munich. — Chabrand et de Rochas d'Aiglun, patois des Alpes Cottiennes et en particulier du Queyras. — Variétés, lettre de la reine Christine de Suède à M. le chevalier Tesson. — Académie des Inscriptions.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 5. Hft.

Inh.: Erinnerungen von Dr. v. Ringseis. 21. — Seb. Brunner, von Chiusi nach Monte Oliveto. — Die Metamorphosen des belgischen Liberalismus. 3. Die unmittelbare Gegenwart. — Die Schule von Großkarlbach in der Pfalz. Eine bayerische Landtags-Frage; von einem Juristen. — Ueber den vormaligen Weinbau im deutschen und britischen Norden.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 12.

Inh.: Leo XIII und Italien. — A. Katterfeld, Roger Ascham über Deutschland. 2. — F. Latendorf, ein literarhistorischer Irrthum. — Die Silbergesetze in Amerika. — Aus dem deutschen Reichstag. 5. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 12.

Inh.: Jul. Schmidt, die deutsche Literatur während des achtjähr. Friedens 1748—1756. (Klopstock, Wieland, Lessing, Winkelmann, Kant.) 2. — R. Mehring, die preußischen Fabrikinspectoren und ihre Berichte. — Italienische Novellisten. Ippolito Nievo. (Schl.) — Ein unbekannter socialistischer Agitator der Reformationszeit. — Vom deutschen Reichstag. χ. υ.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 11.

Inh.: K. Blind, Ledru-Rollin. — Imm. Rosenstein, die innere Politik Rußlands in den Jahren 1815—18. (Schl.) — Literatur u. Kunst; Notizen; offene Briefe u. Antworten; Bibliographie.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Das Ricardo'sche Lohngesetz. — B. Malon, die sociale Lage in Italien. (Schl.) — Der Socialismus und das Landvolk. Eine Antwort auf Dr. Mülberger's Kritik u. Vorschläge. — Zur Frage des staatl. u. communalen Gewerbebetriebes. — Zur wirthschaftlichen Krisis. — Recensionen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: K. Grün, ein Engländer über Lessing. 4. — Blanqui, über die stehenden Heere. (Forts.) — J. Duboc, die Berechtigung des Theismus vom Standpuncte der Seelenfrage. (Schl.) — Landrath Bebel. — Einige neue Beiträge zur Arbeitersprache (scab und tramp). — Chamfort I. — Ein Jacoby-Fonds.

Allgem. literarische Correspondenz. 1. Bd. Nr. 13.

Inh.: K. Bobsen, eine neue Dichtung Rich. Wagner's. — J. Duboc, Jean Paul's Charakter in seinem Liebesleben. (Schl.) — Recensionen. — J. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur. — Anzeigen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 11.

Inh.: Fr. Biedermann, neue dramatische Dichtungen. — Zur historischen Literatur. — Zwei Gedankendichtungen. — Feuilleton; Bibliographie; Anzeigen.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 11.

Inh.: Aus dem Kaffernlande. — Anfänge eines volksthümlichen Dramas in Frankreich. — Die Goldminen in Australien. — Die ältere Edda. — Culturhistorische Miscellen. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Papiere auf den Inhaber (au porteur, on bearer) u. auf den Namen des Besitzers eingetragene Papiere (Namenspapiere). — M. Brasch, Leipziger Stadttheater. — Dr. Mietzsch †, geologische Profile durch das Kohlenfeld von Zwickau. — Das neue königliche Hoftheater zu Dresden. 3. — Dresdener Kunstbericht.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 62—68.

Inh.: Der Farbensinn des menschlichen Auges in seiner geschichtlichen Entwickelung. — A. Buddeus, die langsamen Hebungen und Senkungen der Küsten Europas. (Schl.) — H. Vámbéry, über die Türken in Europa. — Die Staatenkunde von Frankreich. — H. v. Scheel, Bruno Hildebrand. (Nekrolog). — Congreß-Briefe. 2. — H. A. Köstlin, musikal. Tagesfragen. 3. — Gottfried Keller's Züricher Novellen. — E. Freyburger, Dr. Christian Friedrich Wilhelm Roller. (Nekrolog). — Aus dem Leben des Prinz-Gemahls Albert von England. — Ueber den Ursprung der Vernunft. — Der moderne Pessimismus. — A. v. Wurzbach, Vosmaers „Rembrandt". 1. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 57.

Inh.: Alfr. Berger, Franz Dingelstädt. — Bilder aus Neu-Japan. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. II, 6—9. — L. Reinisch, Culturbilder aus Ostafrika. I. II. III. — Biographisches. — Santiago de Cuba. — Fz. Toula, die Insel Reunion. — Edm. Zichy, Vorwort zur heraldischen Ausstellung. — Vortrag. — Br. Walden, englische Romane. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1811.

Inh.: Die Doppelwährung in der nordamerikanischen Union. 1. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Die Ruhestätte des Dichters Joh. Anton Leisewitz in Braunschweig. — Alexander Franchi, der neu-päpstliche Cardinal-Staatssecretär. — Die erste Segenspendung Leo's XIII. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Reiß' u. Stübel's neunjährige Reisen in Südamerika. — Alb. Richter, auf der Schwarzwildjagd. — Die Verhaftung Franz Rákóczi's II, Fürsten von Ungarn u. Siebenbürgen. — Culturgeschichtl. Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkte. — Missivri am Schwarzen Meere. — Das Innere der St. Peterskirche in Rom. — Berliner Schattenrisse. 4. — Polytechnische Mittheilungen. — Heraldik. — Moden. — Witterungsnachrichten. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Günther v. Freiberg, Catillo. (Schl.) — Papst Leo XIII. — Die Rückkehr von der Jagd. — Notizblätter. — Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Staël. (Forts.) — A. Silberstein, das Hangeln in Tyrol. — B. Reden, von der politischen Warte. 5. — A. Gräfin Pongratz, aus dem Leben und der Gesellschaft. 1. Natalie. — Opern-Gallerie, nach Cartons von W. v. Kaulbach, Th. Pixis, Ferd Keller, Klimsch, Baur u. A. 8. Der Troubadour. — Die letzte öffentliche Audienz Pius IX. — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 8. (Forts.) — M. Wirth, neue Erfindungen u. Kulturfortschritte. 6 — W. v. Dünheim, der Krieg im Orient. — Literarische Uebersicht. 8. — K. Ruß u. B. Dürigen, Naturkalender, März. — Astronomisches Tagebuch, März. — Vom Büchermarkt. — W. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 10.

Inh.: Kiana. — Midhat Pascha. (Schl.) — F. Graven-Will, Yankee-Skizzen. (Forts.) — Th. Justus, aus Volkes Mund. (Forts.) — La Madonna del Rosario. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 11.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Alb. Moeser, der Christbaum im März. (Gedicht.) — Fd. Hey'l, auf vulcanischem Boden. — R. Elcho, Sturz. der Menschenfreund. — O. Finsch, bei Renthieren auf der Tundra. — Aus den Papieren eines Achtundvierzigers. 2. Spree-Piraten. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — K. Witte, eine Audienz bei Pius IX. — M. v. Reichenbach, die Schützlinge. Eine Episode aus Ritschels Jugendleben. 1. — Th. Herm. Pantenius, der Dichter des Homo sum. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 25.

Inh.: O. Wilder, das Schloßgeheimniß. (Forts) — Das Rom der Päpste. — Die Hexenjagd. — B. Dulot, Zufall oder Bestimmung. — Für Haus und Herd. — Charakterthermometer. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Schack, Stimmen vom Ganges. — Der Dioskuren siebenter Jahrgang. 1878. — Forneron, die Herzöge von Guise. — Torrens, Lord Melbourne. — Eine neue florentiner Wochenschrift. — Julius Slowacki als Vertreter des Pessimismus in der polnischen Poesie. 1. — Jubelfeier eines amerikanischen Dichters. — Kleine Rundschau; Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 9.

Inh.: Vom südamerikanischen Kaiserstaate. – Bevölkerung und Wohlstand in Frankreich. (Schl.) — Die alluvialen Fortbildungen der Erdrinde. I. D. a. — Das nördliche Griechenland. (Schl.) — W Schwartz, ein nachträglicher Beitrag zu den Verhandlungen des Congresses für amerikanische Urgeschichte in Luxemburg. — Luft- u. Wasser-Verunreinigung. — Mr. Goldie's Reisen in Neu-Guinea. — Miscellen.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: L. Glaser, die Ueberwinterung unserer Thiere, besonders der Kleinthiere. 1. — Die Rafflesie. — F. Matthei, über das Kasselerbraun. — K. Schultze-Magdeburg, Wanderungen und Wandelungen der Paradies-Sage. 1. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

16. Bonn. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

a) Katholische Theologie.

Pff. Menzel: theolog. Encyklopädie; Dogmatik, 1. Th. — Reusch: bibl. Archäologie; messian. Weissagungen d. nachexilischen Zeit. — Langen: Matthäus-Evangelium; Briefe d. Johannes; Kirchengeschichte, 1. Th. — Floß: Kirchengeschichte, 1. Th; Kirchengeschichte d. 18. Jahrh.; Moraltheologie, 2. Th; Lehre von d. Restitution; Pastoraltheologie, 2. Th.; homilet Uebgn; katechet. Uebgn. — Simar: Dogmatik, 2. Th.; die Lehre von d. heil. Eucharistie als Sacrament u. als Opfer. — **Prdoc.** Kaulen: Einltg in das A. Test.; Genesis; Sprachverwirrung u. Völkerzerstreuung nach Gen. X. XI.

b) Evangelische Theologie.

Pff. Lange: Encyklopädie; Dogmatik. — Kamphausen: über Prophetismus u. messian. Weissagungen; Hiob; Sem., alttest. Abth. — Mangold: Römerbrief; Jacobusbrief; comparative Symbolik; Sem., neutest. Abth. — Sieffert: Briefe Johannis; Leben Jesu. — Krafft: Geographie v. Palästina; Kirchengeschichte, 2. Th.; Sem., kirchengeschichtl. Abth. — Christlieb: schwierigere Perikopen; protestant. Missionsgeschichte, 2. Th.; Geschichte d. christl. Gottesdienstes; Uebgn d. homilet.-katechet. Sem. — Bender: Ethik; Sem.: dogmengeschichtl. Abth. — **Prdocc.** Budde: hebr. Uebgn; Einleitg in d. A. Test. — Benrath: Kirchengeschichte von 1600—1870.

II. Juristische Facultät.

Pff. Hälschner: Naturrecht oder Rechtsphilosophie; deutsches Staatsrecht; dtsche Reichsverfassung; Völkerrecht. — Hüffer: Naturrecht oder Rechtsphilosophie; dtschs u. preuß. Staatsrecht; kirchl. Vermögensrecht, mit besond. Rücks. auf d. Verhältnisse am linken Rheinufer. — v. Stintzing: Institutionen; Geschichte d. röm. Civilprocesses; Pandekten, 2. Th. — Sell: röm. Rechtsgeschichte; Pandekten, 1. Th. (allgem. Lehren, Sachen- u. Obligationenrecht; im Sem.: Uebgn im Pandektenrecht. — Schloßmann: röm. u. gemeines dtschs Obligationenrecht; dtschs Strafrecht; im Sem.: exeget. Uebgn im Corpus juris civ. — Loersch: dtsche Rechtsgeschichte; Handels- u. Seerecht; Wechselrecht. — v. Schulte: dtschs Privatrecht: Geschichte und Quellen des Völkerrechts; Kirchenrecht beider Confessionen. — Bauerband: rhein. Civilrecht. — Endemann: ordentl. Civilproceß; summarischer u. Concursproceß; Strafproceß. — Klostermann: ordentl. Civilproceß; summarischer u. Concursproceß; Bergrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Schaaffhausen: Urgeschichte der Menschen; allgem. u. vergl. Physiologie mit mikroscop. Demonstratt. — v. la Valette St. Georges: allgem. Anatomie; mikroscop. Demonstratt. u. Uebgn in Gemeinsch. mit Zuntz; anatom. Sem. — v. Mosengeil: plast. Anatomie; Verbandcurs; üb. Fracturen u. Luxationen. — v. Leydig: vergl. Anatomie, 1. Hälfte; Entwickelungsgeschichte d. Wirbelthiere; Anleitg zu anatom. u. histolog. Arbeiten. — Zuntz: Knochen- u. Bänderlehre; physiolog. Chemie; Theorie u. Anwendung d. Mikroscops. — Nußbaum: Anatomie d. Sinnesorgane; Entwickelungsgeschichte d. wirbellosen Thiere. — Pflüger: spec. Physiologie, 1. Th.: physiolog.-chem. Curs; physiolog. Sem. — Koester: allgem. patholog. Anatomie u. Physiologie; demonstrat. Cursus d. patholog. Anatomie mit Sectionsübgn; mikroscop. Cursus d. patholog. Anatomie; patholog. Laborat. — Binz: Pharmakologie, 2. Th.; pharmakolog. Laborat. — Rühle: Kinderkrankheiten; über Infectionskrankheiten; medic. Klinik u. Poliklinik. — Obernier: klin. Propädeutik; klin. Demonstratt. der Kinderkrankheiten. — Busch: chirurg. Operationscursus in Verbindung mit akiurg. Demonstratt. im Verein mit Madelung; über chirurg. Krankheiten der Harnwerkzeuge; chirurg. Klinik. — Doutrelepont: allgem. Chirurgie mit klin. Demonstratt.; syphilit. Krankheiten. — Saemisch: über die inneren Erkrankungen d. Auges, mit patholog.-anatom. Demonstratt.; Augenspiegelcursus; diagnost. Cursus der Functionsstörungen des Auges; Augenklinik. — Veit: gerichtl. Medicin; Gynäkologie; gynäkolog. Klinik. — **Prdocc.** Dittmar: Anatomie der nervösen Centralorgane mit Berücks. ihrer Physiologie u. allgem. Pathologie. — Finkler: über die Darwin'sche Theorie. — Fuchs: die Lehre vom Galvanismus; Colloquium über Gegenstände d. medic. Physik. — Burger: Cursus d. Laryngoscopie; Elektrotherapie; Kinderpoliklinik. — Wolffberg: über Impfung, mit Impfübgn; Grundzüge d. öffentl. Gesundheitspflege; hygienische Arbeiten. — Madelung: über Geschichte d. Chirurgie. — Walb: Geschichte d. Augenheilkunde; spec. Ohrenheilkunde. — Kocks: geburtshülfl. Operationscursus.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Schaarschmidt: Logik u. Encyklopädie d. Philosophie; die Philosophie Kant's. — Knoodt: Psychologie; Darlegung u. Würdigung der Philosophie Leibnitz's. — Neuhäuser: Psychologie; über das Organon d. Aristoteles u. Erklärung d. Schrift „de interpretatione". — Meyer: Geschichte d. Religionsphilosophie; Pädagogik u. deren Geschichte; die Philosophie des Aristoteles. — Aufrecht: vergleich. Behandlung d. Conjugation; Sanskrit-Grammatik; Lectüre von Magha. — Prym: Anleitung zum Studium des Arabischen; Bibel-Aramäisch. — Gildemeister: Arabisch (Forts.); arab. Grammatik; Firdosi; äthiop. Uebgn. — Bernays: Entwickelungsgeschichte der griech. Rhetorik u. Erklärung thukydideischer Reden; Erklärung von Aristoteles' Poetik nebst Darstellung d. griech. Theorien über die Dichtkunst. — Usener: Demosthenes' Rede vom Kranz; Chronologie d. class. Alterthums; im Sem., 1. Abth.: Epikur's Briefe; im Sem., 2. Abth.: Vergil's Aeneïs. — Bücheler: latein. Grammatik; im Sem., 1. Abth.: Arbeiten üb. röm. Komödie; im Sem., 2. Abth.: Hyperides. — R. Kekulé: Grundzüge d. Archäologie; archäolog. Uebgn. — Birlinger: Grammatik d. alt- u. mittelhochdtschn Sprache mit Uebgn; Erklärg v. Goethe's Faust. — Andresen: mittelhochdtsche Grammatik; Sprachgebrauch u. Sprachrichtigkeit im Deutschen; üb. mittelalterl. Beinamen im Deutschen. — Wilmanns: dtsche Literaturgeschichte d. 18. Jahrh.; gotische Uebgn. — Förster: ausgew. Capitel aus d. französ. Syntax; Erklärg v. Guillem de Castro's Drama „Las mocedades del Cid" u. Vergleichg desselben mit Corneille's Cid; textkrit. u. paläograph. Uebgn im Altfranzös. — Delius: Shakespeare's Drama King Henry VIII.; Geschichte d. engl. Literatur; Dante's Divina commedia. — Bischoff: Anfangsgründe d. engl. Sprache; Forts. derselben; engl. Grammatik f. Geübtere mit prakt. Uebgn; engl. u. französ. Gesellschaft. — Justi: Leben ausgew. Künstler d. 16. u. 17. Jahrh.; üb. d. Theorie d. Malerei. — Schäfer: Quellenkunde d. griech. u. röm. Geschichte; Gesch. d. Macedonen, vornehml. in d. Zeit Philipp's u. Alexander's; histor. Sem.: Uebgn. — Ritter: dtsche Kaisergeschichte v. Otto I. bis zum Ausgang d. Mittelalters; Uebgn im histor. Sem. — Maurenbrecher: Quellenkunde d. neueren Geschichte (1450—1740); preuß. Geschichte;

Uebgn im histor. Sem. — Philippson: Geschichte d. Reformationszeitalters; Geschichte d. Freiheitskriege. — K. Menzel: Diplomatik d. dtschn Könige u. Kaiser u. d. röm. Päpste; paläograph. Uebgn; Uebgn im histor. Sem. — Nasse: Nationalökonomie; Geld- u. Bankwesen. — Held: Finanzwissenschaft; Staatsschuldenwesen; staatswirthschaftl. Uebgn. — Lipschitz: Elemente d. Algebra; Theorie d. ellipt. Functionen; Uebgn im mathem. Sem. — Radicke: Differentialrechnung; ebene u. sphär. Trigonometrie. — Kortum: Elemente d. analyt. Geometrie; Uebgn im mathemat. Sem. — Schönfeld: Beobachtung u. Berechnung d. Cometen; mathemat. Geographie; prakt. astronom. Uebgn. — Clausius: Experimentalphysik, Hälfte: allgem. Physik u. Wärmelehre; Elektricitätslehre in mathemat. Behandlung; Uebgn im Sem. — Ketteler: Einleitg in d. theoret. Physik I; üb. d. ellipt. Polarisation d. Lichtes; prakt. Uebgn im Laborat. — A. Kekulé: unorgan. Experimentalchemie; ausgew. Capitel d. theoret. Chemie; prakt. Uebgn im Laborat.; chem. Experimentiercursus f. Anfänger; Uebgn im Sem. — Wallach: organ. Chemie; Benzolderivate; prakt. Uebgn im Laborat. — Mohr: mechan. Theorie d. chem. Affinität; Titriermethode; Pharmacie. — vom Rath: ausgew. Capitel d. Mineralogie; Geognosie; geognost. Ausflüge; Uebgn im Sem. — Schlüter: Versteinerungskde; die geognost. Verhältnisse d. nördl. Deutschlands, anschließend an geognost. Excursionen. — Andrä: die Leitversteinerungen d. geognost. Formationen; mineralog. Uebgn. — v. Hanstein: allgem. Botanik mit Experimenten u. Demonstratt.; botan.-mikroscop. Uebgn; botan. Excursionen; Uebgn im Sem. — Vöchting: Physiologie d. Wachsthums d. Pflanzen; Uebgn im Pflanzenbestimmen; botan. Excursionen. — Troschel: spec. Zoologie, 1. Th. (Wirbelthiere); Einltg in d. Zoologie; Uebgn im Sem. — **Prdocc.** v. Hertling: Metaphysik; philosoph. Uebgn. — Lipps: Erkenntnißtheorie u. Logik; Disputatorium im Anschluß an die Erkenntnißtheorie u. Logik. — Bitte: Darstellung d. wichtigsten Systeme d. Ethik im Alterthume u. in d. Neuzeit; die Philosophie unserer Dichterheroen (Lessing, Herder, Schiller, Goethe). — Klein: Cicero's Rede f. Sestius; Grundzüge d. philolog. Kritik. — Leo: Ovid's Metamorphosen; Metrik; philolog. Uebgn. — Fischer: allgem. Erdkunde, ausgew. Capitel; Hydrographie u. Meteorologie, z. Einführg in d. Studium d. Erdkunde; Gesch. d. Nordpolexpeditionen. — Seeliger: die Anziehung d. Ellipsoide u. Anwendung dieser Theorie auf astronom. Probleme. — Bertkau: Naturgeschichte d. Arthropoden mit besond. Berücks. d. einheimischen; zoolog. Excursionen.

17. Göttingen. Anfang: 24. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Schoeberlein: Dogmatik 2. Th.; prakt. Theologie; liturg. Uebgn d. prakt.-theol. Sem.; dogmat. Soc. — Wiesinger: Römerbrief; Einleitg in d. N. Test.; homilet. Sem.; katechet. Uebgn. — Wagenmann: Kirchengeschichte, 1. Th.; Kirchengeschichte d. Neuzeit; histor.-theolog. Soc. — Ritschl: theolog. Ethik; Hebräerbrief. — Reuter: Kirchengeschichte d. Mittelalters; comparative Symbolik; kirchenhistor. Uebgn. — Schultz: Apologie d. Christenthums; homilet. Sem.; katechet. Uebgn; theolog. Soc. — **Pff. extr.** Lünemann: synopt. Erklärg d. Evangeliums Matthäus, Markus, Lucas. — Duhm: Erklärg d. B. Jesaia; Erklärg d. Deuteronomiums. — **Prdocc.** Kattenbusch: Theologie d. Reformatoren. — Wendt: Gesch. d. apostol. Zeitalters.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Thöl: Handelsrecht mit Wechsel- u. Seerecht. — v. Jhering: Institutionen u. röm. Rechtsgeschichte; Pandektenprakticum. — Mejer: protest. u. kathol. Kirchenrecht mit Eherecht; Verwaltungsrecht mit besond. Rücks. auf Preußen. — Dove: dtsche Rechtsgesch.; kirchenrechtl. Uebgn. — Ziebarth: gemeines Strafrecht; preuß. Privatrecht. — Frensdorff: dtschs Staatsrecht; Völkerrecht; Erklg d. Verfassungsurkunde d. Dtschn Reichs. — John: Encyklopädie d. Rechtswissenschaft; Strafproceß; Theorie d. dtschn Civilprocesses; Criminalprakticum. — Hartmann: Pandekten, außer Familien- u. Erbrecht. — **Pf. extr.** Wolff: dtschs Privatrecht mit Lehn- u. Handelsrecht, Wechsel- u. Seerecht. — **Prdocc.** Zitelmann: Pandekten, 2. Th.: Familienrecht, Erbrecht; Pandektenexegese. — Sickel: dtsche Rechtsgeschichte. — Ehrenberg: Dtschs Privatrecht mit Lehnrecht. — v. Kries: Dtschs Strafrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Wöhler: prakt. Uebgn im chem. Laboratorium. — Henle: systemat. Anatomie, 2. Th.; allgem. Anatomie. — Hasse: acute Infectionskrankheiten. — Meißner: Experimentalphysiologie, 1. Th.; Physiologie d. Zeugung u. Embryologie; Uebgn im physiol. Inst. — Schwartz: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik, geburtshülfl. Operationscursus. — Meyer: forens. Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Leber: Augenheilkunde; Klinik d. Augenkrankhh.; Augenspiegelcursus. — Ebstein: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie, 1. Hälfte. — Marme: Experimental-Arzneimittellehre u. Receptierkunst; Experimentaltoxikologie; elektrotherapeut. Cursus; pharmakolog. Examinatorium u. pharmakolog. u. toxikolog. Untersuchgn im pharmakol. Inst. — König: chirurg. Klinik; chirurg. Poliklinik; Uebgn in chirurg. Operationen; chirurg. Examinatorium. — Ponfick: spec. patholog. Anatomie; Demonstrationscursus d. patholog. Anatomie u. Histologie; prakt. Cursus d. patholog. Histologie — **Pff. extr.** Herbst: allgem. u. besond. Physiologie. — Kraemer: allgem. Pathologie u. Therapie; Hautkrankheiten u. Syphilis. — Krause: mikroscop. Cursus in normaler Histologie. — Lohmeyer: allgem. Chirurgie. — Husemann: ges. Arzneimittellehre; üb. giftige u. eßbare Pilze; pharmakol. u. toxikolog. Untersuchgn u. Uebgn. — Rosenbach: allgem. Chirurgie; chirurg. Poliklinik. — Eichhorst: physikal. Diagnostik mit prakt. Uebgn; üb. Kinderkrankheiten; Uebgn in d. Handhabg d. Kehlkopfspiegels; Diagnostik d. Harns u. Sputums mit prakt. Uebgn. — **Prdocc.** Stromeyer: einzelne Theile d. theoret. Chemie; Pharmacie. — Wiese: physikal. Diagnostik mit prakt. Uebgn. — Hartwig: Gynäkologie. — v. Brunn: Knochen- u. Bänderlehre; mikroscop. Uebgn in d. normalen Gewebelehre; Anatomie, Histologie u. vergl. Anatomie d. Drüsen. — Deutschmann: Cursus d. Functionsprüfungen d. Auges. — Riedel: Verbandcursus; Cursus d. chirurg. Diagnostik. — Bürkner: ausgew. Capitel d. Ohrenheilkunde; Demonstrationscursus d. Pathologie u. Therapie d. Ohres mit Uebgn in Untersuchgn d. Gehörorgans.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Ulrich: prakt. Geometrie. — Hanssen: Volkswirthschaftslehre; öffentl. Armenpflege. — Bohtz: Religionsphilosophie; dtsche Literaturgeschichte seit Lessing. — v. Leutsch: Tacitus Historien; im Sem.: Vergil's Georgia IV.; philol. Prosem.: Vergil's Georgia II. — Bertheau: Erklg d. Psalmen; Unterricht in d. syr. Sprache. — Lotze: Metaphysik; prakt. Philosophie. — Grisebach: allgem. u. spec. Botanik; Demonstrationen im botan. Garten; Uebgn in d. systemat. Botanik; botan. Excursionen. — Listing: Geometrie u. physikal. Optik; Auge u. Mikroscop; physikal. Colloquium; physikal. Uebgn im mathemat.-physikal. Sem. — Wüstenfeld: arab. Grammatik. — Wieseler: Geschichte d. bild. Künste bei d. Griechen u. Römern; Umriß d. griech. Münzkunde f. Philologen u. Historiker; archäolog. Sem. — Wappäus: Einltg in d. Studium d. allgem. Erdkunde. — W. Müller: histor. Grammatik d. dtschn Sprache; Wolfram's Parzivâl; dtsche Soc. — Sauppe: latein. Grammatik; Platon's Gastmahl; Disputation im philolog. Sem. u. im Prosem.; pädagog. Sem. — Griepenkerl: landwirthschaftl. Thierproductionslehre; Theorie d. Organisation d. Landgüter; Excursionen. — Stern: Differential- u. Integralrechnung; Variationsrechnung u. ihre Anwendg auf Mechanik; mathemat.-physikal. Sem.: Anwendg einiger Reihen auf d. Zahlentheorie. — Benfey: Grammatik d. Sanskritsprache; Erklärg seiner Sanskrit-Chrestomathie u. vedischer Lieder. — Th. Müller: Erklärg v. Corneille's Cid; Uebgn in d. französ. u. engl. Sprache; roman. Soc.: Anfangsgründe d. span. Sprache. — Schering: analyt. Mechanik; mathemat.-physikal. Sem.: bes. Theile d. analyt. Mechanik. — de Lagarde: Erklg d. Genesis; Erklg arab. Schriftsteller. — Baumann: Logik; Gesch. d. alten Philosophie; philosoph. Soc.: Kant's Kritik d. reinen Vernunft. — Pauli: engl. Verfassungsgeschichte; Zeitalter Ludwig's XIV. u. Friedrich d. Gr.; histor. Uebgn. — v. Seebach: Geognosie; petrograph. u. paläontolog. Uebgn. — Drechsler: Ackerbau, spec. Th.; Einltg in d. landwirthsch. Studium; landwirthsch. Prakticum. — Henneberg: die Lehre v. d. Futterverwerthung; Uebgn in Futterberechnungen. — Ehlers: allgem. Zoologie; spec. Zoologie, 1. Th.; zootom. Cursus; zoolog. Uebgn. — Hübner: allg. Chemie; allgem. organ. Chemie. — Schwarz: elementar-geometr. Herleitg d. wichtigsten Eigenschaften d. Kegelschnitte; Einltg in d. synthet. Geometrie; Anwendg d. ellipt. Functionen auf ausgew. Aufgaben d. Geometrie u. der Mechanik; mathemat.-physikal. Sem.: üb. diejenigen Flächen, d. in jedem ihrer Puncte gleich große u. entgegengesetzt gerichtete Hauptkrümmungsradien besitzen; mathemat. Colloquium. — Weizsäcker: dtsche Kaiserzeit bis z. Interregnum; Zeitalter der französ. Revolution; histor. Uebgn. — Klein: Mineralogie; mineralog. Uebgn; Krystallographie; krystallograph. Uebgn. — Nissen: Grundzüge d. antiken Chronologie; Länder- u. Völkerkunde d. Alterthums; histor. Uebgn; üb. Herodot. — Dilthey: Gesch. d. epischen Poesie bei d. Griechen; philolog. Sem.: Musäos' Gedicht v. Hero u. Leander; Prosem.: Homer's Hymne auf Hermes. — **Pf. hon.** Soetbeer: volkswirthschaftl. Uebgn. — **Pff. extr.** Wiggers: Pharmacie; Pharmakognosie. — Boedeker: prakt. Uebgn im physiolog.-chem. Laborat. — Krüger: Gesch. d. modernen Musik; Gesch. d. Erziehungslehre. — Klinkerfues: sphär. Astronomie; mathemat.-physikal. Sem.: astronom. Beobachtungen. — v. Uslar: Pharmacie; organ. Chemie f. Mediciner. — Enneper: Theorie d. bestimmten Integrale; Grundzüge d. Differentialgleichungen. — Riecke: Experimental-Physik, 1. Th.; prakt. Uebgn im physikal. Laborat.; mathemat.-physikal. Sem.: ausgew. Capitel d. Experimental-Physik. — Tollens: Agriculturchemie; Uebersicht d. sogen. Kohlenhydrate; Uebgn im agriculturchem. Laborat. — Steindorff: latein. Paläographie; histor. Uebgn. — Goedeke:

Lessing's Leben u. Schriften. — Reinke: Uebgn im Bestimmen u. Demonstrieren d. einheim. Pflanzen; mikroscop.-botan. Cursus; mikroscop.-pharmaceut. Cursus: mikroscop. Cursus z. Untersuchg v. Nahrungs- u. Genußmitteln; botan. Excursionen. — Esser: die äußeren Krankhh. d. Hausthiere u. Beurtheilungslehre d. Pferdes u. Rindes; klin. Demonstratt. in Thierhospital. — Fick: vergl. Uebersicht d. griech. Dialekte; üb. Nominalcompositionen u. Bildung d. Eigennamen im Griechischen; sprachvgl. Soc. — Peipers: Einltg in d. Studium d. platon. u. aristotel. Schriften; philosoph. Soc.: Aristoteles' nikomacheische Ethik; Kant's Kritik d. prakt. Vernunft. — Hille: Harmonie- u. Compositionslehre; singakad. Orchesterspielverein. — Prdocc. Tittmann: Gesch. d. dtschn Dichtung seit d. 17. Jahrh. — Wüstenfeld: Gesch. Italiens im MAlter. — Wilken: angelsächs. Grammatik u. Lectüre d. Beowulf; altdtsche Metrik; althochdtsche Uebgn. — Post: chem. Technologie; Rehnisch: Bevölkerungs- u. Moralstatistik; Religionsphilosophie. — Bezzenberger: Erklg v. Jâskas Niruktam. — Lang: Gesteinskunde; Uebgn u. Excursionen. — Fesca: allgem. u. spec. Züchtungslehre u. Racenkunde. — Bernheim: histor. Propädeutik; histor. Uebgn. — Höhlbaum: allgem. Geschichte in d. Periode d. Ueberganges vom MAlter z. neueren Zeit; Epochen d. oriental. Frage. — Fromme: Einleitg in d. mathemat. Theorie d. Magnetismus u. d. Elektricität; Repetitorium d. Physik; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Ludwig: Anatomie u. Entwickelungsgesch. d. Arthropoden. — Pierstorff: wirthschaftl. Gesetzgebung im Reiche; Gesch. d. socialen Theorien. — Ueberhorst: allgem. Geschichte d. Philosophie; die Philosophie Schopenhauer's. — Drude: Flora v. Deutschland; Phanerogamen; botan. Excursionen; botan. Soc. — Gilbert: Gesch. d. oriental. Völker bis Darius. — Müller: Philosophie. — Geinitz: d. gesteinsbildenden Mineralien; Geologie d. Steinkohlen; petrograph. Uebgn im geolog. Institut.

18. Gießen. Anfang: 2. Mai.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Stade: Syntax d. hebr. Sprache; Erklärg d. Psalmen; im Sem.: Erklärg ausgew. Stücke aus d. Proverbien. — Hesse: Geschichte d. neutest. Canons; Erklärg d. Synoptiker; evang. Dogmatik, 2. Th.; im Sem.: Lectüre d. Apostelgeschichte (Forts.). — Weiffenbach: Erklärg d. Leidensgeschichte; Erklärg d. Hebräerbriefes. — Köllner: christl. Kirchengeschichte, 2. Hälfte; v. Bonifacius VIII. bis auf unsere Zeit, nach seiner Schrift: „Ordnung u. Uebersicht d. Materien d. christl. Kirchengeschichte." Gießen 1864; christl. Pädagogik; im Sem.: d. Dogmatik 3. Th., die Soteriologie (Forts.); schriftl. Arbeiten. — Keim: Repetitorien üb. Kirchengeschichte; christl. Dogmengeschichte; Geschichte Jesu; im Sem.: d. Entscheidungskampf zwischen Christenthum u. röm. Staat v. Kaiser Decius bis Konstantin; Studien nach Eusebius.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Gareis: Rechtsphilosophie; dtsches Handels- u. Wechselrecht; prakt. Uebgn auf d. Gebieten d. dtschn bürgerl. Rechts. — Kretschmar: Institutionen u. Geschichte d. röm. Rechts; röm. Erbrecht. — L. Seuffert: Pandekten mit Ausschl. d. Erbrechts; Pandektenprakticum. — Wasserschleben: dtsches Kirchenrecht d. Katholiken u. Protestanten. — H. Seuffert: dtsches Strafrecht, 1. u. 2. Th.; Uebgn im Strafrecht u. im Proceßrecht. — **Prdoc.** Braun: dtsches Privatrecht (nach d. Grundrisse v. Gareis); das Kaufgeschäft nach d. A. D. H. Gb.; Forstrecht; wechselrechtl. Prakticum; Examinatorien u. Repetitorien in allen Rechtstheilen.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Eckhard: Experimentalphysiologie; Entwickelungsgeschichte d. Menschen; mikroscop. u. physiolog. Curse. — Perls: patholog. Anatomie d. Urogenitalapparates, Nervensystems 2c.; prakt. Curs d. patholog. Anatomie mit Mikroscopierübgn u. Sectionen; Arbeiten im patholog. Inst. — Buchheim: Pharmakognosie. — Seitz: spec. Pathologie u. Therapie; physikal. Diagnostik; medic. Klinik. — Wernher: Chirurgie, allgem. Th.; Operationslehre; chirurg. Klinik. — Kehrer: Gynäkologie; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Sattler: Cursus üb. d. Anomalien d. Refraction u. Accommodation mit prakt. Uebgn; ophthalmolog. Klinik. — Wilbrand: gerichtl. Medicin; medic. Polizei, mit besond. Berücks. d. öffentl. Gesundheitspflege. — Pflug: spec. Pathologie u. Therapie d. Haussäugethiere, in Verbindg mit klin. Demonstratt. u. Obductionen; Geburtshülfe. — **Pf. extr.** Birnbaum; geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn am Phantom; Puerperalkrankheiten. — **Prdocc.** Eckhard: üb. physiolog. wichtige Gifte. — Baur: üb. Knochenbrüche. — Spamer: Psychiatrie; Cursus üb. Elektrotherapie; Cursus üb. Laryngoscopie. — **Lect.** Winkler: spec. (Veterinär-) Chirurgie.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bratuscheck: elementare Logik; empirische Psychologie; philosoph. Repetitorium üb. Geschichte d. Philosophie. — Schiller: üb. engl. Schulwesen. — Baltzer: analyt. Mechanik; Uebgn d. mathemat. Sem. — Pasch: analyt. Geometrie d. Ebene; neuere Geometrie, Forts.; mathemat. Uebgn. — Buff: Experimentalphysik, 1. Th.; physikal. Sem. — Will: Experimentalchemie, organ. Th.; organ. Chemie; prakt.-analyt. Cursus im chem. Laborat. — Streng: chem. u. physikal. Geologie, mit Excursionen in d. Umgegend v. Gießen; Mineralogie u. Bodenkunde f. Land- u. Forstwirthe; mineralog. Uebgn. — Hoffmann: Botanik, mit Excursionen u. Uebgn im Bestimmen d. Pflanzen; Kryptogamenkunde; mikroscop. Uebgn im botan. Laborat.; Uebgn im Untersuchen u. Bestimmen kryptogam. Pflanzen; officinelle Pflanzen. — Schneider: Zoologie; Entwickelungsgeschichte d. Wirbelthiere; mikroscop.-zoolog. Uebgn f. Anfänger u. f. Geübtere. — Laspeyres: theoret. Nationalökonomie; Finanzwissenschaft. — Heß: Waldbau, mit prakt. Uebgn u. Excursionen; Forsttechnologie. — v. Ritgen: darstellende Geometrie, verbdn mit Freihandzeichnen u. Malen; Situationszeichnen f. Forstleute; Gesch. d. christl. Kunst, Forts.; Gesch. d. neueren bild. Künste. — Thaer: Gesch. d. Landwirthschaft; landwirthschaftl. Pflanzen- u. Thierstoffe, experimentelle Darstellung ihrer Gewinnung u. techn. Verarbeitung; Excursionen; Thierzucht; Uebgn im Laborat. — Oncken: Geschichte d. Zeitalters d. Renaissance v. d. Reformation (XV.—XVII. Jahrh.); histor. Uebgn üb. Cicero's Staatsreden u. Briefe polit. Inhalts; histor. Uebgn üb. Quellen d. neueren dtschn Geschichte. — Philippi: Geschichte d. griech. Prosoliteratur; Uebgn im Sem.: Cicero's Brutus u. Besprechung d. schriftl. Arbeiten. — Clemm: latein. Grammatik; Uebgn in d. Interpretation ausgew. griech. Inschriften; Sophokles' Elektra u. Besprechung d. schriftl. Arbeiten. — Vullers: arab. Grammatik verbdn mit Uebgn im Uebersetzen; Forts. d. Sanskrit-Cursus; Erklärg d. Çakuntala. — Lemcke: Geschichte d. altfranzös. Literatur; italien. Grammatik; roman.-engl. Gesellschaft. — Weigand: Geschichte d. dtschn Nationalliteratur v. 1720 an bis z. Gegenwart; das Nibelungenlied, nach d. Ausgabe v. Lachmann; germanist. Uebgn. — **Pf. ord. hon.** Noack: Einltg in d. Philosophie u. ihre Geschichte. — **Pff. extr.** Zöppritz: Feldmeßkunde; theoret. Physik, 1. Th.; mathemat.-physikal. Sem. — Naumann: theoret. Chemie; techn. Chemie; techn.-chem. Prüfungen u. physikal.-chem. Untersuchungen im technolog. Inst. — Laubenheimer: specielle Chemie d. Kohlenstoffverbindgn (Fettkörper); analyt. Chemie; pharmaceut.-chem. Präparate; Repetitorium d. Chemie. — Lorey: Waldwerthrechnung u. Statik; Forsthaushaltungskde; Nivellieren, insbesond. Terraindarstellg durch Horizontalcurven (mit Localaufnahmen 2c.). — Weiland: engl. Geschichte im Mittelalter; histor. Uebgn. — v. Schlagintweit: Geographie u. Ethnographie v. Indien. — Schultheß: Uebgn im Prosem.: Plato's Symposion u. Vergil's Bucolica; griech. u. latein. Stilübgn. — **Prdoc.** Wiegand: Einleitg in d. Studium d. Plato u. d. Aristoteles; üb. d. Ergebniß d. philosoph. Systeme in Deutschland seit Kant; Privatissima in d. Philosophie.

19. Rostock.

I. Theologische Facultät.

Pff. Philippi: Comparative Symbolik; die kleinen paulin. Briefe; exeget. Conversatorium. — Bachmann: Auslegung d. Buches Hiob; Erklärg d. messianischen Weissagungen d. A. Test.; die Geschichte d. Reiche Juda u. Israel; Erklärg ausgew. Stücke d. Mischnah nach Geigers Lehrbuch (1845); homilet. Uebgn im Sem. — Dieckhoff: Kirchengeschichte, 1. Th.; Geschichte d. protest. Lehrbegriffs; Dogmengeschichte d. Mittelalters; katechet. Uebgn im Sem. — Schulze: das Leben Jesu Christi nach d. vier Evangelien; die gesammte bibl. Theologie; dogmat. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. Boehlau: dtsches Privatrecht; Handels- u. Wechselrecht; Relatorium. — Thon: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; Civilprakticum. — Brie: dtsches Staatsrecht; Kirchenrecht. — Birkmeyer: dtsches Strafrecht; Criminal-Prakticum. — Bernhöft: Obligationenrecht; Erbrecht; röm. Civilproceß.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Thierfelder: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik; poliklin. Besprechungen. — Aubert: Encyklopädie u. Methodologie d. Medicin; Physiologie, 1. Th., vegetative Functionen; physiolog. Uebgn. — v. Zehender: Augenheilkunde; ophthalmiatr. Klinik; Augenoperationscurs. — Schatz: Geburtshülfe; geburtshülfl. Operationscursus; gynäkolog. Klinik. — Merkel: systemat. Anatomie, 2. Th. (Sinnesorgane, Gefäße u. Nerven); allgem. Histologie mit prakt. Uebgn. — Gaehtgens: physiolog. Chemie; Pharmakologie; physiolog.- u. patholog.-chem. Untersuchungen im Laborat. — Trendelenburg: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik; chirurg. Operationscursus. — Thierfelder: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. u. histolog. Demonstrationscursus. — Brummerstaedt: Frauenkrankheiten. — Schiefferdecker: topograph. Anatomie d. Bauch- u. Beckenhöhle u. d. Extremitäten; Histogenese verbdn mit prakt. Uebgn in d. Untersuchg

embryonaler Gewebe. — Uffelmann: Kinderkrankheiten; Schulhygieine f. Mediciner u. Nichtmediciner; Diätetik.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Fritzsche: Erklärg griech. Classiker: die Frösche d. Aristophanes; Erklärg röm. Classiker: das 4. u. 5. Buch d. verrin. Reden Cicero's; antike Metrik; Leitg d. Uebgn im philolog. Sem. — Roeper: allgem. Botanik verbdn mit Demonstratt. u. Uebgn im Untersuchen; botan. Excursionen. — Bachmann: die homer. Hymnen; Sueton's Lebensbeschreibung d. röm. Cäsaren; Topographie d. alten Griechenlands nach d. Darstellung d. Pausanias. — Roesler: Finanz- u. Militärverwaltung; Statistik. — Schirrmacher: Geschichte des 17. u. 18. Jahrh.; röm. Geschichte vom J. 133 v. Chr. bis 14 nach Chr.; Uebgn im histor. Sem. — v. Stein: Logik u. Metaphysik; Aesthetik; Geschichte d. neuen Philosophie v. Zeitalter d. Kirchenväter bis auf die Gegenwart. — Bechstein: Erklärg d. Gedichte Walther's v. d. Vogelweide; provenzal. Literaturgeschichte; deutsch-philolog. Sem. (die Schule Walthers von d. Vogelweide). — Jacobsen: allgem. Experimentalchemie; chem. Uebgn im Laborat.: a) großes Prakticum; b) kleines Prakticum; chem.-pharmacent. Conversatorium. — Grenacher: thier. Morphologie, 2. Th.: Systematik u. vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; zoolog. u. zootom. Uebgn. — Matthießen: Experimentalphysik, (Mechanik u. Optik); prakt. Uebgn; Colloquium üb. Novitäten auf physikal. Gebiete. — Foerster: Geschichte d. griech. Literatur; röm., insbesond. pompejanische Alterthümer; Erklärg d. Oedipus Rex von Sophokles in d. philos. Gesellschaft; archäol. Uebgn. — Philippi: Erklärg d. Weissagungen d. Propheten Hosea, Joel, Jona, Habakuk; Erklärg d. arab. Gedichte d. Hamâsa ed. Freitag; Erklärg d. Sanskrit-Chrestomathie v. Böhtlingk; chaldäische Grammatik mit Erklärg d. chald. Abschnitte d. A. Test.; Erklärg d. Propheten Nahum u. Zephanja in einer grammat. Gesellschaft. — Heinrich: agriculturchem.-physiolog. Prakticum. — Graf zur Lippe: liest nicht. — Prdocc. Weinholtz: die verschied. Beschaffenheiten d. schönen Künste; ideitische Unterredungen. — Robert: Cours pratique de langue française; histoire de la littérature française; des variations du langage français. — Lindner: Erklärg ausgew. Stücke aus Bartsch Chrestomathie de l'ancien français; neuengl. Uebgn. — Kretschmar: liturg. Gesangübgn mit Mitgliedern d. homilet.-katechet. Seminars.

---

20. Freiburg im Breisgau. Anfang: 24. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Maier: Einleitg in d. neue Testament; Erklärg der 2. Hälfte d. Evangeliums u. d. Briefe Johannis. — Stolz: Pastoraltheologie, 2. Th.; Pädagogik. — Alzog: Kirchengeschichte, 2. Th. — König: bibl. Hermeneutik; Erklärg d. messianischen Weissagungen bei d. großen Propheten. — Wörter: christl. Dogmatik, 2. Hälfte; Apologetik. — Kössing: christl. Moral, 2. Hälfte. — Sentis: kirchl. Strafrecht, Eherecht u. Vermögensrecht; eherechtl. Uebgn. —

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Behaghel: Prakticum üb. Code Napoléon u. bad. Landrecht; bürgerl. Proceß einschl. d. Concursverfahrens. — Rive: dtsche Staats- u. Rechtsgeschichte; dtschs Privatrecht; dtschs Reichsstaatsrecht. — Sontag: dtschr Strafproceß. — Eisele: Pandekten I. — v. Amira: Encyklopädie d. Rechtswissenschaft; Handels- u. Wechselrecht (mit Seerecht).

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Ecker: Anatomie d. Gehirns, Rückenmarks u. der Sinnesorgane d. Menschen; Entwickelungsgeschichte d. Menschen; Anthropologie oder Naturgeschichte d. Menschen. — v. Babo: organ. Chemie; Anleitg zu Arbeiten im chem. Laboratorium. — Funke: Experimental-Physiologie (1. Th., Stoffwechsel); Physiologie d. Nervencentra; physiolog. Prakticum; Arbeiten im physiolog. Inst. f. Geübtere. — Maier: spec. patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Cursus; Sectionen u. mikroscop. Uebgn in d. patholog. Histologie. — Hegar: Theorie d. Geburtshülfe; Beckenlehre u. Geburtsmechanismus; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Hildebrand: spec. Botanik mit Berücks. d. officinellen Pflanzen; botan.-mikroscop. Uebgn; botan. Excursionen. — Manz: Augenklinik; Augenoperationscurs; Augenspiegelcurs; Krankheiten d. Adnexa d. Auges. — Bäumler: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — Thomas: Poliklinik; Arzneimittellehre; Referatstunden wegen d. poliklin. Stadtkranken. — Maas: chirurg. Operationslehre mit prakt. Uebgn; chirurg. Klinik u. Poliklinik; die Krankheiten d. männlichen Harn- u. Geschlechtsorgane. — Pff. extr. Schinzinger: spec. Chirurgie. — Kaltenbach: geburtshülfl. Operationslehre; Wochenbettkrankheiten. — Latschenberger: Physiologie d. Zeugung; Physiologie d. Stimme u. Sprache d. Menschen; Arbeiten im physiolog. Inst. f. Geübtere. — Wiedersheim: Anatomie d. peripheren Nervensystems; topograph.-chirurg. Anatomie; Osteologie u. Syndesmologie; Histologie mit histolog. Uebgn. — Prdocc. Fritschi: gerichtl. Medicin f. Juristen; Psychologie; die Geisteskrankheiten u. ihre Behandlung. — Engesser: Elektrotherapie, physikal.-diagnost. Curs.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Sengler: Ethik. — Fischer: Geologie; mineralog.-geolog. Prakticum. — Schmidt: Geschichte d. röm. Literatur; Lykurgos' Rede gegen Leokrates. — Weismann: Zoologie, 2. Th., Mollusken u. Wirbelthiere; zoolog.-zootom. Prakticum. — v. Holst: preuß. Geschichte; Sem. f. neuere Geschichte. — Thomä: analyt. Geometrie d. Ebene; üb. d. Heine'sche Reihe. — Lexis: Finanzwissenschaft; theoret. Statistik; cameralist. Sem. — Claus: ausgew. Capitel d. organ. Chemie; chem. Technologie; prakt. Uebgn u. Arbeiten im chem. Laborat. — Hense: röm. Staatsalterthümer; Sophokles' Oedipus Tyrannus. — Warburg: Experimentalphysik, 2. Th.; mathemat. Theorie d. Elasticität fester Körper; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Windelband: Geschichte d. griech. Philosophie; Logik. — Paul: dtsche Grammatik; Geschichte d. dtschn Romanzendichtung; gotische Uebgn; dtschs Sem. — Simson: griech. Geschichte; üb. die Germania d. Tacitus; histor. Sem. — Pf. extr. Lindemann: Differential- u. Integralrechnung; prakt. Geometrie; Uebgn u. Vorträge im mathemat. Sem. — Prdocc. Klocke: Elemente d. Mineralogie. — Schmitt-Blank: griech. u. latein. Lautlehre; Cicero's Rede pro M. Marcello. — Willgerodt: qualitative Analyse; Titrieren: prakt. Uebgn; aromat. Verbindungen mit besond. Berücks. d. Fabrikation u. Anwendung d. Theerfarben.

---

21. Münster. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. Berlage: Apologetik d. Kirche; die dogmat. Lehre von d. Ursünde u. ihren Folgen. — Reinke: Erklärg wichtiger u. schwieriger Stellen in d. Psalmen u. histor. Büchern; Forts. d. arab. Grammatik; hebr. Grammatik mit Uebersetzungsübgn. — Bisping: Erklärg d. Briefe Pauli an die Epheser u. Kolosser; Forts. d. Einleitg in's N. Test.; Geschichte d. jüd. Volkes v. Anfange d. 1. Jahrh. v. Christo bis z. Untergange Jerusalems. — Schwane: Schluß d. allgem. Moraltheologie u. die Lehre vom Glauben aus d. speciellen; Dogmatik, nämlich die Lehre v. d. letzten Dingen u. die v. d. Erlösung. — Hartmann: Eherecht; kirchl. Güterrecht. — Schäfer: Erklärg d. Buches Daniel; üb. Personal- u. Realprophezeiungen d. A. Test.; Erklärg d. sogen. anstößigen Stellen im A. Test.; hebr. Sprache. — Docc. Fechtrup: Kirchengeschichte, 3. Th.; die Geschichte d. Päpste d. 11. Jahrh. — Bautz: Dogmatik, Fortsetzung.

II. Philosophische Facultät.

Pff. Stahl: Didaktik d. Gymnasial-Unterrichts. — Spicker: Geschichte d. griech. Philosophie; üb. Lessing als Denker u. Kunstkritiker; philosoph. Conversation mit Zugrundelegung d. Kant'schen Kritik d. reinen Vernunft. — Schlüter: Geschichte d. griech. Philosophie; philosoph. Disputationen. — Bachmann: Theorie d. Gleichgn; Elemente d. Differential- u. Integralrechnung; Uebgn im mathemat. Sem. — Sturm: analyt. Geometrie d. Ebene, 1. Th.; Einleitg in d. synthet. Geometrie; Uebgn im mathemat. Sem. — Hittorf: Optik; üb. Elektromagnetismus. — Karsch: spec. Botanik; Naturgesch. d. Säugethiere; botan. Excursionen. — Hosius: Mineralogie, 2. Th.; Petrographie; krystallograph. Uebgn. — Nitschke: systemat. Botanik; Pflanzen-Anatomie mit mikroscop. Demonstratt.; botan. Uebgn im botan. Garten; üb. die Darwin'sche Theorie. — Landois: Ornithologie; Entomologie; zoolog. Excursionen. — Salkowski: allgem. Chemie, 1. Th.; anorgan. Chemie; prakt. Uebgn im Laborat.; chem. Colloquium. — Rospatt: Forts. d. Geschichte unserer Zeit seit 1815. — Lindner: europ. Geschichte v. Friedrich dem Großen; Einleitg in d. Studium d. Mittelalters; Uebgn im Sem. — Niehues: Quellenkunde d. alten Geschichte; französ. Geschichte bis auf Ludwig XIV.; Uebgn im Sem. — Nordhoff: geschichtl. Uebgn; Culturgeschichte d. Mittelalters; Baukunst d. Griechen u. Römer; Erklärg d. Kunst- u. Bildwerke d. Stadt Münster. — Langen: Erklärg ausgew. Stellen aus d. Annalen d. Tacitus; üb. d. Gottesdienste d. Römer; im Sem.: Erklärg d. 2. B. d. Aeneis d. Virgil. — Stahl: Erklärg d. Frösche d. Aristophanes; im Sem.: Erklärg v. Platon's Euthyphron u. Cicero's Rede f. P. Sestius. — Parmet: Erklärg d. 2. B. d. Episteln d. Horaz; Geschichte d. eleg. u. lyr. Poesie d. Griechen. — Storck: mittelhochdeutsche Grammatik; Erklärg d. Gudrun. — Körting: engl. Grammatik; altfranzös. Literaturgeschichte; provenzal. Grammatik u. Lectüre (nach K. Bartsch's provenzal. Lesebuch); Erklärg d. ältesten französ. Sprachdenkmäler. — Jacobi: griech. Formenlehre v. Standpuncte d. vergl. Grammatik; Forts. d. Sanskritcursus; Rig-Veda; Meghaduta. — Prdocc. Hagemann: Denk- u. Erkenntnißlehre; Metaphysik; Geschichte d. Pädagogik neuerer Zeit. — Hüffer: histor. Uebgn; dtsche Verfassungsgeschichte d. Mittelalters.

---

22. Stuttgart. Polytechnicum. Anfang: 25. März.

Pff. Reuschle: höhere Algebra; neuere analyt. Geometrie. — **v. Baur**: höhere Analysis I u. II; reine Mechanik, 1. Th. (allgem. Kinematik u. Dynamik; neuere Geometrie (d. Lage u. d. Maaßes). — **Pilgrim**: analyt. Mechanik. — **v. Gugler**: analyt. Geometrie; descriptive Geometrie. — **Löwe**: ausgew. Capitel u. Repetition d. analyt. Geometrie d. Raumes; Determinanten; descriptive Geometrie. — **Seubert**: Anwendgn d. descript. Geometrie auf Schattenconstruction u. Perspective; angewandte Perspective I u. II. — **Rieß**: angewandte u. descript. Geometrie; Schatten u. Beleuchtungsconstruction u. Perspective (Vortrag u. Zeichenübgn); Construction aus d. Gebiete d. mittelalterl. Baukunst. — **Schober**: Plan- u. Terrainzeichnen; prakt. Geometrie; Vortrag u. Uebgn; Methode d. kleinsten Quadrate. — **Jäger**: Zoologie, mit Excursionen. — **Ahles**: allgem. Botanik einschließl. d. Grundzüge d. Systematik; botan. Excursionen; pharmaceut. Botanik; mikroscop. Uebgn. — **Schmidt**: pharmaceut. Chemie; Toxikologie, mit Demonstratt.; mechan. Technologie; Verarbeitung d. Faserstoffe; Feuerungskunde; populäre Maschinenkunde. — **Eck**: Geognosie; geognost. Excursionen in Verbindg mit Vorträgen üb. Geognosie d. südwestl. Deutschlands; mineralog. Uebgn. — **v. Zech**: Experimentalphysik; physikal. Uebgn; prakt. Astronomie, mit Uebgn. — **Berlin**: physiolog. Optik. — **v. Fehling**: allgem. Experimentalchemie, organ. Chemie; chem. Prakticum. — **Hell**: theoret. Chemie; Chemie d. aromat. Verbindungs-Volumetrie. — **v. Marx**: Elemente d. Chemie; analyt. Chemie; quantit. Analyse; chem. Technologie; chem.-technolog. Prakticum. — **Gießler**: landwirthschaftl. Chemie. — **Müller**: Maschinenbau I u. II. — **Kankelwitz**: Constructionsübgn; Maschinenbau III; Maschinenbau f. Ingenieure; Vortrag u. Uebgn. — **Weyrauch**: Aërostatik u. Aërodynamik; spec. Capitel aus d. Ingenieurmechanik; Vortrag u. Uebgn. — **Teichmann**: Maschinenbau f. Ingenieure; Vortrag u. Uebgn. — **Autenrieth**: techn. Mechanik; Statik mit Einschl. d. Graphostatik; Vortrag u. Uebgn; Abriß d. Dynamik f. Architekten; graph. Statik d. Brückenconstructionen; Uebgn in techn. Mechanik f. Maschinenbauer. — **Göller**: allgem. Bauconstructionslehre f. Ingenieure mit besond. Rücks. auf d. Hochbau (Curs I: Holzconstructt.; Curs II: Eisenconstructt.), Vortrag u. Uebgn; Eisenbahnhochbau. — **v. Hänel**: Brückenbau I, eiserne Brücken; Brückenconstructionsübgn I u. II; Encyklopädie d. Ingenieurwissenschaft; Brücken- u. Wasserbau. — **Laißle**: Tracierung u. Erdbau; Eisenbahnbau; Uebgn im Straßen-, Eisenbahn- u. Wasserbau. — **Dollinger**: Bauconstructionslehre I, Holzconstructt. II; Eisenconstructt. (Vortrag u. Uebgn). — **v. Tritschler**: Hochbaukunde, Vortrag u. Uebgn; Baukostenberechnungen; Entwerfen I. — **Bareiß**: Bauconstructionen f. Maschinenbauer u. Chemiker. — **Reinhardt**: Bauformenlehre; Vortrag u. Uebgn; Baugeschichte I u. II. — **v. Leins**: Entwerfen II. — **Kurz**: Freihandzeichnen, mit Excursionen. — **Kopp**: Ornamentenzeichnen u. Modellieren. — **Conz**: landschaftl. Zeichnen u. Aquarellmalen, mit Excursionen. — **Denzel**: Geschichte d. neuen Zeit, von d. Reformation bis z. französ. Revolution; Geschichte d. neuesten Zeit; Ueberblick üb. d. dtsche Literatur, ältere Zeit; philosoph. Fragen. — **v. Lübke**: ital. Renaissance; Erklärg d. Gemäldegallerie d. Staates. — **Scherer**: Mythologie d. Griechen, Römer u. Germanen; span. Sprache. — **v. Vischer**: Geschichte d. neueren dtschn Poesie v. Klopstock an, mit einer Einleitg üb. d. ältere. — **Frauer**: neuhochdeutsche Sprache nebst Poetik, verbdn mit Stilübgn. — **Hölder**: französ. Sprache; dieselbe, spec. f. Lehramtscandidaten; Repetitionen in französ. Sprache. — **Gantter**: engl. Sprache u. Literatur, in 3 Abth.; Uebersetzg u. Erklärg v. Shakespeare's „Romeo and Juliet“. — **Docc. Fischer**: qualitat. Analyse. — **Urech**: Repetitorium d. Experimentalchemie; üb. thermo-chem. Erscheinungen; Uebgn in d. Anwendung d. Spectralapparates bei d. chem. Analyse. — **Seemann**: ausgew. Capitel aus d. Theorie d. calor. Kraftmaschinen; spec. Abschnitte aus d. theoret. Maschinenlehre. — **Lang**: Uebgn zur niederen Analysis; Kostenvoranschläge f. Ingenieurbauten. — **Landgraf**: das gesammte Wegewesen, spec. d. Eisenbahnwesen; Volkswirthschaftspolitik. — **Koch**: statische Berechnung d. wichtigsten Hochbauconstructt.; Vortrag u. Uebgn. — **E. Jäger**: Gewerbeökonomie. — **v. Rüdinger**: Rechts- u. Verwaltungskunde. — **Lectt. Belz**: französ. Grammatik mit Uebgn. — **Regele**: engl. Sprache, Cursus f. Vorgerücktere. — **Lobenhofer**: engl. Grammatik mit Conversation; engl. Literaturgeschichte. — **Kunzler**: ital. Sprache, in 2 Cursen. — **Begerlen**: Stenographie.

23. Eberswalde. (Forst-Akademie.)

Anfang für den 1. Cursus am 1. Mai, für den 2. u. 3. Cursus am 29. April.

Danckelmann: System d. Forstabschätzung; Waldwerthberechnung u. forstl. Statik; Ablösung d. Waldservituten; forstl. Repetitorium; forstl. Excursionen, dabei Abschätzung eines größeren Waldkörpers (Hochwald u. Plänterwald). — **Bando**: Forstschutz; Jagdkunde; forstl. Excursionen. — **Riebel**: Standort d. waldbaulich wichtigen Holzarten. — **Weise**: üb. Abschätzung d. Mittelwaldes. — **Remelé**: allgem. u. theoret. Chemie; Mineralogie; Repetitorium in Chemie; Uebgn im Bestimmen von Mineralien u. Gesteinen; geognost. u. bodenkundl. Excursionen. — **Schütze**: Bodenkunde; bodenkundl.-geognost. Excursionen; bodenkundl.-chem. Prakticum. — **Hartig**: allgem. Botanik u. spec. Forstbotanik; botan. Excursionen. — **Altum**: allgem. Zoologie; Wirbelthiere; Präparieren; zoolog. Excursionen. — **Müttrich**: Physik; Mechanik; Repetitorium in Physik u. Meteorologie; Repetitorium u. Uebgn in d. Mathematik. — **Schmidt**: mathemat. Repetitorium. — **Runnebaum**: Planzeichnen; Feldmessen u. Nivellieren; Waldwegebau. — **Raetzel**: deutsches Strafrecht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Berkholz, das Testament Peter's d. Gr. eine Erfindung Napoleon's I. (Von Koser: Histor. Ztschr. N. F. III, 2.)
Historiskt Bibliothek. Utgifvet af Silverstolpe. (Von Schäfer: Ebd.)
Binding, die Normen und ihre Uebertretung. 2. Bd. (Von Luden: Jen. Litztg. 10.)
Cantani, der Diabetes mellitus. Uebers. v. Hahn. (Von Schuster: Dtschs Arch. f. klin. Medic. XXI, 2 u. 3.)
Elze, Abhandlungen zu Shakespeare. (Von β: Litbl. II, V.)
Feldzüge des Prinzen Eugen v. Savoyen rc. (Von Klopp: histor.-polit. Bl. 81, 4.)
Gfrörer, byzantinische Geschichten. Hrsg. u. fortges. v. Weiß, II. III. (Von Hirsch: Histor. Ztschr. N. F. III, 2.)
Michaud, der gegenwärtige Zustand d. röm.-kathol. Kirche in Frankreich. (Von Zorn: Ebd.)
Noiré's philosoph. Schriften. Die Doppelnatur d. Causalität. Der monist. Gedanke. Einleitung u. Begründung einer monist. Erkenntnißtheorie. Aphorismen z. monist. Philosophie. Der Ursprung der Sprache. (Von v. Baerenbach: Bl. f. lit. Unterh. 10.)
Reith, das Chorgestühl d. Domes zu Cöln. (Von A. Reichensperger: Cöln. Volksztg. 18.)
Schenkel, die Grundlehren d. Christenthums aus d. Bewußtsein des Glaubens dargest. (Von Clüver: Jen. Litztg. 10.)
Steenstrupp, Normannere, I. Indledning i Normannertiden. (Von v. Amira: Histor. Ztschr. N. F. III, 2.)

Vom 9. bis 16. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bertram, das Gemeindeschulwesen d. Stadt Berlin. Vortrag rc. Berlin, Oehmigke's Verl. (21 S. Lex. 8.)
Il carme Orfico delle Gemme. Recato in versi italiani da Malingri di Bagnolo. Turin, Bona. (52 S. gr. Lex. 8).
Buhl, die agrarische Frage im alten Rom. Oeffentlicher Vortrag gehalten im Museum zu Heidelberg. Heidelberg, Köster. M. 0, 80.
Darmesteter u. Hatzfeld, le seizième siècle en France. Tableau de la litterature etc. (2. parties.) Paris, Delagrave. (X, 201 284 S. 8.)
Genée, das deutsche Theater u. die Reformfrage. Berlin, 1877. Habel. (36 S. gr. 8.)
Hase, Handbuch d. protestant. Polemik gegen die römisch-katholische Kirche. 4. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. H. (Lex. 8.) M. 10.
Hasemann, Papst Pius IX. Leipzig, Fernau. (Lex. 8.) M. 2.
Hillebrand, Zeiten, Völker und Menschen. 4. Bd. Profile. Berlin, Oppenheim. (gr. 8.) M. 8.
Haupt, Staat u. Kirche vor 800 Jahren. Berlin, Habel. (40 S. gr. 8.)
Hertwig, Oscar u. Rich., das Nervensystem und die Sinnesorgane der Medusen. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex. 4.) M. 40.
Houtsma, Akahtal, encomium Omayadarum e cod. Petropolit. et Lugdun. descriptum. Leyden, Brill. (27 S. Lex. 4.)
Jusserand, de Josepho Exoniensi vel Iscano. Thesim etc. Paris, 1877. Hachette & Co. (138 S. Lex. 8.)
Karsten, die Bedeutung der Form im Obligationenrecht. 1. Abth. Die röm. Lehre v. d. Stipulation. Rostock, Werther. (Lex. 8.) M. 8.
Peschel's Geschichte d. Erdkunde bis auf Al. v. Humboldt u. C. Ritter. 2., rc. Aufl., hrsg. v. Ruge. München, Oldenburg. (XXII, 832 S. Lex. 8.)

Poesche, die Arier. Jena, Costenoble. (gr. Lex. 8.) M. 5.
v. Poschinger, Bankwesen u. Bankpolitik in Preußen. 1. Bd. Berlin, Springer. (gr. Lex. 8.) M. 8.
Racinet, le costume historique. 4. livr. Paris, 1877. Didot & Cie. (4.) M. 9.
Richter, Lehrbuch d. Harmonie. 13. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. H. (gr. 8.) M. 3.
Sammlung v. Entscheidungen des obersten Gerichtshofes für Bayern in Gegenständen d. Civilrechtes u. Civilprocesses &c., 6. Bd. 5. H. Erlangen, Palm u. Enke. (Lex. 8.) M. 1, 95.
Schmid, Sonne u. Mond als Bildner der Erdschale erwiesen &c. Leipzig, Georgi. (gr. Lex. 8.) M. 7.
Schramm, Lehrbuch der ebenen Geometrie &c. Wien, Hölder. (114 S. Lex. 8.)
Smith, Natur u. Ursachen d. Volkswohlstandes. Uebers. v. Loewenthal, 1. Lfg. Berlin, o. J. Staude. (Lex. 8.) M. 0, 50.
Vogel, Geschichte d. Pädagogik als Wissenschaft. Gütersloh, 1877. Bertelsmann. (gr. Lex. 8.) M. 7, 50.
Willems, le sénat de la Republique Romaine. Tome 1. Löwen, Peeters. (Paris, Durand et Pedole-Lauriel.) 683 S. gr. Lex. 8.)
Wohlfahrt, theoret.-prakt. Modulations-Schule. 3. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. H. (8.) M. 1.
Wuerz, de mercede ecclesiastica Atheniensium. Berlin, Mayer & Müller. (39 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Aubé, histoire des persécutions de l'église. La polémique païenne à la fin du 2. siècle. Fronton, Lucien, Celse, Philostrate. (XV, 520 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
Bourbon, de, anecdotes historiques, légendes et apologues tirés du recueil inédit. Publiés pour la Société de l'histoire de France par Lecoy de La Marche. (XLVIII, 468 p. 8.) Paris. fr. 9.
Collignon, essai sur les monuments grecs et romains relatifs au mythe de Psyché. (165 p. 8.) Paris.
Ferry, de Marbodi Rhedonnensis episcopi vita et carminibus. *Theses* Monspeliensi litterarum facultati proponebat. (111 p. 8.) *Nîmes.*
Gaillardin, histoire du règne de Louis XIV, récits et tableaux; par Casimir. 2. partie. L'Epoque de puissance et de gloire sous Colbert et Louvois. T. 3 et 4. (1297 p. 8.) Paris.
Guiffrey, les Caffieri, sculpteurs et fondeurs-ciseleurs. Étude sur statuaire et sur l'art du bronze en France au 17. et au 18. siècle. Avec 7 gravures à l'eau-forte et plusieurs fac-simile d'autographes. (XV, 542 p. 8.) Paris.
Jullien, la cour et l'opéra sous Louis XVI. Marie-Antoinette et Sacchini, Salieri, Favart et Gluck, d'après des documents inédits conservés aux archives de l'état et à l'opéra. (IX, 369 p. 12.) Paris. fr. 3, 50.
Jusserand, le théâtre en Angleterre, depuis la conquête jusqu'aux prédécesseurs immédiats de Shakespeare. (330 p. 8.) Coulommiers. fr. 4.
Le Boulanger de Chalussay, elomire hypocondre. Réimprimé sur l'histoire originale avec une note sur les ennemis de Molière par Livet. (LXXXVIII, 127 p. 18.) Paris. fr. 10.
Le Gentil, la prévôté Saint-Michel, près Arras. (142 p. 8.) Arras.
Mellier, de vita et scriptis sancti Eucherii Lugdunensis episcopi. (207 p. 8.) Lyon.
Mémoires inédits de Michel de La Huguerye, publiés d'après les manuscrits autographes pour la Société de l'histoire de France, par A. de Ruble. T. 1. 1570 — 1577. (474 p. 8.) Paris. Chaque vol., fr. 9. — (L'ouvrage formera 3 vol.)
Meyer, la prise de Damiette en 1219, relation inédite en provençal. (79 p. 8.) Paris.
Montzey, de, histoire de La Flèche et de ses seigneurs. 1. période. 1050—1589. (XVI, 286 p. 8.) Paris. fr. 3. (L'ouvrage formera 3 vol.)
Vian, histoire de Montesquieu, sa vie et ses oeuvres d'après des documents nouveaux et inédits. Précédée d'une préface par Laboulaye. (XXVI, 415 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
Voyages, les, merveilleux de saint Brandan à la recherche du paradis terrestre, légende en vers du 12. siècle publiée d'après le manuscrit du Musée britannique, avec introduction par Francisque-Michel. (XXV, 94 p. 12.) Paris. fr. 7, 50.
Waddington, de l'autorité d'Aristote au moyen âge. (57 p. 8.) Paris.

Italienische.

Baldi, considerazioni paleo-etnologische intorno agli antichi abitanti del Mugello. Con 1 tav. litogr. (20 p. 8 gr.) Firenze.
Bartolotti, artisti subalpini in Roma nei secoli XV, XVI, XVII: notizie e documenti raccolti nell' archivio di Statoromano. Torino.
Bianchi, saggi storico-critici intorno all'epoca della distruzione di Aquileja. (94 p. 8.) Venezia, 1877.
Errera, storia dell'economia politica nei secoli XVII e XVIII negli Stati della Repubblica veneta, corredata di documenti inediti. (570 p. 8) Venezia, 1876.
Memorie storiche e documenti sulla città e sull' antico principato di Carpi: studi e indagini della commissione municipale di storia patria e belle arti. Vol. 1. (414. p. 4.) Carpi, 1877.
Tasso, poesie latine edite e inedite, pubblicate con note dell'avv. Martini. (34 p. 8.) Parma, 1877.

Nachrichten.

Der ordentl. Professor der Theologie Dr. Th. Zahn in Kiel hat einen Ruf nach Erlangen angenommen.

Der Assistent am patholog. Institute zu Berlin, Dr. Orth, ist zum ord. Prof. in der medic. Facultät zu Göttingen, der Privatdocent Dr. O. Bütschli am Polytechnicum in Karlsruhe zum ord. Prof. für Zoologie u. Paläontologie an der Universität Heidelberg und der Privatdocent Dr. Claß in Tübingen zum a. o. Professor ernannt worden.

Habilitiert haben sich an der Universität in Tübingen: Dr. Geldner f. Orientalia u. vergl. Sprachwissenschaft; in Leipzig: Dr. A. Birch-Hirschfeld f. romanische Sprachen u. Litteraturen und Dr. E. Kalkowsky f. chemische u. physikalische Geologie; in Jena: Dr. med. Ludw. Riediger f. Chirurgie.

Der Professor G. Hauck an der Realschule in Tübingen ist an die Bauakademie in Berlin berufen worden.

Der Lehrer Ad. Ernst in Halberstadt ist zum Lehrer an der dortigen Gewerbeschule, das ord. Mitglied des pädagogischen Seminars zu Gießen Dr. Chr. Röse zum ord. Lehrer am Gymnasien daselbst ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Fr. Curschmann am Gymnasium zu Gießen ist an das Gymnasium zu Darmstadt, die Gymnasiallehrer Dr. Schmidt in Burg und Delius in Osterode a./H. sind an das Karl-Friedr.-Gymnasium in Eisenach berufen, Dr. F. Lippmann zum Director des Kupferstichcabinets in Berlin ernannt worden.

Die k. Akademie d. Wissenschaften in Berlin hat den Professor Dr. Th. Noeldeke in Straßburg zum correspondierenden Mitgliede ihrer philosoph.-histor. Classe, und die historisch-philologische Classe der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg den Dr. F. Hirsch, Oberlehrer an der Königstädt. Realschule zu Berlin, zum correspondierenden Mitgliede erwählt.

Die philosophische Facultät der Univers. Kiel hat den Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein, Grafen von Noer, zum Doctor honoris causa ernannt.

Dem Director der preuß. Staatsarchive, Dr. von Sybel, ist der Charakter als Geh. O. Reg. Rath und dem Realschul-Oberlehrer Dr. P. E. C. E. Pinzger das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Am 1. März † in Berlin der Sanitätsrath Dr. F. W. Th. Ravoth, 62 Jahre alt.

Am 9. März † zu Konstanz a/B. der herzogl. sächs. Geh. Cabinetsrath u. Generalintendant a. D. Gust. Freih. von Meyern-Hohenberg im 58. Lebensjahre.

Am 11. März † in Dresden der emeritierte Conrector des Leipziger Nicolaigymnasiums Dr. A. Forbiger im 80. Lebensjahre.

Zur Notiz.

Herr Dr. P. Deussen in Aachen hat sich bei der Redaction über die Besprechung beschwert, die sein Buch „die Elemente der Metaphysik" in diesem Blatte Nr. 5 gefunden hat, da dieselbe seine Auffassungen zum Theil mißverstanden habe, zum Theil ihnen nicht gerecht geworden sei. Wir sind außer Stande, die hierüber anzustellenden Erörterungen in diesem Blatte zum Austrage zu bringen, wollen aber unsere Leser nicht ohne Kenntniß von dem erhobenen Einspruche lassen.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Nr. ?

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 13.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 30. März. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 11.

Inh.: Die letzten Gegensätze zwischen der Dogmatik des modernen Rationalismus u. der bibl. Weltanschauung. 2. — Aus Italien. — Der Altkatholicismus. 2. — Ein Beitrag zur Beurtheilung der preußischen kirchlichen Parteien. — Ueber Gefängnißwesen. — Aus Schlesien. — Aus Dänemark. 2. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Anzeigen.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jg. Nr. 7 bis 11.

Inh.: Pius IX. — Der Bescheid des Ev. Oberkirchenraths in der Hoßbach'schen Angelegenheit. — Die sociale Bewegung in Berlin. — Aus der Freimaurerei. 1. u. 2. — Zum Culturkampf. — Dr. J. Chr. K. v. Hofmann. 2. u. 3. — Die Generalsynode Helvetischen Bekenntnisses zu Wien. — Evangelisation Portugal's 3. u. 4. — Tizian. — Octavia Hill: Aus der Londoner Armenpflege. — Das Conclave. — Die christlich-sociale Arbeiterpartei und die liberale Presse. 1. u. 2. — Der französische Arbeitercongreß zu Lyon. — Die Januar-Gebetswoche. — Zur Charakteristik des heutigen Judenthums. — Die Partei der positiven Union. — Ein Vortrag v. L. Wiese. — Das Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder. — Das Ministerium Auersperg. — Leo XIII. — Die Provinzialsynoden und die Freunde der positiven Union. — Der Fall Diekmann. — Die Separation in Hannover. — Schäffle, das Gesetz der socialen Entwickelung. — Fürst Bismark und Fürst Auersperg über den Stand der orientalischen Frage. — Rußland und England vor den Thoren von Neu-Rom. — Dr. Alexander Duff. — Für die indischen Waisen. — Die Christlich-sociale Arbeiterpartei und die conservative Presse. — Die Hungersnoth in China. — Bitte für die Nothleidenden in Constantinopel. — Chr. Hoffmann, die Spaltung im „Tempel". — Dr. Konrad Martin's Schriften aus dem Exil. — Dr. F. Zöllner und der Spiritismus. — Noch einmal zur Freimaurerei. — Die Schulfrage in den Bayerischen Kammern. — Die evangelischen Gemeinden in Tyrol. — Die Staatskirche und die anderen Religionsgemeinschaften in Rußland. — Prof. Pfannschmidt's Tauf- und Trauscheine. — Papst und König. — Der Friede von San Stefano. — H. E. F. Guericke. — Der Vivisectionismus und seine Gegner. — Die gegenwärtigen Verhältnisse der Juden. 1. — Akademische Reformfragen. — Die gemischte Volksschule in Baden. — A. Secchi. — Die gesellschaftliche Entwickelung in Rußland. — Das Evangelium im Bassutolande. — Clemens Brentano. — Zur Literatur über Lessing. — Eine neue Schrift v. Beck. — Schmid's Pädagogisches Handbuch. — Zwei Jugendschriften. — Correspondenzen. — Literatur.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Himpel. u. A. 59. Jahrg. 4. Quartalheft.

Inh.: Kober, die Gefängnißstrafe gegen Cleriker und Mönche (Schluß). — Schanz, die naturwissenschaftliche Exegese der Väter. — Brüll, das Zeugniß des Clemensbriefes über den Tod des Apostels Petrus in Rom. — Recensionen.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. E. Websky. Nr. 11.

Inh.: Adresse der Kirchenvertretung von St. Jacobi in Berlin an Pred. Lic. Hoßbach. — Freie Wissenschaft und freie Lehre. — Arbeitsfelder für praktische Geistliche. — Aus Württemberg: Rückblick auf die Thätigkeit der 2. württemb. Landessynode. — Noch ein Wort über die Benrather Kaiserworte. — Bernh. Pünjer, Dr. v. Hofmann. — Correspondenzen und Nachrichten. — Literatur. — Anzeige.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jg. Nr. 11.

Inh.: Wochenschau. — Orthodoxe Spielereien. — Fasching und Fasten. — Das Urtheil des Oberkirchenraths in der Hoßbach'schen Angelegenheit. — Anzeigen. — Feuilleton.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: Zur socialen Frage (2). — Ein englisches Urtheil über die Lage des Altkatholicismus. — Ultramontane Absurditäten: Die „Germ." über d. prot. Tradition v. d. Infallibilität. — Wochenchronik. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. Febr.

Inh.: Der Tod Pius IX. — Die Größe Pius IX. — Breve Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. — Das moderne atheistische und das christliche Rechtsprincip. — Die Idee des Katholicismus im Alten Testamente. — Hermann Müller. — Die Lage der Kirche in Rußland. Die neue Ausgabe der älteren Schriften Newman's. — Zwei gute Bücher. — Literatur.

Philosophie.

Kaufmann, Dr. Dav., **Geschichte der Attributenlehre** in der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters von Saadja bis Maimûni. Gotha, 1877. F. A. Perthes. (XVI, 1 Bl., 527 S. Lex. 8). M. 16.

Wenn einmal eine Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters zu Stande kommen soll, so werden zuvörderst gründliche Einzeluntersuchungen vorangehen müssen, durch die das vorhandene Material für eine Gesammtdarstellung allgemein zugänglich gemacht wird. Die Schrift des Dr. Kaufmann bietet einen nicht zu unterschätzenden Beitrag hierfür. Indem der Verf. es sich zur Aufgabe gestellt hat, den Zeitraum von Saadja Alfajjûmi (933) bis Mose Maimûni (vor 1190) als die eigentliche classische Periode der jüdischen Religionsphilosophie für eine Geschichte der Attributenlehre zu beleuchten, hat er damit zugleich die Entwickelung des mittelalterlichen jüdischen Denkens überhaupt dargestellt. Denn eine Geschichte von der Läuterung und Fortbildung des jüdischen Gottesbegriffes selbst ist es, welche die Geschichte der Attributenlehre in sich schließt. Mag auch schon die talmudische Zeit von gewissen philosophischen Fragen nicht unberührt geblieben sein und auch für das so lehrreiche Capitel von den Attributen Gottes Beiträge bieten, eine wissenschaftliche Erörterung der

Systeme und Lehrmeinungen der alten Denker wie die Uebertragung der erreichten Resultate auf das Judenthum beginnt erst, durch arabischen Einfluß geweckt und gefördert, mit Saadja, dessen Buch „Glaubens- und Sittenlehren" als ältestes erhaltenes Document jüdischer Philosophie anzusehen ist. Ihn führt der Verf. zuerst vor, in dem Kampfe gegen den gröberen wie den feineren Anthropomorphismus, wie er dann einer Lehrmeinung der Mu'tazila sich zuwendet und als Läugner der Attribute behauptet, daß wir, wollten wir in streng wahrem Ausdrucke von Gott sprechen, nur seine Wirklichkeit, sein Leben oder Sein von ihm aussagen dürften. Auf Saadja sollte die Attributenlehre des Bachja ibn Pakuda (1040) folgen, hier weist aber der Verf. auf die besondere Abhandlung hin, die er in Betreff dieses Denkers bereits früher veröffentlicht hat, er läßt somit unmittelbar auf Saadja den Philosophen und Dichter Salomo ibn Gabirol folgen. Bei diesem ist eine zusammenhängende Aeußerung über den Gegenstand nicht vorhanden, allein bei einer eingehenden Berücksichtigung verschiedener Aussprüche in seinem erst durch Munk als ein Geistesproduct Gabirol's richtig erkannten fons vitae gelangt man zu dem Resultate, daß ibn Gabirol ein Gegner der Annahme göttlicher Eigenschaften war. Klarer läßt sich Jehuda Halevy (1140) erkennen, der lichtvoll den Weg zeichnet, auf dem man zu einer Stufe gelangt, auf der man das Dasein einer unkörperlichen Leitung der Gesammtheit alles Körperlichen in zweifelfreier Gewißheit erkennt. Tiefer in ihr Wesen einzudringen, sind unsere Erkenntnißkräfte nicht im Stande, wir müssen darum nur Gottes Wirkungen betrachten, von der Beschreibung seines Wesens aber abstehen. Wäre es doch auch ein Mangel an ihm, wenn wir sein Wesen begriffen. Die hierauf folgende Darstellung der Theologie des ibn Zaddik bezweckt vorzüglich, die Verbindung derselben mit der Attributenlehre, der er den ganzen dritten Abschnitt seines Mikrokosmus widmet, näher nachzuweisen. Hierbei wird die Abhängigkeit desselben von der Encyklopädie der lauteren Brüder zweifellos festgestellt, und wäre bei dieser Gelegenheit auch ein Hinweis auf die Stelle im Eingange des von Jellinek edierten Schriftchens „der Mikrokosmos von Joseph ibn Zadik", in denen die Schriften der „lauteren" Philosophen erwähnt werden (הטהורים הפילוסופים), am rechten Orte gewesen. Nachdem noch Abraham ibn Daud (1160) behandelt wird, der neben den negativen nur noch die relativen Attribute für allein zulässig erklärt, erschließt uns der Verf. die Geisteswerkstatt Mose Maimûni's (vor 1190), mit dem der Höhepunct der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters erreicht ist. Seine That war es, ohne eine andere Quelle positiver Gotteserkenntniß anzunehmen, den vermeintlichen Werth aller Attribute Gottes zu zerstören, zugleich aber diese Negation der Eigenschaften mit der Religion verträglich, ja als die einzige Grundlage der dem Menschen erreichbaren Gotteserkenntniß nachzuweisen. Bildet auch Maimûni die natürliche Grenze in den Untersuchungen des Verf.'s, so dehnt doch derselbe seine Aufmerksamkeit auch auf die dem Maimûni nachfolgenden Denker aus und zieht diese soweit in Berücksichtigung, als sie aus kritischen Gründen von Maimûni sich entfernten.

Die klare Uebersichtlichkeit und die gewandte Form, womit der Verf. es versteht, diese religionsphilosophischen Materien darzulegen und zu erörtern, die reichen Sach- und Worterklärungen, die er in den Anmerkungen bietet, erhöhen den Werth des Buches wesentlich und werden gewiß zu weiteren Forschungen anregen. Der Verf. hat bei der quellenmäßigen Begründung handschriftliche Originaltexte zu Rathe gezogen und oft gezeigt, wie z. B. S. 169 in eclatanter Weise, daß noch manche bisher dunkele Stelle in den übersetzten Texten erst durch die Einsicht in die Originale verständlich werden könne. Was Munk für den More des Maimûni gethan, müßte noch z. B. für den Kusari des Jehuda Halevy erwartet w… Dann wird man auch in weiteren Kreisen lernen, der jü… Philosophie inmitten der mittelalterlichen die Stellung zuweisen, die ihr mit Recht gebührt. Daß auch die vorlie… Schrift einen großen Beitrag zu dieser Anerkennung l… wird ein jeder sachverständige, unbefangene Leser gern und … einräumen.

Des Sextus Empiricus Pyrrhoneïsche Grundzüge. A… Griechischen übersetzt u. mit einer Einleitung u. Erläuter… versehen von Eug. Pappenheim. Leipzig, 1877. Ko… (239 S. 8.)

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. herausg. v. v. K… mann. 74. Bd.

In dem Vorwort setzt der Uebersetzer auseinander, … Grundsätze ihn bei seiner Uebertragung der Schrift de… rühmten alten Skeptikers geleitet haben: Treue und Sorgf… der Wiedergabe nicht nur des Textes, sondern auch des … thümlichen geistigen Gepräges des Sextus standen ihm … als Glätte und Abrundung der Sprache, welche den fa… Schein durchgehender Leichtfaßlichkeit des Inhaltes erze… auch bringt er für die Kunstausdrücke der griechischen Philos… nicht die vieldeutige heutige Terminologie in Anwendung, so… glaubt ihr Verständniß mehr durch deutsche Wortübertrag… zu fördern. Der „Vorwurf der Pedanterie", welchen … wartet, wird ihm wohl nur von denjenigen gemacht we… welche die Philosophie feuilletonistisch behandelt wissen wo… Wer dagegen zwischen dem Amüsement leichter Lectüre und … Anstrengung ernster Gedankenarbeit zu unterscheiden ge… hat, und die letztere auf philosophischem Gebiete bei Aut… und Lesern für nothwendig erachtet, wird die dargebot… Uebersetzung als durchaus zweckentsprechend anerkennen mü… Eine nicht genügend motivierte Härte derselben hätte wohl … mieden werden können: wir lesen durchweg „der Xenoph… der Euripides" u. s. w. Das Deutsche „der" deckt den … griechischen Artikel in diesem Falle nicht, wie wir freilic… Uebersetzer nicht erst zu sagen brauchen.

Hann, Dr. Frz. Gust., **die Ethik Spinoza's und die P… sophie Descartes'.** Innsbruck, 1876. Wagner. (124 S. …

Man ist den Quellen für Spinoza's Philosophie in n… Zeit bekanntlich mehrfach nachgegangen. Einerseits ha… diesen Philosophen, besonders in der ersten Periode … Denkens, in Zusammenhang gestellt mit Giordano … andererseits mit der Kabbala, mit Maimonides und … Der Verf. vorliegenden Schriftchens stellt es sich … Aufgabe nachzuweisen, wie die Lehre Spinoza's ein… allein aus der cartesianischen Philosophie hervorgega… und zwar nicht nur ihre entwickeltere Form, die in der … uns vorliegt, sondern auch ihre unentwickeltere, die der tra… de Deo ꝛc. uns zeigt. Er will nichts weiter thun als … Folgerungen aus dem Substanzbegriffe Descartes' ziehen, … Folgerungen seien dann das System Spinoza's, wie es un… Ethik vollendet gegeben wird. Spinoza würde dann nichts … der wirklich logisch mit seinem Substanzbegriff operierende … cartes. Es läßt sich nun gewiß nicht in Abrede stellen, daß S… in Vielem abhängig ist von dem bei ihm in hoher A… stehenden Descartes, namentlich in seinen Grundbegriffe… es ist vielleicht neuerdings diese Abhängigkeit öfter zu … geschätzt worden. Andererseits weicht er aber in so … wichtigen Punkten von Descartes ab, daß er als … „Epigon" Descartes', wie ihn der Verf. bezeichnet, … nicht betrachtet werden kann. Es sind diese Abweichunge… nur logische Consequenzen aus dem cartesianischen Haupt… die eben Descartes nicht gezogen hätte. So ist z. … Stellung der beiden Attribute zur Substanz bei Spinoza…

verschiedene von dem Verhältniß der beiden Substanzen weiter Ordnung zu der Substanz in eminentem Sinne bei Descartes, daß von einer logischen Herleitung gar nicht mehr die Rede sein kann. Will man durchaus auf die Quellen der Lehren eingehen, so wird man auch für die Ethik Spinoza's, nicht nur für seine ersten Versuche, den Naturalismus Bruno's als solche gelten lassen können. Es wird zwar das Verhältniß Spinoza's zu Bruno von dem Verf. in einem eigenen Abschnitt behandelt, aber in nicht genügender Weise. Aus den Differenzen, die da allerdings mit Recht angegeben werden, läßt sich noch keineswegs schließen, daß gar kein Zusammenhang existiere. Es sind eben die Punkte nicht hinreichend hervorgehoben, die auf Bruno hinweisen, wie der Verf. in seiner Schrift überhaupt bisweilen auf der Oberfläche bleibt. Er verspricht, die Schrift Spinoza's, welche die Principien der Philosophie Descartes' darstellt, in einer besonderen Arbeit zu behandeln, sowie in einer dritten das Verhältniß Spinoza's zur Kabbala, namentlich zur jüdischen Philosophie des Maimonides und Crescas. Wir bezweifeln, daß es ihm gelingen wird, in der letztern Beziehung Neues vorzubringen; dagegen kann die Behandlung der erwähnten Schrift Spinoza's Interessantes und Neues bieten. M.H.

1) **Der Briefwechsel des Spinoza** im Urtexte hrsgeg. u. mit einer Einleitung über dessen Leben, Schriften u. Lehre versehen von Dr. H. Ginsberg. Angehängt ist: La vie de B. de Spinosa par Jean Colerus. Leipzig, 1876. Koschny. (IV, 252 S. 8.) M. 3.

2) **Der theologisch-politische Tractat Spinoza's** im Urtext herausgeg. u. mit einer historischen Einleitung versehen, von Dr. H. Ginsberg. Leipzig, 1877. Koschny. (II, 366 S. 8.) M. 3.

Der Ethik Spinoza's, die im Jahre 1875 von demselben Herausgeber erschienen ist, folgen hier die Briefe und der tractatus theologico-politicus in weiteren zwei Bänden. Ein vierter, bald zu erwartender, soll die übrigen Schriften des Philosophen mit Ausnahme der hebräischen Grammatik enthalten, und damit wäre eine neue Gesammtausgabe Spinoza's beendigt. Es ist zu bedauern, daß dieselbe nach keinem feststehenden Plane angelegt ist: weder folgen die Schriften auf einander der muthmaßlichen Abfassungszeit nach, was das Geeignetste gewesen wäre, noch in der Reihenfolge, in der sie zuerst edirt worden sind. Als Text liegt für die Briefe die Ausgabe der Opera posthuma aus dem Jahre 1677, soweit sie in diesen enthalten sind, zu Grunde, für Ep. 75 der Bruder'sche, für die neu aufgefundenen der van Vloten'sche und für den tractatus theol. pol. die erste Ausgabe dieser Schrift. Ein kritisch berichtigter Text, der für Spinoza Noth thut, wird uns auf diese Weise nicht geboten, und wir sind also durch die neue Ausgabe nach dieser Seite hin nicht gefördert.

Wie zu der Ethik giebt der Herausgeber auch zu diesen beiden Bänden Einleitungen, von denen die zu den Briefen größtentheils wörtliche Citate aus Trendelenburg, K. Fischer, Sigwart und dankenswerthe literar-historische Notizen enthält, die zu dem theologisch-politischen Tractat aber darauf ausgeht, nachzuweisen, daß diese Abhandlung ihrer Entstehung nach, wenn auch nicht ihrer endgiltigen Abfassung nach, in frühere Zeiten falle, als man öfter annimmt, und daß so ein enger Zusammenhang zwischen den exegetisch-kritischen und den rabbinisch-theologischen Studien bei Spinoza bestehe. Den Dank vieler Verehrer des Spinoza wird sich der Herausgeber dadurch verdienen, daß er hinter der Ausgabe der Briefe die höchst interessante Lebensbeschreibung Spinoza's von Jean Colerus und hinter der Ausgabe des tract. theol. polit. den Artikel über Spinoza aus Bayle's dictionnaire hist. et crit. vollständig hat abdrucken lassen. Bequemer wäre es freilich, wenn sich diese beiden Zugaben in einem und demselben Bande fänden und nicht auf zwei Bände vertheilt wären.

Geschichte.

1) **Rode**, Dr. phil. Fr., **Geschichte der Reaction Kaiser Julian's** gegen die christliche Kirche. Jena, 1877. Dabis. (3 Bll., 106 S. gr. 8.) M. 2.

2) **Naville**, H. Adrien, Prof., **Julien l'Apostat** et sa philosophie du Polythéisme. Paris, 1877. Sandoz et Fischbacher. (VII, 203 S. Lex.-8.)

1) Die Schrift von Rode, eine Jenenser Doctordissertation, giebt nach einer Uebersicht über die Quellen und einer Darstellung der religiösen Entwickelung Julian's bis zu seiner Thronbesteigung eine Geschichte seines Verhaltens gegenüber dem Christenthum und den Christen. Man muß dem Verfasser nachrühmen, daß er mit genauer Kenntniß seines Stoffes, großer Unparteilichkeit und durchaus gesunden kritischen Grundsätzen an seine Aufgabe herangegangen ist und dadurch einen werthvollen Beitrag zur Geschichte Julian's geliefert hat. Bei der Beurtheilung der Quellen sind namentlich die verständigen Bemerkungen über Ammian hervorzuheben, der seiner Stellung und seinen Anschauungen nach zwar für eine vortreffliche, aber keineswegs für die ausschließlich maßgebende Quelle für die religiöse Reaction Julian's anzusehen ist. Von den Neueren richten sich die kritischen Erörterungen Rode's namentlich gegen Mücke und man kann ihm wohl durchgehends nur beistimmen, da Mücke's Kritik ebenso schwach ist, wie seine Urtheile einseitig und schief sind. Das Gesammtresultat des Verf.'s geht dahin, „daß Julian's Verfahren im Anfange zwar ganz tadelfrei gewesen, daß er aber später zu denjenigen Maßregeln vorgeschritten sei, welche allerdings nicht auf directe blutige Verfolgung, doch aber auf unbillige Behandlung und Schädigung der Christen hinausliefen; daß Julian durch die Macht der Verhältnisse weiter getrieben wurde, als er ursprünglich wollte" (S. 54, vgl. S. 49 f.). Es wäre erwünscht gewesen, diesen Proceß psychologisch motiviert zu sehen; der Verf. giebt in dieser Hinsicht zwar manche Andeutungen (z. B. S. 77), hat aber eine eigentliche Charakteristik seines Helden überhaupt nicht unternommen. Je mehr man versucht, die einzelnen Züge zusammenzufassen, um so mehr wird man von der Aehnlichkeit betroffen, welche Strauß Veranlassung zu dem Titel seiner Schrift über Julian gab. Indem Julian das Heidenthum des Homer und Platon wiederherstellen will, läuft er Gefahr, in den reinen Schamanismus zu verfallen. In der Auffassung der kirchlichen Politik Julian's läßt sich mehrfach mit dem Verf. rechten. Insbesondere liegt wohl aller Grund vor, anzunehmen, daß gewisse Maßregeln, wie die Restitution des Athanasius und die Ausstattung des kaiserlichen Bildnisses mit Zeichen des Göttercultes, wenn sie gleich natürliche Consequenzen der religiösen Stellung Julian's waren, doch nebenbei mit Bewußtsein dem Zwecke dienen sollten, die Christen unter einander zu entzweien und in ein fatales Dilemma zu versetzen. Bei dem Widerspruch in den Quellen über das Edict, welches den Christen die grammatischen und rhetorischen Studien verschließen sollte, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß Ammian. XXII, 10, 7 ebenso wie die corrupte Stelle XXV, 4, 20 eine doppelte Auslegung zuläßt, und vielleicht ist die ganze Differenz auf eine solche, dem Edicte Julian's gegenüber haltlose Interpretation irgend einer Ueberlieferung zurückzuführen. In Bezug auf die Naturerscheinungen, welche den Wiederaufbau des Tempels von Jerusalem hinderten, hätte es sich wohl verlohnt, auf J. Braun, Historische Landschaften S. 147. 161 zu verweisen.

2) Das Buch von Naville ist eine schöne und geistvolle Studie über die religiösen Anschauungen Julian's, sein Verhältniß zum Polytheismus und zur Philosophie und seine Art, das Christenthum zu betrachten. Comprendre la pensée de Julien, sagt der Verf. im Vorworte, c'est comprendre toute une époque de l'histoire intellectuelle de l'humanité, und er ist der Aufgabe, die er sich

damit gestellt, durchaus gerecht geworden. Erreicht wird dieser Zweck namentlich durch die Vorführung zahlreicher geschickt ausgewählter und geschickt verbundener Uebersetzungen aus den Quellen, namentlich aus den Schriften Julian's selbst, so daß der Leser stets das beruhigende Bewußtsein hat, die Dinge selbst, nicht eine willkürliche Construction derselben vor sich zu sehen. Die historischen Vorgänge, deren Besprechung unerläßlich war, sind, als dem eigentlichen Stoffe des Buches ferner liegend, kurz und ohne eingehende kritische Untersuchungen behandelt. Daß die Darstellung sich überall gut liest, braucht bei einem französischen Buche kaum erst hervorgehoben zu werden. F. R.

Wetzel, Frz. X., bischöfl. Kanzler, die Wissenschaft u. Kunst im Kloster St. Gallen im 9. u. 10. Jahrh. Ein Culturbild in vier Vorträgen. Mit dem Bilde des hl. Notker. Lindau, 1877. Stettner. (VIII, 111 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die großartige wissenschaftliche und künstlerische Thätigkeit, welche während des 9. und 10. Jahrh. in St. Gallen herrschte und von welcher in der dortigen Stiftsbibliothek noch zahlreiche Beweise vorhanden sind, wird hier von Seiten eines Katholiken zum Gegenstande einer stark rhetorisch gefärbten Darstellung gemacht. Wenn wir die letztere auch zu einem guten Theile auf Rechnung des Umstandes setzen wollen, daß der Inhalt des Büchleins aus vier im katholischen Casino zu St. Gallen gehaltenen Vorträgen besteht, so müssen wir doch betonen, daß der Verf. in seinem Pathos und seiner von vielen bunt durch einander gewürfelten Citaten strotzenden Darstellung die Grenzen des guten Geschmackes öfter als billig überschreitet und nicht selten in hohles Phrasenthum verfällt, welches um so ermüdender wirkt, als gewisse Lieblingstiraden des Verf.'s sich nur allzu häufig wiederholen. So ist namentlich der in dem Gewebe seiner Rhetorik stets und wieder deutlich hervorschlagende rothe Faden, der das Ganze durchzieht, eine Glorification der wissenschaftlichen Leistungen des Mönchthums und der klösterlichen Erziehung des Mittelalters, untermischt mit entsprechenden Declamationen gegen die Resultate der modernen Bildung. Bei der Verschiedenheit unseres Standpunctes und desjenigen, den der Verf. einnimmt, würde es nutzlos sein, mit dem letzteren über diese seine Grundanschauung streiten zu wollen. Kein besonnener und vorurtheilsfreier Mensch wird die großen Verdienste läugnen, welche sich die Mönche, besonders zu gewissen Zeiten des Mittelalters, ehe das Klosterwesen in elendesten Verfall gerieth, um die Cultur nach allen Richtungen hin erworben haben, und der Verf. führt ja selbst zahlreiche Aussprüche von Protestanten an, welche diese Verdienste bereitwilligst anerkennen. Wenn er aber z. B. S. 82 ausruft: „Wir überlassen es Anderen, zu entscheiden, inwiefern die Jugend des 19. Jahrh. gebildeter sei, als jene des Mittelalters gewesen ist, und auf welcher Seite größere wissenschaftliche Resultate stehen", so können wir nur sagen, daß er bei seiner völligen Verkennung der Errungenschaften moderner Forschung gut daran thut, diese Entscheidung Anderen zuzuweisen, zweifeln freilich auch, daß die Antwort in seinem Sinne ausfallen werde. Das Schriftchen enthält im Uebrigen, wenn es auch für Männer von Fach nichts Neues bietet, doch Manches, was einen größeren Kreis, dem die Geschichte des berühmten alemannischen Klosters und seiner hervorragenden Mitglieder fremd ist, interessieren wird; doch würde die Darstellung, wie schon bemerkt, ohne Zweifel bedeutend gewonnen haben, wenn sie sich in knapperer Form bewegte und sich mehr von rhetorischem Schwulst entfernt hielte. Der Stil ist außerdem bisweilen durch Provincialismen und undeutsche Wendungen entstellt. Zu den ersteren rechnen wir z. B. die öfter wiederkehrende Construction, wonach „vergessen" statt mit dem Genitiv oder Accusativ mit der Präposition „auf" verbunden wird (S. 45: „wir hätten beinahe auf jenen Mann vergessen"). Zum äußeren Schmuck des Schriftchens gereicht das einem St. Galler Codex entnommene Bild des hl. Notker, wennschon wir an der von dem Verf. behaupteten Porträtähnlichkeit desselben zu zweifeln uns erlauben müssen.

Assing, Ludm., aus Rahel's Herzensleben. Briefe und Tagebuchblätter. Mit Rahel's Bildn. Leipzig, 1877. Brockhaus. (VII, 256 S. gr. 8.) M. 4, 50.

Unsere mit ernsteren Geschäften beladene Gegenwart hat keine Zeit und keine Stimmung zu einem Cultus, wie ihn unsere Väter einer Rahel widmeten, dennoch werden auch wir bereitwillig anerkennen, daß sie ein an Geist und Charakter ausgezeichnetes Wesen, ja in gewissem Sinne eine der Repräsentantinnen einer bestimmten Culturepoche war. In den vorliegenden Briefen zieht die Erbin von Varnhagen's handschriftlichem Nachlaß die Geschichte ihres Herzenslebens ans Licht, über welche schon jener mehrfache Andeutungen gegeben hatte. Der Gegenstand ihrer ersten Liebe, seit 1796, war Graf K. F. A. v. Finkenstein, Sohn des preußischen Staatsministers und Bruder der als Ludwig Tieck's Freundin bekannt gewordenen Gräfin Henriette v. F., 1811 als preußischer Gesandter in Wien gestorben. Eine nicht eben tief angelegte Natur, als welche ihn auch seine Briefe erkennen lassen, während die von Rahel an ihn gerichteten sich nicht erhalten haben, opferte er seine Neigung zu ihr den Rücksichten auf seine Familie. Erhalten und hier mitgetheilt sind dagegen Rahel's Briefe an den Hamburger G. W. Bokelmann (später dänischer Ministerresident in seiner Vaterstadt, † 1847), dem sich ihr Herz 1801 zuwandte, als sie ihn in Paris kennen lernte. Bokelmann reiste dann nach Spanien, Rahel nach Holland und ein wunderliches Spiel des Zufalls fügte es, daß jener später eine Holländerin heirathete, diese einen Spanier liebte. Dieser Spanier war der Legationssecretär Don Raphael d'Urquijo, aus dem Rahel's lebhafte Phantasie sich unverdienterweise und wohl nur durch sein Aeußeres bestochen, ihr Ideal schuf, bis sie unter tiefen Seelenschmerzen der Unvereinbarkeit ihrer Naturen sich bewußt wurde und auch dieses Verhältniß löste, um schließlich in Varnhagen's verehrungsvoller Anbetung den vor weiteren Stürmen gesicherten Hafen zu finden. Auszüge aus dem Briefwechsel mit diesem bilden daher den Schluß. Eine anmuthige Beigabe ist der nach Rahel's Büste gezeichnete Kopf voll geistig belebten Ausdruckes.

Briefe aus Paris. Von einem Verstorbenen. Herausg. von C. S. Zürich, 1878. C. Schmidt. (280 S. gr. 8.) M. 5.

Vorliegende Briefe enthalten geistreiche Plaudereien in der Art der Pariser Briefe Börne's, Schilderungen von interessanten Persönlichkeiten, deren Bekanntschaft der Verfasser gemacht, ästhetische, moralische, politische Reflexionen, wobei treffende Bemerkungen mit unreifen Ansichten vermischt sind. Unter den Personalschilderungen sind besonders die über Franz Arago, den deutschen Arzt Koreff, Heine, Börne, Meyerbeer und Graf v. Auersperg (Anastasius Grün) beachtenswerth. Der Verf. ist laut der Vorrede ein politischer Flüchtling aus den dreißiger Jahren, aus den Rheinlanden gebürtig, und soll nach anderweitigen Andeutungen einer der bedeutendsten Volksmänner jener Zeit gewesen sein. Als er die ersten Briefe schrieb, mag er ein Jüngling von noch nicht 21 Jahren gewesen sein, woraus sich denn auch die mitunter sehr jugendliche Art seines Räsonnements erklärt. Uebrigens ist nicht zu verkennen, daß es ein Mann von Geist und Gesinnung ist, der sich uns hier präsentiert. In der zweiten Hälfte des Buches spielt sich ein Roman ab, bei dem der Verf. wenigstens passiv betheiligt war. Er macht in Paris die Bekanntschaft einer schönen Landsmännin, welche mit einem Advocaten am Cassationshofe verheirathet war, der obgleich ein liebenswürdiger,

fein gebildeter Mann doch nicht die Liebe der etwas romanhaft gerichteten auf Verehrung Anspruch machenden Frau zu gewinnen wußte. Sie verliebt sich in ihrer Unbefriedigung in den deutschen Hausfreund, der ihr keineswegs entgegenkam und derbe Wahrheiten sagte. Dadurch ließ sie sich aber nicht abschrecken, nahm seinen Tadel zu Herzen und suchte ihm durch ernstere Richtung zu gefallen. Dieß wirkte, er gewann immer mehr Interesse für sie. Dazu kam, daß der Gemahl, für sich selbst auf ihre Liebe verzichtend, die Frau doch heiter und glücklich sehen wollte, den Verkehr mit dem Hausfreunde, der auch ihm ein angenehmer Gesellschafter geworden war, begünstigte und ihn, wenn er sich zurückziehen wollte, mit Einladungen bestürmte. Die auf diese Weise genährte Gluth wurde immer gefährlicher, der junge Deutsche verließ Paris, nahm seinen Aufenthalt auf dem Lande, die Geliebte macht ihn aber ausfindig und besucht ihn mit Wissen des Gemahls, nimmt zärtlichen Abschied von ihm, findet es aber unmöglich, ohne ihn zu leben, vergiftet sich und hinterläßt an Gemahl und Geliebten rührende Abschiedsbriefe, und beide beweinen freundschaftlich vereint ihren Tod. Hiermit schließt die erste Abtheilung der Briefe, welche an eine Schwester in Deutschland gerichtet sind, die vor ihrem kürzlich erfolgten Hinscheiden die Briefe testamentarisch zur Veröffentlichung bestimmt hat. Der ungenannte Herausgeber stellt für den Fall, daß die Briefe Beifall finden, eine Fortsetzung in Aussicht.

Länder- und Völkerkunde.

Becker, M. A., Schottwien und Umgebung mit geschichtlichen Streiflichtern. Wien, 1877. Oesterr. Volksschriften-Verein (59 S. gr. Lex.-8.)

Die vorliegende Monographie enthält ein vortrefflich entworfenes Stück aus der allgemeinen Culturgeschichte. Wie der Verfasser es versteht, die geschichtlichen Streiflichter auf die Entwickelung des einen Ortes, den er schildert, fallen zu lassen, so versteht er es auch, die Geschichte dieses einen Ortes so darzustellen, daß derselbe in seiner Bedeutung für das Ganze hervortritt. Mit Interesse verfolgt der Leser die Entwickelung des Städtchens, das am Fuße des Semering gelegen, für den Welthandel eine hochwichtige Stellung einnahm, bis die Semeringbahn den Straßenverkehr lahm legte; mit Interesse vernimmt er von den Kriegsläuften und anderen Schicksalen, die den damals ummauerten Platz (jetzt ist er ein offener Flecken) trafen; mit besonderem Interesse hört er von dem Freiherrn Siegmund von Herberstein, der in jenen Bergen und Thälern waltete und nach langer, kräftiger und umsichtiger Verwaltung, ein treuer Diener seines Kaiserhauses, im Jahre 1566 als achtzigjähriger Greis starb. Brauchbare Zugaben in den am Schlusse befindlichen „Anmerkungen“ sind unter anderen ein Verzeichniß der Meereshöhen der Semeringbahn nach dem neuesten Nivellement und etymologische Erklärungen der bei Schottwien vorkommenden slavischen Namen, wie Gloggnitz, d. i. rauschender Bach, Göstritz, d. i. steiler Berg, und Semering (deutsch Cerewald), d. i. Nadelwald oder Harzwald: Etymologien, die der Verf. zwar nur als Versuche bezeichnet, die aber weder der Wahrscheinlichkeit, noch auch der mit Umsicht geführten sprachwissenschaftlichen Begründung entbehren.

Wetzel, Ed., kleines Lehrbuch der astronomischen Geographie. Nach method. Grundsätzen bearb. Mit 84 Holzschn. u. 4 Taff. Bern, 1877. Stubenrauch. (VI, 162 S. gr. 8., 4 K. gr. 4.) M. 1, 60.

Der Verfasser hat nach seinem bekannten größeren Werke: „Allgemeine Himmelskunde, eine populäre Darstellung dieser Wissenschaft nach den neuesten Forschungen“ (Berlin, 3. Aufl. 1875) ein kleines Lehrbuch der astronomischen Geographie bearbeitet, welches den beim Unterrichte in höheren Lehranstalten zu verarbeitenden Stoff enthält. Durch Beschränkung der Topographie des Himmels und durch sachgemäße Anordnung hat er auf diese Weise ein sehr brauchbares Buch für den Schulgebrauch hergestellt, welches trotz der zahlreichen, correcten und instructivem graphischen Darstellungen doch zu einem außerordentlich billigen Preise geliefert werden konnte. Der Gang der methodischen Behandlung ist der, daß die beobachteten Erscheinungen zuerst beschrieben und dann erklärt werden, daß z. B. der Betrachtung des scheinbaren täglichen und jährlichen Laufes der Sonne unmittelbar die Erklärung desselben durch die Kugelgestalt, die Rotation und die Revolution der Erde folgt, und daß bei den Planeten in gleicher Weise zuerst die scheinbaren Bewegungen beschrieben und dann diese Bewegungen sofort nach dem kopernicanischen System erklärt werden, welcher Erklärung sich wiederum die Entwickelung der Kepler'schen Gesetze anschließt. Der für einen einzigen Cursus zu reichhaltige Stoff kann leicht für zwei Curse auseinandergelegt werden: der Leitfaden hat diese Theilung in bequemer Weise vorgesehen, so daß der Lehrer entweder im 1. Cursus die scheinbaren Bewegungen von Sonne, Mond und Sternen besprechen, im 2. Cursus die Erklärung der Erscheinungen und die Gesetze der Bewegung behandeln kann, oder so, daß er sich im 1. Cursus mit Sonne, Erde und Mond, im 2. Cursus mit den Planeten und Fixsternen beschäftigt. Für die Behandlung in solchen Lehranstalten, in welchen die mathematischen Vorbegriffe nicht in dem Umfange und in der Sicherheit vorausgesetzt werden können wie bei der Prima einer Realschule (z. B. in einem Lehrerinnenseminar), sind in gedrängter Weise auf 8 Seiten mathematische Vorbegriffe gegeben: eine Einrichtung, die, wie die Anordnung und Behandlung des Ganzen, den vielerfahrenen Lehrer bekundet. Was endlich die Darstellungsform betrifft, so hat es der Verf. verstanden, ohne in den trockenen Leitfadenstil zu verfallen, in gefälliger und anregender Weise wie mit erfreulicher Klarheit den für den Lernenden meist schwierigen Stoff zu behandeln.

Wir können nicht umhin, hier zugleich auf die Apparate hinzuweisen, welche der Verf. construiert hat und mit welchen er seinen Unterricht begleitet. Es sind dies eine Wandkarte für den Unterricht in der mathematischen Geographie (3. Aufl., Berlin 1876, 10 Mk., aufgezogen mit Stäben 22 Mk.); eine Armillarsphäre zur Veranschaulichung der scheinbaren Bewegung der Himmelskörper (120 Mk.); ein Tellurium und Lunarium (48, vollständiger 60 Mk.); ein Sphäro-Tellurium (360 Mk., ausschließlich Verpackung).

Marno, Ernst, Reise in der ägyptischen Aequatorial-Provinz und in Kordofan, in den Jahren 1874—1876. Mit 30 Taff., 41 Textillustr., 4 Gebirgspanoramen nach Originalskizzen u. 2 Karten. Wien, 1878. Hölder. (VIII, 286 S., Anh. 168 S. gr. Lex.-8., K. 4. u. quer fol.)

Ernst Marno, durch seine erfolgreichen Reisen und Forschungen im Gebiete des Blauen und Weißen Nil während der Jahre 1869—1873 schnell bekannt geworden, gegenwärtig bereits zum dritten Mal auf der Afrika-Fahrt begriffen, und zwar dießmal als Erstbeauftragter der internationalen Afrika-Vereinigung, hat sich beeilt, vorliegendes Reisewerk noch vor seinem schnell erfolgten Neuaufbruch zu veröffentlichen. Trägt dasselbe auch die Spuren etwas eiliger Redaction (nicht durch irgend ins Gewicht fallende Druckfehler, wie der Verf. besorgte, sondern durch nur geringe Ueberarbeitung des gesammelten Rohstoffes) an sich, so muß man es trotzdem als ein inhaltlich sehr werthvolles willkommen heißen. Seinem Hauptheile nach bringt es den Bericht 1) über Marno's Reisen von Suakin nach Berber, Chartum, Lado und von da in das nördlich von dem

Mwutan-See gelegene Gebiet (November 1874 bis April 1875); 2) über dessen Aufenthalt an dem todten, nur zur Regenzeit mit Stauwasser sich füllenden Nilarm Tura el chadra südlich von Chartum, namentlich aber über seine strahlenförmig auf el Obeid zu- und wieder von ihm ausgehenden kordofanischen Reisezüge nebst der Rückkehr nach Kairo (April 1875 bis April 1876).

An der Hand seines unterwegs geführten Tagebuches führt uns der Reisende, ohne mit Vorführen persönlicher Erlebnisse unbedeutender Art zu sehr zu ermüden, in einfacher, klarer Schilderung Topographie und Landschaftscharakter, Pflanzen-, Thier- und Menschenleben der auf dem Nilboote durchmessenen, weit mehr auf dem Kameelrücken durchrittenen Gegenden vor. Am ausgiebigsten fällt dabei natürlich die Ernte des Neuen auf Kordofan, diese kurz vorher vom ägyptischen Khedive gewonnene und soeben mit dem (der tropischen Ameisen wegen hier wie in Australien mit Eisenstangen hergestellten) Telegraphen versehenen Provinz. Aber auch die Bereisung der „westlichen Seriben" von Lado (dem anstatt des verlassenen Gondokoro zum Mittelpuncte der ägyptischen Herrschaft am obersten Nil erkorenen Orte) aus bringt uns manchen neuen Einblick in die Natur und Volksart dieses schon 1859 von Morlang durchreisten Streifens unter 5° n. Br. Leider war es Marno nicht möglich, seine Route an die Schweinfurth'sche im Njamnjam-Land anzuschließen, so nahe er derselben am Ostrande des Makraka-Gebirges auch kam; es würde das für die gründlichere kartographische Fixierung der letzteren in Folge der sehr sorgfältigen geodätischen Messungen Marno's von rechtem Nutzen gewesen sein. Den Völkern, welche der Verf. auf diesem Zuge von Lado bis über den Jei und wieder zurück kennen lernte, ist ein kurzer, lehrreicher Abschnitt mehr zusammenfassender Art gewidmet. Es stellt sich dabei ein sehr beachtenswerther Uebergang von den echten, rinderzüchtenden schwarzen Bari-Negern durch die Njam-Bari, die Ligi, Mundo, Moru zu den nur noch Hunde züchtenden und dringend des Kannibalismus verdächtigen braunen Makraka heraus, in denen wir höchst wahrscheinlich den östlichsten Stamm der Njamnjam selbst zu erkennen haben. Auch dem Zoologen ist eine solche Sonderausbeute hier beschieden neben massenhaften Einzelvermerken gelegentlich der Routendarstellung: das Capitel über das längere Verweilen am Tura el chadra ist wesentlich und dankenswerth ausführlich der dortigen Fauna gewidmet.

Die kleinere zweite Hälfte bringt eine für Märchenkunde überhaupt interessante Reihe sudanesischer Thierfabeln, vom Verf. den arabischen Erzählern an Ort und Stelle treu nachgeschrieben, sodann aber den ganzen gewaltigen Reichthum der meteorologischen und astronomischen Beobachtungen (bearbeitet von Prof. Hann und Prof. Weiß), die detaillierten Itinerarien, Vocabulare und anthropologische Messungen (von zwei Akka's, von denen das eine mehr denn 20jährige, also wohl ausgewachsene Exemplar ganz ähnlich wie Schweinfurth's Akka-Begleiter nur 136 Centimeter Höhe besaß, und von neun Denkas bis zu 200 Centimeter Höhe!). Wie die Ausstattung des Werkes überhaupt eine vorzügliche zu nennen ist, so zeichnen sich auch die eingedruckten Holzschnitte von Landschaften, Völkertypen und Geräthen durch saubere Schlichtheit aus. Auf der ersten der beiden beigefügten Karten wurde, offenbar aus Versehen, dem Regaf-Berg 118^{m} (relativer) statt 590^{m} (absoluter) Höhe zugeschrieben.

Chavanne, Dr., physikalische Wandkarte von Afrika. 4 Bll. (Maßstab 1:8,000,000) in Farbendruck. Mit e. gedr. Beilage. Wien, 1878. Hölzel.

Auf der Grundlage zahlreicher älterer, neuerer und neuester Materialien, die zahlreichen Land- und Seekarten, Reisewerken und Zeitschriften entnommen wurden, hat der Autor ein klares übersichtliches Naturbild des hochinteressanten Erdtheiles zusammengestellt, das dem jüngsten Stande der Erforschungen allerorts entspricht, das den Fachmann zufrieden stellt und bei der Vermeidung von Ueberladung auch dem Schulunterrichte zu Gute kommt. Was die Hauptkarte nicht zu leisten vermag, erscheint in vier Nebenkärtchen verwiesen, die mehrere Partien der physischen Geographie vereinigen, obwohl auch sie den Gegenstand nicht zu erschöpfen vermögen. Auf der Hauptkarte ist dem Verhältnisse der Bodenerhebung vorzugsweise Rechnung getragen worden; man findet in steigender Färbung in braun Schichten von 300, 1000 u. 2000 Meter, dann (dunkelgrün) die Depressionsgebiete Nordafrikas (unter dem Meeresspiegel) nebst der entsprechenden Terrainzeichnung. Durch die Schichtenfärbung ist die Klippe, hypothetische Gebirgszüge durch Schraffen auffällig zu machen, klüglich umgangen worden. In Beziehung auf Correctheit kann man der nach dem Meridian von Greenwich entworfenen Karte das Lob nicht versagen, und da Afrika mit keinem anderen Erdtheile gemeinsame Grenzgebirge hat, so fällt das Nichtausfüllen der europäischen und asiatischen Länder mit Terrain vom Standpuncte der Schule weniger ins Gewicht. In den umgebenden Oceanen und Binnenmeeren ist nach den besten Seekarten die seichte Schicht (bis 150 Meter Tiefe) durch lichte Färbung sichtbar gemacht, für sonstige Angaben (Strömungen, Tieflothungen, Tangwälder &c.) hätte in den Nebenkarten Platz gefunden werden können, wenn man die Hauptkarte damit verschonen wollte. Zwei Nebenkarten sind physikalischen Angaben gewidmet (Wärmeverbreitung und Stromgebiete, Vegetationsbeschaffenheit und Regenzonen), die beiden anderen den ethnographischen und politischen Verhältnissen. Höher gehende Wünsche befriedigen beide nicht; die ersteren nicht, weil Angaben der Jahresmittel auch in Afrika kein aufklärendes Bild über das Wandern der tropischen Regenzeiten, der Wärme-Centren, der Calmengürtel &c. mit dem verticalen Sonnenstande geben; die letzteren nicht, weil es schwierig ist, sich die mit Linien gegebenen Umgrenzungen auf die vielmals größere Hauptkarte übertragen zu denken, zumal auf dieser kein Ländername vorkommt. Den Zwischenraum zwischen den Nebenkarten füllt ein Profil durch Süd-Afrika von West nach Ost. Eine Broschure von 24 Seiten gr. 8. mit einem Uebersichtskärtchen der wichtigsten Routen enthält eine schätzbare chronologische Zusammenstellung aller Entdeckungsreisen nach 5 Gruppen und die Angabe aller benutzten Quellen.

Die Verlagshandlung hat für gute technische Ausführung Sorge getragen und so beigetragen, ein Werk zu veröffentlichen, welches dem Autor wie dem Verleger Ehre macht und einer guten Aufnahme mit Vertrauen entgegensehen kann, ein Werk, das sich analogen Vorgängern zur Seite stellen darf und gute Aussicht bietet, daß die dem Vernehmen nach von Dr. Chavanne in Angriff genommene physikalische Wandkarte von Asien sich würdig der von Afrika anreihen werde.

Mittheilungen d. geogr. Gesellsch. in Hamburg, 1876—77. Herausg. v. L. Friederichsen.

Inh.: Vorwort. — C. A. Holtermann, die deutsche Kolonie Dona Francisca in Brasilien in historisch-statistischer Beziehung. — J. Georg Repsold, die Mangues von Santos. — Herm. v. Holten, die Flüsse Bolivien's u. deren Nutzbarkeit für den inneren Verkehr. — L. Friederichsen, zur Kartographie der Republik Costa-Rica in Central-Amerika. — Paul Ascherson, Reise nach der Kleinen Oase in der Libyschen Wüste im Frühjahr 1876. — Herm. Schrader, über Schliemann's trojanische Ausgrabungen. — H. F. Reitz, ein für das Kgl. Preußische geodätische Institut der europäischen Gradmessung ausgeführter Fluthapparat. — Max Buchner, eine Reise durch den Stillen Ocean. — J. Pfund, Reisebriefe aus Kordofan und Dar-Fur, redig. v. L. Friederichsen. — G. Nachtigal, Handel im Sudan. — E. Lippert, die Diamantfelder Süd-Afrika's. — L. Friederichsen, Bemerkungen zu der Karte der Duke-of-York Inselgruppe auf Tafel 6. — G. A. Fischer, über die jetzigen Ver-

ältnisse im südlichen Galla-Lande und Wito. — Sitzungsberichte v. . April 1875 bis Ende 1877.

---

lobus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Von Buenos Aires nach Santa Rosa in Chile. 1. 2. Schluß). — Emil Schlagintweit, die neuesten Reisen nach Sibim. 1. 2. — B. Flemming, eine Jesuitenregierung unter dem equator. — Skizzen aus Mexico. 1. Veracruz. — C. Sandreczki, altesische Sprichwörter u. Sprüche. — Aus allen Erdtheilen. — ermischtes.

Naturwissenschaften.

Rosenbusch, H., **mikroskopische Physiographie der massigen Gesteine.** Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (XII, 596 S. Lex.-8.) M. 14.

A. u. d. T.: Mikrosk. Physiologie d. Mineralien u. Gesteine. II. Bd.

Dieses vorzügliche Buch completiert das im Jahre 1873 egonnene Unternehmen, die mikroskopische Beschaffenheit der esteinbildenden Mineralien und der Felsarten selbst zu childern. Es ist keineswegs bloß eine Zusammenstellung des isher in der Literatur Veröffentlichten, sondern enthält zugleich ine kritische Bearbeitung dieser Angaben und eine Unzahl igener Beobachtungen und Wahrnehmungen, denen man gewiß ieselbe Sorgfalt zuschreiben darf, durch welche sich die früheren Untersuchungen des Verfassers so vortheilhaft auszeichnen. Das Werk bringt selbst demjenigen, der viel auf diesem Gebiete gearbeitet hat, eine Fülle neuer Belehrung und ist für jeden, der sich mit Gesteinskunde näher beschäftigt, unentbehrlich. Besonderes Lob verdient auch die Treue und Zuverlässigkeit, womit die fremden Mittheilungen wiedergegeben werden. Die allgemeine Gruppierung des behandelten Materiales weicht in den großen Hauptzügen nicht von der üblichen ab, nur im Speciellern werden betreffs der Begrenzung und Nomenclatur einige neue Vorschläge gemacht, in deren Mehrzahl der Ref. entschiedene Verbesserungen sieht. Manche Capitel, wie die über die Structur der Porphyre und Liparite, über die Basalte, sind in besonders eingehender Weise ausgearbeitet. Mehrfach werden die Angaben Anderer wohl etwas streng beurtheilt, in unverdienter Weise bezweifelt oder ohne hinreichende Begründung als noch nicht endgültig erwiesen hingestellt: die sächsischen Diabase enthalten in der That Olivin, es führen die Quarze der Granitporphyre von Beucha die schönsten Glaseinschlüsse, trotz aller entgegenstehenden Behauptungen von Rosenbusch, der sich auch davon überzeugt halten mag, daß es mit dem von Törnebohm aufgefundenen Zirkon seine Richtigkeit hat, und daß in den Quarzen der Trappgranulite die von Stelzner angegebenen Glaseinschlüsse nicht auftreten, obschon er den ersteren mit „soll vorkommen" und die anderen mit „fand" bespricht, letzteres wohl, um seine Ansicht von der Eruptivität der Granulite aufrecht zu erhalten, woran wenigstens in Sachsen kein einziger Geologe mehr glaubt. Manchmal sind seine Strafreden allerdings ganz am Platze, wie z. B. die gegen das Möhl'sche Nephelinglas, nicht minder auch einige der gegen v. Lasaulx gerichteten Ausrufe. Die Classification der granitischen Gesteine nach ihrer mineralogischen Zusammensetzung ist an sich sehr correct und zweckmäßig, nur dürfte die Adoption der Rose'schen Nomenclatur verhängnißvoll ausfallen, nach welcher es in ganz Skandinavien kaum mehr einen eigentlichen Granit giebt. Daß Rosenbusch hier den Angaben von Des Cloizeaux über den optischen Charakter der triclinen Feldspathe vieles Gewicht beilegt, muß einigermaßen auffallen, da er doch in seiner vortrefflichen Arbeit über die Steiger Schiefer u. s. w. selbst so oft betont hat, daß die aus der Auslöschungs-Schiefe erschlossene Plagioklas-Natur mit den Resultaten der chemischen Analyse schlecht im Einklange steht. Die Trennung der Porphyre mit einer aus krystallinen Elementen bestehenden Grundmasse von den übrigen mag petrographisch gerechtfertigt sein, in welcher Hinsicht die ersteren allerdings zu den Graniten gehören, aber der geologische Verband, der doch auf unzähligen Beobachtungen fußend, gewiß auch seine Berechtigung hat, wird dadurch leider zerrissen: die Geologen werden sich schwerlich entschließen, die betreffenden Gesteine des Nahethals und des Donnersbergs mit Graniten auch nur nominell in Verbindung zu bringen. Wer die auf S. 65 citierte erste Definition des Mikrofelsits von Zirkel mit dem vergleicht, was Rosenbusch nun selbst unter Mikrofelsit versteht (S. 79), der findet bei der völligen Uebereinstimmung aller wesentlichen Momente wunderlicher Weise gar keinen Unterschied heraus, und es ist eine ganz unstatthafte Supposition, daß der erstere Forscher darunter auch krystalline Aggregate begriffen habe. Und gerade die ältere Begriffsbestimmung scheint dem Ref. deßhalb den Vorzug zu verdienen, weil man bei der neueren in der That nicht weiß, wo der Mikrofelsit aufhört und das zwischen diesem und der mikrokrystallinen Masse noch eingeschobene „kryptokrystalline" Aggregat anfängt. Der Begriff der Phonolithe wird hier dadurch erweitert, daß auch leucithaltige Sanidingesteine mit hereingezogen werden, wodurch sich aber dann diese Gesteine nicht mehr, wie Rosenbusch sagt, „genau so" zu den Trachyten verhalten, wie die Eläolith-Syenite zu den Syeniten. Sehr richtig ist die Angabe von Rosenbusch, daß Augit in den phonolithischen Gesteinen entschieden häufiger sei als Hornblende, ein Resultat, wozu auch der Ref. in den letzten Jahren gelangt ist; man kann nur zustimmen, wenn so oft hervorgehoben wird, daß die Pleochroismus-Erscheinungen viel weniger für die Diagnose von Hornblende und Augit zu verwerthen sind als Spaltbarkeit und dann die Auslöschungslage. Daß Möhl mehrfach den Titanit mit Zirkon und den Apatit gar mit Hauyn verwechselt hat, trifft völlig zu. Die Natur des Kalkspaths in manchen Glimmerdioriten als eines Umwandlungsproductes dürfte aber durch die Annahmen auf S. 249 f. noch keineswegs wahrscheinlich werden; auch ist die Vermuthung, daß der sogenannte Leukoxen morphologisch zum Anatas gehöre, durch gar nichts gerechtfertigt. S. 174, Z. 10 v. o. ist in dem Auszuge das Adjectiv „gelbroth" ein entstellender Zusatz von Rosenbusch. Mit der Gliederung der Plagioklas-Gesteine kann man sich im Großen und Ganzen einverstanden erklären; die Andesite, deren Quarze die Flüssigkeitseinschlüsse führen, sind wohl Propylite v. Richthofen's; ob die dunkeln Kornkränze um die andesitische Hornblende wirklich dem Magnetit angehören, möchte noch sehr fraglich sein. Die Betonung der Rolle, welche der Olivin in den Plagioklas-Augitgesteinen spielt, ist durchaus angemessen, und Rosenbusch steht mit der Ansicht, daß der echte Augitandesit etwas von Feldspathbasalt ganz Verschiedenes sei, durchaus nicht allein da; es wird sich auch schwerlich etwas gegen den Vorschlag einwenden lassen, das olivinführende porphyrische Glied Melaphyr zu benennen; nur muß Rosenbusch sich klar sein, daß letzteres ein neues, subjectives Unternehmen ist, und daß der neue Begriff keineswegs den größten Theil des alten „Melaphyrs" deckt. Bei den Nephelingesteinen wird diese Auseinanderhaltung von olivinführenden und olivinfreien Gliedern schon schwieriger. Gegen die gewünschte engere Vereinigung von Gabbro und Diabas lassen sich manche Bedenken geltend machen, ebenfalls gegen die Auffassung der Olivinfelsknollen in den Basalten als primäre Ausscheidungen.

Alle diejenigen der vorstehenden Bemerkungen, welche sich gegen einzelne Stellen des Buches richten und eine Meinungsdifferenz zwischen dem Verf. und Ref. hervortreten lassen, mögen aber als Beweise dienen, wie eingehend der letztere sich bereits in dasselbe vertieft hat, und so gerade ihrerseits auch das große Lob, welches in den Eingang gestellt wurde, noch besser begründen helfen. Es wäre in der That wunderlich, wenn in einem so schwerwiegenden Werk mit so viel neuen Angaben und Ansichten sich nicht manche Puncte fänden, betreffs deren eine abweichende

Auffassung begründet erscheint; solche Puncte können indessen den vortrefflichen Gesammteindruck der ganzen äußerst dankenswerthen Ausarbeitung nicht im Mindesten beeinträchtigen.

Dechen, H. von, wirkl. Geh. R. u. Oberberghauptm., **zum Andenken an Johann Jacob Noeggerath.** Vortrag, gehalten in der Versammlung des Naturhistor. Ver. der preuss. Rheinlande etc. in Bonn am 1. Oct. 1877. Mit 1 Bilde in Lichtdr. Bonn, Strauss. (32 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 50.

Dem langjährigen Freunde und Berufsgenossen hat der Nestor der deutschen Geologen in dieser Schrift ein würdiges Denkmal gesetzt; sie schildert in warmen Worten den Lebenslauf des zu Bonn am 10. October 1788 geborenen trefflichen Mannes, den am 13. September 1877 im beinahe vollendeten 89. Jahre der Tod dahin riß. Die Universität Bonn, der er von ihrer Gründung (1818) an als Professor der Mineralogie, Geognosie und Bergwerkswissenschaften bis 1873 angehörte, das rheinische Oberbergamt, dessen Mitglied er, später als Titular-Berghauptmann, 61 Jahre hindurch war, betrauern sein Hinscheiden, der naturhistorische Verein von Rheinland-Westphalen verliert in ihm sein ältestes Ehrenmitglied, der rheinische Alterthums-Verein seinen Präsidenten, der Provinzial-Landtag einen der thätigsten Deputirten, sein Heimathsort einen angesehenen guten Bürger, der im Rathe der Stadt mit selbstloser Hingebung 37 Jahre lang gewirkt hat. In der Sturm- und Drangperiode der Geologie ein eifriger Verfechter der Ideen, die jetzt die allgemeinen geworden sind, später ein sorgfältiger und besonnener Forscher auf mineralogischem Gebiet, gegen das Ende seines Lebens, als seine Kraft nachließ, das grenzenlose Detail zu beherrschen, ein geschmackvoller populärer Schriftsteller im besten Sinne des Wortes, hat Nöggerath eine an Production überreiche literarische Laufbahn durchmessen und ehrlich und glücklich für sein Theil an der Entwickelung und Ausbreitung seiner Wissenschaft mitgeholfen. Wenigen Menschen mag es wie ihm beschieden gewesen sein, so ganz ohne Widersacher durch das Leben zu gehen, geschätzt von den Unzähligen, die mit diesem thatkräftigen, verständigen, allezeit wohlmeinenden Manne in Berührung kamen. Auch dem Schreiber dieser Zeilen war er einer der treuesten Freunde. Sein engeres Vaterland und fremde Staaten, die hervorragendsten gelehrten Gesellschaften Europas haben sein Verdienst durch Auszeichnungen zu belohnen getrachtet. Sein Andenken wird zwar in der Wissenschaft nicht untergehen, daß aber auch ein Bild der ganzen Persönlichkeit der Nachwelt aufbewahrt bleibe, dafür sorgen diese schön ausgestatteten Erinnerungsblätter; gegenüber dem Titel zeigen sie als Photographie den charakteristischen Kopf des alten ehrenfesten Bergmanns.

Wünsche, Dr. Otto, Oberl., **die Pilze.** Eine Anleitung zur Kenntniss derselben. Leipzig, 1877. Teubner. (LII, 322 S. 8.) M. 4, 40.

Ein die Pilze der deutschen Flora umfassendes Werk war seit vielen Jahren der fromme Wunsch wohl aller Botaniker, welche für Kryptogamen ein über die oberflächliche Bekanntschaft mit denselben hinausgehendes Interesse hatten. Alle anderen Abtheilungen letzterer Pflanzengruppe sind durch zum Theil vorzügliche Floren, die bekanntlich häufig selbst ganz Europa umfassen, zugänglich gemacht; für die Pilze fehlte eine neue umfassende Bearbeitung. Mit vieler Mühe mußte der Anfänger auf diesem Gebiete, wollte er den Namen einer gefundenen Art erfahren, die vorhandenen Monographien einzelner Gattungen, Familien und Ordnungen durchstöbern, und zum Theil waren diese Werke ja auch wegen der ihnen beigegebenen Kupfer zu kostspielig, als daß Jeder sich in den Besitz derselben hätte setzen können. Wir erinnern hier nur an die Prachtwerke eines Tulasne, Krombholz, Harzer &c. Es ist daher das vorliegende kleine Werk gewiß auch demjenigen, welcher auf d[em] Felde der Mykologie schon zu den Fortgeschritteneren gerech[net] werden darf, eine willkommene Erscheinung; namentlich [a]... dürfte dasselbe von Anfängern gewiß recht fleißig be[nutzt] werden. Zwar ist sich der Verf. selbst der mancherlei Lück[en] seinem Buche bewußt, Lücken, die sich vorzüglich in den Ord[nun]gen der Kern- und Scheibenpilze fühlbar machen, hier ... wenigstens zu einem Theile in der Sachlage unserer heuti[gen] Kenntnisse zu suchen sind. Eine ganze Reihe entwickelungsgesch[icht]licher Arbeiten der letzten Jahrzehnte hat unumstößlich dargeth[an], daß zahlreiche früher als besondere Gattungen und selbst in ... schiedenen Ordnungen beschriebene Fruchtformen in den E[nt]wickelungskreis einer einzigen Art gehören, also unter dem Na[men] dieser Art aufzuführen sind. Von zahlreichen solchen Fr[ucht]formen, die nur zu häufig in Folge vorhandener Vegetati[ons]verhältnisse allein gefunden werden, ist es wahrscheinlich, ... auch sie später gleiches Schicksal haben werden. Diese V[iel]gestaltigkeit der Fortpflanzungsorgane einer Art ist es ... namentlich, welche bis jetzt auch der Abfassung eines system[ati]schen Werkes in erster Linie hindernd in den Weg trat ... dahin führte, daß manche Botaniker derartige gewissermaßen herrenlose Pilze als Fungi imperfecti anhangsweise ... Systeme behandelten. Der Verf. hat wenigstens für ... Conidienträger und Sclerotien denselben Weg eingeschlagen ... für die wichtigsten Formen dieser ein paar eigene Tabe[llen] gegeben, in denen zugleich bei den entwickelungsgeschicht[lich] bekannten auf die zugehörenden höheren Fruchtformen ... gewiesen wird. Der Verf. hätte aber dieß Verfahren noch we[iter] ausdehnen sollen, um größere Vollständigkeit für sein Werk zu erzielen. Er hätte wenigstens eine ganze Reihe wichtige[r] mit besonderem Namen belegter Früchte speciell aufführen müss[en], die er ohne diese nur als vorhanden an betreffender St[elle] erwähnt; schon die Ermöglichung besseren Verständnisses ... vorhandenen Monographien hätte dieß geboten. So aber erfä[hrt], um nur ein Beispiel anzuführen, der Anfänger, welcher ... Aecidium auf der Berberitze findet, nicht, daß dieses das ... Aecidium Berberidis ist, welches die höchst entwickelte Fr[ucht]form der Puccinia graminis bildet. In ähnlicher Weise ... uns das Buch in hundert anderen Fällen im Stiche. Viell[eicht] schafft hier der Verf. bei einer späteren Auflage Abhülfe. Eb[enso] wären wir dafür, die in den Bestimmungstabellen der e[rsten] 52 Seiten vorkommenden Namen dem Register einzurei[hen], damit man z. B. leichter erfährt, ob eine Conidienform ... genommen worden ist oder nicht. Wir wollen aber das ... trotzdem allen angehenden Mykologen empfehlen, da die für ... und namentlich für den Lehrer der Botanik wichtigste Ordn[ung], die der Basidiomyceten, unter den angedeuteten Mängeln ... leidet. Diese mit vieler Sorgfalt ausgearbeitete Ordnung ... auch die den Haupttheil des Buches bildende und dürfte da[s] schon das Werkchen für den Floristen (namentlich auch ... des handlichen Taschenformates) zu einem treuen Begleite[r auf] Excursionen machen.

Huxley, Thom. Henry, Prof., **Reden und Aufsätze** n... wissensch., paedagog. und philosoph. Inhalts. Deutsche Ausgabe, nach der 5. Aufl. d. engl. Originals hrsg. von Dr. Fritz Schultze. Berlin, 1877. Th. Grieben. (X, 3... gr. 8.)

A. u. d. T.: Bibliothek f. Wissenschaften u. Literatur. 1... Naturwissensch. Abth. 2. Bd.

Es kann nicht die Aufgabe des Ref. sein, bei Bespre[chung] der Uebersetzung eines Buches, welches in den zahlreichen [Auf]lagen, die es bereits in seiner Originalausgabe erlebt hat, Gemeingut der Englisch verstehenden Gebildeten geworden i[st], Werth dieses Buches, der längst unzweifelhaft feststeht, abzuw[ägen]. Er muß sich vielmehr damit begnügen, zu bemerken, daß

Buch nun auch in guter Uebersetzung dem des Englischen weniger kundigen Theile des deutschen Publicums zugänglich gemacht worden, und alle Interessenten, denen es noch unbekannt geblieben, aufzufordern, von der ihnen nunmehr gebotenen Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen. Es sei daher nur kurz hingewiesen auf den Inhalt der hier vereinigten Aufsätze und Reden, welche letzteren zum größten Theile vor einem Laienpublicum gehalten als wahre Muster gelten können, Muster, aus denen sogar derjenige, dem die Thatsachen, welche sie behandeln, bekannt sind, lernen kann, wie man solche Gegenstände einem größeren Publicum darstellen soll; müssen wir Deutsche doch überhaupt gestehen, daß in edler populärer Behandlung wissenschaftlicher Gegenstände die englischen Gelehrten uns noch vielfach überlegen sind. Nur um zur Lectüre des Werkes anzuregen, sei daher der Inhalt der 14 verschiedenen es zusammensetzenden Aufsätze angedeutet. Nr. I, III, IV, V und VI behandeln pädagogische Themata, welche sich auf die Naturwissenschaften beziehen. Nr. II bespricht gleichfalls vom naturwissenschaftlichen Standpuncte aus Sklaven- und Frauenfrage. In Nr. VII „über die physische Grundlage des Lebens" wird das Protoplasma als der Träger des Lebens besprochen und in Nr. VIII ein Angriff zurückgewiesen, welcher gegen den Verf. gerichtet worden, weil er in dem vorhergehend erwähnten Vortrage den Compte'schen Positivismus als unwissenschaftlich bezeichnet. Der IX. Vortrag „für Arbeiter" behandelt, ausgehend von der marinen und zoogenen Entstehung der Kreide, die geologischen Umwälzungen der Erdrinde und die allmählige Entwickelung der organischen Wesen. In der X. Rede, gehalten vor der geologischen Gesellschaft, wird nachgewiesen, daß nur die Aufeinanderfolge der verschiedenen geologischen Formationen an einem Orte, aber nicht die Gleichzeitigkeit ähnlicher Formationen an verschiedenen Orten bewiesen werden kann, und daß jeder, der die Transmutationshypothese zur Erklärung der Aufeinanderfolge der organischen Wesen in den verschiedenen geologischen Epochen heranzieht, genöthigt ist, den Ursprung des Lebens auf Erden früher zu setzen als das Auftreten der ersten uns bekannten Fossilien. Der XI. vor der gleichen Versammlung einige Jahre später gehaltene Vortrag untersucht die von Sir W. Thomson aufgestellte Behauptung, die Methoden der „britischen populären Geologie" bedürften dringend einer Reform. Der XII. Aufsatz enthält eine unparteiische Würdigung des Darwinismus, während der XIII. die von einigen Gelehrten über diese Theorie gefällten Urtheile kritisiert, und der Schlußvortrag ist eine der Cambridger Gesellschaft christlicher Jünglinge gehaltene Toleranzpredigt. Zwanzig Jahre liegen zwischen der Abfassung des ersten und des letzten Vortrages und mit Bewunderung wird jeder, der diese Aufsätze liest, auch wenn er nicht mit den speciellen zahllosen Arbeiten des Verf.'s bekannt ist, inne werden, wie ernsthaft dieser es genommen hat mit der höchsten Aufgabe des Gelehrten, mitzuwirken nämlich nach seinem Theile an der geistigen Ausbildung und Erziehung seines Volkes. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Wochenbericht. — F. Strohmer, über eine Constante der Rohzuckerzusammensetzung im gewöhnlichen ersten Producte. — O. Kohlrausch, die Reinigung roher Zuckersäfte mittels Thonerdehydrat. — Kleine Mittheilungen. — Techn. Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 8—12.

Inh.: Temperatur im Gotthard-Tunnel. — Die „Elektrostriction" oder die elektrische Zusammenziehung. — Beitrag zur Mechanik des Aufschichtens von Vulcankegeln. — Die Ueberschwefelsäure, eine neue Verbindung des Schwefels mit Sauerstoff. — Der negative Luftdruck in den Gefäßen der Pflanzen. — Beitrag zur Lehre von der Bildung der Erzgänge. — Diffusion der Gase in flüssigen und festen Körpern. — Die chemische Constitution einiger organischer Verbindungen und ihre physiologische Bedeutung für die Pflanzen. — Structur des Meteoreisens von St. Catharina (Brasilien). — Bodenrelief, Temperaturverhältnisse u. Strömungen des norwegischen Meeres. — Weitere Beobachtungen über Fluorescenz-Erscheinungen. — Ueber das Condensiren der permanenten Gase. — Ueber die chemische Constitution von Bacteriennährstoffen. — Ueber die Quelle der Muskelkraft beim Menschen. — Kohlensäuregehalt des Waldbodens. — Ueber das elektrische Verhalten der Flüssigkeiten. — Wissenschaftl. Ergebnisse der englischen Nordpol-Expedition. — Zur Theorie über die Natur der Nebelflecke. — Die Dichtigkeit der Körper und ihre Lichtabsorption. — Suspension, Lösung und chemische Verbindung. — Wirkung der Wärme auf die Keimfähigkeit der Samen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — Dr. Lad. Czelakovsky, über die morphologische Bedeutung der sog. Sporensprößchen der Characeen. (Schl.) — H. G. Reichenbach, Orchideae Kalbreyerianae. — C. Müller Hal., decas muscorum Indicorum novorum. — F. v. Thümen, Diagnosen zu Thümen's „Mycotheca universalis". — Vereins- u. Personal-Nachrichten. — Anzeige. — Einläufe zur Bibliothek und zum Herbar.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 2. Heft.

Inh.: Th. Wolf, geognostische Mittheilungen aus Ecuador. 5. Der Cotopaxi und seine letzte Eruption am 26. Juni 1877. — Fr. Scharf, Topas und Quarz. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge.

Journal f. prakt. Chemie. Begr. v. O. L. Erdmann, herausg. u. redig. v. H. Kolbe. N. F. 17. Bd., 1. Heft.

Inh.: O. Mertens, über einige Säurecyamide. — E. Freih. v. Bibra, chem.-techn. Mittheilungen: Wiederherstellung alter unleserlich gewordenen Schrift; das Weingrünmachen neuer Fässer; Reinigung alter Oelgemälde. — J. Maria Eder, über die Löslichkeitsverhältnisse von Silbersalzen. — Berthelot, das Ueberschwefelsäure-Anhydrid.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Herleitung der Normaltemperatur der Deutschen Stationen für die Wetterberichte der Deutschen Seewarte. — Hollmann, aus den Reiseberichten S. M. S. Medusa. 1 u. 2. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im November u. Decbr. 1877. — Enderbury-Insel. Phönix-Gruppe. Südl. Stiller Ocean. — Die Carolinen-Insel u. d. Flint-Insel. Südl. Stiller Ocean. — Beschreibung von Pulo Pancore und dem Dinding-Fahrwasser. Malacca-Straße. — Segelanweisung für den Perah- (Perak-) Fluß. Halbinsel Malacca. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des August 1877 in Nordamerika und Centraleuropa. — Bericht über zwei Stürme im Südlichen Stillen Ocean im Februar 1877. — Bericht über die Konkurrenzprüfung von Marine-Chronometern, abgehalten auf der Deutschen Seewarte im Jahre 1877. — Reiche, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. Cyclop. — Aus d. Reiseberichten S. M. S. Medusa. — J. C. L. Scharfe, Bericht des Hamburger Schiffes Elze, über eine Reise von Hamburg nach Callao, Pacasmayo, Cherepe und zurück nach Falmouth in der Zeit vom 1. Juli 1875 bis 1. Mai 1876. (Mittheilung von dem Seemanns-Amte zu Hamburg). — Ueber einige Häfen und Untiefen an der Ostküste von Südamerika. — Ueber einige Küstenpuncte und Untiefen an den Küsten von Madagascar. — Antreffen von Eis auf südlichen Breiten. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Oktober 1877 u. 1876 in Nordamerika u. Centraleuropa. — Wickede, aus den Reiseberichten S. M. S. Elisabeth. — Kleine hydrographische Notizen. — Karten. — Anhang.

Medicin.

Michaelis, Dr. Ed., Augenarzt, **Albrecht von Graefe.** Sein Leben u. Wirken. Mit Graefe's Bildniss. Berlin, 1877. G. Reimer. (VIII, 196 S. gr. 8.) M. 3.

Albrecht von Graefe, der große Ophthalmologe, dessen Ruhm über die ganze civilisierte Welt verbreitet war, ist im Sommer 1870 gestorben, in demselben Momente, in welchem im Herzen Europas der große Krieg ausbrach. Die Wissenschaft hat an ihm einen Mann verloren, wie die Weltgeschichte nur wenige kennt, einen Mann, der sich mit Recht als Lehrer aller seiner fachmännischen Zeitgenossen betrachten konnte, weil alle (auch die ältesten unter ihnen) sich mit Stolz seine Schüler nannten. Seit seinem Tode sind nun bald 8 Jahre verflossen, und noch ist (von einigen kurzen Lobreden und Nekrologen abgesehen) keine Biographie entstanden, die ein umfassendes Lebensbild des großen Mannes entworfen hätte. Auch

die vorliegende Schrift, wiewohl die ausführlichste von allen, kann nicht den Anspruch erheben, ein vollständiges Bild von Albrecht von Graefe's Leben und Wirken zu geben; sie ist nur „ein Opfer der Liebe und Freundschaft auf Albrecht von Graefe's Grabe“.

Alle diejenigen, welche das Glück hatten, Albrecht von Graefe im Leben nahe zu stehen, wissen, daß er nicht nur einen für die Wissenschaft hoch begeisterten Sinn, sondern auch ein für Freundschaft und Liebe warm empfindendes Gemüth besaß, und diese Eigenschaft war es besonders, welche den kleinen Kreis seiner intimsten Freunde so fest an ihn fesselte, daß Keiner von ihnen bis heute die Trauer über seinen Verlust zu verschmerzen vermocht hat. Der Verf. ist der älteste Jugendfreund des Verstorbenen (irren wir nicht, so sind die Väter Beider schon befreundet gewesen), sein Studiengenosse und sein Begleiter auf einem Theile seiner wissenschaftlichen Reisen gewesen, 12 Jahre hindurch hat er in seiner Klinik wie in seiner Privatpraxis als Assistent fungiert und ist auch späterhin bis zu seinem Tode ununterbrochen im engsten persönlichen Verkehre mit ihm geblieben. Er hat (wie er selbst sagt) einzig und allein aus eigenen Erinnerungen und Notizen geschöpft und keinerlei ungedruckte Mittheilungen benutzt. Wir finden daher in dem Büchlein eine Anzahl brieflicher Fragmente, besonders aus A. von Graefe's früher Jugendzeit, die, wenn auch an sich ohne großen Werth, in treuem Abbilde das frische, fröhliche Gemüth, die unverwüstliche Strebsamkeit und das frühreife kritische Urtheil des Dahingeschiedenen zu lebendiger Anschauung bringen. Dieses Denkmal der Freundschaft enthält ferner manche Lebensnachrichten und biographische Notizen, die bis jetzt nur seinen näheren Freunden bekannt sein konnten. Die Schilderung der wissenschaftlichen Thätigkeit A. von Graefe's und die Präcisierung dessen, was er der Wissenschaft geleistet, darf wohl als die schwächere Seite der Arbeit bezeichnet werden. Wir zweifeln nicht, daß die zahlreichen Freunde und Verehrer A. von Graefe's dieses Schriftchen mit aufrichtiger Freude, ja mit inniger Rührung lesen werden.

Köhler, Dr. Herm., Prof., **Grundriss der Materia medica** für praktische Aerzte u. Studirende. Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Pharmacopoea Germanica. Leipzig, 1878. Veit & Co. (X, 491 S. Lex.-8.) M. 10.

Der durch eigene Untersuchungen und sein Handbuch der physiologischen Therapeutik und Materia medica auf diesem Gebiete vortheilhaft bekannte Verf. bietet in dem vorliegenden Buche wesentlich den Stoff seiner Vorlesungen, geordnet nach dem eben genannten Handbuche. Doch ist der Inhalt des Grundrisses vollkommen selbständig bearbeitet und hat auch alle neuesten Forschungen berücksichtigt, welche hier in Betracht kommen könnten. Fehlen auch einige wenige Substanzen, welche in letzter Zeit in der medicinischen Welt einiges Aufsehen machten, wie etwa Eucalyptus, Jaborandi, Thymol, so mag der Verf. dafür seine ganz guten Gründe haben, hier Stillschweigen zu beobachten. Die Eintheilung der Heilmittel ist eine für den Studierenden und den Praktiker gleich übersichtliche und zweckmäßige: 1) Mittel, welche die Oxydationsvorgänge und den Stoffwechsel fördern und die Ernährung begünstigen. Dieselben sind weiter zerlegt in 4 Ordnungen und fernere Unterabtheilungen. 2) Mittel, welche die Oxydationsvorgänge und den Stoffwechsel erhöhen, die Ernährung aber herabsetzen (Abführmittel, Brechmittel, die Haloide, Schwefel, Antimon, Quecksilber). 3) Mittel, welche die Oxydationsvorgänge, nicht aber die Ernährung, verlangsamen (Arsen, Alcohol, Coffein). 4) Mittel, welche sowohl die Oxydationsvorgänge als den Stoffwechsel und die Ernährung beeinträchtigen. 5) Wurmfeindliche Medicamente.

Der Hauptzweck des Buches, die physiologische Wirkung, vorzugsweise der in die Pharmacopoea Germanica aufgenommenen Heilmittel nach dem heutigen Stande der Wissenschaft in bündig[er] Kürze vorzuführen, ist vollständig erreicht; der Anfänger w[ird] sich durch die anregende Sprache nicht weniger befriedigt finde[n] als der Praktiker durch die klar vorgetragenen Indication[en] und Contraindicationen sowie das von kritischer Sachkennt[niß] zeugende Capitel der pharmaceutischen Präparate, wo in a[ller] Kürze mancher gute praktische Wink seine Stelle gefunden h[at]. Mit der sonst durchweg waltenden nüchternen Objectivität [...] einzelne schlechte Witze (S. 138 Rosmarin, S. 288 Antimon) u[nd] Anspielungen nicht zu reimen. Auch einige chemische Unebe[n]heiten sind dem Buche nicht hoch anzurechnen; bei einer zwei[ten] Auflage dürften nachstehende Puncte Berücksichtigung finde[n]. Galbanum (S. 173. 174) ist nicht schwefelhaltig, Benzol C[...] (S. 188) wird nicht aus Petroleum gewonnen, das Kaliumsul[...] der Senega und Myrrhe (S. 197) wäre wegzulassen, ebenso [...] rein fabelhaften Formeln des Colocynthins (S. 206) und gar d[ie]jenige der Cathartinsäure (S. 207). Zu bedauern ist, daß auch [die] angebliche Ueberführung des Brucins in Strychnin (S. 469) A[uf]nahme gefunden. Ein Versehen ist (S. 127) die Angabe, d[aß] Terpentin aus Terpentinöl, Alkali und Harzsäure gemis[cht] sei, und nicht stichhaltig ist das (S. 330) über Chinaroth u[nd] Chinilin (sic) Beigebrachte. In der medicinischen Literatur [ist] es nicht so ganz selten üblich, wissenschaftliche Leistungen [der] Pharmacie unberücksichtigt zu lassen. Köhler selbst hat zwar [in] früheren Arbeiten höchst allseitige Durchdringung seiner A[uf]gaben, auch in dieser Richtung bekundet, in der vorliegend[en] Schrift jedoch einige Ungenauigkeiten stehen lassen, worüber [...] sehr leicht Belehrung in der pharmaceutischen Literatur [zu] finden war, z. B.: es ist unrichtig, daß Smilax Sarsapari[lla] die Sarsaparillwurzel (S. 478) oder (S. 479) Artemisia Vahlia[na] den Wurmsamen liefere, daß Elemi (S. 149) einen „Campher“ enthalte, daß der Borneocampher in der S. 175 unverständl[ich] angegebenen Weise in Laurineencampher übergehe. Nicht [...] „galanten Botaniker“ (S. 329) haben das Genus Cinchona a[uf]gestellt, Colutea (S. 208) hat wohl noch niemand in Senn[es]blättern getroffen, Piper caudatum (S. 167) heißt keine Pflan[ze] [...] mangelhaft sind die Angaben über Abstammung des Sty[rax] Elemi, Copaiva, Olibanum, Catechu, Kino. Daß Anthemis [und] Matricaria einfach zusammengeworfen sind, widerstreitet s[...] den zwar äußerst dürftigen chemischen Anhaltspuncten, we[lche] wir in Betreff dieser beiden Blüthen besitzen. Diese unerh[eb]lichen Schnitzer können allerdings neben den Vorzügen [des] sonst so sorgfältig ausgearbeiteten Buches nicht in Betr[acht] kommen.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. A. Zenker. 21. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Leichtenstern, über einige physikalisch-diagnos[tische] Phänomene. — Riegel, zur Symptomatologie und Theorie der [...] kolik. — Friedreich, über Doppelton an der Cruralarterie, [...] über Tonbildung an den Cruralvenen. — Lösch, über Pilocarpi[num] muriaticum. — Gerhardt, zur Diagnostik multipler Neurombil[dung] — Geber, über eine entzündlich-fungöse Geschwulstform der [...] — Wertheimber, zur Behandlung der Intertrigo im Kindes[alter] — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Der Irrenfreund. Redd.: Fr. Koster u. Brosius. 20. Jahrg. N[r.] [...]

Inh.: An unsere Leser. — Unserm Roller. — Die Con[...] für Idioten-Heilpflege in Leipzig-Wermsdorf. — Drei Fälle von [...] Syphilis. — Literatur. — Personalien. — Anzeigen.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. [von] E. v. Hecker u. E. Klinger. 29. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Kosak, über die gegen die Verbreitung der Syphi[lis zu] ergreifenden sanitätspolizeilichen Maßregeln. — Einige gerichtsä[rztliche] Fälle von Augenverletzungen; mitgeth. Blumenstock. — Ein [Fall] von simulirter Geistesstörung; mitgeth. Sury-Bienz. — Experim[entelle] Untersuchungen über die Temperaturverhältnisse bei acutem Verg[iftun]gen und gewaltsamen Todesarten; mitgeth. v. E. Klinger. — [...] simulirte Blindheit auf einem Auge bei einem 9jährigen Mä[dchen]; mitgeth. v. Nußbaum. — Recensionen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 22. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: J. Hoppe, Neujahrsnacht-Betrachtungen über den ärztlichen Stand und Beruf. — Kelp, Enuresis nocturna. — Esenbeck, Selbstverstümmelung. — Therapeut. Analekten. — Literar. Anzeigen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. Febr. u. März.

Inh.: O. Becker, über isolirte Aderhautruptur, ihre Entstehung und die von ihr verursachte Netzhautpigmentirung. — Klinische Beobachtungen 342—344. — Lasinski, Beiträge zur Behandlung der Sublatio retinae. Referate. — Berichtigung. — Bibliographie. — Offene Correspondenz.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 1878. 1. Heft.

Inh.: S. Stricker, Untersuchungen über die Contractilität der Capillaren. — Ders., Untersuchungen über die Ausbreitung der tonischen Gefäßnerven-Centren im Rückenmarke des Hundes. (Mit Abb.) — Ders., Beobachtungen über die Entstehung des Zellkernes. — H. Chiari, über die beiden spondylolisthetischen Becken der Wiener path.-anatom. Sammlung. (Mit Abb.) — Ders., über Tuberculose der Schilddrüse. (Mit Abb.) — Wilh. Schlesinger, anatomische und klinische Untersuchungen über extraperitoneale Exsudationen im weiblichen Becken.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin ꝛc. Redig. von O. Bollinger u. L. Franck. 4. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Stockfleth, Knochenweiche bei Ferkeln und Laufschweinen. — Lueifing, über Kolik der Pferde und deren Behandlung. — Lustig, ein Fall von Schwindel beim Pferde als Folge eines Aneurysma der Lungenarterie. Ein Beitrag zur Diagnose der Gefäßkrankheiten des Pferdes. — Feser, Untersuchungen und Versuche mit vergrabenen Milzbrandcadavern. — Buhl, über Anwendung der Salicylsäure. — Blažeković, zur Kenntniß der Kälber-Diphtherie. Auszüge und Besprechungen. — Bücheranzeigen. — Feser, vollständiger Apparat zur Werthbestimmung einer Milch ohne chemische Analyse. — Mittheilungen aus der 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München vom 17—22. September 1877. — Verschiedenes. — — 1. Supplementheft.

Inh.: Jahresb. d. k. Central-Thierarznei-Schule in München 1876/77.

Beiträge zur prakt. Augenheilkunde. Hrsg. v. J. Hirschberg. 1878. 3. Hft.

Inh.: J. Hirschberg, über Hemianopsie. — Ders., über die Veränderung des Augengrundes bei allgemeiner Anhaemie. — Ders., elementare Darstellung der Gauß'schen Dioptrik kugeliger Flächen. — M. Pufahl, Casuistik nach den Krankenjournalen von Dr. Hirschberg's Augenklinik. — Ders., Statistik (v. 1877 u. v. 1870—77).

Rechts- und Staatswissenschaft.

Merkel, Dr. jur. Johs., über den Concurs der Actionen nach römischem Privatrecht. Habilitationsschrift. Halle a. S., 1877. Lippert. (142 S. gr. Lex.-8.) M. 3, 60.

Unter concurrenten Actionen versteht der Verf. mit Savigny nur diejenigen, bei welchen der Erfolg einer Actio ganz oder theilweise absorbierend auf die andere einwirkt. Bei solchen Actionen tritt nach Ansicht des Verf.'s regelmäßig nicht schon durch Litiscontestation und Urtheil, sondern erst mit der Erfüllung (satisfactio) der einen Actio die totale oder partielle Consumtion der anderen ein. Die exc. rei in iud. ded. bzw. rei iud. aus der processualischen Consumtion der einen Klage kann gegenüber der anderen nur geltend gemacht werden, wenn außer den Merkmalen des Concurses noch die weitere Voraussetzung der eadem res, eadem quaestio vorliegt. Darin liegt ein richtiger Gedanke. Nur kommt es bei der Darstellung des Verf.'s heraus, als ob regelmäßig in den Fällen der Actionenconcurrenz das Erforderniß der eadem res fehle, was nach Ansicht des Ref. nicht richtig ist. Vielmehr dürfte zwischen eadem res de ne bis sit actio und eadem res als Voraussetzung der wechselseitigen Absorption concurrenter Actionen ein Zusammenhang bestehen, der dazu führt, daß regelmäßig die processualische Consumtion der einen von mehreren concurrenten Actionen auf die Existenz der anderen hinüberwirkt. Die Absorptionswirkung der Concurrenz wird in den Quellen unter gewissen Voraussetzungen als eine ipso iure eintretende, unter anderen als eine durch exceptio vermittelte erwähnt. Worin das seinen Grund hat, ist nicht genügend untersucht. In einer Mehrzahl von Quellenzeugnissen ist davon die Rede, daß es im officium iudicis liege, bei Anstellung der ersten Klage den Kläger zum Verzicht auf die concurrente Klage anzuhalten. Hiernach ist als Mittel zur Herbeiführung der Absorption eine cautio iudicialis vorgekommen. In welchem Verhältniß diese Vermittelung durch cautio zu der ipso iuris oder ope exceptionis eintretenden Wirkung steht, ist nicht klar. Es läge nahe, aus den Aeußerungen, welche von einem richterlichen Zwange zur Verzichtleistung reden, zu schließen, daß eine frühere, später überwundene Rechtsanschauung die mehreren Actionen nach einander zuließ, und daß jener Zwang zur Verzichtleistung die älteste Form war, in welcher der Gedanke der wechselseitigen Beeinträchtigung concurrenter Actionen verwirklicht wurde; beobachten wir doch so häufig den Uebergang von der Festsetzung durch cautio zur Rechtsnorm. Diesen Schluß zieht aber der Verf. nicht. Er will vielmehr gerade umgekehrt aus dem Vorkommen jener cautio auf einen früheren Rechtszustand schließen, in welchem die Concurrenzwirkung selbst in Fällen, wo später die Absorption nicht angenommen wurde, auf dem Wege des Verzichtes zur Geltung gelangte. Diese Aufstellung ist nach Ansicht des Ref. mindestens ungenügend begründet. Nach dem sonstigen Entwickelungsgange des römischen Rechtes in seinem Fortschreiten vom formalen zum materiellen Recht sollte man annehmen, daß eher eine Ausdehnung als eine Einengung der Absorption concurrenter Klagen dem späteren Rechte im Verhältniß zum früheren entspräche. Der Schwerpunct der Arbeit liegt in den Untersuchungen über die Casuistik des Actionenconcurses in den römischen Quellen. Die kritische Behandlung des vollständig benutzten Materiales verdient volle Anerkennung. In den weiteren Untersuchungen über das Princip der Concurrenz ist eine gewisse Unentschiedenheit bemerkbar, die jedoch bei der Schwierigkeit der Sache auch als bloße Bescheidenheit aufgefaßt werden kann. Nachdem der Verf. noch den Einfluß von Litiscontestation und Urtheil auf concurrente Klagen erörtert hat, wendet er sich den Fällen mit einer Mehrheit von Subjecten zu. Ein Schlußcapitel äußert sich über die Bedeutung des Actionenconcurses für das heutige Recht. Dieses Capitel ist allzu dürftig ausgefallen. Wenn der Verf. z. B. ausspricht, für das heutige Recht scheine die Frage, ob in concurrenten Actionen eine Mehrheit von Ansprüchen vorliege, am richtigsten nach dem Klagobject und nicht nach dem Klagegrund bestimmt zu werden, so ist das ohne näheres Eingehen auf Klagegrund doch wenig bedeutsam. Die Darstellung des Verf.'s ist stellenweise schwerfällig. Ref. glaubt diese formale Rüge einem jungen Schriftsteller, der tüchtiges Wissen und Können auf schwierigem Gebiete dargethan hat, nicht vorenthalten zu sollen. —t.

Krieg, Dr. Geo., Delation der Erbschaft im Falle einer Todtgeburt. München, 1876. Th. Ackermann. (1 Bl., 64 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die vorliegende Abhandlung stellt sich die Frage, ob es im Falle der Todtgeburt des nächsten Erben so angesehen werden müsse, als ob gar keine Schwangerschaft bestanden hätte, oder aber als Zeitpunkt der Delation der Erbschaft an die nachberufenen Erben der Zeitpunkt der Todtgeburt zu betrachten sei. Der Verf. bahnt sich zu dieser Untersuchung den Weg durch eine Widerlegung des neuerdings aufgestellten Satzes, daß, wenn ein zur Erbschaft Berufener nicht wirklich Erbe wird, alles juristisch so zu behandeln ist, wie wenn er von vorn herein nicht vorhanden gewesen wäre; eine These, welche insofern hierher gehört, als, wenn sie zuträfe, damit auch wohl die aufgeworfene Frage im ersten Sinne entschieden sein würde. Auf Grund der bekannten Quellenaussprüche, welche eine Berücksichtigung der Schwangerschaft vorschreiben, geht der Verf. davon aus, daß es

dem gegenüber ausdrücklicher unzweifelhafter Quellenaussprüche bedarf, falls nach eingetretener Todtgeburt von der Thatsache der Schwangerschaft abgesehen werden müsse, und untersucht daraufhin die Quellen. Durch eine sorgfältige und scharfsinnige Exegese gelangt die Abhandlung zu dem Ergebniß, daß solche Quellenaussprüche nicht vorhanden sind; vielmehr lasse sich nur sagen, daß möglicherweise mit Rücksicht auf den Willen des Erblassers der Fall der Todtgeburt dem Falle der Nichtschwangerschaft gleich zu behandeln sei.

Spiegelberg, Dr. Otto, Prof. Dir. etc., **Lehrbuch der Geburtshülfe** für Aerzte und Studierende. 2. Hälfte. Mit 68 Abbild. Lahr, 1878. Schauenburg. (X, S. 406—874. gr. Lex.-8.)

Nachdem nun der schon längst erwartete zweite Theil erschienen, liegt der ganze stattliche Band vor uns. Unwillkürlich fällt dem Leser zuerst die prächtige Ausstattung des Buches in die Augen. Wenn der Verfasser in der Vorrede, wo er der Verlagsbuchhandlung seinen Dank für die Ausstattung ausspricht, die bescheidene Wendung gebraucht, daß die Ausstattung vielleicht nicht im Einklange mit dem Inhalte stehen möchte, so wird dieß der Leser gewiß nicht zutreffend finden, sobald er sich in das Studium des Lehrbuches vertieft haben wird. Der Inhalt giebt Zeugniß von einer großen Erfahrung und zugleich von selbständigem physiologischen Denken, gepaart mit einer ausgezeichneten Literaturkenntniß. Wenn Jemand das Buch neben dem vielverbreiteten Schröder'schen Lehrbuche als überflüssig erachten wollte, der irrt. Zahlreiche Partien sind von anderem Gesichtspuncte bearbeitet worden; in verschiedenen Puncten tritt Spiegelberg energisch gegen die geltenden Anschauungen auf. Wie gut dies ist, wie es frisches Leben, frisches Arbeiten hervorruft, zeigt sich in der Regel bald nachher. Ein Fachgenosse sagte zum Ref. im Anfange vergangenen Jahres, als ein neues Lehrbuch der Geburtshülfe erschienen war: Es können nicht genug Lehrbücher geschrieben werden; das Schlimmste ist, wenn ein Lehrbuch allein dominiert. Gewiß hat dieser Ausspruch seine Berechtigung. Die Sprache ist eine sehr anregende. Knapp in der Form, schläfert sie nicht ein. Und wenn der Verf., wie z. B. bei dem Capitel über Eklampsie, es für nöthig erachtet, weiter sich auszulassen, als in anderen Abschnitten, so macht sich dieß nöthig aus der oppositionellen Stellung, in der er sich, der herrschenden Ansicht gegenüber, befindet. An einzelnen Stellen ist die Redeweise eine fast zu lebendige zu nennen.

Zeitschrift für franzöf. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 9. Bd. 2. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgetheilt v. Heinsheimer. 6—10. — Badische Jurisprudenz. Mitgetheilt von Demf. 10—19. — Rheinhessische Jurisprudenz. Mitgetheilt von Scherer. 3. — M. Scherer, die kurzen Verjährungen des Code civ. (Forts.) — Jos. Kohler, Miteigenthum u. gesammte Hand. Accretion des Usufructes. Personenvereine. — Dreyer, zur Einrede (§ 1 des Reichshaftgesetzes), daß der Unfall durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht worden ist. — Alf. v. Weinrich, über den zugeschobenen Eid nach französischem und deutschem Rechte (Reichs-Civilp.-Ordn.) — O. Mayer, der neue Civilproceß und die Untheilbarkeit des Geständnisses. — Literaturbericht.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 9—12.

Inh.: Jos. Krzepela, Begriff des Gemeindezuschlags zur Verzehrungssteuer (in Auslegung des XV. Artikels des Gesetzes vom 5. März 1862). — Baron Ernst Exterde, A limine-Abweisungen von Beschwerden durch den k. k. Verwaltungsgerichtshof in Gemäßheit §. 3 lit. e. des Gesetzes vom 22. Oktober 1875. 1. 2. — Zur Sittenpolizei. — Glossen zu der Gemeindeordnung und zu der Gemeindewahlordnung für Böhmen vom 16. April 1864, L. G. B. Nr. 7. I. II. III. — Josef Gaber, wie viele Wahlgänge haben nach der Landtagswahlordnung für Steiermark eventuell stattzufinden? — Mittheilungen aus der Praxis; Rechtssätze, erschlossen aus oberstbehördlichen Entscheidungen in Landeskulturangelegenheiten; Verordnungen; Notizen; Personalien; Erledigungen. Als Beilage: Bogen bis 5 von Bd. 2 der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Mittheilungen d. statistischen Bureaus d. Stadt Chemnitz. Hrsg. Max Flinzer. 3. Heft. 1877.

Inh.: Die Bewegung d. Bevölkerung in Chemnitz in d. Ja[hren] 1873 u. 1874 mit besonderer Berücksichtigung der Todesursachen. Ergänzende Mittheilungen über die Geburten, Eheschließungen [und] Sterbefälle in Chemnitz im J. 1870. — Rückblick auf die Beweg[ung] der Bevölkerung von Chemnitz in den Jahren 1870 bis 1874. — Typhuserkrankungen in Chemnitz in den Jahren 1874 u. 1875. — Reichstagswahl im XVI. sächsischen Wahlkreise am 10. Januar 18[77] — Das Wachsthum der Straßen von Chemnitz in den Jahren 1[867] 1871 u. 1875. — Die Bevölkerung von Chemnitz nach Parochien, nach der Höhenlage der Wohnungen in den Jahren 1867 u. 1871. Die Wohnungen von Chemnitz nach der Höhe und nach der gesch[äftlichen] Benutzung, — nach der Größe und der Zahl der Bewohner in [den] Jahren 1867 u. 1871.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Cornelii Taciti de situ ac populis Germaniae liber Frid[erici] Kritzii, professoris Erfurtensis, annotatione illustratus. Qua[rtam] editionem curavit W. Hirschfelder. Berlin, 1875. W. We[ber]. (XVIII, 94 S. 8.)

Einer vierten Auflage dürfte an dieser Stelle keine Anz[eige] gewidmet werden, wenn sie nicht durch den neuen Herausg[eber] wesentlich an wissenschaftlichem Werthe gewonnen hätte [und] theilweise ein neues Buch geworden wäre. In geringerem M[aße] gilt dieß von der praefatio und annotatio. Denn jene ist g[ar] durchgehends berichtigt und durch einen kritischen Anhang ergä[nzt,] läßt jedoch in einzelnen Puncten noch größere Bestimmtheit [und] Vollständigkeit wünschen. Auch die annotatio ist vielfach [ver]bessert und auf den gegenwärtigen Stand der Forschung gebra[cht,] doch ist der Herausgeber gegen manche unhaltbare oder unnöth[ige] Anmerkung von Kritz zu schonend verfahren. Dagegen hat [der]selbe den Text im Anschluß an Müllenhoff, aber mit umsicht[iger] Benützung der ganzen neueren Literatur und selbständig[em] Urtheil constituiert. Besonders beachtenswerth erscheint [das] Festhalten an der besten Ueberlieferung Cap. 5 affectati[o,] 6 immensum, 19 accisis, 42 parata, peragitur, mans[...] 45 sudant. Die schwierigen Stellen am Anfange von Cap[...] und 46 sind nach Urlichs emendiert; Cap. 19 ist enim vero[,] 38 retorquent nach Madvig, 21 victus inter hospites comm[unis] nach Selling und Christ, 45 hominumque nach Urlichs in [den] Text gesetzt. Die vom Herausgeber in der Zeitschr. f. d. G[ymn.] 1877, S. 30 als nothwendig anerkannte Conjectur He[...] Cap. 17 pluribus nuptiis hat keine Aufnahme gefunden. Ei[gene] Vermuthungen hat Hirschfelder an drei Stellen aufgenomm[en:] Cap. 7 ululatus audiant, 10 etiam apud sacerdotes, 3[...] res poscat, ad exercitus plurimum virorum. An a[nderen] Stellen ist der Text in Uebereinstimmung mit den besten [...] Ausgaben hergestellt oder verbessert. Durch Versehen ist S. 15[...] das nothwendige Komma nach differt weggelassen, S. 69 [...] quum statt quam gesetzt worden. Sonst ist der Druck des T[extes] correct; auch die Ausstattung ist hübsch. Die Ausgabe von [...] kann in der Gestalt, die ihr Hirschfelder gegeben hat, [als] treffliches Hülfsmittel zum Verständniß der Germania empf[ohlen] werden. A[...]

Adam, Dr., Gymnas.-Lehrer, **die älteste Odyssee** in ihrem [Ver]hältnisse zur Redaction des Onomakritus und der Odyssee[aus]gabe Zenodot's. Wiesbaden, 1877. Niedner. (90 S. Lex.-8.)

Es ist nicht der erste Versuch auf dem Gebiete der h[omeri]schen Frage, den der Verfasser uns hier vorlegt, aber hoff[entlich] der letzte. Den Inhalt der Schrift zu skizzieren ist überf[lüssig,] der Leser wird an einigen Proben, an denen er sehen kan[n, wes] Geistes Kind der Verf. ist, vollauf genug haben. Die [...] Hauptmittel, mit denen Hr. Adam seinen Unfug betreibt[, sind] äußere Zeugnisse und die poetischen Motive. Die ersteren [...]

reicher Fülle: aus Theognis 1123 folgert er, daß dieser eine
ssee kannte, in der sich an die Nekyia unmittelbar die Heim-
r des Helden reihte; aus Arist. Poet. 17 liest er heraus, daß
er noch nichts von der Beihülfe des Telemach und dem
ffenkampfe wußte; aus Lykophron's Alexandra 738 (Hr. Adam
rt stets Kassandra) schließt er, daß es eine Version gab, in
auf den Besuch beim Aiolos das Abenteuer mit der Kalypso
te; des Krates διόρθωσις ist ihm eine auf 9 Gesänge reducierte
s und Odyssee, und selbst die „Phäacis des Luticanus“
eckt ihm noch eine Ahnung wunderbarer Discrepanz. Von
hem Werthe sind die „poetischen Motive“. Er hat
itß in der Odyssee eine tugendsame und eine lüderliche
elope entdeckt, und der jämmerliche Schreibfehler χ 38 αὐτοῦ
ώοντο; ὑπευνάζεσθε γυναῖκα (aus 37) ist für ihn „eine nicht
ichtige Lesart, die vortrefflich zu jener Charakteristik paßt“,
„es liegt darin der Hinweis auf jene Sage, nach welcher
elope mit allen Freiern Umgang pflog, dessen Frucht Pan
“. Der Zorn des Poseidon wird nicht durch die Blendung
Kyklopen veranlaßt, sondern durch „das heimtückische Be-
en unseres Helden gegen Palamedes; zur Strafe verfolgt
Poseidon und schickt ihm durch Nauplios die Freier ins
“. Aus ι 93 τίπτ' αὖτ', ὦ δύστηνε, λιπὼν φάος Ἠελίοιο
c wird gefolgert, daß Odysseus eigentlich zweimal nieder
Hölle gefahren sei, οἰχομένοιο πατρός „wenn der Vater
ist“ übersetzt u. a. m. Den Schluß (wer an Unglaublichem
vergnügen mag, sehe noch S. 23 die Zeugnisse für die dritte
in den Büchern 9—12 an) mag folgende Probe von des
's prosodischen Kenntnissen machen (S. 83): „Aristarch nahm
n des Versmaßes ε 389 πλάζετο als identisch mit ἐπλήσσετο
während ἡ κοινή es im eigentlichen Sinne faßte: πλάζετο,
Verlängerung des Vocals aus metrischer Noth häufig ist“,
als Belege folgen nun κ 386 δῶρα παρ' Αἰόλου u. ä. Wir
gen nicht, Hrn. Adam als öffentlichen Schriftsteller wieder-
hen. S.

...ische Volkslieder in plattdeutscher Mundart. Mit Anmerkun-
...hrsg. v. H. Frischbier. Königsberg i. Pr. Hartung'sche Dr.
VIII, 112 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Der unermüdliche Sammler und Durchforscher der Volksüber-
...ungen der Provinz Preußen giebt uns in diesem hübsch
...tatteten Büchlein eine interessante Sammlung von einem
...hundert mundartlicher Lieder, von denen viele hier zum
...male gedruckt sind. Der rein dichterische Werth der Mehr-
der Lieder (viele davon sind ziemlich neu) ist freilich nicht
...end. Die Anmerkungen enthalten außer Quellenangaben
Varianten sehr dankenswerthe Worterklärungen. In der
...de erfahren wir, daß des Verfassers Sammlungen preußischer
Lieder in hochdeutscher Sprache und preußischer Volks-
..., seine preußische Volksnaturkunde und sein preußisches
...m, an welchen Werken er seit nahezu einem Vierteljahr-
...t gesammelt hat, fast druckfertig vorliegen, und daß es sich
hauptsächlich darum handelt, für diese Werke, in erster
für das Idiotikon, einen Verleger zu finden. Möchte Letzteres
Verf. recht bald gelingen und so die Veröffentlichung der
...en Werke möglichst rasch beginnen können. Rho. Kö.

...ino di Archeologia e Storia Dalmata. Anno I. Nr. 1.
...h.: Teodoro Mommsen. — Sull' isolamento e ristauro del
di Spalato (Mausoleo di Diocleziano). — Lapidi inedite. Narona.
...auser, Spalato e i monumenti romani della Dalmazia. —
... pella Commissione Centrale per l'indagine e conservazione
...numenti artistici e storici.

... Hrsg. von E. Hübner. 13. Bd. 2. Heft.
...: E. Hübner, das Epicedion Drusi. — Th. Mommsen,
...tie des Germanicus. — H. Tiedke, quaestionum Nonnianarum
...ecimen alterum. — U. v. Wilamowitz-Moellendorff,
...werie. — H. Zurborg, kritische Bemerkungen zu Demosthenes. —
...chhoff, zu Aristophanes. — Th. Mommsen, zu den scrip-
...hist. Aug. — Miscellen.

Vermischtes.

Nova acta Regiae societatis scientiarum Upsaliensis. Volumen extra ordinem editum. Upsala, 1877. Berling.

Inh.: Adresse du Secrétaire de la Société roy. des Sciences à l'Université d'Upsal, le jour du Jubilé, le 5 Sept. 1877. — O. Glas, essai sur la Société royale des Sciences d'Upsal et ses rapports avec l'Université d'Upsal. — A. Almén, Analyse des Fleisches einiger Fische. — A. Atterberg u. O. Widman, über das γ-Dichlornaphthalin und seine Derivate. — F. Björnström, Algesimetrie, eine neue einfache Methode zur Prüfung der Hautsensibilität. — H. Th. Daug, quelques formules relatives à la flexion des surfaces réglées. — G. Dillner, mémoire sur le problème des n corps. — M. Falk, sur les fonctions imaginaires, à l'égard spécial du calcul des Résidus. — Th. M. Fries, Polyblastiæ Scandinaviæ. — N. F. Fristedt, Joh. Franckenii Botanologia nunc primum edita etc. — O. Hammarsten, zur Kenntniß des Caseïns und der Wirkung des Labfermentes. — S. Jolin, über einige Bromderivate des Napathalins. — F. R. Kjellman, über die Algenvegetation des Murmanschen Meeres an der Westküste von Nowaja Semlja und Wajgatsch. — W. Lilljeborg, synopsis Crustaceorum Suecicorum ordinis Branchiopodorum et subordinis Phyllopodorum. — A. N. Lundström, kritische Bemerkungen über die Weiden Nowaja Semljas. — L. F. Nilson, Untersuchungen über Chlorosalze und Doppelnitrite des Platins. — Rob. Thalén, sur la recherche des mines de fer à l'aide de mesures magnétiques. — Hj. Théel, note sur quelques Holothuries de mers de la Nouvelle Zemble.— T. Tullberg, über die Byssus des Mytilus edulis. — V. B. Wittrock, on the development and systematic arrangement of the Pithophoraceæ, a new order of Algæ.

Neue Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloß. 24. Bd. 1. Hft.

Inh.: M. Kloß, zur Einleitung des vierundzwanzigsten Jahrganges. — Ders., die öffentl. Verhandlungen über Einführung des Turnunterrichtes in den Landschulen des Königreichs Sachsen. — Euler, Jahresbericht über die Thätigkeit des Berliner Turnlehrervereins 1875—1876. — W. Bier, Bericht des Dresdner Turnlehrervereins über das 15. Vereinsjahr. — O. H. Jaeger-Stuttgart, an Dr. Fr. Alb. Lange. — Bücheranzeigen. — Nachrichten u. Vermischtes.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: A. Essenwein, aus der Sammlung von Initialen und Druckereiverzierungen des german. Museums. 1. — E. Jacobs, Bruchstücke eines alten Minzenbergischen Kopialbuchs in deutscher Sprache. (Schl.) — E. Dümmler, Beschwörung. — Chronik d. german. Museums. — Schriften d. Akademien, Museen u. histor. Vereine. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 1. u. 2.

Inh.: Betrachtungen eines Ungelehrten über die deutsche Orthographie-Reform. — G. A. Zwanziger, culturgeschichtl. Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. — Ders., die Petroleumfelder Nordamerikas. — Johann Baptist Moro. (Lebensbild). — Fr. Ivanetič, die wilden Frauen des Görtschitzthales. — Historische Miscelle. — Die von Prof. Höfer in Spitzbergen und Nowaja Semlja gesammelten Versteinerungen und Flechten. — Bericht über das natur-historische Landesmuseum für 1877. — Kärntner Kalenderschau 1878. — Kleine Mittheilungen.

Deutsche Revue. Hrsg. von F. Fleischer. 2. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: v. Schulte, Deutschland u. Italien. — E. Laspeyres, die Emancipation der Mutter und Ehefrau von der Fabrikarbeit. — Jos. Landgraf, Handel und Gewerbe im europäischen Staatshaushalt. — E. Werner, über Fütterung und Fütterungsgrundsätze. — C. Gareis, vergleichende Rechtswissenschaft. — H. Breßlau, die wichtigsten Momente aus der Entwickelungsgeschichte des Reichskanzleramtes in Deutschland. — A. Kirchhoff, der geographische Begriff Deutschland. — M. Carriere, das Wunder des Seins und das göttliche Selbst. — F. Seitz, das Schulturnen und die Heilgymnastik.— J. Wiesner, der Kreislauf des Stoffes in der Pflanzenwelt. —

M. Schasler, die monumentalen Bestrebungen in der modernen Kunst. — E. Naumann, ein Paar Proben modernen musikalischen Zopfes. Die Feinde des Da Capo. — A. Strodtmann, Karl Emil Franzos und die kulturgeschichtliche Novelle der Gegenwart. — Feuilleton.

Militär-Wochenblatt. Hrsg. von v. Witzleben. 1877. 7., u. 1878. 1. u. 2. Beiheft.

Inh.: F. v. Meerheimb, Graf v. Wrangel, Königl. Preuß. General-Feldmarschall. — v. Hanneken, milit. Betrachtungen über den russisch-türkischen Krieg. — A. v. Drygalski, ein russisches Urtheil über das deutsche Offiziercorps. — A. v. Fircks, Dänemarks Streitkräfte zu Land und zur See. — U. v. Bonin, Friedrich der Große und Fürst Leopold I von Anhalt-Dessau. — Festung und Feldarmee. Kriegsgeschichtl. Studie eines Generalstabsoffiziers.

Revue critique. Nr. 10.

Inh.: Lucrèce, traduit en vers français par Larombière. — Budinszky, l'université de Paris et les étudiants étrangers au moyen âge. — Albanès, l'évêque Pierre d'Aigrefeuille. — Pierre, histoire des assemblées politiques en France du 5 mai 1789 au 8 mars 1876. T. I. 1789–1831. — Laun, les fables de La Fontaine avec un commentaire allemand. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 8, fasc. 6.

Inh.: R. Bonghi, Leone XIII e i suoi predecessori dello stesso nome. — I. M. Amari, i „Prati d'oro“ del Mas'udi. — B. Zumbini, l'„Africa“ del Petrarca: (Fine). — F. Gabelli, economia ferroviaria. — Salv. Farina, le tre Nutrici. (Contin.) — A. de Gubernatis, la donna russa. — G. Dalla-Vedova, le spedizioni polari e il prossimo viaggio del Nordenskiöld. — (Con cart.) — W. Helbig, notizia archeologica. — G. Prati, Ideale. — Rivista scientifica. — Rassegna musicale. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico. — Annunzi di recenti pubblicazioni.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 13.

Inh.: W. Wilmanns, über Goethe's Claudine von Villa Bella. — Aus dem deutschen Reichstag. 6. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 13.

Inh.: Arnold Gaedeke, Lukrezia Borgia. — Jul. Schmidt, die deutsche Literatur während des achtjähr. Friedens 1748–1756. (Klopstock, Wieland, Lessing, Winkelmann, Kant.) 4. — Rud. Doehn, die Hayesadministration und die Silberbill. — Aus Baden. — Vom deutschen Reichstage und preußischen Landtage. χ. ψ.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 12.

Inh.: Politicus, Chronik der Orientdinge bis zum Frieden von S. Stefano. — Otto Runk, Schillers Briefträger. — Rud. Genée, zur Entstehungsgeschichte des Byron-Schumann'schen „Manfred“. — H. Breitinger, zwei sicilianische Belletristen. (Schl.) — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe u. Antworten — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: K. Grün, ein Engländer über Lessing. (Schl.) — Blanqui, über die stehenden Heere. (Schl.) — Vom Johannistrieb. — Chamfort. 2. — Ein Jacoby-Fonds.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Ludw. Steub, Eduard Fentsch (Frater Hilarius). — J. G. Obrist, Tirols Antheil an d. deutschen Nationalliteratur. 2. — Aus Friedrich Hebbel's Briefwechsel mit Friedrich von Uechtritz. 3 u. 4. — J. E. Wackernell, Carl Simrock. (Schl.) — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 12.

Inh.: W. Buchner, Schriften zur deutschen Literaturgeschichte. — Fr. Biedermann, neue dramat. Dichtungen. 1. (Schl.) — Von der Balkanhalbinsel. — Feuilleton. — Bibliographie. — Anzeigen.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 12.

Inh.: Ein Gesangverein des Mittelalters. — Versammlung bei der Irmensäule. — Zur Geschichte der Alpenstraßen. — Tripoli. — Die Stimme eines deutschen Professors über die gegenwärtige Lage des deutschen Reiches. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater;

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Eine Unterredung mit Papst Pius IX. im Jahre 1848. — Die Volksberaubung in Würfelbuden. — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rudolf von Gottschall.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 69—75.

Inh.: Die Jesuiten im Streit über die Politik Pius' IX. — A. v. Wurzbach, Vosmaers „Rembrandt.“ 2. 3. (Schl.) — Aus der Gesellschaftswissenschaft. 1. 2. 3. — Das neueste Werk über Polen. — Friedrich Ark. (Nekrolog.) — Zum Leben Heinrich Heine's. — Die neueste Literatur über Waarenfälschung. 1. 2. (Schl.) — M. Brosch, „Papst Julius II und die Gründung des Kirchenstaates.“ — H. Uhde, Goethe und seine „Suleika“. — Vom Reichstage.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 58—63.

Inh.: Edm. Zichy, Vorwort zur heraldischen Ausstellung. 2. — Die Amerikanisierung u. Gymnasialbildung. 1. 2. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. II, 9–12. — H. v. Zeißberg, Königin Carolina v. Neapel. 1–1. — Wissenschaftliches. 1. 2. — Pariser Theaterbriefe. 1. 3. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1812.

Inh.: Die Doppelwährung in der nordamerikanischen Union. 2. — Wochenschau. Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Der Frieden von San Stefano. — Bilder aus Konstantinopel. — Die Karte der Balkan-Halbinsel nach dem Frieden von San Stefano. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Eau de Cologne. — Ad. Stern, venetianische Bilder. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Das deutsche Kanonenboot Otter. Moden. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbülletin. Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Kas. v. Dietz, im Schlosse Jankovitch, eine Geistergeschichte. — Notizblätter. — Georg Ebers, ein neues Prachtwerk: „Aegypten“. — Ad. Brenn..., am Hofe der Frau v. Staël, eine geschichtliche Erzählung. (Forts.) — Erbgroßherzog Friedrich August v. Oldenburg u. seine Gemahlin. — Fredy Boleff..., eine historische Erinnerung. — Kaiser Wilhelm. — Lafontaine's Fabeln, ... v. Gustav Doré. — Aus dem bayerischen Hochlande, Streifereien eines ...stellernden Malers. — B. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis: Stellung der Frauen in der Kultur- und Rechtsgeschichte. 4. — Luida, Sport-Kaleidoskop. — Günther v. Freiberg, am Tage der Park... römischer Brief. — E. Eckstein, kleine Bilder aus Leipzig. — Aug. Sil...stein, Wiener Saisonbilder. 2. — Zeitchronik vom 16. Jänner bis 15. ... — W. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 10.

Inh.: Kiana. (Forts.) — Henry M. Stanley. — P. Hirschfeld, der Ameri... — F. Graven-Will, Yankee-Skizzen. (Schl.) — La Madonna del Ro... (Schl.) — Th. Justus, aus Volkes Mund. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 12.

Inh.: Der Bettler vor dem Thron. (Gedicht.) — E. Werner, um hohen ... (Forts.) — Osk. Kallwitz, in den Lichtenstein-Klammen. — H. Blum, Robert Blum's Leben. 1. — Auguste v. Roeßler-Lade, ein Dornröschen ... Cultur. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — W. Herbst, Pädagogische Briefe. 1. Offene oder geschlossene Bildungsanstalten — M. Reichen..., die Schützlinge. (Forts.) — Die beiden frühesten Bildnisse Kaiser Wilhelms. Zum 81. Geburtstage des Kaisers. — H. Engelcke, der Eid vor Gericht. Am Familientische: Ein Zug aus dem Leben der Kronprinzessin. — Leo ... in St. Peter.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 26.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. (Forts.) — A. Schulze, die Glocke. Das verhängnißvolle Füßchen. — In reiner Luft. — C. Krieger, unser ... schmackvollstes Huhn. — Im photographischen Atelier. Studien nach der Nat... — L. v. Sacher-Masoch, ein Komiker, der nicht traurig war. — Criminal-blüthenlese. 2. Das Kind von la Villette. — Damenfeuilleton. — Charakter-thermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Schack, Stimmen vom Ganges. (Schl.) — S. Kohn, „die ... — Legouvé, une Séparation. — Vom englischen Büchertisch. — ... Fort. — Julius Slowacki als Vertreter des Pessimismus in der poln... Poesie. 2. — Longfellow's Pandora in deutscher Uebersetzung. — Kleine Rundschau. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 10.

Inh.: W. Schwartz, culturhistorische Studien in Flinsberg. — F. Bir..., Stanley's Expedition durch Central-Afrika. 1. — J. H. Schwicker, ...kunft der Rumänen. 2. — Die alluvialen Fortbildungen der Erdrinde. 1. D. E. a. b. — Der Farbenwechsel beim Chamäleon. — O. Kuntze, Pflanzen... Beweis der Einwanderung der Amerikaner aus Asien in präglacialer Zeit. Die Existenz der Marsmonde vor 130 Jahren ausgesprochen. — Zum ...holdisstuhl. — Schiffbarkeit des Magdalenenstromes. —

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: K. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — A. Kohn, ... System des Urals. 1. — L. Glaser, die Ueberwinterung unserer Thiere, ... d. Kleinthiere. 2. — K. Schultze-Magdeburg, Wanderungen und Wandlungen der Paradies-Sage. 2. — Literatur-Bericht. — Kleinere Mittheilungen. Offener Briefwechsel. — Anzeigen.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

24. Darmstadt. Technische Hochschule. Anfang: 29. ...

Pff. Kiepert: algebr. Analysis; Uebgn in Trigonometrie ... Algebra; Differential- u. Integralrechnung I; Integralrechnung ... Nell: Uebgn in d. prakt. Geometrie; höhere Geodäsie; Mechanik ... Boß: analyt. Geometrie I; analyt. Geometrie II; Theorie d. F...nen einer complexen Variablen; Mechanik II (analyt. Mech...) Einleitg in d. Theorie d. algebr. Curven. — Dippel: spec. ...logie; systemat. Botanik; mikroscop. u. physiolog. Practicum; ... d. Mikroscops u. d. mikroscop. Beobachtung. — Herwig: Experimentalphysik; ausgew. Abschnitte d. Physik; physikal. Practicum. — Bü...: Experimentalchemie; ausgew. Abschnitte d. Chemie; prakt. Che... Thiel: Bautechnologie; chem. Technologie. — Marx: Ele... Bauconstruction; Baustile I; Baustile II; Baustilübgn (in 2 ... Bauzeichnen. — Simons: Constructionen d. Hochbaues I mit ... Constructionen d. Hochbaues II mit Uebgn; Ornamentik (in 3 ... maler. Perspective. — Schäffer: Theorie d. Constructionen mit ... Brückenbau III mit Uebgn; Berechnen u. Entwerfen v. Eisencon...

nen. — **Wagner**: Hochbaukunde I; Hochbaukunde II; Entwerfen v. Gebäuden (in 3 Cursen); Baukostenberechnung u. Bauführung. — **Schmitt**: Grund- u. Brückenbau I; Uebgn z. Grundbau, Brückenbau I u. II u. Wasserbau I; Erd- u. Tunnelbau. — **Sonne**: Wasserbau II; Eisenbahn-Hochbau; Straßen- u. Eisenbahnbau II mit Uebgn. — **Waibler**: allgem. Maschinenlehre I; allgem. Maschinenlehre II; mechan. Technologie I; mechan. Technologie II. — **Linke**: Kinematik; Maschinenbaukunde: a) Einleitung, b) Baumaschinen, c) Maschinenzeichnen, d) Maschinenconstruieren; Elemente d. Locomotivbaues. — **Berner**: Kraftmaschinen I mit Uebgn; Kraftmaschinen II mit Uebgn; Arbeitsmaschinen mit Uebgn. — **Roquette**: dtsche Geschichte u. Literatur im Mittelalter; Literatur d. Renaissance. — **Schaefer**: allgem. Kunstgeschichte (in 2 Cursen). — **Eger**: engl. Sprache; ital. Sprache. — **Kumpar**: Freihandzeichnen; techn. Zeichnen. — **Noack**: Figurenzeichnen u. Aquarellmalen. — **Pff. extr.** v. **Koch**: System d. Wirbelthiere mit Demonstratt.; zoolog. Prakticum. — **Lepsius**: Gesteinslehre; geolog. Excursionen; Paläontologie; mineralog. Prakticum; geolog. Prakticum. — **Prdocc.** **Roeßler**: Stöchiometrie; analyt. Chemie. — v. **Willmann**: Uebgn zu d. Elementen d. Bauconstructionen. — **Heinzerling**: Grundzüge d. Rechtswissenschaft. — **Hangen**: engl. Sprache. — **Lectt.** **Seip**: Planzeichnen I, II, III. — **Stern**: Handelswissenschaft.

25. Berlin. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. **Dorner**: christl. Glaubenslehre, spec. Th.; theolog. Societät f. systemat. Theologie. — **Dillmann**: Erklärg d. Genesis; bibl. Theologie d. A. Test.; die häuslichen u. öffentl. Verhältnisse d. Hebräer; exeget. Uebgn, A. Test., im Sem. — **Kleinert**: Jesaia I—XIV., XXVIII—LXVI.; Jesaia XV—XXVII; System d. prakt. Theologie; homilet. Uebgn d. prakt.-theolog. Sem. — **Pfleiderer**: Einleitg in d. theolog. Studium; christl. Glaubenslehre; katechet. Uebgn d. prakt.-theolog. Sem. — **Semisch**: Einleitg in d. N. Test.; Kirchengeschichte, 1. Th.; exeget. Uebgn im kirchengesch. Sem. — **Steinmeyer**: d. Evangelium des Matthäus; Homiletik u. Katechetik; homilet.-prakt. Anleitungen. — **Weiß**: Leidens- u. Auferstehungsgeschichte Jesu Christi; kleine paulin. Briefe (an die Epheser, Colosser, Philipper, Thessalonicher); System bibl. Lehre; neutest. exeget. Uebgn im Sem. — **Pf. hon.** v. d. **Goltz**: Symbolik. — **Pff. extr.** **Benary**: Psalmen; die poet. Stücke d. geschichtl. Bücher d. A. Test. — **Meßner**: ausgew. Stücke aus d. Offenbarung Johannis; die bibl. Theologie d. N. Test. — **Piper**: christl. Dogmengeschichte; Epigraphik d. christl. Alterthums, verbdn mit epigraph. Uebgn; archäolog. u. patrist. Uebgn im christl. Museum Behufs Erläut. d. Epochen d. Kirchengeschichte aus d. Monumenten. — **Strack**: Jeremia; ausgew. Abschnitte d. Mischnah; hebr. Sprache. — **Vatke**: Einleitg z. philosoph. Theologie; allgem. philosoph. Theologie u. Religionsgeschichte. — **Prdocc.** **Lommatzsch**: allgem. christl. Dogmengeschichte; die augsburg. Confession. — **Nowack**: Psalmen; nachexil. Propheten. — **Pf. hon.** **Brückner** u. **Prdoc.** **Plath** werden später anzeigen.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. **Hinschius**: kathol. u. protest. Kirchenrecht; Uebgn im Sem., canonist. Abth.; kirchenrechtl. Uebgn; Civilproceß nach d. dtschn Reichsgesetzen unter Berücks. d. gemeinen, preuß. u. französ. Rechts; preuß. Civilrecht. — **Berner**: Encyklopädie u. Methodologie d. Rechtes; Völkerrecht; Strafrecht nach seinem Lehrbuch, 9. Aufl. 1877. — **Beseler**: dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Sem., germanist. Abth. — **Brunner**: dtschs Privatrecht, mit Ausschl. d. Handels- u. Wechselrechtes; Handels- u. Seerecht; Wechselrecht. — **C. G. Bruns**: Institutionen u. Alterthümer d. röm. Rechtes; röm. Rechtsgeschichte; Sem., romanist. Abth.; Civilproceß sowohl nach gegenwärt. gemeinen u. preuß. Rechte als auch nach d. neuen Reichsproceßordnung. — **Dernburg**: Pandekten; röm. u. preuß. Erbrecht; Civilprakticum; preuß. Familienrecht. — **Gneist**: Geschichte d. Corpus juris civilis; preuß. Staatsrecht; deutsches Strafrecht; deutscher Strafproceß. — **Goldschmidt**: röm. u. heutiges Obligationenrecht; internationales Privat- u. Strafrecht. — **Heffter**: völkerrechtl. Streitfragen. — **Pf. hon.** **Aegidi**: üb. d. sogen. Concordate; dtschs Staatsrecht; Verfassungsgeschichte Deutschlands im 19. Jahrh. — **Pff. extr.** **Baron**: Institutionen u. Alterthümer d. röm. Rechtes; Geschichte d. röm. Rechtes; röm. Erbrecht; preuß. Landrecht; preuß. Erbrecht. — v. **Cuny**: französ. Verwaltungsrecht unter Berücks. d. preuß.; französ. Civilrecht. — **Dambach**: dtschs u. preuß. Staatsrecht; Völkerrecht; berühmte Criminalfälle. — **Lewis**: kathol. u. protest. Kirchenrecht mit Einschl. d. Eherechtes; dtschs Privatrecht mit Ausschl. d. Handels- u. Wechselrechtes; Handelsrecht mit Einschl. d. See- u. Wechselrechtes; handelsrechtl. Uebgn. — **Rubo**: Strafrecht mit Einschl. d. deutschen Militär-Strafrechtes; Strafrechts- u. Strafproceßprakticum; deutscher Strafproceß. — **Prdocc.** **Franken**: jurist. Encyklopädie; Geschichte u. Grundsätze d. Rechtes d. bürgerl. Eheschließung (Reichsges. v. 6. Febr. 1875); Repetitorien u. Examinatorien auf d. Gebieten des röm., dtschn u. französ. Rechtes. — **Ryck**: Pandekten; röm. Erbrecht. — **Schmidt**: Repetitorium d. Pandekten u. d. inneren Rechtsgeschichte d. röm. Rechtes nebst exeget. Uebgn; gemeines, preuß. u. Reichscivilproceßrecht; Repetitorien u. Examinatorien üb. alle Theile d. Rechtes, namentl. üb. Staats- u. Völkerrecht u. über neuere Geschichte in Hinsicht auf Staats- u. Völkerrecht in dtschr, latein. u. französ. Sprache.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. **Du Bois-Reymond**: Physiologie, 1. Th.; allgem. Physik d. organ. Stoffwechsels; physiolog. Untersuchungen im Laborat. — **Bardeleben**: Akiurgie; Operationsübgn; chirurg. Klinik. — **Frerichs**: medic. Klinik im Charité-Krankhh.; spec. Pathologie u. Therapie. — **Hirsch**: spec. Pathologie u. Therapie; Geschichte, Geographie u. Aetiologie. — v. **Langenbeck**: chirurg. Operationscursus; chirurg. Klinik. — **Leyden**: üb. Krankhh. d. Respirationsapparates; propädeut. Klinik. — **Liebreich**: Chemie d. Urins mit Experimenten; Heilmittellehre u. Receptirkunst mit Experimenten; prakt. Uebgn im pharmakolog. Inst. — **Reichert**: über einzelne Theile d. spec. Entwickelungsgeschichte z. Erläut. d. normalen u. patholog. Anatomie; Entwickelungsgeschichte d. menschl. Körpers u. d. Säugethiere mit Demonstratt.; vergl. Anatomie; mikroscop.-anatom. Cursus; zootom. u. mikroscop. Uebgn. — **Schröder**: Frauenkrankhh.; Krankhh. d. Scheide u. d. äußeren Genitalien; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — **Schweigger**: Krankhh. d. Refraction d. Accommodation u. d. Augenmuskeln; Klinik u. Poliklinik d. Augenkrankhh. — **Virchow**: spec. patholog. Antomie; demonstratt. Cursus d. patholog. Anatomie u. Mikroscopie mit Anleitg zu patholog. Sectionen; prakt. Cursus d. patholog. Histologie; Krankhh. d. Knochen. — **Westphal**: Krankheiten d. Rückenmarkes; Klinik d. Nerven- u. Geisteskrankheiten. — **Pff. extr.** **Albrecht**: Krankhh. d. Zähne u. d. Mundes; Poliklinik f. Zahn- u. Mundkrankhh. — **Busch**: ausgew. Capitel d. allgem. chirurg. Pathologie. — **Fräntzel**: über Lungenkrankheiten; Auscultation, Percussion u. d. anderen Untersuchungsmethoden verbdn mit Uebgn am Krankenbett; laryngoscop. Cursus. — **Fritsch**: physiolog. Anatomie d. Centralnervensystems; vergl. Anatomie; mikroscop. Technik d. Beobachtung u. Präparation in Verbindg mit prakt. Uebgn. — **Gurlt**: chirurg. Verbandlehre. — **Hartmann**: Osteologie d. Menschen; Syndesmologie d. Menschen; ausgew. Capitel d. chirurg.-topograph. Anatomie. — **Henoch**: Klinik u. Poliklinik d. Kinderkrankhh. — **Jacobson**: Anleitg zu experimentell-patholog. Untersuchungen; Krankhh. d. Lungen u. d. Herzens mit Demonstratt. — **Kronecker**: die Lehre v. Blutkreislauf mit Versuchen; Methodik d. f. Aerzte wichtigen physiolog. Apparate mit Uebgn; Vivisectionscursus f. physiolog. vorgebildete Mediciner. — **Lewin**: Poliklinik d. syphilit. u. Hautkrankhh.; Klinik d. syphilit. u. Hauterkrankungen. — **Liman**: gerichtl. Medicin f. Mediciner; gerichtl. Medicin f. Juristen mit Demonstratt.; demonstrat. Cursus gerichtl. Obductionen an Leichen d. berl. Criminal-Physikates; prakt. Obductionsübgn; ausgew. Capitel d. öffentl. Gesundheitspflege. — **Lucae**: Poliklinik d. Ohrenkrankhh. — **J. Meyer**: üb. Krankenexamen verbdn mit Besprechungen einzelner Capitel d. Pathologie u. Therapie; medic. Poliklinik d. Universität. — **Munk**: die eine Hälfte d. Experimentalphysiologie (Kreislauf, Athmung, Verdauung, Resorption, Secretion, Wärme); spec. Physiologie d. Nervensystems mit Versuchen; physiolog. Colloquia. — **Salkowski**: die Chemie d. Harns mit Demonstratt.; üb. Nahrungsmittel u. Ernährg; prakt. Cursus d. physiolog. u. patholog. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. d. patholog. Inst. — **Senator**: Kinderkrankhh.; Semiotik u. Diagnostik d. inneren Krankhh. mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn. — **Skrzeczka**: öffentl. Gesundheitspflege u. Sanitätspolizei. — **Waldenburg**: prakt. Cursus d. Percussion, d. Auscultation u. d. übrigen physikal. Untersuchungsmethoden; über einige neue physikal. Methoden d. Diagnostik u. Therapie d. Respirations- u. Circulations-Krankhh., insbes. üb. Pneumatometrie, Spirometrie, Pulsschreibung, Pulsmessung, pneumat. Therapie; laryngoscop. Cursus. — **Prdocc.** **Adamkiewicz**: Elektricitätslehre f. Mediciner; Physiologie u. Pathologie d. Nerven; Repetitorium d. gesammten Physiologie. — **Baumann**: physiolog. Chemie; prakt.-medic.-chem. Cursus; Arbeiten im chem. Laborat. d. physiol. Inst. — **Bergson**: spec. Pathologie u. Therapie; allgem. u. spec. Arzneiverordnungslehre. — **Bernhardt**: üb. d. Zusammenhang v. Nervenkrankhh. mit d. übrigen Krankhh.; Cursus d. Elektrotherapie mit Demonstratt. — **Bose**: ausgew. Capitel d. spec. Chirurgie; Verbandcursus. — **Burchhardt**: Krankhh. d. Haut mit mikroscop. Demonstratt. d. parasitären Formen; öffentl. Gesundheitspflege. — **Curschmann**: die Krankhh. d. Pleura, mit Demonstratt.; diagnost. Cursus d. inneren Krankhh. mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn; Mikroscopie bei inneren Krankhh. mit Demonstratt. u. Uebgn. — **Ewald**: Physiologie u. Pathologie d. Verdauung mit Experimenten; üb. Nierenkrankhh. — **Falk**: Encyklopädie u. Methodologie d. Heilkunde; ausgew. Abschnitte aus d. öffentl. Gesundheitspflege. — **Faßbender**: Geburtshülfe; geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn am Phantom; üb. Gebärmutterkrankhh. — **A. Fränkel**: ausgew. Capitel

d. experimentellen Pathologie; Cursus d. mikroscop. u. chem. Diagnostik. — B. Fränkel: prakt. Curse d. Laryngoscopie u. Rhinoscopie; Laryngoscopie u. Rhinoscopie, mit Demonstratt. — Güterbock: Krankhh. d. Harn- u. männl. Geschlechtsorgane mit Demonstratt.; chirurg. u. akiurg. Repetitorien. — Guttmann: Percussion, Auscultation u. d. übrigen Untersuchungsmethoden mit Uebgn an Kranken. — Guttstadt: öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalstatistik mit Excursionen. — Hirschberg: medic. Optik; prakt. Augenheilkunde mit Krankenvorstellungen u. Uebgn; ophthalmoscop. Cursus; Augenoperationscursus. — Krönlein: üb. Unterleibhernien; Cursus d. chirurg. Diagnostik mit Demonstratt. u. Uebgn. — Küster: Cursus d. chirurg. Diagnostik; üb. Knochenbrüche u. Verrenkungen mit anatom. Demonstratt. — Landau: theoret. Geburtshülfe; ausgew. Capitel d. Gynäkologie u. neueste Untersuchungs- u. Operationsmethoden; geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn am Phantom. — Litten: über Nierenkrankhh. mit Anleitg, d. Urin mikroscop. u. chem. zu untersuchen; prakt. Cursus d. physikal. Diagnostik; Colloquium üb. ausgesuchte Capitel d. inneren Medicin. — Löhlein: Geburtshülfe; ausgew. Capitel d. Gynäkologie. — Martin: Cursus d. gynäkolog. Operationen, verbdn mit Untersuchungsübgn; ausgew. gynäkolog. Capitel; Uebgn d. gynäkolog, Diagnostik; Geburtshülfe. — L. Mayer: üb. Puerperalfieber; üb. d. Geschwülste d. weibl. Sexualorgane; Gynäkologie mit Demonstratt. — Mendel: Anatomie d. Gehirns mit besond. Berücks. d. Psychiatrie; Cursus d. theoret. u. prakt. Psychiatrie, mit Demonstratt.; üb. Zurechnungsfähigkeit, mit Demonstratt., f. Mediciner u. Juristen. — Mitscherlich: chirurg. Krankhh. d. Harn- u. Geschlechtswerkzeuge. — Perl: ausgew. Capitel d. spec. Pathologie u. Therapie; Heilquellenlehre. — Ravoth: allgem. u. spec. Chirurgie. — Remak: Krankhh. d. peripheren Nerven; Cursus d. Elektrodiagnostik u. Elektrotherapie, mit Demonstratt. u. Cursus d. Elektrotherapie mit Demonstratt. u. Uebgn. — Rieß: Percussion, Auscultation u. verwandte Untersuchungsmethoden mit Uebgn an Kranken; Krankhh. d Verdauungsorgane mit Krankenvorstellungen. — Sander: Psychiatrie mit Demonstratt.; Cursus d. Diagnostik u. forens. Beurtheilg d. Geisteskrankhh. — Schelske: üb. d. opt. Fehler d. Auges. — Schiffer: experimentelle Pathologie u. Therapie; Pathologie d. Harnsecretion. — Schöler: auserles. Capitel aus d. Augenheilkunde mit prakt. Demonstratt.; ophthalmoscop. Cursus; Cursus d. Augenoperationen. — Steinauer: experimentelle Toxikologie, 2. Th.; üb. öffentl. Gesundheitspflege u. die bei ders. in Frage kommenden chem. u. mikroscop. Untersuchungsmethoden verbdn mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn. — Tobold: Laryngoscopie, Auscultation u. Percussion, verbdn mit prakt Uebgn; laryngoscop. Curse. — Trautmann: prakt.-theoret. Cursus d. Ohrenheilkunde. — Weber-Liel: prakt.-theoret. Cursus d. Ohrenheilkunde; demonstrat. Cursus d. Ohrenheilkunde mit Einübgn d. wichtigsten Operationen. — Wegner: mikroscop. Anatomie d. Geschwülste. — Wernich: üb. endem. u. epidem. Krankhh.; üb. phys. Accommodation, Acclimatisation u. Naturalisation. — Wernicke: Gehirnanatomie als Einleitg in d. Studium d. Gehirnkrankhh.; Psychiatrie. — J. Wolff: Krankhh. d. Harnröhre, d. Harnblase u. d. Mastdarms mit Demonstratt.; chirurg. Verbandlehre mit Uebgn. — M. Wolff: Krankhh. d. Harn- u. Geschlechtsorgane, verbdn mit Demonstratt. — Zülzer: wird später anzeigen. — v. Lauer: liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bahlen: Theokritos' Idyllien; Catull's Gedichte; philol. Uebgn; im Sem.: Cicero's Briefe an Atticus. — E. Curtius: griech. Kunstmythologie an d. Denkmälern d. k. Museums erläut.; Topographie u. Monumentenkunde v. Griechenland u. den Colonien; archäolog. Uebgn. — J. G. Droysen: Methodologie u. Encyklopädie d. Geschichte; neuere Geschichte seit d. Ausgang d. 15. Jahrh.; Uebgn d. histor. Gesellsch.; Einleitg in d. griech. Epigraphik mit Erklärg ausgew. attischer Inschriften. — Eichler: Morphologie u. Systematik d. Blüthenpflanzen. — Förster: sphär. Astronomie u. Theorie d. astronom. Meßinstrumente, verbdn mit prakt. Uebgn auf d. Sternwarte; Theorie d. Fernröhre. — Grimm: Einleitg in d. allgem. neuere Kunstgesch.; kunstgeschichtl. Uebgn. — Harms: über d. Methode d. akad. Studiums; allgem. Geschichte d. Philosophie; Ethik oder Philosophie d. geschichtl. Wissenschaften. — Helmholtz: Experimentalphysik, 2. Th. (Lehre v. d. Elektricität, dem Magnetismus u. d. Lichte); prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Hofmann: organ. Chemie; Leitg prakt.-chem. Arbeiten im Laborat. — Hübner: Geschichte d. röm. Literatur (v. Augustus an); Cicero's rhetor. u. philosoph. Schriften nebst Erklg ausgew. Stellen aus dens.; Uebgn seiner philolog. Gesellschaft. — Jagić: Geschichte d. slav. Volksdichtung; Grammatik einer d. lebenden Sprachen auf d. Grundlage d. altslovenischen; slav. Uebgn. — Kiepert: Länder- u. Völkerkunde v. Asien; Chorographie v. Italien. — A. Kirchhoff: Metrik d. Griechen; Erklärg ausgew. pindar. Gedichte; im Sem.: d. Buch v. Staat d. Athener; philolog. Uebgn; Disputierübgn. — G. Kirchhoff: Theorie d. Wärme. — Kummer: analyt. Geometrie. — Lepsius: Erklärg ägypt. Denkmäler; ägypt. Alterthümer; hieroglyph. Grammatik. — Mommsen: die Lehre v. d. Bürgerschaft u. d. Senat d. Römer; Uebgn auf d. Gebiete d. röm. Alterthums. — Müllenhoff: dtsche Grammatik; Erklärg d. Beowulf; Uebgn d. dtschn Gesellschaft. — Nitzsch: Geschichte d. röm. Republik; Uebgn. — Peters: allgem. u. spec. Zoologie mit Demonstratt. im zool. Museum; Entomologie; vergl. Anatomie; zoolog.-zootom. Uebgn. — Rammelsberg: anorgan. Chemie; die chem. Grundlage d. Geolo[gie] — Sachau: Erklg neutürk. Schriftwerke; armenische Uebgn; muhamed. Glaubenslehre nach Al-mawâkif; Erklärg d. Gedichte d. Abu-Nu[was]; Uebgn im Lesen u. Erklären arab. Handschriften. — Scherer: [Ge]schichte d. dtschn Dichtkunst von Luther bis Opitz; Goethe's Leben [u.] Schriften (v. 1775—1832); Uebgn auf d. Gebiete d. dtschn Philolo[gie]. — Schmidt: vergl. Grammatik d. ital. Sprachen (Latein, Osk. Umbrisch; litauische Dichtungen d. Donalitius. — Schrader: assyr. babylon. Geschichte; Erklärg assyr. Texte u. d. Elemente d. Akkadi[schen]; Grammatik d. äthiop. Sprache u. Erklärg äthiop. Texte. — Tobl[er]: Lehre v. französ. Verse; im roman. Sem.: Erklärg d. altfra[nz.] Romans „Flor u. Blancheflor"; Elementargrammatik d. Spani[schen] u. Erklärg d. „Novelas ejemplares" d. Cervantes. — v. Treitsch[ke]: Politik u. Geschichte d. Staatenbünde; Geschichte d. Zeitalters [d.] Revolution (1789—1815). — Wagner: Nationalökonomie (al[lgem.]) oder theoret. Volkswirthschaftslehre) mit vorausgeschickter literarh[ist.] Einleitg; innere Verwaltungslehre (Polizeiwissenschaft; üb. Bankw[esen]; nationalökonom. Uebgn. — Wattenbach: histor. Uebgn; la[t.] Paläographie. — Weber: Sanskritgrammatik; Kâlidâsa's Çakunt[ala]; Hymnen d. Rigveda oder Atharvaveda; Zendgrammatik; Privati[ssima] in Sanskrit, Pâli oder Zend. — Websky: üb. Krystallberechn[ung]; krystallograph. Uebgn. — Weierstraß: Einleitg in d. Theori[e d.] analyt. Functionen; Anwendung d. Abel'schen Functionen z. Lö[sung] ausgew. geometr. Probleme. — Zeller: Logik u. Erkenntnißthe[orie]; üb. literar. u. histor. Kritik; Rechtsphilosophie. — Zupitza: [Gesch.] d. mittelengl. Literaturgeschichte u. Erklärg ausgew. Theile v. Chau[cer's] Canterbury Tales; im Sem.: Erklärg v. Dickens Christmas c[arol]. — Mitglied d. Akad. d. Wissensch. Waitz: histor. Uebgn. — Pff. e[xtr.] Althaus: allgem. Geschichte d. Philosophie bis z. 18. Jahrh.; [...] d. Aristoteles v. Staat mit einem vergl. Blick auf Plato's Republi[k]. Ascherson: botan. Excursionen; Pflanzenfamilien mit Demonst[ratt.] an frischen Exemplaren. — Bastian: allgem. Ethnologie. — Bell[er]mann: Musikgeschichte, 3. Th., die Entwickelung d. mehrstimm. [Ge]sanges; Uebgn im Contrapunct u. in d. musikal. Composition. [—] Breslau: mittelalterl. Chronologie; Diplomatik mit besond. Be[rücks.] d. dtschn Kaiserurkunden u. in Verbindg mit prakt. Uebgn; Gesch[ichte] d. MAlters; Uebgn seiner histor.-diplomat. Gesellschaft. — H. Bru[ns:] Integralrechnung; Uebgn z. Integralrechnung. — Dieterici: K[oran] u. arab. Syntax; Arnold's Chrestomathie; die Gedichte Mutanabbi's. Garcke: botan. Excursionen; officinelle Pflanzen. — Haarbrü[cker:] Erklärg eines arab. Schriftstellers; Uebgn im Syrischen. — [...] Experimentalphysiologie d. Pflanzen; botan.-mikroscop. Cursus f. [Ge]übtere; Leitg wissenschaftl. Untersuchungen im pflanzenphysiolog. [...] — Koch: Uebgn im Bestimmen d. Pflanzen vermittelst corresp. [...]male; allgem. u. spec. Botanik, verbdn mit Demonstratt.; landw[irth]schaftl. Botanik, verbdn mit Demonstratt. an Pflanzen u. mit Boni[tirung] d. Wiesen. — v. Martens: allgem. u. spec. Conchyliologie; [...] Mollusken u. Crustaceen d. Mark Brandenburg. — Meitzen: D[emon]stratt. aus d. prakt. Nationalökonomie u. Statistik; Geschichte, T[heorie] u. Hülfsmittel d. Statistik. — Michelet: Privatissima in jede[r] liebigen Disciplin d. Philosophie. — Müller: Geographie u. G[eo]graphie v. Asien; über Geographie u. Staatenkunde v. Deutschlan[d]. Mullach: Ilias; Tacitus' Agricola (latein.). — Orth: Boniti[rungs-] u. Taxationslehre; üb. Boden u. Wasser mit besond. Berücks. d. [...] Gesundheitspflege; spec. Ackerbaulehre; prakt. Uebgn; Excursione[n]. Praetorius: Erklärg d. Korans mit Baidawis Commentar; [...] Syntax Erklärg d. äthiop. Buches Henoch. — Robert: Erkl[ärg] antiken Bildwerke d. k. Museums; Geschichte d. griech. Vasenm[alerei]; archäolog. Uebgn. — Roth: Petrographie; petrograph. Ueb[gn]. Schneider: üb. neue Schwefelsalze; üb. d. Methoden z. Bestim[mung] d. Atomgewichte. — Schott: v. d. Geisteserzeugnissen d. fi[nnisch-]ugrischen Völker; mongol. Sprache, Chinesisch, Türkisch u. Finni[sch]. Sell: Geschichte d. chem. Theorien; mikroscop. u. chem. Unters[uchg] von Genuß- u. Nahrungsmitteln auf Verfälschungen; Uebgn in d. [...] Analyse im Laborat. — Sonnenschein: chem. Colloquia [...] qualitat. u. quantitat. chem. Analyse; prakt.-chem. Arbeiten im L[aborat.] — Spitta: üb. Oratorium u. Oper; üb. Joh. Seb. Bach's [Leben] u. Kunst. — Steinthal: allgem. u. vergl. Mythologie. — Ti[etjen:] über Interpolation u. mechan. Quadratur; Anleitg z. Ausf[ührung] wissenschaftl. Berechnungen; üb. die Methoden, die Bahnen d. [Plane]ten u. Cometen zu bestimmen. — Wangerin: Differentialrechnung u. Einleitg in d. Analysis; Uebgn z. Differentialrechnung; [...] Geometrie. — Wichelhaus: Uebgn im technolog. Laborat. — [...] Geschichte d. Culturpflanzen mit Bezug auf ihre Namen; [...] Botanik; Uebgn im Erkennen d. einheim. Pflanzenarten u. [...] nach seiner „deutschen Flora". — **Prdocc.** Aron: Theorie d. [Elastici]tät; ausgew. Capitel d. Hydrodynamik. — Arzruni: [...]

neralog. Uebgn; Einleitg in d. chem. Krystallographie. — Barth: klärg schwieriger syr. Lesestücke; Erklärg späthebr. Texte. — Bre- d: Anatomie u. Histologie d. Pflanzen in mikroscop. Uebgn; ysiologie u. Entwickelungsgeschichte d. Pilze in Verbindg mit Experi- ten u. mikroscop. Demonstratt. — Dames: über Geognosie d. ddtschn Tiefebene verbdn mit Excursionen; üb. d. Leitfossilien d. formationen. — J. Droysen: Geschichte u. städtische Alterthümer Pompeji; Uebgn üb. griech. Geschichte u. Staatsalterthümer. — mann: Einleitg in d. Philosophie d. Gegenwart; Entwickelung Kritik d. Kantischen Philosophie; philosoph. Uebgn im Anschluß an t's Prolegomena zu einer jeden künft. Metaphysik. — Geiger: he Geschichte im Zeitalter d. Reformation; dtsche Literatur des Jahrh.; Uebersicht d. ital. Literaturgeschichte. — Glan: prakt. gn in der Handhabung d. zum physikal. Unterricht nöthigen Apparate. Hassel: Geschichte d. Befreiungskriege; histor. Uebgn. — Henning: Epigraphik; Einführg in's Altnordische u. Lectüre d. Gunnlaugs ormstungu; altdtsche Metrik nebst Erläutg d. Sage u. des es v. Kudrun; Uebgn auf d. Gebiete d. got. u. althochdtschen rache. — Hoppe: neue Grundlagen d. Philosophie; analyt. Mecha- Theorie d. ellipt. Functionen. — Jordan: Lectüre u. Erklärg gew. Stücke aus d. Künstler-Biographien Vasari's. — Lasson: agogik; über Staat u. Gesellschaft; Aesthetik. — Liebermann: gew. Capitel d. organ. Chemie; üb. organ. Farbstoffe; chem. Uebgn u. ersuchungen im organ. Laborat. — Märker: Ethik nach Aristote- Rhetorik; rhetor. Uebgn; Platon's Bücher v. d. Gesetzen. — gnus: Naturgeschichte d. Algen. — Reesen: Theorie d. Elastici- geometr. Optik. — Oldenberg: Grammatik d. Pâli-Sprache; gew. Abschnitte des Mahâbhârata. — Paulsen: Geschichte d. neueren Philosophie bis z. Ende d. Zeitalters d. Aufklärg mit Rücks. d. allgem. Culturentwickelung; über d. Entwickelung d. Unterrichts- ens bei d. modernen Culturvölkern; Wiederholungen u. Besprechgn dem Gebiet d. Geschichte d. neueren Philosophie. — Pinner: anorgan. rimentalchemie; anorgan. Pharmacie. — Schultz: ausgew. Ab- nitte d. Polizeiwissenschaft; medic. Klimatologie; über d. Heilsamkeit d. mas von Italien. — Seeck: polit. Geographie d. röm. Reiches; m. Privatalterthümer. — Wittmack: Anatomie, Physiologie u. rphologie d. Saamen, besond. d. landwirthschaftl., nebst prakt. bgn z. Erkennung ihrer Verfälschungen. — Lect. Michaelis: schichte d. dtschn Rechtschreibung; dtsche Stenographie in Verbindg t prakt. Uebgn; dtsche, engl., ital., französ., span. u. portugies. Stenographie. — Pff. ord. Beyrich, Dove, Pf. hon. Lazarus, Pff. extr. Berendt, Geppert, Werder, Prdocc. Kayser, ossen, Tren lesen nicht.

26. Königsberg in Pr. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Sommer: allgem. Einleitg in d. A. Test.; Geographie Palästina; d. Weissagungen d. Jesaias; Sem., alttest. Abth. — man: bibl. Theologie d. A. Test.; d. Briefe Pauli an d. Corinther; d. Verhältniß d. Christenthums z. Kunst; Sem., neutest. Abth. — igt: Kirchengeschichte, 1. Th.; theolog. Symbolik; d. Geschichte Lehre v. d. Person Christi v. Beginn d. Rationalismus bis z. genwart. — Erbkam: neuere Kirchengeschichte; preuß. Kirchen- schichte; Dogmatik, 1. Th.; Sem., kirchenhistor. Abth. — Jacobi: gel. Kirchenrecht; Katechetik u. Pastoraltheologie; die Lehre v. Seelsorge; Uebgn im Sem., homilet.-katechet. Abth. — Pf. extr. pper: Erklärg d. Briefes Pauli an d. Galater; Auslegung d. ches Jacobi.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schirmer: Geschichte d. röm. Civilprocesses; Insti- tionen; Erbrecht. — Krüger: Pandekten; im Sem.: Interpretation Institutionen d. Gaius. — Dahn: Geschichte d. dtschn Rechtes System d. Lehnrechtes; dtschs Handels-, Wechsel- u. Seerecht; ß. Verfassungsrecht; im Sem.: germanist. Uebgn. — Güter- : dtschr Civilproceß nach d. Reichs-Civilproceß-Ordnung u. preuß. proceß; dtschr Strafproceß nach d. Reichs-Strafproceß-Ordnung preuß. Strafproceß; preuß. Familien- u. Erbrecht. — Zorn: Reichs-Strafrecht; dtschs Eherecht; Völkerrecht; im Sem.: gn aus d. Gebiete d. öff. Rechtes. — Pf. extr. Salkowski: Rechtsgeschichte; Pandekten, 1. Th.; Familienrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Hildebrandt: geburtshülfl. Klinik u. Poliklinik; rtshülfl. Operationen mit Uebgn am Phantom; gynäkolog. Am- torium. — Kupfer: Anatomie u. Histiologie d. Sinnesorgane; ryologie d. Menschen; Ontogenie d. Wirbelthiere. — v. Wittig: roscop. Uebgn; Physiologie, 2. Th.; Physiologie d. Gehörs, d. imme u. Sprache; Physiologie d. Bewegung; Uebgn im Laborat. Jaffé: physiolog. u. patholog. Chemie mit Uebgn in d. Harn- alyse; prakt. Uebgn im Laborat. f. medic. Chemie u. experimentale Pharmakologie; über d. narkot. Gifte. — Neumann: patholog. Anatomie d. Bewegungsorgane; patholog. Histiologie; mikroscop. Cursus d. patholog. Histiologie; Sectionscursus. — Naunyn: medic. Klinik; medic. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Schönborn: chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscursus; Krankhh. d. männl. Harn- u. Geschlechtsorgane. — Jacobson: Augenklinik u. Poliklinik; Augenspiegelcursus; physikal. Untersuchung d. Auges. — Pff. extr. Benecke: Naturgeschichte u. Entwickelung d. thierischen Parasiten d. Menschen; topograph. Anatomie d. Kopfes u. Rumpfes; über d. Anwendung d. mikroscop. Photographie in d. Histiologie u. Entwickelungsgeschichte. — Grünhagen: Histiologie u. Histiochemie; mikroscop. Cursus; Wärmelehre. — Samuel: über allgem. Therapie. — Schneider: Krankhh. d. Knochen u. Gelenke; Kriegs-Chirurgie. — v. Hippel: Augen-Operationsübgn; Krankhh. d. Augenhintergrundes. — Berthold: Uebgn im Gebrauche d. Augenspiegels; otiatr. Poliklinik. — Bohn: über Hautkrankhh. mit Demonstratt.; über Vaccination. — Pincus: Repetitorium d. gerichtl. Medicin mit Demonstratt. bei gerichtl. Sectionen; über Feststellung u. Beurtheilung zweifelhafter Todesarten neugeborener Kinder bei gerichtl. Untersuchungen; über Vaccination mit prakt. Uebgn. — Prdocc. Albrecht: Osteologie u. Syndesmologie d. Menschen; vergl. Anatomie d. Centralnervensystems d. Wirbelthiere; anatom. Repetitorien; Anatomie u. Physiologie d. Menschen f. Juristen. — Seydlitz: zootom. Prakticum. — Baumgarten: patholog.-anatom. Demonstrationscursus; patholog. Anatomie d. acuten u. chron. Infectionskrankhh. — Schreiber: Uebgn in d. Auscultation u. Percussion; physikal. Diagnostik; spec. Pathologie u. Therapie d. Herzkrankhh. — Burow: propädeut.-chirurg. Poliklinik; üb. Laryngoscopie mit prakt. Uebgn. — Seydel: Gynäkologie, 2. Th. — Münster: allgem. gynäkolog. Diagnostik u. Therapie; über Uterusblutungen. — J. Caspary: über Syphilidologie. — Meschede: ausgew. Capitel d. spec. Pathologie u. Therapie d. Geisteskrankhh. mit Demonstratt. u. prakt.-diagnost. Uebgn; Psychiatrie. — Petruschky: gerichtl. Medicin mit prakt. Demonstratt.; öffentl. Gesundheitspflege u. dtsche Sanitätsgesetzgebung; gerichtl.-medic.-prakt. Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Walter: Logik; über d. System Kant's. — Weber: Zahlentheorie. — Luther: Theorie d. Cometenstörungen; über d. Gebrauch d. astronom. Instrumente. — Fr. Neumann: ausgew. Capitel d. mathemat. Physik. — Pape: Experimentalphysik (Elektricität, Akustik, Lehre v. Licht); Meteorologie; prakt. Uebgn. — Lossen: organ. Chemie; ausgew. Capitel d. theoret. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — Spirgatis: pharmaceut. Chemie; Toxikologie; prakt.-chem. Uebgn im Laborat. — Ritthausen: Agriculturchemie, 1. Th., Pflanzenernährung u. Düngung; Pflanzenchemie; prakt.-chem. Uebgn im agricultur-chem. Laborat. — Zaddach: systemat. Zoologie; Naturgeschichte d. Säugethiere; zoolog. u. zootom. Uebgn. — R. Caspary: allgem. Botanik, verbdn mit Excursionen; officinelle Pflanzen; mikroscop. Uebgn. — Bauer: Geologie; geolog. Demonstratt. — Umpfenbach: Finanzwissenschaft; allgem. Staatslehre u. Politik, zugl. als Encyklopädie d. Staatswissenschaften; sociale Probleme. — v. d. Goltz: allgem. Ackerbaulehre; landwirthschaftl. Taxationslehre; Trockenlegung d. Grundstücke. — Rühl: Encyklopädie d. Studiums d. alten Geschichte; Uebgn in griech. Paläographie; Uebgn d. histor. Sem. — Prutz: preuß. Geschichte v. 1640—1786; Geschichte d. Kreuzzüge; Uebgn d. histor. Sem. — Wagner: Geographie v. Amerika; über geograph. Unterricht; geograph. Uebgn. — Friedländer: Culturgeschichte d. röm. Kaiserzeit; röm. Privatalterthümer; im Sem.: Erklärg d. Satyren d. Persius. — Hagen: über d. Kunstdenkmäler Michel Angelo Buonarotti's; über d. Kupferstecherkunst; über Werke d. vornehmsten Künstler. — Lehrs: griech. u. röm. Metrik; Erklärg d. Pindar. — Jordan: Erklärg v. Cicero's Verrinen; Erklärg röm. Urkunden; im Sem.: Erklärg ausgew. Gedichte d. Theokrit u. latein. Disputierübgn. — Nesselmann: Anfangsgründe d. Sanskritsprache; Anfangsgründe d. arab. Sprache; Institutionen d. chald. Sprache; Erklärg von Sanskrittexten; Erklärg arab. Texte. — Simson: Erklärg d. Psalmen. — Schade: altdtsche Metrik, altdtsche Uebgn, Erklärg v. gotischen u. althdtschn Denkmälern nach seinem altdtschn Lesebuche. — Kißner: altfranzös. Grammatik u. Texterklärg nach Bartsch's Chrestomathie; Shakespeare's König Lear; Uebgn im neuphilolog. Sem. — Pff. extr. Quäbicker: allgem. Geschichte d. Philosophie; philosoph. Uebgn. — Rosenhain: Differentialrechnung; allgem. Theorie d. krummen Linien u. Oberflächen. — Saalschütz: synthet. Geometrie; einzelne Capitel d. techn. Elasticität. — Voigt: mechan. Wärmetheorie; ausgew. Capitel d. mathemat. Physik, verbdn mit Uebgn d. mathemat.-physikal. Sem.; physikal.-prakt. Uebgn. — v. Liebenberg: spec. Pflanzenbaulehre; über d. Krankhh. d. Culturpflanzen; spec. Thierzuchtlehre; landwirthschaftl.-mikroscop. Untersuchungen; landwirthschaftl. Excursionen u. Uebgn. — Lohmeyer: Diplomatik; Numismatik; diplomat. Uebgn. — Kurschat: littauische

Grammatik; littauisches Sem. — Prdocc. Arnoldt: über Kant's Kritik d. reinen Vernunft. — Jentzsch: Uebgn im Aufnahmen geolog. Karten. — Richter: Veterinär-Physiologie; allgem. Veterinär-Pathologie; klin. Demonstratt. — v. Kalkstein: Geschichte d. Mittelalters; über Milton's polit. Abhandlungen. — Wichert: dtsche Rechtsgeschichte im Zeitalter d. polit. u. kirchl. Reformen (1389—1521); quellenkrit. Uebgn; Aeneas Sylvius u. a. zeitgenöss. Autoren z. Geschichte Kaiser Friedrich's III. — Baumgart: über d. jungen Goethe (1764—1776). — Mergnet: ausgew. Capitel d. latein. Syntax. — Pelka: polnisches Sem. — Lectt. Heinrich: Stenographie. — Sandien: Harmonielehre, Gesang u. Orgelsem. — Pf. ord. Rosenkranz liest nicht.

27. Hannover. Königl. Thierarzneischule. Anfang: 1. April.

Pff. Günther: Beurtheilungslehre d. Pferdes u. Pferdezucht. — Begemann: Pharmakognosie u. Receptierkunde; pharmazent. u. chem. Uebgn. — Dammann: allgem. Chirurgie u. Akiurgie. — Kraut: Chemie. — Docc. Harms: Physiologie, Diätetik u. Viehzucht; auswärtige Klinik. — Lustig: Staatsthierheilkunde; Klinik f. größere Hausthiere; Obductionen. — Rabe: spec. patholog. Anatomie; Histologie; histolog. Prakticum; Obductionen; Klinik f. kleinere Hausthiere. — Eichbaum: Embryologie; Nervenphysiologie. — Heß: Botanik. — Brücher: Theorie d. Hufbeschlags u. Hufkrankheiten. — Ernst: Assistenz in d. Klinik; Repetitionen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Güttler, Naturforschung u. Bibel in ihrer Stellung z. Schöpfung. (Von Scheidemacher: Lit. Handweiser 219.)
Leuthold, das k. sächs. Verwaltungsrecht 2c. (Von Meyer: Jen. Litztg. 11.)
v. Nägeli, die niederen Pilze in ihren Beziehungen zu den Infectionskrankheiten u. d. Gesundheitspflege. (Von Soyka: Dtsche Ztschr. f. Thiermedic. IV, 1 u. 2.)
Raßmann, die Niflungasaga u. d. Nibelungenlied. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 3. St.)
Raynand, étude sur le dialecte picard dans le Ponthieu etc. (Von Neumann: Jen. Litztg. 11.)
Vaníček, griech.-latein. etymolog. Wörterbuch. (Von Schweizer-Sidler: Jen. Litztg. 11.)
The Vyâkarana-Mahâbhâshya of Patanjali. (Von Weber: Jen. Litztg. 11.)
Zinzow, die Hamletsage an u. mit verwandten Sagen erläut. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 3. St.)

Vom 9. bis 16. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bessel, Recensionen. Hrsg. v. Engelmann. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 7.
Bönisch, Hauswirth und Landwirth. Leipzig, O. Wigand. (Lex. 8.) M. 1.
Bouterweck u. Tegge, die altsprachliche Orthoepie u. die Praxis. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 4.
Dütschke, antike Bildwerke in Oberitalien. III. Die antiken Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 5.
Full, über den deutschen u. österr.-ungar. Handels- u. Zollvertrag. Vortrag. Würzburg, Stuber. (Lex. 8.) M. 0, 60.
Hacke, Form u. Inhalt der Parteischriften nach der Civilproceßordnung f. d. Deutsche Reich. Formulare 2c. Berlin, Guttentag. (V, 62 S. Lex. 8.)
v. Helfert, Joachim Murat. Seine letzten Kämpfe u. sein Ende. Wien, Manz. (X, 244. S. Lex. 8.)
Heis, Atlas coelestis eclipticus. Octo continens tabulas ad delineandum lumen zodiacale. Cöln, Du Mont-Schauberg. (Quer fol.) M. 6.
Jellineck, die Beziehungen Goethe's zu Spinoza. Wien, Hölder. (28 S. Lex. 8.)
Körte, landwirthschaftliche Culturbilder. Breslau, Kern's Verlag. (Lex. 8.) M. 5.
Kriegs-Sanitäts-Ordnung v. 10. Januar 1878. Berlin, Mittler & S. (Lex. 8.) M. 5.
Loll, die bäuerlichen Darlehnskassen-Vereine nach Raiffeisen u. d. gewerbl. Creditvereine nach Schulze-Delitzsch. Würzburg, Stuber. (gr. Lex. 8.) M. 0, 80.
Martin, das Leben des Prinzen Albert, Prinz-Gemahls d. Kön v. England. Uebers. v. Lehmann. 2. Bd. Gotha, F. A. Pert (Lex. 8.) M. 12.
Pompei, studi intorno all' anfiteatro di Verona, preceduti un saggio sugli spectacoli degli antichi. Verona, 1877, Mün (151 S. 4 Taff. gr. fol.)
Shakespeare's dramat. Werke. Für d. deutsche Bühne bearb Oechelhäuser. Weimar, Huschke. (gr. 8.) Bd. 26. Der Ea Bd. 27. Die Comödie der Irrungen. (116; 23, 113 S.)
Statistik des Hamburgischen Staats. Bearb. v. statist. Burea Dep. f. dir. Steuern. Heft VIII. 2. Abth. Hamburg, O. Mei (gr. 4.) M. 4, 40.
Steinbart, unsere Abiturienten. Berlin, H. W. Müller. (Le M. 1.
Das Stückgut-Beförderungswesen auf d. Eisenbahnen Deutschla Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 0, 60.
Michelis, Unfehlbar oder vernünftig? Eine offene Frage an den P Leo XIII. Straßburg, Schneider. (gr. 8.) M. 0, 30.
Virneisel, Natur- oder Kunstwein? Würzburg, Stuber. (Le M. 0, 75.
Vogel, der Sternhaufen χ Persei beobachtet 2c. in d. J. 1867—1 Leipzig, Engelmann. (Lex. 4.) M. 2, 40.
Wimmer, über die Natur Gottes. — Ueber die sittl. Nothwend der Aufhebung d. Todesstrafe. Leipzig, O. Wigand. (gr. M. 0, 50.
Wittichen, Lesebuch für d. evangelischen Religionsunterric Schule u. Haus. 3 Thle. in 1 Bde. Bonn, Weber. (Le M. 2, 75.

Wichtigere Werke der ausländischen Literat

Amerikanische.

Bascom, comparative psychology; or, the growth and g of intelligence. (12.) London, s. 9.
Documents, relating to New England federalism. 1800— Edited by Adams. (8.) London, s. 21.
Perkins, Raphael and Michelangelo. Illustr. with woodcuts heliotypes. (8.) London, s. 25.
Sabin, bibliography of bibliography; or, a handy book a books which relate to books: being an alphabetical cat of the most important works descriptive of the literat Great Britain and America, and more than a few relati France and Germany. (8.) London, s. 7. 6 d.

Englische.

Chaucer, poetical works. With poems formerly printed w name or attributed to him. Edited, with a memoir, b Revised edit. in 4 vols., with preliminary essay, by Skeat. Vols. 1 and 2. (12.) s. 3. 6 d.
Dunwell, the four Gospels as interpreted by the Early C a commentary on the authorised english version of the according to S. Matthew, S. Mark, S. Luke, and S compared with the Sinaitic, the Vatican, and Alexandrin and also with the Vulgate. (932 p. 4.) s. 29.
Gostwick, english grammar, historical and analitical. (48 s. 10. 6 d.
Hull, physical geology and geography of Ireland. Wit maps and 26 wood engravings. (306 p. 8.) s. 7.
Lecky, history of England in the 18. century. 2 vols. (12 s. 36.
Munro, criticisms and elucidations of Catullus. (248 p. 8.)
Stevens, bibles in the Caxton exhibition, 1877; or, a biog description of nearly 1,000 representative bibles in languages, chronologically crranged, from the first bible by Gutenberg in 1450—1456, to the last bible printe Oxford university press, June 1877; with an introductio history of printing, together with bibliographical a collations of many rare bibles in various languages, 146 p. 8.) s. 7. 6 d.
Wratislaw, the native literature of Bohemia in the 14. Four lectures. (166 p. 16.) s. 5.

Französische.

Fagniez, études sur l'industrie et la classe industrielle au XIII. et au XIV. siècle. (426 p. 8.) Paris.
Gantez, l'entretien des musiciens. Publié d'après l'édition d'Auxerre, 1643, avec préface, notes et éclaircissement Thoinan. (XXXI, 273 p. 16.) Paris.
Gariel, la philosophie del'histoire universelle. (XXII, 288 p
Le Bos, causeries bretonnes, ou remarques sur la forma langue celto-bretonne. (40 p. 8.) Paris.

Passion, de la rescision pour lésion accordée aux majeurs de vingt-cinq ans, en droit romain. De la rescision pour lésion entre majeurs, en droit français. (222 p. 8.) Paris.
Picard, traité des maladies de l'urèthre. Avec 165 fig. dans le texte. (X, 604 p. 8.) Paris.
Sepet, le drame chrétien au moyen âge (XII, 296 p. 12.) Paris.
de Tounens, l'Araucanie. Notice sur le mœurs de ses habitants et sur son idiome, qui n'a aucun rapport avec les idiomes européens; par le prince etc. (55 p. 16.) Bordeaux.
Véron, la mythologie dans l'art ancien et moderne, suivie d'un appendice sur les origines de la mythologie; ouvrage orné de 823 grav. dont 32 tirées hors texte. (XVI, 914 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Briffel in München. Nr. 84: Curiosa.
Brockhaus Sort. in Leipzig. Culturgeschichte.
Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 130: Vermischtes.
Coppenrath in Regensburg. Nr. 74: Vermischtes.
Gerschel's Antiq. in Stuttgart. Nr. 3: Vermischtes.
St. Goar, L., in Frankfurt a. M. Geschichte.
Graeger in Halle. Nr. 204: Geschichte rc. Nr. 206: Philosophie.
Kerler in Ulm. Nr. 6: Protest. Theologie.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 521—523: Geschichte. (Nr. 521: Allgemeines. Histor. Hülfswissenschaften. Geographie u. Statistik. Militaria. Nr. 522: Geschichte Deutschlands u. der früheren Reichslande. Nr. 523: Außerdeutsche und außereuropäische Geschichte.)
List u. Francke in Leipzig. Nr. 121: Allgem. Naturgeschichte u. Zoologie.
Prager in Berlin. Nr. 37: Rechts- u. Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Der Ingenieur E. Dolezalek ist zum ord. Lehrer an d. k. polytechnischen Schule zu Hannover unter Beilegung des Prädicats „Professor" ernannt worden.

Die Hauptlehrstelle an Cl. IV des Gymnasiums in Hall wurde dem Präceptor Haßler am Lyceum zu Eßlingen übertragen.

Der Hülfslehrer Em. Kutscher an der Realschule I. O. zu Goslar ist zum ord. Lehrer am Gymnasium zu Wandsbeck, der provisor. Lehrer am Gymnasium zu Lauban Sternberg zum ord. Lehrer an der Realschule zu Osterode a. H., der Dr. Fr. Müller in Göttingen zum wissenschaftl. Hülfslehrer an der Realschule I. O. zu Goslar ernannt, der Candidat d. höheren Schulamtes G. Stern in Goslar an das gräfl. Vitzthum'sche Gymnasium zu Dresden berufen worden.

Die „Geological Society" in London hat dem Professor der Mineralogie u. Geologie am Polytechnicum in Dresden, Hofrath Dr. Geinitz, die Murchinson-Medaille verliehen.

Dem Professor u. Ordinarius am Cadettenhause zu Berlin, Dr. Hornig, ist der preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife verliehen worden.

Am 23. März † in Leipzig der Buchhändler u. Herausgeber der Zeitschrift „Die Gartenlaube" E. Keil im 63. Lebensjahre.

Am 20. März † zu Heilbronn der Physiker Dr. Jul. Rob. von Mayer, 63 J. alt.

Bitte.

Da die nächste (letzte) Lieferung des mittelhochdeutschen Handwörterbuches voraussichtlich schon einen Theil der „Nachträge" bringen wird, so ersuche ich die verehrten Fachgenossen, mir etwaige Beiträge zu denselben gefälligst zukommen zu lassen.

Würzburg, im März 1878. Matth. Lexer.

Literarische Anzeigen.



Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 14.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 6. April. •— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie. Psychologie.

...l, Dr. Otto, Oberlehrer, **Häckel und die monistische Weltanschauung.** Vortrag, gehalten in der philos. Gesellschaft zu Berlin. Leipzig, 1877. Koschny. (62 S. Lex.-8.)
...abdruck a. d. Verhandlgn. der philos. Ges. zu Berlin. 5. H.

Mit scharfer Kritik bekämpft der Verfasser die bekannten ...griffe der neuesten speculierenden Naturforschung auf das ...sophische Gebiet und zeigt, daß ihr troß des Namens ...ismus" die Einheit des Princips durchaus fehlt, indem ... ebenso als Materialismus, wie als Pantheismus, sogar ...lich auch als Spiritualismus auftritt. Es giebt nicht ... eine falsche, nämlich anthropomorphistische Teleologie, ... man kann auch einen ganz ebenso falschen „Mechanismus" ... Natur hineintragen, wenn man in ihr ein blindes Herum... nach Art zwecklos handelnder Menschen zu finden glaubt. ... Verf. erscheint die Einheit von Teleologie und Mechanismus ... Natur als eine letzte Thatsache. Soll dieß besagen, daß ...Mechanismus der Natur „zweckmäßige", d. h. existenzfähige ...öpfe hervorbringt, so ist dagegen nichts einzuwenden. ...auch folgenden Erörterungen enthalten manchen treffenden ...f gegen die materialistische Weltanschauung; nur dürfte ...ive Behauptung des Verf.'s: Unser Geist ist die einzige ..., die wir erkennen, also ist der Grund der Natur auch ... auf etwas schwachen Füßen stehen. Denn es müßte ...em gezeigt werden, daß „unser Geist" überhaupt eine ... ist.

...erle, Dr. L. v., **zeitgerechte Reform der Philosophie.** Ein Zukunftsprogramm. Leipzig, 1876. Koschny. (127 S. gr. 8.) M. 3.

Dieses „Zukunftsprogramm" schreibt dem Menschen ein ...pferisches Denken zu, welches das Höchste in ihm ist und ...ctiv nur nach dem strebt, was ihm endlich doch erreichbar ist. ...ilosoph im correcten Sinne des Wortes wird man nur durch ...pferisches Selbstdenken"; das Verfahren a priori ist das ...lich philosophische, die Vernunft kann das Sein logisch ...inden, die Sinne trügen, reine Vorstellungen nicht zc. ... man der Recensent der Wahrheit gemäß sagt, daß diese ...e schon oft dagewesen und ebenso oft gründlich widerlegt ...den sind, so wird natürlich der Verfasser darin einen Angriff ... sein Buch erblicken und sich höchlichst beleidigt fühlen. Denn ... waren diese Dogmen jedenfalls neu und schienen ihm un...erleglich, mithin war er berechtigt, sie als Zukunftsprogramm ...zustellen. Wenn man nun dagegen einwendet, daß doch Jeder, um die Wissenschaft zu fördern, mindestens das vor ihm Geleistete genau kennen müsse, überhaupt aber wohl thue, so lange zu schweigen, bis er etwas Ordentliches vorzubringen habe, so wird auch dieß dem Verf. nicht sehr sympathisch sein; freilich wäre es ja dann in der Hauptsache mit dem „schöpferischen Selbstdenken" vorbei, und, was noch schlimmer, dieses Buch wäre nicht gedruckt worden.

Mantegazza, Paul, Prof., **die Physiologie der Liebe.** Nach der 2. Auflage aus dem Italienischen von Dr. Ed. Engel. Jena, 1877. Costenoble. (XII, 424 S. gr. 8.) M. 7, 50.

Die Detailstudien, welche die unentbehrliche Grundlage wissenschaftlicher Leistungen bilden, hat der Verfasser mit großer Gewissenhaftigkeit gemacht, und da er auch mit seinen subtilen Entdeckungen nicht zurückhält, so giebt er mancherlei Aufschlüsse. Seine principielle Ansicht über die Liebe trifft mit der von Schleiermacher vertretenen zusammen; nur beschäftigt ihn als Physiologen im Einzelnen mehr die natürliche Seite seines Gegenstandes, wie er überhaupt vom physiologischen Eros dauernd in Fesseln geschlagen zu sein scheint. Denn nach seinen wiederholten Erklärungen beabsichtigt er noch über die Physiologie des Schönen, die Liebe der Menschen, die Hygieine der Liebe und dergleichen mehr zu schreiben. Im vorliegenden Werke sind viele etwas mehr, oder wenn man will, etwas weniger als delicate Puncte objectiv und sachgemäß erörtert. Der Verf. hat sein Buch „allen edeln Frauen" gewidmet, was sich durch das heißere Klima seines Vaterlandes genügend erklärt. Wir in Deutschland sind noch zu sehr philosophisch und zu wenig physiologisch gerichtet, um das Buch auch nur Einer edeln Frau zu empfehlen; doch wird diese Bemerkung ihm voraussichtlich manchen Leser gewinnen.

Reich, Dr. Eduard, **Beiträge zur Anthropologie und Psychologie** mit Anwendungen auf das Leben der Gesellschaft. Braunschweig, 1877. Fr. Vieweg & Sohn. (XIII, 342 S.) M. 6.

Der theoretische Theil dieses Buches enthält eine Art von pantheistischer Weltanschauung, die sich aus den etwas heterogenen Bestandtheilen des Materialismus und eines mystischen Spiritualismus zusammensetzt. Als Weltprincip tritt der Aether auf, der als „Lebensäther" oder „activer" Aether den trivialen Namen „Seele" erhält. Er hat alle Attribute der Gottheit und ist natürlich auch das Regulierende bei aller Nervenarbeit, wie er überhaupt Alles erklären muß, was hier auf Erden dunkel war. Die beste, d. h. am wenigsten schädliche Verwendung dieser neuen Gottheit wird wohl die sein, daß man

sie zu den übrigen legt. Der Mysticismus des Verfassers findet in unserer Zeit vielleicht bei den Spiritisten einigen Anklang; er kennt einen Rapport der Seelen bei sehr empfindsamen Einzelwesen, vermöge dessen sie ohne alle äußere Vermittelung, z. B. zwischen Calcutta und Hammerfest correspondieren. „Sensitive Menschen können die Nähe von Mördern, die durch dicke Mauern von ihnen getrennt sind, mit Gewißheit erkennen." Prophetische Träume kommen nicht bei allen Menschen vor, sondern nur bei „nervös potenzierten Individuen und der höchsten Entwickelung der Fähigkeit zu combinieren"; nicht aber bei „sinnlichen Alltagsmenschen, die Rinderbraten und Kartoffeln essen, schweres Bier trinken, Concerte anhören und Börsenpapiere studieren".

Der praktische Theil bietet manches sehr Beachtenswerthe in hygieinischer wie auch in ethischer Hinsicht, wenngleich die Abneigung des Verf.'s gegen die „gefräßigen dummen Spießbürger und die habgierigen Wucherer" der heutigen Civilisation sich oft in stark kraftgenialischer Weise Ausdruck verschafft: „Intellectuelle Gesittung, mit Vernachlässigung der moralischen auf das Höchste entwickelt, erzeugt raffiniert-civilisierte Barbarei, die Urquelle eines Oceans von Sünde. Das Ideal solcher Civilisationen ist der herzlose, geldgierige, äußerst kluge Genußmensch, der alle Wissenschaften und Künste treibt, um Geld zu gewinnen, und der allen Lüsten fröhnt, um die entsetzliche Leere auszufüllen, welche ein Dasein ohne die Basis veredelten Gemüthes und selbstlosen geistigen Schaffens bereitet. Das Ideal solcher Civilisationen ist der Sünder." Diesem allgemeinen Verdammungsurtheil reiht sich eine sehr stark specialisierte Anklage an (S. 258): „Die Räuber der Abruzzen... sind in Bezug auf Sünde und Verworfenheit, Verderbniß und Entartung geradezu neugeborene Kinder einem frommen Wucherer gegenüber, der zugleich Professor der Philosophie oder Oberbeamter einer großen Bibliothek ist." Wenn der Verf. für diese Beschuldigung wirklich die concrete Unterlage hat, welche seine Ausdrucksweise voraussetzen läßt, so ist er es der Standesehre der betroffenen Kreise schuldig, die Namen der „frommen Wucherer" einfach zu nennen, da vorläufig ein schwerer Verdacht gegen ganze Classen sehr aufs Gerathewohl hin erregt wird. Da das Letztere nicht die Intention des Verf.'s sein kann, so wird er sich bereit halten müssen, das Gesagte öffentlich zu vertreten.

Geschichte.

Fürstenbergisches Urkundenbuch. II. Bd. Quellen zur Geschichte der Grafen von Fürstenberg, vom J. 1300—1399. Bearb. von Dr. Sigm. Riezler, fürstl. Archivar. Tübingen, 1877. Laupp. (459 S. gr. Lex.-4.)

Der zweite Band dieses vorzüglichen Quellenwerkes, dessen Anlage, Tendenz und Bedeutung im Jahrg. 1877, Nr. 49 d. Bl. eine eingehende Besprechung gefunden hat, ist dem ersten Bande in überraschend kurzer Zeit gefolgt. Er umfaßt in 576 Nummern das ganze 14. Jahrhundert und bringt außerdem eine Anzahl von Nachträgen aus der in diesen beiden Bänden behandelten Zeit. Auch er ist wieder mit einer Reihe vortrefflicher Abbildungen von Siegeln und Grabsteinen geschmückt, die dem Texte eingedruckt sind. Auf den reichen Inhalt des Bandes, welcher nicht nur für den Historiker, sondern in Folge der zahlreichen in deutscher Sprache abgefaßten Urkunden, die er enthält, auch für den Sprachforscher von hoher Bedeutung ist, kann hier nicht näher eingegangen werden. Die Bearbeitung des urkundlichen Stoffes ist, soweit dieß ohne Einsicht der urkundlichen Vorlagen hat constatiert werden können, musterhaft, namentlich auch die Reduction der Daten durchweg genau und zuverlässig. In Bezug auf die Siegel, denen auch in diesem Bande (soweit sie nicht eine bildliche Darstellung gefunden haben) eine genaue Beschreibung gewidmet wird, ist Ref. in Folge einer von dem Herausgeber an die Redaction dieser Zeitschrift gerichteten Reclamation in der Lage, eine seinerseits bei Besprechung des ersten Bandes gemachte Bemerkung zu modificieren. Herr Riezler erklärt, daß, wenn er in dem Vorworte zum ersten Bande behauptet habe, daß ein Weltlicher kein ovales oder spitzovales Siegel führe, eine solche Form vielmehr Vorrecht der Geistlichkeit gewesen sei, sich diese Behauptung im Hinblick auf die vorhergehenden Sätze des Vorwortes nur auf Schwaben und das 14. Jahrhundert beziehen solle. Ref. hat gegen die in dieser Weise beschränkte Behauptung nichts einzuwenden, insofern ihm kein Beispiel bekannt ist, welches das Gegentheil darthäte, darf aber auch hervorheben, daß aus dem ganzen Zusammenhange der in Betracht kommenden Sätze des Vorwortes keineswegs unzweifelhaft hervorging, daß die Behauptung des Herrn Herausgebers nur in dieser Beschränkung gelten sollte.

Linsemann, Dr. Fz. X., Prof., **Konrad Summenhard.** Ein Culturbild aus den Anfängen der Univers. Tübingen. Tübingen, 1877. Fues. (2 Bll., 90 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

Der Name „Summenhard" war bis dahin in der deutschen Gelehrtenwelt nur gar Wenigen bekannt; und doch gehört Summenhard zu den ersten Mitgliedern der Universität Tübingen, indem er, nach Beendigung seiner Studien zu Paris, schon 1478 in die Artistenfacultät daselbst eintrat, aus welcher er 1489 in die theologische Facultät überging. Schon hieraus kann mit ziemlicher Sicherheit auf eine gewisse Bedeutung des Mannes geschlossen werden, der, wie der Verf. nachweist, zu denjenigen Gelehrten seiner Zeit gehört, welche in Deutschland dem wissenschaftlichen Studium der heiligen Schrift (nach dem Grundtexte) Bahn gebrochen und damit einen wesentlichen Schritt über das Mittelalter hinaus gethan haben. Indessen liegt doch der Schwerpunct seines Wirkens auf einem anderen Gebiete, dessen Anbau zu seiner Zeit kaum erst in Angriff genommen war, nämlich in dem, was man etwa „Volkswirthschaftslehre" nennen möchte, indem er einer der ersten Deutschen war, welche an der Begründung derselben mitgearbeitet haben. Die Quellen, aus denen die Nachrichten über Summenhard fließen, sind nicht allzu reichlich. Indessen ist es dem Verf. doch gelungen, durch sorgfältigste Ausbeutung derselben uns nicht nur die wesentlichsten Nachrichten über seinen Lebenslauf und ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften zu liefern, sondern uns aus den letzteren auch die Eigenart seiner Persönlichkeit anschaulich zu machen. Die Schrift des Herrn Dr. Linsemann ist daher als ein recht dankenswerther Beitrag zur Aufhellung der uns lange noch nicht durchsichtig genug gewordenen Theologie, welche in der Kirche unmittelbar vor dem Beginne der Reformationszeit heimisch war, von evangelischer wie von katholischer Seite zu begrüßen.

Binzer, Emilie von, (Ernst Ritter), drei Sommer in Löbichau 1819—21. Stuttgart, 1877. Spemann. (IV, 136 S. gr. Lex.-8.) M. 5.

Löbichau ist ein Schloß zwischen Schmölln und Ronneburg gelegen, in der Zeit, von welcher diese Aufzeichnungen handeln, Besitzthum der letzten Herzogin von Kurland, Anna Dorothea, deren Leben Tiedge 1823 geschildert und die v. Sternberg 1859 zur Heldin eines biographischen, aber nichts weniger als historisch treuen Romans gemacht hat. Eine Tochter derselben, die Herzogin Wilhelmine von Sagan, Schwester der Fürstin Pauline von Hohenzollern und der Herzogin Johanna Katharina von Acerenza, war die Pflegemutter der Verfasserin, die später die Gattin Binzer's, des Dichters des Burschenliedes „Wir hatten gebauet", wurde. Eine Menge berühmter und bekannter Gestalten, Gentz, Blücher, Tiedge nebst Elise von der Recke, Anselm Feuerbach, Consistorialrath Marheineke, Feldmarschall Schwarzenberg nebst Familie, der Homöopath Hahnemann, die

...ie Körner, der an Schrullen reiche Herzog August von ...sen-Gotha, Jean Paul und andere jetzt mehr oder weniger ...fene Gestalten erscheinen in diesen kaleidoskopischen Er... ...ungen, daneben wimmeln diese Blätter auch von nicht zur ...e gehörigen Dingen, das Ganze, mit den Worten der Verf. ...zu reden, „das Geplauder einer alten Frau, das Mancher ...anhört“, und darum nach unterhaltender Lectüre suchenden ...n bestens empfohlen.

...n, Fr. von, kgl. preuss. Major z. D., **Geschichte der ...entalischen Frage.** Frankfurt a. M., 1877. Sauerländer. (...ff S. gr. 8.) M. 2.

Hervorgerufen durch den gegenwärtigen russisch-türkischen ...g, enthält die Schrift, weder was den Stoff noch was die ...fassungsweise betrifft, etwas, was sich nicht bereits in all... ...ein zugänglichen Druckwerken fände; auch ist die Form nur ...der kunstlosen Aneinanderreihung von Excerpten aus den ...nten Quellen. Wer jedoch das Bedürfniß fühlt, über Ur... ...g und Verlauf der orientalischen Frage sich in der Kürze ...terrichten, dem wird diese Zusammenstellung ein bequemes ...ittel bieten. Allerdings nicht, wenn er in den inneren ...menhang der Dinge einzudringen wünscht; dazu hält sie ...zu sehr an der Oberfläche und läßt die Wechselwirkung ...Frage mit der allgemeinen politischen Zeitlage zu sehr ...Acht, wie dieß besonders bei der Erwähnung des Er... ...Congresses und des Krimkrieges hervortritt. Mit ver... ...mäßiger Ausführlichkeit sind der Krieg von 1828—29 ...d der Krimkrieg behandelt. Auch die Schlußbetrachtungen ...zeichnen sich nicht durch Originalität aus.

...hüter, Dr. Jos., **die französische Kriegs- u. Revanche-...dichtung.** Heilbronn, 1878. Gebr. Henninger. (VII, 86 S. ...kl. 8.) M. 1,50.

Als Gegenstück seiner unter dem Titel „die Wacht am ...Rhein“ veröffentlichen Anthologie aus der deutschen Kriegs-...dichtung von 1870—71 bietet hier der Verf. eine Auswahl der ...dichten, deren erster Entwurf bereits den Anhang zu ...ge bildet hatte. Das Interesse, welches diese Producte ...gen, ist weniger ein ästhetisches als ein pathologisches. ...ch ein Abstand, wenn wir sie mit den deutschen Kriegsliedern ...1813 vergleichen! Hier in Trauer und Hoffnung die er... ...pften Töne aus der Tiefe der Volksseele, dort der forcierte, ...Innerlichkeit entbehrende und darum nur für den Bravour-...vortrag, nicht für den gemeinsamen Gesang berechnete ...und des specifisch französischen esprit boulevardien. Da ...Dichter dieser Gattung außer Victor Hugo und A. de Musset ...Deutschland sonst weniger zugänglich sind, so bieten die ...ungen des Verf.'s nebst den geschickt ausgehobenen, ...Originale und in deutscher Uebertragung mitgetheilten ...ben ein gefälliges Mittel zur Orientierung auf diesem ...biete.

Länder- und Völkerkunde.

...squet, Georges, **le Japon de nos jours,** et les échelles de ...xtrême orient. Ouvrage contenant trois cartes. 2 Bde. Paris, 1877. Hachette & Cie. (428 u. 469 S. gr. 8.)

Vier Jahre hindurch hat Bousquet bei der japanesischen ...rung die Functionen eines Rechtsconsulenten versehen (...72—1876) und während dieser Zeit nichts vernachläßigt, ...sich eine gründliche Kenntniß des äußeren und inneren ...s dieses merkwürdigen, reformationslustigen Volkes zu ...rben. Daß ihm dies gelungen, haben schon seine im Laufe ...letzten Jahre in der Revue des deux mondes erschienenen ...sätze bewiesen. Er hat die Kundgebungen, Organe und Ur-...sachen der raffinierten, uralten japanesischen Civilisation und ihrer modernen Wandlungen studiert und legt das Gesammtresultat seiner emsigen Forschungen in den zwei vorliegenden Bänden der Welt vor. Die Ausstattung des Werkes ist äußerst elegant, wie von der besonders auf geographischem Gebiete so hervorragenden Verlagsfirma nicht anders zu erwarten; nur sind die drei Karten in typographischer Hinsicht diesmal ausnamsweise mißlungen. Die Schreibart des Verf.'s ist fesselnd, französisch elegant; eine Fülle interessanter Facta aus dem Alltagsleben der Japanesen, eine Menge charakteristischer Details und geistreicher oder scharfsinniger Bemerkungen bringen dem Leser eine hohe Meinung bei von dem schriftstellerischen Talente und der Beobachtungsgabe Bousquet's. Dieser versteht es trefflich, uns in die Mitte der japanesischen Gesellschaft zu versetzen, so daß wir diese deutlich leben und sich bewegen sehen. Jede Classe dieser Gesellschaft erscheint uns mit ihrer eigenen Physiognomie, ihren speciellen Fehlern und Vorzügen. Wir erkennen, welche Züge der Rasse als solcher angehören, wenn auch der europäische Firniß darüber gestrichen wurde; wir erfahren, auf welche Weise sich die stattgehabten Aenderungen allmählig vollzogen haben. Gar Manches, was der Aufmerksamkeit der bisherigen Reisenden entgangen, hat Bousquet mit Hülfe seiner Geduld und seiner methodischen Untersuchungsweise sehen können. Dieses Verdienst (und ein solches ist es) ist um so größer, als langsam, aber stetig eine Reihe von Zügen, die früher vorhanden waren, verschwindet; solcher Züge hat er viele gerettet. Wir stehen nicht an, sein Werk für eines der besten über Japan zu erklären; vielleicht ist es sogar das allerbeste.

Lengenfeldt, Th. von, **Skizzen aus Rußland.** Berlin, 1877. Wedekind u. Schwieger. (IV, 322 S. gr. 8.) M. 6.

Die vorliegende Sammlung ist ziemlich leichte Waare, eine Zusammenstellung von Artikeln, die wir größtentheils in verschiedenen Zeitschriften bereits gelesen haben. Viele dieser Artikel sind mit journalistischer Nonchalance behandelt, und nicht, was der Verf. wohl vermocht hätte, nach bestimmtem Plane zu wirklich ethnographischen Bildern zusammengearbeitet. Am interessantesten sind noch die nach dem Werke Maximow's (wie der Verf. selbt angiebt) bearbeiteten Artikel über die politischen Verbannten in Sibirien und über die Staatsverbrecher in Sibirien, während die Schauergeschichten aus dem Leben des Czaren Iwan Wasiljewitsch des Schrecklichen ohne allen Quellenbeleg gegeben sind, so daß man nicht wissen kann, ob die nebeneinandergestellten Ereignisse in der Wahrheit begründet oder ob sie vielleicht aus verschiedenen russischen und nichtrussischen mittelalterlichen Marter- und Folterkammern zusammengesucht sind, und wieviel die ausschmückende Hand des Erzählers hinzugefügt hat. Der pseudonyme Verf. beruft sich in der Vorrede auf sein früheres Werk „Rußland im 19. Jahrhundert“, welches vorzugsweise ein statistisches sein soll, und in welchem bei der tabellarischen Uebersicht acht Gouvernements gänzlich vergessen, die übrigen nicht einmal genau alphabetisch geordnet sind; er erinnert mit Genugthuung an den russischen Autor Dahl, der die Correcturbogen seines Werkes vierzehnmal las, damit nicht Fehler darin stehen blieben: wir hätten eine annähernde Sorgfalt auch hier gewünscht, damit nicht Fehler wie Kathegorie, Tartaren, Kamelien, Kronsprätendenten stehen geblieben wären; doch fallen diese Irrungen schwerlich dem Setzer zur Last.

Willemoes-Suhm, Dr. Rud. von, **Challenger-Briefe.** 1872—1875. Nach dem Tode des Verf.'s herausg. von seiner Mutter. Mit einem Vorwort von Prof. Kupfer, der Photographie des Verstorbenen u. einer Darstellung seines Grabmonumentes. Leipzig, 1877. Engelmann. (XII, 180 S., 2 Taf. Lex.-8.) M. 3.

Der liebenswürdige Verfasser dieser Briefe erzählt uns, wie er, von einer Ausfahrt nach den Far-Oer zurückkehrend, in

Edinburg Prof. Wyville Thomson besuchte, der sich gerade zu der inzwischen so berühmt gewordenen dreijährigen Fahrt auf dem Challenger zur Erforschung der Tiefen des Weltmeeres anschickte. „Während ich in seinem herrlichen Salon mit ihm sprach, wurde er nachdenklich, fragte mich, ob ich oft an der See gearbeitet habe und dann: if I should like to go round the world? Ich antwortete natürlich, daß dieß für mich ein großes Glück sein würde." Reichlich hat er sich des Glückes würdig gemacht, in den wissenschaftlichen Stab (unter die philosophers) dieser in der Geschichte der Erdkunde epochemachenden Expedition von der Royal society aufgenommen zu werden; seine vom December 1872 bis in den Hochsommer 1875 auf der Challenger-Fregatte ausgeführten zoologischen Arbeiten werden seinen Namen ehrenvoll einer fernen Nachwelt überliefern. Uns aber ist es noch in frischer Erinnerung, wie dieser zukunftreiche Forscher mitten auf dem Stillen Ocean erst achtundzwanzigjährig sein Leben achilleisch beschloß. Wohl durfte man auf sein Geschick das schöne Wort Lessing's anwenden: „Wenn viel denken allein viel leben ist, so war seiner Jahre nur für uns zu wenig."

Die vorliegenden Briefe, fast durchweg an seine Mutter gerichtet, schrieb Willemoes meist an Bord des Challenger selbst, natürlich in vertraulichem Ton und ohne an deren Veröffentlichung je zu denken. Daher enthalten sie nur dann und wann, zumal wenn es dem Schreiber bei seinen drängenden Arbeiten gestattet war ausführlicher zu sein, wissenschaftlich werthvollere Notizen; stets jedoch erfrischt der ungezwungen fröhliche Ton des Erzählers und die rückhaltlose Wahrheitsliebe, bei ausgeführteren Skizzen (wie der Schilderung Bahias und seiner Umgebungen, eines Ausfluges von Capstadt aus, der in Melbourne, Sydney und Japan empfangenen Eindrücke) die lebendig anschauliche Darstellung. Die mit in die Sammlung aufgenommenen Berichte über die Aru- und Ke-Inseln (aus Briefen an Prof. v. Siebold) verdienen sogar als beachtenswerthe Beiträge zur Naturkunde dieser kleinen, aber durch das Verhältniß ihrer Organismen zu denen der benachbarten Landmassen so interessanten Archipele neben die Schilderungen eines Wallace gestellt zu werden.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt &c. von A. Petermann. 24. Bd. IV.

Inh.: G. Hertzberg, die Ethnographie der Balkan-Halbinsel im 14. und 15. Jahrhundert. — E. Knipping, Reisen und Aufnahmen zwischen Ozaka, Kioto, Nara u. Ominesanjo in Nippon 1875. — Martens, Nordenskjöld's neue Eismeer-Expedition, zur Durchschiffung des Sibirischen Eismeeres von Norwegen bis zur Bering-Straße, 1878. (Geographie und Erforschung der Polar-Regionen, Nr. 133.) (Schl.) — Geographische Nekrologie des Jahres 1877. (Schl.) (Compiègne, Belcher, Barbot de Marny, Bazin, Helmersen, Pütz, James, Bressan, Erman, Franzius, Glogau, Strong, Orton, Bary, Kotzen, Morice, Laudien, Littrow, Ledebur, Sturz. Schouw-Santvoort, Huhn. Aus dem Jahre 1876 sind nachzutragen: Laurens, Schtschapow, Forbes, Hughes, Enderby).

— — Ergänzungsheft. Nr. 53.

Inh.: Przewalsky's Reise an den Lob-Nor u. Altyn-Tag 1876/77.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 12.

Inh.: A. Ecker, über abnorme Behaarung des Menschen, insbes. über die sogenannten Haarmenschen. 1. (Mit 13 Figuren). — N. M. Prschewalski, von Kuldscha über den Tian-schan und an den Lob-nor. 1. — Emil Schlagintweit, die neuesten Reisen nach Sikkim. 3. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Hallier, Ernst, Schule der systematischen Botanik. Mit in den Text gedruckten Abbildgn. Breslau, 1878. Korn. (VIII, 302 S. Lex.-8.)

Wir wollen gleich erwähnen, daß oben genanntes Buch nicht das System des gesammten Pflanzenreiches, sondern nur dasjenige der Phanerogamen behandelt. Der Verfasser hätte [...] Umstand zur Vermeidung eines Irrthumes auf dem [...] angeben sollen. Was nun den Zweck des Werkes betrifft, stimmen wir vollständig mit der Ansicht des Verf.'s über[ein], daß eine derartige Arbeit ein Bedürfniß namentlich für [...] Studierenden der Naturwissenschaften ist. In den wissen[schaft]lich gehaltenen Lehrbüchern ist mit sehr wenigen Ausna[hmen] die Gruppe der Phanerogamen in systematischer Hinsicht [so] wie gar nicht berücksichtigt und das gewöhnliche Heer der [...] Schulen bestimmten Bücher ist ja fast durchweg der Art, [daß] man die Einführung verbieten sollte.

In der Einleitung giebt der Verf. kurz besonders [die] Methode der Untersuchung und die für letztere erforder[lichen] Hülfsmittel an. Ein erster Hauptabschnitt erläutert die [für] Systematik unentbehrlichen morphologischen Vorbegriffe [in] knapper und klarer Form, wobei die wichtigsten Verhält[nisse] durch Holzschnitte illustriert werden. Daran schließt sich [eine] Tabelle zum Bestimmen der natürlichen Familien und ein [„Die] Pflanzensysteme" überschriebenes Capitel. In letzterem [wird] das Linné'sche Sexualsystem mit ziemlicher Ausführlich[keit] besprochen, das Jussieu'sche und De Candolle'sche System [mit] Nennung sämmtlicher Familien in kurzer Uebersicht zusam[men]gestellt, von den übrigen natürlichen Systemen aber kein ein[ziges] auch nur dem Namen nach erwähnt, nach der citierten Ueb[erschrift] des Abschnittes gewiß eine große Dürftigkeit. Den Hau[ptteil] des Buches bildet natürlich die Darstellung der Pflanzenfam[ilien]. Der Verf. hat hier alle Ordnungen fallen lassen. Er the[ilt die] Phanerogamen in die beiden großen Abtheilungen der Gym[no]spermen und Angiospermen, letztere in die der Monocotyle[donen] und Dicotyledonen. Bei letzteren wird von der gebräu[chlichen] Gliederung in Gamopetale und Eleutheropetale gänzlich [abge]sehen, und wie von Anderen die apetalen Familien, so [werden] hier auch noch die gamopetalen nach Maßgabe ander[er] Verwandtschaftsverhältnisse unter die Familien mit [frei]blätteriger Blumenkrone vertheilt. Die einzelnen Familien sind in kurzer, klarer Weise charakterisiert; den be[...] Familien sind auch die Gattungen mit knapper Angabe [der] Unterscheidungsmerkmale hinzugefügt worden und ferner [in] allen Fällen etwa vorhandene Nutzpflanzen mit Nennung [der] von ihnen verwendeten Theile angegeben.

Jäger, Herm., deutsche Bäume und Wälder. Populäre äst[hetische] Darstellungen aus der Natur u. Naturgeschichte u. Geograp[hie der] Baumwelt. Mit 7 Kupferst. u. 3 Holzstichillustr. Leipzig, [...] R. Scholtze. (VIII, 352 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Neben Roßmäßler's „Wald" kann vorliegendes Wer[k] wohl eine Quelle der Unterhaltung und Belehrung f[ür] Freund des Waldes unter den Laien werden, wenn wi[r] immer noch trotz der vorwiegend „ästhetischen und [...] malerischen" Behandlungsweise des Themas von Sei[ten des] Verfassers ersterem Werke den Vorzug geben. Der Ve[rf. ist,] dem Vorworte nach zu urtheilen, mit großem Selbstgef[ühl an] seine Arbeit gegangen. In vielen Capiteln ist ihm diese[s] gut gelungen, während andere Abschnitte das Aesthetisc[he] vermissen lassen und das eigentlich Botanische stellenwei[se Be]gegnungen begründeter Art hervorrufen könnte. Trotzdem [wollen] wir aber im Allgemeinen den Charakter des Buches [nicht] schmälern und demselben einen dankbaren Leserkreis w[ünschen]. Die beigegebenen Kupferstiche und Holzschnitttafeln sin[d zum] Theile recht hübsch. Andere lassen aber zu wünschen üb[rig und] werden von den im Roßmäßler'schen Werke gebotenen I[llustra]tionen weit übertroffen. Den ungünstigsten Eindruck [macht] das erste Bild des Werkes, die Linde; denn so sieht [...] nicht der gepriesene Dorfbaum aus, in dessen Schatt[en die] Alten des Rathes pflegen und die Jugend im wirbelnden T[anz] sich erfreut.

lers, E., **Hypophorella expansa.** Ein Beitrag zur Erkenntniss der minirenden Bryozoen. Göttingen, 1876. Dietrich. (156 S., 5 Taff. gr. 4.) M. 14.

Aus d. 21. Bande der Abhandlgn d. k. Ges. d. W. zu Göttingen.)

Mehr als der Titel erwarten läßt, giebt uns in dem vor- genden Werke der Verfasser. Allerdings ist dasselbe zunächst e Monographie dieser von Ehlers auf Spiekeroog entdeckten, den Röhren von Terebella conchylega minierenden Bryozoe d zwar eine sehr ausführliche und genaue, dazu noch die erste rlich im Sinne der modernen Zoologie gehaltene Darstellung es minierenden Vertreters dieser Thierabtheilung. Sie ent- lt aber zugleich auch und zwar in höchst angenehmer, bereits auch ch verschiedenen Druck von dem eigentlichen Texte getrennter rstellung eine kritische Nachprüfung aller über die Naturgeschichte marinen Bryozoen an der Hand der vom Verf. gewonnenen enen Resultate. Es kann daher dieses Werk als eine kritische sammenfassung nicht aller Einzelheiten, aber der verschiedenen schauungen über die Natur der Bryozoen angesehen werden, b ihre Durcharbeitung wird Jedem, der sich in dieses Feld ein- ngen will, von wesentlichem Nutzen sein. Naturgemäßer Weise spricht der Verf. daher auch die Stellung der Bryozoen im ysteme. Er rechnet dieselben mit Schneider zu den Würmern nd zwar in die nächste Verwandtschaft der Gephyreen, dagegen tfernt er sie von den Rotiferen. Daß dieß die Stellung ist, elche für Jeden, der in dem Polypocystid ein Individuum sieht, e natürlichste ist, räumt Ref. gern ein, dagegen kann sich derselbe t der weiteren von dem Verf. aufgestellten Eintheilung der Bryozoen selbst keineswegs einverstanden erklären. Daß über r oder lang die Busk'sche Gruppe der Ctenostomata fallen ß, ist wohl über jeden Zweifel erhaben, ob aber die Gruppe Bryozoa stolonifera im Sinne des Verf.'s bestehen kann, eint ihm weit weniger sicher. Steht der Verf. doch nicht an, h Pedicellina und Verwandte, welche Ref. als Bryozoa toprocta zusammengefaßt und allen übrigen Bryozoen gegen- ergestellt hat, als zu dieser Gruppe gehörig anzusehen. Für liegt nämlich das Kriterium der Bryozoa stolonifera einzig d allein in der Zusammensetzung des Stockes aus Nährthieren d Stengelgliedern, welche letztere stets die Erzeuger der eren sind (durch Knospung). Aber diese Gruppe ist nach Verf.'s eigenem Geständnisse „nur nach der Art der Stock- ldung" abgegrenzt und alle übrigen Charaktere vernachlässigt. scheint schon dieß bedenklich, so ist es noch mehr die Art, wie er e Einreihung von Loxosoma bewirken will, indem er die nur n Loxosoma Kefersteinii bekannte nachträgliche Ausbildung es Stieles an der Knospe so deutet, als stelle der Stiel ein tengelglied, der Kopf ein Nährthier vor. Auch wäre, sogar enn dieß richtig wäre, immer das Stengelglied das Product es Nährthieres und nicht, wie die Definition es verlangt, um- kehrt. Kann ferner es durchaus nicht geläugnet werden, daß r Tentakelkranz der Vesiculariaden und aller übrigen bekannten ryozoen, sogar der mit hufeisenförmigem Lophophor versehenen, wesentlich homologe Bildung ist, welche sich von dem der toprocta durchaus unterscheidet, so kann dieser von dem Verf. onders hervorgehobene Umstand doch kaum, wie der Verf. will, n Grund abgeben, die Entoprocta mit den Vesiculariaden zu Stolonifera zu vereinigen, weil diese in den Augen des rf.'s unwesentliche Abweichung es sei, welche den verschiedenen bitus der beiden Gruppen bedinge. Es ist dieß vielmehr eine tief greifende und wichtige Verschiedenheit, welche zusammen dem Umstande, daß die Entoprocta geschlossene zwitterhafte nitaldrüsen mit Ausführungsgang besitzen, geeignet ist, einen ischen Unterschied zwischen den Entoprocta und den Ecto- octa festzustellen und vielleicht die Kluft zwischen beiden uppen noch bedeutend schärfer zu machen, als man bis jetzt nimmt. N—e.

Martin, Ph. Leop., **das Leben der Hauskatze** und ihrer Verwandten. Eine Schilderung ihrer Abstammung etc. Mit Illustrationen. Weimar, 1877. Voigt. (XII, 122 S. gr. 8.) M. 2.

Ein anspruchsloses Büchlein liegt vor uns, welches in populärer Form das Leben und die Naturgeschichte eines vielfach verbreiteten und häufig vielgeliebten Hausthieres behandelt. Es ist angenehm zu lesen und wird den Katzenfreunden eine höchst willkommene Lectüre sein. Auf wissenschaftliche Beachtung macht es keinen Anspruch. Daß übrigens nicht alle in ihm enthaltenen Angaben auf strenge Glaubwürdigkeit Anspruch machen, geht z. B. aus dem Umstande hervor, daß der Verfasser S. 61 zweifelhaft ist, ob er das Vaterland der schwanzlosen Katzenclasse auf der „Insel Man im Stillen Ocean" oder auf „Cap Man auf Borneo" suchen soll. Warum willst du weiter schweifen, sieh, das Gute liegt so nah, könnte man hier sagen, da bekanntlich die Isle of Man in der Irischen See liegt. N—e.

Menschutkin, N., Prof., **analytische Chemie** für den Gebrauch im Laboratorium und für das Selbststudium. Deutsche Ausgabe unter Mitwirkung des Verf.'s übersetzt von Dr. O. Bach. Leipzig, 1877. Quandt u. Händel. (VIII, 480 S. gr. 8.) M. 7.

Der Grundgedanke, daß das bloße Wissen nicht ausreicht, wenn mit demselben nicht das Verständniß verknüpft ist, jenes zu verwerthen, also die Kenntniß der Methoden, welche die Wissenschaft zur Lösung von Fragen anwendet, sowie ferner der daraus sich ergebende Gedanke, daß dem Studium der analytischen Chemie der volle Charakter einer wissenschaftlichen Untersuchung beigelegt werden muß, daß endlich die analytische Chemie durch den gerade bei ihr vorhandenen Vortheil genau bestimmter Methoden von großer pädagogischer Wichtigkeit ist, alle diese Erwägungen bestimmten Tendenz und Abfassung des Buches. Die Anordnung des Stoffes ist im Großen und Ganzen die übliche; den allgemeinen Reactionen der Gruppen schließen sich die speciellen an, und da eine Trennung in qualitative und quantitative Analyse wegen der Gleichartigkeit der Methoden logisch sich kaum rechtfertigen läßt, so sind den Reactionen, wo es angeht, Winke zur quantitativen Bestimmung beigefügt, die im 4. und 5. Theil des Werkes mit allgemeinen und einleitenden Bemerkungen zu einer mehr systematischen Behandlung der Gewichts- und Maßanalyse zusammengefaßt werden. Den Beispielen über qualitative Analyse im 3. Theile folgt als Anhang das Löthrohr, die Bunsen'schen Flammenreactionen und die Spectralanalyse. Wenn auch der Gebrauch des Gasbrenners und die Flammenreactionen in mancher Hinsicht die Löthrohrarbeiten ersetzten, so ist Ref. doch nicht ganz mit dem Verf. einverstanden bezüglich des Werthes der Löthrohranalyse für den Anfänger. Ref. hält dafür, daß man die Studierenden recht zur Uebung darin anhalten solle, und er muß es daher durchaus billigen, daß der Verf. diesen, wenn auch kurzen Anhang beigefügt hat. Der Schlußtheil des Werkes beschäftigt sich mit der Analyse der organischen Verbindungen, beginnend auf der sogenannten Elementaranalyse und endigend mit der Bestimmung der Metalle in den organischen Salzen. Man überzeugt sich bald, daß bei Wahl und Anordnung des Stoffes in erster Linie pädagogische Gesichtspuncte maßgebend waren und daß Alles, was nicht in den Laboratorien sich eingebürgert hat, entweder wegblieb oder nur kurz berührt wurde. Nebenbei sei bemerkt, daß es für den Gebrauch des Buches bequemer gewesen wäre, wenn nach Seiten anstatt nach §§ citiert worden wäre.

Repertorium f. Experimental-Physik, f. physikalische Technik, mathem. u. astronom. Instrumentenkunde. Hrsg. v. Ph. Carl. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: O. Chwolson, über die Wirkung des Ausglühens auf den galvanischen Widerstand harter Drähte. — H. Wild, Beseitigung des Capillaritätsfehlers beim Wag-Barograph. — J. Amsler-Laffon, der hydrometrische Flügel mit Zählwerk und elektrischer Zeichengebung. — Kleinere Mittheilungen.

**

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v. H. Kolbe. N. F. 17. Bd. 2.—4. Hft.

Inh.: R. Hermann, fortgesetzte Untersuchungen über die Atom-Volume und specif. Gewichte organ. Verbindungen. — M. Nencki, Bemerkung über die Carbaminsulfoessigsäure (Carbaminsulfoglycolsäure.) — G. Wälchli, über die Fäulniß des Elastin u. Mucin. — C. Kaufmann, über die Zersetzung des Blutes durch Baccillus subtilis. — M. Nencki, über die Zersetzung des Eiweißes durch schmelzendes Kali. — Ders., über den chemischen Mechanismus der Fäulniß. — L. Brieger, über die flüchtigen Bestandtheile der menschlichen Excremente. — H. Kolbe, Kritik der Rectoratsrede von A. Kekulé: „über die wissenschaftl. Ziele u. Leistungen der Chemie". — Ders., Nachtrag zu dem vertraulichen Schreiben des Dr. R. — C. Drechsel u. H. Möller, über Carbokomensäure- u. Carbogallussäureäther. — J. Thomsen, thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: K. Th. Liebe, das diluviale Murmelthier Ostthüringens u. seine Beziehungen zum Bobak u. zur Marmotte. — M. Schmidt, die Lebensdauer der Thiere in Gefangenschaft. (Schl.) — Joh. v. Fischer, Beitrag zur Kenntniß der Lebensweise der Walzenechsen (Gongylus ocellatus Wagl). — M. Schmidt, Nachrichten aus dem zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 5. u. 6. Heft.

Inh.: Roelofs, neue Classificierung d. Curculionen. Vortrag.— Das Entschuppen der Schmetterlingsflügel. — H. Stockmayer, Salicylsäure als Schutz gegen Schimmel. — Verzeichniß d. Neuropteren Deutschlands u. Oesterreichs. — Der nächtl. Betrieb d. Schmetterlingsjagd in Amerika; mitgeth. von v. Meske. — Ad. Bachstein, Boarmia crepuscularia. — Literaturbericht. — Verschiedenes.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Leist, Dr. Burk. Wilh., die realen Grundlagen u. die Stoffe des Rechts. Jena, 1877. Frommann. (XI, 244 S. gr. 8.)

A. u. d. T.: Civilistische Studien auf dem Gebiete dogmatischer Analyse. 4. Heft.

In der Einleitung definiert der Verfasser die naturalis ratio als „das Reale in den socialen Verhältnissen, genauer als das Organisch-Reale d. h. das in dem Organismus der socialen Verhältnisse real-Gegebene" und stellt sie in Gegensatz zu dem Begriffe der aequitas „der Humanität im Gebiete der socialen Ordnung" und zu dem der rerum natura, „die lediglich das factisch Existierende bezeichnet". Dieses reale Element in den drei wichtigsten Rechtsinstituten, Ehe, Eigenthum und Vertrag, nachzuweisen unternimmt der Verf. in den beiden ersten Haupttheilen der Abhandlung, indem er gemeinsame Wurzeln dieser Rechtsinstitute bei den verschiedensten Völkergruppen aufdeckt. Einzelheiten aus dieser höchst originellen Untersuchung auf dem Gebiete vergleichender Rechtswissenschaft herauszuheben, kann um so weniger die Aufgabe dieses Berichtes sein, als die Fülle des Interessanten so groß ist, daß jede Auswahl in Verlegenheit setzt. Der dritte Haupttheil bringt eine dogmatisch-analytische Untersuchung über „die Stoffe des Rechtes". Der Verf. nimmt fünf Stoffe an: die über den Individuen stehende reale Naturordnung (naturalis ratio), die über den Individuen stehende national-bürgerliche Ordnung (civilis ratio), das in den individuellen Verhältnissen praktischen Lebens nie zu verläugnende Zweckmäßigkeitsbedürfniß (Utilität, Opportunität), die in den Individuen liegende concrete Spontaneität (das voluntäre Element) und das die Individuen durchziehende Allgemeingleiche (die aequitas). Diese fünf Stoffe faßt der Verf. zusammen unter der etwas dunkeln Bezeichnung „das hypostatische Element". Indem er dieses dem legalen, dem logischen, dem historischen und dem philosophischen Elemente des Rechtes anreiht, erhält er eine zweite über der ersterwähnten stehende Fünftheilung der Rechtselemente. Den Schluß des Buches bildet eine Zusammenstellung der auf aequitas bezüglichen Quellenzeugnisse. In Untersuchungen des dritten Theils scheint dem Ref. manche etwas willkürliche Anschauung unterzulaufen, auch die Durchsichtigkeit der Gedanken manchmal unter der Knappheit der Darstellung zu leiden. Doch ist auch hierin des Anregenden die Hülle und Fülle enthalten. —t.

Wittelshöfer, Dr. Mor., Rechtsconcipient, das Pfandrecht an einer Forderung (pignus nominis). Nach gemeinem Rechte u. den neueren deutschen Gesetzen dogmatisch bearbeitet. Erlangen, 1876. Deichert. (VII, 118 S. gr. 8.) M. 2.

Die Schrift umfaßt ein weiteres Gebiet, als der Titel ersehen läßt. Der dritte Theil derselben ist dem Pfandrecht im Allgemeinen gewidmet. Zweifellos bestand für den Verf. die Nothwendigkeit, ehe er das Pfandrecht an der Forderung zergliederte, sich über Zweck, Inhalt, Gegenstand, über Entstehung und Endigung des Pfandrechtes im Allgemeinen klar zu werden. Aber dieses subjective Bedürfniß hätte den Verf. um so weniger veranlassen sollen, seine Abhandlung durch Erörterungen über das Pfandrecht im Allgemeinen zu belasten, als diese Erörterungen durchweg keine neuen Gesichtspuncte bieten. 38 Seiten über Pfandrecht im Allgemeinen sind zu wenig und deshalb hier zu viel. Uebrigens sind in dem allgemeinen Theile recht sonderbare Dinge behauptet. So erfährt man in einer Anmerkung, daß es Obligationen, die auf ein Unterlassen gerichtet sind, im Privatrecht nicht giebt, daß vielmehr alle auf ein Unterlassen gerichteten Ansprüche ihren Grund im dinglichen Rechte haben. Das wird mit großem Selbstvertrauen so ganz gelegentlich behauptet. An einer anderen Stelle heißt es, das Verbot der lex commissoria beim Pfandvertrag entspringe aus dem innersten Wesen des Pfandrechtes, während wir wissen, daß das Verbot erst von Constantin d. Gr. herrührt und, wie der Verf. doch selbst wieder bemerkt, zu den Gesetzen gegen den Wucher gehört. Der Verf. hält dafür, daß dieses Verbot durch § 1 des Reichsgesetzes v. 14. Nov. 1867 aufgehoben sei. Darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Es liegen über diese Frage auch widersprechende Entscheidungen des Preuß. O. Tr. und des R. O. H. G. vor. Aber daß man jenes Verbot als aus dem Wesen des Pfandrechtes entspringend und doch als durch das citierte Gesetz als beseitigt erachten kann, das ist das Sonderbare. So nebenbei wird dann auch die Ersitzung als Entstehungsgrund für das Pfandrecht behauptet. Der Verf. versichert uns, daß er sich eine Ersitzung des Pfandrechtes recht wohl denken könne. „Man nehme an, ein Minderjähriger bestellt mir ein Pfandrecht, der ich in entschuldbarer Weise keine Kenntniß davon habe, daß er minderjährig ist. Ich besitze das Pfandrecht noch von der Großjährigkeit des Minderjährigen an gerechnet die Verjährungszeit hindurch bona fide und mit dem Willen es zu besitzen, so habe ich das Pfandrecht durch Ersitzung erworben." Punctum. Damit ist die Sache abgemacht! Besser als der allgemeine ist der specielle Theil über das Pfandrecht an der Forderung. Gemeinrechtlich nimmt der Verf. mit Recht die Möglichkeit von Faustpfand und Hypothek an Forderungen an. Verfehlt erscheint dem Ref., daß der Verf. auch vom Standpuncte des bayerischen Hypothekengesetze aus, welches die Hypothek auf Immobilien beschränkt, die Möglichkeit der Verpfändung von nicht beurkundeten Forderungen, also der Hypothekbestellung an solchen, behauptet. Der Grund, der dafür angeführt ist, besteht darin, daß das bayer. Hypothekengesetz die Forderungen nirgends zu den Mobilien zähle. Gehören deswegen alle Forderungen zu den Immobilien? In der bekannten Streitfrage, ob die Verpfändung eine Cession der Forderung enthalte, stellt sich der Verf. mit Entschiedenheit und guter Beweisführung auf die Seite derer, welche die Frage verneinen. Für bedenklich erachtet Ref. die namentlich gegen Werner gerichtete Ausführung, daß der Pfandnehmer sein Pfandrecht an einer Forderung schon durch Einkassierung ausüben kann, wenn der Drittschuldner in einem Zeitpuncte, in welchem die Forderung des Pfandgläubigers noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den Quellen läßt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen über

bringen. Wir erachten es nach
ch auf Einzelheiten der Dar-
j den kirchenpolitischen Stand-
s nackte Territorialsystem ein-
), wie wir von unserem Stand-
jen. Warten wir ab, ob und
henden zweiten Bande sein
ichen Rechtfertigung bedarf es

k und politisches Denken.
67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

auf Mohl, Bluntschli und
en Begriff der Politik positiv
als das „Denken, welches die
m Staat nach ihren Motiven,
igkeit ihrer Mittel betrachtet".
sich darstellen, getrennt nach
er politischen Seite: aber die
des soll in jedem Puncte mit
rm auch den politischen Inhalt
das Auge des Beschauers ver-
in einigen wichtigen politischen
m Problem des österreichisch-
(7.)

. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von

von der Geschlechtsgenossenschaft
— F. v. Juraschek, die recht-
t. Hiller, zur Versuchslehre des
r, die Miethe. Eine civilistische
ciberficht. 1877 bis 1878.

valtung. Hrsg. von E. Jäger

über die Frage der Errichtung
: von ihrem bisherigen Pfarrver-
tungen aus der Praxis; Persona-

eraturgeschichte.

stiones in Mischnam et in
ex aliis libris antiquissimis
cod. Monac. praestantissimo
egillah et Schekalim. Annecta
ıum Talmudis Babylon. inde ab
München, 1877. Huber. (160,

lonischen) Talmudtextes von
rhundert bis auf unsere Zeit,
als 1400 Jahren, lassen sich
ste Periode umfaßt ein volles
ist der talmudische Text nur
it der willkürlichen Aenderung
eit der Abschreiber ausgesetzt.
n Ende des 15. Jahrhunderts
hundert dauernd, wird der
rtausendfältigt, und was hier-
h noch durch die vermeint-
Correctoren übertroffen. Im
Theil des talmudischen Riesen-
: (Soncino), aber erst 1520
ebig das ganze Werk; 1545
...ian, welche den späteren Aus-
gaben zu Grunde liegt. Weder bei der einen noch bei der
anderen wird uns bekannt, welche Handschriften dem Abdrucke
zu Grunde gelegt sind. Die dritte Periode führt sich mit der

... wie die kirchenrechtlichen, welche mehr ihre ganze Ent-
wickelung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken
und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates
empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v. H. Kolbe. N. F. 17. Bd. 2.—4. Hft.

Inh.: R. Hermann, fortgesetzte Untersuchungen über die Atom-Volume und specif. Gewichte organ.
Bemerkung über die Carbaminsulfoessig
— G. Wälchli, über die Fäulniß de
mann, über die Zersetzung des Blu
M. Nencki, über die Zersetzung des Ei
Ders., über den chemischen Mechanism
über die flüchtigen Bestandtheile der
Kolbe, Kritik der Rectoratsrede vo
schaftl. Ziele u. Leistungen der Chemi
vertraulichen Schreiben des Dr. R. —
über Carbokomensäure u. Carbogallu
thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C.

Inh.: K. Th. Liebe, das Blu
u. seine Beziehungen zum Bobak u.
die Lebensdauer der Thiere in Gefan
Fischer, Beitrag zur Kenntniß de
(Gongylus ocellatus Wagl). — M.
zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — C
Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F.

Inh.: Roelofs, neue Classificir
Das Entschuppen der Schmetterling
Salicylsäure als Schutz gegen Schimm
Deutschlands u. Oesterreichs. — T
lingsjagd in Amerika; mitgeth. von
Boarmia crepuscularia. — Literaturb

Darstellung zu leiden. Doch ist auch hierin des Anregenden die Hülle und Fülle enthalten. —t.

Rechts- und Staa

Leist, Dr. Burk. Wilh., die realen
Rechts. Jena, 1877. Frommann.

A. u. d. T.: Civilistische Studien
Analyse. 4. Heft.

In der Einleitung definiert de
als „das Reale in den socialen V
Organisch-Reale d. h. das in de
Verhältnisse real-Gegebene“ und
Begriffe der aequitas „der Huma
Ordnung“ und zu dem der reru
factisch Existierende bezeichnet“.
drei wichtigsten Rechtsinstituten, E
nachzuweisen unternimmt der Verf
theilen der Abhandlung, indem er
Rechtsinstitute bei den verschieden
Einzelheiten aus dieser höchst origi
Gebiete vergleichender Rechtswisse
um so weniger die Aufgabe dieses
des Interessanten so groß ist, daß
heit setzt. Der dritte Haupttheil
lytische Untersuchung über „die St
nimmt fünf Stoffe an: die über d
Naturordnung (naturalis ratio),
stehende national-bürgerliche Ord
den individuellen Verhältnissen pr
läugnende Zweckmäßigkeitsbedürfn
die in den Individuen liegende
voluntäre Element) und das die
gemeingleiche (die aequitas). Die
zusammen unter der etwas dunkeln
Element“. Indem er dieses dem
historischen und dem philosophisch
reiht, erhält er eine zweite über
Fünftheilung der Rechtselemente. Den Schluß des Buches bildet eine Zusammenstellung der auf aequitas bezüglichen Quellenzeugnisse. In Untersuchungen des dritten Theils scheint dem Ref. manche etwas willkürliche Anschauung unterzulaufen, auch die Durchsichtigkeit der Gedanken manchmal unter der Knappheit der

daß der Pfandnehmer sein Pfandrecht an einer Forderung schon durch Einkassierung ausüben kann, wenn der Drittschuldner in einem Zeitpuncte, in welchem die Forderung des Pfandgläubigers noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den Quellen läßt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen über



bringen. Wir erachten es nach
ch auf Einzelheiten der Dar-
h den kirchenpolitischen Stand-
as nackte Territorialsystem ein-
b, wie wir von unserem Stand-
hen. Warten wir ab, ob und
ehenden zweiten Bande sein
lchen Rechtfertigung bedarf es

k und politisches Denken.
, 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

auf Mohl, Bluntschli und
ien Begriff der Politik positiv
als das „Denken, welches die
m Staat nach ihren Motiven,
igkeit ihrer Mittel betrachtet".
lich darstellen, getrennt nach
er politischen Seite: aber die
tes soll in jedem Puncte mit
rm auch den politischen Inhalt
das Auge des Beschauers ver-
in einigen wichtigen politischen
em Problem des österreichisch-
(7.)

. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von

von der Geschlechtsgenossenschaft
— F. v. Juraschek, die recht-
t. Hiller, zur Versuchslehre des
r, die Miethe. Eine civilistische
rüberſicht. 1877 bis 1878.

valtung. Hrsg. von C. Jäger

über die Frage der Errichtung
von ihrem bisherigen Pfarrver-
lungen aus der Praxis; Persona-

eraturgeschichte.

ctiones in Mischnam et in
ex aliis libris antiquissimis
cod. Monac. praestantissimo
legillah et Schekalim. Annecta
num Talmudis Babylon. inde ab
München, 1877. Huber. (160,

ylonischen) Talmudtextes von
hrhundert bis auf unsere Zeit,
r als 1400 Jahren, lassen sich
ste Periode umfaßt ein volles
ist der talmudische Text nur
nit der willkürlichen Aenderung
eit der Abschreiber ausgesetzt.
n Ende des 15. Jahrhunderts
hundert dauernd, wird der
rtausendfältigt, und was hier-
rd noch durch die vermeint-
Correctoren übertroffen. Im
Theil des talmudischen Riesen-
t (Soncino), aber erst 1520
iebig das ganze Werk; 1545

stituten wie die kirchenrechtlichen, welche [illegible] ihre ganze [illegible]
entwickelung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken
und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates
empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

[illegible] ...nian, welche den späteren Aus-
gaben zu Grunde liegt. Weder bei der einen noch bei der
anderen wird uns bekannt, welche Handschriften dem Abdrucke
zu Grunde gelegt sind. Die dritte Periode führt sich mit der

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v
Inh.: R. Hermann, fortg
Volume und specif. Gewichte org
Bemerkung über die Carbaminsulf
— G. Wälchli, über die Fäulni
mann, über die Zersetzung des
M. Nencki, über die Zersetzung d
Ders., über den chemischen Mecha
über die flüchtigen Bestandtheile
Kolbe, Kritik der Rectoratsrel
schaftl. Ziele u. Leistungen der C
vertraulichen Schreiben des Dr.
über Carbokomensäure- u. Carbe
thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F
Inh.: K. Th. Liebe, das
u. seine Beziehungen zum Bobal
die Lebensdauer der Thiere in
Fischer, Beitrag zur Kenntn
(Gongylus ocellatus Wagl). —
zoolog. Garten zu Frankfurt a. M
Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg.
Inh.: Roelofs, neue Cla
Das Entschuppen der Schmett
Salicylsäure als Schutz gegen S
Deutschlands u. Oesterreichs. -
lingsjagd in Amerika; mitgeth. :
Boarmia crepuscularia. — Lite

Rechts- und S

Leist, Dr. Burk. Wilh., die r
Rechts. Jena, 1877. Fromm
A. u. d. T.: Civilistische S
Analyse. 4. Heft.

In der Einleitung defini
als „das Reale in den socia
Organisch-Reale d. h. das
Verhältnisse real-Gegebene
Begriffe der aequitas „de
Ordnung" und zu dem d
factisch Existierende bezeich
drei wichtigsten Rechtsinsti
nachzuweisen unternimmt d
theilen der Abhandlung, in
Rechtsinstitute bei den ver
Einzelheiten aus dieser höch
Gebiete vergleichender Rec
um so weniger die Aufgabe
des Interessanten so groß
heit setzt. Der dritte Ha
lytische Untersuchung über ,
nimmt fünf Stoffe an: die
Naturordnung (naturalis
stehende national-bürgerlic
den individuellen Verhältn
läugnende Zweckmäßigkeits
die in den Individuen li
voluntäre Element) und da
gemeingleiche (die aequita
zusammen unter der etwas d
Element". Indem er dies
historischen und dem philos
reiht, erhält er eine zweit
Fünftheilung der Rechtseleme.
eine Zusammenstellung der auf aequitas bezüglichen Quellenzeugnisse. In Untersuchungen des dritten Theils scheint dem Ref. manche etwas willkürliche Anschauung unterzulaufen, auch die Durchsichtigkeit der Gedanken manchmal unter der Knappheit der

fern. Sollte daher sein System nach dem in seinen Handschriften vorhandenen Material vollständig dargestellt werden, so musste dies Material von dem Herausgeber redigirt werden. Ich habe mich dieser schwierigen Aufgabe unterzogen, weil ich dieselbe, wenn auch unvollkommen, so doch im Sinne Böckh's hoffte lösen zu können. Bereits seit dem Jahre 1856 haben mich seine Ansichten über das Alterthum in meinen Forschungen über die Geschichte der griechischen Philosophie geleitet, und ich kehrte im Jahre 1862 eigens in der Absicht zur Universität zurück um sein philologisches System gründlich kennen zu lernen. Ich hörte deshalb von 1862—1866 seine Vorlesungen über Encyklopädie zwei Mal und daneben seine sämmtlichen während dieser Zeit gehaltenen übrigen Collegien und klärte mich in den Besprechungen seines philologischen Seminars, sowie in einem vertrauten persönlichen Verkehr über Alles auf, was mir in den Vorträgen dunkel geblieben war. Die Erfassung seiner Methode wurde mir dadurch erleichtert, dass ich in meinen philosophischen Ansichten vollständig mit ihm übereinstimmte, und er selbst gab mir wiederholt die Versicherung, dass ich ihn richtig verstanden habe. So vorbereitet glaubte ich den ehrenden Auftrag der Familie Böckh's nicht ablehnen zu dürfen, durch welchen mir nach dem Tode meines innig geliebten Lehrers die Herausgabe der Encyklopädie anvertraut wurde.

Die Quellen meiner Arbeit bilden zunächst ausser dem Haupthefte selbst Originalhefte zu den Vorlesungen über griechische Antiquitäten, römische und griechische Literaturgeschichte, Metrik, Geschichte der griechischen Philosophie, Platon, Pindar, Demosthenes und Terenz. Ferner haben mir aus den meisten Jahrgängen gut nachgeschriebene Collegienhefte über die Encyklopädie und die griechischen Alterthümer zu Gebote gestanden. Schwierig war die kritische Sichtung dieses Materials, weil Böckh's durchweg in frühern Lebensjahren angelegte Hefte Mancherlei enthalten, was durch die fortschreitende Forschung antiquirt ist, ohne dass er nöthig gefunden dies in allen Fällen durch Noten oder Striche zu bezeichnen. Um über seine endgültige Ansicht ins Reine zu kommen, mussten vielfach seine gedruckten Schriften nebst den dort und in andern Büchern sich findenden handschriftlichen Randbemerkungen benutzt werden. Ausserdem bestehen die Notizen in seinem Haupthefte selbst oft in schwer verständlichen Hinweisungen auf eigene oder fremde Schriften. Ich hielt es für meine Pflicht auch die kleinste Notiz nicht unbeachtet zu lassen und habe mich bemüht, mit Benutzung des gesammten mir zugänglichen Materials, das wissenschaftliche System der Philologie darzustellen, soweit es Böckh als Ganzes durchgearbeitet hat. Nur der Abschnitt über das öffentliche Leben des Alterthums ist nicht in gleichem Maasse wie die übrigen Abschnitte ausgeführt, weil der Inhalt der Vorlesungen über griechische Staatsalterthümer als Ergänzung der Encyklopädie besonders veröffentlicht werden soll. Bei der Redaction habe ich die eigenen Worte Böckh's nach Möglichkeit beibehalten und wo dies der Form wegen nicht thunlich war, die Gedanken des Meisters in seiner Weise auszudrücken gesucht. Nothwendig schien es mir überall auf die breite Grundlage von

durch Einkassierung ausüben kann, wenn der Drittschuldner in einem Zeitpuncte, in welchem die Forderung des Pfandgläubigers noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den Quellen läßt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen über

bringen. Wir erachten es nach
ch auf Einzelheiten der Dar-
h den kirchenpolitischen Stand-
as nackte Territorialsystem ein-
d, wie wir von unserem Stand-
gen. Warten wir ab, ob und
ehenden zweiten Bande sein
ichen Rechtfertigung bedarf es

k und politisches Denken.
, 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

auf Mohl, Bluntschli und
den Begriff der Politik positiv
als das „Denken, welches die
im Staat nach ihren Motiven,
igkeit ihrer Mittel betrachtet".
lich darstellen, getrennt nach
er politischen Seite: aber die
ates soll in jedem Puncte mit
rm auch den politischen Inhalt
das Auge des Beschauers ver-
in einigen wichtigen politischen
em Problem des österreichisch-
(7.)

l. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von

von der Geschlechtsgenossenschaft
— F. v. Juraschek, die recht-
t. Hiller, zur Versuchslehre des
r, die Miethe. Eine civilistische
übersicht. 1877 bis 1878.

valtung. Hrsg. von C. Jäger

über die Frage der Errichtung
t von ihrem bisherigen Pfarrver-
lungen aus der Praxis; Persona-

Specialuntersuchungen hinzuweisen, auf welcher Böckh sein Lehrgebäude errichtet hat. Diesem Zwecke dienen die Anmerkungen, die sämmtlich von mir hinzugefügt sind. Der Druck der Encyklopädie konnte daher auch erst nach der Herausgabe der Kleinen Schriften Böckh's beginnen, deren letzte vier Bände nach seinem Tode von Dr. Ascherson, Dr. Eichholtz und mir bearbeitet worden sind.

Da das Buch im Sinne Böckh's vor Allem ein Handbuch für die akademische Jugend sein soll, habe ich die bibliographischen Angaben bis auf die Gegenwart zu ergänzen versucht.

Ich hoffe, dass die zahlreichen Schüler und Verehrer Böckh's, welche die Herausgabe der Encyklopädie längst erwartet haben, meine Arbeit nachsichtig beurtheilen werden, weil sie die Schwierigkeiten derselben zu würdigen wissen. Ich bitte sie mich nicht nur durch eingehende Recensionen, sondern auch durch gefällige Privatmittheilungen auf die dem Buche anhaftenden Mängel aufmerksam zu machen, damit diese bei einer zu erwartenden zweiten Auflage nach Möglichkeit getilgt werden können.

Giessen, den 24. November 1877.

Professor **Bratuscheck.**

Inhalt.

teraturgeschichte.

ectiones in Mischnam et in
ex aliis libris antiquissimis
cod. Monac. praestantissimo
legillah et Schekalim. Annecta
num Talmudis Babylon. inde ab
München, 1877. Huber. (160,

ylonischen) Talmudtextes von
hrhundert bis auf unsere Zeit,
r als 1400 Jahren, lassen sich
ste Periode umfaßt ein volles
ist der talmudische Text nur
nit der willkürlichen Aenderung
eit der Abschreiber ausgesetzt.
n Ende des 15. Jahrhunderts
hundert dauernd, wird der
rtausendfältigt, und was hier-
ch noch durch die vermeint-
Correctoren übertroffen. Im
Theil des talmudischen Riesen-
t (Soncino), aber erst 1520
ebig das ganze Werk; 1545

stituten wie die kirchenrechtlichen, welche meist ihre ganze Fortentwickelung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

folgte die Ausgabe von Justinian, welche den späteren Ausgaben zu Grunde liegt. Weder bei der einen noch bei der anderen wird uns bekannt, welche Handschriften dem Abdrucke zu Grunde gelegt sind. Die dritte Periode führt sich mit der

2. **Charakter des römischen Alterthums. — Weltgeschichtliche Bedeutung des klassischen Alterthums.** — *Allgemeine Geschichte der Alterthumswissenschaft. Methodologischer Zusatz.*

Zweiter Abschnitt: Besondere Alterthumslehre.

I. Vom öffentlichen Leben der Griechen und Römer.

Allgemeiner Ueberblick. 1. Chronologie. *Literatur der Chronologie. Methodologischer Zusatz.* — 2. Geographie. *Literatur der Geographie. Methodologischer Zusatz.* — 3. Politische Geschichte. *Literatur der politischen Geschichte. Methodologischer Zusatz.* — 4. Staats-Alterthümer. *Literatur der Antiquitäten im Allgemeinen und der Staats-Alterthümer insbesondere.*

II. Privatleben der Griechen und Römer.

Allgemeiner Ueberblick. *Literatur der Geschichte des antiken Privatlebens.* — 1. Metrologie. *Literatur der Metrologie. Anhang: Numismatik.* — 2. Geschichte des äussern Privatlebens oder der Wirthschaft. a) Landbau und Gewerbe. b) Handel. c) Hauswirthschaft. *Literatur der Geschichte der Wirthschaft.* — 3. Geschichte des innern Privatlebens oder der Gesellschaft. a) Geselliger Verkehr. b) Erwerbsgesellschaft. c) Erziehung. d) Todtenwesen. *Literatur der Geschichte der Gesellschaft.*

III. Von der äussern Religion und der Kunst.

1. **Cultus oder äussere Religion.** Allgemeiner Ueberblick. a) Der Cultus als Gottesdienst. b) Die Culthandlungen. c) Der Cultus als religiöse Erziehung. d) Die Mysterien. *Literatur der Geschichte des Cultus. Methodologischer Zusatz.*

2. **Geschichte der Kunst.** Allgemeiner Ueberblick. — **A. Bildende Künste.** a) Architectur. b) Plastik. c) Malerei. *Methodologischer Zusatz. Literatur der Kunstarchäologie.* — **B. Künste der Bewegung.** a) Gymnastik. b) Orchestik. c) Musik. — **C. Künste des poetischen Vortrags.** a) Rhapsodik. b) Chorik. c) Dramatik. *Literatur der Geschichte der Bewegungskünste. Methodologischer Zusatz.*

IV. Von dem gesammten Wissen des klassischen Alterthums.

Allgemeiner Ueberblick. 1. Mythologie. *Literatur der Mythologie. Methodologischer Zusatz.*

2. Geschichte der Philosophie. *Literatur der Geschichte der Philosophie. Methodologischer Zusatz.*

3. Geschichte der Einzelwissenschaften. a) Mathematik. b) Empirische Naturwissenschaft. c) Empirische Geisteswissenschaften. *Literatur der Geschichte der Einzelwissenschaften. Methodologischer Zusatz.*

4. Literaturgeschichte. **Geschichte der griechischen Literatur.** A. Poesie. a) Epos. b) Lyrik. c) Drama. — B. Prosa. a) Historische Prosa. b) Philosophische Prosa. c) Rhetorische Prosa. **Geschichte der römischen Literatur.** A. Poesie. a) Drama. b) Epos. c) Lyrik. — B. Prosa. a) Historische Prosa. b) Rhetorische Prosa. c) Philosophische Prosa. *Methodologischer Zusatz. Bibliographie der Literaturgeschichte. Anhang: Epigraphik.*

5. Geschichte der Sprache. A. Stöchiologie. a) Phonologie. b) Paläographie. c) Orthographie u. Orthoëpie. — B. Etymologie. a) Lexikologie. b) Formenlehre. — C. Syntax. — D. Historische Stilistik. Metrik. *Literatur der Grammatik. Methodologischer Zusatz.*

Schlusswort des Verfassers. — Namen-Register.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg.
Inh.: R. Hermann, fort… Volume und specif. Gewichte … Bemerkung über die Carbaminsul… — G. Wälchli, über die Fäuln… mann, über die Zersetzung de… M. Nencki, über die Zersetzung … Ders., über den chemischen Mech… über die flüchtigen Bestandtheile … Kolbe, Kritik der Rectoratsre… schaftl. Ziele u. Leistungen der … vertraulichen Schreiben des Dr. … über Carbokomensäure- u. Carb… thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. …
Inh.: K. Th. Liebe, da… u. seine Beziehungen zum Boba… die Lebensdauer der Thiere in … Fischer, Beitrag zur Kenntn… (Gongylus ocellatus Wagl). — … zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. … Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. …
Inh.: Roelofs, neue Cl… Das Entschuppen der Schmett… Salicylsäure als Schutz gegen … Deutschlands u. Oesterreichs. … lingsjagd in Amerika; mitgeth. … Boarmia crepuscularia. — Lite…

Rechts- und …

Leist, Dr. Burk. Wilh., die … Rechts. Jena, 1877. Fromm… A. u. d. T.: Civilistische … Analyse. 4. Heft.

In der Einleitung defini… als „das Reale in den soci… Organisch-Reale d. h. das … Verhältnisse real-Gegebene… Begriffe der aequitas „de… Ordnung" und zu dem d… factisch Existierende bezeich… drei wichtigsten Rechtsinsti… nachzuweisen unternimmt d… theilen der Abhandlung, i… Rechtsinstitute bei den ver… Einzelheiten aus dieser höch… Gebiete vergleichender Rec… um so weniger die Aufgab… des Interessanten so groß … heit setzt. Der dritte Ha… lytische Untersuchung über … nimmt fünf Stoffe an: di… Naturordnung (naturalis … stehende national-bürgerli… den individuellen Verhältn… läugnende Zweckmäßigkeit… die in den Individuen li… voluntäre Element) und d… gemeingleiche (die aequita… zusammen unter der etwas d… Element". Indem er dies… historischen und dem philo… reiht, erhält er eine zwei… Fünftheilung der Rechtseleme… eine Zusammenstellung der auf … zeugnisse. In Untersuchungen des … manche etwas willkürliche Ansch… Durchsichtigkeit der Gedanken ma…

…n Quellen- …t dem Ref. …, auch die …ppheit der

durch Einkassierung ausüben kann, wenn der Drittschuldner in einem Zeitpuncte, in welchem die Forderung des Pfandgläubigers noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den Quellen läßt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführungen über

Pfandrecht an Inhaber- und Ordrepapieren, über Entstehung und Untergang des Pfandrechtes, namentlich auch über die ver-

in das Wesen des Institutes eindringen. Wir erachten es nach dem Gesagten für überflüssig, noch auf Einzelheiten der Dar- ...entlich den kirchenpolitischen Stand- in das nackte Territorialsystem ein- ...en und, wie wir von unserem Stand- ...iderlegen. Warten wir ab, ob und ausstehenden zweiten Bande sein ...iner solchen Rechtfertigung bedarf es

Politik und politisches Denken. (2 Bll., 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

...sicht auf Mohl, Bluntschli und ...Verf. den Begriff der Politik positiv ...ngen, als das „Denken, welches die ...ngen im Staat nach ihren Motiven, ...ckmäßigkeit ihrer Mittel betrachtet". ...nschaftlich darstellen, getrennt nach ...h seiner politischen Seite: aber die Staates soll in jedem Puncte mit ...en Form auch den politischen Inhalt für das Auge des Beschauers ver- ...utert in einigen wichtigen politischen an dem Problem des österreichisch- (7.)

...öffentl. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von ...2. Heft.

...Lehre von der Geschlechtsgenossenschaft ...ssion. — F. v. Juraschek, die recht- — K. Hiller, zur Versuchslehre des ...Geller, die Miethe. Eine civilistische ...Literaturübersicht. 1877 bis 1878.

...r Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger

...terbe, über die Frage der Errichtung ..., welche von ihrem bisherigen Pfarrver- ...Mittheilungen aus der Praxis; Persona-

Literaturgeschichte.

...riae lectiones in Mischnam et in ... quum ex aliis libris antiquissimis ... tum e cod. Monac. praestantissimo ...Tract. Megillah et Schekalim. Annecta... editionum Talmudis Babylon. inde ab ...tarum. München, 1877. Huber. (160,

...s (babylonischen) Talmudtextes von ...t 5. Jahrhundert bis auf unsere Zeit, ...on mehr als 1400 Jahren, lassen sich ...Die erste Periode umfaßt ein volles ...sselben ist der talmudische Text nur ...und somit der willkürlichen Aenderung ...wissenheit der Abschreiber ausgesetzt. ...mit dem Ende des 15. Jahrhunderts ...n Jahrhundert dauernd, wird der ...resse vertausendfältigt, und was hier- ...et, wird noch durch die vermeint- ...rufener Correctoren übertroffen. Im ...einen Theil des talmudischen Riesen- ...ringen (Soncino), aber erst 1520 Venedig das ganze Werk; 1545 ...tinian, welche den späteren Aus- ...Weder bei der einen noch bei der ...welche Handschriften dem Abdrucke ...dritte Periode führt sich mit der

rechtliche Stellung nur historisch begriffen werden kann, bei Instituten wie die kirchenrechtlichen, welche meist ihre ganze Fortentwickelung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht

...folgte b... gaben z... anderen ... zu Grun...

Journal f. prakt. Chemie. Hrsg. v. H

Inh.: R. Hermann, fortgese Volume und specif. Gewichte organ Bemerkung über die Carbaminsulfoessi — G. Wälchli, über die Fäulniß t mann, über die Zersetzung des B M. Nencki, über die Zersetzung des (Ders., über den chemischen Mechanis über die flüchtigen Bestandtheile der Kolbe, Kritik der Rectoratsrede schaftl. Ziele u. Leistungen der Chei vertraulichen Schreiben des Dr. R. über Carbokomensäure u. Carboga thermochemische Untersuchungen.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. (

Inh.: K. Th. Liebe, das b u. seine Beziehungen zum Bobak u die Lebensdauer der Thiere in Gef Fischer, Beitrag zur Kenntniß (Gongylus ocellatus Wagl). — D zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — Literatur.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. (

Inh.: Roelofs, neue Classifi Das Entschuppen der Schmetterli Salicylsäure als Schutz gegen Schi Deutschlands u. Oesterreichs. — lingsjagd in Amerika; mitgeth. vo Boarmia crepuscularia. — Literat

Rechts- und St

Leist, Dr. Burk. Wilh., die re Rechts. Jena, 1877. Fromma A. u. d. T.: Civilistische Stu Analyse. 4. Heft.

In der Einleitung definiert als „das Reale in den sociale Organisch-Reale d. h. das i Verhältnisse real-Gegebene" Begriffe der aequitas „der Ordnung" und zu dem der factisch Existierende bezeichnet drei wichtigsten Rechtsinstitute nachzuweisen unternimmt der theilen der Abhandlung, inde Rechtsinstitute bei den versch Einzelheiten aus dieser höchst Gebiete vergleichender Rechts um so weniger die Aufgabe b des Interessanten so groß ist heit setzt. Der dritte Haupt lytische Untersuchung über „b nimmt fünf Stoffe an: die Naturordnung (naturalis r stehende national-bürgerliche den individuellen Verhältniss läugnende Zweckmäßigkeits die in den Individuen lieg voluntäre Element) und das gemeingleiche (die aequitas) zusammen unter der etwas du Element". Indem er diese historischen und dem philoso reiht, erhält er eine zweit Fünftheilung der Rechtselem eine Zusammenstellung der a zeugnisse. In Untersuchungen des dritten Theils scheint dem Ref. manche etwas willkürliche Anschauung unterzulaufen, auch die Durchsichtigkeit der Gedanken manchmal unter der Knappheit der

durch Entlastierung ausüben kann, wenn der Drittschul einem Zeitpuncte, in welchem die Forderung des Pfandglä noch nicht fällig ist, freiwillig Zahlung leistet. Aus den lässt sich das nicht erweisen. Gut sind die Ausführunge

recht an Inhaber- und Ordrepapieren, über Entstehung ...tergang des Pfandrechtes, namentlich auch über die ver-...nen Fälle der Confusion. Den Schluß der Abhandlung ein Gesetzentwurf über das Pfandrecht an Forderungen. ...orschlag, durch schriftlichen Vertrag auch ohne Uebergabe Schuldurkunde ein Pfandrecht, d. i. also eine Hypothek an ...ungen entstehen zu lassen, dürfte bei dem berechtigten der Zeit, die Hypothek auf Immobilien zu beschränken, Aussicht auf Annahme haben. —t.

...hum, Friedr., Prof, deutsches Kirchenrecht des neunzehnten ...hunderts. Leipzig, 1877. Duncker u. Humblot. (VIII, 440 S. ...) M. 8, 40.

...ir befinden uns als Referent dem vorliegenden Buche gegen-... gewisser Verlegenheit. Unstreitig hat den Verf. ein wissenschaftliches Streben bei Abfassung seines Buches ...t, aber worauf dieß Streben gerichtet sei, was er mit ... Werke will, ja was er nur unter Kirchenrecht verstehe, ... vollkommen räthselhaft geblieben. Und der Verf. hat es ...nicht für nöthig erachtet, uns auch nur mit einem Worte ...er zu orientieren, was er für „deutsches Kirchenrecht“ ... oder seinen Begriff, der von dem aller übrigen Kirchen-...lehrer abweichen muß, irgendwie zu begründen. Der Verf. ...unstreitig von dem Grundbegriffe aus, daß es kein anderes ...enrecht giebt, als vom Staate gesetztes. Wenigstens haben ...seine Darstellung überall darauf beschränkt befunden. Daß ...Anschauung der geschichtlichen Genesis des Kirchenrechtes ...dem widerspricht, bedarf kaum der Erwähnung. Kirchen-...t ist auf dem Boden der Kirche erwachsenes Recht, das sich ...ständlich auf die Kirche, ihre Organe und ihre Glieder be-...t. Daß auch die Staaten die Kirche betreffende Normen ...lassen haben, ist bekannt, das ist aber kein Kirchenrecht, ... es ist eine logische Consequenz des kirchenrechtlichen ...begriffes, die in unseren Lehrbüchern nur aus Zweckmäßigkeits-...rücksichten nicht gezogen wird, solche Normen von der Dar-...stellung des Kirchenrechtes auszusondern. Die Civilehe ist kein ...kirchenrechtliches Institut, sondern ein staatliches, das an die ...Stelle des kirchenrechtlichen getreten ist. Der Verf. geht von dem ...gelehrten, wie wir meinen grundfalschen Gesichtspuncte aus. ... darum ist sein Buch alles, aber niemals ein Kirchenrecht. ... ist eine Uebersicht über einen Theil des Staats- und Ver-...waltungsrechtes. Die Festsetzung des bürgerlichen Kalenders ... wohl Niemand außer dem Verf. für eine kirchenrechtliche ... erachten. Das Uebele aber ist nun weiter, daß in der ...gelischen Kirche die Vermischung von Staat und Kirche ... dazu geführt hat, daß die geltenden Normen über die evan-...sche Kirchenverfassung überall durch den episcopalen Landes-... und unter Mitwirkung der Stände Feststellung gefunden ..., wobei allerdings damit zugleich der Act der Loslösung ... Kirche vom Staate vollzogen und der ersteren die autonome ...bildung ihres Rechtes überlassen werden sollte. Dieß führt ... dem Mißverhältnisse, daß der Verf. die evangelische Kirchen-...fassung zur Darstellung bringt, die katholische bei Seite läßt. ...für giebt er allerdings als superfluum eine Darlegung der ...Staatsgesetzgebung bezüglich des Judenthums. Auch das ist ...ns unbegreiflich. Eine jüdische „Kirche“ giebt es nicht und ...darum auch kein jüdisches Kirchenrecht. Aber das sind nicht ...die einzigen principiellen Bedenken, welche uns das Buch erweckt ...hat. Wir halten es für falsch, die Rechtsentwickelung des neun-...zehnten Jahrhunderts ganz von der Geschichte loszulösen, und ...das namentlich bei einer Anstalt wie der Kirche, deren ganze ...rechtliche Stellung nur historisch begriffen werden kann, bei In-...stituten wie die kirchenrechtlichen, welche meist ihre ganze Fort-...entwickelung der autonomen Rechtsbildung der Kirche verdanken ...und nur ihre letzte Ausprägung aus der Hand des Staates ...empfangen haben. Wer da nur die letztere betrachtet, kann nicht in das Wesen des Institutes eindringen. Wir erachten es nach dem Gesagten für überflüssig, noch auf Einzelheiten der Darstellung einzugehen und namentlich den kirchenpolitischen Standpunct des Verf.'s, der nur in das nackte Territorialsystem einzuschlagen scheint, zu kritisieren und, wie wir von unserem Standpuncte aus müßten, zu widerlegen. Warten wir ab, ob und wie der Verf. in dem noch ausstehenden zweiten Bande sein Buch rechtfertigen wird. Einer solchen Rechtfertigung bedarf es auf alle Fälle.

Milner, Dr. Eman., Doc., **Politik und politisches Denken.** Stuttgart, 1877. Metzler. (2 Bll, 67 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Mit besonderer Rücksicht auf Mohl, Bluntschli und v. Holtzendorff sucht der Verf. den Begriff der Politik positiv zu bestimmen und zu begrenzen, als das „Denken, welches die Handlungen und Einrichtungen im Staat nach ihren Motiven, Zwecken und nach der Zweckmäßigkeit ihrer Mittel betrachtet“. Ein Staat läßt sich wissenschaftlich darstellen, getrennt nach seiner juristischen, wie nach seiner politischen Seite: aber die vollendete Darstellung des Staates soll in jedem Puncte mit der Erkenntniß der rechtlichen Form auch den politischen Inhalt so vollständig als möglich für das Auge des Beschauers vereinigen. Es wird dieß erläutert in einigen wichtigen politischen Fragen, insbesondere aber an dem Problem des österreichisch-ungarischen Ausgleichs. (7.)

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 5. Bd. 2. Heft.

Inh.: O. Mejer, zur Lehre von der Geschlechtsgenossenschaft des hohen Adels. Eine Revision. — F. v. Juraschek, die rechtliche Natur der Delegationen. — K. Hiller, zur Versuchslehre des österreich. Strafrechtes. — L. Geller, die Miethe. Eine civilistische Studie. — Recensionen. — Literaturübersicht. 1877 bis 1878.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger 11. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Ernst Baron Exterde, über die Frage der Errichtung eigener Kirchen in Gemeinden, welche von ihrem bisherigen Pfarrverbande sich trennen wollen. — Mittheilungen aus der Praxis; Personalien; Erledigungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Rabbinovicz, Raph., **variae lectiones in Mischnam et in Talmud Babylonicum** quum ex aliis libris antiquissimis et scriptis et impressis tum e cod. Monac. praestantissimo collectae etc. Pars VIII. Tract. Megillah et Schekalim. Annecta est synopsis crit. omnium editionum Talmudis Babylon. inde ab a. MCCCCLXXXIV vulgatarum. München, 1877. Huber. (160, 87, 132 S. Lex.-8.)

Für die Geschichte des (babylonischen) Talmudtextes von der Redaction desselben im 5. Jahrhundert bis auf unsere Zeit, also für einen Zeitraum von mehr als 1400 Jahren, lassen sich drei Perioden annehmen. Die erste Periode umfaßt ein volles Jahrtausend: während desselben ist der talmudische Text nur handschriftlich vorhanden und somit der willkürlichen Aenderung der Gelehrten wie der Unwissenheit der Abschreiber ausgesetzt. In der zweiten Periode, mit dem Ende des 15. Jahrhunderts beginnend und kaum ein Jahrhundert dauernd, wird der Talmud durch die Druckerpresse vertausendfältigt, und was hierbei der Setzer verschuldet, wird noch durch die vermeintlichen Verbesserungen unberufener Correctoren übertroffen. Im Jahre 1484 fing man an, einen Theil des talmudischen Riesenwerkes zum Abdruck zu bringen (Soncino), aber erst 1520 druckte Daniel Bomberg in Venedig das ganze Werk; 1545 folgte die Ausgabe von Justinian, welche den späteren Ausgaben zu Grunde liegt. Weder bei der einen noch bei der anderen wird uns bekannt, welche Handschriften dem Abdrucke zu Grunde gelegt sind. Die dritte Periode führt sich mit der

auf Grund der Bestimmungen des Tridentiner Concils von der Censur besorgten Baseler Ausgabe von 1578 ein. Was in dieser gestrichen, vertauscht und zugesetzt worden, mußte in den folgenden Ausgaben auf Befehl der Regierungen nach dieser Form beibehalten werden. Erst durch die veränderten Verhältnisse unserer Zeit, in welcher die Censur fast überall aufgehört hat und dem Verlangen nach kritischer Bearbeitung der alten, verwahrlosten Texte immer mehr Rechnung getragen wird, hat man auch daran denken können, eine Restaurierung des talmudischen Textes anzubahnen und hierfür manche Beiträge vorzubereiten. Allein für die vollständige Lösung dieser großen Aufgabe mußte erst ein Mann erwartet werden, wie man ihn höchst selten findet. Er fand sich in Raphael Rabbinovicz, der mit kritischem Blicke begabt, mit bibliographischem Wissen ausgerüstet ist, vor Allem aber die immense Belesenheit auf dem weiten Talmudgebiete besitzt, die allein befähigt, den ungeheuren Stoff zu bewältigen, um durch Auffindung von Analogien, Parallelen und Citaten die verschiedenen Lesarten zu eruieren. Unerläßlich waren allerdings hierfür die kritischen Mittel, welche Handschriften, seltene Ausgaben und mittelalterliche Talmud-Commentare bieten. In München fand Rabbinovicz dieß Alles. Die Königliche Bibliothek daselbst, in hebraicis die erste Sammlung des deutschen Vaterlandes, bot ihm vorzüglich einige werthvolle Talmud-Handschriften zur Vergleichung, für die nach und nach auch die alten Codices in den Bibliotheken zu Hamburg, Berlin, Paris, London, Oxford, Petersburg und Florenz hinzukamen. Eine großartige Förderung gewann das Werk durch den Mäcen Abraham Merzbacher in München, der nicht allein materielle Unterstützung gewährte, sondern auch eine Bibliothek schuf und zur Disposition stellte, die in ihrer Reichhaltigkeit, wie durch ihre Seltenheiten den ersten Rang unter den Privatsammlungen in Deutschland einnimmt und mit vollem Rechte neben den berühmten Sammlungen des Baron Günzburg in Paris wie des gelehrten Kaufmannes Halberstamm in Bielitz erwähnt werden darf. Es fehlte auch nicht an Unterstützung und Förderung von verschiedenen anderen Seiten, und so sehen wir seit 15 Jahren den Verf. mit unermüdlichem Fleiße an seinem Werke arbeiten, von dem uns nunmehr der 8. Band vorliegt, mit dem zugleich die beiden ersten Ordnungen im Talmud, somit 1/3 des Ganzen, abschließt. Die variae lectiones, welche durch die sorgfältigste Vergleichung sich ergeben, die erbsündigen Druckfehler, welche hier nachgewiesen, die verstümmelnden Censurschnitte, welche hier ergänzt werden, die reichhaltigen bibliographischen Mittheilungen, welche die jedem Bande vorangehende Einleitung enthält, dieß Alles begründet eine neue Epoche oder richtiger den endlichen Abschluß in der Geschichte des Talmudtextes. Wie erst jetzt neben dem eigentlichen Zwecke auch die verschiedenen Zweige des Wissens, für die im Talmud nicht wenige Anregungen sich auffinden lassen, gewinnen werden, dürfte sich bei Einzelforschungen, für die Rabbinovicz's Werk zu Rathe gezogen werden wird, immer mehr herausstellen. Was für die aramäischen Sprachformen zu gewinnen sein wird, hat bereits Nöldeke in seiner mandäischen Grammatik an mehreren Beispielen gezeigt.

Dem vorliegenden Bande ist eine ausführliche Abhandlung über die Talmud-Editionen von 1484 an bis auf die Gegenwart und ihre Schicksale (Scheiterhaufen und Censur) beigegeben. Eine deutsche Bearbeitung der hebräisch geschriebenen Abhandlung wäre wünschenswerth, damit sie weiteren Kreisen zugänglich, vorzüglich aber als ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur Geschichte der Typographie allgemein bekannt werde. Möge dem Verfasser, vorzüglich durch zahlreichen Ankauf der bereits erschienenen Bände, die möglichste Förderung zu Theil werden, damit er das begonnene Werk, dem er seine ganze Kraft gewidmet, glücklich zu Ende führe. Br.

Caroli Nipperdeii opuscula. Berlin, 1877. Weidmann. (VI, 602 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Den Schriften Nipperdey's ist ein günstigeres Loos gefallen als ihrem dahingeschiedenen Verfasser. Zwar hat über das fernere Schicksal der längst vergriffenen Cäsarausgabe noch nichts verlautet. Aber seine Neposausgaben werden von kundiger Hand erneuert, sein Commentar zu Tacitus von einem berufenen Kenner fortgesetzt werden. Die Textesrecognition des Tacitus ist bereits von R. Schöll vollendet. Und derselbe Freund Nipperdey's hat nun dessen kleinere Schriften sorgfältig gesammelt, die Randbemerkungen des Verf.'s zu seinen Handexemplaren mitgetheilt und eigene orientierende Anmerkungen, die durch den Druck als Zusätze des Herausgebers bezeichnet sind, sowie Indices rerum et verborum beigefügt. Der von der Verlagshandlung trefflich ausgestattete Band enthält die beiden Spicilegia zu Nepos, dann die Arbeiten zu Tacitus, von denen die Emendationes Historiarum und die vorläufigen Bemerkungen zu den kleinen Schriften die bedeutendsten sind. Es folgen Miscellen zur römischen Prosa: zu Reden und Briefen Cicero's, zu einzelnen Historikern und zur Historiographie im Allgemeinen. Daran reihen sich die beiden Programme zum ersten Buche der Horazischen Satiren, dann die zwei Capitel Variarum observationum antiquitatis Romanae mit einem Anhange, ferner vier in körnigem Latein geschriebene Reden, darunter die schöne Memoria Goettlingii, endlich einige kleinere Beiträge zu Afranius, Plutarch's Cäsar, Seneca Rhetor und Appian. Ausgeschlossen sind demnach nur die in den betreffenden Ausgaben Nipperdey's enthaltenen Abhandlungen: Quaestiones Caesarianae und die Einleitungen zu Nepos und Tacitus, ferner die im Buchhandel erreichbare Schrift über „die leges annales der römischen Republik" (Leipzig 1865). Aufgenommen sind außer sämmtlichen von Nipperdey veröffentlichten Gelegenheitsschriften und Beiträgen zu Zeitschriften zwei Stücke aus handschriftlichen Vorarbeiten zu der eben erwähnten Abhandlung über die leges annales, dann zwei Reden, von welchen die eine zum Antritt der ordentlichen Professur in Jena gehaltene namentlich über philologische Kritik und das Studium der Grammatik und der Antiquitäten handelt, während die andere zum Antritt des Prorectorats der dortigen Universität gesprochene insbesondere die umfassende propädeutische Wichtigkeit der philologischen Hermeneutik erörtert. Den interessantesten Theil des bis jetzt ungedruckten Inhaltes bildet ein Bruchstück aus Nipperdey's Vorlesungen über römische Literaturgeschichte: Von der antiken Historiographie überhaupt und der römischen insbesondere. In diesem durch Klarheit und Tiefe ausgezeichneten Aufsatze erkennt man die eigenthümlichen Vorzüge der Forschung und Darstellung Nipperdey's, der sich in der Beschränkung auf ein scharf umgrenztes Wissensgebiet als Meister gezeigt hat sowohl durch volle Beherrschung des Stoffes als durch sichere Methode der Behandlung. Das Charakteristische der alten Geschichtschreibung ist hier knapp und vollständig entwickelt, der Unterschied gegenüber der modernen treffend bestimmt, auch im Einzelnen Manches festgestellt, zum Beispiel die in jüngster Zeit mit verschiedenem Glücke behandelte Frage nach dem Wesen des Taciteischen Agricola durch die Bezeichnung als „Biographie im höchsten Stil" präcis entschieden. Natürlich erregen diese wenigen neuen Stücke der Sammlung besondere Aufmerksamkeit, aber die Vereinigung des bisher zerstreuten und theilweise schwer zugänglichen Alten ist nicht minder dankenswerth. Die ganze Sammlung muß freudig begrüßt werden als würdiges Denkmal der wissenschaftlichen Bedeutung ihres Verfassers und der Akribie und Pietät des Herausgebers. A. E.

Zeitschrift für Deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 9. Bd. 2. Heft.

Inh.: K. Lucae, über den Traum der Herzeloyde im Parzival. — F. Bech, aus Zeitzer Handschriften. Zeitzer Glossen. — J. E.

Backernell, zu den Quellen von Schiller's Tell. — O. Zingerle, Bruchstück des Williram. — C. Müller, zum Waltharius. — L. Boßler, die Ortsnamen im Ober-Elsaß. — Ders., die Ortsnamen im Unter-Elsaß. Zusätze und Ergänzungen zu 7. — Al. Reifferscheid, Mittheilungen aus Handschriften. 1. Die große Tageweise Peter's von Arberg. 2. Geistliches Wächterlied. 3. Augustinkens heilige Dreifaltigkeit. — F. Latendorf, kleine Bemerkungen zum Niederdeutschen Wörterbuch mit besonderer Rücksicht auf die Sprichwörterliteratur. — M. Kleemann, ein mittelniederdeutsches Pflanzenglossar. — O. Apelt, zu des Landgrafen Ludwig Kreuzfahrt. — F. Gerß, Bruchstück eines niederrheinischen Lehrgedichtes des 13. Jahrhunderts. — H. Frischbier, Schlemmerliedlein aus Kaspar Stein's Peregrinus. — F. Woeste, Beiträge aus dem Niederdeutschen. — Literatur.

Bullettino di Archeologia e Storia Dalmata. Red.: M. Glavinić. Anno I. Nr. 2.

Inh.: Iscrizioni inedite: Narona (Vido): Delminium (Gardun-Vojnić); Aequum (Citluk di Sinj). — Delminium. — Corrispondenze. — Metodo di eseguire impressioni su carta (calchi) di iscrizioni.

Kunst.

Quantz, Otto, zur Geschichte der neuen chromatischen Claviatur u. Notenschrift. Nebst 2 Beilagen. Berlin, 1877. Stilke. (IV, 33 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Zwei Fragen von ungemeiner Wichtigkeit sind es, welche die vorliegende Broschüre anregt, die nämlich, ob unsere bisherige Claviatur nicht einer vollständigen Umgestaltung bedürfe, und wenn das, ob dann nicht auch unser Notensystem mit dieser neuen Claviatur in Uebereinstimmung zu bringen sei, was eine völlig neue Notierungsweise nach sich ziehen würde. Diese beiden Fragen sind in neuester Zeit vielfach besprochen und von namhaften Autoritäten als berechtigt gut geheißen worden. Der Verf. gegenwärtiger Broschüre erwirbt sich das Verdienst, auf geschichtlichem Wege mehr Licht in die wichtige Angelegenheit zu bringen, indem er die Idee einer neuen Claviatur seit dem Jahr 1708 nachweist, wo ein deutscher Mathematiker, Conrad Hensling, die erste chromatische Claviatur als seine Erfindung bekannt machte, auch „Choräle und Psalmen“, wie Mattheson sagt, auf seiner Claviatur spielte. Die Versuche wiederholen sich seitdem mehrfach, in England, in Frankreich, wo J. J. Rousseau die chromatische Claviatur eines Landsmannes Roualle de Boisgelou warm empfiehlt. Namentlich aber sind es Deutsche, welche diesen Gedanken verfolgten: ein Organist aus Halle, Gotthilf Ziegler; der Clavierbauer Barthold Fritz aus Braunschweig; der Prediger Joh. Rohleder, dessen Erfindung sogar von der Berliner Akademie der Wissenschaften 1791 sehr lobend anerkannt und empfohlen wurde. Zwanzig Jahre später erregt die Claviatur Dr. Fr. Chr. Werneburg's in Weimar sogar Goethe's Aufmerksamkeit, der eine junge Künstlerin nach bloß 14tägiger Uebung schon darauf spielen und nach einem Jahre Concerte darauf geben hörte. Goethe sagt: „Seitdem herrscht unter Unparteiischen (welche eben Nichts auf Tanz-Finger-Kunst-Stücke halten) nur Eine Stimme über das leichte Spiel, wie über diese Erfindung.“ Demnächst gelangte eine Claviatur des Prof. K. Chr. Fr. Krause in Dresden seit 1810 zu einer gewissen Berühmtheit. Ihr Erfinder rühmt von dieser Tastatur, daß er auf ihr in einem Jahre mehr Fertigkeit erlangt, als auf der gewöhnlichen in dreien. Aus neuester Zeit wird die Erfindung eines Herrn de Folly erwähnt, der 1846 mit der goldenen Isis-Medaille von der Londoner society of arts dafür ausgezeichnet wurde. Endlich haben sich noch Albert Vogel, Orgelbauer aus Frankenstein, Valentino Arno aus Turin, ferner K. B. Schumann in Rhinow durch Construction chromatischer Claviaturen bekannt gemacht. Hieran fügt der Verf. die Urtheile von namhaften Musikern der Gegenwart, deren einer eine solche chromatische Claviatur an dem unter seiner Leitung stehenden Musikinstitut in Berlin bereits eingeführt hat, und schließt mit einer Darlegung seiner eigenen Ansicht über die praktischste Gestaltung einer solchen neuen Claviatur. Der zweite Theil der Broschüre behandelt in derselben historischen Weise den Vorschlag, unsere jetzige Notierungsweise zu vertauschen mit einer neuen chromatischen Notation in Uebereinstimmung mit der gleichnamigen Claviatur. Kämen die hier angedeuteten Projecte, auf die wir hier weiter nicht eingehen können, deren theoretische Berechtigung aber selbst Helmholtz vertritt, zur Ausführung, so stünde unserem musikalischen Treiben eine Reform bevor, wie sie eingreifender und umgestaltender kaum gedacht werden könnte. In einem „Nachtrag“ und einer „Nachlese“ findet sich auch ein Brief Adolf Henselt's vom November 1875, der die großen Vortheile einer neuen Claviatur zugiebt, indem er zugleich eingesteht, daß der älteren Generation ein Umlernen wohl nicht mehr möglich und thunlich sein möchte. Sowohl zur Geschichte der chromatischen Claviatur, wie zu der chromatischen Notenschrift sind auf zwei voranstehenden Tafeln Abbildungen beigegeben.

Bussler, Ludw., der strenge Satz in der musikalischen Compositionslehre in 52 Aufgaben etc. für den Unterricht in öffentl. Lehranstalten etc. systematisch-methodisch dargestellt. Berlin, 1877. Habel. (XII, 223 S. gr. 8.)

Der Verf., ein Freund der straffen und geschlossenen Disciplin, dessen Harmonielehre wir schon im Jahrg. 1876, Nr. 8 d. Bl. lobend besprachen, schließt das vorliegende Werk an jenes frühere unter derselben Form der Darstellung an, indem auch hier die einzelnen Paragraphen, die den fest gegliederten Stoff erschöpfen, theils von Regeln in fortlaufender Zahl bis 72, theils von Notenbeispielen der 52 Aufgaben begleitet werden. Das mit einem sicheren Verständniß gearbeitete Lehrbuch hält mit Recht den Gesichtspunct fest, daß ohne gründlichste Durcharbeitung dieses schwierigsten Theiles der Musikwissenschaft eine wahrhaft künstlerische Bildung unmöglich sei. Nur wer den strengen Satz in all seinen gesetzlich bestimmten Formen durch anhaltendes Studium zu schreiben gelernt hat, wird sich auch der freien Schreibweise in echt künstlerischer Weise bedienen. So alt wie die Disciplin des strengen Satzes ist, so unerläßlich ist ihr Studium für den Musiker, denn alle großen Meister der musikalischen Kunst sind dieß nur durch die Sicherheit und das Geschick geworden, das sie sich auf diesem Gebiete anzueignen wußten. Wir möchten auch von dieser Arbeit des Verf.'s behaupten, daß sie sich vortheilhaft durch ihre pädagogische Strenge auszeichnet, mit der hier die Kunstlehren, die sich von Palestrina an durch eine Reihe von Jahrhunderten bis auf die Gegenwart bewährt haben, vorgetragen werden, und wünschen dem tüchtigen Werke eine gebührende Anerkennung unter denen, welche sich Compositionstechnik erwerben wollen.

Trente Mélodies populaires de Grèce et d'Orient, recueillies et harmonisées par L.-A. Bourgault-Ducoudray. Paris, 1877. H. Lemoine. 4°.

Herr Bourgault-Ducoudray war von der französischen Regierung beauftragt worden, an Ort und Stelle die griechische und orientalische Kirchen- und Volksmusik, soweit natürlich letztere im Liede zum Ausdrucke gelangt, zu studieren. In vier Monaten durchreiste er Griechenland und den Orient und fand dort einen unerschöpflichen Schatz von Volksmelodien, von denen er eine beträchtliche Anzahl sammelte. Nur drei Melodien wurden ihm geschrieben überliefert, ein eclatanter Beweis dafür, daß fast alle durch bloße mündliche Tradition erhalten sind und also eine gewisse Ursprünglichkeit bewahrt haben. Das jetzt von Hrn. Bourgault-Ducoudray veröffentlichte Werk enthält bloß Melodien, welche in Smyrna und Athen gesammelt sind. Die Uebersetzung der griechischen Texte in das Italienische, entsprechend dem Versmaße des Urtextes, und die freie Uebertragung desselben

in französische Prosa ist von Herrn A. de Lanzières. In der Einleitung wird eine klare ausführliche Darlegung der Bildung der 12 diatonischen Tonleitern und der hieraus resultierenden Tonarten gegeben, wie sie bei den älteren Griechen im Kirchengesange bestanden. Der Verf. weist nach, daß dem Volksgesange im Allgemeinen die alten Kirchentonarten zu Grunde liegen und nur wenige Melodien unseren modern-europäischen Tonarten angehören. Wir müssen gestehen, daß die Arbeit des Verf.'s eine außerordentlich gründliche, klare und faßliche ist und uns Gelegenheit gegeben hat, einen tiefen Blick in das seelische und gemüthliche Leben des griechischen Volkes zu werfen. Fast sämmtliche Melodien, wenn auch die Structur noch so sehr von der unserer Volkslieder abweicht, tragen ein äußerst charakteristisches Gepräge und besitzen einen eigenthümlichen Reiz. Die Begleitung, zwar einfach, aber durchaus dem Geiste der Melodie entsprechend, ist genial erfunden. Das Werk ist dem Musiker als eine werthvolle Studie und dem Dilettanten als eine höchst interessante Gabe der gegenwärtigen Musikliteratur zu empfehlen.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 3.
Inh.: Einiges aus Michael Praetorius Syntagma musicum, Tomus 3. Mitgeth. v. Eitner. — Friedrich Hemsoeth. — Mittheilungen.

Vermischtes.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 7. Heft.
Inh.: J. W. v. Goethe, die Eblis. Parabel. Zur Feier seines Todestages mitgeth. von E. du Bois-Reymond. — Th. Storm, Renate. — K. v. Gebler, auf den Spuren Galilei's. — F. H. Geffcken, Katharina II, die Pforte und Europa. — G. Hirschfeld, das heutige Griechenland. — Bret Harte, die beiden Heiligen der Vorberge. — Berliner Chronik. — Literarische Rundschau.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 9—10.
Inh.: Die Einschließung von Plewna und die Uebergabe der Türkischen Armee am 28. Novbr. (10. Decbr.) 1877. (Schl.) — Rückblicke auf den Loire-Feldzug 1870. (Schl.) — Krebs, die Anwendbarkeit des Telephons für Kriegszwecke. (Schl.) — Die Festungswerke von Malta. — Das neue Exercir-Reglement der Feld-Artillerie. — Wie es im 18. Jahrh. bei der Oesterreichischen Armee mit dem Schuldenmachen gehalten wurde. Aus den Acten des Stadt-Archivs zu Freiburg in Baden mitgeth. von Fr. v. d. Wengen. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 12—13.
Inh.: Carl Maria v. Weber, Parade-Marsch u. Horn-Signale der Königl. Sächsischen leichten Infanterie. — Opern- und Concert-Aufführungen in Paris gegen Ende des Jahres 1877. (Forts.) — Musikbrief aus München. 16. (Schl.) — Anton André's Lehrbuch der Tonsetzkunst in neuer Bearbeitung. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Berichte. — Anzeiger.

Monatsbericht der Kgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. December 1877.
Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.
Inh.: *Mommsen, über die Familie des Germanicus. — Oppert, die Maaße von Senkereh u. Khorsabad. — Lepsius, weitere Erörterungen über das babylonisch-assyrische Längenmaßsystem. — H. Kronecker, über die Genesis des Tetanus. — *Olshausen, Beiträge zur Erklärung und Berichtigung der Pahlavi-Glossare. — *Beyrich, über einen heteromorphen Ammoniten von Mosambique. — Berthold, Friedrich der Große und das Secretions-Gleichniß. — Virchow, zur Craniologie Illyriens. — *Weierstraß, zur Theorie der eindeutigen analytischen Functionen. (2. Abth.) — Rieß, Buff, Siemens, zur Blitzleitung. — *Ewald, über die Kreideformation in Mittel- u. Unter-Italien. — Lohse, über Schmidt's neuen Stern im Schwan. — Kronecker, Auszug aus der am 16. April gelesenen Abhandlung über Abel'sche Gleichungen.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 3.
Inh.: R. v. Rasackin, zu Rußlands handelspolitischen Fortschritten in Mittelasien. — Glossen zur egyptischen Finanzfrage. — Ph. Freudenberg, etwas von der Cocos-Palme auf Ceylon. — R. Adler, Damaraland und Groß-Namaqualand. — Freih. v. Schweiger-Lerchenfeld, ein verschollenes Handels-Emporium. — A. Rudel, von der Tusche u. der Tinte des Orients, oder den Fa[…] des Friedens. — E. Freih. v. Haan, Rumänisch-Bessarabien.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 41. Band. 3. Heft.
Inh.: Fr. Kapp, Wirkungen des allgem. Stimmrechts auf [die] Verwaltung amerikanischer Städte. — Heinrich v. Eicken, die Rei[chs]armee im 7jährigen Krieg. (Schl.) — R. Pauli, die Beziehungen [der] Hansa zur Kirche. — R. Schöne, der Zeichenunterricht der [Volks]schule. — H. Hinze, Rückblicke auf den Krieg an der Donau und [im] Balkan. 7. — Heinr. v. Treitschke, die Lage. — Notizen.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 2. Heft.
Inh.: R. v. Seidlitz, Wege u. Stege im Kaukasus. 2. [...] Bergwerke Ssadòn durch Digorien u. die Kabardà nach Pjatigorsk. [—] S. Jastrshemski, das russische Eisenbahnnetz u. die wichtigsten [Be]triebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. Betriebs-Resultate [sämmt]licher russischer Eisenbahnen. — Das russische Steuerwesen. — Alfr. Schmidt, Rußlands auswärtiger Handel im Jahre 1876. Auf Gr[und] der offiziellen Ausweise des Zolldepartements u. unter Vergleichung [der] Resultate des Jahres 1875. — Literaturbericht. — Revue russi[scher] Zeitschriften.

Revue critique. Nr. 11.
Inh.: Vanicek, dictionnaire étymologique grec-latin. — Tsviètaie[ff], recueil des inscriptions osques avec un précis de phonétique et de morphologie et un glossaire. — du Bellay, la deffence et illustration d[e] la langue françoise, p. p. Person. — Potthast, regesta pontificum romanorum (1198—1304). — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie Vol. 8, fasc. 6.
Inh.: Ign. Ciampi, Lutero a Roma. — Gust. Tirinelli, i sonetti di Shakspeare. — Niccolla Maselli, l'azione della natura sulla civiltà second[o] i moderni studi. — (Cont.) — Salv. Farinà, le tre Nutrici — (Cont.) — Aless. Rossi, le trasformazioni industriali ed i lor[o] effetti nella economia degli Stati. III. — R. Bonghi, Leone XIII. — D. Carutti, il conte Sclopis. — Rassegna delle letterature stranier[e] — Rass. politica. — Bollettino bibliografico. — Annunzi di recen[ti] pubblicazioni.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 6. Hft.
Inh.: Ueber das politische Verhalten der Katholiken in Italien. — Peter Paladin[…] und sein Visitationsbuch. Schluß-Artikel. — Kirche und Staat unter dem neuen Pontifikat. — Zeitläufe. Rückblick auf den bayrischen Landtag. — Zur Geschichte des Bauernkrieges.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 6. H[ft.]
Inh.: Charaktere und Sittenbilder aus der Zeit der Commune 1871. Aus de[m] Geheimbuche der pariser Commune. 1. — P. Lanzky, Giacomo Leopardi. — Fr. v. Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 3. — P. Niemeyer, [die] Trichinenfrage vom Standpuncte der Gesundheitslehre betrachtet. — Fr. Baerenbach, der auferstandene Herder. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 14.
Inh.: Wien in französischer Beleuchtung. — Englands Heeresmacht. — [...] Schmidt, Goetheklatsch. — Die katholische Presse im vergangenen Jahre. Aus dem deutschen Reichstag. 7. — Berichte aus dem Reich und dem [Aus]lande. — Literatur. — Notiz.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 14.
Inh.: Rud. Buddensieg, die neueren assyrischen Ausgrabungen. 1. — [...] Schmidt, die deutsche Literatur 1744—1756. 1. — F. Mehring, socialistische Chronik. — Vom deutschen Reichstage und preußischen Landtage. [...] Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 13.
Inh.: Joh. Berg, der Champion des Tabacksmonopols für Deutschland. — [...] Rogge, Erzherzog Franz Carl †. — Literatur und Kunst. — Notizen. Offene Briefe u. Antworten — Inserate.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 12 u. 13.
Inh.: Ein deutscher Preßfonds. — Die Grundbegriffe der Gegenwart. — Cham[…] 3. (Schl.) — Geo. W. Rachel, deutsche Philosophen in Amerika. — Unge[…] Arbeitsentschädigung.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 1. (Nr. 14.)
Inh.: Das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt a. M. — Hans Herrig, Kle[mens] Brentano. — O. S. Seemann, zwei englische Lessing-Biographien. — [...] Prölß, Henrik Ibsen's Stützen der Gesellschaft. — Recensionen. — Fra[gen] und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtl. Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts. — Journalliteratur.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 13.
Inh.: Schriften über die Orientfrage. — Rud. Kulemann, zur lyrischen Poesie. Eine Biographie Machiavelli's. — Feuilleton. — Bibliographie. — Anz[eigen].

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 13.
Inh.: Gräfin d'Agoult. — Messina. — Schlüssel, Schlüsseljungfrauen u. Schl[üssel]blumen im Volksglauben. — Der Maler Eduard Wilhem Pose. — [...] historische Miscellen. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; [...] Kunst; Musik; Theater; aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. (Forts.) — Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rudolf von Gottschall.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 76—82.

Inh.: Die Inquisition. — Aus der Gesellschaftswissenschaft. 4. (Schl.) — Fragmente zur Geschichte der Rumänen. 1. 2. 3. (Schl.) — G. M. Thomas, in Erinnerung eines Augsburger Schulmanns. — Zwei Fragen über die vaterländische Lebensmittel-Production. — G. Ebers, das Typographische Institut von Giesecke u. Devrient in Leipzig. — Zur Literatur des deutschen Staatsrechtes. — Regesten der Mainzer Erzbischöfe u. Erzkanzler des Deutschen Reiches. — H. Rollett, zu den Goethe-Bildnissen. — Congreßbriefe. 3. — Nachwirkungen der antivaticanischen Bewegung in England. — E. Junghans, der Humor. — J. B. Nordhoff, Streiflichter auf die altdeutsche Goldschmiede. 1. — M. Willkomm, zur botanischen Literatur. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 64—69.

Inh.: Alfr. v. Arneth, die Wiener Universität unter Maria Theresia. 1—6. — Aesthetik der Mode. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. II, 13—16. — Mahomed. 1. 2. — Bibliographie. — Tabak. 1—3. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1813.

Inh.: Unser Communismus. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Erzherzog Franz Karl von Oesterreich. — Alb. Richter, der Windbruch im Rabenauer Grund. — Die Wohnung des Großfürsten Nikolaus in San Stefano. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Ernst Keil. — Der preuß. Beamtenverein. — Fr. Kirchner, die Krankenpflege als Unterrichtsgegenstand. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten v. Büchermarkt. — Der Löwe kommt. — Ein „Affenmensch". — Die Vertheilung d. Strumpfbandes bei Hochzeiten am preuß. Hofe. — Moden. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbülletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — A. Jacobi, Concordia, oder melodische Combinationsfäden. Ein Hülfsmittel zum Componiren.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: B. v. Strauß, verhängnißvolle Täuschung. — L. Warren, das kaiserliche Paris. 8. Die Marschälle u. Minister. (Forts.) — Notizblätter. — Benno Reden, von der politischen Warte. 6. — Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Staël. (Forts.) — M. Wirth, bei einem deutschen Grundherrn. — Auf der Entenjagd. — Ad. Kohut, der Karneval zu Köln im Jahre 1878. — Prinz August von Preußen. — W. Müller, die schöne Müllerin. 7. — Thränenregen. — Neue Brücken in Wien. — Literarische Uebersicht. 9. — Vom Büchermarkt. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 12.

Inh.: Nana. (Forts.) — Stanley und seine Begleiter. — M. Kreyer, eine fürchterliche Nacht. — Th. Justus, aus Volkes Mund. (Forts.) — Ein Kampf um's Leben. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Keil. Nr. 13.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — B. Bettmann, die letzte Nacht im Elternhause. (Gedicht.) — Rud. Denhardt jun., das Wesen des Stotterns. — Aug. Becker, ein Freiheitsbaum. — Ed. Mautner, das Fürstenasyl und Künstlerheim am Traunsee. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — E. W. Krummacher, zur Zeit des Wartburgfestes. — Jul. Stinde, Altes u. Neues vom edlen Tabak. — M. v. Reichenbach, die Schützlinge. (Schl.) — Zu Alexander von Humboldts Bildniß aus dem Jahre 1806 von Weitsch in Berlin. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 27.

Inh.: G. Wilder, das Schloßgeheimniß. (Forts.) — C. Crome, der blinde Spielmann. — G. Heyer, unser täglich Brod. — Kaiser Wilhelm u. die Seinen. — K. E. Franzos, der wilde Starost u. die schöne Jütta. Ein Culturbild aus Halbasien. — A. Warnecke, auf falscher Fährte. — Für Haus und Herd. — Charakterthermometer. — Allerlei 2c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 12.

Inh.: Heinrich v. Sybel's Geschichte der Revolutionszeit von 1789—1795. — L'Estrange, Geschichte des englischen Humors. — Doyne C. Bell, die Peterskapelle im Londoner Tower. — Sleeckx' Erzählungen aus dem Matrosenleben. — Julius Slowacki als Vertreter des Pessimismus in der polnischen Poesie. 3. — Taras Schewtschenko. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 11.

Inh.: R. Kleinpaul, wer kauft Delphi. 1. — F. Birgham, Stanley's Expedition durch Central-Afrika. 2. — Brockhaus' Internationale wissenschaftl. Bibliothek. — Die Stämme am Lan-tsan-kiang. — Die alluvialen Fortbildungen der Erdrinde. 1. — Der Schutz der Blüthen gegen nachtheilige Besucher. — Eine neue röm. Gesellschaft. — Neue Goldbergwerke in Südamerika. — Die norwegische Tiefenmessungen-Expedition. — Geolog. Forschungen in Central-Asien.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: G. Herbst, die Urgeschichte des Menschen und die mineralogische Deutung der alten Steinwaffen u. anderen Steingeräthe. — S. Kalischer, die Verflüssigung der Gase. 1. (Mit Abb.) — L. Glaser, die Ueberwinterung unserer Thiere, besonders der Kleinthiere. 3. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel Anzeigen.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

28. Wien.

Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. Roskoff: bibl. Archäologie; Auslegung d. Buches Hiob. — v. Otto: Kirchengeschichte, 2. Th. (von d. Gründung d. Kirchenstaates bis z. Reformation). — Vogel: Einleitg in's N. Test.; Auslegung d. Evangeliums Matthäi. — Seberiny: Pastoraltheologie; Liturgik; Katechetik; homilet.-liturg. u. katechet. Uebgn. — Böhl: Symbolik H. C.; religionsphilosoph. Darstellung d. verschied. Systeme d. Gottesverehrungen. — Frank: theolog. Ethik; Symbolik A. C.

29. Breslau. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

a) Evangelische.

Pff. Räbiger: Encyklopädie d. Theologie; Erklärg d. Genesis; im Sem.: alttest. Uebgn. — Schultz: Erklärg d. Psalmen; Erklärg d. Evang. Johannis; im Sem.: neutest. Uebgn. — Hahn: Erklärg d. Evang. Matthäi; Erklärg d. Offenbarung Johannis; d. Leben Jesu. — Geß: neutest. Theologie; theolog. Ethik; homilet. Uebgn im prakt. Inst. — Weingarten: Kirchengeschichte d. Mittelalters; im Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn. — Meuß: Symbolik; prakt. Theologie, 2. Th. (Lehre v. Gottesdienst u. vom Kirchenregiment); im Sem.: systemat.-theolog. Uebgn; im prakt. Inst.; katechet Uebgn. — Prdoc. Lemme: Erklärg d. beiden Korintherbriefe.

b) Katholische.

Pff. Scholtz: Einleitg in d. einzelnen Bücher d. A. Test.; Erklg d. kleinen Propheten; alttest. Sem.-Uebgn. — Friedlieb: Leben Jesu; Erklärg d. Korintherbriefe; neutest. Sem.-Uebgn. — Lämmer: allgem. Patrologie als Einleitg in d. Studium d. Kirchenväter; Kirchengeschichte d. drei letzten Jahrh.; kirchengeschichtl. Sem.-Uebgn; histor.-theolog. Examinatorium; Dogmatik, 2. Th.; dogmat. Disputationen im Sem. — Bittner: Repetitorium d. kathol. Moraltheologie; generelle Moraltheologie. — Probst: Geschichte d. Homiletik; Pastoraltheologie. — Prdoc. Krawutzky: pädagog. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Pff. Schwanert: Geschichte u. Institutionen d. röm. Rechts; Civilprakticum; im Sem.: exeget. Uebgn in d. Digesten. — Eck: Interpretation v. ausgew. Stücken aus Gaius Institutionen; Pandekten, mit Ausnahme d. Erbrechts. — Huschke: Pandekten mit Ausschluß d. Personen-, Sachen- u. Erbrechts; Erbrecht; Pfand- u. Hypothekenrecht. — Gitzler: gemeines Erbrecht; d. Lehre v. Eide; im Sem.: exeget. u. prakt. Uebgn im Kirchen- u. Eherecht. — Gierke: Kirchenrecht; Eherecht; dtschs Staatsrecht. — v. Bar: Strafrecht; Strafproceß; üb. Geschworenen- u. Schöffengerichte. — Bruck: Examinatorium üb. Strafrecht u. Strafproceß. — Fuchs: preuß. Civilrecht; preuß. Familien- u. Vormundschaftsrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. Hasse: Morphologie d. Menschen; über d. Bau d. Sinnesorgane d. Menschen u. d. Thiere; üb. d. Bau d. Integumental-Gebilde; vergl. anatom. Uebgn. — Auerbach: üb. einzellige Thiere; Embryologie d. Vertebralen. — Heidenhain: Gewebelehre; mikroscop. Cursus; üb. thierische Wärme; allgem. Physiologie u. Physiologie d. Nervensystems u. d. Muskeln; experimentelle Arbeiten im physiolog. Institute. — Gscheidlen: Uebgn in d. qualitat. u. quantit. Harnanalyse; Experimentalcursus in d. physiolog. Chemie; Chemie des Harns. — Häser: die wichtigsten Capitel d. Arzneimittellehre; Erläuterung d. Präparate d. dtschn Pharmakopöe; allgem. Aetiologie u. Therapie. — Ponfick: spec. patholog. Anatomie; Demonstrationscursus d. patholog. Anatomie u. Secierübgn; prakt. mikroscop. Cursus d. patholog. Histologie; experimentelle u. mikroscop. Arbeiten im patholog. Inst. — Biermer: ausgew. Capitel d. spec. Pathologie u. Therapie; üb. Inspection d. menschl. Körpers als diagnost. Methode; medic. Klinik u. Poliklinik. — Klopsch: Chirurgie d. Bewegungsapparates; die Lehre v. den Eingeweidebrüchen. — Fischer: Akiurgie; wissenschaftl. Orthopädie; chirurg. Klinik u. Poliklinik; chirurg. Operationscursus. — Richter: über Knochenbrüche u. Verrenkungen mit Anlegen von Verbänden; üb. Eingeweidebrüche. — Voltolini: Anatomie d. Ohres mit Berücks. d. Krankheiten desselben; laryngoscop. u. rhinoscop. Cursus. — Freund: üb. d. gynäkolog. Operationen; Diagnostik d. Frauenkrankh. — Spiegelberg: üb. d. plast.-gynäkolog. Operationen; gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; geburtshülfl. Operationscursus. — Förster: ophthalmiatr. Klinik u. Poliklinik; Augenspiegelcursus; Uebgn in d. Functionsprüfungen d. Sehorgans. — Neumann: psychiatr. Klinik; gerichtl. Psychologie. — Simon: syphilit. Krankhh.

mit klin. u. poliklin. Demonstratt.; Hautkrankhh. mit klin., poliklin. u. mikroscop. Demonstratt. — H. Cohn: üb. Staaroperationen mit prakt. Uebgn; Augenspiegelcursus nebst propädeut. Augenklinik. — Friedberg: gerichtl. Medicin, mit Demonstratt. — Hirt: öffentl. Gesundheitspflege; gerichtl. Medicin (f. Mediciner u. Juristen). — Göppert: pharmakolog.-mikroscop. Demonstratt. im pharmakolog. Inst.; über d. officinellen Pflanzen, ihre Heilkräfte u. Producte ꝛc. mit Demonstratt. im pharmakolog. Inst.; allgem. Botanik; spec. u. systemat. Botanik (Erläutg d. natürl. Familien u. Uebgn im Bestimmen v. Gewächsen); Demonstratt. d. Gewächse d. botan. Gartens; botan. Excursionen; mikroscop. u. phytograph. Arbeiten im physiolog. Inst. — **Prdocc.** Joseph: Knochen- u. Bänderlehre d. Menschen; Morphologie d. für d. Arzneiwissenschaft wichtigen Thiere, Parasiten ꝛc. mit helmintholog. u. diagnost. Uebgn; vergl. Anatomie u. Entwickelungsgeschichte wirbelloser Thiere mit Demonstratt. — Born: spec. Osteologie u. Syndesmologie d. Menschen; allgem. Osteologie u. Syndesmologie. — Gabriel: die Darwin'sche Theorie u. d. Stammesgeschichte d. Thiere; medic. Zoologie; helmintholog. Uebgn. — Grützner: Repetitorium d. Physiologie; über thierische Elektricität. — Sommerbrodt: üb. Auscultation u. Percussion; Uebgn in d. Diagnostik. — Berger: die Krankheiten d. Nervensystems mit klin. u. poliklin. Demonstratt.; d. Krankhh. d. Gehirns. — Kolaczek: Akiurgie u. chirurg. Instrumentenlehre; üb. d. Krankhh. d. Harn- u. Geschlechtsorgane. — Magnus: ausgew. Capitel aus d. Physiologie u. Hygiene d. Auges; Augenspiegelcursus. — Bruck: über zahnärztl. Operationen u. d. dabei gebräuchl. Instrumente; zahnärztl. Poliklinik. — Fränkel: Geburtshülfe, 2. Th.; über d. Krankhh. d. Gebärmutter mit prakt.-diagnost. Uebgn. — Gottstein: laryngoscop. u. rhinoscop. Uebgn; Poliklinik d. Krankheiten d. Nase, d. Schlundes u. Kehlkopfes; Uebgn in d. Erkennung u. Heilung d. wichtigsten Erkrankungen d. Gehörorgans. — Soltmann: üb. natürl. u. künstl. Ernährung d. Säuglinge mit Demonstratt.; über d. Krankhh. d. Kinder; ausgew. Capitel mit prakt.-diagnost. Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. Weber: Logik; philosoph. Uebgn. — Dilthey: Psychologie; d. Bleibende in Schleiermacher's Philosophie; philosoph. Uebgn. — Ogiński: Einleitg in d. Philosophie; die Kunstlehre d. Beredsamkeit. — Elvenich: Geschichte d. neueren Philosophie seit Cartesius; dialekt. Uebgn. — Freudenthal: üb. d. Leben u. d. Lehre Spinoza's. — Rosanes: Elemente d. modernen Algebra; Uebgn im mathemat.-physikal. Sem. — Galle: über d. Auflösungen d. numerischen Gleichungen; über einige Aufgaben, welche sich auf die kosmischen Meteore beziehen. — Schröter: allgem. Theorie d. krummen Flächen; die Elemente d. Statik; Uebgn im mathmat.-physikal. Sem. — Dorn: Einleitg in d. theoret. Physik; üb. d. Galvanismus; Uebgn im physikal. Beobachten u. Experimentieren. — Meyer: Uebgn im mathemat.-physikal. Sem.; Experimentalphysik; Uebgn im physikal. Beobachten u. Experimentieren. — Löwig: allgem. Chemie mit Experimenten; quantit. analyt. Chemie; Uebgn im Laborat. — Polek: anorgan. Chemie, mit besond. Berücks. d. Pharmacie; über Maaßanalyse; über d. Gifte in chem. u. forens. Bedeutung; prakt.-chem. Uebgn auf d. Gebiete d. Pharmacie, d. forens. Chemie u. öffentl. Gesundheitspflege. — Römer: Mineralogie; Paläontologie u. Versteinerungskunde; Uebgn im Bestimmen v. Mineralien u. Versteinerungen; Anleitg beim Studium d. Lehrsammlungen d. mineralog. Museums. — v. Lasaulx: Einleitg in d. physikal. u. rechnende Krystallographie; prakt. Uebgn in Mineralogie u. Petrographie; über schlesische Mineralien u. Gesteine im Anschluß an geolog. Excursionen. — Cohn: Grundzüge d. allgem. Botanik; Erläutg d. wichtigsten Pflanzenfamilien u. d. natürl. Systems; ausgew. Capitel aus d. Pflanzenphysiologie; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Inst. — Körber: Lichenologie; botan. Excursionen z. Sammeln v. Kryptogamen. — Grube: Zoologie, 1. Th.; Uebgn im Bestimmen u. Zergliedern d. Thiere; Erläuterung d. Reptilien- u. Amphibiensammlung d. zoolog. Museums. — Brentano: Ackerbau-, Gewerbe-, Handels- u. Verkehrspolitik; volkswirthschaftl. Uebgn. — Neumann: Geschichte Griechenlands v. Tode d. Perikles bis zum Frieden d. Antalkides; allgem. Geographie v. Griechenland mit Rücks. auf d. Alterthum; Uebgn im Sem., Abth. f. alte Geschichte. — Partsch: Geschichte d. röm. Kaiser von Nero bis Domitian; Geographie v. Schlesien; die Gletscher, ihre Natur u. ihre Geschichte. — Junkmann: Geschichte d. Mittelalters v. Kaiser Karl d. Gr. bis z. Concil v. Clermont; Uebgn d. histor. Sem. — Dove: dtsche Geschichte im Zeitalter d. Reformation; allgem. Geschichte im Zeitalter Ludwigs XIV. (1640—1720); histor. Uebgn. — Röpell: Geschichte Europas seit 1815; Uebgn d. histor. Sem. — Grünhagen: Gesch. Schlesiens; histor.-diplomat. Uebgn. — Schultz: Geschichte d. Plastik bei d. christl. Völkern; Geschichte d. ital. Malerei; kirchl. Kunstarchäologie; Leben u. Werke d. Michel Angelo Buonarotti. — Stenzler: Grammatik d. Sanskritsprache; Forts. d. Cursus d. Sanskritsprache. — Hillebrand: Forts. d. Interpretation ved. Hymnen; Zendübgn. — Schmölders: pers. Dichter; Encyklopädie u. Archäo-

logie d. arab. Literatur, 2. Th.; arab. Schriftsteller. — Magn[…]
Erklärg arab. Schriftsteller; Erklärg chaldäischer Uebersetzgn d. A. T[…]
Grammatik d. samarit. Sprache u. Erklärg samarit. Texte. — Gr[…]
Auslegung d. histor. Siegeskalenders Megillath Thaanith. — He[…]
Geschichte d. Philologie im Mittelalter; Erklärg v. Cicero's Re[…]
d. Sestius; Uebgn d. philolog. Sem. — Roßbach: Geschi[…]
griech. Literatur, 2. Th. (Geschichte d. Prosa); krit Geschich[…]
homer. Gedichte u. Erklärg d. ersten Rhapsodie d. Ilias; Uebg[…]
philolog. Sem.; archäolog. Uebgn. — Ludwich: über d. gr[…]
Dialekte; philolog. Uebgn. — Reifferscheid: Mythologie u. Relig[…]
alterthümer d. Römer; Erklärg d. Eunuchus d. Terenz; Uebg[…]
philolog. Sem. — Weinhold: Erklärg d. Nibelunge Not; U[…]
redungen über Dialekt u. Volkssitte d. Schlesier; Uebgn d. germ[…]
Sem. — Gröber: Encyklopädie d. roman. Philologie; Erklär[…]
Dante's Divina commedia; Uebgn im Sem., Abth. f. roman[…]
engl. Philologie. — Nehring: Grammatik d. poln. Sprache; […]
das Igorlied mit einer Einleitg über d. ältere russ. epische […]
slavisch-philolog. Uebgn. — Schäfer: Geschichte d. evang. Kir[…]
gesanges (17. Jahrh.); Uebgn im mehrstimm. Gesange. — Pro[…]
v. Richter: organ. Chemie; techn. Chemie; Uebgn im chem. Laborat.
Bobertag: Einleitg in d. Studium d. dtschn Literatur. — Licht[…]
stein: altdtsche Metrik u. Erklärg ausgew. Gedichte d. 12. Ja[…]
aus „des Minnesangs Frühling"; Lessing's Leben u. Werke. — K[…]
bing: isländ. Literaturgeschichte; Interpretation d. altengl. […]
Beowulf; Interpretation v. Shakespeare's Macbeth; Uebgn im S[…]
Abth. f. roman. u. engl. Philologie. — **Lectt.** Freymond: fra[…]
Syntax, das Pronomen u. d. Artikel; Uebgn im französ. Sprechen[…]
Schreiben; Lesen u. Erklären v. Lafontaines Fabeln, B. VI—X[…]
Geschichte d. „Chanson" in Frankreich; Erklärg ausgew. Chansons[…]
Kraiński: poln. Sprache; russ. Sprache; slav. Sprache; poln. […]
redsamkeit. — Brosig: Harmonielehre; Generalbaßspiel; Orgelsp[…]

30. Berlin. Akademie f. moderne Philologie. Anfang: 29. […]

Freytag: Einleitg in d. Interpretation d. Nibelunge Not.
Mahn: über d. celtischen Sprachen, Charakteristik u. verwandtsch[…]
Verhältniß derselben, sowie üb. deren Einfluß auf d. dtsche, e[…]
französ. u. d. übrigen roman. Sprachen; etymolog.-histor. Lautle[…]
d. engl. Sprache; provenzal. Grammatik; Lautlehre u. Formenlehr[…]
Erklärg provenzal. lyr. u. epischer Gedichte. — Zernial: Einfü[…]
in d. Studium d. Angelsächsischen; mit Zugrundelegung v. Karl K[…]
ner's gleichbenanntem Werke (Heilbronn, bei Gebr. Henninger. 18[…]
— Herrig: Erklärg ausgew. Abschnitte aus Spenser's Faery Quee[…]
Uebgn im Sem.; Leitg prakt. Uebgn im Unterrichten. — Leo: Sh[…]
speare's Julius Cäsar. — Rauch: Byron's dramat. Werke. — Boy[…]
the history of english literature since the restoration.
Wright: Exercises in english style; Leitg v. Uebgn in f[…]
engl. Vorträgen. — Lücking: Interpretation d. ältesten fran[…]
Sprachdenkmäler. — Ulbrich: Einführg in d. Studium d. Altfra[…]
sischen mit prakt. Uebgn nach d. Chrestomathie v. Bartsch. — Reß[…]
Erklärg ausgew. Lustspiele v. Molière. — Goldbeck: französ. Sy[…]
— Pariselle: Exercices de style français. — Benecke: […]
Uebgn in d. französ. Aussprache mit Zugrundelegung d. Cid.
Burtin: Uebgn in freien französ. Vorträgen. — P. Förs[…]
Calderon, la vida es sueño. — Buchholz: Erklärg v. Manz[…]
Promessi sposi, verbdn mit prakt. Uebgn. — v. Nordenskj[…]
Grammatik d. schwed. Sprache; Interpretation einiger Gesänge […]
Tegnér's Frithjofs saga.

31. Czernowitz. Anfang: 1. März.

I. Griechisch-orientalisch-theologische Facultät.

Pff. ord. v. Onciul: Bibelstudium A. B., isagog. […]
hebr. Sprache, II. Cursus, verbdn mit d. Lectüre ausgew. S[…]
aus d. Genesis u. dem Exodus im Originaltexte; Erklärg d. B[…]
„Leviticus" nach d. rumän. Uebersetzung; oriental. Sprachen, G[…]
matik II. Cursus u. Uebgn im Uebersetzen. — v. Repta: Er[…]
d. Johannes-Evangeliums; Erklärg d. Briefes an die Epheser u. […]
an die Philipper; allgem. Einleitg in die Bücher des N. B.; ne[…]
Sem.: Lectüre u. Erklärg jener Theile d. Apostelgeschichte, in we[…]
in d. ersten Person d. Mehrzahl erzählt wird. — E. Popow[…]
Kirchengeschichte, 2. Hälfte u. kirchl. Statistik; kirchenhistor. Chr[…]
logie oder die in d. Quellen d. Kirchengeschichte gebräuchlichsten K[…]
der u. Aeren; Geschichte d. 3. u. 4. ökumen. Concils; patrist. Le[…]
u. patrist. Sem.: Origines üb. d. Gebet u. das Handbuch d. Augu[…]
an Laurentius in Uebers. u. im Urtexte. — Calinescu: M[…]
theologie, 2. Theil; die sittl. Pflichten d. Christen gegen d. Sta[…]
Mitrofanowicz: Liturgik, 2. Th., pastoral- u. homilet. Uebg[…]
letzteren auch in ruthen. Sprache; Seminarübgn in d. prakt. […]
logie. — **Pff. extr.** E. Popowicz: griech.-oriental. Kirchen[…]
2. Hälfte; kirchl. Geschäftsstil; Lectüre u. Erklärg d. *Πηδα*[…]

2. Hälfte. — Komoroschan: Dogmatik, 2. Hälfte. — Prdoc. Stefanelli: Katechetik, 2. Th.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Bering: Pandekten, 1. Th., mit Ausnahme d. Pfandrechts u. d. Lehre v. d. Bürgschaft; röm.-rechtl. Seminarübgn; Kirchenrecht d. Katholiken u. Orientalen. — Schuler v. Libloy: dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte (Forts.); deutschrechtl. (rechtshistor.) Sem.; vergl. Geschichte d. wichtigsten Staatsrechte d. neueren Zeit. — Tomaszczuk: Rechtsphilosophie mit histor. Einleitg; österr. Civilproceßrecht; civilprocessual. Sem.; allgem. Staatsrecht mit Berücks. d. Staatseinrichtungen Oesterreichs u. Ungarns. — Kleinwächter: Finanzwissenschaft; volkswirthschaftl. Sem.; ausgew. Capitel d. Volkswirthschaftslehre. — **Pff. extr.** Hiller: Encyklopädie u. Methodologie d. Rechtswissenschaft: österr. Strafproceßrecht. — Schiffner: österr. Sachenrecht; Pandekten; Pfandrecht u. Bürgschaft; österr. Obligationenrecht; Seminarübgn üb. österr. allgem. Privatrecht; ausgew. Partien aus d. rumän. allgem. Privatrecht in steter Vergleichg mit d. französ. Rechte. — v. Canstein: österr. Civilproceßrecht mit besond. Berücks. d. neuesten Civilproceßgesetz-Entwurfes (Forts.); Geschichte d. österr. Civilprocesses; Wechselrecht; handelsrechtl. Seminarübgn (d. Handelsobligationenrecht). — Platter: österr. Statistik; statist. Sem. — **Prdocc.** Barek: Staatsrechnungswissenschaft mit Einschl. d. mercantilen Doppik. — Wolan: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. an d. Leiche.

III. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Zieglauer v. Blumenthal: österr. Geschichte im Zeitalter Rudolph's II. u. Mathias; Prinz Eugen v. Savoyen u. seine Zeit; histor. Sem., Abth. f. österr. Geschichte: Vorträge u. Uebgn (f. Lehramtscandidaten). — Loserth: Geschichte d. Zeitalters d. französ. Revolution; über einige Geschichtsquellen z. neueren Geschichte; histor. Sem., Abth. f. allgem. Geschichte (f. Lehramtscandidaten). — Wrobel: griech. Alterthümer (Forts.); griech. Sem.: Interpretation v. Euripides' Helena; Uebgn im Uebersetzen aus dem Latein in's Griechische. — Goldbacher: latein. Formenlehre; Cicero de officiis; latein. Sem.: Interpretation v. Cicero's Briefen an Atticus; Stilübgn. — Handl: Experimentalphysik; prakt.-physikal. Uebgn f. Lehramtscand. — Graber: vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; ausgew. Capitel aus d. Biologie d. Insecten mit Excursionen. — **Pff. extr.** Marty: Psychologie; Geschichte d. Philosophie d. Mittelalters u. d. Neuzeit. — Budinszky: Grundzüge d. Diplomatik; histor. Grammatik d. französ. Sprache. — Strobl: Kudrun; Geschichte d. dtschn Literatur v. Schiller's Tode bis Goethe's Tode; germanist. Sem. (II. u. IV. Cursus). — Kaluźniacki: vergl. Formenlehre d. slav. Sprachen (Schluß); die literar. Bewegung bei den Slaven im 19. Jahrh. (Forts.); prakt. Uebgn in der slav. Philologie. — Onyszkiewicz: Geschichte d. ruthen. Literatur, (Forts.); Gregor Kvitka Osnovianenko u. seine Werke; Syntax d. ruthen. Sprache, Forts. — Gegenbauer: Theorie d. algebr. Curven u. Flächen; Sem., Abth. f. Mathematik; Theorie d. Abel'schen Gleichungen. — Waßmuth: Galvanismus; Polarisation u. doppelte Brechg d. Lichtes; Sem., Abth. f. mathemat. Physik. — Pribram: allg. Chemie, 2. Th.; Uebgn im chem. Laborat., f. Anfänger; Arbeiten im chem. Laborat., f. Vorgeschrittene. — Vrba: Physiographie d. wichtigsten Mineral-Species; krystallograph. Repetitorium u. Uebgn im Bestimmen d. Krystallformen; mineralog.-petrograph. Prakticum in 2 Abth. — Tangl: Systematik d. Pflanzen; Physiologie d. Pflanzen. — **Suppl.** Sbiera: Geschichte d. rumän. Literatur im 18. u. 19. Jahrh. (Forts.); Erklärg v. Demetr. Cantemir's „Judetul sufletului cu trupul." — **Prdoc.** Supan: Grundzüge d. geograph. Morphologie (Forts. u. Schluß); Elemente d. Klimatologie. — **Lect.** Junowicz: Stenographie.

32. Brünn. K. k. technische Hochschule.

Pff. ord. Unferdinger: algebr. Analysis; analyt. Geometrie, a) in d. Ebene; b) im Raume. — Preutner: Differential- u. Integralrechnung, 1. u. 2. Cursus. — Peschka: darstellende Geometrie. — Felgel: Physik I u. II. — Rießl v. Mayendorf: Feldmeßkunst; Höhenmessen im weiteren Sinne; Höhenmessen im engeren Sinne; Situationszeichnen; prakt. Uebgn; höhere Geodäsie; topograph. Zeichnen. — Makowsky: Petrographie (Gesteinslehre); Geologie. — Jellinek: Mechanik; Uebgn aus d. Mechanik. — Brick: Baumechanik, 2. Cursus; Brückenbau u. Brückenbau-Constructionen I u. II. — Schön: Wasser- u. Straßenbau, Wasser- u. Straßenbau-Constructionen; Eisenbahnbau u. Eisenbahnbau-Construction. — Arzberger: mechan. Technologie (Metall u. Holz); mechan. Technologie (Faserstoffe). — Weiß: Maschinenbau II u. Maschinenbauconstructionen II; Maschinenbauconstr. III. — Habermann: organ. Chemie; analyt. Chemie; im Verein mit Adj. Hönig: Uebgn im Laborat.; Agriculturchemie. — Zulkowsky: chem. Technologie organ. Stoffe (Zuckerfabrikation, Bierbrauerei ꝛc.); chem. Technologie unorgan. Stoffe; Uebgn im Laborat. — Regner v. Bleyleben: Gewerbe-, Handels- u. Wechselrecht. — F. Unferdinger: Theorie d. Lebensversicherungen. — **Pf. extr.** Wellner: theoret. Maschinenlehre; Getriebslehre (Kinematik); Maschinenkunde. — **Prdocc.** Tomaschek: Botanik. — Wallentin: mathemat. Theorie d. Magnetismus u. d. Elektricität.

33. Tharand Forstakademie. Anfang: 8. April.

Pff. Judeich: Forstbenutzung; forstl. Excursionen u. prakt. Uebgn in Verbindung mit Weißwange. — Krutzsch: Geognosie; geognost. u. mineralog. Excursionen. — Kunze: Vermessungskunde, 1. Th.; Wegebau; Planzeichnen; Meßübgn. — Nitsche: Wirbelthierkunde; zoolog. Prakticum. — Nobbe: Anatomie u. Physiologie d. Pflanzen; Forstbotanik; pflanzenphysiolog. Prakticum; botan. Excursionen. — Preßler: allgem. Mathematik, 2. Th.; spec. Forstmathematik. — G. Richter: Finanzwissenschaft; Wiesenbau. — Stöckhardt: Agriculturchemie; chem. Prakticum. — Weißwange: Forstschutz; Waldbau; forstl. Taxationsübgn u. Excursionen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bezzenberger, Beiträge z. Geschichte d. litauischen Sprache ꝛc. (Von Schmidt: Jen. Litztg. 12.)
Binding, die Normen u. ihre Uebertretung. (Von Schütze: Ztschr. f. d. Privatrecht u. öff. Recht ꝛc. V, 2.)
Ghazâlî, Ad-Dourra al-Fakhira. Traité etc. avec Araduction franç. par Gautier. (Von Sprenger: Jen. Litztg. 12.)
Harkavy, altjüd. Denkmäler aus d. Krim. (Von Düsterdieck: Gött. gel. Anz. 5. St.)
Jellinek, Sammlung kleiner Midraschim. (Von Cohn: Allg. Ztg. d. Judenthums 6.)
Keil, Commentar über d. Evang. d. Matthäus. (Von Weiß: Theolog. Litztg. 3.)
Matthiessen, Grundriß d. Dioptrik geschichteter Linsensysteme. (Von Lippich: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIII. 2.)
v. Naegeli, die niederen Pilze ꝛc. (Von Soyka: (Arch. f. experiment. Pathol. u. Pharmakol. VIII, 6.)
Palm, Beiträge zur Gesch. d. dtschen Literatur d. 16. u. 17. Jahrh. (Von Höpfner: Ztschr. f. dtsche Philologie IX, 2.)
Prières des Falashas ou Juifs d'Abyssinie, publ. par Halévy. (Von Trumpp: Gött. gel. Anz. 5. St.)
Schäffle, Bau u. Leben d. socialen Körpers. (Beil. z. [Augsb.] Allg. Ztg. 71)
Schulze, das preuß. Staatsrecht auf Grundlage d. dtschn Staatsrechtes. (Von Bidermann: Ztschr. f. d. Privatrecht u. öffentliche Recht ꝛc. V, 2.)
Seemüller, die Handschriften u. Quellen von Willirams deutscher Paraphrase d. Hohen Liedes. (Von Pietsch: Zeitschr. f. deutsche Philologie IX, 2.)
Tschackert, Peter v. Ailli. (Von Zoepffel: Theol. Litztg. 3.)

Vom 23. bis 30. März sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abel, die englischen Verba des Befehls. Berlin, Liepmannssohn. (82 S. Lex.-8.)
Bechstein, die Alterthümlichkeiten in unserer heutigen Schriftsprache. Rostock, Werther. (48 S. Lex.-8.)
Barclay, the inner life of the religious societes of the commonwealth etc. London, 1877. Hodder & Stoughton. (XXXI, 700 S. gr. Lex. 8.)
Cazin, die Wärme. Hrsg. v. Carl. München, 1877. Oldenbourg. (8.) M. 3.
Eilhart von Oberge. Hrsg. v. Lichtenstein. Straßburg, Trübner. (Lex.-8.) M. 14.
Fölsch, Theaterbrände ꝛc. Hamburg, O. Meißner. (Lex.-8.) M. 8.
Gallée, Akademie u. Kerkeraad. 1617—1632. Utrecht, Beijers. (54 S. Lex.-8.)
Graber, die Insecten. 1. Th. München, 1877. Oldenbourg. (8.) M. 3.
Hellenbach, der Individualismus im Lichte d. Biologie u. Philosophie d. Gegenwart. Wien, Braumüller. (IV, 272 S. Lex.-8.)
v. Hofmann, theolog. Ethik. Nördlingen, Beck. (Lex. 8.) M. 4, 50.
Huber, das Gedächtniß. München, Th. Ackermann. (Lex.-8.) M. 1, 80.
—, zur Philosophie d. Astronomie. Ebd. (Lex. 8.) M. 1, 40.

Koenig, deutsche Literaturgeschichte. 1. Abth. Bielefeld u. Leipzig. Velhagen u. Klasing. (gr. Lex.-8.) M. 4.
Krebs, die Erhaltung d. Energie als Grundlage der neueren Physik. München, 1877. Oldenbourg. (8.) M. 3.
Landois, Beiträge z. Transfusion des Blutes. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 1.
Mayr, die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben. Statist. Studien. München, 1877. Oldenbourg. (8.) M. 3.
Michelet, das System d. Philosophie als exacter Wissenschaft 2c. 3. Bd. Berlin, Nicolai'sche B. (668 S. Lex.-8.)
Münter, aus d. Physik d. Luftdruckes. Herford, 1877. Eßmann jun. (in Comm.) (Lex.-8.) M. 4.
Petrich, Ernst Christoph Bindemann. Leipzig, Jenne. (gr. 8.) M. 1.
Pfaff, die Naturkräfte in d. Alpen. München, 1877. Oldenbourg. (8.) M. 3.
Poesche, die Arier. Jena, Costenoble. (VIII, 238. S. Lex.-8.)
Schneidewin, die homerische Naivität. Hameln, Brecht. (gr. 8.) M. 2, 75.
Shakespeare, Coriolan. Hrsg. v. Schmidt. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 25.
Thiesen, über die Verbreitung der Atmosphäre. Berlin, Schade. (50 S. gr. 8.)
Willgerodt, die allgem. chemischen Formen, ihre Entwickelung und Anwendung 2c. Heidelberg, C. Winter. (Lex. 8.) M. 5.
Winckel, die Pathologie d. weiblichen Sexual-Organe in Lichtdruck-Abbildungen 2c. 1. Liefg. Leipzig, Hirzel. (Lex. 4.) M. 4.
v. Zwiedineck-Südenhorst, über den Versuch einer Translation des deutschen Ordens an die ungar. Grenze. Wien, Gerold's Sohn. (43 S. gr. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bright, chapters of Early English church history. (p. 468 8.) 12. s.
Miller, history and doctrines of Irvingism, or of the so-called catholic and apostolic church. 2 vols. (p. 874. 8.) 25. s. Kegan Paul & Co.

Französische.

Caron, notice historique sur la communauté des dames de la Croix, de Chauny, et sur l'ancien couvent des Cordelières. (64 p. 8.) Chauny.
Chatin, recherches pour servir à l'histoire du bâtonnet optique chez les crustacés et les vers. (83 p. 8. et 3 pl.) Paris.
Chevreul, études des procédés de l'esprit humain dans la recherche de l'inconnu, à l'aide de l'observation et de l'expérience, et du moyen de savoir s'il a trouvé l'erreur ou la vérité. (327 p. 4.) Paris.
Chevreul, résumé d'une histoire de la matière, depuis les philosophes grecs jusqu'à Lavoisier inclusivement. (441 p. 8. et 15 tabl.) Paris.
Dauriac, de Heraclito Ephesio. (95 p. 8.) Paris.
Du Bellay, la deffence et illustration de la langue francoyse. Reproduite conformément au texte de l'édition originale, avec une introduction, des notes philologiques et littéraires et un glossaire, suivie du Quintil Horatian (de Charles Fontaine), par Person. (218 p. 8.) Paris.
Dumas, quid ad restituendam apud Italos tragœdiam Scipio Maffeius contulerit (87 p. 8.) Saint-Cloud.
Favre, histoire politique de l'année 1877. Documents politiques, événements, discours, lettres, circulaires, manifestes, débats parlementaires, procès politiques, élections, etc. 2 vol. (820 p. 8.) Niort. fr. 15.
Gidel, nouvelles études sur la littérature grecque moderne. (VIII, 615 p. 8.) Paris.
Jetons, les, de l'échevinage parisien, documents pour servir à une histoire métallique du bureau de la ville et de diverses institutions parisiennes; recueillis par feu A. d'Affry de la Monnoye. (XXVIII, 416 p. 4. avec 750 bois gravés.) Paris. fr. 40.
Lemaitre, le Louvre, monument et musée, depuis leurs origines jusqu'à nos jours. (V, 478 p. 4.) Paris.
Le Men, monographie de la cathédrale de Quimper (XIII.—XV. siècles), avec un plan (XVI, 384 p. 8.) Quimper.
Longnon, géographie de la Gaule au 6. siècle. Ouvrage cont. 11 cartes en couleur gravées sur pierre et tirées à part, et 3 fig. intercalées dans le texte. (651 p. 8.) Paris.
Mariotte, étude sur la théorie mécanique de la chaleur. (51 p. 8. et 1 tableau.) Paris.
Mémoires de la Société des études japonaises, chinoises, tart[ares] et indo-chinoises, publiés avec le concours de Em. Burn[ouf], Imamura Warau, Madier de Montjau, de Montblanc, L. Ro[...] et Léon de Rosny. T. 1. 1. partie. Session de 1877. (112 p. ...) fr. 4.
Moura, vocabulaire français-cambodgien et cambodgien-fran[çais] contenant une règle à suivre pour la prononciation, les locu[tions] en usage pour parler au roi, aux bonzes, aux mandarins, [la] numération, la division du temps, les poids etc. (239 p. ...) Paris.
Rommant, le, de la Rose, imprimé à Paris par Jehan Du[pré]. Reproduction fac-simile de l'édition de Jehan Dupré (XV. siè[cle]) (300 p. 4. à 2. col.) Paris.

Schwedische.

Agardh, om Linnés betydelse i botanikens historia. Med[...] ledning af Linné-festen i Lund d. 10 jan. 1878. (33. S. ...) Lund.
Årsskrift, Upsala universitets. 1878. (8.) Program. 1. Sahlin, [...] naturens lif. (44 S.) Upsala. 50 öre.
Bidrag till kännedom om Göteborgs och Bohusläns fornmi[nnen] o. historia, utg. på föranstaltande af länets hushållningssäll[skap] [genom O. Montelius]. 3. o. 4. häftena. 1876 o. 77. (53 ... 8). Stockholm. kr. 4.
Falkmann, Ortnamnen i Skåne. Etymologiskt försök. (28... 8.) Lund. kr. 3.
Garborg, den ny-norske Sprog- og Nationalitetsbevægelse. [...] Forsøk på en omf. Redogj. formet som polem. Sendebr. til M[ål]stræverne. kr. 2.
Grubbe, filosofiska skrifter i urval, utg. af Nyblæus. II. Prakti[ska] filosofiens historia. Senare dln. (XV, 502 S. 8.) Lund. kr. 5, [...]
Gumælius, om mellersta Sveriges glaciala bildningar. II. [...] rullstensgrus. (74 S. 1 karta.) 75 öre.
Heilagra Manna sögur. Fortæll. og Legender om *hell. Mænd o[g]* Kvinder. Efter gamle Håndskr. udg. af Unger. *I. II. Uni*versitetsprogram for første Semester 1877. kr. 15.
Hjelt, Carl v. Linné i hans förhållande till Albr. v. Haller. E[tt] bidrag till Linnés hundraåriga minne. (24 S. 8.) 25 öre.
Malm, Göteborgs och Bohusläns fauna. Ryggradsdjur. I. [...] (674 S. 9 pl. 8.) Göteborg. kr. 15.
Nathorst, nya fyndorter för arktiska växtlemningar i Skå[ne]. (29 S.) 50 öre.
Samlinger, danske, for Hist., Topogr., Personal- og Literatur-h[ist.] 2 R. 6 B. 1 H. (96 S. 8.) kr. 1, 50.
Santesson, kemiska bergartsanalyser. I. Gneis, hälleflint[gneis] („eurit") och hälleflinta. (77 S.) kr. 1.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Briffel in München. Nr. 85: Jurisprudenz. Staatswissenschaft.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 40: Angelsächsisch-germanist. Litera[tur].
Köbner in Breslau. Nr. 128: Rechts- u. Staatswissenschaft.
Scheible in Stuttgart. Nr. 80: Curiosa. Nr. 3. Vermischtes.
Schneider in Basel. Nr. 149: Class. Philologie. Nr. 150: Na[tur]wissenschaften.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 156: Kathol. Theologie.
Weigel, T. O., in Leipzig. Zoologie. Paläontologie. Mineral[ogie].

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Wold. B. Wenck in Leipzig ist [zum] ord. Honorarprofessor, die Privatdocenten Dr. von Meyer und Ant. Weddige ebenda sind zu a. o. Professoren ernannt worden.

Am 20. März † in Göttingen der OConsist.-Rath Prof. Ehrenfeuchter im 64. Lebensjahre.

Am 26. März † in Schlettstadt der Seminardirector Haug, an demselben Tage Dr. Rud. Hercher, Professor am Joachimst[hal]schen Gymnasium zu Berlin, desgl. der Dr. W. Brummerst[ädt], Gymnasiallehrer in Rostock, im 75. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

0]

1878. Januar — März.

rchiv für slavische Philologie. Unter Mitwirkung von A. Leskien und W. Nehring herausgegeben von W. Jagić. Dritter Band, erstes Heft. (232 S.) gr. 8. geh. M. 7.

ecker, J. K., Lehrbuch der Elementar-Mathematik. II. Theil. Lehrbuch der Elementar-Geometrie für den Schulgebrauch. Erstes Buch: Das Pensum der Tertia und Unter-Secunda. Planimetrie, erste Stufe. Mit 90 in den Text eingedruckten Holzschnitten. (XII u. 148 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

outerwek, R., und **A. Tegge,** die altsprachliche Orthoepie und die Praxis. (VIII u. 204 S.) gr. 8. geh. M. 4.

llendt's, Dr. **Friedrich,** lateinische Grammatik. Bearbeitet von Prof. Dr. Moritz Seyffert. Neunzehnte verbesserte Aufl. von Dr. M. A. Seyffert und Prof. H. Busch. (XII u. 340 S.) gr. 8. geh. M. 2, 40.

oebel, A., Lexilogus zu Homer und den Homeriden. Mit zahlreichen Beiträgen zur griechischen Wortforschung überhaupt, wie auch zur lateinischen und germanischen Wortforschung. Erster Band. (XII u. 623 S.) gr. 8. geh. M. 16.

ätzner, Ed., altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuch. Zweiter Band: Wörterbuch. 5. Lieferung. Lex. 8. geh. M. 4, 80.

—— —— Zweiter Band: Wörterbuch. Erste Abtheilung: A—D. (698 S.) Lex. 8. geh. M. 20.

ockeradt, **H.,** Lehrbuch der italienischen Sprache für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zum Privatstudium. Erster Theil: Grammatik der italienischen Sprache. (XX u. 524 S.) gr. 8. geh. M. 6.

attenbach, W., Schrifttafeln zur Gechichte der griechischen Schrift und zum Studium der griechischen Palaeographie. Zweite Abtheilung. (XII S. Text u. Taf. 21—40) 4⁰. M. 12.

ilke, R., Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Für obere Klassen höherer Schulen. (VI u. 142 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

inkelmann, Ed., Bibliotheca Livoniae historica. Systematisches Verzeichniss der Quellen und Hülfsmittel zur Geschichte Estlands, Livlands und Kurland. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Ausgabe. (XVIII u. 608 S.) Lex. 8. geh. M. 32.

---

ermes. Zeitschrift für classische Philologie, unter Mitwirkung von R. Hercher, A. Kirchhoff, Th. Mommsen, J. Vahlen herausgegeben von E. Hübner. XIII. Band. 1. u. 2. Heft. gr. 8. geh. Preis für den Band von 4 Heften. M. 12. Preis des einzelnen Heftes M. 4.

Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur unter Mitwirkung von Karl Müllenhoff und Wilhelm Scherer herausgegeben von Elias Steinmeyer. Neue Folge X. Band, 1. Heft. Der ganzen Folge XXII. Band. gr. 8. geh. Preis des Bandes von 4 Heften. M. 15. Preis des einzelnen Heftes. M. 4.

Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen. Herausgegeben von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. XXXII. Jahrgang. Der neuen Folge XII. Jahrgang. 1—4 Heft. gr. 8. geh. Preis des Jahrgangs von 12 Heften. M. 20. Preis des einzelnen Heftes. M. 2.

Aeschines Rede gegen Ktesiphon. Erklärt von A. Weidner. (216 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Ciceronis, M. Tullii, Tusculanarum disputationum ad M. Brutum libri quinque. Erklärt von G. Fischer. Erstes Bändchen. Siebente Auflage von G. Sorof. (XXII u. 133 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Boileau, le lutrin, poëme heroi-comique. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten herausg. von F. Thümen. (72 S.) 8. geh. M. 0, 75.

Florian, Don Quichotte de la Manche. Traduit de l'espagnol. Herausgegeben von A. Kühne. I. Theil. (104 S.) 8. geh. M. 1.

Guizot, histoire de la révolution d' Angleterre. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten mit Erläuterungen herausg. von B. Graeser. Erster Band: Histoire de Charles I. Erste Abtheilung: Buch I—IV. (195 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Lamartine, A. de, voyage en Orient. Herausgeg. und mit Anmerkungen versehen von A. Korell. I. Bd. Marseille, Malte, Athènes, Bayruth, de Bayruth à Jérusalem. (218 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Montesquieu, lettres persanes. Für die oberen Klassen höherer Lehranstalten ausgewählt und erläutert von R. Mollweide. (111 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Picard, L. B., un jeu de la fortune ou les marionettes. Comédie en cinq actes et en prose. Herausgeg. von Th. B. A. Klotzsch. (XII u. 120 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Scott, W., the lay of the last minstrel. Herausgeg. von W. Henkel. (XXI u. 123 S.) 8. geh. M. 1, 40.

Scribe, E., et E. Legouvé, les doigts de fée. Comédie en cinq actes. Herausgeg. von P. Tönnies. (146 S.) 8. geh. M. 1, 50.

Shakespeare's ausgewählte Dramen. I. Band: Coriolanus. Herausgeg. von A. Schmidt. (254 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Voltaire, histoire de Jenni. Für Oberklassen bearbeitet von E. v. Sallwürk. (IV u. 74 S.) 8. geh. M. 0, 75.

---

ein und Werden der organischen Welt.
Eine populäre Schöpfungsgeschichte
von
Dr. Fritz Ratzel.
Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Lithographie.
Neue Ausgabe.
Preis: M. 4.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Logik
und
Wissenschaftstheorie
von
Dr. E. Dühring.
gr. 8. 36 Bogen. 1878. Preis: M. 9.
Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 15.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 13. April. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

…lavius Josephus Schrift gegen Apion. Text und Er…rung aus dem Nachlass v. J. G. Müller, Dr. u. Prof. der …ologie. Herausg. durch C. Joh. Riggenbach, Prof., und …r. v. Orelli, Prof. Basel, 1877. Bahnmaier. (2 Bll., 394 … Lex.-8.) M. 10.

…ie Schrift des Josephus gegen Apion ist eine so wichtige …e für die Kenntniß der Stellung, welche das Judenthum …en nachchristlichen Jahrhunderte eingenommen hat, daß …Unternehmen, sie ausführlich zu commentieren, als ein sehr …dankwerthes zu gelten hat. Der hier vorliegende Commentar, … den Verfasser selbst noch fast druckfertig hergestellt, bietet … vielen, mit vielem Fleiße gesammeltes Material und ist … ein brauchbares Hülfsmittel für das Studium der alten … im Allgemeinen und der jüdischen Apologetik im Be… Für abschließend aber kann derselbe nach keiner Seite …; denn weder ist der Text, der zu Grunde gelegt … ist, als zuverlässig zu bezeichnen, noch ist es dem Verf. …, mit Schärfe und Bestimmtheit die leitenden Gedanken …Buches zu markieren und die großen und kleinen Fragen, … erheben, mit Sicherheit zu beurtheilen. Das umfangreiche …klärung herbeigezogene Material ist mehr gehäuft als …, ein nicht geringer Theil desselben ist geradezu völlig …üssiger Ballast, geeignet, den Studierenden zu hemmen … zu stören. Dennoch aber gilt das oben ausgesprochene …, daß das Buch werthvolle Beiträge zur Geschichte des … und zur Kenntniß der jüdischen Apologetik liefert; und …solche vor Allem von den Kirchenhistorikern gewürdigt … müssen, weiß Jeder, der sich mit der Entstehungsgeschichte …christlich-kirchlichen Theologie befaßt hat.

… evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. … u. 13.

…h.: Die letzten Gegensätze zwischen der Dogmatik des modernen …alismus und der biblischen Weltanschauung. 3. u. 4. — Zur … Aus Berlin. — Aus Sachsen. 1. u. 2. — Aus Schleswig-…n. 1. u. 2. — Der Altkatholicismus. 3. — Die Allianz u. die …nten in Hessen-Darmstadt. — Aus Preußen. — Zu den socialen …ungen in Berlin. — Aus Brasilien. — Kirchliche Nachrichten. — …risches.

…her Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 11. u. 12.

Inh.: Unsere Stellung zum Papstthum. — J. B. Balzer. 1. — …nglisches Urtheil über die Lage des Altkatholicismus. (Schl.) — …Luthardt und die „Germania" über den Altkatholicismus. — …Heidelberger Entwurf einer deutschen Liturgie. 3. — Wochen…t. — Correspondenzen u. Berichte. — Miscelle.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 11. u. 12.

Inh.: Wochenschau. — Zwei Kirchenideale. — Das Ende Johannes des Täufers. — Ueber die orthodoxe Predigtweise in unseren Tagen. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Aus Württemberg. — Das sind deine Götter, Israel! — Die Zeichen der Zeit. — Aus Nassau. — Ein Zeugniß aus dem Munde der Gegenwart. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 12. u. 13.

Inh.: Ein Jubilar der Protestantischen Kirchenzeitung. — G. A. Koellreutter, der moderne Zeitgeist in seiner Abwendung von Christenthum u. Religion. Ein Vortrag. — Die Religion im Hause. Eine Zeitbetrachtung. — Beschwerdeschrift des Pred. Lic. Hoßbach an den Evangelischen Oberkirchenrath. 1. — Correspondenzen und Nachrichten. — Neueste Literatur.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 12. u. 13.

Inh.: Zu Kaisers Geburtstag. — Die christlich-sociale Bewegung. — König Humbert u. seine Minister. — Die Begräbnißfrage in England. — Die gegenwärtigen Verhältnisse der Juden. 2. — Akademische Reformfragen. — Die Altlutheraner im Großherzogthum Hessen u. die Evangelische Allianz. — Die Württembergische Landessynode. 1. u. 2. — D. Carl Grüneisen. — Vom Protestantenverein. — Hausrath, David Friedrich Strauß. — Dr. Hansjacob in der zweiten Badischen Kammer. — G. C. Metzger. — J. Leyser, Joachim Heinrich Campe. — „Das Pfarrhaus an der Themse oder die Familie Bertram". — Der Kaffernkrieg in Südafrika und das Transvaal Land. — Zwei farbige Missionäre von der Fisk-Universität. — Correspondenzen. — Literatur.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. Februar.

Inh.: W. Volck, Johann Christian Konrad von Hofmann †. — R. Räder, Neuendettelsau, Aha und Züllchow. — Literarisches. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen: aus Livland; Nishni-Nowgorod. — Personal-Nachrichten.

Geschichte.

Krones, Dr. Frz., Prof., Handbuch der Geschichte Oesterreichs von der ältesten bis zur neuesten Zeit mit bes. Rücksicht auf Länder-, Völkerkunde und Culturgeschichte bearbeitet. 3. B. (15.—21. Lief.) Berlin, 1878. Grieben. (688 S. gr. 8.) M. 10, 50.

Unsere bei der Anzeige der zwei ersten Bände dieses Werkes (im Jahrg. 1876, Nr. 51, Sp. 1686 ff. und im Jahrg. 1877, Nr. 36, Sp. 1211 ff. d. Bl.) wiederholt ausgesprochene Ueberzeugung, daß nach der Anfangs beabsichtigten Anlage die neuere Zeit unverhältnißmäßig kurz behandelt werden müßte, ist jetzt auch von dem Verf. und Verleger als richtig anerkannt worden, indem sie sich entschlossen haben, statt drei Bände in 17 (oder

nach späterer Ankündigung 21) Lieferungen vier Bände mit wenigstens 28 Lieferungen zu geben. Nach unserer Ansicht gereicht diese Erweiterung dem Werke nur zum Vortheile, indem erst dadurch das nothwendige Ebenmaß zwischen den verschiedenen Perioden hergestellt werden kann.

Ueber den jetzt vollendeten dritten Band, welcher von 1526 bis 1700 reicht, können wir uns kürzer fassen, da er in der Anlage von den eingehend charakterisirten früheren Bänden nicht abweicht. Er hat mit diesen die Vorzüge, gründliche Studien, objectives Urtheil, knappe Darstellung und reichhaltige Literaturangaben gemein, aber leider auch die zahlreichen Druckfehler, die eine Folge der Entfernung des Verf.'s vom Druckorte sein dürften. Besonders häufig finden sich dieselben in den Namen und Daten, aber auch sonst fehlt es nicht an solchen und zwar theilweise recht störenden wie S. 176 Regensburger statt Nürnberger Religionsfrieden, S. 214 Schweizer statt Schwazer Bergknappen, S. 254 Paul V und Paul III, nur nicht das richtige Paul IV, S. 319 Aufhebung statt Austheilung des Kelches, S. 326 Union statt Communion, S. 411 zur Erhaltung 3. Mai statt f. Maj(estät); S. 471 heißt Karl v. Nevers „Gatte" des verstorbenen Herzogs von Mantua. Im Ganzen möchten wir übrigens den 3. Band den früheren vorziehen. Die Darstellung ist gleichmäßiger, neue Resultate sind häufiger, besonders auf dem Gebiete der ungarischen Geschichte, wo dem Verf. die Kenntniß der Landessprache zu Gute kommt und die zahlreichen neuen Quellen-Publicationen der ungarischen Akademie meist zum erstenmale verwerthet sind. Auch fehlt es nicht an feinen Bemerkungen und trefflichen Charakteristiken, unter denen ich besonders die von K. Rudolf II hervorheben möchte.

Daß sich in den Verzeichnissen der einschlägigen Werke und Aufsätze einzelne Lücken finden, wollen wir dem Verf. nicht zum Vorwurfe machen. Wir haben unter Anderem vermißt: S. 2 die von der Wiener Akademie veranstaltete Sammlung der österreichischen Weisthümer, S. 5 für böhmisches Staatsrecht Pernice, Verfassungsrechte, S. 35 die Statuten von Trient, von Tomaschek, S. 380 für den Jülich'schen Erbfolgestreit die Abhandlung von Philippson in der historischen Zeitschrift 33. Bd., S. 462 über Wallenstein den interessanten Aufsatz von Gindely in der A. A. Z. 1875 und den von Katt in den „Forschungen" 16. Bd., für die Geschichte der Jahre 1630 und 1631 das wichtige Werk von Wittich, Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly, für Leopold I Großmann, die Geschäftsordnung u. s. w. im 12. Bd. der „Forschungen", für den Krieg gegen Frankreich 1672 und 1673 die Arbeiten von Peter und Isaacsohn. Die Regesten zu Lichnowsky sind von Birk, nicht von Meiller (S. 69, vielleicht Druckfehler durch Weglassen eines Komma). Was die Darstellung selbst betrifft, so sind zwei verschiedene Theile zu unterscheiden. Die ersten 165 Seiten: „Inneres Staatsleben vom Schlusse des 10. Jahrhunderts bis 1526" hätten eigentlich in den 2. Band gehört und sind nur, um die Bände gleich groß zu machen, in den 3. gebracht worden. Es zeugt dieses Capitel von eingehenden Studien über Rechts- und Culturgeschichte und enthält für den Fachmann manches Gute, obwohl es sich für ein größeres Publicum hier und da etwas zu sehr in rechtshistorisches Detail verlieren dürfte. Bezüglich des Inhaltes hätten wir Manches auf dem Herzen, übergehen es aber, um nicht zu weitläufig zu werden, um so lieber, als es theilweise Fragen betrifft, die wir schon bei früheren Gelegenheiten berührt haben.

Was aber die Periode von 1526 bis 1700 betrifft, so glauben wir doch einige Verstöße hervorheben zu sollen. Daß Maximilian II noch 1561 an die Flucht vor seinem Vater dachte, ist von Maurenbrecher in dem vom Verf. selbst citierten Aufsatze im 32. Bd. der hist. Zeitschrift widerlegt. S. 295 ist unter den katholischen Fürstenhäusern Jülich-Cleve vergessen. S. 378 ist bei der Erzählung der böhmischen Religionsstreitigkeiten neben dem Majestätsbrief von 1609 der gleichzeitig zwischen den katholischen und protestantischen Ständen geschlossene Vergleich nicht erwähnt, der, wie Gindely genügend dargethan hat, für die Beurtheilung der Vorgänge in Braunau und Klostergrab viel wichtiger ist als der Majestätsbrief. Von den angeblichen Bedingungen, unter denen Wallenstein 1632 das Obercommando übernahm (S. 483), hat Ranke nachgewiesen, daß sie nicht authentisch sind. Daß das Patent gegen Wallenstein vom 24. Jänner 1634 „entweder zurückdatiert oder doch (!) erst im Februar erlassen wurde" (S. 496), ist doch wohl nicht so „unwiderleglich", es steht auch diese Annahme mit der unmittelbar folgenden Angabe in Widerspruch, daß Richel schon in einem Schreiben vom 1. Februar darauf Bezug genommen habe. S. 537 sind aus der Reichsstadt Münster im Gregorienthal zwei: Münster i. Th. und St. Gregor gemacht, dafür aber Türkheim ausgelassen. Hb.

Herquet, K., **Juan Fernandez de Heredia**, Grossmeister des Johanniterordens (1377—1396). Mühlhausen i. Th., 1878. Foerster. (VIII, 118 S. gr. Lex.-8.)

Die Geschichte des Johanniterordens ist bis jetzt noch nicht genügend behandelt worden; die ruhmvollste Periode desselben, sein Wirken auf Rhodos, ist sogar nur dürftig dargestellt worden. Es muß darum die vorliegende Schrift, welche sich den in den letzten Jahrzehnten erschienenen, die Geschichte eines einzelnen Priorats oder einer Commende betreffenden Monographien würdig anschließt, als ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Ordens betrachtet werden. Aber auch in anderer Beziehung ist die Schrift werthvoll. Die Bedeutung Heredia's erstreckt sich nicht allein auf seine Stellung als Großmeister, sondern auch auf sein Wirken als Staatsmann und Feldherr in Spanien, und gerade dies hat bis jetzt noch gar keine Beachtung gefunden. Sodann ist Heredia auch als bedeutender spanischer Geschichtsschreiber zu nennen. Seine Werke sind erst neuerdings in den Bibliotheken des Escorial und des Herzogs von Osuna aufgefunden worden. Der Verf., der sich bereits durch seine Geschichte Cyperns unter den Lusignan, durch die Herausgabe des Urkundenbuchs der Stadt Mühlhausen und durch seine Artikel im Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg vortheilhaft bekannt gemacht hat, darf wegen seiner Monographie über einen so bedeutenden Mann, der bei allen großen Actionen des 14. Jahrhunderts in hervorragender Weise betheiligt war, des Dankes der Geschichtsfreunde gewiß sein. Es kommt dazu, daß wir hier eine Untersuchung erhalten, welche den Anforderungen der historischen Wissenschaft entspricht; denn, wie wir es von einem kundigen Forscher nicht anders erwarten, so hat der Verf. eine große Zahl von Archiven für seinen Zweck durchforscht und eine reiche Ausbeute namentlich aus den Archiven der Schweiz gewonnen.

In einem Anhang erhalten wir noch sehr schätzenswerthe Excurse über die Werke Heredia's, über den Johanniter Hesso Schlegelholtz, über das S. Peterskastell in der Bucht von Halikarnaß, über die Zerstörung des Mausoleums von Halikarnaß durch die Johanniter. Endlich giebt der Verf. noch ein Verzeichniß der Priore des Johanniterordens in deutschen Landen von 1207—1546. H.

Der neue Plutarch. Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur u. Kunst. Herausg. v. Rud. Gottschall. 4. u. 5. Th. Leipzig, 1877. Brockhaus. (3 Bll., 357; VII, 397 S. gr. 8.) à M. 6.

Von den beiden neuesten Bänden dieser schon früher von dem Ref. mit Anerkennung begrüßten Sammlung enthält wiederum jeder drei Biographien. Die Ulrich's von Hutten von Hans Prutz und die des Prinzen Eugen von Savoyen von Walter Rogge geben sich als im Sinne der Sammlung ge-

arbeitete Popularisierungen der betreffenden Werke von David Strauß und von Arneth. Nur will es dem Ref. scheinen, als ob der Verf. der ersteren darin fehlgriffe, daß er sich bemüht, seinen Helden, selbst im Gegensatze zu der in Luther's Natur liegenden Beschränktheit, als denjenigen darzustellen, der berufen gewesen sei, die Reformation nach allen ihren Elementen, dem kirchlichen, politischen und socialen, als ein Ganzes zu erfassen, in Fluß zu bringen und in Fluß zu erhalten, als einen Mann der That, von dem das Heil der deutschen Nation hätte kommen können. Von einer solchen Auffassung ist auch Strauß fern. Gerade die Thatlosigkeit bei stürmischem Thatendrang ist der krankhafte Zug in Hutten's Wesen, seine Stärke liegt in der agitatorischen Leidenschaft, nicht in der Klarheit über seine Mittel und Wege (IV, 108), noch auch über seine Ziele. Leider ist der „Dichter" Hutten sehr stiefmütterlich behandelt. F. Brockerhoff hat eine Biographie J. J. Rousseau's beigetragen, die selbstverständlich auf dem größeren Werke desselben Verf.'s beruht und eine durchsichtige Analyse der Persönlichkeit und der Schriften dieses eigen gearteten Mannes bietet. Eine sehr gründliche Arbeit ist die Biographie K. Eckhof's von Herm. Uhde. Auf gewissenhafter Quellenforschung beruhend und aus einer großen Zahl mühsam aufgesuchter Notizen zusammengesetzt, liest sie sich allerdings weniger leicht und angenehm als ihre Nachbarinnen, besitzt aber dafür den Vorzug, die erste authentische Lebensgeschichte des großen Künstlers zu sein und manchen über ihn umlaufenden Mythus zu beseitigen. Aus der Feder des Herausgebers stammt das Leben Lord Byron's, der erst kürzlich auch an Eberty in Deutschland einen Biographen gefunden hat. In der Erzählung der äußeren Thatsachen stimmen beide, weil aus den nämlichen englischen Quellen schöpfend, sehr genau überein, bis auf einen Punkt, nämlich Byron's Verhältniß zu seiner Stiefschwester, dessen Sträflichkeit Gottschall *bestimmt* behauptet, was hervorgehoben zu werden verdient, weil er dasselbe zu verschiedenen in Byron's Dichtungen wiederkehrenden Aeußerungen und Anschauungen in Beziehung setzt und zu deren Erläuterung verwerthet. Daß der Verf. mit einem Verständniß in den Geist von Byron's Poesie eingeht, wird Jeder von selbst voraussetzen. Nicht minder willkommen ist die Biographie des Fürsten Clemens Metternich von Ad. Beer, die so viel bisher unbekanntes handschriftliches Material benutzt, daß gegen die sonstige Gewohnheit des Werkes in (allerdings nur dürftigen) Noten darauf hingewiesen ist, und der überdies die Unparteilichkeit nachzurühmen ist, mit welcher sie sich auf einen höhern als den specifisch österreichischen Standpunkt zu erheben weiß. In der Geschichte des Jahres 1813, die Beer mit dem Berichte Bubna's über seine Audienz bei Napoleon bereichert, wird man ungern eine Bezugnahme auf Metternich's drastische Relation über die seinige bei dem französischen Kaiser in Dresden (vollständig bei Helfert, Marie Louise) vermissen, und zwar um so mehr, als nach dieser Metternich keineswegs den Eindruck erhalten hat, „daß der Friede ohne Waffengang erzielbar sei" (S. 285). Die der früheren Annahme widerstreitende Behauptung des Verf.'s, daß die Handelspolitik eine der glänzendsten Seiten von Metternich's Wirken gewesen, seine bessere Einsicht aber an der Unvernunft der Hofkammer gescheitert sei, ist bereits aus seinen „Finanzen Oesterreichs" bekannt. Sein Bedauern darüber, daß über den Verhandlungen bezüglich der Organisation der Regierung nach dem Tode des Kaisers Franz noch Dunkel ruhe, ist seitdem durch v. Sybel's Aufsatz „die österreichische Staatsconferenz von 1836" (Histor. Zeitschrift 38, 385) wenigstens theilweise hinfällig geworden.

F.

Naturwissenschaften.

Lang, Heinr. Otto, Dr., Prdoc., **Grundriss der Gesteinkunde.** Mit einer Taf. chem. Gesteinsanalysen. Leipzig, 1877. Haessel. (VII, 289 S. Lex.-8.) M. 6.

Die Petrographie ist ein Gebiet der Geologie, auf dem so viel geforscht wird, daß der Wunsch sehr natürlich ist, ab und zu den jeweiligen Stand der Wissenschaft in lehrbuchsmäßiger Form dargeboten zu erhalten. Doch scheint jetzt Niemand rechten Muth zu besitzen, ein ausführliches und erschöpfendes, mit allen literarischen Behelfen ausgerüstetes Handbuch zu verfassen, wie es allein dem selbständigen Arbeiter etwas nützen kann; an dessen Stelle erscheinen Leitfäden und Grundrisse, die in erster Linie wohl nur für die Studierenden berechnet sind. Der vorliegende von Lang entspricht, wie es dem Ref. bedünken will, in vielen und gewichtigen Beziehungen nicht den Anforderungen, welche Lehrer und Schüler an ein solches Buch zu stellen das Recht haben. Mit der allgemeinen Anordnung des Materials muß man sich zwar einverstanden erklären, weil sie eben die übliche und im Gebrauche bewährte ist; auch die Eintheilung der Gesteine ist der Hauptsache nach wohlgelungen, indem sie sich an ältere, hier unbenannt gebliebene Vorbilder anschließt. Nebenbei spricht die äußere Anlage des Buches mit dem dreifach verschiedenen Drucke, dessen Größe sich nach der Wichtigkeit des Behandelten richtet, nicht wenig an. Wer aber nun, auch im Detail Gutes erwartend, dasselbe durchblättert, der geräth aus einer Enttäuschung in die andere, ob der Menge von einzelnen Ungenauigkeiten, Verstößen und Mißverständnissen. Da deren Aufzählung weder erfreulich noch auch hier nothwendig ist, so will sich der Ref. nur auf wenige Beispiele beschränken, deren Zahl dutzendfach vermehrt werden könnte. Wählen wir S. 30 und 31, den Orthoklas betreffend: Bei den Karlsbader Zwillingen „ist die Zwillingsebene eine Senkrechte zur Hauptaxe"; schade um die Zeit, die der Leser darauf verwendet, den Sinn dieses absolut unsinnigen Satzes zu begreifen. Dann folgt der Ausspruch, daß „die Polarisations-Erscheinungen der Plagioklase „Lamellarpolarisation" seien, eine Verwechselung, die in der That ergötzlich sein würde, wenn sie nicht so bedenklich wäre. Das beste aber steht auf der folgenden Seite: „Mikroklin ist dimorpher Orthoklas." Dann ist wohl der Tridymit dimorpher Quarz, oder der Anatas trimorpher Rutil? Angesichts einer solchen unverzeihlichen Nachlässigkeit im Ausdrucke wollen wir mit Lang gar nicht darüber rechten, daß er auf derselben Seite den Labradorit Kalknatronfeldspath statt Natronkalkfeldspath nennt, obschon diese Incorrectheit verhängnißvolle Irrthümer erzeugen wird. Seine angehängte Tabelle müßte der Verf. nach solchem Privat-Princip eine Analysengesteinstafel statt einer Gesteinsanalysentafel heißen. Wohlgemerkt folgt dieß alles Schlag auf Schlag hinter einander auf dem Raume von zwei Druckseiten, und es handelt sich dabei um die allereinfachsten mineralogischen Angelegenheiten, die am Schlusse des ersten Semesters jedem Studenten bekannt sind, allerdings anders und richtiger als sie hier gedruckt stehen. Auch was Lithurgik ist, weiß der Urheber dieses Grundrisses der Gesteinskunde nicht einmal, da er sie S. 2 als mit Bodenkunde(!) synonym setzt; hat er auch vielleicht nie Blum's oder Naumann's Lithurgik in der Hand gehabt, so kann er sich doch in jedem Lehrbuche der Mineralogie über die Bedeutung des Fremdwortes belehren. Auf S. 44 und 45 ist allerhand Richtiges von Vogelsang und Mißverstandenes von Lang in schlimmer Weise durcheinander gemengt, deßgleichen da, wo vom Opacit die Rede ist. In dem Abschnitte über das Gesteinsmaterial vermißt man ganz etwas Allgemeines über die Mikrostructur der gesteinsbildenden Mineralien, über Zonen-Aufbau, die genetisch wichtigen Interpositionen, und so geschieht es, daß die Flüssigkeitseinschlüsse bei

dem Wasser, die Glaseinschlüsse bei den glasigen Silicaten abgehandelt, diejenigen von flüssiger Kohlensäure apart für sich und die Kochsalzwürfel führenden gar nicht besprochen werden. Neu, aber nicht gerade treffend ist die Bezeichnung der porphyrischen und cavernosen Structur als „Maschenstructur". Der Scherz mit dem „pyrogenen Eis" auf S. 83 kommt nur durch eine ganz subjective und gezwungene, sonst nicht weiter verbreitete Auffassung des Adjectives zu Stande. S. 85 heißt es: „Die Verwitterung geht innerhalb der Gesteine den Wegen nach, welche die meteorischen Kräfte, d. h. diejenigen Kräfte, deren Verhältnisse die Meteorologie zu begründen sucht, ihr gebahnt haben", ein Satz, der, abgesehen von der sinnreichen Erklärung des Wortes meteorisch, wie so manches Andere (z. B. das Kleingedruckte auf S. 79) dem Ref. zu dessen großer Bekümmerniß unverständlich geblieben ist. Bei manchen kurzen, in Klammern gefaßten und mit Ausrufungszeichen versehenen Sätzen begreift allerdings er noch die Bedeutung, schwerlich aber der Lernende, und jedenfalls wird das Verständniß des Hauptsatzes, in welchem solch ein fremder Pfahl steckt, dadurch nicht eben gefördert. Viele Wendungen, wie „in Folge Volumbedürfniß", „Gefahrloser vor Irrthum", sind zwar zu verstehen, aber völlig unzulässig.

Eine jede Seite, namentlich der letzteren Hälfte zeigt, daß der Verf. sich redliche Mühe gegeben hat, sämmtliche wichtigeren petrographischen Beobachtungen bis auf die allerneueste Zeit zusammenzustellen und zu verarbeiten. Recht wunderlich ist dabei, daß selbst für die hervorragendsten älteren Feststellungen nur in ganz seltenen Fällen der Autor genannt ist, daß dagegen bei Allem, was von 1875 ab erschien, sich Autor und Quelle citiert finden. Und so kommt es denn, daß hier auf den Schultern derer, die in den beiden letzten Jahren recht viel geschrieben haben, das ganze Gebäude der Petrographie zu ruhen scheint, und z. B. Gustav Rose, dem wir so unsäglich viel verdanken, in diesem „Grundriß der Gesteinskunde" kaum genannt wird, weil ihn vor 1875 der Tod dahin gerissen. Diese unwissenschaftliche Inconsequenz wird wohl daher stammen, daß in ein ursprünglich ohne Autorenangabe angelegtes Manuscript später die Literatur der beiden letzten Jahre eingetragen wurde. Im Einzelnen kann auf die specielle Schilderung der Gesteine hier nicht mehr viel eingegangen werden und es mögen daher nur noch wenige Bemerkungen Platz finden. Es ist nicht wohlgethan, die Plagioklas-Gesteine zunächst nach der An- oder Abwesenheit von Quarz und dann erst nach dem Gehalte an Hornblende, Augit u. s. w. zu sondern, da das erste Moment, wie alle Verbandverhältnisse in der Natur lehren, von ungleich geringerer Bedeutung ist. Sinait ist wohl nicht von „manchen Forschern", sondern nur von Einem als Synonym für Syenit gebraucht worden; der pyrenäische Ophit kann mit dem Propylit nur von demjenigen eng zusammengebracht werden, der einen von beiden oder alle zwei niemals gesehen hat. Auf den Seiten 186 ff. herrscht in der Nomenclatur eine wahre Revolution, die ebenso beklagenswerth als ungerechtfertigt ist: da dehnt Lang eigenmächtig den Begriff Dacit auch auf augitführende Glieder aus und construiert sich dann seinen Prädacit, beschränkt andererseits den bloßen Namen Andesit auf Augitgesteine und was der Verwirrung mehr ist, die leichter gedruckt als wieder ausgerottet wird: der akademische Vortrag und das Selbststudium werden hier in üblen Conflict gerathen. Und mitten in diesem Durcheinander heißt es dann z. B. von den Santorinlaven, daß in ihnen der Quarz (doch das muß Lang wieder selbst sagen) „nicht ausgeschieden, aber jedenfalls in der Grundmasse (nicht individualisiert!) enthalten ist, nach dem hohen Gehalt an Kieselsäure zu schließen". Wunderbarster aller Quarze, der es fertig bringt, nicht ausgeschieden und doch (nämlich er, der Quarz) in der glasigen Masse enthalten zu sein! Mit der Bildung neuer Namen hat der Autor nicht viel Glück: wer z. B. gewissen Graniten den Namen Plädorit (von πληθώρα, Ueberfluß) ert[heilt] statt Pläthorit (das d steht sowohl auf S. 156 als auf S. [...]) sollte dieß Geschäft philologisch besser Unterrichteten über[lassen]; ein anderer mehr komischer Lapsus ist Basisanhydrit. Doch [genug] des Unerquicklichen.

Baenitz, Dr. C., **Lehrbuch der Botanik** in populärer [Dar]stellung. Ausgabe B. Nach dem natürlichen Systeme u[nter] Berücksichtigung des Linné'schen Systemes bearb. Mit [...] den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin, 1877. Stube[nrauch]. (VI, 274 S. Lex.-8.) M. 2.

Fast jedes Jahr bringt uns, für eine oder die andere [...] von Schulen bestimmt, ein neues Lehrbuch der Botanik; [manch]mal erscheinen gar zwei oder drei solcher Bücher in kurzer [...]. Fragen wir aber, wie viele dieser oft mit großem Wortsch[walle] angekündigten Schriften brauchbar sind, so ist allerdings [die] Antwort eine sehr niederschlagende. Der vorurtheilsfreie [Be]urtheiler, dem das Wohl der Schule mehr am Herzen liegt [als] der Gewinn der Verleger, muß gestehen, daß die Me[hrzahl] derartiger Bücher nicht in die Hände der Schüler kommen [sollte]. Der Grund dieser allerdings traurigen Erscheinung ist [auf] mehreren Seiten zu suchen. In erster Linie bei den Verf[assern] solcher Schulbücher. Man sieht oft schon bei der flüchti[gsten] Durchsicht derselben, daß die Verfasser entweder in pädagog[ischer] oder in wissenschaftlicher Hinsicht oder nach beiden Seiten [hin] ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. Von den unglaubl[ichen] Dingen, die häufig in solchen Werken stehen, hat der Un[ein]geweihte keine Ahnung. Sachen, die wissenschaftlich längst [über]wunden sind, werden z. B. immer und immer wieder mit größte[m] Selbstbewußtsein vorgetragen, weil der Verf. gewöhnlich a[us] einem älteren in seinem Besitze befindlichen Buche abschreibt, [die] Fortschritte der Wissenschaft gar nicht oder höchst ungen[ügend] kennt. Und ist dieser Mangel nicht vorhanden, so muß man [sich] fragen, ob der Verf. überhaupt genügende pädagogische Bildung besaß, wenn er seinen Stoff in dieser oder jener Form [und] Anordnung den Lernenden vorführte. In jedem Falle a[ber] kann man auch seine Fragen noch weiter ausdehnen und [unter]suchen, ob denn wirklich die Lehrer auch in solcher Weise [in] ihrem schwierigen Berufe vorbereitet und später in diesem [unter]stützt werden, wie es das Wohl der Menschheit und beso[nders] der heranwachsenden, lernenden Jugend erfordert. Daß [...] viel, sehr viel unabsichtlich und leider auch mit Absicht ge[fehlt] wird, ist eine unbestreitbare Thatsache, deren weitere Ausfü[hrung] aber nicht in den Rahmen dieser Besprechung gehört.

Auf einer anderen Seite liegt ein großer Theil der erw[ähnten] Schuld an den Verlegern von Schulbüchern. Ein Sch[ulbuch] soll und muß billig sein, das verlangt auch Ref. Es soll[en] arme Schüler in den Stand gesetzt werden, ein Buch in [die] Hände zu bekommen. Aber der Buchhändler will gew[öhnlich] nicht viel opfern, sondern möglichst gute Geschäfte m[achen]. Da wird am Honorar gedrückt, an der Ausstattung der [...] gespart, wie und wo es nur geht, ohne Rücksicht darauf, [daß die] Arbeit unter solchen Maßregeln leidet. Wie soll z. B. [ein] Schriftsteller, wenn er nicht aus reiner Aufopferung ar[beitet] (und wie viele giebt es deren?) ein tüchtiges Werk liefern, [wenn] er sich sagen muß, daß Zeit und Arbeitskraft, die er im Inte[resse] seiner Familie verwerthen muß, ihm nicht so vergütet we[rden] wie es sein muß, wenn schließlich auch hier gewissermaßen den Mindestfordernden eine Arbeit vergeben wird, wie [diese] schädliche Mode sich auf gewerblichem Gebiete so breit m[acht]. Wird nicht Jeder, der nicht fest in seinen Grundsätzen ist, [gar] leicht in die Versuchung gerathen, zu denken, für den Lo[hn ist] das Gegebene gut genug? Giebt es ferner nicht Verleger, [die] Alles drucken, gleichgültig ob gut oder schlecht, weil sie [sich] sagen, gekauft wird doch? Hat doch einer dieser letzteren B[uch]händler den Ausspruch gethan, daß er „seine Bücher nur

ie Dummen drucke", für die Dummen, die auch hier „leider icht alle werden". Und wie steht es denn mit der oft viel epriesenen Ausstattung von Schulschriften? Ref. verlangt nbedingt, daß auch in dieser Richtung, namentlich bei illustrierten Berken, dem Schüler (und auch dem Volke) stets nur etwas Vorzügliches geboten werden soll. Die Abbildung einer Pflanze der ihrer Theile soll z. B. nicht allein diese naturgetreu wiedereben, sondern auch durch schöne und sorgfältige Ausführung en Kunst- und Schönheitssinn des Kindes heranbilden helfen. Wie viel hier gesündigt wird, zeigen nicht allein die im Auge ehaltenen Schulbücher, sondern namentlich auch, um etwas eiter auszugreifen, die zahllosen Bilderbücher und Bilderogen, welche Kindern in die Hände gegeben werden und unter enen Ref. hier zunächst nur an diejenigen naturgeschichtlichen nhaltes erinnern will. Der Buchhändler wird hier entgegnen, aß er doch unmöglich auf Kosten der gerügten Uebelstände so nd so viele Tausende verlieren könne, um den Anforderungen emäß wirklich Gutes zu dem verlangten billigen Preise zu efern. Gut. Dann ist es Pflicht der Schulbehörden und in tzter Instanz Pflicht der Regierung, den billig denkenden uchhändler zu unterstützen und damit das Wohl der Schule zu rdern, wenn es heißt, etwas Gutes und Edles für die Kinderelt zu schaffen. Ref. will dieses leidige Thema hier nicht eiter ausspinnen; er hofft es an anderem Orte in Bälde aushrlicher thun zu können. Gehen wir auf das vorliegende Lehruch ein, das den Anstoß zu diesen Bemerkungen gab.

Ref. gesteht, daß dieses Lehrbuch zu den besseren Arbeiten ehört; aber darum entspricht es noch lange nicht den gestellten nforderungen. Der Verf. beginnt sein Buch mit der Morphoogie, die ihm indessen weiter nichts ist, als die gewöhnliche Terminologie, wie sie beim Elementarunterrichte nach und nach n den einzelnen betrachteten Pflanzen gewonnen wird. Bei en hier gebräuchlichen Bezeichnungsweisen ist die Deutung im Allgemeinen richtig, doch laufen auch Fehler unter. So sagt r z. B., daß die äußere Fruchthaut oder Fruchtoberhaut beim techapfel stachelig sei. Das ist gewiß nicht der Fall; es wird er Stachel vielmehr in ganz anderer Weise gebildet. Die rklärung der Grasfrucht ist ungenügend; die Hagebutte der Rose geht nicht aus der fleischig gewordenen Kelchröhre, sondern s einem Theile der Axe hervor (auch in dem systematischen heile falsch dargestellt); die Keimung findet nicht „nur dann att", wenn der Samen einer Wärme von 25—30° R ausgetzt ist, sondern in den allermeisten Fällen schon bei einer weit eferen Temperatur, wenn auch das Optimum sich zwischen diesen Wärmegraden bewegt.

Der Hauptabschnitt des Buches, die Systematik, ist (von der t zu allgemeinen Fassung der Diagnosen abgesehen) der beste, weit es die Phanerogamen anlangt. Schon bei den Gymnoermen (nicht Gymospermae, wie es im Buche heißt) beginnen er größere Ungenauigkeiten. So heißt es ganz falsch, ß bei den Cycadeen die Samenknospen auf den Rändern der rößeren Blätter sitzen; die scharlachrothen Beeren der Eibe, n deren Oeffnung der Samen liegt", könnten auch besser zeichnet werden, und eigenthümlich klingt es, wenn der Verf. gt: „der Bernsteinbaum, welcher in der Vorwelt wuchs, wo t die Ostsee (zwischen Bornholm und Memel) fluthet". Mit den Kryptogamen aber hebt die Dürftigkeit des Buches an. Wir sind nicht der Ansicht, daß hier sehr viel gegeben werden nn, aber etwas mehr muß doch geboten werden. Warum ird z. B. nicht an einem Farnkraute auch die Entwickelungsschichte erläutert, warum nur (und in noch dazu sehr ngenügender Weise) bei den Moosen? Lebermoose und Armuchterpflanzen sind gar trübselig dem Buche einverleibt und die Bezeichnung „blattbildende Lagerpflanzen" für Moose und Characeen zusammen ist falsch. Die Charakteristik der Algen ist ngenügend. Besteht die Wand der Kieselalgen wirklich nur aus Kieselerde? Der abgebildete rothe Schnee erinnert mehr an einen Haufen Weinbeeren auf einem Weinblatte liegend, denn an eine Alge. Ist es richtig, wenn der Verf. bei den Florideen für Pflanzengallerte als gleichbedeutend „Gelin und Jod" setzt? Ebenso unzureichend ist die Darstellung der Flechten oder „Luftalgen", ein unglücklich gewählter Ausdruck. Von ihrer Beziehung zu den Algen und Pilzen ist nirgends die Rede. Letztere oder die „grünlosen Pflanzen" sind etwas ausführlicher behandelt, zeigen aber vielerlei Unrichtigkeiten in der Eintheilung wie Beschreibung. Wer wird denn die Trüffeln zu den Kernpilzen stellen, oder eine so gründlich falsche Darstellung der Kartoffelkrankheit geben u. s. w.? Noch windiger sieht es in der Anatomie und Physiologie aus. Schon die Beschreibung der Zelle ist falsch und gar die zur Erläuterung gegebene Abbildung der Bierhefe! Eben so unrichtig ist die Darstellung des Wachsthums der Zellhaut, die Angabe, daß Chlorophyll- und Stärkekörner auch im Zellsafte schwimmen, während gleich darauf der Verf. das Chlorophyll vorzüglich an den äußeren Theilen der Pflanzen auftreten läßt. Unrichtig ist es, daß die „Zellkerne sich zu neuen Zellen verwandeln", die freie Zellbildung bei Entstehung des Blüthenstaubes und der Sporen der höheren Kryptogamen vorkommt, ungenau die Darstellung der Zelltheilung. Gehen wir ein paar Abschnitte weiter, so stoßen wir auf wunderbare Angaben bezüglich der Intercellularsubstanz und der Cuticula, der Bildung der Spaltöffnungen, auf die längst überwundene Gliederung der Oberhaut in Epithelium, Epiblema und Epidermis, auf die sonderbaren Unterscheidungen von Pilz- und Algengewebe 2c. Das Register derartiger Verstöße könnte bedeutend vermehrt und auch auf die Physiologie ausgedehnt werden, wenn es der hier gebotene Raum erlaubte. Was die Abbildungen betrifft, so ist ein nicht unbedeutender Theil derselben recht gut, während andere Manches und manche Alles zu wünschen übrig lassen. Recht schlecht sind z. B. die Bilder der Bierhefe, der Flachs- und Baumwollenfaser, mancher Kryptogamen und ein Theil der Illustrationen zur Anatomie.

Nach Angabe des Titelblattes ist das Lehrbuch auch für Seminarien bestimmt. Soll nun wirklich der künftige Lehrer solche unrichtige Dinge, wie hier hervorgehoben wurden, lernen und bei mangelndem eigenen Urtheile, gestützt auf die Autorität des ihm in die Hand gegebenen, vielleicht durch den Unterricht noch weiter verdrehten Textes später diese Lehren durch seine eigene Lehrthätigkeit weiter verbreiten? L—n.

Württembergische naturwissenschaftl. Jahreshefte. Herausg. von Schwendener, v. Fehlin u. A. 34. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Probst, Beiträge zur Kenntniß der fossilen Fische aus der Molasse von Baltringen. — O. Hahn, giebt es ein Eozoon canadense? Erwiderung auf Dr. C. W. Gümbels u. Dr. Carpenters Entgegnung. — C. v. Wolff, die wichtigeren Gesteine Württembergs, deren Verwitterungsproducte u. die daraus entstandenen Ackererden. 7. Der weiße Jura. (Krebsscheeren-Kalkstein u. Marmorkalk.)

Medicin.

Layet, Dr. Alex., Prof., allgemeine u. specielle **Gewerbe-Pathologie u. Gewerbe-Hygiene.** Deutsche v. Verf. autoris. Ausgabe, v. Dr. Fr. Meinel, Prov. Kreisarzt. Erlangen, 1877. Besold. (X, 374 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Der Uebersetzer legt dem Werke den Charakter eines Compendiums bei, dazu bestimmt als ein Nachschlagebuch für diejenigen zu dienen, welche sich über den Einfluß professioneller Arbeit auf den menschlichen Organismus unterrichten wollen. In erster Linie ist das Buch zwar für Aerzte bestimmt, soll aber auch Industriellen, intelligenten Arbeitern und überhaupt allen Gebildeten dienen. Im allgemeinen Theile bespricht der Verf. die Erkrankungen, welche durch die professionelle Thätigkeit und die professionelle Oertlichkeit (Haltung, Bewegung,

**

Feuchtigkeit, hohe Temperatur der Arbeitsräume u. s. w.) überhaupt entstehen können, im zweiten behandelt er die einzelnen Professionen, deren Erkrankungen und die vorbauenden Maßregeln, und zwar in alphabetischer Ordnung. Schon im allgemeinen Theile wird man inne, daß der Verf. seinen Gegenstand zwar mit unverkennbarer Liebe behandelt und auch eigene Untersuchungen in großer Ausdehnung angestellt hat, daß es ihm aber vielfach an kritischem Blicke fehlt und er daher sehr oft Bilder entrollt, bei denen die Phantasie mehr als gut mitgewirkt hat. Will man in dem so schwierigen, vielfach entstellten Bilde der Gewerbskrankheiten Klarheit und Wahrheit schaffen, muß man vor allen Dingen in der schärfsten Weise sichten und nur die Zustände, die in einem sicher nachweisbaren Zusammenhang mit der Beschäftung stehen, hervorheben. Die Schwierigkeit liegt ja hier in erster Linie in dem Umstande, daß außer der Arbeit im engeren Sinne eine Menge anderer Verhältnisse des socialen Lebens einwirken, die man eliminieren muß, um die professionelle Erkrankung rein zu erhalten. Dieß hat der Verf. allzu oft aus dem Auge gelassen und deßhalb auch in dem speciellen Theile viele Gegenstände abgehandelt, die nicht dahin gehören, und oft dabei in einer Breite, die dem Charakter des Compendiums widerspricht. In der Herbeiziehung statistischen Materiales als Beweismittel geht der Verf. gleichfalls viel zu weit und in dem Aufzählen der prophylaktischen Maßregeln wirkt die fortwährende Wiederholung der gleichen Präservativmittel ermüdend. Wir können als Beleg für unsere Ansicht hier nur Einiges citieren. Bei den Eisenbahnbeamten spricht der Verf. von einer Reihe von Erkrankungen, die sich insbesondere bei den Locomotivführern und Heizern häufig finden sollen, so Varicocele, Abscesse, Ophthalmien, Neuralgien, Ischias; alle diese Angaben stehen mit den thatsächlichen Erhebungen, die z. B. in Deutschland in den letzten Jahren angestellt worden sind, in directem Widerspruche, wie denn eine ausgesprochene Schwerhörigkeit bei den Locomotivführern sich ebenso wenig nachweisen läßt, wie Lungenhyperämien und Sehstörungen. An der schädlichen Einwirkung der Atmosphäre in den Anatomien auf die Studierenden ist ebenso wenig etwas Wahres, wie an der Gefährlichkeit der Sectionen der an Puerperalperitonitis Verstorbenen. Absengung der Fäden der Baumwollstoffe durch darunter gestellte Kohlenbecken findet kaum irgendwo noch statt. Die professionellen Erkrankungen der Aëronauten, der Athleten und Kämpfer, der Dachdecker, der Sänger und Redner hätten füglich wegbleiben können, und wenn bei den Sängern und Rednern in Parenthese beigefügt ist: „Berufsarten, bei denen die Stimme vorzugsweise in Anspruch genommen wird", so scheint der Verf. auf Leser von besonderer Bildung Rücksicht genommen zu haben, wie denn weiter der ganze Excurs über Tonbildung nicht in ein Compendium der Gewerbe-Pathologie gehört. In dem Artikel über „Künstler und Gelehrte" finden sich eine ganze Menge der gewagtesten Behauptungen. Die Uebersetzung ist mit großem Fleiß und Verständniß gearbeitet und es verdient rühmend hervorgehoben zu werden, daß der Uebersetzer den vielen unhaltbaren Anschauungen des Verf.'s in oft sehr ausgedehnten Bemerkungen treffend entgegentritt. Nach der Ansicht des Ref. wäre es jedoch für den Werth des Buches vortheilhafter gewesen, viele Stellen ganz zu unterdrücken, oder überhaupt eine freie, den deutschen Verhältnissen angepaßte Ueberarbeitung zu geben. Auch so liegt die unverkennbare Bedeutung der Arbeit darin, daß wir in gedrängter Form von den zahlreichen französischen Arbeiten auf dem Gebiete der Gewerbehygieine Kenntniß erlangen und durch die sehr sorgfältige Angabe der Quellen die Unterlagen für weitere Studien finden. M. F.

Elsner, Dr. Fr., Apotheker, **Leitfaden zur Vorbereitung a[uf] die deutsche Apotheker-Gehülfen-Prüfung.** Mit einer Z[u]sammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen über die Rech[te] u. Pflichten der Apothekergehülfen von Dr. H. Böttge[r]. Berlin, 1878. Springer. (V, 398 S. Lex.-8.) M. 7.

Der Gedanke, dem angehenden Pharmaceuten, der sich a[uf] die erste Prüfung vorbereitet, den gesammten Lehrstoff noc[h]mals übersichtlich vorzuführen, ist durchaus zu billigen und i[n] dieser Schrift ganz gut verwirklicht, sowohl in Betreff der Aus[]wahl der Thatsachen und Theorien als auch in Betreff de[r] Darstellung. Etwas knapp gehalten ist der erste, physikalisch[e] Theil, wo allerdings mancher wichtige Satz höchst lakonisch aus[]gedrückt ist; nicht hübsch lautet die Definition des specifische[n] Gewichtes: „die Zahl, welche angiebt, wie viel mal so viel ei[n] Volumen eines Körpers, als ein gleiches Volumen Wasse[r] wiegt". Es liegt allerdings in der Natur der Sache, daß di[e] Chemie ausführlicher bedacht ist und auch wohl den gelungen[]sten Abschnitt des Buches bildet. Ueber die zweckmäßigste Be[]handlung der Chemie zum vorliegenden Zwecke kann man seh[r] verschiedener Ansicht sein, unzweifelhaft aber wird der jung[e] Pharmaceut, der sich diesen Abschnitt gehörig zu eigen gemach[t,] seine Prüfung mit Ehren bestehen. Daß da und dort bei eine[r] neuen Auflage die bessernde Hand Anlaß zum Eingreifen fände[,] versteht sich bei dieser Fülle des Stoffes von selbst. So z. B[.] wären unklare Begriffe wie Osmakom (S. 239) und Extractiv[]stoff (S. 249, 253, 256, 313 ꝛc.) zu vermeiden, ebenso di[e] „Salze" (S. 268), womit hier nichts gesagt ist. Mangelhaf[t] ist der allgemeine Abschnitt über ätherische Oele (S. 193)[;] Bergamottöl z. B. ist keineswegs sauerstofffrei, noch ist e[s] (S. 313) löslich in Aetzlauge, und ein Kennzeichen der ätheri[]schen Oele liegt gerade in ihrem specifischen Gewichte durchau[s] nicht; ungenau ist der Ausdruck Aberration (S. 195).

Der dritte Theil, „Pharmakognosie im Rahmen der pharma[]ceutischen Botanik", stützt sich wesentlich auf Berg's Pharma[]ceutische Botanik, ein Buch, das jedenfalls heute als veraltet zu bezeichnen ist, wenn es überhaupt (trotz wiederholter Auf[]lagen) jemals auf der Höhe der Zeit gestanden. Gerne mag eingeräumt werden, daß zum vorliegenden Zwecke mit Berg's Standpunct wohl noch auszukommen ist, ein Vergleich abe[r] mit irgend einem tüchtigen neuen Lehrbuche der Botanik, z. B[.] dem Grundrisse von Luerssen, wird einen großen Unterschie[d] zeigen. Möge daher eine neue Auflage die Botanik dem gegen[]wärtigen Stande dieser Wissenschaft mehr anpassen, und de[r] Verf. alsdann auch ein neueres pharmakognostisches Werk z[u] Rathe ziehen. Schon die Angaben über die Zelle (S. 225[)] entsprechen nicht der jetzigen Auffassung. Im Einzelnen wär[e] weiter aus diesem Abschnitte zu erinnern, daß z. B. Ver[]fälschungen wie die S. 252, 254, 263, 321, 332 angedeuteten wohl kaum vorkommen, daß Lupulin (S. 260) freilich zellige[n] Bau besitzt, daß es echte Chinarinden giebt (S. 210), welch[e] kein Alkaloid enthalten, daß Analysen der Calisaya Ledgeriana (S. 284) in der Pharmaceutischen Zeitung 1876 und 1877 z[u] finden sind. Eine Pflanze Rheum chinense (S. 268) giebt e[s] nicht; Borneo-Campher ist nicht härter (S. 268) als der andere[;] Styrol (S. 259) ist als Bestandtheil des jetzigen Styrax z[u] streichen; Balsam giebt es in der Kamala nicht. Bei Lactucarium fehlt der Hauptbestandtheil desselben; das Lichenin (S. 199[)] ist nicht zwischen den Zellen abgelagert; S. 240 wäre zu er[]läutern, was nach den merkwürdigen neueren Forschungen de[r] Botaniker die Flechtengonidien sind; die Angaben über Digitali[n] (S. 201) ebenfalls durch die neueren Resultate zu ersetzen. Z[u] streichen ist griechisches und indisches Opium (S. 319), welch[es] einem angehenden Pharmaceuten nicht begegnen werden; di[e] Bergamotte (S. 313) schmeckt nicht süß und Serpentaria dar[f] nicht als gerbstoffreiche Droge angeführt werden. In einem deutschen Buche wären Ausdrücke wie (S. 205) orange un[d]

…n vielleicht zu vermeiden, jedenfalls das häßliche Wort …irt (S. 239 zweimal). Kleine Druckfehler sind: Böttcher …95), die zerquetschten Dolden (S. 208) und Scapoll …15); sonst ist das Buch mit Sorgfalt gedruckt und die …tellung des Verf.'s so ansprechend, als der spröde Stoff und …er unumgängliche nothwendige Kürze es erlauben. In …m ist diese neue Arbeit Elsner's dazu angethan, dem …centischen Stande Nutzen zu bringen.

…f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, …aunyn u. O. Schmiedeberg. 8. Bd. 6. Heft.

…h.: Boehm u. Hoffmann, Beiträge zur Kenntniß des …fstoffwechsels; über den Verbrauch der Kohlehydrate im …n Organismus unter dem Einfluß von Wärmeentziehung; über …fluß des centralen Nervensystems auf den Verbrauch der Kohle… — Heubach, quantitative Bestimmung des Alkohols im — Besprechungen.

…h für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. von …erhofer, Politzer u. A. 12. Bd. 3. Heft.

…h: Lewkowitsch, zur Pathologie d. Hirnrinde. Ein hömor…er Nierenabsceß mit chronisch interstitieller Nephritis. — Ph. …rt, weitere Beiträge zur Kenntniß und Behandlung der Darm…en im Säuglingsalter. — W. Ost, über osteogene Sarkome …desalter. (Mit Abb.) — M. Loeb, die operative Behandlung …r Brustfellexsudate im Kindesalter. (Mit einer Temperaturcurve.) — …aub, über Keuchhusten. — C. Lorey, Gewichtsbestimmung der …r des kindlichen Körpers. — Sett. Basevi, casuistische Mit…n aus dem St. Josef-Kinderspitale zu Wien. (Mit Abb.) — …itz, Analekten. — Besprechungen. — Nekrolog.

…Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 4—12.

…: J. Hirschberg, über Hemianopsie. (Schl.) — H. Kispert, …Verlust des Gesichts- und Gehörsinnes mit Hemicranie in …m Sympathicuslähmung. (Schl.) — B. Fränkel, Kehl…e in Folge fehlender Glottiserweiterung bei der Inspiration. …Leonhardt-Aster jun., aus der medicinischen Abtheilung …r Stadtkrankenhauses. Ueber einen unter dem Bilde …verlaufenen Fall von Darmtuberculose. — G. …, ein Fall von Wandermilz der Lebenden. — A. Lesser, …m Pseudohermaphroditismus femininus mit alveolärem …rus. — M. Moritz, aus dem pharmakolog. Institute …t Greifswald (Prof. Dr. Eulenburg). Ueber Gelsemium … — Schwabach, nystagmusartige Augenbewegungen in …Ohrenleidens. — Taube, eine einfache Extensionsschiene. — … — Zur Tagesgeschichte; Feuilleton, Personalien.

…f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. von …irchow. 7. Folge. 2. Bd. 2. u. 3. Heft.

…: W. Leube, über die Ausscheidung von Eiweiß im Harn …en Menschen. — A. Potiechin, über die Zellen des Glas… — P. L. Panum, Beiträge zur Kenntniß der physiologischen … der angeborenen Mißbildungen. — F. W. Zahn, …gen aus dem pathologisch-anatomischen Institut zu Genf. … — C. Weigert, über Croup und Diphtheritis. — R. …r, die embolische Endocarditis. — M. Rosenthal, zur Klini…rakteristik der Poliomyelitis anterior. — O. Beumer, über …rte. — W. H. Welch, zur Pathologie des Lungenödems. …iger, Beobachtungen zur geographischen Pathologie. — …nedikt, zur pathologischen Anatomie der Lyssa. — Kleinere …ungen. — Auszüge und Besprechungen.

…enfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 2.

…h.: die Einführung der Geisteskranken in die Irrenanstalten. — …io mensium u. spinale Symptome. — Albuminurie nervösen …gs. — Syphilis der Hirn-Arterien. — Literatur. — Anzeige.

…abilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 2. Hft.

…h.: J. Hoppe, Neujahrsnacht-Betrachtungen über den ärzt… Stand und Beruf. — Böttcher, Uebertragung von Lues durch … — H. Zeroni sen., zur Therapie der hysterischen Nerven…en. — Therapeutische Analekten. — Literatur. — Anzeigen.

…n aus d. physiol. Anstalt zu Leipzig. Mitgeth. durch C. Ludwig. … Jahrg.: 1876.

…h.: Ch. Sedgwick-Minot, die Bildung der Kohlensäure …b des ruhenden und erregten Muskels. — F. Aug. Falck, …kung des Laudanosins auf den Kreislauf. — W. H. Gaskell, über die Aenderungen des Blutstroms in den Muskeln durch die Reizung ihrer Nerven. — M. v. Frey, über die Wirkungsweise der erschlaffenden Gefäßnerven. — H. Buchner, die Kohlensäure in der Lymphe des athmenden und des erstickten Thieres. — J. Merunowicz, die Strömung der Bauchlymphe nach der Vergiftung mit Muscarin, Nicotin und Veratrin. — W. H. Gaskell, über die Wand der Lymphcapillaren. — Zawilski, Dauer und Umfang des Fettstromes durch den Brustgang nach Fettgenuß. — F. King, zur Physiologie des Temperatursinnes.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Haiss, Wilh., **Traditio und Investitura.** Ein rechtsgeschichtlicher Versuch. München, 1876. Th. Ackermann. (2 Bll., 164 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser gelangt in der vorliegenden Schrift, welche einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte des deutschen Sachenrechtes liefert, zu folgenden Ergebnissen. Bei der Eigenthumsübertragung kennt das deutsche Recht zwei Acte, die Tradition und die Investitur. Die Tradition, d. i. die öffentliche Erklärung des Uebertragungswillens mußte ursprünglich im Bezirk des Grundstückes und vor Bezirksangehörigen erfolgen. Beides änderte sich freilich: von der Versammlung der Bezirksangehörigen erweiterte sich allmählig der Begriff der Oeffentlichkeit auf die Zuziehung weniger Personen, die aber zugleich dem Bedürfniß der Zeugenschaft entsprachen, und naturgemäß wurde dann an dem localen Erforderniß nicht mehr festgehalten. Daneben ging von je her als zweiter Act die Investitur. Sie erklärt sich aus der Thatsache, daß unter jugendlichen Rechtszuständen mit einem Rechtsbegriff wie dem Eigenthum schwer in abstractem Sinne gedacht und gerechnet wird, und darum das Bedürfniß nahe liegt, den abstracten rechtlichen Inhalt sich durch Handlungen näher zu bringen. Die Investitur ist nämlich die äußere Darstellung dessen, was in der Tradition geschehen und enthalten war, daher natürlich so alt wie die Tradition. Sie besteht begrifflich nothwendig in einer auf dem Grundstücke vorzunehmenden Handlung, ursprünglich in dem manere, sedere auf dem Grundstücke, später in symbolischen Acten, wie der Uebergabe und Annahme einer Erdscholle, eines Zweiges und anderem mehr. Solange beide Acte ihre alte Bedeutung behielten, war die Tradition von Symbolen frei. Mit der Zeit änderte sich jedoch der Charakter der Investitur: indem diese von je her den Besitz des Grundstückes zu ihrer natürlichen Folge hatte, faßte man sie, nachdem sich in Deutschland eine Besitztheorie zu entwickeln begann und der Besitz zu selbständiger Bedeutung gelangt war, als den den Besitzerwerb bezweckenden Act auf. Seitdem gingen die Symbole auf die Tradition über.

Siebenhaar, Dr. Ed., O. A. G. R. Präs. a. D., Commentar zur Deutschen Civilprozeßordnung. Leipzig, 1877. Fues's Verlag (R. Reisland). (2 Bll., 816 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

Das vorliegende Werk nimmt unter der Fluth der Commentare, welche das Erscheinen der deutschen Justizgesetze veranlaßt hat, insofern einen achtungswerthen Platz ein, als der Verf. bemüht gewesen ist, die Berührungspuncte des neuen und des bisherigen Rechtes hervorzuheben und in seinen eigenen Ausführungen die Literatur zu berücksichtigen. Auch wird, wer nicht selbst im Besitze der Vorverhandlungen, namentlich der Motive des letzten Entwurfes sich befindet, über Manches Aufklärung erhalten, und so insbesondere, wie aus der früheren Berufsstellung des Verf.'s erklärlich ist, der sächsische Praktiker. Weiter können wir indeß im Lobe nicht gehen. Zunächst fällt es als Mangel auf, daß der Verf. nicht auch die einschlagenden Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes commentiert hat, da bekanntlich doch durch diese das Bild des demnächstigen deutschen Civilprocesses vervollständigt wird. Sodann aber hat unseres Erachtens der Verf. seinen Zweck, der Praxis die Interpretation und Handhabung

des neuen so umfassenden Gesetzes in dessen Sinne und Geiste zu erleichtern (vgl. die Vorrede), nur unvollkommen erreicht. Eine allgemeine Einleitung über die leitenden Gesichtspuncte des Gesetzes fehlt ganz und die Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten sind ungenügend und ermangeln der Schärfe und Präcision des Ausdruckes. Das Studium der Motive des letzten, bekanntlich im Ganzen wenig geänderten Entwurfes dürfte weit genügender sein, den Leser in Sinn und Geist des Gesetzes einzuführen, als die Ausführungen dieses Commentares. Statt die wesentlichen Differenzpuncte gegenüber dem gemeinen, preußischen, sächsischen und französischen Rechte scharf zu markieren, liefert der Verf. zuweilen Anmerkungen, die dem Leser gar keine wirkliche Belehrung geben (vgl. z. B. die Anm. auf S. 78: „Die C. P. O. weicht in dieser Materie von dem Code de procéd.... in sehr wesentlichen Puncten ab"), oder er verliert sich nicht selten in ziemlich entlegene gelehrte Untersuchungen, welche die Praxis zunächst gewiß nicht interessieren, in zweifelhafte Excurse über den römischen Proceß und andere ungenügende historische Reminiscenzen, sowie endlich in Bemerkungen, welche allenfalls in einem Proceßrepetitorium, nicht aber in einem für die Praxis bestimmten Commentare ihren Platz finden mögen. (Man vergleiche z. B. S. 241 die Erörterung über die rei vindicatio u. s. w.; S. 190 die dort wohl kaum zu erwartende Heranziehung des römischen Processes, S. 63 Anm. die historische Bemerkung über das forum rei sitae. S. 239 Anm. die Bemerkung über Urtheile und Schlüsse). Daneben fehlt es nicht an manchen Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten; so wird z. B. S. 96 zum § 54 der C. P. O. gesagt: „die C. P. O. erklärt abweichend von dem zeitherigen proceßrechtlichen Grundsatze legitimatio ad processum fit judici, legitimatio ad causam fit parti, die Proceßfähigkeit einer Partei, die Legitimation eines gesetzlichen Vertreters ... für Gegenstände, welche ... von dem Proceßgerichte von Amtswegen zu prüfen sind". S. 139 (§ 85 der C. P. O.) wird die dort erwähnte Caution einfach für eine Art der cautio de rato erklärt, während doch die Differenz gegen die gemeinrechtliche c. de rato scharf hervorzuheben war (vgl. den Commentar von Struckmann und Koch zu diesem Paragraphen); S. 281 wird die dilatorische Einrede im Sinne des römischen Processes als translatio bezeichnet; S. 475 Anm. wird sogar, während S. 474 eine ganz ungenügende, in keiner Weise die Differenz gegen die Revision hervorhebende Definition der Berufung sich findet, von letzterer, die doch jedenfalls nur schwer mit dem Principe der Unmittelbarkeit vereinbar ist, gesagt, sie bilde in dem Systeme der Mündlichkeit und (sic) Unmittelbarkeit ein wesentliches Glied, und dagegen behauptet, mit Annahme (nur) des Rechtsmittels der Revision würde die C. P. O. das System der Mündlichkeit verlassen haben.

Einen eigenthümlichen Eindruck macht die Benutzung der Literatur. Während die deutsche juristische Literatur nur höchst ungenügend berücksichtigt, von der gesammten die Reform des Processes betreffenden Literatur so gut wie keine Notiz genommen wird, citiert der Verf. mit Vorliebe neueste italienische Literatur, fast durchgängig ohne irgendwelche Mittheilung über die Meinungen der ausländischen Autoren.

Frantz, Ad., Dr. jur., **die evangelische Kirchenverfassung** in den deutschen Städten des 16. Jahrhunderts. Leipzig, 1878. Opetz. (101 S. 8.) M. 2.

Die Arbeit ist, wie der Verfasser im Vorwort betont, gegen die frühere unter gleichem Titel erschienene gänzlich umgestaltet worden, zumal für ihn die fortgesetzen Studien gar Manches ergaben, was anfänglich übersehen war. Sie kündigt sich daher auf dem Titel nicht einmal als eine neue Auflage an. In der Einleitung schließt sich der Verf. mit vollem Rechte dem schon von v. Maurer aufgestellten Satze an, daß die deutschen Städte die bedeutendsten Factoren für die Einführung und Durchführung der Reformation waren, ja daß wir das Gelingen selben größten Theils auf die Rechnung der Städte zu haben. Der Verf. schildert sodann die reformatorisch strebungen der deutschen Städte, so weit sie in deren Ki ordnungen sich gipfeln, und versucht ein möglichst getreu von dem kirchlichen Verfassungsleben nach dem Wortla Kirchenordnungen zu entwerfen, welche sich in dem be Buche von Richter theils im Auszug, theils in extenso druckt finden. Im ersten Hauptabschnitte geht der Ve Kirchenordnungen verschiedener Städte durch und we Hülfe der einschlagenden Literatur an einzelnen die Ent in kürzeren oder längeren Zügen nach. So behandelt d Kirchenordnungen von Braunschweig, Hamburg, Lübeck, M burg, Stralsund, Göttingen, Northeim, Nördlingen, Fr Rostock, Straßburg, Bremen, Eßlingen, Schweinfurt, O brück, Buxtehude, Schwäbisch Hall, Zürich, Bern, Basel weist im zweiten Hauptabschnitte der Arbeit an diesen Ki ordnungen nach, wie sich das Kirchenregiment in den S gestaltete, wie man sich nach diesen Ordnungen bei der Be der Pfarrämter, hinsichtlich der Disciplinargewalt üb Geistlichen, bezüglich der Kirchenzucht der Gerichtsbar Ehesachen, endlich wie man sich in der Verwaltung des Ki vermögens verhielt. Die Arbeit ist unläugbar mit großer und mit Fleiß durchgeführt. Allein besonders förderlich der Wissenschaft nicht; man kann sie nur als eine Art A zu Richter's Kirchenordnungen betrachten, deren Kern s als bisher in den verschiedenen Richtungen zu übersehen i

Wenn der Verf. seine Arbeit über diesen sehr wi Gegenstand wieder einmal aufnehmen sollte, so dürfte zu ra sein, daß er sich vor Allem nicht mit dem gedruckten Materi allein begnügen lasse. Nicht der Abschluß der Entwickelu dieser Kirchenordnungen ist für uns von Bedeutung, sondern d Werden der Dinge ist kirchengeschichtlich von viel größerem I teresse. In diesem Puncte fehlt es uns aber noch an De forschungen, die nur mit Hülfe der deutschen Archive ausgefüh werden können. Zweierlei ist vor Allem da zu bewältigen: Gang, den die deutschen Kirchen und Schulvisitationen nahm und die Entwickelung den Städte in dieser Richtung, in so sie durch den schmalkaldischen Bund, dessen Geschichte vo noch arg vernachlässigt ist, bedingt ist. Aus diesen St werden ganz andere Resultate herauswachsen und der Verf. auf eine reiche gedruckte Quellenliteratur hingeführt werd er zu unserem Erstaunen gar nicht benutzt hat. Luther's wechsel, Melanchthon's Werke, Bugenhagen's, Spalatin's C spondenzen u. s. w. werden vor allem heranzuziehen sein. wird aber auch der Verf. inne werden, daß er die wesent und maßgebendste Grundlage für alle deutschen Kirchenord ohne jede Berücksichtigung gelassen hat. Wir meinen die wickelung der evangelischen Landeskirche im ernesti Sachsen, deren Einfluß auf die Gestaltung der Reformatio in jedem Winkel Deutschlands zu spüren ist. Sicherlich w dann auch die mancherlei kleinen Irrthümer und Unge keiten in Wegfall kommen. Was z. B. den Verf. S. 20 Behauptung veranlaßt, daß die Leisniger Kirchenordnung zur praktischen Anwendung gekommen sei und es streitig bl müsse, in wie weit Luther an ihrer Abfassung directen A genommen habe, ist schwer zu errathen; sicherlich würde Gegentheil aus Studien der ernestinischen Visitationen allein, sondern schon aus den von de Wette publicierten L briefen in hinreichendem Maße sich feststellen lassen (d Wette, Lutherbriefe II, 379 ff.).

Sauerland, H. V., **die Immunität von Metz** von ihren fängen bis zum Ende des elften Jahrhunderts. Metz, Deutsche Buchh. (G. Lang). (155 S. gr. 8.) M. 3, 20.

Die Schrift enthält eine Zusammenstellung und Erläute sämmtlicher auf die Verfassung des Bisthums Metz bezüg

Urkunden, von denen die wichtigsten im Anhange abgedruckt sind. Der Verf. hat das Material mit Sorgfalt gesammelt und kritisch gesichtet, auch für die Beurtheilung der Echtheit und des Alters einzelner Urkunden beachtenswerthe Beiträge geliefert. Seine Untersuchungen zeugen von einer guten historischen Vorbildung und fleißigen Studien; leider ist er aber nicht im Besitze ausreichender Rechtskenntnisse und er vermag deßhalb nicht genügend die rechtsgeschichtlichen Gesichtspuncte fest zu halten und bei dem von ihm verarbeiteten Materiale dasjenige, was von Wichtigkeit und Eigenthümlichkeit ist, von dem Gewöhnlichen und Unerheblichen zu unterscheiden. Dieser Mangel tritt am meisten bei den Erörterungen über die ständischen Abstufungen und die Güterverhältnisse der Immunitäts-Eingesessenen hervor; der Verf. liefert hier nicht viel mehr als eine Inhalts-Angabe der Urkunden, die noch dazu von Mißverständnissen und Irrthümern nicht frei ist. Auch die Darstellung der Jurisdictionsverhältnisse ist mangelhaft und unklar. Der Verf. scheint seine rechtsgeschichtlichen Kenntnisse vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, aus der Deutschen Verfassungsgeschichte von Waitz zu schöpfen, und dieses Werk genügt, so hoch auch sein Werth und der Reichthum seines Inhaltes anzuschlagen ist, doch nicht, um selbständige rechtsgeschichtliche Studien vollständig zu ersetzen.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von H. Brassert. 19. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: Gesetzgebung, Bergpolizeivorschriften 2c. im Großherzogth. Hessen. — Arndt, das Vorzugsrecht der Gewerkschaft wegen der rückständigen Beiträge. — G. Wilmanns, die Römische Bergwerksordnung von Vipasca.' — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft.

Rost, B., Landwirth, die rationelle Rindviehzucht. Mit 17 Abbildgn. Berlin u. Leipzig, 1877. H. Voigt. (XI, 563 S. gr. 8.) M. 7.

Das Buch umfaßt 563 Octavseiten und gehört zu denjenigen Leistungen auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Literatur, die besser ungedruckt geblieben wären. Kritiklos, wenigstens größtentheils, hat der Verf. Citate aus meist mehr oder weniger veralteten Werken zusammengehäuft und mit seinen Ansichten, die er in vollkommen ungenießbarem Stil giebt, verkittet. Eine solche Arbeit gewährt nicht den klaren Blick in die Praxis, welchen der Verf. nach seinen eigenen Worten in der Vorrede zu verbreiten beabsichtigt. Es ist dem Ref. unbegreiflich, wie ein im Jahre 1877 erscheinendes umfangreiches Handbuch über rationelle Rindviehzucht geschrieben werden konnte, ohne Benutzung der Schriften von Furstenberg, die Milchdrüse; von Rohde und Furstenberg, die Rindviehzucht; von Wilckens, die Rinderracen, ganz abgesehen von den Werken über allgemeine Thierzucht, welche epochemachend gewesen sind, z. B. von Settegast und von v. Nathusius. Dagegen ist es hoch interessant, die auf S. 10 des Vorwortes aufgeführte und vom Verf. benutzte Literatur kennen zu lernen, welche meistentheils Werke umfaßt, die an sich wohl recht gut, leider aber größtentheils veraltet sind, und nur von solchen Schriftstellern richtig benutzt werden können, die den Stoff vollkommen beherrschen. Dieß ist bei dem Verf. offenbar nicht der Fall, was jedoch nicht ausschließt, daß er möglicherweise ein recht praktischer Viehzüchter ist; ein Schriftsteller jedoch, der den heutigen Anforderungen Rechnung trägt, ist er keinesfalls. Hierzu gesellt sich, daß die Arbeit den Eindruck einer gewissen Flüchtigkeit macht, da zahlreiche Druckfehler vorkommen. Einige Aussprüche, aus einer Unzahl ähnlicher ausgewählt, werden genügen, das ungünstige Urtheil über dieses Werk zu rechtfertigen. S. 1 heißt es von den Arten der Gattung Bos: „Als besondere Arten (Species) werden Bos urus, moschatus, grunnicus, Bubalus und Zebu, auch wohl noch Bison oder Americanus angenommen". S. 7: „Das Rind nun, aus einem gemäßigten Klima abstammend, gedeihet auch jetzt noch in einem ähnlichen Klima am besten. Dabei liebt es eine mittelhohe (!), aber etwas geschützte Lage". S. 41 schreibt der Verf. Baumeister kritiklos nach: „In den Drüsenkörnern wird durch eine eigenthümliche Lebensthätigkeit aus dem Arterienblute die Milch abgesondert. — S. 337 heißt es über die Ernährung der Kälber: „Nach dem ersten Jahre hat eine minder gute, minder gemächliche und minder leicht verdauliche, rauhere, nicht zu erregende, einfache Ernährung und Haltung einzutreten, damit die weitere Ausbildung ruhig, nicht zu beschleunigt vor sich gehe, dadurch Verdauungswerkzeuge, Muskeln und Nerven, kurz der ganze Organismus vollständiger, natürlicher und kerniger sich ausbilde, der Geschlechtstrieb nicht so stark hervortrete, damit er nicht zu bald befriedigt werden muß oder unbefriedigt vielleicht erlöscht, oder andere Mißstände hervorruft." Mit dieser Probe wollen wir die Besprechung dieses Werkes beschließen. H. W.

Wollny, Dr. E., Prof., **der Einfluss der Pflanzendecke und Beschattung** auf die physikalischen Eigenschaften und die Fruchtbarkeit des Bodens. Mit 10 graph. Taf. u. 4 Holzschn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (VI, 197 S. gr. Lex.-8., Taf. qu. u. h. Fol.) M. 9.

Das vorliegende interessante, fast 200 Seiten umfassende Werk behandelt ein recht schwieriges Capitel aus dem allgemeinen Pflanzen- und Ackerbau, welches einer Klärung auf experimentellem Wege nothwendig bedurfte, denn obwohl dem mit der Pflanzenphysiologie und Physik vertrauten Landwirthe die gewonnenen Versuchsresultate etwas Neues nicht bringen, so werden doch die theoretisch abgeleiteten Anschauungen durch diese mühsame und fleißige Arbeit bestätigt. Der Verf. giebt zunächst in einer Einleitung ein Resumé aus der den Gegenstand behandelnden Literatur, das zeigt, welche irrige Anschauungen über den Einfluß der Pflanzendecke und Beschattung auf die physikalischen Eigenschaften und die Fruchtbarkeit des Bodens noch herrschen. Im ersten Capitel wird durch acht Versuchsreihen der Einfluß der Pflanzendecke und der Beschattung auf die Bodentemperatur festzustellen gesucht; im zweiten Capitel durch fünf Versuchsreihen der Einfluß auf den Wassergehalt des Bodens; das dritte Capitel behandelt den Einfluß auf die Durchlässigkeit des Bodens für Wasser, und das vierte Capitel den Einfluß auf die Structurverhältnisse des Bodens. Schließlich werden im fünften Capitel aus den gemachten Versuchen praktische Schlußfolgerungen gezogen, die sich auf den Fruchtwechsel, die Brache, die Bedeckung des Bodens mit leblosen Gegenständen, die Bemessung des Aussaatquantums, die Wiesen, die Futterfelder, das Unkraut, die Drillcultur, die Ueberfrucht und die Gründüngung beziehen.

Das Buch ist leicht verständlich geschrieben und es wird überdieß das Verständniß noch durch beigefügte graphische Darstellungen erleichtert, so daß jeder Landwirth das Buch mit Interesse und Befriedigung lesen und daraus lernen wird. Für die zeitraubende und mühsame Arbeit ist dem Verf. das recht baldige Erscheinen einer zweiten Auflage zu wünschen. Die Ausstattung ist vortrefflich. H. W.

Funke, Dr. Walt., Prof., **Grundlagen einer wissenschaftlichen Versuchsthätigkeit auf grösseren Landgütern** zur Förderung der Wirthschaftslehre des Landbaues und zur Erweiterung der Agrarstatistik. Festschrift etc. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (XV, 251 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Dieses Werk hat der Verf. der Universität Tübingen zu ihrem Jubelfeste gewidmet. Es erstrebt eine Förderung der Wirthschaftslehre des Landbaues und der Agrarstatistik mit Hülfe von Beiträgen, welche gebildete Landwirthe, Agri-

culturchemiker, Nationalökonomen und Statistiker zur weiteren Ausbildung der genannten Lehren liefern können, und die zur Erreichung des vorgesteckten Zieles von außerordentlicher Wichtigkeit sein würden. Zu diesem Zwecke giebt der Verf. die Grundlagen einer wissenschaftlichen Versuchsthätigkeit an und faßt dabei nachfolgende zeitgemäße Fragen ins Auge: 1) die weitere Entwickelung und bessere Begründung der chemisch-analytischen Tabellen, welche zu landwirthschaftlich-statistischen Berechnungen und Futterberechnungen dienen; 2) Prüfung von Berechnungen der Stalldüngerzusammensetzung; 3) Ausführung gewisser fundamentaler Versuche über Futtergewinnung, Weidefutteraufnahme und Weidedüngerproduction.

Entsprechend diesen hauptsächlichen Anforderungen zerfällt das 251 Seiten, Lexikon-Format, umfassende Werk in drei Theile, denen sich noch Schlußbetrachtungen anschließen. Der Verf. zeigt klar die Methoden und Wege, welche einzuschlagen sind, und es wäre zu wünschen, daß in möglichst weiten Kreisen dieser Aufforderung zu gemeinschaftlicher wissenschaftlicher Arbeit Folge gegeben würde. Die Ausstattung des Werkes ist ganz vorzüglich. H. W.

Monatsschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Dr. Fr. Baur. 22. Jahrgang. März.

Inh.: Lohecultur und Mineralgerbung. — A. Buchmayer, zur Stammcubirung nach Hoßfeld's Formel. — Die Jahresversammlung des Schweizer Forst-Vereins zu Interlaken vom 9. bis 11. September. 1877. — Wildreichthum in Oesterreich. — Literarische Berichte. — Anzeigen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gregorii Bar-Hebraei carmina a Patre Augustino Scebabi Monaco Maronita Litanensi Aleppensi correcta, ac ab eodem lexicon adjunctum. Rom, 1877. Druckerei der S. C. de Propaganda Fide. (IV, 270 S. 8°.) Mit entsprechendem syrischen Titel.

Das Studium der syrischen Sprache und Literatur scheint gegenwärtig in Rom in erfreulichem Aufschwunge begriffen zu sein. Vor zwei Jahren erhielten wir von dort eine Chrestomathie der syrischen Poesie von Ephräm bis auf die neueste Zeit, von einem Maroniten aus dem Libanon Gabriel el-Qardahi gesammelt und mit arabisch geschriebenen biographischen Notizen herausgegeben (Liber thesauri de arte poetica Syrorum necnon de eorum poetarum vitis et carminibus per P. D. Gabrielem Cardahi Maronitam e Libano. Rom, 1875); heute haben wir die Freude, eine dort erschienene Ausgabe der gesammelten Poesien eines einzelnen syrischen Gelehrten und Dichters, des bekannten Gregorius Barhebräus († 1281) kurz hier anzuzeigen. Gedruckt ist diese Sammlung mit denselben Typen wie das erstgenannte Buch in der Druckerei der Propaganda und enthält bei geringem Umfang mehr Stoff als größere mit Londoner oder Leipziger Typen gedruckte Bücher. Dem Herausgeber, der seinen Namen auf dem Titel Scebabi ܫܒܐܒܝ, S. 256 Z. 1 dagegen ܫܒܒܝ drucken läßt, wird man bei billiger Beurtheilung das Zeugniß, daß er seine Arbeit recht gemacht habe, nicht versagen können; natürlich muß man dabei aber von Allem absehen, was man von einem abendländischen Herausgeber mit Recht verlangen würde, als da ist: Kenntniß etwaiger früherer Publicationen, Angabe der Handschrift, welcher der Text entnommen wurde, Beifügung eines kritischen Apparates und dergleichen; von all dem ist hier keine Spur; aus dem kurzen syrischen Proömium erfahren wir nur, daß der Herausgeber diese Gedichte, die voll von Weisheit und Rhetorik seien, in den Druck gegeben habe, damit wir alle dadurch Rhetorik lernen. Assemani hat im vorigen Jahrhunderte eine Handschrift, welche unter Anderem diese Gedichte des Barhebräus enthält, nach Rom gebracht, (Bibl. Or. I, 616), aus ihr ist aber der vorliegende Text nicht genommen, wahrscheinlich dagegen aus einer anderen von Assemani B. O. II, 308 erwähnten, in der Bibliothek d Maroniten-Collegiums de urbe. Dieselbe scheint im Gan ziemlich correct, an verschiedenen Stellen aber doch einer V besserung nach anderen Handschriften bedürftig zu sein. Paris befinden sich deren zwei, resp. drei (vergl. Zotenbe Katalog Nr. 197, XVI siècle; 217, XVII s.; 270, XV s.), eb in Oxford zwei (P. Smith, Catalogus c. 371 f., 501 f.). Aus letztgenannten Pariser Handschrift hat Lengerke in den Ja 1836—38 in drei Königsberger Universitätsprogrammen einer besonderen Schrift einen Theil dieser Gedichte geb und mit einer lateinischen Uebersetzung und Anmerkungen sehen. Scebabi hat keine Uebersetzung, wohl aber S. 179 ein syrisch-arabisch-lateinisches Glossar hinzugefügt, das S. 2 mit der Bitte an den Leser schließt, etwaige Versehen nach B mögen zu verbessern und den Herausgeber nicht zu tadeln, fü mal wir alle Menschen seien und allesammt fehlen. Da reihen sich S. 256—262 drei syrische, den Herausgeber feie Lobgedichte von einem Maroniten Matthäus ܡܬܝ, ei chaldäischen Mönch Jeremias ܐܪܡܝܐ und einem and Samuel ܫܡܘܐܝܠ die neben Scebabi's Vorrede und dem b sich anschließenden Gedicht von 23 je mit einem Buchst des Alphabets anfangenden Versen (der Buchstabe ܥ ist z mal vertreten) ein interessanter Beleg dafür sind, in we Weise gegenwärtig das Altsyrische von gelehrten Maron gehandhabt wird. S. 263—269 steht der gegen 80 Numm umfassende index, darauf folgt die Angabe einiger Druckfe und Abbreviaturen, weiter das nihil obstat und imprimat endlich der Vorbehalt sämmtlicher Rechte (jus sibi tot vindicat auctor) und die Unterwerfung unter die Kirche (hae dicta infallibili Ecclesiae catholicae judicio libenter submitto). Für das Glossarium scheint mir Scebabi insbesondere das 161 in Rom verfaßte Lexikon des Maroniten Georg Karmsedino benutzt zu haben; wenigstens stimmen die Auszüge, die P Smith im Thesaurus Cyriacus unter der Chiffre K. aus le mittheilt, vielfach mit den Angaben Scebabi's zusammen, daß Karmsedinoyo selbst die Gedichte des Barhebräus sorgf excerpiert hat, ergiebt sich z. B. aus Thes. col. 61, wo das K. citierte carmen de rosa mit Scebabi S. 69, oder col. 7 wo "K ex hom. metr. mit Scebabi S. 3 zusammenfällt. Einzelheiten des Textes will ich nicht eingehen, nur be bemerkt, daß am Schlusse des ersten längsten Gedichtes Scebabi die Notiz anderer Handschriften fehlt, daß dasse Bagdad im Jahre 1588 der Griechen geschrieben wurde, in der Ueberschrift des Gedichtes S. 72 mit der Pariser H schrift 197 und der Assemani's „Dionysius" statt „Dios zu lesen ist, und daß es auch sonst nicht an Fehlern der H schrift und des Druckes fehlt. Einzelne der Gedichte Barhebräus, namentlich die kürzeren, z. B. die von Le übersetzten über die Rose sind sehr nett und fein, für aber ihr sprachlicher Werth entschieden größer, als ihr poeti und um des ersteren willen freuen wir uns dieses Büch können aber im Interesse syrischer Lexikographie den W nicht unterdrücken, es möchte doch endlich überall bei Heraus längerer syrischer Texte die Bezeichnung der Linien auf Seite (5, 10, 15 2c.) durchgeführt werden. E. N

Welzhofer, Heinr., **Thukydides und sein Geschichtsw** Ein Beitrag zur Geschichte der Historiographie. München, Liter.-artist. Anstalt. (4 Bll., 156 S. Lex.-8.)

Ein Werk, welches auf eine Gesammtwürdigung des Th dides ausginge, insbesondere seine Verdienste um die Begrü der Geschichtswissenschaft darlegte, würde gewiß auf freundliche Aufnahme rechnen können. Es fehlt daran in That, denn das Buch von Roscher, eine Jugendarbeit, wohl nie ganz auf der Höhe der Aufgabe gestanden und ist ge

wärtig so veraltet, daß sein Verfasser, wenn er heute zu dem Gegenstande zurückkehrte, schwerlich auch nur den größeren Theil der dort aufgestellten Ansichten noch würde vertreten können oder wollen. Diese Lücke beabsichtigt nun Welzhofer auszufüllen und zwar so, daß er sich dabei auf den historiographischen, nicht auf den philologischen Standpunct stellt; philologischen Ansprüchen will er freilich auch genügen, aber philologische Streitfragen will er zwar berücksichtigen und „sein Scherflein zu ihrer Lösung beitragen", allein sie sollen überall ganz kurz abgemacht werden. Der hier vorausgesetzte Unterschied zwischen Philologie und Historie läßt sich mit guten Gründen anfechten; indessen, was verschlägt das, wenn der Verf. nur den wissenschaftlichen Ansprüchen, die man an sein Werk zu stellen berechtigt ist, überhaupt Genüge leistet? Wir sind aber leider nicht in der Lage, das zu behaupten. Welzhofer verräth Talent und Geschick, aber sein Buch ist ganz ungewöhnlich oberflächlich; er steht auf einem Standpuncte, von dem man nur zweifelhaft sein kann, ob er durch eine fast unglaubliche Voreingenommenheit oder durch Unwissenheit bestimmt wird. Müller-Strübing ist ihm völlig unbekannt und Grote hat nicht für ihn geschrieben. Die Forschungen von Ullrich über die Abfassungszeit des Werkes werden fast verächtlich zur Seite geschoben; die anderweitigen Untersuchungen, welche auf Grund seiner fruchtbaren Hypothese geführt worden sind, kennt der Verf. zum großen Theile nicht einmal. Und doch sind diese Fragen grade auch für die Beurtheilung des Thukydides als Historiker von einschneidender Wichtigkeit. Den Namen des Antiochos haben wir in dem ganzen Buche nicht gefunden. Ebensowenig zeigt sich Vertrautheit mit den neueren Untersuchungen über die Historiker, mit welchen Thukydides verglichen wird, man vergl. nur, was über die Abfassungszeit des herodoteischen Geschichtswerkes gesagt wird (S. 9). Dafür erfahren wir, daß Xenophon wahrscheinlich nicht der Verf. der zwei ersten Bücher der Hellenika ist (S. 35). Was Welzhofer über das Leben des Thukydides giebt, ist ein Hin- und Hergerede ohne allen Werth; daß er Paterson's bezügliche Abhandlung nicht kennt, braucht kaum erst hervorgehoben zu werden. Der Beweisführung wird überall geringe Sorgfalt zugewandt; zuweilen wird sie sogar als „leicht" einfach dem Leser überlassen (S. 34); die Angabe, wo man eine im Texte bekämpfte Ansicht ausgesprochen finde, unterbleibt fast gewöhnlich. Die historiographische Würdigung des Thukydides läuft auf einen Panegyricus hinaus, aus dem Niemand etwas lernen kann, es sei denn, daß es dem Leser an jedem tieferen Verständnisse der Sache fehle. Oder was soll man anders sagen von Sätzen wie: „Selbst Aristophanes muß ... in jedem zweifelhaften Falle hinter den exacten Historiker zurücktreten" (S. 56)? Was über die Unparteilichkeit des Thukydides gesagt wird, ist einfach Gewäsch. Wo der Verf. einmal einen Anlauf zu einer ernsthaften Würdigung seines Helden nimmt, wie S. 106 in der Vergleichung der Thukydideischen Schilderung der Pest mit der von Lucrez, Boccaccio und Manzoni, schlüpft er mit einer Phrase über seine eigentliche Aufgabe hinweg. Thukydides ist ihm so sehr ein Ideal, daß er seinen „überaus klaren und schlichten Geist" nicht nur „einem unverständlichen Heraklit, einem grübelnden Tacitus" gegenüberstellt (S. 68), sondern daß er auch die homerische Frage durch das Urtheil des Thukydides für erledigt hält (S. 140). Ja, die Stelle I, 23 begeistert ihn zu folgendem Ausspruche über die Perserkriege: „Wollen auch noch einzelne Hellenomanen in ihnen das Ringen des Orients mit der europäischen Welt, des Barbarenthums mit dem Griechenthum, der Uncultur mit der Cultur, oder wie sonst diese hochtönenden Worte lauten, erblicken, so beweist doch gerade das Zeugniß des Thukydides, der gewiß auch griechisch dachte und griechisch fühlte, wie irgend Einer, auf das Unwiderleglichste, daß an historischer Bedeutung und Tragweite der Perserkrieg mit dem peloponnesischen Kriege nicht zu vergleichen ist" (S. 40). Hoffentlich werden wir nächstens irgendwo den Ausdruck des Bedauerns darüber lesen, daß es Xerxes nicht gelungen ist, seine „hochstrebenden" Pläne durchzuführen.

Ganz neu ist die Ansicht, welche der Verf. über die Reden des Thukydides aufstellt. Daß die Actenstücke völlig authentisch sind, steht ja fest und läßt sich jetzt besser beweisen, als Welzhofer vermochte, aber auch die Reden sollen sämmtlich authentisch, d. h. meistens aufgezeichnet gewesen und Wort für Wort so gehalten sein, wie sie bei Thukydides stehen. Das ist ein Rückschlag gegen die jetzt herrschende Unterschätzung ihres Werthes, aber darum nicht minder verkehrt und läßt sich mit den eigenen Aussagen des Thukydides nur durch eine äußerst gezwungene und innerlich haltlose Interpretation vereinigen. Vielleicht wäre es für den Verf. nicht ohne Nutzen gewesen, sich daran zu erinnern, daß es bis zum heutigen Tage keine stenographischen Berichte über die Verhandlungen des englischen Parlaments giebt. F. R.

Darmesteter, A., **de Floovante** vetustiore Gallico poemate **et de Merovingo cyclo.** Scripsit et adjecit nunc primum edita Olavianam Flovents Sagae versionem et excerpta e Parisiensi cod. „il libro de Fioravante". Paris, 1877. Vieweg. (VIII, 190 S. gr. 8.)

Das uns vorliegende Buch des durch Arbeiten auf dem Gebiete der romanischen Philologie bereits rühmlich bekannten Verfassers zerfällt in drei Abschnitte; im ersten bespricht er den Dialekt und die Ueberlieferung des uns erhaltenen altfranzösischen Gedichtes Floovant; der zweite behandelt die niederländische, die altnordische sowie die italienischen Versionen derselben Sage, während im dritten die Existenz eines merovingischen Epencyklus nachgewiesen werden soll.

Im ersten Abschnitte führt Darmesteter den, wie uns scheint, unumstößlichen Beweis, daß die bisherige Ansicht, das von Guehard edierte französische Gedicht von Floovant sei im lotharingischen Dialekte abgefaßt, unrichtig ist, daß vielmehr das Gedicht etwa in der Mitte des 12. Jahrhunderts im Dialekte von Isle de France geschrieben und später von einem lotharingischen Abschreiber in diesen Dialekt umgesetzt ward. Zwischen der Abfassung und der eben erwähnten Umschrift soll das Gedicht durch einen Interpolator einer neuen Redaction unterzogen worden sein. Der Verfasser will das S. 26 ff. durch Hervorhebung von zum Theil sehr matten Wiederholungen derselben Facta in der Erzählung beweisen. Nun ist es ja allerdings unzweifelhaft, daß nur wenige von den Chansons de geste verschlechternden Umarbeitungen entgangen sind. Nicht selten ist durch Weglassungen der Zusammenhang gestört, oder es sind durch Hinzufügungen Widersprüche hineingetragen. Die mit Zugrundelegung eines reineren Textes gefertigten Uebersetzungen solcher Epen in eine fremde Sprache können dann oft als Correctiv des überlieferten Textes dienen. So ist z. B. das Verhältniß zwischen dem Elye de St. Giles und der nordischen Elissaga. Jedenfalls sind solche Argumente sicherer für den Nachweis einer Umarbeitung, als Wiederholungen, welche doch vielleicht durch die Art des Vortrages bedingt sein könnten.

In dem zweiten Abschnitte handelt der Verf. von den verschiedenen Versionen der Sage von Flovant und ihren Nachahmungen. Ueber diese Fragen hatte Ref. schon vor Erscheinen von Rajna's Ricerhe gearbeitet und freut sich, constatieren zu können, daß er in den bezüglichen Untersuchungen, so weit es das ungenügende Material erlaubte, im Wesentlichen schon zu denselben Resultaten gelangt war. In Betracht kommt dabei das oben besprochene altfranzösische Gedicht von Floovant, die von Bartsch publicierten Bruchstücke einer niederländischen Bearbeitung, die Flóventsaga Frakkakonungs sowie die italienischen Versionen: Buch I und II der Reali di Francia und die von Rajna entdeckte und edierte Prosafassung Fioravante, welche aber die Geschichte von Fiovo mit umfaßt; eine andere Hand-

schrift derselben mit theilweis gekürztem Texte befindet sich jetzt in der Bibl. nat. in Paris. Die Beweisführung des Verf.'s ergiebt, daß der Bericht über Fioravante selbst erst aus zwei Theilen zusammengefügt ist, die sich als zwei verschiedene Versionen der französ. Flovantsage herausstellen; die erste derselben steht dem uns erhaltenen französ. Floovant sehr nahe, die zweite stimmt genauer zu der zu substituierenden Vorlage des niederländischen Dichters. Beiden steht gegenüber die Geschichte von Fiovo, welche auf dasselbe französ. Original zurückweist wie die nordische Flóventssaga Frakkakonungs, was übrigens bereits die Herausgeber des französ. Gedichtes (S. XIV) gesehen hatten. Welche von den zwei hauptsächlich erschließbaren französ. Formationen der Sage (Floovant, Fioravante, niederl.; Fiovo, Flóventssaga) die ältere ist, diese Frage hat Darmesteter nicht aufgeworfen; die Lösung wird, wie G. Paris in einer interessanten Anzeige des Buches (Rom. VI, S. 609) hervorhebt, dadurch sehr nahe gelegt, daß in den Gesta Dagoberti (dessen Identität mit Flovant von Darmesteter später erwiesen wird) der schlechte Streich des Prinzen, seinen Erzieher des Bartes zu berauben, auch schon so mitgetheilt wird, wie in der ersten dieser beiden Gruppen; diese Notiz der Gesta wird also wohl den ersten Anstoß zu der Entstehung der ganzen Dichtung gegeben haben; die zweite Gruppe ist als eine Fortsetzung der ersten zu betrachten.

Der dritte Abschnitt endlich sammelt die Zeugnisse für die Flovantsage aus anderen französ. Dichtern und vergleicht damit die Angaben der Chronisten; daran knüpft der Verf. die Vermuthung, es habe ein merovingischer (also vorkarolingischer) Epenkreis existiert, entstanden aus der Verbindung von Volkssagen und Chronistennotizen. Einzelnes aus demselben ist uns wirklich erhalten, und das Vorhandensein von Heldenliedern, welche die Merovinger feierten, wird mehrfach bezeugt (vergl. auch G. Paris a. a. O. S. 611, Anm. 7). Daß der Verf. mit dieser Aufstellung Recht hat, leidet keinen Zweifel und Ref. hat schon seit Jahren dieselbe Ansicht gehegt; daß aber diese merovingischen Epen erst den Anstoß zu den karolingischen gegeben haben sollten, scheint ihm durch Darmesteter's Ausführungen noch nicht erwiesen; seine Ansicht ist stets gewesen, daß die im Mittelpuncte stehenden Sagen von Karl dem Großen und deren poetische Verwerthung zur weiteren Ausbildung und epischen Gestaltung dieser Stoffe nach vorwärts und rückwärts angereizt haben. Doch darüber läßt sich an dieser Stelle nicht rechten.

Als Anhang wird außer anderen Proben eine im vorigen Jahrh. gefertigte lateinische Uebersetzung der Flóventssaga vollständig mitgetheilt. Es wird aus diesem kurzen Referate wenigstens soviel hervorgehen, daß Darmesteter's Schrift einen höchst interessanten Beitrag zu der Geschichte der Sagenkreise des Mittelalters liefert und uns an einem neuen, lehrreichen Beispiele zeigt, welchen vielseitigen Be- und Umarbeitungen die französ. Chansons de geste im Mutterlande unterworfen worden sind; wurde doch schon hier verhältnißmäßig mehr geändert, als bei den Uebertragungen der Stoffe in fremde Literaturen. So soll denn auch diese gedrängte Inhaltsübersicht nur zur Lectüre des Werkchens selbst anreizen, nicht sie ersetzen.

Zum Schlusse gestatte man dem Ref. noch ein paar Bemerkungen über einzelne Puncte. S. 66 heißt es: de Marsibillae in Floventem amore narratur (Cap. XV, scil. der Saga) Othunem, Floventis armigerum a Saracenis captum, Marsibillae animum commovisse, quia ipsa amore Floventis incendebatur. Sed nusquam antea in libro de hoc amore locutus est auctor, nec quam ob causam, nec quando in Marsibillae pectore creverit, explicat. Der Verf. vermuthet daraufhin, die französ. Vorlage des nordischen Uebersetzers sei an dieser Stelle lückenhaft gewesen. Aber wir lesen ganz deutlich zu Anfang von Cap. XV, nachdem Marsibilla den, welcher ihren Vater verwundet hat, des Feuertodes für werth erklärt hat: Haec elocuta (sed mirum dictu) vehementissimo in Floventem amoris aestu exardescens, decolor et vix sui compos ex imis praecordiis gemitus fundere coepit. Während sie ihn eigentlich ihrem Vater zu Liebe verdammen sollte, erweckt seine, jenem gegenüber bewiesene Tapferkeit vielmehr ihre Liebe. Zu dieser Auffassung der lateinischen Uebersetzung stimmen auch des Ref. Excerpte aus der Saga selbst. Daß für dieses sed mirum dictu der italienische Bearbeiter (vgl. Darmest. a. a. O.) wirkliche Zauberkunst substituiert, kann uns nicht auffallen. — S. 97 f. wird über die Mírmanssaga bemerkt: Hanc sagam credit Koelbing, quia nominum propriorum terminatio latina est, a textu latino translatam esse; sed G. Storm .... ad me falsam esse Koelbingii opinionem scribit; semper enim nomina formae latinae a scribis submissa esse (cf. Karlamagnussaga), textumque islandicum a gallico fonte derivatum esse. Dagegen ist zu bemerken, daß Ridd. p. XLVII vom Ref. selbst schon genau dasselbe gegen dies Argument vorgebracht worden ist, was Storm a. a. O. betont; ferner hat Storm's Annahme eines französ. Originales nur den Werth eines Analogieschlusses; einen neuen Grund für eine lateinische Quelle hat K. Maurer (Germ. XVIII, S. 240) geltend gemacht. Darüber ist also noch nicht das letzte Wort gesprochen. — Zu S. 99, Anm. 1, vgl. Ridd. p. 220. Die dort gegebene Besserung der fraglichen Stelle scheint der Verf. übersehen zu haben. — Wenn Ref. sich neuerdings nicht über das Verhältniß der Sigurðarsaga hins Þögla zur Flóvents- und Mírmanssaga geäußert hat, so geschah das nicht deshalb, weil er seine vor bald 10 Jahren niedergeschriebenen Ansichten für unfehlbar hielte (vgl. Darmest. S. 100), sondern weil er die Absicht hat, die noch unedierten, in dieß Gebiet fallenden romantischen Sagas einmal im Zusammenhange zu besprechen. Auch auf jenen merovingischen Epenkreis würden da manche neue Streiflichter fallen.

Endlich bemerke ich noch behufs Vervollständigung des Materials, daß die Geschichte von Flovant als Flóvinsríma bis nach den fernen Faröer gedrungen ist; diese in Svabo's Sammlung handschriftlich aufbewahrte Fassung reicht aber nur etwa bis zur Flucht des Helden von dem Hofe Constantin's und geht trotz kleiner Abweichungen offenbar auf die Saga zurück.

Die Ausstattung des Buches ist gut, auch der Druck im Ganzen correct; unangenehm fällt nur die Fehlerhaftigkeit einiger deutscher Citate auf, z. B. S. 40, Anm. 2. S. 59 in der zweiten Ueberschrift muß es Konungs statt Kœngs heißen; S. 64, Z. 15 v. o. Cederschiöld statt Oderschiöld. E. K.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. 23. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: A. Hoefer, zur Laut-, Wort- und Namenforschung. — R. Köhler, zu einer Stelle in Ulrich's von Eschenbach Wilhelm von Wenden. — J. V. Zingerle, zu den Bildern von Runkelstein. — Ders., Mönch von Salzburg. — O. Behaghel, einige Fälle von Dissimilation. — J. Fasching, Beiträge zur Erklärung der religiösen Dichtungen Walther's von der Vogelweide. — K. Bartsch, Bruchstücke mittelhochdeutscher Dichtungen. — Ders., mittelalterlicher Sattel mit Inschrift. — Ders., drei Meisterlieder. — H. Fischer, Kleine Mittheilungen. — K. Bartsch und H. Schultz, Bruchstücke zweier Psalmenübersetzungen. — P. Zimmermann, zu Bruns altplattdeutschen Gedichten. — Literatur; Miscellen.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 6.

Inh.: J. Henle, zur vergleichenden Anatomie der Krystalllinse. — Hubert Ludwig, die Bursae der Ophiuren und deren Homologon bei den Pentremiten.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Die Eroberung von Kars am 5.—6. November 1877. Bericht Sr. Kaiserlichen Hoheit des Ober-Commandanten der Kau-

kasischen Armee an S. M. den Kaiser. Aus dem Russischen übers. v. Petri. — Noch einmal das Gewehr und die Taktik der Zukunft. — Die Krupp'sche Gußstahl-Fabrik in Essen. — Verschiedenes. — Nachrichten.

Revue critique. Nr. 12.

Inh.: Chabas, Recherches sur les poids, mesures et monnaies des anciens égyptiens. — Les Prairies d'Or de Maçoudi, tome IX, p. p. Barbier de Meynard. — De Rosny, essai sur le déchiffrement de l'écriture hiératique de l'Amérique centrale. — La Germanie de Tacite, traduction de Dubois-Guchan. — La chronique rimée de Dalimil; p. p. Jirecek. — Lettres inédites de Benj Priolo, p. p. Tamizey de Larroque. — Variétés. — Académie des inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 8. Fasc. 7.

Inh.: L. Palmo, la democrazia in Europa. — N. Marselli, l'azione della natura sulla civiltà secondo i moderni studi. (Fine). — G. Chiarini, la nuova metrica nella poesia italiana. — Salv. Farina, le tre Nutrici. (Fine). — N. Caix, i Rumeni e le stirpi latine. — C. Lozzi, del suicidio e de' rimedii preventivi. — R. Lanciani, l'aggere di Servio Tullio. — Rassegna letteraria. — Rass. artistica. — Rass. politica. — Bollettino bibliografico.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: China seit 1875. 1. — Die Entwickelung des ungarischen Unterrichtswesens im letzten Decennium. — Fr. K. Petersen, das Pariser Theaterjahr 1876. 2. — England seit 1870. 1. Abschn. Das Ministerium Gladstone. 8. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 15.

Inh.: H. Reimer, Königin Johanna die Wahnsinnige und ihre Nachkommen. — W. Lauser, ein Glaubensbekenntniß des spanischen Ministerpräsidenten. — Aus dem deutschen Reichstag. 8. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 15.

Inh.: Jul. Schmidt, die deutsche Literatur 1752–1756. 2. — Rud. Buddensieg, die neueren assyrischen Ausgrabungen. 2. — A. Rauchhaupt, ein Ritt durch Kleinasien. — Vom deutschen Reichstage und preußischen Landtage. χ. φ. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 14.

Inh.: A. Schneegans, Politischer Rückblick. — H. B. Oppenheim, Master Vorwärts redivivus. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 14.

Inh.: Karl Bartsch, Shakespeare-Uebersetzungen. — Philosophische Schriften. — Geographisches. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 14.

Inh.: Ein Besuch bei dem Grafen Chambord. — Englische Advocaten und ihre Schreiber. — Die Steinkrähe der Schweizeralpen. — Bulgaren. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Das neue botanische Institut der Universität zu Leipzig. — Arth. v. Studnitz, Städtebildung u. Wohnungsverhältnisse im Osten der Ver. Staaten von Nordamerika. — Leipziger Stadttheater. Besprochen v. Rud. v. Gottschall.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 83—90.

Inh.: August Böckh's Encyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften. — Englische Frauenerziehung. — Die alte und die neue Orient-Politik Oesterreichs. — J. B. Nordhoff, Streiflichter auf die altdeutsche Goldschmiede. 2–4. (Schl.) — E. Deckert, die ethnographischen Museen. — Der Schutz des Deutschen Handels durch Deutschlands Kriegsmarine. — Ferd. v. Hellwald, Frans de Cort. (Nekrolog.) — Die Gedankenfreiheit in Athen zur Zeit des Perikles. — Die musikalische Vergangenheit und die Zukunftsmusik. — F. Sclopis über ständische Verfassung Piemonts und Savoyens im Mittelalter. — J. Huber, der Socialismus. 1. 2. — Aus Berliner Museen und Gallerien. — Pariser Chronik. (LXXXIX). — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 70—74.

Inh.: K. v. Vincenti, bildende Kunst. — Das Meining'sche Hoftheater. 1. 2. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. II, 16—18. — H. Lorm, literarisches Tagebuch. 1. 2. — Gutzkow contra Hebbel. 1. 2. — R. v. Drasche, eine Ueberschreitung der Cordillera central auf der Insel Luzon. — Pariser Theaterbriefe. 4. — Wissenschaftliches. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1814.

Inh.: Enttäuschungen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Gefahrvolle Fahrt. — Neue Wiener Monumentalbauten. — Julian Schmidt. — Bilder aus Constantinopel. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom-Kalender. — Albert Rieger's „Ruinen von Athen". (Mit Kunstbeil.) — D. Frh. von Biedermann, das Körner-Museum in Dresden. — Die deutsche Corvette Bismark. — O. Hammann, Petermann's Gewinn. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Minona Frieb-Blumauer. — Amerikanische Skizzen. — Moden. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbülletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: B. v. Strauß, verhängnißvolle Täuschung. (Schl.) — Erzherzog Franz Karl. — Die ersten Veilchen. — Notizblätter. — M. Wirth, bei einem deutschen Grundherrn. (Schl). — Winckenbach, Frühlingsregnung. Gedich. — Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Staël. (Forts.) — B. Dulot, närrisches Zeug. — Auf der Entenjagd. (Schl.) — Die Doppelvermählung in der preußischen Königsfamilie. — Musikalische Streifzüge, 3. Nachträgliches zu Nr. 1 u. 2; Variationen. — Ein Zukunftsstaat. — Benno Reden, Lumen in coelo. — Fr. Uwinger, unser Frack. kulturhistorische Skizze. — Astronomisches Tagebuch; April. — Wilh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 13.

Inh.: Kiana. (Schl.) — Lud. Nohl, die erste Aufführung des Don Juan. — Aus der Havanna. — Th. Justus, aus Volkes Mund. (Schl.) — Ein Kampf um's Leben. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Ziel. Nr. 14.

Inh.: „Die Gartenlaube in Trauer." — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Fr. Hofmann, Frühlingsgruß. (Gedicht.) — C. Sterne, Edelstein-Alchemie. — M. Busch, im Stammhause d. Reichskanzlers. 1. — Zur Wohnungsreform in Wien. — Alb. Träger, am Grabe Ernst Keil's. (Gedicht.) — Ein Berliner Künstlerfest. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: W. Böhm, das Buch Sirach. — Dr. Schloemilch, eine wohlriechende Industrie. — L. Rode, Land u. Leute in Rumänien. — Ein lebender Mikrocephale. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 28.

Inh.: O. Wilder, das Schloßgeheimniß. (Forts.) — Ein Retter der Leidenden. — Karl Mund, Frühlingsahnung. — A. Warnecke, auf falscher Fährte. — Rud. Müldener, Bod u. Salvator. Ein Beitrag zur Biergeschichte. — Alb. Moeser, die Zigeunerin. — K. E. Franzos, der wilde Starost u. die schöne Jütta. (Schl.) — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Bärenbach, Herder u. Darwin. — Chantelauze, le cardinal de Retz et l'affaire du chapeau. — Neue englische Romane. — Fernan Caballero's letztes Werk. — Ein Märchen von Alexander Petöfi. — Raph. Löwenfeld, Johann Kochanowski und seine lateinische Dichtungen. — Noch ein amerikanischer Zuwachs zur Shakespeare-Literatur. — Kleine Rundschau. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 12.

Inh.: Die Eiszeit in Europa. — F. Birgham, Stanley's Expedition durch Central-Afrika. 3. — R. Kleinpaul, wer kauft Delphi. 3. — Entlegene Culturen. — Die alluvialen Fortbildungen der Erdrinde. 1. — Rud. v. Raumer über den genealog. Zusammenhang der indogerman. u. semitischen Sprachen. — Von der französischen Forschungs-Colonie. — Erforschung Nord-Rußlands.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: S. Kalischer, die Verflüssigung der Gase. 2. — Fr. Lichterfeld, die asiatischen Wildesel. (Mit Abb.) — A. Kohn, das System des Urals. 2. — K. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 9. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: An die verehrten Leser und Mitarbeiter unserer Zeitschrift. — Die deutschen Expeditionen im Westen des äquatorialen Afrika 1873—1877. — Das heutige Griechenland und seine Hauptstadt. Mit 3 Abb. — Alb. S. Gatschet, die Chibcha-Sprache in Neu-Granada. — Die österreichische Nordpolexpedition in den Jahren 1872—1874. (Schl.) Mit 2 Abb. — Nekrolog für das Jahr 1877. — F. Moos, das Postwesen der Vereinigten Staaten. (Nach amtlichen Quellen.) — Die Samojeden. Mit 1 Abb. — Miscellen. — Briefkasten.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

34. Lemberg.

I. Theologische Facultät.

Pff. Sembratowicz: allgem. Dogmatik; spec. Dogmatik. — Sarnicki: Geschichte d. Offenbarung; Erklärg d. Propheten Hosea; Erklärg d. 1. B. Samuelis; arab. Grammatik mit prakt. Uebgn. — Wapka: Apostelgeschichte; Exegese d. Briefe Pauli an die Epheser u. Philipper; Erklärg d. Sonntags- u. Festperikopen; Exegese d. Hebräerbriefes. — Kosteck: Erziehungswissenschaft; Pastoraltheologie (in ruthen. Sprache). — Filarski: Moraltheologie. — Delkiewicz: Kirchengeschichte. — Kloß: Pastoraltheologie (in poln. Sprache). — Paliwoda: Institutionen d. canon. Rechtes; üb. geistl. Gerichte. — Katechet. rit. lat. Ollender: Katechetik u. Methodik. — Kat. rit. graec. Wieliczko: Katechetik u. Methodik.

II. Juristische Facultät.

Pff. Buhl: dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Rechtsphilosophie; Repetitorium aus d. dtschn Rechtsgeschichte; österr. Finanzgesetzkunde; im Sem.: völkerrechtl. Fragen. — Zródlowski: Pandekten (allgem. Lehren, Sachen- u. Familienrecht). — Piętak: Pandekten (Obligationenrecht); Geschichte d. röm. Civilprocesses; österr. Wechselrecht. — Fangor: österr. allgem. Privatrecht; poln. Privatrecht; österr. Bergrecht; im Sem.: Uebgn im österr. allgem. Privatrecht. — Rittner: Kirchenrecht; österr. Eherecht; im Sem.: kirchenrechtl. Uebgn. — Till: allg. österr. Privatrecht, insbesond. Obligationenrecht; materielles österr. Concursrecht. — Ogonowski: österr. allgem. Privatrecht (ruthenisch); im Sem.: privatrechtl. Uebgn (ruthenisch). — Gryziecki: österr. Strafproceß; im Sem.: Uebgn aus d. Strafrecht u. Strafproceß. — Dobrzański: österr. Strafproceß (ruthenisch). — Biliński: Finanzwissenschaft; die Lehre v. d. Genossenschaften; Geschichte d. National-

ökonomie; im Sem.: Uebgn aus d. Nationalökonomie. — **Kabat:** Civilproceßordnung; im Sem.: Uebgn aus d. Proceßordnung — **Balasits:** über Gerichtsexecution u. Concursverfahren. — **Pilat:** Statistik d. österr.-ungar. Monarchie nebst einer theoret. Einleitg; im Sem.: Uebgn aus d. Verwaltungsrechte. — **Weigel:** gerichtl. Medicin, biolog. Theil. — **Szachowski:** von d. Bürgschaft nach d. röm. Rechte. — **Pf. Suppl. Kozma:** Grundsätze d. österr.-ungar. Staatsrechnungswesens; Repetitorium aus d. Gesammtgebiete d. Rechnungswissenschaft. — **Prdoc. Kulczycki:** Staatsrechnungswissenschaft.

III. Philosophische Facultät.

Pff. Czerkawski: Geschichte d. Philosophie in Polen; Grundsätze d. modernen Metaphysik. — **Ochorowicz:** Geschichte d. neueren Naturphilosophie: Psychologie d. Gegenwart in England u. Frankreich. — **Liske:** griech. Geschichte; Geschichte Frankreichs von 1848; diplom. Uebgn; im Sem.: Uebgn aus d. allgem. Geschichte. — **Szaraniewicz:** Geschichte v. Oesterreich-Ungarn mit d. Neige des 18. Jahrh. u. im 19. Jahrhunderte; Repetitorium aus d. Geschichte d. österr.-ungar. Monarchie; im Sem.: Uebgn aus d. österr. Geschichte. — **Węclewski:** latein. Grammatik; Horatius' Epistolae; stilist. Uebgn; im Sem., latein. Abth.: Uebgn. — **Ćwikliński:** griech.-röm. Metrik; Sophokles Aiax; im Sem.: Lysias ausgew. Reden u. Uebgn. — **Pilat:** Geschichte d. poln. Literatur in d. 2. Hälfte des 17. u. in d. 1. des 18. Jahrh.; grammat. Erklärg des sogenannten Liber praecarius Hediogis; stilist. Uebgn u. Disputatorium über Fragen aus dem Gebiete d. Literaturgeschichte u. Linguistik. — **Ogonowski:** neuere Periode d. ruthen. Literaturgeschichte; kritisch-ästhet. Analyse einiger wichtigeren Schriften des Gregor Kwitka Osnowianenko; Erklärg ausgew. Abschnitte d. wolhynisch-galitschen Chronik. — **Janota:** Schiller's Leben u. Dichtungen; Theorie d. Dramas; im Sem.: Gottfried's v. Straßburg Tristan. — **Zmurko:** Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geometrie. — **Stanecki:** Interferenz u. Beugung d. Lichtes; Repetitorium aus d. Physik f. d. Pharmaceuten. — **Fabian:** über algebr. Operationen; üb. Polarisation d. Lichtes; analyt. Mechanik. — **Syrski:** Zoologie; der menschl. Organismus im gesunden u. kranken Zustande; prakt. Uebgn im zoolog. Untersuchungen; die Theorie d. Mikroscopes. — **Kreutz:** über secundäre Formationen; üb. Inflammatitien; mineralog. Uebgn. — **Ciesielski:** über wichtigere Pflanzenfamilien, nament. in officineller u. techn. Beziehung; botan. Conversatorium; Uebgn im Bestimmen d. Pflanzen; botan. Excursionen. — **Radziszewski:** allgem. organ. Chemie; allgem. unorgan. Chemie; Repetitorium aus d. allgem. u. pharmazeut. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laboratorium. — **Godlewski:** Organographie d. phanerogamen Pflanzen; Experimentalphysiologie d. Pflanzen; (über Wachsthums- u. Bewegungs-Erscheinungen bei den Pflanzen). — **Kamieński:** vergl. Morphologie d. Axenpflanzen (Pflanzensystematik), verbdn mit Excursionen; Pflanzenpaläontologie. — **Lectt. Olewiński:** Stenographie in poln. u. ruthen. Sprache. — **Kropiwnicki:** engl. Sprache. — **Amborski:** französ. Sprache, unterer Cursus, methodischer Vortrag.

35. Prag. Anfang: 25. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Borový: Fundamentaltheologie, 2. Th.; Demonstration d. christl. Religion u. kathol. Kirche; Kirchenrecht, 2. Th. — **Rohling:** Geschichte d. Bücher d. A. Test.; Exegese d. Psalmen nach d. Vulgata; bibl. Geschichte. — **Petr:** Erklärg d. Propheten Jesaia; Satzlehre d. Bibl.-Hebr. bei Erklg d. B. Job.; äthiop. Interpretationsübgn aus Dillmann's Chrestomathie; aramäische Uebgn aus Kaerle's Chrestomathie. — **Bauer:** Auslegung d. Evang. Johannis; Auslegung d. Römerbriefes, zurückgebliebener Th. — **Náhlovský:** Dogmatik, 2. Th. — **Schindler:** Kirchengeschichte d. neueren Zeit; Patrologie, (Forts.). — **Reinwarth:** Pastoraltheologie, (Liturgik u. Pastoral im engeren Sinne); prakt. Anleitg z. Verwaltung d. hl. Bußsacramentes, (Forts.); Erklärg d. Prager Provinzial-Synode vom J. 1860, in Verbindg mit den Diöcesan-Synoden v. J. 1863 u. 1873, (Forts.). — **Smolík:** Pastoraltheologie; vom Priesteramte d. Kirche, (Forts.); vom Hirtenamte d. Kirche; prakt. Anleitg z. Verwaltung d. hl. Bußsacramentes; Erklärg d. Prager Provinzial-Synode v. J. 1860 in Verbindg mit den Diöcesan-Synoden v. J. 1863 u. 1873; von d. christl. bildend. Kunst. — **Pf. Suppl. Salát:** Moraltheologie, spec. Th. — **Katecheten Eibl:** Katechetik, (Forts.); Schulpädagogik, (Forts.); prakt. Uebgn in d. Katechese. — **Blanda:** Katechetik, (Forts.); Schulpädagogik (Forts.); prakt. Uebgn im Katechisiren.

II. Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Esmarch: Pandekten, 1. Th.; Lehre v. den Servituten. — **Czyhlarz:** Pandekten, 2. Th.; röm. Familienrecht. — **v. Kremer-Auenrode:** dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; im Sem.: staatsrechtl. Uebgn. — **Schier:** Kirchenrecht, 2. Abth.; österr. Staatsrecht. — **Jonák:** jurist. Encyklopädie; Finanzwissenschaft. — **Rulf:** Rechtsphilosophie; österr. Strafproceß. — **Randa:** österr. Civilrecht in system. Ordnung, (Forts.); Handelsrecht. — **Richter:** Finanzwissenschaft. — **Ullmann:** Handelsrecht; civilgerichtl. Verfahren (Forts.). — **v. Mor:** Statistik d. österr.-ungar. Monarchie; Finanzkunde; im Sem.: statist. Uebgn. — **Pff. extr. Krasnopolski:** österr. Civilrecht; österr. Grundbuchrecht; im Sem.: Uebgn aus d. österr. Civilrechte. — **Gundling:** Strafproceß; im Sem.: Uebgn aus dem österr. Strafrechte. — **Zucker:** Strafproceß; im Sem.: Uebgn aus d. österr. Strafrechte. — **Ott:** civilgerichtl. Verfahren in Streitsachen; österr. Concursrecht; im Sem.: Verfahren in u. außer Strafsachen. — **Talíř:** Statistik d. österr.-ungar. Monarchie; üb. Gebühren u. Stempel; österr. Finanzrecht. — **Güntner:** gerichtl. Psychologie; gerichtl.-medic. Casuisticum. — **Prdocc. Stupecky:** ausgew. Partien aus dem österr. Obligationenrechte. — **Janka:** Repetitorium aus d. Strafrechte; das Recht d. Nothwehr in seiner geschichtl. Entwickelung u. in seiner Gestaltung in d. heutigen Rechte. — **Bráf:** öffentl. Credit; österr. Zollpolitik seit M. Theresia. — **Pražak:** über d. Schutz gewerbl. Vorrechte; Organismus u. Wirkungskreis d. Verwaltungsbehörden. — **Ulbrich:** Gewerberecht; Preßgesetzgebung. — **Ott:** öffentl. Verrechnungskunde. —

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Toldt: descriptive u. topograph. Anatomie d. Menschen; Gefäßlehre, Nervenlehre u. Sinneswerkzeuge; prakt. histolog. Uebgn, in 2 getrennten Cursen f. Anfänger u. Geübtere; Grundz. d. Entwickelungsgeschichte d. Menschen. — **Hering:** Physiologie, 2. Th.; Anleitung zu physiolog. Untersuchgn f. Geübtere. — **Huppert:** Cursus d. medic. Chemie, f. Anfänger, in Verbindg mit d. Cursen aus Physiologie u. Histologie; medic.-chem. Untersuchgn f. Geübtere. — **Klebs:** patholog. Anatomie nebst patholog.-anatom. Demonstratt.; patholog.-anatom. Sectionsübgn; Arbeiten im patholog.-anatom. Inst.; parasitäre Theorie d. Infectionskrankheiten, mit Experimenten. — **v. Waller:** Pharmakologie u. Receptierkunde. — **Strupi:** gerichtl. Thierheilkunde; prakt. Uebgn in d. Thierheilkunde. — **Maschka:** medic. Polizei u. Hygiene; gerichtl.-medic. Casuisticum; gerichtl. Sectionen; Medicinal-Verordnungen f. Pharmaceuten. — **Jaksch v. Wartenhorst:** spec. Pathologie u. Therapie d. inneren Krankhh. u. medic. Klinik; über Nervenkrankhh. durch Gemüthsaffecte *bedingt, samm*[…] Casuistik. — **Halla:** spec. Pathologie u. Therapie d. inneren Krankhh. u. medic. Klinik. — **Hasner v. Artha:** theoret.-prakt. Augenheilkunde u. Augenklinik. — **Streng:** geburtshülfl.-gynäkolog. Vorlesungen m[…] klin. Demonstratt.; geburtshülfl. Operationscurs. — **Breisky:** geburtshülfl.-gynäkolog. Vorträge u. Klinik; geburtshülfl. Operationscurs[…] Krankhh. d. Scheide. — **Weber v. Ebenhof:** theoret.-prakt. Geburtshülfe f. Hebammen. — **v. Rittershain:** Klinik d. Krank[…] d. jüngeren Kindes; theoret.-prakt. Impfcursus. — **Blažina:** […] Pathologie u. Therapie chirurg. Krankheitsformen u. chirurg. Klinik; Operationslehre. — **Pff. extr. Mayer:** physiolog. Uebgn f. Anf[…] in Verbindg mit d. Cursen aus Histologie u. medic. Chemie; An[…] zu pharmakodynam. Versuchen. — **Lerch:** pharmaceut. Chemie; […] Unterricht in d. Chemie; chem.-analyt. u. physiolog.-chem. Curse. — **Eppinger:** mikroscop. Curs d. patholog. Anatomie. — **Knoll:** Krankheitsursachen. — **Eiselt:** medic. Klinik; spec. Patholog[…] Therapie d. inneren Krankhh.; physikal. Krankenuntersuchungen. — **Přibram:** Poliklinik f. Geübtere, zu gleich Einführung in die […] klin. Stadtpraxis; medic. Diagnostik f. minder Geübte; über d. Kr[…] heiten d. Magendarmkanales u. d. Peritoneums. — **Kaulich:** […] d. Kinderkrankhh. — **Pick:** Klinik d. Hautkrankhh. u. d. Sy[…] verbdn mit systemat. Vorträgen üb. Syphilis. — **Zaufal:** A[…] z. Untersuchung d. Gehörorgans u. d. Nasenrachenraumes; Kli[…] Krankhh. d. Gehörorgans. — **Fischel:** theoret.-prakt. Vorträge d. Psychiatrie u. forens. Psychopathologie mit klin. Demonstratt. — **Weiß:** chirurg. Pädiatrik; chirurg. Verbandlehre verbdn mit U[…] — **Pf. Suppl. Weil:** spec. Pathologie u. Therapie d. chirurg. K[…] heitsformen u. chirurg. Klinik. — **Prdocc. Novotný:** Phys[…] d. Zeugung u. Entwickelung; Embryologie d. Menschen u. d. W[…] thiere; Histologie d. Nervensystems; histolog. Uebgn in 2 Abth.; T[…] d. Mikroscopes u. Anleitg z. Mikroscopieren f. Anfänger. — **Se[…]** patholog. Anatomie d. Organe d. Harnsecretion; Aetiologie e[…] Infectionskrankhh. — **Schütz:** medic. Casuisticum nebst Receptier[…] — **Petřina:** prakt. Uebgn in d. Diagnostik d. inneren Krank[…] Geübtere; Pathologie u. Therapie d. Nervenkrankhh.; prakt. A[…] z. physikal. Krankenuntersuchung (Auscultation u. Percussion). — **Fischel:** klin. Untersuchungsmethoden (Percussion, Auscultation, L[…] goscopie ꝛc.); Krankhh. d. Circulationsorgane. — **Ganghof[…]** Anleitg z. physikal. Krankenuntersuchung mit besond. Berücks. d. [Per]cussion, Auscultation u. Laryngoscopie; die Krankhh. d. Kehlkopf[…] Nasenrachenraumes mit Uebgn in d. Laryngoscopie u. Rhinoscopie. — **Schenkl:** über Augenoperationen mit Uebgn an d. Leiche. — **Wr[…]** patholog. Anatomie d. Krankhh. d. Kindesalters. — **Weil:** Opera[tions]lehre u. Uebgn an d. Leiche. — **Spott:** Hydrotherapie; Heilgym[nastik] — **Bäter v. Artens:** physikal. Therapie (mit Erläuterungen[…]

Kranken). — Janovsky: allgem. Geschichte d. Medicin v. Harvey bis auf unsere Zeit; Geschichte d. Syphilis; Geschichte d. Epidemien (neuere Zeit). — **Prdocc.** Ott, Smoler u. Kisch lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Loewe: Logik; Abriß einer Geschichte d. Pantheismus; Geschichte u. Kritik d. Aufstellungen hinsichtl. d. obersten Moralprincipes. — Willmann: Encyklopädie d. Pädagogik; Wesen u. Geschichte d. Gymnasiums; im pädagog. Sem.: Uebgn. — Durège: Differential- u. Integralrechnung, 2. Th.; bestimmte Integrale u. Fourier'sche Reihen; im Sem.: mathemat. Uebgn. — Studnička: über d. Fundamentalsätze aus d. allgem. Theorie d. Gleichungen; üb. Curven im Raume u. krumme Flächen. — Hornstein: analyt. Mechanik in Anwendg auf die Bewegungen d. Himmelskörper. — Mach: Experimentalphysik; Optik; über Phosphorescenz u. Fluorescenz, verbdn mit prakt. Uebgn. — Lippich: Theorie d. Potentials; Theorie der Capillarerscheinungen; im Sem.: mathemat.-physikal. Uebgn. — Linnemann: allg. Chemie, 2. Th.; Unterricht in d. Analyse; Arbeiten im chem. Laborat. f. Geübtere; prakt.-chem. Uebgn f. Mediciner. — v. Zepharovich: spec. Theil d. Mineralogie, Physiographie d. wichtigsten Species; allgem. u. spec. Mineralogie f. Mediciner; mineralog. Uebgn, in 2 Abth. — Laube: Geologie, Formationslehre mit besond. Berücks. d. geolog. Verhältnisse Oesterreichs. — Weiß: über Keimen u. Wachsen; mikroscop. Uebgn f. Anfänger; Arbeiten f. Geübtere. — Willkomm: systemat. Botanik f. Mediciner u. Pharmaceuten; über officinelle Gewächse, f. Pharmaceuten; Demonstratt. blühender Gartenpflanzen mit Uebgn im Analysiren u. Bestimmen; Prakticum f. systemat. Botanik, f. Lehramtscand.; botan. Excursionen. — Stein: allgem. Zoologie, 2 Abthgn; Naturgeschichte d. Wirbelthiere; Zoologie f. Pharmaceuten; prakt. Uebgn aus d. Zoologie d. Wirbelthiere, in 2 Abth. — v. Hoefler: Geschichte d. dtschn Kaiserthums; Geschichte Athen's seit dem Tode d. Demosthenes; im Sem.: Forts. d. Kritik d. Quellen d. Geschichte Karl's V.; histor. Uebgn. — Tomek: Geschichte d. Landesverfassung v. Böhmen. — Gindely: Geschichte d. durch Luther u. Calvin angeregten reformator. Bewegungen in Europa mit Berücks. d. gleichzeitigen Vorgänge in Oesterreich; im Sem.: österr. Quellenkunde. — Jung: die Donaulandschaften unter röm. Herrschaft; Erklg latein. Municipal- u. Militär-Inschriften; im Sem.: Tacitus' Annalen B. I. — Woltmann: allgem. Kunstgeschichte d. Neuzeit (16.—18. Jahrh.); kunstgeschichtl. Uebgn. — v. Grün: allgem. phys. Geographie d. festen Landes; Geographie v. Süd-Europa, Forts. — Linker: *Horatius*' ars poetica; über Kritik u. Hermeneutik; im Sem.: Horati carminum lib. IV.; Recension d. latein. schriftl. Arbeiten; im Prosem.: latein. Uebgn. — Bippart: Erklärg v. Cicero's Schrift: de oratore. (Einleitg: Würdigung d. polit. Thätigkeit u. schriftstellerischen Leistgn d. Cicero); Geschichte d. griech. Lyrik. — Kvíčala: wissenschaftl. Syntax d. latein. Sprache; Vorträge üb. ausgew. Partien aus der Mythologie u. d. Geschichte d. röm. Literatur; im Sem.: Erklärg v. Demosthenes' Rede gegen Meidas; Recension d. griech. Seminararbeiten; im Prosem.: griech. Uebgn. — Ludwig: Interpretation von König Janamejaya's Schlangenopfer, einer Episode d. Mahâbhârata; Interpretation ausgew. Stücke aus Schleicher's litauischer Chrestomathie u. Geitlers lit. Studien. — Kelle: Literaturgeschichte d. althochdtschn Periode; Geschichte d. dtschn Philologie; Erklärg d. Germania d. Tacitus; im Sem.: althdtsche Grammatik. — Hattala: Entwurf d. Geschichte d. slav. Sprache; über d. Conjugation d. slav. Hauptdialekte. — Cornu: provenzal. Grammatik; über Molière; im Sem.: roman. Uebgn in 2 Abth. — **Pff. extr.** Durdík: Aesthetik d. Dichtkunst; Geschichte d. neuesten Philosophie. — Bořický: über sauerstofffreie Minerale; üb. d. neue chem.-mikroscop. Analysis d. Minerale u. Gesteine. — Čelakowský: üb. Apetalen u. Choripetalen; prakt. Uebgn. — Frič: Zoologie, üb. Insecten. — Pangerl: Diplomatik. — Kaempf: die Ethik d. Canon, besond. gewürdigt durch Heranziehung ethischer Lehrsätze aus d. Literatur anderer Völker d. Alterthums; ausgew. Psalmen 2c.; exeget. Uebgn, namentl. auf aramäischem Sprachgebiete. — Gebauer: böhm. Prosaliteratur v. d. ältesten Zeit bis auf Komenský; altböhm. Uebgn nach handschriftl. Texten. — **Prdocc.** Seydler: Theorie u. Anwendung d. Potentials (Forts.); Einleitg in d. Lehre v. Erdmagnetismus. — Weyr: Grundzüge d. höheren Geometrie (Forts.). — Domalíp: galvanische Maaßbestimmungen. — Goll: Geschichte d. 18. Jahrh. als Einleitg z. Geschichte d. französ. Revolution; histor. Uebgn. — Bachmann: Geschichte d. österr. Politik v. d. Zeiten Friedrich's III. u. Max I. bis z. westfäl. Frieden. — Werunsky: Geschichte d. dtschn Kaiserthums von d. Wahl Heinrichs VII. bis z. Tode Karl's IV. (1308—1378). — Jireček: die Balkanhalbinsel im 18. Jahrh. — Emler: über österr. Geschichtsquellen im 14. Jahrh. — Hostinský: Theorie u. Geschichte d. Oper; über d. Gesang mit besond. Rücks. auf die böhm. Declamation. — Rzach: Geschichte d. griech. Komödie; Aischylos' Eumeniden. — Schubert: Interpretation d. Chorgesänge d. Sophokles mit einer Einleitg über Bau u. Oekonomie d. griech. Tragödie. — Grünert: Arabisch: Lectüre v. Wright's arabic reading book; Persisch: Lectüre seiner eigenen neupers. Chrestomathie; Türkisch: Lectüre v. Schiller's Kabale u. Liebe nach d. türk. Uebers. v. Ahmed Midhat Effendi; arab.-pers.-türk. Uebgn; Lectüre v. Al-Busîris Burda in d. bilinguen Uebers.; arab. Gesellschaft; Einführg in d. Studium arab. Nationalgrammatiker. — Lambel: über Lessing's Laokoon. — **Lectt.** Kolář: russ. Sprachlehre mit prakt. Uebgn; Lesestücke aus d. russ. Chrestomathie; poln. Grammatik mit prakt. Uebgn; Lesestücke aus d. poln. Chrestomathie. — Bielmetti: ital. Grammatik mit prakt. Uebgn (Forts.) u. Leseübgn aus Manzoni's Promessi sposi; Contin. della storia della letteratura ital. e lettura del „Pastor fido" di Guarini. — Ricard: französ. Sprachlehre; im Sem.: cours de grammaire franç.; leçon donnée par les candidats; composition de style; lecture et traduction des morceaux dramatiques; exercice de traduction écrite. — Holzamer: engl. Grammatik f. Fortgeschrittenere; im Sem.: Lectüre u. Interpretation v. Marlowe's Faustus; stilist. Uebgn; Conversatorium über schwierigere Partien d. engl. Syntax. — Kraufky: Stenographie, abwechselnd deutsch u. böhmisch. — **Prf.** Willigk u. **Prdocc.** Gintl u. Kalousek lesen nicht.

36. Heidelberg. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Schenkel: christ. (theolog.) Ethik; allgem. Einleitg in den Beruf d. evangel. Geistlichen; prakt. Auslegung ausgew. Stücke d. N. Test.; Geschichte d. Predigt, 1. Hälfte, bis z. Reformation; homilet. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn. — Gaß: Symbolik d. christl. Confessionen u. Secten; Wesen d. Christenthums; Uebgn in Dogmengeschichte u. Symbolik. — Merx: hebr. Grammatik; Erklärg d. Buches Hiob; Interpretier-Uebgn im A. Test. — Holsten: Geschichte d. neutest. Canon; cursor. Erklärg d. sämmtl. kleinen paulin. Briefe; neutest. Interpretierübgn. — Hausrath: Erklärg d. Johannes-Evangeliums; allgem. Geschichte d. christl. Kirche im Zeitalter d. Reformation; kirchengeschichtl. Uebgn. — **Pf. extr.** Bassermann: Geschichte u. gegenwärtiger Stand d. synopt. Frage; Theorie d. Cultus, 2. Th.; katechet. Uebgn u. Kritiken; Lehre vom Volksschulwesen, mit Einführg in die Volksschule; Mittheilungen u. Analysen v. Predigten. — **Prdocc.** Kneucker: Geschichte d. Volkes Israel; Geschichte d. messian. Weissagungen d. A. Test.; exeget. Uebgn u. kirchengeschichtl. Repetitorium. — Schellenberg: Kirchenrecht, mit besond. Berücks. d. bad. evangel.-protest. Landeskirche; katechet. Uebgn u. Kritiken; homilet. Uebgn u. Kritiken.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Bluntschli: Völkerrecht; staatswissenschaftl. Sem. — Renaud: dtschs Privatrecht mit Einschl. d. Lehn-, Wechsel-, u. Handelsrechtes; dtsche Wechsel-Ordnung u. allgem. dtschs Handelsgesetzbuch. — Schulze: dtschs Reichs- u. Landesstaatsrecht; dtsche Staats- u. Rechtsgeschichte; über die geschichtl. u. polit. Grundlagen d. gegenwärtigen dtschn Reichsverfassung. — Bekker: Institutionen d. röm. Rechtes; röm. Rechtsgeschichte; privatrechtl. Sem. — Heinze: kathol. u. evang. Kirchenrecht; philosoph. histor. Einleitg in d. Strafrecht; dtschs Strafrecht. — Karlowa: Pandekten; privatrechtl. Sem. — **Pff. extr.** Röder: Rechtsphilosophie; Naturrecht; allgem. Staatsrecht (Verfassungs- u. Verwaltungsrecht) u. Politik; üb. d. Gefängnißwesen. — Strauch: Rechtsphilosophie (Naturrecht); Encyklopädie u. Methodologie d. Rechtswissenschaft. — **Prdocc.** Buhl: französ. Civilrecht; äußere röm. Rechtsgeschichte; Erklärg d. Institutionen d. Gaius. — Amann: gemeines Erbrecht; Pandekten-Repetitorium u. Prakticum; Uebgn d. Proseminars. — Löning: dtschr Civilproceß mit besond. Berücks. d. neuen Reichsjustizgesetze; Geschichte u. System d. dtschn Strafprocesses mit besond. Berücks. d. neuen Reichsjustizgesetze. — Cohn: preuß. Landrecht; die Börse u. d. Börsengeschäfte; Wechselrecht u. Wechselrechtsprakticum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Lange: geburtshülfl. Operationscursus; geburtshülfl. Klinik. — Delffs: organ. Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — Friedreich: die Krankhh. d. Circulationsorgane; medic. Klinik. — Gegenbaur: Anatomie d. Menschen, 2. Th.; vergl. Anatomie; Arbeiten im anatom. Inst. — Kühne: Experimentalphysiologie, 2. Th.; physiolog. Prakticum; prakt. Cursus d. Histologie. — Becker: system. Augenheilkunde; Augenklinik. — v. Dusch: allg. Pathologie u. Therapie; medic. Poliklinik. — J. Arnold: spec. patholog. Anatomie; Cursus d. patholog. Histologie gemeinschaftlich mit Thoma; Sectionscursus; prakt. Uebgn im patholog.-anatom. Inst., gemeinsch. mit Thoma. — Czerny: chirurg. Klinik; chirurg. Operationslehre mit prakt. Uebgn. — **Pf. hon.** Ruhn: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie d. Menschen, 1. Th.; topograph. Anatomie; Cursus d. mikroscop. Anatomie; Repetitorium d. gesammten Anatomie d. Menschen. — **Pff. extr.** Oppenheimer: allgem. Therapie. — Moos: Ohrenkrankenklinik. — Knauff: gerichtl. Medicin; gerichtl.-medic. Prakticum. — Erb: spec. Pathologie und

Therapie d. Nervensystems; Cursus d. Elektrotherapie. — Lossen: allgem. u. spec. Chirurgie d. Knochen u. Gelenke; chirurg. Krankhh. d. Uro-Genitalapparates. — Weil: physikal. Diagnostik; Syphilis u. Hautkrankheiten. — Thoma: Cursus d. patholog. Histologie gemeinschaftl. mit J. Arnold; Experimentalvorlesgn üb. mikroscop. Technik mit besond. Berücks. d. Pathologie; prakt. Uebgn im patholog.-anatom. Inst. gemeinschaftl. mit J. Arnold. — **Prdocc.** Fehr: die Krankhh. d. Knochen. — Braun: chirurg. Anatomie mit Demonstratt.; üb. plast. Chirurgie. — M. Fürbringer: Osteologie u. Syndesmologie; mikroscop.-anatom. Uebgn. — P. Fürbringer: Arzneiverordnungslehre; klin. Analyse d. Harns u. d. Sputa. — Weiß: Augenoperationslehre u. Operationscurs. — Schultze: Krankheiten d. Leber; Repetitorium u. Examinatorium d. spec. Pathologie u. Therapie. — Jurasz: prakt. Cursus d. Laryngoscopie u. d. Diagnostik d. Kehlkopfkrankhh.; ambulator. Klinik f. Kehlkopf-, Nasen- u. Rachenkranke. — Cohnstein: Cursus d. theoret. u. prakt. Frauenheilkunde; Repetitorium u. Examinatorium d. Geburtshülfe. — Hadlich: Kriegschirurgie. — Fischer: Psychiatrie. — **Pf. ord.** Fürstner: liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bunsen: Experimentalchemie; Leitg d. prakt.-chem. Arbeiten. — Kopp: angew. Krystallographie mit Uebgn im Bestimmen u. Zeichnen v. Krystallen; Geschichte d. Chemie. — Knies: Nationalökonomie; histor.-krit. Uebersicht d. nationalökonom. Theorien; allgem. Staatslehre u. Politik; staatswissenschaftl. Sem. — Stark: Grundzüge d. griech. Mythologie u. Religionsgeschichte; Kunstgeschichte des Mittelalters in ihren Hauptepochen; im archäolog. Inst.: antike Vasenkunde; kunstgeschichtl. Uebgn. — Fischer: Logik u. Metaphysik; Geschichte d. neueren Philosophie. — Bartsch: Encyklopädie d. germanist. Studiums; histor. Grammatik d. französ. Sprache; im german.-roman. Sem.: dtschr Curs; textkrit. Uebgn; engl. Curs; altengl. Uebgn; französ. Curs; altfranzös. Uebgn; textkrit. Uebgn. — Weil: arab. Sprache; Erklärg d. Hariri, oder d. Muallakat; türk. Sprache nebst Erklärg d. Chrestomathie v. Wickerhauser; Erklärg d. Gülistan; Privatissima üb. hebr., arab., pers. u. türk. Sprache u. Literatur. — Wachsmuth: griech. Alterthümer; Erklärg d. Silven d. Statius; im philolog. Sem.: Interpretationsübgn, Demosthenes' dritte Philippika; Disputationen üb. eingereichte Abhandlgn. — Fuchs: analyt. Geometrie d. Ebene u. d. Raumes; die Theorie d. Potentials; Variationsrechnung; Uebgn d. mathemat. Unter- u. Ober-Sem. — Winkelmann: Geschichte d. europ. Staatensystems seit d. Ende d. 15. Jahrh.; Diplomatik mit Uebgn an Originalurkunden. — Erdmannsdörffer: Geschichte d. 19. Jahrh. v. Wiener Congreß bis z. J. 1850; Culturgeschichte Italiens im Zeitalter d. Renaissance; histor. Uebgn. — Quincke: Experimentalphysik; Optik, Elektricität, Magnetismus; Uebgn im physikal. Sem.; prakt. Arbeiten im physikal. Laborat. f. Geübtere. — Fühling: Comptabilität d. Landwirthschaft; Erwerbs- u. Wirthschafts-Genossenschaften mit besond. Berücks. d. Creditvereine; Landwirthschaftl. Sem. — Pfitzer: allgem. Botanik; spec. Botanik; prakt. mikroscop. Uebgn in d. Anatomie d. Pflanzen. — Stengel: landwirthschaftl. Pflanzenbaulehre, 2. Th.; üb. Milch u. Milchwirthschaft; landwirthschaftl. Fütterungslehre; agronom. Arbeiten im landwirthschaftl. Laborat. — Schöll: Geschichte u. Kritik d. hesiod. Poesie nebst Erklärg d. „Werke u. Tage"; Einleitg in die latein. Grammatik; im Sem.: latein. Interpretation v. Virgil's Aeneis B. 2.; latein. Disputatt. über schriftl. Arbeiten. — Rosenbusch: Mineralogie; mineralog. Practicum; Anleitg zu selbständ. petrograph. Arbeiten f. Geübtere. — Osthoff: Geschichte u. Methodologie d. neueren Grammatik u. Sprachwissenschaft; Anfangsgründe d. Sanskrit mit prakt. Uebgn nach Stenzler's Elementarbuch d. Sanskritsprache; Rigvedahymnen nach Delbrück's vedischer Chrestomathie; grammat. Gesellschaft. — **Pff. hon.** Cantor: Differential- u. Integralrechnung; ebene u. sphär. Trigonometrie; Geschichte d. Mathematik, 3. Th. — Uhlig: üb. die Forschungsmethoden u. üb. schwierigere Kapitel d. griech. Syntax; pädagog. Uebgn in d. gymnasialen Unterrichtsfächern vor verschied. Gymnasialclassen. — **Pff. extr.** Leonhard: Mineralogie; Geognosie u. Geologie. — Bornträger: Pharmacie oder pharmaceut. Experimentalchemie; prakt.-chem. Uebgn im Laborat. — Rummer: Stereometrie; ebene u. sphär. Trigonometrie u. Polygonometrie; Differential- u. Integralrechnung; Privatissima üb. alle Theile d. Mathematik. — Lefmann: Sanskrit; griech. Grammatik; vergl. Mythologie d. alten Inder, Griechen u. Deutschen. — Horstmann: theoret. Chemie; Repetitorium f. Physik. — F. Eisenlohr: Mechanik; Wahrscheinlichkeitsrechnung. — A. Eisenlohr: Erklärg d. ägypt. Monumente. — Thorbecke: arab. Grammatik; Erklärg d. „sechs Dichter"; pers. Grammatik. — Ihne: Lectüre v. Chaucer; im Sem.: engl.-dtsche Uebgn; dtsch-engl. Uebgn; Rede- u. Stilübgn. — Gelzer: Länder- u. Völkerkunde d. Alterthums; griech. Epigraphik; Uebgn auf dem Gebiete d. alten Geschichte. — Laur: Geschichte d. französ. National-Literatur; Theorie d. dtschn Stiles; im Sem.: französ.-dtsche Uebgn; dtsch-französ. Uebgn; Uebgn im mündl. Gebrauch d. Französischen. — Gaedeke: preuß. Geschichte v. 1640—1786 mit einer Einleitg; Geschichte d. französ. Revolution u. d. Napoleonischen Kai[ser]reichs 1789—1815. — Roßmann: spec. Zoologie; zoolog. Stud[ien]... die Darwin'sche Theorie. — Caspari: Psychologie; üb. d. Proble[m] d. Erkenntnißthätigkeit v. psycholog. u. „kritischen" Gesichtspuncte. — **Prdocc.** Le Beau: Anleitg zum latein. Stil mit Uebgn, nebst ein[er] übersichtl. Geschichte d. latein. Sprache. — Scherer: dtsche V[er]fassungsgeschichte; Gesellschaftswissenschaft (Sociologie); Lectüre [u.] Erklärg d. Lex Salica. — v. Reichlin-Meldegg: Darstellung [u.] Kritik d. Schopenhauer'schen Philosophie mit besond. Berücks. i[hrer] Bedeutung f. d. Gegenwart. — Doergens: Propädeutik d. Geschi[chts]studiums; Geschichte d. Verfassungskämpfe in Frankreich (1789—18..) — Nohl: Beethoven u. seine Zeit; Erklärg v. R. Wagner's R[ing] d. Nibelungen. — Askenasy: Experimentalphysiologie d. Pflanz[en]; über Kryptogamen; Uebgn im Bestimmen d. Pflanzen. — Le[ser]: Finanzwissenschaft; über Bankwesen u. Bankpolitik; der Socialis[mus] u. Communismus im 19. Jahrh. — Kleinschmidt: Ludwig XVI[II.] u. die Restauration in Frankreich; Katharina II. v. Rußland. — Schmidt: Technologie d. nutzbaren Mineralien; chem.-physikal. G[eo]logie. — Egenolff: griech. Syntax; Catull's Lieder; philolog. Ueb[gn]. — Börnstein: Theorie d. elekt. Ströme; üb. Spektralanalyse; Ue[bgn] im Gebrauch physikal. Apparate f. Anfänger; Repetitorium d. Ph[ysik] 1. Th. — Brandt: Erklärg v. Cicero's Rede pro Quinctio; philo[log.] Uebgn. — Behaghel: Erklärg v. Gottfried's v. Straßburg Tri[stan] u. Isolde; im Sem.: altdtsche Uebgn; neudtsche Uebgn. — Ko... liest nicht. — **Lect.** Otto: französ. Grammatik; engl. Gramma[tik]; Privatissima in d. dtschn, französ. u. engl. Sprache.

37. Tübingen. (Nachtrag.)

Pff. extr. Flach wird statt der von ihm bis jetzt angekündig[ten] Vorlesungen lesen: griech. Literaturgeschichte; die zusammengese[tzten] Formen d. griech.-latein. Metrik verbdn mit metr. Uebgn.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Altmüller, der Humor. (Von Junghans: Beil. z. [Augsb.] All[g.] Ztg. 81.)

Böhmer, Regesta archiepiscorum Moguntinensium. 1. Bd. Hrsg. v. Will. (Ebend. 79.)

Das Chronikon des Konrad Pellikan. Hrsg. v. Riggenbach. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 9. Stck.)

Dahn, deutsches Rechtsbuch. (Wiss. Monatsbl. VI, 2.)

v. Dumreicher, über die Nothwendigkeit von Reformen d. Unter[richts] an d. medic. Facultäten Oesterreichs. (Von Rohlfs: Dtsch. Arch. f. d. Gesch. d. Medic. rc. I, 1.)

Maxwell, Theorie d. Wärme. (Von Pfaundler: Jen. Litztg. 13.)

Overbeck, über die Auffassung d. Streites des Paulus mit Petru[s] bei d. Kirchenvätern. (Von Harnack: Theolog. Litztg. III, 5.)

Pellicani de modo legendi et intelligendi Hebraeum. (Von Geiger: Gött. gel. Anz. 9. Stck.)

Ripping, die Geistesstörung d. Schwangeren, Wöchnerinnen u. G[e]bärenden. (Von Köhler: d. Irrenfreund XX, 2.)

Rode, Geschichte d. Reaction Kaiser Julian's gegen die christl. Kir[che]. (Von Harnack: Theolog. Litztg. III, 5.)

Volkelt, der Symbolbegriff in d. neuesten Aesthetick. (Von Wal... Jen. Litztg. 13.)

Vom 30. März bis 6. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arbeiten aus dem physiolog. Laboratorium der Würzburger Hochsch[ule]. Hrsg. v. Fick. 4. Lief. Würzburg. Stahel. (Lex. 8.) M. 2...

Atti della R. Accademia dei Lincei anno CCLXXIV. 1876... Seria III. Rom, 1877. (Lex. 4.)

Memorie della classe di scienze morali storiche e filologi[che]. Vol. I. (550 S. 6 Taf.)

Transunti. Vol. I. (270. LXXIII, 36 S.)

— — anno CCLXXV. 1877/78. Ser. III. (Ebd.) Transunti. Vo[l.] Fasc. 1—3. (84, LXXVI, 28 S.)

Arnold, der Islam nach Geschichte, Charakter und Beziehung [zum] Christenthum. Aus d. Engl. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) ...

Ausweise über den auswärtigen Handel der österr.-ungar. Mona[rchie] im Sonnenjahre 1876. Hrsg. von der k. k. statist. Central-C[om]mission. 27. Jahrg. Wien, Gerold's S. (in Comm.) (CXX... 221 S. Fol.)

Brinkmann, die Metaphern. Studien über d. Geist d. mod[ernen] Sprachen. 1. Bd. Die Thierbilder d. Sprache. Bonn, Ma... (Lex. 8.) M. 9.

...lhrig, Theilung des Chors im attischen Drama mit Bezug auf die ...metrische Form der Chorlieder. München, 1877. Franz (in Comm.) (gr. 4.) M. 2.

...tiet, chinesische Skizzen. In's Deutsche übertr. v. Schlösser. Berlin, ...Wohlgemuth. (gr. 8.) M. 4.

...bebel, über Raum und Zeit. Gütersloh, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 0, 80.

...buch der Kinderkrankheiten. Hrsg. v. Gerhardt. 3. Bd. 1. Hälfte. ...Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 8, 50.

...lgel, die Correspondenz Karl's VII. mit Josef Franz Graf von ...heim 1738—1743. München, Franz (in Comm.) (gr. 4.) M. 1, 80.

...berichte über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie. Hrsg. ... Hofmann u. Schwalbe. 5. Bd. Literatur 1876. Leipzig, ... C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 3.

...buch, statist., f. d. Jahr 1875. Heft II. Hrsg. v. d. k. k. statist. ...tral-Commission. Wien, Gerold's S. (in Comm.) (47 S. Lex. 8.)

...thum, das moderne, u. seine Erlösung. München, Selbstverlag. ...in Comm.) (Lex. 8.) M. 2.

...ten, die Bedeutung der Form im Obligationenrecht. 1. Abth.: ...römische Lehre von der Stipulation. Rostock, Werther. (XII, ... S. Lex. 8.)

...ist, meteorolog. u. magnet. Beobachtungen d. k. Sternwarte bei ...nchen. Jahrg. 1877. München, Hübschmann. (Lex. 8.) M. 1.

...ner, altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuche. 2. Bd.: ...terbuch. 5. Liefg. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 4, 80.

... hrsg. v. Sievers. Halle, Buchh. d. Waisenh. (Lex. 8.) M. 5.

...llin, das Lehrsystem Michael Servet's genetisch dargestellt. 2. Bd. Gütersloh, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 4.

...riantafillis, nuovi studii su Nicolò Machiavelli „il principe“. Venedig, Tipografia del Tempo. (81 S. gr. Lex. 8.)

...ieseler, die Christenverfolgungen d. Cäsaren bis zum 3. Jahrh. ...hist. u. chronol. untersucht. Gütersloh, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 2.

...htigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Arbois de Jubainville, la mythologie grecque et l'histoire de l'Europe occidentale. (34 p. 8.) Boulogne.

Dusse, étude médico-légale sur la séparation de corps. Thèse. (140 p. 4.) Paris.

...ollenfant, de l'aphonie nerveuse. (64 p. 4.) Paris.

...illaud, recherches sur l'anatomie comparée et le développement des tissus de la tige des monocotylédones. (177 p. 8. et 6 pl.) Paris.

...ttres de la marquise Du Chatelet, réunies pour la première fois, revues sur les autographes et les éditions originales, augmentées de trente-sept lettres entièrement inédites, de nombreuses notes, d'un index, et précédées d'une notice biographique par Eugène ...Asse. (XLIV, 500 p. 18.) Paris. 3 fr. 50. c.

...rgnon, géographie de la Gaule au VI. siècle. Atlas. (4 p. 8. et 11 cartes.) Paris.

... Méditerranée. Golfe de Gênes, côtes ouest et sud d'Italie, de la frontière de France à Brindisi. (XII, 152 p. 8.) Paris. 3 fr.

...ssard, nouvelles études sur les beaux-arts en Italie. (104 p. 8.) Paris.

...binowicz, législation civile du Talmud. Nouveau commentaire et traduction critique du traité Raba-Kam. T. 2. (LXXXIV, ...11 p. 8.) Paris. 20 fr.

...rreau (G.), de la cession des créances en droit romain et en droit civil français. Thèse. (23 p. 8.) Paris.

...erry, les grandes hérésies du V. siècle. Nestorius et Eutychès. (IV, 445 p. 8.) Paris. 7 fr. 50 c.

...serand, Mémoire sur les déplacements séculaires du plan de l'orbite du huitième satellite de Saturne (Japhet). (61 p. 8.) Toulouse.

...idal, la chapelle Saint-Julien-des-Ménestriers et les Ménestrels à Paris. Avec. 6 pl. gravées. (119 p. 4.) Paris. 10 fr.

...eill, l'athéisme déraciné de la science et de la démocratie; (140 p. 12.) Paris. 1 fr.

Italienische.

...ponte, Specimen desmidiacearum subalpinarum. (282 p., ... tavole litogr. 4.) Torino 1873-77. L. 50.

...cumenti e scritti autentici lasciati da Daniele Manin e annotati da Federica Planat de la Faye. vol. II. (IX, 600 p. 8.) Venezia.

...enocchi, sopra la pubblicazione fatta da B. Buoncompagni di undici lettere di Luigi Lagrange a Leonardo Eulero. Osservazioni. (20 p. 8.) Torino.

Grablovitz, dell'attrazione luni-solare in relazione coi fenomeni mareo-sismici: studi dimostrativi. (96 p. 8.) Torino, 1877.

Lombroso, sulla medicina legale del cadavere secondo gli ultimi studii di Germania ed Italia. Trattati, tecnica, identità, fisiologia del cadavere. (198 p. 8.) L. 3. Torino.

Maconi, gli schiavi redenti, ovvero cenni storici delconvento di S. Ferdinando in Livorno e di altri, con i nomi, cognomi e patria dei redenti. (378 p. 8.) Livorno. L. 6.
Raccolta di documenti storici.

Ramorino, delle attinenze fra le scienze della natura e la filosofia. Contenente gli ulti i risultati degli studi glottologici intorno all'origine del linguaggie. (VIII, 92 p. 8.) Torino. L. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer & Co. in Frankfurt a. M. 55. Griechische Classiker. Nr. 58 Griech. u. röm. Archäologie u. Geschichte. Inschriften.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 524. Neuere und orientalische Linguistik. Nr. 525. Class. Philologie und Archäologie.

Koch in Hamburg. Nr. 6. Theologie.

Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 200. Theologie. Philosophie u. Pädagogik.

Wagner in Braunschweig. Nr. 137. Theologie. Kirchenrecht. Nr. 138. Philosophie, Pädagogik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

29. April in Dresden (R. v. Zahn): Bibliotheken d. Musikdirector Dr. Rietz und Hofrath Dr. A. v. Zahn.

Nachrichten.

Der Professor Oncken in Aachen ist als ord. Professor d. Nationalökonomie an d. Universität Bern, der Privatdocent u. Custos d. botanischen Anstalten Dr. Engler in München als ord. Professor nach Kiel berufen worden.

Dem Bibliothekar Dr. O. Kerler in Erlangen ist das Oberbibliothekariat d. Universität Würzburg unter Ernennung zum ord. Professor übertragen worden.

Die Privatdocenten Dr. Gotw. Frh. von der Ropp und Dr. Alb. Frank sind zu a. o. Professoren in der philosoph. Facultät an der Universität Leipzig ernannt worden.

An der technischen Hochschule zu München ist der Privatdocent J. Bühlmann zum a. o. Professor für Bauzeichnen ernannt und der Assistent Lang als Privatdocent f. Physik zugelassen worden.

Der Reg.- u. Schulrath Herm. Gawlick zu Königsberg i. Pr., der Oberlehrer Dr. Slawitzki am Matthias-Gymnasium in Breslau u. der Director d. Schullehrer-Seminars in Büren, Dr. Kayser, sind zu Provinzial-Schulräthen ernannt und dem Provinzial-Schulcollegien zu Königsberg, Breslau und Danzig überwiesen worden.

Der Realschuldirector C. Herm. Böttcher in Hamburg wurde zum Director der Realschule I. O. in Düsseldorf berufen.

Der Religionslehrer Israel am Gymnasium zu Emmerich ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Der Oberlehrer Dr. Biermann an der Friedrichswerder'schen Gewerbeschule zu Berlin ist als Oberlehrer an die Luisenstädtische Realschule daselbst u. der Realschul-Oberlehrer Fr. A. Th. Reier in Iserlohn in gleicher Eigenschaft an die Realschule in Landeshut, der Gymnasiallehrer Dr. Fz. K. G. Münnich in Wittenberg als Oberlehrer an das Gymnasium zu Verden, der Gymnasiallehrer Fr. Reuter zu Kiel als Oberlehrer an das Gymnasium zu Glückstadt, der Oberlehrer Dr. Wilh. Collmann vom Gymnasium in Glückstadt an das Gymnasium in Wandsbeck versetzt worden.

Der Realschul-Oberlehrer Hugo Viehoff in Düsseldorf ist zum Rector der höheren Bürgerschule daselbst ernannt, der ord. Seminar- u. Musiklehrer Schütze zu Neu-Ruppin in gleicher Eigenschaft an das Schullehrerseminar zu Altdöbern versetzt u. am Schullehrerseminar zu Neu-Ruppin der Organist Musikdirector A. Schröder aus Quedlinburg als ord. Seminar- u. Musiklehrer angestellt worden.

Zu ord. Lehrern wurden ernannt: der Gymnasiallehrer Jaskulski aus Rogasen am Schullehrer-Seminar zu Paradies, der Rector Dr. vom Berg zu Hagen in Westfalen am Schullehrer-Seminar zu Lüneburg, der Lehrer Knaak aus Elbing am Schullehrer-Seminar zu Brent, der Lehrer Weichert aus Mehlsack am Schullehrer-Seminar zu Tuchel, der Lehrer J. A. Hoffmann zu Leer am Schullehrer-Seminar zu Aurich, der Lehrer Rast von der Präparanden-Anstalt zu Bromberg am Lehrerinnen-Seminar z. Posen.

Die Maler James Marshall u. der Bildhauer Rob. Härtel, beide zu Dresden, sind zu ord. Lehrern an d. k. Kunst- u. Kunstgewerbeschule in Breslau ernannt worden.

Der ord. Professor der Pflanzenphysiologie ꝛc. am Polytechnicum zu Karlsruhe, Dr. L. Just, ist von der kaiserl. Leopold.-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher zu Dresden zum Mitglied ernannt worden.

Dem Professor Dr. Böttcher zu Berlin sind die Comthur-Insignien des k. griech. Erlöserordens, dem Professor Dr. E. Hübner zu Berlin ist das Commandeurkreuz mit dem Stern des k. span. Ordens Isabella's d. Katholischen, dem Professor Dr. v. Bar zu Breslau das Ritterkreuz das k. dän. Danebrogordens verliehen, den Oberlehrern Dr. E. Voigt am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin u. Dr. Gevers am Gymnasium in Verden das Prädicat „Professor“, und dem ord. Lehrer Em. Fr. Jul. Schelß an der höheren Bürgerschule in Eisleben das Prädicat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Am 27. Febr. † zu Luzern der vormalige Professor der Phi[losophie] am dortigen Lyceum, Dr. E. Großbach, im Alter von 74 Jahr[en].

Am 13. März † zu Paris Dr. E. de la Berge, Custos [des] Münzcabinets der Nationalbibliothek, im 41. Lebensjahre.

Am 17. März † zu Tübingen der a. o. Professor in der medicinisch[en] Facultät daselbst, Dr. Em. Dursy, im Alter von 48 Jahren, und [an] demselben Tage in Herford der Musikschriftsteller Professor Herm. Kü[ster] im 61. Lebensjahre.

Am 19. März † in Gent der frühere Professor an dorti[ger] Universität, Roulez, 72 Jahre alt.

Am 22. März † in Brüssel die Schriftstellerin Frau Ruele[ns] (Karoline Gravière).

Am 29. März † zu Halle der Professor der Theologie [Dr.] Albr. Wolters.

Zu Penang (Ostindien) † um die Mitte Februar der Cur[ator] des botanischen Gartens zu Calcutta, Dr. Sulpiz Kurz.

In Paris starb kürzlich der Professor d. Chemie an der Centr[al]schule daselbst, Lonny, im 55. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 16.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 20. April. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

auer, Bruno, **Christen und die Caesaren.** Der Ursprung des Christenthums aus dem römischen Griechenthum. Berlin, 1877. Grosser. (2 Bll, 387 S. gr. 8.)

Der Verfasser vorstehender Schrift erhebt den Anspruch, m erstenmale eine Entstehungsgeschichte des Christenthums af Grund einer vollständigen Benutzung aller zeitgeschichtlichen Quellen entworfen zu haben. Das Geheimniß der beiden ersten Jahrhunderte habe man bisher nur bruchstückweise zu erfassen versucht, die Forscher haben sich in eine „weltliche und geistliche Section“ etheilt; so sei das Zusammengehörige auseinander gerissen und n *durchweg* verzeichnetes Doppelbild geliefert worden. Doch icht einmal ein Doppelbild; denn die Gelehrten der weltlichen Section, unfähig, die Gedanken, welche die größten Männer oms damals bewegten, für mehr zu nehmen als für hohle Rhetorik, greifen sammt und sonders zu den „theologischen Tröstern“, d. h. zu den Büchern der „deutschen theologischen Linken“, wenn ihnen z. B. Tacitus das Stichwort zum Auftreten eines angeblich exotischen Elementes zuruft. So lebt e Abtheilung von Anleihen, welche sie von den Theologen ezieht, und die Geschichte Roms in den beiden ersten Jahrhunderten, soweit neuer Geist und neues Leben in ihr aufgewiesen erden soll, steht unter dem Glanze des christlichen Mythus. mancipiert man sich aber von diesen heillosen Methoden der orschung, so hält es nicht schwer, die wahre Geschichte zu entden. Dieselbe ist in Kürze wie folgt verlaufen. Das Christenum, welches als solches, d. h. in einer eigenthümlichen religiösen emeinde, überhaupt erst zur Zeit Trajan's hervorgetreten ist, t sich in Rom im Laufe des 1. Jahrh. unter alexandrinischdischen Einflüssen in jenen Kreisen gebildet, als deren rototyp Seneca gelten darf. Will man von einer neuen ligionsstiftung im 1. Jahrh. reden, so kann nur dieser Mann Stifter genannt werden. Ist somit der mystisch gerichtete oicismus oder das Griechenthum in Rom mit seinem aklitischen Logos und seinem „Seufzen nach Erlösung“ der ürliche Vater der neuen Religion, so ist das Judenthum die atter. „Dieses empfing in diesem Bunde, wie es gab. Das müth des neuen Gebildes kam vom Westen, das Knochengerüst ert das Judenthum.“ Der Geburtsort aber ist nicht in lästina zu suchen, sondern in Rom, näher im Kaiserpalaste Hofe Nero's; denn die monarchische Idee, verkörpert in dem ischen Kaisergotte und „wahren Menschen“, ist die Schablone esen, in welcher die Gestalt des Erlösers, des deus natus, ormt worden ist. Auch die Stadien der Entwickelung lassen sich klar erkennen. Die neue religiöse Stimmung, die monotheistische Idee, das ideale Erlöserbild, das göttliche neue Gesetz, kurzum das „Gemüth“ der neuen Religion erzeugt Seneca und der Hof Nero's. Es ist das neue Gemüth des aus der Staatsreligion und aller Politik herausgezogenen Ich's, welches nur Gott, den Menschen, die Welt, den eigenen Werth und Unwerth empfindet. Nach dem Satze „der Geist bildet sich seinen Leib“ folgt nun die zweite Periode zur Zeit der Flavier. Das Judenthum liefert den Stoff. War es schon in Alexandrien durch eine Combination der platonischen Ideenwelt und des heraklitischen Logos bereichert worden, so bot es so ausgestaltet in Rom dem Monotheismus, welchen die Philosophie seit ihrer Umwandelung aus der Naturphilosophie in die mythologische Welterklärung des Anaxagoras und Plato's bekannt hatte, einen „absoluten Halt“, einen „eisernen Sammelpunct, welcher die Fülle der moralischen Regeln und Principien einer unwandelbaren Norm unterwarf“. So wirkte es krystallisierend, bindend, ordnend. Noch gab es indeß keinen Jesus, kein durch eine persönliche Autorität verbürgtes Evangelium, keine Apostel. Der Leib ist selbst noch ein psychischer. Aber das Judenthum lieferte noch mehr; es lieferte die nöthige Mythologie, freilich diese auch nur als erst zu gestaltende. Der ideale Erlöser Seneca's belebt die Todtengebeine. Allerdings ist der Anbruch dieses dritten Stadiums nicht ganz deutlich. Aber folgende Wendung wird hier Licht geben: „Aus Judäa mußte für den stillen Kreis, der sich seit der Zeit des Augustus in Rom zusammenthat und bis Domitian unter den Anregungen Alexandria's zu einer dem Kaiser bedenklichen Macht anwuchs, der Retter und Befreier kommen. Diesen Harrenden wurde die Geschichte, in der sie die Vorbereitung des Heiles sahen, vertrauter, familiärer und handlicher als den geborenen Juden, und in Rom hatte sich seit der Zeit Tiber's bis auf Trajan die Geschichtsform ausgebildet, die für die Biographie eines Siegers, wie man ihn an den beiden Mittelpuncten des damaligen geistigen Lebens erwartete, geeignet war.“ Der Befreier mußte aus Judäa kommen, in Rom schrieb man damals Biographien ꝛc., damit ist die Entstehung des Urevangeliums, verfaßt von jenem großen unbekannten Italer, der um das Jahr 120 das Messiasbild nicht nur geschaffen, sondern ihm auch wirkliches Leben eingehaucht hat, ausreichend erklärt. Daß man sofort daran zu glauben begann, auch in Palästina, versteht sich von selbst. Aber das Judenthum hat selbst vorher keine messianische Dogmatik besessen, sondern dieselbe erst von der neuen Religionsstiftung bekommen. Das Schema der Kirche von Weissagung und Erfüllung, dem auch Strauß, „der weltliche Hengstenberg“, und alle die modernen Aufklärer in ihrer Weise

huldigen, ist somit umzukehren. Philo, Seneca und der Urmarcus sind die Stifter der neuen Weltreligion, welche auch die Mutter, die sie sich erwählt hat, das Judenthum, bestimmte, sich nach ihr umzubilden. Der Brief des Plinius an den Trajan, nicht der jetzt vorliegende interpolierte, sondern der echte, den Tacitus und Sueton ausgeschrieben haben, ist das älteste Denkmal für die Existenz der neuen Religionsgemeinde. Plinius und Tacitus belehren uns aber zugleich, wie dieselbe bereits nicht nur die Freunde der alten Ordnung, die republikanische Gesellschaft Roms, außer Fassung gebracht hat, sondern auch schon anfing, die Imperatoren Roms und ihren Anhang, also ihre irdische Zwillingsschwester, zu beunruhigen. Im Zeitalter Hadrian's, „des potenzierten Nero's", erreicht die Religionsmengerei ihren Höhepunct. Das, was die Kirchengeschichte Gnosticismus nennt, beginnt; derselbe ist somit älter als die Kirche. Damals gegen das Jahr 140 hat ein Unbekannter die Sätze der platonisch-stoischen Weltentsagung und der Seneca'schen Steigerung und Vollendung des Gesetzes mit dem Urevangelium verschmolzen. Diese Arbeit liegt in dem Lucas-Evangelium des Marcion vor. Aus diesen beiden Schriften hat sich die evangelische Historiographie entwickelt, deren Abschluß das Johannesevangelium zwischen den Jahren 160—170 bildet. Nicht die lebenskluge Spruchweisheit der nationalen Schulen Palästinas bildet den Kern des Evangeliums, wie Juden und liberale Aufklärer wissen wollen, sondern jener Schatz ungemeiner Sentenzen der Platoniker und Stoiker, welche die Tiefen der Seele beschäftigen. Der Jubel der evangelischen Seligkeitssprüche ist derselbe, mit denen die Cyniker sich ihrer Blöße und Vereinsamung rühmten, und dieselbe Erhebung über die Fülle und Lust der Welt, welche uns Seneca mit lebendigen Farben geschildert hat. Nicht jüdische Politiker, die auf den weltbezwingenden himmlischen König warteten, oder jüdische Schwärmer, die nach dem Troste Israels begehrten, haben was sie ersehnten geschaffen; denn sie ersehnten nichts und schufen nichts; sondern die Therapeuten Philo's, die frommen Brüderschaften im neuen Reiche sind die Kreise und Centren, die der neuen Lebensform harrten, und zugleich zur Gestaltung derselben zusammenwirkten. Schon im Zeitalter Trajan's und Hadrian's hat sich der seltsamste Bruch, der Bruch zwischen der politischen und religiösen Neuschöpfung vollzogen; aber erst im Zeitalter der Antonine, dem vierten Stadium, hat sich im Gegensatze zum Staate und aus den sogenannten gnostischen Gährungen das entwickelt, was christliche Kirche heißt. Marc Aurel (man könnte ihn einen Christen nennen) hat den Triumph des Griechenthums, Plato's und der Stoa, in seiner eigenen Weise verarbeitet und in die sanfte Wonne verwandelt, mit welcher er die ihm angewiesene Stelle in der Weltfügung ausfüllt. Sein Grundsatz, daß man die Menschen nicht ummachen könne, hinderte ihn, als Religionsstifter Propaganda zu machen und die Welt in ein Reich friedlicher Eremiten umzuwandeln; aber für diese Unternehmung waren ja seine „Nebensonnen", die Christen, da. Seine Zeitgenossen, die Verfasser der bedeutendsten paulinischen Briefe haben den stoischen Weltleib, in dem sich Glied an Glied reiht, in den Leib des Herrn umgebildet, als dessen Glieder die Gemeinden ihr Gemeindewerk treiben. Aber dieser Zeit war es auch aufbehalten, die Urform des „Gegensatzes zwischen dem alten und neuen Gesetze", deren ursprünglicher hoher Sinn bei Seneca, dem Urevangelisten und Marc Aurel zu finden ist, umzugestalten. Die gnostischen Systeme drohten das Bild des evangelischen Jesus, der sich in seinem Kampfe mit dem Volke und dessen Führern über die Trümmer des Gesetzes seinen Weg zum Siege bahnte, aber dabei an der Einheit der göttlichen Regierung im alten und neuen Bunde festhielt, zu überflügeln. Gegen diese gefährliche, revolutionäre Strömung erhob sich eine Reaction, welcher wiederum die Stoiker selbst mit ihrer idealen Deutung des Gesetzes, die Buchstaben und geistigen Sinn nicht trennte, vorgearbeitet haben. Der Mann, der Matth. 5, 1[…] geschrieben hat, war der Organisator dieser Reaction, kei[n] Judenchrist, sondern ein am Geiste Seneca's genährter Röme[r]. So wurde die Bewegung eingeleitet, welche den Donner d[es] Urevangeliums gegen das Gesetz Mosis in Nörgeleien wid[er] eine erfundene pharisäische Rabulistik und rabbinische Klei[n]krämerei verwandelt hat. In diesen Kreisen ist das „apostolische [Zeitalter] entworfen, sind die Apostelfürsten Petrus und Paulu[s] der Apostelgeschichte geschaffen worden; dem Paulus d[er] Apostelgeschichte tritt dann der neue Paulus des Galaterbrief[es] entgegen. Zwei Strömungen, derselben Quelle entstamm[t,] rauschen wider einander; Petrus und Paulus werden d[ie] Parteinamen für dieselben; aber auch unter dem Namen d[es] Paulus, so im Römerbriefe, verbirgt sich die Auflehnung wid[er] die Neuerer, die dem Verlangen der Gemeinde und ihrer Vo[r]steher nach einer ruhigen Organisation zu weit zu gehen scheine[n]. Beides sind römische Gestalten, dem Morgenlande so gut w[ie] unbekannt. Das cäsarische Principat erhielt sein Abbild i[n] Petrus, dem Fürsten der Apostel. Er ward allmählig zu[m] Träger des Positiven, der Ueberlieferung, der rechten Gemeind[e]ordnung. Ihm gegenüber schuf das Bedürfniß der Freiheit i[n] dem Kleinen, später Gekommenen, den Rivalen, der die Schonun[g] des Positiven fallen ließ, die Satzung kühn durchbrach und da[s] Abendland für den Gekreuzigten eroberte. Paulus ward da[s] Gefäß, in welches die Gemeinde neben den Schätzen d[er] philonischen Allegorie alles Brauchbare sammelte, was an de[n] kühnen gnostischen Neuerungen ihren Beifall erhielt. Gege[n] das Ende des Jahrhunderts schlossen die beiden ihren Friede[n;] der Katholicismus beginnt, den schon jener Hierarch bezeugt, d[er] den ersten Korintherbrief geschrieben hat. Hand in Ha[nd] schreiten die durch die Ermüdung der Streitenden versöhnt[en] Genossen dem 3. Jahrh. entgegen. „Das Schwert des Glauben[s,] mit welchem die Apostelfürsten ihrer Gemeinde durch die Kaiser[-]zeit Roms den Weg bahnten und gegen die Ansätze des Mittel[-]alters zur Militärdictatur beistanden, haben sie von de[n] Stoikern geerbt. Dasselbe Schwert wird in der Hand der Nach[-]folger der Stoa blitzen, so lange und so oft eine politisch[e] Gewalt im Zusammensturz einer veralteten Weltordnung n[ur] den Freibrief ihres Vorrechtes und nicht das Werk einer allge[-]meinen Befreiung erblickt." Dieß die Entstehung des Christen[-]thums und der Kirche. Der Ref. aber ist dem Verf. d[ie] Erklärung schuldig, daß man auf diese Entstehungsgeschicht[e] verfallen könnte, wenn uns aus dem vorirenäischen Zeitalte[r] keine anderen christlichen Urkunden erhalten wären als d[ie] Schriften der griechischen Apologeten und diese ohne Rück[-]beziehungen auf einen gültigen Gemeindeglauben. Er zöger[t] auch nicht anzuerkennen, daß die religiösen und sittlichen Ideen, welche einen Minucius Felix, Athenagoras u. A. begeisterten, zum Theil wirklich die Genesis gehabt haben, welche der Ver[f.] als die Entstehung des Christenthums selbst ausgiebt. Endlic[h] soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die Entwickelung d[es] Christenthums zur katholischen Kirche nicht aus den Gegensätze[n] und Compromissen juden- und heidenchristlicher Parteien abzu[-]leiten ist. Aber eine Construction, in welcher der Gegensa[tz] zwischen dem Evangelium Jesu und den Sentenzen Seneca[s] neutralisiert, die jüdische und christliche Apokalyptik ignorier[t,] die alttestamentliche Grundlage der neutestamentlichen Schrift[en] verkannt und Marcion vor die paulinischen Briefe gestellt wir[d,] verdient keine ernsthafte Widerlegung, sondern Spott. Die ne[ue] Legende, die uns der Verf. erzählt, ist ein phantastisches Zerrbil[d;] vielleicht wird er gerade deßhalb bei der wissenschaftlichen Halbwe[lt] Glauben finden, die dem Mindestbietenden so gerne die Palme reich[t.] Und kann man weniger bieten als diesen „geschichtlichen Proceß" ohne Heilige und Helden oder vielmehr mit jenem Heiligen Senec[a] und jenem Helden Nero, „der Nichts sein wollte als ein Mensch"?

gemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 14.

Inh.: Die letzten Gegensätze zwischen der Dogmatik des modernen tionalismus und der biblischen Weltanschauung. 5. — Aus dem aß. — Aus Württemberg. — Aus Rußland. — Eine neue Ethik. — Berlin. — Aus dem Fürstenthum Lippe. — Die dritte österhische Generalsynode Augsb. Konfession. — Kirchliche Nachrichten. — erarisches. — Nachruf.

utscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Zur socialen Frage. 3. — J. B. Baltzer. 2. — Rede ichelis' zu Offenburg. — Wochenchronik. — Correspondenzen und richte. — Miscelle.

utsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 13.

Inh.: Wochenschau. — Der Wunderschwindel unserer Zeit. — e Krönung des Papstes. — Das Beispiel Jesu bei den üblen Erfahrungen, die wir bei der Aussaat des göttlichen Wortes machen. — zeigen. — Feuilleton.

Philosophie.

izycki, Dr. Geo. v., **die Philosophie Shaftesbury's.** Leipzig, 1876. C. F. Winter. (XII, 200 S. gr. 8.) M. 3. 60.

Die Bearbeitung der Ethik hat in unserem praktischen Zeiter wunderbarer Weise sehr darnieder gelegen; die Principien r Erkenntniß überhaupt wurden von den Philosophen bei er Forschung in den Vordergrund gestellt und bildeten in der egel das Object der Streitfragen. Aber auch die andere Seite s Menschen, die ihm doch zunächst zur Behandlung vorliegt, uß wieder an die Reihe kommen, und es hat allerdings gegenärtig den Anschein, nachdem die rein theoretischen Fragen ngere Zeit das Feld beherrscht haben, als sollten die auf das raktische gerichteten wieder mehr hervortreten. Man sucht nach rundlagen für die Ethik, man hält es für nöthig, die Wissenhaft der Ethik in Verbindung zu setzen mit den Theorien der rtgeschrittenen Naturwissenschaften, oder auch die ganze Ethik s letzteren abzuleiten, und es gilt auch, auf frühere Versuche, elche brauchbare Principien für die Ethik aufgestellt haben, rückzugreifen. So ist es wohl zum Theil die eminent prakche Richtung, welche Spinoza bei allem seinen Philosophieren nschlägt, die ihm mehr und mehr Bedeutung für die Gegenart verschafft.

Es ist nun dankenswerth, daß der Verf. vorliegenden Buches dieser auf die Ethik und Religionsphilosophie des Grafen haftesbury energisch hingewiesen hat, eines Mannes, der die thik nicht gegen die Natur, sondern auf der Natur des Menschen fbauen will und in dieser Beziehung vielfach an die Alten anüpft, wie er auch sonst ein enthusiastischer Verehrer der Alten r. Das Buch ist trotz Spicker's Werk über denselben Philophen keineswegs überflüssig, da Spicker nach Gizycki's richtiger merkung weniger den Philosophen Shaftesbury als den unstkritiker und Deisten dargestellt hat, um so weniger überssig, als nur selten auf die Bedeutung des Lord Ashley in ilosophischer Beziehung aufmerksam gemacht worden ist, wenn auch einzelne begeisterte Bewunderer, z. B. Herder, gehabt t. Es kam dem Lord darauf an, die bessere Gesellschaft emänglich für philosophische Fragen und ihre Behandlung zu chen. Deshalb suchte er für seine Auseinandersetzungen eine dere, mehr gefällige und einladende Form als die gewöhnliche ssenschaftliche Darstellung, und gerade diese Form, welche die ichtigkeit des Verständnisses erzielte, ist es gewesen, die dem ter öfter den Vorwurf der Flachheit im Philosophieren zugen hat.

Gizycki weicht nun von dieser „die Methode verläugnenden ethode" ab und sucht die Gedanken Shaftesbury's in systetischer Weise zusammenhängend darzustellen, keine ganz leichte fgabe, die ihm aber in anerkennenswerther Weise geglückt ist. Er läßt sein Werk, abgesehen von der Einleitung, in welcher er über das Leben, die Schriften, die Methode, Begriff der Philosophie seines Philosophen spricht, in zwei Abschnitte zerfallen, in deren ersterem er die Moralphilosophie Shaftesbury's behandelt, während im zweiten dessen Religionsphilosophie dargestellt wird. Die Ethik Shaftesbury's ist sicherlich von größerem Werthe als seine Religionsphilosophie, und wir bezweifeln, daß seine Ansichten auf dem letzteren Gebiete, in denen Leibniz die seinigen großen Theils vorausgegriffen fand, vielfach Zustimmung heutigen Tages finden werden; dagegen läßt sich nicht läugnen, daß die Begründung der Ethik, wie sie von Shaftesbury gegeben ist, der größten Beachtung gewürdigt werden muß. Ehe Gizycki an die Darstellung der Sittenlehre seines Philosophen geht, bespricht er selbst das Kant'sche Moralsystem, das er als unhaltbar angreift. So sehr wir ihm in dieser Ansicht beistimmen, so können wir doch in seiner Polemik eine stichhaltige Widerlegung nicht erblicken (dazu ist sie auch viel zu kurz gehalten), sondern nur eine mehr subjective Meinungsäußerung. Ueber die Ethik Shaftesbury's handelt er in drei Abschnitten, in denen er uns dessen Theorie der Affecte, Theorie der Tugend und Theorie der moralischen Aenderung giebt, für die Ethik muß ohne Zweifel, da sie sich auf die menschlichen Neigungen zu gründen hat, eine Theorie der Affecte die Grundlage bilden, und die Eintheilung der Affecte bei Shaftesbury in natural affections, die für das Wohl der Gattung dienen, self-affections, die auf die Erhaltung des Individuums gehen, und innatural affections, welche das Wohl der Gattung und des Individuums gefährden, hat eine gewisse Berühmtheit erlangt. Ob sie sich halten läßt, darüber kann gestritten werden. Ob vor allen Dingen die Dreitheilung richtig ist, ob es innatural affections überhaupt giebt, warum die self-affections nicht gerade im eminenten Sinne natural affections genannt werden, ob die Gattungsaffecte, da sie eine Neigung des Individuums befriedigen wollen, nicht den self-affections unterzuordnen sind, das sind eine Anzahl Fragen, die leicht gegen die Eintheilung Shaftesbury's aufgeworfen werden können. Es läßt sich nicht läugnen, daß nach Shaftesbury das eigentlich Ethische in der Richtung der Affecte auf das Wohl der Gattung liegt, aber darin, daß er die Tugend auf das Innigste mit der Glückseligkeit in der Weise der alten Philosophen verbindet, zeigt sich die Anerkennung der subjectiven Befriedigung, die bei jedem tugendhaften Acte eintreten muß, und wenn nach ihm sogar die richtige Selbstliebe ohne Zweifel der Gipfel der Weisheit ist, so erkennt er eben dieser Seite die volle Berechtigung zu, eine Erkenntniß, die sich kaum mit Gizycki durch einfache Annahme eines Widerspruches bei dem Philosophen erklären, d. h. eigentlich wegerklären läßt; dagegen, daß die Alten unter der Lust fast immer die Sinnenlust verstanden hätten, wie Gizycki S. 109 behauptet, müssen wir entschieden protestieren.

Der Verf. schreibt übrigens leichtverständlich und gewandt. Nach unserer Ansicht hätte er etwas sparsamer mit Citaten aus allen möglichen Schriftstellern sein müssen. Er zeigt dadurch allerdings seine ausgebreitete Belesenheit, giebt aber zugleich seiner Darstellung in manchen Partien den Charakter eines unerfreulichen Mosaiks. M. H.

Schmidtborn, Dr. Ernst, o. Reall., **Darlegung der Kant'schen Kritik** des ontologischen Beweises für's Dasein Gottes. Zur Begrüssung d. XXXII. Versammlung deutscher Philologen etc. Wiesbaden, 1877. Niedner. (32 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Dem ontologischen Beweise und der Kantischen Kritik desselben kommt auch gegenwärtig noch philosophische Bedeutung zu, da die principielle Anschauungsweise des vorkantischen Dogmatismus und deren Ueberwindung durch Kant hier gleichsam in nuce vorgeführt werden, und der Satz, daß aus dem bloßen Begriffe eines Dinges niemals seine Existenz folgt, auch heute

und voraussichtlich noch lange nachdrücklich eingeschärft werden muß. Zur klaren Einsicht in diese nothwendige Vorbedingung alles erfolgreichen Philosophierens dient die Untersuchung des Verf.'s, welche die Hauptpuncte scharf hervorhebt. Sein Resultat ist, daß Kant das frühere ontologische Beweisverfahren vollkommen widerlegt hat, „mit Einschluß desjenigen, welches er selbst in seiner Schrift: der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes, gegeben hat.“ Auch die bekannten unhaltbaren Annahmen des Kantischen Kriticismus erfahren eine treffende Kritik.

1) **Aristoteles' erste Analytiken** oder Lehre vom Schluss. Uebersetzt u. erläutert von I. H. von Kirchmann. Leipzig, 1877. Koschny. (XX, 150 S. 8.)

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. Unter Mitwirkung namhafter Gelehrten herausg. etc. v. v. Kirchmann. 72. Bd.

2) **Kirchmann,** I. H. v., **Erläuterungen** zu den ersten **Analytiken des Aristoteles.** Leipzig, 1877. Koschny. (4 Bll., 260 S. 8.)

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. herausg. v. v. Kirchmann. 73. Bd.

Die Uebersetzung ist im Ganzen gut und leicht verständlich. Auch die „Erläuterungen“ sind meist sorgfältig gearbeitet und werden dem angehenden Logiker sehr willkommen sein. Mit bekanntem Scharfsinn deckt v. Kirchmann verschiedene Fehler des Aristoteles auf, welche den früheren Commentatoren und Kritikern entgangen sind. Das Studium der Logik hat freilich nicht den Nutzen, welchen man ihm früher mit Vorliebe zuschrieb, daß man durch dasselbe auf allen Gebieten richtig denken lerne, indem man nur die logischen Regeln in Anwendung zu bringen habe; wohl aber bleibt die gründliche Beschäftigung mit der Logik für Jeden eine gute Uebung im Denken, da sie angestrengte Aufmerksamkeit und Ueberwindung der unbewußten Ideenassociation erfordert, und hierdurch an die Erfüllung der für richtiges Denken unentbehrlichen Vorbedingungen gewöhnt. Demnach wünschen wir auch diesen Bänden der „Philosophischen Bibliothek“ möglichste Verbreitung.

Geschichte.

Pommersches Urkundenbuch. 1. Band. 2. Abth. Annalen und Abt-Reihe des Klosters Colbatz, Todtenbuch und Abt-Reihe des Klosters Neuencamp, Personen- und Ortsregister. Bearb. u. hrsg. von Dr. Rodgero Prümers, Archivsecr. Stettin, 1877. Von der Nahmer. (XIII, S. 405—637. Lex.-4.)

Dem auf dem Gebiete der Pommerschen Geschichtskunde bewährten Staatsarchivar Dr. Klempin war es nicht vergönnt, das von ihm begonnene Pommersche Urkundenbuch zu vollenden. Ein stets heftiger auftretendes Augenübel und endlich der Tod hinderten ihn an der Ausführung des Werkes, von welchem bis jetzt nur die erste Abtheilung des ersten Bandes erschienen war. Die Vollendung des Urkundenwerkes ist dem Archiv-Secretär Dr. Prümers übertragen worden.

Die vorliegende zweite Abtheilung des ersten Bandes enthält zunächst ein Verzeichniß der für den ersten Band benutzten Druckschriften, die Annalen des Klosters Colbatz, die der Herausgeber schon fast druckfertig vorfand und die bereits in den Monumenta Germ. hist. Bd. XIX, jedoch nicht überall correct, herausgegeben worden sind, ferner das Todtenbuch des Klosters Neuencamp und das Register zum ersten Bande des Urkundenbuches, bestehend in einem Personen- und einem Ortsregister. Nach den vorliegenden Arbeiten scheint das Unternehmen in die Hand eines tüchtigen Mannes gelegt zu sein und möchten wir nur noch den Wunsch hinzufügen, daß die Fortsetzungen des Werkes in nicht allzuweite Ferne gerückt werden. H.

Friedensburg, Walter, Dr. phil., **Ludwig IV der Bai[…] Friedrich von Oesterreich** von dem Vertrage zu Tr[…] bis zur Zusammenkunft in Innsbruck 1325—1326. Gö[…] 1877. Peppmüller. (2 Bll., 83 S. gr. 8.) M. 1, 80.

Der Verfasser dieser Abhandlung, ein Schüler Weizs[…] hat bei der Wahl seines Themas einen glücklichen […] gethan. Denn obwohl schon Kopp die Verhandlungen z[…] Ludwig dem Baiern und Friedrich und Leopold von Oe[…] in den Jahren 1325 und 1326 in den Hauptpuncten […] dargestellt hatte, waren in der letzten Zeit in einer […] Göttinger Dissertation über diesen Gegenstand Ansicht[…] treten worden, welche vor einer unbefangenen Prüf[…] Quellen unmöglich Stand halten konnten. Die vorliegende […] zeichnet sich durch Gründlichkeit und besonnene Kritik v[…] haft aus und man wird den Resultaten, zu denen der V[…] langt, fast überall beistimmen können. Nur die Ansicht […] wir beweifeln, daß Friedrich bei der Zusammenkunft mit […] in Innsbruck „die Führung des königlichen Titels zug[…] wurde“ (S. 75). Es würde dies ein Abkommen der […] Gegenkönige voraussetzen, während Ludwig selbst schrei[…] sie zu keiner Einigung gelangt seien. S. 14 (und 54) […] Arnpeck nicht unter den gleichzeitigen Schriftstellern au[…] werden sollen. Ansprechend ist die Vermuthung, die Frei[…] Friedrich's sei nicht erst am 23. April 1325, sechs Wo[…] Abschluß des darauf bezüglichen Vertrages, sondern mi[…] gleichzeitig erfolgt und es sei bei Peter von Zittau statt […] beati Georgii zu lesen b. Gregorii. Etwas gar zu breit […] übrigens vollkommen überzeugende, schon durch das Da[…] betreffenden päpstlichen Briefe sichergestellte Nachweis, […] Gesandtschaft der Oesterreicher an den Papst wegen Erw[…] der Anerkennung Friedrich's durch die Curie nicht in das […] 1325, sondern in das Jahr 1326 zu setzen sei. H[…]

Böhtlingk, Dr. Arth., Doc., **Napoleon Bonaparte.** Seine Ju[…] u. sein Emporkommen bis zum 13. Vendémiaire. Jena, 1[…] E. Frommann. (XX, 338 S. Lex.-8.) M. 5.

Wenn dem Verfasser auch kein neues archivalisch[…] handschriftliches Material für seine Arbeit zu Gebote ge[…] hat, so ist es doch darum nicht minder eine verdienst[…] gabe, die er sich damit gestellt hat, die Anfänge von N[…] Laufbahn frei von den Entstellungen der französischen […] schriftstellerei, in ihrer wahren Gestalt dem deutschen […] vorzuführen. Napoleon selbst hat dieselben stets, u[…] noch in den Denkwürdigkeiten von St. Helena in ein[…] liches Dunkel gehüllt, da es ihm darauf ankam, seine c[…] Vergangenheit, obgleich ihn dieselbe in Pozzo di Borgo […] stalt bis zu seinem Sturze verfolgte, in Vergessenheit z[…] und den Franzosen ganz als einer der ihrigen zu erschei[…] erste, der dem Emporkommen des gewaltigen Herrschers […] nachging, war der Römer Nasica, dessen Mémoires […] fance et la jeunesse de Napoléon, geschrieben zwisch[…] und 1829, erst nach seinem Tode (1851) veröffentlicht […] und die, wenn auch ihre Tendenz durch den Umstand, […] unter dem zweiten Kaiserreich der Einführung als […] gewürdigt wurden, sich hinreichend kennzeichnet, doch […] Sammlung von Materialien von Werth sind. Auch […] 1840 erschienene Biographie des premières années de N[…] besitzt neben dem gleichen Mangel, daß sie auf eine A[…] ihres Helden angelegt ist, den gleichen Vorzug. Erst […] es, der 1842 in seinen Souvenirs de la jeunesse de N[…] obgleich ebenfalls Panegyriker, mit vollem Nachdru[…] hinweist, „wie der junge Corse lange Zeit hindur[…] glühendem Haß gegen die Franzosen erfüllt war und e[…] eifriger sann, als sein Vaterland, das sie mit List und […] überwältigt und entnervt hatten, von ihrem Joche zu be[…] Und dieß ist der Punct, in welchem der Verf. mit seine[…]

suchung einsetzt. Gelingt es ihm bei der Lückenhaftigkeit des Quellenmaterials auch nicht über alle einzelne Puncte volles Licht zu verbreiten, muß er sich öfter, als wünschenswerth ist, mit Combinationen und Vermuthungen, z. B. über die vielfach unklare militärische Stellung Napoleon's, seine Betheiligung an dem verunglückten Zuge gegen Sardinien, sein Verhältniß zu den Jacobinern u. a. behelfen, so erscheint doch dieses eine Resultat als gesichert, daß ursprünglich derselbe nur an Corsica dachte und sich darauf vorbereitete, daselbst die Rolle Paoli's weiterzuspielen, und daß erst das Zerwürfniß mit diesem, das von der corsischen Nationalconsulta gegen die Familien Bonaparte und Arena erlassene Achtsdecret ihn in das französische Lager hinüber gezwungen hat. Auch der folgende Zeitraum bis zum 13. Vendemiaire, wo Bonaparte von Barras zum Ablatus auserkoren wurde, um als Vermittler mit den Jacobinern zu dienen, erscheint zum Theil in neuer Beleuchtung. Für den eigentlichen Zweck des Buches ist die vorausgeschickte Geschichte von Corsica mit unnöthiger Breite behandelt.

Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. Neue Folge. 1. Bd. 1. u. 2. Hft.

Inh.: W. Schum, über bäuerliche Verhältnisse und die Verfassung der Landgemeinden im Erfurter Gebiete zur Zeit der Reformation. — Werneburg, über thüringische und sächsische Grenzvertheidigungswerke. — U. Stechele, die von 700—900 vorkommenden thüringischen Ortsnamen. Ein Beitrag zu einer histor. Karte Thüringens, besonders in der karoling. Zeit. — J. R. Kiesewetter, die westliche Grenze der Besitzungen der Königin Richza. — K. Schultz, das Urtheil des Königsgerichts unter Friedrich Barbarossa über die Porstendorfer Besitzung des Klosters Pforte. Ein Beitrag zur Geschichte des fränkischen Rechts in Thüringen und dem Osterland. — Statuten der Stadt Leutenberg im Fürstenth. Schwarzb.-Rudolstadt a. d. J. 1616. Mitgeth. v. O. B. Anemüller. — R. Bechstein, zur neueren Literatur über Johannes Rothe. — Zur Zeitschriftenliteratur benachbarter Geschichtsvereine. — A. Werneburg, Beiträge zur Genealogie u. Geschichte des Fürstlichen Hauses Schwarzburg. — E. Koch, Saalfelder Familiennamen. — Zwei eigenthümliche Steingeräthe der Vorzeit, nebst zwei Zeichnungen. Mitgeth. von G. Sommer. — Eisenacher Urkunde von 1337. Mitgeth. von F. Bech. — Berichtigungen zu Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen. Mitgeth. von R. Kiesewetter. — Bemerkungen zu Böttger, Brunonen von dems.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. 13. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Ph. Wegener, zur Charakteristik der niederdeutschen Dialekte besonders auf dem Boden des Nordthüringgaues. 1. Th. — O. Müller, die kirchlichen Bauwerke der Stadt Magdeburg mit Ausnahme des Domes und der Marienkirche. — F. Winter, der dreißigjährige Krieg in der Landschaft südwestlich von Magdeburg. — Miscellen. Literatur.

Länder- und Völkerkunde.

Volz, Dr. B., Dir., Lehrbuch der Erdkunde, vornehmlich für Gymnasien. Mit 114 Holzschn. Leipzig, 1876. Teubner. (XII, 566 S. gr. 8.) M. 5.

Wir finden hier einen vollkommen plangemäß entwickelten, den Bedürfnissen der Schule angemessenen, durch längere Erfahrung geprüften Lehrgang. Das Buch soll als Leitfaden den Schülern in die Hände gegeben werden und ihnen durch alle Classen des Gymnasiums hindurch, also etwa sechs bis neun Jahre lang, dienen. Bei dieser Bestimmung scheint der Verf. freilich nicht bedacht zu haben, daß ein geographischer Leitfaden schnell veraltet und daher öfters durch neue Auflagen ersetzt werden muß. Auch die alte Geographie ist (und zwar des raschen Ueberblickes wegen in lateinischer Schrift) eingeflochten, der Stoff ist bei der neuen wie bei der alten Geographie mit verständiger Auswahl, wie sie eben nur langjährige Erfahrung geben kann, möglichst zusammengedrängt, sodaß das Lehrbuch auch für Realschulen gut empfohlen werden kann. Zunächst freilich mehr für die Schulen Preußens als für diejenigen anderer deutscher Länder, und in Preußen vorzugsweise für die der Provinz Brandenburg, da der Verf., von der Heimathkunde ausgehend, den Ort seines Wirkens (Potsdam) und dessen Umgebung naturgemäß bevorzugen muß. Das Buch zerfällt in drei Theile. Der propädeutische beginnt mit der Entwickelung der allgemeinen geographischen Begriffe; erst von § 29 gelangt er an die Heimathkunde. Es wird wohl vorauszusetzen sein, daß ein elementarer Unterricht in letzterer in den Vorbereitungsclassen vorausgegangen ist: wenn nicht, so würde die Menge der gegebenen Begriffe zu groß sein. Nachdem bis zu § 100 Potsdam mit Umgebung, der Regierungsbezirk, die Provinz, die übrigen preußischen Provinzen und die übrigen deutschen Länder, die außerdeutschen Länder Europa's, die außereuropäischen Erdtheile in concentrischen Kreisen nach außen hin mit immer matterer Färbung (wie dieß dem Unterricht in elementaren Classen angemessen erscheint) dem Schüler vorgeführt worden sind, behandelt der zweite, monographische Theil in 645 Paragraphen die Erdtheile Afrika, Asien, Australien, Amerika, die Polarregionen; sodann Südeuropa mit eingehender Behandlung der alten Geographie von Griechenland, Frankreich, das germanische Mitteleuropa, den Nordwesten, Norden und Osten Europa's. Der dritte Theil ist als eidographischer überschrieben (es hätten wohl allgemein-verständlichere Namen gewählt werden können!) und behandelt die Lehren der mathematischen und physischen Geographie bis zu den politischen und religiösen Gestaltungen des Menschenlebens auf Erden. Zum Schlusse folgt eine kleine Tabelle für Aussprache einiger schwieriger geographischer Namen; ein Register ist nicht beigegeben. Die Orthographie des Buches ist die neue und vielbestrittene Berliner: Vielen wird dieß angenehm, Anderen ein Hinderniß der Einführung des Volz'schen Lehrbuches sein. Seltsam ist hier, daß, während alle anderen Dehnungszeichen bekanntlich weggelassen werden, in dem Worte „queer“ das Dehnungszeichen eingeführt wird. Die dem Texte der allgemeinen Geographie und der Heimathkunde beigefügten Abbildungen sind weder zahlreich, noch in der Ausführung ansprechend; den v. Sydow'schen und Steinhauser'schen kommen sie bei weitem nicht gleich, bringen auch theilweise Veraltetes, wie z. B. in dem Mississippidelta.

Von einzelnen Mängeln (alle geographischen Hand- und Lehrbücher bieten bekanntlich hier leicht Angriffspuncte) erwähnen wir nur, daß in § 15 die Darstellung und Benennung der Gipfelformen mehrere Unklarheiten und Unrichtigkeiten (z. B. „Gipfelplatte“) enthält, so daß bei einer neuen Auflage eine Vergleichung namentlich mit den ausgezeichneten Darstellungen in v. Sydow's Leitfaden erforderlich sein wird; daß §§ 24—28 für eine Sexta zu schwer sind und erst dann zum Verständnisse gebracht werden können, wenn die Schüler einige Uebung in der geometrischen Formenlehre gewonnen haben; daß Petropawlowsk nach dem Krimkriege wiederhergestellt worden ist; daß die Schreibart Nowaja Semlä (statt Semlja) auch anderwärts wieder aufgegeben worden ist; daß die Begriffe Wasgau (Landschaft) und Wasgenwald (Gebirge) mit einander verwechselt worden sind, ebenso daß die Bezeichnung Böhmerwald nicht zutreffend ist: Neumann schreibt richtiger „Böhmisch-Bayrisches Waldgebirge“; daß in der Topographie hin und wieder Ungleichmäßigkeiten in der Auswahl und Beschränkung des Stoffes vorkommen, wie z. B. die wichtigen Fabrikstädte Glauchau, Meerane, Crimmitzschau, Annaberg in Sachsen fehlen; daß die Zahl der Studenten in Leipzig kurzweg „über 2000“ angegeben ist, statt entsprechend den übrigen Angaben „2700—3000“; daß wichtige Culturpflanzen, wie Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Thee, die auf das Leben der Völker gestaltend einwirken, hätten ausführlicher behandelt werden sollen. Bei alledem wird, hoffen wir, das Volz'sche Lehrbuch nach vielen Richtungen hin anregend wirken.

**

Stambul und das moderne Türkenthum. Politische, sociale u. biographische Bilder von einem Osmanen. N. F. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (323 S. gr. 8.) M. 6, 60.

Obgleich schon beim Erscheinen des ersten Theiles dieser Schilderungen der gewesene türkische Botschafter in Wien, Aleko Pascha, allgemein als Verfasser derselben bezeichnet worden ist, so ist man doch versucht, in dem nämlichen Sinne, wie Ben Akiba in Gutzkow's Drama den Ausspruch thut, der Verf. des verketzerten Buches sei kein Jude, zu sagen, ihr Verf. sei kein Osmane; so wenig läßt das Buch die Beschränktheit eines in der Cultur zurückgebliebenen Volksstammes erkennen, so vollständig athmet es in Form und Inhalt den Geist abendländischer Bildung. Jedenfalls bewährt auch diese Neue Folge eine so ins Einzelne dringende Bekanntschaft mit den inneren Zuständen des türkischen Reiches, wie sie sich auch unter den günstigsten Verhältnissen ein Occidentale kaum würde erwerben können. Das Ganze ist eigentlich eine Anklageschrift gegen das Stambuler Effendithum, die allmächtige und erbliche Beamtenhierarchie, welche, seit der Vernichtung der Janitscharen im Jahre 1828 zu einer geschlossenen Phalanx gegen alle Eindringlinge ausgebildet, allmählig alle nur irgend einträglichen Staatsämter monopolisiert und die Drachensaat der Habsucht, des Betrugs, der Corruption, der Lüge, des religiösen und politischen Fanatismus erzeugt hat. In der von diesem Effendithum ausgehenden selbstmörderischen Verwaltung, die er mit einer Reihe haarsträubender Beispiele belegt, nicht in den Eifersüchteleien, Rivalitäten und Bevorzugungen der Racen und Religionen sieht der Verf. die Ursache der trostlosen innern Lage, in welche sein Vaterland gerathen ist, in der verblendeten Politik, welche die natürlichen Freunde der Türkei, England und Oesterreich, der Reihe nach vor den Kopf stieß, um sich dem Erbfeinde Rußland zu ergeben, die der verhängnißvollen äußeren Verwickelungen, in denen es sich gegenwärtig befindet. Weit entfernt daher, die zu Gunsten der christlichen Unterthanen des Sultans unternommenen Einmischungsversuche der Großmächte gutzuheißen, macht er sich zum Stimmführer der Partei, welche noch an die Reformfähigkeit der Türkei aus sich selbst heraus glaubt, die in der türkischen Constitution, ohne ihre Mängel zu läugnen, doch einen fruchtbaren Keim sieht, welcher sich mit der Zeit zu einem recht gedeihlichen Staatsleben entwickeln könne, und die als ihr Haupt Midhat Pascha anerkennt. Daher seine Forderung an die europäischen Cabinette, sich mit diesem zu verständigen und seine Politik zu unterstützen. Es ist hier nicht der Ort, die Berechtigung dieses Standpunctes zu untersuchen; es genügt vielmehr, darauf hinzuweisen, daß für das richtige Verständniß der inneren Zustände der Türkei aus diesen Schilderungen außerordentlich viel geschöpft werden kann.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 13. u. 14.

Inh.: Mykenae. 1. 2. — N. M. Prschewalski, von Kuldscha über den Tian-schan u. an den Lob-nor 1876 bis 1877. 2. 3. — A. Ecker, über abnorme Behaarung des Menschen, insbesondere über die sogenannten Haarmenschen 2. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. 13. u. 14.

Inh.: Titzenthaler, über Gottschee und einige ältere literarische Erscheinungen in Gottscheer Mundart. — Krone, die Auckland-Inseln. — Dolch, Umwandlung geographischer Eigennamen in Gemeinnamen. — Sitzungsberichte. — Recensionen.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Hrsg. von G. v. Boguslawski u. W. Reiß. 5. Bd. Nr. 1 u. 2.

Inh.: W. Erman, über die Projecte zu einer interoceanischen Canalverbindung in Mittelamerika. — Kersten, über Vorbereitung u. Ausrüstung der Forschungs-Reisenden. — Geographische Notizen: Die Erforschung der Flüsse Perené u. Tambo in Peru, ausgeführt im J. 1876 v. A. Wertheman. — Literatur-Notizen.

Mathematik. Astronomie.

Unverzagt, K. W., Oberl., **Theorie der goniometrischen ... der longimetrischen Quaternionen** zugleich als Einfüh[rung] in die Rechnung mit Puncten u. Vectoren. Mit 21 Holz[schn.] Wiesbaden, 1876. Kreidel. (IX, 312 S. gr. 8.) M. 10.

Unter den Methoden, welche in der Neuzeit zur [Er]leichterung einer rechnenden Behandlung geometrischer [und] mechanischer Probleme erdacht worden sind, nimmt Hamil[ton's] Quaternionencalcul, womit für den Raum Aehnliches gel[eistet] wird, wie durch die Verwendung der complexen Zahlen [zur] Darstellung von Puncten in der Ebene, eine hervorra[gende] Stelle ein; der von Hankel in seiner Theorie der compl[exen] Zahlensysteme gemachte Versuch, demselben auch in Deutsch[land] Eingang zu verschaffen, ist wohl wegen des etwas gar [zu] abstracten Charakters dieses Buches ziemlich erfolglos geblie[ben], ebenso auch die in Salmon-Fiedler's Raumgeometrie gege[bene] knappe Darstellung der Quaternionenlehre. Mehr Aussicht [auf] Erfolg in dieser Hinsicht können wir dem vorliegenden W[erke] versprechen, weil darin der genannte Gegenstand verm[ittelst] eines auf einfachen, dem Verständnisse naheliegenden Gr[und]lagen aufgebauten Weges zugänglich wird, und letzterer [nicht] nur naturgemäß zu einer allgemeinen, also auch die Hamilton['sche] umfassenden Quaternionenlehre hinführt, sondern zugleich [zahl]reiche Anknüpfungspuncte bietet für noch verschiedene s[onst] aus ganz anderen Gesichtspuncten betrachtete Theorien.

Der Verf. benutzt nämlich als Ausgangspunct und Gr[und]lage seines Buches die im ersten Abschnitte der ersten [Ab]theilung behandelten allgemeinen Winkelfunctionen, defini[rt] als Quotienten aus den Seiten eines beliebigen schiefwinkelig[en] Dreiecks; es haben dieselben bei allen ähnlichen Dreiecken gleiche Werthe und sind sie demnach durch zwei Winkel vollständig bestimmt (für $^2\sin\beta$ schreibt der Verf. einfach $\sin\beta$ und analog für die übrigen Functionen; wenn der Winkel ... wird, gehen daraus die gewöhnlichen goniometrischen Functi[onen] hervor und für die Annahme dieses Winkels $= o$ erhält man [die] dem Verf. eigenthümlichen longimetrischen Functionen, [deren] specieller Betrachtung der zweite Abschnitt gewidmet i[st], die, wie daraus zu ersehen, in der analytischen Geometr[ie und] Mechanik mannigfache vortheilhafte Verwendung finden. Den dritten und vierten Abschnitt bilden die Untersu[chungen] über planimetrische und stereometrische Functionen, ... definiert als Quotienten des Dreiecks- resp. Tetraeder[inhalts], die durch vier Puncte der Ebene resp. fünf des R[aumes] bestimmt werden.

Die zweite Abtheilung des Buches enthält die Quaternio[nen]lehre und zwar im ersten Abschnitte die Theorie der [gonio]metrischen oder Hamilton'schen, im zweiten die der longi[metri]schen oder Unverzagt'schen Quaternionen. Bei der Unmögl[ichkeit,] den Begriff und das Wesen derselben in kurzen Worten [anzu]geben, ist es noch weniger thunlich, über den Inhalt [der] Abschnitte verständliche Angaben zu machen, wir müssen [auf] das Studium des Buches selbst, das durch die klare Darst[ellung] und erschöpfende Behandlung der Gegenstände wesentlich [er]leichtert wird, verweisen und können hier nur anführen, [daß] darin der barycentrische Calcul von Möbius, Graßm[ann's] Ausdehnungslehre, Schell's Quotialrechnung und m[anches] Andere nicht nur eine naturgemäße Stelle findet, sondern [ver]möge der eigenthümlichen neuen Gesichtspuncte zum Theil eine Weiterbildung erfahren hat, wie dieselbe gewiß [noch] vieles Andere durch die Quaternionen ermöglicht wird, we[shalb] wir das Buch einer möglichst allgemeinen Berücksichtigung [und] Kenntnißnahme empfehlen. —

Mayer, Dr. Ad., a. o. Prof., **Geschichte des Princips der kleinsten Action.** Akad. Antrittsvorlesg. Leipzig, 1877. Veit & Co. (31 S. gr. 8.) M. 0, 80.

In diesem interessanten Vortrage zeigt der Verf. zunächst, daß der einfachste Fall der richtigen und präcisen Form des Principes der kleinsten Action von Euler spätestens im März 1743 entdeckt und im Herbst 1744 in der Abhandlung De motu projectorum veröffentlicht worden ist. Fast hundert Jahre vergingen, ehe der Ausdruck für das wahre Princip in seiner vollen Allgemeinheit durch Jacobi aufgestellt wurde. Es wird dann weiter dargelegt, welche Umstände dazu Anlaß gaben, daß der Name des ziemlich vagen, von Maupertuis aufgestellten „Principes der kleinsten Menge von Action" auf den davon wesentlich verschiedenen Euler'schen Satz überging. Endlich wird noch der weiten Ausdehnung gedacht, die Lagrange dem Principe gab, indem er daraus in den Turiner Miscellaneen 1760—61 beinahe alle die großen Resultate zog, die er in seiner Mécanique analytique später auf anderem Wege abgeleitet hat. Indessen hat die Form, in welcher Lagrange das Princip ausspricht, keinen Sinn, weßhalb auch schon Joseph Bertrand in der dritten Auflage der Mécanique analytique auf Grund des Lagrange'schen Beweises eine andere Fassung vorgeschlagen hat. Unser Verfasser leitet aus der Schlußweise Lagrange's die Vermuthung her, daß das Princip, dem wir die großen mechanischen Entdeckungen Lagrange's verdanken, identisch ist mit dem erst 1835 von Hamilton ausgesprochenen, welches sonach „75 Jahre lang zugleich entdeckt und verborgen gewesen wäre". G—l.

Wolf, Rud., Geschichte der Astronomie. München, 1877. Oldenbourg. (XVI, 815 S. Lex.-8.) M. 9, 60.

A. u. d. T.: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. 16. Bd.

Kein Astronom, und überhaupt Niemand, der sich für die Geschichte der Astronomie interessiert, wird dieses vortreffliche Buch ungelesen lassen können, das nicht, wie der Haupttitel der Münchener akademischen Sammlung vermuthen lassen könnte, die deutschen Arbeiten auf dem Gebiete der Himmelskunde bevorzugt, sondern eine gleichförmige Darstellung derselben seit den ältesten Zeiten liefert. Alle Zweige derselben, Theorie der Bewegung, allgemeine Kosmologie, der beschreibende Theil, die Beobachtungskunst, das astronomische Rechnen sind eingeschlossen. Das ist eine gewaltige Aufgabe, und 50 Bogen nur ein kleiner Raum für ihre Erledigung. Und sie wird stets nach der Individualität des Einzelnen verschiedene Auffassungen zulassen. Somit möchte auch Ref. nicht unbedingt entscheiden, in wie fern wir dem Ziele astronomischer Geschichtsforschung durch das vorliegende Werk näher gerückt sind. Wer dieses darin findet, daß die Einzelwissenschaft als Glied des allgemeinen Entwickelungsprocesses der Menschheit aufgefaßt, und daß die Einzelleistungen als nothwendige Folgen des ganzen vorausgehenden Entwickelungsganges nachgewiesen werden, der wird die Darlegungen des Verf.'s (zwar durchaus nicht überall, aber doch manchmal) etwas nüchtern finden. Wer andererseits die Zeit für die Durchführung einer solchen Auffassung noch nicht für gekommen hält, der wird es dem Verf. sogar Dank wissen, daß er den Schwerpunct in die treue Darstellung der Einzelheiten legte und mit allgemeineren Abstractionen sparsam war. Vielleicht darf Ref. den Geist, in dem das Buch geschrieben ist, durch einige Beispiele erläutern. Die Theorie des Copernikus ist nach ihren Vorzügen und Mängeln und weiterhin nach ihrem Einflusse auf die Vervollkommnung der Bewegungslehre auf das Klarste geschildert; aber obwohl der Verf. selbst hervorhebt, daß die Lehre von der Bewegung der Erde bei Copernikus etwas ganz anderes war als eine astronomische Hypothese, so ist doch ihre Bedeutung für den Gesammtfortschritt der menschlichen Cultur, wie sie Apelt, Förster und Andere so anziehend dargestellt haben, nur leise angedeutet. Die Astronomie von Flamsteed bis zum Beginn des 19. Jahrh. ist von Bessel als ein Product des abwechselnden Vorauseilens der Vervollkommnung von Theorie und Praxis aufgefaßt worden; Wolf vermeidet es, aus seiner Darstellung ähnliche, oder wenigstens in ähnlicher Weise bestimmte Folgerungen zu ziehen. Daß dieß bei einem Manne von so großem Ueberblick über seine Wissenschaft und von solcher Belesenheit kein Zufall sein kann, ist klar; man sieht, er wollte dem Leser derartige Verallgemeinerungen nicht bieten. Wie man aber auch über diese Art, die Aufgabe zu erfassen, denken mag, immer wird der Fleiß, mit dem die Daten gesammelt sind, der Umfang der Kenntnisse, der in dem Werke zu Tage tritt, die klare, wenn auch oft aphoristische Darstellung, das gesunde Urtheil allseitig anerkannt werden. S.

Mathematische Annalen. Hrsg. von Felix Klein u. Ad. Mayer. 13. Bd. 3. Hft.

Inh.: J. Lüroth, über cyklisch-projectivische Punktgruppen in der Ebene und im Raume. — A. Voß, zur Theorie der orthogonalen Substitutionen. — P. Gordan, über die Auflösung der Gleichungen vom fünften Grade. — Th. v. Oppolzer, über einige Relationen zwischen den Combinationssummen der Quadrate der geraden und ungeraden Zahlen. — A. V. Bäcklund, zur Theorie der Charakteristiken der partiellen Differentialgleichungen zweiter Ordnung. — H. Schubert, die fundamentalen Anzahlen und Ausartungen der Plancurven nullten Geschlechts.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 84. Bd. 4. Heft. 1878.

Inh.: H. G. Graßmann, Verwendung der Ausdehnungslehre für die allgemeine Theorie der Polaren und den Zusammenhang algebraischer Gebilde. — Königsberger, über algebraische Beziehungen zwischen Integralen verschiedener Differentialgleichungen. — M. Lindemann, extrait d'une lettre, concernant l'application des intégrales abéliennes à la géometrie des courbes planes, adressée à M. Hermite. — Extrait d'une lettre de M. Hermite à M. Lindemann (observations algébriques sur les courbes planes) — Lindemann extrait d'une seconde lettre, concernant l'application des intégrales abéliennes à la géométrie des courbes planes, adressée à M. Hermite. — H. Lorberg, über das elektrodynamische Grundgesetz. — H. Weber, über die Kummer'sche Fläche vierter Ordnung mit sechzehn Knotenpunkten und ihre Beziehung zu den Thetafunctionen mit zwei Veränderlichen. — Mertens, Sätze über Determinanten und Anwendung derselben zum Beweise der Sätze von Pascal u. Brianchon.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 8. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Die mathematischen und naturwissenschaftlichen Lehrfächer im neuen Lehrplane für die Gymnasien und Realschulen des Königreichs Sachsen. Mitgeth. v. J. C. V. Hoffmann. — Mauritius, der Foucault'sche Pendelversuch mit kurzen Pendeln. — Kleinere Mittheilungen. — Literarische Berichte. — Pädagogische Zeitung.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Corpus juris civilis. Editio stereotypa altera. Vol. I. **Institutiones.** Recognovit Paulus Krüger. **Digesta.** Recognovit Theod. Mommsen. Berlin, 1877. Weidmann. (10 Bll., 882 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

——, Vol. II. **Codex Justinianeus.** Recogn. P. Krüger. Ebdas. (XIV, 513 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

P. Krüger hat seiner verdienstvollen großen Ausgabe des Justinianischen Codex, über welche im Jahrg. 1875, Nr. 44 d. Bl. berichtet wurde, eine Stereotypausgabe als zweiten Band des Mommsen'schen corpus iuris civilis folgen lassen. Diese kleinere Ausgabe steht zu der großen in demselben Verhältnisse, wie die Stereotypausgabe von Mommsen's Digesten zu dessen großer Digestenausgabe. Der kritische Apparat ist beschränkt, doch immerhin für den Handgebrauch genügend. Die Resultate

der von Krüger bethätigten neuen Vergleichung der Handschriften, namentlich des codex Veronensis sind natürlich auch in der kleinen Ausgabe verwerthet. Die Ausstattung ist vortrefflich. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die neue Ausgabe des Codex ebenso rasche und allgemeine Verbreitung finden wird, wie der erste Band des Unternehmens. Von diesem ersten Bande ist bereits die zweite Auflage erschienen. Da dieselbe wesentliche Veränderungen im Vergleiche zu der ersten nicht erfahren hat, so hat sich Ref., der Sitte dieser Blätter folgend, auf die Anzeige des Erscheinens und den Hinweis auf die Besprechung der ersten Ausgabe (Jahrg. 1869, Sp. 298, 1060 d. Bl.) zu beschränken. —t.

Scheurl, Dr. Ad. v., Prof., **die Entwickelung des kirchlichen Eheschliessungsrechts.** Erlangen, 1877. Deichert. (IV, 177 S. gr. 8.)

Als Sohm vor einiger Zeit seine Schrift über das Recht der Eheschließung erscheinen ließ, war der Verfasser einer der ersten, welche jenem Autor voll beipflichteten. Es erschien das nicht unnatürlich, denn die scheinbare logische Folgerichtigkeit der Sohm'schen Darstellung hatte etwas Berückendes und Sohm hatte wenigstens zum Theil an Gedankengänge Scheurl's selbst angeknüpft. Inzwischen erschien Friedberg's Replik gegen Sohm und dessen Duplik und das hat den Verf. veranlaßt, seine Ansichten einer nochmaligen Revision zu unterziehen, deren Ergebniß jetzt vorliegt. Scheurl ist in wesentlichen Puncten von Sohm's Meinungen durchaus zurückgekommen, sein Buch ist als ein Fortschritt unserer wissenschaftlichen Erkenntniß zu bezeichnen, wenngleich dieser Fortschritt im Wesentlichen ein Rückschritt ist zu dem, was die Wissenschaft vor Sohm allgemein annahm. Aber ganz klar sind die Resultate des Verf.'s unseres Erachtens noch immer nicht, und noch hat er die Fesseln der Sohm'schen Ansichten nicht vollständig genug abgestreift.

Sohm nimmt bekanntlich an, daß Verlöbniß und Eheschließung identisch gewesen seien, durch jenes eine Ehe mit negativen, durch diese mit positiven Wirkungen erzielt worden sei. Wie Friedberg hebt jetzt Scheurl hervor, daß das, was Sohm Ehe mit negativen Wirkungen nennt, eben keine Ehe sei, und darum das Verlöbniß keine Eheschließung, aber dennoch sieht Scheurl in der Trauung nicht die Eheschließung, sondern nur den „Vollzug der Verlobung", welcher das Recht auf eheliche Gemeinschaft nicht erzeugt, sondern nur „die bisher mangelnde Berechtigung es auszuüben" hervorbringt; wobei uns übersehen zu sein scheint, daß gerade deßwegen die Trauung als Eheschließung angesehen werden muß. Denn deren Wesen ist es eben, die Ehe zu erzeugen, d. h. die aus dem Verlöbniß noch nicht resultierende Berechtigung, die Lebensgemeinschaft auszuüben. Scheurl verwirft die von Sohm unter Mißhandlung der kanonischen Quellen versuchte Identificierung von sponsalia de praesenti und de futuro. Aber einmal können wir den von Scheurl selbst beigebrachten Interpretationen der fraglichen Quellenstellen zum Theil nicht beipflichten, zum Theil läßt seine Darstellung dem Mißverständnisse Raum, als ob sp. de praes. und de futuro sich allein dadurch unterschieden hätten, daß bei den ersteren die Trauung nur kurze, bei den anderen längere Zeit aufgeschoben worden sei. Dann wären sie eben nicht grundsätzlich verschieden, ebensowenig wie ein Wechsel auf kurze von einem Wechsel auf lange Sicht verschieden ist. Es hätte doch betont werden müssen, daß nach Aufstellung des Unterschiedes von sp. de pr. und de fut. die Heimführung für die Erzeugung der Ehe gänzlich irrelevant wurde, selbst die mit ihr verbundene Vollziehung der copula carnalis, und daß das Wesen der sp. de pr. darin besteht, daß der bloße auf die Gegenwart gerichtete, die Ehe vollendende Consens in Wahrheit die Ehe bewirkt. Scheurl giebt zu, daß nach Luther alle Verlöbnisse Ehen gewesen seien. Aber er behauptet, Verlöbnisse, wie wir heute abschließen, auf welche erst in Zukunft die Ehe folgen soll, wären in Deutschland [illegible] üblich gewesen, es hätte eigentlich nur sp. de praesenti geg[eben] und so habe Luther das vortridentinische Recht nicht wese[ntlich] abgeändert. Aber diese Behauptung ist unstreitig falsch. [Ohne] Mühe ließen sich aus Deutschland Verlöbnisse nachweisen, [die] Jahre lang als sp. de futuro existiert haben. Auch die pr[akti]schen Consequenzen, zu denen Scheurl schließlich gelangt, [und] welche trotz Einführung der Civilehe die Beibehaltung der [bis]herigen Trauform verlangen, vermögen wir uns nicht anzuei[gnen]. Dankbar mag noch erwähnt werden, daß das Buch in der A[nlage] ungedrucktes Material bringt, welches auf die Entstehung [des] Unterschiedes zwischen sp. de praes. und de fut. das ri[chtige] Licht zu werfen im Stande ist.

Oechelhaeuser, Wilh., Geh. Commerzien-Rath, **die Nachth[eile] des Actienwesens** und die Reform der Actiengesetzgeb[ung]. Berlin, 1878. Springer. (XVI, 87 S. Lex.-8.) M. 2.

Ein im gewerblichen Leben erfahrener Mann, selbst [seit] langen Jahren Vorstand einer bedeutenden Actiengesellsch[aft], entwickelt in dieser Schrift seine Vorschläge zur Reform [der] Actiengesetzgebung. Er geht aus von einer Darlegung der wi[rth]schaftlichen Bedeutung der Actiengesellschaft, ihrer Nacht[heile] und Vortheile und beweist, wie diese Betriebsform bei uns [eine] viel zu häufige Anwendung gefunden hat und wie nicht nur [die] Actionäre dadurch ein enormes Capital verloren haben, so[ndern] wie auch die illegitime Concurrenz der Actiengesellschaften [die] in anderen Formen betriebenen Privatgewerbe vielfach sch[wer] geschädigt hat. Die Ursache der mißbräuchlichen Ausdehn[ung] findet er überwiegend in dem Eindringen der Speculation [in] das Actienwesen, aber auch darin, daß man ganz abgesehen von den speculativen Ausschreitungen den privat- und volkswirth[schaftlichen] Nutzen der Actiengesellschaften außerordentlich überschätzt und ebenso ihre Nachtheile unterschätzt habe. Er wünscht deßhalb vor Allem die Speculation in *Actien zu erschweren* und das Anwendungsgebiet der Actiengesellschaft einzuschränken, und zwar nicht, wie manche Nationalökonomen unserer Tage vorzugsweise verlangen, durch Ausdehnung des Staats- und Communalbetriebes an Stelle der Actiengesellschaften, sondern dadurch, daß überall, wo es thunlich, die Unterneh[mungen] Einzelner oder offener Handelsgesellschaften an die Stelle tr[eten]. Die Frage nach der zweckmäßigsten Gestaltung des Eisen[bahn]betriebes schließt er dabei, als mehr dem öffentlichen R[echte] angehörig, von der Betrachtung ganz aus.

Mit Rücksicht auf das zu erstrebende Ziel entwickelt er [nun] seine Vorschläge zur Reform der Actiengesetzgebung, 24 ei[nzelne] Puncte, die wir hier nicht sämmtlich aufführen, geschweige [denn] besprechen können. Manche unter ihnen, z. B. solidarische [Haft]barkeit der ersten Zeichner und ihrer Cessionare für den [vollen] Betrag ihrer Zeichnungen, sind dem Verf. nicht eigent[hümlich] und von ihm auch nicht durch neue Gründe unterstützt. [Be]sonders beachtenswerth scheinen uns folgende Reformged[anken]. Einmal die Erhöhung des Minimalbetrages einer Acti[e auf] 5000 Mark und Beseitigung der Inhaberactien, ein Vors[chlag], der gewiß geeignet ist, die Betheiligung kleiner Capitalis[ten an] den Actiengesellschaften zu beschränken oder zu verhindern [und] dadurch auch den Reiz der Speculation wesentlich zu vermi[ndern]. Ob er nicht über das berechtigte Ziel hinausgeht, ist freilich [eine] Frage, die nicht Alle im Sinne des Verf.'s beantworten we[rden]. In Betreff der inneren Organisation der Actiengesellsch[aft] schlägt der Verf. unter Anderem vor, den Vorstand und [Auf]sichtsrath in ein Collegium zu verschmelzen und dieß Colle[gium] in eine Minderzahl vollziehender und eine Mehrzahl nicht [voll]ziehender Mitglieder zu theilen. An Stelle des Aufsichtsra[thes] soll dann eine unabhängige, ganz oder theilweise von dem Han[dels]richter zu ernennende Prüfungscommission treten. Sehr [zu]treffend scheint uns, was der Verf. zur Begründung [di...]

Vorschlages über die Stellung sagt, welche das Gesetz vom 11. Juni 1870 dem Aufsichtsrath zuweist. Er bemerkt mit Recht, wie auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen der Aufsichtsrath sich zu einem nicht controlierenden, sondern an der Leitung der Gesellschaft theilnehmenden Organ entwickelt hat. Damit theilt der Aufsichtsrath alle Verantwortlichkeit für die Handlungen des Vorstandes, sofern dieser nur nicht direct gegen seine Instructionen handelt. Diese Stellung des Aufsichtsrathes aber ist mit der eines reinen Controlorganes für den Vorstand unvereinbar. Von viel zweifelhafterem Werthe scheint uns der Vorschlag, die solidarische Haftbarkeit der Geschäftsinhaber einer Commanditgesellschaft, den Gläubigern gegenüber, auf die vollziehenden Vorstandsmitglieder, die Directoren der Actiengesellschaft, gesetzlich auszudehnen und dann die Commanditgesellschaft auf Actien als besonderes Rechtsinstitut ganz wegfallen zu lassen. Ob dadurch der Kreis der Personen, die geneigt sind, die Leitung einer Actiengesellschaft zu übernehmen, sich nicht allzusehr verengern würde und bei beschränkterer Auswahl oft auch weniger tüchtige Männer an die Spitze gestellt werden würden, scheint uns sehr fraglich. Diese wenigen Andeutungen über den Inhalt der Schrift werden wohl genügen darzuthun, daß wir es in derselben mit einer auf selbständigem Denken und eigener Erfahrung beruhenden Arbeit zu thun haben.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Volume XX. Fascicolo 1—2.

Inh.: Del Vecchio, sulla rivendicazione dei beni mobili nell' antico diritto germanico. — Scotti, tre questioni possessorie. Studio sugli articoli 686, 687, 688, 690, 694, 2106 e 2113 del Codice civile italiano. — Rinaldi, delle prove del demanio e degli usi civici. — Del Vecchio, nuovi studi sulla storia del diritto medioevale. — Landucci, del parallelo svolgimento del diritto romano e della civiltà. — Roeder, lettera al direttore dell' Archivio giuridico. — Albicini, considerazioni sul corso di diritto costituzionale di L. Palma. — Landucci, studi sulla costituzione della rappresentanza nazionale per Alessandro Malgarini. — Bollettino *bibliografico.* — Cenni necrologici.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Blass, Fr., Dr. ph. u. o. Prof., **die Attische Beredsamkeit.** Dritte Abtheilung, erster Abschnitt: Demosthenes. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 564 S. Lex.-8.) M. 14.

Dieser dritte Band des Werkes von Blaß trägt im Wesentlichen denselben genugsam bekannten Charakter an sich, wie die beiden vorhergehenden und wird sich in derselben Weise als ein nützliches und brauchbares Handbuch einbürgern und bewähren. Es sind keine neuen, tief eindringenden Forschungen, mit denen wir es zu thun haben, aber wir erhalten eine gelehrte und im Ganzen verständige Uebersicht über Demosthenes als Redner nach dem heutigen Stande der philologischen Forschung. Größere Bequemlichkeit für den Gebrauch hätte sich allerdings ohne besondere Mühe erreichen lassen, wenn die Citate sich nicht auf nackte Angaben der Stellen beschränkten, wo man die erforderliche Auskunft finden kann; man ist jetzt genöthigt, außer den Werken des Demosthenes selbst, eine ganze Bibliothek um sich zu haben, wenn man der Darstellung genauer folgen will, und darunter Bücher, welche in Deutschland nicht sehr verbreitet sind. Es ließe sich die Frage aufwerfen, ob ein neues Buch über Demosthenes neben dem mit Recht hochgeschätzten Werke Schäfer's ein Bedürfniß sei; man wird sie indessen nur bejahen können, und der Leser wird finden, daß Blaß es fast durchweg zu vermeiden gewußt hat, irgend wie in Concurrenz mit seinem Vorgänger zu treten. Dieser hat ein historisches Werk geliefert und literarhistorische und grammatische Fragen nur in so weit behandelt, als für seinen Zweck unbedingt nothwendig war, jener dagegen behandelt Demosthenes ausschließlich vom literarhistorischen, rhetorischen und grammatischen Gesichtspunct, geht auf das Historische so wenig ein als möglich und giebt selbst eine Charakteristik des Demosthenes nur in so weit, als für das Verständniß der Reden durchaus erforderlich ist. Zuweilen freilich müssen nothgedrungen in beiden Büchern dieselben Fragen erörtert werden und da wollen wir denn beispielsweise darauf aufmerksam machen, daß Blaß die Ansicht Kirchhoff's über die Redaction der Kranzrede, wie uns scheint mit guten Gründen, verwirft und zu der von Schäfer zurückkehrt. Eine besondere Schwierigkeit für die Behandlung der rhetorischen Eigenschaften des Demosthenes liegt in der Persönlichkeit des Mannes und den Aufgaben seiner Beredsamkeit. Wer einem Isokrates oder Lysias gerecht zu werden vermag, vermag es darum noch nicht auch einem Demosthenes. Es verdient alle Anerkennung, daß Blaß, die Grenzen seines Wesens richtig würdigend, versucht hat, im Wesentlichen im Anschluß an solche Kenner des Demosthenes zu schildern, welche mit dem Studium eine langjährige und glänzende politische und gerichtliche Praxis verbunden haben, wie Lord Brougham und Dareste. Begegnen wir indessen auch keiner vollständigen Würdigung des Demosthenes, so findet sich doch im Einzelnen vieles Gute und wir weisen in dieser Rücksicht namentlich wieder auf die Kranzrede und die S. 377 ff. gegen Spengel vorgebrachten Bemerkungen hin. Die Stellung des Verf.'s zu den Briefen ist bekannt; die Proömiensammlung hält er für echt und setzt sie um das Jahr 349. Doch dieses wie vieles Andere, das hier aufzuführen zu weitläuftig wäre, wird man in dem Buche selbst, oft mit Vergnügen, immer mit Interesse, nachlesen. Das Hauptgewicht hat der Verf. wie sonst auf die rhetorischen und grammatischen Erörterungen gelegt und er stellt hier vieles Werthvolle zusammen, wenn sich gleich gegen manche Sätze erhebliche Einwendungen vorbringen lassen. So ist z. B. κλέος nicht, wie Blaß will, seit Thukydides, von Platon abgesehen, aus der Prosa verschwunden (S. 83); ἀείμνηστον κλέος steht bei Xenophon Cyn. I, 6. Ebenso wenig ist bei Ausdrücken wie εὐπορίαι, περιουσίαι u. s. w. an Einfluß des Isokrates zu denken (S. 85 f.), da sich solche Pluralia von Abstracten in größter Menge gleichfalls aus Xenophon beibringen lassen. Auf einen Punct müssen wir hier aber ausführlich eingehen, weil er nicht nur von der einschneidendsten Wichtigkeit ist, sondern auch deßhalb, weil der Verf. hier eine Behauptung aufgestellt hat, die nach unserer Ansicht weder richtig noch irgend wie methodisch begründet ist. Wir meinen die Theorie von der symmetrischen Composition des Demosthenes. Wir glauben die Meinung des Verf.'s nicht schärfer wiedergeben zu können, als er selbst gethan. „Es ist dieß in der That meine Auffassung dieser Werke", sagt er S. VI, „daß ich dieselben keineswegs als einfache Prosa und ungebundene Rede, sondern als ein Mittleres zwischen solcher und der strenggebundenen Rede der Dichter ansehe, und zwar nicht bloß vermöge des demosthenischen rhythmischen Gesetzes, ... sondern auch vermöge einer Art von strophischer Gliederung." Auf S. 115 versichert er uns sogar, daß „manchmal zwischen Demosthenes' Prosa und Pindar's Lyrik, von der Strophenform abgesehen, der Abstand geringer sei als zwischen Pindar und Homer." Wenn wir die Sache recht verstanden haben, so nimmt Blaß an, daß jede Rede in eine bestimmte Zahl von κῶλα zerfalle, und daß die Zahl der κῶλα in den einzelnen Theilen sich genau entspreche, daß aber innerhalb der κῶλα gewisse rhythmische Gesetze beobachtet würden, insbesondere in Bezug auf das Zusammentreffen langer und kurzer Silben und den Hiatus, während das Ende der κῶλα häufig durch Hiatus oder syllaba anceps bezeichnet werde, wofür wieder pindarische Analogien herangezogen werden. Zunächst wird über den Hiatus durchaus verständig gehandelt und gezeigt, daß Demosthenes dabei mit Bewußtsein verfuhr; ob aber die Auffassung des Verfahrens des Redners durchaus die richtige sei, darüber läßt sich streiten. Jedenfalls bietet das von Blaß selbst zusammengetragene Material Grund genug, an der

Existenz eines „Hiatusgesetzes“ zu zweifeln, und Demosthenes selbst würde vermuthlich sehr verwundert gewesen sein, wenn ihm Jemand „unentschuldbare“ Hiate vorgeworfen hätte. Es ist eben ein großer Unterschied zwischen einem praktischen Staatsmann und einem Redner aus der Schule für die Schule. An irgend welche genau definierte Regeln hat sich Demosthenes schwerlich gebunden, und vielleicht findet sich auch wohl wieder einmal Jemand, welcher die Anschauung des Dionysios von diesen Dingen zu vertheidigen unternimmt. Bedenklicher ist das von Blaß aufgestellte rhythmische Gesetz, von dem er freilich meint, daß Niemand daran zweifeln könne. Dieses Gesetz soll darin bestehen, daß die Anhäufung von mehr als zwei kurzen Silben möglichst vermieden wird. Es wird sehr gut hervorgehoben (S. 100), wie Platon fast das entgegengesetzte Princip befolge und wie es kaum ein deutlicheres Unterscheidungsmerkmal für straffe Rede und behagliche Unterhaltung geben könne; aber haben wir es hier wirklich mit einem rhythmischen „Gesetz“ zu thun? Den Redner hat doch dabei sicherlich nur sein Gefühl geleitet (vgl. S. 113) und bei einer leidenschaftlichen offensiven Rede wird sich, falls der Sprecher überhaupt rednerische Bildung besitzt (die keine Schulbildung zu sein braucht), so weit es die Sprache zuläßt, ein solches Princip in der Regel befolgt finden. Blaß selbst ist die große Menge von Ausnahmen von seinem „Gesetz“ nicht entgangen; die Art, wie er sie zu beseitigen sucht, ist geschickt, wenn sich gleich bezweifeln läßt, ob seinen Annahmen insbesondere über Krasis und Elision allgemeiner Beifall zu Theil werden wird. Jene Beobachtung an sich ist ja recht hübsch, aber kaum ausreichend, um daraus sofort ein „Gesetz“ zu formulieren oder uns zu berechtigen, die Analogie der Tragiker heranzuziehen und zu glauben, daß Worte wie γενόμενος, πολέμιος, ἀποδέδωκα mit bewußter „Vorsicht“ gebraucht worden seien (S. 103), um so weniger als schon Dionysios zugestandenermaßen von der Sache nichts mehr gewußt hat. Noch viel bedenklicher ist es gar, den überlieferten Text nach diesem „Gesetz“ ändern zu wollen, wie S. 101 vorgeschlagen wird; es giebt kein Mittel, hier eine Grenze zu ziehen, wo die Ueberlieferung und wo Demosthenes selbst verbessert wird. Indessen so weit läßt sich ein richtiger Kern immer noch aus den Uebertreibungen des Verf.'s herausschälen, bei der Erörterung über die κῶλα ist das wenigstens für den Ref. nicht mehr möglich. Sie stützen sich in erster Linie auf eine Stelle des Rhetors Kastor (bei Walz, Rhet. Gr. III, p. 712 ff.). Es wäre aber doch wohl nöthig gewesen, in einem eingehenden Excurs das philologische Publicum über diesen Schriftsteller und die Absicht seines Werkes etwas näher aufzuklären. Denn wie er da gedruckt steht, kann ihn Niemand verstehen. Der Text scheint in heilloser Weise verwahrlost zu sein, es giebt große Partien, die einfach nicht zu übersetzen sind, und seinen Sinn zu erfassen ist deßhalb außerordentlich schwierig. Wenn man aber den Zusammenhang nicht begreift, wie soll man mit dem Einzelnen fertig werden? Und selbst in den Stellen, auf die Blaß sich direct bezieht, ist der Text schwer verdorben. Zuweilen kann man sich durch Conjecturen helfen, wenn man etwa p. 722, 4 δεύτερον für δύο, 722, 9 αὐτοῖς für ἀνθρώποις schreibt, 722, 13 ff. irgendwo eine Lücke annimmt, allein es giebt der Stellen genug, wo sich gar kein Ausweg darzubieten scheint, oder mehrere gleich möglich sind und endlich wird man durch andere (z. B. p. 722, 15. 16. 17) zu der Vermuthung gedrängt, daß Walz seinen Codex sehr ungenau abgeschrieben habe, worauf man natürlich das Geschäft des Emendierens bis auf Weiteres einstellt. Blaß hat die Handschrift seiner eigenen Angabe zu Folge untersucht; es wäre wohl wünschenswerth gewesen, daß er uns über den Zustand der Ueberlieferung etwas aufgeklärt hätte. Und auch in Bezug auf die Interpretation wären wenigstens der Ref. und seine Freunde für einige Winke recht dankbar gewesen. Wir haben ziemliche Mühe aufwenden müssen, um herauszubringen, wie der Rhetor dazu kam, die Worte ὅσην εὔνοιαν ἔχων ἐγὼ διατελῶ τῇ τε πόλει καὶ πᾶσιν ὑμῖ[n] hyperkatalektischen Trimeter zu messen (p. 722, 16. 17).*)

Durch das „Zeugniß“ dieses Kastor soll nun zunächst [fest]stehen, daß die überlieferte Zahl der κῶλα wenigstens [bei] Demosthenes von Sinnzeilen, nicht von Raumzeilen zu [ver]stehen sei. Indessen steht zu besorgen, daß dieses „Zeug[niß]“ nicht mehr werth ist, als das von Blaß selbst, oder viel[leicht] weniger, denn dieser hat seine Ansicht bekanntlich in einem a[us]führlichen Aufsatze begründet. Kastor hat geglaubt, unter στίχοι seien rhetorische κῶλα zu verstehen, das ist gewiß; a[ber] wer sagt uns, daß das auf mehr beruht habe, als auf sei[ner] eigenen Vermuthung oder bestenfalls auf der eines [sei]ner Meister? Wann der Christ Kastor**) gelebt hat, weiß Niem[and;] seine große Autorität Lachares lebte in der zweiten Hälfte [des] fünften Jahrh. n. Ch. Wer auf jene Annahme des Kastor e[twas] geben will, muß auch consequenterweise annehmen, die [Ein]theilung in κῶλα rühre von Demosthenes selbst her. Bei [der] Ermittelung der Regeln für die richtige Abtheilung der κ[ῶλα] bedauert nun der Verf. ernstlich, daß die von Kastor [be]sprochene Eintheilung der Rede gegen Philipp's Brief in [uns] nicht erhalten ist. Wie merkwürdig! die anderen Rhet[oren] „haben nicht alle die richtige Einsicht“, z. B. Hermogenes [...] (S. 105), und selbstverständlich doch wohl Dionysios nicht, [der] ja vom Hiatusgesetze nichts verstand; aber dieser treffliche Ka[stor,] dem die παραδείγματα des großen Lachares zu Gebote st[an]den, der hat sie! Und ferner: wie nützlich wäre es für die [Er]kenntniß der demosthenischen κῶλα, wenn wir die ri[chtige] Eintheilung einer Rede hätten, welche notorisch nicht [von] Demosthenes verfaßt ist! Dann weiter, wer vermöchte [uns] zu sagen, ob Kastor bei seiner Eintheilung jener Rede [die] παραδείγματα auch richtig angewandt hat? Denn die ποσότης τ[ῶν] κώλων κατὰ τὸν ἀριθμὸν τὸν ἐγκείμενον ἐν τοῖς ἀρχαίοις βιβλί[οις] ließ sich ja auf die verschiedenste Weise erreichen. Und wen[n] das wirklich der Fall war, waren diese κῶλα deßhalb „authen[tisch]“? Und was sind überhaupt „authentische“ κῶλα? W[ir] bezweifeln, ob sich Blaß zu den Grundsätzen der μέτρησις [des] Kastor bekennt, wenigstens soweit wir sie verstehen; im ander[en] Falle hätten wir doppelt Grund, um eine deutliche Auseinan[der]setzung derselben zu bitten. Durch die von ihm selbst [auf]gestellten Regeln über die Trennung der κῶλα, bei der [im] Einzelnen natürlich Vieles zweifelhaft bleiben muß, gla[ubt] nun Blaß bei jeder Rede, die alexandrinische Zahl der [κῶλα] erreichen zu können, was wir ohne Weiteres zugeben, [frei]lich ohne zu glauben, daß dadurch irgend etwas bewiesen sei, [und] ohne in unserer Ansicht erschüttert zu werden, daß die [ganze] Lehre von den κῶλα zwar für die Geschichte und Th[eorie] der Rhetorik von großer Wichtigkeit sei, für Demosthenes [selbst] aber gar nicht in Betracht komme. Auf den Ergebnissen [...] seiner Eintheilung in κῶλα baut aber der Verf. seine Lehre [von] der „im Großen und Kleinen von Demosthenes durchgef[ührten] strengen Symmetrie“ auf, die er im Anhange für den [...] der Kranzrede, die erste olynthische und die dritte phili[ppische] Rede näher nachzuweisen sucht. Ref. muß bitten, das im [Buche] selbst nachzulesen und beschränkt sich hier darauf, hervorzu[heben,] daß nach S. 113 auch verlorene Actenstücke für die Sym[metrie] der Reden mitzählten. F. [...]

*) Der Mensch maß nämlich: ◡—◡— | ◡ | ◡—◡ ◡◡◡◡◡◡◡◡◡ | ◡—◡— | ◡.

**) Den Namen mag er vorläufig behalten, denn es ist hier [schwer]lich der Ort, die zahlreichen Fragen, zu denen der Tractat Veran[lassung] giebt, eingehend zu erörtern.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: G. Gebhardt, zur Kritik u. Erklärung des Demos[thenes.] — Zehetmayr, Frater. — Rißl, Einiges über den franzö[sischen] Subjonctif. — Falch, Behandlung des deutschen Sagenstoffes [...]

Realschulen. — Ders., zur richtigen Aussprache des anlautenden sp und st. — Recensionen. — Notizen. — Statistisches.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: R. Trampler, über die Behandlung der Hydrographie vor der Orographie. — Dronke, die Vorbereitung für die techn. Hochschulen. — Et. Rákosi, Stand und Besuch d. ungar. Realschulen im Schulj. 1877—1878. — Schulnachrichten. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau. — Literarische Anzeigen.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 30. Jahrg. Nr. 352.

Inh.: Bekanntmachungen. — Monatsschau. — R. Francke, Beantwortung der st.ischen Rechtsfragen. — Ed. Krumbein, die Gebrechen des st.ischen Zeitungswesens. (Schl.) — R. Francke, ein merkwürdiges St.lesystem. — Erkmann's st.ischer Lautschrift 2. Theil. — L. Löpert, alt u. neu. — W. Dieckmann, aus Rheinland u. Westfalen. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Sprechsal. — Kleinere Mittheilungen. — Neue Vereinigungen. — Unterricht. — Briefkasten.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. März—April.

Inh.: W. Paul, kritische Bemerkungen zu Caesar's Commentarii de bello Gallico. — Literarische Berichte. — H. Bertram, zur Erinnerung an d. Dir. E. Bonnell. — Baumeister, Schulverhältnisse in Elsaß-Lothringen.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Ant. Zingerle, über einen Innsbrucker Codex des Seneca tragicus — R. Bitschofsky, zur Kritik u. Erklärung d. Macrobius. — Cl. Baeumker, zu Aristoteles. — Lotheissen, zur französischen Lectüre. — Fr. Strauch, Verein Mittelschule. — Miscellen. — Recensionen. — Erlässe; Verordnungen; Personalstatistik.

Vermischtes.

Die neue Gesellschaft. Herausg. von F. Wiede. 1. Jahrg. 4. u. 5. Heft.

Inh.: B. Pixis, die weltgeschichtliche Sendung des Socialismus. — S. Bögelin, die Utopia des Thomas Morus. — Aug. Specht, über die Erblichkeit und Vererbung geistiger u. körperlicher Eigenthümlichkeiten. — M. Lehn, einiges über das Erbrecht. — Franz Mehring's Kritik des Socialismus. — Joh. Most, zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Oesterreich. 4—8. (Schl.) — A. Mülberger, ein Wahlmanifest Proudhon's. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Commune. — K. Schalk, die Ehe und die alte Gesellschaft. — Recensionen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 12. u. 13.

Inh.: Die Eroberung von Kars am 5.—6. November 1877. Bericht Sr. Kaiserlichen Hoheit des Ober-Commandanten der Kaukasischen Armee an S. M. den Kaiser. Aus dem Russischen übers. v. Petri. (Schl.) — Ueber das Vertical-Feuer unserer Belagerungs-Artillerie. (Schl.) — Die Krupp'sche Gußstahl-Fabrik in Essen. (Forts.) — Nachrichten.

Neue militär. Blätter. Hrsg. von G. v. Glasenapp. 7. Jahrg. 12. Bd. 4. Heft.

Inh.: Studien über die Bibliotheken in der Armee, speciell bei den Truppen. — Ueber die Fußbekleidung in der Armee. — Der russisch-türkische Krieg. 4. — Telephonische Historik. — v. Hentsch, Mittheilungen aus dem Gebiete der Handfeuerwaffen, Revolver von Smitt und Wesson. — Die Entwickelung des Seeminen- und Torpedo-Wesens und dessen gegenwärtiger Stand in den verschiedenen Staaten. — Literatur. — Correspondenz. — Kleine Mittheilungen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Die Subventionirung der Theater. — Systematisch-wissenschaftliche Harmonielehren. (Forts.) — Mattheson's Beschreibung der Orgelwerke seiner Zeit. (Forts.) — Anzeigen u. Beurtheilungen. — Berichte (Leipzig, Triest). — Nachrichten u. Bemerkungen.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 1. Jahrg. 12. Heft. März.

Inh.: B. Carneri, zum Capitel Urzeugung. — Gust. Jäger, die Seuchenfestigkeit. Eine Ergänzung der Seuchenlehre. — Das Auftreten der vorweltlichen Wirbelthiere in Nordamerika. Nach den Arbeiten von Marsh, Cope u. Leidy. 3. (Schl.) — Fr. v. Hellwald, Europas vorgeschichtliche Zeit. (Schl.) — Herbert Spencer, die Herrschaft des Ceremoniells. 3. — Kleinere Mittheilungen und Journalschau. — Literatur u. Kritik.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 4. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, gegen den Materialismus in der physiologischen und pathologischen Psychologie, mit specieller Rücksicht auf Griesinger's Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten (3. Aufl.) (Forts.) — C. Gutberlet, Darstellung der Einheit der Naturkräfte nach P. Angelo Secchi. — Th. Carus, die Expedition des Challenger, eine wissenschaftliche Reise um die Welt. (Forts.) — Wilh. Reuter, die Natur im Bereiche der dichterischen Stoffwelt. (Forts.) — C. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — O. Mohnike, geschwänzte Menschen. (Forts.) — Recension. — Astronomische Erscheinungen im Monat Mai.

Revue critique. Nr. 13.

Inh.: Wattenbach, tables pour l'histoire de l'écriture grecque et pour l'étude de la paléographie grecque. — De Viel Castel, histoire de la Restauration, tomes XVIII et XIX; Jurien de la Gravière, la station du levant; Thudeau Dangin, le parti libéral sous la Restauration; Creux, la libération du territoire en 1818. — Delboulle, supplément au glossaire de la vallée d'Yères. — Académie des Inscriptions.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 7. Hft.

Inh.: Die Protestanten im Kampf um die Ehe. — Rückblick auf die eilfhundertjährige Jubelfeier des Benediktiner-Stiftes Kremsmünster. — Der zweite Band der Brentano-Biographie. — Zeitläufe. Der beabsichtigte Orient-Congreß und seine Aussichten. — Schweizer Brief. Das neue Fabrik-Gesetz und sonstige sociale Zustände.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 8. Hft.

Inh.: Sigm. Hahn, Victor Emanuel, König von Italien. — Leo Tellenbach, die „Revue des deux Mondes" und das Deutschthum. 1. — G. Herbst, Gletscher und Eiszeit, mit Rücksicht zugleich auf Thüringen und die norddeutsche Ebene. — Wald. Kawerau, Iwan Turgenjew. Ein Beitrag zu seiner Charakteristik. — A. F. Wallner, Charaktere und Sittenbilder aus der Zeit der Commune 1871. Aus dem Geheimbuche der pariser Commune. 2. — Chronik der Gegenwart. — Revue der Erd- u. Völkerkunde.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 16.

Inh.: W. Windelband, über experimentale Aesthetik. — K. Bergau, Alt und Neu im Kunstgewerbe. — C. Burckhardt, Lavaters „liebe Schweizerin". — Aus dem deutschen Reichstag. 9. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 16.

Inh.: Ad. Rosenberg, die Berliner Malerschule. 1. — Jul. Schmidt, die deutsche Literatur 1752-1756. 3. — A. Rauchhaupt, die türkischen Frauen. — Vom deutschen Reichstage. χ. ϱ. — H. Salchow, Otto von Bamberg. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 15.

Inh.: J. Olshausen, die Einheit des Strafrechts in Deutschland, namentlich mit Rücksicht auf die Strafzumessung. — Udo Brachvogel, Bayard Taylor. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Bibliographie. — Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 14 u. 15.

Inh.: A. Mülberger, das sogenannte wirthschaftliche und das sogenannte politische Princip im Socialismus. (Schl.) — Staat und Kirche. 1. u. 2. — Geschichte der Commune von 1871. (Forts.)

Blätter f. litter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 15.

Inh.: Alexis Aar, neue Lyrik. — Eine neue Monographie über Jean Paul. — Hans Prutz, zur Stein-Schön'schen Controverse. — Friedr. v. Hoeler-Ravensburg, Naturwissenschaft, Philosophie u. Spiritismus. — Feuilleton. — Bibliographie. — Anzeigen.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 15.

Inh.: Die Clytia-Büste. — Bilder aus Marokko. — Das Kloster Gernrode am Harz. — Ein Satiriker mit dem Stifte. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Humanitäre Unternehmungen im Interesse des Arbeiterstandes. — Der ritterliche Ursprung der französischen Gensdarmerie. — Leipziger Stadttheater. Besprochen v. Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen. — Leipzig.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 91—96.

Inh.: M. Mohl, zur deutschen Finanzlage. 1—3. — Pariser Chronik. (LXXXIX. Schl.) — H. Riegel, zur Geschichte der holländischen Schütterstücke. — J. Huber, der Socialismus. 3. — Zur italienischen Nekrologie. — J. v. Döllinger, Gedächtnißrede auf Alexander Herculano. — H. Rollet, zu den Goethe-Bildnissen. 2. — Ueber Landessynoden. 1. — Bibliographie. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 75—80.

Inh.: H. Grasberger, ein islamitisches Culturvolk. 1. 2. — Anthropologisches. — Mrs. Oliphant, der junge Musgrave. II, 18—20. — Die Hungersnoth in China. — A. Dux, ungarische Literatur. — David Garrick. 1. 2. — Emil Kuh. — Miß E. Braddon, ein Schatten über das Leben. I. 1. u. 2. — H. v. Zeißberg, Geschichte Mährens. — Wissenschaftliches. — M. Schasler, Mensch und Thier in der Culturgeschichte. 1. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1815.

Inh.: Die neuen Ministerernennungen in Preußen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Befestigung d. Dardanellen. — Berliner Bilder. Das Café Bauer. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom.-Kalender. — Ludw. Bund, das Künstlermaskenfest in Düsseldorf. — H. E. Stötzner, zum Gedächtniß Samuel Heinicke's. — Culturgeschichtliche

Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Graf Moritz Sándor. — Ein neuer Gärtner. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbülletin. — Witterungsnachrichten. — Moden. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 39. Bd. 20. Jahrg. Nr. 27 u. 28.

Inh.: G. Freih. v. Dyherrn, zwei Frauen. 1. — Udo Brachvogel, Bayard Taylor. — Die sixtinische Kapelle beim Konklave. — Vertrauliche Mittheilung. — Notizblätter. — Nachlese aus den Hochzeitsfeierlichkeiten am berliner Hofe. — Das Stiftungsfest der „Gesellschaft der Zwanglosen" in München. — Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Staël. (Forts.) — Canon, „vier Getränke". — Anna Gräfin Pongrácz, aus dem Leben und der Gesellschaft. 2. „Gone is gone, and lost is lost for ever!" — K. Stugau, abgerissene Gedanken über die Langeweile und die Mittel, sie zu verscheuchen. — Benno Reden, Zeitfragen für den Familienkreis: die Stellung der Frauen in der Kultur- und Rechtsgeschichte. 5. (Schl.) — M. Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 7. Die Sprengkultur der Land- und Forstwirthschaft. — Der neue päpstliche Staatssekretär Kardinal Alessandro Franchi. — Die Unterzeichnung des russisch-türkischen Friedensvertrags. — Ein Besuch auf Kaleh. — Die Prachtausgabe von Schiller's Werken. — Aus der Modenwelt. — Benno Reden, von der politischen Warte. 7. — Die europäische Türkei nach den Friedensbestimmungen von San Stefano. — Zeitchronik vom 16. Februar bis 15. März. — Vom Büchermarkt. — Wilh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 14 u. 15.

Inh.: L. Haidheim, Fortuna lächelt. — Bayard Taylor. — Leop. Katscher, ein Aprilnarr. — P. Kummer, ein häusliches Leidwesen. — K. E. Franzos, Esterka Regina. — Basel. — A. Leonhard, Friedrich von Hausen. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Hrsg. von E. Ziel. Nr. 15.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Ein gemüthliches Negervölkchen. — Naturforscher und Volksdichter. — Gust. Heyer, zur Naturgeschichte eines Vielverläumdeten. — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 2. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: W. Böhm, das Buch Sirach. (Schl.) — Edm. Veckenstedt, in den Buckskinfabriken der Niederlausitz. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Leop. Witte, ein Ausflug nach Carpineto, der Geburtsstadt Leos XIII. — Aug. Sturm, Gnom und Nachtigall. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — Das Reich vom grünen Tisch. — M. Heinzel, Gedichte. — K. Herold, die Heimkehr. — H. Krebs, Gedichte. — A. Warnecke, auf falscher Fährte. (Schl.) — Katz, die Ursachen der Erblindung. — Das Aschenbrödel der Sinne. — L. v. Sacher-Masoch, gefährliche Theatermomente. — Für Haus und Heerd. — Damenfeuilleton. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 14 u. 15.

Inh.: Zur neuesten Galilei-Literatur. 1. u. 2. — Lessing in England. — Kingley's Hypatia. — Der Romandichter Gontscharow. — Eine neue russische Revue: „Das Wort". — Englische Briefe. — Wojewodski, zur Ethologie und Mythologie der Urvölker. — G. Brühl, die Culturvölker Alt-Amerika's. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Die Anfänge des Staats- und Rechtslebens. — Fr. Rolle, der Passo di San Jorio in Oberitalien. — Stanley's Expedition durch Central-Afrika. 4. — Die amoebenartige Bewegung. — Erzerum und Erzingdjan. — Norwegische Sagen. (Nach Paye.) — Die Erhaltung der Türkei und die Völkercultur. — H. Soyaux, Strauße und Straußenzucht. — Meeresfauna und Meeresvegetation. — Das Bell'sche Telephon. — Vom Büchertisch. — Centralindisches Kohlenlager. — Culturarbeiten der Russen in Turkestan. — Einsiedelung europäischer Lachse auf Tasmanien. — Literatur.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 16 u. 17.

Inh.: K. Schultze-Magdeburg, Wanderungen und Wandelungen der Paradies-Sage. — Fr. Lichterfeld, die asiatischen Wildesel. (Mit Abb.) 2 u. 3. — A. Kohn, das System des Urals. 3. — A. Berghaus, Wüste Marken. — C. M. Friderici, der Merkurdurchgang am 6. Mai 1878. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

38. Halle. Anfang: 29. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. J. Müller: Evangelium Johannis. — Jacobi: Kirchengeschichte, 2. Th.; die dogmat. Streitigkeiten d. luther. Kirche; Symbolik (Polemik). — Schlottmann: hebr. Archäologie; allgem. christl. Apologetik oder philosoph. Theologie; üb. David Strauß als Theologen u. Philosophen; im Sem.: Uebgn in d. semit. Epigraphik. — Köstlin: Brief an die Hebräer; Dogmatik; Einleitg in d. Dogmatik; im Sem.: systemat. Theologie. — Beyschlag: Parabeln Jesu Christi; Römerbrief; prakt. Theologie, 1. Th.; im Sem.: homilet. u. katechet. Uebgn. — Riehm: Psalmen; Erklärg d. 2. Th. d. Jesaja (Cap. 40—66); alttest. Societät; im Sem.: Uebgn im neutest. Exegese. — **Pff. extr.** Dähne: erster Brief an die Korinther; zweiter Brief an die Korinther. — Kramer: allgem. Pädagogik; im Sem.: pädagog. Uebgn. — Kähler: Methodologie d. akadem. Studiums; theolog. Ethik. — Tschackert: Geschichte d. apostol. Zeitalters; Kirchengeschichte d. ersten acht Jahrh.; kirchengeschichtl. Uebgn. — **Prdocc.** Hermann: Dogmengeschichte. — Smend: Genesis; Geschichte d. Juden seit d. babylon. Exil.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Witte: Geschichte d. röm. Rechts; jurist. Auslegungskunst; preuß. Landrecht. — Fitting: Institutionen d. röm. Rechts; röm. Civilproceß; Civilproceß d. Deutschen Reiches mit Rücksicht auf d. gemeinen dtschn u. preuß Civilproceß. — Meier: dtschs u. preuß. Staatsrecht; Völkerrecht; dtsche Reichsverfassung. — Pernice: Pandekten; im Sem.: römischrechtl. Uebgn. — Dochow: Strafproceß; strafrechtl. Uebgn. — Boretius: Wechselrecht; dtsche Staats- u. Rechtsgeschichte; dtschs Handelsrecht. — **Pf. extr.** Lastig: dtschs Privatrecht; Bergrecht. — **Prdocc.** Schollmeyer: preuß. Privatrecht mit Ausschluß d. Familienrechts; preuß. Familienrecht. — Merkel: röm. Erbrecht; dtschs Reichscivilrecht, soweit bis jetzt gesetzlich bestimmt, außer d. Handels- u. Wechselrechte.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Vogel: Geschichte d. Medicin; Einleitg in d. medic. Studium. — Krahmer: Receptierkunst; gerichtl. Medicin. — Weber: medic. stationäre Klinik; ambulator. Klinik; Poliklinik. — Olshausen: über Krankheiten d. Ovarien; geburtshülfl. Operationen, mit Phantomübgn; geburtshülfl.-gynäkol. Klinik. — Ackermann: prakt. Cursus d. patholog. Anatomie u. Histologie; allgem. Pathologie u. Therapie in Verbindg mit allgem. patholog. Anatomie; patholog. Anatomie d. Herzens u. d. Gefäße. — Welcker: Anatomie d. Gefäße u. Nerven; Demonstratt. d. situs viscerum; die Lehre v. d. Zeugung u. Entwickelung d. Menschen. — Volkmann: über Anatomie u. Chirurgie d. Neubildungen; Operationsübgn am Cadaver; chirurg. Klinik. — Bernstein: Physiologie d. Menschen, die animalen Functionen; medic. Physik; physiolog. Uebgn. — Gräfe: Klinik d. Augenkrankheiten; üb. die Gesetze d. Augenbewegung. — Steudener: prakt. Uebgn in d. normalen Histologie; Histologie; üb. d. Gebrauch d. Mikroskops. — **Pff. extr.** Schwartze: normale u. patholog. Anatomie d. Ohres. — Nasse: Physiologie d. Sinne; Experimentalphysiologie d. vegetativen Functionen. — Köhler: experimentelle Pharmakologie u. Receptierkunst; üb. Verfälschung d. Nahrungs- u. Arzneimittel; üb. Herzgifte; prakt. Arbeiten im pharmakolog. Laborat. — Köppe: Anatomie d. Gehirns; psychiatr. Klinik. — Kohlschütter: diagnost. Uebgn am Krankenbett; üb. Klimatotherapie d. Lungenkrankhh. — Fritsch: allgem. gynäkolog. Diagnostik u. Therapeutik; Geschichte, Pathologie u. Therapie d. engen Beckens. — **Prdocc.** Jahn: topograph. Anatomie. — Holländer: zahnärztl. Klinik; Cursus über Zahntechnik u. Zahnoperationen. — R. Pott: ambulator. Kinderklinik; üb. Vaccination. — Ranke: Verbandcursus; üb. Eingeweidebrüche. — Seeligmüller: Cursus d. Elektrotherapie; Klinik d. Krankhh. d. Nervensystems. — Solger: Knochen- u. Bänderlehre; vergl. Anatomie d. Wirbelthiere.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Rosenberger: Differentialrechnung; Erläutg einiger Capitel d. Astronomie; Uebgn im math. Sem. — Fr. Pott: Sanskrit-Grammatik nach Bopp's kl. Grammatik; Ueberblick üb. d. Völker u. Sprachen indogerman. Stammes; vergl. Grammatik d. griech. u. latein. Sprache. — Erdmann: über d. Begriff u. d. Grenzen d. Religionsphilosophie. — Knoblauch: Experimentalphysik, 2. Th.: Lehre vom Licht u. von d. Wärme; Besprechgn üb. physikal. Gegenstände u. Uebgn im Sem.; Anweisung im Gebrauch d. Instrumente u. bei d. Anstellg v. Versuchen. — Heintz: organ. Chemie; chem. Untersuchgn u. analyt. Uebgn im Laborat.; Besprechgn über chem. Gegenstände. — Heine: Elektrodynamik mit Uebgn; Algebra u. Zahlenlehre. — J. Zacher: dtsche Grammatik; cursor. Erklärg d. Nibelungenliedes; Leitg d. Uebgn seiner dtschn Gesellschaft. — Keil: latein. Grammatik; Aeschylus' Prometheus; Uebgn d. philol. Sem.: Euripides' Iphigenie in Tauris; Leitg einer philolog. Gesellschaft. — Ulrici: Geschichte d. bildenden Kunst neuerer Zeit; Logik u. Erkenntnißtheorie; Geschichte d. Philosophie. — Giebel: üb. vorweltl. Amphibien; über Conchylien; im Sem.: zoolog. Uebgn. — Kühn: Pflanzenpathologie; allgem. Landwirthschaftslehre; spec. Pflanzenbaulehre; Uebgn im Sem. f. angewandte Naturkunde; Uebgn im landwirthsch.-physiolog. Laborat. — Gosche: Elemente d. semit. Schriftgeschichte; jüd. Literaturgeschichte v. Alexander d. Gr. bis z. Zerstörung d. zweiten Tempels; arab. Grammatik; pers. Grammatik; armen. Grammatik; Erklärg d. Mó allaquat. — Dümmler: neuere Geschichte seit d. Entdeckung Amerikas; Uebgn d. histor. Sem. — Haym: über d. dtsche Philosophie seit dem Tode Hegels; Geschichte d. neueren dtschn Literatur seit Gottsched; in s. philosoph. Gesellschaft: Erklärg Aristoteles' v. d. Seele. — Kraus: Grundzüge d. Botanik; Physiologie d. Gewächse; phytotom. Prakticum; botan. Sem.: botan. Excursionen. — Conrad: Volkswirthschaftspolitik, (2., prakt. Th. d. Nationalökonomie); Finanzwissenschaft; staatswiss. Sem. — Droysen: über die ital. Staaten in d. Epoche d. Humanismus; allgem. Geschichte d. neueren Zeit: Epoche d. 30j. Krieges, d. engl. Revolution u. Ludwig's XIV.; histor. Sem. — Kirchhoff: üb. die Methode d. geograph. Forschung u.

geograph. Unterrichts; geograph. Uebgn; allg. Erdkunde. — Hiller: Geschichte d. röm. Historiographie u. Erklärg von Tacitus' Annalen; im philol. Sem.: Demosthenes' Rede gegen Midias; Uebgn d. philolog. Prosem. — Dittenberger: Thukydides; im Sem.: Horaz' ars poëtica; Aristoteles' Poetik. — Suchier: Erklärg v. Aucassin u. Nicolete f. Anfänger im Altfranzös.; Erklärg altfranzös. Gedichte mit literar-histor. Einleitg; Uebgn d. roman. Sem. — v. Fritsch: Geognosie Mitteldeutschlands, die geognost. Excursionen erläuternd; Geologie; Gesteinslehre als Grundlage d. Bodenkunde; mineralog. u. geognost. Uebgn im Sem. — Elze: engl. Literaturgeschichte seit d. Restauration; Spenser's Faerie Queene; engl. Sem. — Leo u. Girard lesen nicht. — **Pff. extr.** Eisenhart: Nationalökonomie; Theorie der Steuern. — Hertzberg: Geschichte Griechenlands v. Alexander d. Gr. bis z. Eroberung v. Morea (1460) durch d. Türken; röm. Geschichte v. d. Königszeit bis auf Sulla's Tod. — Taschenberg: Schmetterlingskunde; allgem. Entomologie; entomolog. Uebgn u. Excursionen. — Freytag: landwirthschaftl. Rechnungswesen; Excursionen u. Demonstratt. auf dem Versuchsfelde; spec. Thierzuchtlehre. — Cantor: Anwendungen d. Differential- u. Integralrechnung auf geometr. Probleme; analyt. Mechanik. — Märcker: Agriculturchemie; Gährungserscheinungen. — Wüst: landwirthschaftl. Maschinenkunde; prakt. Geometrie u. Uebgn im Feldmessen; über Maschinenprüfungen. — Heydemann: Geschichte d. bemalten Vasen; archäolog. Uebgn; Privatalterthümer d. Griechen. — A. Müller: Syrisch unter Zugrundelegung v. Rödiger's Chrestomathia syriaca (2. Aufl. Halle 1868); Lectüre d. chald. Stücke d. A. Test., mit Vorausschickung einer grammat. Einleitg; üb. Muhamed's Leben u. Lehre; Erklärg des Qorans; Lectüre d. 1. Bds der Tausend u. Einen Nacht; äthiop. Uebgn, nach Dillmann's Chrestomathia aethiopica. — Ewald: Geschichte d. christl. Mission in d. Ostseelanden u. d. dtschn Ordensstaates daselbst: histor. Uebgn (zur preuß. Geschichte); Waldbau. — Rathke: unorgan. Chemie; ausgew. Capitel d. chem. Technologie. — Pütz: Grundzüge d. allgem. Therapie mit Berücks. d. gebräuchlichsten thierärztl. Heilmittel; äußere Krankhh. d. Hausthiere in Verbindg mit klin. Demonstratt.; Krankhh. d. neugeborenen Hausthiere. — **Prdocc.** Krause: Cicero's vierte verrinische Rede; Tacitus' Germania. — Cornelius: Meteorologie u. Klimatologie. — Brauns: Mineralogie; Krystallographie. — Schum: latein. u. dtsche Paläographie d. Mittelalters verbdn mit Leseübgn. — E. Schmidt: anorgan. pharmaceut. Chemie. — Schmitz: pharmaceut. Botanik; Uebgn im Bestimmen v. Pflanzen. — Jürgens: analyt. Geometrie; Differentialgleichungen. — Krohn: Psychologie; die Hauptformen d. *Religion*; Darstellung u. Kritik d. Geschichtstheorie seit Herder. — Thiele: Logik u. Erkenntnißtheorie nach seinem bis dahin erscheinenden Grundriß d. Logik (Halle, Niemeyer, 1878); Kant's Kriticismus; philosoph. Uebgn. — Gering: gotische Grammatik u. Erklärg ausgew. Stücke aus Vulfilas' Bibelübersetzung; altdtsche Uebgn; Erklärg d. mittelhochdtschn Gedichtes Meier Helmbrecht. — Holdefleiß: landwirthschaftl. Bodenkunde; ausgew. Capitel d. spec. Thierproductionslehre (Ernährung, Pflege u. Verwerthung d. Rinder u. Schafe). — Conr. Zacher: griech. Sacralalterthümer: metr. Uebgn an griech. Dichtern. — Marek: allgem. Ackerbaulehre (Pflanzenernährg, Düngung, Bodenbearbeitung); spec. Pflanzenproductionslehre: a) Handelsgewächse; b) Samenzucht d. Culturgewächse; das landwirthschaftl. Calcül in Anwendung v. Ertragsberechnungen. — Paasche: Polizeiwissenschaft mit besond. Berücks. d. neuen preuß. Kreis- u. Provinzial-Ordnung. — Joh. Schmidt: ausgew. Briefe u. Satyren d. Horaz; röm. Epigraphik. — Oberbeck: mechan. Wärmetheorie u. neuere Gastheorie; über die Bewegung d. Flüssigkeiten; ausgew. Capitel d. Mechanik u. Maschinenlehre. — **Lectt.** Franz: Harmonie- u. Modulationslehre; Cursus im einzelnen u. doppelten Contrapunct. — Reubke: Harmonielehre u. Cursus im einfachen u. doppelten Contrapunct; Geschichte d. Musik seit Beethoven; Leitg d. Uebgn d. akad. Gesangvereins. — Aue: engl. Grammatik, 1. Th.; Dickens' Christmas carol.; prakt. Uebgn im engl. Seminar. — Wardenburg: französ. Sprachübgn; freie Uebersetzung d. Iphygenie Goethe's nebst Erläutg in französ. Sprache; prakt. Uebgn f. Mitglieder d. roman. Sem.

---

39. Agram. Anfang: 26. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Stadler: theologia fundament.; theologia naturalis. — Iveković: historia revelationis divinae antiqui foederis a reformatione Samuelis usque ad Christum natum; interpret. prophetiae a Sophonia editae e textu hebr. — Kržan: theologia dogmat. — Rieger: historia ecclesiastica. — Stiglić: confessarius; catechetica. — **Pff. extr.** Suk: theologia moralis. — Koharić: jus canon.; jus matrimon. — **Pf. suppl. et hon. doc.** Baron: interpret. epistolae Pauli ad Romanos e textu graeco; introductio in ss. libros nov. testam.; partes selectae e lingua chald.; partes selectae e ling. syriac.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Hanël: encyklopædia et methodologia juris; historia juris univers. — Spevec: pandectorum pars generalis; juris rom. successiones mortis causa. — Marjanović: jus eccles.-cath.; jus matrimon. ecclesiæ graec. orient. — Vojnović: jus obligat. speciale et jus hered. austriac.; jus montan. — Lorković: scientia rei aerar.; doctrina legum finan.; de credítu reipubl. — Vrbanić: processus civilis; correlat. juris urbar. hisque connexae; de natoriatu publ. — Vrbanić: statistica monarchiae austro-hung.; jus mercant.; practicum camb. — **Pff. extr.** Pliverić: jus publ. croat.-hung.; doctrina legum administr. — **Hon. doc.** Sachs: politia medica.

III. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Marković: historia philosophiae graec.; exercitationes logicae. — Mesić: historia Croatiae — Nodilo: historia Ariorum; ex bibliis hebraicis libri historiae antiqu. conversione Daničićana adhib. explicabuntur. — Maixner: historia rom. comoediae enarrata Plauti Menaechmi explicabuntur; exercitationes latine scribendi instituentur. — Petračić: prosae orationes graecae historia; prooemio praemiss. carmina elegiaca graeca explicabuntur; exercitat. in enarranda Homeri Odyss. — Geitler: de origine litter. glagol.; exercitat. palaeograph.; partes selectae codicum suprast. et asseman. explicabuntur; exercitat. lituan. adhib. Schleicheri chrestomath. instituentur. — Pilař: physiographia mineralium siliceorum; exercitat. crystallographicae; excurs. geolog. — Dvořak: de calore; physica theoret.; de interferentia, polarisatione et duplici refractione luminis. — Jiruš: geograph. et patholog. plantarum; excursiones botanicae; exercit. microscopicae. — Zahradnik: de analysi algebr.; de superficiebus et de curvis in spatio. — Brusina: zoologia generalis, morphologia et physiologia generatis; exercitationes determinand. animalium. — **Pff. extr.** Pavić: histor. poesis epicae Ragusinae; de radicibus vocabulorum croaticorum. — Kršnjavi: de artium theoria; historia artis eccles. — Velkov: chemia organ.; chem. analyt. quantitativa. — **Lect.** Šajatović: praecipuae leges linguae germ.; Schiller als Dramatiker.

---

40. Graz. Anfang: 25. April.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Stanonik: Dogmatik. — Pölzl: Erklärg d. Evang. Johannis; Uebgn im Erklären; der Brief Jacobi. — Schlager: Moraltheologie, spec. Th. (die Pflichten gegen d. Nächsten ꝛc.). — v. Scherer: Geschichte d. christl. Apologetik; Kirchenrecht, 2. Th.; kirchenrechtl. Uebgn. — Klinger: Pastoraltheologie; Unterrichts- u. Erziehungslehre. — **Pf. extr.** Schuster: christl. Kirchengeschichte. — **Suppl.** Worm: Fundamentaltheologie. — Fraidl: Einleitg in d. N. Test.; Erklärg d. Psalmen; die Bücher Ruth u. Esther; bibl. Archäologie. — Daum: aramäische Sprache.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. F. Bischoff: dtsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; dtschs Familien- u. Erbrecht; Seminarübgn. — Demelius: Pandekten; Gaius IV im Sem. — Tewes: Pandekten-Examinatorium; Pandekten-Prakticum u. Disputatorium (Bearbeitg v. Rechtsfällen nach Girtanner u. Jhering; das röm. Pfandrecht, mit Berücks. des modernen Pfandwesens. — Groß: Kirchenrecht (2. Abth.); Repetitorium aus dem Kirchenrechte; die Umgestaltung d. österr. Civilprocesses durch den neuen Entwurf einer Civilproceßordnung. — Neubauer: jurist. Encyklopädie; österr. Strafproceß. — Schütze: Rechtsphilosophie u. Völkerrecht; österr. Strafproceß. — Hildebrand: Finanzwissenschaft. — Bidermann: Statistik d. österr.ungar. Monarchie; Grundzüge d. europ. Staatenkunde. — Blaschke: über civilgerichtl. Verfahren in u. außer Streitsachen mit steter Rücks. auf d. Entwurf einer Civilproceßordnung, in Verbindg mit prakt. Uebgn; der Wechselproceß u. Repetitt. aus d. Handels- u. Wechselrechte. — **Pff. extr.** v. Luschin: Geschichte d. Rechtes in Oesterreich seit 1526; Repetitorium aus d. dtschn Reichs- u. Rechtsgeschichte; exeget. Uebgn. — Strobal: österr. allgem. Privatrecht (Obligationenrecht); österr. allgem. Privatrecht (Erbrecht). — **Prdocc.** Vargha: über die Vertheidigung in Strafsachen; Repetitorium aus Strafrecht u. Strafproceß. — v. Liszt: Repetitorium aus Strafrecht u. Strafproceßrecht; österr. Preßrecht. — Gumplowicz: allgem. Verwaltungslehre; die dtsche Staats-Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart. — H. Bischof: Finanzwissenschaft. — v. Juraschek: der österr. Reichsrath u. seine Ausschüsse (Delegation); österr. Staatsdienerrecht. — Grawein: der Wechselproceß u. Repetitorium aus Handels- u. Wechselrecht; Prakticum aus Handels- u. Wechselrecht; Börsenrecht. — Hartmann: Staatsrechnungswissenschaft.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. v. Planer: descript. Anatomie; topograph. Anatomie, im Hinblick auf ihre prakt.-medic. u. chirurg. Verwerthung. — Rollett: Physiologie; Arbeiten im physiolog. Inst. — v. Schroff: allgem.

Pathologie. — Kundrat: spec. patholog. Anatomie; patholog. Secierübgn; über die patholog. Anatomie d. Geschlechts-Organe; patholog.-histolog. Uebgn. — Rembold: spec. Pathologie u. Therapie u. Klinik d. inneren Krankheiten. — v. Rzehaczek: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie u. chirurg. Klinik. — Blodig: theoret.-prakt. Augenheilkunde u. oculist. Klinik. — v. Helly: gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationsübgn; theoret.-prakt. Unterricht in d. Geburtshülfe f. Hebammen. — Schauenstein: gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Uebgn; staatsärztl. Prakticum; Uebgn in forens., chem. u. mikroscop. Untersuchgn im Inst. f. Staatsarzneikunde; Hygiene d. Nahrung. — Pff. extr. v. Ebner: Entwickelungsgeschichte d. Menschen u. der höheren Thiere; Histologie; prakt. Anleitg z. Gebrauche d. Mikroscopes im physiolog. Inst.: physiolog.-histolog. Uebgn f. Anfänger. — Hofmann: analyt. Uebgn; Analyse d. Harnes; Arbeiten im Laborat. — Lipp: Klinik f. Hautkrankhh. — v. Krafft-Ebing: psychiatr. Klinik; klinisch-forens. Uebgn an Geisteskranken. — v. Koch: Seuchenlehre u. Veterinärpolizei; landwirthschaftl. Thierheilkunde. — Prdocc. Zini: theoret. u. klin. Vorlesungen über Kinderheilkunde; theoret.-prakt. Impfcursus. — Tschamer: üb. Ernährung d. Neugeborenen, Semiotik u. Untersuchung d. Kinder. — Emele: prakt. Anleitg zur physikal. Krankenuntersuchung; theoret.-prakt. Unterricht in d. Laryngoscopie. — Haimel: prakt. Anleitg z. physikal. Krankenuntersuchung; Elektrotherapie. — Quaß: chirurg. Verbandlehre mit Uebgn. — Tanzer: theoret.-prakt. Unterricht in d. Zahnheilkunde u. den einschlägigen Mundkrankheiten, verbdn mit einer ambulator. Klinik. — Kessel: theoret.-prakt. Ohrenheilkunde. — Börner: geburtshülfl. Operationslehre u. Uebgn. — Clar, Glax u. Klemensiewicz lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Nahlowsky: Grundlegung d. Psychologie nebst d. analyt. Beleuchtung d. Hauptformen d. Vorstellens; analyt. Beleuchtg d. Gefühlslebens nebst den Grundlinien d. Lehre vom Streben. — Frischauf: höhere Analysis einschl. d. Riemann'schen Functionslehre; Uebgn in den Principien d. Mathematik. — Boltzmann: Experimentalphysik; mechan. Wärmetheorie; physikal. Uebgn, im Vereine mit v. Ettingshausen. — v. Pebal: organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; Anleitg zu analyt.-chem. Untersuchgn f. Mediciner. — Peters: einzelne Capitel aus d. spec. Mineralogie; Geologie: üb. Ablagerung, Schichtung u. normale Umwandlung d. Sedimente. — Leitgeb: spec. Botanik; Uebgn im Untersuchen, Bestimmen u. Beschreiben d. Pflanzen, mit Excursionen; Arbeiten im botan. Inst. für theoret. u. prakt. Vorgebildete. — C. v. Ettingshausen: spec. Botanik f. Mediciner u. Pharmaceuten; Arbeiten u. Demonstratt. im phyto-paläontolog. Universitätscabinete. — Schulze: zootom. Uebgn; über die Amphibien; Arbeiten im zoolog. Inst. f. theoret. u. prakt. Vorgebildete. — Weiß: allgem. Geschichte, MAlter (Forts.); histor. Sem., 1. Abth.: histor.-prakt. Uebgn; die Quellen d. Cäsarengeschichte d. 1. Jahrh. — Krones: Methodik, Quellen- u. Literaturkunde d. Geschichte Oesterreichs als Einführung in den Gegenstand u. als Repetitorum f. Lehramtscand.; histor. Sem., 2. Abth.: Lectüre d. Vita Severini; schriftl. Arbeiten, Vorträge. — Wolf: Culturgeschichte d. Zeitalters d. Aufklärg. — v. Karajan: griech. Metrik II.; Geschichte d. griech. Idyll u. Erläutg einiger Gedichte Theokrit's; philolog. Sem.: a) Interpretation d. Batrachomyomachie; b) stilist. Uebgn, Recension d. Seminararbeiten, Discussion üb. Thesen; Lectüre ausgew. Partien aus Xenophon's Hellenika (f. Lehramtscand. d. Geschichte), Forts. — Keller: ausführl. Einleitg in die Kritik d. Horaz; Erklärg d. Inschriften aus d. Zeit d. röm. Republik; philolog. Sem.: a) Interpretationsübgn an Plinius' Naturgeschichte nach d. Auswahl d. Chrestomathie v. Urlichs; b) schriftl. Stilübgn; latein. Prosem.: a) Anleitg zu latein. wissenschaftl. Aufsätzen; b) cursor. Lectüre v. Cicero's Tusculanen. — Kergel: griech. Alterthümer II.; philolog. Uebgn an Plato's Apologie; philolog. Uebgn an Ovid's Metamorphosen; griech. u. latein. Stilübgn. — Schönbach: Geschichte d. dtschn Literatur von 1300 bis zur Reformation; im Sem. a) Lectüre u. Erklärg von Lessing's hamburg. Dramaturgie; b) Interpretation d. Laurin (Ausg. v. Müllenhoff, Berlin 1874). — Krek: der slav. Consonantismus; üb. neuere hervorragendere Arbeiten auf dem Gebiete d. slav. Philologie (Schluß); philolog. Uebgn. — Schuchardt: ital. Syntax; provenzal. Grammatik; französ. u. ital. Uebgn. — Pff. extr. Kaulich: Psychologie; Geschichte d. griech. Philosophie. — Riehl: Psychologie, mit besond. Berücks. d. Psychophysik; Geschichte u. Kritik d. Philosophie; Einleitg in das histor. Studium d. alten u. neueren Philosophie. — v. Eschrich: Variationsrechnung; Theorie u. Anwendg d. Determinanten; Uebgn. — Friesach: astronom. Beobachtungen. — A. v. Ettingshausen: Diamagnetismus (mit Demonstratt.). — Streintz: Theorie d. Magnetismus u. d. Elektricität. — Schubic: Grundzüge d. Meteorologie. — Dölter: Petrographie (Zusammenhang u. Entstehung d. Gesteine); über Meteoriten. — Hoernes: allgem. Geologie, 2. (histor.) Th. — Tomaschek: physikal. u. histor. Geographie v. Vorderindien; dieselbe v. den Kaukasusländern; kartograph. Uebgn. — Pichler: rheinische Inschriften d. Römerzeit vergl. mit stadt-röm. aus Capitol u. Vatican. — Gurlitt: griech. [...] u. Bildkunst, 2. Th.; hellen. u. röm. Kunst; die Akropolis v. Athen; archäolog. Uebgn in 2 Abth. — Meyer: Interpretation v. Sanskrittexten; Uebgn in griech. Dialektologie; über die Methode d. wissenschaftl. Etymologie. — Prdocc. v. Hausegger: Harmonie, Contrapunct u. Form entwickelt u. prakt. erläutert. — Streißler: analyt. Geometrie u. ihre Anwendg auf Constructionen. — Mojsisovics v. Mojsvár: Zoohistologie mit Demonstratt.; das Urogenitalsystem d. Vertebraten. — v. Zwiedineck-Südenhorst: Geschichte d. französ. Verfassung u. Verwaltung v. 1789—1870. — Kaltenbrunner: Urkundenlehre d. Mittelalters. — Lectt. Fetter: französ. Synonymik. — Oppler: engl. Grammatik u. Lectüre; Vorlesungen üb. engl. Sprache u. Literatur. — Augustin: Turnunterricht. — Wolf: prakt. stenograph. Uebgscurse. — Prdocc. Mayer u. Schmidt lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Catulli Veronensis liber. Recens. Baehrens. (Von Schmidt: Jen. Litztg. 14.)

Codex diplomaticus majoris Poloniae etc. Tom. I. (Von Perlbach: Ebend.)

Cynewulf's Elene mit einem Glossar herausg. v. Zupitza. (Von Sievers: Anglia I, 3.)

Ficker, Beiträge z. Urkundenlehre. 2. Bd. (Von Schum: Jen. Litztg. 14.)

Harnack, die Zeit des Ignatius u. d. Chronologie der Antiochenischen Bischöfe bis Tyrannus nach Jul. Africanus rc. (Von Lipsius: Ebend.)

Koppel, textkrit. Studien über Shakespeare's Richard III. u. King Lear. (Von Delius: Anglia I, 3.)

Körner, Einleitung in das Studium d. Angelsächsischen. 1. Th. (Von Zupitza: Jen. Litztg. 14.)

Levinstein, die Morphiumsucht. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 6. Stck.)

Linsenmann, Konrad Summenhart. (Von Evelt: Lit. Rundschau 1.)

Macarii Magnetis quae supersunt ex inedito cod ed. Blondel. (Von Wagenmann: Jahrb. f. dtsche Theol. XXIII, 1.)

De Macario Magnete et scriptis ejus disseruit Duchesne. (Von Dems.: Ebend.)

Maspero's Geschichte d. morgenländ. Völker im Alterthum. Uebers. v. Pietschmann. (Von Lauth: Lit. Rundschau 1.)

Müller, zur Grundlegung d. Psychophysik. (Von Müller: Gött. gel. Anz 6. Stck.)

Renan, Mélanges d'histoire et de voyages. (Von Schiff: Gegenwart 14.)

Spitta, der Brief d. Jul. Africanus an Aristides krit. untersucht u. hergestellt rc. (Von Düsterdieck: Gött. gel. Anz. 6. Stck.)

Vom 6. bis 13. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bamberger, Deutschland u. d. Socialismus. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 2, 40.

v. Beetz, Grundzüge d. Elektricitätslehre. Stuttgart, Meyer u. Zeller. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Brons jun., friesische Namen u. Mittheilungen darüber. Emden, Haynel. (gr. Lex. 8.) M. 3.

Burckhardt, Geschichte d. Renaissance in Italien. Stuttgart, Ebner u. Seubert. (gr. Lex. 8.) M. 20.

Förster, Francesco Zambeccari u die Briefe des Libanios. Stuttgart, Heitz. (Lex. 8.) M. 10.

Hartig, Anatomie u. Physiologie d. Holzpflanzen. Berlin, Springer. (gr. Lex 8.) M. 20.

Kayser, Chronik des im hannoverischen Amte Medingen gelegenen Kirchspiels Wichmannsburg rc. Hannover, Meyer. (kl. 4.) M. [...]

Knauer, Naturgeschichte d. Thierreiches. Wien, Pichler's W. u. S. (Lex. 8) M. 2.

—— Naturgeschichte d. Lurche (Amphibiologie). Ebd. (gr. Lex. 8.) M. 9.

de Lagarde, Semitica. 1. Heft. Göttingen, Dietrich. (Lex. 8.) M. 3.

Lüthi, die bernerische Politik in dem Kappelerkriege. Bern, Jent u. Reinert. (58 S. gr. 4.)

Mayers, the Chinese Government. Shanghai. (London, Trübner & Co.) (VI, 159 S. gr. 4.)

Müller, Beiträge zur Geschichte d. westlichen Araber. 2. Heft. München, Franz (in Comm.). (10 Bogen Lex. 8.)

Münter, aus der Physik des Luftmeeres. Herford, 1877. Espel (in Comm.) (123 S. 8.)

Pfannenschmid, germanische Erntefeste im heidnischen und christl. Cultus mit besonderer Beziehung auf Niedersachsen. Hannover, Hahn. (XXX, 710 S. Lex. 8.)

Quatrefages, das Menschengeschlecht. 2. Thle. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 9.

Rolle, Uebersicht der geologischen Verhältnisse der Landschaft Chiavenna. Wiesbaden, Bergmann. (Lex. 8.) M. 1, 80.

Samuelson, die Wirkungen der Privatpfändung nach deutschem Recht. Breslau, Koebner. (50 S. Lex. 8.)

Schmidt, die Grundlagen d. Verwaltungspflege im constitutionell-monarch. Staate. Stuttgart, Cotta. (X, 144 S. Lex. 8.)

Schuppe, erkenntnißtheoret. Logik. Bonn, Weber's Verl. (gr. Lex. 8.) M. 16.

Wüstenfeld, die Familie el-Zubeir. Göttingen, Dietrich. (Lex. 4.) M. 5.

Ziemssen, zur Therapie der constitutionellen Syphilis. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Browne and Scharf, history of Maryland, from its earliest settlement. Illustrated with maps, and portraits. (12) London. 8 s. 6 d.

North polar expedition, U S. ship „Polaris", capt. C. F. Hall commanding. Edited from official papers and journals by rear-admiral C. H. Davies, U.S.N. Wit maps, illustrations, and portraits of commander Hall. (4.) London. 42 s.

Southall, recent origin of Man, as illustrated by geology and the modern science of prehistoric archæology. Illustrated. (8.) London. 30 s.

Watson, universe of language: uniform notation and classification of vowels. Adapted to all languages. Edited by his daughter, E. H. Watson. (12.) London. 7 s. 6 d.

Wheeler, G. A. and H. W., history of Brunswick, Topsham and Harpswell, Maine, including the ancient territory known as Pejepscot. Illustrated by maps and portraits. (8.) London. 21 s.

Englische.

Stokes, attempt to determine the chronological order of Shakspeare's plays: the Harness Essay, 1877. (236, p. 12.) 4 s. 6 d.

Strangford, original letters and papers upon philological and kindred subjects. Edited by viscountess Strangford. (290, p. 8.) 12 s. 6 d.

Französische.

Blass, essai historique sur la prononciation du grec. (99 p. 8.) Paris.

Baudry, grammaire comparée des langues classiques, contenant la théorie élémentaire de la formation des mots en grec et en latin, avec références aux langues germaniques. 1. partie. Phonétique. (XIV, 216 p. 8.) Paris. 6 fr.

Beroalde de Verville, le moyen de parvenir. Oeuvre contenant la raison de ce qui a été, est et sera, avec démonstration certaine, selon la rencontre des effets de la vertu. Revu, corrigé mis en meilleur ordre, et publié pour la première fois avec un commentaire historique et philologique, accompagné de notices littéraires, par Jacob. (XXXII, 506 p. 18.) Paris. fr. 50. c.

Bouffard, la vie, études et problèmes de biologie générale. (… p. 8.) Paris.

Chavée, idéologie lexiologique des langues indo-européennes. (XV, 73 p. 8.) Paris.

Crehard, synopsis de la flore des environs de Paris et des départements maritimes du nord-ouest et du sud-ouest de la France. (LXXVI, 303 p. 12.) Paris. 5 fr.

Lorguen, étude sur la marche de la température dans les fièvres intermittentes et les fièvres éphémères. Avec planches graphiques. (55 p. 8.) Paris. 5 fr.

Lenient, la satire en France, ou la littérature militante au XVI. siècle. Nouvelle édition, revue, corrigée et augmentée., T. 1. (XVI, 324 p. 18.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann (?) in München. Nr. 85. Jurisprudenz. Staatwissenschaften.

Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 524. Neuere und orientalische Linguistik. Nr. 525. Class. Philologie und Archäologie.

Rentel's B. in Potsdam. Nr. 42. Philologie.

Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 39. Geschichte. Rechts- u. Staatswissenschaften.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

1. Mai in Utrecht (J. L. Beijers:) Bibliotheken v. C. M. von Gogh in Amsterdam u. R. J. Kamperdijk in Utrecht.

22. Mai in Leipzig (F. O. Weigel): Bibliotheken v. Prof. Dr. Wunderlich u. Prof. Dr. C. B. Weber.

Nachrichten.

Der ord. Prof. d. röm. Rechtes u. des Civilprocesses Dr. L. Seuffert in Gießen ist als ord. Prof. für Civilproceß an die Universität Würzburg berufen worden.

Der a. o. Prof. L. Mendelssohn in Dorpat wurde zum ord. Prof. daselbst, der Privatdocent E. Cohen zum a. o. Prof. in d. mathematischen u. naturwissenschaftlichen Facultät zu Straßburg, u. der Privatdocent Dr. W. Schum in Halle a. d. S. zum a. o. Prof. in der philosophischen Facultät daselbst ernannt. Der Privatdocent Börnstein in Heidelberg ist als Prof. d. Physik an die Landw. Akademie in Proskau berufen, die ord. Professur für Maschinenbau am Polytechnicum in Stuttgart dem Maschinenfabrikdirector Bach in Bautzen übertragen worden.

Habilitiert haben sich an den Universitäten zu Heidelberg: Dr. Fr. Neumann für roman. u. engl. Philologie; in Innsbruck: der Dr. Vinc. Knauer für Philosophie; in Halle: Dr. Alfr. Genzmer für Chirurgie.

Der Lehrer an der Realschule I. O. zu Mainz, Dr. Max Hölzl, ist als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, der Gymnasiallehrer Dr. Saalfeld in Darmstadt an das Gymnasium in Prenzlau berufen worden.

Der ord. Lehrer Dr. Fr. Lenz an der Realschule zu Iserlohn wurde zum Oberlehrer, der Prof. Gern in Hechingen zum Prof. an der höheren Bürgerschule in Heidelberg, der Cand. Kraft zum ord. Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin ernannt.

Dem Director der Handelsschule zu Leipzig, Dr. Odermann, ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Die philosophische Facultät zu Tübingen hat den Capellmeister H. M. Schletterer in Augsburg zum Doctor honoris causa ernannt.

Am 4. April † in Dresden der Graf Wolf Baudissin, der bekannte Mitarbeiter an der Schlegel-Tieck'schen Shakespeare-Uebersetzung.

Am 7. April † zu Paris der Volksschriftsteller u. Hauptmitarbeiter des „Rappel" Louis Asseline im Alter von 49 Jahren.

In Karlsruhe † der Professor der Geologie u. d. Botanik am Polytechnicum, Geh. Hofrath Dr. Mor. Seubert.

Berichtigung.

In Nr. 14, Sp. 474. Z. 6 v. u. ist statt „Werner" zu lesen „Bremer".

Entgegnung.

Zu der Besprechung meiner „Austro-Friulana" in diesem Bl. Nr. 12, S. 388 habe ich das Nachstehende zu bemerken.

Der Brief Papst Innocenz' VI. an Kaiser Karl IV. v. 20. Juni 1359 (Ughelli: Ital. sacra V. 110) enthält absolut kein neues Moment zur Sache, sondern ist vollkommen identisch — einige Curialien ausgenommen — mit dem von mir unter Nr. 88 abgedruckten Briefe des Papstes vom selben Tage an König Ludwig I v. Ungarn, hat aber schlechtere Lesarten. Daß ich übrigens jenes Schreiben — und zwar nicht aus Ughelli allein — kannte, und warum ich es wegließ, besagt meine Note zu Nr. 88.

Den Ausdruck „Sclusa cum talamo" in Nr. 131, S. 162 kann man höchstens für fremdartig halten, und so ist er mir anfangs selber erschienen. Ducange (ed. Henschl) VI. 574 giebt indeß dafür in erster Reihe die Bedeutungen „domus, palatium" u. s. w. Dann stimmt der Ausdruck. Aber er stimmt auch sachlich, und zwar mit dem Wortlaute des nächsten Vertrages (Nr. 135, S. 167) wo gleichfalls von den „tres municiones de Clusa, Mansano et Haunbergo (que capte et erepte de manibus ducis erant)" die Rede ist — denn um diese handelt es sich. Denn die „muta", das ist 19 Male unter 20 der officielle Ausdruck bei Chiusa, war vertragsmäßig ohnehin des Herzogs.

Was die Bemerkungen zu Nr. 23, 100 u. 160 anbelangt, so kann ich ihnen nicht zustimmen, dagegen sind bei Nr. 53 u. 177 allerdings Irrthümer unterlaufen.

Graz, 28. März 1878. Zahn.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten Nachstehendes zur Richtigstellung zu:

Meine Vermuthung, daß in Nr. 131 telonio = teloneo für talamo

zu lesen sei, muß ich trotz Ducange aufrechthalten, ebenso die Bemerkung zu Nr. 160, letztere um so mehr, als hier Heinrich Dietzlinger Kanzler H. Rudolfs IV. genannt ist, während er in Nr. 165, der Quelle v. 160, richtig notarius cancellarie heißt. Ebenso muß ich daran festhalten, daß die Auszüge zu Nr. 23 und Nr. 100 falsch sind. Denn erstere ist vom Könige Heinrich, nicht Johann, von Böhmen ausgestellt; in letzterer ist nichts zu finden von einer Absicht Rudolfs IV., „Venedig zu besuchen". Richtig ist nur die Bemerkung Zahn's über das Schreiben des Papstes an Karl IV. vom 20. Juni 1359; ich hatte bei Abfassung meines Referates Nr. 88. nicht mehr in Erinnerung.

Innsbruck, April 1878. A. Huber.

Bekanntmachung. [97

Die Stelle des Directors der hiesigen Realschule I. Ordnung, der damit verbundenen höheren Töchterschule und der Handwerker-Fortbildungsschule wird zum 1. October d. J. frei und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Bei der Schule ist der Normalbesoldungs-Etat einge[...] und wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 480 Mark gew[...] Qualificierte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugn[...] baldmöglichst dem Unterzeichneten einsenden.

Mülheim a./d. Ruhr, den 4. April 1878.

Baeg,
Bürgermeister und Vorsitzender des Realschul-Curatoriums.

Bekanntmachung. [9

An der hiesigen Knaben-Mittelschule soll die zweite Literat[...] Stelle mit einem Gehalt von 2400 Mark zum 1. Juli oder Michaelis d. J. anderweitig besetzt werden.

Bewerbungsgesuche sind mit den Original-Zeugnissen [...] einem kurzen Lebenslauf bis zum 1. Mai cr. bei uns einzureich[...]

Wittstock, den 6. April 1878. Der Magistrat.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Nr. 17.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 27. April. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Busch, Otto, Arthur Schopenhauer. Beitrag zu einer Dogmatik der Religionslosen. Mit Schopenhauer's Photographie. Heidelberg, 1877. Bassermann. (176 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Der Verfasser kennzeichnet sich in dieser Schrift als einen ntschiedenen Anhänger Schopenhauer's und weist auf dem Titel schon darauf hin, daß die Lehre dieses Philosophen als Dogmatik für solche dienen könne, die ihre Befriedigung in einer er positiven Religionen nicht fänden, d. h. den sogenannten Religionslosen, denen Religion eben die Philosophie sein müsse. Er hat für diese seine Ansicht eine gewisse Berechtigung in Schopenhauer selbst, der ja bekanntlich vielerlei Anknüpfungen n den Buddhaismus und das Christenthum suchte und mit einer ganzen mystischen Richtung allerdings manche Gemüther, ie auch religiös angelegt sein können, zu befriedigen im Stande t. Der Verf. giebt zu seinem Zwecke eine eigen verarbeitete, it manchen Citaten, auch vielen poetischen, verzierte lesbare Darstellung der Schopenhauer'schen Philosophie, indem er „die Grundgedanken aus dem verschwenderisch ausgeschütteten Stoff on Einfällen" herausschälen will. Kritik übt er so gut wie icht, sondern nimmt die Schwächen und Widersprüche der ehren seines Meisters ebenso gut an wie ihre anerkannt treffchen Partien. So ist auch ihm das Dasein an und für sich ünde und Schuld. Wir glauben, trotzdem daß diese Ansicht hie nd da, besonders bei Literaten, Platz gegriffen hat, nicht, daß e die Basis für die Ethik der großen Masse werden kann.

Eins sei hier noch bemerkt: Es wäre Zeit, aufzuhören mit n Klagen darüber, daß sich die heutige Schulphilosophie chopenhauer gegenüber so zurückgehalten habe. Der Verf. ingt diese auch noch vor und meint, diese Zurückhaltung habe n Verdacht erregen müssen, als fürchte die Schulphilosophie eine Kritik von Schopenhauer einzutreten, weil sie nichts zu iderlegen finde(!), und als scheue sie sich doch zugleich aus esen oder jenen Gründen, die Ansichten Schopenhauer's rückhtslos anzuerkennen. Wir müssen dem entgegnen, daß heutigen ages Schopenhauer von den Schul- und Fachphilosophen ht gut gekannt und auch genügend gewürdigt ist. Freilich kann ht verlangt werden, wie dieß der Verf. beinahe zu thun eint, daß jeder Philosoph von Fach nun auch ein Buch für er gegen Schopenhauer schreibe. Man soll nur das Schicksal s Schopenhauer'schen Hauptwerkes, das es mit manchem vorlichen Buche theilt, nicht noch immer allein den Schulphilohen früherer Zeit zur Last legen (bekanntlich ist es von Schulphilosophen kurz nach seinem Erscheinen besprochen und anerkannt worden) und der heutigen Fachphilosophie, die sich frei genug bewegen darf und sich auch frei genug bewegt, deßhalb auch nicht noch einen Vorwurf machen wollen.

Lederer, Dr. Ad., Fregattenarzt, centrische und excentrische Dynamiden. Elementare Beiträge zu einer rationellen Atomenlehre. Mit 1 lithogr. Figurentafel. Wien, 1877. Hölder (in Comm.). (4 Bll., 61 S. Lex.-8. 1 Taf. Fol.)

Der Verfasser scheidet mit Recht von der heutigen „rationalen" Physik, welche Mechanik, Optik, Akustik, Wärmelehre umfaßt, einen „irrationalen" Theil, Magnetismus und Elektricität; den letzteren auch auf mechanische Grundsätze zu basieren, ist das Ziel seines Strebens. Er glaubt die auffallenden statischen Eigenthümlichkeiten eines magnetisch gemachten Stahlstäbchens auf die allereinfachsten bekannten Bewegungsgesetze zurückführen zu können; in der Lösung dieser Grundfrage scheint ihm die Spur gegeben zu sein, bei deren Verfolgung ihm nicht nur alle Erscheinungen des Magnetismus und der Elektricität aufgeklärt vor Augen lagen, sondern auch der Zusammenhang aller chemischen Bewegungen und namentlich die bisher so dunkeln Vorgänge der chemischen Wahlverwandtschaft durch Zurückführung auf einfache Principien der Mechanik klar gelegt werden könne. Zum Beweise dieser etwas kühnen Ansicht behandelt er mehrere fundamentale Versuche aus der Lehre des Magnetismus, der Elektricität und der Chemie, und erläutert an einer gut hergestellten Figurentafel am Schlusse die vorgetragenen Gedanken.

Im ersten und umfangreichsten Capitel soll der Magnetismus mechanisch erklärt werden. Die elementaren Theilchen eines Körpers, in dem speciellen Falle die eines Stahlstäbchens sind die Redtenbacher'schen Dynamiden, Kugeln mit einem ponderablen, centralen Kern, und mit einer bedeutend größeren Aetherhülle. Durch combinierte Wirkung der Schwer- und der Centrifugalkraft, welcher letzteren der ponderable Kern weniger nachgiebt, als der Aether, soll nun eine sogenannte Polarisierung der Dynamide eintreten, d. h. der Kern soll sich von dem Centrum nach der Oberfläche zu verschieben, die Dynamide soll excentrisch werden und zwar so, daß der Schwerpunct derselben sich in der nördlichen Erdhälfte in Bezug auf den geometrischen Mittelpunct nach Norden, in der südlichen nach Süden bewegt, am Aequator nach unten sich senkt. Der Verf. vergleicht die centrische Dynamide mit einer Thierblase von großem Durchmesser, in die wir eine Bleikugel mit verhältnißmäßig kleinem Durchmesser central an einem Faden hineinhängen, und die wir dann mit Wasserstoff füllen und verschließen. Hängt man nun

die Blase in vollkommen ruhiger Luft auf, so ist die Bleikugel in der Mitte der Blase. Lassen wir dann einen kräftigen Luftstrom in horizontaler Richtung auf dieselbe wirken, so flattert sie und schlägt knatternd gegen die fast unbewegte Kugel; hat der Windzug eine constante Stärke, so legt sich die Blase in der Windseite an die Kugel an, der Schwerpunct unseres zusammengehörigen Sphärensystems ist nahezu an die Peripherie gerückt. Genau so soll es sich nun mit unserer Eisendynamide verhalten, wenn sie unter der Einwirkung der Schwerkraft und der Centrifugalkraft steht. Dieser Vergleich, welcher dem mit vieler Phantasie errichteten Gebäude des Verf.'s als wesentliche Grundlage dient, beruht leider wohl auf einem Mißverständnisse; wenn Schwerkraft und Centrifugalkraft eine solche combinierte Wirkung auf die Dynamide ausüben können, warum üben sie dieselbe nicht gleichfalls auf die noch nicht von einem Windstoße berührte, ruhende Blase aus? Ist ein Körper gezwungen, sich auf einer festen, kreisförmigen Bahn zu bewegen, sei es durch die Festigkeit eines Fadens, sei es durch Attraction oder durch andere Kräfte, so übt er seinerseits in Folge des Beharrungsvermögens einen Druck auf seine Bahn aus. Diesen Druck nennt man (eben nicht sehr glücklich) Centrifugalkraft, im Gegensatze zur centripetalen Kraft; sie ist der letzteren gleich, nur entgegengesetzt gerichtet, nach dem Principe der Gleichheit von Wirkung und Gegenwirkung. Man darf nun aber die Centrifugalkraft niemals als eine selbständige, auf den im Kreise bewegten Körper wirkende Kraft betrachten, denn sonst müßten sich ja Centrifugal- und Centripetalkraft gegenseitig vernichten, wie aus den Lehrbüchern der Physik zu lernen ist. Demnach kann die Centrifugalkraft nicht als eine auf die Dynamide wirkende selbständige Kraft angesehen, die gewünschte Wirkung also auch nicht von ihr ausgeübt werden. Damit ist die Prämisse, auf welcher die weiteren Folgerungen, die Begründung der mechanischen Erklärung magnetischer Erscheinungen, beruhen sollen, als irrig erwiesen. Noch stärker ist der lapsus auf S. 14, wo der sinus 45^0 dem sinus versus 45^0 gleichgesetzt wird, und hierauf weitere Schlüsse gebaut werden; nun ist aber bekanntlich sinus $45^0 = \frac{1}{2}\sqrt{2}$, und sinus versus $45^0 = 1 - \frac{1}{2}\sqrt{2}$.

Trotz dieser bedenklichen Schwächen verdient die Schrift Beachtung. Nicht nur ihre Tendenz, durch einfache mechanische Vorstellungen von den constitutiven Theilen der Materie zu einheitlicher Erklärung sämmtlicher physikalischer Erscheinungen zu gelangen, und umgekehrt aus den Erscheinungen Schlüsse auf die elementaren Bestandtheile der Materie und ihre Eigenschaften zu ziehen, die Aetherdichte, die Form und Größe der Schwingungen der Aethertheilchen in der Aethersphäre der Dynamide u. s. w. zu ermitteln und mathematischer Behandlung zu unterwerfen, ist durchaus lobenswerth, sondern sie enthält auch wirklich fruchtbare und anregende Gedanken, welche zu gründlicherer Untersuchung führen werden. Hiermit ist die Bedeutung der Schrift für die Wissenschaft charakterisiert; da hier in magnis voluisse nicht genügt, so kann sie kaum als eine positiv wissenschaftliche Leistung bezeichnet werden. Sie würde auch dann, wenn alle ihre Ideen richtig wären, das Beste zu thun immer noch Anderen überlassen. Denn nicht dadurch, daß man einen ziemlich willkürlich herausgegriffenen Theil von Erscheinungen unter eine bestimmte Vorstellung zu subsumieren vermag, gewinnt man das Recht, für die gemachten Annahmen Anerkennung zu beanspruchen, sondern nur, wenn man nachweist, daß alle wesentlichen Erscheinungen des betreffenden Gebietes sich in diese Vorstellungsweise einfügen. Diese methodologische Erinnerung erschien dem Verf. gegenüber nothwendig, da er einmal sich die Folgerung gestattet, daß das, was in Einem Falle sich als richtig erwiesen, sich auch in allen übrigen Fällen so verhalten werde.

Lv.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 2. Jahrg. 1. Heft. A[...]

Inh.: C. du Prel, das Leben im Kosmos. — E. Haecke[l ...] Protistenreich. — W. Preyer, zur Physiologie Neugebore[ner ...] O. Beccari, die Hütten und Gärten von Amblyornis ino[rnata ...] Herb. Spencer, die Herrschaft des Ceremoniells IV. — C. Kr[...] die Ablösung der Menschenopfer. — Kleinere Mittheilungen[...] Journalschau. — Literatur und Kritik.

Geschichte.

Koutný, Wenz. Joh., Gymnas.-Präfect, **der Přemysliden-T[hron]kämpfe** und Genesis der Markgrafschaft Mähren. Ein B[eitrag] zur Erforschung vaterländ. Geschichte. Wien, 1877. H[...] (77 S. gr. Lex.-8.)

Der Verfasser behandelt die Thronfolgeordnung in B[öhmen] und Mähren vom Tode Břetislaw's I im Jahre 1055 bi[s zum] Ende des 12. Jahrhunderts, wo die Primogeniturerbfolge [...] nicht eingeführt, aber doch angebahnt wurde. Während P[alacký] und noch Dudik das sogenannte Senioratsgesetz Břetislaw['s für] maßgebend halten, wenn es auch thatsächlich oft verletzt w[urde,] sieht der Verf. darin nur einen auf dem Todbette a[usge]sprochenen Wunsch des Herzogs, der „nicht reichstägig fe[stgestellt] und daher auch kein Staatsgesetz geworden", und behaupt[et, daß] auch fortan die Wahl (electio aut promotio) eines Prinze[n des] regierenden Hauses das in Böhmen herrschende Recht [war.] „Die Bestimmungen des Herzogs Břetislaw's I konnten hö[chstens] als ein Hausstatut aufgefaßt werden, das die Prinzen [des] regierenden Hauses einander gegenüber citieren konnten, [aber] nicht dem Lande gegenüber; dieses war … an diese Bestimm[un]gen nicht gebunden." Wir stimmen mit dem Verf. vollkom[men] darin überein, daß auch wir annehmen, man habe die Bedeut[ung] der Anordnung Břetislaw's (ein Gesetz kann sie in der T[hat] nicht genannt werden) bisher überschätzt. Allein wenn Co[s]mas III, 13 ad a. 1100 sagt: justicia enim erat Boemoru[m] ut semper inter principes eorum major natu solio potiretur in principatu, so möchten wir darin doch nicht einen subjecti[ven] „Pietätsausdruck" (S. 17) des Chronisten sehen. Einen [...] in der letztwilligen Anordnung Břetislaw's hat auch der [Verf.] in seiner Bedeutung nicht gewürdigt. Wenn Břetislaw [sagt:] inter quos (seine Söhne) dividere regnum Boemiae [non] videtur mihi esse utile, alle sollten unter der Herrsch[aft des] Aeltesten stehen, so hat er sich nach unserer Auffassung ge[gen die] bisherige Sitte ausgesprochen, den jüngeren Prinzen zu[m] Unterhalt eigene Gebiete anzuweisen. Sein ältester Soh[n ...] daher gleich nach Břetislaw's Tode nach Mähren, da[s er] einst (olim) unter seine Söhne getheilt hatte, und be[mächtigte] sich dieses Landes. Als ein wesentliches Resultat dieser [Schrift] heben wir noch den Nachweis hervor, daß Mähren sch[on ...] und nicht erst 1212 aufgehört habe, ein von Böhmen [un]hängiges Reichsfürstenthum zu sein. Von einem wissen[schaftlich] so gebildeten Manne finden wir es übrigens auffallend, [daß er] das Gedicht Lubušin súd als echt anführt. Auch war N[...] nicht ein Fluß (S. 29), sondern ein Wald.

Bachmann, Dr. Ad., Privatdoc., **Böhmen u. seine Nach[bar]länder unter Georg von Podiebrad** 1458—1461 u[nd des] Königs Bewerbung um die deutsche Krone. Ein Beit[rag zur] Geschichte der Versuche einer Reichsreform im XV. [Jahrh.] Prag, 1878. Calve'sche B. (XII. 309 S. gr. 8.)

Der verdienstvolle böhmische Landeshistoriograph h[at die] Periode der Regierung Georg's von Podiebrad, des le[tzten] nationalen Könige, mit besonderer Vorliebe und mit Be[nutzung] eines sehr reichhaltigen meist ungedruckten Materiales be[handelt.] Allein schon unmittelbar nach dem Erscheinen des betr[effenden] Bandes hat G. Voigt gegen die idealisierende Darstell[ung Pa]lacky's Einsprache erhoben und in den letzten Jahren h[aben] Markgraf, v. Hasselholdt-Stockheim u. A. so viel neues [...]

tial veröffentlicht worden, daß es vollkommen gerechtfertigt
int, wenn Bachmann, der sich schon durch einige kleinere
ndlungen als gründlichen Kenner jener Zeit legitimiert hatte,
ens einen Theil der Regierungszeit Georg's einer neuen
ng und Darstellung unterzieht. Nachdem derselbe in seiner
ndlung „ein Jahr böhmischer Geschichte" die Wahl und
ung Georg's und die ersten Bemühungen, sich allgemeine
ennung zu verschaffen, behandelt hatte, stellt er in dem
egenden Buche die ersten Regierungsjahre desselben dar,
i er das gedruckte Material noch durch eigene Forschungen
hmischen und deutschen Archiven vervollständigt hat. Mit
stellt der Verf. das römische Königsproject in den Mittel-
seiner Darstellung. Denn das Streben Georg's, die
sche Königswürde, sei es mit Zustimmung des Kaisers, sei
it Hülfe der deutschen Fürstenopposition oder mit Unter-
ng des Papstes, an sich zu bringen, bestimmt in dieser Zeit
nze Politik des Böhmenkönigs; dieses Streben und die
reichung seines Zieles angewendeten Mittel sind endlich
Ursache, daß er den Kaiser gegen sich mißgestimmt macht,
er seinen Schwiegersohn, den König von Ungarn, sich ent-
et und daß er in die Alternative gestellt, zwischen Rom
en Utraquisten zu wählen, mit der Curie in einen immer
r werdenden Conflict geräth. Unter den vielen vor-
chen Arbeiten, welche in den letzten Jahrzehnten über die
e Geschichte um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts
nen sind, nimmt dieses Werk eine ehrenvolle Stelle ein.

---

owström, Alph. von, Friedrich August von Klinkowström. ographische Skizze v. dessen Sohn. Mit 1 Selbstportr. des v. K. Wien, 1877. Braumüller (VIII, 439 S. 8.) M. 10.

A. von Klinkowström, einer ukermärkisch-pommerschen
milie entstammt, widmete sich, nachdem er der gegen
e Neigung ergriffenen militärischen Laufbahn frühzeitig ent-
hatte, der Malerei, studierte von 1802 in Dresden die
r Kunstsammlungen, dann in Paris, zu der Zeit, wo
ein Museum der von Napoleon zusammengeraubten
e bildete, und machte dort die Bekanntschaft Pilat's,
ein ferneres Leben entscheidend wurde. Nicht nur daß
mit dessen Schwägerin verlobte, siedelte er nach einem
der Kunst gewidmeten Aufenthalte in Rom nach Wien
sagte dem Künstlerberufe und wurde durch Metternich's
lung 1813 in das Hauptquartier berufen, um unmittel-
der Schlacht bei Leipzig dem militärischen Departement
neralgouvernements von Sachsen zugetheilt zu werden,
r Errichtung der sächsischen Landwehr und des Banners
illigen Sachsen thätig zu sein, sowie die Aufsicht über
dwehrzeitung zu führen, bis er im April 1814 abberufen
ähnlichen militärischen Arbeiten dem Staatsrath Sacken
n beigegeben wurde. Die mitgetheilten Briefe aus dieser
halten manches Interessante, namentlich über die gründ-
ählte Schöpfung des sächsischen Banners. „Individuell
enswerth für die Person des Briefstellers sind dessen
ische Aeußerungen über Oesterreich und sein Gram
ber, daß die weise und uneigennützige Politik dieser Macht
nig und so nichtig gewürdigt wurde." Das folgende Capitel,
rsionen betitelt, erzählt die Bekehrung Klinkowström's,
er die seiner Gattin vorausgegangen war, beide das Werk
P. Clemens Hoffbauer, „dieses Jonas des neuen Niniveh",
Klinkowström's nunmehr beginnende Wirksamkeit als
gog. Gestützt auf hohe Protection, errichtete nämlich
owström im Jahre 1818 eine Erziehungsanstalt, welche
dem von Adam Müller („einer literarischen Größe Deutsch-
von erstem Range") entworfenen Plane dem neubelebten
ischen Bewußtsein Wiens in weiteren Kreisen Eingang
haffen sollte. Das Institut prosperirte unter Klinkowström's
ung, überragte seiner Zeit alle ähnlichen Wiens und rekru-
tierte sich aus den Kreisen der höchsten Aristokratie des Kaiserstaats. Neben einer beträchtlichen Zahl späterer österreichischen Diplomaten wie Graf Georg Esterhazy, Ad. v. Brenner, Al. v. Hübner, M. v. Ottenfels, hat es auch Anastasius Grün und den Grafen Ludwig Bathiany zu seinen Zöglingen gezählt. Ein Sohn dieses v. Klinkowström und ein Bruder des Verf. ist der bei den Jesuitenmissionen der 50er Jahre eifrig thätige P. Joseph v. Klinkowströhm.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. Baumgarten, Spanisches zur Geschichte des 16. Jahrh. — M. Philippson, Philipp II. von Spanien u. das Papstthum. 2. — O. Lorenz, die „bürgerliche" u. die naturwissenschaftl. Geschichte. — Literaturbericht.

Naturwissenschaften.

Flora Brasiliensis. Enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum, quas suis aliorumque botanicorum studiis descriptas et methodo naturali digestas partim icone illustratas edidit C. Fr. Ph. de Martius eoque defuncto A. G. Eichler. Fasc. LXXI—LXXIV. Leipzig, 1877. Fr. Fleischer in Comm. (136, 310, 184 u. 116 S., 30, 38, 29 u. 27 Taff. Fol.) M. 34. 57. 37, 50 u. 30.

Die im Laufe des verflossenen Jahres erschienenen Hefte der Flora Brasiliensis förderten das Unternehmen wesentlich und bringen die Bearbeitungen folgender Pflanzenordnungen: Der Fascikel 71 hat Dr. A. Engler, einen der eifrigsten Mitarbeiter, zum Verfasser; es werden in ihm die Ochnaceen, Anacardiaceen, Sabiaceen und Rhizophoreen behandelt. Engler's neuester Beitrag für die Flora Brasiliensis reiht sich seinen früheren guten Arbeiten würdig an und erweitert sich, wo es erwünscht scheint, zu einer Monographie sämmtlicher in Süd-Amerika vorkommender Arten; so namentlich bei der formenreichen Ochnaceen-Gattung Ouratea. Das Heft 72 enthält die Bearbeitung eines Theiles der brasilianischen Gramineen, nämlich der Paniceen, und wurde von Hofrath J. Chr. Doell verfaßt. Es schließt sich seinem Inhalte nach an den Fascikel 52 an. Schon bei der Anzeige der genannten Lieferung wurde auf die große Wichtigkeit von Doell's Arbeit aufmerksam gemacht; die vorliegende Fortsetzung derselben bleibt an Gediegenheit hinter dem Beginne nicht zurück. Es gelang dem Verf., eine der schwierigsten Pflanzengruppen in musterhafter Weise wissenschaftlich zu bewältigen, so daß seine Monographie der Paniceen Brasiliens für Jeden, der sich mit dem Studium tropischer Gräser beschäftigt, unentbehrlich ist. Der Fascikel 73 bringt die Lythraceen, von Dr. E. Koehne bearbeitet. Der Autor behandelte diese Ordnung mit Fleiß und Gründlichkeit, sowie unter eingehender Berücksichtigung der morphologischen Verhältnisse, Eigenschaften, die sich namentlich bei artenreichen Gattungen, wie Cuphea, vortheilhaft geltend machen. Das Heft 74 enthält zuerst die Bearbeitung der Humiriaceen und Linaceen von Dr. J. Urban. An dieselben reihen sich die Oxalideen, Geraniaceen und Vivianiaceen, welche Dr. A. Progel, einen bewährten Mitarbeiter der Flora Brasiliensis, zum Verf. haben. Sowohl Urban's als auch Progel's Monographien sind gut und mit richtigem Verständnisse abgefaßt. Unter den Oxalideen begegnen wir einem neuen Genus: Eichlera; es ist dem trefflichen Redacteure der Flora Brasiliens gewidmet. Die den angezeigten Heften beigegebenen 124 Tafeln sind sehr gelungen ausgeführt und gereichen dem Werke zur Zierde. Mit Ende dieses Jahres laufen die von den Regierungen, welche die Flora Brasiliensis fördern, namentlich die vom brasilianischen Gouvernement bewilligten Subventionen ab. Möge es der umsichtigen Redaction gelingen, die Neubewilligung der nöthigen Mittel in ausgiebigem Maße zu erwirken, damit die Flora Brasiliensis, eines der hervorragendsten Werke

auf dem Gebiete der systematischen Botanik, vollständig zu Ende geführt werden könne.

Jäger, Dr. Gust., Prof., zoologische Briefe. Mit 68 Holzschn. u. 5 lith. Taff. Wien, 1876. Braumüller. (VIII, 473 S. gr. 8.) M. 11.

Eine Zusammenfassung von zoologischen Aufsätzen liegt vor uns, über deren sehr verschiedene Entstehungszeit uns Vorrede und Schlußwort belehrt. Die fünf ersten Briefe sind bereits im Jahre 1863 erschienen, und vier derselben entstammen sogar dem Jahre 1857. Deßgleichen entstammt der siebente bis neunte Brief bereits dem Jahre 1863. Der sechste Brief trägt die Jahreszahl 1869, und die neun letzten Briefe sind in den folgenden Jahren verfaßt. Materialien zur Ausbildung der Descendenzhypothese werden in allen geboten, und zwar sollen dieselben in nicht „streng wissenschaftlicher" Form gegeben werden, weil die Wissenschaft heutzutage „ein Gemeingut jedes Gebildeten" ist. Ob nun wirklich das vorliegende Buch sich eignet, als Lectüre für jeden sich für wissenschaftliche Forschung interessierenden Gebildeten zu dienen, möchten wir bezweifeln, oder möchten wenigstens betonen, daß man, um dieß zuzugeben, den Begriff „gebildet" anders fassen muß, als dieß gewöhnlich geschieht. Auf jeden Fall aber ist das Buch geeignet, in dem Forscher eine Reihe von Gedankengängen anzuregen, welche, mag er mit den Deductionen des Buches sich einverstanden erklären oder nicht, für ihn nicht ohne Nutzen bleiben können. Dieß wird bedingt durch die völlige Eigenartigkeit der Speculationen des Verf.'s, der auf keines Meisters Worte schwörend stets Originelles liefert. Daß dem wirklich so ist, beweisen zunächst die vier ersten Briefe, welche, obgleich erst nach Erscheinen der ersten Auflage der „Entstehung der Arten" Darwin's publiciert, doch vor demselben abgefaßt sind und uns „eine Reihe rhapsodischer Niederschreibungen" (S. VI) bieten, in welchen der Verf. schärfer als irgend ein Zeitgenosse die Nothwendigkeit der Annahme einer Transmutationshypothese betont. Der fünfte Brief, der bereits in die Zeit nach dem Auftreten des Darwinismus fällt, beschäftigt sich mit dem Nachweise, daß nur die morphologischen Verhältnisse der Thiere zum Aufbau eines Stammbaumes verwendet werden dürfen, und daß die Entwickelungsgeschichte des Individuums die weitgehendsten Aufschlüsse über die genealogische Entstehung der Art verspricht. Der sechste, bereits dem Jahre 1869 entstammende Brief giebt im Anschlusse an die Ansicht des Verf.'s über die Natur des Protoplasma's und der Zelle seine Theorie des Befruchtungsprocesses, während der siebente bis neunte Brief sich mit den Organisationsstufen der organischen Wesen eingehend beschäftigen und den „Körper" der ersten Lieferung des Werkes bilden, also vor dem sechsten entstanden sind. Von hohem Interesse ist der zehnte Brief „die Ursachen der Gewebsdifferenzierung", in welchem der Verf. nachzuweisen versucht, daß die Metamorphose, durch welche eine Embryonalzelle sich verwandelt in das Zellelement eines bestimmten Gewebes, bestimmt wird durch den Einfluß ihrer speciellen Existenzbedingungen: durch ihre Lagerung und die chemische Beschaffenheit des Keimprotoplasma's, dessen Theilstück sie ist. Es ist dieß ein wesentlich neuer Versuch, und wenn der Verf., obgleich er sich völlig bewußt ist, daß viele seiner Aufstellungen auf sehr unsicherem Boden ruhen, dennoch diese nicht auf eigenen Detailentdeckungen sondern auf vergleichender Betrachtung des von der Detailforschung aufgestapelten Materiales beruhende Theorie (S. 270 u. 271) den Fachgenossen vorlegt, so hat er sich gewiß den Dank derjenigen erworben, welche gleich ihm versuchen, dem Ausdruck „Vererbung" einen concreteren Inhalt allmählig zu schaffen, als er jetzt besitzt.

Der elfte Brief polemisiert gegen die Art und Weise, wie Häckel den Satz, daß die Keimesgeschichte des Individuums eine abgekürzte Wiederholung der Stammesgeschichte der Art sei, sowie gegen die Protoplasmatheorie desselben Forschers. Der zwölfte Brief sucht „die fortschreitende Differenzierung des Thierreiches" auf die chemische Beschaffenheit des Keimprotoplasma's zurückzuführen. „Die Stammesgeschichte des Keimprotoplasma's", welche den Inhalt des folgenden Briefes bildet, führt das Thema des vorhergehenden noch weiter aus und stellt die Lehre von der „Continuität des Keimprotoplasma's gegenüber der bekämpften Götte'schen Lehre von der Discontinuität des Lebens und sucht nachzuweisen, daß gerade diese Continuität den Grund der Fortpflanzung überhaupt ist. Im vierzehnten Briefe wird das berühmte „biogenetische Grundgesetz" besprochen und eine neue Formulierung desselben angestrebt, die auf „solidem chemisch-physikalischen Boden" steht, einem Boden, der allerdings wohl von den meisten Chemikern augenblicklich noch nicht als wirklich so solid angesehen werden dürfte, da man „chondrigene", „muoigene", „calorigene" Protoplasmadisposition wohl doch nur als symbolische Ausdrücke fassen kann, durch welche die wirkliche Beschaffenheit des betreffenden Stoffes aber weder chemisch noch physikalisch bezeichnet ist. Der fünfzehnte und sechzehnte Brief bespricht die während der Ontogenese des Individuums wirksamen äußeren morphogenetischen Factoren, welche, so anregend sie auch in manchen Beziehungen sind, durch die massenhafte neue Nomenclatur sehr schwierig zu lesen sind. Sollte man es doch kaum für möglich halten, daß in einem Buche, in welchem auf S. 144 die Einführung des Wortes „Plastide" abgelehnt wird, „weil die Einführung solch neuer Fremdwörter zwar angehe, wenn man nur für Fachmänner schreibe, aber sobald man gemeinverständliche Auseinandersetzungen pflegt, das Erfassen ungemein erschwere", eine solche Häufung von neuen und zugleich unaussprechbaren Terminis technicis vorkommen könne, wie in dem allerdings 7 Jahre später aufgestellten Schema der Neurula-Formen auf S. 405. Finden sich hier doch Bezeichnungen wie: Mesolordoneurula circumlomultirestiformis! Der siebzehnte Brief erörtert die Bedeutung der Mesodermbildung für die Körperbildung der Wirbelthiere, während der achtzehnte die Anthropogenesis, d. h. die Ausbildung der morphologischen Charaktere behandelt, durch welche Mensch und Thier sich unterscheiden, ein Abschnitt, dem zwei früher publicierte Aufsätze, „die Menschwerdung des Säuglings" und „das Laufenlernen der Kinder", nochmals beigedruckt sind. N—e.

Meyer, Paul, **études histologiques sur le labyrinthe membraneux** et plus spécialement sur le limaçon chez les reptiles et les oiseaux. Strassburg, 1876. Trübner. (2 Bll., 189 S. gr. 8. u. 5 Taff.) M. 8.

Die vorliegende, sowohl was Druck als Abbildungen betrifft vorzüglich ausgestattete Schrift giebt mehr als ihr Titel besagt. Sie beginnt mit einer cursorischen Uebersicht über die Stufenleiter der Entwickelung des Gehörorganes, resp. des Labyrinthes von den wirbellosen Thieren an bis zu den Amphibien inclusive. Der nun folgende erste Abschnitt des speciellen Theiles giebt auf 70 Seiten eine genaue Darstellung des häutigen Labyrinthes bei den Reptilien, speciell bei Tropidonotus natrix, Coronella austriaca, Anguis fragilis und Lacerta agilis, mit besonders ausführlicher, auf genauen eigenen Forschungen beruhender Darstellung des Baues der Schnecke. Der zweite Theil enthält zunächst eine Uebersicht über den Bau des Labyrinthes der Chelonier und Crocodile, um den Uebergang zu gewinnen zu der Schilderung des Baues dieses Organes bei den Vögeln. Ausführlich wird hier aber nur die Vogelschnecke nach eigenen und fremden Untersuchungen geschildert. Zur Präparation scheint neben der Ente und dem Sperlinge vorzugsweise die Taube herangezogen worden zu sein. Den Schluß bildet der dritte Theil, welcher neben einer Vergleichung

Labyrinthes der Sänger mit denen der bisher besprochenen
... eine Reihe von physiologischen Betrachtungen über die
... onen der verschiedenen Theile des Labyrinthes enthält.
... Benutzung der vorhandenen sehr reichen Literatur, und
... ung der angewendeten Untersuchungsmethoden gereicht
... Herrn Prof. Waldeyer gewidmeten Schrift zur be-
... Zierde. N—e.

... der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der ... Admiralität. 6. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: H. Haltermann, über Störungen des Passates in dem ... Theile des südatlantischen Oceans und im Indischen ... — Aus den Reiseberichten S. M. S. „Medusa", Korv.-Kapt. ... — Aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth" von ... — Zusätze zu der Beschreibung der Lacepède-Inseln. — ... über die Guano-Insel Malden. Südl. Stiller Ocean. — ... von meteorol. Journalen bei der Deutschen Seewarte im Januar 1878. — Die Beobachtungen über die physikalischen ... der Ostsee und Nordsee. — Der Teifun am 11. Oktober ... in den japanischen Gewässern. — Vergleichende Uebersicht der ... des Monats November 1877 und 1876 in Nordamerika und ... — C. Koldewey, über eine Vereinfachung der strengen ... formel von R. Garbich. Liter. Besprechungen. — Beilagen.

... Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 13—15.

...: Wochenbericht. — Berthelot, neue Beobachtungen über ... Wirkung des elektrischen Lichtes auf die Ueberschwefel- ... — F. Soxhlet, das Reductions-Verhältniß der Zuckerarten ... Kupferlösungen. — Kleine Mittheilungen. — Technische ...

... forscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

...: Beitrag zur Lehre von der Entstehung der Stürme. — ... Beobachtungen über Wärme-Absorption. — Geologische ... der Insel Réunion. — Ueber die Porosität des Holzes. — ... welche die Gährung begünstigen. — Beobachtungen ... der Sterne. — Die Grundform der Erosionstäler. — ... des Lichtes durch die leuchtenden Flammen. — Kleinere ... — Literarisches.

... buch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. ... Leonhard u. H. B. Geinitz. 3. Heft.

... K. Dalmer, die Feldspath-Pseudomorphosen der Wilhelms- ... — A. Wichmann, einige Bemerkungen über die ... des Taunus. — E. Kalkowsky, der Granitvorphyr ... bei Leipzig. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge.

... für Naturgeschichte. Hrsg. v. F. H. Troschel. 44. Jahrg. 2. Heft.

...: A. W. Malm, die Erscheinung des Wanderns oder ... in der Thierwelt im Allgemeinen und der Vögel im Beson- ... — Gurlt u. Schilling, neues Verzeichniß der Thiere, auf ... Schmarotzer-Insecten leben. — Jos. Uličný, helmintho- ... Beiträge. (Mit Abb.) — v. Linstow, neue Beobachtungen ... (Mit Abb.) — Derselbe, ichthyologische Notizen. — ... Roßmann, kurze Notizen über einige neue Crustaceen, sowie ... Fundorte einiger bereits beschriebenen. — J. v. Bedriaga, ... sche Studien. (Mit Abb.)

Rechts- und Staatswissenschaft.

..., Dr. A., Prof., **das Iustitium.** Eine Studie aus der römi- ... Rechtsgeschichte. Leipzig, 1877. Gebhardt. (157 S. 8.) ... 60.

... sehr inhaltreiche, nicht bloß das iustitium, sondern ... Zusammenhange damit die staatsrechtliche Competenz ... mit scharfer, wenn auch nicht immer von richtigen ... setzungen ausgehender Kritik erörternde Abhandlung. ... fasser verwirft die herrschende Auffassung des iustitium, ... cher dasselbe „ein Stillstand der Rechtspflege" gewesen ... Ebenso tritt er der von Mommsen im Staatsrecht ...) aufgestellten neuen Ansicht entgegen, nach welcher das ... aufzufassen sein würde als die von der höheren Amts- ... (also nach Mommsen's Auffassung der tribunicia ... auch von dieser) kraft ihres Verbietungsrechtes ver- „allgemeine Sistierung der Thätigkeit der minderen Beamten". Er selbst erklärt das iustitium (S. 98) als „Sistierung des Rechtes", wobei er, wie sich aus den weiteren Ausführungen ergiebt, als sistiert ansieht das gesammte in der Stadt Rom geltende Recht der Bürger wie der Magistrate mit Ausnahme des Rechtes der Träger des summum imperium, aber einschließlich des Intercessionsrechtes (S. 105): kurz dasjenige Recht, das gegenüber dem imperium von dem außerhalb Roms, namentlich im Lager, geltenden Rechte bekanntlich specifisch verschieden ist. Er hat mit dieser Auffassung des iustitium entschieden das Richtige getroffen, und ohne Zweifel ist ihm auch der Nachweis der Beziehung des iustitium zum tumultus (S. 70. 102), sowie der Nachweis der praktischen Bedeutung des iustitium während der der Provocation nicht unterworfenen Dictatur und neben dem die Macht der Consuln zu dictatorischer Gewalt steigernden senatusconsultum ultimum (videant consules u. s. w.) gelungen.

Er gelangt zu jener Auffassung des iustitium auf „Umwegen" (S. 7), indem er, offenbar dem Gange, den seine Untersuchung genommen hat, entsprechend, nach einander die Dictatur, das senatusconsultum ultimum, den Senatsbeschluß, daß Etwas contra rem publicam sein werde oder sei, den Senatsbeschluß, durch welchen die gegen den Staat sich auflehnenden Personen für hostes rei publicae erklärt werden, die Gerichtsbarkeit des Senats, die Verurtheilung der Catilinarier, die lex Sempronia de capite civis Romani, Cicero's Verbannung, den Proceß des Rabirius, den Senatsbeschluß, durch welchen das Vorhandensein eines tumultus constatiert wird, endlich den Unterschied von tumultus und bellum erörtert. Eine Bestätigung für seine Auffassung des iustitium findet der Verf. nach Feststellung des Resultates in der Beziehung, in welcher das saga sumere in Cicero's philippischen Reden zum iustitium steht, und die richtig dahin gedeutet wird, daß das saga sumere die unmittelbare Folge des wegen eines tumultus edicierten iustitium sei.

Obwohl dem Verf. natürlich nicht hat entgehen können, daß das in der ersten Dekade des Livius dreizehnmal, zuletzt 458 u. c., meist in Verbindung mit der Dictatur erwähnte iustitium für zwei Jahrhunderte ganz aus der römischen Geschichte verschwindet und erst in der Zeit der Bürgerkriege wieder hervortritt (S. 119—126), so hat er es doch unterlassen, hieraus den naheliegenden Schluß zu ziehen, daß das iustitium mit dem Verfalle der Dictatur außer Uebung kam und aus dem Staatsrechte der älteren Republik erst dann wieder hervorgesucht und zu neuem Leben erweckt wurde, als man es für nöthig hielt, ein Surrogat für die Dictatur in der Steigerung der Machtfülle der Consuln durch das senatusconsultum ultimum (Sall. Cat. 29) zu schaffen. Hätte der Verf. diesen Schluß gezogen, so würde er erkannt haben, daß, wie das senatusconsultum ultimum selbst, so auch das decretum contra rem publicam, das hostem iudicare Seitens des Senates und das decretum tumultus nur der jüngeren Phase des iustitium angehört. Denn daß ein decretum contra rem publicam einmal in der älteren Zeit bei Livius (3, 21) vorkommt, beweist ebensowenig, wie die vereinzelten Erwähnungen des senatusconsultum ultimum in der ersten Dekade (3, 4. 6, 19), das frühere Vorkommen solcher Senatusconsulte. Das hostem iudicare aber und das decretum tumultus kommt weder bei den Erwähnungen des iustitium in älterer Zeit, noch sonst, so viel Ref. sieht, jemals vor. Hätte aber der Verf. dieses erkannt, so würde er das frühere und das spätere iustitium der Republik getrennt behandelt haben, was für die Klarheit der Darstellung ohnehin von Vortheil gewesen sein würde. Namentlich aber würde er es vermieden haben, dem Senate „für die ganze Zeit der Republik" (S. 136) eine verfassungsmäßige Competenz zur Anordnung von Ausnahmsmaßregeln beizulegen, die derselbe niemals, auch nicht einmal gewohnheitsrechtlich, gehabt, sondern nur in den Zeiten der

erbitterten Parteikämpfe und der Bürgerkriege der sinkenden Republik factisch usurpiert hat. So kann dem Verf. der Vorwurf nicht ganz erspart bleiben, daß er das Staatsrecht der Republik, statt dessen historische Entwickelung zu verfolgen, aus Quellenstellen der verschiedensten Autoren, die sich auf die verschiedensten Zeiten der Republik beziehen und daher subjectiv wie objectiv betrachtet von sehr ungleichem Werthe sind, als ein für alle Zeiten gleichmäßig feststehendes dogmatisch construiert hat.

Die übertriebene Vorstellung, welche der Verf. von der Competenz des Senates hat (von der übrigens die Richtigkeit seiner Auffassung des iustitium nicht abhängt), beruht zum großen Theile darauf, daß er einen nicht begründeten Unterschied zwischen senatusconsultum und senatus decretum macht. Er sagt in dieser Beziehung S. 18: „Was immer der Senat beschloß, das war ein decretum; ob dasselbe weiter ausgebildet, zu einem consultum gleichsam verlängert wurde, das hing lediglich davon ab, ob etwas zu rathen, ob die Ausführung des Beschlusses Magistraten zu überweisen war oder nicht." Bei diesen Worten scheint der Verf. sich gar nicht daran erinnert zu haben, daß der Senat immer Rath ertheilt, daß seine decreta immer Antworten sind auf eine vom Magistrat gestellte Frage, daß ein decretum niemals möglich ist ohne ein consulere senatum Seitens eines Magistrats. Der Verf. hat sich zu seiner Auffassung des decretum verleiten lassen durch Ausdrücke wie z. B. senatus tumultum esse decrevit (Liv. 34, 56; vergl. Cic. Phil. 5, 12, 31. 6, 1, 2) oder caedem contra rem publicam factam esse decrevit (Cic. Mil. 5; vergl. Liv. 25, 4, 7), indem er nicht bedachte, daß die Constatierung der Qualität der Zustände des Staates oder gewisser Vorgänge lediglich die Grundlage, gewissermaßen die Motivierung, für den darauf folgenden Rath ist, der auch da präsumiert werden muß, wo er zufällig nicht erwähnt wird. Wenn aber der Verf. S. 19 zur Begründung seiner Unterscheidung von consultum und decretum sich darauf beruft, daß man nicht sagen könne senatus consuluit provinciam oder consuluit supplicationem, so übersieht er, daß in der technischen Sprache es überhaupt nicht heißt senatus consuluit (z. B. consuli), sondern stets consul (praetor u. s. w.) consuluit senatum, daß also consultum das, das endgültige Resultat dieses letzteren consulere bezeichnende Participium von consulere, um Rath fragen, und nicht von consulere, rathen, ist.

Wenn Ref. in dem Haupttheile der Abhandlung (§ 1—10) vom historischen Standpuncte aus Manches anders entwickelt und in einer der Verschiedenheit der verschiedenen Zeiten mehr entsprechenden Weise formuliert wünschte, so erkennt er um so bereitwilliger an, daß die geschichtliche Entwickelung, in Folge deren das Wort iustitium in der Kaiserzeit zur Bezeichnung der Hof- und Landestrauer wurde, im Schlußparagraphen trefflich nachgewiesen ist. L...e.

Bernardo, Domenico di, **l'amministrazione locale** in Inghilterra, Scozia ed Irlanda. Palermo, 1877. Oliveri. (6 Bll., 497 S. 8.) M. 4, 50.

Der Verfasser hat zahlreiche deutsche, französische, italienische Schriften über die Localverwaltung Großbritanniens gelesen, hat seiner eigenen Angabe nach auch in Deutschland studiert, besonders aber zahlreiche Ausschnitte aus den englischen Tagesblättern der letzten fünf Jahre bei seiner Arbeit benutzt. Daß er von diesem Material einen guten Gebrauch gemacht habe für seine Plaudereien über diesen Gegenstand, läßt sich nicht behaupten. Daß die Localverwaltung Englands ein untrennbares Glied der dortigen Verwaltungsgesetzgebung ist, daß sie im Zusammenhange mit der Formation der englischen Gesellschaft steht, daß letztere in der Umbildung begriffen ist, und daher auch die Tagespresse von den verschiedensten Standpuncten aus die überkommenen Einrichtungen scharf kritisiert [...] mancherlei Curiosa über deren Handhabung zu Tage fördert, [...] dem Verf. entgangen. Ihm erscheint das Ganze als [...] buntes Chaos, welches wenig taugt und unserer fortgeschritt[...] Zeit nicht mehr würdig ist. Wo er aus solideren, namen[...] deutschen Schriften excerpiert, geschieht es nur, um mit A[...] rufungszeichen seine Verwunderung darüber auszudrücken, [...] man dergleichen Einrichtungen heute noch für möglich h[...] Seine eigentlichen Autoritäten sind Urtheile französischer [...] romanischer Schriftsteller, die aus dritter und vierter H[...] möglichst oberflächlich mißverstandene Thatsachen und absprech[...] Urtheile wiedergeben. Noch wichtiger sind ihm die Erzähl[...] und Urtheile der Tagespresse über Mißgriffe und kleine Sk[...] der Localverwaltung. Daß die älteren Institutionen, [...] Friedensrichteramt, sowie das ganze System der Ehren[...] einer überwundenen Zeit angehört, ist nach diesem Standp[...] selbstverständlich. Aber auch die neueren Gemeindeeinricht[...] mit ihren gewählten boards genügen dem Verf. nicht, [...] welchen etwa Sir Charles Dilke und die neuere nach amer[...] schem Muster politisierende Schule die maßgebende Aut[...] zu sein scheint. Daß eine Schrift dieser Richtung mit ihrem [...] so vielerlei Material gesammelten Anekdoten dem leichtle[...] politischen Leserkreis Italiens zu einiger Unterhaltung di[...] wird, läßt sich wohl annehmen. Daß irgend Jemand dar[...] eine Belehrung schöpfen könnte, läßt sich um so mehr bezweife[...] Der Verf. wird darin Recht haben, daß für sein unglückli[...] Vaterland, Sicilien, englische Einrichtungen völlig unanwendb[...] sein würden. Hier wird die starke Hand einer centralisierend[...] Regierung erst Ordnung schaffen, die Eigenthums-, Gewer[...] und Handels-Verhältnisse regeln müssen, um den unterdrück[...] und verkommenen kleinen Mittelstand und die arbeitend[...] Classen um eine Stufe zu heben. Hier ist der Boden für ei[...] Präfecten-Verwaltung nach napoleonischem Muster, nicht a[...] für eine Selbstverwaltung mit englischen Friedensrichtern. [...] der Verf. hätte als sicilianischer Patriot sein Talent und [...] Fleiß wohl besser darauf verwandt, seinen Landsleuten [...] völlige Unreife für jede andere Verwaltung als diejenige, [...] der aufgeklärte Absolutismus zu gewähren vermag, [...] anstatt einen politischen Nihilismus hervorzukehren, welcher [...] Landsleute nur in der Meinung bestärken wird, daß das [...] far niente auch für die sicilianische Localanarchie [...] und ausreichend sein wird.

Wilhelmi, Dr. jur. Leo, die Schul-Sparkasse und ihre Ver[...] Leipzig, 1877. Duncker u. Humblot. (VI, 60 S. Lex.-8.) [...]

Die kleine Schrift handelt von einer Einrichtung, [...] jetzt in Deutschland weniger bekannt ist, während sie in [...] Nachbarländern in neuerer Zeit viele Zustimmung und ein[...] wachsende Verbreitung gefunden hat. Ein belgischer Juri[...] Philanthrop, Laurent in Gent, hat zuerst vor etwa 10 J[...] Schulsparkassen ins Leben gerufen, um dadurch die Jugend [...] Stände zur Sparsamkeit zu erziehen. Die praktischen E[...] und eine darüber veröffentlichte Schrift Laurent's haben [...] anderen Ländern Interesse für die Sache erregt. Namentl[...] Malarce in Frankreich dafür thätig gewesen und in Folge [...] Anregung sind dort zahlreiche Schulsparkassen gegründet [...] Auch in England hat man Versuche gemacht. Bis je[...] sich aber dort die Anerkennung und Verbreitung auf sehr [...] Kreise zu beschränken. Lebhafte Debatten sind dagege[...] österreichischen Kaiserstaate über den Werth der neuen Ein[...] gehalten worden und in manchen ungarischen und österreic[...] Schulen sind Schulsparkassen eingeführt worden. Ueber [...] Alles giebt der Verf. getreulichen Bericht und versucht [...] dem die verschiedenen Bedenken, die gegen Schulsparkass[...] gebracht sind, zu widerlegen. Ob ihm das Letztere eben[...] gelungen ist, wie der Bericht über die bisherigen Bestreb[...]

...ser Angelegenheit, darüber werden unter den Lesern wahr...lich verschiedene Ansichten existieren. Ref. gesteht offen, daß ...nicht überzeugt worden ist. Um nur einen Hauptpunct zu ...nen, so kommt in Betracht, daß bei uns, im Unterschiede ...Belgien, die Kinder im schulpflichtigen Alter glücklicher Weise ...ausnahmsweise etwas selbständig verdienen. Da nun von ...regelmäßigen Taschengelde bei der großen Menge der ...Kinder auch nicht die Rede sein kann, so würden dieselben, ...den Erwerb durch Bettel und Diebstahl natürlich abgesehen, ...Einlagen von ihren Eltern ad hoc erhalten müssen. Es ...also die Sparsamkeit der letzteren, nicht die der Kinder, ..."geübt" werden würde. Die Fähigkeit der Eltern aber, ...wünschten und vom Lehrer dringend empfohlenen Ein... zu machen, ist unendlich verschieden. Man würde einem ...großen Theil gewiß nicht verübeln können, wenn er vorzöge, ...Pfennige lieber für sich, als für Rechnung der Kinder ...zulegen. Jedenfalls würde die verschiedene Sparfähigkeit ...Eltern sich in der Regelmäßigkeit und Höhe der Einlagen ...und diese Ungleichheit, die zu den schon bestehenden Un...heiten zwischen den Schulkindern ohne Noth neu hinzugefügt ...würde, möchte doch schwerlich ohne bittere Empfindung ...den des ärmeren Theiles bleiben.

Land- und Forstwirthschaft.

...rt, Dr. Gust., **agraristische Untersuchungen** über den ... des **Zuckerrübenbau's** auf die Land- und Volks...schaft unter besonderer Berücksichtigung der Provinz ...en. Jena, 1877. Dufft. (VIII, 114 S. gr. Lex.-8.) M. 2, 50.

Der Verfasser sucht in dieser Schrift auf Grund gesammel...... die Bedeutung der Rübencultur für die Land...schaft und damit für die Volkswirthschaft überhaupt, nament... die Provinz Sachsen nachzuweisen. Zu diesem Zwecke ... der Verf. eine größere Zahl rübenbauender und ...bauender Güter, deren Wirthschaftsresultate ihm ..., mit einander und kommt nach den gewonnenen ... zu dem allgemeinen Schluß, daß die Rübencultur ... Richtungen hin günstig und nach vielen Seiten hin intensiv auf die gesammte Land- und Volkswirthschaft ... Es wäre wohl zu wünschen, wenn auf dem durch den ...tretenen Wege weiter fortgefahren und mit derselben ge...ften Prüfung auch über den Einfluß anderer technischer ... auf Land- und Volkswirthschaft vorgegangen würde. ...f. hat es nicht an mühsamer Arbeit zur Erlangung von ...momenten fehlen lassen, und können wir diese Arbeit ... Recht als werthvoll und empfehlenswerth bezeichnen. ...stattung ist lobenswerth. H.W.

...Dr. Frz., Prof., **die Fichte** in Bezug auf Ertrag, Zuwachs ...rm. Unter Zugrundelegung der an der k. württemb. ... Versuchsanstalt angestellten Untersuchungen bearbeitet. ... lith. Taff. Berlin, 1877. J. Springer. (IV, 103 S. gr. 8.) ... 80.

...e vorliegende Schrift giebt wiederum einen glänzenden ... dafür, welch hoher Werth für Wissenschaft und Wirth... dem Versuchswesen innewohnt mit seinen Untersuchungen, ... Großen nach bestimmten Grundsätzen und in einheitlicher ... Durchführung kommen. Das von Baur veröffentlichte ... wurde nämlich auf den 99 ständigen Versuchsplätzen ...bergs gewonnen und liefert uns, wenn auch Manches ...die in den übrigen deutschen Staaten noch in Arbeit be...en Untersuchungen weitere Klärung wird finden müssen, ...denklich werthvolle Unterlagen zur Beurtheilung der ...hs- und Ertragsverhältnisse der Fichte, beziehentlich zur ...lung von Ertragstafeln dieser Holzart.

Das Buch zerfällt in zwei Abschnitte, deren erster die Ertrags- und Zuwachstafeln behandelt, während der zweite den Formzahlen gewidmet ist, sieben lithographierte Tafeln weisen die auf Grund der Erhebungen entworfenen Curven für Holzmassen, Stammhöhen u. s. w. nach. Die Ertragstafeln zeichnen sich vor den bis jetzt uns vorliegenden sehr vortheilhaft dadurch aus, daß von dem Rechte der Interpolation nur in beschränktestem Maße Gebrauch gemacht wurde; ihre Vollständigkeit läßt Nichts zu wünschen übrig, indem sie, von Jahr zu Jahr fortschreitend, die wichtigsten Factoren vor Augen führen. Die Arbeiten über die Formzahlen klären weiter die große Streitfrage „Normal-“ oder „Brusthöhen“-Formzahl zu Gunsten letzterer und geben uns zum ersten Male nach Maßgabe des Beschlusses der vereinigten deutschen Versuchsstationen aufgestellte „Derbholzformzahlen“. Gestattet sei es uns, die wichtigsten epochemachenden Ergebnisse der würtembergischen Untersuchungen hier anzuführen. 1) In geschlossenen Beständen gleicher Bonität ist der laufende Massenzuwachs proportional dem laufenden Höhenzuwachse und die Massen zweier ungleichalterigen, aber gleichen Bonitäten angehörigen Bestände verhalten sich wie ihre Höhen; diese Gesetzmäßigkeit ist inzwischen auch durch Prof. Kunze auf den 92 sächsischen Versuchsflächen constatiert worden. 2) Das Maximum des laufenden und durchschnittlichen Zuwachses tritt viel eher ein, als zeither von sämmtlichen nach dieser Seite thätig gewesenen Schriftstellern angenommen worden ist, worin wiederum die sächsischen Ergebnisse mit den würtembergischen übereinstimmen. 3) Entgegen den Behauptungen der meisten Forstschriftsteller ist festgestellt worden, daß der Massenzuwachs auf guten Standorten zeitiger gipfelt, als auf geringeren, was übrigens die sächsischen Untersuchungen ebenfalls bestätigt haben. 4) Nach Beendigung des Hauptlängenwachsthumes scheinen die Baumformzahlen nur noch von den Höhen, nicht mehr von dem Alter abzuhängen. 5) Die Derbformzahlen scheinen bei Beständen mittleren Schlusses nur eine Function der Höhe zu sein.

Wir schließen unser Referat mit dem Wunsche, daß die Untersuchungen der übrigen Versuchsstationen über die Fichte recht bald zur Veröffentlichung kommen (bis jetzt liegen nur noch die sächsischen im Tharander Jahrbuche 27. Bd. Supplementheft vor) und daß dann mit vereinten Kräften an die Lösung der scheinbaren Widersprüche herangetreten werden möge, damit wir endlich über die Zuwachsverhältnisse der für weite Striche des deutschen Reiches so wichtigen Holzart sichere Aufschlüsse erhalten, deren Nutzen für das wirthschaftliche Interesse der Allgemeinheit nicht außen bleiben wird. O.K.

Mittheilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Oesterreichs. Herausg. von Dr. A. v. Seckendorf, o. ö. Prof. 1. Heft. Mit 14 Taff. Wien, 1877. Braumüller. (VII, 71 S. gr. 4. [Taf. versch. Form.]). M. 6.

Die Hauptarbeit des vorliegenden 1. Heftes giebt uns in ausführlichster Darstellung aus v. Seckendorf's Feder die Untersuchungen über den Festgehalt der Raummaße und des Gewichtes der Hölzer in frisch gefälltem Zustande. Seckendorf begnügte sich nicht mit einem Referate über die Untersuchungs-Ergebnisse selbst, sondern schickte diesen eine sehr dankenswerthe Monographie der nach dieser Richtung bisher stattgehabten Versuche voraus. Das beigefügte Tabellenwerk ist außerordentlich klar gehalten und wie das ganze Heft äußerst reich ausgestattet. Außer dieser Arbeit wird uns noch der Plan der im Gange befindlichen Untersuchungen über Dichtenbestimmungen des Holzes von Dr. J. Möller vorgelegt, welcher Forscher in subtilster Weise die Erfordernisse von Wirthschaft und Wissenschaft zu berücksichtigen verspricht.

Die übrigen Mittheilungen hätten streng genommen Aufnahme in dem Organe des österreichischen forstlichen Versuchs-

wesens nicht finden dürfen, da dieselben nicht dem Arbeitsplane der Versuchsanstalt entsprossen und bereits anderwärts, theils in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften in Wien, theils in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien veröffentlicht worden sind. Die Vorwürfe dieser Arbeiten sind: Dr. Velten „über die Folgen der Einwirkung der Temperatur auf die Keimfähigkeit und Keimkraft der Samen von pinus Picea" (d. Roi); F. Wachtl „Beschreibung der Metamorphose und der Lebensweise von Hodobia pubescens (Olio), sowie 2 neuen europäischen Cynapiden und ihrer Zellen". O.K.

Wiener Obst- und Garten-Zeitung. Hrsg. von A. W. Freih. v. Babo. 3. Jahrg. 1—3. Heft.

Inh: An unsere Leser. — Reinke, insectenfressende Pflanzen. — Schutz der Obstbäume gegen Winter- und Frühjahrsfröste. — Der Obstbau feldmäßig betrieben. — H. Hoffmann, über eine merkwürdige Monstrosität der Maisblüthe. — Zur Cultur der Kerbelrübe. — G. L. Gillemot, die Manetti-Rose. — Osc. Held, Anzucht und Treiben der Rosen. — J. Eug. Peters, Cultur der Haemanthus. — Ferd. Stieber, die Cultur der Seidenpflanze (Asclepias virginiensis) und ihre Behandlung zum Gespinnstmaterial. — Oberdieck, frühe Russelet. (Mit Abbild.) — Sollen die Wurzeln der Bäume beim Pflanzen kurz oder lang geschnitten werden? — R. Fitzner, der kleine Gemüsegarten. — Br. Straumald, die Heckenumfriedigungen und das dazu nöthige Pflanzenmaterial. — Auracaria Goldieana. — E. J. Peters, eine Auswahl der schönsten Solanum-Arten. — Empfehlung von Echium und Equisetum als Gartenpflanzen. — Der Cellini. (Mit Abb.) — Leop. Weigert, die Aufbewahrung des Obstes. — Der Obsthof. 1. (Mit Abb.) — O. Held, zur Anzucht hochstämmiger Fuchsien. — Cyclamen europaeum. — Miscellen. — Literatur. — Correspondenzen. — Sprechsaal. — Personalnachrichten.

Monatsschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Dr. Fr. Baur. 22. Jahrgang. April.

Inh.: Roth, Durchführung eines praktischen Beispiels der Abtretung von Waldgelände zu öffentlichen Zwecken. — Schwappach, die neuesten Lehren der Nationalökonomie und ihre Beziehungen zur Forstpolitik. — Bose, Instrument zur Messung der Baumhöhen. — Beling, über die Abhängigkeit mancher Pflanzen von den Standortsverhältnissen. — Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vaniček, Alois, Gymnas.-Dir., **griechisch-lateinisches etymologisches Wörterbuch.** 2 Bde. Leipzig, 1877. Teubner. (X, 1294 S. gr. Lex.-8.) M. 24.

Philologie und Sprachvergleichung gehen heute nicht mehr gleichgültig neben einander; oft genug müssen sich die Bahnen beider Wissenschaften kreuzen. Wer wollte wohl jetzt noch griechische und lateinische Grammatik wissenschaftlich betreiben, ohne dabei den Resultaten der vergleichenden Sprachforschung wenigstens insofern gerecht zu werden, daß er sich die gesicherten Haupterrungenschaften derselben zu eigen machte? Nicht zum erstenmale tritt der Verf. mit seinen Schriften etymologischen Inhaltes auf, welche nicht in letzter Linie den Zweck haben, bei richtiger Würdigung einer Reform des grammatischen Unterrichtes auf den Gymnasien dem sich nicht hartnäckig abwendenden Lehrer das nöthige Material zum bequemen Selbststudium an die Hand zu geben. So schon in der 1873 erschienenen „Elementargrammatik der lateinischen Sprache", besonders aber dann 1874 in dem „etymologischen Wörterbuche der lateinischen Sprache". Eine völlige Neubearbeitung des letzteren liegt uns nunmehr vor; die Erweiterung der Etymologien auf das Griechische sowie die Angabe der Quellen derselben lassen die umfassende Arbeit um vieles werthvoller erscheinen. Und einen unermüdlichen Fleiß apis more modoque bekunden beide Bände, welche die einschlägige Literatur in den Anmerkungen mit kurzen sachlichen Erörterungen ziemlich vollständig bringen, wenn auch der Verf. mit dem Verluste eines ganzen, die Buchstaben A—N (S. 1—442) betreffenden Zettelpaketes eine gewisse Ungleichmäßigkeit entschuldigen muß (Vorr. S. IV). Aber auch sonst wäre es z. B. für Wörter nebula nervus plumbum pulmo scirpus u. ä. nicht überflüssig die fast ganz vergessenen Schriften von Alb. Dietrich (commentationis de quibusd. cons. v in ling. lat. affectionibus particula; commentationes gramm. duae; de vocalium ... busd. in ling. lat. affectionibus) einmal zu vergleichen; ... hält nur die von dem Verf. überhaupt stets betonte Beschränkung der literarischen Hülfsmittel (derselbe lebt in einem böhmischen Landstädtchen) den Ref. ab, die Forderung eingehender Berücksichtigung auch der einschlägigen Dissertationen und kleinen Fachschriften mit in den Vordergrund zu stellen. Jedenfalls hat der Verf., in indicistischer Beschäftigung reichlich ..., wie besonders Kuhn's Zeitschrift beweist, so wenig er eigentlich Neues und Selbständiges bietet, eine dankenswerthe Zusammenstellung des weit und breit zerstreuten Stoffes geliefert, wobei die Parallele des Griechischen und Lateinischen die Ergebnisse der Etymologie dem Leser viel klarer vor Augen führt als in dem früheren, einseitig angelegten etymologischen Wörterbuche. Auch erhöht die Beifügung von der jeder indoeuropäischen Wurzel entsprechenden Sanskritwurzel, wie sie Böhtlingk und Roth im Petersburger Wörterbuche geben, wesentlich die Brauchbarkeit des Buches. Sodann hat Verf. mit ... der betreffenden Wörterbücher (Klotz, Pape, Schenkl, ...) die einzelnen Wortstämme, diese wieder nach ihren Suffixen auch äußerlich übersichtlich, meistens nach dem Sanskritalphabet angeordnet.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier Einzelnes besprechen und abweichende Ansichten, die der Verf. ... selbst anführt, zur Geltung bringen. Der schon lange angekündigte Vorsatz desselben, die im Griechischen und Lateinischen vorkommenden Fremdwörter zu behandeln, ist auch diesmal noch nicht verwirklicht worden; von solchen *Wörtern im Lateinischen* sind aber im vorliegenden Werke immerhin schon ... mit in Erwägung gezogen worden. In typischer Hinsicht läßt das Werk nichts zu wünschen übrig, was bei der großen Schwierigkeit lexikalischen Satzes besonders anzuerkennen ist.

Schmidt, Fritz, **Untersuchungen über den Miles gl...** des Plautus. Leipzig, 1877. Teubner. (1 Bl., S. 32... Lex.-8.) M. 2.

(Besonderer Abdruck a. d. 9. Suppl.-Bde. der Jahrb. f. ... Philologie).

Angeregt durch die vortreffliche Einleitung von Lo... der Verf. der uns vorliegenden scharfsinnigen Abhandlung ... Composition des plautinischen Miles gloriosus unters... gelangt zunächst zu dem Resultate, daß V. 973—9... aus IV, 3 geschöpfte und in IV, 1 unpassend einge... Interpolation sind, durch deren Entfernung der Zusammenhang von IV, 1 bedeutend gewinnt. Hieraus folgt, daß V. ... gleichfalls von einem Interpolator stammen, während V. ... von dem Verf. als aus mehreren ursprünglich von dem ... geschriebenen Versen zusammengezogen betrachtet werden. ... V. 1099 und 1100 will der Verf. in die von ihm nach V. ... nachgewiesene Lücke einschieben, V. 1101—1103 sol... V. 1119 gestellt werden. In längerer, sehr ausführlicher Darstellung (mit der ein gegen Brix gerichteter Excurs ver... ist) setzt der Verf. die Unzulänglichkeiten der Partie 61... auseinander und spricht sich schließlich dahin aus, daß ... einem (oder mehreren) späteren Ueberarbeitern zuzuschreiben sei. Ferner sucht er zu beweisen, „daß V. 806—810 ... Plautus stammen, sondern Plautus Palästrio und P... etwas ganz anderes hat mit einander sprechen lassen"; ebenso steht es nach seiner Ansicht mit V. 1176—82. ... Partien hatte schon Lorenz Anstoß genommen, ohne ...

so radical einzuschneiden; er hatte dem Dichter einfach „starke Gedankenlosigkeit“ zugeschrieben. Schmidt's Darstellung hat das Verdienst, den überlieferten Text auf das Unbarmherzigste untersucht und gezeigt zu haben, daß gewiß die Gedankenlosigkeit die Schuld der Ueberlieferung und nicht des Dichters ist. Mit etwas übertriebener Strenge scheint uns dagegen die Untersuchung über III, 2 geführt zu sein: wir geben zu, die Scene könnte fehlen; wir läugnen, daß sie fehlen muß. Ein gegen Brix gerichteter Excurs verbreitet sich über die Contamination des Miles; wir stimmen bei, ohne jedoch zu glauben, daß der Prolog in dieser Gestalt von Plautus selbst zu dem durch Contamination entstandenen Stücke geschrieben sei. Die Abhandlung ist frisch (wenn auch hin und wieder etwas nachlässig) geschrieben und ist als ein wichtiger und originaler Beitrag zur plautinischen Kritik zu bezeichnen. W. W.

Taine, H., Geschichte der englischen Literatur. Deutsch bearb. u. mit Anmerkungen versehen von Leop. Katscher. Autoris. Ausg. 1. Bd. Die Anfänge u. die Renaissance-Zeit. Leipzig, 1877. E. J. Günther. (96 S. Lex.-8.)

Taine's Werk, das im Französischen vier, in der englischen Uebertragung bereits fünf Auflagen erlebt hat, verdient sicherlich auch in das Deutsche übertragen zu werden, und daher muß gewiß das deutsche Publicum der Verlagsbuchhandlung, die sich das Uebersetzungsrecht erwarb, dankbar sein. Allein in Taine's Werk sind die älteren Zeiten ziemlich schwach; in der neueren Zeit, in der Schilderung der Literatur des 19. Jahrh. liegt seine Stärke. Die deutsche Bearbeitung hätte daher am besten erst mit der sog. classischen Periode, d. h. mit der Restauration begonnen. Wollte aber der Uebersetzer und Verleger die älteren Zeiten auch geben, so mußten dieselben für Deutschland vollständig umgearbeitet werden. Mit gerechtem *Staunen lesen* wir z. B. S. 78: „die Namen sämmtlicher angelsächsischer Dichter sind uns unbekannt, bis auf einen Caedmon“. Wo bleibt Cynewulf? Ein arges Versehen steht auf S. 58. Hier werden 7 Strophen gegeben, wovon der Uebersetzer sagt, sie seien dem angelsächsischen Gedichte „des Verbannten Gesang“ entnommen. Es ist dieß falsch. Die drei ersten Strophen sind aus dem Wanderer Z. 41 ff., die vier letzten trennt Taine, und Katscher, trotz seiner Anmerkung, übersetzt dann auch: „ein anderer Verbannter singt“, dann folgen vier Strophen. Unrichtig ist „ein anderer Verbannter“. Die folgenden Strophen sind aus der Klage der Frau Z. 21 ff. Solche Sachen hätte der Bearbeiter ändern müssen. Doch scheint Katscher selbst wenig bewandert in der betreffenden Literatur. S. 58 Anm. klagt er, es gäbe „seines Wissens“ keine stabreimende Uebertragung der angelsächsischen Dichtungen. Von Beowulf kennt er nur die von Simrock. Grein's „Dichtungen der Angelsachsen stabreimend übersetzt“ sind ihm also unbekannt. Auch die Bemerkung S. 60 verräth Unkenntniß der Beowulfliteratur. Warum schreibt ferner der Uebersetzer fortwährend „Abhelm“ statt der gut deutschen und durchaus richtigen Form „Aldhelm“? Andere Versehen, wie S. 86 Z. 25 Cynegill und Cnichelm statt Cynegils und Cwichelm, mögen Druckfehler sein.

Da uns voriges Jahr Ten Brink mit seiner trefflichen Literaturgeschichte beschenkte, so würde der Verleger, wie oben angedeutet, am besten thun, die ältere Periode aus der Uebersetzung Taine's ganz zu entfernen, eine Zeit, die nach dem jetzigen Stande der Wissenschaften umzuformen der Bearbeiter nicht fähig zu sein scheint. Was nun die Uebersetzung betrifft, so wird im Prospecte von „der gewandten Feder Katscher's“ gesprochen. Als Probe geben wir folgenden Satz S. 88 (und ähnliche lassen sich leicht noch eine ganze Anzahl finden): „Sie trachteten, ihren versificierenden Collegen durch die Schwierigkeit ihrer Factur zu imponieren; sie hofften, daß die Ueberwindung der Schwierigkeiten ihnen zu einem Prestige verhelfen werde.“ Die Zeiten, in welchen eine solche Factur von deutschem Stile in unserem Vaterlande imponierte, liegen glücklicher Weise lange hinter uns und heutigen Tages dürfen wir eine solche Uebersetzung geschmacklos oder ungeschickt nennen. R. W.

Romanische Studien, hrsg. v. Ed. Boehmer. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: Boehmer, Ronsbergisches. — Ders., Crednerisches. — Settegast, Calendre und seine Kaiserchronik. — Boehmer, Abfassungszeit des Guillaume de Palerne. — Ders., Catalanisches. — Ders., zum Boeci. — Ders., Ritmo Cassinese. — Ders., zur Dino-Frage. — Ders., über zwei dem zwölften Jahrhundert zugeschriebene sizilische Texte. — Schmid, über zwei Manuscripte sizilianischer Gedichte des 16. Jahrhunderts. — Boehmer, zur sizilischen Aussprache. — Ders., die beiden U. — Ders., zu Juan de Valdés. — M. Hartmann, Boehmer, Koschwitz, zum Oxforder Roland. — Wend. Föster, Schicksale des lat. ŏ im Französischen. — Beiblatt.

Archiv für slavische Philologie. Herausg. v. V. Jagić. 3. Band. 1. Heft.

Inh.: A. Kalina, Anecdota palaeopolonica. — R. Pilat, über das polnische part. praet. act. auf -szy. — J. Gebauer, Etymologie von Žďár. — A. Leskien, zur Kritik der kürzeren Legende vom h. Clemens. — Alex. Wesselofsky, Phol als aethiopischer König. — A. Leskien, Bemerkungen zur Svarabhaktifrage. — V. Jagić, über einen Berührungspunct des altslovenischen mit dem litauischen Vocalismus. — A. Leskien, Spuren d. stammabstufenden Declination im Slavischen und Litauischen. — V. Jagić, die Fälschungen in der Mater verborum des Prager Codex. — St. Novaković, über Legjan-grad (Ledjan-Stadt) der serbischen Volkspoesie. — Const. Jireček, altslav. Handschr. in England. — Fr. Prusík, das böhmische: kluku klukovská, chlape borová, ty vole volská, to je kůň lenivá u. ä. — J. Grot, über die Natur einiger Laute im Russischen. — Recensionen. — Kleine Mittheilungen.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur. Hrsg. von H. Paul u. W. Braune. V. Bd. Heft 1.

Inh.: M. Erbe, über die Conditionalsätze bei Wolfram von Eschenbach. — E. Henrici, über die substantivische Anwendung der Bildungen mit -lih in der Bedeutung „jeder“ bis zum 11. Jahrh. — E. Sievers, zur Accent- und Lautlehre der germanischen Sprachen. — C. R. Horn, zur Metrik des Heliand. — B. Symons, Nachtrag (zu IV, S. 198 f.) — H. Paul, Notiz.

Anglia. Zeitschr. f. engl. Philologie. Hrsgb. v. R. P. Wülcker. 1. Band. 3. Heft.

Inh.: C. Horstmann, ein Beitrag zu Celestin. — J. Zupitza, zwei mittelengl. Legendenhandschriften. — Ders., zu R. Morris, An old english miscellany pp. 156—159. — F. Rosenthal, die alliterierende engl. Langzeile im 14. Jahrh. — A. Brandl, zur ersten Verdeutschung von Milton's Verlornem Paradiese. — J. Zupitza, Verbesserungen und Erklärungen zu altenglischen Schriftstellern. — R. Wülcker, über den Dichter Cynewulf. — A. Holder, Collationen zu angelsächsischen Werken. — B. ten Brink, Beiträge zur englischen Lautlehre. — R. Wülcker, Ludwig Ettmüller. — Ders., über Greins Nachlaß. — Anzeigen u. Kritiken.

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. X. Fasc. 3 et 4. Nov. et Déc. 1877.

Inh.: Jul. Vinson, spécimen de variétés dialectales basques (suite et fin). — Le même, les études basques et la critique. — V. Henry, esquisse d'une grammaire de la langue innok. — Alex. Maurer, de l'origine du son articulé. — G. de Rialle, la théorie et l'évolution de la science du langage. — Grézel, grammaire futunienne. — Jul. Vinson, table analytique des tomes I à X. — Bibliographie.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 2. Heft.

Inh.: I. O. Schneider, emendationum Aristophanearum decas quarta et quinta. — E. Baehrens, de epigrammate quodam Vergiliano. — Th. Tohte, zu Lucretius. — Th. Plüß, zu Horatius Oden II 6. — A. A. Draeger, zu Livius [XXXIV 30, 2]. — II. Mezger, über Religion, Offenbarung, heilige Schrift. Zur Einleitung in die biblische Religionsgeschichte und Religionslehre auf der Stufe des oberen Gymnasiums. — P. Didolff, kritische Notizen zu den Beschlüssen der Berliner orthographischen Conferenz. — C. Venediger, Bemerkungen zur lateinischen Grammatik von Ellendt-Seyffert. 2. Th.

(Schl.) — Radtke, von der Goldberger lateinischen Schule. — Bericht über die Verhandlungen der 32. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wiesbaden, vom 26. bis 29. Sept. 1878. (Schl.) — Personalnotizen.

Pädagogik.

Babucke, Dr. H., Gymn.-Dir., **Geschichte** des Königl. **Progymnasiums** (der Ulrichsschule) **in Norden.** Aus Urkunden u. Acten zusammengestellt. Emden, 1877. Haynel. (XII, 208 S. gr. Lex.-8.)

Die Geschichte dieser vor Kurzem zum Gymnasium erhobenen Anstalt, deren Leitung dem Verf. eine Zeit lang oblag, bildet einen interessanten Beitrag zur Cultur- und Schulgeschichte Ostfrieslands. Die Darstellung ist an der Hand eines nicht unbedeutenden Acten- und Urkundenmaterials gegeben, welches der Verf. hauptsächlich in dem Staatsarchiv zu Aurich vorfand. Und er hebt mit Recht diesen Vorzug seiner Schrift hervor, daß sie fast ausschließlich aus originalen Quellen geflossen ist. Da die Schule in der Reformationszeit entstanden ist (sie wurde 1567 als lateinische Schule von den Grafen Johann und Edzard gestiftet), so darf sie einen gegründeten Anspruch auf Beachtung erheben, zumal da ihre Gründung unter Mitwirkung des als Schulmann und Organisator von Schulen im Haag, in Elbing und Königsberg bekannten Wilhelm Gnaphäus erfolgte, der damals Lehrer der gräflichen Kinder war und später Bürgermeister von Norden wurde. Die Schule gerieth nach kurzer Blüthe in Verfall und wurde 1631 als paedagogium illustre vom Grafen Ulrich II erneuert. Unter ihren Rectoren verdient Ubbo Emmius, der berühmte Geschichtsschreiber Ostfrieslands, der nach Verwaltung des Rectorats in Leer 1614 Professor der griechischen Sprache und Geschichte an der Universität zu Gröningen wurde, vor allen genannt zu werden. Sein Zeitgenosse, der berühmte Polyhistor Johann Conring, war ein Schüler der Nordener Schule. Die Geschichte der Schule ist bis zum Jahre 1866 geführt. Die Wahl der einzelnen Abschnitte: Stiftung, Confession, Entwickelung, Ressortverhältnisse, Unterhalt und Vermögen u. s. w. ist sehr glücklich. Der umfangreichste der 11 Abschnitte ist selbstverständlich der vom Unterrichte und von der Disciplin handelnde. Wir hoffen, daß die Arbeit des Hrn. Babucke nicht nur für die Bürger Nordens von Interesse sein, sondern als ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des Schulwesens überhaupt Anerkennung finden wird.

Splittgerber, Frz., Sem.-Dir. a. D., **die moderne widerchristliche Pädagogik** nach ihren Bahnbrechern Rousseau u. Basedow vom Standpunct des Evangeliums aus dargestellt und beurtheilt. Leipzig, Böhme u. Drescher. (VII, 160 S. gr. 8.) M. 2.

Im Zusammenhange mit dem politischen Liberalismus unserer Zeit bemächtige sich, sagt Hr. Splittgerber, immer mehr eine entschiedene widerchristliche Strömung der öffentlichen und häuslichen Erziehung. Diese moderne Erziehungsweisheit sei aber nicht neu. Ihr geistiger Vater sei J. J. Rousseau, und der deutsche Apostel dieses angeblichen Messias sei J. B. Basedow. Daher könne diese moderne Pädagogik gar nicht besser ins Licht gestellt und gar nicht anders nach ihrem wahren Wesen erkannt werden, als an jenen ihren beiden geistigen Urhebern. Aus diesem Grunde hat es Hr. Splittgerber unternommen, Rousseau und Basedow als die Bahnbrecher der modernen widerchristlichen Pädagogik nach ihrem Wandel und Wirken, nach ihren Lehren und Grundsätzen darzustellen. Er schickt einen kurzen Abriß ihres Lebensganges und pädagogischen Wirkens voraus, um darnach die obersten Grundsätze und eigentlichen Ziele ihrer Pädagogik zusammenhängend darzustellen. Darauf beurtheilt er diese von seinem evangelischen Standpuncte aus. In einem Schlußabschnitte bemüht er s die Entwickelung der Pädagogik nach Rousseau und Bas in ihren verschiedenen Wendungen vorzuführen, den die Her erwärmenden Humanismus Pestalozzi's, die christliche Pä gogik nach den Freiheitskriegen bis zur Mitte unseres J hunderts und den vor Kurzem eingetretenen gewaltigen schwung, welcher die moderne antichristliche, materiali pantheistische Weltanschauung entfesselt habe. Die be antichristlichen Richtungen, welche aus dieser modernen W anschauung hervorgegangen seien, „der radicale Socialismus der halbherzige Liberalismus", werden nach ihrem verschiede Verhalten zu Kirche, Schule und Erziehung dargestellt. E wird gezeigt, daß nur der erstere der letzte Feind des Chri thums sein werde, mit welchem dasselbe den principi Entscheidungskampf auf allen Gebieten des Lebens, insbeso auch auf dem der Schule und Erziehung, auszukämpfen h So ungefähr spricht sich der Verf. selbst in der Einleitung Tendenz und Inhalt der vorliegenden Schrift aus, auf die nach dem Gesagten hier nicht näher einzugehen haben.

Vermischtes.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. I. II Januar u. Februar 1878. (Doppelheft).

Inh.: I, Berichte über die Sitzungen des Instituts am 21. u 28. Dec. 1877 und am 4. Jan. 1878. II. Denkmäler: Leon Nardi, über einige auf dem Viminalis gefundene menschlich Figürchen aus reinem Kupfer. II. Bemerkungen: F. von Duhn Bemerkungen über die Alterthümer von Capua (vgl. den Artike im Bullettino 1876, N. VIII. IX., S. 171—192).

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Ad. Ritter v. Tschabuschnigg. Biographie. — F. Jva netič, eine Sagennotiz v. der St. Sebastianer Gegend. — Bücheranschaffungen im natur-historischen Landes-Museum im Jahre 1877.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 14. Heft.

Inh.: Die Vermehrung der Producte durch socialistisch organi sirten Betrieb. — César de Paepe, Untersuchungen über die Grund principien der Social-Oekonomie. (Forts.) — Ein Brief von Ro bertus-Jagetzow. — Zur wirthschaftlichen Krisis. 2. — Recension

Gaea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Völkel, Virchow contra Häckel. — Pater Angels Gesch — J. M. Hildebrandt's Reisen in Afrika. — M. Much, über pr historische Bauart und Ornamentierung der menschlichen Wohnung — G. W. Rachel, die Hot Bluffs im nördl. Nebraska. — M. Mül über den Ursprung der Vernunft. — Astronomischer Kalender für d Monat August 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen u Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. J Nr. 16.

Inh.: Die Subventionirung der Theater. (Schl.) — System wissenschaftliche Harmonielehren. (Schl.) — Mattheson's Beschr der Orgelwerke seiner Zeit. (Forts.) — Anzeigen u. Beurtheilung

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr.

Inh.: Die Overbeck'sche Expedition nach Borneo. — Der Au handel Britisch-Indiens 1876—1877. — Crenneville, S Baumwoll-Export und die erste Baumwoll-Spinnerei in Anatoli C. von Gagern, Beziehungen zwischen Mexico und Japan Ende des sechzehnten und zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts. Miscelle. — Literaturbericht.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie 2c. Hrsg. von J. Petzholdt. 4.

Inh.: Joannea. — Heydenreich, die Bibliothek des Gr v. Bünau in Nöthnitz. (Schl.) — Zur Göthe-, Lessing- und S Literatur. (Forts.) — Die Kataloge der Bibliothek des Benedicti Stiftes Admont vom J. 1370 u. 1380. — Literatur u. Miscellen. Allgemeine Bibliographie.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehre pfennig. 41. Band. 4. Heft.

Inh.: E. Sattler, das Ordensland Preußen u. die Hanse zum Jahre 1370. — H. v. Holst, John Brown. — A. Sch

meine Erinnerung an Friedrich Hebbel. — K. Bruchmann, die neueste Sprachphilosophie. — W. Lang, Manin und Pallavicino. — Die künftige Organisation der Preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: O. Eichelmann, die rechtliche Ordnung des internationalbürgerlichen Verkehrs Rußlands im achtzehnten Jahrhundert seit Peter I. — J. Großpietsch, Hochzeitsgebräuche des russischen Landvolks. Nach den Volksliedern geschildert. 2. Der Hochzeitstag. (Schl.) — Alf. Schmidt, Rußlands auswärtiger Handel im Jahre 1876. (Schl.) — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Westermann's illustr. dtsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. April.

Inh.: Th. Storm, Carsten Curator. — Ernst Förster, der Kupferstecher Caspar Heinrich Merz. — Stimmen aus dem 18. Jahrhundert. Mitgetheilt von M. Carriere. 1. — Charikles, von Bagdad nach Ispahan. Aus dem Tagebuche eines Diplomaten. 4. (Schl.) — M. J. Schleiden, die Romantik des Martyriums bei den Juden im Mittelalter. 1. — G. Pauli, von Wan bis an den Tigris bei Hesn Kefa. 1. — A. Vogel, Chemische Vorgänge im Pflanzenleben. — K. Frenzel, die Uhr. Aufzeichnungen eines Hagestolzen. 1. — Kunst u. Künstler des Mittelalters u. der Neuzeit. — Literaturbrief. — Literarisches.

Revue critique. Nr. 14.

Inh.: Chavée, idéologie lexiologique des langues indo-européennes. — Baehrens, poésies latines inédites. — Raszmann, la Niflungasaga et les Nibelungen. — Encyclopédie des sciences religieuses p. sous la direct. de F. Lichtenberger. — De Luise, du droit public et diplomatique de l'église catholique. — Rectification. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 17.

Inh.: W. Lang, Pessimistisches. — A. Dove, Forster und Sömmerring. — Aus dem deutschen Reichstag. 10. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 17.

Inh.: O. Kaemmel, deutsches und griechisches Mittelalter. — Rud. Doehn, der amerikanische Zolltarif. — „Der Prinz von Homburg" auf der Meininger Bühne. — A. Rauhhaupt, die Thürme des Schweigens. — Vom deutschen Reichstage. X. v. — J. H. v. Fichte, Moriß Carrière, die sittliche Weltanschauung. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 16.

Inh.: Verbreitung falscher Nachrichten. — G. Baum, Graf Julius Andrassy. — Literatur und Kunst. — Notizen. — Bibliographie.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: J. Bahnsen, Charakterzüge aus Shakespeare's Frauenwelt. 2. — R. Hanke, ein kleiner Beitrag zur Nibelungen-Literatur. (Schl.) — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Aus Alt-Oesterreich. 7. Briefe an Jos. Streiter. — K. E. Franzos, Ernst Keil. — A. Edlinger, Dionysius Longinus. 2. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 2. (Nr. 15.)

Inh.: R. Doehn, Bayard Taylor. — H. Herrig, Klemens Brentano. (Schl.) — Joh. Proelß, Ernst Keil. — Recensionen. — J. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts. — Neuigkeiten. — Journalliteratur.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 16.

Inh.: D. Asher, eine englische Biographie Lessing's. — O. Riede, neue Erzählungen. — K. Bartsch, die kritische Schiller-Ausgabe. — Touristisches. — F. Hirsch, ein humoristischer Hausfreund. — Feuilleton. — Bibliographie. — Anzeigen.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 16.

Inh.: Ein englischer Soldatenclub. — Bilder aus Marokko. — Die Birke und der Birkenwald. — Von Tiflis nach Alexandropol. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 29 u. 30.

Inh.: O. Paul, Leipziger Oper. — Dresden. — Eine tropische Villegiatur. Aus Ernst von Weber's demnächst erscheinenden Werke: „Vier Jahre in Afrika, 1871—1875." — Leipziger Stadttheater. Besprochen v. Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 97—103.

Inh.: J. Huber, der Socialismus. (4.) — Th. Nöldeke, die projectirte Ausgabe des Tabari. — M. Mohl, zur deutschen Finanzlage. 4—6. — H. Rollett, zu den Goethe-Bildnissen. (3. Schl.) — Klosterwirthschaft von Herrenkiemsee. (3. Schl.) — Der Berner „Staatsgedanken." — Italienische Briefe. (3.) — Das Volksschauspiel v. Dr. Faust. — M. Ritter, Ant. Gindely: Geschichte d. dreißigjährigen Krieges. — Wiener Briefe. (LXXXVII). — Bibliographie. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 81—86.

Inh.: M. Schasler, Mensch und Thier in der Culturgeschichte. 2. 3. — Ferd. v. Hellwald, Journalisten und Sterndeuter. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. 1, 3—8. — Gazellenjagd. — Der Herzog v. Reichstadt. 1—6. — Ost Welten, welke Blätter. — Gerrit Smith. — Frz. Toula, aus Irland. — Chinesische Skizze. I. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1816.

Inh.: Die Heeresmacht Großbritanniens in ihrer gegenwärtigen Gestalt. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Zusammenkunft des Großfürsten Nikolaus mit dem Sultan. — Partien aus der neueröffneten Kitzlochklamm nächst Taxenbach. — Kronprinz Rudolf von Oesterreich. — Anastasius Grün's Mausoleum zu Thurn-am-Hart. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom-Kalender. — Bilder aus dem Kaukasus. — Das meininger Hoftheater und seine Mitglieder. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Julius Robert von Mayer. — Eskimos im Zoologischen Garten zu Berlin. — Das Privatgestüt des Königs von Württemberg. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden. — Witterungsnachrichten. — Wetterbülletin. — Himmelserscheinungen. — A. Roth, der Kurort Glyon.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: G. Freih. v. Dyherrn, zwei Frauen. 2. — Benno Reden, Die Weissagung des heiligen Malachias. — Finanzminister Hobrecht. — Die Kreuzabnahme v. P. P. Rubens. — Die Krönung des Papstes. — Notizblätter. — K. Grün, eine Riesenmauer: Die Wassersperre der Gileppe. — Ad. Brennecke, am Hofe der Frau v. Staël. (Schl.) — M. Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 8. Das System der Localbahnen. — K. A. Regnet, ein Hochzeitstag in Alt-München. — Das Marmarameer u. seine Seestraßen. Benno Reden, von der politischen Warte. 8. — Aus den Erinnerungsblättern des Freiherrn v. Nordkirch. 18. Illenau. I. — Wilh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 16.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Wüstenreise. — M. Busch, im Stammhause des Reichskanzlers. 2. — C. Voigt, Ferienstudien am Seestrande. 3. Kiemenschmarotzer. — B. Wilde, aus der Schule geplaudert. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Fritz Fliedner, Osterlegen. Gedicht. — L. Rode, Auferstanden! Eine Ostergeschichte. — F. Delitzsch, Farbenstudien. 1. Schwarz u. Weiß. — M. Allihn, zu unseren Christusbildern. — L. Woldemar, Ostern in Moskau. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 31.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — Eman. Geibel, Ostermorgen. — Zwei Unsterbliche. — Eine Löwenjagd vor sechstausend Jahren. — Th. v. Spielberg, bis ins Irrenhaus. Nach einer wahren Thatsache. — Von Räubern verfolgt. Erzählung eines Deutschen in Amerika. — Charakterthermometer. — Allerlei ꝛc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Die Literatur der Lausitzer. — Die neue Ausgabe des Wörterbuchs der französischen Akademie. — Wladislaus Kluger: Briefe aus Peru u. Bolivien. Niemirowitsch-Dantschenko: das Land der Kälte. — Ein Finnländer über Ungarn und die Magyaren. — Ein englisches Prachtwerk über China. 1. — Salomon Maimon. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 15.

Inh.: Die Gastfreundschaft auf niederen Culturstufen. — Ein culturgeschichtlicher Roman. — C. Gleßin, die Höhle bei Breitenwin in der Oberpfalz. — Der indobritische Opiumhandel und seine Wirkungen. 1. — Ein Dante-Commentar. — Verbreitung der Seen in der westturkestanischen Steppe. — Neue Kartenwerke. — Russische Ueberwinterungsstation auf Nowaja-Zemlja. — Vulkangebiet in Ost-Persien. — Gummibäume. — Die europäischen Bienen in Australien. — Zur Bevölkerungsstatistik des russischen Reiches.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: A. Hink, das Sehen. — K. Kollbach, das hohe Veen. — Der Mund der Insecten. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Sommersemester 1878.

41. Wien. K. k. Hochschule für Bodencultur. Anfang: 25. Apr.

Pff. ord. Schlesinger: darstellende Geometrie; niedere Geodäsie, 2. Th.; mathemat.-graph. Arbeiten; geodät. Uebgn; geodät. Zeichnen; Forstkartenzeichnen. — Zöller: organ. Chemie; Agriculturchemie, 2. Th., (Pflanzen- u. Thierchemie; chem. Proceß d. Ernährung d. Pflanzen u. Thiere); chem. Praktikum. — Böhm: Morphologie u. Systematik d. Pflanzen verbdn mit Demonstratt. — Claus: spec. Zoologie; Entomologie. — Wilkens: Naturgeschichte d. Hausthiere; Morphologie u. Physiologie d. Hausthiere mit Anwendg auf Thierproduction, 2. Th.; Gesundheitspflege d. Hausthiere; zootom.-physiolog. Uebgn. — v. Neumann-Spallart: angewandte Volkswirthschaftslehre; vergl. Statistik d. Land- u. Forstwirthschaft. — Marchet: Agrar-Recht, 2. Th.; Finanzwissenschaft. — Haberland: spec. Pflanzenbau mit besond. Berücks. d. Samen- u. Gemüsecultur; Uebgn u. Arbeiten im landw. Laborat. — Perels: landwirthschaftl. Geräthe- u. Maschinenkunde, 2. Th.; landwirthschaftl. Meliorationswesen, 2. Th., Ent- u. Bewässerung. — Hecke: landwirthschaftl. Taxationslehre u. Buchführung; Praktikum z. Gesammtfache d. landwirthsch. Betriebslehre. — v. Seckendorff: forststatist. Untersuchungen. — Exner: Transportwesen mit besond. Rücks. auf den Wegebau; über Clausen

u. Rechen; spec. mechan. Technologie d. Holzes; Constructionsübgn. — Pff. extr. Schwackhöfer: landwirthschaftl.-chem. Technologie; forstwirthschaftl.-chem. Technologie; chem.-technolog. Prakticum. — Hempel: Waldbau, 2. Th., Forstschutz. — v. Guttenberg: Holzmeßkunde; Forstdienstorganisation mit Einschl. des Kanzlei- u. Rechnungswesens. — Henschel: Geschichte u. Literatur d. Forstwissenschaft u. Forstwirthschaft; Jagdkunde mit Einschl. d. Naturgeschichte d. Jagdthiere. — Doc. hon. Simony: die wichtigsten Lehren d. niederen u. höheren Mathematik mit Rücks. auf d. Bedürfnisse d. Praxis; theoret. Mechanik; über verschiedene Probleme d. Holzmeßkunde. — Prdocc. Lentner: Wechselrecht u. Wechselproceß (Forts.); Verfassungs- u. Verwaltungsorganismus Oesterreich-Ungarns mit besond. Berücks. d. Gemeindeverwaltung. — Steiner: ausgew. Capitel aus dem Brücken- u. Wasserbau. — v. Hauer: Geologie. — Adj. Breitenlohner: Standortslehre, 2. Th., der Boden u. d. Vegetation; meteorolog. Uebgn.

Nachtrag zu den Vorlesungen der Universität Heidelberg.

Der Privatdocent Dr. Neumann wird lesen: Geschichte d. altfranzös. Literatur; altfranzös. u. altengl. Uebgn im Seminar.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Barnabae epistula. Ed. Hilgenfeld. (Von Funk: Theol. Quartalschrift LX, 1.)
Bellermann, Beiträge zur Erklärung u. Kritik des Sophokles. (Von Schirlitz: Philol. Anz. IX, 1.)
Brückner, litu-slavische Studien. (Von Bezzenberger: Gött. gel. Anz. 7. St.)
Codex diplomaticus Anhaltinus. Hrsg. v. v. Heinemann. (Histor. Zeitschr. N. F. III, 3.)
Curci, il moderno dissidio tra la chiesa e l'Italia considerato etc. (Von Benrath: Theol. Litztg. 4.)
Dillmann, Ascensio Isaiae. Aethiopice et latine. (Von Harnack: Ebend.)
Friedrich, Geschichte d. vatican. Concils. I. (Histor. Ztschr. N. F. III, 3.)
Gareis u. Zorn, Staat u. Kirche in d. Schweiz. (Von Koehler: Ebend.)
Hahn, Bibliothek d. Symbole u. Glaubensregeln der alten Kirche. (Von Harnack: Ebend.)
Janauscheck, orginum Cisterciensium tom. I. (Von Funk: Theol. Quartalschr. LX, 1.)
Kaufmann, Geschichte d. Attributenlehre in d. jüd. Religionsphilosophie d. Mittelalters. (Von Simonsen: Theol. Litztg. 4.)
Klopp, der Fall des Hauses Stuart 2c. (Von Janssen: Lit. Handweiser 220.)
Klügmann, die Amazonen in der attischen Literatur u. Kunst. (Von Schlie: Jen. Litztg. 15.)
Laband, das Staatsrecht des deutschen Reiches. 2. Band. (Wiss. Monatsbl. VI, 1.)
Lobstein, die Ethik Calvin's in ihren Grundzügen entworfen. (Von Linsenmann: Theol. Quartalschr. LX, 1.)
Lehmann, Stein, Scharnhorst u. Schön. (Von Prutz: Bl. f. lit. Unterh. 15.)
Müller, des Flavius Josephus Schrift gegen d. Apion. Hrsg. v. Riggenbach u. v. Orelli. (Von Schürer: Theol. Litztg. 4.)
Nerrlich, Jean Paul u. s. Zeitgenossen. (Bl. f. lit. Unterh. 15.)
Neumann, Grundriß des heut. europ. Völkerrechts. (Von Bulmerincq: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgebg u. Rechtswiss. N. F. I, 1.)
Penka, die Nominalflexion d. Indogerman. Sprachen. (Von Meyer: Jen. Litztg. 15.)
Reuter, Geschichte d. religiösen Aufklärung im Mittelalter 2c. (Von Ritschl: Theol. Studien u. Kritiken 3. H.)
v. Richthofen, China, 1. Th. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 15.)
Rochholz, die Aargauer Geßler in Urkunden von 1250—1513. (Von M. v. K.: Histor. Ztschr. N. F. III, 3.)
Schloßmann, der Vertrag. (Von Eisele: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgebg u. Rechtswiss. N. F. I, 1.)
Spaltenstein, das specif.-jurist. Geschäft im röm. Obligationenrecht. (Von Eisele: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgebg u. Rechtswiss. N. F. I, 1.)
Die Stretlinger Chronik. (Von M. v. K.: Histor. Ztschr. N. F. III, 3.)
Vaihinger, Hartmann, Dühring u. Lange. (Von Pfleiderer: Theol. Litztg. 4.)
Weber, Preußen vor 500 Jahren in culturhistor. Beziehung 2c. (Von Perlbach: Jen. Litztg. 15.)
Wieseler, die deutsche Nationalität der kleinasiat. Galater. (Von Hertzberg: Theol. Studien u. Kritiken 3. H.)
Zöllner, wissenschaftl. Abhandlungen. 1. Bd. (Von v. Goeler: Bl. f. lit. Unterh. 15.)

Vom 13. bis 20. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Annales Hildesheimenses. In usum scholarum etc. Contulit cum cod. Parisiensi Waitz. Hannover. Hahn. (VIII, 69 S. Lex.-8.)
Bergbohm, Abwehr gegen „Ein Wort über die Jurisprudenz u. das jurist. Studium d. Gegenwart". Riga. Deubner. (56 S. Lex. 8.)
Bericht über die VI. Versammlung deutscher Forstmänner zu Bamberg am 3., 4. u. 5. Sept. 1877. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2, 70.
Bornhak, Leitfaden der deutschen Poetik. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Briefe von Ferd. Lassalle an Carl Rodbertus-Jagetzow. Mit Einleit. v. Wagner. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (VIII, 95 S. gr. Lex. 8.)
Buchner, Leitfaden der Kunstgeschichte. Essen, Bädeker. (VIII, 124 S. Lex. 8.)
de Cyon, recherches expérimentales sur les fonctions des canaux semi-circulaires et sur leur rôle dans la formation de la notion de l'espace. Thèse. Paris, Martinet. (106 S. gr. 8.)
Dannehl, die Verfälschung des Bieres. Berlin, Habel. (95 S. gr. 8.)
Denkschrift über das Vorkommen der Rinderpest in Deutschland während d. J. 1872/77 2c. Berlin, C. Heymann's Verlag. (Lex. 8.) M. 1.
Dichtungen, altenglische, des Ms. Harl. 2253. Mit Grammatik und Glossar hrsg. v. Böddeker. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 8.
Die Entstehung u. Entwickelung d. Eisenbahnen im Herzogth. Oldenburg bis zum Jahre 1878. Denkschrift der großh. Oldenb. Eisenbahn-Direction. Oldenburg, Schulze. (Lex. 8.) M. 5.
Entwurf eines Gesetzes betreff. d. Verkehr mit Nahrungsmitteln 2c. Nebst Motiven u. Anlagen. Berlin, C. Heymann's Verlag. (gr. Lex. 8.) M. 2.
Eberty, die Aufgaben der Berliner Communalverwaltung und die Erhöhung d. städt. Steuern. Ebend. (Lex. 8.) M. 1.
Fischer, Goethe's Faust. Ueber die Entstehung u. Composition des Gedichts. Stuttgart, Cotta. (VI, 224 S. 8.)
Forstner, Rückblick auf die Ursachen u. den Verlauf des russ.-türk. Krieges in d. Jahren 1877/78. Vortrag. Berlin, Schleiermacher. (gr. 8.) M. 0, 80.
Geiger, die Satiriker des 16. Jahrhunderts. Berlin, Habel. (40 S. gr. 8.)
Grant, Aristoteles. Autoris. Uebers. v. Imelmann. Berlin, Gebr. Borntraeger. (Lex. 8.) M. 2, 70.
Hacke, Form u. Inhalt der Parteischriften nach d. Civilproceßordnung f. d. D. Reich. Formulare 2c. Berlin, Guttentag. (V, 62 S. Lex. 8.)
Hamaker, das internationale Privatrecht, seine Ursachen und Ziele. Vortrag. Deutsch v. Mühlbrecht. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (31 S. gr. Lex. 8.)
Hartel, Demosthenische Studien. II. Wien, Gerold's S. (136 S. gr. Lex. 8.)
v. Hertling, Darwin, Haeckel u. Virchow. Vortrag. Cöln, Bachem. (gr. 8.) M. 0, 60.
Kjerulf, die Eiszeit. Berlin, Habel. (80 S. gr. 8.)
Koellreutter, der moderne Zeitgeist in seiner Abwendung von Christenthum u. Religion. Berlin, C. Heymann's Verlag. (Lex. 8.) M. 1.
Kriegs-Sanitäts-Ordnung v. 10. Jan. 1878. Berlin, Mittler u. S. (Lex. 8.) M. 1.
Landois, Beiträge zur Transfusion des Blutes. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex. 8.) M. 1.
Marchet, der Credit des Landwirthes. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (70 S. gr. Lex. 8.)
Martin, die Praxis der Naturgeschichte. 3. Th. Naturstudien. 1. Hälfte. Mit Atlas. Weimar, B. F. Voigt. (XII, 252 S. Lex. 8., Atlas qu. fol.)
Mühlbrecht, Uebersicht der gesammten staats- u. rechtswissenschaftl. Literatur d. Jahres 1877. 10. Jahrg. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (XX, 266 S. Lex. 8.)
Naumann, Darstellung eines bisher unbekannt gebliebenen Stylgesetzes im Aufbau des class. Fugenthemas. Berlin, Oppenheim. (Lex. 8.) M. 1, 50.
Pauli, historia Langobardorum. In usum scholarum ex monumentis Germ. histor. recusa. Hannover, Hahn. (268 S. Lex. 8.)
Preuß, die materielle Bedeutung des Lebens im Universum. Vortrag. Oldenburg, Schulze. (Lex. 8.) M. 0,80.
Preyer, die Kataplexie u. d. thierische Hypnotismus. Jena, Fischer. (IV, 100 S. Lex. 8.)
Publication d. k. preuß. geodät. Instituts. — Das rheinische Dreiecksnetz. 2. Heft. Die Richtungsbeobachtungen. Berlin, Stankiewicz. (XII, 164 S. gr. 4.)
Rindfleisch, Lehrbuch d. patholog. Gewebelehre mit Einschl. einer patholog. Anatomie. 5. Aufl. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) M. 14.
Scriptores rerum Langobardarum et Italicarum saec. VI—IX. Hannover, Hahn. (VIII, 636 S. gr. 4.)

Shakespeare's dramat. Werke. Nach d. Schlegel-Tieck'schen Uebers. f. d. deutsche Bühnen bearb. v. Oechelhäuser. 26. Bd. Der Sturm. — 27. Band. Die Comödie der Irrungen. Weimar, Huschke. (116, 113 S. gr. 8.)

Simon, die Kegelschnitte behandelt f. d. Repetition in der Gymnasialprima. 1. Abth. D. Parabel. Berlin, Calvary u. Co. (55 S. Lex. 8.)

Sonntag, die Todtenbestattung. Halle, Schwetschke'scher Verlag. (Lex. 8.) M. 3.

Storch, der heutige, insbesondere landrechtl. Darlehns-Vertrag u. die Bedeutung d. l. 20 D. XII. 1 (de rebus creditis) für denselben. Berlin, Puttkammer u. M. (74 S. Lex. 8.) M. 4.

Zuckermann, das Mathematische im Talmud. Breslau, Hepner. (63 S. gr. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Dänische.

Folkeviser, Danmarks gamle, udg. af S. Grundtvig. 5. D. 1. H. (192 S. 8.) Samf. til den d. Literaturs Fremme. kr. 3.

Meddelelser fra Rentekammerarchivet, indeh. Bidrag til Danmarks Hist. af utrykte Kilder, udg. af J. Grundtvig. (198 S. 8.) 1877. kr. 4.

Strøm, dansk Literaturhist. 2 omarb. og forb. Udg. Med en Oversigtstab. over Forf. (322 S. 8.) kr. 4.

Wimmer, oldnord Læsebog med Anmærkn. og Ordsamling. 2 omarb. Udg. (362 S. 8.) Indb. kr. 4.

Schwedische.

Nyblæus, trenne filosof. uppsatser. 1. Om polit. frihet o. själfstyrelse. 2. Om Pufendorfs plats i nyare prakt. filosofiens historia. 3. Aristoteles lära om det högsta goda. Ny öfversedd uppl. (186 S. 8.) Lund. kr. 2, 50.

Italienische.

Bianchi, indice dei documenti da lui raccolti per la storia del Friuli dal 1200 al 1400; pubblicato per cura del Municipio di Udine. (183 p. 8.) Udine.

— —, storia della monarchia piemontese dal 1773 sino al 1861. Vol. 2. (20 p. 8.) Torino. 1877. L. 10.

Crugnola, dei tetti metallici. Applicazione dei metodi grafici allo studio della stabilità delle incavallatura. (124 p. 8.) Con atlante separato di XI è tavole. Torino. L. 4.

Gozzadini, note per studi sull'architettura civile in Bologna dal secalo XIII al XVII. (4.) Modena. L. 1.

Lessona, degli studî zoologici in Piemonte: discorso inaugurale degli studii, detto il 7 novembre 1877 nella R. Università di Torino. (8. con 3 tavole.) Torino. L. 1, 50.

De Pagave, vita di Cesare Cesariano architetto milanese, pubblicata dal dott. Casati. (102 p. 16.) Milano. L. 2.

Papotti, annali e memorie storiche della Mirandola: tomo I, dall'a. 1500 al 1675; tomo II, dal 1676 al 1751. Mirandola, L. 7.

Piscicelli Taeggi, paleografia artistica di Montecassino, fasc. 2.° Contiene la 1. parte della scrittura Longobardo-cassinese. (4.) Montecassino, tipi elzevir. — Sono 17 tavole di facsimili splendidamente litografate in colori, con 8 pagine di prefaz. — L. 20 per gli associati,, L. 25 pei non associati. = La 1. disp., pubblicata nel 1876, conteneva la scrittura Gotico-corale, con 16 tav. come sopra, e 8. p. di prefaz.

Puini, il Buddha, Confucio e Lao-Tse: notizie e studi intorno alle religioni dell'Asia orientale. (LXV, 550 p. 8.) Firenze. L. 5.

Tasso, poesie latine edite ed inedite, pubblicate con note dell'avv. Martini. (8.) Parma. L. 1.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Deistung's Buchh. in Jena. Nr. 78. Theologie. Philosophie. Pädagogik.

v. Hengel u. Eeltjes in Rotterdam. Nr. 15. Naturwissenschaft. Mathematik u. Technik.

Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 300. Orientalia. Nr. 301. Sprachen Europas.

Liepmannssohn in Berlin. Nr. 13. Mathematik u. Astronomie. Naturwissenschaften. Technologie. Medicin.

Prager in Berlin. Nr. 36. 37. Geschichte. 2. u. 3. Abth.

Nachrichten.

Der Professor von Wahl in Dorpat übernimmt daselbst d. Lehrstuhl d. Chirurgie.

Der Privatdocent in der medic. Facultät zu Kiel, Dr. F. A. Falck, ist zum a. o. Professor in derselben ernannt, der Privatdocent Rud. Ranke in Halle als o. Professor d. Chirurgie nach Gröningen berufen worden.

Die Hauptlehrerstelle an der 3. Cl. des Lyceums zu Eßlingen wurde dem Hülfslehrer Bräuhäuser an dieser Anstalt übertragen.

Der Dr. Hölzl in Mainz ist als Oberlehrer an das k. Gymnasium zu Dresden-Neustadt berufen worden.

Zu Oberlehrern wurden ernannt: die ordentl. Lehrer Dr. Hub. Brieden am Gymnasium zu Arnsberg, Dr. Edm. Franke am Gymnasium zu Beuthen, Dr. Huverz am Gymnasium zu Koesfeld, Dr. F. Lenz an der Realschule in Iserlohn.

Der ord. Lehrer Dr. H. Rich. Decker am Gymnasium zu Neuß wurde zum Oberlehrer am Gymnasium zu Trier, der ord. Lehrer Dr. Leonh. Keulen am Gymnasium zu Coblenz zum Oberlehrer am Gymnasium zu Düren ernannt. Der ord. Lehrer H. Wilh. Aug. Schrodt an der höheren Bürgerschule in Nauen ist als Oberlehrer an das Gymnasium in Potsdam, der ord. Lehrer Rich. Leckow am Gymnasium zu Treptow a. d. R. als Oberlehrer an das Gymnasium in Stolp berufen worden.

Königl. preuß. Orden wurden verliehen: dem Director des Domgymnasiums zu Verden Frey, dem Prof. u. Gymnasialdirector a. D. Schütz zu Potsdam; dem Oberlehrer u. Dirigenten der Realschule I. O. zu Göttingen, Prof. Dr. Thiermann; der Rothe Adlerorden 4. Cl., dem Bibliothekar an der Kriegsakademie, Geh. Archiv-Rath rc. Dr. Friedländer der Kronenorden 2. Cl.; dem Rector und Oberlehrer am Domgymnasium zu Verden, Dr. Sonne, der Kronenorden 4. Cl.

Dem a. o. Professor Dr. med. Fr. Ahlfeld zu Leipzig ist das fürstl. reuß. Civil-Ehrenkreuz 2. Cl. verliehen worden.

Am 25. März † in Basel Heinr. Frey, früher Rector der Realschule daselbst, 71 J. alt.

In Bonn † am 29. März der Verleger der Bonner Zeitung, Buchdruckereibesitzer Joh. Neußer.

Am 2. April † in Mentone das Mitglied d. Akademie, Professor am Collège de France etc. zu Paris, de Loménie, im 63. Lebensjahre.

Am 7. April † in Berlin der k. Bibliothekar Dr. Th. Pfund, in Braunschweig der als Fabrikant optischer Instrumente bekannte Commerzienrath von Voigtländer, in London der Naturforscher am Brittischen Museum, Dr. Fr. Brüggemann.

Am 8. April † zu Paris Belgrand, Mitglied des Instituts.

Am 10. April † in Preßburg der Verlagsbuchhändler Gust. Heckenast.

Am 11. April † in Halle a. S. der Professor Dr. H. Girard, früher Director des mineralog. Museums.

Am 13. April † zu Tübingen Prof. Dr. theol. Alb. v. Landerer, 68 Jahre alt.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Berichtigung.

Zur Anzeige von Eduard Weber's Verlag (Julius Flittner) in Bonn in Nr. 15, Sp. 531 u. 32 d. Bl. ist zu bemerken, daß die „Geographischen Zeichnungen“ von Dr. Ad. Dronke herausgegeben sind.

Preisaufgaben der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft. [93

I. Historisch-nationalökonomische Section.

1. Für das Jahr 1878.

Bei der historischen Wichtigkeit der Ortsnamen als Zeugen für die wechselnden Wohnsitze der verschiedenen Völker und Stämme, wünscht die Gesellschaft, dass unter sorgfältiger Benutzung des um Vieles zugänglicher gewordenen urkundlichen *Materials* und andererseits mit gewissenhafter Benutzung dessen, was die heutige Sprachwissenschaft an sicheren Ergebnissen zu Tage gefördert hat,

eine wohlgeordnete, aus den besten erreichbaren Quellen geschöpfte Zusammenstellung der deutlich nachweisbaren slawischen Namen für Ortschaften des jetzigen deutschen Reiches

veranstaltet werde.

Da eine Bearbeitung des gesammten Stoffes die Grenzen einer Abhandlung weit überschreiten würde, bleibt es dem Bearbeiter der Preisfrage überlassen, sich irgend ein nicht allzu beschränktes, aber auch nicht übermässig ausgedehntes Gebiet für seine Untersuchung zu wählen. Preis 700 Mark.

2. Für das Jahr 1879.

Bei der grossen und für die jeweilig erreichte Entwickelungsstufe der ganzen Volkswirthschaft charakteristischen Bedeutung, welche die Handelsmessen besitzen, wünscht die Gesellschaft

eine quellenmässige Geschichte der Messen in einem der drei grossen deutschen Messplätze, (Leipzig, Frankfurt a/M. oder Frankfurt a/O.), und zwar von der Mitte des 17. Jahrhunderts an bis zur Gegenwart.

Preis 700 Mark.

3. Für das Jahr 1880.

In richtiger Erkenntniss der culturhistorischen Schlüsse, welche sich aus der Uebertragung griechischer Wörter in das Lateinische ziehen lassen, sind verschiedene Versuche gemacht, diese Wörter zu sammeln und zu verwerthen. Da aber alles in dieser Beziehung Geleistete für unvollständig und blos vorbereitend gelten muss, wünscht die Gesellschaft

ein mit sorgfältigen Nachweisen versehenes alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher, aus sicheren Kriterien erkennbarer griechischen Wörter der lateinischen Sprache und im Anschluss daran eine sachlich geordnete, die Zeiten wohl unterscheidende Darstellung der sich daraus ergebenden Einflüsse griechischer Cultur auf die römische.

Preis 700 Mark.

4. Für das Jahr 1881.

Im Andenken an die Wünsche und Bestrebungen ihres erlauchten Stifters und in Erinnerung an die vortreffliche Lösung, die einst die Preisaufgabe über die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters durch Herrn Professor Heinrich von Zeisberg gefunden, wünscht die Gesellschaft,

Regesten der polnischen Könige von der Krönung Przemyslaws II. (1295) bis zum Tode König Alexanders (1506),

als eine unentbehrliche Grundlage für die Bearbeitung der polnischen Reichsgeschichte dieses Zeitraumes, hervorzurufen, indem sie sich die Regesten der beiden Sigismunde für den Fall einer glücklichen Lösung der vorliegenden Aufgabe als Thema für eine, vielleicht später zu stellende vorbehält. Die Art der Bearbeitung der Regesten wird sich allerdings nach der Natur des Stoffes richten müssen. Doch verlangt die Gesellschaft, dass die Ansprüche der heutigen Wissenschaft in Beziehung auf die einleitungsweise Besprechung der Kanzleiverhältnisse, auf die Angabe des Inhalts der einzelnen Urkunden, auf die Heranziehung der Schriftsteller u. s. w. mutatis mutandis in ähnlicher Weise erfüllt werden, wie dies etwa in der Bearbeitung der Regesten Kaiser Karls IV. durch Huber geschehen ist. Erforderlich ist vor Allem die Sammlung und Sichtung des gedruckten Materials, so erwünscht der Gesellschaft die Herbeiziehung neuen Stoffes aus Archiven auch sein würde. Am zweckmässigsten erscheint der Gesellschaft der Gebrauch der lateinischen Sprache; doch soll auch der deutschen Sprache nicht ausgeschlossen sein, in welchem Falle die Gesellschaft ihr Eigenthumsrecht durch Vorbehalt aller Rechte zu schützen suchen würde. Preis 700 Mark.

II. Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

1. Für das Jahr 1878.

Die Entwickelung des reciproken Werthes der Entfernung r zweier Punkte spielt in astronomischen und physikalischen Problemen eine hervorragende Rolle. In der Theorie der Transformation der elliptischen Functionen wird die zuerst von Cauchy entdeckte Gleichung bewiesen.

$$\frac{a}{r}\left(1 + 2e^{-\frac{\pi a^2}{r^2}} + 2e^{-\frac{4\pi a^2}{r^2}} + 2e^{-\frac{9\pi a^2}{r^2}} + 2e^{-\frac{16\pi a^2}{r^2}} \ldots\right) =$$

$$= 1 + 2e^{-\frac{\pi r^2}{a^2}} + 2e^{-\frac{4\pi r^2}{a^2}} + 2e^{-\frac{9\pi r^2}{a^2}} + 2e^{-\frac{16\pi r^2}{a^2}} \ldots$$

in welcher mit Rücksicht auf die zu erzielende Genauigkeit die positive willkürliche Constante a so gross gewählt werden

kann, dass die Exponentialgrösse $e^{-\frac{\pi a^2}{r^2}}$ vernachlässigt werden darf. Alsdann hat man

$$\frac{a}{r} = 1 + 2e^{-\frac{\pi r^2}{a^2}} + 2e^{-\frac{4\pi r^2}{a^2}} + 2e^{-\frac{9\pi r^2}{a^2}} + \dots$$

eine Reihenentwickelung von ungemein rascher Convergenz. Es steht zu erwarten, dass eine auf die vorstehende Formel gegründete Entwickelung der Störungsfunction in dem Problem der drei Körper sich für die numerische Rechnung als vortheilhaft erweisen werde.

Die Gesellschaft wünscht eine unter dem angedeuteten Gesichtspunkte ausgeführte Bearbeitung des Störungsproblems zu erhalten.

Indem sie dem Bearbeiter die Wahl des besondern Falles überlässt, in welchem die numerische Anwendbarkeit des Verfahrens gezeigt werden soll, setzt sie voraus, dass das gewählte Beispiel hinlänglichen Umfang und Wichtigkeit besitze, um die Tragweite der vorgeschlagenen Methode und ihr Verhältniss zu den bisher angewandten hervortreten zu lassen. Preis 700 Mark.

2. Für das Jahr 1879.

Durch die in den Abhandlungen der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften von W. Hankel veröffentlichten Untersuchungen ist nachgewiesen worden, das die Thermoelektricität nicht nur auf den hemimorphen Krystallen auftritt, sondern eine an allen Krystallen wahrzunehmende Eigenschaft ist, soweit deren krystallinische Structur und materielle Beschaffenheit überhaupt ein Entstehen und Anhäufen der Elektricität bis zu einer durch unsere Instrumente nachweisbaren Stärke gestatten. Die erwähnten Abhandlungen umfassen ausser den hemimorphen Krystallen des Boracites und Quarzes die symmetrisch gebildeten Krystalle des Idokrases, Apophyllits, Kalkspathes, Berylls, Topases, Schwerspathes, Aragonites, Gypses, Diopsids, Orthoklases, Albits und Periklins, und lehren nicht nur die Vertheilung der Elektricität auf den in den verschiedenen Formen vollkommen ausgebildeten, sondern auch auf den durch Anwachsen und sonstige Hindernisse in ihrer Entwickelung gehemmten Individuen, sowie auf den durch Bruch oder Anschlagen der Durchgänge künstlich erzeugten Begrenzungsflächen kennen. Es scheinen nun unter allen zwischen der Wärme und der Elektricität beobachteten Beziehungen die thermoelektrischen Erscheinungen am geeignetsten, eine nähere Kenntniss des Zusammenhanges zwischen den genannten beiden Agentien zu ermöglichen, und es wird daher von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft für das Jahr 1879 als Preisaufgabe gestellt:

Auf streng physikalische Versuche gestützter Nachweis der Entstehung der auf Krystallen bei steigender und sinkender Temperatur hervortretenden Elektricität (Thermoelektricität, Pyroelektricität, Krystallelektricität) und der durch Bildungshemmnisse oder äussere Verletzungen derselben in der normalen Vertheilung entstehenden Aenderungen.

Preis 700 Mark.

3. Ebenfalls für das Jahr 1879.

Die hinterlassene Abhandlung Hansen's „Ueber die Störungen der grossen Planeten, insbesondere des Jupiter", abgedruckt im XI. Bande der Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, enthält als Anwendung der daselbst gelehrten Methode zur Entwickelung der planetaren Störungen die numerische Berechnung derjenigen Störungsglieder in der Bewegung des Jupiter, welche unter der Berücksichtigung der ersten Glieder ihrer analytischen Entwickelung abgeleitet werden können. Für die Berechnung der durch den Saturn bewirkten Störungen der Länge und des Radiusvectors dagegen erscheint die angeführte Methode nicht geeignet, und Hansen verweist in dieser Beziehung auf seine früheren Arbeiten aus der Störungstheorie, welche die erforderlichen Vorschriften enthalten. Ein grosser Theil der numerischen Rechnungen findet sich bereits in der im Jahre 1830 von der Berliner Akademie gekrönten Preisschrift „Ueber die gegenseitigen Störungen des Jupiters und Saturns" ausgeführt. Es ist jedoch der Theil der Rechnung, welcher die Glieder höherer Ordnung in Bezug auf die Massen betrifft, nicht vollendet worden. Sofern diese Glieder von Einfluss werden können auf die vollständige Berechnung der Säcularänderungen, sowohl in Bezug auf die Länge und den Radiusvector, als in Bezug auf die Breite, sind auch die in der nachgelassenen Abhandlung Hansen's enthaltenen Werthe dieser Säcularglieder nicht als definitiv anzusehen.

In den letzten Jahren ist die Theorie der Jupitersbewegung durch die umfangreichen Arbeiten von Leverrier ihrem Abschlusse entgegengeführt worden. Da jedoch der berühmte französische Astronom sich wesentlich anderer Methoden, wie Hansen, bedient hat, so bleibt es dringend wünschenswerth und von hohem wissenschaftlichen Interesse, dass die vollständige Berechnung der Jupitersstörungen auf Grund der Hansen'schen Theorie zu Ende geführt werde. Die Gesellschaft stellt daher

die ergänzende Berechnung der vollständigen Jupitersstörungen nach den von Hansen angegebenen Methoden

als Preisaufgabe für den Termin des 30. November 1879. Preis 700 Mark.

4. Für das Jahr 1880.

Nachdem durch die embryologischen Untersuchungen der letzten Jahre der Nachweis erbracht ist, dass der Körper sämmtlicher Thiere — mit Ausschluss der sog. Protozoen — in ähnlicher Weise aus einigen wenigen Keimblättern sich aufbaut, entsteht die Frage, ob der Antheil, welchen diese Blätter an der Entwickelung der einzelnen Organe und Gewebe nehmen, überall genau der gleiche ist oder nicht; eine Frage, die dann naturgemäss weiter zu der Untersuchung führt, ob dieser Antheil durch die specifischen Eigenschaften der Keimblätter oder durch gewisse secundäre Momente (etwa die Lagenverhältnisse der späteren Organe) bedingt sei. In Anbetracht der grossen Bedeutung, welche die Entscheidung dieser Fragen für die Auffassung der thierischen Organisation hat, wünscht die Gesellschaft

eine auf eigene Untersuchungen gegründete Kritik der Lehre von der Homologie der Keimblätter.

Preis 700 Mark.

5. Für das Jahr 1881

wird die, ursprünglich für 1877 gestellte, in diesem Jahr aber nicht beantwortete Preisfrage wiederholt.

Der nach Encke benannte und von diesem Astronomen während des Zeitraumes von 1819—1848 sorgfältig untersuchte Comet I, 1819, hat in seiner Bewegung Anomalien gezeigt, welche zu ihrer Erklärung auf die Hypothese eines widerstehenden Mittels geführt haben. Da indessen eine genauere Untersuchung der Bahn nur über einen beschränkten Theil des Zeitraums vorliegt, über welchen die Beobachtungen (seit 1786) sich erstrecken, und die von Asten'schen Untersuchungen, wenigstens so weit dieselben bekannt geworden sind, noch zu keinem definitiven Resultate geführt haben, so ist eine vollständige Neubearbeitung der Bahn des Encke'schen Cometen um so mehr wünschenswerth, als die bisher untersuchten Bewegungen anderer periodischen Cometen keinen analogen widerstehenden Einfluss verrathen haben. Die Gesellschaft wünscht eine solche vollständige Neubearbeitung herbeizuführen, und stellt desshalb die Aufgabe:

die Bewegung des Encke'schen Cometen mit Berücksichtigung aller störenden Kräfte, welche von Einfluss sein können, vorläufig wenigstens innerhalb des seit dem Jahre 1848 verflossenen Zeitraums zu untersuchen.

Die ergänzende Bearbeitung für die frühere Zeit behält sich die Gesellschaft vor, eventuell zum Gegenstand einer spätern Preisbewerbung zu machen. Preis 700 Mark.

Die anonym einzureichenden Bewerbungsschriften sind, wo nicht die Gesellschaft im besondern Fall ausdrücklich den Gebrauch einer andern Sprache gestattet, in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Couvert begleitet sein, das auf der Aussenseite das Motto der Arbeit trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet mit dem 30. November des angegebenen Jahres, und die Zusendung ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1878 Prof. der Geschichte, Dr. Georg Voigt) zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden durch die Leipziger Zeitung im März oder April des folgenden Jahres bekannt gemacht.

Die gekrönten Bewerbungsschriften werden Eigenthum der Gesellschaft.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 18.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 4. Mai. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Hase u. A. 3. Heft.

Inh.: R. A. Lipsius, dogmatische Beiträge. 2. — Bernh. Pünjer, der Positivismus in der neueren Philosophie. II. Englische Philosophen. 2. Herbert Spencer. — E. Katzer, der moralische Gottesbeweis nach Kant und Herbart. — H. Holtzmann, zur synoptischen Frage. 2. (Schl.) — B. Weiß, zur synoptischen Frage.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. März.

Inh.: Papst Leo XIII. — Das Königthum Christi. — Zur Frage über die objective Realität der eucharistischen Species. — Chrestus bei Sueton (vita Claudii cap. 25). — Hermann Müller. — Die sociale Frage. — Die Stadt Halle a. S. und die Reformation. — Literatur.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 3. Heft.

Inh.: Schmidt, über die Grenzen der Aufgabe eines Lebens Jesu. — Goergens, das alttestamentliche Ophir. — Kawerau, Luther und seine Beziehungen zu Servet. — Diegel, Vergleichung der heutigen evangelischen Predigtweise mit der vor fünfzig Jahren. — Rösch, die drei Säulenapostel in der Geheimsprache des Thalmud. — Recensionen.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hrsg. von Dillmann, Dorner u. A. 23. Bd. 1. Heft.

Inh.: Plitt, die stufenmäßige Entfaltung der evangelischen Wahrheit im apostolischen Zeitalter. — Märker, zur christlichen Lehre von der Seligkeit. — Teichmann, die Opferbedeutung des Todes Jesu. — Wagenmann, kirchengeschichtliche Secularerinnerungen. — Wieseler, des Josephus Zeugnisse über Christus und Jacobus, den Bruder des Herrn. — Kluge, zu der Apologie der Versuchungsgeschichte. — Nestle, zur Frage ob יהוה Hiphil sein könne? — Anzeige neuer Schriften.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Himpel. u. A. 60. Jahrg. 1. Quartalheft.

Inh.: Schanz, der hl. Thomas u. das Hexaemeron. — Linsenmann, über Aberglauben. — Brüll, Clemens von Rom und der Hirt des Hermas. — Ege, das Studium der Philosophie und ihrer Geschichte. — Recensionen.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 14—16.

Inh: Die nächste Zukunft der Türkei. — Das neue italienische Ministerium. — Aus dem Vatikan. — Die christlich-sociale Bewegung. — Bekämpfung der Trunksucht auf dem Wege der Gesetzgebung. — Dr. Chr. F. W. Roller. — Der Fall Kalthoff. — Kunst. — Die gegenwärtige Lage des französischen Protestantismus. — Die Wiederaufrichtung der römischen Hierarchie in Schottland. — Präsident Hayes und die Bland'sche Silberbill. — Von den deutsch-protestantischen Kirchen Nordamerika's. — F. v. Hellwald, die Umgestaltung des Orients als Culturfrage. — Der indobritische Opiumhandel. — L. Schultze, in Sachen der positiven Union. — Die Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit. — Erinnerungen an Amalie von Lasaulx. — Jul. Robert Mayer. — Zur wirthschaftlichen Lage 1. 2. — Die Salisbury-Note. — Der Fall Katterfeld. — Cuba. — Evangelische Missionen im äquatorialen Afrika. 1. 2. — Zur neuesten antidarwinistischen Literatur. — „Darwinismus, Religion und Sittlichkeit." — Fräulein v. Klettenberg. — Die Neuwahl an Sct. Jacobi. — Die christlich-sociale Bewegung. — Krieg oder Friede? — Die britische Herrschaft in Ostindien. — Vom Altkatholicismus. — Zur Sonntagsfeier. — Die Austritte in Rheinhessen. — J. C. M'Coan, „Egypten wie es ist." — Correspondenzen.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 15. u. 16.

Inh.: Die letzten Gegensätze zwischen der Dogmatik des modernen Rationalismus und der biblischen Weltanschauung. VI. — Aus der Rheinprovinz. — Zur Sonntagsfrage. 1. 2. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 1. 2. — Die dritte österreichische Generalsynode Helvet. Konfession. — Das Evangelium in Spanien. — P. C. Härem. — Charfreitag. — Ostern. — Die Dichterin Luise Hensel als Konvertitin. — L. F. W. Hoffmann. — Aus Schleswig-Holstein. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 14. u. 15.

Inh.: Hase's „Polemik". — Beschwerdeschrift des Pred. Lic. Hoßbach an den Evangelischen Oberkirchenrath (Schl.) — Die Bekenntnißfrage u. der Protestantenverein. — Alb. Thoma, der evangelische Geistliche und die christlich-sociale Partei. — Das Proponendum des Evangelischen Oberkirchenrathes über das Trauformular. — Aus der Provinz Sachsen. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 14. u. 15.

Inh.: Die Verhandlungen der Regierungen mit der röm. Curie. — Rede Michelis' zu Offenburg. (Schl.) — Ein Bischof, der die Wahrheit sagt. — Die Controversen in der englischen Kirche. — Der Brief des P. Leo XIII. an den deutschen Kaiser. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 14. u. 15.

Inh.: Wochenschau. — Zwei Vereine zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen. — Das Unkraut im Waizen. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Weil er gebetet hat. — Vom christlichen Leiden. — Prediger Kalthoff's Erklärung. — Bremer Kirchenchronik. — Anzeigen. — Feuilleton.

Philosophie.

du Mont, Emerich, der Fortschritt im Lichte der Lehren Schopenhauer's u. Darwin's. Leipzig, 1876. Brockhaus. (X, 189 S. gr. 8.) M. 4.

In der Einleitung constatiert der Verf., daß im Alterthume und Mittelalter der Glaube an den Fortschritt der Menschheit fehlte und sich erst seit der Existenz der Wissenschaft eingestellt hat. Berechtigt und ohne weitere Discussion anzunehmen ist

der Glaube an den Fortschritt der Wissenschaften; wie steht es aber mit dem Fortschritte in Kunst, Moral, Glück? Dieß zu untersuchen ist die Aufgabe des Buches. Der Kunst scheint, wie sich an dem Beispiele Amerikas und auch Englands zeigt, der fortschrittliche Gang der modernen Civilisation geradezu schädlich zu sein; die letztere beruht auf Vermehrung und Verbreitung der Kenntnisse: „in der erstern erblicken wir eine Erhöhung der menschlichen Macht im Kampfe gegen die ihn umgebende, d. h. äußere Natur, in der Verbreitung der Kenntnisse hingegen sehen wir die unausgesetzte Tendenz: die Machtunterschiede unter den Menschen selbst immer mehr auszugleichen“. Der Verfall des Glaubens wirkt gleichfalls ungünstig auf die Kunst; mit der Vermehrung des Wissens nimmt die Phantasie ab, die auch unter der immer wachsenden Ausdehnung der Prosa leidet. Endlich schadet der Kunst auch der demokratische Zug der Neuzeit, der die Verehrung des Nützlichen einschließt: das Volk hat keinen Sinn für Kunst, nur dem Genie, dem „Hyperkephalen“ als dem „objectiven Geist“ wohnt die Begeisterung für das Schöne inne. Ebenso ungleich ist der Sinn für objective Wahrheit vertheilt: „Man könnte die Menschen gleichsam in zwei Classen eintheilen, deren eine zu denken wagt, deren andere aber nicht das geringste Verlangen nach Erkenntniß besitzt, und sich sogar zu denken fürchtet.“ Die letztere Classe erklärt ganz einfach: „Wir wollen nichts von der Wahrheit wissen!“ Trotz der anscheinenden Hindernisse glaubt der Verf. dennoch an den Fortschritt in der Kunst, erklärt dieß freilich selbst für etwas optimistisch, hofft aber auf Grund der Darwin'schen Entwickelungstheorie eine stetig fortschreitende Entwickelung des objectiven Schönheitssinnes.

In der nun folgenden Untersuchung über das „Verhältniß zwischen Civilisation und Moral“ findet der Verf., daß beides zu einander in Gegensatz stehe, weil der Fortschritt der Civilisation auf dem Egoismus beruhe; so würde z. B. die Einführung „sittlicher Potenzen“ in Amerika den Fortschritt der Civilisation lahmlegen. Dieses Urtheil erscheint, so zu sagen, nur historisch begründet, d. h. es hat sich bisher allerdings so verhalten, daß der Antrieb zum civilisatorischen Fortschritt aus egoistischen Motiven entsprang; sollte sich dieß aber nicht durch eine höhere Entwickelung der Civilisation ändern können? Wenigstens liegt in der oben angeführten Definition des Verf.'s von der Civilisation durchaus nichts der Moral irgendwie Feindliches, vielmehr kann die „unausgesetzte Tendenz, die Machtunterschiede unter den Menschen immer mehr auszugleichen“ doch wohl nur zur Beschränkung des Egoismus führen. Auch dadurch, daß der menschliche Thätigkeitstrieb sich immer mehr auf die Dienstbarmachung der äußern Natur richtet, findet der natürliche Egoismus eine Ablenkung von seinen dem Mitmenschen schädlichen Gelüsten. Deßhalb dürften auch Fleiß und Sparsamkeit doch etwas höher zu stellen sein, als der Verf. will, der sie lediglich aus dem Egoismus herleitet; dieß mag in vielen, ja in den meisten Fällen zutreffen, in allen gewiß nicht. Der Pessimismus des Verf.'s führt ihn, trotz seines im Allgemeinen besonnenen Urtheils, gelegentlich etwas zu weit. Den Glauben an das Glück hält er für ebenso unaustilgbar als unbegründet; „der falsche Schluß lautet: weil wir leben wollen, muß ja das Leben gut, das Dasein angenehm, folglich das Glück im Leben erreichbar sein. In der Gegenwart liegt das Glück niemals, der Glaube daran rettet sich aber entweder in die Vergangenheit oder tröstet sich als Hoffnung mit der Zukunft.“ Mit dem, was man gewöhnlich Glück nennt, und was jedem noch als freilich auch wohl schön gefärbte Erinnerung aus der Kindheit vorschwebt, mag es sich, wenig bevorzugte Naturen ausgenommen, in der That so verhalten; doch berechtigt dieß noch keineswegs zum Pessimismus. Es giebt ein Mittleres zwischen Glück und Unglück; das ist die Zufriedenheit mit ihrer ruhigen, auch heitern Gemüthsstimmung, von der man doch Alles in Allem genommen vielleicht sagen darf: medium tenuere beati. Die hier gemachten Ausstellungen betreffen einzelne Puncte; als Ganzes ist das Buch wegen seines Reichthums an Gedanken, die nicht auf der Oberfläche liegen, wie auch wegen seiner klaren und fesselnden Darstellung allen Gebildeten dringend zu empfehlen.

Die religiöse Krisis. Ein atheistischer Versuch. Aus d. Italienischen übersetzt, eingeleitet u. glossirt von M. G. Conrad. Breslau, 1878. Schottländer. (XV, 228 S. Lex.-8.) M. 4.

Fast die Hälfte dieses Buches beschäftigt sich mit den kirchenpolitischen Zuständen Italiens, von welchen es keine sehr erbauliche Schilderung giebt. Die „organisierte Heuchelei“ scheint danach in Italien noch stärker verbreitet zu sein als anderswo und droht auch die wohlgemeinten Bestrebungen aufrichtiger Volksfreunde vollständig lahm zu legen; dieß würde jedenfalls geschehen, wenn der sehnlichste Wunsch der klerikalen Partei „freie Kirche im freien Staate“, bald erfüllt würde.

Der allgemeine Theil des Buches erörtert die Mittel, welche zu einer besseren definitiven Gestaltung der gegenwärtig noch sehr unfertigen und mangelhaften social-politischen Zustände führen sollen. Der Grundgedanke des Verf.'s ist die Vereinigung der Vorzüge des classischen Alterthums mit denen der christlichen Welt, woran sich die Beseitigung der beiden gemeinsamen culturfeindlichen Elemente schließt. Das Alterthum hatte Knechtschaft der Arbeit, Freiheit des Gedankens, das Christenthum umgekehrt; dem Alterthume fehlte die gedankenfeindliche Theokratie, aber auch das christliche Princip der Gleichheit aller Menschen. Nur Freiheit der Arbeit und Freiheit des Denkens im Vereine führen zur höchsten Cultur. Hieran schließen sich noch einige Erörterungen über das Absolute, welches dem Verf. als unerkennbar gilt; er stimmt daher in das bekannte Ignorabimus ein. Der eigentliche Werth des Buches liegt in seinem praktischen Theil.

Geschichte.

Coen, Achille, **l'abdicazione di Diocleziano.** Studio storico. Livorno, 1877. Tipogr. di Franc. Vigo. (50 pp. Lex.-8.)

Diese Domenico Comparetti gewidmete Abhandlung, ein Separatabdruck aus der Cronaca del Liceo Niccolini, Anno 1875—76, legt ein erfreuliches Zeichen von dem Aufschwunge der classischen Studien in Italien ab. Der Verfasser ist sowohl mit den Quellen, als mit der gesammten italienischen und ausländischen Literatur über seinen Gegenstand genau bekannt und legt überall eine verständige Kritik und ein gesundes Urtheil an den Tag. Von neueren erwähnenswerthen Arbeiten ist ihm vielleicht nur die Abhandlung von Ebert über den Verf. des Buches de mortibus persecutorum in den Berichten der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften von 1870 entgangen. Nach einer eingehenden Darstellung und Kritik der alten und neuen Erklärungsversuche für die Abdankung Diocletians kommt er zu dem Resultate, sie alle zu verwerfen, auch den von Burckhardt, und sucht seinerseits eine Erklärung darin, daß Diocletian eine seiner Hauptbestrebungen, die Herstellung einer festen Thronfolgeordnung, dadurch habe verwirklichen und zugleich sichern wollen. Coen sieht eine Bestätigung seiner Ansicht namentlich in den folgenden Ereignissen und findet in ihr auch eine Erklärung sowohl für die Usurpation des Maxentius als für den Versuch Maximian's, sich wieder der Herrschaft zu bemächtigen. Diese Gedanken haben durchweg viel Bestechendes und dürften in der Hauptsache als richtig angenommen werden müssen, während es freilich dahingestellt bleiben muß, ob bei einem Manne von der seltsamen Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit Diocletian's nicht noch eine Anzahl von anderen untergeordneten Beweggründen mitgewirkt haben.

Wichert, Dr. Theod. F. A., Privatdoc., **aus der Correspondenz Herzog Albrecht's** von Preussen mit dem Herzog Christoph von Wirtemberg. Eine Festgabe etc. für Tübingen. Königsberg i. Pr., Akadem. Buchhdlg. (20 S. gr. Lex.-8.) M. 1, 50.

Herzog Albrecht von Preußen, der als Hochmeister des deutschen Ordens sein Ordensland in ein weltliches Herzogthum verwandelte und zur lutherischen Lehre übertrat, folgte bei Einführung der Reformation in seinem Lande hauptsächlich den Rathschlägen süddeutscher Theologen und suchte an ihnen einen Anhalt gegenüber der strengsten Richtung des Lutherthums, die unter der Geistlichkeit und dem Adel Preußens herrschend geworden war. Besonders viel hielt er auf den schwäbischen Reformator Brenz und suchte ihn zur Uebernahme der Kirchenleitung in Preußen zu gewinnen. In dieser Angelegenheit wandte er sich wiederholt an die würtembergischen Herzöge Ulrich und Christoph mit der Bitte, Brenz aus ihren Diensten zu entlassen, erhielt aber von Herzog Christoph eine abschlägige Antwort, worin er zwar freundlich auf sein Anliegen eingeht und ihm Winke und Rathschläge giebt, aber schließlich erklärt, er könne Brenz, der überdieß keine Neigung hatte, nach Preußen zu gehen, nicht entbehren. Es wurden in dieser Angelegenheit sechs Briefe gewechselt, welche mit Ausnahme eines im königlichen Staatsarchiv zu Königsberg aufbewahrt sind. Es ist ein Brief Albrecht's an Herzog Ulrich und einer an Herzog Christoph (ein zweiter Brief an denselben ist nicht erhalten), und drei Briefe Herzog Christoph's. Diese Briefe hat Dr. Wichert, Privatdocent der Geschichte in Königsberg, der vor einigen Jahren den Doctorgrad in der philosophischen Facultät in Tübingen erworben, in wörtlichem Abdruck herausgegeben und, mit einer Einleitung begleitet, als Festgabe zum Jubiläum Tübingens dargebracht.

Pröll, Laurenz, reg. Chorherr, **Geschichte des Prämonstratenserstiftes Schlägl** im oberen Mühlviertel. Linz, 1877. Ebenhöch. (*VIII, 356* S. 1 Titelbl. Lex.-8.) M. 6.

Das an der großen Mühel nahe der böhmischen Grenze gelegene Stift Schlägl ist eines der wenigen oberösterreichischen Klöster, welches bis jetzt einer eigenen Geschichte entbehrt, so daß das vorliegende Werk unläugbar eine Lücke in der Literatur ausfüllt. Doch läßt sich dasselbe den Werken eines Stülz, Keiblinger u. s. w. nicht zur Seite stellen. Weder hat der Verfasser die schriftstellerische Gewandtheit jener Forscher, noch spielt Schlägl, in einem abgelegenen Winkel des Landes ziemlich spät, erst am Anfange des 13. Jahrhunderts gegründet, eine so hervorragende Rolle wie manches andere Kloster. Gütererwerbungen, Ablaßbriefe u. dergl. bilden den Inhalt der Geschichte Schlägl's bis zum Beginne der neueren Zeit. Allgemeineres Interesse gewinnt die Darstellung erst seit der Mitte des 16. Jahrh., wo das Lutherthum auch im Mühlviertel Eingang fand und selbst ein Probst von Schlägl Andreas II (1555—1567) für die Ausbreitung desselben thätig war, bis er von K. Maximilian II abgesetzt wurde. Am wichtigsten ist die weitläufige Darstellung der Bauernunruhen am Ende des 16. Jahrh., über welche im Stifte zahlreiche bisher unbenutzte Acten vorhanden sind; auch über den großen Bauernkrieg von 1626 und über die Wiedereinführung des Katholicismus finden sich einige werthvolle Notizen. Hb.

Preussische Staatsschriften aus der Regierungszeit König Friedrich's II. Im Auftrage der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin herausgeg. von J. G. Droysen u. M. Duncker. 1. Bd. Berlin, 1877. A. Duncker. (LIV, 726 S. Lex.-8.) M. 17.

Zu den dankenswerthesten Publicationen, welche gegenwärtig im Auftrage der Berliner Akademie der Wissenschaften zur urkundlichen Aufhellung der Geschichte Friedrich's des Großen in großem Maßstabe unternommen werden, gehört die Sammlung preußischer Staatsschriften aus der Regierungszeit desselben, von welcher hier der erste von Reinhold Koser bearbeitete, die Zeit von 1740—45 umfassende Theil vorliegt. In die akademische Ausgabe der Werke Friedrich's d. Gr. hat außer dem auf den Dresdener Frieden bezüglichen Briefwechsel des Königs und des Ministers Podewils mit dem englischen Gesandten am Dresdener Hofe Th. Villiers und der Relation de la bataille de Chotusitz von den publicistischen Arbeiten des Königs nur eine Reihe von Flugschriften aus der Zeit des siebenjährigen Krieges Aufnahme gefunden. Duncker (Aus der Zeit Friedrich's d. Gr. und Friedrich Wilhelm's III S. 1 ff.), Droysen (Abhandl. d. k. Ak. d. Wiss. philos.-hist. Cl. 1872, S. 91 ff. und Militärwochenblatt 1875—77) und Cauer (die Flugschriften Friedrich's d. Gr. a. d. Zeit des siebenj. Krieges 1865) haben seitdem an einzelnen Beispielen nachgewiesen, welchen umfassenden Gebrauch der König von der Publicistik für seine Zwecke zu machen gewußt hat. Allein erst in der vorliegenden Sammlung erhalten wir von dieser Seite seiner Thätigkeit ein vollständiges, nach allen Richtungen hin mit Sorgfalt und vollkommener Beherrschung des Stoffes ausgeführtes Bild. Wenn man bedenkt, welche Mühe es oft machte, der einen oder der anderen dieser Schriften nur wenige Jahre nach ihrem Erscheinen wieder habhaft zu werden, wie viele derselben bisher entweder verschollen oder so gut wie nicht erreichbar waren, wie auch alle bisherigen Verzeichnisse derselben, z. B. Holzschuher's und Siebenkees' Deductionsbibliothek und von Kamptz' Literatur der Verf. des k. preuß. Hauses theils unvollständig theils ungenau sind, so wird man einerseits die Schwierigkeit, andererseits aber auch den Werth der Arbeit für die Geschichte Friedrich's ermessen. Der Herausgeber hat sich aber nicht begnügt, die einzelnen Schriften zusammenzutragen, den ursprünglichen Text derselben festzustellen und wo nöthig auch die Fassung des Entwurfes der der Publication beizufügen, sondern er orientiert auch über die einschlagenden Verhältnisse in kurzen aber zweckmäßigen Begleitworten. Die Einleitung sucht zunächst den an sich etwas schwankenden Begriff Staatsschriften zu fixieren; sie theilt dieselben in Staatsschriften im engeren Sinne, worunter die unmittelbar an das Publicum und die an eine bestimmte Adresse (Patente, diplomatische Actenstücke, Mittheilungen, Erklärungen) gerichteten unterschieden werden, und in die der politischen Tagesliteratur angehörigen Flugschriften (von denen eine ganze Anzahl auf dem Titel die fingierte Verlagsfirma Peter Marteau in Köln trägt, S. XII); dann bespricht sie die Art, wie der König seine publicistischen Arbeiten abfaßte, seine Mitarbeiter dabei, den Zustand der Ueberlieferung, die Zeitungen, politischen Monatsschriften und Journale, die ersten zusammenfassenden Compilationen, endlich die untergeschobenen Stücke und Fälschungen. Die Sammlung selbst zerfällt in sieben Abtheilungen: I. Der Regierungsanfang, betrifft die Conflicte mit dem Kurfürsten von Mainz wegen der Hanau-Münzenbergischen Erbschaft und mit dem Bischof von Lüttich wegen der Herrschaft Herstall (wobei die Berichtigung von Voltaire's Angabe, als ob er der Verf. des Manifestes gegen den Bischof von Lüttich sei); II. Die preußischen Ansprüche auf Schlesien, 11 Nummern; III. Bis zum Breslauer Frieden, 2 Nummern; IV. Das Friedensjahr 1743, 13 Schriftstücke, welche die Bemühungen des Königs um die Erhaltung des Friedens und des kaiserlichen Ansehens berühren; V. Preußen und Oesterreich im zweiten schlesischen Kriege, 13 Nummern; VI. Preußen und England 1744—45, 7 Nummern; VII. Preußen und Sachsen 1744—45, 13 zum Theil auch auf Polen bezügliche Nummern. Diese kurze Uebersicht möge genügen, um einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Inhaltes zu geben.

Holst, Dr. H. v., Prof., Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika seit der Administration Jackson's. Erster Band: Von der Administration Jackson's bis zur Annexion von Texas. Berlin, 1878. Springer. (XII, 611 S. gr. 8.) M. 12.

Das hier angezeigte Buch bildet, wie sein Titel sagt, den ersten Theil der neueren amerikanischen Verfassungsgeschichte und zugleich die zweite Abtheilung des großen staatsrechtlichen Werkes desselben Verfassers, welches 1873 als „Verfassung und Demokratie in den Vereinigten Staaten von Amerika" veröffentlicht wurde.

Holst ist der erste deutsche Gelehrte, welcher die constitutionell-politische Entwickelung der Union gründlich studierte und unsere staatsrechtliche Literatur um eine Arbeit bereichert hat, wie sie kein anderes Volk, ja die Amerikaner selbst nicht besitzen. Selbst Tocqueville's berühmte Democratie en Amérique ist, wenn auch in der edelsten Bedeutung des Wortes, eher eine auf die Franzosen der dreißiger Jahre berechnete Tendenzschrift und greift mehr einzelne, zu ihrer Zeit hervorstechende und für Frankreich lehrreiche Fragen aus dem reichen Materiale heraus, statt sich ein systematisches Studium der amerikanischen Verfassungsgeschichte vorzusetzen. Holst ist zu seiner Aufgabe besonders deßhalb ganz vorzüglich geeignet, weil er Jahre lang die Quellen an Ort und Stelle studiert, seine Beobachtungen im Lande selbst gemacht und, in einer der tüchtigsten deutschen historischen Schulen vorgebildet, mit eisernem Fleiße und größter Gewissenhaftigkeit gearbeitet hat. Ref. steht deßhalb nicht an, sein Werk, abgesehen von verhältnißmäßig kleinen Einwendungen, als einen großen Gewinn für die staatsrechtliche Literatur überhaupt zu bezeichnen und seine Studien namentlich allen deutschen Politikern auf das Wärmste zu empfehlen, weil sie gerade, bei der Verwandtschaft unserer bundesstaatlichen Entwickelung mit der amerikanischen, mehr praktische Politik daraus lernen können als die Angehörigen anderer Nationen.

Der Inhalt des vorliegenden Bandes ist im Wesentlichen die Schilderung eines mit merkwürdiger Folgerichtigkeit sich vollziehenden Zersetzungsprocesses. Wohl geht auch in dieser Zeit das nationale Verwachsen der Union ununterbrochen fort, aber es gewinnt nicht an bestimmten hervorstechenden Ereignissen einen drastischen Ausdruck. Nur die Errichtung des „unabhängigen Schatzamtes" unter Van Buren, d. h. die vollständige Loslösung des Finanzwesens von Bankinstituten jeder Art, bildet eine bedeutsame Ausnahme. Im Uebrigen ruht die fortschreitende Consolidierung ganz vorwiegend in der socialen Seite des Volkslebens, und zwar vornehmlich in der wunderbaren wirthschaftlichen Entfaltung des Landes. Die Entwickelung der politischen Verhältnisse im engeren Sinne des Wortes treibt stetig und in immer rascher werdendem Tempo auf eine Katastrophe hin. Der Verf. weist eindringend nach, wie der Boden dafür durch die Radicalisierung der ursprünglich gemäßigten amerikanischen Demokratie bereitet wurde. Durch Jackson's zweimalige Wahl zum Präsidenten wird diese verhängnißvolle Wandelung endgültig entschieden. Die Staatsmänner werden von den gewerbsmäßigen Politikern verdrängt, statt der Verfassung wird das Belieben der herrschenden Partei zur höchsten Rechtsquelle gemacht, unter der Firma des „souveränen Volkes" bemächtigen sich Demagogen aller Rangstufen der Herrschaft, und die thatsächliche Selbstbestimmung des Volkes wird zusehends geringer: sein sociales und politisches Leben heben sich in immer schärfer werdendem Contraste von einander ab. Das sind die Momente, auf welche sich die Sklavokratie in der Erweiterung und Befestigung ihrer Herrschaft über die Union stützt. Während Van Buren's Administration erreicht dieselbe insofern ihren Höhepunct, als der südliche Pflanzeradel (im Seminolenkriege) zum letzten Male Jahre hindurch seine unheiligen Interessen durch die Bundesgewalten betreiben lassen kann, ohne daß man dessen gewahr wird. Schon vorher ist aber auch die Reaction zum Durchbruch gelangt. Unabhängig v[on] dem politischen Getriebe, ja bald in schroffem Gegensatze [zu] diesem, ist ihr in dem aus der Masse des Volkes hervorgehenden Abolitionismus ein Gegner erstanden, den sie nicht zu bewältigen vermag. Je rücksichtsloser und gewaltthätiger sie seine Vernichtung versucht, desto weitere Kreise werden in die Opposition hineingezogen, denn die Sklaverei kann nicht anders als i[hre] Hand an die Grundvoraussetzungen freiheitlichen Lebens leg[en]. Die Abolitionisten bleiben eine Secte ohne politische Zuk[unft]. Im Congreß werden die Schlachten nicht für die Sklaven, ni[cht] aus Philanthropie und um ewige Principien geschlagen: [der] Norden ringt um seine eigene Freiheit. Unter der Führung [des] greisen Adams gelingt es nach Jahren des heißesten und bitter[sten] Kampfes die „Knebel" unter die Füße zu treten, mit de[nen] der Süden das Petitionsrecht und das Recht freier Rede [zu] ersticken gesucht. Mit Hülfe des durch seine Größensucht [fort]gerissenen Westens bringt er dagegen die Annexion von Te[xas] zu Wege, die er zwei Jahrzehnte mit allen Künsten der unsittlich[en] Politik betrieben hat, welche Macht vor Recht setzt und [...] widrig und verächtlich wird durch die tönenden Phrasen, [...] die sie ihren Lug und Trug hüllt. Mit dem officiellen Beke[nnt]niß, daß die Sicherstellung der Sklaverei das entscheide[nde] Motiv ist, wird die Annexion vollzogen und mit ihr betritt [die] radical demokratische Republik die Bahn der Sklavereipropaga[nda] durch das Schwert. Die beiden großen politischen Parteien [...] haben über diesen Kämpfen ihre Lebensfähigkeit verloren. [Die] alten Streitfragen sind entweder ganz beseitigt oder doch [...] abgeblaßt, daß sie für die Parteischeidung keine zureichende Basis mehr abzugeben vermögen, und über die Whigs, die in der Sklavenfrage den Pelz waschen, aber sich nicht naß machen wollen, ist unwiderruflich das Urtheil gesprochen, während die Demokraten sich auf der Sklavenfrage im Dienste der Sklavenbarone neu consolidieren. Der Ausschlag in der Präsidentenwahl von 1844 wird aber bereits durch *die kleine Minderheit* derer gegeben, welche unbedingten Widerstand gegen weitere Ausdehnung der Sklaverei zum obersten Satz ihres politischen Glaubensbekenntnisses gemacht haben.

Möge es dem Verf. vergönnt sein, die Fortsetzung sein[es] Werkes recht bald zu vollenden. Je mehr er sich der Gegen[wart] nähert, desto schwieriger wird allerdings seine Aufgabe, [aber] desto dramatischer und packender treten auch die treiben[den] Kräfte dieses Ringens um die Herrschaft an den Leser [...], desto gewaltiger bereitet sich die endliche Katastrophe vor, [in] welcher schließlich der Untergang der Sklaverei und die Ne[u]bildung des amerikanischen Staatslebens hervorgeht. **K.**

Zeitschrift f. Numismatik. Redig. von Alfr. v. Sallet. 5. B[d.] 3. u. 4. Hft.

Inh.: Th. Mommsen, Zenobia und Vaballathus. — [F. v.] Duhn, Münzfund bei Cajazzo. — J. Friedlaender, zum [...]fund von Cajazzo. — A. v. Sallet, zur römischen Numismatik. — Ders., Bracteat des Vogtes Heinrich von Plauen. — H. Dann[en]berg, Bracteaten des Sachsenherzogs Bernhard. — Ders., [...] Münzen der Abtei Helmstädt. — J. u. A. Erbstein, der Mün[zfund] von Zöckeritz. — J. Friedlaender, unedirte Mittelaltermünzen. — E. Merzbacher, Untersuchungen über alt-hebräische Münzen. 4. — A. v. Sallet, Asklepios und Hygieia. — F. v. Duhn, Münz[fund] bei Beneventum. — Nekrologe. — Miscellen. — Literatur.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Comm[ission] bei d. Kgl. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. 18. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fünf ungedruckte Kaiserurkunden aus dem 9.—12. J[ahr]hundert; mitgeth. von Ad. Goerz. — Sieben Kaiserurkunden; [mit]geth. von L. Weiland. — Unedierte Urkunden Kaiser Karls IV [und] König Wenzel's; in Auszügen mitgeth. von Arthur Wyß. — [...] Sigismunds; mitgeth. von H. Breßlau. — C. Stutzer, zur [...] der Investiturverhandlungen im Jahre 1119. — G. Haag, Beit[räge] zur Quellenkritik der Lebensbeschreibungen des Bischofs Otto I [von] Bamberg. — F. Liebermann, Heinrich von Huntingdon. —

Simonsfeld, zur Historiographie des 14. Jahrhunderts. 1. Zur Chronik Heinrich's von Diessenhoven. 2. Zur Kirchengeschichte des Tolomeo von Lucca. — Kleinere Mittheilungen.

Länder- und Völkerkunde.

Popović, Geo., **Recht und Gericht in Montenegro.** Agram, 1877. Hartman. (90 S. Lex.-8).

Das wunderbare „Land vom Schwarzen Berge" ist nicht nur die Zufluchtstätte der dem türkischen Joch sich nicht beugenden serbischen Freiheitshelden gewesen, sondern es ragt eben darum auch als eine Heimstätte uralter südslavischer Rechtsbräuche in unsere Zeit herein. Dort lebt noch neben dem eigenthümlich südslavischen, an polynesische Sitte erinnernden Brauche der Brüderschaftsschließung zwischen leiblich nicht näher Verwandten die ursprünglich gemeinslavische Rechtssatzung der Zadruga oder des gemeinsamen Eigenthums der Familienglieder am Familiengut, in ganzer Strenge das Recht des Eheherrn über seine Gattin, die er für Ehebruch auf der Stelle durch Niederstechen oder Nasenabschneiden und Ausweis strafen kann, de jure auch noch die Strafe der Steinigung als einzige über Weiber zu erkennende Todesstrafe; geübt wird ferner noch der uralte Schimpf am Feigling, der sich der Wehrpflicht entziehen will oder die Schlachtreihe verläßt, ihm eine Schürze umzubinden, und im Stillen gilt es auch noch durchweg als Ehrenpflicht, der Blutrache zu genügen, obschon neuerdings das Gesetz in einer hier mitgetheilten höchst bezeichnenden feierlichen Form die Sühne im Namen Christi und des heiligen Johannes anzunehmen vorschreibt.

Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung (wobei übrigens das Areal Montenegros viel zu hoch auf 100 Quadratmeilen angegeben wird, während das eigentliche d. h. westliche Montenegro kaum über 30, die neuerdings erst hinzugefügten östlichen „Brda" noch nicht voll 50 Quadratmeilen messen) gibt uns der Verf. aus den, größtentheils nur in slavischer Sprache, seit einiger Zeit gedruckt vorliegenden Gesetzbüchern der Tapfern vom Schwarzen Berg eine so übersichtlich und gemeinverständlich gehaltene Darstellung vom montenegrinischen Privat-, Strafrecht und Gerichtsverfahren, daß man Schwächen im Gebrauch der deutschen Sprache (z. B. „jemanden klagen", „sich wenig auf das Recht und Gesetz kehren" u. s. w.) ihm gern nachsieht. Die Schrift wird Rechtswissenschaftlern wie Ethnologen und Geschichtsforschern willkommen sein.

Osenbrüggen, Ed., **der Gotthard und das Tessin** mit den oberitalischen Seen. Basel, 1877. Schwabe. (VIII, 232 S. gr. 8.)

Der um die Schweizer Volkskunde schon mehrfach verdiente Verf. schildert uns in diesem elegant ausgestatteten und anmuthig geschriebenen Buche jenen italienischen Südanhang der Schweiz, der seit einem Schinz und Bonstetten neuerdings in der deutschen Literatur fast unbeachtet geblieben war und auf den doch mit der Vollendung des Gotthard-Tunnels das allgemeinere Interesse sich lenken muß. In gemächlicher Rede, gern bei historischen Rückerinnerungen verweilend, wenn die Oertlichkeit dazu auffordert, entrollt uns der Verf. Reisebilder zuerst von der Gotthardstraße, dann, nach einem ausführlichen Abschnitt über die Entstehung und begonnene Realisierung des Planes der Durchbohrung des Gotthard, solche vom Tessin im weitesten Umfang, ja über denselben hinaus bis zu den Borromeischen Inseln des nur mit seiner Nordspitze ins Tessin reichenden Lago maggiore.

Wurde hierbei schon mancher interessante Charakterzug des eigenartigen Volkslebens dramatisch wirkungsreich dargestellt im Rahmen der herrlichen Landschaft, sei es des Langen- und Luganer-Sees, sei es des den Canton taufenden Hauptthals oder versteckterer Nebenthäler, so erfaßt das besonders lesenswerthe Schlußcapitel „Sittenbilder" die tessiner Volksart systematischer. Nach eingehender, selbsterwanderter Kenntniß erhalten wir da mit wohlthuender Wärme und doch mit aller wünschenswerthen Unparteilichkeit die italienischen Schweizer gemalt, wie sie heute sind: ihr altangeerbtes, jetzt bis Californien ausstrebendes Wandern in die Fremde, das wunderbar mühereiche Dasein der Frauen, deren Männer zeitweise in Italien oder in der deutschen Schweiz auf Verdienst ausgehen, das Wohnen, das eingefleischte Processieren, die Festspiele, den echt italienischen Betrieb des auch filomela nicht verschonenden Vogelfangs, endlich die Bräuche bei dem Herannahen des Lebensendes und beim Geleit zu Grabe.

Müller, T., neunzehn Jahre in Australien. Getreue Schilderung Australiens und seiner gesellschaftlichen Zustände, in Reisen und interessanten Erlebnissen. Bern, 1877. R. Jenni. (156 S. 8.)

Erlebnisse eines Schweizers, der von 1857 bis 1876 als Schäfer, Gärtner, Ackerarbeiter u. s. f. in N. S. Wales und Queensland lebte und nun seine Wanderungen und Erfahrungen in einer einfachen und klaren Weise beschreibt, welche das Buch für Jedermann lesbar und stellenweise sogar interessant macht. Man erhält einen Einblick in das Leben derjenigen Schichten der australischen Bevölkerung, in welchen der wirthschaftliche Fortschritt einer solchen Colonie seinen hauptsächlichen Sitz hat, und zwar in das innerste Leben dieser Squatter, Schäfer, kleinen Handwerker u. dgl., deren Nachkommen der Mehrzahl nach einen wohlhabenden Mittelstand über den immer neu sich einschiebenden unteren Schichten später Zugewanderter zu bilden berufen sind. Es ist für die Beurtheilung australischer und überhaupt colonialer Zustände von Werth, so thatsächliche, völlig phrasenlose Berichte gerade über einen Theil der Bevölkerung zu erhalten, in welchen die meisten Reisenden, die ihre Eindrücke veröffentlichen, nur von oben herabschauen. Von geringerem Werthe ist nur das Capitel über die Eingeborenen, in welchem der Verf. offenbar nicht durchaus nach eigener Anschauung schildert; alle übrigen machen den Eindruck der Ungeschminktheit und Wahrhaftigkeit. Auswanderungslustigen kann das Büchlein zur Orientierung sehr nützlich sein. Die Sprache ist correct, wenn auch nicht fein. Die Ausstattung läßt zu wünschen übrig.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 15. u. 16.

Inh.: Mykenae. 3. (Schl.) — Archäologischer Schwindel in Nordamerika. — N. M. Prschewalski, von Kuldscha über den Tian-schan und an den Lob-nor. 4. (Schl.) — Skizzen aus Mexico. 2. — Eine Reise in Griechenland. 1. — Der Theebau in Indien. — Die heidnischen Eskimos an Grönlands Ostküste. — Der öffentliche Unterricht in Britisch-Birma und Assam. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 2.

Inh.: C. Freih. v. Czoernig, die Stadt der Gallier bei Aquileja. — E. v. Hesse-Wartegg, die Wunder der Felsengebirge. 1. Die Besteigung des Longs Peak. — Conr. Jarz, zur Frage der Meeresströmungen. — Notizen. — Geographische Literatur. — Monatsversammlung der k. k. geogr. Gesellschaft vom 26. Februar 1878.

Mathematik. Astronomie.

Zinger, N., Adjunct, **die Zeitbestimmung aus correspondirenden Höhen verschiedener Sterne.** A. d. Russischen übers. von Heinr. Kelchner. Mit einem Vorwort von O. Struve. Leipzig, 1877. Engelmann. (2 Bll., 102 S. Lex.-8.) M. 3.

Wenn auch zuzugeben ist, daß in dem Capitel der Zeit- und Polhöhenbestimmungen das vorige Jahrhundert schon alle theoretischen Grundlagen festgestellt und größtentheils auch praktisch verwerthet hat, so daß unsere Zeit principiell wahrhaft neue Gesichtspuncte nicht aufstellen kann, so ist es doch bei der

**

großen Mannichfaltigkeit dieser Gesichtspuncte immer ein Verdienst, und zwar das wesentliche, diejenigen Methoden weiter auszubilden, welche nach dem augenblicklichen Stande der Wissenschaft einer besonders vortheilhaften Anwendung fähig sind. Zu diesen gehört die in obiger Abhandlung behandelte Methode der Zeitbestimmung aus gleichen oder ihrem kleinen Unterschiede nach durch bloße Anwendung einer Libelle zu vergleichenden Sternhöhen, und zwar nicht Höhen desselben Sternes, sondern eines Sternpaares, wodurch die ganze Zeitbestimmung in wenige Minuten zusammengedrängt werden kann. Der Verf. hat diese Methode selbst häufig erprobt, und giebt hier außer der theoretischen Entwickelung auch eine Anzahl von Hülfstafeln, durch welche die Methode erst recht praktisch wird; namentlich ein Verzeichniß von 74 genauen Sternörtern nebst Reductionselementen, und ein anderes von 160 Combinationen derselben, die zu Zeitbestimmungen zwischen 30⁰ und 70⁰ nördlicher Breite sehr brauchbar sind. Noch vor 20 Jahren würde es nicht möglich gewesen sein, diesem Verzeichnisse die nöthige Vollständigkeit und Genauigkeit zu geben. Aber auch jetzt noch ist die Methode von instrumenteller Seite einer Vervollkommung fähig. Denn da sie nicht der Kenntniß der absoluten Höhen bedarf, so würde für sie ein Instrument am geeignetsten sein, dessen Fernrohr mit der Libelle in eine besonders feste zweckmäßige Verbindung gebracht ist, daß aber sonst nur roh getheilte Aufsuchekreise zu besitzen braucht. Hierauf macht auch die Einleitung ausdrücklich aufmerksam. Noch ist Ref. veranlaßt zu bemerken, daß ungefähr um dieselbe Zeit, in der das russische Original der Schrift erschien, auch der Vice-Admiral Herr Baron von Wüllerstorf auf die Vortheile dieser Methode aufmerksam gemacht und ein Beispiel ihrer Anwendung gegeben hat (Mittheilungen aus dem Gebiete des Seewesens, Band 2, Nr. 3 u. 4; Pola 1874). S.

Hahn, Dr. F. G., **über die Beziehungen der Sonnenfleckenperiode zu meteorolog. Erscheinungen.** Mit 2 lithogr. Taff. Leipzig, 1877. Engelmann. (2 Bll., 184 S. gr. 8.) M. 5.

Ref. hat zwar dieses Buch mit großem Interesse gelesen, sieht sich aber gänzlich außer Stande, auf engem Raume eine Charakteristik seines Inhalts zu geben. Der Grund davon ist weniger die große Reichhaltigkeit der zusammengestellten Untersuchungen, die sich auf nahezu alle meteorologischen Vorgänge, selbst mit Bezugnahme auf die Atmosphären von Jupiter und Mars erstrecken, als vielmehr der so sehr verschiedene Grad von Vollständigkeit und Exactheit in den Daten, die bisher die Meteorologie dem Verf. für seine Vergleichungen geliefert hat. Besonders ist es das Fehlen genauerer Aufzeichnungen aus früheren Zeiten und für die Westhemisphäre der Erde, das die Sicherheit der wohl angelegten Zusammenstellungen und die daraus zu ziehenden Schlüsse beeinträchtigt und, wo die Sorgfalt und Ausdauer, mit welcher der Verf. sich seinem Gegenstande hingiebt, durch sachlichen Erfolg gekrönt zu werden verdient hätte, immer noch unbehagliche Zweifel übrig läßt. Es kann und soll aber damit dem Verf. nicht entfernt ein Vorwurf gemacht werden; denn daß seine Resultate noch sehr der Prüfung bedürfen, sieht er sehr wohl, und daß es an sich schon eine Leistung ist, das Facit aus den vorhandenen Erfahrungen zu ziehen, liegt auf der Hand. Dieß dürfte (mit Ausnahme der Nordlichter, für welche nach den Arbeiten von Fritz zur Zeit ein Bedürfniß weiterer Bearbeitung nicht vorliegt) nahezu vollständig geschehen und damit eine Grundlage geschaffen sein, auf welcher künftige Untersuchungen, sei es kritischer, sei es weiter forschender Natur, sicher weiter arbeiten können. Im Uebrigen werden sich die Gegner der Ansichten des Verf.'s schon jetzt dem Einflusse seiner Arbeit kaum entziehen können. Denn wenn auch von den Einzelresultaten kaum eines unans[…] bar dasteht, so stellt doch die Gesammtheit aller schon ei[…] compacte Summe dar, daß man die Wahrscheinlichkeit [...] Periodicität der meteorologischen Erscheinungen, ver[…] durch das Auftreten der Sonnenflecken, als gewachsen [...] trachten darf. S[…]

Prediger, C., Prof., **die Elemente der analytischen [...] metrie des Raumes.** Zum Gebrauche bei Vorlesungen [...] zum Selbststudium. Mit 26 lithogr. Tafeln. Clausthal, [...] Löwe. (XIV u. 358 S. 8.) M. 12.

Diese Schrift ist zur ersten Einführung in das Gebiet [...] analytischen Geometrie des Raumes, und zwar vorzugs[…] für junge Techniker bestimmt. Der Verf. hat deßhalb [...] Maß der Vorkenntnisse, die er voraussetzt, möglichst besch[…] große Sorgfalt auf die Auseinandersetzung der ersten Ele[…] gelegt, anderntheils aber auch die Behandlung seines Ge[…] standes weiter geführt, als in manchen anderen Lehrb[…] geschieht, indem er im weiteren Verlaufe seiner Schrift au[…] Elemente der Differential- und Integralrechnung in Anwe[…] bringt. Der Gang der Darstellung ist im Wesentlichen fo[…] der. Nach Besprechung des Parallel- und des Polar-C[…] dinaten-Systems werden die Gleichungen der geraden Linie [...] der Ebene entwickelt; alsdann folgt ein Capitel, welches [...] Leser mit den Hauptsätzen der Determinanten-Theorie be[…] macht. Nachdem dann noch die Projectionen besprochen wo[…] führt der Verf. eine Anzahl Aufgaben über gerade Linien [...] Ebenen vor. Den nächsten Gegenstand bildet die Coordin[…] Transformation. Die nun folgenden Aufgaben über geometr[…] Oerter beziehen sich vorzugsweise auf Flächen zweiter Ordn[…] deren allgemeiner und specieller Behandlung die folgend[…] Capitel gewidmet sind. Demnächst wird der Leser in die Er[…] mittelung der Tangentialebenen und Normalen eingeführ[…] wobei zugleich die Polarebenen und die Kreisschnitte Berü[…] sichtigung finden. In einem späteren Capitel werden Beisp[…] der Erzeugung von Flächen durch Bewegung von Curven [...] geführt, dann werden noch die Schraubenlinie und die [...] schiefe Schraubenfläche behandelt; den Schluß bildet die Cu[…] der Flächen zweiter Ordnung. Ref. hält das Werk vorzug[…] zum Selbststudium für sehr geeignet. G—[…]

Archiv der Mathematik u. Physik. Hrsg. von R. Hoppe. 62. Th. 1[…]

Inh.: H. Wendlandt, die Sturm'schen Functionen [...] Gattung. — G. Dostor, les trois sphères des polyèdres r[…] étoilés. — Ders., inscription dans le cercle des polygones r[…] de 15, 30, 60, 120 etc. côtés. Calcul des côtés. — R. Jahr[…] neue Eigenschaft der Kegelschnitte.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömil[ch], Kahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Frz. Schellhammer, über äquivalente Abbil[…] Milinowski, zur synthetischen Behandlung der ebenen Curven [...] Ordnung. — L. Burmester, kinematisch-geometr. Theorie [...] wegung der affin-veränderlichen, ähnlich-veränderlichen und starren [...] lichen oder ebenen Systeme. — Ed. Zetzsche, über den Antheil [...] an der Erfindung des telegraphischen Gegensprechens. — Kleine [Mit]theilungen. — Recensionen. — Bibliographie.

Astronomische Nachrichten. Hrsg. von C. A. F. Peters. 91[…] Nr. 2175—2184.

Inh.: Steph. Alexander, Schreiben an den Herausge[ber] [...] Albrecht, über die Abhängigkeit der Stromzeit von der Leitungs[…] Helmert, C. A. F. Peters, Notiz zur Berechnung der Loth[…] durch den Mond. — J. Holetschek, Planeten-Beobachtungen [...] Meridiankreise der Wiener Sternwarte. — V. Knorre, Auffindu[ng] [...] Planeten. — C. L. Doolittle, Observations of Mars made [...] Sayre Observatory. — G. Strasser, Beobachtungen des [...] Mars sammt Vergleichssternen. — A. Winnecke, Beob[…] des Cometen 1873 VII. — G. W. Hill, on Dr. Weiler's [...] Acceleration of the Moon's mean Motion. — S. W. Burn[ham], note on the double Star Σ 547. — C. H. F. Peters, [...] u. Ephemeride d. Idunna. (176). — E. Luther, Vergleichste[rne] [...]

Hrn. Gill für Ariadne u. Mars. — A. Winnecke, Nachtrag zu den Bemerkungen über die geogr. Lage der provisorischen Universitätssternwarte zu Straßburg. — Rob. Luther, Kreismikrometer-Beobachtungen am Siebenfüßer zu Düsseldorf. — J. F. Julius Schmidt, Beobachtungen über d. Häufigkeit der Sonnenflecken. — V. Schiaparelli, sur l'axe de rotation et sur la tache polaire australe de Mars. — J. Birmingham, Schreiben an den Herausg. — J. Tebbut, on a new Variable in Ara. — H. Krüß, zur Abwehr. — A. Winnecke, über ein neues Hülfsmittel, die periodischen Fehler von Mikrometerschrauben zu bestimmen. — C. Bruhns, Cometenbeobachtungen. — Th. v. Oppolzer, Schreiben an den Herausg. — W. Schur, über die relative Eigenbewegung die Componenten von α Capricorni. — Spoerer, Beobachtungen von Sonnenflecken. — Rob. Luther, Oppositions-Ephemeride von (56) Melete 1878. — W. Doberck, on Double-Star Orbits. — C. Bruhns, Beobachtungen der Mondfinsterniß am 27. Febr. 1877. — Beobachtungen einiger Sternbedeckungen. — L. Schulhof, Détermination de l'orbite de la planète (173) Meliboea. — v. Oppolzer, über das Gesetz der numerischen Coefficienten, die bei den mechanischen Quadraturen auftreten. — W. Doberck, remarks on Nebula. — W. Förster, Untersuchungen über Pendeluhren 1—4. — A. Winnecke, Beobachtgn von Sternbedeckungen durch den Mond sowie von Verfinsterungen und Vorübergängen der Jupitermonde. — C. Bruhns, Beobachtungen des J. J. Schmidt'schen variablen Sternes. — J. F. J. Schmidt, Beobachtungen auf der Sternwarte zu Athen. — Nachrichten über Planeten.

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von J. C. V. Hoffmann. 9. Jahrg. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Zum Beginn des neunten Jahrgangs. Von d. Redaction. — Engelhardt, Bemerkungen über den geologischen Unterricht in der Realschule I. O. (Vortrag). — Wallentin, über Form u. Inhalt des Physik-Unterrichts am (österr.) Gymnasium u. Realgymnasium. 1. u. 2. — v. Schäwen, die diophantischen Gleichungen ersten Grades. — Kleinere Mittheilungen. — Literarische Berichte. — Pädagogische Zeitung.

Medicin.

Alexander von Tralles. Original-Text u. Uebers., nebst einer einl. Abhandlung von Dr. Th. Puschmann. 2 Bde. I. Bd. Wien, 1878. Wilh. Braumüller. (XII, 617 S. 8.) M. 20.

Während in Deutschland noch in der jüngsten Vergangenheit das Interesse an den Schriften und Schriftstellern der antiken Medicin gänzlich erloschen schien und die Veröffentlichung von Werken, wie sie in Frankreich, Holland und England durch Männer wie Littré, Daremberg, Bussemaker, Ermerins und Greenhill geschah, eine buchhändlerische Unmöglichkeit gewesen wäre, hat sich seit einigen Jahren auch bei uns die Aufmerksamkeit den griechischen und römischen Medicinern zugewendet, und zwar waren es zunächst Philologen, welche sich an die Bearbeitung solcher Werke machten, die neben sprachgeschichtlichem Interesse auch ein culturgeschichtliches vermöge des engen Zusammenhanges von Philosophie, Naturwissenschaft und Medicin im Alterthum in Anspruch nehmen können. Diesen Bestrebungen reiht sich die Herausgabe des vorliegenden Werkes durch einen medicinischen Fachgelehrten, einen Schüler des um die Gesammtgeschichte der Medicin so verdienten Häser, dem er sowie dem für die Galenstudien thätigen Philologen Iwan Müller seine Arbeit gewidmet hat, in hervorragender Weise an. Die Wahl des Schriftstellers, den er zur Herausgabe bestimmte, darf als eine glückliche bezeichnet werden. Alexander von Tralles, einer Stadt in Lydien, in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung in Rom mit großem Erfolge als Arzt thätig (Agath. de imp. et reb. gest. Justin. l. V p. 149 ed. Vulcan. Paris. 1660), lebte in einer Zeit, die zwar der Großartigkeit selbständiger Leistungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften gänzlich ermangelt, aber doch der großen Zeit der medicinischen Classiker, die mit Galen ihren Abschluß fand, nicht zu ferne stand, um das reiche Erbe, das diese hinterlassen hatten, in geschickter Weise für die Gegenwart und Zukunft nutzbar machen zu können. Freilich glückte letzteres in jener Zeit der Auflösung antiken Lebens nur wenigen; die meisten medicinischen Schriftsteller wußten nur principlose Compilationen oder geistlose Excerpte zu geben. Um so höher steht Alexander von Tralles, der die Errungenschaften der großen Mediciner sich nicht nur aneignete, sondern auch mit großer Selbständigkeit verarbeitete und sich zur Darstellung seiner eigenen Erfahrungen wie der Theorien der classischen Vorgänger eines einfachen und doch edlen Stiles bediente. So nimmt er in der Geschichte der griechischen Medicin eine nicht unbedeutende Stellung ein; seine zwölf Bücher ἰατρικά bilden gleichsam ein übersichtliches Repertorium dessen, was die antike Heilwissenschaft, bevor sie in die Hände der Araber überging, in der Pathologie und Therapie geleistet hat. Obwohl aber seine Wichtigkeit von den neueren Darstellern der Geschichte der Medicin gebührend gewürdigt ist (vgl. K. Sprengel, Versuch einer pragm. Gesch. d. Arzneikunde, Halle 1793, Bd. II, S. 209; Häser, Gesch. d. Medicin I³, S. 459), so fehlte es bisher an einer handlichen und den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Ausgabe gänzlich; denn die einzigen Ausgaben, die den griechischen Text bieten, stammen aus dem 16. Jahrhunderte und das Buch des Edw. Milwards, Trallianus reviviscens or an account of Alexander Trallian, London 1734, das einen Auszug aus den Büchern Alexander's giebt, ist selbst auf den großen europäischen Bibliotheken eine Seltenheit geworden. Dem in der neuesten Zeit von allen, die sich mit griechischer Medicin beschäftigen, lebhaft empfundenen Bedürfniß einer neuen Ausgabe hilft nun Puschmann in erfreulicher Weise ab. Der Text ist durch methodische Ausnützung der vom Hrsg. selbst collationierten Handschriften, verglichen mit dem von Goupyl, Paris 1548, und dem von Guinther v. Andernach, Basel 1556, ein völlig neuer geworden und die beigegebene Uebersetzung zeichnet sich durch Treue und Gewandtheit aus. Wie dem Original eine adnotatio critica, so sind der Uebersetzung erläuternde sachliche Bemerkungen beigegeben; das Ganze aber erhält seine Beleuchtung in einer ausführlichen Einleitung über Alexander's wissenschaftliche Bedeutung, zu welchem Zweck eine Entwickelung der naturwissenschaftlichen Principien von der älteren Zeit bis auf ihn vorausgeschickt und hierauf eine Darstellung seiner Physiologie, Pathologie und Therapie gegeben wird. Der erste Band enthält vom Texte nicht das erste, sondern das letzte Buch, nämlich die Abhandlung über die Fieber, von dem Hrsg. deshalb an die Spitze gestellt, weil es als das ausgearbeitetste erscheint und sich als eine besondere Abhandlung auffassen läßt, (vgl. Einleit. S. 104 ff.). Der zweite Band soll die übrigen Bücher enthalten. Wir wünschen dem Unternehmen des Verf.'s, der medicinisches Fachwissen mit quellenmäßiger Kenntniß der Geschichte der Medicin und philologischer Schulung verbindet, bei den medicinischen Fachgenossen eine gute Aufnahme.

Weil, Dr. Ad., Prof., **Handbuch und Atlas der topographischen Percussion.** Mit 3 Holzschn. Leipzig, 1877. F. C. W. Vogel. (X, 183 S. u. XXVI Taf.) M. 10.

Die Arbeit verdient das Prädicat einer fleißigen, wohl durchdachten, auf sorgfältigen eigenen Untersuchungen und genauer Kenntniß der Literatur fußenden, die der Beachtung in weitesten Kreisen werth ist. Sie wird sicher den Studierenden der Medicin ein treffliches Unterrichtsmittel, den praktischen Aerzten ein willkommenes Buch zum Nachschlagen und den klinischen Lehrern ein gediegener Leitfaden sein. Durchgehends zeigt der Verf. ein gesundes Urtheil, klare Darstellung, nüchterne Kritik. Das Werk zerfällt in einen allgemeinen und speciellen Theil, in jedem Abschnitte finden wir die zum Verständniß unentbehrlichen anatomischen Betrachtungen, wie genaue Literaturangaben wenigstens der hervorragendsten Arbeiten, deren Inhalt, so weit er von Wesenheit, in den einzelnen Capiteln verarbeitet ist. Seine eigenen Beobachtungen giebt der Verf. nur im Endergebniß.

Dem Werke ist ein Atlas von 26 Tafeln im Formate des Werkes beigegeben, der den Werth des Handbuches wesentlich erhöht. Die Abbildungen haben eine solche Größe, daß an denselben die Veränderungen im kranken Zustande, auch wenn die Abweichungen von der Norm nur geringe sind, sich deutlich ausprägen, und außerdem lassen dieselben das Verhältniß der Grenzen der inneren Organe zu den knöchernen Wandungen des Brustkastens ohne Weiteres erkennen. In sämmtlichen Tafeln kehren die vier Schemata wieder, welche die Lage der Eingeweide der Brust und des Bauches von vorn, hinten und den beiden Seiten zeigen. Für die Grenzlinien des Herzens, des Magens, der Leber, der Ränder der Lungen, der Pleurasäcke sind besondere Farben mit ganzen oder unterbrochenen Linien gewählt. Bei der Begrenzung der einzelnen Organe unterscheidet der Verf. eine absolute und eine relative Dämpfung. Die Ausstattung ist mustergültig.

Jahresbericht über die Fortschritte der **Pharmacognosie, Pharmacie u. Toxicologie,** herausgeg. von Dr. G. Dragendorf, Prof. Neue Folge des mit Ende 1865 abgeschlossenen Canstatt'schen pharmac. Jahresberichts. 11. Jahrg. 1876. Göttingen, 1877. Vandenhoeck und Ruprecht. (IV, 682 S. Lex.-8.) M. 12.

Im Hinblicke auf Recensionen früherer Jahrgänge beginnt der Herausgeber mit einer Darlegung der Grundsätze, von welchen er sich bei seiner Aufgabe leiten läßt. Zunächst weist er die Auffassung zurück, als hätte er sämmtliche von ihm jeweilen namhaft gemachte Schriften durchgearbeitet, um ihren Inhalt den Lesern des Jahresberichtes anzugeben, denn „eine Verpflichtung, die Jedermann durch den Buchhandel zugänglichen Sachen für den Jahresbericht durchzusehen", könne er nicht übernehmen und finde sich zur Besprechung eines Buches nur dann aufgefordert, wenn es ihm zu diesem Zwecke überreicht werde.

Kaum ist dieser Standpunct als sehr grundsätzlich anzuerkennen, da wohl in letzterer Hinsicht immer der reinste Zufall waltet, und in Betreff der „Jedermann zugänglichen Sachen" ist zu bemerken, daß von schwer zugänglichen hier eigentlich nicht die Rede sein kann; bis auf ganz verschwindende Ausnahmen sind die von dem Jahresberichte behandelten Schriften, periodische sowohl als einzelne selbständige Werke, jedem kauflustigen Fachmanne sehr wohl zugänglich, wenn er ernstlich will. Wenn nun z. B. in dem vorliegenden Jahresberichte die Titel von 409 Schriften aufgeführt sind, so wird allerdings niemand erwarten, daß sie alle besprochen werden. Das Ideal eines Jahresberichtes wäre aber doch wohl, aus dieser großen Zahl die für den engeren Leserkreis wichtigsten Leistungen gleichmäßig ihrem Hauptinhalte nach vorzuführen, genau so wie der Hrsg. auf S. 21—29 in kurzen treffenden Zügen einige behandelt hat. Wie weit derselbe sich dergestalt jenem Ideale annähern will und kann, wie weit der Verleger bereit ist, zu diesem Zwecke Opfer zu bringen, darüber zu rechten, steht allerdings der Kritik nicht zu, um so weniger als vermuthlich das Entgegenkommen des kaufenden und lesenden Publicums nicht eben sehr ermuthigend sein wird.

Ueber die Einrichtung dieses Jahrganges wären im Allgemeinen nur die auf den vorigen bezüglichen Angaben des Referenten in diesem Blatte (1877, Sp. 534) zu wiederholen, doch mit dem Zusatze, daß dem vorliegenden in mehreren Puncten noch größere Sorgfalt zugewendet worden ist. So z. B. sind die häßlichen Druckfehler, welche den Jahresbericht früher verunstalteten, geschwunden, der Hrsg. hat jetzt sogar die einschlägige Literatur aus der polnischen Sprache und aus der Türkei auch berücksichtigt, vervollständigt gelegentlich (S. 210) die Referate durch Nachträge aus früheren Jahren, giebt S. 239 und 241 Abbildungen. S. 145 entschuldigt er sich, aus der Arbeit von Vogl nur die allerwesentlichsten Ergebnisse vorführen zu können; das Referat läßt aber sicherlich nichts zu wünschen übrig, wie d[...] überhaupt da und dort vielmehr der Wunsch einer Kürzung n[...] liegt als das Gegentheil. Dürre Nomenclaturen wie etwa S. 31, oder ganze Seiten so höchst untergeordneter Thatsächelchen [...] S. 436, 435, 460 könnten ohne Nachtheil ganz erheblich [...] schnitten werden. In der That ist denn auch dieser Jahrg[...] um hundert und einige Seiten stärker als der für 1875; [...] dazu innere Gründe genug vorlagen, erscheint sehr fraglich. [...] Summa darf der Leser, der sich aus Beruf oder Neigung d[...] Jahresberichtes bedient, dem Hrsg. und seinen Mitarbeitern [...] höchsten Grade für ihre Mühe und kundige Sorge dankbar [...] und nur wünschen, daß dieselben nicht ermüden möchten, [...] gleich tüchtiger und aufopfernder Weise fortzufahren.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 13—[...]

Inh.: Fel. Oberlaender, zur Behandlung der constitutio[...] Syphilis mit subcutanen Peptonquecksilberinjectionen. — [...] trand, ein Fall von fulminanter Erblindung nach Menorrh[...] — C. v. Mosengeil, Demonstration zweier Patienten. 1. He[...] einer ausgedehnten Verletzung bei Anwendung eines aseptischen Co[...] tivverbandes. 2. Operative Heilung einer Radialis-Paralyse, be[...] durch Compression des Nerven in einer Narbenmasse. — Rich. [...] ein Fall von primärem Pancreascarcinom. — Poeschel, Ma[...] pumpe. — Analekten. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. A. Zenker. 21. Bd. 4. Heft.

Inh.: Bierling, Syphilis der Trachea und der Bronchien. Kühn, die contagiöse Pneumonie, eine durch Ueberfüllung d. [...] räume bedingte Krankheitsform. Mit einleitenden Bemerkungen [...] die Infectionstheorie. Beobachtungen aus der Moringer Strafans[...] — Richter, zur Therapie der Chorea minor. — Jürgensen, [...] O. Rosenbach's „Auscultationsmethode" am Magen. Ein Beitrag [...] Diagnostik der Magenerweiterung. — Petřina, über Pulsverlan[...] samung u. Arhythmie nach kleinen Dosen v. Pilocarpinum muriatic[...] — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v[...] Rud. Virchow. 7. Folge. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: Rud. Arndt, aus einem apoplektischen Gehirn. — We[...] Gruber, anatomische Notizen. (Forts.) — Beobachtungen [...] Bildungsanomalien. Mitgeth. v. H. Heynold. — A. Boettch[...] Beobachtungen über d. amyloide Degeneration der Leber. — Se[...] leben, Beiträge zur Lehre von der Entzündung und den dabei [...] tretenden corpusculären Elementen. — E. D. Storch, Fälle [...] sogenanntem partiellen Myxom d. Placenta. Beitrag zur Path[...] des Eis. — Th. Gluck, Experimentelles zur Frage der Nerven[...] und der Nervenregeneration. Von der Berliner med. Facultät [...] krönte Preisschrift. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge und [...] sprechungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehen[...] 16. Jahrg. April.

Inh.: C. Horstmann, über Sehstörungen nach Blutverlu[...] Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz[...] Bibliographie. 3.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Zweifel, Dr. Hans, die Constitution der Menschheit oder socialen Naturgesetze zusammen das ewige Gesetz des Staat[...] die unübersteiglichen Schranken des Socialismus und Ultra[...] tanismus, die naturgesetzliche sociale Reform. Zürich, 1877. Schmidt. (222 S. Lex.-8.) M. 4.

„Wie viele tausend neue Bücher werden jährlich au[...] Messen gebracht und damit die Buchläden angefüllet, die [...] neue Titel, aber entweder gar nichts von neuen Erfind[...] oder Wahrheiten haben, vielmehr es nur wieder aufgewä[...] Gerichte seyn oder doch, wann etwas besonderes darinnen, s[...] in wenigen Zeilen, Blättern oder Bogen bestehet, um [...] Willen man so viele Alphabet umsonst kaufen und dabey [...] und Zeit verlieren muß." So schrieb vor nunmehr 138 Ja[...]

der gelehrte Kanzler der Universität Halle, v. Ludewig, in einem Aufsatze über den Mißbrauch der Buchdruckereien. Seinen Worten aber wohnt noch heute viel Richtigkeit inne gegenüber gewissen Preßproducten, zu denen wir das oben genannte Werk im eminenten Sinne zu zählen haben. Der Verf. bekämpft den Socialismus und Ultramontanismus auf Grundlage „socialer Naturgesetze" (S. 5). Als solche kennt er auf wirthschaftlichem Gebiete die Gesetze des Capitales, der Arbeit, des Grundes und des Bodens, der Harmonie der Einkommenszweige, auf politischem Gebiete das Gesetz des Gleichgewichtes der Kräfte im Staatennetz, das Gesetz der Harmonie der Factoren der Staatsmacht, das Gesetz des Gleichgewichtes der Macht der Factoren des Staatswillens. Thörichte und verständige Bemerkungen erscheinen hierbei in den seltsamsten Gruppierungen. Rau, Roscher, Stuart Mill, Carey, Bastiat, A. Smith u. A. werden tüchtig geplündert, aber auch die „Neue Züricher Zeitung" und die früheren Werke des Verf.'s „die Gesetze Gottes oder die Lösung des Weltproblems" und „die sittliche Weltordnung" sind kräftige Stützen seiner „Constitution". Von der wissenschaftlichen Begabung des Verf.'s legen einige Stellen ein besonders deutliches Zeugniß ab. In der Erörterung über die rationelle Geld- und Creditwirthschaft heißt es (S. 101): „Le crédit c'est un emprunt, sagte bekanntlich Turgot, was gerade aussieht, wie die Definition von Seiten eines Studenten, der radical auf den „Hund" gekommen und „einen Pump" nicht ohne Erfolg unternommen hat ꝛc." In dem Capitel über „das oberste Naturgesetz und das oberste Geistesgesetz" ist, die Regeln der Rechtsinterpretation anlangend, bemerkt (S. 152 und 153), „daß mit ihnen so ziemlich in das Gesetz hinein und aus dem Gesetz heraus interpretiert werden kann, was den Trägern des herrschenden régime etwa lieb und werth ist, was ein Theil der deutschen Altkatholiken schwer genug empfunden hat und zwar da, wo das „Laviren", das nicht etwa vom französischen laver herrührt und mit „Waschen" übersetzt werden kann, also leider kein Waschen ist, ansonsten es dort in kirchenpolitischer Hinsicht viel klarer und properer aussehen würde, als es factisch aussieht, sich permanent auf der Tagesordnung findet". Sehr beredt eifert der Verf. gegen eine unbegrenzte Kinderzeugung, wobei er aber doch humaner und milder als Malthus erscheint, wie folgende schöne Stelle beweist (S. 208): „So haben wir z. B. selber die Damen so gern wie weiland der Prophet Muhamed, qui les adorait littéralement (sagt der Franzose) und wie in jüngster Zeit der Aesthetiker Fischer und wir spazieren nach gethaner Arbeit nicht selten einer solchen wandelnden Kräfteharmonie auf dreißig Schritt Distanz mit größtem Vergnügen nach; aber indem wir ihre physischen, geistigen und moralischen Reize bewundern, kommt es uns durchaus nicht immer (sic!) in Sinn mit diesen lieben Kindern Gottes gleich zum Alleräußersten zu schreiten."

Der ehrwürdige Hallesche Kanzler tröstet sich in der genannten Abhandlung damit, daß „die Käseweiber, Kramer, Buchbinder, Pappenmacher, Tuchschehrer und Papiermüller den gedruckten Büchern eine Hülffe geben", indem sie „besonders die ungeheuren Folianten wieder zernichten". Angesichts des zweiten und dritten Buches, welche uns von Zweifel's Constitution versprochen werden, wirkt der Gedanke beruhigend, daß auch hierin v. Ludewig nach 100 Jahren noch Recht behalten hat. Gerügt muß werden, daß dem Buche ein autographischer Zettel beiliegt, welcher nachstehendes Referat über Zweifel's Constitution enthält: „Vom rein humanem Standpuncte aus sucht der Verf. in vorurtheilsfreier Weise die Gesetze der gesunden Volks- und Staatswirthschaft klar zu legen, kritisiert schonungslos die Mißbräuche der jetzigen Zustände und giebt Mittel zur Besserung derselben an, ohne in das Fahrwasser der rothen und schwarzen Umsturzpartei zu gerathen. Für denkende Leser dürfte der Gegenstand kaum anziehender behandelt werden können." Eine so dreiste Reclame verdient keine Schonung.

Böhlau, Dr. Hugo, Fiscus, landesherrliches und Landes-Vermögen im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin. Eine rechtsgeschichtliche Skizze. (VIII, 169 S. Lex.-8.) M. 3, 50.

Die Verhältnisse Mecklenburgs geben ein überaus lehrreiches Bild der langsamen Entwickelung des heutigen Staatshaushaltes aus der großen „Gutswirthschaft" des Landesherren, ergänzt durch außerordentliche Beiträge der Stände. Der ständische Staat ist nicht sowohl eine Person, als „ein Zustand, welcher aus dem Mit- und Gegeneinanderwirken des Landesherrn und der Stände hervorgeht", d. h. der Vertreter des Landes oder vielmehr der Vertreter des Grund und Bodens, so weit er den Charakter des freien Eigenthums bewahrt hat. An Stelle des Fiscus steht ein für gemeinsame Zwecke der obrigkeitlichen Gewalt bestimmtes Vermögen, beziehungsweise Einkommen. Es ist dieß ursprünglich nur ein Gutseinkommen des Landesherren, erweitert durch Regalien und einige andere nutzbare Rechte, an welche sich die Last der Regierungskosten wie eine „Pertinenzqualität" angeheftet hat. Durch die außerordentlichen Aufbringungen der Stände heftet sich daran ein besonderes ständisches Vermögen unter gesonderter ständischer Verwaltung. Dieser Zwiespalt hat in Folge besonderer Umstände in Mecklenburg sich bis in das 19. Jahrhundert continuiert. Erst in einem gemeinschaftlichen Vermögen, welches gemeinschaftliche Lasten trägt, erscheint im 19. Jahrhundert ein quasi-Staatsvermögen, welches die stürmische Bewegung von 1848 in ein wirkliches Staatsvermögen und in einen wirklichen Staatshaushalt umbilden wollte. Nachdem die neue Verfassung aber durch die bekannten Hergänge rückgängig gemacht worden, ist zum Nachtheile der Dynastie wie des Landes der alte Zwiespalt wieder hergestellt. Das landesherrliche Domanium mit einem Gebiete von 100 Quadratmeilen steht wiederum dem von der Ritterschaft und Landschaft besessenen und beherrschten Gebiete gegenüber, ohne zu einer einheitlichen Staatsregierung und einem einheitlichen Staatshaushalt gelangen zu können. In gedrängter, aber reichhaltiger Darstellung giebt die vorliegende Schrift vom Jahre 1227 an in den Hauptperioden eine Darstellung des landesherrlichen Vermögens, der landesherrlichen Schulden und der aus den Verhandlungen mit den Ständen hervorgehenden zwiespältigen, resp. dreispältigen Verhältnisse. Für die Wissenschaft ist diese Darlegung eines landesherrlich-landständischen Haushaltes sicherlich von hohem Interesse und Werth; ob daraus für die endliche Regelung der Verhältnisse Mecklenburgs ein unmittelbarer Gewinn zu ziehen sein wird, kann dagegen zweifelhaft erscheinen. (7.)

---

1) **Die Deutsche Strafprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz nebst den betreffenden Einführungsgesetzen.** Mit Commentar in Anmerkungen von A. Dalcke, Oberstaatsanw. Berlin, 1878. Vahlen. (6 Bll. 388 S. Lex.-8.) M. 7.

2) **Voitus, C. A., Obertrib.-R. a. D., Commentar zu der Strafprozeßordnung für das Deutsche Reich und den dieselbe ergänzenden Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes.** Berlin, 1877. G. Reimer. (XL, 556 S. Lex.-8.) M. 9.

Der Commentar von Dalcke „stellt sich die Aufgabe (wie das wohl jeder Commentar thut), die praktische Handhabung der Strafproceßordnung zu erleichtern". Derselbe wendet sich „hauptsächlich an den preußischen Praktiker" und knüpft deßhalb, „so oft sich Gelegenheit dazu bot", und daran fehlte es leider nicht, an die reichhaltige Judicatur über die preußischen Strafproceßgesetze an. „Rein theoretische und kritische Erörterungen über die Unzweckmäßigkeit so mancher Bestimmungen der St. P. O. sind nach Möglichkeit vermieden." Nach Ansicht des Ref. war es nicht nothwendig, gerade die Paragraphen besonders zu bevorzugen, welche mit dem preußischen Rechte

mehr oder weniger übereinstimmen. Diese Paragraphen werden dem preußischen Praktiker keine großen Schwierigkeiten bereiten. Sehr viele Bemerkungen hätte sich der Verf. sparen können, weil sie selbstverständlich sind. Dagegen mußte der Verf. bei den anderen Paragraphen ausführlicher sein. Zahlreiche Schwierigkeiten bei der Interpretation der St. P. O., die sich jedem aufdrängen, der sich eine gründliche Kenntniß verschaffen will, scheinen für den Verf. gar nicht vorhanden zu sein. Ref. vermag aus den angeführten Gründen nicht, diesen Commentar zu empfehlen. Die gerügten Fehler finden sich nicht in dem Commentare von Voitus. Der Verf. vermeidet mit Recht die überflüssige Hereinziehung der preußischen Judicatur, er erklärt die Gesetze aus sich selbst mit Hülfe der sogenannten Materialien. Aus den letzteren wird jedoch oft mehr mitgetheilt, als zum Verständnisse des betr. Paragraphen nothwendig ist. Der Verf. schließt nicht grundsätzlich die Kritik aus. Eine Reihe guter kritischer Bemerkungen finden sich in diesem Commentare, der mit großem Fleiße angefertigt ist und zeigt, daß der Verf. sich gründlich mit der St. P. O. bekannt gemacht hat. Nach der Ansicht des Ref. hat der Commentar jedoch einen nicht geringen Fehler, der sich auf die Form bezieht. Der Verf. beginnt mit einem Abschnitte aus dem G. V. G., es folgen dann Abschnitte aus der St. P. O., darauf wieder aus dem G. V. G. u. s. w. Es wäre besser gewesen, wenn der Verf. die beiden Gesetze nicht durcheinandergeworfen hätte. Die Vorzüge einer systematischen Darstellung lassen sich dadurch doch nicht erreichen und nur die Uebersichtlichkeit wird erschwert. Abgesehen hiervon dürfte der Commentar die Aufgabe erfüllen, „den Justizbeamten bei der Anwendung der Vorschriften der St. P. O. die Auslegung derselben zu erleichtern". Diese Aufgabe wird aber, wie Ref. hier schließlich noch bemerken will, in ungleich höherem Maße durch die Commentare von Löwe und v. Schwarze erfüllt. D—w.

Mehring, Fr., die deutsche Socialdemokratie. Ihre Geschichte u. ihre Lehre. Eine historisch-kritische Darstellung. Bremen, 1877. Schünemann. (XVI, 230 S. gr. 8.) M. 4.

Dieses Buch ist eine Erweiterung der Brochüre „zur Geschichte der deutschen Socialdemokratie", welche in Jahrgang 1877, Nr. 41 d. Bl. besprochen wurde. Sein erster Theil „Historisches" ist der fast ganz unveränderte Abdruck derselben; sein zweiter Theil „Theoretisches", und ebenso sein dritter, enthaltend das Wichtigste aus dem Texte der auf den socialdemokratischen Congressen aufgestellten Programme, sind neu hinzugefügt. Diese erstere Hinzufügung ist zweckmäßig; die zweite scheint es weniger, da diese polemischen Betrachtungen über die Socialdemokratie das Buch äußerlich verstärken, ohne doch gründlich genug zu sein und Neues genug zu bieten (zumal nachdem Bücher wie Schäffle's „Quintessenz des Socialismus" erschienen sind), wodurch solche Verstärkung gerechtfertigt werden könnte; zum Theile ist es auch nur „Historisches", welches in den ersten Abschnitt hätte hineinverarbeitet werden können. Uebrigens dürfen wir uns auf die Besprechung der ersten Ausgabe a. a. O. beziehen. Noch sei bemerkt, daß das lebhaft und angenehm geschriebene Buch einen noch günstigeren Eindruck machen würde, wenn manche Urtheile über Persönlichkeiten weniger den Stempel oder wenigstens den Schein persönlicher Gegnerschaft an sich trügen; und mit Bezug auf den S. 213 ausgesprochenen Wunsch des Verf.'s: es möge ein moderner Dichter eine socialdemokratische „Utopia" schreiben, sei erwähnt, daß derselbe durch den hübschen Socialroman von Ferdinand Amersin: „Das Land der Freiheit" (Graz 1874) zum Theile schon als erfüllt anzusehen sein möchte.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 2. Heft.

Inh.: J. Hergenröther, über den kirchenrechtl. Begriff der Nomination. — Die Baupflicht des Bayer. Staatsärars bei den vormaligen Stifts- und Klosterkirchen, rc. — M. Hoch, über die kirchl. Qualification der intrusi. — Die Anwendung kirchl. Straf- u. Zu[…] mittel in Preußen. — Der Hr. Cultusminister Dr. Falk u. Hr. Hi[…] im Widerspruche mit dem Hrn. Cultusminister Dr. Falk u. der kön[…] Regierung zu Oppeln hinsichtlich der Einnahmen des Fundationsve[…] mögens bei erledigten kath. Pfarrstellen. — Weitere Documente ü[…] das Eigenthum der rhein. Pfarrdotalgüter. — Der Culturkampf i[…] preuß. Abgeordnetenhause im Nov. u. Dec. 1877 und Jan. u. Fe[…] 1878. — Oesterreichische staatskirchl. Erlasse (1877). — Ueber [..] Verbindlichkeit der in den Männerklöstern abgelegten einfachen G[e]lübde. — Acta S. Sedis. — Literatur. — Miscellen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäge[r]. 11. Jahrg. Nr. 14—16.

Inh.: Glossen zu d. Gemeindeordnung u. zu der Gemeindewa[hl]ordnung f. Böhmen v. 16. April 1864, L. G. Bl. Nr. 7. IV. [..] — Zum Artikel VI des Gesetzes vom 17. Decemb. 1862, (Nr. [..] R. G. Bl. 1863). — Mittheilungen aus der Praxis; Miscelle; Ve[r]ordnungen; Personalien.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schanz, Martin, über den Plato-Codex der Marcusbibli[o]thek in Venedig Append. Class. 4 Nr. 1, den Archetypus [der] zweiten Handschriftenfamilie. Mit einer vollständigen Colla[tion] seiner Scholien. Leipzig, 1877. Bernh. Tauchnitz. (IV, 108 S. [..])

Daß nicht alle platonischen Handschriften zu derselb[en] Familie gehören, blieb allerdings auch früher nicht ganz un[be]merkt. Aber man schien es doch wieder ganz vergessen zu hab[en,] seitdem ein Kritiker nach dem andern für die Textgestaltung d[er] im Bodleianus enthaltenen Schriften immer ausschließlich diesem Codex zu folgen begann. Am weitesten in diese[r] Richtung ging Cobet; aber auch Schanz legte im ersten Band[e] seiner neuen Textesrecension neben dem Bodleianus nur noch die beiden von demselben unabhängigen, aber zu der nämlichen Familie gehörigen Handschriften Tubingensis und Venetus [..] zu Grunde. Es war unter diesen Umständen ein wesentliche[s] Verdienst von A. Jordan, daß dieser in seiner kleinen Schri[ft] de codicum Platonicorum auctoritate, Leipzig 1874 (Jah[rb.] f. Philol. Suppl. N. F. VII, S. 609—640) auf die No[th]wendigkeit einer gleichmäßigen Benutzung auch der zwe[iten] Handschriftenfamilie hinwies. Eben damit war nun die [Auf]gabe gestellt, auch die Manuscripte dieser Classe genau auf [ihr] wechselseitiges Abhängigkeitsverhältniß hin zu untersuchen, [und] auch hier alle auf wenige Grundstämme oder auf einen ein[zigen] zurückzuführen. Dem unermüdlichen Forschergeiste von S[chanz] ist es nach einer Reihe voraufgehender gründlicher Schriften [und] Abhandlungen, in welchen er die betreffenden Untersuch[ungen] für beide Familien Schritt für Schritt weitergeführt hat, [..] mehr gelungen, auch dieses Ziel zu erreichen. Nachdem er [das] Ergebniß bereits in einer der letzten jener Abhandlungen (Phi[lo]logus XXXV. 1876. S. 670) und sodann noch in mehr[eren] anderen (Hermes XII. 1877. S. 514. Jahrb. f. Philol. [..] 1877. S. 497 f.) kurz bezeichnet und seiner Ausgabe des Kr[ity]los (Leipzig 1877) zu Grunde gelegt hat, liefert er in der [vor]liegenden Schrift eine genauere, eben so eingehende wie [über]zeugende Begründung desselben. Er hat nämlich entdeckt, [daß] die älteste von den Handschriften dieser zweiten Familie, [die] von Bekker mit t bezeichnete, zugleich diejenige ist, aus [der] mittelbar alle übrigen geflossen sind, und folglich die [..] einige Ueberlieferung dieser Art der Textesgestaltung [dar]stellt, die übrigens bei verschiedenen Dialogen von verschiedenem Werthe ist und einen sehr verschiedenen [..] der Annäherung an den Bodleianus oder der Entfe[rnung] von ihm an den Tag legt. Natürlich handelt es sich [bei] dieser Frage nur um den ältesten, aus dem 12. Jahrh. stammenden Theil dieser venetianischen Handschrift (App. [..] welcher bis Rep. III. 389 D reicht, und zu dem alles [..] platonischen Schriften noch Fehlende nebst ihren Anhängen

drei verschiedenen Nachträgen aus dem 15. und 16. Jahrhundert hinzugefügt ist. Schanz macht nun ferner noch wahrscheinlich, daß für die siebente (im Bodleianus nicht mehr vorhandene) Trilogie dieselbe sogar die einzige Quelle aller übrigen Manuscripte ist, und daß sie in der Republik aus dem zweiten Hauptcodex des Platon, dem Paris. A, stammt. Während also für die sechs ersten Tetralogien die hervorragendste Handschrift, der Bodleianus, zur ersten Classe zählt, so der für die beiden letzten und den Anhang (A) vielmehr zur zweiten, während die erste hier in der Republik, wie Schanz schon früher dargelegt hat, durch *Π*, im Timäos aber wahrscheinlich durch Laur. 59, 1 allein vertreten wird. F. S.....hl.

Herder's Sämmtliche Werke, herausg. v. Bernh. Suphan. Berlin, Weidmann'sche Buchh. 1. Bd. 1877. XLIV, 548 S.; 2. Bd. 1877. XIV, 386 S.; 3. Bd. 1878. XX u. 499 S., jeder Band 4 M.

Das Bedürfniß einer wissenschaftlichen, also kritisch historischen Ausgabe von Herder's Schriften, das sich so empfindlich herausstellte, seit auch das Studium unserer neueren Literatur seinen neuen Aufschwung gewann und sich zugleich auf den Boden philologischer Wissenschaft stellte, dieß Bedürfniß wird hier in einer ausgezeichneten Weise befriedigt. Das Unternehmen wird wohl einmal geradezu als ein hervortretender Knotenpunct in der Entwickelung unserer Literaturwissenschaft erscheinen, vielleicht unserer Geistesentwickelung überhaupt, wenn es ihm gelingen sollte, Herder's Gestalt, sein Denken und Wollen aus dem Hintergrunde unseres Zeitbewußtseins (vgl. Suphan in Zacher's Zeitschr. 3, 365) wieder mehr nach vorn zu rücken, was nach verschiedenen Seiten hin theils wünschenswerth oder nothwendig erscheint, theils schon versucht oder gethan wird. Ist er doch neuerlich von Seiten des sogenannten Monismus als ein Prophet Darwin's und Häckel's in Anspruch genommen worden, wie umgekehrt von theologischer Seite als der „prophetische Typus der gesammten modernen Theologie" (s. Zacher's Zeitschr. 3, 491). Aber auch z. B. das tiefere, wirkliche Ergründen Goethe's, zu dem man sich nun anschickt, wird gewiß von selbst auch Herdern in den Kreis der tieferen Forschung ziehen oder ihn darin finden, da seine Einwirkung auf Goethen sich wohl tiefergreifend herausstellen wird, als bis jetzt deutlich ist. Ja selbst die philosophische Forschung wird wohl bald auf Herder noch genauer eingehen und ihn dann bedeutender finden als die neuen Kantianer geneigt sein können ihn anzunehmen, wie denn auch dazu schon ein guter Anfang gemacht ist von H. Böhmer (Jahrg. 1873, Sp. 231), Pfleiderer (Jen. Jahrb. f. prot. Theol. 1875).

Die bisherige Gesammtausgabe, nach Herder's Tode auf Betrieb der Witwe mit Mühe zu Stande gebracht durch Zusammenwirken gelehrter Freunde, giebt weder den ganzen noch den echten Herder, da sie darauf ausging, ihn gleichsam frisch oder neu zu erhalten in der damaligen Zeitströmung, was denn zu starken Auslassungen und auch Aenderungen führte, am meisten in den Jugendschriften, die doch mit allem ihrem Unfertigen, wie bei jedem schöpferischen Geiste, zu seinem Verständniß die wichtigsten sind. Jene Ausgabe wollte den ausgereiften Herder darstellen (der sich doch selber nie genug that), wir brauchen aber den werdenden, denn sein Streben, sein Suchen und Wollen ist das Beste, das Größte an ihm, das mit seiner Größe noch in Jahrhunderte hinausreichen kann als ausgestecktes Ziel für mehr als eine suchende Bewegung der Zeit.

Die neue Ausgabe fußt nicht nur auf den ursprünglichen Drucken, sondern auch auf dem reichen handschriftlichen Nachlaß Herder's, der in seinem Haupttheil von den Erben erworben worden ist zum Behuf der Ausgabe, und zwar durch preußische Staatsmittel, während außerdem der Kaiser selbst helfend eingegriffen hat, um dem Herausgeber die nöthigen umfassenden Vorarbeiten und dem Verleger eine würdige Ausstattung möglich zu machen. So wird das Unternehmen zugleich ein Denkmal des treuen Zusammenwirkens verschiedener Kräfte, staatlicher und gelehrter und geschäftlicher, zu einem großen Zwecke, ein weiteres Denkmal des neuen Lebens, das unser Volk begonnen hat, von dem man wirklich eine Vorahnung in die Seele des im Leben vielgequälten und so hoch patriotisch gesinnten Helden des Denkmals zurückwünschen möchte. Auch der Herausgeber faßt seine Aufgabe im großen Sinne auf und an, dabei mit der Genauigkeit und Umsicht im Einzelnen, welche die beste philologische Schule verräth. Wie er sich dazu gerüstet hat, und wie tief und weit er dabei in die Welt seines Helden ein- und vorgedrungen ist, das ließ schon eine ganze Reihe von Aufsätzen erkennen, die von ihm an mehreren Orten, besonders in Zacher's Zeitschrift erschienen (Prof. Zacher hat selber wesentliches Verdienst um das Zustandekommen des Werkes), wie über Herder als Schüler Kant's, als Theolog, als Pädagog, oft mit Winken oder entschiedenen Aeußerungen über Puncte, in denen das umlaufende Bild von Herder zu berichtigen sein würde.

Die schon vorliegenden drei Bände bringen hauptsächlich die beiden grundlegenden Jugendwerke, die Fragmente über die neuere deutsche Literatur und die drei Kritischen Wälder, dazwischen den sogenannten Torso, das Denkmal für Th. Abbt, vorausgehend aber eine Reihe von Aufsätzen, die eigentlichen ersten Versuche des angehenden großen Schriftstellers, d. h. nur die in Prosa, soweit nicht Poetisches in sie verwebt ist; denn das Poetische soll später für sich zusammen folgen, diesem wieder, als eine Art Anhang, die Schriften, welche der amtlichen Thätigkeit entstammen. Von dieser Dreitheilung, die sonst thunlich sein mag, hätte doch für die Jugendzeit wohl abgesehen werden können oder sollen, weil man vor allem für die Knospenzeit dieses eigenartigen Geistes, den Schlüssel des Ganzen, alle Züge des Bildes beisammen haben müßte und diese auch in seinen dichterischen und rednerischen Ergüssen recht wesentlich mit verstreut sind. Wie fehlt z. B. der „Redner Gottes" hier im Bilde, wenn er auch von Herder nicht druckfertig gemacht ist. Doch wird auch so das Bild des jungen großen Strebers und kämpfenden Zukunftspropheten an mehreren Puncten wesentlich erweitert und vertieft, indem aus den Papieren, Entwürfen, Studienheften u. s. w. Manches ganz neu mitgetheilt wird oder Bekanntes aus den Vorarbeiten neu beleuchtet, wie auch der Text von dorther oft berichtigt wird. Mühsam und doch zum Theil von unsicherem Erfolge war die Ermittelung von Herder's Antheil an den Rigischen Gelehrten Beyträgen und den Recensionen und Anzeigen in den Königsbergschen Gel. und Polit. Zeitungen; zum Glück hatte R. Haym für sein Werk über Herder dieselbe Untersuchung auf eigene Hand zu machen, und Beider Ergebnisse erwiesen sich denn als im Wesentlichen übereinstimmend. Ueber diese und ähnliche Vorarbeiten und Untersuchungen geben Einleitungen gewissenhafte und doch knapp gehaltene Auskunft, besonders eingehend im 1. Bande, wo u. A. auch die Geschichte der Fragmente vor und nach ihrem Druck genau dargelegt wird, wie zum 3. Bande die der Kritischen Wälder. Am Schluß der Bände geben Anmerkungen, knapp gehalten, doch reichliche und lehrreiche Auskunft über allerhand auftauchende Fragen, orthographische wie bibliographische und literargeschichtliche, mit schätzbaren Beisteuern von Redlich, auch von Haym, Bernays u. A., auch hier also mit erfreulichem Zusammenwirken verschiedener Kräfte. Die Behandlung des Textes, bei der man Lachmann's Vorbild in seinem Lessing spürt (im Schweigen über das Vorgefundene hie und da wohl zu sehr), geschieht nach reiflich erwogenen Grundsätzen, bis in die Orthographie, der Herder schon selbst denkende Sorgfalt zuwandte, wie der Grammatik. Auch das norddeutsche mich als Dat. 1, 130 konnte daher immer im Texte stehen bleiben, denn es ist wirklich Herderisch, s. z. B. aus H.'s Nachl. 3, 96, H.'s Reise

nach Italien S. 63 (auch Liscow sprach und schrieb so, z. B. Vorrede S. 32, dich als Dat. Klopstock Gelehrtenrep. 164). So ist mit Recht stehen gelassen: Mecänas 1, 546, Phönomenon 1, 126, Möonisch 1, 5 (eigentlich doch gegen den kritischen Grundsatz 1, 536, vgl. 3, 481), denn an solchem Halbgriechisch, oft eigentlich französischem Griechisch (zu dem ja z. B. auch noch Goethe's Iphigénie gehört) leidet fast das ganze Jahrhundert. In diesem, wie in Wichtigerem, wird eben die neue Ausgabe Anlaß zu weiterem Forschen und Finden geben. R. H.

Vermischtes.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. von Rud. Reicke u. E. Wichert. N. F. 15. Bd. 1. u. 2. Heft. Jan.—März.

Inh.: H. Prutz, die Anfänge des Deutschen Ordens in Preußen und seine Beziehungen zum Heiligen Lande. Vortrag. — Johs. Rindfleisch, Herzog Albrecht v. Hohenzollern und die Reformation in Preußen. — Osk. Erdmann, über die Stellung F. M. Klinger's zur Kant'schen Philosophie. — H. Müller, Wyttenbachiana. — X. Fröhlich, die Bibliothek eines im Jahre 1725 verstorbenen ehrenamtlichen Beamten der polnischen Stadt Graudenz. — Ein litauisches Mandat vom Jahre 1589; mitgeth. von Adalb. Bezzenberger. — Ders., Altpreußisches. — Kritiken und Referate. — Mittheilungen und Anhang.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 14.

Inh.: Der Reichs-Militär-Etat für 1878—79. — Auch eine Ansicht über das Gewehr und die Taktik der Zukunft. — Die Krupp'sche Gußstahl-Fabrik in Essen. (Forts.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 17.

Inh: Poesie als Mittlerin zwischen bildender Kunst und Musik. —. Mattheson's Beschreibung der Orgelwerke seiner Zeit. (Forts.) — Anzeigen u. Beurtheilungen. — Musikbrief aus Halle.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Rud. Lindau, nach der Niederlage. 1. — K. Hillebrand, aus dem Leben Sainte-Beuve's. — E. Hübner, eine römische Annexion. — Ders., Fürst W. A. Tscherkaßki, der Reorganisator Polens und Bulgariens. 1. — F. M. Müller, über die Wahrnehmung des Unendlichen. — G. Brandes, Esaias Tegnér. 1. — Ferd. Hiller, Vincenzo Bellini. — Literarische Rundschau.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 15. Heft.

Inh.: Die Vermehrung der Producte durch socialistisch organisirten Betrieb. (Schl.) — Max Schlesinger, jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth. — A. Donat, nur im Communismus ist größtmögliche Freiheit. 4. u. 5. — Recensionen.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Einiges aus Michael Prätorius Syntagma musicum. (Schl.) — Aus dem Album academiae Vitebergensis. ab a. 1502—1560. — Aus den Cämmerei-Registern der Stadt Hannover aus dem 16. u. 17. Jahrh. — Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 15.

Inh.: Notice sur M. de la Berge, directeur de la Revue critique. — Mayers, Chinese Reader's Manual. — Du Boys, histoire du droit criminel de la France depuis le XVI. jusqu'au XIX. siècle. — La Muze historique de Loret, p. p. Livet. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 8. Fasc. 8.

Inh.: Isid. La Lumia, Teofilo Folengo in Sicilia. — Saverio Scolari, il voto e lo squittinio nelle elezioni politiche. — L. Morandi, un nuovo poeta romanesco. — Rosalia Piatti, il sereno dopo la tempesta. — Aless. Rossi, le trasformazioni industriali ed i loro effetti nell aeconomia degli stati. IV. — Franc. Alberti-Lutti, una scena del 1867 (in tre atti). — L. Palma, il trattato di Santo Stefano e il diritto pubblico europeo. — Giac. Zanella, poesie. — Notizia. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 8. Hft.

Inh.: Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Staatskirche. 1. Ansicht eines anglikanischen Bischofs. — Die Protestanten im Kampf um die Ehe. (Schl.) — Ueber das politische Verhalten der Katholiken in Italien. 2. — Sühnung eines Todtschlags. (Zur Sittengeschichte des 15. Jahrh.) — Zeitläufe. — Bilder aus Südengland.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 18.

Inh.: L. Hänselmann, Schulmeister und Pfarrer. — Max Eckstein, Unterstützungswohnsitz oder Geburtsheimath. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 18.

Inh.: Ad. Rosenberg, die Berliner Malerschule. 2. — F. Mehring, der Briefwechsel Lassalle-Rodbertus. — L. Weis, der zweite Band von Lazarus' Leben der Seele. Geist und Sprache. — Der neueste Angriff auf Heinrich von Treitschke. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 17.

Inh.: Rußland gegenüber Europa. — J. Olshausen, die Einheit des Strafrechts in Deutschland, namentlich mit Rücksicht auf die Strafzumessung. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 16 u. 17.

Inh.: P. Nerrlich, Hausrath und sein Strauß. — Staat und Kirche. 3 u. 4. (Schl.) — Geschichte der Commune von 1871. (Schl.) — Otto Hörth, ein socialistischer Philosoph. 1. — Pariser Briefe. — Gedanken eines Artilleristen über den ewigen Frieden.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 17.

Inh.: Aus den Osten und Süden Europas. — Rich. Tannert, neue Dramen. — Zur kirchlich-politischen Literatur. — Wilh. Buchner, Literaturgeschichtliches. — Feuilleton. — Bibliographie. — Anzeigen.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 17.

Inh.: Graf Sigmund Krasinski. — Aelteste Zustände der Arier. — Andrew Johnson. — Ueber irrationale Bestandtheile der deutschen Sprache. — St. Urban, der Schutzpatron der Winzer. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Die dramatischen Werke des Grafen Törring-Guttenzell. — La Mara, im Grödner Thal. — Das jüngste Wunder der Neuzeit. Augenzeugen nacherzählt von E. Klee. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 104—110.

Inh.: Bernhardi's Geschichte Rußlands. — M. Mohl, zur deutschen Finanzlage. 6. (Schl.) — Ist das Tabak-Monopol in Deutschland politisch möglich? — Fr. Pecht, französische Kunst. — Ueber evangelische Landessynoden. 2. — Vom vor und nach dem Jahre 1870. — R. Schleiden, Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika seit der Administration Jacksons. — Montreux am Genfer See. — Die Anfänge des höfischen Romans in Deutschland. — Durazzo und die Altstadt der Griechen und Römer. 1. — Die Stiftung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 18. April 1828. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 87—92.

Inh.: Der Herzog v. Reichstadt. Studie. 6—11. — Chinesische Skizze. 2 u. 3. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. 1, 8—14. — Englische Verhältnisse. — Pariser Theaterbriefe. 5. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1817.

Inh.: J. Löwenberg, Gerhard Rohlfs' neuester Plan zur Erforschung der afrikanischen Wüste. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Bilder aus Konstantinopel. — Bad Lobenstein. — Das Palais des Reichskanzlers in Berlin. — Statistische Notizen. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronomischer Kalender. — Die deutsche Reichsstatistik und ihr Leiter. — Venetianische Bilder. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — C. A. Regnet, in einem fürstlichen Spielzimmer. — Fz. Birgham, das Königreich Hawaii. — Heraldik. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Sepp, Wessobrunner Denkmäler. — Moden.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Rud. Baumbach, der Schwiegersohn, eine Schneidergeschichte. — J. Kürschner, Julius Rodenberg. — Benjamin Franklin in Philadelphia. — E. M. Vacano, Handel und Wandel in Polen. — Notizblätter. — Chr. M. Wieland, Oberon, vierter Gesang. — H. Ströhl, „Schwoarzkerschaln". — G. Freih. v. Dyherrn, zwei Frauen. 2. Die Frau ihres Mannes. (Schl.) — Literarische Uebersicht. — B. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. Die Stellung der Frauen in der Kultur- u. Rechtsgeschichte. 6. — Ein Künstlerleben: Michael Arnold. — Anna Gräfin Pongrácz, aus dem Leben und der Gesellschaft. 3. Ein gerettetes Leben. — B. Reden, die Weissagung des heiligen Malachias. (Forts.) — P. Fuchs, eine armenische Familie. — Vom Büchermarkt. — Astronomisches Tagebuch, Mai. — Wilh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 16 u. 17.

Inh.: L. Haidheim, Fortuna lächelt. (Forts.) — Basel. (Schl.) — Zur Geschichte der Ostereier. (Forts.) — Ad. Leonhard, Friedrich von Hausen. (Schl.) — K. E. Franzos, Esterka Regina. (Schl.) — G. Jaquet, zur Geschichte von Konstantinopel. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 17.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — R. Doehn, Bayard Taylor. — J. v. Sydow, die Wäsche sonst u. jetzt. — Heinr. Seidel, Daniel Siebenstern. — Fr. Hofmann, O wär' das erste Wort vorbei! (Gedicht.) — O. v. Breitschwert, die todte Königin der Adria. — L. Katscher, die „blauen Männer" von London. — Die Burg des „frommen" Schweppermann. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Bernh. Wagener, im Wahn. — P. Friederich, warum der Maikäfer „zählt". — „Zurück nach Asien!" Des alten Moslem Auszug aus Bulgarien. — F. Delitzsch, Farbenstudien. 2. Das Blau des Himmels. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Ein Hofprediger des 17. Jahrh. — Rud. Kleinpaul, die olympischen Spiele des heutigen Athen. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 32.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — Die Verböserung der deutschen Rechtschreibung. — Elbvenedig. — Von Räubern verfolgt. Erzählung eines Deutschen in

Amerika. — H. Stobitzer, weibliche Glücksjäger. — Damenfeuilleton. — Charakterthermometer. — Allerlei ꝛc.

agazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Hertz, Italien und Sicilien. — Ippolito Nievo, Bekenntnisse eines Achtzigjährigen. — Süd-Frankreich nebst den Kurorten der Riviera di Ponente, Corsica und Algier. — General Heinrich von Brandt und Baron Ernouf. — Oberst Przewalsky am Lob-Nor. — Ein amerikanischer Novellist über seine französischen Collegen. — Schulbericht aus St. Louis. — Ein englisches Prachtwerk über China. 2. (Schl.) — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

as Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 16.

Inh.: Zur hellenischen Sprache. 1. — Unsere Atmosphäre. — Der indobritische Opiumhandel und seine Wirkungen. 2. — Dante's Stellung in der Geschichte der Kosmographie. — Eine politische Conversation in Bombay. — Vom Büchertisch. — Claude Bernards letztes Werk. — Ein Fischregen in Canada.

ie Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: K. Schultze-Magdeburg, Wanderungen und Wandelungen der Paradies-Sage. 4. — Das Skelet der Raubthiere. — Albin Kohn, das System des Urals. 4. — Fr. Lichterfeld, die asiatischen Wildesel. 4. — Literaturbericht; Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baerenbach, Herder als Vorgänger Darwin's ꝛc. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 8. Stck.)

idermann, die Romanen u. ihre Verbreitung in Oesterreich. (Von Jung: Jen. Litztg. 16.)

Hanstein, die rationellen Grundlagen des Civilprocesses u. deren Durchführung ꝛc. (Von Nassow: Beitr. z. Erläutg. d. dtschen Rechts ꝛc. 3. F. II, 2 u. 3.

arrière, die sittliche Weltordnung. (Von v. Fichte: Grenzboten 17.)

rummond, the Jewish Messiah. (Von Schürer: Theol. Litztg. 6.)

brard, apologet.-wissenschaftl. Rechtfertigung des Christenthums. (Katechet. Vierteljschr. XIV: 2.)

ötel, die öffentl. Gesundheitspflege in d. außerdeutschen Staaten. (Von Schutter: Dtsches Arch. f. klin. Medic. XXI, 4.)

ahn, Bibliothek d. Symbole u. Glaubensregeln der alten Kirche. Hrsg. v. Ludwig. (Von Gaß: Jen. Litztg. 16.)

ngelmann, gemeinrechtl. Begründung des particulären Erbvertrages. (Von Nassow: Beitr. z. Erläutg. d. dtschen Rechts ꝛc. 3. F. II, 2 u. 3.)

leyer, Lehrbuch d. deutschen Strafrechts. (Von Dems.: Ebend.

ime, Lessing, his life and writings. (Von Ascher: Bl. f. lit. Unterh. 16.)

Vom 20. bis 27. April sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

lfieri, tragedie scelte. Pubblicate per cura di Locella. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 3, 50.

tti della R. Accademia dei Lincei anno CCLXXV. 1877/78. Serie 3. Transunti. Vol. II. fasc. 4. Rom, Salviucci. (S. 85—128. Lex. 4.)

alfour, a monograph on the development of Elasmobranch Fisches. London, Macmillan and Co. (XI, 287 S. Lex. 8.)

ötticher, Reiten u. Dressiren. Hrsg. v. v. Reuß. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 50.

uchheim, Lehrbuch der Arzneimittellehre. 3. Aufl. Leipzig, Voß. (XVI, 618 S. Lex. 8.)

Bergmann, das Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit. Nach dem Papyrus 29 ꝛc. Wien, 1877. Gerold's S. (46 S. gr. Lex. 8.)

iebl, Economisten. Wien, Faesy u. Frick. (Lex. 8.) M. 1, 60.

reeker, praecepta eloquentiae. In usum scholae coll. etc. Bonn, 1877. Hauptmann. (gr. 8.) M. 2, 50.

ischer, die Feldholzzucht. Berlin, Wiegand, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 20.

olz, die Grundlagen der Bodenproduction von Oberösterreich. Wien, Faesy u. Frick. (Lex. 8.) M. 4.

— Statistik der Bodenproduction von Oberösterreich. Ebend. (kl. qu. fol.) M. 8.

enz, das patricische Rom. Berlin, Grote. (122 S. Lex. 8.)

allier, die Plastiden der niederen Pflanzen, ihre selbständige Entwickelung ꝛc. Leipzig, Fues's Verl. (R. Reisland). (Lex. 8.) M. 5.

öfer, die Kohlen- u. Eisenerz-Lagerstätten Nordamerikas ꝛc. Wien, Faesy u. Frick. (gr. Lex. 8.) M. 7.

acob, Molekülanziehungen u. Molekülverbindungen. Canstadt, (o. J.) Bosheuyer. (21 S. Lex. 8.)

hrbuch, statist., des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. Wien, Faesy u. Frick. (gr. Lex. 8.)

1. Heft. Landwirthschaftl. Production. 2. Lief. M. 4.

3. Heft. Unterrichts- u. Versuchswesen, dann Gesellschaften u. Vereine f. Land- u. Forstwirthschaft. M. 1, 60.

Janka, der strafrechtl. Notstand. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 4.

v. Jolly, die Anwendung der Waage auf Probleme d. Gravitation München, Franz (in Comm.). (22 S. gr. 4.)

Jordan, Topographie d. Stadt Rom im Alterthume. 1. Bd. 1. Abth. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 6.

Inventaire des monnaies des Khalifes orientaux et de plusieurs autres dynasties. Classe I—IX. Publ. sous la direction de Dorn. St. Petersburg, 1877. Eggers & Co. (gr. Lex. 8.) M. 3, 25.

Kant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik ꝛc. Hrsg. u. histor. erklärt v. Erdmann. Leipzig, Voß. (X, 155 S. Lex. 8.)

Koch, Taschenbuch d. deutschen u. schweizer Flora, gänzlich umgearb. v. Hallier. Leipzig, Fues's Verl. (R. Reisland). (8.) M. 6.

Rambaud, histoire de la Russie depuis les origines jusqu'à l'année 1877. Paris, Hachette & Co. (727 S. 8)

Rueff, allgem. Thierzuchtlehre. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 50.

Schlegel, Hermann Gaßmann. Sein Leben u. seine Werke. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) M. 2.

Schvarcz, die Demokratie. Des 1. Bdes 2. Hälfte, 1. Abth. Leipzig, Duncker u. H. (S. 113—264. gr. Lex. 8.)

v. Schwarze, Commentar zu der Deutschen Strafproceßordnung ꝛc. Leipzig, Fues's Verl. (R. Reisland). (gr. Lex. 8.) M. 11.

Senecae tragoediae. Recens. Leo. Vol. prius. Observationes criticae cont. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 3.

Spengel, d. lateinische Komödie. Festrede gehalten zur Feier ihres 219. Stiftungstages in d. k. Akad. d. Wiss. zu München. München, Verl. d. Akademie. (29 S. Lex. 4.)

Steiner, über Brückenbauten in d. Verein. Staaten v. Nordamerika ꝛc. Wien, Faesy u. Frick. (gr. Lex. 8.) M. 7.

Stohmann, d. Stärkefabrikation. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 2, 50.

Verhandlungen d. Reichs-Justiz-Kommission. Berlin, Kortkampf. (Lex. 8.)

2. Bd. Verhandlungen über den Entwurf einer Civilproceßordg ꝛc. für d. Deutsche Reich. 1. u. 2. Lesung. (XVI, 222 S.)

3. Bd. Verhandlungen über d. Entwurf eines Gerichts-Verf.-Gesetzes ꝛc. f. d. Deutsche Reich. 2. Th. 2. Lesung. (X, 165 S.)

Vorträge, wissenschaftl., üb. religiöse Fragen. 2. Samml. Frankfurt a/M., Diesterweg. (Lex. 8.) M. 2.

Wagner, der praktische Baurechner. Wien, Faesy u. Frick. (gr. 8.) M. 6.

Witwicki, zbiór pism pomniejszych. Tom, 1. 2. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 7.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bargès, recherches archéologiques sur les colonies phéniciennes établies sur le littoral de la Celtoligurie. (160 p. 8. 8 pl.) Paris.

Barudel, recherches cliniques sur le diabète, la goutte et la gravelle; de leur traitement par les eaux de Vichy. (166 p. 16.) Paris. fr. 2, 50.

Bernard, la science expérimentale. Avec fig. intercalées dans le texte. (443 p. 8.) fr. 4.

Cazalis de Fondouce, les temps préhistoriques dans le sud-est de la France. Allées couvertes de la Provence (second mémoire). Suivi d'une étude sur les mollusques trouvés dans les allées du Gastellet, par H. Nicolas. (78 p. 4. et 7 pl.) Paris.

Diancourt, Atlas littéraire de la France, depuis l'époque gallo-romaine jusqu'à la chute du second empire. Ouvrage composé sur les travaux des meilleurs critiques et aussi d'après la lecture attentive (pour ce qui regarde les idiomes latins et romans) d'une partie considérable des textes. (328 p. 4.) Paris.

Jousset de Bellesme, physiologie comparée. Des phénomènes physiologiques de la métamorphose chez la libellule déprimée; (69 p. 8.) Paris.

Lalore, collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes. T. II. Cartulaire de l'abbaye du Paraclet. (XXXVIII, 364 p. 8.) Paris. fr. 9.

Le Gras, mer de Chine. 3. partie. Instructions nautiques sur les îles et les passages entre les Philippines, le Japon et les îles du Japon, compilées avec les documents les plus récents. (XVI, 391 p. 8.) Paris. fr. 7.

Marquet de Vasselot, recherches sur l'art français. Architecture, peinture, sculpture. (122 p. 8.) Paris.

Mémoires de la Société des études japonaises, chinoises, tartares et indo-chinoises, publiés avec le concours de MM. Em. Burnouf, Imamura Warau, Madier de Montjau, le comte de Montblanc,

Rochet et de Romy. T. I, 1. partie. Session de 1877. (112 p. 8.) Paris. fr. 4.
Merle d'Aubigné, histoire de la réformation en Europe au temps de Calvin. T. VIII. Espagne, Angleterre, Allemagne. Mort de Luther. Index alphabétique. (CXXVIII. 459 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
Michel, monuments religieux, civils et militaires du Gatinais (départements du Loiret et de Seine et-Marne), depuis le XI. jusqu'au XVII. siècle. (p. 65-83 4. 10 pl.) Paris.
Ratheau, attaques et défenses des places fortes. (VIII, 404 p. 8. et atlas de 18 planches.) Paris.
Riant, le changement de direction de la quatrième croisade, d'après quelques travaux récents. (48 p. 8.) Paris.
Van Raemdonck, sur les exemplaires qui existent encore aujourd'hui des grandes cartes de Mercator. (14 p. 8.) Paris.
Vélain, remarques au sujet de la faune des îles Saint-Paul et Amsterdam (Océan Indien), suivies d'une description des mollusques testacés de ces deux îles. (151 p. 8. 5 planches.) Paris.

Nachrichten.

Ernannt wurden: Der a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Straßburg, Dr. F. X. Kraus, zum ord. Professor d. Kirchengeschichte an der Universität Freiburg i/B.; die Privatdocenten Dr. Sommerbrodt u. Dr. Berger zu Breslau zu a. ord. Professoren in der medic. Facultät daselbst; der Architekt Prokop zum ord. Professor des Hochbaues an der technischen Hochschule zu Brünn; der Baumeister Goering u. der Maschinenmeister Meyer in Berlin unter Beilegung des Titels „Professor" zu Lehrern an der k. Bauakademie daselbst; der ord. Lehrer am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Breslau, Dr. Gust. Diesterweg, zum Oberlehrer; die ord. Lehrer Alex. Mette am Gymnasium u. der Realschule in Dortmund, u. Dr. C. Bertr. Milner am Gymnasium zu Kreuznach zu Oberlehrern an den genannten Anstalten.

Der Gymnasiallehrer Karl Schenk in Weilburg ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hadamar, der ord. Lehrer Dr. Eug. Plew am städtischen Gymnasium in Danzig als Oberlehrer an das Progymnasium in Trarbach berufen worden.

Der ord. Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Dr. Taubert, ist als Oberlehrer am Lehrerin-Seminar u. der Augustaschule angestellt worden.

Der Seminarlehrer Chr. Aug. Burgdorf in Tondern ist zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Schleswig ernannt worden.

Dem Professor an der Thierarzneischule, Medicinal-Rath Dr. Haubner, ist der Charakter als Geh. Medic.-Rath, dem Oberlehrer Dr. Fr. Kruse am Wilhelms-Gymnasium in Berlin das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Dem ord. Professor d. Anatomie an der Universität Zürich, Dr. von Meyer, wurde der k. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Laymann zu Arnsberg der kgl. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, und dem Gymnasial-Oberlehrer Professor Buttmann zu Prenzlau der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen.

Am 24. April † in Halle a. S. der Geh. Rath Prof. Dr. H. Leo, 79 Jahre alt.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 19.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 11. Mai. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Wendt, Lic. Dr. H. H., Privatdoc., die Begriffe Fleisch und Geist im biblischen Sprachgebrauch. Gotha, 1878. F. A. Perthes. (IX, 1 Bl., 219 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Unbefriedigt durch die von dem Ref., von R. Schmidt, Lüdemann, Pfleiderer aufgestellte Bestimmung über Gebrauch und Begriff der Worte σάρξ und πνεῦμα in der Theologie des Paulus, untersucht der Verf. von Neuem den biblischen Sprachgebrauch dieser Worte auf einem Wege, der wenigstens für σάρξ „in gleicher Richtung liegt mit den Erklärungen dieses Begriffes von A. Ritschl und B. Weiß". Ergebniß dieser Untersuchung ist, daß beide Worte Erklärung ihres Gebrauches allein aus dem Sprachgebrauche des Alten Testaments empfangen, nicht aus einer Berührung alttestamentlicher und hellenistischer Weltanschauung.

Die Untersuchung beginnt im ersten Capitel mit Darstellung des Gebrauches von בשר und רוח im A. T. In seiner Grundbedeutung bezeichnet בשר Fleisch, die muskulösen Bestandtheile eines irdischen animalischen Organismus. Von hier wird das Wort synekdochisch übertragen auf die Bezeichnung des ganzen Leibes, wie wenn die Blutsverwandtschaft bezeichnet wird durch die Formel: Fleisch seines Leibes (Lev. 18, 6 nach Uebersetzung des Verf.'s). Endlich in religiöser Betrachtungsweise, beim Gegensatze von Gott und Mensch, bezeichnet das Wort „die irdischen Geschöpfe mit dem Nebensinne der absoluten Schwäche ihrer Natur im Gegensatze zur Kraft Gottes". Grund ist, weil an den leicht der Verwesung anheimfallenden Fleischtheilen die Vergänglichkeit und Nichtigkeit am deutlichsten zu Tage tritt. Dabei wehrt der Verf. jeden Rückgang von der Vorstellung Fleisch auf die der belebten Materie ab. „Daß בשר an sich ein Substanzbegriff ist und nicht ein Kraftbegriff, ist zweifellos; aber dieser Substanzbegriff wird synekdochisch zur Benennung der lebenden Wesen angewendet, nicht um dieselben blos als Träger dieser Substanz als solcher, sondern um sie als Träger der eigenthümlichen Kraft dieser Substanz zu charakterisieren." Die Grundbedeutung von רוח ist Wind. Aus der bewegenden Kraft, der Unsichtbarkeit, Immaterialität des Windes geht der Gebrauch des Wortes hervor. Die Eigenthümlichkeit dieses Gebrauches gewinnt der Verf. durch Gegenüberstellung der רוח und der נפש und des לֵב. Eine Scheidung dieser Begriffe vollzieht sich auf religiösem Gebiete. An רוח knüpft sich die Vorstellung einer „transcendentalen" göttlichen Lebenskraft; die נפש ist Trägerin der Individualität und Bezeichnung des Ich, des Selbst; das לֵב ist in seiner umfassenden Bedeutung unser „Sinn", der Sitz für alle geistigen, bewußten Thätigkeiten lebender Wesen. Auch bei der רוח wehrt der Verf. jede Vorstellung eines Materiellen, Stofflichen ab. Sie ist „stets als eine höhere Kraft gedacht; nirgends erscheint sie als ein Stoff übernatürlicher, himmlischer Art". Und zur weiteren Abwehr heißt es: „die Göttlichkeit ist ein Merkmal, welches der רוח zwar oft, aber nicht durchgehends zukommt".

Im Uebergange auf das zweite Capitel, auf die Darstellung des außerpaulinischen Sprachgebrauches des Neuen Testaments, wirft der Verf. einen flüchtigen Blick auf die LXX, „da die neutestamentl. Schriftsteller ihren Sprachgebrauch an das A. T. unter Vermittelung der LXX anzuschließen pflegen". Der Verf. sieht dabei, daß רוח fast ausnahmslos durch πνεῦμα übersetzt wird; daß בשר in seiner ursprünglichen Bedeutung theils durch τὰ κρέα = Fleischstücke getödteter animalischer Wesen, theils durch αἱ σάρκες = Fleischstücke des noch lebenden Körpers übersetzt ist, daß das Wort, wo es synekdochisch den ganzen Körper bezeichnet, wenige Ausnahmen abgerechnet, theils mit τὸ σῶμα, theils mit dem Singular ἡ σάρξ wiedergegeben ist, ohne daß sich ein Princip der Abwechselung nachweisen läßt, daß also „σῶμα überall stehe, wo der Körper als organisirter gemeint sei, σάρξ aber nur da, wo der Leib als materielle Substanz bezeichnet werden solle". Dafür beruft sich der Verf. auf 1 Reg. 21, 27 cf. c. 2 Reg. 6, 30 und auf sap. Sal. 7, 2.

In der Untersuchung des außerpaulinischen Sprachgebrauches wirft der Verf. alle nicht-paulinischen Schriften zusammen. Und die Erörterung selbst ist nach dem eigenen Urtheile des Verf.'s (S. 8) lückenhaft; sie läßt nur die Hoffnung, daß man „die Ergänzung der Lücken im dritten Capitel, in der Untersuchung des paulinischen Sprachgebrauches finden werde". Um so auffallender ist, daß der Verf. „durch die Methode seiner Untersuchung" sich genöthigt sah, mit „einer gewissen Unzuträglichkeit die Besprechung des außerpaulinischen Sprachgebrauches der Behandlung des paulinischen Sprachgebrauches voranzuschicken". Ergebniß ist, daß der Gebrauch von πνεῦμα 1. Joh. 4, 1—6 eigenthümlich erweitert, überschritten aber ist, wo πνεῦμα ein persönliches Geistwesen nicht-irdischer Art bedeutet; daß σάρξ „erst in den spätesten Erzeugnissen des außerpaulinischen Schriftthums im 2. Petrus- und im Judasbriefe, mit der üblen Bedeutung der sündigen Sinnlichkeit angetroffen wird." Eine Fortentwickelung des alttestamentl. Sprachgebrauches möchte sich nur darin erkennen lassen, daß σάρξ und πνεῦμα im N. T. verhältnißmäßig viel häufiger und prägnanter als im A. T. einander gegenübergestellt werden, wo die religiöse, nicht die anthropologische Betrachtungsweise waltet.

Das dritte Capitel, die Untersuchung des paulinischen Sprachgebrauchs, leitet der Verf. mit einer Darstellung der unterschiedenen Weise ein, in welcher Ref., Schmidt, Lüdemann, Pfleiderer in der religiösen Gedankenwelt des Paulus eine Berührung behauptet haben alttestamentlicher Weltanschauung mit „der dualistischen der damaligen hellenistischen Philosophie, wie dieselbe literarisch zumal durch den Alexandriner Philo vertreten ist". Weil aber „die Bildung des Paulus in erster Linie eine jüdische war, und alle seine übrigen Gedankenkreise fast ausschließlich in alttestamentl. Anschauungen und Begriffen wurzeln, so will der Verf. die von ihm verwendeten Begriffe σάρξ und πνεῦμα nicht eher einem hellenistischen Sprachgebrauche zuweisen, als bis der ernstliche Versuch zur Anknüpfung an den alttestamentlichen Sprachgebrauch gemacht und fehlgeschlagen ist, obwohl kein principielles Vorurtheil ihn hindert, der Ansicht beizupflichten, daß Paulus bewußt oder unbewußt hellenistischer Anschauungsformen sich bedient habe".

Der Verf. erörtert nun zuerst den Gebrauch von σάρξ in der Anthropologie des Paulus. Durch eigenthümliche Erklärung der grundlegenden Stelle 1. Kor. 15, 35 ff., in welcher der Verf. die für den Gedankengang entscheidenden Verse 47. 48 hier ausläßt, zeigt er, daß der Unterschied von σάρξ und σῶμα als der von Substanz und Form des animalischen Organismus unrichtig sei. Vielmehr bedeutet σάρξ synekdochisch den ganzen Leib mit Einschluß der organischen Leibesform, wie σῶμα den körperlichen Organismus bedeutet, mit Einschluß der Körpersubstanz; σῶμα und σάρξ verhalten sich zu einander nicht wie ein Formbegriff zu einem Substanzbegriff, sondern wie ein Allgemeinbegriff zu einem besonderen Begriffe, und zwar bezeichnet σῶμα den stofflichen Organismus abgesehen von jedem bestimmten Stoffe, σάρξ dagegen einen bestimmten, den irdisch animalischen stofflichen Organismus. Beide Worte sind synonym, wenn σῶμα dem Zusammenhange gemäß von einem irdisch animalischen Körper gesagt ist. In der Untersuchung über die Bedeutung von πνεῦμα und

ψυχή, καρδία und νοῦς in der Anthropologie des Paulus behauptet auch der Verf. daß Paulus das πνεῦμα als ein immanentes Element des Menschenwesens betrachtet habe. Doch „verrathe πνεῦμα, wo es vom menschlichen Geiste gebraucht wird, in keinerlei Weise mehr die alttestamentliche religiöse Betrachtungsweise", d. h. es wird nicht als göttlichen Ursprungs und Wesens gedacht; „das menschliche πνεῦμα habe bei Paulus ganz denselben Sinn, wie im A. T. נפש und bei den übrigen neutestamentl. Schriftstellern ψυχή, und die genaue Beachtung der hierher gehörenden Stellen biete keinen genügenden Anlaß, eine Verschiedenheit zwischen ψυχή und dem menschlichen πνεῦμα anzunehmen." Der Verf. gewinnt dieß Ergebniß besonders durch genaue Erklärung von 1. Kor. 2, 14 und 15, 44 ff. Und so wird denn „ψυχή Bezeichnung für eine besondere Art von Geist, für den irdisch-creatürlichen Geist in scharfem Gegensatze zum göttlichen Geiste, πνεῦμα aber ist Allgemeinbegriff für den Geist überhaupt, und kann ebensowohl vom irdischen, wie vom nicht-irdischen Geiste gesagt werden" (S. 132).

Bei der religiösen Betrachtungsweise zunächst des πνεῦμα entscheidet der Verf. die Streitfrage, ob Paulus das transcendente, göttliche πνεῦμα nicht nur als Kraft, sondern auch als Substanz, als himmlische Lichtsubstanz auffasse, zu Gunsten des ersten Theiles. Er läugnet jede Materialität des πνεῦμα gerade auf Grund der beiden entscheidenden Stellen 2 Kor. 3, 1—18 und 4, 6, von denen er die erstere mit Unterdrückung der entscheidenden Zusammengehörigkeit von πνεῦμα und δόξα, als Ausstrahl und Abschein des πνεῦμα eigenthümlich erklärt, die andere zu erklären vergißt, wahrscheinlich, weil darin das Wort πνεῦμα nicht vorkommt. Es behält also im Bewußtsein des Paulus „das göttliche πνεῦμα die rein alttestamentl. Bedeutung einer göttlichen Kraftwirkung". Und es fällt damit in der Weltanschauung des Paulus der hellenistische Dualismus zweier Substanzen, des Geistes und der Materie, des πνεῦμα und der σάρξ.

Endlich innerhalb der religiösen Betrachtungsweise der σάρξ ist der doppelte Streitpunct, ob und wie Paulus den Irrthum und die Sünde des Menschengeschöpfes auf das Wesen der σάρξ zurückführe. In der Beantwortung beider Fragen wendet der Verf. neue Formeln an. Ergebniß ist in Bezug auf die erste Frage, daß die σάρξ in Beziehung auf irdische Dinge „indifferent" ist für Irrthum und Wahrheit, daß sie in Bezug auf göttliche Dinge zwar irrt, daß dieß Urtheil aber nur hypothetisch und synthetisch ist. „Wenn die Erkenntnißthätigkeit der σάρξ auf göttliche Dinge sich bezieht", so irrt sie wegen der Ohnmacht ihrer Creatürlichkeit; aber, daß sie irren muß, ist kein analytisches Urtheil aus dem Wesen der σάρξ, sondern ein synthetisches Urtheil aus der Erfahrung von der σάρξ. Und mit der gleichen Formel beantwortet der Verf. die Frage von „endgültiger Entscheidung", ob die Sünde von Paulus aus dem Wesen der σάρξ hergeleitet werde. Das Ich, die Creatur als σάρξ, ist zwar „nicht nur unfähig zum Guten, sondern positiv böse" (S. 208), die σάρξ „steht in directer Opposition gegen den göttlichen Geist, indem sie mit sündiger Begier behaftet ist" (S. 213): aber nur das negative Urtheil, die σάρξ ist unfähig zum Guten, ist ein analytisches aus dem Wesen der σάρξ, das positive Urtheil, die σάρξ ist sündig, ist ein synthetisches aus der Erfahrung über die σάρξ. Zum Wesen der σάρξ gehört es nicht, sündig zu sein.

Und so kann denn der Verf. mit der Freude seine Untersuchung schließen, daß der exegetische Thatbestand eine Berührung der paulinischen Gedankenwelt mit hellenistischem Dualismus nicht fordere, daß der Gebrauch der Begriffe Fleisch und Geist im N. T. mit Ausnahme einiger Stellen im Judas- und zweiten Petrusbriefe, aus alttestamentl. Voraussetzungen sich vollständig erkläre.

Wie ist dieß Ergebniß zu Stande gekommen?

Die Methode der Untersuchung ist mangelhaft. Eine biblisch-theologische, eine religionsphilosophische Frage hat der Verf. als eine exegetische behandelt und damit auf ihre Vorarbeit beschränkt: entscheidende Stellen sind übergangen, wenn in ihnen die Worte בשר und רוח, σάρξ und πνεῦμα nicht vorkamen; die Erklärung des Einzelnen ist nicht auf das Allgemeine zurückgeführt, wodurch die Worte erst ihren Sinn, das Ergebniß der Exegese seinen Halt gewinnt. Die hellenistische Weltanschauung ist auch nicht in den Grundzügen dargestellt, so daß kein Urtheil möglich ist, ob die religiöse Gedankenwelt des Paulus und der neutestamentl. Schriftsteller in dem umfassenden und eingreifenden Gebrauche von σάρξ und πνεῦμα mit der hellenistischen sich berühre, oder nicht. Die Untersuchung der außerpaulinischen Schriften trat ganz unwissenschaftlich ihre Stelle vor Paulus erhalten, so daß der Einfluß der paulinischen Speculation auf dieselbe nicht zu Tage tritt; und diese Schriften sind alle zusammengeworfen, so daß nicht einmal die eigenthümliche und für die Frage so entscheidende Gedankenwelt des Evangeliums Johannis mit den Briefen eine gesonderte Behandlung gefunden hat, und zugleich ist die Untersuchung derselben in oberflächlicher, ungenügender Dürftigkeit geführt. Endlich bei Darstellung des Gebrauches des Paulus ist jede Anknüpfung an die Grundgedanken seiner religiösen Speculation vermieden.

In der Erörterung des Begriffes בשר wehrt der Verf. die Vorstellung der Materie ab. Aber er hat nicht einmal die Frage aufgeworfen, was der alttestamentliche Jude unter Fleisch verstehe: durch den Hauch Gottes belebten Erdenstaub, d. h. belebte materie. Die Stelle Gen. 2, 7 grundlegend und entscheidend, weil Paulus seine Anthropologie darauf baut, ist deßhalb in der Erörterung vollständig übergangen. Es kommen freilich die Worte בשר und nicht darin vor. Richtig ist, daß der Begriff von בשר unsere Vorstellungen Fleisch und Leib umfaßt. Aber der Verf. sieht das Warum. Er behauptet den Irrthum, „die Bezeichnung des Körpers als Fleisch verdanke ihren Ursprung nicht der Rück[...] die Materialität, sondern auf die äußere Erscheinung des [...] Er hat nicht beobachtet, daß der des Formsinnes bare alttestam[...] Jude die Vorstellung des Leibes, der gegliederten organischen [...] nicht entwickelt, und für dieselbe kein Wort ausgeprägt hat; [...] Wortbezeichnungen auch für Leib auf die Anschauung des [...] derben, festen, der Materie zurückgehen, daß die Anschauung der [...] form nur geht bis zur Anschauung der Wölbung des [...] Bauches und der Gefäßscheide der darinsteckenden Seele, wie [...] alttestamentliche Jude zur Bezeichnung der Vorstellung des [...] nur und nur sehr selten bis zur Metapher gebracht hat [...] ineinandergeschlungenen Geäste des Baumes. Unter diesem Irr[...] läugnet daher der Verf. mit Unrecht die Möglichkeit, den umfasse[...] Gebrauch von בשר im A. T. aus der Vorstellung des Fleisches [...] irdischer Materie zu begreifen. In der Erörterung des Begriffes [...] ist richtig, daß dieselbe Bezeichnung der Kraftwirkung Gottes ist; [...] der Verf. erörtert nicht den Grund, daß der alttestamentl. Jude weder überhaupt nicht auf das Wesen Gottes reflectiert, oder, [...] er es thut, die Erscheinung dieses Wesens als [...] und [...], als [...] φῶς, δόξα auffaßt. Und doch wäre dieß für die Entstehung [...] jüdisch-hellenistischen und der christlichen Vorstellung vom Wesen [...] πνεῦμα Gottes von Bedeutung gewesen. In der Erörterung [...] Begriffes נפש ist richtig, daß der alttestamentl. Jude damit sein [...] sein Selbst bezeichnet. Aber der Verf. untersucht nicht, wie die [...] selbst in der religiösen Anschauung, im Gegensatze von Gott und [...] bestimmt ist. Ein tieferes Eindringen in das Wesen des jüd[...] Cultus, des Opfers würde gezeigt haben, daß der alttestamentl. [...] wenn er im Gegensatze zu Gott als נפש sich erfaßt, als sinnlic[...] gehrendes Selbst, als sinnliche Begierde, als תאוה, ἐπιθυμία sich begr[...] Und hätte der Verf. nun das Wesen der Sünde im alttestamentl. [...] wußtsein untersucht, so würde er gefunden haben, daß der Jude [...] er nicht bei der Form der Sünde als eines Ungehorsams stehen blei[...] den Gehalt der Sünde als sinnliches Begehren der נפש, als [...] ἐπιθυμία τῆς ψυχῆς, Lust der Seelen begreift. Dann würde [...] aufgefallen sein, daß an Stelle der alttestamentl. ψυχή im paulinisch[...] Denken die σάρξ tritt, und er würde diese merkwürdige Verschiebung nur durch Rückgang auf die hellenistische Weltanschauung haben erklär[...] können.

Eine wesentliche Lücke ist es, daß der Verf. die hellenistische Ue[...] gangszeit in Beziehung auf die vorliegende Frage nicht einmal in [...] Grundzügen gezeichnet hat. Der Verf. würde dann ausgeführt [...] wie lange vor Philo (und eine Berührung des Paulus mit [...] Alexandrinismus hat doch auch Ref. immer zurückgewiesen) in [...] Mischung jüdischen und hellenischen Bewußtseins der Begriff [...] sich differenziert in σάρξ und σῶμα, und auch im jüdischen Be[...] die Vorstellung der Substanz des Leibes von der der Form sich [...] Wenn der Verf. hiergegen 1 Reg. 21, 27 cf. c. 2 Reg. 6, 30 LX[X] sap. Sal. 7, 2 geltend macht, so kann an den ersten Stellen beides [...] gesagt werden und für die zweite Stelle zeigt 7, 1 den Grund, [...] der Hellenist σάρξ sagt. Der Verf. würde weiter gezeigt haben [...] der Begriff לב in καρδία und νοῦς sich differenziert; wie רוח = [...] Ausdruck nicht nur der ἐνέργεια, sondern der οὐσία Gottes wi[...] nun auch in dem darauf vorbereiteten jüdischen Bewußtsein das [...] als οὐσία Gottes mit den Vorstellungen von πῦρ, φῶς, δόξα ver[...] und zur übersinnlichen Materialität wird (vgl. z. B. die gerade [...] die Mischung der Prädicate für diese Uebergangszeit charakt[...] Stelle sap. Sal. 7, 21 sqq.); wie das Weltall auch dem Wese[...] sich scheidet in die himmlische, übersinnliche und die irdische, [...] Welt, in Geist=Licht=Leben und in Materie=Finsterniß=Tod; [...] auf die Zeit der Freude am Fleische und des Hungers nach Fle[...] ungebrochenen alttestamentl. Bewußtsein, den am schlagend[...] jüdische und noch die judenchristliche Eschatologie beweist, die Ze[...] Trauer über das Fleisch und der Entsagung vom Fleische folgt, [...] die paulinische Ethik und Eschatologie offenbart, die Zeit, wo [...] gängliche Leib die Seele beschwert, und belastet den vielsinnende[...] das erdige Zelthaus (sap. Sal. 9, 15). Nur auf Grund derartiger [...] züge der hellenistischen Weltanschauung, die ja schon vor Philo [...] Schulweisheit, sondern Lebensgewißheit war, hätte das Ergebni[ß des] Verf.'s wissenschaftlich auf seine Wahrheit sich prüfen lassen.

Wir übergehen die Darstellung des Gebrauches beider Wor[te bei] den außerpaulinischen Schriftstellern. Die ungenügende Lückenhaf[tigkeit] derselben hat der Verf. empfunden. Wir wenden uns zu Paulus, [in] dem auch für den Verf. die Entscheidung liegt. Ref. kann nur [das] Entscheidendste herausheben. Er müßte sonst mit wenigen Ausnah[men]

jede eigenthümliche Erklärung, jede eigenthümliche Begriffsbestimmung des Verf.'s als ungenügend, unzutreffend in Anspruch nehmen. Hier beim Paulus vor Allem ist es verhängnißvoll geworden, daß der Verf. seine Untersuchung auf die Exegese beschränkt hat. Der Verf. hätte über den Ausgangspunct, über die treibende Kraft, über das Ziel der religiösen Speculation des Paulus klar sein müssen, um daraus zu erkennen, daß dieser Ausgangspunct auch in der von ihm behandelten Frage die Scheide zwischen dem A. und N. T. wird. *Τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν, ἰδοὺ γέγονεν καινὰ τὰ πάντα.* Unter dem Postulate der göttlichen Nothwendigkeit des *σταυρὸς τοῦ Χριστοῦ* und der Befriedigung dieses Postulates in der Erkenntniß desselben als eines neuen Heilprincipes der *δικαιοσύνη θεοῦ ἐκ πίστεως*, entsteht für das religiöse Denken des Paulus das weitere Postulat der Nothwendigkeit der Sünde vor Christo. Ist die Sünde nicht nothwendig, und zwar im Sinne des non posse non peccare, *ἄρα Χριστὸς δωρεὰν ἀπέθανεν*! Dieses für das alttestamentl. Bewußtsein neue Postulat fordert zu seiner Begründung eine Neuformung der alttestamentl. Anschauung vom Wesen des Menschen, der Sünde, des Gesetzes. Um die Nothwendigkeit der Sünde zu begreifen, geht Paulus von der Freiheit des Willens zurück auf die Nothwendigkeit der Natur, von der *παρακοή* des *θέλημα* und der *σκληρότης* der *καρδία* auf die *ἐπιθυμία* der *σάρξ*, wie von der bewußten subjectiven Thatsünde, der *παράβασις*, auf die unbewußte, objective Natursündigkeit, die *ἁμαρτία*. Auf alttestamentlicher Grundlage (*οὐκ ἐπιθυμήσεις*) begreift er in der sinnlichen Begierde, der Energie der sinnlichen Natur des Menschen, in der *ἐπιθυμία τῆς σαρκός*, die Natursündigkeit des Menschen, weil das Gesetz geistigen Wesens, *πνεῦμα*, ist und in jüdisch-hellenistischer Anschauung der Geist in Widerspruch steht mit der Sinnlichkeit, der Offenbarung der Materie im Menschen. So wird die *σάρξ* als *ἐπιθυμία* eine *σάρξ ἁμαρτίας*. Um aber aus dieser Sinnlichkeit des Menschen die Nothwendigkeit der Sünde herzuleiten, entsteht das weitere Postulat, den Geist, den die Energie der Sinnlichkeit bricht und beherrscht, d. h. für Paulus das göttliche *πνεῦμα*, aus dem Wesen des Menschen auszuschließen. Damit wird gefordert, das *πνεῦμα*, den Himmelsgeist, als rein transcendenten auf das Wesen Gottes zu beschränken, dem Menschen aber eine andere Art von Geist, den Erdengeist, der nur die sinnlich-sichtbare Welt, den *κόσμος*, begreift und nur das Sinnliche begehrt, zu vindicieren. Dieß Postulat befriedigt Paulus, sobald er dem Menschen im Gegensatze zum himmlischen *πνεῦμα* nur *ψυχή* zuschreibt, wie der Verf. auf Grund von 1 Kor. 2, 14 und 15, 44 in treffender Erörterung gezeigt hat. Und zwar bildet Paulus auch diese Vorstellung in Anlehnung an das hellenistische Bewußtsein, welchem die Vorstellung von der *ψυχή* als dem niederen, mit der Sinnlichkeit noch verschlungenen Geiste geläufig war. Deßhalb finden wir diese Vorstellung, in welcher die Anthropologie des Paulus sich vollendet, auch nur im Briefe an die Korinther. Wenn aber Paulus gegen das Princip seiner Anthropologie auch von einem menschlichen *πνεῦμα* redet, so geschieht es, weil er kein systematisierender Philosoph ist und aus einer gewissen Noth. Denn zwei Momente des geistigen Wesens waren nur durch *πνεῦμα* zum Ausdrucke zu bringen, das Moment der unsichtbaren Innerlichkeit und das der innerlich das Gemüth bewegenden Kraft.

Diese Darstellung des Principes der religiösen Speculation des Paulus und die daraus folgende Bestimmung über das Wesen von *σάρξ* und *πνεῦμα* wird überall durch die Exegese der einzelnen Sätze bestätigt, wie sie wiederum den zu erklärenden Worten erst den wahren paulinischen Sinn giebt. Weil aber der Verf. sich auf Exegese der Worte beschränkt, weil er z. B. das Wesen der Sünde und ihren Proceß, das Verhältniß von *σάρξ* und *ἐπιθυμία* und *ἁμαρτία* zu einander, wohl anrührt, aber nicht entwickelt: so kann er zu einem richtigen Ergebnisse nicht gelangen. Die neuen Formeln, mit denen der Verf. arbeitet, die Formeln von analytischem und synthetischem, von hypothetischem und kategorischem Urtheil bringen keine Hülfe. Sie verrathen nur die Mühe, mit welcher der Verf. den Schein eines Unterschiedes seiner Behauptungen von den bekämpften aufrecht erhält; sie verwickeln ihn in Widersprüche; sie offenbaren nur die Schwäche seiner Logik und den Mangel seiner Erkenntniß der paulinischen Gedanken. Der Verf. beachtet nicht, daß das synthetische Urtheil a posteriori, wenn auf dem Wege der Induction ein Prädicat mit einem Subjecte regelmäßig sich verknüpft findet, in das analytische Urtheil umschlägt, das auf dem Wege der Deduction das Prädicat aus dem Wesen des Subjectes herleitet. Das ist die Stellung des Paulus zum alttestamentl. Bewußtsein. Dieses gewinnt in seiner religiösen Erfahrung das universale synthetische Urtheil von der Allgemeinheit der Sünde: alles Fleisch sündigt (Röm. 3, 9—18); Paulus unter dem Postulate seines Begriffes vom Kreuze Christi bildet daraus das universale analytische Urtheil von der Nothwendigkeit der Sünde: das Fleisch ist seinem Wesen nach sündig. Und jede gesunde Logik wird anerkennen, daß der Ausführung Röm. 7, 7—8, 17 dieß analytische Urtheil zu Grunde liegt.

Der Verf. hat mit redlichem Fleiße gearbeitet und Einzelnes negativ und positiv richtig und treffend erkannt. Aber die Mangelhaftigkeit seiner Methode, die Lückenhaftigkeit und eine gewisse Oberflächlichkeit der Untersuchung, die Beschränkung derselben auf die Exegese und eine nicht immer von allgemeinerer und tieferer Erkenntniß getragene Exegese haben ihm die richtige Lösung der Frage noch vereitelt. *Τὰ ἀρχαῖα παρῆλθεν, ἰδοὺ γέγονεν καινὰ τὰ πάντα.* lstn.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 17. u. 18.

Inh.: Die Dichterin Luise Hensel als Convertitin. 2. — Aus der Provinz Sachsen. — Einige Predigtdesiderien. — Zur homiletischen u. katechetischen Literatur. — K. G. Pfannschmidt, die Tauf- u. Trauscheine. — Zur Sonntagsfrage. 3. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 3. 4. — Die Bekehrung Justin's 1. — Aus Amerika. — Der stader Protest. — Aus Schleswig-Holstein. — C. G. Kellner. — Verzeichniß der theologischen Vorlesungen an d. protestantisch-theologischen Facultäten im Sommersemester 1878. — Kirchliche Nachrichten. —

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. März.

Inh.: F. Nerling, ist es Herrn Pastor Seeberg wirklich gelungen, d. Glauben an d. Schrift als Gottes Wort fester u. würdiger zu begründen, als die alte Inspirationslehre gethan? 4. — Kirchliche Nachrichten u. Correspondenzen. — Literarisches.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Die Reformpläne des Fürsten Bismarck. — Zur Presse. — Ein Schlußwort zum Fall Hoßbach. — D. Friedrich Ehrenfeuchter. — Zur Unsterblichkeitsfrage. — Islam u. Christenthum. — Schlitzwang. — Die Osternummer des Daheim. — Ein Act religiöser Intoleranz in Spanien. — Abessinien. — Römische Mission im äquatorialen Afrika. — Aus Südafrika. — Die Encyklica Leo's XIII. — Der Aufstand im Rhodopegebirge. — Das evangelische Kriegslazareth in Sistowa. — Zum Fall Katterfeld. — Das muhammedanische Asien. 1. — D. Albrecht Wolters. — D. Johannes Alzog. — Das Evangelium in Spanien. — Zwei Piusbiographien. — Zur Literatur des Altkatholicismus. — Julian Schmidt's Portaits aus d. 19. Jahrhundert. — Bibel u. Naturwissenschaft. — Correspondenzen. — Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 16. u. 17.

Inh.: Wochenschau. — Theologie u. Volkswirthschaft. — Das Kreuz. — Ecce Homo. — In Sachen Kalthoff's. — Correspondenzen. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Eine heilsame Einsicht. — Eine Charfreitagsbitte an das deutsche Heer. — Jesus vor dem israelitischen Kirchenrath. — Bremer Kirchenchronik. — Anzeigen. — Feuilleton.

Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie. Herausg. v. A. Hilgenfeld, 21. Jahrg. 1—3. Hft.

Inh.: L. Wilken, kritische Darstellung des Verhältnisses, in dem nach Kant Philosophie u. Theologie zu einander stehen. — A. Baur, über d. „Lehrbuch d. evangelisch-protestantischen Dogmatik“ v. R. A. Lipsius. — A. Hilgenfeld, das Muratorische Bruchstück und seine Bearbeit. durch Jak. Schuurmans Stekhoven. — F. Görres, Beiträge zur älteren Kirchengeschichte. 1) Kaiser Trajan u. d. christliche Tradition. 2) Zur Kritik der Märtyreracten der h. Symphorosa und ihrer sieben Söhne. 3) Zur Kritik v. Aur. Victor iun. epit. c. 39, Nr. 7. 4) Zur Kritik der eusebianischen Berichte über die militär. Conflicte zwischen Constantin und Licinius. 5) Noch einmal die 40 Märtyrer v. Sebaste. — K. F. Koehler, Raban's Streit mit Gottschalk. — A. Hilgenfeld, der Jacobusbrief u. J. Chr. K. v. Hofmann. — Ders., Nachtrag zu d. Abhandlung über das Muratorische Bruchstück. — B. Pünjer, d. Wiederkunftsreden Jesu. — H. Holtzmann, die Entwickelung des Religionsbegriffes in d. Schule Hegel's. — A. Hilgenfeld, der Basilides des Hippolytus. — C. Egli, über Gen. 6, 1—4. — F. Görres, kritische Erörterungen über den apokalypt. Märtyrer Antipas v. Pergamum. — A. Hilgenfeld, Nachträge zu der Ausgabe des Barnabasbriefes und des lateinischen Hermas-Hirten. — Ders., Hegesippus u. d. Apostelgeschichte. 1) Noch einmal Hegesippus. 2) Die Kirchenpolitik der Apostelgeschichte. — O. v. Gebhardt, die Ascensio Isaiae als Heiligenlegende. — Ein Nachtrag über Hegesippus von A. H. — Anzeigen.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 16.

Inh.: Zur Kalthoff'schen Angelegenheit. — W. Kost, aus der evang. Landeskirche Bayerns diesseits des Rheins. 1) Kirchenrath Krafft zu Regensburg. Ein Ketzerproceß aus dem Jahre 1850. — H. Holtzmann, neuere Beiträge zur Feststellung des Religionsbegriffes. 2: Julius Happel u. Otto Liebmann. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Der Krieg d. Papstkirche mit Menschenleichen. 1. — J. B. Balzer. 3. — Wie die Jesuiten Deutschland regieren. — Correspondenzen und Berichte.

Geschichte.

Thüring **Frickart's** Twingherrenstreit.

Benedict **Tschachtlan's** Berner Chronik nebst den Zusätzen des Diebold Schilling, herausg. von Prof. Gottl. Studer.

Johannis **Gruyere** descriptio belli annis 1447 et 1448 gesti, herausg. von P. Nic. Rädle.

Basel, 1877. Schneider. (XX, 1 Bl. 346 S. Lex.-8.) M. 7, 20.

A. u. d. T.: Quellen z. schweizer Gesch. Herausg. v. d. Allgem. geschichtforsch. Ges. d. Schweiz. 1. Bd.

Die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz hat in ihrer Sitzung vom 28. Sept. 1874 die Herausgabe einer Sammlung von „Quellen zur Schweizer Geschichte" beschlossen, welche in einer zusammenhängenden Reihe von Bänden erscheinen und sowohl erzählendes als auch urkundliches Material: Chroniken, Denkwürdigkeiten, Briefe, Urkunden, Regesten enthalten soll. Nach dem von Prof. W. Vischer in Basel entworfenen Programm soll jeder Band möglichst Gleichartiges enthalten, jedes Stück mit einer Einleitung, jede Seite mit einer über den Inhalt orientierenden Aufschrift, der Text mit sachlichen und sprachlichen Anmerkungen versehen, die Daten auf den heutigen Kalender reduciert, jedem Bande ein Orts- und Personen-Register hinzugefügt werden. Was die Gestaltung des Textes betrifft, so stimmt das von Vischer beantragte Verfahren mit den Grundsätzen überein, welche den besten neueren Publicationen, z. B. den Monumenta Germaniae, Böhmer's Fontes, den deutschen Reichstagsacten, zu Grunde liegen. Da die ältesten schweizerischen Chroniken, Johann von Winterthur, Matthias von Neuenburg, Justinger's Berner Chronik mit einigen verwandten kleineren Stücken und die Chronik des Hans Fründ auf Veranlassung der geschichtforschenden Gesellschaft schon früher herausgegeben worden waren, so wird die Sammlung mit mehreren geschichtlichen Aufzeichnungen aus der Mitte und der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eröffnet, welche den Nachbarstädten Bern und Freiburg angehören. Die Herausgabe wurde in die Hände des Prof. G. Studer gelegt, welcher durch seine Studien über die Berner Geschichtsquellen und seine Herausgabe Justinger's vor allen dazu berufen war.

Den größeren Theil dieses Bandes (S. 1—187) nimmt der „Twingherrn-Streit von Thüring Frickart" vom Jahre 1470 ein, über dessen Veranlassung und Bedeutung uns die kurze, aber klare Einleitung des Herausgebers genügend orientiert. Dieser Streit, bei dem es sich um die Frage handelt, ob die Beamten der Stadt Bern auf den Besitzungen des mit ihr verbürgrechteten Adels landesherrliche, besonders richterliche Befugnisse beanspruchen dürften oder nicht, ist vom damaligen Berner Stadtschreiber Thüring Frickart oder Fricker sehr ein- eingehend und mit möglichster Treue erzählt worden. Frickart's Bericht war bisher nur im dritten Stücke der wenig verbreiteten Helvetischen Bibliothek (1735) vielfach verkürzt und verstümmelt, in Stil und Sprache modernisiert und durch Mißverständnisse und Druckfehler entstellt und dann 1837 von E. v. Rodt in freier Bearbeitung bekannt gemacht worden, während uns nun Studer auf Grund von fünf Berner Handschriften einen dem Originale möglichst nahe kommenden Text liefert. An Frickart schließt sich (S. 189—298) die „Berner Chronik von Bendicht Tschachtlan 1424—1470". Tschachtlan, Venner von Bern, hat gegen Ende des 15. Jahrhunderts (unter Mitwirkung Heinrich Titlingers?) eine Chronik von Bern von der Gründung der Stadt (1191) bis 1470 verfaßt und dabei der Sitte jener Zeit entsprechend bis 1423 die Chronik Justinger's, dann nach einigen selbständigen Notizen für die Jahre 1436—1448 die Chronik Fründ's vielfach wörtlich ausgeschrieben. Da die Varianten und die wenigen Zusätze Tschachtlan's bereits in den Ausgaben der genannten Chroniken angeführt sind, so hat sie Studer hier weggelassen und nur das von 1448—1470 reichende Stück abgedruckt. Dagegen hat Studer unter dem Texte die Varianten und Zusätze aus der Chronik Diebold Schilling's d. ä. abdrucken lassen, welcher als Gerichtsschreiber von Bern die Chroniken Justinger's und Tschachtlan's in seine bis 1480 reichende Berner Chronik aufgenommen hat. Den Schluß dieses Bandes (S. 299—318) bildet die Narratio belli ducis Sabaudiae et Bernensium contra Friburgenses 1447—1448, zwischen 1448 und 1452 verfaßt vom Freiburger Notar Johannes Gruyere, herausgegeben mit genauen Ortserklärungen von P. Nic. Rädle, Franciscaner in Freiburg. Möchte uns die so thätige „geschichtforschende Gesellschaft" bald eine Ausgabe der wichtigen Züricher Chroniken liefern, die Henne unter dem falschen Titel „Klingenberger Chronik" so ungenügend ediert hat. Hb.

Brüggen, Freih. Ernst von der, **Polens Auflösung.** Culturgeschichtliche Skizzen aus den letzten Jahrzehnten der polnischen Selbständigkeit. Leipzig, 1878. Veit & Co. (V, 417 S. gr. 8.) M. 6.

Nachdem die äußere politische Geschichte von Polens Untergang durch zahlreiche Untersuchungen, letzthin noch durch A. Beer in einer Weise aufgehellt und festgestellt worden ist, daß selbst etwaige weitere Aufschlüsse aus dem Petersburger Archive schwerlich an den gewonnenen Hauptresultaten etwas Wesentliches ändern dürften, ist es ein glücklicher Gedanke des Verf.'s, nun auch den von innen heraus sich vollziehenden Proceß der Auflösung zur Darstellung zu bringen. Läuft hierbei begreiflicherweise mancherlei Bekanntes mit unter, so erhält es doch erst durch seine Verbindung mit manchem neuen von dem Verf. aufgestellten Gesichtspuncte, durch die Anweisung der richtigen Stelle in dem Gesammtbilde seine eigentliche Geltung und Bedeutung. Daß es der Jesuitismus auf der einen, die adelige Freiheit auf der anderen Seite gewesen sind, die Polen tödteten, daß Polen als das einzige Land abendländisch-römischer Cultur nie eine Renaissance erlebt hat, sondern in der Scholastik stecken geblieben ist, daher hier nur eine Reformation der Kirche ohne eine Reformation des gesammten Geisteslebens ihren Einzug gehalten, darum aber auch keine dauernden Wurzeln geschlagen hat (so daß „aus diesem Bruder, der aus der Quarta der gemeinsamen Unterrichtsanstalt ausgetreten ist, während die anderen den Cursus absolvierten", eben nichts werden konnte), daß bei den Polen zu allen Zeiten die Gewalt einer äußerlich glänzenden Persönlichkeit das Urtheil über ihren wahren Werth niedergeschlagen hat, daß das Feste und Geordnete von je her der Natur des polnischen Adels, der nur im Rausche etwas zu vollbringen wußte, unleidlich gewesen ist, diese und andere leitende Sätze werden an einer Reihe von Bildern anschaulich illustriert, welche außer Einleitung und Schluß in 15 Capitel eingetheilt sind: Landschaft, Bevölkerung, Bauer; Städtewesen; Finanzen, Heer, Justiz, Kirche; Geistlichkeit, Mönchswesen, Schule; die Schlachta; die Magnaten Karl Radziwill, Anton Tiesenhausen, F. A. Branicki, Felix Potocki, Adam Czartoryski; Warschau während des langen Reichstages; Stan. August Poniatowski; der König und das junge Polen; die Warschauer Gesellschaft; die erste Theilung; die Constitution vom 3. Mai 1791. Diese Bilder sind aus einer großen Menge gleichzeitiger Druckschriften, Reiseberichten, z. B. des Engländers Coxe, Memoiren, Flugschriften u. s. w. ausgehoben und zusammengesetzt; von noch nicht veröffentlichten Quellen sind die handschriftlichen Denk-

würdigkeiten des Freiherrn C. v. Heyking, kurländischen Delegierten in Warschau bis 1792, sowie verschiedene Archivalien benutzt; unter letzteren fehlen leider fast ganz die Berichte des sächsischen Residenten v. Essen, die Hermann in seiner Geschichte Rußlands keineswegs vollständig ausgebeutet hat, und die, wenn auch mit zu grellen Farben aufgetragen, sich doch durch außerordentliche Frische und Lebendigkeit auszeichnen. Erstrecken sich die Schilderungen auf einen längeren Zeitraum, so ist doch die Zeit des Königs Stanislaus August Poniatowski ihr eigentliches Object, und den durch sie hindurchgehenden Gedanken drückt der Verf. in den unstreitig treffenden Worten aus: „wo wir auch hinblicken, finden wir den Rückgang, die Zerstörung auf ihrem Gipfel angelangt unter den sächsischen Augusten, die Keime neuen Wachsthums, namentlich in Kunst und Wissenschaft erst wieder ausgestreut unter Stanislaus August", und eben darin liegt eine tiefe Tragik, daß diese verspätete Blüthezeit nur Aerzte erzog, unter deren Händen der Kranke starb. In der Schlußbetrachtung ist mancher glückliche und anregende Ausblick auf die spätere Entwickelung Polens unter russischer Herrschaft zu finden. Einige Abschnitte des Buches sind bereits in den Preußischen Jahrbüchern veröffentlicht worden. F.

Wagner, Reinhold, Major, **Geschichte der Belagerung von Strassburg im J. 1870.** Auf Befehl der k. General-Inspection des Ingenieur-Corps u. d. Festungen nach amtl. Quellen bearb. 3. Th., 2. Hälfte. Mit 2 lithogr. Ansichten im Text u. 23 Beilagen (Nr. 37—59). Berlin, 1878. Schneider & Co. (XII S. u. S. 563—834 Text, S. 129—203 Beil. Gr. Lex.-8.) M. 8.

Im 8. Abschnitte wird das Vorgehen aus der 2. Parallele bis zur Contrescarpe der Lunetten 53 und 52, im 9. Abschnitte der förmliche Angriff bis zur Oeffnung der Contrescarpe vor Lunette 53 bis zu der Capitulation behandelt und damit der Schluß des Werkes erreicht. Das rühmliche Bestreben des Verf.'s nach objectiver, ein Gesammtbild der Verhältnisse gebender Darstellung tritt auch in vorliegendem Bande hervor und wird durch die warme Darstellung der hingebenden Thätigkeit der preußischen Ingenieuroffiziere, seiner speciellen Kameraden, nicht beeinträchtigt. Eingehend werden die mit dem indirecten Breschieren vor Straßburg gemachten Erfahrungen mitgetheilt und insbesondere vom Standpuncte des Ingenieurs kritisch beleuchtet. Diese Erörterungen beanspruchen große Beachtung und drängen dazu, das neue Mittel des indirecten Breschschießens in organischer Weise in den schematischen Gang des Angriffes auf Festungen einzufügen. Improvisationen sind im Belagerungskriege meist nur schädlich. Ingenieure und Artilleristen müssen Hand in Hand arbeiten, was am sichersten einheitliche Leitung verbürgt. Dieses Ziel kann aber nur durch Verschmelzung der Festungsartillerie mit den Festungsingenieuren erreicht werden.

Die Erfahrungen von 1870/71 haben die Nothwendigkeit einer gründlicheren Vorbereitung des Festungskrieges für die Specialwaffen der deutschen Armee dargelegt, manche Verbesserungen sind bereits eingetreten, aber zu dem großen organisatorischen Schritte, der Schaffung einer Festungskrieg-Specialwaffe hat man sich im Bruche mit den Traditionen noch nicht entschließen können. Diesen Schritt hält Ref. nur noch für eine Frage der Zeit, um so dringlicher aber, als so relativ leichte Arbeit wie 1870 auf französischem Boden zukünftige Kriege nicht in Aussicht stellen. Zum Schlusse darf Ref. nochmals aussprechen, daß dem Verf. für ein hochbedeutendes Buch der Dank der deutschen Soldaten gebührt.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Herausg. vom Vereins-Ausschuß. N. F. 14. Band. 2. Heft.

Inh.: G. D. Teutsch, Denkrede auf Joseph Fabini. — Fr. Müller, die Incunabeln der Hermannstädter „Capellenbibliothek". 1. Abschnitt. Von 1469—1500. — Fr. Teutsch, Hermannstadt und die Sachsen im Kampf für Habsburg 1598—1605. — W. Hausmann, der graue Siebenschläfer Myoxus glis. Beiträge zur Naturgeschichte desselben. — M. Fuß, systematische Aufzählung der in Siebenbürgen angegebenen Kryptogamen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Joh. Müller, mittelalterliche Schreiberhefte. — Wundsegen. — A. Essenwein, aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums. 2. — Ew. Wernicke, urkundl. Nachrichten zur Kunstgeschichte Schlesiens. 4. Brieg. — Der Grabstein des Herrn Peter von Hewen, jetzt im fürstl. Archiv zu Donaueschingen. — Scheps, Prophezeiungen nach dem Falle des ersten Weihnachtstages. — Ders., deutsche Kleinigkeiten aus Maihinger Handschriften. — E. Dümmler, Lebensregeln. — Chronik d. german. Museums. — Vermischte Nachrichten.

Naturwissenschaften.

Hanstein, Dr. Johs., Prof., **die Parthenogenesis der Caelebogyne ilicifolia.** Nach gemeinschaftlich mit Alex. Braun angestellten Beobachtungen mitgetheilt. Mit 3 lithogr. Taff. Bonn, 1877. Marcus. (VIII, 58 S. Lex.-8.) M. 3.

A. u. d. T.: Botanische Abhandlungen aus d. Gebiet d. Morphologie u. Physiologie. Hrsg. v. Dr. J. Hanstein. 3. Bd., 3. Heft.

Der lebhafte Streit, welcher seiner Zeit über die Frage geführt wurde, ob die Caelebogyne ilicifolia im Stande sei, ohne Bestäubung keimfähige Samen zu erzeugen, ist der botanischen Welt noch zu sehr im Gedächtniß, als daß es eines näheren Eingehens darauf bedürfte. Längere Zeit blieb dann die Frage unberührt, und erst jetzt, nach Alexander Braun's Tode, erhalten wir durch Hanstein die Ergebnisse einer im Jahre 1864 von den beiden Genannten gemeinsam ausgeführten Versuchsreihe, deren Resultate nach dem ursprünglichen Plane auch gemeinsam veröffentlicht werden sollten. Es wurde damals eine kräftige Pflanze isoliert und von beiden Beobachtern täglich mit der Loupe controliert. Nur etwa 30 Blüthen wurden an der Pflanze belassen, die übrigen vor dem Aufblühen entfernt und später auf Pollen geprüft. Obgleich weder in ihnen noch sonst an der Pflanze eine Spur von männlichen Blüthen oder Antheren erschien, bildeten sich doch 17 anscheinend vollkommene Früchte, in welchen die mikroskopische Untersuchung auch wohl entwickelte Embryonen nachwies. In einem besonderen Abschnitt bespricht dann der Verf. die Bedeutung der Parthenogenesis im Vergleich mit anderen Fortpflanzungsweisen. Er betont namentlich, daß die ungeschlechtlich entstandenen Keime von Caelebogyne keine Knospen seien, da sie frei im Embryosack entständen, und weist ferner auf die bei anderen Pflanzen in gleicher Weise frei entstehenden Fortpflanzungszellen hin, welche überhaupt zur Keimfähigkeit keiner Befruchtung bedürfen. Die Betrachtungen des Verf.'s gipfeln in dem Satz, daß die sexuelle Zeugung eben kein unabänderliches Gesetz, sondern eine, wenn auch nur ungern verlassene Zweckmäßigkeitsregel sei.

Pfeiffer, Dr. Lud., **monographia pneumonopomorum viventium.** Sistens descriptiones systematicas et criticas omnium hujus ordinis generum et specierum hodie cognitarum, accedente fossilium enumeratione. Supplem. III. Cassel, 1876. Fischer. (X, 479 S. gr. 8.) M. 18.

Der Verfasser giebt uns in dem vorliegenden Werke das dritte Supplement seiner berühmten Monographie der gedeckelten Lungenschnecken, welche alle in den zehn seit dem Erscheinen des zweiten Supplementes verflossenen Jahren bekannt gewordenen neuen Formen enthält, und zwar sowohl die dem Verf. selbst zu Händen gekommenen, als auch die in der Literatur beschriebenen. Letztere sind mit einem Kreuz bezeichnet und ohne kritische Bemerkungen an dem ihnen zustehenden Orte eingereiht worden. Wie rasch sich übrigens in diesem Zweige der Zoologie das Material anhäuft, geht schon daraus hervor, daß zu diesem

298 Seiten umfassenden Supplemente durch neue während des Druckes erschienene Publicationen wieder ein Anhang von 49 Seiten nöthig wurde. S. 298—375 enthält ferner ein Supplement zu der vom Verf. im Jahre 1856 herausgegebenen Monographie der Auriculaceen. N—e.

Riesenthal, O. von, Oberförster, **die Raubvögel Deutschlands** und des angrenzenden Mitteleuropas. Darstellung und Beschreibung etc. 2. u. 3. Liefg. Cassel, 1876. Fischer. (S. 49—144. gr. 8.) M. 2.

— — Atlas, 2.—5. Liefg. Ebd. (o. J.) (Taf. V—XX, color. gr. Fol.) M. 16.

Der Anfang eines schönen Werkes liegt vor uns, eine Ikonographie der deutschen Raubvögel, abgefaßt um auch demjenigen, der sich die kostspieligen größeren Ornithologien nicht anzuschaffen vermag, eine gründliche Anleitung zur Kenntniß dieser wirthschaftlich zum Theil zwar nützlichen, meist jedoch hervorragend schädlichen Vögel zu geben. Daß dazu aber Abbildungen und zwar gut ausgeführte farbige nothwendig sind, weiß jeder, der es einmal versucht hat, ohne weitere Vorkenntniß nach einer der kleineren und besonders unillustrierten Ornithologien einen solchen erbeuteten Räuber zu bestimmen. Der besondere Schwerpunct des Werkes liegt also in den aus dem rühmlich bekannten Farbendruckatelier von Fischer in Cassel hervorgegangenen Tafeln, welche in Folio ausgeführt je ein oder mehrere wohlgelungene Vogelportraits bringen. Bei denjenigen Arten, welche große Alters- und Geschlechtsverschiedenheiten zeigen, sind auch wohl zwei Tafeln derselben Art gewidmet. Stets sind charakteristische lebendige Stellungen gewählt und auch entschiedener Geschmack in der ganzen Anordnung der Bilder entwickelt. Durchmustert man übrigens die Blätter der Reihe nach, so läßt sich ein entschiedener Fortschritt bei Zeichner und Lithograph nicht verkennen. Besonders ist Ref. aufgefallen, daß viel Sorgfalt auf eine naturgetreue Haltung der Fänge verwendet worden. Daß übrigens nicht häufiger, als geschehen, kleine Skizzen der Thiere im Fluge beigegeben sind, ist zu bedauern. Aber auch der Text, zu dem viele hervorragende Jäger in Form von biologischen Beobachtungen Beiträge geliefert haben, verdient volle Beachtung. Die Gattungen sind kurz charakterisiert mit besonderer Hervorhebung der besonders hervorstechenden zur Bestimmung verwendeten Merkmale und dann unterscheidende Diagnosen der Arten gegeben. Sodann folgt die genaue Behandlung der einzelnen Arten, welche stets mit einer Uebersicht der volksthümlichen Namen in den verschiedenen Gegenden beginnt; ferner eine schöne, besonders dem Specialforscher willkommene genaue Synonymie, die bei den einzelnen Arten entweder von dem bekannten Ornithologen Finsch in Bremen oder E. F. v. Homeyer ausgearbeitet ist. Dieser reiht sich eine Beschreibung der Art, Schilderung ihrer Verbreitung und ihres Aufenthaltes, von Fortpflanzung, Lebensweise und Jagd an. Auch die selteneren Irrgäste als Buteo desertorum und Elanus melanopterus finden gebührende Berücksichtigung. Ornithologen wie Jäger werden daher in dem Buche einen getreuen Rathgeber finden. Nur beiläufig sei erwähnt, daß es dem Ref. aufgefallen ist, daß sich aus der Synonymie von Circus pygargus, die von E. F. v. Homeyer stammt, die Berechtigung des Artnamens pygargus nicht ergiebt. N—e.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 15—18.

Inh.: Das ultraviolette Spectrum und die chemische Constitution der Sonne. — Reflexion polarisirten Lichtes vom Aequator eines Magneten. — Die chemische und physiologische Wirkung der Blausäure. — Die Absorptionserscheinungen der Ackererde. — Eruptionen und Erdbeben im Jahre 1877. — Künstliche Darstellung von Hagelkörnern. Ueber die Spanbildung beim Hobeln der Metalle. — Die Eruption des Cotopaxi am 26. Juni 1877. — Elektricitätsleistung u. Elektrolyse der chemischen Verbindungen. — Wachsthumsgeschichte des rothen Klees. — Zur Theorie von der Entstehung der Salzsteppen. — Absorption der ultravioletten Strahlen. — Einfluß der Farbe des Bodens a[illegible] seine Erwärmung. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 7. u. 8. He[illegible]

Inh: Verzeichniß d. Neuropteren Deutschlands u. Oesterreichs. — G. Kraatz, Verbesserung z. Katalogsverbesserung p. 82 unten. — Moellinger, Sphinx convulvuli. — Stein-Weiße, einige Na[illegible] träge und Berichtigungen zur zweiten Auflage d. Catalogus Coleopter[illegible] orum Europae. — G. v. Horváth, über das Sammeln u. Präpariren d. Hemipteren. — Moellinger, über das Auftreten des Maikäfe[illegible] — F. Petzold, Aufbewahrung von Insecten und kleinen Thieren. — F. Rudow, Theilung der Arbeit. — Literarische Revue. — Ve[illegible]schiedenes.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von d[illegible] Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: v. Wickede, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth[illegible] — Valois, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Nautilus". — Mensing I, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Albatros". 1. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seew[illegible] im Monat Februar 1878. — Bericht des Hamburger Schiffes „El[illegible] Kapitän Scharfe, über eine Reise von Hamburg nach Kap[illegible] Mauritius, Hobsonsbay rc. — Reise der Bark „Meteor", Ka[illegible] Dinkelberg, von Hamburg nach Hongkong und von dort n[illegible] New-York. — Die Barre vor dem Hafen von Cabo Frio. — [illegible]ordnung und Signale für Port Elizabeth. Algoa-Bucht. Südost[illegible] von Afrika. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Mon[illegible] December 1877 und 1876 in Nordamerika und Centraleuropa. (Mi[illegible]theilung von der Deutschen Seewarte). — Kleine hydrographi[illegible] Notizen. — Tabellen. — Anhang.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 7 u. 8.

Inh.: P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — F. v. Thümen, Diagnosen zu Thümsen's „Mycotheca universalis". (Schl.) — Sulpiz Kurz. †. — Steph. Schulzer, des allbelebenden Lichtes Einfluß auf die Pilzwelt. — Rosbach, neue Fundstellen seltne[illegible] Pflanzen. — Literatur. — Anzeige.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rottenburg, Franz J., Dr. jur., **vom Begriff des Staates.** 1. Bd. Einleitung u. Geschichte der französ. Staats-Theorien bis 1789. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (XXI, 355 S. Lex.-8.) M. 8.

Nachdem Deutschland ein halbes Menschenalter hind[illegible] Realpolitik getrieben hat, kehrt die nationale Grundricht[illegible] anscheinend wieder zu dem Denken über die höchsten Prob[illegible] des Staates zurück. Der theologischen Auffassung vom St[illegible] ist die metaphysische, abstracte gefolgt. An die Stelle der le[illegible] soll nach der Ansicht des Verfassers nunmehr die „po[illegible] wissenschaftliche" Denkungsweise treten. Die theolo[illegible] erscheint vor dem Forum der Wissenschaft als abgethan. [illegible] auch die dem deutschen Idealismus entsprechende metaph[illegible] Behandlung entspricht nach der Auffassung des Verf.'s [illegible] der „richtigen Einsicht in die Natur und in die Grenzen [illegible] menschlichen Erkenntnißvermögens". Mag die metaphysi[illegible] Betrachtung ausgehen von einem vorausgesetzten Triebe [illegible] rechtlichen, staatlichen Zusammenleben mit den Mitmensch[illegible] mag sie ausgehen von dem Begriffe des Gerechten, wel[illegible] wir, sei es durch Anschauung der Werke Gottes gewinnen, [illegible] von Gott als Richtschnur unseres Handelns auf den Lebe[illegible]weg mitbekommen haben, oder beruhe das staatliche Zusam[illegible]leben auf nicht in dem Menschen, sondern in der Natur außer[illegible] ihm wirksamer Kraft: so „gehen alle metaphysischen Betracht[illegible]gen auf eine unberechenbare Kraft zurück, betrachten den S[illegible] als ein unbegreifbares Phänomen und kommen damit auf [illegible] nur verhülltes Bekenntniß zurück: Ignoramus et ignorabimu[illegible] Demgemäß erachtet der Verf. die in der deutschen Philoso[illegible] gegebenen Begründungen als unzureichend. Die utilitarische [illegible]fassung des Staates dagegen behauptet, der Mensch habe [illegible] Kampf ums Dasein herausgefunden, daß ein gesondertes [illegible]sammenleben das sicherste Mittel zu seiner Selbsterhaltung [illegible]

und in dieser Erkenntniß haben die sich einander bekämpfenden Menschen die Waffen niedergelegt und den „Staat" gebildet. Die vorliegende Untersuchung soll den Kampf jener metaphysischen mit der positiven Staatstheorie zunächst geschichtlich darlegen, insbesondere die Kampfweisen und die Waffen, deren sich die französische Philosophie von Descartes bis zur Revolution von 1789 bedient hat. Als gelungene und bedeutungsvolle Abschnitte heben wir hervor: diejenigen über die Grundlagen der utilitarischen und der unabhängigen Staatstheorie, und den Gegensatz der teleologischen und mechanischen Weltanschauung (I, Cap. 5—7); den überzeugenden Nachweis von der Unschuld der französischen Encyklopädisten an den Greueln der französischen Revolution (I, Cap. 11, die Terroristen sind vielmehr abstracte Deisten), die akademisch-präcise Entwickelung der französischen Naturwissenschaft seit Descartes (II, Cap. 2 u. 3), wie auch die „Uebersicht der französischen Rechts- und Staatsphilosophie im 18. Jahrhundert" am Schlusse. Wird auch die Mehrzahl deutscher Leser zu der Auffassung dieses „positiven Denkers" schwer zu bekehren sein, so verdient die Schrift durch die überaus reichhaltige und lichtvolle Darstellung der französischen Literatur seit Descartes auf philosophischem und naturwissenschaftlichem Gebiete die unbedingteste Anerkennung. (7.)

Ergebnisse der Volkszählung im Königreiche Bayern vom 1. Decbr. 1875 nach einzelnen Gemeinden etc. XXXVI. Heft der Beiträge zur Statistik des Königsreichs Bayern. Herausg. vom k. statist. Bureau. München, 1877. A. Ackermann (in Comm.). (284 S. gr. Lex.-8.)

Ein sehr dankenswerthes Nachschlagebuch, unentbehrlich für die Verwaltung und für einen großen Theil des Publicums; mit einem kurzen Vorworte von G. Mayr.

Statistische Nachrichten über das Grossherzogthum Oldenburg, vom Grossherzogl. Statist. Bureau. Oldenburg, 1877. Littmann. (207 S. gr. 4.)

Unseres Wissens war diese Schrift die erste Veröffentlichung der gewerbestatistischen Aufnahmen vom 1. Dec. 1875; sie wird wohl auch eine der besten bleiben. Die große Ruhe, Umsicht und Besonnenheit, wodurch die Arbeiten des Herrn Dr. Kollmann sich auszeichnen, sind auch dießmal in dem begleitenden Text auf jeder Zeile bemerkbar und zugleich ist ein Mangel vermieden, der früher zuweilen gerügt werden mußte: die ermüdende Ausführlichkeit ist verschwunden und die Darstellung ist soweit verdichtet, daß man die 45 Quartseiten ohne Anstrengung lesen kann. Sehr sorgfältig ist die nationalökonomische Literatur benutzt. Man gewinnt eine deutliche Vorstellung von den Gewerben des Großherzogthums. Daß diese an sich nicht bedeutend sind, dafür ist das statistische Bureau nicht verantwortlich; das Verdienst, ein Muster der Behandlung geliefert zu haben, bleibt ihm ungeschmälert. G. F. K.

Tabellarische Uebersichten des hamburgischen Handels im Jahre 1876, zusammengestellt von dem Handelsstatist. Bureau. Hamburg, 1877. Nolte. (214 S. Fol.)

Tafeln ohne Text über die Schifffahrt, den Waarenverkehr, die Seeversicherungen, den Betrieb der in Hamburg mündenden Eisenbahnen, die Auswanderung und über Banken, Wechsel- und Geldverkehr.

Wyneken, Dr. E. F., conservative Ziele für die Gegenwart u. die Bedeutung des Vereinswesens für die Zukunft. Gotha, 1878. F. A. Perthes. (1 Bl., 48 S. Lex.-8.) M. 0, 80.

Einer längeren Erörterung über das Wesen des Vereins gegenüber der Familie als natürlicher und dem Staate als Zwangs-Verbindung folgt die Empfehlung des Vereins als eines wirksamen Mittels der Befreiung und Interessenharmonie auf wirthschaftlichem und religiösem Gebiete. Die Quintessenz des Vortrages ist, daß es für die evangelische Kirche gegenwärtig am rathsamsten sei, sich vor den Verfolgungen des „Staates" in die Form des Vereins zurückzuziehen, um in Zukunft gelegentlich wieder sie abzustreifen und des Staates Herr zu werden.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 1.—3. Heft.

Inh.: F. X. v. Neumann-Spallart, Sociologie u. Statistik. — Ad. Ficker, Gebietsveränderungen der österreichisch-ungarischen Monarchie 1790—1877. — J. B. Goehlert, statistische Untersuchungen über die Ergebnisse der Recrutirungen in der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Ad. Ficker, die Todesurtheile im ordentlichen Strafverfahren wegen Verbrechen von 1804—1877. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Handel und Industrie.

Launhardt, W., Prof. u. Dir., **die Betriebskosten der Eisenbahnen** in ihrer Abhängigkeit v. d. Steigungs- u. Krümmungs-Verhältnissen der Bahn. Ergänzungsheft d. 4. Bdes d. Handbuchs f. specielle Eisenbahntechnik. Leipzig, 1877. Engelmann. (2 Bll., 68 S. gr. Lex.-8.) M. 2.

Der geschätzte Verfasser, welcher bereits für Pferdefuhrwerk auf gewöhnlichen Straßen die hier für Locomotiveisenbahnen gestellte Aufgabe zu lösen gesucht hat, giebt zunächst eine Uebersicht über die den gleichen Zweck verfolgenden Arbeiten anderer Ingenieure und geht sodann zu einer Zerlegung der Eisenbahnbetriebskosten über, um diejenigen Kosten auszuscheiden, welche von den Steigungs- und Krümmungsverhältnissen der Bahn nicht beeinflußt werden, wobei er als von der Steigung ꝛc. abhängig nur die Fuhrwerks-, die Bremser- und die Zugkraftkosten auf Grundlage der Statistik, namentlich der preußischen Eisenbahnen und der Semmeringbahn in Rechnung zieht, außerdem aber die von der Länge der Bahn, der Zahl ihrer Stationen, dem Umfange des Personen- und Güterverkehres abhängigen Betriebs- und die Baukosten gebührend berücksichtigt. Bei der mangelhaften Trennung, welche die gebräuchliche Eisenbahnstatistik bezüglich der Quellen der Betriebskosten zur Zeit gestattet, ist die Aufgabe, welche der Verf. sich gestellt hat, nicht vollständig zu lösen; gleichwohl tritt an jeden Lehrer, der das Projectieren von Eisenbahnen zu behandeln hat, gewissermaßen die Nothwendigkeit heran, durch irgend eine Lösung die Studierenden zur Selbstthätigkeit zu veranlassen.

Dieser augenscheinlich nächste Zweck des vorliegenden Werkes ist in demselben, trotz der Unvollkommenheit, welche dem von dem Verf. betretenen Wege der theoretischen Verarbeitung bloß annähernd richtiger Erfahrungswerthe nothwendig anhaftet, besser erreicht als in den Abhandlungen der Vorgänger des Verf.'s; es ist durch dasselbe namentlich ein weit zutreffenderer Vergleich der Bauwürdigkeit zweier concurrierender Eisenbahnprojecte ermöglicht, als dieß die bisherigen Hülfsmittel gestatteten, und kann die Arbeit daher auch allen Eisenbahningenieuren zum Studium empfohlen werden.

Handbuch für specielle Eisenbahn-Technik unter Mitwirkung v. Fachgenossen herausg. v. Edm. Heusinger v. Waldegg, Obering. 5. Bd. **Bau u. Betrieb der Secundär- u. Tertiärbahnen.** 1. Hälfte. Bearb. v. Ing. O. Büsing, Obering. H. v. W. u. Ing. Lad. Vojáček. Leipzig, 1877. Engelmann. (Bog. 1—20 u. Taff. I—XVI. XVIII—XLVI. gr. Lex.-8.) M. 25.

Dieses Werk enthält zunächst von dem Oberingenieur Heusinger im I. Capitel die auf Secundärbahnen bezüglichen Beschlüsse einer Commission des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, sodann im II. Capitel von dem Oberingenieur Heusinger und dem Ingenieur Vojáček die Beschreibung einer großen Anzahl von ausgeführten Secundärbahnen mit normaler sowohl als schmaler Spur und endlich von dem Ingenieur Otto Büsing im III. Capitel den Anfang einer Beschreibung der Straßenbahnen oder Tramways. Den

Haupttheil des vorliegenden Heftes bildet das II. Capitel; insbesondere ist für deutsche Verhältnisse die hier zum erstenmale in größerer Ausführlichkeit und unter Beifügung zahlreicher Abbildungen gegebene Beschreibung der 32 Kilom. langen Bröltbal-Eisenbahn zwischen Waldbröl und Hennef, einer Station der Deutz-Gießener Eisenbahn bei Köln, von Interesse. Diese Bahn, welche trotz ihrer nur 78½ Centimeter großen Spurweite und ihrer Lage auf einer Chaussee neben einem mit 2 täglichen Zügen in jeder Richtung bewirkten Personenverkehr jährlich 35000 Tonnen Güter befördert, ohne die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit damit entfernt erreicht zu haben, verdiente mehr, als es bis jetzt der Fall, nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Anderen, welche sich die Förderung des Verkehrswesens zur Aufgabe gemacht haben, gekannt zu werden, um die Vorurtheile, welche allgemein gegen die Einführung schmalspuriger Bahnen bestehen, zu beseitigen. Das Studium des vorliegenden Werkes wird hoffentlich zu der weiteren Verbreitung von Secundärbahnen, deren übrigens eine große Reihe zur Beschreibung gelangt ist, beitragen und können wir dasselbe als einen besonders interessanten Theil des beliebten Handbuches bezeichnen.

Röhrig, Dr. Ernst, Ing., **Uebernahme u. Lieferung der Eisenmaterialien**, besonders f. Eisenbahn- u. Militärzwecke etc. Mit Vorw. von Edm. Heusinger v. Waldegg. Mit 42 in den Text gedr. Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 216 S. gr. Lex.-8.) M. 7.

Bei den ununterbrochen vor sich gehenden Fortschritten und Umwandlungen in der Eisenindustrie der Gegenwart kann jedes Werk, welches es unternimmt, die über Eisen und Stahl in Zeitschriften zerstreuten Angaben zu sammeln und wohlverarbeitet in Kürze wieder zu geben, bei den Ingenieuren auf eine dankbare Aufnahme rechnen und dies um so mehr, je besser es der Verf. versteht, sich auch Denjenigen verständlich zu machen, welche dem Hüttenfach fern stehen. Eine solche gedrängte Beschreibung der verschiedenen Eisenmaterialien, des Einflusses der fremden Zusätze, des Sauerstoffs, Stickstoffs, Schwefels, Phosphors ꝛc., der Erzeugung der Eisen- und Stahlsorten, kurz des Wichtigsten aus dem Eisenhüttenwesen, welchem der Verf. seit langen Jahren als gründlicher Kenner angehört, wird hier geboten; daneben werden die einfacheren Hülfsmittel, welche den Consumenten zur Beurtheilung der Güte des Materials in den Stand setzen, aufgeführt und endlich werden Beispiele von Lieferungsbedingungen namentlich bezüglich der Eisenbahnschienen gegeben und beurtheilt. Auf die Angabe über die Erzeugung sowohl als die Behandlung von Eisenbahnschienen aus Bessemerstahl, welche gerade in den letzten Jahren mehr und mehr zur fast ausschließlichen Einführung gelangten, ist besonders hinzuweisen und endlich zu bemerken, daß die Schrift, der eine Vorrede von dem Oberingenieur Heusinger beigegeben ist, in Format und Ausstattung den Handbüchern des Letzteren entspricht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Burnell, Dr. A. C., **on the Aindra school of Sanskrit grammarians**, their place in the Sanskrit and subordinate literatures. Mangalore u. London, 1875. Basel, Missionsbuchh. (VIII, 120 S. gr. 8.)

Das Çabdânuçâsanam Pâṇinîyam, die berühmte Grammatik des Pâṇini, war weder das erste noch das einzige Werk seiner Art in Indien. Nach der Tradition war Pâṇini einer von acht Hauptgrammatikern, an deren Spitze Indra genannt wird. In Abschnitt I seiner Schrift stellt Burnell eine Reihe von Zeugnissen zusammen, in welchen thatsächlich von einer Aindra genannten Grammatik die Rede ist. Burnell versteht darunter eine bestimmte alte grammatische Schule (S. 31), und der Hauptzweck seiner Schrift ist, nachzuweisen, daß diese Aindra School keineswegs vollständig durch Pâṇini verdrängt, sondern in zahlreichen, zum Theile wohlbekannten Werken bis auf den heutigen Tag, wenn auch nicht mehr in der ältesten Gestalt, erhalten sei. Diese Untersuchung zeichnet sich durch große Sachkenntniß und Klarheit aus, fördert manche wichtige Frage auf dem Gebiete der indischen Philologie, und hat im Besondern das Verdienst, die Puncte zusammengestellt und beleuchtet zu haben, welche für das Verhältniß von zahlreichen grammatischen Werken unter einander bedeutsam sind. Abschnitt II (S. 8—37) enthält die eigentliche Ausführung. Als Burnell nach Werken der Aindra School suchte, fand er solche zunächst in der Tamil-Grammatik. Das älteste Werk derselben kündigt sich selbst als Aindra an. Die Tamil-Grammatik ist nach dem Muster der Sanskritgrammatik entstanden, und zwar weist Burnell nach, daß sie sich in der Anordnung und in den Kunstausdrücken nicht an Pâṇini anschließt, sondern an die unter dem Namen Kâtantra bekannte Sanskritgrammatik des Saptavarman (so nach Burnell S. 5, nicht Sarva- oder Çarva-, wie in Eggeling's Ausgabe), die Pâli-Grammatik des Kaccâyana und die Prâtiçâkhya. Daß die ersteren beiden Werke in einer gewissen Beziehung zu einander stehen, war schon durch E. Kuhn bekannt; daß das Kâtantra als Aindra bezeichnet werden darf, wird aus einer Legende geschlossen, die der Tibetaner Târanâtha erzählt (S. 5). Die hohe Alterthümlichkeit dieser Aindra School zeigt sich aber besonders darin, daß ihre grammatischen Kunstausdrücke uns in der vedischen Literatur entgegentreten, wo diese grammatische Gegenstände berührt (S. 26). Burnell ist der Ansicht, daß in dem Text des Pâṇini die Aindra School durch die Prâñcaḥ vertreten sei. Pâṇini erwähnt diese Autorität in acht Regeln, und es ist höchst beachtenswerth, daß, wie Burnell S. 25 nachweist, eine dieser Regeln im Kâtantra vorkommt. Freilich läßt das hier zugefügte vâ (nach Belieben) das Kâtantra eigentlich nicht als eine Autorität erscheinen, welche die Meinung der Prâñcaḥ entschieden vertritt. Nach Böhtlingk's Vorgange verstand man unter diesen die „östlichen" Grammatiker. Burnell übersetzt: the former grammarians (S. 25). Ref. bezweifelt, daß diese Aenderung eine glückliche ist. Dagegen ist sehr beachtenswerth, wie Burnell zu erklären sucht, daß Pâṇini einige von den Kunstausdrücken, die er von den Vorgängern überkam, definiert, andere nicht definiert (S. 22).

Eine wichtige Frage ist, ob die Kriterien untrüglich sind, nach welchen Burnell ein grammatisches Werk seinem Ursprunge nach vor Pâṇini ansetzt. Zu diesen Kriterien gehört die sachgemäßere Anordnung des ganzen grammatischen Stoffes (S. 9). In der Grammatik des Pâṇini werden bekanntlich die einzelnen grammatischen Gebiete wie Lautlehre, Declination u. s. w. nicht nach unserer Weise der Reihe nach und streng von einander gesondert behandelt, sondern die Anordnung ist eine wesentlich andere. Dagegen entspricht im Kâtantra, ebenso in der Pâli-Grammatik die Anordnung ziemlich genau unserem Gebrauche. Allein eine Anordnung kann sehr wohl als die einzig sachgemäße und insofern natürlich erscheinen, ohne zugleich auch diejenige zu sein, auf welche der grübelnde Sinn des Inders zuerst kam, oder welche bei der historischen Entwickelung der Wissenschaft zunächst geboten war. Ein zweiter wichtiger Punct ist der Stil (S. 28). Es dürfte Pâṇini gelungen sein, jede Silbe bis auf die allernothwendigsten Stichwörter gespart zu haben. Die übrigen grammatischen Werke sind in weniger änigmatischem Stile abgefaßt. Burnell zieht daraus den Schluß, daß sie deßhalb vor Pâṇini entstanden sein müßten. Aber ist dieser Schluß zwingend? Zu welchen Consequenzen Burnell's Anschauungen führen, zeigt Abschnitt IV (List of Aindra Treatises in the Sanskrit and derived Literature, S. 38—65). Außer Pâṇini selbst gehört fast jedes selbständige grammatische Werk in Indien zur Aindra School: die Çikshâ, Prâtiçâkhya, das

Nirukta, die Phitsûtra, das Jatâpatala, Kâtantra, Vopadeva's Grammatik, die Sarasvatîsûtra, die gesammte tamulische, canaresische, tibetanische und Pâli-Grammatik. Das Bedenken, welches Burnell S. 36 zu beseitigen sucht, ob nämlich hier die Vorstellung einer einheitlichen grammatischen Schule in indischem Sinne gerechtfertigt ist, läßt sich nicht abweisen.

In Abschnitt III (S. 38—45) werden die Puncte zusammengestellt, welche mit mehr oder weniger Sicherheit als Neuerungen oder eigene Erfindungen Pânini's betrachtet werden dürfen. In Betracht kommen die çivasûtra und gana, die anubandha, die grammatischen Kunstausdrücke, der technische Stil und insbesondere die Verkettung der Regeln unter einander. Verwandten Inhalts ist Appendix B (S. 111—118), in welchem gezeigt wird, wie in verschiedenen grammatischen Werken die Namen der Buchstaben, die Wurzeln und andere grammatische Formen nach den Bedürfnissen des Satzes decliniert werden. Zu den interessantesten Theilen des ganzen Buches gehört Appendix A (S. 67—110). Vielleicht bei keinem Werke der älteren indischen Literatur sind wir sicher, es so zu besitzen, wie es zuerst entstanden ist. Daher überall verschiedene Recensionen, daher oft die schwierige Frage: gehört eine Stelle, die irgendwie von sachlichem Interesse ist, auch wirklich zum ursprünglichen Bestande des betreffenden Werkes. Darauf bezieht sich die Frage, welche sich Burnell in diesem Appendix vorlegte: How far can the Grammatical Texts in Sanskrit be used for historical research? Hierbei erfahren wir nicht nur über den Text grammatischer Werke, sondern auch über den verschiedener anderer Werke manches Wichtige und Neue. Es sei besonders verwiesen auf die Angaben über die südindische Recension des Mahâbhârata (S. 75—80) und der Unâdisûtra (S. 92—97), auf den Bericht über Çâkatâyana's Grammatik, deren gegenwärtige Gestalt nach Burnell nicht über das 12. Jahrh. n. Chr. zurückgeht (S. 103). Allen anregenden Gedanken, welche diese neueste Schrift Burnell's enthält, kann diese kurze Anzeige nicht gerecht werden. Wi.

Schrifttafeln zur Geschichte der griechischen Schrift und zum Studium der griechischen Palaeographie herausgegeben von W. Wattenbach. II. Abtheilung. Berlin, 1877. Gebr. Burchard. (Commissionsverlag der Weidmann'schen Buchhandlung.) 12 S. u. 20 Tafeln.

In Jahresfrist etwa hat Wattenbach dem ersten Hefte seiner Schrifttafeln ein zweites folgen lassen, das er selbst als Ergänzungsheft ansieht. Wesentlich für den praktischen Gebrauch bei Vorlesungen ist auch dieses Heft bestimmt, für die Kenntniß datierter Handschriften ist inzwischen von dem Herausgeber selbst in Gemeinschaft mit Dr. v. Velsen durch eine andere prächtige Publication gesorgt. Enthielt das erste Heft zahlreiche Proben von Handschriften mit theologischem Inhalt, so finden wir jetzt in der Mehrzahl Handschriften classischer Autoren vertreten, darunter Taf. 34 eine sehr gut gelungene Probe aus dem berühmten Codex Laurentianus des Sophokles. Wichtig vor Allem sind aber die beiden Tafeln 26 und 31 mit tachygraphischer Schrift, deren vorzügliche Entzifferung wir Herrn Dr. Gitlbauer verdanken, und von denen die Fragmente auf Taf. 26 außerdem interessante Actenstücke zur Geschichte des Monotheletenstreites darbieten. Eine Altersbestimmung aus den Noten selbst zu wagen wird äußerst schwierig sein; da die Tafel 31 jedoch nach der Subscription der Handschrift im Jahre 972 geschrieben und die Notenschrift von Tafel 26 nach Gitlbauer's Bemerkung jedenfalls älter ist, so werden wir die Entstehung der letzteren Schrift wohl gegen Anfang des 10. Jahrhunderts zu setzen haben. Hierfür würde auch die Minuskel- und Capitalschrift des Codex sprechen, von der wenigstens Fragmente auf Taf. 26 mitgetheilt sind. Ueberaus interessant ist auch Taf. 24 als Probe der ältesten festdatierten Capitalschrift (v. J. 862), die schon ganz den liegenden, steifen Charakter der späteren, in geistlichen Handschriften so gebräuchlichen Schrift aufweist, und Tafel 25 aus dem Evangelium des Marcus mit lateinischer Interlinearversion, welche letztere entschieden erst später dem griechischen Text übergeschrieben ist, und die noch einzelne Elemente der scriptura scotica bewahrt hat, somit auch für die Entwickelung der lateinischen Paläographie wichtig ist. Das räthselhafte Γ am Rande vermag auch Ref. nicht zu erklären; ein Anführungszeichen, woran Ref. Anfangs dachte, wird es auch nicht sein. Wir vermuthen aber, daß es vom Schreiber der Interlinearversion herstammt, und wird sich vielleicht durch Autopsie der Handschrift die Bedeutung erklären lassen. Ist überhaupt Text und Interlinearversion von demselben Schreiber geschrieben? Als Neuerung bei diesem Hefte ist noch anzuführen, daß am unteren Rande jeder Tafel Provenienz und Alter der Schrift angegeben ist. Aus rein praktischen Gründen halten wir das Letztere für schädlich, beim Gebrauche in Vorlesungen wird dadurch die Möglichkeit einer Altersbestimmung so gut wie ausgeschlossen. Wir können es uns zum Schlusse nicht versagen, dem Herausgeber unsern wärmsten Dank auszusprechen; erst durch seine Publicationen werden wir in den Stand gesetzt, eine Vorlesung über griechische Paläographie mit Erfolg zu halten. Vor wenigen Jahren noch war dieß schwierig, wenn nicht ganz unmöglich. W. A.

Dunger, Hermann, **Dictys-Septimius.** Ueber die ursprüngliche Abfassung u. die Quellen der Ephemeris belli Troiani. Separatabdruck aus dem Programm des Vitzthum'schen Gymnasiums. Dresden, 1878. (54 S. 4.)

Der Verfasser, welcher in seiner trefflichen Abhandlung: „die Sage vom trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters und ihre antiken Quellen" (Programm des Vitzthum'schen Gymnasiums 1869) überzeugend nachgewiesen, daß Dares Phrygius in der uns erhaltenen Gestalt den Bearbeitern vorgelegen hat, erwirbt sich in der vorliegenden das Verdienst, nachzuweisen, daß die Ephemeris des Dictys Cretensis ein römisches Originalwerk und sein Verf. niemand anders ist als L. Septimius, der sich selbst nur als den Uebersetzer des Werkes bezeichnet. Die Abhandlung ist besonders gegen G. Körting gerichtet, der in seiner Schrift „Dictys und Dares. Ein Beitrag zur Geschichte der Troja-Sage ꝛc." (Halle a/S. 1874) S. 47 den Nachweis geliefert zu haben glaubte, daß einst ein griechischer Dictys existiert habe, der das Original des uns erhaltenen lateinischen gewesen sei. Mit großer Gründlichkeit untersucht Dunger die einschlagenden, zum Theil auch von anderen Gelehrten behandelten Fragen und weist nach, nicht nur, daß jede handschriftliche Spur von einem griechischen Dictys fehlt, sondern daß auch entschieden römische Begriffe, wie I 15 Martem atque Concordiam, II 33 lictores, IV 14 legiones, V 14 multi boni, sich in dieser Schrift finden, daß, wie auch von anderer Seite eingehend dargethan, nicht nur einzelne Wörter, sondern auch ganze Sätze und Schilderungen aus anderen römischen Schriftstellern entlehnt sind (Pratje, Quaestiones Sallustianae, Göttingen 1874, weist an 358 Stellen Nachahmung des Sallust nach). Sodann zeigt er, daß die Zeugnisse des Syrianos (bis 450 n. Chr.), des Anonymus bei Allatius de patria Homeri, des Suidas und Zonaras, ganz besonders aber der Eudokia im 11. Jahrh. lehren, daß auch bei den Griechen die in mehrfacher Beziehung interessante Ephemeris nicht unbekannt war. Von der größten Wichtigkeit aber ist es, daß Dunger den Nachweis geliefert hat, daß Malalas, der Verfasser einer Chronographie, wahrscheinlich im 6. Jahrhundert direct aus der Ephemeris geschöpft hat: nur so lassen sich die S. 21 ff. besprochenen Mißverständnisse des Byzantiners erklären.

Von S. 28 an bespricht der Verf. die Quellen des Dictys-Septimius und die Behandlungsweise des Stoffes. War auch bisher Manches über diesen Gegenstand, namentlich von Dederich

beigebracht: eine eingehende, fast möchte Ref. sagen abschließende Behandlung zu liefern, blieb der Gelehrsamkeit Dunger's vorbehalten. Ueberzeugend weist derselbe nach, wie sehr sich Dictys-Septimius bemüht hat, schon durch die Epistola und den in manchen Puncten abweichenden Prologus seine Leser irre zu führen, wie er, seine Rolle als strenger Historiker, als Grieche und als Kreter (sein Name ist vielleicht von dem Gebirge Dicte in Kreta herzuleiten) durchzuführen bestrebt, die Sagen willkürlich umgestaltet, Thatsachen und Namen nach Bedürfniß ändert und erfindet, wie er Idomeneus und Meriones verherrlicht, die gefeierten Helden Agamemnon, Menelaos und Patroklos in den Hintergrund treten läßt, wie Ajax der Telamonier und Diomedes, ganz besonders aber Palamedes, den Homer nicht kennt, gepriesen werden, während Achilles und Odysseus mehr zurücktreten. Darauf werden von S. 38 an die Quellen, welche Dictys benutzt hat, und die Art, wie dieß geschehen ist, bezeichnet: es sind dieß vorzugsweise Homer, Apollodor, Lykophron, Ptolemäus, Chennus, Philostratus, Vergil und ein geographischer Schriftsteller, wahrscheinlich Plinius, vielleicht auch Hygin und Ovid. In diesem Abschnitte macht der Verf. mehrere Verbesserungsvorschläge, von denen I 17 Achilles ex Argo Pelasgico, II 13 Carenen für Coronen, III 7 Aesacum, worauf auch Dederich aufmerksam gemacht hat, für Arsacum, III 7 Philoemonem, wie schon Mercerus vermuthet hat, für Philenorem, IV 22 Thymoetem für Timoetem und V 17 Oenieus für Oenideus unbedenklich in den Text aufgenommen werden können. Für die Abfassungszeit ergiebt sich dem Verf. aus seiner Untersuchung das Resultat, daß dieselbe zwischen 250 und 400 fällt: er entscheidet sich für das vierte Jahrhundert. M.

Haym, R., Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt. 1. Bd. 1. Hälfte. Berlin, 1877. Gärtner. (X, 310 S. gr. Lex.-8.)

Es ist eine glückliche Fügung, daß Herder neben der neuen, wissenschaftlichen Ausgabe seiner Schriften zugleich auch einen Darsteller seines Lebens und Strebens findet, wie er ihm bisher ebenso empfindlich fehlte als jene; so hat der herrliche Mann lange nach seinem Tode einmal das rechte Glück, das er im Leben so oft vermißte, und nun kann denn seine rechte Wirkung auf die Nation neu beginnen, die ja das Sehnen seiner Seele war, nicht der Ruhm eines Dichters oder Gelehrten. Für das Gelingen beider Unternehmungen aber trifft es sich wieder glücklich, daß sie, ursprünglich unabhängig von einander vorgenommen, nun einander in die Hände arbeiten können, wie das der Herausgeber und der Darsteller treulich thun. Man kennt R. Haym's Beruf zu solchen Darstellungen, z. B. von seinen Werken über W. v. Humboldt, über die Romantik, die glückliche Gabe, wissenschaftliche Gründlichkeit und philosophischen Ueberblick unbeschädigt zu gesellen mit fesselndem Vortrag und einer Uebersichtlichkeit, die dem Leser ohne zerstreuende Anstrengung zugleich für das Einzelne wie für das Ganze geboten wird. Auch hier bei Herder zeigt sich dieß bei uns nicht häufige Geschick stellenweise in wirklich glänzendem Lichte, wo gründliche Belehrung und tiefere Anregung Hand in Hand gehen mit reiner Freude am Lesen selber. Das Erschienene bringt in zwei Büchern, Herder in Preußen und Herder in Riga, gleichsam den ersten Act von dem Lebensdrama des Helden, das ja im weiteren Verlaufe, besonders gegen Ende mehr zur Tragödie überging, die eben nun erst ihren versöhnenden Abschluß finden oder suchen soll, im Bewußtsein seiner Nachwelt. Seine merkwürdigen Verhältnisse in der Heimath, im Elternhause wie zum Rector Grim und zum Diaconus Trescho, sein reiches inneres Leben in gedrückter äußerer Lage mit frühen Ahnungen eines großen Berufes, dann seine Rettung daraus nach Königsberg, sein Lehren und Studieren zugleich, die wichtige Einwirkung Kant's, dann Hamann's, seine schriftstellerischen Anfäng ebenda, ferner sein Weiterwandern nach Liefland, sein Lebe und Wirken dort als Lehrer und Prediger, als Mann de Gesellschaft und als Schriftsteller, der aus dem entlegene Nordosten auf einmal mitten in die Geistesbewegung de Mutterlandes herein zu sprechen, einzugreifen beginnt un dieser gleichsam einen neuen höchsten Zielpunct aufsteckt übe die bisher höchsten noch hinaus, ihr neue, weiter deutende Weg zeigt, Lessing und Winckelmann bewundernd doch berichtigt un ergänzt, die alte Polyhistorie in lebendigster Gestalt erneuer und sie aus der Studierstube hinaus in den höchsten Dienst de Lebens der Nation, der Menschheit stellt, wie er dabei doc durch bittere Erfahrungen und eigene Mißgriffe aus seine Stellung in Riga herausgetrieben oder gezogen wird, zun Glücke nicht noch weiter nach Nordosten, nach Petersburg sondern zurück nach Europa, nach Deutschland, das ist s gründlich und anschaulich zugleich noch nie dargestellt worden Das Bild des jungen Herder, die leuchtendste und farbigst Stelle seines Gesammtbildes, erscheint hier und in Suphan' Ausgabe zum Theile in ganz neuer Beleuchtung und mi erhöhter Bedeutung, wie das freilich auch nicht möglich wa ohne den handschriftlichen Nachlaß, den der Verf. für seine Zweck selbständig durchgearbeitet hat, und ohne eine gründlicher Verwerthung der wichtigen Nachlaßmittheilungen im Lebens bilde vom Jahre 1846, das bisher mehr nur beiläufig benutzt hier zum erstenmale wirklich ausgebeutet wird.

Daß das von dem Verf. gezeichnete Bild nun schon in alle Zügen das treffende sei, kein Nacharbeiten nöthig, wird freilic nicht zu behaupten sein; Ref. hat auch hier wieder den Ge sammteindruck, daß Herder doch schwerer ist für ein eigentliche Verstehen, als seine großen Genossen, schon weil ihm der eigen Wesenskern mehr ein gesuchter als ein fester war und blieb ein in aller Weite und Tiefe fortwährend gesuchter Punct daher so oft mehr negativ auftretend als positiv, auch seinen eigenen eben fertigen Arbeiten gegenüber, daher so leicht hin und her schwankend, wie in seinem Verhältnisse zu Goethe daher mit der Möglichkeit des innigen Anschließens an solch Gegensätze zugleich, wie sie z. B. Kant und Hamann darstellen daher sein wechselndes Arbeiten mit den Gesichtspuncten de grellsten Gegensätze, des entschiedensten Realismus und de höchsten Idealismus, ja des entschiedensten Materialismus neben dem reinsten Spiritualismus, und all dieß uns erscheinende Schwanken nicht aus Schwäche, sondern als Ausfluß des kräftigsten Wahrheitsgefühls, für das er den einigenden Schwerpunct seiner Welt wie den deckenden Ausdruck seiner Ideen in fortwährendem Ringen sucht. Dieß weiter auszuführen bis zur Deutlichkeit, eben gleich im Anschluß an Haym's Bild ist doch hier nicht der Ort. Der Verf. giebt auch selbst schon Striche darin, die über seine eigene Zeichnung doch hinaus weisen; z. B. über das Verhältniß Herder's zu Kant, der in dem betreffenden Abschnitt S. 31 ff. als der wesentliche Vater von Herder's eigenster Gedankenwelt dargestellt wird, entschlüpft ihm nachträglich auf S. 286 ein treffendes Wort, das doch in ganz anderer Richtung geht, wir glauben in der richtigen: „Recht deutlich sieht man, wie dem an der Metaphysik und ihren Demonstrationen irre gewordenen Schüler Kant's die geschichtliche Betrachtung in ähnlicher Weise zum Ersatz für die verloren gegangene dogmatistische Ueberzeugung wurde, wie seinem großen Lehrer allmählig dessen transscendentaler Kriticismus.“ Wie früh er aber dieses geschichtliche Betrachten auch auf die Philosophie und Philosopheme selber anwandte, sie als naturgeschichtliche Phänomene genetisch zu fassen trachtete (Lebensb. I, 3ᵃ, 209. 377, vergl. Werke II, 257 Suph.), zeigt z. B. die Aeußerung über sein Lesen des Montagne in dem Briefe an Kant Lebensb. I, 2, 297. Das ist der eigenste Herder, gar nicht kantisch, und schon unter der vollen Wirkung

Kant's auf ihn. Auch Schattenzüge im Bilde wären wohl hie und da mäßigend oder berichtigend zu besprechen, z. B. wenn es neben der anerkannten kritischen Genialität S. 176 später doch heißt: „weder ein rein kritischer, noch ein rein schöpferischer Geist lebte in ihm" (S. 276); eben seine Kritik war ja eine schöpferische im höchsten Sinne, in höherem als auch die Lessing's, und wenn Herdern der eigentliche schaffende Dichtergeist abging, so hat er doch in den Geistern und Seelen Leben, neues Leben geschaffen, und das wollen doch Dichtwerke zuletzt auch, sind Mittel zu diesem Zwecke. Und doch auch für den Dichter Herder würden wir hie und da als Fürsprecher eintreten gegen seinen Kritiker, z. B. sogar (ein wahres Wagniß) für das Neujahrsgedicht bei Suph. 1, 11, das Haym S. 100 in den Reimen elend, im Witze platt und dürftig findet, das aber philologisch genau betrachtet sich wirklich sehr anders ausnimmt. Aber es wird wohl eben nun Streit geben über die rechte Abschätzung Herder's auch in wichtigeren Puncten, Streit, der selber das Ganze fördern wird. Möge der Verf. seinen Bau mit frohem Muthe vollenden und mit seinem Helden ein wichtiges Bauglied liefern für den Aufbau unseres geistigen neuen Reiches. R. H.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 6. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: Th. Thlemann, Härten und Schwächen unserer modernen Schulgesetzgebung. — Unsere Abiturienten, ein Beitrag zur Klärung der Realschulfrage. Nach der gleichnamigen Broschüre des Dir. Steinhart zusammengestellt. — Recensionen. — Vermischtes. — Archiv. — Personalnachrichten.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 3. Heft.

Inh.: E. Grunauer, zu Caesar de bello gallico [II 19, 7 f.]. — R. Rauchenstein, zu Aischylos Agamemnon. — J. Golisch, zu Sophokles' Antigone [v. 414]. — Th. Bergk, Lesefrüchte. — E. Heydenreich, zu Ciceros Aratea. — E. Hoffmann, zur lateinischen Syntax. — G. F. Rettig, Berichtigung. — J. Oberdick, zu den scriptores historiae Augustae. — C. Schrader, zu Eutropius. — H. Heerwagen, das philologische Seminar in Erlangen. — Mezger, über Religion, Offenbarung, heilige Schrift. Zur Einleitung in die biblische Religionsgeschichte und Religionslehre auf der Stufe des oberen Gymnasiums. (Schl.) — P. Didolff, kritische Notizen zu den Beschlüssen der Berliner orthographischen Conferenz. (Forts.) — Radtke, von der Goldberger lateinischen Schule. (Schl.)

Mythologie. Sagenkunde.

Schwebel, Osk., die Sagen der Hohenzollern. Berlin, 1878. Liebel'sche B. (VI, 236 S. gr. 8.) M. 3, 30.

Der durch mehrere belletristische Leistungen bekannte Verf. hat den Sagenkreis, welcher sich um die Geschichte des Hauses Hohenzollern gesponnen, zum Gegenstande einer zusammenhängenden Darstellung gemacht und will damit einen Beitrag zur Wiederbelebung des Geistes alter Sage geben und die Bekanntschaft mit der dämmernden Vergangenheit des erlauchten Herrschergeschlechtes fördern. Er erzählt nun mit den Mitteln, welche ihm Dichtung und geschichtliche Literatur darboten, eine Reihe mannigfaltiger Sagen aus alter grauer Vorzeit bis auf den großen Kurfürsten in anmuthiger, poetisch gehobener Darstellung. Die einleitende Geschichte der Burg Hohenzollern hätte etwas reichhaltiger ausfallen können, wenn der Verf. die vor 10 Jahren erschienene Schrift von L. Schmid, Belagerung und Wiederaufbau der Burg Hohenzollern im 15. Jahrhundert (Tübingen 1867), gekannt und benutzt hätte. Dieselbe würde ihm auch für die Geschichte des Grafen Friedrich von Zollern Ausbeute gewährt haben. Bei Abfassung der 5. Erzählung St. Meinrad des frommen Mönches, den die Sage mit den Ahnherren des Hohenzollerschen Hauses in verwandtschaftlichen Zusammenhang bringt, scheint ihm auch die Monographie entgangen zu sein, welche der eben genannte L. Schmid über den heiligen Meinrad geschrieben hat und worin er nachweist, daß jene Verwandtschaft die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat. Hätte er diese Schrift, welche 1874 erschienen ist, gekannt, so würde er jene Verwandtschaft nicht als eine geschichtlich unberechtigte Legende bezeichnet haben. Kl.

Vermischtes.

Wolters, Dr. Albr., o. Prof., der Abgott zu Halle 1521—1542. Mit einer photolithogr. Nachbildung der Brustbildes des Cardinals Albrecht von Mainz von A. Dürer. Bonn, 1877. Marcus. (56 S. Lex.-8.) M. 2.

Die Schrift begegnet zum erstenmale der allgemein verbreiteten Ansicht, daß der Erzbischof Albrecht von Magdeburg den Ablaßhandel Tezel's erneuert und daß sich Luther in Folge dessen genöthigt gesehen habe, gegen ihn in einer besonderen Schrift aufzutreten. Unter Benutzung des gedruckten Quellenmaterials weist der Verf. nach, daß der Abgott, welchen Luther bekämpfte, vielmehr die Wiederaufrichtung der in Sachsen theils erloschenen theils erlöschenden Ablaßlehre gewesen sei, welche der Erzbischof Albrecht durch Aufstellung seiner mit Ablaß begnadigten Reliquien in der Stiftskirche zu Halle 1521 versucht habe. Die Reliquien werden nach einem in der Marienbibliothek zu Halle aufbewahrten Verzeichniß von 1520, sowie nach dem in der Hofbibliothek zu Aschaffenburg befindlichen „Mainzer Domschatz" aufgezählt.

Der Verf. hat sich auf die gedruckte Literatur beschränkt und in dieser Beziehung u. a. der Dreyhaupt'schen Chronik eine zu große Bedeutung beigelegt. Hätte er das urkundliche Material, welches das Staatsarchiv zu Magdeburg in überreicher Fülle bietet, verwerthet, so würde er u. a. erfahren haben, daß auch das Kloster Berge dem Cardinal für seine Reliquiensammlung des Haupt Johannes des Täufers verehrte und daß der Cardinal nicht erst 1526, sondern bereits 1523 Cardinalpriester ad vincula Petri war. Das Dürer'sche Brustbild des Cardinals, welches der Schrift als Titelkupfer in photo-lithographischer Nachbildung beigefügt ist, stammt aus der Münchener Sammlung. H.

Monatsbericht der Kgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Januar 1878.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: A. Kirchhoff, über die Zeit von Herodot's Besuch in Sparta. — Rammelsberg, über die Zusammensetzung des Petalits und Pollucits von Elba. — Sadebeck, über Markasit und seine regelmäßigen Verwachsungen mit Eisenkies. — Kummer, über diejenigen Flächen, welche mit ihren reciprok polaren Flächen von derselben Ordnung sind und die gleichen Singularitäten besitzen. — Siemens, über Telephonie. — Kronecker, über Potenzreihen. — *Borchardt, über Theorie der Elimination.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 3. Heft. 1877.

Inh.: Vogel, über den Wassergehalt des Eiweißes. — v. Beetz, über die electromotorische Kraft und den inneren Widerstand einiger Thermosäulen. — H. Schröder, das Sterengesetz. — Erlenmeyer, über Hydroxysäuren. — Ders., über das Verhalten des acrylsauren Natrons gegen wässerige und schmelzende alkalische Basen. — v. Schlagintweit-Sakünlünski, Bericht über die ethnographischen Gegenstände unserer Sammlung und über die Raumanweisung in der k. Burg zu Nürnberg.

Universitätsschriften.

Berlin (Index scholarum), Vahlen, über ein Fragment des Ennius. (10 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.) Conr. Sydow, de fide librorum Terentianorum ex Calliopii recensione ductorum. (66 S. gr. 8.)

Bonn (Index schol.), Herm. Usener, de Dionysii Halicarnensis libri manuscriptis. (20 S. gr. 4.)

Breslau (Inauguraldiss.) Cas. v. Lebinski, die Declination der Substantiva in der Oïl-Sprache. I. Bis auf Chrestien de Troies. (52 S. gr. 8.)

Erlangen (Prorectoratswechsel), W. Heinecke, Rede beim Antritt des Prorectorats. (15 S. gr. 4.) — Iw. Mueller, quaestionum criticarum de Chalcidii in Timaeum Platonis commentario specimen tertium. (17 S. gr. 4.) — (Habilitationsschr.), H. Joh. Bestmann, qua ratione Augustinus notiones philosophiae graecae ad dogmata anthropologica describenda adhibuerit. (78 S. Lex. 8.) — R. Fleischer, Untersuchungen über das Resorptionsvermögen der menschlichen Haut. (81 S. Lex. 8.) — (Inauguraldiss.), M. Eckstein, zur Frage d. Handelsgerichte. (40 S. gr. 8.)

Leipzig, C. Ludwig, Rede zum Gedächtniß an Ernst Heinrich Weber gehalten im Namen der medic. Facultät am 24. Febr. 1878. (23 S. Lex. 8.) — (Inauguraldiss.), Johs. Baerwinkel, de lite Ctesiphontea commentatio. (73 S. gr. 8.) — E. Rich. Schulze, prolegomenon in Demosthenis quae fertur orationem adversus apaturium capita duo. (84 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Chemnitz (Königl. Gymnasium), Abschiedsrede des Rectors Prof. Dr. Th. Vogel, Einweisungsrede des Geh. Rathes Dr. Gilbert, Antrittsrede des Rectors Prof. Dr. Wohlrab.

Leipzig (Nicolaigymnasium), Dr. B. Döring, eine altisländische Brandlegung (aus der Njalssaga). Antrittsrede des Rectors Prof. Dr. Th. Vogel. (32 S. 4.) — (Thomasschule), Rector Prof. Dr. A. Eckstein, Beschreibung des neuen Schulhauses und Einweihung desselben. (29 S. 4.) — (Realschule I. O.) K. M. Renther, Melanchthon's Briefwechsel mit den Magistraten deutscher Städte. (36 S. gr. 4.) (Realsch. II. O.) Dr. O. Zimmermann, zur Geschichte der deutschen Bürgerschule im Mittelalter. (30 S. gr. 4.)

Schwerin (Gymnas. Fridericianum), Dr. C. Th. Burmeister, observationes Gersianae. (22 S. 4°.)

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller N. F. Bd. 6. 3. Hft.

Inh.: Die Sternwarte zu Greenwich. (Forts.) — J. Klein, die Rillen d. Mondoberfläche. (Schl.) — Die beiden Marsmonde. — Die wichtigeren u. interessanteren Doppelsterne. — Der Merkurdurchgang am 6. Mai 1878. — Stellungen d. Jupitersmonde u. Phasen ihrer Verfinsterungen. — Vermischte Nachrichten. — Planetenstellung im Monat Juni 1878.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. v. R. Reicke u. E. Wichert, 15. Bd. 1. u. 2. Hft. Januar—März.

Inh.: H. Prutz, die Anfänge des Deutschen Ordens in Preußen u. seine Beziehungen zum Heiligen Lande. Vortrag, gehalten im Verein f. d. Geschichte d. Provinz Preußen. — Johs. Rindfleisch, Herzog Albrecht v. Hohenzollern und d. Reformation in Preußen. Zum Andenken an den 360sten Jahrestag d. Reformation den 31. Oct. 1877. O. Erdmann, über d. Stellung F. M. Klingers zur Kant'schen Philos. — H. Müller, Wyttenbachiana. — X. Frölich, die Bibliothek eines im Jahre 1725 verstorbenen ehrenamtl. Beamten der poln. Stadt Graudenz. — Ein litauisches Mandat vom Jahre 1589. Mitgeth. v. A. Bezzenberger. — Altpreußisches. Von dems. — Kritiken und Referate. — Mittheilungen u. Anhang.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: Der Reichs-Militär-Etat für 1878—79. (Schl.) — Die neue Schieß-Instruction f. d. Infanterie. — Die Krupp'sche Gußstahlfabrik in Essen. (Schl.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Systematisch-wissenschaftliche Harmonielehren. 2. — Mattheson's Beschreibung der Orgelwerke seiner Zeit. (Schl.) — Anzeigen u. Beurtheilungen. — Berichte (Elbing, Leipzig, Zürich).

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 17. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Bericht über das Liebeswerk für die Brandbeschädigten von Airolo und Marchissy an die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft, erstattet von der Centralkommission. — Pädagogische Chronik. — Ein Blick nach der Westgrenze unseres Vaterlandes. — J. Coaz, die Escherwaldungen. — Wie in Amerika gearbeitet wird. Aus dem Berichte des Hrn. John C. Iceli über die Weltausstellung in Philadelphia. — O. Hunziker, Aufgabe und Zielpuncte der Abtheilung „Schulliteratur" der schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich. — † Hauptmann Damian Bossard im Hof, in Zug. — St. Immerthal. — Sparkassen in Verbindung mit Schulen.

Revue critique. Nr. 16.

Inh.: Mœllendorff, manuel de bibliographie chinoise. — Oeuvres de Justin Martyr, p. p. de Otto. — Lechner, de la rhéthorique dans Sophocle. — Bibliographie romane, p. p. Grœber. — Baumgart, le conte de Gœthe, profession de foi politique et nationale. — Firmin-Didot, les graveurs de portraits en France — Domenget, Fouquier-Tinville et le tribunal révolutionnaire. — Variétés. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 19.

Inh.: Der Spiritismus in Leipzig. — Jena. — H. Wentzel, Madelein Schweizer. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 9. Hft.

Inh.: K. E. v. Ujfalvy, Reiseskizzen aus Centralasien. 1. — A. F. Wallner, Charaktere und Sittenbilder aus der Zeit der Commune 1871. 3. — England seit 1870. (Zweiter Abschnitt.) — Fr. v. Baerenbach, der Kampf um die sittliche Weltordnung. — Chronik der Gegenwart. — Politische Revue.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 19.

Inh.: H. Jacoby, Arthur Schopenhauer. — H. Soyaux, der deutsche Reichstag u. d. deutsche Afrikaforschung. — R. Schoener, Pater Curci über d. Vatikan u. Italien. 1. — G. v. Eckenbrecher, eine türkische Volkslegende (Mahmud Pascha, der Eroberer v. Konstantinopel). — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 18.

Inh.: Politicus, Chronik d. Orientdinge bis zum Frieden v. S. Stefano. — Literatur und Kunst. — P. d'Albrest, d. Weltausstellung v. 1878. — Jos. Kürschner, vom deutschen Theater. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: O. Hörth, ein socialistischer Philosoph. 2. — Ungewohnte Wege. — Gra[f] L. N. Tolstoi.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 2. (Nr. 16.)

Inh.: Rob. Proelß, Gottfried Keller's Züricher Novellen. — Jul. Hart, neue Beiträge zur Biographie Heinrich Heine's. — Heinr. Keiter, Karl Gutzkow's Pamphlet „Dionysius Longinus." — Recensionen. — J. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts — Journalliteratur. — Neuigkeiten.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 18.

Inh.: R. Schmidt-Cabanis, gereimter u. ungereimter Humor. — H. Müller, ein sogenannter Volksroman. — Rud. Doehn, zur Literatur der Amerikaner. — Wanderstudien u. Touristenfahrten. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 18.

Inh.: Graf Sigmund Krasinski. — Aelteste Zustände der Arier. — Aus der Stammheimath der Osmanen. — Gartenkunst u. Straßenschmuck. — Culturhistorische Miscellen. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Das typographische Institut von Giesecke u. Devrient in Leipzig. — Wann und von wem erhielt die sächsische Schweiz diesen ihren jetzigen Namen? — Leipziger Oper. Besprochen von Oskar Paul. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 111—117.

Inh.: A. Hausrath, David Friedrich Strauß. — Gustav-Freitag-Gallerie. — Die neue Phase der Orientfrage. 1. — Federigo Sclopis. (Nekrolog.) — M. Mohl, zur deutschen Finanzlage. 7. (Schl.) — Die Ermordung Lord Leitrims. — Durazzo und die Altstadt der Griechen und Römer. 2. 3. (Schl.) — M. Schleich, Münchener Briefe. 1. — Fr. Muncker, Klopstock's Verhältniß zum classischen Alterthum. 1. — Kuno Fischer über Goethe's „Faust." — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 93—97.

Inh.: B. Björnson, der Mirakel-Knut. 1—5. — Keramik in England. — Miss E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. I, 14—18. — Französische Romane. 1. 2. — A. Ilg, von den alten „Schiltern". — W. v. Jankó, Andreas Baumkircher. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1818.

Inh.: Die Frage des Feingehalts unserer Gold- u. Silberwaaren. — Wochenschau — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Im Vorzimmer des Arztes. — Albert Borsig. — Eine Glockenweihe in Dresden. — Todtenschau. — C. F. Petersen, d. pariser Weltausstellungsbauten. — Pariser Straßentypen. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Budschukdere. — Rud. Doehn, amerikanische Skizzen. — Die Seehasen im berliner Aquarium. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Orden. — Briefwechsel — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Rud. Baumbach, der Schwiegersohn. (Forts.) — Die historischen Fresken des Konziliumssaales in Konstanz. 1. Einführung des Christenthums in d. Bodenseegegend, gemalt v. Fr. Schwörer. — Die neuen preußischen Minister des Innern u. d. Handels. — Notizblätter. — Gerh. v. Amyntor, ein Philosoph d. Armenhauses. — E. M. Vacano, Smolensk. — Leo Warren, d. kaiserl. Paris. 9. — Bilder aus Triest. — Die projectirte Hochwasserbrücke über die Themse in London. — Rud. Elcho, die Jubiläumssänger. — G. Reden, die Weissagung des heiligen Malachias. (Schl.) — M. Wirth, neue Erfindungen u. Kulturfortschritte. 9. — H. Noé, Oesterreich-Ungarn im Panorama, Bilder mit Staffage. 7. I. — Deutsche Kunstausstellung in Rom. — Wilh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 18.

Inh.: L. Haidheim, Fortuna lächelt. (Forts.) — P. Hirschfeld, die Tintenfische. — Zur Geschichte der Ostereier. (Schl.) — G. Jaquet, zur Geschichte von Konstantinopel. (Forts.) — F. Meister, Josephine. — Lose Blätter.



Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 18.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — A. Woldt, die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. — Die Aufhebung der Klöster in Mexiko. — J. Löwenberg, die beiden Borsig. — Fr. Dornblüth, Grundwasser u. Grundluft. — Jul. v. Altenau, mein Freund Türk. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Bernh. Wagener, im Wahn. (Forts.) — F. Delitzsch, Farbenstudien. (Schl.) 3. Purpur und Scharlach. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — M. Allihn, Adam Riese, d. Rechenmeister. — Griesbach, die Tintenfische im Berliner Aquarium. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 33.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — Schafsphilosophie. — Die Verböserung der deutschen Rechtschreibung. — Karoline Bauer, unser Veilchen. — H. Stobitzer, weibliche Glücksjäger. — Von Räubern verfolgt. Erzählung eines Deutschen in Amerika. — Die Geschichte eines kleinen Kindes. Von ihm selbst erzählt. — Für Haus und Herd. — Charakterthermometer. — Allerlei &c.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Hellenbach, der Individualismus. — George Sand. — Renan, philosophische Dialoge u. Fragmente. — M. White, die Armuth in Neapel. — An ein altes Crucifix. — Th. Lange, d. hellen Nächte. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 17.

Inh.: Zur arktischen Forschung. — Zur hellenischen Sprache. 2. — Die ältesten vorhistorischen Zeugnisse. — Nachträgliches über den internationalen Seidenbaucongreß zu Mailand. — Constantine in Algerien. — Anatomisches über d. Gorilla. — Römischer Missionszug nach Central-Afrika.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Ueber das Athmen in bedeutenden Höhen. Nach einem Vortrage von G. Hüfner. — H. Sturm, das Zimmeraquarium. — K. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — Literaturbericht; Molekularphysikalische Mittheilungen; Hygienische Mittheilungen; F. Riejahr, von den Tropen zum Eismeer. (Forts.); Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Aus allen Welttheilen. Red. O. Delitsch. 9. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Alf. Kirchhoff, auf den Halligen. — Die deutschen Expeditionen im Westen des äquatorialen Afrika 1873—1877. (Schl.) — Ansichten aus Philadelphia. — H. Greffrath, die Provinz Auckland, Neu-Seeland. — Ein Bergübergang in Neu-Granada. — Das heutige Griechenland u. seine Hauptstadt. (Forts.) — O. Delitsch, Entdeckungen u. Arbeiten auf dem Gebiete der Geographie im Jahre 1877. — H. Semler, Holzflößerei in Californien. — Ein Trümmerfeld indischer Pracht. — Miscellen. — Briefkasten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Brugsch-Bey, Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen. (Von Ebers: Dtsche Rundschau IV, 8.)

Hausrath, David Friedr. Strauß u. die Theologie seiner Zeit. (Von Nerrlich: Die Wage VI, 16.)

v. Holst, Verfassungsgeschichte d. Ver. Staaten v. Amerika seit d. Administration Jackson's. (Von Schleiden: Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 107—110.

Lazarus, Geist u. Sprache &c. (Von Weis: Grenzboten 18.)

Maspero's Geschichte der morgenländ. Völker im Alterthum. (Von Ebers: Dtsche Rundschau IV, 8.)

Spitta, der Brief d. Julius Africanus an Aristides kritisch untersucht. (Ztschr. f. wiss. Theol. XXI, 3.)

Steudel, Kritik d. Sittenlehre. (Von Pünjer: Jen. Litztg. 17.)

Wahrmund, Handwörterbuch der arab. u. deutschen Sprache. Bd. 1: arab.-deutscher Theil. (Von Prym: Jen. Litztg. 17.)

Vom 27. April bis 4. Mai. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abu Bekr Muhammed, Kafi fil Hisâb, nach der auf d. herzogl. gothaischen Schloßbibliothek befindl. Hdschrift bearb. von Hochheim. I. Halle a. S., Nebert. (gr. 4.) M. 1, 20.

Badt, Ursprung, Inhalt u. Text des vierten Buches d. sibyllinischen Orakel. Breslau, Fiedler u. Henschel. (24 S. gr. 4.)

Boßler, Flora der Gefäßpflanzen in Lothringen. Straßburg, 1877. Aßmann. (385 S. 8.)

Brandt, über das Ei u. seine Bildungsstätte. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) M. 7.

Bericht der 17. Commission des deutschen Reichstages über d. Entwurf einer Rechtsanwaltsordnung. Berlin, C. Heymann. (Lex. 8.) M. 2.

Dalton, Johannes Goßner. 2., umgearb. Aufl. Berlin, Verl. d. Goßner'schen Missionsver. (Lex. 8.) M. 4, 50.

Dieterici, der Darwinismus im 10. u. 19. Jahrh. Leipzig, Hinrichs. (XII, 228 S. 8.)

Eichler, Blüthendiagramme. 2. Th. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) M. 14.

Hasse, anatomische u. palaeontologische Ergebnisse, Ebd. (Lex. 8.) M. 2, 40.

Hodgson, the philosophy of reflection. Vol. I, II. London, Longmans, Green u. Co. (VIII, 441, VI, 313 S. Lex. 8.)

Huxley, Grundzüge der Anatomie d. wirbellosen Thiere. Autoris. deutsche Ausgabe v. Spengel. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 14.

Koner, zur Erinnerung an das 50jähr. Bestehen d. Gesellschaft f. Erdkunde zu Berlin. Berlin, D. Reimer. (Lex. 8.) M. 1, 20.

Lanz, die Fortbildungsschulen d. Zukunft &c. Wiesbaden, Niedner. (115 S. Lex. 8.)

Lehmann, Kant's Lehre vom Ding an sich. Berlin, C. Heymann. (49 S. Lex. 8.)

Magnus, die Anatomie des Auges bei den Griechen u. Römern. Leipzig, Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 2, 40.

Mayr, Commentar zu der österr. Strafproceßord-Ordnung v. 23. Mai 1873. 1. Liefg. Wien, Manz. (178 S. gr. Lex. 8.)

Menz, der Transport-Luxus. Berlin, C. Heymann. (Lex. 8.) M. 2.

Mierzinski, die Theerfarbstoffe, ihre Darstellung u. Anwendung. Leipzig, O. Wigand. (Lex. 8.) M. 10.

Möbius, die Bewegungen der fliegenden Fische durch die Luft. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 1, 50.

Müller-Pouillet's, Lehrbuch d. Physik u. Meteorologie. 8., umgearb. Aufl. 2. Bd. 1. Abth. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex. 8.) M. 4.

v. Peßl, das chronologische System Manetho's. Leipzig, Hinrichs. (X, 268 S. Lex. 8.)

Reichs-Konkursordnung erläutert v. v. Wilmowski, Berlin, Vahlen. (Lex. 8.) M. 4, 50.

Rezek, Geschichte der Regierung Ferdinand's I in Böhmen. I. Prag, Otto. (174 S. Lex. 8.)

Schmolke, Philipp's II. Abschied von den Niederlanden. Berlin, C. Heymann. (Lex. 8.) M. 1, 50.

v. Schweiger-Lerchenfeld, Armenien. Im Anhange: Anatolische Fragmente. Jena, Costenoble. (Lex. 8.) M. 4, 50.

Smith, Untersuchung über das Wesen u. die Ursachen des Wohlstandes. Deutsch v. Stöpel. 3. Bd. Berlin, Exp. d. Merkur. (gr. 8.) M. 2.

Sosnowski, M. E. v., alphabetischer Katalog der Raczynski'schen Bibliothek, enthaltend die Erwerbungen aus den Jahren 1865—1877. (131 S. 8.)

Strümpel, die Geisteskräfte der Menschen verglichen mit denen der Thiere. Leipzig, Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Uffelmann, Darstellung des auf dem Gebiete der öffentl. Gesundheitspflege in außerdeutschen Ländern bis jetzt Geleisteten. Berlin, G. Reimer. (Lex. 8.) M. 10.

Weiffenbach, die Papias-Fragmente über Marcus u. Matthäus eingehend exeget. untersucht &c. Berlin, (o. J.) Schleiermacher. (gr. 8.) M. 3.

Weisbach, Körpermessungen verschiedener Menschenrassen. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. Lex. 8.) M. 20.

Zillner, Streifzüge auf dem geschichtl. Quellengebiete d. Christenthums in Bayern. Salzburg, Dieter (in Comm.). (80 S. gr. Lex. 8.)

Zimmer, Fichte's Religionsphilosophie nach den Grundzügen ihrer Entwickelung dargestellt. Berlin, Schleiermacher. (Lex. 8.) M. 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Amerikanische.

Commonwealth of Missouri, a full and authentic history of the state from the earliest Spanish discoveries down to the present time. With descriptions of its physical geography, natural resources, agricultural, commercial and educational interets, &c. illustrated. (8.) London. s. 30.

Complete memoirs of Andrew Jackson, seventh president of the United States. Containing a full account of his military life and achievements, with his career as president. (18.) London. s. 4.

Lesquereux, contributions to the fossil flora of the western territories. Part. 2: the tertiary flora. With 65 plates. (4.) London. s. 52, 6.

Packard, insects of the west: an account of the Rocky Mountain Locust, the Colorado Potato Beetle, the Canker Worm, Currant Saw-Fly and other insects which devastate the crops of the country. Illustrated. (8.) London. s. 12, 6.

Powers, contributions to North American ethnology. Vol. 3.: tribes of California. With maps and numerous illustrations. (4.) London. s. 63.

Englische.

Analysis of the phenomena of the human mind. With notes by Alex. Bain, A. Findlater and G. Grote. Edited, with additional notes, by Mill. 2 vols. (870 p. 8.) s. 28.

Bayne, chief actors in the Puritan revolution. (510 p. 8.) s. 12.
Articles reprinted from Fraser and the contemporary, with additions and alterations, on Milton, Charles I., Montrose, Cromwell, & C.
Bigsby, Flora and fauna of the devonian and carboniferous periods. (4.) s. 36.
Davis, architectural studies in France. 90 lithographic plates (16 of them coloured). (Imp. fol.) s. 63.
Dyer, british popular customs, present and past, illustrating the social manners of the people. Arranged according to the calendar of the year. (12.) s. 5.
Fergusson, temples of the jews and the other buildings in the Haram Area at Jerusalem. (322 p. 4.) s. 42.
General sketch of the history of pantheism. Vol. 1. (8.) s. 12, 6.
Hammond, ancient liturgies: being a reprint of the texts, either original or translated, of the most representative liturgies of the church from various sources. Edited with introduction. Notes and a liturgical glossary. (480 p. 8.) s. 10, 6.
Howell, conflicts of capital and labour historically and economically considered: being a history and review of the trade unions of Great Britain, showing their origin, progress, constitution, and objects in their political, social, economical and industrial aspects. (530 p. 8.) s. 7, 6.
Hueffer, troubadours: a history of provençal life and literature in the middle ages. (378 p. 8.) s. 12, 6.
International numismatica orientalia. Vol. 1. (4.) half-bound, s. 73, 6.
Latham, outlines of general or developmental philology: inflexion. (206 p. 8.) s. 4, 6.
Lindley and Hutton, illustrations of fossil plants. Ed. by Lebour. (Roy. 8.) s. 25.

Französische.

Bassaget, traité d'hématologie dynamique pour servir de fondement à un système de pathologie vitaliste. Tome I. (XV, 824 p. 8.) Paris.
Index général et systématique des matières contenues dans les 20 premiers volumes du Journal de Conchyliologie, publiés sous la direction de Grosse-Fischer, Bernardi et Petit de La Saussaye (1850. 1872). (VIII, 200 p. 8.) Paris.
Parmentier, étude sur un supplément inédit des mémoires de Richelieu; manuscrit qui, sur la foi de M. Léopold Ranke, célèbre historien allemand, a passé pour les mémoires du Pére Joseph. (XVII, 202 p. 8.) Paris.
Proverbes et dictons de la Bâsse-Bretagne recueillis et traduits par Sauvé, Texte breton et français. (VII, 168 p. 8.) Paris.
Recueil d'anciens textes bas-latins provençaux et français, accompagnés de deux glossaires et publiés par Meyer. 2. partie: Ancien français. (IV, p. 193 à 384. 8.) Paris.
Renault, végétaux silicifiés d'Autun et de Saint-Etienne. Nouvelles recherches sur la structure des sphénophyllum et sur leurs affinités botaniques. (35 p. 8. et 3 pl.) Paris.
Ripoll, contribution à l'étude des hernies étrangères. (140 p. 8.) Paris.
Thomson, typi buprestidarum musæi Thomsoniani. (108 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Brissel in München. Nr. 87. Class. Philologie.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 526, 527. Mathematisch-physikalisch-mechanische Wissenschaften. (Nr. 526. Allgemeines. Mathematik. Astronomie. Physikal. Geographie. Meteorologie. Nautik. Geodäsie. Nr. 527. Physik. Mechanik. Chemie. Bau-Ingenieur- u. Maschinenkunde. Technologie.) Nr. 528. Handelswissenschaften. Land- u. Hauswirthschaft. Kochkunst. Gartenbau. Forst- u. Jagdwissenschaft. Thierarzneikunde.
Levy in Stuttgart. Nr. 31. Baukunde. Bergbau. Mechanik. Astronomie ꝛc.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 122. Botanik.
Löscher in Turin. Nr. 13. Geschichte. Nr. 14. Vermischtes.
Pascheles in Prag. Nr. 8. Vermischtes.
Rentel's B. in Potsdam. Nr. 43. Philologie.
Scheible in Stuttgart. Nr. 4. Vermischtes.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 40. Class. Philologie. 2. Abth.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

5. Juni in Leipzig (List u. Francke:) Bibliotheken des Prof. Dr. F. C. Brockhaus in Leipzig u. d. Vicepräsidenten Dr. Siegmann in Dresden.

Nachrichten.

Der ord. Professor Dr. Eichler in Kiel ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Facultät zu Berlin versetzt worden.

Der a. o. Professor Dr. Gelzer in Heidelberg hat einen Ruf als ord. Professor der classischen Philologie und der alten Geschichte nach Jena angenommen.

Der a. o. Professor der Philosophie G. Trächsel und der a. o. Professor der Geschichte A. Stern, beide in Bern, sind zu ord. Professoren daselbst ernannt worden.

An der Universität zu Königsberg i/Pr. hat sich Dr. Geo. Busolt für alte Geschichte, zu Göttingen Dr. Otto Krümmel für Erdkunde, zu Würzburg Dr. med. G. K. Matterstock in der medic. Facultät habilitiert.

Der Prorector des Gymnasiums in Anklam, Oberlehrer Dr. K. Ludw. Streit ist zum Director des Gymnasiums in Kolberg, der Oberlehrer am Gymnasium in Verden, Prof. Dr. H. Holstein zum Rector des Progymnasiums in Geestemünde, der Progymnasialdirector Dr. Schweikert in Andernach zum Director des Progymnasiums resp. der höheren Bürgerschule zu München-Gladbach, der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Jos. Schlüter in Coblenz zum Rector des Progymnasiums zu Andernach ernannt worden.

Die Collaboratorstelle an der Realschule in Wildbad wurde dem Elementarlehrer Gußmann in Tübingen übertragen.

Der Oberlehrer Dr. Joh. Conrad am Gymnasium zu Düren ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Coblenz versetzt worden.

Die ord. Lehrer Dr. E. Fz. Anders am Leibnitz-Gymnasium in Berlin, E. Leop. Spreer am Gymnasium zu Neustettin und Dr. H. K. Ed. Lohmeyer an der Realschule zu Elberfeld sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten ernannt worden.

Der Rector Dr. Fr. W. E. Hörnlein in Sagan wurde zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Liegnitz, der Hülfsprediger u. Lehrer E. Alex. Tiedtke in Pillkallen zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Gumbinnen, der Pfarrer Dr. K. Kaphahn in Graudenz zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Marienwerder, der Realschullehrer Aug. Glasmachers in St. Wendel zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Trier ernannt.

Dem Professor Dr. Hebra in Wien ist d. Ritterkreuz d. großh. mecklenb. Hausordens der Wendischen Krone, dem Privatdocenten der Chirurgie zu München Dr. L. Mayr das Ritterkreuz des österr. Franz-Josefs-Ordens, dem Director der Forstakademie zu München, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Heyer das Ritterkreuz des norweg. St. Olafs-Ordens, dem Director des Germanischen Museums in Nürnberg, Dr. A. Essenwein, der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl., das Ritterkreuz 1. Cl. des k. bayer. Verdienstordens v. H. Michael u. das Ehrenkreuz 3. Cl. des fürstl. hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Am 22. April † zu Berlin Alfons Devrient, Mitbesitzer der Buchdruckerei von Giesecke u. Devrient in Leipzig, im 58. Lebensjahre.
Am 29. April † zu Rottweil der Rector des Gymnasiums zu Ehingen, Dr. Ott, 48 Jahre alt.
Ende April † in Mentone der Docent für Anatomie zu Freiburg i. B., Dr. Ernst Calberla.

Für die Diezstiftung

60 Mark von Hrn. Prof. Breymann im Namen des neuphilologischen Vereins empfangen. Zur Entgegennahme von Beiträgen zu demselben Zweck auch ferner bereit d. Red.

Zur Beachtung.

Es sind uns noch einige Vorlesungsverzeichnisse für das laufende Sommersemester zugegangen, die wir aber unbenutzt haben zur Seite legen müssen, da ihr Abdruck jetzt, wo überall die Vorlesungen begonnen haben, keinen Sinn mehr haben würde. Wir bitten für die Zukunft dringend um frühere Zusendung.

Berichtigung.

In meiner Anzeige des Cauer'schen Delectus Lit. Centralbl. 1878 Nr. 9, S. 290 ff. habe ich gegen Wald und Wilamowitz behauptet, daß in dem mytilenäisch-phokäischen Münzvertrag zweimal vorkommende πεδά könne nicht als Präposition gefaßt werden. Meine Ergänzung der Inschrift stützte sich auf Conze's Abschrift; die Newton'sche vielfach genauere Copie, die mir damals nicht bekannt war, läßt jedoch an der Geltung jenes πεδά als Präposition keinen Zweifel mehr zu.

Leipzig, d. 1. Mai 1878. R. Meister.



Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

6 1878

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 20.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 18. Mai. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Hume, Dav., **Dialoge über natürliche Religion.** Ueber Selbstmord und Unsterblichkeit der Seele. Ins Deutsche übersetzt u. mit einer Einleitung versehen von Dr. Fr. Paulsen, Docenten d. Philos. Leipzig, 1877. Koschny. (158 S. 8.)

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. herausg. v. v. Kirchmann. 75. Bd.

Die „natürliche" Religion fängt jetzt glücklicherweise an, bei allen Parteien in den verdienten Mißcredit zu gerathen; trotzdem hält der Uebersetzer die deutsche Ausgabe von Hume's einst berühmten Dialogen für ein zeitgemäßes Unternehmen. Man kann ihm hierin insofern beistimmen, als die Werke bedeutender Männer zu allen Zeiten zeitgemäß sind oder wenigstens sein sollten, wenn auch der positive Inhalt derselben keinen Anspruch mehr darauf hat, in den Vordergrund der wissenschaftlichen Discussion zu treten. Die Kraft des Uebersetzers zeigt sich dem Unternehmen in jeder Beziehung gewachsen; die vorausgeschickte Einleitung erfüllt den Zweck der Orientierung und der Vorbereitung auf das Studium der Schrift, welcher ihr Verfasser großen Werth beilegte. So wird sie auch in dieser neuen Ausgabe ihr Publicum finden.

Rehorn, Dr. Karl, **Lessing's Stellung zur Philosophie des Spinoza.** Frankfurt a. M., 1877. Diesterweg. (54 S. gr. 8.) M. 1.

Gute Kenntniß des Spinozismus und der Weltanschauung Lessing's verbinden sich bei dem Verf. mit selbständigem und reifem Urtheile und machen seine Schrift zu einer sehr angenehmen Lectüre. Das Resultat seiner Untersuchung ist, „daß die Ansätze metaphysischer Speculation bei Lessing sich mit Spinoza berühren, und andererseits dasjenige, was wir bei Spinoza von Berücksichtigung der realen moralischen Welt finden, sich der Anschauung Lessing's nähert". Hingegen weisen die ethischen Ansichten beider Denker eine wesentliche Verschiedenheit auf; die praktische Philosophie Spinoza's gipfelt in der beatitudo, für welche die Tugend im Grunde als Mittel zum Zweck erscheint, Lessing's Ziel aber ist die Erfüllung des Guten, „nur darum allein, weil es das Gute ist, nicht anderer Rücksichten wegen. Die Spinoza'sche beatitudo ist für den Menschen erreichbar, das Lessing'sche Ziel kann aber in diesem Leben nicht erreicht werden, weil Lessing eben die Unfähigkeit des Menschen, dieses Moralgesetz völlig zu erfüllen, kennt." So konnte Lessing zwar sich selbst als Spinozisten bezeichnen, durfte aber auch mit vollem Rechte sagen: „Mein Credo steht in keinem Buche."

Glogau, Dr. Gust., **Steinthal's psychologische Formeln** zusammenhängend entwickelt. Berlin, 1876. Dümmler. (XII, 176 S. gr. 8. u. 1 Tab) M. 4.

Dem Verf. vorliegender Schrift darf das Zeugniß ausgestellt werden, daß er seine Aufgabe (soweit die Lösung in seiner Hand lag) gelöst hat: unter Fernhaltung von allem Kritischen eine scharfe und sorgfältige Entwickelung der „Steinthal'schen Lehre" zu geben. In der That, der Verf. hat viel Scharfsinn aufgewendet und ist in mühsamer Vorsicht möglichst kleine Schritte abmessend und alle Sprünge möglichst vermeidend in seiner Entwickelung vorwärts gegangen. Im Interesse der Sache hätte Ref., trotz der hierauf bezüglichen motivierenden Bemerkungen des Verf.'s, doch gewünscht, daß sich die Arbeit etwas weniger exclusiv nicht an solche Leser nur wendete, bei welchen „die vollkommene Kenntniß der Steinthal'schen Psychologie vorausgesetzt" werden darf, und daß die Abweichungen von Steinthal, beziehentlich des Verf.'s Ergänzungen, welche mit die wesentlichsten Puncte (z. B. das Verhältniß des Ich und Nicht-Ich) betreffen, genügend markiert worden wären. Der Verf. würde gerade dadurch dem Verständnisse Steinthal's intensiver genützt haben, ohne daß es hierzu, wie der Verf. gefürchtet zu haben scheint, eines sein Büchlein an Umfang übertreffenden Apparates nothwendigerweise bedurft hätte. Dem Schriftchen wird Niemand die Anerkennung in formaler Hinsicht versagen können; die materiale Werthschätzung wird sich nach derjenigen der Steinthal'schen Psychologie richten. Ref. bekennt allerdings, von der Lectüre der anregenden Schrift mit dem vorherrschenden Eindrucke geschieden zu sein, daß gerade in solchem Versuche einer „scharfen" Fassung in Formeln das Unbestimmte und Vage, das durch das intricate Material der Bearbeitung bedingt ist, sich nur lebhafter fühlbar mache. Doch das kann kein Grund sein, solche „scharfe" Fassung nicht zu versuchen, noch weniger soll es eine Hinderung sein, solchen Versuch willkommen zu heißen.

Frohschammer, J., Prof., **die Phantasie als Grundprincip des Weltprocesses.** München, 1877. Th. Ackermann. (XXIV, 575 S. gr. 8.) M. 11.

Der Verfasser ist mit der wissenschaftlichen Weltanschauung der Gegenwart nicht einverstanden und hofft, daß eine Zeit kommen wird, in welcher man „dem Haupttheile der Metaphysik, der rationalen Theologie" wieder Anerkennung und Beachtung zollt. Dazu einen Beitrag zu liefern, scheint der Hauptzweck des vorliegenden Buches zu sein, zu welchem die „Phantasie" und ihre Producte das Mittel sind. Daher tritt diese hier viel

bescheidener auf, als sonst Weltprincipe zu thun pflegen, natürlich zum Vortheile des Buches.

Die erkenntnißtheoretischen Erörterungen, mit welchen der Verfasser beginnt, verlieren dadurch sehr an Werth und Bedeutung, daß sie sich seiner feststehenden Ansicht wohl oder übel fügen müssen, nach welcher die Phantasie ein „Offenbarungsorgan dessen, was an sich verborgen ist, in realer und idealer Beziehung, und ein Princip des Erkennens und Seins (realen Geschehens oder Gestaltens) zugleich ist". Die Phantasie soll gleichberechtigte Erkenntnißquelle für die „idealistische Weltauffassung" sein, neben dem Verstande, der zur „mechanistischen Weltauffassung" führt, was apagogisch bewiesen werden soll: Wenn die menschliche Naturanlage durch die in ihr vorherrschende Phantasiethätigkeit täuscht, „so ist damit die Menschennatur selbst discreditiert als eine Art Täuschungsmaschine, und dann ist der wissenschaftlichen Betrachtung selbst auch, die sich ja doch auf die Gesetze und Thätigkeit des Geistes selbst gründen muß, der sichere Boden entzogen". Qui nimium probat, nihil probat. Zunächst ist nur der täuschende Theil der Menschennatur discreditiert, sodann aber findet die wissenschaftliche Betrachtung ihren sicheren Boden in der Erfahrung, und demgemäß in denjenigen Functionen des Geistes, durch welche Erfahrung gewonnen wird; soweit nun auch die Phantasie daran Antheil hat, wird sie von der wissenschaftlichen Betrachtung für die Erkenntniß zugezogen. Was aber Erkenntniß ist, das stellt man nicht durch derartige Betrachtungen fest; ebensowenig freilich durch die folgenden, mehr ins Einzelne gehenden Erörterungen über die „Wahrheit", in welchen außer der bekannten schon sehr bedenklichen Unterscheidung von formaler und materialer noch ethische, ästhetische, teleologische Wahrheit unterschieden wird, wo dann Wahrheit als „Idealität", „Vollkommenheit", „Ideegemäßheit" erscheint. Dagegen wird indirect die Einsicht über Wahrheit und Erkenntniß dadurch gefördert, daß mit anerkennenswerther Unbefangenheit der „Irrthum lediglich aus der Phantasie (als productiver Einbildungskraft)" abgeleitet wird; aus ihr entstehen alle Phantastereien und Phantasiegebilde, welche „durch lange Tradition und Gesetze befestigt und geheiligt und der Seele der Jugend und des Volkes von frühe an und unaufhörlich als umumstößlich und heilig eingeprägt, das stärkste Hinderniß höherer, besserer Erkenntniß geworden, nur mühsam und nur theilweise überwunden werden konnten; so daß die Wahrheit allerdings der Phantasiethätigkeit durch die Wissenschaft in hartem Kampfe abgerungen werden mußte". Aber die Phantasie hat auch die „höchste Wahrheit für die Menschen ermöglicht", indem „aus der primitiven Phantasiethätigkeit das Gottesbewußtsein, der religiöse Glaube hervorging". Freilich „setzen auch Kinder und Wilde an die Stelle richtiger real-objectiver Auffassung phantastische Annahmen in Bezug auf Ursachen, Ziele, Kräfte und Wirkensweisen in Natur und Geschichte, und zwar deßhalb, weil es ihnen theils noch an Erfahrung überhaupt mangelt, theils an Ausbildung des Verstandes und Verbindung der logischen Thätigkeit mit der ohne sie zügellosen Phantasiebethätigung".

Diese Proben mögen als Beleg dienen für die leidenschaftlose, objective Behandlung des schwierigen Themas, welches bisher im Ganzen noch sehr wenig Beachtung gefunden hat. So füllt das Buch eine Lücke der psychologischen und erkenntnißtheoretischen Forschung aus, wenn auch ein Theil seines Inhaltes dem oben angegebenen Standpuncte des Verf.'s gemäß einer mehr rückläufigen Bewegung der Philosophie dient und daher mit Vorsicht aufzunehmen ist. Die ganze Anlage erinnert einigermaßen an die „Philosophie des Unbewußten", wie ja auch „Phantasie" und „Unbewußtes" nicht allzu weit auseinander gehen.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 72. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fr. Bertram, die Unsterblichkeitslehre Plato's. 1. Hälfte. — Th. v. Varnbüler, das reine Denken. — Eug. Dreher, zum Verständniß d. Sinneswahrnehmungen. 3. — M. Schasler, zur Geschichte der Ironie. 1. Hälfte. — H. Ulrici, psychophysische Fr[agen] u. Bedenken. — K. Kehrbach, Replik gegen des Herrn Priv[atdoc.] Dr. Benno Erdmann Recension meiner Ausgabe der Kant'schen Kr[itik] der reinen Vernunft. — Recensionen. — Bibliographie.

Geschichte.

Du Bois-Reymond, Em., Culturgeschichte und Naturwissensch[aft]. Vortrag, gehalten am 24. März 1877 im Verein f. wissensch[aftliche] Vorlesungen zu Köln. Leipzig, 1878. Veit u. Co. (63 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Der Vortrag zerfällt in zwei nur lose unter sich zusam[men]hängende Theile. Der erste, geschichtlichen Inhaltes, gipfe[lt in] dem Satze, die Naturwissenschaft sei das absolute Organ [der] Cultur und die Geschichte der Naturwissenschaft die eigen[tliche] Geschichte der Menschheit. Von diesem Gesichtspuncte aus [wird] die Weltgeschichte in fünf Zeitalter, das der unbewußten Sch[...] das anthropomorphe, das speculativ-ästhetische, das schola[stisch-] ascetische und das technisch-inductive der Gegenwart einget[heilt;] von diesem, dem wahren archimedischen Puncte aus wird [...] die ganze bisherige Behandlung der Geschichte, über jene bü[rger-] liche Geschichte, die nur da zu sein scheint, damit man aus [ihr] lerne, daß man aus ihr nichts lernt, in der kein stetiger F[ort-] schritt der in ihr selbst waltenden Kräfte erkennbar ist, [...] Ereignisse nichts sind als zur einen Hälfte die Kriegsgesch[ichte,] zur anderen die Geschichte der Wahnvorstellungen einiger Cu[ltur-] völker, der Stab gebrochen. Unbeschadet der hohen Achtung [vor] der wissenschaftlichen Bedeutung des Verf.'s, ja gerade [um] ihretwillen und darum, weil dieser Vortrag nicht auf wis[sen-] schaftliche Fachgenossen, sondern auf weitere durch ein[en] berühmten Namen und eine blendende Form leicht irrezuführ[ende] Kreise berechnet ist, muß es ausgesprochen werden, daß [die] ganze Ausführung nichts ist als eine in glänzendem Gew[ande] einherschreitende Sophistik. Sophistisch ist, wenn auch un[be-] absichtigter Weise die Aufstellung geistreicher, mit dem Sch[eine] apodiktischer Gewißheit ausgesprochener Behauptungen, [die,] wenn sie ihren Dienst, den Zuhörer oder Leser zu verbl[üffen,] gethan haben, durch die nachfolgende Limitierung ihrer eig[ent-] lichen Beweiskraft wieder beraubt werden, sophistisch, [zum] mindesten die Art, wie mit den geschichtlichen Thatsach[en um-] gegangen wird, die Verkennung des allgemeinen gesch[ichtlichen] Gesetzes, daß die Cultur niemals geradlinig noch zu [der-] Zeit auf allen Gebieten menschlicher Geistesthätigkeit gleich[mäßig] fortschreitet, sondern daß sie, wie Goethe es ausdrückt, in [einer] Spirale sich fortbewegt, und daß die einzelnen Zeitalter ei[nander] in dem Anbaue verschiedener Felder der Cultur ablösen, [nicht] minder die Geringschätzung der bürgerlichen Geschichte, [als ob] nicht gerade in der Entwickelung der menschlichen Ges[ellschaft] zum Staate die Grundlage und eines der Hauptstü[cke der] gesammten Cultur steckte! Die aus Littrow herübergeno[mmene] Angabe über die mangelhafte Beobachtung des Sternenh[immels] durch die Alten ist der Verf., seit dem ersten Erschein[en des] Vortrages durch Förster eines Besseren belehrt, zurückzun[ehmen] genöthigt; er thut es aber nur in der Einleitung und l[äßt die] Stelle „bei der Rolle, die sie im Gefüge des Ganzen spielt", [im] Vortrage selbst stehen, als ob sie dort noch irgend welch[e Be-] weiskraft hätte. Was würde aber von dem ganzen Vor[trage] übrig bleiben, wenn der Verf. auch weitere Einwen[dungen] berücksichtigen wollte? von der Behauptung z. B., daß [das] Alterthum die planmäßige Bewältigung und Ausnutzung [der] Natur durch den Menschen zur Vermehrung seiner Macht, [seines] Wohlbefindens und seiner Genüsse nicht gekannt habe"? S[ind] ihm wirklich die großartigen, dem Servius Tullius zugeschrieb[enen] Entwässerungsbauten oder der aus dem Anfange des 4. J[ahr-] hunderts v. Chr. stammende emissarius aus dem Lacus Alb[anus]

dessen Nivellement mit so unübertrefflicher Genauigkeit ausgeführt ist, daß es den Neid eines Ingenieurs der Jetztzeit bilden könnte, unbekannt sein? Zu geschweigen der Montanindustrie und der ganzen ausgebildeten Technik, die eine nothwendige Voraussetzung der großartigen antiken Kunstübung bildet? Oder wie steht es S. 18 um die übrigens reizend geschriebene Stelle über die Beleuchtungsapparate der Alten, da diese, von Anderem abgesehen, doch auch die Wachskerze kannten und da doch die Menschheit seitdem noch achtzehn Jahrhunderte gebraucht hat, ehe sie ein so naheliegendes Instrument wie den Lampencylinder erfand? Freilich belehrt uns der Verf., daß die Fertigkeiten, in welchen sich die Alten hervorthaten, einer niederen Stufe der Cultur angehören. Aber was berechtigt dazu, die Erfindung der Schrift oder der Metallbereitung oder des Segelschiffes für eine geringere Leistung des denkenden Menschengeistes anzusehen als die der Bussole, des Schießpulvers und des Buchdruckes (S. 17)? Nicht anders verhält es sich mit der Behauptung, daß das Zurückbleiben der Alten in der Naturwissenschaft es vornehmlich gewesen, was den Untergang der antiken Cultur, die Ueberrennung der Mittelmeerländer durch die Barbaren verschuldet habe. Verböte es nicht der ganze Ton des Vortrages, man wäre zu der Meinung versucht, der Verf. im Gefühle seiner geistigen Ueberlegenheit treibe seinen Scherz mit einer urtheilslosen Zuhörerschaft, wenn er mit der größten Zuversicht den Satz hinstellt, das Römerreich wäre nicht untergegangen, wenn nur die Römer Flinten und Kanonen besessen hätten, dieselben Römer, deren Bewaffnung und Heeresverfassung zu jeder Zeit der ihrer Feinde so weit überlegen gewesen ist! O nein, die von ihm so verächtlich behandelte bürgerliche Geschichte belehrt uns da doch eines andern: die griechische Welt ist an ihrer Unfähigkeit zu politisch-nationaler Ausgestaltung zu Grunde gegangen, das römische Reich aber ist an Verzehrung gestorben, nämlich daran, daß das Römerthum seit der Entstehung des Weltreiches jahrhundertelang an Lebenskraft mehr ausgegeben als eingenommen hatte. Man sieht, wo immer man das geschichtliche Material des Verf.'s angreift, da zerbröckelt es unter den Fingern; nur verbietet hier der Raum, den Nachweis dafür auch an weiteren Beispielen zu führen.

Der zweite Theil behandelt die Frage, wie unsere moderne Cultur vor der „Amerikanisierung", d. h. der Vorherrschaft der rohen materiellen Interessen bewahrt werden könne, gegen welche unser heutiger Gymnasialunterricht eine ausreichende Schutzwehr nicht bilde. Das Hauptheilmittel, um den Gymnasien den Charakter der Idealität zu erhalten, erblickt der Verf., auf seine eigenen Erfahrungen an der studierenden Jugend gestützt, in einer Einschränkung der formalen Beschäftigung mit dem Griechischen und dafür größerer Berücksichtigung der analytischen Geometrie, der Mechanik, Astronomie, mathematischen und physischen Geographie. „Kegelschnitte! kein griechisches Scriptum mehr!" Es ist wohl keine Frage, daß die classische Philologie, Dank dem außerordentlichen Aufschwung, den sie in dem letzten Menschenalter genommen, auch von dem Gymnasium wieder fester als je Besitz ergriffen hat; erlaubt mag dagegen die Frage sein, ob in Folge davon die Leistungen des Gymnasiums, so bedeutend sie an sich sein mögen, ganz dem entsprechen, was unsere Zeit von demselben zu fordern berechtigt ist. Hier bekennt Ref. mit dem Verf. in manchen Puncten, freilich aber nicht in allen, übereinzustimmen, es würde jedoch zu weit führen, wenn er seine Einwendungen hier im Einzelnen vorbringen und begründen wollte. F.

Lang, Wilh., peloponnesische Wanderung. Berlin, 1878. Gebr. Paetel. (2 Bll. 320 S. Lex.-8.) M. 5.

Der Verfasser dieser Reiseskizzen ist nicht Alterthumsforscher oder Geograph von Fach (er bezeichnet sich selbst S. 73 als „Einen, der seinen Beruf verfehlt hat") aber er ist ein vielseitig gebildeter Mann mit regem Interesse für Natur, Volksleben und Geschichte, der die Gabe frischer und anziehender Schilderung der empfangenen Eindrücke in hohem Maße besitzt. Durch die Nachrichten von dem Erfolge der deutschen Ausgrabungen in Olympia angelockt, ist er in Begleitung eines Architekten und eines Malers und dessen Gattin im März 1876 aus seiner schwäbischen Heimath durch Italien nach Korfu und von dort nach Olympia gefahren, hat dort während zweier Tage die Oertlichkeiten und die Ergebnisse der Ausgrabungen besichtigt, ist dann mit seinen Reisegefährten quer durch den Peloponnes über das Lykäongebirge, den Tempel zu Barrä, Andritzena, Karitäna, Megalopolis, Tripolitza, Argos und Mykenä nach Korinth geritten und von da mit dem Dampfer nach Athen gefahren. Was er auf diesen seinen Fahrten und Ritten erlebt und erschaut, das theilt er, mit Betrachtungen über die Geschichte der von ihm durchwanderten Gegenden vermischt, dem Leser mit und schließt daran (S. 276 ff.) ganz verständige Betrachtungen über die Nationalität, den Charakter und die Begabung der jetzigen Griechen. Hie und da finden sich freilich einige kleine Irrthümer und Versehen, die einem Alterthumsforscher von Fach nicht begegnet sein würden, wie wenn es S. 36 von einem großen Graben, der von Kladeos in einem Bogen auf die Altis zuführt, heißt: „er konnte aber nicht wohl einen anderen Zweck haben, als eines Tages den Kladeos selbst abzuleiten und in vollem Strom auf die Altis zu führen, um hier die Schuttdecke wegzuschwemmen und so ein gründliches Aufräumungswerk zu vollbringen" (bei einer derartigen gründlichen Aufräumung würden ja die wichtigsten Spuren und Fundstücke für die Wissenschaft verloren gehen!); oder wenn S. 128 die Sculpturen des Erechtheions als älter als die des Niketempels bezeichnet werden („die Sculpturen des Niketempels, ja schon die des Erechtheions deuteten bereits auf den Weg, den die Kunst unmittelbar nach dem im Parthenon erreichten Höhepunct einschlagen würde"); ferner wenn es S. 229 von einem schönen Löwenkopfe in Argos heißt: „der wie andere Fragmente von einem Heratempel herrühren sollte; ich weiß nicht, ob von dem, der auf dem Marktplatze der alten Stadt stand, oder von dem der Hera Akraia am Absturz der Larisa, wo jetzt das Panagienkloster sich befindet": der Verf. hätte sicher schon in Argos leicht erfahren können, daß diese Fragmente von dem durch A. Rangabis und den Referenten im Jahre 1854 ausgegrabenen Heräon am Berge Euboia in der Nähe von Mykenä stammen. Unrichtig ist auch die Bezeichnung der Hypsipyle Tochter des Thoas als „Amazonenfürstin" (S. 259). Die S. 164 f. erwähnten Ruinen auf einem vorspringenden Hügel des Lykäon können nicht die von Lykosura sein, denn diese (jetzt Paläokastron von Stala genannt) liegen beträchtlich weiter gegen Südwesten, als die Reisenden nach Lang's Schilderung ihrer Route gezogen sind. Die S. 172 ausgesprochene Klage: „nirgends sind Organe vorhanden, welche die noch immer zahlreichen und bedeutenden Funde sammeln und in die einheimischen Museen überführen würden" ist wenigstens in dieser allgemeinen Fassung unberechtigt; denn es existiert im Königreiche Hellas ein γενικὸς ἔφορος der Alterthümer (jetzt Evstratiadis) und zwei ἔφοροι, einer für das Festland (Stamatakis) und einer für den Peloponnes (Dimitriadis); ferner ist die archäologische Gesellschaft in Athen unermüdlich thätig, Ausgrabungen zu veranstalten und sonstige Fundstücke für ihr Museum zu erwerben. Schließlich möchten wir unsere jungen Gelehrten dringend bitten, sich nicht durch des Verf.'s mit starken Farben ausgeführte Schilderungen der Schwierigkeiten einer Reise im Peloponnes (er spricht S. 81 sogar von „unerhörten Entbehrungen") von einer solchen abschrecken zu lassen. Wer der Landessprache kundig ist, braucht weder Dragoman noch Agogiaten: er findet in jedem größeren Orte ein Pferd und einen Burschen, der ihn als Wegführer und Diener begleitet; er findet auch in dem kleinsten Dorfe gastliche Auf-

nahme, wenn er sich auch mit einem Lager auf einfachem Teppich am Herde eines Bauernhauses und mit Eiern, Käse, Wein und Brot zu des Leibes Nahrung und Stärkung begnügen muß: experto crede Ruperto. Bu.

Buhl, Dr. Heinr., **die agrarische Frage im alten Rom.** Oeffentlicher Vortrag, gehalten im Museum zu Heidelberg am 19. Januar 1878. (Der Reinertrag ist für den Heidelberger Frauenverein bestimmt.) Heidelberg, 1878. G. Koester. (43 S. 8.) M. 0, 80.

Ein im Heidelberger Museum gehaltener populärer Vortrag, der seinem Zwecke entsprochen haben mag, wissenschaftlich aber nichts Neues bietet. Höchstens könnte er zu der Frage Veranlassung geben, ob den sogenannten Gebildeten wirklich damit gedient sein kann, wenn ihnen Ausführungen über Sachen dargeboten werden, die unter den Männern der Wissenschaft streitig sind und voraussichtlich noch lange streitig sein werden, ohne daß sie zugleich erfahren, daß das Alles nur Hypothesen von sehr zweifelhaftem Werthe sind. Die Griechen werden übrigens auf nicht ganz vier Seiten abgehandelt und Cäsar wird in einer Weise gepriesen, die über das Maß, an das man sich allgemach gewöhnt zu haben scheint, noch hinausgeht.

Mühlbacher, Dr. E., **die streitige Papstwahl d. Jahres 1130.** Innsbruck, 1876. Wagner. (VII, 211 S. gr. 8.) M. 5, 60.

Verspätet kommen wir mit einer kurzen Anzeige des vorliegenden Buches. Gleich nach dem Erscheinen desselben widmete ihm Prof. Zoepfell eine eingehende Besprechung in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen (1876, Stück 9 und 10), aus der hervorzugehen scheint, daß Zoepfell eine unerlaubte, oder doch zu weitgehende Benutzung seines Buches über die Papstwahlen von Seiten des Hrn. Mühlbacher annehmen zu können glaubt. Ref. kann nach reiflicher Prüfung diesem Urtheile in keiner Weise zustimmen. Ueberall zeigt sich im Buche genaue und strenge Arbeit, überall das Streben, sich ein selbständiges Urtheil zu gestalten oder zu bewahren. Freilich neue, von Zoepfell abweichende, wichtigere Resultate gewinnt der Verf. nicht; selbst bei der in Beilage III gegebenen Untersuchung „zur Kritik der Vita Norberti c. 21", traf es sich noch für ihn unglücklich, daß Rosenmund mit seiner trefflichen Arbeit über die ältesten Lebensbeschreibungen des heiligen Norbert, das Recht der Priorität für sich hatte. Der Verf. macht in der Vorrede darauf aufmerksam, daß Zoepfell eine strenge Sichtung der Quellen unterlassen, den Bericht secundärer Quellen in Folge dessen dem der unmittelbaren vorgezogen. Dieses Urtheil sucht er namentlich S. 9—20 zu begründen, indem er den Brief des Klerus und Volkes von Rom an Erzbischof Didacus von Campostella als ein Elaborat des Petrus Pisanus beweisen will und ihn somit als Quelle ersten Ranges, der fast ausschließlich zu folgen, hinstellt. Allein dieser Beweis ist ein verunglückter, der Brief ist eigentlich zu inhaltslos, er verschweigt zu viel, um ihn einem solchen Gewährsmann zuschreiben zu können. Weiter hat der Verf. gemeint, Zoepfell habe die streitige Wahl von 1130 zu sehr allein ins Auge gefaßt, es unterlassen, sie mit den Vorgängen bei anderen früheren Papstwahlen in gehörige Verbindung zu bringen. Nun hat aber Zoepfell an zwei Stellen seines Buches über die betreffende Wahl gehandelt, und scheint somit manchmal der Faden, der diese Wahl mit den vorhergegangenen verknüpfen soll, zerrissen, so ist dieß doch in Wirklichkeit nicht der Fall, bei einem die Papstwahlen während dreier Jahrhunderte behandelnden Buche kann Manches nur angedeutet werden, bei einer Monographie, wie der Verf. sie geliefert, ist Raum zu weiteren Ausführungen, zu stärkeren Anknüpfungen an Vergangenes von selbst gegeben. Daß der Verf. Zoepfell's Buch gekannt und benutzt, hat er selbst zugegeben, eine unerlaubte Benutzung hat jedenfalls nicht stattgefunden. Aber wie gesagt, Mühlbacher's Buch bringt nichts wesentlich Neues. Wen trifft die Schuld? Kaum den jungen Forscher, der seine Erstlingsarbeit abgeschlossen und nun sie auch gerne gedruckt sieht, der, wie es bei einer ersten Arbeit so erklärlich, die Wichtigkeit seiner gefundenen Resultate und die Sieghaftigkeit seiner Polemik gegen seine Vorgänger überschätzt. Vielmehr scheint uns, als ob Hrn. Mühlbacher ein schlechter Rath von einem seiner Lehrer oder Freunde gegeben worden sei, „daß Zoepfell's Buch doch nicht alles erschöpfe, es ließe sich noch viel herausbringen, wenn man einmal die Quellen ordentlich im Zusammenhange untersuche u. s. w." Wir können wirklich nicht genug vor dergleichen sogenannten guten Rathschlägen warnen; man begnüge sich doch mit einer guten Arbeit und gebe abweichende Ansichten in historischen Zeitschriften, wo sich dazu immer Raum darbietet. Wir hoffen aber den Verf. bald auf einem anderen Gebiete anzutreffen, dem er seinen ungewöhnlichen Fleiß, wie wir wissen, zugewandt. Möge die ihm anvertraute Neubearbeitung von Böhmer's Karolinger-Regesten bald erscheinen. W. A.

Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg. Herausg. von Leop. v. Ranke. 5. Bd. Actenstücke zu den Denkwürdigkeiten ꝛc. Leipzig, 1877. Duncker u. Humblot. (670 S. Lex.-8.) M. 16.

Dieser Ergänzungsband trägt diejenigen Actenstücke nach, welche zu umfangreich waren, um dem Texte des 2. u. 3. Bandes einverleibt zu werden, vermehrt durch eine Anzahl solcher, welche der Herausgeber hinzugefügt hat; fast alle erscheinen hier zum erstenmale gedruckt. Den Anfang macht ein von einer reichsrechtlichen Deduction begleitetes Schreiben Hardenberg's an den Herzog von Braunschweig vom 13. Februar 1785, den Fürstenbund betreffend. Daran reihen sich, um nur Einiges von dem Bedeutendsten hervorzuheben, eine Denkschrift desselben vom 13. Januar 1787 über die Widersprüche des Schatzcollegiums gegen das Schuldirectorium, dann, mit Ausnahme eines Berichtes über die Verwaltung der fränkischen Fürstenthümer, die auf die auswärtige Politik Bezug habenden Actenstücke, Caillard's Memoire von 1793 über die Stellung der französischen Republik zu den übrigen Mächten, speciell über die Nothwendigkeit, die monstrueuse union de la Prusse et de l'Autriche zu trennen, die über die Einwirkungen des Prinzen Heinrich auf den Feldzug von 1794, über die Unterhandlungen von 1795, von 1803 und 1804 die Plaidoyers Lucchesini's und Haugwitz' für die Allianz mit Frankreich, die über Hardenberg's Reibungen mit Haugwitz seit seinem Eintritt in das auswärtige Departement, über den Krieg von 1805 und die hannoversche Angelegenheit, Haugwitz' Bericht über seine Audienz bei Napoleon nebst Hardenberg's Bemerkungen dazu, Denkschriften des letzteren, Schulenburg's, des Herzogs von Braunschweig, Rüchel's ꝛc., wie sie die wachsende Bedrohlichkeit von Preußens Lage hervorrief, aus der Zeit nach der Schlacht bei Jena die Protokolle der Conferenzen zu Graudenz vom 6. Nov. und zu Osterode vom 21. Nov. 1806 über die Möglichkeit, den Krieg fortzusetzen, die Berichte Schladen's über den Zustand und Geist des russischen Heeres nach der Schlacht bei Friedland, durch welche auch der letzte schwache, auf eine Mediation Oesterreichs ausgeworfene Hoffnungsanker reißt und Hardenberg's Rücktritt entschieden wird, zum Schlusse ein Mémoire confidentiel vom 10. October 1807 über die Ungerechtigkeit der französischen Forderungen und der Vertrag Preußens vom 7. November mit Danzig. Die Benutzung wird durch ein chronologisches Verzeichniß der in Band II—V enthaltenen Actenstücke, jedesmal mit beigefügtem kurzen Regest, und durch ein alphabetisches Register auf das Wünschenswertheste erleichtert. F.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Organ für die Archive Mittel-Europas. Redacteur: Ober-Archivar Dr. Burkhardt in Weimar. Verleger Grunow in Leipzig. Erscheint monatlich einmal. Abonnement jährlich 6 Mark. 1. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Burkhardt, was wir wollen. — Ermisch, neue Verordnungen im Archivwesen des Königreichs Sachsen. — Ad. Berger, zur heraldisch-genealogisch-sphragistischen Ausstellung in Wien. — Kleinere Mittheilungen. — Recensionen 2c. — Fragekasten.

Länder- und Völkerkunde.

Dümichen, Dr. Joh., Prof., **die Oasen der libyschen Wüste.** Ihre alten Namen u. ihre Lage etc. Nach Berichten der altägypt. Denkmäler. Mit 19 Taff. hieroglyph. Inschriften und bildlicher Darstellungen. Strassburg, 1877. Trübner. (VI, 34 S. gr. 4.) M. 15.

In Folge der von G. Rohlfs geführten Expedition in die libysche Wüste und der verschiedenartigen Arbeiten, welche sie ins Leben rief, hat sich die Aufmerksamkeit der Abendländer lebhafter als früher auf die Oasen gerichtet. Durch G. Rohlfs' zusammenfassende Reisebeschreibung, die Jordan'schen Karten, Zittel's schönes, für den Gelehrten eben so wichtiges als für den Laien anregendes Werk, die Ascherson'schen botanischen Arbeiten und das Remele'sche photographische Album wird die Kenntniß alles dessen, was sich auf das Aeußere der Oasen bezieht, bis ins Einzelne der Forschung vermittelt; die Vorgeschichte der Wüsteninseln lag jedoch bis vor kurzem in tiefem, nur von wenigen unsicheren Lichtblicken erhelltem Dunkel. Freilich ließ sich von vorn herein erwarten, daß die ägyptischen Denkmäler manche Nachrichten über die Beziehungen des Nilthals zu den Oasen, auf deren Boden sich Monumente mit hieroglyphischen Inschriften aus verhältnißmäßig früher Zeit gefunden hatten, enthalten müßten; aber es stand bis vor kurzem nicht einmal fest, welches hieroglyphische Wort die Oasen bezeichne. Diese in ihrer Bedeutung nunmehr völlig gesicherte Gruppe hat das Schicksal gehabt, vielfach verkannt zu werden und leider auch von dem Ref., der indessen nach dem Studium der vorliegenden Specialarbeit zur vollen Gewißheit gelangt ist, daß die Gruppe [hieroglyphs] uit, in welcher Brugsch schon in seinen geographischen Inschriften den Namen der Oasen vermuthet hatte, nichts und garnichts bedeuten kann, als eben die Vegetations-Inseln in der libyschen Wüste. Aber das von dem Verf. auf 19 autographischen Tafeln seiner Arbeit beigegebene inschriftliche Quellenmaterial und seine Beweisführung im Texte tilgt nicht nur jeden Zweifel über die Bedeutung der Gruppe uit, sondern macht uns auch mit wichtigen auf die Oasen bezüglichen Einzelheiten bekannt. Leider hat kein Aegyptolog die Rohlfs'sche Expedition begleitet, und die Remele'schen Photographien der Inschriften sind weder vollständig noch überall brauchbar; darum hat der Verf. diesen letzteren weit weniger zu verdanken als den lehrreichen Texten von Dendera und Edfu. Wie eine Inschrift im Tempel des letztgenannten Ortes beweist, zählten die Aegypter 7 Oasen, und es gelingt dem Verf. mit Hülfe der Denkmäler nachzuweisen, daß die letzteren schon unter der 18. Dynastie in einem tributpflichtigen Abhängigkeitsverhältnisse zu Aegypten standen, daß sie durch Verkehrswege mit dem Nilthale verbunden waren und seinen Bewohnern mancherlei vegetabilische Erzeugnisse (namentlich Wein, Datteln und officinelle Pflanzenstoffe), außerdem aber auch Salz aus Sexet hemam (d. i. das heutige Wadi en natrûn) zuführten. Die Oasenbewohner gehörten einem fremden Geschlechte an und hatten den Cultus der Aegypter angenommen. Endlich, und dieß sei mit besonderem Danke erwähnt, ist es dem Verf. gelungen, die Namen von allen sieben Oasen herauszufinden und sicher zu stellen, und dieß wiederum besonders mit Hülfe der auf die Oasen bezüglichen, zuerst von ihm benutzten, in Tafel III—X mitgetheilten Inschriften aus Edfu. Der Geschichte des Zusammenhanges der Oasen mit Aegypten wird leider nur ein sehr knapper Raum gewährt. Diese Geschichte läßt sich viel weiter nach rückwärts verfolgen, als dieß von dem Verf. geschieht; denn ganz abgesehen davon, daß auf der Pariser Stele C, 26 aus dem alten Reiche (XI. Dyn.) ein hér tép uit (Gouverneur der Oase) genannt wird und Prof. P. Ascherson in der kleinen Oase eine Inschrift Tuthmes' II gefunden hat, kommt gerade in den ältesten Redactionen des Todtenbuches der Name der Oase Kenem oder Kenemem (d. i. das heutige el Chargeh) vor. Auch in der merkwürdigen ganz mit Todtenbuchtexten, von denen bisher nur wenig publiciert worden ist, beschriebenen Grabkammer der Åmén em hā' heißt es (wie Ref. aus seinen Copien ersieht) von dem 28. Richter des Turiner Exemplars, das nur ném hat, er sei aus Kenêm, und es ist unnöthig, zu erwähnen, daß als Heimath der Beisitzer des Todtengerichtes keine den Aegyptern erst heute oder gestern bekannt gewordene Stätten in den heiligen Schriften genannt werden konnten. Würde der Verf. eine Geschichte der Oasen zu geben beabsichtigt haben, so wären wir berechtigt, uns über die Kürze seiner historischen Notizen zu beklagen; er hat jedoch zunächst nur die Lösung eines schwierigen geographischen Räthsels ins Auge gefaßt und diese ist ihm vollständig gelungen. Alle späteren Arbeiten über die Geschichte und alte Geographie der Oasen werden an Dümichen's wichtige Arbeit und die in ihr niedergelegten Resultate anzuknüpfen haben. G.E.

Brugsch-Bey, Heinrich, **Reise nach der grossen Oase el Khargeh** in der libyschen Wüste, Beschreibung ihrer Denkmäler und wissenschaftliche Untersuchungen über das Vorkommen der Oasen in den altägyptischen Inschriften auf Stein u. Papyrus. Nebst 27 Tafeln mit Karten, Plänen, Ansichten u. Inschriften. Leipzig, 1878. Hinrichs.

Auch diese Schrift beschäftigt sich mit den Oasen in der libyschen Wüste und darf als willkommene Ergänzung der Dümichen'schen Arbeit begrüßt werden. Es war Brugsch-Bey vergönnt, die große Oase el Chargeh selbst zu besuchen, und zwar in Begleitung des Erbgroßherzogs August von Oldenburg, dem auch das Buch gewidmet ist. In der dem Autor eigenen flüssigen und lebhaften Darstellungsweise wird zuerst der Ritt durch die Wüste, dann die Oase selbst beschrieben. Es versteht sich, daß der Aegyptolog seine Aufmerksamkeit ganz besonders den zu Chargeh erhaltenen Denkmälern aus der Pharaonenzeit zuwendet. Der Inschrift des von Darius I erbauten Tempels der Oasenstadt Hib und den Darstellungen und Inschriften an seinen Wänden wird ein besonderer Abschnitt gewidmet und in den folgenden Capiteln auf den Cultus der Oasenbewohner näher eingegangen. Von besonderem Interesse sind die beiden Lobgesänge Darius' II, deren hieroglyphischen Wortlaut der Verf. auf den den Text begleitenden Tafeln XXV—XXVII und XV u. XVI mittheilt, und die er in einer außerordentlich schwungvollen und doch treuen metrischen Uebersetzung auch dem Verständniß der Laien eröffnet. Gegen die Einführung der griechischen für die ägyptischen Götternamen ließe sich freilich Manches einwenden. Helios und Rā, Zeus und Amon decken einander nur schlecht und das χéper t'esef auf der ersten Zeile des ersten Hymnus darf gewiß nicht „das Sein an sich selbst" übersetzt werden, sondern bedeutet ganz einfach: „der sich selbst erzeugt". Das geht aus den Texten von Karnak, dem Todtenbuche und dem magischen Papyrus Harris mit Sicherheit hervor, wo T. I. Z. 9 der Gemahl seiner Mutter, der sein eigener Vater und sein eigener Sohn ist, also genannt wird: χéprer t'esef án unu mett—f, d. i. der sich selbst erzeugt, ohne daß er eine Mutter hat. In dem dem Osiris-Mysterium gewidmeten Capitel suchten wir vergeblich nach einer Erklärung des tiefsinnig klingenden „Sein an sich selbst".

Die Anmerkungen zu den, wie gesagt, im Ganzen vorzüglichen Uebersetzungen beider Hymnen enthalten manches werth-

**

volle Neue. Besonders bemerkenswerth sind die den sogenannten Achtgöttern χomunnu? gewidmeten Ausführungen. Ihnen folgt ein Abschnitt über das Vorkommen der Oasen auf den Denkmälern und sodann eine Reihe von geographischen Untersuchungen, die zu einem ähnlichen Resultate wie die Dümichen'schen führen. In erfreulicher Weise stimmt Brugsch mit diesem letzteren überein wenn er Ta-āh (das Kuhland) für Farafra, Kenemem für el Charge, Téstés für el Dachel, Seχet ām für Siwa, seχet ḥemam für die Oase der Natronseen erklärt. Die namenlose, nur als uit, d. i. die Oase, erwähnte Localität hält Brugsch für die Oase el Arrisch, die sogenannte nördliche für die Oase Behnasa der Araber. Im 19. Kapitel (die Naturerzeugnisse der Oasen auf Grund der altägyptischen Ueberlieferungen) geschieht auch einer Pflanze Erwähnung, welche von einer Inschrift des kastellartigen Tempelbaues von Nadura in der großen Oase ḥenkek genannt wird. Der Autor findet für die genauere Bestimmung derselben keinen Anhaltspunct, ist aber geneigt, sie mit dem von Kircher aufgeführten ANKOKI digitus annularis zusammenzubringen und „Ringfingerblume" zu übersetzen. Ref., der sich seit längerer Zeit bemüht, die von den Denkmälern erwähnten Pflanzennamen zu erklären, glaubt das ḥenkek ὁ μανδραγόρας d. i. Alraun übersetzen zu dürfen. Es findet sich nämlich in dem jüngst von Fr. Hommel mit Fleiß und Sorgfalt herausgegebenen äthiopischen Physiologus in dem dem Elephanten gewidmeten Abschnitte folgender Satz: „und es ist im Lande der Sirenen ein Baum, welcher ḥenkâkjâ ist", während es im griechischen Physiologus an derselben Stelle heißt: ἔστι δὲ ἐκεῖ δένδρον, μανδράγοραν καλούμενον. Das bisher unerklärte ḥenkâkjâ scheint sich also mit ὁ μανδραγόρας zu decken, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ḥenkâkjâ nichts ist als die äthiopische Umschrift des altägyptischen in der Oaseninschrift erwähnten ḥenkek. Es sei beiläufig bemerkt, daß dieser Umstand auch als neuer Beweis für die Entstehung des Physiologus in Aegypten angeführt werden kann. Dem Texte des Brugsch'schen Werkes sind als werthvolle Bereicherung 27 Tafeln beigegeben, welche außer einem Plane der großen Oase verschiedene Ansichten von und aus el Chargeh, einen vortrefflichen Riß des Dariustempels, Inschriften aus dem Heiligthume und der christlichen Nekropolis in der Oase und einige diese Wüsteninseln betreffende Texte (aus dem gr. Papyr. Harris, Luksor und Edfu) enthalten. Die in den vorliegenden Blättern niedergelegte Ausbeute der Brugsch'schen Reise in die große Oase enthält des Neuen und Förderlichen Vieles und niemals haben wir es so tief bedauert, daß kein Aegyptolog von Fach die Rohlfs'sche Expedition begleitet hat, als bei dem Studium dieser Arbeit. Möchten doch die folgenden Worte des Verf.'s nicht ungehört verhallen: „Es bleibt uns nur übrig, den Wunsch auszusprechen, daß irgend eine erleuchtete Regierung oder ein reicher Privatmann sich gedrungen fühlen möchte, die Kosten für eine wissenschaftliche Expedition nach den Oasen zur Erforschung der Denkmäler des Alterthums einem Gelehrten von Fach zur Verfügung zu stellen, um für die Wissenschaft zu retten, was vielleicht bald für ewige Zeiten verloren gehen wird. Der Erfolg wird und muß ein außerordentlicher sein." G. E.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 17. u. 18.

Inh.: Eine Reise in Griechenland. 2. 3. — H. Kiepert, die neuen Territorialgrenzen auf der Balkanhalbinsel vom Gesichtspunkte der Nationalgrenzen. — J. M. Hildebrandt, meine zweite Reise in Ostafrika. 1. 2. — Aus Ernst Marno's Reisewerk über die ägyptische Aequatorialprovinz und Kordofan. — Nekrolog für das Jahr 1877. 1. — Aus allen Erdtheilen. — Vermischtes.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt rc. von **A. Petermann.** 24. Bd. V.

Inh.: Die Stiftung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 18. April 1828. — Pechuel-Loesche, die Palmen an der Westküste von Afrika. — Stürmer, die Eisenbahnen Deutschlands. — Mc Minn's Reise am Daly River in Nord-Australien. — A. Woeikof's Reisen in Japan, 1876. — Die Umgestaltung der politisch-geographischen Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

—— Ergänzungsheft Nr. 54.

Inh.: Die Ethnographie Rußlands, nach A. F. Rittich.

Medicin.

Mihalkovics, Dr. Vict. von, Prof, **Entwickelungsgeschichte des Gehirns.** Nach Untersuchungen an höheren Wirbelthieren u. dem Menschen dargestellt. Mit 7 lith. Taf. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 195 S. Lex.-4.) M. 12.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat in derselben eigene Studien mit der Zusammenstellung der vor ihm von Anderen gewonnenen Untersuchungsergebnisse vereinigt, so daß die Schrift, obgleich sie vorwiegend den Charakter einer auf selbständige Beobachtungen gestützten Monographie trägt, doch zugleich als ein vollständiges Handbuch der Entwickelungsgeschichte des Gehirns des Menschen und der Säugethiere betrachtet werden kann. Die niederen Wirbelthiere hat der Verf. zwar in gelegentlichen Bemerkungen ebenfalls berücksichtigt; immerhin wäre eine vollständigere Ausdehnung der Untersuchung auf dieselben wünschenswerth gewesen. Auf die mannigfachen neuen Resultate des Verf.'s gegenüber den älteren Untersuchungen von Kölliker, Fr. Schmidt, Reichert u. A. können wir hier nicht näher eingehen; sie sind den jedem Capitel angefügten Literaturangaben zu entnehmen, welche überhaupt eine recht erwünschte Uebersicht der Controversen enthalten. Die Ausführung der beigegebenen lithographierten Tafeln verdient alles Lob, wenn auch allerdings in den Text gedruckte Holzschnitte das Studium des Werkes mehr erleichtert hätten.

Stilling, Dr. B., Geh. Sanit.-Rath, **neue Untersuchungen über den Bau des kleinen Gehirns** des Menschen. Mit Atlas. 1. bis 4. Lief. Cassel, 1878. Fischer. (VIII, 328 S. Lex.-4, u. Taf. I—XVIII, gr. fol.) M. 24.

Nach langjährigen Unterbrechungen nimmt der durch seine früheren Arbeiten über den Bau der medulla oblongata und des kleinen Gehirns rühmlichst bekannte Verf. in dem vorliegenden Werke seine Forschungen zur Anatomie und Histologie der Centralorgane wieder auf. Das Werk ist zwar als ein selbstständiges Ganze ausgegeben, schließt sich aber zugleich an die älteren Untersuchungen des Verf.'s über das cerebellum, welche 1864 und 1867 erschienen, als dritter Band an. Wie diese früheren Arbeiten, so trägt auch die vorliegende in den meisten ihrer Theile den Charakter einer vorläufigen Materialiensammlung, während der Verf. mit anerkennenswerther Vorsicht sich von der Aufstellung hypothetischer Verallgemeinerungen zurückhält. Wir müssen unser abschließendes Urtheil auf das Erscheinen der Schlußlieferung versparen und begnügen uns hier einstweilen als auf das sicherste Ergebniß dieser Untersuchungen auf die Entdeckung dreier kleinerer grauer Kerne in der centralen weißen Marksubstanz des kleinen Gehirns hinzuweisen, welche Stilling mit den Namen des Drehkernes, des Kugelkernes und des Pfropfes bezeichnet hat.

Geigel, Dr. A., Prof., u. **Mayr,** Dr. A., Specialarzt etc., **das Schöpfradgebläse** angewendet auf **Pneumatotherapie.** Monographie. Mit 14 Holzschn. Leipzig 1877. F. C. W. Vogel. (2 Bll., 102 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Die Verfasser, welche bereits früher einen pneumatischen Apparat construiert haben, den sie Schöpfradventilator nannten

und über den sie vorläufige Mittheilungen veröffentlichten, sind durch weitere Versuche dazu gelangt, einen wesentlich verbesserten pneumatischen Apparat herzustellen, der, ein Doppelventilator, es gestattet, daß man gleichzeitig verdichtete Luft einathmen und in verdünnte Luft ausathmen kann, ohne daß die geringste Befürchtung, daß ein Wiedereinathmen exspirierter Luft stattfinden könnte, gerechtfertigt erscheint; dabei läßt sich der Apparat von einer Hand lenken, ist äußerst handlich und bietet in Betreff der Constanz, Continuirlichkeit, Variabilität und Dosierung des Luftdruckes große Vortheile. Wegen der Beschreibung und Verwendung des Apparates müssen wir auf die Broschüre selbst verweisen, da hier näheres Eingehen unthunlich; nur wollen wir noch hervorheben, daß die Verfasser auch einen kleineren Apparat construiert haben, den sie im Gegensatze zu dem größeren transportablen als portativen bezeichnen. Die Darstellung leidet im Ganzen an einer gewissen Ueberschwänglichkeit, die namentlich in dem Gebrauche mancher Prädicate sich ausspricht, denen man in wissenschaftlichen Schriften ungern begegnet. Ob die großen therapeutischen Erfolge, welche die Verf. mit dem Apparate bereits erzielt haben wollen, dauernde sein werden, muß dahin gestellt bleiben, bis nüchterne Untersuchungen und Beobachtungen anderer Forscher vorliegen.

Schlickum, O., Apoth., **die wissenschaftliche Ausbildung des Apothekerlehrlings** u. seine Vorbereitung zum Gehülfenexamen. Mit Rücksicht auf die neuesten Anforderungen bearb. Mit zahlreichen Holzschn. Leipzig, 1878. E. Günther's Verlag. (XIV, 592 S. Lex.-8.) M. 10.

Bei Arbeiten, wie die vorliegende ist, handelt es sich in erster Linie um eine zweckmäßige Auswahl und richtige Begrenzung des Stoffes, den Bedürfnissen des Lehrlings angepaßt und von Dürftigkeit wie zu großer Ausdehnung gleich weit entfernt. Diesen Anforderungen ist der Verf. in vollem Maße gerecht geworden und hat dabei weiterhin verstanden, den Stoff in knapper Form, aber klar und leicht faßlich vorzuführen, so daß er in der That ein im Ganzen recht gelungenes Lehrbuch geliefert hat, welches wir zur Benutzung warm empfehlen dürfen. Auch die Gruppierung und Vertheilung des Stoffes ist eine praktische. Der Verf. beginnt mit der Physik, sich hier auf die Kenntniß der allgemeinen Naturgesetze und die gebräuchlichsten Instrumente beschränkend. Daran schließt sich die Chemie, die selbstverständlich eingehender behandelt wird; die Formeln sind nach der Molekulartheorie wiedergegeben, die Stöchiometrie berücksichtigt, Anleitungen zum Experimentieren eingeflochten, endlich auch den analytischen Arbeiten einige Beachtung geschenkt, namentlich in der Richtung der Prüfung von Arzneimitteln. In der dritten Abtheilung behandelt der Verf. die Botanik, giebt sodann in der nächsten eine Uebersicht der Pharmakognosie in tabellarischer Form und schließt mit der speciellen Pharmacie. Im Anhange finden wir eine Anleitung zur Prüfung der chemisch-pharmaceutischen Präparate, Tabellen über die wichtigeren chemischen Verbindungen, Tabellen zur Vergleichung des Linné'schen Systems mit den wichtigsten Familien und solche über das natürliche Pflanzensystem. Ueberall sind dem Stoffe zum leichteren Verständniß Abbildungen beigegeben, die in der Hauptsache als ausreichend bezeichnet werden können. Um den Lehrling anzuregen, sind jedem Capitel Fragen und Aufgaben beigegeben. Die Ausstattung ist gut.

Vierteljahrschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Hasner R. v. Artha u. A. Wraný. 35. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: M. Runge, Bericht über die Leistungen der unter der Direction des Prof. Gusserow stehenden geburtshülfl. gynäkolog. Klinik zu Straßburg im Elsaß. — v. Hasner, über die Vergrößerung der Retinalbilder. — V. Johannovsky, über die örtliche Anwendung des Jod zur Resorption von Beckenexsudaten. — Wasylewski, über Vagusreizung beim Menschen. — M. Popper, Prag in seinen Beziehungen zur öffentlichen Gesundheitspflege. — Analekten. — Literärischer Anzeiger. — Miscellen.

Jahrbuch für Balneologie, Hydrologie und Klimatologie. Hrsg. v. E. Heinr. Kisch. 7. Jahrg. 1877.

Inh.: Die Mineralwässer Spaniens. — Das Thermalsoolbad Oeynhausen-Rehme, insbesondere seine Verhältnisse zu Kreuznach und Nauheim. — Die kaukasischen Bäder. — Aus der französischen balneologischen Literatur. — Zur Statistik in der Balneologie. — Neuere, für die Balneologie wichtige physiologische Experimente. — Ueber die Wirkung des Wassers auf die gesunde und kranke Haut. — Ueber die Wirkung des Wassers auf den gesunden und kranken Organismus. — Die Schwefelquellen an der Lenk (im Ober-Simmenthal) im Berner Oberland. — Kürzere balneologische Mittheilungen. — Hydrologie. — Klimatologie. — Berichte aus Curorten. — Kritik und literar. Anzeigen. — Notizen.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 9. Bd. 5-6. Heft.

Inh: Hallbauer, Experimentalstudien über das Verhalten tiefer Brandwunden unter den Cautelen der Asepsis. — C. Hueter, ein chirurgischer Beitrag zur ätiologischen Lehre der Entzündung mit besonderer Berücksichtigung von J. Cohnheim's Vorlesungen über allgemeine Pathologie. — L. Mayer, zur Resorption des Catgut. — O. Bölker, Stenose des Kehlkopfes nach Tracheotomie. — L. Landois, Beiträge zur Transfusion des Blutes. — Max Schüller, die chirurgische Klinik zu Greifswald im Jahre 1876. — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 17 u. 18.

Inh.: J. Hirschberg, über Tabaksamblyopie und verwandte Zustände. — Siebenter Congreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (Originalbericht). — Analekten. — Besprechungen. — Zur Tagesgeschichte. — Amtliche Mittheilungen. — Personalien.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Heinr. u. Gerh. Rohlfs. 1. Bd. 1. Hft.

Inh.: Heinr. u. Gerh. Rohlfs, Was wir wollen. — Wernher, Reflexionen über historisch-medicinische Studien. — Baas, zum dreihundertjährigen Jubiläum Harvey's. — Frölich, Militärmedicinisches aus dem morgenländischen Alterthume. — Magnus, der augenärztliche Stand in seiner geschichtlichen u. culturhistorischen Entwickelung. — Heinr. Rohlfs, über das Wechselverhältniß der Nationalökonomie zur Hygiene in seiner histor. Ausbildung. — Kritiken. — Miscellen.

Oesterreichisches Jahrbuch für Pädiatrik. Hrsg. v. G. Ritter v. Rittershain, Max. Herz u. Ludw. Fleischmann. N. F. 8. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: Nekrolog. — Ludw. Fleischmann, therapeutische Mittheilungen aus der Wiener Kinder-Poliklinik. — Max. Herz, zur Casuistik der acuten Fettentartung bei Neugeborenen. — Zit, zwei Fälle von bösartigen Tumoren bei Kindern. — Isid. Neumann, über Naevus papillaris (Thomson), neuroticus, unius lateris (v. Baerensprung), neuropathisches Hautpapillom (Gerhardt), Nerven-Naevus (Th. Simon). — Ingerslev, ein Fall von Trismus und Tetanus neonatorum. — Ed. Hofmann, über Verblutung aus der Nabelschnur. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Pädiatrik. — Literarische Anzeigen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: M. Smoler, ein Fall von Cysticerken im Gehirn. — Kelp, über Zwangsvorstellungen. — G. Stille, zur Kindersterblichkeit. — Therapeutische Analekten.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Die Catalepsie. — Drei Fälle von Irresein bei Syphilis. — Referat. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Publicationen des statistischen Bureaus der Hauptstadt Budapest, von Josef Körösi. 4°. Berlin, 1877. Stuhr. No. XIII: **Untersuchungen über die Einkommen- und Hauszinssteuer für Budapest.** (XXXII, 57 S.) M. 1, 60. Nr. XIV: **Die Sterblichkeit der Stadt Budapest in den Jahren 1874 und 1875 und deren Ursachen.** (155 S.) M. 4.

Den „Untersuchungen“ über Einkommen- und Hauszinssteuer fehlt es an strengem Gedankengang und sogar an der nöthigen Gründlichkeit. So z. B. erfährt man nicht, wer die Einschätzung vornimmt und ob dabei mit solcher Gleichförmigkeit Jahr für Jahr verfahren wird, wie es die Vergleichbarkeit der Kalenderjahre verlangt. Das ist um so mehr zu bedauern,

als in Pest die Steuerkalender auch die einzige Quelle der Gewerbestatistik sind und gerade im Gewerbsbetrieb scheint sich mancher bedeutende Umschwung zu vollziehen. „Es fiel (von 1872 bis 1874) die Zahl der Getreidehändler von 57 auf 25": sind wir sicher, daß dieß nicht von veränderter Berufsbezeichnung herkommt? Und wenn die Aufnahmen übereinstimmend und sicher waren, woher kommt dieser Vorgang? Das muß doch in Pest zu erfahren sein. In ähnlicher Weise hat man an vielen Stellen der Schrift den Eindruck, daß die Arbeit zu rasch angefertigt ist, als wenn es damit genug wäre, sich betriebsam zu zeigen. Einen ähnlichen Eindruck hat Ref. von der anderen Veröffentlichung, betreffend die Sterblichkeit in Budapest, erhalten. Mit einer gewissen Vielseitigkeit und Beweglichkeit werden allerlei Fragen in Angriff genommen, aber nirgends wird (was doch eine statistische Arbeit vor allem sollte) irgendwo entscheidend eingegriffen. Dabei fehlt dem Verfasser aller Sinn für die in den letzten Jahren so sehr fortgeschrittene Theorie des Bevölkerungswechsels. Alles dieß verhindert nicht, anzuerkennen, daß solche Arbeiten das Interesse für locale Gesundheitspflege bedeutend fördern und in diesem Sinne praktisch viel Gutes wirken können. G. F. K.

Statistisches Jahrbuch für das Jahr 1875. Herausg. v. d. k. k. statist. Central-Commission. Wien, 1877. K. k. Hof- u. Staatsdruckerei. (Gr. Lex.-8.) VI. u. VII. Heft.

Das sechste Heft enthält Tafeln betreffend die Privatrechtspflege der Civilgerichte der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1875, ohne Text. Das siebente Heft, ebenfalls ohne Text, enthält Tafeln über den Staatshaushalt derselben Länder im Jahre 1874.

Schulze-Delitzsch, Dr. H., **Jahresbericht für 1876** über die auf Selbsthülfe gegründeten **deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.** Leipzig, 1877. Klinkhardt. (XX, 119 S. gr. 4.) M. 7, 50.

Die tabellarischen Nachweise sind von einem Texte begleitet, worin zuerst über das Genossenschaftswesen im Allgemeinen, dann über die Vorschuß- und Creditvereine, dann über die Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, endlich über die Consumvereine und die Baugenossenschaften berichtet wird. Creditgenossenschaften gab es in dem hier behandelten Jahre: 2830; Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen 743; Consumvereine 1049; Baugenossenschaften 64; mithin Genossenschaften überhaupt, soweit sie der Anwaltschaft bekannt geworden sind: 4686. Es genügt wohl, die Kenner und Gönner der von Schulze-Delitzsch eingeleiteten Bewegung auf den neuen Jahresbericht hinzuweisen. Auf die principiellen Fragen geht der Text nicht ein.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts rc. Hrsg. von Rassow u. Küntzel. 3. Folge. 2. Jahrg. 2. u. 3. Heft.

Inh.: H. Meyer, der Prozeßgang nach der Civilprozeßordnung vom 30. Januar 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. (Forts. v. Nr. 1.) — Kindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa u. Jhering in ihrem Verhältniß u. Gegensatz zum Pandektenrechte. (Forts.) — Ph. Zenthoefer, Definition der Bedingung. — Belling, über die von dem Vater bezüglich des nicht freien Vermögens seiner Kinder nach dem Allg. Landr. zu bestellende besondere Sicherheit. — Stölzel, J. Maaßen, die Auslegung der Gesetze aus den sog. Materiallen, dargest. an der Vormundschaft über Geisteskranke und Verschwender. — O. Plathner, hat bei einem zwangsweise erfolgenden Verkauf eines verpfändeten Kuxes die Gewerkschaft wegen der von dem Gewerken verschuldeten Beiträge ein Vorrecht vor dem Pfandgläubiger. — R. Klostermann, die rechtlichen Beziehungen zwischen dem Bergbautreibenden und dem Grundbesitzer. — Schaper, Einfluß der Reichs-Münz-Gesetzgebung auf die Einlösung österr. Coupons an deutschen Zahlstellen. — Arndt, die Veräußerung des Streitgegenstandes durch den Kläger mit besond. Berücks. der Reichs-Civilprozeßordnung. — v. Kraewel, die Dauer des Prozesses nach d. Reichs-Civilproceßordnung. — Posseldt, über die Wirkung der Appellation auf die Vollstreckbarkeit eines noch nicht rechtskräftigen Erkenntnisses, worin der Verklagte zur Zahlung von Alimenten verurtheilt ist. — v. Kraewel, die deutsche gegenüber d. preußischen Konkursordnung. — Rechtsgrundsätze des Königl. Ober-Tribunals. — Einzelne Rechtsfälle (Erkenntnisse des dritten Senats des Ober-Tribunals).

Land- und Forstwirthschaft.

Behmer, Rud., das landwirthschaftliche Prämiirungswesen von Thieren und Maschinen. Acht Briefe über die bisher üblichen Systeme rc. Mit 8 in den Text gedr. Holzschn. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel u. Parey. (143 S. Lex.-8, 2 Tab. 4.) M. 3.

Der Verf. bespricht zunächst die in den verschiedenen Ländern zur Anwendung kommenden Pointssysteme, z. B. das englische, deutsche und statistische Pointssystem, und verwirft dieselben ihrem Wesen nach, worauf er seine Patent-Idee, die Aufstellung eines neuen Pointssystems, entwickelt, welches letztere Ref. jedoch nicht beurtheilen möchte, denn hier entscheidet die Prüfung der Praxis. Mit Recht weist der Verf. darauf hin, daß unser Prämiierungswesen sehr verbesserungsbedürftig ist. Bei der großen Wichtigkeit und Schwierigkeit des angeregten Gegenstandes verdienen die Auseinandersetzungen dieses der Frische der Darstellung nicht entbehrenden Buches volle Beachtung, zumal der Verf. im Prämiierungswesen wohl erfahren ist, und ihm züchterisches Urtheil zur Seite steht. Er giebt nicht allein eine vorzügliche Geschichte des Prämiierungswesens überhaupt, sondern behandelt auch eine Reihe wichtiger Fragen aus allen Gebieten der Thierzucht. Die im hohen Grade anregende, gut ausgestattete Schrift sei hiermit bestens empfohlen. H. W.

Hecke, W., Prof., die Schwankungen des Roh- und Reinertrages einzelner Landgüter. Wien, 1878. Fäsy u. Frick. (58 S. kl. 8. u. 1 Tabelle.) M. 1.

In diesem kleinen 58 Seiten starken Büchelchen bespricht der Verf. in geistreicher Weise die Schwankungen des Roh- und Reinertrages einzelner Landgüter und zwar im ersten Abschnitte die Schwankungen des Reinertrages in den einzelnen Betriebsjahren. In diesem Abschnitte sucht der Verf. den Nachweis zu liefern, daß Landgüter mit gutem Boden und günstigem Klima von der Ungunst schlechter Jahre weniger leiden als andere, deren Verhältnisse ungünstiger sind, in Folge dessen sich die Abweichungen vom Mittelertrag bedeutend größer gestalten. Im zweiten Abschnitte werden die Schwankungen der Körner-Erträge einzelner Landgüter unter verschiedenen klimatischen und Boden-Verhältnissen gezeigt. H. W.

Přibyl, Dr. Leo E., die Geflügelzucht. Mit einem Vorwort von Dr. W. Ritter von Hamm. Mit 13 in den Text gedruckten Holzschnn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (XII, 203 S. gr. 8.) M. 2, 50.

A. u. d. T.: Thaer-Bibliothek etc.

Diese der Thaer-Bibliothek einverleibte kleine Schrift ist nicht nur sehr gefällig, sondern auch mit bedeutender Sachkenntniß geschrieben. Der Verf. behandelt zunächst das Geschichtliche der Geflügelzucht, dann das Ei, das Ausbrüten, die Aufzucht, die Ernährung, die Gesundheitspflege und Wohnräume, sowie die Nutzung des Geflügels. Hiernach werden die Racen der Hühner, Perlhühner, Truthühner, Tauben, Gänse, Enten und schließlich die Ziervögel besprochen. Das Buch kann den Landwirthen nicht genug empfohlen werden, da es zur rationellen Zucht und Haltung des Geflügels vortreffliche Anleitung giebt und bekanntlich die Geflügelzucht in Deutschland in hohem Grade vernachlässigt ist. H. W.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 22. Bd.

Inh.: Entwickelung u. Thätigkeit der land- u. forstwirthschaftl. Versuchs-Stationen in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens.

Monatsschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Dr. Fr. Baur. 22. Jahrgang. Mai.

Inh.: Fr. Baur, zur Frage des Zinsfußes, insbesondere bei Servituten-Ablösungen. — Roth, über Zahlungsfristen und Skontiren beim Holzverkaufe. — Mittheilungen aus der bayerischen Forstverwaltung vom Jahre 1877. — Die forstliche Unterrichtsfrage, verhandelt im böhmischen Forstverein. — Aufhebung der Forstlehranstalt in Braunschweig. — Literarische Berichte. — Forstliche Vorlesungen an der Universität Gießen im Sommersemester 1878.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Osthoff, Herm., Dr. phil., Prof. etc., **das Verbum in der Nominalcomposition** im Deutschen, Griechischen, Slavischen u. Romanischen. Jena, 1878. Costenoble. (XVI, 372 S. Lex.-8.) M. 11, 20.

Der Gegenstand dieses Buches ist in der neuesten Zeit oft und lebhaft erörtert worden. Den ersten Anstoß gab J. Grimm vom Deutschen aus, aber an die griechischen Bildungen knüpfte sich zunächst der Streit der letzten zehn Jahre. Der Grund, weßhalb die zeitlich und formell so weit auseinander liegenden Formengruppen beider Sprachen überhaupt verglichen werden konnten, liegt darin, daß die ersten Compositionsglieder von dem jeweiligen Sprachgefühl rein verbal aufgefaßt wurden (φερέ-καρπος Frucht tragend, leiti-hunt nach lex Alam. 82 illum ductorem, qui hominem sequentem ducit, quem leiti-hunt dicunt). In der Anerkennung dieser wichtigen Thatsache stimmt der Verf. dem Ref. rückhaltlos bei, aber darin weicht er ab, daß er den nominalen Ursprung sämmtlicher hierher gehöriger Bildungen entschieden betont und die verbale Auffassung aus einer Veränderung des Sprachgefühls herleitet. In dem Nachweise dieser Veränderung beruht das wesentlichste Verdienst dieses Buches. Der Verf. beginnt mit den germanischen Beispielen, die der Ref. insofern uralt genannt hatte, als sie sich schon in den frühesten Denkmälern finden. Es zeigt sich aber jetzt, daß sie trotzdem Neubildungen sind. Abgesehen von den geringen Spuren des Gotischen hat das Ahd. zahlreiche Composita mit verbalem ersten Glied, welche nur theilweise von Nominibus herkommen können. Denn angenommen, in bëto-hûs, spilo-gërni sei das o nur mundartliche Variante von a, so daß sie nicht unmittelbar an die entsprechenden schwachen Verba anzuknüpfen wären, so kann doch in der dritten Classe (-jan) die Mehrzahl (26) recht wohl von Verbalstämmen kommen, bei den übrigen (15) ist sogar die Doppeldeutigkeit zu Gunsten der verbalen Auffassung ausgeschlossen. Noch leichter fügen sich die starken Verba, allein auch hier ist ein anderer Ausgangspunct wahrscheinlich, da z. B. ein entschieden nominales plôstar-hûs neben plôz-hûs gestattet, Composita wie dëhs-isen, scëlt-wort auch begrifflich von Nominibus abzuleiten. Hiernach hat erst das Zusammenfallen vieler erster Compositionsglieder mit den Präsensstämmen für das Sprachgefühl die Möglichkeit verbaler Composition überhaupt geschaffen, und insofern wird man die Unursprünglichkeit sämmtlicher germanischer Composita mit erstem verbalen Glied zugestehen müssen. Aber aus der Zuläßigkeit dieser Erklärung folgt nicht die Unzuläßigkeit der von dem Ref. für die griechischen Composita begründeten Auffassung. Im Gegentheil wird seine Ansicht über die asigmatischen Bildungen wenigstens durch Osthoff eher bestätigt als widerlegt. Denn der entschieden verbale Vocalismus in φερε-, ἐχε-, ἀγε- konnte doch nur in einer Zeit entstehen, als noch Formen wie *φερε-σι *φερε-τι den reinen Verbalstamm erkennen ließen und dadurch dem Sprachgefühl die Möglichkeit boten, jene ersten Compositionsglieder bei ihrer entschieden verbalen (participartigen) Bedeutung auch formell an das Verbum auf's Engste anzuschließen. Da ferner das nom. ag. bhara seine Function nicht einbüßte, so braucht man auch keine eigentliche Umdeutung und noch weniger eine Umbildung (ἀγο- in ἀγε- oder gar φορο- in φερε-) anzunehmen, zumal da nicht abzusehen ist, weßhalb die Sprache jene unzweideutigen Compositionsglieder verbaler Prägung, die sie selbst erst von den verwandten Nominalformen abgezweigt hatte, so bald wieder aufgab. Schließlich kann auch der Verf. selbst nicht umhin, die directe Herleitung von φερέ-ζυγος aus idg. bhara-jugas ins Auge zu fassen. Etwas anders liegt die Sache bei den sigmatischen Bildungen, weil hier die ersten Compositionsglieder wirklich vorhandenen Nominalstämmen mit Suffix ti formell näher stehen. Nachdem nun Osthoff auf dem Gebiete des Deutschen gezeigt hat, daß ursprünglich nominale Composita verbal umgedeutet werden können, darf die Möglichkeit dieser Erklärung auch für das Griechische nicht mehr bestritten werden. Aber auch nur die Möglichkeit, denn die Entscheidung hängt von der Auffassung des schwachen Aorist ab. Wer hier mit Osthoff und Brugman den thematischen Vocal läugnet und die großen Lücken, welche die bei einigen Formen denkbare Stimmlautentwickelung läßt, durch Formübertragung ausfüllt, der muß natürlich zu einem Nominalthema greifen. Wer aber wie Curtius den schwachen Aorist mit einer zusammengesetzten Präsensbildung in Verbindung setzt, der kann auch die Entstehung der sigmatischen Composita in eine frühere Periode zurückverlegen. Die Hauptsache bleibt, daß der Verf. den Zusammenhang dieser ersten Compositionsglieder mit Aoriststämmen für das Sprachgefühl unumwunden anerkennt, was man bisher dem Ref. nicht zugestehen wollte. Dem philologischen Interesse der Frage ist damit vollkommen Genüge geleistet. Auch auf dem Gebiete des Slavischen sucht der Verf. die Wirkungen der verbalen Umdeutung nachzuweisen, doch müssen wir die Beurtheilung dieses Abschnittes kundigeren Lesern überlassen. Für das Romanische geht er wohl mit Recht nur von der Juxtaposition aus, da das Lateinische zu wenig Anknüpfungspuncte für echte Composition bietet. Das äußerliche Zusammenfallen gewisser Nominalformen mit dem Imperativ oder der 3 P. Sg. scheint auch hier die hauptsächlichste Veranlassung zur Entstehung verbaler Composita gewesen zu sein, und die Uniformierung des Vocalismus hat ihnen ähnlich wie im Mhd. und Ahd. Vorschub geleistet. Aber daß darum immer die eine oder die andere jener Verbalformen zum deutlichen Bewußtsein gekommen sei, möchten wir dem Verf. (z. B. gerade bei lèse-majesté) nicht einräumen. Vielmehr hat Boucherie insoweit Recht, als ähnlich wie im Nhd. gewiß auch im Romanischen vielfach nur der Verbalbegriff in participialer Function empfunden wurde. Das Streben nach consequenter Durchführung eines richtig erkannten Princips hat auch hier den Verf. zu weit geführt. Doch ist dieß leicht erklärlich und tritt jedenfalls gegen die Uebertreibungen zurück, zu welchen er am Schlusse seines Buches in dem Excurse über intervocalisches σ im Griechischen gelangt. Da hiernach die Lautgesetze mit unabänderlicher Naturgewalt wirken, welche sporadische Affectionen principiell ausschließt, so sind alle entgegenstehenden Formen auf äußere Uebertragung zurückzuführen, und mithin beruht das σ in ἔλυσα, ἐποίησα nur auf Wiedererweckung durch Analogie. Aber wenn man sich in die „s-lose Interregnumszeit" zurückversetzt und sich die Tausende von hypothetischen Mittelformen vergegenwärtigt (wie z. B. dat. pl. auf ι st. σι), welche durch die neue Theorie nöthig werden, so hält es schwer, an die größere „Strenge" der Methode zu glauben; im Gegentheile erscheint vorläufig die Formübertragung noch mehr als ein launenhaftes Spiel der Sprache, welche „gelegentlich" wunderlich Sprünge macht (S. 174) und uns nur neue Räthsel aufgiebt. Oder ist z. B.

der Grund, weßhalb der „Systemzwang“ die wenigen schwachen Aoriste ohne σ nicht bezwang, irgendwie begreiflicher als die Annahme, daß intervocalisches σ, sonst geschwunden, als Typus des schwachen Aorist nicht ausfiel, zumal wenn so zahlreiche Formen wie ἔδειξα, ἔτερψα zur Erhaltung mitwirkten? Selbst manche gescholtene Grundform erscheint verzeihlicher, wenn man auf ein so „horribles“ Gebilde wie *τεκ-σγε-σγε-σθαι stößt, um welches der Verf. S. 335 nicht herumkommt. Doch der Raum verbietet, auf Einzelheiten weiter einzugehen. Wir möchten nur noch die Bemerkungen über adjectivische Primärsuffixe aus zweiten Compositionsgliedern (S. 112 ff.) der Beachtung empfehlen. Ein hübscher Gedanke ist auch die Zurückführung der Bahuvrîhi-Composition auf ein metaphorisches Karmadharaja (S. 128 ff.), was gleichzeitig Brugman durch andere Beispiele ansprechend begründet hat. Die Auffassung vieler uralter griechischer Composita gewinnt dadurch an Lebendigkeit und Frische und somit auch die Interpretation der betreffenden Dichter. Cl.

Devantier, Franz, die Spuren des anlautenden Digamma bei Hesiod. I. Jever, 1878. Gymn.-Progr. (24 S. 4°.)

Nachdem sich die Berufung auf die Inschriften und Dichterfragmente für die Herstellung des hesiodischen Digamma als hinfällig erwiesen hat, mußte die Prüfung der inneren Kriterien, besonders des Hiatus in Angriff genommen werden. Es handelte sich zunächst um eine möglichst vollständige und übersichtliche Darstellung der Ueberlieferung nach den Handschriften, sowie um den Nachweis, daß man bei Hesiod nicht, wie es bei Homer geschieht, ohne stete Rücksicht auf die verschiedenen Ansichten von der Entstehung jener Gedichte zu Resultaten gelangen kann. Dabei mußte der gesammte Vocalzusammenstoß zwischen zwei Worten zur Grundlage gemacht werden, damit sich durch fortschreitende Redaction die Grenzen des wirklichen Hiatus fester bestimmen ließen. Das hat Ref. in seinen quaest. Hesiod. ausgeführt, und der Verf. setzt jetzt diese Untersuchungen fort, deren Anlage und Zweck er im Gegensatz zu Flach richtig verstanden hat. Er beschränkt den Hiatus nach Knös auf das Zusammentreffen elisionsfähiger auslautender Vocale mit anlautenden Vocalen, zieht aber auch andere metrische Erscheinungen gleich mit in den Kreis der Betrachtung und sucht besonders die Elisionsfähigkeit der auslautenden Vocale zu bestimmen. Die Nachträge an Material sind unerheblich. Theog. 1009 u. Opp. 172 waren wegen des muthmaßlichen Ϝ von ἥρως noch wegzulassen, die Scheidung von monosyllaba und plurisyllaba ist durch Hertel's Beobachtungen gerechtfertigt. Wenn der Verf. seine Untersuchung in der zum Schluß angedeuteten Weise mit Umsicht fortsetzt, so werden sich die metrischen Eigenthümlichkeiten und besonders der Hiatus bei Hesiod mit relativer Sicherheit bestimmen lassen. Sollten sich auch mehr Abweichungen von der Gewohnheit Homer's ergeben, als man seither annahm, so wird die Wiederherstellung des hesiodischen Digamma darum nicht weniger abzuweisen sein. Denn man kann wohl einzelne Wörter und Wortverbindungen aus einem gesprochenen Dialekt in einen Kunstdialekt aufnehmen, aber eine durchgreifende Lauterscheinung, die mit dem ganzen Dialekt so verwachsen ist wie die Nerven mit dem menschlichen Körper, läßt sich nicht herausnehmen und übertragen. Deshalb ist es auch sprachhistorisch unrichtig, das hesiodische Digamma „dialektisch“ zu nennen. Cl.

Silling, Chr. Fr., a manual of English literature. Illustrated by poetical extracts. For the use of the upper-classes of high-schools and of private students. Leipzig, 1876. Klinkhardt. (IV, 144 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Wir müssen gestehen, den Zweck dieses Büchleins nicht recht einzusehen. Es soll für die oberen Classen der Realschulen sein und zum Selbststudium, und der Verfasser sagt: My design in this compilation was so to classify the huge mass of literature as to make the subject more manageable for those who have to teach and those who have to study this branch of instruction. Der Verf. beschränkt sich nicht auf eine kurze Literaturgeschichte von den Angelsachsen an, sondern will auch Proben aus den Werken geben. Es läßt sich denken, daß 144 Octavseiten dafür viel zu wenig sind. Auf diese Weise sind sowohl die literarischen Notizen als die Proben zu kurz gekommen. Die ersten 17 Seiten, die Zeit von der Eroberung Englands durch die Angelsachen bis zu Elisabeth hätte Silling hinweg lassen sollen, sie sind gar zu dürftig. Um von den Angelsachsen ganz zu schweigen, wird im 14. Jahrhundert wohl Chaucer, aber weder Langland, noch Gower, noch Lidgate erwähnt. Doch auch in der Neuzeit ist ganz ungleichmäßig gearbeitet. Während Männer wie Marlowe, wie der für Shakespeare so wichtige John Lilly gänzlich fehlen, wird uns erzählt, daß Jakob I eine Schrift gegen das Tabakrauchen schrieb, wird dem für die Literatur so unwichtigen Walter Raleigh eine halbe Seite gewidmet oder Samuel Daniel erwähnt. Byron's Leben werden 3 Seiten eingeräumt, während Moore's Leben auf eine Seite zusammengedrängt ist. Richardson wird mit drei Zeilen abgethan. Die Proben aus den Werken sind viel zu dürftig, um irgend einen Nutzen zu gewähren. Mit einem Worte, das Büchlein ist in seiner Anlage durchaus verfehlt. R. W.

Sime, James, Lessing. His life and writings. 2 Voll. With portraits. London, 1877. Trübner & Co. (XI, 327 S. 1 portr.; XV, 358 S., 1 portr.)

Der Verfasser bedauert in der Vorrede, daß in England die Kenntniß Lessing's noch nicht wie die Göthe's und Schiller's als ein Erforderniß der allgemeinen Bildung gilt und wenig verbreitet ist. Diesem Mangel abzuhelfen, den großen Deutschen seinen Landsleuten näher zu bringen, ist der Zweck seines Werkes. Es beruht auf einem liebevollen Studium sämmtlicher Schriften Lessing's und der besten deutschen Arbeiten über denselben. Voran steht natürlich das Danzel-Guhrauer'sche Buch, an welches sich der Verf. sehr eng anschließt. Es ist dieß um so weniger zu tadeln, je schwieriger es war, ohne die eindringendsten Forschungen darüber hinauszukommen. Unmittelbar aus den Quellen geschöpfte Resultate bringt Sime nicht, und man muß sich billig verwundern, wenn in einer unserer bedeutendsten Zeitungen seine Referate aus Danzel dem deutschen Publicum als etwas ganz Neues, aus England Kommendes mitgetheilt werden. Auch ist er nicht im Stande gewesen, die großen literaturgeschichtlichen Gesichtspuncte Danzel's in ihrer vollen Bedeutung zu erfassen und wiederzugeben. Dem letzteren wird S. VIII eine etwas confuse Anordnung seiner Materialien vorgeworfen, ein Tadel, der schon öfter ausgesprochen ist. Aber alle Vorzüge einer abgerundeten, glatten und leichtverständlichen Darstellung können uns nicht entschädigen, wenn darunter die Tiefe der Auffassung leidet, wenn die eigentlich springenden Puncte in einem gleichmäßigen Redestrom verschwimmen. Sime nimmt überhaupt nicht wie Danzel einen wirklich historischen Standpunct ein. Das Geschichtliche ist ihm wesentlich nur Mittel zum Zweck, welches berücksichtigt werden muß, damit der heutige Leser Lessing's Schriften verstehen könne. In Bezug auf sein ästhetisches Urtheil bewahrt er sich größere Selbständigkeit. Sehr dienlich für seinen Zweck sind die ausführlichen Auszüge und Uebersetzungen einzelner Stellen nicht nur aus den Schriften, sondern auch aus den Briefen Lessing's. Eine Uebersetzung des Werkes in das Deutsche scheint dem Ref. kaum angezeigt. Wohl aber hält er die Erwartung für begründet, deren Erfüllung er von Herzen wünscht, daß es jenseits des Canals eine starke und nachhaltige Wirkung üben und sein Theil dazu beitragen werde, das Band geistiger Interessen zwischen zwei stammverwandten Nationen fester zu knüpfen. H. P.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. Mai.

Inh.: Ortmann, zu Tacitus Germania. — G. Kern, ein Wort über das Conjiciren. — Procksch, zur Bedeutung von πρό und zur Erklärung von Soph. OC. v. 1524 sq. — Literarische Berichte. — Auszüge aus Zeitschriften.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von W. Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 3. Heft.

Inh.: Zehetmayr, Μεθ' ἡμέραν. — Ant. Jäcklein, Bemerkungen zur Odyssee. — Baldi, zum deutschen Unterrichte. — Brunner, Sünden des fremdsprachlichen Unterrichtes gegen den deutschen Sprachgeist. — Ein Curiosum. — G. Helmreich, Probearbeiten u. Ueberbürdung des Lehrers. — Recensionen. — Literarische Notizen. — Auszüge. — Statistisches.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Halle (index scholarum), Adamantii seu Martyrii de B muta et V vocali libellus ed. Henr. Keil. P. I. (XIII S. Lex.-4.) — (Habilitationsschr.), Alfr. Genzmer, die Hydrocele u. ihre Heilung durch den Schnitt bei antiseptischer Wundbehandlung. (46 S. gr. Lex.-8.) — O. Luedecke, krystallographische Beobachtungen. (34 S. gr. 8. 1 Taf. 4.) — (Inauguraldiss.), J. Fr. Delius, Darstellung und Prüfung der Hauptgedanken von Fr. H. Jacobi. (39 S. gr. 8.) — Em. Neumann, Untersuchungen über die Parallelfläche d. Ellipsoids. (31 S. gr. 8.) — O. Baer, über die Bewegung der Wärme in einer homogenen Kugel. (36 S. gr. 4.) — W. Zopf, die Conidienfrüchte von Fumago. Ein Beitrag zur Picniden-Frage. (34 S. Lex.-8.) — Fr. Hillger, das Verhältniß des Hugo Falcandus zu Romuald von Salerno. I. u. IV. Th. Ein Beitrag zur unteritalischen Geschichte (64 S. gr. 8.) — Herm. Knauth, quaestiones Propertianae. (33 S. gr. 8.) — Alex. Kolisch, de Sophoclis anno et natali et fatali. (28 S. gr. 8.) — Bernh. Kuttner, de Propertii elocutione quaestiones. (70 S. Lex.-8.) — H. Morsch, de graecis auctoribus in Georgicis a Vergilio expressis. (91 S. gr. 8.) — Mart. Pennigsdorf, de quisque et quisquis pronomium apud comicos latinos usu commentatio. (29 S. gr. 8.) — C. Wolff, de Lucretii vocabulis singularibus. (45 S. gr. 8.) — Fr. Perle, die Negation im Altfranzösischen. 1. Th.: Die einfache Negation. (24 S. Lex.-8.) — C. Warnke, on the formation of english words by means of Ablaut. (32 S. Lex.-8.) — Ludw. Proescholdt, on the sources of Shakespeare's Midsummer nigths Dream. (34 S. Lex.-8.) — O. Werner, die Elisabethanische Bühne nach Ben Jonson. 1. Th. (32 S. Lex.-8.)

Königsberg (index schol.), L. Friedlaender, observationum de Martialis epigrammatis particula II. (2 S. Lex.-4.)

Leyden (Antrittsrede), C. P. Tiele, die Assyriologie und ihre Ergebnisse für die vergleichende Religionsgeschichte. (24 S. Lex.-8.) — (Inauguraldiss.), A. W. van Geer, de fontibus Plutarchi in vitis Gracchorum. (95 S. gr. Lex.-8.)

Würzburg (Inauguraldiss.), Benj. Finn, experimentelle Beiträge zur Glycogen- und Zuckerbildung in der Leber. (36 S. Lex.-8.) — E. Marckwort, ein großer Mediastinaltumor. (35 S. 1 Taf. gr. Lex.-8.) — Herm. Schneidewin, de syllogis Theognideis. (41 S. gr. Lex.-8.)

Schulprogramme.

Alzey (Realschule), Schulnachrichten. (20 S. gr. 4.)

Anklam (Gymnas.), Th. Heinze, Schulnachrichten. (15 S. gr. 8.)

Bautzen (Gymnas.), H. Helbig, de synaloephae apud epicos latinos primi post Christum saeculi ratione. (32 S. gr. 4.)

Berlin (Friedrichs-Gymnas.), Kempf, Jahresbericht. (20 S. gr. 4.) — (Luisenstädt.-Gymnas.), E. Fischer, des Mansfelders Tod. Ein kritischer Beitrag zur Geschichte des 30jähr. Krieges. (28 S. gr. 4.) — (Collège royale franç.), O. Baer, über die Bewegung der Wärme in einer homogenen Kugel. (36 S. gr. 4.)

Bielefeld (Gymnas. u. Realsch.), K. Reinhardt, der Philebus des Plato u. des Aristoteles Nikomachische Ethik. (25 S. 4.)

Brandenburg (Ritterakademie), E. Köpke, Mittheilungen aus den Handschriften der Ritterakademie 2c. I. Johannes von Hildesheim. (35 S. gr. 4.)

Braunschweig (Gymnas. Mart.-Catharineum), Goethe, Herbstgefühl. Analysiert von H. Corvinus. — K. Koch, der erziehliche Werth der Schulspiele. (14 u. 15 S. gr. 4.)

Breslau (Realsch. I. O. am Zwinger), Burger, wissenschaftliche Abhandlung enthaltend ein altfranzösisches Gedicht nebst einigen Bemerkungen über historische Grammatik. (16 S. gr. 4.) — (Höhere Töchtersch. auf d. Taschenstraße), Rob. Hahn, arithmetische Betrachtungen u. Uebungen für Oberklassen. (18 S. gr. 4.)

Brieg (königl. Gymnas.), A. Lauger, die Heeresverpflegung der Römer im letzten Jahrhundert der Republik. 1. Th. (27 S. gr. 4.)

Bückeburg (Adolfinum), K. Schepe, de transitionis formulis quibus oratores Attici praeter Isocratem, Aeschinem, Demosthenemque utuntur. (32 S. gr. 4.)

Büdingen (Gymnas.), Th. Walter, über den Zusammenhang der ebenen Curven dritter Ordnung mit Kegelschnittschaaren. (10 S. gr. 4.)

Cassel (höhere Bürgersch.), H. Keßler, die Lebensgeschichte der auf Ulmus campestris L. vorkommenden Aphiden-Arten und die Entstehung der durch dieselben bewirkten Mißbildungen an den Blättern. (18 S., 1 Taf. gr. 4.)

Chemnitz (königl. höhere Gewerbesch.), Alw. Gottschaldt, der Neubau der königl. technischen Lehranstalten zu Chemnitz. (28 S., 7 Taf. gr. 4.) — (Städt. Realsch. I. O.), Rob. Krause, über ein Gebilde der analytischen Geometrie des Raumes, welches dem Connexe zweiter Ordnung u. erster Klasse entspricht. (28 S. gr. 4.)

Cleve (königl. Gymnas.), F. J. Brockmann, I. Kleinigkeiten aus dem Gebiete der combinatorischen Operationen, der Binomialcoefficienten, der figurirten Zahlen u. der Wahrscheinlichkeitsrechnung. II. Die sphärische Trigonometrie als obligatorischer Unterrichtsgegenstand an den Gymnasien. (24 S. gr. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Die neue Generalstabs-Stiftung. — Von den Exercierplätzen der Infanterie. — Vor 100 Jahren. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. — Systematisch-wissenschaftliche Harmonielehren. 2. — Anzeigen und Beurtheilungen.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: C. B. Hauser, von den Sprachverderbern. — G. A. Zwanziger, Culturgeschichtliches zur Pflanzenkunde u. Gärtnerei. — Die General-Versammlung des kärnt. Geschicht-Vereines. — Der Winter 1878. — Notiz.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: Der Gewerbebetrieb durch den Staat und die Commune. — Der Einfluß des Privat-Eigenthums auf den Werth und die Vertheilung der Producte. — B. Limanowski, Morelly, ein socialistischer Schriftsteller des 18. Jahrhunderts. — Recensionen.

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterländische Alterthümer zu Emden. 3. Band. 1. Heft.

Inh.: Bartels, Beiträge zur ostfriesischen Cultur- u. Literaturgeschichte. — Ders., ein Ausflug nach der historischen Ausstellung von Friesland zu Leeuwarden. — Sauer, Beiträge zur Münzgeschichte Ostfrieslands. — A. Pannenborg, Ulrich von Werdum und sein Reisejournal (1670—1677). — H. Brandes, das Steingrab in Tannenhausen. — Ders., Notizen über Ausgrabungen. — Jahresbericht der Gesellschaft vom 1. Juli 1876 bis 1. Juli 1877. Von dem Secretair der Gesellschaft.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie 2c. Hrsg. von J. Petzholdt. 5. Heft.

Inh.: Aus der Bibliothek der Königin Maria von Sachsen. — Gr. v. Ghennady, die Bibliothek d. medicinisch-chirurgischen Akademie in St. Petersburg. — A. Karpf, eine bibliographische Bibliothek in Wien. — Zur Literatur der Deutschen Straf- u. Justizgesetzgebung. Mit einem Nachtrag über die Todesstrafe. — Literatur u. Miscellen. — Allgem. Bibliographie.

Neue militär. Blätter. Hrsg. von G. v. Glasenapp. 7. Jahrg. 12. Bd. 5. Heft.

Inh.: Studien über die Bibliotheken in der Armee, speciell bei den Truppen. 7. — Der russisch-türkische Krieg. 6. — Studie über den Felddienst der Königl. preußischen Cavallerie. — Leichenbegängniß eines preußischen Feldmarschalls im Jahre 1739. — F. Hentsch, Mittheilungen aus dem Gebiete der Handfeuerwaffen. — Wanderungen eines militärischen Touristen auf dem Schauplatze des Suwarowschen Feldzuges vom Herbste 1799 u. einige Wahrnehmungen bei der jetzigen italienischen u. schweizer Armee. Zwei Vorträge, gehalten von Sombart. — Literatur. — Correspondenz. — Kleine Mittheilungen.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: S. Jastrshemski, das russische Eisenbahnnetz und die wichtigsten Betriebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. (Forts.) — E. Dobbert, ist „der Knabe auf dem Delphin" ein Werk von Raffael's Hand? — A. Köppen, zum fünfzigjährigen Jubiläum des

Akademikers Gregor von Helmersen. — Ein Blatt aus der Geschichte der ersten Beziehungen Rußlands und Preußens im Anfange des vorigen Jahrhunderts. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue Russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Revue critique. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Soury, Jésus et les Évangiles. — Vian, histoire de Montesquieu, sa vie et ses œuvres. — Aichner, manuel de droit ecclésiastique. — Soupé, études sur la littérature sanscrite. — Karle, le livre de Joël le prophète. — O'Curry, conférences sur les manuscrits de l'histoire ancienne de l'Irlande. — Huss, de l'accent en allemand. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 9. Fasc. 9.

Inh.: Bonghi, le alleanze dell'Italia nel 1868 e nel 1870. — M. Müller, il problema della religione. La percezione dell'infinito. — G. Boglietti, Giorgio Byron. Memoranda byroniana. — C. Pozzolini-Siciliani, Capri e la grotta azzurra (bozzetto). — G. V. Vecchi, le ricchezze del mare. Un'industria abbandonata. — P. Fambri, l'avvenire di Venezia. — A. Guerrieri Gonzaga, poesie (saggio di traduzione). — Rassegna letteraria. — Rassegna artistica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 9. Hft.

Inh.: Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Staatskirche. 2. Kritik der Ansicht des Bischofs von Gloucester und Bristol. — Onno Klopp's Geschichte Westeuropa's von 1660 bis 1814. 5. — Aus der Petersburger Gesellschaft. — Ueber das politische Verhalten der Katholiken in Italien. (Schl.) — Zeitläufe.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 20.

Inh.: K. Reichard, Vater August. — W. Jordan, Friedrich Preller. — Aus dem deutschen Reichstag. 11. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 20.

Inh.: R. Schoener, Pater Curci über den Vatikan und Italien. 2. — Pariser Studien. 1. — Das Jubelfest der Berliner Gesellschaft für Erdkunde. — Vom deutschen Reichstage. X. — Kurd v. Schlözer, General Graf Chasot. Zur Geschichte Friedrich's des Großen und seiner Zeit. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 19.

Inh.: A. Schneegans, politischer Rückblick. — F. v. Holtzendorff, die Freisprechung der Wjera Sassulitsch. — Literatur und Kunst. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: O. Hörth, ein socialistischer Philosoph. 2. (Schl.) — H. Gourewitsch. Graf Tolstoi. (Schl.) — R. Mühlberger, der Socialismus u. das Landvolk.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: J. Minor, Schiller über die Tragödie. — Jul. Bahnsen, Charakterzüge aus Shakespeare's Frauenwelt. 3. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. 7. Briefe an Josef Streiter. (Schl.) — Leop. Katscher, neue französische Werke über Molière. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 19.

Inh.: H. Uhde, musikalische Schriften. — O. Henne-Am Rhyn, Biographisches. — Fr. K. Schubert, zur Roman- u. Novellenliteratur. — H. Riotte, Theodor Gampe's Gedichte. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 19.

Inh.: Zur Geschichte der orientalischen Frage. — Bilder aus China. — Zu den Parteien und gemeinen Gesellschaften in Rußland. — Episode aus der Geschichte der Republik San Marino. — Culturhistorische Miscellen. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Oeffentliche Gesammtsitzung der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs. — Das 50jährige Bestehen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin am 30. April und 1. Mai. — Wolf Graf Baudissin. Nekrolog. — Fischer, zur Communalsteuerfrage. — Jahres-Bericht verschiedener Gymnasien, Seminare und Handelslehranstalten des Landes über das Schuljahr 1877/78. — Bücher-Besprechungen. — Leipziger Oper. Besprochen von Oskar Paul.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 118—124.

Inh.: Ein Handwerksbursche „im Busch." — Berliner Kunstbrief. — H. Jaques, das Gesetz und die Jury. — Fr. Muncker, Klopstock's Verhältniß zum classischen Alterthum. 2—4. — G. Rümelin, Erinnerungen an Robert Mayer. — P. W. Forchhammer, Mykenä. — Ein confessioneller Führer durch Rom. — Ranke's historisch-biographische Studien. — Fr. Pecht, Friedrich Preller. (Nekrolog.) — H. Noë, Entdeckungsgänge in Alpen und Apenninen. 5. — Bibliographie. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 98—103.

Inh.: H. Lorm, anthropologische Kritik. 1. 2. — Pariser Theaterbriefe. 6. 7. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. I, 18—II, 3. — Reiseliteratur. — Fz. v. Holtzendorff, Zweck und Ziele der höheren Frauenbildung. 1—3. — Wortspiele. — Das Chinesenviertel in San-Francisko. 1. 2. — Fz. v. Löher, cyprische Weinstudien. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1819.

Inh.: A. v. Studnitz, die Frage des Feingehalts unserer Gold- und Silberwaaren. (Schl.) — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Preßel, das Moorbrennen in Ostfriesland und im Oldenburgischen. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom.-Kalender. — Deutsche Lustspiel- u. Volksstückdichter der Gegenwart. — Berliner Bilder. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Das neue botanische Institut der Universität zu Leipzig. — Amerikanische Skizzen. — Vom Büchertisch. — Orden. — Moden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Rud. Baumbach, der Schwiegersohn. (Forts.) — Notizblätter. — Kronprinz Rudolph in Berlin. — Gerh. v. Amyntor, ein Philosoph des Armenhauses. (Schl.) — Die dunkle Pforte der Kathedrale von Canterbury. — Eine flüchtige Einkehr. — Großfürst Nikolaus und der Sultan im Palaste Beglerbeg. — W. Müller, die schöne Müllerin. 8. Mein. — H. Noë, Oesterreich-Ungarn im Panorama. 7. Von Fiume in's Kroatenland. 2. — F. Vischer, eine italienische Zeitstimme. — Literarische Uebersicht. — B. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. Die Stellung der Frauen in der Kultur- und Rechtsgeschichte. 7. — Zeitchronik. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 19.

Inh.: L. Haidheim, Fortuna lächelt. (Forts.) — Bücher- und Bibliothekwesen in Deutschland vor tausend Jahren. — Albr. Böhme, Erinnerungen an Joseph Fickler. — Der Klabautermann. — G. Jaquet, zur Geschichte von Konstantinopel. (Schl.) — F. Meister, Josephine. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 19.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — R. Elcho, die religiöse Ueberzeugung vor dem Kirchengericht. — W. Schwarz, Erinnerungen an Teplitz. — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 3. — C. Sterne, der Kriegsplanet nach den Ergebnissen seines vorjährigen Besuches. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Bernh. Wagener, im Wahn. (Forts.) — Ernstes und Heiteres aus Tholuck's Leben. Von einem Schüler des Verstorbenen. — W. Herbst, Pädagogische Briefe. 2. — Zur Geschichte der Schuhe. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 34.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — C. Brommecker, das stille Eiland. — Zeitfragen für den Sommer. 1. Das Einfamilienhaus als Sommerwohnung. — Langschwänzige Bären. — R. Engel, mein erster Patient. — Criminalblüthenlese. 3. — Damenfeuilleton. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Lazarus, Geist u. Sprache. — Eine Weltumseglerin. — Pariser Briefe. — Villari's Machiavelli. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 18.

Inh.: Die geologischen Verhältnisse der nordamerikanischen Petroleumlager. — Zur hellenischen Sprache. 3. — Die ältesten vorhistorischen Zeugnisse. (Schl.) — Artilleristische Erfindungen und Versuche. — Ein merkwürdiges Metall. — Der große Westtelegraph in Australien. — Die italienische geographische Gesellschaft. — Zum Geistesleben in Rußland.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: K. Schultze-Magdeburg, Wanderungen und Wandelungen der Paradies-Sage. 5. — D. Brauns, die neuentdeckten Triasreptilien. — A. Bölzig, unsere Pflanzen in der deutschen Götterlehre. 1. — Literaturbericht; Paläontologische Mittheilungen; Kosmische Mittheilungen; Kulturgeschichtliche Mittheilungen; F. Niejahr, von den Tropen zum Eismeer. (Schl.); Kleinere Mittheilungen; Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Andresen, über deutsche Volksetymologie. (Von Fuß: Monatsschr. f. d. Gesch. Westdtschlds. IV, 1. 2.)

Blandford, die Seelenstörungen u. ihre Behandlung. (Von Smoler: Vierteljschr. f. d. prakt. Heilkde. XXXV, 2.)

Carriere, die sittliche Weltordnung. (v. Baerenbach: Unsere Zeit 9.)

Fischer, Goethe's Faust. Ueber die Entstehung u. Composition des Gedichts. (Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 117.)

Janauschek, originum Cisterciensium tom. I. (Von Will: Lit. Handweiser 222.)

Lange, logische Studien. (Von Schuppe: Jen. Litztg. 18.)

Lazarus, Leben der Seele in Monographien über seine Erscheinungen u. Gesetze. 2. Bd. (Von Nerrlich: Natztg. 213).

Lieberkühn u. Bermann, über Resorption der Knochensubstanz. (Von Bardeleben: Jen. Litztg. 18.)

Ringer, Handbuch d. Pathologie. Uebers. v. Thamhayn. (Von Fischl: Vierteljschr. f. d. prakt. Heilkde. XXXV, 2.)

de Saulcy, Dictionnaire topographique abrégé de la Terre Sainte. (Von Furrer: Theol. Litztg. 7.)

Vom 4. bis 11. Mai. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ableitner, das Wasser als Existenz-, Nähr- u. Heilmittel der landwirthschaftl. Hausthiere. Leipzig, Hirschfeld. (gr. 8.) M. 2.

Arendt, die internationale Zahlungsbilanz Deutschlands in den letzten Jahrzehnten der Silberwährung. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2.

Behaghel, die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 1, 50.
Bock, über einige Fälle des Conjunctivs im Mittelhochdeutschen. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 1, 50.
Block, kl. Handbuch der National-Oekonomie. A. d. Französ. von v. Raven. (8.) M. 1, 50.
Breymann, Friedrich Diez. Sein Leben, seine Werke u. deren Bedeutung f. d. Wissenschaft. Vortrag zc. München. Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 0, 60.
Demetriades, die christliche Regierung u. Orthodoxie Kaiser Constantin des Gr. Erlang. (gr. 8.) M. 1.
Elsaß-Lothringen als kaiserl. Kronland. Cöln, Du Mont-Schauberg. (Lex. 8.) M. 2.
Fauth, die wichtigsten Schulfragen auf dem Boden der Psychologie. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 2.
Flügel, die Seelenfrage mit Rücksicht auf die neueren Wandlungen gewisser naturwiss. Begriffe. Cöthen, Schulze. (102 S. Lex. 8.)
Friedel, die Stein-, Bronze- u. Eisenzeit in der Mark Brandenburg. Berlin, Nicolai. (43 S. 8.)
Gaffarel, histoire du Brésil français au 16. siècle. Paris, Maisonneuve & Co. (512 S. gr. Lex.-8.)
Gehrke, Grundriß der Weltgeschichte. 2. u. 3. Th. Wolfenbüttel, 1877/78. Zwißler. (IV, 130, IV, 176 S. gr. 8.)
Gittermann, der geographische Kreislauf d. deutschen Kaiserthums. Zwei Vorträge zc. Leer, Leenderß (in Comm.). (67 S. Lex. 8.)
Günther, Grundlehren d. mathemat. Geographie u. elementaren Astronomie. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 1, 80.
Harder, die Theorie der Bewegung des Wassers in Flüssen u. Kanälen. Hamburg, O. Meißner. (gr. Lex. 8.) M. 4.
Julius, über das Erechtheion. München, Th. Ackermann. (gr. 8.) M. 0, 60.
Kaibel, epigrammata graeca ex lapidibus conlecta. Berlin, G. Reimer. (gr. Lex.-8.) M. 12.
Katalog, illustr., der Pariser Welt-Ausstellung. 1. Liefg. Leipzig, Brockhaus. (fol.) M. 2.
Lehmann, dreizehn Burgen des Unter-Elsasses u. Bad Niederbronn. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 3, 50.
Antient liturgies, being a reprint of the texts, either original or translated etc. Ed. with introduction etc. by Hammond. Oxford, Clarendon Press. (LXXXIII, 391 S. Lex.-8.)
Lübke, Geschichte der ital. Malerei vom 4. bis ins 16. Jahrh. 1. Halbbd. Stuttgart, Ebner u. Seubert. (gr. Lex. 8.) M. 8.
Melde, bildliche Darstellungen zur Erläuterung physikalischer Principien beim Vortrage der Experimentalphysik zc. Abth.: Strahlenbündel; Reflexion des Lichtes. 10 Tafeln nebst erläuternden Texte. Cassel, v. J. Fischer. (Text Lex. 8., Atlas fol.) M. 20.
Nietzsche, Menschliches, Allzumenschliches. Chemnitz, Schmeitzer. (Lex. 8.) M. 10.
Offenbarungen, die, der Adelheid Langmann, Klosterfrau zu Engelthal. Hrsg. v. Strauch. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 4.
Otfried's Evangelienbuch. Mit Einleitung zc. hrsg. v. Piper. 1. Th. Einleitung u. Text. Paderborn, Schöningh. (Lex. 8.) M. 15.
Postolaeca, synopsis numorum veterum qui in Museo numismatico Athenarum publico adservantur. Athen. (204 S. fol.)
Registrande d. geograph.-statist. Abtheilung des Großen Generalstabes. 8. Jahrg. Bogen 1—21. Berlin, Mittler u. S. (Lex. 8.)
Repsold, die Weinzucht unter Glas. Hamburg, O. Meißner. (gr. 8.) M. 1, 50.
Rückert, Entwurf einer systemat. Darstellung der schlesischen Mundart im Mittelalter. Hrsg. v. Pietsch. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 4.
Sachs, Friedrich Diez u die romanische Philologie. Vortrag. Berlin, Langenscheidt. (16 S. Le. 8.)
Sammlung von civilrechtlichen Entscheidungen des k. k. obersten Gerichtshofes. Hrsg. v. Glaser, Unger u. v. Walther. 12. Bd. Wien, Gerold's S. (Lex. 8.) M. 13.
Schuster, Girolamo Savonarola. — Arnold von Brescia. Zwei kirchenhist. Vorträge. Hamburg, O. Meißner. (gr. 8.) M. 1, 80.
Spieß, über Feuerbestattung oder Leichenverbrennung. Vortrag. Jena, Costenoble. (Lex. 8.) M 0, 75.
— die sieben Wunder von Jena. Ebend. Lex. 8. M. 0, 75.
Stöber, Gottl. Konrad Pfeffel's Verdienste um Erziehung u. Schule zc. Straßburg, Heitz. (61 S. gr. 8.)
Storm, kritiske Bidrag til Vikingetidens Historie. I. Christiania, Norske Forlagsforening. (218 S. Lex.-8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bernard, leçons sur les phénomènes de la vie, communs aux animaux et aux végétaux; avec 1 planche coloriée et 45 figures intercalées dans le texte. (XXII, 404 p. 8.) Paris.
Boulay, études sur la distribution géographique des mousses en France au point de vue des principes et des faits; (X, 259 p. 8.) Paris.
Cyon, recherches expormentales sur les fonctions des canaux semi-circulaires et sur leur rôle dans la formation de la nétion de l'espace. Thèse. (103 p. 4.) Paris.
Dugat, histoire des philosophes et des théologiens musulmans (de 632 à 1258 de Jésus-Christ). Scènes de la vie religieuse en Orient. (XLIII, 387 p. 8.) Paris.
La famille de Jeanne d'Arc. Documents inédits, généalogie, lettres de J. Hordal et de Cl. du Lys à Ch. du Lys, publiées pour la première fois par de Bouteiller et de Braux. (IV, 295 p. 8. tableau et pl.) Paris. 12 fr. 50 c.
Gravier, recherches sur les navigations européennes faites au moyen âge aux côtes occidentales d'Afrique, en dehors des navigations portugaises du XVI. siècle. (43 p. 8.) Paris.
Guibert, mémoires pour servir à l'histoire de la ville de Dieppe; publiés pour la première fois avec une introduction, des suppléments jusqu'à 1790 et des notes historiques par Hardy. (XXXV, 414 p. 8.)
Guibert, une page de l'histoire du clergé français au XVIII. siècle: destruction de l'ordre et de l'abbaye de Grandmont; (999 p. 8. et carte.) Paris.
Hollande, géologie de la Corse. Propositions données par la faculté des sciences de Paris. Thèses présentées à la faculté des sciences de Paris pour obtenir le grade de docteur ès sciences naturelles. (121 p. 8. p. 8. et 5 pl.) Paris.
Journal parisien de Jean Maupoint, prieur de Sainte-Catherine-de-la-Couture, publié par Fagniez. (1437—1469). (118 p. 8.) Paris.
La Beaume, le Koran analysé, d'après la traduction de M. Kasimirski et les observations de plusieurs autres savants orientalistes. (XXIII, 795 p. 8.) Paris.
Lanfranc de Panthou, études de législation comparée. Les codes français comparés aux codex de Genève, de Belgique et d'Allemagne. (334 p. 8.) Paris.
Le papyrus funéraire de Soutimès, d'après un exemplaire hiéroglyphique du Livre des morts, appartenant à la Bibliothèque nationale; reproduit, traduit et commenté par Guieysse et Lefébure. (IV, 25 p. 8.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 59. Geologie. Mineralogie. Paläontologie.
Kerler in Ulm. Nr. 7. Class. Philologie.
Lesser in Breslau. Nr. 29. Class. Philologie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 201—3. Allgem. Naturwissenschaften. Nr. 204. Mathematisch.- physikal.- mechan. Wissenschaften.
Stuber in Würzburg. Nr. 21. Literaturgeschichte. Belletristik. Kupferwerke. Architektur zc.
Weber in Berlin. Nr. 113. Orientalia. Nr. 114. Kunst u. Kunstgeschichte.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

18. Juni in Canstatt (O. Gerschel:) Bibliothek v. Ferd. Freiligrath.

Nachrichten.

Der Prof. Dr. jur. Max Cohn in Zürich hat einen Ruf als Professor des römischen Rechts an die Universität in Amsterdam erhalten.

Der a. o. Professor Dr. Steinlechner ist zum ord. Professor des österreichischen u. römischen Civilrechts an der Universität zu Innsbruck, der Privatdocent Dr. E. Schmidt in der philos. Facultät zu Halle zum a. o. Professor in derselben Facultät ernannt worden.

In der philosophischen Facultät zu Leipzig habilitierte sich Dr. Br. Lindner für Sanskrit.

Der Rector des Progymnasiums in Fürstenwalde, Dr. Otto Buchwald, wurde zum Director dieser zu einem vollständigen Gymnasium erweiterten Anstalt, der Oberlehrer Dr. Alb. von Bamberg am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin zum Director des Gymnasiums in Eberswalde ernannt.

Der Gymnasialoberlehrer Dr. du Mesnil zu Gnesen ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen worden.

Zu Oberlehrern wurden ernannt: die ord. Lehrer Wegehaupt u. Dr. Lefarth an den in der Entwickelung zu einem Gymnasium begriffenen höheren Lehranstalt zu München-Gladbach, Dr. P. Kerrlich u. Dr. Ad. Trendelenburg am Askanischen Gymnasium in Berlin, der Adjunct Dr. Jul. Ritter am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin.

Die Hauptlehrerstelle an Cl. I. des Lyceums in Eßlingen ist dem Collaborator Krehl in Oehringen unter Verleihung des Titels eines Präceptors übertragen worden.

Dem ord. Professor a. D. Geh. Hofrath Dr. Blum in Heidelberg ist das Commandeurkreuz 2. Cl., dem ord. Professor Dr. J. Rein in Marburg das Ritterkreuz 2. Cl. d. großh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen, dem Rector Kehrer an der Realanstalt in Heilbronn das Ritterkreuz 1. Cl. des k. württ. Friedrichsordens, den Gymnasialoberlehrern Prof. Selckmann u. Prof. Dr. Polsberw zu Berlin der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem a. o. Professor Dr. Freytag in Halle das Ritterkreuz des königl. schwed. Nordstern-Ordens, dem ord. Professor Dr. Pott in Halle der kais. russ. St. Stanislaus-Orden 1. Cl. verliehen worden.

Am 22. April † in Berlin der Astronom Prof. Wolfers im Alter vom 75 Jahren.

Am 29. April † in Budapest der Professor der Chemie an der Universität zu Agram, Dr. Alex. Welkau, im Alter vom 30 Jahren.

Am 2. Mai † zu Wien der ord. Professor des Pflanzenbaues an der Hochschule für Bodencultur, Friedr. Haberlandt.

In Rio de Janeiro † kürzlich der Geologe Professor F. Hart.

Anfrage und Bitte.

Wer ist der Verfasser des Liedes:

Ich muß (will) ins Feld und will (muß) dich meiden?

und wo ist dasselbe zuerst gedruckt?

Freundliche Antwort erbittet die Redaction zur Beförderung an den Herrn Fragesteller, und wird über den Erfolg an dieser Stelle berichten.

Entgegnung.

Der geehrte Recensent meiner Schrift Josephus in Galiläa 2c. in Nr. 12 des Liter. Centralbl. hat nach einer allgemeinen Kritik, auf die ich nicht eingehe, weil sie nur durch den Zusammenhang meiner Schrift selbst widerlegt werden kann, mir einige Incorrectheiten vorgeworfen, wogegen ich Folgendes zu erwidern habe. Der Vorwurf ad I, daß ich die Regierungszeit Nero's fälschlich 54—67 statt —68 angegeben habe, trifft mich mit Recht. — Ad II behauptet Recensent, ich hätte Jesus ben Sapphia B. I. II, 20, 4 mit Jesus ben Gamala IV, 3, 9; 4, 3; 5, 2 verwechselt; aber gerade der Umstand, daß ich II, 20, 4, wo ausdrücklich Jesus ben Sapphia genannt ist, citiere, hätte den Herrn Recens. überzeugen sollen, daß nicht eine nachlässige Verwechselung, sondern absichtliche Anführung meinerseits vorliege. Jesus ben Sapphia ist Parteihaupt in Tiberias und ist nicht zum Feldherrn für Idumäa gewählt worden, wohl aber der Hohepriester Jesus, der mit einem Collegen Ananas oder Ananias in den citierten Stellen zusammen genannt wird und der in Gemeinschaft mit Eleazar, dem Sohne dieses Anania, als Feldherr für Idumäa an unserer Stelle II, 20, 4 erscheint. Der Umstand aber, daß hier Jesus als Hoherpriester figurirt, läßt mich annehmen, daß in II, 20, 4 eine Textesveränderung eingetreten ist. — Ad III. Ich habe nicht als 3. Jahr Trajan's das Jahr 101 angegeben, sondern nur daraus, daß Agrippa II im 3. Jahre Trajan's gestorben, die Chronik des Justus und die Vita des Josephus aber erst nach dem Tode Agrippa's veröffentlicht wurden, den Schluß gezogen, daß Justus nicht vor 101 gestorben ist, welchem Schlusse man Berechtigung wohl nicht absprechen kann. — Den Vorwurf ad IV habe ich nicht verstanden; ich kann nicht einsehen, warum ich Le Bas und Waddington nicht citieren soll.

Breslau.

Dr. A. Baerwald.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende zur Richtigstellung zu.

Herr Dr. Baerwald erwidert gegen meinen Vorwurf ad I mit dem Eingeständniß seines Irrthums. Daß er dieselbe Art der Entgegnung auch bei II bis IV hätte anwenden können, wird aus Folgendem erhellen. Ad II. Der von Josephus Bell. Iud. IV, 3, 9; 4, 3; 5, 2 erwähnte Hohepriester Jesus heißt IV, 3, 9 ausdrücklich „Sohn des Gamalas“, kann also nicht mit Jesus Sohn des Sapphias B. I. II, 20, 4 identisch sein. Herr Dr. B. hat die entscheidende Stelle IV, 3, 9 einfach übersehen und darum beide identificiert. Statt dies einzugestehen, nimmt er nun zu der ganz überflüssigen Annahme einer Textverderbniß in B. I. II, 20, 4 seine Zuflucht und macht überdies die neue Confusion, daß er nun auch noch den B. I. II, 20, 4 erwähnten Ananias mit Ananas B. I. IV, 3, 9; 4, 3; 5, 2 verwechselt. — Ad III. Aus dem Umstande, daß die Chronik des Justus von Tiberias bis zum 3. Jahre Trajan's ging, schließt B. S. 19, daß das Todesjahr des Justus „nach 101“ fällt. Dies ist falsch, weil das 3. Jahr Trajan's nicht = 101, sondern fast genau = 100 n. Chr. ist. — Ad IV. Die Angabe B.'s, daß Agrippa sich auf „Münzen“ φιλόκαισαρ καὶ φιλορώμαιος nenne, ist und bleibt falsch und beruht auf einer Confusion der Münzen mit den Inschriften. Da B. nur von Münzen spricht, durfte er nicht Le Bas' Inschriftenwerk als Beleg anführen.

Leipzig.

E. Schürer.

Am 25. October dieses Jahres sind es 100 Jahre, daß Johann Heinrich Voß zum unvergänglichen Ruhme der Stadt und ihrer höheren Schule seine Wirksamkeit als Rector hier begonnen hat.

Wir Unterzeichneten sind zur hundertjährigen Gedenkfeier dieses Tages zu einem Fest-Comité zusammengetreten und wünschen das Andenken an den berühmten Mann neben einer Seitens der Schule in Aussicht genommenen Schulfeier auch dadurch für alle Zeiten ehren zu können, daß in der Schule eine Büste desselben aufgestellt und das Rectorhaus mit einer Gedenktafel geschmückt wird.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die ehemaligen Schüler unserer höheren Schule, an die Eltern der jetzigen Schüler, an alle Freunde der Schule und an die Verehrer des zu feiernden Dichters mit der ergebensten Bitte, uns durch freiwillige, an den mitunterzeichneten Rector möglichst bald einzusendende Beiträge unterstützen zu wollen, die Kosten der beabsichtigten Gedenkfeier zu bestreiten.

Otterndorf, den 20. April 1878.

Das Fest-Comité.

Hesse. Kreishauptmann. **W. Hüpeden.** Schultheiß. **W. Behrens.** Präsidirender Schultheiß.

Aug. v. Seht. Schultheiß. **F. Vollbrecht.** Rector.

XXXIII. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner.

Nach dem zu Wiesbaden im vorigen Jahre gefaßten Beschlusse wird die XXXIII. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Gera stattfinden.

Da Seine Durchlaucht der Fürst die statutengemäße höchste Genehmigung zur Abhaltung des Congresses ertheilt haben, so schreiben wir hierdurch die Versammlung auf die Zeit vom 30. September bis 3. Oktober 1878 aus und laden die Fach- und Berufsgenossen zu zahlreicher Betheiligung ein mit der Bitte, sich wegen Beschaffung guter und billiger Quartiere möglichst frühzeitig an den mitunterzeichneten Dir. Dr. Grumme in Gera wenden zu wollen. Vorträge und Thesen sowohl für die Plenarsitzungen wie für die Sectionen bitten wir baldigst anzumelden.

Gera und Jena [122

Director Grumme Professor Delbrück.

Bekanntmachung. [94

Die Stelle des Directors der hiesigen Realschule I. Ordnung, der damit verbundenen höheren Töchterschule und der Handwerker-Fortbildungsschule wird zum 1. October d. J. frei und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Bei der Schule ist der Normalbesoldungs-Etat eingeführt und wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 480 Mark gewährt. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen baldmöglichst dem Unterzeichneten einsenden.

Mülheim a./d. Ruhr, den 4. April 1878.

Baeg,
Bürgermeister und Vorsitzender des Realschul-Curatoriums.

Bekanntmachung. [95

An der hiesigen Knaben-Mittelschule soll die zweite Literaten-Stelle mit einem Gehalt von 2400 Mark zum 1. Juli oder zu Michaelis d. J. anderweitig besetzt werden.

Bewerbungsgesuche sind mit den Original-Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis zum 1. Mai cr. bei uns einzureichen.

Wittstock, den 6. April 1878. **Der Magistrat.**



Am hiesigen Gymnasium ist demnächst, mit Antritt zu Michaelis d. J., die Stelle des 6. Oberlehrers zu besetzen, dessen Diensteinkommen 3300 M. jährlich beträgt, und von dem verlangt wird, daß er eine volle philologische Lehrbefähigung besitze, und vorzugsweise für den deutschen Unterricht auf den oberften Stufen wissenschaftlich wie praktisch befähigt sei.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungsgesuche bis zum 11. Juni d. J. hierher einsenden.

Oldenburg, 1878 Mai 6. [120

Großherzoglich Oldenburgisches Evangelisches Oberschulcollegium.
Beaulieu.

Offene Lehrerstelle. [126

An der Ostern d. J. eröffneten, zur Zeit noch in der Organisation begriffenen Großherzogl. höheren Bürgerschule ohne Latein zu Neustadt a. O. ist die Stelle des ersten Lehrers mit einem Gehalt bis 3000 M. zu Michaelis d. J. zu besetzen. Erforderlich: Lehrbefähigung und Lehrübung in Deutsch, Geschichte, Geographie und Religion. Bewerbungen mit Zeugnissen an die Direction.

Weimar, den 7. Mai 1878.

Großherzoglich Sächsisches Staats-Ministerium, Departement des Großherzoglichen Hauses und des Cultus.
Stichling.

Literarische Anzeigen.

121] **Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. II.**

Arndt, Dr. **Theodor**, Oberlehrer am Kgl. Seminar zu Friedrichstadt-Dresden, lateinisches Uebungsbuch. Für den Gebrauch in den unteren Klassen höherer Lehranstalten bearbeitet. Zweiter Kursus. gr. 8. [VI u. 215 S.] Geh. M. 2, 10.

—— lateinische Syntax. Im Auszuge bearbeitet. gr. 8. [35 S.] Geh. M. 0, 60.

Barbieux, H., Professor a. D., le livre des demoiselles. Ein französiches Lesebuch für Mädchenschulen und zum Privatgebrauche mit einem vollständigen Wörterbuche. Erster Curs. Siebente durchgesehene Auflage. gr. 8. [VI u. 80 S.] Geh. M. 0, 75.

Busolt, Georg, die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen. Erster Band. Bis zur Begründung der athenischen Seehegemonie. gr. 8. [IV u. 486 S.] Geh. M. 12.

Falch, E., deutsche Göttergeschichte. Der deutschen Jugend gewidmet. 8. [IV u. 56 S.] Cart. M. 1.

Haacke, Dr. **H.**, Oberlehrer am Gymnasium zu Hirschberg, Wörterbuch zu den Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos. Für den Schulgebrauch herausgegeben. Fünfte verbesserte Auflage. 8. [VIII u. 197 S.] Geh. M. 1.

—— dasselbe mit dem Text des Nepos unter dem Titel: Cornelius Nepos ex recensione Caroli Halmii. Mit einem Wörterbuch für den Schulgebrauch herausgegeben von Dr. H. Haacke. Fünfte verbesserte Auflage. 8. [118 S., VIII u. 197 S.] Geh. M. 1, 20.

Müller, Luc., Rei metricae poetarum Latinorum praeter Plautum et Terentium summarium. In usum sodalium Instituti historici philologici Petropolitani. gr. 8. [IV u. 82 S.] Geh. M. 1, 60.

Ostermann, Professor Dr. **Chr.**, Oberlehrer am Gymnasium zu Fulda, lateinisches Vocabularium, grammatikalisch geordnet in Verbindung mit einem Uebungsbuche. Erste Abtheilung. Für Sexta. 17. Doppelauflage. gr. 8. [28 S.] Cart. M. 0, 30.

Racine's Mithridate mit deutschem Commentar und Einleitung von Dr. Adolf Laun, Professor. gr. 8. [83 S.] Geh. M. 1.

Vaniček, Alois, Gymnasialdirector zu Neuhaus in Böhmen, Fremdwörter im Griechischen und Lateinischen. gr. 8. [82 S.] Geh. M. 1, 60.

Weech, Dr. **Friedrich von**, Großh. Badisch. Geh. Archivrath, die Deutschen seit der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte. Mit vielen Porträts und zahlreichen Vollbildern. 17/18. u. 19/20. Lieferung. 4. [S. 257—320.] Jede Doppellieferung M. 0, 60.

Wiggert, Friedrich, Vocabula latinae linguae primitiva. Handbüchlein der lateinischen Stammwörter. 18. verbesserte Auflage. (Besorgt von Dr. Alfred Fleckeisen.) 8. [VI u. 132 S.] Geh. M. 0, 75.

Leipzig, den 18. Mai 1878.

B. G. TEUBNER.

In meinem Commissionsverlage ist erschienen: [111

De skandinaviske og arktiske Amphipoder.

Beskrevne af
Axel Boeck.
Nach des Verfassers Tode durch die Gesellschaft der Wissenschaften zu Christiana herausgegeben von
Hakon Boek.
2 Theile, 712 Seiten in 4. mit 32 lithogr. Platten.
Preis: M. 25.

Christiania 1878. **Jacob Dybwad,**
Universitäts-Buchhandlung.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Neuer Verlag von **W. Werther** in Rostock.

Bechstein, Reinhold, die Alterthümlichkeiten in unserer heutigen Schriftsprache. M. 1. [119

Nerger, Dr. **K., Krause's deutsche Grammatik** für Ausländer jeder Nationalität mit besonderer Rücksicht auf ausländische Institute im Inlande und deutsche Institute im Auslande. 3. verbesserte Auflage. M. 4.

== Eine vortreffliche deutsche Sprachlehre. ==

Kloepper, Dr. **K., Englische Synonymik** für höhere Lehranstalten. M. 1, 20.

== 320 Gruppen nebst französischer Uebersetzung und kurzer Etymologie. ==

Kloepper, Dr. **K., Grundriß der Pädagogik** für Lehrerinnen, Lehrerinnenbildungsanstalten und mit Seminarien verbundene Töchterschulen. M. 2, 60.

== Nach den Anforderungen des preuß. Prüfungsreglements bearbeitet. ==

Soltau, E., schwedische Grammatik mit Uebersetzungsaufgaben und Lesestücken. M. 4.

== Die beste schwed. Sprachlehre für Deutsche. ==

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 21.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 25. Mai. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hasemann, J., ev. Pfarrer, Papst Pius IX. Ein Bild seiner Persönlichkeit, seines Lebens u. seiner Kirchenleitung. Leipzig, 1878. Fernau. (73 S. Lex.-8.) M. 2.

Der Verfasser will nur eine biographische Skizze liefern, deren Aufgabe es sein soll, lediglich die hervorragenden Momente des Lebensganges Pius' IX zu skizzieren. Seit einer langen Reihe von Jahren mit der Sammlung von Materialien für Statistik und Geschichte der römisch-katholischen Kirche (die hoffentlich bald im Drucke erscheinen wird) beschäftigt und hierzu besonders durch einen Aufenthalt in Rom angeregt, hat daher der Verf. aus diesem seinen Manuscripte einen Auszug derjenigen Thatsachen und Ereignisse zusammengestellt, in welchen die Person und das Leben des Papstes Pius IX vorzugsweise zum charakteristischen Ausdrucke kommen. Wir erkennen es gern an, daß der Verf. hierzu das Material geschickt ausgewählt hat, um auf dem engen Raume von 73 Seiten ein vollständiges und wohlgetroffenes Bild des merkwürdigen Mannes und seines verhängnißvoll langen Pontificates zu liefern. Die Darstellung ist streng objectiv und dabei doch nicht farblos, die Ausdrucksweise ist concis und knapp und dabei doch recht gefällig. Die Quellen, aus denen der Verf. geschöpft hat, stehen nicht Jedem zu Gebote. Daher wird schwerlich irgend ein Leser das Schriftchen zur Seite legen, ohne aus demselben mancherlei Neues über Pius erfahren zu haben.

Sattler, Max, Gymnas.-Prof., Jesu Lehrworte, Großthaten und Leiden mit den Worten der heil. Schrift u. in chronolog. Ordnung dargestellt in sieben Büchern. München, 1877. Lindauer. (274 S. gr. 8., 1 Taf. qu. fol.) M. 2, 50.

Die Absicht des Verfassers ist, mit den Worten der heil. Schrift das Leben Jesu darzustellen, nicht um dadurch die heil. Schrift Neuen Testaments entbehrlich zu machen, sondern um den Leser in die Heilslehre des letzteren einzuführen. Diese Absicht ist gewiß an sich sehr löblich, und es muß sogar als ganz besonders verdienstlich angesehen werden, daß der Verf. sich bemüht, die Kenntniß des neutestamentlichen Schriftinhaltes in den katholischen Gemeinden zu fördern. Leider hat sich aber der Verf. nicht nur gegen die Ergebnisse der biblischen Einleitungswissenschaft ganz verschlossen, sondern er hat seine Auffassung der Evangelien auch ganz und gar von der Dogmatik und von der Legende seiner Kirche abhängig gemacht. Das Letztere tritt in einer den evangelischen Theologen ganz wunderlich anmuthenden Weise, namentlich in den chronologischen Angaben des Verf.'s hervor (so fand nach ihm z. B. die Hochzeit zu Cana Freitags den 6. März 781 nach Roms Erbauung statt). Wie sehr sich der Verf. bemüht, das Schriftwort mit dem römischen Dogma in Einklang zu bringen, ist z. B. daraus zu ersehen, daß er im „englischen Gruß" den Engel die Maria nicht als die „Begnadigte", sondern als die „Gnadenvolle" anreden läßt. Die Sprache ist steif und hart. Hätte sich der Verf. entschließen können, bei Luther, wenigstens insofern derselbe ein Meister der deutschen Sprache war, in die Schule zu gehen, so würde sein Buch sicherlich weit lesbarer geworden sein.

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche 2c., fortgef. von Frz. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 39. Jahrg. 3. Q.-Hft.

Inh.: Frz. Delitzsch, Horae Hebraicae et Talmudicae XII. — E. Mönckeberg, das Vaterunser in der Bergpredigt bei Matth. — Gottfr. Jäger, der Verfasser des Jakobusbriefes. — H. Robbe, über das Hauptthema der Predigten Johannes Tauler's. — Miscellen. — Allg. kritische Bibliographie 2c.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. April.

Inh.: Zur Frage über die objective Realität der eucharistischen Species. — Das theokratische und übernatürliche Princip in den heil. Schriften des A. T. und die Profanwissenschaften. — G. E. Lessing und die lutherischen Theologen des achtzehnten Jahrhunderts. — Hermann Müller. — Der Name „Christ". — Cardinal Albrecht von Brandenburg und die Reformation in Halle a. S. — Die Kirche und das neunzehnte Jahrhundert. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. E. Websky. Nr. 17 u. 18.

Inh.: O. Pfleiderer, Erlösung und Erlöser. Ein Vortrag. — H. Holtzmann, Hausrath's Strauß-Biographie. — P. Kirmß, die sociale Frage, das Christenthum und der Staatssocialismus. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten. — Verzeichniß der theologischen Vorlesungen an den evang. Facultäten im Sommer-Semester 1878.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Deutschland und der Vatikan. — Zur Beseitigung von Mißverständnissen. — Der Krieg der Papstkirche mit Menschenleichen. 2. 3. — Die Encyklika Leo's XIII. — Der sogen. Laiengottesdienst. — Correspondenzen u. Berichte. — Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: Wochenschau. — Vom falschen Schutz der Kirche. — Er ist geworden wie unser einer. — Heinrich von Treitschke und der Geist der Wahrheit in der Religion. — Reformtag in Basel. — Bremer Sachen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Die Pariser Weltausstellung. — Der Rücktritt des Präsidenten Herrmann. — Zur christlich-socialen Bewegung. — Vom Protestantentag. — Die Berliner Stadtsynode. — Verfall und Reform

des deutschen Theaters. — v. Hofmann's Ethik. — P. L. Härem. — Alexander Herculano. — Das muhammedanische Asien. 2. — Neue Unruhen auf Sumatra. — Correspondenzen.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 19.

Inh.: Die Bekehrung Justin's. 2. — Zur Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft. — Zum gegenwärtigen Stande des Darwinismus. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 5. — Aus Bayern. — Aus Braunschweig. — Aus Sachsen. — Aus der Provinz Sachsen. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Feste und Versammlungen.

Geschichte.

Mayer, Dr. Anton, Geschichte der geistigen Cultur in Niederösterreich von den ältesten Zeiten bis in die Gegenwart. Ein Beitrag zu einer Geschichte der geistigen Cultur im Südosten Deutschlands. 1. Bd. Wien, 1878. Seidel u. S. (XVI, 453 S. gr. 4.)

Der Verfasser des vorliegenden Werkes, Secretär des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich, will uns in zwei Bänden eine Geschichte der geistigen Cultur dieses Landes liefern, wofür seit den Werken von Khautz und de Lucca (1735 und 1776/8), die sich eine ähnliche, wenn auch beschränktere Aufgabe setzten, eine Menge wichtiger Beiträge erschienen sind. Der umfassende erste Band behandelt den Cultus, Unterricht und Erziehung (und zwar alle Arten von Schulen und Erziehungsinstituten) und die Wissenschaften (mit besonderer Vorliebe die Entwickelung der Geschichtschreibung und der geographischen Kenntnisse und Leistungen). Der Verf. bietet uns keine selbstständigen Quellenforschungen, aber eine außerordentlich fleißige und verständige Zusammenstellung des ebenso reichhaltigen wie zerstreuten Materials. Eine specielle Prüfung der zahllosen Daten war dem Ref. natürlich unmöglich. Aber es sind ihm auch nur selten Lücken in den Literaturangaben oder Nichtbeachtung neuerer Forschungen aufgefallen, wie S. 64 Anm. 525 eine Berufung auf das falsche Privilegium majus von 1156 oder S. 234 für den bekannten Reimchronisten Ottokar der alte aber unbegründete Beiname „von Horneck". Der 2. Band wird die Literatur, die bildenden Künste, die Tonkunst, die Bibliotheken, gelehrten Gesellschaften und Vereine, Buchdruck und Buchhandel zum Gegenstande haben und zum Schlusse eine pragmatische Gesammtübersicht vom Entwicklungsgange des geistigen Lebens in Niederösterreich bringen. Hb.

Riant, le changement de direction de la quatrième croisade, d'après quelques travaux récents. Paris, 1878. Palmé. Leipzig, Harrasowitz. (48 S. 8.)

Den Lesern des Literar. Centralblattes ist die frühere Arbeit Riant's bekannt, welche unter dem Titel erschien: Innocent III, Philippe de Souabe et Boniface de Montferrat; examen des causes, qui modifièrent, au détriment de l'empire grec, le plan primitif de la quatrième croisade (1875) und im Jahrgang 1876, Sp. 462 besprochen worden ist. Der gelehrte Kenner der Kreuzzüge stellte die Ansicht auf, daß Venedig damals den Zug von Aegypten ab, die deutsche Politik aber ihn nach Konstantinopel gelenkt habe. Der vorliegende Aufsatz soll dieselbe weiter begründen; er beschäftigt sich vorwiegend mit den Schriften, welche in der Zwischenzeit erschienen sind und mittelbar oder unmittelbar auf denselben Gegenstand Bezug nehmen. Es ist dieß zunächst die Breslauer Dissertation von Klimke: die Quellen zur Geschichte des vierten Kreuzzuges, 1875 (vgl. Jahrg. 1876, Sp. 1327 d. Bl.), deren Vorzüge und Schattenseiten treffend beurtheilt werden. Nur läßt sich der Verf. obgleich er sonst mit den Erzeugnissen der deutschen Wissenschaft in der anerkennenswerthesten Weise vertraut ist, zu demselben Fehler hinreißen, den man bei seinen Landsleuten so häufig findet, über deutsche Verhältnisse aus mangelhafter Kenntniß voreilig zu urtheilen. Breslau ist ihm wahrscheinlich ein ebenso unklarer geographischer Begriff, wie es bei so manchem französischen Soldaten, der 1870/71 als Gefangener dorthin kam, mit ganz Schlesien der Fall war; sie glaubten in Sibirien zu sein, da Sibérie und Silésie ähnlich klingen. Denn daß die Bibliotheken einer Stadt und Universität wie Breslau Muratori und das Archivio storico besitzen, hätte er bei einiger Kenntniß sich wohl selbst gesagt und nicht die Aeußerung Klimke's, daß ihm zur Beurtheilung der italienischen Quellen „einiges Material nicht zugänglich wäre", in so verkehrter Weise aufgefaßt haben. Wenn er ferner in Betracht der zahlreichen Druckfehler, welche Klimke's Arbeit enthält und die dem Verf. allein zur Last fallen, meint, „die Buchdruckerkunst in Breslau scheine auf gleicher Höhe zu stehen, wie die Bibliotheken dieser Stadt", so mag er sich nur in seiner eigenen Schrift S. 16 Anm. 2 und S. 17 Anm. 1 ansehen; die dort mitgetheilten deutschen Stellen enthalten in fünf Zeilen sieben Druckfehler. Riant tadelt an Klimke auch, daß er die Dove'schen Resultate (Doppelchronik von Reggio, 1873) ohne weitere Prüfung angenommen habe und festhalte: la fameuse „Historia Montferratensis", inventée par M. Dove, et que M. Klimke accepte comme acquise à la science. Die zweite Arbeit, welche besprochen wird, ist die von Streit: Venedig und die Wendung des Kreuzzuges gegen Konstantinopel, Anclam 1877, welche gegen die von Riant aufgestellte Ansicht gerichtet ist und Venedig allein die Aenderung in der Richtung des Kreuzzuges zuschreibt; Riant hält ihr gegenüber an seiner bisherigen Auffassung fest. Endlich die Arbeit eines Franzosen Hanotaux: Les Vénitiens ont-ils trahi la chrétienté en 1202, in der Revue critique IV, p. 73—102 (1877), welche die vier Verträge Venedigs mit Aegypten behandelt, sie für Einen Pact erklärt und auf den 9. März 1208 legt, und demnach Venedig für völlig unschuldig, der That wie der Absicht nach, erklärt. In dem Schlußworte wird der gegenwärtige Stand der Forschung über die Kreuzzüge gut dargelegt und die Erwartung ausgesprochen, daß es in der Zukunft gelingen werde, an der Hand reicheren Materiales, als es jetzt vorliegt, zu größerer Klarheit zu gelangen. Hoffentlich trägt der unermüdlich thätige Verf., dem wir schon so manche treffliche Arbeit verdanken, selbst noch reichlich zur Aufhellung dieser Periode bei. Th. Lr.

1) **Eine Liebes-Episode aus dem Leben Ferdinand Lassalle's. Tagebuch — Briefwechsel — Bekenntnisse. Leipzig, 1878. Brockhaus. (VI, 96 S. 8.) M. 2.**

2) **Une page d'amour de Ferdinand Lassalle. Récit — Correspondance — Confessions. Leipzig, 1878. Brockhaus. (123 S. 8.) M. 2.**

Im Jahre 1860 traf Lassalle in Aachen, wo er das Bad gebrauchte, mit einer jungen Russin, Sophie v. S....ff, die sich daselbst in Begleitung ihres Vaters aufhielt, zusammen. Gleich bei dieser ersten Begegnung von einer leidenschaftlichen Neigung zu derselben ergriffen, trat er, als der Zufall sie in Köln wieder zusammenführte, mit einer offenen Werbung um ihre Hand hervor, die zur Anknüpfung eines Briefwechsels zwischen beiden führte, aber nach einem Besuche der Russen in Berlin, wo Lassale sie auch in seiner Häuslichkeit empfing, mit einem entscheidenden Nein von Seiten des jungen Mädchens ihr Ende fand. Später wiederangeknüpft, endigte der schriftliche Verkehr zwischen beiden mit einem Briefe Lassalle's vom 12. Dec. 1863. Diese romantische Episode aus dem Leben des begabten Agitators bildet auch für den, der an der Person desselben kein specielles Interesse nimmt, eine anziehende Lectüre. Bemerkenswerth ist darin besonders ein langer, an Selbstbekenntnissen reicher Brief desselben mit der Erzählung des Processes Hatzfeld. Diese Mittheilungen sammt der von beiden Seiten französisch geführten Correspondenz sind zuerst in einer Petersburger Revue in russischer Sprache veröffentlicht und aus dieser ins

Deutsche übersetzt worden, woraus sich die Abweichungen der deutschen Ausgabe von den französischen Originalen erklären, doch konnten die letzteren, da dieselben gleichzeitig von der Verlagshandlung veröffentlicht wurden, wenigstens noch nachträglich zur theilweisen Berichtigung und Ergänzung der Uebersetzung benutzt werden.

Naturwissenschaften.

Haberlandt, Dr. G., **die Schutzeinrichtungen in der Entwickelung der Keimpflanze.** Eine biologische Studie. Wien, 1877. Gerold's Sohn. (2 Bll., 99 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Seit Darwin den Gedanken des Kampfes um das Dasein in die Naturwissenschaften einführte, hat man vielfach begonnen, die Waffen genauer zu studieren, welche die Organismen zum Schutze ihres Fortlebens besitzen. Haberlandt's kleine Schrift bietet viel Interessantes in dieser Richtung, und es hat sich der Verf. nicht auf vergleichende Betrachtung beschränkt, sondern meist seine Gedanken durch den Versuch geprüft. Er untersucht zunächst die Samenschale in ihrer befördernden Wirkung für rechtzeitige und ihrem hindernden Einfluß bei vorzeitiger Keimung, sowie als Erhalterin der Keimkraft durch Luftabschluß. Ein zweites Capitel behandelt die Reservestoffe als Versorger der noch nicht assimilationsfähigen jungen Pflanze, im dritten wird das Verhalten der Keimpflanzen gegenüber ungünstigen klimatischen Einflüssen, Frost und Austrocknung geschildert. Die bekannten Nutationskrümmungen der jungen Stämmchen deutet der Verf. als ein Schutzmittel der zarteren Spitze beim Durchbrechen des Bodens. Den Schluß bilden Studien über die Widerstandsfähigkeit der jungen Keimlinge bei äußerer mechanischer Verletzung und über die Functionen der Keimblätter. Nach vielen Richtungen sind Anknüpfungspuncte für weitere eingehende Untersuchungen geboten, überhaupt ist das Ganze recht anregend geschrieben.

Brefeld, Dr. Osk., **botanische Untersuchungen über Schimmelpilze.** III. Heft: Basidiomyceten I. Mit 11 lithogr. Taff. Leipzig, 1877. Felix. (V, 226 S., 1 B. Lex.-4.) M. 24.

Der Inhalt dieses neuen Heftes entspricht insofern seinem Titel nicht, als die behandelten Pilzformen nicht zu den Schimmelpilzen, sondern zu den größeren Basidiomyceten gehören; die mitgetheilten Untersuchungen sind jedoch darum nicht minder interessant. Es ist Brefeld gelungen, nun auch Hutpilze in Nährstofflösungen aus ihren Sporen zu erziehen, und es hat sich die Entwickelung dabei weit vollständiger beobachten lassen, als bisher möglich war. Ein sexueller Vorgang bei der Bildung des Fruchtkörpers ist nicht nachweisbar gewesen, wir müssen sogar nach den Resultaten von Brefeld die ganze Sexualität der Basidiomyceten als zur Zeit unbewiesen und unwahrscheinlich betrachten. Namentlich zeigte sich bei der Anlage des Fruchtkörpers von Coprinus stercorarius keine Spur der von Reeß beobachteten und als befruchtende Zellen gedeuteten Stäbchen. Bei anderen Coprinus-Arten kommen dieselben zwar vor, spielen aber keine Rolle bei der Fruchtanlage. Bei Amanita muscaria wurde die Entwickelung des Hutes genau verfolgt, ebenso bei Agaricus melleus die Entstehung der Rhizomorphen aus den Sporen des Hutes. In Nährstofflösungen konnten diese Rhizomorphen-Stränge zu großer Ausbildung herangezogen werden, sie inficierten frische Kieferwurzeln und wuchsen in diesen weiter. Mehr einzelne Beobachtungen sind noch über Gastromyceten, Tremellinen und Clavarieen gegeben, bei Coprinus wurden Beziehungen zwischen der Formbildung und der Beleuchtung aufgefunden. Im Ganzen bildet das dritte Heft eine würdige Fortsetzung seiner Vorgänger.

Naturgeschichte der Insecten Deutschlands. Begonnen v. Dr. W. F. Erichson, fortgesetzt v. Prof. Dr. H. Schaum, Dr. G. Kraatz u. H. v. Kiesenwetter. 1. Abth. Coleoptera. 5. Bd. Bearb. v. H. v. Kiesenwetter. 1. Liefg. Berlin, 1877. Nicolai'sche Verlagbh. (Bogen 1—18. gr. 8.) M. 4.

Diese erste Lieferung (Bogen 1—13) umfaßt die Familien Anobiadae, Cioidae und Aspidiphoridae, letztere mit der einzigen Art Aspidiphorus orbiculatus. Die Anobiadae zerfallen in die Bostrichini, Ptinini und Anobiini. Erstere werden in 5 Gruppen zerlegt, deren vier erste nur durch die Gattungen Psoa, Lyctus, Sphindus, Hendecatomus vertreten sind, welche den Gruppen den Namen verliehen haben. Die Bostrichini im Sinne Lacordaire's umfassen die artenarmen Gattungen Dinoderus, Sinoxylon, Bostrichus=Apate, Xylopertha und Phizopertha. Unter Ptinini werden die Gattungen Gibbium, Mezium, Ptinus (18 Arten), Niptus, Sphaericus abgehandelt. Die Anobiini zerfallen in die A. i. sp. und in die Dorcatomini, deren beide Ueberschriften auf S. 88 und 153 sich im Drucke nicht entsprechen und so die Uebersichtlichkeit stören. Sie umfassen die Gattungen Dryophilus, Priobium, Episernus, Gastrallus, Anobium (mit 10 Arten); während die übrigen Subgenera eingezogen sind, bleibt das eine Oligomerus bestehen; Xystobium, Ernobius (mit den meisten, nämlich 11 Arten), Hedobia, Trypopytis, Ptilinus, Ochina, Metholcus, Xyletinus, Lasioderma — Mesocoelopus, Dorcatoma, Caenocara, Anitys. Die Cioidae endlich zerfallen in C. i. sp. mit Cis (22 Arten) und in Orophyidae mit den Gattungen Rhopalodontus und Orophyus.

Mit der von dem Herrn Verf. nicht anders zu erwartenden Präcision sind die Diagnosen und Beschreibungen der einzelnen Partien von den Familien an durch die Gliederungen hindurch bis auf die Arten herab gegeben, wo es nöthig war das Charakteristische des Hinterflügels durch einen Holzschnitt erläutert, wo zahlreichere Arten vorhanden sind, deren Bestimmung durch eine analytische Tabelle erleichtert, kurz Alles in der bisherigen Weise durchgeführt. Zu bedauern ist nur zweierlei: daß die Vollendung der ersten Abtheilung Coleoptera so langsam vorschreitet, und daß der Haupttitel des ganzen Unternehmens „Naturgeschichte der Insecten Deutschlands" niemals zur Wahrheit werden dürfte.

1) **Medicus,** Dr. Ludwig, Privatdocent, **kurze Anleitung zur qualitativen Analyse.** Zum Gebrauche beim Unterricht in chemischen Laboratorien. Tübingen, 1878. Laupp. (VI, 107 S. 8°.) M. 1, 50.

2) **Thorpe,** T. E., Prof., u. **Muir,** M. M. Pattison, Prof., **die qualitative Analyse** nebst Anleitung zu Uebungen im Laboratorium. Deutsche autorisierte Ausgabe von Dr. E. Fleischer. Mit Spectraltafel u. 58 Holzschn. Berlin, 1878. Grieben. (X, 224 S. Lex.-8.) M. 4, 50.

Die Zahl der Anleitungen zur chemischen Analyse vergrößert sich immer mehr, fast möchte man fragen wozu? Weiß ja doch Jedermann, daß nahezu nicht mehr analysiert wird. Ein Blick in die bezügliche chemische Literatur belehrt sofort, daß z. B. eine genaue Gesteinsanalyse zu den Seltenheiten gehört, und es läßt sich beinahe der Zeitpunct bestimmen, wann etwa die Mineralogie keine Hülfe mehr von der Chemie zu erwarten hat. Man mag über die Kolbe'sche Polemik gegen die moderne Richtung in der Chemie denken wie man will, darin muß man ihm beistimmen, daß in der Vernachlässigung dieses Theiles der Aufgabe der Laboratorien eine große Gefahr für die chemische Wissenschaft selbst liegt. Früher waren wenige Anleitungen da, aber es wurde viel analysiert: soll man also das Anwachsen derselben mit Freuden begrüßen? Nun immerhin, es bilden sich in den einzelnen Laboratorien Traditionen aus, die so zum Ausdrucke kommen können, und wir wollen optimistischen Sinnes annehmen, daß in jenem Anwachsen das Zeichen einer Wendung zum Besseren zu erkennen sei.

Die erste, zunächst zum Gebrauche im Würzburger Laboratorium bestimmte Schrift gehört ihrer Anlage nach in jene Classe der einschlägigen Literatur, welche wir durch „Will's chemische Analyse“ kennzeichnen wollen. Sie giebt kurz und scharf die Reactionen an und verzichtet auf weitere in die Lehrbücher gehörende Erläuterungen. Für den Gebrauch erweist sie sich hierdurch sowie durch Hervorhebungen im Druck als sehr bequem. Das zweite Werk ist mehr für den Anfänger, fast möchte man sagen zum Selbstunterrichte bestimmt. Das Charakteristische an ihm ist, daß es in seinem ersten Theile eine Unterweisung zur Anstellung von Versuchen darbietet, wie sie beim Unterrichte nothwendig sind. Abgesehen davon, daß man hierdurch „mit den Eigenschaften einer großen Zahl chemischer Agentien auf praktische Weise vertraut“ wird, so findet der Anfänger „hier auch die Gelegenheit, sich Geschicklichkeit und Gewandtheit in der Einrichtung und Aufstellung von Apparaten zu erwerben, welche die wenigen und einfachen Experimente der gewöhnlichen qualitativen Analyse nicht so gut geben können“. Die Anordnung und Auswahl des Stoffes in dem zweiten, analytischen Theile erscheint als recht zweckmäßig. Den allgemeinen Operationen und der systematischen Analyse, denen tabellarische Uebersichten der analytischen Methoden sich anschließen, folgt die Nachweisung der seltenen Elemente, dann toxikologische und medicinisch-chemische Arbeiten. Das Werk ist beachtenswerth, ganz besonders sei es aber zukünftigen Lehramtscandidaten der Chemie zum Durcharbeiten empfohlen.

Sitzungsbericht d. naturforsch. Gesellschaft zu Leipzig. 4. Jahrg. 1877.

Inh.: Credner, über ein neues Vorkommen des Alunites. — Hennig, über die Kapseln in den Eihüllen von Sus Scrofa. — Knop, über Beziehungen der aus den specifischen Gewichten und Moleculgewichten berechneten Moleculvolume zu den von tetraedrischen und oktaedrischen Körpermoleculen abgeleiteten. — Rauber, über die Nervencentra der Gliederthiere und Wirbelthiere. — Ders., über den Ursprung des Blutes und der Bindesubstanzen. — Sachße, über die quantitative Bestimmung von Dextrose und Invertzucker. — Ders., über die Stärkeformel und über Stärkebestimmungen. — Ders., über eine neue Reaction des Chlorophylls.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: Osc. v. Loewis, Mittheilungen über das Elennthier in Livland. — Heinr. Bolau, neue oder sonst bemerkenswerthe Bewohner des Aquariums im Zoolog. Garten zu Hamburg. — H. Landois, Kloakenbildung bei einem weiblichen Hausschwein. — M. Schmidt, Nachrichten aus d. Zoolog. Garten zu Frankfurt a. M. — J. v. Bedriaga, Beobachtungen an Reptilien u. Amphibien in der Gefangenschaft. — Der Gorilla des Berliner Aquariums und seine Reise nach London. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Das Aufleuchten neuer Sterne. — Ueber den chemischen Mechanismus der Fäulniß. — Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Erderschütterungen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 16—19.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, über die relativen Affinitäten und reciproken Substitutionen des Sauerstoffes und der Halogene in ihren metallischen Verbindungen. — Ders., über die Hydrogenisation des Benzols und der aromatischen Verbindungen. — S. Kohn, über einige Spaltungsproducte der Eiweißkörper. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Kriegskunde.

Naumann, Premier-Lieut., **das Regiments-Kriegsspiel.** Mit 4 Taff. u. 4 Autogr. Berlin, 1877. Mittler u. S. (XI, 113 S. 8.) M. 3, 40.

Das bereits seit langer Zeit in der deutschen Armee heimische Kriegsspiel ist ein Bildungsmittel, das sich durchaus bewährt hat, und als solches auch in anderen größeren Armeen eingeführt worden ist. Gemeingut der ganzen Armee ist das Kriegsspiel aber noch nicht geworden und wird es sicher auch nicht eher werden, bis sein Betrieb obligatorisch geworden ist. Daß dieses Kriegsspiel, wie man nach dem Namen urtheilen könnte, eben kein Spiel, sondern eine höchst lehrreiche Uebung in der Truppenführung ist, dürfte ohne Zweifel sein, und wir können dem Verfasser nur beipflichten, wenn er am Schlusse seiner interessant und anregend geschriebenen Einleitung sagt, daß das Kriegsspiel nach seiner Einreihung unter die Dienstzweige sich als trefflicher Förderer des Königlichen Dienstes bewähren werde.

Anschließend an die „Studien“ von Meckel und den „Beitrag zum Kriegsspiel“ von Verdy glaubt der Verf., daß die einfache Art der freien Leitung, welche Verdy als abgekürztes Verfahren empfiehlt, nicht allgemeine Durchführung erlangen könne, weil sie eine Autorität als Leitenden voraussetzt, dessen Urtheilssprüche sich willig und gern alle Theilnehmer unterwerfen müssen. Der Leitende im Kriegsspiele soll vielmehr durch Hülfe der Verlust-Tabelle und des Würfels zu seinen Entscheidungen autorisiert werden, und es sucht der Verf. den Gebrauch derselben zu vereinfachen und zu erleichtern.

Ref. ist der Ansicht, daß zu wahrhaft nutzbringendem Gebrauche des Kriegsspieles eben ein Leitender gehört, der eine zweifellose Autorität besitzt, und es würde dann auch die Verdy'sche Methode sicher am besten dem Zwecke entsprechen. Zugeben muß man aber dem Verf., daß eine solche Autorität für das Regimentsspiel nicht immer zu erlangen sein wird, und damit spricht man auch den Vorschlägen des Verf.'s die vollste Berechtigung zu.

Der Verf. legt, wie Hauptmann Meckel, seinem Kriegsspiele Pläne von 1:6250 zu Grunde, anstatt der jetzt gebräuchlichen in 1:8000. Es wird eine andere Art von Truppensteinen vorgeschlagen, deren Kern das richtige Raumverhältniß des Truppenkörpers anzeigt. Die Verlustberechnung macht der Verf. zum Angelpuncte der Darstellung des Kampfes. Um entscheiden zu können, ob eine Truppe im Terrain sichtbar, ist ein Sichtbarkeitsmesser construiert worden, dessen einfache Anwendung klar erläutert wird und sich sehr empfehlen dürfte. Der Zufall im Kriege, der Glücksgott, wird wie bisher durch den Würfel repräsentiert. Zur schnellen Orientierung für den Leitenden sind Tabellen über Munitions-Verbrauch, Marschleistungen, Marschtiefen, Feldbefestigungsarbeiten beigegeben. Soweit der erste Theil, dessen Schluß noch über Anlage der Uebungen und Kritik handelt. Der zweite Theil bespricht die Darstellung der kriegerischen Handlungen und geht bezüglich ihrer Gefechtsthätigkeit die einzelnen Waffengattungen durch. Am Schlusse sind drei vollständig durchgeführte Beispiele über die Handhabung der neu vorgeschlagenen Methode angefügt worden, die wesentlich zur vollen Deutlichkeit des Verfahrens beitragen. Das Buch enthält sehr vieles Gute, und es besticht durch einfache, klare Darlegung der neuen Vorschläge. Entscheidend für die Einführung der neuen Methode können nur Versuche mit derselben sein, die Ref. nur angelegentlich anrathen kann.

Buchholtz, F. H., Hauptm. u. Compagniechef, **die Kriegstelegraphie.** Mit 3 Taf. in Steindruck u. 2 Beil. Berlin, 1877. Mittler u. S. (VIII, 96 S., Beil. Lex.-8., Taff. quer fol.)

Das vorliegende Heft will „ein Beitrag zur Kenntniß der Militärtelegraphie der Gegenwart“ sein und erreicht ganz ohne Zweifel diesen Zweck vollkommen. Der erste Abschnitt erzählt die geschichtliche Entwickelung der Kriegstelegraphie, der zweite beschreibt eingehend das Feldtelegraphenmaterial, während der dritte über die Aufgaben der Feldtelegraphie, die nothwendigen Arbeiten und ihre Ausführung handelt. Der vierte Abschnitt giebt eine vollständige Uebersicht über die Organisation der Kriegstelegraphencorps in den verschiedenen größeren Armeen und enthält am Schlusse neuere Vorschläge und Versuche auf dem Gebiete der Kriegstelegraphie. Letztere

bilden jedenfalls den interessantesten Theil des Werkes. Es wird zuerst die Nothwendigkeit erwiesen, den Telegraphen-Apparat so zu vervollkommnen, daß die schnelle Herstellung einer Verbindung mit den Vorposten, auch während eines Gefechtes, möglich ist. Dazu sind schon in Frankreich und Amerika leichte tragbare Apparate hergestellt worden, welche aber, da sie Zeiger- resp. Klopfer-Apparate sind, nicht den Ansprüchen auf Sicherheit des Verkehres entsprechen. Der Verf. hat sich nun selbst um Construction eines brauchbaren Apparates bemüht, und auf seine Anregung ist in der bekannten Telegraphen-Bauanstalt von Siemens und Halske ein tragbarer Feldtelegraph aufgestellt worden, der bei wiederholten Proben allen Anforderungen entsprochen hat. Es werden zwei Morse-Apparate, für deren alleinige Anwendung in der Kriegstelegraphie der Verf. überhaupt eintritt, durch ein leichtes Kabel, welches Hin- und Rückleitung enthält, verbunden. Der complete Apparat mit 1000 Meter Leitung kann von zwei Mann transportiert werden und wiegt nur circa 40 Kilogramm. Jedenfalls bedeutet die Construction dieses Apparates einen großen Fortschritt im Kriegstelegraphenwesen. Im fünften Abschnitte wird die Bedeutung der Feldtelegraphie für die Kriegsführung hervorgehoben. Der Verf. spricht öfter davon, daß diese Bedeutung in der Armee nicht hinreichend gewürdigt werde, und erwähnt beispielsweise, daß Montecuculi seiner Zeit auch gegen Einführung der Infanterie-Feuerwaffen und für Beibehalt der Pike gesprochen habe. Der rein praktische Soldat, sagt der Verf., wird stets gegen technische Neuerungen sein und bei der Wahl, ob Pike oder Feuerwaffe, immer für die Pike stimmen! Ref. möchte hierauf erwidern, daß die Bedeutung der Telegraphie für strategische und administrative Zwecke wohl allgemein gewürdigt wird. Für taktische Zwecke hat, mit Ausnahme von Schlachten um Festungen, der Telegraph aber noch Nichts geleistet, also kann auch eine allgemeine Würdigung desselben für taktische Zwecke unmöglich Platz gegriffen haben. Der Wunsch, daß die Vervollkommnung des Telegraphen für diese Zwecke gelingen möge, ist wohl allseitig rege, auch zeugt die lebhafte Aufnahme, welche das Telephon in militärischen Kreisen gefunden hat, dafür, daß eine Gleichgültigkeit gegen Neuerungen bei uns in schädlichem Uebermaße nicht besteht.

Vorschlag zur Einführung der Telemetrie in der Kriegskunst mit besonderer Berücksichtigung des Telemeters Paschwitz Modell 1877. Kissingen, 1877. Schachenmayer. (16 S. Lex.-8., 1 Taf. 4.) M. 1.

Die Erfindung eines Instrumentes behufs schnellen Messens der Entfernungen zu Kriegszwecken hat schon viele Köpfe beschäftigt, und es sind viele Instrumente erfunden und theilweise auch in Gebrauch genommen worden. Die meisten Systeme suchten den Zweck mit Hülfe der Optik oder der Akustik zu erreichen, aber es hat überhaupt noch kein System vollkommen den praktischen Ansprüchen genügt. Die Erfinder des Telemeters Paschwitz (Gebrüder von Paschwitz in Bayern) haben viele Versuche gemacht und glauben, daß das Problem nur durch Zuhülfenahme der Geometrie zu lösen ist. Der Telemeter besteht aus einem optischen Instrumente, zwei Stativen und einigen anderen mechanischen Vorrichtungen. Das Verfahren beruht geometrisch darauf, daß der Beobachter von seinem Standpuncte aus auf das Object visiert, und rechtwinkelig auf diese Visierlinie von dem Standpuncte aus eine Standlinie (25 Meter) gemessen wird. Nun wird von dem anderen Ende der Standlinie auf das Object visiert und wiederum rechtwinkelig zu dieser neuen Visierlinie die rückwärtige Verlängerung der ersten Visierlinie angeschnitten. Man erhält so ähnliche Dreiecke, und die auf einem Meßstabe abzulesende Entfernung des ersten Standpunctes von dem erhaltenen Anschnitte der verlängerten ersten Visierlinie läßt uns die Entfernung des Objectes vom ersten Standpuncte des Beobachters erkennen. Es verhält sich die durch den Meßstab gezeigte Entfernung zur Standlinie, wie die Standlinie zu der zu suchenden Entfernung des Objectes von dem Beobachter. Das ist Alles sehr augenscheinlich, aber das Verfahren muß höchst genau erfolgen, weil vorzüglich bei großen Entfernungen sonst Fehler vorkommen, die den Nutzen des ganzen Verfahrens in Frage stellen. Bei der angenommenen Länge der Standlinie (25 M.) macht z. B. ein Irrthum am Meßstabe um 1/2 Centm. bereits einen Fehler von circa 100 M. an der zu suchenden Entfernung aus, wenn es sich um eine Entfernung zwischen 3—4000 M. handelt. Gerade aber für größere Entfernungen braucht man einen Telemeter. Das nur 16 Seiten enthaltende Schriftchen beschreibt genau das Instrument und seine Anwendungsweise. Der Telemeter soll bis 3000 M. einen mittleren Fehler von 1/2 %, von 3—5000 M. 1%, von 5—10000 M. etwa 2% ergeben. Das Verfahren soll 2—3 Minuten Zeit erfordern. Praktische Versuche müssen natürlich über die Brauchbarkeit des Telemeters entscheiden. Ref. glaubt aber Zweifel in diese Brauchbarkeit für den Feldgebrauch setzen zu sollen, denn das subtile Verfahren erfordert zwei Mann, welche eiserne Nerven haben müssen, um bei der Erregung des Gefechtes ganz genau mit ihren, für Kriegsverhältnisse auch zu complicierten Instrumenten zu arbeiten. Trotz dieser persönlichen Ansicht kann Ref. nur wünschen, daß das interessante Verfahren sich bei Versuchen bewähren möge, es würde ein sehnlicher Wunsch vieler Militärs dadurch erfüllt werden.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Les Manuscrits Arabes de l'Institut des Langues Orientales décrits par le Baron Victor Rosen, Prof. adjoint d'arabe à l'Univ. de St. Petersbourg. Avec trois planches. St. Petersburg, 1877. Eggers & Co. (IX, 268 S. in 8.) Rubel 2.

A. u. d. T.: Collections scientifiques de l'Institut etc. I.

Dieser vortreffliche Katalog beschreibt eine trotz ihres nicht großen Umfanges sehr beachtenswerthe Sammlung arabischer Handschriften. Dieselbe enthält eine ganze Anzahl sehr seltener und wichtiger Werke aus den verschiedensten Fächern in zum Theil sehr guten und alten Exemplaren. Ref. will nur Einiges hervorheben, das gerade für ihn von besonderem Interesse ist. Unter den historischen Handschriften ist vor Allem Nr. 29, das einzige bekannte Exemplar der Universalgeschichte des Dînawarî (3. Jahrh. d. H.) zu nennen. Ref. war durch die Güte Rosen's in den Stand gesetzt, die ersten Abschnitte des Werkes (bis zum Untergang der Sâsâniden) in dessen Abschrift zu benutzen und kann das, was im Kataloge zum Lobe des Codex und des Buches gesagt wird, nur bestätigen. Unter der Rubrik „Poesie" sind einige sehr bemerkenswerthe Handschriften; so namentlich der Dîwân des Achṭal (Nr. 74), wieder ein Unicum und ein, nach Rosen's Angaben wie nach dem mitgetheilten Facsimile zu schließen, sehr altes und vorzügliches Exemplar. Der poetische Werth von Achṭal's Gedichten mag vielleicht nicht allzu groß sein, desto wichtiger sind sie aber jedenfalls zur Erkenntniß des Charakters der Omaijadenzeit, ganz wie die seines Nebenbuhlers Dscharîr und des Farazdak. Von der Ḥamâsa ist eine alte Handschrift des Textes da (Nr. 75), ferner der erste (größere) Theil des Textes mit dem Commentar Tebrîzî's (Nr. 76) und zwar von der Hand eines gelehrten Schülers des Dschawâlîkî, der selbst ein Schüler Tebrîzî's war. Die Handschrift, von der gleichfalls ein Facsimile gegeben wird, ist für den Theil, welchen sie enthält, vielleicht noch werthvoller als die berühmte Leydener; ein künftiger Herausgeber, an dem es hoffentlich nicht lange mehr fehlen wird (da Freytag's Ausgabe ziemlich vergriffen ist), muß das Petersburger Manuscript jedenfalls sorgfältig zu

**

Rathe ziehen. Die kleine Sammlung von Gedichten der Chansâ in einer modernen Sammelhandschrift (Nr. 72) ist zwar bedeutend weniger umfangreich als der Berliner Dîwân, der mehr als doppelt so viele Gedichte giebt und in dem z. B. das erste Gedicht, das im Petersburger Codex 8 Verse hat, 21 zählt; aber andere Gedichte sind in jenem wieder vollständiger, und dazu fehlen im Berliner Exemplar, das aus einem hinten unvollständigen Manuscripte abgeschrieben ist, wenn wir recht sehen, 6 im Petersburger vertretene. Unter den sprachwissenschaftlichen Werken ragt eine Handschrift des Dschanhari hervor, die allem Anscheine nach einen sehr gut beglaubigten Text giebt (Nr. 151). Unter den halb belletristischen, halb wissenschaftlichen Büchern ist besonders eine Schrift des Dschâhiz († 255 d. H.) zu nennen (Nr. 158). Was uns Rosen aus dieser mittheilt, rechtfertigt den von ihm ausgesprochenen Wunsch nach einer Ausgabe; noch erwünschter und auch jedenfalls leichter ausführbar wäre freilich wohl die Herausgabe von dessen Mahâzin wa addâd. Ziemlich stark vertreten ist nicht bloß Medicin, sondern auch Astrologie, Alchemie und Zauberei, Fächer, die ja trotz aller Abgeschmacktheit von großer historischer Wichtigkeit sind. Für die Geschichte der Alchemie dürfte namentlich das wunderliche Buch des Muhammed ben Omail (Nr. 198) von Bedeutung sein. Einige der abgedruckten Stellen erinnerten Ref. an die „nabatäische“ Ibn-Wahschija-Literatur, der unser Autor auch zeitlich nicht fern zu stehen scheint. Es treten hier allerlei historische und unhistorische Weise auf, darunter sogar der Gott Ares als Lehrer des Königs Theodoros (wie sonst Hermes als Weiser erscheint). Beachtenswerth ist namentlich die seltsame alchemistische Allegorie von Alexander als Eroberer von Theben, wo Zeus die Aphrodite, Ares die ?, Kronos die Hera (sic) geheirathet habe (S. 136). Vor allen anderen öffentlichen Sammlungen zeichnet sich endlich die hier geschilderte durch eine Reihe von Schriften der Bâbî's aus. Freilich sind diese nach den ziemlich ausführlichen Proben, die Rosen mittheilt, nicht bloß voll von Ungereimtheiten, sondern auch sehr wenig originell und äußerst langweilig, aber eine Secte, welche unter den feigen und verlogenen Persern eine solche Energie und Aufopferung hervorbringen konnte, wenn auch in durchaus krankhafter Weise, ist des ernsthaften Studiums werth; man kann sie aber nicht richtig kennen lernen und mit verwandten Erscheinungen früherer Zeit vergleichen, wenn man nicht ihre Originalliteratur untersucht. Allerdings würde man aus dieser allein, ohne Hinzuziehung fremder Berichte, auch nur ein ganz blasses Bild von ihr erhalten.

Rosen hat sich durch die Abfassung dieses Katalogs sehr verdient gemacht. Wir billigen es durchaus, daß er sich, namentlich bei bekannten Werken, durchweg sehr kurz hält; die nothwendigen Verweisungen giebt er natürlich. Bei wichtigen und weniger bekannten Büchern erfreut er uns dagegen zum Theil durch ziemlich reichliche Mittheilungen. Den Schluß des Katalogs bilden ausführliche Indices.

Dem Werke voran geht eine Vorrede von Hrn. Gamazof, Director des Instituts der orientalischen Sprachen, welche namentlich über die Entstehung dieser Bibliothek berichtet. Dieselbe stammt zum größten Theile aus dem Vermächtnisse des weiland Geschäftsträgers in Konstantinopel Italinski, dem für die Umsicht, mit welcher er gesammelt hat, alle Anerkennung gebührt. Zu rühmen ist noch der billige Preis (2 Rubel). Th. N.

Mueller, Dr. Carol. Conr., Bibl. reg. Aman., **de arte critica Cebetis tabulae adhibenda.** Würzburg, 1877. Stuber. (VII, 82 S. Lex.-8.) M. 2.

Diese fleißige, auf neuen Collationen mehrerer Codices beruhende Schrift, welche der Verfasser selbst in seinem kurzen Vorwort als Prolegomena zu einer neuen Ausgabe des *Πίναξ* des sogenannten Kebes bezeichnet, enthält sechs Capitel, von denen das dritte de codicibus aestimandis, wie das weitaus umfänglichste (S. 16—68) so auch das wichtigste ist. Wir wollen das Resultat, zu welchem der Verf. durch seine Untersuchungen über die Handschriften gelangt ist, mit seinen eigenen Worten mittheilen: In priore parte (d. h. bis zu den Worten *ὥσπερ πρότερον* in c. 23, 2) omnis res critica versatur in codice A [d. i. cod. Paris. gr. 858 membr. saec. XI], sed non prorsus neglegendus est V [d. i. cod. Vat. 112 saec. XIV] ubi codex A corrupta exhibet auctoris verba; in posteriore autem parte solus V verborum recensendorum est norma; scripturis autem a Meibomio excerptis, priusquam codex, e quo sunt haustae, est [?] repertus, nulla est tribuenda auctoritas in verbis recensendis. Der lateinische Stil des Verf.'s zeichnet sich, wie schon diese Probe zeigt, nicht eben durch Eleganz aus.

Goebel, Dr. Ant., Prov.-Schulrath, **Lexilogus zu Homer und den Homeriden.** Mit zahlreichen Beiträgen zur griech. Wortforschung überhaupt wie auch zur latein. u. german. Wortforschung. 1. Bd. Berlin, 1878. Weidmann. (XII, 623 S. gr. Lex.-8.) M. 16.

Es ist kein erfreuliches Geschäft für den Recensenten, wenn er ein 600 Seiten starkes Werk, auf das sichtbar jahrelange Mühe verwendet worden ist, für verfehlt und unbrauchbar erklären muß. Und doch bleibt in dem vorliegenden Falle nichts Anderes übrig. Vor diesem „Lexilogus zu Homer und den Homeriden“ muß nachdrücklich gewarnt werden, um so nachdrücklicher, je sicherer der Verf. überall mit seinen neuen grammatischen Theorien auftritt (das immer wiederkehrende Schlagwort, mit dem er seine Einfälle dem Leser empfiehlt, ist „einfach“ oder „ganz einfach“, wiederholt auch „auf die einfachste Weise von der Welt“) und je näher die Gefahr liegt, daß sein Buch in den Händen von Unerfahrenen, besonders von Jugendlehrern großes Unheil anrichte. Der Verf. stellt sich auf den Boden der vergleichenden Sprachwissenschaft, er redet fortwährend von Wurzeln, Wurzeldeterminativen, von Lautgesetzen, Ablaut u. s. f., man sollte also erwarten, daß er sich über den Sinn der sprachwissenschaftlichen Termini, d. h. über das Wesen der Dinge, für die diese Termini aufgebracht worden sind, wenigstens einigermaßen orientiert habe. Aber davon ist keine Spur zu finden, überall völlig unverdaute Linguistik und grober Mißbrauch der linguistischen Terminologie. Nicht einmal soviel ist dem Verf. zum Bewußtsein gekommen, daß von griechischen Wurzeln nur in uneigentlichem Sinne gesprochen werden kann, daß die Griechen nicht Wurzeln aus der indogermanischen Ursprache mitbrachten, an die sie erst auf griechischem Boden Suffixe anleimten, sondern nur ganze und fertige Wörter. S. V der Vorrede heißt es: „Die Lautgesetze, welche zu Grunde gelegt werden, sind so einfach und natürlich, als nur irgend denkbar, und bei ihrer Einfachheit von größter Tragweite, indem sie alle und jede „unregelmäßige Lautvertretung“ überflüssig machen. Eines der wichtigsten dieser Lautgesetze ist das von mehren bedeutenden Gelehrten bereits aufgestellte Gesetz des Ablauts (WW. *σπα-σπι-σπυ*). Ist dasselbe im Griechischen auch nicht für die Formation wie im Deutschen (sang, singen, gesungen) zum Durchbruch gekommen, so unterstehen demselben doch die Wurzeln von W. *ἀ-ἰ-ὐ* angefangen bis herab zu Wf. *ψα-ψι-ψυ*.“ Beispiele von diesem a-i-u-Ablaut: *δόρ-υ, δρί-ον, δρῦ-ς* S. VI; *γί-γν-ομαι (γεν, γαν), γίν-υμαι, γυν-ή* S. VII; *ἔσ-τω, ἴσ-θι* S. 87; *σπα-σπι-σπυ* auf S. 177 ff., wo den einzelnen Formen u. a. folgende Wörter zugetheilt werden, 1) *σπα*: *πατήρ, βόσκω, φάτρα φατρία* [die zwei letzten Wörter sind nämlich nach dem Verf. von *φράτρα φρατρία* zunächst zu trennen, doch sind sie urwurzelverwandt, weil nämlich *φράτρα* sammt *πίμπρημι, φρέαρ κτλ.* und lateinisches frater auf Wurzelform *σπρα*=*σπα* + *ρ* zurückgeht!], 2) *σπι*:

φῖτυς, flo, filius, 3) σπυ: ποιεῖν, φύω, foveo. Der Grundbegriff dieser Wurzeltrias σπα-σπι-σπυ ist „hauchen, blasen"! Was aus solchen a-i-u-Urwurzeln durch Determinative ꝛc. nicht alles hervorsprossen kann! Man lese z. B. S. 71, wo von unserem spa-spi-spu die Rede ist; da heißt es: „Um bei W. σπα zu bleiben, so konnte diese auch annehmen die Gestalten σφα, ψα, πτα, φθα, ferner nach Abfall von Sigma φα, πα. Nimmt man dazu alle statthaften(!) Um- und Ablautungen, Consonant-Erweichungen, alle Wurzel-Erweiterungen durch Determinativa (ϝ, σ, λ, μ, ν, ρ, δ, τ, ϑ etc.), dazu die Metathesen, wie Wf. φα + λ zu fla (fla-re), Wf. σπα + ρ zu σπρα, πρα (πρή-θω): so begreift sich, welch ein unendlich weites Gebiet Urwurzel spa mit spi und spu in Besitz genommen hat." Zur Erläuterung diene S. VIII: „In der animalischen Natur geht Aehnliches vor sich. Wer z. B. jemals auf einer Hühner- oder Hunde-Ausstellung war und die Hunderte von Ab- und Spielarten sah, möchte es kaum für möglich halten, daß sie alle zu einem und demselben Genus von Thieren gehören; und doch ist dem so. Wie viel erklärlicher ist ähnliche Erscheinung auf dem immateriellen Gebiete des Geistes und des Hauches!" Man versäume nicht auch die bald darauf folgende „einfache Beantwortung der Frage nach dem Ursprunge der Sprache" zu lesen. Daß die Goebel'schen Lautgesetze „alle und jede" „unregelmäßige Lautvertretung" „überflüssig machen", beweisen u. a. folgende Annahmen: ἀνθη-φόρος aus ἀνθάς-φορος (S. 26), κραταί-πους „starkfüßig" für κρατα-σπους (πούς ποδός von spa + d, das s ist noch erhalten im polnischen spód „Boden"! (S. 262) und πίμπλημι für πι-σπλημι (W. spa + l, S. 506), κάγκανος = κα-σκα-νος (S. 171) ꝛc. Daß die idg. k-Laute zum Theile (k² g²) im Griechischen zu Labialen geworden sind, davon scheint der Verf. keine Ahnung zu haben, z. B. S. 12 heißt es: „vo-c-s ist K-Erweiterung von W. ϝα, wie ϝο-π-ς Π-Erweiterung derselben W. ist" und S. 267 wird über die herkömmliche Zusammenstellung von βαίνω mit altindischem gâ mit dem Ausrufe „β=g!?" der Stab gebrochen (nach Goebel kommt βαίνω von W. spa). Und so geht das durch das ganze Buch hindurch ohne Kenntniß der elementarsten Laut- und Bildungsgesetze. Daß der, welcher heutzutage mit „Wurzeln", „Wurzeldeterminativen" u. s. w. wirthschaftet und gegen Grundsätze, die von der gesammten Sprachwissenschaft acceptiert sind, ankämpft, ganz nothwendiger Weise einen weiteren Gesichtskreis haben muß, als ihn der Verf. hat (Griechisch, Lateinisch und Englisch sind die Sprachen, mit deren Wortschatz er fast ausschließlich operiert) und z. B. auch etwas Sanskrit verstehen muß (das ist doch wohl nicht zu viel verlangt?), kommt dem Verf. nicht zum Bewußtsein. Er charakterisiert sich selbst S. X der Vorrede zur Genüge mit den Worten: „Hinsichtlich der Schreibweise von Wörtern aus dem Sanskrit, Zend ꝛc. ist jedesmal einfach die Schreibweise der angezogenen Quellen beibehalten worden." Allerdings sehr „einfach"! Da Ref. über die Behandlung der äußeren Sprachform in dem Buche so ganz und gar nichts Empfehlendes sagen kann, so wünschte er, er könnte wenigstens berichten, daß der Verf. neue Aufschlüsse über die Begriffsverhältnisse griechischer Wörter und Wortsippen gebracht hätte. Aber (abgesehen von einer Reihe von untergeordneten Puncten, die in der That Förderung erfahren) ist auch nach dieser Seite hin nur das Traurigste zu constatieren: der Verf. capriciert sich darauf, allenthalben den Grundbegriff des „Hauchens" herauszufinden. Er meint S. VIII, man wundere sich vielleicht, daß es so viele Wurzeln des Begriffes „Hauchen" geben solle. Und doch sei nichts „natürlicher". Denn „jeder Lautcomplex" wird hervorgehaucht, entsteht durch Hauch, ja ist selber Hauch. Darum bedeutet auch jede(!) Urwurzel „hauchen", ursprünglich allerdings mit verschiedener Nüancierung des Begriffes, je nachdem der Hauch ein wehender (ϝα, ϝι), ein explosiver (σπα-σπι-σπυ), ein gleitender (σλα-σλι-σλυ), ein rauschender (σρα-σρι-σρυ) ꝛc. ist. Daß ein solches Opus als wissenschaftliches Werk hinzunehmen uns noch im Jahre des Heils 1878 zugemuthet wird, ist ein starkes Stück. Wir wünschen und hoffen im Interesse der nach etymologischer Aufklärung verlangenden und der Sprachwissenschaft ferner stehenden Philologen, im Interesse des Verlegers und im Interesse des Verf.'s selbst, daß es mit dem ersten Bande sein Bewenden habe möge. Bgm.

La chanson de Roland. Nach d. oxf. Hs. hgg. erl. u. mit e. Glossar vers. von Prof. Theodor Müller. I. Th. 2. Aufl. Göttingen, 1878. Dieterich. (IX, 454 S. 8.) M. 7.

Die Ausgaben des altfranzösischen Rolandstextes drängen einander, und es vergeht seit einiger Zeit kein Jahr, das nicht eine neue Ausgabe desselben brächte. Die Ausgabe Müller's (1863), welche zur Zeit ihres Erscheinens die beste war und durch die treue Wiedergabe der ältesten Handschrift bis heute ihren Werth wahrt, genügte nicht mehr in kritischer Beziehung, was sich leicht erklärt, wenn man den inzwischen von der altfranzösischen Philologie durchlaufenen Weg ins Auge faßt. Wie der Herausgeber selbst sagt, war es eben die allmählig gewonnene Ueberzeugung, daß der Text in einer anderen Weise behandelt werden müsse, welche ihn bewog, den zweiten, bis heute ausstehenden Theil seiner 1863er Ausgabe, welcher den Commentar und ein Glossar bringen sollte, zurückzuhalten und für eine neue, nach anderen, besseren Principien einzurichtende Ausgabe aufzusparen. Diese neue Ausgabe liegt nun vor, und es ist dringend zu wünschen, daß der zweite Theil recht bald nachfolgen und die Brauchbarkeit des Buches noch vermehren möge. Bis zum Erscheinen dieses zweiten Theiles, der nebst Anmerkungen und Glossar auch eine Einleitung bringen soll, muß die Kritik über die Anlage der ganzen Ausgabe mit ihrem Urtheil zurückhalten. Denn die beiden entscheidenden Fragen, welche die ganze Gestalt des Textes bedingen (1. welchem Dialekte gehört der Text an? 2. welches ist die Stellung der ältesten, der Oxforder Handschrift zu den jüngeren französischen Redactionen, besonders dem Venetus IV?), werden für die vom Herausgeber getroffene Entscheidung eben in der ausstehenden Einleitung ihre Begründung finden müssen. Hier sei vorläufig erwähnt, daß Müller, der allgemeinen Ansicht folgend, den Text für normannisch erklärt und demgemäß die Eigenthümlichkeiten in Orthographie und Lautbestand, wie sie dieser Dialekt zu bieten scheint, durchgeführt hat. Hierin war bereits Gautier in seinen Ausgaben vorgegangen, und Böhmer hatte 1872 die phonetische Durcharbeitung desselben Textes in einer Weise gelöst, die noch heutzutage musterhaft ist und von der neuen Ausgabe nicht erreicht wird. Im Grunde genommen, wird von Müller eigentlich die dialektische Eigenthümlichkeit der Oxforder Handschrift, wobei viele Schwankungen derselben bewahrt werden (es sei nur auf den auffälligen Wechsel bei lat. c + a, das bald mit c, ch, k, qu, wiedergegeben wird, hingewiesen), durchgeführt. Die normannische Provenienz ist aber nicht ohne schwere Bedenken; solange man als Hauptmerkmal des Normannischen ei = ē, ĭ im Gegensatz zum französischen oi ansah, konnte man allerdings sie ohne Weiteres aufstellen; aber seitdem man weiß, daß das Französische auf seiner älteren Lautstufe mit dem Normannischen in diesem Puncte zusammentrifft und gleichfalls ei hat (was a priori nothwendiger Weise erschlossen werde mußte), müssen andere, wirklich normannische Dialekteigenheiten im Roland nachgewiesen werden, was auch dem genauesten Sucher kaum gelingen dürfte. Was nun die Textgestaltung betrifft, so ist dieselbe von der Annahme bedingt, daß der Oxforder Text dem Original viel näher stehe, als irgend einer der Texte, welche bei den anderen Redactionen zu Grunde gelegen haben. Dieß hat zur Folge, daß im Großen und Ganzen O die Grundlage des Textes bildet, der freilich bei dem verderbten Zustande

seiner Ueberlieferung oft durch die anderen Redactionen, und oft durch Conjectur gebessert werden mußte. In dieser Hinsicht sind einestheils die vielen, in den letzten Jahren gemachten Textbesserungen insgesammt unter dem Texte angegeben, und knappe, aber für den Zweck ausreichende Anmerkungen orientieren über die von dem Herausgeber getroffene Entscheidung; dazu kommen viele neue Conjecturen des Herausgebers, die von großer Belesenheit und tiefem Eindringen in den Text zeugen und von denen manche gewiß allgemeine Zustimmung finden werden.

Zu den Vorzügen der neuen Ausgabe gehört aber ganz besonders der reiche Variantenapparat, der die wichtigsten Lesarten der anderen Redactionen in reichlichem Maße giebt, wodurch das Buch in seiner Art einzig dasteht und daher bei allen kritischen Untersuchungen dieses Textes, solange die anderen Redactionen nicht gedruckt vorliegen, stets als Grundlage jeder weiteren Forschung dienen muß.

---

1) **Weske, Dr. M.**, Bericht über die Ergebnisse einer Reise durch das Estenland im Sommer 1875. Dorpat, 1877. Laakmann's Buchdr. (76 S. gr. 8.)

2) **Ders., über die estnischen Ortsnamen auf -were** (im Deutschen auf -fer). Dorpat, 1877. Laakmann's Buchdr. (49 S. gr. 8.)

Die erste dieser aus den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft besonders herausgegebenen Schriften enthält trotz ihres geringen Umfanges so viele interessante Mittheilungen über Volkspoesie, Sitte und Sprache des Estenvolkes, daß man dem Verf., der offenbar vorzüglich befähigt ist, solche Schätze zu finden und zu heben, nur wünschen kann, er möge Gelegenheit finden, derartige Reisen öfter und in größerer Ausdehnung zu machen. Besonders bemerkenswerth ist die Entdeckung, daß an der Küste von Wierland in den Stranddörfern der Kirchspiele Maholm und Haljal bis ungefähr fünf Werst landeinwärts ein sehr alterthümlicher estnischer Dialekt gesprochen wird, dessen lautliche und Formverhältnisse für die Beurtheilung des Mittelestländischen, der reval-estnischen Schriftsprache, von Bedeutung sind. Der Aufenthalt bei den am Südende des Peipus im Gouvernement Pskow (Pleskow) lebenden Werro-Esten ergab namentlich eine reiche Ausbeute an Volksliedern und sonstigen Ueberlieferungen. Die zweite Abhandlung versucht eine Erklärung des in zusammengesetzten estnischen Ortsnamen häufigen -were (bei den Deutschen gewöhnlich -fer, z. B. Must-were, deutsch Musta-fer, ein Dorf bei Fellin); nach Weske ist es verkürzt aus weere (Gen.), Nom. weer, Rand, Ufer, Seite, zu ergänzen ist dabei küla (Dorf) oder ein ähnlicher Gattungsbegriff, wie überhaupt bei estnischen Ortsnamen, so daß z. B. Kesk-were (küla) bedeuten würde „Dorf am Mittelrande" (kesk = Mitte). L.

Löbe, Dr. Max, Prof., Wahlsprüche, Devisen u. Sinnsprüche der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen Ernestinische Linie. Ein Beitrag zur Spruchpoesie des 16. u. 17. Jahrh. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (XI, 96 S. Lex.-8.) M. 4, 40.

Eine Sammlung der Wahlsprüche der sächsischen Fürsten, welche in der Geschichte der Reformation eine so hervorragende Stellung einnehmen, wird nicht nur dem Specialforscher, sondern auch jedem Freunde der Geschichte willkommen sein. Zu der vorliegenden, dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach gewidmeten Sammlung sind außer den betreffenden biographischen Werken eine Reihe von älteren numismatischen Werken und namentlich die auf der Großherzoglichen Bibliothek in Weimar und der Universitätsbibliothek in Jena befindlichen Stamm- und Gedenkbücher benutzt worden. Der Herausgeber, dem vermöge seiner Stellung als Bibliothekar des Herzogs von Sachsen-Altenburg die Herbeischaffung der literarischen Hülfsmittel nicht schwer war, hat sich bemüht, die Stammbuch-Inschriften möglichst diplomatisch genau wiederzugeben. Auch verdient es hervorgehoben zu werden, daß die Quellennachweise mit großer Sorgfalt geführt sind. Die Ausstattung ist überaus glänzend. H.

Heilagra manna sögur. Fortællinger og Legender om hellige Mænd og Kvinder. Efter gamle Haandskrifter udgivne af C. R. Unger. II. Universitetsprogram for förste Semester 1877. Christiania, 1877. Bentzen. (XII u. XXIV, 688 S. 8.)

Nachdem wir im Jahrgang 1877, Nr. 34, Sp. 1142—43 d. Bl. die erste Abtheilung dieses Werkes angezeigt haben, sind wir nunmehr in der angenehmen Lage, auch deren zweite und schließende Abtheilung hier zu besprechen. Es bringt aber diese zweite Abtheilung, wiederum in alphabetischer Reihenfolge, die Niðurstigníngar saga, d. h. die Erzählung von der Höllenfahrt Christi, die Legenden des heiligen Nikolaus, Olaf, Paul Eremita, Placidus, der 40 Ritter, des Remigius, Sebastianus, der sieben Schläfer, des Silvester, Stephanus, Theodorus, Thomas von Canterbury, Vincentius, Vitus, sowie die Vitae Patrum, und wenn zwar einzelne unter diesen Erzählungen nur in Bruchstücken erhalten sind, so können dafür andere umgekehrt in mehrfachen Recensionen mitgetheilt werden. Ein Theil auch dieser Texte zählt zu den ältesten Denkmälern der altnordischen Literatur und beansprucht somit in sprachlicher Hinsicht sehr erhebliche Bedeutung; bei einzelnen Stücken ist auch wohl das lateinische Original sprachgeschichtlich interessant und theils aus diesem Grunde, theils zur Erläuterung der Uebersetzung mit abgedruckt worden.

Ein Vorwort des Herausgebers, welches diese zweite Abtheilung begleitet, bezieht sich zugleich auch auf die früher erschienene erste Hälfte des Werkes und bringt zunächst erwünschte Mittheilungen über die umfassenderen unter den benutzten Handschriften, sowie über die Abweichungen von diesen, welche sich der Herausgeber hin und wieder aus guten Gründen erlaubt hat; weiterhin aber werden auch soweit möglich die für die einzelnen Legenden benutzten lateinischen Originale nachgewiesen und die Notizen bezeichnet, die sich etwa für die Geschichte ihres nordischen Textes erbringen lassen. Auch was diese zweite Reihe von Legenden betrifft, lassen sich übrigens nur ausnahmsweise die Bearbeiter nachweisen, wie etwa Bergr Sokkason, seit 1325 Abt zu Múnkaþverá, für eine Recension der Nikolás saga erkibiskups als solcher genannt wird.

Ueber die Verlässigkeit der Ausgabe ein Wort zu sagen, ist natürlich einem Manne wie C. R. Unger gegenüber vollkommen überflüssig; dagegen mag bemerkt werden, daß von den handschriftlich aufbewahrten Legenden in altnordischer Sprache nur solche unaufgenommen blieben, welche entweder bereits in vollkommen befriedigender Weise ediert sind, wie z. B. die Postola sögur, die Maríu saga oder die Lebensbeschreibungen der beiden isländischen Nationalheiligen Jón Ögmundarson und Þorlákr Þorhallsson, oder demnächst ediert werden, wie die Lebensbeschreibung des Magnús Eyjajarl, welche demnächst durch Guðbrand Vigfússon's bewährte Hand herausgegeben werden soll. Auf die einzelnen aufgenommenen Legenden einzugehen, ist natürlich hier nicht der Ort; doch kann sich Ref. nicht versagen, auf eine von diesen speciell aufmerksam zu machen, weil sie einigen unmittelbaren Werth hat, auf die Ólafs s. hirshelga nämlich (S. 159—182). Dieselbe ist dem Cod. AM. 235. fol. entnommen, also einer Handschrift, welche allerdings erst dem Schlusse des 14. Jahrhunderts angehört und somit für die Alterthümlichkeit des Stückes keine besondere Gewähr bietet. In einzelnen Wendungen zeigt sich auch wirklich die spätere Ueberarbeitung, wie z. B. wenn in Cap. 2, S. 160 von K. Knút's riddarar gesprochen wird; im Ganzen aber liegt der Legende nicht etwa irgendwelche ältere legendarische Aufzeichnung

zu Grunde, sondern die Olafssaga des Snorri Sturluson, jedoch in einer ihrer späteren Bearbeitungen. Ref. bemerkt beispielsweise, daß in Cap. 1, S. 159 von fünf Königen gesprochen wird, welche der heilige Olaf in den Hochlanden gefangen genommen haben soll, nicht von elf, noch von neun, wie Styrmir hinn fróði und andere Bearbeiter der Sage dieß angegeben hatten, und daß dabei ausdrücklich mit den Worten sem segir í sögu hans auf eine Lebensgeschichte des Königs Bezug genommen wird; daß ferner die Steinwüste in Sunnmœri, an welcher derselbe sein Wunder verrichtet, in Cap. 2, S. 160 Sefsurð genannt wird, wie in dem von Munch und Unger herausgegebenen und dem in FMS. V. gedruckten Texte, nicht Skærfsurð oder Skerfsurð, wie in der legendarischen Sage und in der Heimskringla. In einzelnen Puncten sind indessen augenscheinlich auch wieder andere Quellen benutzt, wie denn z. B. die Angabe in Cap. 1, S. 159, daß der heilige Olaf 20 Jahre alt gewesen sei, als er nach Norwegen kam, zwar in der legendarischen Sage, Cap. 29, S. 21 und im Ágrip af Noregs konúnga sögum, Cap. 22, S. 397, aber in keiner der anderen Bearbeitungen sich findet. Auch eine Angabe über des Königs Enthaltsamkeit in Bezug auf geistige Getränke, Cap. 1, S. 159, ist, wie der Herausgeber bereits bemerkt hat, den übrigen Bearbeitungen fremd; dagegen kommt das im letzten Capitel der Legende erwähnte Wunderzeichen des heiligen Olaf zwar in dessen sonstigen Biographien unseres Wissens nicht vor, wohl aber erinnern wir uns sehr bestimmt, dasselbe schon anderwärts gelesen zu haben, und mag ja sein, daß ein von irgend einem anderen Heiligen erzähltes Wunderzeichen hinterher auf K. Olaf übertragen wurde. Ref. schließt mit dem herzlichsten Danke an den Herausgeber für diese seine neue, schöne Leistung. K. M....r.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 30. Jahrg. Nr. 353.

Inh.: Dank. — Bekanntmachungen. — Monatsschau. — K. Kreßler, über die Ausbildung zum Parlamentsstenografen. — L. Löpert, Alt und Neu. (Schl.) — Faulmann's neueste Schrift. — Alison's Schreibmaschine. — Buchhandel und Stenographie. — Sprechsaal. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Kleinere Mittheilungen. — Neue Vereinigungen. — Unterricht.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Literatur. Hrsg. von E. Steinmeyer. N. F. 10. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Behaghel, zwei deutsche Uebersetzungen der Offenbarung Johannis. — Hirzel, ein Bruchstück der Christherrechronik. — Roediger, Trierer Bruchstücke. 3. Silvester. — Zupitza, über den Hymnus Caedmon's. — Ders., zu den Kentischen Glossen. Zs. 21, 1 ff. — Henrici, zum Wiener Notker. — Ders., Otfrids Mutter und Orms Bruder. — Wyß, die Limburger Inschrift. — Schönbach, Predigtbruchstücke. 3. — Toischer, Bruchstück einer Hs. von Wolfram's Willehalm. — Hofmann, Johannesminne. — Steinmeyer, Segen. — Schönbach, ein Segen. — Strobl, zu den Fundgruben. 1, 70 ff. — Wendeler, zur Lebensgeschichte Fischart's. — Strauch, zum Marner. — Dümmler, Glossen zu Walafrid. — Ders., zur Sittengeschichte des Mittelalters. — Ders., Lorscher Räthsel. — Stejskal, zu Hadamar von Laber. — Geiger, Miscellen zur Literaturgeschichte des 18. Jahrh. — Henning, Runen auf der Spange von Bimose. — Zarncke, zur Collation der Hs. A der Klage. — Scherer, Miscellen. — Lichtenstein, zu Frommann's deutschen Mundarten 7, 485. — Franck, zum Pariser Nachdruck des Ulfilas. — Ebert, Naso, Angilbert und der Conflictus veris et hiemis. — Czerny, Mittheilungen aus S. Florian. 2.

Alterthumskunde.

Schliemann, Dr. Heinr., **Mykenae.** Bericht über meine Forschungen u. Entdeckungen in Mykenae u. Tiryns. Mit einer Vorrede von W. E. Gladstone. Nebst zahlreichen Abb., Plänen und Farbentafeln etc. Leipzig, 1878. Brockhaus. (LXVI, 447 S. u. Abb. Lex.-8., Pl. 4.) M. 30.

Um Schliemann gerecht zu werden, muß man unterscheiden zwischen Schliemann dem Entdecker und Schliemann dem Schriftsteller. Während letzterer auch in seinem neuesten, uns zur Berichterstattung vorliegenden Werke, trotz des unläugbaren Fortschrittes, welchen wir in demselben gegenüber seinen früheren schriftstellerischen Leistungen mit Freuden anerkennen, weder in Hinsicht der wissenschaftlichen Verarbeitung des Stoffes noch in Bezug auf die Uebersichtlichkeit der Darstellung den Anforderungen genügt, welche wir an einen wissenschaftlichen Schriftsteller zu stellen berechtigt sind, feiert Schliemann der Entdecker durch dieses Werk einen neuen Triumph und zwar nach der Meinung des Ref. einen größeren, als derjenige war, den er durch seine Entdeckungen auf dem Hügel von Hissarlik errungen hat. Hat er doch auf einer Stätte, welche unbestrittener Maßen einen Mittelpunct vorhellenischer Cultur auf dem Boden Griechenlands gebildet hat, in den Ruinen der alten argivischen Königsstadt Mykenä, eine Fülle von Denkmälern des Kunsthandwerkes jener Zeit ans Licht gebracht, die seit mehr als 22 Jahrhunderten in der Erde verborgen lagen, deren Existenz keiner von den zahllosen Besuchern der verlassenen Trümmer Mykenä's, von Pausanias bis auf die neuesten Reisenden herab, geahnt hatte. Aber Schliemann hat nicht nur das unbestrittene Verdienst, durch seine eigenartige Findigkeit, Ausdauer und Opferwilligkeit diese Fülle hochinteressanter, zum Theil einziger Denkmäler der Vergessenheit entrissen zu haben; es gebührt ihm auch der lebhafteste Dank dafür, daß er seine Entdeckungen in so schneller und vollständiger Weise durch ausführliche Beschreibungen und zahlreiche Abbildungen, deren Treue in Wiedergabe der Originale, soweit man ohne Autopsie der letzteren urtheilen kann, nichts zu wünschen übrig läßt, der wissenschaftlichen Welt zugänglich gemacht hat. Solchen Verdiensten gegenüber muß man ihm schon die ermüdende, tagebuchartige Aufzählung der Fundstücke, welche eine Gruppierung derselben zum Behuf cultur- und kunstgeschichtlicher Forschungen sehr erschwert, sowie mannigfache Schrullen und Irrthümer in historischen und philologischen Dingen zu Gute halten.

Wir können uns natürlich hier nicht auf den Versuch einer wissenschaftlichen Verwerthung der Resultate der Schliemann'schen Entdeckungen für die Urgeschichte Griechenlands (eine Aufgabe, die weder Schliemann selbst, noch Gladstone in seiner für deutsche Leser kaum genießbaren, von der Hypothese ägyptischer Einwanderungen nach Argos ausgehenden Vorrede in auch nur annähernd befriedigender Weise gelöst haben) einlassen, sondern müssen uns mit einer Uebersicht über den Inhalt des Werkes und einigen gelegentlichen Bemerkungen über die Fundstücke begnügen.

Im ersten Capitel (S. 1—25) berichtet Schliemann über die Resultate der Nachgrabungen, welche er in den ersten Tagen des August 1876 auf der Akropolis von Tiryns angestellt hat: es wurden dabei, außer einer relativ jüngeren Bronzefigur (S. 16, N. 12: speerschwingender Mann mit hoher, einer phrygischen Mütze ähnlicher Kopfbedeckung), Bruchstücke von primitiven Thongefäßen sowie von Thierfiguren (nach Schliemann wären es lauter Kühe, aber N. 7 auf S. 12 z. B. scheint nach der Abbildung ein Bär zu sein) und von äußerst rohen menschlichen (weiblichen) Figuren aus Terracotta gefunden: die flügel- oder hörnerartigen Vorsprünge zu beiden Seiten der Brust an den letzteren, in welchen Schliemann „entweder den Halbmond oder beide Hörner der Kuh“ erkennen will (S. 13), kann Ref. nur für rohe Versuche der Darstellung menschlicher Arme halten. Schliemann benutzt diese angeblichen „Idole in Kuhform [d. h. die Thierbildchen, die gewiß nur als Weihgeschenke gedient haben] oder in Gestalt einer gehörnten Frau“ zu einem Excurse über die Hera Boopis, welche er, analog seiner bekannten Deutung der Athena Glaukopis, als „Hera mit dem Kuhgesicht“ erklärt. Ebenso willkürlich ist, um dieß gleich hier zu bemerken, wenn Schliemann weiterhin S. 83 die in Mykenä gefundenen Terracottafiguren von Rindern und anderen Thieren als „Idole in Kuhform“, und S. 118 ff. die ebendaselbst ent-



deckten Kuh- (warum nicht Ochsen-?) Köpfe mit mehr oder weniger langen Hälsen, die, wie er selbst angiebt, als Griffe an Thongefäßen gedient haben, als „Frauenidole mit vollkommen modelliertem Kuhkopf“ bezeichnet: wir constatieren dem gegenüber ausdrücklich, daß unter allen von Schliemann abgebildeten Fundstücken kein einziges ist, welches für eine Darstellung der Hera mit Kuhkopf oder auch nur mit Kuhhörnern Zeugniß gäbe.

Der Bericht über die Ausgrabungen in Mykenä wird in Cap. II (S. 26—57) eingeleitet durch Erörterungen über die Topographie von Mykenä, welche durch mehrere Pläne (besonders dankenswerth sind die von Vasilios Drosinos aufgenommenen mit den Buchstaben C und D bezeichneten Pläne der Akropolis von Mykenä und des ganzen Terrains der Stadt) erläutert werden. Daran schließt sich in Cap. III (S. 58 bis 96) der Versuch einer Darstellung der „Geschichte von Mykenä und der Familie des Pelops“, veranlaßt durch die Entdeckung von fünf an werthvollen Fundstücken außerordentlich reichhaltigen Gräbern innerhalb eines doppelten Kreises aufrecht stehender Steinplatten, welche oben durch Querplatten verbunden waren. In diesen fünf Gräbern, deren Stelle durch steinerne, zum Theil mit Sculpturen gezierte Grabstelen bezeichnet war und von denen jedes die Ueberreste mehrerer menschlicher Körper, dazu goldene Gesichtsmasken, große Massen von Goldschmuck aller Art, Gemmen von Achat und Sardonyx mit Intaglios, Waffen, Gefäße und Geräthe aus Metall und gebranntem Thon u. a. m. enthielt, erkennt Schliemann, unter Zustimmung Gladstone's, die von Pausanias II, 16, 6 erwähnten Gräber des Agamemnon und der zugleich mit ihm ermordeten Personen (der Kassandra, des Wagenlenkers Eurymedon, der Zwillingssöhne der Kassandra) und der Elektra (der Name der letzteren fehlt in den Handschriften des Pausanias); den doppelten Kreis von Steinplatten, innerhalb dessen die Gräber liegen, betrachtet er als die mit Steinsitzen umgebene Agora von Mykenä (vergl. besonders S. 140 ff.; an einer späteren Stelle, S. 386, bemerkt der Verf.: „jedenfalls scheint die Agora nur zu Ehren der in den fünf Gräbern ruhenden Personen errichtet worden zu sein“, fügt aber bald darauf, S. 387, hinzu: „Ich glaube übrigens, wir können mit Bestimmtheit annehmen, daß die Agora bis zur Einnahme durch die Argiver als Platz der Volksversammlung diente“). Für uns, die wir nicht mit Schliemann und Gladstone den trojanischen Krieg als eine Thatsache, Agamemnon, Kassandra, Elektra u. dergl. als historische Persönlichkeiten betrachten können, stellt sich natürlich die Frage etwas anders, nämlich so: sind die von Schliemann entdeckten Gräber identisch mit denjenigen, welche dem Pausanias von seinem Cicerone als die Gräber des Agamemnon und seiner Gefährten gezeigt wurden? Diese Frage müssen wir mit Nein beantworten, indem wir uns der Annahme der früheren, von Schliemann deßhalb wiederholt gescholtenen Topographen anschließen, daß die von Pausanias erwähnten „Gräber außerhalb der Akropolis“ in der Nähe der sogenannten Thesauren lagen, einer Annahme, die durch den Gang der Beschreibung des Pausanias nothwendig erfordert wird. Pausanias kommt von Kleonä her über den Tretos und bemerkt, nachdem er diesen überschritten und die von Korinth nach Argos führende Straße erreicht hat, zu seiner Linken die Ueberreste von Mykenä: von diesen erwähnt er zuerst die Reste des Peribolos (der Ringmauer der Akropolis) und das Löwenthor, dann die Quelle Perseia (deren Stelle wir nicht kennen), die ὑπόγαια οἰκοδομήματα des Atreus und seiner Söhne, d. h. die außerhalb der Akropolis gelegenen sogenannten Thesauren, und unmittelbar darauf die Gräber des Atreus, des Agamemnon und seiner Gefährten. Offenbar ist also Pausanias gar nicht in den mit Trümmern bedeckten inneren Raum der Akropolis eingetreten (daß er die jetzt entdeckten Grabstelen nicht selbst gesehen, sondern die Existenz dieser Gräber nur aus der Tradition gekannt habe, bemerkt Schliemann selbst S. 114), sondern vom Löwenthore gleich südwärts gegangen, wo er in den Trümmern der Unterstadt die von ihm aufgezeichneten Denkmäler gesehen hat: die Worte ἀπωτέρω τοῦ τείχους und ἐντός sind also nicht auf die von Pausanias als περίβολος bezeichnete Ringmauer der Akropolis, sondern auf die die untere Stadt gegen Westen abschließende Mauer, von welcher noch jetzt deutlich sichtbare Spuren vorhanden sind (entschieden unrichtig ist Schliemann's Behauptung S. 68, Pausanias habe die Mauer der unteren Stadt nicht sehen können), zu beziehen. Giebt uns also die Tradition durchaus keinen Anhaltspunct zur Beantwortung der Frage, wer die in den von Schliemann geöffneten Gräbern bestatteten Personen waren, so müssen wir uns dafür einzig und allein an die in den Gräbern gefundenen Gegenstände halten, deren Beschreibung die Capitel 4 und 7—10 des Schliemann'schen Werkes im Wesentlichen gewidmet sind, während die Capitel 5 und 6 über die Ausgrabung des unmittelbar westlich vom Löwenthor gelegenen Thesaurus durch Frau Schliemann, über die Aufräumung des Löwenthores und die Entdeckung verschiedener cyklopischer Wasserleitungen, Cisternen und Häuser innerhalb und außerhalb der Akropolis berichten. Das elfte Capitel bringt dann noch die Beschreibung der in einem sechsten unmittelbar südlich von dem die fünf Schliemann'schen Gräber umschließenden Peribolos durch Hrn. V. Drosinos im Auftrage der archäologischen Gesellschaft in Athen aufgedeckten Grabe gefundenen, den Fundstücken der übrigen Gräber durchaus analogen Gegenstände, unter denen namentlich zwei goldene Siegelringe mit eingravierten figürlichen Darstellungen (S. 402, Nr. 530 und S. 409, N. 531) hervorzuheben sind. Der Anhang (S. 416 ff.) enthält folgende Stücke: I. Analyse der mykenäischen Metalle, von Dr. John Percy in London; II. Bemerkungen über die in den Gräbern bei Spata im östlichen Attika gefundenen Gegenstände und das Verhältniß derselben zu den mykenäischen Fundstücken (wenn Schliemann hier S. 436 bemerkt, daß in Mykenä keine Spur von assyrischer Kunst gefunden worden sei, so muß Ref. dieß nach Prüfung der Abbildungen bestreiten: von den mit figürlichen Darstellungen versehenen Goldschmucksachen und Intaglios zeigen viele einen entschieden orientalischen Stilcharakter, der zunächst an den der assyrischen Bildwerke erinnert, mit denen ja auch das Relief des Löwenthores und die Reliefsdarstellungen auf den von Schliemann entdeckten Grabstelen am ehesten zu vergleichen sind); III. das Straußenei (als Stücke eines solchen haben sich bei näherer Untersuchung einige von Schliemann Anfangs für Scherben eines Gefäßes aus Alabaster angesehene Bruchstücke herausgestellt); IV. die Zerstörung von Mykenä (Uebersetzung des Berichtes des Diodor XI, 65). Aus dem Gesammtcharakter der Fundstücke, auf die im Einzelnen einzugehen hier nicht möglich ist, kann man mit Sicherheit schließen, daß alle bisher aufgedeckten Gräber aus vorhellenischer Zeit stammen, d. h. aus der Periode vor der dorischen Wanderung, als die Bevölkerung der Argeia aus pelasgischen und achäischen Elementen gemischt war: der Reichthum an Goldschmuck und sonstigen Kostbarkeiten macht es mindestens sehr wahrscheinlich, daß die darin Bestatteten Mitglieder des altachäischen Herrschergeschlechtes, das seinen Sitz in Mykenä hatte, waren. Zur Entscheidung der Frage, ob diese Gräber älter oder jünger sind als das Löwenthor und die sogenannten Thesauren, fehlt es nach unserer Ansicht an jedem sicheren Kriterium; wir können nur sagen, daß sie im Großen und Ganzen derselben Culturepoche angehören, die wir speciell für Argolis als die pelasgisch-achäische, allgemeiner etwa als die durch orientalische, speciell kleinasiatische Einflüsse modificierte gräco-italische bezeichnen können.

Zum Schlusse wollen wir noch erwähnen, daß Schliemann innerhalb der Akropolis von Mykenä in der Tiefe von 6 Fuß



eine auf dem Bruchstücke einer schwarzen hellenischen Vase eingeritzte Inschrift gefunden hat, welche er (S. 129) richtig liest τοῦ ἥρωος εἰμί, aber falsch übersetzt „ich stamme vom Hero" (sic) statt „ich bin ein Eigenthum des Heros" (natürlich des speciell in Mykenä verehrten Heros, nach der von Paus. II, 16, 3 überlieferten Gründungssage wahrscheinlich des Perseus). Gelegentlich führt Schliemann (S. 88) auch eine andere archaische Inschrift von einer in seinem Besitz befindlichen, in einem Grabe auf Ithaka gefundenen Flöte aus Lavetzstein (lapis ollaris) an, die er seltsamerweise ἱερῶϑ (sic) liest anstatt des deutlich dastehenden ἱαρός (scil. αὐλός). Woher endlich Schliemann die Notiz hat, daß das jetzige Dorf Chonika, in dessen Namen er eine Corruption des Namens Φοινίκη sieht, „unmittelbar neben der alten Stadt Phoenike" gelegen sei (S. 411), gesteht Ref. nicht zu wissen. Bu.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. III, März 1878. (Doppelheft).

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 11., 18. u. 25. Januar u. 1. Februar. — II. Ausgrabungen: a) A. Pellegrini, Ausgrabungen in Rom; b) Leonardo Mancini, Bericht über die an dem Berge, auf welchem sich die Stadt Orvieto erhebt, ausgeführten Ausgrabungen; c) Ausgrabungen in Treglia (Brief des Herrn Advocaten G. Faraone an Herrn F. v. Duhn). — III. Denkmäler: G. Lumbroso, griechische Inschriften aus Aegypten. — IV. Litteratur: H. Heydemann, Anzeige des Werkes I vasi italogreci del signor Caputi in Ruvo, descritti, dichiarati e nella miglior parte ancora inediti, pubblicati da Giovanni Jatta. Napoli 1877.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. Red.: M. Glavinić. Anno I. Nr. 3, 4.

Inh.: Iscrizioni inedite: Aequum (Čitluk di Sinj); Brattia (S. Giovanni); Jader (Zara). — Delminium. (Fine). — A. Conze, la Sfinge di Amenhotep III in Spalato. — Le monete dell' Illirico nel Museo di Spalato. — Salona. — Supplemento: L. Hauser, Spalato e i Monumenti romani della Dalmazia. (Fine).

Kunst.

Jännicke, Fried, **Handbuch der Oelmalerei.** Nach dem heutigen Standpunct und in vorzugsweiser Anwendung auf Landschaft und Architektur. Stuttgart, 1878. Neff. (X, 265 S. 8.) M. 4, 50.

Dem vielversprechenden Titel nach zu urtheilen, sollte man erwarten, daß der Verfasser mit seinem Handbuche die Förderung der Oelmalerei als Kunst sich zur Aufgabe gestellt habe. Dem ist aber nicht so. Wie aus der Vorrede ersichtlich, ist das Buch nicht für Künstler, sondern nach Herrn Jännicke's naiver Erklärung „selbstverständlich nur für Dilettanten" geschrieben. Demgemäß würde bei einer zweiten Auflage der Titel „Handbuch für Dilettanten der Oelmalerei" heißen müssen. Zu größerer Verbreitung des Werkes würde diese Fassung entschieden beitragen, denn es giebt in der That kein dankbareres Publicum für derartige Publicationen als „die vornehme Menge der Dilettanten in der Malerei".

Der Raum gestattet hier nicht, eingehender den Nachweis zu führen, daß durch derartige Bestrebungen, dem Dilettantismus Vorschub zu leisten, die Kunst in hohem Grade entwürdigt und empfindlich geschädigt wird. In jeder Fachwissenschaft ignoriert man dilettantische Bestrebungen und bezeichnet sie einfach mit Pfuscherei, und die Künste verlangen mit demselben Rechte heilig gehalten zu werden, wie es jede Wissenschaft für sich beansprucht. Die Architektur in ihrem gedrungenen Ernst vermag sich einigermaßen des näheren Umganges der Tagediebe, die zu „ihrem Vergnügen" doch etwas treiben müssen, zu erwehren. Die Plastik hat in ihrer Behandlung ebenfalls etwas Abstoßendes und macht Ansprüche auf anständige reelle Behandlung. Nur die arme Malerei, dieß edle Geschöpf, wird als das Aschenbrödel von den Schwesterkünsten überall und von Jedermann „zu Haus und auf der Reise" in allen denkbaren Behandlungsweisen maltraitiert.

Es wird nicht geläugnet werden, daß auch in Musik und Poesie durch den Dilettantismus viel gesündigt wird. Diese Productionen haben aber vor denen der Malerei wenigstens das voraus, daß sie sich nur vorübergehend bemerkbar machen und nicht so auf- und zudringlich sind wie die zahllosen unverwüstlichen und stets sichtbaren Dilettantenbilder. Der Inhalt des besagten Handbuches ist, wissenschaftlich beurtheilt, ein vollständig werthloser. Aber auch auf seinen Zweck, den Dilettanten ein Rathgeber zu sein, angesehen, wird der Inhalt sich als blinder Blindenleiter erweisen. Auf dem Gebiete der Malerei als Kunst gilt das Wort in seiner vollsten Wahrheit „grau, theurer Freund, ist alle Theorie". Daß ein Dilettant hierin anderer Meinung sein kann, beweist die Herausgabe vorliegenden Handbuches der Oelmalerei. —n.

Küster, Herm., k. Musikdir. u. Prof., **populäre Vorträge über Bildung u. Begründung eines musikalischen Urtheils,** mit erläuternden Beispielen. IV. Cyklus. Das Ideal des Tonkünstlers. Leipzig, 1877. Breitkopf & Härtel. (XII, 160 S. gr. 8.) M. 3.

Mit diesem 4. Cyklus schließt der Verf. die Reihe seiner überall mit Beifall aufgenommenen Vorträge über Musik ab, die er vor sieben Jahren zu veröffentlichen begann. Wir haben ihrer Zeit die übrigen drei Cyklen an dieser Stelle einer Besprechung unterzogen und sind in der Lage, uns auch über den gegenwärtigen Cyklus nur lobend zu äußern. Von den sechs Vorträgen sind drei philosophischer Natur, insofern die ersten beiden die Idee des Schönen überhaupt und die Idee des speciell Musikalisch-Schönen erklären, während der letzte die Vollkommenheiten eines Tonwerkes, die Bedingungen hierzu und die daraus nothwendig folgenden Wirkungen zu erläutern versucht. Man erwarte über diese schwierigen Gegenstände in populären Vorlesungen keine streng philosophische Auseinandersetzung, die der Verf. mit Recht vermieden hat, wie denn auch jede Polemik ausgeschlossen bleibt, vielmehr hält der Verf. stets seinen Standpunct fest und giebt anstatt philosophischer Raisonnements viel lieber Züge aus dem „frischen Menschenleben, das, wo man's packt, gleich interessant ist". Dabei erschöpft er aber den philosophischen Gehalt seiner Aufgabe dennoch, insoweit er es mit der Popularität seiner Vorträge vereinbar hält. Schon im ersten Vortrage kehrt er zum Schlusse zu den großen Meistern Palestrina, Händel, Bach, Gluck, Haydn, Mozart, den er mit Goethe, Beethoven, den er mit Schiller vergleicht, zurück, indem er die ihnen vorschwebenden Ideale vorführt. Die übrigen Vorträge sind ihrer Natur nach schon mehr geschichtlich und man findet im dritten die weltliche Musik und die Oper nebst ihren wichtigsten Vertretern sehr gut charakterisiert. Ebenso kann man den vierten Vortrag eine gelungene Skizze der Geschichte der geistlichen Musik und des Oratoriums nennen, die auch reich ausgestattet ist mit biographischen Nachrichten vieler hervorragender Meister; so ist kurz aber treffend z. B. die Charakteristik Ph. E. Bach's S. 112. Der fünfte Vortrag behandelt speciell die Kirchenmusik in ihren verschiedenen Formen und Phasen und vergißt keinen ihrer würdigen Vertreter an geeigneter Stelle anzuführen. Oefter nimmt der Verf. Anlaß, durch eingedruckte Notenbeispiele seine Ideen zu erläutern, aus welchen Beispielen ein gebildeter Kunstgeschmack und ein richtiges Verständniß zu Tage tritt. So analysiert er auf S. 26 ff. den Trauermarsch aus Beethoven's Sinfonia eroica, S. 125 das merkwürdige Agnus Dei aus Beethoven's Ddur-Messe. Wir sind überzeugt, daß auch dieser vierte Cyklus mit demselben Wohlwollen aufgenommen werden wird, welches den drei früheren zu Theil wurde.

Thayer, Alex. W., ein kritischer Beitrag zur Beethoven-Literatur, vorgelesen im Schillerverein zu Triest. Berlin, 1877. Weber. (48 S. Lex. 8.) M. 1.

Der bekannte Biograph Beethoven's, der einzige, der diesen Namen in der That verdient, hat in der kleinen Schrift, die er im Schillervereine zu Triest vergangenes Jahr vorzulesen Gelegenheit fand, abermals mancherlei zur Aufklärung der Lebensverhältnisse Beethoven's beigetragen. Bei der historischen Gewissenhaftigkeit des Verf.'s darf man sich nicht darüber wundern, daß er sich entschieden mißbilligend über eine gewisse Classe von Schriftstellern ausspricht, die in einer novellistischen, den wahren Sachverhalt entstellenden Weise, welche durch nichts als höchstens durch die Eitelkeit jener Herren entschuldigt werden kann, das Leben bedeutender Männer, so auch das Beethoven's darzustellen versucht haben und noch immer fortfahren es zu thun. Als Begründung seines Tadels führt der Verf. eine ganze Reihe Thatsachen aus Beethoven's Leben an, die trotz ihrer Unrichtigkeit sich bis jetzt fast in allen Schriften über den großen Meister unverändert wiederfinden, und weist ihre Unhaltbarkeit nach, indem er die Widersprüche aufdeckt, in denen sie in ihrer jetzigen Fassung mit dem wirklichen Verlauf von Beethoven's Leben stehen. Hierher gehört u. a. die Erzählung von der „Mondscheinsonate“, sein Rendezvous mit seiner Juliette und Aehnliches, das wir übergehen, dafür aber vor Allem auf die Ehrenrettung eines Mannes aufmerksam machen, der in seinem Verhältnisse zu Beethoven bisher in einem falschen Lichte erschien. Es ist dieß Johann Nepomuk Mälzl, der zu Beethoven in freundschaftlichen Verkehr trat, mit dem leicht gereizten Meister sich aber verfeindete um eine Spielwalze in einem von Mälzl erfundenen Panharmonikon, auf welcher nichts Geringeres als Beethoven's Schlachtsinfonie auf Wellington's Sieg bei Vittoria erscheinen sollte. Wir machen alle Freunde Beethoven's auf die Darstellung dieser aus dem Jahre 1813 stammenden Angelegenheit aufmerksam, die uns einerseits die Entstehung dieser Musik nachweist, dann aber auch zeigt, daß der von Beethoven höchst ungerecht und undankbar behandelte Mälzl es gewesen ist, der durch die Aufführung jener Schlachtmusik für Orchester, deren Uebertragung Beethoven gemißbilligt hatte, und der 7. Sinfonie in einem Wohlthätigkeitsconcerte, Beethoven die größte Popularität verschaffte, ein Umstand, der bis jetzt unbekannt geblieben war. Später fand eine völlige Aussöhnung zwischen beiden Freunden statt. Der interessante Vortrag bietet noch viele einzelne, oft höchst charakteristische Züge, namentlich aus der letzten Zeit Beethoven's, die man mit großem Vergnügen liest. Möchte doch der Verf. Zeit und Anregung finden, seine begonnene Beethoven-Biographie zu beendigen, ein Unternehmen, das, wie man getrost hinzufügen kann, Niemand gegenwärtig ins Werk setzen könnte als eben der Verfasser.

Schaeffer, Jul., **Seb. Bach's Cantate: „Sie werden aus Saba Alle kommen“**, in den Ausgaben von Rob. Franz und dem Leipziger Bach-Verein kritisch beleuchtet. Leipzig, 1877. Leuckart. (77 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Der Verf., durch seine Gegnerschaft gegen Herrn Prof. Dr. Spitta auch ein Gegner des Leipziger Bach-Vereins, als dessen Gründer mit Recht der obige Gelehrte anzusehen ist, unterzieht die Bearbeitung der auf dem Titel genannten Cantate S. Bach's, in welcher dieselbe von dem genannten Vereine in Leipzig aufgeführt wurde, einer scharfen Kritik. Ueber die Nothwendigkeit einer solchen Bearbeitung der Cantaten überhaupt ist man einig, da es nicht denkbar ist, daß Bach dieselben bloß mit der einfachen Stimme des Continuo, wie sie von seiner Hand verzeichnet meist noch vorhanden ist, aufgeführt habe, aber über die Frage ist seit beinahe zwei Jahren ein heftiger Federkrieg entbrannt, in welchem Umfange man eine solche nur angedeutete Stimme auszufüllen und in welcher Weise man dieß zu thun habe. Der Verf. vertritt die, allerdings auch mit großer Kenntniß Bachischer Kunst gehandhabte Bearbeitungsweise von R. Franz, gegenüber dem von Spitta festgehaltenen und auf möglichste Einfachheit abzweckenden Verfahren. Es ist zu bedauern, daß bis jetzt keine von Bach selbst ausgeführte begleitende Orgelstimme zu einer seiner Cantaten hat aufgefunden werden können, aus deren Natur sich wenigstens das Princip Bach's deutlich würde erkennen und somit auch der noch fortdauernde Streit würde entscheiden lassen. Die Stellen, welche der Verf. bei der vorliegenden Cantate ausgewählt hat, um die Vorzüge der Franzischen Bearbeitung gegenüber der des Leipziger Bach-Vereins nachzuweisen, sind freilich der Art, daß man sich auch bloß vom rein musikalischen Standpuncte aus unbedingt auf die Seite von R. Franz stellen müßte. Uebrigens möchten wir diejenigen, welche sich für diese Streitfrage interessieren, auch noch auf die kleine Schrift von R. Franz selbst: „über Bearbeitung älterer Tonwerke“ (Leipzig, 1871, Leuckart) verweisen. Daß der Streit aber durchaus die Wichtigkeit nicht hat, die ihm durch die Sprache der Partei beigelegt wird, möchte wohl am besten dadurch zu erweisen sein, daß die vorliegende Cantate in der Bearbeitung des Leipziger Bach-Vereines von demselben unter allgemeinem Beifall aufgeführt worden ist. Unser an eine reichere Instrumentation gewöhntes Ohr neigt sich aber unwillkürlich der Behandlungsweise von R. Franz zu.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: Zwei unbekannte deutsche geistl. Lieder aus dem 16. Jahrh. — M. Fürstenau, zwei Actenstücke, den kurf. sächsischen Kapellmeister Matthaeus le Maistre betreffend. — W. Bäumker, über den Contrapunct. Eine kurze Anweisung aus d. 16. Jahrh. — O. Kade, ein unbekanntes Sammelwerk. — Recension. — Mittheilungen.

Neue Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloß. 24. Bd. 2. Hft.

Inh.: M. Kloß, die öffentlichen Verhandlungen über Einführung des Turnunterrichts in den Landschulen des Königreichs Sachsen. — E. Angerstein, Bericht über die Thätigkeit und die Verhältnisse des Berliner Turnlehrervereins in dem J. vom Nov. 1876 bis Oct. 1877. — M. Kloß, hoffentlich zum letzten Male über die Hantel, im Anschlusse an einen Ausspruch von Dr. Fedde in Breslau. — R. Röchling, über Schul- und Turnleben in der Herrnhuter Brüdergemeinde zu Niesky. Mitgeth. v. M. Böttcher. — Bücheranzeigen. — Nachrichten und Vermischtes.

Vermischtes.

Fölsch, Aug., **Theaterbrände** und die zur Verhütung derselben erforderlichen **Schutzmassregeln.** Mit einem Verzeichniss von 523 abgebrannten Theatern u. 4 Taff. Hamburg, 1878. O. Meissner. (330 S. Lex.-8., Taf. 4. u. 8.) M. 8.

Die rapid sich steigernde Zahl der Theaterbrände, von denen wiederum im verflossenen Jahre 18 zu verzeichnen waren, legten es dem Verfasser, der schon früher (1871) eine kleine Abhandlung über den Gegenstand geschrieben, nahe, sein gesammeltes reiches Material ausführlich und übersichtlich zu bearbeiten. Das vorliegende Werk ist die erste derartige deutsche Publication und verdient um der Sachkenntniß willen, mit der sie abgefaßt ist, die vollste Anerkennung und Beachtung in allen die Theater berührenden Kreisen, namentlich auch die Aufmerksamkeit städtischer und staatlicher Behörden. Dem Fachmanne ist es nichts Neues, in welch unverzeihlicher Weise gerade durch Nachlässigkeiten und sträflichen Leichtsinn aller Art die ohnehin den Fährlichkeiten des Feuers so ungemein preisgegebenen Theatergebäude den höchsten Gefahren ausgesetzt werden und damit zahlreiche Menschenleben. Aber es liegt nicht immer in der Hand derer, die den Schaden erkennen, ihm abzuhelfen, und schon um deßwillen ist die Fölsch'sche Schrift willkommen zu heißen, da sie die Aufmerksamkeit der zuständigen Obrigkeiten, des gesammten Theaterpersonals, der Theaterbaumeister und auch des Publicums auf den wunden Fleck nachdrücklich hinweist,

ihn darlegt und die Mittel zu seiner Heilung vollständig angiebt. Wie Fölsch mittheilt, wird selbst noch in jüngster Zeit bei großartigen Theaterbauten, ungeachtet der furchtbaren Katastrophe in Brooklyn, durchaus nicht mit der Vorsicht verfahren, die im Interesse des Publicums Pflicht wäre. Noch schlimmer steht es bei vielen älteren Theatern, die weder gehörig bewacht werden, noch dem Publicum einen leichten Abfluß gestatten. Zudem wird den Theatern gegenüber eine wenig gerechtfertigte lose Handhabung der Gesetze beobachtet, die einen nicht geringen Theil der Schuld an den zahlreichen Unglücksfällen trägt. Man gestattet anstandslos in dem mit brennbaren Stoffen aller Art angefüllten Bühnenraum die feuergefährlichsten Experimente, was an allen, in Beziehung auf Feuersgefahr ähnlichen Orten niemals erlaubt werden würde, obgleich wohl nirgends das wahrscheinliche Opfer an Menschenleben so groß ist als gerade hier. Fölsch dringt deßhalb auch auf eine Einschränkung gefahrdrohender Schaustellungen, was um so gerechtfertigter erscheint, als z. B. in Bayreuth bei Aufführung der „Walküre" der Beweis geliefert ist, daß sich selbst die größten Feuereffecte durch verhältnißmäßig in geringem Grade gefährliche Mittel erzielen lassen.

Die angedeuteten und diesen ähnliche Mißstände beleuchtet Fölsch in ihrem ganzen Umfange und zeigt durch die Schilderung der größten bekannt gewordenen Theaterbrände, wo eine Reform einzusetzen hat. Er betont die Nothwendigkeit, die aus feuersicherem Materiale zu errichtenden Theatergebäude zu isolieren, verlangt die Anlage genügender Ausgänge und richtige Treppenconstructionen, Vorhandensein einer eisernen Curtine und die Möglichkeit, einzelne Theile der Theatergebäude möglichst isolieren zu können, um einen ausbrechenden Brand sogleich zu localisieren. Löschmittel aller Art sollen immer vorhanden sein, das Theater zu jeder Zeit aufmerksam revidiert und überwacht und alle zur Verwendung kommende Leinewand, wie auch das Holzwerk durch geeignetes Imprägnieren mit feuersicheren Schutzmitteln der Gefahr gegenüber möglichst widerstandsfähig gemacht werden. Als nachahmenswerthe Muster werden besonders die Wiener und Pariser Oper hingestellt, deren Construction beigegebene Kupfertafeln erläutern.

Zu den interessantesten Theilen des Buches gehört das mit vielem Fleiße zusammengestellte Verzeichniß abgebrannter Theater, das der Verf. bis zum Schlusse des verflossenen Jahres fortführte. Trotz seiner Reichhaltigkeit hat es immer noch Lücken, deren Ausfüllung nur allmählig möglich ist. Wir vermögen aus den letzten Jahren folgende Angaben beizusteuern: Am 12. October 1875 verbrannte das Theater zu Avignon, am 3. Nov. das Théâtre belle cour in Lyon, im October ein Komödienhaus zu Treviso und das Stadttheater Christiania's am 15. Febr. 1877. Außerdem fand am 12. Dec. 1876 ein Feuer-Auflauf im Tanejeff'schen Theater zu Moskau statt, bei dem in Folge der Panik, die das Publicum ergriff, ein Zuschauer erdrückt wurde. Kurze Bemerkungen über die hier nachgetragenen Brände hat Ref. in seiner „Chronologie des Theaters" 1. und 2. Jahrg. mitgetheilt. Zu dem bei Fölsch mehrfach erwähnten Brande (29. Juli 1817) des Berliner Schauspielhauses sei übrigens noch mitgetheilt, daß neuerdings K. Riebe in der Berliner Zeitschrift „Bär" (Nr. 5) die bis dahin unbekannte Ursache dieses unglücklichen Ereignisses mitgetheilt hat. J. K.

Schulprogramme.

Coburg (Gymnas. Casim.), Frz. Riemann, de compositione strophica carminum Tibulli. (16 S. gr. 4.)

Coethen (Gymnas.), K. Schleicher, über das Verhältniß der griechischen zur modernen Musik. (40 S. gr. 4.)

Crefeld (städt. Realsch.), C. Schwabe, Aristophanes u. Aristoteles als Kritiker des Euripides. (40 S. gr. 8.)

Danzig (städt. Gymnas.), Gottl. Roeper, über einige Schriftsteller mit Namen Hekataeus. (Forts. u. Schl.) (32 S. gr. 4.)

Danzig (Realsch. 1. O. zu St. Johann), Dir. Panten, Jahresbericht. (15 S. gr. 4.)

Dillenburg (Gymnas.), Hirschberg, Bericht über drei Flugschriften. (24 S. gr. 4.)

Döbeln (k. Realsch. 1. O. u. landwirthsch. Abth.), G. Märkel, über die Einbildungskraft u. ihre Bedeutung für Unterricht u. Erziehung. (XXXIX S. gr. 4.)

Dresden (Gymnas. z. heil. Kreuz), Fr. Grundt, Kaiserin Helena's Pilgerfahrt nach dem heiligen Lande. (XII S. gr. 4.) — (Vitzthumsches Gymnas.), Dictys-Septimius, über die ursprüngliche Abfassung und die Quellen der Ephemeris belli Troiani. Von Herm. Dunger. (54 S. gr. 4.) — (Handels-Lehranstalt), Chr. Semler, Shakespeare's Hamlet, die Weltanschauung u. der Styl des Dichters. (52 S. Lex. 8.)

Duisburg (städt. Realsch. 1. O.), Kirchner, Elsaß im Jahre 1648. (40 S. gr. 4.)

Düsseldorf (Realsch. 1. O. u. höhere Bürgersch.), Stammer, die ersten Sätze der neueren Geometrie als Pensum der Prima einer Realschule 1. O. (23 S. gr. 4., 2 Taf. qu. fol.)

Eilenburg (höhere Bürgersch.), Alb. Ulrici, Gothen, Aisten u. Slaven an der Ostsee. (13 S. gr. 4.)

Eisenach (Realgymnas.), Schmidt, Eberhard von der Thann. (25 S. gr. 4.)

Elbing (Realsch. 1. O.), Fabian, Uebersicht über die Entdeckungsreisen zur Erforschung des Nilquellengebietes. 1. Th. (21 S. gr. 4.)

Ems (höhere Bürgersch.), Rect. Wagner, Schulnachrichten über das Schuljahr 1877/78. (20 S. 4.)

Gaea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Julius Robert von Mayer. — M. Müller, über den Ursprung der Vernunft. (Schl.) — G. Hellmann, Sturmwarnungen in Südwest-Europa u. im westl. Mittelmeerbecken. — O. Buchner, der Meteorstein von Hungen u. über die Meteoriten im Allgemeinen. — S. Günther, zur Geschichte des Gravitationssystemes. — Jos. Skalicky, über d. Ursachen d. ungleichen Land- u. Wasservertheilung auf der Erde. — Astronomischer Kalender für den Monat September 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen u. Entdeckungen. — Literatur.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Forts.) — Concertaufführungen in Paris gegen Ende März 1878. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Berichte.

Kosmos. Hrsg. von O. Caspari u. A. 2. Jahrg. 2. Heft. Mai.

Inh.: E. Haeckel, das Protistenreich. 2. — W. Preyer, zur Physiologie Neugeborener. 2. — W. v. Reichenau, das Thierreich vom Gesichtspuncte der Anpassungsähnlichkeit. — Herb. Spencer, die Herrschaft des Ceremoniells. 5. — Kleinere Mittheilungen und Journalschau. — Literatur und Kritik. — Offene Briefe und Antworten.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 41. Band. 5. Heft.

Inh.: A. Schöll, meine Erinnerung an Friedrich Hebbel. (Schl.) — G. Hartung, die moderne Lehre vom Stoff. — Rich. Roepell, Repnin und die Czartoryski, 1794—1797. — A. Boretius, das römische und das preußische Reich deutscher Nation. — H. Hinze, der Präliminarvertrag von San Stefano. — Politische Correspondenz. — Notizen.

Revue critique. Nr. 19.

Inh.: Garcin de Tassy, la langue et la littérature hindoustanie en 1877. — Reusch, le récit biblique de la création et ses rapports avec les résultats des sciences naturelles. — Paparrigopoulo, histoire de la civilisation hellénique. — Bertrand, vie, écrits et correspondance littéraire de Laurent Josse Le Clerc. — Valfrey, Hugues de Lionne, ses ambassades en Italie. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 21.

Inh.: E. Windisch, über die brahmanische Philosophie. — Ritter-, Räuber- und Geistergeschichten. — Aus dem deutschen Reichstag. 11. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: Rud. v. Gottschall, Franz Dingelstedt. — Rich. Schulz, die Kletterpflanzen. 1. — Fr. K. Petersen, das pariser Theaterjahr 1876. 3. — E. Tellenbach, die „Revue des deux Mondes" und das Deutschthum. — Chronik der Gegenwart.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 21.

Inh.: F. Mehring, die Tabaksfrage. — Pariser Studien. 2. — Vom deutschen Reichstage. χ. ρ. — Das Attentat auf den deutschen Kaiser. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 20.

Inh.: Bluntschli, Völkerrechtliche Briefe. 1. Die Congreßfrage. — Literatur und Kunst. — Murad Efendi, das Serail von Top-Kapu. — P. d'Abrest, die Weltausstellung von 1878. 2. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 4. (Nr. 17.)

Inh.: G. Wacht, Alphonse Daudet. — Rob. Proelß, Thätigkeit und Handlung. — Leop. Katscher, zwei Musset-biographien.. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — J. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts. — Journalliteratur. — Neuigkeiten.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 20.

Inh.: Alex. Jung, Moriz Carriere's neuestes Werk. — W. Rogge, zur neueren Geschichte Oesterreichs. — Reisebilder. — E. Feuerlein, eine Biographie Boccaccio's. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 20.

Inh.: Zur Geschichte des Commune-Schreckens. — Die Stellung und Geltung der Frau im germanischen Alterthum. — Russische Geldfürsten. — Das Traumleben. — Das Amt der Technik in der modernen Civilisation. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 37 u. 38.

Inh.: Die Eröffnungsfeier der Weltausstellung in Paris. — „Rheingold" und „Walküre" von Richard Wagner in Leipzig. Besprochen von Oskar Paul. 1. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 125—131.

Inh.: Pariser Chronik. 90. — Maria Stuarts letzte Tage. — Elementarstudien im Gebiete der Weltpolitik. 1. — Von der deutschen Kriegsmarine. — Die vierhundert Pforzheimer. — J. A. Scartazzini, ein Denkmal für König Johann von Sachsen. — M. Schleich, Münchener Briefe. 2. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 1. — H. Noé, Entdeckungsgänge in Alpen und Apenninen. 6. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 104—109.

Inh.: Fz. v. Löher, cyprische Weinstudien. 2.—5. — Theodor Agrippa d'Aubigné. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. II. 3—8. — Lind, das Monument des Grafen Nicolas Salm. — Wissenschaftliches. 1. 2. — Fr. v. Hellwald, Indien in der Gegenwart. 1. 2. — F. Mayer, Austro-Friulana. — Englische Kritik. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1820.

Inh.: Die Vertheidigung der deutschen Macht u. des deutschen Handels durch die vaterländische Kriegsmarine. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Silberne Hochzeit des altenburgischen Herzogspaares. — Heinrich Leo. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 1. — Eine parlamentarische Soirée im Palais des Reichskanzlers zu Berlin. — Das neue Gebäude des Deutschen Gewerbemuseums zu Berlin. — Tagesgeschichtliche Nachrichten. — Eisberge im Atlantischen Ocean. — Zum 100. Geburtstag Ernst Wilhelm Arnoldi's. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen. — Buchhändlersignate.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: H. Lorm, High-life in der Vorstadt. — Julius Robert v. Mayer. — Ludw. Eichrodt, Im Ritter zu Heidelberg. — Notizblätter. — M. Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 10. — Die zukünftigen Kanäle Mitteleuropas. — Rud. Baumbach, der Schwiegersohn. (Schl.) — P. v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 4. — Die Weltausstellung in Paris. — Sonntagnachmittag auf einem schwäbischen Dorfe. — E. Eckstein, die Mondbewohner. — Hektor. — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen. 14. Von verstummten Harfen. — A. Silberstein, die taxenbacher (Kitzloch-) Klamm im Salzburgischen. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. (Forts.) — W. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 20.

Inh.: L. Haidheim, Fortuna lächelt. (Schl.) — Friedrich Preller. — Das Vereinswesen zur Zeit der Weltherrschaft Roms. — Der Klabautermann. (Schl.) — Rob. Springer, eine Fahrt in einem Berliner Omnibus. — F. Meister, Josephine. (Schl.) — F. G. Will, der Stein der Schönheit und der Jugend. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 20.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — M. v. Pettenkofer, was ist und was will „Gesundheitslehre"? — F. Dahn, Epistel an Emanuel Geibel. (Gedicht.) — Zwei Hauptwerkzeuge der Elementarbildung. — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 4. — K. Klopper, Gut Geleit. (Gedicht.) — J. Frohschammer, Thierspuk im Spiritismus. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Bernh. Wagener, im Wahn. (Schl.) — F. C. Welsch u. L. C. Müller, im Lande der Pharaonen. — Jul. Stinde, alte und moderne Automaten. — K. Stieler, Aus Fiebertagen. — Die Deutschen in Paris. 1. — Aus der Blüthezeit der Almanache. — Th. Fontane, vor demSturm. (Forts.)

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 35.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — A. Roscius, Bilder aus Rußland. 1. — E. A. Poe, Lebendig begraben. — R. Engel, mein erster Patient. — H. Sachs, modernes Leid. — Das Herz und seine Krankheiten. — Vor siebzig Jahren. Eine Erinnerung an Kotzebue und Sand. — Für Haus und Herd. — Charakterthermometer. — Allerlei zc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Poesche, die Arier. — Lenient, die Satire in Frankreich während des Mittelalters. — Constance, a tale. — Villari's Machiavelli. (Schl.) — P. A. Sokolowski, Neues über die Ackergemeinde in Rußland. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 19.

Inh.: Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft. — Sind die Ungarn Türken? — Einiges über das Kupfer u. seine Eigenschaften. — Zur hellenischen Sprache. 4. — Der Streit über die moabitischen Funde. — Die Ausgrabungen bei Cancello. — Der neue liberische Kaffeebaum. — Australische Kupferwerke.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: A. Bölzig, unsere Pflanzen in d. deutschen Götterlehre. 2. — D. Brauns, die neuentdeckten Triasreptilien. — A. Kohn, das System des Urals. — Baumgartner, über die Zucht von Mufflons und von Mufflon-Bastarden auf der „hohen Wand" bei Wiener-Neustadt. — Literaturbericht. — Jahresbericht der Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere. — Der Begriff der Zweckmäßigkeit in der Natur. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat April 1878. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Darmesteter, Ormazd et Ahriman, leurs origines et leur histoire. (Von Spiegel: Jen. Litztg. 19.)
Fichte, Anthropologie. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. XXXIX, 3.)
——, Fragen u. Bedenken über die nächste Fortbildung deutscher Speculation. Ebend.
v. d. Gabelenz, Thai-kih-thu, des Tscheu-tsï Tafel des Urprincipes mit Tschu-hi's Commentare. (Von v. Strauß u. Torney: Ebend.
Germann, die Kirche der Thomaschristen. Ebend.
Rambli, die socialen Ideen des Christenthums zc. (Von Holtzmann: Protest. Kirchenztg. 18.)
Minghetti, Stato e Chiesa. (Von Benrath: Theol. Litztg. 8.)
Sandvoß, Freidank mit krit.-exeget. Anmerkgn. (Von Steinmeyer: Anz. f. dtsches Alterth. u. dtsche. Lit. IV, 2. 3)
Sjúrðar Kvaeði. Hrsg. v. Vogler. (Von Müllenhoff: Ebend.
Spieß, Entwickelungsgeschichte der Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode zc. (Von Moll: Wiss. Monatsbl. VI, 3.)
Todt, die sociale Frage, das Christenthum u. der Staatssocialismus. (Von Kirmß: Protest. Kirchenztg. 18.)
Valeton, de israeliet. Letterkunde als onderteel der Christelyke Theologie. (Von Kamphausen: Theol. Litztg. 8.)
Wißmann, King Horn. (Von Zupitza: Anz. f. dtsches Alterth. u. d. Lit. IV, 2, 3.)
Wyneken, die weltgeschichtl. Bedeutung des modernen Socialismus. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. K. XXXIX, 3.)

Vom 11. bis 18. Mai, sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Acten der Ständetage Ost- und Westpreußens. Hrsg. v. Toeppen. 1. Bd. 3. Lief. (Schl.) Leipzig, Duncker u. H. (gr. Lex.-8.) M. 8.
Bertolotti, incidenti di diplomazia fiorentina a Roma nel secolo XVI. Florenz, Tipogr. della Gazzetta d'Italia. (28 S. Lex. 8.)
Böhl, die alttestamentl. Citate im Neuen Testament. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 6.
Briefe u. Acten z. Geschichte des 30jähr. Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. 3. Band. Bearb. von Ritter. München, Rieger. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Buch, das, der Prager Malerzeche 1348—1527. Hrsg. v. Patera u. Tadra. Prag, Selbstverlag. (67 S. Lex. 8.)
v. Druffel, der Elsässer Augustinermönch Johannes Hoffmeister und s. Correspondenz mit dem Ordensgeneral Hieronymus Seripando. München, Franz (in Comm.). (62 S. gr. 4.)
Dühring, neue Grundgesetze zur rationellen Physik u. Chemie. 1. Folge. Leipzig, Fues's Verlag (R. Reisland). (Lex. 8.) M. 3.
— krit. Geschichte der Philosophie zc. 3., theilweise umgearb. Aufl. Ebd. (Lex. 8.) M. 9.
Erismann, Gesundheitslehre f. Gebildete aller Stände. München, Rieger. (Lex. 8.) M. 3.
Gomperz, die Bruchstücke der griech. Tragiker u. Cobert's neueste krit. Manier. Wien, Hölder. (44 S. gr. Lex. 8.)
v. Helfert, Königin Karolina von Neapel u. Sicilien im Kampfe gegen die französ. Weltherrschaft 1790—1814. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 15.
Hellenbach, der Individualismus im Lichte der Biologie u. Philosophie der Gegenwart. Ebd. (Lex. 8.) M. 4.

Hutter, Colonisations-Wesen in Brasilien. Vortrag. Wien, Verlag d. Leseveréines. (24 S. Lex. 8.)
. Inama-Sternegg, die Ausbildung der großen Grundherrschaften in Deutschland während der Karolingerzeit. Leipzig, Duncker und Humblot. (Lex. 8.) M. 3, 20.
Käb de Bo, die Dichtungen des Hans Sachs zur Geschichte der Stadt Wien. Wien, Faesy u. Frick. (X, 111 S. gr. 8.)
Kleinschmidt, die Eltern und Geschwister Napoleon's I. Berlin, Schleiermacher. (Lex. 8.) M. 7.
Koerting, Petrarca's Leben und Werke. Leipzig, Fues's Verlag (R. Reisland). (Lex. 8.) M. 14.
Krause's deutsche Grammatik für Ausländer jeder Nationalität xc. Hrsg. v. Nerger. 3. Aufl. Rostock, Werther. (XII, 283 S. Lex. 8.)
Lossius, Jürgen u. Johann Uexküll im Getriebe d. livländ. Hofleute. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 4.
Malagola, della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Cordo. Bologna, Fava e Garagnani. (XI, 597 S. gr. Lex. 8.)
Mauthner, Vorträge aus dem Gesammtgebiete der Augenheilkunde. 1. Heft. Wiesbaden, Bergmann. (gr. Lex. 8.) M. 1, 40.
Morillot, de la protection accordée aux oeuvres d'art, aux photographies etc. et aux brevets d'invention dans l'empire d'Allemagne. Berlin, Puttkammer & M. (VII, 163 S. gr. Lex. 8.)
Musterconstructionen für Eisenbahn-Bau. Hrsg. v. Heusinger von Waldegg. 1. Halbbd. Hannover, Helwing. (gr. fol.) M. 18.
— für Eisenbahn-Betrieb. Hrsg. von Heusinger v. Waldegg. 1. Halbbd. Ebd. (gr. fol.) M. 20.
. Oettingen, wahre u. falsche Auctorität xc. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 2.
Penka, sprachwissenschaftl. Streitfragen. Wien, Hölder. (22 S. Lex. 8.)
Reinsch, Ursprung u. Entwickelungsgeschichte des ägypt. Priesterthums u. Ausbildung d. Lehre von der Einheit Gottes. Wien, Verlag d. Lesevereines. (30 S. Lex. 8.)
Richter, der Ursprung der abendländ. Kirchengebäude xc. krit. erläutert. Wien, Braumüller. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
Sandström, studia critica in Papinium Statium. Upsala, Edquist. (VII, 61 S. gr. Lex. 8.)
Schlegel, Lehrbuch der elementaren Mathematik. 1. Th. Wolfenbüttel, Zwißler. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Schmid, catalogus codicum manuscriptorum in bibliotheca monasterii Cremifanensis etc. Tom. I, fasc. II. Linz, Ebenhöch. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Spieß, die sieben Wunder von Jena. Jena, Costenoble. (40 S. gr. Lex. 8.)
Steinschneider, Catalog der hebräischen Handschriften in d. Stadtbibliothek zu Hamburg u. der sich anschließenden in anderen Sprachen. Hamburg, O. Meißner. (XX, 220 S. gr. Lex. 8.)
. Thümen, die Pilze des Weinstockes. Wien, Braumüller. (gr. Lex. 8.) M. 6.
. Tymowski, zur physiolog. u. therapeut. Bedeutung d. Kumys xc. München, Rieger. (gr. Lex. 8.) M. 1.
Viglius van Zwichem Tagebuch d. Schmalkaldischen Donaukrieges. Hrsg. von v. Druffel. München 1877, Rieger. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Volz, die Pfandbrieffrage de lege ferenda. Ebd. (gr. Lex. 8.) M. 0, 80.
. Weber, vier Jahre in Afrika 1871—75. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) M. 20.
Zeumer, die deutschen Städtesteuern insbesondere d. städt. Reichssteuern im 12. u. 13. Jahrh. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 4.
Zittel, Studien über fossile Spongien. 2. Abth. Lithistidae. München, Franz (in Comm.). (90 S., 10 Taf. gr. 4.)
Zschokke, Reisebilder aus Finnland u. Rußland. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 7.

Handzeichnungen deutscher Meister. Sammlung v. Bildern aus Italien u. der Schweiz. In Lichtdruck reproducirt xc. 1. Liefg. Stuttgart, Engelhorn. (2 Bl. fol.) M. 4.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Dowden, studies in literature, 1789—1877. (532 p. 8.) s. 12.
Perry, a history of the english church from the accession of Henry VIII. to the silencing of convocation in the eighteenth century. (634 p. 8.) s. 7, 6.
Trelawny, records of Shelley, Byron, and the Author. 2 vols. (460 p. 8.) s. 12.

Französische.

Adam, examen grammatical comparé de seize langues américaines. (88 p. 8. et 6 tableaux.) Paris.
Angot l'Eperonnière, les nouveaux satires et exercices gaillards. Texte original avec notice et notes, par Blanchemin. (XXXII, 312 p. 12.) Lion. Paris. 7 fr. 50.
Bazille, de l'auctoritas tutoris, en droit romain. Les autorisations de plaider nécessaires aux communes et établissements publics, en droit français. Thèse. (247 p. 8.) Paris.
de Sismondi, lettres inédites, écrites pendant les Cent jours; publiées par Villari et Monod, d'après le manuscrit autographe en la possession de M. Désidéri. (115 p. 8.) Paris.
Trésor (le) artiotique de la France, Musée national du Louvre, Galerie d'Apollon. 1. série, 1. livraison. VI, p. 14 et 5 planches en photochromie (fol.) Paris.
Trimm, histoire authentique et complète de tous les moyens de lire l'avenir, employés à toutes les époques, depuis les temps bibliques jusqu'à nos jours. (336 p. 32.) Paris.

Italienische.

Andreozzi, le leggi penali degli antichi Cinesi. Discorso proemiale sul diritto e sui limiti del punire; e traduzioni originali dal cinese. (194 p. 8.) Firenze. L. 2.
Ardizzone e Strafforello, enumerazione delle alghe di Liguria. (238 p. 8.) Milano. L. 15.
Batto Tassara, arte italiana e critica tedesca, a proposito di uno scritto tedesco sull'arte florentina. Osservazioni e note. (96 p. 16.) Firenze. L. 1, 50.
Bidou, gisements des bitumes, pétroles et de divers minéraux dans les provinces de Chieti et de Frosinone; et traitement des matières bitumineuses à Letto Manopello. (30 p. avec 7 pl. 4.) Sienne, 1877.
Calvi, curiosità storiche e diplomatiche del secolo XVII. Corrispondenze segrete di grandi personaggi. (350 p. 8.) Milano. L. 10.
Chelini, sopra alcune questioni dinamiche: memoria che fa seguito a quella intorno ai principii fondamentali della dinamica. (36 p. 4.) Bologna.
Ciampi, Innocenzo X. Pamfili e la sua corte. Storia di Roma dal 1644 al 1655, da nuovi documenti. Roma. (410 p. 8.) L. 5.
Crollalanza, gli emblemi dei Guelfi e Ghibellini: ricerche e studi. Opera premiata con medaglia d'oro dall'Accademia araldica italiana. (166 p. 16.) Rocca San Casciano. L. 5.
Corazzini, i componimenti minori della letteratura popolare italiana ne' principali dialetti. (XII, 506 p. 8.) Benevento.
Ferrazzi, bibliografia petrarchesca. (XXXVIII, 206 p. 8.) Bassano. L. 3.
Ferretti, Canossa: studi e ricerche. (160 p. 8.) Reggio-Emilia. L. 1, 50.
Guillaume, essai historique sur l'abbaye de Cava d'après des documents inédits. (CXXXIV, 454 p. 8.) Cava de' Tirreni, 1877.
Mazzi, Folcacchiero Folcacchieri, rimatore senese del secolo XIII. Notizie e documenti. (32 p. 4.) Firenze.
Pompei, studi intorno all' anfiteatro di Verona, preceduti da un saggio sugli spettacoli degli antichi. (154 p. 4, con tav. litogr.) Verona. L. 12.
Raccolta di opere inedite o rare di scrittori siciliani da secole XVI al XIX, per cura di Gioachino di Marzo. Vol. XXII della III. serie: I. Drammatiche rappresentazioni in Sicilia. (XX, 386 p. 8.) Palermo. L. 9.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Beck'sche Buchh. in Nördlingen. Nr. 139. Geschichte und ihre Hülfswissenschaften.
Brissel in München. Nr. 87. Class. Philologie.
Friedländer u. Sohn in Berlin. Nr. 276. Paläontologie. Nr. 278. Crustacea, Arachnida, Myriapoda, Rotatoria.
Kaufmann in Frankfurt a. M. Nr. 5. Hebräische Literatur.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 529. 30. Naturwissenschaften. (Die Bibliothek des Prof. A. G. Dahlborn in Lund mit enthaltend.) (Nr. 529. Literaturgeschichte, Vermischtes, Geologie, Mineralogie, Paläontologie. Bergbau u. Hüttenkunde. Zoologie. Nr. 530. Botanik. Gartenbau.)
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 302. Altclass. Philologie.
Rentel's B. i. Potsdam. Nr. 37. Bauwissenschaft.
Stuber in Würzburg. Nr. 21. Belletristik. xc. Kunst u. Kupferwerke.

Nachrichten.

Der a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Marburg, Dr. Ad. v. Koenen, ist zum ordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt worden.

In Jena habilitirten sich Dr. Chr. Gänge für Chemie, Dr. Clamor Neuburg für Nationalökonomie; in Göttingen Dr. Otto Krümmel für Geographie.

Der ord. Lehrer Dr. W. H. Hugo Paech am Gymnasium in Cottbus ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Dem Privatdocenten Sanitätsrath Dr. med. Liv. Fürst in Leipzig ist das Ritterkreuz 2. Cl. des großh. bad. Ordens vom Zähringer Löwen, dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Petri zu Elberfeld der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Der Buchhändler Albrecht Kirchhoff in Leipzig ist von der philosophischen Facultät der Universität daselbst zum Ehrendoctor creiert worden.

Am 3. Mai † in Düren der Gymnasialdirector Dr. W. Bogen, 55 Jahre alt.

Bekanntmachung. [129

Die Stelle des Directors am Gymnasium zu Bochum ist durch Pensionirung des bisherigen Inhabers vacant geworden und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Qualificirte Personen und namentlich solche, welche sich bereits in ähnlichen selbstständigen Stellungen bewährt haben, fordern wir hiermit auf, ihre Bewerbung unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes nebst Zeugnissen bis spätestens zum 15. Juni d. J. an uns einzureichen.

Der Normal-Etat für Königl. Gymnasien ist auch bei de[r] hiesigen Anstalt seit mehreren Jahren vollständig eingeführt.

Bochum, den 16. Mai 1878.

Das Gymnasial-Curatorium

Bollmann, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung. [12

Am städtischen Gymnasium zu Görlitz ist am 1. Octob[er] 1878 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers mit eine[m] Gehalte von 1800 Mark zu besetzen. Bewerber, welche di[e] Befähigung zum Unterricht im Latein und Griechisch durch al[le] Classen nachzuweisen vermögen, wollen ihre Meldungen m[it] einem kurzen Lebenslauf und den Zeugnissen an den Magistr[at] bis zum 15. Juni cr. einreichen. Es wird solchen Bewerbe[rn] der Vorzug gegeben werden, welche auch im Deutschen unte[r]richten können und ihr Probejahr bereits absolvirt haben.

Görlitz, den 10. Mai 1878.

Der Magistrat.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 22.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 1. Juni. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Wünsche, Dr. Aug., **neue Beiträge** zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud und Midrasch. Göttingen, 1878. Vandenhoeck u. Ruprecht. (X, 1 Bl., 566 S. 8.) M. 11.

Aug. Wünsche, der bereits in mehreren selbständig erschienenen Werken als einen sehr tüchtigen Kenner der jüdischen Literatur sich erwiesen (die Leiden des Messias 1870; Jesus in seiner Stellung zu den Frauen 1872; die Weissagungen des Propheten Joel 1874; der lebensfreudige Jesus 1876), hat durch Herausgabe der „Neuen Beiträge" die christlichen Theologen, von denen ja nur eine ganz verschwindende Minderzahl direct aus den Quellen zu schöpfen in der Lage ist, zu neuem und herzlichem Danke verpflichtet. Die Erkenntniß, daß jedes Literaturerzeugniß wenigstens bis zu einem gewissen Grade aus den Verhältnissen und Anschauungen der Zeit, in der es entstanden, zu erklären sei, bricht sich für das Neue Testament mehr und mehr Bahn, und so sind denn alle über das Judenthum während der dem Auftreten Jesu Christi zunächst liegenden Jahrhunderte Aufklärung verbreitenden Schriften seitens der Theologen aufrichtig willkommen zu heißen. Von jüdischer Seite ist in hebräischer und während der letzten Jahrzehnte auch in deutscher und französischer Sprache viel Material zusammengetragen worden, dessen Benutzung bei dem Studium des N. T. fördernd oder doch anregend wirken kann. Unter den christlichen Gelehrten aber haben, was angesichts der großen Schwierigkeit des Eindringens in die nachbiblische jüdische Literatur nicht Wunder nehmen kann, seit Lightfoot, (Meuschen), Schöttgen, Wetstein, von einigen neueren Engländern abgesehen, nur Delitzsch (Zeitschr. für luth. Theol.), Nork, Siegfried und Wünsche dankenswerthen Stoff aus Talmud, Midrasch und den Rabbinen zusammengetragen. Insonderheit hat Wünsche, wie seine bereits genannten Schriften darthun, diese Thätigkeit zur Hauptaufgabe seines wissenschaftlichen Arbeitens gemacht. Sein neuestes Werk ist den Büchern Lightfoot's ꝛc. nur formell ähnlich, d. h. insofern alle den neutestamentlichen Text nach der Reihenfolge der Verse erläutern; sachlich ist es durchaus selbständig. Da auf Einzelheiten einzugehen hier nicht der Ort, fassen wir unsere Anerkennung in die Worte zusammen: kein Exeget des N. T. darf es unterlassen, die „neuen Beiträge" Wünsche's sorgfältig zu studieren, da das in ihnen gesammelte Material für das Verständniß nicht nur der Evangelien, sondern der neutestamentl. Zeit überhaupt höchst wichtig ist.

Der Verbreitung des verdienstlichen Werkes möchte Ref. durch die folgenden Ausstellungen nicht Eintrag gethan wissen. Die Ansichten des Verf.'s haben auf die Auswahl und Behandlung des Stoffes ersichtlich Einfluß ausgeübt. Die Differenzen zwischen dem Pharisäerthum und den Lehren Jesu werden mehrfach verwischt, so daß des Letzteren harte Worte gegen die Pharisäer grundlos erscheinen (vergl. z. B. S. 65 Hillel erfasse „das Princip der Nächstenliebe in seinem vollen Umfange und seiner ganzen Tiefe"; S. 78, Abs. 2; S. 85 „beweist" in der Erläuterung zu *πάτερ*); das N. T. und der christliche Standpunct werden gering geschätzt (S. 94, Abs. 2; S. 108, Abs. 2); Jairi Töchterlein war nur scheintodt (S. 126) u. dergl. Einige Parallelen sind ganz unpassend (z. B. Matth. 3, 15), nicht wenige recht überflüssig. Viele Citate aus Talmud und Midrasch werden zwei-, auch mehrmal ausführlich wiederholt, wo eine einfache Verweisung genügt hätte. Bei den parallelen Berichten hätte in den zwei (drei) anderen Evangelien stets auf die Stelle verwiesen werden müssen, an welcher sich die Erläuterung findet. Das Auffinden gesuchter Einzelheiten wird dadurch erschwert, daß die Seitenüberschriften nur Capitel und Vers, nicht aber den Namen des betreffenden Evangeliums angeben, sowie dadurch, daß die Nachträge zu jedem Evangelium unmittelbar auf dieses folgen und so in dem umfangreichen Buche nicht bequem zu finden sind. Register hat der Verf. seinem Werke leider nicht beigegeben, und diesem Umstande wird er es zum großen Theil zuzuschreiben haben, wenn der werthvolle von ihm gesammelte Stoff nicht bald und allgemein für die Exegese des N. T. verwerthet wird. In wie anderem Lichte würde das Buch vielen Lesern erscheinen, für wie manche andere Zwecke (z. B. Religionsgeschichte, Culturgeschichte, Archäologie) würde es mit Dank benutzt werden, wenn ein Sachregister schon auf den ersten Blick zeigte, wie reich der Inhalt sei! Wie nützlich wäre ein Verzeichniß der Namen und der aus Talmud und Midrasch angeführten Stellen!

Die Correctur des Druckes ist in sehr mangelhafter Weise besorgt. Namentlich wimmeln die griechischen Citate aus dem N. T. förmlich von Fehlern. Erwähnt seien nur folgende (S. IX—XI nicht aufgezählte) Druckirrungen: S. 12, Z. 10 lies „Num." statt „Ex."; S. 68 E. l. *πατρός* st. *ματρός*; S. 74 l. *ὑμῶν* st. *ἡμῶν*; S. 73. 77. 103 ꝛc. l. Fasttag st. Festtag; S. 96, Z. 7 v. u. l. „keine" st. kleine; S. 116, Z. 13 l. „Markolis" st. „Markopolis". Wir können diese Anzeige nicht schließen, ohne dem Verf. nochmals unseren aufrichtigen Dank für seine eben so fleißige wie lehrreiche Arbeit auszusprechen und derselben die wohlverdiente Anerkennung und Verbreitung zu wünschen.

H. Str.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. Hrsg. von Theod. Brieger. 2. Bd. 3. Hft.

Inh.: E. Schürer, Julius Africanus als Quelle der pseudo-justin'schen Cohortatio ad Graecos. — W. Gaß, zur Geschichte der Ethik: Vincenz von Beauvais und das Speculum morale (2. Artikel, 1. Hälfte). — A. Ritschl, ein Nachtrag zur Entstehung der lutherischen Kirche. — Ders., Georg Witzels Abkehr vom Lutherthum. — W. Moeller, die dogmengeschichtlichen Arbeiten aus den Jahren 1875 bis 1877. — Analekten.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 20.

Inh.: Die Gemeinschaften und Secten Württembergs. 1. — Aus der Rheinprovinz. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 6. — Zur Erinnerung an F. Euen. — Vor der Provinzialsynode. Aus Schlesien. — Aus Oesterreich. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Der röm. Katholik schwört so leicht keinen Meineid. — Der Krieg der Papstkirche mit Menschenleichen. (Schl.) — Baltzer. 4. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. E. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Wochenschau. — Die ultramontane Germania und die Wahl an St. Jakobi in Berlin. — Die Sonntagsruhe im Reichstag. — Der Glaube an Gott. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton: Pastor Harms 2.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 19.

Inh: Berlin nach den Kreissynoden. — A. Hausrath, zur neutestamentlichen Zeitgeschichte. — „Eine Karfreitagsbitte an das deutsche Heer." — Correspondenzen und Nachrichten.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Nun danket alle Gott! — Die Provinzialsynoden. — Die Berliner Kreissynoden. — Ernst Keil, der Gründer der Gartenlaube. — Das Jubelfest der Berliner geographischen Gesellschaft. — Pfarrer Kellner. — M. A. v. Landerer. — Ein Vermächtniß Philipp Wackernagel's. — Die Theilung der Provinz Preußen. — Rom und die britische Regierung. — Gladstone's Rede in der Memorial Hall zu London. — Noch einmal die Nothleidenden in Constantinopel. — Correspondenzen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. April.

Inh.: Th. Harnack, Bemerkungen zu dem Referat des liturgischen Comités der St. Petersburger Synode. — Th. Döbner, Albert Tiling (Nekrolog). — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarisches. — Personal-Nachrichten.

Philosophie.

Carrière, Mor., die sittliche Weltordnung. Leipzig, 1877. Brockhaus. (XII, 434 S. Lex.-8.) M. 8.

Aus der Masse der philosophischen Literatur hebt sich dieses Buch hervor durch die Wärme persönlichen Lebens, die es durchwaltet. Dasselbe nicht sowohl ausschließlich den Fachgelehrten, als vielmehr dem deutschen Volke darzubieten, erschien dem Verf. wie eine Lebenspflicht. Diejenigen Erkenntnisse, die er sich in einer langen und erfolgreichen wissenschaftlichen und schriftstellerischen Laufbahn als die werthvollsten gewonnen hat, legt er mit der ganzen Kraft innigster Ueberzeugung dar; es kommt ihm dabei nicht so sehr auf den strengen Gang zwingender Argumentation, wie auf die Häufung von Gründen der Wahrscheinlichkeit an, die auch auf den nicht streng philosophisch geschulten Leser überzeugend wirken können. Zugleich legt der Verf. eine Art von Rechenschaft ab über diejenigen Intentionen, die als die tiefsten und eigentlich bestimmenden ihn bei der Abfassung seiner früheren Arbeiten, auf die er häufig zurückkommt, beseelt haben. Von dem 1847 erschienenen vortrefflichen Buche über „die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit" bis zu der in zweiter Auflage erschienenen Aesthetik und dem in drei Auflagen verbreiteten fünfbändigen Werke über „die Kunst im Zusammenhange der Culturentwickelung" ist es immer derselbe den „Idealen der Menschheit" zugewandte Sinn und Geist, der Carrière als Gelehrten und Schriftsteller erfüllt und seinen Leistungen die vielseitigste Zustimmung und Anerkennung verschafft hat.

Derjenige Begriff, auf welchen Carrière von je her in der Ausbildung seiner Weltanschauung den größten Werth gelegt hat, ist der der „sittlichen Weltordnung". Wer seine Arbeiten kennt, weiß, wie oft und mit welcher Wärme er auf denselben zurückzukommen pflegt. Dießmal hat er es unternommen, ihn im Zusammenhange zu entwickeln, die Berechtigung, mit welcher er denselben seiner Auffassung aller Erscheinungen in Natur und Menschenleben zu Grunde legt, nachzuweisen, die entgegengesetzte Art der Welterklärung zu widerlegen. Was wir so erhalten, ist eine Art von Einleitung in die Ethik mit einer Anzahl von vorläufigen Einzelausführungen, die Grundlegung einer Auffassung der Welt als des Bodens und der Bedingung für sittliche Thätigkeit, gestützt auf metaphysische, logische und erkenntnißtheoretische, psychologische, historische, naturphilosophische Erwägungen. Vor allem liegt dem Verf. der Kampf gegen den Materialismus, gegen die rein mechanistische Welterklärung, gegen die Ableitung aller Erscheinungen aus den Bewegungen der Materie am Herzen. Er streitet für die teleologisch-organische Welterklärung, für den Ursprung aller Dinge aus einem vernünftigen Liebeswillen, aus der Weisheit und Allmacht eines der Welt ebensosehr immanenten wie transscendenten persönlichen Gottes, für den allgemeinen allen Dingen einwohnenden Zug der Entwickelung aus der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit, für die Ideale der sittlichen Freiheit und den fortschreitenden Sieg des Guten über das Böse, der Wahrheit über den Irrthum. Vor allem betont er die gesinnungsbildende Macht des theoretischen Erkennens. Was das Gemüth bedrückt, sagt er, statt es zu erheben, das kann nicht wahr sein (S. 337). „Die persönliche Unsterblichkeit ist keine Thatsache der Erfahrung, keine vernunftnothwendige Wahrheit; aber ohne solche Annahme wird der Mensch zum unlösbaren Räthsel. Für die Realisierung des Guten wie für unsere Selbstvervollkommmung fordern wir die Unsterblichkeit." „Gott ist eine Vernunftidee und wir haben von seiner Realität weder eine sinnliche noch eine mathematische Gewißheit; aber er bleibt eine Forderung der praktischen Vernunft und er bezeugt sich uns im Gefühl des Unendlichen wie im Gewissen."

Carrière ist von Spinoza und Hegel ausgegangen; durch die Thatsache der Wirklichkeit ist er zur Anerkennung der Atome oder Monaden getrieben worden, zur Anerkennung, daß das Individuelle das für sich Wirkliche ist und nicht die Allgemeinheiten (S. 390). In diesem Sinne hat er sich einen Real-Idealismus aufgebaut. Die Gesetze des Denkens sind zugleich die Weltgesetze; dieselbe Vernunftnothwendigkeit waltet in uns und außer uns. Wir begreifen und verstehen etwas, weil Sinn und Verstand in ihm ist, indem uns der darin verwirklichte Gedanke klar wird. Zugleich behauptet er, daß wirklich und für sich seiend nicht das Allgemeine, sondern das Individuelle ist. „Die einzelnen Pferde sind das Wirkliche, der Gattungsbegriff ist nur eine gemeinsame Bildungsform. Hengst und Stute erzeugen das Füllen, nicht die Pferdheit." Er nennt es den Grundirrthum Hegel's, daß das Allgemeine das wahrhaft Wirkliche sei. Indessen gelten ihm die Begriffe doch nicht bloß für unsere Abstractionen, sie werden auch gar nicht durch Abstraction gewonnen. Gesetz und Art, die Allgemeinbegriffe, sind vielmehr das in den Kräften selber Mächtige wie Ordnende. Es ist schwer, diese Aussagen zusammenzubringen. Wenn die Gesetze und Begriffe das Mächtige sind, so werden sie doch wohl auch Wirklichkeit haben, und da sie bleiben und sich erhalten, während die Individuen vergehen, so sollte man glauben, daß

jenen mindestens eine höhere Art von Wirklichkeit zugeschrieben werden müsse als diesen.

Ueberhaupt erscheinen die Ausführungen des Verf.'s nicht entschieden genug auf ein einheitliches Princip begründet, das in aller Strenge und Schärfe durchgeführt würde. Am nächsten steht Carrière in seiner Art die Probleme zu stellen und zu lösen Männern wie Ulrici, Weiße, dem jüngeren Fichte. Aber in seiner liebenswürdigen Geneigtheit, das Fremde anzuerkennen, das Gute und Brauchbare von allen Seiten heranzuziehen und zu verwerthen, Herbart und den Herbartianern, Lotze und Hartmann gerecht zu werden, realistische und idealistische Anschauungen zu versöhnen, ist er einem gewissen Eklekticismus, der auch wohl das Unvereinbare zu vereinigen trachtet, nicht durchaus fremd geblieben. Gleich von der „sittlichen Weltordnung" selber erhalten wir keine strenge begriffliche Erörterung; sie bildet überall den Hintergrund der Betrachtung, aber was in ihrem Begriffe enthalten ist, wird nur gelegentlich dargelegt. Bei dem Begriffe der sittlichen Weltordnung denkt jeder zunächst an J. G. Fichte; von der strengen Entschiedenheit und energischen Ausschließlichkeit dieses Denkers hält sich Carrière absichtlich fern, der sich vor nichts so sehr scheut als vor jeder Art von Einseitigkeit und Uebermaß. Daß die sittliche That der einzige und letzte Endzweck aller Erscheinung, die Welt nur Material für die Pflichterfüllung, der letzte Grund aller Erkenntniß die unmittelbare Gewißheit der Freiheit und sittlichen Bestimmung ist, das, scheint es, sind die Voraussetzungen, die man festhalten muß, um die Ordnung der Welt ihrem Wesen nach als eine sittliche betrachten zu können. Diese Voraussetzungen treten bei Carrière kaum in aller Strenge auf. Die sittliche Weltordnung bewährt sich ihm darin, daß unser Heil an das Gute geknüpft ist, darin, daß es eine aufsteigende Lebensentwickelung, eine Selbstvervollkommnung der Wesen giebt, daß das Böse die Selbstbestrafung ist und zerstörende Wirkungen übt, während das Gute, der hingebende Dienst der Sittlichkeit, Gerechtigkeit, Menschlichkeit die Völker wie die Individuen fördert und beseligt; es ist ein Beweis für die sittliche Weltordnung, daß selbst das Böse schließlich dem Guten dienen muß, daß die Natur um des Guten und die Glückseligkeit willen da ist. Einen gewissen eudämonistischen Beigeschmack hat Carrière ebensowenig von seiner Ethik, als einen Anklang des Empirismus von seiner Erkenntnißtheorie abgewehrt (S. 114 ff.).

Umsomehr wird sich das Buch denjenigen empfehlen, die Belehrung über die höchsten Fragen in einer zugänglichen und anregenden Form suchen und auf principielle Strenge geringeren Werth legen. Die felsenfeste Ueberzeugung, die echte Begeisterung für die sittlichen Ideale, wie sie das Buch durchzieht, wird ihren Eindruck nicht verfehlen. Dem lebhaft geschriebenen, überall fesselnden, mit gewandter Hand und in klarer Darstellung die schwierigsten Probleme behandelnden Buche wünschen wir Eingang in weiten Kreisen. —ss—

Frerichs, Dr. J. H., **Eros**. Norden, 1878. Soltau's Vrlg. (VI, 276 S.)

Die vorliegenden Abhandlungen sind das Product eines reichen und freien Geistes und fesseln ebenso durch ihren gediegenen Inhalt, wie durch ihre anmuthige Form. Das Gedächtniß wird mit Recht als die unentbehrliche Grundlage aller höheren geistigen Functionen bezeichnet, die Vorzüge und Schattenseiten der Phantasie gründlich und unparteiisch gegen einander abgewogen, die Freiheit des Willens in der Wahlfähigkeit auf Grund vernünftiger Ueberlegung gefunden. In dem Aufsatze über die Dummheit zeigt sich der Verf. als scharfen Beobachter und guten Psychologen, der das Wesen und die Macht der Dummheit richtig erkannt hat: „So oft Einer etwas anders machte, als Alle es machten, hatte er stets die Dummen gegen sich, und so oft Einer mit einer Ansicht auftrat, die eine andere war, als die gewöhnliche, wurde er von den Meisten für einen Narren gehalten." Mit etwas gewagtem Optimismus wird die Dummheit wegen ihrer heiteren Seite für einen berechtigten Factor des Lebens erklärt: „Wenn die Dummheit nicht wär', so lacht' ich nicht mehr." Die oft gezogene Parallele zwischen Sokrates und Christus ist in der letzten Abhandlung vortrefflich durchgeführt.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 14. Bd. 3-4. Hft.

Inh.: H. v. Kleist, Plotin's Kritik des Materialismus. — A. Franck, über v. Hartmann's Philosophie des Unbewußten. — A. Stadler, über die Ableitung des psycho-physischen Gesetzes. — Zur Theorie des Gedächtnisses. — Ascherson, Bibliographie. — Philos. Vorlesungen an den deutschen Hochschulen im Sommersemester 1878. — Verschiedenes.

Verhandlungen der Philos. Gesellschaft zu Berlin. 7-8. Heft.

Inh.: v. Heydebreck, über die Grenzen von Malerei und Plastik. — Frederichs, über den Begriff der Religion und über die Hauptstufen der religiösen Entwickelung.

Geschichte.

Brosch, Mor., Papst Julius II und die Gründung des Kirchenstaates. Gotha, 1878. F. A. Perthes. (IX, 364 S. Lex.-8.) M. 6.

Diese Schrift ist einer der besten Beiträge zur Papstgeschichte, welche in letzter Zeit ans Licht getreten sind. Nur die politische Geschichte Julius' II hat sich der Verf. zur Aufgabe gestellt; seine Beziehungen zu dem Geistesleben der Zeit und namentlich die zu den bildenden Künsten, die eine so wichtige und unvergänglich ruhmvolle Seite seines Lebens bilden, bleiben ausgeschlossen. Das aber, was der Verf. geben will, giebt er in trefflich abgerundeter Darstellung, mit umfassender Kenntniß der bisher bekannten und mit Herbeiziehung einer großen Anzahl bisher ungedruckter Hülfsmittel. Zur Beschaffung der letzteren ist ihm sein Aufenthalt in Venedig besonders ersprießlich gewesen. In den reichen handschriftlichen Schätzen der venezianischen Bibliotheken und Archive hat er sehr ergiebige Ernte gehalten. Neben Anderem zeigt sich auch hier wieder, welch geradezu unerschöpflicher Reichthum von Nachrichten für die Zeitgeschichte besonders in den Diarien des Marin Sanudo niedergelegt ist, und man muß dem allerdings sehr umfänglichen Unternehmen einer vollständigen Publication dieser kostbaren Tagebücher, worüber vor einiger Zeit aus Venedig verlautete, alles Gedeihen wünschen. Die fast ausschließliche Begründung dieser Geschichte auf venezianische Archivquellen hat allerdings auf den ersten Blick etwas Bedenkliches; aber mit Recht nennt der Verf. den Sanudo ein „Unicum von Verläßlichkeit", und auch von ihm abgesehen, findet Ref. nicht, daß, wenigstens in positiver Beziehung, dieser Umstand dem Buche und dem Urtheile des Verf.'s Eintrag gethan hat; allerdings würde eine gleich genaue Kenntniß der römischen Acten, wenn sie zu erlangen wäre, sehr erwünscht sein. Die drei ersten Capitel des Buches sind der Vorgeschichte Julius' II bis zu seiner Papstwahl im Jahre 1503 gewidmet. Sie enthalten sehr viel Neues zur Geschichte und Charakteristik des Rovere, besonders in der Zeit seines Cardinalates; die Beziehungen des Cardinals Julian zu der Invasion Karl's VIII von Frankreich und zur französischen Politik überhaupt, sein Verhältniß zu den Borgia's, der zweifellos simonistische Ursprung seines Pontificates werden neu beleuchtet; wobei allerdings für die moralische Qualität des geistesstarken und leidenschaftlichen Prälaten sich nicht immer die günstigsten Resultate ergeben. In seinen Zielen wie in seinen Mitteln steht er doch nicht über dem allgemeinen Niveau der Fürsten und Staatsmänner des italienischen Renaissance-Zeitalters. Und dasselbe gilt denn auch für die Zeit seines Pontificates, dessen

Schilderung die fünf anderen Capitel enthalten. Die Begründung des Kirchenstaates im modernen Sinne war sein Werk; doch haben ihm die Borgia's dabei wesentlich vorgearbeitet. In den von ihm vornehmlich herbeigeführten Kämpfen, welche aus der Liga von Cambray und der heiligen Liga hervorgingen, ist dem kriegslustigen Papstkönig der größte Theil seiner Regierung verlaufen; aber der höhere ideale Hintergrund, den man für dieses Streiten öfter in Anspruch hat nehmen wollen, ist doch nicht ganz stichhaltig. Auch sein Kampf für Kirche, Kirchenstaat und Papstthum ist doch nicht frei von Selbstsucht gewesen; dem Nepotismus hat auch er, wenn auch weniger schamlos als Andere, geopfert. Und in dem Ganzen seiner italienischen Politik fehlt doch zuletzt der einheitliche Zug eines größeren Zusammenhanges und beherrschenden Ueberblickes; „er stürmt von einem Extreme zum andern"; der Kirchenstaat ist ihm der gegebene feste Punct; aber wenn er es zuletzt unternimmt, von da aus die Befreiung Italiens von der Fremdherrschaft ins Werk zu setzen, so konnte doch thatsächlich sein Kampf gegen die Franzosen, im Bunde mit anderen übermächtigen Fremden geführt, niemals jenes Resultat, sondern nur den Wechsel der Herrschaft zur Folge haben; auch dieser Kampf war nur eine Phase in seinem wechselvollen politischen Treiben; hätte Julius II länger gelebt, so würde ihn die Welt vermuthlich bald wieder in dem entgegengesetzten Lager erblickt haben. Nicht was er that und wirkte, ist das Anziehendste an ihm, sondern was er war: eine groß angelegte Persönlichkeit, in die größten Weltverhältnisse an hervorragende Stelle gesetzt, leidenschaftlich, herrisch und zum Herrschen geschaffen, einer der bedeutendsten Charakterköpfe der Renaissance, an deren Vorzügen er größeren Antheil hat, als an ihren Schwächen und Lastern. So schildert ihn auch unser Verf., ohne Ueberschätzung, aber mit warmer Empfindung für das persönlich Große der Erscheinung. — Am Schlusse sind dem Bande einige ungedruckte Actenstücke und eine Anzahl dem Sanudo entnommener Epigramme und Sonette auf den Tod Julius' II beigegeben.

Buchner, W., **Fürst Bismarck**. Ein Lebensbild. Lahr, Schauenburg. (184 S. 16.)

Das Bändchen bildet die 11. Lieferung einer für die Jugend und das Volk bestimmten und für beide recht empfehlenswerthen Sammlung von Lebensbildern berühmter deutscher Männer (A. v. Humboldt, York, Seume, Mozart, Götz von Berlichingen, Dürer, Beethoven, Erzherzog Karl, Gneisenau, Scharnhorst). Neue Aufschlüsse zu geben, kann nicht die Aufgabe einer in so kleinen Rahmen gespannten Darstellung sein, sie will nur aus dem bereits bekannten Material ein gemeinfaßliches Bild gestalten, und das thut sie, auch mit Benutzung neuerlicher Veröffentlichungen, in zweckentsprechender Weise, ohne Ueberschwänglichkeit, aber mit warmem Herzensantheil und aufrichtiger Bewunderung der nationalen Leistungen des Reichskanzlers.

Riebe, K., Berlin unter'm alten Fritz anno 1784. Berlin, 1878. Weile. (112 S. 8.) M. 0, 90.

Die neuerdings so mächtig aufgeschossene Reichshauptstadt einmal zu schildern, wie sie nicht bloß in ihrem Aeußeren, sondern auch mit dem Leben und Treiben ihrer Bewohner Anno 1784 war, ist gewiß eine ansprechende Aufgabe; nur durfte dann der Verf. nicht fortwährend durch eine scherzhaft gemeinte, aber keineswegs so wirkende Hereinziehung der Gegenwart das Bild der Vergangenheit selbst wieder zerstören.

Der deutsch-französische Krieg 1870—71. Red. von d. kriegsgesch. Abtheilung des Großen Generalstabes. 2. Th. Heft 11—13. Mit Plänen u. Uebersichtskarte. Berlin, 1877. Mittler u. Sohn. (S. 435—577 u. 157*—282* gr. 8.) M. 7, 60.

Der Charakter des deutschen Generalstabswerkes über den Krieg von 1870 und 71, dessen drei letzt erschienene Lieferungen bis in die ersten Decembertage reichen, ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Die Darstellung der taktischen Actionen ist etwas weniger mit Einzelheiten ausgestattet: was man im Interesse der Ueberfichtlichkeit nur gut heißen kann. Den französischen Quellen gegenüber, welche in dieser Periode des Krieges sehr reichlich fließen, wird noch größere Zurückhaltung beobachtet; doch wird dem damaligen Dictator Frankreichs das ehrende Zeugniß nicht vorenthalten, daß sein „eiserner Wille", seine „unermüdliche Thätigkeit" die gewaltigen Massen der republikanischen Heere ins Feld gebracht habe (S. 395). Ueber die Verhandlungen der deutschen Heerführung mit Bazaine hätte man gern etwas mehr gehabt als die knappen Notizen auf S. 279 und 299; für die Kritik der gerade auf diesem Felde üppig wuchernden Broschürenliteratur ist freilich jede nur authentische Nachricht mit Dank anzunehmen. Eine sehr willkommene Bereicherung sind die gelegentlichen Stärkeangaben; doch wird derjenige, welcher selbständig urtheilen will, sie häufiger und detaillierter wünschen. Erst dann werden auch die Verlustlisten ganz verständlich werden; 200 Mann Verlust auf ein Regiment bedeuten etwas Anderes im August, wo die Truppen ihre normale Stärke hatten, etwas Anderes im December, wo sie theilweise auf die Hälfte reduciert waren. Lehrreich bleiben die Verlustlisten allerdings auch so. Giebt es einen wirksameren Commentar über den Werth eines Milizheeres als die Zahlen, welche die Einbuße von 4 deutschen Armeecorps in den zwei Schlachttagen von Orleans (3. 4. Dec.) darstellen? Sie ergeben die Summe von 1747 Mann, d. h. 440 Mann weniger als die preußische 1. Garde-Infanterie-Brigade in den Nachmittagsstunden des 18. August vor dem von den stehenden Truppen des Kaiserreichs vertheidigten St. Privat verlor.

Vielleicht das bemerkenswertheste Ergebniß der vorliegenden Darstellung ist die Thatsache, daß bis Mitte November den Deutschen nicht gelungen war, einen klaren Einblick in die Aufstellungen und Absichten des Gegners zu gewinnen (S. 425); eine ganze Reihe von Maßregeln wird erst so verständlich. In dem wiederholten offenen Eingeständniß dieser Unkenntniß erkennen wir aufs Neue jenen rückhaltlosen Wahrheitssinn, welcher die schönste Zierde des Buches ist; wie anders haben die Franzosen, als ihnen das Schlachtenglück hold gewesen war, die Gunst ihrer Lage auch literarisch ausgebeutet.

Hansische Geschichtsblätter. Hrsg. vom Verein f. hansische Geschichte. Jahrg. 1876.

Inh.: L. Ennen, der hansische Syndikus Heinrich Sudermann aus Köln. — Schäfer, die Lübeckische Chronik des Hans Reckemann. — F. Frensdorff, über das Alter niederdeutscher Rechtsaufzeichnungen. — H. Ulmann, die Opposition Groningens gegen die Politik Maximilians I. in Westfriesland. — Kleinere Mittheilungen. — Recensionen. — Nachrichten vom hansischen Geschichtsverein. 6. Stück.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens. 4. Brieg. (Forts.) — A. Essenwein, ein Flintenschloß vom Schlusse des 17. Jahrh. — Gmelin, Inventar über die Verlassenschaft des Grafen Heinrich VIII. zu Fürstenberg. († 1596). — G. Schepps, Aderlaß- und Himmelszeichen. — R. Steche, ein Buchbeutel. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien, Museen u. histor. Vereine. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Steinhauser, Ant., Erde und Mond und ihre Bewegung im Weltenraume. Mit 36 Illustr. Weimar, Geogr. Institut. (VIII, 47 S. 8.) M. 1.

Stets erfreut es, von gründlich sachkundiger Seite Belehrung in schlichtester, gemeinverständlicher Weise über einen Gegenstand zu erhalten. Darum ist uns auch das vorliegende

Schriftchen so werth, in welchem der auf dem Gebiete der mathematischen Geographie nach Ausweis seines trefflichen größeren Lehrbuches wohlbewanderte Verfasser in 43 kurzen Paragraphen die Elemente der Globuslehre und der Lehre von den Bewegungserscheinungen der Erde wie des Mondes bündig und klar darstellt.

Das Büchlein soll offenbar hauptsächlich dem Lehrer dienen für seinen Unterricht in den Grundlehren der astronomischen Erdkunde; es bietet ihm für diesen Zweck eine sehr gute Auswahl von durchweg deutlich entwickelten Lehrsätzen und Definitionen, beschränkt sich, wie für die Elementarunterweisung zu verlangen ist, auf deren Ableitung aus den thatsächlichen Himmelsbeobachtungen, ohne sich auf die mathematische Deduction einzulassen, und erleichtert das Verständniß durch eine reiche Anzahl ausgezeichnet sauber ausgeführter Holzschnitte.

Der am Schlusse geäußerten Ansicht des Verf.'s, daß man zur Vermittelung der schon für die ersten Anfangsgründe der Schulgeographie unentbehrlichen Einsichten in die durch bekannte Sinnentäuschung verhüllten wirklichen Stellungs- und Bewegungsverhältnisse von Erde und Mond unter einander und zur Sonne eines Telluriums (mit Lunarium) entbehren könne, falls man nur eine Lampe mit entsprechendem Beleuchtungsschirme und einen Globus nebst einem beweglich ihm verbundenen Mondmodelle habe, steht ganz gewiß keine eigene Lehrererfahrung zur Seite. Man soll vielmehr in einem so äußerst schwierigen Lehrgegenstand, wie die Einführung in die Grundwahrheiten der mathematischen Geographie auf der untersten Classenstufe ist, kein Mittel versäumen, um die Sache möglichst anschaulich zu machen, und dafür eben dient das Tellurium, welches keiner Schulsammlung fehlen darf. Wie will man z. B. sonst es dem Schüler augenfällig vorführen, daß keineswegs bei jedem Neumonde eine Sonnen- und keineswegs bei jedem Vollmonde eine Mondfinsterniß eintritt? Wir wünschen in die Hand eines jeden Lehrers der elementaren mathematischen Geographie neben der hier empfohlenen Lampen- und Globusvorrichtung (die den Vorzug des größeren Maßstabes für sich hat) ein gutes Tellurium und diese Erläuterungsschrift.

Ratzel, Dr. Friedr., Prof., **physikalische Geographie und Naturcharakter der Verein. Staaten von Nord-Amerika.** Mit 12 Holzschn. u. 5 Karten in Farbendruck. München, 1878. Oldenbourg. (XIV, 667 S. gr. Lex.-8.) M. 14.

A. u. d. T.: Die Verein. Staaten von Nord-Amerika. 1. Bd.

Das Fehlen einer eingehenden, auf Originalquellen beruhenden Darstellung des gewaltigen Länderraums der größten Republik war ein entschiedener Mangel der geographischen Literatur, ein um so empfindlicherer, je rüstiger die Regierung der Vereinigten Staaten in klarer Erkenntniß einer ihrer Hauptpflichten für die Untersuchung ihres Gebietes nach den verschiedensten Seiten hin thätig ist. Gewiß behauptet man nicht zu viel, wenn man ausspricht, daß kein ähnlich großes Areal der Erdoberfläche aus dem fast gänzlichen Dunkel, in welchem es noch vor hundert Jahren bis auf den östlichen Küstensaum ruhte, auf einen so hohen Grad allseitiger naturhistorisch-geographischer Durchforschung gefördert wurde als eben das der nordamerikanischen Union.

Der Verf. beabsichtigte diese Lücke auszufüllen und war zur Ausführung seines Planes unter Anderem dadurch gerüstet, daß er in den Jahren 1873—75 einen Theil der Vereinigten Staaten durchreist hatte, um Reisebriefe für die Kölner Zeitung zu verfassen. Ausgebreitete naturwissenschaftliche Kenntnisse und umfangreiche Belesenheit in der massenhaften Specialliteratur über nordamerikanische Landeskunde treten schon in der vorliegenden ersten Hälfte seines Werkes unzweifelhaft hervor. Wir erhalten in diesem ersten Bande eine Physiographie des Ganzen; der Folgeband soll dann das Gebiet als Wirkungsstätte des bewohnenden Menschen, die „Culturgeographie" behandeln. Nach einer einleitenden allgemeinen Ueberschau bespricht der Verf. zuerst den geognostischen Bau des Landes (mit einem kürzeren Excurse über dessen geologische Entwickelungsgeschichte), sodann ausführlich die Höhenverhältnisse, die Hydrographie, das Klima, die Pflanzen- und Thierwelt.

Alles ist in übersichtliche Ordnung gebracht, die Form der Behandlung durchsichtig und gemeinverständlich. Ueber eine solche für ein Hand- und Nachschlagebuch nützliche Zusammenstellung geht das Werk jedoch nur stellenweise zu wirklich wissenschaftlichen Erklärungsversuchen hinaus. Dazu kommen letztere zu oft nur anhangsweise in eine Schlepptaustellung zu demjenigen Capitel, welches den bezüglichen Gegenstand ausführlicher äußerlich umschrieben hat, was keinen recht organischen Zusammenhang schafft. Vollends wenn ein solcher Anhang wie der zum pflanzengeographischen Capitel unter der Ueberschrift „Entstehung der Prärien" lauter längst überwundene Hypothesen vorbringt, um zuletzt mit der wahrlich nicht neuen Zurückführung der Steppenbildung auf die klimatischen Factoren als der „von Dana vertretenen größeren und ohne Zweifel allgemeingültigeren Anschauung" vorzurücken, so können wir dem gegenüber unsere Bedenken nicht zurückhalten.

Das Schlußdrittel des Bandes enthält 30 Naturschilderungen aus dem Unionsgebiete, theils aus der Feder des Verf.'s, theils nach anderen Autoren bearbeitet. Am besten wäre dieser Theil wohl besonders erschienen, denn er fällt völlig aus dem Rahmen eines Handbuches heraus und überlastet den Band; einzeln käuflich, würde diese anmuthig zu lesende Reihe von Naturskizzen gewiß mehr Leser finden. Sehr löblich ist die vortreffliche äußere Ausstattung des Buches, besonders auch hinsichtlich der sauberen, nach guten Originalen gefertigten Karten der Boden-, Klima- und Waldverhältnisse, sowie das zweckentsprechend ausführliche Register.

Vogel, Dr. Hermann, vom indischen Ocean bis zum Goldlande. Reisebeobachtungen u. Erlebnisse in vier Welttheilen. Berlin, 1877. Grieben. (VI, 452 S. gr. Lex.-8.) M. 7, 50.

In unseren Zeiten ist das Reisen nach fernen Ländern leicht geworden, und unter den „Weltreisenden" befinden sich viele, die ihre Augen zu brauchen verstehen und ein gutes Stück Thatkraft in die Fremde mitnehmen, die daher viel sehen und erleben. Trifft sich's, daß sie auch das Gesehene gut zu beschreiben, das Erlebte in anziehender Weise zu erzählen verstehen, so bereichern sie die Literatur mit guten Reiseschilderungen, welche auch für weitere Kreise unterhaltende und belehrende Elemente in sich tragen. Unter diese besseren Reiseschilderungen gehört die vorliegende Sammlung, wir sagen Sammlung, weil das Buch über vier von einander unabhängige Reisen berichtet.

Der Verf., der als Lehrer der Photographie an der königl. Gewerbe-Akademie in Berlin die specielle Aufgabe hat, zu sehen und Andere sehen zu lehren, den sein Beruf veranlaßt, Natur und Menschenleben behufs der bildlichen Darstellung bis in alle ihre einzelnen Züge zu beobachten und andere zu gleicher Aufmerksamkeit anzuleiten, nahm an der zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868 nach Aden gesendeten Expedition Theil und hatte dabei namentlich die Protuberanzen der Sonne photographisch aufzunehmen; eine zweite ähnliche Mission Ende 1870 nach Sicilien blieb erfolglos, weil, abgesehen von einem Schiffbruche, aus dem der Verf. mit seinen Apparaten glücklich gerettet wurde, bewölkter Himmel ihm die Beobachtung der Finsterniß unmöglich machte. Die Theilnahme an dem photographischen Congresse in Cleveland führte ihn im Frühjahre 1870 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dann begleitete er die englische Expedition zur Beobachtung der

Sonnenfinsterniß vom 16. April 1874 nach Camorta, einer der Nikobarischen Inseln, wobei freilich wiederum trübe Witterung den Hauptzweck der Reise vereitelte. Wie 1873 bei der Weltausstellung in Wien, so war er auch 1876 bei der Weltausstellung in Philadelphia Mitglied der Jury und besuchte nach vollbrachter Aufgabe den fernen Westen bis nach Californien. Die Reiseerlebnisse der Fahrten nach Asien und Afrika von 1868 und 1874, wie der amerikanischen Expeditionen von 1870 und 1876 sind im vorliegenden Buche niedergelegt.

In den Schilderungen der Landschaft erkennen wir den Kunstverständigen, der die Natur in ihren feinsten Zügen zu belauschen und aufzufassen versteht, während er hin und wieder auch Bekanntschaft mit Geologie und anderen Naturwissenschaften verräth. Sitten und Eigenthümlichkeiten der Völker und einzelner Menschen faßt er leicht und glücklich auf und giebt sie mit einem angenehm berührenden Humor wieder, mag er nun von den ägyptischen Eseljungen oder von den prüden Nordamerikanerinnen, von den Sträflingen auf den Nikobaren oder von den Mormonen und ihren Einrichtungen erzählen; und dabei ist nirgends etwas erzählt, was die Grenzen der Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit überschritte.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 3.

Inh.: A. zur Helle v. Samo, das Vilajet der Inseln des weißen Meeres. — E. v. Hesse-Wartegg, die Wunder der Felsen-Gebirge. 2. Die Geyser-Region des Yellowstone-Parkes. — Project zur Hebung der Cultur in Egypten. — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 19. u. 20.

Inh.: Eine Reise in Griechenland. 4. 5. — J. M. Hildebrand, meine zweite Reise in Ostafrika. 3. (Schl.) — Nekrolog für das Jahr 1877. 2. (Schl.) — Sagenhaftes und Mythisches aus dem Rhöngebirge. — Squier über den Schauplatz der altperuanischen Cultur. — A. Kohn, die Filmanen auf der Halbinsel Kola. — M. Kulischer, russische Gebräuche und Spiele zu Frühlings- u. Wintersanfang. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Kalischer, Dr. S., Goethe's Verhältniß zur Naturwissenschaft u. seine Bedeutung in derselben. Nebst einigen bisher ungedruckten Fragmenten von Goethe. Berlin, 1878. Hempel. (S. XIX—CLXXXIV. 8.)

Separat-Abdr. aus d. neuen Ausgabe von Goethe's Werken, hrsg. von v. Biedermann, v. Loeper ꝛc.

Unter den Einleitungen zu Goethe's Werken, durch welche die Bearbeiter der Hempel'schen Goethe-Ausgabe sich verdient gemacht haben, nimmt die vorliegende Arbeit von Dr. S. Kalischer über Goethe's naturwissenschaftliche Schriften eine beachtenswerthe Stelle ein. Der Verf. bespricht zunächst in einer einleitenden Abhandlung Goethe's allgemeines Verhältniß zu den Naturwissenschaften und giebt dann drei speciellere Einleitungen zu den botanischen Schriften, den Arbeiten zur Zoologie und Osteologie, zur Mineralogie und Geologie. Der Verf. documentiert durch seine Arbeit eine eingehende Kenntniß Goethe's, nicht bloß seiner naturwissenschaftlichen Schriften, sowie vollständige Vertrautheit mit der Geschichte und dem heutigen Zustand der beschreibenden Naturwissenschaften. Wir heben hier aus dem mannigfaltigen Inhalte des Werkchens namentlich die in der allgemeinen Einleitung enthaltenen Ausführungen des Verf.'s über das Verhältniß Goethe's zum Darwinismus hervor, welche wohl kaum mehr einen Zweifel zurücklassen, daß Goethe zu den eigentlichen Vorläufern der Descendenztheorie zu rechnen ist (vgl. auch Jahrg. 1877, Nr. 24, S. 801 ff. d. Bl.); ebenso aus dem specielleren Theil die Ausführungen über die „Metamorphose der Pflanze", welche gewiß dazu beitragen werden, Goethe's Verdienste nach dieser Seite, manchen Ausstellungen aus neuerer Zeit gegenüber, richtig zu stellen. So können wir denn diese kleine Schrift allen Verehrern des großen Dichters, die sich für seine naturwissenschaftlichen Arbeiten interessieren, als einen zuverlässigen Führer auf das Beste empfehlen.

Darwin, Charles, die verschiedenen Blüthenformen an Pflanzen der nämlichen Art. Aus dem Engl. übers. v. J. Vict. Carus. Mit 15 Holzschn. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (VIII, 304 S. Lex.-8.) M. 8.

Bekanntlich hat Darwin bereits früher in einer Reihe von Abhandlungen die Erscheinung der Heterostylie, d. h. das Vorkommen von zwei bis drei verschiedenen Formen von Zwitterblüthen bei ein und derselben Species besprochen und durch seine Versuche Klarheit in dieß Gebiet gebracht. Das vorliegende Buch faßt einmal alles in dieser Richtung Bekannte unter Berücksichtigung der Arbeiten von Delpino, Hildebrand, Kuhn, F. und H. Müller, Skott u. A. zusammen, erweitert es durch neue Reihen von Versuchen und behandelt ferner ausführlich die Polygamie (das gemischte Vorkommen von eingeschlechtigen und Zwitterblüthen) und die Cleistogamen (die Pflanzen, bei welchen neben normalen noch fruchtbare niemals sich öffnende Blüthen sich finden). Die merkwürdig differenten Blüthenformen von Catasetum, Cycnoches ꝛc., deren Darwin in seinem älteren Buche über die Orchideen gedenkt, sind hier bei Seite gelassen. Von besonderem Interesse und größtentheils neu sind die Beobachtungen über Hybriden von heterostylen Primula-Arten und über die illegitimen Nachkommen heterostyler Pflanzen; diese durch Bestäubung der Narbe mit dem Pollen derselben Blüthe erzeugten Sämlinge verhalten sich in vielen Hinsichten wie Bastarde verschiedener Arten. Die Zahl der heterostylen und cleistogamen Pflanzen ist nach dieser neuesten Zusammenstellung recht beträchtlich.

Weismann, Dr. Aug., Prof., Beiträge zur Naturgeschichte der Daphnoïden. Abhandl. 2—4. Mit 5 Taff. Leipzig, 1877. Engelmann. (VI, S. 65—226, gr. 8., 5 Taff. gr. 4.) M. 5.

Wir haben bereits im Jahrg. 1877, Nr. 39, S. 1308 d. Bl. das erste Heft dieser schönen Publication kurz besprochen. Diesem ist bald das zweite gefolgt. Es enthält drei getrennte Abhandlungen, welche sämmtlich auf die Entwickelungsgeschichte der Cladoceren oder Wasserflöhe Bezug haben. Die erste behandelt die Eibildung bei den Daphnoiden, die zweite die Abhängigkeit der Embryonal-Entwickelung von dem Fruchtwasser der Mutter, die dritte den Einfluß der Begattung auf die Erzeugung von Wintereiern. Auf die hochinteressanten Details der ersten Arbeit einzugehen, gestattet uns der knapp zugemessene Raum nicht, dagegen bemerken wir in Betreff der zweiten, daß der Verf. zur Evidenz nachweist, „daß die Embryonalentwickelung der Sommerbrut bei allen heute lebenden Cladoceren nicht bloß auf einer Umbildung des im Ei enthaltenen Materiales beruht, sondern wesentlich zugleich auf einer Nahrungszufuhr aus dem Blute der Mutter" und daß bei denjenigen Gattungen, bei welchen die Eier sehr klein sind, besondere Einrichtungen getroffen sind, um dem im Brutraum befindlichen Fruchtwasser eine größere Menge von Nahrungsstoffen aus dem Blute zuzuführen. Die dritte Abhandlung weist nach, daß zwar nur befruchtete Wintereier sich entwickeln, die Befruchtung selbst auf die Entstehung der Wintereier keinen Einfluß hat. N—e.

Palmén, Dr. J. A., zur Morphologie des Tracheensystems. Mit 2 lith. Tafeln. Leipzig, 1877. Engelmann. (X, 149 S. gr. 8.) M. 3.

Das vorliegende Werkchen, mit schönen Abbildungen von der Hand des Verfassers ausgestattet, ist auf Gegenbaur's Anregung hin entstanden und theilweise unter seiner Leitung ausgearbeitet. Sein auf directen ausführlichen Beobachtungen beruhender Theil behandelt die Frage, wie sich das geschlossene, der Stigmen

entbehrende Tracheensystem der Larven bei den Ephemeriden, Perliden, Libelluliden und Trichopteren sowie einigen anderen Insectenlarven zu dem offenen Tracheensystem der betreffenden Imagines verhält. Besonders ist die Frage wichtig, ob sich, wie man vielfach angenommen hat, die Stigmata des offenen Tracheensystems dadurch bilden, daß die Tracheenkiemen abgeworfen werden und an deren Stelle nunmehr Oeffnungen treten. Diese Frage wird für alle zahlreichen von dem Verf. selbst untersuchten Fälle verneint, und nachgewiesen, daß zwischen den Tracheenkiemen und den Stigmen gar keine genetischen Beziehungen existieren, die Stigmen vielmehr ganz selbständig sich anlegen, und in ihrer Lage niemals vollständig den Rudimenten der entweder persistierenden oder abgeworfenen Tracheenkiemen entsprechen; hieraus, sowie aus dem Umstande, daß die Stigmen bei der Metamorphose vermittels 10 Paar bereits früher angelegter dünner Fäden, welche während des Larvenlebens rudimentär gebliebene Aeste des Tracheensystems darstellen, geöffnet werden, wird die Schlußfolgerung abgeleitet, daß die offene Form des Tracheensystems die relativ primäre ist, aus welcher sich das geschlossene Tracheensystem mancher Larven erst secundär durch Anpassung an das Wasserleben oder eine parasitische Existenz entwickelt hat. Aber neben der geschlossenen „apneustischen" Form des Tracheensystems dieser Larven und der „holopneustischen" ganz offenen Form desselben bei vielen Imagines und Larven giebt es auch Formen des Tracheensystems, bei welchen nur ein Theil der angelegten Stigmen und der von ihnen ausgehenden Tracheen wegsam ist, während andere geschlossen bleiben. Der Darstellung und Ableitung dieser Formen, welche der Verf. als „hemipneustische" bezeichnet, ist ein weiterer Abschnitt des Buches gewidmet, dessen vorwiegend phylogenetischen Untersuchungen ein Abschnitt über das offene Tracheensystem folgt, in welchem nachgewiesen wird, daß die rein vergleichend-anatomische Untersuchung desselben zu dem gleichen Resultate führt wie die entwickelungsgeschichtliche, daß nämlich nicht die Längsstämme des Systems das wesentliche und ursprüngliche sind, sondern die von den Stigmen zu diesen führenden Gänge, aus deren nachträglicher Verschmelzung sich erst die Längsstämme gebildet haben. Wenn sich nun aber das Tracheensystem „phylogenetisch bis zu metamerisch angelegten nach außen mündenden büschelförmigen Luftcanälen verfolgen läßt", wie haben wir diese als entstanden zu betrachten? Der Verf. ist, wesentlich auf die neueren Arbeiten über Peripatus gestützt, zu der Ansicht gelangt, daß die Tracheenbüschel aus Hautdrüsen entstanden sind, welche ähnlich wie die in Schwimmblase und Lunge bei den Wirbelthieren sich umbildenden Darmdivertikel sich im Functionswechsel zunächst der Secernierung gasförmiger und nicht flüssiger Producte angepaßt haben. N—e.

Zippel, H., Lehrer, u. **Bollmann**, Carl, Dir., **ausländische Culturpflanzen** in bunten Wandtafeln mit erläuterndem Text. I. Abth. Braunschweig, 1876. Vieweg u. Sohn. (VII, 67 S. gr. 4. Atlas: 11 Chromolithogr. gr. Fol.) M. 12. Text apart M. 2.

Der Werth dieses Werkes beruht hauptsächlich in den Abbildungen, welche folgende Pflanzen darstellen: Amygdalus, Camellia Thea (Thea viridis), Caryophyllus, Cinchona, Cinnamomum zeilanicum, Citrus Limonum, Coffea arabica, Gossypium herbaceum, Isonandra Gutta, Laurus nobilis, Myristica fragrans, Myrtus Pimenta, Nicotiana Tabacum, Oryza sativa, Panicum miliaceum, Piper nigrum, Saccharum officinarum, Siphonia elastica, Swietenia Mahagoni, Theobroma Cacao, Vanilla planifolia, Zea Mais, Zingiber officinale. Gegen die Auswahl der Pflanzen ist kaum etwas einzuwenden; sie sind sehr anschaulich und richtig gegeben, höchstens mag bei dem Zuckerrohr (warum echtes? als ob es auch unechtes gäbe) bedauert werden, daß die Tafel nicht entfernt die Schönheit der prachtvollen Rispe zum Ausdrucke bringt. Daß die Herausgeber keine bessere Cinchone vorführen, hat weniger auf sich; da sie dieselbe als Apotheker-Fieberrindenbaum bezeichnen, so hätten sie sich doch wohl von einem wissenschaftlichen Vertreter der Pharmacie leicht ein besseres Bild oder ein gutes getrocknetes Exemplar der Pflanze verschaffen können.

In der Vorrede werden die von den Verfassern herbeigezogenen Hülfsmittel namhaft gemacht; man muß gestehen, daß ihre Arbeit auf guter Grundlage ruht und der Schule ein sehr werthvolles Lehrmittel zur Verfügung stellt, welches in der Hand denkender Lehrer den Ausgangspunct eines höchst anregenden Unterrichtes abgeben kann. Der Text bespricht jede Pflanze nach allen Richtungen, welche hier irgend in Betracht kommen, in bündiger übersichtlicher Art. Wer von der Wichtigkeit naturwissenschaftlicher Belehrung durchdrungen ist, kann dem Werke nur die ausgedehnteste Verbreitung wünschen. Für den sehr wahrscheinlichen Fall einer zweiten Auflage wäre dem Verf. des Textes kritischere Verwerthung seiner Hülfsmittel zu empfehlen; er möge auch ja nicht unterlassen, seine Arbeit vor der Veröffentlichung einem Meister der Waarenkunde, speciell auch der pharmaceutischen, zur strengen Prüfung vorzulegen; dann werden eine Menge Schlacken, die jetzt das Werk verunzieren, beseitigt und der Werth desselben noch sehr erhöht werden können. Im Interesse der Sache nur einige wenige Belege für diese Behauptungen. Im Cacao giebt es kein Coffeïn (S. 3) und dasselbe ist nicht verwandt (S. 9), sondern identisch mit dem Theïn; ebenso wieder der „verwandte Stoff" (S. 51) der Guarana, aus welcher aber nicht Chocolade gemacht wird. Den wenig kritischen Sinn des Verf.'s bekunden zahlreiche leere Behauptungen, wie z. B. (S. 51) die Aeußerung, daß Chocolade in Deutschland am wenigsten gefälscht werde. Wer beweist das! Oder (S. 8) daß der Seetransport dem Thee schade. Nicht stichhaltig ist die Prüfung des Thees (S. 10); damit wird sich der Lehrer in der Schule lächerlich machen. Das Nicotianin (S. 18) entsteht nicht aus Nicotin und dieses ist nicht nur ziemlich reichlich, sondern in allen Verhältnissen mit Wasser mischbar. Gewagt ist die Behauptung, daß es in Aegypten Zimmetbäume gebe (S. 21). Aus den Zimmetblättern (S. 22) wird Oel destilliert, aber nicht gepreßt, und zwar nur ausnahmsweise. Was Canella alba in einem Schulbuche soll, ist nicht einzusehen. Die Angaben über Piperin (S. 24) beruhen auf Mißverständniß; ein Vanilleöl (S. 47) giebt es nicht, und das Gift der bitteren Mandeln „liegt" nicht in der Samenhaut. Sind derartige chemische Verstöße am Ende auch von wenig Belang, so wären die richtigen Thatsachen immerhin besser. Aber noch mißlicher steht es in medicinischer Hinsicht. Daß die Citronensäure „die Wallungen des Blutes beruhige" (S. 37), mag man ja den Schulkindern zum Besten geben, nicht aber die Wirkungen der Vanille (S. 47). Dieses Capitel sollte der Verf. überall mit Unterstützung eines verständigen Arztes verbessern. Auch in Betreff von Verfälschungen verirrt sich der Text, allerdings sehr im Geschmacke des Augenblickes, in das Abenteuerliche. Wer hat je Mennige und Zinnober in Chocolade getroffen! S. 68 ist nicht zu ersehen, daß die Preisangabe sich auf Chininsulfat beziehen soll; es ist bedenklich, solche Verhältnisse in einem Schulbuche zu berühren, ohne auf die großen Schwankungen aufmerksam zu machen. Der „Schüler Richard" (S. 45) ist wohl Achard? In der Vorrede wird das ausgezeichnete Buch Hehn's: „Culturpflanzen und Hausthiere" angeführt, aber der Text zeugt (z. B. S. 38) kaum für sorgfältiges Studium desselben; der Abschnitt Geschichte ist sehr ungleichmäßig ausgefallen.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hersg. u. redig. v. H. Kolbe. N. F. 17. Bd. 5. Heft.

Inh.: Jul. Thomsen, thermochemische Untersuchungen 27, die

Lösungswärme der Nitrate, Sulphate, Dithionate und einiger anderer Salze. (Schl.) — F. Fittica, über Nitrobenzoësäuren. — H. Ost, über Löslichkeit der drei Oxybenzoësäuren und der Benzoësäure in Wasser. — M. Nencki, Bildung des Melamins aus Guanidin. — Ders., über Guanidinkohlensäureäther. — Ders., leichte Darstellung des Milchsäuretrichloräthylidenäthers. — W. Kühne, zur Geschichte der feuchten Gaskammern.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Miocene Flora sehr hoher nördlicher Breiten. — Zur Homologie zwischen Wirbelthieren und Wirbellosen. — Ueber die Festigkeit der Gewächse. — Die Ursache der Explosionen und Brände in Mühlen. — Kleinere Mittheilungen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, über die Einwirkung von Sauerstoff auf die Haloidverbindungen des Aluminiums. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: N. W. P. Rauwenhoff, ein letztes Wort über das sogen. Horngewebe. — O. Böckeler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener Cyperaceen. — A. Sauter, Blüthen von Prunus Padus in Büscheln.

Medicin.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. 13. Bd. 4. Heft.

Inh.: Schwartze, Casuistik zur chirurgischen Eröffnung des Warzenfortsatzes. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen. — Wissenschaftliche Rundschau. — Literatur.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Jul. Uffelmann, über das Erythema nodosum und dessen Bedeutung f. die innere Medicin. (Schl.) — Küster, siebenter Congreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. (Forts.) — Verhandlungen ärztlicher Vereine. — E. Stern, zur Abwehr. — Aus dem Reichstage. — Fr. Sander †. — Zur Tagesgeschichte. — Amtliche Mittheilung. — Personalien.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. Mai.

Inh.: L. v. Wecker, über Glaukom. — Ders., über den vergleichenden Gebrauch des Eserins, Atropins u. Duboisins. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie 4.

Archiv f. pathol. Anatomie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 73. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Senator, Beiträge zur Pathologie der Nieren und des Harns. — P. Guttmann, über die physiologische Wirkung des Wasserstoffsuperoxyds. — E. Schwerin, zur Toxikologie des Wasserstoffsuperoxyds. — Ueber den absoluten u. relativen Werth d. Schwefelsäureausfuhr durch den Harn im Fieber. Aus dem chemischen Laboratorium d. medic. Klinik zu Heidelberg mitgeth. v. P. Fürbringer. — C. Eisenlohr, neuropathologische Beobachtungen. — P. Baumgarten, über chronische Arteriitis und Endarteriitis, mit besonderer Berücksichtigung der sog. „luetischen" Erkrankung der Gehirnarterien, nebst Beschreibung eines Beispiels v. specifisch-syphilitischer (gummöser) Entzündung d. großen Cerebralgefäße. — Koerbin, anomale Nahtbildung am Oberkiefer-Stirnfortsatz. — Jul. Arnold, die Abscheidung der indigschwefelsauren Natrons im Knorpelgewebe. — Kleinere Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Corssen, W., Beiträge zur italischen Sprachkunde. Leipzig, 1876. Teubner. (VII, 624 S. gr. 8.) M. 16.

Ueber Tendenz und Entstehungsweise des posthumen Corssen'schen Buches, über das Verhältniß zu den früheren Werken des bis zum letzten Athemzuge rüstigen und in vollster Arbeit abgeschiedenen Forschers unterrichten am besten die einleitenden Worte des Herausgebers Hugo Weber. Kenner der Corssen'schen Eigenart im Forschen und Darstellen des Erforschten werden ungleich freudiger das Erscheinen einer „entlasteten" dritten Ausgabe des Werkes: „über Aussprache, Vocalismus und Betonung der lateinischen Sprache" begrüßen, als ihnen ein Band willkommen sein konnte, welcher unter dem obigen Titel lediglich dazu bestimmt war, den die zweite Ausgabe jener bahnbrechenden Preisschrift beschwerenden Ballast aufzunehmen, „manche etymologische und polemische Partien derselben, welche zu viel Platz gewonnen hatten und eine Kürzung oder gänzliche Beseitigung vertragen konnten, ohne daß der Werth des Werkes einen Abbruch erlitt," ganz eigens in sich zu vereinigen. Polemik ist es, was die neuen „Beiträge" von Anfang bis zum Ende athmen. Mit manchem alten Gegner der Corssen'schen grammatischen Ansichten wird die Fehde erneuert. Dazu hat sich der Verf. mit vielem Neuen abzufinden, was innerhalb der letzten Jahre eine rege wissenschaftliche Thätigkeit auf dem Gebiete der altitalischen Grammatik, nicht zum geringsten Theile eben durch Corssen's Arbeiten angeregt, zu Tage gefördert hatte. Corssen's Verhalten gegen alles irgend Neue und von seinen früher aufgestellten Ansichten Abweichende ist zumeist ein entschieden ablehnendes. Wenn man nach unseres Verf.'s Stellung dazu die Fortschritte der Forschung bemessen wollte, so müßte man mit Bedauern urtheilen, daß des die Probe Bestehenden leider herzlich wenig geleistet sei. Aber zum Troste für die Wissenschaft (nicht zum Heile Corssen's und seines Buches) ist die Polemik in den seltensten Fällen eine glückliche und überzeugungskräftige. Meistens nur da, wo der Verf. gegen ganz evidente Verirrungen und handgreiflich mißlungene Neuerungen im Gebiete der italischen Laut- und Formenlehre streitet, kann man seinen Untersuchungen beistimmen. Solche Partien sind u. A.: S. 154 ff., wo die von Sophus Bugge aufgestellte Lehre, lat. und ital. f sei mitunter aus v entstanden, erfolgreich bekämpft wird; S. 359 ff. die Zurückweisung des von G. Curtius angenommenen Lautwandels von j in d für das Griechische sowohl, aber mehr noch für das Lateinische; S. 449 ff. der Abschnitt „keine Vocalausstoßung dem Hochton zum Trotz" mit seiner Spitze gegen die sich als unhaltbar ergebende Curtius'sche Ansicht. Die an diesen Stellen in ihrem Resultate gelungene Polemik trifft gleichwohl der Vorwurf unnöthiger Breitspurigkeit und Langathmigkeit.

Weit häufiger sind die Fälle, wo Corssen's Polemik nichts als ein krampfhaftes, aber fruchtloses Sträuben gegen wohlbegründete Resultate neuerer über ihn hinausgeschrittener Forschung ist. Da böser Wille bei einem so nach Wahrheit ringenden Charakter nicht angenommen werden kann, so erwehrt man sich der Eindrücke nicht: bald ist des Verf.'s Blick, den er ohnehin nicht selten freiwillig beschränkt, getrübt, so daß er nicht sieht, worauf es eigentlich ankommt; bald unterschätzt er des bekämpften Gegners nicht ungesicherte Position; öfter noch täuscht er sich selbst und sucht Andere zu täuschen über die Wuchtigkeit seiner ausgetheilten Streiche, d. i. über die Beweistüchtigkeit seiner vorgebrachten Argumente. Der Streit gegen ital. kl aus tl, wie er S. 17—29 geführt wird, fördert absolut keine neuen Gründe und Gesichtspuncte zu Tage als die alten längst bekannten und abgenutzten; beiläufig sei erwähnt, daß für die Gleichung Suff. -clo- = -tlo- (-tro-) jetzt entschieden auch das neugefundene osk. puklo- mit seiner ihm von Bücheler Rhein. Mus. XXXIII, 15 f. unserer Meinung nach sicher ermittelten Bedeutung „Kind, Mädchen" in die Wagschale fällt, da es doch wohl unbedenklich dem indischen putrá- gleichzusetzen ist. Bei der Erörterung über saeculum S. 24 ff. soll eine einzige Dichterstelle (Plaut. Mil. 1079) nothwendig „Jahrhundert", und nicht vielmehr „Menschensaat, Generation", als die älteste Bedeutung dieses Wortes darthun. Man fragt: warum ist jenes Plautinische ab saeclo ad saeclum nicht ebenso gut „von Generation zu Generation"? Das vorhergehende mille annorum zwingt doch wohl zu keiner anderen Uebersetzung. Auch die Lautform von saeculum soll, wegen des ae, gegen die

Ableitung von Wurz. sa- „säen“ streiten; Corssen ist vergeßlich genug: dem Saeturnus wird S. 316 f., dieß Hinderniß nicht in den Weg gestellt, um ein „Saatengott“ und nur ein solcher zu sein. Die Auseinandersetzungen über die Existenz oder Nichtexistenz lateinischer Nasalvocale S. 243 ff. lassen ein völlig klares Verständniß der Ansichten Joh. Schmidt's vermissen, wenn sie auch immerhin einige der Aufstellungen dieses Gelehrten zu berichtigen geeignet sind. S. 562 ff. wird der „sprachvergleichenden Theorie von dem strengen Unterschiede primärer und secundärer Personalendungen“ zu Leibe gegangen, welche sich auch auf dem Boden der altitalischen Sprachen ihr Recht gesucht und Dank den scharfsinnigen Untersuchungen Bugge's gefunden hat. Wenigstens in der Beschränkung hält Ref. die Bugge'sche Beobachtung für unumstößlich richtig, als in den uns überlieferten Denkmälern des Oskischen eine Scheidung primären und secundären Personalsuffixes in der III. Plur. Verbi (-nt und -ns) nur dem starren Sichabschließen gegen neuere Ergebnisse unerkennbar sein dürfte. Etwas, was in specie der vergleichende Sprachforscher von Fach noch zu rügen hat, ist, daß von der bekannten, oft gerügten „isolierenden“ Richtung Corssen's auch dieses letzte seiner Bücher mehr als ein Zeugniß ablegt. Am eclatantesten ist wohl in dieser Art das über die italische Passivbildung S. 562 ff. Bemerkte. Wer zugiebt (und Corssen giebt dieß zu), daß das keltische Passiv mit r eine Zurückführung auf das s des Reflexivpronomens der Lautgesetze des Keltischen wegen nicht leide, der schließt doch wohl nach einzig richtiger Methode: folglich ist dann auch für das italische r des Passivs Abstand zu nehmen von der herkömmlichen Erklärung. Weit anders Corssen: der italischen Sprache, wie er es thut, eine ganz von der keltischen abweichende Passivbildung zuzuschreiben, bloß um das ital. r nach wie vor aus s herleiten zu können, ist Verdrehung aller seit Bopp geübten Methode und schafft obendrein auch in keiner Beziehung ein sprachwissenschaftliches Räthsel mehr aus der Welt. Denn sobald für das keltische Passiv die noch zu suchende richtige Erklärung des r gefunden sein wird, muß ja augenscheinlich auch das Italische, zumal bei der äußerst nahen Verwandtschaft beider Sprachfamilien, unmittelbar sich derselben fügen, und die Wissenschaft hat gar keinen Nutzen gehabt von der inzwischen zähe festgehaltenen alten Herleitung des ital. r aus dem s des Pronomens. Von den Schwierigkeiten, welche die italischen Sprachen selbst der Annahme des Rhotacismus bei dem passivischen r in den Weg stellen, und die Corssen keineswegs überzeugend beseitigt, sehen wir dabei noch ganz ab.

Wenn es Corssen's Ruhm wie keines Anderen ist, ein rastloser Kämpfer im Dienste der von ihm gepflegten Wissenschaft gewesen zu sein, so ist es zugleich sein tragisches Geschick zu nennen, gegen das Ende seiner Laufbahn bei Freund und Feind den Eindruck eines ermattenden Kämpfers zu hinterlassen. Die „Beiträge zur italischen Sprachkunde“ werden dem Namen Corssen's ihrerseits keinen neuen Glanz verleihen. Es ist aber Pflicht derer, welche mit Wehmuth den Schein der am Abend untergehenden Sonne trüb erbleichen sehen, nicht zu vergessen, daß am Mittage dasselbe Gestirn hell geschienen und Vielen geleuchtet hat. O..h..f.

Zingerle, Dr. Ant., o. ö. Prof., **Martial's Ovid-Studien.** Untersuchungen etc. Innsbruck, 1877. Wagner. (4 Bll. 42 S. gr. 8.) M. 1, 60.

In derselben gründlichen Weise, welche der Verfasser in seinen früheren Untersuchungen zur Geschichte der Phraseologie und der Nachahmung in der römischen Poesie bewährt hat, führt derselbe hier die Frage durch, wie es sich mit der Nachahmung Ovid's durch den ihm in mancher Beziehung geistig verwandten Dichter Martial verhalte. Neue Gesichtspuncte von Bedeutung werden hier allerdings kaum eröffnet; denn daß solche Nachahmung besteht, ist nicht nur von Anderen schon behauptet worden, sondern es drängt sich auch jedem unbefangenen Leser Martial's die Empfindung auf, daß von demselben oft „in den Distichenepigrammen zur ovidischen, in den Hendekasyllaben zur catullischen Phrase gegriffen wird“ (S. 36). Außerdem würden wir gewünscht haben, daß Zingerle die Nachahmung der anderen Dichter, namentlich aber unter diesen des Catull und des Tibull, gleichfalls eingehend behandelte, und glauben, daß sich dann doch ein entsprechenderes Gesammtbild der Arbeit Martial's ergeben haben würde. Abgesehen aber von dieser Einschränkung, zu welcher sich der Verf. in dieser zur Tübinger Jubelfeier erschienenen Schrift vielleicht aus äußeren Gründen entschlossen, müssen wir auch diese Untersuchung Zingerle's, wie ja auf diesem Gebiete auch nicht anders zu erwarten war, als durchaus gelungen bezeichnen. „Mag man auch nicht jeder Einzelheit, die manchmal nur im Rahmen des Ganzen einige Bedeutung hat, denselben Werth beilegen“ (S. 35), und wären auch einzelne Stellen wohl besser weggeblieben (wie z. B. das S. 22 angeführte inutile lignum 7, 19, 1 gewiß nicht aus Ov. am. 1, 12, 13, sondern dem Zusammenhang nach sicher aus Horaz serm. 1, 8, 1 als Reminiscenz entlehnt ist), so ist doch andrerseits durch lange Reihen sicherer Beispiele erwiesen, wie ovidische Wendungen, Motive, Verstheile, ja fast ganze Verse, zum Theil in schneller Aufeinanderfolge, wie ferner manche Lieblingsmittel ovidischer Versification und zwar besonders in dem Bau und der Wortwahl des Pentameters von Martial bald bewußt bald unbewußt ausgenutzt wurden. Bald auch unbewußt, sagen wir: denn wie viele Ovidiana damals in den allgemeinen Sprach- und Conversationsschatz der Gebildeten Roms übergegangen waren, darüber fehlt uns ja jeder Ueberblick. Auch Nutzen für die Kritik gewährt Zingerle, z. B. S. 17 für Ovid fast. 1, 550, wo also feros vorzuziehen ist. Ebenda ist bei Martial spect. lib. 7, 2 zu lesen vivo pectore, vgl. Ovid Ibis 290 und besonders Claudian Gigantom. 22. Auch für die Vermuthung des Ref., daß die letzten Heroiden aus Ovid's später Zeit stammen, liefert S. 12 f. einige neue Belege. Doch müssen wir hier von weiteren Einzelheiten absehen; wir schließen daher mit der Bemerkung, daß die Benutzung der Schrift durch angehängte Register erleichtert, durch den oft sehr schleppenden Satzbau aber erschwert wird; endlich führen wir noch an, daß laut S. 19 der Verf. baldige weitere Veröffentlichungen dieser Art aus seinem nun bis zu den spätesten Dichtern herab reichenden Material in Aussicht stellt. A. R.

Schmidt, O. Ed., Dr. phil., **de epistulis et a Cassio et ad Cassium** post Caesarem occisum datis quaestiones chronologicae. Leipzig, 1877. Stauffer. (2 Bll. 56 S., Lex.-8.) M. 1.

Nachdem der Verfasser in einem einleitenden Capitel zu bestimmen versucht hat, in wie viel Zeit etwa die tabellarii die Briefe des Cassius an ihre Adressaten überbrachten, wobei er mehrfach von den Aufstellungen von Bardt und Friedländer abweicht, sucht er in sorgfältiger und umsichtiger Untersuchung das Datum der einzelnen Briefe festzustellen. Er benutzt dabei die beiden erhaltenen Bücher des Briefwechsels zwischen Cicero und Brutus als echt, indem er sich nicht nur den Ergebnissen K. F. Hermann's anschließt, sondern auch im Verlaufe seiner Untersuchungen eine Reihe von diesem übrig gelassener Verdachtsgründe beseitigt, theils durch die Vornahme so einfacher Correcturen in den Zahlen, wie sie in jedem Schriftsteller unbedenklich zugelassen werden, hier aber, wo uns nur moderne Abschriften verlorener Codices vorliegen, doppelt erlaubt sind (es handelt sich um die Verwechselung von U und II), theils durch den Nachweis, daß Einzelnes, was zur Unechterklärung Veranlassung gab, gerade mit dem Gange der Ereignisse, wie ihn eine unabhängig davon geführte Untersuchung aufwies, übereinstimmt. Zum Schluß wird uns eine weitere Besprechung

dieser Fragen an einem anderen Orte versprochen, der wir nur mit Vergnügen entgegen sehen können.

Lexicon Taciteum edid. A. Gerber et A. Greef. Fasc. II. Leipzig, 1878. Teubner. (S. 113—224 gr. 8.)

Wer sich die Mühe nimmt, diese Lieferung mit den großen lateinischen Wörterbüchern und den alten sogenannten Speciallexicis zu Tacitus zu vergleichen, wird auf jeder Seite reiche Ausbeute finden. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß Wörter und Constructionen, welche im Tacitus längst emendiert oder gar nur durch einen Druckfehler in denselben gerathen sind, in den Gesammtwörterbüchern noch lange ihr Leben fristen, da diese nicht immer nach den neuen Texten der einzelnen Autoren revidiert werden, sondern einen großen Theil ihres Besitzthumes wie ein Erbe von einer Generation auf die andere übertragen. Umgekehrt finden ungewöhnliche Wortbedeutungen und Constructionen, welche in den älteren Thesauren fehlen, nur sehr schwer Eingang in die neueren Bearbeitungen, wenn nicht Specialwörterbücher die Brücke bilden, und auch dann nur, wenn die Bearbeiter diese auch benutzen. Ein merkwürdiges Beispiel einer solchen Erbsünde, welches die Verf. nur stillschweigend verbessern, ist die Redensart pro tribunali contionari, welche nach Klotz, De Vit, Georges u. A. Tac. Annal. 1, 61 gebraucht haben soll, während die Texte des Tacitus von Lipsius an (1623), so weit wir sie verglichen, mit dem Cod. Medic. quo trib. haben. So fällt nun beispielsweise chiliarchus aus dem Lexicon Taciteum, um einem nauarchus Platz zu machen; commeare in der Bedeutung „auf Urlaub gehen" und die Verbindung contumeliosus erga alqm wird in alle Wörterbücher neu aufzunehmen sein u. s. f.

So wenig man bisher von einem Philologen oder Historiker verlangen konnte, daß er bei jeder Bemerkung über Tacitus dessen Sprachgebrauch vollständig überschaue, so sehr ist es nun eine Pflicht, auf ein Hülfsmittel hinzuweisen, durch dessen Nachschlagen mit Bequemlichkeit hunderte von Fehlern der neuesten Wörterbücher und Commentare zu verbessern sind. Den Verfassern aber rufen wir zu: Respice finem.

Breymann, H., Friedrich Diez, sein Leben, seine Werke und deren Bedeutung für die Wissenschaft. Vortrag, gehalten zum Besten der Diez-Stiftung. München, Th. Ackermann. (32 S. 8.)

Man wird mit Vergnügen diesen hübschen Vortrag lesen, mit dem der Vertreter der neusprachlichen Philologie an der Universität München einen Cyklus von Vorträgen des dortigen neuphilologischen Vereins im November und December 1877 eröffnete. Die warme und dabei schlichte Darstellung, welche den Verdiensten des bedeutenden Mannes gerecht zu werden versteht, kann ihre Wirkung auch bei der Lectüre nicht verfehlen. Indem wir dem Verf. für die schöne Gabe danken und derselben im Interesse der Diezstiftung eine recht weite Verbreitung wünschen, bemerken wir, daß der Verf. S. 29 bei der Anführung von Bacon's „ehrender Benennung" der Etymologie übersehen hat, daß Tale of Truth eine ganz wörtliche Uebersetzung des griechischen ἐτυμολογία ist. Zum Schlusse möchten wir den Verf. bitten, statt des dem Englischen und Französischen nachgebildeten, von den im Auslande lebenden Deutschen irrthümlich gebrauchten Adjectives „grammatikalisch" sich doch künftig der deutschen Bildung „grammatisch" zu bedienen. W. W.

Heinzel, Rich., über die Endsilben der altnordischen Sprache. Wien, 1877. (144 S. 8.)
Separat-Abdruck aus den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der kais. Akad. d. Wiss., Jahrgang 1877, Juliheft. (LXXXVII. Bd., S. 343 ff.)

Der Verf. unterscheidet drei Perioden der altnordischen Sprachgeschichte: die erste, deren „Sprachformen so beschaffen sind, daß sie unmittelbar oder sehr bald nach der Geburt des germanischen Sprachtypus, d. i. nach Eintritt des vocalischen Auslautsgesetzes, entstanden sein können"; als zweite „die Periode der Umlaute", d. i. die Zeit zwischen der ersten und dritten, welche letztere „die Sprache unserer Hdschr. bildet, welche sich aber bis vor die Zeit König Gorm's zurück verfolgen läßt". Er hat „den Versuch gemacht, ein Bild der nordischen Sprachentwickelung (vorzugsweise, aber doch nicht ausschließlich, der Endungen) in diesen drei Perioden zu zeichnen". Die Endungen werden nun aus den Urformen „vor den Auslautsgesetzen" hergeleitet und durch die drei Perioden hindurchgeführt. Das veranschaulicht eine übersichtliche Tabelle (S. 6—27), welche die gleichen Endungen, nach den Vocalen derselben geordnet, nebeneinander stellt, sie aber wieder, jenachdem sie ursprünglich „in letzter Silbe" oder „in vorletzter Silbe" standen, für sich behandelt. Die gleiche Anordnung befolgt der Verf. in den „Erläuterungen" zu der ersten (S. 28—101), zweiten (S. 101—110) und dritten (S. 110—122) Periode. Leider haben diese dadurch nicht an Uebersichtlichkeit gewonnen. Eine Arbeit wie die vorliegende wird sich freilich immer aus einer Reihe von Detail-Untersuchungen zusammensetzen müssen; aber diese hätten doch wohl zu einer anschaulicheren Darstellung verarbeitet werden können, als sie uns der Verf. in seinen so zu sagen zerhackten Sätzen bietet, die er sich nicht einmal die Mühe genommen hat immer voll auszuschreiben. Dadurch hat er dem Leser seine Arbeit schwerer und unerquicklicher gemacht, als nöthig war. Auch durch die „Zusammenfassungen" (S. 110 und 119—122) wird dieser Mangel nur wenig ausgeglichen. Da ist es denn sehr erwünscht, daß S. 123—136 „Paradigmen zu den drei Perioden", wie sie Heinzel sich denkt, übersichtlich neben einander gestellt sind. Auch die Zusammenstellung der benutzten Runeninschriften nebst der Literatur darüber (S. 137—140) ist dankenswerth.

Dem Inhalte in wenigen Sätzen gerecht zu werden, ist bei dem geschilderten Charakter des Buches nicht leicht. Wir wollen versuchen, das Wesentlichste der Einzelheiten von allgemeineren Gesichtspuncten aus zusammenfassend zu beurtheilen und im Uebrigen nur die „Excurse" berücksichtigen. Einen urnordischen Sprachstand mit Berücksichtigung der ältesten Denkmäler zu erschließen und der Sprache der ältesten Handschriften gegenüberzustellen ist gewiß gerechtfertigt. Sollte aber auch die Zwischenentwickelung veranschaulicht werden, so hätten zwischen I und III weit mehr Perioden angenommen werden müssen, oder es hätten doch innerhalb der „zweiten Periode" die nach einander folgenden Entwickelungsstufen angedeutet werden sollen; z. B. statt tungun II - tungur III hätte es tungun - tungu - tungur heißen sollen, welche letztere Form wie die Analogiebildungen überhaupt (die Verf. übrigens viel zu selten annimmt) durch anderen Druck oder sonst irgendwie hätte ausgezeichnet werden sollen. Bei Heinzel's Verfahren stehen Formen friedlich neben einander, die aus sprachgeschichtlichen Gründen niemals neben einander bestehen konnten; so z. B. bekir, nach gastir gebildet S. 60 [richtiger bekkir nach gestir] kann nicht gleichzeitig mit helljár (S. 128) bestanden haben, da erst helljar zu hellar, dann bekkir (N. Sg.) zu bekkr, dann bekkjar (N. Pl.) zu bekkir werden konnte (was hier nicht weiter ausgeführt werden kann). Auch wird die verschiedene Entwickelung z. B. in D. Sg. Ntr. vânju - vænju - vænu neben N. Pl. Ntr. vânju - vænju - væn (S. 130) durch das S. 995 ff. Gesagte nicht genügend erklärt, vielmehr die gleichzeitige Ansetzung von vænju - vænju II bedenklich. Andernfalls ist solche Inconsequenz nur äußerlich vermieden, indem für II (und I) ganz ungerechtfertigte Formen angesetzt werden, so spakas (: spaks) noch in II, während doch alles auf germanisches e weist; ebenso noch in II spakarâr, - are, - arâ mit a, während doch die verwandten Sprachen auf e (bezw. ái)

weisen. In beiden Fällen war der ausgefallene Vocal also nicht a, sondern e, welches daher auch in anderen Fällen, wo es Heinzel in II ansetzt, in III hätte ausfallen müssen; da dieß aber nicht der Fall ist, kann nicht e dort in II gestanden haben. Ueberhaupt entfernt sich der Verf. mit seinen urnordischen Formen oft gar zu sehr von dem unter allen Umständen nahe verwandten Gotischen; so setzt er I an: aurjumr(!) = got. ausarn [der Umlaut in eyra erklärt sich bekanntlich aus dem folgenden r, früher z]; tamidôm = got. tamidêdum; armiju (got. haid-i) - ermiju - ermi (statt heiði? - heið - heið-r - *heið-i) u. s. w.

Mehrere Aufsätze in Paul u. Braune's Beiträgen 4 und 5 hat der Verf. noch nicht benutzen können, was besonders in Betreff des Aufsatzes von Sievers (V, 101 ff.) zu bedauern ist. Die u-Umlaute hätte er aber auch so nicht alle zusammenwerfen sollen, denn der Umlaut durch das aus a (nicht ô) entstandene u (genauer o) ist bekanntlich erst im Isländischen durchgeführt; daß der u-Umlaut des a schon in II mit ö bezeichnet wird, ist unter allen Umständen zu tadeln. Ferner setzt Heinzel in den Endungen allgemein i, u an, wo doch die Entstehung dieser Laute aus a sowie das Fehlen des i-Umlautes allgemein und des u-Umlautes im Ostnordischen und z. Th. im Norwegischen, endlich die ständige Schreibung e, o der ältesten und besten Hdschrr. uns zwingen, e, o anzusetzen; daß altes i, u ebenfalls e, o geschrieben wird, zeigt nur, daß auch dieses zur Zeit der ältesten Niederschriften schon in jenen unbestimmten, in älterer Zeit dem o, in späterer dem u näher stehenden Laut übergegangen war; vgl. auch trjóm aus tréom, sjóm aus séom. Uebrigens möchten wir wissen (da der Verf. um aus am schon in I (S. 40) entstehen läßt), in welcher Zeit er sich sjám (aus séam), trjám (aus tréam), ljám (aus léam) u. s. w. entstanden denkt. Daß er sich mehr an die „normalisierten" Sprachformen von etwa 1300 hält als an die alten Hdschrr. des 12. Jahrh. selbst, ist also sehr zu bedauern; und befremden muß es, daß er für eine wichtige, allgemein-altnorwegische (s. Möbius, Altn. Spr. 18) Lauterscheinung sich auf Liliencron's Beschreibung „einer norwegischen Hdschr. vom Anfange des 14. Jahrh." (S. 86. 122) beruft: einen Abdruck einer altnorwegischen Handschrift (z. B. Gammelnorsk Homiliebog, ed. Unger) selbst einzusehen, wäre doch wohl der leichten Mühe werth gewesen. Die irrigen Grundanschauungen des Verf.'s haben hier natürlich auch im Einzelnen eine schiefe Auffassung zur Folge gehabt.

Verhängnißvoll ist auch des Verf.'s Stellung zum „vocalischen Auslautsgesetz" geworden, indem er zwar in staina, horna die Erhaltung des alten a anerkennt, seltsamerweise aber nicht in aR (N. Sg.), weil nämlich aR, wie in faðar, II faðer, hätte zu er werden oder wie in hamarr, II hamarr hätte bleiben müssen: aber die Grundform faðar ist zweifelhaft (s. Paul, Beitr. 4, 419) und statt hamarr wäre eben hamaraR anzusetzen, das zu hamarr ward wie HoltingaR zu Holtingr. So kommt der Verf. S. 71 f. mit gastiR ins Gedränge und hat (S. 98—101), zu Gunsten einer sehr gezwungenen und unglaublichen, Lyngby's treffliche Erklärung der consonantischen Formen wie nættr aus náttir aus nahtas (naktas) ignoriert (s. jetzt auch Sievers a. a. O. 5, 114. 117 f.). Den Excurs über ia und ið (S. 82—86) betreffend kann Ref. auf Beitr. 4, 134 ff. verweisen; hinsichtlich der ja-Stämme kann er im Allgemeinen nur beipflichten, wenn Heinzel (S. 58—60) bekkr ꝛc. für ja-Stämme erklärt, von denen gestr ꝛc. als i-Stämme zu scheiden sind (vgl. Sievers a. a. O. 112 ff.), im Einzelnen freilich nicht immer. Sehr befremdlich ist es, daß der D. Pl. in I und II allgemein auf -umr angesetzt wird, obwohl r doch höchstens in þrimr ursprünglich sein könnte, und Heinzel's Stütze gestumr (übrigens in der archaisierenden Stentofte-Inschrift!) die lange Entwickelungsreihe gastim - gestim - (gestam - ?) gestom - gestomr durchgemacht haben müßte. Und auch sonst hätten wir noch vielfach Widerspruch geltend zu machen, z. B. hinsichtlich der verbalen „ai-Stämme" (wo in II vakta neben vakeðr unmöglich ist und in I überall ê oder æ anzusetzen wäre), müssen aber hier abbrechen. Auch zustimmend hätten wir Manches hervorzuheben, was indessen meist auch in den erwähnten gleichzeitigen Aufsätzen ausgesprochen ist.

Von Druckfehlern notiren wir nur einige störende, wie S. 90, 25 hl-thvê] hvl-thê; 117, 7 e von aldinn] i? Sodann in den Paradigmen: 123, 7 v. u. III vakár] vakar; 126, 16 II handir] hendir; 127, 5 I tungônn] tungôn; 127, 7 I tungôn] tungônn; 129, 4 II spökuma] spöku; 130, 8 I frágjomr] frágjómr. Die vorliegende Abhandlung genügt nach dem Gesagten dem Bedürfnisse einer Untersuchung der altnordischen Auslautsgesetze nur unvollkommen. Ihrer Form und ihres Inhaltes wegen ist sie zur Orientierung kaum zu empfehlen; wohl aber wird der Forscher auf dem Gebiete der nordischen Sprachgeschichte hier eine reichhaltige Zusammenstellung von Material und in den Ansichten über einzelne Puncte neben Vielem, das er nicht billigen wird, auch manches Brauchbare finden. Ezd.

Pädagogik.

Vogel, Dr. Aug., **Geschichte der Pädagogik als Wissenschaft.** Nach den Quellen dargestellt. Gütersloh, 1877. Bertelsmann. (X, 410 S. gr. Lex.-8.) M. 7, 50.

Die Geschichte der Pädagogik ist etwas Anderes als die Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. Das ist nicht immer beachtet worden. Die Pädagogik ist, wie die Politik, eine nothwendige Ergänzung derjenigen Wissenschaft, welche das Ideal der Persönlichkeit zeichnet, der Ethik. Die Gestaltung der Pädagogik ist darum wesentlich bedingt durch die Art und Weise, wie die Ethik jenes Ideal erfaßt; einer anderen Ethik entspricht eine andere Pädagogik. Der Ethik aber entlehnt zwar der Erzieher das Ziel, dem er zustrebt; allein sie giebt ihm die Mittel nicht an, durch deren Anwendung er erreicht, was er will, so wenig die Aesthetik z. B. zeigt, wie sich das Ideal des Schönen in einem Tongebilde realisieren läßt. Das Object der pädagogischen Thätigkeit ist das Geistesleben des Zöglings; dieses will der Erzieher dem ethischen Ideale entsprechend gestalten. Das geistige Geschehen, das er hervorrufen will, folgt (und das ist eine unerläßliche Voraussetzung der Pädagogik) ebenso wie das Geschehen in der äußeren Natur constanten Gesetzen; dieselben Ursachen bringen auch hier dieselbe Wirkung hervor. Die Pädagogik ist daher zweitens von der Psychologie abhängig, welche die Gesetze des geistigen Geschehens lehrt. Ethik und Psychologie haben eine wesentlich verschiedene Gestalt in verschiedenen philosophischen Systemen. Die Geschichte der Pädagogik hat sich darum an die Geschichte der Philosophie anzuschließen.

Diesen Betrachtungen entspricht die Anlage des vorliegenden Werkes, welches wir freudig begrüßen als die erste Geschichte der pädagogischen Wissenschaft. Einem solchen bahnbrechenden Werke gegenüber halten wir es nicht für recht, zu viel an der Ausführung zu mäkeln. Wir lassen es daher z. B. dahingestellt sein, ob der Verf. in der Entwickelung des Fortschrittes „von einem einheitlichen Principe aus" nicht etwa theils zu wenig, theils zu viel geleistet hat, ob Alles, was nicht in die Geschichte der pädagogischen Wissenschaft gehört, sorgfältig genug ausgeschlossen und ob nicht Manches, was dahin gehört, übergangen worden ist. Jedenfalls erkennen wir es gern an, daß der Verf. den richtigen Weg zuerst betreten hat. Möge seine Arbeit die verdiente Beachtung finden.

Weber, Dr. Adalb., Lehrer, die Geschichte der Volksschulpädagogik und der Kindererziehung, mit besonderer Berücksichtigung der letzteren. Ein Handbuch ꝛc. Eisenach, (o. J.) Bacmeister. (VII, 339 S. Lex.-8.) M. 5.

Wie schon der Titel sagt, findet in dem vorliegenden Buche die Kleinkindererziehung eine besondere Berücksichtigung. Dadurch ist offenbar der Kreis der Verwendbarkeit des Buches beschränkt worden. Der Begriff einer „Geschichte der Pädagogik" ist auch hier zweideutig genommen als Geschichte der pädagogischen Thätigkeit und als Geschichte der pädagogischen Theorie. Beide Bemerkungen werden durch die Angabe des Inhaltes begründet werden. Die ersten Capitel handeln von dem Familienleben der alten Deutschen, der ersten Hälfte des Mittelalters (das Christenthum in Deutschland, Kloster-, Dom- und Stiftsschulen, häusliche Zucht), der zweiten Hälfte des Mittelalters (Ritterthum und Erziehung in demselben, Städtethum und seine Sorge für den Unterricht) und dem Wiederaufblühen der classischen Studien. Dann folgt das Zeitalter der Reformation und die deutsche Volksschule als eine Frucht der Reformation, die Jesuiten und ihre Schulen, die Pädagogik im 17. und am Anfange des 18. Jahrhunderts (Ratich, Ernst der Fromme und sein Schulmethodus, A. H. Francke, Comenius, Locke), die Pädagogik des 18. und am Anfange des 19. Jahrhunderts (die Begründung der preußischen Volksschule, Hecker, v. Rochow, Basedow, Campe, Salzmann, Rousseau, Pestalozzi), Nothschulen für kleine Kinder, Volksschulpädagogik und Kleinkindererziehung im 19. Jahrhunderte. In diesem letzten Abschnitte wird zuerst von S. 193 bis S. 244 Friedrich Fröbel behandelt. Daran reiht sich ein Capitel über die Volksschulpädagogik, in welchem von S. 244 bis S. 264 Fichte, K. A. Zeller, Fr. H. Chr. Schwarz, A. H. Niemeyer, Stephani, Graser, Dinter, Denzel, Zerrenner, Harnisch, Gräfe, Lüben, K. Schmidt, Beneke, Dreßler, Dittes, Herbart, Waitz, Stoy, Ziller in mehr oder weniger ausführlicher Weise zur Besprechung kommen. Hierauf werden besondere Capitel gewidmet Diesterweg und seinem Verhältnisse zum Kindergarten (S. 264 bis S. 284) und dem Director des Gothaischen Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminars Aug. Köhler (S. 285 bis S. 300). Den Schluß macht ein Capitel über die Kindergärten (S. 300 bis S. 339), dessen größten Theil die Geschichte der Kindergärten (S. 300 bis S. 329) bildet.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: F. Wallentin, die schriftliche Maturitätsprüfung aus der Mathematik. — Rob. Kirchberger, das geometrische Zeichnen u. d. darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstände der Realschule. — Haselmayr, zur Frage der deutschen Rechtschreibung. — Schulnachrichten. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: L. Ćwikliński, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Thukydides. — Ph. Klimscha, kritisch-exegetische Bemerkungen zu Sallust. — Literarische Anzeigen. — Miscellen. — Erlasse. — Verordnungen. — Personalstatistik.

Rheinische Blätter ꝛc. Hrsg. von W. Lange. 3. Heft.

Inh.: Ein neuer Schulorganismus. Letzter Artikel. — A. Sulzbach, ein Philosoph über die Schulfrage. — H. Bohm, Gedächtnißfeier für August Merget. — Pädagogische Quellenschriften. Friedr. Fröbel's persönliche Wirksamkeit in Dresden und Leipzig, geschildert von ihm selbst in Briefen an seine Frau Henriette Wilhelmine, geb. Hoffmeister. — F. Löw, zur Orientierung über die Schulfrage. — Chr. Selber, welche Aufgabe hat d. Staat rücksichtlich d. Erziehung zur Sittlichkeit? — W. Dürre, Mancherlei. — Recensionen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Schmeding, Realschule und Gymnasium. 3. — Beurtheilungen und Anzeigen.

Vermischtes.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1. Heft. 1878.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Laubmann, Mittheilungen aus Würzburger Handschriften. — *Lauth, über Busiris und Osymandyas. — Maurer, die Freigelassenen nach altnorwegischem Rechte. — Unger, zum Kalender des Thukydides. — *v. Döllinger, über die Gefangennehmung und den Tod Bonifacius' VIII. — *v. Löher, über die Kämpfe Kaiser Friedrich II. auf Cypern.

Universitätsschriften.

Erlangen (Inauguraldiss.), Aug. Drumm, über das Auftreten der Aethyldiacetsäure beim Diabetes mellitus. (25 S. gr. 8.) — O. Bischoff, über das Verhalten des Epithelkrebses zu den quergestreiften Muskeln. (20 S. Lex. 8.) — Vito Blay, experimentelle Untersuchung über die Wirkung des gallensauren Natrons auf die Herzthätigkeit. (45 S. gr. 8.) — H. Federschmidt, zur Wirkung des Tilocarpium mur. (26 S. gr. 8.) — Fel. Beetz, über Faradisation bei Polyarthritis rheumatica. (16 S. gr. 8.) — Jul. Erhard, über Ernährung der Neugeborenen. (23 S. Lex. 8.) — G. Fikentscher, über die Wirkung von Adstringentien auf die Gefäße der Zungenschleimhaut des Frosches mit bes. Berücksichtigung des Tannin. (34 S. gr. 8.) — Bal. Keller, die Volumverminderung des kindlichen Schädels bei seinem Durchtritte durch das Becken. (37 S. gr. 8.) — M. Oberst, Bericht über die chirurgische Abtheilung des Krankenhauses Augsburg im Jahre 1875. (40 S. gr. 8.) — Jul. Papilsky, über die Einwirkung der Blausäure auf Kreislauf und Blut. (46 S. gr. Lex. 8.) — C. Herm. Pause, über die Nerven der Iris. (22 S., 1 Taf. Lex. 8., 2 Taf. kl. qu. fol.) — Heinr. Rebs, ein Fall von Katatonie. (20 S. gr. 8.) — Johs. Rembe, Beitrag zur Lehre von der Wirbelspalte nebst einigen anderen Entwickelungsanomalien. (39 S., 3 Taf. Lex. 8.) — C. Schmidtlein, ein Fall von Anus praeternaturalis mit Inversion des Darms. (14 S., 1 Taf. Lex. 8.) — O. Seiffert, Beitrag zur Pathologie und Therapie der Chorea minor. (17 S. Lex. 8.) — Alb. Siegel, über das einfache chronische Duodenalgeschwür mit bes. Berücksichtigung eines Falles mit Perforation in den Ductus choledochus. (32 S. Lex. 8.) — Edm. v. Spruner-Merz, über traumatische Aneurysmen. (43 S. gr. 8.) — E. Stein, über die sogenannte psychische Contagion. (30 S. Lex. 8.) — K. Stöver, über die Entstehung lokaler Tuberkulose durch Infection aus käsigen Herden. (19 S. Lex. 8.) — Bernh. Surminski, über Wirkungsweise des Nicotin und Atropin auf das Gefäßnerven-System u. die Pupille. (45 S. Lex. 8.) — M. Waller, Beiträge zur Behandlung der croupösen Pneumonie. (30 S. 8.) — G. Wunderlich, zur Lehre von der Heilung der Brüche des Schenkelhalses. (17 S., 2 Taf. gr. 8.)

Göttingen (Inauguraldiss.), Mart. Klamroth, Gregorii Abulfaragii Bar Ebhraya in actus apostotorum et epistulas catholicas adnotationes. Syriace. (30 S. Lex. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), Ric. Giessler, ethica Spinozae doctrina cum Kantiana comparatur. (33 S. gr. 8.) — A. Güldenpenning, die Quellen zur Geschichte des Kaisers Theodosius des Großen. (43 S. Lex. 8.) — Geo. Wetzel, die Chroniken des Beda venerabilis. (61 S. Lex. 8.) — Bernh. Kuttner, de Propertii elocutione quaestiones. (70 S. Lex. 8.)

Kiel (Inauguraldiss.), Elimar Schwartz, de metaphoris e mari et re navali petitis quaestiones Euripideae. (52 S. gr. 4.)

Marburg (Inauguraldiss.), H. Freund, über die Verbalflexion der ältesten französischen Sprachdenkmäler bis zum Rolandslied einschließlich. (32 S. Lex. 8.)

Tübingen (zur Geburtstagsfeier des Königs), Alb. Socin, arabische Sprichwörter u. Redensarten. (X, 41 S. deutscher u. 14 S. arab. Text. gr. 4.)

Wien (Gratulationsschr.), Isid. Hilberg, epistula critica ad Ioannem Vahlenum de nonnullis scriptorum graecorum et romanorum locis emendandis explicandisve.

Schulprogramme.

Flensburg (k. Gymnas. u. Realschule), A. Müller, Schulnachrichten. (8 S. gr. 4.)

Frankenberg i/S. (Realschule), Alfr. Mating-Sammler, zur Geschichte des Handwerks der Lein- und Zeugweber in Frankenberg in Schlesien. (21 S. gr. 4.)

Frankfurt a./M. (Selectenschule, kath. höhere Bürgersch. u. Progymnas.), J. Becker, Schulnachrichten. (22 S. gr. 4.)

Freiberg (Gymnas. Albert.), C. H. Heidenreich, die Hyginhandschrift der Freiberger Gymnasialbibliothek. (28 S. gr. 4.)

Freiburg in Schles. (höhere Bürgerschule), Heinr. Kühne, Fürstenstein und seine Umgebung. (9 S. gr. 4.)

Friedeberg Nm. (städt. Progymnas.), Ferd. Schneider, Schulnachrichten. (14 S. gr. 4.)

Friedland (Gymnas.), Dühr, über die Accentuation der Krasis im Griechischen. (8 S. gr. 4.)

Friedrichsdorf (Garnier'sche Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt), A. Rufin, die Verwerthung des Turnunterrichts für die erziehlichen Aufgaben der Schule. (19 S. gr. 4.)

Fulda (k. Gymnas.), Jak. Gegenbaur, die Gründung Fulda's. — Ed. Goebel, zur Eröffnung der neuen Aula. (Rede.) (11 u. 5 S. 4.)

Fürstenwalde (städt. Gymnas.), Zimmermann, der Turnunterricht in den Schulen u. der Militärdienst. (13 S. gr. 4.)

Gnesen (k. Gymnas.), J. Methner, Schulnachrichten. (16 S. gr. 4.)

Görlitz (städt. Gymnas.), Gust. Müller, zur Lehre vom Infinitiv im Lateinischen. (XX S. gr. 4.)

Göttingen (Gymnas. u. Realschule 1. O.), L. Seeburg, über Arthur Hugh Clough. (22 S. gr. 4.)

Greifswald (städt. Gymnas. u. Realschule 1. O.), Chr. Lütjohann, Apulei de deo Socratis liber. (40 S. gr. 4.)

Grünberg in Schl. (Friedr.-Wilh.-Schule, Realschule 1. O.), Ruthreich, Zusammenstellung der radiometrischen Beobachtungen und der zu ihrer Erklärung gegebenen Theorien. (26 S., 2 Taf. gr. 4.)

Guben (Gymnas. u. Realschule), L. Schulze, über Geschmacksbildung. (36 S. gr. 8.)

Güstrow (Domschule), W. Kühne, de aoristi passivi formis atque usu Homerico. (29 S. gr. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 17 u. 18.

Inh.: Die Kriegsmacht Englands. — Die Hafer-Conserve im letzten russisch-türkischen Kriege. — Vor 100 Jahren. (Blätter aus dem während des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskriegs geführten Tagebuch eines kurhessischen Offiziers.) Neue Mittheilungen des Generals v. Todleben über die Einnahme von Plewna. — Die Schieß-Instruction für Fuß-Artillerie und Pioniere. Die ballistische Leistung der Jäger-Büchse M./71 verglichen mit der des Infanterie-Gewehrs M./71. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Ein Lehrbuch der Tonkunst als Allgemeine Musiklehre. — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Berichte. — Nachrichten und Bemerkungen. — Anzeiger.

Die neue Gesellschaft. Herausg. von F. Wiede. 1. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Max Reißer, über die Arbeitsentschädigung im „Zukunftsstaate". 1. Rechtsbegriff und Recht. — Zoll- und Steuercredite. — K. Schalk, vom kaufmännischen Gewinn. — Fr. v. Baerenbach, namenloses Rußland. Eine literarische Studie auf social-politischem Hintergrund. (Schl.) — Emil Bruck, zur „Bühnenfrage". — C. Lübeck, Friedrich II. und die Volkserziehung. — J. Guillaume, Babeuf und die Verschwörung der Gleichen. Aus dem Französ. übers. von A. Mülberger. 3. 4.

Militär-Wochenblatt. Hrsg. von v. Witzleben. 1878. 3. u. 4. Beiheft.

Inh.: v. Conrady, Schleswig 1848. Aus den hinterlassenen Papieren des verstorbenen General-Feldmarschall v. Steinmetz.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 5. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, gegen den Materialismus in der physiologischen und pathologischen Psychologie, mit specieller Rücksicht auf Griesinger's Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten. 3. Aufl. (Forts.) — C. Gutberlet, Darstellung der Einheit der Naturkräfte nach P. Angelo Secchi. (Forts.) — Th. Carus, die Expedition des Challenger, eine wissenschaftliche Reise um die Welt. (Forts.) — Wilh. Reuter, die Natur im Bereiche der dichterischen Stoffwelt. (Schl.) — C. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — O. Mohnike, geschwänzte Menschen. (Forts.) — R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. — Recension. — Vermischtes. — P. Angelo Secchi. (Nekrolog.) — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat Juni.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 5.

Inh.: Schweiger-Lerchenfeld, Culturbilder vom persischen Golf. — Der Außenhandel Britisch-Indiens 1876—1877. — Carlos von Gagern, Beziehungen zwischen Mexico und Japan zu Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts. — Miscelle.

Revue critique. Nr. 20.

Inh.: De Rougé, inscriptions hiéroglyphiques copiées en Egypte. — Werner, Boniface, apôtre des Allemands. — Rambaud, histoire de la Russie depuis les origines jusqu'à l'année 1877. — Rocquain, l'esprit révolutionnaire avant la Révolution. — Mège, le Puy-de-Dôme en 1793 et le proconsulat de Couthon. — Lorenz, trois livres d'histoire et de politique. — Correspondance. — Académie des Inscriptions.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 10. Hft.

Inh.: Onno Klopp's Geschichte Westeuropa's von 1660 bis 1714. 6. — Aeltere und neuere Reisewerke über Italien. — Zur Charakteristik der Fürstin Galitzin. (Nach ihren Tagebüchern). — Die Reformation im Gau Tullifeld. — Zur Charakteristik der republikanischen Parteiregierung in Frankreich. — Die Kirchenverfolgung in der Schweiz.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 22.

Inh.: C. Pelman, über Trinker und Trinkerasyle. — Russische Politik in englischer Beleuchtung. — Eine neue Gemeindesteuer. — R. Bergau, Gefäße der deutschen Renaissance. — Socialdemokratisches aus Frankreich. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 22.

Inh.: Der deutsche Kaiser und das Reich sonst und jetzt. — Pariser Studien. 3. — Italienische Novellisten. — Vom deutschen Reichstage. χ. ρ. — Hans Blum, der Gesetzentwurf gegen die Sozialdemokratie.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 21.

Inh.: de Graeff, Deutschland in Paris. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — H. Ehrlich, von der Musiksaison. — Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Der Mordversuch gegen den Kaiser. — A. Mülberger, der Socialismus und das Landvolk. (Schl.) — Komödianten-Geschichten. — „Ziele der Socialdemokratie". — Probleme der Ausflucht. 1. — A. T. Wislicenus, confessionsloser Religionsunterricht.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: C. du Prel, Beiträge zur Philosophie der Lyrik. — Jul. Bahnsen, Charaktere aus Shakespeare's Frauengestalten. 4. — J. Minor, Schiller über die Tragödie. (Schl.) — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Ein Brief Freiligrath's an O. L. B. Wolff. Mitgeth. von J. Landler. — W. Loewenthal, zur religiösen Bewegung unserer Zeit. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 21.

Inh.: Alfred Kirchhoff, Hermann Vogel's Reisebilder. — Unterhaltungsliteratur. — Die zwei neuesten Jahrgänge des „Historischen Taschenbuch". — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 21.

Inh.: Das Himmelfahrtsfest. — Pariser Briefe. — Die Russen in der Potsdamer Riesengarde. — Aus Victor Emanuel's Privatleben. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 39 u. 40.

Inh.: Ein Touristenritt im Innern von Spanien. — „Rheingold" und „Walküre" von Richard Wagner in Leipzig. Besprochen von Oskar Paul. 2. — Dresdner Kunstbericht. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 132—138.

Inh.: Italienische Briefe. 4. — C. Förster, die sechs Hauptwerke deutscher Malerei im 15. Jahrhundert. — Oesterreichische Agrarstatistik. 1 u. 2. — K. Th. Heigel, die Memoiren des Ritter v. Lang. — Das Orakel von Dodona. — Aus Mexico. — K. Witte, Jahrbuch der deutschen Dante-Gesellschaft. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 2 u. 3. — Wiener Briefe. 88. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 110—115.

Inh.: Ad. Ficker, die Romanen in Oesterreich. — Aus dem russischen Soldatenleben. — Miß C. Braddon, ein Schatten über dem Leben. II, 8—12. — H. A. Barb, orientalische Sprachwissenschaft. 1.—3. — Theodor Hook. 1. u. 2. — H. von Zeisberg, Geschichte. — Fr. v. Hellwald, Indien in der Gegenwart. 3. — Toledo. 1. 2. — Frz. Toula, von China nach Indien. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1821.

Inh.: J. Loewenberg, das Jubelfest der berliner Gesellschaft für Erdkunde. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Das Attentat auf den Kaiser. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 2. — Der Rothschönberger Stollen. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Hermann von Salza u. Hermann Balk. — Ein schöner Fund. — Orden. — Moden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: H. Lorm, High-life in der Vorstadt, Erzählung aus der modernen Welt. (Forts.) — Minnie Hauk. — Die Wüstenpost. — In den südlichen Kalkalpen. — Notizblätter. — G. Wochner, die neue evangelische Garnisonskirche in Stuttgart. — Aus dem bayerischen Hochland. — Emile Erhard, „Zufall" oder der Roman eines Sportsman. — P. v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 4. (Schl.) — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen, lose Blätter. 14. Von verstummten Harfen. (Forts.) — O. Tellow, aus einem Wanderleben. 1. Vom alten Feldmarschall. — Astronomisches Tagebuch, Juni. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 21.

Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. — Die Heimath Tell's. — Das Vereinswesen zur Zeit der Weltherrschaft Roms. (Schl.) — A. Mürenberg, das Geheimniß des Wagenrades. — P. Kummer, Charakterköpfe aus einer kleinen Stadt. — F. G. Will, der Stein der Schönheit und der Jugend. (Forts.)

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 21.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Rob. Keil, zum Arnoldi-Jubiläum. — Gust. Schubert, nächtliche Wanderung durch das berliner Aquarium. — P. Wislicenus, Alwine. — B. Rauchenegger, die „Drei Mohren" zu Augsburg. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: G. H. Händler, Elchanan, eine jüdische Papstsage. — Die Eisberge im atlantischen Ozean. — Die Deutschen in Paris. 2. — F. Mehring, die Tabaksfrage im deutschen Reich. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Friedrich Preller. — Am Familientisch.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 36.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — Der Geisteskönig der Rococozeit. — Lebendig begraben. Frei nach E. A. Poe. (Schl.) — Das Herz und seine Krankheiten. — Bilder aus Rußland. 2. Petersburger Oeffentlichkeiten und Heimlichkeiten. — Damenfeuilleton. — Charakterthermometer. — Allerlei rc.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Voltaire und seine Beziehungen zu Deutschland. 1. — Englische Briefe. — Streifzüge durch die italienische Literatur. — Zendrini, Gedichte, übersetzt von P. Heyse. — Der russische Gemeindebesitz unter dem Gesichtspuncte der Praxis. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 20.

Inh.: E. v. Barth, Prschewalski's Reise nach dem Lob-nor. Nach dem russischen Originalbericht. — Der Streit über die moabitischen Funde. (Schl.) — Zur hellenischen Sprache. 5. — Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissenschaft. (Schl.) — Die bevorstehenden Territorialveränderungen und die Ethnographie der Balkanhalbinsel. — Ad. Wahrmund, Reform-Journalistik auf muslimischem Gebiet. — Die in Süd-Australien naturalisirten Pflanzen. — Foucault's Pendel.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: K. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. — K. Schultze-Magdeburg, Wanderungen und Wandelungen der Paradies-Sage. 6. (Schl.) — Th. Bodin, der Falke, eine Thier- und Kulturstudie. — D. Brauns, die neuentdeckten Triasreptilien. 3. — Literaturbericht. — Botanische Mittheilungen. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Allen, de tre nordiske Rigers Historie 1497—1536. (Von Schäfer: Hansi'sche Geschichtsbl. 1876.)
Bousquet, le Japon de nos jours etc. (Von Chavanne: Mitth. d. k. k. Geogr. Ges. in Wien. N. F. XI, 3.)
Carrière, die sittliche Weltordnung. (Von Jung: Bl. f. lit. Unterh. 20.)
Cave, the scriptural doctrine of sacrifice. (Von Kamphausen: Theol. Litztg. 9.)
Die Chroniken der niederrhein. Städte. Cöln. Bd. 2, 3. (Von Ennen: Hansi'sche Geschichtsbl. 1876).
Conze, Hauser, Niemann, archäolog. Untersuchungen auf Samothrake. (Von Gaedechens: Jen. Litztg. 20.)
Harms, Psychologie. (Von Richter: Philos. Monatsh. XIV, 3.)
Hasse, Kieler Stadtbuch aus d. Jahren 1264—1289. (Von Mantels: Hansi'sche Geschichtsbl. 1876.)
Kapp, Grundlinien einer Philosophie der Technik. (Von Lasson: Philos. Monatsh. XIV, 3.)
Laband, das Staatsrecht d. deutschen Reiches. 2. Bd. (Von Seydel: Jahrb. f. Gesetzgebg., Verwaltg. u. Volkswirthsch. II, 2.)
Lauth, ägypt. Chronologie. (Von Neteler: Lit. Handweiser 223.)
Griech. Märchen, Sagen u. Volkslieder, gesammelt v. Schmidt. (Von Köhler: Jen. Litztg. 20.)
Schulte, die Geschichte d. Quellen u. Literatur d. canon. Rechts rc. 2. Bd. (Arch. f. kath. Kirchenrecht. N. F. XXXIII, 3.)
Bremisches Urkundenbuch. Hrsg. v. Ehmk u. v. Bippen. (Von Koppmann: Hansi'sches Geschichtsbl. 1876.)

Vom 18. bis 25. Mai, sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXV. 1877/78. Seria 3 Transunti. Vol. II. Fasc. 5. Rom, Salviucci. (S. 129-142, LXXXIX—CIV, 33—36. Lex. 4.)
Baas, die Unterleibsbrüche. Berlin, Denicke. (gr. 8.) M. 1.
Böhmert, die Gewinnbetheiligung. 2. Thle. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 11.
Bullinger, der endlich entdeckte Schlüssel zum Verständniß der aristotelischen Lehre von der tragischen Katharsis. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 0, 40.
Couard, das Neue Testament, forschenden Bibellesern rc. erklärt. 2. Bd. Der Brief Pauli an die Römer. Potsdam, Stein. (Lex. 8.) M. 1, 50.
David, Studie über die Zahnpflanzung (Greffe dentaire). Deutsch v. v. Guérard. Berlin, Denicke. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Dragič, Ideen zu einem einheitl. Lehrplane an sämmtl. technischen Hochschulen in Oesterreich. Laibach, 1877, v. Kleinmayr u. Bamberg (in Comm.) (22 S. gr. 8.)
Förster, Geschichte der italienischen Kunst. 5. Bd. Leipzig, T. O. Weigel. (Lex. 8.) M. 8, 40.
Frege, die Pferde- u. Rindviehzucht des Großh. Oldenburg rc. Leipzig, H. Voigt. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
Gudrun. Uebers. v. Klee. Leipzig, Hirzel. (8.) M. 2.
Haeckel, das Protistenreich. Leipzig, E. Günther. (Lex. 8.) M. 2, 25.
Hacker, Dämon u. Welt im Werden Goethe's. Zweite Studie zur Erziehungsgeschichte Göthe's. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 2.
Hahn, Bäder u. Badekuren. Berlin, Denicke. (gr. 8.) M. 1, 50.
Jäger, Seuchenfestigkeit u. Constitutionskraft u. ihre Beziehung zum specifischen Gewicht des Lebenden. Leipzig, E. Günther. (Lex. 8.) M. 3.
— — Flora im Garten u. Hause rc. Hannover, Cohen. (IV, 442 S. Lex. 8.)
Josch, die Pferdezucht in Oesterreich-Ungarn nach ihren Haupttypen dargestellt. Klagenfurt, v. Kleinmayr. (Lex. 8.) M. 2.
Kleinschmidt, die Eltern u. Geschwister Napoleon's I. Berlin, Schleiermacher. (Lex 8.) M. 7.
Kühne, die Bedeutung des Anpassungsgesetzes für die Therapie. Leipzig, E. Günther. (Lex. 8.) M. 2.
Kulisz, die freie Wirthschaft. Leipzig, H. Voigt. (Lex. 8.) M. 0, 80.
Literatur, die, über die Polar-Regionen der Erde. Von Chavanne, Karpf, v. Le Monnier. Wien, Hölzel (in Comm.). (gr. Lex. 8.) M. 6.
Lorch, mathemat. Geographie f. gehobene Bürger- u. Mittelschulen rc. Minden, Hufeland. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
Lüdemann, Erinnerung an Claus Harms u. seine Zeit. Kiel, Universitäts-Buchhdl. (36 S. Lex. 8.)
Nowack, die assyrisch-babylonischen Keil-Inschriften u. das Alte Testament. Berlin, Mayer u. Müller. (28 S. Lex. 8.)
Reinkens, Amalie von Lasaulx. Bonn, Neußer. (X, 368 S. 16.)
Renan, Caliban. Suite de la tempête. Drame historique. Paris, Calmann Lévy. (IV, 85 S. Lex. 8.)
Recht, das, zu leben u. d. Pflicht zu sterben. Socialphilos. Betrachtgn rc. Von J*. P*. Leipzig, Koschny. (IV, 137 S. Lex. 8.)
Recueil des traités et conventions conclus par la Russie avec les puissances étrangères, publiés par Martens. Tome IV, partie I. Traités avec l'Autriche. 1815—1849. St. Petersburg, Devrient. (XVIII, 601 S. gr. Lex. 8.) (Text französisch u. russisch.)
Reichenbach, Xenia orchidacea. Beiträge zur Kenntniß der Orchideen. 3. Bd. 1. H. Leipzig, Brockhaus. (gr. 4.) M. 8.
Ritter, la famille de Jean-Jacques. Documents inédits. Genf, Ziegler u. Co. (31 S. gr. 8.)
Schoch, prakt. Anleitung zum Bestimmen der Käfer Deutschlands u. der Schweiz. Stuttgart, J. Hoffmann. (Lex. 8.) M. 6.
Söhns, das Handschriftenverhältniß in Rudolf's von Ems Barlaam. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 1, 80.
v. Stuckrad, der russ.-türk. Krieg 1877—78. 1. Liefg. Hannover, Helwing. (gr. Lex. 8.) M. 1, 60.
Weber, elektrodynamische Maßbestimmungen insbesondere über die Energie der Wechselwirkung. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Baret, de jure apud Terentium. (55 p. 8.) Paris.
Breton, grammaire caraïbe, suivie du catéchisme caraïbe. Nouvelle édition publiée par Adam et Leclerc. (XXXII, 55 p. 8.) Paris. 15 fr.
Charles, notice archéologique sur les monuments de Château-Gontier. (43 p. 8. 5 pl. et grav.) Paris.
Desjardins, géographie historique et administrative de la Gaule romaine. T. 2. La conquête, contenant 10 planches, dont deux cartes en couleur et une eau-forte tirées à part, et 29 figures intercalées dans le texte. (754 p. 8.) Paris. 20 fr.
Duchauffour, de la condition des esclaves en droit romain. — Des empêchements au mariage, des nullités de mariage, des dispenses en droit français. Thèse. (355 p. 8.) Paris.

Gomart, études saint-quentinoises. Tome 5. (1874—1878). Avec plusieurs plans et de nombreuses gravures sur bois. (408 p. 8.) Paris.
Hamel, histoire de Robespierre et du coup-d'état du 9 thermidor, 1. livraison. (4, 8 fr. avec fig.) Paris.
Jager, histoire de l'eglise catholique en France, d'après les documents les plus authentiques, depuis son origine jusqu'au concordat de Pie VII. T. 20. De l'an 1792 à l'an 1802. (592 p. 8.) Paris.
Massebieau, les colloques scolaires du XVI. siècle et leurs auteurs (1480—1570). (260 p. 8.) Paris.
Montaut, de ratione qua christiani theologi linguam græcorum philosophorum suæ philosophiæ accomodarint. (64 p. 8.) Paris.
—— revue critique de quelques questions historiques se rapportant à Saint Grégoire de Nazianze et à son siècle. (273 p. 8.) Paris.
Paparrigopoulo, histoire de la civilisation hellénique. (X, 470 p. 8.) Paris.
Terrier de Loray, Jean de Vienne, amiral de France (1341—1396). (CCXXI, 276 p. 8.) Paris. 5 fr.

Italienische.

De Rossi, la Roma sotterranea cristiana descritta e illustrate. Tomo III. (750 p. 4. con due tav.) Roma. L. 100.
Volgarizzamento della istoria delle Guerre Giudaiche di Gius. Ebreo, cognominato Flavio. Testo di lingua antico, ridotto a più sana lezione da Calori. Vol. I. (418 p. 8.) Bologna. L. 9, 50.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Bose in Berlin ist zum ord. Professor in der medic. Facultät u. Vorstand der chirurgischen Klinik in Gießen, der Privatdocent Dr. Dietl an der Universität Innsbruck zum a. o. Professor f. experimentelle Pathologie daselbst ernannt worden.

Die Collaboratorstelle an der Lateinschule in Aalen ist dem Collaborator Waldmüller in Murrhardt, die Collaboratorstelle an der Lateinschule in Neuenstadt dem Mittelschullehrer Roller in Dürrmenz übertragen worden.

Der ord. Lehrer Dr. W. Wald am Gymnasium in Wandsbeck wurde zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Gymnasiallehrer Dr. Schlie in Schwerin ist zum Director der großh. Kunstsammlung daselbst ernannt worden.

Der Prof. Dr. Hegelmaier in Tübingen ist von der Società Crittogamologica Italiana in Mailand zum correspondierenden Mitgliede ernannt worden.

Dem ord. Prof. Dr. v. Siebold an der Universität zu München wurde der k. preuß. Kronenorden 1. Cl. mit dem Stern, dem Geh. Reg. R. u. ord. Prof. an der Universität zu Greifswald, Dr. Baumstarck, der k. preuß. Rothe Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub, dem Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Hüppe in Coesfeld der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, dem Religionslehrer am k. Gymnasium in Warschau, Dr. Meding, der k. russ. Stanislaus-Orden 2. Cl. verliehen.

Am 10. Mai † in Paris das Mitglied des Instituts Vallette im 3. Lebensjahre.

Am 14. Mai † in Wien der Professor an der orientalischen Akademie daselbst, Reg. R. Dr. Friedr. Ritter von Huze, im 60. Lebensjahre.

Am 16. Mai † zu Dresden Prof. Dr. Behn, Präsident der Leopoldino-Karolinischen Akademie, im 60. Lebensjahre.

Am 17. Mai † in Budapest der Universitätsprofessor Dr. med. Jeb. Andr. Kovács.

Am 21. Mai † in Bromberg der Oberlehrer der dasigen Realschule, Prof. Dr. Stürmer, 49 Jahre alt.

Die von Wattenbach und van Velsen herausgegebenen Exempla codicum Graecorum, über die wir in Nr. 10, S. 322 d. Bl. handelten, werden in der nächsten Woche an die Subscribenten versandt werden. Sie sind bekanntlich ein Seitenstück zu den von Zangemeister und Wattenbach herausgegebenen Exempla codicum Latinorum, und werden mit diesen und mit den drei Heften „Schrifttafeln", die für die Lateinische und Griechische Paläographie von Wattenbach und von Arndt herausgegeben sind, fortan die Grundlage unserer paläographischen Studien ausmachen. Wenn erst Arndt (wie wir hoffen, bald) ebenfalls ein zweites Heft seiner Schrifttafeln wird haben erscheinen lassen, so dürfte unser paläographischer Apparat nur noch wenig zu wünschen übrig lassen, zumal der minimale Preis die weiteste Verbreitung aller dieser Werke möglich macht.

Preisaufgabe.

Als Preisaufgaben der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften sind ausgesetzt:

1) Aesthetisch-kritische Analyse der Epistola ad Pisones prolongiert bis 31. Jan. 1879. Preis M. 150.
2) Geschichte der Lausitzen vom Ausbruch des 30jährigen Krieges bis zur pfandweisen Ueberlassung des Landes an Kursachsen. Einlieferungstermin 31 Jan. 1880. Preis M. 300.
3) Görlitz und die Westphälische Vehme im 15. Jahrhundert. Einlieferungstermin 31. Jan. 1880. Preis M. 150.

Der Sekretär Prof. Dr. Schönwälder.

Berichtigung.

Nr. 20, S. 669, Z. 9, des Referates über „Buhl, die agrarische Frage" lies Gracchen.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Nr. 23.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 8. Juni. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Veteris antehieronymianae versionis libri II Regum sive Samuelis fragmenta Vindobonensia. Wien, 1877. Gerold's S.

Dieß der Umschlagstitel einer im Nov. vorigen Jahres zu Wien bei K. Gerold's Sohn erschienenen glänzend ausgestatteten und mit zwei photographischen Tafeln versehenen Foliopublication, aus deren ausführlichem inneren Titel sich ergiebt, daß sie zum vierzigjährigen Jubiläum des verdienten Vorstehers der k. k. Hofbibliothek daselbst Dr. Ernst Birk von den Beamten derselben herausgegeben worden ist. Sie enthält nach einer festlichem, würdigem und herzlichem Tone gehaltenen Begrüßung des Jubilars, welche die anerkannten bibliothekarischen und literarischen Verdienste desselben hervorhebt, die Entzifferung und kurze kritische Besprechung eines auf der Bibliothek verwahrten, vor Zeiten zum Einband eines alten Buches verwendeten und in Folge dessen stark beschädigten Pergamentstreifens (Nr. 15479. Suppl. 2868), der gefaltet zwei Blätter eines lateinischen Uncialcodex, angeblich aus dem Ende des 7. oder dem Anfang des 8. Jahrhunderts, darstellt, welche die Stellen II Sam. 10, 18—11, 17 und 14, 17—30 nach einer vorhieronymianischen Uebersetzung jetzt leider in sehr lückenhafter und zum Theil schwer zu lesender Gestalt enthalten. Von S. 9 bis 12 wird der Text in Versalien zur Anschauung gebracht, von S. 15 bis 19 derselbe mit den entsprechenden Stellen der Alexandrinischen und der Hieronymianischen Uebersetzung unter Gebrauch der Tischendorf'schen LXX-Ausg. von 1850 und der Heyse-Tischendorf'schen Vulgata von 1873 zusammengestellt und auf S. 21 und 22 wird eine Reihe von Bemerkungen paläographischer und kritischer Art hinzugefügt. Wir können uns der Publication, die überdieß ganz entsprechend ihrem nächsten Zwecke in ausgesucht schöner Weise gedruckt ist, aufrichtig freuen, und zwar um so mehr, als sie durch die beigegebene photographische Nachbildung des gesammten alten Textes den Leser zu eigenen Studien darüber einladet und innerhalb gewisser Grenzen befähigt.

Zunächst vermehrt und verstärkt ihr Inhalt die schon vorhandenen Anzeichen, daß sich die alten lateinischen Uebersetzungen der heiligen Schrift gegen die des Hieronymus weit länger aufrecht erhalten haben, als man gemeiniglich annimmt. Wenn die in einem Reste hier vorliegende um das Jahr 700 in einem stattlichen, für kirchliche Vorlesungen geeigneten Formate, mithin unter Aufwendung großer Kosten neu abgeschrieben worden ist, so ist damit ein sprechender Beweis geliefert, daß man an dem Orte ihrer Copierung nicht von ferne daran dachte, sich der neuen Vulgata zu unterwerfen und damit die gewohnten, theilweise sehr auffallenden Eigenthümlichkeiten der alten Textüberlieferung gegen das auf Grund der „hebräischen Wahrheit“ gewonnene Werk des Hieronymus daranzugeben. Spricht vielmehr die Thatsache der neuen Abschriftnahme schon an und für sich dafür, daß man bei der hergebrachten Uebersetzung auch ferner zu bleiben gedachte, so wird, daß dieß Jahrhunderte hindurch zur Ausführung gekommen sei, durch einen besonderen Umstand bestätigt. Der Text weist, abgesehen von Verbesserungen, die der Schreiber selbst angebracht hat, eine Reihe von solchen auf, die beträchtlich späteren Datums sind und also darthun, daß er lange Zeit hindurch in Gebrauch gewesen ist. Die Umgestaltung der vom Schreiber gebrauchten Formen UIENNIUM (14, 28) und SIUI (11, 4) in BIENNIUM und SIBI durch eine unciale Hand deuten auf eine Zeit, wo man jene Formen sonderbar zu finden begann. Indeß war es diesem Corrector entgangen, daß in dem Worte LAUDAUILIS (14, 25) dieselbe Sonderbarkeit vorkomme; ein Späterer, der sich der Cursivschrift bediente, setzte dann ein b für das U ein. Wahrscheinlich derselbe verwandelte den Genitiv URIE ganz abweichend von der ursprünglichen Schreibung des Æ, durch eine am Fuße des E angebrachte Schleife in das rechte Geleis. Wohl eben derselbe, jedenfalls ein Späterer, fügte zu der ursprünglichen einfachen Interpunction eine zweite. Ferner läßt sich über einen Gegenstand dieser Art von Handschriftenveränderung im Allgemeinen ohne Einsicht in das Original nicht urtheilen, da hiebei die von der Photographie nicht genau darstellbare Färbung der für die neue Interpunction gebrauchten Tinte ein mitentscheidendes Moment bildet. Wo aber wie hier (vgl. Tafel I, Z. 2) neben einem in alter Weise geschriebenen bescheidenen Puncte am Schlusse eines Satzes ein für die Größe der Buchstaben zu großes, fast anmaßliches Zeichen (;) erscheint, da reicht schon die Photographie hin, über die Nachträglichkeit des letzteren nicht zweifeln zu lassen. Man trug also, um den Text mit größerer Sicherheit vorlesen zu können, eine deutlich erkennbare ausgebildetere Interpunction ein und benutzte dazu, wo es zwischen den nebeneinanderstehenden Worten keinen Raum gab, den freien Raum über der Zeile, wovon Text I, Z. 1 ein Beispiel giebt. Auch das spricht für den lang andauernden Gebrauch der Handschrift, daß die dem Septuaginta-Text entsprechende Form des Namens Abessalon an allen Stellen, wo er vorkommt, durch Streichung des e und meist auch des ersten s der durch Hieronymus geläufig gewordenen Absalom näher gebracht erscheint. Endlich fehlt es auch nicht an einem Wahr-

zeichen der Zeit, in welcher das Buch nicht mehr gebraucht wurde. Das auf einem freien Raume zwischen zwei Columnen (siehe Tafel I, Z. 11 von oben) von einer Hand des zwölften oder dreizehnten Jahrhunderts in umgekehrter Stellung eingetragene Wort benedictio, welches weder zu dem rechts noch zu dem links stehenden Texte die geringste Beziehung hat, scheint sich nur als Federübung zu erklären, die man an dem außer Gebrauch gesetzten, auf dem Schreibtische offen daliegenden Buche versuchte.

Unter diesen Umständen wäre es von wirklichem Belang, Näheres über die Geburtsstätte des Codex zu erfahren und behufs weiterer Nachforschung zunächst zu hören, was man auf der k. k. Hofbibliothek von der Herkunft des geretteten und herausgegebenen Blattes weiß. Aber selbst das Volumen, an dessen Einbande es sich gefunden hat, ist in der Ausgabe nicht genannt, geschweige daß man es auf seinen Ursprung und Aufbewahrungsort näher untersucht hätte. Genug, wo immer der Codex geschrieben sein mag, wir haben hier den diplomatischen Erweis, daß irgendwo innerhalb der lateinischen Kirche zu einer Zeit, wo die Uebersetzung des Hieronymus schon an vielen Orten thatsächlich zur Vulgata geworden war, die da gebräuchliche alte noch einmal splendid abgeschrieben worden und darauf mehrere Jahrhunderte lang im Gebrauch verblieben ist. Und was bietet der also schon formal uns lehrreich gewordene Fund durch seinen Inhalt? Auch materiell ist er nicht wenig erfreulich. Zwar, was die Züge der Schrift, die Orthographie der Worte, die grammatische Fassung derselben und den Sprachschatz anlangt, erhebt er sich nicht über das in allen alten Resten vorhieronymianischer Versionen Vorkommende, und Freund Rönsch würde seine reichhaltigen Collectaneen daraus nur vermehren, nicht bereichern können. Nur ein Eigenname SAHABAA (II, 1), an der Stelle des griechischen *ραββαθ*, ist mir sonst nicht vorgekommen und die Nachahmung der griechischen Attraction in den Worten OMNIBUS QUIBUS LOCUTUS ES (*παντων ων ελαλησεν* 14, 19) gehört wenigstens nicht zum Gewöhnlichen. Sehr auffallend wäre die Stelle DISPOSUERUNT TESTAMENTUM CORAM ISRL (10, 19) als Uebersetzung von *ηυτομολησαν μετα ισραηλ*, und CONGREGAUERUNT SEGETEM (14, 30 *ενεπρησαν την μεριδα*), wenn hier nicht Schreibfehler des Notarius vorlägen, der nach dem ihm vorliegenden Original D. T. CUM und CONCREMAUERUNT S. hätte schreiben sollen, Fehler, welche, so sehr sie uns auffallen, doch den späteren Correctoren entgangen sind.

Dagegen sind die Fragmente durch eigenthümliche Auffassung und Behandlung der ihnen zu Grunde liegenden Bibelstellen so charakteristisch bezeichnet, wie vielleicht keine anderen von gleichem Umfange. Der erste Fall, wo dieß hervortritt, betrifft die bekannte Frage David's an Urias 11, 8, ob es, wie Luther übersetzt, „mit Joab und mit dem Volk und mit dem Streit wohl zustände". Dem hebräischen Texte wörtlich folgend bieten die LXX den Text: *επηρωτησε Δαυιδ εις ειρηνην ιωαβ και εις ειρηνην του λαου και εις ειρηνην του πολεμου*. Die letztere Zusammenstellung „Friede des Krieges" schien dem Uebersetzer einen Nonsens zu enthalten. Er konnte sich nicht entschließen, denselben etwa durch die bloße Latinisierung in pacem belli wiederzugeben, wie es über ein Jahrtausend später die Aldina wirklich gethan hat, und ließ, um ihn nicht in dieser Gestalt weiter zu verbreiten, die ihm unverständlichen Worte kurzer Hand weg. Eine andere im Widerspruch zu allen bekannten LXX-Manuscripten stehende, also gleichfalls auf die Rechnung des Uebersetzers zu stellende Textesänderung ist die Auslassung der Worte des Uriasbriefes: „und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde". Der Brief lautet nach ihm nur: „Stellet Urias an den Streit, da er am härtesten ist, daß er sterbe." Diese Verkürzung gründet sich bei ihm ohne Zweifel auf die Erwägung des Umstandes, daß in dem sogleich folgenden Berichte über die Ausführung des Befehles eben nur diese letztere Anordnung befolgt erscheint und jenes besonderen Verrathes mit keiner Silbe gedacht wird. Was nicht ausgeführt worden, schien dem Uebersetzer auch kein Bestandtheil des gegebenen Befehls gewesen zu sein, und es mochte in ihm der Gedanke aufkommen, daß der unselige Brief des Königs ohne jene Worte wenigstens eine der Krone würdigere Haltung bekäme, als mit ihnen.

Das zweite Fragment beginnt mit dem Schlußsatz der Rede des klugen Weibes von Thekoa: „Meines Herrn des Königs Wort soll mir ein Trost sein (מְנֻחָה)" oder nach de Wette: „Sei doch das Wort meines Herrn des Königs zur Beruhigung!" Die LXX übersetzen: *ειη δη* [so, nicht wie vielfach, auch in Tischendorf's Ausgabe gelesen wird *ει ηδη*, sind die Worte zu lesen] *ο λογος του κυριου μου του βασιλεως εις θυσιας* oder *θυσιαν*, wobei sie jenes hebräische Wort anders punctiert im Sinne von מנחה verstanden haben, welches sie Dan. 2, 46 gleichfalls mit *θυσια* übersetzen. So wurde unser Uebersetzer auf den Gebrauch des Wortes sacrificium geführt, wie dieses später auch von Hieronymus gebraucht worden ist. Damit begnügt er sich aber nicht, sondern fügt, um das von David erwartete Wort der Entscheidung im Voraus als ein gnädiges zu bezeichnen, charakteristisch das Wort misericordiae hinzu. Die Rede des Weibes schließt hierauf nach Luther's Uebersetzung mit den Worten ab: „denn mein Herr der König ist wie ein Engel Gottes, daß er Gutes und Böses hören kann" (14, 17) und wir sind gespannt, wie der alte Uebersetzer mit der Auslegung dieser nicht leichten Stelle zurecht gekommen sein möge. Mit Recht verwirft Thenius in seinem Commentar zu den Büchern Samuelis die Erklärung des Clericus, der König wisse Alles; desgleichen die Dathe's, er könne Gutes und Böses durchs Gehör unterscheiden; und dringt auf die Erklärung, „so daß er anhört Gutes und Böses" in dem Sinne: er hat Geduld und Nachsicht. Richtiger würde er den Sinn dahin festgestellt haben: um danach seine Entscheidung zu treffen. Und dieses ist nun thatsächlich die Deutung, die unser alter Interpret giebt: ut audiens verbum bonum et malum disponat judicium; eine Erklärung, welche der in das bonum et malum etwas Fremdartiges hineintragenden Uebersetzung des Hieronymus: ut nec benedictione nec maledictione moveatur entschieden vorzuziehen ist.

Ref. muß hier darauf verzichten, den in diesen Fragmenten so plötzlich vor uns auftauchenden Exegeten und Kritiker von hohem Alterthume durch Aufzeigung weiterer Momente näher zu charakterisieren, um noch mit einigen Worten über den Werth der vorliegenden Ausgabe zu handeln. Sie beschränkt sich darauf, den alten Text, soweit er auf dem durchlöcherten und fast nach allen Seiten hin weit in die Schrift hinein beschnittenen Pergamentstücke noch sichtbar ist, in Uncialen wiederzugeben und durch eine Zusammenstellung mit den entsprechenden Abschnitten der LXX und der Vulgata wenigstens im Allgemeinen eine Vorstellung von seinem Verhältnisse zu diesen Texten zu geben; welchen Zwecken auch die kurzen Notizen auf dem letzten Blatte dienen. Weiteres, vor Allem die schwierige kritische Ergänzung der weggeschnittenen Worte oder Worttheile sammt alle Dem, was zum Verständniß und zur Beurtheilung des Inhaltes der Fragmente dienen kann, hat die princeps editio, wie sie sich selbst bezeichnet, den folgenden Editoren überlassen. Fragt sich es nun, bis zu welchem Grade der Richtigkeit des Abdruckes sie es gebracht habe, so ist aus den photographischen Tafeln zu entnehmen, daß der Text nicht nur mit großer Genauigkeit und Liebe zur Sache, sondern auch, was die unverletzten Stellen anlangt, mit Glück gelesen und zum Abdruck gebracht worden ist, bei den verletzten dagegen sich manche Fehlgriffe eingeschlichen haben. So ist 11, 7 nicht FECIT, sondern RECTE zu lesen; die unvollständigen Silben ... TIA-

BANT 11, 9 entsprechen weder ihrer Photographie, noch dem Inhalte der Stelle; und 11, 17 vgl. S. 17 und 22 heißen die Worte hinter EXIERUNT nicht TUERI CIUITATEM, sondern UIRI CIUITATIS, wie sich aus dem übrig gebliebenen unteren Theile des sonst zerstörten S ergiebt; und dergleichen mehrere durch die großen Schwierigkeiten entschuldigte Fehler.

Wer ist nun unter den Beamten der k. k. Hofbibliothek derjenige, dem wir die Lesung, den Abdruck und die anderweitige Bearbeitung des werthvollen Pergaments zuzuschreiben haben? Dieses Verdienst kommt dem Custos Joseph Haupt, Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, zu. Der als Germanist wie als Dichter bereits bekannte Gelehrte hat damit ein ihm bisher fernliegendes Forschungsgebiet betreten, und wir wollen hoffen, daß seinem Eifer, Fleiß und Geschick die Hebung noch mancher ähnlichen Schätze gelingen werde. E. R—e.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Sonntagsfeier in Bremen. — Das Attentat auf den Kaiser. — Wochenschau. — Mahnungen des Attentats. — Ein wichtiges Stück christlicher Sittlichkeit. — Die hauptsächlichste Aufgabe. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bücher und Notizen. — Bremer Kirchenchronik.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Der neue und doch alte Papst. — Die Demagogie im Dienste des Hildebrandischen Systems. — Baltzer. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Das Abschiedsgesuch Falk's. — Der Beginn der Provinzialsynoden. — Der Gesetzentwurf zur Abwehr socialdemokratischer Ausschreitungen. — Claus Harms. — Zur Neuwahl an Sct. Jacobi in Berlin. — Der Fall Kalthoff. — Die „Kreuzgemeinde" in Hermansburg und die Separation. — Die Rheinische Missionsgesellschaft. — Minghetti und Curci. — Ein Freidenkercultus. — Aus Portugal. — Marokko. — Ecuador. — 48 Schnorr'sche Bibelbilder. — Zur Evangelienliteratur. 1. — Zur Goetheliteratur. 1. — Correspondenzen. — Literatur.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 21.

Inh.: Die Gemeinschaften und Secten Württembergs. 2. — Erinnerungen an H. Leo. — Aus der ev.-luth. Landeskirche Baierns. 1. — Zur Lage. Aus Preußen. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 7. — Die berliner Kreissynoden. — Aus Bremen. — Kirchliche Nachrichten. — Erklärung. — Eingegangene Liebesgaben.

Protest. Kirchenzeitung xc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Der Abschied des Oberkirchenrathspräsidenten Herrmann — O. Pfleiderer, Prof. Dr. Albert von Landerer †. — Zum Attentat auf Kaiser Wilhelm. — Eine neue Krisis. — Prof. Ehrenfeuchter †. — Schenkel, Fr. W. Jos. Schelling und seine Bedeutung für die neuere Theologie. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Weinland, Dr. D. F., Rulaman. Naturgeschichtliche Erzählung aus der Zeit des Höhlenmenschen u. des Höhlenbären. Der Jugend und ihren Freunden gewidmet. Mit 100 Textabbildungen, sowie 5 Tondruckbildern nach Zeichnungen von H. Leutemann u. A. Leipzig, 1878. O. Spamer. (XVIII, 250 S. 8.) M. 4, 50.

Eine Geschichte aus prähistorischer Zeit ist unstreitig ein origineller Gedanke. Entstanden ist dieselbe aus zufälligen Erzählungen, wie sie ein Vater, veranlaßt durch die Nähe mehrerer von ihm besuchten Höhlen der Schwäbischen Alb, welche zweifelsohne einstmals Wohnstätten der Ureuropäer waren, seiner heranwachsenden Jugend aus Beobachtung, Studium und Dichtung zusammensetzte, und damit ist zugleich ihr Zweck angegeben, der Jugend ein zugleich belehrendes und unterhaltendes Gemälde von dem Leben des europäischen Höhlenmenschen und der ihn umgebenden Natur zu entwerfen. Der Verf. verlegt seine Erzählung in die Zeit der Verdrängung des nur mit Steinwerkzeugen versehenen Rennthiermenschen, die er mit dem lappländischen Worte für Mensch Aimat nennt, durch die Einwanderung einer höheren Menschenrace, des Kalats oder Kelten mit Kupferwerkzeugen und Hausthieren. Natürlich ist hier der combinierenden Phantasie ein weiter Spielraum geöffnet, doch hält der Verf. an dem Grundsatze fest, von den gesicherten beobachteten Thatsachen auszugehen, nichts naturwissenschaftlich Unmögliches zu bieten und auch bei der Fiction alles Unwahrscheinliche auszuschließen. Wo die Andeutungen durch Höhlenfunde und paläontologische Ueberreste ihn im Stiche lassen, nimmt er die Analogien aus dem Leben noch jetzt vorhandener Naturvölker, das er auf mehrjährigen Reisen in den verschiedensten Zonen zu beobachten Gelegenheit hatte, nicht ohne Geschick zu Hülfe. Freilich, wer wollte sagen, wie viel von dem Bilde der Wirklichkeit entspricht? Eine recht gute Erläuterung des Textes bilden die Illustrationen, soweit dieselben Stein-, Bein- und Bronzewerkzeuge oder andere Kunstproducte nach wirklich in Höhlen, Gräbern und sonst gefundenen Stücken oder auch Thiergestalten, nach Zeichnungen von Leutemann, darstellen. Der gereiftere Leser findet in den Anmerkungen des Anhanges Belehrung über mancherlei einschlagende wissenschaftliche Fragen.

Spruner's, Dr. K. von, Handatlas für die Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit. 3. Aufl. Neu bearb. von Dr. Th. Menke: 16.—19. Liefg. Gotha, 1877 u. 1878. Justus Perthes. (à 4 Bl. in fol.) à M. 3, 80.

Als wir zuletzt das Kartenwerk besprachen, dessen Fortschreiten die Historiker mit so lebhafter Theilnahme begleiten, mußten wir die Besorgniß aussprechen, daß das Unternehmen seinen Leiter und besten Arbeiter verlieren würde. Zum Glücke hat sich der Verleger zu einer Verständigung bereit finden lassen, und so fällt denn der Löwenantheil an den vier neu erschienenen Lieferungen wieder auf Th. Menke. Ihm verdanken wir die Karten: Frankreich von 1180—1461, Italien zur Zeit des Langobardenreichs und von 900—1137, Lateinische Herrschaften im Orient 1210—1311, die Länder des Islam 622—750, 750—945, 945—1055, 1055—1163, Reich der Mongolen 1260—1342, Länder am ägäischen und schwarzen Meere 1311—1390, Osmanisches Reich 1391—1452: lauter Leistungen, welche dem Werke zur Zierde gereichen und die historischen Studien auf das Wirksamste fördern werden.

Nicht das gleiche Lob verdienen die Beiträge Hassenstein's. Seine Einleitung zu der Karte „Europa von 1492—1618" enthält neben manchem Ueberflüssigen auch Behauptungen, welche entweder sehr ungeschickt formuliert sind oder geradezu auf Unkenntniß beruhen. Wem sagt Hassenstein wohl etwas Neues, wenn er das 16. Jahrhundert „politisch wie culturgeschichtlich so eminent hervorragend" nennt oder wenn er bemerkt, daß das Haus Habsburg unter Karl V eine „prädominierende Stellung in Europa" erlangt und „die nicht unbegründete lebhafte Eifersucht der anderen Staaten, namentlich Frankreichs hervorgerufen" habe? Wenn er erzählt, daß Dänemark nach Auflösung der Union Norwegen, Island und die Insel Gothland behielt, so ist dieß unvollständig; es fehlt Schonen und Blekingen (auf der Karte ist der Sachverhalt richtig angegeben). Der wichtigste Verlust Savoyens „an die Schweiz", die Waadt, wird nicht erwähnt, von Wallis dagegen stand das obere Thal schon seit 1417 mit Luzern, Uri und Unterwalden im Bunde. Venedig hat nicht „die Lombardei", sondern nur einen Theil derselben besessen. Nicht erst 1525, sondern schon 1520 erkaufte der Heermeister die Unabhängigkeit vom Hochmeister des deutschen Ordens. Höchst mißverständlich ist die Behauptung, daß „der Krakauer Friede von 1525 Preußen

als weltliches Herzogthum, jedoch unter polnischer Oberhoheit an Brandenburg" überlassen habe. Auch auf der Karte selbst finden sich einige Versehen; Passau und Augsburg sind mit der Farbe des Herzogthums Baiern bedeckt, die Waadt und die welschen Vogteien zur Schweiz gezogen, was nicht mit dem sonst festgehaltenen Grundsatze stimmt, daß die Karte den Anfang der betreffenden Periode (hier das Jahr 1492) darzustellen hat. M. L.

Goergens, Mohammed. Ein Charakterbild. Berlin, 1878. Habel. (43 S. 8.) M. 0, 75. (Heft 290 der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge von Virchow und v. Holtzendorff.)

Das Verdienstliche des Unternehmens, welchem obige Charakterschilderung des arabischen Propheten zu verdanken ist, hat überall bereitwillige Anerkennung gefunden; aber ganz besonders in jetziger Zeit, wo Islam und Christenthum die Waffen gegen einander kehren, muß es interessant und wichtig genug erscheinen, über die Person des wunderbaren Stifters jener Weltreligion Näheres zu erfahren, die nun einmal trotz der in letzter Zeit sich häufenden Niederlagen, trotz des Niederganges ihrer politischen Macht sich wohl niemals wird austilgen lassen, selbst wenn die gegenseitige Eifersucht europäischer Großmächte einmal verstummen sollte. Seit Sprenger's epochemachendem großen Werke hat wohl Niemand in so treffender Charakteristik das Bild des Propheten entworfen wie der Verf. und zwar an der Hand eines seiner wichtigsten Biographen, des Termidi. Die Zeit vor seinem Auftreten, seine Erscheinung und Umgebung, der Inhalt und Zweck seiner Predigten werden in kurzer, aber schwungvoller und fesselnder Weise geschildert, und man wird, selbst wenn der Leser, im Großen und Ganzen mit dem Wesen Mohammed's und seiner Lehre vertraut ist, nicht ohne innere Anregung und Belehrung bleiben. R—cht.

Das Jahr 1877. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (216 S. gr. 8.) M. 6, 60.

Die Verlagsbuchhandlung von Duncker und Humblot hat sich durch die Herausgabe des vorliegenden Buches einen gerechten Anspruch auf den Dank der Literaturfreunde erworben, indem sie ihnen eine ausführlichere Orientierung über die Geschichte des Jahres 1877 bietet, als diese durch die „Rückblicke" der Tagesblätter ermöglicht werden kann. Das Buch beginnt mit einer nicht weniger als 162 Seiten umfassenden Darstellung der Geschichte des Jahres, das zu den ereignißreichsten der letzten Zeit mit Recht gezählt werden darf. Es folgen dann Biographien verschiedener im Jahre 1877 verstorbener Männer, und wir können es nur gut heißen, daß aus der Todtenschau des Jahres nur diejenigen Personen berücksichtigt worden sind, welche auf eine bleibende geschichtliche Stellung Anspruch erheben können. Die Biographien sind knapp, zeichnen sich aber durch eine edle Sprache und Hervorhebung des Wichtigsten aus. Hackländer's, Adolphe Thiers' und Eduard Devrient's Nekrologe haben uns besonders angezogen. Das nun folgende Todtenregister scheint keinen Anspruch auf Vollständigkeit zu machen; wenigstens dürfte dasjenige, welches die „Illustrierte Zeitung" bringt, umfangreicher sein. Den Schluß des Buches bildet ein Ueberblick über die europäische Lage vor hundert Jahren, eine recht verdienstliche, von gesundem Urtheile zeugende historische Studie, welche besonders durch den Vergleich mit den heutigen Verhältnissen unseres Erdtheils werthvoll wird. Ausstattung, Papier und Druck sind sehr elegant. H.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 16. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: L. Schlesinger, das „Registrum Slavorum". — Fr. Rziha, die ehemalige Judith-Brücke zu Prag, das erste große Ingenieurwerk in Böhmen. — Joh. Knieschek, das Verhältniß des Ackermann zum Tkadleček und die Hypothese einer gemeinsamen Vorlage. — L. Schlesinger, Franz Krause. Nekrolog. — Miscellen.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Th. Tupetz, der Türkenfeldzug von 1739 und der Friede zu Belgrad. — Alfred Stern, Oliver Cromwell und die evangelischen Kantone der Schweiz. — G. Meyer v. Knonau, aus der schweizerischen Geschichte in der Zeit der Reformation. — Literaturbericht.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtf. Gesellschaft d. Schweiz. 9. Jahrg. (N. Folge.) Nr. 1.

Inh.: Ein Schwert des Attila. — G. v. Wyß, Liutold von Mörsberg. — G. Favey, Otton de Grandson. — Gérard d'Oron. — Wernher Bilgeri. — J. Kindler v. Knobloch, Ritter Peter Dürr. — J. L. Aebi, Burg Hinter-Rinach. — H. Zeller-Werdmüller, die Herkunft des Chronisten Edlibach. — Alex. Daguet, mission diplomatique du cardinal Matthieu Schinner, evêque de Sion, à Londres et sa harangue au Parlement anglais (1514—1516). — Ch. Kind, die Münzen des Gotthausbundes. — Th. v. Liebenau, über die Durchführung des Restitutionsedikts von 1629 in der Schweiz.

Länder- und Völkerkunde.

Rosen, Georg, die Balkan-Haiducken. Ein Beitrag zur inneren Geschichte des Slawenthums. Leipzig, 1878. Brockhaus. (X, 336 S. gr. 8.) M. 5, 50.

Lebhafter als jemals wird jetzt bei uns die Bulgaren-Frage erörtert. In Folge der so leicht hierbei sich geltend machenden Parteilichkeit erfahren wir nicht oft unverfälscht Wahres über diese zahlreiche Nation südslavischer Zunge, welche sich von der unteren Donau bis an das ägäische Meer ausbreitet; sie ist uns viel weniger in ihrem eigentlichen Wesen bekannt als die den Westen des breiten Nordens der Balkan-Halbinsel bewohnende Nachbarnation, die serbische.

Darum kommt uns das vorliegende Buch gerade recht. Wir unterschreiben zwar nicht das auf S. 9 ausgesprochene Urtheil, daß alle die Bulgaren betreffende Literatur eine „dürftige" sei; Namen wie Jireček und Kanitz sprechen laut dagegen, ja der letztere wird nebst Hilferding von dem Verf. selbst zu den „sehr tüchtigen Schriftstellern" gezählt. Rosen hat sich aber das Verdienst erworben, einen der merkwürdigsten der zeitgenössischen Bulgaren über sich und sein Volk selbst naive Selbstgeständnisse in unserer Muttersprache ablegen zu lassen. Panajot Hitow, ein Haiducke, d. h. ein bulgarischer Balkan-Bandit aus Sliwen, hat nämlich die Geschichte seines in die letztvergangenen zwanzig Jahre fallenden Räuberlebens selbst niedergeschrieben; und die Uebersetzung dieser Räubergeschichte, in welche kunstlos aphoristisch Nachrichten über jetzige und frühere Woiwoden d. h. Bandenführer eingefügt sind, wird uns hier nebst einer allgemeinen Einleitung über das Brigantenthum im Balkan und Proben der Haiduckenpoesie im Versmaße der Originale dargeboten.

Selten versteht es freilich unser Räuber-Literat durch Kleinmalerei zu veranschaulichen, so etwa wenn die Lenzeswonne nach dem harten Gebirgswinter sein grausames Herz noch in der Erinnerung erweicht. Man gewinnt indessen einen werthvollen Einblick durch diese gräßlich ruhige Chronik blutiger Bubenstücke in dieses „Heldenleben" der Haiducken und in die jammervollen Zustände des Osmanenstaates so nahe vor den Thoren von Adrianopel. Der Balkan verlockte zum Räuberleben wie der Baierische Wald, dessen Panajot bekanntlich Heigl hieß. Man wird die Bulgaren so wenig deßhalb eine Räubernation schelten wie um Heigl's willen unseren Baiernstamm. Aber Hitow's politische Umtriebe nebenbei in Serbien und Rumänien zeigen am besten, wie heillos kindisch und unmenschlich zugleich noch den heutigen Bulgaren gemeinste Mordlust, wenn sie nur gegen die Türken und ihre Anhänger verübt wird, im trügerischen Lichte eines auf nationale Befreiung abzielenden Heroismus erscheint.

Die vom Herausgeber zugefügten fleißig ausgearbeiteten topographischen Erläuterungen erleichtern das Verständniß. Ungleichheiten der Namenschreibung wie Sini Kamane, Kamani, Kameni rühren wahrscheinlich, wie ausgesprochener Maßen einige andere, von orthographischen Inconsequenzen des Originals her.

Kant's physische Geographie. A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek, hsgg. von v. Kirchmann. 76. Bd. Supplementb. zu Kant's Werken. Abth. I. Leipzig, 1877. Koschny. (IX, 322 S. 8.) M. 2, 50.

Eine neue Ausgabe der zu ihrer Zeit weitberühmten Vorlesungen Kant's über physikalische Geographie, gegründet auf die Hartenstein'sche Ausgabe und mit neuen Druckfehlern bereichert. Nachdem wir mehrere Ausgaben dieser Vorlesungen besitzen, immer wieder in der Form wie dieselben von Rink 1802 dem Publicum übergeben wurden, und nachdem dieselben, wie dieser neue Herausgeber in seiner Vorrede selbst andeutet, heute nur noch als ein Denkmal der Universalität Kant's und als ein Merkstein auf dem Fortschrittswege der Wissenschaft interessieren können, erscheint eine neue unveränderte Ausgabe, wie diese hier ist, als überflüssig, wogegen es eine ebenso dankenswerthe als interessante Aufgabe wäre, die von Rink benutzten 3 Manuscripte unter sich und mit anderen Nachrichten und Notizen neuerdings zu vergleichen. Von den letzteren dürften, da diese Vorlesungen, ehe sie gedruckt wurden, in weiten Kreisen circulierten, mehrere noch aufzutreiben sein. Schubert hat allein 6 derselben für seine Ausgabe benutzen können. Es führen soviele der Ideen, die zu unserer Zeit in der vergleichenden Erdkunde Curs erhalten haben, auf Kant und auf Zeitgenossen von ihm zurück, daß eine wirklich kritische Ausgabe dieser Vorlesungen, in Zusammenhang gesetzt mit den übrigen physikalisch-geographischen Schriften Kant's und mit beständiger Berücksichtigung des damaligen Standes der Wissenschaft sich geradezu als eine Nothwendigkeit fühlbar macht.

Pietsch, Ludw., **Marokko. Briefe von der Deutschen Gesandtschaftsreise nach Fez im Frühjahr 1877.** Leipzig, 1878. Brockhaus. (370 S. Lex.-8.) M. 7.

Dem Verfasser ist das besondere Glück widerfahren, an jener deutschen Gesandtschaftsreise Theil zu nehmen, welche Anfangs April 1877 von Marseille abging, um dem Kaiser von Marokko in seiner Residenz Fez die Ehrengaben zu überbringen, welche das deutsche Reich gemäß der auch von anderen Staaten beobachteten Gewohnheit spenden wollte, um freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zu unterhalten. Da ihm die Aufforderung zur Betheiligung unerwartet plötzlich kam, so war an eine wissenschaftliche Vorbereitung zu der großen Reise nicht zu denken, und nur Gerhard Rohlfs' bekanntes Buch über seinen ersten Aufenthalt in Marokko und seine Reise südlich vom Atlas stand ihm zu Gebote. Um so mehr muß man erstaunen, wie es dem Verf. möglich wurde, so wahre und naturgetreue Schilderungen der von ihm besuchten Gegenden des nördlichen Afrika zu machen und seine Reiseeindrücke und Reiseerfahrungen in ebenso anziehender und unterhaltender als belehrender Form darzustellen. Die Mehrzahl seiner Berichte sind Briefe, die er für das Feuilleton der „Vossischen Zeitung" bearbeitete; alle lassen den gewandten Schriftsteller erkennen, und keiner läßt zugleich die wissenschaftliche Bedeutung vermissen. Wir glauben, daß die geographische Literatur um ein werthvolles Werk, das sich auf einen nur selten in so ausführlicher Weise geschilderten Theil von Nordafrika erstreckt, bereichert ist, und empfehlen die Lectüre des Buches Allen, denen die genauere Kenntniß des Auslandes ein Bedürfniß ist. H.

Tenge, O., die Deiche u. Uferwerke im zweiten Bezirk d. zweiten Oldenburgischen Deichbandes. Mit 13 Karten u. 5 Figurentafeln in Steindruck. Oldenburg, 1878. Schulze. (3 Bll. XXXVI, 76 S. 8.) M. 4.

Seitdem die vom Deichgräfen Münnich 1692 verfaßten und 1767 vom Deichgräfen Hunrichs mit einer Einleitung und ergänzenden Anmerkungen bis zu jenem Jahre unter dem Titel „Oldenburgischer Deichband" herausgegebenen Nachrichten über die Deiche des Oldenburgischen Staates zu erscheinen aufgehört haben, ist der Wunsch vielfach geäußert worden, diese Nachrichten möchten bis auf unsere Tage fortgeführt werden. Zur Erfüllung dieses Wunsches bedarf es jedoch einer riesengroßen Aufgabe, deren Lösung die Kräfte Vieler in Anspruch nimmt. Denn die vier Deichbände, welche der Oldenburgische Staat gegenwärtig zählt, stehen unter den abweichendsten Verhältnissen, und der dritte, der Jever'sche, gehörte vor hundert Jahren noch nicht zu Oldenburg. Der Verf. der vorliegenden Schrift beabsichtigt mit seiner Arbeit einen Anfang zu jenem größeren Werke zu machen, indem er sich die Aufgabe stellt, die im zweiten Bezirke des zweiten Oldenburgischen Deichbandes befindlichen Deiche und Uferwerke einer besonderen Betrachtung zu unterziehen und die darauf bezüglichen historischen Nachrichten zusammenzustellen. Es gehören hierher die Deiche an der Weser von Beckumersiel bis Langwarder-Weide und die Deiche an der Jade und Ahne von der Grenze der ehemaligen Vogtei Eckwarden bei Langwarder-Weide bis zur Seefelder-Schweiburger Grenze im Außendeich. Die technischen Resultate, welche der Verf. im Anhange giebt, werden besonders durch die beigefügten Karten höchst instructiv. Wir wünschen, daß der Verf. die Muße finde, auch den übrigen Deichbauten die gleiche Aufmerksamkeit zuzuwenden, die er dem zweiten zugewendet hat. H.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Maurer, Konrad, **Norwegens Schenkung an den heiligen Olaf.** München, 1877. Franz in Comm. (92 S. Lex.-4.) (Aus d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. W. 1. Cl. XIV. Bd. II. Abth.)

Der hochverdiente Meister des nordischen Rechts in Deutschland hat in dieser Abhandlung in sehr dankenswerther Weise einen interessanten Vorgang in der norwegischen Geschichte zum Gegenstande einer jener auf das Sauberste durchgearbeiteten Erörterungen gemacht, welche seit langer Zeit als musterhaft gelten. Es handelt sich um den Versuch des Erzbischofs Eystein von Nidaros (Mitte des 12. Jahrhunderts), das Königthum in Norwegen völlig der Kirche zu unterwerfen. Der nicht rechtmäßige König Magnus Erlingsson sollte durch die Weihe der Kirche legitimiert werden, in (entfernt) ähnlicher Art, wie im 8. Jahrhundert die revolutionäre Erhebung Pippin's durch die Gutheißung der Kirche gerechtfertigt worden war, nur daß jetzt die von dem Geiste Gregor's VII erfüllte Kirche mit ganz anderen Ueberlieferungen, Ansprüchen und Machtmitteln auftreten konnte. Magnus erkaufte die Krönung (1164), indem er alle Forderungen des Erzbischofs bezüglich des Verhältnisses von Staat und Kirche zunächst bei der Thronfolge erfüllte. Es frägt sich aber, ob, in wie weit und durch welche Rechtsnormen jene von dem Fürsten persönlich in dem ihn betreffenden Einzelfall eingeräumte Ueberordnung der Kirche in das norwegische Staatsrecht dauernd als anerkannte Institution übergegangen ist? Die Entscheidung darüber ist bedingt durch das kritische Urtheil über zwei Rechtsdenkmäler: die eine ist in das Christenrecht von Gulathingslag (§ 2) aufgenommen, die andere ist ein angebliches Schreiben des Königs Magnus an den Erzbischof. Maurer gelangt am Schlusse einer höchst sorgfältigen Untersuchung zu dem Ergebnisse, daß der § 2 des Christenrechts echt ist und die gültige

(wenigstens für das Gulathing; zweifelhaft, ob für die übrigen Landschaften) Thronfolge-Ordnung enthielt, daß dagegen der „Königsbrief" eine später gefertigte Fälschung ist, welche auch nicht etwa irgendwann später in gutem Glauben als Gesetz publiciert wurde. Die Beweisführung Maurer's ist für den Ref. überzeugend. Professor Zorn, auf dessen gediegene Arbeit (Staat und Kirche in Norwegen, München 1875) Maurer voll Anerkennung Bezug nimmt, hat in der Besprechung der Abhandlung in der historischen Zeitung (Neue Folge N. S. 199—202) sich für ein non liquet insofern entschieden, als er zwar die Echtheit von G. L. §2 anzunehmen geneigt ist, aber die des Königsbriefes nicht minder. Ref. will nur bemerken, daß der von Maurer hervorgehobene Unterschied der Opferung der Krone jedes verstorbenen Königs auf dem Altare des heiligen Olaf, welche in § 2 als pro remedio animae, im Königsbriefe dagegen als signum subjectionis bezeichnet wird, doch keineswegs bloß ein Unterschied „in den Worten" ist. Der Königsbrief enthält eine Steigerung: nicht nur im Ausdrucke, sondern im Begriffe. Auch in einem anderen Reiche bestand schon im frühesten Mittelalter die Sitte, die sich, wie es scheint, durch opinio necessitatis zum Gewohnheitsrechte erhob, daß der König (hier bei der Thronbesteigung), wenn nicht die von ihm getragene Krone selbst, doch als Symbol derselben eine Weihekrone opferte, d. h. in einer Kirche als Geschenk aufhängen ließ; dieß Geschenk galt als „gottgefällig", wenn auch der Ausdruck pro remedio animae damals noch nicht begegnet. Es ist dieß der seit Ende des 6. Jahrh. ebenfalls stark von dem Episcopat abhängige Staat der Westgothen: als schwerster Frevel gilt es, wenn ein Rebell eine solche Weihekrone aus der Basilika des heiligen Felix zu Narbonne nimmt und sie als seine Königskrone verwendet. Bekanntlich verdanken wir jener Opfersitte die Erhaltung von sehr vielen solchen westgothischen Weihekronen in dem Funde von Guarrazar (vgl. über das Ganze des Ref. Könige der Germanen VI, 1871, S. 544).

Niemals aber begegnet in den westgothischen Quellen hierbei der Ausdruck, diese Opferung geschehe in signum subjectionis. Man wird also wohl annehmen dürfen: nachdem König Magnus die sehr realen Forderungen des Erzbischofs erfüllt hatte, wurde die oblatio coronae pro remedio animae als eine ideale auch früher und anderwärts gepflogene fromme Sitte vereinbart, nicht in der Absicht, die Unterordnung des Staates, die ohnehin erfolgt war, auszudrücken. Die Erwähnung dieses Opfers als remedium animae ist also kein Grund, die Echtheit des in § 2 aufgenommenen Rechtes zu bezweifeln. Dagegen ist der „Königsbrief" nicht nur in seiner ganzen Stilisierung ungleich mehr pathetisch declamatorisch; man darf gerade auch die sehr bedeutende Steigerung nicht bloß des Ausdruckes, sondern des Begriffes bei Erwähnung des Kronenopfers als ein Zeichen der Fälschung betrachten. Daß Seelgaben wirklich als ideale Acte christlicher Demuth vorkamen, ist doch auch „im Lichte der Geschichte" haltbar.

Verhandlungen d. fünften Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik am 8., 9. u. 10. Oct. 1877. Hgg. vom ständigen Ausschuß. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (4 Bll. 268 S. 8.) M. 6.

A. u. d. T.: Schriften des Vereins f. Socialpolitik, XIV.

Die Schrift enthält die vom Vereine für Socialpolitik mit einer Anzahl von Mitgliedern des freihändlerischen „volkswirthschaftlichen Congresses" und von Schutzzöllnern gepflogenen Debatten über Communalsteuern, den deutsch-österreichischen Handelsvertrag und die Reform der Gewerbeordnung. Die Referate von wissenschaftlichem Werth, wie das von Ad. Wagner über Communalbesteuerung und die von Prof. Schmoller und von Dannenberg über die Gewerbeordnung sind bereits apart erschienen; indeß bringen ja solche Debatten immer noch manche eigenthümliche Gesichtspuncte zu Tage, auch sind dem Correferat des Bürgermeisters Wegner statistische Nachweisungen über die Steuerverhältnisse einiger Städte des Regierungsbezirkes Düsseldorf und der Provinz Westfalen beigegeben, so daß dieser stenographische Bericht mancherlei Lesenswerthes bietet.

Held, Adolf, Socialismus, Socialdemokratie u. Socialpolitik. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (1 Bl. VIII, 156 S. 8.) M. 3.

Der als hervorragender Schriftsteller und Führer des „Vereines für Socialpolitik" bekannte Verf. legt hier sein sociales und politisches Glaubensbekenntniß in Form eines Vortrages über den Socialismus und die Socialdemokratie ab und vertheidigt im Anhange den Verein für Socialpolitik gegen die Angriffe Adolf Wagner's, der denselben wegen seiner Neigung zu Compromissen mit der freihändlerischen Richtung, welcher er eigentlich entgegentreten wollte, und wegen der daraus entstehenden Vernachlässigung seiner wissenschaftlichen Ziele angegriffen hatte.

Den wissenschaftlichen Inhalt bildet der Nachweis, daß Socialismus und Socialdemokratie nicht dasselbe sei. Letztere sei vielmehr in ihrem wirthschaftlichen Programme das „Extrem des extremen Individualismus", d. h. der Freihandelslehre, deren charakteristische Gedanken insbesondere mit Bezug auf Ricardo und mit interessanten Streiflichtern auf seine tendenziöse Lehre dargestellt werden. An der revolutionären Tendenz der Socialdemokratie trage der extreme staatsscheue Liberalismus gleichfalls einen guten Theil der Schuld. Der Socialismus aber mit seinem Grundprincipe: daß Pflichten des Einzelnen gegen die Gesammtheit auch auf wirthschaftlichem Gebiete zum gesetzlichen Ausdrucke kommen müssen, sei ein durchaus berechtigtes und nothwendiges Correctiv des Individualismus.

Die Nutzanwendung aus diesen Darlegungen ist die, daß der „Liberalismus Selbstzucht üben" und „den Schutz und die Hebung der Schwachen durch eine starke Staatsgewalt zu seiner eigensten Aufgabe machen müsse, definitiv brechend mit dem manchesterlichen Ideal von der schwachen Regierung und dem wohlhabenden Volke d. h. Bourgeoisie". Es müsse mehr Energie und mehr Plan in die sociale Gesetzgebung kommen. Drei Richtungen, in welcher sich diese zu bewegen habe, werden dann (S. 107 ff.) gekennzeichnet. Die Schrift ist als das auf wissenschaftlicher Forschung beruhende Bekenntniß und Mahnwort eines im besten Sinne liberalen Mannes gewiß lesens- und beachtenswerth.

Zur Lösung der socialen Frage durch die Frauen. Von einer deutschen Frau. Berlin, 1878. Puttkammer u. Mühlbrecht. (112 S. Lex. 8.) M. 1, 60.

Das Büchlein bespricht in außerordentlich verständiger, von Lebenserfahrung und Unbefangenheit zeugender Weise die Uebelstände der modernen wirthschaftlichen Lage und Erziehung der Frau und macht beachtenswerthe Vorschläge für die Reform der Erziehung. Es bietet eine empfehlens- und beherzigenswerthe Lectüre, sollte aber bei einer etwaigen zweiten Auflage dahin umgearbeitet werden, daß der jetzige durchaus unpassende Titel in einen solchen, welcher den eben bezeichneten Inhalt andeutet, verwandelt würde; die ersten dreißig Seiten, welche theoretische Erörterungen enthalten, müßten ganz fortgelassen werden, ebenso alle Vorschläge, welche sich auf Wahlreform, Wirthschaftsgesetzgebung und alles nicht direct zur Frauenfrage Gehörige beziehen. Die Schrift wird dann von anderen, welche von Damen über die Frauenfrage geschrieben worden sind, noch vortheilhafter als jetzt abstechen.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 12. Bd. 5. Hft.

Inh.: Jahresbericht des Männerzuchthauses in Bruchsal für 1876. — Personalnachrichten. — Vereinsangelegenheiten.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 17—20.

Inh.: B. Pogatschnigg, Arbeitsvermittelung, eine Aufgabe der socialen Verwaltung. — Karl Hugelmann, Studien zum österreichischen Vereins- und Versammlungsrechte. 13. Die akademischen Vereine. — J. W., Glossen zu der Gemeindeordnung und zu der Gemeindewahlordnung für Böhmen vom 16. April 1864, L. G. Bl. Nr. 7. VI. In welchen Fond haben die nach der Gemeindeordnung verhängten Geldstrafen einzufließen? — Anton Bukovič, Weiteres über die Anzahl der Wahlgänge, die nach der Landtagswahlordnung stattzufinden haben. — Karl v. Ratzesberg, Ideen zur Organisation der Verwaltung. — Mittheilungen aus der Praxis. — Notiz. — Rechtssätze, erschlossen aus oberstbehördlichen Entscheidungen in Landesculturangelegenheiten. — Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Hiezu als Beilage: Bogen 7, 8, 9 und 10 von B. II der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Zeitschrift für franzöſ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 9. Bd. 3. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Heinsheimer. 11—16. — Badische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Dems. 18—25. — Rheinpreußische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Breithardt. 26—31. — Rheinhessische Jurisprudenz. Mitgeth. v. M. Scherer. 1—6. — Rheinpfälzer Jurisprudenz. 2. — Collectanea. Mitgeth. v. Herausgeber. 2—4. — Scherer, die kurzen Verjährungen des C. civ. (Schl.) — O. Mayer, der neue Civilprozeß und die Untheilbarkeit des Geständnisses. (Schl.) — Fr. Schweinem, ein Beitrag zur Interpretation des Art. 1295, Abs. 2 C. civ. — Haugen, über die Haftbarkeit aus Dienstmiethe für Leben und Gesundheit der Arbeiter.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: G. A. Schimmer, Gedanken über die Durchführung der nächsten Volkszählung in Oesterreich. — W. Hecke, ökonomische Classification des Ackerlandes auf Grundlage des Rohertrages. — F. X. v. Neumann-Spallart, Bruno Hildebrand †. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Archivio giuridico, diretto da F. Serafini. Vol. XX. Fasc. 3.

Inh.: De Cillis, se la dottrina romana risguardante la distribuzione dell'asse ereditario fra più eredi istituiti in parti, sia applicabile nel sistema del codice italiano. — Del Vecchio, sulla rivendicazione dei beni mobili nell'antico diritto germanico. (Fine.) — Buonamici, intorno alla annalis exceptio italici contractus della quale fa menzione il codice giustinianeo. — Olivi, alcuni pensieri sulla base giuridica razionale e positiva del contrabbando di guerra. — Bolletino bibliografico.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 3. Heft.

Inh.: Wagner, das Begräbnißrecht der Regularen. — Ueber den sogenannten Streitconsens in Bayern. — Maas, der neueste Schulconflict im Großherzogthum Baden. — Die römische Curie über das Verhalten der russischen Regierung gegenüber der kath. Kirche. — Erkenntnisse des k. k. österr. Verwaltungsgerichtshofes. — Oesterr. Minist.-Erlasse. — Literatur.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von Ed. Wiß. 15. Jahrg. 2. Bd.

Inh.: Ueber Staatsrechnungswesen. — Ueber Rodbertus' Normalarbeitstag. — Fr. Knapp, über Kalifornien und dessen Produkte. — E. Wiß, Gesundheitswirthschaft und Volkswirthschaft. — K. Braun, ein amerikanisches Schutzzoll-Paradies und sein deutscher Prophet. — Volkswirthschaftliche Correspondenzen. — Bücherschau. — Eingegangene Bücher.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthsch. im Dtschn Reich. Hrsg. von F. v. Holtzendorff u. L. Brentano. 2. Jg. 2. Heft.

Inh.: H. Harburger, der strafrechtliche Begriff „Inland" und seine Beziehungen zum Staatsrecht. — A. Bulmerincq, die Entwickelung und das gegenwärtige Studium der Reform des Seekriegsrechts. — A. Lammers, das preußische Gesetz über öffentliche Erziehung verwahrloster Kinder. — F. W. Toussaint, das Vermessungswesen und der Staat. — Ph. Geyer, Kosten und Leistungen der staatlichen und der privaten Eisenbahnverwaltung in Preußen. — W. Stieda, zur Schulsparkassenfrage. — Ders., statistische Publikationen des Königreichs Italien im Jahre 1877. — Ph. Geyer, die Lebensversicherung in Deutschland. (Zur Abwehr.) — Literatur.

Land- und Forstwirthschaft.

Haberlandt, Prof. Friedr., **die Sojabohne.** Ergebnisse der Studien u. Versuche über die Anbauwürdigkeit dieser neu eingeführten Culturpflanze. Wien, 1878. Gerold's S. (II, 119 S. 8.) M. 2, 80.

Der Verfasser, welcher sich seit dem Jahre 1875 mit dem Anbaue der Sojabohne (Soja hispida Mönch.) beschäftigt und auch in weiterem Kreise Anbauversuche mit derselben ins Werk gesetzt hat, bespricht, gestützt auf seine eingehenden Versuche und auf die, welche an anderen Orten angestellt worden sind, die Aussichten, die sich der Cultur der Sojabohne bei uns eröffnen. Aus diesen Culturversuchen scheint dem Ref. nun nicht hervorzugehen, wie der Verf. behauptet, daß die Acclimatisation der frühreifenden Sojabohnen in Mitteleuropa als völlig gelungen bezeichnet werden kann, denn bekanntlich gehört auch Norddeutschland zu Mitteleuropa und würde hier wohl die nördlichste Grenze der Cultur nur in sehr heißen Sommern und auf leichten Böden bis Berlin reichen, welche Ansicht auch v. Martens in seinem Werke: „die Gartenbohnen. Ihre Cultur und Benutzung" (2. Aufl. Ravensburg 1869, S. 103) ausspricht, welches Werk dem Verf. nicht bekannt zu sein scheint, da er es bei der Literaturangabe gar nicht erwähnt. Den Erwartungen und Schlüssen, welche der Verf. aus seinen zwei- resp. dreijährigen Culturen zieht, kann Ref. theilweise nicht beistimmen, da er z. B. aus ihnen nicht erkennt, was zu der Annahme berechtigte, daß sich aus der zum Anbau empfohlenen Varietät bald viele Spielarten bilden werden. Nach Analogie mit anderen aus der Ferne bezogenen Varietäten und Sorten, welche er zu beobachten Gelegenheit hatte, ist er sogar vom Gegentheile überzeugt. Daß ferner das Stroh und die grüne Pflanze mit ihrer rauhen Behaarung von jeder Nutzthierart begierig gefressen werden soll, scheint ihm nur bedingungsweise zutreffend, denn der S. 109 angeführte Fütterungsversuch ist nicht beweisend. Der Verf. sagt darüber: „Obwohl die Kühe ausschließlich an Trockenfutter gewöhnt waren, nahm doch die Mehrzahl der Thiere das dargereichte grüne frische Kraut mit großer Begierde allsogleich auf." Wäre Grünfutter gereicht worden und dann das grüne Sojakraut, würden die Bedingungen des Fütterungsversuches richtigere gewesen sein, da bekanntlich bei Trockenfütterung die Thiere das gereichte Grünfutter, selbst wenn es aus ihnen sonst wenig zusagenden Gewächsen besteht, begierig aufnehmen.

Unläugbar behandelt der Verf. den Gegenstand mit sehr viel Wärme und ist zu wünschen, daß seine Schrift bei der gewiß großen Bedeutung des Gegenstandes zu weiteren Versuchen anrege, damit der wirthschaftliche Werth der Soja für Mitteleuropa definitiv festgestellt werde. Dem Buche, das 113 Seiten umfaßt, hätte es nicht geschadet, wenn die Beschreibungen der in den verschiedensten Gegenden gemachten Anbauversuche, die recht viel Ueberflüssiges enthalten und ungefähr die Hälfte des Buches füllen, weniger ausführlich zum Abdrucke gelangt wären. Dennoch sei dieß sehr gut ausgestattete Werk den Landwirthen bestens empfohlen. H. W.

Kraft, Dr. Guido, Lehrbuch der Landwirthschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. 4. Bd. Die Betriebslehre 2c. Mit 8 in den Text gedruckten Holzschn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (VIII, 196 S. Lex.-8.) M. 3.

Mit diesem vierten und letzten Bande der Betriebslehre schließt ein Werk ab, welches die hauptsächlichsten Lehren der Landwirthschaft in compendiöser Form bringt und für diejenigen, denen das Studium von Specialwerken unmöglich, beachtenswerth ist. Die Betriebslehre wird in vier Theilen abgehandelt. Im ersten Theile werden die Be-

triebserfordernisse, wozu die Productionsmittel, also Capital und Arbeit gehören, und schließlich die Absatzverhältnisse besprochen. Der zweite Theil handelt von der Einrichtung des Betriebes, der dritte von der Leitung und der vierte vom Betriebserfolge. Die Ausstattung ist vorzüglich. H. W.

Wiener Obst- und Garten-Zeitung. Hrsg. von A. W. Freih. v. Babo. 3. Jahrg. 4—5. Heft.

Inh.: Leop. Weigert, die Aufbewahrung des Obstes. (Schl.) — Das Verdeln der Kirschen. — Der Obsthof. 2. 3. — B. Strauwald, über die praktische Ausführung von Park- und Gartenwegen. — R. Geschwind, das Variiren der Rosen. (Forts.) — H. Hoffmann, Kleinere botanische Mittheilungen. — H. Jaeger, Wesen und Ziele der Gartenkunst. — F. Marc, der Vegetationswechsel der Erde. — Das Pfropfen in die Rinde. — Erdbeeren. — Mittel zur Beförderung der Keimung. — G. L. Gillemot, Anpflanzung der Hickorynuß (Juglans nigra) in Ungarn. — C. J. Peters, Phlomis Leonurus L. — Wisteria Nutt. — Miscellen. — Literatur. — Correspondenzen. — Sprechsaal. — Personalnachrichten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Die beiden ältesten provenzalischen Grammatiken. Lo Donatz proensals u. Las Rasos de Trobar nebst einem provenzalisch-italienischen Glossar von Neuem getreu nach den Hss. herausg. von Edm. Stengel. Mit Abweichungen u. s. w., sowie einem vollständ. Namen- u. Wortverzeichniss. Marburg, 1878. Elwert. (XXVIII, 204 S. gr. Lex.-8.)

Stengel hat sich durch diese Neuherausgabe der beiden provenzalischen Grammatiken des Uc Faidit und Raimon Vidal unstreitig ein Verdienst erworben: wie wichtig beide in vielfacher Beziehung sind, braucht nicht erst betont zu werden. Ebenso steht aber auch schon lange fest, daß die Guessard'sche Ausgabe, so groß ihre Verdienste auch sind oder waren, durchaus nicht heutigen kritischen Ansprüchen mehr genügt. Es ist bekannt, wie frei Guessard in vieler Hinsicht mit der handschriftlichen Ueberlieferung geschaltet hat, so daß man seine Texte nur mit gehöriger Vorsicht gebrauchen konnte. Ja wer nicht selbst einmal so glücklich war, den Guessard'schen Text mit den Handschriften vergleichen zu können, dem fehlte jegliche kritische Handhabe, da der Herausgeber sich über das Verhältniß seiner Textreproduction zu den Handschriften nirgends genügend ausgesprochen hat. So war eine ganz neue Ausgabe nöthig. Stengel hat uns nun in dankenswerther Weise das geliefert, was wir brauchen: seine Ausgabe giebt ein getreues und genaues Bild von der handschriftlichen Ueberlieferung beider provenzalischer Grammatiken. Freilich war eine kritische Textherstellung aus den Handschrr. unmöglich, da die Ueberlieferung in denselben zu sehr von einander abweicht. Stengel hat daher mit Recht vorgezogen die Haupthandschriften, vom Donat den Text A (Laur. 187 fondo di St. Maria del Fiore), von den Rasos Text B (Laur. 42, Plut. 41) und zu beiden in der gegenüberstehenden Spalte den Text der Handschr. C (Ricc. 2814) unmittelbar nach den Originalen zu veröffentlichen. Selbst für die Rasos, bei denen wegen der verhältnißmäßig geringeren Abweichungen der Handschrr. eine Textherstellung vielleicht noch am leichtesten gewesen wäre, hält Ref. jenes Verfahren für das gerathenste. Die drei Handschrr. A, B, C werden von Stengel ganz genau nach Buchstaben abgedruckt; Interpunction ist natürlich gesetzt. Die für die Kritik wichtigen Lesarten, welche die übrigen Handschrr. bieten, folgen dem Texte unter der Rubrik „Abweichungen, Verbesserungen, Aenderungen und Erläuterungen". Ref. glaubt, es wird etwas zu sehr Mode, die Lesarten ans Ende einer Textpublication zu setzen. Das Unbequeme und Unzweckmäßige dieses Verfahrens liegt auf der Hand. Gerne kann man wohl einem Herausgeber zugestehen, Anmerkungen, Erläuterungen u. dergl. an den Schluß zu setzen: Jeder, der Texte publiciert, weiß, wie sehr dieß einer exacten Production zu Gute kommt. Doch die Lesarten sollte man stets unmittelbar unter dem Texte veröffentlichen, damit man wenigstens den kritischen Apparat auf einmal übersehen kann. Bei dem von Stengel und auch sonst vielfach beobachteten Verfahren muß man in störender Weise stets hin- und herblättern; dann wird der Ueberblick über die durch die Lesarten repräsentierte handschriftliche Ueberlieferung dadurch beeinträchtigt, daß jene zerstreut unter Anmerkungen anderer Art auftreten, bei Stengel noch besonders dadurch, daß er unter den Lesarten auch alle Abweichungen vom Guessard'schen Texte notiert, wovon man den Nutzen nicht recht begreift. Doch wir wollen wegen dieser Dinge nicht weiter mit dem Herausgeber rechten. Die Vorzüge seiner Ausgabe gegenüber der von Guessard sind so evident, daß man jene Mängel, die ja eigentlich auch nur Aeußerliches betreffen (um rein Aeußerliches handelt es sich auch, wenn wir die unbequeme Zeilenzählung Stengel's von 3 zu 3 statt der gewohnten von 5 zu 5 nicht billigen) gerne übersieht. Jetzt haben wir durch Stengel einen verläßlichen Text, jetzt wissen wir was in den Handschrr. steht, und der Herausgeber darf wohl mit Recht hoffen, daß seine Arbeit für weitere Studien und Besserungsversuche einen sicheren Boden gewährt. Seine Anmerkungen 2c., die zum Theil das bisher von Anderen zum Verständnisse der Grammatiken Beigebrachte hie und da, wie uns scheint, etwas zu ausführlich und wortgetreu reproducieren, enthalten auch viele eigene beachtenswerthe Emendationen und Erklärungen, welche aber freilich die Arbeit an dem sehr entstellt überlieferten Texte der Grammatiken noch nicht abschließen. Die lateinische Interlinearversion zum Donat hat Stengel im Gegensatze zu Guessard leider nicht wieder abdrucken lassen, hat sie jedoch an manchen Stellen, wo sie für die Kritik durchaus wichtig ist, bei den Abweichungen und Verbesserungen berücksichtigt. Eine XXVI Seiten lange Einleitung, welche über die Handschrr., bisherigen Ausgaben 2c. orientiert, und ein ausgezeichnet sorgfältig gearbeitetes Wortverzeichniß (S. 149—204) sind werthvolle Beigaben zu der Ausgabe. F. Nn.

Die provenzalische Blumenlese der Chigiana. Erster u. getreuer Abdruck. Nach dem gegenwärtig verstümmelten Original und der vollständ. Copie der Riccardiana besorgt von Edm. Stengel. Nebst Bemerkungen, Varianten u. s. w. Marburg, 1878. Elwert. (IV S., 63 Sp. u. S. 64—79. gr. Lex.-4.)

Nachdem in der letzten Zeit in der Publication provenzalischer Liederhandschriften, von denen noch immer ein beträchtlicher Theil nicht gedruckt ist, ein Stillstand eingetreten, erhalten wir hier den Abdruck von F, die bisher durch das vollständige Inhaltsverzeichniß Bartschens im Jahrb. XI, 24—32 genauer bekannt war. Die Handschrift, welche sich in der Chigiana zu Rom befindet, ist jetzt unvollständig, doch sind von derselben vor ihrer Verstümmelung zwei Abschriften genommen worden, von denen sich eine (die vollständige) in Florenz, die andere in Mailand befindet. Ueber diese Copien hat seiner Zeit Grützmacher (Archiv XXXII, 423 ff. und XXXIII, 425 ff.) berichtet. Die vorliegende Ausgabe giebt nun den Text von F genau wieder und füllt die Lücken durch die Florentiner Abschrift aus. Es ist zu bedauern, daß die Mailänder nicht benutzt worden ist, wodurch eine Controle der anderen erreicht worden wäre. Die typographische Einrichtung ist derart getroffen, daß der ursprüngliche Codex genau Spalte für Spalte, Seite für Seite wiedergegeben wird, indem jede Seite zu je zwei Spalten in der Mitte getheilt ist, so daß oben das recto, unten das verso abgedruckt ist, und jede Spalte demnach einem Blatte des Originales entspricht. Der Text, dem am Schlusse eine Concordanz beigegeben ist, wird den Fachgenossen gewiß willkommen sein.

Vermischtes.

Monatsbericht der Kgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. Februar 1878.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Curtius, das Leokorion und die Volksversammlungsräume von Athen. — Lepsius, über die zweite Mittheilung des Hrn. Oppert in Paris, die babylonisch-assyrischen Maße betreffend. — *Kirchhoff, über die Abfassungszeit der Schrift vom Staate der Athener. — Kronecker, über Sturmsche Functionen. — vom Rath, über ungewöhnliche und anomale Flächen des Granat aus dem Pfitscher Thale. — Websky, über die Lichtreflexe schmaler Krystallflächen. — *Weber, Fortsetzung der Abhandlung über die Sinhâsanadvâtrinçikâ. — Kronecker, über die Charakteristik von Functionen-Systemen. — Wangerin, über die Reduction der Gleichung $\frac{\partial^2 V}{\partial x^2}+\frac{\partial^2 V}{\partial y^2}+\frac{\partial^2 V}{\partial z^2}=0$ auf gewöhnliche Differentialgleichungen. — *Reichert, über die Construction der Hirnschale mit Rücksicht auf ihre mechanischen Leistungen als Angriffs- und Vertheidigungswaffe. — Eingegangene Bücher.

Berichte über d. Verhandlungen d. königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-histor. Classe. 1877. I. II.

Inh.: Gardthausen, Beiträge zur Griechischen Palaeographie. — Ebert, über die Räthselpoesie der Angelsachen, insbesondere die Aenigmata des Tatwine und Eusebius. — Zarncke, über das Fragment eines lateinischen Alexanderliedes in Verona. — Heydemann, über unedierte Niobiden-Reliefs. — Hänel, über eine ihm gehörige Handschrift des Decretum Gratiani. — Zarncke, über eine neue, bisher nicht bekannt gewesene lateinische Redaction des Briefes des Priester Johannes.

Universitätsschriften.

Bonn (Inauguraldiss.), Herm. Klammer, animadversiones Annaeanae grammaticae. (70 S. gr. 8.)

Erlangen (Inauguraldiss.), die Kartoffelpflanze rücksichtlich der wichtigsten Baustoffe in den verschiedenen Perioden ihrer Vegetation. (31 S. gr. Lex. 8., 1 Taf. fol., 2 Taf. 4.) — Herm. Kopp, Untersuchungen über die Säuren im römisch Camillenöl. (23 S. gr. 8.) — Otto Krueger, ein Beitrag zur Kenntniß des Laserpitins. (22 S. Lex. 8.) — Fr. Lehner, Beiträge zur Kenntniß der Citraconsäure. (21 S. Lex. 8.) — Ludw. Roesch, Beiträge zur Kenntniß des Glycyrrhizins. (29 S. Lex. 8.) — Rud. Sendtner, über einige Verbindungen des Urans. (40 S. Lex. 8.) — Herm. Hellmuth, de sermonis proprietatibus quae in prioribus Ciceronis orationibus inveniuntur. (74 S. Lex. 8.) — Geo. Helmreich, observationes criticae in Galeni de elementis secundum Hippocratem libros. (30 S. Lex. 8.) — Ph. Keiper, die Perser des Aeschylos als Quelle für altpersische Alterthumskunde nebst Erklärung der darin vorkommenden altpersischen Eigennamen. (114 S. Lex. 8.) — Wilh. Geiger, die Pehleviversion des ersten Capitels des Vendidâd. Hrsg. u. übersetzt nebst Proben der Erklärung. (32 S. Lex. 8.) — Franz Söhns, das Handschriftenverhältniß in Rudolf von Ems' Barlaam. (86 S. 8.)

Rostock (Inauguraldiss.), Em. Lobedanz, das französische Element in Gottfried's v. Straßburg Tristan. (45 S. 8.)

Straßburg (Rectoratsrede), über Fortschritte u. Rückschritte der Theologie unseres Jahrhunderts und über ihre Stellung zur Gesammtheit der Wissenschaften. (36 S. Lex. 8.)

Schulprogramme.

Halberstadt (k. Domgymnas.), Dir. G. Schmidt, die Handschriften der Gymnasial-Bibliothek. (38 S. gr. 4.) — (Realschule 1. O.), Gust. Riehe, Verwandtschaft und Familie in den homerischen Gedichten nach ihrer sittlichen Bedeutung. (21 S. gr. 4.)

Halle (Realschule 1. O. im Waisenh.), Mahrenholtz, zur Kritik von Johann von Victring's: Liber certarum historiarum. (23 S. gr. 4.)

Hamburg (Gelehrtenschule d. Johanneums), Rich. Hoche, Beiträge zur Geschichte der St. Johannesschule in Hamburg II. (67 S. gr. 8.) — (Realschule des Johanneums), Aug. Baller, über Luftwechsel und Beschaffenheit der Luft in den ventilierten Räumen der Realschule des Johanneums. 1. Hälfte. (38 S. gr. 4.)

Hanau (k. Gymnas.), Dir. W. Fürstenau, Schulnachrichten. (20 S. gr. 4.) — (Realschule 2. O.), Ludw. Ehlers, geschichtliche Entwickelung der französischen Sprache. Die germanischen Elemente des Altfranzösischen. (Forts.) (12 S. gr. 4.)

Hannover (Realschule 1. O.), Dir. Alb. Schuster, die Erziehung der Jugend zu vaterländischer Gesinnung — eine Pflicht der Schule. (Rede am Geburtstage des Kaiser 1872 gehalten.) (8 S. gr. 4.)

Harburg (Realschule 1. O.), Dietr. König, Tolomeo v. Lucca. (13 S. gr. 4.)

Hersfeld (k. Gymnas.), Dir. Konr. Duden, Schulnachrichten. (25 S. gr. 4.)

Hildesheim (Gymnas. u. Realschule d. Andreaneums), Ed. Röhrig, Abriß der deutschen Grammatik für die unteren und mittleren Classen höherer Lehranstalten. 1. Th.: Formenlehre. (26 S. gr. 4.)

Husum (k. Gymnas. u. höhere Bürgerschule), Dir. Keck, Jahresbericht. (12 S. gr. 4.)

Jever (großh. Marine-Gymnas.), Franz Devantier, die Spuren des anlautenden Digamma bei Hesiod. 1. Th. (24 S. gr. 4.)

Ilfeld (Klosterschule, Gratulationsschr. f. d. Domgymnasium zu Verden), Schüßler, die Licinii Crassi der römischen Kaiserzeit. (14 S. gr. 4.)

Inowraclaw (k. Gymnas.), Th. Quade, die Geschichte in ihrem Verhältniß zur Statistik u. Philosophie. (20 S. gr. 4.)

Kattowitz (städt. Gymnas.), Joh. Arens, de participii subiuncti ratione Homerica. (14 S. gr. 4.)

Kiel (Gelehrtenschule), Fr. Reuter, Mittheilungen aus dem Leben des Dir. Bartelmann. (35 S. gr. 4.)

Königsberg i/Pr. (altstädt. Gymnas.), Dir. R. Möller, Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums. Stück VI. Die rhetorischen Schulactus. (18 S. gr. 4.) — (Städt. Realschule), Hugo Fritsch, Theorie der ruhenden Elektricität. (18 S. gr. 4.)

Königshütte (städt. Gymnas.), Dir. Brock, über die Theilnahme brandenburgischer Truppen an der Fahrt Wilhelm's von Oranien nach England. (24 S. gr. 4.)

Krotoschin (k. Wilhelms-Gymnas.), Eug. Hadamczik, der historische Werth der Considerations Montesquieu's. (21 S. gr. 4.)

Langensalza (höhere Bürgerschule), C. Rottsahl, die Expedition der Athener nach Sicilien in den Jahren 415—413 v. Chr. Ein Stück sicilischer Geschichte. 1. Abth. (XXIII S., 1 Kart. gr. 4.)

Lauban (städt. Gymnas.), Dir. A. Hoppe, statistische Nachrichten über die Abiturientenprüfungen am Laubaner Gymnasium, insbesondere Verzeichniß der für reif erklärten Examinanden von 1821 — 1878. (19 S. gr. 4.)

Liegnitz (städt. höhere Töchterschule), Prorect Jonathas, Festspiel zur Geburtstagsfeier des Kaisers am 22. März 1877. (14 S. gr. 4.)

Lingen (Gymnas. Georgianum), Dir. Gottl. Lüttgert, zum Andenken des sel. Rector Joh. Nayrt u. des sel. Conrector Gust. Deiter. (10 S. gr. 4.)

Lissa (k. Gymnas.), Dir. Herm. Eckardt, Schulnachrichten. (19 S. gr. 4.)

Löwenberg i/S. (höhere Bürgerschule), Rect. Joh. Steinvorth, Schulnachrichten. (13 S. gr. 4.)

Lübben (höhere Bürgerschule), Rect. F. Weineck, an die Eltern u. Erzieher unserer Schüler. (21 S. gr. 4.)

Lübeck (Catharineum), Ludw. Bornemann, de Castoris chronicis Diodori Siculi fonte ac norma. (32 S. gr. 4.)

Luckau (Gymnas.), O. Tschiersch, Verzeichniß der alten Drucke der Gymnasialbibliothek. (15 S. gr. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Der Russisch-Türkische Krieg. 9. Das zweite Russische Vordringen in Klein-Asien vom August 1877 bis zum Schluß des Krieges. — Ein kleiner Beitrag zur Pferde-Dressur vom Verfasser der „Reitkunst und Dressur nach dem Natur-Gesetze". — Vor 100 Jahren. (Blätter aus dem während des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskriegs geführten Tagebuch eines kurhessischen Offiziers.) (Forts.) — Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Das Oratorium Jephta von Carissimi. — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Forts.) — Aufführung der Oper „Alma, l'incantatrice" von F. von Flotow und der Symphonie-Ode „Der Triumph des Friedens" von Samuel David. — Anzeigen und Beurtheilungen.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Gottf. Keller, Gedichte. — Rud. Lindau, nach der Niederlage. 2. (Schl.) — C. Fiedler, Bemerkungen über Wesen und Geschichte der Baukunst. — G. Brandes, Esaias Tegnér. Nach neuen Quellen dargestellt. 2. — H. W. Vogel, die gegenwärtigen Leistungen der Photographie. — ***, Fürst W. A. Tscherkaßki, der Reorganisator Polens und Bulgariens. 2. — H. Hettner, Wolf Graf Baudissin. Ein Nachruf. — Briefe der Familie Körner (1804—1815). Herausg. von Albr. Weber. 1. — Herm. Krigar, Rückblick auf die musikalische Saison. — Literarische Rundschau.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 17. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Das Genossenschaftswesen in seiner Anwendung in der Landwirthschaft, mit besonderer Rücksicht auf die landw. Meliorationen, den landw. Kredit und den Bezug von Rohstoffen für den landw. Betrieb. — Noch ein Jubiläum. — Mittheilungen des Archivs der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Zürich. — Die Programmsammlung schweizerischer Lehranstalten im Archiv des schweiz. permanenten Schulausstellung. — Lesefrüchte (aus Pestalozzi's Fabeln).

Revue critique. Nr. 21.

Inh.: Arnoldt, technique des chœurs d'Euripide; Vitelli, observations sur quelques passages de l'Iphigénie à Aulis d'Euripide; Rœmheld, de l'emploi et de la formation des épithètes composées chez Euripide. — De Zwiedineck-Südenhorst, la vie villageoise au XVIII siècle, esquisses historiques. — Hildebrand, histoire de France depuis l'avénement de Louis-Philippe jusqu'à la chute de Napoléon III, I. partie (1830—1837). — Kræhe, le Nouveau-Testament, manuel pour les classes supérieures. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 23.

Inh.: F. Spiegel, die Arier. — Die Praxis der Inquisition. — Goethe in Frankreich. — Die deutschen Büchersammlungen als Ganzes. — Aus dem deutschen Reichstag. 13. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 11. Hft.

Inh.: H. Vámbéry, die englisch-russische Rivalität in Centralasien und die orientalische Frage. — Pius IX. und Leo XIII. — China seit 1875. 2. — P. d'Abrest, neueste Geschichte der pariser Oper. — Der deutsche Pessimismus und die englische Kritik. — Chronik der Gegenwart.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 22.

Inh.: C. Sempronius, Attentatsgesetze und Gesetzgebungsattentate. — W. Rogge, eine russische Verfassung. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 22.

Inh.: F. Biedermann, neue dramatische Dichtungen. 2. — Fr. von Baerenbach, zur Urgeschichte der Menschheit. — Hans Müller, Nekrologe und Prologe v. Moritz Blanckarts. — A. Sulzbach, der Kindergarten. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 22.

Inh.: Zur Geschichte des Commune-Schreckens. — Armeniens culturhistorische Stellung. — Heidnische und christliche Flurprocessionen in der Himmelfahrtswoche. — Lessing's Minna von Barnhelm. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 41 u. 42.

Inh.: Ein Blatt aus der Geschichte der ersten Beziehungen Rußlands u. Preußens im Anfang des vorigen Jahrhunderts. — „Rheingold" und „Walküre" von Richard Wagner in Leipzig. Besprochen von Oskar Paul. 3. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. von Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 139—145.

Inh.: Zur Klage über die Gymnasien. — Berliner Kunstbriefe. 2. — Forchhammer, Mykenä. 2. — Die Landwirthschaft Algeriens bei Gelegenheit der Pariser Ausstellung. — Böhmische Briefe. 7. — C. A. H. Burkhardt, aus Friedrich Preller's erstem Aufenthalt in Italien 1826—31. — Metaphysisch-physikalische Belustigungen. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 4. — G. Dahlke, Salzburg. — Voltaire. 1778—1878. — Das letzte astronomische Werk des P. Secchi. — Alpenvereine und Touristenclubs. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 116—121.

Inh.: Fr. Uhl, pariser Weltausstellung. Uebersicht, 1—4. — Frz. Toula, von China nach Indien. 2. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. II, 12—18. — Wissenschaftliches. 1. 2. — Todtenbestattung u. Todtencultus. 1—3. — H. Lorm, Naturbetrachtung. 1. 2. — Bibliographie. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1822.

Inh.: Zu den hundertjährigen Gedächtnißtagen Voltaire's und Rousseau's. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Die deutsche Corvette Moltke. — Dr. Anton Steichele, Erzbischof von München-Freising. — F. C. Peterssen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 3. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Bilder aus Tirol. Die Römerbrücke über die Etsch bei Partschins. — Müller von der Werra, das Saal- u. Schwarzathal. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten v. Büchermarkt. — Oberschlesien. — Wolf Graf Baudissin. — Amerikanische Skizzen. Brautwerbung in einer Negerfamilie. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: H. Lorm, High-life in der Vorstadt, Erzählung aus der modernen Welt. (Forts.) — Rosenthal-Bonin, Hieronymus Lorm, ein literarisches Porträt. Die pariser Weltausstellung. — Notizblätter. — Chr. M. Wieland, Oberon, illustrirt von G. Max und G. Kloß, fünfter Gesang. — Emile Erhard, „Zufall" oder der Roman eines Sportsman. (Forts.) — An der östereichisch-steyerischen Grenze. — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen, lose Blätter. 14. Von verstummten Harfen. (Schl.) — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 10. Der Hof und die Diplomatie. — Vom Büchermarkt. — W. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 22.

Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. (Forts.) — Das gelobte Land der Mormonen. — Eva König, Pensionsgeschichten. — G. Jörgens, Erinnerungen an Rußland. — F. G. Will, der Stein der Schönheit und der Jugend. (Schl.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 22.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Zwei Lehrer der Freiheit u. Menschenrechte. 1. Voltaire. — A. Becker, aus dem Königreiche der Geiger u. Pfeifer. — P. Wislicenus, Alwine. (Forts.) — Die Campmeetings. Ein Bild religiösen Lebens aus Nordamerika. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: G. H. Händler, Elchanan, eine jüdische Papstsage. — Der letzte Schmuck. Zu dem Bilde von Geertz. — M. Calm, eine Villegiatur in Rußland. — Bismark im Lichte der Geschichte. — Arn. Friedrich, eine merkwürdige Postreise. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Der Herr Gemeindevorsteher. — Bernhard Wagener, der Stapellauf der Panzer-Corvette „Baiern".

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 37.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — G. Jena, der erste Versuch. — Die Post im Lande der Freiheit. — Postillon d'amour. — H. Hermanny, die neue Wohnung. Humoreske. — Neue Wunder des Lautsprechers. — Der Geist des todten Polen. Eine Erinnerung aus dem Beamtenleben. — Räthsel. — Charakterthermometer. — Correspondenz.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 21.

Inh.: Die jüngste Hungersnoth in Indien. — Zur hellenischen Sprache. 6. — Die Salicylsäure und deren Derivate. — E. v. Barth, Prschewalski's Reise nach dem Lob-nor. Nach dem russischen Originalbericht. (Schl.) — Die bevorstehenden Territorialveränderungen und die Ethnographie der Balkanhalbinsel. (Schl.) — Jötunfjeldene, die höchsten Gebirge Norwegens. Nach Keilhau. — Etwas über die Finger. — Ueber die alten Felsenmalereien in Neuseeland. — Das Telephon.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: H. Borchardt, das Todte Meer. — Die Familie der Katzen. — Wildermann, der Einfluß des Mondes und der Sterne auf die Witterungsverhältnisse der Erde. — Literaturbericht. — Biographische Mittheilungen. — Ethnologische Mittheilungen. — Alpenvereine. — Meteorologie des Monats April 1878. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Amann, die Grundsätze der heut. Pandektenkritik geprüft an d. s. g. lex Gallus. (Von Brinz: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgbg. u. Rechtswiss. I, 2.)

Barlay, the inner life of the religious societies etc. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 17. Stck.)

Briefe u. Acten z. Geschichte des 30jähr. Krieges ꝛc. Bd. 3: der Jülicher Erbfolgekrieg, bearb. v. Ritter. (Von Gindely: Jen. Litztg. 2.)

Briefe von Ferd. Lassalle an Carl Rodbertus-Jagetzow. (Von Mehring: Weserztg. 11225.)

Codex Justinianeus. Recens. Krüger. (Von Zachariä v. Lingenthal: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgbg. u. Rechtswiss. N. F. I, 2.)

Erdmann, die Axiome der Geometrie. (Von Noether: Ztschr. f. Math. u. Physik. XXIII, 3.)

Hausrath, David Fr. Strauß u. die Theologie seiner Zeit. (Von Lipsius: Theol. Litztg. 10.)

Hölder, Institutionen des röm. Rechtes. (Von Mandry: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgbg. u. Rechtswiss. I, 2.)

Hovelacque, la linguistique. (Von v. d. Gabelentz: Gött. gel. Anz. 14. Stck.)

Huber, die Massenerkrankung in Wurzen im Juli 1877. (Von Varrentrapp: Dtsche Vierteljschr. f. öff. Gesundheitspflege X, 2.)

Huschke, zur Pandektenkritik. (Von Brinz: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgbg u. Rechtswiss. I, 2.)

Vom 25. Mai, bis 1. Juni, sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aspelin, Antiquités du Nord Finno-Ougrien. Traduction française par Biaudet. III. L'âge du fer. Helsingfors, Edlund. (S. 177—242 fol.)

Baumgarten, Lutherus redivivus oder die kirchl. Reaction, ihre Gefahr u. ihre Ueberwindung. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. (Lex. 8.) M. 4.

Das Buch Esther. Aus d. Hebräischen übers. v. Cassel. 1. Abth. Berlin, Rothberger u. Co. (Lex. 8.) M. 6.

Das Buch, der Prager Malerzeche. 1348—1527. Vollständiger Text nebst krit. Comment. Hrsg. v. Patera u. Tadra. Prag, Otto. (97 S. Lex. 8.)

Fromm, über die Bedeutung u. den Gebrauch der Seebäder mit bes. Rücksicht auf Norderney ꝛc. Norden, Braams. (VIII, 103 S. gr. 8.)

Hachez, de Herodoti itineribus et scriptis. Göttingen, Deuerlich. (gr. 8.) M. 1, 60.
Hammerstein, zur Kenntniß des Caseins und der Wirkung des Labfermentes. Upsala, Akad. Buchh. (gr. 8.) M. 4.
Hesse, Minchen Herzlieb. Berlin, Habel. (56 S. gr. 8.)
Kant, Kritik der Urtheilskraft. Text d. Ausg. v. 1790 rc. Hrsg. v. Kehrbach. (XXIV, 391 S. 16.)
Koppe, die Messung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft rc. Zürich, Schultheß. (Lex. 8.) M. 2.
Lindenschmit, Schliemann's Ausgrabungen in Troja u. Mykenae. Vortrag. Mainz, v. Zabern. (Lex. 8.) M. 1.
Materialien zur Beurtheilung der Frage über die Zulässigkeit der Einmündung städtischer Cloakenwasser in die Flüsse. München, Oldenbourg. (Lex. 8.) M. 0, 60.
Osenbrüggen, eine Metamorphose im deutschen Strafrecht. Berlin, Habel. (32 S. gr. 8.)
Der Roland von Berlin. Berlin, Weile. (fol.) M. 1, 50.
Schmid, Anleitung zu sanitarisch- u. polizeilich-chem. Untersuchungen. Zürich, Schultheß. (Lex. 8.) M. 4.
Schrader, die älteste Zeittheilung des indogermanischen Volkes. Berlin, Habel. (55 S. gr. 8.)
Shuttleworth, notitiae malacologicae oder Beiträge zur Kenntniß der Mollusken. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) M. 12.
della Torre, orazioni postume. Padova, (V, 202 S. gr. 8.)
Witte, Italien. Freienwalde, Dräsecke. (8.) M. 4, 80.
Zimmermann, Ratpert, der erste Zürchergelehrte. Basel, Schneider. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Hallopeau, du mercure, action physiologique et thérapeutique. (273 p. 4.) Paris.
Haudent, trois cent soixante et six apologues d'Ésope traduicts en rithme françoise. Reproduits fidèlement, texte et figures, d'après l'édition de 1547, avec introduction, table et glossaire, par Lormier. (XLVIII, 110 p. 4.) Rouen.
Haussonville, George Sand, sa vie et ses œuvres. (107 p. 8.) Paris.
Hayem, recherches sur l'anatomie pathologique des atrophies musculaires. (168 p. et 10 pl. 4) Paris.
Hovelacque et Vinson, études de linguistique et d'ethnographie. (VIII, 375 p. 18.) Paris. 4 fr.
Laurès, Lou Campestre. Poésies languedociennes, suivies d'un glossaire (dialecte des environs de Béziers). Avec une lettre de Frédéric Mistral et une préface de l'auteur. (XIX 304 p. 18.) Montpellier.
Limbo, contribution à l'étude des encéphalopathies d'origine cardiaque. (109 p. 8.) Paris.
Marcano, de la psoïte traumatique. (126 p. 8.) Paris.
Pitres, des hypertrophies et des dilatations cardiaques indépendantes des lésions valvulaires. (144 p. 4.) Paris.
Viguier, résumé d'une étude critique sur la grêle, établie d'après l'ensemble des phénomènes atmosphériques, physiques et dynamiques, observés dans les diverses régions et, en particulier, dans le midi de la France. Notes sur les Cévennes méridionales et sur quelques anciens observateurs de cette région. (79 p. 8.) Montpellier.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Ackermann, Th., in München. Nr. 60.
Bahr in Berlin. Nr. 1. Vermischtes.
Bamberg in Greifswalde. Nr. 24. Theologie u. Philosophie.
Brill in Leyden. Physik. Chemie. Pharmacie. Botanik. Theoretische u. praktische Musik.
Brockhausen u. Bräuer in Wien. Incunabeln. Literatur d. 16. u. 17. Jahrh. rc. Curiosa.
Butsch' Sohn in Augsburg. Nr. 81. Kathol. Theologie u. Philosophie. Kupferwerke.
Calvary u. Co. in Berlin. Nr. 87. Reue u. angew. Mathematik. Astronomie.
Cohen u. Sohn in Bonn. Nr. 52. Geologie. Paläontologie. Mineralogie rc.
St. Goar, Lud., in Frankfurt a./M. Nr. 47. Linguistik. Class. Philologie u. Alterthumskunde.
Kerler in Ulm. Nr. 8. Philosophie. Pädagogik. Deutsche Sprache.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 300. Theologie u. Philosophie.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 123. Mineralogie, Geologie, Geognosie, Paläontologie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 205. Medicin.
Weigel, T. O., in Leipzig. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

11. Juni in Utrecht (J. L. Beijers:) Bibliothek d. Baron van Ottersum.

Nachrichten.

An der Universität Straßburg habilitierte sich Dr. Wiegand für Geschichte und deren Hülfswissenschaften.

Der a. o. Professor in der philos. Facultät zu Breslau, Dr. Th. Weber ist zum ord. Professor ernannt worden.

Der Prof. d. Rechte Dr. L. Seuffert in Gießen hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Würzburg abgelehnt.

Die Collaboratorstelle an der 1. Cl. des Reallyceums in Calw ist dem Schullehrer Dapp in Nürtingen, die Präceptorstelle in Sulz dem Verweser derselben, Schaumann, übertragen worden.

Der Prof. Dr. Dobbert in Berlin ist zum etatmäßigen Lehrer an der k. Bauakademie daselbst, der erste Lehrer Velten am Seminar zu Kempen zum Director des Schullehrer-Seminars zu Elten ernannt, und der Seminardirector Dr. Langer zu Elten in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Büren versetzt worden.

Dem ord. Lehrer Ferd. Th. Quade am Gymnasium zu Inowraclaw ist das Prädicat „Oberlehrer", dem ord. Lehrer an der k. Gewerbeakademie u. Bauakademie zu Berlin Ingenieur Dr. Rich. Doergens das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Am 17. Mai † in Würzburg der ord. Professor des Civilprocesses und des Kirchenrechtes an dasiger Universität, Hofrath Dr. jur. Jos. Ambros. Mich. v. Albrecht, im 71. Lebensjahre.

Am 25. Mai † in Wien der Physiker u. Mathematiker von Ettinghausen im Alter von 82 Jahren.

Berichtigung.

In der Anzeige: „Preisaufgabe" in Nr. 22, S. 757 d. Bl. unter 2) ist zu lesen: Einlieferungstermin 31. Jan. 1879 (statt 1880).

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 24.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 15. Juni. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hausrath, Dr. A., David Friedrich Strauß und die Theologie seiner Zeit. 2. Th. (Schl. d. W.) Heidelberg, 1878. Bassermann. (VI, 398 S., Beil. 19 S. Lex.-8.) M. 6.

Dieser zweite, das ganze Werk abschließende Theil ist allerdings viel später erschienen, als man nach den früheren Ankündigungen hätte erwarten sollen. Doch gleichviel; wir freuen uns, daß er endlich zur Stelle ist. Daß der Verfasser es im hohen Grade versteht, zu erzählen, ohne weitschweifig oder trivial zu werden, daß er überall bei der Darstellung des Einzelnen den allgemeinen historischen Hintergrund zur Geltung bringt, daß er nur nach den eingehendsten Studien an die Ausarbeitung seines Werkes geht: das hat er hier auf das Neue gezeigt. Die Darstellung des badischen Kirchenstreites und des Altenburger Kirchentages, soweit er hier in Betracht kommen durfte, mit seinen weiteren Folgen, die Schilderung der preußischen kirchlichen Zustände unter Friedrich Wilhelm IV, die Darlegung, ob und inwieweit das Manifest des ehemaligen Prinzregenten, zufolge dessen alle, Heuchelei erzeugende Orthodoxie beseitigt werden sollte, in Vollzug gesetzt sei: das sind beispielsweise Partien des Buches, die man wegen der Feinheit der Zeichnung und der Lebendigkeit der Darstellung wiederholt lesen muß. Dieß vorausgeschickt, müssen wir doch unser Urtheil dahin abgeben, daß dieser zweite Theil dem ersten nachstehe. Im ersten Theile herrscht fast durchweg eine wohlthuende Objectivität; der Verf. steht (bis auf ein Geringes) dem Gegenstande und den dabei in Betracht kommenden Personen unparteiisch gegenüber. In diesem zweiten Theile ist dieß nicht in gleichem Maße der Fall. Er steht offenbar den Gegnern von Strauß viel zu nahe, als daß sein Urtheil nicht zuweilen getrübt würde. So steht er im Streite Holtzmann contra Strauß völlig auf Seite des ersteren; daß aber die Provocationen Holtzmann's, z. B. der Vorwurf, es fehle Strauß an den nöthigen Vorkenntnissen (Schulas), als Momente zu einer milderen Beurtheilung Strauß's verwendet würden, haben wir vermißt. Ebensowenig wird in dem Streite Schenkel contra Strauß zu Gunsten des letzteren angeführt, wie ersterer Strauß gegenüber ebenfalls provocierend, z. B. von „grober Unwahrheit", „mythischem Klatsch" u. dergl. geredet. Der leidenschaftliche Erguß Krause's gegen Strauß wird gar nicht berührt u. s. w. Vielleicht ist es dem Verf. unbekannt geblieben (wenigstens erwähnt er nichts davon), daß theologische Blätter liberaler Richtung sich scheuten, Etwas von Strauß, wenigstens unter dessen Namen, zu drucken. So brachte wohl die Protestantische Kirchenzeitung einen harmlosen, kurzen Artikel über den Namen Melanchthon, der von Strauß geschrieben und an die Redaction durch Zittel übermittelt war, aber anonym; später hat er eine Stelle in den Kleinen Schriften gefunden. Der erste Theolog, der solche Bedenklichkeiten nicht kannte, war Dr. Hilgenfeld in Jena, der eine Abhandlung unter Strauß's Namen in seine Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie aufnahm. Der Verf. berichtet von einem Zusammentreffen Strauß's und Schenkel's bei Hitzig. Unserer Erinnerung nach hat eine ähnliche Begegnung in Jena stattgefunden. Wir erwähnen dieß nur, um darauf hinzuweisen, daß für den Verf. bei einer 2. Auflage, die wir dem Werke wünschen, noch mancherlei Material zu finden sein wird. Dann aber würde wohl auch ein Bild von Strauß beizugeben sein, nur nicht das alte, das ihn als jungen Mann mit steifer Halsbinde und steifen Vatermördern, den Arm über die Stuhllehne geschlagen, darstellt, sondern entweder das nach seinem Tode erschienene oder irgend ein anderes passendes. Die Kunde von neuen Ehebanden, die Strauß in Darmstadt hatte anknüpfen wollen, war uns neu; ein wenig mehr darüber zu sagen, dürfte, da auch die Zeitungen darüber geschrieben haben, nicht indiscret gewesen sein. Der Rückblick, den der Verf. am Schlusse auf Strauß wirft, erschöpft doch die Bedeutung von Strauß nicht, so viel Gutes auch von ihm gesagt wird. Strauß hat, wie kein Anderer, das alte theologische Gebäude so gründlich umgerissen, die alten Festungen so radical geschleift, daß sie nimmer wieder aufgerichtet werden können; er hat die Welt von einer großen Menge fauler Dünste befreit; er ist in viel höherem Maße das gewesen, was er selbst von Voltaire sagt, ein Rüstzeug. Und wo heute noch Siege gegen Finsterniß und Aberglauben erfochten werden, da ist Strauß's Geschoß dabei gewesen. Von Einzelheiten erwähnen wir nur, berichtigend, daß Pfarrer Schröder (S. 338 ff.) nicht vom Amte suspendiert war, wohl aber längere Zeit ein Absetzungsdecret im Hause hatte, das, hätte er nicht rechtzeitig dagegen recurriert, rechtskräftig geworden wäre. Seine amtliche Thätigkeit aber ist nie sistiert worden. Die Beilagen politischen Inhalts bilden eine dankbare Zugabe.

Zimmermann, G. R., Pfarrer, die Zürcher Kirche von der Reformation bis zum dritten Reformationsjubiläum (1519—1819) nach der Reihenfolge der Zürcherischen Antistes. Zürich, 1877. Höhr. (414 S. gr. 8.) M. 5, 40.

Es ist uns eine wahre Genugthuung, hier über die vorliegende Schrift referieren zu können. Der Verfasser hatte in den Jahrgängen 1860 und 1861 des in Zürich erscheinenden

„evangelischen Wochenblattes" die Zürcherischen Antistes von Zwingli bis Heß in kurzen Zügen geschildert, infolge dessen vielseitig der Wunsch geäußert ward, daß derselbe diese Lebensbilder zusammengestellt als ein Ganzes herausgeben möchte. Dieses gab dem Verf. Veranlassung, die Einzelbilder sorgfältig zu überarbeiten, die kirchengeschichtlichen Lücken, welche zwischen denselben vorlagen, auszufüllen und so die Kirchengeschichte Zürichs im Zusammenhange zur Darstellung zu bringen.

Die Züricher Kirche war von Gott berufen, eine der selbstständigen Pflanzstätten und Ausgangspuncte der Reformation zu werden und lange Zeit hindurch für die gesammte reformierte Kirche (neben Genf und Basel) eine Autorität zu sein. Wegen dieser eminenten Bedeutung des Züricher Kirchenwesens für die allgemeine reformierte Kirche ist daher das Leben und die Wirksamkeit der Antistes der Züricher Kirche, in welcher sich die Geschichte der reformierten Kirche nach ihren bedeutsamsten Momenten widerspiegelt, von hervorragender Bedeutung. Im Leben und in der Wirksamkeit der Züricher Antistes Zwingli, Bullinger, Breitinger, Klingler, Zimmermann, Wirz, Ulrich, Lavater und Heß erkennen wir die Geschichte der reformierten Kirche und die Entwickelung des reformiert-kirchlichen Geistes selbst, weßhalb jene biographischen Darstellungen für die evangelische Theologie von classischer Bedeutung sein müssen.

Wir können es nur billigen, daß der Verf. sich bezüglich des Lebens derjenigen Persönlichkeiten, welche (wie Zwingli und Breitinger von Mörikofer, Bullinger und Leo Jud von Pestalozzi) bereits monographisch in eingehendster Weise beleuchtet sind, sich kürzer gefaßt hat. Ebenso müssen wir es beifällig begrüßen, daß der Verf. zu den Biographien der Antistes auch Auszüge aus den Schriften derselben hinzugefügt hat, wodurch die Eigenartigkeit der Persönlichkeit der Einzelnen um so bestimmter hervortritt. Wir machen hier ganz besonders auf die letzte Biographie, auf die des Antistes Heß († 1828) aufmerksam, der (eine wahrhaft erbauliche, lichtvolle Erscheinung) in der allerschwersten Zeit als eine Säule seiner Kirche dastand. Die mitgetheilten Proben seiner „Schweizerpsalmen" gehören zu dem Erhabensten, was die neuere Literatur besitzt. Außer den Antistes der Kirche werden aber auch viele andere schweizerische Kirchenmänner biographisch skizziert, so daß der Verf. im Ganzen etwa sechszig mehr oder weniger ausgeführte Lebensbilder vorlegt. Die Darstellung ist klar, fließend und ansprechend.

Hase, Lic. Dr., die innere Mission und die Zeichen der Zeit. Vortrag. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (20 S. 8.) M. 0, 50.

Dieser treffliche Aufsatz, den der Verfasser auf dem Congreß für die innere Mission zu Königsberg am 25. October 1877 gehalten und für dessen Veröffentlichung der ostpreußische Provinzialverein für innere Mission gesorgt hat, beleuchtet in drei Abschnitten zunächst die Entstehung und Entwickelung der inneren Mission vom Anfange dieses Jahrhunderts an, sodann die „Zeichen der Zeit", unter denen dieselbe erfolgt, und endlich die Hoffnungen, welche diese Zeichen der Zeit für die innere Mission gewähren. In treffenden, markanten Zügen veranschaulicht der Verf. die Lage des Reiches Gottes in den Bewegungen und Strebungen der modernen Welt, aus denen sich das, was mit richtigem Urtheile als die Aufgabe der Kirche und der inneren Mission für die Gegenwart und für die nächste Zukunft hingestellt wird, von selbst ergiebt. Zur Verbreitung der Einsicht in das eigentliche Wesen der inneren Mission und zur Erweckung des Interesses an derselben ist das Schriftchen recht geeignet, weßhalb wir hier gerne auf dasselbe aufmerksam machen. H.

Wissenschaftliche Vorträge über religiöse Fragen. 2. Samml.

Inh.: H. Holtzmann, der Streit um die christliche Schöpfungslehre. — Heinrici, die Sünde nach Wesen und Ursprung. — R. A. Lipsius, die göttliche Weltregierung. — Pfleiderer, Erlösung und Erlöser. — Willib. Beyschlag, über die Sündlosigkeit und menschliche Entwickelung Jesu. — Fr. Nippold, das Wesen des christlichen Glaubens.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 22.

Inh.: Die Gemeinschaften und Secten Württembergs. 3. — Aus der ev.-luth. Landeskirche Bayerns. 2. — Aus dem Elsaß. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 8. — Aus Schlesien. — Die schlesische Provinzialsynode. 1. — Aus Brasilien. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Wochenschau. — Dr. Falk's Entlassungsgesuch. — Etwas mehr Licht und weniger Ungerechtigkeit. — Das Evangelium vom guten Hirten. — Beachtenswerthe Worte. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Neue ev. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Die Provinzialsynoden. — Die letzten Tage der Reichstagssession. — Das Attentat, die Christlich-Socialen und die liberale Presse. — Die Abänderung der Gewerbeordnung. — Die Voltairefeier. — Die Katholiken und die Genfer Regierung. — Die freie Kirche im Canton Neuenburg. — Johannes Goßner. — Die deutsche evangelische Mission in Paris. — Zur Evangelienliteratur. 2. — Apokalyptische Neigungen u. Bestrebungen. — Zur Goetheliteratur. 2. — Correspondenzen. — Literatur.

Philosophie.

Zimmermann, Robert, w. Mitgl. d. k. Akad. d. Wiss. in Wien, Perioden in Herbart's philosophischem Geistesgang. Wien, 1876. Gerold's Sohn. (58 S. Lex. 8.) M. 0,80.

Sep.-Abdr. a. d. Maiheft 1876 d. Sitz.-Ber. der k. Akad. d. Wiss. zu Wien.

Abdruck des von dem Verf. am hundertjährigen Geburtstage Herbart's (4. Mai 1876) in der Wiener Akademie gehaltenen Vortrags. Der Verf. weist an der Hand der vorliegenden Schriften und Briefe Herbart's nach, daß sich in seinem bisher fast ganz unbeachtet gebliebenen philosophischen Entwickelungsgange drei Perioden (die beiden ersten allerdings von kurzer Dauer) unterscheiden lassen, die er als Lehr-, Wander- und Meisterjahre bezeichnet. Die erste, in welcher Herbart ein Anhänger Fichte's war, beginnt mit seinem Eintreffen in Jena und umfaßt kaum volle zwei; die zweite, seine philosophische Uebergangsperiode, deren Beginn durch seine einschneidende Kritik Schelling'scher Jugendschriften markirt wird, dagegen volle sechs Jahre; die letzte, sein ganzes übriges Leben umfassend, wird durch die Aufstellung seiner „Thesen" (zum Zwecke der Habilitation) Ostern 1802 eingeleitet, in welchen dessen originales System seinen Grundzügen nach schon enthalten ist. Im Anhange werden einige ungedruckte Beilagen, darunter ein Brief J. G. Fichte's an Herbart und einer von diesem an jenen aus dem Nachlasse mitgetheilt.

Kirchmann, J. H. v., **Erläuterungen zu Kant's Schriften zur Naturphilosophie.** Leipzig, 1877. Koschny. (XIV, 184 S. gr. 8.) M. 1,50.

A. u. d. T.: Philosophische Bibliothek etc. 60. Bd.

Wenn wir auch mit dem Verfasser ganz darin einverstanden sind, daß die Schriften Kant's für den Anfänger erklärende Einleitungen und einzelne Anmerkungen erforderlich machen, so können wir uns doch mit dem Standpuncte nicht einverstanden erklären, welchen der Verf. selbst bei seinen Interpretationen einnimmt. Eine den Text begleitende Erklärung soll unseres Erachtens den Leser in den Stand setzen, das volle Verständniß des Textes selbst zu gewinnen; sie soll aber nicht die Ansichten

des Philosophen von einem bestimmten Standpuncte aus kritisieren, und sie braucht sich ebenso wenig bei den verschiedenen den positiven Erfahrungswissenschaften angehörenden Fragen über alles das zu verbreiten, was man heute darüber lehrt. Wer Hrn. Kirchmann's eigene philosophische Anschauungen kennen lernen will, wird ja doch besser thun, dessen „Philosophie des Wissens" zu lesen, als sich in solchen gelegentlichen Anmerkungen zu orientieren, und wer wissen will, was man heute über das Zodiakallicht und dergleichen weiß, der mag irgend ein physikalisches Handbuch zu Rathe ziehen.

Ballauff, Ldw., Conrector, **die Elemente der Psychologie.** Cöthen, 1877. Schulze. (XI, 216 S. gr. 8.) M. 4.

Der Verfasser erklärt in der Vorrede, daß nach seiner Ueberzeugung Herbart's „Psychologie als Wissenschaft" rc. 1824 für die eigentliche Psychologie noch immer das Hauptwerk sei, wenn auch die Einsicht in die leibliche Organisation und deren Einwirkung auf die psychischen Vorgänge seit dem Erscheinen jenes Werkes in hohem Grade fortgeschritten sei. Demgemäß bringt er in seinem Buche die Elemente der Herbartischen Psychologie zur Darstellung, und zwar in einer für seinen Zweck, sie vorzugsweise nicht philosophisch gebildeten Lesern zu übermitteln, mustergültigen Weise, da er sehr klar und präcis schreibt. Eine andere Frage ist nun freilich die, ob der psychologische Standpunct des Verf.'s gegenwärtig, und zumal in einem Elementarbuche, noch als berechtigt gelten kann, und diese Frage beantwortet sich auch nicht durch die Abtrennung einer „eigentlichen" Psychologie zu seinen Gunsten; man müßte denn unter eigentlicher Psychologie eine solche verstehen, welche ihr Grundprincip durch den bloßen Namen verbürgt glaubt und jede weitere Untersuchung darüber von vorn herein abweist. Die Resultate der neueren psychologischen Forschungen beschränken sich nicht, wie der Verf. meint, auf die Einsicht in die leibliche Organisation und deren Einwirkung auf die psychischen Vorgänge, und haben daher gegründeten Anspruch auf eingehende Berücksichtigung.

Prinz, C., ord. Prof., **über den Traum.** Nach einem 1876 gehaltenen öffentl. Vortrag. Bonn, 1878. Marcus. (56 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Zu dem Vielen, was über den Traum in neuerer Zeit gesagt worden ist, hat der Verf. dieses ansprechend geschriebenen Vortrages zwar etwas wesentlich Neues nicht hinzugefügt; immerhin ist das Zeugniß eines mit den somatischen Bedingungen des Traumes vertrauten Arztes von Werth in der viel verhandelten Frage über die Bedeutung dieser Erscheinung. Der Verf. stellt sich durchaus auf die Seite derer, die in dem Traume weder mystische Fernewirkungen noch symbolische Gestaltungskräfte der Seele, sondern lediglich das „Aufleuchten zusammenhangloser Erinnerungsbilder an räumlich verschiedenen Stellen der einschlafenden oder morgendämmernden Gehirnrinde" sehen und ihn damit in nächste Verwandtschaft zur geistigen Störung bringen. Von besonderem Interesse sind noch die Mittheilungen des Verf.'s über die Eigenthümlichkeiten derjenigen Träume, welche verschiedene Narkotica, wie Morphium, Haschisch, hervorbringen, sowie seine Beobachtungen über das Schlafwandeln.

Geschichte.

Gaudeamus! Carmina vagorum selecta in usum laetitiae. Leipzig, 1877. Teubner. (VIII, 222 S. 16.) M. 1, 60.

Eine Art von historischem Commersbuche? Die meisten der darin enthaltenen 94 lateinischen Dichtungen und Gesänge sind den Sammlungen der Erzeugnisse mittelalterlicher „fahrender Sänger", vorzugsweise (59 an Zahl) den carmina Burana entnommen, einige gehören aber auch der humanistischen, ja selbst der neuesten Zeit an, wie Gedichte von Schwetschke, Stadelmann, und eine Uebertragung der Wacht am Rhein mit dem Refrain: O patria, ne trepida! Rhenana stat custodia. Jene alten sind theils Trink- und Liebeslieder, theils studentische Festlieder (Nr. 1—6), theils Scherze, theils aber, wie denn das spätere Mittelalter zwischen den „beiden Polen von Büßung und Humor" zu schwanken pflegt, auch Buß- und andere ernste Gesänge (Nr. 62—82), z. B. das bekannte Surge, surge, vigila! Die Titelangabe in usum laetitiae paßt auf die letztere Gattung zum großen Theile gar nicht, vagorum aber paßt u. a. auf die modernen Dichtungen nicht, und es ist überhaupt schwer, ein einheitlich zusammenfassendes Band für alle aufgenommenen Stücke zu entdecken, ausgenommen nur daß sie alle in rhythmischen lateinischen Versen geschrieben sind. Indessen ist es doch interessant, diese Sammlung durchzulesen, von unserem Gaudeamus an (zu welchem in der vorgesetzten Tabula auch auf die Untersuchungen des leider schon dahingeschiedenen Th. Creizenach über seine Verwandtschaft mit dem Surge, surge, vigila in den Verhandlungen der Leipziger Philologenversammlung 1872, S. 203 ff. zu verweisen war), durch allen Ernst und Scherz und die übermüthige Studentenlaune des Mittelalters hindurch, auch durch Klagelieder darüber, wie es in der guten alten Zeit doch so viel besser gewesen sei (Florebat olim studium, nunc vertitur in taedium, S. 140). Man erkennt, wenn auch nur vereinzelt, doch auch hier den Einfluß des Studiums antiker Poesie, z. B. des Ovid (S. 114 Nulla notavit te turpis fabula, vgl. Ov. Trist. IV 10, 68), oder des lauriger Horatius (S. 74) in den Strophenanfängen S. 138 ff. = Hor. epp. I 11, 27. 2, 40. 1, 90. Aus der Vorrede zu des Ref. lateinischer Anthologie ist das Gedicht Lydia bella puella candida aufgenommen, dessen Verfasser sich Gallus poeta nennt, was, wie Ref. jetzt glaubt, einfach einen „französischen Dichter" vielleicht des 13. oder 14. Jahrhunderts bezeichnet. Zu diesen Versen hat Ref. mittlerweile die Florentiner Handschrift von 1464 verglichen, aus welcher er folgende wichtigeren Varianten anführt: 5 capillos, 11—12 stehen vor 9—10, 12 infusos rubro, 13 labia coralia, 18 semipomas (so, entschieden richtig, bietet auch eine auf der Frankfurter Stadtbibliothek vorhandene, schon 1503 gedruckte Leipziger Ausgabe), 20 expansus. Einige andere Stellen der Ausgabe, in welchen der Text verbessert werden muß, sind S. 5 (Strophe 12, 1 lies nostrum, vgl. Strophe 9, 3 und 10, 1); S. 107, wo Cumbeor kein Name ist; es ist gemeint cum beor, „wann ich mich ergötze". S. 114, 1 lies Timor (st. Humor) letalis; S. 123, 4 v. u. metu statt meta; 188, 1 statt latus entweder litus oder noch eher lacus. In dem Gedichte Nisi fallar non falleris (S. 111) endlich, welches von wahrer poetischer Kraft beseelt ist, wird Str. 4, 1 sciat deus; 6, 4 servare volo und 9, 4 in den Worten crines eius adamavi, quoniam fuere flavi statt des ungeeigneten Präteritums etwa quoniam [sunt] vere (oder pulcre) flavi zu lesen sein. A. R.

Freybe, Dr. Albert, **altdeutsches Leben.** Stoffe u. Entwürfe zur Darstellung deutscher Volksart. I. Bd. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (3 Bll., 415 S. 8.) M. 4.

Da der Verf. es verschmäht hat, in einem Vorworte irgend welche Andeutungen über Anlage und Zweck seines Buches zu geben, so ist der Leser darauf angewiesen, sich selbst darin zurecht zu finden. Da fällt es denn zunächst auf, daß der Inhalt nicht dem Titel entspricht. Nicht sowohl altdeutsches als altgermanisches und altnordisches Leben will der Verf. schildern. An erster Stelle finden wir einen Aufsatz über Island und seine Literatur nach bekannten Quellen; daran schließt sich ein zweiter über das Weltdrama in der deutschen

Mythologie, dann folgen Auszüge aus der Heldensage der Edda theils in Simrock's Uebersetzung theils in freier Bearbeitung, aus der Spruchdichtung derselben und aus Beowulf; der nächste Abschnitt trägt in der durch die Gartenlaube aufgebrachten, aber schwerlich empfehlenswerthen Manier die preciöse Ueberschrift „drei Adelsurkunden" (gemeint sind des Tacitus Germania, die Edda und das Beowulfslied); die folgenden handeln von der Macht der Sitte, der Stellung und Geltung der Frau, der Sippe und Blutrache, der Blutbrüderschaft und der Behandlung der biblischen Geschichte bei den Angelsachsen; hieran reihen sich Proben aus dem Heliand in Uebersetzung, eine Biographie des h. Ansgar und Stücke aus Ortnit nach Ettmüller und aus Ecken Ausfahrt; das Lied von Sent Christofero aus der Seelen Trost in kölnischer Mundart ohne alle Zeitangabe und das Gedicht von Christoforus dem Großen in Uebersetzung, ein Aufsatz vom Zweifel alter und neuer Zeit mit Bezugnahme auf Parzival, Gedichte zum Andenken Walther's (nicht Walter's) von der Vogelweide, ein kurzer Aufsatz über Reinmar, Sprüche aus Freidank's Bescheidenheit, und den Schluß bildet eine Uebersetzung des von Karajan herausgegebenen Gedichtes von den sieben Schläfern. Nach diesem bunten Allerlei zu schließen, dessen Systemlosigkeit in die Augen springt, scheint es also, als ob der Verf. sein Buch etwa zur Lectüre für reifere Schüler oder Solche, die sich ohne größere Anstrengung einen Begriff von dem Leben und Denken der Vorzeit verschaffen wollen, bestimmt habe, für welchen Zweck es wohl nützliche Dienste leisten mag.

Monumenta historico-juridica Slavorum meridionalium. Pars I. vol. I. Statuta et leges civitatis et insulae Curzulae (1214—1558), edi fecit Ac. sc. et art. Slav. mer. cura J. J. Hanel. Agram, 1877. (XV, 306 S. 4.)

Die südslavische Akademie, deren Thätigkeit wir bereits eine ansehnliche Reihe wichtiger Publicationen verdanken, beginnt mit diesem Bande die Veröffentlichung von Quellen für die südslavische Rechtsgeschichte. Nach dem Plane sollen zunächst die in Betracht kommenden Städtestatuten, später erst sonstige Denkmäler publiciert werden. Der vorliegende Band enthält das älteste derartige Statut (die ältesten Theile des liber legum ac statutorum civ. et ins. Curzulae sind von 1214). L.

Jacoby's, Dr. Joh., gesammelte Schriften u. Reden. Nachträge, enthaltend die seit 1872 veröffentlichten Aufsätze u. Reden. Hamburg, 1877. Meißner. (191 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Ob die Nachwelt etwas verloren hätte, wenn diese Schriften und Reden ihr nicht aufbehalten worden wären, mag füglich bezweifelt werden. Jacoby's Standpunct ist bekannt, um so bekannter, als er denselben unter allen Wandelungen der Zeit mit unentwegter Consequenz oder richtiger Versteiftheit festgehalten hat, und so wird man nicht überrascht sein, denselben auch in diesen seinen letzten Kundgebungen wiederzufinden. Verlohnte es sich aber wirklich, seine Reden als Stadtverordneter über locale Fragen, seine Toastreden bei der Gedächtnißfeier seiner Freisprechung und an seinem siebenzigsten Geburtstage aufzunehmen? Aus den abstracten Deductionen aber über Kirche und Staat, den Culturkampf, über Idealismus und Materialismus irgend ein greifbares Resultat mit fortzunehmen, ist dem Ref. nicht gelungen, es sei denn die tröstliche Versicherung, daß „die Zeit sicher nicht fern ist, da die richtige Weltansicht zu einem Gemeingut Aller geworden, die religiöse Selbsttäuschung dagegen, der Gottesaberglaube und die Gottesgelahrtheit nur noch eine historische Antiquität sein und gleich der Alchymie und Astrologie dem Bereiche der Geschichtsforschung anheimfallen wird", womit denn also zugleich dem gegenwärtig beklagten Mangel an Theologen auf eine ebenso einfache als wirksame Art abgeholfen sein wird. F.

Hennes, Dr. J. H., **der Kampf um das Erzstift Köln** zur Zeit der Kurfürsten Gebhard Truchsess und Ernst von Baiern. Köln, 1878. Du Mont-Schauberg. (186 S. gr. 8.) M. 3.

Die Zeit der Gegenreformation ist bisher von der Geschichtsschreibung sehr stiefmütterlich behandelt worden, und doch verdient gerade sie eine eingehende Durchforschung. Daher ist der Plan der preußischen Archivdirection, über sie urkundliche Veröffentlichungen zu veranstalten, ein überaus glücklicher; der Beginn derselben ist in nicht ferner Zeit zu erwarten. Besonderes Interesse nimmt das Kurstift Köln in Anspruch; wäre es geglückt, in ihm die Reformation durchzuführen, so würde das von unberechenbarem Einflusse auf die gesammte weitere Entwickelung unseres Vaterlandes gewesen sein. Zwei Erzbischöfe, sehr verschiedenen Charakters, haben den Versuch gemacht; Hermann von Wied, über den schon seit mehreren Jahren eine in Aussicht stehende Untersuchung erwartet wird, und Gebhard Truchseß von Waldburg, der Gemahl der Agnes von Mansfeld. Nach dem veralteten Aufsatze von Barthold in Raumer's historischem Taschenbuche 1840 ist seinem Leben und Thun keine größere besondere Untersuchung mehr gewidmet worden, wenn auch mehrfach Beiträge dazu geliefert worden sind. Um so willkommener mußte eine Schrift sein, welche, wie die vorliegende, einem tief gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen verspricht.

Aber die Erwartungen, mit denen man an die Schrift von Hennes tritt, werden nur in sehr geringem Grade erfüllt. Im Grunde ist die Darstellung nicht viel mehr, als eine fast wörtliche Uebersetzung des zeitgenössischen Werkes des Mich. von Isselt: De bello Coloniensi etc., welches für den größten Theil des Buches ausreicht. Eine Kritik aber dieses Werkes, welche bei so weitgehender Benutzung unumgänglich nöthig war, wird nicht gegeben. Daneben ist dann noch hauptsächlich Eyzinger und für die letzten Jahre Strada herangezogen, außerdem sind einige neuere Arbeiten benutzt, aber keineswegs alle, welche in Betracht kommen. Neues archivalisches Material ist, soweit wenigstens Ref. sieht, nicht verwerthet. Daher ist die Schrift wenig fruchtbringend. Für das Verständniß war es ferner durchaus nothwendig, daß, wenn auch in knappen Zügen, ein Bild von dem kirchlich-religiösen Zustande im Erzbisthume Köln vorausgeschickt wurde, aus dem sich das Auftreten Gebhard's vor Allem erklärt, aber von diesen Dingen erfährt man so gut wie nichts. Es fehlt jede Schilderung der Persönlichkeit des Erzbischofes, seines Charakters, der doch so manches Interessante und so manches Räthselhafte bietet; es fehlt jede Erwägung seiner Motive, welcher Art sie auch gewesen sein mögen. Auch über Agnes hört man nichts als die Versicherung, daß ihre Schönheit nur in der Phantasie neuerer Historiker existiere. Nach größeren Anschauungen, nach einer lebendigen Auffassung der Zeitverhältnisse und der leitenden Personen sucht man vergeblich. Die Darstellung selbst ist ohne Uebersichtlichkeit und Gliederung, und das beigefügte Inhaltsverzeichniß vermag diesem Uebelstande wenig abzuhelfen. Eigenthümlich ist dem Verf. der Gebrauch des Semikolons, das er besonders gern vor „und" setzt, z. B. (S. 6): „Ihre Schwester erschien mit ihrem Manne wieder im Erzstift; und ließ sich in Bonn nieder u. s. w." Auch Sätze wie der folgende finden sich mehrfach: „Einige Jahre dauerte es, ehe die Zeit der Entscheidung kam; und dann auch bald die Katastrophe erfolgte, die den Kurfürst für immer aus seinem Erzstift vertrieb." (S. 6.) Th. Lr.

Franklin, Alfr., Biblioth., **les sources de l'histoire de France.** Notices bibliographiques et analytiques des inventaires et des recueils de documents relatifs a l'histoire de France. Paris, 1877. Didot & Cie. Preis 9½ Bismark 20 Pf. = M. 19, 20.

Wer in dem vorliegenden Buche eine Arbeit, die nach Wattenbach's Geschichtsquellen oder nach Potthast's Wegweiser angelegt sei, erwartet, wird sehr enttäuscht sein. Das Ganze ist weiter nichts als eine Zusammenstellung der in Frankreich und den angrenzenden Ländern erschienenen größeren Sammelwerke über französische Geschichte. Allerdings wäre nun schon eine Inventarisierung der vielfachen in diesen enthaltenen Quellenpublicationen und Abhandlungen, verbunden mit reichhaltigen Registern, ein überaus erwünschtes Hülfsmittel gewesen, es hätten die in Frankreich und Belgien so überaus zahlreichen Veröffentlichungen der Provinzialvereine, mit dem schätzbarsten Material angefüllt, herangezogen, endlich auch zahlreiche Einzelpublicationen berücksichtigt werden müssen; allein davon ist in einigen Artikeln wenig, in den meisten gar nichts geschehen. Factisch sind nur die kurzen Inhaltsangaben, die den einzelnen Bänden der großen Sammlungen vorausgeschickt sind, abgeschrieben. Was soll man z. B. mit den auf S. 53 gegebenen Angaben über Labbe, Nova Bibliotheca Manuscriptorum machen: Bibliotheca: I. Antiquiorum scriptorum aliquot monumenta. II. Anonymorum chronica brevia u. s. w.? Was mit dem auf S. 98. 99 in ähnlicher Art angegebenen Inhalt der ersten Bände der Mon. Germaniae? Was nützen S. 85 fgl. die Angaben über die einzelnen Bände der Bouquet'schen Sammlung: Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores? Sammelwerke wie Duchesne's Historiae Francorum scriptores coaetanei, Mabillon's Acta Sanctorum Ord. S. Benedicti u. a. sind gar nicht berücksichtigt. Kurz, man weiß eigentlich nicht, was Herr Franklin mit seinem Buche gewollt, und da er jede Vorrede zu geben verschmäht hat, so hat er selbst wohl nicht so recht gewußt, wozu sein Buch eigentlich dienen solle. Ganz ohne Nutzen wird es allerdings auch für uns nicht sein: die Aufnahme der Titel von den in der Bibliothèque de l'école des chartes enthaltenen kürzeren Aufsätzen, der in der Sammlung der Ordonnanzen der französischen Könige niedergelegten Untersuchungen, die Aufzählung der in der Gallia christiana enthaltenen Bischofsitze, der im Coutumier vertretenen Städte, die kurzen jeder Sammlung vorausgeschickten bibliographischen Notizen, sind immerhin dankenswerth, zumal auch durch das gut gearbeitete Register die Aufsuchung eines einzelnen Werkes oder einer Erwähnung sehr leicht gemacht ist. Allein, um das Buch nur in etwas brauchen zu können, muß man schon gute historisch-bibliographische Vorkenntnisse haben. Schade also um die von dem Herausgeber verwandte Mühe und Zeit, er hätte wirklich etwas Besseres leisten können. Die Ausstattung ist wie bei allen Publicationen der bekannten Firma ganz musterhaft, vielleicht für den nüchternen deutschen Sinn zu verschwenderisch.

W. A.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: P. Ewald, Studien zur Ausgabe des Registers Gregors I. — Ed. Winkelmann, Reisebericht. (December 1877). — Nachrichten.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 2.

Inh.: F. Keller, die keltischen Funde im Letten bei Zürich. — Isid. Bachmann, der Schalenstein von Utzigen. — A. Jrlet, Alamannische Gräber in Twann. — J. R. Rahn, ein wiedergefundenes Kleinod des Großmünsters in Zürich: Karls des Kahlen Gebetbuch in der Königl. Schatzkammer in München. (Schl.) — Zeller-Werdmüller, zur Erklärung der Zürcher Wappenrolle. (Schl.) — Th. v. L., aus einem alten Turnierbuche. — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend. (Forts.)

Naturwissenschaften.

Lasaulx, Dr. A. v., Prof., **das Erdbeben von Herzogenrath am 24. Juni 1877.** Eine seismologische Studie. Mit einer Figurentafel. Bonn, 1878. Strauss. (80 S. gr. 8., 1 Taf. 4.) M. 2, 40.

Der Verfasser, der sich schon früher eingehend mit der Seismologie beschäftigt hat, mußte um so mehr veranlaßt sein, das Erdbeben, welches am 24. Juni 1877 Morgens zwischen 8 und 9 die Umgebung von Herzogenrath und von hier aus einen großen Theil der Rheinprovinz und der angrenzenden Districte erschütterte, monographisch zu untersuchen, als er auch das letzte bedeutendere Beben seiner Gegenden, das vom 22. October 1873 nach allen Richtungen hin wissenschaftlich studiert hatte. Aus einer Zusammenstellung sämmtlicher eingezogener statistischer Mittheilungen amtlicher und privater Natur ergiebt es sich, daß bei dem vorigjährigen, 3—4 Secunden währenden Ereigniß die meisterschütterte Zone eine Ellipse ist, bei welcher die längste Axe 5, die kürzeste 1⅘ Meilen mißt, daß aber der Oberflächen-Mittelpunct in einer durchaus excentrischen Position innerhalb dieser pleistoseisten Zone liegt. Die Ursache der linearen Propagationsform erblickt v. Lasaulx in dem Streichen der carbonischen Schichten. Die mittlere Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Erschütterung, welche über das ganze Oberflächengebiet hin die Zusammensetzung aus horizontaler und verticaler Bewegung erkennen ließ, berechnet sich zu 3, 85 Meilen in der Minute, oder 474, 83 Meter in der Secunde, die Tiefe des Ausgangspunctes im Mittel aus 6 durch verschiedene Rechnung gefundenen Werthen wiederum auf nur 3, 64 Meilen. Ein Schallphänomen begleitete die Erschütterung, welches ihr nahe dem Oberflächenmittelpunct vorausging, in größerer Entfernung nachfolgte; seine mittlere Fortpflanzungsgeschwindigkeit ist 3, 93 Meilen in der Secunde. Die Schrift ist eine gediegene, nach allen Seiten hin abgerundete Darstellung, in der That ein Muster solcher keineswegs mühelosen Untersuchungen, die, mit ähnlicher Exactheit ausgeführt, für die Seismologie ein wahres Bedürfniß sind. Bemerkenswerth sind namentlich auch die Discussionen über die Zuverlässigkeit der einzelnen Methoden zur Berechnung der sogenannten Elemente eines Erdbebens, insbesondere über die von Falb entwickelte, welche die Auffindung der Ausgangstiefe vermittels des dem Stoße vorausgehenden Geräusches vornimmt; letzteres Verfahren wird von v. Lasaulx mit einigen nützlichen Correcturen und Controlrechnungen versehen. Wie bedeutend die Erschütterung im Centrum war, mag daraus hervorgehen, daß im Knappschaftshospital zu Bardenberg ein Reconvalescent mit einem Beinbruche so heftig vom Stuhle zu Boden stürzte, daß das Bein zum anderen Male gebrochen wurde. In der Einleitung giebt v. Lasaulx noch eine Verbesserung an dem von ihm construierten Seismochronograph an, dessen auf den Telegraphenstationen aufgestellte Exemplare gelegentlich dieses Erdbebens nicht in gewünschter Weise functioniert hatten.

Kopfer, Ferdinand, **die quantitative Bestimmung d. Kohlenstoff- u. Wasserstoff-Gehaltes der organischen Substanzen.** Mit 2 lith. Taff. u. Holzschn. Wiesbaden, 1877. Kreidel. (75 S. 8.) M. 2.

Die sehr lesenswerthe Broschüre zerfällt in zwei Theile, einen in zwei Abschnitten dargestellten interessanten geschichtlichen Abriß über die Entwickelung der Elementar-Analyse von Lavoisier an, dessen Arbeiten und Apparate eingehender berücksichtigt werden, bis zu Liebig und dessen Nachfolgern und einen Theil, der eigene Arbeiten des Verfassers enthält, die darauf hinausgehen, die mannigfachen Uebelstände, welche mit der Anwendung von Kupferoxyd und dessen Surrogaten im Verbrennungsrohre verknüpft sind, zu beseitigen, resp. jene Oxyd

**

durch Platinschwamm oder platinierten Asbest als Sauerstoffträger zu ersetzen. Die Broschüre enthält nun weiter die Beschreibung des praktischen Verfahrens für die je nach der in den zu analysierenden Körpern vorkommenden Elementenzahl verschiedenen Fälle und giebt hierzu stets Probe- und Controlanalysen der verschiedenartigsten Substanzen. Letztere sprechen bezüglich der Genauigkeit alle zu Gunsten der neuen Methode, welche sich ferner durch mehrere Vortheile, wie Billigkeit (eine und dieselbe Verbrennungsröhre wurde z. B. 18 mal benutzt), kleineren Gasofen, Zeitersparniß u. s. w. auszeichnet. Diese Bemerkungen dürften genügen, die Aufmerksamkeit der Fachgenossen dem vorliegenden Werke zuzuwenden.

Stenzel, Dr. G., Oberlehrer, **Anleitung zur Darstellung einfacher chemischer Präparate** für Real- u. Gewerbeschulen. Mit 4 Holzschnn. Breslau, 1878. Morgenstern. (XVI, 271 S. 8.)

Wenn es sicher ist, daß die eigenen Arbeiten im Laboratorium in hohem Grade dazu beitragen, den Schülern eine lebendigere Vorstellung vom Wesen der chemischen Processe zu geben, weil jene nämlich selbst die Bedingungen schaffen, unter welchen diese sich vollziehen und weil sie ferner die Erscheinungen in unmittelbarer Nähe beobachten, so steht es ebenso fest, daß man den Schülern an den geeigneten Schulen die Möglichkeit zu solchen Arbeiten und auch die Anleitung dazu bieten soll. Wir sind mit dem Verfasser einverstanden, wenn er die Wiederholung der Classenversuche nicht für empfehlenswerth hält, wenn er vielmehr eine Ergänzung der Classenversuche durch Ausführung einfacher Analysen und Darstellung von Präparaten vorschlägt. Nicht der geringste Vortheil dabei ist es, wenn die Schüler dadurch gewöhnt werden, „mit Vorsicht und Umsicht zu Werke zu gehen, mit Genauigkeit und Ausdauer zu arbeiten, Ordnung und Sauberkeit zu beobachten". Die vorliegende Anleitung halten wir, was Auswahl und Anordnung der Arbeiten betrifft, für durchaus gelungen und daher für Real- und Gewerbeschulen recht empfehlenswerth.

Volhard, Dr. J., Prof., **die Silbertitrirung mit Schwefelcyanammonium** u. deren Anwendung zur Bestimmung des Kupfers, Quecksilbers u. der Halogene. Leipzig, 1878. C. F. Winter. (61 S. gr. 8.) M. 1, 50.

(Besonderer Abdruck aus J. Liebig's Ann. d. Ch.)

Der im Jahre 1874 im Journ. f. prakt. Chemie zuerst gegebenen Notiz über die Verwendung löslicher Rhodanverbindungen zur maßanalytischen Bestimmung des Silbers ließ der Verfasser neuerdings in Liebig's Ann. d. Chemie eine ausführlichere Abhandlung über denselben Gegenstand folgen, da er mittlerweile alle jene Erfahrungen gesammelt hat, die nöthig sind, um den vollen Werth des neuen Verfahrens schätzen zu können. Ein Abdruck aus den Annalen ist vorliegende Schrift, welche zunächst die Silberbestimmung, hierauf den Einfluß anderer Metalle auf diese, dann die Bestimmung der Halogene und des Cyans und endlich die Bestimmung des Kupfers und Quecksilbers ausführlich bespricht. Man erkennt schon aus der Inhaltsangabe, daß die Methode einer allgemeinen Anwendung fähig ist, indem sie z. B. gestattet, die durch Silber fällbaren Halogene rasch und sicher durch Zurücktitrierung des überschüssig zugesetzten Silbers zu bestimmen, was insbesondere zur Ermittelung der Halogene in organischen Verbindungen von hohem Werthe ist. Das ganze Verfahren ist, wie mittlerweile auch von anderen Seiten bestätigt und durch die weiteren Untersuchungen des Verf.'s festgestellt wurde, durchaus zuverlässig und unterscheidet sich von den bisher üblichen Methoden durch sehr wesentliche Vorzüge, von welchen wir nur hervorheben wollen, daß die als Indicator dienende Verbindung, Eisenoxydrhodanat, löslich ist, dessen rothe Farbe also auch nicht durch den käsigen Silberniederschlag verdeckt werden kann, und daß die zu diesem Zwecke zugesetzte schwefelsaure Eisenoxydlösung selbst kaum gefärbt ist und in fast beliebigen Mengen zugesetzt werden kann. Die Ausführung ist rasch und einfach, wodurch die Methode auch für die verschiedenen Zweige der Technik sehr zweckmäßig sich erweisen wird.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Abhängigkeit der Mediterran-Flora von der Bodenunterlage. — Ueber akustische Abstoßung. — Weitere Beiträge zur Physiologie der Großhirnrinde. — Oxydirende und desinficirende Wirkung des Bodens. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 4. Heft.

Inh.: A. Kenngott, über die Grundgestalten der Krystallspecies. — A. Knop, über die hydrographischen Beziehungen zwischen der Donau und der Aachquelle im Badischen Oberlande. — J. J. Pohl, eine einfache und sichere Unterscheidungsweise der echten Türkise von deren Nachahmungen. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge. — Miscellen. — Nekrologe.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: M. Schmidt, die im Jahr 1877 beobachteten Thierkrankheiten. — Heinr. Bolau, neue oder sonst bemerkenswerthe Bewohner d. Aquariums im Zoologischen Garten zu Hamburg. (Forts.) — M. Schmidt, Nachrichten aus dem Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M., — A. Zipperlen, über den Zimmetbären. — Zoologischer Garten in Basel. — Frühlingsboten. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Zeitschrift für Biologie, hrsg. v. L. Buhl, M. v. Pettenkofer, C. Voit. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: Ar. Jacoby, über Ventilationsformeln. — W. Hesse, Nachtrag zur Bestimmung der Kohlensäure in der Luft. — K. Vierordt, zur quantitativen Spectralanalyse. — Carl Theodor, Herzog in Bayern, über den Einfluß der Temperatur der umgebenden Luft auf die Kohlensäureausscheidung und die Sauerstoffaufnahme bei einer Katze. — C. Voit, über die Wirkung der Temperatur der umgebenden Luft auf die Zersetzungen im Organismus der Warmblüter.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 21 u. 22.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, Einwirkung von Sauerstoff auf die Haloidverbindungen des Phosphors und Arsens. — Fr. Wächter, über die Geschwindigkeit der Moleküle. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: C. Mewes, allgemeine Darstellung der Windverhältnisse des Indischen Oceans, mit besonderer Berücksichtigung der Reisen nach den Reishäfen in dem Meerbusen von Bengalen, zur Zeit des Nordost-Monsuns. — v. Werner, aus d. Reiseberichten S. M. S. „Ariadne". — v. Wickede, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth". — Hollmann, aus den Reiseberichten S. M. S. „Medusa". — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat März 1878. — Beschreibung einiger Inseln in der Dampier-Straße. Molukken. — Beschreibung einiger Inseln des Gilbert-Archipels. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Januar 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. — Gezeitenströmungen am Eingange des Golfs von Maine. — Wandel, Zusammenstellung der Schiffsunfälle an den Deutschen Küsten im Jahre 1876 und in dem Zeitraum von 1873—1876. — Kleine hydrographische Notizen.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 9 u. 10. Heft.

Inh.: F. Westhoff, zur Speciesfrage des Kartoffelkäfers. — Fröhlich, Abnormitäten. — G. Kraatz, Berichtigung zur Catalogsberichtigung. — Kriechbaumer, über das ♂ von Cimbex (Zaraea) fasciata L. 1. — Ueber Eintheilung der Milbengallen. — v. Hopfgarten, über einige neue Varietäten von Carabus convexus Fabr. — H. Frey, eine bequeme Fangschachtel f. Schmetterlingssammler. — Ueber die Zucht von Saturnia hybrida. Mitgeth. v. Steffek. — Kraatz, über richtige Benennung u. Varietäten des Kartoffelkäfers. — Gefangene Wasserkäfer. — Zählebigkeit von Insecten. — Unterirdische Käferjagd. — Literarische Revue.

Mathematik. Astronomie.

Schram, Jos., Prof., **Lehrbuch der ebenen Geometrie** für Untergymnasien u. verw. Lehranstalten. Wien, 1878. Hölder. (IV, 116 S. 8.)

Von einer großen Zahl der gangbaren Lehrbücher der Planimetrie unterscheidet sich das vorliegende schon durch die

äußere Form, indem die nach Euklidischem Muster üblichen Bezeichnungen „Axiom", „Erklärung", „Lehrsatz" ꝛc. in Wegfall gekommen sind; außerdem aber hat auch die Anordnung des ganzen Lehrstoffes vieles Eigenthümliche. Nach einer kurzen Einleitung, die eine Reihe von Definitionen enthält, welche indessen bei dem Unterrichte da eingeschaltet werden können, wo sie in Anwendung kommen, werden die Grundgebilde der Planimetrie: die Gerade, die Kreislinie, der Winkel, die Parallelen besprochen. Es folgt dann die Behandlung der Eigenschaften geschlossener Figuren und eine kurze Betrachtung der centrischen und der symmetrischen Lage, der centrischen und der symmetrischen Gebilde, sowie der (senkrechten) Projection. Flächengleichheit, Längen- und Flächenmessung und Proportionalität geometrischer Gebilde sind die nächsten Gegenstände; daran schließen sich Betrachtungen über die ähnliche Lage. Den Schluß bilden zwei zusammenfassende kurze Abschnitte über Congruenz und Aehnlichkeit. Beigegeben ist noch eine reiche Sammlung von Uebungsmaterial.

Der Verfasser hat überall großes Gewicht auf Anschaulichkeit gelegt, demgemäß fordert er auch die wirkliche und sorgfältige Ausführung der geometrischen Zeichnungen, welche leider noch vielfach vernachlässigt wird. Das Schriftchen kann allen empfohlen werden, welche sich für eine zweckmäßige Umformung des geometrischen Lehrstoffes interessieren. G—l.

Langer, Dr. P., **die Grundprobleme der Mechanik.** Halle, 1878. Nebert. (V, 68 S. 8.) M. 1, 80.

Der Verfasser verfolgt eine ähnliche Tendenz wie Riemann in seiner Abhandlung „über die Hypothesen, welche der Geometrie zu Grunde liegen", indem er sich darzuthun bemüht, „daß die mechanischen Grundbegriffe einer Verallgemeinerung bedürfen" und „daß es eine Sache der Nothwendigkeit ist, ihnen das Gepräge der sinnlichen Empirie zu nehmen, welches sie besitzen". Diese Verallgemeinerung führt der Verf. an den beiden Grundbegriffen der Kraft und des Trägheitswiderstandes durch, indem er an die Stelle des Princips der Attractionskräfte und des Trägheitsgesetzes die beiden Sätze stellt: „Alle formalen räumlichen Beziehungen unterliegen einer formvernichtenden Kraft" und „alle formalen räumlichen Beziehungen setzen ihrer Vernichtung einen Trägheitswiderstand entgegen, der ihrer eigenen Größe direct proportional gesetzt werden soll". Der genaueren mathematischen Formulierung dieser beiden Sätze ist der größte Theil des Schriftchens gewidmet, wobei insbesondere das Newton'sche Gravitationsgesetz und das Parallelogramm der Kräfte abgeleitet werden. Den Schluß bilden ästhetische Betrachtungen, in denen der Verf. den Satz zu begründen versucht, daß uns diejenigen Formen schön erscheinen, welche den gestaltändernden kosmischen Kräften den größten Widerstand entgegenstellen. G—l.

Günther, Dr. S., Gymnas.-Prof., **Studien zur Geschichte der mathematischen u. physikalischen Geographie.** 3. Heft. Halle, 1878. Nebert. (gr. 8.) M. 2, 40.

Der Inhalt dieses dritten Heftes (über die beiden früheren haben wir im Jahrg. 1877, Nr. 45, S. 1498 d. Bl. berichtet) ist durch den Titel ziemlich genau bezeichnet. Es handelt sich um die Ortsverschiedenheit des Schwerpunctes unseres Erdkörpers von dessen Mittelpuncte, eine Verschiedenheit, welche unzweifelhaft vorhanden nur ihrem Grade nach übertrieben zu werden brauchte, um Theorien hervorzurufen, die theilweise der Geschichte angehören, theilweise modernsten Controversen zu Grunde liegen. Der Verf. berichtet in so viel als möglich parteiloser Objectivität über beide Richtungen. Er erzählt uns von jener Annahme einer Wasserkugel und einer zu derselben excentrischen Erdkugel, durch deren Zusammenhang das Hervortreten der bewohnbaren Erde und das Anschwellen der Gewässer an der entgegengesetzten Seite hervorgebracht gedacht wurde. Er zeigt das Entstehen dieser Hypothese im Oriente, ihre dogmatische Gültigkeit bei einem Brunetto Latini, einem Ristoro von Arezzo und anderen Schriftstellern bis in das 16. Jahrhundert hinab. Er versäumt dabei nicht, die Gegner dieser Hypothese, einen Dante und Kopernik, zu Worte kommen zu lassen. Wenn er, auf eine unrichtige Darstellung von Chasles gestützt, schon dem Römer Varro die Meinung zuschreibt, die Wassermenge um den Aequator bedinge eine Abplattung der Erde, so hätte er in des Ref. Mathematischen Beiträgen zum Culturleben Anmerkung 344 die Originalstelle finden können, aus welcher hervorgeht, daß Varro vielmehr die Eigestalt der Erde, nicht ihre Abplattung lehrte, daß es somit dessen Ansicht ist, die bei Petrus de Abano (S. 126 des vorliegenden Heftes) zu Tage tritt. Ueber die moderne Streitfrage, die sogenannte Schmick'sche Hypothese, wird in dem letzten Drittel des Heftes Bericht erstattet. Geologisches und Geographisches fließen hier zu sehr mit Astronomischem und Physikalischem zusammen, als daß wir ein volles Urtheil über die Abtheilung uns gestatten möchten. Fachmänner der Geologie scheinen die Darstellung als eine im Wesentlichen erschöpfende und den beiderseitigen Vertretern der sich vielleicht nur scheinbar schroff gegenüberstehenden Parteien gerecht werdende anzusehen. —z.—r.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: V. Schlegel, über die geometrische Darstellung des Imaginären vom Standpunkte der Ausdehnungslehre. — Th. Kötteritzsch, zur Theorie dreifach orthogonaler Flächensysteme. — Kleinere Mittheilungen. — F. Junghans, Hermann Graßmann. Ein Nekrolog. — Recensionen. — Bibliographie.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 85. Bd. 1. Heft.

Inh.: L. Fuchs, über die linearen Differentialgleichungen zweiter Ordnung, welche algebraische Integrale besitzen. 2. Abh. — H. Schröter, über ein einfaches Hyperboloid von besonderer Art — S. Gundelfinger, über die Transformation von Differentialausdrücken vermittelst elliptischer Coordinaten. — Milinowski, Beweis eines Satzes von den Oberflächen 2. Ordnung.

Astronomische Nachrichten. Hrsg. von C. A. F. Peters. 92. Bd. Nr. 2185—2193.

Inh.: L. Trouvelot, on Saturn's rings. — E. P. Austin, correction of the elements of Antigone. — J. F. J. Schmidt, Beobachtungen auf der Sternwarte zu Athen. — Beobachtungen angestellt am Kreismikrometer des Refractors der Krakauer Sternwarte, von Karlinski und Wierzbicki. — Edw. S. Holden, comparison of the Washington observations of the satellites of Uranus with Newcomb's tables. — A. Hall, observations of stars around the ring nebula in Lyra. — Th. v. Oppolzer, eine Bemerkung über die Berechnung der Refraction. — Winnecke, Anmerkung über den Doppelstern Σ 547. — C. Bruhns, Planetenbeobachtungen auf der Sternwarte in Leipzig. — Bezeichnug der neuesten Planeten. — W. Doberck, on double-star observations. — D. P. Todd, observations of eclipses of the satellites of Jupiter, made at Washington, during the oppositon of 1875—1876. A. Hall, names of the satellites of Mars. — V. Knorre, Entdeckung zweier Planeten. — W. Doberck, the large meridian-circle in Markree. — Raoul Gautier, orbite de la comète IV 1873 (Borrelly). — C. W. Pritchett, observations on the conjunctions of Saturn's satellites made at the Morrison observatory, Glasgow, Missouri. — John Tebbut, eclipses of Jupiter satellites observed at Windsor N. S. Wales in 1877. — J. Holetschek, über Schmidt's Nova Cygni. — S. W. Burnham, new companion to Aldebaran. — Ders., measures of the companions to Sirius. — G. Leveau, théorie de Vesta. — Perturbations dépendantes de la première puissance des masses perturbatrices. — L. Waldo, observations of the satellites of Mars made at the observatory of Harvard College. — Ders., miscellaneous observations of double stars made in 1876 at the observatory of Harvard College. — Wilh. Tempel, Schreiben an den Herausgeber. — Entdeckung eines Planeten. — Th. v. Oppolzer, einige Bemerkungen über die Bahnbestimmung aus drei Orten. — Fr. Schwab, Resultate aus Beobachtungen veränderlicher Sterne im Jahre 1877. — Winnecke, Beobachtungen des Mondes und der Mondsterne im Jahre 1877 auf der prov. Universitätssternwarte zu Straßburg. — H. Dembowski,

Beobachtungen von Doppelsternen. — C. Fearnley, Schreiben an den Herausgeber. — R. Wolf, Schreiben an den Herausgeber. — Ed. F. Sawyer, Mira Ceti. — D. P. Todd, Berichtigung zu Crelle's Rechentafeln. — Aufforderungen. — Berichtigungen.

Medicin.

Hertwig, Oskar u. Rich., **das Nervensystem u. die Sinnesorgane der Medusen.** Monographisch dargestellt. Mit 10 lithogr. Taff. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (X, 186 S., gr. Lex.-4.) M. 40.

Die Verfasser theilen ihre Abhandlung in einen analytischen und einen synthetischen Theil. Der analytische Theil bietet eine mit allen Hülfsmitteln durchgeführte Untersuchung des Verhaltens des Nervensystems und der Sinnesorgane in den verschiedenen Familien der Medusen. Diese führt zu dem Schlusse, daß überall ein Nervensystem vorhanden ist, in dessen Anordnung zwei Haupttypen unterschieden werden können. Das nach dem einen Typus organisierte Nervensystem der Craspedoten besitzt als centralen Theil einen geschlossenen Nervenring, von dem die peripheren Nerven ihren Ursprung nehmen, während das Nervensystem der Acraspeden aus einer Anzahl getrennter Abschnitte besteht. Die auf Grund anderer Merkmale adoptierte Trennung der Medusen in Craspedoten und Acraspeden rechtfertigt sich also auch durch die verschiedene Anlage des Nervensystems. Sehr interessante Schlüsse ziehen die Autoren aus ihren Forschungen im synthetischen Theile ihrer Arbeit. Es zeigt sich nämlich, daß das Nervensystem aus den Epithelzellen des Ectoderm hervorgeht. Bei der einfachsten Form desselben sind Sinnes-, Muskel- und Ganglienzellen zugleich Epithelzellen, welche durch ihre Lage alle drei befähigt sind, direct auf äußere Reize zu reagieren, sich jedoch dadurch unterscheiden, daß eine jede noch eine besondere Function in hervorragender Weise ausbildet. Die morphologische Differenzierung ist eine Folge der physiologischen.

Neudörfer, Ign., **die chirurgische Behandlung der Wunden.** Wien, 1877. Braumüller. (VI, 159 S. gr. 8.) M. 3.

Bei der allgemeinen Einführung der Lister'schen antiseptischen Methode in Deutschland kann es nicht ausbleiben, daß auch die von Lister selbst aufgestellte Theorie ihrer Wirkung der Kritik unterworfen wird. Im Allgemeinen hat die große Schule, welche der Infectionstheorie der fieberhaften Wundkrankheiten, sowie der Wundkrankheiten überhaupt folgt, der Lister'schen Theorie sich im Großen und Ganzen angeschlossen. Wohl aber zeigt sich doch schon insofern eine gewisse Reaction gegen diese Einseitigkeit, als z. B. Volkmann in einem Aufsatze über „aseptisches Fieber" andere Fieberquellen, als die von außen stammenden, anerkennt: Resorption chemisch zersetzter Stoffe ohne nothwendige Einwirkung von Mikrokokken, Quellen die freilich schon längst bekannt waren. Neudörfer entwickelt in der vorliegenden Arbeit die Infectionstheorie in historischer Weise, wie er in gleicher Weise den Verdiensten Lemaire's um die Einführung der Carbolsäure gerecht wird. Er berichtet auch über alle antiseptischen Verbandmethoden, die offnen wie Occlusiv-Verbände. Der Lister'schen Theorie stimmt er nicht bei, der Keimtheorie stellt er eine andere gegenüber von der moleculären Umlagerung der Albuminate. Unzweifelhaft bedürfen wir trotz der vielen über diese Streitfragen bereits erschienenen Arbeiten noch mancher anderer, welche von anderen Gesichtspuncten aus dieselbe angreifen werden. Der Lister'schen Verbandmethode erkennt indessen auch Neudörfer den Preis zu. Die Arbeit ist sehr anregend geschrieben und setzt den Leser in bündiger Weise in den Besitz der vorliegenden Thatsachen. Das Buch ist unzweifelhaft lesenswerth.

Spengel, Dr. L., k. osman. Milit.-Arzt, **feldärztliche Erinnerungen** aus dem türkisch-serbischen Kriege 1876—77. München, 1877. Th. Ackermann. (26 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

Der Verfasser machte den serbisch-türkischen Feldzug 1876 als Arzt mit, er wurde von Constantinopel in das Hauptspital in Nisch geschickt. Die kurze Broschüre ist durchaus im Feuilleton-Stil gehalten und es wird darin über Allerhand geplaudert, über freiwillige Hülfsthätigkeit im Kriege, über die wenig zweckmäßig geleistete Hülfe der englischen Vereine, über den Charakter der türkischen Soldaten, über verschiedenartige Geschosse, und sogar über Chirurgie, wobei allerdings manche verwunderliche Ansichten zu Tage treten, die dem modern gebildeten Kriegschirurgen wohl ein Lächeln entlocken dürfen. Auch über Infectionskrankheiten erfahren wir des Verf.'s Anschauungen. Resultate erhalten wir so gut wie gar keine. Wer aber Zeit hat, eine halbe Stunde den freundlichen Plaudereien zu folgen, der mag es thun, sie kommen jedenfalls aus gutem Herzen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 21 u. 22.

Inh.: O. Berger, klinische Beiträge zur Lehre von der Epilepsie. (Forts.) — Herm. Köhler, über thymolisirte Vaccinelymphe. — H. Seemann, zur animalen Vaccinelymphe. — Boltolini, eine neue galvanische Batterie und neue galvanokaustische Instrumente. — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. — Deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege zu Berlin. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: Al. Valenta, Beitrag zur Heißwasserbehandlung der Gebärmutterblutungen. (Forts.) — M. Smoler, Cysticerken im Gehirn; Nachtrag. — Ders., Bemerkungen zu einigen Aufsätzen in Westphal's Archiv f. Psychiatrie. — G. Stille, zur Anwendung des Bromkaliums. — J. G. Cramer, die Kochsalzbehandlung in der Diphtherie. — Therapeutische Analekten. — Literatur.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Ein Wort über den Einfluß des farbigen Lichtes auf Geisteskranke. — Die Nahrungsverweigerung der Irren. — Referate.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp u. Al. Spieß. 10. Bd. 2. Hft.

Inh.: C. Ehrle, über die Geschichte der Gesundheitspflege im Alterthume. Ein populärer Vortrag gehalten bei der Vereinsversammlung der Aerzte Oberschwabens in Aulendorf. — Verhandlungen des Reichsgesundheitsamts behufs Einführung einer gleichmäßigen Erkrankungsstatistik des deutschen Eisenbahnpersonals. (Forts.) — M. Sommerbrodt, über Sterblichkeit und Todtgeburten in abnorm hoch gelegenen Wohnungen. — W. Hesse, zur Schul-, Fabrik- und Wohnungshygiene. — Ders., Beitrag zur Grubenhygiene. — Falk, zur Trinkwasser-Untersuchung. — Knapp, Brod und Brodbereitung. (Nach B. Dyer, mit einigen Zusätzen und Aenderungen.) — Kritische Besprechungen. — Zur Tagesgeschichte. — Kleinere Mittheilungen.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. C. Klinger. 29. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: A. B. Frese, Mord- und Brandstiftungs-Versuch (Verfolgungswahn). 1. Abth. — H. Kornfeld, Delirium tremens, zur Behandlung desselben und zur Prophylaxis der Trunksucht. — Klinger, Beobachtungen über einige Mißstände in Kirchhöfen. — Aussetzung eines neugeborenen Kindes. Mitgeth. von Miller. — Erfrierungstod. Ueberleben zweier Ochsen durch 20 Tage im Walde ohne Futter. Mitgeth. von Mair. — Mord- und Selbstmordversuch durch einen Schnitt in den Hals. Mitgeth. von Kuby. — Mord oder Selbstmord durch einen Schuß in die Brust. Mitgeth. von Dems. — Recensionen.

Arbeiten a. d. Physiologischen Laboratorium d. Würzburger Hochschule. Hrsg. v. A. Fick. IV. Liefg.

Inh.: Abr. J. Markuse, über die Abhängigkeit der Erregung von der Länge der elektrisch durchströmten Nervenstrecke. — A. Fick, über den Ort der Reizung an schräg durchströmten Nervenstreckem. — Benj. Finn, Experimentelle Beiträge zur Glycogen- und Zuckerbildung in der Leber. — Eug. A. Fick und E. Weber, anatomisch-mechanische Studie über die Schultermuskeln. In 2 Abschnitten.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Kuhl, Jos., Dr. phil., **Darwin u. die Sprachwissenschaft.** Mainz, 1877. Lesimple. (71 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Das Ziel, welches sich der Verf. dieser Broschüre gesteckt, ist kein geringeres als: nachzuweisen erstens, daß eine nothwendige Forderung des Darwinismus der einheitliche Ursprung des Menschengeschlechtes sei; zweitens, daß die Sprachwissenschaft vorzugsweise befähigt und berufen sei, den Beweis für die Richtigkeit dieser Hypothese zu führen. Der Schrift eine ausführlichere Besprechung widmen, hieße ihr zu viel Ehre anthun. Ob der Verf. jene Consequenz der Darwin'schen Descendenzlehre richtig gezogen, mögen Andere entscheiden. Wen es aber interessiert, wie Herr Joseph Kuhl von den Mitteln der Sprachwissenschaft Gebrauch zu machen versteht, dem diene als anmuthiges Pröbchen zunächst der „embryonische Urlaut (anderwärts „Zwitterlaut") k*a - t*a" (S. 33 f.), aus welchem sich so ziemlich alles Mögliche entwickelt; den verweisen wir ferner auf die „Wurzel AR, die fruchtbarste aller Wurzeln des arischen Sprachschatzes" (S. 41), von welcher es auch heißt: „Arya, Germanen, Quiriten und Briten können wir in überzeugender [sehr!] Weise an einander knüpfen: von einer Urwurzel AR ist mit Hülfe des Suffixes k*a gebildet Ar-k*a d. i. Arya, durch Präfigierung k*-ar, woraus sowohl Ger-manen, als Quir-iten, womit Briten (aus Bir-iten) genau zusammenfällt." Noch weitere überraschende Aufschlüsse und „für den ersten Blick recht kühn erscheinende Resultate" über denselben „embryonischen Zwitterlaut k*" und die Fruchtbarkeit der „Urwurzel AR" giebt das „Nachwort" S. 66 ff. Herr Kuhl gelangt mit solchen Luftsprüngen natürlich gar leicht an den Ursprung der Sprache und damit des Menschengeschlechtes zurück. Der geneigte Leser aber dürfte wohl mit uns die Empfindung theilen, daß doch eine gute Portion Unverfrorenheit dazu gehöre, in unserer Zeit mit solchem für Sprachwissenschaft ausgegebenem Zeuge vor den Naturforscher und den Philosophen hinzutreten und zu sagen: seht, ich bin der Mann, ich kann euch mit der Sprachwissenschaft die letzten Fragen eurer Forschung lösen. O..h..f.

Wüstenfeld, F., die Uebersetzungen arabischer Werke in das Lateinische seit dem XI. Jahrh. Göttingen, 1877. Dietrich. (133 S. Lex.-4.) M. 5.

(Aus d. XXII. Bde. d. Abhdlgn. der k. Ges. d. Wiss. zu. Gött.)

Ein äußerst werthvoller und dankenswerther Beitrag zur Literar-Geschichte des Mittelalters. Die Arbeit ist eine Fortsetzung der vor 38 Jahren erschienenen „Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher" desselben Verfassers. Beide Schriften sind ganz unentbehrliche Wegweiser für das Studium jenes Zeitalters, da das ganze westliche und mittlere Europa den größten Theil seiner literarischen Bedürfnisse aus arabischen Quellen bezog. Die Werke, welche die Kenntnisse des Ostens dem Westen vermittelten, die lateinischen Uebersetzungen, sind keineswegs glänzende Geistesproducte, sie machen im Gegentheil oft den Eindruck barbarischer Unbeholfenheit und Unwissenheit und bieten zuweilen kaum einen verständlichen Sinn. Jedoch sie waren die Leuchte in der Finsterniß langer Jahrhunderte, als es anderes Licht nicht gab, und als solche haben sie Gutes gewirkt und ihre Rolle gespielt.

Der Verf. beginnt mit Constantinus Africanus (gestorben 1085 im Kloster Monte Cassino) und schließt mit Andreas Alpagus Bellunensis (gestorben 1520). Die Zahl der behandelten Uebersetzer beläuft sich auf 35. Von jedem einzelnen werden zunächst die Lebensumstände berichtet, sodann seine Werke angeführt und besprochen. Im Anschlusse daran weist der Verf. nach, ob und wo diese Werke in Handschriften oder alten Drucken vorhanden sind. Die Literatur, um die es sich hier handelt, ist zum größeren Theile medicinischen Inhaltes; daneben kommen aber auch astronomische, mathematische und philosophische Schriften vor.

Sproull, Will. O., Ph. D., **an extract from Ibn Kutaiba's 'Adab al-kâtib,** or the writer's guide, with translation and notes. Leipzig, 1877. Stauffer. (42 S., 6 Bll. Lex.-8.) M. 1.

Als Specimen seiner arabischen Studien giebt der Verf. die Bearbeitung einiger kleiner Capitel aus dem bekannten sprachwissenschaftlichen Thesaurus des Ibn Kutaiba („über Instrumente, Waffen, Kleider, Vögel u. A."). Seine Arbeit ist mit Sorgfalt und Genauigkeit gemacht und bezeugt die beste Schulung; aus seinen Anmerkungen ersieht man, daß er angefangen hat, sich mit einem Theile der arabischen Literatur (Grammatikern und Dichtern) und mit den einschlagenden Arbeiten europäischer Gelehrter bekannt zu machen. Das Werk Ibn Kutaiba's verdiente sowohl wegen seines hohen Alters als wegen seines reichen Inhaltes, wenn nicht ganz herausgegeben, so doch bearbeitet und ausgeschöpft zu werden. Da ein großer Theil seiner Bemerkungen nichts Neues lehrt, so wäre es die Aufgabe, dasjenige herauszusuchen und mitzutheilen, was wir aus den anderen, bisher zugänglichen Quellen nicht erfahren könnten. Wer aber 'Adab-al-kâtib bearbeiten will, möge den Commentar Algawâlîkî's zu Rathe zu ziehen, der besonders für die Erklärung der Verse sehr förderlich ist, und von dem sich eine treffliche alte Handschrift auf der k. k. Hofbibliothek in Wien befindet.

Bernardakis, Greg., **symbolae criticae in Strabonem** vel censura Cobeti emendationum in Strabonem. Leipzig, 1877. Teubner. (58 S. 8.) M. 1, 60.

Die vorliegende Dissertation ist eine recht fleißige und tüchtige Arbeit, werthvoll durch zahlreiche Ergebnisse im Einzelnen und Kleinen, wenn auch die Hauptresultate, zu denen sie gelangt, von denen der bisherigen Forschungen nicht abweichen. Von den beiden Capiteln behandelt das erste, kürzere den der Rede gegen Apaturios zu Grunde liegenden Rechtsfall (S. 2—36), das zweite die Echtheitsfrage (S. 37—84). Bei der ersteren Untersuchung war es manchmal unvermeidlich, daß das schließliche Urtheil auf non liquet lautete, so bezüglich der Person des Sprechers und der Zeit der Rede. Dagegen die Unechtheit erhärtet der Verf. durch eine Menge von einzelnen Beobachtungen, in deren Verfolgung er sehr genau und gründlich verfährt. So stellt er fest, daß der Artikel bei Eigennamen in der Rede weit häufiger gebraucht wird, als dieß sonst sich als Art des Demosthenes erweist (S. 48); ferner daß die Constructionen *καταφεύγειν ἐπί τι* (§ 2, S. 49 f.), *κατακωλύειν τινός* (§ 13, S. 55 f.), *ἀγανακτεῖν τινί* (§ 17, S. 57 f.), ebenso das absolute Participium *ἀπορρηθέν* (§ 21, S. 58 f.) dem Sprachgebrauche des Demosthenes nicht gemäß sind. Genaue Zusammenstellungen giebt er auch über *πρῶτον μὲν - εἶτα* (*ἔπειτα*) mit und ohne *δέ* (S. 64 ff.), über die Verbindungen von Synonymen (S. 73 ff.) und a. m. Selten und nur in geringfügigen Dingen sieht man sich zum Widerspruche veranlaßt. So scheint uns § 27 *καὶ αὐτὸν τοῦτον* der vom Verf. versuchten Emendation (S. 61) nicht zu bedürfen, indem es sich, wie R. Dareste will, auf Apaturios beziehen läßt; *ἐξορμίζειν τὴν ναῦν* (§ 9) ist doch wohl ebensowenig poetisch wie das mehrfach bei den Rednern stehende *ἐξορμεῖν* (s. S. 54). Aber der Verf. legt weder hierauf noch auf andere zweifelhafte Dinge für seine Argumentation irgend welches Gewicht, wie er überhaupt stets große Behutsamkeit im Schließen und Reife des Urtheils zeigt. Bezüglich des Satzes § 22 hat er den Ref. mißverstanden (s. S. 81): unsere Bemerkung Att. Ber. III, 515, 1 „etwas freie Construction 22" bezieht sich auf die grammatisch lockere

Zusammenfügung des Vordersatzes ἃ μὲν οὖν πέπρακται mit dem Nachsatze δίκην παρ᾽ αὐτῶν λήψεται. F. B.

Calderon de la Barca, Don Pedro, **El Magico prodigioso**, comedia famosa, publiée d'après le manuscrit original de la bibliothèque du duc d'Osuna avec deux fac-simile, une introduction etc. par Alfr. Morel-Fatio. Heilbronn, 1877. Henninger. (LXXVI, 255 S. gr. 8.) M. 9.

Die obige Ausgabe von Calderon's Magico prodigioso kann in gewissem Sinne als bahnbrechend bezeichnet werden; insofern nämlich, als hier zum ersten Male auf dem Gebiete der spanischen Literatur die wahrhaft und einzig kritische Methode der Textpublication in Anwendung kommt, welche die germanische und romanische Philologie von der classischen erlernt hat, und die auf dem Gebiete der romanischen Literaturen bis jetzt vorzüglich an altfranzösischen Denkmälern ausgebildet wurde. Es handelt sich darum, ein Literaturdenkmal auf Grund der überlieferten Handschriften resp. Ausgaben in seiner ursprünglichsten Gestalt herzustellen und so zu publicieren. Dieß Ziel hat auch Morel-Fatio in seiner vorliegenden Ausgabe vor Augen, während alle früheren durch Besserungsversuche, Modernisierungen, hie und da auch willkürliche Aenderungen der Editoren sich meist gewaltig vom Original entfernen. Der Herausg. hatte das Glück, das Original-Manuscript des Magico prodigioso auf der Bibliothek des Duc d'Osuna zu Madrid zu entdecken. Dieß Manuscript, wovon Morel-Fatio zwei interessante Facsimile seiner Ausgabe beifügte, ist von Calderon's eigener Hand geschrieben und repräsentiert die älteste Textgestaltung der Comedia noch mit allen Unfertigkeiten, Correcturen rc. einer ersten Redaction. (S. die Beschreibung S. LIX—LXIV.) Diese Handschrift hat der Herausg. seinem Texte der zwei ersten Acte zu Grunde gelegt, den 3. Act überliefert die Handschr. nur fragmentarisch und stark abweichend von der sonstigen Textüberlieferung der frühesten Drucke. Morel-Fatio sah sich daher gezwungen, hier die letzteren in ihrer ältesten Gestaltung zu Grunde zu legen, indem er jedoch bei denjenigen Partien, welche diese und das Manuscript gemeinsam haben, das letztere zum Zwecke der Textherstellung herbeizog. (In einem Anhange folgt die ursprüngliche Version, wie sie die Handschr. hat.) Die Textreproduction der Comedia verliert hierdurch freilich etwas an Gleichmäßigkeit und Einheitlichkeit. Da dieser Uebelstand aber unvermeidlich war, so erwächst dem Herausg. daraus kein Vorwurf. In den Lesarten unter dem Texte findet man alle Correcturen angemerkt, welche Calderon selbst im Texte oder am Rande angebracht hat, so daß wir in jeder Beziehung über die Art und Weise, wie der Dichter arbeitete, orientiert sind; ferner werden alle für die kritische Textherstellung so wichtigen Abweichungen der ersten Drucke (von 1663 und 1683) verzeichnet, endlich auch die Besserungsversuche von Keil und Hartzenbusch in ihren Ausgaben. Man sieht, wir haben es hier mit streng kritischer Methode zu thun, und der Herausg. braucht nicht zu befürchten, daß er hierin zu weit gegangen sei und der Varianten etwa zu viel gegeben habe (cf. S. XXVII). Vielmehr verdient sein Verfahren unbedingte Anerkennung und die romanische Philologie wird Morel-Fatio Dank wissen, wenn er auf dem betretenen Wege fortfährt und die gleiche kritische Methode auf die Textherstellung und Publication auch des übrigen spanischen Theaters in Anwendung bringt. Möge er mit diesem Unternehmen nicht zu lange zögern und, noch ehe die vielfach bedrohten Manuscripte unserer Benutzung entzogen werden, uns mit gleich dankenswerthen Ausgaben wie die vorliegende erfreuen. Der Ausgabe geht ein ausgezeichnete Einleitung voraus. Hier finden wir treffliche Bemerkungen über die spanische Comedia und ihre Stellung in der Literatur- und Culturgeschichte des Landes, ferner ein Resumé über die Studien und Arbeiten, welche sich bisher mit diesem Gegenstande beschäftigten. Hiernach kommt er zu seinem speciellen Stoffe: zuerst behandelt er die Quellen des Magico prodigioso, dann einige Besonderheiten des Original-Manuscriptes und einige Details in der scenischen Einrichtung des altspanischen Theaters (S. XXVIII—L). Besonders wichtig und voll neuer anregender Gedanken ist der Abschnitt über die Sprache und Versbildung in der vorliegen Comedia (S. L—LIX), dankenswerth schließlich die Bibliographie der Ausgaben und Uebersetzungen des Magico prodigioso (S. LXIV ff.) Wir bedauern, hier wegen Mangel an Platz auf den reichen Inhalt der Einleitung nicht näher eingehen zu können: strenge Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit, scharfer kritischer Sinn verbindet sich mit geschmackvoller schöner Darstellung. Dem Texte folgen noch zu einigen Stellen erläuternde Anmerkungen; für ein wenig mehr in dieser Beziehung wäre vielleicht Mancher dem Herausg. dankbar gewesen. Möchte diese Ausgabe auch Andere anregen, ihre textkritische Thätigkeit und Begabung der in dieser Beziehung noch ziemlich als Stiefkind behandelten spanischen Literatur zu Gute kommen zu lassen. Die musterhafte Ausstattung des Buches durch die Verleger Gebr. Henninger in Heilbronn zu rühmen, darf nicht unterlassen werden. F. Nn.

Dingelstedt, Franz, **Literarisches Bilderbuch**. Berlin, 1878. Hofmann u. Co. (VII, 337 S. gr. 8.)

Der „Allgemeine Verein für deutsche Literatur" bietet in der vorliegenden Schrift seinen Mitgliedern eine dankenswerthe Gabe Dingelstedt's. Der Verf. nennt seine Aufsätze selbst Bilder, „aus des Verf.'s eigenen Standpuncten aufgenommen, nach der Natur gemalt, coloriert, wie es sich in einem Familienbuche geziemt"; allein wir möchten sie als werthvolle Beiträge zur Literaturgeschichte bezeichnen. Einige von ihnen entstammen Vorlesungen, die der Verf. in München, Weimar und Wien gehalten hat. Daß die Mehrzahl mit dem Theater einen innigen Zusammenhang bewahrt, erklärt sich aus der öffentlichen Stellung des Verf.'s.

Der erste Aufsatz macht uns mit dem Globus bekannt, jenem Theater, auf dessen Brettern Shakespeare's bedeutendste Werke das Licht der Welt erblickten. Für die Geschichte der französischen Dramaturgie sind zwei Aufsätze „Molière's Tartüffe" und „das französische Theater unter der Schreckensherrschaft" interessant und wichtig. Dasselbe gilt von einem Aufsatze über die erste Aufführung der Schiller'schen Räuber zu Mannheim. Der Aufsatz „zwei Bilderstürmer: ein alter Prakticus; der Realist" richtet sich gegen zwei zu derselben Zeit und in demselben Verlag erschienene Schriften von Roderich Benedix und von Gustav Rumelin über Shakespeare, von denen der eine den Shakespeare-Cultus zerstören, der andere ihn reinigen will. Ein Stammbuchblatt widmet sodann Dingelstedt dem entschlafenen Mosenthal, den er einst in Kassel selbst unterrichtet hatte, mit dem er später in herzlicher Freundschaft gelebt hat. Zum erstenmale gedruckt erscheinen zwei Arbeiten über Hebbel und über die Jungfrau von Orleans; die erstere richtet sich im Allgemeinen gegen die umfangreiche Biographie, welche Kuh begonnen und Baldeck beendet hat, und ist besonders werthvoll durch eine schlichte Darstellung von des Verf.'s Freundschaftsverhältniß zu Hebbel; die andere unter dem Titel „Drei Jungfrauen und Keine" giebt eine vergleichende Charakteristik der von Shakespeare in König Heinrich VI, Theil 1, von Voltaire und von Schiller verherrlichten Jungfrau von Orleans. Mit einem interessanten Beitrag zur Geschichte des Kleist'schen Dramas „der zerbrochene Krug" schließt Dingelstedt's Buch, das voraussichtlich, wie es dieß verdient, vom gebildeten Publicum als eine willkommene literarische Gabe wird aufgenommen werden. H.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 10. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Fr. Misteli, Einiges zur Casuslehre. — M. Holzman, der sogenannte Locativ des Zieles im Rigveda und in den homerischen Gedichten. — G. v. der Gabelentz, ein Probestück von chinesischem Parallelismus. — Beurtheilungen. — Nachträge zur Lehre vom Stottern.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 37. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: H. Kallenberg, die Quellen für die Nachrichten der alten Historiker über die Diadochenkämpfe bis zum Tode des Eumenes u. d. Olympias. — B. Weidner, die Staatsreden des Demosthenes. — A. Eußner, zu Cäsar. BCiv. II, 8. — H. Wäschke, Genesios. — A. Eußner, zu Florus. — H. Köstlin, Besserungen und Erläuterungen zu P. Papinius Statius. — H. Wirz, Beiträge zur Kritik und Erklärung des Juvenalis (I, 62. II, 83. 79). — A. Eußner, zu Caesar. BCiv. II, 6, 3. — A. Prockſch, die Bedeutung von θάνατος mit und ohne Artikel und die Phrase θάνατος ἐστιν ἡ ζημία. — H. Buchholz, zum lateinischen Possessivpronomen. — C. Hartung, zu Ovid. Metam. III, 44. XV, 746. — P. Langen, Commentationes Cornificianae. — Fr. Rauchenstein, Hom. Il. A, 251. — A. Spengel, Beiträge zu den Captivi des Plautus. — A. Eußner, zu Livius. — Margareth Angela Krepelka, römische Sagen und Gebräuche. Ein Beitrag zur Niebuhr'schen Liederhypothese. — C. Hartung, zu Cato de mor. VI, 8. — F. G. Unger, die Winternemeen. — C. Hartung, zu Cato de mor. I, 11. — Jahresberichte. — Miscellen. — Auszüge aus Schriften und Berichten 2c.

Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Bezzenberger. 2. Bd. 4. Heft.

Inh.: O. Weise, die Farbenbezeichnungen der Indogermanen. — H. Collitz, über die Annahme mehrerer grundsprachlicher a-laute. — Alf. Hillebrandt, zur Lehre von den starken u. schwachen Casus. — F. Froehde, lateinische Etymologien. — N. Dossios, Beispiele der Volksetymologie im Neugriechischen. — H. Weber, Lituanica. II. — A. Fick, Etymologien. — A. Müller, Hermann Graßmann. (Nachruf.)

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. 11. Fasc. 1. Janvier.

Inh.: F. Justi, les noms d'animaux en kurde. — Grézel, grammaire futunienne. (Fin.) — L. Benlœw, recherches sur l'origine de la déclinaison en sanskrit. — Bibliographie.

Mythologie. Sagenkunde.

Sagen, Sitten und Gebräuche aus Thüringen. Gesammelt von Dr. Aug. Witzschel. Hrsg. von Dr. G. L. Schmidt. Wien, 1878. Braumüller. (XV, 342 S. gr. 8.) M. 6.

Diese aus dem Nachlasse des leider am 9. Dec. 1876 in kräftigem Mannesalter verstorbenen Professors A. Witzschel in Eisenach herausgegebene Sammlung enthält S. 1—151 eine Nachlese zu den im Jahre 1866 erschienenen „Sagen aus Thüringen" („Kleine Beiträge u. s. w." 1. Theil), und zwar 22 „geschichtliche Sagen" und 163 „Orts- und Volkssagen", und S. 153—342 „Aberglaube, Sitten und Gebräuche" unter den Rubriken: „Advent", „Weihnachten und Dreikönigstag", „Lichtmesse, Peterstag und Fastnacht", „Ostern", „Pfingsten", „Saat- und Erntegebräuche", „Hochzeit", „Geburt", „Tod und Begräbniß", „Hexenwesen", „Allgemeiner Aberglaube", „Volksfeste", „Verschiedenes". Nur ein Theil der geschichtlichen Sagen lag beim Tode des Verfassers druckfertig vor, alles übrige von ihm gesammelte Material mußte erst gesichtet, geordnet und druckfertig gemacht werden, und dieser Aufgabe hat sich der als kirchengeschichtlicher Forscher, namentlich durch sein Werk über „Justus Menius, den Reformator Thüringens" (Gotha, 1867) rühmlichst bekannte Herausgeber, „obwohl er sich bis dahin mit diesen Gegenständen nicht beschäftigt hatte, aus Pietät gegen den verewigten treuen Freund und um die werthvollen Sammlungen nicht unbenützt liegen zu lassen", unterzogen. Man muß ihm dafür dankbar sein, da es in der That Schade gewesen wäre, wenn das gesammelte Material unbenutzt liegen geblieben wäre, und wird ihm gern für die Mängel in der Herausgabe die Nachsicht gewähren, um die er im Vorworte mit der Versicherung bittet, daß er sich keinen Augenblick darüber zweifelhaft sei, daß Witzschel's Sammlungen in kundigerer Hand eine bessere Verwerthung gefunden haben würden. Den meisten Sagen sind kurze Citate der literarischen Quellen oder die Bemerkung „mündlich" beigefügt. Letzteres bedeutet, wie auch im ersten Theile, daß der Verf. selbst oder Andere für ihn sie nach mündlicher Ueberlieferung aufgezeichnet haben. Gegen zwanzig Sagen aus Weimar und Umgegend sind Aufzeichnungen des inzwischen leider auch (am 26. März 1877) verstorbenen Archivsekretärs Karl Aue in Weimar, des gründlichen Kenners der Geschichte, Sagen und Bräuche Thüringens, von dem schon der erste Theil der Sagen (s. daselbst S. XI der Vorrede) eine Reihe werthvoller Mittheilungen enthält. Bei dreißig Sagen etwa fehlt leider jede Quellenangabe. Bei Nr. 126 und 146 steht als Quelle „Heinrich Döring", ohne weitere Angabe, wann und wo die Sagen von dem Genannten erzählt sind. Wenn bei Nr. 121 bemerkt ist: „Nach einem alten Manuscript", so ist jedenfalls damit, worauf hätte hingewiesen werden sollen, das in der Vorrede zum ersten Theile der Sagen S. X besprochene Manuscript gemeint. Nr. 25 und 26 der Sagen, wovon erstere (derselben Quelle entnommen) auch in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm als Nr. 194 sich findet, gehören eigentlich nicht in eine thüringische Sagensammlung. Die Abtheilung „Aberglaube, Sitten und Gebräuche" ist ebenso wie die Sagen zum Theil Büchern und Zeitschriften entlehnt, zum großen Theile aber (und darin liegt natürlich besonders ihr Werth) enthält sie Mittheilungen, die der Verf. selbst an Ort und Stelle erfragt oder die ihm auf seine durch ein Flugblatt ergangene öffentliche Aufforderung von vielen Seiten gemacht worden sind. Leider lassen nun aber im Einzelnen die Angaben über Herkunft und Quellen viel zu wünschen übrig. Bei vielen Aberglauben und Bräuchen fehlt die Ortsangabe, in welchem Falle öfters die letzte Ortsangabe auch für die folgenden Nummern bis zur nächst folgenden neuen Ortsangabe gelten soll. Ebenso fehlt häufig die Angabe der literarischen Quelle bei Glauben und Bräuchen, die nachweislich aus einer solchen herrühren. Schleicher's „Volksthümliches aus Sonneberg" z. B. ist nie citiert, aber verschiedene Mittheilungen (mit und ohne die Ortsangabe „Sonneberg") sind diesem Buche entnommen. So ist auch das Schriftchen von Franz Schmidt, „Sitten und Gebräuche bei Hochzeiten, Taufen und Begräbnissen in Thüringen", Weimar 1863, nachweislich benutzt, aber nicht citiert. Andere derartige Sammlungen sind zuweilen citiert, aber nicht immer. S. 190, Nr. 19, fehlt bei der der Sprache nach aus einer älteren Quelle herrührenden Mittheilung über den unweisen Rath in Königsee jeder Nachweis. S. 259, Nr. 73, finden sich drei mit Gänsefüßchen versehene Zeilen aus einer älteren Quelle, ebenfalls ohne Nachweis. S. 196, Nr. 26 und 27, stößt man zweimal auf ein „Ebend." (d. i. Ebenda), aber die drei vorhergehenden Nummern sind ohne jede Orts- oder Quellenangabe. Ebenso unverständlich ist S. 286, Nr. 114, das Citat „Derselbe, p. 114". Ungenügend, da Band- und Seitenzahlen fehlen, sind Citate, wie S. 250, Nr. 57: „Hoffmeister in der Zeitschr. für hess. Gesch. und Landeskunde", S. 271, Nr. 60 und 61: „Gestriegelte Rockenphilosophie", S. 339, Z. 11: „Sachsengrün", S. 311: „Michelsen in den Rechtsdenkmalen aus Thüringen". S. 242 steht „Berthold Sigismund" am Ende einer Notiz, und damit ist dessen zuweilen citierte Landeskunde von Schwarzburg-Rudolstadt (und zwar Bd. 1, S. 72) gemeint. S. 156, Nr. 7, wird „Vilmar, ibid. p. 4" citiert, womit dessen hessisches Idiotikon gemeint ist, das aber nirgends vorher citiert ist. Auf derselben Seite, Nr. 5, ferner S. 192, Nr. 20, und S. 194, Nr. 5, stößt man bei Bräuchen aus Schwarzburg-Sondershausen auf das Citat „Verhandlungen" (mit Seitenzahlen), aber erst aus S. 279,

Nr. 39, ersehen wir, daß damit die „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft, 23. Jahrgang, Sondershausen 1864" gemeint sind. S. 260, Z. 3 ist „Weinhold S. 42" citiert, d. i. die sonst nie citierte Schrift Weinhold's „Die heidnische Todtenbestattung in Deutschland" (Wien 1859). Schwerlich würden wir eine dieser Bemerkungen zu machen haben, wenn der Verfasser selbst sein Werk druckfertig gemacht hätte. Dasselbe gilt von den folgenden Fehlern, meist wohl nur Druckfehlern, die uns beim Durchlesen des Buches aufgestoßen sind und die hier ihre Berichtigung finden mögen. Man lese S. 51, Z. 8 v. u. Baader statt Bander; S. 60, Z. 12 v. u. Diptam st. Dixtam; S. 65, Z. 10 Meibom Scriptores rerum Germ. st. Meibom rerum Germ.; S. 135, Z. 3 Binhard st. Binsard; S. 145, Z. 3. v. u. und S. 146, Z. 3 Hohnstein st. Hohestein; S. 146, Z. 3 Saalbuch (Salbuch) st. Saulbuch (Witzschel's Quelle [Thüringen und der Harz VIII, 224] hat auch Saulbuch); S. 151, Z. 4 Melissantes, Bergschlösser st. Melissant's B.; S. 184, Z. 5 Brückner 2, 368 st. Br., S. 368; S. 204, Z. 4 v. u. Steudener st. Strudener; S. 222, Z. 7 v. u. Heimrich st. Heinrich; S. 220, Z. 10 v. u. Schmeller st. Schmelter; S. 244, letzte Z. Westerhemd st. Wasserhemd; S. 248, Z. 6 Westerhemdchen st. Wasserhemdchen; S. 250, Z. 10 Trohei st. Trosei und truhen st. truhet, Z. 11 arculam st. acculam, Z. 12 Gut st. gut (ich bemerke zugleich, daß diese Zeilen aus J. H. Keller's Beyträgen zu einem Idiotikon des Thüringer Waldgebirges, Jena 1819, S. 45 genommen sind); S. 251, Z. 8 Themar st. Thomar; S. 257, Z. 15 Daumitsch st. Daumisch; S. 274, Z. 3 Wegwart st. Wegmart; S. 278, Z. 9 v. u. Grimm, Mythologie, 1. Ausgabe, Anhang, p. LXXXV, Nr. 464 st. Grimm, Mythol., I, p. 85, Nr. 464; S. 282, Z. 10 Grünitz st. Gränitz und Loxia st. Soxia; S. 287, Z. 9 Lynker st. Lynten; S. 317, Z. 5 v. u. Baptistä st. Baptisti; S. 333, Z. 16 Bragur st. Bregur. Trotz aller Mängel, die dem Werke, so wie es vorliegt, anhaften und deren sich bei genauerem Studium desselben wohl noch mehr herausstellen dürften, wird es doch allen Freunden der Sagen- und Sittenkunde eine willkommene Gabe sein. Rho. Kö.

Vermischtes.

Schraishuon, C. A. v., **das königliche Hoftheater in Stuttgart** von 1811 bis zur neueren Zeit. Stuttgart, 1878. E. Müller. (96 S. 8.)

Eine selbständige historische Bedeutung wohnt diesen Erinnerungen nicht bei, dazu fehlt ihnen die nöthige Vertiefung und die Schärfe des Blickes, das Charakteristische der Erscheinungen sogleich zu erfassen. Schraishuon hat das Hauptgewicht seiner Darstellung auf das Aeußerliche gelegt und es in seinen Erinnerungen nicht verstanden, ein eigentliches Bild der Entwickelung des Stuttgarter Hoftheaters zu zeichnen, sich leider auch nicht die Mühe genommen, seiner Schilderung durch kritische Benutzung bereits vorhandenen literarischen Materiales schärfere Umrisse zu geben. Genauere Daten werden fast durchgehends in dem Buche vermißt, ebenso zum Oefteren bei den eingeführten Persönlichkeiten die Vornamen, was den nicht ganz fest mit der Theatergeschichte und speciell der Theatergeschichte Stuttgarts Vertrauten wohl hier und da zu Verwechselungen verleiten kann. Allerdings scheint Schraishuon bei seinem Publicum sich immer nur die Stuttgarter gedacht zu haben, denn abgesehen von dem „hier" für Stuttgart, das zu der Annahme berechtigt, die feuilletonistisch gehaltenen Erinnerungen seien aus Zeitungsarbeiten entstanden, macht er einigemal die Bemerkung, der oder jener Künstler stände noch zu frisch im Gedächtnisse, als daß es einer Schilderung bedürfe. Diese Voraussetzung von dem Bekanntsein einzelner Thatsachen muß nothwendig für den Nichtstuttgarter dem Werth der Erinnerungen Abbruch thun. Etwas vorsichtig wird auch der unbefangene Leser die kritischen Urtheile aufnehmen müssen, aus denen an verschiedenen Orten weniger ein auf ästhetischen Grundsätzen begründetes Urtheil, als vielmehr ein warmer Localpatriotismus spricht, der mit den Epitheton „ausgezeichnet", „vorzüglich" u. dgl. sehr verschwenderisch umgeht, auch wohl durch ein „unübertreffbar" jeden Vergleich mit anderen Leistungen ausschließt. Sehr reichhaltig ist das Verzeichniß der künstlerischen Persönlichkeiten, deren Namen der Verf. in seine Erzählung einwebt und die er mit mehr oder weniger kurzen Worten charakterisiert. Einigermaßen befremdlich muß es erscheinen, daß bei diesen Personalnachrichten der in der Kunst- und wohl auch in der Scandalgeschichte bekannten Mlle. St. nur sehr vorübergehend gedacht wird, während doch hier gerade einem mehr noch zur Unterhaltung als zur Belehrung schreibenden Autor ein interessanter, noch nicht genugsam abgehandelter Stoff geboten gewesen wäre. Wenn Schraishuon auf S. 19 sagt: „das Geheimniß, ob er (Eßlair) wirklich ein Abkömmling der gräflichen Familie Khevenhüller war, wie das Gerücht ging, hat er mit ins Grab genommen", so ist das nicht ganz correct, denn wie Ref. bereits in der Allg. deut. Biogr. Bd. VI, S. 384 ausführte, hat Eßlair selbst gegen das Ende seines Lebens das Geständniß abgelegt, daß er aus einer angesehenen Beamtenfamilie und nicht aus dem Geschlechte derer von Khevenhüller stamme. Dieser Aussetzungen ungeachtet, die sich aus einer Betrachtung des Schriftchens als Beitrag zur wissenschaftlich betriebenen Theatergeschichte ergeben, soll ihm die Anerkennung nicht versagt bleiben, daß es in gefälliger Weise über die Stuttgarter Theaterverhältnisse plaudert und dadurch dem Kenner derselben angenehme Erinnerungen wachzurufen geeignet ist. Und mehr hat Schraishuon wohl schwerlich beabsichtigt. J. K.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 7.

Inh.: Grisebach, die systematische Stellung von Sclerophyla und Cortesia. — Marmé, Beobachtungen zur Pharmakologie des Salicins. — v. Brunn, über die Vena azygos. (Vorgelegt von Henle.) — Bezzenberger, über einige avestische Wörter und Formen. (Vorgelegt von Benfey.)

Berichte über d. Verhandlungen d. königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 1877. I.

Inh.: O. Schlömilch, über einige unendliche Reihen. — Ders., über die Summen von Potenzen der reciproken natürlichen Zahlen. — W. Knop, einige neue Resultate der Untersuchung über die Ernährung der Pflanze. — A. Mayer, die Kriterien des Maximums und Minimums der einfachen Integrale in den isoperimetrischen Problemen. — H. E. Graßmann, zur Theorie der reciproken Radien. Mitgeth. von C. Neumann. — C. Neumann, über die peripolaren Coordinaten. — Ders., zur Theorie der conformen Abbildung einer ebenen Fläche auf eine Kreisfläche. — F. Zirkel, über die krystallinischen Gesteine längs des 40. Breitegrades in Nordwest-Amerika.

Schulprogramme.

Königsberg i. Pr. (Kneiphöfisches Gymnasium), C. Mollmann, quatenus Sallustius e scriptorum Graecorum exemplo pendeat. (28 S. 4.)

Magdeburg (Pädagogium z. Kl. U. L. Fr.), drei mittelniederdeutsche gedichte des 15. jahrhunderts mit kritischen bemerkungen herausg. v. Ph. Wegener. (42 S. gr. 8.) — (Realschule 1. O.) Gust. Reichert, Michel's de Montaigne Gedanken über Erziehung und Unterricht. (33 S. gr. 4.)

Marburg (k. Gymnas.), C. Vogt, religionsphilosophische Abhandlung. (18 S. gr. 4.)

Meiningen (Gymnas. Bernh.), G. Köhler, Festrede zur Feier des Henflingischen Gedächtnißtages. (16 S. gr. 4.)

Merseburg (Dom-Gymnas.), A. Aßmus, ein Beitrag zur Metrik f. Schulen. (11 S. gr. 4.)

Meseritz (k. Gymnas.), Dir. Rud. Marg, Bemerkungen zur lateinischen Schulgrammatik. (Im Anschluß an Ellendt's lateinische Grammatik 2c.) (22 S. gr. 4.)

Mühlhausen (Gymnas.), W. Osterwald, de notione fati in tragoediis graecis expressa. (16 S. gr. 4.)
Naumburg a/S. (Domgymnas.), Dir. H. S. Anton, die deutschen phraseologischen Verba im Lateinischen. (52 S. gr. 4.)
Neuhaldensleben (Progymnas.), Rect. Th. Sorgenfrei, zum Verhältnisse von Schule u. Haus. Wünsche u. Bitten. (18 S. gr. 4.)
Neumünster (städt. Realsch.), Herm. Frerichs, die Materie. (22 S. gr. 4.)
Nienburg a/W. (höhere Bürgerschule), Rect. Ritter, Schulnachrichten. (18 S. gr. 4.)
Northeim (höhere Bürgerschule), Rect. G. J. Bennigerholz, Schulnachrichten. (20 S. gr. 4.)
Norden (k. Ulrichs-Gymnas.), Dir. R. Schneider, commentarii critici et exegetici in Apollonium Dyscolum specimen. Accedunt emendationes. (16 S. gr. 4.)
Offenbach (großh. Realschule), H. Maul, Tilly, ein Charakterbild. (26 S. gr. 4.)
Oldenburg (Vorschule u. Realschule), Christ. Harms, zur Geschichte des Schulwesens in der Stadt Oldenburg. — Ludw. Klatt, zur Syntax des Altfranzösischen. — Dir. K. Strackerjan, zur Feier deutscher Dichter. (XXIV, 17, 11 S. gr. 4.)
Oldesloe (höhere Knabenschule), Mart. Schultze, plattdeutsche Uebersetzungen alter lateinischer Documente des St. Jürgens-Hospitals. (7 S. gr. 4.)
Osterode a/H. (Realschule 1. O.), Dir. J. Naumann, Schulreden. (20 S. gr. 4.)

Neues Lausitzisches Magazin. Hrsg. von Schönwälder. 54. Bd. 1. Heft.
Inh.: Th. Paur, einiges von Merlin in Sage und Dichtung. — K. Haupt, die Fauna des Graptolithengesteins. — Ed. Machatscheck, vier Bischöfe des Hochstiftes Meißen aus dem 14. Jahrhundert. — Leop. Haupt, über die Metrik und Musik der Gesänge des alten Testaments.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 23.
Inh.: Das Oratorium Jephta von Carissimi. (Forts.) — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus Stuttgart.

Revue critique. Nr. 22.
Inh.: Bühler, trois nouveaux édits d'Açoka. — C. Rousset, histoire de la guerre de Crimée. — Académie des inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 24.
Inh.: Ad. Michaelis, Entstehen und Vergehen einer Antikensammlung. 1. — Rich. Radonek, Grimma. — Das Attentat. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 23 u. 24.
Inh.: Ad. Buff, aus der Augsburger Schwedenzeit. 1 u. 2. — Die erste „Geschichte der antiken Malerei". — Prinz Kaspar Hauser. 1 u. 2. — Vom deutschen Reichstage. χ. ρ. — H. Jacoby, neuere philosophische Literatur. — Das reformirte Gymnasium als die einheitliche höhere Schule der Zukunft. — Notiz über das zweite Attentat auf den Deutschen Kaiser. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 23.
Inh.: Bluntschli, völkerrechtliche Briefe. — Literatur und Kunst. — P. d'Abrest, die Weltausstellung v. 1878. 3. — Jos. Kürschner, vom deutschen Theater. Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 22.
Inh.: Probleme der Ausflucht. 2. — Der Socialismus und das Landvolk. Eine Antwort an Herrn Dr. Mülberger. — A. T. Wislicenus, confessionsloser Religionsunterricht.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 11. Heft.
Inh.: C. du Prel, Beiträge zur Philosophie der Lyrik. 2. — Jul. Bahnsen, Charaktere aus Shakespeare's Frauengestalten. 5. — Herm. Rollet, die Bildnisse Goethe's. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 5. (Nr. 18.)
Inh.: H. Herrig, Voltaire und Rousseau. — Joh. Proelß, Alexandrinerthum und die neuere Literatur. — H. Keiter, Spielhagen's neueste Novelle. — Recensionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — Journalliteratur. — Neuigkeiten.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 23.
Inh.: Rud. v. Gottschall, Revue neuer Lyrik. 2. — Max. Perty, zur Naturphilosophie. — F. Biedermann, neue dramatische Dichtungen. 2. (Forts.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 23.
Inh.: Pariser Briefe. — Heidnische und christliche Flurprocessionen in der Himmelfahrtswoche. — Die russischen Garden bei Gornij Dubnjak. — Redensarten. — Genf. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 43 u. 44.
Inh.: „Rheingold" und „Walküre" von Richard Wagner in Leipzig. Besprochen von Oskar Paul. 3. (Schl.) — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 146—152.
Inh.: Das römische Onchesmos und das Phönike der Phäaken. — Voltaire. 1778—1878. (Schl.) — Die Hülfsleistungen der Vereine des rothen Kreuzes während des russisch-türkischen Krieges von 1877. — Avlona und die Unterwelt der Keraunien. — Cäsar Barazetti, Cosmas Alexander Collini. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 5. — Apollonia und seine letzte Römersäule. — Johann Georg Zimmermann. — K. Knoll, ein Münchener Künstlerbrief an den deutschen Reichskanzler. — A. Buddeus, Istrien und die Adria. — Wiener Briefe. (LXXXIX.) — Forsters Briefwechsel mit Sömmering. — Verschiedenes. — Bibliographie.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 122—126.
Inh.: Fr. v. Hellwald, Indien in der Gegenwart. 4 u. 5. — Todtenbestattung u. Todtencultus. 4. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. II, 18—21. III, 1. — Wellington's Depeschen u. Briefe. — Ludw. v. Lutterotti, ein tirolischer Archäologe. 1 u. 2. — Fr. Uhl, pariser Weltausstellung. Uebersicht. 5 u. 6. — K. v. Vincenti, bildende Kunst. — Notiz. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1823.
Inh.: Eine Pfingstbetrachtung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Prinz Friedrich der Niederlande und seine Verlobte, Prinzessin Maria von Preußen. — Die Schiffskatastrophe an der englischen Küste. — Die Audienz der marokkanischen Gesandtschaft bei dem Deutschen Kaiser. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 4. — Das Marinefest in Kiel. — Julia Capulet. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Kunst und Künstler des Mittelalters u. der Neuzeit. — Vom Büchertisch. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Pfingstnacht. Gedicht von G. Scherer, Composition von Ant. Deprosse.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 36.
Inh.: H. Lorm, High-life in der Vorstadt, Erzählung aus der modernen Welt. (Forts.) — Prinz Heinrich der Niederlande und Prinzessin Marie von Preußen. — Der neue Justizpalast in Stuttgart, entworfen und ausgeführt durch Oberbaurath v. Landauer. — Das Attentat auf den Kaiser. — Die schöne Müllerin, Lieder-Cyklus von Wilh. Müller, mit Illustrationen von Baumann u. Schuster. 9. Der Jäger. — Waldpartie aus der Bretagne. — Notizblätter. — Martin, die Hundebezwinger des Prinzen Albrecht zu Solms auf der Wolfsmühle. — Emile Erhard, „Zufall" oder der Roman eines Sportsman. (Schl.) — Aus der Modenwelt. — Otto Tellow, aus einem Wanderleben. 2. Ein Ball beim Prinzen A. — Literarische Uebersicht. 12. — Zeitchronik vom 16. April bis 15. Mai. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 23.
Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. (Forts.) — Die Heimath Tell's. — W. Passauer, zur Erinnerung an Rachel. — Eva König, Pensionsgeschichten. (Forts.) — G. Jörgens, Erinnerungen an Rußland. — A. Mürenberg, das Verderben von Belle-Isle.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 23.
Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 5. — Fromme Spende. Nach dem Volksmunde. (Gedicht.) — Jul. Stinde, Toilette für das Mikroskop. — W. Mannstädt, Berliner Bilder. 1. Die Kugelsucher bei Tegel. — Zwei Lehrer der Freiheit und Menschenrechte. 1. Voltaire. (Forts.) — P. Wislicenus, Alwine. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 36.
Inh.: Rud. Kögel, um Pfingsten. (Gedicht.) — L. Rode, die Pfingstbraut. — Am See. Zu den Bildern von Engel. — H. v. Spielberg, die Elektricität im Dienste der Heeresleitung. — K. Storch, auch ein Feldzug. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 38.
Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — Hartwig Köhler, Pfingsten. — Der Dichter des amerikanischen Gemüths. (Mit Porträt) — Bret Harte, die Idylle von Red Gulch. — H. Hermanny, die neue Wohnung. Humoreske. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Räthsel. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 22 u. 23.
Inh.: Voltaire und seine Beziehungen zu Deutschland. 2 u. 3. (Schl.) — Victor Hugo, le Pape. — Trollope, ein Blick hinter die Coulissen in Rom. — Memoiren des Grafen Lorenz Engeström. — Die Schlacht bei Makrynitza. — Rumänische Skizzen. — Eine neue Prager Ghetto-Dichtung. — Zola's neuester Roman. — Zendrini, Gedichte, übersetzt von P. Heyse. — Milanesi's neue Vasari-Ausgabe. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 22.
Inh.: J. G. Kohl, Sir Martin Frobisher's Seefahrten und Entdeckungsreisen zum Norden Amerika's in den Jahren 1576—1578. — Aus Altägypten. 1. — Wilh. Krall, von Pernambuco bis in die Wüste Atacama. — Ad. Wahrmund, Reform-Journalistik auf muslimischem Gebiet. (Forts.) — Edysons Phonograph. — Vom Büchertisch. — Stärke und Umfang der russischen Literatur.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 25.
Inh.: O. Penzig, die Frühlingsflora von Mentone. — W. Heß, Käfer-Metamorphosen. (Mit Abb.) — Albin Kohn, Einfluß der physiographischen Beschaffenheit einer Gegend auf den Charakter ihrer Bewohner. — Literaturbericht. — Biographische Mittheilungen. — Kulturgeschichtliche Mittheilungen. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 9. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: W. Fischer, an der Mündung der Rhone in den Genfer See. — Das heutige Griechenland und seine Hauptstadt. (Schl.) Die griechischen Inseln. — Alfr. Kirchhoff, auf den Halligen. (Schl.) — W. Potocznik, Streifzüge in Ostasien. Batavia. — Der Afrikareisende Werner Munzinger. Nach einer Gedächtnißrede von P. Dietschi. — B. Flemming, Skizzen aus Chile. — O. Delitsch, Entdeckungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Geographie im Jahre 1877. (Schl.) — Jubelfeier der Berliner Gesellschaft für Erdkunde. — Henry Semler, Holzflößerei in Californien. (Schl.) — Chavanne, aus dem Leben der Tuareg. — Miscellen. — Briefkasten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Beyer, nachgelassene Gedichte Fr. Rückert's u. neue Beiträge zu dessen Leben u. Schriften. (Von Autenrieth: Bl. f. d. bayr. Gymnas.- u. Realschulw. XIV, 4.)
Böckh, Encyklopädie u. Methodologie der phil. Wissenschaften. Hrsg. v. Bratuscheck. (Von Steinthal: Ztschr. f. Völkerpsychologie 2c. X, 2. u. 3. — Von Herß: Jen. Litztg. 22.)
v. der Brüggen, Polens Auflösung. (Milit.-Litztg. 4.)
Erdmann, die Axiome der Geometrie. (Von Michaelis: Ztschr. f. Völkerpsychologie 2c. X, 2. u. 3.)
Heliand, Hrsg. v. Sievers. (Von Behaghel: Jen. Litztg. 22.)
Hillebrand, Geschichte Frankreichs 2c. 1. Bd. (Von Sorel: Révue crit. 21.)
Sechs Jahresberichte des Staatsgesundheitsamtes von Massachusetts v. J. 1870—1875. (Von v. Wyß: Dtsche Vierteljschr. f. öff. Gesundheitspflege X, 2.
Janauschek, originum Cisterciensium tom. I. (Von Schum: Gött. gel. Anz. 14. Stck.)
Kußmaul, die Störungen der Sprache. (Von Bruchmann: Ztschr. f. Völkerpsychologie 2c. X, 2. u. 3.)
Lang, über natürliche Ventilation 2c. (Von Hesse: Dtsche Vierteljschr. f. öff. Gesundheitspflege X, 2.
Lücking, die ältesten französischen Mundarten. (Von Suchier: Jen. Litztg. 21.)
Marno, Reise in der aegypt. Aequatorialprovinz u. in Kordofan. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 22.)
Maurer, die Schuldknechtschaft nach altnord. Rechte. — Ders., das Alter des Gesetzsprecheramtes in Norwegen. — Ders., das älteste Hofrecht des Nordens. — Ders., Studien über das sogen. Christenrecht König Sverrir's. — Ders., Norwegens Schenkung an den heil. Olaf. (Von Rive: Gött. gel. Anz. 15.—16. Stck.)
Mittheilungen aus dem patholog. Institute zu München. Hrsg. v. v. Buhl. (Aerztl. Intell.-Bl. 21. u. 22.)
Monumenta Germ. hist. etc. Scriptores rerum Langobardarum et Italicarum saec. VI—IX. (Von Waitz: Gött. gel. Anz. 18. Stck.)
Ritschelii opuscula philologica. Vol. 3. (Von Ribbeck: Jen. Litztg. 21.)
Shields, the final philosophy etc. (Von Düsterdieck: Gött. gel. Anz. 16. Stck.)
Secchi, le stelle. (Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 144.)
Translatio syra Pescito veteris testamenti ex codice Ambrosiano edita Ceriani. Tom. I. pars II. (Von Nestle: Theol. Litztg. 10.)
Voit, Untersuchung der Kost in einigen öffentl. Anstalten. (Von Roth: Dtsche Vierteljschr. f. öff. Gesundheitspflege X, 2.)
Wolf, Geschichte d. Astronomie. (Von Cantor: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIII, 3.)
Zöllner, wissenschaftliche Abhandlungen. 1. Bd. (Beil. z. Augsb.) Allg. Ztg. 142, 143.)
Zuckermann, das Mathematische im Talmud. (Von Cantor: Ztschr. f. Math. u. Physik XXIII, 3.)

Vom 1. bis 8. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baron, Erinnerungsblätter aus dem Leben u. Lehren eines altgewordenen Lehrers. Stettin, Brandner. (gr. 8.) M. 1.
The Book of Tobit. A chaldee text from a unique Ms. in the Bodleian Library, with etc. english translations and the Itala. Ed. by Neubauer. Oxford, Clarendon Press. (London, Macmillan and Co.) (XCII, 43 S. gr. 8.)
Breitung, mathematische Geographie. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex. 8.) M. 0, 80.
Brückner, Iwan Possoschkow. Ideen u. Zustände in Rußland z. Zt. Peter's d. Gr. Leipzig, Duncker u. H. (Lex. 8.) M. 8.
Buchheim, Handbuch f. Versicherungsärzte. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 5, 60.
v. Bunge, die Stadt Riga im 13. u. 14. Jahrh. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 8, 80.
Bußler, Contrapunct und Fuge im freien (modernen) Tonsatz einschließl. Chorcompositionen 2c. Berlin, Habel. (XII, 189 S. gr. 8.)
Cohnheim, über die Aufgaben der pathologischen Anatomie. Vortrag. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 1.
v. Dambrowski, neuere Geschichte des Inf. Reg. Prinz Friedrich d. Niederlande (2. Westf.) Nr. 15. Hannover, Helwing. (gr. Lex. 8.) M. 5.
Dante dal Re, i precursori italiani di nuova scuola di diritto romano nel secolo XV. Rom, Forzani & C. (112 S. gr. Lex.-8)
Eichelmann, über die Kriegsgefangenschaft. Dorpat, Mattiesen. (164 S. Lex. 8.)
Die Eisenerze Oesterreichs u. ihre Verhüttung. Verfaßt im k. k. Ackerbauministerium. Wien, Gerold's S. (Lex. 8.) M. 6.
Erman, die Pluralbildung des Aegyptischen. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 6.
Fornelli, storia del medio evo specialmente d'Italia. Turin, Paravia & Comp. (440 S. Lex.-8.)
Froebel, die Geschichtspuncte u. Aufgaben der Politik. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 9.
Gareis, Johann Michael Franz Birnbaum. Gießen, Roth. (Lex. 8.) M. 2.
Haffner, eine Studie über Lessing. Cöln, Bachem. (Lex. 8.) M. 1, 80.
Hänselmann, Karl Friedrich Gauß. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Hausse, Entwickelungsgeschichte des menschlichen Geistes. Leipzig, O. Wigand. (Lex. 8.) M. 10.
Hundt, bayrische Urkunden aus dem 11. u. 12. Jahrh. München, Franz (in Comm.). (108 S. gr. 4.)
Hueter, Klinik der Gelenkkrankheiten mit Einfluß der Orthopädie. 2. umgearb. Aufl. 3. Th. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex. 8.) M. 6.
Knapp, Untersuchungen über Cretinismus in einigen Theilen Steiermarks. Graz, Leuschner u. Lubensky. (gr. Lex. 8.) M. 1, 60.
Krohn, die platonische Frage. Halle, Mühlmann. (gr. Lex. 8.) M. 3, 60.
Krug, Grundzüge einer rationellen Kinder-Diätetik 2c. Leipzig, O. Wigand. (8.) M. 1, 50.
Kundrat, die Selbstverdauungsprocesse der Magenschleimhaut. Festschrift. Graz, 1877. Leuschner u. Lubensky. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
Lewis, das deutsche Seerecht. 2. Bd. Duncker u. Humblot. (gr. Lex. 8.) M. 8, 40.
The libell of Englishe Policye 1436. Text u. Uebers. v. Hertzberg, mit Einleitg. v. Pauli. Leipzig, Hirzel. (gr. 8.) M. 4.
Mayer, die Wunden der Milz. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex. 8.) M. 6.
Mithof, Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen. 5. Bd. Hannover, Helwing. (gr. Lex. 4.) M. 14.
Möbius, Grundriß des deutschen Militär-Sanitätswesens. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 3, 20.
Moleschott, Untersuchungen zur Naturlehre des Menschen und der Thiere. 12. Bd. 1. Heft. Gießen, Roth. (gr. Lex. 8.) M. 3.
Muff, de choro Persarum fabulae Aeschyleae. Halle, Mühlmann. (Lex. 4.) M. 1.
Musil, die Motoren f. d. Kleingewerbe. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex. 8.) M. 4.
Peschel, Abhandlungen zur Erd- u. Völkerkunde. Hrsg. v. Löwenberg. Neue Folge. Leipzig, Duncker u. H. (Lex. 8). M. 10.
Pokorny, neuer Grundriß der Logik. Wien, Graeser. (XV, 134 S. Lex. 8.)
Remelé, Handbuch des deutschen Civilprozeßrechts. Cöln, Du Mont-Schauberg. (Lex. 8.) M. 8.
v. Reumont, biographische Denkblätter nach persönlichen Erinnerungen. Leipzig, Duncker u. H. (Lex. 8.) M. 9.
Sattler, Leitfaden d. Physik u. Chemie. Braunschweig, Vieweg u. S. (Lex. 8.) M. 0, 80.
Selenka, die Befruchtung des Eies von Toxopneustes variegatus. Leipzig, Engelmann. (Lex. 4.) M. 4.
Serafini, nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano legge XXV etc. de hereditatis petitione. Bologna, Fava & Garagnani. (28 S. gr. Lex. 8.)
Strauß gesammelte Schriften. Bd. 8 u. 9. Bonn, Strauß. (Lex. 8). à M. 5.
Thudichum, deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrh. 2. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 5, 60.
Uebel, Commentar der Civil-Proceßordnung f. d. deutsche Reich 2c. 2. Bde. (XXIV, 432, 448 S. gr. Lex. 8.)
Wimpffen, Erinnerungen aus der Walachei während der Besetzung durch die österr. Truppen in d. J. 1854/56. Wien, Gerold's S. (gr. Lex. 8.) M. 5, 60.
Zahn, Beiträge zur pathologischen Histologie der Diphtheritis. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex. 8.) M. 6.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Cripps, old english plate, ecclesiastical, decorative, and domestic: its makers and marks. With improved tables of the date letters used in England, Scotland, and Ireland, founded upon the papers and tables of C. Octavius S. Morgan. With Illustrations. (432, p. 8.) 21 s.

Gairdner, history of the life and reign of Richard the Third. To which is added the Story of Perkin Warbeck. From original documents. (420, p. 8.) 10 s. 6 d.

Jaiminiya-Nyaya-Mala-Vistara of Madhavacha. Edited for the sanskrit society by Th. Goldstücker, and completed by E. B. Cowell. Parts 6 & 7. (Roy. 4.) 20 s.; the complete work: 4 to. 73 s. 6 d.

Materials for the history of Thomas Becket, Archbishof of Canterbury. Edited by J. C. Robertson. Vol. 3. (586, p. 8.) 10 s.

Roll of proceedings of the King's Council in Ireland for a portion of the sixteenth year of Richard II. With an appendix. Edited by J. Graves. (417, p. 8.) 10 s.

Wheeler, early records of british India; a history of the english settlements in India, as told in the government records, the works of old travellers and other contemporary documents, from the earliest period down to the rise of british power in India. (420, p. Roy. 8) 15 s.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Antiquariat, schweizerisches, in Zürich. Nr. 80. Vermischtes.
Coppenrath in Regensburg. Nr. 75. Vermischtes.
Jolowicz in Posen. Nr. 52. Judaica. Nr. 53. Medizin.
Stoll u. Bader in Freiburg. Nr. 27. Medizin.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. der christl. Archäologie zu Straßburg, Dr. Fr. X. Kraus, ist zum ord. Prof. der Kirchengeschichte in der theol. Facultät zu Freiburg i. B. ernannt worden.

Der Medicinal-Inspector Weiß in Kalisch wurde als Professor der Staatsarzneikunde nach Dorpat berufen.

Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Ed. Rasmus in Frankfurt a/O. ist zum Director des Gymnasiums in Brandenburg a/H. ernannt worden.

Dem Oberlehrer am Louisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Bruno Rake, u. dem Oberlehrer am Friedrichscollegium zu Königsberg i. Pr., Dr. G. Ellendt, ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Der Professor an der Universität Wien, Hofrath Dr. Ernst von Brücke ist zum stimmfähigen Ritter des k. preuß. Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste, und das Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Paris, Ch. Hermite, zum auswärtigen Ritter desselben Ordens ernannt worden.

Dem Professor Hofrath Dr. Ritter von Arlt in Wien wurde das Commandeurkreuz 2. Cl. des k. norweg. St. Olafsordens, dem Prof. Dr. Bartsch in Heidelberg und dem Redacteur des Gothaischen Hofkalenders, Hauptmann Niemann, das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Dem Prof. Dr. Laymann zu Arnsberg ist der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl., dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Prof. Houben zu Trier der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem ord. Professor der Anatomie Dr. med. et chir. v. Meyer in Zürich der k. preuß. Kronenorden 3. Cl. verliehen worden.

Dem Director des Polytechnicums in Dresden, Geh. Bergrath Prof. Zeuner, wurde das Comthurkreuz 2. Cl., dem Director der Taubstummenanstalt zu Leipzig, Dr. Eichler, das Ritterkreuz 1. Cl., dem ersten Lehrer an genannter Anstalt, Körting, das Ritterkreuz 2. Cl. des k. sächs. Civilverdienstordens, und dem ord. Prof. Kuschel zu Dresden das Ritterkreuz 1. Cl. des k. sächs. Albrechtsordens verliehen.

Der Bildhauer Prof. Johannes Schilling in Dresden ist von der philosophischen Facultät zu Leipzig zum Doctor honoris causa ernannt worden.

Am 24. Mai † in Berlin Frz. Espagne, theoretisch-musikalischer Schriftsteller, im Alter von 60 Jahren.

Am 26. Mai † in Berlin der Schriftsteller Dr. Ad. Widmann im 61. Lebensjahre.

Am 27. Mai † in Bielitz der emerit. Professor der Naturwissenschaften Dr. Ferd. Schur, im 80. Lebensjahre.

Am 28. Mai † in Frankfurt a/M. der Stadtarchivar und Schriftsteller Dr. G. L. Kriegk, im 73. Lebensjahre.

Am 29. Mai † zu Prag der Professor am Altstädter Gymnasium daselbst, Dr. Frz. Sohaj.

Am 9. Juni † in Königsberg i. Pr. Karl Lehrs im 77. Lebensjahre.

Diez-Stiftung.

Sechste Quittung.

Bei dem Berliner Comité zur Gründung einer Diezstiftung sind seit dem 28. Januar 1878 nachfolgende weitere Beiträge eingelaufen:

Berlin: Studierende der Friedrich-Wilhelms-Universität 99, 50 M., W. Weber's Buchhandlung 20 M. Breslau: Dr. P. Krüger 10 M. England: Cambridge: Rev. W. W. Skeat 2, 2 L., Dublin: Prof. R. Atkinson 1, 1 L., Edinburgh: Dr. J. Muir 2 L., London: H. Nicol, Esq., 2, 2 L., H. Sweet, Esq. 1, 1 L., C. B. Cayley, Esq., 1, 1 L., A. J. Ellis, Esq. 1, 1 L., Oxford: Prof. A. H. Sayce 2, 2 L., Prof. Max Müller 1, 1 L, Prof. J. Rhys 1 L., zusammen 14, 11 L. = 295, 40 M. Heidelberg: Geh. Hofr. Prof. K. Bartsch 50 M., Prof. Meyer 20 M., Prof. Ihne 10 M., Prof. Laur 5 M., Prof. Schöll 3 M., Straß 5 M., Dr. Behaghel 10 M., Stud. Willrich 2 M., Mitglieder des roman. Seminars 9 M. Leipzig: S. Hirzel 50 M., F. C. W. Vogel 50 M. Marburg: Prof. Leop. Schmidt 10 M., Prof. Lucä 20 M., Prof. Cäsar 10 M., Prof. Varrentrapp 5 M., Prof. Collmann 5 M., Prof. Heinrici 3 M., Prof. Zincke 3 M., Prof. Stengel (nach Abzug von 3 M. Unkosten) 47 M., Director Münscher 5 M., Elwert'sche Verlagsbuchhandlung 20 M., Studierende der Universität 13 M. München: neuphilolog. Verein durch Prof. Breymann 60 M.

Zusammen: 839, 90 M.

Bis zum 28. Januar 1878 waren eingegangen (s. Lit. Centralbl. 1878, Nr. 6, Sp. 204) 5346 M.; es beläuft sich somit die Summe der Beiträge vom Beginn der Sammlung bis zum heutigen Tage auf 6185, 90 Mark.

Berlin, den 4. Juni 1878.

Im Auftrage des Comité's
A. Tobler.

Indem wir die vorstehende Quittung, die ein so erfreuliches Resultat bekundet, veröffentlichen, wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß mit dem 31. Juli d. J. die Sammlungen für die Diezstiftung geschlossen werden sollen, also Alle, die dem Unternehmen noch ihre Unterstützung zuwenden wollen, sich beeilen mögen, ihre Absicht ins Werk zu setzen.

D. Red.

Denkmal für Julius Ostendorf.

Im Sommer des vorigen Jahres schied der Realschuldirektor Julius Ostendorf aus dem Leben, ein Mann, der durch die Reinheit und Selbstlosigkeit seines Wirkens, durch seine unermüdliche Hingabe an den Beruf, vor allem aber durch sein unablässiges Streben, das höhere Schulwesen den Aufgaben und Bedürfnissen unserer Zeit und unseres Vaterlandes entsprechend gestalten zu helfen, in den weitesten Kreisen Verständniß und Anerkennung gefunden hat.

In der Stadt, wo Ostendorf am längsten seine Wirksamkeit hat entfalten können, in Lippstadt, hat sich aus einigen seiner vielen Verehrer ein Comité gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, dem verdienstvollen Schulmanne ein würdiges Denkmal zu setzen.

Durchdrungen von der hohen Bedeutung der von Ostendorf gegebenen Anregungen richten die Unterzeichneten an die Gesinnungsgenossen in der deutschen Lehrerschaft und außerhalb derselben die Bitte, beizusteuern zu dem beabsichtigten Ehrenmale für Ostendorf und so der Dankespflicht mitzugenügen, welche das deutsche Volk einem seiner bedeutendsten Schulmänner schuldet.

Zur Entgegennahme von Beiträgen erklären sich die Unterzeichneten gern bereit.

Dr. Friedländer. Direktor der Realschule des Johanneums zu Hamburg.

Giesel. Direktor der Realschule 1. O. zu Leipzig.

F. Kreyßig. Direktor der Wöhlerschule (Realschule 1 O. nebst Handelsschule) zu Frankfurt a. M.

Krumme. Direktor der städtischen Realschule zu Braunschweig.

Dr. Max Strack. Professor, Berlin.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 25.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 22. Juni. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hase, Dr. Karl, **Handbuch der protestantischen Polemik** gegen die römisch-katholische Kirche. 4. Auflage. Leipzig, 1878. Breitkopf u. Härtel. (XXXII, 596 S. gr. 8.) M. 10.

Als der ehrwürdige Meister protestantischer Geschichtsschreibung dieses Handbuch der Polemik zum dritten Male hinausgehen ließ, wenige Monate nach der Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit, da konnte er im freudigen Hinblicke auf das aus blutiger Saat neuerstehende deutsche Reich mit der Hoffnung schließen, daß der alte Groll wie der Volksstämme so der Kirchen vergessen sei. Die Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die neuen Blätter, die diese 4. Auflage dem alten Buche eingefügt hat, erzählen zumeist von dem Kampfe, welcher dem neuen Reiche und dem preußischen Staate durch die „Mobilmachung" der katholischen Partei aufgedrungen worden ist und den diese eine neue diocletianische Verfolgung der Kirche zu nennen beliebt. Der Schlußabschnitt „Politik und Nationalität" erzählt jetzt von den „Maigesetzen" und ihren Folgen, in der milden, ruhig abwägenden, auch das Recht des Gegners bedenkenden Art, die von Anfang an ein so hervorstechendes Merkmal dieses Buches gewesen ist. Der Verf. ist nicht mit allen Einzelheiten dieser Gesetzgebung einverstanden; von dem „Brodkorbgesetze" hofft er, es werde bei dem ersten Friedenszeichen verschwinden; das Gesetz, welches die Anmeldung neuanzustellender Geistlicher bei dem Oberpräsidenten gebietet, nennt er einen Geßler-Hut, den die Regierung wohl schwerlich aufgerichtet haben würde, hätte sie die Folgen dieses Gesetzes vorhergesehen. Auch die Schließung fast aller Klöster dünkt ihn zu hart, und ein Eingriff in die Eigenthümlichkeit der katholischen Kirche. Doch steht er im Großen und Ganzen für das Recht einer Gesetzgebung ein, die dem Staate giebt, was er zu seiner Bewegung bedarf, ohne doch störend eingreifen zu wollen in das eigentlich Religiöse. Vor Allem hat seinen Beifall, was zur Erziehung des künftigen Klerus verordnet ist: denn „von allem Zwang ist der Schulzwang der beste, auch für die höhere Schulbildung". Von den dreizehn Seiten, die so dem Buche hinzukommen, wird etwa die Hälfte durch manche Kürzung im Einzelnen eingebracht. Obwohl es außer den alten Feinden auch einen neuen Widersacher („Heinrich von der Clana") zu bestreiten, auch manche neue literarische Erscheinung zu verzeichnen galt, so hat der Hr. Verfasser doch seine alte Kunst, mit wenigen Worten viel zu sagen, auch dießmal wieder glänzend bewährt. Durch das ganze Buch gehen die Spuren sorgfältiger Durchsicht hindurch. Manches ist neu eingefügt, was man gern hier lesen wird, wie ganz am Schlusse die kleine Geschichte von Luther und den für ihn beim Schlafengehen betenden Bauernkindern; daneben ist dieß und das harte Wort aus eignem oder fremdem Munde gegen die katholische Kirche gestrichen. Es ist dem ehrwürdigen Verf. darum doch nicht beigekommen, in sein gutes Schwert mit eigner Hand Scharten hineinzuwetzen, aber er führt es doch nur „um eines höheren Friedens willen". Ob dieser Friede jemals erreicht werden wird? Ein äußerlicher fauler Friede scheint wohl in diesen Tagen näher gerückt als je; aber schwerlich wird die Macht der Wahrheit daran Theil haben. Doch gerade in düsterer Zeit gilt es, mit doppeltem Eifer den Geist der freien protestantischen Wissenschaft zu pflegen; und in wem wäre dieser Geist wohl schöner verkörpert, als in dem jugendfrischen Gelehrten, dem wir die köstliche Gabe dieser protestantischen Polemik verdanken?

Ivstini philosophi et martyris opera. Tom. I. pars I et II. Ed. Jo. Car. Th. Eques de Otto. Jena, 1875 u. 1877. Dufft. (XC, 253, 609 S. Lex.-8.) M. 17, 20.

A. u. d. T.: **Corpus apologetarum** christianorum saeculi secundi. Tom. I. pars I et II.

Seit dem Jahre 1842 ist Hr. Dr. v. Otto zu Wien mit der Herausgabe der Schriften der altkirchlichen Apologeten, mit der Feststellung des Textes derselben beschäftigt. In zwei ziemlich rasch auf einander gefolgten Ausgaben hat sein Werk in den gelehrten Kreisen der gesammten Christenheit Eingang und Verbreitung gefunden, was sich bei den Vorzügen des Werkes leicht voraussehen ließ. Denn dasselbe beruhte auf sorgfältiger Vergleichung der Handschriften (theilweise solcher, die bisher ganz unbeachtet geblieben waren) und bot darum eine gute Textesrecension. Dazu kam, daß der Herausgeber die Brauchbarkeit derselben durch Beifügung eines kritischen und exegetischen Commentars, durch Prolegomena über die Handschriften, Ausgaben 2c. und durch eine dem Texte zur Seite gestellte lateinische Version erhöht hatte. Um ein Bedeutendes werden aber die bisherigen Verdienste des Hrn. Dr. v. Otto durch die im Drucke begriffene dritte Ausgabe seines Werkes überragt. Von derselben liegen die beiden ersten Bände der Werke des Justinus Martyr vor, welche in vollständiger Umarbeitung erschienen sind. Dem Hrn. Herausgeber ist es nämlich geglückt, für diese dritte Auflage eine genaue Vergleichung des Codex Claromontanus zu den Apologien und dem Dialoge Justin's, sowie die Vergleichung eines noch nicht benutzten Codex Vaticanus, welcher ein größeres Stück aus Justin's erster Apologie enthält, zu erlangen. Die Vorzüge, welche der dritten Ausgabe der beiden

Apologien und des Dialoges eignen, bürgen deßhalb dafür, daß das ganze Werk in der neuen Ausgabe als ein durchaus neues Werk wird gelten können.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. Mai.

Inh.: Encyklika Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. vom 21. April 1878. — Die Zahl der philosophischen Disciplinen und ihre organische Gliederung. — Ueber den Thomismus. — G. E. Lessing und die lutherischen Theologen des achtzehnten Jahrhunderts. — Hermann Müller. — Literatur.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 23.

Inh.: Pfingsten. — Die Gemeinschaften und Secten Württembergs. 4. — Das Attentat u. das Attentatsgesetz. — Zur Apologetik. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 9. — Claus Harms. — A. Landerer. — Die schlesische Provinzialsynode. 2. — Kirchliche Nachrichten. — Feste und Versammlungen.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Wochenschau. — Die liberalen politischen Parteien und die religiöse Bewegung. — Die Jünger Jesu auf der Meerfahrt. — Das Ketzergericht gegen Pfarrer Kalthoff. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Bremer Kirchenchronik.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 22 u. 23.

Inh.: Alb. Thoma, die Entfernung der Wunder aus dem biblischen Geschichtsunterricht. Mit Nachschrift von dems.: „Stille innere Arbeit". — Das Trauformular in der brandenburgischen Provinzialsynode. — Zum Attentat gegen Kaiser Wilhelm. — Die brandenburgische Provinzialsynode. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten. — Resultat der Wahlen zur preußischen General-Synode.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 21. u. 22.

Inh.: An die „Katholiken Deutschlands" der „Germania". — Amalie von Lasaulx. — Die Religion soll dem Volke erhalten werden. — Eine Unionsconferenz in Oxford. — Die Demagogie im Dienste des Hildebrandischen Systems. 1. 2. — Correspondenzen.

Geschichte.

Caspari, Otto, Docent, **die Urgeschichte der Menschheit.** Mit Abbildungen in Holzschnitt u. lithographirten Tafeln. 2. Aufl. II. Band. Leipzig, 1877. Brockhaus. (XXII, 522 S. gr. 8.) M. 9.

So dankenswerth es an und für sich ist, die wissenschaftlichen Einzelforschungen zu einem organischen Ganzen zu vereinen und unter philosophischen Gesichtspuncten zu betrachten, so wenig fruchtbringend ist das Unternehmen, wenn der Verfasser demselben nicht durchaus gewachsen ist, sei es nun durch Unreife des Urtheils oder durch Mangel an Kenntnissen. Der Erfolg wird dadurch sicher vereitelt, ja es kann sogar eine schädliche Wirkung hervorgebracht werden, denn die große Menge nimmt kritiklos Schlechtes wie Gutes in gleicher Weise auf, wie aus dem Umstande hervorgeht, daß von dem oben erwähnten Werke eine zweite Auflage möglich geworden ist, und gelangt dadurch zu falschen Vorstellungen. Bereits in seiner ersten Auflage genügte das Werk durchaus nicht den Anforderungen der heutigen Wissenschaft, und wenn die junge Disciplin der Anthropologie gegenwärtig nur über einen kleinen Kreis von Erfahrungen gebietet, so war es um so mehr Pflicht der ordnenden und sichtenden Hand, alles vorhandene Material sorgfältig ins Auge zu fassen und zu prüfen. Die neue Auflage, obgleich vom Verfasser durchgesehen und vermehrt, entspricht diesen Anforderungen keineswegs in höherem Maße als die erste. Der Verf. ist Philosoph, und als solcher hat er in erster Linie das Recht, zu speculieren. Nicht ohne Geist übt er dieses Recht aus, wobei ihm Darwinismus und Häckelianismus reichen Stoff bieten zur Errichtung eines Gebäudes von Hypothesen, in deren Aufstellung er ziemlich erfinderisch ist. An sich kann man nichts dagegen einwenden, allein nicht außer Acht darf man lassen, daß die anthropologischen Disciplinen noch sehr jugendlichen Alters sind, weit entfernt, schon reife Früchte hervorgebracht zu haben; dieselben künstlich zeitigen zu wollen, heißt eine Treibhauspflanze erziehen, die nur schwer den rauhen und scharfen Wind der Kritik auszuhalten vermag. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß ganz ohne Speculation, rein auf empirischem Wege, die in ein tiefes Dunkel eingehüllten Räthsel unserer Urzeit nicht zu lösen sind. Der Verf. hat das erkannt, und dem entsprechend seinen Weg eingeschlagen. Wir können nicht läugnen, daß ihm auf demselben manch glücklicher Gedankenblitz aufflammt, allein dabei macht er sich nicht allzu selten desselben Fehlers schuldig, welchen er den Philologen vorwirft, nämlich eines „subjectiven Phantasiespieles". Nur Einen sicheren Weg giebt es, um zu den Uranfängen unserer Geschichte, und somit auch unseres Geschlechtes zu gelangen, und dieß ist der Weg der Induction. Diese setzt aber eine gründliche und zuverlässige Beachtung aller Thatsachen voraus, will sie die Wahrheit auf realer Basis erreichen. Hier nun finden wir die schwache Seite des Buches. So sehr wir den Philosophen Caspari anerkennen, so sehr müssen wir dessen positive Kenntnisse der in das weite Gebiet der Anthropologie einschlagenden Materien in Abrede stellen. Dieselben sind weder hinreichend umfassend, noch auch gründlich genug, wobei es oft vorkommt, daß der Verf. auf einem veralteten, längst überwundenen Standpuncte steht. Ein ganzes Register derartiger Unzulänglichkeiten könnten wir hier anführen, wenn wir nicht durch den uns zu Gebote stehenden Raum daran verhindert wären. Doch Caspari ist um eine Abhülfe dieser Mängel, die er wohl mehr fühlt als erkennt, nicht verlegen. Die Luftschlösser der Phantasie müssen ihm dazu dienen, und wo er dieselben nicht durch Argumente stützen kann, da muß es die Unfehlbarkeit des Verf.'s thun. Alles dieß würde nun nichts zu sagen haben, wenn das Buch nur in die Hände von Fachleuten, welche kritisch sichtend es benutzt hätten, gelangt wäre; sie würden verstanden haben, die Spreu von dem Weizen zu sondern, und hätten dann manches Körnlein, manchen guten Gedanken, heimgetragen. Allein das Werk ist auch in die Hände des größeren Publicums gelangt, das alles für bare Münze hinzunehmen pflegt. Hier dürfte die Wirkung keine so unschädliche sein, indem es zu falschen Vorstellungen vielfach Veranlassung giebt, weßhalb wir gewünscht hätten, der Verf. hätte sich nicht auf ein Gebiet gewagt, auf dem er nicht zu Hause ist, und möchten deßhalb dem Philosophen Caspari zurufen: ne sutor ultra crepidam. r.

Prokesch-Osten, Graf, **mein Verhältniß zum Herzog von Reichstadt.** Selbstbiographische Aufsätze aus dem Nachlaß des Grafen. Stuttgart, 1878. Spemann. (VII, 240 S. gr. 8.) M. 8.

Diese Mittheilungen aus dem literarischen Nachlasse eines Mannes, der in der österreichischen Diplomatie eine hervorragende Rolle gespielt und den Leitern derselben lange Zeit hindurch nahe gestanden hat, sind als eine Bereicherung unserer Memoirenliteratur willkommen zu heißen. Die erste derselben, eine weitere Ausführung des kurz nach dem Tode des Herzogs von Reichstadt anonym veröffentlichten „Schreibens über den Herzog von R.", enthält die Erinnerungen an den persönlichen Verkehr mit dem jungen Prinzen, der dem Verf. mit der seinem Wesen eigenen Leidenschaftlichkeit seine Freundschaft zugewandt hatte. Man sieht daraus, welche politische Combinationen sich an die Person von Napoleon's Sohn knüpften, wie sein eigener Großvater seine Hoffnung auf die Wiedererlangung des französischen Thrones nährte, wie andererseits Metternich, weil unterrichtet von der zur Zurückführung desselben geplanten Militärverschwörung, die Zutheilung eines dem Prinzen so warm ergebenen Freundes wie Prokesch zu dem Hofstaate desselben trotz dessen dringenden Wunsches verweigerte und wie der Prinz selbst einen ebenso unreifen als heißen Ehrgeiz, eine

Rolle, sei es als Kaiser der Franzosen oder als ein zweiter Prinz Eugen oder auch als König von Polen, zu spielen, nährte. In dem Kummer über seine gebundene und unthätige Lage sieht der Verf. die Ursache, welche die Lebenskraft des Herzogs frühzeitig verzehrte, nicht in jugendlichen Ausschweifungen, die er in das Bereich schmutziger Verleumdungen verweist. Die beiden anderen Aufsätze behandeln die diplomatischen Sendungen des Verf.'s nach Italien in den Jahren 1831 und 1832, welche durch die revolutionären Bewegungen in den Legationen veranlaßt waren, und sind für das Verhalten der bei dieser Angelegenheit zunächst betheiligten Mächte, Oesterreich und Frankreich, mehrfach instructiv. Hoffentlich wird der Herausgeber sein Versprechen, diese Veröffentlichungen aus den Papieren seines Vaters fortzusetzen, nicht unerfüllt lassen. Die Ausstattung ist sehr gut.

Sybel, Heinrich von, Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1795. Vierte, erweiterte u. vervollständigte Auflage. I.—III. Band. Düsseldorf, 1877. Buddeus. (I: XII, 604 S.; II: VI, 462 S.; III: VI, 506 S. gr. 8.) M. 21.

Obgleich neue Auflagen von der Besprechung in diesen Spalten in der Regel ausgeschlossen sind, so rechtfertigt sich doch im vorliegenden Falle eine Ausnahme nicht bloß durch die Bedeutsamkeit des Werkes an sich, sondern auch durch die tiefgreifenden Abweichungen dieser vierten Auflage von den vorgehenden, die Frucht unausgesetzter Studien und umfänglicher Erweiterung des Quellenmaterials. An letzterem standen dem Verf. beim ersten Erscheinen seines Buches im Jahre 1853 nur die Acten des preußischen Generalstabes, des Pariser Dépot de la guerre und des Wohlfahrtsausschusses sowie die Correspondenzen der holländischen Diplomaten zu Gebote; die folgenden zeigen, was er seitdem dem erlangten Zutritt zu den Archiven des Auswärtigen in Berlin und London, Wien und Paris verdankt, und so hat auch in der gegenwärtigen eine ganze Anzahl von Abschnitten (Reichenbach, Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen, Ursprung des Revolutionskrieges, deutsche Rüstungen, die Theilung Polens, der österreichische Ministerwechsel und die Katastrophe der Coalition, die Räumung Belgiens, Preußens Rücktritt vom französischen Kriege und Oesterreichs Politik im Jahre 1795) eine völlig neue Gestalt oder doch eine durchgreifende Umarbeitung erfahren. Es darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß der Verf. auch jetzt noch gegenüber der von Ranke in seinem „Ursprung und Beginn der Revolutionskriege" und in dem 1. Bande von Hardenberg's Denkwürdigkeiten aufgestellten Ansicht an seiner ursprünglichen Auffassung festhält, nach welcher Oesterreich nicht die mindeste Schuld an dem Ausbruche des Revolutionskrieges, wohl aber die bedeutendste an dem unglücklichen Verlaufe desselben trifft. Er selbst hebt im Vorworte die Divergenz seines Standpunctes von dem Ranke's mit wenig Worten, aber scharf hervor. F.

Renan, Ernest, mélanges d'histoire et de voyages. Paris, 1878. Calmann Lévy. (XIX, 530 S. 8.)

Man mag über Renan und die Stichhaltigkeit seiner Kritik denken, wie man will, den Ruhm eines aufrichtig die Wahrheit suchenden Forschers, eines geistvollen und eleganten Schriftstellers wird ihm Niemand absprechen. Nicht ohne Genuß wird daher der Leser diese Sammlung seiner kleineren Aufsätze aus der Hand legen, die seinem eigenen Ausdrucke nach durch kein anderes Band unter einander verknüpft sind als durch den Sinn für die historische Wahrheit und die Methode, welche diese ermitteln hilft. Die Mehrzahl derselben stammt aus der Revue de deux Mondes, unter deren Mitarbeiter Renan 1852 durch A. Thierry eingeführt wurde als einer der Kämpfer, welche damals durch ihre Feder die wissenschaftliche und religiöse Freiheit gegen den Druck des zweiten Kaiserreiches zu vertheidigen strebten; die ältesten reichen jedoch bis 1847 (Histoire de l'instruction publique en Chine, anknüpfend an Ed. Biot's Werk über diesen Gegenstand) und 1848 (über die deutschen Philologenversammlungen) zurück, von denen besonders der letztere als das Urtheil eines gebildeten Franzosen über die deutsche Behandlungsweise der Wissenschaft diesseits der Vogesen mit Interesse, wenn auch nicht mit durchgängiger Zustimmung gelesen werden wird. Der jüngste ist sein Brief über die Freiheit des höheren Unterrichtes von 1875, welcher Renan's Programm über die Reform des französischen Universitätswesens entwickelt und sich in seinen Grundgedanken mit dem Vorworte berührt, das ein beachtenswerthes Urtheil über den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Bildung in Frankreich und aus der Stimmung politischer Resignation heraus Rathschläge für deren weitere Hebung giebt. Die Mehrzahl dieser Essays bewegt sich natürlich auf dem Gebiete der orientalischen Specialstudien des Verf.'s, keiner derselben verläugnet aber die Eleganz, welche den fachwissenschaftlichen Gegenstand auch dem Nichtgelehrten genießbar macht; andere behandeln bei Besprechung neuer Erscheinungen der Literatur verschiedene geschichtliche Themata, die Cäsaren, die Kaiserin Faustina, den Ursprung der französischen Sprache, die Kunst des Mittelalters rc.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Ober-Archivar Dr. Burkhardt. 1. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: Burkhardt, zu den Archivreformen. — Ad. Berger, Die heraldisch-genealogisch-sphragistische Ausstellung in Wien. — Personalnachrichten. — Praktisches. — Historische neue deutsche Literatur. — Recensionen. — Historische Programmliteratur. — Literarische Arbeiten deutscher und ausländischer Archivbeamten. — Recensionen von Werken derselben. — Geschenke zur Archivbibliothek. — Kleine Mittheilungen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 5.

Inh.: M. Gmelin, Inventar über die Verlassenschaft des Grafen Heinrich VIII. zu Fürstenberg († 1596). (Schl.) — A. Essenwein, aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums. — A. v. Keller, Augustin Tünger. — Uibeleissen, die romanischen Ortsnamen des Kreises Metz. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien, Museen und histor. Vereine. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Bullettino di archeologia e storia Dalmata. Red.: M. Glavinić. Anno I. Nr. 5.

Inh.: E. A. Freeman, gl' imperatori illirici e la loro patria. — Antichità di Bročno ed un ara a Silvano. — Le monete dell' Illirico nel museo di Spalato (cont.). — Supplemento: Stojan Novaković, il campo d' azione di Nemanja.

Länder- und Völkerkunde.

Mayers, W. Fred., Secr. to the Brit. Leg. at Peking, **the Chinese government.** A manual of Chinese titles, categorically arranged and explained, with an appendix. Shanghai, American Presbyterian Mission Press. London, 1878. Trübner & Co. (VII, 159 S. gr. 4.)

Die Vorrede giebt zweierlei Ziele an, die der Verfasser sich setzt: einmal will er einen praktischen Wegweiser für diejenigen liefern, welchen aus praktischen Gründen genaue Kenntniß der chinesischen Regierung und ihrer Verwaltungsmaschine nothwendig erscheint und denen besonders auch daran gelegen ist, den richtigen europäischen Begriff für die chinesischen Benennungen und Titulaturen und umgekehrt das passende chinesische Wort für europäische Titel und Beamtennamen zu finden; dann aber versucht er auch, durch Einleitungen und Erklärungen dem nur theoretisch für diese Dinge sich Interessirenden ein Bild der chinesischen Hierarchie zu entwerfen. Die Lösung der letzteren Aufgabe macht dieses Werk sehr werthvoll auch für solche, die nicht mit Chinesen zu verkehren haben, und es wird sogar jedem nothwendig sein, der Einsicht zu gewinnen strebt in den Regierungs-

und Verwaltungsmechanismus des großen chinesischen Reiches. W. F. Mayers, dessen vor wenigen Wochen erfolgten Tod die Kenner der Literatur über China als einen großen Verlust beklagen, hat während 19 Jahren als Dolmetscher, Consul und sprachkundiger Gesandtschaftssecretär viel Gelegenheit gehabt, sich über China gerade von der diplomatischen und bureaukratischen Seite her zu unterrichten, und dieses Werk trägt gleich mehreren nützlichen Arbeiten, die er früher veröffentlichte, den Stempel der aus den Menschen und Dingen selbst gewonnenen Kenntniß. Es ist die erste eingehende und ganz sachkundige Darstellung dieser Art, in einzelnen Capiteln wie dem 3. über „Verwaltung der Provinzen", dem 5. über „die 3 manschurischen Provinzen", dem 11. über „Mongolei und Turkestan", dem 12. über „Tibet und die Hierarchie der Lamas" mancherlei unrichtige Begriffe verbessernd, die zum Theil aus den Jesuitenschriften des 17. und 18. Jahrhunderts sich bis in unsere heutigen Geographie- und Geschichtswerke fortgepflanzt haben, und im Ganzen aus bloßen aneinandergereihten Thatsachen ein Bild entwerfend, das besser als alle Betrachtungen und Augenblicksbilder der Reisenden uns verstehen läßt, wie das alte Reich sich und seine Tributärstaaten zusammenhält. Möge ein Nachfolger sich finden, der uns das nothwendige Gegenstück zu dieser Arbeit, nämlich eine ebenso eingehende Schilderung des wirthschaftlichen Baues und Lebens dieses erstaunlichen Volksorganismus vor Augen führt.

Hesse-Wartegg, Ernst v., Prairie-Fahrten. Reiseskizzen aus den nord-amerikanischen Prairien. Mit zahlreichen Abbildungen n. Original-Illustr. v. Leo v. Elliot u. Anderen. Leipzig, 1878. G. Weigel. (4 Bll. 167 S. gr. 8.) M. 3.

Der Nordamerikaner hat bei Reisebeschreibungen und geographischen Schilderungen seine eigne Art. Nie begnügt er sich mit der bloßen Beschreibung oder Schilderung (eine Gewohnheit, die den Deutschen oft langweilig macht), immer fügt er sein eignes Urtheil hinzu. Und er pflegt rasch und kurz, meist praktisch, oft aber auch übereilt abzuurtheilen; letzteres besonders wo es Fremdländisches betrifft. Er rühmt sich gern dieser Art. Und es ist wahr: sie hat etwas Bestechendes, zumal er es versteht, drastisch darzustellen und mit einer bald muntern und harmlosen, bald scharfen und malitiösen Ironie, hin und wieder auch mit einer unschädlichen Hyperbel seinen Stil zu würzen. So geschieht es, daß deutsche Schriftsteller, sobald sie nach Nordamerika kommen, ja wenn sie auch nur in der Heimat sich fleißig mit amerikanischen Originalen beschäftigen, von jener amerikanischen Eigenheit mehr oder weniger angehaucht werden. Und auch der Verf. des vorliegenden Buches, dem man es anmerkt, daß er ein Schriftsteller von Beruf ist, der mit offenem Ohr und Auge in fremden Ländern reist, hat sich sichtlich jenem Einflusse nicht entziehen können: wir glauben, nicht zu seinem Nachtheile!

Die Reise, welche er hier schildert, schlägt eine Linie ein, welche bisher wenig von Europäern befahren worden ist: von Kansas-City durch die Mais- und Weizenfelder am Kansas und Arkansas und durch die weiten Prärien von Kansas und Colorado bis an die Felsengebirge. Ein Separatzug auf der Atchison-, Topeka- und Santa Fé-Eisenbahn beförderte den Schreiber nebst einigen Gefährten verschiedener Nationalität bis nach Pueblo und erlaubte ihnen, wo es ihnen beliebte, zu rasten und in kleinen Streifzügen von den Haltepuncten aus das Nachbarland zu durchstreifen; und da der Verf. es wohl versteht, durch Erkundigungen an Ort und Stelle die eigenen Beobachtungen zu ergänzen, auch fremde Urtheile geschickt in seine Darstellung zu verweben, so verschafft uns sein Buch werthvolle Orientierungen über den Staat Kansas, seine Bedeutung, seine Städte, Aecker und Prärien, über das Eisenbahnwesen und über das Unwesen auf den neuentstandenen Stationen, über die Zukunft jenes von der Natur reich ausgestatteten, aber bis in die letzten Jahrzehnte hinein viel vernachlässigten Landes. Die zahlreichen (38) beigefügten kleinen Holzschnitte geben meist recht drastische Ansichten; doch dürfen wir es nicht verschweigen, daß die künstlerische Ausführung dürftig, der Druck meist rußig ist: wir werden durch solche Leistungen gar zu sehr an nordamerikanische und englische Nonchalance erinnert. O. D.

Cooper, T. T., Reise zur Auffindung eines Ueberlandweges von China nach Indien. Aus dem Englischen. Mit einem Anhange, die beiden englischen Expeditionen von 1868 u. 1875 unter Sladen und Browne, und Margary's Reise betreffend, von Dr. H. L. Klenze. Mit einer Karte und 13 Illustrationen. Jena, 1877. Costenoble. (XIII, 507 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Neben so vielen glücklichen Expeditionen zu Wasser und zu Lande, von denen die Entdeckungsgeschichte des 19. Jahrhunderts berichtet, verzeichnet sie auch manche verfehlte Unternehmungen. Langandauernde Anstrengungen ohne den beabsichtigten Erfolg, vereitelte Hoffnungen bei allen Opfern und aller Zähigkeit des Ausharrens: das ist der Eindruck, welchen der Bericht über Cooper's Thätigkeit in uns zurückläßt. Ist es aber auch kein Siegeslauf, wie ihn Prschewalsky und v. Richthofen in Mittel- und Ostasien, de Lagrée und Francis Garnier in demselben Hinterindien vollendeten, in welchem sich Cooper vergebens abmühte (einer Stanley'schen Reise in Afrika gar nicht zu gedenken): so nehmen wir doch nicht ohne innere Bewegung Theil an der rüstigen Thätigkeit eines Mannes, der sein Leben an die Lösung einer großen Aufgabe setzt.

Die Erlebnisse Cooper's, der als Agent der Handelskammer zu Kalkutta reiste und den Auftrag hatte, einen Handelsweg von Asam oder Burmah nach dem inneren China, namentlich nach der Provinz Jünnan, zu eröffnen, sind mit großer Genauigkeit und einer hin und wieder ermüdenden Ausführlichkeit erzählt, aber bei der fast fortdauernden Gefahr, in welcher der Reisende schwebte und bei der Fülle von Abenteuern, durch die er sich hindurch arbeitete, so abenteuerlich bunt, daß der Leser die Theilnahme an dem Geschick des Reisenden nicht verliert. Geographische Bemerkungen sind nur hin und wieder, mehr zufällig als absichtlich, eingeflochten; denn Cooper ist kein wissenschaftlicher, sondern ein kaufmännischer Reisender. Dessenungeachtet erhalten wir in dem Buche manchen dankenswerthen Aufschluß über Land und Leute: die Kenntniß der Landessprache kam Cooper sehr zu statten. Recht am Orte würde es gewesen sein, wenn in dem Anhange, der über Major Sladen's erste englische Expedition nach Bhamo und Momein 1868, über Margary's Reise von Schanghai nach Bhamo 1874 bis Januar 1875 und über die zweite englische Expedition unter Oberst Browne Anfang 1875 (bei welcher Gelegenheit Margary im Februar 1875 zu Momein seinen Tod fand) handelt, auch über Cooper's zweite Expedition im obern Asam, im Jahre 1870, wenigstens ein skizzierter Bericht beigegeben worden wäre.

Die beigegebene Karte ist, auch bei mäßigen Ansprüchen, ungenügend. Die Namen der chinesischen Provinzen fehlen, Margary's Reiselinie hätte eingetragen werden sollen. Die Positionen, welche im Buche angegeben worden sind (freilich oft mit argen Druckfehlern, wie S. 489 „140° 50′ ö. L. und 50° 45′ n. Br." was uns an den Baikalsee führen würde), sind auf der Karte nicht zu ermitteln. An Druckfehlern ist in dem Buche überhaupt kein Mangel, selbst nicht an störenden, wie S. 355 „wie ihm das Opium wurde" statt „munde". Schwierigkeiten veranlaßt, wie gewöhnlich, die Orthographie der chinesischen Namen.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 21. u. 22.

Inh.: Ancona und Loreto. — R. Andree, ethnographische Rundschau. 1. — F. Ratzel, einige Bemerkungen über tropischen Naturcharakter. 1. u. 2. — Eine Gesandtschaft in Hué. 1. — Elton's und

Cotterill's Reise vom Nyassa-See nordwärts. — Die Volksmedicin bei den Serben. — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt ꝛc. von A. Petermann. 24. Bd. VI.

Inh.: A. Petermann, die Sonne im Dienste der Geographie und Kartographie. Der Sonnen-Kupferstich (Heliogravure) und die neue Generalstabskarte der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie in 715 Blättern. — Alex. Supan, die mittlere Tiefe des Großen Oceans. — J. Rein, zur Geschichte der Verbreitung des Tabaks und Mais, in Ost-Asien. — Emin Effendi, Reisen in Aequatorial-Afrika. — H. Mohn, die Reise der Norwegischen Nordmeer-Expedition nach Jan Mayen. — Geographischer Monatsbericht.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schröder, Dr. Fz., Privatdoc., das Notherbenrecht. Eine civilistische Abhandlung. 1. Abth.: das Recht vor der Novelle 115. Heidelberg. C. Winter. (XVI, 591 S. Lex.-8.) M. 12.

Der vorliegende starke Band ist nur der Darstellung des Notherbenrechtes vor der Novelle 115 gewidmet; das Novellenrecht ist einem zweiten Bande vorbehalten. Die Anlage der ganzen Arbeit ist compilatorisch. Aus der starken, vorzügliche Namen aufweisenden Literatur des Notherbenrechtes sind mit großem Fleiße zu allen Einzelfragen, welche sich in der Entwickelung des formellen und materiellen Notherbenrechtes ergeben, die verschiedenen Ansichten zusammengetragen, es ist deren Begründung und Bekämpfung angegeben und kritisch beleuchtet. Zu ganz neuen Ansichten kommt der Verf. eigentlich nie. In der Begründung und Bekämpfung der Ansichten Anderer sind manche neue Gesichtspuncte enthalten. Das ganze Buch macht daher den Eindruck, als wenn der Verf. sich die Aufgabe gestellt hätte, die vorhandene Literatur des Notherbenrechtes selbst gründlich zu studieren und die Ergebnisse dieser Studien etwa als Grundlage zur Ausarbeitung eines Collegienheftes sich zu fixieren. Von diesem Standpuncte betrachtet, ist das Buch nicht ohne Werth: es ist ein zum Studium des Notherbenrechtes brauchbares Handbuch. Ob ein großes Bedürfniß nach einem solchen Buche bestand, ist eine andere Frage. Für den zweiten Band ist die Vertheidigung des sogenannten Systems der relativen Nullität in Aussicht genommen. Ref. weiß nicht, ob dieser Band von dem inzwischen verstorbenen Verf. druckfertig hinterlassen wurde und erscheinen wird. —t.

Lausch, Dr. J. E., die kärntenische Belehnungsfrage. Göttingen, 1877. Vandenhoeck u. Ruprecht. (60 S. 8.) M. 1, 20.

In der Urkunde über die Belehnung des Grafen Meinhard von Görz-Tirol mit dem Herzogthum Kärnten vom 1. Februar 1286 findet sich die Nachricht, K. Rudolf habe früher (1282) in Augsburg seinen Söhnen Albrecht und Rudolf Kärnten verliehen, diese hätten aber zu Gunsten Meinhard's auf das genannte Land verzichtet; eine übereinstimmende Angabe enthält der zur Belehnung Meinhard's mit Kärnten ausgestellte Willebrief des Herzogs Albrecht von Sachsen. Dagegen nennt der noch vorhandene Lehenbrief von 1282 nur Oesterreich und Steier, nicht aber auch Kärnten als den Söhnen des Königs verliehene Länder.

Diesen Widerspruch hat man auf verschiedene Weise zu erklären versucht, Böhmer und nach ihm Stägmann und Chmel durch die Hypothese, die Belehnungsurkunde von 1282 sei später umgeschrieben und dabei Kärnten als nicht mehr den Habsburgern gehörig weggelassen worden, O. Lorenz umgekehrt durch die Annahme, die Belehnungsurkunde von 1286 sei später (1335) interpoliert und der Willebrief des Kurfürsten von Sachsen gefälscht worden, um den Habsburgern nach dem Aussterben des Mannsstammes des Hauses Görz-Tirol Ansprüche auf Kärnten zu verschaffen, Kopp und Ref. (Jahrg. 1866, Nr. 7, Sp. 169 d. Bl.) durch die Vermuthung, die Belehnung der Habsburger mit Kärnten sei 1282 allerdings erfolgt, aber ohne dieses Land in der Belehnungsurkunde zu erwähnen, und nur pro forma, um für den Fall, daß die der Aufnahme Meinhard's in den Fürstenstand entgegenstehenden Hindernisse nicht zu überwinden wären, Kärnten den Herzögen von Oesterreich zu sichern. Der Verf. der vorliegenden Arbeit, einer Göttinger Doctordissertation, der die Belehnung Meinhard's mit Kärnten und die damit zusammenhängenden Fragen in recht gründlicher und besonnener Weise erörtert, stellt eine vierte Hypothese auf, indem er annimmt, daß die Herzöge Albrecht und Rudolf 1282 mit Kärnten nicht belehnt, die Urkunde daher auch nicht später umgeschrieben worden, die von 1286 aber doch nicht interpoliert sei. König Rudolf habe vielmehr in die Urkunde von 1286 (und aus „persönlicher Gefälligkeit" gegen ihn auch H. Albrecht von Sachsen in seinen Willebrief) absichtlich eine falsche Angabe aufgenommen, um bei dieser Gelegenheit das ihm durch die Kurfürsten eingeräumte Recht, auch Kärnten seinen Söhnen zu verleihen, nachdrücklich zu betonen und um hervorzuheben, daß Meinhard den Besitz des Landes nicht allein der Gnade des Königs, sondern auch dem guten Willen seiner Söhne verdanke, und um denselben daher auch für die Zukunft an das Haus Habsburg zu ketten. Der Verf. hat gegen die anderen Annahmen theilweise recht beachtenswerthe, wenn auch natürlich nicht durchweg neue Gründe vorgebracht. Aber seine eigene Vermuthung scheint uns auch nicht sehr wahrscheinlich. Meinhard brauchte doch nicht erst aus dem Lehenbriefe zu erfahren, wem und welchen Motiven er den Besitz von Kärnten verdanke, und für sein Benehmen gegen die ihm verwandten Habsburger wird er schwerlich die Redensarten einer Urkunde als maßgebend betrachtet haben, besonders wenn ihm diese als thatsächlich irrig bekannt waren, was ja der Fall sein mußte, da er den Vorgängen in Augsburg 1282 selbst beigewohnt hatte.

Da übrigens schon vier Hypothesen vorliegen, so darf Ref. wohl noch eine fünfte aufstellen, ohne ihr übrigens selbst großen Werth beizulegen, daß nämlich die Herzöge Albrecht und Rudolf 1282 mit Kärnten belehnt, daß aber darüber, weil die Uebertragung des Landes an Meinhard nach Wegräumung der entgegenstehenden Hindernisse schon beschlossen war, eine getrennte Urkunde ausgestellt und diese nach der Belehnung Meinhard's mit Kärnten 1286 vernichtet worden sei. Hb.

Zum Entwurf eines Gesetzes über Communalsteuern mit Beziehung auf die Gutachten des Vereins für Socialpolitik. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (2 Bll., 34 S. Lex.-8.) M. 0, 80.

Das Schriftchen giebt nicht sowohl eine eigentliche Kritik des preußischen Gesetzentwurfes, welcher bekanntlich inzwischen der Berathung einer Commission des Abgeordnetenhauses unterlegen hat, aber noch nicht zur Verabschiedung gelangt ist, als vielmehr eine selbstständige, etwas aphoristische Erörterung der Gemeindebesteuerfrage mit Rücksicht auf den Entwurf. Augenscheinlich der Feder eines praktisch mit der Gemeindeverwaltung vertrauten Mannes entflossen, enthält dasselbe viele beherzigenswerthe Winke. Der Verfasser ist für Erhaltung größerer Selbstständigkeit der Gemeinden in Bezug auf das Steuerwesen. In den Städten empfiehlt er mindestens die Hälfte sämmtlicher Steuern in Form einer Gebäude- oder Realsteuer erheben zu lassen; ferner Zuschläge zur Einkommensteuer, mit gleicher Einschätzung, jedoch mit besonderem Tarife und mit selbstständiger Entscheidung über die Reclamation gegen die städtische Steuer, „welche anderen Gründen folgt als die staatliche" (?); endlich besondere Gebühren für besondere Leistungen. Die indirecten Steuern werden, angesichts der „entgegengesetzten Strömung" nur beiläufig berührt (S. 16). Die letzten Seiten sind der Besprechung der Befreiungen und der Besteuerung der Forenser und juristischen Personen gewidmet. Nicht recht verständlich ist, was der Verf. bei Besprechung des Einkommen-

steuerzuschlages über die Progression sagt; so, wenn er (S. 9) die Progression der preußischen Classensteuer als eine „langsam steigende" bezeichnet, dann aber wieder (obschon ihm mit Recht die Stufe von 3000 Mark nicht als eine solche gilt, „mit welcher die schwersten Sorgen beseitigt sind") die Progression „an dem Puncte erst ihren Anfang nehmen" lassen will (S. 10). Das Wort „Progression" hat schon viel Verwirrung angestiftet; in Wahrheit handelt es sich doch nur darum, den Punct zu finden, bei welchem die volle Besteuerung beginnen soll, und für die unteren Stufen eine nach unten zunehmende Ermäßigung eintreten zu lassen. γ.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: H. Ehrenberger, die österreichischen Sparcassen im Jahre 1876. — A. Konek, die Getreide-Productions-Statistik. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 21—24.

Inh.: Leop. Preleuthner, zur Praxis in Meldevorschrifts-Uebertretungsfällen. — W. J., ein Lapsus in dem Gesetze vom 25. Juli 1864, L. G. Bl. Nr. 29, betreffend die Bezirksvertretungen in Böhmen — Ant. Bukovič, unsere Gesetzgebung zum Schutze der Kunst- und historischen Denkmale. — Mittheilungen aus der Praxis. — Notiz. — Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen.

Archiv f. praktische Rechtswissenschaft. Hrsg. v. W. Heinzerling, E. Hoffmann u. A. N. F. 11. Bd. 3. Hft.

Inh.: R. Ortmann, einige Bemerkungen über die Unterbrechung und Sistirung der Criminalverjährung. — Königer, die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Großherzogthum Hessen. — Weller, d. Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in d. Provinzen Starkenburg u. Oberhessen. — Ed. Harnier die Pflicht der Mängelanzeige nach Artikel 347 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches. — Entscheidungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Heliand. Herausg. v. Ed. Sievers. Halle, 1878. Buchh. d. Waisenh. (XLIV, 540 S. Lex.-8.) M. 8.

A. u. d. T.: Germanistische Handbibliothek. Hrsg. von Jul. Zacher. IV.

Die lange angekündigte Ausgabe des Heliand von Sievers, nach welcher dieser schon 1875 citierte, ist jetzt endlich erschienen. Jedoch werden wir für das lange Warten durch den Werth des Gebotenen belohnt, da wir durch diese Ausgabe für die Heliandstudien eine neue gesichertere Basis erhalten. In richtiger Würdigung der hohen Bedeutung, welche jede der beiden Handschriften als selbständige Sprachquelle besitzt, sind nämlich hier beide in vollständigen Abdrücken gegeben, der Art daß in denjenigen Partien, welche in beiden Handschriften vorhanden sind, der Text von C auf der linken und gegenüber auf der rechten Seite der entsprechende Text von M steht*). Nur eine den früheren Ausgaben gegenüber vielfach verbesserte Versabtheilung und Interpunction ist den Texten hinzugefügt, die zwecklose Bezeichnung der langen Silben durch Circumflexe ist mit Recht unterlassen. Aenderungen der handschriftlichen Lesung sind nur in bescheidenstem Maße vorgenommen, zumal in den doppelt überlieferten Partien, wo dann meist auf die andere Handschrift als das Richtige bietend hingewiesen ist. Erhalten wir demnach die Ueberlieferung in möglichst vollständiger und ursprünglicher Form, so wird durch mannigfache Zugaben der Werth und die Brauchbarkeit der Ausgabe wesentlich erhöht. Unter dem Texte sind die lateinischen Quellen vollständig abgedruckt, so daß man sich überall auf die bequemste Weise einen Einblick in die Arbeitsweise des Dichters verschaffen kann. Besonders aber sind die dem Texte folgenden, sehr fleißig gearbeiteten Formelverzeichnisse hervorzuheben, durch welche der Sprachgebrauch und synonymische Formelschatz des Heliand in übersichtlicher Weise zur Anschauung gebracht wird, wobei die stete Vergleichung der ags. Dichtersprache sich als sehr belehrend erweist. Die den Beschluß bildenden Anmerkungen dienen hauptsächlich der Auseinandersetzung mit den früheren Herausgebern resp. Auslegern des Heliand bezüglich der Interpunction, Verstheilung, sowie der Lesung und Erklärung einzelner Stellen; sind dieselben also auch nicht ein eigentlicher fortlaufender Commentar, so wird doch zum besseren Verständnisse einzelner Stellen hier wesentliche Förderung geboten.

Die dem Texte vorangeschickte Einleitung stellt die in Betracht kommenden Puncte in knapper Form dar, nachdem die wichtigsten sonst hier zu erörternden Fragen schon vorher von Sievers in seiner besonders hinsichtlich der Textkritik grundlegenden Abhandlung in Haupt's Zeitschrift XIX eingehend erörtert waren. Etwas ausführlicher wird die praefatio behandelt, welche übrigens nebst den versus de poeta vor dem Texte mit zum Abdruck gebracht und dadurch zum ersten Male wirklich als praefatio zum Heliand vorgeführt ist. Ref. tritt denn auch dem Herausgeber darin bei, daß die von Interpolationen befreiten Theile der praefatio den mannigfachen neueren Anzweifelungen gegenüber als echt und von einem gleichzeitigen Verfasser mit Beziehung auf unser Gedicht geschrieben anzuerkennen sind.

Es wäre zu wünschen, daß das in der Vorrede angekündigte altsächsische Wörterbuch nebst grammatischer Uebersicht über den Sprachstoff nicht gar so lange auf sich warten ließe, da das Schmeller'sche Wörterbuch, das bis dahin als Ergänzung hinzugenommen werden muß, seit längerer Zeit im Buchhandel vergriffen ist. W.B.

*) Die Capitelbezifferung hätte auf der Seite des Monacensis wohl fortgelassen oder doch eingeklammert werden sollen.

Die Offenbarungen der Adelheid Langmann, Klosterfrau zu Engelthal, herausg. von Philipp Strauch. Strassburg, 1878. Trübner. (XLII, 119 S.). M. 4.

Der durch die neue Ausgabe des Marner sowie durch das sorgfältige Glossar zu den von Weiland herausgegebenen deutschen Chroniken den Germanisten bekannte Verfasser hat in dem oben genannten Buche einen neuen Beweis von seiner fleißigen und eingehenden Behandlung mittelalterlicher Texte gegeben. Die der Mitte des 14. Jahrhunderts angehörenden Visionen der Adelheid Langmann waren außer Schmeller und Gervinus bisher nur Wenigen bekannt. Sie erscheinen hier zum ersten Male gedruckt nach einer Berliner und nach einer Münchener Handschr. aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Von diesen Handschrr. hat nach dem Urtheil des Herausgebers jede ihren selbständigen Werth. Zu Grunde gelegt ist die Berliner, was, wie S. XV vermerkt wird, durch die Ueberlieferung von S. 65, 6 ff. sich rechtfertigt, in der Adelheid's Selbstbericht deutlicher als an irgend einer anderen Stelle hervorblickt. Eine Mischung beider ist nur da vorgenommen, wo B durch M entschieden emendiert wird. Alles Andere ist in die Varianten verwiesen. Außer der Charakteristik der Handschrr., die beide in der baierischen Mundart abgefaßt sind, daneben aber eine starke Einwirkung des Mitteldeutschen bekunden, bringt die Einleitung kurze Notizen über die Verfasserin und ihr Geschlecht und giebt dann eine umfassende und genaue Uebersicht von der Schreibweise und den Spracheigenthümlichkeiten der genannten Handschriften. Die S. 97—119 beigefügten Anmerkungen enthalten über das, was sachlich oder sprachlich merkwürdig schien, sorgfältige Erörterungen.

In Betreff der Herstellung des Textes ist dem Ref. an einigen Stellen aufgefallen die Form wenne (wen), so S. 65, 20; 78, 22 u. 24; 90, 34; 91, 8; sonst hat der Herausgeber, da in beiden Handschrr. swenne (swen) sich neben wenne (wen) findet, immer swenne (swen) für letzteres in den Text gesetzt,

NEUER GROSS



Wien 1873. No.

MAI] Verlag von **Dietrich**

S.W., Ar

In der Reihe unserer längst bewährte
lungen zu beziehen:

NEUER GROS

54 Cent. (2C

mit vollständigem, mathematischen Netz,
hältnisse der Erdoberfläche, Angabe der Me
V

Globen mit Abbildungen steht gratis zu Diensten.

Name:

Darstellung gelegt, und
aber dementsprechend g
Verbindung so glücklich

Die Verlagsha
herzustellen, ist aber ger

Der neue, sc
Grösse eine sehr ans
wohl zum Privatgebr
schaffung für Bureaux
empfohlen werden.

Die in jeder
Farbendruck wurde in

1) mit dunkelbl
2) schwarz: die
3) dunkelbraun
4) gelbbräunlic
5) hellblau: die
6) dunkler blau

Land. Die drei
gehaltenen Begrenzungen bezeic
weggelassen bei isolirten Gipfeln
des Terrains hinreichend ausgedrü

Meer. Von den M
solche, die aus der äquatorialen
kälteres Wasser in niedere Breite
gehenden Strömung der offenen
erstgenannten, ohne Rücksicht a
Bedeutung sind nur durch Pfeil
doppelte Pfeilspitzen kennt

Die schwarzen punk

bittet

) Alterthum
ten Stücken
. Wir fint
r die Mühe
Buchausgabe
erth ist es,
nd begnügt,
ers in glück-
eispiele und
richtigt oder
doch so, daß
ern deutlich
beobachteten
en, daß der
ichs erhalten
ne in Form
en aus den
Darstellung
Gelegenheit
ammenhange
Mundart in
das Ganze
Zugabe her-
ihrer neuen
der älteren
d Benutzung
W.B.

ersten Aus-
l, 140 S. 8.)

Zurwerke des

ger besonders
ußsage und
an Goethe's
nden gehört,
en. An einer
uches (1587)
ist mit einem
tet, übrigens
nschein giebt.
Abdruck, mit
udrucke aus-
gt, die in der
ie 6 (ungenau
iner Ausgabe
effende Um-
(angeblich in
ht genommen
ebensowenig
erschreibung"
lung. In der
ie beruhende
usgaben und
) gegeben, die
irr ein Ende
tschließt sich,
ei Historien",
e zu bringen,
r nach einem

. Carolsfeld.

ischen Dichtung.
Savonarola's

Mundart war für den Germanisten fast vergraben.



steuerzuschlag
die Progressi
steigende" b
die Stufe von
die schwerster
Puncte erst
Wort „Prog
Wahrheit ha
bei welchem
unteren Stu
treten zu lass

Statistische M
Central-Con
Inh.: H
Jahre 1876. -
Mittheilungen

Oesterreichische
11. Jahrg.
Inh.: Le
Uebertretungsfä
25. Juli 1864,
in Böhmen -
der Kunst- un
Praxis. — No

Archiv f. prak
E. Hoffma
Inh.: R.
und Sistirung
der freiwilligen
d. Verfahren in
burg u. Oberh
nach Artikel 34
Entscheidungen.

Spra

Heliand. He
Waisenh. (
A. u. d. T.:
Zacher. I

Die lange
nach welcher d
Jedoch werden
Gebotenen bel
studien eine
Würdigung de
schriften als
beide in vollst
jenigen Partie
der Text von
Seite der ent
früheren Ausg
theilung und
zwecklose Bezei
mit Recht unte
sind nur in be
doppelt überlie
Handschrift als
wir demnach d
ursprünglicher
Werth und die
Unter dem Tex
druckt, so daß
Einblick in die
Besonders aber

*) Die Capi
wohl fortgelassen

---

dies ist ihm vorzüglich gelungen; das politische Colorit fehlt darum nicht, musste anz leicht behandelt werden, um den Eindruck nicht zu stören, und doch ist die gewählt, dass beide Darstellungen vollkommen zur Geltung kommen.
ndlung sieht daher auch davon ab, besondere Ausgaben ohne politisches Colorit ne bereit, dies zu thun, wenn der specielle Wunsch ausgesprochen wird.
höne Globus gewährt in seiner stattlichen, und doch nicht übermässigen chauliche Uebersicht der ganzen Erdoberfläche und darf daher ebenso- auch und als eleganter Zimmerschmuck, wie auch besonders zur An-, Bibliotheken und namentlich für Lehr-Anstalten aufs Angelegentlichste

Beziehung sehr schöne und elegante Herstellung des Globus in sechsfachem folgender Weise ausgeführt:

auer Farbe sind gedruckt: das Grad- und Flussnetz mit den Meeresströmungen.
Ueberschriften der Länder, Inseln und Meere, die Ortsnamen, die Dampfbootcourse etc. etc.
: die Gebirge.
h, durch Schraffirung in drei Tönen: die Massenerhebung des Landes.
Meeresfläche.
: der Rand der Küsten und Inseln, sowie die Binnenseen.

ır **Erklärung der angewandten Signaturen** führen wir folgendes an:

elbbräunlichen Töne verschiedener Stärke, durch welche die Massenerhebung des Landes in ganz allgemein inet wird, entsprechen ungefähr den Höhenmaassen von 300, 600 und 1000 Meter; sie sind selbstverständlich oder Ketten von geringer Arealausdehnung, wenn auch bedeutender Höhe, da dieselben durch die Schraffirung ickt sind.
eeresströmungen sind nur die einigermaassen gesicherten und constanten durch Signaturen bezeichnet und zwar Zone wärmeres Wasser in höhere Breiten führen, durch ausgezogene Linien, solche die aus den Polarzonen n führen, durch unterbrochene resp. punktirte Linien. Die zwischen der allgemeinen von O. nach W. aequatorialen Oceane rückläufigen Gegenströmungen sind, nur zur Unterscheidung ihrer Verbreitung von den f ihr Wärmeverhältniss, durch geschlängelte Linien bezeichnet. Locale Driftströmungen von geringerer e, welche die Richtung derselben andeuten, solche, deren Richtung nach den Jahreszeiten wechselt, durch ich gemacht.
ktirten Linien geben die gegenwärtig bestehenden Dampfbootcourse an.

Durch die Buchhandlung von

der Unterzeichnete um baldige Uebersendung von:

Expl. **Kiepert's Neuem grossen Erd-Globus,** 54 Cent. Durchmesser,
in der Ausstattung No. 25, 26, 27 mit Emballage.

(Die nicht gewünschten No. sind zu durchstreichen).

vergl. 50, 18; 66, 26; 75, 3; noch besser wäre wohl die Aenderung überhaupt unterblieben, da das Schriftwerk der Uebergangszeit unserer sprachlichen Entwickelung angehört. Die Schreibung geduzze, welche Form die Münchener Handschr. 57, 23 für gedözze (d. h. mhd. gedœze) bietet, scheint doch nur eine dialektische Nebenform zu sein, schwerlich ein besonderes von duz abzuleitendes Wort wie auf S. XL angenommen ist; wie sich aus den S. XXXVI vermerkten Beispielen ergiebt, kommt die Gemination des z nach langem Vocal nicht gerade selten vor; und wirklich findet sich einmal gedûz(e) auf Ripuarischem Sprachgebiete, in der Form getuus (:ghebruus:struus :sluus), in Bruder Hansens Marienliedern 4355 ed. Minzloff; vergl. auch Weinhold Gr. § 88. Auf S. 24, 8 steht: ê ich dich liez mit so grozen treuwen du (M: di du) dich an mich gelazzen hast, ich wolt ê himelrich und ertrich lazzen zugên; hier nimmt der Herausg. du im Sinne von die du mit Hinweisung auf Gramm. III, 16 ff.; Ref. möchte der Zeit, welcher das vorliegende Denkmal angehört, eine derartige archaistische Ausdrucksweise nicht mehr zutrauen; eher ließe sich eine dem Charakter volksthümlicher Rede entsprechende Ellipse annehmen, so daß es vollständig gelautet haben würde: mit so grozen trewen so du dich an mich u. s. w. S. 27, 23 freg in des, wann er dis predige von mir und von dir hat getân; mit Recht ist in Betreff des wann hierzu vermerkt, daß der Sinn „ob nicht" verlange. Es bleibt hier noch näher nachzuforschen, ob wanne, wenne, wan, wen sonst noch diesen Sinn gehabt habe. In den Beiträgen aus dem 15. Jahrhunderte, die Schilter seinem Jacob von Königshoven beigefügt hat, S. 828 findet sich eine ähnliche Stelle: Lumbart zu Franckfurte . . . solte zu eime biderman . . . geredt haben: wenne hestu nit mê pfennige? do antwurte ime der bidermann: ich han noch gelts genug. Hier steht das Wort freilich in der direkten Frage. Das im Mhd. Wörterbuche III, 499 aufgeführte wan (= wande ne) könnte sich zu dieser Bedeutung entwickelt haben; bei Diemer, Gesch. Josephs in Aegypten 44 ist das numquid der Vulgata in Genes. 37, 8 ebenfalls durch wande wiedergegeben. — Die Redensart gehôrsam tuon 8, 25 = „Klostergelübde ablegen" findet sich außer den in der Anm. aufgeführten Stellen noch im Freiberger Stadtr. 173, Z. 15; 183, Z. 19; Eisenacher Rechtsb. I, 53; im Mainzer Fridegebot bei Würdtwein Dipl. Mag. II, 556, Z. 8 gehorsamede (dasselbe Wort auch in Adrians Mitth. 428) tûn; im Urkundenb. des Kl. Arnsberg von Baur Nr. 1146 (a. 1404) brûdir Pedir von Rockenberg eyn gehorsamter monich und pryster da selbis. Bei keinig 37, 5 und S. XL (ahd. theheinig) konnte auf den betreffenden Artikel bei Hildebrand im D. W. V, 496 verwiesen werden. Die Stelle 70, 2: swem di hent lôcherot sint, der mag nit wol gehaben erinnert an das, was von den dürkeln henden sagen Walther 19, 24 und Berthold von Holle im Krane 1933 und im Demantin 9047. Das Wort vorderung = „Förderung", vom Herausgeber S. XL bei Lexer vermißt, war unter vürderunge bei demselben III, 597 zu finden; dieselbe md. Form auch bei J. Rothe Chron. S. 371 und 560 und in Joh. Purgoldt's Rechtsb. IX, 69.

Schließlich kann Ref. den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Herausgeber auf dem betretenen Felde fortfahre und bald Hand anlege an die Herausgabe der Offenbarungen der Margaretha Ebnerin, die er in seinem Vorworte in Aussicht gestellt hat. Er wird sich sicher auch dadurch den Dank der Germanisten verdienen. F. B. Z.

Rückert, Heinrich, Entwurf einer systematischen Darstellung d. schlesischen Mundart im Mittelalter. Mit einem Anhange, enthaltend Proben altschlesischer Sprache, hrsg. v. Paul Pietsch. Paderborn, 1878. Schöningh. (VIII, 266 u. 90 S. gr. 8.) M. 4.

Rückert's verdienstvolle Abhandlung über die ältere schlesische Mundart war für den Germanisten fast vergraben. Dieselbe war in der Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens veröffentlicht und noch dazu in einzelnen Stücken durch die Bände 7—11 dieser Zeitschrift zerstreut. Wir sind daher Herrn Dr. Pietsch zu Danke verpflichtet, daß er die Mühe nicht gescheut hat, uns diese Arbeit durch eine Buchausgabe zugänglicher zu machen. Besonders anerkennenswerth ist es, daß der Herausgeber sich nicht mit bloßem Abdruck begnügt, sondern durch eigene Arbeit die Schrift seines Lehrers in glücklicher Weise ergänzt hat. Er hat sowohl die Beispiele und Citate erheblich vermehrt, als auch sonst Vieles berichtigt oder weiter ausgeführt, sowie Mangelndes hinzugefügt, doch so, daß die Zusätze vom Ursprünglichen durch eckige Klammern deutlich geschieden erschienen. Wir können uns mit dem beobachteten Verfahren nur einverstanden erklären und glauben, daß der Werth der Schrift dadurch einen wesentlichen Zuwachs erhalten hat. Ganz dem Herausgeber ist zu verdanken eine in Form eines Anhanges hinzugefügte Auswahl von Stücken aus den hauptsächlichsten Quellen, welche der grammatischen Darstellung zu Grunde liegen. Hierdurch wird erwünschte Gelegenheit geboten, die behandelten Sprachformen auch im Zusammenhange der Rede zu überschauen und so sich das Bild der Mundart in unmittelbarerer Weise vor Augen zu führen. Der das Ganze schließende Index ist ebenfalls als dankenswerthe Zugabe hervorzuheben. Möge die Rückert'sche Schrift in dieser ihrer neuen Form als ein bedeutsamer Beitrag zur Grammatik der älteren mitteldeutschen Sprache die verdiente Beachtung und Benutzung finden. W. B.

Das Volksbuch vom Doctor Faust. Abdruck der ersten Ausgabe (1587). Halle a/S., 1878. Niemeyer. (XXI, 140 S. 8.) M. 1, 20.

A. u. d. T.: **Neudrucke deutscher Litteraturwerke** des XVI. u. XVII. Jahrhunderts, Nr. 7 u. 8.

Das vorliegende Doppelheft darf wohl einer besonders freundlichen Aufnahme versichert sein, da die Faustsage und ihre Geschichte gegenwärtig, zumeist im Anschlusse an Goethe's Faust, zu den mit Vorliebe behandelten Gegenständen gehört, sowohl in populären wie in strenggelehrten Schriften. An einer handlichen Ausgabe der Editio princeps des Faustbuches (1587) fehlte es bisher noch, denn die von Kühne besorgte ist mit einem unnützen und werthlosen Variantenapparat belastet, übrigens auch nicht ganz so zuverlässig, als sie sich den Anschein giebt. Hier nun erhalten wir einen buchstäblich genauen Abdruck, mit der bekannten Sorgfalt hergestellt, die diese Neudrucke auszeichnet; im Anhange sind die „Zeugnuß" beigefügt, die in der zweiten Originalausgabe hinzugekommen sind, und die 6 (ungenau sogenannten) Erfurter Geschichten, die in der Berliner Ausgabe von 1590 zuerst erscheinen. Auf die durchgreifende Umarbeitung, die das Werk bereits im Jahre 1587 (angeblich in Frankfurt selbst) erfuhr, ist mit Recht keine Rücksicht genommen (sie ist überdieß in Scheible's Kloster abgedruckt), ebensowenig auf die spätere „Von Dr. J. Fausti... teuflischer Verschreibung" Letztere verdient einmal eine selbstständige Behandlung. In der Einleitung ist eine genaue, durchweg auf Autopsie beruhende Bibliographie der verschiedenen prosaischen Ausgaben und Redactionen des Volksbuches bis zum Jahre 1600 gegeben, die wohl dem hier noch immer herrschenden Wirrwarr ein Ende machen wird. Wir hoffen, der Herausgeber entschließt sich, recht bald auch den „Andern Theil Dr. J. Fausti Historien", das bekannte Wagner-Buch (1593), zum Abdrucke zu bringen, da die dilettantische Ausgabe in Scheible's Kloster nach einem Drucke von 1714 gegeben und also werthlos ist.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von Fz. Schnorr v. Carolsfeld. 7. Bd. 4. Heft.

Inh.: Rud. Peiper, zur Geschichte der mittellateinischen Dichtung. — Cam. Wendeler, Michael Lindener als Uebersetzer Savonarola's

und Herausgeber theologischer und historischer Schriften. — Aus G. Kestners Briefsammlung. X. Lessing. Nebst einem Anhange Goethe u. Goué betreffend. Mitg. v. Rob. Boxberger. — Ungedruckte Briefe von Wieland. Mitg. von Lud. Hirzel. — Heinr. Duenzer, zu Herder's Gedichten. — Karl Gödeke, Pfeil. — G. v. Löper, Goethe's Lothringische Reise. — Wold. Freih. v. Biedermann, Goethe's Tanzlehrer in Straßburg und das „Prinzeßchen" in Neapel. — Ders., ungedruckte Gedichte von Goethe aus Hirzel's Sammlung. — Ders., zweite Fortsetzung der Nachträge zu Hirzel's „Neuestem Verzeichniß einer Goethe-Bibliothek". — Recensionen.

Philologus. Hrsg. von E. v. Leutsch. 38. Bd. 1. Heft.

Inh.: Herm. Skerlo, homerische Verba. — A. Eußner, zu Palladius I, 6. — Heinr. Köstlin, lateinische Epiker. — A. Eußner, zu Florus. — A. Weidner, zur Kritik der rhetorischen und philosophischen Schriften Cicero's. — Carl Wagener, Beitrag zu Dares Phrygius. — A. Weidner, zu Cicero. — A. Müller, die Rangordnung u. das Avancement der Centurionen in der römischen Legion. — E. v. Leutsch, Soph. Elect. 431—463. — G. Lahmeyer, exscindo, exscidi, excissum. — E. v. Leutsch, Soph. Elect. 355. — Jahresberichte. — Miscellen. — Auszüge aus Schriften und Berichten der gelehrten Gesellschaften ꝛc.

— Dritter Supplementband. Zweite Abtheilung.

Inh.: G. Fr. Unger, die römischen Quellen des Livius in der vierten und fünften Dekade.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 16. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: G. Michaelis, Stenografia Italiana secondo il sistema di Guglielmo Stolze, rifatto e adattato alla lingua italiana.

Kunst.

Kaulen, Wilh., Freud und Leid im Leben deutscher Künstler. Ihren mündl. Mittheilungen nacherzählt. Frankfurt a. M., 1878. Winter. (VI, 400 S. 8.) M. 6.

Die Sammlung kurzer biographischer Skizzen aus der neuesten deutschen Kunstgeschichte, welche W. Kaulen herausgegeben hat, bildet keine wesentliche Bereicherung der Literatur. Meister ersten Ranges und Künstler, deren Name kaum auf die Nachwelt kommen wird, sind ziemlich in gleichem Tone und in ähnlichem Umfange behandelt, und man vermißt da, wo das am Platze wäre, eine eigenthümliche, schärfer das Wesen der Einzelnen zeichnende Charakteristik. Der Verf. legt Gewicht darauf, daß er direct aus der Quelle geschöpft, seit mehr als dreißig Jahren mit den Künstlern in persönlichem Verkehr gestanden, sie in ihren Werkstätten besucht und aus Frage und Antwort seinen Stoff geholt. Jedenfalls sind diese Gespräche ziemlich an der Oberfläche geblieben, und wenn die Künstler auch ihre Thüre nicht verschlossen hielten, so haben sie doch ihr Intimstes nicht ausgeplaudert.

Vögelin, F. Sal., Wandgemälde im bischöfl. Palast zu Chur mit den Darstellungen der Holbeinischen Todesbilder. Eine kunstgesch. Untersuchung. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co. in Commission. (83 S. kl. fol.) M. 7.

Im bischöflichen Palast in Chur befindet sich ein von der Literatur bereits berücksichtigter Cyklus von Wandgemälden, welche die Holbein'schen Holzschnitte der Todesbilder im Großen reproducieren, aber alle gegen die Geistlichkeit gerichtete Satire des Originals unterdrücken, gelegentlich auch eine Nachahmung nach Dürer's berühmtem Stich „Ritter, Tod und Teufel" einreihen. Man sollte meinen, daß über ihr Verhältniß zur Holbein'schen Holzschnittfolge kein Zweifel bestehen könnte. Aber Vögelin sucht nun den Beweis zu führen, daß diese Wandbilder geraume Zeit vor den Todesbildern entstanden und das eigentliche Original Holbein's seien. Dieser Beweis ist ihm nicht gelungen, wieviel Scharfsinn er auch auf denselben wendet. Er bietet uns ein Gewebe von Trugschlüssen und läßt erkennen, wozu auch ein sorgfältiger Forscher gelangen kann, wenn er von vorgefaßten Meinungen ausgeht. Aus dem Materiale, das er selbst darbietet, geht klar das Gegentheil von dem, was er als Resultat gewinnen möchte, hervor, daß nämlich die Bilder eine directe Nachahmung der Holzschnitte sind, und zwar nicht vor 1519, wie er will, sondern zwischen 1542 und 1544 entstanden. Eingehende Widerlegungen der Hypothese von Vögelin haben Ref. im Beiblatte der Zeitschrift für bildende Kunst und R. Rahn im Sonntagsblatte des Berner Bundes veröffentlicht. Schwerlich wird der Versuch G. Kinkels, jene Hypothese theilweise zu retten (Beilage zur Allgem. Ztg., Anfang Juni) von Erfolg sein. A. W—n.

Fétis, F. J., biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique. Supplément et complément. Publ. sous la direction de Arth. Pougin. Tom. 1. Paris, 1878. Didot & Cie. (XIII, 480 S. gr. Lex.-8.) M. 6, 40.

Das berühmte musikalische Wörterbuch von Fétis, das vor 40 Jahren zuerst, dann vor 17 Jahren umgearbeitet als ein fast ganz neues Werk erschien, kann als eine Lebensaufgabe des oft genannten belgischen Lexikographen angesehen werden, da er 25 Jahre Material sammelte, ehe er an die Veröffentlichung seiner Arbeit dachte und dann neue 25 Jahre seines Lebens dazu verwendete, es zu vervollständigen und neu zu gestalten. Das Ergebniß eines so ausdauernden Fleißes war und ist die große Anerkennung, die dem Werke zu Theil geworden ist, das noch jetzt als das wichtigste musikalische Wörterbuch der französischen Literatur gilt. Es liegt aber in der Natur einer solchen Arbeit, daß sie jeden Augenblick gleichsam von der Gegenwart überholt und somit lückenhaft wird. Es müssen also nothwendig nach Verlauf einiger Jahre Ergänzungen hinzutreten, welche theils früher Gegebenes auf Grund neuer Forschungen berichtigen, theils aber auch der Kunst der Gegenwart Rechnung tragen. Dieß hat nun der Verf. gegenwärtigen Supplements mit geschickter Hand gethan. Schon seit einer Reihe von Jahren mit der Sammlung neuen Materials für ein Künstlerlexikon der Gegenwart beschäftigt, erhielt er von dem Verleger des Fétis'schen Werkes den Auftrag, dasselbe fortzusetzen. Er verzichtete auf die Herausgabe eines eigenen Dictionnaire biographique général des musiciens français indem er sein Material in das Werk seines berühmten Vorgängers verarbeitete. Es hat dieses biographische Lexikon stets mehr für nichtdeutsche als für deutsche Künstler als werthvolle Quelle gegolten, der Verf. hat sich aber bestrebt, auch in dieser Hinsicht eine Gleichberechtigung eintreten zu lassen, indem er z. B. die Literatur, die große Männer wie Gluck und Beethoven über sich hervorgerufen haben, möglichst genau verzeichnet, oder in seinen Nachrichten über deutsche Künstler der Gegenwart großen Fleiß in Benutzung deutscher Quellen bewiesen hat. Wir haben dieß bestätigt gefunden in den biographischen Skizzen über Gluck, Beethoven, F. David, Brahms, Bruch und Andere, die zu controlieren uns möglich war. Daß das vorliegende Wörterbuch namentlich in Bezug auf nicht deutsche Musiker sehr reichhaltig ist, ergiebt sich bei näherer Durchsicht sogleich, so fanden wir z. B. unter dem Buchstaben Ba- bis Be einige 60 Namen, welche in einem unserer verbreitetsten Handwörterbücher neuester Zeit, mit dem wir es verglichen, nicht anzutreffen waren, und dieß waren zum größten Theile Namen nichtdeutscher Künstler. Der vorliegende Supplementband geht bis zum H, darunter mehrere Artikel über die Familie Fétis. Der Begründer des Lexikons, Franz Joseph, starb am 26. März 1871 in seinem 87. Jahre zu Brüssel. Eine Arbeit wie die vorliegende muß nothwendigerweise Unrichtigkeiten und Lücken enthalten. Wir wollen auf Einiges aufmerksam machen. Bei dem Namen Hegar, Emil, muß berichtigt werden, daß der treffliche Künstler als Lehrer jetzt in Basel lebt und zwar nicht mehr als Violoncellist. Ferner hätte wohl neben Hartman, Emil, auch dessen talentvoller Sohn gleiches Vornamens, der als Componist in Kopenhagen

wohlbekannt ist, genannt werden sollen. Unrichtig ist ferner, daß Herr Raymund Härtel alleiniger Chef der berühmten Handlung sei. Falsch ist der Name des Geistlichen, welcher bei der Trauerfeier Ferd. David's fungierte, er hieß Ahlfeld. Ferner vermissen wir Namen wie Robert Freund, gegenwärtig in Zürich, in seiner Eigenschaft als Clavierspieler von hervorragender Virtuosität; doch dieß nur gelegentlich, es dürfte hier nicht der Ort sein zu noch weiteren Ausstellungen dieser Art. Im Gegentheile schließen wir unseren Bericht mit gerechter Anerkennung des auf die Fortsetzung dieses berühmten Werkes verwendeten Fleißes von Seiten des Herrn Arthur Pougin.

Vermischtes.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 8.

Inh.: Ferd. Wüstenfeld, Coptisch-Arabische Handschriften der Königl. Universitäts-Bibliothek.

Gaea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Die Reform der modernen Thier- und Pflanzengärten. — O. Buchner, der Meteorstein von Hungen und über die Meteoriten im Allgemeinen. — Th. Baurmeister, Geschichte der Hageltheorien. — Jos. Skalicky, über die Ursachen der ungleichen Land- und Wasservertheilung auf der Erde. — J. Müller, Sonne und Mond als Bildner der Erdschale. — Ueber Telephonie. — H. Schaffhausen, Dr. Karl Fuhlrott. — Astronomischer Kalender für den Monat October 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Der Russisch-Türkische Krieg. 9. Das zweite Russische Vordringen in Klein-Asien vom August 1877 bis zum Schluß des Krieges. (Schl.) — Welche Fortschritte in der Taktik verdanken wir Gustav II. Adolph? (Schl.) — Vor 100 Jahren. (Blätter aus dem während des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskriegs geführten Tagebuch eines kurhessischen Offiziers.) (Schl.) — Ein Englisch-Russischer Krieg. — Nachrichten. — Berichtigung.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Das Oratorium Jephta von Carissimi. (Forts.) — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus Stuttgart. (Schl.) — Nachrichten und Bemerkungen. — Anzeiger.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Joh. Baptist Janku, der Ursprung der Sprache nach dem vergleichenden Standpuncte d. vergleichenden Sprachwissenschaft. Vortrag. — Fz. Höfer, die Kohlen- und Eisenerz-Lagerstätten Nordamerika's, ihr Vorkommen und ihre wirthschaftliche Bedeutung. Auszug von G. Ad. Zwanziger. — Seetiefen. — Ein seltenes Phänomen. — Die Pferdezucht in Oesterreich-Ungarn. — Brief des Prof. Alex. Reyer in Graz. — Brief des Karl Freih. v. Hauser in Klagenfurt.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 6. Heft.

Inh.: W. Sterneberg, gegen den Materialismus in d. physiologischen u. patholog. Psychologie, mit specieller Rücksicht auf Griesinger's Pathologie u. Therapie d. psychischen Krankheiten (3. Aufl.). (Schl.) — R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Forts.) — C. Gutberlet, Darstellung d. Einheit d. Naturkräfte nach P. Angelo Secchi. (Forts.) — Th. Carus, die Expedition des Challenger, eine wissenschaftliche Reise um die Welt. (Forts.) — Otto Rohnike, geschwänzte Menschen. (Schl.) — C. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Recension. — Vermischtes. — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat Juli.

Westermann's illustr. dtsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Mai u. Juni.

Inh.: Levin Schücking, eine treue Seele. — Edm. Hoefer, Goethe und Charlotte von Stein. — Stimmen aus dem 18. Jahrhundert. Mitgeth. von M. Carriere. 2 u. 3. (Schl.) — M. J. Schleiden, die Romantik des Martyriums bei den Juden im Mittelalter. 2. (Schl.) — G. Pauli, von Wan bis an den Tigris bei Hesu Kefa. 2. (Schl.) — K. Frenzel, die Uhr. Aufzeichnungen eines Hagestolzen. 2 u. 3. (Schl.) — Fanny Lewald, römische Briefe. 1 u. 2. — Der zerbrochene Krug. — W. v. Besold, atmosphärisch-optische Erscheinungen im Hochgebirge. — E. v. Hesse-Wartegg, in Spanisch-Nord-Amerika. 3. — H. Vambéry, der Handelsstand im moslimischen Asien. — A. v. Eye, über moderne Geschmacksbildung und die reformatorischen Bewegungen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes. 2. — Literaturbrief. — Literarisches.

Neue militärische Blätter. Hrsg. von G. v. Glasenapp. 7. Jahrg. 12. Bd. 6. Heft.

Inh.: Wanderungen eines militärischen Touristen auf dem Schauplatze des Suwarow'schen Feldzuges vom Herbste 1799 und einige Wahrnehmungen bei der jetzigen italienischen und schweizer Armee. II. — Der russisch-türkische Krieg. VII. — Die militärische Correspondenz Napoleons I. — Der General der Infanterie zur Disposition Johann Leopold Ludwig von Brese-Winiary. — Die englisch-ostindische Armee. — Kritische Versuche. — Hentsch, Mittheilungen aus dem Gebiet der Feuerwaffen. — Literatur. — Correspondenz. — Kleine Mittheilungen.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: S. Jastrshemski, das russische Eisenbahnnetz und die wichtigsten Betriebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. — Al. Petzholdt, zur Literatur über Russisch-Turkestan. — Das russische Telegraphenwesen im Jahre 1876. — W. Ikonnikow, Ueberficht der russischen historischen Literatur für die Jahre 1784—1876. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 9. Fasc. 10.

Inh.: M. Minghetti, Roma e le ferrovie. — F. Zambaldi, i partiti politici nella poesia greca. — E. Broglio, Federico il Grande e Voltaire. — G. Pierantoni-Mancini, Valentina-(dai ricordi di un pittore). (Cont.) — E. Brizio, questioni archeologiche intorno ai vasi dipinti. — C. Baer, la miseria in Napoli. — Giac. Zanella, poesie. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna scientifica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 11. Hft.

Inh.: v. Ringseis, Erinnerungen. XXII. — Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Kirche. 3. — Janssen's nachmittelalterliche Geschichte des deutschen Volkes. — Der italienische Exminister Minghetti über die Trennung von Kirche und Staat. — Zeitläufe. — Letztes Wort zur bayerischen Fractions-Differenz. — Die Katholiken in Persien.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 12. Hft.

Inh.: Siegm. Feldmann, Wiens architektonische Entwickelung seit 1848. — A. F. Wallner, Charaktere und Sittenbilder aus der Zeit der Commune 1871. Aus dem Geheimbuche der pariser Commune. 4. — K. E. v. Ujfalvy, Reiseskizzen aus Centralasien. 2. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 25.

Inh.: Treitschke und die Kathedersocialisten. — Ad. Michaelis, Entstehen und Vergehen einer Antikensammlung. 2. — Zur Frage der Oberlandesgerichte. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 25.

Inh.: H. Fechner, Friedrich's des Großen Badeaufenthalt in Landeck 1765. — Ad. Buff, aus der Augsburger Schwedenzeit. (Schl.) — Prinz Kaspar Hauser. 3. — Das zweite Attentat auf den deutschen Kaiser und seine Folgen.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 24.

Inh.: Das Verbrechen vom 2. Juni. — A. Schneegans, politischer Rückblick. — Literatur und Kunst. — P. Lindau, der literarische Weltcongreß in Paris. — Th. Wenzelburger, zur Erinnerung an Voltaire. Der Proceß Jean Calas. — „Ist Galilei gefoltert worden?" Gegenbetracht. v. K. v. Gebler. 2. — G. Malkewitz, Conrad Eckhof. — O. Zacharias, die Popularisirung der Naturwissenschaft. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Das zweite Attentat. — Jul. Duboc, über das Gefühl des Erhabenen. Ein Beitrag zur Psychologie der Aesthetik. (Forts.) — A. T. Wislicenus, confessionsloser Religionsunterricht. (Schl.) — A. Mülberger, kurze Bemerkung. — Der weiße Schrecken. — Br. Bauer, zur Orientirung über die Bismarck'sche Aera. 1.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 24.

Inh.: Rud. v. Gottschall, Revue neuer Lyrik. 2. (Beschl.) — Zur publicistischen Literatur. — Fr. Biedermann, neue dramatische Dichtungen. 2. (Beschl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 24.

Inh.: Eine amerikanische Gebirgsbahn. — Die Pariser Cafés und Clubs. — Der geographische Begriff Deutschland. — Freund Langbein im Volksmunde und Volksglauben. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Schiller's Briefwechsel mit Körner v. 1784 bis zu Schiller's Tode (1805). — Dresden: Theatralisches. — Ueberficht der Resultate der meteorologischen Stationen im Königreiche Sachsen. Mitgeth. v. C. Bruhns. Januar bis März. 1877.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 153—159.

Inh.: M. Schleich, Münchener Briefe. 3. — H. Steinfeld, die Ausstellung Philipp Veit'scher Werke. — Hellenen und Neugriechen. 1–3. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 6. — Großbritannien. — G. Kinkel, Holbein in Chur. — Aus der Sagenwelt der Siebenbürger Walachen. — H. Schuchardt, keltische Briefe. 3. — K. v. Binzer, das Mai-Fest der Münchener Künstlergenossenschaft. — Ernst Wilhelm Arnoldi. — Pariser Chronik. (XCI). — Verschiedenes. — Bibliographie. (Schl.)

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 127—132.

Inh.: Fr. v. Hellwald, Indien in der Gegenwart. 6 u. 7. — Wissenschaftliches. 1 u. 2. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. III, 1–6. — Ant. Schönbach, eine Visionärin des 14. Jahrh. 1. 2. — Naturwissenschaftliches. — Das Leben berühmter englischer Dichter. — Fr. Uhl, pariser Weltausstellung. Uebersicht. 7. — Ed. v. Hartmann, Philosopie d. Technik. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1824.

Inh.: P. Dahn, Staat u. Kunst. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Prinz Arthur von England und seine Verlobte, — Das zweite Attentat auf den Deutschen Kaiser. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — F. C. Peterssen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 5. — Zur Geschichte des Wechsels u. der Münze. — Peter Andrejewitsch Graf Schuwaloff, russischer Botschafter am englischen Hof. — Die Oesterreicher in Ada-Kaleh. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Der Untergang des Panzerschiffes Großer Kurfürst. — Der Putschversuch im Palast Tscheragan in Konstantinopel. — Orden. — Moden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. — Dr. theol. Anton Steichele, Erzbischof von München-Freising. — Theodor Horschelt. — Notizblätter. — T. M. Wächter, Gefühlt hat er, nicht gedacht, ein Pendant zu: „Was er wohl gedacht haben mag?" v. Gerh. v. Amyntor. — H. Lorm, High-life in der Vorstadt, Erzählung aus der modernen Welt. (Schl.) — W. v. Dünheim, Berliner Leben. (Schl.) — Florentiner Blumenmädchen. — Eduard Mörike, Reliefporträt v. R. Dietelbach auf dem Denkmal des Pragfriedhofs zu Stuttgart. — Unsere deutschen Militärreitschulen. 3. Hannover. I. — Benno Reden, Zeitfragen für den Familienkreis: Die Stellung der Frauen in der Kultur- u. Rechtsgeschichte. 8. — F. Keller-Leuzinger, Leben an Bord eines transatlantischen Dampfers. — Nina Güthner, er hat abgefärbt. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. (Forts.) — W. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 24.

Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. (Forts.) — Des Alten Trostlied. — W. Passauer, zur Erinnerung an Rachel. (Forts.) — Eva König, Pensionsgeschichten. (Forts.) — A. Mürenberg, das Verderben v. Belle-Isle. (Schl.) — G. Jörgens, Erinnerungen an Rußland. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 24.

Inh.: Fr. Hofmann, Karl August. Ein Kranz zum 14. Juni. (Gedicht.) — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Der Vater der deutschen Schauspielkunst. — C. Sterne, die Offenbarungen eines präparirten Kohlenstückchens. — Zwei Lehrer der Freiheit und Menschenrechte. 1. Voltaire. (Schl.) — P. Wislicenus, Alwine. (Schl.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 37. (Extranummer).

Inh.: R. Koenig, Deutschlands Schmerzenstage. — Der Untergang des Großen Kurfürst.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 39.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — Ein „Pletschbild". — Der Vater der deutschen Schauspielkunst. — F. Meister, Wie ich den Auftrag meiner Frau ausführte. — Charakterthermometer. — Allerlei. — Offener Sprechsaal. — Räthsel. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Ein deutsches Reisehandbuch über Paris und Nord-Frankreich. — Ernest Renan über die Zukunft Frankreichs. — Zur Charakteristik der Kaiserin Katharina II. Ihre philologischen Arbeiten und ihr Briefwechsel mit Gustav III., sowie mit Friedrich dem Großen. — Kleon R. Rhangawis, Julianus Apostata. — Thoresen, Dorfgeschichte aus Norwegen. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 23.

Inh.: Neues über die Bacterien-Forschung. — Wilh. Krall, von Pernambuco bis in die Wüste Atacama. (Schl.) — Aus Altägypten. 2. — J. G. Kohl, Sir Martin Frobisher's Seefahrten und Entdeckungsreisen zum Norden Amerika's in den Jahren 1576–1578. Frobishers zweite Reise. 1577. — Der Regenwurm. — Zur Entwickelungsgeschichte der stehenden Gewässer. — Ungarische Journalistik. — Ein neues Anästheticum. — Die Dichtigkeit der Bevölkerung auf der Erde.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: K. Tambeck, Sinnen- u. Seelen-Vermögen der Fische. 1. — K. E. Jung, die Eingeborenen des unteren Murray. (Schl.) — Zur Geschichte der Botanik in Holland. Nach dem Holländischen des G. A. Six v. Herm. Meier. 1. — A. Kohn, das Verbreitungsgebiet des Bernsteins. — Literatur-Bericht. — Die Diamantenfelder in Südafrika. — Der Edison'sche Phonograph. — Hermann Sopaux. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat Mai 1878. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acten z. Geschichte des deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben. Hrsg. v. Baumann. (Von Stern: Gött. gel. Anz. 20. Stck.)

Biedermann, Philosophie als Begriffswissenschaft. (Von Seemann: Allg. Lit. Corresp. II, 5.)

Birch-Hirschfeld, Lehrbuch d. patholog. Anatomie. (Von Zenker: Dtsches Arch. f. klin. Med. XXI, 5 u. 6)

Bruns, die Laryngotomie zur Entfernung intralaryngealer Neubildungen. (Dtsche Med. Wochenschr. 21.)

Gebler, die Acten des Galilei'schen Processes. (Von Wohlwill: Gött. gel. Anz. 21. Stck.)

Gwinner, Schopenhauer's Leben. (Von Bahnsen: Jen. Litztg. 23.)

v. Hartmann, Neukantianismus, Schopenhauerianismus u. Hegelianismus in ihrer Stellung zu den philos. Aufgaben d. Gegenwart. (Von dems.: Ebend.)

— —, das Unbewußte v. Standpunct der Physiologie u. Descendenztheorie. (Von dems.: Ebend.)

Hausrath, Strauß u. d. Theologie s. Zeit. (Von Hammerschlag: Gegenwart 23.)

Heerdegen, über den systemat. Zusammenhang der homerischen Frage. (Von Volkmann: Jen. Litztg. 23.)

v. Hefele, Conciliengeschichte. 3. Band. (Von Harnack: Theol. Litztg. 11.)

Vom 8. bis 15. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arndt's, Briefe an eine Freundin. Hrsg. v. Langenberg. Berlin, Schleiermacher. (gr. 8.) M. 7.

v. Bar, Systematik des deutschen Civilproceßrechts ꝛc. Breslau, Koebner. (IX, 148 S. Lex. 8.)

——— Systematik des deutschen Strafproceßrechtes ꝛc. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Blaha, die Steuerungen der Dampfmaschinen. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 7.

Birnbaum, das Tunnellängsträger-System, System Menne. Ebd. (Lex. 8.) M. 5.

Ecker, über abnorme Behaarung des Menschen, insbesondere über die sogenannten Haarmenschen. Braunschweig, Vieweg u. S. (21 S. Lex. 4.)

Erismann, Gesundheitslehre f. Gebildete aller Stände. München, Rieger. (X, 428 S. Lex. 8.)

Exuviae sacrae constantinopolitanae. Fasciculus documentorum ecclesiasticorum etc., et historiam quarti belli sacri etc. II. (Genf) Leipzig, Harrassowitz. (Lex. 8.) M. 16.

Gebbing, de C. Valerii Flacci tropis et figuris. Marburg, Elwert. (Lex. 8.) M. 1, 20.

v. Giżycki, die Ethik David Hume's in ihrer geschichtlichen Stellung. Breslau, Köhler. (Lex. 8.) M. 8.

Der Pancther Helm aus Stift Seckau. Graz, Verl. d. Steierm. Landschaftl. Johanneums. (24 S. Lex. 4.)

Honsell, die Canalfrage u. die Rheincorrection zwischen Basel in Mannheim. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 0, 60.

Hüffer, die Stadt Lyon und die Westhälfte des Erzbisthums in ihren polit. Beziehungen ꝛc. Münster, Aschendorff. (Lex. 8.) M. 1, 50.

Küsel, der heilbronner Convent. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 2, 20.

Monaci, il Barbarossa e Arnaldo da Brescia in Roma. Rom, Società romana di Storia patria. (gr. Lex. 8.) M. 1.

Müller, polit. Geschichte der Gegenwart. XI. Das Jahr 1877. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Neumann, zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen. Heilbronn, Henninger. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Pfleiderer, die Religion, ihr Wesen u. ihre Geschichte. 2. Bde. 2. Aufl. Leipzig, Fues's Verl. (Rich. Reisland). (Lex. 8.) M. 9.

Prölß, Katechismus der Aesthetik. Leipzig, Weber. (8.) M. 2. 50.

Registrande der Geograph.-statist. Abtheilung des Großen Generalstabes. 8. Jahrg. Bogen 22—Ende. Berlin, Mittler u. S. (Lex. 8.)

Röhricht, Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. 2. Bd. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 10.

v. Scheel, unsere socialpolitischen Parteien. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) M. 2, 80.

Schöpfungsgeschichte u. Folgerungen f. d. Zukunft. Von einem Ungenannten. Halle, Hofstetter. (8.) M. 0, 90.

Schulze, über den Widerstreit der Pflichten. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 3, 60.

Thiele, Grundriß der Logik u. Metaphisik ꝛc. Ebd. (Lex. 8.) M. 3.

Vogt, physiolog.-optisches Experiment, die Identität correspondirender Netzhautstellen ꝛc. endgültig erweisend. Leipzig, Haupt u. Tischer. (30 S. Lex. 8.)

Warnke, on the formation of english words by means of Ablaut. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 1, 20.

Weisbach, Körpermessungen verschiedener Menschenrassen. Berlin, Wiegandt, H. u. P. (gr. Lex. 8.) M. 20.

Wershoven, technisches Vocabular. Leipzig, Brockhaus. (kl. 8.) M. 1, 80.

Bofer, das kirchl. Finanzwesen der Päpste. Nördlingen, Beck. (Lex. 8.) M. 4, 40.
Zetzsche, Handbuch der elektrischen Telegraphie. 4. Bd. 1. Liefg. Berlin, Springer. (gr. Lex. 8.) M. 4. 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Boissière, esquisse d'une histoire de la conquète et de l'administration romaines dans le nord de l'Afrique et particulièrement dans la province de Numidie. (444 p. 8.) Paris, 7 fr. 50 c.
Robert, inventaire des cartulaires conservés dans les bibliothèques de Paris et aux archives nationales. Suivi d'une bibliographie des cartulaires publiés en France depuis 1840. (115 p. 8.) Paris.
Straus, des ictères chroniques. (176 p. 4.) Paris.
Variot, les évangiles apocryphes; histoire littéraire, forme primitive, transformations. (XIII, 505 p. 8.) Paris, 7 fr. 50 c.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 60. Mathematik, Astronomie u. Meteorologie. Nr. 279. Vermischtes.
Kerler in Ulm. Nr. 10. Medizin.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 531—533, Supplemente zu den Katalogen Nr. 514. 519—25. (Nr. 531. Medizin. Nr. 532. Class. Philologie. Linguistik. Nr. 533. Geschichte, Literärgeschichte, Belletristik, Kunst u. Curiosa.)
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 304. Numismatik.
Liepmannssohn in Berlin. Nr. 14. Vermischtes.
Scheible in Stuttgart. Nr. 82. Deutsche Literatur bis zur Mitte d. 18. Jahrh. Nr. 83. Architektur, Mechanik 2c.
Steinkopf, F., in Stuttgart. Nr. 206. Theologie.

Nachrichten.

Der a. o. Professor an der Universität zu Greifswald, Kreis-G. R. Dr. Eccius, ist zum kais. Geh. Reg.- u. vortragenden Rath im Reichs-Justizamt ernannt worden.

Der Gymnasiallehrer von Schaewen ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Saarbrücken berufen worden.

Dem Realschullehrer Baur in Ehingen ist die Stelle eines zweiten wissenschaftl. Hauptlehrers am Schullehrerseminar in Saulgau mit dem Titel „Professor" übertragen worden.

Am Schullehrerseminar zu Cornelmünster ist Dr. P. Wimmert als erster Lehrer angestellt worden.

Der Mittelschullehrer R. Loeser zu Zülpich u. der Lehrer Nik. Rosenberg an der höheren Bürgerschule zu Düsseldorf sind zu ord. Lehrern am Schullehrerseminar zu Wittlich ernannt worden.

Der bisherige Lehrer u. commiss. Kreisschulinspector Dr. Jul. Ernst in Büren wurde zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Minden ernannt.

Dem Oberlehrer Besson am protestantischen Gymnasium zu Straßburg i. E. ist das Ritterkreuz des Ordens der Ital. Krone verliehen worden.

Am 6. Juni † in Hanau Gymnasial-Oberlehrer Lichtschlag.
Am 12. Juni † in Niederlößnitz bei Kötzschenbroda der Schriftsteller Marc Ant. Niendorf im 53 Lebensjahre.

Quittung u. Dank.

Indem wir über den Empfang von

50 M. von Seiten der Buchhandlung B. G. Teubner

für die Diezstiftung dankend quittieren, erbieten wir uns auch ferner zur Annahme weiterer Beiträge und machen wiederholt auf den nahe bevorstehenden Schluß der Sammlungen aufmerksam. D. Red.

Berichtigung.

Nr. 24 S. 787 muß es in dem zweiten Titel heißen Binz (nicht Prinz).
Zu Sp. 800 haben wir ein verdrießliches Versehen zu berichtigen. Nicht auf das dort genannte Werk: Bernardakis, symbolae criticae, bezieht sich die abgedruckte Recension sondern auf
R. Schulze, Prolegomena in Demosthenis oration. adv. Apatur.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 26.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 29. Juni. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Goll, Jaroslav, **Quellen u. Untersuchungen zur Geschichte der Böhmischen Brüder.** I. Prag, 1878. Otto. Leipzig, F. Wagner. (140 S., 2 Bll. gr. 8.)

Ueber das Waldenserthum und über die alte Brüder-Unität ist in neuerer Zeit eine Reihe der tüchtigsten Arbeiten (von Palacky, Dieckhoff, Zezschwitz, Herzog, Gindely 2c.) erschienen; und dennoch ist das Werk, dessen Anfang uns vorliegt, ein dringendes Bedürfniß der Wissenschaft, weil alle bisherigen Arbeiten des nöthigen Unterbaues, nämlich der Herbeischaffung des in Betracht zu ziehenden Quellenmaterials entbehren. Daß Berührungen zwischen dem Waldenser- und dem Brüderthum statt gefunden haben, daß namentlich ein Lehraustausch erfolgt ist, wird durch die Katechismen beider Gemeinschaften bewiesen. Die Frage aber, auf welcher Seite die Priorität liegt, und in welcher Weise eine Denomination auf die andere eingewirkt hat, ist zur Zeit noch als eine offene anzusehen, zumal da die Untersuchungen über die Geschichte und Entwickelung des Waldenserthums noch lange nicht abgeschlossen sind. Der Verf. hat es nun unternommen, alle Quellennachrichten über die Entwickelung der Lehre der Brüder, über deren Verkehr mit den Waldensern und über die Wahl und Weihe der ersten Priester der Unität zu sammeln und in kritischer Sichtung mitzutheilen, eine sehr wünschenswerthe und verdienstliche, aber auch außerordentlich mühsame Arbeit. Hoffentlich wird das Ganze mit derselben Sorgfalt und Genauigkeit durchgeführt, mit welcher der Verf. das erste Heft seines Werkes ausgearbeitet hat.

Hanne, Dr. J. R., Lic. theol., Pfarrer, wie entstand das Dogma von der Gottheit Christi? Vortrag, gehalten im Protestantenverein zu Chemnitz am 29. Octbr. und im Protestantenverein zu Leipzig am 30. Octbr. 1877. Ohrdruf u. Leipzig, 1878. Stadermann. (39 S. Lex.-8.) M. 0, 50.

Ein frisches muthiges Wort zu rechter Zeit. In populärer, dabei aber durchaus edler Sprache zeichnet der Verfasser die Entstehung des Dogma von der Gottheit Christi. Die Spitzfindigkeiten, Rabulistereien und sonstigen geheimen und gemeinen Künste treten dabei in lebendigen Farben und in erschreckender Deutlichkeit zu Tage. Daß der Verf. sein Thema in anerkennenswerther Weise durchgeführt habe, ist damit ausgesprochen. Ob es aber dem Zwecke eines populären Vortrages entspricht, mit den Worten zu schließen: „Feget den alten Sauerteig aus", bezweifeln wir. Wir vermissen das positive Element; nicht daß wir es dem Verf. absprechen wollten. Im Gegentheil, der Vortrag selbst läßt durchblicken, daß er dasselbe wohl zu würdigen weiß. Aber er hat vorgezogen, es im Vortrage nicht zum Ausdrucke zu bringen, und wir müssen das als einen Mangel bezeichnen. Eine Popularisierung dessen, was vor Allen Biedermann in geistvoller, tiefdurchdachter, aber dem Laien völlig unverständlicher Sprache darüber vorgetragen hat, betrachten wir als ein gerade in unserer Zeit höchst dringendes desiderium. Von diesem praktischen Gesichtspuncte aber abgesehen, bleibt als Beantwortung der Frage: „wie entstand das Dogma von der Gottheit Christi?" das Schriftchen eine mit Sachkenntniß geschriebene, sehr empfehlenswerthe Arbeit. l.

Zöckler, Dr. O., Prof., Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft, mit besondrer Rücksicht auf Schöpfungsgeschichte. Erste Abtheilung: Von den Anfängen der christlichen Kirche bis auf Newton u. Leibnitz. Erste Hälfte. Gütersloh, 1877. Bertelsmann. (XII, 372 S. 8.) M. 12.

Es hat immer sein Mißliches, über Bruchstücke von Werken zu referieren, besonders wenn voraussichtlich in den noch nicht erschienenen Theilen der Schwerpunct des Ganzen zu suchen sein wird. Nur so viel tritt schon jetzt deutlich hervor, daß sich der Verf. am Schlusse gründlich mit dem Darwinismus auseinandersetzen wird. Es ist jedenfalls charakteristisch, daß das 2., 3. und 4. Buch in seinem Schlußcapitel ziemlich eingehend mit dem Darwinismus abrechnet. Der gegenwärtig vorliegende erste Band zerfällt nämlich in vier Bücher, von denen das erste enthält: Wesen und Werden der christlichen Naturanschauung; das zweite die altkirchliche Zeit; das dritte das Mittelalter (750—1492); das vierte die reformatorische Periode oder die Zeit des Emancipationskampfes der Naturwissenschaft bis zu ihrem Siege unter Newton (1492—1675). Offenbar ist es ein dankenswerthes Unternehmen, das der Verf. sich hier zur Aufgabe gemacht hat, besonders da er so gut wie keine Vorgänger gehabt hat. Nur hätten wir ein noch genaueres, mehr protokollmäßiges Zeugenverhör gewünscht, etwa in der Weise, wie es Scholten thut. Deßgleichen würde ein möglichst vollständiges Zeugenverhör der Sache nur förderlich gewesen sein. So haben wir z. B. in dem, was der Verf. über Luther's naturwissenschaftliche Ansichten sagt, besonders über dessen Ansicht von der Schöpfungsgeschichte nebst Sündenfall im 1. Buch Mos. Mancherlei vermißt, beispielsweise, was Luther von der Schlange erwähnt. Auf diese Weise würde sich auch haben vermeiden lassen, daß über manche Persönlichkeiten an verschiedenen Stellen hat geredet werden müssen. So haben wir von Nicolaus Cusanus, Vincentius Bellovacensis u. s. w. an mehreren

Stellen gelesen, was sich wohl an einer Stelle hätte vereinigen lassen. Die Citate in den Anmerkungen sind, besonders soweit sie neuere Werke betreffen, als eine sehr dankenswerthe Zugabe zu betrachten. Zuweilen hätten sie sich wohl mehr als geschehen auf das classische Alterthum erstrecken dürfen. So hätte zu S. 95 betreffs des Wiesels, und gerade betreffs der dort besonders hervorgehobenen Worte, citiert werden können Ovid. Met. IX, 322. 3 vergl. Creuz. Symb. III, S. 113 f. Wir werden demnächst noch zu erwarten haben: die Zeit des Stillstandes der experimentierenden Forschung u. s. w. (1675—1781); die Periode des naturwissenschaftlichen Universalismus und der beginnenden Bewältigung der Naturkräfte (1781—1877); endlich: die Gegenwart, oder die Beziehung zwischen Theologie und Naturwissenschaft seit dem Beginne der Darwin'schen Controverse (1859—1877). l.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 24.

Inh.: Fr. Ahlfeld, Rede an dem Trauer-, Dank- und Bittgottesdienste den 5. Juni. — Zur Situation. — Kirchliche Freiheitsschwärmereien. — Zum Kulturkampf. — Das Entlassungsgesuch Dr. Falk's. — Beiträge zur Charakteristik der modernen Schule. 10. — Die Gnadauer Frühjahrskonferenz. — Zur neueren Papstgeschichte. — Kirchliche Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 23.

Inh.: Das zweite Attentat eine Mahnung an die Gesellschaft. — Zur Beerdigungsfrage. — Amalie von Lasaulx. 2. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg Nr. 23.

Inh.: Das zweite Attentat auf den Kaiser. — Wochenschau. — Ein Gottesdienst auf dem Bremer Marktplatz. — Die Buße des Pfingstfestes. — Die Kirche Christi auf dem Meere der Welt. — Sonntagsfeier als Gegenstand freier allgemeiner Volksbestrebung. — Die Einführung der Oberin in das Vereinskrankenhaus in Bremen. — Bücher und Notizen. — Bremer Kirchenchronik.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Das Attentat auf den Kaiser. — Die Provinzialsynoden. 2 u. 3. — Zum Entlassungsgesuch des Ministers Falk. — Der Verein zur Erhaltung der evangel. Volksschule. — Die Simultanisirung der Volksschule. — Zum Culturkampf. — Friedrich Cuen. — Zur Frage des gemeinsamen Bußtags. — Versammlungen. — Parteikämpfe in Belgien. — Die Auflösung des Reichstags. — Der Congreß. — Heinrich Leo. — Die Bremer Kirchenvertretung. — Die Londoner Maimeetings. — Die Generalversammlungen der Schottischen Kirchen. — Geschichte der Philosophie und Philosophie der Geschichte. 1. — Correspondenzen. — Literatur.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. Mai.

Inh.: Gedanken über Perikopen und Davidische Psalmen. 1. — Angerstein, die Selbstcommunion der Geistlichen. — Wartminski, über religiös-sittliche Erziehung. Aus dem Russischen von F. v. Busch. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literärisches. — Personal-Nachrichten.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Himpel u. A. 60. Jahrg. 2. Quartalheft.

Inh.: Schönfelder, aus und über Aphraates. — Hefele, das Dekret über die Papstwahl von Nikolaus II. im Jahre 1059. — Himpel, über Jesaia c. 40—60. — Recensionen.

Philosophie.

Harms, Dr. Friedr., o. Prof., **die Philosophie in ihrer Geschichte.** I. Psychologie. Berlin, 1878. Grieben. (X, 398 S. Lex.-8.) M. 7, 50.

In der Einleitung handelt der Verfasser von der Stellung der Philosophie innerhalb der Wissenschaften; er unterscheidet empirische, mathematische und philosophische Wissenschaft: die empirische hat zu ihrem Objecte das Besondere, die mathematische das formale Allgemeine, die philosophische das reale Allgemeine. Die Erkenntnisse der „allgemeinen" Wissenschaften sind, „weil sie aus jeder Erfahrung erworben werden können, ohne alle Erfahrung". Diese kühne Behauptung erhält ihre sehr nöthige Einschränkung in dem Satze: „die Erfahrung ist wohl eine Grundlage der allgemeinen Wissenschaften, ihre Erkenntnisse entspringen aber nicht aus ihrem besonderen Inhalte, welches nur der Fall ist in den empirischen Wissenschaften." Hiermit ist nun freilich der entscheidende Punct zunächst umgangen; die Grundfrage ist immer die, ob es für die „allgemeinen" Wissenschaften außer der Erfahrung noch eine Erkenntnißquelle giebt, oder nicht. Wenn es daher weiter heißt: „die Philosophie entsteht beständig aus allen einzelnen Wissenschaften" und: „die Philosophie ist die Wissenschaft von dem Allgemeinen", so erhält dieß seinen unzweideutigen Sinn erst durch die nähere Bestimmung: „der Gedanke denkt ein schlechthin Allgemeines". Es wäre nun sehr passend gewesen, wenn der Verf. recht präcis angegeben hätte, was er sich unter dem „realen, schlechthin Allgemeinen" denkt, damit er gegenüber der wissenschaftlichen wie empirisch philosophischen Auffassung des Allgemeinen etwas mehr als bloße Worte aufzuweisen hätte. Statt dessen bekämpft er den Empirismus mit allerlei schlechthin allgemeinen Vorwürfen, unter welchen natürlich auch wieder der der Popularität ist. Die meisten anderen Philosophien der neueren Zeit, die Kant's, Hegel's, Schopenhauer's, v. Hartmann's, der Materialismus sind populär geworden, der Empirismus ist es noch nicht, und leider scheint es nicht einmal seinen Gegnern zu gelingen, ihn populär zu machen. Außerdem beschuldigt der Verf. den Empirismus des „Mirakelglaubens", der principiellen Gleichheit mit der Hegel'schen Philosophie und giebt ihm endlich noch das Beiwort „gelehrt" im tadelnden Sinne. Für das Letztere kann man ihm angesichts der sonst beliebten Polemik nur dankbar sein.

Der psychologische Standpunct des Verf.'s ist klar gelegt in den Worten: „keine Philosophie ohne einen Begriff der Seele und kein Begriff der Seele ohne Philosophie". Daß auf diese Weise Psychologie und Philosophie verbunden werden, hat seinen guten Grund: eine von der Philosophie, d. h. Metaphysik, unabhängige Psychologie belehrt über die Entstehung aller Metaphysik aus willkürlichen Combinationen von Erfahrungselementen und vernichtet so den Anspruch der Metaphysik auf irgendwelchen höheren Ursprung. Daher führt der Selbsterhaltungstrieb die Metaphysiker dazu, die Psychologie von vorn herein mit metaphysischen Elementen zu versetzen, um sich dadurch gegen die ihnen gefährlichste Kritik sicher zu stellen. Dem geschichtlichen Theile des Buches ist das epitheton ornans „gelehrt" beizulegen, auch wenn es dem Verf. zu unphilosophisch erscheinen sollte.

Baumgart, Dr. Herm., **Aristoteles, Lessing u. Goethe.** Ueber das ethische und das ästhetische Princip der Tragödie. Leipzig, 1877. Teubner. (83 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Der Verfasser, der sich schon vor Jahren in den Jahrbüchern für Philologie gegen die ihm „widersinnig" und „empörend" erscheinende „Entladungstheorie" von Bernays aus philologischen Gründen erklärt hat, kommt in vorliegender Schrift nochmals auf das „ethische und ästhetische Princip der Tragödie" zurück, um das Verhältniß der Lessing'schen zur Goethe'schen Auffassung der Aristotelischen Katharsis klarzustellen. Nach einer ablehnenden Kritik der Döring'schen Abhandlung über Furcht und Mitleid bei Aristoteles, welche von der verschiedenen Bedeutung beider Begriffe in der Rhetorik, Ethik und Poetik desselben ausgeht, ist das Resultat dieses: Aristoteles hat allerdings an die „Wirkung" der Tragödie gedacht, aber weder an eine moralische, wie diejenigen meinen, welche Lessing falsch verstanden haben, noch an eine psychisch-hygienische, wie Bernays und seine Anhänger glauben. Beide irren auch darin, daß sie

an die psychische Beschaffenheit des Zuschauers vor und nach der Tragödie zu denken sich nicht entbrechen können. In letzterem Puncte hat Goethe die wahre Meinung des Aristoteles, obwohl er seine Worte mißverstanden, „diviniert". Zu dem erstgenannten Mißverstand aber hat Lessing, obgleich er „auf dem richtigen Wege" war, wirklich Anlaß gegeben, insofern er über die nothwendig ihrem Begriff inhärierende Wirkung der Tragödie hinaus „an eine im Leben sich weiter fortsetzende Bethätigung derselben", also in der That an eine „bleibende" moralische Wirkung gedacht hat. Insofern, richtig verstanden, die Wirkung der Tragödie eben nur eine „augenblickliche" ist, fällt die Frage, ob sie ethisch oder ästhetisch sei, unter eine und dieselbe Lösung.

Hermann, Conr., **Hegel und die logische Frage** der Philosophie in der Gegenwart. Leipzig, 1878. Schäfer. (4 u. 630 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

Dieses neueste Werk des vielschreibenden Verfassers steht an wissenschaftlichem Charakter und Werthe den übrigen Schriften desselben völlig gleich. Bei Erwägung des Titels könnte man allerdings die Ansicht aussprechen, daß die logische Frage bezüglich Hegel's seit geraumer Zeit als erledigt gelten dürfte; aber dem Verf. ist es eigentlich kaum um dieselbe zu thun, sondern er wählte offenbar jenen Titel nur als neuen Aushängeschild, um alles Mögliche, was er schon früher in seiner Weise gesagt hatte, noch einmal an den Mann zu bringen und einiges Neue gleicher Art hinzuzufügen. Das Ganze besteht aus 97 Capiteln, deren Abfolge häufig auf einem unergründlichen Zusammenhange beruht, so daß der Leser sich eben an die einzelnen wenden muß, um aus denselben insgesammt den Eindruck einer unbeschreiblichen Seichtigkeit zu schöpfen, welche zuweilen sich dem Niveau der Eisenbahngespräche nähert. Der Inhalt vertheilt sich auf Trivialitäten und auf schiefe Auffassungen, über welche kaum eine Discussion möglich ist. Wenn z. B. in Folge der grundfalschen Annahme, daß die Entwickelung der neueren Philosophie analog sei mit jener der antiken, gesagt wird, daß sich Hegel zu Kant verhalte wie Plato zu Sokrates, oder Kant zu Herbart wie Sokrates zu den Megarikern, oder Hegel zu Herbart wie Heraklit zu Demokrit und wie Spinoza zu Leibniz, so wird wohl Niemand solches Gerede für wissenschaftlich halten. Oder wenn z. B. gelehrt wird, daß im Denken die objectiven Ideen mittels subjectiver Begriffe zur wirklichen Gestalt des Wortes gelangen, so ist dieß wohl eine ziemlich antediluvianische Ansicht. Zum Schlimmsten gehört, was der Verf. über Sprachphilosophie in möglichster Breite auskramt, und seine Erörterungen über die grammatischen Verhältnisse sind unsäglich oberflächlich. Auch bezüglich der Logik wird sich wohl kaum die Mühe einer Polemik lohnen, wenn wir lesen, daß die „syllogistische" Methode sich ausschließlich auf Mathematik und Naturwissenschaft erstrecke und in letzterer ebenso wie in ersterer aller Zweifel ausgeschlossen sei, während in allen übrigen Wissenschaften ein „dialektisches" Verfahren walte, welches der strengen Beweiskraft entbehre, woneben es sich allerdings etwas wunderlich ausnimmt, wenn an einer anderen Stelle gesagt wird, daß jede einzelne Wissenschaft in Folge ihres besonderen Inhaltes ihre eigenthümliche logische Form habe. Desgleichen werden wir nicht Gegengründe aufthürmen müssen, wenn die Operationen der Logik mit jenen der Arithmetik gleichgestellt werden, wobei das logische Urtheil als algebraische Gleichung erscheint und auch in naivster Weise mehrmals die Begriffe „Summe" und „Product" als Synonyma verwendet werden; auch geometrisch ist von einer Länge, einer Breite und einer Höhe der Begriffe die Rede. Heiterkeit mag es erregen, wenn der Verf. (S. 214) allen Ernstes den „Vorschlag" macht, daß die Menschheit sich vom dekadischen Zahlensysteme zum duodekadischen wenden solle.

Eine Blumenlese tiefsinniger Phrasen wäre etwa: S. 22: „Die Wissenschaft ist an und für sich nichts als eine vereinfachte zeitliche Verdichtung oder Zusammenschiebung des gegebenen Inhaltes der Wirklichkeit." S. 69: „Das Charakteristische des Aristoteles ist überall dieses, daß bei ihm die Philosophie sich selbst aufhebt oder übergeht in das Princip der wahrhaften und streng wissenschaftlichen Erkenntniß der Welt." S. 80: „Die wahre Bedeutung der Logik ist die, dem menschlichen Denken diejenigen Ziele des Erkennens zu zeigen, welche an sich in der äußeren Welt für dasselbe enthalten liegen." S. 105: Jeder Vocal in der Rede entspringt an sich aus der Wurzel eines Consonanten." S. 129: „Der Casus ist dasjenige Glied des Nominalbegriffes, durch welches derselbe die an ihm vorüberstreifende Handlung des Satzes erfaßt." S. 177: „Nur die Eigenschaftsbegriffe sind die wahrhaften und eigentlichen letzten und einfachen Elemente aller logischen Abstraction." S. 255: „Das Wort Etwas bezeichnet ebenso wie das Wort Leipzig oder Nordpol an sich nur einen leeren mathematischen Punct auf der Karte, indem es rein zufällig ist, wenn sich hiermit die Vorstellung einer wirklichen Wesenheit verbindet." S. 261: „Der Begriff der reinen oder abstracten Materie ist an sich identisch mit dem des Raumes." S. 379: „Der Mensch erhebt sich zur Freiheit gegenüber der Natur, aber es ist doch zuletzt immer nur die Natur selbst, welche ihn zu dieser seiner Freiheit entläßt." S. 396: „Alle Kunst ist an sich eine kritische Verwerfung der Natur." S. 546: „Das bloße Verstehen der Wahrnehmungen selbst ist an sich kein eigentlich psychischer Act." Zur beliebigen Vermehrung dieser Proben wäre hinreichendster Anlaß.

Die Hauptsache ist, daß all dasjenige, was in den letzten Jahren über Logik, über Sprachphilosophie, über die Probleme der Erkenntnißtheorie, über die kantische Frage u. s. w. erschienen ist, für den Verf. überhaupt nicht existiert. Und in Folge dieser kläglichen Unkenntniß der gegenwärtigen Sachlage hat er gar keine Vorstellung davon, wo und wie weit ein Vertreter der Philosophie heutzutage, sei es in historischer oder in speculativer Beziehung, Etwas leisten könne. Allerdings erklärt es sich auf diese Weise, daß das ganze dicke Buch auch nicht in einer einzigen Frage anregend, geschweige etwa fördernd wirkt; aber (wenn es auch nicht angenehm zu hören ist) herausgesagt muß es werden, daß eine derartige Buchmacherei nur die allerschärfste Zurückweisung verdient. Insofern ohnedieß kaum anzunehmen ist, daß außer dem Ref. Jemand die 630 Seiten lesen werde, mag es überflüssig sein, vor solch ärgerlicher Zeitverschwendung ausdrücklich zu warnen. Pr.

Geschichte.

Dietrich, Dr. Conr. Gottf., **Beiträge zur Kenntniss des römischen Staatspächtersystems.** Leipzig, 1877. Stauffer. (VII, 66 S. Lex.-8.) M. 1.

Der Verf. behandelt in klarer und übersichtlicher Darstellung „die Vorfragen für eine historische Behandlung der publicani", welche letztere Aufgabe er sich für eine spätere Arbeit vorzubehalten scheint. Er bespricht nach einer Charakteristik der römischen Finanzverwaltung überhaupt die Entstehung der societates publicanorum, den Umfang des Begriffes publicanus, die Arten der vectigalia publica und der opera publica, endlich die Aeußerlichkeiten der Verpachtung. Die ganze Untersuchung ist sehr sorgfältig geführt, Quellen und Hülfsmittel sind ausreichend und mit Verständniß herangezogen; die Entscheidungen, welche der Verf. zwischen divergierenden Meinungen trifft, wird man meistens billigen müssen, wie die Bestimmung der operum redemptores als publicani (S. 21 f.) und die durch neue Gründe unterstützte Ausführung, daß

Steuern nur factisch, nicht principiell nur an societates verpachtet wurden (S. 16 f.). Der Ursprung des Publicanensystemes wird auf griechische Muster zurückgeführt, was in der That höchst wahrscheinlich ist. Nach einzelnen Stellen zu urtheilen (S. 9. 49), scheint übrigens der Verf. von der Glaubwürdigkeit der Ueberlieferung über die älteste römische Geschichte Vorstellungen zu haben, welche wohl nur von Wenigen getheilt werden. Sehr eingehend ist die Bergwerksverwaltung behandelt und hier namentlich mit Recht die Uebertragung des karthagischen Betriebssystemes auf die römischen Staatsbergwerke bestritten; ob die Ausführungen über die publicani metallorum, geschickt, wie sie sind, allgemeinen Beifall finden werden, steht dahin. Die Ausstattung ist gut, aber Druckfehler sind leider ziemlich häufig.

Storm, Dr. Gust., **Ragnar Lodbrok og Lodbrokssønnerne.** Studie i Dansk oldhistorie og nordisk sagnhistorie. Christiania, 1877. Malling. (121 S. gr. 8.)

Gustav Storm's rastloser Forscherfleiß hat uns wieder mit einer gediegenen Arbeit erfreut. Anknüpfend an seine früher in hist. Tidskr. III, 58 ff. (Om Ynglingatal etc.) entwickelte Ansicht, daß im 9. Jahrh. in Dänemark das eingeborene Königsgeschlecht mit einem schwedisch-norwegischen in beständigem Kampfe gelegen, und daß Karl's Gegner Gottfried kein anderer sei als Gudröd des Ynglingatal (eine Ansicht, die namentlich in Dänemark Widerspruch gefunden hat), unterzieht er hier noch einmal die Frage einer gründlichen Prüfung, indem er besonders die Entwickelung der Sage von Ragnar und seinen Söhnen ins Auge faßt. Zu diesem Zwecke entwirft er zunächst in allgemeinen Umrissen ein Bild von der Geschichte Dänemarks im 9. Jahrh. nach Einhard und den späteren fränkischen Annalen (S. 3—10) und zeigt dann, wie Adam's von Bremen auf fränkischen Quellen und auf Sven Estridsson's Berichten beruhende Darstellung in den ältesten dänischen Chroniken (des 12. Jahrh.) aus dänisch-nationaler Tendenz immer mehr entstellt wurde, bis alle ausländischen Könige aus der von Adam überkommenen Königsliste entfernt waren (S. 11—29). Dabei kam auch Ragnar und sein Sohn Sivard in die dänische Königsreihe.

Um nun zu veranschaulichen, wie dieß möglich war, giebt Storm zunächst eine Uebersicht über die Züge dänischer Vikingführer an den französischen und britischen Küsten (S. 29—57), unter denen im 9. Jahrh. n. Chr. Jarl Ragnar und mehrere Brüder, die Lodbrokssöhne, hervortreten, letztere in deutlichem Zusammenhange mit den Königen des etwa 50 Jahre lang (bis 887) in Friesland bestandenen dänischen Reiches (S. 57). Die Identität dieses Ragnar aber mit dem Lodbrok, Vater jener Vikingbrüder, ist keineswegs sicher, vielmehr waren letztere im 12. und 13. Jahrh. noch auf Island bekannt als Loðbróks [nicht Ragnars] synir (S. 58 f.), und Storm macht es durch den Hinweis auf eine orknöische Runeninschrift von 1152/53 (S. 60 f.) mehr als wahrscheinlich, daß Loðbrók ursprünglich Name der Mutter war und erst später, als man dieß vergaß, Beiname des Vaters ward. Eines Vaters der Lodbrokssöhne bedurfte aber die Sage, als sie deren Kämpfe gegen Ella als Vorbild der Eroberung Englands durch Knut (S. 65 f.) auffaßte und in Folge dessen Ella zum Könige von ganz England (so schon um 1020), seine Gegner aber (Ivar und seine Brüder) zu dänischen Fürsten machte. Die Berechtigung zur Eroberung fand nämlich die Sage darin, daß die Lodbrokssöhne ihren Vater an Ella rächten, der ihn im Schlangenthurme hatte sterben lassen. Zu ihrem Vater machte die Sage nun Ragnar, der ja ebenfalls auf fernen Meeren als Viking sich herumtrieb; als Ragnarr Loðbrók kennt ihn schon Are um 1130.

Eine sichtliche Benutzung des Gottfried von Monmouth (S. 78 f.) weist die gemeinnordische Sagengestalt (Ragnar's Schlangenkampf, seinen Tod im Schlangenhofe, Rachezug seiner Söhne) in die Mitte des 12. Jahrh. Daraus entwickelte sich einerseits die dänische Sage (Saxo), andererseits die norrönen Darstellungen (Ragnarssaga u. s. w.). Erstere, in welcher der Verf. mehrfach Einwirkungen historischer Ereignisse des 12. Jahrh. findet, wird S. 80—96, letztere S. 96—112 behandelt. Ohne weiter dem Verf. auf den vielverschlungenen Pfaden der Sagenentwickelung zu folgen, wollen wir nur erwähnen, daß auch im Einzelnen mehrfach neue (wie uns scheint, meist richtige) Ansichten vorgetragen werden. In einem Puncte freilich kann Ref. dem Verf. nicht beistimmen. Zwar meint auch Storm, daß die Ragnarssaga und Völsungasaga eigentlich Eine Sage bilden (S. 109), wofür man übrigens auch die Uebereinstimmung in einzelnen Sagenzügen (s. Symons in den Beitr. III, 205) wie auch im Stile geltend machen könnte; aber er schließt aus den Folkeviser, daß die Aslaugsage von vorn herein an Sigurd und Brynhild sich knüpfte (S. 100). Ref. hingegen muß im Anschlusse an [Munch und] Symons (dessen Aufsatz Storm noch nicht gekannt zu haben scheint) in der Aslaugsage eine alte, auch in Deutschland bekannte Sage sehen, die u. A. in Lindesnäs localisiert und erst von dem Verfasser der Völsunga-Ragnarssaga für seinen Zweck mit Sigurd in Verbindung gebracht ward. Dem gegenüber können wir in den Folkeviser schwerlich alte, unverfälschte Sage erblicken. Ein Anhang (S. 112—116) handelt von Gurmundus rex Africanorum, d. i. ursprünglich Gorm von Dänemark; ein zweiter (S. 116—121) von den Krákumál, deren gegenwärtige Gestalt (hauptsächlich des Wortbestandes wegen) nicht vor der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. auf Island aus einem älteren (dänischen [?] oder norwegischen) Liede des 12. Jahrh., das in achtzeiligen Strophen verfaßt war, umgedichtet und zwar in der Hauptsache erweitert sein soll. Ezd.

Die Chroniken der niederrhein. Städte. Cöln. 3. Band. Leipzig, 1877. Hirzel. (CCLXVII u. S. 641—1036. gr. 8.) M. 16. A. u. d. T.: Die Chroniken d. deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrh. XIV. Bd.

Der vorliegende Band der deutschen Städtechroniken bringt zunächst die Fortsetzung und den Schluß der Geschichte und besonders der Verfassungsgeschichte der Stadt Cöln, welche im ersten (12.) Bande begonnen worden war (vgl. Jahrg. 1876, Nr. 25, S. 812 d. Bl.). Auf dem stattlichen Raume von 267 Seiten, ohne doch etwas Ueberflüssiges zu enthalten, klar und ansprechend geschrieben, umfaßt sie die Zeit von der Mitte des 12. Jahrh. bis zur entscheidenden Revolution von 1513. Der damals vereinbarte sogenannte „Transfix" „bezweckte, die demokratische Verfassung in Wahrheit wiederherzustellen und die bürgerliche Freiheit durch stärkere Garantien zu befestigen"; selbst eine der Habeas-Corpus-Acte entsprechende Bestimmung findet sich in ihr. Diese Stadtverfassung hält sich die folgenden Jahrhunderte hindurch im Wesentlichen unverändert. Aber wenn auch Formen und Einrichtungen demokratisch waren, das Stadtregiment hatte doch einen vorwiegend aristokratischen Charakter, indem die Wahlen sich auf einen engeren Kreis von Bürgern beschränkten. Wie in den meisten deutschen Reichsstädten blieb auch in Cöln die Versumpfung nicht aus, und die alten Formen, aus denen der Geist gewichen war, vermochten den Verfall nicht abzuhalten. Hegel's Darstellung gehört weitaus zu dem Besten, was über deutsche Städteverfassung geschrieben worden ist, sie ist der Glanzpunct in der Sammlung der Städtechroniken; es ist daher sehr erfreulich, daß die gesammte Einleitung auch als gesondertes Werk in dem Buchhandel erschienen ist. Zwei Beilagen handeln „über den alten Dom von Cöln und die Cölner Synoden von 870 und 873" und „über die Münzer-Hausgenossen".

Der Band bringt dann weiter die Koelhoff'sche Chronik in ihrem wichtigsten Theile von 1273 an bis zu ihrem Schlusse 1499, von Dr. Cardauns in derselben vortrefflichen Weise bearbeitet, wie der Anfang in dem vorhergehenden Bande (vgl. Jahrg. 1877, Nr. 4, S. 106 d. Bl.). Ref. wüßte keine belangreiche Ausstellung zu machen. In den Beilagen folgen noch einige kleinere chronikalische Notizen zur Geschichte des fünfzehnten Jahrhunderts, namentlich über die Unruhen von 1481—1482, welche gegen den trotz der Wahlen stabilen Rath und die durch die Zeitverhältnisse bedingten hohen Auflagen gerichtet waren. Das Glossar von Anton Birlinger und ein Personen- und Ortsverzeichniß von Cardauns bilden den Beschluß des Bandes, der sich in jeder Weise würdig den vorangehenden anschließt. Immer mehr zeigt sich, von wie großer Bedeutung diese Sammlung der deutschen Städtechroniken ist, auf die unsere deutsche Wissenschaft mit Recht stolz sein kann. Eine außerordentliche Fülle neuen Stoffes ist darin angehäuft, und es steht mit Sicherheit zu erwarten, sie wird unsere historische Forschung mehr und mehr dazu anregen, sich mit den bisher so arg vernachlässigten und gering geschätzten und doch so wichtigen und interessanten Zeiten des 14. und namentlich des 15. Jahrh. zu beschäftigen. Th. Lr.

Higginson, T. W., Geschichte der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in populärer Darstellung. Autoris. dtsche Ausgabe. Stuttgart, 1876. Auerbach. (VI, 409 S. 8.) M. 4.

Der Zweck des Verf.'s, die Geschichte seines Vaterlandes in klarer und einfacher Sprache nicht nur seinen Landsleuten, sondern auch den Angehörigen anderer Nationen zu erzählen, rechtfertigt die Uebertragung desselben ins Deutsche, zumal es der Verf. in dieser Gestalt als einen Ausdruck seines Dankes für alles das, was Deutsche den Vereinigten Staaten nicht nur an Bevölkerung, sondern auch an Literatur, Wissenschaft und Kunst gegeben haben, angesehen wünscht. Anhebend von den prähistorischen Zeiten führt er den Leser in leicht faßlicher Darstellung bis auf die Präsidentschaft Grant's herab, weniger bei den Kriegsereignissen als bei den Angelegenheiten des Friedens und der Entwickelung der Cultur verweilend, und wer, ohne Ansprüche auf tiefere wissenschaftliche Belehrung zu machen, sich auf eine bequeme Weise über Vorgeschichte, Entstehung und Schicksale der großen transatlantischen Republik, die übrigens officiell nicht, wie auf dem Titel steht, Vereinigte Staaten von Nordamerika sondern von Amerika heißt, unterrichten will, dem kann das kleine Buch bestens empfohlen werden. Eine willkommene Beigabe bilden einige gut gewählte Holzschnitte und Landkärtchen, von welchen letzteren jedoch diejenige, auf welche im Texte S. 35 verwiesen ist, fehlt. Im Anhange sind die Unabhängigkeitserklärung von 1776, die Liste der Präsidenten und Vicepräsidenten sowie die der Staaten und Territorien beigefügt.

Naturwissenschaften.

Drasche, Dr. R. v., **Fragmente zu einer Geologie der Insel Luzon** (Philippinen). Mit einem Anhang von Fel. Karrer. Mit 5 Taff. u. 16 Holzschn. Wien, 1878. Gerold's S. (IX, 99 S. fol.) M. 12.

Dr. v. Drasche führte, nachdem er sich im Wiener Hofmineraliencabinet gründlichst wissenschaftlich vorbereitet und durch mehrere kleine Abhandlungen vortheilhaft bekannt gemacht hatte, große Reisen aus, von denen eine nach Spitzbergen gerichtet war, die andere ihn um die Erde führte, und ist jetzt im Begriffe, die reichen geologischen Früchte der letzteren zu bearbeiten. So erschien denn zunächst die Prachtschrift über die Insel Reunion, dann eine Reihe von Mittheilungen über japanische Vulkane und jetzt liegt das vorstehend angezeigte Werk als ein ferneres Zeugniß seiner unermüdlichen Beobachtungen in der Fremde und seiner eifrigen Studien zu Hause vor. Einen eigentlichen Auszug aus einem solchen Buche wird Niemand an dieser Stelle erwarten: es genüge, hervorzuheben, daß darin zuvörderst die Streichungsrichtungen der philippinischen Inseln und die allgemeinen orographischen Verhältnisse der Insel Luzon besprochen, dann die Bahia von Manila und Reisen in die verschiedenen Districte und Provinzen von Luzon geschildert werden, stets von geologischen Gesichtspuncten aus, aber mit zahlreichen eingestreuten, für die Geographie und Landeskunde interessanten Bemerkungen. Eine geographische Karte des nördlichen und der Entwurf einer geologischen Karte des südlichen Luzon sind angehängt; auf letzterer werden die alten krystallinischen Schiefer als Grundgebirge, Diabas, Gabbro und Olivinfels, dann Dolerite, Andesite und Trachyte nebst den zugehörigen Tuffen, Traß, eocäner Kalk, junger Korallenkalk, sowie alluviale Bildungen unterschieden. Der Text theilt eine große Menge von petrographischen, namentlich auch mikroskopischen Untersuchungen der vorkommenden Massengesteine mit; hinten findet sich auch eine Tafel mit photographischen Abbildungen von Dünnschliffen beigefügt, welche, obschon die Ausführung eine vortreffliche ist, doch wiederum zeigt, daß solche Wiedergaben nur äußerst wenig zum genaueren Verständnisse beitragen. Die Vulkane haben meistens Hornblende- und Augitandesite nebst Doleriten als Laven geliefert, heutzutage kommen aber fast lediglich Aschen-Auswürfe vor, nur ganz selten von einem kleinen Lavaergusse begleitet, also Verhältnisse ähnlich denen auf Java, wie denn überhaupt der Verf. eine bemerkenswerthe geologische Analogie zwischen beiden Inseln findet. Die Foraminiferenreste im tertiären mergeligen Thon von Luzon haben in Felix Karrer einen als sehr sachkundig bekannten Bearbeiter gefunden, welcher darin 27 neue Formen nachwies, während die meisten Arten mit den durch v. Hochstetter gesammelten und durch Schwager beschriebenen von den Nicobaren übereinstimmten. Die Ausstattung des Werkes ist, was Format, Druck, Papier und Figuren betrifft, abermals eine höchst splendide und geschmackvolle und mit Befriedigung constatieren wir, daß sie des Inhaltes, der uns so viel neue Kunde über eine der weniger erforschten asiatischen Regionen bringt, vollauf werth ist.

Kerner, Ant., **Monographia pulmonariarum.** Tabulis XIII illustrata. Innsbruck, 1878. Wagner. (III, 51 S. 4.) M. 12.

Der durch seine früheren pflanzengeographischen und systematischen Arbeiten, sowie durch seine Studien über die Schutzmittel der Blüthen &c. bereits als sorgfältiger Beobachter bekannte Verfasser hat in der vorliegenden Monographie der Gattung Pulmonaria (von welcher de Candolle sagt: de Pulmonariis quot capita tot sensus) abermals ein Zeugniß für seine gewissenhafte Behandlung derartiger Untersuchungen gegeben. Die Monographie stützt sich, wie aus der Durchsicht des Textes hervorgeht, nicht nur auf ein umfassendes Material, wie es allein einer solchen Studie zu Grunde gelegt werden darf; sie ist auch in der ganzen Art und Weise der Schilderung der einzelnen Arten ein Muster. Einer scharf gefaßten Diagnose folgt eine ausführliche Beschreibung der Art, Angabe der Variationen derselben, ein genaues Synonymenverzeichniß und Interpretation desselben mit Berücksichtigung der Geschichte der Species und Umgrenzung derselben in früheren Werken und schließlich eine angemessene Darstellung der geographischen Verbreitung. Unterschieden werden 12 Arten mit 5 Bastarden, die sich in folgender Weise gruppieren: Tribus I. Strigosae. P. angustifolia L., P. tuberosa Schrank, P. longifolia Bast., P. saccharata Mill.; Trib. II. Asperae. P. affinis Jord., P. ovalis Bast. (Bastard von affinis × longifolia), P. officinalis L., P. obscura Du Mort., P. hybrida Kern. (=angusti-

folia × officinalis), P. notha Kern. (= angustifolia × obscura), P. digena Kern. (= mollissima × officinalis); Trib. III. Molles. P. Vallarsae Kern., P. stiriaca Kern., P. rubra Schott, P. montana Lej., P. mollissima Kern., P. oblongata Schrad. (= montana × tuberosa).

Die 12 ersten Tafeln stellen in vorzüglicher Zeichnung je eine der 12 Arten in Blüthen-, Frucht- und Blattexemplaren dar und Tafel 13 giebt von sämmtlichen die Behaarung des Stengels und Blattes vergrößert, sowie den Längsschnitt je einer lang- und kurzgriffeligen Blüthe in natürlicher Größe. Die ganze Ausstattung der dem Nestor der österreichischen Botaniker, Prof. Ed. Fenzl in Wien, zu seinem 70. Geburtstage gewidmeten Abhandlung gereicht der Verlagshandlung zur größten Ehre.

Eyferth, B., **die mikroskopischen Süsswasserbewohner** in gedrängter Uebersicht. Mit 1 Lichtdrucktaf. Braunschweig, 1877. Häring. (60 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Ref. kann nicht verhehlen, daß er die vorliegende „gedrängte Uebersicht" mit einigem Mißtrauen aufgeschlagen hat, von diesem aber bei näherer Ansicht durchaus zurückgekommen ist. Obwohl das Büchlein nicht auf selbständigen wissenschaftlichen Werth Anspruch macht, so ist es doch eine durchaus eigenartig durchgearbeitete Anleitung, um sich in dem Gewirr organischer Formen zurechtzufinden, welches sich dem Anfänger darbietet, wenn er die mikroskopische Süßwasserfauna zu studieren beginnt. Uebrigens sind in derselben nicht alle in Betracht zu ziehenden Abtheilungen von Organismen gleichmäßig besprochen. Die niederen Algen und Verwandte sowie die Rhizopoden u. s. w. werden ziemlich kurz abgehandelt, dagegen bei den Infusorien und den Rotatorien analytische Tabellen zur Bestimmung der wichtigsten Gattungen gegeben und manche verbreitete Species namentlich angeführt. Das Buch wird sich gewiß manche Freunde erwerben, da der Verf. sein Thema wirklich beherrscht. N—e.

Ludwig, Dr. Hub., Privatdoc., **morphologische Studien an Echinodermen.** I. Beiträge zur Anatomie der Crinoideen. Mit 8 Taff. Leipzig, 1877. Engelmann. (99 S. gr. 8.) M. 5.

Mit Vergnügen machen wir hier auf eine Abhandlung aufmerksam, welche sich die Klarlegung der Anatomie der in ihren Weichtheilen am wenigsten bekannten Stachelhäutergruppe, nämlich der Crinoideen, zur Aufgabe gemacht hat. Es sind die Untersuchungen am genauesten geführt in Betreff des Genus Antedon, der einzigen in der actuellen Epoche in größerer Verbreitung und Häufigkeit vorkommenden Gattung, ohne daß darum andere seltenere Genera vernachlässigt werden. Sogar von dem seltenen Pentacrinus standen dem Verf. Armstücke zu Gebote. Diese Untersuchung ist um so wichtiger, als sich von competenter Seite Zweifel erhoben hatten, ob wirklich eine so nahe Verwandtschaft zwischen den Seelilien und den übrigen Echinodermen, d. h. den Seegurken, Seeigeln und Seesternen bestehe, als man früher angenommen. Aber auch diese anatomische Arbeit bestätigt die Resultate, welche schon Götte neuerdings durch embryologische Studien gewonnen hatte, daß nämlich die Crinoideen wahre Echinodermen sind. N—e.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Wochenbericht. — Ferd. Fischer, über die Reinigung der Städte und die Verunreinigung der Flüsse. — Berthelot, Einwirkung von Sauerstoff auf die Haloidverbindungen des Zinns, Siliciums und Bors. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 22—24.

Inh.: Die Vertheilung der Regen in Europa. — Das Mikrophon. — Die willkürlichen und die krampfhaften Bewegungen des Menschen. — Die Zusammenziehung einer Kugel mit nicht contractiler Rinde. — Die Periodicität der Sonnenflecke und der Protuberanzen. — Eigenthümlichkeiten der jüngeren Tertiärbildungen Oesterreichs. — Ueber die Verbreitung der Wärme im Boden. — Bewegungen der fliegenden Fische durch die Luft. — Das Auftreten schlagender Wetter und die Aenderungen des Luftdruckes. — Thermoelektrische Ströme in mechanisch gedehnten Drähten. — Die Wirkungen des Stauchens oder seitlichen Zusammendrückens fester Körper. — Stoffwanderungen in der vegetirenden Kartoffelpflanze. — Kleinere Mittheilungen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 11—15.

Inh.: F. Hildebrand, C. Hilburg's Dissertation: über den Bau und die Funktion der Nebenblätter. — O. Böckeler, Diagnosen theils neuer, theils ungenügend beschriebener Cyperaceen. (Schl.) — C. Kraus, über einige Beziehungen des Lichts zur Form- und Stoffbildung der Pflanzen. (Schl.) — J. B. Kreuzpointner, Notizen zur Flora Münchens. — G. Haberlandt, vorläufige Mittheilung über das Vorkommen von Bastbündeln in der Epidermis. — F. de Thümen, fungorum Americanorum triginta species novae. — P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — E. Schulzer, Mycologisches. — J. B. Keller, eine vorläufige Bemerkung aus der Mai-Flora Oesterr.-Ungarns. — Scharlok, eine kritische Primula aus der Schweiz. — Arth. Minks, das Microgonidium. (Forts.) — Wilh. Jul. Behrens, cerastium tetrandum Curtis. — Personalnachrichten. — Literatur.

Württembergische naturwissenschaftl. Jahreshefte. Herausg. von Schwendener, v. Fehling u. A. 34. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Osc. Fraas, Geologisches aus dem Libanon. — M. Bauer, über den Hydrohämatit von Neuenbürg.

Sitzungsberichte d. Naturforscher-Gesellschaft zu Dorpat. Red.: Prof. Dr. G. Dragendorff. 4. Bd. 3. Heft. 1877.

Inh.: Fr. Bidder, über das Fischleben in unseren Gewässern. — Ders., über Insectenschäden. — Andr. Bruttau, über die Odonaten Liv- und Estlands. — G. Dragendorff, über Analysen inländischer Aepfel. (Forts.) — Ders., über Bernstein und Copal. — Ders., über die Bestandtheile des Mutterkornes. (Forts.) — Benedikt Dybowsky, über bathometrische Untersuchungen am Baikal. — Wlad. Dybowsky, über kaspische Mollusken. — Ders., über Spongillen der Ostseeprovinzen. — Const. Grewingk, zur Abwehr. — Ders., über Aussichten und Bedeutung eines zu gründenden balt. Vereines zur Erbohrung nützl. Fossilien. — Const. Grewingk, über das Bohrloch von Purmallen. — Ders., über das Bohrloch von Ripelki. — Ders., über das Vorkommen von Bos primigenius. — Ders., über das Vorrücken der Störche nach Norden. (Forts.) — Edwin Johanson, über die chemische Untersuchung der Caltua palustris. — Ed. Reußler, über die Formel der Frangulinsäure. — Alex. Lagorio, über geologische Verhältnisse in der Krim. (Forts.) — J. G. Ludwigs, über baltische Alluvialbildungen. (Forts.) — Wilh. Ostwald, über die chemische Verwandtschaft. — Rütimeyer, über die Thierreste des Rinnekalns. — C. G. Sievers, über Ausgrabungen am Rinnehügel. (Forts.) — Fr. Sintenis, über Tinea granella. — C. Weihrauch, über meteorologische Beobachtungen in Dorpat. (Forts.)

Kriegskunde.

Baltzer, Martin, **zur Geschichte des deutschen Kriegswesens** in d. Zeit von den letzten Karolingern bis auf Kaiser Friedrich II. Leipzig, 1877. Hirzel. (VIII, 116 S. 8.) M. 1, 60.

In der letzten Zeit sind zahlreiche Quellen aufgeschlossen worden, welche einiges Licht über die früher recht dunkeln Zeiten des Mittelalters verbreiten. Der Verf. hat es vortrefflich verstanden, das von ihm eingesammelte sehr reichhaltige Material zu sichten und für seine Zwecke kritisch zu benutzen, sodaß die vorliegende Geschichte des Kriegswesens jener Zeiten, wenigstens nach des Ref. Kenntniß, das Beste ist, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher veröffentlicht wurde.

Der Gang des Kriegswesens wird von dem Verfalle des Volks-Aufgebotes bis zu jener Zeit geschildert, wo das Fußvolk überhaupt nicht mehr in der Schlachtlinie erschien, oder wenigstens jede Entscheidung durch die in Eisen gehüllten Ritter gegeben wurde. Das erste Capitel, § 1—6, enthält die Geschichte der Kriegsverfassung, während das zweite Capitel, § 7—12, die militärische Technik behandelt. Der Reihe nach wird Ausrüstung, Verpflegung, Trainwesen, Unterbringung, Kampfweise behandelt, und im letzten § werden besondere Angaben über die Bannerträger gemacht. Referent hat schon oben seiner großen Würdigung des Buches Ausdruck gegeben, und glaubt, daß dasselbe einen bleibenden Werth haben und als

Führer durch ein schwieriges Gebiet lange benutzt werden wird. Eine ausführliche sehr günstige Kritik des Buches hat bereits das März-Heft der Mil. Lit. Zeitung 1878 gebracht.

Widdern, G. Card. v., Hptm., strategische Cavallerie-Manöver. Studien u. Vorschläge, angeregt durch die großen strategischen Manöver der russ. Cavallerie an der Weichsel im Herbst 1876. Mit 2 Kartenskizzen auf einem Blatte. Gera, 1877. Reisewitz. (1 Bl., 102 S. gr. 8.) M. 2, 25.

Während in dem deutschen Reichsheere alljährlich nur taktische Cavallerie-Divisions-Exercitien stattfinden, haben bekanntlich in Russisch-Polen im September 1876 große Cavallerie-Manöver stattgefunden, die den Zweck hatten, die Reiterei mit denjenigen strategischen Aufgaben bekannt zu machen, welche ihr im Kriege ganz besonders zufallen, als: Störung resp. Verhinderung der Mobilisierung einzelner Theile der feindlichen Armee, Besetzung der für den Feind wichtigen Eisenbahnlinien und -puncte zum Zwecke ihrer Zerstörung oder eignen Ausnutzung, Deckung der Mobilisations- und Eisenbahncentren gegen Unternehmungen der feindlichen Cavallerie, Recognoscierungen, Sicherheits- und Aufklärungsdienst überhaupt. Ueber diese interessanten Manöver giebt der Verf. ein eingehendes Referat, knüpft daran Vorschläge über Einführung derartiger Uebungen in der deutschen Armee und schließt einen Entwurf zu einem strategischen Cavallerie-Manöver zwischen Elbe und Spree an. Das Buch hat uns sehr angesprochen, und wenn wir auch glauben, daß die Vorschläge des Verf.'s wenigstens in nächster Zeit nicht ins Leben treten werden, so wird dieß jedenfalls nur an der Kostenfrage liegen. Gerade für die Cavallerie sind derartige strategische Manöver gewiß von großem Nutzen und nicht durch auf dem Plane vorzunehmende Uebungen oder die alljährlichen „Cavallerieoffizier-Uebungsreisen" zu ersetzen. Der Verf., dem die neuere Militär-Literatur bereits sehr schätzbare Beiträge verdankt, hat uns im vorliegenden wieder ein Werk gegeben, das sehr viel Lehrreiches bietet und besonders den Cavallerie-Offizier ansprechen und anregen wird.

Budde, H., Lieutn., die französischen Eisenbahnen im Kriege 1870/71 und ihre seitherige Entwickelung in militärischer Hinsicht. Mit 2 Karten u. 10 Skizzen. Berlin, 1877. Schneider & Co. (3. Bll., 99 S., 3 Tabb. gr. Lex.-8., Karten fol.) M. 3, 60.

Das aus gründlichen Studien hervorgegangene Werk hat zwei Hauptabschnitte: 1) die militärische Ausnutzung der französischen Bahnen im Kriege 1870/71; 2) die seitherige Entwickelung der französischen Eisenbahnen in militärischer Hinsicht. Die Erfahrungen, die hinsichtlich der militärischen Benutzung der Eisenbahnen im letzten Kriege gemacht worden, sind außerordentlich große. Deutschland wie Frankreich leisteten Staunenswerthes, ersteres durch vorzügliche Vorbereitung, letzteres dadurch, daß die meisten Bahnlinien in den Händen großer, mächtiger Gesellschaften lagen, die über enorme Mittel an Personal und Material verfügen konnten und diese Verwendung vortrefflich verstanden. Der interessanteste Theil des Buches ist jedenfalls der, welcher von der Benutzung der Eisenbahnen zum Transport von Truppen von einem Kriegstheater zum andern handelt. Die französischerseits erfolgten derartigen wahrhaft riesigen Transporte stehen noch unerreicht da, denn deutscherseits war man in dieser Hinsicht ja auf einzelne erst wieder in Betrieb gesetzte französische Bahnen angewiesen. Die Kriegserfahrungen haben Frankreich veranlaßt, nicht nur das Bahnnetz zu erweitern, sondern auch eine militärische Organisation des Transportwesens und zwar in großem Maßstabe vorzunehmen. Die Großartigkeit dieser Organisation kann man daraus ermessen, daß Frankreich Vorbereitungen getroffen hat, um ein militärisches Eisenbahn-Personal von 12,784 Mann im Kriege aufzustellen. Der Verf. glaubt, daß die großartigsten Erfolge herauskommen müßten, wenn die erprobte deutsche Organisation unterstützt würde durch die mächtigen Mittel großer Eisenbahn-Verbände. Dieß ist wohl zweifellos, und die Zeit wird uns gewiß, wenn auch nach Ueberwindung mancher Schwierigkeit, die größeren Verbände in Deutschland bringen. Die Arbeit des Lieutenant Budde kann angelegentlich zum Studium empfohlen werden.

Das Feuergefecht d. Cavallerie. Ansichten eines alten Cavalleristen mit Rücksicht auf die neuere Kriegführung. München, 1877. Th. Ackermann. (30 S. gr. 8.) M. 0, 60.

Es ist vielseitig schon über die Art und Weise geschrieben worden, wie man einen größeren Cavalleriekörper auch für das Feuergefecht tüchtig machen könne. Vorschläge über berittene und fahrende Infanterie sind häufig gemacht, sehr vielfach ist in Offizierskreisen darüber discutiert worden. Der Verf. tritt für eine Infanterie zu Pferde ein, und will jedem Cavallerie-Regiment eine Escadron berittener Infanterie von 150—200 Pferden, also einer Cavalerie-Division 900—1200 Pferde als Maximum beigegeben wissen. Es soll kein Zwitterding, wie dereinst gewisse Dragoner-Corps, geschaffen werden, es soll eine durchgebildete Infanterie, das Pferd nur Transportmittel sein, und werden in dieser Beziehung Vorschläge über Ausrüstung und Ausbildung gemacht. Ref. muß die Beurtheilung dieser detaillierten Vorschläge cavalleristischen Fachmännern überlassen, ist aber der Ansicht, daß überhaupt eine permanente Zutheilung von Infanterie an die Cavallerie-Divisionen sich nicht empfiehlt. Während allerdings im Feldzuge 1870/71 manche Cavallerie-Divisionen immer Infanterie zugetheilt hatten, war doch unter Anderen ein hervorragender Führer, General Schmidt, gegen diese Zutheilung, die dem offensiven Elemente der Cavallerie widerstrebt.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 26. Bd. 2. u. 3. Heft.

Inh.: Fabricius, Ricciotti Garibaldi's Streifzug im Departement Côte d'Or im December 1870 u. Januar 1871. — H. v. Zwehl, Charakteristisches der Kriegführung Napoleon's. (Forts.) — Die Thätigkeit der Kriegsflotten in dem Russisch-Türkischen Kriege während des Jahres 1877. — Speck, Betrachtungen über die Verwendung der reitenden Artillerie im Verbande einer Cavallerie-Division. — Zusammenstellung der diplomatischen und militärischen Maaßnahmen Napoleon's I. zur Einleitung des Feldzuges von 1812. — Aus dem Amerikanischen Secessionskriege. Feldzüge in Ost- und West-Tennessee 1863. — Die Lehre von der Truppenverwendung. — Nachtrag zu Artikel I des Januar-Heftes: „In memoriam Friderici Magni." — Rückblick auf die Entwickelung des Französischen Heerwesens im Jahre 1877. — Ueber den Einfluß der Eisenbahnen auf die permanenten Befestigungsanlagen. — Der Russisch-Türkische Krieg. 7. — Umschau in der Militair-Literatur. — Verzeichniß der bedeutenderen Aufsätze aus anderen militärischen Zeitschriften.

Physiologie. Medicin.

Fritsch, Gust., Dr. med. u. Prof, Untersuchungen über den feineren Bau des Fischgehirns mit besond. Berücksichtigung der Homologien bei anderen Wirbelthierklassen. Mit 13 lithogr. Taff. u. 16 in den Text gedruckten Holzschnn. Berlin, 1878. Gutmann. (94, XV S. gr. fol.) M. 40.

In der mit Unterstützung der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin herausgegebenen Abhandlung hat Herr Fritsch die Resultate vergleichend anatomischer Untersuchungen über das Fischgehirn niedergelegt. Er kommt zu dem Schlusse, daß die Homologie in dem Bau desselben mit der Anlage des Gehirnes der höheren Wirbelthierclassen sich überall durchführen lasse und daß zahlreiche Räthsel, welche frühere Autoren in dem Fischgehirn erblickt hatten, vor einer genaueren histologischen Forschung verschwinden. Eine eigenthümliche Stellung nehmen im Fischgehirne von der Zirbel ausgehende, mächtig entwickelte gelatinöse Stränge ein, welche geschlossen durch das Gehirn

verlaufen. Herr Fritsch, welcher diese Stränge zuerst näher beschrieben hat, sieht sie als ein Mittelglied zwischen Nerven- und Bindegewebe (dem letzteren jedoch näher stehend) an, eine Auffassung, die von anderer Seite noch bestritten wird. Eine Hypothese, die über die morphologische Deutung dieser Stränge im Anhange aufgestellt wird, würde dazu führen, Homologien zwischen dem Fischgehirne und dem Nervenschlundringe der Arthropoden herzustellen, und es würden dann, wie man auch schon auf Grund anderer Thatsachen vermuthet hat, nicht die Ascidien, sondern die Anneliden als Urväter der Wirbelthiere anzusehen sein.

Bruns, Dr. Victor v., Prof., **die galvanokaustischen Apparate u. Instrumente.** Ihre Handhabung u. Anwendung. Mit 28 Holzschnitten im Texte u. 43 Figg. auf 2 Steindrucktafeln. Tübingen, 1878. Laupp. (XI, 513 S. gr. 8.) M. 12.

Von dem berühmten Verfasser liegt uns wiederum eine Arbeit vor, welche die erstaunliche Fülle von Detailkenntnissen desselben, sowie seinen ausdauernden Fleiß von Neuem bekundet. Bei der täglich sich weiter ausbreitenden Anwendung der galvanokaustischen Methode war es in der That sehr wünschenswerth, daß einmal die Hand eines erfahrenen Meisters das bereits vorliegende Material sichtete und zeigte, daß die früher so oft hervorgehobenen technischen Schwierigkeiten bei der Anwendung der galvanokaustischen Batterien in der That nicht mehr bestehen, seitdem die moderne Physik im Stande gewesen ist, diese Apparate derart zu vereinfachen, daß sie auch in der Hand des weniger Geübten selten mehr versagen, und Bruns hat gerade diesem Puncte eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Auch die Instrumententechnik ist eine bessere und einfachere geworden, und der Verf. selbst steht in der Reihe derer obenan, welche sich in dieser Hinsicht besondere Verdienste erworben haben. Die Ausstattung des Werkes ist in Druck und Abbildungen eine vortreffliche, und dasselbe ist Jedem, der sich mit Galvanokaustik befaßt, als unentbehrlich zu empfehlen.

Biefel, Dr. R., Oberstabs- u. Reg.-Arzt, **Reminiscenzen an die Krankenevacuationsstrasse vor Paris 1870/71,** nebst allgem. Betrachtungen über Grundlage, Ausführung und Vorbereitung der Krankenevacuation im Kriege. Breslau, 1877. Maruschke & Berendt. (IV, 112 S. u. 1 Karte gr. 8.) M. 2.

Im Frieden die Kriegsarbeit vorbereiten auch auf dem Felde des Heeres-Sanitätswesens ist das Bestreben, dem sich viele Kräfte aller Nationen in erfreulicher Eintracht geweiht und welches in Congressen zu Brüssel, Wien u. s. w. seinen Ausdruck gefunden hat. Der Verf. hatte im Feldzuge 1870—71 Gelegenheit, als Feldlazarethdirector und auf der großen Etappenstraße Paris-Straßburg seine schon in früheren Feldzügen als Militärarzt gemachten Erfahrungen zu verwerthen und zu erweitern, und will nun seinerseits besonders die Evacuationsfrage in dem oben angedeuteten Sinne einer Besprechung unterziehen. Einer kurzen historischen Einleitung über die preußische Organisation des Heeres-Sanitätswesens folgen die Berichte über die Erfahrungen auf den großen Etappenstraßen, welche von dem umlagerten Paris nach Deutschland zurückführten. In übersichtlicher Klarheit führt uns der Verf. die einzelnen Wege mit ihren Lazarethstationen vor und giebt überall interessante und fesselnde Einzelheiten; wir folgen der Abfahrt der Colonnen von leichteren und schwereren Kranken, wie sehen ihre Verpflegung auf den Stationen, wir machen ihre Ankunft am Abendziele mit; wir erleben mit ihnen Unglücksfälle, Verirrung der Colonnen u. s. w. Wir sehen das Leben im Etappenlazareth in anziehendster Weise geschildert, bis endlich nach erfolgtem Friedensschlusse die letzten Kranken und Verwundeten in die Heimath evacuiert werden.

Die allgemeinen Betrachtungen, welche Biefel anknüpft, enthalten sehr viel Beherzigenswerthes, sie beziehen sich auf die Vervollkommnung der Organisation nach dem Kriege von 1870—71, auf die Stellung der Lazarethe des Kriegsschauplatzes zur Krankenevacuation, auf das ärztliche und Pflegepersonal auf der Evacuationsstraße, auf die zur Evacuation zu bestimmenden Kranken, auf die Transportmittel, wobei auch die neuesten, von den Ausstellungen zu Wien und Brüssel herrührenden, berücksichtigt und besprochen werden; auf die Medicamente und Verbandmittel, welche auf den Evacuationsstraßen nöthig und zweckmäßig sind. Die Ausstattung des Buches, dem eine Karte der Evacuationsstraße vor Paris beigegeben ist, muß gelobt werden.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 1878. 2. Heft.

Inh.: W. Schlesinger, anatomische und klinische Untersuchungen über extraperitoneale Exsudationen im weiblichen Becken. — A. Biach, über Aneurysmen an den Herzklappen. — Prof. Rokitanski, über den Verlauf eines Falles von Intermittens unter der Wirkung des Pylocarpin. — Max Leidesdorf, klinischer Beitrag zur paralytischen Geistesstörung. — H. Obersteiner, die motorischen Leistungen der Großhirnrinde. — G. Bizzozero, Geschichtliches über die Kenntniß des Knochenmarks.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 7. Band. Nr. 1—3.

Inh.: H. Klostermann, topographische und statistische Skizze des Märkischen Knappschafts-Verein zu Bochum, entworfen rc. im Juli 1876. (Schl.) — Topographische und statistische Skizze des Gebietes des Märkischen Knappschafts-Vereins und seiner Mitglieder in Bezug auf endemisch und epidemische Krankheits-Verhältnisse. 2. 3. (Forts.) — Erläuterungen. — E. Bardenhewer, zur Typhus-Statistik. — Bericht über die General-Versammlung des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege am 1. November 1877. — Jos. Radwaner, Beitrag zur Untersuchung künstlich gefärbter Weine. Vortrag, gehalten in der Section Wien des Vereins der Aerzte in Nieder-Oesterreich im J. 1877. — A. Moers, Beiträge zur Behandlung und Prophylaxis der Bleivergiftungen. — Aus der chemisch-mikroskopischen Untersuchungs-Station des Vereins. — Vereins-Bibliothek, Zuwachs.

Archiv f. pathol. Anatomie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Fr. Wilh. Zahn, Mittheilungen aus dem pathologisch-anatomischen Institut zu Genf. (Schl.) — C. Binz, der Antheil des Sauerstoffes an der Eiterbildung. (Zweite Abhandlung.) — Rud. Arndt, über einen eigenartigen anatomischen Befund in dem Centralnervensystem eines Geisteskranken. — Leichtenstern, über das Vorkommen und die Bedeutung supernumerärer (accessorischer) Brüste und Brustwarzen. Auf Grund 13 eigener und 92 aus der Literatur gesammelter Beobachtungen. — A. Zeller, die Abscheidung des indigschwefelsauren Natrons in den Drüsen. — W. Koch, ein Beitrag zur Lehre von der Hyperästhesie. — F. Marchand, über einen Fall von Myosarcoma striocellulare der Niere. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge und Besprechungen.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. Pick u. H. Auspitz. N. F. 5. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Mader, ein Fall von Sclerodermia universalis — H. Chiari, über den anatomischen Befund in einem Falle von Sclerodermia universalis. — P. Unna, über ein populo-pustulöses Exanthem in einem Falle von Diphteritis septica. — W. Mandelbaum, über die Behandlung der Syphilis mit subcutanen Injectionen von Bicyanuretum Hydrargyri. — Beiträge zur Pathologie und Therapie der Nasensyphilis. — v. Rinecker, über Vaccinations-Syphilis. Vortrag rc. — Laschkewitz, über Syphilis hereditaria tarda. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie und Syphilis. — Buchanzeigen. — Bibliographie des Jahres 1877.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 23 u. 24.

Inh.: O. Berger, klinische Beiträge zur Lehre von der Epilepsie. (Schl.) — Siebenter Congreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. (Originalbericht.) Morgen-Sitzung des dritten Tages. — Analekten. — Zur Freiheit der Docentur. — Besprechung. — Frequenz der Universitäten Sommer 1878. — Zur Tagesgeschichte. — Amtliche Mittheilung. — Personalien.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. Juni.

Inh.: Osk. Königshöfer, über Jaborandi und Pilocarpin, hinsichtlich ihrer Wirkung auf das Auge. — H. Schmidt-Rimpler,

progressive Sehnerven-Atrophie und Fehlen des Knie-Phänomens. Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 21. Bd. 5. u. 6. Heft.

Inh.: Quincke, über den Druck in Transsudaten. — Fürbringer, zur medicamentösen Behandlung der Zuckerharnruhr. — Winternitz, über Doppelton und Doppelgeräusch in der Arteria cruralis. — Oertel, über den laryngologischen Unterricht. — Oppenheimer, zur Aetiologie des Spasmus glottidis infantum (Asthma rhachiticum). — Kleinere Mittheilungen. — Besprechungen. — Jürgensen, offner Brief an Herrn Professor von Buhl.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 9. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Rosenbach, über artificielle Herzklappenfehler. — Binz, Beiträge zur Kenntniß der Kaffeebestandtheile. — Klebs, weitere Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Endocarditis. — Valentin, Eudiometrisch-toxikologische Untersuchungen. 7. Abth. — Högyes, Mittheilungen aus dem Institute für allgemeine Pathologie und Pharmakologie an der Universität zu Klausenburg. — Besprechungen.

Handel und Industrie.

Ledebur, A., Prof., **d. Verarbeitung d. Metalle auf mechanischem Wege.** 1. Lief. mit zahlr. Holzstichen. Braunschweig, 1877. Vieweg u. Sohn. (VIII, 192 S. gr. 8.) M. 6.

Die Verarbeitung der Metalle bildet einen so wichtigen und ausgedehnten Zweig der mechanischen Technologie, daß eine gesonderte Bearbeitung desselben nur willkommen geheißen werden kann, doppelt willkommen, wenn dieselbe, wie dieß bei dem vorliegenden Buche der Fall ist, einer durchaus sachverständigen Feder entstammt. Denn der Verf. gedachten Werkes, welcher jetzt den Lehrstuhl für Eisenhüttenkunde und mechanische Technologie an der Königl. Bergakademie Freiberg einnimmt, verfügt nicht allein über theoretisches Wissen, sondern auch über eine reiche praktische Erfahrung und diesem Umstande ist es wohl mit zuzuschreiben, daß derselbe, soweit sich das bis jetzt beurtheilen läßt, seine Aufgabe in einer Weise gelöst hat, die jeden Fachmann in vollstem Maße befriedigen muß. Die erste Lieferung des Ledebur'schen Werkes beginnt mit dem allgemeinen Theile der mechanischen Technologie und behandelt im ersten Abschnitte derselben die Metalle, ihre Legierungen und ihre Verbindungen mit Nichtmetallen, soweit diese sich ihren physikalischen Eigenschaften nach den Metallen noch zur Seite stellen. Hieran schließt sich eine erschöpfende Beschreibung der Geräthe zur Bestimmung und Erkennung der Form (Zirkel, Schublehre, Winkel, Streichmaß, Centrirmaschine), der Geräthe zum Festhalten (Schraubenzwinge, Schraubstock, Kloben, Zange), der Geräthe zum Heben und Transportieren der Arbeitsstücke (Transportwagen, Krahn, Brückenwinde, Balancier, Aufzug), der Gebläse, soweit sie in den Werkstätten für Metallverarbeitung Anwendung finden (Ventilator, Kapselgebläse, Dampfstrahlgebläse), und zwar ist dieser Beschreibung eine große Anzahl erläuternder Holzschnitte beigegeben. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit der rohen Formgebung durch Schmelzen und Gießen der Metalle oder durch Einwirkung mechanischer Kraft auf dieselben (Hämmern, Walzen, Pressen, Ziehen). In höchst klarer, verständlicher Weise verbreitet sich darin der Verf. über die Schmelzbarkeit der Metalle im Allgemeinen, über den Begriff der Dünnflüssigkeit, über die Erscheinungen des Schwindens und des Freiwerdens von Gasen beim Erstarren geschmolzener Metalle, wie überhaupt über die Eigenschaften der letzteren unter den Einflüssen des Erstarrens und Abkühlens. Derselbe wendet sich sodann den Gußformen, ferner den zu ihrer Herstellung erforderlichen Materialien (Formsand, Masse, Lehm, Kohle), den bei Aufbereitung der letzteren verwendeten Apparaten (Pochwerk, Kollermühle, Strohspinnmaschine), sowie den formgebenden Geräthen (Modell, Kernkasten, Kernstück, Schablone, Formkasten 2c.) zu und bespricht endlich in erschöpfender, sachgemäßer Weise das Arbeitsverfahren der Formerei (Herd- und Kastenformerei, freie Formerei, Statuenformerei), ein Capitel, an welches sich folgerecht das Trocknen der Hauptformen und Kerne in Trockenkammern mit directer oder indirecter Erwärmung anschließt. Auch diesem zweiten Abschnitte sind Abbildungen in reicher Zahl beigegeben, wie denn überhaupt die vorliegende erste Lieferung des Ledebur'schen Werkes, welcher laut Prospect noch vier bis fünf weitere Lieferungen folgen werden, sowohl nach Fülle und Behandlung des Stoffes, als nach äußerer Ausstattung, eine hervorragende literarische Leistung erwarten läßt. Cl. W.

Dürre, E. F., allgemeine Hüttenkunde. Mit 209 Abbildungen. Leipzig, 1877. J. J. Weber. (X, 412 S. gr. 8.) M. 4.

Die zahlreichen, von der Verlagshandlung herausgegebenen Katechismen über verschiedene Gegenstände des Wissens sind hier durch einen Katechismus der „Allgemeinen Hüttenkunde" vermehrt worden. Der Verfasser versteht unter diesem Titel gewissermaßen eine Einleitung zu der gesammten Hüttenkunde und Metallurgie, d. h. eine Beschreibung beziehentlich Besprechung in verallgemeinerter Form aller derjenigen Materialien, Vorgänge und Apparate, welche den verschiedenen Zweigen jener umfangreichen Wissenschaft gemeinsam angehören. Daher umfaßt das Buch: die Eigenschaften der Metalle; die Materialien des Hüttenbetriebes (Erze, Zuschläge, Brennmaterialien); die Hüttenprocesse; die Apparate des Hüttenbetriebes (Oefen, Gebläse, Aufzüge u. a.) und die Producte des Hüttenbetriebes (Schlacken, Ofenbrüche, Flugstaub 2c.). Uns scheint eine solche Trennung des Allgemeinen vom Speciellen in der Hüttenkunde wie in anderen Wissenschaften der richtigste Weg zu sein, dem Schüler von vorn herein einen gewissen Ueberblick über das zu behandelnde Gebiet zu geben und, was nicht minder wichtig ist, Wiederholungen zu vermeiden; der Name des Verf.'s dürfte an und für sich eine ausreichende Bürgschaft für die sachgemäße Lösung der Aufgabe sein. Wir legen das Werkchen mit der Ueberzeugung aus der Hand, daß es dem Studierenden ein willkommenes Lehrbuch und dem Praktiker ein bequemes Hülfsmittel zum Nachschlagen sein wird. Seinem Gedeihen ein fachmännisches Glück auf! A. L.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Koerting, Dr. Gust., **Petrarca's Leben und Werke.** Leipzig, 1878. Fues's Verlag. (1 Bl. XI, 722 S. 8.) M. 14.

(A. u. d. T.: Geschichte der Literatur Italiens im Zeitalter der Renaissance. Erster Band.)

Der Verf. plant ein großartiges Werk, das in 6 Bänden die Geschichte der Literatur Italiens, der lateinischen wie der italienischen, von Petrarca bis zu Tasso darstellen soll, und zwar so, daß die ersten beiden Bände und der sechste in biographischer Form Petrarca, Boccaccio und Tasso behandeln. Aber auch die Biographie weiß der Verf., wie der vorliegende Band zeigt, sehr wohl auf einem großen literär- und culturgeschichtlichen Hintergrunde zu zeichnen. Sie erfüllt einen oft ausgesprochenen Wunsch. Baldelli's wackeres Werk dient dem Studium, nicht aber der Lectüre. Geiger wollte zur Zeit der Säcularfeier auf die Bedeutung Petrarca's nur nach den Hauptrichtungen seines Wirkens aufmerksam machen. Körting hat sich vor Allem der durch Fracassetti edierten und chronologisch geordneten Briefe Petrarca's und des reichen Materiales, das jener in den Noten zusammengetragen, dankbar bedient, obwohl es ein Irrthum ist, wenn er S. 30 sagt, daß man vor Fracassetti nur die ersten 8 Bücher von Petrarca's Epistt. rer

famil. gekannt, was doch nur von der Basler Ausgabe gilt. Aber auch die reiche Literatur, die in Italien zur Zeit der Säcularfeier erschien, hat Körting ausgebeutet; entgangen scheint ihm nur der Aufsatz d'Ancona's über Convennole da Prato, Petrarca's Lehrer. In 7 Abschnitten werden die Quellen für die Biographie, zumal in geistvoller Auffassung die Briefe Petrarca's, die Kindheit, die Wanderjahre der Jugend, die Dichterkrönung, Parma und Vaucluse, Petrarca in Mailand und die Jahre des Alters besprochen. Schon hier durchwebt der Verf. gern die Erzählung mit geschmackvollen Uebersetzungen und längeren culturgeschichtlichen Betrachtungen, unter denen wir die über die Besteigung des Mont Ventoux und das sentimentale Naturgefühl, über die Dichterkrönung Petrarca's, seine Verbindung mit Tyrannen, über die Revolution Cola's und Petrarca's politische Ansichten hervorheben. Wesentlich Neues über Petrarca's Lebensumstände war nicht zu erwarten. Mit Recht erklärt Körting die Reiseroute des Dichters in der metrischen Epistel I, 7 für ein ausgeschmücktes Phantasiestück, aber eben darum halten wir auch alle weiteren Erklärungsversuche für verschwendet. Die gezwungene Erklärung von sua rura S. 692 wird hinfällig, wenn man iura liest, wie, irren wir nicht, auch Rossetti gethan, zu dessen Ausgabe der Poemata minora unser Verf. überhaupt hätte greifen sollen, da er mit Recht die Textesentstellungen der Basler Ausgaben beklagt. Ueber Laura spricht er erst bei den lyrischen Gedichten, ohne den Anspruch, Neues zu sagen, obwohl eine kritische Behandlung der Frage, die zumal vom Briefe Petrarca's an seinen Bruder Gherardo ausgehen müßte, noch zu leisten wäre. Gegen de Sade verhält er sich skeptisch, Geiger's Gründe für eine jungfräuliche Laura lehnt er mit Recht ab. Für voreilig aber halten wir, daß er an der berühmten Schlagstelle des Dialogus III de contemptu mundi: corpus illud egregium, morbis ac crebris perturbationibus exhaustum de Sade's Lesung partubus zurückweisen will, die doch nicht um der 11 Kinder der Laura de Sade willen erfunden ist. Nicht nur die beiden Pariser Handschriften lesen ptbus, auch die von Baldelli (S. 170) eingesehene hat pätubs, ferner notiert Valentinelli (Petrarca e Venezia p. 98) 4 Codices der Marciana, in denen sich partubus findet, und auch eine Leipziger Hdschr. hat deutlich und ohne Abbreviatur dasselbe Wort. Möchten doch auch andere Handschriften, deren es auf den meisten größeren Bibliotheken auch Deutschlands giebt, verglichen werden, um festzustellen, ob überhaupt eine perturbationibus hat, was nach unserer Ansicht auch in den Zusammenhang nicht paßt. Daß die Ausgaben insgesammt so lesen, sagt wenig, da sie alle aus der edit. Veneta stammen.

Mit den 8 letzten Capiteln, die den Umfang des Wissens Petrarca's, seine schriftstellerische Thätigkeit und seine Schriften im Einzelnen besprechen, kommt der Verf. recht in das Fahrwasser seines Talentes. Bei der oft lockeren Structur der lateinischen Werke Petrarca's war es nicht leicht, anschauliche Analysen derselben zu geben, und die scharfe Knappheit, in der Adolf Ebert, dem das Buch dargebracht worden, ein Muster dieser Kunst aufgestellt, ist wohl auch nicht erreicht worden. Aber mit großer stilistischer Gewandtheit weiß Körting die Sinnes- und Schreibart Petrarca's wiederzugeben, sein Urtheil über die einzelnen Werke und ihre literarische Bedeutung darzulegen. Warum aber sind die moralphilosophischen und religiösen Tractate nicht in der natürlichen chronologischen Reihe besprochen und warum ist der Dialog über die Verachtung der Welt nicht dieser Gruppe eingefügt worden? Unter den Streitschriften ist dem Verf. die Invectiva contra quendam Gallum innominatum entgangen, die Herm. Müller in den Jahrbüchern f. Phil. u. Päd. 1873 veröffentlichte, ein zweifellos echtes Werk, dessen Adresse freilich nicht leicht zu ermitteln ist, obwohl es nicht an bestimmten Andeutungen fehlt, zugleich ein Beweis, wie die Zuversicht, mit der Körting S. 531 die Existenz von bisher unbekannten Werken Petrarca's läugnet, täuschen dürfte. Ueber die Würdigung einzelner Werke könnte man streiten. Der Biograph läßt sich leicht zur Ueberschätzung verleiten, um überall den Vater des Humanismus, den ersten modernen Menschen aufzuweisen. So möchten wir das Buch über die berühmten Männer, die libri rerum memorandarum, das itinerarium Syriacum nicht als epochemachende Thaten betrachten, wenn wir Leistungen des Mittelalters daneben halten. Von diesen hat der Verf. wohl eine zu geringe Meinung, wie er sie z. B. S. 603 über die ältere Geschichtschreibung äußert. Uns hat Petrarca nie an Herodot erinnert, wohl aber Villani; an Historiker wie Mussato und Ferretti dürfte Petrarca kaum reichen. Auch nicht mit allen Grundgedanken des Verf.'s sind wir einverstanden. So scheint es uns der literärgeschichtlichen Betrachtung nicht zu entsprechen, wenn er mehrmals den Verlauf der Renaissance beklagt: um sich gesund zu entwickeln, hätte sie nach seiner Meinung mit dem originalen Geistesleben der Hellenen beginnen müssen. Daß Petrarca nicht dazu gelangte, sich durch Barlaam's Vermittelung der hellenischen Literatur zu bemächtigen, sieht er als einen Zufall an, der „für Jahrhunderte das Schicksal der Völker Europas entschieden". Das gemeine Wort „kleine Ursachen, große Wirkungen" (S. 154) ist der Literärgeschichte gewiß fremd. Die Resorption des Alterthums erfolgte naturgemäß durch die nächsten Canäle: es ist kein Zufall, daß man Statius früher verstand als Virgil, Seneca früher als Cicero, Sueton früher als Livius, daß man erst durch Vermittelung des römischen Geistes zum Verständniß der hellenischen Cultur gelangte, daß hier wieder Plutarch früher der Liebling war als Thukydides oder die Tragiker. In diesem Zusammenhange gewinnt auch die eifrige Beschäftigung der meisten Humanisten mit den Vätern der Kirche einen neuen Sinn. Denn es ist factisch nicht richtig, daß der Humanismus in der Folge auf die Beschäftigung mit dem christlich-lateinischen Schriftenthum verzichtet (S. 497). Man darf nur an die Bestrebungen Traversari's, Niccoli's, Barbaro's, Vegio's u. A. erinnern oder in den Katalogen der florentinischen, römischen und venetianischen Büchersammlungen blättern, um den Eifer zu sehen, mit dem die Werke der kirchlichen Väter gesammelt, abgeschrieben, die griechischen übersetzt wurden. Unerwartet wird Manchem sein, daß der Verf., ein Romanist von Fach, gerade die italienischen Dichtungen Petrarca's so stiefväterlich kurz behandelt, ihren zweifelhaften Zusammenhang mit den Troubadours und mit Cino nur gelegentlich berührt. Die „äußeren" Gründe müssen wohl überwogen haben; denn daß Petrarca als italienischer Lyriker nur im Zusammenhange mit seinen Nachfolgern, den Petrarkisten, gewürdigt und „an seinen Früchten erkannt" werden könne, ist doch nur eine Vertröstung. Doch mögen diese Einwendungen nur zeigen, wie anregend nach verschiedenen Seiten hin das Buch zu wirken vermag, zumal da seine frische und anziehende Sprache auch außerhalb der gelehrten Kreise ihm sicher Freunde verschaffen und diesen Freude bereiten wird. So gern wir die Eleganz der Ausstattung anerkennen, haben wir doch bei dem Aufsuchen von Einzelheiten ein ausführlicheres Inhaltsverzeichniß recht sehr vermißt. Möchte es uns Petrarca's Freund Boccaccio nachträglich bringen, dem wir mit froher Erwartung entgegensehen.

Moussinot, Abbé, **Voltaire et l'église.** Paris, 1878. Sandoz et Fischbacher. (67 S. 8.) M. 1.

Auf Veranlassung der Säcularfeier Voltaire's beabsichtigt der Verf. in einer Reihe von Monographien einige besonders bezeichnende Züge aus der so beweglichen und so verschieden beurtheilten Physiognomie des Philosophen von Ferney mitzutheilen, ohne irgend welche Tendenz, bloß referierend und dem Leser das Urtheil überlassend. Natürlich liegt schon in

der Auswahl dieser Züge an sich eine gewisse Tendenz, dieselbe ist aber trotzdem, daß der pseudonyme Verf. sich auf dem Titel Abbé nennt, durchaus keine klerikale, eher das Gegentheil. Das Heftchen enthält vier Aufsätze: Voltaire's Streit mit dem Pfarrer von Moens wegen einer von diesem angestellten Brutalität; die Jesuiten in Ferney; Voltaire's Communionen und sein Zwist mit dem Bischof von Annecy; Voltaire als weltlicher Vater der Kapuziner. Die übrigen Hefte sollen enthalten: eine vollständige Biographie V.'s von Raoul d'Argental, V. in Paris von Ed. Damilaville, V. und Preußen von A. Thierot, Hundert und eine Anekdote über V. von G. v. Génonville, und das Gute und das Böse, das man von V. gesagt hat, von M. v. Cideville.

Eilhart von Oberge. Herausg. von Franz Lichtenstein. Strassburg, 1877. Trübner. (CCV, 475 S. gr. Lex.-8.) M. 14.
A. u. d. T.: Quellen u. Forschungen zur Sprach- u. Culturgeschichte der germanischen Völker XIX.

Die Hülfsmittel für eine kritische Ausgabe von Eilhart's Tristrant sind sehr gering; denn außer Fragmenten zweier Handschriften, welche den alten Text gewähren, von denen jedoch die eine deutliche Spuren einer Ueberarbeitung an sich trägt, besitzen wir das vollständige Gedicht nur in zwei späten Handschriften des 15. Jahrh. (in Heidelberg und Dresden), zu denen für das letzte Drittel noch eine Berliner Handschrift kommt, die Gottfried's Tristan aus einer Handschrift des Eilhart'schen Textes ergänzte, aber ihre schon überarbeitete Vorlage nochmals umarbeitete. Endlich haben wir die Prosaauflösung des 15. Jahrhunderts, welche dadurch von besonderem Werthe ist, daß sie auf keinen überarbeiteten Text, sondern auf das Original zurückgeht. Die Aufgabe eines Herausgebers mußte sein, denjenigen Text zu gewinnen, welcher der Dresdner, Heidelberger und Berliner Handschrift vorlag; dieser Text war, wie die Vergleichung mit den Bruchstücken zeigt, schon ein theilweise überarbeiteter, stärker überarbeitet als die Bruchstücke M, denen gegenüber er jedoch an mehreren Stellen das Echte gewährt, das in M überarbeitet ist. Lichtenstein giebt erst die Bruchstücke des „alten Gedichtes“ nach M und R (genau genommen, hätten nur die von R erhaltenen als „altes Gedicht“ bezeichnet werden dürfen, da M ja auch schon eine theilweise Umarbeitung ist); dann die vollständig erhaltene „Bearbeitung“. Bei der Herstellung derselben mußte als Princip gelten, daß diejenige Handschrift, welche mit der Prosa übereinstimmt, den richtigen und ursprünglichen Text der Bearbeitung darstellt. Lichtenstein aber hat diese Bedeutung von P als Controle verkannt; darauf deuten nicht bloß seine Bemerkungen über die von ihm befolgten kritischen Grundsätze (S. XLVI f.), sondern weiter noch der Einblick in den von ihm constituierten Text, bei welchem viel zu wenig Rücksicht auf P genommen ist. Namentlich die Entscheidung darüber, ob D kürzt oder andrerseits H erweitert, kann sehr oft nur durch Hinzuziehung von P getroffen werden. Zu diesem Mangel kritischer Methode kommt nun weiter hinzu, daß der kritische Apparat nichts weniger als zweckmäßig ist; besonders ist zu rügen, daß an nicht wenigen Stellen Verse von H ganz übergangen und weder in den Text aufgenommen noch bei den Lesarten erwähnt sind, und darunter solche Verse, die durch die Vergleichung von P als dem echten Texte angehörig erwiesen werden. Da Ref. an anderer Stelle eingehender, als es hier der Raum gestattet, die Ausgabe besprechen wird, so kann er sich auf ein paar dort nicht zu gebende Beispiele beschränken. Nach 4066 sind zwei in H erhaltene Verse auch bei den Lesarten übergangen: Ich dir gern hilff sůchte. Vnd gar clain růchte; und daß dieselben echt sind, wird durch P 60 bestätigt: „so habe ich keinen Zweifel, ich wollte dir helfen.“ Nur ist hilff sůchte natürlich nicht das Echte, sondern ein Reimbehelf des Ueberarbeiters; der Text wird gelautet haben: ob ich dir helfen mohte, vil cleine ich des rôchte (vgl. die ähnlichen Reime S. LV). Auch die zwei nach 4080 in die Anmerkungen verwiesenen Plusverse von H werden durch P 61 als echt bestätigt. 4112 ist die Lesart von H derjenigen von D vorzuziehen, D hat: ab he sich des tůfels wern kunde, was L beibehält; H hat: Ob er sich kunde des t. erweren Es mag uns nit gros seren; P hat: „damit er sich vor dem Teufel gefristen möge. Was schadet es uns &c.“ Allerdings ist erweren: seren ein entstellter Reim; aber „schadet“ in P führt auf den richtigen; es ist statt seren zu lesen teren (=schaden P). Daß dieses Wort von H nicht verstanden wurde, begreift sich leicht. Nach 5224 fehlen abermals bei den Lesarten zwei Plusverse von H; ebenso nach 5320, und die letzteren sind wahrscheinlich echt. Die ausführliche Einleitung ist unzweifelhaft der beste Theil des Buches, namentlich diejenigen Partien, welche den eigentlichen Ausgangspunct der Arbeit bildeten, die stilistischen Untersuchungen über Eilhart und Heinrich von Veldeke; hier sind wirklich hübsche Ergebnisse erzielt; weniger befriedigt der sprachliche Theil, was mit den Mängeln des Textes zusammenhängt. Als Ausgabe aber ist das Buch wegen des Mangels an kritischer Methode wie wegen der Unzuverlässigkeit des Apparates als verfehlt zu bezeichnen. K. B.

Vermischtes.

Lewes, G. H., über Schauspieler u. Schauspielkunst. Uebers. von Emil Lehmann. Autorisirte Ausg. Leipzig, 1878. Frz. Duncker. (XIII, 304 S. gr. 8.) M. 5.

Schwerlich giebt es eine künstlerische Thätigkeit, die sich einer so oberflächlichen Kritik ausgesetzt sieht, wie die des Schauspielers. Die Kenntniß dieser Kunst, durch wirkliche Studien erworben, ist ungemein selten zu finden, obgleich es nahe liegt, der reproducierenden und schöpferischen Wirksamkeit des Bühnenkünstlers, ihrer außerordentlichen Einwirkungen wegen, ihre Gesetze abzulauschen. Lewes beweist den Besitz dieser Kenntniß in dem oben genannten Werke. Voll wirklicher Sympathie für die Bühne, hat er sich durch Anschauung, Vertiefung in den Gegenstand und allgemeine philosophisch-ästhetische Studien einen bestimmten, fest begrenzten Standpunct der Kunst der schauspielerischen Darstellung gegenüber erworben, der ihn befähigt, bei der Behandlung theatralischer Objecte begründete Erörterungen über das Wesen und die Bedeutung der Schauspielkunst vorzubringen. Diese Objecte sind in dem vorliegenden Werke, das aus Zusammenstellung verschiedener journalistischer Arbeiten entstanden ist, insofern sehr glücklich gewählt, als sie dem Autor die Gelegenheit geben, sich nach allen Richtungen hin zu verbreiten. So steht neben der Schilderung des hinreißenden Darstellers der Leidenschaft: Edmund Kean, in wirksamem Contrast das Bild seines rastlos mit Hindernissen aller Art um die Palme ringenden Sohnes Charles; neben der Feuernatur einer Rachel die eigenthümlich geartete künstlerische Individualität Farren's, neben dem Engländer Mathews der Franzose Lemaître, neben dem Keeley'schen Paar der italienische Tragöde Salvini. Ueber die charakteristischen Merkmale der darstellenden Kunst in den verschiedenen Ländern geben drei Aufsätze über das Schauspiel in Paris, Deutschland und Spanien Kunde, wenn auch in skizzenhafterer Behandlung, als dieß bei den erstgenannten Aufsätzen der Fall war. Drei andere Abhandlungen beschäftigen sich mit dem natürlichen Spiele, Shakespeare als Schauspieler und Kritiker und fremden Schauspielern auf der englischen Bühne. In allen Capiteln behält Lewes den Zweck seines Werkes im Auge, „den denkenden Theil des Publicums zu dem Versuche aufzufordern, sich über die Quellen theatralischer Rührung einige Klarheit zu verschaffen“, und erreicht ihn auch. Er faßt

die Schauspielkunst nicht so hoch auf, als wir es zu thun pflegen, er weist ihr eine niedrigere Stellung an als den übrigen Künsten, schon weil der Schauspieler aller anderen Künste bedarf, um die seinige überhaupt erfolgreich auszuführen. Die sogenannte künstlerische Inspiration läßt Lewes nur für die ursprüngliche Auffassung der Partie gelten, der scharfe Verstand soll sie erkennen, ergreifen und regulieren. So sehr Ref. dieser Auffassung sich anschließt, so wenig vermag er der Ansicht Lewes' beizupflichten, daß Kean Recht daran gethan, die Schritte auf der Bühne abzuzählen (S. 10), daß jeder Künstler seine Partie so in sich aufnehmen soll, daß er sie einen Abend um den anderen spiele. Allerdings müssen die Hauptzüge des Charakters, den der Künstler darstellt, bei diesem feststehen, auch die Details studiert sein, aber auf dieser sicheren Basis darf der Künstler, wenn er kein Pedant oder Virtuose werden will, den vielfachen Anregungen und Eingebungen ohne Zweifel sich überlassen, und je animierender diese Eingebungen, um so wärmer pulsierendes Leben wird seine Darstellung erhalten. Die deutsche Theatergeschichte kennt bis auf den heutigen Tag mehr als einen großen Künstler, dem man nachrühmen kann, daß er bei jeder Reproduction einer Rolle sie in Einzelheiten neu zu gestalten wußte.

Die Uebersetzung des Lewes'schen Werkes von Lehmann hat die Schwierigkeiten, gerade ein derartiges Buch zu übertragen, glücklich überwunden und liest sich leicht und fließend. Einige Anmerkungen mehr für den deutschen Leser hätten hie und da nichts schaden können; z. B. würde auf S. 252 eine Note über den Titel und Autornamen der ausführlich besprochenen „Komödie, deren Gegenstand die Juniusbriefe bilden" am Platze gewesen sein. Für den mit der modernen dramatischen Literatur wenig Vertauten sei daher hier mitgeheilt, daß dieses „amüsante Stück" Laube's „Statthalter von Bengalen" ist, welches bei dem Aufenthalte des englischen Schriftstellers im Dresdner Hoftheater neu aufgeführt wurde. (S. Entsch. deut. Bühnen-Alm. 1868, S. 96.) J. K.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 2. Heft. 1878.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Würdinger, über die Töpfer'schen Materialien für die bayerische Kriegsgeschichte des 18. Jahrhunderts. — v. Hefner-Alteneck, über den Maler, Kupferstecher und Formschneider Jost Amman. — *v. Druffel, Herzog Herkules von Ferrara. — Thomas, Bericht über die ältesten Besitzungen der Venezianer auf Cypern. — v. Döllinger, Gedächtnißrede auf Alexandre Herculano de Carvalho. — v. Prantl, Nekrologe. — v. Giesebrecht, Nekrologe.

Universitätsschriften.

Dorpat (zur Feier d. hundertjähr. Geburtsfestes Kaiser Alexander's I.), Alex. Brückner u. C. Weihrauch, Reden, gehalten am Stiftungstage d. Univers. Dorpat. — E. Petersen, de Atreo et Thyesta disputatio. (71, 24 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.), Th. Blumberg, ein Beitrag zur Kenntniß der Mutterkorn-Alkaloide. (43 S. gr. 8.) — Wilh. Meyke, Beiträge zur Ermittelung einiger Hopfen-Surrogate im Biere. (44 S. gr. 8.) — Wilh Stieda, die Eheschließungen in Elsaß-Lothringen 1872—1876. (71 S. Lex. 8.) — Alex. Tobien, Beiträge zur Kenntniß der Veratrum-Alkaloide. (38 S. gr. 8.) — G. Nath. Bonwetsch, die Schriften Tertullian's nach der Zeit ihrer Abfassung. (89 S. Lex. 8.) — Leop. Schroeder, die Accentgesetze der homerischen Nominalcomposita, dargestellt u. mit denen des Veda verglichen. (28 S. gr. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), Mos. Jacobson, Versuch einer Psychologie des Talmud. (24 S. gr. 8.) — Herm. Schmidt, die Erziehungsmethode des Aristoteles. (54 S. gr. 8.) — G. Baumert, Derivate des Diacetonalkamins u. des Acetophenons. (39 S. gr. 8.) — Fr. M. Wolff, Untersuchung von Melaphyren aus der Gegend von Kleinschmalkalden. (30 S. gr. 7.)

Münster (Habilitationsschrift), G. Hüffer, die Stadt Lyon und die Westhälfte des Erzbisthums in ihren politischen Beziehungen zum deutschen Reiche und zur französischen Krone ꝛc. (789 — 1312). (154 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Dresden (Kreuzschule), (Gratulationsprogramm zur silbernen Hochzeit des Königs), Dr. H. Wimmer, Carmen votivum; Rector Prof. Dr. Fr. Hultsch, die Kämpfe um das Meißner Land unter König Heinrich IV.; Dr. O. Meltzer, aus der Bibliothek eines Leipziger Studenten und Docenten im ersten Viertel des 16. Jahrh. (39 S. 8.)

Parchim (Friedr.-Franz-Gymnas.), Buschmann, Charakteristik der griech. Rhetoren beim Rhetor Seneca. (24 S. gr. 4.)

Perleberg (städt. höhere Töchterschule u. das Lehrerinnen-Sem.), C. Hartung, die sittlichen Gefahren der Anstachelung zum Fleiße durch das Ehrgefühl der Mädchen in der höheren Töchterschule, und die Mittel zur Vermeidung dieser Gefahren. (24 S. gr. 8.)

Pforta (k. Landesschule), Buchbinder, Behandlung der Kegelschnitte auf Schulen in synthetischer Form nach Steiner. (42 S., 3 Taf. gr. 4.)

Pillau (höhere Bürgerschule), Preiß, das Verhältniß des deutschen Königthums zum sächsischen Herzogthume im zehnten Jahrhundert. (24 S. gr. 4.)

Plauen (Realschule 1. O.), Muth, die Entwickelung der Realschulfrage durch C. Mager. (20 S. gr. 4.)

Ploen (Gymnas.), Jahresbericht. (13 S. gr. 4.)

Posen (Friedr.-Wilh.-Gymnas.), Schulnachrichten. (16 S. gr. 4.) (städt. Realschule 1. O.), Schulnachrichten. (15 S. gr. 4.)

Potsdam (Gymnas.), K. Seyffert, Beiträge z. griech. Elementarunterricht. (25 S. gr. 8.)

Prenzlau (Gymnas. u. Realschule 1. O.), G. Kern, Bemerkungen zum 10. Buche des Laertius Diogenes. — Buttmann, ältere Drucke der Lehrerbibliothek. (16 S. gr. 4.)

Pyritz (Gymnas.), Robert, die Harmonikalien. Eine mathematische Abhandlung. (19 S. gr. 4.)

Quedlinburg (Gymnas.), Alfr. Kohl, die werthvollen Drucke der Gymnasialbibliothek zu Quedlinburg. (19 S. gr. 4.)

Riesenburg in W. Pr. (höhere Bürgerschule), G. Müller, Uebersicht über die verschiedenen höheren Schulen und die Berechtigungen der höheren Bürgerschulen. (7 S. 4.)

Rinteln (Gymnas.), Suchier, Bericht über einige ältere Drucke der Gymnasialbibliothek. (7 S. gr. 4.)

Roßleben (Klosterschule), Herm. Steudner, die Handschriften u. älteren Druckwerke der Klosterbibliothek. (13 S. gr. 4.)

Rostock (Gymnas. u. Realschule 1. O.), K. E. H. Krause, die Bestimmungen für die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rostock. Zusammengestellt aus den amtlichen Quellen. (18 S. gr. 4.)

Rudolstadt (Gymnas. u. Realschule), Alb. Wächter, Joseph's Geschichte nach dem Genesistext und dem Targum des Onkelos u. der Yûsuf-Sûre des Korân. Eine Parallele. (44 S. gr. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Ein Englisch-Russischer Krieg. (Schl.) — Die Martingale. — R. Freih. v. Dalwigk, einige Bemerkungen zu den „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals der Infanterie v. Hüser". — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Das Oratorium Jephta von Carissimi. (Forts.) — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Forts.) — Kritische Briefe an eine Dame. 13. — Musikbrief aus München. XVII.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 6.

Inh.: F. Ratzel, die neuen Handelsplätze und Handelswege in Hinterindien. — Fr. v. Hellwald, ein Blick auf Ostturkestan. — Frhr. Schweiger-Lerchenfeld, Culturbilder vom persischen Golf. — Der Außenhandel Britisch-Indiens 1876—77. — Miscellen.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 41. Band. 6. Heft.

Inh.: Zur Geschichte und politischen Bedeutung des Bland'schen Silbergesetzes. — Siebenbürgen und der Dualismus in Oesterreich. — Ueber kunstgewerbliche Fachbildung. (Aus dem deutschen Süden.) — H. v. Treitschke, der Socialismus und der Meuchelmord. — Julian Schmidt, Notizen.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie ꝛc. Hrsg. von J. Petzholdt. 6. Heft.

Inh.: König Albert von Sachsen. — Joseph Ignaz Kraszewski in Dresden. — Quesada's Reisebericht über die größeren Europäischen Bibliotheken. — F. Falk, das Speculum humanae vitae, sein Verfasser und sein Uebersetzer. — Ders., zur ältesten Buchdruckergeschichte von Halle und Magdeburg. — K. Kehrbach, ein undatirter Druck des Lucidarius. — Zur Literatur der Deutschen Straf- und Justiz-

esetzgebung. Mit einem Nachtrag über die Todesstrafe. (Forts.) — iteratur u. Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Die neue Gesellschaft. Herausg. von F. Wiede. 1. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Die Ordnung, der Mechanismus und die Freiheit der ienen Gesellschaft. Zur Abfertigung der liberalen Sophisten. — E. Bruck, die „Rechte“ und die „Linke“ in der „Neuen Gesellschaft“. Einige principielle Erörterungen über Schäffle's Abhandlung „Ueber ie natürliche Zuchtwahl in der menschlichen Gesellschaft“. Nachwort er Redaction. — J. Franz, der doctrinäre philosophische Idealisaus in der socialen Frage. Eine Antwort auf Mülberger's Darellung der „Theorie der Anarchie“. — J. Guillaume, Babeuf u. ie Verschwörung der Gleichen, übers. A. Mülberger. (Forts.) — M. ehn, politische und sociale Freiheit.

Revue critique. Nr. 23 et 24.

Inh.: Bühler, onze inscriptions des Chaulukyas d'Anhilvâd, contribution à l'histoire du Gujarât. — Las ordenansas et coustumas del libre Blanc, p. p. Noulet. — Collignon, ce qu'il faut penser, d'après les textes épigraphiques, des collèges éphébiques chez les Grecs, l'Attique exceptée. — Desbarreaux-Bernard, étude critique de Guillaume Colletet sur les œuvres de Claude de Trellon, poète toulousain. — Dûncker, essais sur l'histoire de Prusse au temps de Frédéric II et de Frédéric Guillaume III. — Variétés. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 9. Fasc. 11.

Inh.: G. Finali, ricordi della vita di Luigi Carlo Farini. — G. B. Toschi, fisiologia della pittura trecentistica. (Cont.) — V. Devincenzi, dell, insegnamento tecnico superiore e del museo industriale di Torino. — Grazia Pierantoni-Mancini, Valentina-(Dai ricordi di un pittore.) (Cont.) — Emma, Emilio Zola e il suo ultimo romanzo „una pagina d'amore“. — G. V. Schiaparelli, il pianeta Marte e i moderni telescopi. — D. Gnoli, Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Società di economia politica italiana. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 26.

Inh.: Die Volkszählungen Berlins. — Der neue Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn. — Friedrich Wilhelm I. in Crefeld. — Englische Reisende in Asien. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 26.

Inh.: Darwinismus, Religion, Sittlichkeit. — Die neueste Art, Gedichte zu erklären. — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. Der Trocadero. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 25.

Inh.: C. Sempronius, Wunderkuren und Heilmittel gegen das Attentatfieber. 1. A. Schneegans, Lord John Russell. — Literatur und Kunst. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Zielstrebigkeit. — Br. Bauer, zur Orientirung über die Bismarck'sche Aera. 2. — Die Gefahren des Augenblicks. — Jul. Duboc, über das Gefühl des Erhabenen. Ein Beitrag zur Psychologie der Aesthetik. (Schl.)

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: C. du Prel, Beiträge zur Philosophie der Lyrik. 3. — Herm. Rollet, die Bildnisse Goethe's. (Schl.) — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. — Gust. Meyke, Neapel und seine neuesten Darsteller. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 6. (Nr. 19.)

Inh.: Fr. Helbig, Judas Ischarioth in Legende, Sage und Dichtung. — Jos. Kürschner, eine deutsche Biographie. — Leop. Katscher, Hillebrand's neue Essais. — Recensionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — Journalliteratnr. — Neuigkeiten.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 25.

Inh.: Neues aus dem Südalpenlande. — Zur publicistischen Literatur. (Beschl.) — Leop. Katscher, Neue Dichtungen. — Th. v. d. Ammer, vermischte Schriften. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 25.

Inh.: Zur Geschichte des Communeschreckens. — Der erste türkische Buchdrucker. — Aus Friedrich's des Großen Briefen an Voltaire. — Von alten deutschen Gläsern. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Türkische Grundbesitzverhältnisse. — M. v. Pettenkofer, über Wasserversorgung. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 160—166.

Inh.: Hellenen und Neugriechen. (4. [Schlußart.]) — Pariser Chronik. (XCI. Schl.) England, Afghanistan u. Beludschistan. — Italienische Briefe. 5. — Horsetzky, der russische Feldzug in Bulgarien und Rumelien. — Eine geographische Entdeckung auf deutschem Boden. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 7. — H. A. Köstlin, musikalische Tagesfragen. 6. — Der St. Galler goldene Psalter. — Englische Skizzen über Rußland. — H. Schuchardt, keltische Briefe. 4. — Karl's V. Donau-Feldzug gegen die Schmalkaldener. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 133—137.

Inh.: W. v. Hamm, das Haus des Landwirths. — About über das literarische Leben in Berlin. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. III, 7—11. — Fr. Uhl, pariser Weltausstellung. Uebersicht. 8—11. — H. Grasberger, zwei Uebersetzungen der Rigvêda. — Die physischen Veränderungen der Mondoberfläche. — Fr. v. Hellwald, ein finnisches Epos. — Türkischer Aberglaube. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1825.

Inh.: Die revidirte Gewerbeordnung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Jos. Kürschner, zu Ekhof's hundertjährigem Todestag. — A. Meylan, von Cettinje nach Antivari. — Fürst Gortschakoff, erster Vertreter Rußlands auf dem Berliner Congreß. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Die Wassersnoth zu Küßnacht am Zürichersee. — F. C. Peterssen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 6. — Ein Camp-Meeting der Negermethodisten in Pennsylvanien. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Das neue Doppelschiff für die Linie Dover-Calais. — Marie Wilt. — F. Arndt, das Rittergut Bornstädt bei Potsdam. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Orden. — Moden. — Witterungsnachrichten. — Wetterbulletin. — Literatur. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. (Forts.) — Die Maja, von Seraphina del Sol. — Das Kinderfrühlingsfest in Burgdorf. — Die Nähschule. — Bilder von der Weltausstellung. 1. Im Park: Der orientalische Bazar. — Notizblätter. — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 10. Der Hof und die Diplomatie. (Forts.) — M. v. Reichenbach, Monsieur Xaver, eine oberschlesische Rokokogeschichte. — K. Alb. Regnet, im Gasthofe zu Feldafing. — Otto Tellow, aus einem Wanderleben. 3. Erster Blokadebruch. — Auf der Insel Walchern: Vlissingen. — C. Frhr. v. d. Goltz, neue Welten, denkwürdige Reisen und Entdeckungen aus der Gegenwart. 2. Henry Stanley an den Nilquellen. — Anspruchslose Briefe über die pariser Weltausstellung. 1. — Alb. Roderich, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 25.

Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. (Forts.) — W. Passauer, zur Erinnerung an Rachel. (Forts.) — Eva König, Pensionsgeschichten. (Schl.) — Wanda v. Dunajew, die Aebtissin von Slubze. — G. Jörgens, Erinnerungen an Rußland. (Forts.)

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 25.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Die Socialdemokratie und die Schule. — Der Thurm von Astura. Eine Unheilstätte der älteren deutschen Kaisergeschichte. — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 6. — Th. Kirchhoff, die „Allgemeine deutsche Unterstützungsgesellschaft“ in San Francisco. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: M. Lion, un capriccio. — Gustav Süs. — Arnold Friedrich, aus den Erinnerungen eines Juristen. — Fedor v. Köppen, mein deutsches Volk, o denke dran! (Gedicht.) — Lebensläufe eines deutschen Schriftstellers in auf- und absteigender Linie. — Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Koch, Maklergeschäfte. — Uhlmann, ein erstes Trinitatisfest.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 40.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — P. Gisbert, zur Naturgeschichte der Dienstboten. 1. Das Kammerkätzchen. — P. Simon, der Dichter des jüngsten Frankreich. — H. Palm, der Zauber der Johannisnacht. — Die deutsche Marinetragödie. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei. — Offener Sprechsaal. — Räthsel. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Munk-Seyffert, Geschichte der römischen Literatur. — Lecky, Geschichte Englands im achtzehnten Jahrhundert. — Soupé, Studien über Sanskrit-Literatur. — Paparrigopulo, Geschichte der hellenischen Civilisation. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländ. Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 24.

Inh.: Japan. 1. — J. G. Kohl, Sir Martin Frobisher's Seefahrten und Entdeckungsreisen zum Norden Amerika's in den Jahren 1576—1578. Frobishers zweite Reise. 1577. — Aus Altägypten. 3. — Ad. Wahrmund, Reform-Journalistik auf muslimischem Gebiet. — Die Baumwolle und ihre Verarbeitung. — Neues über Zeitschriften. — Römische Alterthümer in der Auvergne. — Zur Negerfrage in Brasilien. — Die Phylloxera vastatrix.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: A. Berghaus, die nationale Einheit liegt in der Volkssprache. — K. Lambeck, Sinnen- u. Seelen-Vermögen der Fische. 2. — H. C. J. Duncker, das Sammeln und Beobachten lebender Infusionsthierchen. 1. — Zur Geschichte der Botanik in Holland. Nach dem Holländischen des G. A. Six v. Herm. Meier. 2. — Literatur-Bericht. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. d. Brüggen, Polens Auflösung. (Von Liske: Gött. gel. Anz. 22. Stck.)

Guyard, un grand maître des Assassins au temps de Saladin. (Von Sprenger: Jen. Litztg. 24.)

Hermae pastor. Rec. de Gebhardt, Harnack. (Von Overbeck: Theol. Litztg. 12.)

Hoffmann, philosoph. Schriften. 5. Bd. (Natur u. Offenb. XXIV, 6.)

Huber, die Forschung nach der Materie. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 23. Stck.)

Janauschek, originem Cisterciensium tom. I. (Von Zahn: Anz. f. d. Kunde d. dtschen Vorzeit. N. F. XXV, 5.)

Immer, neutest. Theologie. (Von Weiß: Ebend.)

Kerckhoffs, Dan. Casp. v. Lohenstein's Trauerspiele 2c. (Von Werner: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX. 4.)

Knauthe, Handbuch d. pneumat. Therapie. (Von Fischer: Dtsches Arch. f. klin. Med. XXI, 5 u. 6.)
Allg. Kriegsgeschichte d. Alterthums. Hrsg. v. Galitzin. 1. Bd. (Von Vollbrecht: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XII, Juni.)
Layet, allg. u. spec. Gewerbe-Pathologie u. Gewerbe-Hygiene. (Von Zenker: Dtsches. Arch. f. klin. Med. XXI, 5 u. 6.)
Rocholl, die Philosophie d. Geschichte. (Von Zahn: Theol. Litztg. 11.)
Scherpf, die Zustände u. Wirkungen des Eisens im gesunden u. kranken Organismus. (Von Husemann: Gött. gel. Anz. 22. Stck.)
v. Scheurl, die Entwickelung des kirchl. Eheschließungsrechts. (Von Meyer: Jen. Litztg. 23.)
Schultzenstein, Beiträge z. Lehre v. Pflichttheilsrecht. (Wiss. Monatsbl. VI, 5.)
Spiegelberg, Lehrbuch der Geburtshülfe. 2. Hälfte. (Von Kleinwächter: Wien. Med. Pr. 22 ff.)
Stubbs, the constitutional history of England. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 20. Stck.)
Vogler, Anleitung z. Entwerfen graphischer Tafeln. (Von Schoder: Ztschr. f. Vermessungswesen 5.)
Wittelshöfer, das Pfandrecht an einer Forderung. (Von Merkel: Jen. Litztg. 24.]
Zöckler, Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft. (Von Schanz: Theol. Quartalschr. LX, 2.)

Vom 15. bis 22. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Ambros, Geschichte der Musik im Zeitalter der Renaissance von Palestrina an. Fragment. Leipzig, Leuckart. (Lex. 8.) M. 12.
Aristotelis ethica Nicomachea. Ed. etc. Ramsauer. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 12.
Ascoli, kritische Studien zur Sprachwissenschaft. Autoris. Uebers. v. Merzdorf, beendet v. Mangold. Weimar, Böhlau. (Lex. 8.) M. 10.
Busolt, die Lakedämonier u. ihre Bundesgenossen. 1. Bd. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 12.
Döring, über den Begriff der Philosophie. Dortmund, Köppen. (52 S. gr. Lex. 8.)
Dum, Entstehung u. Entwickelung des spartanischen Ephorats bis z. Beseitigung durch König Kleomenes III. Innsbruck, Wagner. (Lex. 8.) M. 3.
Emminghaus, Ernst Wilhelm Arnoldi. Weimar, Böhlau. (Lex. 8.) M. 7.
Falch, deutsche Göttergeschichte. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 1.
Ganzenmüller, Tibet. Mit Einleitung v. v. Schlagintweit-Sakünlünski. (XI, 132 S. gr. 8.)
Haupt, die Fauna des Graptolithen-Gesteines. Görlitz, Remer. (85 S. Lex. 8.)
Heidenheimer, Heinr., Machiavelli's erste römische Legation. Dissertation. Leipzig, Simmel u. Co. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Hilberg, das Gesetz der trochaeischen Wortformen im dactylischen Hexameter u. Pentameter d. Griechen v. 7. Jahrh. v. Chr. bis z. Unterg. d. griech. Poesie. Wien, Hölder. (27 S. Lex. 8.)
Hinter. Beiträge z. tirolischen Dialektforschung. Ebend. (VIII, 271 S. gr. Lex. 8.)
Jansen, de Tacito dialogi auctore. Groningen, Wolters. (VI, 82 S. gr. Lex. 8.)
Kuhn, über die Entstehung der Städte der Alten. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Krause, Kant u. Helmholtz über den Ursprung u. die Bedeutung der Raumanschauung u. der geometr. Axiome. Lahr, Schauenburg. (92 S. gr. Lex. 8.)
Leding, d. Freiheit d. Friesen im Mittelalter u. ihr Bund mit d. Versammlungen beim Upstallsbom. Emden, Haynel. (57 S. Lex. 8.)
Matthießen, Grundzüge d. antiken u. modernen Algebra d. litteralen Gleichungen. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 20.
Muylau, Jean Jaques Rousseau. Sein Leben u. s. Werke. Bern, Haller. (IV, 151 S. 8.)
Monumenta syriaca ex Romanis codicibus collecta, edita a Moesinger. Vol. II. Innsbruck, Wagner. (gr. Lex. 8.) M. 8.
Moesinger, vita et martyrium Sancti Bartholomaei Apostoli ex sinceris fontibus Armeniacis etc. conversa. Ebend. 1877. (gr. 8.) M. 1.
Müller, Luc., rei metricae poetarum latinorum praeter Plautum et Terentium summarium. Petersburg. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Müller, O., Beiträge z. systemat. Darstellung des k. sächs. Civilrechts. 1. Th. Reallasten. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 2, 40.
Pasch, das altenburger Bauerndeutsch. Altenburg, Schnuphase. (114 S. gr. 8.)
Pavliček, zur Lehre v. d. Klagen aus ungerechtfertigter Bereicherung nach österr. Civilrechte &c. Wien, Manz. (XII, 162 S. Lex. 3.)
Plauti Epidicus. Recens. Goetz. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 3.
Posse, analecta Vaticana. Innsbruck, Wagner. (gr. Lex. 8.) M. 4, 80.
Roesler, Vorlesungen über Volkswirthschaft. 1. Hälfte. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 7.
Sachs, Friedrich Diez u. d. romanische Philologie, Vortrag. Berlin, Langenscheidt. (16 S. gr. Lex. 8.)
Tschiuhei, „Bemmo" oder des Irrthums Darlegung. (Eine Abhandlung gegen den Christenglauben.) A. d. Japanischen &c. Deutsch v. Friedrich. Leipzig, O. Schulze. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Vaniček, Fremdwörter im Griechischen u. Lateinischen. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 1, 60.
v. Zwiedineck-Südenhorst, Ruprecht von Eggenberg. Graz, Selbstverlag d. Verf. (87 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Austruy, des causes les plus générales de la calcification des artères. Thèse. (51 p. 8.) Paris.
Balzer, contribution à l'étude de la bronchopneumonie. Thèse. (87 p. 4. et 1 pl.) Versailles.
Defossez, essai sur les troubles des sens et de l'intelligence causés par l'épilepsie. (126 p. 8.) Paris.
Delaunay, études de biologie comparée, basées sur l'évolution organique. 1. partie. Anatomie. (123 p. 8.) Paris.
Desboves, étude sur Pascal et les géomètres contemporains, suivie de plusieurs notes scientifiques et littéraires. (170 p. 8.) Paris.
Labadie-Lagrave, du froid en thérapeutique. Avec 2[illegible] planches de tracés de température lithographiés et figures intercalées dans le texte. (XV, 284 p. 8.) Paris.
Montfaucon, les monuments de la monarchie française qui comprennent l'histoire de France, avec les figures de chaque règne que l'injure du temps a épargnées. Avec une introduction sur les monuments historiques de la France et une biographie de Montfaucon par Favre. Tome 1. L'origine des François et la suite des rois jusqu'à Philippe I., inclusivement. (8 p. et 2 planches 4.) Paris.
Person, de P. Cornelio Scipione Aemiliano Africani et Numantino. (164 p. 8.) Saint-Cloud.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Brockhaus in Leipzig. Nr. 61. Vermischtes.
Georg in Basel. Nr. 42. Schriften über die Alpen.
Köbner in Breslau. Nr. 129. Deutsche Geschichte.
Mayer u. Müller in Berlin. Nr. 33. Class. Philologie.
Scheible in Stuttgart. Nr. 84. Technologie. Handelswissenschaft.
Trübner in Straßburg. Nr. 20. Literatur d. german. u. roman. Sprachen.

Nachrichten.

Der Gymnasiallehrer Dr. Müller am Matthias-Gymnasium zu Breslau und der ord. Lehrer Nordmeyer an der Realschule 2. O. in Magdeburg sind zu Oberlehrern an diesen Anstalten ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. K. Günther an der Albinusschule in Lauenburg a/E. ist zum Oberlehrer befördert, der Schulamtscandidat Dr. A. Reinhardt zum Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu Pillau ernannt worden.

Dem a. o. Prof. in der med. Facultät zu Leipzig Dr. Sonnenkalb ist der Charakter als Geh. Medicinalrath, dem Professor Dr. Leisering an der Thierarzneischule zu Dresden der Charakter als Medicinalrath, und dem Director der höheren Gewerbeschule zu Chemnitz, Prof. Dr. Wunder, der Charakter als Regierungsrath verliehen worden.

Dem Lehrer beim Cadettencorps in Dresden, Dr. Struve, wurde das Prädicat „Professor" beigelegt.

Königl. sächs. Orden wurden verliehen: das Ritterkreuz 1. Cl. des Verdienstordens dem Oberbibliothekar Prof. Dr. Krehl in Leipzig, dem Rector Professor Dr. Em. H. O. Müller an der Landesschule Grimma; dem Rector Prof. Dr. Herm. Peter an der Landesschule Meißen; dem Oberbergrath und Director der Bergakademie Dr. Richter in Freiberg; dem Realschuldirector Dr. Stößner in Döbeln; dem Seminardir. Theilemann in Borna; dem Director des Entbindungs-Inst. Geh. Medicinal-Rath Dr. Winckel in Dresden; dem Geh. Rath Prof. Dr. Windscheid in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Cl. d[illegible]

Albrechtsordens dem Studiendirector bei dem königl. Cadettencorps, Prof. Dr. Mor. Berndt; dem Buchhändler Alphons Dürr in Leipzig; dem Prof. Dr. Herm. Krutsch an der Forstakademie in Tharandt; dem Director der höheren Mädchenschule in Leipzig, Dr. Nöldecke; das Ritterkreuz 2. Cl. des Albrechtsordens dem 1. Lehrer an der Blindenanstalt in Dresden, Fr. Rud. Baumgarten; den Schuldirectoren Joh. Fr. A. Lansky in Dresden u. Chr. Louis Thomas in Leipzig; dem emer. Seminaroberlehrer Wilh. Ludw. Wolfram in Dresden.

Am 13. Mai † in Washington der Director des „Smithsonian Institut" daselbst, Prof. Jos. Henry, 80 Jahre alt.

Am 4. Juni † in Nürnberg der Naturforscher Dr. E. Freih. von Bibra im Alter von 72 Jahren.

Am 9. Juni † in Berlin der Dichter u. Literarhistoriker Dr. Wollheim da Fonseca.

Am 12. Juni † in New-York der Dichter Will. Cullen Bryant, im 84. Lebensjahre.

Am 12. Juni † in Hall der vormalige Professor am Gymnasium daselbst, P. Bertrand Schöpf.

Am 15. Juni † in Riehl bei Cöln a/R. Eberh. Th. L'Arronge, als Schauspieldichter bekannt.

Am 16. Juni † der um die deutsche Alterthumsforschung verdiente Finanzrath Dr. Paulus in Stuttgart im 77. Lebensjahre.

Am 17. Juni † in Leipzig Adolf Graf Poninski.

Am 20. Juni † in Kiel Geh. Rath. Prof. Dr. Bartels.

Entgegnung.

Auf die Recension des Lexilogus in Nr. 21 von Bgm. hat Unterz. (der, nebenbei gesagt, vor 31 Jahren linguistische Studien unter Bopp begonnen und seitdem alle wichtigeren etymol. Arbeiten bis herab zu Brugman's Beiträgen verfolgt hat) zunächst keine andere Antwort, als das Bibelwort „Prüfet Alles" ꝛc.

Dem Unterz. sind allerdings, je länger je mehr, „unverdaut" geblieben bzw. unverdaulich geworden allerhand „allgemein acceptirte" angebliche „Lautgesetze", wie β, lat. b = γ, γϝ, χ, κϝ; π = κ; σπ = σκ, στ, sw. . . .; lat. v aus gh, gv, g, δ . . .; anlautendes lat. l aus spl, pl, kr, ghr, gr, vl, vr. . . . u. v. a. dgl. Ja, Unterz. hat ausdrücklichst mehre seiner früheren auf derlei „Lautgesetzen" basirten Etymologien widerrufen, hatte also doch wohl nicht „keine Ahnung" davon. — Aber freilich, es wäre „großes Unheil", wenn auch andere („Unerfahrene"?) durch G. irre würden an Etymologien der allein wissenschaftl. Schule, wie daß βαίνω = gigami, venio, komme; βάλλω = galami, quillu; βανά = γυνή, quinò (trotz ἐ-βά-θη· ἐγεννήθη Hes.); θήρ = fērus (trotz θαῦ-νον· θηρίον Hes.); πέπτω = coquo (trotz σπόπια· πέμμα H.) u. s. w. u. s. w.; es wäre „großes Unheil", wenn auch Andere mit G. nicht begreifen sollten, wie zu indog. W. ghar neben einander gehören könnten furnus, forceps, forma, vultus, bilis, fel, χολή, flavus, fulvus, rutilus, vireo, ilex, u. a. W. (alles Lehren der „Sprachwissenschaft"). — So wenig aus den Glossen des Hesychius νεῖ· πλεῖ, νεῦσις· πλεῦσις, ναστόν· μεστόν, ναστά· ῥαστά, νάσαι· σάξαι, ὀνυρίζεται· ὀδυρίζεται zu folgern ist, daß ν = πλ, μ, ρ, σ, δ: ebenso wenig kann Unterz. βοάω und γοάω, βανά und γυνή (cf. βανοί· ἔχνανιτ Hes., βανά = τοκάς), βοῦς und Kuh, θυμός, fumus und fimus (cf. φύημα· κόπρος H.), ὀλέκω und riç, σπόγγος, fungus und Schwamm, βαρύς (cf. ἰσο-φαρ-ίζω ꝛc.) u. gravis, gurus, kaurs u. dgl. m. lautlich identificiren. Indem daher Unterz. „einfachere" Lösung vieler etymol. Räthsel unternimmt, bringt er nirgends „neue gramm. Theorien", nirgends „neue Lautgesetze" zur Anwendung, sondern nur solche, die auch „die Sprachwissenschaft", wo es ihr paßt, aufstellt, von der Wurzel-Varlirung durch Ablaut (so Curtius über tak-tik-tuk S. 64) bis herab zu den Wurzelerweiterungen durch ν, σ, ϝ, κ, δ (Curt. Nr. 407), θ, λ, ρ, π, φ (Curt. Nr. 216) oder herab zu den Veränderungen von σπ zu σφ, ψ, πτ, π, φ (in den Nebenformen zu dem Einen spuo, πτύω schon sämmtlich vertreten). — Durch verstümmelte, aus dem Zusammenhange gerissene, verdrehte Citate sucht Bgm. Knalleffect zu erzielen; hätte er zum Beispiele gesagt, G. finde in WW. vak tönen, vap tönen, vad tönen gleichberechtigte Secundär-WW., G. stelle πέδον mit poln. śpod Boden zusammen, G. leite πούς St. ποδ aus Sec.-W. spad schwingen, G. finde in (σ)βα eine Nebenwurzel zu σπα und σφα, und hätte Bgm. das bezügliche, massenhafte Beweismaterial aufgeführt: so würde hoffentlich die entgegengesetzte Absicht erreicht worden sein.

Uebrigens ist die Bekämpfung gewisser Lautgesetze nur Nebenwerk; die Hauptsache des Lexilogus, Erklärung einiger 100 hom. Wörter und Stellen, ignorirt Bgm. Wie es mit anderen Angaben aussieht, z. B. daß G. die Suffixe „anleimen" läßt (übrigens glaube, wer da will, daß die Griechen alle Wörter fix und fertig aus der Ursprache überkommen hätten), daß G. fast ausschließlich mit Lat., Griech. und Englisch operirt ꝛc., mag der gf. Leser selbst ersehen.

Auf die unqualificirbaren Artigkeiten des Hrn. Bgm. hat Unterz. keine andere Antwort, als die Bemerkung daß Bgm. sichtlich den Lexilogus nur flüchtig durchblättert hat, weshalb Unterz. auch um so dankbarer ist für die versteckte Angabe: „untergeordnete Puncte erfahren in der That Förderung".

A. Goebel.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende zur Richtigstellung zu:

Daß meine zwei Spalten lange Recension nicht im Stande sein werde, Herrn Göbel von der völligen Verfehltheit seines Werkes zu überzeugen, wußte ich schon zur Zeit ihrer Abfassung sehr wohl und wundere mich nicht im Mindesten darüber, daß ihn meine „Artigkeiten" geärgert haben und daß er gegen den Recensenten, der seiner Ueberzeugung so unverblümten Ausdruck gab, etwas unternehmen zu müssen glaubt. Auf die obige „Entgegnung" habe ich Herrn G. erstlich das zu erwidern, daß ich (mit Ausnahme des einen Punctes, daß ich statt der Worte: „daß die idg. k-Laute zum Theile im Griechischen zu Labialen geworden sind, davon scheint der Verf. keine Ahnung zu haben" jetzt etwa schreiben würde: „die Verblendung beim Verf. geht so weit, daß er selbst die bekannte Vertretung von idg. k-Lauten durch Labiale im Griechischen läugnet") jede Silbe an meiner Besprechung, die wohl abgewogenen und mit bestem Vorbedacht niedergeschriebenen „unqualificierbaren Artigkeiten" mit eingeschlossen, durchaus aufrecht erhalte. Zweitens aber gestatte ich mir, Herrn G. folgende durch seine „Erklärung" angeregten Fragen zu gefälliger Selbstbeantwortung zu unterbreiten:

1. Wenn Männer der „Sprachwissenschaft" neben guten Etymologien auch schlechte gemacht haben, wie z. B. die von Herrn G. citierte Etymologie lat. vultus von W. ghar: folgt daraus, daß Herr G., der ja immerhin ein tüchtiger classischer Philologe sein mag, von der vergleichenden Sprachwissenschaft aber so gut wie nichts versteht, das Recht habe, die Grundpfeiler dieser letzteren Wissenschaft so kurzer Hand und mit so souveräner Miene über den Haufen zu werfen?

2. Wenn Herr G., nachdem er in seinem Buch z. B. πίμπλημι lautlich aus πισπλημι oder das β von βαίνω aus sp- hat entstehen lassen und allen Wurzeln die Grundbedeutung des Hauchens gegeben hat, jetzt behauptet, er habe nirgends „neue grammatische Theorien", nirgends „neue Lautgesetze" zur Anwendung gebracht: hat er sich da auch vorher ordentlich überlegt, ob diese Behauptung sich nicht vielleicht in den Augen von allen verständigen Leuten ungemein komisch ausnehmen werde?

3. Wenn ich dem Leser zeigte, daß das ganze sprachliche Fundament, auf dem die Göbel'schen Etymologien sich aufbauen, und somit überhaupt das Fundament des ganzen Buches nichts taugt, und Herr G. kommt nun und behauptet, ich hätte „die Hauptsache des Lexilogus ignoriert" — die Hauptsache sind nämlich die Etymologien —, ist das nicht unbeschreiblich naiv? Und wenn bei seinen Etymologien die Lautgesetze nur „Nebenwerk" sein sollen — das ist doch wohl der Sinn von Herrn G.'s Worten: — ist das nicht die treffendste Selbstkritik, die offenbarste Selbstverurtheilung?

4. Wenn ich, weil in der Anzeige „das bezügliche massenhafte Beweismaterial" des Herrn G. nicht vorgelegt werden konnte (was Herr G. freilich dennoch vom Rec. zu verlangen scheint), einige Proben von seinen etymologischen Resultaten auswählte, dabei mich möglichster Kürze befleißigte, aber nichts unrichtig, nichts tendenziös verkürzt darstellte (oder Herr G. beweise mir das Gegentheil!) und Herr G. sagt nun, ich habe durch verstümmelte und verdrehte Citate Knalleffecte zu erzielen gesucht: hat sich da Herr G. auch überlegt, ob ihm darauf nicht vielleicht sein Recensent antworten könnte, wie er es hiermit thut, daß diese Worte eine grobe Unwahrheit enthalten?

Dr. Karl Brugman.

Zur Notiz.

Wir werden von Herrn Dr. Friedrich v. Baerenbach dringend ersucht, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß nur durch ein Mißverständniß und unrichtige Informationen seinerseits sein Name auf die Mitarbeiterliste der socialistischen Revue „Die Zukunft" gerathen sei, daß er niemals in diese Revue oder in ein anderes socialdemokratisches Organ geschrieben, gar nie zu socialistischen Parteien und Bestrebungen in irgend welchen Beziehungen gestanden, vielmehr selbst den wissenschaftlichen Vertretern und Organen derselben gegenüber rückhaltslos und auf das Entschiedenste erklärt habe, daß er allen wie immer gearteten socialistischen Bestrebungen und Tendenzen ganz fern und vollständig ablehnend und abwehrend gegenüberstehe, noch vielmehr aber selbst die loseste Beziehung zu solchen von vorne herein energisch ablehnen und zurückweisen müsse.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die früher an diesem Orte publicierte Preisausschreibung: „Die Entwickelung der monistischen Philosophie von Spinoza bis auf unsere Tage", beehrt sich der Unterzeichnete mitzutheilen, daß in Folge des von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsches, unter Zustimmung des Stifters, der Schlußtermin für Einsendung der concurrirenden Abhandlungen bis zum 31. December dieses Jahres verlängert worden ist.

Köln, 15. Juni 1878. Dr. Hermann J. Klein.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Büchervekehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 27.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 6. Juli. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Translatio Syra Pescitto Veteris Testamenti ex codice Ambrosiano sec. fere VI photolithographice edita curante et adnotante Sac. Obl. Antonio Maria Ceriani, praefecto collegii doctorum Bibliothecae Ambrosianae. Tom. I, Pars II. Job. XXIV ad fin., Josue, Judices, I et II Samuelis, Psalmi, I et II Regum, Prov. I—XXIV. Mailand, 1877. Photolithographische Anstalt von Angelo della Croce, Druckerei von Gebrüder Besozzi. London, Williams & Norgate. Turin u. Florenz, Herm. Loescher. (Bl. 65—136 Photolithographie. gr. Fol.)

Das zweite Heft dieses höchst bedeutenden Werkes (vergl. Jahrg. 1876, Nr. 39, Sp. 1289 ff. d. Bl.) führt den Text der Peschita so weit, daß wir nun ungefähr die Hälfte der kanonischen Bücher des alten Testaments vor uns haben. Den Inhalt giebt der oben vollständig mitgetheilte Titel genauer an. Natürlich kennt die Handschrift nach alter Weise nur je ein Buch Samuelis und der Könige, wie sie gewiß auch nur ein Buch der Chronik und ein Buch Esra zählen wird. Der Psalter hat auch in dieser Handschrift eine kurze Vorrede, und zwar heißt es darin wieder, es sei der Text damfarr'šê und die Uebersetzung sei zunächst aus dem Griechischen gemacht; letztere Angabe ist, so oft sie sich auch in syrischen Psalterien zu finden scheint, positiv falsch. Ref. hat wieder mehrere Capitel aus verschiedenen Theilen des Heftes verglichen, und danach scheint ihm das Verhältniß des Textes zu den gedruckten ungefähr so zu sein wie bei dem ersten Hefte. Bei einigen Capiteln (z. B. Prov. 1) finden sich so gut wie gar keine Varianten, während sich an anderen Stellen eine ziemliche Anzahl ergiebt, von denen jedoch die meisten sehr geringfügig und immer höchstens die Hälfte als Verbesserungen des Polyglottentextes zu betrachten sind. In manchen Fällen hat hier schon die Urmiaer Ausgabe den besseren Text, wie sie andererseits auch wohl in weniger guten Lesarten mit der Mailänder Handschrift übereinstimmt. Viele Varianten werden sehr alt sein; so bezeugt uns Barh. zu Ps. 68, 9 taqqeftâh, wie der Ambrosianus liest, als Var. zu taqqentâh, welches doch ursprünglicher sein dürfte, da hebr. kônên im Psalter meist oder immer mit taqqen wiedergegeben wird. Die Parallelstellen 2 Sam. 22 und Ps. 18 sind im Ambrosianus noch nicht so gleichartig wie in den anderen Texten. Gerade solche Fälle wie s'lâ 2 Sam. 22, 10 für das gleichbedeutende arken (Ps.); eqwaz 2 Sam. 22, 30 (so auch die Ausgabe von Urmia, und diese Lesart bestätigt Barh. zu Ps. 18) für ešwar (Ps.) scheinen mir ein Zeichen davon zu sein, daß die Uebersetzung dieses Liedes in Sam. von der im Psalter ursprünglich unabhängig war, und daß der Text erst allmählig so ausgeglichen ist, wie in den Polyglotten. Sehr merkwürdig ist die Lesart אחודו מרדותא Ps. 2, 11; denn das ist, wie auch Barh. bezeugt, die Lesart des hexaplarischen Syrers nach dem griechischen δράξασθε παιδείας, während das נשקו ברא der Ausgaben sicher das Ursprüngliche ist. Wir haben hier auf alle Fälle im Ambrosianus eine Correctur nach dem Griechischen: da wird es nun schwer, sich der Vermuthung zu entschlagen, daß diese Correctur eben aus dem hexaplar. Syrer stamme, da sonst wohl kaum die vollständige Uebereinstimmung in den Ausdrücken zu erklären wäre. Dann müßte aber die Handschrift etwas jünger sein, als Ceriani annimmt, nämlich erst aus dem 7. Jahrhundert. Diese Sache bedarf jedenfalls noch einer eingehenden Untersuchung. Die Ueberschriften der Psalmen unterscheiden sich bekanntlich in den syrischen Handschriften sehr; sie gehören eben nicht zum eigentlichen Texte. Die im Ambrosianus haben, nach den Mittheilungen in Wright's Katalog S. 119 ff. zu schließen, große Aehnlichkeit mit denen der Codices 14,436 und 17,109 des Britischen Museums. Die Urmiaer Ausgabe hat dagegen wesentlich dieselben Ueberschriften, welche Wright ebendaselbst 117 f. aus einer anderen sehr alten Handschrift giebt, und welche auch Barh. zu haben scheint. Im Polyglottentexte sind zum großen Theil wieder ganz andere.

Wir hegen die Hoffnung, daß die Ausgabe ununterbrochen fortschreiten werde und wir in wenigen Jahren das ganze Werk, das in mehr als einer Hinsicht als eine überaus werthvolle Urkunde zu bezeichnen ist, vollendet sehen dürfen. Aber schon was bis jetzt erschienen ist, würde genügen, Ceriani den Dank der wissenschaftlichen Nachwelt zu sichern. Th. N.

Allgemeine Kirchliche Chronik, herausg. von K. Matthes und Franz Otto Stichart. XXIV. Jahrgang, das Jahr 1877. Hamburg, 1878. Haendcke u. Lehmkuhl. (VI, 264 S. 8.) M. 2.

Wieder einmal hat die „Allgemeine Kirchliche Chronik" ihren Herausgeber gewechselt, ein Wechsel, der immerhin seine sehr bedenklichen Seiten hat. Der gegenwärtige Herausgeber spricht sich in der Vorrede sehr richtig dahin aus, daß eine Chronik keine Parteifarbe an sich tragen dürfe, und ist sich „bewußt, die nothwendige Objectivität gewissenhaft eingehalten zu haben". Ref. zweifelt nicht im Entferntesten, daß es dem Herausgeber mit diesen Worten Ernst gewesen sei. Er hat sich aber nicht immer davon überzeugen können, daß es ihm geglückt sei, diese Objectivität wirklich zu bewahren. Beispielsweise führen wir an, was er (S. 115 ff.) über den Protestantentag zu Hameln bringt. Da ist, was er über das Auftreten des Missionar Moö sagt, geradezu den Sachverhalt entstellend. Wir verweisen

den Herausgeber auf die ganz anders lautenden Referate in der Protestantischen Kirchenzeitung S. 551 ff. und in dem Deutschen Protestantenblatt S. 177 ff. Wir wissen nicht, aus welcher parteiisch gefärbten Quelle Hr. Stichart geschöpft hat, hätten aber zum Mindesten gewünscht, daß er dieselbe angegeben hätte. Aehnlich verhält es sich in Betreff der Angelegenheit des Dr. Graue in Chemnitz (S. 131). Da wird von Hrn. Graue gesagt, er habe schließlich „dem Commissar des Kirchenregiments gegenüber Artikel 1 und 4 der Augsburgischen Confession als schriftgemäß anerkannt und demgemäß lehren zu wollen versprochen, auch ein freudiges Bekenntniß an den dreieinigen Gott abgelegt". Ref. ist nicht in der Lage, das hier Gesagte als absolut unrichtig zu bezeichnen. Aber er weiß, daß eine ausführliche Darlegung dieser Sache in Nr. 12 der Prot. Kirchenzeitung ganz anders lautet, insbesondere, daß es sich dieser Darlegung zufolge nur darum gehandelt hat, ob Graue den „wesentlichen Glaubensinhalt" der gedachten Artikel als schriftgemäß anerkennen und demgemäß lehren wolle. Jedenfalls erforderte hier die Objectivität, daß Hr. Stichart seine Quelle namhaft machte und zum Mindesten erwähnte, daß man andererseits die Sache in gegentheiligem Sinne auffasse. Selbst da, wo sich Hr. Stichart augenscheinlich Mühe gegeben hat, objectiv zu sein, gelingt es ihm doch nicht immer. S. 149 erzählt er von der Ehe eines Christen mit einer Jüdin. Was soll aber da die Anführung des „dreieinigen Gottes"? Weiß Hr. Stichart, daß der betreffende Geistliche sich dieses Ausdruckes bedient hat? Gewinnt es nicht vielmehr den Anschein, als ob der „objective" Chronikenschreiber diesen Ausdruck aus eigener Machtvollkommenheit jenem Geistlichen oder überhaupt jeder Trauung zudictiert habe, um auf das ihm unangemessen Erscheinende einer Trauung zwischen Christen und Nichtchristen hinzuweisen? Ebenso tendenziös gefärbt, bei Wahrung des objectiven Scheines, ist die in Bremen stattgehabte Trauung eines Buddhisten mit einer Christin beschrieben. Wir können nach dem Gesagten nicht behaupten, daß der Wechsel, der in der Redaction stattgefunden hat, einen Fortschritt bezeichne. l.

Allgemeine evang.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 25.

Inh.: Zur symbolischen Literatur. — Die bayerische Generalsynode und der Liberalismus. — Die pommersche Provinzialsynode. — Aus Berlin. — Die schlesische Provinzialsynode. 3. — Die Leipziger Pastoralkonferenz. — Aus Altenburg. — Kirchliche Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 24.

Inh.: Die 5. Synode. — Das verhängnißvolle „Noch". — Die Demagogie im Dienste des Hildebrandischen Systems. 2. — Amalie von Lasaulx. 3. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg Nr. 24.

Inh.: Wochenschau. — Ein Wort der Buße. — Majorität und Minorität in St. Jakobi in Berlin. — Was wir brauchen? — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Aufruf. — Feuilleton.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Der Wahlkampf. — Der Congreß. — Der Ausfall der Wahlen zur Generalsynode. — Weiteres zur Frage über die Todesstrafe. 1. — Die Freireligiösen und die Socialdemokraten. — Der Gothaer Congreß. — Ecrasez l'infame in Deutschland. — Eine wichtige Entscheidung in der Congregational Union von England und Wales. — Die lutherische Kirche Frankreichs vor dem Forum des französischen Senats. — Geschichte der Philosophie und Philosophie der Geschichte. 2. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 24 u. 25.

Inh.: Albr. Thoma, „Homo sum" von Georg Ebers. — Dr. Kalthoff's Vertheidigungsrede. — Friedr. Nippold, die ersten Heilungen Dämonischer durch Jesus. 1. — Die sächsische Provinzialsynode. (Schl.) — Der Fall Diekmann. — Neueste Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Geschichte.

Zippel, G., **die römische Herrschaft in Illyrien** bis auf Augustus. Leipzig, 1877. Teubner. (2. Bll. 312 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Das Buch enthält mehr, als der Titel verspricht; es ist nicht nur eine Geschichte der römischen Herrschaft in Illyrien, sondern es sind „Illyrische Geschichten" überhaupt, die wir erhalten. Denn mehr als Geschichten, eine wirkliche Geschichte dieses Landes im Alterthume zu liefern, ist unmöglich. Der Verf., bereits durch seine Quaestiones Illyricae rühmlich bekannt, verfolgt die Geschicke des Landes von den ältesten Zeiten, von denen wir Kunde haben, bis zur Unterwerfung Pannoniens unter Augustus. Er beherrscht seinen Stoff vollkommen, das z. Th. weit zerstreute schriftstellerische wie inschriftliche Material hat er sorgfältig zusammengetragen und mit Einsicht und Verständniß verwerthet und unter allgemeine Gesichtspuncte gebracht, Weniges, das der Mühe lohnte, scheint ihm entgangen zu sein, wie die Dissertation von Scott über Macedonien und Rom während des hannibalischen Krieges (Berlin 1873). Eine ganze Reihe von Vorgängen werden neu aufgeklärt oder festgestellt, wie z. B. die Gründung der Provinz Mösien (S. 246), die Verhältnisse von Noricum (S. 271 ff.), aber der Verf. verliert sich nicht in den Einzelheiten, sondern behält überall den großen Zusammenhang im Auge. Aus diesem Grunde hat er sich auch veranlaßt gesehen, den Alpenkrieg in den Jahren 16—14 v. Chr. in die Darstellung hineinzuziehen. Die Hauptquelle für diesen, die Inschrift von La Turbia (= Plin. NH III, 20, 136 f.), ist bekanntlich gleichzeitig von Mommsen im Corp. Inscr. Lat. V p. 904 ff. behandelt worden. Zippel war gegen diesen im Nachtheil, weil er für die erhaltenen Reste der Inschrift nur die Publication von Spitalieri kannte; auf die Ergebnisse ist das im Wesentlichen ohne Einfluß geblieben und seine Ausführungen sind nur in wenigen Puncten zu *berichtigen*. Die von Mommsen jetzt angenommene Ansicht von Promis, Dio 53, 26 spreche von dem Bogen von Aosta und die Erwähnung der Tropaea Augusti sei in der Epitome ausgefallen, ist freilich sehr viel wahrscheinlicher und ansprechender als die Versuche Zippel's, auf Mommsen's früherer Ansicht fußend, die Erwähnung der Tropaea unter dem Jahre 25 zu erklären (S. 252 f.). Ueberhaupt würde sich der Verf. vielleicht manche Auseinandersetzung erspart haben, wenn er den 5. Band des Corpus Inscr. bereits hätte kennen können; Einzelnes ist auch von Anderen vorweggenommen, wie der Nachweis, daß die Seealpen unter einem praefectus civitatium in Alpibus maritumis standen (S. 296 f.) durch Hirschfeld's Römische Verwaltungsgeschichte I, S. 288. Andererseits mag es gestattet sein, hier auf Zippel's Erörterungen über die Abfassungszeit von Strabon's 6. bis 12. Buche (S. 272 ff.) aufmerksam zu machen, die Niese bei seiner Untersuchung im 13. Bande des Hermes noch unbekannt gewesen zu sein scheinen. Die Darstellung ist gut, aber etwas mehr Citate wären erwünscht. Es ist nicht gerade angenehm, eine Polemik gegen eine Ansicht zu lesen, deren Urheber mit einem bloßen „man" bezeichnet wird.

Briefe der Dichterin Luise Hensel, herausgeg. von Prof. Dr. C. Schlüter. Paderborn, 1878. Schöningh. (X, 250 S. 8.) M. 4.

Die Dichterin, deren freundschaftliche Briefe uns hier vorgelegt werden, war eine in den Kreisen, in welchen sie sich bewegte, sehr verehrte und geliebte Dame. Als Tochter eines protestantischen Predigers in Linum in der Mark Brandenburg 1798 geboren, zog sie mit der Mutter, einem älteren Bruder (dem späteren Historienmaler Wilhelm Hensel) und einer jüngeren Schwester nach Berlin, erwuchs dort zu anmuthiger Schönheit und kam in mancherlei geistig bewegte Gesellschaft. Eigen-

thümlich war schon in frühen Jahren ihre Hinneigung zum Katholicismus, die durch Verkehr mit gebildeten Katholiken genährt wurde und sie 1818 zum Uebertritt in die katholische Kirche führte. Nach diesem Schritte, der gegen den Willen ihrer Angehörigen erfolgte, lebte sie bei der Fürstin Salm in Münster, der Tochter der bekannten Fürstin Gallitzin. Ihre Absicht, in ein Kloster zu gehen, kam nicht zur Ausführung, da sie Gelegenheit fand, als Lehrerin, Erzieherin und Krankenpflegerin eine ihren Neigungen entsprechende Thätigkeit auszuüben. Die Briefe, welche hier mitgetheilt werden, sind theils an eine ungenannte Freundin, theils an den Herausgeber Prof. Schlüter in Münster gerichtet. Dieselben handeln von allerlei inneren und äußeren Angelegenheiten, von literarischen, religiösen und politischen Dingen und bekunden ein tiefes Gemüth, einen regsamen Geist und innige Frömmigkeit. Dabei fehlt es nicht an Spuren besonderen Convertiteneifers und demonstrativer Frömmigkeit, die Versicherung: „ich habe Sie in mein Gebet eingeschlossen, ich bitte Sie für mich ein Gleiches zu thun, für diese oder jene Freundin oder Freund zu beten“ kehrt Anfangs fast in jedem Briefe wieder und wird zur Phrase. Ihren Lebensweg vom Jahre 1823 an kann man in diesen Briefen ziemlich genau verfolgen. Die Geschichte ihres Uebertritts zur katholischen Kirche erzählt sie S. 158 ff. ausführlich. Am 18. Dec. 1876 starb sie zu Paderborn. Der altkatholische Bischof Reinkens hat ihr in einer besonderen Schrift: „Louise Hensel und ihre Lieder“, Bonn 1877, ein Denkmal gesetzt. Kl.

Krause, G., Herzogl. Hofr., Ludwig, Fürst zu Anhalt-Cöthen, u. sein Land vor u. während des dreißigjährigen Krieges. Mit Porträt u. Facsimile des Fürsten zc. 1. Th., 1579—1624. Nach d. Quellen herausgeg. Cöthen, 1877. Krause. (XV, 1 Bl., 329 S. gr. 8.) M. 6.

Krause hat den löblichen Vorsatz gefaßt, eine Schilderung des durch seine literarischen und sprachlichen Bestrebungen wohlbekannten Fürsten Ludwig von Cöthen zu unternehmen, und glaubt seiner Aufgabe in diesem Bande in folgenden sechs Abschnitten gerecht werden zu können: 1) die fürstlichen Eltern und der Familienkreis. Familienstammbuch der verwittweten Fürstin Eleonore zu Anhalt-Dessau. 2) Jugend- und Reisejahre des Fürsten Ludwig. 3) Brüderliche Erbtheilung. Dem Fürsten Ludwig fällt der Fürstenthumsantheil Cöthen zu. Häusliches und Staatliches. Politisches Wetterleuchten bis zum Sturmausbruche 1620. 4) Cabinets- und Verwaltungssachen. Cultur und Segen des Weinstockes. 5) Fürst Ludwig als Reformator des Schulwesens zu Cöthen. 6) Versöhnungsversuche der anhaltischen Fürsten beim Kaiser Ferdinand II zu Gunsten des geächteten Christian I und des gefangenen Christian II. Das Landrettungswerk. Daß in diesem Buche sich manche werthvolle Mittheilungen nicht allein zur Lebensgeschichte des Fürsten, sondern auch der anhaltinischen Lande in jener Zeit vorfinden, soll nicht geläugnet werden, und wir verweisen namentlich in dieser Beziehung auf den vierten und sechsten Abschnitt. Allein der Verf. bietet an keiner Stelle auch nur etwas annähernd Vollständiges und Zusammenhängendes. Er hat seine Forschung nur auf anhaltische Archivalien beschränkt und selbst das längst von Anderen Gedruckte verschmäht. Das Buch enthält ferner im Ganzen nur Materialien, welche durch dazwischen geschobene erzählende Satzstücke locker verbunden werden. Zu einer zusammenhängenden Erzählung oder Schilderung kommt es nur selten. Endlich muß noch bemerkt werden, daß sich der Verf. nicht gescheut hat, aus seinen früheren Veröffentlichungen über den Fürsten seitenlange Urkunden hier abermals zum Abdruck zu bringen, was doch auf eine arge Gedächtnißschwäche schließen läßt. So finden sich bereits in Krause's Buch über Wolfgang Ratichius oder Ratke (1872) folgende jetzt abermals veröffentlichte Urkunden: Receß über die Mitwirkung der Jenaer Professoren (S. 53, 54); Receß zwischen Fürst Ludwig und Herzog Johann Ernst (S. 54—58); Bericht der Inspectoren an den Fürsten Ludwig (S. 67); Antwort durch den Hofmeister von Schilling (S. 68); Ratichii Memorial (S. 69, 70); Fürst Ludwig's Bedenken (S. 70—72). Auch aus dem von ihm herausgegebenen Tagebuche Christian's des Jüngern hat Krause hier ganze Seiten von Neuem zum Abdruck gebracht.

Rogge, Dr. H. C., Johannes Wtenbogaert en zijn tijd.
I. Deel, Vóor het Bestand. Leiden, 1874. Brill. (VIII, 390 S. 8.)
II. Deel, Het twaalfjarig Bestand. Amsterdam, Rogge; Leiden, Brill. 1875. (VIII, 522 S. 8.)
III. Deel, Nál het Bestand. Leiden, Brill; Amsterdam, Rogge. 1876. (VIII, 355 S. 8.)

Mit dem im Jahre 1876 erschienenen dritten Bande hat dieses breit angelegte Werk über den ehemaligen Hofprediger und Secretär des Statthalters Moriz von Oranien seinen Abschluß gefunden. Da der Verfasser sich auch zum Zweck gesetzt hatte, die politisch-religiösen Erscheinungen der Zeit zur Darstellung zu bringen, in welcher Wtenbogaert wirkte, so bot sich ihm ein sehr umfangreiches, auch in einen großen Rahmen nur mit Mühe einzuschließendes Material dar. Indessen hat derselbe wenigstens in den beiden ersten Bänden den Zusammenhang ziemlich streng festgehalten, wenn wir auch im dritten manches kürzer gewünscht hätten. In lebendiger und anschaulicher Darstellung führt er uns, überall aus den ersten Quellen schöpfend, die wechselvollen Lebensschicksale seines Helden, wie sie die Stellung desselben zu den religiös-politischen Streitfragen der Zeit mit sich brachte, vor Augen und weiß selbst in dem Nichttheologen ein gewisses Interesse an diesen häufig sehr wüsten Streitigkeiten zu erwecken. Und da Rogge im Ganzen den Standpunct des freisinnigen Hofpredigers theilt, erwerben sich auch seine maßvollen Urtheile unsern wärmsten Beifall. So bildet denn das vortreffliche Werk eine sehr anerkennenswerthe Ergänzung der Literatur über jene so bewegten Jahre des jungen Freistaates. Nur einen erheblichen Mangel haben wir neben der von dem Verf. selbst empfundenen Weitschweifigkeit zu bemerken. Bei dem massenhaften Material, welches zu bearbeiten war, zieht sich durch die ganze Darstellung eine gewisse Undurchsichtigkeit, welche uns nur selten einen freieren Aus- oder Ueberblick gestattet; und allgemeineren oder principielleren Erörterungen über den Einfluß der religiösen Doctrinen auf die Gemeinde, auf den Einzel- und den Gesammtstaat ist der Verf., fast scheint es mit Absicht, aus dem Wege gegangen.

Da die Persönlichkeit des Hofpredigers sich in Deutschland keiner allgemeineren Bekanntschaft erfreut, fügen wir noch einen kurzen Lebensabriß hinzu. Johann Wtenbogaert war am 11. Febr. 1557 zu Utrecht als Sohn eines Chorsängers und Schulmeisters geboren und erhielt als ein Knabe von guten Anlagen in der Hieronymusschule zu Utrecht eine gelehrte Erziehung. Schon früh las er die Schriften Luther's und Melanchthon's, trat dann in Dienst bei einem Secretär des Statthalters von Geldern, Johann von Nassau, und wendete sich bald einer freieren, dem Dogmenwesen abgekehrten religiösen Richtung zu. Nachdem er in Utrecht Theologe geworden war, begab er sich 1580 nach Genf, wo er ein Schüler und Schützling Beza's wurde und auch Casaubonus näher trat. 1584 kehrte er über Zürich und Basel, Straßburg und Heidelberg zurück und erhielt sofort von den Consistorialen trotz seiner maßvollen Haltung eine Anstellung, welche er freilich auch bald wieder verlor. Nicht ohne Mitwirkung des Statthalters als Prediger in den Haag berufen, trat er hier Oldenbarneveld nahe, der sich seines Rathes in kirchlichen Angelegenheiten bald ausschließlich bediente. Hier klärten sich nun Wtenbogaert's Anschauungen, und er kehrte den strengen Eiferern den Rücken, „wurde ein Ver-

räther an der Kirche" (!). Kein Buchgelehrter, sondern ein Mann von Lebenskenntniß und feinem Tact, der die Gabe besaß, durch anmuthigen und lebendigen Fluß der Rede anzuziehen, zu lehren und zu strafen, ohne jemals die Grenzen des Schicklichen aus dem Auge zu verlieren, wurde der geschmeidige, bei der Geistesaristokratie sehr beliebte Prediger bald Lehrer des Prinzen Friedrich Heinrich und Hof- und Feldprediger des Statthalters, dem er auch ins Lager folgte. Mit Oldenbarneveld verband ihn das Bestreben, alle kirchlichen Richtungen, ja selbst die Lutheraner und Wiedertäufer in eine möglichst wenig Lehr- und Glaubenssätze enthaltende Gemeinschaft zusammenzuschließen. Auf Veranlassung des Prinzen wirkte er zu der Berufung des Arminius nach Leiden mit, als dessen innigsten Freund und Rathgeber wir ihn bald erblicken. Der Nationalsynode erkannte Wtenbogaert nur eine repräsentative Gewalt zu: denn in Glaubenssachen kann man nichts mit Vollmacht beschließen. Solche Anschauungen machten ihn jedoch schon vor dem Friedensschluß mit Spanien bei den strengen Calvinisten, welche eine unfehlbare Lehre an die Stelle des unfehlbaren Papstes setzen wollten, verdächtig, so daß er sich genöthigt sah, mit Arminius bei den Generalstaaten eine Vertheidigungsschrift einzureichen. Nach Arminius' Tode tritt Wtenbogaert als Vertheidiger der Rechte des Staats gegen die Kirche auf, stellt die Bekenntnißschrift der Remonstranten zusammen und legt der weltlichen Obrigkeit ein ziemlich weitgehendes Aufsichtsrecht über die kirchlichen Gemeinschaften bei. Im Jahre 1611 verfaßt er eine Schrift, in welcher er die Frage der Revision der Glaubensartikel behandelt, erklärt sich darauf gegen die Verpflichtung auf die Bekenntnißschriften, so daß im Verlaufe der hieraus entstandenen ärgerlichen Zwistigkeiten der lügnerische Vorwurf gegen ihn erhoben wurde, als stehe er im Solde des Königs von Spanien und halte es mit den Jesuiten. Trotzdem stand er noch geraume Zeit mit dem Prinzen auf gutem Fuße und gewann auch noch einen später berühmten Schüler, Hugo Grotius. Plötzlich ließ ihn jedoch der Statthalter im März 1616 aus einem auch von Rogge nicht aufgeklärten Grunde (Bd. II. 278, 279), welcher dem Anscheine nach mit diesen religiösen Verhältnissen nichts zu thun hatte, fallen; das Jahr darauf blieb der Statthalter vom Abendmahl weg und trennte sich so sichtlich von seinem ehemaligen Hofprediger und von Oldenbarnevеld, welche nun an die Spitze der kleinen, freisinnigen, vornehmlich in den Magistraten der Städte ihre Führer zählenden arminianischen Partei traten, während sich Moriz von Oranien auf die große orthodoxe Mehrzahl und die unteren Stände stützte. Nach der Beschlußfassung der Generalstaaten über die Generalsynode, und nachdem er die Gefangennahme von Grotius und Hogerbeets erfahren hatte, entwich jedoch Wtenbogaert aus Furcht vor Gewalt nach Rotterdam und ging von da, weil trotz seiner Verantwortungsschreiben an Moriz nicht an eine gefahrlose Rückkehr zu denken war, nach Antwerpen, wo der federgewandte Mann bald wiederum mit kleinen Streitschriften in den Kampf für Gewissensfreiheit eintrat, aber auch für die Ordnung und Neubelebung der Gemeinde seiner Glaubensgenossen thätig war. Auch in seinen letzten Reden erwies er sich als einen Anhänger des praktischen Christenthums. Indessen widmete er das Ende seines Lebens doch vorzugsweise den Wissenschaften: nachdem er schon in Frankreich seine Biographie zu schreiben begonnen hatte, führte er dieselbe bis zum Jahre 1638 und verfaßte dann seine Niederländische Kirchengeschichte. Er starb den 4. Sept. 1644. Leider hat der Verf. versäumt, seinem Werke eine Uebersicht über die zahlreichen Schriften Wtenbogaert's beizufügen. O.

Mathematik. Astronomie.

Jordan, Dr. W., Prof., **Handbuch der Vermessungskunde.** 2. umgearb. u. verm. Auflage des „Taschenbuchs der prakt. Geometrie". 1. Bd. Methode der kleinsten Quadrate. Stuttgart, 1877. Metzler. (XIV, 717 S. gr. Lex.-8) M. 14.

Obwohl der Verf. selbst das vorliegende Handbuch nur als eine zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage seines 1873 erschienenen „Taschenbuches der praktischen Geometrie" bezeichnet, so ist dasselbe doch ein völlig selbständiges Werk, welches mit dem Taschenbuche nur die allgemeine Anordnung des Stoffes gemein hat. Die äußerst knappe Fassung des Taschenbuches ist hier einer eingehenden Darstellung gewichen und insbesondere sind die mathematischen Entwickelungen vollständig mitgetheilt. Unter diesen Umständen erschien es allerdings nicht wohl thunlich, das Werk, wie ursprünglich beabsichtigt, in einem einzigen Bande erscheinen zu lassen; vielmehr machte sich die Trennung in zwei Bände nöthig, von denen der vorliegende erste die Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadratsumme und die niedere Geodäsie umfaßt.

Der Auseinandersetzung der Ausgleichungsrechnung geht ein kurzer historischer Ueberblick mit den nöthigen Literaturangaben voraus. Die Begründung des Principes der kleinsten Quadratsumme selbst erfolgt zunächst rein empirisch, dann wird die Anwendung dieses Principes auseinandergesetzt, der darauf gegründete Algorithmus eingehend erläutert, und erst nachdem sich der Leser mit der ganzen Methode der Ausgleichungsrechnung bekannt gemacht hat, werden ihm kurz die Hauptsätze der Wahrscheinlichkeitsrechnung und das Fehlergesetz vorgeführt, aus dem das fragliche Princip ohne Weiteres folgt. Im nächsten Capitel trägt der Verf. dann auf Grund eigener Arbeiten, wie derer von Andrä und Helmert die Theorie der Genauigkeit der einfachen geodätischen Punctbestimmung vor.

Bei Darstellung der niederen Geodäsie werden erst die einfachsten Operationen des Feldmessens besprochen, sodann folgen Aufnahme, Berechnung und Theilung der Flächen, wobei Planimeter, Rechenmaschine und Rechenschieber gebührende Berücksichtigung finden; hierauf werden die Libelle, die optischen Instrumente und der Theodolit behandelt. Nachdem dann eine kurze allgemeine Theorie der Coordinatenrechnung gegeben worden ist, bespricht der Verf. die polygonalen Züge und die Triangulierung; der Genauigkeit und Ausgleichung der letzteren wird ein besonderes Capitel gewidmet. Hierauf wird zur Nivellirung, sowie zur barometrischen und trigonometrischen Höhenmessung übergegangen, woran sich die Besprechung der Distanzmesser, der Tachymetrie, des Maßtisches und des Absteckens von Linien schließt. Flüchtige Aufnahmen und die Organisation einer Landesvermessung bilden die letzten Gegenstände des reichen Inhaltes. Diesem zweiten Theile des Bandes ist eine große Anzahl von Zahlentafeln beigegeben, welche zur Anwendung in der Praxis bestimmt sind; dieselben sind von dem Verf. neu und unabhängig von fremden Tabellenwerken bearbeitet worden. Ref. glaubt in diesem Werke eine Leistung ersten Ranges begrüßen zu dürfen, eine wohlgeordnete, klare Darstellung des gegenwärtigen Standes der Vermessungswissenschaft. G—l.

Alkarkhi, Abu Bekr Muhammed Ben Alhusein, **Kâfî fîl Hisâb** (Genügendes über Arithmetik). Nach der auf d. Herzogl. Goth. Schlossbibliothek befindl. Hs. bearb. von Prof. Dr. Hochheim. I. Halle a/S., 1878. Nebert. (2 Bll. 24 S. 4.)

Die Ansichten über die Stellung, welche innerhalb der Geschichte der Mathematik den Arabern gebühre, haben in den letzten Jahrzehnten eine eigenthümliche Umgestaltung erlitten. Während man früher geneigt war, nahezu Alles, was von

antikem Wissen dem späten abendländischen Mittelalter zu Gute kam, arabischer Uebertragung zuzuschreiben, weiß man jetzt von unmittelbaren Canälen, die jenen Einfluß hervorbrachten. Während man in den Arabern aber auch nur die Uebermittler ihnen fremder Wissenschaft geschätzt hatte, brach sich mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn, daß es auch arabische Originalschriftsteller gegeben habe, welche selbstthätig und selbsterfindend in den Gang der Culturentwickelung eingriffen. Zu diesen zu Ehren gekommenen Schriftstellern gehört unbedingt Alkarkhi als einer der hervorragendsten. Es lohnte daher sicherlich, eine Arithmetik desselben, welche handschriftlich in der Schloßbibliothek zu Gotha sich befindet, dem größeren Publicum zugänglich zu machen. Wir freuen uns, daß dieses in Gestalt einer Uebersetzung geschehen ist, da die Zahl derer, welche mathematische Schriften in arabischer Sprache zu lesen im Stande sind, kaum ein größeres Publicum herstellen möchte. Wir haben es heute nur mit dem Anfange der Uebersetzung zu thun, haben aber gegründete Hoffnung, daß der Schluß in einem zweiten Hefte noch im Laufe dieses Jahres nachfolgen werde. —z.—r.

Biehringer, Prof. Dr., **über schiefe trigonometrische Functionen** und ihre Anwendung. Nördlingen, 1877. Beck. (56 S. gr. 8. u. 1 Taf.) M. 1, 60.

Dieses Schriftchen behandelt zunächst (§ 1—17), unabhängig von dem eben besprochenen Werke, denselben Gegenstand, der dort im ersten Abschnitte vorkommt, und es schließt der Verf. daran eine Reihe von Sätzen aus der reinen Geometrie (§ 18—28), dann solche aus der analytischen Geometrie und Mechanik (§ 29—34), um die nützliche Verwendbarkeit seiner Erweiterung der gewöhnlichen Trigonometrie darzuthun. Für denjenigen, der von dem Unverzagt'schen Buche Kenntniß genommen hat, wird wohl kaum etwas Neues hier vorkommen, es wird aber das Büchlein zum Studium des soeben genannten vorbereiten und darauf hinführen, weßhalb wir ihm möglichste Verbreitung wünschen müssen. —ch.

Biasi, Dr. Giov., **il calcolo sulle incognite delle equazioni algebriche.** Studi analitici. Verona, 1876. Münster. (2 Bll., 84 S. gr. 8.)

Als Aufgabe des calcolo sulle incognite bezeichnet der Verf. die Herstellung einer Gleichung

$$A_0Z^n + A_1Z^{n-1} + \dots + A_n = 0$$

aus zwei gegebenen Gleichungen

$$a_0x^m + a_1x^{m-1} + \dots + a_m = 0$$
$$\alpha_0\xi^\mu + \alpha_1\xi^{\mu-1} + \dots + \alpha_\mu = 0$$

in der Weise, daß z eine bestimmte Function der Wurzeln x und ξ jener zwei Gleichungen ist; er beschäftigt sich in der vorliegenden Schrift jedoch mit der Lösung dieser Aufgabe für die speciellen Fälle, wo z eine der Functionen

$$x + \xi,\ x - \xi,\ x\xi,\ \frac{x}{\xi},\ x^\xi$$

ist, und welche naheliegende Anwendungen auf verschiedene für die Auflösung der Gleichungen wichtige Fragen bieten, die denn auch im weiteren Verlaufe behandelt werden.

Eben wegen dieser Anwendungen dürften solche Transformationen für einzelne Fälle schon durchgeführt sein und die wesentlichste Neuerung des Verf.'s in der durch Anwendung einer zweckdienlichen Bezeichnungsweise für die auftretenden symmetrischen Functionen erlangten Uebersichtlichkeit bestehen. Von diesen symmetrischen Functionen handelt der zweite Abschnitt, während der dritte der Transformation der Gleichungen im Allgemeinen gewidmet ist. Im vierten, fünften und sechsten sind dann die erwähnten 5 Fälle ausführlich behandelt und im Anschlusse daran die oben berührten Fragen, wie: Bedingung für die Existenz gemeinsamer Wurzeln für zwei Gleichungen, Anzeichen für die Existenz, einer mehrfachen bei einer Gleichung u. dgl. erledigt. Den siebenten Abschnitt bildet die Untersuchung der binomischen Gleichungen und im letzten finden wir die algebraische Auflösung der Gleichungen der 4 ersten Grade. —ch.

Mathematische Annalen. Hrsg. von Felix Klein u. Ad. Mayer. 13. Bd. 3. Hft.

Inh.: H. Schubert, die fundamentalen Anzahlen und Ausartungen der cubischen Plancurven nullten Geschlechts. (Forts.) — L. Königsberger, Reduction des Transformationsproblems der hyperelliptischen Integrale. — J. Lüroth, neuer Beweis des Satzes, daß nicht jeder Curve vierter Ordnung ein Fünfseit eingeschrieben werden kann. — A. Harnack, über eine Eigenschaft der Coefficienten in der Taylor'schen Reihe. — H. E. Graßmann, zur Theorie der reciproken Radien. — A. Cayley, a theorem on groups. — P. Meutzner, Sätze über reguläre Polygone. — C. Neumann, über die Zusammensetzung der nach dem Weber'schen Gesetz sich ergebenden Beschleunigungen. — Ders., zur Theorie der conformen Abbildung einer ebenen Fläche auf einer Kreisfläche. — Preisaufgabe der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. von C. W. Borchardt. 85. Bd. 2. Heft.

Inh.: J. J. Sylvester, sur les actions mutuelles des formes invariantives dérivées. — K. Schering, zur Theorie des Borchardt'schen arithmetisch-geometrischen Mittels aus vier Elementen. — L. Kiepert, über Minimalflächen. (Zweite Abh.) — Preisaufgabe der Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig für das Jahr 1881.

Archiv der Mathematik u. Physik. Hrsg. von R. Hoppe. 62. Th. 2. Hft.

Inh.: Inedita Coppernicana. Aus den Handschriften in Berlin, Frauenburg, Upsala und Wien hrsg. von Maximilian Curtze. I — Georges Dostor, nombres relatifs des polygones réguliers de n et de $2n$ côtés, suivant que n est un nombre impair ou un nombre pair. — R. Hoppe, rein geometrische Proportionslehre. — Ders, Summation einiger Reihen. — P. Appell, sur une classe particulière de courbes gauches unicursales du quatrième ordre. — Ders., sur les fractions continues périodiques. — Carl Bartl, über den Weg, den ein Punkt aus einem Medium in das angrenzende in der kürzesten Zeit durchläuft. — Ders., Beitrag zum Interpolationsproblem. — Miscellen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Marcus, Dr. Geo., Gerichtsassessor, **die Verpfändung ausstehender Forderungen mit Ausschluß der Hypotheken u. Inhaberpapiere.** Eine vergl. Darstellung nach gemeinem, preuß. u. Handelsrecht. Berlin, 1876. Guttentag. (VI, 60 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Der Verfasser nimmt ein wahres Pfandrecht an Forderungen an, das aber seines Objectes, der Forderung, halber kein dingliches Recht sein könne. Der Weg, auf welchem der Verf. dieses Ziel erreicht, ist kein befriedigender, da gerade die fundamentalsten, zur Feststellung des Begriffes durchaus nothwendigen Fragen gar keine oder ganz ungenügende Beachtung finden. Der Verf. faßt zwar das Forderungspfandrecht als Recht an dem Forderungsrechte auf, aber vergeblich sehen wir uns nach einer auch nur beiläufigen Rechtfertigung der durch die Exner'schen Ausführungen so sehr in das Gedränge gerathenen Theorie der „Rechte an Rechten" um. Der Verf. definiert das französische Pfandrecht als persönliches Recht, aber er geht der Verpflichtung, die persönliche Natur des Forderungspfandrechtes gegen die auf das Gegentheil hinzielenden Erörterungen Bremer's und Windscheid's zu erweisen, aus dem Wege und erledigt diesen Punct durch eine sehr kurze Notiz (Anm. 58), die man bestenfalls als petitio principii bezeichnen kann. Ob das pignus nominis ein wirkliches Pfandrecht sei, desselben Inhaltes und derselben juristischen Construction, wie das sogenannte Sachenpfandrecht, ob, wenn dieß der Fall, dann Sohm's „Antagonismus zwischen Form und Inhalt des Pfandrechtes" als richtig erscheint, alle diese und ähnliche Fragen sind in vorliegender Monographie nur oberflächlich gestreift. Ausführlicher, aber

nur mit altbekannten Gründen ist lediglich die Ansicht bekämpft, wonach das Pfandrecht an Forderungen aus einer durch die Zwecke des Pfandrechtes beschränkten oder bedingten Cession zu erklären ist.

Die Fragen nach Entstehung, Inhalt und Ausübung und Beendigung des Forderungspfandrechtes, insbesondere auch nach der Bedeutung der Denunciation und nach dem Rechte am eingetriebenen Objecte behandelt der Verf. dann in vergleichender Darstellung des gemeinen, preußischen und Handelsrechtes. Die Behandlung ist hier erschöpfender, und die Literatur, wenigstens der neueren Zeit gründlicher berücksichtigt, wie im ersten Theile. Neue Ideen und Anschauungen hat der Verf. nicht gebracht.

Schwarze, Dr. Fr. Oskar von, Commentar zu der Deutschen Strafprozeßordnung u. zu den auf dieselbe bezüglichen Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes. Leipzig, 1878. Fues's Verl. (XXXVII, 680 S. gr. 8.) M. 11, 20.

Die Commentare des Hrn. Verfassers sind so allgemein bekannt, daß Ref. über den vorliegenden nur wenig zu sagen braucht. Der Verf. geht von der Ansicht aus, daß ein Commentar für ein erst in Wirksamkeit tretendes Gesetz „im Anschlusse an die deutsche Rechtswissenschaft und Gesetzgebung die bei den einzelnen Lehren und Materien von dem Gesetze befolgten Grundgedanken klar zu stellen und hierdurch ein in sich selbst harmonisches Material für die Anwendung des Gesetzes vorzuführen" habe, er spricht sich namentlich gegen „das Aufsuchen von Zweifeln und Bedenken über die Bedeutung und den Sinn einzelner Vorschriften und die Darlegung von Schwierigkeiten in Ausführung derselben" aus. Bei der Bearbeitung des Commentars hat der Verf. besondere Rücksicht auf die Motive zu der St. P. O. und auf die Commissionsprotokolle genommen.

In der Einleitung, die dem Commentar voraufgeschickt ist, findet sich eine Entstehungsgeschichte der St. P. O. Am Schlusse der Einleitung spricht sich der Verf. über die Benutzung der sogenannten Materialien aus. Ref. vermag hier nicht, sich der Ansicht des Verf.'s anzuschließen. Der Einleitung folgt die Commentierung des G. V. G., soweit es für die St. P. O. von Wichtigkeit ist, und dann die St. P. O. selbst. Ein recht ausführliches Sach- und Wortregister erhöht die Brauchbarkeit des Commentars. Freilich in einem Puncte vermögen wir auch diesem Werke gegenüber einen Tadel nicht zurückzuhalten. Die deutschen Richter haben sich in der nächsten Zeit mit vielen wichtigen und umfassenden Gesetzen bekannt zu machen. Die jetzt erscheinenden Commentare müssen sich daher auf das Nothwendige beschränken. Hiegegen fehlen aber die meisten Commentatoren; statt das Studium der Gesetze zu erleichtern, erschweren sie es vielfach, und zwar aus dem Grunde, weil sie sich nicht die Zeit nehmen, um eine kurze Darstellung zu liefern. Halbe und ganze Seiten werden aus den Materialien mitgetheilt, obgleich sich dasselbe in wenigen Zeilen wiedergeben läßt. Wozu namentlich die vielen Mittheilungen aus den Entwürfen, aus den Particulargesetzen? Nach Ansicht des Ref. sind dieselben in den meisten Fällen nicht nothwendig und wirken oft nur verwirrend. Auch die Citate aus der älteren und neueren Literatur hält Ref. für überflüssig in einem Commentare, der nur zur Einführung in die St. P. O. dienen soll, und zwar wieder aus einem sehr einfachen Grunde, weil die Mehrzahl der deutschen Richter diese Citate nicht nachschlägt, nicht nachschlagen kann. Ein Commentar zur St. P. O., der sich streng an das Gesetz hielte, auf die Materialien nur da zurückginge, wo es unumgänglich nothwendig ist, würde nicht die Hälfte des Raumes des vorliegenden Commentars beanspruchen. Wie die Sachen nun aber leider bei uns in Deutschland liegen, ist hier wohl so bald auf eine Aenderung nicht zu hoffen.

Bamberger, Ludwig, Deutschland und der Socialismus. Leipzig, 1878. Brockhaus. (VIII, 140 S. 8.) M. 2, 40.

Bamberger begreift unter Socialismus jede Art von communistischen, socialistischen und kathedersocialistischen Ideen und geht, ohne sich mit dem Inhalte derselben weiter zu beschäftigen, von der für einen hervorragenden liberalen Politiker eigenthümlichen Voraussetzung aus, daß sie alle gleichmäßig unsinnig und zu bekämpfen seien. Er schildert eindringlich ihre Gefahren und beschäftigt sich besonders ausführlich mit der „akademischen Socialistik", welche nicht nur die Socialdemokratie ermuthige, sondern auch in die unverdorbenen Seelen der studierenden Jugend das Gift des Socialismus träufle. Diese Anschauung, mit der er bekanntlich nicht allein steht, ist doch eine durchaus irrthümliche. Die Socialdemokratie hat gewiß nicht nöthig, ihre Lehren von den Kathedersocialisten zu beziehen, da ihr der ganze seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts angesammelte Schatz der socialistischen Ideen zu Gebote steht; und wenn ein akademischer Lehrer der Nationalökonomie seine Aufgabe überhaupt versteht, so kann er die socialpolitischen Tagesfragen weder bei Seite lassen noch den „Socialismus" einfach verwerfen. Er würde sonst seine Schüler entweder der hülflosen Unwissenheit in socialen Dingen, die unter den Gebildeten ohnehin noch allzu häufig anzutreffen ist, überlassen oder durch unkritische Negation sich jedes mäßigenden Einflusses auf sie begeben.

Von seinem Standpuncte aus ist Bamberger natürlich der Mühe überhoben, mit eigenen „Vorschlägen zur Lösung der socialen Frage angerückt zu kommen", und verhält sich rein negativ. Unter den leicht hingeworfenen und nur lose verbundenen Gedanken über unsere wirthschaftlichen, socialen und politischen Anschauungen finden sich aber viele durchaus treffende und lesenswerthe. Bedauerlich ist immerhin, daß die Schrift der so weit verbreiteten Neigung, alle unbequemen socialen Anschauungen unbesehen zu verurtheilen, eher Nahrung giebt, als ihr entgegentritt, und daher mehr aufreizend als aufklärend wirken wird. Als praktische Mittel gegen die Socialdemokratie empfiehlt der Verf. Verlängerung der Dauer der Wahlperioden und die Bedingung des activen Wahlrechts durch eine längere Niederlassungszeit.

Statistik des Hamburgischen Staats vom Statist. Bureau der Deputation für directe Steuern. VIII, 1. Hamburg, 1876. Meissner. (120 S. gr. 4.) M. 6.

Im ersten Aufsatze beschreibt Hr. M. Neese die Verhältnisse von nicht weniger als 453 Sterbe- und Krankenkassen im Hamburgischen Staate, von denen einige aus dem 15. und 16. Jahrhunderte stammen. Der zweite Aufsatz, von Hrn. Beenke, behandelt die Auswanderung über Hamburg nach transatlantischen Plätzen, woraus die große Steigerung der Zahl deutscher Auswanderer von der zweiten Hälfte des Jahres 1873 an und der südrussischen Auswanderer im August 1874 hervorgeht. Der dritte Aufsatz, aus der Feder des Hrn. Neßmann, bespricht die Volkszählung und die Gewerbeaufnahme von 1875, jedoch, im Hinblick auf eine spätere Fortsetzung, nicht sehr eingehend.

Jahrbücher f. d. Dogmatik d. heutigen röm. u. dtschn Privatrechts. Hrsg. von R. v. Jhering u. J. Unger. N. F. 4. Bd. 2. Hft.

Inh.: Voß, der unlösliche Kreislauf in l. 16 D. qui pot. 20. 4 und die actio utilis communi dividundo. — Eug. Joseph, zur Tendenz des Senatusconsultum Juventianum u. der Kritik u. Interpretation des l 25 §. 17 D. de H. P. V, 3. — R. v. Jhering, ist der ehemalige gutgläubige Besitzer einer fremden Sache verpflichtet, nach deren Untergang dem Eigenthümer derselben den gelösten Kauf-

preis herausgegeben? Ein Beitrag zur Lehre von den Grenzen des Eigenthumsschutzes.

Zeitschrift des Kgl. Bayer. statist. Bureau. Redig. von G. Mayr. 9. Jahrg. 1877. Nr. 4.

Inh.: G. Mayr, die Geburtenhäufigkeit in Bayern mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Vertheilung derselben. — Ders., die Ernteergebnisse des Jahres 1876 in Bayern. — Ders., Beiträge zur bayerischen Medizinalstatistik, insbesondere zur Statistik der Erkrankungen im Jahre 1876. — Kartogramm der Geburtenhäufigkeit in Bayern, auf Grund dreizehnjähriger Beobachtungen.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von C. S. Grünhut. 5. Bd. 3. Heft.

Inh.: Wahlberg, das Maaß und der mittlere Mensch im Strafrecht. — G. Beseler, die Familie des hohen Adels als corporative Genossenschaft. — Otto Gierke, die juristische Persönlichkeit des hochadeligen Hauses. Abwehr und Befestigung. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gesta Apollonii regis Tyrii metrica ex codice Gandensi ed. E. Duemmler. Berlin, 1877. (20 S. 4.) M. 1, 60.

Herr Prof. Dümmler hat aus einer Handschrift der Universitätsbibliothek zu Gent (Nr. 169 s. XI ex) diese bisher noch nicht näher bekannte Versificierung des Apollonius-Romans herausgegeben. Sie besteht aus 792 leoninischen Hexametern, die in der Handschrift abwechselnd einem Strabo und Saxo zugeschrieben werden. Dem Dichter (nach Haupt op. III, 1, 22 Walafrid Strabo, dem entgegen Dümmler und Bursian in einer Recension Jahresb. über den Fortschritt der kl. A. für 1877, Bd. III, S. 55 ff.) lag offenbar die historia Apollonii regis Tyri vor und eine Handschrift aus Classe B" (bei Riese), worauf die B" und den gesta eigenthümlichen Stellen, die in A fehlen (vgl. Riese Cap. 3. S. 4, 6 mit Dümmler V. 180, Riese C. 6 S. 6, 17 mit Dümmler V. 378 fg. u. a. m.), vielleicht auch die übereinstimmende Orthographie hinweisen. Ref. glaubt, daß die gesta nie viel mehr umfaßten als C. 1 bis 8 der historia; der Dichter scheint sein Machwerk mit einem ihm eigenthümlichen Schlusse der Versöhnung des Antiochus mit Apollonius auf Drängen der Unterthanen des ersteren, abgeschlossen zu haben. Der Text, der öfters an Vergil und zuweilen an christliche Dichter (u. a. Sedulius) Anklänge zeigt, ist, abgesehen von mehreren Lücken, vielfach entstellt. Ref. erlaubt sich folgende Vorschläge V. 12 suscipe, V. 116 sequenti, V. 269 iamque, V. 270 chrysomate für das unverständliche crissemate, V. 541 iacuit, V. 479 amoreque moti, V. 509 furit, V. 621 ninguida (vgl. V. 596), V. 640 instructi, V. 645 namque, V. 664 sciris-vereris. Druckfehler ist wohl V. 103 hostia für ostia im Texte. Es empfiehlt sich auch in V. 630 wie z. B. V. 370 oris für horis aufzunehmen. ....b.

Albii Tibulli Elegiarum libri duo. Acced. Pseudotibulliana. Rec. Aem. Baehrens. Leipzig, 1878. Teubner. (XXVI, 88 S. 8). M. 2, 80.

Wie für Catull ist es Bährens auch für Tibull geglückt, neue handschriftliche Hülfsmittel von etwas besserer Art, als die bisher bekannt waren, aufzufinden. Es sind dieß ein Ambrosianus saec. XIV und ein Vaticanus saec. XIV ex., beide sehr nahe mit einander verwandt, und ein, einer anderen Familie angehöriger, den Pariser Excerpten nahestehender Guelferbytanus saec. XV. In der That hat der Text durch deren Benutzung an Sicherheit gewonnen, das heißt die Tradition ist über die Stufe der durch einen interessanten Brief des Thomas Seneca von 1434, welcher S. VIII f. mitgetheilt ist, charakterisierten italienischen Emendatoren und Interpolatoren hinaufgerückt worden. Zu wünschen bleibt nun, daß die Collationen von Bährens sich dießmal als zuverlässig, und nicht wie für Catull die des Sangermanensis und leider (nach K. P. Schulze im ersten Hefte des Hermes 1878) auch die des Oxoniensis als vielfach fehlerhaft erweisen. In Bezug auf eigene Emendationsversuche hat sich Bährens hier etwas maßvoller gezeigt als im Catull, und mehrere Stellen (z. B. I 2, 7 difficilis domitu) gut verbessert, wenngleich es auch jetzt durchaus nicht an ungeeigneten Vorschlägen fehlt, wie z. B. I 5, 65 cinctos .. amictus: hier könnte nur ein Oberkleid, ein Ueberwurf gemeint sein, der aber eben nicht „gegürtet", sondern lose umgehängt wurde. Oder wie I 6, 16 mit dem bei Bährens beliebten Mittel der Personenvertauschung: te quoque servato. Es ist dieß eine Stelle, wo Delia's coniunx, der hier angeredet wird, diese vor Liebschaften mit anderen Männern (also, wenn das überlieferte me falsch sein sollte, vielleicht nunc quoque servato, was auch paläographisch leichter wäre) zu bewahren scherzhaft aufgefordert wird. Nicht selten sucht der Herausgeber auch, obwohl er sich in der Vorrede gegen den Mißbrauch dieses Mittels verwahrt, die Eigenthümlichkeiten des Textes durch Transposition der Verse zu heilen. Nun sind die meisten Tibullischen Gedichte sehr reich an Stimmungswechsel, und die Gedanken und Reminiscenzen kommen zwar in logischem Anschlusse an die jeweilige Stimmung zum Ausdruck, der Wechsel der Stimmungen selbst aber ist oft von ganz anderen Gesetzen als von denen der Logik dictiert. Auch der Humor kommt bei Tibull gar nicht so selten zu seinem Rechte, ein Umstand, den man trotz so ganz deutlicher Beweise wie I 2, 58—60 noch völlig übersehen hat und der wohl einmal eine unbefangene Betrachtung verdient. Aus all diesen Gründen ist das Auffindenwollen der richtigen Ordnung hier besonders schwierig, und so sehr an manchen Stellen eine Transposition sich empfiehlt, so scheint es doch nicht, daß Bährens hierin eine glückliche Hand hat. In dem schon erwähnten Gedichte I 6 z. B. hat L. Müller entschieden das Richtigere getroffen, wenn er V. 23, 24, 33 ff. auf einander folgen läßt, in welchen Tibull jenem coniunx den gemüthlichen Vorschlag macht, er solle ihm die Delia abtreten. Daher auch nicht nur V. 23 Müllers cedas (statt credas) aufzunehmen war, sondern vielleicht auch V. 37 dieselbe Aenderung zu machen wäre. Bei Bährens' Umstellung ist nicht nur der Gedankengang wenig deutlich, sondern ist auch die Art unschön, in welcher zwei Disticha nach einander mit At mihi anfangen. — Die Gedichte des sogenannten dritten und vierten Buches erscheinen hier zum erstenmale nicht als zwei Bücher, sondern als eine Reihe von mehreren kleinen Sammlungen, wie es der echten Tradition entspricht. Am Schlusse giebt Bährens die humanistische, nach seiner Meinung aber suetonische Vita des Tibullus e Gabiis, so drückt nämlich die Bährens'sche Conjectur die Bezeichnung der angeblichen Vaterstadt (das deutsche „Tibull aus Gabii") aus. Sueton giebt in dieser Form nur einigemale die Bezeichnung des Vaterlandes, z. B. e Sicilia (rhet. 5). — Indices sind der Ausgabe nicht beigefügt. A. R.

König, Wilh., **zur französischen Literaturgeschichte.** Studien und Skizzen. Halle a. S., 1877. Lippert'sche Buchhdlg. (Max Niemeyer). (IV, 249 S. gr. 8.) M. 5.

Der Inhalt des vorliegenden Buches setzt sich aus folgenden einzelnen Aufsätzen zusammen: 1) Karl von Orléans; 2) Voltaire und Shakespeare; 3) Die französische Akademie; 4) Gilbert; 5) Rede zur Sedanfeier 1876. Dieselben zeigen im Allgemeinen eine feinsinnige und geistvolle Auffassung verbunden mit gewandter und anziehender Darstellungsweise. Freilich stehen sie sich hinsichtlich dieser Vorzüge einander keineswegs gleich. Das meiste Lob verdient wohl die Studie über Gilbert, jenen unglücklichen Dichter, der, wie das Urtheil des Verf.'s (S. 222) lautet, „in der That eine Dichterkraft war, der nur die Reife fehlte, um zu den Größen ersten Ranges gezählt

zu werden". Dagegen ist dem Aufsatze über die französische Akademie viel weniger Sorgfalt von Seiten des Verf.'s zu Theil geworden. Besonders stilistische Mängel treten hier in unangenehmer Weise hervor; neben Nachlässigkeit des Ausdruckes findet sich ein Haschen nach Bildern und Vergleichen, die oft weit hergeholt, zuweilen wenig geschmackvoll sind. So auf S. 142, wo „die Literatur zu einer Größe zweiten Ranges gemacht wird, die sich mit den weiten Kreisen des geistigen Lebens nur in der Philosophie schneidet, während sie vorher der umgeschriebene Kreis um die andern gewesen". Bedenken erregt die Mischung verschiedener Bilder in folgender Periode (S. 140): „Allein kaum war der furchtbare Alp der Schreckensherrschaft von den Gemüthern genommen, als man aus den Ruinen, welche jener Fieberwahnsinn allenthalben hinterlassen hatte, auch von Literatur und Wissenschaft zu retten suchte, was noch zu retten schien." S. 135 heißt es: die „Hüte" kämpften für die Aufklärung und den Widerstand gegen die zunehmende Vergewaltigung („den Widerstand" wäre besser fortgeblieben). S. 140 erfahren wir, daß ein gewisser Chamfort „vergeblich zum Selbstmord griff" (soll wohl heißen: einen vergeblichen Selbstmordversuch machte). S. 122 heißt es von gewissen Dichtern: „Sie sogen aus den Schriftwerken der Alten begierig die Lehre von der Hoheit des Dichters ein. Daher der unendliche gegenseitige Weihrauch, der auf allen Altären von jenen Dichtern verbrannt wird." Zu tadeln ist endlich die Vorliebe des Verf. für Fremdwörter wie tangieren, profitieren, acceptieren, concentrieren &c. Sg.

Brandl, Alois, Barthold Heinrich Brockes. Nebst darauf bez. Briefen v. J. U. König an J. J. Bodmer. Innsbruck, 1878. Wagner. (2 Bll. 176 S. 8.) M. 3, 20.

Brockes' Leben und Wirken war bis jetzt noch nicht zum Gegenstand einer eingehenden monographischen Darstellung gemacht worden, wenn auch das Material zu einer solchen schon lange bereit lag. Ueber den Lebensgang des Dichters und über die Daten seiner schriftstellerischen Thätigkeit gewährt seine Autobiographie, sowie die einschlägigen Arbeiten der hamburgischen Forscher die auskömmlichste Belehrung; seine literarhistorische Bedeutung hat Gervinus in meisterhaften Zügen geschildert. Auf diesen Grundlagen ruht denn auch die vorliegende Schrift; doch werden die Lebensnachrichten dadurch bereichert, daß der Verfasser auch einige in den dichterischen Werken zerstreute Andeutungen zur Ergänzung und Erläuterung heranzieht. Das Hauptverdienst des Verf.'s besteht darin, daß er die allmählige Entstehung des bedeutendsten und umfangreichsten Werkes: „Irdisches Vergnügen in Gott", die Wandlungen in der Anschauungsweise und in der poetischen Technik des Dichters ausführlich darlegt; in dieser Hinsicht war bis jetzt, abgesehn von einigen kurzen Bemerkungen bei Gervinus, sehr wenig geschehen. Dagegen ist der Verfasser etwas gar zu rasch über den Theil seiner Aufgabe hinweggegangen, der unserer Ansicht nach der interessanteste und lohnendste gewesen wäre; wir vermissen eine eingehende und anschauliche Schilderung des Brockes'schen Freundeskreises, seiner literarischen Unternehmungen und seiner Verbindungen mit dem übrigen Deutschland. — Im Anhang werden Briefe von Johann Ulrich König an Bodmer mitgetheilt; sie gewähren einen höchst belehrenden Einblick in die Zeit, als die Anfänge der literarischen Kritik in Deutschland auch einen lebhafteren Gedankenaustausch unter den Literaten herbeiführten; sie zeigen uns aber auch, in welcher Unklarheit über die zunächst zu erstrebenden Ziele auch die Bedeutenderen unter ihnen damals noch befangen waren. C.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 30. Jahrg. Nr. 354. 355.

Inh.: Bekanntmachungen. — Erklärung. — Preisaufgabe. — Monatsschau. — L. Löpert, die Stolzefeier in Berlin. — R. Simmerlein, die Mitgliederbewegung im Verbande Stolze'scher St.envereine. — P. Mitzschke, Tironisches. — Die St.ie als mnemotechnisches Hilfsmittel. — Neue Schreibschrift von Noack. — August Werth's St.ie. — Remington's Schreibmaschine. — Allerlei. — Max Conradi, St.ische Studien. — K. Kreßler, über die Ausbildung zum Parlamentsst.en. (Schl.) — Vierkandt, die Generalversammlung des preuß.-posenschen St.enverbandes. — Die vierte Generalversammlung des mitteldeutschen St.enbundes. — Wilh. Meier, die zweite ordentliche Generalversammlung des st.ischen Verbandes für Rheinland u. Westfalen. — S. Alge, die Jaresversammlung des allg. schweizerischen St.envereins. — Jakob Kristof Freitag. † — Alexander Puschkin. † — Sprechsal. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Kleinere Mittheilungen.

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. 23. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: E. Kölbing, Bruchstück einer altnordischen Bearbeitung von Pamphilus und Galathea. — F. Bech, zur Braunschweigischen Chronik. — C. M. Blaas, Sif u. das Frauenhaar. — A. Edzardi, Kleine Beiträge zur Geschichte und Erklärung der Eddalieder. — A. Hoefer, Nachtrag zu S. 17 ff. L 1—4. — H. Lambel, zu Veldekes Servatius. — K. Bartsch, Kleine Mittheilungen. 1. Kindersprache. — K. v. Bahder, der König vom Odenwalde. — O. Behaghel, Gottfrieds von Straßburg Tristan u. seine Quelle. — A. Hoefer, zu Pfeiffers Abdruck aus H. Korner, Germ. IX 257 ff. — Literatur. — Miscellen.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 5. u. 6. Heft.

Inh.: A. Grienberger, die Schülerbibliothek, deren Verwaltung und Stellung in der Realschule. — A. Bechtel, Bemerkungen über die neusprachliche Gruppe in der Schülerbibliothek der Realschule. — J. Gugler, die Krystallographie als Anschauungs-Unterricht. — A. Steinhauser, über das Reductionsverhältniß der Landkarten. — Schutz von Zeichnungen, Landkarten &c. — J. Poelzl, die Behandlung der deutschen Literatur in den oberen Classen der Mittelschulen. — Jos. Schram, über die Identität geometrischer Gebilde. — Joh. Dassenbacher, der Besuch der österreichischen Realgymnasien und Realschulen im Schuljahre 1877. — Schulnachrichten. — Bücher-, Zeitungs- u. Programmschau. — Recensionen. — Wilh. Schubert, Rundschau über die an den österr. Mittelschulen im Gebrauch stehenden geograph. Lehrbücher, Karten und Atlanten. —

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: C. Ziwsa, der ägyptische Mythus im Phädrus des Platon und seine Consequenzen. — Th. Gomperz, eine verschollene Schrift des Stoikers Kleanthes, der „Staat", und die sieben Tragödien des Cynikers Diogenes. — A. Zingerle, zu Livius. — R. Bitschofsky, zur Kritik und Erklärung des Macrobius. — Recensionen. — Miscellen. — Erlässe, Verordnungen, Personalstatistik.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. Juni.

Inh.: Gust. Kettner, die sechste Idylle Vergil's. — Hampke, das 82. und 83. Capitel des 3. Buches des Thucydides. — Literarische Berichte. — Nekrolog für Professor Rud. Jacobs. — Personalien. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 4. Heft.

Inh.: I. A. Römer, zur Ilias [Λ 390]. — A. Ludwich, zum Epiker Musaios. — Ders., zu den Sibyllinischen Orakeln. — R. Prinz, zu dem Briefe Harpokrations. — C. Meiser, des Boetius Uebersetzung der aristotelischen Schrift περὶ ἑρμηνείας. — M. Hertz, Miscellen. — E. Heydenreich, zu den Scholien der Aratea des Germanicus. — Th. Hasper, ad Ciceronis Philippicas I et II. — R. Sprenger, zur Odyssee [α 297]. — E. Fleischer, zu Cäsar und seinen Fortsetzern. — F. Eyssenhardt, zu Vitruvius. — F. Weiß, über das vestibulum XVI, 5. — Philologische Gelegenheitsschriften. II R. Menge, die Kunst im Gymnasium u. die Seemann'schen kunsthistorischen Bilderbogen. — P. Didolff, kritische Notizen zu den Beschlüssen der Berliner orthographischen Conferenz. (Forts.) — Recensionen. — K. H. Benicken, philologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. — Personalnotizen.

Vermischtes.

Monatsbericht der Kgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. März. Mit 3 Tafeln.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Müllenhoff, über Irmin und seine Brüder. — Olshausen, über das Zeitalter einiger Inschriften auf arsacidischen und sâsânidischen Monumenten. — *Weber, über die Sinhâsanadvâ-

trinçklä. — Langerhans, das Nervensystem der Chaetognathen — Peters, über die von J. M. Hildebrandt während seiner letzten ostafrikanischen Reise gesammelten Säugethiere und Amphibien. — v. Harold, Beschreibungen neuer Coleopteren, vorzüglich aus den Sammlungen J. M. Hildebrandt's in Ostafrika. — *Weierstraß, zur Theorie der Transformation der elliptischen Funktionen.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1. Heft. 1878.

Inh.: v. Kobell, Nekrologe. — Ders., über das specifische Gewicht geglühter Silicate u. anderer Oxydverbindungen. — Baeyer, über das Phtalid (Phtalaldehyd) u. das Mekonin. Von Jul. Hessert. — Gümbel, über die in Bayern gefundenen Steinmeteoriten. — v. Schlagintweit-Sakünlinski, die neuen Compositen des Herbarium Schlagintweit und ihre Verbreitung, nach Bearbeitung der Familie von F. W. Klatt.

Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 9.

Inh.: Universität. Preisvertheilung. — Grisebach, der Dimorphismus der Fortpflanzungsorgane von Cardamine chenopodifolia Pers. Ein Beitrag zur Theorie der Befruchtung. — Henneberg, chemische Untersuchungen auf apistischem Gebiete. — Schwarz, über d. verstorbenen Corresp. der Soc. Graßmann. — de Lagarde, zur Erklärung der aramäischen Inschrift von Carpentras. — Marmé, Beobachtungen zur Pharmakologie des Salicins. (Forts.) — Röntgen, über Entladungen der Elektricität in Isolatoren.

Universitätsschriften.

Dorpat (Inauguraldiss.). Max Buch, Beitrag zur Kenntniß der peripheren Temperatur des Menschen. (52 S. gr. Lex. 8.) — Ludw. Gordon, über die Messung der inspiratorischen Ausdehnungsfähigkeit der Lungenspitzen. Mit 1 Taf. (63 S. gr. 8.) — Oskar Grube, anthropologische Untersuchungen an Esten. Mit 1 Taf. (39 S. Lex. 8., 4 Tab. 4.) — Fr. Hach, über Lage u. Form der Gebärmutter. Mit 1 Taf. (61 S. gr. Lex. 8. Taf. 4.) — R. Keßler, Versuche über die Wirkung einiger Diuretica. (54 S. Lex. 8.) — Wlad. Messing, anatomische Untersuchungen über den Testikel der Säugethiere mit besonderer Berücksichtigung des Corpus Highmori. Mit 1 Taf. (97 S. gr. 8. Taf. kl. qu. fol.) — Joh. Ed. Miram, zur Casuistik der spontanen Amputationen u. ihrer Folgezustände. Mit 1 Taf. (51 S. Lex. 8., Taf. 4.) — G. Tiling, Bericht über 124 im serbisch-türkischen Kriege im Baracken-Lazareth des Dorpater Sanitäts-Trains zu Swilainatz behandelte Schußverletzungen. (107 S. Lex. 8. 1 Taf. 4.) — Fr. Walter, Untersuchungen über die Wirkung der Säuren auf den thierischen Organismus. (31 S. Lex. 8.) — Wlad. Dybowski, die Chaetetiden der ostbaltischen Silur-Formation. Mit 4 Taf. (134 S. gr. Lex. 8. Taf. 4.) — J. Lemberg, über Silicatumwandlungen. (103 S. gr. 8.) — Wilh. Ostwald, volumchemische Studien über Affinität. (53 S. Lex. 8.) — Ed. Hirschsohn, Beiträge zur Chemie der wichtigeren Harze, Gummiharze u. Balsame. (48 S. Lex. 8.) — W. Knieriem, über das Verhalten der im Säugethierkörper als Vorstufen des Harnstoffes erkannten Verbindungen zum Organismus der Hühner. (44 S. gr. Lex. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), de verborum cum praepositionibus compositorum apud veteres Romanorum poetas scaenicos cum dativo structura. (43 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Bautzen (Realschule). Herm. Naumann, über die diluvialen Ablagerungen der Umgegend von Bautzen. Mit Karte. (37 S. gr. 4. K. fol.)

Breslau (Realschule 1. O. zum heil. Geist). Karl Weyrauch, die Parodos der Eumeniden des Aeschylus kritisch u. exegetisch bearbeitet. (22 S. gr. 4.)

Eisenach (Karl-Friedr.-Gymnas.). R. Schlaeger, Empedocles Agrigentinus quatenus Heraclitum Ephesium in philosophia secutus sit. (24 S. gr. 4.)

Eutin (Gymnas.), einige Abschnitte aus Fr. Cogelis' „Utinisches Bischofsgedächtniß". — Die großherzogl. öffentliche Bibliothek im Gymnasialgebäude zu Eutin. (17, 4 S. gr. 4.)

Fraustadt (Realschule 1. O.). Frz. Jorcke, über Zahlen-Congruenzen und einige Anwendungen derselben. (37 S. gr. 4.)

Friedberg (großh. Taubstummen-Anstalt), Nachrichten über die Anstalt mit Bemerkungen über Befähigung der Taubstummen. (12 S. gr. 8.)

Gütersloh (Evangel. Gymnas.), Jul. Rothfuchs, parallele und sich schneidende Linien sokratischer und christlicher Lebensweisheit. (10 S. gr. 4.)

Marienburg (Gymnas.), H. Heinze, sachlicher Commentar zu Plutarch's pythischen Schriften: 1. de Ei delphico, 2. de Pythiae oraculis (22 S. gr. 4.)

Salzwedel (Gymnas.), Herm. Hempel, Mittheilungen über die Handschriften u. alten Drucke der Gymnasialbibliothek — Gust. Legerlotz, über Ziel und Methoden des französischen Unterrichts auf dem deutschen Gymnasium. (20 S. gr. 4.)

Schlawe (städt. Progymnas.), Joh. Becker, Einiges zur Geschichte der Stadt Schlawe bis zu ihrer Bestrafung durch Herzog Bogislaw X. wegen der Enthauptung Borchart's von Winterfeld im Jahre 1485, mit 26 Urkunden aus den Jahren 1412—1486. Theil 4. (42 S. gr. 4.)

Segeberg (höhere Bürgerschule), Schulnachrichten. (19 S. gr. 4.)

Siegen (Realschule 1. O.), Tägert, Rede zur Feier des 80. Geburtstages Sr. Maj des Kaisers. (7 S. gr. 4.)

Stettin (Friedr.-Wilhelmsschule, Realschule 1. O.), J. L. Schönn, Untersuchungen über Absorption des Lichts. (7 S. gr. 4.)

Stolp (städt. Gymnas.), Berth. Suhle, de hymno Homerico quarto εἰς Ἀφροδίτην. (29 S. gr. 4.)

Stralsund (Realschule 1. O.), Lüdke, über rhythmische Malerei in Ovid's Metamorphosen. (48 S. gr. 4.)

Strasburg W.-Pr. (Gymnas.), Em. Szelinski, zur Reform der Gymnasien. (19 S. gr. 4.)

Tilsit (Gymnas.), fragmenta librorum pontificiorum collegit et disposuit P. Preibisch. (22 S. gr. 4.) — (städt. höhere Mädchenschule), Dorn, der Einfluß des naturwissenschaftlichen Unterrichts in der höheren Mädchenschule auf die Bildung des Geistes u. sein Werth für das praktische Leben. (8 S. gr. 4.)

Torgau (Gymnas.), Joh. Gottschick, Kant's Beweis für das Dasein Gottes. (32 S. gr. 4.)

Tremessen (Progymnas.), Ballas, die Anomalien der griechischen Verbalflexion. (18 S. gr. 4.)

Weimar (Realschule 1. O.), Kius, Zustände während des dreißigjährigen Kriegs und unmittelbar nach demselben im alten Fürstenthum Weimar. (17 S. gr. 4.)

Werdau (Realschule 2. O.), Schilling, die Diphthongisierung der Vokale û, iu u. î. Ein Beitrag zur Geschichte der nhd. Schriftsprache. (36 S. gr. 4.)

Wetzlar (Gymnas.), C. A. Perz, Schulnachrichten. (17 S. gr. 4.)

Wiesbaden (Realgymnas.), F. Spangenberg, Schulnachrichten. (32 S. gr. 4.)

Wittenberg (Gymnas. u. Vorbereitungsschule), Ludw. Genther, über den Gebrauch der Metaphern bei Juvenal. (30 S. gr. 4.)

Wittstock (Gymnas.), Rich. Grosser, Schulnachrichten. (27 S. gr. 4.)

Zerbst (Francisceum), G. Stier, Schulnachrichten. Mit einem Plane. (29 S. gr. 4.)

Zittau (Johanneum [Gymnas. u. Realschule 1. O.]), Herm. Schulze, französische Synonymen I. Eine Zusammenstellung für den Unterricht. (34 S. gr. 4.)

Züllichau (Pädagogium u. Waisenhaus), C. Cavan, das arithmetische Pensum der Untertertia (40 S. gr. 4.)

Zwickau (Gymnas.), Ernst Em. Fabian, M. Petrus Plateanus, Rector der Zwickauer Schule von 1535—1546. (33 S. gr. 4.)

Zschopau (Schullehrersem.), O. M. Seidel, Schlüssel zum Bestimmen der Gattung der in u. um Zschopau wildwachsenden Pflanzen. (66 S. gr. Lex. 16.)

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Das Verbrechen gegen den Kaiser. — P. Heyse, Skizzen aus Neapel. — G. zu Putlitz, Eisen. Novelle. 1. — H. Haeckel, Zellseelen und Seelenzellen. — K. Hillebrand, die belletristische Bewegung unter dem Julikönigthum (1830—1848). — Die Lage im Orient. — Briefe der Familie Körner (1804—1815). Hrsg v. Albr. Weber. 2. — Ed. Hanslick, Pariser Musikzustände während der Weltausstellung 1878. 1. — Berliner Chronik. — Politische Briefe. — Literarische Rundschau.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Mozart's Concerte für Clavier und Orchester (Mozart's Werke. Serie XVI.). — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Musikbrief aus München. XVII. (Forts.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 23 u. 24.

Inh.: Der Russisch-Türkische Krieg. X. (Schl.) — Ueber Disciplin. — R. Freih. v. Dalwigk, einige Bemerkungen zu den „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals d. Infanterie v. Hüser". (Schl.) — Ueber die Anwendung von Gewehrschlägen beim gefechtsmäßigen

Schießen der Infanterie. — Ein Ausflug an die Grenze. — Nachrichten. — Berichtigung.

Bibliographie und literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 1—5.

Inh.: Programm. — Bibliographie. — Comptes rendus. — Avis. — Chronique. (Le IV. centenaire de l'imprimerie genèvoise. — J. B. Kan, Erasmiana. — Découverte du premier catéchisme français de Calvin (1537). — La Correspondance des Réformateurs publ. par Herminjard et les oeuvres de Calvin publ. par Baum, Cunitz et Reuss. — Bibliothekserfahrungen. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen. — Vom ausländischen Büchermarkt.

Revue critique. Nr. 25.

Inh.: Socin, recueil et traduction de proverbes et de locutions arabes. — Hercher, la plaine de Troie dans Homère et quatre fleuves homériques. — Costa de Beauregard, un homme d'autrefois. — Correspondance. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 9. Fasc. 12

Inh.: T. Mamiani, del catechismo nelle scuole e della morale cattolica. — G. Chiarini, sul testo delle „Grazie" di Ugo Foscolo secondo gli autografi. — E. Broglio, Federico il Grande e Voltaire. La conquista della Slesia. — Gr. Pierantoni-Mancini, Valentina. (Dai ricordi di un pittore). (Fine). — L. Luzzatti, il nostro trattato di commercio all'Assemblea di Versailles. — C. Boito, il futuro palazzo della mostra artistica nazionale in Roma. — P. G. Molmenti, Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 81. Bd. 12. Hft.

Inh.: Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Kirche. 4. Anglikanismus und Ritualismus. — Der italienische Exminister Minghetti über die Trennung von Kirche u. Staat. (Schl.) — Erinnerung an Pater Haßlacher. — Culturkampf und Beamtenthum. — Zeitläufe.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 13. Hft.

Inh.: O. Speyer, das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 1. — Wanderungen eines deutschen Soldaten durch die Umgebungen von Paris. 1. — Fr. v. Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 4. — Ali-Suavi-Efendi. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 27.

Inh.: A. Böttiher, die Insel Aegina. — E. Blasendorff, Königin Louise in Stettin. — Die Wahlbewegung in Württemberg. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 27.

Inh.: H. Jacoby, das evangelische Pfarrhaus. — Rud. Doehn, die sozialdemokratische Agitation in Amerika. — Herm. Soyaux, aus dem Leben des Europäers im tropischen Westafrika. 1. Im Busch. — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. — Baden und die Reichstagsauflösung. — Die nationalliberale Partei vor den Reichstagswahlen. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 26.

Inh.: H. B. Oppenheim, der Normalarbeitstag. — E. Sempronius, Wunderkuren und Heilmittel gegen das Attentatsfieber. 2. — Literatur und Kunst. — C. Finkelnburg, die Sterblichkeitsverhältnisse Berlins im Vergleich mit den übrigen deutschen Städten im Jahre 1877. (Schl.) — Notizen.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 7. (Nr. 20.)

Inh.: Ad. Stern, Herders Leben und Schriften. 1. — Fr. Helbig, Judas Ischarioth in Legende, Sage und Dichtung. (Schl.) — O. S. Seemann, die Shakespeare-Erläuterungen von Robert Prölß. — H. Keiter, Schriften gegen die Socialdemokratie. — Recensionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — Journalliteratur. — Neuigkeiten.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 26.

Inh.: Physiologische Streifzüge. — O. Speyer, neues aus dem Südalpenlande. (Beschl.) — E. M. Sauer, neue Romane. — H. v. Scheel, Socialwissenschaftliches. — Beiträge zur tiroler Sittengeschichte. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 26.

Inh.: Bei der Mutter Gottes im Glase. — Pariser Briefe. — Pauline Bonaparte. — Der rothe Cardinal. — Wiener Briefe; Berliner Bericht; Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 167—173.

Inh.: R. Schöner, die Ausgrabungen von Olympia. — Wiener Briefe. (XC.) — Ideal u. Wirklichkeit im italienischen Unterrichtsministerium. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 8. — K. Grün, Tiroler Reliquien. — Uebereinkunft zwischen England und Rußland. — W. Kullmann, Voltaire und Rousseau. 1. 2. — Const. v. Wurzbach, biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. — Die silberne Hochzeit des sächsischen Königspaares. — Zur Literatur des deutschen Reichsstaatsrechtes. — Fr. Hommel, d. gegenwärtige Stand d. Keilschrift-Forschung. — H. v. Schlagintweit-Sakünlünski, über die Reise Oberst Prschewalski's aus dem Thian Shan durch Ost-Turkistan. — Berliner Kunstbriefe. 3. — H. Schuchardt, keltische Briefe. 5. — Der hansische Geschichts- und Niederdeutsche Sprachverein. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 138—142.

Inh.: Fr. Uhl, pariser Weltausstellung. Uebersicht. 12. — Transvaal. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. III, 11—12. — Ed. v. Hartmann, Philosophie. — Fr. v. Hellwald, Indien in der Gegenwart. 8, 9. Rud. v. Eitelberger, pariser Weltausstellung. Bildende Kunst. 1, 2. — Die modernen Schußwunden u. ihre Behandlung. — Emil Kümel, aus dem steierischen Landtagsleben. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 70. Bd. Nr. 1826.

Inh.: Der Berliner Congreß. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin u. seine Verlobte, Großfürstin Anastasia von Rußland. — Bilder aus Konstantinopel. Ein Thronsaal im Palast Tscheragan. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Biographischer Säcular- u. Semisäcularkalender. Juli. — Wiener Bilder. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 7. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Presse u. Buchhandel. — Aegypten in Wort und Bild. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Meteorologische Bilder. — Moden.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. (Forts.) — Arthur Herzog von Connaught und Prinzessin Margarethe von Preußen. — Der Untergang des „großen Kurfürsten" an der englischen Küste. — Bilder von der Weltausstellung. 2. — Unsere deutschen Militärreitschulen. 3. Hannover. 2. — Notizblätter. — Die Marokkaner in Berlin. — M. v. Reichenbach, Monsieur Xaver, eine oberschlesische Rokokogeschichte. (Forts.) — J. G. Fischer, Verschwundene Muse, Gedicht. — Günther v. Freiberg, Voltaire-Feier in Rom. — Max v. Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 11. Der Phonograph. — Die Scheidebank der freiberger Silberbergwerke. — Astronomisches Tagebuch, Juli. — Lotterieziehungen im Monat Juli. — Vom Büchermarkt. — W. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 26.

Inh.: Mme. de Pressensé, Sabine. (Forts.) — Voltaire und J. J. Rousseau. — W. Passauer, zur Erinnerung an Rachel. (Forts.) — G. Jörgens, Erinnerungen an Rußland. (Schl.) — A. Gnevkow, im Waggon dritter Klasse. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 26.

Inh.: E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — C. Greiner, die jetzigen Herrscherinnen Aegyptens. — Fr. Dornblüth, unser Bett. — Keller-Leuzinger, Palmeta u. Pineta. Ein tropisches Lebensbild. — Schmidt, Weißenfels, aus der Barbierstube. — Allerlei Goldwagen. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: M. Lion, un capriccio. (Forts.) — Eine Kaiserhuldigung unter der Erde. — Tante Agathe. Aus dem Skizzenbuche eines Vielgewanderten. — C. Biedermann, Edisons Phonograph. — Wilh. Herbst, Amalie von Lasaulx. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Die Krabbe heißt. Nach dem Gemälde von Burgers. — Am Familientische. — Elektrisches Licht. — Obstkonservirung.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 41.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — Fr. Hirsch, Durch die Blume. — Hartwig Köbler, der Urheber der socialen Frage. Zu Rousseau's hundertjährigem Todestag. — H. Palm, der Zauber der Johannisnacht. — Ein Kapitel über künstliche Hühnerzucht. — Allerlei. — Offener Sprechsaal. — Charakterthermometer.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Hoffmann, Geschichte der Inquisition. — Wake, die Evolution der Moralität. — Pariser Briefe. — Campori, Graf Montecuccoli und seine Zeit. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 25.

Inh.: Ueber Gesichtsturnen. — Japan. 2. — J. G. Kohl, Sir Martin Frobisher's Seefahrten und Entdeckungsreisen zum Norden Amerika's in den Jahren 1576—1578. — Zur prähistorischen Ethnologie der Balkanhalbinsel und Italiens. — Der Naturforscher Friedrich Jacob Soret. — Ein Vorschlag zur Beseitigung des social-demokratischen Uebels. — Die politischen Verhältnisse in der mittleren Sahara. — Ein runder Pfahlbau. — Aus Französisch-Guyana.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 28.

Inh; Zur Geschichte der Botanik in Holland. Nach dem Holländischen des G. A. Six v. Herm. Meier. 3. — K. Freytag, die Pferde der Donischen Steppen. — Wildermann, ein amerikanischer Interviewer bei Mr. Edison. — Literatur-Bericht. — Ethnographische Mittheilungen. — Hortikulturistische Mittheilungen. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen an der Universität Dorpat.

II. Semester 1878. Anfang: 21. August.

I. Theologische Facultät.

PFF. Volk: Genesis; biblische Theologie d. A. Testaments; Forts. d. arab. Cursus. — Alex v. Oettingen: christl. Ethik; Moralstatistik; dogmat. Conversatorium. — v. Engelhardt: Einleitung in d. N. Test.; Reformationsgeschichte; Prakticum über Symbolik. — Mühlau: Canon u. Textgeschichte d. A. Test.; Erklärg der synopt. Reden Jesu; Grammatik der neutest. Gräcität (Schl.); Conversatorium über d. Brief Judä. — F. Hoerschelmann: Katechetik; Perikopenerklärg (Forts.); praktisches Seminar; — Prdoc. Bonwetsch: Dogmengeschichte.

II. Juristische Facultät.

PFF. Engelmann: russ. Rechtsgeschichte; Interpretation der Prawda russkaja. — Meykow; Institutionen d. röm. Rechts (Forts. u. Schl.); Theorie d. Civilprocesses. — O. Schmidt: livländ. Civil-

proceß, Th. I.; provincieller Criminalproceß. — Erdmann: liv-, est- u. kurländisches Privatrecht. — Loening: dtsche Rechts- u. Verfassungsgeschichte; Einführg in d. Studium d dtschn Rechtsquellen. — Doc. Bergbohm: Theorie d. Criminalrechts, Th. II.; Colloquium über praktische Fälle aus dem Strafrecht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. A. Schmidt: Physiologie d. Menschen, Th. II. — G. v. Oettingen: ophthalmolog. Klinik; Anleitg z. method. Untersuch. d. Auges; Accomodations- u. Refractions-Anomalien. — v. Holst: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; Weiberkrankheiten. — Boettcher: allg. Pathologie; Obductionsübungen. — Dragendorff: Pharmacie u. pharmaceut. Chemie, Th. III.; Pharmakognosie; Geschichte der Pharmacie; prakt. Uebgn f. Mediciner u. Pharmaceuten. — Vogel: medic. Klinik. — Boehm: Diätetik; Arzneiverordnungslehre u. Receptierkunde; experimentelle Arbeiten. — Hoffmann: Poliklinik; Hospitalklinik; spec. Pathologie u. Therapie, Th. II. — Stieda: Anatomie d. Menschen, Th. II.; Präparierübgn. — v. Wahl: chirurgische stationäre u. ambulatorische Klinik; spec. Chirurgie. — Rosenberg: einige aus d. vergl. Anatomie d. Wirbelthiere gewählte Themata; Colloquium u. Prakticum über Entwickelungsgeschichte d. Wirbelthiere; histiolog. Prakticum. — Docc. G. Reyher: klinische Propädeutik, Th. II.; allg. Therapie. — Bunge: ausgew. Capitel d. Nervenphysiol.; Colloquium über neuere physiol. Forschungen. — Keßler: geburtshülfl. Operationslehre. — Gel. Apotheker E. Masing: Beziehgn zwischen d. physikal. u. chem. Eigenschaften d. Körper; chem. Maaßanalyse; Repetitorium d. Pharmacie. — Prosect. Wikszemski: Knochen- u. Bänderlehre. — Prdoc. L. Senff: Elektrotherapie. — Johannson: chem. Werthbestimmung d. anorgan. u. organ. Arzneistoffe.

IV. Historisch-philologische Facultät.

Pff. Brückner: Geschichte Rußlands im 18. Jahrh. (2. Hälfte) nebst Lectüre d. Quellen dieses Zeitraums; prakt. Uebgn. — Meyer; Homer's Ilias; über die Hauptaufgaben der vergl. Sprachforschung, insbes. in ihrem Verhältniß zur class. Philologie; sprachwissenschaftl. Uebgn. — Petersen: Demosthenes' Rede gegen Meidias; Darstellungen d. Troischen Sagenkreises; Disput. über schriftl. Arbeiten. — Mitthoff: Theorie d. polit. Oekonomie; nationalökonom. Practicum. — W. Hoerschelmann: latein. Syntax; Petronius; Cicero de finibus. — Mendelssohn: griech. Alterthümer; Disputat. über d. Schrift vom Staate d. Athener (ed. Kirchhoff, Berlin 1874). — Hausmann: Diplomatik; Quellenkunde des Mittelalters; histor. Uebgn. — W. Stieda: Bevölkerungs-, Wirthschafts- u. Socialstatistik; Statistik d. Ostseeprovinzen; statist. Sem. — Wiskowatow: Geschichte d. älteren russ. Literatur u. d. Volksdichtung; Uebgn über einzelne Schriftsteller u. deren Interpretation; Literatur d. Serben. — Doc. W. Masing: vergl. Literaturgeschichte d. 19. Jahrh.; ital. Grammatik verbdn mit prakt. Uebgn; Provenzalisch (Forts.); la Gerusalemme liberata (Forts.); — Prdoc. Schroeder: Interpretation d. Rigveda; Lectüre leichterer Sanskritdenkmäler.

V. Physico-mathematische Facultät.

Pff. Schwarz: prakt. Astronomie; phys. Astronomie; Prakticum über Bahnberechnungen. — Minding: Statik; Theorie d. Gleichungen. — C. Schmidt: Chemie, Th. I.; prakt. Arbeiten u. analyt. Uebgn. — Helmling: Theorie d. analyt. Functionen; Theorie der Curven u. Flächen; elementare analyt. Geometrie d. Ebene u. d. Raumes. — Grewingk: allg. Mineralogie, Th. II.; Elemente d. Krystallographie. — Flor: allg. Zoologie; die Säugethiere d. russ. Reiches. — Arth. v. Oettingen: allg. Physik, Th. II.; prakt. Physik. — Russow: medic.-pharmaceut. Botanik; Pflanzengeographie; mikroskop. Prakticum. — Brunner: allg. Technologie; prakt. Arbeiten im Laborat. im Verein mit d. Doc. v. Knieriem. — Weihrauch: Meteorologie; Differentialrechnung. — Docc. v. Knieriem: Pflanzenproductionslehre (Agriculturchemie, Th. II.); Wiesenvegetation; prakt. Arbeiten im Laborat. im Verein mit Prof. Brunner. — Observator Backlund: ellipt. Functionen. — Prdocc. Lemberg: Colloquium über analyt. Chemie. — Dybowski: paläozoische Coelenteraten mit Berücks. d. jetzt lebenden Formen. — Ostwald: Verwandtschaftslehre (Stöchiometrie, Th. II.).

Religionslehrer.

Prof. der Theologie für Studierende orthodox-griech. Confession Alexejew: Moraltheologie; Geschichte des Christenthums bis auf Constantin d. Großen. — Religionslehrer für Studierende röm.-kath. Confession Pietkiewicz: Dogmatik, Th. I.; Kirchengeschichte.

Lectionen in Sprachen.

Lectt. Weske: estn. Grammatik; vergl. Grammatik d. Finnischen, Estnischen u. Livischen. — Boyle: engl. Grammatik; prakt. Uebgn; Einiges v. Chateaubriand, Mad. de Staël u. George Sand; prakt. Uebgn. im mündl. u. schriftl. Ausdrucke; Elementarcursus d. französ. Sprache.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bauer, Christus u. d. Caesaren. (Von Overbeck: Theol. Litztg. 13.)
Degenkolb, Einlassungszwang u. Urtheilsnorm. (Von Heyßler: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht d. G. V, 3.)
Karlowa, das Rechtsgeschäft u. seine Wirkung. (Von Puntschart: Ebend.)
Lange, Grundriß der theologischen Encyklopädie. (Von Lemme: Theol. Litztg. 13.)
Liebermeister, Handbuch der Pathologie u. Therapie des Fiebers. (Von Seitz: Correspondenzbl. f. schweizer Aerzte. VIII, 12.)
Luthardt, das johanneische Evangelium nach seiner Eigenthümlichkeit geschildert. (Von Mangold: Theolog. Litztg. 13.)
Renan, Caliban. (Nat. Ztg. 292.)
v. Renz, die Heilkräfte der sogenannten indifferenten Thermen insbesondere bei Krankheiten d. Nervensystems. (Von Rohlfs: Dtsches Arch. f. Geschichte d. Med. x. I, 2.)
Shadwell, a system of political economy. (Von Brentano: Jen. Litztg. 25.)

Vom 22. bis 29. Juni sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Archiv für die Naturkunde Liv-, Est- u. Kurlands. Hrsg. von der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft als Filialverein x. Dorpat, 1877. Verlag d. Gesellschaft. (Lex. 8.)
1. Serie. Mineralog. Wissenschaften x. Band 8. Heft 3. (S. 301—342.)
2. Serie. Biologische Naturkunde. Bd. 8. 1. u. 2. Lief. 1878. (240 S.)
Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXV. 1877, 1878. Serie III. Transunti. Vol. 2. Fasc. 6. Rom, Salviucci. (S. 143—168, CV—CXXIV, 37—40. gr. 4.)
Bernoulli, die Deckengemälde in der Krypta des Münsters zu Basel. Basel, Bahmeyer's Verl. (Lex. 8.) M. 6.
Bestmann, qua ratione Augustinus notiones philosophiae graecae ad dogmata anthropologica describenda adhibuerit. Erlangen, 1877. Deichert. (gr. Lex. 8.) M. 2.
Bikélas, die Griechen des Mittelalters u. ihr Einfluß auf die europäische Cultur. Uebers. von Wagner. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. 8.) M. 1, 20.
Breslauer, zur Interpretation des 34. (sog. Verzichts-) Artikels der Rheinbunds-Acte v. 12. Juli 1806. Breslau, Koebner. (34 S. Lex. 8.)
Christ, die rhythmische Continuität der griech. Chorgesänge. München, Franz (in Comm.). (72 S. Lex. 4.)
Dahn, deutsches Privatrecht. (Mit Lehn-, Handels-, Wechsel- u. Seerecht.) Grundriß. 1. Abth. Leipzig, Breitkopf u. H. (Lex. 8.) M. 8.
Dietrich, Kant u. Rousseau. Tübingen, Laupp. (gr. Lex. 8.) M. 4.
Foerster, Flora excursoria des Reg.-Bez. Aachen etc. Aachen. Barth. (gr. 8.) M. 5.
Gesetze u. Verordnungen über das Volksschulwesen mit besond. Beziehung des Reg.-Bez. Aachen. Zusammengest. v. Vandenesch. Ebd. (8.) M. 1, 60.
Hoenig, die politische u. militärische Lage Belgiens u. Hollands in Rücksicht auf Frankreich-Deutschland. Berlin, Luckhardt. (Lex. 8.) M. 3, 50.
Jenny, Festigkeits-Versuche u. die dabei verwendeten Maschinen u. Apparate x. 1. Abth. Wien, Gerold's S. (Lex. 4.) M. 12.
Künstler-Lexikon, allgem. Unter Mitwirkung x. hrsg. v. Meyer. 2. gänzl. neubearb. Aufl. v. Nagler's K.-Lexikon. 2. Bd. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) M. 14, 40.
v. Löher, Kaiser Friedrich II. Kampf um Cypern. München, Franz (in Comm.). (72 S. gr. 4.)
Lotmar, krit. Studien in Sachen der Contravindication. München, Ackermann. (Lex. 8.) M. 3, 60.
Lüttke, der Islam und seine Völker. Gütersloh, Bertelsmann. (Lex. 8.) M. 3.
Perlbach, Daniel Manin u. Venedig 1848/49. Vortrag. Greifswald, Bamberg. (gr. 8.) M. 0, 80.
Raška, die Chronologie der Bibel im Einklange mit der Zeitrechnung der Aegypter u. Assyrer. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 6.
Riel, der Thierkreis u. das feste Jahr von Dendera. Leipzig, Brockhaus. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Schäffle, Bau u. Leben d. socialen Körpers. 3. Bd. Specielle Socialwissenschaft, 1. Hälfte. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 10.
Schnedermann, über die beiden Hauptperioden in Schiller's Ethik mit Rücksicht auf das Verhältniß des Dichters zu Kant. Leipzig, Hinrichs. (Lex. 8.) M. 0, 60.
Stanley, durch den dunkeln Welttheil oder die Quellen des Nils x. Autoris. deutsche Ausg. v. Böttger. 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. (gr. Lex. 8.) M. 15.

Sternberg, Geschichte der Juden in Polen unter den Piasten u. den Jagiellonen. Leipzig. Duncker u. Humblot (Lex 8.) M. 4, 90.
Studien, Leipziger, zur class. Philologie. Hrsg. v. Curtius, Lange, Ribbeck, Lipsius. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 5.
Die Torpedos u. Seeminen in ihrer histor. Entwickelung bis auf die neueste Zeit. Berlin, Luckhardt. (Lex. 8.) M. 3.
Weber, allgem. Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- u Culturlebens der Völker rc. 13. Bd. Leipzig. Engelmann. (Lex. 8.) M. 3, 75.
Weiß, allgem. Botanik. 1. Bd. Anatomie der Pflanzen. Wien, Braumüller. (gr. Lex. 8.) M. 20.
Winter, Geschichte des Rathes in Straßburg von seinen ersten Spuren bis zum Statut v. 1263. Breslau, Koebner. (92 S. gr. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bénard, Frédéric II et Voltaire, dédié à la commission du Centenaire. (550 p. 18.) Paris. fr. 3, 50 c.
Berthault, l'abbaye du Pont-aux-Dames (ordre de Citeaux), assise en la paroisse de Couilly (châtellenie de Crécy), élection et diocèse de Meaux-en-Brie (1226—1790). (447 p. 8. et 2 pl.) Paris. fr. 6.
Carapanos, Dodone et ses ruines. (VII, 243 p. gr. 4. et atlas de 63 pl.) Paris.
Delpech, la bataille de Muret et la tactique de la cavalerie au XIII. siècle (avec deux plans topographiques.) (XVIII, 155 p. 8.) Paris.
Duret, études expérimentales et cliniques sur les traumatismes cérébraux. 1. fascicule. (XIII, 327 p., avec vign. et 19 pl. 8.) Paris.
Gaffarel, histoire du Brésil français au 16. siècle. (520 p. 8.) Paris.
Hayaux du Tilly, nouvelle lecture de la table de Peutinger en ce qui concerne la route de Reis Apollinaris à Forum Voconii ou plus exactement à Forum Julii. (39 p. 8.) Tours.
Letarouilly, le Vatican et la basilique de Saint-Pierre de Rome. Monographie mise en ordre et complétée p. Simil. (1. livraison, 24 planches. f. l.)
L'ouvrage se composera de 240 planches environ. Il sera publié en 10 ou 12 livraisons de 24 pl. La livraison, fr. 40.
Massebieau, de Ravisii Textoris comœdiis, seu de comœdiis collegiorum in Gallia præsertim ineunte sextæ decimo sæculo disquisitionem facultati litterarum Parisiensi proponebat. (86 p. 8.) Paris.
Poge, les Facécies de Poge, Florentin, traitant de plusieurs nouvelles choses morales. Traduction française de Tardif, réimprimée pour la première fois sur les éditions gothiques, avec une préface et des tables de concordance par M. de Montaiglon. (LII, 356 p. 8.) Paris. fr. 15.
Rendu, étude comparative des néphrites chroniques. (221 p. 8.) Paris.
Souligoux, étude sur les alcalins, de leur action physiologique sur les phénomènes de nutrition et de leur application thérapeutique. (VII, 399 p. 8.) Paris. fr. 5.
Spillmann, de la tuberculisation du tube digestif. Avec planches chromolithographiées. (248 p. 8.) Paris.
Vallas, les seconds mariages en droit romain et en droit français. (247 p. 8.) Paris.
Wiesener, la jeunesse d'Elisabeth d'Angleterre (1533—1558). (XII, 403 p. 8.) Paris.
Witche, les Albigeois devant l'histoire. (404 p. 18.) Paris.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 25. Mathematik. Astronomie. Physik rc. Nr. 26. Land- und Forstwirthschaft.
Bensheimer in Mannheim. Nr. 35. Linguistik. Nr. 36. Rechts- u. Staatswissensch. Nr. 37. Geschichte m. ihren Hilfswissenschaften.
Kerler in Ulm. Nr. 11. Kathol. Theologie.
Prager in Berlin. Nr. 39. Rechtswissenschaft. Nr. 40. Staatswissenschaft.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. der evang. Theologie zu Bonn, Dr. Fr. Siefert, hat einen Ruf als ord. Professor nach Erlangen angenommen.

Der a. o. Professor u. Dirigent des pathologisch-chemischen Laboratoriums in Leipzig, Dr. med. Franz Hoffmann, ist zum ord. Professor der experimentellen Hygieine ebenda ernannt worden.

Der Medicinal-Inspector des Gouvernements Kalisch, Dr. Wold. Weiß, ist zum ord. Professor der Staatsarzneikunde an der Universität Dorpat gewählt worden.

Der Privatdocent Dr. Mor. Ritter von Straszewski in Krakau wurde zum a. o. Prof. an dortiger Universität ernannt.

Als Privatdocenten habilitierten sich in der medic. Facultät zu Wien: der Prosector Dr. Ant. Weichselbaum für pathologische Anatomie; in der rechts- u. staatswissenschaftlichen Facultät zu Innsbruck: Dr. Joh. Vorhauser für österr. Strafrecht und Proceßrecht; in der medic. Facultät zu Krakau: Dr. Isid. Kopernicki für Anthropologie, und in der philosophischen Facultät daselbst Dr. Bronisl. Kruczkiewicz für classische Philologie.

Der Oberlehrer am Stadtgymnasium zu Riga, Dr. Jos. Girgensohn, hat sich als Docent der livländ. Geschichte am baltischen Polytechnicum habilitiert.

Der Consistorialrath u. Professor Dr. theol. Ritschl in Göttingen ist zum a. o. geistlichen Mitgliede des Landesconsistoriums in Hannover ernannt worden.

Der ord. Lehrer am Gymnasium zu Anklam, Güntzel wurde zum Oberlehrer an derselben Anstalt befördert.

Der Rector an der höheren Bürgerschule zu Hofgeismar Wiecker ist zum Seminardirector ernannt worden.

Dem ord. Prof. Hofrath Dr. Aug. Grisebach in Göttingen ist der Charakter als Geh. Regierungsrath, dem ord. Prof. der Philosophie Dr. Rahlowski zu Graz der Titel Regierungsrath verliehen worden.

Der Militär-Oberpfarrer und Mitglied des Consistoriums, Dr. phil. u. Lic. theol. Carl A. Hase, in Königsberg, ist von der theologischen Facultät der Universität Jena zum Ehrendoctor der Theologie ernannt worden.

Am 12. Juni † in Rom der volkswirthschaftliche Schriftsteller Dr. Jul. Faucher, 58 Jahre alt.

Am 14. Juni † in Stockholm der Intendant der naturwiss. Abtheilung des Reichsmuseums, Prof. Carl Stal, im Alter von 45 Jahren.

Am 22. Juni † in Cannstatt der Professor am Polytechnicum zu Stuttgart, Ludw. Gantter, 65 Jahre alt.

Am 27. Juni † zu Berlin der Geh. Archiv-Rath und Bibliothekar der Kriegsakademie Dr. Gottl. Friedländer.

Am 30. Juni † in Gießen der ord. Professor der germanischen Philologie Dr. F. L. K. Weigand im 74. Lebensjahre.

Zu Nr. 22 S. 755 d. Bl. ist zu berichtigen, daß der Präsident der Leopoldino-Karolinischen Akademie, Prof. Dr. Behn, am 14. Mai und in 70. Lebensjahre gestorben ist.

Entgegnung.

Der Beurtheiler meines Buches „die Vereinigten Staaten" in Nr. 22 d. Bl. macht eine Bemerkung, welche mißverständlich und zur Verbreitung von Mißverständnissen geeignet erscheint. Er sagt: „Wenn ein solcher Anhang wie der zum pflanzengeographischen Capitel unter der Ueberschrift „Entstehung der Prärien" lauter längst überwundene Hypothesen vorbringt, um zuletzt mit der wahrlich nicht neuen Zurückführung der Steppenbildung auf die klimatischen Factoren als der „von Dana vertretenen größeren und ohne Zweifel allgemeingültigeren Anschauung" vorzurücken, so können wir dem gegenüber unser Bedenken nicht zurückhalten." — Man erlaube mir die Bemerkung, daß ich im Eingange zu dem beregten Abschnitt, der mehr von Prärien- als Steppenbildung handelt, die Gründe deutlich angab, aus welchen es mir passend erschien, nicht nur mit der einen klimatischen Theorie der Entstehung der Prärien den Leser bekannt zu machen. Ich sage S. 393: „Es ist von vornherein wahrscheinlich, daß eine große umfassende Ursache einer so ausgebreiteten und in allen Erdtheilen wiederkehrenden Erscheinung wie den Prärien nicht fehlen werde; aber da thatsächlich Prärien und prärienartige Vegetationsformen unter dem Einfluß weit verschiedener Ursachen sich bilden, so ist es nicht leicht, die große allgemeine Ursache von den mehr nur in örtlicher oder zeitlicher Beschränkung und häufig in Verbindung mit jener wirkenden Gründen zu trennen. Die Forschungen über die Entstehung der Prärien haben aus diesem Grunde ihre eigene Geschichte, die nicht uninteressant ist." Nachdem ich mindestens ein Dutzendmal und besonders deutlich sogar schon in der Einleitung (S. 12), im Kapitel über das Klima (S. 301) und in dem über die Pflanzenwelt (S. 361, 366, 385) den Zusammenhang zwischen Steppenbildung und Niederschlägen in seiner ganzen Größe hervorgehoben, stellte ich theils aus historischem Interesse, theils um nicht das allerdings bei Stubengeographen nicht selten zu findende schematische Vorurtheil zu bekräftigen, daß nur in regenarmen Strichen Prärienbildung vorkomme, die hervorragendsten unter den neueren Hypothesen der Prärie- und Steppenbildung zusammen, besonders

hervorhebend indessen bei einzelnen, daß sie widerlegt, bei anderen, daß ihre Autoren selbst ihnen nur örtlich beschränkte Geltung zuerkannt wissen wollen. Wenn der Beurtheiler nur von „längst überwundenen Hypothesen" spricht, so beweist er seine geringe Kenntniß der einschlägigen Literatur, denn weder die Lesquereux'sche noch die Engelmann'sche sind in dieser selbstgewählten Beschränkung widerlegt, geschweige denn überwunden. Die letztere sucht besonders die parkartigen Uebergangsprärien, keineswegs die Steppen zu erklären. Ihr Beurtheiler kennt wahrscheinlich auch nicht die Thatsache, daß Prärien, d. h. ausgedehnte natürliche Wiesen in so regenreichen Strichen wie Florida, Alabama, Louisiana, in Oregon und im NW. der Seeregion vorkommen; er weiß wohl nichts von den Begriffen „Wet Prairies" und „Tidal Prairies", die mit Regenarmuth gar nichts zu thun haben. Er kann offenbar nur deßhalb seine Bedenken nicht zurückhalten, weil er, wie es freilich in unseren geographischen Handbüchern Herkommen, Prärie und Uebergangsprärie mit Steppe zusammenwirft (sein oben angeführter Satz beweist das schlagend) und von dem Vorkommen von Prärien außerhalb der großen Steppenregionen keine Ahnung hat. Gerade für Leute von so unvollständiger Anschauung dürfte das Capitel, dessen Einschiebung dem Beurtheiler unnütz erscheint, seinen ganz entschiedenen Werth haben.

Friedrich Ratzel.

Hierauf erwiedert der Herr Referent das Nachstehende:

1. Der betreffende Abschnitt des Ratzel'schen Buches (S. 393 ff.) handelt ausschließlich von Entstehung der Prärien im Sinne von Steppen. Es heißt daselbst wörtlich (nach Grisebach): „Die Prärien sind die Steppen Nord-Amerika's."

2. Der Verf. gibt S. 396 selbst zu, daß Hypothesen wie die Engelmann'sche oder die Torfhypothese des um die Geologie von Illinois hochverdienten Prof. Lesquereux ihm „genügen, um gewisse beschränkte Fälle von Baumlosigkeit zu erklären, aber unfähig sind, den großen Erscheinungen von tellurischer Ausdehnung gerecht zu werden, welche unter den Begriff Steppen fallen." Nur aber um dieß letztere eben handelte es sich; die chemisch-geognostische Zusammensetzung des Bodens, welche von den eben genannten Erklärungsversuchen einseitig betont wird, kann den Steppencharakter örtlich beeinflussen, dieselbe aber (auch nur örtlich) für die Entstehung der Steppe verantwortlich zu machen, würde gegen den ersten Grundsatz vergleichender Methode sein: nur diejenigen Ursachen anzuerkennen, deren Mitwirkung bei jeglichem Auftreten der zu erklärenden Erscheinung ausnahmslos nachzuweisen sind.

3. „Aus historischem Interesse" mögen immerhin solche gelehrte oder auch ungelehrte Vermuthungen, selbst die volksthümliche über Entstandensein der Prärien durch das Verbrennen der Wälder seitens der Ansiedler, erwähnt werden; bedenklich stimmt es nur, daß S. 396 der Verf. die Erklärung der „Prärien oder Steppen" aus dem Trockenklima bloß als eine solche schließlich erwähnt, die in Zukunft wohl „von der Mehrzahl der Botaniker und, kann man wohl sagen, auch der Geographen getheilt werden" würde. Dieses Bedenken, einen so wohlgesicherten Satz derartig futurisch behandelt zu sehen, rechtfertigt sich nun vollends durch die hier vorgedruckte „Entgegnung", nach welcher Grisebach, Peschel, Wojeikof u. s. w., die längst zu jener Wahrheit sich bekannt haben, an „schematischem Vorurtheil" leiden!

4. Daß „Prärie" im Volksmund ursprünglich gerade so wie Steppe (russisch stjep) nichts als Grasflur bedeutet, „große Wiesen", „Naßwiesen" (wet prairies) und „Ueberfluthungswiesen" (tidal prairies), aber nichts mit den Steppen im wissenschaftlichen Sinn zu thun haben, versteht sich von selbst.

Halle. Kirchhoff.

Ergebene Bitte!

Mit den Vorarbeiten zu einem Buche „George Sand: Ihr Leben und Wirken" beschäftigt, erlaube ich mir, an alle Collegen, die Essais oder größere Artikel oder Broschüren über G. S. geschrieben, an alle Redacteure, die derlei eingerückt und an alle Verleger, die derlei, sowie deutsche Uebersetzungen von G. S.'schen Werken veröffentlicht haben, endlich an alle Personen, welche von G. S. Briefe u. dgl. besitzen, die höfliche Bitte zu richten, mir all diese Dinge auf einige Zeit leihweise zu überlassen. Auch wäre ich Jedermann, der sich der persönlichen Bekanntschaft der berühmten Dame zu erfreuen gehabt hat, ganz besonders verbunden für frdl. Mittheilungen über interessante Züge aus dem Verkehr mit ihr. Auch sonstige Nachrichten, Meinungsäußerungen, Winke, u. s. w. werden mir — von welcher Seite immer sie auch kommen mögen — sehr willkommen sein. Da meine Arbeit das erste größere Werk über G. S. sein wird und da ich es natürlich nicht unterlassen werde, in der Vorrede, im Quellen-Index und im Text meines Buches die mir zutheil gewordene Hülfe gebührend anzuerkennen, hoffe ich, daß meiner ergebenen Bitte in recht ausgedehnter Weise entsprochen werden wird. Ich werde nicht ermangeln, die Sendungen nach erfolgter Benutzung gewissenhaft zurückzustellen. Alle Sendungen und Zuschriften sind zu adressiren: „Monsieur Em. Poroner (für mich), 89, rue Dunkerque, Paris." Herzlichen Dank im vorhinein.

London, Mitte Juni.

Leopold Katscher.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

159]

1878. April — Juni.

v. Bar, L., Systematik des deutschen Strafprocessrechtes auf Grundlage der deutschen Reichsjustizgesetze (zugleich Grundriss zu Vorlesungen). (IV u. 112 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

Bastian, A., die Culturländer des alten America. Erster Band: Ein Jahr auf Reisen. Kreuzfahrten zum Sammelbehuf auf transatlantischen Feldern der Ethnologie. Mit 3 Karten von R. Kiepert. (XVIII u. 704 S.) gr. 8. geh. M. 18.

——, Zweiter Band: Beiträge zu geschichtlichen Vorarbeiten auf westlicher Hemisphäre. Mit einer Tafel. (XXXVIII u. 967 S.) gr. 8. geh. M. 22.

Böddeker, K., altenglische Dichtungen des Ms. Harl. 2253. Mit Grammatik u. Glossar. (XVI u. 463 S.) gr. 8. geh. M. 8.

Bornhak, G., Leitfaden der deutschen Poetik. Für die oberen Klassen höherer Schulen bearbeitet. (VII u. 144 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

Curtius, E., griechische Geschichte. III. Band. Bis zum Ende der Selbstständigkeit Griechenlands. 4. Auflage. (IV u. 816 S.) gr. 8. geh. M. 9.

Droysen, H., Sylloge Inscriptionum Atticarum in usum scholarum academicarum composuit. (IV u. 43 S.) fol. geh. M. 6.

Hauke, A., Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische für Quarta und Unter-Tertia im Anschluß an die Grammatik von Ellendt-Seyffert. 9. Aufl. (VIII u. 192 S.) 8. geh. M. 1, 60.

Jordan, H., Topographie der Stadt Rom im Alterthum. I. Band. 1. Abtheilung. Mit 2 Tafeln Abbildungen. (X u. 551 S.) 8. geh. M. 6.

Martin, E., mittelhochdeutsche Grammatik nebst Wörterbuch zu der Nibelunge Nôt, zu den Gedichten Walthers von der Vogelweide und zu Laurin. Für den Schulgebrauch ausgearbeitet. 8. verbesserte Auflage. (102 S.) 8. geh. 1 M.

Ochmann, Joh., Veranschaulichung der Entstehung des preußischen Volksliedes: Heil Dir im Siegerkranz. (27 S. und 3 Beilagen). gr. 8. geh. M. 1, 60.

Röhricht, R., Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge. II. Band. (VIII u. 452 S.) gr. 8. geh. M. 10.

v. Sallet, A., Asklepios und Hygieia, die sogenannten Anathemata für heroisirte Todte. Mit 6 Abbildungen. Abdruck aus dem V. Bande der Zeitschrift für Numismatik. (21 S.) gr. 8. geh. M 1.

Sander, M., Repetitionstabelle zu Georg Curtius' griechischer Schulgrammatik. A. Pensum der Quarta. M. 0, 60.

——, geographische Tabelle zum Gebrauch in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. M. 0. 60.

Schüssler, die Licinii Crassi der römischen Kaiserzeit. Festschrift der Klosterschule Ilfeld dem Königl. Dom-Gymnasium zu Verden zur 3. Säcularfeier. (14 S.) 4. geh. M. 1.

Caesaris, C. Julii, commentarii de bello civili. Erklärt von Fr. Kraner. 7. Auflage von Fr. Hofmann. Mit 2 Karten von H. Kiepert. (VI u. 256 S.) 8. geh. M. 2,25.

Cicero's ausgewählte Reden. Erklärt von K. Halm. II. Bändchen. Die Reden gegen Q. Caecilius und der Anklagerede gegen C. Verres 4. und 5. Buch. Mit einer Karte von Sicilien. 7. verbesserte Auflage. (VI u. 242 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Ciceronis, M. Tullii, de officiis ad Marcum filium libri tres. Erklärt von O. Heine. 5. verbesserte Auflage. (252 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Cornelius Nepos. Erklärt von K. Nipperdey. 7. Auflage von B. Lupus (180 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Homer's Odyssee. Erklärt von J. U. Faesi. I. Band, Gesang 1—8. 7. Auflage von C. W. Kayser. (256 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Livi, Titi, ab urbe condita libri. Erklärt von W. Weissenborn. VI. Band, 1. Heft: Buch 27, 28. 3. verbesserte Auflage. (IV u. 264 S.) 8. geh. M. 2, 40.

Lucian, ausgewählte Schriften. Erklärt von J. Sonnenbrodt. III. Bändchen. (X u. 266 S.) 2. Auflage. 8. geh. M. 2, 40.

Ovid's Metamorphosen. Erklärt von M. Haupt. I. Band. 6. Auflage von O. Korn. (264 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Sallusti Crispi, C., de conjuratione Catilinae et de bello Jugurthino libri. Ex historiarum libris quinque deperditis orationes et epistulae. Erklärt von R. Jacobs. 7. Auflage von H. Wirz. (IV u. 268 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Senecae, L. Annaei, tragoediae. Recensuit et emendavit Fried. Leo. Vol. I, observationes criticas continens. (VIII. u.232 S.) 8. geh. M. 3.

Xenophon's Memorabilien. Erklärt von L. Breitenbach. 5. Auflage. Mit einem kritischen Anhang. (258 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Brown's, Tom, school days by an old boy. Herausgegeben und erläutert von P. Pfeffer. (XVIII u. 280 S.) 8. geh. M. 2, 70.

Florian, Don Quichotte de la Manche. Traduit de l'espagnol. Herausgegeben von A. Kühne. II. Theil. (124 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Guizot, histoire de la révolution d'Angletterre. Erklärt von K. Graeser. I. Band: Histoire de Charles I. 2 Abtheilung: Buch 5—8. (244 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Shakespeare's ausgewählte Dramen. II. Band: The merchant of Venice. Erklärt von H. Fritsche. (142 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Souvestre, les derniers paysans. III. Bändchen: La niole blanche. Les Bryérons et les saulniers. La chasse aux trésors. (VI u. 126 S.) 8. geh. M. 1, 20.

Voltaire, siècle de Louis XIV. Erklärt von E. Pfundheller. Erster Theil: Das Zeitalter Ludwigs XIV. bis zum spanischen Erbfolgekriege. (XXX u. 208 S.) 8. geh. M. 2, 10.

In der **Hahn'schen Buchhandlung** in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [157

Johann Georg Zimmermann.

Sein Leben und bisher ungedruckte Briefe an denselben von Bodmer, Breitinger, Geßner, Sulzer, Moses Mendelssohn, Nicolai, der Karschin, Herder und G. Forster.

Von

Eduard Bodemann,

Königl. Rath und Bibliothekar zu Hannover.

Octav. M. 5.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig ist soeben erschienen:

LEIPZIGER STUDIEN

zur [156

classischen Philologie.

Herausgegeben von

G. Curtius, L. Lange, O. Ribbeck, H. Lipsius.

Erster Band.

1. Heft. gr. 8. Preis: M. 5.

Mit dem vorliegenden 1. Hefte beginnt ein Unternehmen, welches als eine Sammlung kleinerer Schriften aus dem Gesammtgebiete der classischen Philologie charakterisirt werden kann.

Den Kern der Sammlung sollen ausgewählte philologische Doctordissertationen der Leipziger Universität bilden, denen sich gelegentlich Preisschriften, Habilitationsschriften und [illegible] Mittheilungen aus dem philologischen Seminar, wie aus verschiedenen wissenschaftlichen Gesellschaften Leipzigs anschliessen werden. Ausserdem behalten die Herren Herausgeber es sich vor, eigene Beiträge hinzuzufügen.

Die „Leipziger Studien“ werden in zwei Heften jährlich erscheinen, die einen Band bilden. Der Preis des Heftes wird nach dem Verhältniss der Bogenzahl M. 4 bis 6 betragen.

Subscriptionen werden in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes angenommen.

Stanley's Reise durch Afrika.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien: [152

DURCH DEN DUNKELN WELTTHEIL

oder

Die Quellen des Nils, Reisen um die grossen Seen des aequatorialen Afrika und den Livingstone-Fluss abwärts nach dem Atlantischen Ocean

von

HENRY M. STANLEY.

Zwei Bände. Mit Karten und Abbildungen.

Erster Band.

8. Geh. M. 15. Geb. M. 17.

Selten ist ein Werk mit so grosser Spannung erwartet worden wie das von Stanley veröffentlichte über seine weltberühmte Reise durch Afrika. Hat doch dieser kühne, energisch ausdauernde Forscher von dem wichtigsten Mysterium des „dunkeln Welttheils“ den Schleier gelüftet und damit, wie Dr. Petermann sagt, tausendjährige Bemühungen zu einem gewissen Abschluss gebracht. Das Werk entspricht in jeder Hinsicht den hochgespannten Erwartungen und ist reich ausgestattet mit orientirenden Karten wie mit höchst originellen und vorzüglich ausgeführten Abbildungen in Holzschnitt. Um das Erscheinen der deutschen autorisirten Ausgabe nicht zu verzögern, legt die Verlagshandlung hier den ersten Band vor, dem der zweite binnen kurzem folgen wird.

Soeben erschien: [160

Petrarca's

Leben und Werke

von

Prof. Dr. Gustav Körting.

A. u. d. T.: Geschichte der Litteratur Italiens im Zeitalter der Renaissance. I. Band.

46 Bogen. gr. 8°. Preis: M. 14.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Dr. H. A. Daniel's

Kleineres Handbuch der Geographie.

Auszug aus dem vierbändigen Werke.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

67 Bogen. Gross-Lexikonformat. Preis: 10 Mark; eleg. geb. 11 Mark 60 Pf.

Die Vorzüglichkeit dieses Werkes ist anerkannt, es ist unübertrefflich billig und gewiss Vielen willkommen, welche von der Anschaffung des grossen kostspieligen Daniel'schen Werkes absehen müssen.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

153] **Nachricht**

an die Herren Buchhändler, Antiquare, Bibliothekare und Bücherfreunde.

Eine Büchersammlung von nahezu 2000 Bänden

in trefflicher Auswahl, seltener Vollständigkeit der Einzelwerke und meist gutem, zum Theil sehr schmuckem Einband steht jetzt zum Verkauf aus dem Nachlaß

des Hrn. Geheimrathes Moritz Rudolph Kunze zu Greiz i. V.

Das vom Verewigten selbst aufgenommene, mit dem Befunde übereinstimmende Verzeichniß gibt 24 mehr oder minder zahlreiche Fächer. Es seien daraus, außer den Einzelwerken von Helmholtz, Mädler, Pierer von 1857 mit 3 Bänden Ergänzung v. 65, 69, 73 und einem großen lat. Scheller in 5 Bänden folgende wichtige Hauptabtheilungen hervorgehoben:

Die Werke für Rechtswissenschaft in 10 Fächern mit 263 Bänden.

Die geschichtlichen Schriften, auch für die Einzelgeschichte von Sachsen, Thüringen und Reuß, mit 113 Bänden.

Die classischen, namentlich deutschen Werke von den hervorragenden deutschen Schriftstellern, mehrere in schönem, fast neu erscheinenden Gewande mit 306 Bänden.

Dazu die, als Privatsammlung vielleicht einzig dastehende Lessing-Literatur in angestrebter ganzer Vollständigkeit und zwar fünf Mal die Gesammtwerke, wie sie von 1753 oder 1771 bis 1872 nach und nach erschienen, 96, Einzelschriften, darunter auch einige fast vergriffene, nur mühsam gewonnene erste Ausgaben, 147, und die Schriften über (für und gegen) Lessing, 114, also 357 Bände, wozu ein Stoß von Folio-Heften und -Blättern mit Nachweisen sich findet.

Die Erben des am 11. Juni 1878 entschlafenen bisherigen Besitzers dieser Bücher sähen gern diesen ganzen werthvollen Theil der Hinterlassenschaft ihres theuern Bruders und Oheims in eine Hand übergehen, welche, auch im Sinne des sorgfältigen Sammlers, der Sache gerecht würde. Doch wollen sie zunächst etwa eingehende Kundgebungen für den Kauf, sei es der Gesammtheit oder besonderer Werke und Fächer, abwarten und nach Befinden auch letzteren entgegenkommen, unbeschadet der anderen Theile, ja wohl selbst zur Erleichterung des Ankaufs der auch dann noch groß und schön bleibenden Sammlung.

Anfragen und Angebote auf das Ganze oder Einzelnes nimmt auf Wunsch der Angehörigen entgegen, vermittelt auch etwa nachgesuchte persönliche Einsichtnahme

Greiz, den 24. Juni 1878.

Horlbeck,
Consistorial-Rath.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 28.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 13. Juli. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Ueberhorst, Dr. Carl, Priv.-Doc., **Kant's Lehre von dem Verhältnisse der Kategorien zu der Erfahrung.** Göttingen, 1878. Deuerlich. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Diese Schrift ist von zwei Vorworten eingeleitet, von denen aber nur das eine ausdrücklich als solches bezeichnet ist, und mit einem Anhange versehen. Sie hat den Zweck, eine genaue Darstellung der Kategorienlehre Kant's zu geben. Dieß ist ihr gelungen, ebenso, die schwachen Puncte der Lehre aufzudecken, wozu gegenwärtig ein gewisser Muth gehört, da viele Neukantianer dem Kriticismus etwa die Unfehlbarkeit des geoffenbarten Wortes zuschreiben und sie da, wo sie nicht vorhanden ist, mit allen Mitteln herzustellen suchen. Daher verdient die Unbefangenheit alles Lob, mit welcher der dem Kriticismus im Ganzen zugethane Verfasser seine Kritik übt, die „entschiedene Inconsequenz" Kant's hervorhebt und Alles mit dem rechten Namen nennt, z. B.: „Das Verfahren Kant's ist einer der grassesten Beweise dafür, welche Ungeheuerlichkeiten selbst so großen Denkern, wie er ist, mit unterlaufen können."

Ungedruckte Briefe von u. an Herbart. Aus dessen Nachlass hrsg. von Rob. Zimmermann. Mit 2 Facsimiles. Wien, 1877. Braumüller. (XVI, 147 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der Mangel einer ausführlichen Biographie Herbart's ist bei der hundertjährigen Feier seiner Geburt am 4. Mai 1876 schmerzlich vermißt worden. Derselbe erklärt sich nicht zum geringsten Theile aus der geringen Menge biographischen Materials, welches bisher rücksichtlich seiner zum Vorschein gekommen ist. Mit Ausnahme der von Ziller publicierten Herbartischen Originale und der vorliegenden Sammlung sind bisher keinerlei handschriftlich hinterlassene Briefe Herbart's veröffentlicht worden. Obige Briefe wurden dem Herausgeber von der seitdem gleichfalls verstorbenen Witwe des Philosophen zum Zwecke der Herausgabe zur Verfügung gestellt und die kais. Akademie der Wissenschaften in Wien hat, auf dessen Antrag, um das Andenken des großen Denkers zu ehren, einen ansehnlichen Beitrag zu den Druckkosten bewilligt. Die Sammlung umfaßt sämmtliche im Nachlasse vorhandene Originalbriefe von Herbart, 45 an der Zahl, die mit den von Ziller herausgegebenen fast seine ganze Lebenszeit von den Studentenjahren zu Jena bis knapp vor seinem Tode umfassen. Ein nach der Zeitfolge geordnetes Verzeichniß derselben ist von dem Herausgeber beigegeben, auch sind in der Vorrede sowie unter dem Texte die unentbehrlichsten Notizen zur Orientierung des Lesers beigefügt worden. Von den im Nachlasse vorhandenen Briefen an Herbart hat der Herausgeber nur zwölf ausgewählt, darunter einen von Herbart's Lehrer, J. G. Fichte, zwei von C. L. Reinhold, einen von Herbart's ehemaligem Schüler, dem Philologen Thiersch, von Niemeyer, Gauß, Lavater u. A. Möge die Gabe, welche das Andenken der Jubelfeier Herbart's erneuert, dessen zahlreichen Schülern und Verehrern willkommen sein. Z.

Michelis, Dr. Fr., Prof., **die Philosophie des Bewusstseins.** Bonn, 1877. Neusser. (VIII, 394 S. gr. 8.) M. 7.

Der rüstige Streiter des Altkatholicismus wirft in obiger Schrift nicht bloß der „Philosophie des Unbewußten", sondern der ganzen neueren Philosophie von Cartesius bis auf Hartmann den Fehdehandschuh hin. Demselben ist für den Sieg der wirklichen göttlichen Wahrheit in der Kirche „nicht bange", wenn wir nur erst mit dem Denken „in Ordnung sind". Der Vielen, ja den Meisten „unheilbar scheinende Riß zwischen Wissen und Glauben" beruht dem Verfasser zufolge „auf einem nichts weniger als unverbesserlichen Fehler in der Anwendung unseres in der Sprache begründeten Denkorganismus". Als solchen bezeichnet der Verf. „die unterlassene Feststellung des Unterschiedes zwischen Denken und Vorstellen". Letzteres, das „aus dem körperlichen Organismus des Menschen als einem Theile der Natur entspringt", wird von dem Verf. dem Denken als „geistigem Proceß" entgegengesetzt; beide aber sind im menschlichen Bewußtsein zusammen. Den Unterschied beider findet der Verf. darin, daß im Processe des Vorstellens die „durch den Sinn auf unser Centralorgan übertragene Bewegung", im Processe des Denkens aber „das den Denkact mit Bewußtsein vollziehende Ich" die Hauptrolle spielt. Die Bewegung als mechanischer Proceß drückt auch der Vorstellung, „in welcher sie an uns herantritt", den Stempel eines solchen auf. Wird daher das Vorstellen ausschließlich cultiviert, oder tritt das Denken selbst unter der Form des Vorstellens auf, so verwandelt sich das „mit dem Vorstellen confundierte" Denken in einen „mechanischen Naturproceß", ein „Selbstmord", gegen welchen „das sich sträubende Bewußtsein durch die unglaublichsten Fictionen bis zur Philosophie des Unbewußten hin sich zu retten sucht". Den Grund aber, daß ein mechanischer d. h. ohne Dazwischenkunft eines bewußten Ich sich vollziehender Proceß für einen „Denkact" gelten könne, findet der Verf. darin, daß „thatsächlich und erfahrungsgemäß" das Denken sich innerhalb des einem jeden Individuum fertig vorliegenden „Denkorganismus der Sprache" entwickelt. In diesem ist „das Ich als ein objectives Element des Sprachbaues" vorhanden.

„So findet es der Philosoph vor und weil ihm das in der Sprache ausgedrückte Ich eine Form, ein formelles Element im Sprachbau ist, so hält er auch das im Denkact thatsächlich sich geltend machende Ich für ein solches.“ Das Heilmittel gegen diesen Irrthum, welcher ein Denken ohne Dazwischenkunft eines bewußten Ichs, also entweder ein völlig materialistisches, oder doch ein unbewußtes Denken für möglich hält, findet nun der Verf. in einer „mit Bewußtsein und richtig vollzogenen Reflexion über die Sprache und ihre Bedeutung“, durch welche „das im Denkact thätige Ich in seiner Geltung für die Philosophie eintreten wird und so die (grundlegende) Unterscheidung des Denkens vom Vorstellen gewonnen werden könne.“ Der größere Theil seiner Schrift ist zu dem Zwecke der Betrachtung der Sprachphilosophie bei Platon, Aristoteles und Steinthal gewidmet und auf Grund der revidierten Sprachphilosophie W. v. Humboldt's die Grundlage eines „Reichsunterrichtsgesetzes“ angefügt. Denn der Verf. hält die Grundlage des neuen deutschen Reiches und seine große Aufgabe für die Zukunft der Menschheit nicht eher für gesichert, als bis „der Unterricht von der Volksschule bis zur Universität wieder auf ein und derselben Grundlage der Wahrheit steht, die nur eine ist“.

Eucken, Rud., Prof., **Geschichte und Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart.** Leipzig, 1878. Veit & Co. (VIII, 265 S. Lex.-8.) M. 5.

In seinen früheren mehr philologischen Arbeiten über Aristoteles zeigt der Verfasser bedeutende Belesenheit und sorgfältige Benutzung des vorhandenen Materials; dieser Vorzüge erfreut sich im Ganzen auch das vorliegende Buch, welches eine größere Anzahl von „Grundbegriffen“ historisch-kritisch zu behandeln unternimmt. Nach der Vorrede „muß eine Kritik der Begriffe zu einer Kritik des Gesammtinhaltes des bewußten geistigen Lebens werden“; doch erfährt dieß bald eine starke Reduction: „Nicht die Begriffe der Philosophie der Gegenwart, sondern die philosophischen Begriffe der Gegenwart sollen den Gegenstand unserer Erörterung bilden.“ Sollte der Verf. ein Anhänger der Philosophie des Unbewußten sein?

Die „Geschichte“ ist entschieden als der stärkere Theil des Buches zu bezeichnen; doch bietet auch die „Kritik“ manches Gute, z. B. den freilich nicht mehr neuen, aber immer wieder nöthigen Hinweis darauf, daß das „Gesetz“ nicht eine vor und über dem Einzelnen fertige Norm ist, der sich alles besondere Geschehen fügen muß, sondern, daß es „nur etwas in dem Einzelnen ist und dessen eigene Natur vertritt.“ Ebenso richtig bekämpft der Verf. die oberflächliche Auffassung der inductiven Methode, die Abneigung der Gegenwart gegen alle systematische Philosophie, wobei er freilich „systematisch“ mit „constructiv“ zu verbinden pflegt, wie auch den naiven Realismus, und manche andere populäre Vorurtheile. Es ist ihm hierbei wohl entgangen, daß er in diesen Puncten sich mit dem neueren philosophischen Empirismus in Einklang befindet, wie er aus den Schriften mehrerer Vertreter desselben hätte ersehen können; statt dessen erklärt er das vom Empirismus Bekämpfte für empiristisch. Dieser Unkenntniß des empiristischen Standpunctes (Locke ist der letzte Empiriker, welchen er citiert) sind wohl auch die Expectorationen des Verf.'s über den modernen Empirismus in erster Linie zuzuschreiben; wenn ihm die hier folgende sachliche Kritik derselben zunächst hart oder ungerecht erscheint, so ist dieß aus psychologischen Gründen sehr natürlich, doch ist bei seinem sonstigen redlichen Streben nach Objectivität eine unbefangene Würdigung der Gründe auch der Gegner von seiner Seite nicht ausgeschlossen.

Wie der Verf. erklärt, ist für seine Betrachtung nicht der philosophische Empirismus einzelner Forscher, sondern der Empirismus als „Massenerscheinung“ wichtig. Leider existiert der letztere nur in seiner Phantasie; sollte es ihm einmal belieben, von seinem „nichtempirischen“ Pegasus herabzusteigen und sich die Ansichten der Massen anzusehen, so wird er finden, daß diese vom Empirismus fast noch weiter als die speculativen Philosophen entfernt sind, wogegen die Producte der unbewußten Ideenassociationen jener mit manchen speculativen Dogmen ihm eine ebenso überraschende als bedenkliche Aehnlichkeit zeigen würden. Dieser Irrthum würde nun an und für sich nur ein neues Beispiel dafür bieten, daß die Nichtempiriker ihre uralten Behauptungen ohne alle kritische Prüfung ihrer Berechtigung mit großer Unbefangenheit immer wieder von Neuem vortragen; es hat aber dem Verf. gefallen, den philosophischen Empirismus mit jener erdichteten „Massenerscheinung“ auf gleiche Stufe zu stellen, ihn als „philosophisches Dilettantenthum“ zu qualificieren und seine Vertreter „Hohepriester des gemeinen Menschenverstandes“ zu nennen. Freilich braucht er bald darauf die Vorsicht, das Wort Fichte's zu citieren: „Wer überflüssig findet, was wir sagten, der gehört nicht unter diejenigen, für welche wir es sagten“; wenn aber diese Salvierung einen eigenthümlichen Charakter gewinnt, so mag er dieß dem Clair-obscur seiner Polemik zuschreiben. Nachdem er den Empirikern die oben angeführten Ehrentitel gegeben, fährt er fort: „Doch genug des Scherzes (?), man soll die Heiterkeit, welche spätere Jahrhunderte bei der Betrachtung dieses gespreizten, trockenernsten und große Probleme wie große Männer gleichmäßig schulmeisternden Dilettantenthums empfinden werden, nicht anticipieren.“ Zwar nicht zur Vertheidigung des Empirismus, für welchen die steigende Unhöflichkeit der Gegner nur ein Beweis seiner eigenen Stärke ist, wohl aber im Interesse der „Würde und Hoheit der Philosophie“ (s. S. 67) ist diese Auslassung hier etwas höher gehängt worden und soll nunmehr für absichtlich oder unabsichtlich Kurzsichtige in das gehörige Licht gestellt werden.

Gleichmäßig über großen Problemen wie über großen Männern stehen logische und wissenschaftliche Gründe; wer mit diesen sich an der philosophischen Arbeit betheiligt, galt bisher als wissenschaftlicher Forscher; wer nur allgemeine Redensarten brachte oder schon Dagewesenes, wenn auch in anderer Form, wiederholte, wurde für einen Dilettanten gehalten. Es ist, um zunächst als argumentum ad hominem die Autorität in das Feld zu führen, keinem wirklich großen Manne jemals eingefallen, seine Gegner nur auf Grund ihres abweichenden Standpunctes des Dilettantismus zu beschuldigen, um sich selbst dadurch der „Masse“ gegenüber Relief zu geben; ebensowenig pochten die großen Männer in Ermangelung sachlicher Gründe auf ihre eigene oder irgend welche andere Autorität, vielmehr erklärte z. B. Kant: „Es giebt keinen classischen Autor der Philosophie“, und wies den „vornehmen Ton“ entschieden zurück. Denn die großen Männer sind dadurch groß geworden, daß sie sich so weit als möglich vom Autoritätsglauben entfernt hielten, dagegen sich den Normen des wissenschaftlichen Denkens und Forschens bereitwilligst unterordneten und auf Grund derselben fremde wie eigene Ansichten und Theorien der kritischen Prüfung unterzogen, kurz Wissenschaft und Logik jederzeit über die Person stellten. Daher empfanden sie es auch nicht übel, wenn ihre Ansichten bekämpft und widerlegt wurden; denn da sie nicht danach strebten, um jeden Preis Recht zu behalten, sondern vielmehr die Wahrheit zu erkennen, so sahen sie sich durch die Widerlegung in ihrem Streben gefördert und hielten ihre Gegner weder für dumm noch für schlecht, so lange sie mit Gründen kämpften. Auch fanden sie Anmaßung nur da, wo ohne Gründe abgeurtheilt wurde, und verhielten sich grundloser Zustimmung gegenüber ebenso kühl ablehnend, wie sie andererseits begründeten Widerspruch nicht nach Art ungebildeter Menschen als persönliche Beleidigung auffaßten. So förderten sie, indem sie sich selbst fördern wollten, die Wissenschaft, und

durch diese Art der Discussion und Polemik traten sie für die Hoheit der philosophischen Wissenschaft ein.

Wenn nun diejenigen, welche gegenwärtig in Ermangelung eines Besseren auf die Namen großer Männer schwören, sich dem wissenschaftlichen Niveau derselben einigermaßen genähert haben werden, so dürften sie es nicht mehr für passend erachten, sachlichen Gründen gegenüber sich mit großen Namen zu decken, und viel mehr durch ihr thatsächliches Verhalten als durch eitele Worte ihren inneren Beruf zur Förderung der Wissenschaft zu documentieren suchen. Sollten sie aber auch fernerhin dieß überflüssig finden und den aus „Massenerscheinungen" wohlbekannten Ton in ihren Schriften zur herrschenden Sitte erheben, so werden sie das Ihrige dazu beitragen, daß sich die kommenden Geschlechter immer mehr von der Wissenschaft emancipieren und darüber ungeheure Heiterkeit empfinden werden, daß es einmal Leute gegeben hat, welche mit Gründen zu streiten liebten; denn dann wird bald der erwünschte Zustand herbeigeführt werden, in welchem nur diejenigen Recht behalten, die am lautesten schreien. Indessen bessert vielleicht gutes Beispiel auch einmal schlechte Sitten.

Geschichte.

Pöhlig, Dr. Carl, Gymnas.-Oberl., **der Athener Theramenes.** Besonderer Abdruck aus dem 9. Supplementbande d. Jahrb. f. class. Philol. Leipzig, 1877. Teubner. (96 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Eine Rettung des Theramenes vom Standpuncte der Parteianschauungen aus, welche in Deutschland seit 1866 die Oberhand gewonnen haben (vgl. namentlich S. 236 f.). Ref. muß den Parteigenossen des Verf.'s das Urtheil darüber überlassen, ob sie mit dieser Auffassung des Charakters des Theramenes einverstanden sind, um so mehr, als Pöhlig, von vorn herein das „Unbestimmte und Verschwommene" in diesem Charakter zugiebt. Ref. hat ebensowenig Veranlassung, die hier vorgetragenen Ansichten über Parteiwesen überhaupt und griechische Parteien insbesondere auf ihren Werth zu untersuchen, allein er bedauert, es auszusprechen zu müssen, daß der Verf., um seinen Zweck zu erreichen, den Quellen gegenüber ein ziemlich gewaltsames Verfahren eingeschlagen hat. Es wird genügen, das an der Geschichte der Vierhundert kurz nachzuweisen. Es reicht zunächst bei einem Autor wie Lysias nicht aus, „ein gut Theil von dem, was er uns überliefert, in Abzug zu bringen", man hat vielmehr überall die jedesmalige Lage, die Absicht und die Aufgabe des Redners und die Art seiner Zuhörerschaft in Rechnung zu ziehen und demnach sich in jedem einzelnen Falle kritisch zu entscheiden. Danach erscheint es natürlich auch unstatthaft, die Rede für Polystratos in der Weise zu verwerthen, wie der Verf. S. 244 thut, ganz abgesehen davon, daß es Befremden erregen muß, diese Rede als lysianisch citiert zu sehen, ohne daß auch nur ein Wort über die schwerwiegenden Gründe verloren wird, welche die neueren Kritiker bestimmt haben, sie dem Lysias abzusprechen. Was aber Thukydides betrifft, so pflegt dieser ziemlich genau zu wissen, was er sagen will. Es geht daher nicht an, ohne anderweitige Beweise den Worten des Thukydides VIII, 68 *καὶ Θηραμένης ὁ τοῦ Ἅγνωνος ἐν τοῖς ξυγκαταλύουσι τὸν δῆμον πρῶτος ἦν* gegenüber zu behaupten, Theramenes habe zugegriffen, „ohne sich lange zu besinnen, abwartend, wie weit die neue Regierung im Stande sei, das, was sie in Aussicht stellte, auch wirklich zu leisten" (S. 243). Es ist ferner, wenn man Thukydides VIII, 70 vergleicht, eine Verdrehung der Thatsachen, zwei Perioden der Oligarchie zu unterscheiden, in deren erster sie „in die Fußtapfen der alten Demokratie trat" und mit Agis verhandelte, während sie in der späteren gewaltthätig auftrat. Es widerspricht weiter allen Grundsätzen unbefangener Interpretation, aus Thukydides VIII, 89, 1 herauszudeuten zu wollen, daß die oppositionellen Elemente in der Oligarchie „durchaus nicht oligarchisch gesinnt" gewesen seien, und kann nur falsche Vorstellungen in dem Leser erwecken, unter Berufung auf Thukydides VIII, 70, 2 zu sagen, „man" habe eine oligarchische Regierung für geeigneter gehalten, Verhandlungen mit den Lakedämoniern anzuknüpfen, als eine demokratische. Es zeugt schließlich von einem sehr gedankenlosen Lesen, wenn dem Thukydides auf Grund von VIII, 89 der allgemeine Satz untergeschoben wird (S. 246), in der Demokratie habe „jeglicher, weit entfernt eine gleiche Stellung wie andere einnehmen zu wollen, vielmehr danach gestrebt, der erste zu sein". F. R.

Müller, Sophus, **die nordische Bronzezeit** u. deren Periodentheilung. Autorisierte Ausgabe. Aus dem Dänischen von J. Mestorf. Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten. Jena, 1878. Costenoble. (139 S. gr. 8.) M. 4.

Die nordische Bronzezeit, als deren Zeitgrenzen sich annähernd die des ersten Jahrtausend v. Chr. herauszustellen scheinen, ist der Gegenstand äußerst zahlreicher Forschungen und Bearbeitungen geworden. Nur wer für diesen Theil der Alterthumskunde Fachgelehrter ist, vermag die reiche Literatur desselben in Büchern und Zeitschriften zu überblicken. Es ist daher für Diejenigen, welche dieser Aufgabe nicht gewachsen sind und sich doch dafür interessieren, ein dankenswerthes Unternehmen, wenn ihnen in dem vorliegenden Werke von kundiger Seite eine Art von Ueberblick der dermaligen Forschungsresultate und daran anschließend eine Uebersicht der reichen Literatur geboten wird. Der Verf. hat seine Aufgabe in folgenden 8 Capiteln behandelt: 1) Voraussetzungen und Darlegung der zu erörternden Fragen; 2) Untersuchung der Formen (nebst Abbildungen charakteristischer Formen); 3) eine östliche und eine westliche Gruppe, beide in Zusammenhang mit Germanien, wo die Kieler Bucht etwa die Grenze bilden möge; 4) Zeitverhältniß beider Gruppen zu einander; 5) Begräbnißbräuche und Gräberfunde; 6) Erd- und Moorfunde; 7) die Beigaben in den Männer- und Frauengräbern; 8) Rückblick und Schluß. Schon aus dieser Uebersicht ersieht man, daß der Verf. sich nicht begnügt, die bisher gewonnenen Ergebnisse darzulegen, sondern daß er auch neue Gesichtspuncte aufstellt, und damit die nordische Alterthumsforschung selbständig gefördert hat. Interessant ist namentlich auch der Nachweis, daß der Einfluß der Cultur südlicher Völker auf die nordischen schwerlich so unmittelbar und umfassend gewesen sein dürfte, wie manche Forscher meinen. Ein beigefügtes Register erleichtert die Benutzung des empfehlenswerthen Buches.

Baader, Jos., k. Reichsarchivrath, **Streiflichter auf die Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands** oder die Reichsstadt Nürnberg in den Jahren 1801—1806. Nürnberg, 1878. Daiber. (153 S. Lex.-8.) M. 3.

Jedermann kennt die Vorgänge seit dem Frieden von Campoformio, durch welche die Auflösung der alten Reichsverfassung sich zu vollziehen begann. Gleich den anderen kleinen Reichsständen ließ auch der freien Reichsstadt Nürnberg der Congreß zu Rastadt und der Ausgang des zweiten Coalitionskriegs keinen Zweifel, daß die Entscheidung über ihr ferneres Schicksal gekommen sei, und sie sparte keine Anstrengung, um ihre bedrohte Selbständigkeit zu retten. Trotz der Schwierigkeit, welche der Kostenpunct verursachte, beschloß sie eine Abordnung nach Paris, wo nach dem Abschluß des Luneviller Friedens die Entscheidung über die Existenz der kleineren Stände lag. Aus den dorther von den Nürnberger Deputierten erstatteten Berichten macht der erste Theil der Schrift Mittheilungen. Bringen dieselben auch keine erheblichen neuen Aufschlüsse, so gewähren sie doch ein höchst anschauliches Bild von jener „tiefsten Erniedrigung", wo

die Abgesandten der einst so stolzen Reichsstadt in ihrer Aermlichkeit und Ohnmacht an dem Wettlauf der Uebrigen um die Gunst der hochmüthigen französischen Machthaber Theil nehmen mußten und dadurch wenigstens für den Augenblick den Hauptzweck ihrer Sendung, die Erhaltung der Unmittelbarkeit Nürnbergs, erreichten. Den zweiten Theil bilden die Berichte des (auch als Geschichtsschreiber bekannten) hessen-homburgischen Legationsrathes und Residenten der Städte Bremen und Hamburg in Berlin K. L. Woltmann, der schon längere Zeit auch im Interesse Nürnbergs daselbst thätig gewesen war und nach der Rückkehr des Rathsconsulenten Roth als Geschäftsträger dieser Stadt accreditiert wurde. Dieselben umfassen die Zeit vom 12. Febr. 1803 bis 24. Apr. 1804 und vom 27. Apr. 1805 bis 21. Juni 1806; sie beschäftigen sich weniger mit den Angelegenheiten Nürnbergs als mit der allgemeinen Weltlage, den politischen Zeitereignissen, insbesondere aber mit der Politik des preußischen Cabinets und den leitenden Persönlichkeiten am Berliner Hofe und tragen dadurch manchen Zug zu dem Gesammtbilde jener Verhältnisse bei.

Borcke, Heros v., ehem. Stabschef d. Gen. Stuart, zwei Jahre im Sattel u. am Feinde. Erinnerungen aus dem Unabhängigkeitskriege der Conföderierten. A. d. Engl. v. Kaehler, Oberstlieutn. ꝛc. Mit Bildniß d. Gen. Stuart u. 1 K. d. Kriegsschaupl. 2 Bde. Berlin, 1877. Mittler u. Sohn. (X, 256, 244 S. gr. 8.) M. 9.

Oberstlieutenant von Kaehler, dem die deutsche Cavallerie schon manche Förderung verdankt, hat sich der Aufgabe unterzogen, das in englischer Sprache herausgekommene Werk durch seine Uebersetzung einem größeren deutschen Leserkreise zugänglicher und durch einzelne Anmerkungen lehrreicher zu machen. Herr von Borcke, früher preußischer Dragoner-Offizier, trat als Freiwilliger in die Reihen der conföderierten Armee; er traf, wenig Tage nach seiner Ankunft in Richmond, mit dem General Stuart zusammen, machte sofort in dessen Begleitung die Schlacht bei den „sieben Fichten" mit, und war von da an der treue Begleiter, erst als Adjutant, dann als Stabs-Chef, des berühmten Reiter-Generals. Es wurde ihm Anerkennung und Beförderung zu Theil, er erkämpfte sich, im wörtlichen Sinne, eine angesehene Stellung. Vor Allem aber erwarb er sich die treue Freundschaft Stuart's, der seinen lieben „von" (so nannte er scherzhaft den von Borcke) außerordentlich schätzte und liebte. Am 19. Juni 1863 erhielt Borcke in der Schlacht bei Middelburg einen gefährlichen Lungenschuß, der ihn lange darnieder warf. Noch krank raffte er sich auf, um im Mai 1864, als Sheridan gegen Richmond zog, seinem Chef sich wieder anzuschließen, fand ihn aber nur als Leiche wieder, da Stuart bei einer seiner kühnen Expeditionen den Heldentod gefunden hatte. Borcke vermochte wegen seiner geschwächten Gesundheit nicht mehr Felddienste zu leisten und diente den Südstaaten bis zum Zusammenbruch auf andere Weise, zuletzt durch eine Sendung nach England.

Lehrreich, interessant und auf höchst anziehende Weise schildert Borcke seine Theilnahme an den berühmten Reiterzügen Stuart's, und vor Allem machen seine Schilderungen den Eindruck vollster Einfachheit und Wahrheit. Er hat soviel bedeutenden kriegerischen Erlebnissen beigewohnt, daß er dieselben nur glatt zu erzählen braucht, um auf das Höchste den Leser in Anspruch zu nehmen. Von Bajonett- und Messer-Kämpfen, von denen einzelne Werke über den amerikanischen Krieg förmlich wimmeln, weiß Borcke nichts, im Gegentheil behauptet er, daß auch bei den erbittertsten Kämpfen die Infanterie nur von der Schußwaffe Gebrauch gemacht habe. Dieß ist ja auch die Erfahrung anderer Kriege.

Ref. hat das Buch mit größtem Interesse und einem wahren Eifer gelesen und hat es mit Dank aus der Hand gelegt für den Verf., der uns die Thaten eines großen Reiter-Generals in der ansprechendsten Form schildert, wie man eben nur das Miterlebte schildern kann, und für den Uebersetzer, der auch dem Ref. das wirklich ganz ausgezeichnete Buch erst zugänglich gemacht hat.

Länder- und Völkerkunde.

Lasaulx, Dr. Arn. von, Prof., **aus Irland.** Reiseskizzen und Studien. Mit 26 Abb. in Holzschn., 1 Karte von Irland und 1 Taf. in Lichtdruck. Bonn, 1878. Strauss. (V, 239 S. gr. Lex.-8., K. fol.) M. 18.

Ergebniß einer zweimonatlichen Ferienreise, welche den Verfasser vorzüglich in die Umgebungen von Dublin, Killarney, Londonderry, Belfast und Glasgow führte. Die mineralogischen und geologischen Interessen des gelehrten Verf.'s scheinen seine Wanderziele in erster Reihe bestimmt zu haben, wie er selbst im Vorwort andeutet, und Beschreibungen und Erörterungen in dieser Richtung nehmen in der That den größten Theil des Buches ein, während die Wißbegierde des Lesers, der im Vertrauen auf den unbestimmt gehaltenen Titel „Reiseskizzen und Studien" sich allgemeinere Schilderungen von Land und Leuten erwartet, mit kärglichen Schilderungen und nicht immer tiefgehenden Urtheilen über ethnographische, wirthschaftliche und politische Verhältnisse abgespeist wird. Es würde richtiger gewesen sein, auf den Titel zu setzen „Geologisch-mineralogische Reiseskizzen" und als Zugabe zu diesen wäre dann das Touristische, allgemein Schildernde eben genügend gewesen. So aber, wie nun die beiden Elemente, das gelehrte und das touristische, hier gemengt sind, fürchten wir, daß keines befriedigen wird und daß das ganze Buch den Eindruck des Zerstückten macht. Zwei Drittel davon wären in der „Zeitschrift der deutschen Geologischen Gesellschaft" ebensogut am Platze gewesen, wie das andere Drittel im „Ausland" oder im „Globus". Eine solche *Mengung ist* vorzüglich im Interesse der literarischen Oekonomie zu bedauern, welche in einer so vielschreibenden Zeit von jedem Autor an seinem Theile gefördert werden sollte. Möchten die Herren ihre Bücher doch so einzurichten und zu betiteln suchen, daß man ohne allzu große Schwierigkeiten zu erfahren vermag, was dieselben enthalten und wo man dieß oder jenes zu suchen hat. In den gelehrten Abschnitten dieses Buches sind für andere Leute als Geologen die Ausführungen über Fjordbildung (S. 86, 90, 92), über die Küstengliederung Irlands (87), über die Hexagonform der Basaltsäulen (157), über Goldwäschereien (109), über die üppige Vegetation um Killarney (46) von Werth. Dieselben Leute werden aber, wenn sie zufällig Geographen sind, den Kopf schütteln über die Ansichten von der erodierenden Wirkung der Brandung (S. 90), über die sehr sicher aufgestellte Behauptung, daß die Gletscherwirkung Thäler voraussetze (ebendas.), oder über den auffallenden Schnitzer, daß Lough Neagh der drittgrößte See in Europa sei. Die „Ceder (Larix Cedrus)" dürfte ebenfalls Bedenken erregen. In den touristischen Abschnitten behagt uns sehr wenig eine gewisse Gespreiztheit des Stiles, die sich bemüht, anders zu reden, als uns Deutschen des Jahres 1878 der Schnabel gewachsen ist; den armen Eigenschaftswörtern wird häufig ihre Endsilbe abgeschnitten, damit sie zierlicher aussehen. Wie hübsch klingt aber auch dann: „aber im Tage gewiß ein lebendig Spiel wetteifernden Sportes bietend". Sonderbare Wörter, wie Sonderartigkeit, das an seiner Stelle (S. 130) sogar zweideutig ist, und übertreibende Beiwörter (wie wenn der Verf. sich S. 135 als Gast „aus dem fernen Osten" bezeichnet, weil er in Breslau zu Hause) dienen demselben Zwecke und nehmen sich neben den tiefwissenschaftlichen Excursen und Anmerkungen doppelt seltsam aus. Die Abbildungen, welche den Holzschnitten zu Grunde gelegt sind, scheinen wenig genauen Originalen, wahr-

scheinlich Skizzen eines Ungeübten, nachgezeichnet zu sein, wie die fast überall viel zu steilen Bergformen und die steifen Linien der landschaftlichen Umrisse andeuten. Die vorzügliche Karte ist von A. Petermann. Die Ausstattung ist in hohem Grade anständig.

Trigonometrische Höhenbestimmungen für die Atlasblätter I—III der Karte von Würtemberg. Stuttgart, 1877. Lindemann. (228 S. 4.)

Das vorliegende Heft V der vom k. statistisch-topographischen Bureau herausgegebenen Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Würtemberg enthält in III Abschnitten die (officiellen) trigonometrischen Höhenbestimmungen, die auf die Atlasblätter: Fridingen, Hohentwiel, Schwenningen, Tuttlingen; Ehingen, Laupheim, Riedlingen; Hall und Künzelsau entfallen, und mit einem erprobten Universal-Instrumente vom Trigonometer C. Regelmann aufgenommen, berechnet und mit den Notizen über den Gebirgsbau versehen wurden, um als verläßliche Grundlage der im Verhältnisse von 1 zu 25000 bearbeiteten geologischen Karte des Königreichs zu dienen. Jedem Abschnitte ist eine Einleitung vorangeschickt zur Darlegung der Höhenunterschiede im Hauptnetze, der Bedingungsgleichungen, der Berechnung der mittleren Fehler, der Horizontbestimmung aus dem Präcisionsnivellement, dem Haupthöhenpuncte im Horizonte; dann folgen die nach Markungen geordneten sehr reichhaltigen Höhenverzeichnisse, jedesmal auf die Erdfläche unter den visierten Objecten bezogen, und mit den Angaben der Gesteinsart des Bodens, in auf S. 34, 117, 212 erklärten Abbreviaturen. Sie sind bestimmt zur Feststellung der Lagerungsverhältnisse, als Grundlage der stratigraphischen Aufnahme, auf die in den folgenden Notizen über den Gebirgsbau näher eingegangen wird. In diesen findet man die nöthigen Daten über das Streichen und Fallen der Felsschichten, über die hypsometrische Berechnung der Schichten, ihre Flächenausdehnung, Mächtigkeit mit Eliminierung localer Störungen. Auf den in diesem Hefte behandelten Blättern erscheinen die krystallinischen Silicatgesteine des Schwarzwaldes, die Triasformation des Stufenlandes, die Juraformation, die Tertiär- und Quartär-Formation, die Novärgebilde in bedeutender Ausdehnung. Zwei Kärtchen (Atlasblatt Schwenningen und Tuttlingen) zeigen den Versuch einer graphischen Darstellung des Schichtenbaues mit Horizontalcurven von 20 Meter Abstand und daraus sich ergebenden nicht überhöhten Schichtenprofilen im Maßstabe von 1:150000. Den Schluß bildet die Zusammenfassung der Resultate der protektonischen Untersuchung und eine Uebersicht der auf den Blättern vorkommenden Markungen und der Oberämter, denen sie zugehören.

Man kann aus dem Vorerwähnten leicht entnehmen, welcher Grad von Genauigkeit bei der hypsometrischen Vermessung angestrebt und erreicht wird (Fehler-Maximum $\frac{1}{8000}$ im ausgeglichenen Netze), welche Vortheile durch Combination der wissenschaftlichen Arbeiten von Regierung und Privaten der Landeserforschung zugehen, und wie sehr es zu wünschen ist, daß jeder Trigonometer und Mappeur zugleich tüchtige geologische Kenntnisse besitze, die er als Grundlage für specielle weitere Forschungen und für die möglichst richtige Charakteristik der zu zeichnenden Gebirgsformen verwerthen kann. Nebenbei gewahrt man mit Vergnügen das umfangreiche, wohlangelegte Höhenmaterial, das in vielen Anmerkungen mit interessanten Notizen über Wasserreichthum der Flüsse und Quellen, über Spuren der Eiszeit an den Felswänden und erratischen Blöcken, über vorkommende Petrefacten, über Ergebnisse der Bohrungen, u. s. f. versehen erscheint. Den Fachmann wird diese Arbeit im Ganzen und Einzelnen sicher befriedigen und ihm die Ueberzeugung verschaffen, es sei damit für die geologische Detailkarte eine Grundlage geschaffen, die viele große analoge Unternehmungen entbehren mußten. Für künftige Unternehmungen ist der Weg gezeigt, der mit Aussicht auf den besten Erfolg zu betreten ist, wenn sich die geeigneten Kräfte zur Ausführung zusammenfinden.

Specialkarte des europ. Russland, redigiert von Arnd, mit Höhenschichten von O. Delitsch. 2. Auflage. Weimar, 1877. Geogr. Institut. (Imp.-Fol.) M. 12.

Diese (auf Grundlage der von der k. russ. geogr. Gesellschaft im Jahre 1862 herausgegebenen, im kriegstopogr. Depot bearbeiteten Karte) im geogr. Institute zu Weimar erschienene Karte umfaßt 4 Blätter des größten Formats (ohne Rahmen von 66 Cm. Höhe und 52 Cm. Breite und ist im Maße von 1 zu 3 Mill. ausgeführt. Sie hat einen etwas kleineren Umfang als die in ganz gleichem Maße von H. Kiepert für Reimer in Berlin im Jahre 1872 in 6 Bl. bearbeitete Karte, ist weniger reichhaltig an Orten wie diese, aber minder anstrengend für die Augen. Sie erscheint im ganzen Umkreise der Nachbarländer ausgeführt und wurde von dem gewissenhaften Hypsometristen O. Delitsch mit den in Braun ausgeführten Höhenschichten von 300, 700, 1300 und 2700 Meter versehen, die das Hochland Armeniens und der kleinasiatischen Halbinsel prägnant hervorheben. Es gewährt dieß für ein so flaches Land, wie das europäische Rußland es in größter Ausdehnung ist, zwar ein ungenügendes Bild, weil mit Ausnahme des Kaukasus, der armenischen Gebirge, des Urals und der schwedisch-norwegischen Gebirge die Bodenundulation völlig unsichtbar bleibt, weil selbst die größten Höhen der Waldai-Platte, des Wolga-Ufers, Finnlands &c. unter die fixierte Normalgrenze fallen, und zu einiger Ergänzung dieser Lücken keine einzige Höhenzahl eingeschrieben erscheint, obwohl es an Raum dazu nicht gefehlt hätte. In dieser Beziehung würde die Karte gewonnen haben, wenn bei dem höheren Gebirge von 1000 Meter an die Schraffen, bei dem Flachlande unter 1000 Meter die vier Farbentöne der Scala in Anwendung gekommen wären, Höhenzahlen selbstverständlich nicht (wie jetzt) ausgeschlossen. Im Uebrigen erscheint die Mühe der Redigierung lobenswerth, durch Angaben industrieller Etablissements (Bergwerke, Salzsiedereien, Eisengießereien &c.) mittels leicht faßlicher Abbreviaturen den topographischen Inhalt bereichert zu haben. Zur Aussprache ist in die Zeichenerklärung das Nöthigste eingefügt und ein kleines Verzeichniß terminologischer Ausdrücke eingeschaltet. Die eingezeichneten Seewege (ohne Distanzen oder Zeitangaben) rühren von H. W. v. Freeden her. Wer auf die Einzeichnung der politischen Untertheilung (in Rußland Kreise) Werth legt, wird der Kiepert'schen Karte den Vorzug geben, weil diese solche Wünsche erfüllt, auch giebt sie die Poststraßen deutlicher durch Strich und Punct, während sie auf der Weimarer Karte durch blaßgelbe Farbenstreifen markiert sind, die nur beim Tageslichte sich deutlich wahrnehmen lassen. Eisenbahnen sind durch rothe Linien hervorgehoben und in der beigelegten Annonce besonders aufgeführt. Die deutschen Colonialdistricte sind durch blaue Streifen ersichtlich gemacht, die Kosaken-Gebiete durch blaßgelben Vollton.

Obwohl die Karte den Titel Specialkarte führt, so kann man sie des kleinen Maßstabs wegen doch nur für eine Generalkarte gelten lassen und ihr die Specialität nur in so weit zuerkennen, als der gewöhnliche Sprachgebrauch eine mehrblättrige Karte gegen eine desselben Landes auf einem Blatte mit diesem Epitheton belegt. In der Orthographie der russischen Ortsnamen stößt man auf viele Abweichungen beim Vergleiche mit anderen Karten (Kiepert, Petermann &c.), deren Anführung hier zu weitläufig werden würde, und deren Beurtheilung einem genauen Kenner der russischen Sprache vorbehalten bleiben muß, sowie auch die Wiedergabe der Aussprache noch nicht endgültig geregelt ist, und der mit Platzmangel zuweilen kämpfende

**

Kartograph zwar geneigt ist, sich jener Form anzuschließen, die den kleinsten Raum erfordert, was bei Anwendung deutscher Schreibart slavischer Leute bekanntlich nicht der Fall ist. Die Accentuierung ist eine dankenswerthe Verbesserung und verdient besondere Beachtung.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 4.

Inh.: A. zur Helle von Samo, das Vilajet der Inseln des weißen Meeres. (Forts.) — C. Sax, Erläuterungen zu der Ethnographischen Karte der europäischen Türkei und ihrer Dependenzen zur Zeit des Kriegsausbruches im Jahre 1877. — Außerordentliche Versammlung der k. k. geographischen Gesellschaft vom 12. April 1878.

Zeitschrift des deutschen u. österreich. Alpenvereins. Redig. von Th. Trautwein. 1878. 1. Heft.

Inh.: Der See von Toblino. — v. Raesfeldt, der Wald in den Alpen. — Gottfr. Merzbacher, der Cimon della Pala. — Jul. Kugy, aus den Bergen der Trenta. Touristisches u. Botanisches. — Die Karte Section Habicht.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 33. Bd. Nr. 23. u. 24.

Inh.: Eine Gesandtschaft in Hué. 3. 4. (Schl.) — F. Ratzel, einige Bemerkungen über tropischen Naturcharakter. 3. (Schl.) — F. L. Oswald, Aberglauben in Mexico. — Richard Burton's Forschungsreise in Midian. — A. Ernst, indianische Alterthümer aus Venezuela. — Bernh. Flemming, die Quechuas von Ecuador. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Nehring, Dr. Alfr., Oberlehrer, **die quaternären Faunen** von Thiede u. Westeregeln nebst Spuren des vorgeschichtlichen Menschen. Braunschweig, 1878. Vieweg & S. (64 S. gr. 4.) M. 3.
(Sep.-Abdr. aus d. Arch. f. Anthropologie. Bd. X, S. 359—398. Bd. XI, S. 1—24.)

Die Zeit liegt noch nicht lange hinter uns, in der man die jüngsten Schwemmlandsgebilde als eine lästige, den geologischen Bau einer Gegend dem Blicke des Forschers entziehende Hülle betrachtete. Neuerdings hat man den Irrthum, der sich in dieser Mißachtung der Diluvialdecke manifestierte, erkannt und rasch einsehen gelernt, daß gerade das Diluvium eine der räthselreichsten und darum interessantesten Formationen ist. So behandelt denn die Geologie das Diluvium heute mit einer gewissen Vorliebe und mit den erfreulichsten Resultaten.

Zu diesen gehört zweifelsohne die vorliegende, sehr sorgfältige Arbeit von Nehring. Sie beschreibt aus dem Diluvium von Wolfenbüttel eine höchst eigenthümliche Fauna, als deren Hauptvertreter neben dem Mamuth und Rhinoceros, der Bobac, der Ziesel, die Springmaus, der Pfeifhase und mehrere Arvicolen anzuführen sind, denen sich als Sommergäste aus dem Süden Felis und Hyaena spelaea und als Wintergäste aus dem Norden das Rennthier, der Lemming und der Eisfuchs zugesellen. Zeitgenosse dieser Thierwelt war bereits der Mensch, von dessen damaliger Existenz Holzkohlenstückchen und bearbeitete Feuersteine Zeugniß ablegen. Aus dem Umstande, daß die meisten der beschriebenen Thierspecies charakteristisch sind für die Fauna offener, waldloser Steppengegenden schließt Nehring, daß der Charakter der Quartärlandschaft von Westeregeln ein steppenartiger gewesen sei. Diese Annahme wird durch verschiedene ähnliche Funde, wie sie z. B. neuerdings Liebe aus der Umgegend von Jena beschrieben hat, vollkommen bestätigt. Cr.

Nathorst, Dr. A. G., Kgl. Landesgeolog u. Privatdocent, **Beiträge zur fossilen Flora Schwedens.** Ueber einige rhätische Pflanzen von Pålsjö in Schonen. Deutsche vom Verf. rev. Ausgabe. M. 16 lithogr. Tafeln. Stuttgart, 1878. Schweizerbart. (3 Bll., 34 S. h. 4.) M. 24.

Das geologische Alter der kohlenführenden Ablagerungen Schonens ist neuerdings mehrfach der Gegenstand von Erörterungen (so von Seiten Hébert's und Erdmann's) gewesen. Bei dem fast vollständigen Mangel jener Schichten an thierischen Resten konnte nur eine eingehende vergleichende paläontologische Untersuchung der, wie es sich zeigt, sehr reichen dortigen Flora den Ausschlag geben. Diese Aufgabe hat Nathorst in vorliegender Arbeit mit Erfolg behandelt. Aus seinen Untersuchungen, welche durch zahlreiche und gute Abbildungen erläutert werden, geht mit überzeugender Sicherheit hervor, daß der Schichtencomplex von kohlenführenden Sandsteinen und Schieferthonen nördlich von Helsingborg dem Rhät angehört und namentlich in Folge des häufigen Vorkommens von Nilsonia polymorpha, Anomozamites marginatus und mehrerer Dictyophyllen an das von Schenk beschriebene Rhät von Theta in Franken erinnert. Cr.

Koch, Dr. W. D. J., **Taschenbuch der Deutschen u. Schweizer Flora**, enthaltend die genauer bekannten Phanerogamen u. Gefässkryptogamen, welche im Deutschen Reich etc. wild wachsen und zum Gebrauche der Menschen in grösserer Anzahl gebauet werden, nach dem natürlichen System geordnet etc. etc. Gänzl. umgearbeitet von Ernst Hallier. Leipzig, 1878. Fues's Verlg. (XVI, 802 S. 8.) M. 6.

Als im Jahre 1844 das „Taschenbuch der Deutschen und Schweizer Flora" von Wilh. Dan. Jos. Koch erschien, wurde dasselbe von allen Botanikern und Pflanzensammlern Deutschlands auf das Freudigste begrüßt, weil es die in der sieben Jahre früher veröffentlichten Synopsis florae germanicae et helveticae in ausgezeichneter Weise bearbeitete Beschreibung der Pflanzen Deutschlands und der Schweiz in noch gedrängterer Darstellung, in einem Bande von handlichem Format und in deutscher Sprache enthielt und durch letzteren Umstand jene mustergiltige Bearbeitung beider Floren auch denen zugänglich machte, welche der lateinischen Sprache nicht mächtig waren. Welchen Erfolg dieses Taschenbuch gehabt hat, beweist die Thatsache, daß dasselbe im Jahre 1865 bereits in 6. Auflage erschienen ist. Aber die Umgestaltung, welche neuerdings auch die Systematik, die Abgrenzung der Arten und Gattungen und die Beschreibung der Pflanzen, Dank den Ergebnissen der morphologischen Forschungen erfahren hat, und die vielen Entdeckungen im Gebiete der deutschen und schweizer Flora machte eine ganz neue Bearbeitung des Taschenbuches nothwendig. Es war dieß keine leichte Aufgabe, denn es galt die Originalität der Koch'schen Arbeit so viel wie möglich zu erhalten und doch den Anforderungen der modernen Wissenschaft volle Rechnung zu tragen. Herr Professor E. Hallier, der sich dieser Aufgabe unterzogen, hat dieselbe in vollkommen befriedigender Weise gelöst. Mit Fug und Recht hat derselbe bei der Umarbeitung des Taschenbuches den Grundsatz festgehalten, „die Linné'sche und Koch'sche Nomenclatur und Begrenzung der Arten mit orthodoxer Pietät beizubehalten, so lange nicht zwingende Gründe eine Aenderung nöthig machen", denn es kann nicht genug den pedantischen Prioritätsbestrebungen gewisser Systematiker der Gegenwart entgegengetreten werden, welche alte längst vergessene Namen wieder hervorsuchen, bloß weil dieselben die Priorität haben, und dadurch nur Verwirrung schaffen. Auch daß der Linné'sche Gattungsschlüssel in Wegfall gekommen, ist kein Nachtheil zu nennen. Weniger einverstanden vermag sich Ref. mit der systematischen Aneinanderreihung der Familien zu erklären. Indessen ist dieß Ansichtssache und sind wir noch weit entfernt von der Zeit (wenn überhaupt eine solche jemals kommt!), wo ein wahrhaft natürliches Pflanzensystem aufgestellt worden sein wird, dem alle Systematiker ihre Zustimmung ertheilen. Auf ein kurzes Vorwort und ein Verzeichniß der im Texte gebrauchten Abkürzungen folgt ein Schlüssel zur Bestimmung der Familien nach der analytischen Methode, von erläuternden Anmerkungen (bezüglich gebrauchter Kunstausdrücke und morphologischer Verhältnisse) begleitet, und sodann die Beschreibung der Samen-

pflanzen, welche mit den Gymnospermen (Coniferen) beginnt und mit den Compositen endet. Der Aufzählung der Arten geht in jeder Familie eine kurze übersichtliche Charakteristik der etwaigen Tribus, sowie der Gattungen voraus. Die Diagnosen bewahren die Koch'sche Kürze und Schärfe; dagegen ist dem Vorkommen und der Verbreitung der Arten durch Angabe von mehr Standörtern größere Rechnung getragen worden, als in den früheren Auflagen des Taschenbuches, was gewiß von Jedermann mit Freuden begrüßt werden wird. Im Ganzen sind 3557 Arten von Samenpflanzen, welche zu 811 Gattungen und 107 Familien gehören. Nach den Samenpflanzen werden noch die „bewurzelten Athalamen" (Gefäßkryptogamen) Deutschlands und der Schweiz beschrieben, im Ganzen 72 Arten. Den Schluß des Ganzen bildet ein alphabetisches Register der Familien- und Gattungsnamen. Papier, Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig. M. W.

Mierziński, Dr. Stanislaus, **die Theerfarbstoffe,** ihre Darstellung u. Anwendung. Leipzig, 1878. Otto Wigand. (2 Bll. 636 S. 8.) M. 10.

Eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Arbeiten über die aus Theerbestandtheilen hergestellten Farbstoffe, oder richtiger gesagt eine kritiklose Aneinanderreihung der in den Zeitschriften und Jahresberichten der chemischen Technologie niedergelegten Abhandlungen und Notizen über die Theerfarbstoffe, die deutlich zeigt, daß der Verfasser des Buches seinen Gegenstand nicht beherrscht, ja nicht einmal die neuere Literatur über Theerfarben kennt. Für welche Classe von Leuten das Buch geschrieben, ob für Studierende, die sich über die gefärbten Derivate des Theeres unterrichten sollen, oder für Praktiker, welche im Großen die genannten Verbindungen darstellen, geht bei dem Mangel eines Vorwortes aus dem Inhalt des Buches nicht hervor. Ref. muß leider das vorliegende Buch zu denjenigen literarischen Erscheinungen zählen, von denen man sagt, es wäre besser, wenn sie das Licht der Welt nie erblickten. Dem Verf. des Buches sei aber der Rath gegeben, für seine Thätigkeit ein anderes Feld aufzusuchen, als das der chemischen Technologie, für welches er weder Geschick, noch Kenntnisse, noch Gewissenhaftigkeit in hinreichendem Maße besitzt.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hersg. u. redig. H. Kolbe. N. F. 17. Bd. 5. — 7. Hft.

Inh.: Jul. Thomsen, thermochemische Untersuchungen XXVII, d. Lösungswärme der Nitrate, Sulphate, Dithionate und einiger anderer Salze. (Schl.) — F. Fittica: über Nitrobenzoësäuren. — H. Ost, über Löslichkeit der drei Oxybenzoësäuren und der Benzoësäure in Wasser. — M. Nencki: Bildung des Melamins aus Guanidin. — Ders., über Guanidinkohlensäureäther. — Ders., leichte Darstellung des Milchsäuretrichloräthylidenäthers. — W. Kühne, zur Geschichte der feuchten Gaskammern. — C. Clewing, über Verbindungen der Pyrotraubensäure mit d. Sulfiten der Alkalien u. alkalischen Erden. — J. W. Gunning, Experimental-Untersuchung über Anaërobiose bei den Fäulnißbacterien. — H. Ost, noch ein Wort über Phenoldicarbonsäuren und Oxytrimesinsäure. — R. F. Merrill, Darstellung von Dimethylanilin aus Trimethylphenylammoniumjodür. — H. Kolbe, Glaubwürdigkeit chemischer Angaben. — M. Nencki, Bemerkung zu der Notiz des Herrn Kühne „zur Geschichte der feuchten Glaskammern". — R. Hermann, fortgesetzte Untersuchungen über d. Atomvolume und specifischen Gewichte organischer Verbindungen: über die Constitution der isomeren Alkohole. — R. Fresenius, chemische Untersuchung der warmen Quellen zu Schlangenbad. — G. Reinhard, über die Einwirkung von Sulfurylchlorid auf Resorcin und Aethylenalkohol. — H. Kolbe, zur Kennzeichnung der modernen Chemie. — Ders., ist anhaltender Genuß kleiner Mengen Salicylsäure der Gesundheit nachtheilig? — M. A Dupré, Bildung von sulfopropionsaurem Natron. — Greene, Zersetzung des Aethylalkohols durch erhitztes Chlorzink.

Zeitschrift für physiologische Chemie. Hrsg. von F. Hoppe-Seyler. 2. Band. 1. Heft.

Inh.: F. Hoppe-Seyler, über Gährungsprocesse. — J. Munk, über das Verhalten des Salmiak im Organismus. — M. Jaffé, zur Kenntniß der synthetischen Vorgänge im Thierkörper. — G. Salomon, über die Verbreitung und Entstehung von Hypoxanthin und Milchsäure im thierischen Organismus.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Wochenbericht. — R. Ulbricht, Bemerkungen zu Dr. Soxhlets vorläufiger Mittheilung über das Reductionsverhältniß der Zuckerarten zu alkalischen Kupferlösungen. — Heinrich, Bestimmung von Dextrose und Invertzucker neben Rohrzucker. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 5. Heft.

Inh.: A. Baltzer, Beiträge zur Geognosie der Schweizer Alpen. (Forts.) — H. Trautschold, über Methode und Theorien in der Geologie. — H. R. Göppert, über quantitative Verhältnisse des Bernsteins. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge: Mineralogie. — Geologie. — Paläontologie. — Miscellen. — Nekrologe.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Zur Theorie der Meeresströmungen. — Die Viscosität und die elastische Nachwirkung in den Flüssigkeiten. — Das Vorkommen von Natron in den Pflanzen. — Versuche über Farbenblindheit. — Die Bildung des breccienförmigen Meteoriten von St. Catharina. — Elektrische Entladungen in verdünnten Gasen. — Die Aetzfiguren der Alaunkrystalle. — Festigkeit und Elasticität der Blättter. — Sauerstoffbedarf der niedersten Organismen. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Archiv für Naturgeschichte. Hrsg. v. F. H. Troschel. 44. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Jaques v. Bedriaga, herpatologische Studien. (Schl.) — Hugo Ribbert, Beiträge zur Anatomie der Hautdecke bei Säugethieren. — Ph. Bertkau, Versuch einer natürlichen Anordnung der Spinnen, nebst Bemerkungen zu einzelnen Gattungen. — P. Kramer, Reflexionen über die Theorie, durch welche der Saison-Dimorphismus bei den Schmetterlingen erklärt wird. — G. Pfeffer, Beiträge zur Kenntniß des Hermaphroditismus und der Spermatophoren bei nephropneusten Gastropoden.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 16—18.

Inh.: W. Nylander, Addenda nova ad lichenographiam europaeam. — Arth. Minks, das Mikrogonidium. (Forts.) — J. B. Keller, Einiges über Rosen. — Ders., Herbarium rosarum austriacarum. — G. Leimbach, Bitte. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Roth, Dr. P. v., Prof., **zur Lehre von der Genossenschaft. Rechtsgutachten** in der Streitsache der Gemeinde Burgsinn gegen die Freiherren v. Thüngen. München, 1876. Th. Ackermann. (2 Bll., IV, 152 S. gr. 8.) M. 3.

Einer der langwierigsten und bedeutendsten Processe, oder besser eine zusammenhängende Reihe von Processen, welche in Streitigkeiten des 16. Jahrhunderts ihren Ursprung haben und der endlichen Entscheidung noch entbehren, bildet die Veranlassung zu vorliegendem Rechtsgutachten. Die Familie der Freiherren von Thüngen, seit dem 15. Jahrh. im Besitze des Rittergutes Burgsinn in Unterfranken, liegt seit Ende des 16. Jahrh. mit der Gemeinde Burgsinn in Streit; durch ein im Laufe desselben erlassenes Reichskammergerichts-Erkenntniß vom Jahre 1630 war die Gemeinde als Gläubigerin in die Thüngen'schen Lehengüter immittiert worden; nach Anfechtung und Aufhebung dieser Immission wurde die Gemeinde (angeblich weil die alten Acten sich in dem damals belagerten Straßburg befanden) im Jahre 1697 zur Restitution nicht bloß jener Immissionsobjecte, sondern auch solcher Güter angehalten, deren Eigenthum der Gemeinde durch ein Contumacialerkenntniß vom Jahre 1622 zuerkannt war. Die Gemeinde Burgsinn erlangte im Jahre 1755 Restitution gegen jenen Irrthum; das Reichskammergericht verurtheilte die Herren von Thüngen dazu, die Gemeinde in all Dasjenige wieder zu setzen, worin dieselbe bis zu jener irrthümlichen Immission sich befand, auch allen Nutzen, welchen die Freiherren aus jenen Gütern gezogen, und allen Schaden, welcher der Gemeinde aus Gelegenheit dieses Processes erwachsen ist, zu ersetzen. Auf Grund dieser Sentenz vom 17. October

1755 hat die Gemeinde nun Klage auf Zahlung des Schadenersatzes und der Nutzungsrückstände gegen die Freiherren von Thüngen beim k. b. Bezirksgericht Lohr erhoben, und es hat dieses Gericht in Folge davon ein umfassendes Erkenntniß vom 28. October 1875 erlassen, welches in den Hauptpuncten die Freiherren den Anträgen der Gemeinde entsprechend verurtheilt. Gegen dieses noch nicht rechtskräftige Urtheil ist das vorliegende Gutachten gerichtet. Das juristische Interesse wird in dem Processe, wie in dem Gutachten durch zwei Fragen angeregt, durch die Frage nämlich: wer der richtige Beklagte sei, und durch die: wie der Klaganspruch construiert werden müsse.

Das angefochtene Erkenntniß, welches in der vorliegenden Schrift neben der Sentenz des R. K. G. von 1755 wörtlich mitgetheilt ist (S. 7—54), verurtheilt als Beklagte „die im Besitze der Lehengüter befindliche Vereinigung der Gesammtfamilie der Freiherren von Thüngen" und zwar solidarisch; zur Begründung stützt sich das Bezirksgericht Lohr auf die „deutschrechtliche Genossenschaft", ferner auf die lehenrechtliche „Gesammtbelehnung" und auf die gemeinsame Verwaltung.

Paul von Roth prüft nun zunächst die bekannte, von Beseler und Bluntschli vertretene Genossenschaftstheorie nach Geschichte und Inhalt und verhält sich ihr gegenüber ablehnend, constatiert übrigens auch, daß die bezirksgerichtliche Auffassung der Genossenschaft in einem wesentlichen Puncte von der bisher bekannten „Genossenschaftstheorie" abweiche, aber auch darin unhaltbar sei. Diesem dem gemeinen Privatrechte angehörigen Abschnitte (S. 58—90) folgen zwei Erörterungen, zu denen der Verf. ganz besonders und vor allen anderen Schriftstellern legitimiert ist, nämlich die Ausführung, daß auch das bayerische Recht jene „Genossenschaft" nicht kenne (S. 90—100) und daß auch Lehenrecht nicht geeignet sei, dem Erkenntniß in Bezug auf die Feststellung der Beklagten die nöthige Stütze zu bieten (S. 100—119); anwendbar sei das longobardische Lehenrecht; dieses erkennt aber kein Gesammteigenthum wie das deutsche Lehenrecht bei der Gesammtbelehnung, sondern nur römisch rechtliche Communionsverhältnisse in den einschlägigen Fällen an. Ref. muß sich mit diesen Ausführungen des Hrn. Verf.'s vollkommen einverstanden erklären; sie sind jedenfalls eine höchst werthvolle Bereicherung der Theorie im Lichte eines concreten praktischen Falles; Ref. ist keinen Augenblick darüber in Zweifel, daß die Familie weder im Sinne der maßgebenden materiellen Rechte, noch im Sinne des einschlägigen Proceßrechtes eine Rechtsperson sei.

Weniger durchschlagend sind die Erörterungen des Verf.'s, welche in der Ueberschrift des vorliegenden Werkchens nicht angedeutet sind, die Erörterungen des Titel III desselben (S. 119 ff.), in denen die Fragen beantwortet werden sollen: welches Rechtsverhältniß hinsichtlich der von der Klagpartei gestellten Forderung der in dem Liquidationsprocesse in Anspruch genommenen Rückstände anzunehmen sei, und wer daher als der richtige Beklagte erscheine. Der Verf. deduciert zur Beantwortung dieser Fragen folgendermaßen: Das Rechtsmittel, welches die Gemeinde Burgsinn gegen die Beklagten einlegte und mit welchem sie laut Sentenz vom 17. October 1755 durchdrang, war nicht gegen den Tenor, sondern gegen die Execution des R. K. G.-Erkenntnisses vom 7. Juli 1697 gerichtet; die Execution nämlich entzog der Gemeinde den Besitz gewisser Objecte, deren Besitz der Gemeinde nicht hätte entzogen werden sollen; das Restitutionsgesuch ist demnach als Spolienklage aufzufassen, mindestens im Sinne des vorigen Jahrhunderts; die Wirkung ist folglich nun keine dingliche, sondern eine persönliche, die Erben haften nicht solidarisch u. s. w. Alle diese und die weiter darangeknüpften Ausführungen entbehren zwar nicht des anerkannten Scharfsinnes und der gelehrten Kenntniß des Verf.'s, wohl aber der in allen Puncten schlüssigen überzeugenden Kraft. Dem Ref. will schon zweifelhaft erscheinen, ob die Sentenz von 1755 wirklich nur in possessorio entscheide, deßgleichen, ob die Hereinziehung der Spolienklage namentlich mit der conscientia spolii, welche den Freiherren von Thüngen an dem von dem Gerichte begangenen Spolium imputiert werden soll. Mindestens scheinen ebenso starke Gründe für die Zugrundelegung eines Anspruches aus ungerechtfertigter Bereicherung zu sprechen. C. G.

Biliński, Dr. Leon Ritter von, Univ.-Prof., **die Gemeindebesteuerung und deren Reform.** Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (X, 325 S. Lex.-8.) M. 7, 20.

Das mit anerkennenswerthem Fleiße geschriebene Buch behandelt in vier Abschnitten: 1) die Arten der Gemeindesteuern; 2) die Gemeindebesteuerung in dem heutigen Europa; 3) die Theorie der Gemeindesteuer, oder die Lehre von der communalen Finanzgewalt; 4) die Reform der Gemeindebesteuerung. Der 4. Abschnitt zerfällt wieder in einen kritischen und in einen positiven Theil, welcher letztere (S. 252 bis 325) die eigenen Vorschläge des Verfassers enthält. Der 2. Abschnitt giebt Neues oder doch weniger Bekanntes nur über Oesterreich, insbesondere über Galizien (S. 89 ff.), auf welches Land der Verf. auch sonst öfters exemplificiert. Im 3. Abschnitte wird die „Zwitternatur" der Gemeinde ausdrücklich anerkannt („nicht bloß Staatsanstalt, sondern... ein selbständiger Organismus, nicht geschaffen vom Staate und von ihm nicht abhängig", S. 103), gleichwohl kommt der Verf. nach längeren Erörterungen zu dem Ergebnisse (S. 110), daß zwischen Staat und Gemeinde in ihrer Stellung und in ihrem Wirkungskreise keine principiellen, sondern „lediglich factische und naturgemäße, logisch begründete(!) Unterschiede bestehen". Und so ist ihm denn auch (S. 125 f.) „für die Staats- wie für die Gemeindebesteuerung kein anderes Princip als das Princip der Leistungsfähigkeit denkbar". Gleichwohl erklärt er sich mit großer Entschiedenheit gegen das System der Zuschläge. Uebrigens stellt er im positiven Theile (s. o.) der allgemeinen Leistungsfähigkeit (aus welcher die allgemeine Personalsteuer hergeleitet wird) noch eine „größere specielle Leistungsfähigkeit des Grundbesitzes in der Gemeinde" zur Seite und begründet darauf die Realsteuer; „sind besondere Vortheile für den Grundbesitz nachweisbar und meßbar, dann mögen allerdings Gebühren und Beiträge eingeführt werden, die jedoch jene specielle Immobiliarsteuer weder ersetzen, noch hindern" (S. 258). Die „allgemeine Personalsteuer" entpuppt sich später, soweit es sich um Stadtgemeinden handelt, (S. 275) als eine Wohnungs- und Miethsteuer. Daraus wird rückwärts Manches theils erklärt, theils auch modificiert, was im Vorhergehenden unverständlich war; z. B. daß die Besteuerung von auswärtigem Besitze in der Wohngemeinde schlechthin unzuläßig sein soll (S. 155); daß juristische Personen mit Grundbesitz von der Personalsteuer frei sein sollen, ohne Grundbesitz nicht (S. 167), womit beiläufig der Verf. zugleich erreichen will, daß sie eigenen Grundbesitz erwerben und so der Wohnungsnoth steuern helfen. „In der Größe der Wohnung", sagt der Verf. S. 289, „kann nämlich die Gemeinde mit vollem Rechte das Maß der Leistungsfähigkeit ihrer Einwohner erblicken", während er gegen die aus dem Grundsatze der Leistung und Gegenleistung hergeleitete Miethsteuer der „Freihandelsschule" in sehr scharfen Ausdrücken, aber nicht immer glücklich polemisiert. Allerdings soll für die fragliche Steuer in den Großstädten (in den Mittelstädten nicht) von etwa 600 fl. Wohnungs- und Miethwerth ab nach unten „ein bedeutend erniedrigter (degressiver) Steuerfuß bestehen", während sie nach oben „in starker Progression wachsen" soll (S. 303); ob die „Degression" sich von der „Progression" noch anders unterscheidet, als durch den Standpunct des Beschauers, ist nicht gesagt. Ferner soll sie, aber ebenfalls nur in den Großstädten, durch ein Stück von den Lieblingssteuern des Verf.'s, den

Luxussteuern, ergänzt werden. In den Landgemeinden, die am Schlusse auf zwei Seiten abgethan werden, soll an Stelle der Wohnungs- und Miethsteuer eine „classificierte Kopfsteuer“ treten. Ueber die Realsteuer, welche in den Großstädten 1/3, in Mittelstädten 2/3, in Landgemeinden 3/4 des durch Steuern zu deckenden Betrages aufbringen soll, erfahren wir (S. 266 ff.) nicht viel mehr, als daß sie eine vollkommen selbständige (d. h. von der Staatssteuer unabhängige) Grund- und Häusersteuer sein soll, welche „mittels progressiver Steuerfüße u. dergl. mehr socialpolitische Zwecke, insofern dieselben local begrenzt sind, verfolgen“ darf und „alle bekannten Schwächen der Zuschläge“ zu vermeiden hat; wie, das sagt der Verf. leider nicht. Ebenso wenig versucht er das angedeutete Verhältniß zwischen Real- und Personalsteuer tiefer zu begründen. Uebrigens will derselbe, obgleich er von einer „Finanzhoheit“ der Gemeinde spricht, doch die Gemeindesteuern durch Gesetz geregelt wissen, und es gehören die darauf bezüglichen Darlegungen (S. 174 ff.) zu den besten Partien des Buches, welches sonst, bei aller Dialektik in der Form, doch öfters strenge Logik, vor Allem aber eine genauere Bekanntschaft mit der Verwaltung überhaupt und insbesondere mit der Praxis des Steuerwesens vermissen läßt. γ.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. Red.: F. X. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 6. Heft.

Inh.: Ad. Ficker, ein weiterer Beitrag zur Organisirung der nächsten Volkszählung in Oesterreich. — G. A. Schimmer, die Geburten-Häufigkeit in Oesterreich nach ihrer geographischen Vertheilung. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Land- und Forstwirthschaft.

Bohm, J., die Schafzucht nach ihrem jetzigen Standpuncte. 2. Th.: Die Züchtung des Schafes. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. Lex.-8.) M. 40, 50.

1. Abth.: Allgem. Züchtungsgrundsätze. Mit 4 farb. Taf. u. 31 in d. Text gedr. Holzschn. (XV, 400 S.)

2. Abth.: Specielle Züchtungsgrundsätze. Mit 17 farb. Racebildern, 3 Taf. u. 89 in d. Text gedr. Holzschn. (XIV, u. S. 401—1519).

Die vorliegenden beiden Bände der Schafzucht bilden den zweiten Theil dieses Sammelwerkes und umfassen nicht weniger als 1489 Seiten. Dieser zweite Theil zerfällt nun in zwei Bände, deren erster Band auf 400 Seiten die allgemeinen Züchtungsgrundsätze und deren zweiter auf 1088 Seiten die specielle Züchtungskunde bespricht. In dem ersten Bande behandelt der Verfasser die Fortpflanzung und Vererbung, sowie die allgemeine Züchtungskunde in einer Breite ab, die in einer allgemeinen Thierzuchtlehre an richtiger Stelle wäre, aber nicht in das Gebiet der speciellen Thierzucht gehört, wo nur das zum Verständniß Nothwendige aus der allgemeinen Thierzuchtlehre aufgenommen werden sollte. Ref. hält es ferner geradezu für unrichtig, in solchen Specialwerken die gesammte Anatomie und Physiologie des betreffenden Hausthieres vorzuführen, namentlich in dem Falle, wenn der Verf. lediglich nur durch Zusammenstellung von für die Schafe passenden Sätzen aus der in erschöpfender Weise herangezogenen Literatur eine Anotomie und Physiologie des Schafes zusammensetzt, ein Verfahren, wodurch das Buch nur vertheuert, das Verständniß aber nicht gefördert wird. In dem zweiten Theile, der speciellen Züchtungskunde, werden wiederum ganz theoretische anatomisch-physiologische Abhandlungen, innig vermischt mit praktischen Regeln der Züchtungskunde gegeben, wodurch das Werk ungemein an Uebersichtlichkeit verliert und das Studium desselben wesentlich erschwert wird; was kann es z. B. dem Leser nutzen, wenn er in einer speciellen Züchtungskunde die einzelnen Bestandtheile der Zähne in der sorgfältigsten Weise und auf das Genaueste beschrieben findet.

Die Besprechung der Varietäten und Rassen, so weitschweifig sie gegeben wird, entrollt doch nicht immer ein vollständiges Bild derselben, und häufig fehlen sogar sehr wichtige Angaben, die sich meist wohl hätten feststellen lassen, so z. B. über das durchschnittliche Körper- und Schurgewicht der Thiere. Speciell bei den englischen Rassen, welche kennen zu lernen für den deutschen Landwirth zur Zeit von Wichtigkeit ist, werden die älteren Formen nach den berühmten Autoren Youall, Low u. A. ausführlich beschrieben, während von den heutigen Culturformen dieser Rassen sehr wenig gesagt ist, obwohl, wie bekannt, die letzteren von den Formen der alten Rassen nicht selten bis zur Unähnlichkeit abweichen können. Diese Beschreibungen machen theilweise geradezu den Eindruck, daß der Verf. diese englischen Rassen wenig oder gar nicht aus eigner Anschauung kennt. Zum Beweise hierfür führt Ref. die Beschreibungen des Lincoln-, Cheviot-, Shropshire- und Hampshiredown-Schafes an, die ein unvollkommenes oder gänzlich falsches Bild dieser Rassen geben. Beim Merino-Schaf kommt der Verf. augenscheinlich auf ein ihm bekanntes Gebiet, so sind z. B. die verschiedenen Phasen der Merino-Schafzucht in den verschiedenen Ländern vortrefflich geschildert, aber auch hier kann sich der Verf. einer gewissen Weitschweifigkeit nicht entäußern. Hiernach folgt das letzte Capitel über die Kunst der Züchtung, welche wiederum in zwei Abschnitte, in den der Ernährung und Zuchtwahl zerfällt. In dem ersten Abschnitte, der Ernährung, haben wir wiederum erst eine sehr eingehende Anatomie und Physiologie des Verdauungsapparates, welche besser für eine Anatomie und Physiologie der Haussäugethiere gepaßt hätte, und darauf eine Chemie der Pflanze, welche letztere in einer allgemeinen Fütterungslehre eher am Platze gewesen wäre, zu überwinden, bevor wir zu den praktischen Gesichtspuncten der Ernährung der Schafe gelangen. Aber auch auf diesem praktischen Gebiete stoßen wir auf eine hindernde Breite, so z. B. erscheint es uns gerade nicht nothwendig, die Weidemischungen zur Anlage von Schafweiden in ausgedehnter Weise aus einem Specialwerk über Futterbau abzuschreiben. Trotz der Breite fehlt aber in diesem Abschnitte manches Nothwendige. Was den zweiten Abschnitt, die Zuchtwahl anbetrifft, so wird auch hier zuvörderst die Anatomie des Schafes gegeben und ist dieser Abschnitt in den Theilen recht gut behandelt, wo der Verf., als praktischer Schafzüchter, seine vielseitigen Erfahrungen wiedergiebt. Der außerordentliche Fleiß des Verf.'s ist im höchsten Grade anzuerkennen, und trotz der gemachten Ausstände muß das Werk als eine bedeutende Leistung anerkannt werden. Das Werk würde sich aber einer ganz besonderen Anerkennung erfreut haben, wenn der anatomisch-physiologische Theil zu einem Bande vereinigt worden wäre, wie dieß Fürstenberg und Rohde in ihrem Werke über rationelle Weidviehzucht gethan haben, wodurch das Werk an Klarheit wesentlich gewonnen und es auch Jedermann freigestanden hätte, sich entweder den mehr theoretischen oder nur den praktischen Theil zu kaufen.

Die Ausstattung ist eine im hohen Grade vorzügliche, welche dem Verleger zur Ehre gereicht. Das Verständniß wird wesentlich erleichert durch 17 farbige Rassenbilder, nach der Natur von Leutemann gemalt, durch 4 von F. Födisch gezeichnete und lithographierte farbige Tafeln und durch 120 in den Text gedruckte Holzschnitte. H. W.

Belleville, Gabr., der Stalldünger u. die Waldstreu. Mit 20 Abbildungen. Wien, 1878. Faesy u. Frick. (V, 154 S. 8.) M. 2, 40.

In diesem 154 Seiten umfassenden Buche werden die Hauptlehren der Düngung in einer dem kleinen Landwirth leicht verständlichen Form, wenn auch in wenig gutem Stil geboten, und zwar werden im ersten Theile die Stalldünger und die Streu, im zweiten die Menge- und Hülfsdünger und

im dritten die baulichen Einrichtungen der Ställe und Düngerstätten zur Conservierung des Dunges besprochen. Das Buch ist recht empfehlenswerth. H.W.

Wiener Obst- und Garten-Zeitung. Hrsg. von A. W. Freih. v. Babo, red. v. Rud. Stoll. 3. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Sonerila margaritacea var. Hendersoni. — Noch einige Solanum-Arten. — C. J. Peters, die Aaspflanzen (Stapelia). — Wisteria Nutt. (Schl.) — R. Geschwind, das Variiren der Rosen. (Schl.) — G. Ad. Künstler, Schutz unseren Freunden. — Miscellen. — Literatur. — Sprechsaal. — Personalnachrichten.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 12. Bd. 5. u. 6. Hft.

Inh.: W. Kalmann u. F. Böcker, über die Einwirkung von Gypslösungen auf eine Ackererde. — Fr. Haberlandt, über den Einfluß des Frostes auf gequollene Leinsamen und die daraus gezogenen Leinpflanzen. — P. Hässelbarth, über die für Gerstenpflanzen geeigneteste Verbindungsform des Stickstoffs. — Jos. Boehm, über die Zusammensetzung der in den Zellen und Gefäßen des Holzes enthaltenen Luft. — Oskar Loew, kann das Rubidium die physiologische Function des Kaliums in der Pflanzenzelle übernehmen? — H. P. Armsby, über das Absorptionsvermögen des Bodens für Basen. — Bubnoff, über das Verhältniß des Stickstoffs zur Phosphorsäure in russischen Weizen- und Roggensorten. Aus dem agriculturchemischen Laboratorium der Universität Moskau. — H. Weiske u. Th. Mehlis, über das Verhalten der Rohfaser im Verdauungsapparate der Gänse. — O. Kellner, Untersuchungen über die Zusammensetzung und Verdaulichkeit der sorgfältig getrockneten und der auf dem Felde in Dürrheu umgewandelten Luzerne. — F. Nobbe u. H. Hänlein, Mittheilungen aus der pflanzenphysiologischen Versuchsstation zu Tharand. — Zur Statistik der landw. Versuchsstation zu Tharand XXIII. — Verschiedenes.

Monatsschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fz. Baur. 22. Jahrg. Juni.

Inh.: O. Eßlinger, über forstliche Terrainkarten. — E. Horlacher, die Anwendbarkeit und Verwendung der Nadelreisstreu auf dem Schwarzwalde im Zusammenhang mit den Bodenstreu-Ablösungen. — Ueber Schneebruchbeschädigungen in den Waldungen. — Forstverwaltung u. Forstdienst. — Literarische Berichte.

Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen. Hrsg. von B. Danckelmann. 10. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Schütze, Untersuchungen über den Gerbstoffgehalt der Eichenrinde. — Ders., über den Aschengehalt einjähriger Kiefern und über die Düngung der Kiefern-Saatbeete. — Ders., über die Menge und den Aschengehalt der monatlich abfallenden Nadeln in Kiefernbeständen. — Altum, die forstschädlichen Elateren. — Ders., die langschnäbelige Baumlaus. Lachnus longirostris n. sp. — Ders., der Kiefernstangen-Rüsselkäfer. Pissodes piniphilus Hbst. — v. Sallsch, weitere Beiträge zur Forst-Aesthetik. — Forstliche Statistik. — Mittheilungen. — Literaturberichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Homers Iliade. Erklärt von J. U. Faesi. 5. Auflage, besorgt von F. R. Franke. 4 Bde. Berlin, 1877. Weidmann. (XXXV, 234, 212, 260, 238 S. 8.) M. 7, 20.

Die fünfte Auflage dieser mit Recht beliebten Schulausgabe hat erst im vorigen Jahre ihren Abschluß gefunden, aber eine Vergleichung mit der vierten Auflage ergiebt auch, daß durchgängig eine gründliche und selbständige Revision des Textes und der Anmerkungen vorliegt. Wo Franke in der Gestaltung des Textes von Faesi abweicht, hat er sich gewöhnlich an den Text der Bekker'schen Ausgabe (1858) angeschlossen, besonders in den Fällen, wo die Lesarten durch die Scholien als aristarchisch und zugleich durch den Venetus empfohlen waren, häufig stimmen auch die Aenderungen mit dem Texte der kritischen Ausgabe von la Roche; gegen Faesi und Bekker hat Franke in Uebereinstimmung mit la Roche öfters die Lesarten der besten Handschriften in den Text genommen, z. B. *Γ* 22 *βιβῶντα*, 221 *εἴη*, 349 *ἀσπίδι ἐν*, *Δ* 542 *ἑλοῦσα*, *ἀτάρ*, *Ε* 344 *ἐρύσατο*, 589 *τοὺς ἵμασ'*, *Ζ* 51 *ἔπειθεν*, 393 *τῇ ἄρ'*, 479 *εἴποι*, 465 *πρίν γέ τι*, *Κ* 252 *παρῴχωκεν*, *Τ* 354 *ἵκηται*, *Υ* 42 *τεῖος Ἀχαιοί*, *Ρ* 214 *μεγαθύμῳ Πηλεΐωνι*, 368 *ἐπί θ' ὅσσον ἄριστοι*. Auf Aristarch's Autorität hin bezeichnet Franke abweichend von Faesi, Bekker, la Roche *Α* 177 als unecht, schreibt *Γ* 18 *αὐτὰρ δοῦρε* (wie jetzt auch Ameis), wo jene mit den Handschriften *αὐτὰρ ὃ δοῦρε* haben, ebenso *Ε* 118 *τόνδε τέ μ' ἄνδρα ἑλεῖν* für *δὸς δέ τέ μ' ἄνδρα ἑλεῖν*. Wenn *Β* 318 Franke *ἀΐζηλον* für die Lesart Aristarch's hält und vorzieht, wie er in der Anmerkung sagt, warum behielt er *ἀρίζηλον* im Texte? Wenn er *Γ* 10 mit Faesi *ἠύτ'* beibehält, wo Bekker, la Roche, Ameis, Düntzer, Hoch mit Aristarch *εὖτ'* haben, so ist dieß nicht consequent. Zu *Ρ* 192 *ἀπάνευθε μάχης πολυδακρύτοιο ἔντε ἄμειβε* ist zu bemerken, daß Bekker zwar in der 1. Ausgabe 1843 *πολυδακρύου*, in der 2. Ausg. (1858) aber Bentley's Conjectur *πολυδάκρυος* aufgenommen hat, während la Roche nach A D *πολυδακρύου* liest. Warum hat hier Franke gegen seinen sonstigen Grundsatz die Lesart der geringeren Handschriften beibehalten? Nicht nöthig erschien dem Ref. die Aufnahme von Bekker's Conjectur *ἀλαπάζεις* *Β* 367 für das überlieferte *ἀλαπάξεις*, denn auch die Erklärung des Präsens ist eine ziemlich künstliche, ebenso kann Ref. die Aufnahme der Düntzer'schen Conjectur *Ρ* 610 *'Ιδομενῆος* für *Μηριόναο* nicht billigen. Der Arbeit Faesi's ist von je her eine gewisse vornehme Zurückhaltung nachgesagt worden, die auch manches für das Verständniß des Schülers Nöthige verschweige. Franke hat auf Grund seiner eigenen schulmännischen Erfahrung hier mit Glück ein anderes Verfahren eingeschlagen. Die Zahl der erklärten Stellen ist beträchtlich größer, als früher, besonders ist Bedacht genommen auf Erklärung schwierigerer Constructionen und Worte, wiewohl die Erklärung homerischer Worte und Formen auch in dieser Auflage immer noch etwas zurücktritt. Viele der Wort-, Sach- und Constructionserklärungen sind entweder kürzer und bestimmter gefaßt worden, oder haben an Genauigkeit und Verständlichkeit für den Schüler gewonnen, z. B. *Α* 423. *Β* 365. 671. 782. *Θ* 213. *Η* 39. 99. *Ι* 513; andere sind von Franke berichtigt, z. B. *Α* 278. *Δ* 277. *Ξ* 267. *Ρ* 283; wo Franke von Faesi abweicht, hat er gewöhnlich Faesi's Ansicht besprochen, wie zu *Δ* 486 über *ἴτυς* (ist etwas zu breit). Auch *Σ* 410 konnte *πέλωρ αἴητον* kürzer besprochen werden, da die Anmerkung doch die Bedeutung des Wortes unentschieden läßt. Was soll der Schüler mit den verschiedenen Bedeutungen? für diesen giebt die Anm. zu viel, für den Lehrer, der sich unterrichten will, zu wenig. Zu *Β* 103 wird über *διάκτορος* auf *α* 84 verwiesen, wo das Wort noch immer von *διάγω* abgeleitet wird; warum wird hier die richtigere Ableitung Buttmann's (cf. Curtius Etym.[4] 647) nicht erwähnt? Auch manche sachlichen Bemerkungen, z. B. *Σ* 401 und *Ω* 189 konnten kürzer gefaßt werden. *Ρ* 442 *κινήσας δὲ κάρη* ist wohl nicht mit Faesi als drohende Geberde, sondern, wie Franke selbst zu der ähnlichen Stelle *Ρ* 200 richtig bemerkt hat, als Zeichen der Theilnahme aufzufassen. Zu *Χ* 145. 147. 151. und besonders 165 sind (unter Verweisung auf Hercher, über die homerische Ebene von Troja) die Aufstellungen Faesi's abgeändert und mit Recht wird dessen gezwungene Erklärung von *Πριάμοιο πόλιν περιδινήτην* aufgegeben. Der Hauptunterschied der Franke'schen Bearbeitung beruht darin, daß Franke den vermittelnden Standpunct Faesi's in der Homerfrage verlassen hat und die Fragen der höheren Kritik in Lachmann's Sinne behandelt. In dieser Beziehung kommt die 5. Aufl. einer Neubearbeitung gleich. So weit Franke von seinem Standpuncte aus mit Faesi zusammen gehen konnte, hat er in Einleitung und Anmerkungen dessen Text mit Pietät beibehalten; sonst sind die einschlagenden Stellen der Einleitung und der Anmerkungen von Franke abgeändert oder völlig neu bearbeitet. Widersprüche, welche Faesi durch Erklärung wegzuschaffen oder zu beschönigen suchte, oder über die er ganz schwieg, werden nachgewiesen, kurz es hat sich Franke das Verdienst erworben, zum erstenmale die Lachmann'schen Betrachtungen über Homer's Ilias von Stelle zu Stelle für den Commentar zu verwerthen, und zwar geschieht

dieß in einer immer sachlichen, fast möchte man sagen, bescheidenen Form, ohne jede störende Polemik. Dieses Verdienst Franke's hat bereits Bonitz, über den Ursprung der homerischen Gedichte[4] S. 65—74 anerkannt. Bei der Menge geänderter Stellen kann Ref. hier auf Einzelnes nicht eingehen; die Anmerkung S. V der Einleitung gehörte besser unter *B* 1, zu *A* 493 konnte auf S. XXXII mit Anm. verwiesen werden; *Σ* 155 hält Ref. die Bemerkung Faesi's, der Dichter scheine einer „anderen Vorstellung" von der Rettung der Leiche des Patroklos zu folgen, für einleuchtender als das, was Franke sagt; auf die Inconsequenz, *Γ* 249 und 259 mit Hülfe eines σιωπώμενον zu erklären, hat schon Bonitz S. 74 hingewiesen; *P* 644 scheint uns mit 368 ff. nicht in Widerspruch zu stehen, da Ajax selbst in Nebel gehüllt wohl glauben konnte, daß nicht nur die Stelle des Schlachtfeldes, wo er stand, sondern die ganze Ebene in Nebel und Dunkel liege. Diese Ausstellungen sind aber nicht von Belang gegenüber dem vielen Trefflichen, welches Franke in der neuen Bearbeitung bietet. Doch ist für weitere Auflagen dieses Schulbuches dringend größere Correctheit des Druckes zu wünschen. E. Wr.

Jeannarakis, Antonios, **neugriechische Grammatik** nebst Lehrbuch der neugr. Volkssprache u. e. method. Wörteranhang. Hannover, 1877. Hahn. (XXIV, 356 S. 8.) M. 4.

Der Verfasser hat sich, weil die von deutschen Gelehrten bisher gelieferten Werke sehr mangelhaft sind, „gern für verpflichtet gefühlt, vorliegende Grammatik" seiner Muttersprache „auszuarbeiten". Er hat dieselbe in zwei Theile geschieden, deren erster, 254 Seiten umfassender eine mit Beispielen in der Art der Kühner'schen Grammatik, manchmal aber auch bedenklich an Ollendorf erinnernd, erläuterte Darstellung der heutigen Schriftsprache giebt und unserer Meinung nach außerordentlich viel unnützen Ballast enthält. Was bei der Erlernung des Neugriechischen (welche wir ohne Kenntniß des Altgriechischen für einfach unmöglich erachten) von Interesse und Wichtigkeit ist, sind eben doch nur die Verschiedenheiten vom Altgriechischen. Wenn man sich aber mit diesen vertraut gemacht hat, wird man leicht durch eigene Uebung das Maß der in der heutigen künstlichen Schriftsprache zulässigen Archaismen herausfinden. Eine Grammatik dieser künstlichen, rein willkürlich entstandenen, aber freilich jetzt als Nothwendigkeit hinzunehmenden Schriftsprache zu entwerfen, ist schon aus dem Grunde bedenklich, weil ihre Normen durchaus nicht fest bestimmt sind und sie je nach der Individualität der einzelnen Scribenten bedeutenden Schwankungen unterliegt. Die von dem Verf. gegebene Grammatik der Schriftsprache mag vielleicht für die Prosa-Werke der λόγιοι der letzten zwanzig Jahre ausreichen; sie läßt uns entschieden schon im Stich, wenn wir auf die Prosa aus dem Anfange dieses Jahrhundertes zurückgehen. Sie befähigt nicht zur Lectüre des einfachsten Liedchens von Christopulos oder Solomos oder Tantalidis. Wozu nun all der Ballast der altgriechischen Grammatik, welcher dem Leser für das Neugriechische gar nichts nützt? Der Verf. giebt ein Capitel über Quantität und theilt uns mit, ω und η seien von Natur lang, ε und ο von Natur kurz, dabei gebe es auch Positionslängen! Wir möchten wissen, ob er wirklich im Neugriechischen ἄνθρωπος für — — ⏑ oder — ⏑ ⏑ hält? Wie will er einen Hexameter scandieren, wie z. B. folgenden von Rhangavis: ἦτον ἡ | μέρα λαμ | πρὰ ἀνθο | φόρος τοῦ | ἔαρος | κόρη | ? Die ganze antike Schreibweise ist ja (offen herausgesagt) im heutigen Griechisch bloß Künstelei; die Schrift steht um 2000 Jahre hinter der weiter entwickelten Aussprache zurück! Wir betrachten es also als einen Fehlgriff, daß der Verf. die heutige Schriftsprache so ausführlich, und die Vulgärsprache (d. h. das wirkliche Neugriechisch, welches zu gleicher Zeit die Sprache der Poesie und das wirkliche Lernobject für einen des Altgriechischen Kundigen ist) so spärlich behandelt hat. Wenn uns Jemand fragte, würden wir ihm immer noch zu J. David's Παραλληλισμός oder zu dessen Méthode pour étudier la langue grecque moderne (Paris 1821) rathen, trotzdem darin Irrthümer sind. Für praktische Zwecke ist das von dem Verf. beigegebene systematische Wortverzeichniß ganz nützlich. Wissenschaftlichen Werth besitzt aber seine ganze Arbeit nicht: denn solchen kann eine Grammatik der neuen Sprache erst dann bekommen, wenn sie in historischer Entwickelung auf einer fortwährenden Vergleichung mit der alten Sprache aufgebaut wird. Die nicht geringe Anzahl der Druckfehler entschuldigt der Verf. mit dem leidenden Zustande seiner Augen; sie tragen indessen auch nicht zu der praktischen Brauchbarkeit des Buches bei. W. W.

Die ältere Edda (Sæmundar Edda), übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Dr. Bodo Wenzel. Leipzig, 1877. Otto Wigand. (XXI, 552 S. kl. 8.) M. 8.

Eine vollgelungene poetische Uebersetzung der Lieder-Edda für das nicht-gelehrte Publicum wird nur dem gelingen, der einerseits die poetische Form völlig beherrscht und dieser Form ohne sklavische Nachahmung des Originals doch den Geist der alten Lieder einzuhauchen weiß, der aber auch andererseits nach jahrelanger Beschäftigung mit den Eddaliedern die sprachlichen und sachlichen Schwierigkeiten überwunden und den Stoff sich völlig zu eigen gemacht hat; und so werden wir wohl noch lange auf eine solche Uebersetzung zu warten haben. Wem die erstere Fähigkeit nicht gegeben ist, der sollte sich auf eine wörtliche Uebersetzung von wissenschaftlichem Werthe beschränken, die nach des Ref. Urtheil am besten in Prosa gegeben würde. Auch Simrock's Uebersetzung genügt hinsichtlich der Form nicht völlig den erwähnten Anforderungen und auch sonst entspricht sie, wie der Verf. der hier zu besprechenden Uebersetzung bemerkt, „nicht mehr ganz den Anforderungen, die man heute an eine Uebersetzung der Edda zu stellen berechtigt ist". Er seinerseits will in seiner Uebersetzung „die Unklarheiten der Simrock'schen vermeiden und das, was neuerdings vereinzelt zur Erklärung einzelner Stellen geliefert worden ist, vereinigen". Dabei „kam es ihm „vor Allem darauf an, schlicht und ohne allen künstlichen Schmuck das Original möglichst treu und, wo es ging, wörtlich wieder zu geben". Das kann man nur billigen, ob aber eine solche Uebersetzung „in weiteren Kreisen" viel Anklang finden wird, ist eine andere Frage.

Der Verf. hat aber auch nicht so getreu übersetzt, daß sein Buch eigentlich wissenschaftlichen Werth beanspruchen könnte. Vielfach hat er zwar neuere Erklärungen berücksichtigt, freilich aber auch nicht wenige unbeachtet gelassen, namentlich von Bugge's Erklärungen. Andrerseits hat er zwar vielfach richtiger und genauer übersetzt als Simrock, aber vielfach begegnen wir auch argen Mißverständnissen; z. B. in der Voluspa heben wir, abgesehen von Geringfügigem, u. A. Folgendes hervor: 4,6 á salar (der See) steina „an des Saales (Midgards!) Steine"; 5, 1 „die Sonne warf... ihre glänzenden Strahlen" (wörtl. „ihre schönen Hände") = varp (l. hvarf?) hendi inni hœgri; 8, 5 ff. gehören noch nicht zu dem interpolierten dvergatal, wohl aber glaubt Ref., daß durch Abirren von 17, 1 ff. zu 8, 5 ff. Verwirrung in die Ueberlieferung gekommen ist; 28, 5 f. „wer in die hohe Himmelswohnung Verrath hätte gebracht" = lopt allt lævi blandit, d. h. „die Luft dem Verderben ausgesetzt" (vergl. Gudr. II. 38, 7), durch Versprechen von Sonne und Mond. Ebenda heißt Ods mey natürlich nicht „die Tochter des Od" (Hyndl. 46, 5 hat Verf. at Óði auf Odhin bezogen); 29, 1 þórr einn þar var (R) legt Verf. zu Grunde, obgleich vá der anderen Hdschrr. (auch bei Hildebrand) „schlug zu" allein richtig sein kann (vgl. Lokas. 64, 6, wo es heißen sollte „daß du zuschlägst"); 29, 8 „die im Wege waren"] die sie geschworen hatten; 36, 7 f. „der Saal ist geschmückt mit Schlangenhäuten" = sá er undinn

salr orma hryggjum; 55, 5 „es fallen die Fluthen" (forsar) kann nur irreleiten; und so wäre in dem Einen Liede noch gar Manches anzuführen. In Helg. Hund. II, 18 wird Erat þér at ǫllu, álmvítr, gefit, þó kveð ek nǫkkvi nornir valda übersetzt „nicht hat sichs dir, Holde, zum Uebeln gewendet, obgleich uns einige (!) Nornen (hier wohl Rachegeister) verfolgen"; 21, 3 vantattu vígi „nichts vermocht'st du im Kampfe"] vantattu heißt vielmehr (wie 22, 3 vinna) „nicht verhindertest du"; 23, 2 Hildr hefir þú oss verit „du bist uns Schutzgeist gewesen"] du bist uns Hilde (wie Hilde gegen uns) gewesen, d. h. du hast zwischen Vater und Geliebtem Kampf erweckt. Bei diesen wenigen Proben möge es sein Bewenden haben.

Durch Versehen dieser Art werden leider die guten Seiten dieser Uebersetzung reichlich aufgewogen. Dahin rechnen wir, außer dem oben Erwähnten, daß der Verf. dem gegenwärtig besten Text (Hildebrand's) folgt, auch in der Strophenordnung mit Ausnahme der Voluspa (über deren Anordnung sich ja immer noch sehr streiten läßt), wodurch die Strophenzählung, fast durchweg mit Hildebrand's stimmend, eine bequeme Vergleichung der Uebersetzung mit eben dieser Ausgabe ermöglicht. Daß der Verf. die kenningar meist aufgelöst hat, ist nur zu billigen; aber warum nicht auch in Fällen wie Helg. H. II, 42 „Vindhalm's" [l. Vindhjalms] „Bruck"=Himmelsbrücke, und ebenda 43, 8 „Traumthing" (?)=Schlafgemach oder Schlaf?

Die Anmerkungen werden Manchem willkommen sein, sind aber zum Theil ungenau oder geradezu irreleitend. Von der Einleitung wollen wir nur hervorheben, daß dem Verf. die Lieder noch „uralt" und „viel älter ... als im achten Jahrhundert entstanden" sind; während Groagaldr (sic!) ihm ein „apokryphes, später im Tone der Edda gedichtetes Lied" ist (S. 27). Am Schlusse ist „die Sigurdssage der Edda" in der Hauptsache nach Holtzmann kurz zusammengestellt (S. 546—552). Die Ausstattung des Buches ist höchst sauber. Ezd.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von W. Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 4. u. Heft.

Inh.: J. Wimmer, zur alten Geographie. — Lyncker, zur Pädagogik und Methodik vor zweihundert Jahren. — Ney, physikalische Schulversuche. — A. Kurz, aus der Schulmappe. — Bissinger, das 3. Stasimon des euripideischen Hippolyt. — Sarreiter, die neuesten Kundgebungen gegen und für die klassische Erziehung. — Recensionen. — Literarische Notizen. — Auszüge. — Statistisches.

Central-Organ für die Interessen des Realschulwesens, hrsg. von M. Strack. 6. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: Wilh. Cramer, Streifzüge auf dem Gebiete des geographischen Unterrichts. 2. — Recensionen. — Vermischtes.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 16. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: G. Michaelis, Stenografia italiana. Esercizi di lettura.

Vermischtes.

Monatsbericht der Kgl. Preuß. Akad. der Wissenschaften zu Berlin. April. Mit 4 Tafeln.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Droysen, über Friedrich d. Gr. Friedenspolitik in den Jahren 1746—1756. — Hofmann, über dreisäurige Phenole im Buchenholztheeröl und über den Ursprung des Cedrirets. — Ders., über die Aethyläther der Pyrogallussäure und das Cedriret der Aethylreihe. — Ders., über die Darstellung der geschwefelten Amide. — Chwolson, über den Magnetismus, der in zwei Kugeln durch Kräfte inducirt wird, welche symmetrisch gegen die Centrallinie wirken. — v. Lingenthal, zur Kenntniß der Notitiae episcopatuum Graecorum. — v. Martens, Uebersicht der von Hrn. J. M. Hildebrandt während seiner letzten in Ostafrika ausgeführten Reise gesammelten Land- und Süßwasser-Conchylien. — *Müllenhoff, über die Benennungen der südlichen Länder in den altnordischen Heldenliedern. — Vogel, Notizen über fernere Beobachtungen des neuen Sterns im Schwan. — Rosenthal, über die specifische Wärme thierischer Gewebe. — Cayley, on a sibi-reciprocal surface. — Karsch, Uebersicht der von ihm in Mossambique gesammelten Arachniden.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 3. Heft. 1878.

Inh.: Trumpp, Beiträge zur Erklärung des Mufassal.

Universitätsschriften.

Leiden (Inauguraldiss.), Fred. Lod. Abresch, observationes criticae ad Plutarchi moralium capita selecta. (72 S. gr. Lex. 8.)

Zürich (Gratulationsschrift f. Tübingen), Arn. Hug, Aeneas von Stymphalos ein arkadischer Schriftsteller aus classischer Zeit. (46 S. gr. 4.) — (Zu den Preisaufgaben f. 1878/79), Arn. Hug, commentatio de Xenophontis anab. codice C. i. E. Parisino 1640, cui additae sunt duae tabulae lithographicae. (24 S. gr. 4. Taf. k. fol.)

Schulprogramme.

Bingen (Realschule), C. Glaser, Beitrag zur Flora von Bingen und Umgegend. (8 S. gr. 4.)

Büdingen (Gymnasium), Th. Walter, über den Zusammenhang der ebenen Curven dritter Ordnung m. Kegelschnittschaaren. (16 S. gr. 4.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Mozart's Concerte für Clavier und Orchester (Mozart's Werke. Serie XVI.). (Schl.) — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Musikbrief aus München. XVII. (Schl.) — Berichte.

Bibliographie und literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 6.

Inh.: Bibliographie. — Comptes rendus. — Chronique. (J. B. Kan, Erasmiana. — Bibliothekserfahrungen. (Forts.)) — Kleinere Mittheilungen.

Die neue Gesellschaft. Herausg. von F. Wiede. 1. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Die Ordnung, der Mechanismus und die Freiheit der neuen Gesellschaft. Zur Abfertigung der liberalen Sophisten. (Schl.) — J. Guillaume, Babeuf und die Verschwörung der Gleichen. Uebersetzt von A. Mülberger. (Schl.) — M. Lehn, über die Lage der Fabrikarbeiter. — C. Stichler, einige Betrachtungen über die orientalische Frage und ihre volkswirthschaftliche Bedeutung. — Kuno Grunding, der Socialismus und die Kunst. Eine Studie. 1 u. 2. — F. Wiede, kritische Darstellung der socialwissenschaftlichen Theorien Emil Acollas'. — Literarische Notizen.

Deutsche Monatsblätter. Centralorgan für das literarische Leben der Gegenwart. Hrsg. v. H. u. J. Hart. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: H. Herrig, die Frau des Propheten. Erzählung in Versen. — Heinr. Hart, neue Welt. — Ein Brief Annette von Droste-Hülshoff's. Mitgeth. von Fr. v. Hohenhausen. — Ad. Becker, altgriechische Bühne. — Möser, Hamel, Minckwitz, Seidel, Gedichte. — F. M. Aren, ein österreichisches Schloß und eine österreichische Dichterin. — L. d'Azari, das moderne Feuilletondrama. — Emmerich Börding, Mystik, Traum und Poesie. — Sacher-Masoch, Er wird kommen. Idylle vom Pruth. — Epigramme. — Rundschau.

Westermann's illustr. dtsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Juli.

Inh.: Gust. zu Putlitz, die Frau Meisterin. — M. Cantor, Lionardo da Vinci. — Giac. Leopardi's Gespräche. Deutsch v. Paul Heyse. 2. (Tristan und ein Freund.) — A. v. Eye, über moderne Geschmacksbildung und die reformatorischen Bewegungen auf dem Gebiete des Kunstgewerbes. 3. — Hans Fröhlich, in den Schären. — Max Wirth, Tabaksteuer oder Tabaksmonopol? — Alb. Lindner, die Meininger und ihr Kunstprincip. — Literaturbrief. — Neuigkeiten des Kunsthandels. — Literarisches.

Revue critique Nr. 26.

Inh.: Nelson, de la loi hindoue appliquée par la haute cour de Madras. — d'Arneth, histoire de Marie-Thérèse. 8. vol. — ten Brink, histoire la littérature anglaise. 1. vol. — Mohr, la cloche de Schiller, étude bibliographique. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie Vol. 10 Fasc. 13

Inh.: A. de-Gubernatis, il nichilismo. — Aless. d'Ancona, caratteri di piemontesi illustri nel secolo 19 — E. Broglio, Federico il Grande e Voltaire. (Voltaire a Berlino.) (Fine). — A. Rossi, le trasformazioni delle industrie ed i loro effetti sulle discipline economiche. (V ed ultimo. — Jessie White Mario, i fratelli Cairoli a Villa Glori. — Rod. Lan

ciani, delle scoperte di antichità avvenute in Roma dopo l'anno 1870. — Rugg. Bonghi, l'Italia non aspetta. — G. I Ascoli, Rassegna letteraria. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 28.

Inh.: G. Th. Fechner, wie es der experimentalen Aesthetik seither ergangen ist. — Chr. Meyer, aus dem Leben einer deutschen Reichsstadt. — Englische Privatschulen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 28.

Inh.: Socialismus und Deportation. — Herm. Soyaux, aus dem Leben des Europäers im tropischen Westafrika. 2. Am Strande. — A. Rauchhaupt, Batum und Lazistan. — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. 3. — Die Hungersnoth in China. — Literatur.

Blätter f. litter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 27.

Inh.: Jos. Kürschner, Beiträge zur theaterhistorischen Literatur. — Fr. K. Schubert, neue Romane und Erzählungen. — Rud. Kulemann, zur Dante-Literatur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 27.

Inh.: Burg Greifenstein und die Grafen Schaffgotsch. — Rhadames. — Aus dem Hof- und Familienleben des großen Kurfürsten und seines Nachfolgers. — Die moderne Decoration deutscher Häuser. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater. — Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 50—52.

Inh.: Die 8. Jahresversammlung des Hansischen Geschichtsvereins. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Aus dem Reise-Tagebuch. „Ueber den Tschingel- und Kandergletscher". — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 143—147.

Inh.: Rud. v. Eitelberger, pariser Weltausstellung. Bildende Kunst. 3. — Stanley. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. III. 14—17. — H. Lorm, literarisches Tagebuch. 1 u. 2. — Karl Freih. von Hügel. 1 u. 2. — Heinr. Kábdebo, die Bildhauer Donner und das Cabinet des Joseph de France. — Kunst und Staat. 1 u. 2. — Ferd. v. Hochstetter, die Alterthümer von Hradischt. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1827.

Inh.: E. Clauß, das silberne Ehejubiläum des Königs Albert und der Königin Carola von Sachsen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — E. Clauß, das Innere des k. Hoftheaters in Dresden. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Feinde des Obst- und Feldbaues. 1. — F. E. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 8. — Stewart's Frauenhôtel in Newyork. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Botivtafel für das sächsische Königspaar. — Polytechnische Mittheilungen. — Orden. 1. Königreich Bayern. 8. — Moden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. (Forts.) — Am Abend des 2. Juni. — Bilder von der Weltausstellung. 3. — Ebers' „Aegypten". — Notizblätter. — Aug. Silberstein, der Kronprinz von Oesterreich auf der Adlerjagd. — R. v. Reichenbach, Monsieur Xaver, eine oberschlesische Rokokogeschichte. (Forts.) — O. Tellow, aus einem Wanderleben. 4. Ein tolles Hôtelleben. — E. Greiner, ein Frühlingsfest am Nil. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 12. Das Mikrophon. — Max v. Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. (Forts.) — Aus den Erinnerungsblättern des Freih. v. Nordkirch. 19. Illenau. 2. — Zeitchronik vom 16. Mai bis 15. Juni. — Alb. Roderich, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 27.

Inh.: Emil Marriot, Gegensätze. — Mme. de Pressensé, Sabine. (Schl.) — A. Leonhard, das Leben der Spielleute im 12. Jahrhundert. — W. Passauer, zur Erinnerung an Rachel. (Schl.) — G. Jörgens, Erinnerungen an Rußland. — Ewald Aug. König, die Dame mit dem Todtenkopf. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 27.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'setzt. — Zwei Lehrer der Freiheit und der Menschenrechte. 2. — Otto Buchwald, Livingstone's Ende. (Gedicht.) — Fr. Helbig, deutsches Frauenleben im Mittelalter. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Rob. Keil, zum hundertjährigen Jubiläum des Weimarischen Parkes. — Fr. Uwinger, zur Geschichte des Strumpfes. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: M. Lion, un capriccio. (Schl.) — Der König auf der Flucht. — Die Donau ein Nebenfluß des Rheins. — Frz. Mehring, das sozialdemokratische Fähnlein im Reichstage. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 42.

Inh.: Fr. Levanti, Verkauft. — K. Bauerhahn, Berlin, wie es weint und lacht. 4. Hofmusik. — Ein Erbprätendent der Pharaonen. — K. Herold, die Rosenkönigin. Erzählung. — Edwin Bormann, das Lied von der Feuchtigkeit. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Zur Geschichte Napoleons. 1. — Jules Bonnet, la famille de Curione. — George Eliot, the lifted veil. Brother Jacob. — Zur Geschichte der spanischen Habsburger. 1. — Amerikanische Schulberichte. — Die Philosophen Licius und Micius. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 25.

Inh.: Ferd. v. Hellwald, von unserer Sprachgrenze. — Japan. 3. — Urgeschichtliches aus Italien. — Ad. Wahrmund, Reform-Journalistik auf muslimischem Gebiet. — Neuere Versuche über die physiologischen Wirkungen des mit Fuchsin gefärbten Weines. — Die Flora im Quellgebiet des Uruguay. — Preisausschreibung.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: A. Berghaus, die nationale Einheit liegt in der Volkssprache. 2. — K. Möbius, die Bewegungen der fliegenden Fische durch die Luft. — Herm. Meier, zur Geschichte der Botanik in Holland. Nach dem Holländischen des G. A. Six. 4. — Literatur-Bericht. — Meteorologische Mittheilungen. — Landwirthschaftliche Mittheilungen. — Hortikulturistische Mittheilungen. — Meteorologie des Monats Mai 1878.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 9. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: G. Gerland, die Bewohner der Markesasinseln. — Der Afrikareisende Werner Munzinger. Nach einer Gedächnißrede von P. Dietschi. (Schl.) — W. Potoischnik, Streifzüge in Ostasien. Batavia. (Schl.) — Richmond. — Pechuel-Loesche, Westafrikanisches Leben. 1. Eine Küstenreise. — Die Insel Formosa. — Mupperg, von Brixen nach Klausen. — Aus Siebenbürgen. 1. Klausenburg. — Miscellen.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

1. Basel. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Riggenbach: Erklärung der drei ersten Evangelien bis zur Leidensgeschichte; Geschichte d. Abendmahlslehre; katechetische Uebungen; Lectüre von Justin's erster Apologie (Conversatorium). — Overbeck: Kirchengeschichte d. Mittelalters; Erklg d. Pastoralbriefe; Lectüre v. Augustin's de doctrina christiana libri IV. — Kautzsch: Erklg ausgew. Psalmen; bibl. Theologie d. A. Test.; exeget. Gesellschaft d. A. Test. mit schriftl. Uebungen; Erklg. v. Kimchi's Michlol. — Stähelin: neuere Dogmengeschichte; Repetitorium der Kirchengeschichte; Lectüre d. helvet. Confession. — Schmidt: Erklärung der Korintherbriefe; allgem. Religionsgeschichte; geschichtl. Entwickelung d. Lehre von der Person Christi. — Stockmeyer: homilet. Seminar, I. Curs; Homiletik. — **Pff. extr.** von Orelli: Erklg nachexilischer Propheten; cursorische Lectüre des Exodus; übersichtl. Darstellg der alttest. Apokryphen mit Lectüre ausgew. Abschnitte; Repetitorium der alttest. Einleitung. — Kaftan: Dogmatik, II. Hälfte; Erklg des Jakobusbriefs; neutest. Conversatorium.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Schnell: schweizerische Rechtsgeschichte, II. Theil (Geschichte d. Privatrechts). — Hensler: deutsches Privatrecht, mit geschichtl. Einleitg; Theorie d. summarischen Prozesse u. d. Concursprozesses; Civilprozeßpracticum. — von Wyß: schweizerisches Civilrecht, II. Abth.; schweizerisches Bundesstaatsrecht. — Schulin: Pandekten, 1. u. 2. Th.; Geschichte d. röm. Civilprozesses; civilrechtl. Uebungen. — Teichmann: Strafrecht; Strafprozeß; Strafrechtspracticum. — **Pf. extr.** Speiser: Handelsrecht. — **Prdoc.** Karl Miescher: Institutionen d. französ. Civilrechts.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Friedrich Miescher (Vater): ein Abschnitt d. spec. patholog. Anatomie. — Rütimeyer: vergl. Anatomie d. Wirbelthiere; über Thiergeographie; die wichtigeren Ergebnisse der neuern Paläontologie. — Socin: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie. — Immermann: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie (Krankheiten des Digestionsapparates); Hautkrankheiten. — Bischoff: geburtshülfliche u. gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationskurs; Frauenkrankhh. — Friedrich Miescher (Sohn): Physiologie, II. Th.; physiologische Chemie; physiolog. Kränzchen. — Roth: spec. patholog. Anatomie; Mißbildgn d. Menschen; patholog.-anat. Sections- u. Demonstrationskurs. — Wille: theoret. Psychiatrie, spec. Th.; psychiatr. Klinik; forense Psychiatrie. — Schieß: ophthalmolog. Klinik; theoret. Augenheilkde; ophthalmolog. Poliklinik. — Kollmann; descriptive Anatomie, I. Th. (Myologie, Splanchnologie, Angiologie); Secierübgn; anatom. Kränzchen f. Aeltere. — **Pff. extr.** Hoppe: allgemeine Therapie; Arzneiwirkungslehre; Diätetik. — Hagenbach-Burckhardt: Klinik im Kinderspital; Kinderkrankheiten. — Massini: Poliklinik; Arzneimittellehre. — **Docc.** De Wette: gerichtl. Medicin. — Burckhardt-Merian: Krankhh. d. Gehörorgans; Ohrenklinik. — Göttisheim: öffentl. Gesundheitspflege; üb. Wasserversorgung. — Fiechter: Pathologie u. Therapie des Fiebers. — Schulin: Osteologie u. Syndesmologie; Gewebelehre.

IV. Philosophische Facultät.

Philologisch-historische Abtheilung.

Pff. ord. Steffensen: Geschichte der alten Philosophie. — Jacob Burckhardt: neuere Geschichte seit 1450; Kunst d. Mittelalters. — Nietzsche: ausgew. Fragmente der griech. Lyriker; Thukydides; im philolog. Sem.: Platons Phaedon. — Heyne: Einleitg in das Nibelungenlied, mit Interpretation ausgew. Stücke desselben; althochdeutsche Laut- u. Formenlehre; altengl. Interpretationsübungen nach Zupitza's altengl. Uebgsbuch (Wien, 1874); germanist. Kränzchen. — Vischer: Geschichte d. Mittelalters. — Siebeck: Logik u. Ein-

leitg in d. Philosophie; über d. Wesen u. d. Ursprung der Sprache; Lesung u. Erklärg von Kant's Kritik der prakt. Vernunft; pädagog. Sem. — Mähly: röm. Literatur- u. Culturgeschichte; Repetitorium d. griech. Literatur; im philolog. Seminar: Lucilius Fragmente. — von Miaskowski: Finanzwissenschaft (Nationalökonomie Th. 2); Volkswirthschaft der Schweiz; Geschichte d. volkswirthschaftl. u. social-polit. Theorien; staatswissensch. Sem. — Mistelt: griech. Laut u. Formenlehre; Interpretation von Aeschylus Persern; Sanskrit-Cursus f. Anfänger; Interpretation schwierigerer Sanskrittexte; grammatisch-pädagog. Kränzchen. — Soldan: Geschichte d. französ. Literatur im XVI. u. XVII. Jahrh. (in französ. Sprache); Erklärg ausgew. Gesänge aus Ariost's Rasendem Roland; romanisches Kränzchen: Interpretation alt- u. neufranzösischer Texte, mit literar. Excursen; engl. Kränzchen. — **Pff. extr.** Joh. Jac. Merian: Medea v. Euripides; Annalen von Tacitus. — Bernoulli: griech. Kunstmythologie; Sueton's Kaisergeschichten. — Meyer: Göthes Faust. — **Docc.** Hagenbach: Aristophanes' Wolken; Episteln d. Horatius. — Boos: deutsche Verfassungsgeschichte; röm. Geschichte v. d. Gracchen b. Constantin; lateinische Epigraphik u. Paläographie; histor. Uebgn (Königshofen u. verwandte Schweizer-Geschichtsquellen). — Von der Mühll: ein einleitendes Colleg entweder über vergl. Sprachwissenschaft im Allgemeinen oder üb. vergl. Grammatik d. indogermanischen Sprachen. — Wackernagel: lateinische Grammatik; Altbactrisch.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung.

Pff. ord. Peter Merian: Paläontologie. — Hagenbach-Bischoff: Experimentalphysik, II. Th.; physikalisches Repetitorium; Theorie d. Gase; Anleitg z. Experimentieren im Laborat. — Kinkelin: Differential- u. Integralrechnung, I. Th.; algebr. Analysis; Wahrscheinlichkeitsrechnung; mathemat. Uebgn. — Müller: spec. Mineralogie; Geologie, insbes. die sedimentären Formationen; Uebungen im Bestimmen der Mineralien. — Piccard: organ. Chemie; chemische Uebungen für Mediciner; Prakticum. — Pfeffer: allgem. Botanik (Anatomie, Morphologie, Physiologie); mikroskop. Uebgn; botanisches Prakticum f. Fortgeschrittene. — **Pff. extr.** Fritz Burckhardt: mathemat. Geographie. — Krafft: Thermochemie; analyt. Chemie; Repetitorium der anorgan. Chemie. — **Doc.** Balmer: darstellende Geometrie, 2. Th.

Lect. Bagge: Geschichte der Musik.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Eitel, a Chinese dictionary in the Cantonese dialect. Part. I. (Von Pott: Gött. gel. Anz. 24. Stck.)

Haeckel, das Protistenreich. (Allg. Wien. med. Ztg. 26.)

Hercher, über die homerische Ebene von Troja. (Von Vidal-Lablache: Revue crit. 25.)

Herrmann, Gesundheitslehre des physischen, geistigen und socialen Lebens. (Von Scholz: Allg. Wien. med. Ztg. 26.)

v. Holst, Verfassung und Demokratie der Ver. Staaten von Amerika. 1. Th. 2. Abth. (Von Pauli: Gött. gel. Anz. 25. Stck.)

Kielhorn, Kâtyâyana and Patañjali. Their relation to each other and to Pânini. (Von Pischel: Gött. gel. Anz. 25. Stck.)

Lindenmayr, Serbien, dessen Entwickelung und Fortschritte im Sanitätswesen &c. (Von Baas: Wien. med. Pr. 24.)

Pfenninger, der Begriff der Strafe &c. (Von Löning: Jen. Litztg. 26.)

Vom 29. Juni bis 6. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Badt, Ursprung, Inhalt u. Text des vierten Buches der sibyllinischen Orakel. Breslau, Fiedler u. Hentschel. (24 S. gr. 4.)

Baldamus, die Tauben und das übrige Ziergeflügel. Dresden, Schönfeld. (gr. Lex. 8.) M. 12.

Bastian, Ein Jahr auf Reisen. Kreuzfahrten zum Sammelbehuf auf transatlantischen Feldern der Ethnologie. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 18.

—, Beiträge zu geschichtlichen Vorarbeiten auf westlicher Hemisphäre. Ebend. (gr. Lex. 8.) M. 22.

v. Bibra, unser Haushuhn. Die äußeren typischen Merkmale der verschied. Rassen. Dresden, Schönfeld. (8.) M. 1, 50.

Chevreul-Jännicke, die Farbenharmonie. Stuttg., Neff. (gr. 8.) M. 6.

v. Czecz-Lindenwald, ein Beitrag zur Frage der Besteuerung des Branntweins. Wien, Faesy u. Frick. (Lex. 8.) M. 2, 40.

Fugger, die Mineralien des Herzogthums Salzburg. Salzburg, Selbstverlag d. Verf. (Dieter in Comm.) (VIII, 124 S. gr. Lex. 8. 1 K. fol.)

Gregorii Bar Ebhraya in evangelium Johannis commentarius. Ed. Schwartz. Göttingen, Dietrich. (Lex. 8.) M. 1.

Heydenreich, kurze Geschichte d. Kirchspieles Leubnitz bei Dresden. Leipzig, Teubner. (VI, 110 S. gr. 8.)

Jahn, die Kunde u. Benutzung d. Bongarischen Handschriften- u. Büchersammlung der Stadtbibliothek in Bern. Bern, Wyß. (Lex. 8.) M. 1, 20.

Jännicke, Marken u. Monogramme auf Fayence, Porzellan, Steinzeug u. sonstigen keramischen Erzeugnissen. Stuttg., Neff. (kl. hoch 4.) M. 9.

Jansen, de Tacito dialogi auctore. Groningen, Wolters. (VI, 67, VI. S. Lex. 8.)

Mohnike, über geschwänzte Menschen. Münster, Aschendorff. (Lex. 8.) M. 1, 50.

Niederer, Statistik des Armenwesens der Schweiz im J. 1870. Zürich, Orell, Füßli u. Co. (quer gr. Lex. 4.) M. 12.

Ochmann, Veranschaulichung der Entstehung des preuß. Volksliedes Heil Dir im Siegerkranz. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Rees, der botanische Garten zu Erlangen. Mit einem Plane. Erlangen, Besold. (8., Pl. qu. fol.) M. 0, 80.

Roth, klinische Terminologie. Ebend. (Lex. 8.) M. 6.

Psalterium aureum, das, von Sanct Gallen. Mit Text von Rahn. St. Gallen, Huber u. Co. (in Comm.). (67 S., 17 Taf. gr. fol.)

Purgold, archäolog. Bemerkungen zu Claudian u. Sidonius. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 2.

v. Sallet, Asklepios u. Hygieia, die sogen. Anathemata f. heroisirte Todte. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 1.

Samter, der Eigenthumsbegriff. Jena, Fischer. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.

v. Weech, aus alter und neuer Zeit. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 8.

Wusterwitz' märkische Chronik nach Angelus und Hafftitz. Hrsg. v. Heidemann. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 4.

Zeitschrift für das chemische Großgewerbe. 2. Jahrg. Hrsg. v. Post. Berlin, Oppenheim. (gr. 8.) M. 16.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Niederländische.

Bijdragen en mededeelingen van het historisch genootschap, gevestigd te Utrecht. 1ste dl. Gr. 8. (4, 436 en II bl.) Utrecht, 1877. f 5, 60.

Cobet, collectanea critica quibus continentur observationes criticae in scriptores Graecos. Roy. 8. (XII en 620 bl.) Lugduni-Batavorum. f 7.

Coronel, herinneringen aan de historische tentoonstelling van Friesland. 8. (4 en 214 bl.) Leeuwarden. f 1, 90.

Gallée, academie en kerkeraad. 1617—1632. Roy. 8. (54 bl.) Utrecht. f 0, 60.

Guicciardini, descrizione di tutti i Paesi Bassi. De oudste beschrijving der Nederlanden, in hare verschillende uitgaven en vertalingen beschouwd v. Boele van Hensbroek. Bibliographische studie. Gr. 8. (84 bl. en 7 tabellen.) 's Gravenhage. f 1, 50.

Martin, geologische Theorien der Jetztzeit, mit einleitenden Bemerkungen aus der Vorgeschichte der Geologie. Roy. 8. (30 bl.) Leiden. f 0, 40.

Rekeningen, de, der grafelijkheid van Holland onder het Henegouwsche huis, uitgegeven door Hamaker. Roy. 8. (4 en 492 bl.) Utrecht. f 6, 20.

Roorda van Eysinga's algemeen Hollandsch-Maleisch woordenboek. Herzien en vermeerderd door G. J. Grashuis. Gr. 8. (XVI en 1005 bl. gedrukt in 2 kolom.) Leiden. f 12, 50.

Seghelijn van Jherusalem naar het Berlijnsche handschrift en den ouden druk van wege de Maatschappij der Nederlandsche letterkunde uitgegeven door Verdam. Roy. 8. (XII en 184 bl.) Leiden. f 3, 50.

Englische.

Archer, commentaries on the Punjab campaign, including some additions to the history of the second Sikh war, from original sources. (278 p. 8.) s. 8.

Beke, discoveries of Sinai in Arabia and of Midian. With portrait, geological, botanical and conchological reports, plans, &c. also wood engravinge. (626 p. roy.-8.) s. 42.

Martin, inquiries concerning the structure of the semitic languages part 2. (76 p. 8.) s. 2, 6.

Memorial de Don Diego Colon &c. 1520. Reprinted. 6 vols. small 4. Bound. s. 63. (Only 100 copies printed.)

Mitchell, report of the seizure by the Abyssinians of the geological and mineralogical reconnaissance expedition attached to the Egyptian army. (137 p. roy.-8.) s. 7, 6.

Read, on the theory of logic: an essay. (268 p. 8.) s. 6.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 280: Vermischtes.
Bertling in Danzig. Nr. 69: Geschichte.
St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Nr. 48: Theologie, Philosophie, Pädagogik.
Stoll u. Bader in Freiburg i. Br. Nr. 25: Naturwissenschaften.

Nachrichten.

Der Rector Gust. Wiegand an der zu einer Realschule II. O. erhobenen bisherigen höheren Bürgerschule zu Bockenheim ist zum Director dieser Anstalt ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Wilh. Richter an der Realschule am Zwinger zu Breslau wurde zum Oberlehrer, der ord. Lehrer Dr. Schmidt am Schullehrerseminar zu Homburg zum 1. Lehrer befördert.

Der ord. Lehrer Gust. Berndt u. der Lehrer Hans Sturtewant an der k. Gewerbeschule zu Breslau sind zu Gewerbeschullehrern ernannt worden.

Der ord. Seminarlehrer Erwin zu Friedrichshof wurde an das Schullehrer-Seminar zu Osterode versetzt.

Die mineralogische Gesellschaft in Paris hat den Professor der Mineralogie und Director des mineralog. Instituts in Wien, Dr. Gust. Tschermak, zum Ehrenmitgliede erwählt.

Dem Bibliothekar Hofrath Dr. Petzholdt in Dresden ist der Titel und Rang eines Geh. Hofrathes verliehen worden.

Dem ord. Professor u. Director des landwirthschaftl. Instituts an der Universität zu Halle a. S., Dr. Kühn, und dem a. o. Professor Dr. Freytag ebenda wurde das Ritterkreuz des großh. mecklenb. Hausordens der Wendischen Krone, dem Conservateur de la bibliothèque royale et des musées royaux Prof. Fétis zu Brüssel der k. preuß. Kronenorden 2. Cl., dem Director der polytechnischen Schule zu Aachen, Geh. Reg.-Rath v. Kaven, das Ritterkreuz des großh. luxemburg. Ordens der Eichenkrone, dem Gymnasialoberlehrer a. D. Dr. Lipsius zu Luckau der k. preuß. Rothe Adler-Orden 4. Cl. verliehen.

Aufruf!

Lehrs' Name gehört der Unsterblichkeit an. Aber auch der Stätte, an der seine sterblichen Ueberreste der Erde übergeben sind, gebührt ein die Geschlechter überdauerndes, von der Dankbarkeit und Verehrung seiner Schüler und Freunde Zeugniß ablegendes Denkmal.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich an Alle, die dem Verstorbenen persönlich nahe gestanden oder durch Wort oder Schrift von ihm Anregung empfangen haben, die Bitte zu richten, es zur Herstellung eines des großen Gelehrten würdigen Grabmonuments mit Geldbeiträgen zu unterstützen, die der mitunterzeichnete pp. Kammer (Hinter-Tragheim Nr. 29) in Empfang zu nehmen bereit ist.

Königsberg, im Juni 1878.

Dr. R. Arnoldt, Gymnasiallehrer. Dr. H. Baumgart, Gymnasiallehrer u. Privatdocent. Dr. J. Caspary, Professor. Dr. F. Dahn, Professor.
Dr. Fr. von Farenheid, Rittergutsbesitzer auf Beynuhnen. Dr. L. Friedländer, Professor. Dr. C. Hay, prakt. Arzt.
Dr. E. Kammer, Gymnasialprofessor. C. Naumann, Kaufmann. Dr. Fr. Rühl, Professor. Dr. O. Schade, Professor.
Dr. A. Biertel, Oberlehrer. Dr. J. Walter, Professor.

Bitte.

Unterzeichneter würde demjenigen sehr zu Danke verpflichtet sein, der ihm zu folgendem Werk verhelfen könnte:

„Ausführlicher Bericht von dem neuerrichteten Hochfürstl. Gymnasio Academico in Hildburghausen und dessen Verfassungen in Studiis, Exercitiis, Ordnung und Accomodement der daselbst Studirenden, auf Verlangen einiger vornehmen Personen abgefasset. Jena und Leipzig, bei Johann Felix Bielcken." A. 1717. 4.

Hildburghausen. Prof. Dr. Grobe.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 29.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 20. Juli. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Codex aureus sive **Quattuor evangelia ante Hieronymum Latine translata.** E cod. membran. partim purpureo ac literis aureis inter extremum quintum et iniens septimum saeculum, ut videtur, scripto, qui in reg. bibl. Holmiensi asservatur. Nunc primum ... ed. Joannes Belsheim. Cum V tabulis. Christiania, 1878. (LVI, 384 S. gr. 8).

Auf der königl. Bibliothek zu Stockholm befindet sich ein Italacodex der Evangelien, 195 Blätter enthaltend, der wegen des mitunter goldenen Schmuckes seiner Buchstaben aureus zubenannt worden ist. Herr Joh. Belsheim in Christiania hat ihn in den Jahren 1875 und 1876 zum ersten Male sorgfältig verglichen und jetzt, mit einer Widmung an König Oskar II versehen, in splendider Gestalt herausgegeben. Staunend erhält man bei Betrachtung der facsimilierten Begleittafeln, insonderheit der ersten, welche den Vers Matth. 1, 18 theils in goldner theils in buntfarbig schimmernder Schriftornamentik darstellt, einen Begriff davon, wie überaus viel Zeit, Kosten und Mühe bisweilen manche Klöster des frühesten Mittelalters auf die Herstellung biblischer Urkunden verwendet haben. Die Handschrift selbst hat im Evangelientexte und in dem Prolog zu Lucas, welcher letztere (wie wir finden) mit dem des Rehdigeranus (ed. Fr. Haase p. 151 sq.) gleichlautend ist, auf jeder der 2 Seitencolumnen in der Regel 26 Zeilen, in den 3 anderen Prologen aber und in den Inhaltsverzeichnissen zu den Evangelien 32 Zeilen von späterer Hand. Weitere Beigaben sind 8 von verschiedenen Malereien umgebene Kanones des Eusebius (der 9. und der 10. fehlen) sowie mehrere Bildnisse, z. B. des Matthäus und Johannes; am Rande des Textes stehen die Ziffern und Zeichen für die capitula oder Ammonischen Sectionen (Matth. 353, Marc. 232, Luc. 342, Joh. 232) und für die größeren breves (79, 47, 78, 36). Von den Evangelien fehlt nur im 21. Cap. des Lucas das Stück von nolite des 8. Verses an bis zum 29. V. incl. Die Schrift besteht aus schönen, runden Uncialen ohne alle Wortabtheilung und Stichometrie, die Interpunction fehlt fast gänzlich. Die Buchstaben sind oft mit einander verbunden, bisweilen in andere hineingeschrieben, n und t am Zeilenende hinaufgerückt. Außer den durchgängigen Abkürzungen für deus, dominus, Jesus, Christus und spiritus sanctus erscheinen seltener für prae, per, quod, autem, enim, est, quoniam, que, m, -runt, sunt, -bus. Von den im Texte ersichtlichen Eigenthümlichkeiten in Bezug auf Laute, Formen und Syntax hat der Editor S. X ff. eine Uebersicht gegeben. Hinwegbleiben konnten Schreibungen wie faenum, caelum, paenitentia. Beachtenswerth sind: mercidem Mt. 6, 2 (vgl. franz. merci); archisynagogae Mc. 5, 38; sindon als Masc. 14, 52; inter principibus Mt. 2, 6; interrogabo vos et ego unum sermonem, quod si dixeritis mihi 21, 24; sermonem non est meum Joh. 14, 24; pes vestros 13, 14. — Ein weiterer Abschnitt des Vorberichtes verbreitet sich über die mannigfaltigen Wanderungen des Codex (S. XII—XIX). Der Herzog Aelfred schenkte ihn kurz vor d. J. 871 oder bald darnach der Kathedrale in Canterbury; späterhin kam er nach Madrid in die Büchersammlung des Marquis de Liche, aus der ihn im J. 1690 der Schwede Sparvenfeldt ankaufte und sodann der königl. Bibliothek in Stockholm verehrte. So viel ergiebt sich aus einigen im Buche selbst ersichtlichen Aufzeichnungen, in deren einer (Bl. 11) Herzog Aelfred in angelsächsischer Sprache bezeugt, er und seine Gattin Werburg hätten es, um es nicht länger in heidnischen Händen zu lassen, um baares Geld von heidnischen Soldaten erworben und gäben es nun der Kirche Christi. Dagegen über das Vaterland der Handschrift und ihre Entstehungszeit lassen sich nur Vermuthungen aufstellen (S. XIX—XXI). Für die britischen Inseln könnte sprechen ihr Vorhandensein in Canterbury im 9. Jahrh. und die Aehnlichkeit ihrer Thier- und Vogelbilder und ihrer künstlichen Buchstabenverschlingungen mit alten britischen und irischen Ornamentierungen; während jedoch in allen dort gefertigten Uncialhdss. der Bibel längliche und spitze Buchstaben auftreten, zeigt der cod. aureus in seinen luxuriösen Verzierungen, seiner Purpurfarbe und seinen großen, runden, zierlichen Buchstaben so viel Aehnlichkeit mit den aus Italien stammenden Bibelcodices, daß man ihn, mit Ausnahme der (vielleicht auf den britischen Inseln hinzugekommenen) neueren Stücke, eher für italischen Ursprungs halten muß. Die Soldaten, von denen Aelfred ihn kaufte, mochten ihn in Italien oder Britannien geraubt haben, dorthin aber konnte er von römischen Sendboten gebracht worden sein. Seine gemalten Figuren, welche den von den britischen Inseln stammenden ähnlich sind, hat vermuthlich ein englischer oder irischer Maler, der auf dem Festlande verweilte, hinzugefügt, vielleicht im Kloster Bobbio. Hinsichtlich der Anfertigung des Codex gelangt der Herausgeber im Hinblicke darauf, daß vor dessen Ankaufung durch Aelfred ein längerer Zeitraum, wo er in christlichen und in heidnischen Händen sich befand, angenommen werden müsse, sowie in Anbetracht seiner von erster Hand bewirkten Abtheilung in Sectionen und Breves, unter Hinzunahme noch anderer Momente zu dem Schlusse, die Entstehung desselben sei in den Zeitraum zwischen dem Ende des 5. und dem Beginne des 7. Jahrh. zu setzen. — Auf S. XXIII—LVI finden wir eine Vergleichung des Stockholmer Textes mit dem der Vulgata und der

meisten Italacodd. (unter diesen ist auch der unedierte gigas librorum Holmiensis [= γ], welchen Belsheim theilweise zu veröffentlichen gedenkt). Diese Vergleichung ist, weil eine derartige Arbeit zu den mühseligsten gehört, sehr dankenswerth; sie scheint uns aber nicht ganz genau und vollständig zu sein, auch hätten wir bei der Vulgata lieber den officiellen Text und nicht die ed. Tisch. (so ist sie S. XXIII ohne jeden Zusatz bezeichnet) zu Grunde gelegt gesehen. Aus jener Collatio ergibt sich, daß der cod. aureus nicht bloß ganz bedeutend von der Vulgata abweicht, sondern auch bisweilen gerade mit den ältesten Italacodd. (Verc. Veron. Palat. Bobiens.), manchmal hinwiederum, besonders bei singulären Lesarten, mit γ oder mit Colbert. zusammentrifft. Viele Lesungen gehören ihm ausschließlich an; in unserer Liste derselben zählen wir für Matth. 18, für Marc. 32, für Luc. 44, für Joh. 95. Andererseits sind darin manche charakteristische Ausdrücke theils der Itala (z. B. cena pura Mt. 27, 62. Luc. 23, 54. Joh. 19, 31. 42) theils der Vulgata (z. B. colligere = hospitio excipere Mt. 25, 38; contenebrare Mc. 13, 24; manicare Luc. 21, 38) nicht anzutreffen, wohl aber Spracheigenthümlichkeiten anderer Art, wie (außer den obenerwähnten) castella, ae, f. Joh. 7, 42 u. 11, 1; poterint Luc. 20, 36; fulgur .. fulgit 17, 24. Unter den letzteren tritt eine hervor, welche auf die Entstehung des Codex in Italien hindeuten dürfte: die Form diffinitum, die an das italienische diffinire erinnert. Uebrigens ist die bekannte Italaeinschaltung nach Mt. 20, 28: Vos autem quaeritis .... erit tibi hoc utilius auch in diesem Codex vorhanden und zwar mit einigen sonst nicht bezeugten Varianten. — In der Ausgabe sind uns mehrere Druckfehler aufgestoßen. Auf S. XXIII Anm. 1 lies Memorabilibus; XXVII, Z. 1 erit; XXX, 8 v. u. festinatione; XXXI, 16 obcaecatum; Z. 4 v. u. praecipiebat; XXXII, 12 v. u. sacrificium; XXXIV, 30 interrogabant; Z. 7 v. u. holoc. et; XXXVIII, 5 eodem; XLIV, 15 v. u. vigilabat [so steht im cod. Cantabr.]; XLV, 21 praeparaverunt; XLVIII, 10 v. u. versu; S. LVI, Z. 1 der Emend. lies XXIII; ebenda Z. 4 errato; Z. 5 adpropinquabat. — Wir freuen uns, auf dem noch so vielfältig Kraftanstrengungen heischenden Gebiete der vorhieronymischen lateinischen Bibelversionen an Herrn Belsheim einen rüstigen Mitarbeiter gewonnen zu haben, der sich schon jetzt um dasselbe durch die Veröffentlichung des in verschiedener Hinsicht wichtigen cod. aureus und durch die hieran geknüpften gelehrten Untersuchungen verdient gemacht hat und dem wir zu ferneren ähnlichen Leistungen, besonders zu der für die nächste Zeit geplanten Hervorziehung des gigas Holmiensis an das Tageslicht viel Glück und die beste Förderung wünschen. H. R.

Tollin, H., Lic. theol., Pred., das Lehrsystem Michael Servet's genetisch dargestellt. 2. Bd. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (IX, 232 S. Lex.-8.) M. 4.

Unser theologisches Interesse an dem unglücklichsten aller mystischen Scholastiker (womit wir den Mann nicht gescholten haben wollen) kann auch durch diese neueste Veröffentlichung seines um ihn hochverdienten Biographen und Ehrenretters nur erhöht werden. Das „so groß wie Luther" können wir freilich auch auf Grund der meisterhaften Darstellung seines Lehrsystems in der Restitutio, so weit es uns hier vorliegt, nicht unterschreiben; schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil sich die Größe des deutschen Reformators aus größtentheils anderen Factoren zusammensetzt, als die den scharfsinnigsten theologischen und philosophischen Denkern als solchen zugesprochen werden mag. Nur den Beweis, daß Servet zu diesen zählt, dürfen wir bereits als erbracht sehen, und so wird künftighin nicht nur die christliche Dogmengeschichte, sondern auch die Geschichte der Philosophie mehr Notiz von ihm zu nehmen haben, als seither geschehen ist. Namentlich gilt dieß von seiner „Theologie" im engeren Sinne des Wortes: von seiner „Gottheit, die im Steine Stein, im Golde Gold, im Menschen Mensch, im Geiste Geist ist" (154), „von seiner Verweltung Gottes und Vergottung der Welt", welch letzterer überhaupt „kein Sein zukommt, außer durch Gott", der „wenn du es recht verstehst, das All der Dinge selbst" ist (151 ff. u. a.), worin sich Grundgedanken der neueren Philosophie, insbesondere der spinozistischen, nicht wohl verkennen lassen. Auch daß sich der Panchristismus Servet's mit mehr Recht als irgend eine ältere oder neuere Logoslehre auf das Johannisevangelium berufen darf, scheint uns nach diesen neuesten Untersuchungen Tollin's außer Frage. Nicht minder freilich, daß Servet in seiner Naturbetrachtung an grundlosen Einfällen und „geschmacklosen Allegorien" ebenso reich ist, wie viele seiner Vorgänger auf diesem Gebiet das ganze Mittelalter hindurch, und daß solche umständlich zu referieren nicht der Mühe werth ist. Auch Herr Tollin dürfte für dergleichen weder Raum noch Zeit finden, wenn er die Resultate seiner diversen, nun schon 32 Untersuchungen über Servet so wie es wünschenswerth wäre, nach dem Vorbilde guter Monographien über ungleich größere Männer, in einem Bande uns anbieten wollte. D.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hrsg. von Dillmann, Dorner u. A. 23. Bd. 2. Heft.

Inh.: Knapp, 1. Petri 3, 17 ff. und die Höllenfahrt Jesu Christi. — Weber, Luther's Streitschrift „de servo arbitrio." — Schmidt, zur Theodicee: des Menschen Wille und sein Loos. — Wagenmann, Porphyrius und die Fragmente eines Ungenannten in der athenischen Makariushandschrift. — Dorner, zum Andenken an Dr. Ehrenfeuchter. — Anzeigen neuer Schriften.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. Juni.

Inh.: Die Zahl der philosophischen Disciplinen und ihre organische Gliederung. — Das theokratische und übernatürliche Princip in den heil. Schriften des A. T. und die Profanwissenschaften. — Eine Mahnung zur Verehrung des Allerheiligsten Sacramentes. — Hermann Müller. — Die volkswirthschaftlichen Verhältnisse Deutschlands unter Herrschaft des christlich-germanischen Rechtes. — Der Weg der Procession der Bonifaciusleiche von Mainz bis Fulda. — Literatur.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Hase u. A. 4. Heft.

Inh.: R. A. Lipsius, dogmatische Beiträge. (Schl.) — Ernst Katzer, der moralische Gottesbeweis nach Kant und Herbart. 2. — Carl Erbes, Flavius Clemens von Rom und das älteste Papstverzeichniß. — R. A. Lipsius, das Todesjahr Polykarps.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 25 — 27.

Inh.: Die 5. Synode. (Schl.) — Referat der Synod.-Repräsentanz u. Promemoria d. Münchener Comité, Cölibat betr. — Die Demagogie im Dienste des Hildebrandischen Systems. 2. 3. (Forts.) — Ist der Cölibat bei den Ultramontanen durchgeführt? — Ultramontane Heil- und Wetterkunde zc. — Ein Zeichen der Zeit. — Die Ultramontanen und die Socialdemokratie. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung zc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 26 u. 27.

Inh.: Die Berliner Pastoral-Conferenz. — Die dritte Session der Bremischen Kirchenvertretung. — Fr. Nippold, die ersten Heilungen Dämonischer durch Jesus. 2. — Alb. Thoma, zur Lösung der socialen Frage durch die Frau. — Neßler, die Jahresversammlung des schweizerischen Reformvereins am 20. u. 21. Mai. — A. Raup, zur socialen Stellung des Christenthums. — Correspondenzen und Nachrichten. — Aus anderen Zeitschriften. — Neueste Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 25 u. 26.

Inh.: Wochenschau. — Abgetragene Jesuitenkleider. — Unsere Aufgabe in trüber Zeit. — Präsident Herrmann. — Was wir brauchen? — Orthodoxer Geschmack. — Feindesliebe der preußischen Orthodoxen. — Religion und Sittlichkeit. — Die kirchliche Reaction und der Deutsche Protestantenverein in der gegenwärtigen Krisis. — Das Lehrgesetz der Pfalz. — Predigten aus Anlaß der Zeitverhältnisse. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 26 u. 27.

Inh.: A. Duff. — Attentatsbetrachtungen. — Die brandenburgische Provinzialsynode. 1. 2. — Die preußische Provinzialsynode. — Die Pfingstkonferenz in Hannover. 1. 2. — Das Konsistorialerkenntniß in der Sache Diekmann's. Aus Schleswig-Holstein. — Das Jahresfest der ev.-luth. Mission zu Leipzig. — Die Meißener Konferenz. —

Ein Reisebrief aus England. — Vom Protestantenverein. — „Was jetzt an der Zeit wäre." — Die Deutsche evangelische Kirchenconferenz zu Eisenach. — Die nürnberger Festtage. 1. — Nachträgliches aus der preußischen Provinzialsynode. — Kirchliche Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Die christlich-sociale Frage auf den kirchlichen Conferenzen. — Die Wahlaufrufe der conservativen Parteien. — König Georg V. — Die Synode der Altkatholiken in Bonn. — Die belgischen Wahlen. — Die religiösen Maiversammlungen in Paris. — Das Rousseau-Jubiläum. — Denfert-Rochereau, der Vertheidiger Belfort's. — Der Fall Dietmann. — Die Mennoniten. — Die englisch-kirchliche Mission am Victoriasee. — Deutsches Literaturblatt. — Weiteres zur Frage über die Todesstrafe. 2. — Geschichte der Philosophie und Philosophie der Geschichte. 3. — Correspondenzen.

Geschichte.

Usener, Herm., **Anecdoton Holderi.** Ein Beitrag zur Geschichte Roms in ostgothischer Zeit. Leipzig, 1877, Teubner. (80 S. 8.) M. 1, 60.

Alfred Holder fand in einer ehemals Reichenauer, jetzt Karlsruher Handschrift ein kleines Ineditum über Symmachus, Boethius und Cassiodor, welches Usener in dieser Schrift mit guten, aber freilich noch für Zweifel Raum lassenden Gründen für ein Excerpt aus Cassiodor erklärt und mit einem weitläufigen Commentar begleitet. Zu Zweifeln lassen diese Gründe in erster Linie Raum, weil sich Usener genöthigt glaubt, einen auf die Variae bezüglichen Satz als Randglosse auszuscheiden, und wir nicht wissen, was auf dem ausradierten Theile des Blattes, dem wir diese Excerpte verdanken, gestanden hat. Ueberhaupt ist das Verfahren Usener's von einer gewissen Willkür nicht freizusprechen. Denn wenn er einerseits das monachi servi dei Z. 1 für einen Zusatz des Epitomators und die Titel Cassiodor's für interpoliert hält (S. 8), so findet er andererseits (S. 71), daß es für die gute Ueberlieferung unseres Excerptes zeuge, daß unter den Titeln der praefectus praetorio fehle. Es liegt näher, anzunehmen, daß man den Namen Cethegus aus Flüchtigkeit auslassen konnte (Usener S. 5 f. meint freilich, das Wort sei im Original undeutlich gewesen), auch den praefectus überging und nachher Z. 25 in dem unsinnigen praefuisset den praefectus praetorio suchte. Es ist dann auch nicht nöthig, den Satz über die Variae zu streichen. Wir würden dann freilich annehmen müssen, daß unter dem carmen bocholicum Z. 16 die Consolatio des Boethius zu verstehen wäre, was uns, etliche Mißverständnisse des Epitomators vorausgesetzt, der das Buch nicht eingesehen zu haben braucht, nicht als durchaus unmöglich erscheinen würde. Auf das Schicksal des Symmachus und Boethius einzugehen, lag vielleicht für Cassiodor, sicher für den Epitomator keine Veranlassung vor. Vielleicht ließe sich auch eine andere Schwierigkeit besser als mit Usener (S. 28 f.) beseitigen, wenn man Z. 9 f. schriebe: dixit sententiam pro allectitiis in senatu parentes suos imitatus; historiam quoque Romanam etc. Ob das von Usener Z. 6 für quibus vorgeschlagene civibus richtig sei, erscheint uns sehr fraglich; der Fehler dürfte eher in eruditis stecken.

Indessen die Hauptsache ist nicht das Excerpt, obwohl wir manches Neue daraus erfahren, sondern der Commentar dazu sammt dem Commentar des Commentars, d. h. den zahlreichen separatgedruckten Noten. Das ist eine grundgelehrte Abhandlung, ertragreich nach den verschiedensten Seiten hin, für die Biographie jener drei Männer, sowie die des Rufius Petronius Nicomachus Cethegus, vielfach aufhellend für die Literaturgeschichte der Zeit, für die Geschichte des Ostgothenreichs, für Handschriftenkunde und für vieles Andere. Es ist ein ganz erstaunlicher Sammelfleiß und eine große Belesenheit, die sich hier kund geben und die Ergebnisse sind entsprechend. Das wichtigste ist wohl der Nachweis der Echtheit der dem Boethius zugeschriebenen theologischen Tractate (mit Ausnahme des vierten) und die sichere Zuweisung der Schrift de definitione an Marius Victorinus. Wir wollen auch nicht unterlassen, auf die Erörterung über die Zeitverhältnisse des Boethius, auf den Nachweis der aristotelischen Grundlage der Consolatio und auf die Ausführungen über die Parteiverhältnisse in Rom zur Zeit des Symmachus aufmerksam zu machen. Die Namensform Boethius wird von Usener als die richtige nachgewiesen; der Beweis für die Form Cassiodorius will wenigstens dem Ref. nicht als genügend erscheinen. Jedenfalls darf aus der Form des Genitivs, von der Maffei und Reifferscheid ausgingen, gar nichts geschlossen werden, was ein so handschriftenkundiger Mann wie Usener vielleicht selbst kaum bestreiten wird. Sonstige Zweifel oder Ausstellungen im Einzelnen ließen sich mehrfach vorbringen, sie kommen aber dem Ganzen gegenüber nicht in Betracht. Dagegen möge es gestattet sein, grade bei einem guten Buche einmal der Meinung Vieler über die quasiorthographische Geschmacklosigkeit Ausdruck zu geben, die nach Berliner Vorbild jetzt als vornehm betrachtet zu werden scheint. Ueber die kleinen Anfangsbuchstaben der Hauptwörter darf man freilich kaum noch reden; sind wir doch neuerdings belehrt worden, daß man dem Leser das Verständniß nicht zu leicht machen dürfe; aber was kann es anders sein als Affectation, wenn wir im Text eines gut ausgestatteten Buches lesen müssen „8 oct.", „hrn Hagen", „hsliche" oder gar „CPel"? Nächstens wird man uns wohl auch „xpc" und „ihs" drucken. F. R.

Wattenbach, W., **Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter** bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. II. Bd. 4. umgearbeitete Auflage. Berlin, 1878. Hertz. (2 Bll., 447 S. 8.)

Im Anschlusse an unsere frühere Besprechung des ersten Bandes dieser neuen Ausgabe (Jahrg. 1877, S. 1532 d. Bl.) ist darauf hinzuweisen, daß zwar nicht zu Neujahr, wie der Verleger versprochen hatte, aber doch zu Pfingsten durch den zweiten Band das treffliche Werk Wattenbach's wiederum vollendet uns vorliegt. Auch in dieser zweiten Abtheilung gewahren wir auf jeder Seite die nachbessernde und ergänzende Hand des unermüdlichen Verfassers: manche kleine Züge konnte er seinem Bilde hinzufügen, ohne daß weder in der Anlage des Ganzen noch in der Beurtheilung der einzelnen Erscheinungen eingreifendere Aenderungen nöthig gewesen wären. Die häufiger gewordenen Erwähnungen von Handschriften erinnern an die Verdienste, welche derselbe sich gegenwärtig als Herausgeber des neuen Archivs erwirbt. Daß unter diesen Umständen es immer schwieriger wird, nach Recensenten-Art (oder Unart?) durch den Nachweis von Versehen und Unterlassungssünden dem Verf. die Freude an der Vollendung seiner Arbeit zu trüben, versteht sich von selbst: beträgt doch der Zuwachs, der diesem Bande nur durch Vervollständigung des Materiales zu Theil geworden, 35 Seiten. Hier mögen nur einige geringfügige Bemerkungen folgen. Ueber die der Ausgabe Köpke's zu Grunde gelegte Handschrift der Vita Annonis (S. 87, A. 1) ist jetzt das Programm der lateinischen Hauptschule zu Halle von 1876 zu vergleichen, woselbst ihre Herkunft aus Utrecht nachgewiesen wird. Ueber das S. 89 A. 3 erwähnte Sacramentarium handelt am besten Ruland im Serapeum Bd. XX. Zu dem auf Trier bezüglichen § 16 (S. 95) dürfte ein in derselben Zeitschrift Bd. XXX von Kraus herausgegebener Katalog der Abtei St. Maximin S. XI—XII Beachtung beanspruchen können. Zu den Quellen Ademar's von Chabannes (S. 160) hat der Verf. bereits I, 244, A. 3 einen Nachtrag geliefert: diesem Zusammenhange gegenüber ist es dem Ref. trotz der Einrede von Waitz sehr wahrscheinlich, daß der in einem Leidener Codex (s. Archiv f. ält. deutsche Geschichtsk. VIII, 575) genannte Grammatiker Ademar mit unserem Geschichtschreiber identisch ist. In An-

betracht der culturgeschichtlichen Wichtigkeit Benzo's von Alba erscheint uns das von Wattenbach (S. 173) über ihn gefällte Urtheil zu hart und wegwerfend. Ueber den Bildungsgrad der einzelnen staufischen Herrscher würde man gern etwas mehr erfahren, als auf S. 186 angedeutet ist: mag auch der persönliche Einfluß der Kaiser auf die Literatur ein geringerer geworden sein als in den vorangehenden Jahrhunderten, so hat er doch keineswegs ganz aufgehört und überdies geben uns die Fürsten zum Theil einen Maßstab für die Bildung des Adels. Bei Betrachtung des Ligurinus (S. 219) verdiente vielleicht Berücksichtigung, daß außer W. Grimm namentlich auch Docen vor Pannenborg (Archiv IV, 355) die Echtheit desselben mit Gründen in Schutz genommen hat. Die S. 290, A. 2 angeführte Abhandlung Schatzmayr's über Enenkel ist so werthlos, daß sie überhaupt nicht genannt zu werden würdig war. Das Gedicht über die Verheerung Halberstadts (S. 369, A. 3) ist jetzt auch in den Mon. Germ. XXIII, 108 abgedruckt. Unter den reichhaltigen Nachträgen zum ersten Bande vermissen wir zwei interessante karolingische Briefe (Du Chesne SS. rer. Francic. II, 664), welche fast gar nicht beachtet worden sind. — So möge denn das Werk Wattenbach's wie bisher zum Studium der mittelalterlichen Quellen als unentbehrlicher Wegweiser dienen, nicht aber gleich manchen anderen Literaturgeschichten an die Stelle der Literatur selbst und ihrer unmittelbaren Kenntniß treten.

Δμλρ.

Erdmannsdörffer, Dr. B., Prof., **Urkunden und Actenstücke** zur Geschichte des **Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg.** Politische Verhandlungen. 4. Bd. Berlin, 1877. G. Reimer. (V, 834 S. gr. Lex.-8.) M. 15.
A. u. d. T.: Urkunden etc. Auf Veranlassung S. K. H. des Kronprinzen von Preussen. 7. Bd.

Volle fünf Jahre erst nach dem Erscheinen des vorhergehenden Bandes, in viel längerem Zwischenraume als sonst durchschnittlich zwischen den Ausgaben der einzelnen Bände dieser Sammlung verflossen war, ist endlich wieder ein neuer Band, der siebente, an die Oeffentlichkeit getreten. Er enthält, von Erdmannsdörffer bearbeitet, die erste Hälfte der die Zeit des nordischen Krieges von 1655–1660 umfassenden „politischen Verhandlungen" und schließt in seinem Haupttheile mit dem Marienburger Bündniß vom 25. Juni 1656 ab. Der erste Abschnitt und der letzte jedoch, jener die Beziehungen Brandenburgs zu den Niederlanden (S. 3—318) und dieser die zu England (S. 705—826) behandelnd, erstrecken sich, da hier das Material sich nicht gut weiter zerreißen ließ, über die Zeit des ganzen Krieges. Erdmannsdörffer selbst hat bereits in seinem 1869 erschienenen Buche über den Grafen Waldeck, den bedeutendsten Berather des Großen Kurfürsten während dieser Jahre, die jetzt veröffentlichten Acten nach dieser einen Seite hin ausgenutzt. Eine alle Seiten auch nur dieser ersten Periode des für die Entwickelung des preußischen Staates grundlegenden nordischen Krieges erschöpfende Darstellung könnte aber nicht eher gegeben werden, als bis auch die inneren, die ständischen Verhältnisse zumal in Preußen selbst durch die Veröffentlichung der betreffenden Actenstücke und Urkunden klargelegt sein werden. Wie wir hören, ist denn auch jetzt endlich für diese Arbeit eine geschickte Hand gefunden; wenn es nur dem auch sonst vielseitig thätigen Gelehrten gelingen wird, in erwünschter Schnelligkeit die Herausgabe seines Theiles zu bewerkstelligen. Da die Einrichtung der ganzen Sammlung bereits bei den Besprechungen der früheren Bände beleuchtet ist, so möge für dieses Mal diese kurze Anzeige genügen. Ein Personenverzeichniß schließt auch diesen Band.

K. — L.

Ranke, Leop. v., Sämmtliche Werke. 27.—36., 39.—41. Bd. Leipzig, 1875—77. Duncker u. Humblot. à Bd. M. 4, 50.

Seit wir eine Anzahl von Bänden der gesammelten Werke Ranke's zum letzten Male zur Anzeige brachten (Jahrg. 1874, Nr. 41 d. Bl.), ist bereits eine neue Auflage der älteren Bände eröffnet, ein Beweis von dem immer noch steigenden Interesse, welches die Lesewelt den Arbeiten des größten Geschichtschreibers Deutschlands freudig entgegenbringt. Das ist die Wirkung der Classicität, daß sie nicht mit der Generation altert, weil sie nie dem Geschmacke der Partei und der Mode gehuldigt. Es scheint aber auch, daß sie hier wie bei dem Heros der deutschen Poesie den greisen Jahren die jugendliche Arbeitskraft, die Fülle und Frische der Production einzuhauchen vermag. Denn immer noch mit neuen Gaben überrascht uns der Meister, und auch die „sämmtlichen Werke" werden nicht nur mit Abdrücken und revidierten Auflagen, auch mit völlig neuen Früchten seines Genius gefüllt. Wir müssen es uns hier natürlich versagen, den Inhalt der einzelnen Werke zu besprechen, die zum Theile längst Gemeingut der Nation geworden, wir können den Fortschritt der Sammlung nur in kurzer Skizze verfolgen.

Die „Zwölf Bücher Preußischer Geschichte" liegen jetzt abgeschlossen vor (Bd. 25—29). Daran schließt sich der 30. Band „Zur Geschichte von Oesterreich und Preußen zwischen den Friedensschlüssen zu Aachen und Hubertusburg": er enthält den Aufsatz „Maria Theresia, ihr Staat und ihr Hof im Jahre 1755" und das 1871 erschienene Buch „Der Ursprung des siebenjährigen Krieges", endlich das Register zu den Zwölf Büchern Preuß. Geschichte. Und daran wieder reiht sich das Werk „Die deutschen Mächte und der Fürstenbund" in zweiter Ausgabe (Bd. 31—32). Eine neue Serie gleichsam eröffnen die „Geschichten der romanischen und germanischen Völker von 1494—1514", einst Ranke's Erstlingsschrift von 1824, jetzt nach genau 50 Jahren als neue Jubelausgabe bearbeitet, stilistisch umgestaltet und auch sachlich nicht ohne Aenderungen. Dabei wieder wie einst die epochemachenden Studien „Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber" (Bd. 33—34). „Die Osmanen und die spanische Monarchie im 16. und 17. Jahrhundert" (Bd. 35. 36) wie „Die römischen Päpste" (Bd. 37—39) sind auch als erweiterte Werke bereits wohlbekannt. Der letzte Band (40. 41) bringt unter dem Titel „Historisch-Biographische Studien" eine Reihe von Specialarbeiten aus der Geschichte des Papstthums, Italiens und Spaniens. Zunächst die Abhandlung über Cardinal Consalvi und seine Staatsverwaltung, die einst im ersten Bande der Historisch-politischen Zeitschrift veröffentlicht wurde. Sie ist aber wesentlich erweitert worden: der Verf. hat bei der neuen Bearbeitung nun auch die von Crétineau-Joly edierten Memoiren des Cardinals, Haussonville, die von Theiner publicierten Depeschen zur Geschichte der Concordate von 1801 und 1803 hineingearbeitet; er darf jetzt auch nicht mehr verheimlichen, daß seine frühere Arbeit wesentlich auf den Berichten Niebuhr's beruhte. Ganz neu ist die Arbeit über Savonarola und die florentinische Republik gegen Ende des 15. Jahrh. Ranke enthält sich hier gänzlich der legendenhaften Literatur. Er bespricht die Vita des Propheten von Pico da Mirandola und zeigt, daß das vielbenutzte Buch Burlamacchi's erst zur Zeit Clemens' VII daraus gearbeitet worden. Seine Hauptquellen sind die ungedruckte Chronik des Cerretani und das Tagebuch Parenti's, aus denen er Auszüge mittheilt, sowie die von Villari veröffentlichten Documente. Das Bild des gewaltigen Mönches erscheint bei Ranke nicht wesentlich anders als bei Villari, nur zeigt er eindringender, daß der Prophet doch eigentlich zu keiner Zeit völlig Herr und Meister der Stadt war, daß er sein Ansehen immer nur zwischen den Factionen und durch sie behauptete, und dann versteht er die Gestalt mit den europäischen Verhältnissen und weltbewegenden Fragen in engere Verbindung zu bringen. Der Aufsatz „Filippo Strozzi und Cosimo Medici, der erste Groß-

herzog von Toscana" skizziert den Uebergang der republikanischen Verfassung von Florenz in eine monarchische; den Tod Strozzi's, des letzten Republikaners, durch eigene Hand findet Ranke durch den bisher unbekannten Bericht des florentinischen Gesandten an Karl V beglaubigt. Die Arbeit über Don Carlos endlich besteht aus einer kritischen Abhandlung, die 1829 im 46. Bande der Wiener Jahrbücher erschien, aber fast unbekannt geblieben, und einer „Geschichte des Don Carlos", zu der Ranke durch das bekannte Werk Gachard's angeregt worden. Auch hier erhebt der Meister das psychologisch fesselnde Familiengemälde, um das in neuerer Zeit mehrmals unerquickliche Fehde sich entspann, vermöge seines weiten weltgeschichtlichen Umblicks zu einer höheren Sphäre der Bedeutung. Und alle diese neuen Arbeiten stehen durchaus dem Besten zur Seite, was wir aus Ranke's Feder haben, zeigen einen Reichthum von Kenntnissen, eine Sicherheit der Auffassung, eine Frische und Anmuth der Darstellung, als wäre dem würdigen Achtziger die ewige Jugend gegeben.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. 8. Bd.

Inh.: G. v. Buchwald, die Gründungsgeschichte von Øm und die Dänischen Cistercienser. — Nachricht von den Schleswigschen Aemtern und Amtmännern im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert. Aus urkundlichen Materialien im Nachlasse v. Stemann's, mitgeth. von A. L. J. Michelsen — Karsten Schröder's Ditmarsische Chronik, aufgefunden von Michelsen, veröffentlicht v. W. H. Kolster. — Carmen auf die Schlacht bei Hemmingstedt. Mit Einleitung und Erläuterung von K. Müllenhoff. — G. v. Buchwald, Bericht über Forschungen in Holsteinischen Archiven. — Alte und neue Quellen zur Geschichte Vicelins. Aus den Papieren der Bollandisten. Mitgeth. v. C. Schirren. — P. Hasse, Heinrich Rantzau. Vortrag. — Kleinere Mittheilungen. — Nachrichten über die Gesellschaft. — Repertorien zu Schleswig-Holsteinischen Urkunden-Sammlungen. Dritte Reihe.

Bulletino di Archeologia e Storia Dalmata. Anno 1. Nr. 6.

Inh.: F. A. Freeman, gl' imperatori Illirici e la loro patria. (Cont.) — Un iscrizione di „Ortopula" (Starigrad di Obrovazzo). — Il Municipio „Magnum" ed altri luoghi lungo la via Romana da Salona a Burnum. — Supplemento. Stojan Novaković, il campo d'azione di Nemanja.

Naturwissenschaften.

Erläuterungen zur geologischen Specialkarte des Königreichs Sachsen. Herausgeg. vom k. Finanz-Ministerium. Bearbeitet unter der Leitung von Hermann Credner. Section Rochlitz, Blatt 60 von A. Rothpletz u. E. Dathe. Leipzig, 1877. Engelmann in Comm. (76 S. gr. 8.) M. 0, 75.

Die Section Rochlitz besteht in ihrem südöstlichen Drittel, welches noch dem sächsischen Mittelgebirge angehört, aus archäischen Formationen (Granulit, Gneißglimmerschiefer mit Glimmerschiefer und Phyllit, durchsetzt von Granit, Quarzporphyr und Felsitfels); an den Phyllit lehnt sich in der Nordostecke der Section discordant eine schmale Zone von Oberdevon mit Thonschiefern, Diabastuffen, Schalsteinschiefern und Porphyroiden an. Ueber sie, sowie über einen großen Theil der Phyllite greift, namentlich in der südlichen Hälfte des Blattes das untere und mittlere Rothliegende, das sich von hier aus in die Gegend von Leipzig und nach Thüringen ausdehnt, in flacher Ueberlagerung discordant hinweg und wird weiter nach Nordwesten zu von dem oberen Rothliegenden, sowie in größeren Entfernung von dem oberen Zechstein und dem unteren Buntsandstein überlagert. In die mittlere Etage des besonders anziehend beschriebenen Rothliegenden ist die ausgezeichnete Decke des sogenannten Rochlitzer Porphyrs eingeschaltet (der von Naumann noch darüber angenommene obere Porphyr ist ein Tuff). Nur stellenweise treten aber diese Formationen, zu denen sich noch das Unteroligocän (als Kiese und Sande mit Knollensteinen und ein unteres Braunkohlenflötz) gesellt, zu Tage, indem das Diluvium und Alluvium sich als eine nur hier und da unterbrochene weite Decke darüber lagert. Das Heft ist nebst der Karte ein erfreuliches Zeugniß für den rüstigen Fortgang der Untersuchung und für die Sachkenntniß und Sorgfalt, womit sie von Haupt und Gliedern ausgeführt wird.

Kalkowsky, Dr. Ernst, Priv.-Doc., **die Gneissformation des Eulengebirges.** Mit 3 Taff. Leipzig, 1878. Engelmann. (75 S. gr. Lex.-8.) M. 3.

Eine Untersuchung des geologischen Aufbaus des Eulengebirges war in der That ein vielversprechendes Problem, weil dessen Gneißmasse unter allen Gebirgen und Gebirgstheilen des großen hercynischen Urgesteinsstockes am allerwenigsten ein Gebiet der Durchforschung abgegeben hatte. Kalkowsky, der sich durch sorgfältige und ergebnißreiche petrographisch-geologische Arbeiten rasch einen geachteten Namen verschafft hat, versuchte seine Kräfte an dieser nicht eben leichten Aufgabe, und die vorliegende Schrift bekundet, daß der Gegenstand der darauf verwandten Mühe in vollem Maße werth war, sowie daß der Verfasser ebensogut die großen Züge der Gebirgsarchitektonik zu erfassen, wie das gesammelte Material im Detail zu studieren versteht. Im ersten petrographischen Theil wird eine untere von einer oberen Gneißstufe geschieden, und mit Schärfe der besonders bemerkenswerthe makroskopische und mikroskopische Gegensatz zwischen beiden hervorgehoben. Die untere Etage ist frei von Amphibolit-, Kalk- und Serpentinlagern und das meist mit schuppigem Gefüge versehene Gestein führt allein Biotit; für den Faserkiesel darin macht es Kalkowsky auf Grund genauer mikroskopischer und optischer Prüfungen mehr als wahrscheinlich, daß er dem Andalusit angehört. Die obere gesteinsreiche Gneißstufe zerfällt namentlich in die Facies des breitflaserigen Magnesiaglimmergneißes und die des zweiglimmerigen Gneißes mit Einlagerungen von feldspäthigen Amphiboliten (mit merkwürdigem Olivingehalt), von eklogitartigen Amphiboliten, Serpentinen (aus Olivinmassen hervorgegangen) und Diallaggesteinen. Doch Ref. ist vielleicht schon allzu speciell geworden, und so mag denn nur noch angeführt werden, daß sich sehr viele Beobachtungen über Zusammensetzung und Structur der Gesteine, sowie willkommene Beiträge zur Physiographie der einzelnen Gemengtheile hier niedergelegt finden. Die Gabbros der niederschlesischen Gebirge werden ihres eruptiven Charakters entkleidet und stellen sich als eingelagerte Glieder der archäischen Gneißformation heraus. Der zweite Abschnitt befaßt sich mit der geognostischen Architektonik des wegen seiner Waldbedeckung an Aufschlüssen nicht reichen Eulengebirges, welche schließlich in ihrer historischen Entstehung beleuchtet wird. Die Hauptstructurlinien geben sich als Verwerfungsspalten zu erkennen und merkwürdigerweise finden sich die seit längerer Zeit bekannten kleinen Culmpartien längs dieser Dislocationslinien.

Cohn, Dr. Ferd., **Beiträge zur Biologie der Pflanzen.** 2. Bd. 3. Heft. Mit 5 Taff. Breslau, 1877. Kern's Verlag. (2 Bll., S. 311—440. Lex.-8.) M. 12.

Das vorliegende, den Schluß des 2. Bandes bildende Heft enthält folgende Abhandlungen: L. Just, Ueber die Einwirkung höherer Temperaturen auf die Erhaltung der Keimfähigkeit der Samen. Die wichtigsten Resultate der Arbeit sind folgende: Es giebt kein ganz bestimmtes Temperaturmaximum für die Keimung der Samen einer Species; dasselbe ist je nach der Individualität der einzelnen Samen geringen Schwankungen unterworfen und seine Schädigung macht sich durch Verlängerung der Keimungszeit, wie durch langsamere Entwickelung der Keime bemerkbar. Das Keimungsmaximum tritt immer später ein und das Keimungsprocent wird geringer. Schon unter normalen Keimungsbedingungen sind bekanntlich Beginn und Beendigung der Keimung, sowie Eintritt des Maximums nach Species, wie nach der Samenbeschaffenheit innerhalb derselben verschieden. Unter den gewöhnlichen Verhältnissen tritt der Verlust der Keimfähigkeit in dunstgesättigter Luft um so schneller ein, je höher die Temperatur ist (bei etwa 60° C. schon in 24 Stunden); aber auch bei gewöhnlicher Temperatur zeigt sich hier bei einigen Samen sehr schnell eine Schädigung derselben. In dunstgesättigter

Luft kommen Samen allein unter dem Einflusse der Luftfeuchtigkeit nicht zur Keimung, wenn die Temperatur constant bleibt; dieselbe tritt nur dann ein, wenn durch größere und wiederholte Temperaturschwankungen eine Thaubildung auf den Samen stattfindet. Wenn schon Wasser von gewöhnlicher Temperatur bei vielen Samen eine mehr oder minder schnelle Schädigung der Keimkraft hervorbringt, so tritt diese um so rascher ein, je höher die Temperatur ist, wobei Sauerstoffmangel noch mehr beschleunigend einwirkt; dennoch können ohne letzteren Samen eine Temperatur, die nicht zu hoch oberhalb des Keimungsmaximums liegt (bis 55°), in Wasser mehrere Stunden vertragen. Gegen die Zerstörung der Keimfähigkeit sind ferner Samen um so besser geschützt, je mehr sie ausgetrocknet werden; trotzdem gelingt es aber selbst durch die weitgehendste Austrocknung nicht, die Schädigungen durch hohe Temperaturen ganz zu beseitigen. Im günstigsten Falle tritt erst zwischen 120 und 125° C. Tödtung bei manchen Samen sicher ein, doch finden auch hier Schwankungen nach der Individualität statt und außerdem unterliegen die Samen verschiedener Arten verschiedenen Temperaturgraden. Sicherlich schadet jede Temperatur oberhalb des oberen Nullpunktes für die Keimung, bei ganz durchnäßten Samen um so mehr, je höher die Temperatur ist und je länger dieselbe einwirkt, bei nicht ganz trockenen Samen um so mehr, je größer deren Wassergehalt. Es bleibt aber die Einschränkung bestehen, daß Temperaturen bis zu 60—70° C. (mitunter wohl noch höher) auf die Keimfähigkeit mancher Samen günstig wirken, wenn der Wassergehalt derselben eine bestimmte Größe nicht überschreitet. Die Tödtung der Samen durch Temperaturwirkungen hat mit dem Gerinnen des Eiweißes nichts zu thun. J. Schroeter, Bemerkungen und Beobachtungen über einige Ustilagineen (nebst Nachtrag S. 435). Mit 1 Taf. Der Verf. liefert zahlreiche werthvolle Beiträge für sämmtliche Gattungen der Brandpilze, besonders über ihre Verbreitung auf verschiedenen Nährpflanzen, die Keimung der Sporen &c. Namentlich werden Ustilago und Entyloma ausführlicher behandelt und auch einige neue Arten (Entyloma Muscari, E. Linariae, E. Chrysosplenii, E. canescens) bekannt gemacht. N. Sorokin, Ueber zwei neue Entomophthora-Arten. Mit 1 Taf. Beschreibung und Entwickelungsgeschichte der auf Mückenlarven lebenden Entomophthora conglomerata und E. rimosa. Koch, Verfahren zur Untersuchung, zum Conservieren und Photographieren der Bakterien. Mit 3 Taf. Photogrammen in Lichtdruck. Der Verf. ist den Lesern der Cohn'schen Beiträge bereits durch seine Untersuchungen über die Milzbrandbakterien bekannt; auch die hier mitgetheilten Resultate werden denselben von großem Interesse sein. Die betreffende Methode ist im Wesentlichen folgende. Von der die Bakterien enthaltenden Flüssigkeit läßt man einen Tropfen, zu einer dünnen Schicht ausgebreitet, auf einem Deckglase antrocknen. Letzteres kann dann unter Umständen Wochen und Monate lang liegen bleiben, ohne daß sich die angetrockneten Bakterien verändern. Sie werden dann später in einer Lösung essigsauren Kali's (1 Theil auf 2 Theile destillierten Wassers), welche die Bakterienschicht nicht vom Glase abspült, wieder zum Aufquellen gebracht und unter Umständen auch in dieser bleibend als mikroskopisches Präparat verkittet. Um derartige Bakterien aber genauer untersuchen und photographieren zu können, muß das Präparat in den meisten Fällen gefärbt werden, da die im essigsauren Kali wieder aufgeweichten Bakterien, besonders die kleinsten Formen, zu blaß werden. Als geeignetste Farbstoffe erwiesen sich für die bloße Untersuchung Methylviolett (besonders das in den Preislisten als Methylviolett BBBBB bezeichnete) und Fuchsin, zum Zwecke der Photographie ein Anilinbraun, das sogenannte Neubraun. Indem man wässerige Lösung dieser Anilinfarben über die Bakterienschicht fließen läßt, erhält man bei einiger Uebung je nach Concentration der Flüssigkeit und Dauer der Einwirkung bald gelungene Präparate, in denen die Grundsubstanz (d. h. der Rückstand der verdunsteten Flüssigkeit) kaum zu bemerken, die Bakterien dagegen kräftig gefärbt sein müssen. Zum längeren Conservieren der Präparate eignen sich dann bei Anilinbraun Glycerin, bei Methylviolett und Fuchsin essigsaures Kali oder Canadabalsam am besten. Das Photographieren der Bakterien unterscheidet sich von demjenigen anderer mikroskopischer Präparate nicht wesentlich, doch werden vom Verf. noch besondere Winke für besondere Fälle und namentlich betreffs der zu benutzenden Apparate gegeben. Die auf den 3 Tafeln beigefügten 24 Photogramme, welche Verf. ausführlich beschreibt, zeigen in Anbetracht der Kleinheit der Objecte sehr hübsche Resultate und einzelne Bilder dürfen wirklich als äußerst gelungen bezeichnet werden.

Kolbe, Dr. Herm., Prof., **ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie.** III. Bd. 1. Abth. 7.—10. Lief. (Schluss.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (XVII, 481—774, Gesammtregister 86 S. 8.) M. 4, 50.

Mit den vorliegenden Lieferungen (7.—10.) ist die erste Abtheilung des dritten Bandes und damit ein Werk endlich zum Abschluß gekommen, dessen anerkannte wissenschaftliche Bedeutung uns der Mühewaltung enthebt, hier näher darauf einzugehen. In diesen Lieferungen sind die organischen Stickstoffverbindungen zu Ende gebracht und die Phosphor-, Arsen- und Antimonverbindungen enthalten. Es konnte dieser ganzen Abtheilung überhaupt nur zum Vortheil gereichen, daß man den Wandlungen der Ansichten über die chemische Constitution, welche in dem Zeitraum seit dem Erscheinen der ersten Bände erfolgt sind, natürlich insoweit sie auf den hier behandelten Stoff sich beziehen, Rechnung getragen hat. Diesem Umstande ist auch zuzuschreiben, daß abweichend von den früher erschienenen Theilen dieses Werkes hier für die betreffenden Elemente die verdoppelten Atomgewichte zu Grunde gelegt sind.

Hoff, Dr. J. H. van 't, **Ansichten über die organische Chemie.** 1. Lief. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (160 S. Lex.-8.) M. 4, 80.

Der Verfasser, welcher schon durch die in einem früheren Werke „la chimie dans l'espace" (Uebersetzung in demselben Verlage wie vorliegendes Werk) entwickelten Anschauungen auch in weiteren Kreisen sich bekannt gemacht hat, sucht in diesem Buche auf Grund jener direct auf das Kohlenstoffatom angewandten Hypothesen ein Lehrgebäude der Chemie des Kohlenstoffs zu errichten, welches in reiner Form dastehen und nicht durch Einmischung von Dingen verzerrt erscheinen soll, die ihm gänzlich fremd sind und der Physiologie oder Phyto- und Zoochemie angehören. Die von jenem Momente an, in welchem man die organische Chemie als jene der Kohlenstoffverbindungen auffaßte, aller Fesseln ledig gewordene Entwickelung derselben führte eben zu der genaueren Kenntniß des Kohlenstoffatoms, und dieß ermöglicht nun, den umgekehrten Weg einzuschlagen, aus den Eigenschaften des Kohlenstoffs gewisse Ansichten über die Pflanzen- und Thierwelt sich zu bilden und den Ursachen nachzuspüren, welche den Kohlenstoff für Pflanze und Thier eine so große Bedeutung gewinnen und als Träger der wichtigen organischen Kreisprocesse erscheinen läßt. In der *Einleitung* dieses wohl mit aller Absicht „Ansichten über die organische Chemie" betitelten Werkes setzt der Verf. den Einfluß einestheils der Form und anderntheils der Bewegung der Atome und damit der Temperatur auf Affinität und Valenz allgemein, aber doch immer mit Bezugnahme auf das Kohlenstoffatom auseinander, entwickelt allgemeine Reactionstypen und den Begriff des Einwirkungs- und Zersetzungscoefficienten, welche dann später häufige Anwendung finden. Der erste Theil der originellen Arbeit ist „Methanderivate" überschrieben, da sich sämmtliche darin beschriebenen Verbindungen vom Methan durch Substitution herleiten lassen und in Methyl-, Methylen-, Formyl- und Carbonderivate zerfallen. Bei jeder Gruppe und jeder Verbindung ist die physikalische Beschaffenheit und das chemische Verhalten sehr vollständig, wo möglich durch die genauesten Zahlen, neben Literaturnachweisen angegeben. Eine Beurtheilung der wissenschaftlichen Tragweite dieses eigenartigen Buches dürfte wohl erst nach Erscheinen der folgenden Lieferungen und insbesondere des zweiten Theiles möglich sein, welch letzterer einen Gesammtblick über die ganze organische Chemie bieten soll gerade mit Rücksicht auf die Anschauungen des Verf.'s, zu welchen die von ihm gewählte Behandlungsweise führt: „Kenntniß der chemischen Beschaffenheit vom Kohlenstoff an und für sich und der Aenderungen, welche diese erfährt, wenn genanntes Element sich andern Atomen oder Gruppen anlagert."

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: C. F. W. Peters, Chronometer-Untersuchungen auf der Sternwarte zu Kiel. — K. Zöppritz, zur Theorie der Meeresströmungen. — Paschen, aus den Reiseberichten S. M. S. „Leipzig". — von Wickede, aus den Reiseberichten S. M. „Elisabeth". — Hassenpflug, aus den Reiseberichten S. M. S. „Augusta". — Valois, aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Nautilus". — Eingänge von

meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat April 1878. — Neue Route von Callao nach Pabellon de Pica. Peru. — Häfen Gefle und Skutskär in Schweden. — Zusätze zu den Segelanweisungen für die Westküste von Patagonien zc. — Ueber einige Häfen und Buchten von Neu-Seeland. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Februar 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. (Mitth. von der Deutschen Seewarte). — Ueber die Gelbfieber-Erkrankungen auf den deutschen Handelsschiffen in Rio de Janeiro. — Kleine hydrographische Notizen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Ad. Würtz, Untersuchungen über das Avogadro'sche Gesetz. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Die Coërcitivkraft der Magnete. — Widerstandsfähigkeit des Bacillus und seiner Sporen. — Die Wärmeentwickelung in den mechanischen Einwirkungen ausgesetzten Felsen und der Metamorphismus. — Die Vertheilung der Salze im Boden. — Kleinere Mittheilungen.

Medicin.

Hallier, Ernst, **die Plastiden der niederen Pflanzen,** ihre selbständige Entwickelung, ihr Eindringen in die Gewebe und ihre verheerende Wirkung. Mit 4 Taf. Leipzig, 1878. Fues's Verlag. (3 Bll., 92 S. 8.) M. 5.

In dieser gut ausgestatteten Schrift sucht Hallier nachzuweisen, daß die Kräuselkrankheit der Kartoffeln eine lediglich durch das Mycelium von Pleospora polytricha Tul. hervorgerufene Krankheit sei, daß hingegen die Naßfäule der Kartoffel erzeugt werde durch Bakterien und Vibrionen, welche sich in dem Plasma der Peronospora-Sporen entwickeln; ebenso soll die Muscardine der Kohlweißlingsraupen durch das Mycelium verschiedener Pilze (Fumago, Cordiceps, Xylaria etc.), welches vom Darm ausgehend, den ganzen Körper durchzieht und zuletzt auf der Chitinhaut der Raupen Conidien abschnürt, hervorgerufen werden, während die Gattine des Kohlweißlinges als eine durch Hefe entstandene Infectionskrankheit beschrieben wird. Schon mehrfach hat Hallier diese Krankheiten geschildert. Neu ist, daß er die Körnchen im Plasma pflanzlicher Zellen, welche zu selbständigen durch Theilung sich vermehrenden Zellen werden können und dann den sogenannten Micrococcus bilden, als Plastiden bezeichnet. Von Wichtigkeit scheint für Jeden, der sich mit dem Studium der Infectionskrankheiten der Pflanzen, Thiere und Menschen abgiebt, der unserer Meinung nach sicher geführte Nachweis zu sein, daß jene niederen Organismen (Micrococcen, Bakterien, Vibrionen zc.), welche man unter dem Begriff Schizomycetus zusammenzufassen gewohnt ist, nicht Pflanzen eigner Art sind, sondern daß sie ihren Ursprung im Plasma niederer Pflanzen haben und im Stande sind, außerhalb ihrer Mutterzellen ein selbständiges Leben zu führen. Auch scheinen folgende drei wichtige, von Hallier aufgestellte Sätze genügend fundiert: „1) der Micrococcus kann in Gestalt kugeliger Cocci, stäbchenförmiger oder länglicher Bakterien in unbeweglichen und beweglichen Zuständen, im letzten Falle Vibrionen genannt, sich schon im Innern einer Pilzzelle, der er angehört, aus den Plastiden derselben entwickeln, 2) dieser Micrococcus vermag in das Innere pflanzlicher und thierischer Gewebe einzudringen und letztere zu zerstören, 3) der Micrococcus oder aus diesem Hervorgegangenes repräsentiert das Contagium verschiedener gefährlicher und verheerender Krankheiten der Pflanzen und Thiere."

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 10. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: König, die Körperwärme bei granulirend (fungös) eiteriger Entzündung der Gelenke. — Ders., die Methodik des antiseptischen Verfahrens bei infectiösen Eiterungen und septischen Wunden. — Ders., die Kieferklemme in Folge v. entzündlichen Processen im Kiefergelenk und deren Heilung durch Gelenkresection. — Riedel, zur Pathologie des Kniegelenks. 1, 2. — Ders., die Tuberkulose der Nasenscheidewand. — Busch, die Osteoblastentheorie auf normalem und pathologischem Gebiet. — Buchner, über die Theorie der antiseptischen Wundbehandlung. — Scriba, Beitrag zur Symptomatologie und Diagnostik des Hygroma infragenuale (infrapatellare profundum). — Bidder, nachträgliche Bemerkungen zur Lehre von der Brucheinklemmung. — Maas, klinische und experimentelle Untersuchungen über die subcutanen Quetschungen und Zerreißungen der Nieren. — Hack, zur Casuistik complicirter Schädelfracturen mit Gehirnverletzung. — Maas, ein Beitrag zur Cheiloplastik. — Besprechungen.

Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege. Redig. von G. Varrentrapp u. Al. Spieß. 10. Bd. 3. Hft.

Inh.: Vorlagen des Reichsgesundheitsamtes: A. Denkschrift über die Aufgaben und Ziele, die das Kaiserliche Gesundheitsamt sich gestellt hat, und über die Wege, auf denen es dieselben zu erreichen hofft. Anhang: Aus dem Etat für das Reichskanzleramt auf das Etatsjahr 1878 u. 79. — B. Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen zc.: Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen nebst Motiven. — Anlage A. Materialien zur techn. Begründung eines Gesetzentwurfs gegen die Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel zc. — Anlage B. Darstellung der Bestimmungen fremder Gesetzgebungen, die Verfälschung von Nahrungsmitteln zc. betreffend. — Anlage C. Vergleichende Zusammenstellung von Bestimmungen aus den Gesetzgebungen von Frankreich, Belgien, den Niederlanden, England, St. Gallen, Zürich, Oesterreich. — Anlage D. Darstellung des englischen Rechts, betreffend die Verfälschung von Lebensmitteln. — C. Entwurf eines Gesetzes über Leichenschau. — D. Entwurf eines Reichsgesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 49. Bd. 2. Heft.

Inh.: F. Müller, Rückblick auf die in den letztverflossenen drei Jahren in Wien und Umgebung aufgetretene Wuthseuche unter den Hunden. — Bayer, zur Pathologie des Auges. — F. Unterberger, Audiatur et altera pars. Berichtung zu dem Artikel „Ueber das esthnische Pferd und das Gestüt zu Torgel". — F. Müller, fremde Körper im Magen von Haussäugethieren. — V. Malcher, über das Kuhländer Rind und das Kuhland in Mähren. — Analekten.

Verhandlungen d. physikal.-medicin. Gesellsch. in Würzburg. Hrsg. v. d. Redactions-Commission d. Gesellsch. N. F. 12. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Ottmar Hofmann, medicinische Statistik der Stadt Würzburg für das Jahr 1876. — Schapira, klinische Beobachtungen über Pneumonia crouposa. — Pestalozzi, Beitrag zur Kenntniß des Verdauungskanals von Siredon pisciformis. — Kohlrausch, über die Ermittelung von Lichtbrechungs-Verhältnissen fester Körper durch Total-Reflexion. — Fleischmann, die physiologischen Wirkungen des Terpentinöls. — Hofbauer, über den Einfluß verdünnter Säuren auf Blutkreislauf und Temperatur.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Heinr. u. Gerh. Rohlfs. 1. Bd. 2. Hft.

Inh.: Wernher, zur Geschichte großer Operationen mit Rücksicht auf die jeweilige wissenschaftliche Richtung u. Bestrebung der Zeit. Geschichte der Gliederablösungen. 1. Theil. Von den ältesten Zeiten bis zur Gründung der Académie royale de Chirurgie. — Gerh. Rohlfs, Beiträge zur Geschichte der Medicin und medicinischen Geographie Marokko's. A. Zeitraum von Leo Africanus bis zu unserer Zeit. — v. Renz, das Büchlin von allen paden, die älteste deutschgeschriebene Balneologie. — Wernich, zur Geschichte der Medicin in Japan. — Kritiken.

Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. N. F. Red. von Widerhofer, Politzer u. A. 12. Bd. 4. Heft.

Inh.: A. Seeligmueller, über Lähmungen im Kindesalter. — Julius Böke, über die Untersuchung und Semiotik des Gehörorgans beim Kinde. — Ph. Biedert, weitere Beiträge zur Kenntniß und Behandlung der Darmaffektionen im Säuglingsalter. — Förster, das neue Kinderhospital der Dresdner Kinderheilanstalt. — Sigmund Vidor, die Anwendung des Eserins und Atropins in der Augenheilkunde. — Otto Soltmann, über die Ernährung kranker Säuglinge mittelst einer neuen Saugflasche. — Ders., zur Mumps-Epidemie in Breslau 1877 u. 78. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 25—27.

Inh.: Gust. Behrend, über Syphilis haemorrhagica. (Schl.) — Siebenter Congreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie. (Originalbericht). — J. Veit, ein Perforationscranioclast. — Ernst Remak,

zur Pathologie und Elektrotherapie der Drucklähmungen des Nervus radialis. — Analekten. — Besprechung. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. — Feuilleton. — Zur Tagesgeschichte. — Amtliche Mittheilungen. — Personalien. — Ministerielle Verfügungen und Erlasse.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rinaudo, Costanzo, **leggi dei Visigoti.** Studio. Turin, 1878. Botta. (55 S. gr. Lex.-8.)

Die Veröffentlichung dieser „Studie" zeugt von einer gewissen Naivetät des Verfassers, nämlich von einer solchen Verkennung des wissenschaftlichen Maßstabes, der gegenwärtig an rechtsgeschichtliche Arbeiten angelegt wird, daß der Verf. kaum ernsthaft der Kritik unterzogen werden und verantwortlich gemacht werden kann. Es genügt zu erwähnen, daß der Verf., der in der Vorrede über die Vernachlässigung der gothischen Rechtsquellen im Vergleich zu den Rechtsquellen der anderen germanischen Stämme klagt und diesem Mangel abhelfen will, keine Ahnung von den Schriften Dahn's hat, ja nicht einmal die Monographie von Helferich und ebenso wenig Stobbe's Rechtsquellen kennt. Von der deutschen rechtsgeschichtlichen Literatur ist ihm außer Savigny und Hegel nur Gaupp's Buch über die germanischen Ansiedlungen und Landtheilungen bekannt. Er schöpft, wie es scheint, hauptsächlich aus zwei spanischen Rechtsgeschichten, von Marina (Madrid, 1834) und Antequera (Madrid, 1874). Ja seine Unwissenheit ist so groß, daß er nicht einmal die von Bluhme herausgegebenen Fragmente der westgothischen Antiqua kennt; er spricht lediglich von dem verloren gegangenen Codex des König Eurich und zwar in so unbestimmten und unsicheren Ausdrücken, daß man sofort bemerkt, daß er selbst nicht weiß, wovon er eigentlich redet, und S. 23 fügt er in einer Anmerkung hinzu, daß er bei Antequera eine Nachricht gefunden habe, wonach in einem alten Codex der Benedictiner von St. Germain eine Copie der Lex Eurici entdeckt worden sei. Ueber den Inhalt derselben weiß er gar Nichts. Nicht minder dilettantenhaft und oberflächlich sind seine Mittheilungen über das Breviarium und die Lex Wisigothorum. Von westgothischen Formeln weiß der Verf. ebenfalls Nichts. Im Allgemeinen steht die Arbeit erheblich unter dem Niveau einer deutschen Doctor-Dissertation. ——d.

Jansen, Harry, **Montesquieu's Theorie von der Dreitheilung der Gewalten im Staate auf ihre Quelle zurückgeführt.** Ein Beitrag zur Geschichte der Staatswissenschaft. Gotha, 1878. Perthes. (26 S. kl. 8.) M. 0, 60.

Der Verfasser glaubt entdeckt zu haben, daß Montesquieu die Lehre von der Theilung der Staatsgewalt aus einer Schrift von Swift entlehnt habe. Nach dem, was der Verf. in der vorliegenden kleinen Abhandlung selbst anführt, ist dieß aber ein Irrthum. Swift entwickelt in dem angeführten Discourse 2c. die Theorie, daß an der Staatsgewalt der Monarch, die Aristokratie (Großgrundbesitzer) und die Volksvertretung derartig betheiligt sein müssen, daß sie sich das Gleichgewicht halten; er vergleicht das Verhältniß dieser drei Elemente mit einer Wage und sucht darzuthun, daß, wenn das Gleichgewicht unter denselben gestört werde, eine der Parteien sich der Tyrannis bemächtige. Diese Lehre kann nur bei höchst oberflächlicher Betrachtung mit der constitutionellen Doctrin Montesquieu's für gleichartig gehalten werden. Montesquieu unterscheidet bekanntlich zwischen der legislativen, executiven und richterlichen Gewalt und verlangt, daß jede derselben zu einer selbständigen, von den beiden andern unabhängigen Gewalt erhoben und einem besondern Subjecte übertragen werde. Er unterscheidet mithin zwischen drei staatlichen Functionen, aus welchen er abgesonderte Theile der Staatsgewalt macht; Swift dagegen unterscheidet drei sociale Elemente und will jedem derselben einen solchen Einfluß im Staatsleben zutheilen, daß sie einander balancieren. Diese beiden Theorien haben weder politisch noch staatsrechtlich mit einander Verwandtschaft. Der Gegensatz von Aristokratie und Demokratie, der durch die Machtstellung des Monarchen ausgeglichen werden soll, ist die Grundlage der Swift'schen Lehre; das von ihm empfohlene Gleichgewicht ist das Gleichgewicht unter den gesellschaftlichen Classen; die Theilung der Staatsgewalt liegt ihm ganz fern; das Machtverhältniß zwischen dem Unterhause und dem Oberhause Englands ist Ausgangspunct und Ziel seiner Deduction. Montesquieu dagegen nimmt nicht den Classenunterschied zwischen den reichbegüterten Aristokraten und der übrigen Volksmasse, sondern den Gegensatz zwischen Gesetzgebung und Verwaltung, der durch eine unabhängige richterliche Gewalt vermittelt und ausgeglichen werden soll, zum Ausgangspunct; die gesellschaftlichen Gegensätze kommen für seine Theorie überhaupt nicht in Betracht, sondern nur die verschiedenen Formen, in welcher die Staatsthätigkeit sich entfaltet. Man kann wohl der Ansicht sein, daß die Theorie von Swift bei weitem richtiger, staatsmännischer, fruchtbringender sei als die von Montesquieu; aber niemals hätte aus ihr die constitutionelle Doctrin des letzten Jahrhunderts hergeleitet werden können. Die letztere ist zwar unausführbar und vom logischen Gesichtspunct aus ebenso verwerflich wie vom politischen; allein sie hat eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt und deshalb knüpft sich an ihren Ursprung und ihre Ausbildung ein so lebhaftes wissenschaftliches Interesse; die Swift'sche Theorie dagegen ist zwar eine ganz vernünftige, auf umfassenden historischen Kenntnissen beruhende Speculation, aber für die Geschichte des Staatsrechts und der Politik ohne Erheblichkeit, da sie neue Formen des staatlichen Lebens nicht hervorzurufen im Stande war. Das, was der Montesquieu'schen Lehre diese eminente praktische Bedeutung verlieh und ihr zur Herrschaft in der ganzen gebildeten Welt verhalf, was als der eigentlich charakteristische Inhalt derselben erscheint und ihr den Namen gab, nämlich die Theilung der Staatsgewalt in drei angeblich oder scheinbar selbständige Gewalten, das gerade fehlt in den Ausführungen Swift's, und es ist demnach eine haltlose Behauptung, daß die Montesquieu'sche Lehre von der constitutionellen Dreitheilung der Staatsgewalt ihrem wesentlichen Inhalte nach eine Reproduction der Gedanken Swift's sei.

——d.

Wagner, Ad., **die Communalsteuerfrage.** Ausarbeitung eines Referats im Verein für Socialpolitik. Mit einem Nachwort: Der Verein für Socialpolitik und seine Verbindung mit dem volkswirthschaftlichen Congress. Leipzig u. H., 1878. C. F. Winter. (IV, 68 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Wie schon der Titel besagt, ist diese Schrift eine Ausarbeitung des von dem Verfasser in der jüngsten Versammlung des Vereins für Socialpolitik, October 1877, mündlich erstatteten Berichts. In 83 Anmerkungen giebt derselbe hauptsächlich Literaturnachweise. Der Text selbst ist namentlich insofern erweitert, als der Verf. es nöthig gefunden hat, seinen Standpunct gegen die im Laufe der Verhandlungen und später in der Presse gemachten Einwürfe zu vertheidigen. Demselben Zwecke gilt das „Nachwort", dessen nähere Beurtheilung jedoch nur im Zusammenhange mit den Gegenschriften erfolgen kann. Vorangeschickt sind die „Thesen", die ihrem hauptsächlichen Ziele nach mit dem übereinstimmen, was von der Versammlung schließlich beschlossen worden ist, jedoch zu ausführlich gehalten sind und zu sehr das eigenthümliche Gepräge des Verf.'s tragen, als daß sie in dieser Form hätten auf Annahme rechnen dürfen. Sie gliedern sich wie folgt: I. allgemeine leitende Grundsätze, II. Hauptgrundsätze für die Ausführung der Communalbesteuerung, und III. Skizze eines Programms zur Ausführung im Einzelnen. Mit der ihm eigenen Schärfe legt der Verf. das Verhältniß zwischen Gemeinwirthschaft und Privatwirthschaf

bar, welche, in wechselnder Combination, zusammen die Volkswirthschaft ausmachen. Als Signatur unserer Zeit gilt ihm die Ausdehnung des gemeinwirthschaftlichen Systems, speciell der bezüglichen Thätigkeit des Staates und der Gemeinde (S. 13). Staat und Gemeinde sind ihrer Wesenheit nach nichts Anderes als wirthschaftlich betrachtet „Communismus". Das Verhältniß zwischen Staat und Gemeinde bezeichnet er treffend dahin, daß im Staate das Herrschaftsmoment überwiegt, in der Gemeinde das Wirthschaftsmoment. Daher Besteuerung in der Gemeinde theils nach der Leistungsfähigkeit, theils nach dem Interesse; namentlich stärkere Belastung des Grundbesitzes, in den Städten vor Allem des Hausbesitzes, „dem direct und indirect viele Communalleistungen als Werth zuwachsen" (S. 22 f. und 31 ff.). Das System der Zuschläge kann er daher nur theilweise anwendbar finden. Mit Recht betont er aber die Aufgabe des Staats, die Hauptgrundsätze der Communalbesteuerung durch Gesetz zu regeln und über die Durchführung des Gesetzes zu wachen (S. 26). Neu ist, wenigstens in dieser Präcision, die Scheidung des Ausgabe-Etats in allgemeine und in besondere Ausgaben, der letzteren aber wieder in Cultur- und in wirthschaftliche Ausgaben (S. 30 ff.) und die Nutzanwendung dieses Unterschieds für die Besteuerung. Daß hierbei einige stark „socialpolitische" Forderungen mit unterlaufen, kann bei dem Verf. nicht Wunder nehmen. Ueberall wirkt aber seine logische Schärfe und rücksichtslose Consequenz höchst anregend. Man darf sagen, daß die Frage der Communalbesteuerung ihrer wissenschaftlichen Lösung durch diese Schrift wieder um einen guten Schritt näher gerückt ist. γ.

Körösi, Joseph, **Statistique internationale des grandes villes.** IIme Section: Statistique des finances. Tome I. Ouvrage publié par la commune de Budapest. Budapest, 1877. Maurice Rath. (8 Bl., 352 S. 4.) M. 12.

In der Vorrede wird noch ein zweiter Band in Aussicht gestellt, worin erst die Vergleichungen folgen sollen, denn im vorliegenden ersten Bande sind vorläufig nur hinter einander, in möglichst übereinstimmender Form, die Thatsachen für eine Reihe von großen Städten gesammelt. Die Städte sind: Budapest, Wien, Triest, Leipzig, Stuttgart, München, Frankfurt a/M., Rom, Turin, Venedig, Palermo, Lüttich, Stockholm, Christiania, Kopenhagen, Antwerpen, Bukarest, Breslau, Genf, Florenz, Boston, St. Louis, San Francisco, London, Berlin und Paris. Vor jedem Abschnitt sind die Quellen angegeben, woraus die tabellarischen Nachweise der Ausgaben und Einnahmen gezogen sind, und auf die Tabellen folgen dann die nöthigsten Erläuterungen. Dem ganzen Plan scheint der Gedanke zu Grunde zu liegen, daß die finanzielle Lage jener Städte durch dergleichen tabellarische Aufstellungen erschöpfend dargestellt werden könne, ein Gedanke, der wohl dem statistischen Congreß seinen Ursprung verdankt. Der Verfasser klagt jedoch schon in der Einleitung seine Noth und so wird er wohl im zweiten Bande noch auf größere Schwierigkeiten stoßen. Jedenfalls aber hat er eine werthvolle Materialsammlung geliefert.

Blätter für Gefängnißkunde. Redig. von G. Ekert. 13. Bd. 3-4. Hft.

Inh.: Streng, über belgisches Gefängnißwesen. — Gollert, die Beschäftigung der Gefangenen in den Zuchthäusern. — Pingsmann, Weihnachtsfeier in den Strafanstalten. — Correspondenz — Literatur. — Personalnachrichten.

Handel und Industrie.

Fischer, Dr. Ferd., **die chemische Technologie des Wassers.** Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. 1. Lfrg. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (160 S. 8.) M. 3, 60.

Der Verfasser, durch seine Untersuchungen auf dem Gebiete der gewerblichen Hygiene und angewandten Chemie sowie als Mitredacteur von Dingler's polytechnischem Journal vortheilhaft bekannt, bringt in dem Werke, dessen erste Lieferung vorliegt, eine durchaus selbständige Neubearbeitung von P. Bolley's (in Zürich) seiner Zeit brauchbarem Buche über das Wasser, welche von den Technikern, Gerichtsärzten und Apothekern, sowie von vielen Verwaltungsbeamten als eine überaus zeitgemäße und treffliche literarische Leistung mit Freude aufgenommen werden wird. Das Buch bespricht neben dem Vorkommen des Wassers und seinen physikalischen Eigenschaften die Eisbereitung und Aufbewahrung, die Untersuchung der natürlichen Wässer, den Einfluß ihrer Bestandtheile auf die Verwendung des Wassers als Genußmittel, zum Kesselspeisen, für Brauereien, Färbereien und andere gewerbliche Zwecke, die Beschaffung des Wassers und endlich die Bereitung der Mineralwässer. Nach Beendigung des Werkes, welches gegenwärtig schon bestens empfohlen werden kann, soll über dasselbe eingehend referiert werden. βð.

Dropisch, Bernh., Papiertechniker u. Director, **die Papiermaschine,** ihre geschichtliche Entwickelung und Construction, unter Berücksichtigung der bis auf den heutigen Tag daran angebrachten Verbesserungen, nebst einer Anleitung zur rationellen Behandlung derselben, um die grösste Leistungsfähigkeit zu erzielen. Nach besten Quellen und auf eigene langjährige Erfahrungen gestützt, bearbeitet. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzstichen u. 6 lithogr. Tafeln. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (XVI, 184 S.) M. 8.

Obgleich in den vorhandenen besseren Handbüchern über Papierfabrication (z. B. in denen von C. Hofmann und von L. Müller) sowie in den Lehrbüchern der Technologie die Papiermaschine eingehend beschrieben ist, so fehlte es doch bisher an einer speciellen Schilderung dieser so bedeutungsvollen Maschine, sowohl was deren Construction als auch deren Behandlung betrifft. Der Verfasser des vorliegenden Buches, ausübender Fachmann und in weiten Kreisen als Specialist für die Papierindustrie bekannt und geschätzt, hat sich nun der dankbaren Aufgabe unterzogen, die vorhandene und vielfach empfundene Lücke in der technologischen Literatur auszufüllen. Die auf das wärmste zu empfehlende Schrift bildet nicht nur ein Supplement aller bisher publicierten Werke über Papierherstellung im Allgemeinen, sondern wird besonders allen Denen von Nutzen sein, welche sich mit dem Bau der Papiermaschine abgeben oder in Folge ihres Berufes eine vollständige Kenntniß derselben nöthig haben. Daß auch für den Technologen im weitesten Sinne die vorliegende Arbeit von hohem Interesse ist, bedarf kaum der Erwähnung. βð.

Kaven, A. von, Dir. d. Polytechn., **kurze Anleitung zum Projectiren von Eisenbahnen.** Mit 3 Figurentaff. Aachen, 1878. Mayer. (X, 151 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

A. u. d. T.: Vorträge über Eisenbahnbau am Polytechnikum zu Aachen. VI.

Dieses Heft beginnt mit einer Charakteristik der verschiedenen Locomotivbahnen nach den von ihnen verlangten Transportleistungen, um danach den Leser auf die Bahngestalt und -Beschaffenheit, die zur Verfügung stehenden Baumaterialien und die Lage der Ortschaften als die neben den Verkehrsanforderungen für den Bau einer Eisenbahn maßgebenden Factoren hinzuweisen. Die eigentlichen Tracierungsarbeiten, welchen von dem Verf. ein besonderes Heft seiner Vorträge gewidmet ist, werden nur summarisch aufgeführt und sodann die Bearbeitung eines Eisenbahnprojectes in allen einzelnen Theilen behandelt, wobei indeß ebenfalls vielfach auf die Fachliteratur verwiesen werden mußte. Das Betriebsmaterial ist kurz so besprochen, um einem Bauingenieur für das Projectieren die nothwendigen Unterlagen zu gewähren. Die mitgetheilten Einzelheiten von einer Secundärbahnanlage in gebirgigem Terrain sind wie die besonderen Literaturnachweisungen als dankenswerthe Zugaben anzusehen. Das Werkchen ist augenscheinlich

aus dem Bedürfnisse des Verf.'s hervorgegangen, seinen Zuhörern einen Leitfaden beim Projectieren zu geben, ihrem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen und durch empirische Formeln und Erfahrungsresultate, welche in zahlreichen Tabellen über Gefälle- und Krümmungsverhältnisse, Mauer-, Brücken-, Locomotiv- und Wagendimensionen mitgetheilt sind, die Projectierarbeiten zu erleichtern. Diese Formeln und Tabellen sind aber auch von großer Brauchbarkeit für ausführende Techniker und ist daher auch diesen das Studium der Anleitung zu empfehlen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Monumenta syriaca ex Romanis codicibus collecta edita a Dr. Geo. Mösinger. Vol. II. Innsbruck, 1878. Wagner. (XV, 26, 174 S. 8. Mit d. Bildniss d. Herausg.'s.) M. 8.

Schon an dem vor fast 10 Jahren erschienenen ersten Bande dieser Monumenta (Jahrg. 1869, Nr. 24, S. 703 ff. d. Bl.) hatte Mösinger hauptsächlichen Antheil. Der zweite Band ist ganz sein Eigenthum, nur daß Bickell nach dem vorzeitigen Tode seines Freundes noch wenige Blätter des beinahe schon im Druck vollendeten Buches corrigiert, sowie einige Verbesserungen und eine Vorrede hinzugesetzt hat. Der Inhalt der meisten Stücke, welche dieser Band enthält, ist leider wieder ziemlich unbedeutend, wenigstens im Vergleich mit den vielen wichtigen Sachen, welche der Herausgeber in den römischen Handschriften hätte finden können. Wozu kann es jetzt z. B. dienen, viele abgerissene Stellen des Ephraim herauszugeben, die gerade zufällig von anderen Syrern citiert sind und die zum Theil sogar in ihrem ursprünglichen Zusammenhange schon gedruckt sind? Die Bedeutung der in syrischer Uebersetzung gegebenen Bruchstücke der Päpste Julius und Damasus, des Justinus Martyr und des Irenäus mag immerhin eine größere sein, aber keinesfalls kann ihre Mittheilung so viel nützen wie der eine durch einen Schreibfehler des syrischen Textes (oder des Herausg.'s?) hervorgerufene, durch die lateinische Uebersetzung wiedergegebene Irrthum über die angebliche Todesart des Irenäus schaden könnte, wenn er sich weiter verbreiten sollte. In der Ueberschrift des ersten Fragments von Irenäus (S. 8 des griech. Textes) heißt es nämlich: „Irenäus, Bischof von Lugdun, das ist eine Stadt der Κελτοί im Occident, welche die Römer „Gallier" nennen ꝛc.", und so beim dritten Fragment (S. 9): „Irenäus, Bischof von Lugdun, das ist eine Stadt von denen der Κελτοί im Occident"; da ist nun statt QLTV gedruckt QTLV „sie tödteten", und ohne Rücksicht auf Construction und Sinn wird nun übersetzt: quem occiderunt in Occidente ii, qui a Romanis Galli appellantur, resp. quem interfecerunt Occidentales. Referent bittet die Kirchenhistoriker also dringend, dieß Zeugniß für das Martyrium des Kirchenvaters nicht anzunehmen. Wollte der Syrer ihn als Märtyrer bezeichnen, so hätte er ihm übrigens das Beiwort sâhdâ „Märtyrer" nicht vorenthalten. Kaum des Abdruckes werth war die Auslegung des Hohen Liedes, ein kleines syr. Originalwerk, das einen zwischen der Peschita und der hexaplarischen Uebersetzung in der Mitte stehenden Bibeltext (etwa den des Jacob von Edessa?) zu Grunde legt. Kein Buch des A. T. stand ja dem Verständnisse der Kirchen wie der Synagoge des Mittelalters ferner als gerade das Hohe Lied, wenn auch von Zeit zu Zeit der unbefangene Sinn immer wieder so viel herausfand, daß das Gedicht von weltlicher Liebe handelt, eine Auffassung, deren Existenz uns auch der Schluß unseres Commentars bestätigt. Der selige Mösinger mag freilich diese allegorische Auslegung im Ganzen und Großen gebilligt haben: zwischen einer Weltanschauung, welche zu öffentlichem Auftreten für die Unfehlbarkeit des Papstes drängt, und der von unsereinem ist eben eine fast unüberbrückbare Kluft. — Der Band enthält ferner noch ein Gedicht des Jacob von Sarûg auf den Märtyrer Scharbêl auf Grund der von Cureton in den Anc. documents herausgegebenen, im Einzelnen nichts weniger als zuverlässigen Acten, und ein sehr langes über das Wagen-Gesicht des Propheten Ezechiel (vgl. Cardahi, Liber thesauri 13 sq.) mit einer alten arab. Uebersetzung. Dieses Gedicht, in dem allerdings Einzelnes nicht übel, das aber im Ganzen doch so unpoetisch und breit ist, wie sich bei näherer Betrachtung die ganze Poesie auch dieses Mannes mehr und mehr erweist, genießt bei den Syrern besonderes Ansehen; an seine Entstehung hat man verschiedene Fabeln geknüpft. Den Schluß des Bandes bilden zwei kleine liturgische Gesänge von dem Nestorianer Chamîs aus dem 13. Jahrh. (vgl. Cardahi 59 sqq.) Viel wichtiger als alles Uebrige erscheint nun aber dem Ref. die auch von Mösinger in ihrer Bedeutung gewürdigte Erzählung von den Märtyrern der Stadt Karchâ de bêth Selûch, der Hauptstadt von Bê(th) Garmai (Garamaea). Allerdings enthält der Anfang derselben manches Willkürliche und Fabelhafte, zum Theil nach der Ueberlieferung der Chronographen über den Untergang des assyr. Reiches, die in letzter Instanz auf Ktesias zurückgeht; aber schon hier finden wir wichtige Angaben über die Grenzen dieser Landschaft. Ueber die Schicksale der dortigen Christen unter den früheren Sâsâniden erfahren wir darauf Einiges, das nicht ohne Werth ist, und dann erhalten wir sehr wichtige Mittheilungen über Jazdegerd II (439—457) und seine Christenverfolgung. Obwohl die Schrift frühestens unter Chosrau I (531—579) geschrieben ist, so benutzte der Verf. doch jedenfalls neben der Localtradition auch eine gute schriftliche Quelle. Diese Erzählung gehört somit zu den wichtigsten aus dieser für die Geschichte des Sâsânidenreiches noch lange nicht genügend ausgebeuteten ostsyrischen Martyrien-Literatur. Die darin vorkommenden persischen Namen und Titel sowie Städtenamen sind zum Theil stark entstellt; doch lassen sich die meisten ziemlich leicht herstellen. Allerdings wäre ein sachlicher Commentar zu diesem Stücke sehr nöthig; es ist aber gut, daß Mösinger nicht selbst einen solchen gegeben hat, wie schon der Umstand zeigt, daß er keine Ahnung von der Lage des betreffenden Ortes hat, den er bei Seleucia sucht (statt 30—40 Meilen weiter nördlich). Ueberhaupt war der Eifer Mösinger's größer als seine wissenschaftliche Sicherheit und Schulung. Von seinen kurzen Anmerkungen hat Bickell eine ganze Anzahl gestrichen, aber es sind noch genug Spuren einer etwas dilettantenhaften Ungenauigkeit übriggeblieben. So bleibt für die Besserung der syrischen Texte auch nach Bickell's auf sorgfältiger Durchsicht beruhender Fehlerliste noch allerlei zu thun, namentlich bei dem großen Gedichte des Jacob. Für die arabische Uebersetzung, welche Bickell mit gutem Grunde nur wenig berücksichtigt hat, wäre eine neue Collation der Handschrift sehr erwünscht. Diese Uebersetzung ist nämlich nicht bloß für die Heilung kleiner Fehler des syrischen Textes und für die Erklärung desselben, trotz ihrer Schwerfälligkeit und mancher Mißverständnisse, sehr wichtig, sondern auch durch ihre in den Formen und der Syntax sehr vulgären Sprache; aber freilich auch abgesehen von den hier gerade besonders zahlreichen Druckfehlern und dem sehr mangelhaft ausgeführten arabischen Drucke, muß sie erst von vielen Verschreibungen und auch wohl absichtlichen Verbesserungen des Herausg.'s gereinigt werden, ehe sie sprachlich recht verwerthet werden kann. Das ist wenigstens der Eindruck, den Ref. aus der Prüfung einiger Abschnitte des arabischen Textes gewonnen hat. — Die syrischen Typen sind dieselben wie die im ersten Theile angewandten; leider ist nicht einmal ein besseres bêth hergestellt, so daß man immer in Ungewißheit ist, ob man ein solches oder ein kaph vor sich hat. Das dem Buche vorgesetzte lebensvolle Bild Mösinger's zeigt uns einen echt geistlichen Kopf; die Züge lassen auf ein sinniges, mildes, aber großes

Energie fähiges Wesen schließen. Sein früher Tod ist gewiß nicht bloß im Interesse der ecclesia militans zu beklagen.

Th. N.

Boetii, A. M. S., commentarii in librum Aristotelis περὶ ἑρμηνείας recensuit Carol. Meiser. Pars prior: Versionem continuam et primam editionem continens. Leipzig, 1877. Teubner. (X, 225 S. kl. 8.) M. 2, 70.

Seit länger als 300 Jahren war für die Textkritik der Commentare des Boetius zu Aristoteles' περὶ ἑρμηνείας nichts geschehen. Es ist daher willkommen zu heißen, daß ein durch seine Studien zu Platon und Tacitus bekannter und anerkannter Forscher eine neue den Ansprüchen der Wissenschaft genügende Ausgabe unternommen hat, deren erster Band in der gewohnten Ausstattung der Bibliotheca Teubneriana vorliegt. Wie in einigen Handschriften der Commentare des Boetius die von demselben herrührende zusammenhängende Uebersetzung der oben bezeichneten Schrift des Aristoteles vorhergeht, so hat auch Meiser zunächst S. 3—28 diese Uebersetzung mitgetheilt, von welcher ihm fünf Hdschrr. des 10.—12. Jahrh. vorlagen. Dann folgt S. 31—225 die sogenannte prima editio des Commentars von Boetius, welche nach dem Plane des Autors erläutert, quantum simplices intellectus sententiarum oratio brevis obscuraque complectitur; die zweite Ausgabe, welche behandelt, quod altius acumen considerationis exposcit, wird im folgenden Bande mitgetheilt werden, der auch die Indices zum ganzen Werke enthalten soll. Dem Texte der vorliegenden ersten Ausgabe des Commentars ist eine Münchener Handschrift (F) des 9. Jahrh. zu Grunde gelegt. Da diese die Lemmata nur unvollständig bietet, hat der Herausg. dieselben auch nur in diesem beschränkten Umfang in den Text des Commentars aufgenommen, jedoch unter demselben angemerkt, wo in den übrigen von ihm benutzten Handschrr. die Lemmata ergänzt sind. Dieses Verfahren verdient um so mehr Billigung, da die vollständige Uebersetzung bereits vorausgeschickt ist und da der Wortlaut der Ergänzungen nicht ursprünglich, sondern erst aus dem Commentar des Boetius reconstruiert und interpoliert ist. Wie die Hdschrr. der Uebersetzung und Cod. F, so sind auch diejenigen, welche den Commentar mit den vervollständigten Lemmata enthalten, vom Herausg. selbst verglichen. Auch diese gehören dem 10. und 11. Jahrh. an; drei wurden durchgehends ausgebeutet, zwei nur für einzelne schwierige Stellen herangezogen. Natürlich ist diese Ueberlieferung der Lemmata vom Herausg. zugleich für die Recension der zusammenhängenden Uebersetzung neben den Hdschrr., welche diese selbst enthalten, verwerthet; soweit die Lemmata in dem besten Cod. F vorliegen, mußte nach ihnen der Text der Uebersetzung constituiert werden. Diese complicierte Methode erweist sich als durchaus richtig; die Einsicht und Uebersicht wird dem Leser durch die zweckmäßige Einrichtung des kritischen Apparates erleichtert. Für die Emendation war der Herausg., abgesehen von den Vorarbeiten in der editio princeps (1491) und der Basileensis (1570), ausschließlich auf seinen Scharfsinn und seine umfassende Kenntniß des Aristoteles und Boetius angewiesen. Sofern Ref. nach einer Durchsicht des ersten Buches des Commentars urtheilen kann, ist der Herausg. mit richtigem Takte verfahren. Die Conjecturalkritik ist mit Vorsicht geübt, nur sichere Vermuthungen haben ihre Stelle im Texte gefunden, andere sind in der adnotatio critica unter dem Texte angeführt. Außer der durch den Gedankengang zwingend geforderten Einfügung oder Ausscheidung einzelner Worte beschränken sich die Emendationen meist auf die Correctur irriger Endungen und ähnlicher mit Sicherheit erkennbarer Fehler. Der über das kritische Material und die Verwendung desselben orientierenden praefatio geht eine vom 20. März 1877 datierte Widmung voran, mit welcher Meiser die Arbeit seinem Schwiegervater und einstigen Lehrer Leonhard Spengel, dem ausgezeichneten Kenner des Aristoteles, zu dessen Doctorjubiläum zugeeignet hat. Ueber das Verhältniß der Uebersetzung des Boetius zum Texte des Aristoteles hat der Herausg. eine ausführliche Darlegung in Aussicht gestellt. Dieser Abhandlung sowie dem zweiten Bande der Ausgabe sieht Ref. mit lebhaftem Verlangen entgegen.

A. E.

Draeger, Dr. A., historische Syntax d. lat. Sprache. IV. Th.: Die Subordination. 2. Lfg. Leipzig, 1878. Teubner. (XVI, S. 441—836 [Schluss]. 8.) M. 6, 80.

Dem Verf. haben für diese Schlußlieferung seines Werkes verhältnißmäßig viele und gute Vorarbeiten zu Gebote gestanden, weßhalb sie sich in verschiedener Beziehung vor den vorausgehenden auszeichnet. Aus dem älteren Latein brauchte nicht mehr bloß Holtze die Beispiele zu liefern, sondern es konnten tüchtige Monographien von kundiger Hand (Ed. Becker, Lübbert) benutzt werden. Für die Syntax der Temporalsätze hat bekanntlich Em. Hoffmann die Hauptsache gethan und für andere Gebiete lagen in Dissertationen und Schulprogrammen theilweise sehr reichhaltige Sammlungen von Beispielen vor. Auf die Ueberlieferung ist im Ganzen mehr Rücksicht genommen (vgl. z. B. S. 497, 504, 546, 563 u. ö.). Trotzdem zeigen sich die Mängel der Anlage und des vielfach auf veralteter Anschauung begründeten Schematismus auch hier. Es erregt Bedenken, wenn S. 472 ff. noch das lateinische Relativum aus dem Interrogativum entstanden, während doch S. 482 f. das sogenannte epexegetische quod für ein ursprüngliches Demonstrativum erklärt wird. Ueber die Functionen der lateinischen Pronomina hätte Draeger aus Kvičala's Untersuchungen Manches lernen können, wenn ihm nicht schon das Griechische Anhaltspuncte bot. Aber freilich beruft er sich hier so oft auf Aken's unhistorische Aufstellungen, daß man in solchen Fällen lieber auf eine Erklärung verzichtet. Das Ausgehen von dem fertigen Satz, welcher für die Syntax (auch noch bei Kühner) so verhängnißvoll geworden ist, hat auch unsern Verf. zu manchem Irrthum verleitet. Daher spielt die Satzverkürzung bei ihm eine große Rolle. Anstatt bei dem satzverbindenden quod von solchen Fällen auszugehen, wo dieses Subject oder Object (wie in den Temporalsätzen) eines verb. fin. ist und daraus dann jene copulative Function herzuleiten, wird z. B. Cic. p. Quinct. 5 quod si tu iudex fuisse videbere die vermeintliche Brachylogie durch eine umständliche Umschreibung erläutert. Da einmal die Sätze nach den Kategorien der einfachen Redetheile (Substantiv, Adjectiv, Adverb) schematisiert sein sollen, werden auch die Finalsätze der Abtheilung für Modalität zugewiesen, doch geräth Draeger hier selbst so ins Gedränge, daß er S. 657 dieselben zerreißen und die mit ut eingeleiteten den Substantivsätzen überlassen muß. Zu den Bedingungssätzen gehören die S. 729 ff. aufgezählten Formen nicht, so nahe sie sich dem Sinne nach mit ihnen berühren. Eine Erklärung hätte man bei den sogenannten irrealen Condicionalsätzen gewünscht, ebenso ein Wort mehr über die Natur des absoluten Ablativ. Auf diese Weise gelangt Draeger schließlich zu „Nebensätzen in nominaler Form", was schon an sich eine contradictio in adiecto ist. Hier (oder vielmehr an einer anderen Stelle) war nur von dem attributiven, appositiven, prädicativen Gebrauche der Participia in ihren verschiedenen Bedeutungen zu handeln, nicht aber von einer so unhistorischen Auffassung auszugehen. Noch einen Punct wollen wir auch hier erwähnen. Wenn der Verf. durch seine Citate seinen Lesern in jedem Augenblick das Nachschlagen ersparen will, so möge er nicht so oft verstümmelte Sätze (manchmal nur ein Verbum) citieren. Wie kann man die Relativität der Tempora oder den iterativen Gebrauch des Conjunctiv (richtiger den durch den Zusammenhang bedingten iterativen Sinn eines Satzes) beurtheilen, wenn wie z. B. S. 546 nur der Nebensatz ausgeschrieben wird? Dann gebe man lieber nur die Zahlen der

Capitel und Paragraphen. Unsere Ausstellungen sollen das Lob des Fleißes nicht verkümmern, mit welchem Draeger selbst gesammelt und die Sammlungen Anderer benutzt hat. Aber für eine wirklich historische Syntax in dem Sinne und dem Umfange, wie sie der Verf. erstrebt, mußte die Geschichte der einzelnen Spracherscheinungen erst noch mehr gefördert sein, und selbst eine vorläufige Zusammenfassung erfordert größere Genauigkeit und mehr Rücksicht auf die Entwickelung des Satzbaues. Als Nachschlagebuch mag indessen auch diese Arbeit ihren Nutzen haben. Cl.

Pädagogik.

Der höhere Unterricht. Bemerkungen u. Vorschläge weiteren Kreisen vorgelegt v. einem Schulmanne im Elsaß. Straßburg, 1878. Trübner. (65 S. Lex.-8.) M. 1.

Die Schrift behandelt in sechs Abschnitten das Freiwilligenrecht, das Schulwesen und das Reich, ein Schulparlament, Gymnasium und Realschule, die Gesundheit der Schüler und die Lehrpläne, die Stellung der Lehrer, also durchweg Zeitfragen, die sich auf das höhere Schulwesen beziehen und für den Elsaß ein besonders hohes Interesse haben mögen. Die Art und Weise der Behandlung läßt annehmen, daß der Verfasser weitere Kreise als die der pädagogisch Gebildeten im Auge hatte. Wir unserntheils können ihm nur theilweis zustimmen.

Lange, Wichard, **Militair und Schule.** (S.-A.) Hamburg, 1877. Boysen. (14 S. 8.) M. 0, 40.

Der kurze Aufsatz bringt die Bedenken zur Sprache, welche durch die Erwerbung des Zeugnisses der wissenschaftlichen Reife für den einjährig freiwilligen Militärdienst auf Schulen hervorgerufen werden. Wir stimmen dem Verfasser im Wesentlichen bei, fürchten aber, daß er noch nicht einmal alle Bedenken erwähnt hat.

Die Ueberbürdung der Gymnasiasten. Ein Wort an die Eltern unserer Schüler. Von einem preußischen Gymnasialdirector. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (24 S. 8) M. 0, 40.

Die Schrift ist durch die Debatten veranlaßt worden, welche bei den Verhandlungen über den Etat des Cultusministeriums im preußischen Abgeordnetenhause geführt wurden. Wir empfehlen sie zur Lectüre, obwohl wir in ihr Manches vermissen, was über den Gegenstand zu sagen war. Das Beste, was in dem Schriftchen gesagt ist, scheint uns das zu sein, was S. 13 f. über die pädagogische Ausbildung unserer jungen Lehrer gesagt wird. Dem Uebel der nicht wegzuläugnenden Ueberbürdung werden Verfügungen der Behörden so lange nicht abhelfen, als die Lehrer der höheren Schulen in ihr Amt eintreten ohne jede pädagogische Vorbildung. Dieß nachzuweisen, dürfte hier nicht der Ort sein. Pädagogische Zeitschriften sollten es nicht unterlassen, auf diesen Punct immer und immer wieder hinzudeuten.

Roeckerath, Dr. Pet. Jos., **die preußische Volksschule unter Dr. Falk.** Mit bes. Rücks. auf Kölner Verhältn. (S.-A.) Köln, 1877. Bachem in Comm. (56 S. 8.) M. 0, 50.

Das Schriftchen, wie schon der Titel sagt, ein Abdruck aus der Kölnischen Volkszeitung, bespricht, wie uns scheint, mit sachlicher Ruhe, wenn auch nicht ohne Polemik den Unterricht in den Realien, die Dauer der Schulpflicht, den Religionsunterricht, die Erhöhung der Lehrergehalte, die Zusammensetzung der Kölner Schuldeputation und die derselben gestellten Aufgaben (namentlich die Umwandlung der confessionellen Schulen in Simultanschulen), die Schulaufsicht und den Wegfall der Freischule.

Bertram, H., Stadtschulrath, **das Gemeindeschulwesen der Stadt Berlin.** Vortrag. Berlin, 1878. Oehmigke's Vrlg. (21 S. 8.) M. 0, 50.

Der vorliegende Vortrag, von dem jetzt das Volksschulwesen der Stadt Berlin im Magistrate bearbeitenden Stadtschulrathe Bertram gehalten, gibt ein Bild von der Entwickelung des Berliner Gemeindeschulwesens. Was uns der Verfasser vorführt, ist, wie er S. 5 richtig sagt, die mühsam errungene, langsam gereifte That des gesunden Bürgersinnes der Stadt Berlin, ein ausgebildetes und zureichendes Volksschulwesen aus ihren Mitteln hergestellt, nach den Principien der Selbstverwaltung geordnet und so zum erstenmale gezeigt zu haben, daß auch eine große Stadt alle die Hindernisse zu überwinden vermag, die der exacten Erfüllung der Schulpflicht in ihr mehr als anderwärts entgegenstehen.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.), Gotth. **Willenberg,** histor. Untersuchung über den Conjunctiv Präsentis der ersten schwachen Conjugation im Französischen. Separat-Abdruck aus den Rom. Studien von Ed. Böhmer (2 Bd., S. 373—444.)

Halle a/S. (Habilitationsschrift), Paul **Kraske,** experimentelle Untersuchungen üb. die Regeneration d. quergestreiften Muskeln. Mit 2 Taf. (29 S. Lex.-4.) — (Inauguraldiss.) Carol. **Klein,** de verbis separandi apud Tacitum. (36 S. gr. 8.) — Osc. **Kutschera,** le manuscrit des sermons français de Saint Bernard traduit du latin date-t-il de 1207? (46 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Dillenburg (königl. Gymnasium), **Hirschberg,** Bericht üb. drei Flugschriften: das Reunionsrecht 1687. Frankreichs Geist. L'état des provinces unies. 1690. (24 S. gr. 4.)

Magdeburg (städt. höh. Gewerbesch. [Realschule.]) **Hochheim,** die Arithmetik des Abu Bekr Muhammed Ben Alhusein Alkarkhi. 1. Th. (24 S. gr. 4.)

Carinthia. Red.: M. v. **Jabornegg.** 68. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Die höchste Eisenbahn der Welt. — Ad. **Zwanziger,** culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. — Druck und Geschwindigkeit eines Tornado. — Das Frühjahr 1878. — Neue Pflanzenfunde in Kärnten.

Russische Revue. Hrsg. von C. **Röttger.** 7. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Alphons **Thun,** über die Hausindustrie im Gouvernement Moskau. — S. **Jastrshemski,** das russische Eisenbahnnetz und die wichtigsten Betriebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. (Schl.) — Die Reise des Obersten Prshewalskij zum Lob-Nor. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Neuer Anzeiger f. Bibliographie rc. Hrsg. von J. **Petzholdt.** 7. Heft.

Inh.: Am 9. Juni 1878. — Fr. **Leitschuh,** Sylvius B. von Hohenhausen's Bücherkatalog. — Gr. v. **Ghennady,** zur Geschichte des Bücherdruckes in Rußland. — Zur Literatur der Deutschen Straf- und Justizgesetzgebung. Mit einem Nachtrag über die Todesstrafe. (Forts.) — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Gaea. Red. H. J. **Klein.** 14. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: Geo. W. **Rachel,** die diesjährige Sitzung der Amerikanischen Akademie der Wissenschaften zu Washington. — Herm. J. **Klein,** das Brachy-Teleskop. — P. **Andries,** über die Beschaffenheit der Ringe des Saturn. — Otto **Bucher,** der Meteorstein von Hungen und über Meteoriten im Allgemeinen. (Schl.) — Professor Hughes Mikrophon. — Jos. **Skalicky,** über die Ursachen der ungleichen Land- und Wasservertheilung auf der Erde. (Schl.) — Th. **Baurmeister,** Geschichte der Hageltheorien. (Schl.) — Astronomischer Kalender für den Monat November 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Literatur.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: **Zernin.** 53. Jahrg. Nr. 25.

Inh.: Der Untergang der Panzer-Fregatte „Großer Kurfürst". — Ernst und Carl v. **Paschwitz,** ein Beitrag zur Telemetrie. — Ein Ausflug an die Grenze. (Forts.) — Nachrichten. — Berichtigung.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 7. Heft.

Inh.: F. Resch, die Bakterien. — Th. Carus, die Expedition des Challenger, eine wissenschaftliche Reise um die Welt. (Schl.) — C. Gutberlet, Darstellung der Einheit der Naturkräfte nach Angelo Secchi. (Schl.) — Bernard Deppe, das Leben und seine geheimnißvollen Kräfte. — C. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — Vermischtes. — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat August.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Streichquartette von Johannes Brahms. — Die zweite Periode der Hamburger Oper von 1682 bis 1694, oder vom Theaterstreit bis zur Direction Kusser's. (Schl.) — Anzeigen und Beurtheilungen.

Revue critique. Nr. 27.

Inh.: Rossignol, des services que peut rendre l'archéologie aux études classiques. — Schlumberger, numismatique de l'Orient latin. — Odhner, la politique de la Suède au congrès de la paix de Westphalie. — Œuvres du cardinal de Retz, p. p. Gourdault, t. IV. — Ritter, la famille de Jean-Jacques, documents inédits. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 14. Hft.

Inh.: K. Junck, der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. 1. Abth. Vorgeschichte des Krieges. — Leo Tellenbach, die „Revue des deux Mondes" und das Deutschthum. 3. — Rich. Schulz, die Kletterpflanzen. 2. — H. Schwarz, die Salicylsäure in praktischer Anwendung. — Chronik der Gegenwart. — Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 29.

Inh.: G. Th. Fechner, wie es der experimentalen Aesthetik seither ergangen ist. 2. — W. Kenßler, der General Graf Chasot. — A. Dove, Johann Gustav Droysen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 29.

Inh.: Max Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 1. — Stanley's Entdeckungsreise durch Afrika. — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. 4. — Die Botschaft des schweizerischen Bundesraths über die Gotthardbahn. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 28.

Inh.: Fr. Kirchner, zur Bildungsfrage. — Ambr. Reményi, Graf Julius Andrássy. 3-5. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 18. u. 19. Heft.

Inh.: Die Wirthschafts-Commune. — Replik. — Die Babeuvisten. — Die Kirche im Zukunftsstaat. — Zur wirthschaftlichen Krisis. 3. — Die geistige Arbeit im socialistisch organisirten Staat. — Wilhelm Weitling und sein System der Harmonie und Freiheit. — Friedrich Albert Lange u. der Staatssocialismus. — Recensionen.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 8. (Nr. 21.)

Inh.: Ad. Stern, Herders Leben und Schriften. 2. — Joh. Proelß, der internationale literarische Kongreß in Paris. — Heinr. Hart, Gedichte und Reimereien. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M. — Journalliteratur. — Neuigkeiten.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 28.

Inh.: Alf. Kirchhoff, Reisen und Schriften zur Erdkunde. — Jos. Kürschner, Beiträge zur theaterhistorischen Literatur. (Beschl.) — H. v. Scheel, über den Socialismus in Deutschland. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 28.

Inh.: Aus dem Hof- und Familienleben des großen Kurfürsten und seines Nachfolgers. — Ein Streit vor hundertundfünfzig Jahren. — Ein protestantischer Humorist der Kanzel. — Im Chinesenviertel von San Francisco. — Die dano-historischen Museen Kopenhagens. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater. — Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 53—45.

Inh.: Rich. Treitschke, romanische Sprachen und ihre Literaturmission. Zur Völkerphysiologie. — Theatralisches. — Vorarbeiten beim individualisirenden Strafvollzuge. — Das Nationalmuseum in München. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 174—187.

Inh.: Die Burg und der See von Buthroton. 1—3. (Schl.) — H. Schuchardt, Keltische Briefe. 5. (Schl.) — A. D. Mordtmann, zur neueren Geschichte der Türkei. 1—3. (Schl.) — Mexiko. Zur äußeren und inneren Lage. — M. Schleich, Münchener Briefe. 4. — Für die deutsch-österreichischen Voralpen. — Italienische Briefe. 6. — Fürst Bismarck. — H. A. Köstlin, musikalische Tagesfragen. 5. — Zur Enthüllung des Grabdenkmals von Freiligrath in Cannstatt. — L. von Stein, Triennium und Quadriennium. — W. Kullmann, Voltaire und Rousseau. 3. 4. (Schl.) — Eine Erd- und Volkskunde der nordamerikanischen Union. — Königin Karolina von Neapel und Sicilien im Kampfe gegen die französische Herrschaft 1790—1814. — Die Autorität der Bibel. — Verhältnisse der dramatischen Autoren und Componisten im Deutschen Reich und in Oesterreich. — Das Pitz- und Kaunser-Thal mit dem Oelgruben-Joch (Oetzthaler Gruppe). — Die philosophischen Begriffe der Gegenwart. — K. Benrath, zur Geschichte des Protestantismus in Italien. — D. Schönherr, Tizian in Innsbruck 1548. — Harmlose Plaudereien aus München. 14. — Eine Sammlung von Gesängen aus Händel's Opern und Oratorien. — Friedrich Ehrenfeuchter. (Nekrolog.) — Bibliographie. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 148—153.

Inh.: Jak. v. Falke, pariser Weltausstellung. Die Kunstindustrie. 1. 2. Japan. 3. Von verschiedenen Ländern des Orients. — Briefwechsel. — Miß E. Braddon, ein Schatten über dem Leben. III, 18—21. — Die Ruinen von Dodona. — Ein Interviewer. — J. G. Woerz, zur Säcularfeier Johann Gänsbacher's. 1—3. — K. v. Vincenti, bildende Kunst. — Stanley. — Memoirenliteratur. — Florence Montgomerie, Seaforth. I, 1—3. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1828.

Inh.: Ewiger Friede und Abrüstung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Dankgottesdienst zur Errettung des Deutschen Kaisers aus Lebensgefahr in Konstantinopel. — Benedetto Cairoli, italienischer Ministerpräsident. — Der Streit mit Nicaragua. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Feinde des Obst- und Feldbaues. 2. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 9. — Aus den Tagen des Berliner Congresses. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — F. C. Petersen, pariser Straßentypen. 2. — Orden. 1. Bayern. 9. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Die Jahreszeiten in Blumen. 2. der Sommer.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: M. v. Reichenbach, Monsieur Xaver, eine oberschlesische Rokokogeschichte. (Schl.) — Emile Erhard, Johannes van Dewall. — Bilder von der Weltausstellung. 4. — Die neue katholische Kirche in Stuttgart. — Rosenernte in Bulgarien. — Notizblätter. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Friedr. Bodenstedt. — L. Braun's Skizzenbuch. — Sadullah Bey. — Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. (Forts.) — Max v. Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. (Forts.) — Aus den Erinnerungsblättern des Freih. v. Nordkirch. 20. Illenau. 3. — Literarische Uebersicht. 13. — Anspruchslose Briefe über die pariser Weltausstellung. 2. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 28.

Inh.: Emil Marriot, Gegensätze. (Forts.) — Kleopatra. — A. Leonhard, das Leben der Spielleute im 12. Jahrhundert. (Schl.) — G. Jörgens, Erinnerungen an Rußland. (Schl.) — Ewald Aug. König, die Dame mit dem Todtenkopf. (Forts.)

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 13. Heft.

Inh.: S. Heller, die Dioskuren der französischen Literatur. — Karl du Prel, Beiträge zu einer Philosophie der Lyrik. 4. — Jos. Lewinsky, Gespräche mit Otto Ludwig. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 28.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'setzt. (Forts.) — Ein Königshof vor hundert Jahren. — L. Uhland, Abschied. (Gedicht.) — Phonographische Ueberraschungen. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Skizzen aus Niederdeutschland. 2. Das venetianische Hamburg. — Ludwig Kalisch, William Makepeace Thackeray. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: M. Franck, Erkämpft. — Szene vor den Bulletins an der Rückseite des kaiserlichen Palais in der Behrenstraße. Nach dem Leben. — A. Ebrard, Bilder aus den Sevennen. 1. 2. — P. Friedrich, ein oft verkannter Freund der Gartenbesitzer. — W. Herbst, pädagogische Briefe. III. Sozialdemokratie und höhere Schule. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 43.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. — H. Fr. v. Spielberg, Preußens Militärgymnasium. — Eine überschätzte Schwarzwaldperle. — Sommerabend. — Karl Herold, die Rosenkönigin. — Wind und Wetter. — Fr. Levanti, Verkauft. — Nic. Fischer, Alle striken. — Charakterthermometer. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Hillebrand's Profile. — Grenville-Murray, die heutigen Russen. — Lenormant, das antike Münzwesen. — Zur Geschichte der spanischen Habsburger. 2. — Petöfi-Reliquien, 1841—1849. — Zur neuesten ehstnischen Literatur. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 27.

Inh.: J. Grumé, Intelligenz im Thierreich. — Archäologische Forschungen in Rom und Umgebung. 1. — Die neueste Geschichte Kelats. — Einige Glaubensartikel des Islâm. — Zur Polarforschung. — Vom Büchertisch. — Elton über das östliche Afrika. — Mareograph. — Nachrichten von Dr. Schweinfurth.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Th. Bodin, Kulturgeschichtliches über die Ratte. — Alex. Brand, ein Schädelfund des Elasmotherium. — A. Berghaus, die nationale Einheit liegt in der Volkssprache. 3. — A. Streich, die Verheerungen der Insecten in der Umgegend von Stockholm. — Literatur-Bericht — Psychologische Mittheilungen. — Zoologische Mittheilungen. — Kulturgeschichtliche Mittheilungen. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 1. Hft.

Inh.: Gegenwart und Zukunft der anglikanischen Staatskirche. 5. — Die moderne Schule und die Sozialdemokratie — Anläßlich des Attentats auf S. Majestät den Kaiser. — Dokumente zur englischen Kirchengeschichte im 16. u. 17. Jahrhundert. — Geiler von Kaisersberg. — Zeitläufe. Die Reichstags-Auflösung unter dem Attentats-Schrecken. — König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und der Palast Caffarelli.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Andrée, ethnograph. Parallelen und Vergleiche. (Von Kirchhoff: Jen. Litztg. 27.)
Bloch, hellenistische Bestandtheile im bibl. Schriftthum. (Von Nowack: Ebend.)
Böhtlingk, Napoleon Bonaparte. (Von Erdmannsdörfer: Ebend.)
The book of Tobit. A Chaldee text etc. ed. by Neubauer. (Von Schürer: Theol. Litztg. 14.)
Brown, the great Dionysiak myth. (Von Förster: Jen. Litztg. 27.)
Ebers, Homo sum. (Von Keck: Dtsches Litbl. 7.)
Handbuch der Pathologie und Therapie, hrsg. v. Ziemssen. 11. Bd. Krankheiten des Nervensystems. 1. Hälfte. (Von Burckhardt: Corresp.-Bl. f. schweizer Aerzte. VIII, 13.)
de Lagarde, Symmicta. (Von Nestle: Theol. Litzt. 14.)
Reuter, Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter. (Von Möller: Ebend.)
Serafini, nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano, legge XXV §. XVII. Dig. lib. V tit. III de hereditatis petitione. (Von Franke: Jen. Litztg. 27.)
Zacher, de nominibus Graecis in αιος αια αιον. (Von Peppmüller: Beitr. z. Kunde d. indogermanischen Sprachen. III, 1.)

Vom 6. bis 13. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arendt, géométrie dans l'espace. Berlin, Herbig. (VIII, 120 S. Lex.-8.)
Bastian u. Voß, die Bronzeschwerter des königl. Museums zu Berlin. Berlin, Weidmann. (gr. Fol.) M. 20.
Bilz, kritische und prakt. Notizen zur Pharmacopoea germanica. Erfurt, Stenger. (gr. Lex.-8.) M. 3.
Boos, Thomas u. Felix Platter. Leipzig, Hirzel. (Lex.-8.) M. 7.
Conwentz, Oelhafen's Elenchus plantarum circa Dantiscum nascentium. Danzig, Anhuth. (gr. Lex.-8.) M. 0, 40.
Denis, Huss et la guerre des Hussites. Thèse. Paris, Leroux. (XII, 506 S. gr. Lex.-8.)
Dittmar, Vorlesungen über Psychiatrie. 1. Abth. Bonn, Strauß. (gr. Lex.-8.) M. 4.
Droysen, sylloge inscriptionum atticarum in usum scholarum academicarum composuit. Berlin, Weidmann. (gr. Lex.-4.) M. 6.
v. Druffel, Herzog Herkules von Ferrara und seine Beziehungen zu dem Kurfürsten Moritz von Sachsen und zu den Jesuiten. München, Franz. (51 S. Lex.-8.)
Engels, Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. Leipzig, Genossenschafts-Buchdruckerei. (VIII, 274 S. gr. 8.)
Erinnerungen eines alten Mannes aus d. Zeit d. Wiedererweckung d. dtschen Turnkunst 1817/18. Hof, Grau u. Comp. (gr. 8.) M. 0, 75.
Freymuth, die Milch als Gegenstand der öffentl. Gesundheitspflege. Danzig, Anhuth. (gr. Lex.-8.) M. 0, 60.
Gaedertz, Rubens und die Rubensfeier in Antwerpen. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex.-8.) M. 1, 50.
Gérard, précis de l'histoire cléricale de Belgique. Brüssel. Leipzig, Brockhaus in Commission. (445 S. gr. Lex.-8.)
Gustafson, de Ciceronis primo de finibus bonorum et malorum libro quaestiones. Helsingfors. Berlin, Mayer u. Müller. (89 S. Lex.-8.)
Handbuch d. spec. Pathologie u. Therapie 2c., hrsg. von v. Ziemssen. 16. Bd. Handbuch d. Geisteskrankheiten von Schüle. 1. Hälfte. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex.-8.) M. 13.
Hohe Lied, das, übersetzt u. kritisch neubearbeitet v. Kohler. New York, Westermann u. Comp. (27 S. Lex.-8.)
Kayser, Beobachtungen über Refraction des Seehorizontes u. Leuchtthurmes von Hela 2c. Danzig, Anhuth. (gr. Lex.-8.) M. 2.
Kempf, Untersuchungen über die Ptolemäische Theorie der Mondbewegung. Berlin, Mayer u. Müller. (38 S. gr. 8.)
Krause, de Vergilii usurpatione infinitivi. Ebend. (IV, 144 S. gr. 8.)
Lambl, Depecoration (Viehabnahme) in Europa. Leipzig, Hirschfeld. (Lex.-8.) M. 6.
Loening, Geschichte d. deutschen Kirchenrechts. Bd. 1. 2. Straßburg, Trübner. (Lex.-8.) M. 25. (Bd. 1. das Kirchenrecht in Gallien 2c. Bd. 2. das Kirchenrecht im Reiche der Merowinger.)
Manns, von der Mora. Frankfurt a/M., Winter. (39 S. Lex.-8.)
Pöhlmann, die Wirthschaftspolitik der florentiner Renaissance und das Princip der Verkehrsfreiheit. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex.-8.) M. 4, 20.
Rothe, der erste Brief Johannis praktisch erklärt. Hrsg. v. Mühlhäußer. Wittenberg, Koelling. (gr. 8.) M. 3.
Schwendener, mechanische Theorie der Blattstellungen. Leipzig, Engelmann. (gr. 4.) M. 10.
Sime, G. E. Lessing. Ein Lebensbild. Deutsche Ausgabe, frei bearbeitet v. Strodtmann. Berlin, Hofmann u. Co. (VIII, 448 S. Lex.-8.)
Sörgel, die bayerischen Gymnasien sonst und jetzt. Hof, Grau u. Comp. (gr. 8.) M. 0, 80.
Stieda, Karl Ernst v. Baer. Braunschweig, Vieweg und Sohn. (Lex.-8.) M. 7.
Storm, kritiske Bidrag til Vikingetidens Historie. (I. Ragnar Lodbrok og Gange-Rolv.) Christiania, Norske Forlagsforening. (219 S. Lex.-8.)
Wandtafeln, culturhistorische, gezeichnet v. Holländer, Brück und Lübeke, herausg. v. Luchs. Erläuternder Text. Lief. 3 und 4. Breslau, Korn. (XVI, u. S. 217–614 gr. Lex.-8.)
Zimmermann, über die Herausgabe von Urkunden. Hermannstadt, v. Closius'sche Erbin. (21 S. gr. 8.)
Zirwick, Grundzüge einer wissenschaftlichen Grammatik der griech. Sprache. Salzburg, Lehranst. d. f. e. Colleg. Borromäus. (Lex.-8.) M. 2.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

de Brinon, recherches sur l'anesthésie chirurgicale obtenue par l'action combinée de la morphine et du chloroforme. Thèse. (82 p. 4.) Paris.
Buchner, Hamlet le Danois. (X, 221 p. 8.) Paris.
Chevalier, répertoire des sources historiques du moyen âge. Bio-bibliographie. 2e fascicule. (p. 269 à 1132. 8.) Paris.
Coste, de la consanguinité. Thèse. (103 p. 8.) Paris.
Dabry de Thiersant, le mahométisme en Chine et dans le Turkestan oriental. Ouvrage orné de dessins originaux par Regamey, et d'une carte du Turkestan oriental. 2 vol. (VIII, 860 p. 8.) Paris.
Fourdrignier, notes archéologiques. Double sépulture gauloise de la Gorge-Meillet, territoire de Somme-Tourbe (Marne). Études sur les chars gauloiset les casques dans la Marne, accompagnées de dix grandes planches chromolithographiées. (42 p. 4.) Paris.
Gervais et Alix, ostéologie et myologie des manchots ou sphéniscidés. (48 p. 8.) Paris.
Hovelacque, l'avesta, Zoroastre et le mazdéisme. Première partie. Introduction, découverte et interprétation de l'avesta. (V, 115 p. 8.) Paris.
Le même, les médecins dans l'avesta. (21 p. 8.) Orléans.
Lalore, collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes. Tome 3. Cartulaire de l'abbaye de Basse-Fontaine; chartes de Beauvoir. (LI, 389 p. 8.) Paris.
Massebieau, de Ravisii Textoris comœdiis, seu de comœdiis collegiorum in Gallia præsertim ineunte sexto decimo sæculo. (86 p. 8.) Paris.
Rohault de Fleury, la Sainte Vierge. Études archéologiques et iconographiques. Tome 1. (XIX, 447 p. et 76 pl. gr. 4.) Paris.

Nachrichten.

Der Dr. ph. G. von der Gabelentz folgt zu Michaelis einem Rufe an die Universität Leipzig als a. o. Professor der chinesischen Sprache und Literatur.

In Kiel habilitirten sich am Anfange dieses Semesters: Dr. Hermann Möller für vergleichende Sprachforschung, Dr. Adalbert Höck für classische Philologie, Dr. Paul Pietsch für germanische Philologie.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Treptow a. d. Rega, Erich Haupt, ist zum ord. Professor in der theologischen Facultät zu Kiel ernannt worden.

Der Realprogymnasiallehrer Dr. Goecke wurde zum Rector des Progymnasiums in Malmedy ernannt.

An der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg sind die ordentlichen Lehrer Dr. Jessen und Dr. Fritsch zu Oberlehrern befördert, und der Gymnasiallehrer Dr. Goepel in Wiesbaden, sowie der Schulamtscandidat Dr. Hoppe als ord. Lehrer angestellt worden.

Zu Kreisschulinspectoren wurden ernannt: der Rector Jenetzki im Reg.-Bez. Minden, der Rector Cremer in Moers, der Pfarrer C. Aug. Windrath in Lennep im Reg.-Bez. Düsseldorf, und der Gymnasiallehrer Dr. Rud. Bragator im Reg.-Bez. Oppeln.

Am 20. Juni † in Straßburg der vormalige Professor der Anatomie daselbst, Dr. K. Heinr. Ehrmann, im Alter von 86 Jahren.

Kürzlich starb auf der Reise nach Ninive der Numismatiker P. Clemens Sibilian.

Am 16. Juli † in Leipzig der ordentl. Honorarprof. Dr. K. F. A. Nobbe im 88. Lebensjahre.

Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird vom 18.—24. September d. J. in Cassel abgehalten werden. Für die Aufnahmekarte sind 12 M. zu entrichten. Das Anmelde-Bureau befindet sich bei Hrn. Fr. Diehls, untere Königsstraße Nr. 56, vom 17. September an im großen Saale der Realschule I. Ordnung.

Zur Notiz.

Herr Prof. Dr. O. Caspari hat sich bei der Redaction über die Kritik beschwert, welche sein Werk „Die Urgeschichte der Menschheit" in Nr. 258, S. 817 f. d. Bl. gefunden hat. Da es sich hier nicht um Einzelheiten, die zu berichtigen wären, sondern um allgemeine Urtheile handelt, so können wir uns von einer weiteren Discussion an dieser Stelle einen Erfolg nicht versprechen und begnügen uns mit der vorstehenden Notiz. D. Red.

Dank

Herrn Dr. A. G. von T. für die erwünschte Erledigung der in Nr. 20 d. Bl. Sp. 689 gestellten Anfrage.

Berichtigung.

Nr. 26, Sp. 859, Z. 13 von unten lies: zuverlässig statt zweckmäßig.

Offene Lehrerstelle. [158

An der zu Abgangsprüfungen berechtigten hiesigen höheren Bürgerschule ist zum 1. October d. J. eine ordentliche Lehrerstelle zu besetzen. Erforderlich ist die facultas docendi für Religion bis einschließlich Ober-Secunda und die facultas für Deutsch oder Latein für mittlere Classen. Das Gehalt der Stelle beträgt M. 2100. Bewerber wollen ihre Zeugnisse mit einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum 1. August cr. bei uns einreichen.

Crossen a/O., den 23. Juni 1878.

Der Magistrat.

Die Tübinger philosophische Facultät macht bekannt, daß ihr am 6./15. Juni d. J. ein Bewerber um Zulassung zur Doctorpromotion, der sich „Milan P. Joannović, Gerichtsauscultant am K. Gerichtshofe in Esseg" unterzeichnete, zwei Abhandlungen anderer Verfasser (Fr. Maixner de infinitivi usu Vergiliano, Agram 1877 und J. Pakosta, Vergilius in definiendis moribus heroum, Gymn.-Pr. von Vincovce 1875/76) unter falschen Titeln als seine eigenen Arbeiten eingesandt hat.

Tübingen, 6. Juli 1878. [168

Dr. Sigwart, d. Z. Decan.

Schweizerisches Polytechnikum in Zürich. [173

In Folge Resignation ist die Lehrstelle für Physik, vorzugsweise Experimentalphysik, am schweizerischen Polytechnikum neu zu besetzen.

Bewerber um dieselbe werden eingeladen, ihre Anmeldungen, begleitet von Zeugnissen, allfälligen wissenschaftlichen Arbeiten und eines Curriculum vitae bis Ende August 1878 an den Unterzeichneten einzusenden, welcher über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse nähere Auskunft ertheilen wird.

Zürich, den 12 Juli 1878.

Der Präsident des schweiz. Schulrathes

C. Kappler.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Soeben erschien: [170

Zeitschrift für das chemische Grossgewerbe.

Kurzer Bericht über die Fortschritte der chemischen Grossindustrie in Vierteljahresheften.

Herausgegeben von

Dr. Julius Post.

Jahrgang II. 1877. Vollständig in einem Bande. gr. 8. LXXXIX und 814 Seiten. Preis M. 16.

Hieraus einzeln:

Rückblick auf die Fortschritte der chemischen Grossindustrie im Jahre 1877.

gr. 8. 3½ Bogen. Preis M. 1, 20.

Früher erschien:

Zeitschrift für das chemische Grossgewerbe.

Jahrgang I. 1876. Vollständig in einem Bande. gr. 8. XIX und 373 Seiten. Preis M. 8.

Hieraus einzeln:

Rückblick auf die Fortschritte der chemischen Grossindustrie im Jahre 1876.

gr. 8. 2½ Bogen. M. 0, 75.

Verlag von **Robert Oppenheim** in Berlin.

Soeben wurde ausgegeben:

Die Religion,

ihr Wesen und ihre Geschichte,

auf Grund des gegenwärtigen Standes der philosophischen und der historischen Wissenschaft dargestellt von

Otto Pfleiderer.

Erster Band: Das Wesen der Religion. (Religionsphilosophie).

Zweiter Band: Die Geschichte der Religion.

Zweite Auflage.

58 Bogen. gr. 8⁰. Preis M. 12.

Leipzig. **Fues's Verlag** (R. Reisland).

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.



Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 30.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 27. Juli. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Böhl, Prof. Dr. Ed., **die alttestamentlichen Citate im Neuen Testament.** Wien, 1878. Braumüller. (XXVIII, 352 S. 8.) M. 6.

In Palästina war zur Zeit Christi Landessprache, d. h. die Sprache der großen Masse des Volkes, aller Wahrscheinlichkeit nach ein aramäischer Dialekt, dessen sich dann gewiß auch Jesus im Verkehr mit den Jüngern und bei seinen öffentlichen Belehrungen des Volkes bediente. Die im Neuen Testamente vorkommenden Citate aus dem A. T. aber stimmen zumeist mit der Uebersetzung der LXX Dolmetscher überein; nur selten folgen sie der hebräischen Bibel, bisweilen weichen sie von beiden ab. Die aus diesem Sachbestande sich ergebenden Schwierigkeiten will Hr. Prof. Böhl durch folgende Annahme beseitigen: Die schon bald nach ihrer Entstehung nach Palästina gebrachte und dort schnell zu hohem Ansehen gelangte LXX-Uebersetzung sei daselbst in die Landessprache übertragen worden. Von dieser zur „Volksbibel" gewordenen, Allen bekannten Uebersetzung habe Jesus beständig Gebrauch gemacht. Nichts natürlicher nun, als daß die griechisch schreibenden Evangelisten und Apostel bei der Wiedergabe der von Christo angeführten Citate sich für gewöhnlich des griechischen Originals bedienten und von diesem nur da abwichen, wo die „Volksbibel", sei es dem Grundtexte folgend, sei es erläuternde Erweiterungen bietend, materiell anders lautete. Ref. gesteht, daß er diese Hypothese, welche der Verf. schon 1873 in den „Forschungen nach einer Volksbibel zur Zeit Jesu und deren Zusammenhang mit der Septuaginta-Uebersetzung" (Wien, VII, 224 S.) aufgestellt hat, mit günstigem Vorurtheil zu prüfen begann, da ihre allgemeine Begründung sammt der zugehörigen Betonung der mit anderen Lösungsversuchen verbundenen Schwierigkeiten geschickt formuliert war und sich nicht übel las. Je genauer er aber die in den „Alttestamentlichen Citaten im N. T." gegebenen Einzelausführungen studierte, desto klarer wurde es ihm, daß der von dem Verf. eingeschlagene Weg nicht der richtige sei. Zwar ist bei den sabbathlichen Vorlesungen aus der heil. Schrift schon in früher Zeit nach dem Grundtexte auch eine aramäische Verdolmetschung des Gelesenen vorgetragen worden; indeß waren diese Uebertragungen lange nicht schriftlich fixiert (gegen „Forschungen" S. 142). Geschriebene Targumim existierten freilich schon ein Jahrhundert vor dem Beginn der christlichen Zeitrechnung; indeß können wir nicht zugeben, daß zur Zeit Jesu eine das ganze A. T. umfassende aramäische Version mit dem Ansehen einer dem Wortlaut nach allgemein gekannten Volksbibel vorhanden gewesen sei. Mußte nicht diese Volksbibel so gut wie von Jesu und seinen Schülern auch von den Autoritäten der Mischna und der Gemara bei ihren Argumentationen benutzt werden? Diese aber legen ihrer Beweisführung stets den hebräischen Bibeltext zu Grunde. Unrichtige Vorstellungen hat und verwendet der Verf. von dem damaligen Bücherwesen. Wie hätte er sonst schreiben können (Forsch. S. 189 = Citate S. 10): „Matthäus hatte, als er schrieb, seine (syrische) Volksbibel und die LXX vor sich", und Gleichartiges von den anderen neutestamentl. Autoren an vielen Stellen? Ja Forsch. S. 186 lesen wir: „Matthäus war offenbar sehr mit den heiligen Schriften Israels vertraut und mochte etwa schon als Zollbeamter [!], der natürlich Griechisch verstehen mußte, beide Uebersetzungen, die einheimische syrische und die griechische, gelesen und mit einander verglichen [!] haben." Trotzdem wird Surenhus vorgeworfen (Citate S. XXV), er habe „ganz vergessen, daß die Evangelien nicht von Schriftgelehrten, sondern sogenannten ‚Idioten' verfaßt waren, die ‚die Schrift nicht gelernt' hatten". Am wichtigsten für die Hypothese des Verf.'s (auf die übrigens schon Gesenius, de Wette, Credner u. A. gelegentlich hindeuteten) sind die Citate in den Synoptikern. Ueber diese Citate kann ein richtiges Urtheil nur gefällt werden, wenn man die einzelnen Schriften in der Reihenfolge ihres Entstehens betrachtet. Der Verf. nun ist offenbar der Ansicht, daß zuerst Matthäus das nach ihm benannte Evangelium so, wie wir es jetzt im griechischen N. T. lesen, geschrieben habe, sowie daß Matthäus von Marcus und Beide von Lucas benutzt worden seien. Eine unbefangene Prüfung ergiebt aber, daß von den vorhandenen Evangelienschriften (den durch Papias bezeugten Urmatthäus lassen wir billig bei Seite) die des Marcus nicht nur die älteste ist, sondern auch von dem griechischen Bearbeiter des Matthäus und von Lucas benutzt wurde. Mithin mußte der Verf. seiner Betrachtung entweder den Urmatthäus, soweit er sich reconstruieren läßt, oder den Marcus zu Grunde legen und die Citate in dem jetzt vorhandenen Matthäus sowie im Lucas erst nach dem Buche des Marcus erörtern. Der Verf. aber erledigt den Marcus (Citate S. 85—88) fast ganz durch Verweisungen auf Matthäus. Hätte er den Marcus vorangestellt (Ref. scheute nicht die Mühe, diese Arbeit anzustellen), so hätte sich ihm u. a. die mit dem oben erwähnten Resultate der Evangelienkritik übereinstimmende Beobachtung aufgedrängt, daß das Matthäusevangelium die ihm und Marcus gemeinsamen Citate meist, ohne Vergleichung des hebr. Grundtextes oder der LXX, einfach aus dem Marcus herübergenommen hat, welch letzterer, weil von Matthäus absichtlich oder unabsichtlich nicht wörtlich

opiert, c. 10, 7. 19. 11, 17. 12, 26. 15, 34 der LXX näher steht. Uebrigens kann der Verf. auch mit seiner Hypothese nicht Alles erklären, sondern sieht sich mehrfach zu Bemerkungen genöthigt, wie S. 53: „Matthäus so wenig wie seine Genossen waren sklavisch an den Text gebunden. Er fängt das Citat wohl einmal dort an, wo es ihm gerade passend erscheint; er verkürzt es und pflückt oft nur einzelne Blumen heraus, die ihm am geeignetsten erscheinen, wie denn zu allen Zeiten solche freie Stellung dem heiligen Texte gegenüber üblich war.“ Wollte Ref. alle einzelnen Bemerkungen des Verf.'s, denen er nicht beistimmen kann, anführen und widerlegen, so müßte er eine ganze Broschüre schreiben: er überläßt getrost den Lesern der „Citate“, ob sie dem von ihm Angedeuteten oder den auf die „Volksbibel“ bezüglichen Ausführungen des Verf.'s beistimmen wollen. Den „Lesern“ sagt Ref.; denn solche wünscht er der hier angezeigten Schrift, da sie mit großem Fleiß auch aus minder bekannten Werken viel Material zur Erläuterung der in Rede stehenden neutestamentl. Verse zusammenträgt, wie auch schon die „Forschungen“ über die Landessprache Palästinas zur Zeit Jesu, über die LXX-Version und über die Targumim manches Lehrreiche enthielten. H. Str.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 4. Heft.

Inh.: Goebel, das Gleichniß Mark. 4, 26—29. — Spitta, über die persönlichen Notizen im zweiten Briefe an Timotheus. — Schürer, der Versammlungsort des großen Synedriums. — Trümpelmann, Socialismus und Socialreform (erster Artikel). — Schmid, Robert Mayer, der große Förderer unserer heutigen wissenschaftlichen Welterkenntniß, seine wissenschaftliche Entdeckung und sein religiöser Standpunkt. — Heppe, der Pietist Gisbertus Boetius zu Utrecht. — Seidemann, je ein Brief v. Amsdorf, Eck u. Luther. — Recensionen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 28.

Inh.: Der Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst. — Aus Baden. — Kirche und Schule im Elsaß seit dem J. 1871. 1. — Aus Preußen. — Die sächsische Provinzialsynode. — Kloster Loccum. — Zwei Schulversammlungen. — Die nürnberger Festtage. 2. — Aus Thüringen. — Zur Geschichte des Kulturkampfes in der Schweiz. — Kirchliche Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 27.

Inh.: Wochenschau. — Zu den Reichstagswahlen. — Der ungerechte Haushalter. — Ein Stimmungsbild aus den Kleinstaaten über die Hoßbach'sche Angelegenheit. — Aufruf. — Feuilleton.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 27 u. 28.

Inh.: Eine ernste Stunde deutscher Geschichte. — Zur Statistik Berlin's. — Der Congreß. — Aus Elsaß-Lothringen. — Der vierte Reformtag in Basel. — Earl John Russel. — Vom italienischen Protestantismus. — Aus Nordamerika. — Ein Blick auf China. — England und Ostindien. — Neue astronomische Entdeckungen. — Der Briefwechsel mit dem Papst. — Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. — Der zweite deutsche Lehrertag. — Aus der Brüdergemeine. — Die Eisenacher Kirchenconferenz. — Die Hannoversche Pfingconferenz. — Die freie evangelische Vereinigung. — Die Verfassungsfrage für Elsaß-Lothringen. — Galileo Galilei. — Heliand und Otfrid. 1. — Armin Stein's „Michael Kirchner“. — Correspondenzen. — Literatur.

Philosophie.

Holland, Jan, **Darwinia.** Deutsch bearb. von Alb. Haeger. 2 Thle. Deventer, 1877. Hulscher. (185, III, 229, III S. gr. 8.) M. 7.

Dieses höchst beachtenswerthe Buch geißelt mit vielem Humor und scharfer Satire die ebenso thörichten als verderblichen Ausschreitungen des theoretischen und praktischen Materialismus, welcher sich auf Grund vermeintlicher Consequenzen der naturwissenschaftlichen Weltanschauung in vielen Kreisen unserer modernen Gesellschaft eingebürgert hat. Die nothwendigen Folgen der Einseitigkeit, Unwissenheit und Denkfaulheit nebst ihren praktischen Correlaten, Rohheit, Gemeinheit und Egoismus werden an der Geschichte des Landes Darwinia in concreto dargestellt. Darwinia ist ursprünglich von gänzlich uncultivierten Eskimos bewohnt, zu welchen ankommende Fremdlinge die moderne „darwinistische“ (sachlich richtiger wohl: materialistische) Bildung bringen, wonach das Land benannt wird. Da die Ureinwohner „gleichsam reines weißes Papier sind, die eigentlich weiter nichts mitbringen, als eine Art von Gottesbewußtsein, das aus dem ihnen von der Vorsehung gewährten Thran geholt ist“, so zeigen sie sich für alle Segnungen der neuen Cultur sehr empfänglich und bilden sich bald zu verkörperten Idealen derselben aus. Ihr theoretisches Ideal gipfelt in der höchstmöglichen Specialisierung der wissenschaftlichen Arbeit, wobei jeder Ueberblick über die Gesammtresultate der Forschung sorgfältig vermieden wird, sowie in der Proclamierung einer Freiheit des Denkens, welche jede abweichende Meinung sofort gewaltsam unterdrückt. Das Lösungswort für ihr praktisches Verhalten ist natürlich der „Kampf um's Dasein“, durch welchen sich die höchsten gesellschaftlichen Tugenden entwickeln; oberster Grundsatz der Moral: „Der Mensch erfüllt seine Pflicht, wenn er seinen Nächsten mit den Waffen der List und der Schlauheit verdrängt.“ Ehrsucht und Herrschsucht sind die vortrefflichsten Eigenschaften des Menschen, denn ohne sie würde er seine Schlauheit und Gewissenlosigkeit ungenutzt verkümmern lassen, während er mit ihnen diese köstlichen Gaben praktisch zum Verdrängen seiner Mitbürger und so zur Veredelung der Menschheit anwendet. Der Standpunct der wahren Bildung ist nach dem der listigen und verfeinerten Selbstsucht abzumessen: „sucht die Selbstsucht nicht bei den Naturmenschen; wollt ihr sie in ihrer erhabensten Gestalt sehen, schaut dann auf unsere Gelehrten, auf unsere Staatsmänner... Frei von menschlichen Vorurtheilen und kränklichem Gemüthsleben braucht der Darwinianer die Waffen, die sein Geschlecht sich in dem heißen Streit erworben hat: die geistigen Waffen der List und Schlauheit. Erst kriecht er vorwärts und zwängt sich hinauf, und dann zerschmettert er seine Nebenbuhler. Der Mensch, das heißt ich, ich allein, muß Herr und Meister von Himmel und Erde, Luft und Wasser und von allem, was drauf und drin ist, sein. Das ist das Ideal, nach welchem jeder fähige Kopf streben muß!“

Alle Spuren von Religion, inclusive des aus dem Thran stammenden Gottesbewußtseins, waren sorgfältig vertilgt worden, und die Darwinianer beteten nur zu Darwin und den diis minorum gentium Häckel, Vogt, Büchner. Aber ihr Schicksal ereilte sie in der Gestalt von Jesuiten, welche sie unbedachter Weise bei sich aufnahmen. Diese gewannen bald im Stillen für die katholische Religion eine Menge Anhänger; zugleich wurde ein von einem Jesuiten verkauftes Neues Testament die Veranlassung zur Einführung der christlichen Religion, welche aber von Jedem anders aufgefaßt wurde, da sie alle mit ihrer Selbstsucht verflochten. Einige glaubten echte Christen zu sein, weil sie wöchentlich zweimal ein köstliches Fischessen anrichten ließen; denn der Stifter des Christenthums war ein großer Liebhaber von Fisch gewesen und wählte seine Jünger meistentheils aus dem Fischerstande. Die Studenten fanden, daß die Furcht des Herrn viel bequemer als die Arbeit sei, verachteten die Wissenschaft und lebten in der Furcht des Herrn in „Christlichen Vereinen“; späterhin als Männer bekleideten sie hohe Aemter, hielten eine gute Tafel und liebten das schöne Geschlecht in allen Ehren. Außerdem standen sie mit den Jesuiten auf sehr gutem Fuß. Eine andere Art Christen nannten sich die „Paulinischen“, wollten einzig und allein durch den Glauben selig werden und schrieben alle ihre schlechten Handlungen auf Rechnung des Teufels; sie hatten als Wahlspruch die Worte des Paulus gewählt: „Mir sind alle Dinge erlaubt“ und erfreuten sich so der größten Freiheit. Endlich entdeckte auch Einer, daß im Neuen Testament dem Menschen geboten wird, seinen Nächsten

zu lieben wie sich selbst, und daß man daher es erst in der Kunst der Selbstliebe weit genug gebracht haben müsse, ehe man anfangen könne, auch einige Liebe für Andere zu fühlen; seitdem hatte Niemand in ganz Darwinia etwas dagegen, sich den Modenamen „Christ" beizulegen, mit Ausnahme jedoch der Gelehrtenaristokratie, die jenes Gebot radicaler wünschte. Wenn es z. B. Andere zu hassen und nur sich selbst lieb zu haben beföhle, dann würden sie vielleicht auch beschlossen haben, sich Christen zu nennen. Bei diesem Stand der Sache übte das Christenthum fast gar keine Wirkung aus, wenn man nicht eine wesentliche Verbesserung der Flüche als Fortschritt betrachtet, welche durch Hinzufügung des Namens der Gottheit ebenso an Kraft wie an Mannichfaltigkeit gewannen. Gemeinsinn, Humanität und ideales Streben mußten sich in Darwinia sorgfältig verbergen, um nicht hart bestraft zu werden. So nahm die Sache ihren naturgemäßen Verlauf; Jesuiten und Militär vereinigten sich endlich zu einem Staatsstreich und durch diesen wurde mit einem allgemeinen Massacre der Anfang jenes Zeitalters gemacht, welches die Völker mit Stolz ihr „goldenes" nennen, in welchem der Mensch seine eigene Selbständigkeit den beiden Mächten Preis giebt, die dem ermatteten Streiter sinnliche Genüsse und Seelenruhe verbürgen. „Die eine dieser Mächte prunkt in Gold, in bunten Farben, in wehenden Federbüschen und bringt das ruhelose Streben der Menschen nach Ehre und Macht und Größe zum Schweigen, indem sie ihnen glänzende Hoflakaienröcke, funkelnde Ritterorden und angenehmen Zeitvertreib zuwirft. Die andere tritt bescheiden in schwarzen Kleidern auf und reicht ihre Schlafmittel allen denen, die bei Nacht und Nebel von dem unzufriedenen Dinge, das wir Gemüth nennen, im ruhigen Genuß der guten Gaben dieser Erde gestört werden."

Hoppe, J. I., Prof., Dr. med. u. phil., **Was ist der menschliche Geist?** Empirisch-psychologisch beantwortet. Würzburg, 1877. Stuber. (2 Bll., 64 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der auf psychologischem und philosophischem Gebiete unermüdlich thätige Verfasser beantwortet die Frage: „Was ist der menschliche Geist?" dahin: „Die Geistesthätigkeit ist das Zusammenarbeiten dreier Functionen im menschlichen Gehirne, um das Gewordene zu erkennen und nach dieser Erkenntniß den Drang der guten(?) Gefühle durch Handlungen zu befriedigen und dadurch das Gute zu verwirklichen"; mehr in's Einzelne gehend: „Das Geistige im Menschen sind die in den Gehirnzellen entstehenden Bilder und Zeichen für die in dem eigenen Körper- und Geistesorganismus und in der gesammten Natur vorhandenen Thatsachen, ferner die an dem Gehirne wirkenden Thätigkeiten selbst, welche theils die Bilder und Zeichen machen, theils sie verarbeiten und die hieraus entstehenden Producte verwenden." Diese Zerlegung des „Geistes" in einzelne Thätigkeiten und deren Producte befindet sich mit den Resultaten der neueren Psychologie und Physiologie in Einklang.

Pflüger, Dr. E. F. W., Prof., **die teleologische Mechanik der lebendigen Natur.** Bonn, 1877. Cohen u. S. (2 Bll. 80 S.) M. 1, 60.

Wie der Titel dieser kleinen Schrift es schon andeutet, bezweckt dieselbe die Vereinbarkeit des teleologischen Princips und des mechanischen beziehentlich causalen bei der Erklärung der organischen Naturerscheinungen darzuthun; ja der Verfasser bemüht sich zu beweisen, daß eine einseitig mechanische Betrachtungsweise hier durchaus nicht genüge, um eine befriedigende Erklärung zu Stande zu bringen. Zu diesem Zwecke stellt er folgenden Satz als „teleologisches Causalgesetz" der Lebensvorgänge auf: „Die Ursache jedes Bedürfnisses eines lebendigen Wesens ist zugleich die Ursache der Befriedigung des Bedürfnisses." Für die praktische Anwendung zerlegt er dasselbe in die zwei Gesetze: „1) Wenn das Bedürfniß nur Einem bestimmten Organe zukommt, dann veranlaßt dieses [illegible] Befriedigung. 2) Wenn dasselbe Bedürfniß [illegible] gleichzeitig zukommt, dann veranlaßt sehr häufig nur die Befriedigung aller." Wir können nun zwar dem [illegible] zugeben, daß die allgemeinen Anschauungen, die er in di[illegible] setzen näher formuliert, vollkommen neu seien. Eine de[illegible] Vereinigung des teleologischen und causalen Princips ist namentlich von philosophischer Seite seit Leibniz mehrfach, nur in der Regel in Ausdehnung auf die ganze, nicht bloß auf die organische Natur, ausgesprochen worden. Doch werden gerade für den philosophischen Leser die Beispiele und Belege, die der Verf. aus seiner reichen physiologischen Erfahrung für sein Princip beibringt, von großem Interesse sein.

Huber, Joh., das Gedächtniß. (Psychol. Studien 2. Hft.) München, 1878. Th. Ackermann. (93 S. 8.) M. 1, 80.

Als wissenschaftliche Arbeit enthält die vorliegende Schrift nichts wesentlich Neues; sie giebt aber eine übersichtliche und auch für ein größeres Lesepublicum genießbare Zusammenstellung des Bekannten. Besonders ausführlich verweilt der Verfasser bei der materialistischen Hypothese, welche das Gedächtniß aus im Gehirn zurückgelassenen Spuren der Sinneseindrücke zu erklären sucht, und er bespricht bei dieser Gelegenheit auch die von naturwissenschaftlicher Seite in neuerer Zeit geltend gemachte Anschauung, welche das Gedächtniß als eine allgemeine Function der Materie betrachten möchte. Man wird dem Verf. gewiß darin beistimmen können, daß in diesem Falle von einem Gedächtniß im eigentlichen Sinne nicht mehr zu reden ist; und auch darin wird man ihm wohl Recht geben müssen, daß bei dem Gedächtniß in der psychologischen Bedeutung des Wortes zurückbleibende materielle Spuren zwar über die allgemeine Möglichkeit der Erneuerung der Vorstellungen Rechenschaft geben mögen, aber noch nicht die active Wiedererinnerung und Wiedererkenntniß erklären, welche letztere wir demnach mindestens als einen bei den Functionen des Gedächtnisses wirksamen psychischen Factor werden anerkennen müssen.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 73. Bd. 1. Heft.

Inh.: Br. Weiß, Untersuchungen über Friedrich Schleiermachers Dialektik. (Erster Theil.) — Fr. Bertram, die Unsterblichkeitslehre Plato's. (Zweite Hälfte.) — Max Schasler, zur Geschichte der Ironie. (Zweite Hälfte.) — Rud. Seydel, über die Frage nach der Erkenntniß der Dinge-an-sich. — Recensionen. — Bibliographie.

Geschichte.

Winkelmann, Dr. Ed., Prof., **Bibliotheca Livoniae historica.** Systematisches Verzeichniss d. Quellen u. Hülfsmittel z. Gesch. Estlands, Livlands u. Kurlands. 2. verb. u. sehr verm. Ausg. Berlin, 1878. Weidmann. (XVIII, 608 S. gr. Lex.-8.) M. 32.

Wenn ein Buch von der Art und dem Inhalt des vorliegenden in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine neue Auflage erlebt, so ist das ohne Frage ein sicheres Zeichen, daß ein fühlbares Bedürfniß darnach vorhanden war, und daß das Buch selbst diesem Bedürfnisse zu genügen im Stande gewesen ist; mit vollem Rechte darf der Verfasser Freude und Stolz darüber empfinden. Natürlich aber konnte trotz allem eigenen Fleiße des Verf.'s selbst und trotz der reichlichsten und bereitwilligsten Hülfe Anderer das Verzeichniß einer so reichhaltigen und so zerstreuten Literatur, wie es die der livländischen Geschichte ist, nicht gleich beim ersten Wurf das höchste Ziel einer solchen Arbeit, erschöpfende Vollständigkeit, erreichen, vollends nicht wenn die Hauptrichtung der Studien des Verf.'s eine wesentlich andere ist und demgemäß jene Arbeit, mag sie auch mit noch so

oßer Liebe unternommen sein, mehr nur als eine Nebenarbeit [...]ten darf. Auch Winkelmann hat es, als er seine erste Auf[...]age abschließen mußte, gefühlt und gewußt, daß er nicht gleich Alles hatte herbeibringen können. Darum hat er es denn auch nicht unterlassen, obgleich er inzwischen aus Livland fort in den äußersten Westen Deutschlands wieder zu einer ganz anderen Thätigkeit berufen ist, für eine zweite Auflage das Fehlende möglichst einzuholen. Und wieder hatte er sich dabei in überaus hohem Maße, ja fast mehr noch als beim ersten Male, denn nunmehr war das Interesse und die Theilnahme an dem als brauchbar erkannten Werke erst recht geweckt, der Unterstützung der Kenner und der Freunde der Sache von allen Seiten her zu erfreuen. So wurde es ihm möglich, die Zahl der in seinem Verzeichniß aufgenommenen Bücher und Schriften fast um zwei Drittel zu erhöhen. Scheinbar allerdings erhalten wir statt der 9060 Nummern der ersten Auflage jetzt nur 11756, da aber dieses Mal jedes Stück, wenn es auch an verschiedenen Stellen aufgeführt werden muß, immer nur einmal gezählt ist, und da ferner „solche Schriften, welche aus Veranlassung einer andern erschienen waren“, so viel als möglich ohne eigene Nummern gelassen sind, so ist die Höhe der gezählten Nummern hinter dem wirklichen Bestande bedeutend zurückgeblieben. Trotz dieses so reichen Zuwachses ist aber die äußere Gestalt des Buches nicht nur nicht in das Unförmliche angeschwollen, sondern eher noch eine handlichere geworden, als es die der ersten Ausgabe war, denn zunächst ist aus dem Quartanten ein Octavband geworden, allerdings auch mit zwei Spalten auf jeder Seite, sodann ist ein engerer Druck gewählt als früher und dabei sind, wodurch die Uebersichtlichkeit sehr gewonnen hat, für die Nebenschriften noch kleinere Lettern angewandt. Die innere Einrichtung ist im Wesentlichen dieselbe geblieben, wie wir sie bereits selbst bei den Anzeigen der beiden Hefte der ersten Ausgabe (Jahrg. 1870, Nr. 27 und Jahrg. 1871, Nr. 41 d. Bl.) charakterisiert haben, so daß wir uns an dieser Stelle für das Allgemeine damit begnügen dürfen, die Leser dorthin zu verweisen. Nur hin und wieder haben einzelne Abtheilungen eine andere Stelle erhalten, „es sind die Hinweise auf die Nummern, welche Verwandtes enthalten, stark vermehrt, zusammengehörige Dinge mehr einander genähert, die Unterabtheilungen schärfer gesondert und dann ist auch innerhalb derselben so viel als möglich eine systematische Anordnung angestrebt worden“. Der einzige selbständige Abschnitt, welcher ganz neu erscheint, der sechste, die Literatur der Rechtsgeschichte enthaltende, ist dadurch entstanden, daß die betreffenden Schriften, die früher in verschiedenen Abtheilungen zerstreut standen, herausgezogen und, unter sich geordnet, zusammengestellt sind. Sollen wir auch noch einen Uebelstand, der uns aufgestoßen ist, erwähnen, so sei es der hohe Preis des Buches, der von 3 Thlr. 11 Sgr. auf 32 Mark angewachsen, also geradezu verdreifacht ist. Da jetzt an eine dritte Auflage kaum zu denken ist, um so weniger als ja das vorhandene Material so ziemlich vollständig zusammengebracht sein dürfte, so können wir für die Zukunft einen Wunsch nicht zurückhalten, dessen Erfüllung mit keinen zu großen Schwierigkeiten verbunden sein kann, den nämlich, daß es einer der zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften Livlands gefallen möge, sei es jährlich oder auch in längeren Zwischenräumen, die neu erscheinende historische Literatur in einer an die Winkelmann'sche Bibliothek sich anschließenden Ordnung etwa in ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen, wobei dann auch ältere Sachen, die sich vielleicht noch gelegentlich finden, verzeichnet werden müßten; zunächst wenden wir uns mit diesem Wunsche an die Gesellschaft für die Geschichte der russischen Ostseeprovinzen in Riga. K.—L.

Ausgewählte Werke Friedrich's des Grossen. Ins Deutsche übertragen von Heinr. Merkens. Eingeleitet von Dr. Fz. X. Wegele, o. ö. Prof. etc. Bd. IV. Briefe Friedrich's d. Grossen an d'Alembert und den Marquis d'Argens. Würzburg, 1878. Stuber. (VII, 351 S. Lex.-8.)

Den im ersten Bande enthaltenen historischen Schriften des großen Königs, den Denkwürdigkeiten des Hauses Brandenburg und der „Geschichte meiner Zeit“, fügt der zweite die Geschichte des siebenjährigen Krieges und die Denkwürdigkeiten vom Hubertusburger Frieden bis zu dem von Teschen, den im dritten Bande enthaltenen und vom Ref. bereits im Jahrg. 1877, Nr. 28, Sp. 917 d. Bl. angezeigten Briefen an Voltaire der vierte eine Auswahl der an d'Alembert und den Marquis d'Argens hinzu; aus den von den Letzteren an den König gerichteten Briefen sind, da die unverkürzte Mittheilung sich durch die Rücksicht auf den Umfang des Ganzen verbot, nur die zum Verständniß unerläßlichen Stellen unter dem Text aufgenommen, wozu ein Anhang noch einige weitere Erläuterungen beibringt. Die Auswahl ist mit Umsicht getroffen, wenn schon Ref. einen und den andern Brief, z. B. den an d'Alembert vom 6. Jan. 1775 über die angebliche Vergiftung des Papstes Clemens XIV ungern vermißt hat. Mit je größerer Freude aber Ref. das Unternehmen einer Verdeutschung der Hauptschriften Friedrich's des Großen als ein wirksames Mittel begrüßt hat, um so viele noch immer über dessen Person umlaufende Irrthümer zu widerlegen und namentlich den Vorwurf seiner angeblich undeutschen Gesinnung ins Gegentheil zu verkehren, desto lebhafter bedauert er, die bei Gelegenheit der früheren Bände erhobenen Rügen gegen die Art der Uebersetzung auch gegenüber den hier vorliegenden aufrecht halten zu müssen. Jene feine, gedankensprühende, mitunter nicht eben echt französische aber immer geistreiche Ausdrucksweise, deren sich der König bediente, will mit großer Sorgfalt behandelt sein, wenn nicht bei der Uebertragung ins Deutsche ihre individuelle Eigenthümlichkeit verwischt werden soll. Damit nimmt es aber der Uebersetzer nach wie vor zu leicht. Auf jeder Seite begegnet man hier Einschiebungen, dort Auslassungen von Partikeln und andern Zwischenwörtchen, die doch zur Färbung des Ausdruckes wie des Sinnes oft ganz wesentlich beitragen. Damit aber nicht zufrieden, hat sich der Uebersetzer noch weit schlimmere Eigenmächtigkeiten erlaubt, über denen der Charakter des Originals geradezu verloren geht. Jedermann weiß, mit welcher Schärfe, ja Erbitterung Friedrich sich im Eingange der Mémoires depuis la paix d'Hubertusbourg über die englische Politik und ihren Leiter, Lord Bute, ausspricht. Seine Worte sind: L'Angleterre, ayant fait sa paix avec la France, lui avait sacrifié sans pudeur les intérets de la Prusse et, par une perfidie encore plus inouie, elle avait offert la conquête de la Silésie à la maison d'Autriche..., et comme si ce n'était pas assez de tous ces procédés infames, le sieur Bute avait mis tout en œuvre à Pétersbourg pour etc. Tant de mauvaise foi, jointe à des trahisons aussi ouvertes avait rompu tous les liens formés entre la Prusse et l'Angleterre. Was macht nun der Uebersetzer daraus? „England hatte mit Frankreich Frieden geschlossen, ihm Preußens Sache geopfert und dem österreichischen Hause die Rückeroberung Schlesiens angetragen.... und, als ob alles dies noch nicht genügte, bemühte sich Herr Bute auf alle Weise in Petersburg ꝛc. Dieses treulose Benehmen hatte alle Bande zwischen Preußen und England zerrissen.“ Sieht das nicht danach aus, als ob der Uebersetzer mit Absicht den Ausdruck des Originals gedämpft und was ihm daran allzustark erschien, weggelassen habe? Ein solches Verfahren kann nicht anders als ganz unstatthaft genannt werden. Und dieses Beispiel steht nicht vereinzelt da. Stärker noch als in den historischen Schriften tritt die Ungenauigkeit der Wiedergabe in den Briefen hervor und Ref. kann nur mit dem Ausdrucke seines aufrichtigen Bedauerns schließen,

daß durch diese Mängel der Werth des so trefflich angelegten Unternehmens nicht unwesentlich beeinträchtigt wird. F.

Thürheim, A. Graf, Feldmarschall, Otto Ferdinand Graf von Abensperg und Traun. Eine militär-histor. Lebensskizze. Wien, 1877. Braumüller. (IX, 420 S. Lex.-8.) M. 8.

Friedrich der Große hat den Feldmarschall Graf Traun seinen Lehrer genannt, es ist also gewiß ein Verdienst, daß dessen Lebensbeschreibung jetzt zum ersten Male in größerem Umrisse gegeben wird. Graf Traun, geb. 1677, wurde 1733 Feldmarschall-Lieutenant, leitete 1734 die ruhmwürdige, wenn auch unglückliche Vertheidigung von Capua, kämpfte darauf in Ungarn, wurde Gouverneur von Mailand und 1740 Feldmarschall. Nach der Erzählung des Feldzuges von 1742 und 1743 in Italien (Schlacht bei Campo santo) schildert der achte Abschnitt des Werkes, jedenfalls der interessanteste Theil, den Feldzug 1744 am Rhein und in Böhmen. Traun leitete, als adlatus des Prinzen Karl von Lothringen, die Operationen und erreichte durch seine vorsichtige Handelsweise, daß Friedrich der Große das bereits eroberte Böhmen wieder aufgeben und nach Schlesien zurückgehen mußte. Der König hatte bekanntlich Schwierigkeiten bezüglich der Verpflegung, was Traun so vortrefflich nutzte, daß er ohne große Schlacht doch den großen Erfolg errang, was Friedrich selbst offen zugestanden hat. Von dem darauf folgenden Einmarsche in Schlesien, der Friedrich das Kriegsglück wieder brachte, hat Traun abgerathen. 1745 kämpfte Traun am Rhein gegen die Franzosen, wurde dann Gouverneur von Siebenbürgen und starb 1748. Ein zweiter Theil des Buches giebt historische Skizzen der Generale, Regimenter rc. der kaiserlichen Armee von 1701—48. Dieser Theil des Buches hat für den deutschen Heeresangehörigen wenig Interesse, wird aber Diejenigen unterstützen, welche sich dem Studium der kaiserlichen Armeeverhältnisse damaliger Zeit ergeben haben.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: Scheps, eine lateinische Komödie aus dem 15. Jahrh. — Em. Wernicke, urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens. 4. Brieg. 1. Die ital. Künstlercolonie des 16. Jahrh. (Forts.) — Wibeleissen, die romanischen Ortsnamen des Kreises Metz. (Schl.) — Th. Hach, aus der Reformationszeit. — Fr. Latendorf, der literar. Einfluß von Agricola's Sprichwörtern rc. — Mummenhoff, Heilmittel f. Pferde; 16. Jahrh. — Scheps, Findlinge. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien rc. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. 13. Jahrg. 2. Hft.

Inh.: F. Winter, der dreißigjährige Krieg in der Landschaft südwestlich von Magdeburg. — Fr. Hülsse, das Zurücktreten der niederdeutschen Sprache in der Stadt Magdeburg. — Phil. Wegener, zur Charakteristik der niederdeutschen Dialekte besonders auf dem Boden des Nordthüringgaues. (Schl.). — Wernicke, Besitzungen des Klosters Lehnin im Stift und Land Magdeburg. — F. O. Müller, die kirchlichen Bauwerke der Stadt Magdeburg mit Ausnahme des Domes und der Marienkirche. — Th. Sickel, Holstein u. Hertel, Miscellen.

Länder- und Völkerkunde.

Giles, Herbert A., engl. Consularbeamter, chinesische Skizzen. In's Deutsche übertragen von W. Schlösser. Berlin, 1878. Wohlgemuth. (266 S. gr. 8.) M. 4.

Nach der Besprechung, welche das Original dieses hübschen Büchleins im Jahrg. 1876, Nr. 27 d. Bl. bereits gefunden, erübrigt nur noch zu sagen, daß die Uebersetzung recht gut, besser jedenfalls als der Durchschnitt der Uebersetzungen aus dem Englischen in's Deutsche ist, an die wir gewöhnt sind, und daß die Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt. Auch im deutschen Gewand erfreut der gesunde Menschenverstand und die Freiheit von Vorurtheilen, mit welcher der Verfasser das Leben und Weben des so selten recht verstandenen Volkes erfaßt, und es steckt mehr Belehrung in dem Büchlein, als die leichtgeschürzte Form erwarten läßt.

Barker, Lady, a year's housekeeping in South Africa. London, 1877. Macmillan & Co.

Vom Anfang bis zum Ende frisch, lustig und scherzhaft geschrieben, läßt dieses neueste Buch der Verfasserin des hübschen Station life in New Zealand keinen Moment das Gefühl der Langenweile aufkommen. Aber durch das Ganze zieht sich ein Zug des Ernstes hindurch und man muß auf die Vermuthung kommen, daß es angenehmer ist, über Natal zu lesen, als dort zu leben. Das Klima ist zwar wundervoll, denn unser Winter wird dort durch einen Frühling und Sommer von langer Dauer ersetzt; dagegen dürften die häufigen gefährlichen heißen Winde wenig einladend sein, und dasselbe gilt wohl von den Stürmen mit „Blitzen, die aus einem Kruge geschüttet zu werden scheinen" und mit Hagelschlossen von enormer Größe. Es gibt dort Blumen und Obst von tropischer Ueppigkeit, aber dahinter stecken gar oft giftige Schlangen und allerlei fatale, zwickende Insecten. Vieh ist massenhaft vorhanden, aber das Fleisch ist mager und beinig. Gute Butter ist absolut nicht zu haben. Amusante Exemplare scheint es unter der Kafir-Dienerschaft zu geben; so erzählt z. B. Lady Barker von einer malthusianisch gesinnten Hausmutter, die mit ihr über die „Thorheit, beide Zwillinge leben zu lassen" einen ernstlichen Streit hatte. Das ganze Buch, das eine angenehme Lectüre bildet, ist das Gemälde eines trägen, sorglosen Landes, in dem weder Weiße noch Schwarze arbeiten, wenn sie es irgendwie vermeiden können; jener läßt einen Schwarzen, dieser ein Weib oder ein paar Kinder statt seiner arbeiten. Das Gemälde ist so kräftig gezeichnet, daß wir Alles in Wirklichkeit mitzumachen glauben.

Debes, E., kleiner Schul-Atlas in 19 Karten. Leipzig, 1877. Wagner u. Debes. M. 0, 60.

Bestimmt für die ersten Unterrichtsstufen und unter Mitwirkung hervorragender Schulmänner bearbeitet, zeichnet sich dieser Atlas durch besonders nette wie correcte Ausführung, durch Compendiosität und sehr billigen Preis aus. Er besteht außer dem Titelblatte (welches mit der vorderen Umschlagsseite ganz gleich, also eigentlich überflüssig ist), das mit einer äquivalenten Projection der Land-Halbkugel der Erde geziert ist, aus drei Blättern, die auf beiden Seiten bedruckt sind. Die äußeren Seiten enthalten Erdansichten und ganze Karten, die inneren je fünf oder sechs Kärtchen oder eine Doppelkarte und zwar so gegliedert, daß Blatt I Erdansichten und Erdtheile, Blatt II Staatenkarten Europas, Blatt III Karten Deutschlands enthält. Das Zeichnungsverhältniß ist nicht angegeben, aber ein Kilometermaßstab fehlt nicht. Alle analogen Karten sind in gleichen Maßstäben gezeichnet, die Erdtheile in 1 zu 90 Mill., Europa ausnahmsweise in 1 zu 30 Mill., die europäischen Staaten in 1 zu 12 Mill., Rußland ausnahmsweise in 1 zu 24 Mill., Deutschland aber in 1 zu 7 Mill. (politische und physische Uebersicht) und in 1 zu 4 Mill. (Specialblätter von Nord- und Süddeutschland). Alles ist entsprechend richtig, zweckgemäß beschränkt in den Objecten, die Gebirge deutlich und mit genügendem Ausdrucke, der durch das gutgewählte politische Colorit nicht verloren geht. Höchst gelungen erweist sich dieses bei den deutschen Kleinstaaten, deren höchst verwickelte Begrenzung trotz dem kleinen Raume wahrgenommen werden kann. Die Zusammenstellung der analogen Kartensuiten auf einem Blatte ist eine glückliche Idee, die Nachahmung verdient, weil sie auf die bequemste Art Vergleiche unter einander vermittelt. Die innere Seite des Umschlages enthält eine Anleitung zur Aussprache der Fremdnamen und eine Zusammenstellung geographischer Zahlennachweise über die Dimensionen des Erdkörpers, Größen und Bewohnerzahlen der Erdtheile, der wichtigsten Länder Europas

**

und des deutschen Reiches. In Beziehung auf technische Ausführung hat augenfällig Hrn. Debes der Satz v. Sydow's vorgeschwebt: „für die Schule ist nur das Beste gut genug". Was die pädagogische Seite anbelangt, so könnte die Einführung der perspectivischen Projectionen und namentlich der Mercators-Projection etwas verfrüht erscheinen und nur unter der Voraussetzung gebilligt werden, daß der Globus vorher schon in Bezug auf räumliche Vertheilung, verhältnißmäßige Größe seine Schuldigkeit gethan hat und die Einflüsse der künstlichen Projectionen auf Formen und Flächenverzerrung nicht mehr die wohlaufgefaßten sphärischen Bilder beirren können. Die physischen Karten von Europa und Deutschland athmen Sydow'schen Geist und sprechen sehr an. Im Ganzen kann der Atlas von Debes als eine willkommene Erscheinung im Gebiete der Schul-Atlanten angesehen werden; er wird seinen Werth auch neben dem kleinsten Atlas von Kiepert und jenem von André zu behaupten wissen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt ꝛc. von A. Petermann. 24. Bd. VII.

Inh.: J. van Bebber, die Vertheilung des Regens über Deutschland nach den Jahreszeiten. — Gust. Radde, vorläufiger Bericht über die im Sommer 1876 ausgeführten Reisen. — Francis Birgham, die Inseln Kauai, Niihau, Kaula und Lehua (Leeward-Inseln der Hawaii-Gruppe). — Hugo von Koppenfels in West-Afrika. Afrikanische Entdeckungs-Expedition mit Elephanten. — A. Wojeikof, das Sibirische Nivellement und dessen Bedeutung für Höhenkunde und für Kenntniß des Luftdruckes. — C. Em. Jung, Beiträge zur Geographie Victoria's. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 1 u. 2.

Inh.: Aus Charles Wiener's Reise in Peru u. Bolivien. 1, 2. — A. Ecker, das europäische Wildpferd und dessen Beziehungen zum domesticirten Pferd. 1, 2. — Em. Schlagintweit, Zeitungswesen in Britisch-Indien. 1, 2. (Schl.) — Scheckige Menschen. (Mit einer Figur.) — Aus allen Erdtheilen.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 5.

Inh.: A. Ritter zur Helle von Samo, das Vilajet der Inseln des weißen Meeres. (Schl.) — A. Woeikof, europäische Einflüsse auf die Entwickelung Ostasiens. — Das 50jährige Stiftungsfest der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Bericht, erstattet ꝛc. von F. v. Hochstetter.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Spencer, Herb., **die Principien der Sociologie.** Autorisierte deutsche Ausgabe von Dr. B. Vetter. 1. Bd. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (VIII, 570 S. Lex.-8.) M. 12.

A. u. d. T.: System der synthetischen Philosophie. VI. Bd.

Herbert Spencer hatte vor einigen Jahren eine Einleitung in die Sociologie (Study of Sociology) geschrieben, die in deutscher Uebersetzung 1875 bei Brockhaus erschien. Dieselbe beschäftigte sich hauptsächlich mit den Schwierigkeiten, insbesondere den in Vorurtheilen bestehenden, die sich dem Studium der Gesellschaftswissenschaft entgegenstellen, und faßt das Wesen dieser Wissenschaft folgendermaßen zusammen: „Von dem allgemeinen Grundsatz ausgehend, daß die Eigenschaften der Einheiten die Eigenschaften des Aggregats bestimmen, schließen wir, daß es eine Socialwissenschaft geben müsse, welche das Verhältniß zwischen beiden mit so viel Bestimmtheit, als die Natur der betreffenden Erscheinungen gestattet, darstellt. Mit Typen von Menschen beginnend, welche nur kleine und zusammenhanglose sociale Aggregate bilden, muß eine solche Wissenschaft zeigen, inwiefern die individuellen Geistes- und Gemüthseigenschaften eine weitere Aggregation negieren. Sie muß erklären, wie geringe Modificationen der individuellen Natur, die unter modificierten Lebensbedingungen entspringen, etwas größere Aggregate ermöglichen. Sie muß in Aggregaten von gewisser Größe die Genesis der Gesellschaft, als Lebensordnung im Leben, welche die Glieder aufnimmt, erforschen. Sie muß die stärkeren und dauernden socialen Einflüsse zeigen, welche durch weitere Modificierung des Charakters der Einheiten weitere Aggregation mit daraus folgender weiterer Compliciertheit des socialen Baues erleichtern. Für Gesellschaften aller Ordnungen und Größen von den kleinsten und rohesten bis zu den größesten und civilisiertesten muß sie klarstellen, welche Züge, bestimmt durch die gemeinsamen Züge menschlicher Wesen, allen gemeinsam sind; welche minder allgemeinen Züge, wodurch sich gewisse Gruppen von Gesellschaften von anderen unterscheiden, aus Zügen resultieren, welche gewisse Menschenrassen charakterisieren, und welche Eigenthümlichkeiten in jeder Gesellschaft auf die besonderen Eigenthümlichkeiten ihrer Glieder zurückzuverfolgen sind. Ueberall hat sie zum Gegenstande das Wachsthum, die Entwickelung, den Bau und die Functionen des socialen Aggregats, wie sie durch die gegenseitigen Handlungen der Individuen hervorgerufen werden. Diese Erscheinungen socialer Entwickelung müssen natürlich mit gebührender Bezugnahme auf die Bedingungen, denen jede Gesellschaft ausgesetzt ist, erklärt werden."

In dem vorliegenden ersten Bande der „Sociologie" fängt nun Spencer an, die Grundlagen dieser Wissenschaft dadurch zu legen, daß er (meist aus Reisebeschreibungen) eine große Menge von Thatsachen zusammenträgt, welche sich auf das körperliche Leben, die Gefühle und die Vorstellungen der primitiven Menschen beziehen. Zuvörderst wird über die äußeren Einwirkungen, denen das „gesellschaftliche Aggregat" ausgesetzt ist, gesprochen und die Bedingtheit der Entwickelung desselben durch jene beleuchtet, und dargethan, wie die speciellen äußeren Factoren des Bodens, Klimas u. s. w. zwar einige specielle Eigenthümlichkeiten der Gesellschaft bestimmen, aber doch gewisse gemeinsame „Principien der Entwickelung" da seien, die bei allen socialen Aggregaten nachgewiesen werden können. Es wird dann der primitive Mensch von physischer, „emotioneller" und intellectueller Seite betrachtet; eine Betrachtung, die zu der Erkenntniß führt, daß er eben in allen drei Beziehungen primitiv sei. Der Haupttheil des Buches ist der Beschreibung der Ideen gewidmet, welche nach den Berichten über noch vorhandene unentwickelte Völker und die Anfänge unserer historischen Völker diesen über das Belebte und Leblose, Krankheiten, Traum, Tod, Verstorbene, Gottheiten innewohnen. Spencer zieht daraus den Schluß, „daß das Betragen des primitiven Menschen theilweise durch die Gefühle bestimmt wird, mit denen er die Menschen in seiner Umgebung betrachtet, theilweise aber auch durch die Gefühle, mit denen er die Menschen betrachtet, welche abgeschieden sind. Aus diesen beiden Gruppen von Gefühlen entspringen zwei hochwichtige Gruppen von socialen Factoren. Während nämlich die Furcht vor den Lebenden die Wurzel der bürgerlichen Gesetze ist, wird die Furcht vor den Todten zur Wurzel der religiösen Gesetze"; insbesondere sei die Wurzel des religiösen Cultus die Ahnenverehrung. Dieser allgemeine Schluß, daß alle Gesetze, insbesondere die ganze Rechtsordnung, aus Furcht entstanden seien, ist gewiß ein ebenso einseitiger, wie die Sonderung von bürgerlichen und religiösen Gesetzen (die allerdings bei unseren modernen Völkern sich ausgebildet findet) und ihre Herleitung aus zwei verschiedenen Vorstellungsgruppen eine willkürliche ist. Keinesfalls kann dieß durch eine Zusammentragung und Gruppierung von Thatsachen, selbst wenn wir die Richtigkeit der Beobachtungen, die in vielen Fällen doch zweifelhaft sein dürfte, voraussetzen, wie sie Spencer giebt, gefolgert werden. Es zeigt sich hier das völlig unzureichende der „inductiven Methode", sofern diese eine schematische Sammlung von Thatsachen ist, aus denen dann einige generelle Sätze ohne gehörige Controle logischer Deduction abgeleitet werden. Indeß muß abgewartet werden, ob Spencer selbst diesen allgemeinen Schluß aufrecht erhält, den er hier schon zu ziehen nach der Anlage seines Werkes eigentlich noch gar nicht berechtigt war; denn dieser Band be-

titelt sich nur: „Die Thatsachen der Sociologie.“ Von diesen Thatsachen zur Beleuchtung der Natur des „socialen Aggregats“ ist nun aber hier erst ein verschwindend kleiner Theil gesammelt, so groß auch die Fülle des hier vorliegenden Materials schon ist. Es ist ja bisher nur von den ersten Anfängen zur Entwickelung gemeinsamer Anschauungen die Rede und die Anschauungen über eigentliche sociale und wirthschaftliche Verhältnisse, die Entstehung der Vorstellungen vom Rechte selbst, von Familie und Eigenthum sind noch gar nicht erwähnt.

Der Plan des Werkes geht nun dahin, zunächst die Ausbildung und die Formen der Familie, dann des Staates und der Kirchen nachzuweisen, dann die Formen des Erwerbslebens. Nach diesen „Structuren und Functionen, welche die Organisation und das Leben jeder Gesellschaft ausmachen, sind gewisse damit verbundene Ausbildungen zu behandeln, welche die sociale Entwickelung unterstützen und ihrerseits von dieser gefördert werden: die Gebilde der Sprache, der Wissenschaft, der Moral, der Aesthetik. Zuletzt bleibt noch die gegenseitige Abhängigkeit von Structuren, Functionen und Producten in ihrer Gesammtheit genommen zu untersuchen übrig. Die höchste Vollendung der Sociologie ist es, wenn sie das ungeheure vielgestaltige Aggregat so zu erfassen vermag, daß ersichtlich wird, wie jede einzelne Gruppe auf jeder einzelnen Stufe theils durch ihre eigenen Antecedentien, theils durch die vergangenen und gegenwärtigen Einwirkungen aller anderen auf sie bestimmt wird.“ Das Werk, welches sich Spencer vorgesetzt hat, ist jedenfalls ein ungeheures, wenn es in der begonnenen Breite der Anlage durchgeführt werden soll. Auch soweit es, wie der vorliegende Theil, nur eine nach Kategorien geordnete Sammlung von Thatsachen ist, muß man es als sehr verdienstvoll und lehrreich ansehen; wenn auch stellenweise die Aufzählung der Reihen ähnlicher Wahrnehmungen bei verschiedenen Völkerschaften etwas Ermüdendes hat. Zu rügen ist jedoch die Art der Berichterstattung ohne jede nähere Quellenbezeichnung, die dem Leser durchaus im Ungewissen über den Werth der einzelnen Zeugnisse läßt und ihn nöthigt, sich ganz dem guten Glauben an die kritische Auswahl des Sammlers zu überlassen. Es ist dieses Verfahren um so weniger zu billigen, als er selbst in seinem Anfangs citierten Werke ausführlich nachgewiesen hat, wie sehr die anerzogenen Vorurtheile resp. Anschauungen der richtigen Erkenntniß und Würdigung der gesellschaftlichen Zustände im Wege stehen; und bei den Beobachtungen von Reisenden, die aus einer ganz anderen Culturspäre kommen, über primitive Völker liegt jedenfalls die Gefahr und Vermuthung sehr nahe, daß durchaus verkehrte Auffassungen und Urtheile zum Vorschein kommen. Wenn man nun auch der Umsicht Spencer's in der Auswahl seines Materials alles mögliche Vertrauen entgegen bringen will, so ist es doch andererseits auch die Pflicht des Autors, den Leser in diesem Puncte sicherer zu stellen. In der Vorrede entschuldigt sich der Verfasser zwar damit, daß Citate am Fuße der Seiten zu zahlreich und störend hätten werden müssen, indeß hätte sich wohl eine andere Methode finden lassen, um von der kritischen Sichtung des Materials zu überzeugen.

Die Uebersetzung hatte bei der ausnehmend schwerfälligen Sprache und Entwickelung des Verfassers mit so vielen Härten zu kämpfen, daß wir die in ihr zurückgebliebenen wohl nachsehen dürfen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 25—28.

Inh.: Eine Beleuchtung der modernen Culturfortschritte. — Mittheilungen aus der Praxis. — Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 4. Heft.

Inh.: Uhrig, unter welcher Form werden die geweihten Sachen (res sacrae, sanctae) dem weltlichen Verkehre zurückgegeben? — Giebt es hiezu einen kirchlichen Entweihungsritus? — Th. Kohn, ultrum locus in quo sepeliuntur fideles, pertineat ad notionem sepulturae ecclesiasticae, et si ita, quid sentiendum de sepultura asseclae confessionis Augustanae vel Helveticae in coemeterio catholico? — Wenn von zwei geschiedenen kath. Ehegatten einer zur protestantischen Kirche übertritt und dann in Ungarn eine neue Ehe eingeht, so ist diese in den cisleithanischen österr. Königreichen und Ländern ungültig, selbst wenn sie nach ungar. Rechte nicht angefochten werden kann (Rechtsfall). — Acten der Versammlung der österr. Bischöfe zu Wien im April 1877. — Weitere Acten über die Schulfrage in Oesterreich (1878). — Der Culturkampf im preuß. Abgeordnetenhause im Novemb. und December 1877 und Januar und Februar 1878 (Forts.) — Acta sanctae Sedis. — Literatur.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts rc. Hrsg. von Rassow u. Küntzel. 3. Folge. 2. Jahrg. 4. u. 5. Heft.

Inh.: Herm. Meyer, das amtsgerichtliche Verfahren nach der Civilproceßordnung vom 30. Januar 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. — v. Kujawa, zur Lehre von der örtlichen Begrenzung der Anwendbarkeit des Rechts nach preußischem Rechte mit besonderer Beziehung auf die Ansprüche des unehelichen Kindes und der Geschwächten gegen den außerehelichen Schwängerer. — Kindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa und Jhering in ihrem Verhältniß und Gegensatz zum Pandektenrecht. (Forts.) — Plathner, über Antheilsrechte. — Rassow, über die Ausbildung der Referendarien nach dem Inkrafttreten der Reichsjustizgesetze. — R. Koch, die Leistungen der Reichsbank für die Verwaltung des unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehenden Vermögens. — Schaper, die Maklerbanken und ihre Agenten. — v. Kraewel, die deutsche gegenüber der preußischen Konkursordnung. (Forts.) — v. Bülow, Glossen zur Civilproceßordnung für das Deutsche Reich. — Aus der Praxis. — Literatur.

Revue de droit international et de législation comparée, publié par T. M. C. Asser, G. Rollin-Jaequemyns, J. Westlake et des autres. Tome X. Nr. 1.

Inh.: G. Rolin-Jaequemyns, l'année 1877 et les débuts de 1878, au point de vue du droit international. — Bluntschli, du droit de butin en général et spécialement du droit de prise maritime, d'après une publication récente. — Bulmerincq, règlement international des transports par chemins de fer. Rapport présenté à l'Institut de droit international. — T. M. C. Asser, à propos de la conférence de Berne sur le règlement international des transports par chemins de fer. — Nécrologie. — Bibliographie.

Land- und Forstwirthschaft.

Weiske, Dr. Hugo, Dirigent der Versuchsstation Proskau, Beiträge zur Frage der Trockenfütterung sowie über die Zusammensetzung u. Ausnutzung des nach verschied. Erntemethoden gewonnenen Rauhfutters. Göttingen, 1877. Deuerlich. (IV, 53 S.) M. 1, 50.

Der Verfasser hat zur Lösung der Frage, ob die Grün- oder Trockenfütterung vorzuziehen sei, schon seit einer Reihe von Jahren sehr werthvolle Untersuchungen angestellt, die gewissermaßen in der vorliegenden 53 Seiten umfassenden Schrift zum Abschluß gebracht werden. Die Hauptresultate dieser Versuche sind nun folgende: Die Verdaulichkeit von frischen und von unter Vermeidung jeglicher Verluste getrockneten Pflanzen ist die gleiche, doch wird bei den in der Praxis üblichen Werbungsmethoden ein Substanzverlust unvermeidbar sein. Von größter Wichtigkeit ist jedoch das Resultat, daß eine vermehrte Wasseraufnahme in Form von Vegetationswasser, auch wenn größere Wasserausscheidung in Form von Harn damit verbunden ist, keinen vermehrten Stickstoffumsatz erzeugt, sich also anders als Tränkwasser verhält. Aus obigen Gründen ist die Grünfütterung für die Production günstiger als die entsprechende Trockenfütterung. Den Landwirthen, welche sich über die Frage der Grün- oder Trockenfütterung orientieren wollen, sei hiermit diese kleine Schrift bestens empfohlen. H. W.

Forschungen auf dem Gebiete d. Agriculturchemie. Unter Mitwirkung von G. Ammon, Prof. Dr. Blomeyer u. A. herausg. von Dr. E. Wolny, Prof. 1. Bd. 1. Heft. Heidelberg, 1878. C. Winter. (108 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

In dem vorliegenden ersten Heft dieser in zwanglosen Heften erscheinenden Mittheilungen aus dem Gebiete der Agriculturphysik ist gewiß mit Freuden von allen Seiten ein Unternehmen

begrüßt worden, welches sich zur Aufgabe stellt, einen sehr vernachlässigten und schwierigen Zweig der landwirthschaftlichen Forschung, der Bodenphysik, vorzugsweise zu cultivieren. Nach der Eintheilung des ersten Heftes zu schließen, soll die Physik des Bodens, die der Pflanze und die Agrar-Meteorologie in diesen Heften vertreten sein. Das erste Heft beginnt mit einem einleitenden Artikel in die Physik des Bodens, welcher sich über den gegenwärtigen Stand der Bodenphysik verbreitet und Prof. Dr. v. Liebenberg zum Verf. hat. In diesem Artikel passiert die Literatur über diesen Gegenstand die Revue und es geht aus der Besprechung hervor, daß sich leider die Mehrzahl der Untersuchungen nicht auf den natürlichen Boden, sondern auf Erdgemische bezieht. Dergleichen Untersuchungen können vielleicht, nach der Ansicht des Ref., für die Physik einigen Werth haben, während sie für die Bodenphysik ziemlich werthlos sind. Hoffentlich werden sich in Zukunft die Untersuchungen mehr oder weniger der angedeuteten Richtung zuneigen; sagt doch der Verf. selbst, es genüge nicht, Versuche über die physikalischen Bodeneigenschaften im Laboratorium zu machen, sondern dieselben seien auf das freie Feld zu übertragen, und ist derselbe somit schon selbst zur Erkenntniß gekommen, daß seine eigenen Laboratoriumsarbeiten einen besonderen Werth für die Bodenphysik nicht besitzen. Hieran schließen sich Untersuchungen über den Einfluß der Farbe des Bodens auf dessen Erwärmung von Prof. Dr. Wolny, sowie über die physiologische Bedeutung des Chlorophyllfarbstoffes von Dr. C. Kraus und ein Referat über die Bedeutung und Vertretung der land- und forstwirthschaftlichen Meteorologie von Dr. Jos. R. Lorenz. Die neuere Literatur aus den verschiedenen Zweigen der Agriculturphysik ist ebenfalls angeführt und umfaßt dieses wohl ausgestattete erste Heft 108 Seiten. Es ist nur zu wünschen, daß die Bemühungen des Herausgebers und Verlegers durch eine möglichst große Abonnentenzahl einigermaßen entschädigt werden. H.W.

Perels, Dr. Em., Prof., **Handbuch des landwirthschaftlichen Wasserbaues.** Mit 343 Holzschn. u. 4 Taf. in Farbendruck. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel u. Parey. (XII, 692 S. gr. Lex.-8. Taf. 4.) M. 20.

Mit dem vorliegenden 692 Seiten starken Werke beabsichtigt der Verf., den Landwirthen ein Werk an die Hand zu geben, welches ihnen einen Ueberblick über das Gesammtgebiet des Wasserbaues in seiner Beziehung zur Bodencultur gewährt und somit bei Beurtheilung einschlagender Fragen als Führer dienen kann. Zu diesem Zweck behandelt das Werk im ersten Abschnitt das Wasser, den Boden und die Wasserläufe; im zweiten den technischen Wasserbau, wie die Regulierung und Eindämmung der Flüsse, Neuanlagen, Wasserleitungen und Brücken; im dritten die Entwässerung der Sümpfe, die Beschaffung der Vorfluth, die Methoden der Trockenlegung, die Röhrendrainage, die Trockenlegung der Seen, die Cultur der Meere und die Organisation der Entwässerungsgenossenschaften; und endlich im vierten die Grundlehren der Bewässerung, sowie die Bewässerung verschiedener Culturen. Unläugbar ist dieses Sammelwerk durch Heranziehung alles vorhandenen brauchbaren Materiales, welches geordnet und gesichtet dem Leser in leicht verständlicher Sprache vorgeführt wird, wohl geeignet, den Landwirthen einen Ueberblick über das Gesammtgebiet des Wasserbaues zu geben. Am vorzüglichsten ist die Drainage abgehandelt, so daß man nach den gemachten Angaben wirklich arbeiten kann. Das Verständniß wird ungemein durch 343 Holzschnitte erleichtert, wenngleich dieselben der Maße entbehren, also leider für den Techniker nur einen sehr bedingten Werth haben. Die vier Tafeln, welche eine wirklich ausgeführte Drainage und drei Wiesenbewässerungsanlagen verschiedener Methoden bringen, sind mit Maßen versehen und daher recht werthvoll. Hiermit sei dieses Werk, das sich auch durch vorzügliche Ausstattung auszeichnet, den Landwirthen empfohlen. H.W.

Rodiczky, Dr. Eugen v., Prof., die Biographie der Kartoffel. Mit 11 Abbild. Wien, 1878. Faesy u. Frick. (86 S. 8.) M. 2

Mit diesem ersten Bändchen, der Biographie der Kartoffe beginnt eine Reihe von Beiträgen desselben Verf.'s zur Geschichte, Statistik und Bibliographie der wichtigsten Culturpflanzen, worauf man, nach dem vorliegenden Bändchen zu urtheilen, gespannt sein darf. Der Verf. versteht es, in leich lesbarer, humoristischer Form zu schreiben, ohne den wissenschaftlichen Standpunct zu verlassen. Das erste Capitel träg die Ueberschrift: „wie man über die Kartoffel denkt“; das zweit handelt von der Abstammung, Verwandtschaft und Verbreitun der Kartoffel; das dritte von ihren Wanderungen; das viert von den Krankheiten und Feinden, das fünfte von der Verwendung, und schließlich folgt eine sehr vollständige Literaturangabe. Dieses kleine 86 Seiten umfassende Octavbändche kann nur empfohlen werden. H.W.

Monatsschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fz. Baur 22. Jahrg. Juli.

Inh.: Anton Hartmann, fürstlich fürstenbergischer Forstrath in Donaueschingen, gestorben 24. März 1877. — Die allgemeine Rinden-Versteigerung zu Heilbronn im Jahre 1878. — Die Rindenmärkte in Heidelberg und Hirschhorn im Jahre 1878. — Rindenmarkt zu Kreuznach im Jahre 1878. — Der Eichenlohrindenmarkt zu Kaiserslautern im Jahre 1878. — Die Rindenversteigerung zu Erbach i. O. — Die Rindenversteigerung in Friedberg in Hessen im Jahre 1878. — W. Pfizenmayer, Schutz gegen Schaden durch Mäuse. — Schwappach, über die Ergebnisse der Verkehrsstatistik des deutschen Holzhandels im Jahre 1877. — Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Lampros, Sp., *Αἱ Ἀθῆναι περὶ τὰ τέλη τοῦ δωδεκάτου αἰῶνο κατὰ πηγὰς ἀνεκδότους.* Mit 1 Tafel. Athen, 1878, *ἐκ το τυπογραφείου τῆς Φιλοκαλίας.* (η', 140 S. 8.)

Der Verf. der vorliegenden Habilitationsschrift hat in den Bibliotheken von Oxford, Wien, Florenz und Rom die Handschriften der Werke des Michael Akominatos, des letzten griechische Bischofs von Athen vor der Eroberung durch die Lateiner, genau studiert und bereitet eine vollständige Ausgabe derselbe vor, welcher man mit nicht geringem Interesse entgegensehe darf. In der gegenwärtigen Schrift hat er die historische Resultate dieser Studien, in so weit sie für die Stadt Athe selbst von Bedeutung sind, in zusammenhängender Darstellun gegeben und dabei viel neues Detail gewonnen, auch alte, au ungenügendem Verständniß beruhende Irrthümer aufgeklärt wie sich z. B. die noch von Konstantinidis wiederholte Annahme daß Athen von Abgaben befreit und nur zur Darbringung eine goldenen Kranzes bei der Thronbesteigung eines Kaisers verpflichtet gewesen sei, und die Ansicht, daß den kaiserlichen Statthaltern der Eintritt in die Stadt verwehrt gewesen sei, al Mißverständnisse erweisen. Das Bild byzantinischer Mißwirthschaft, welches der Verf. mit Hülfe der von ihm gefundene Reden und Briefe des Michael Akominatos entrollt, ist allerdings geradezu schrecklich. Dabei erwirbt sich aber die Gestal des Metropoliten selbst, der Kopf und Herz auf dem rechte Fleck hat und seine Feder, ja wenn es sein muß, auch das Schwer für eine gute Sache zu brauchen weiß, durchgehends unser Achtung, und gerne sehen wir ihm die damals in Prunkrede übliche Schmeichelei nach. Als ein Specimen der zu erwarten den Publication der Werke des Akominatos fügt der Verf. ein kritisch sehr sorgfältig behandelte Rede bei, mit welcher Michae den Prätor Demetrios Drimys bei seinem Einzuge in Athe begrüßte. Wir bemerken für dieselbe, daß S. 121, 2 das Komm fälschlich nach, statt vor, *ἀπαλλαγῆναι* steht; ebenso gehö

S. 135, 14 ein Komma nach ἡμεῖς, während es in der nächsten Zeile nach σωφρονιστῇ zu tilgen ist. Von anderen Textbesserungen möchten wir noch in der S. 92 citierten Stelle (Z. 11 v. o.) κακηγορεῖ statt κατηγορεῖ vorschlagen; denn daß die gewöhnliche Umänderung des Casus des abhängigen Participiums unmethodisch ist, hat der Verf. richtig gesehen. Die Schrift macht dem in Deutschland gebildeten Verf. alle Ehre und legt von der Sorgfalt und Umsicht seiner Studien vollgültiges Zeugniß ab; hoffentlich wird er uns noch oft mit ähnlichen Gaben erfreuen.

W. W.

Stolz, Dr. Friedr., **die lateinische Nominal-Composition** in formaler Hinsicht. Innsbruck, 1877. Wagner. (97 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Eine sehr dankenswerthe Monographie, die den Zweck verfolgt, „die Bildung der Nominalcomposita der lateinischen Sprache im Hinblick auf ihre formale Seite einer möglichst eingehenden und erschöpfenden Darstellung zu unterziehen". Bisher war die lateinische Nominalcomposition im Vergleich zur griechischen nur stiefmütterlich behandelt worden, woran die relative Armuth des Lateins an Zusammensetzungen wohl die Hauptschuld trägt. Namentlich war die formelle Seite noch nicht gehörig ins Auge gefaßt worden. Ueber diese verbreitet nun des Verfassers Schrift in mehrfacher Beziehung neues Licht. Wir heben besonders die Abschnitte über die Behandlung der consonantischen Stämme als vordere Compositionsglieder S. 32 ff. und über die Formation des zweiten Gliedes S. 53 ff. hervor. Der Abschnitt über die Composita mit verbalem erstem Glied S. 47 ff. bedarf jetzt mit Rücksicht auf Osthoff's kürzlich erschienene Schrift „das Verbum in der Nominalcomposition" einer Umarbeitung. Es scheint, daß Osthoff's Princip, demzufolge die verbalen ersten Glieder Umdeutungen von nominalen sind, auch durch das Lateinische sich bestätigt. Man muß wohl annehmen, daß z. B. soni-pes (Beiwort des Pferdes) zunächst ein „Klangfuß" (sonus und pes) war, daß dann das erste Glied an das Verbum sonare anempfunden wurde und danach dann Composita wie agi-pes, exerci-pes entsprangen. Freilich ist für fast alle hieher gehörigen Zusammensetzungen zu berücksichtigen, daß bei ihrer Bildung möglicher Weise griechische Composita als Muster vorschwebten. Besondere Sorgfalt hat der Verf. darauf verwandt, daß in seiner übersichtlichen Zusammenstellung der Composita der älteren Latinität deutlich hervortrete, welches Contingent jeder einzelne Schriftsteller, von dem wir umfänglichere Werke haben, liefert; es werden der Reihe nach verzeichnet die Composita bei Plautus, Terenz, in den Fragmenten der Tragiker und Komiker, bei Lucilius, Varro, die bei Festus überlieferten Composita, die des Catull, des Lucrez und endlich die des Vergil. Es ergibt sich aus diesen Zusammenstellungen deutlich, daß die Verwendung von Composita von den ältesten Dichtern an immer mehr rückwärts geht und mit Vergil eine große Einförmigkeit erreicht.

Von verschiedenen Einzelheiten, in denen wir dem Verf. nicht beistimmen können, sei wenigstens eine zur Sprache gebracht. Daß die â-Stämme als vordere Compositionsglieder auch in der Form der a-Stämme auftreten (vio-curus, aqui-genus, aliger u. s. w. gegenüber Asiâ-genus, fabâ-ginus u. s. f.) erklärt der Verf. S. 13 ff. im Anschluß an G. Meyer durch die Annahme, die Suffixe a und â seien ursprünglich geschlechtlich nicht verschieden gewesen, und die Composita wie vio-curus (vgl. ὑλο-τόμος neben ὑλη-κοίτης) stammten noch aus dieser Zeit der geschlechtigen Indifferenz des a und â. Diese Annahme ist, wie eine vergleichende Betrachtung der idg. Sprachen lehrt, unstatthaft: -a- kann von Anfang an (d. h. so weit wir rückwärts zu schauen vermögen) nur Masculina, bez. Neutra, und -â- nur Feminina gebildet haben. Wenn im Slavischen, Griechischen und Lateinischen auch Masculina auf â begegnen (sluga „Diener", ἱππότης, collega etc.), so waren diese doch thatsächlich alle einmal Feminina und zwar Abstracta (z. B. sluga eigentlich „die Bedienung"). Erst indem das natürliche Geschlecht des Concretums, für welches das Abstractum gebraucht wurde, hervorbrach, wurden die Feminina zu Masculinen, in ähnlicher Weise wie die späteren Römer hic potestas „dieser Beamte", die Italiener il podestà und wir „die Fräulein" statt „das Fräulein" sagen; besonders instructiv ist das slav. Masc. junota „Jüngling" (gebildet wie dobrota f. „Güte") gegenüber den griech. Masc. auf -οτης. Dieser Sachverhalt wurde zuerst von Joh. Schmidt erkannt (vgl. Osthoff a. a. O. S. 264). Andererseits waren die Feminina wie ἡ θεός, ἡ χέρσος, ἡ φηγός, lat. humus, Aegyptus, Corinthus, fagus alle einmal Masculina. Die allermeisten dieser Fälle erklären sich nach der Analogie von haec Eunuchus (sc. fabula) und haec Centaurus (Name eines Schiffes), d. h. es schwebte den Sprechenden der allgemeine Gattungsbegriff vor (ἡ γῆ terra, ἡ δρῦς arbor u. s. w.) und nach diesem, der gewissermaßen hinter der Species stand und mit ihr den Sprechenden im Sinne lag, richtete sich das adjectivische Attribut oder Prädicat. Auch die übrigen Fälle finden eine probable Erklärung, die indessen hier nicht gegeben werden kann. Danach sind die Composita wie viocurus, aqui-genus anders zu fassen. Es bleibt nichts Anderes übrig als die Annahme, daß in der Commissura die Sprechenden gegen den geschlechtigen Unterschied der Suffixe a und â gleichgültig wurden, was auch psychologisch nicht schwer zu erklären ist.

Bgm.

Friderici Ritschelii opuscula philologica. Vol. III: ad litteras latinas spectantia. Leipzig, 1877. Teubner. (XIX, 856 S. gr. 8.) M. 20.

A. u. d. T.: **Friedrich Ritschl's kleine philologische Schriften.** III. Bd.: Zur Römischen Literatur.

Seit dem Erscheinen des II. Bandes von Ritschl's Opuscula sind zehn Jahre verflossen; zu den in demselben vereinigten Plautina kamen seitdem sechs weitere Abhandlungen, die im Rheinischen Museum erschienen, und eine siebente, bisher größtentheils ungedruckte, leider Bruchstück gebliebene Arbeit: Deperditarum Plauti fabularum fragmenta. Diese Schriften eröffnen jetzt den vor Kurzem erschienenen III. Band der Opuscula, welcher außerdem noch die Terentiana und Varroniana, ferner Beiträge zu Catullus, Horatius, Tibullus, Cicero, Quintilianus und dem Dichter Florus, sowie kleinere Mittheilungen zu einer Reihe von Dichtern und Prosaikern aus fast allen Perioden der römischen Literatur enthält, endlich auch die Studie über die Vermessung des römischen Reiches unter Augustus, die Weltkarte des Agrippa und die Kosmographie des sogenannten Aethicus. Von den an die Terentiana gereihten Quaestiones onomatologicae comicae ist der erste Theil: Onomatologus comicus, leider auch unvollendet, hier zum ersten Male gedruckt. Unter den schon früher veröffentlichten Arbeiten waren wenige noch von Ritschl zum neuen Abdrucke bearbeitet, für die meisten fanden sich im Nachlaß nur vereinzelte Bemerkungen oder neue Collationen vor, die der durch die engsten Bande mit Ritschl verknüpfte Herausgeber Curt Wachsmuth sorgfältig verwerthet und in seltenen Fällen durch eigene mit C. W. bezeichnete Zusätze ergänzt hat. Auch wo Ritschl bei Literaturangaben etwas übersehen hatte, wie S. 65 die Emendationen von A. Miller zu dem Münchener Glossar, ist es nicht nachgetragen, sondern der Charakter eines Urkundenbuchs streng gewahrt worden. Gleichsam als Actenstücke sind auch in diesem Bande Aufsätze anderer Gelehrten zur Ergänzung der Arbeiten Ritschl's mitgetheilt: von Mercklin, Brunn, Urlichs und M. Schmidt unter den Varroniana, von J. Bernays zu Hor. carm. II. 1, von Huschke, Lange und Urlichs zu dem Artikel über die Servianische Centurienverfassung nach Cic. de rep. II 22, 39. Hinterlassene Andeutungen ermöglichten, daß der Herausgeber dabei durchaus

im Sinne des Verfassers verfuhr, wie es durch Fleckeisen's Unterstützung auch gelang, im Aeußeren die Art und die Grundsätze des Verf.'s genau durchzuführen. Die Ausstattung entspricht jener der beiden ersten Bände; der Druck ist correct. Ein Namen- und Sachregister, ein sprachliches und ein Stellenregister gestatten beim Nachschlagen in dem mannichfaltigen Inhalte auch dieses Bandes sich schnell zurechtzufinden. Der IV. Band, welcher die auf lateinische Epigraphik und Sprachkunde bezüglichen Arbeiten Ritschl's umfassen soll, ist nach einer Mittheilung im Vorwort bereits unter der Presse; ein V. Theil, für den auch noch ungedruckter Stoff vorhanden ist, wird die reiche Sammlung abschließen. Der vorliegende Band ist nach einem noch vom Verf. ausgesprochenen Wunsche dem ehemaligen k. sächsischen Minister J. P. v. Falkenstein gewidmet. Eine willkommene Zugabe des Herausgebers ist der von ihm zuerst kurz nach Ritschl's Tode in der Beilage zur Augsburger Allgemeinen Zeitung (1876. Nr. 335) veröffentlichte Nachruf, der eine warme und wahre Würdigung des großen Philologen bietet. A. E.

Darmesteter, A., de la création actuelle de mots nouveaux dans la langue française et des lois qui la régissent. Paris, 1877. Vieweg. (2 Bl. 307 S. Lex.-8.)

In der Einleitung des vorliegenden Werkes giebt der Verf. zunächst eine Geschichte der Meinungsgegensätze, welche im XVII., XVIII. und XIX. Jahrhundert in Frankreich bezüglich der Neuschöpfung von Wörtern herrschten. Es folgen interessante Bemerkungen über die Natur und die Gründe der fraglichen Erscheinung. Es werden zwei Arten der Neuschöpfung unterschieden, eine, welche für neue Dinge neue Namen einführt (so: photographie, tramway); diese ist nicht nur berechtigt, sondern nothwendig; die andere besteht darin, an Stelle eines alten Wortes ein neues zu setzen, welches dasselbe besagt, und zwar geht diese Neuschöpfung aus theils von einzelnen Schriftstellern, theils vom Volke. Im ersteren Falle ist sie nur dann gerechtfertigt, wenn sie dazu dient, den betreffenden Gedanken mit größerer Schärfe auszudrücken; die Gründe der vom Volke ausgehenden Neuschöpfung liegen besonders darin, daß dieses einerseits Bildlichkeit, andrerseits Klarheit des Ausdruckes begünstigt. So wird in dem Ausdruck „exprimer sa pensée“ exprimer durch formuler ersetzt, weil in jenem Verbum die ursprüngliche Bildlichkeit vergessen ist und ein neues Bild an die Stelle des erloschenen zu treten hat; andrerseits ersetzt man émouvoir durch émotionner, um den Zusammenhang mit émotion auch in der Form klar zum Ausdruck zu bringen. Indem dann der Verf. zum eigentlichen Gegenstande seines Werkes übergeht, gliedert er den Stoff dreifach. Die Neubildung kann nämlich geschehen: 1) mit den von der französischen Sprache gebotenen Mitteln der Ableitung und Zusammensetzung (so: cireux, viveur; contre-projet, libre-penseur); 2) indem man Wörter aus dem Lateinischen und Griechischen aufnimmt oder mit lateinischen und griechischen Ableitungs- und Zusammensetzungsmitteln bildet (so: commémorer, frigide, absolutiste, anté-historique; cosmosophie, oenométrie). Der dritte Theil ist den Entlehnungen aus den neueren Sprachen gewidmet. Die meisten stammen aus dem Englischen und bezeichnen Gegenstände des Handels und des Geldwesens, des sport und der fashion, überhaupt des eigentlich englischen Lebens (so: banknote, budget, club, punch, speech). Bedeutend geringer an Zahl sind die Entlehnungen aus dem Italienischen, Spanischen, Deutschen (letztere beziehen sich im Allgemeinen, wie wir hier erfahren, auf Essen und Trinken: frichti = Frühstück, kirsch, quetsche, bitter, vermuth etc.), Polnischen (dieß liefert nur Namen von Tänzen: polka, mazurka etc.), Russischen und Arabischen (letzteres drang aus Algier ein).

In einer Schlußbetrachtung entwickelt der Verf. seine Gedanken über die Gründe und die Folgen der massenhaften Einführung neuer Wörter aus dem Lateinischen und Griechischen, die, wenn sie dem Schriftsteller den angemessenen Ausdruck des Gedankens erleichtert, andrerseits den beklagenswerthen Nachtheil hat, daß sie die Einheit der Sprache ernstlich bedroht. La France, so heißt es hier, est divisée en deux classes: une immense majorité, le peuple, parlant français; une infime minorité, mais éclairée et toute-puissante, parlant un mélange de latin et de français. Eine Milderung dieses Uebelstandes erhofft der Verf. von der gegenseitigen Annäherung der beiden Redeweisen; eine solche ist aber bedingt einerseits durch die Erweiterung der Volksbildung, andrerseits dadurch, daß die Schriftsteller es sich zum Grundsatze machen, solche Dinge, für welche die französische Sprache genügende Ausdrucksmittel bietet, nicht mit lateinischen und griechischen Namen zu belegen. Dieses Buch, welches sich ebensowohl durch geistvolle Auffassung wie durch philologische Genauigkeit auszeichnet, wird Niemand unbefriedigt aus der Hand legen, der sich für Sprache und Sprachgeschichte interessiert. In der That sind manche der hier besprochenen Erscheinungen durchaus nicht dem Französischen eigenthümlich, sondern zeigen sich, wenn nicht in gleicher, so doch in ähnlicher Weise, auch in anderen Sprachen. Bietet doch auch unsere eigene Muttersprache das Bild einer täglich wachsenden Ueberfluthung mit fremden Wörtern, die ähnliche Bedenken wachruft, wie diejenigen, welche von dem Verf. bezüglich der französischen Sprache geäußert werden. Sg.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 5. u. 6. Heft.

Inh.: I. J. H. Lipsius, die athenische Steuerreform im Jahr des Nausinikos. — Ders., über den Zeitpunct der Mündigsprechung im attischen Rechte. — G. Gilbert, die Inschrift des Thebaners Xenokrates. — G. Hoffmann, zu Juvenalis [3, 281]. — F. Rühl, vermischte Bemerkungen. — L. Dindorf (†), über einiges Untergeschobene bei Sophokles und Euripides. — J. Sörgel, die Reden bei Thukydides. — S. Brandt, gerrae gerro congerro. — F. Susemihl, Julianos und Aristoteles. — C. Hachtmann, zu Livius [1, 32]. — Th. Vogel, zur lateinischen Syntax. — A. Riese, der Tag der Schlacht am trasimenischen See. — C. Conradt, stichische und lyrische Composition bei Terentius. — E. Heydenreich, zur lateinischen Anthologie [I 395, 45].

Inh.: II. W. Fries, zur Methode des lateinischen Elementarunterrichts auf dem Gymnasium. — P. Didolff, kritische Notizen zu den Beschlüssen der berliner orthographischen Conferenz. (Schl.) — C. Schirlitz, über Schillers Verhältniß zum classischen Alterthum. Vortrag. — F. Koldewey, ad populum germanicum. — Recensionen. — Personalnotizen.

Vermischtes.

Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer (Suleika). Herausg. mit Lebensnachrichten u. Erläuterungen v. Th. Creizenach. 2. verm. Auflage. Stuttgart, 1878. Cotta. (XX, 355 S. gr. 8.) M. 10.

Es gereicht dem deutschen Lesepublicum zur Ehre, daß ein Briefwechsel von dem ruhigen und milden Charakter des vorliegenden in so kurzer Zeit eine neue Auflage erleben durfte, denn kaum ist ein Jahr seit seinem ersten Erscheinen verflossen. Es ist aber zu gleicher Zeit ein Symptom, in wie gesteigertem Maße unsere Nation Alles lebhaft zu beschäftigen beginnt, das sich auf Goethe bezieht, in welchem wir, sowohl was die Tiefe seines Empfindens, wie die eindringende Energie seines Denkens und Anschauens betrifft, immer mehr einen Leitstern von wahrhaft nationaler Bedeutung zu besitzen fühlen, dessen Führung sich Niemand, der es mit sich selber redlich meint, entziehen sollte. Wir wünschen unserem Volke zu dieser Wendung Glück, sie ist schon durch ihr Vorhandensein eine Vertiefung unseres Geisteslebens.

Die vorliegende neue Auflage ist keineswegs ein bloßer Wiederabdruck der ersten. Es ist manches Neue hinzugekommen, zuerst ein neuer Brief Goethe's an das Willemer'sche Ehepaar,

dann sechs Briefe desselben an Rosette Städel, alle dieselbe liebenswürdige Munterkeit athmend, die Goethe's Briefen einen so bezaubernden Charakter verleiht; auch der neu hinzugekommene Brief an den Dr. Engelmann, obwohl mehr im Geschäftstone gehalten, ist doch bedeutend, indem er von Neuem zeigt, von wie hohem Standpuncte, sozusagen in weltgeschichtlicher Perspective, Goethe auch Richtungen des Lebens und der Kunst, mit denen er nicht sympathisierte, aufzufassen und in ihrem Werthe zu begreifen verstand. Besonders hervorzuheben sind auch die beiden neuen bildlichen Zuthaten, ein Portrait von Marianne Willemer aus dem Jahre 1819, also der Zeit, als der Briefwechsel mit Goethe auf seiner Höhe war, und dann ein Bild der Gerbermühle in vortrefflich ausgeführter Radierung.

Leider konnte nicht mehr der erste Herausgeber selbst die neue Auflage besorgen, da ein zu früher Tod ihn dahin gerafft hat. Für ihn trat sein Sohn ein und er hat würdig die Arbeit seines Vaters fortgeführt, dessen gründliche Behandlung schon der ersten Auflage eine musterhafte war. Was, zum Theil durch unser Werk selbst veranlaßt, seit Jahresfrist Neues, für die hier in Betracht kommenden Verhältnisse Einschlägliches hervorgetreten ist, ist gewissenhaft zu Rathe gezogen, und so hat in den Vorbemerkungen Manches wesentlich umgearbeitet werden müssen. Der neue Herausgeber, der sich kürzlich durch sein Buch über die dramatischen Bearbeitungen der Faustsage weiteren Kreisen bekannt gemacht hat, erscheint hier zum ersten Male auf dem Gebiete der neuesten Literatur, auf dem wir ihm fortan öfter zu begegnen hoffen.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Mai 1878.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug

Inh.: * Curtius, über zwei Giebelgruppen aus Tanagra. — * Bonitz, zur Erklärung von Platons Phaedon S. 62 A. — Vahlen, über drei Elegien des Tibullus. — Auwers, Beobachtung des Mercursdurchganges am 6. Mai 1878 auf dem Astrophysikalischen Observatorium zu Potsdam. — Hellmann, über die auf dem Atlantischen Ocean in der Höhe der Capverdischen Inseln häufig vorkommenden Staubfälle. — Zeller, Mittheilungen über die von der Kgl. Akademie unternommene Ausgabe der griech. Commentare zu den aristotelischen Schriften. — * Droysen, über Oesterreich und Preußen 1746. — * Hagen, über die Stellung beweglicher Planscheiben im strömenden Wasser. — H. W. Vogel, Untersuchungen über Absorptionsspectra. — *Roth, Umwandlungen und Pseudomorphosen der Mineralien. — Müllenhoff, zur Geschichte des Auslauts im Altslowenischen.

Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 2. Heft.

Inh.: Bauer, über Systeme von Curven 6. Ordnung, auf welche das Normalenproblem bei Curven 2. Ordnung führt. — F. Sandberger, über das Vorkommen des Zinns in Silicaten. — v. Beetz, über die Elektricitätserregung beim Contact fester und gasförmiger Körper. — v. Nägeli, über die chemische Zusammensetzung der Hefe. — Gümbel: über die im stillen Ocean auf dem Meeresgrunde vorkommenden Manganknollen. — Emil u. Otto Fischer, zur Kenntniß des Rosanilins.

Universitätsschriften.

Halle (Habilitationsschrift), Dr. G. R. Credner, die Deltas, ihre Morphologie, geographische Verbreitung und Entstehungsbedingungen. (8 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.), Jul. Ifland, die Kämpfe Theodosius des Großen mit den Gothen. (30 S. Lex.-8.) — H. Krause, de Vergilii usurpatione infinitivi. (114 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Meißen (Fürsten- und Landesschule [zum 19. Juli]), Prof. Dr. Milberg, die Albrechtsburg zu Meißen, eine historische Skizze. (38 S. 4.)

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. v. R. Reicke u. E. Wichert. 15. Bd. 3. u. 4. Hft.

Inh.: Fünfzehn Briefe von J. G. C. Kiesewetter an Kant, vier Briefe von Daniel Jenisch an Kant, ein Brief von Heinrich Jung-Stilling an Kant nebst dem Entwurfe von Kant's Antwort und vier Briefe von Joh. Benj. Erhard an Kant. Herausg. v. F. Sintenis. — Adalb. Bezzenberger, Altpreußisches. II. (Zur Kritik der altpreußischen Texte. 1. — Enchiridion 20, 81. — Einige altpreußische Wörter.) — Ders., über das litauische Wort brólis. — Adolf Rogge, Nachträge zur Geschichte des Heiligenbeiler Kreises. — K. Koppmann, zur Preußenfahrt der Herren von Gbistelles. — Herquet, zur preußischen Bisthumsgeschichte des 13. Jahrh. — Kritiken u. Referate. — Mittheilungen und Anhang.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 26.

Inh.: Der Untergang der Panzer-Fregatte „Großer Kurfürst". (Schl.) — Eine so einfache Dressur-Arbeit! — Ein Ausflug an die Grenze. (Forts.) — Die Truppenschau der Armee von Paris und der gegenwärtige Zustand des französischen Heeres. — Herm. Graf Thürheim, das Feuer-Gefecht der Feld-Artillerie. — Nachrichten. — Berichtigung.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Streichquartette von Johannes Brahms. (Forts.) — Zur Beethoven-Literatur. — Anzeigen und Beurtheilungen.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 42. Band. 1. Heft.

Inh.: Siebenbürgen und der Dualismus in Oesterreich. (Schl.) — Chr. Meyer, die Anfänge der deutschen Gewerbeverfassung. — W. Wilmanns, Goethe's „Jahrmarktsfest zu Plundersweilern". — F. Philippi, Mycenae. — O. Ludw. Reincke, vor dem Gewissen des Volkes. Ein Wort zur Auflösung des Reichstages. — Der Berliner Congreß. — Jul. Schmidt, zur Kritik des Begriffs „Partei".

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltsch. 3. Jahrg. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Rath. Müller, die Mythen des Beóvulf, in ihrem Verhältniß zur germanischen Mythologie betrachtet. — Fel. Dahn, über Skepticismus und Leugnen der Götter im Norden vor dem Eindringen des Christenthums. — Herm. Weise, das Volkslied. (Gedicht.) — Gust. Teufel, eine kunst- und kulturhistorische Dudelei. — K. Schrattenthal, dichtende Frauen und ihre Werke. 1. — Edw. Bormann, Wir reiten Alle mit! (Gedicht.) — Konr. Telmann, In Venedig. (Gedicht.) — Gust. Kastropp, Minnelieder und Sprüche. — Vermischte Mittheilungen. — Journalliteratur.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 7.

Inh.: F. Ratzel, die neuen Handelsplätze und Handelswege in Hinterindien. — Ernst, zur Münzreform in Persien. — Einiges über indisches Kunstgewerbe. — Industrielles aus Japan. — Miscellen. — Literaturbericht.

Militär-Wochenblatt. Hrsg. von v. Witzleben. 1878. 5. u. 6. Beiheft.

Inh.: v. Conrady, Schleswig 1848. Aus den hinterlassenen Papieren des verstorbenen General-Feldmarschall v. Steinmetz. (Schl.)

Revue critique Nr. 28.

Inh.: Kielhorn, Kâtyâyana et Patanjali. — Cahier, nouveaux mélanges d'archéologie, d'histoire et de littérature sur le moyen-âge. — Chantelauze, le cardinal de Retz et l'affaire du chapeau. — de Grisy, histoire de la comédie anglaise au dix-septième siècle. — 10e anniversaire de la fondation de l'école des Hautes-Etudes. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 10. Fasc. 14.

Inh.: D. Berti, Tommaso Campanella. — G. B. Toschi, fisiologia della pittura trecentistica. — L. Palma, i congressi. Da Vestfalia a Berlino. — R. Bonghi, la „Tempesta" di W. Shakspeare e il „Calibano" di E. Renan. — C. Pozzolini-Siciliani, il miracolo di san Gennaro. — A. Issel, le caverne ossifere e i loro antichi abitanti. I. — Ant. Salandra, il riordinamento delle finanze comunali — A. Roiti, novità scientifiche. — Aug. Franchetti, rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Cenno negrologico: Guido Padelletti. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 30.

Inh.: Fr. Schöll, eine Tragödie aus Roms Kaiserzeit. — L. Hirzel, die Rousseaufeier in Genf. — A. Reichard, die beiden Platter. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 30.

Inh.: Max Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 2. — Die Rechtsfrage beim Uebergange in den socialistischen Staat. — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. 5. — W. Kentzler, Joachim Murat's letzte Schicksale.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 29.

Inh.: Aug. Schneegans, politischer Rückblick. — Ueber den Congreß. — Inedita von Goethe. Mitgetheilt von Gotth. Weisstein. — W. Herzberg, Shakespeare in neuer Bühnenbearbeitung. — Math. Warnatz, Voltaire und

Walther, der erste deutsche Verleger der „Oeuvres de Voltaire". — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Die Zukunft. Socialistische Revue. 1. Jahrg. 20. Heft.

Inh.: Max. Schlesinger, die Bestimmungsgründe des Preises unter der socialistischen Productionsweise. — Wilhelm Weitling und sein System der Harmonie und Freiheit. (Schl.) — Die schweizerische Reformtheologie und die sociale Frage. — Max Kayser, gegen die Proportional-Vertretung. — Recensionen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 27—29.

Inh.: Was ist der Socialismus? — Br. Bauer, zur Orientirung über die Bismarck'sche Aera. 4—6. — Napoleon III. als Gehülfe Bismarck's. — Wahlaufruf der deutschen Volkspartei. — Die Sirene an der Newa. — Sybel's und Bismarck's Gegnerschaft und Harmonie. — Herm. Heller, über Sympathie. — Engels gegen Dühring.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 29.

Inh.: J. J. Honegger, zur neuesten Romanliteratur. — Alf. Kirchhoff, Reisen und Schriften zur Erdkunde. (Beschl.) — Rich. Schmidt-Cabanis, Humoristica. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 29.

Inh.: Kleine Winke für Besucher der Pariser Weltausstellung. — Die „babylonische Gefangenschaft" französischer Officiere in Naumburg a. S. — Meine Schwiegermutter. — Ein Wort in Sachen der deutschen Kunstindustrie. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater. — Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 55—56.

Inh.: La Mara, am Ritten. — Heinr. Fels, ein Frühlingsausflug. — Vom Erfurter Musikfest und Berlioz' Faust in Weimar. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 188—194.

Inh.: Machiavelli's Verhältniß zum griechischen Alterthum. — Grillparzer's Gedichte in neuer Ausgabe. — Die Eidgenossenschaft und die Gotthardbahn. — Vier Jahre in Afrika. — Ueber die Realgymnasien und Realschulen I. Ordnung. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 9. — Die Reformation Zwingli's. — Wiener Briefe. (XCI.) — Melbourne und San Francisco. — Eugène Peschier, die Weilerburg. — Der Aufstand vom Jahr 1831 im Kirchenstaat. — Die Bücher-Ornamentik der Renaissance. — Holsatia cantat. — Sepp, Du bist der Fels auf den ich meine Kirche baue. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 154—159.

Inh.: Ferd. v. Hochstetter, ein österreichischer Schliemann. — Chinesische Verkehrsmittel. — Florence Montgomerie, Seaforth. I. 3—13. — Jak. v. Falke, pariser Weltausstellung. Die Kunstindustrie. 4—6. — Die Gewinnbetheiligung. 1. 2. — G. E. Lessing. 1—3. — Fr. v. Löher, Waldverwüstung und ihre Abhülfe. 1. 2. — Bibliographie. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1829.

Inh.: P. Dehn, die volkswirthschaftliche Unterrichtsfrage. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 1—3. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Todtenschau. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Feinde des Obst- und Feldbaues. 3. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 10. — Das Congreßfest im zoologischen Garten zu Berlin am 22. Juni. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Rudolf Graf Stillfried-Rattonitz und Alcántara. — Der Bau der berliner Stadtbahn. — Vict. Böhmert, Julius Faucher. — Der kochende See auf Dominica. — Polytechnische Mittheilungen. — Orden. 1. Bayern. 10. — Witterungsnachrichten. — Das Harkort-Denkmal in Leipzig. — Moden. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Wilh. v. Wartenegg, der Verwendbare. — Aus Defregger's Heim. — Die historischen Fresken des Konziliumssaales in Konstanz. II. — Bilder von der Weltausstellung. 5. — Aus der Modenwelt. — Notizblätter. — Die schöne Müllerin, Lieder-Cyklus von Wilh. Müller, mit Illustrationen von Baumann und Schuster. X. Die böse Farbe. — Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. (Forts.) — Naturspiele. — C. Frhr. v. d. Goltz, neue Welten, denkwürdige Reisen und Entdeckungen aus der Gegenwart. III. Gerhard Rohlfs und seine Eisenbahn nach Centralafrika. — Max v. Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. (Forts.) — Vom Büchermarkt. — Wilh. Emmer, Für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 29.

Inh.: Emil Marriot, Gegensätze. (Forts.) — Kleopatra. (Schl.) — Ludw. Salomon, Wie ich Kapitän wurde. — Englands vortrefflichster Essayist. — Ewald Aug. König, die Dame mit dem Todtenkopf. (Schl.) — L. Du Bois, Heimgekommen. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 29.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'setzt. (Forts.) — G. Horn, Federzeichnungen vom Congreß. — R. v. Gottschall, Literaturbriefe an eine Dame. 19. — Fr. Hofmann, eine übertausendjährige Stiftung. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: M. Franck, Erkämpft. — Ein deutsches Gelehrtenleben. — A. Ebrard, Bilder aus den Sevennen. 3. — Die Lichtmühle. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Drei Freunde. Originalzeichnung von Sonderland. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 44.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. — Abschied vom Elternhaus. — Joseph der Erste vom Burgtheater. — Fr. Levanti, Verkauft. (Forts.) — Wind und Wetter. (Schl.) — Nic. Fischer, Alle striken. (Forts.) — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 29.

Inh.: Deutschlands Einfluß auf die englische Literatur. — Taine, die Revolution. — Machiavelli als Nachahmer des classischen Alterthums. — Zur Geschichte der spanischen Habsburger. 3. (Schl.) — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 28.

Inh.: Die Sandwüste Kara-Kum in Bezug auf die centralasiatische Eisenbahn. — Sonnenflecken und Jahrestemperatur. — Archäologische Forschungen in Rom und Umgebung. 2. — England und Ostindien. — Der Formenwechsel bei Botrydium granulatum. — Eine neue Expedition nach Pamir. — Ueber die Biberansiedelungen an der Elbe. — Neue Goldfunde in Australien.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: H. de Parvillé, das elektrische Licht, übers. von W. Medicus. — H. G. J. Duncker, das Sammeln und Beobachten lebender Infusionsthierchen. — Harrach, der Telegraphenleitungs-Blitzableiter. — Literatur-Bericht. — Todtenbuch der Naturforscher. — Botanische Mittheilungen. — Kulturgeschichtliche Mittheilungen. — Die letzten Tagebücher David Livingstone's in Central-Afrika von 1865 bis zu seinem Tode rc. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

2. München. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Alois Schmid: Dogmatik (Schöpfungslehre), verbdn mit einem Conversatorium. — Schegg: Exegese des N. Test.: Erklg d. Briefes a. d. Römer; bibl. Alterthümer. — Silbernagl: Kirchenrecht (Einltg, Verfassung d. kath. Kirche); Kirchengeschichte v. P. Gregor VII. bis zur Reformation. — Wirthmüller: Moraltheologie; Patrologie; Encyclopädie d. Theologie. — Friedrich: Neueste Kirchengeschichte. — Bach: Philosophie: Noetik, Logik u. Metaphysik; Uebgn in d. Lectüre klass. Quellen d. Philosophie; Erklg d. Divina Comedia. — Schönfelder: Erklärg d. Genesis; Uebgn im Uebersetzen u. Punctiren hebr. Texte (nach Martinet's Chrestomathie); Grammatik d. class.-armen. Sprache — oder Lesung class.-armen. Texte. — Andr. Schmid: Pastoraltheologie; Theorie d. Kirchenmusik; Geschichte d. christl. Predigt u. Katechese; Uebgn im homilet. Sem. — v. Döllinger: liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. v. Planck: Civilproceß. — v. Poezl: bayerisches Verfassungsrecht auf d. Grundlage d. Reichsrechtes. — Paul v. Roth: bayerisches Landrecht; deutsches Hypothekenrecht. — v. Brinz: Pandekten mit Ausschl. d. Erb- u. Familienrechtes; Gajus IV. Buch. — v. Maurer: isländ. Gerichtswesen. — Bolgiano: deutscher Civilproceß mit Zugrundlegung seines Lehrbuches (vergl. Darstellung d. alten u. neuen Processes. Allgem. Th.); französ. Civilproceß. — Geyer: casuistisches Repetitorium d. Strafrechts; Strafrecht. — Seuffert: röm. Erbrecht; röm. Familienrecht. — v. Sicherer: deutsche Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht; üb. d. Verhältniß v. Staat u. Kirche. — Berchtold: deutsches Staatsrecht; Kirchenrecht; Eherecht. — **Prdocc.** Hellmann: Institutionen d. röm. Privatrechts; Geschichte d. röm. Rechtsquellen; Encyklopädie u. Methodologie d. Rechtswissensch.; Repetitorium d. Civilprocesses mit prakt. Uebgn. — Grueber: Institutionen d. röm. Rechts; Erklärg d. justinianischen Institutionen im Anschl. an die Vorlesung über Institutionen; Repetitorium des gesammten Pandektenrechts unter eingehender Berücks. d. rechtsgeschichtl. Entwickelung. — Kahl: Strafrecht; Reichsstaatsrecht; Militärstrafrecht. — Lotmar: Institutionen d. röm. Privatrechts; Handels- u. Wechselrecht; Pandektenprakticum. — Löwenfeld: röm. Rechtsgeschichte; deutscher Strafproceß; Pandektenrepetitorium. — **Prof. ord.** v. Holtzendorff ist beurlaubt.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Prff. ord. v. Schafhäutl: Geognosie in Verbind. mit Petrefactenkunde u. in Beziehg auf d. Bergbau u. d. Hüttenkunde; Bergbaukunde. — v. Pözl: deutsches Polizeirecht. — v. Helferich: Finanzwissenschaft; ökonom. Politik. — Heyer: Waldwerthrechnung und forstl. Statik. — Riehl: Lehre v. d. bürgerl. Gesellschaft u. Geschichte der socialen Theorien; Culturgeschichte Deutschlands im Mittelalter. — Fr. K. Roth: Forstrecht u. Forstpolizei, mit bes. Rücksicht auf die bayer. Gesetze; Forst- u. Jagdgeschichte Deutschlands. — K. Gayer: Waldbau. — Ebermayer: Pflanzenchemie; Bodenkunde; prakt. Arbeiten im agricultur-chemischen Laborat. — Franz v. Baur: Holzmeßkunde. — Hartig: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; mikroskop. Prakticum. — **Prf. extr.** Mayr: Theorie der gesammten Statistik; Technik d. Statistik u. statist. Uebgn; finanzwirthschaftliche Zeitfragen.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. ord. v. Gietl: medic. Klinik; klin.-therapeut. Besprechungen. — v. Rothmund sen.: üb. Unterleibsbrüche. — v. Siebold: Zoologie. — Seitz: Arzneimittel- u. Arzneiformellehre; medicinische Poliklinik. — Lud. Andr. Buchner: Pharmacie; chem. Uebgn im pharmac.-chem. Laborat.; Uebgn im Arzneidispensieren mit einem Con-

ſatorium über Arzneimittel. — v. Hecker: theoret. Geburtskunde;
urtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationslehre. — v. Buhl:
gem. Pathologie (in Gemeinſch. m. Schweninger u. Tappeiner);
r. patholog. Anatomie, I. Th.; patholog. Hiſtologie; patholog.-
atom. Demonſtratt.; Arbeiten im patholog. Inſtitute. — v. Nuß-
um: chirurg. Klinik; Chirurgie; Verband- u. Inſtrumentenlehre. —
g. v. Rothmund jun.: Augenheilkunde; ophthalmol. Klinik;
thalmoskop. Curs. — v. Voit: Phyſiologie I. Th.; phyſiolog.
rſus; Uebgn im phyſiolog. Laborat.; Arbeiten im phyſiolog.
borat., für Geübte. — v. Ziemſſen: medic. Klinik; ſpec. Patho-
ie u. Therapie I. Th. (in Gemeinſch. mit Bauer); klin. Sem.;
beiten im klin. Inſtitute, f. Geübtere, in Verbindg mit Bauer. —
Gudden: pſychiatr. Klinik. — **Prff. extr.** v. Heßling: ein
troskop. Practicum für normale Gewebelehre des Menſchen. —
idinger: Anatomie des Menſchen, I. Th.: Allgemeine Anatomie,
ochen-, Gelenk- und Muskellehre, Eingeweide- und Gefäßlehre;
cierübgn. — Bollinger: über pflanzl. Paraſiten des Menſchen,
t beſ. Berückſ. der Pilze als Urſache der Infectionskrankheiten (mit
perimenten u. Demonſtratt.). — Heinr. Ranke: Klinik der Kinder-
nkheiten; Arbeiten über Arzneimittelwirkungen, für Geübtere. —
mann: gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; Theorie d. Gynäkologie. —
artin: gerichtsärztl. Practicum; über gerichtl. Medicin. — Oertel:
inik und Operationskurs f. Krankheiten d. Kehlkopfs; laryngoskop.
rſus. — Herm. v. Böck: Arzneimittellehre, mit Experimenten
Demonſtrat., und Arzneiformellehre, mit prakt. Uebgn. — Joſ.
uer: medic.-propädeut. Klinik; ſpec. Pathologie und Therapie,
Th. (in Verbdg mit v. Ziemſſen); phyſikaliſch-diagnoſtiſcher
rſus; Arbeiten im mediciniſch-kliniſchen Inſtitute, für Geübtere (in
bdg mit v. Ziemſſen). — Joh. Ranke: Anthropologie; medic.
yſik; Curſus üb. medic. Phyſik; Arbeiten im Laborat., f. Geübtere.
Prff. hon. Joſ. Buchner: ſpec. Therapie. — Koch: über
und- und Zahnkrankheiten. — Hauner: Klinik der Kinderkrank-
ten; Vorleſ. über Kinderkrankheiten. — **Prdocc.** Hofer: polizeil.
gerichtl. Thierheilkunde. — Wolfſteiner: Ueber Epidemien. —
attler: über Balneotherapie. — Poſſelt: Klinik der ſyphilit.
Haut-Krankheiten; Syphilis. — Ludw. Mayer: Repetitorium d.
irurgie; chirurg. Poliklinik. — Schech: Pathologie und Therapie
Krankhh. des Kehlkopfs in Verbdg mit einem laryngoskop. Curſe.
Franz Schweninger: üb. Hernien; üb. allgem. Chirurgie. —
rſter: üb. Nahrungs- u. Genußmittel. — Ernſt Schweninger:
gem. Pathologie (in Gemeinſchaft mit v. Buhl und Tappeiner);
ſführung in den Gebrauch des Mikroſkops; Arbeiten im patholog.
ſtitute. — Fiſcher: Curs der Elektrotherapie u. Elektrodiagnoſtik.
Wolffhügel: prakt. Hygiene, mit beſond. Berückſ. der Sanitäts-
izei. — Tappeiner: allgem. Pathologie (in Gemeinſchaft mit
Buhl und Schweninger); Arbeiten im Laborat. des patholog.
ſtituts. — Forel: Pathologie und Therapie der pſychiſchen Krank-
ten. — v. Liebig: Einleit. zur Balneologie und Klimatologie. —
iedr. Bezold: otologiſche Klinik. — **Proff. ord.** v. Ringseis,
Pettenkoffer u. **Prof. hon.** Kranz leſen nicht.

V. Philoſophiſche Facultät.

Prff. ord. v. Kobell: mineralog.-chem. Practicum; über Jagd
Geſchichte d. Jagd, zwangloſe Vorträge mit Benutzung ſeines Buches
ildanger". — v. Jolly: Experimental-Phyſik; Kinematik d. Gaſe.
v: Schafhäutl: Geognoſie in Verbdg mit Petrefactenkunde und
Beziehg auf den Bergbau u. die Hüttenkunde; allgem. Hütten- und
linenkunde. — Beckers: Einleit. in d. Philoſophie, Pſychologie, Logik
Metaphyſik. — v. Siebold: Zoologie. — Cornelius: Geſchichte
Zeitalters d. Revolution; über Calvin. — Seidel: Einleit. in
Analyſis des Unendlichen; über Methoden u. Ziele aſtronom.
rſchungen; ausgew. Capitel aus d. höheren Analyſis, mit Aufgaben
Uebg. — v. Naegeli: allgem. Botanik, mit Anatomie u. Phyſio-
ie d. Pflanzen. — Frohſchammer: Syſtem der Philoſophie (mit
ſchl. d. Logik); Geſchichte d. Philoſophie; über die Kant'ſche und
openhauer'ſche Philoſophie. — Konr. Hofmann: Gothiſch u.
hochdeutſch; Altfranzöſiſch und Provenzaliſch; germaniſche Uebgn
Altſächſiſch, b) Altengliſch; romaniſche Uebgn. — v. Halm:
nalen des Tacitus, letzte Bücher; im philolog. Sem.: Fabeln des
brios. — v. Gieſebrecht: Allgem. deutſche Geſchichte von den
ſten Zeiten bis zur Gegenwart; hiſtor. Sem.: a) pädag. Abth.;
krit. Abth. — v. Prantl: Logik u. Encyklopädie d. Philoſophie;
twickelung d. Philoſophie ſeit Kant. — v. Löher: diplomat.-
ival. Vorträge u. Uebgn. — v. Chriſt: Homer; Sophokles,
dipus Coloneus; im philol. Sem.: Beſprechung wiſſenſchaftl.
beiten. — Radlkofer: allgem. Botanik; mikroſkop. Practicum;
tg mikroſkop. u. ſyſtemat. Arbeiten im botan. Laborat. — Burſian:
ech. Alterthümer; griech. Epigraphik; im philol. Sem.: Interpreta-
d. Alkeſtis d. Euripides; epigraph. Uebgn. — Huber: Logik u.
cyklopädie d. Philoſophie; Geſchichte d. Philoſophie; d. Socialismus.
Carriere: Aeſthetik mit Charakteriſtiken epochemachender Meiſter
ihrer Werke; über Goethe's Fauſt. — Brunn: Erklärg d. Monu-
nte d. troiſchen Cyclus; archäolog. Uebgn. — Zittel: Palaeonto-
logie; palaeontolog. Uebgn u. Anleitg zu ſelbſtänd. Arbeiten im Gebiete d. Palaeontologie. — Bauer: analyt. Geometrie; Theorie d. höheren algebr. Curven; Vorträge u. Uebgn im mathemat. Sem. — Vogel: Agriculturchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — Baeyer: unorgan. Experimentalchemie; prakt. Arbeiten im chem. Laborat. (im Verein mit Volhard). — Bernays: Geſchichte d. deutſchen Literatur im achtzehnten Jahrh.; Geſchichte d. Shakeſpeare'ſchen Dramen, mit beſ. Rückſ. auf deren Quellen; literar-hiſtor. Uebgn. — Trumpp: Arabiſch: Erklärg ausgew. Stücke aus d. Hamâſah od. Mutanabbî; Erklärg d. Mufaſſal; Erklärg oſt-aramäiſcher Schriftſtücke, als Fortſ. d. Syriſchen; aethiop. Grammatik f. Anfänger; Fortſ. d. Perſiſchen (Erklg d. Guliſtân. — Breymann: engl. Syntax; Introduction to Chaucer's Canterbury tales; Shakspeare, Julius Caesar translated and explained (im Sem.); Histoire de la littérature dramat. en France. — Kuhn: Anfangsgründe im Sanſkrit; Interpretation d. grammat. Texte aus Böhtlingk's Sanſkrit-Chreſtomathie mit literar. Einleitg; Interpretation eines Pâli-Textes mit grammat. Einleitg. — **Prff. extr.** Meßmer: Archäologie u. Geſchichte d. chriſtl. Kunſt; d. Kunſtdenkmale Ravenna's; chriſtl. Ikonographie; Converſatorium über mittelalterl. Kunſt. — Volhard: prakt. Uebgn im chem. Laborat., gemeinſchaftl. mit Baeyer; analyt. Chemie. — Johs. Ranke: Anthropologie; Ethnographie d. Ur- u. Naturvölker; medic. Phyſik u. medic.-phyſikal. Curſus; Arbeiten im Laborat., f. Geübtere. — **Prff. hon.** Wagner: üb. neuere Probleme d. Länder- u. Völkerkunde. — Gümbel: allgem. Geognoſie, mit beſ. Berückſ. d. in Bayern herrſchenden Verhältniſſe. — Rockinger: latein. u. deutſche Paläographie. — **Prdocc.** Friedr. Narr: theoret. Phyſik, I. Th. u. zwar: Mechanik; mechan. Wärmetheorie. — Heigel: bayer. Geſchichte v. Maximilian I. bis 1848. — v. Bezold: Geſchichte d. röm. Kaiſerzeit. — Stieve: Geſchichte d. Gegenreformation u. d. dreißigj. Krieges. — Spangenberg: üb. unſere einheimiſchen Amphibien-Reptilien. — v. Druffel: Kaiſer Karl V. u. ſeine Zeit; hiſtor. Uebgn. — Dehio: Geſchichte d. Päpſte im Mittelalter. — Pringsheim: Functionen-Theorie; Fourier'ſche Reihen (mit beſond. Rückſ. auf phyſikal. Anwendungen). — Hommel: Fortſ. d. Arabiſchen: allgem. Ueberſicht d. vorislâmiſchen Literatur u. Lecture d. Muʿallaka d. Imrulkais (nach Arnold's Ausg. d. Muʿallakât); Fortſ. d. Aſſyriſchen: Lecture leichterer aſſyr. Texte (nach Friedr. Delitzſch's Aſſyr. Leſeſtücken, II. Aufl.) u. Einführg in d. Verſtändniß der zweiſprachigen ſumeriſch-aſſyr. Schriftdenkmäler; culturgeſchichtl. Ueberblick üb. d. v. d. Semiten in älteſter Zeit gebrauchten Thier-, Pflanzen- u. Metall-Namen. — Emil Fiſcher: theoretiſche Chemie. — Leop. Julius: d. Alterthümer v. Pompeji; archäolog. Uebgn, im Anſchl. an die Lectüre ausgew. Capitel d. Vitruvius. — Aronheim: Geſchichte d. Chemie von Boyle bis auf die Gegenwart. — **Lect.** Gébant: über die franzöſ. Literatur. — **Prff. ord.** v. Spengel, v. Söltl, v. Lamont, **Prff. hon.** Joſ. Lautl, Kluckhohn, Reber, **Prdoc.** Graf leſen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erſchienen über:

Brugſch-Bey, Geſchichte Aegyptens unter den Pharaonen. (Von Röſch: Theol. Studien u. Kritiken. 4.)

Fechner, In Sachen der Pſychophyſik. (Von Müller: Gött. gel. Anz. 26. u. 27. Stck.)

Gardiner, the personal government of Charles I. (Von Stern: Ebend.)

Godet, commentaire sur l'évangile de St. Jean. (Von Düſterdieck: Theol. Studien u. Kritiken. 4.)

Hoffmann, Perſönlichkeits-Pantheismus u. Theismus. 1. Hälfte. (Zeitſchr. f. Philoſ. u. philoſ. Kritik. N. F. LXXIII, 1.

Jäger, Seuchenfeſtigkeit u. Conſtitutionskraft u. ihre Beziehung z. ſpecif. Gewicht d. Lebenden. (Aerztl. Intell.-Bl. 28.)

v. Ihering, d. Zweck im Recht. (Von Bierling: Jen. Litztg. 28.)

Kekulé, griech. Thonfiguren aus Tanagra. (Von Dilthey: Ebend.)

Lasinio, il commento medio di Averroe alla retorica di Aristotele ec. Fasc. IX. 2. (Von Landauer: Gött. gel. Anz. 27. Stck.)

Leber, die Krankheiten d. Netzhaut u. des Sehnerven. (Von Ritter: Dtſche Med. Wochenſchr. 28.)

Maſpero, Geſchichte d. morgenländ. Völker im Alterthum. (Von Röſch: Theol. Studien u. Kritiken. 4.)

Mayer, die Wunden d. Milz. (Von Rudnik: Allg. Wien. med. Ztg. 28.)

Schultze, das preuß. Staatsrecht auf Grundlage d. dtſchen Staatsrechts dargeſtellt. (Von Loening: Revue de droit international X, 1.)

Weber, Preußen vor 500 Jahren in culturhiſtor. ꝛc. Beziehung. (Von F. Dahn: Altpreuß. Monatsſchr. XV, 3—4.)

Vom 13. bis 20. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Argumenta Buceri pro et contra. Original-Manuscript Bucer's, die Gründe für u. gegen die Doppelehe des Landgr. Philipp d. Großmüthigen ꝛc. veröff. durch v. L. Cassel, Kay. (gr. 8.) M. 1, 50.
v. Arnold, die alten Kirchenmodi historisch u. akustisch entwickelt. Leipzig, Kahnt. (VIII, 132 S. gr. 8.)
Barb, orientalische Sprachwissenschaft. Vortrag. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei. (27 S. gr. 8.)
Brückner, culturhistorische Studien. Riga, Deubner. (Lex. 8.) M. 3.
Bugge, altitalische Studien. Christiania, Dybwad. (88 S. Lex. 8.)
Endemann, der deutsche Civilproceß. Erläuterungen des Gerichtsverfassungsgesetzes ꝛc. 1. Bd. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Gedächtnißfeier, die, für Claus Harms an seinem hundertsten Geburtstage ꝛc. Kiel, Universitäts-Buchhdlg. (40 S. gr. 8.)
Groth, die Mineraliensammlung d. Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg. Straßburg, Trübner. (gr. 4.) M. 16.
Haeckel, freie Wissenschaft u. freie Lehre. Stuttgart, Schweizerbart. (gr. Lex. 8.) M. 2.
Handbuch der Kinderkrankheiten. 3. Bd. 2. Hälfte. Krankheiten der Athmungsorgane von Kohts, Rauchfuß ꝛc. Tübingen, Laupp. (gr. Lex. 8.) M. 19.
Hipler, die Grabstätten der ermländ. Bischöfe. Braunsberg, Huye. (82 S. Lex. 8.)
Hirschfeld, Lyon in der Römerzeit. Vortrag. Wien, Gerold's S. (in Comm.). (28 S. Lex. 8.)
Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie. Hrsg. v. Hofmann u. Schwalbe. 6. Bd. Literatur 1877. 1. Abth.: Anatomie. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. Lex. 8.) M. 7, 50.
Müller, Catalogus van het Museum van Oudheden. Utrecht, Beijers. (gr. Lex. 8.) M. 3.
Reichstagsacten, deutsche. Band VII. Chronologisches Verzeichniß u. alphabet. Register. München, Oldenbourg. (S. 421—453. gr. hoch 4.)
Sandström, emendationes in Propertium, Lucanum, Valerium Flaccum. Upsala, Edquist. (44 S. gr. Lex. 8.)
Schmick, ein Wissen für einen Glauben. Cöln, Lengfeld. (153, III S. gr. 8.)
Schucht, Grundriß einer praktischen Harmonielehre. Leipzig, o. J., Kahnt. (VIII, 174 S. gr. 8.)
Sillem, das alte Testament im Lichte der assyrischen Forschungen u. ihrer Ergebnisse. I. die Genesis. Leipzig, O. Schulze. (gr. 4.) M. 1, 50.
v. Wasielewski, Geschichte der Instrumentalmusik in 16. Jahrhundert. Berlin, Guttentag. (170 S., X Taf. Abb., 95 S. Noten. Lex. 8.)
Weiß, Einleitung in die Wirthschaftsgeschichte. Budapest, Ráth. (76 S. gr. Lex. 8.)
Wiel u. Gnehm, Handbuch der Hygeine. Liefg. 1—4. Karlsbad, Feller. (gr. Lex. 8.) M. 6, 40.
Worpitzky, Stereometrie. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bataillard, mœurs judiciaires de la France, du XVIe siècle au XIXe. (303 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Brassart, l'origine du comté de Flandre, d'après des chroniques inédites, avec des observations sur les prétendus forestiers de Flandre. (40 p. 8.) Paris. 3 fr.
Briand, Philibert Simon, missionnaire en Mandchourie. Sa vie, sa correspondance, ses œuvres. (XIX, 337 p. 18.) Paris.
Cauwès, précis du cours d'économie politique professé à la faculté de droit de Paris, contenant, avec l'exposé des principes, l'analyse des questions de législation économique. (VIII, 432 p. 8.) Paris. 5 fr.
Célice, de l'usucapion et de la prescription en matière d'hérédité, en droit romain. Du contrat d'assurance en matière terrestre, en droit français. (225 p. 8.) Paris.
Challamel, du jus offerendæ pecuniæ, en droit romain. De la cession de scréances hypothécaires, en droit français. (388 p. 8.) Paris.
Chaudé, des municipes, en droit romain. Des biens des communes, en droit français. (341 p. 8.) Paris.
Collignon, catalogue des vases peints du musée de la Société archéologique d'Athènes. (VIII, 220 p. 8.) Paris.
Cunisset, de la preuve littérale, en droit romain. De la preuve testimoniale, en civil français. (223 p. 8.) Paris.
Dumas, Parini, sa vie, ses œuvres, son temps. (303 p. 8.) Paris.
de Grimouard de Saint-Laurent, manuel de l'art chrétien. (629 p. gr. 8. avec 31 planches et 232 vign.) Paris.
Norga, Voltaire, sa vie, ses œuvres; l'influence de ses idées dans la société. (XV, 81 p. 18. et portrait.) Paris. 1 fr. 50 c.
Penjon, de infinito apud Leibnitium. (63 p. 8.) Paris.
Roche, de l'action familiæ erciscundæ, ou partage judiciaire des successions (droit romain). Des partages et licitations en justice en matière de successions (droit français). (208 p. 8.) Paris.

Dänische.

Gosch, Udsigt over Danmarks zool. Literatur med en indl. Fremst. af de vidensk. Grundsætn. for Naturvidenskabens, især Zoologiens Stud. 3 afd. Literaturfortegn. 1597—1875. 566 Sid. 8. 8 kr.
Mau, dansk Ordsprogskat eller Ordsprog, Skjæmtesprog, Rimsprog, Mundheld, Talemaader, Tankesprog m. m. Efter trykte og utrykte Kilder sam., ordn. og udg. 1 H. 88 Sid. 8. 1 kr.
Plauti comoediæ. Recensuit et enarravit Ussing. Vol. I. 604 Sid. 8. 12. 50.

Schwedische.

Angelin, Iconographia crinoideorum in stratis Sueciæ silurici fossilium. Opus postumum edendum curavit regia academia scientiarum suecica. Folio, IV et 64 pag. et 29 tabulæ Stockholm. 36 kr.
Mandelgren, Atlas till Sveriges odlingshistoria. Afd.: Bostäder och husgeråd. Häft. 1 och 2. (Atlas de l'histoire de la civilisation en Suède. Section des habitations et du mobilier. Fasc. 1 et 2.) 4., IV. och 33 s. samt 20 pl. Stockholm. 20 kr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Nr. 281: Vermischtes.
St. Goar, Lud., in Frankfurt a. M. Nr. 49: Kunst, Kupferwerke ꝛc.
Hagemann u. Co. in Straßburg. Nr. 13: Geschichte u. Belletristik.
v. Lama's Antiquariat in Salzburg. Nr. 3: Vermischtes.
Levi in Stuttgart. Nr. 32: Vermischtes.
Schäfer in München. Nr. 17: Vermischtes.
Weigel, T. O., in Leipzig. Bibelausgaben und bibl. Philologie.

Nachrichten.

Die Privatdocenten an der Universität Jena, K. Bardeleben und O. Hertwig in der medicinischen, R. Hertwig in der philosophischen Facultät wurden zu a. o. Professoren ernannt.

In Halle habilitirte sich Dr. G. R. Credner für Erdkunde.

Der Privatdocent Dr. Weyl in Berlin ist zum nichtständigen Mitgliede des Reichspatentamtes zu Berlin ernannt worden.

Die ordentl. Lehrer Dr. Hoffmann u. Dr. Fischer am Cölnischen Gymnasium zu Berlin wurden zu Oberlehrern befördert.

Am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen ist der Oberlehrer Scotland zum Rector ernannt u. d. kathol. Religionslehrer Schapke zum Oberlehrer befördert worden.

Dem ord. öff. Professor Dr. Sigm. Ritter von Ilanor ist der Titel u. Charakter eines Hofrathes verliehen worden.

Dem Oberlehrer Dr. K. Fr. Reinhold Scholtin am Gymnasium zu Bautzen wurde der Titel „Professor" verliehen.

Berichtigung.

In Nr. 29, Sp. 939 ist in der Recension über Usener's Anecdoton Holderi ein Satz durch einen Druckfehler unverständlich geworden. Wir wiederholen ihn daher vollständig. Er sollte lauten:

„Es liegt näher anzunehmen, daß, wer den Namen Cethegus aus Flüchtigkeit auslassen konnte (Usener S. 5 f. meint freilich, das Wort sei im Original undeutlich gewesen), auch den praefectus praetorio überging, und nachher Z. 25 in dem unsinnigen praefuisset den praefectus praetorio zu suchen."

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 31.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 3. August. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Teichmüller, Dr. Gust., Prof., **Darwinismus und Philosophie.** Dorpat, 1877, Mattiesen. Leipzig, K. F. Köhler. (4 Bll. 89 S. gr. 4.) M. 3.

Der Darwinismus, von allen wissenschaftlichen Tagesfragen wohl diejenige, welche sich der größten Popularität zu erfreuen hat, ist von den verschiedensten Seiten und in der verschiedensten Weise bereits betrachtet worden, hier hat man Götzendienst mit ihm getrieben, dort wiederum hat er Spießruthen laufen müssen. Auch die Philosophie hat ihn unter ihre Scheere genommen, und wohl ihm, wenn er die Prüfung besteht; kein besserer Beweis für seine Unfehlbarkeit ist es, als wenn er, eine empirische Wissenschaft, vor der Speculation Stand hält und ein Gültigkeitszeugniß von ihr empfängt. Die vorliegende Abhandlung von Teichmüller ist eine Gelegenheitsschrift zu Ehren des Jahrestages der Universität Dorpat und besonders mit Rücksicht auf Karl Ernst v. Baer verfaßt, der die darin angeregte Frage mit Vorliebe zu behandeln pflegte und vielfach erörtert hat. Gleich hier möchten wir hervorheben, daß der Verf. scharf gegen den Kant'schen Kriticismus Stellung nimmt und denselben einen „völlig überwundenen Standpunct" nennt und dies zwar in einem Tone und einer Gereiztheit, die selbst dann, wenn der Verf. Recht hätte, nicht zu billigen wäre. Aber Kant ist und wird noch für lange Zeit kein überwundener Standpunct sein, und eine gesunde Philosophie, die sich naturgemäß entwickelt, wird immer und immer wieder an ihn anknüpfen müssen. Die ganze Abhandlung zerfällt in drei Theile. Der erste behandelt die Elemente der Natur, der zweite giebt eine Theorie der Veränderlichkeit der Formen, während der dritte die Entstehung der Formen im Allgemeinen und die Entstehung der Species im Besondern darlegt. Schritt für Schritt entwickelt der Verf. seine Ansichten, so daß wir schwer einen Punct herausgreifen können, ohne das Ganze zu zerreißen, das wie ein Rechenexempel nachgerechnet sein will, soll man von der Richtigkeit desselben überzeugt sein. Was den philosophischen Standpunct betrifft, welchen Teichmüller einnimmt, so erhellt derselbe am besten aus folgenden Worten des Verf.'s: „Die Philosophie hat bisher drei Standpuncte versucht, um den Zusammenhang der Welt zu überschauen; von jedem derselben blieben die wichtigsten Erscheinungen unerkennbar. Der Materialismus konnte die Gesetze und Formen der Natur und das geistige Leben nicht erklären; der Idealismus fand keinen Uebergang von dem Allgemeinen zur Existenz; der Spinozismus verfolgte die beiden Seiten seiner erdichteten Gleichung, ohne für diese dualistische Darstellung einen Grund zu wissen und ohne eine Erkenntnißquelle für die zweite Seite, für die Welt der Ausdehnung anzugeben. Darum ging man zum positivistischen Skepticismus über und verzichtete mit dem kritischen Kant auf die Erkenntniß der Welt. Ich folge diesem Strome der Zeit nicht, sondern suche eine vierte Weltansicht, deren Standpunct schon von Leibniz in kurzen kühnen Aphorismen aufgezeichnet wurde. Der Zukunft gehört die Ausbildung und systematische Durchführung dieser neuen Theorie, welcher auch Lotze seine großen Kräfte gewidmet hat." Die sämmtlichen Formen des thierischen und pflanzlichen Lebens genealogisch und aus den mechanischen Eigenschaften der Materie zu erklären, ist das Wesen des Darwinismus. Dieses Dogma nun der philosophischen Prüfung zu unterziehen, hat sich Teichmüller zur Aufgabe gestellt, wobei er, wie schon hervorgehoben, von dem Leibniz-Lotze'schen Standpuncte ausgeht. Das Existierende oder die Materie zur Grundlage nehmend, betrachtet der Verf. zunächst deren Verhältniß zur Form oder Function und kommt dabei zu dem Schlusse, daß das Reale zwar mit der Form nicht identisch, diese aber auch nichts Selbständiges neben dem Realen sei, da sie sonst auch ein Existierendes sein müsse. Das Reale an und für sich ohne irgend eine Form ist natürlich auch nicht als irgend Etwas zu bestimmen, so daß nur die Möglichkeit übrig bleibt, das Reale als das unter einer Form vorhandene Existierende zu bezeichnen. Nachdem der Verf. dargethan, wie das Reale zu denken sei, bespricht er die Arten von Formen, deren er drei annimmt, die nothwendigen, zu welchen die Formen der Physik und Chemie zu rechnen sind, die normativen, wohin die organischen gezählt werden, und die zufälligen, welche beiden ersteren er zeitlosen Gesetzen unterwirft, ohne welche eine wissenschaftliche Erklärung der Erscheinungen überhaupt unmöglich sei. Es wird dann weiter gezeigt, daß die normativen Formen, um sich in den wirklichen Dingen zu realisieren, nur als unbewußte Functionsweisen eines einzigen Principes aufgefaßt werden können. Zum zweiten Theile übergehend, betrachtet der Verf. die Veränderlichkeit der Naturformen und deren Bedingung, als welche er nur eine innere Ursache annimmt, da weder ein supranaturalistischer Gott, welcher außerhalb der Natur stehend die Welt in ihren Erscheinungen beliebig abändert, noch auch, wie der materialistische Atomismus will, der Zufall als äußere Ursache möglich sein könne, wie Seite 34 schlagend dargethan wird. Leider müssen wir uns versagen, hier weiter auf die gedankenreichen Deductionen des Verf.'s einzugehen, und nur hervorheben wollen wir noch, daß jede einzelne Erscheinung durch das Ganze der Natur bestimmt wird, und zwar nicht bloß durch die früheren und gleichzeitigen Ereignisse,

sondern auch durch das zukünftig Erfolgende. Wie aber der Proceß der Entwickelung zu denken sei, wird im dritten Theile erörtert, welcher dem Verf. nunmehr Veranlassung zur speciellen Kritik des Darwinismus giebt. Wie dieselbe ausfallen muß, kann nach dem Vorhergegangenen nicht zweifelhaft sein. Zunächst rügt Teichmüller die grundlose Beschränkung der Frage auf die organischen Typen und fordert, daß die Theorie auf alle Formen der Natur ausgedehnt werde, also die Erscheinungsformen der Chemie und Physik mit umfasse. Ein noch größerer Mangel zeigt sich in den für den Aufbau der Theorie verwendeten Principien, indem jede nur haltbare Vorstellung von einem Typus und von einem Einzelwesen fehlt, und Darwin, um ein solches mit seinem Arttypus aufzubauen, nur äußerliche Ursachen und nur den Gesichtspunct der Quantität verwendet. Er läßt den Zufall der äußeren Bedingung als Baumeister auftreten, der zu einem schon gegebenen Wesen Einiges hinzusetzt, Anderes wiederum wegnimmt. Schließlich tadelt der Verf. auch noch, daß die Ableitung der neuen Typen gegen die Natur der Dinge sei. Wenn wir daher den Darwinismus bloß nach seinen Principien beurtheilen, so müssen wir, bemerkt der Verf., die Unvollständigkeit des Gesichtspunctes, die Erschleichung des entscheidenden inneren Grundes, die Inconsequenz und den Widerspruch seiner Principien und das Mißverstehen der wichtigsten Eigenschaften der Natur hervorheben und denselben als wissenschaftliche Theorie für verloren betrachten. Dies verringert aber die Verdienste des „Naturforschers" Darwin nicht, wenn auch der Philosoph Darwin nicht eine gleiche Anerkennung beanspruchen kann. r.

Meinong, Dr. Alexius, **zur Geschichte und Kritik des modernen Nominalismus.** Wien, 1877. Gerold's Sohn. (78 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

A. u. d. T.: Hume-Studien. I.

Daß die Entscheidung in dem alten Streite zwischen Realismus und Nominalismus Consequenzen von der weittragendsten Bedeutung für die gesammte Weltanschauung hat, wußte schon die katholische Kirche sehr wohl, als sie sich entschieden auf die Seite des Realismus stellte. Aus diesem Grunde werden auch jetzt noch die Erörterungen über die Streitfrage nicht eben häufig unbefangen und rein sachlich geführt, was psychologisch sehr erklärlich ist. Um so dankenswerther ist eine so objectiv gehaltene und gründliche Specialuntersuchung wie die vorliegende, welche ohne alle Rücksicht auf die etwaigen Consequenzen nur den Gegenstand des Streites discutiert. Der Verf. unterscheidet mit Recht zunächst die Begriffe „allgemein" und „abstract", welche dadurch, daß man „allgemeine Begriffe" und „abstracte Begriffe" gewöhnlich als identisch gebraucht, selbst leicht als identisch erscheinen und auch oft so gebraucht werden. Diesem Irrthum gegenüber erweist der Verf., daß es auch „individuelle Abstracte" giebt; wenn er aber weiter die Existenz auch von „Individualbegriffen" behauptet, so bedarf dieß doch jedenfalls einer einschränkenden Erklärung, durch welche der Sinn des Wortes „Begriff" genau präcisiert wird. Denn um die Begriffe dreht sich im letzten Grunde der ganze Streit, und gerade deßhalb fehlt eine klare und unzweideutige Feststellung des Streitobjectes, so daß gewöhnlich die streitenden Parteien unter Begriff etwas ganz Verschiedenes verstehen. Vollkommen klar ist nur der logische Begriff bestimmt als die Zusammenfassung der „wesentlichen" Merkmale aller Einzelvorstellungen, die unter ihm subsumiert werden. Dieser Begriff ist abstract und allgemein, schließt daher die Individualität aus; demnach müßte der „Individualbegriff" des Verf.'s etwas Anderes sein. In der That nennt er „Begriff" Alles, was nicht alle Elemente der Einzelvorstellung enthält, ohne Rücksicht darauf, ob sie wesentliche Merkmale sind oder nicht. Dieser „Begriff" ist aber von dem logischen Begriff natürlich sehr unterschieden, was man immer beachten muß, um nicht in einen bloßen Wortstreit zu verfallen. Das Resultat der Hume-Studien des Verf.'s ist, daß Hume's Abstractionstheorie an zwei Grundfehlern leidet: Außerachtlassen des Begriffsinhalts und Einführen der Ideenassociation zur Ableitung der Erscheinungen des Begriffsumfanges. Auf J. St. Mill hat Hume's Theorie nicht gewirkt.

Hermann, Ernst, Woher und Wohin? Schopenhauer's Antwort auf die letzten Lebensfragen 2c. Bonn, 1877. Strauß. (45 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Wie der Titel schon andeutet, will diese Schrift die Fragen nach dem Grund und Zweck des Daseins in allgemeinverständlicher Weise und auf der Grundlage der Schopenhauer'schen Philosophie beantworten. Zum Nutzen derjenigen, welche in unserer vielgeschäftigen Zeit zur Beschäftigung mit den letzten Lebensfragen wenig Zeit haben, befleißigt sich der Verf. möglichster Kürze. So kann sich denn auch unsere Besprechung kurz fassen. Der Verf. sucht Schopenhauer zu ergänzen durch die philosophischen Anschauungen, welchen Dav. Fr. Strauß in seinen letzten Bekenntnissen Ausdruck gegeben hat. Dadurch erhält Schopenhauer's Pessimismus allerdings einen optimistischen Anflug. Ob jedoch der Gedanke an die Menschheit im Allgemeinen und an die zukünftigen Geschlechter gegenüber dem Tod und dem Elend des Daseins für die Mehrzahl der Menschen ein zureichender Trost sein werde, möchten wir denn doch bezweifeln.

Spir, A., Moralität und Religion. 2. verb. u. neubearb. Aufl. Leipzig, 1878. Findel. (185 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Diese Abhandlung des Verf.'s ist eine praktische Anwendung seines philosophischen Systems, welches auf Grund des logischen Satzes der Identität als das Wesen der Dinge das Unbedingte oder die unbedingte Identität lehrt, demgemäß alle Vielheit und Entzweiung nur in der „empirischen Natur" der Dinge bestehen läßt. Das Letztere ist ein Mangel auch in der menschlichen Natur, welcher im Interesse der Glückseligkeit beseitigt werden muß: „das Endziel alles Wollens und Strebens, das Gut, ist nichts Anderes als Identität mit sich selbst." Da nun der empirische Mensch zwei Naturen, eine niedere und eine höhere hat, so ergiebt sich als der „oberste Imperativ des Willens der Satz: Wolle und handle deiner höheren, wahrhaft eigenen, normalen Natur gemäß, weil nur die Befolgung der Gesetze dieser normalen Natur dich dem Endziel des Wollens, dem Gut, d. i. der Identität mit sich selbst näher zu bringen vermag". Mit diesem praktischen Satz verhält es sich ebenso wie mit dem theoretischen Grundprincip des Verf.'s; ohne vorgefaßte Meinung über das „Wesen" der Dinge führt der Satz der Identität nie über die Erfahrung und die in dieser gegebene Vielheit hinaus, und ebensowenig wird auf dem Gebiete des Wollens und Handelns etwas Anderes erreicht werden oder im Interesse der Glückseligkeit zu erstreben sein, als die Uebereinstimmung der einzelnen Willensrichtungen und Handlungen unter einander. Wenn nun ferner das Unbedingte als der „wirkliche Gott" proclamiert wird, so steht und fällt der letztere natürlich mit dem ersteren; das Unbedingte ist aber durchaus unerwiesen und unerweisbar, da eine wirklich rationelle Erkenntnißtheorie nur Bedingtes anerkennt und keinen sachlichen Grund hat, darüber hinauszugehen. Die Definition, welche der Verf. von der „wahren Religion" giebt, daß sie Erhebung des Geistes über die gemeine Wirklichkeit, daher derjenige ohne Religion sei, welcher nichts als die gemeine Wirklichkeit anerkennt, macht auch diejenigen zu Religiösen, welche außer der gemeinen noch eine höhere Wirklichkeit innerhalb der Erfahrung anerkennen. Wenn wir so mit den Resultaten des Verf.'s nicht übereinstimmen können, so werden wir doch seinem Scharfsinn unsere Anerkennung nicht versagen dürfen, der sich namentlich in der Kritik unhaltbarer Theorien und populärer Vorurtheile zeigt, z. B. einer weit verbreiteten

Geschichtsphilosophie gegenüber: „Auf welche Weise die „Geschichte" gemacht wird, ist Jedermann sattsam bekannt. Die hauptsächlichsten bewegenden Kräfte sind nationaler, dynastischer und particulärer Egoismus, Herrsch- und Gewinnsucht und die hauptsächlichsten Mittel Massenmord (genannt Krieg), überhaupt Gewalt und Betrug. Schöne Ingredienzien für einen göttlichen Plan!" Durch ähnliche rückhaltlose Kritik wirkt das Buch in vielen theoretischen und praktischen Fragen sehr aufklärend und belehrend.

Geschichte.

Gutschmid, A. von, Agathangelos. (60 S. 8.) Leipzig, 1877. (Separatabdruck aus der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Bd. XXXI.)

Daß die armenischen Historiker für die Geschichte des Orientes einen hohen Werth haben, ist bekannt, bekannt aber auch, daß ihre Darstellung durchaus nicht immer der Wahrheit entspricht, in Folge dessen ihre Werke für die Forschung erst brauchbar werden, wenn die Kritik den wirklich historischen Kern aus denselben herausgeschält hat. Es ist nun ein besonderes Glück für die orientalische Philologie und Geschichtsforschung, daß kein Geringerer als A. v. Gutschmid es unternommen hat, diese Kritik an den armenischen Geschichtsquellen zu üben. Nachdem er 1876 den von den Armeniern über alle Gebühr hochgefeierten Moses von Chorene beurtheilt und dabei freilich hart mitgenommen hat, trifft seine Kritik nun den Schriftsteller, der als der älteste Historiker Armeniens galt, Agathangelos, Verfasser der Geschichte des Königs Trdat und des heiligen Gregor, des Apostels der Armenier. Nachdem Gutschmid das Verhältniß der griechischen Uebersetzung, die zwischen 555 und 642 entstanden sein soll, besprochen hat, weist er die Behauptung des Verf.'s, er, Agathangelos aus Rom, sei Secretär des Königs Trdat gewesen, als falsch zurück, da der Verf. 1) nicht Agathangelos hieß, 2) ein dem Klerus angehöriger Armenier war und 3) lange nach der Zeit, deren Geschichte er schrieb, gelebt hat. Denn, wie Gutschmid weiter nachweist, ist, wenn man von einigen aus Koriun (nach 442) entlehnten Abschnitten absieht, das Werk aus drei verschiedenen Quellen zusammengeflossen. Der beste Theil entstammt einer ganz guten Quelle, welche die Geschichte des heil. Gregor, verflochten mit der Geschichte des Königs Khosrov und seines Sohnes Trdat, bis zu dessen Bekehrung erzählte. Der Verf. schöpfte, wie es scheint, aus guthistorischen Localtraditionen, stammte vielleicht aus Taron und schrieb etwa nach 402. Den zweiten Haupttheil bilden die „Acten des heil. Gregor und der Rhipsimen", in die die umfangreiche „Lehre des heil. Gregor" eingeschaltet ist. Der Verf. war ein Geistlicher aus Valarshapat, der mit seiner Märtyrerlegende die Gemeinde erbauen wollte. Er muß kurz vor oder bei Beginn der Christenverfolgung durch Jezdegerd gelebt haben. Seine Legende fand großen Anklang, und ein Geistlicher derselben Kirche von Valarshapat unternahm es bald nachher, sie durch die ... ‚Vision des heil. Gregor' (den dritten Theil unseres Werkes) zu erweitern, mit dem älteren ‚Leben des heil. Gregor' zu einem Ganzen zu verschmelzen, und seine Arbeit, mit einem schwungvollen Prolog und Epilog versehen, unter dem Pseudonym des Agathangelos zu veröffentlichen." Gutschmid schließt seine treffliche Abhandlung mit einer Untersuchung über die geschichtliche Glaubwürdigkeit der verschiedenen Bestandtheile des Werkes, welche sehr günstig für das ‚Leben des heil. Gregor", höchst ungünstig für die beiden anderen Theile ausfällt. Möchte Gutschmid wie hier am Agathangelos so in Bälde auch am Faustus von Byzanz den wohlbegründeten Ruf seiner Gelehrsamkeit und seines Scharfsinnes wieder bewähren. H. H.

Demetriades, Kalliopios, Dr. der Philos., die christliche Regierung und Orthodoxie Kaiser Constantin des Grossen. Eine histor. Studie. München, 1878. Ackermann. (2 Bll. 47 S. 8.) M. 1.

„Uns, als einen Geistlichen der griechischen Kirche", so sagt der Verfasser im Vorworte, „welche diesem Monarchen ihre ganze Machtstellung verdankt und ihn als Heiligen verehrt, konnte sich keine würdigere Arbeit darbieten, als diesen großen Kaiser im wahren und rechten Lichte zu zeigen." Als dieses wahre und rechte Licht aber erscheint ihm die Auffassung Constantin's als überzeugter orthodoxer Christ. Wir fürchten jedoch, daß es Demetriades nicht gelungen ist, irgend Etwas beizubringen, was geeignet sein könnte, Jemanden, der nicht von vorn herein mit seiner These übereinstimmt, auch nur einen Augenblick daran glauben zu machen. Man kann nicht einmal sagen, daß er einen Versuch gemacht habe, den Charakter Constantin's zu entwickeln oder auch nur die ganze Schwierigkeit der Aufgabe zu erfassen. Auch die Logik der einzelnen Aufstellungen ist bestritten. S. 17 wird z. B. Constantius für einen Eklektiker in religiösen Dingen erklärt, und S. 18 heißt es, Constantin sei dem Beispiel seines Vaters gefolgt, welcher Einen Gott verehrte. S. 25 stehen folgende Sätze unmittelbar neben einander: „Constantin sah im Bewußtsein seiner Ueberlegenheit mit Mißfallen die durch eigene Tapferkeit des Licinius so groß gewordene Macht desselben. Licinius dagegen war ein hinterlistiger und eifersüchtiger Mensch, und so brach endlich der Krieg zwischen ihnen aus." Merkwürdig ist auch das Schlußurtheil über einen „Heiligen": „ein Christ im strengen moralischen Sinne war Constantin nicht, weil er sich nicht entschließen konnte, auch wirklich als Christ zu leben" (S. 46). Stil und Sprache sind nicht ganz gewandt, indessen für einen Ausländer immerhin leidlich.

Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium edidit Academia scientiarum et artium Slav. meridionalium. Vol. VI et VIII: Commissiones et relationes Venetae coll. et dig. Simeon Ljubić. T. I. u. II. ann. 1433—1553. Agram, 1876 u. 77 (IX, 242; VI, 302 S. 4.)

Diese beiden Bände bilden gewissermaßen die Fortsetzung der bisher von Ljubić in den Monumenta veröffentlichten und in diesem Blatte früher kurz besprochenen fünf Urkundenbände. Diese Urkunden reichen bis 1409, der Zeit, wo die dalmatinischen Städte unter venetianische Botmäßigkeit kamen. Die ausführlichen Berichte der venetianischen Beamten seit dieser Zeit, die Ljubić theils in Wien, theils in Venedig gesammelt hat, bilden bei dem Mangel einer einheimischen Geschichtsschreibung natürlich eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte der Südslavenländer. Ausführliche Indices der Orts- und Personennamen erleichtern den Gebrauch. L.

Pöhlmann, Dr. Rob., die Wirthschaftspolitik der Florentiner Renaissance und das Princip der Verkehrsfreiheit. Gekrönte Preisschrift der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft. (Nr. 13 der historisch-nationalökonomischen Section.) Leipzig, 1878. Hirzel. (X, 156 S. hoch 4.) M. 4, 20.

Die stattliche Reihe von neuen Preisschriften, welche die F. Jablonowski'sche Gesellschaft auf dem Gebiete der nationalökonomischen Geschichte veranlaßt und herausgegeben hat, beginnend mit Th. Hirsch's Danziger Handels- und Gewerbegeschichte (1858) und bis jetzt geschlossen durch B. Büchsenschütz' und H. Blümner's Arbeiten über den Gewerbfleiß des classischen Alterthums (1869), wird in dem vorliegenden Werke auf das Würdigste fortgesetzt. Das hohe Interesse des Gegenstandes, wodurch eben die Gesellschaft zu wiederholter Stellung derselben Preisfrage vermocht wurde, beruht namentlich in Folgendem. Unter allen neueren Völkern ist Italien das zuerst gereifte. Hier finden wir schon gegen Schluß des Mittelalters neben anderen Symptomen hoher Cultur viel von derjenigen

Freiheit der wirthschaftlichen Bewegung, welche als Ursache und Wirkung die höchsten Entwickelungsstufen des Volkslebens zu begleiten pflegt. Man fühlt sich bei der Betrachtung dieser Dinge in den Städtestaaten des damaligen Ober- und Mittel-Italiens wesentlich modern angemuthet. Und daneben doch wieder eine Menge echt mittelalterlicher Ueberreste: wie z. B. in der fortdauernden Macht des Papstthumes und canonischen Rechts, in der politischen Bedeutung der Stadt- und Zunftcorporationen, in der Spannung zwischen Christenthum und Islam, in dem noch fast rein mittelalterlichen Zustande des übrigen Europas u. dergl. m. Der Verf. hat sich für seine Darstellung Florenz gewählt, also den vielseitigsten, interessantesten, geistig bedeutendsten aller weltlichen Staaten von Italien. Doch werden gelegentlich auch lehrreiche Seitenblicke auf das übrige Italien geworfen, zumal auf Mailand und Venedig. Von den fünf Capiteln des Buches behandelt 1) die Freiheit der Bauern und des ländlichen Grundbesitzes, 2) den Verkehr mit den Erzeugnissen der Landwirthschaft unter den Einwirkungen der Annonarpolitik, 3) die industrielle Verkehrsfreiheit unter den Einwirkungen des Zunft- und Polizeizwanges, 4) das Verkehrsrecht unter den Einwirkungen des canonistischen Wucherverbotes, 5) die Frage der mercantilen Verkehrsfreiheit. Was den wissenschaftlichen Werth des Buches sehr erhöht, ist der Umstand, daß es ganz überwiegend aus ungedruckten, archivalischen Quellen geschöpft ist. Der Verf. zeigt sich hier offenbar sehr zu Hause, wie er denn auch in der weiteren Verarbeitung ebensoviel historischen Sinn als nationalökonomisches Verständniß an den Tag legt. W. R.

Naturwissenschaften.

Schmick, Prof. Dr. I. H., **Sonne und Mond als Bildner der Erdschale** erwiesen durch ein klares Zeugniss der Natur. Einige Verwendungen dieses Ergebnisses. Mit 3 Taf. Leipzig, 1878. Georgi. (IV, 143 S. gr. Lex.-8.) M. 7.

Herr Prof. Schmick, „Ehrenmitglied der Görlitzer naturforschenden Gesellschaft", hat trotz der herben Kritik, welche seine Theorie der säcularen Umsetzung der Meere von Seiten Peschel's und Anderer erfuhr, unverdrossen weiter geforscht und kann schon auf die achte Schrift zurückblicken, worin allerdings die Grundtheorie in modificierter Weise vorliegt. In dieser letzteren Arbeit handelt es sich wieder um die Wirkung von Sonne und Mond, welche die beiden „nach außerordentlich ungleichem Tempo arbeitenden Hauptmotoren" bei den geologischen Umgestaltungen „an der Außenseite unserer Heimathswelt" sind und indirect auch die Verschiebung der Wärmezonen bewirken. Beide Gestirne beeinflussen die Schwerpunctslage der Erde, indem sie gegenwärtig dauernd einseitig Wasser polwärts versetzen. Dazu tritt jetzt auch noch eine terrestrische Gleichgewichtsstörung durch eine säculare kosmisch erzeugte Umlegung der verschiebbaren inneren Erdstoffe. Hier wird nun diese Mondarbeit auf Grund einer noch weiter ausgearbeiteten und ergänzten, jetzt „lückenlosen" Theorie näher erörtert, und in der baltischen Reihe jährlicher Mittel-Seespiegel „ein Zeugniß der Natur für die Richtigkeit der Umsetzungstheorie vorgeführt, gegen welches kein weiterer vernünftiger Widerspruch möglich bleibt", so daß hier „ein ungeahntes, ein großes und ewiges Weltgesetz mit vollster Sicherheit erschlossen" vorliegt. Ferner versucht Schmick, die Verhältnisse des Diluviums und des Tertiärs, sowie englische, belgische und französische Höhlen zu benutzen, um „das neugefundene Weltgesetz zu illustrieren und zu erproben". Dieses Weltgesetz hat jetzt schon zwei wesentliche Modificationen durchgemacht; bevor man sicher sein kann, daß keine weiteren erfolgen, enthält man sich zweckmäßig der Kritik. Newton, der andere Entdecker eines Weltgesetzes (aber eines wirklichen) hat das seinige bescheidener vorgetragen, als es bei dem Schmick'sch[en] der Fall ist.

Henrich, F., Oberlehrer, **Vorträge über Geologie.** Mit [...] Holzschn. Wiesbaden, 1878. Bischkopff. (VIII, 346 S. 8[.]) M. 4, 80.

In der Form von 15 Vorträgen werden in diesem Buch die Grundzüge der Geologie einem größeren Publicum vorge[-] führt. In besonders ansprechender Weise ist dieß mit Bezu[g] auf die vulkanischen Erscheinungen und deren genetische Er[-] klärung, ebenso hinsichtlich der Gletscher, sowie der Torf- un[d] Steinkohlenbildung geschehen. Nur die Behandlungsweise, wi[e] sie die Wärmeverhältnisse des Erdinneren in dem 2. Vortrag erfahren, dürfte nicht in den Rahmen des Ganzen passen, einer[-] seits weil die eingehende wissenschaftliche Erörterung dieser Er[-] scheinungen in einem zu großen Abstande zu dem popularisierende[n] Tone der übrigen Vorträge steht, andererseits weil dieser Ab[-] schnitt zu sehr auf eine Polemik gegen die Ansichten des Chemiker[s] Mohr gerichtet ist. Auch in dem Capitel über Steinkohle dürfte der Widerlegung Mohr'scher Anschauungen, die auch i[n] diesem Falle als überwunden zu betrachten gewesen wären, [zu] viel Gewicht beigelegt sein. Dieß hindert uns jedoch nicht, da[s] Buch allen Denen zu empfehlen, die sich eine allgemeine An[-] schauung von dem gegenwärtigen Stande einer Anzahl de[r] wichtigsten geologischen Fragen verschaffen wollen. Cr.

Jäger, H., Garteninsp., **Flora im Garten und Hause,** oder di[e] Lieblingsblumen der Deutschen, Beschreibung, Anzucht ꝛc. Hannover 1878. Cohen. (IV, 442 S. gr. 8.) M. 5.

Der auf dem Gebiete der Gartenbotanik durch Abfassun[g] vieler Bücher bekannte Verfasser giebt hier ein neues Buch al[s] Auszug aus seinem „Blumenlexikon: Die schönsten Pflanzen" ꝛ[c.] Dasselbe ist im gewöhnlichen Stile derartiger Gartenbücher ge[-] schrieben, oberflächlich, vom botanischen Standpuncte aus viel[-] fach unrichtig, genügend nur für Jemanden, der gar nichts weiß und sich mit den nothdürftigsten Kenntnissen begnügt. Erheitern[d] ist in der Vorrede die Erklärung, weßhalb die Größe de[r] Pflanzen „mit Ausnahme kleiner Blumen" in Fußen und Zolle[n] angegeben wurde.

Boßler, Dr. Ludwig, **Flora der Gefäßpflanzen in Elsaß-Loth[-] ringen.** Straßburg i. E., 1877. Astmann. (385 S. kl. 8.) M. 6, 25.

Dem Verfasser kommt es „nach seiner Ansicht weniger da[r-] auf an, dem heutigen Standpuncte der Wissenschaft vollständi[g] zu genügen, als vielmehr den Lernenden auf nicht allzuschwierige[m] Wege auf die charakteristischen Merkmale der Familien, Gat[-] tungen und Arten hinzuführen und ihm so die Unterscheidun[g] der einzelnen Pflanzen und die selbständige Bestimmung der[-] selben zu ermöglichen". Die Flora, der Hauptsache nach ei[n] Auszug aus verschiedenen anderen Floren, ist also für Laie[n,] namentlich wohl für Schüler bestimmt, der Verf., wie uns schein[t,] selbst ein Laie auf dem Gebiete der Botanik. „Uebersichtlichke[it] und Verständlichkeit", in der Vorrede ebenfalls betont, fehl[en] gar häufig, Zierpflanzen der Gärten werden, besonders wenn [sie] hier und da „verwildern", beschrieben, die für den Schüler wi[ch-] tigeren Culturgewächse des Feldes, Küchengartens ꝛc. n[ur] dem Namen nach aufgeführt, wobei Ref. wieder nicht begrei[ft,] warum z. B. unter den Getreidegräsern der Roggen durch Hi[n-] zufügung einer Diagnose eine Ausnahmestellung erhält. D[as] Buch hätte vor seinem Wege in die Druckerei sorgfältiger Durc[h-] sicht und Correctur von Seiten eines Fachmannes bedurft.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: H. Schacht, die Schlafstätten unserer Vögel. — J[.] v. Fischer, ergänzende Bemerkungen zur Kenntniß der Leben[s-] weise der gemeinen Dorneidechse oder des Hardun. — v. Freyber[g]

er Vogelfang auf dem Ammersee. — A. Sasse, mein Seewasser-Zimmeraquarium. — Heinr. Bolau, neue oder sonst bemerkenswerthe Bewohner des Aquariums im Zoologischen Garten zu Hamburg. (Schl.) — M. Braun, Mittheilungen aus dem zoologischen Institut n Würzburg. — Aug. Müller, Einiges über unseren Kukuk. — Reinh. Hensel, singende Meerschweinchen. — W. Stricker, Sprachwissenschaft und Naturwissenschaft. — Correspondenzen. — Literatur.

Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. N. F. 4. Bds. 2. Hft.

Inh.: Hugo Conwentz, Oelhafen's Elenchus plantarum circa Dantiscum nascentium. Ein Beitrag zur Geschichte der Danziger Flora. — G. Brischke, kürzere zoologische Mittheilungen. — E. Kayser, Beobachtungen über Refraction des Seehorizontes und Leuchtthurmes von Hela, angestellt auf dem Observatorium der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. — G. Brischke, Resultate der Zuchten forstschädlicher Insekten. — Freymuth, die Milch als Gegenstand der öffentlichen Gesundheitspflege. — A. Menge, preußische Spinnen. X. Fortsetzung.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 13 u. 14. Heft.

Inh.: Kriechbaumer, zur Lebensweise der Tarpa spissicornis. Klg. — G. v. Horváth, europäische Hemipteren in fremden Welttheilen. — Kuwert, zur Charakteristik der Zarea fasciata ♂. — Preisaufgaben. — Katter, Entgegnung. — Harrach, Nahrungswechsel bei den Raupen in verschiedenen Zeiträumen; Einfluß der Futterpflanzen. — Ders., die Zucht von Eupithecia debiliata Hb. — Parthenogenesis einer Blattwespe. — Verschiedenes. — Literatur.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 28. u. 29.

Inh.: Beobachtungen über den Salzgehalt und die Temperatur der Ost- und Nordsee. — Aenderung der Wärmeleitungsfähigkeit von Stahl und Eisen durch den Magnetismus. — Zu- und Abnahme in unserer Vogelfauna. — Ueber einen neuen Krater an der Oberfläche des Mondes. — Das Lichtbrechungsvermögen chemisch zusammengesetzter Gase. — Die Speichelabsonderung unter dem Einflusse des Nervensystems. — Kleinere Mittheilungen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, chemische Versuche über die Rolle der Hülfssäuren bei der Aetherification. — O. Hesse, über das optische Drehungsvermögen flüssiger und gelöster Substanzen. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 19 u. 20.

Inh.: Arth. Minks, das Microgonidium. (Schl.) — P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — Personalnachricht.

Medicin.

Mauthner, Dr. Ludwig, Prof., **Vorträge aus dem Gesammtgebiete der Augen-Heilkunde** für Studierende und Aerzte. Erstes Heft: Die sympath. Augenleiden. Erste Abtheilung: Aetiologie, Pathologie. Wiesbaden, 1878. Bergmann. (58 S. 8.) M. 1, 40.

Wir haben in diesen Blättern wiederholt Gelegenheit gehabt, unsere Abneigung gegen Popularisierung der Wissenschaft auszusprechen. Nicht als ob es nicht auch uns am Herzen läge, daß die Früchte der Wissenschaft dem Volke zu Nutzen kommen, wohl aber insofern als solche Popularisierung dem Halbverständniß und der Halbwisserei Vorschub leistet, und gerade dadurch den Fortschritt zuweilen in entschiedenster Weise hemmt und die Entwickelung gesundheitlicher Einrichtungen lahm legt. In dem ersteren Sinne populär zu schreiben, ist nur wenigen bevorzugten Geistern vergönnt; es gehört dazu ein ausgebreitetes Allgemeinwissen und ein feines Verständniß für die Bedürfnisse der Leser. Wer nur in einem Specialfache zu Hause ist, möge er sich auch noch so sicher darin bewegen, der ist zum Populär-Schriftsteller nicht geeignet. Der Verfasser befindet sich, wenn wir nicht irren, in dieser letzteren Lage. Seine Weise, zu popularisieren, ist nur ein Breittreten größtentheils bekannter Dinge, verziert durch allerlei anekdötchenhaft wiedererzählte Krankengeschichten. Wir haben uns vergeblich bemüht, klar darüber zu werden, welche Classe des Volkes Geschmack finden kann an solcher Lectüre. Für diejenigen, welche den medicinischen Wissenschaften ferner stehen, ist sie geradezu unverständlich und ungenießbar; diejenigen aber, welche mit eigener Sachkenntniß herantreten, werden sie nur flüchtig durchblättern, um nicht unnütz Zeit zu verlieren; es bleiben sonach, wie uns scheint, nur diejenigen Aerzte, welche etwa Versäumtes nachzuholen wünschen, und die Studenten der Medicin übrig, welche sich die ersten Kenntnisse der Augenheilkunde aneignen wollen. Diesen letzteren aber möchten wir das Studium populärer Vorträge am allerwenigsten empfehlen, weil bei ihnen die Gefahr der Halbwisserei und des Lernens auf unsicherer Vorkenntniß am stärksten hervortreten dürfte. Doch diese Art populärer Vortragsweise wissenschaftlicher Gegenstände ist nun einmal in der Mode, und so ist vorauszusehen, daß auch diese Vorträge einen großen Leserkreis finden, und daß Verfasser und Verleger sich in Hinsicht auf den Absatz in ihren Erwartungen und Wünschen nicht getäuscht sehen werden.

Die Vorträge sind, wie aus der Ankündigung der Verlagsbuchhandlung hervorgeht, eine Nachahmung der Volkmann'schen Sammlungen von Vorträgen und werden, wie die Verlagshandlung annimmt, „ohne Zweifel beim gesammten ärztlichen Stande ungetheiltem Interesse begegnen". Die bis jetzt vorliegende erste Abtheilung des ersten Heftes enthält die Aetiologie und Pathologie des sympathischen Augenleidens.

Magnus, Dr. Hugo, Docent, **die Anatomie des Auges bei den Griechen und Römern.** Leipzig, 1878. Veit u. Co. (2 Bll. 68 S. 8.) M. 2, 40.

Der durch seine medicinisch-historischen Arbeiten rühmlichst bekannte junge Verfasser giebt in der vorliegenden Schrift eine Uebersicht über die Entwickelung unserer anatomischen Kenntnisse des menschlichen Auges, von den ältesten Anfängen bis auf die nachgalenische Zeit. Die ganze Arbeit, welche eingetheilt ist in drei Perioden, von denen die erste bis auf Hierophilus, die zweite bis auf Galen reicht, während die dritte Periode die nachgalenische Zeit zum Gegenstande hat, bietet eine willkommene Ergänzung der unlängst erschienenen Geschichte der Augenheilkunde von Hirsch, welche sich auf eingehende Berücksichtigung der Geschichte der Anatomie des Auges nicht einlassen konnte. Von besonderem Interesse ist es, aus diesem Schriftchen den hervorragenden Einfluß kennen zu lernen, welchen die ältere Anatomie des Auges bis in die neuere Zeit hinein auf die Entwickelung der Augenheilkunde ausgeübt hat.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen und der Thiere. Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 17. Bd. 1.—6. Heft.

Inh.: R. Heidenhain, über secretorische und trophische Drüsennerven. — Th. W. Engelmann, über das elektrische Verhalten des thätigen Herzens. — Fr. Goltz u. J. Gaule, über die Druckverhältnisse im Innern des Herzens. — Jul. Bernstein, über Erzeugung von Tetanus und die Anwendung des akustischen Stromunterbrechers. — Alexis Horvath, über den Einfluß der Ruhe und der Bewegung auf das Leben. — A. Zuntz, über die Wirkungen des Stickoxydulgases. Vorläufige Mittheilung der von Martin Goltstein, im thierphysiologischen Laboratorium zu Poppelsdorf gewonnenen Ergebnisse. — Rich. Marchand, der Verlauf der Reizwelle des Ventrikels bei Erregung desselben vom Vorhof aus und die Bahn, auf der die Erregung zum Ventrikel gelangt. — A. Eugen Fick, eine Notiz über die Farbenempfindung. — M. v. Vintschgau u. M. J. Dietl, weitere Mittheilungen über die Einwirkung von Kalilösungen auf Glycogen. — Jaques Mayer, Beitrag zur Lehre von der Glycogenbildung in der Leber. — Ad. Jaenicke, Untersuchungen über die Secretion der glandula parotis. — P. Grützner, über die Einwirkung von Wärme und Kälte auf Nerven. Nach gemeinschaftlich mit M. Kamm u. L. Plotke angestellten Versuchen. — Ders., über die Einwirkung constanter elektrischer Ströme auf Nerven nach gemeinschaftl. mit E. Alexander angestellten Versuchen. — Ders., über die chemische Reizung von Nerven nach gemeinschaftl. mit E. Alexander angestellten Versuchen. — G. Valentin, Einiges über Brechungscoëfficienten des Harnes unter verschiedenen Verhältnissen. — Otto Nasse, zur mikroskopischen Untersuchung des quergestreiften Muskels.

**

Archiv f. pathol. Anatomie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 3. Bd. 3. Heft.

Inh.: H. Senator, Beiträge zur Pathologie der Nieren und des Harns. II. Ueber die Beziehungen der Herzhypertrophie zu Nierenleiden. — Wenzel Gruber, anatomische Notizen. (Forts.) I. Ein Fall von rechtsseitiger Kryptorchie mit Lagerung des Testikels und seiner Anhänge zwischen den, die vordere Wand des Canalis inguinalis bildenden Muskelschichten. (Neue Varietät.) II. Ueber ein Multangulum minus mit einem, den mangelnden Processus styloides des Metacarpale III. substituirenden fortsatzartigen Anhange. III. Hernieartige Aussackung der Capsula humero-scapularis von enormer Größe im Bereiche des Trigonum subscapulare. IV. Ueber eine seltene hernieartige Aussackung der Synovialhaut der Kniegelenkkapsel in das untere Dreieck der Fossa poplitaea. V. Ueber einen Fall einseitigen Vorkommens zweier den Musculus omohyoideus substituirender Musculi cleidohyoidei VI. Beobachtungen über den Mangel des Musculus omohyoideus VII. Beobachtungen über den Mangel des Musculus quadratus femoris. VIII. Ein Musculus obturator internus biceps. IX. Ueber eine mit der Bursa mucosa interna m. obturatoris interni communicirende Bursa mucosa m. semimembranosi von enormer Größe bei anomalem Verhalten der Ursprungssehne des M. semimembranosus. X. Aussackung der Bursa mucosa genu infracondyloidea interna von enormer Größe. — E. Ziegler, über Proliferation, Metaplasie und Resorption des Knochengewebes. — Ueber Veränderungen quergestreifter Muskeln bei Phthisikern. Mitgeth. von Eugen Fraenkel. — A. Lesser, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß einiger Arsenverbindungen auf den thierischen Organismus. I Ueber die physiologischen Wirkungen der arsenigen Säure. — E. Salkowski, über den Einfluß der Verschließung des Darmkanals auf die Bildung der Carbolsäure im Körper. — Fr. Schultze, Beiträge zur Pathologie und pathologischen Anatomie des centralen Nervensystems, insbesondere des Rückenmarks. IV Die anatomischen Veränderungen bei der acuten atrophischen Lähmung der Erwachsenen (Poliomyelitis acuta anterior). — Th. Kocher, „primäres" Achseldrüsencarcinom nach chronischer (carcinomatöser) Mastitis. — Kleinere Mittheilungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. Juli.

Inh.: Schieß-Gemuseus, zur Lehre von der Tenonitis. — Ders., 5 Fälle von Tenonitis. — Referate. — Offene Correspondenz. Bibliographie VI.

— Erstes Beilageheft.

Inh.: H. Dor, compte-rendu statistique de la clinique ophthalmologique de l'université de Berne. — M. Landesberg, zur Statistik der Linsenkrankheiten.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 5. u. 6. Hft.

Inh.: Fronmüller, aus der Hospitalpraxis. — Kersch, zur Casuistik der Kinderkrankheiten. — Kelp, verbreitete Erweichung des Cerebellum. — Steinbrück, zur Heilung der Lungen-Tuberkulose — Therapeutische Analekten.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 22. Bd. 1. Heft.

Inh.: Eichler, zur Pathogenese der Gehirnhämorrhagie. — Aufrecht, die Ergebnisse eines Falles von subacuter Spinal-Paralyse, insbesondere für die Lehre von der Muskel- und Nerven-Regeneration. — Rühle, zur Diagnose der Myocarditis. — Willigk, über apoplektiforme Bulbärparalyse.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 7. Band. Nr. 4—6.

Inh.: Meisner, Ursachen der häufigen chronischen Lungenleiden in den Heeren und Mittel zur Vermeidung derselben. — Ueberficht über die im Landkreise Dortmund im Jahre 1877 vorgekommenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle rc. Zusammengestellt vom k. Landrathsamte des Landkreises Dortmund. — Schülke, sanitäre Maaßnahmen in Duisburg nach der Ueberschwemmung von 1876. Analysen von verschiedenen Brunnenwässern, sowie des Ruhr- und Wasserleitungswassers der Stadt Duisburg. — E. Grahn, Wasserverbrauch amerikanischer Städte. — Eichelsheim, ist es zweckmäßig, das Turnen auch in den Straf-Anstalten einzuführen und event. in welchem Umfange? — Zander, das Trinkwasser des Landkreises Aachen. Analysen von 160 Brunnenwässern des Landkreises Aachen. — Eisbein's Milchmesser. — Ausfüllung eiserner Oefen mit Cementfutter. — Aus der chemisch-mikroskopischen Untersuchungs-Station des Vereins. — Amtlicher Erlaß des baierischen Staats-Ministeriums betreffend das öffentliche Wasser-Versorgungswesen. — Berichtigungen. — Friedrich Sander †.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 5 u. 6.

Inh.: Ein Beitrag zur zwangsweisen Ernährung von Geist[...] kranken. — Ueber den Einfluß strahlender Wärme auf die Entsteh[...] v. Geisteskrankheiten. — Rheumatismus spinalis — Hysterische Lähm[...] — Meningitis spinalis. — Diabetes und Geistesstörung. — Thermomèt[...] cérébrale. — Ueber den Vorschlag von Ponza, die Psychosen [...] farbigem Licht zu behandeln. — Ursache der Herrschaft des Mensch[...] über die Thiere. — Correspondenz.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 28.

Inh.: Louis Blau, über Cerebralerscheinungen beim chronisch[...] Mittelohrkatarrh. — Jarvis S. Wight, über die Ungleichheiten [...] Länge der unteren Gliedmaaßen vor und nach einem Bruche [...] Femurs. Uebers. v. P. Kretschmar. — Analekten. — Deutsche G[...] sellschaft für öffentliche Gesundheitspflege zu Berlin. Sitzung v[...] 1. Juli 1878. (Originalbericht.) — Das Leichenschaugesetz. — Ca[...] Bartels †. — Therapeutische Notizen. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien. —

Rechts- und Staatswissenschaft.

Rockinger, Dr. Ludw., **Berthold von Regensburg u. Raimun[d] von Peniafort** im sogenannten **Schwabenspiegel.** Münche[n] 1877. k. Akademie. (Franz in Comm.) (89 S. Lex.-4.) M. 2, 6[...] (Aus d. Abhandl. der k. bayer. Akad. d. W. III. Cl. XIII. B[...] III. Abth.)

Der Verfasser untersucht im ersten Theile dieser umfan[g]reichen Abhandlung das Verhältniß des Schwabenspiegeltexte[s] zu den Predigten Berthold's, indem er zunächst eine Zusammen[...]stellung von überaus zahlreichen Stellen giebt, in welchen zwische[n] dem Schwabenspiegel und den Predigten eine Aehnlichkeit ode[r] Uebereinstimmung besteht. Auf Grund dieses Materials unter[...]sucht er dann eingehend die Frage, ob eine unmittelbare Benutzun[g] Berthold's seitens des Verfassers des Rechtsbuches stattgefunde[n] habe, und er gelangt zu dem Resultat, daß dieß im Allgemeine[n] nicht der Fall sei; eine Ausnahme sei nur anzuerkennen für eine[n] Theil der Vorrede und für das lange Capitel *von der Ehe* ([...] 377 II); in diesen beiden Stellen finden sich Gedanken un[d] Redewendungen, welche unzweifelhaft aus den Schriften Brude[r] Berthold's entnommen sind. Außerdem aber weist der Ver[...] eine andere Quelle nach, aus welcher der Schwabenspiegel a[n] einigen Stellen geschöpft hat, die bisher unbeachtet geblieben is[t] es ist die Summa de poenitentia des Raimund von Peniafor[t] Der Verf. findet eine solche Benutzung in den Art. 77 fg.; 17[...] a und b; 171; 174; 225; 262; besonders 313; 368 u. [...] Durch die sorgfältigen und mühevollen Vergleichungen, dere[n] Resultate der Verf. in der vorliegenden Abhandlung veröffent[...]licht, hat er zu den zahlreichen großen Verdiensten, welche e[r] sich bereits um die Erforschung der Geschichte des Schwaben[...]spiegels erworben hat, ein neues und sehr dankenswerthes hin[...]zugefügt. ——d.

Böhmert, A., die Gewinnbetheiligung. Untersuchungen üb[er] Arbeitslohn und Unternehmergewinn. (Band XXXII und XXXIII [...] Internationalen Bibliothek.) Leipzig, 1878. Brockhaus. (II, 34[...] 484 S.) M. 11.

Der Verfasser dieses Werkes gilt unter den Nationalökonome[n] mit Recht als einer der gründlichsten und zugleich praktis[ch] lebendigsten Kenner der vorzugsweise sogenannten Industri[e.] Schon die 1854 erschienene Preisschrift über Kleidermagazine [...] sowie Böhmert's Leitung des Meißener Vorschußvereins ware[n] Beweise des liebevollen Verständnisses, womit er den neueste[n] Veränderungen des Gewerbfleißes entgegenkam; während [...] 1862 von der Jablonowski'schen Gesellschaft gekrönte Preisschri[ft] über die Geschichte der Bremischen Schuhmacherzunft die Urfor[m] historischer Wurzeln desselben Gegenstandes bloßlegte. Ei[ne] andere seit langer Zeit bewährte Eigenthümlichkeit Böhmert[s] ist sein redactionelles Geschick in der Herausgabe von Zeitschriften[...] erst der Heidelberger Germania, hierauf des Bremer Handels[...]

[bl]attes, des mit Gneist zusammen geleiteten Arbeiterfreundes [u]nd neuerdings der Socialen Correspondenz. Aus einer Ver[sc]hmelzung dieser beiden Richtungen ist 1873 das zweibändige [W]erk hervorgegangen: „Arbeiterverhältnisse und Fabrikeinrich[tu]ngen der Schweiz", welches auf Anlaß der Wiener Weltaus[st]ellung einen sehr werthvollen Beitrag zur schweizerischen Ge[w]erbestatistik lieferte; und nun wieder in mehr monographischer [W]eise das vorliegende Buch. In Betreff einer so wenig be[ka]nnten Lohnform, wie die Gewinnbetheiligung der Arbeiter, ist [R]ef. längst der Ansicht gewesen, der beste, wo nicht einzige [W]eg zur Förderung des wissenschaftlichen Verständnisses be[st]ehe darin, daß sachkundige und unbefangene Männer, am besten [ei]n Volkswirth und ein Fabrikant, sämmtliche Unternehmungen [be]suchten und prüften, wo die Gewinnbetheiligung eingeführt [is]t, und das so gewonnene Material sonach wissenschaftlich ver[ar]beiteten. Diesen Weg hat nun auch der Verf. mit bestem Er[fo]lge betreten. Er giebt uns nicht weniger als 120 Berichte, [zu]m Theil aus gedruckten Quellen, überwiegend jedoch aus [b]rieflichen Antworten, die ihm auf seine an Hunderte von [P]rivaten, Actiengesellschaften und andere Vereine gesandten [F]ragen ertheilt worden sind: 54 von deutschen Unternehmungen, [2]5 von schweizerischen, 17 aus Frankreich, 10 aus England, 3 aus Belgien und Nordamerika, je 2 aus Dänemark und [O]esterreich, je einer aus Schweden, Norwegen, Italien und [R]ußland. Natürlich sind diese Berichte von sehr verschiedenem [W]erthe. Am interessantesten die bis in die neueste Zeit [fo]rtgeführten von dem vielbesprochenen, so zu sagen classischen [V]ersuche Leclaire's (27 Seiten), Croßley's, Briggs' (13 S.), [B]orchart's (25 S.), Billon's und Isaak's (26 S.), v. Thünen's, [N]eumann's in Posegnik (13 S.), der eidgenössischen Post- und [T]elegraphenverwaltung (19 S.). Ueberall zeigt der Heraus[ge]ber die vollste Unbefangenheit. Man sieht aus seiner Ein[le]itung, daß er, ein wahrer und eben darum von socialistischer [S]eite bestgeschmäheter Freund des Arbeiterstandes, für das [S]ystem der Gewinnbetheiligung sich warm interessiert (S. 98.). [A]ber auch die schlimmen Erfahrungen, die man dabei gemacht [ha]t, kommen rücksichtslos zur Aussprache. So die traurige [T]hatsache, daß bei der Bonusvertheilung eines königlich säch[si]schen Kohlenbergwerkes kein Arbeiter geneigt war, einen Theil [de]s Gewinnes der Invaliden-, Kranken-, Wittwenkasse zuzu[w]enden (II, S. 364 ff.). Auch andere entmuthigende Er[fa]hrungen, wie ungern viele Arbeiter von ihrem Bonus sparen [(]I, S. 408), wie leicht sie durch dieß System zur Unbotmäßig[ke]it verführt werden (II, S. 261), so daß ein Herr wohl durch [ei]ne nicht vertragsmäßige Lohnzulage weniger geopfert und [m]ehr erreicht hätte (II, S. 239 ff.).

Mit Recht sagt der Verf., daß er nur die theoretische [u]nd praktische Klarstellung eines einzelnen wichtigen socialen [P]roblems anbahnen wolle, nicht aber eine „Lösung der socialen [F]rage" bieten. (Vor diesem Singular möchte Ref. unter allen [U]mständen warnen: es giebt nicht Eine sociale Frage, sondern [ei]ne ganze Menge, die allerdings unter einander zusammen[hä]ngen.) Aus der Gesammtheit der mitgetheilten Thatsachen [sc]heint dem Ref. folgendes Resultat hervorzugehen. Wo die [G]ewinnbetheiligung als Zuschlag zum lebensnothwendigen [M]inimallohne wirklich Wurzel schlägt, da muß sich der Volks[fr]eund in hohem Grade freuen; denn hiermit ist dem Interesse[nk]ampfe zwischen Arbeiter und Unternehmer wenigstens seine [w]affenmäßige Schärfe und Gefährlichkeit entzogen. In dem [be]rühmten Leclaire'schen Falle haben die Arbeiter 1871—76 [zu] ihrem Lohne jährlich noch 12·12 bis 16·31 Procent Ge[w]inn erhalten. Leclaire selbst konnte dabei ein Vermögen von [1]200,000 Fr. erwerben. Nach seinem Tode, wo die Arbeiter [da]s Wahlrecht des Chefs bekamen, haben sie dieß gefährliche [R]echt schon zweimal mit dem besten Erfolge ausgeübt. Wie [g]ut sie arbeiten, erhellt aus den wiederholten Berufungen dortiger Arbeitergruppen zur Ausschmückung ferner Schlösser, z. B. in Schlesien. Aehnliche glänzende Ergebnisse hat das System auf der Paris-Orleans-Eisenbahn geliefert (I, S. 36). Aber freilich, nur wenige Geschäftszweige vertragen seine Anwendung: wie denn z. B. in Preußen 1876 nur 34 Betriebe mit Gewinnbetheiligung der gemeinen Arbeiter vorkamen. Es gehört dazu ein Geschäft, dessen Gedeihen mehr von der Güte der Arbeit, als von der Größe des Capitals abhängt. Denn z. B. auf den Gewinn beim Einkaufe des Rohstoffes oder beim Ankaufe des fertigen Productes hat der gemeine Arbeiter so gut wie gar keinen Einfluß. Die Arbeiter müssen an Bildung sowie an Einfluß auf den Erfolg des Ganzen unter einander wie auch vom Unternehmer nicht sehr verschieden sein; das Geschäft selbst muß große Uebersichtlichkeit besitzen und der eigentlichen Speculation wenig Spielraum geben. Darum passen sehr ausgedehnte Geschäfte selten für diese Lohnform: ländliche Antheilswirthschaften z. B. sollen nur bei höchstens 10, nach Anderen sogar höchstens 4 Arbeiterfamilien praktisch sein (II, S. 36. 40). Wie nun ein altbestehendes Geschäft durch Aussicht auf Gewinnbetheiligung Arbeiter anzulocken vermag (I, S. 285 f.), so wird dieß System auch für rasch wechselnde Arbeiter wenig Ansprechendes haben, da es beide Theile doch factisch für längere Zeit an einander bindet. Ueberhaupt müssen beide Theile einander vertrauen, was sittliche Tüchtigkeit auf beiden Seiten voraussetzt. Denn Streitigkeiten z. B. darüber, wie viel man für Abnutzung des Inventars, zweifelhafte Schuldforderungen, incurrente Vorräthe abschreiben soll, würden das ganze System vergiften. So dürfen die Arbeiter nicht ganz arm sein, oder man muß von ihrem Verdienste einen Reservefond gesammelt haben: weil doch nur derjenige die Gewinnchancen theilen kann, der im Stande ist, auch die Verlustchancen mitzutragen. Mit einem Worte, es bestätigt sich auch hier, daß die besseren Lohnformen nicht bloß günstigere Zustände bewirken, sondern schon voraussetzen. Wie Spencer sagt: „die Güte der socialen Einrichtungen entspricht der Güte der Menschen selbst". Bei Leclaire, also dem bestgelungenen Beispiele der Gewinnbetheiligung, ist auch die ganze Einrichtung nichts weniger als demokratisch. Von 1081 Personen, welche 1876 dort beschäftigt waren, gehörten nur 80 Elitearbeiter dem Kerne des Ganzen, der gegenseitigen Hülfsgesellschaft an, 36 der Vorstufe dieses Kernes. Bei der Aufnahme von Lehrlingen werden die Kinder der Elite bevorzugt. Kein Arbeiter empfängt Unterstützung, der in Folge von Trunkenheit krank oder verletzt ist. Beim Tode eines Mitgliedes wird statutengemäß u. a. für ein Grabkreuz und Kirchensitze gesorgt, was doch auf einige religiöse Färbung des Ganzen deutet. Bei Croßley wurden von 5000 Arbeitern nur etwa 150 zu Actionären, darunter fast alle Aufseher (I, S. 299). Anderswo haben Geschäfte mit Gewinnbetheiligung, die gediehen, einen monarchischen Charakter insofern, als sich der Fabrikant die Wahl der Antheilberechtigten selbst vorbehält (II, S. 224), oder sich doch jede Controle von Seiten der Arbeiter verbittet.

W. R.

Mittheilungen des statistischen Büraus der Stadt Dresden. Herausgegeben von Dr. R. Jannasch. Heft IV a. b. c. Dresden, 1877 u. 78. v. Zahn in Comm. (351 S. gr. 8. resp. 4.) M. 12.

Die beiden ersten der vorstehend genannten Hefte enthalten die Resultate der 1875er Volkszählung, während sich das letzte mit den Resultaten der Gewerbezählung desselben Jahres befaßt. Die Resultate der Volkszählung geben nicht nur ziffermäßiges Material, sondern erscheinen in einer Verarbeitung, welche die verschiedensten Fragen des gesellschaftlichen Lebens zum Mindesten streift. Daß der Herausgeber sich dabei auf den nächstliegenden Zweck, die Herstellung einer brauchbaren Communalstatistik, beschränkt und dem gewöhnlich so hoch gelehrten Capitel der Bevölkerungsbewegung nur einen geringen Raum zumißt, erscheint

in unseren Augen als ein Vortheil, welcher der Popularisierung der Statistik bei Behörden und Publicum nur zu Gute kommen kann. Mit desto größerer Sorgfalt ist die für Dresden so wichtige Fremdenstatistik behandelt, welche durch eine zweckmäßige Eintheilung der Fremden in eine productive und in eine consumtive Classe den Einfluß derselben auf das wirthschaftliche Leben der sächsischen Hauptstadt klar beleuchtet. Mehr ziffermäßig gehalten ist die Darstellung der Wohnungsverhältnisse der Dresdener Bevölkerung. In noch durchgearbeiteterer Form als die ersten beiden Hefte erscheint das dritte, welches die Resultate der Gewerbezählung enthält. Vertrauen erweckend ist hier zunächst die Erklärung, daß diese Resultate soviel als möglich unter Zuhülfenahme des Firmenregisters, der Gewerbesteuerlisten und der in den Volkszählungslisten enthaltenen Berufsangaben controlirt worden sind. Als ein weiterer Vorzug vor ähnlichen Publicationen ist es zu betrachten, daß nach Angabe des Hauptzahlenwerkes die einzelnen Tabellen von einem erläuternden, die Resultate kritisirenden Text begleitet sind. Mit großer Liebe ist in ihm namentlich die Lage des Kleinbetriebes erörtert, aber auch die Fragen der Frauenarbeit sowie der Berufsbildung finden ihre Besprechung. Man mag hierbei mit dem Verfasser über diese oder jene Schlußfolgerung streiten können, sicherlich aber hat er es verstanden, ein sowohl für Fachleute als auch für ein größeres Publicum interessantes Bild des Dresdener gewerblichen Lebens zu entwerfen. Ein dem letzten Hefte für alle drei Lieferungen beigegebenes Sachregister erleichtert die Orientirung und macht dieselben auch als statistisches Jahrbuch brauchbar. Die vorliegenden Mittheilungen sind jedenfalls ein rühmliches Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des verhältnißmäßig noch jungen Dresdener Büreaus sowie für das Organisationstalent seines ersten Directors. R. F.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Volume XX. Fascicolo 4.

Inh.: Scotti, il possesso e la prescrizione nel diritto civile italiano ed austriaco. — Tango, del bilancia dello stato e dell' esercizio finanziario secondo la legge vigente di contabilità, con riguardo al progetto di legge presentato dal ministro Depretis nella tornata del 27 marzo 1877. — Serafini, nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano, legge XXV §. XVII Dig. Lib. V Tit. III de hereditatis petitione. — Del Vecchio, nuovi studi sulla storia del diritto medievale. — Frugoni, alcune osservazioni sul progetto di legge per modificazioni al procedimento sommario nei giudizi civili, lettera al Prof. Serafini. — Vita Levi, l' amministrazione locale in Inghilterra, Scozia ed Irlanda per Domenico di Bernardo.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gregorii Abulfaragii Bar Ebhraya in Actus Apostolorum et Epistulas Catholicas adnotationes syriace e recognitione Martini Klamroth. Diss. inaug. Göttingen, 1878. Dietrich. (30 S. 8.)

Diese Ausgabe eines Abschnittes aus des Barhebräus Scholien scheint eine Reihe ähnlicher durch Lagarde angeregter Publicationen zu eröffnen, welche uns hoffentlich wenigstens die Scholien zum Neuen Testament bald vollständig geben werden. Wir bekommen hier die Anmerkungen zur Apostelgeschichte und zu denjenigen katholischen Briefen, welche die syrischen Kirchen von Alters her allein anerkannt haben (Jacobus; 1. Petrus; 1. Johannes). Der Charakter dieser Scholien ist bekannt. So wenig sie selbstverständlich für die eigentliche Exegese bieten, der sie ja auch nur nebenbei dienen wollen, so wichtig sind sie für den Text der syrischen Bibel und für die Kenntniß der syrischen Sprache. Ihr Nutzen wird freilich erst dann in ein klares Licht treten, wenn wir endlich einmal eine Gesammtausgabe dieses Werkes haben werden, sei es eine bloße Textausgabe, sei es gar eine, welche des Verfassers textkritische und sprachliche Angaben auch mit Benutzung von alten Bibelhand-schriften und masorethischen Arbeiten erläutert, die oder der-gleichen ihm als Quelle gedient haben. Um nur ein paa[r] Kleinigkeiten zu nennen, so ist über den Gebrauch von s'hedh sahhedh und ashedh „zeugen“, von p'qadh und paqqedh „be-fehlen“ ꝛc. nach der Ueberlieferung des Bibeltextes doch er[st] dann etwas Genaues zu ermitteln, wenn wir alle zerstreuten Anmerkungen des Barhebräus darüber zusammenfassen können. Herr Klamroth, ein Schüler Lagarde's, hat sich verständiger-weise darauf beschränkt, den Text mit den Varianten abzu-drucken. Ein wirklich zweckmäßiger Commentar zu diesen Scholien ließe sich kaum anderswo als in London schreiben. Die Behandlung des Textes zeugt von Umsicht und guter Sprachkenntniß. Herr Klamroth hatte zwei Handschriften, eine Göttinger und eine Berliner. Die Varianten sind, wenn man vom Orthographischen absieht (in dessen Notierung der Herausg. wohl noch etwas zu viel gethan hat), ziemlich spärlich und meist ohne Bedeutung. Fälle, in welchen beide Handschriften dieselben Fehler haben, sind sehr selten, wohl noch seltener, als der Herausg. und sein Lehrer angenommen haben. Denn S. 12 paen. (9, 13) ist asbel und bêth das allein Richtige, und S. 13, 66 (9, 18) ist Lagarde's Correctur ὀνύχιον zwar selbst-verständlich richtig, aber nichts destoweniger war die Form mit [?] im Texte beizubehalten, da allem Anschein nach eben schon der Verf. die falsche Form geschrieben hat, welche Payne-Smith auch aus einer Glossensammlung belegt. Die wirkliche Kennt-niß des Griechischen war ja den Syrern schon lange abhanden gekommen trotz aller theoretischen Verehrung dafür. Wenn man Acta 2, 24 allgemein habhlê las (S 7, 15), wo ein Blick in den griechischen Text (ὠδῖνας) hätte zeigen können, daß nur hebhlê richtig war, wenn Barhebräus îtâlîqê Acta 10, 1 „die befehlende, machthabende“ erklärt, sodaß man sieht, er oder sein Gewährsmann fand irgendwo eine solche Erklärung von ἐντολή oder ἐντολικόν, in syrischer Schrift falsch oder undeutlich geschrieben (i statt n): dann war auch jener Fehler ganz be-greiflich. Noch in ganz wenigen anderen Fällen möchten wir anders lesen als der Herausg., doch betrifft das durchweg bloß Kleinig-keiten. Wir bemerken nur noch, daß unseres Wissens die Ab-kürzung, welche „das ist“ „das heißt“ bedeutet, immer hânan dên, nicht einfach hânan zu lesen ist. Lagarde hat der Ausgabe einzelne kurze Anmerkungen beigefügt, meist Verweisungen auf seine oder fremde Schriften, von denen man nicht immer sieht, warum sie gerade an den betreffenden Stellen stehen. Den Zweifel, ob pargel, als aus παραγγέλλω entstanden, transitiv gebraucht werden könne (S. 3), erledigt, wenn nicht diese und die von Michaelis zu Castellus angeführte Stelle, so doch gewiß der passive Gebrauch von ethpargal bei Ephraim I, 129 D und Balai Overbeck 274, 18. Beiläufig bemerken wir, daß uns selten eine syrische Stelle so viel Schwierigkeit gemacht hat wie Lagarde's Anmerkung zu 3, 29, bis wir endlich fanden, daß er von der Photo-graphie sprach: das kommt davon, wenn man über so moderne Dinge im classischen Latein redet! Ref. macht noch aufmerksam auf eine interessante Bemerkung des Schriftstellers. Er schließt aus Acta 25, 13 ganz richtig, daß die römischen Statthalter mehr Macht und Ansehen hatten „als die kleinen Könige in Juda“ und vergleicht das mit der Stellung, welche zu seiner Zeit die mongolischen Beamten („die Richter des Hauses Magog“) gegenüber den Vasallenfürsten einnahmen. In einer solchen Be-merkung zeigt sich mehr geschichtlicher Sinn und Welterfahrung als man bei mittelalterlichen gelehrten Klerikern des Ostens (und wohl auch des Westens?) voraussetzen wird. Druck und Papier sind vortrefflich. Wir schließen mit dem Wunsche, Hrn. Klamroth noch öfter als rüstigem Mitarbeiter auf dem Felde semitischer Sprachen und Literaturen zu begegnen. Th. N.

Gregorii Bar Ebhraya in Evangelium Johannis Commentarius E Thesauro Mysteriorum desumptum edidit R. Schwartz. Göttingen, 1878. Dietrich. (28 S. 8.) M. 1.

Schneller, als zu erwarten war, ist ein zweites Stück von Barhebräus' Scholien zum Neuen Testamente erschienen, gleichfalls als Dissertation eines Schülers von Lagarde. Diese Anmerkungen zum Johannesevangelium sind für den Harklensischen Text fast noch wichtiger als für den der Peschita. Die von Barhebräus benutzte Handschrift bot einige Varianten zu Bernstein's Ausgabe, scheint aber in solchen Fällen meist zu der White'schen zu stimmen. In der Punctierung wird Bernstein oder vielmehr die Vaticanische Handschrift hier und da durch diese Scholien berichtigt; so in der mit seltsamer Consequenz festgehaltenen falschen Behandlung der Aspiration in Formen wie meghdôh Joh. 21, 6 statt megdhôh, ursprünglich megg'dhâh von נצר); esbhih Joh. 10, 18 statt esbhih (ursprünglich ess'bhih von נסב), wofür hier das Richtige vorgeschrieben wird. Daß Barhebräus unter dem „Griechen“ nur den Harklenser versteht und der Grundsprache nicht mächtig war, brauchte kaum mehr erwähnt zu werden. Interessant ist, aus S. 15 zu erfahren, daß der Verf. die Maccabäerbücher nicht nur nicht als canonisch ansieht, sondern daß er sie nicht einmal aus eigener Lectüre kennt. Die beiden Handschriften, aus welchen Hr. Schwartz dieß Stück herausgiebt, sind dieselben wie die von Klamroth benutzten. Die Zahl der Varianten ist hier aber bedeutend geringer, und beide stimmen, wenn die Collation ganz genau ist, selbst in auffallenden Fehlern (wohin auch עלוהי S. 22, 9 statt עלוי „Aloe“ gehört) überein. Die Angabe der Varianten der Bibelausgaben ist recht dankenswerth; nur hätte Hr. Schwartz alles rein Orthographische aus dieser Liste ausschließen sollen. Ob z. B. ein Herausg. barnâsch als ein oder zwei Wörter, mit oder ohne א druckt, hat für uns keine Bedeutung. Bequemer ist es übrigens, wenn die Varianten unter, als wenn sie hinter dem Texte stehen. Nach der Anmerkung zu S. 15, 4 scheint der Herausg. zu meinen, Barhebräus habe vor dem Worte, das „Thürhüter“ bedeutet, noch nâtar gelesen; so sehr der Wortlaut des Schriftstellers diese Auffassung begünstigt, so war er doch davor hinlänglich geschützt, da sie Unsinn ergeben würde. Hoffentlich erhalten wir bald ähnliche sorgfältige Ausgaben der Scholien zu den synoptischen Evangelien und den Paulinischen Briefen.

Th. N.

Roemheld, Frid., Dr. phil., **de epithetorum compositorum apud Euripidem usu et formatione.** Giessen, 1877. Ricker. (XVI, 212 S. Lex.-8.) M. 4, 60.

Diese Arbeit ist veranlaßt worden durch eine von der philosophischen Facultät zu Gießen gestellte Preisaufgabe. Sammlungen dieser Art sind für Euripides bei dem Mangel eines zuverlässigen Specialglossars ganz besonders dankenswerth, und der Verf. hat sich seiner Arbeit mit anerkennenswerthem Fleiß und Sorgfalt unterzogen. Doch leidet die Schrift, sowohl in der Begrenzung des Themas, als in der Anordnung des Stoffes und vielfach auch in der Behandlung des Einzelnen, an einem Mangel an Präcision, Klarheit und Knappheit, welcher der Brauchbarkeit bedauerlichen Eintrag thut. Dieser Vorwurf trifft zum Theil schon das von der Facultät gestellte Thema: de epithetorum compositorum usu Euripideo. Denn wenn auch die Kühnheit in dem stilistischen Gebrauche der Epitheta bei den Tragikern sich ganz besonders an den zusammengesetzten Adjectiven zeigt, so ist dieselbe doch keineswegs durch die Zusammensetzung bedingt, vielmehr werden auch Simplicia sehr häufig ganz in derselben singulären Weise verwendet wie jene. Da sich die Aufgabe nun aber einmal auf die zusammengesetzten Epitheta bezog, so hat Hr. Römheld ganz mit Recht aus eigener Initiative auch die Bildung derselben in sein Thema mit aufgenommen. Freilich durfte er sich dann eigentlich nicht auf die Adjectiva beschränken. Uebrigens behandelt er die Bildung der Composita nur sehr nebenbei, ohne irgend etwas wesentlich Neues zu bringen, und was wir am meisten bedauern, die schwierige Frage nach der suffixalen Bildung des zweiten nominalen Theiles fördert er nicht einmal durch einfache Sonderung und Zusammenstellung der Bildungen. Wenn er sich in Bezug auf Worte wie *μεσονύκτιος, παναμέριος, ἀποβώμιος, ἐνόπνιος, μεταμάζιος* ꝛc. der von Clemm angenommenen Meinung G. Meyer's anschließt (S. 23), hier sei eine Präposition oder ein Adverb mit einem Adjectiv auf *ιο* zusammengesetzt, so müssen wir das unbedingt für falsch erklären. Es liegt auf der Hand, daß z. B. *ἀποβώμιος* nicht ein *βώμιος ἀπών*, sondern ein *ἀπὸ βώμου ὤν* oder *βώμου ἀπών* ist, und daß das Suffix *ιο* hier in der That nur ein Zeichen der Composition ist. Doch darüber ein andermal. Die Erkenntniß der Formation der adjectiva composita bei Euripides wird von dem Verf. also direct kaum gefördert, indirect aber sogar fast behindert, insofern die Ausnutzung seiner Sammlung für derartige Fragen sehr erschwert wird durch die in der ganzen Schrift befolgte Anordnung. Das Einfache und Natürliche wäre gewesen, zuerst sämmtliche Composita bei Euripides, nach Bedeutung und Formation geordnet, aufzuzählen, und dann in einer Reihe von Capiteln über ihren syntaktisch-stilistischen Gebrauch zu handeln, wobei Vollständigkeit der Beispiele schwerlich nöthig war. Statt dessen ist zum Hauptprincip der Eintheilung des Ganzen die stilistische Verwendung der Epitheta gemacht, so daß man sich die nach Form oder Bedeutung zusammengehörigen Worte mühsam aus neun verschiedenen Abtheilungen zusammensuchen muß. Der Verf. theilt seinen ganzen Stoff in zwei Abtheilungen: de epith. comp. usu simplici und de epith. comp. usu artificioso. In dem letzten Theile werden zunächst (S. 6—144) die epitheta vertheilt unter die drei Kategorien der necessaria, ornantia und descriptiva, eine Eintheilung, die ja im Allgemeinen richtig, deren stricte Durchführung aber in diesem Umfange pedantisch und für die Erkenntniß des Euripideischen Stiles überflüssig ist. Im vierten Capitel werden, im Anschluß an C. C. Hense, die Epitheta aufgeführt, welche zur Personification der Substantiva verwendet werden. Der zweite Theil (S. 160—211) behandelt die trajectio epithetorum, die abundantia membrorum, die Setzung eines Epitheton statt eines Genitivs oder einer Präposition mit ihrem Casus oder eines Relativsatzes in der hergebrachten äußerlichen Weise, wie es schon J. Schmidt, de epithetis compos. in tragoedia gr. usurpatis gethan hatte. Den richtigen Weg zum Verständniß der Mehrzahl jener Dictionen hat Frey gewiesen in seinem trefflichen Aufsatz über die Trajection (Aeschylusstudien, Schaffhausen 1875), der dem Verf. leider unbekannt geblieben zu sein scheint. Aus demselben würde er ersehen haben, daß der mit dem Substantiv verbundene Genitiv für die Trajection des Epithetons keineswegs wesentlich ist, und so würde sich ihm auch für die auf S. 170 behandelten Stellen Herc. fur. 181, Rhes. 360 die einfache und richtige Deutung erschlossen haben: er würde ferner gesehen haben, daß auch die meisten Fälle, wo das Epitheton statt eines Genitivs oder Relativsatzes ꝛc. zu stehen scheint, auf dasselbe Princip zurückgehen. Der Hauptfehler, den er wie seine Vorgänger macht, ist eben der, daß er bei Betrachtung und Erklärung jener Verbindungen davon ausgeht, wie wir sie zu übersetzen pflegen, also z. B. *τέχνην ξενοκτόνον* Iph. T. 53 erklärt als *τέχνην τῆς ξενοκτονίας*, während vielmehr hier das Epitheton, das eigentlich nur der Person zukommt, auf die Handlung derselben übertragen ist: da die Person *ξενοκτόνος* ist, so ist es auch die *τέχνη*, mit der sie die Fremden tödtet. Im Einzelnen ist zu Meinungsverschiedenheiten namentlich über die Zutheilung einzelner Composita zu dieser oder jener Classe häufig Anlaß, doch ist hier nicht der Ort dafür. Die Erklärung des Sinnes einzelner Stellen oder Wörter ist häufig geschraubt (z. B. S. 83 wird

Hipp. 214 *μανίας ἔποχον λόγον* erklärt als *λόγον* quasi *ὄχον ἔχοντα ἐπὶ μανίας*), die Versuche auf dem Gebiete der Conjecturalkritik sind verunglückt (S. 30 zu Phoen. 1598, S. 63 zu Iph. T. 1083: an keiner Stelle ist eine Aenderung nöthig).

K. Z....r.

Bréal, Michel, M. de l' Inst., **Mélanges de Mythologie et de Linguistique.** Paris, 1878. Hachette u. Cie. (VII, 416 S. Lex.-8.)

Folgende Arbeiten Bréal's, früher erschienene größere und meist kleinere Abhandlungen und Vorträge aus dem Gebiete der vergleichenden Mythologie und Sprachforschung, findet der Leser hier vereinigt: 1) Hercule et Cacus. Étude de mythologie (S. 1—161), 2) le mythe d'Oedipe (S. 163—185), 3) de la géographie de l'Avesta (S. 187—199), 4) la légende du Brahmane converti par Zoroastre (S. 201—205), 5) sur la composition des livres Zends (S. 207—215), 6) de la méthode comparative appliquée à l'étude des langues (S. 217—241), 7) de la forme et de la fonction des mots (S. 243—266), 8) les progrès de la grammaire comparée (S. 267—294), 9) les idées latentes du langage (S. 295—322), 10) quelle place doit tenir la grammaire comparée dans l'enseignement classique? (S. 323—345), 11) l'enseignement de la langue française (S. 347—373), 12) les racines indo-européennes (S. 375—411). Einem Bedürfniß besonders der deutschen Sprachforscher hilft diese Sammlung insofern ab, als die hier vereinigten broschürenweise erschienenen oder in französischen Zeitschriften zerstreuten Aufsätze Bréal's bisher bei uns weniger bekannt waren, als sie es verdienten. Man kann den Verfasser, dessen ausdrückliche Absicht es war, dem Veröffentlichten fast ganz seine ursprüngliche Gestalt zu lassen (vergl. Vorwort S. V), natürlich nicht verantwortlich machen wollen für alles das, was er vor Jahren gelehrt und geschrieben. Doch dürfte es im Interesse des ihn lesenden Publicums sein, daß die Kritik es sich nicht entgehen läßt, wenigstens die Hauptpuncte zu markieren, wo eine Berichtigung nach den fortgeschritteneren Erfahrungen der letzten Jahre nothwendig erscheint. Es handelt sich in den meisten dieser Bréal'schen Opuskeln (in allen von Nr. 6 an) fast durchweg um Methode der zu lernenden und zu lehrenden historischen Sprachwissenschaft; das ist wichtig genug, um die Gelegenheit zur Klärung der Ansichten nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen.

In dem 1866 am Collège de France gehaltenen Vortrag de la forme et de la fonction des mots (Nr. 7 der Sammlung) sind das Festbleiben der Bedeutung bei stärkster Veränderung der Form, die Vortheile des Laut- und Formenverfalles für den Bedeutungsausdruck, der Einfluß der Bedeutungsmodification auf den Formenwandel und Aehnliches die Fragen, welche erörtert werden. Uns scheint dieser Versuch, den Antheil der Physiologie und der Psychologie an der Fortentwickelung der Sprache gegenseitig abzugrenzen, im Ganzen nicht wohl gelungen. Ein wichtiger Punct sei herausgehoben, worin Bréal's Ansichten von den methodischen Erfahrungen der letzten Jahre auf das Entschiedenste widerlegt sind. Nach dem Verf. soll Veränderung der Lautform häufig erst dann Platz greifen, wenn die durch die alten Laute ausgedrückten Beziehungen, sei es anderen formalen Ausdruck gefunden, sei es der Sprache überhaupt entbehrlich geworden seien. Z. B. seien allerdings Aussprache und Accent die äußere physiologische Veranlassung gewesen, warum in den romanischen Sprachen die Casusflexion beim Nomen abhanden gekommen sei; aber doch seien jene, Aussprache und Accent, gewissermaßen nur die causes secondes gewesen: nous croyons qu'en dépit de la prononciation et de l'accent, les flexions auraient subsisté, si elles avaient encore été necessaires à la langue latine (S. 259), wenn die Sprache nicht schon vorher die Functionen der Casusendungen den Präpositionen (ad, de) überwiesen hätte. Als Bestätigung soll dienen, daß die romanischen Sprachen im Gegensatz zu der Declination des Nomens die alten verbalen Flexionen im Allgemeinen gewahrt hätten. Wir stellen dieser sicher verkehrten Anschauungsweise folgende Sätze entgegen, deren nähere Ausführung leider der Raum der Anzeige nicht gestattet: 1) auf die Flexionen des Verbums haben im Romanischen ganz dieselben Auslautsgesetze gewirkt wie auf die des Nomens, und wo das nicht der Fall zu sein scheint, da liegen Formübertragungen, nicht Sistierungen der Lautgesetze, auf einem der beiden Formengebiete, vor; 2) die verbalen Flexionen des Lateinischen sind gar durchaus nicht in den romanischen Sprachen „im Allgemeinen bewahrt“, denn z. B. in französisch aim-es, aim-e, aim-ons, aim-ez, aim-ent sondert sich für das Sprachgefühl jetzt etwas wesentlich Anderes als Personalendung ab, als was dem alten Römer in ama-s, ama-t, ama-mus, ama-tis, ama-nt als specifische Differenz der einzelnen Personen des Verbs gelten mußte; 3) warum hätte, fragt man endlich, beim Verbum ein Verschontbleiben der Endungen von den Wirkungen der Aussprache und Betonung der romanischen Sprachen „nothwendig“ erscheinen sollen, da doch auch hier der Gedanke seine Wohnung (nach dem eigenen von Bréal mehr geistreich, als schlagend gewählten Bilde S. 263) längst anderswohin, in die vorgefügten Personalpronomina, ganz wie beim Nomen in die Präpositionen, verlegt hatte? Unsere Stellung zu der von Bréal völlig schief beantworteten Frage ist vielmehr die, daß wir glauben: erstlich, die phonetischen Gesetze wirken unter allen Umständen als die causes premières aller formalen Sprachveränderung und stets ohne Bewußtsein dessen, was sie zerstören; zweitens, sollte es sich dabei ereignen, daß der Sprache Verluste zustoßen, die sie nicht ertragen kann, weil ihr ein der Zerstörung durch die Lautgesetze unterliegender formaler Ausdruck irgend einer begrifflichen Beziehung noch nothwendig erscheint, so hilft sie sich alsdann durch Neubildungen mittels Formübertragungen u. dergl., keineswegs durch Inhibierung der lautphysiologischen Vorgänge. Es ist im Interesse einer gesunden Weiterentwickelung unserer grammatischen Wissenschaft dringend zu wünschen, daß dieser höchst wichtige methodische Grundsatz, sowie andere ähnliche, recht bald die verdiente allgemeine Anerkennung und praktische Ausübung finde.

Auf die im Journal des Savants 1876 unter dem Titel La langue indo-européenne erschienene, hier an letzter Stelle mit veränderter Ueberschrift zum Abdruck gekommene Abhandlung Les racines indo-européennes möchte der Verf. gemäß der Bemerkung in dem Vorwort S. V vorzugsweise die Aufmerksamkeit der Leser gelenkt wissen. Die Arbeit enthält eine Kritik mehrerer in neuerer Zeit entworfenen, die indogermanische Grundsprache betreffenden Theorien. Wir constatieren mit Genugthuung die wohl erwogenen Mahnungen zur Vorsicht, welche hier gegen das Reconstruieren der ursprachlichen Formengebilde, gegen das Erheben der herausgeschälten „Wurzeln“ zu realen Größen, gegen das Reducieren der Wurzeln und Suffixe auf ihre angeblichen einfachen Urbestandtheile und ähnliche zu zuversichtlich aufgetretene „glottogonische“ Versuche der neueren Zeit gerichtet werden. Der Verf. befolgt den Weg, daß er, anstatt bloßer negierender Kritik, mit Geschick eigene Entwürfe macht, um zu zeigen, wie man sich für manche der in Angriff genommenen Probleme auch ganz andere Lösungen als die bisher versuchten denken könne. Sehr ansprechend ist z. B. der S. 404 ff. in geistvollen Bemerkungen ausgeführte Gedanke, daß es vielleicht richtiger sei, den indogermanischen Wurzeln für die Zeit ihrer Existenz als Wörter in der weitest zurückliegenden monosyllabischen Sprachperiode nicht die abstracte Bedeutung verbaler Thätigkeits- oder Zustandsbegriffe, vielmehr diejenige nominaler Concreta beizulegen: svar, uks anfänglich = „Sonne“, „Ochse“, später erst = „glänzen“, „befruchten“. Gern aber würden wi

inen anderen Vorschlag Bréal's in derselben Abhandlung S. 377 ff.) missen, der es empfiehlt, für lautlich schwer zu vereinigende Wortformen der Einzelsprachen, deren Urverwandtschaft man doch aus anderen Gründen nicht in Abrede stellen möchte, auf die Hypothese grundsprachlicher Dialektvarietäten zu recurrieren. Nicht als ob wir die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit dieser letzteren durchaus läugnen wollten; aber zur Lösung solcher Schwierigkeiten, wie sie die lautliche Differenz zwischen den indogermanischen Wörtern für „Klaue" und „Nabel" nagh- und angh-, nabh- und ambh-), zwischen arisch ghard und europäisch kard „Herz", sanskr. dvâr dur und europäisch dhur „Thür", zwischen θεός und lateinisch deus bietet, scheint uns die Wahl gerade eines solchen Auskunftsmittels wie des Bréal'schen mehr als bedenklich, ja sogar gefahrbringend (vergl. auch Ascoli Studj critici II 396, Anm. 40). Wohin würde es wohl geführt haben, wenn man vor dem Bekamtwerden des Verner'schen Lautverschiebungsgesetzes als indogermanische Form für „Vater" einerseits patar und daneben, als einem Dialekt der Grundsprache angehörig, padhar (wegen des Germanischen) angesetzt hätte? Uns dünkt ein anderes Verhalten in solchen Fällen dem vergleichenden Sprachforscher empfehlenswerther: entweder er sei entsagungskräftig genug, Urverwandtschaft zu läugnen (z. B. bei kard und ghard, θεός und deus); oder er denke an die Möglichkeit von lautlicher Umgestaltung eines alten Erbwortes innerhalb einer Einzelsprache durch den Einfluß einer Volksetymologie; oder endlich man verzweifle nicht zu früh und erwarte von der Zukunft die weitere Erhellung der indogermanischen Lautentsprechungen in den Fällen, wo, wie bei nagh-: angh-, nabh-: ambh- ꝛc., die Annahme von Urverwandtschaft nach wie vor unabweisbar bleibt. Zum Schlusse sei nochmals ausdrücklich Bréal's auch äußerlich angenehm ausgestatteter Sammelband den Freunden der Sprachwissenschaft als anregende Lectüre angelegentlich empfohlen; dem Verf. ist wie wenigen Anderen das Talent eigen, bei popularisierender Darstellung dennoch allemal seinen Leser tiefer als an die Oberfläche zu führen. O..h..f.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 13. Bd. 3. Heft.

Inh.: Th. Mommsen, Fabius und Diodor. Beilage: die örtlichen Cognomina des römischen Patriciats. — A. Ludwich, die Psalter-Metaphrase des Apollinarios. — H. Tiedke, Nonniana. — . Breysig, zu Avienus. — Th. Thalheim, zur Dokimasie der Beamten in Athen. — J. H. Mordtmann, epigraphische Mittheilungen. — F. Blaß, zu den griechischen Inschriften. — W. Dittenberger, Epigraphisches. — B. Niese, die Chronologie der gallischen Kriege bei Polybios. — E. Hübner, zum Denkmal des Trimalchio. — Miscellen.

Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Bezzenberger. 3. Bd. 1. Heft.

Inh.: F. Fröhde, zur homerischen Wortforschung. — W. Deecke, über das etruskische Wort lautni und seine Verwandten. — Ph. Fortunatov, Lituanica. — Leo Meyer, indûtiae und bellum. — Ad. Bezzenberger, Hvaiva. — R. Sprenger, zum mittelhochdeutschen Wortschatz. 2. — R. Dossius und A. Fick, Miscellen.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: G. Hofmann, eine von Aristoteles erwähnte Bedeckung des Planeten Mars durch den Mond. — A. Ludwich, zur griechischen Anthologie. — Fr. Maixner, wie viel Bücher Annalen mindestens hat der Annalist Cn. Gellius geschrieben? — Goldbacher, Cicero ad Att. III 2. — R. Bitschofsky, zur Kritik und Erklärung des Macrobius. — Literarische Anzeigen. — Miscellen ꝛc.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 11 u. 12.

Inh.: Preisaufgaben der Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte. — Marmé, über Duboisia myoporoides. — Kiepert, über die Auflösung der Gleichungen fünften Grades.

Universitätsschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.), C. Rodenberg, die vita Walae als historische Quelle. (102 S. gr. 8.) — Ric. Büttner, quaestiones Aeschineae. De codicum Aeschinis generibus et auctoritate. (38 S. gr. 4.)

Halle (Habilitationsschrift), Bernh. Kuessner, über die physiologischen und therapeutischen Wirkungen des Thymols. (35 S. gr. 8.)

Königsberg (Index. lect.), L. Friedländer, epimetrum de locis corruptis in Martialis epigrammatis. (2 S. gr. 4.

Schulprogramme.

Stadt Baden (niederösterr. Landes-Realgymnas. u. gewerbl. Fortbildungsschule), B. Pamer, zur Frage über das gegenseitige Verhältniß der Symposien des Xenophon und Platon. (34 S. gr. 8.)

Bielitz (k. k. Staats-Oberrealschule), K. Hoch, die chemischen Wirkungen des galvanischen Stromes. (15 S. Lex.-8.)

Böhmisch-Leipa (Communal-Oberrealschule), Isidor Kampe, Aufgaben über Berührungskugeln. (10 S. gr. Lex.-8.)

Brüx (Communal-Real- u. Ober-Gymnas.), Ant. Novák, Einiges zur Frage über das Ziel des zoologischen Unterrichtes im Obergymnasium und die bei diesem Unterrichte zu befolgende Reihenfolge. (14 S. Lex.-8.)

Cilli (k. k. Staats-Gymnas.), J. Weiß, Luther's Einfluß auf die deutsche Literatur. (35 S. gr. Lex.-8.)

Dinkelsbühl (Lateinschule), Geo. Schepß, zwei Maihinger Handschriften (Hauptinhalt: Sallust und Cicero) besprochen. (28 S. gr. 8.)

Hall (k. k. Obergymnas. der Franciscaner), 1) Troger, Hannibal's Zug über die Alpen. (Mit Karte.) 2) Fl. Orgler, P. Ludw. Bertrand Schöpf. Nekrolog. (33 S. Lex.-8.)

Karlsruhe (höhere Bürgerschule), Lafontaine, das Erlernen der französischen Vocabeln. (9 S. gr. 4.)

Kremsmünster (k. k. Obergymnasium der Benedictiner), Isidor Kurz, mathematische Aufgaben, bearbeitet von den Schülern der 8. Classe im Schuljahre 1877—78. (43 S. Lex.-8.)

Laibach (Staats-Ober-Realschule), Fr. Levec, die Sprache in Truber's „Matthäus". (43 S. Lex.-8.)

Mühlbach ([Siebenbürgen] evang. Untergymnas.), Fr. Reuschel, die evangelische Pfarrkirche in Mühlbach. Mit 7 photo-lithogr. Taf. (8 S. gr. 4.)

Prag (Neustädter Staats-Gymnas.), Jos. Deil, Geschichte des Prag-Neustädter Gymnasiums. (18 S. gr. Lex.-8.) — (2. deutsche Staats-Oberrealschule), Ad. Hromada, die vorsokratische Naturphilosophie der Griechen u. die moderne Naturwissenschaft. (48 S. Lex.-8.)

Prag-Karolinenthal (k. k. deutsche Staatsrealschule), Karl Broda, Beiträge zur Theorie der Theilbarkeit der Zahlen. (16 S. Lex.-8.)

Prag-Kleinseite (k. k. deutsches Obergymnas.), Jos. Walter, M. T. Ciceronis philosophia moralis. (50 S. gr. Lex.-8.)

Salzburg (Staatsgymnas.), A. Simon, das Hautskelet der arthrogastrischen Arachniden. (14 S., 2 Tafeln. Lex.-8.)

Wien (k. k. akadem. Gymnas.), Jos. Mik, dipterologische Untersuchungen. — Siegfr. Mekler, zur Revision der Frage der caesura media im jambischen Trimeter des Euripides. — Dir. Karl Schmidt, Erinnerung an Karl Greistorfer. (24 S., 1 Taf., 16 S., 4 S. gr. Lex.-8.)

Westermann's illustr. dtsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. August.

Inh.: C. Heigel, die Veranda am Gardasee. — M. Wirth, in Tizian's Heimathland. — Giac. Leopardi's Gespräche. Deutsch v. P. Heyse. 3. — E. v. Hesse-Wartegg, in den Felsengebirgen von Colorado. — Hugo Marggraff, Meisterwerke der Eisenbahntechnik. — Fritz Wernick, die Pariser Weltausstellung. 1. — Fanny Lewald, römische Briefe. 3. — Literaturbriefe. — Literarisches.

Baltische Monatsschrift. Hrsg. v. Aug. Deubner. 26. Bd. Heft 1 u. 2.

Inh.: An die Leser der „Baltischen Monatsschrift." — L. Schroeder, zur Charakteristik der Sanskritliteratur. — G. Teichmüller, Charakteristik der Araber, eine völkerpsychologische Skizze. — Edm. Heyking, im Zuge. — B. Zwingmann, noch einmal das juristische Studium. Eine Replik.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Rob. Eitner, Johann Walter. (Schl.) — P. U. Kornmüller, das musikal. Alphabet. — G. Becker, aus meiner Bibliothek. 3. Joh. Andr. Herbst. — Mittheilungen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 28.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug von 1870. Einzel-Acte und takt. Betrachtungen von einem k. bayerischen Offizier. 2. Aufenthalt in und um Orléans. — Herm. Graf Thürheim, das Feuer-Gefecht der Feld-Artillerie. (Forts.) — Ein Ausflug an die Grenze. (Forts.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Streichquartette von Johannes Brahms. (Schl.) — Ueber einige Mängel der musikalischen Verhältnisse Berlins. — Anzeigen und Beurtheilungen. (Schl.) — Die Concerte der Saison in Paris. 1. (Schl.)

Revue critique. Nr. 29.

Inh.: d'Aubigné, œuvres complètes, p. p. Réaume et de Caussade, tome II. — Taine, les origines de la France contemporaine, la révolution, tome I. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 31.

Inh.: Zu den Wahlen. — C. Wenck, die Geschichtschreiber und Fabulisten von Reinhardsbrunn. — Die Gewerbeordnungsnovelle. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 31.

Inh.: Max Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 3. — G. Alfred Hase, die religiöse Toleranz der Hohenzollern. — A. Rauchhaupt, Cypern. — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. 6. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 30.

Inh.: Walter Rogge, Oestreich am Schluß der Ausgleichs- und Orientkrisis. — R. von Iherings Zweck im Recht. Besprochen von J. Baron. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Gustav zu Putlitz, Eisen. 2. — E. von der Brüggen, der Nihilismus in Rußland. — Julius Rodenberg, Lord Macaulay's Leben und Briefe. — Th. Fontane, die wendische Spree, oder: Von Köpenick bis Teupitz an Bord der „Sphinx." — Gottfr. Keller, Gedichte. — Bruno Meyer, die bildende Kunst auf der Pariser Weltausstellung. — Ed. Hanslick, die Musikzustände der Pariser Weltausstellung. 2. — Literarische Rundschau.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 2. Hft.

Inh.: Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. — Onno Klopp's Geschichte Westeuropas von 1660 bis 1714. VII. Die Ereignisse des großen Krieges von 1689 bis Ende 1691. — Zur Lage im Reich. Von einem Amerikaner. — Die drei Stadien der orientalischen Frage. 1. und 2. Stadium. — Ein populärer Evangelien-Commentar.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 30.

Inh.: Religiös-philosophische Schriften. — J. J. Honegger, zur neuesten Romanliteratur. (Beschl.) — Rich. Tannert, neue Lustspiele. — Vermischte Schriften. — Feuilleton. (Deutsche Literatur.) — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 30.

Inh.: Bei der Mutter Gottes im Glase. — Pariser Briefe. — Das Wittekinds- oder Wiehengebirge. — Einführung der Familiennamen in Ostfriesland. — Der Basilisk im Volksglauben. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 57—58.

Inh.: E. Klee, Buch oder Blatt, oder: ein Wort vom Journalistenthum. — Leipziger Oper. Besprochen von Oscar Paul. — Ein Touristenritt durch das Innere der europäischen Türkei. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 195—201.

Inh.: J. A. Scartazzini, die Akademie der Crusca und ihre Gegner. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 10. 11. — A. Samuely, das öffentliche Recht der schweizerischen Eidgenossenschaft. — H. A. Köstlin, musikalische Tagesfragen. 6. — Berliner Kunstbriefe. 4. — Das Künstlerfest in Weimar. — Amalie von Lasaulx. — Graf Anton Prokesch über den Herzog von Reichstadt. — Italienische Briefe. 7. — Noch ein Wort für unsere Gymnasien. — J. G. Droysens siebenzigster Geburtstag. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 160—165.

Inh.: Fz. Toula, Dolomite. — Venedig. — Florence Montgomerie, Seaforth. I. 13—21. — v. Helfert, die Weißenberger Schlacht. — Paris einst und jetzt. 1—3. — Cypern. 1. 2. — Notiz.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1830.

Inh.: Volksvertretungen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — P. Mitzschke, zum 25jähr. Regierungsjubiläum des Großherzogs von Sachsen-Weimar. — Das Künstlerfest zu Ehren des 25jähr. Regierungsjubiläums des Großherzogs von Sachsen-Weimar. — Prinz August von Würtemberg. — Larnaka auf Cypern. — Todtenschau. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Feinde des Obst- und Feldbaues. 4. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 11. — Ernst v. Hesse-Wartegg, das große Nationalfest in Paris. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 2. — Vom Büchertisch. — Orden. 1. Königr. Bayern. 11. — Moden. — Wetterbulletin. — Polytechnische Mittheilungen. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Rud. Gottschall, Kornblumengruß an den deutschen Kaiser. — Wilh. von Wartenegg, der Verwendbare. (Forts.) — Osw. Schön, Schloß Birseck bei Arlesheim in der Schweiz. — Das Festkonzert im zoologischen Garten zu Berlin, zu Ehren der Kongreßmitglieder. — Notizblätter. — Bilder von der Weltausstellung. 6. — Graf Rudolf von Stillfried, des preußischen Hofes Oberceremonienmeister. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Fried. Bodenstedt. — Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. (Forts.) — Max von Schlägel, das deutsche Wallis im Spiegel seiner Sagen. (Schl.) — Otto Tellow, aus einem Wanderleben. 5. Vereinsamtes Lager im Walde. — Leo Warren, das kaiserl. Paris. X. Der Hof und die Diplomatie. (Forts.) — Astronomisches Tagebuch, August. — Alb. Roderich, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 30.

Inh.: Emil Marriot, Gegensätze. (Schl.) — Aus der Hochalpen-Welt. — Ludw. Salomon, Wie ich Kapitän wurde. (Forts.) — Ernst Mietzke, altrömische Leichenfeier. — L. Du Bois, Heimgekommen. (Schl.) — Lose Blätter.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 14. Heft.

Inh.: Julius von der Traun, der junge Heine und sein Verleger. — Jos. Lewinsky, Gespräche mit Otto Ludwig. (Forts.) — W. Kullmann, der moderne Pessimismus. 1. — Leop. Katscher, Berichte über englische Literatur. 3. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 30.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'setzt. (Forts.) — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 7. — Fl. Korell, die Maffia auf Sicilien. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: M. Franck, Erkämpft. (Forts.) — A. Ebrard, Bilder aus den Sevennen. 4. — Chr. Schwarzkopf, am Eisloch. — Herm. Weser, die Einwanderer Palästinas. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 45.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. (Forts.) — Die Retterin der ungarischen Krone. — Fr. Levanti, Verkauft. (Forts.) — Murad Efendi, Julitage auf Cypern. — Nic. Fischer, Alle streiken. (Forts.) — Charakterthermometer. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Holst, amerikanische Verfassungsgeschichte. — Deutschlands Einfluß auf die englische Literatur. (Schl.) — Rameau, Acadien. — James Hinton's Leben und Briefe. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 29.

Inh.: Rud. Kleinpaul, Wortreichthum und Wortarmuth. 1. — England und Ostindien. (Schl.) — Archäologische Forschungen in Rom und Umgebung. 3. — Ein Atlas aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh. — Noch ein Rio Una in Brasilien. — Veränderungen in der Bodenplastik des südlichen Südamerika's. — Einwirkung der dünnen Luft auf den menschlichen Organismus. — Forschungsreise nach Neu-Guinea.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Hugo Sturm, der Reiher. — H. R. Göppert, über die Zypressen des Giardino Giusti in Verona. — A. Berghaus, ein geologisches Phänomen. 1. — Literatur-Bericht. — Physiologie der Seele. — Die Einladung zur 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Verwüster der einheimischen Flora. — Die Verbreitung des Eibenbaums (Taxus baccata) in Deutschland und Oesterreich. — Honigsuchende Insekten als Blumenverderber. — Vict. Joclét, Versuch einer kurzen Geschichte der Färbekunst. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

3. Bern. Anfang: 15. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Immer: Erklärg des Markusevangeliums; Brief an d. Galater; Hermeneutik, verbdn mit prakt. Uebgn; kirchl. Dogmatik. — Nippold: Allgem. Geschichte der christl. Religion u. Kirche; kirchl. Statistik; Histor. Uebgn. — F. Langhans: Dogmengeschichte, II. Th.; Patristik; dogmengeschichtl. Uebgn. — Ed. Müller: Liturgik u. Homiletik; exeget.-prakt. Erklärg. d. Passionsgeschichte nach Johannes; homilet. u. katechet. Uebgn. — **Prf. hon.** Studer: Erklärg des Buches Hiob. — **Pff. extr.** Steck: Erklärg ausgew. Psalmen; alttest. Interpretationsübgn. — **Prdoc.** Ed. Langhans: hebr. Archäologie.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Pff. ord. Herzog: Erklärg d. Briefes an d. Römer; Geschichte d. neutest. Canons verbdn mit Lectüre einschlägiger patrist. Stellen. — Hirschwälder: Einleitg in d. Dogmatik; theolog. Ethik, III. Th. (Pflichtenlehre); Homiletik u. Katechetik; Repetitorium über Dogmatik u. Ethik; Disputatorium. — Woker: Reformationsgeschichte; Kirchenrecht; Geschichte des Concils von Trient in seiner letzten Periode; kirchenhistor. Repetitorium; kirchenhistor. Uebgn. — Görgens: Einleitg in die Bücher des A. Test.; alttest. Interpretierübgn; hebr. Sprachunterricht; Evangile de Luc (fin) et épître aux Hébreux; Répétition. — Michaud: Histoire de l'église. Ire période: des origines à Constantin; Dogmatique générale: traité de la religion; Répétitions d'histoire ecclésiastique; Répétitions de théologie dogmatique. — Hurtault: Morale chrétienne; Liturgie.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. E. Vogt: Pandekten I. (allgem. Th., dingliche Rechte); Pandekten III. (Familien- u. Erbrecht). — König: bernisches Privatrecht (Sachenrecht u. Erbrecht); bernisches Civilproceßrecht. — Samuely: deutsches u. bernisches Strafrecht (allgem. u. bes. Th.); allgem. Staatslehre; Kriegsrecht. — Hilty: eidgenöss. Bundesstaatsrecht; Politik der Gegenwart; Anleitg z. bundesrechtl. Praxis. — A. Oncken: Nationalökonomie; nationalökonomisches Prakticum. — E. Emmert: gerichtl. Medicin f. Juristen. — **Pff. extr.** Guillard: Code civil français: des donations entre vifs et des testaments

(art. 893—1100); des obligations (art. 1101—1386); Droit commercial: les sociétés en droit français, bernois (loi du 27 nov. 1860), italien, belge etc. et d'après le projet de loi fédérale sur les obligations (art. 522—694). — C. Rott: deutsches Privatrecht, mit Ausschluß des Wechselrechts; Repetitorium u. Prakticum des Handels- u. Wechselrechts. — **Prdoc.** Gisi: bundesrechtl. Prakticum.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Aeby: systemat. Anatomie des Menschen: Skelett; systemat. Anatomie d. Menschen: Muskeln u. Eingeweide; Gewebelehre; Präparierübgn; Examinatorium u. Repetitorium d. Anatomie. — Valentin: Physiologie (II. Th.: Stimme, Sinne u. Nervensystem); Mikroskopie im gewöhnl. u. im polarisirten Licht; physiolog. Uebgn (Giftlehre). — Langhans: allgem. patholog. Anatomie; über Mißbildungen; mikroskop. Curs d. patholog. Anatomie; Sectionscurs mit Demonstratt. — Kocher: chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem. Chirurgie. — Quincke: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Müller: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; theoret. Geburtshülfe u. Gynäkologie. — C. Emmert: gerichtl. Medicin mit gerichtsärztl. Casuistik; öffentl. Gesundheitspflege (Hygiene) mit Berücks. d. Sanitätspolizei verschied. Länder; spec. Chirurgie auf Grundlage der 3. Aufl. seines Lehrbuches, die wichtigsten Abschnitte. — v. Rencki: physiolog. Chemie; über Gährung u. Fäulniß mit Rücks. auf die Infectionskrankheiten u. öffentl. Gesundheitspflege; prakt. Arbeiten im Laborat. — Schwarzenbach: gerichtl. Chemie mit Experimenten u. Demonstratt. — **Prf. hon.** Jonquière: Geschichte d. Medicin; Balneotherapie. — **Pff. extr.** Pflüger: Klinik u. Poliklinik d. Augenkrankheiten; ophthalmoskop. Curs; theoret. Vorlesungen über Augenheilkunde: Erkrankungen d. Netzhaut u. d. Sehnerven. — Schärer: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — Demme: Klinik d. Kinderkrankheiten, mit prakt. Uebgn. in d. Untersuchung kranker Kinder; theoret. Cursus der Kinderkrankheiten mit bes. Berücks. der Differentialdiagnose u. d. Therapie. — **Prdocc.** v. Erlach: über infectiöse Genitalkrankheiten u. Syphilis; über Epiphyten u. Epizoen d. menschl. Körpers. — W. Emmert: Theoret.-prakt. Verbandcurs; Repetitorium d. Verbandlehre f. ältere Studierende. — Dutoit: Ohrenheilkunde mit prakt. Uebgn. — Weber: die chron. Hautkrankheiten mit Demonstratt.; Poliklinik d. Hautkrankheiten. — Burkhardt: über d. gesunde u. kranke Nervensystem. — E. Emmert: theoret. Augenheilkunde mit prakt. Uebgn, II. Th. (Refractions- u. Accommodationsanomalien, Strabismus, eidgenöss. Militärreglement); Repetitorium der Augenheilkunde; gerichtliche Ophthalmologie. — G. Valentin: Arzneimittellehre; Grundzüge der Geschichte der Medicin. — Conrad: Krankheiten d. Neugeborenen u. Säuglinge mit klin. Demonstratt.; ausgew. Abschnitte aus d. Geburtshülfe u. Gynäkologie. — Girard: Repetitorium d. Chirurgie; Verbandcurs; Instrumentenlehre. — Dubois: Repetitorium d. inneren Medicin: Anleitg z. Untersuchung d. Larynx u. d. Nasenrachenraumes. — Albrecht: Kinderkrankheiten: anatom. u. physiolog. Eigenthümlichkeiten des Kindesalters, Krankheiten der Athmungsorgane, allgem. Ernährungsstörungen.

IV. Philosophische Facultät.

I. Abtheilung.

Pff. ord. Ris: Logik; Geschichte d. neueren Philosophie von Kant an; philosophisches Repetitorium. — Hebler: Lehre v. d. Willensfreiheit; philosoph. Uebgn (Kant's Kritik der prakt. Vernunft); über Goethe's Faust. — Trächsel: Kunstgeschichte (d. Hochrenaissance); Geschichte d. Philosophie seit Kant; Religionsphilosophie, (allgem. Th. u. vorchristl. Religionen); psycholog. Repetitorium u. Disputatorium. — Hagen: Aristophanes' Wolken; Grammatik des älteren Latein; Cicero's Briefe an Atticus, Buch I, II; philolog. Prosem.: schulmäßige Erklärg v. Homer's Odyssee, B. I, nebst schriftl. Uebgn u. cursorischer Lectüre; philolog. Sem.: Interpretation v. Tacitus' dialogus de oratoribus. — Hirzel: Geschichte d. deutschen Literatur v. Ende d. 16. Jahrh. bis zur Mitte des 18. Jahrh.; Rhetorik und Poetik; Lessing's Laokoon; literar-histor. Uebgn. — Hidber: Geschichte der Schweiz v. d. Reformation bis z. Ausgang d. 18. Jahrh.; die Cultur der Schweiz vor der Reformation mit bes. Berücks. des Kantons Bern; Repetitorium der Schweizergeschichte; histor. Sem.: a) Urkundenlehre, b) Uebgn im Lesen alter Schriften, histor. Arbeiten. — Stern: Geschichte d. Zeitalters d. französischen Revolution; Geschichte des Alterthums; Geschichte d. orientral. Frage; histor. Sem.: histor.-krit. Uebgn; histor.-pädag. Uebgn. — **Prf. hon.** Mendel: Anleitg z. Kirchengesang; Harmonielehre mit Beziehung auf das Bernergesangbuch; Repetitorium für Orgelspiel. — **Pff. extr.** Rüegg: Geschichte der Pädagogik. — Hitzig: Sophokles' Oedipus Tyrannos; im philolog. Sem.: Lysias; im Prosem.: Cicero's Rede für Milo. — Vetter: Grammatik d. mittelhochdeutschen Sprache; die Geschichte d. Faustsage u. Goethe's Faust; altdeutsche Uebgn. — **Prdocc.** Jahn: Theophrast's Charaktere; Seneca's Briefe in Auswahl. — Pfander: Sophokles' König Oedipus. — Rohr: griech. Grammatik, v. vergl. Standpuncte. — Favrot: ital. Sprache. — Weber: französ. Grammatik mit Uebgn; engl. Uebgn; la littérature française au 18. siècle. — Gisi: ältere Schweizergeschichte. — Ganting: ausgew. Abschnitte aus d. Geschichte d. Musik; Geschichte d. Gesänge d. bern. Kirchengesangbuches u. Notizen z. dessen prakt. Verwendung (für Predigtamtscand.); Harmonielehre, I. u. II. Semester; Repetitorium d. Harmonielehre; allgem. Musiklehre; Gesangsmethodik.

II. Abtheilung.

Pff. ord. Schläfli: Differential- u. Integralrechnung; binäre quadrat. Formen; Integrale algebr. Functionen; Differentialgleichungen. — Forster: Experimental-Physik, II. Th. (theoret. Optik, Wärme, stat. u. strömende Elektricität); Repetitorium u. Examinatorium d. Physik; Astrophysik; physikal. Prakticum: a) Anleitg z. Experimentiren; b) Anleitg z. physikal. Messen. — Schwarzenbach: Chemie d. organ. Verbindungen mit Einschl. d. Analyse organ. Körper; prakt. Curse im Laborat.; Repetitorium u. Examinatorium d. gesammten Chemie. — Bachmann: allgem. u. spec. Mineralogie; mineralog. Uebgn; Petrographie; Palaeontologie. — Fischer: Naturgeschichte d. kryptogam. Pflanzen; Anleitg z. Untersuchen u. Bestimmen kryptogam. Pflanzen; Demonstratt. u. Excursionen z. Kryptogamenkunde; Repetitorium d. allgem. u. spec. Botanik, mit bes. Berücks. d. officinellen Pflanzen; botan. Uebgn. — **Prf. hon.** Sidler: mathemat. Geographie u. Uebersicht der Erscheinungen am gestirnten Himmel. — **Prf. extr.** Studer: systemat. Zoologie, I. Th.: Systematik u. vergl. Anatomie d. wirbellosen Thiere; allgem. Zoologie; zoolog. Uebgn; Demonstratt. im zoolog. Museum. — **Prdocc.** Blaser: ebene Trigonometrie; mathemat. Vorbereitungscurs f. Artillerieaspiranten; Ballistik mit Behandlung von Aufgaben aus der Artillerie. — Benteli: darstellende Geometrie: Strahlenflächen u. Rotationsflächen, mit Uebgn; Methodik des techn. Zeichnens mit Uebgn. — Schönholzer: Theorie der höheren Gleichungen; analyt. Geometrie; mathemat. Uebgn. — Graf: Einleitg in die mechan. Wärmetheorie; ausgew. Gebiete der Geometrie. — Perrenoud: Pharmakognosie mit prakt. Demonstratt.; pharmakognost. Demonstratt.; chem. Laborat. — Lanz: Repetitorium der Zoologie; Darwin'sche Theorie; Naturgeschichte der Protozoen; Naturgeschichte d. medic. wichtigen Thiere. — **Lectt.** Maler P. Volmar, Wilh. Benteli, Walch, Ingenieur Alb. Benteli: Zeichnen (in allen Fächern).

4. Bern (Thierarzneischule).

Pff. ord. Schwarzenbach: organ. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. — Forster: Physik. — Bachmann: Mineralogie. — Fischer: Repetitorium der Botanik. — Hartmann: systemat. Anatomie; Osteologie; Präparirübungen; Hufbeschlaglehre. — Guillebeau: patholog. Anatomie; mikroskopischer Curs für patholog. Anatomie; Arzneimittellehre u. Reception; Arzneiwaarenkunde. — Berdez: Chirurgie; Operationsübgn; ambulator. Klinik; polizeil. Thierheilkunde. — v. Niederhäusern: stationäre Klinik; spec. Pathologie u. Therapie; gerichtl. Thierheilkunde; Thierzucht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Cohnheim, Vorlesungen über allgem. Pathologie. (Dtsche Ztschr. f. prakt. Medic. 29 ff.).

Lastig, Entwickelungswege u. Quellen des Handelsrechts. (Von Endemann: Jen. Litztg. 29.)

Madvigii emendationes Livianae etc. (Von Gitlbauer: Ztschr. f. d. österr. Gymnasien. XXIX, 5.)

Vom 20. bis 27. Juli sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Aogemadaêcâ ein Pârsentractat in Pâzend, Altbaktrisch u. Sanskrit, herausg., übersetzt, erklärt u. mit Glossar versehen von Geiger. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 5.

Bavier, die Straßen der Schweiz. Zürich, Orell, Füßli u. Co. (gr. 4.) M. 16, 20.

Beigel, pathol. Anatomie d. weiblichen Unfruchtbarkeit (Sterilität), deren Mechanik u. Behandlung. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (gr. Lex. 8.) M. 15.

v. Bodungen, die Waldrechte in Elsaß-Lothringen, deren Entstehung, Regelung u. Ablösung. Straßburg, Trübner. (8.) M. 2, 50.

Boettcher, über die sogenannte Einheitsschule. Rede ꝛc. Düsseldorf, Schaub. (31 S. gr. 8.)

Castelli, della poesia biblica. Florenz, Successori le Monnier. (VII, 572 S. 8.)

Ciceronis Laelius sive de amicitia dialogus. Für Schüler erklärt v. Lüding. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 0, 80.

Confucius. Tchŏng-Yŏng. Der unwandelbare Seelengrund. Aus d. Chinesischen übersetzt u. erklärt von v. Plaenckner. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 6.
Dernburg, Lehrbuch des preuß. Privatrechts. 2. Bd., 2. Abth. Halle, Buchhandlung d. Waisenhauses. (gr. Lex. 8.) M. 7.
v. Fichte, der neuere Spiritualismus, sein Werth u. seine Täuschungen. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) M. 2.
Galeni de elementis ex Hippocratis sententia libri duo. Recens. Helmreich. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 2.
Hankel, über die thermoelektrischen Eigenschaften des Apatits, Brucits, Cölestins, Prehnits, Natroliths, Skolezits, Datoliths und Axinits. Leipzig. Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 2.
Harnack, Geschichte u. Theorie d. Predigt u. d. Seelsorge. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 8.
Hausregeln, indische. Sanskrit u. Deutsch herausg. v. Stenzler. II. Pâraskara. 2. Heft. Uebersetzung. Leipzig, Brockhaus (in Comm.) (Lex. 8.) M. 4, 40.
Henrici, die Quellen von Notkers Psalmen. Straßburg, Trübner, (Lex. 8) M. 8.
Jacobson, Versuch einer Psychologie des Talmud. Hamburg, Goldschmidt (in Comm.). (107 S. gr. 8.)
Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete d. reinen Chemie bearb. mit Anschütz 2c., und herausg. von Städel. 5. Jahrg. Bericht f. 1877. 1. Hälfte. Tübingen, Laupp. (gr. Lex. 8.) M. 5.
Jäger, die menschl. Arbeitskraft. München, Oldenbourg. (8.) M. 6.
Keim, aus dem Urchristenthum. 1. Bd. Zürich, Orell, Füßli u. Co. (Lex. 8.) M. 7.
Kulke, Erinnerungen an Friedrich Hebbel. Wien, Konegen. (XIV, 103 S. 8.)
Lazarus, Ideale Fragen in Reden u. Vorträgen behandelt. Berlin, Hofmann u. Co. (IV, 362 S. gr. 8.)
Lietzenmayer, ein Beitrag zur Kenntniß der Chelidonsäure und Aepfelsäure. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Linnig, Vorschule der Poetik und Literaturgeschichte. Paderborn, Schöningh. (Lex. 8.) M. 3.
Oppermann, der heilige Severus von Ravenna. Sein Leben, die Geschichte seiner Reliquien 2c. Ebend. (8.) M. 1, 20.
Osthoff u. Brugmann, morphol. Untersuchungen auf dem Gebiete d. indogerm. Sprachen. 1. Th. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 7.
Petersen, Theorie der algebraischen Gleichungen. Kopenhagen, Høst u. Sohn. (gr. 8.) M. 10.
Picot, la sottie en France. Fragment etc. Nogent-le-Rotrou, Daupeley-Gouverneur. (96 S. gr. Lex. 8.)
Protokoll der vom 22. bis 25. Oct. 1877 in Soest abgehaltenen 19. Versammlung der Directoren der westfäl. Gymnasien u. Realschulen. Paderborn, Schöningh. (gr. Lex. 8.) M. 3.
Rossberg, in Dracontii carmina minora et Orestis quae vocatur tragoediam observationis criticae. Stade, Pockwitz. (31 S 8.)
Rütjes, der Teufel und Herr Medicinalrath Karsch oder gegen des Letzteren „Naturgeschichte des Teufels" 2c. Essen, Fredebeul und Koenen. (gr. 8.) M. 1, 80.
Schwartz, der Ursprung der Stamm- und Gründungs-Sage Roms unter dem Reflex indogerm. Mythen. Jena, Costenoble. (Lex. 8.) M. 1. 60.
Schweizer, die Zukunft der Religion. Leipzig, Hirzel. (gr. Lex. 8.) M. 1, 20.
Summarien, die Württemberger, d. i. kurzgefaßte Auslegung der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments. Neu herausg. 2c. 5. Bd. Gütersloh, Bertelsmann. (gr. Lex. 8.) M. 0, 60.
Teichmüller, über die Frauenemancipation. Dorpat, 1877. Mattiessen. (VIII, 95 S. gr. 8.)
Williram's deutsche Paraphrase des Hohen Liedes mit Einleitung u. Glossar hrg. v. Seemüller. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

de Barthélemy, le Prieuré de Saint-Laurent de Chaudefontaine, d'après des documents originaux inédits. (31 p. 8.) Paris.
de Bergues-La-Garde, les Gaules. Histoire de la France dans les temps les plus reculés. (180 p. 18.) Limoges.
Bonaparte, observations sur le Basque de Fontarabie, d'Irun, etc.. (47 p. 8.) Paris.
Brisson, les lichens doivent-ils cesser de former une classe distincte des autres cryptogames? Examen critique de la théorie de Schwendener. (43 p. et 2 pl. 8.) Châlons-sur-Marne.
Champfleury, documents pour servir à la biographie de Balzac. Balzac au collège. Avec une vue dessinée d'après nature par Queyroy. (32 p. 16.) Paris.
Constantin, études sur le patois savoyard. La Muse savoisienne, ou recueil de chansons anciennes et modernes, avec musique, traduction littérale, notes historiques, biographiques, philologiques, et notice sur le système orthographique adopté. (20 p. 8.) Paris.
Hayem, recherches sur l'anatomie pathologique des atrophies musculaires. (166 p. et 10 pl. 4.) Paris.
Leclerc, Bibliotheca americana. Histoire, géographie, voyages, archéologie et linguistique des deux Amériques et des îles Philippines. (XX, 739 p. 8.) Paris.
de Luçay, le comté de Clermont-en-Beauvoisis, Études pour servir à son histoire. Le dénombrement de 1373. (335 p. 8.) Paris.
Ordenansas, las, et coustumas del libre blanc; publiées avec une introduction, des notes et un glossaire par Noulet. (199 p. 12). Montpellier.
Thomson, typi cetonidarum, suivis de typi monommidarum et de typi nilionidarum musæi Thomsoniani. (44 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der ord. Professor der Kunstgeschichte Dr. A. Woltmann in Prag folgt zu Michaelis einem Rufe an die Universität Straßburg, zugleich als Director des dortigen kunstgeschichtlichen Instituts.

Der a. o. Professor T. Lorey in Gießen ist als Ordinarius für Forstwirthschaft nach Hohenheim berufen worden.

Die Privatdocenten DDr. J. Amann, H. Buhl, G. Cohn u. R. Löning in der juristischen Facultät zu Heidelberg sind zu a. o. Professoren in derselben ernannt worden.

In München habilitierte sich Dr. Oskar Brenner für germanische Philologie.

An der reorganisierten Forstakademie in Aschaffenburg wurden ernannt der Privatdocent Dr. Graf in München zum Prof. der Zoologie, der Privatdocent Dr. M. Conrad in Würzburg zum Prof. der Chemie, der Privatdocent Dr. Prantl in Würzburg zum Prof. der Botanik.

Der Oberlehrer am Gymnasium zu Cassel, Dr. Th. Hartwig, wurde zum Director des Gymnasiums in Corbach, der Gymnasiallehrer Dr. Göcke in Malmedy zum Rector des dortigen Progymnasiums ernannt.

Der Gymnasiallehrer Dr. S. Dolega in Kempen ist zum Oberlehrer am Gymnasium zu Wongrowitz ernannt worden.

Die ord. Lehrer Dr. Symons an der Friedrichsrealschule u. Dr. Friese am französ. Gymnasium zu Berlin, sowie Dr. Kiel an der Realschule zu Bromberg wurden zu Oberlehrern befördert.

Von der k. Akademie der Wissenschaften zu München wurden gewählt
der k. Major a. D. Jos. Wurdinger in München zum ord. Mitgliede, der Privatdocent Dr. Felix Stieve in München zum a. o. Mitgliede der historischen Classe; der ord. Professor des Sanskrit u. der Sprachvergleichung, Dr. Ernst Kuhn in München, zum a. o. Mitgliede der philosophisch-philologischen Classe; zu auswärtigen Mitgliedern
der philosophisch-philologischen Classe: der Director der Sculpturabtheilung des k. Museums zu Berlin, Dr. Alex. Conze, der o. Prof. der orientalischen Sprachen u. Universitätsbibliothekar Dr. Ludolf Krehl in Leipzig, der o. Prof. der deutschen Literatur Dr. Matthias Lexer in Würzburg, Prof. Dr. Ad. Michaelis in Straßburg, Prof. Dr. Carl Weinhold in Breslau;
der mathematisch-physikalischen Classe: Charles Darwin in Dorn bei Beckenham bei London, der Prof. an der polytechnischen Schule zu Paris Charles Hermite, der Prof. u. Director der Ingenieurschule zu Rom Luigi Cremona, der Prof. der Chemie Ad. Wurtz zu Paris;
der historischen Classe: Graf Giovanni Gozzadini in Bologna, der Prof. der Theologie Dr. Carl Schmidt in Straßburg;
zu correspondierenden Mitgliedern
der mathematisch-physikalischen Classe: der o. Prof. der Physik Dr. Jos. Stefan in Wien, der Prof. der Chemie Dr. Carl Graebe in Zürich;
der historischen Classe: Prof. Dr. Carl Hillebrand in Florenz, der o. Prof. der Geschichte Dr. Alfons Huber in Innsbruck.

Dem Oberlehrer Ottomar Müller am Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg, ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Vom Großherzoge von Sachsen-Weimar wurden ernannt die ord. Professoren an der Universität zu Jena, Hofrath Dr. Schmid und Hofrath Dr. Geuther zu Geh. Hofräthen; Dr. Preyer, Dr. Schwalbe, Dr. Nothnagel, Dr. Schmidt und Dr. Straßburger zu Hofräthen; ebenfalls zu Hofräthen der Director des Realgymnasiums zu Eisenach Dr. Köpp, der Director des Museums zu Weimar Dr. Ruland, der akademische Musikdirector Dr. Naumann zu Jena zum Professor der Musik.

Dem Geh. Hofrath u. ord. Professor an der Universität Göttingen, Dr. med. Hasse, ist der k. preuß. Kronenorden 2. Cl. verliehen worden.

Vom großherzogl. sächs. Hausorden der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken wurde verliehen
der Stern zum Comthurkreuz: dem ord. Professor an der Universität Gießen, Hofbaurath Dr. v. Ritgen;
das Comthurkreuz: dem Ordinarius der jurist. Facultät zu Jena, Ober-Appell.-Gerichts-Rath Professor Dr. Danz, dem Ordinarius der Spruchcollegien zu Jena, O.-A.-G.-R. Dr. Luden, dem Geh. Hofrath und Oberbibliothekar Dr. Schöll zu Weimar;
das Ritterkreuz 1. Abth.: den ord. Professoren an der Universität zu Jena Dr. Häckel, Kirchenrath Dr. Lipsius, Hofrath Dr. Müller, Geh. Hofrath Dr. Schultze, dem Oberschulrath Dr. Schmid zu Weimar;
das Ritterkreuz 2. Abth.: dem Rector Dr. Kronfeld zu Jena, dem Bürgerschuldirector Pfeiffer zu Weimar, dem Professor Dr. Weber zu Weimar.

Am 16. Juli † in Messina Frau Laura La Racine, geb. Gonzenbach, Herausgeberin einer Sammlung „Sicilianischer Märchen".

Am 22. Juli † in Wien der Hofrath Prof. Carl v. Rokitansky im Alter von 74 Jahren.

Am 25. Juli † zu Jena der ordentl. Honorarprofessor in der philosophischen Facultät Christn. Ed. Langethal im 72. Lebensjahre.

Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird nicht vom 18.—24. sondern bereits vom 11.—18. September d. J. in Cassel abgehalten werden. Für die Aufnahmekarte sind 12 M. zu entrichten.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt für Deutschland.

Nr. 32.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 10. August. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

[Oe]ttingen, Max. v., wahre und falsche Auctorität mit Beziehung auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (3 Bll., 67 S. gr. 8). M. 2.

Die Vorrede belehrt uns, daß die Schrift „aus Vorträgen [he]rvorgegangen, welche der Verfasser mit besonderer Berück[sic]htigung der baltischen Verhältnisse in seiner Heimath gehalten [ha]t". Man merkt dieß sonst nicht; man würde das Schriftchen, [da]s, beiläufig gesagt, in sehr schöner Ausstattung erschienen ist, [eh]er für eine Abhandlung als für eine Sammlung von Vor[trä]gen halten. Den Inhalt anlangend, ist zuzugestehen, daß der [V]erf. mancherlei Beachtenswerthes über Auctorität und den [M]ißbrauch derselben vorbringt. Aber daß die Sache irgendwie [ge]fördert würde, daß man neue Gesichtspuncte fände, daß das [Ga]nze zu einem greifbaren Resultate ausliefe, läßt sich nicht [sa]gen. Die Schrift ist nicht viel mehr als eine zum Theil [int]eressante Collectaneensammlung. Der Verf. ist Protestant, [er]kennt auch das Segensreiche des Protestantismus für die [ba]ltischen Provinzen an. Aber er betont es mehrfach, daß in [de]r dortigen „Kirche noch das gute schriftgemäße Bekenntniß zu [Re]cht besteht", und limitiert damit wie auch sonst die Freiheit [de]s protestantischen Subjects gegenüber der Auctorität bis zur [äu]ßersten Grenze. λ.

[Mi]ttheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. Juni.

Inh.: W. Volck, die heilige Schrift und die Kirchenzucht. — [E.] Wegener, Johannes Spränger (Nekrolog). — H. Braunschweig, [üb]er die Möglichkeit einer vierten livländischen evangelisch-epistolischen [Pe]rikopen-Reihe. — R. Räder, der Sacramentsact im Hauptgottes[die]nste. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literarisches.

[All]gem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Kirche und Schule im Elsaß seit dem J. 1871. 2. — Aus [Os]t- und Westpreußen. — Der 2. Juni und die Reichstagswahlen. — [A]ttentatspredigten. — Noch einmal der Briefwechsel zwischen Kaiser [un]d Papst. — Die Beilegung des Kulturkampfes. — Die Belebung [de]s Missionssinnes in der Heimath. — Die Kösliner Pastoralkonferenz. [—] Aus Schlesien. — Zur Geschichte des Kulturkampfes in der [Sc]hweiz. 2. 3. — Die bevorstehenden Wahlen. — Zur Versöhnungs[leh]re. — Aus Neuendettelsau. — Die Berliner Pastoralkonferenz. — [Au]s Ungarn. — Die lutherische Kirche in Australien. — Kirchliche [Na]chrichten. — Literarisches.

[De]utsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Wochenschau. — Das Publicum und die Sonntagsruhe [in] den Läden. — Thu das Deine und laß die Anderen. — Der [Ev]angelische Verein der Provinz Sachsen über die sociale Aufgabe der Kirche. — Wollen und Vollbringen. — Pfarrer Stadelmann zu Alsbach. — Noch einmal das Ketzergericht gegen Pfarrer Kalthoff. — Sommerfrische für arme Stadtkinder. — Vom Brahmo Somadsch. — Correspondenzen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Wunder Pius' IX. — Der Cölibat und das Concil von Trient. — Kirchenpolitische Briefe aus den fünfziger Jahren. — Die Demagogie im Dienste des Hildebrandischen Systems. (Schl.) — Anrede an P. Leo. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 28 u. 29.

Inh.: Die Entscheidung des Kieler Consistoriums in der Diekmann'schen Angelegenheit. — Nippold, die ersten Heilungen Dämonischer durch Jesus. — Aus dem Brahma Samadsch. — Die kirchliche Bewegung in Schottland. — W. Kost, aus der evangelischen Kirche Bayerns diesseit des Rheins II. Die kirchlichen Verhältnisse und die letzte Generalsynode. — Literatur. — Correspondenzen u. Nachrichten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Der zweite Juni und die Reichstagswahlen. — Der Abschluß des Congresses. — Oesterreich-Ungarn. — Die Rousseaufeier in Genf. — Die pananglikanische Synode. — Die christkatholische Synode der Schweiz. — Ein Gericht der Volksstimme. — Der Bescheid des Badischen Ev. Oberkirchenraths. — Das Evangelium in Italien. — Sklaverei und Sklavenhandel. — Zur neuesten Literatur über die Trauungsfrage. — Heliand und Otfrid. 2. — Der 30. Juli. — Hödel, ein Sittenbild. — Die kirchenpolitischen Bestimmungen des Vertrags von Berlin. — Die Meißener Kirchen- und Pastoralconferenz. — Nürnberg-Erlangen. — Zur Feuerbestattung. — Die Ostpreußischen Waisen. — Die Revision der Genfer Verfassung. — Armenien. — Ein Blick auf Japan. — Kirche und Staat in Canada. — Martin, das Leben des Prinzen Albert. — Reinkens, Amalie von Lasaulx. — Correspondenzen.

Philosophie.

Aristoteles' zweite Analytiken oder Lehre vom Erkennen. Uebersetzt u. erläutert von I. H. von Kirchmann. Leipzig, 1877. Koschny. (XXXI, 102 S. gr. 8.) M. 1.

Da man in neuerer Zeit von der früher herrschenden Ueberschätzung der formalen Logik zurückgekommen ist, so werden auch die logischen Schriften des Aristoteles viel weniger als früher gelesen und studiert, aber auch weniger, als sie es verdienen. Denn das Studium der Logik bleibt für Jeden eine nützliche Denkübung, und deshalb wird die Logik stets „Propädeutik" der Philosophie bleiben müssen. Hoffentlich gelingt es dem guten Namen, welchen sich die „philosophische Bibliothek" erworben hat, auch diese dem modernen Geschmack kaum zusagende Schrift wieder der allgemeineren Beachtung würdig erscheinen zu lassen.

Martius, Goetz, **zur Lehre vom Urtheil.** Ein Beitrag zur Erkenntniss und Logik. Bonn, 1877. Strauss. (2 Bll., 57 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der Verfasser unterscheidet mit Recht zwischen Urtheilen und Schlüssen und findet, daß man häufig da von Urtheilen spricht, wo thatsächlich Schlüsse vorliegen. Nur bringt er diese Schlüsse den regelrechten Syllogismen der Logik viel zu nahe, oder scheint eigentlich beides ganz und gar zu identificieren, indem er von „Obersatz" und „Schlußsätzen der Syllogismen" redet in solchen Fällen, wo nur eine directe Verknüpfung von Begriffen stattfindet. Mill und Andere nach ihm haben sich große Mühe gegeben, um den alten Irrthum zu beseitigen, daß das natürliche Schließen in logischen Syllogismen vor sich ginge; vielleicht erreicht man mehr auf apagogischem Wege. Chrysipp läßt auch den Hund vom Syllogismus Gebrauch machen: sobald diesem bei der Verfolgung des Wildes drei Wege offen stehen, durchspürt er bedächtig zwei von ihnen, und nachdem er sich überzeugt hat, daß das Wild auf ihnen nicht fortgekommen ist, durcheilt er sofort den dritten, ohne vorher zu spüren. Also hat er in folgendem Syllogismus geschlossen: „Entweder ging das Wild hier, oder da, oder dort durch; nun aber weder hier, noch da; also dort." Einige Auseinandersetzungen des Verf.'s sind sehr scharfsinnig und verdienen die Beachtung der Logiker.

Baerenbach, Friedr. v., **Gedanken über die Teleologie in der Natur.** Ein Beitrag zur Philosophie der Naturwissenschaften. Berlin, 1878. Grieben. (VIII, 48 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Statt der „naiven Wahnvorstellungen der abgethanen teleologischen Weltansicht", deren theologischer Ursprung sie für die wissenschaftliche Philosophie unbrauchbar macht, will der Verfasser den Begriff einer gesetzmäßigen immanenten Zweckmäßigkeit oder „Zielstrebigkeit" einführen, für dessen Aufstellung er die Priorität in Anspruch nimmt. Mit Genugthuung erkennt er an, daß der „vielgenannte Altmeister der Entwickelungsgeschichte" v. Baer und von philosophischer Seite Ulrici muthig für die von ihm ausgeführte teleologische Ansicht einstanden und manche fruchtbare Anregung zur Entwickelung und Klärung derselben boten. Er glaubt, daß diese Wendung der Teleologie die richtige Mitte hält zwischen der alten anthropocentrischen Ansicht und der gänzlichen Verwerfung aller teleologischen Naturbetrachtung von Seiten der Materialisten und vieler neuerer Naturforscher, und zugleich die wahre Consequenz des Darwinismus ist, der keine „Anti-Teleologie, sondern immanente natürliche Teleologie" sei. Damit ist nun freilich das, was man gewöhnlich teleologische Weltanschauung nennt, dem Inhalte nach aufgehoben, und nur der alte Name geblieben.

---

1) **Noiré, Ludw., Einleitung u. Begründung einer monistischen Erkenntniß-Theorie.** Leipzig, 1877. Brockhaus. (XVI, 247 S.) M. 5.

2) **Derselbe, Aphorismen zur monistischen Philosophie.** Leipzig, 1877. Brockhaus. (XVIII, 132 S. 8.) M. 2, 50.

Im Laufe der letzten Jahre hat der Verfasser eine Reihe von philosophischen Werken veröffentlicht, in welchen er seine Weltanschauung mit unermüdlichem Eifer immer wieder von Neuem vorträgt. Daß seine Bemühungen bisher den gewünschten großen Erfolg noch nicht gehabt haben, glaubt er auf Rechnung der „Philosophieprofessoren" setzen zu müssen, welche er deshalb in der bekannten Schopenhauer'schen Manier haranguirt. Das letztere mag nun zum Theil noch immer sachlich begründet sein, doch wird durch allgemeine Auslassungen solcher Art nichts gebessert, die Würde der Philosophie vielmehr wesentlich beeinträchtigt, wenn innere Differenzen in dieser Weise vor das größere Publicum gebracht werden. Denn sobald diesem die göttliche Grobheit irgendwo entgegentritt, sagt es mit richtigem Instincte vom Autor: Siehe, er ist geworden wie unser Einer! und überträgt dieß leider auch auf Unschuldige. Wie der Verf. erklärt, ist der Zweck seiner Schriften zunächst, den großen Entdeckungen, welche die wahre Philosophie gemacht hat, allgemeine Verbreitung zu verschaffen, und zwar hauptsächlich dadurch, daß er sie „in ein leichteres, modernes Gewand" kleidet. Die „wahre Philosophie" findet er in einer Vereinigung der Lehren Kant's, Schopenhauer's, Lazarus Geiger's und Darwin's, welche er zu einer Art von idealistischem Monismus verbindet. Sehen wir von den aprioristischen Zuthaten desselben ab, so können wir uns mit dem Resultat, der Gesammtansicht des Verf.'s mehr einverstanden erklären, als mit der Art seiner Begründung. Denn eine mehr als äußerliche Vereinigung der Lehren jener Denker dürfte an dem Gegensatze scheitern, in welchem Darwin zu Schopenhauer, Geiger zu Kant und Schopenhauer steht. Freilich scheint der Verf. Unterschiede leicht zu übersehen, während er Aehnlichkeiten auch da entdeckt, wo sie gar nicht vorhanden sind, wie er es z. B. als unzweifelhaft erklärt, daß die Kantische Lehre nur ein vervollkommneter Ausbau der Spinozischen sei! Trotz dieser Ausstellungen geben wir den philosophischen Schriften des Verf.'s den Vorzug vor vielen anderen von ähnlicher Haltung und wünschen ihnen die Beachtung aller derjenigen, welche ohne eigenes tieferes Studium zunächst in die Vorhallen der Philosophie eingeführt sein wollen.

Geschichte.

Georg Forster's Briefwechsel mit S. Th. Sömmering. Hrsg. von Herm. Hettner. Braunschweig, 1877. Vieweg u. Sohn. (2 Bl., 676 S. 8.) M. 12.

Der Titel entspricht nicht ganz dem Inhalte, denn außer dem Briefwechsel Forster's mit Sömmering theilt der Herausg. das Wichtigere aus dem langjährigen und weitschichtigen Briefwechsel des letzteren mit Heyne, einige Briefe *des alten Reinhold* Forster an Sömmering, auch verschiedene von Therese Heyne, später Forster's Gattin, an letzteren und endlich einen Brief von diesem an jene, nunmehr Therese Huber (dessen Datum jedoch verdruckt ist) mit. Man muß es dem Enkel Sömmering's, dem Architekten Karl Sömmering in Frankfurt a. M., aufrichtig Dank wissen, daß er diese in seinem Besitz befindlichen Papiere, von denen sich in der Biographie Sömmering's von R. Wagner nur eine kleine Auswahl gedruckt findet, dem mit dieser Zeit so genau vertrauten Herausg. zur Veröffentlichung überlassen hat, so vieles Interessante enthalten dieselben. Malen sich zunächst in diesen vertrauten, ursprünglich für kein fremdes Auge bestimmten brieflichen Ergüssen die drei Hauptpersonen, Forster, Therese und Sömmering mit lebendigster Deutlichkeit ab, so stellen sie zugleich nicht minder deutlich dem Leser das Bild des ganzen Zeitalters mit seinen Anschauungen, wissenschaftlichen Bestrebungen und Lebensverhältnissen vor Augen. Aus den Jahren 1779—86 sind nur die Briefe Forster's an Sömmering, nicht umgekehrt, erhalten; sie beginnen mit dem Projecte der Berufung Sömmering's von Göttingen nach Kassel, handeln dann von Forster's persönlichen Angelegenheiten, seiner Werbung um Theresen, seinen Reisen in den Harz, nach Sachsen und nach Wien, darauf, da sich, bezeichnend genug, im Vaterlande für die bescheidenen Ansprüche des berühmten Gelehrten keine feste Stellung findet, von seiner Uebersiedelung nach Wilna als Professor der Naturgeschichte, seiner Verheirathung und den Jahren des Eheglückes in der drastisch geschilderten polnischen Unwirthlichkeit, und erst im Jahre 1787 beginnen Sömmering's Briefe bei Gelegenheit des ihm gemachten und mit Enthusiasmus ergriffenen Antrages, eine russische, nachher aber wegen des Türkenkrieges nicht zu Stande gekommene Entdeckungsexpedition mit Forster zusammen als Naturforscher zu begleiten. Die späteren Briefe beziehen sich auf die Zeit nach Forster's Rü

hr nach Deutschland und endigen mit dem durch seine Be-
eiligung an dem revolutionären Treiben in Mainz herbei-
geführten Bruche der langjährigen, innigen Freundschaft und
r Auflösung seiner Ehe. Eine Menge interessanter Streif-
chter fallen dabei auf die öffentlichen Zustände, z. B. auf das
osenkreuzer- und Illuminatenwesen, von dem sich zwar Forster
anz curiert erklärt, von dem er aber doch nicht völlig los-
ommen kann; bemerkenswerth ist S. 195 f. seine Unterhaltung
it Kaiser Joseph II über seine Berufung nach Wilna. Auch
r die Geschichte der Naturwissenschaft liefern die Briefe der
eiden Freunde manchen Beitrag, z. B. S. 222 Forster's Urtheil
ber Herder's Naturanschauung; einige seiner aufblitzenden
emerkungen klingen sogar an die großen wissenschaftlichen
treitfragen der Gegenwart an.

---

trippelmann, Dr. jur. F. G. L., Geh. Archiv-R. a. D., **Bei-
träge zur Geschichte Hessen-Cassels. Hessen. — Frankreich.** Jahr
1791—1814. Heft 1. Marburg, 1877. Elwert. (VII, 238 S.
Lex.-8.) M. 4, 80.

Diese den ehemals kurhessischen Archiven entnommenen und
on dem Herausgeber nur mit spärlicher eigener Zuthat ver-
henen Beiträge beziehen sich auf diejenigen Vorgänge, durch
elche Hessen-Kassel im Verlaufe der französischen Revolution
it Frankreich in feindliche Berührung kam, und geben über
nzelne dahin gehörige und bisher noch gar nicht oder noch nicht
nügend bekannte Thatsachen neue und darum sehr willkommene
ufschlüsse. Es sind im Ganzen 8 Nummern. 1) die Verhand-
ngen zwischen beiden Hessen und Kurmainz über die gegen die
usbreitung der französischen Revolution zu treffenden Maß-
geln; 2) die Verhandlungen der Brüder Ludwig's XVI mit
m Landgrafen von Hessen-Kassel über einen mit demselben
schließenden Subsidienvertrag, zu deutsch über eine Ver-
iethung von 6000 Mann Hessen an die Prinzen behufs
nterstützung einer geplanten Gegenrevolution, die sich aber, so
oße Lust auch hessischerseits zu dem altgewohnten Geschäft
rhanden war, schließlich zerschlugen; 3) Unterhandlungen
ischen denselben wegen Aufnahme von 12,000 Emigranten,
n 1791; 4) die Theilnahme der hessischen Truppen an der
roberung von Frankfurt 1792 und die darauf basierten Hoff-
ngen auf Erlangung der Kurwürde; 5) sehr interessante
ittheilungen über den Mitte 1794 zwischen dem Landgrafen
d dem Markgrafen von Baden zu Abwehr der französischen
efahr zu Wilhelmsthal geschlossenen Fürstenverein, dem bei-
treten freilich die wenigsten der eingeladenen Reichsstände
eigung an den Tag legten, und an den sich ein deutscher Ge-
hrtenbund „zur Aufrechthaltung der christlichen Religion und
r deutschen Staatsverfassung" (!) anschließen sollte, für welchen
ch Jung-Stilling einen Entwurf einreichte; 6) die Besetzung
annovers durch Mortier und die von da aus dem Kurfürsten
machte französische Anmuthung einer Anleihe von 3 bis
Mill. Thaler; 7) das Verhalten des Kurfürsten und anderer
eichsfürsten bei dem Aufenthalte Napoleon's in Mainz 1804
wie 8) das des ersteren gegenüber der von letzterem verlangten
egweisung des englischen Gesandten Brook Taylor und
ährend des Krieges von 1805. Ein zweites Heft soll diese
ittheilungen fortsetzen. Die Art der Veröffentlichung könnte
eckmäßiger sein; was aus der eigenen Feder des Herausg.'s
ießt, ist stellenweise nur mühsam verständlich. Zu den
underlichkeiten im Einzelnen gehört die Beifügung des fran-
sischen Ausdruckes in Parenthese zu ganz gleichgültigen
örtern in den übersetzt mitgetheilten Stücken, z. B. endlich
enfin"), Abreise („départ"), Gegenrevolution („contre-
volution"), bezeugen („témoigner") ꝛc.

Nach dreissig Jahren. Die letzten Tage des Sonderbundes.
Gedenkblatt f. d. schweiz. Jugend. Aarau, 1877. Sauerländer.
(107 S. 8.) M. 1, 20.

Der ungenannte Verf. hofft, daß seine „Zusammenstellungen
nicht bloß für die Söhne und Angehörigen solcher Heimge-
gangenen und wohl auch für die noch lebenden Offiziere und
Soldaten, welche den Sonderbundsfeldzug mitgemacht haben,
Werth haben, sondern auch bei der ganzen jüngeren Generation,
der die Schule in unverantwortlicher Weise die Geschichte der
neueren Zeit, soweit sie ihr Schweizer Vaterland betreffe, vor-
enthalte, Eingang finden werde. Wie weit dieser Vorwurf be-
gründet ist, vermag Ref. nicht zu sagen; wenn aber der Verf.
fortfährt: „Es ist nicht nöthig, daß man über diesen wichtigen
Zeitabschnitt gelehrte Bücher schreibt ... Ich halte es für einen
großen Gewinn, wenn die Jugend überhaupt nur liest", so sei
er daran erinnert, daß erstens auch zu einem guten populären
Buche die genaueste Kenntniß des Gegenstandes und überdieß
die Gabe anziehender Darstellung gehört, welches beides er
nicht besitzt, und daß zweitens gerade nur das Beste für die
Jugend gut genug ist und zu diesem sein Schriftchen trotz seiner
wohlmeinenden Absicht nicht gehört.

Bibesco, Fürst Georges, **Feldzug von 1870.** Belfort, Reims,
Sedan. Das VII. Corps der Rheinarmee. 2. Aufl. Uebers. von
G. S. Leipzig, 1877. J. A. Barth. (VIII, 206 S. Lex.-8,
2 Tabb., 3 Karten fol.) M. 8.

Fürst Bibesco schildert die Vorgänge, wie sie sich bei dem
7. französischen Corps von der Zeit der Kriegserklärung bis
zur Capitulation von Sedan zugetragen haben. Die Erzählung
beruht auf eigener Anschauung, ist aber, um ein allgemeines
Verständniß zu erzielen, in den Rahmen der größeren Ereig-
nisse eingefügt. Möge der Fürst Bibesco überzeugt sein, daß
die Art seiner Darstellung in Deutschland gewiß Anklang finden
wird, sagt der Herr Uebersetzer, und Ref. kann sich diesem Aus-
spruche anschließen. Es ist zwar kein großer Zuwachs für die
Kenntniß des Kriegs-Verlaufes und der einzelnen kriegerischen
Begebenheiten an sich, der uns geboten wird, aber in anderer
Weise nützt uns das Buch in hervorragender Weise. Der Verf.
erzählt, und zwar mit dem Anscheine voller Wahrheit, von den
inneren Zuständen der Armee. Er zeichnet uns beispielsweise
recht deutlich jene schon an Auflösung grenzenden Verhältnisse
vor der Schlacht von Sedan, jenen Zustand der geistigen und
körperlichen Erschöpfung, des Mißtrauens in die Führung, der
eigentlich schon der moralische Tod einer Armee ist. Unbedingt
Neues bietet der Verf. bei Erzählung einiger Erlebnisse des
7. Corps am 30. August, während der Schlacht von Beaumont.
Es wurden bekanntlich einzelne Theile des Corps in die Schlacht
verwickelt, geschlagen und in Panique zurückgeworfen, in welche
andere Theile nahe waren hineingezogen zu werden. Diese
Zustände, die kritischsten welche es geben kann, sind trefflich ge-
schildert. Und wenn der Verf. der Tapferkeit derselben Truppen
am 1. September wiederum rühmende Zeugnisse ausstellt, so ver-
gißt er auch dabei nicht, manche Schwächen mit aufzuzählen, und
bereichert sicherlich unsere Kenntniß über den inneren Zusammen-
hang jener großen Katastrophe. Ref. kann das Buch allen
Denen empfehlen, die tiefer in die damaligen französischen
Armee-Verhältnisse hineinsehen wollen; dazu werden neue,
interessante Beiträge gegeben.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Ober-Archivar
Dr. Burkhardt. 1. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: Der Personalbestand an den Archiven Mittel-Europas
(Das deutsche Reich, Oesterreich, die Schweiz, Italien und die Nieder-
lande). — Personalnachrichten. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Naturwissenschaften.

Harder, P. E., **die Theorie der Bewegung des Wassers** in Flüssen u. Kanälen mit vergleichender Anwendung. Mit 2 Figurentaf. Hamburg, 1878. O. Meissner. (V, 151 S. Lex.-8.) M. 4.

Wir haben hier einen Versuch zur theoretischen Ermittelung der Bewegungsgesetze des fließenden Wassers, welchen man interessant, aber stellenweise etwas gewagt finden wird. Da die resultierenden Gleichungen recht gut mit zahlreichen Messungen stimmen, so verdienen sie mindestens ebensoviel Beachtung wie die bisherigen rein empirischen Formeln. Mathematisch correct ist die Ableitung der Kräfte, welche an den verschiedenen Schichten eines Flusses von unendlicher Breite und constanter Tiefe wirken, und der Arbeit, welche die Erhaltung der gleichförmigen Bewegung d. h. die Ueberwindung der Widerstände erfordert. Aber schon um diese Arbeit auch durch die Widerstände selbst ausdrücken zu können und so eine Beziehung für die Geschwindigkeit zu erhalten, sind Hypothesen nöthig. Es wird dabei angenommen, daß die Widerstände wesentlich in der Bewegungsart der Atome zwischen den einzelnen Schichten begründet seien, und läßt die Klarheit an dieser Stelle Manches zu wünschen übrig. Um die Widerstände des Bodens und der Luft zu berücksichtigen und Beziehungen für Flüsse mit endlicher Breite und veränderlicher Tiefe zu erhalten, sind eine Reihe weiterer Annahmen nöthig. So gelangt der Verfasser zu theilweise recht bequemen Näherungsformeln, von denen wir nur die wichtigste hervorheben wollen. Man erhält für die mittlere Geschwindigkeit im Querschnitt

$$v_m = kv_0 = C\sqrt{RJ}$$
$$\text{mit } C = k_1 + k_2\sqrt{R}$$

worin v_0 größte Oberflächengeschwindigkeit, R Profilradius, J relatives Gefälle, k, k_1, k_2 Constante, welche von der Rauhigkeit des Bettes abhängen. Genau genommen ist k_2 auch von dem Luftwiderstand abhängig, welchen jedoch der Verf. im Mittel so berücksichtigt, daß er die größte Geschwindigkeit im Perpendikel in $\frac{1}{10}$ der Tiefe annimmt. Die vorstehende Formel unterscheidet sich dadurch von der Chezy-Eytelwein'schen, daß C nicht constant ist, sondern vom Profilradius abhängt, und dadurch von der Bazin'schen, daß C in anderer Weise als bei dieser mit R variiert. Sie liefert aber bei kleinen Wasserläufen genauere Werthe wie Letztere und fast in allen Fällen genauere wie Erstere. In der sehr brauchbaren Formel von Ganguillet und Kutter hängt C außer von R auch noch vom relativen Gefälle J ab. Die Geschwindigkeitscurve im Perpendikel besteht bei Harder aus zwei Ellipsenbogen, deren gemeinsamer Scheitel in der Tiefe der größten Geschwindigkeit liegt. Ohne Rücksicht auf Luftwiderstand hätten wir dann Einen Ellipsenbogen mit der Axe im Wasserspiegel, wie es schon 1800 Gerstner annahm. Bekanntlich pflegt man in neuerer Zeit gewöhnlich Parabelbogen mit horizontaler oder verticaler Axe als Geschwindigkeitscurve anzunehmen. Wir wünschen den Harder'schen Formeln auch bei künftigen Versuchen eine vorurtheilsfreie Prüfung. Was die Ausstattung des Werkchens betrifft, so hätten etwas bessere Figuren nichts geschadet. Wh.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Das atmosphärische Wasserstoffsuperoxyd. — Versuche über das elektrische Verhalten des krystallinischen Selens. — Ueber unvermittelt auftretende Thierformen im Jura Mittel-Europas. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches. — Einladung zur 51. Naturforscher-Versammlung in Cassel.

Zeitschrift für Biologie, hrsg. v. L. Buhl, M. v. Pettenkofer, C. Voit. 14. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ludw. Feder, über die Ausscheidung des Salmiaks im Harn des Hundes. — Fr. Brunner u. Rud. Emmerich, die chemischen Veränderungen des Isarwassers während seines Laufes durch München. — M. Wilckens, über die Verdauung in den einzelnen Abtheilungen des Verdauungscanales beim Schafe. — O. Loew, über Oxydation des Eiweißes durch den Sauerstoff der Luft. — Max v. Pettenkofer, Trinkwasser und Cholera. — K. Vierordt, die Messung der Schallstärke.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Wochenbericht. — Berthelot, thermische Versuche über die Rolle der Hülfssäuren bei der Aetherification. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Degenkolb, Dr. Heinr., Prof., **Einlassungszwang u. Urteilsnorm.** Beiträge zur materiellen Theorie der Klagen, insbesondere der Anerkennungsklagen. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (XII, 2 Bll., 286 S. Lex.-8). M. 8.

Auf dem schwierigen, bis heute noch verhältnißmäßig gering ausgebeuteten Grenzgebiete des materiellen und Proceßrechtes ist seit geraumer Zeit keine Arbeit gefördert worden, die sich an Bedeutung mit der vorliegenden messen könnte. Aeußerlich zerfällt dieselbe in zwei Theile, „Einlassungszwang und Urtheilsnorm" und „die Anerkennungs- oder Feststellungsklagen", denen eine Beilage „zur Würdigung des Scheinprocesses" angefügt ist. Der Verf. hebt hervor, daß in dem Klagerechte die Befugniß enthalten ist, den Beklagten zur Einlassung zu Gericht zu nöthigen. Diese Befugniß kann nicht bloß Entfaltung des sogenannten materiellen Rechtes sein; denn sie kommt auch demjenigen zu, dessen Klage abgewiesen wird, sie steht zu in einem Zeitpuncte, in welchem das materielle Recht noch nicht dargethan ist. Der Grund des Klagzwanges ruht vielmehr in der Nothwendigkeit, die Rechtsordnung als Friedensordnung zu gestalten, also in Gründen, welche über das Einzelinteresse der Partei hinaus gehen. Es ruht nicht in dem Einzelrechte schlechthin, sondern in der Logik der Institution; der Klagzwang ist nicht Privat-, sondern öffentliches Recht. Die Grenzen des Einlassungszwanges sind subjective Wahrhaftigkeit des Klägers und Erheblichkeit der Klagbehauptung. Der Proceß ist Hülfsverfahren in Beziehung auf begehrten rechtlichen Genuß, daraus folgt: erheblich ist die Klagbehauptung, welche eine jenseit des Processes bestehende Anwartschaft auf rechtlichen Genuß, eine gewisse Beziehung derselben auf die Parteien und eine Verkümmerung des Rechtsgenusses behauptet. Daß das der Klage zu Grunde liegende, sogenannte materielle Rechtsbegehren im Privatrechte wurzele, ist nichts weniger als nothwendig. Unrichtig ist der Schluß von der Art des Rechtsschutzes auf die Natur des zu Grunde liegenden Rechtes. Weiterhin wird die Bedeutung der Urtheilsnorm, ob Rechtssatzung oder Befehl, mit dem Resultate untersucht, daß das Urtheil als solches stets Rechtssatzung ist. Mit interessanten Erörterungen über den Gegensatz zwischen römischer und heutiger Execution schließt der erste Theil. Der zweite, den durch die deutsche C.Pr.O. §. 231 ausdrücklich sanctionierten Anerkennungs- oder Feststellungsklagen gewidmet, verbindet sich mit dem ersten durch den Satz, daß der Kläger auch bei der Feststellungsklage nur vermöge der Einlassungspflicht des Beklagten zum Urtheil gelangen kann. Als Grundlage des Anerkennungsanspruches wird die Gefährdung eines dem Kläger zustehenden Rechtsgutes nachgewiesen, welche nicht nothwendig Bestreiten eines dem Kläger zustehenden Privatrechtes sein muß. Es folgen Untersuchungen über die Feststellungsansprüche des römischen Rechtes, dann über verwandte Rechtsbildungen des Mittelalters, Provocationen, Besitzesschutzklage wegen turbatio possessionis verbativa, querela nullitatis etc. Der letzte Abschnitt des zweiten Theils ist der Aufgabe der Gegenwart gewidmet. In der Erweiterung der Feststellungsansprüche erblickt der Verf. einen Fortschritt gegenüber der schon in ihrem Ausgangspuncte verfehlten Theorie, wonach die Klage nur eine Beschwerde über erlassenes

recht sein soll. Er warnt aber davor, diese Klagen vom andpuncte der imploratio iudicis aus zu behandeln und dem hterlichen Billigkeitsermessen als einzigem Leitstern eine Entkelung anzuvertrauen, welche vom actionenrechtlichen Standncte aus in feste und sichere Bahnen gelenkt werden sollte. Die grenzung der der Feststellungsklage zu Grunde zu legenden atbestände, die Feststellung des Maßes des dem einzelnen chte zu gewährenden Schutzes gegen Gefährdung bezeichnet Verf. als die Aufgabe der Gegenwart. Ref. hält den beränkten Raum dieses Blattes nicht für den geeigneten Platz, die Puncte aufzustellen, in denen ihm die Thesen des rf.'s angreifbar erscheinen. Denn mit der bloßen Gegenauflung ist dieser Arbeit gegenüber nichts gethan. Degenkolb's hrift wird eine literarische Bewegung hervor rufen; es wird ht an Widerspruch, auch nicht an Widerlegung fehlen. Nicht hl wird Jemand dem Buche die Eigenschaft bahnbrechender beit absprechen. —t.

alras, Léon, **éléments d'économie politique.** Lausanne, 877. Corbaz u. Co. (407 S. gr. 8.)

Schon im Jahre 1874 hat der Verfasser das erste Stück Bandes veröffentlicht, dessen Schluß nun vorliegt. Unter „reinen" politischen Oekonomie, die allein den Gegenstand ser eigenartigen Schrift bilden soll, versteht der Verf. die enannte allgemeine Wirthschaftslehre, jenes System von tzen, welches durch J. B. Say den Franzosen geläufig rde und in Deutschland am weitesten durch Hermann zugetzt worden ist: Untersuchungen nach den Bestimmungsgründen Preises der Waaren, nach der Höhe des Lohnes, des Zinses, des Gewinnes u. s. w. Allerdings ist nach dieser Aufsung die „reine" politische Oekonomie eine Größenlehre und ist ganz begreiflich, wenn ein scharfsinniger, für Begriffsbemmungen zugänglicher Geist die verschiedenen Hülfsmittel Mathematik heranholt, um die höchste Stufe der Deutlichkeit erreichen. Das thut nun der Verf. nach Kräften, und was bietet, ist wohlgeordnet, durchsichtig, hell wie Wasser, aber h nicht nahrhafter als reines Wasser. Vor 30 oder 40 hren hat man glauben können, daß in der verstandesmäßigen rlegung jener Sätze wirklich eine „reine" (im Gegensatz zu er angewandten) politische Oekonomie möglich sei. Aber tigen Tages kann man von einem Schriftsteller verlangen, er die Entstehung jenes Systems aus den damaligen ffenkämpfen und somit auch die Bedingtheit desselben eine. Der Ref. kann daher in dem seltsamen Buche nur einen ätling erkennen, der einer längst überwundenen Stufe anört. Bei aller Achtung, die man dem Scharfsinne schuldig darf man doch wohl daran erinnern, daß auch Tiefsinn zum bständigen Auftreten in der Wissenschaft gehört, und daß he Entwickelung des Anschauungsvermögens schwerlich mand auf dem Gebiete der politischen Oekonomie etwas heblicheѕ leisten wird.

Indessen giebt es der Bildungsgänge sehr verschiedene. nseitigkeit erweckt doch immer noch größere Erwartungen als rworrenheit. Man kann sich ein System leidenschaftlich annen und es gerade dadurch überwinden. Möchte dieß hier Fall sein. G. F. K.

atistik der Universität Tübingen vom k. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart, 1877. Lindemann. (X, 174 S. r. 4.) M. 2.
Würtemb. Jahrbücher etc. Jahrg. 1877, Heft III.)

Die Tübinger Universität, gestiftet 1477, feierte im Jahre 77 das Fest ihres 400jährigen Bestehens und empfing unter lreichen anderen schriftstellerischen Angebinden auch die oben nannte Festschrift, in welcher alles Wichtige zusammengetragen was sich auf die Geschichte der Universität bezieht, mit besonderer Rücksicht auf den Personalbestand an Lehrern und Schülern. Uebrigens würde man sich täuschen, wenn man bloß eine Zusammenstellung aller Jahrgänge der Personalverzeichnisse erwartete. Vielmehr giebt der Verf., Herr von Riecke, Vorstand des statistisch-topographischen Bureaus, zuerst einen geschichtlichen Rückblick; untersucht dann die Aufgabe der Statistik der Universitäten, schildert die Organisation, den Lehrkörper, die akademische Jugend, die Lehrmittel, die Finanzen und die Prüfungsergebnisse. Dann folgen einige Excurse von Dr. J. Hartmann, worin die für Würtemberger hochwichtige Frage behandelt wird, woher die Lehrer der Universität Tübingen stammen, und welche Würtemberger auf fremden Universitäten Professoren gewesen sind. Aehnliche Werke für alle deutsche Hochschulen sollte man vor sich haben, um eine Geschichte der deutschen Universitäten zu schreiben, die dann allerdings mehr als Materialsammlung sein müßte.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. Red.: F. X. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 7. Heft.

Inh.: F. X. v. Neumann-Spallart, die Statistik der Edelmetalle und die Nothwendigkeit ihrer Reform. — M. Pigerle, das Lotto-Gefälle und seine Ergebnisse während der Jahre 1874—1877. — Ad. Ficker, Martin Maria von Baumhauer. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XX. Fasc. 5-6.

Inh.: Luparia, le disposizioni testamentarie fatte direttamente alle opere pie fondate nel testamento e non ancora costituite in corpo morale alla morte del testatore. — Levi, il privilegio del locatore (art. 1958 N. 3 codice civile italiano. — Buonamici, intorno alla transitio ad plebem. Esame dell'opuscolo de transitione ad plebem: quaestio ad romanorum jus publicum spectans, quam scripsit Lud. Holzapfel. Lipsiae 1877. — Bianchi, la ipotecabilità dell' usufrutto, studio sull' art. 1967 N. 2 del codice civile italiano. — Salucci, una nuova questione intorno all' esecuzione di giudicati stranieri. — Supino, l'art. 186 del codice di commercio. — Olivi, alcuni pensieri sulla base giuridica razionale e positiva del contrebbando di guerra (fine). — Bibliografica.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Penka, Karl, **die Nominalflexion der indogermanischen Sprachen.** Wien, 1878. Hölder. (XII, 205 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Hinsichtlich der Frage, wie die aus der indogermanischen Grundsprache in die einzelnen Sprachen übergegangenen, als Anhängsel von Wurzeln oder Stämmen erscheinenden suffixalen Elemente entstanden sind, was für Wurzeln in ihnen stecken und welche Veränderungen der Lautform und der Bedeutung sie bereits in der „embryonalen Periode" der indogermanischen Sprachentwicklung durchgemacht haben, sind die vergleichenden Sprachforscher heutzutage in zwei Lager getheilt. Die einen wissen, unterstützt von der sehr ausgebildeten und ausgiebigen grammatischen Terminologie, viel Schönes, oft recht Geistvolles über diese Dinge zu erzählen und ganze Bücher oder doch Abhandlungen mit diesem Stoff zu füllen. Die andern lassen es bei einigen vorläufigen Vermuthungen, wie etwa der, daß in den Personalendungen Personalpronomina stecken, bewenden, glauben aber im Großen und Ganzen über diese Dinge nichts wissen zu können und dünken sich, Sokrates folgend, um so viel wenigstens weiser als jene andern, als sie sich des Nichtwissens und Nichtwissenkönnens klar bewußt sind. Diese zweite Partei sieht nämlich ein, daß heutzutage fast noch alle Vorbedingungen zu einer Analyse der indogermanischen „Grundformen" und einer Darstellung ihrer Entwicklungsgeschichte mangeln; sie weiß, daß verhältnißmäßig erst wenige „Grundformen" mit einiger Sicherheit reconstruiert sind und daß die Geschichte dieser

Sprachformen sich darum vorläufig nicht weiter aufwärts verfolgen läßt, weil der Möglichkeiten sich überall zu viele bieten und man nirgends einen einigermaßen festen Anhaltspunct zur Entscheidung über das so oder so hat. Unser Verfasser gehört zur ersten Partei und zwar zur extremsten Richtung in derselben. Was Herr Penka nicht alles über die Entstehung der indogermanischen Nominalflexion weiß! Beispiele: Neben dem Nominativsuffix -s gab es noch ein zweites Nominativsuffix, a, dieses steckt zunächst im Nominativ akvâ (aind. açvâ „Stute"), welcher auf akva-a zurückgeht; akva-a und akva-s (aind. açvas) sind in der Bedeutung von Haus aus identisch, „die Sprache benutzte später den formellen Unterschied zum Zweck der Genusbezeichnung", und daher das Femininsuffix â! Jenes a steckt ferner in den Vocativen açva ἵππε eque u. s. f., die Grundform akva ist = akvâ = akva-a, also ein Nominativ, und demnach eigentlich mit dem Femininum açvâ (equa) identisch. Dasselbe a birgt sich im Nom.-Acc.-Voc. Dual. aind. açvâ, indem dieser für akva-a-a steht d. i. Stamm akva- + Nominativ-a + Pluralzeichen a. Auch aind. yugâ (juga) steht für juga-a-a d. i. Stamm juga- + Nominativ-a + Plural-a. Oder ein anderes Beispiel: „Von der Wurzel vid wurde mittels des Suffixes -va eine Form gebildet, die als partic. act. praet. gebraucht wird (Stamm vid-va). Aus den verschiedenen Instrumentalformen [! man vgl. die dieser Stelle vorausgehenden Auseinandersetzungen] wurden nun verschiedene secundäre Stämme gefolgert: vid-va-n, vid-va-t, vid-va-s, vid-va-j. Die Schlußconsonanten dieser secundären Stämme vereinigten sich (!) nun weiter zu folgenden Consonantenverbindungen: vid-va-n-t, vid-va-n-s, vid-va-n-t-j. Alle diese Formen sind in den einzelnen Sprachen neben einander vorhanden und ohne Unterschied der Function im Gebrauche" (S. 160). In diesem Stile geht es durch den größten Theil des Buches hindurch, und das soll noch echte und wahre Wissenschaft sein? Die Lautgesetze der Einzelsprachen kennt der Verf. wahrscheinlich, glaubt aber, sich durch derlei Lappalien in seinen Constructionen nicht stören lassen zu sollen. Um wenigstens ein Beispiel davon zu geben, wie Herr P. auf die einzelsprachlichen Lautgesetze herabblickt, setzen wir eine Stelle aus S. 174 her, die zugleich auch nach anderen Seiten hin instructiv ist: „ἵπποιο aus *ἱππο-σj-ο-ς, ebenso die Neutra: ζυγοῖο, daneben ἵππου und ζυγοῦ, die neben ersteren Formen in den homerischen Gedichten sich finden; dieselben gehen auf ursprüngliche Formen *ἱππε-σ-υς (älter *ἱππε-σ-ος), *ἱππε-υς (υ = u), *ἵππους zurück, vergl. dor. ἐμέ-ος, ἐμεῦς, ἐμοῦς, ἐμοῦ; gienge, wie gewöhnlich angenommen wird, ἵππου auf ἱππο-ι-ο (wohl doch nur durch die Zwischenformen ἵππο-ο, ἵππω, ἵππου) zurück, so wäre es im hohen Grade auffallend, daß Formen zweier durch lange Zeiträume geschiedener Entwicklungsphasen neben einander in einer Volksdichtung gebraucht worden sind" u. s. w.

Ref. möchte dem Herrn Verf., den er trotz aller der Abenteuerlichkeiten, aus denen das vorliegende Buch in seinem Haupttheile sich zusammensetzt, für einen talentvollen Sprachforscher hält, einen wohlgemeinten Rath geben und glaubt, das um so eher thun zu können und zu sollen, weil er selbst vor Jahren einmal nahe daran war, unter die Secte der Glottogonologen zu gerathen. Ueberlege sich Herr Penka einmal, ob es nicht, ehe man solche Fragen in Angriff nehmen darf, wie er sie behandelt, nothwendig sei, daß man sich volle Klarheit darüber verschafft habe, wie denn überhaupt Sprache lebt und sich fortentwickelt. Sieht er diese Nothwendigkeit ein, so wird er auch leicht zugeben, daß man Leben und Art der Fortentwickelung der Sprache nur auf historischem Sprachboden studieren kann. Und wenn er sich dann ernstlich an dieses Studium begiebt (treffliche Anleitung dazu kann ihm geben, was Paul in den „Beitr. z. Gesch. d. deutschen Spr. u. Lit." IV S. 322 ff. auseinandersetzt), so wird er in Kurzem auch einsehen lernen, daß es mit seinen ursprachlichen Speculationen nichts ist, und den im Vorwort S. X angekündigten zweiten Theil seiner Untersuchungen ungedruckt lassen. Bgm.

Corpus inscriptionum graecarum. Auctoritate et impensis academiae litterarum regiae borussicae editum. Vol. IV. fasc. III. Indices continens. Ex materia maximam partem ab aliis collecta composuit Herm. Roehl. Berlin, 1877. G. Reimer. (3 Bll., 167 S. gr. fol.) M. 12.

Mit dem vorliegenden dritten Fascikel des IV. Bandes ist nunmehr das Corpus insc. gr. endgültig abgeschlossen: er enthält die lange versprochenen und lange ersehnten Indices zu dem Werke. Vor einem halben Jahrhundert, in der Vorrede zum I. Bande vom Jahre 1827, hatte Boeckh versprochen, am Schlusse des letzten Bandes zu geben: varios indices primum librorum et schedarum, quibus usus sum, alterum partium operis, tertium et praecipuum rerum verborumque eumque per capita quaedam dispositum. Nur der letzte Theil dieses Versprechens, der freilich die Hauptsache bildet, ist mit dem jetzt erschienenen Index eingelöst worden. Die übersichtliche Darstellung der Quellen und Hülfsmittel zu dem Werke, sowie der Ueberblick über die Theile desselben sind aufgegeben worden, ohne daß die Vorrede hierüber etwas bemerkt. Der vorliegende Index enthält die folgenden 10 Abtheilungen: I. Nomina geographica et chorographica; II. Tribus, pagi, gentes, phratriae; III. Dii, heroes, templa, cum nominibus mythologicis, posticis, allegoricis; IV. Magistratus, sacerdotes, praefecti militares; V. Ludi, dies festi; VI. Chronologica; VII. Reges, dynastae eorumque propinqui; VIII. Imperatores et eorum propinqui; IX. Nomina virorum et feminarum; appendix: nomina canum et equorum; X. Res et verba notabiliora. Daß man von einem paläographischen Index, den vielleicht Mancher vermissen wird, Abstand genommen hat bei einem Werke, das meist auf Copien angewiesen war, die hinsichtlich der Buchstabenformen durchaus ungenau und unzuverlässig waren, ist gewiß zu billigen; schwerer begreift man, warum ein eigener grammatischer und orthographischer Index fehlt. Es ist möglich, daß die Gründe hierfür zu suchen sind in der eigenen Weise, wie dieser Index zu Stande gekommen. Er ist nicht nach einem einheitlichen Plane von einem Einzigen hintereinanderweg gearbeitet, sondern das Product der Verarbeitung eines Materiales, das von vier verschiedenen Männern in verschiedenen Zeiten nach verschiedenen Gesichtspuncten gesammelt war: das Material zu dem 1. Bande war von Karl Keil, zum 3. und 4. Bande von Friedrich Spiro gesammelt, zum 2. nur die Personennamen von Richard Bergmann, alles Uebrige von Wilhelm Nitsche. Die Genannten waren über ihrer Arbeit dahin gestorben oder hatten die weitere Lust verloren. Dieses vierfache Material mußte nun in einander verarbeitet werden, gewiß eine unerfreuliche und auf jeden Fall undankbare Aufgabe, deren Uebernahme große Ueberwindung und Resignation erforderte, weshalb es auch erst nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen gelang, jemand hierfür zu gewinnen. Wir dürfen Hermann Roehl dankbar sein, daß er diese Aufgabe auf sich genommen und wir dürfen sagen mit Treue und Sorgfalt erfüllt hat. Wir verstehen es, wenn er in der Vorrede darüber klagt, daß das Material nicht nach einem einheitlichen Plane gesammelt war: wo der Eine mit größter Sorgfalt einen Gesichtspunct verfolgt hatte, war er von dem Anderen als unbedeutend angesehen und demgemäß bei der Sammlung des Materiales weniger oder gar nicht berücksichtigt. Die Folge war, daß manche Gesichtspuncte für diesen Index überhaupt mußten fallen gelassen werden, die sonst Berücksichtigung gefunden hätten; andere wieder, die eine Berücksichtigung erfahren haben, Ungleichheiten und Inconsequenzen in der Behandlung aufweisen, Mängel, die, in der Genesis des Index begründet, nun einmal nicht zu beseitigen waren. Ein Anderes kommt hinzu, was für die richtige Beurtheilung und den Gebrauch nicht außer

cht zu lassen ist: ein Index zu einem Inschriftwerk, das vor 0 Jahren begonnen und seit 18 Jahren abgeschlossen ist, muß, oweit es sich um unmittelbar wissenschaftliche Benutzung des-elben handelt, ebenso wie das Werk selbst in einzelnen Theilen ls antiquiert erscheinen; von einem großen Theile der Inschriften nd neue und bessere Copien gewonnen, die Forschung hat in er Zwischenzeit nicht stillgestanden und manche der früher ge-ebenen Lesungen und Deutungen längst als falsch beseitigt; er Index aber will und kann selbstverständlich nur das geben, oas das Werk selbst enthält, mag das im Einzelnen nun richtig der falsch sein. Wer daher beispielsweise die Indices der igennamen ohne Weiteres verwerthen wollte für ein Namens-örterbuch, ohne in jedem einzelnen Falle eine eigene Prüfung orzunehmen würde sich der größten Sorglosigkeit schuldig achen, es würde ihm begegnen, beispielsweise aus dem Index ufzunehmen, aus C. I. Gr. 1909 Ὄρβος als Eigenname, wie oeckh seltsamerweise in der Inschrift ὄρβος ἱαροῦ καὶ ὁσίου ge-ruckt hatte, während heute Jedermann weiß, daß ὄρβος dort = ὄρϝος = ὅρος ist; er würde aus 4713ᵃ einen Ουα(λέριος) ού(κιος) Ἔννιος Πρεῖσκος gewinnen, während der Kundige tzt dort einen Οὐαλουέννιος Πρεῖσκος erkennt, würde aus 4380 ne Μαρκία Ἰόλλα haben, während die Frau Anspruch erhebt f den Namen Μαρκιόλλα; er hätte aus 1009 eine Καλλυνοΐς verzeichnen, die sich selber Καλλυνθὶς nennt; er verzeichnete s 6756 einen Γεώργιος, während dort eine Γεοργώ im Vocativ οργοῖ erscheint, und viel, viel anderes derartiges Mißgeschick ürde ihn ereilen. Der Index ist eben von dem richtigen Ge-chtspuncte aus zu betrachten und zu benutzen, eine Mahnung, e, wenn man beispielsweise an einzelne Partien des Benseler-en Namenswörterbuches denkt, nicht ganz zwecklos sein dürfte.

Soviel im Allgemeinen. Ein Index, zumal zu einem so nfangreichen Werke, soll, was seine praktische Benutzung be-ifft, einer möglichst schnellen Orientierung dienen bei etwa fstoßenden Fragen, er muß daher übersichtlich und möglichst ecialisiert sein; sodann aber muß er vor Allem vollständig und seinen Angaben zuverlässig sein. Erfüllt der vorliegende Index ese Anforderungen? Hinsichtlich des ersten Punctes wäre eine ößere Specialisierung unter den einzelnen Titeln, ganz be-nders in der 4. Abtheilung (magistratus, sacerdotes, prae-cti militares) wünschenswerth gewesen: wir wollen uns bei-ielsweise schnell darüber orientieren, auf welcher Inschrift die υλὴ τῶν ἑξακοσίων oder πεντακοσίων oder ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου υλὴ genannt wird, wir schlagen den Index nach und finden βουλὴ d dahinter etwa 500 Zahlen verzeichnet, weiter nichts; so uß man denn die umständliche Procedur vornehmen, zunächst Corpus selber nachzuschlagen, bis zu welcher Zahl dort die ischen Inschriften reichen (bis 1049ᵇ), dann von den in dem ndex verzeichneten die bis dahin (1049) reichenden Zahlen, es d ihrer 72, jede einzeln im Corpus nachzuschlagen, um zu en, an welcher der verzeichneten Stellen das Gesuchte zu finden Ebenso stände es, wenn wir unter γερουσία die ἱερὰ γερουσία hen wollten, ähnlich überhaupt mit allen den großen Sammel-eln wie ἱερεύς, ἱέρεια, ἄρχων, ἐπώνυμος, ὀπιστάτης, ἐπιμελητής s nur eine theilweise Specialisierung gefunden, es fehlt γυμνασίων, ἐ. Λυκείου, ἐ. τῆς πόλεως), κῆρυξ (das obenein, enso wie ἀντικήρυξ, ἐπανορθωτής, Λειτουργός und αὐλητής der ytanen unter IV, nicht unter X gehörte), ἀγωνοθέτης, σύνοδος d vielen anderen Sammeltiteln, während einzelne, wie bei-elsweise ἔπαρχος eine eingehende Specialisierung gefunden ben. In dieser Hinsicht also befriedigt der Index nicht ganz. as sodann die Vollständigkeit betrifft, so könnte man wünschen, ß Roehl in dem die res et verba notabiliora enthaltenden ndex X, in quo ex vasta materia eligenda erant quae utilia se possent, liberalior quam parcior esse malui, noch frei-iger gewesen wäre: hier vermißt Ref. sehr Vieles, das seiner einung nach nicht fehlen durfte; doch da die Begriffe des Nützlichen und Erwähnenswerthen keine absolute Norm geben und nach den Anforderungen, die man an einen solchen Index stellt, verschieden ausfallen müssen, so soll darüber hier nicht weiter gerechtet werden. Ob sonst der Index in den übrigen Abtheilungen, wo man es verlangen muß, vollständig, d. h. bei einem so umfassenden Werke, wie das Corpus es ist, natürlich nur annähernd vollständig, darüber kann erst der Gebrauch entscheiden. An eigentlichen Namen haben wir bisher nur vermißt Γαυρᾶς, Γοβρᾶς, Αἰῶπις, Κάβαμος, Ἕρμησα, Ἰώλας; in der chronologischen Abtheilung fehlt die Datierung nach der Gründung des Olympieion und die Epocha von der ersten Ankunft Hadrians in Athen; in Abth. VIII fehlen unter den Beinamen Hadrians die Bezeichnungen in der stehenden Verbindung σωτὴρ καὶ κτίστης (330, 331), πατὴρ πατρίδος (346. 341. 334. 347), σωτὴρ τοῦ κόσμου 334, in Abth. III fehlen aus 452 die δώδεκα θεοὶ Σόλωνος, aus 525 die δώδεκα θεοί. Was endlich die Zuverlässigkeit betrifft, so darf unbedingte Anerkennung ausgesprochen werden; einzelne geringere Versehen sind natürlich bei einer so umfassenden Arbeit, zumal, wenn sie auf die angegebene Weise entstanden ist, unvermeidlich, dahin rechnen wir, wenn auf S. 106 ein Λυσαρχίδας aus 1457 verzeichnet, während die Inschrift eine Λυσαρχίς, ίδος bietet, wenn angeblich aus 511 πυρφόρος in X verzeichnet ist, während die Inschrift πυροφόρος hat, wenn aus 378 und 465 πατρῷος aufgenommen ist, während dort πατρῶος ohne Jota steht, und ähnliche kleine Versehen. Um über die Zuverlässigkeit der Zahlenangaben ein Urtheil zu gewinnen, hat Ref. mehrere Hundert durch Nachschlagen geprüft und unter ihnen nicht eine einzige falsch gefunden; wenn eine solche partielle Prüfung ein allgemeines Urtheil zuläßt, so verdient der Index von dieser Seite unbedingtes Zutrauen.

Analecta Plautina scrips. Fridr. Schoell, G. Goetz, G. Loewe. Leipzig, 1877. Teubner. (4 Bll., 224 S. gr. 8.) M. 6.

Der vorliegende, der memoria dulcissima Friderici Ritschelii, praeceptoris unici, von den drei zur Vollendung der Ausgabe des Plautus zusammengetretenen Schülern gewidmete Band ist offenbar bestimmt, eine Art Vorgeschmack der von ihnen zu erwartenden Hauptmahlzeit zu liefern. Alle drei sind aus früheren Einzelarbeiten bekannt: G. Löwe als ein fleißiger Forscher in der wüsten und wenig einladenden, aber noch manche Ausbeute verheißenden Literatur der Glossare; G. Götz durch einige schöne Untersuchungen in plautinischer Kritik und einige sehr scharfsinnige Verbesserungen, ebenso auch F. Schöll. Zunächst ist zu constatieren, daß die drei Verfasser dem großen Lehrer schon äußerlich seine Art und Weise gut abgelernt haben; die Aehnlichkeit des Stils in all den kleinen Wendungen, kurz der Ton des Ganzen ist frappant „ritschelianisch". Dann aber ist auch anzuerkennen, daß von dem Geiste des Todten ein frischer Hauch die Verf. angeweht hat. Wir begrüßen also, wenn wir auch in Einzelheiten von der Auffassung und Behandlungsweise der Verf. abweichen würden, die Leistung als einen erfreulichen Beweis rührigen Schaffens und treuer Pietät gegen den dahingeschiedenen Lehrer. F. Schöll liefert S. 1—68 divinationes in Plauti Truculentum, worin zunächst die Ansicht Bergk's, wonach wir in AB zwei aus bewußter Absicht hervorgegangene Recensionen des Textes haben, widerlegt und die Stelle I 2, 74 ff. eingehend behandelt wird. Wir erlauben uns, zum V. 79 unsere eigene Ansicht vorzutragen. Derselbe scheint uns aus zwei ursprünglichen Versen zusammen gezogen zu sein, die etwa so gelautet haben mögen:

amántes si qui nón danunt [exclusos ablegatis.
haec si quis falsa invenerit] non dídici fabulári.

Diniarchus (dem diese Worte doch wohl gehören) sagt: wenn ich dieß unrichtiger Weise behaupte, so bin ich ein infans, d. h. verstehe von der Welt noch gar nichts. Im Verlaufe seiner Untersuchung macht Schöll zunächst sehr wahrscheinlich, daß der

Truculentus nach dem *Σικυώνιος* des Menander gearbeitet war, und weist ferner sehr hübsch nach, daß das Menandrische Stück in zwei Briefen des Alkiphron, sowie von Lucian benutzt worden ist. Wenn schon hierbei eine Reihe von Stellen des plautinischen Stückes in oft überzeugender, stets aber anregender Weise zur Besprechung kommen, so nimmt der Verf. nun den Prolog und die erste Scene im Einzelnen durch und giebt zum Schluß den Text nach seiner Constitution. Im Prolog betrachtet Schöll V. 16 und 17 als Interpolation und nimmt dann richtig eine Lücke an; V. 20 f. verbessert er quid multa? si quid restat super hac muliere, Ecnum amáns (bedenklicher Versanfang!) narrabit iam huc qui veniet ceterum, ohne den Prolog für am Ende verstümmelt zu halten. Dieser Ansicht Schöll's pflichten wir vollständig bei; V. 20 möchten wir lesen quid multa? si quid superest [superet B] de ista muliere, V. 21 hic quí amat argumentum [aus ad eum habenti der Hs.] ad narrandum ecce adest, obgleich die letzten Worte freilich nur ein uns selbst nicht befriedigender Versuch sind: man wünscht ein Futurum auf -bitur. Besonders müssen wir auch noch unsere Billigung der scharfsinnigen Verbesserung von V. 5 und 10 hier aussprechen. Aus der ersten Scene heben wir hervor V. 8 die verunglückte Aenderung sunt quot superbimenta: es müßte wohl quot sunt heißen: wir glauben, daß Kießling mit perfidiae auf der richtigen Spur war; sollte amarae oder ein anderes Adjectiv in amanda stecken? V. 12 sehr scharfsinnig und wohl richtig auctarium erat: vinum ꝛc. V. 15 persum, über welche Form lehrreich gehandelt wird. 17 und 18 als Interpolation bezeichnet, ebenso V. 30. 58—60. 69. 71. V. 34 scharfsinnig aut vasum ahenum raptum aut cleptus lectulus; 36 richtig quod deferat dedatque. V. 41 nach 39 gestellt (aetati intempestivae); V. 43 als Glossem entfernt; V. 55 victis hostibus | re placida atque otiosa mulierem maris | amare sehr frei. V. 64 scheint uns Kießling's Conjectur me exim demovit loco das Richtige zu treffen. Wir hoffen, daß der Verf. dieser oft kühnen, aber immer klar und muthig zugreifenden Abhandlung uns bald mit einer Bearbeitung des Truculentus, dieses schwierigsten aller plautinischen Stücke, erfreuen wird. — G. Götz liefert S. 71—134 eine symbola critica ad priores Plauti fabulas, zunächst über den Codex J des britischen Museums, wo über den Werth der Handschrift gegen die von dem Ref. 1866 vorgetragene, längst von demselben aufgegebene, auch in der zweiten Ausgabe der Aulularia nirgends erwähnte Werthbestimmung ganz mit Recht polemisiert wird (auch O. Seyffert hatte schon früher Aehnliches vorgebracht, wenn auch kürzer), dann über die codices Langiani, den Burneianus 227 und Ottobon. 687 mit genauem Abdruck des in dem letzteren enthaltenen Stückes der Captivi. Das zweite Capitel behandelt eine Reihe von Glossemen, welche auf handschriftlicher Grundlage nachweisbar sind (u. a. ausführlich von adipisci an Stelle eines ursprünglichen apisci), dann von lacunae und Versumstellungen. Daran schließt sich die erste Scene des Epidicus mit kritischem Commentar. Dort sind V. 19 die Worte des Epidicus mit leichter Aenderung so zu lesen: utilia responde, „gieb eine vernünftige, brauchbare Antwort". V. 53 war die barbarische Schreibweise foenore nicht zu dulden, und 55 ist qui wohl in atque zu ändern. V. 65 möchten wir lesen au, detegetur (das Futurum hat jedenfalls J), V. 66 plús eam amat, 68 ét (oder sed) venire ad Chaeribulum (ohne das von dem Verf. zugesetzte sodalem), 97 scheint uns tute tete die richtige und aus den Handschriften leicht hervorgehende Lesart. — Gustav Löwe hat in Italien fleißig Handschriften verglichen; er liefert zunächst eine Nachvergleichung des Ambrosianus für den Trinummus, wonach sogar Studemund, von dem man bisher glaubte, daß er oculeus totus sei, Versehen begegnet sind; das zweite Capitel beschäftigt sich in derselben Weise mit dem Pseudolus, das dritte mit dem Stichus, das vierte weist nach, wie oft sich Studemund in seinen Angaben über den B und D in dem Truculentus geirrt hat. Das fünfte giebt kritische Vorschläge zum Trinummus, von denen uns manche kleinlich (V. 162. 790. 860), andere verunglückt (arg. 1. 432. 802. 835) erscheinen. Das sechste giebt Bemerkungen zu verschiedenen Stücken, theils kritischen Inhalts, theils Notizen aus den Glossaren, in denen Löwe vor allen Dingen zu Haus ist. Wir hoffen bald die Ausgaben, welche uns die Verf. dieser Abhandlungen in Aussicht stellen, an dieser Stelle begrüßen zu können. W. W.

Ignatius, W., Dr. phil., **de verborum cum praepositionibus compositorum** apud Cornelium Nepotem T. Livium Curtium Rufum **cum dativo structura.** Commentatio. Berlin, 1877. Haude u. Spener. (1 Bl., 138 S. gr. Lex.-8.) M. 2, 65.

Die hier bezeichnete Abhandlung, vermuthlich eine Erstlingsschrift, ist mit ungewöhnlichem Fleiße gearbeitet und behandelt eine glücklich gewählte Aufgabe. Nachdem A. Lehmann in einer Breslauer Dissertation 1873 über den von zusammengesetzten Verben regierten Dativ bei Cäsar, Sallust und Tacitus geschrieben hat, bildet die von Ignatius geführte Untersuchung über diese Construction bei Nepos, Livius und Curtius eine erwünschte Ergänzung jener Schrift. Uebrigens hat unser Verf. durch diese, wie es scheint, nur die Anregung empfangen, in der Anordnung und Durchführung seiner Arbeit zeigt er sich selbständig. Die Anordnung des Stoffes ist etwas künstlich, doch erschwert dieser Umstand die Benutzung nicht, da ein Index der weit über 300 betragenden Verba angehängt ist. In der Ausführung hat sich der Verf. nicht auf die unverdrossene Sammlung des weitschichtigen Materials beschränkt, sondern auch eigene Verarbeitung versucht, indem er bestimmte Ergebnisse zu gewinnen strebt und theilweise auch gewonnen hat. Nur selten giebt seine grammatische Auffassung zu Bedenken Anlaß, häufiger die auf die Kritik einzelner Stellen gemachte Anwendung; doch ist hier nicht der Ort, einzelne Belege dafür vorzubringen. Daß der Verf. auf die Ausbeutung der monographischen Literatur zur Kritik der von ihm durchforschten Autoren nicht eingegangen ist, gereicht ihm bei der Art seiner Aufgabe nicht zum Vorwurf; aber Madvig's Arbeiten zu Livius sollten durchgängig berücksichtigt sein. An die Darstellung lassen sich natürlich bei solchen Arbeiten keine besonderen Ansprüche machen; die Drucklegung ist offenbar mit derselben Sorgfalt überwacht, die allseitig vom Verf. bekundet wird. A. E.

Lotheisen, Ferd., **Geschichte der französ. Literatur** im XVII. Jahrh. 1. Bd. Wien, 1877—78. Gerold's S. (354 S. gr. 8.) M. 7, 20.

Dieses Werk wird eine beträchtliche Lücke in der Darstellung der französischen Literaturgeschichte ausfüllen, denn über die classische Periode derselben war bisher noch keine zusammenhängende Arbeit erschienen, welche, wie Hettner's bekanntes Buch, vom strengen geschichtlichen Standpunct ausgegangen wäre. Und diesen in der Literaturgeschichte mehr und mehr zur Herrschaft gelangenden Standpunct hat der Verfasser des vorliegenden Werkes festgehalten. Die Betrachtung der Literatur erscheint hier stets auf das Innigste verbunden mit der Darstellung der politischen und socialen Bedingungen, unter denen sich jene entwickelt, sowie auch die Hauptrichtungen des französischen Volksgeistes mit ihren ursächlichen Beziehungen zur Literatur eine eingehende Berücksichtigung erfahren. Dieselbe geschichtliche Auffassung bewährt sich auch bei Besprechung der einzelnen Schriftsteller, indem hier ein besonderes Gewicht auf den inneren Zusammenhang gelegt wird, welcher zwischen ihren Lebensschicksalen und ihren Geisteserzeugnissen besteht. Der vorliegende 1. Band enthält zunächst eine Darstellung des Geistes, welcher das XVI. Jahrhundert erfüllte, sowie der

Hauptmerkmale, welche dasselbe in einen scharfen Gegensatz zum XVII. brachten. Nachdem der Verf. uns sodann ein Bild des politischen, socialen und geistigen Lebens unter Heinrich IV entworfen hat, geht er zu dem eigentlichen Gegenstande des Werkes über und verfolgt die Entwickelung der französischen Literatur von Malherbe bis zum Aufkommen eines regelmäßigen Schauspiels, d. h. bis zu Mairet, der mit seiner „Sophonisbe" in dieser Beziehung bahnbrechend wurde. Eine nicht unwichtige Empfehlung des in jeder Hinsicht bedeutenden Buches bildet der Umstand, daß dasselbe durch einen schönen Stil sich auszeichnet, welcher gedrungene Kraft und ruhige Klarheit mit Lebhaftigkeit und Wärme verbindet. Sg.

Mohr, L., **Schiller's Lied von der Glocke**. Eine bibliogr. Studie. Strassburg, 1877. Schultz u. Co. (VII, 33 S. 8.) M. 1, 80.

Das Lieblingslied der Deutschen verdiente wohl eine ausführliche Bibliographie, und man muß Hrn. Mohr Dank wissen, daß er sich dieser Aufgabe unterzogen hat. Erst nach dem ersten Druck seiner Arbeit in Petzholdt's N. Anzeiger für Bibliographien wurden ihm zwei wichtige Vorarbeiten bekannt, aus denen er in dem vorliegenden Nachdruck das dort Fehlende ergänzte. Gleichwohl wird auch in diesem Drucke noch Manches nachzutragen sein, und es ist zu wünschen, daß recht Viele der Bitte Hrn. Mohr's nachkommen, ihn auf derlei Mängel aufmerksam zu machen. Dagegen hat Hr. Mohr auch S. 9 am Schluß, eine schriftliche Mittheilung mißverstehend, ein Werk aufgeführt, welches, in dieser Form wenigstens, nicht existiert; es war eine ungedruckte Rede und kein Programm. In der Behandlung des „Heeres von Literaturgeschichten" ist sich der Verf. nicht consequent geblieben; es scheint nur eine Verlegenheitsausflucht, wenn er S. 4 das Urtheil von Burkhardt als Stellvertreter aller übrigen gelten lassen will; ganz unsystematisch ist es aber, daß er, nachdem er S. 5 W. Schlegel's Epigramme angeführt hat, S. 6 Julian Schmidt's leeres Gerede hinterher bringt. Oder imponieren ihm etwa diese Versündigungen an Schiller so besonders? Zu dem Capitel „Bildliche Darstellungen und illustrierte Ausgaben" S. 20—24 erlaubt sich Ref. noch folgenden Nachtrag zu geben: Hr. Dr. Lampe, Inhaber der Vogel'schen (früher Crusius'schen) Buchhandlung zu Leipzig, besitzt die Zeichnungen Schnorr's von Carolsfeld, des Vaters des berühmten Malers, zu der projectierten Crusius'schen Prachtausgabe von Schiller's Werken vom Jahre 1804, darunter eine allegorische Darstellung zu dem Glockenliede, die als Titelkupfer dienen sollte. Daran knüpft sich eine kleine interessante Correspondenz von dem bekannten Oeser mit Schnorr in L. A. Böttiger's Nachlaß auf der Dresdener Bibliothek. Beide verdienten wohl eine Veröffentlichung, etwa in einer illustrierten Zeitschrift. B.

Romanische Studien, hrsg. v. Ed. Boehmer. 3. Bd. 2. Heft.

Inh.: Heinr. Morf, die Wortstellung im altfranzösischen Rolandsliede. — Der altnordische Roland. Ins Deutsche übers. v. Ed. Koschwitz. — Boehmer, Klang, nicht Dauer. — Ders., Gautier's Épopées française, zweite Ausgabe. — Beiblatt.

Alterthumskunde.

Revue des Revues et publications d'académies relatives à l'antiquité classique. Rédacteur en chef Charles Graux. Fascicules publiés en 1876. Paris, 1876. Klincksieck. (XVIII, 304 S., gr. 8.) Erscheint jährlich als 4. Lieferung der Revue de philologie, de littérature et d'histoire anciennes, nouvelle série dirigée par MM. Ed. Tournier, L. Havet, Ch. Graux.

Es ist dem Ref. eine angenehme Aufgabe, den Beginn eines ebenso mühevollen wie verdienstlichen Unternehmens hier anzuzeigen und dasselbe zur Kenntnißnahme und Verwerthung zu empfehlen. Die Revue des Revues hat den Zweck, alljährlich eine Uebersicht dessen zu geben, was auf dem Gebiete der classischen Philologie und Geschichte in irgendwelchem Lande der Welt in Zeitschriften und in periodischen Publicationen von Akademien und gelehrten Gesellschaften neu erschienen ist; von allen einschlägigen Artikeln wird eine kurzgefaßte, doch thunlichst genaue Inhaltsangabe geliefert; zwei Verzeichnisse am Schlusse, eines von den behandelten Gegenständen und ein zweites von den Verfassern, dienen zur raschen Orientierung über die Leistungen der Einzelnen und für das Einzelne. Die Revue ist nach Ländern geordnet, und diese selbst stehen alphabetisch: Allemagne (S. 1—155, über die Hälfte des Ganzen), Autriche-Hongrie, Belgique, Danemark, Égypte, Espagne etc. Bei jedem Lande sind die einzelnen Zeitschriften wiederum alphabetisch gestellt. Natürlich überstieg es die Kräfte eines Einzelnen, die 174 in den verschiedensten Sprachen abgefaßten Zeitschriften (so viel beträgt schon dießmal die Gesammtzahl) alle aufzufinden und auszuziehen; es ist daher außer dem rédacteur en chef, Herrn Ch. Graux, nicht nur für jedes Land ein besonderer rédacteur général bestellt, sondern es ist auch innerhalb der einzelnen Länder für die verschiedenen Zeitschriften eine Arbeitstheilung eingetreten, wie das in der Préface bei einer jeden Zeitschrift vermerkt ist. Für Deutschland ist rédacteur général Herr Eugène Benoist. Die Register sind von den Herren Ed. Tournier und Hippolyte Dulac angefertigt. Mit anerkennenswerther Offenheit erklärt die Redaction selber, daß für dieses erste Mal ihr wohl noch manche Zeitschrift entgangen sei: andernfalls wären vielleicht die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht bloß mit Einem Artikel Einer Zeitschrift vertreten. Aber nicht entgangen sind der Revue z. B. die „Schriften der Universität Kiel", und um etwas recht Unbekanntes zu nennen, die in Alexandrien erscheinende Zeitschrift *Κῆρυξ*, von der Ref. die erste und bislang einzige Kunde durch die Revue, und Andere, die doch ganz besonders in der Lage waren, dergleichen zu kennen, durch den Ref. erhielten. Es erscheinen in dieser Zeitschrift u. a. Veröffentlichungen aus griechischen Handschriften der Patriarchatsbibliothek in Kairo. Die Nützlichkeit des ganzen Unternehmens noch näher auszuführen, ist in der That überflüssig; sein Bestand scheint auf eine lange Reihe von Jahren vollkommen gesichert. F. B.

Bombelli, Rocco, **dell' antica numerazione Italica** e dei relativi numeri simbolici studi archeologico-critici. Parte prima. Roma, 1876. Tipographia delle scienze matemat. e fisiche. (123 S., 3 Tab. gr. 4.)

Wer in der vorliegenden Schrift eine wissenschaftliche Untersuchung über die Entstehung und Entwickelung der Zahlzeichen bei den Etruskern, Römern und anderen altitalischen Völkern zu finden erwartet, der wird sich bei der Lectüre derselben bitter enttäuscht sehen: dieselbe enthält nichts als ein durch zahlreiche Citate aus älteren und neueren Schriftstellern aufgeputztes, unkritisches Gerede über das Wort numerus und seine Etymologie, über den Ursprung der Zahlen und des Zählens, über die Arithmetik der Griechen, Etrusker und Römer, endlich (und das ist noch das Interessanteste in der ganzen Schrift) über das Zählen mit den Fingern (l'aritmetica digitale): zur Erläuterung der dabei angewandten sehr complicierten Methode dient das von dem Verf. in lateinischem Text und in italienischer Uebersetzung mitgetheilte Schriftchen des Presbyter Beda de loquela per gestum digitorum (S. 108 ff.) und zwei Tafeln mit Abbildungen von menschlichen Händen und Menschengestalten bis zu den Hüften unter dem Titel Specchio sinottico dei gesti relativi all' aritmetica digitale. Zur Charakteristik des Verf.'s genügt wohl die Mittheilung, daß er S. 57 alles Ernstes behauptet, das älteste, sogenannte kadmeische Alphabet sei ohne Zweifel schon einige Zeit vor dem Falle Troja's in

*

Italien bekannt gewesen. Bei einem solchen Kritiker darf es uns freilich nicht Wunder nehmen, wenn es bald darauf (S. 58) von Mommsen heißt: Il Mommsen però siccome tedesco, più trascendentale di tutti costoro dei quali abbiamo parlati. Bu.

Gozzadini, conte senatore G., **intorno agli scavi archeologici** fatti dal Sign. A. Arnoaldi Veli presso Bologna. Osservazioni ec. Bologna, 1877. Favae Garagnani. (96 S., XIV tav. litogr. gr. fol.)

Die Ausgrabungen, über deren Resultate der um die Erforschung und Bekanntmachung der Alterthümer seiner Heimath schon so vielfach verdiente Senator Graf G. Gozzadini in dieser neuen, glänzend ausgestatteten Publication berichtet, sind in den Jahren 1871 ff. von einem Privatmanne, dem Hrn. Astorre Arnoaldi, in einem ihm gehörigen Grundstücke außerhalb der Porta S. Isaia bei Bologna ausgeführt worden. Von den bei diesen Ausgrabungen aufgedeckten Gräbern, welche ohne Zweifel zu der ausgedehnten westlichen Nekropolis der alten Felsina gehören, zeigen 248 den hochalterthümlichen Typus der Gräber von Villanova, für welchen Gozzadini den Namen des paläoetruskischen vorgeschlagen hat, 70 sind etruskischen Ursprungs. Gozzadini handelt nun zunächst (S. 6 ff.) von der Anlage und dem Inhalte der paläoetruskischen Gräber, von denen eins mit einer Stele aus Sandstein geschmückt war, auf welcher man noch Linearornamente und Thierfiguren, freilich in sehr schwachen Umrissen, erkennt (Taf. XIII, 7); dann beschreibt er im Detail, unter fortwährender Vergleichung der analogen Fundstücke anderer Gegenden, die in den Gräbern entdeckten, auf den Tafeln I—XIII abgebildeten Gegenstände nach den beiden Rubriken „Thonwaaren" (S. 13 ff.) und „Bronzen und dergleichen" (S. 33 ff.). Die jüngeren etruskischen Gräber (S. 86 ff.), welche sich als schon im Alterthume geplündert zeigten, haben nur zwei interessante Grabstelen mit Reliefs und Inschriften geliefert (Taf. XIV). Zum Schluß faßt Gozzadini unter dem Titel Deduzioni (S. 87 ff.) die historisch-ethnologischen Ergebnisse aller dieser Entdeckungen für die Regio circumpadana zusammen. Bu.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. IV. April 1878. (Doppelheft).

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 8., 15. u. 22. Februar u. vom 1. März. II. Ausgrabungen: a) Giuseppe Mochi, Entdeckung von Bronzen, welche einer sehr alten umbrischen Erzgießerei bei Cagli (Cale) angehören; b) Ausgrabungen in Ceretolo (Brief des Herrn Grafen G. Gozzadini an W. Helbig); c) Alterthümer von Chiusi (aus einem Briefe von G. F. Gamurrini an W. Helbig); d) W. Helbig, Ausgrabungen in Corneto; e) A. Mau, Ausgrabungen in Pompei im Winter 1876—77.

— — Nr. V. Mai. (Doppelheft).

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Instituts vom 8., 15., 22. u. 29. März u. vom 5. April. II. Ausgrabungen: a) A. Pellegrini, Ausgrabungen in Rom; b) A. Mau, Ausgrabungen in Pompei (Forts.); c) Ausgrabungen in Oria (dem antiken Uria, der Hauptstadt Japygiens) (aus einem Briefe des Herrn Prof. Tarantini in Brindisi an W. Henzen). III. Denkmäler: a) W. Henzen, eine in der Nähe vom Nettuno gefundene lateinische Inschrift; b) Cosimo Stornaiolo, griechische Inschrift aus Reggio in Calabrien. IV. Bekanntmachung der Direction.

— — Nr. VI. Juni.

Inh.: I. Berichte über die Sitzungen des Institus vom 12. u. 26. April; Vortrag von G. Lumbroso über die Säule des Pompeius in Alexandria in Aegypten. II. Ausgrabungen: F. von Duhn, Ausgrabung in der Nachbarschaft von Orvieto. III. Denkmäler: a) W. Henzen, eine vor der Façade von S. Paolo fuori le mura gefundene lateinische Inschrift; b) W. Helbig, ein bei Telamone gefundener etruskischer Spiegel mit einer auf Jason und Medea bezüglichen Darstellung.

Pädagogik.

Gesetz, Verordnungen und Verfügungen, betreffend das höhere Unterrichtswesen in Elsaß-Lothringen. Amtl. Ausgabe. (104 S. 8.) Straßburg, 1878. Schmidt-Bull. M. 1, 60.

Obige Sammlung giebt zuerst das Gesetz über das Unterrichtswesen in Elsaß-Lothringen vom 12. Febr. 1873 nebst den Ausführungsbestimmungen und enthält sodann die von 1871 an bis zum 20. Juni 1878 erlassenen und noch in Kraft befindlichen Verordnungen, auf denen das höhere Unterrichtswesen des Reichslandes ruht. Die Zusammenstellung ist ohne Rücksicht auf die Zeitfolge nach stofflichem Princip gemacht und durch eine passende Inhaltsübersicht eingeleitet. Sie erfüllt nicht nur ihren eigentlichen Zweck der praktischen Brauchbarkeit für elsässische Behörden, Schulmänner und Mitglieder des Landesausschusses; sie giebt auch eine objective Darstellung der inneren Organisation, wie sie sich, auf bewährter Grundlage aufgebaut, durch die Erfahrung mannigfach corrigirt, in sechsjährigem, rastlosem Schaffen und Umschaffen herausgebildet hat. Vermöge seiner Sonderstellung und seiner centralisierten Verwaltung (wie ein Monarch spricht der Oberpräsident S. 66 von „seinem" Schulrath) ist das Reichsland im Stande gewesen, mit pädagogischen Reformen selbständig voranzugehen, ohne daß man ihm deshalb eine gefährliche Neigung zum Experimentieren vorwerfen könnte. Beachtenswerth als Lösung zahlreicher Schwierigkeiten ist z. B. der neue Normalplan für die Zahl der Unterrichtsstunden (S. 20). Aus dem Reglement für das Abiturienten-Examen (1878) auf S. 25 ist die Abschaffung des lateinischen Aufsatzes hervorzuheben, für Elsaß (ob nicht auch sonst?) eine höchst heilsame Maßregel; nur hätte man sich schon 1872 von der preußischen Ueberlieferung losmachen sollen. Daß das griechische Scriptum zugleich mitgefallen ist, kann nur bedauert werden, trotzdem eine Sage geht, daß auch in dem preußischen, jetzt wohl auf längere Zeit vertagten, Gesetzesentwurf diese Abschaffung geplant und dafür Beibehaltung des lateinischen Aufsatzes beliebt sei. Interessant, auch für die preußischen Provinzen auf der Octoberconferenz 1873 empfohlen, ist die S. 95 verfügte Einrichtung eines gemeinschaftlichen Gesammtetats für die Lehrergehälter an allen Anstalten des Landes. Die rein schulmännischen Verfügungen verrathen einen fachmännisch einsichtigen, selbstdenkenden, nebenbei auch energischen Decernenten. Anders, nämlich komisch, wirkt die Lectüre einer Circular-Verfügung über die Kurzsichtigkeit der Schüler. Bei zweifellos guten Absichten die sonderbarsten pädagogischen Recepte. Gelegentlich dieser (S. 87) und noch einer anderen Verfügung S. 101 ist uns eingefallen, daß es nichts schaden könnte, wenn man in der dortigen Schulverwaltung die verschiedenen „Lehrerkategorien" mehr auseinanderhielte und Jedem das Seine gäbe. Es ist das nicht so unerheblich, z. B. schon für den Ton der Verfügungen. Die besprochene amtliche Ausgabe wird weiteren schulmännischen Kreisen, besonders leitenden Kreisen, von Nutzen und von Interesse sein.

Vintz, Dr. Jul., die Gymnastik der Hellenen. Mit 18 Holzschn. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (VIII, 175 S. 8.) M. 2.

Ueber die Gymnastik der Hellenen sind von älteren und neueren Gelehrten, unter letzteren besonders von Krause, Jäger, Grasberger und Pinder so eingehende Untersuchungen angestellt worden, daß der Gegenstand wohl so ziemlich als erschöpft gelten kann. Der Zweck dieser neuen Behandlung desselben ist daher auch kein wissenschaftlicher, sondern ein praktischer; der Verfasser will die Freunde des modernen Turnens, welche die Sache etwas tiefer auffassen, ohne doch selbst Philologen zu sein, über den Betrieb der hellenischen Gymnastik orientieren.

Mit guter Auswahl aus seinen Vorgängern und in nicht ungefälliger Form handelt er demnach die griechische Erziehung, die Uebungsplätze, die einzelnen Uebungen, die Athletik, das Wagenrennen und Wettreiten und endlich die Nationalspiele ab, hie und da brauchbare Winke für das moderne Turnen einstreuend. Bei etwas mehr Sorgfalt in der Ausführung würden sich Wiederholungen, wie die doppelte Beschreibung des Einreibens mit Oel und der Bestäubung des Körpers auf S. 20 und 27, die doppelte Erzählung, wie Kleisthenes von Sikyon einen Gatten für seine Tochter wählte, auf S. 5 und 87, leicht haben vermeiden lassen; auch ist die Vermengung griechischer und römischer Einrichtungen auf S. 23 nicht zu billigen. Für Leser, welche sich noch weiter unterrichten wollen, sind die Belegstellen unter dem Texte nachgewiesen.

Deinhardt, Dr. Johann Heinrich, weil. Director des Königl. Gymnasiums zu Bromberg. Beiträge zur Dispositionslehre. Für den Gebrauch an höheren Lehranstalten. Zweite Auflage. Bromberg. 1878. Mittler'sche Buchhandlung, Heyfelder. (61 S. gr. 8.) M. 1.

Es liegt hier ein Abdruck einer Programm-Abhandlung vor, welche der vor 11 Jahren verstorbene, um das Bromberger Gymnasium hochverdiente und in den weitesten Kreisen als Schulmann und Gelehrter bekannte und geschätzte frühere Director Deinhardt im Jahre 1858 erscheinen ließ. Wenn auch im Buchhandel vertrieben, ist das kleine Werkchen vielleicht doch nicht in weiteren Kreisen bekannt geworden; daß diese vorliegende zweite, von einem Schwiegerson des Verfassers, Hrn. Prof. Dr. Sturm in Darmstadt, besorgte Ausgabe eine weitere Verbreitung desselben herbeiführen wird, kann dem Ref. nicht zweifelhaft sein. Diese wenigen Zeilen sollen dem Zwecke dienen, auf das treffliche Büchelchen aufmerksam zu machen. Dasselbe giebt in der Deinhardt eigenthümlichen klaren Ausführung eine Darstellung der Grundzüge der Dispositionslehre. Ausgehend von dem Begriffe der Disposition (S. 1—9) handelt der Verf. in Abschnitt 2 von der Theilung eines Ganzen im Allgemeinen und den obersten Dispositionsregeln. Abschnitt 3 (S. 17—26) behandelt in trefflicher Weise den Unterschied von divisio und partitio, Abschnitt 4 und 5 (bis S. 41) enthalten eine Anwendung des vorher über die Zertheilung Gesagten auf Raumgebilde und Zeitereignisse. Abschnitt 6 (bis S. 51) behandelt die divisio, in Abschnitt 7 endlich finden wir Zertheilung und Eintheilung als Bestandtheile der Disposition dargestellt.

Auf eine genauere Besprechung des Einzelnen können wir uns hier nicht einlassen; jedenfalls wird das vortreffliche Büchelchen dem Lehrer des Deutschen in den oberen Classen höherer Lehranstalten sehr gute Dienste leisten; für den Lehrer ist es, wie wir annehmen müssen, vorzugsweise bestimmt, und in diesem Sinne können wir auch nur die auf dem Titel hinzugefügten Worte „für den Gebrauch an höheren Lehranstalten“ verstehen. Für den Schüler dürfte die ganze Darstellung weniger geeignet sein, wenngleich allerdings manche Partien (wie z. B. die im letzten Abschnitte auf einige Gedichte des Horaz gemachte Anwendung) auch für den vorgeschrittenen Schüler vollkommen verständlich sind. Möge das Werkchen, dem die Verlagsbuchhandlung eine hübsche Ausstattung gegeben hat, in den betheiligten Kreisen überall die ihm gebührende Beachtung finden.

Rheinische Blätter zc. Hrsg. von W. Lange. 4. Heft.

Inh.: Ein sehr willkommener Freund. — Veritas, moderne Tetzelei. — H. Keferstein über Seminarbildung. — Pädagogische Quellenschriften. Friedrich Fröbel's persönliche Wirksamkeit in Dresden und Leipzig, geschildert von ihm selbst in Briefen an seine Frau Henriette Wilhelmine, geb. Hofmeister. (Schl.) — Marie, die Emancipation der Frauen durch die Emancipation von den Damen. — Harweck, ein Jüngling im Silberhaar. — H. F. Langer, die Einheit in der Pädagogik. — A. Meier, Kirche und Staat. — Selber, ein Wort zur Beleuchtung des Schulbureaukratismus. — Mancherlei. — Recensionen.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: A. Leinweber, ein Beitrag zur Erziehungsfrage in dem vielsprachigen Oesterreich. — Fr. Wallentin, die schriftliche Maturitätsprüfung aus der Mathematik. — Rud. Knaus, Knaus' Landkartenzeichenmethode. — A. Kauer, eine Reaction, welche die Wasserstoffsäurentheorie (angeblich) nicht erklären kann. — W. Pscheidl, elementare Ableitung der vollständigen Formel zur Bestimmung der Schwingungsdauer eines mathematischen Pendels. — Schulnachrichten. — Recensionen. — Journalschau. — Programmschau.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 3 u. 4.

Inh.: J. Lattmann, die „Berechtigungen“ des Gymnasiums und der Realschule I. O. — Die 32. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wiesbaden 1877. — E. Stier, welche Vortheile hat der französische Unterricht von dem vorhergehenden lateinischen zu erwarten? — Stammer, zur Verwaltung der Schulbibliotheken. — L. Pfeiffer, die projectirte Verlängerung der Studienzeit für Mediciner. — H. Cohn, die Verwechselung von Kurzsichtigkeit und Sehschwäche im Preußischen Abgeordnetenhause. — Conr. Koch, Cricket als Schulspiel. — Gymnasien und Realschulen. Aus dem stenogr. Bericht über die Verhandlungen des Preuß. Hauses der Abgeordneten am 28. und 29. Novbr. 1877. — Müller, Vorschläge zur Verbesserung der Schulgrammatik von Dr. C. Plötz. (Forts.) — Beurtheilungen. — Miscellen.

Vermischtes.

Volksausgabe von Breitkopf und Härtel.

Die Reichhaltigkeit dieser seit dem 6. December 1877 erschienenen Volksausgabe, sowie ihre Billigkeit, Correctheit und ihre vortreffliche Ausstattung veranlaßt uns noch einmal auf dieselbe zurück zu kommen und auf ihren Werth wiederholt aufmerksam zu machen. Abgesehen von den Werken unserer großen Classiker, die entweder original oder in mehrfacher Bearbeitung vorliegen, enthält diese Sammlung eine große Zahl von Werken, die in der musikalischen Literatur sich einen bedeutenden Ruf erworben haben. Ueberall spricht sich aber das Streben der Verlagshandlung aus, die Grenzlinie des wahrhaft Gediegenen und Classischen in dieser billigen Ausgabe nicht zu überschreiten, so daß die Aufnahme eines Werkes in diese Volksbibliothek demselben zugleich zur Empfehlung dient und dem Publicum gegenüber eine Bürgschaft seines Werthes sein kann: nur wirklich Gediegenes wird man aus dieser Sammlung entnehmen.

Mehrere der hier veröffentlichten Nummern sind nur in dieser Volksausgabe zu haben, was wir namentlich von einer Anzahl Sammelwerken gesagt haben wollen, deren Herausgabe die hervorragendsten musikalischen Kräfte unserer Tage übernommen haben. Wir sehen mit steigendem Interesse der Fortsetzung dieser wahrhaft classischen Volksbibliothek entgegen, die sicher die Stütze eines guten musikalischen Geschmackes bleiben wird in einer Zeit, welche durch massenhafte zu Tage Förderung musikalischer Productionen in dem so beliebt gewordenen Gewande einer billigen Volksausgabe den Geschmack oft mehr bedroht als bildet. —g—

Universitätsschriften.

Straßburg i. E., (Inauguraldissertt.), H. Luckenbach, de ordine rerum a pugna apud Aegospotamos commissa usque ad triginta viros institutos gestarum. (47 S. 8.) —

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller. N. F. Bd. 6. 4—7. Hft.

Inh.: W. G. Lohrmann's Mondkarte. — Herm. J. Klein, merkwürdige Veränderung auf der Mondoberfläche. — Physische Beobachtungen des Mars. — Die Entfernung der Sonne. — O.

Lohse's Beobachtungen des neuen Sterns im Schwan. — Das ultraviolette Spectrum u. die chemische Constitution der Sonne. — Herm. J. Klein, der neue Krater beim Higinus. — Beobachtungen der Sterne in der Nähe des Ringnebels in der Leyer. — Die Sternwarte zu Greenwich. (Forts.) — B. A. Gould, die Photographie himmlischer Objecte. — Neue Beobachtungen über die Constitution der Sonnenoberfläche. — Die Beobachtungen der Marsmonde. — Der Meteorstein von Hungen. — Die Beobachtung des Merkurdurchganges in Nordamerika. — Edm. Neison, der Mond und die Beschaffenheit u. Gestaltung seiner Oberfläche. — Der dreifache Nebel im Schützen. — Die wichtigeren u. interessanteren Doppelsterne. (Forts.) — Die totale Sonnenfinsterniß am 29. Juli und die partiale Mondfinsterniß am 12. Aug. d. J. — Vermischte Nachrichten. — Stellung d. Jupitersmonde und Phasen ihrer Verfinsterungen im Aug., Sept. u. Octbr. — Planetenstellung im Juli, Aug., Sept. u. Octbr. 1878.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Ausgaben u. Compositionen von J. B. Litzau. — Neueste akustische Versuche in Paris. — Ueber einige Mängel der musikalischen Verhältnisse Berlins. (Schl.) — Anzeigen und Beurtheilungen.

Revue critique. Nr. 30.

Inh.: Giry, histoire de la ville de Saint-Omer et de ses institutions jusqu'au XIV. siècle. — Les comptes du monde adventureux, p. p. Frank. — Sime, Lessing, sa vie et ses œuvres. — Beer, dix années de politique autrichienne. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 32.

Inh. A. Bötticher, Längs der lakonischen Küste. — Ansicht Spaniens unter Karl I. — Ueber Ursprung und Wesen der Religion. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 15. Hft.

Inh.: Bilder aus Konstantinopel. 1. — Aug. Herm. Schreck, die Justizreform des Deutschen Reiches. 1. — Wanderungen eines deutschen Soldaten durch die Umgebungen von Paris. 2. — Otto Speier, das Königreich Italien v. Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 2. — Paul Lanzky, Edmondo de Amicis italienischer Schriftsteller. — Chronik der Gegenwart. — Politische Revue.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 32.

Inh.: Max Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 4. — A. Leonhard, populäre Unterhaltungsliteratur des zwölften Jahrhunderts. — Stanley's Reise durch Afrika. 2. — Die Gebietsveränderungen auf der Balkanhalbinsel nach dem Berliner Frieden. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 31.

Inh.: Unsere Parteien und die Wahlbewegung. — R. von Ihering's Zweck im Recht. Besprochen von J. Baron. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Vor den Wahlen. — Br. Bauer, zur Orientirung über die Bismarck'sche Aera. 7. 8. — Der Unterricht in der Kunstgeschichte und der Religionsunterricht auf dem Gymnasium. — Häckel's neueste Streitschrift.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 31.

Inh.: Walter Rogge, eine italienische Fürstin. — Religiös-philosophische Schriften. (Beschl.) — K. Bartsch, lyrische u. betrachtende Dichtungen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 31.

Inh.: Das Mystische in der Kunst. — Bilder aus Westfalen. — Hauswirthe und Miethsleute in London. — In d. Gruft d. Piasten zum Briege. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 59—60.

Inh.: Die Dresdner Kunstausstellung von 1878. — Rud. Schuster, an unsern König. (Im Hinblick auf die Thronrede vom 24. Juli.) — Ein zeitgeschichtliches Spiegelbild. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 202—208.

Inh.: Johs. Huber, der Socialismus. II. 1—3. — Fr. Pecht, deutsche Briefe über die Pariser Weltausstellung. 12. 13. — Zu den Reichstagswahlen. 1. — H. Soyaux, Sklavenhandel und Menschenjagden. — Die Insel Cypern und der englisch-türkische Vertrag vom 4. Juni. 1878. 1. — Wiener Briefe. 92. — Th. v. Bischoff, Quadriennium oder Quinquennium medicinischer Studien. — G. Dahlke, Berchtesgaden. — H. M. Stanley's Reise durch Afrika. 1. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 166—171.

Inh.: v. Helfert, die Weißenberger Schlacht. 5. — Cypern. 3. — Florence Montgomerie, Seaforth. I. 22—II. 2. — Jac. v. Falke, Pariser Weltausstellung. Kunstindustrie. 7—10. — Französische Romane. 1—4. — Notizen. — Bibliographie. — H. Lorm, eine Reisebeschreibung. 1. — Historisches.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1831.

Inh.: Die Insel Cypern. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Die Hamlet-Statue von A. Weizenberg. — Johann Ristitsch, serbischer Ministerpräsident. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 3. — Johannes Overbeck. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Feinde des Obst- und Feldbaues. 5. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 12. — O. Henne am Rhyn, ein mittelalterliches Schützenfest. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse und Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Fr. Lichterfeld, der Maracaya. — Amerikanische Skizzen. Eine Negertrauung. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Wilh. v. Wartenegg, der Verwendbare. (Forts.) — E. v. Hesse-Wartegg, Margate, Bilder aus dem englischen Seebadeleben. — Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin und Großfürstin Anastasia Michailowna von Rußland. — Notizblätter. — Chr. M. Wieland, Oberon, sechster Gesang, illustrirt von Gabriel Max und Gustav Cloß. — P. Fuchs, Taschlich. — Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. (Forts.) — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 13. — Musikalische Streifzüge. 4. — Bilder von der Weltausstellung. 7. — Das Palais des deutschen Reichskanzlers. — Zeitchronik v. 16. Juni bis 15. Juli. — Vom Büchermarkt. — Wilh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 31.

Inh.: Jos. Rank, das Birken-Gräflein. — Bosnien und die Herzegowina. — Aus der Hochalpen-Welt. (Schl.) — Luna-Vera, wie ich zu Vermögen kam. — Georg Ebers' Aegypten in Bild u. Wort. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 31.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'setzt. (Forts.) — Fr. Helbig, deutsches Frauenleben im Mittelalter. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Der Wallensteinstag in Stralsund am 24. Juli. — Der Untergang des „Großen Kurfürsten." Von einem Augenzeugen. — Osk. Pollmächer, Randglossen zu unserem Marine-Unglück. — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: M. Franck, Erkämpft. (Forts.) — A. Ebrard, Bilder aus den Sevennen. 5. 6. (Schl.) — Franz v. Löher, ein Blick auf die Geschichte Cyperns. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 46.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. (Forts.) — Ernst Rathke, Bilder aus Rußland. 3. — Eine Rundreise. Eindrücke eines unbefangenen Kleinstädters. — Edwin Bormann, der Allerweltsmann. — Fr. Levanti, Verkauft. (Forts.) — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Jean Jacques Rousseau. — Englische Briefe. — Bréal, zur Mythologie und Linguistik. — Zwei neue Cervantes-Biographien. — Memoiren des Grafen Friedrich Skarbek. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 30.

Inh.: Culturfortschritte in Galizien. — Archäologische Forschungen in Rom und Umgebung. 4. — Das Rechtsverhältniß zwischen Mensch und Thier und die Vegetarianer. — Die Sahara und das Saharameer. — Die Alterthümer in Württemberg. — Vulkan-Ausbrüche auf Neu-Britannien. — Ueber den Chlorschwefel. — Ueber das Verhalten europäischer Bienen in Australien. — Altes Eisen.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: A. Berghaus, ein geologisches Phänomen. 2. — Albin Kohn, aus dem vergessenen Winkel. Nach Niemirowitsch-Dantschenko. — H. C. J. Duncker, das Sammeln und Beobachten lebender Infusionsthierchen. 3. — Literatur-Bericht. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 9. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Pechuel-Loesche, Westafrikanisches Leben. 1. Eine Küstenreise. — Th. Schäfer, Bilder aus Nordböhmen. — Der Palast in Constantine. — Rud. Kleinpaul, römische Straßenrufe. — G. Gerland, die Bewohner der Markesasinseln. (Forts.) — Reisebilder aus Serbien. 1. — Ein Abenteuer in Japan. — Neues Unternehmen zur Sammlung ethnographischen Materials. — Bernh. Flemming, die Provincia del Oriente (Ecuador). — Die Insel Formosa. (Schl.) — Miscellen. — Briefkasten.

Vorlesungen im Wintersemester 1878/79.

5. Straßburg. Anfang: 21. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Prff. ord. Reuß: Jesajas; theolog. Gesellschaft. — Cunitz: Evangelium Johannis; theolog. Gesellschaft. — Krauß: Dogmatik, II. Th.; Homiletik; Liturgik; homilet. Sem. — Holtzmann: spec. Einleitg in dem N. Test.; neutestamentl. Sem. — Zöpffel: allgem. Kirchengeschichte des Mittelalters; christl. Dogmengeschichte; kirchenhistor. Sem. — **Prff. extr.** Kayser: ausgew. Stücke aus den histor. Büchern des A. Test.; Einleitg in das A. Test.; exeget. Repetitorium. — Graf Baudissin: polit. Geschichte des Volkes Israel; hebr. Archäologie; alttestamentl. Sem. — Lobstein: Lehrsystem d. röm.-kathol. Kirche; Theologie d. Reformatoren; systemat. Repetitorium. — **Prff. ord.** Baum liest nicht.

II. Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Köppen: Pandekten mit Ausschl. d. Erbrechts. — Laband: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Bremer: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; röm. Familien- u. Erbrecht. — Sohm: deutsches Privatrecht; Kirchenrecht u. Eherecht. — Geffcken: Völkerrecht; Geschichte d. engl. Verfassung.

Schulze: deutscher Civilprozeß; röm. Civilprozeß. — Schmoller: Geschichte der Verfassung u. Verwaltung des preußischen Staats von 1640 bis 1850; über die gegenwärtige Handelskrisis u. damit Zusammenhängendes; nationalökonom. u. statist. Uebgn, gemeinsam mit Knapp. — Nissen: Strafprozeß; Civilprozeßpraktikum. — Merkel: Encyklopädie als Einleitg in d. Rechtsstudium; Strafrecht. — Knapp: prakt. Nationalökonomie (Ackerbau-, Gewerbe- und Handelspolitik); nationalökonom. u. statist. Uebgn, gemeinsam mit Schmoller. — **Prff. extr.** Althoff: französ. Civilrecht mit Ausschl. d. Familienrechts; französ. Familienrecht; Pandektenpraktikum. — Zimmermann wird seine Vorlesungen eventuell später ankündigen.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Waldeyer: systemat. Anatomie d. Menschen, I. Th.; vergl. Anatomie des Skelets u. der Integumentalgebilde, vergl. Myologie; Entwickelungsgeschichte; Präparierübgn; Leitg spec. prakt. Arbeiten im anatom. Institut. — Jössel: Präparierübgn; Osteologie und Syndesmologie; topograph. Anatomie, I. Th.; (Extremitäten, Kopf u. Hals); über anatom. Untersuchungsmethoden. — Goltz: Experimental-Physiologie, II. Hauptth. (Physiologie der vegetativen Vorgänge u. der Sinnesorgane); Uebgn im physiolog. Laborat.; Muskelphysiologie. — Hoppe-Seyler: physiolog. u. patholog. Chemie; prakt.-medic.-chem. Cursus; Arbeiten im physiolog.-chem. Laborat.; Hygieine, chem. Th. — Schmiedeberg: experimentelle Pharmakologie u. Arzneimittellehre; Toxikologie; Arbeiten im pharmakolog. Laborat. — v. Recklinghausen: allgem. patholog. Anatomie u. Physiologie; die Mißbildungen; Demonstrat. der patholog. Anatomie mit Sectionsübgn; mikroskop. Cursus der patholog. Histologie, mit Arbeiten im Laborat. — Kußmaul: medic. Klinik; Krankheiten der Kreislaufsorgane; Krankheiten der Nieren. — Lücke: chirurg. Klinik u. Poliklinik; spec. Chirurgie, II. Th. — Strohl: gerichtl. Medicin; simulirte Krankheiten. — Wieger: Geschichte d. Medicin, I. Abschn.; Klinik der syphilit. u. Hautkrankheiten. — Aubenas: Accouchements; Pathologie de la grossesse. — Jolly: theoret. Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Laqueur: Klinik d. Augenkrankheiten; Cursus der Ophthalmoskopie, für Geübtere. — **Prf. extr.** Kohts: medic. Poliklinik; Kinderklinik u. Kinderkrankheiten. — **Prdocc.** Kuhn: Erkrankungen d. Mittelohrs; Klinik d. Ohrenkrankheiten. — Friedländer: Krankheiten der Respirationsorgane; Repetitorium der spec. patholog. Anatomie mit Einschl. der pathol. Histologie. — Raehlmann: Physiologie u. Pathologie der Augenbewegungen; Cursus der Ophthalmoskopie. — Sonnenburg: die Fracturen; Verband- u. Operationslehre nebst Verbandcursus. — Krieger: Hygieine. — Fischer: Repetitorium u. Examinatorium der Chirurgie; chirurg. Erkrankungen der Unterleibsorgane. — Harnack: Repetitorium der Arzneimittellehre mit prakt. Uebgn im Receptschreiben; Arzneiverordnungslehre; Diätetik der Genußmittel. — Witkowski: Krankheiten des Nervensystems.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Michaelis: Geographie d. griech. Länder in Kleinasien u. Europa; Horaz' Ars poetica und zweites Buch d. Episteln; archäolog. Uebgn. — Nöldecke: Hamasa; arab. Geographen; Josue Stylites; Barhebräus' Grammatik; Firdusi oder Saadi. — Studemund: Einleitg in das Studium des Altlatein. u. Interpretation v. Plautus' Rudens; griech. Paläographie; Tacitus' historiae u. Disputat., im philolog. Sem.; Euripides' Medea, im philolog. Prosem. — Baumgarten: Geschichte d. Revolutionszeit; histor. Sem. f. neuere Zeit: Uebgn. — Heitz: Leben u. Schriften des Aristoteles; ausgew. Abschn. d. Nikomachischen Ethik. — Weber: Geschichte d. Philosophie alter Zeit, I. Th.; ausgew. Abschn. aus Aristoteles' Metaphysik. — Laas: Geschichte der Philosophie von der Renaissance bis auf Kant (inclus.); Einleitg in die Philosophie; im philosoph. Sem.: ausgew. erkenntnißtheoret. Abschnitte aus J. St. Mills Logic u. Examination of Sir William Hamilton's philosophy. — Boehmer: vergl. Grammatik d. roman. Sprachen; Uebgn im roman. Sem.; Camoens' Lusiaden. — ten Brink: französ. Metrik; Geschichte der engl. Literatur von 1100 bis 1500; mittelenglische Uebgn (Sem. f. engl. Philologie). — Gerland: beschreibende Geographie; über d. religiösen Anschauungen d. Naturvölker: geograph. Sem. — Schöll: röm. Staatsalterthümer; Urkunden z. Geschichte d. griech. Communal- u. Genossenschaftswesens, im Institut f. die Alterthumswiss.; Hesiod's Gedichte u. Disputat., im philolog. Sem. — Scheffer-Boichorst: deutsche Geschichte bis zum Interregnum; die Zeit des Verfalls der päpstl. Hierarchie u. der Ausbildung des modernen Staatensystems; Uebgn im histor. Sem. für Geschichte des Mittelalters. — Hübschmann: vergl. Grammatik d. griech. Sprache; Sanskrit-Grammatik mit Interpretationsübgn. — Martin: Geschichte der deutschen Literatur bis 1500; mittel- u. neuhochdeutsche Grammatik; Wolfram's Parzival. — Liebmann: die Hauptsysteme der älteren u. neueren Philosophie; Logik; Idealismus u. Realismus, Disputatorium im philosoph. Sem. — Nissen: griech. Geschichte; Quellen d. hannibal. Kriegs, im Inst. f. d. Alterthumswiss. — **Prff. extr.** Dümichen: altägypt. Grammatik mit Uebgn im Uebersetzen hieroglyph. Inschriften, I. Cursus; Interpretation hieroglyph. u. hierat. Texte histor. Inhalts, II. Cursus; d. hervorragendsten Städte im alten Aegypten u. ihre Denkmäler. — Goldschmidt: Sanskrit, II. Cursus; vedische u. grammat. Texte, Pâli. — Jacobsthal: Geschichte der Musik von der ältesten christl. Zeit bis zum 16. Jahrh.; Uebgn in d. musikal. Composition (Contrapunkt), in zwei Abtheilgn, f. Anfänger u. Geübtere; Leitg des akadem. Gesangvereins. — E. Schmidt: Geschichte der deutschen Literatur v. Lessing bis Schiller; das deutsche Drama im 19. Jahrh.; Uebgn im Sem. f. deutsche Philologie, moderne Abth. — **Prdocc.** Luchs: Theokrit; Vergil's Eclogen, im philolog. Prosem. — Landauer: Arabisch, I. Cursus; Interpretation talmud. Stücke. — Roediger: gothische, althochdeutsche, altsächs. Grammatik; grammat. Uebgn im Sem. f. deutsche Philologie. — Vaihinger: Kant's Kritik d. reinen Vernunft, im philosoph. Sem. — Koschwitz: Geschichte der altprovenzal. Literatur; Uebgn im Interpretieren altfranzös. Texte; Uebgn über Crestien von Troies (im roman. Sem.). — Wiegand: latein. Paläographie mit Uebgn. — **Lectt.** Lahm: Exercices français, au sém. roman; Littérature française; Cours élémentaire; Cours supérieur de langue française. — Baragiola: Einführg in die ital. Sprache; Spiegazione delle tragedie di Silvio Pellico; Uebersetzg von Lessing's Minna von Barnhelm in's Italienische, im roman. Sem. — Levy: Pope's essay on man u. moral essays; engl. Syntax; engl. Sem. (neuere Abth.). — Ellano de Ugarte: Einführ. in das Studium der span. Sprache, f. Anfänger; Uebersetzg des Romancero morisco in's Deutsche. — **Prf. ord.** Bergmann, **Prf. hon.** Spach lesen nicht.

V. Mathematische und naturwissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Oscar Schmidt: Zoologie; Entwickelungsgeschichte der wirbellosen Thiere; Uebgn im zoolog. Inst. — de Bary: vergl. Anatomie u. Entwickelungsgeschichte d. Pflanzen; botan. Colloquium; Arbeiten im botan. Laborat. — Schimper: allgem. Geologie; Paläophytologie. — Kundt: Experimentalphysik (II. Th.); prakt. Uebgn im Laborat. — Christoffel: Theorie d. Abel'schen Functionen u. Anwendg auf d. ultraellipt. Functionen; Uebgn in d. Functionentheorie; Theorie der binären Formen. — Benecke: Paläontologie; paläontolog. Uebgn; Anleitg zu selbstständ. Arbeiten in den Gebieten d. Geologie u. Paläontologie. — Reye: Geometrie d. Lage; analyt. Mechanik; Uebgn im mathemat. Sem. — Groth: Mineralogie; Anleitg zu selbstständ. Arbeiten auf d. Gebiete der Mineralogie u. physikal. Krystallographie. — Winnecke: theoret. Astronomie; prakt. Uebgn an den Instrumenten der Sternwarte. — Flückiger: Pharmakognosie mit Einschl. technisch wichtiger Rohstoffe; Demonstratt. z. Pharmakognosie; Darstellung von Präparaten u. andere prakt. Uebgn u. Untersuchungen im Laborat. — Fittig: allgem. Experimentalchemie, unorgan. Th.; ausgew. Capitel aus d. theoret. Chemie; chem. Uebgn u. Untersuchungen im Laboratorium, unter Mitwirk. v. Rose. — **Prff. extr.** Rose: chem. Technologie; chem. Uebgn u. Untersuchungen im Laborat., im Verein mit Fittig. — Graf zu Solms-Laubach: über die Thallophyten (Algen u. Pilze); Systematik der Angiospermen; über die Farngewächse (Filicinen). — Roth: algebr. Analysis; Differential- u. Integralrechnung, I. Th.; analyt. Geometrie der Ebene; Zahlentheorie. — Röntgen: Theorie d. Lichts; Theorie der Elasticität. — Götte: die Darwin'sche Lehre u. ihre Anwendung in der Zoologie; Naturgeschichte der Eingeweidewürmer. — Cohen: Petrographie; petrographisch-mikroskop. Uebgn für Ungeübte; Anleitg zu selbstständ. petrographischen Arbeiten für Geübtere. — **Prdocc.** v. Wroblewski: Anwendungen d. mechan. Wärmetheorie auf chem. Vorgänge; Repetitorium der Experimentalphysik. — Schultz: Repetitorium der organ. Chemie.

---

6. Leipzig. Anfang: 16. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Lechler: Kirchengeschichte 2. Hälfte, v. Gregor VII. bis auf d. Gegenwart, nach gedruckten Paragraphen; Erklärg des Jacobusbriefes; kirchengeschichtl. Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft. — Kahnis: Dogmengeschichte; Symbolik; neuere Kirchengeschichte (Schl.); Leitung d. Uebgn des theolog. Vereins. — Luthardt: Erklärg des Johannes-Evangeliums; Dogmatik; dogmat. Gesellschaft; Leitung der dogmat. Uebgn der Lausitzer Predigergesellschaft. — Frz. Delitzsch: Jesaia; bibl. Theologie des A. Test.; Leitung der alttestamentl. sprachl. Uebgn des Hebraicums I der Lausitzer Predigerges. — Fricke: christl. Ethik; Leben u. Lehre Jesu nach den vier Evangelien; Auslegung des Galaterbriefes; exeget. Sem.; Leitung der homilet. Uebgn der Lausitzer Predigerges., desgl. der bibl.-theolog. Uebgn ders. Ges. — Baur: Erklärg der Psalmen; System der prakt. Theologie, 2. Th. (Homiletik, Liturgik, Seelsorge u. s. w.); Hebraicum II der Lausitzer Predigerges.; homilet. Sem., 1. u. 2. Abth. — Rud. H. Hofmann: Pädagogik u. Geschichte derselben; prakt. Auslegung des kl. Katechismus Luthers

(Katechumenen-Unterricht); katechet. Sem.; pädagog. Sem.: prakt. Uebgn; Besuche von Lehr- und Erziehungsanstalten. — Wold. Schmidt: Auslegung der beiden Briefe Pauli an d. Korinther; theolog. Encyklopädie; evang. Katechetik; katechet. Gesellschaft; katechet. Uebgn d. Lausitzer Predigerges. — **Pf. ord. hon.** Hölemann: latein. Auslegung der drei Pastoralbriefe des N. Test. (1. u. 2. Tim. u. Tit.); exeget. Verein des A. u. N. Test. (einschl. der Societas exeget. Lips. Wineri); das Deuteronomium nach seiner Bezogenheit im N. Testament, latein. besprochen, mit Abhandlgn, Disputat. u. selbstständ. Interpretierübgn. — **Pff. extr.** Schürer: Einleitg in das N. Test.; neutest.-exeget. Gesellschaft: Besprechung bibl.-theolog. Fragen. — Harnack: Kirchengeschichte 1. Th.; kirchenhistor. Gesellschaft (Entstehungsgeschichte des neutest. Canons. Muratorisches Fragment). — Guthe: Einleitg in das A. Test.; Alttest. Gesellschaft (Referate u. schriftl. Arbeiten über Deutr. XXXIII; Exod. XV., Deutr. XXXII unter Vergleichung von Psalm XC).

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Windscheid: Pandekten mit Ausschl. des Familien- u. Erbrechts; Erklärg eines Pandektentitels. — Osterloh: gemeiner deutscher Civilproceß; im Anschl. daran, sächs. Civilproceß; civilproceßrechtl. Sem.; Uebgn im Referieren aus Gerichtsacten. — O. Müller: sächs. Privatrecht auf Grundlage des bürgerl. Gesetzbuches, 1. Thl. (allgem. Lehren, Sachenrecht und allg. Theil des Forderungsrechts); ausgew. Lehren des sächs. Privatrechts. — Ad. Schmidt: Pandekten, mit Ausnahme des Familien- u. Erbrechtes, nach d. Lehrbuch v. Arndts; Institutionen u. äußere Geschichte d. röm. Rechts. — Em. Friedberg: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte, Staatsrecht d. deutschen Reichs u. d. deutschen Territorien; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Uebgn d. kirchenrechtl. Gesellschaft. — E. Kuntze: innere Geschichte des röm. Rechts (einschl. röm. Civilproceß); Pandekten, 2. Thl. (Familien- u. Erbrecht); röm. Staatsrecht (f. Juristen u. Philologen). — Stobbe, deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts; kathol. u. evangel. Kirchenrecht; germanist. Uebgn. — Binding: gemeines u. particuläres Strafproceßrecht; Reichsstaatsrecht; Strafrechtspraktikum — Wach: deutsches Strafrecht; summarische Processe u. Concursproceß; Geschichte des röm. Civilprocesses; Civilproceßpraktikum. — **Pf. ord. hon.** Mor. Voigt: Encyklopädie des Rechts. — **Pff. extr.** Höck: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; deutsches Obligationen-Recht. — O. Götz: über einen der Haupttheile der Pandekten; Themata aus dem Handels- u. Wechselrecht. — **Prdoc.** Lenel: Pandekten 2. Th. (Familien- u. Erbrecht); Pandekten-Praktikum. — **Pff. ord.** v. Wächter u. Hänel lesen nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. His: systematische Anatomie des Menschen (Eingeweide, Nerven u. Sinnesorgane); Präparier-Uebgn, in Verbindung mit Braune. — Radius: Pharmakognosie mit Demonstratt.; öffentl. u. private Hygieine. — Credé: geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; über theoret. Geburtshülfe, mit Demonstratt.; geburtshülfl. Operationen, mit Einübg derselben am Phantome. — Wagner: medic. Klinik; Constitutions-Krankheiten. — Ludwig: Physiologie der Empfindung u. Bewegung; physiolog. Uebgn f. Fortgeschrittenere; physiolog. Besprechungen. — Thiersch: chirurg. Klinik; Vorlesg. über Chirurgie, 2. Th. — Coccius: Klinik f. Augenkrankheiten; physikal.-diagnost. Cursus f. Augenkrankheiten; operative Augenheilkunde. — Chr. Wilh. Braune: systemat. Anatomie d. Knochen, Gelenke, Muskeln u. Gefäße; Präparierübgn in Verbdg mit His. — Cohnheim: allgem. Pathologie; demonstrativer Curs der patholog. Anatomie, zugl. mit Sectionsübgn; prakt.-mikroskop. Cursus der patholog. Histologie (in Verbdg mit Weigert); experimentelle u. mikroskop. Arbeiten im patholog. Inst. — Frz. Hofmann: über Ernährung des Menschen, sowie über Nahrungsmittel u. ihre Verfälschungen; Cursus über hygieinische Untersuchungsmethoden; Arbeiten f. Fortgeschrittenere. — **Pff. extr.** Sonnenkalb: staatsärztl. Prakticum; gerichtl. Medicin für Juristen. — Carus: Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Geschichte der Hausthiere; Morphologie der Wirbelthiere. — Winter: Einleitg in das Studium der Medicin; Receptierkunst, nebst Uebersicht der wichtigsten Arzneimittel. — Germann: üb. Frauenkrankheiten. — Hennig: Geburtshülfe u. Phantomübgn; pädiatr. Klinik. — Reclam: Communal-Hygieine (öffentl. Gesundheitspflege v. Standpuncte der Verwaltungsbehörden) mit Demonstratt.; gerichtl. Medicin, mit Demonstratt. — B. Schmidt: chirurg. Poliklinik; Anatomie am Lebenden; allgem. chirurg. Diagnostik. — Wenzel: Repetitorium der systemat. Anatomie des Menschen; anatom. Vorträge f. Nichtmediciner, insbes. f. Pädagogen u. Studierende d. Naturwissenschaften, 1. Th.: Bewegungsapparat u. Nervensystem. — Rauber: Cursus der mikroskop. Anatomie; Urgeschichte des Menschen und Völkerkunde. — Heubner: medic. Poliklinik (interimistisch); Districts-Poliklinik; physikal. Diagnostik (einschl. der Pulslehre) f. Fortgeschrittenere. — Hagen: Cursus der Ohrenheilkunde; otiatr. Poliklinik; Cursus der Laryngoskopie; laryngiatr. Poliklinik. — Brenner: Cursus d. Elektrotherapie mit Uebgn. — Ahlfeld: theoret. Geburtshülfe; d. Mißbildung d. Menschen. — Drechsel: physiolog. Chemie; physiolog.-chem. Prakticum. — **Prdocc.** Meißner: gerichtl. Geburtskunde; theoret.- u. prakt. Operationslehre f. Geburtshelfer. — Haake: Krankheiten des Uterus; Einübg geburtshülfl. Operationen am Phantom. — Naumann: Pharmakodynamik. — Friedländer: spec. Pathologie- u. Therapie der Constitutionskrankhh. — Siegel: Cursus der Staatsarzneikunde. — Fürst: pädiatr. Poliklinik; spec. Pathologie- u. Therapie d. Kinderkrankhh.; Einleitg in das Studium d. Geburtshülfe u. Gynäkologie nebst Phantom-Uebgn. — Schröter: Poliklinik f. Augenkranke; Pathologie u. Therapie d. Augenkrankhh.; Augenspiegel-Cursus; objective u. subjective Untersuchung des Auges. — Leopold: über Frauenkrankhh. mit Demonstratt.; Einübg der gynäkolog. Technicismen u. Operationen an d. Leiche nach vorhandenem Material; geburtshülfl. Operationsübgn am Phantom. — Schön: Augenspiegel-Cursus; Augenoperations-Cursus; augenärztl. Untersuchungsmethoden. — Tillmanns: chirurg. Operations-Cursus; üb. Wundbehandlung, Wundheilg u. Wundkrankhh. — Schildbach: ausgew. Capitel aus d. Orthopädie; orthopäd. Poliklinik. — Niemeyer: Percussion u. Auscultation; hygieinische Therapie. — Hesse: Histologie d. peripher. Nervensystems; Anatomie für Künstler. — Küster: ophthalmiatr. Propädeutik; Augenspiegel-Cursus; Augenoperations-Cursus; optische Fehler des Auges (Refractions- u. Accomodations-Anomalien). — v. Lesser: über lebensrettende Operationen in d. Friedens- u. in d. Kriegspraxis, mit Experimenten u. Demonstratt.; über die chirurg. Erkrankungen der Harn- u. Geschlechtsorgane; chirurg. Poliklinik. — Helferich: chirurg. Propädeutik. — Huber: üb. Hautkrankhh. mit spec. Berücks. der patholog. Anatomie. — v. Kries: Physiologie des Kreislaufs. — Weigert: spec. patholog. Anatomie. — Puschmann: Geschichte der Medicin; Geschichte der Epidemien; medic. Hodegetik; medic. Statistik. — Ad. Strümpell: Cursus über Percussion u. Auscultation; klin. Propädeutik. — **Pf. extr.** Flechsig liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Bruhns: Stellar-Astronomie oder d. Wichtigste über die Fixsterne; Geschichte der Astronomie; über das Fernrohr. — Drobisch: Psychologie. — Fleischer: Erklärg des Koran nach Beidhâwi; Erklärg der arab. Hamâsah; Erklärg des pers. Schâhnâmeh; Erklärg türk. Gespräche; Uebgn der arab. Gesellschaft. — Roscher: gesammte prakt. Nationalökonomik u. Wirthschaftspolizei; Finanzwissenschaft; Hauptlehren d. landwirthschaftl. Politik u. Statistik. — Hankel: Physik, 2. Th. (Magnetismus, Elektricität u. Wärme); physikal. Uebgn f. künftige Lehrer u. Mediciner; physikal. Uebgn f. Fortgeschrittenere. — Zarncke: deutsche Grammatik; über Wolfram's Parcival mit kurzer Einleitg in die Artus- u. Gralssage; k. deutsches Sem. in Verbdg mit Braune: a) Uebgn der ordentl. Mitglieder, b) Uebgn der a. o. Mitglieder (althochdeutsch nach Prof. Braune's Lesebuch). — Overbeck: antike Kunstlehre d. i. Technik u. Aesthetik d. antiken bildenden Künste; Uebgn des k. archäolog. Sem. in der Erklärg antiker Kunstwerke u. Disputation über schriftl. Arbeiten. — Curtius: griech. Grammatik; Uebgn des k. philolog. Sem. im Interpretieren v. Homer's Ilias (Buch *Λ*. Forts.) u. im Disputieren über schriftl. Arbeiten; grammat. Gesellschaft. — Masius: Geschichte d. Pädagogik, 2. Th.; Charakteristiken aus d. Humanistenzeit; Uebgn des pädagog. Sem. — Ebert: Einleitg in d. vergl. Studium die roman. Sprachen; provençal. Grammatik nebst Erklärg v. Bartsch's Chrestomathie provençale. — Kolbe: organ. Experimentalchemie; chem. Prakticum; prakt.-chem. Uebgn u. Untersuchungen f. Fortgeschrittenere. — Geo. Voigt: Geschichte d. deutschen Kaiserthums v. Karl d. Großen bis z. Untergange der Staufen; Geschichte der französ. Revolution; histor. Gesellschaft. — Scheibner: Theorie d. ganzen Functionen; über lineare Gleichungen u. Determinanten. Schenk: Experimentalphysiologie d. Pflanzen; Arbeiten in dem botan. Laboratorium; botan. Besprechgn. — Neumann: analyt. Mechanik; mathemat. Sem., 1. u. 2. Abthlg. — Leuckart: vergl. Anatomie; zoolog.-zootom. Prakticum, für Anfänger u. Geübtere; zoolog. Gesellschaft. — Blomeyer: allgem. Grundsätze d. Acker- u. Pflanzenbaues; spec. Pflanzenbau, 2. Th. (Cultur der Handelsgewächse u. d. Wiesen). — Zirkel: allgem. Mineralogie; Geologie d. deutschen Reiches; mineralog. u. geolog. Arbeiten u. Untersuchungen im Inst. — Wiedemann: anorgan. Experimentalchemie; chem. u. physikal. Arbeiten im Laboratorium. — Lange: Tacitus' Annalen Buch 14, nebst Einleitg über d. Literatur d. silbernen Zeitalters; Uebgn d. röm. antiquar. Gesellschaft (Cicero de legibus Buch 3 u. Besprechung schriftl. Arbeiten). — Zöllner: Astrophysik, 1. Th. (Photometrie u. Spectralanalyse d. Gestirne); üb. d. metaphys. Deduction d. Naturgesetze. — Springer: Geschichte der ital. Kunst seit dem 14. Jahrh.; Holzschnitt- u. Kupferstichkunde; kunsthistor. Uebgn; Anleitg zu kunsthistor. Arbeiten f. Geübtere. — Krehl: Erklärg d. Spicilegium syriacum v. Cureton; Erklärg d. äthiop. Chrestomathie von Dillmann; Erklärg der Mu'allaka des Tarafa. —

Hildebrand: Goethe's Lieder u. Gedichte, als Leitfaden z. Verständniß seines Lebens u. Denkens; d. Kunstform d. deutschen Dichtung; (Metrik, Poetik). — Fricker: Naturrecht (Rechtsphilosophie); Völkerrecht; Verfassungspolitik. — Ebers: Einführung in das Hieratische (Lectüre u. Erklärg von hierat. Handschr.); Sitten u. Gebräuche d. alten Aegypter. — Heinze: Geschichte d. neueren Philosophie; philos. Uebgn (Besprechg d. ethischen Principien). — Wundt: Logik u. Methodenlehre. — Leskien: vergl. Grammatik des Ober- u. Niedersorbischen (Wendischen); Erklärg dalmatinisch-slav. Dichter d. 16. Jahrh. mit literarhistor. Einleitg; Uebgn in slav. Grammatik u. Interpretation v. Texten. — Lipsius: Geschichte d. griech. Prosaliteratur; Uebgn d. k. philolog. Prosem. im Erklären v. Euripides Kyklops u. im Disputieren üb. schriftl. Arbeiten; Uebgn d. griech.-antiquar. Gesellschaft im Erklären v. Antiphon's Rede üb. d. Mord d. Herodes u. im Disputieren üb. schriftl. Arbeiten; Uebgn des russ. philolog. Sem. — Ribbeck: Metrik d. Griechen u. Römer; Theokrit u. Geschichte d. alexandrin. Poesie; philolog. Sem. (Andria d. Terenz u. Arbeiten); philolog. Societät (literarhist. Uebgn). — v. Noorden: Geschichte d. Reformationszeitalters (1378—1648); Uebgn d. k. histor. Sem. — Windisch: Sanskrit-Grammatik mit Uebgn; Rig-Veda (für Anfänger); Pânini (nach Böhtlingk's Chrestomathie); irische Uebgn. — **Pff. ord. hon.** L. Strümpell: Geschichte d. alten Philosophie; religionsphilos. Probleme; wissenschaftl.-pädagog. Prakticum. — Biedermann: deutsche Geschichte v. 1806 bis 1870; deutsche Literaturgeschichte d. 19. Jahrh.; Gesellschaft f. deutsche Cultur- u. Literaturgeschichte. — Credner: allgem. Geologie; geolog.-paläontolog. Colloquium. — Wenck: Geschichte d. abendländ. Völker v. d. großen Völkerwanderung bis zu d. Zeit d. Kreuzzüge; Geschichte Deutschlands in d. Zeit Friedrich's d. Gr. u. Maria Theresia's. — **Pff. extr.** Jacobi: allgem. Landwirthschaftslehre; Einleitg in d. Studium d. Cameralwissenschaften; erweiterte Einleitg in d. Studium d. Etymologie. — Hermann: Einleitg in d. Philosophie u. Logik; Aesthetik; vergl. Darstellung u. Kritik d. wichtigsten neueren philosoph. Systeme; Darstellung u. Kritik v. Hegel's Philosophie d. Geschichte. — Knop: Agriculturchemie; chem. Prakticum. — Ziller: Geschichte d. Philosophie; philosoph. Gesellschaft (die aristotel. Logik nach Trendelenburg); pädagog. Sem. — Eckstein: Cicero de oratore lib. I. lateinisch erklärt; Uebgn d. pädagog. Sem. — Brandes: Herodot, lib. I. u. II. v. histor. Standpuncte aus erläutert; Geschichte Mitteleuropa's im 14. Jahrh.; histor.-antiquar. Gesellschaft. — H. Hirzel: Pharmacie (anorgan. Präparate). — Seydel: System d. philosoph. Ethik (Moral- u. Rechtsphilosophie); Ueberficht üb. d. geschichtl. Entwickelg der philosoph. Rechts- u. Sittenlehre; Gesellschaft f. Religionsphilosophie (Arbeiten u. Discussionen üb. religionsphilosoph. Fragen. — Pückert: Geschichte d. Papstthums, vornehmlich im Reformationszeitalter; Ueberficht d. preuß. Geschichte v. großen Kurfürsten bis z. Tode Friedrich's d. Gr. — Birnbaum: Buchführung u. Theorie d. Ertragsanschläge; Thierzucht, 2. Th.; üb. wichtige Tagesfragen. — Stohmann: techn. Chemie; Prakticum im Laborat. d. landw.-physiolog. Inst. — Mayer: Einleitg in d. Differential- u. Integralrechnung; Einleitg in d. analyt. Geometrie d. Raumes. — Zürn: Anatomie u. Physiologie landwirthschaftl. Hausthiere; veterinärklin. Demonstratt.; thierärztl. Geburtshülfe; thierärztl. Arzneimittellehre f. Landwirthe; mikroskop. Cursus. — Carstanjen: gerichtl. Chemie mit Experimenten. — Paul: Geschichte d. dramat. Tonkunst; theoret. u. histor. Entwickelg d. Harmonik u. Metrik. — Von der Mühll: Einleitg in d. mathemat. Physik; über mathemat. Theorie des Lichtes; mathemat.-physikal. Uebgn. — Loth: Arabisch (2. Cursus); üb. Muhammed's Leben u. Lehre; Erklärg d. Tabakât-i-Nâsiri (ed. Lees). — O. Delitzsch: Geographie v. Deutschland; Ueberblick üb. d. neuesten Entdeckungen auf d. Gebiete d. Erdkunde. — Wülker: histor. Grammatik d. engl. Sprache; über Byron's Leben u. Werke nebst Erklärg v. dessen Childe Harold; altengl. Uebgn (nach seinem altengl. Lesebuch 2, Halle, 1878). — Arndt: allgem. Verfassungsgeschichte; Urkundenlehre, verbdn mit prakt. Uebgn; Uebgn d. k. histor. Sem., höherer Cursus. — Gardthausen: griech. Paläographie, verbdn mit prakt. Uebgn; Einleitg in d. röm. Kaiserhistoriker u. Erklärg ausgew. Stücke des Tacitus; histor. Uebgn auf d. Gebiete d. alten Geschichte. — Th. W. Braune: Geschichte d. deutschen Literatur d. 16. u. 17. Jahrh.; mittelhochdeutsche Uebgn f. Anfänger (Lectüre eines noch zu bestimmenden mittelhochd. Gedichtes); Uebgn d. k. deutschen Sem. (Forts. d. Interpretation v. „Des Minnesangs Frühling"). — R. Hirzel: Geschichte d. griech. Philosophie; Aristoteles' Leben, Schriften u. Lehre. — Friedr. Delitzsch: assyr. Grammatik; die Keilinschriften u. d. bibl. Genesis; Erklärg sumerisch-assyr. Texte; Forts. d. cursor. Koranlectüre. — Göring: Psychologie; üb. Locke's Versuch üb. d. menschl. Verstand. — Eilh. Wiedemann: üb. d. Quaternionen u. deren physikal. Anwendg; üb. d. Theorie d. Molecularkräfte. — Weddige: Chemie d. aromat. Verbindungen. — v. Mayer: theoret. Chemie; Repetitorium d. Chemie (Discussion chem. Fragen). — v. d. Ropp: Geschichte d. Mittelalters seit Ausgang d. Kreuzzüge; Uebgn d. k. histor. Sem. — Frank: üb. Pflanzenkrankhh.; Uebgn in d. Samencontrole f. Landwirthe. — v. d. Gabelentz: chines. Grammatik; Anfangsgründe d. japan. Grammatik; Anfangsgründe d. Mandschu-Grammatik; Confucius u. d. Chinesenthum; linguist. oder finolog. Uebgn. — **Prdocc.** Weiske: Ueberficht d. Physik. — Sachße: Einleitg in d. Agriculturchemie. — Luerßen: Morphologie, Physiologie u. Systematik d. Thallophyten; Repetitorium d. Botanik. — Wolff: empirische Psychologie auf physiolog. Grundlage. — Edzardi: Geschichte d. deutschen Heldensage u. Heldendichtung im Mittelalter; altnord. Gesellschaft (Lectüre u. Erklärg d. eddischen Sigurdslieder). — Rolph: d. thierischen Parasiten des Menschen. — Trautmann: Geschichte d. engl. Literatur v. ihren Anfängen bis auf Shakespeare; Uebgn im Lesen u. Sprechen d. Neuenglischen. — Geo. Götz: Plautus' Curculio, philolog. Gesellschaft (Interpretation ausgew. Abschnitte aus griech. Lyrikern nebst Disputatt. üb. schriftl. Arbeiten); Uebgn d. russ. philolog. Sem. — Brugman: vergl. Grammatik d. indogerman. Sprachen (Laut- u. Formenlehre); Uebgn im Interpretieren v. Sanskrittexten; Uebgn d. russ. philolog. Sem. — Walker: Geschichte d. Nationalökonomie u. d. Socialismus; üb. d. sogen. sociale Frage; d. Lehre v. Heerwesen mit bes. Berücks. d. Frage d. militär. Jugenderziehung; nationalökonom. Uebgn. — R. Friedberg: theoret. u. angewandte Statistik; üb. Bank.- u. Börsengeschäfte; volkswirthschaftl. u. statist. Uebgn. — Kalkowsky: die Lehre v. d. Erzlagerstätten; üb. geolog. Theorien. — Birch-Hirschfeld: französ. Syntax; Erklärg v. Chevalier au lyon Chrestien's de Troyes (mit Zugrundelegung v. Holland's Ausg.), nebst einer literarhistor. Einleitg über d. Artusromane. — Lindner: Kâlidâsa's Çakuntala; Interpretation ausgew. Stücke d. Avesta. — Chun: spec. Zoologie d. Wirbelthiere. — Riemann: d. Entwickelg d. abendländ. Notenschrift; Orgellehre; Harmonielehre (mit prakt. Uebgn). — **Lect.** Langer: allgem. Musiklehre; musikal. Formenlehre; liturgische Gesangübgn in drei Abtheilungen; Uebgn d. Universitäts.-Sängervereins. — **Pf. ord.** Fechner, **Pf. ord. hon.** Marbach u. **Pf. extr.** Minckwitz lesen nicht.

7. Zürich. Anfang: 21. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Volkmar: Einleitg in das N. Test.; Erklärg des Römerbriefes; im Sem.: exeget. Uebgn. — A. Schweizer: Symbolik; Theorie des Kirchenregiments; homilit. Repetitorium. — Fritzsche: Kirchengeschichte, I. Th; Kirchengeschichte des 18. u. 19. Jahrh.; Repetitorium der Kirchengeschichte; im Sem: kirchengeschichtl. Uebgn. — Biedermann: allgem. Religionsgeschichte; Dogmatik, II. Th.: protest. Glaubenslehre; im Sem.: dogmat. Uebgn. — Steiner: Erklärg der Psalmen; Geschichte Israëls; hebr. Grammatik; im Sem.: exeget. Uebgn; Anfangsgründe des Arabischen. — Kesselring: Erklärg der synopt. Evangelien; neutest. Theologie; Katechetik; im Sem.: katechet. Uebgn. — **Prdocc.** C. Egli: alttest. Interpretierübgn. — Heidenheim: Erklärg. d. Buches Daniel; Syrisch. — v. Bergen: Einleitg in das A. Test.; Pastoralbriefe. — Bohringer: latein. Kirchenväter.

II. Staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Treichler: zürcher. Obligationenrecht; civilrechtl. Uebgn. — Osenbrüggen: deutscher Strafproceß; Criminalprakticum: Hauptlehren d. deutschen Civilprozesses. — Fick: Wechselrecht; Eisenbahnrecht; Handelsrecht; Entwurf f. schweiz. Obligationenrecht. — Vogt: Rechtsphilosophie; schweiz. Staatsrecht; Statistik u. Populationistik. — v. Orelli: schweiz. Rechtsgeschichte; Kirchenrecht; Interpretationsübgn. aus deutschen Rechtsquellen. — Schneider: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; Erklärg ausgew. Pandektenstellen. — **Prdocc.** Conzen: Einleitg in das staats- und volkswirthsch. Studium; der Socialismus im deutschen Reich; Geschichte d. Waldeigenthums u. d. Forstwirthschaft. — Pfenniger: deutsches Strafrecht. **Pff. ord.** Temme liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Horner: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; Augenoperationscurs; Augenheilkunde, Forts. — Frey, Zoologie, I.; Thiere d. Vorwelt; Histologie; mikroskop. Prakticum; Arbeiten f. Geübtere; Embryologie. — H. Meyer: Anatomie; Osteologie u. Syndesmologie; Repetitorium d. Anatomie; Präparier-Uebgn. — Rose: chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem. Chirurgie u. Operationen an den Harn- u. Geschlechtsorganen. — Hermann, zweite Hälfte d. Experimentalphysiologie; med. Physik; experimentelle Toxikologie; Arbeiten im physiolog. Laborat.: a) f. Geübtere, b) Uebgn. f. Anfänger (in Gemeinschaft mit **Prdoc.** Luchsinger). — Eberth, allgem. pathol. Anatomie und Physiologie; Prakticum d. pathol. Histologie; Demonstr.-Curs; Arbeiten im patholog. Inst. — Frankenhäuser: Klinik f. Geburtshülfe und Frauenkrankheiten; Geburtshülfe. —

Huguenin: medic. Klinik; Krankheiten d. Lunge u. Pleura. — Cloetta: Arzneimittellehre; gerichtl. Medicin. — Hitzing: Psychiatrie u. psychiatr. Klinik. — **Pff. extr.** O. Wyß: Poliklinik; pädiatr. Klinik; Pädiatrie — Spöndly: geburtshülfl. Operationskurs. — **Prdocc.** Billeter: zahnärztl. Operationskurs — Goll: Arzneiverordnungslehre. — R. Meyer: Cursus der Laryngo-Rhinoskopie; spec. Pathologie u. Therapie d. Nasen-Rachenhöhle, d. Kehlkopfes, d. Luft- u. Speiseröhre. — Brunner: Cursus der Ohrenheilkunde. — Seitz: diagnost. Uebgn.; Hautkrankheiten u. Syphilis; Elektrotherapie, — Luchsinger: Repetitorium d. Physiologie; spec. Nervenphysiologie; Uebgn. im physiolog. Laborat.

IV. Philosophische Facultät.

a) Philosophisch-philologisch-historische Section.

Pff. ord Müller: krit. Betrachtung d. alten Geschichte, I. Th.; Philosophie d. Geschichte; histor.-polit. Gesellschaft; im histor. Sem.: histor.-krit. Uebgn. — Kym: Logik u. Metaphysik; Philosophie v. Kant bis auf d. Gegenwart: Plato u. Aristoteles; philosoph. Uebgn. Schweizer-Sidler: Elemente d. Sanskritsprache; **Lucreti Cari de rerum natura, I. u. II.**; gothische u. oberdeutsche Nominalflexion; gothische Uebgn; im philol. Sem.: sprachwissensch. Uebgn. — A. Hug: Geschichte d. griech. Prosa; Plato's Symposion u. über Plato; im philol. Sem.: ausgew. Oden des Horaz, philol. Arbeiten, latein. Stylübgn. — G. v. Wyß: Geschichte d. Schweiz, I. Th.; Literatur z. Schweizergeschichte; die Mediationsepoche in der Schweiz; im histor. Sem.: Lectüre v. Quellen u. Uebgn. — Meyer v. Knonau: Geschichte d. Revolutionszeit; Geschichte d. Papstthums; im histor. Sem.: Conversatorium über mittlere und neuere Geschichte. — H. Breitinger: französ. Literaturgeschichte d. 18. Jahrh.; Dante's Inferno; Shakespeare's Macbeth; französ. Curs. — Vögelin: Anfänge d. Christenthums; Geschichte d. neueren Kunst; Beziehgn der Schweiz z. päpst. Stuhl; im histor. Sem.: culturgeschichtl. Uebgn. — Avenarius: Psychologie; Geschichte d. griech. Philosophie; Vortragsübgn. — Blümner: griech. Privatalterthümer; Geschichte der griech. u. griech.-röm. Sculptur, II. Th.; im philol. Sem.: Theophrast's Charaktere, philol. Arbeiten, griech. Stilübgn; Terenz' Heautontimorumenos. — Rahn: Kunstgeschichte d. Mittelalters; Geschichte d. ital. Malerei, I. Th. — **Pff. extr.** J. L. Tobler: ausgew. Capitel d. deutschen Wortbildung u. Syntax; altdeutsche Sprachdenkmäler. — Honegger: Geschichte d. neuesten Zeit; deutsche Literatur v. Luther bis Gottsched; stilist.-rhetor. Uebgn. — Settegast: vergl. Lautlehre d. roman. Sprachen; Calderon's „El principe constante"; romanist. Gesellschaft. — **Prdocc.** Fehr: Geschichte d. Pädagogik; Aesthetik. — Kinkel: Hesiod's Werke u. Tage; Griechenland im 5. u. 4. Jahrh. v. Chr. — Stiefel: Geschichte d. deutschen Literatur v. 1730—1780. — Kägi: ausgew. Hymnen d. Rigveda f. Vorgerücktere; dasselbe f. Anfänger. — Glogau: Wesen u. Ursprung d. Sprache; Wesen d. Dichtkunst; Einführg in Hauptwerke d. philoph. Literatur. — Haag: russ. Grammatik, 1. Curs; lettische Grammatik. — **Prdocc.** Dändliker liest nicht.

b) Mathematisch-naturwissenschaftliche Section.

Pff. ord. Merz: unorgan. Chemie; Vollpraktikum f. Anfänger; Uebgn f. Mediciner; Vollpraktikum f. Vorgerücktere. — Heer: pharmaceut. Botanik. — Kenngott: Mineralogie. — Weith: Chemie d. Benzolderivate; wichtigste organ. Verbindgn; chem. Uebgn (f. Lehramtscand.). — A. Meyer: Differential- u. Integral-Rechnung; Uebgn z. Differential- u. Integral-Rechnung; Differentialgleichungen; analyt. Geometrie d. Ebene; Uebgn z. analyt. Geometrie. — **Pff. extr.** Wolf: Theorie d. Mikrometer. — Denzler: Ebene u. sphär. Trigonometrie; Differential- u. Integral- Rechnung; descript. Geometrie, I. u. II. Th. — Heim: allgem. Geologie. — K. Mayer: Paläontologie; Stratigraphie d. Tertiär-Formation. — **Prdocc.** J. C. Hug: Differential- u. Integral-Rechnung; mathemat. Methodik d. Sekundarschulunterichts. — Cramer: allgem. Botanik; mikroskop. Uebgn. — J. J. Egli: pflanzengeogr. Uebgn; Geschichte d. Erdkunde bis 1800. — Hofmeister: Physik, I. Th. — Menzel: Repetitorium d. Zoologie u. Botanik. — Dodel-Port: allgem. Botanik; mikroskop. Demonstratt. u. Uebgn; Fäulniß- u. Ansteckungspilze; Abstammungslehre. — Abeljanz: Repetitorien der organ. Chemie; wichtigste Lebensmittel; ausgew. Capitel der unorgan. Chemie. — Keller: allgem. Zoologie; Anatomie u. Physiologie, II. Th.; Urthiere (Protozoa); zoolog. Prakticum. — Kleiner: Elasticitätstheorie; Experimentalphysik, II. Th. — Annaheim: Alkaloide, Proteinstoffe, Glukoside. — Choffat: Geologie d. Jurakette. — A. Tobler: ausgew. Capitel aus der elektr. Telegraphie. — Schmid: chem. Technologie. — Weilenmann: analyt. Geometrie, II. Th.; kosmische Physik. — Asper: Repetitorium d. Zoologie; thier. Parasiten; Naturgeschichte d. Amphibien. — Weber: Volumetrie. — Winter: allgem. Kryptogamenkunde; Anleitg z. Untersuchen u. Bestimmen d. Kryptogamen. — **Pf. ord.** Mousson, **Prdocc.** Balzer u. Gretillat lesen nicht.

8. Münster. (Theologische u. philosophische Akademie.)

Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. Berlage: kirchl. Apologetik, Forts. u. Schl.; Einleitg in d. Apologetik d. Christenthums; dogmat. Lehre v. d. Sünde Forts. — Reinke: Archäologie; Erklärg wichtiger u. schwieriger Stellen des A. Test.; hebr. Grammatik mit Uebersetzungsübgn; arab. Grammatik mit Uebersetzg leichterer Stellen aus dem Arabischen. — Bisping: Erklärg des Evangeliums nach Matthäus; allgem. spec. Einleitg in das N. Test. — Schwane: Moraltheologie; Dogmatik, d. Lehre v. d. Gnade u. Prädestination. — Hartmann: Kirchenrecht; Geschichte der kirchl. Rechtsquellen. — Schäfer: Einleitg in das A. Test. u. Geschichte d. Offenbarung; Erklärg ausgew. Psalmen; Erklärg d. Sechstagewerks; hebr. Grammatik. — **Prdocc.** Fechtrup: Kirchengeschichte, 1. Th.; Erklärg d. Schriften des h. Cyprian **de lapsis** u. **catholicae ecclesiae unitate.** — Bautz: dogmat. Lehre üb. Gott als Schöpfer.

II. Philosophische Facultät.

Prff. Spicker: krit. Geschichte der Philosophie v. Descartes bis Kant; Encyklopädie d. Philosophie; philosoph. Conversatorium. — Schlüter: Geschichte der neueren Philosophie v. Bacon u. Cartesius bis auf die Gegenwart; philosoph. Colloquium. — Bachmann: Theorie der bestimmten Integrale; Anfangsgründe der Zahlentheorie. — Sturm: Uebgn im mathemat. Sem.; Statik; Geometrie der Kegelschnitte in analyt. u. synthet. Behandlg; Uebgn im mathem. Sem. — Hittorf: Experimentalphysik, I. Th.; üb. d. Theorie u. Benutzung physikal. Meßinstrumente. — Karsch: allgem. Botanik; Physiologie; Geschichte der Zoologie. — Hosius; Paläontologie; Geognosie. — Nitschke: mikroskop. Uebgn; allgem. Botanik mit Demonstratt. im botan. Garten; über die sog. Kryptogamen-Gewächse. — Landois: Histologie der Thiere mit prakt. anatom. u. mikroskop. Uebgn; die Lamarck-Darwin'sche Abstammungslehre. — Salkowski: organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat. anorgan. Chemie, II. Th.; die Metalle. — Lindner: neueste Geschichte v. 1815 ab; lateinische Paläographie; Uebgn des histor. Sem. — Niehues: griech. Geschichte; Uebgn im histor. Sem. — Nordhoff: histor. Hülfswissenschaften; allgem. Kunstgeschichte; Erklärg der Münster'schen Kunst- u. Bildwerke, Forts. — Langen: röm. Literaturgeschichte; Erklärg d. 1. Buches *de oratore* von Cicero; im philolog. Sem.: Erklärg der Adelphi des Terenz u. des Prometheus des Aeschylos. — Stahl: griech. Staatsalterthümer; Erklärg ausgew. Siegesgesänge Pindars; im philolog. Sem.: Erklärg der Werke u. Tage Hesiods. — Parmet: Erklärg des Agricola des Tacitus; über Erwerb u. Handel der alten Griechen. Jacobi: Einleitg in die vergl. Grammatik; Anfangsgründe des Sanskrit; Lectüre von **Kalidasas Sakuntala.** — Storck: ältere Geschichte der deutschen Literatur; ausgew. Gedichte der Minnesänger. — Körting: französ. Lautlehre; Geschichte der engl. u. französ. Literatur des 18. Jahrb.; Geschichte der französ. Sprache; altengl. u. altfranzös. Uebersetzungs- u. Interpretations-Uebgn. — **Prdocc.** Hagemann: Psychologie; Geschichte d. Philosophie d. Mittelalters. — Hüffer: Quellenkunde des Mittelalters; histor. Uebgn.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Allfeld, die Entwickelung des Begriffes Mord bis zur Carolina. (Von Löning: Jen. Litztg. 30.)

Arnoldt, die chorische Technik des Euripides. (Von Wecklein: Ztschr. f. d. Gymnasialwesen. N. F. XII, Juli, Aug.)

Bierling, zur Kritik d. jurist. Grundbegriffe. 1. Th. (Von Geyer: Krit. Vjahrsschr. f. Gesetzgebg. u. Rechtswiss. N. F. I, 3.)

Cohen, Kant's Begründung der Ethik. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 28. Stck.)

Degenkolb, Einlassungszwang u. Urtheilsnorm 2c. (Von Bekker: Krit. Vjahrsschr. f. Gesetzgebg. u. Rechtswiss. N. F. I, 3.)

Julius, üb. das Erechtheion. (Von Michaelis: Jen. Litztg. 30.)

Masson, the life of John Milton. Vol. 4 u. 5. (Von Stern: Gött. gel. Anz. 29. Stck.)

Ricardo's Grundgesetze d. Volkswirthschaft u. Besteuerung. Uebersetzung v. Baumstark. 1. Bd. (Von Leser: Ebend.)

Schmick, Sonne u. Mond als Bildner d. Erdschale. (Von Zöppritz: Ebend. 28. Stck.)

Zippel, die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus. (Von Belke: Jen. Litztg. 30)

Zöpfl, Grundriß zu Vorlesungen üb. Rechtsphilos. (Naturrecht.) (Von Prantl: Krit. Vjahrsschr. f. Gesetzgebg. u. Rechtswiss. N. F. I, 3.)

Vom 27. Juli bis 3. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Altum, unsere Spechte und ihre forstl. Bedeutung. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2, 40.

Atti della R. Accademia dei Lincei. Anno CCLXXV. 1877/78. Serie III. Transunti. Vol. 2. Rom, Salviucci. (8 S., S. 169—220, CXXV—CXLVIII, 41—44, 1—XII. gr. 4.)

Barach, excerpta e libro Alfredi Anglici de motu cordis item Costa-Ben-Lucae de differentia animae et spiritus liber translatus a Joh. Hispalensi. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 3, 60.

Bar Ebhraya, Gregorii, in evangelium Johannis commentarius. Ed. Schwartz. Göttingen, Dietrich. (Lex. 8.) M. 1.

Baumgarten, über Sleidan's Leben u. Briefwechsel. Straßburg, Trübner. (gr. Lex. 8.) M. 2, 50.

Benfey, altpersisch mazdâh = zendisch mazdâonh = sanskritisch medhâs. Göttingen, Dietrich. (gr. 4.) M. 2, 40

— — einige Derivate des indogermanischen Verbums anbh = nabh. Ebd. (gr 4.) M. 3, 60.

Bertling, latein. Elementarbuch f. d. unteren Classen d. Gymnasien u. Realschulen. II. Abth., Quinta. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 1, 80.

Brenner, üb. die Kristni-Saga. München, Kaiser. (gr. Lex. 8.) M. 3.

Cicero, M. T., ausgewählte Briefe. Erkl. v. Hofmann, 2. Bdchn., bearb. v. Andresen. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 25.

Flach, das griech. Theater. Vortrag. Tübingen, Fues. (43 S., 2 Taf. Lex. 8.)

Gruber, über zwei Süßwasser-Calaniden. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 2.

Heiß, die Art der Abfindung bei der Ablösung von Forstservituten. — Der Einfluß des Staates auf die Privatwaldwirthschaft. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1, 20.

Jagor, ostindisches Handwerk und Gewerbe mit Rücksicht auf den europ. Arbeitsmarkt. Berlin, Springer. (gr. 8) M. 1, 20.

Jahresbericht über die Fortschritte der Thierchemie. Hrsg. v. Maly. 7. Bd. Wiesbaden, Bergmann. (Lex. 8.) M. 14.

Die Kirchengemeinde- u. Synodalordnung f. Schleswig-Holstein. Mit Commentar hrsg. v. Mommsen u. Chalybäus. Kiel, Homann. (gr. Lex. 8) M. 6, 60.

Kirchner, Lehrbuch d. evang. Religion. 1. Th. Cöthen, Schettler. (gr. 8.) M. 2, 40.

Kong Frederik den Førstes danske Registranter, udgivne ved Erslev og Mollerup. 1. Halvbind. Kopenhagen, Klein. (256 S gr. Lex. 8.)

Kronauer, Atlas für mechan. Technologie. 2. Aufl., auf Grund v. Karmarsch, Handb. d. mech. Technologie neubearb. v. Richard. 1. Abth, 1. Hälfte. Hannover, Helwing. (Taf. 1—50 qu. gr. Fol.) M. 12.

Mandry, d. civilrechtliche Inhalt d. Reichsgesetze. Systematisch zusammengestellt rc. Tübingen, Mohr. (Lex. 8.) M. 6.

v. Monroy, die vollmachtlose Ausübung fremder Vermögensrechte. Rostock, Stiller. (Lex. 8.) M. 3.

Paoli, lo Schopenhauer e il Rosmini. Vol. I. Rom, Bencini, (375 S. 8.)

Pfleiderer, die Philosophie u. das Leben. Akad. Antrittsrede rc. Tübingen, Fues. (36 S. gr. 8.)

Pindar's olympische Siegesgesänge in durchgreifend geläutertem Texte rc. mit pythischem, nemäischem rc. Emendationen v. Schwickert. Trier, Lintz. (XVI, 145 S. gr. Lex. 8.)

Schmidt-Dumont, die mathemat. Elemente d. Erkenntnißtheorie. Berlin, C. Duncker. (gr. Lex. 8.) M. 12.

Sonnenburg, Friedr. v., hrsg. v. Zingerle. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 3, 20.

Stern, Beiträge zur Theorie d. Bernoulli'schen u. Euler'schen Zahlen. Göttingen, Dietrich. (gr. 4.) M. 2, 40.

Thukydides erklärt von Classen. 8. Bd., 8. Buch. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 25.

Treu, Hermes mit dem Dionysosknaben. Ein Originalwerk des Praxiteles gefunden im Heraion zu Olympia. Berlin, Wasmuth. (13 S., 2 Taf. gr. fol.)

v. Zallinger, Ministeriales u. Milites. Untersuchungen üb. d. ritterlichen Unfreien rc. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 2, 80.

Zingerle, Untersuchungen z. Echtheitsfrage d. Heroiden Ovid's. Ebd. (gr. 8.) M. 2, 40.

Kirchner, (Karte v.) Elsaß im Jahre 1648. Duisburg, Raske (in Comm.). (1 Bl. gr. Fol.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Alès, bibliothèque liturgique. Description des livres de liturgie, imprimés aux XVe et XVIe siècles, faisant partie de la bibliothèque de Charles-Louis de Bourbon (comte de Villafranca). (VI, 562 p. 8.) Paris.

Beautemps-Beaupré, coutumes et institutions de l'Anjou et du Maine, antérieures au XVIe siècle. Texte et documents avec notes et dissertations. 1re partie. Coutumes et styles. T. 2. (XVI, 574 p. 8.) Paris,

Berenger-Feraud, de la fièvre dite bilieuse inflammatoire aux Antilles et dans l'Amérique tropicale. Étude clinique faite dans les hôpitaux militaires de la Martinique. (XII, 504 p. 8.) Paris.

Darmesteter, de Floovante, vetustiore Gallico poemate, et de Merovingo Cyclo scripsit et adjecit nunc primum edita olavianam Flovents sagæ versionem et excerpta e Parisiensi codice „ il libro de Fioravante “. (VIII, 191 p.) Paris.

Desnoiresterres, iconographie voltairienne. Histoire et description de ce qui a été publié sur Voltaire par l'art contemporain. 1er fasc.: cont.: étude sur Largillière, Vanloo, La Tour, Lenoir. (36 p. avec vign. et 6 pl. hors texte. 4.) Paris.

Deux rédactions du roman des sept sages de Rome; publiées par Paris. (XLVIII, 217 p. 8.) Paris.

État actuel de l'Algérie, publié d'après les documents officiels par ordre de M. le général Chanzy, sous la direction de M. Le Myre de Vilers. (204 p. 8.)

Guillaume, notice historique et biographique sur l'ancien prieuré, aujourd'hui abbaye de Flavigny-sur-Moselle. (108 p. et pl. 8.) Nancy.

Laugier, étude sur les monnaies frappées à Arles depuis Constantin le Grand jusqu'à la chute de l'empire romain. (40 p. et 6 pl. 8.) Tours.

Penjon, étude sur la vie et les œuvres philosophiques de Gorges Berkeley, évêque de Cloyne. Thèse. (154 p. 8.) Paris.

Recueil de poésies françaises, des XVe et XVIe siècles, morales, facétieuses, historiques, réunies et annotées par de Montaiglon et de Rothschild. T. 13. (436 p. 16.) Paris.

Rigaud, dictionnaire du jargon parisien. L'argot ancien et l'argot moderne. (XVIII, 347 p. à 2 col. 32.) Paris. 5 fr.

de Rubrouck, Guillaume de, ambassadeur de saint Louis en Orient. Récit de son voyage. Traduit de l'original latin et annoté par de Backer. (XXXIV, 337 p. 18.) Paris. 5 fr.

Véran, Arles antique. Études sur l'ancienne topographie de la ville d'Arles. (84 p. et 6 cartes ou plans. 8.) Tours.

Italienische.

Bianchi, storia della preposizione A e dei suoi composti nella lingua italiana; e saggio di un dizionario etimologico e sintattico della lingua comune e dei dialetti toscani. (452 p. gr. 8). Firenze, 1877. L. 10.

Campani, dei funghi: relazione chimica e ricerche tossicologiche. (48 pag. 8.) Pisa.

De Rossi, la Roma sotterranea cristiana, descritta ed illustrata. Tomo III. Roma, tip. Salviucci. (750 pag. con due tavole 4.) Tutta l'opera L. 100.

Fabretti, terzo supplemento alla raccolta delle antichissime iscrizioni italiche. (250 pag. e 17 tavole 4.) Torino. L. 18.

Fallamonica, poeta genovese del secolo XV. Canto, prima edizione per cura del professore Giuseppe Gazzino. (372 pag. 16.) Genova, 1877.

Miscellanea di storia italiana, edita per cura della Regia Deputazione di Storia patria. Tomo XVII, 2.° della 2.ª Serie. (672 pag. 8.) Torino. L. 12 50.

Ricotti, commemorazione di Federico Silopis, e una bibliografia dei suoi lavori a stampa, compilata da Manno. (64. pag. 8.) Torino. L. 1 50.

Schöne, le antichità del museo Bocchi di Adria, descritte per incarico della R. Accademia delle scienze di Padova e dell'Imp. Istituto Archeologico Germanico. (176 pag. con 22 tavole in rame 4.) Roma. L. 30.

Setti, la critica letteraria in Aristofane. Pisa, 1877. tip. Nistri e C. (84 p. 8.) L. 1 50.

Dänische.

Sebested, Fortidsminder og Oldsager fra Egnen om Broholm. 340 Sid. samt 3 Kort, 1 Grundplan, 46 Kobbertavler og 7 Tontryk i. 4. 60 kr.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

J. Edelbeck in Münster. Nr. 14: Geschichte.
Köhling'sche Buchhandl. in Leipzig. Nr. 1: Freimaurerei, Magie, Curiosa.
A. Stuber in Würzburg. Nr. 22: Philologie.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. Dr. E. Schürer in Leipzig hat einen Ruf als ord. Professor der Theologie an die Universität Gießen angenommen.

Der Professor der classischen Philologie Dr. E. Rohde in Jena geht in gleicher Eigenschaft nach Tübingen.

Der Professor Dr. H. Nissen in Göttingen hat einen Ruf an die Universität Straßburg angenommen.

Der ord. Prof. der Astronomie an der Universität zu Wien, Dr. Weiß, ist zum Director der Universitäts-Sternwarte ernannt worden.

Der Reg.-Rath Prof. Dr. Fr. Roloff zu Berlin wurde unter Beilegung des Charakters als Geh. Reg.-Rath zum Director der Thierarzneischule daselbst ernannt.

Dem Privatdocenten Dr. med. Holländer ist das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Dem Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Esmarch zu Kiel wurde der türk. Medschidjeorden 3. Cl., dem ord. Professor Dr. Bohtz in Göttingen der k. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Prof. Frommel am Gymnasium zu Heidelberg das Ritterkreuz des großh. sächs. Hausordens vom Weißen Falken, dem Privatdocenten an der Universität zu Berlin, Dr. Löhlein, das Ritterkreuz 1. Abth. desselben Ordens, dem o. Prof. der Astronomie zu Wien, Reg.-Rath Ritter von Oppolzer der Orden der Eisernen Krone 3. Cl., dem Geh. Schulrath Dr. Bornemann zu Dresden das Ritterkreuz des k. schwed. Nordsternordens verliehen.

Der Reg.-Rath u. o. Prof. der Zoologie an der Universität Prag, Dr. Stein, ist als Ritter des Ordens der Eisernen Krone 3. Cl. in den Ritterstand erhoben worden.

Am 3. Juli † in Montalcino in Toscana der Professor an der Universität zu Rom, Guido Padeletti, im 35. Lebensjahre.

Am 13. Juli † in Calcutta der Professor der oriental. Sprachen u. Rector der Calcutta Madrasah, Dr. Heinr. Blochmann.

Am 27. Juli † zu Dünnow bei Stolpmünde der Pastor an der böhmisch-lutherischen Bethlehemsgemeinde zu Berlin, Knak, 72 Jahre alt.

Am 30. Juli † in Hottingen bei Zürich der Professor J. J. Müller.

In San Francisco † kürzlich der Botaniker Bernoulli.

Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche statutengemäß vom 18. bis 24. September d. J. in Cassel tagen sollte, muß auf einstimmigen Beschluß der Geschäftsführer und des Central-Comité's 8 Tage früher, vom 11. bis 18. September, abgehalten werden, ohne daß sonst an dem bereits veröffentlichten Programme etwas anderes, als das Datum des betreffenden Wochentages geändert würde.

Berichtigung zu Nr. 31.

Sp. 1012, Z. 9 v. o. lies „beim Verkaufe" statt „beim Ankaufe", u. Z. 19 v. o. lies „wie nur ein altbestehendes Geschäft" statt „wie nun e. a. G."

Entgegnung.

Es ist vollständig unwahr, wenn mir der Rec. meines Buches: Hegel und die logische Frage der Philosophie in der Gegenwart, in Nr. 26 d. Bl., Sp. 843 vorwirft, ich habe alles Ernstes den Vorschlag gemacht, vom dekadischen Zahlensystem zum duodekadischen überzugehen. Ueber den sonstigen wegwerfenden Ton jener Recension enthalte ich mich jeder weiteren Bemerkung. Die Wahrheit siegt, wenn gleich zuweilen spät.

Conrad Hermann.

Hierauf geht uns von dem Herrn Referenten das Nachstehende zur Klarstellung der Sachlage zu:

Die betreffende Stelle bei Herrn C. Hermann lautet (S. 214): „Es ist zuletzt überhaupt unmöglich, Alles im Leben ohne Unterschied nach dem Gesetze der Zehnzahl eintheilen zu wollen. Da aber die Zwölf die an sich für die wirkliche Eintheilung und für das Bedürfniß des kleinen Verkehres entschieden vollkommenere Zahl ist, so könnte andererseits vielleicht der Vorschlag gemacht werden, unsere Bezeichnung der Zahlenwerthe nach dem Gesetze von dieser umzugestalten, d. h. für die 10 und die 11 eigene einfache Ziffern festzustellen und die 12 als erste höhere Einheit durch die Ziffernverbindung 10 auszudrücken." Sonach ist meine Angabe gewiß nicht eine vollständig unwahre. Daß der Ton einer Recension durch die Beschaffenheit des Gegenstandes bedingt ist, wird wohl allgemein zugestanden. Den Sieg der Wahrheit erhoffe auch ich.

München, 27. Juli 1878. Prantl.

Bekanntmachung. [190

Der am 4. August 1875 verstorbene Dr. jur. Hermann Härtel hierselbst hat der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften ein Legat von 30,000 Mark ausgesetzt, um jungen unbemittelten oder nicht ausreichend bemittelten, dem deutschen Reiche angehörigen Gelehrten die Mittel zur Verfolgung bestimmter wissenschaftlicher Zwecke oder eine Belohnung für ausgezeichnete, innerhalb der letzten vier Jahre veröffentlichte wissenschaftliche Leistungen zu gewähren. Es müssen jedoch die betreffenden Gelehrten wenigstens ein Semester auf der Universität Leipzig studirt, die eigentlichen Universitätsstudien beendigt, durch eine wenn auch noch ungedruckte Schrift ihre Befähigung erwiesen haben und noch in keine besoldete Staatsanstellung eingetreten sein, wobei jedoch junge akademische Docenten und junge Gymnasiallehrer nicht unbedingt ausgeschlossen sind.

Die zweite Verleihung der zweijährigen Zinsen dieses Legates, im Betrage von circa 2700 Mark entweder in ungetrennter Summe an einen, oder in zwei gleichen Hälften an zwei Bewerber, steht der mathematisch-physischen Klasse der unterzeichneten Gesellschaft zu und ist für wissenschaftliche Leistungen aus dem Gebiete der ebengenannten Klasse bestimmt. Zur portofreien Einsendung von Bewerbungsschreiben nebst den erforderlichen Beilagen an den derzeitigen Secretär der mathematisch-physischen Klasse, Professor Dr. W. Hankel (Physikalisches Institut, Thalstraße 15 c) wird hiermit der 1. December 1878 als Schlußtermin festgesetzt. Die näheren Bestimmungen über die Verleihung sind aus einem gedruckten Regulativ zu ersehen, welches den bei dem genannten Klassensekretär darum nachsuchenden Bewerbern durch die Post zugeschickt wird.

Leipzig, am 4. August 1878.

Die Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

HARVARD COLLEGE LIBRARY.

Nr. 33.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 17. August. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Geiger's, Abraham, **Nachgelassene Schriften.** Herausg. von Ludwig Geiger. 4. u. 5. Bd. Berlin, 1877/78. Gerschel. (VIII, 344; XII, 387 S. 8.)

Der vierte Band dieser Sammlung wird zum größten Theile (S. 1—279) durch eine „Einleitung in die biblischen Schriften" ausgefüllt. Es sind Vorlesungen, welche in den Jahren 1872—74 an der Berliner „Hochschule für die Wissenschaft des Judenthums" gehalten sind. Da sie sich auf eine Anzahl Semester vertheilen, so finden sich darin begreiflicherweise einige Wiederholungen, während andrerseits der Tod Geiger's ihren völligen Abschluß verhindert hat. Wichtig ist hier besonders das, was man gewöhnlich „allgemeine Einleitung" nennt. Geiger giebt darin den Hauptinhalt seiner „Urschrift" concentriert, systematisch und im Einzelnen ergänzt und verbessert. Wie es bei solchen Vorlesungen ganz natürlich ist, hat er allerdings nicht alle Partien gleichmäßig behandelt. So ist die Besprechung der alten syrischen Uebersetzung etwas kurz ausgefallen und enthält noch dazu einiges Unrichtige oder doch recht Bedenkliche. Ueberhaupt sind wir weit davon entfernt, auch nur allen Grundanschauungen Geiger's, die sich in diesen Abschnitten geltend machen, beizustimmen, geschweige sämmtlichen Einzelheiten; aber dennoch können wir Allen, die sich für die Textgeschichte des Alten Testamentes und die alten Uebersetzungen interessiren, das Studium dieser Erörterungen angelegentlich empfehlen. Wie manches, was keinen Anklang finden wollte, als es vor 20 Jahren in der „Urschrift" zuerst ausgesprochen ward, ist doch seitdem geradezu oder etwas verändert ziemlich allgemein angenommen. Für die meisten Leser wäre es übrigens erwünscht gewesen, der Herausgeber hätte eine größere Anzahl der Citate aus den Talmuden und anderen jüdischen Schriften mit Uebersetzungen versehen; Geiger hat in seinen Vorlesungen gewiß solche gegeben, wenn er sie auch nicht in seinem Hefte notierte. Ganz anders muß Ref. leider über die Abschnitte urtheilen, welche sich mit der Entstehung der biblischen Bücher selbst beschäftigen. Hier findet er (und er glaubt, ebenso wird es fast allen wissenschaftlichen Mitarbeitern gehen) durchgehends Ansichten, die er nicht theilen kann. Eine Darlegung dieser Differenzen würde viel mehr Raum beanspruchen, als uns zu Gebote steht. Geiger kannte das eigentliche Judenthum gründlich, aber mit dem ursprünglichen Wesen des semitischen Orients war er nicht genügend vertraut. Es ist nicht seine Schuld, daß er schon seit zarter Jugend in die talmudischen Discussionen eingeweiht, in seinen Jünglingsjahren, als er sich mit Begeisterung auf die orientalischen Studien warf, keinen anderen Lehrer für das Arabische fand als den guten, ledernen Freytag. So war es ihm nicht möglich, sich eine unbefangene Vorstellung von dem alten israelitischen Volksthume zu machen. Er stellte sich die Vorgänge der alten Geschichte und Literatur zu sehr nach Art der späteren jüdischen Entwickelung vor, oder wurde ganz phantastisch. Dazu kommt, daß Geiger bei allem Scharfsinne die philologische Kritik zusammenhängender Texte nicht mit der nöthigen Ruhe, Nüchternheit und Consequenz betrieb und geneigt war, die Tragweite einzelner wirklicher oder vermeintlicher Entdeckungen bedeutend zu übertreiben. Der zweite Theil des vierten Bandes enthält seine Vorlesungen über den Tractat Aboth's. Dieselben berücksichtigen sowohl den Wortsinn wie die geschichtliche Bedeutung der einzelnen Sprüche und der Männer, von denen sie hergeleitet werden. Weder in jener noch in dieser Hinsicht können wir gerade überall mit Geiger übereinstimmen; namentlich sucht er auch hier wohl etwas zu sehr, allgemeinen Sittensprüchen eine ganz bestimmte Tendenz unterzulegen: aber dieser Commentar ist doch eine sehr dankenswerthe Gabe, und es wäre zu wünschen, daß derselbe auch separat erschiene. Zweckmäßig wäre es gewesen, der Erklärung der einzelnen Sprüche Geiger's Uebersetzung beizufügen, welche sich aus den Heften der Schüler wohl hätte herstellen lassen. Gerade diese Sprüche sind ja bekanntlich zum Theil recht vieldeutig, und Geiger's Auffassung würde sich jedenfalls viel leichter aus seiner Uebersetzung als aus den Erklärungen der einzelnen Wörter erkennen lassen. Was die Art der Herausgabe dieser Vorlesungen betrifft, so kann man sie im Allgemeinen nur billigen; allein in gewissen Kleinigkeiten, z. B. den Accenten der griechischen Wörter, hätte eine schärfere Correctur geübt werden sollen.

Der fünfte Band enthält die Biographie oder vielmehr Materialien zu einer solchen; diese sind größtentheils von Geiger's eigener Hand, nämlich selbstbiographische Aufzeichnungen aus sehr frühen Jahren und zahlreiche Briefe. Ludwig Geiger giebt bloß eine kurze, aber sehr zweckmäßige und ansprechende Uebersicht über die inneren und äußeren Erlebnisse seines Vaters in den verschiedenen Lebensperioden und fügt nur ganz wenige Briefe Anderer an ihn hinzu. So viele Lücken dieß Material auch noch zeigt, so liegt uns doch jetzt das Leben und das Wesen dieses bedeutenden und originellen Mannes der Hauptsache nach klar vor Augen. Es ist ein interessantes Schauspiel, zu beobachten, wie er sich früh den Fesseln verknöcherter Anschauungen entwindet, wie er schon in den Universitätsjahren

Wissenschaft und Praxis zugleich ins Auge faßt, wie er bis an sein Ende als Gelehrter wie als praktischer Geistlicher wirkt, thätig, schneidig, kämpfend und verbessernd. Als er zuerst in das Leben hinaustrat, da sah es doch in mancher Hinsicht noch seltsam aus. Es klingt uns jetzt schier unglaublich, daß „die Judenordnung von Frankfurt nur eine bestimmte Anzahl jüdischer Ehepaare jährlich gestattete" (S. 42). Das war nur 40 Jahre, bevor die europäischen Großmächte im Berliner Vertrage den halb barbarischen Staaten des Ostens die völlige Gleichstellung auch der Juden als Pflicht auferlegten. Auch die Schwierigkeiten, welche man von oben her Geigern machte, als er in Breslau zum Rabbiner gewählt war, sind jetzt kaum faßbar. Hatten ja (1838) die orthodoxen Juden eine königliche Verordnung erwirkt, welche deutsche Predigten in den Synagogen verbot. Das vielgescholtene Jahr 1848 hat doch manchen Fortschritt gebracht. Um 1830 waren die Juden, freilich nicht ohne eigene Schuld, in ganz anderer Weise von ihren Mitbürgern abgeschlossen als jetzt; die Spuren dieses Zustandes zeigen sich bei Geiger noch in weit späterer Zeit. Dem Judenthume galt bei allem Humanitätseifer seine ganze Liebe; aber er arbeitete für die Herstellung eines idealen Judenthumes, worunter er eine reine, deïstische Humanitätsreligion verstand. Anfangs ein feuriger Reformer, mäßigte er bald seine Schritte, knüpfte überall an das Gegebene an und suchte nur mit leiser Hand Abgelebtes zu beseitigen. Natürlich erregte er nach beiden Seiten hin viel Anstoß. Vielleicht hätte er bei seinen Ueberzeugungen in mancher Hinsicht wirklich weiter gehen, vor Allem energisch auf die Abschaffung der hemmenden Speisegesetze hinwirken können. Doch entzieht es sich unserer Beurtheilung, ob er unter den gegebenen Verhältnissen schon bedeutenden Erfolg von solchen Bemühungen hätte erwarten können. Mußte er doch so schon viel Zeit und Kraft auf Kämpfe mit ganz untergeordneten Menschen verwenden. Nie verlor er auf die Dauer die Berufsfreudigkeit und das feste Vertrauen auf das Gelingen des von ihm betriebenen Reformwerkes, so viel Hindernisse er fand, so sehr er es namentlich auch beklagte, daß von den Gleichstrebenden fast keiner wissenschaftlich hervorragte. Die Briefe zeigen Geiger als Gelehrten, als Rabbiner und als Menschen höchst achtungswerth. Seine Ueberzeugung vertrat er darin mit Energie, ja oft mit rücksichtsloser Schärfe, so daß dadurch hie und da vorübergehende oder gar dauernde Verstimmungen entstanden. Manch allzu scharfes Urtheil über Personen und Zustände finden wir in diesen Briefen im Eifer hingeworfen. Geiger selbst wäre aber auch der Erste gewesen, ein als zu hart erkanntes Urtheil zurückzunehmen, wie er sich ja in der That mehrfach selbst berichtigt. Und überall, auch wo wir ihm nicht beistimmen, erkennen wir den edlen Grundzug seines Wesens und sein ideales Streben. Möge nun die Entwickelung des Judenthums dereinst zu dem ihm vorschwebenden Ziele führen oder nicht, auf alle Fälle war Geiger einer seiner bedeutendsten Repräsentanten in der Neuzeit und zugleich ein hervorragender, in mancher Hinsicht bahnbrechender Gelehrter. Th. N.

Zeitschrift für Kirchengeschichte. Hrsg. von Theod. Brieger. 2. Bd. 4. Hft.

Inh.: Dechent, Charakter und Geschichte der altchristlichen Sibyllenschriften. — W. Gaß, zur Geschichte der Ethik: Vincenz von Beauvais und das Speculum morale (2. Artikel, 2. Hälfte). — Ch. Sepp, die kirchengeschichtlichen Arbeiten der letzten Jahre. 2. Geschichte des Protestantismus in den Niederlanden. Die Literatur der Jahre 1875— 1877. — Analekten.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Der Ausfall der Wahlen in Berlin. — Zur neuesten Literatur der socialen Frage. I. Die dem Socialismus zuneigenden Schriftsteller. — Die gegenwärtige Lage der Berliner Missionsgesellschaft für Südafrika. — Der Centralfriedhof der Stadt Berlin. — Zum Gefängnißwesen. — Fall Bahnsen. — Fall Diekmann. — Ein Denkmal für Coligny. — Dr. Charles Hodge. — Midhat Pascha: La Turquie. — v. Stein, Volkswirthschaftslehre. — Warneck's Missionsstunden. — Aus den Katakomben. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 31.

Inh.: Die Unterhandlungen mit Rom. — Wie man den Schaden zu heilen sucht. Eine zeitgemäße, unpolitische Betrachtung. — Die Jahresversammlung der Südwestdeutschen Conferenz für Innere Mission. — Der schlesische Protestantenverein und die Provinzialsynode. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 30.

Inh.: Kirchenpol. Briefe aus den fünfziger Jahren. 2. — Das Selbstbewußtsein des Altkatholiken. — Eine schweizerische Stimme über den deutschen Altkatholicismus. — Correspondenzen und Berichte. — Ultramontane Absurditäten. — Literatur.

Geschichte.

Dugat, Gust., membre du conseil de la soc. asiat., **histoire des philosophes et des théologiens musulmans.** (De 632 à 1258 d. J. C.) Scènes de la vie religieuses en Orient. Paris, 1878. Maisonneuve & Cie. (XLIII, 385 S. Lex.-8.)

In einer umfangreichen Einleitung, die sich durch Reichthum an Curiositäten jeder Art auszeichnet, schreibt der Verfasser die Geburtsgeschichte seines Geisteskindes. Wir entnehmen aus ihr, daß die französische Akademie bei dessen Einführung in die Gelehrtengemeinde nicht als Pathe fungieren wollte, und daß der Verf. in den verzeihlichen Fehler seiner Leidensgenossen nicht verfällt, sein Schmerzenskind zu überschätzen. Der Autor gesteht wiederholt, daß er in seinem Buche bloß einen Entwurf, eine Skizze erblicke, deren Ausführung er einer späteren Zeit vorbehält. Ref. ist mit der Modificierung des viel verheißenden Titels, der eine Geschichte der Philosophen und Theologen der sechs ersten Jahrhunderte des muhammedanischen Orients verspricht, vollständig einverstanden und findet die Bezeichnung Entwurf ganz charakteristisch. Nachdem der Verf. nämlich für das Heer der arabischen Philosophen die unter der Fahne der Religion kämpfenden Ritter des Rationalismus recrutiert hat, ordnet er seine Männer, nach Namen, Stand und Todesjahr gekennzeichnet, und vertheilt sie unter die einzelnen Khalifen. So dürfen wir mit gewissem Rechte die ersten 200 Seiten unserer Schrift ein Todtenbuch nennen, in dem wir häufig nicht mehr erfahren, als daß unter diesem oder jenem Herrscher eine Anzahl gelehrter Männer das Zeitliche gesegnet. Näheres über deren Leben und Wirken begegnet uns nicht oft, eine vollständige, befriedigende Würdigung ihrer wissenschaftlichen Leistung niemals. Der Verf. meint es also ernst mit seinen Ausdrücken canevas, ébauche, premiers coups de pioche, er giebt mehr oder weniger scharf gezeichnete Linien und kein fertiges Bild voll Leben, mit gleichmäßiger Vertheilung von Licht und Schatten.

Bei dem Mangel einer gediegenen arabischen Literaturgeschichte wäre eine genaue chronologische Ordnung der hervorragenden Gelehrten auf diesen beiden Gebieten kein undankbares Unternehmen, zumal wenn in einer beigefügten Tabelle eine Vertheilung nach der Stätte ihrer Thätigkeit vorgenommen würde, die dann zu einer Gruppirung nach Schulen führen könnte. Unerläßliche Bedingung müßte da die möglichst vollständige Benutzung der Quellen sein. Leider hat Dugat seine Aufgabe anders aufgefaßt. Es läßt sich nachweisen, daß er seiner Arbeit Abul-Mahâsin († 1412/3 oder 1469/70) zu Grunde gelegt und nicht ganz kritisch benutzt hat, hingegen Mas'ûdî, der in dem Rufe eines Mu'taziliten steht († c. 956/7), u. A. nur hie und da ausgezogen hat und das Hauptwerk, den Tihrist, gar nicht. Und welchen Werth hat nun das Werk seines Gewährsmannes für die Geschichte der Mutakallim? Abul-Mahâsin läßt einen und denselben Gelehrten in zwei oder drei verschiedenen Zeiten sterben. So erzählt er I S. 255 'Atâ ibn Jasâr sei im Jahre 712/3 n. Chr. verschieden, S. 292 hingegen versetzt er, ohne des früheren Datums zu gedenken, dessen

Lebensende in das Jahr 726/7 und S. 109 wiederum im Namen Dahabî's in das folgende Jahr. Aehnlicher Wirrwar herrscht bei der Angabe über Ma'bad ibn Khâlid al-Guhanî (I S. 222 resp. 228 2c.). Bekannte Namen wie Ga'far ibn Harb († 850/1), Ga'far ibn Mubaššir († 848/9), Bišr ibn al-Mu'tamir († 859/60), Muhammad ibn Abdallah al-Iskâfî († 854) übergeht der Annalist mit Stillschweigen, weil er eben den Freidenkern überhaupt nicht hold war. All die Letzteren vermissen wir aber auch bei Dugat, während er andererseits (S. 43) den Tod von Ma'bad im Jahre 699, von Gheilân aus Damaskus im Jahre 728 und von 'Atâ 721 ansetzt, ohne die divergierenden Ansichten anderer Schriftsteller irgendwie zu berücksichtigen. Bei al-Ka'bî begegnet ihm gar das Mißgeschick, daß er ihn S. 141 unter dem Khalifen Muqtadir im Jahre 929 (wahrscheinlich nach einem Excerpt aus Magrîzî Khit. II p. 317) und S. 152 unter Râdî im Jahre 938 (nach ibn Khall.) begraben läßt. Wie unsicher die Chronologie in der Gelehrtengeschichte jener Periode ist, sieht man nur zu gut, wenn man sich, wie Ref., einmal eine Liste der Sectenführer aus verschiedenen Autoren zusammengestellt hat. Der obengenannte Iskâfî wird z. B. bei ibn al-Atîr V p. 383 unter den im Jahre 140 der Hegra Verstorbenen genannt, während Murûg VI p. 58 und VII p. 231 mit Recht das Jahr 240 d. H. fixiert. Interessant wäre es, zu erfahren, ob dieser Fehler auf Tabarî zurückzuführen ist. Der im Vorhergehenden gekennzeichneten Skizze läßt der Verf. eine eingehendere Schilderung einiger Hauptvertreter aller Richtungen folgen. Ibn Sînâ wird mit vieler Wärme als Haupt der Philosophen und Universalgenie, Ghazzâlî als Prototyp der orthodoxen Mutakallim und Hasan al-Basrî nebst den vier Stiftern der Rechtsschule als Muster der praktischen Theologen vorgestellt. Es ist nicht zu verkennen, daß Dugat mit viel Geschick und in anziehender Weise ein Bild von dem Leben dieser Männer entwirft. Man liest die Artikel mit vielem Interesse, muß sich aber am Ende sagen, man habe in ihnen den Menschen und Bürger, nicht aber den Gelehrten kennen gelernt. Auch gilt von diesem Theile das Gleiche wie von dem früheren, der Verf. hätte die einschlägige Literatur mehr berücksichtigen sollen. Die Arbeiten von Goldenthal, Hammer (Wiener Zeitschr. für Kunst 1837), Haneberg, Houtsma, Hitzig, Kremer, Landauer, Sachau, Schmölders (docum.) kennt er nicht. Daher kommt es, daß er die Schrift al-figh al-akbar ohne Weiteres dem Abû Hanîfa zuerkennt, daß er die aus dem Gedichte über die Seele citierten Verse ibn Sînâ's so eigenthümlich übersetzt 2c.

In den letzten 50 S. wird die Methode der Philosophen und Theologen, der Einfluß des Sufismus, die Hauptursachen des Verfalles der arabischen Philosophie besprochen. Der Verf. hat in dieser Abtheilung eine Anzahl geistreicher und treffender Bemerkungen niedergelegt. Wir werden freilich manchmal Gelegenheit zu Randglossen finden, im Ganzen aber doch gestehen, daß wir aus dem Buche Etwas gelernt haben. S. L.

Grundtvig, F. L., **Løsningostenen.** Et sagnhistorisk Studie. Kopenhagen, 1878. Schønberg. (XI, 176 S. 8.)

Unter diesem Titel behandelt der Verfasser verschiedene Sagen von zauberkräftigen Steinen, deren Vorhandensein und Entwicklung mit großer Belesenheit von ältester bis in die neueste Zeit verfolgt wird. Sie alle sind offenbar nahe mit einander verwandt, und der Verf. ist geneigt, in der lösenden, erlösenden (entbindenden) Kraft eines gewissen Steines den gemeinsamen Ausgangspunct aller dieser Sagen zu finden. „Das Gefühl der Schwere der Ketten, die auf dem Menschen lasten, und der Drang nach Befreiung ... ist der Grundton in dieser Sage ... Weit, weit fort am äußersten Meer", dem Menschen unerreichbar ist der lösende Stein verborgen, aber „der weise Vogel ... weiß ihn zu finden" (S. 142). Das ist nach des Verf.'s ansprechender Ansicht der Grundgedanke dieser bei den verschiedensten Völkern sich findenden Sage. Die Verbindung derselben mit gewissen Vögeln, namentlich mit dem Raben, dessen Geschichte den Verf. beschäftigte, hat ihn zu dieser ihm sonst ferner liegenden Untersuchung veranlaßt, über deren Werth er sich übrigens allzu bescheiden ausspricht. Unter allen Umständen sind wir ihm zu Danke dafür verpflichtet, daß er die Ergebnisse seiner überaus fleißigen Sammlung auch Anderen für verwandte Forschungen nutzbar gemacht hat. Zu bemerken haben wir nur, daß Volmar's Steinbuch, herausgeg. v. Lambel (Heilbronn, 1877) noch nicht benutzt ist. Ezd.

Söltl, Dr. Joh. Mich. von, Prof., **das deutsche Volk und Reich** in fortschreitender Entwickelung von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. In 3 Bdn. Elberfeld, 1877—1878. Loll. (4 Bl., 290; 4 Bl., 301; 2 Bl. 322 S. Lex.-8.) M. 10.

Zu einem Volksbuche bestimmt der Verfasser sein Buch; es soll nach seinem Wunsche dazu beitragen, die deutschen Stämme durch den Vergleich der Gegenwart mit der Vergangenheit immer inniger mit einander zu verbinden, und sie veranlassen, auf der Bahn freisinniger politischer und wahrhaft religiöser Entwickelung fortzustreben. Und diesem Zwecke zu entsprechen, ist es mit seiner schlichten, von allem rhetorischen Aufputz sich fern haltenden, aber doch gefälligen und von Gemüthsantheil durchdrungenen, dabei auch auf sorgfältigen Studien beruhenden Darstellungsweise recht wohl geeignet. So wenig tendenziös das Buch ist, so sehr es sich vielmehr einer lobenswerthen Objectivität befleißigt, so läßt es doch eine ausgesprochene Gegnerschaft gegen die hierarchischen Anmaßungen der päpstlichen Curie durchblicken, daher auch die neuesten der letzteren und was zu deren Abwehr geschehen etwas ausführlicher behandelt sind. Die wenn auch nicht gerade störende Hervorhebung bairischer Verhältnisse erklärt sich aus der äußeren Lebensstellung des Verf.'s. Ebensogut würde der einfachere Titel „Geschichte des deutschen Volkes und Reiches" den Inhalt des Buches bezeichnen. In der Darstellung der älteren Geschichte fällt auf, daß der Verf., obgleich mit den einschlagenden Specialforschungen recht wohl bekannt, der Tradition oft mehr, als gut ist, folgt, z. B. bei dem Einbruche der Cimbern, der nach Plutarch erzählt wird und wo der doch als sicher anzunehmende Causalzusammenhang mit der gothischen Wanderung im Nordosten Europas fehlt, S. 36 bei Papst Leo's erster Reise zu Attila, S. 85 bei Karls des Großen Kaiserkrönung, die hier als eine Ueberraschung erscheint; S. 37 sind Hengist und Horsa historische Personen; daß Tolbiacum Zülpich sein kann, hat Junghans längst nachgewiesen (S. 45); S. 62 fehlt unter Bonifacius' Vorgängern auffallenderweise Kilian; Bd. II, 156 Z. 8 ff. enthält der Satz einen lapsus calami. In die Darstellung der Ereignisse von 1866 (III, 282 ff.) haben sich einige Irrthümer eingeschlichen; nicht die Kleinstaaten waren damals antipreußisch gesinnt, sondern die Mittelstaaten, auch war bei der Abstimmung des Bundestags vom 14. Juni nicht die bei weitem größere Mehrheit für den Antrag Oesterreichs, sondern im Gegentheil, diese Mehrheit war eine sehr knappe, ja selbst zweifelhafte. Diese und andere mehr nebensächliche Ausstellungen sollen jedoch nicht die Empfehlung beeinträchtigen, die Ref. hiermit dem Buche angedeihen lassen möchte. F.

Helfert, Freih. von, **Königin Karolina von Neapel u. Sicilien** im Kampfe gegen die französische Weltherrschaft 1790—1814. Mit Benutzung von Schriftstücken d. k. k. Haus-, Hof- u. Staatsarchivs. Wien, 1878. Braumüller. (XIII, 641 S. Lex.-8.) M. 15.

Der Titel läßt eine Biographie der Königin Karolina ähnlich derjenigen der Kaiserin Marie Louise von demselben Verfasser erwarten; diese Erwartung wird aber getäuscht. Beide Bücher sind zwar aus den Vorarbeiten zu einer Geschichte des Wiener Congresses hervorgegangen; wenn aber der Verf. sich schon in

seiner Marie Louise nicht eben streng an seinen Vorwurf band, so geht ihm hier die Einheit des Gegenstandes ganz verloren. Er selbst gesteht, die beabsichtigte Monographie über die letzten Schicksale der vielgeprüften Tochter Maria Theresia's habe sich ihm zuletzt zu einer vollständigen Geschichte von Neapel und Sicilien zur Zeit der französischen Revolution und des Kaiserreichs, wie sie trotz Botta und Coletta in solcher Weise bisher nicht geschrieben worden sei, gestaltet. Freilich übertrifft das Buch diese seine Vorgänger (wenn es auch deshalb noch keineswegs auf das Prädicat der Vollständigkeit Anspruch machen darf) dank den benutzten neueren Sammelwerken und Wiener Archivalien an Stoffmenge; an künstlerischer Gestaltung aber hält es nicht entfernt einen Vergleich mit ihnen aus. Wieviel würde diese allein gewonnen haben, wenn es dem Verf. gefallen hätte, sein Werk nicht mit der Wiedererzählung einer Menge längst bekannter und mit dem eigentlichen Gegenstande nur in entfernter Verbindung stehender Dinge, wie des Sturzes der spanischen Bourbons, der Biographie Murat's (S. 350. 360) zu belasten. Unstreitig hätte er das dickleibige Buch einer Karlsbader Kur unterwerfen sollen, ehe er es der Oeffentlichkeit übergab. Als Hofhistoriograph von Fach giebt sich der Verf. natürlich Mühe, seine Heldin in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen, aber er bringt damit nur den Eindruck hervor, daß er sich der Vergeblichkeit seiner Anstrengung selbst recht wohl bewußt gewesen sei. Wie schwächlich fällt der Versuch aus, die Königin, die bei der Bornirtheit ihres Gemahls die eigentliche Seele der Regierung war, von den nach der Wiedereinahme Neapels begangenen Greueln deshalb reinzuwaschen, weil man die einzelnen dabei verübten Unmenschlichkeiten nicht auf ihre Rechnung schreiben könne (S. 76). Auch wer die brutale und ränkesüchtige Politik Napoleon's gegen Neapel so, wie sie es verdient, verabscheut, wird sich deswegen noch nicht für diesen von seinen eigenen britischen Verbündeten mit unverhohlener Mißachtung behandelten bourbonischen Hof erwärmen können, der selbst in den größten Krisen nie etwas Anderes als blinde Leidenschaft, Kurzsichtigkeit und Eigennutz zeigte. Eine glückliche Lösung der gestellten Aufgabe vermag nach Allem Ref. in dem vorliegenden Buche nicht zu erblicken.

Zeitschrift f. Numismatik. Redig. von Alfr. v. Sallet. 6. Band. 1. u. 2. Hft.

Inh.: J. Friedländer, die Erwerbungen des königlichen Münzkabinets vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878. — A. Klügmann, die von mehreren Monetaren gemeinsam geprägten Denare. — A. von Sallet, die griechischen Münzen der türkischen Dynastie der Danischmende. — Ders., Ceramus in Carien unter dem Namen Ptolemais. — Ders., zur römischen Numismatik. — F. van Vleuten, über eine seltene byzantinische Münze. — F. von Duhn, Münzfund bei Monte Cassino. — J. P. Six, zur Münzkunde Pisidiens und angrenzender Länder. — H. Heydemann, zur Münzsammlung Margaritis. — J. Friedlaender, Ostfriesische Münzen aus dem Funde von Badbergen. — H. Dannenberg, zur Pommerschen und Mecklenburgischen Münzkunde. Der Denarfund von Teschenbusch. — A. Erman, die Münzen der Seldschuken von Kerman. — Miscellen. — Literatur.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 4. Bd. 2. Heft.

Inh.: Arnold Schaefer, aus den Zeiten des Kimon und Perikles. — J. Hermann, die sogenannte Croker-Kollektion im British-Museum. — G. Waitz, über die Herausgabe und Bearbeitung von Regesten. — Literaturbericht.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtf. Gesellschaft d. Schweiz. 9. Jahrg. (N. F.)

Inh.: G. Studer, über eine neuaufgefundene Handschrift Thüring Frickart's. — Th. v. Liebenau, was ist Ehrschatz. — Alex. Daguet, Instructions données p. Noble Petermann de Praroman, Chevalier et Avoyer de Fribourg à son fils Guillaume et Lettre de Glaséan à Guillaume de Praroman. — Lemême, Lettre inédite de François Guillimann au chancelier Guillaume Techtermann de Bionnens 1599. — Th. v. Liebenau, zwei Briefe von P. Josef v. Paris. — Fr. Fiala, Todtenschau. — Literatur.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Ober-Archiv[...] Dr. Burkhardt. 1. Jahrg. 4. Hft.

Inh.: Das Frankfurter Archivgebäude. — Ausländisches Archi[...]wesen: Die Schweiz. — Stand des russischen Archivwesens. — Histor[...]sche Literatur. — Programmliteratur ꝛc.

Länder- und Völkerkunde.

Peschel, Oscar, **Abhandlungen zur Erd- u. Völkerkunde**. Herausg. v. J. Löwenberg. Neue Folge. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (546 S. Lex.-8.) M. 10.

Eine neue Folge von vermischten Aufsätzen aus den Gebieten der Geschichte der Erdkunde, der physikalischen und Handels-Geographie, sowie der touristischen Reisebeschreibung (Schweiz, Salzburg, Süd-Frankreich, Italien). Der klare Geist und die feine Feder Peschel's machen sich in allen geltend. Sie sind alle zuerst in Zeitschriften erschienen, aber sie stehen dem durchdachten und polierten Essay einer englischen Review näher als dem Feuilleton populär-wissenschaftlicher Blätter. Peschel hat überhaupt in Auffassung und Stil einen ausgeprägt englischen Zug, der, wie uns scheint, seinen frühesten Arbeiten in der A. A. Zeitung noch fehlt, um später, wie z. B. diese Aufsätze hier ausnahmslos bezeugen, allen seinen Arbeiten einen charakteristischen Stempel aufzuprägen. Peschel sündigt nie gegen die allererste Forderung populär-wissenschaftlicher Darstellung, daß der Gegenstand ganz zu eigen gemacht werden soll, ehe man ihn in Angriff nimmt. Dieß ist eine Grundbedingung von Klarheit, der sich fast alle populär-wissenschaftlichen Schriftsteller und selbst recht gediegene, ein oder das andere Mal entschlagen. Dann hat er einen ausgeprägten praktischen Sinn in der Erkenntniß des Wesentlichen und des Schwierigen seiner Aufgaben. Er übertreibt auch einmal, um die Hauptlinien zu markieren und wiederholt sich öfters mit Absicht. Die Antithesen sind bei einer solchen Behandlung nothwendig, aber ihre sehr hervortretende Schärfe erinnert manchmal mehr an ein Plaidoyer als an eine wissenschaftliche Darlegung. Endlich ist seine Darstellung immer bewußt, Alles ist durchreflectiert und in Folge dessen manchmal besonders in den Bildern etwas geflissentlich weit hergeholt und künstlich. Aber der Gesammt-Eindruck ist außerordentlich wohlthätig: man folgt mit vollem Vertrauen einem Lehrer, der soviel Belehrung und Genuß zu bieten weiß. Wir sind überzeugt, daß die vorliegende Sammlung zahlreiche dankbare Leser finden wird, und wünschen es von Herzen. Es wäre vielleicht besser gewesen, Aufsätze auszuscheiden, welche heute gar zu sehr überholt sind und eben doch nur noch ein historisches Interesse haben, wie reizend sie auch zu lesen sein mögen, z. B. denjenigen über „die Geschichte des Pflanzenreichs", über die „Australischen Goldfelder" und den „Werth Indiens für England". Aber das ist Meinungssache. Den Freunden Peschel's sind sie nicht zuviel, und lesenswerth sind sie Allen. Dagegen ist der Wunsch berechtigt, daß bei einer neuen Auflage gewisse Fehler ausgemerzt werden möchten, welche kein Recht auf Dauer haben. Die falschen Benennungen der Vanille-Sorten (la zacate statt la sacata u. s. f. auf S. 257), Cassium statt Cassia (S. 253), Kiangtse statt Kiangsi oder Kuangsi (ebendas.) möchten wir dem Herausg. nur als Beispiele nennen. An einigen Ueber- oder Unterschätzungen, die der Vergangenheit angehören, wie z. B. der californischen Schafzucht (S. 411) oder Paraguay's (S. 408) wären wohl ohne Störung des Eindruckes berichtigende Bemerkungen anzuknüpfen gewesen. Die Ausstattung ist vortrefflich.

Gilliéron, Alfr., **Grèce et la Turquie.** Notes de voyage. Avec illustrations. Paris, 1877. Sandoz u. Fischbacher. (XV, 307 S. gr. 8.) Fcs. 4.

Der Verfasser dieses hübsch ausgestatteten Buches, ein Schweizer französischer Zunge, hat, wie man aus gelegentlichen

Bemerkungen ersieht, zweimal, im Frühjahr 1875 und im Sommer 1876, Griechenland besucht. Die vorliegende Schrift enthält Schilderungen von seiner zweiten Reise, und zwar begleiten wir den Verf. auf dem Dampfschiff von Triest über Ragusa, Cattaro und Antivari nach der Rhede von Avlona, von da zu einem Besuche der Ruinen des alten Apollonia am Aous nach dem Koster der Panagia von Poghiani, dann nach Arta (Ambrakia), ferner zu der von Konst. Karapanos entdeckten Stätte des alten Dodona (im Thale von Tscharakovista am östlichen Fuße des Olytoikagebirges) und nach Janina. Wir besuchen ferner mit ihm die Inseln Korfu, St. Maura (Leukas) und Ithaka, fahren mit ihm von dort über Patras nach der Skala von Salona und wandern über Chryso nach Delphi, wo wir einige Zeit verweilen, machen mit ihm von da einen Abstecher nach Arachova, der Schirte und Daulis, besuchen das westlich oberhalb des letzteren Ortes auf einer der Vorhöhen des Parnassos gelegene Kloster Jerusalem und besteigen den Gipfel des Parnassos: beim Abstieg von da verirrt sich unser Führer, weil er selbst ohne einen solchen den Rückweg finden zu können glaubt, in einer Felsschlucht oberhalb Kastri (Delphi) und kommt nur nach mancherlei Fährlichkeiten glücklich nach diesem Orte herab, von wo er uns mit einem Sprunge nach Athen versetzt, um uns zum Schluß vergleichende Betrachtungen über Alt- und Neu-Athen (Cap. 16) und über Griechen und Türken (Cap. 17) vorzutragen. Das Hauptinteresse der Schrift liegt in den landschaftlichen Schilderungen, sowie in der Charakteristik der Bewohner, ihrer Sitten und Gebräuche; der Verf. zeigt sich überall als ein aufrichtiger Freund Griechenlands und seiner Bewohner, ohne die Schattenseiten des griechischen Charakters zu vertuschen; seine Schilderungen lesen sich leicht und angenehm, verrathen aber nicht selten eine bedenkliche Neigung zu geschmacklosen Phrasen, von denen wir nur ein Beispiel, allerdings wohl das schlimmste, anführen wollen: S. 258 heißt es bei der Schilderung der Bodengestaltung Athens: on dirait un basrelief de Phidias suspendu dans l'atelier du Créateur. Auch für die Alterthümer der von ihm besuchten Gegenden zeigt der Verf. Interesse; doch ist das, was er darüber bemerkt, durchgängig unbedeutend und es laufen manche Irrthümer mit unter: so wird S. 232 die bekannte alterthümliche Grabstele aus Romaiko bei Orchomenos in Böotien (Conze, Beiträge zur Geschichte der griechischen Plastik Taf. XI, 1) als la fameuse statue archaïque d'Ulysse reconnu par son chien bezeichnet und S. 261 f. heißt es von dem von Beulé am westlichen Abhang der athenischen Akropolis entdeckten Thore: ce ne sont malheureusement pas des monuments antiques, mais des restaurations hâtives du siècle de Valérien faites avec des matériaux anciens et dans le plan de l'architecte Mnésiclès. Charakteristisch für den naiven Standpunct des Verf.'s in Bezug auf Fragen der historischen Topographie ist eine Aeußerung bei Gelegenheit eines Besuches der sogenannten Nymphengrotte auf Ithaka: Que m'importent en ce moment les querelles des topographes, et combien j'aime mieux cette géographie naïve, enfantine, pittoresque d'Homère, toute pénétrée d'un religieux respect pour la nature, que les froids et secs inventaires de ceux qui l'ont suivi et qui ont voulu le corriger (S. 133 f.). Ein Versehen aus Flüchtigkeit begegnet uns S. 185, wo die Zahl der auf der delphischen Schlangensäule genannten Städte richtig auf 31 angegeben wird, bei der Aufzählung der Namen aber nur 29 genannt werden, indem zwei (Aegina und Mykenä) übersehen sind. Entschieden protestieren müssen wir endlich gegen den S. 286 gegen Fallmerayer erhobenen Vorwurf, daß er zur Vertheidigung seiner slavischen Hypothesen selbst vor der Fälschung der Texte nicht zurückgeschreckt sei: die Fälschung der sogenannten Chronik der Anarghyren fällt sicher nicht Fallmerayer, sondern höchst wahrscheinlich Pittakis zur Last. Bu.

Registrande der geogr. statistischen Abtheilung des gr. Generalstabes. Berlin, 1878. Mittler u. Sohn. (XVI, 540 S. 8.)

Der achte Jahrgang der Registrande, dessen zweite Abtheilung eben nachgeliefert wurde, steht vollkommen auf dem Standpuncte der früheren und erfüllt in umfangreichster und möglichst vollständiger Weise das festgestellte Programm, die neuesten Quellennachweise, Auszüge und Besprechungen über die Geographie, Kartographie und Statistik Europas und seiner Colonien zu bringen, die durch die officiellen und privaten Publicationen, durch Zeitschriften und Zeitungen zur Kenntniß gekommen sind. Die Beibehaltung der Ordnung der Materien erleichtert das Nachschlagen, so daß alphabetische Indices von Autoren oder Realschlagwörtern entbehrlich sind. Ein „Vacat" bezeichnet den Ausfall von Notizen für ein bestimmtes Land (man vermißt es bei Dalmatien). Die besondere Berücksichtigung aller auf das Kriegswesen bezüglichen Gegenstände macht die Registrande für den Militär höchst wichtig und fast unentbehrlich. Besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Jahrgange die ausführlichen Schilderungen der politischen Verwaltungszustände im osmanischen Reiche (S. 438—470), der Bevölkerung, der Handelsverhältnisse, des Verkehrswesens dieses rapid sinkenden Reiches. Für den Geographen von Fach ist der allgemeine Theil von größtem Nutzen und hinlänglich, um über die Fortschritte unserer Kenntnisse von der Erde und ihren Beziehungen zum Kosmos, zum Thier- und Pflanzenleben genügend orientiert zu werden. Die Registrande wird durch die bisherigen Verzeichnisse der über Geographie und Erdkunde erschienenen Werke und zerstreuten Aufsätze nicht überflüssig gemacht, sie ergänzt vielmehr dieselben und überholt sie durch die „Auszüge" und „Besprechungen".

Archiv f. Anthropologie. Hrsg. u. redig. von A. Ecker u. L. Lindenschmit. 11. Bd. 1. u. 2. Vierteljahrsheft.

Inh.: Alfr. Nehring, die quaternären Faunen von Thiede und Westerregeln nebst Spuren des vorgeschichtlichen Menschen. (Schl.) — J. Gildemeister, ein Beitrag zur Kenntniß nordwestdeutscher Schädelformen. — Emil Schmidt, die prähistorischen Kupfergeräthe Nordamerikas. — Ludw. Stieda, über die Bedeutung des Stirnfortsatzes der Schläfenschuppe als Racenmerkmal. — Lothar Dargun, zum Problem des Ursprungs der Ehe. — Kleinere Mittheilungen. — Referate. — Verhandlungen gelehrter Gesellschaften und Versammlungen.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 3—5.

Inh.: Aus Charles Wiener's Reise in Peru und Bolivien (Schl.). — A. Ecker, das europäische Wildpferd und dessen Beziehungen zum domesticirten Pferd. (Schl.) — H. v. Schlagintweit-Sakünlünski, archäologische und ethnographische Daten über tibetische Priesterstempel. — Von Sir Forsyth's Gesandtschaftsreise nach Kaschgar. 1. 2. — A. Zehme, aus und über Arabien. — Carl Haberland, das Ei im Volksglauben. 1. 2. Schl. — C. Favre's u. B. Mandrot's Reise in Kilikien 1874. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Mathematik. Astronomie.

Zuckermann, Dr. B., **das Mathematische im Talmud.** Beleuchtung u. Erläuterung der Talmudstellen mathematischen Inhalts. Breslau, 1878. Hepner. (64 S. Lex.-8.)

Ein durch und durch interessantes Schriftchen, welches Lesern aus den verschiedensten Berufskreisen Neues und Wissenswürdiges mittheilen wird. Wir sind an anderer Stelle (Zeitschr. Math. Phys. XXIII Hist.-liter. Abth. S. 88—92) schon auf besondere Einzelheiten eingegangen. Wir benutzen die heute uns gebotene Gelegenheit, noch einige Stellen hervorzuheben, von denen wir dort schwiegen. Auf S. 2 erfahren wir von einer Höhenmessung mittels des Schattens des zu messenden Gegenstandes und von einem selbstverständlich ohne Gläser construierten Sehrohre des R. Gamaliel. S. 33 wird das die Sabbatwege enthaltende, der Stadt umschriebene Quadrat in seinen Seiten orientiert genannt, wobei H. Zuckermann zu

**

unserem Bedauern nur unterließ, die, wie er ausdrücklich bemerkt, angegebene Orientierungsmethode zu erläutern. S. 43 ist von einem Trugschlusse die Rede, durch welchen um 500 etwa ein römischer Steuerbeamter sich täuschen ließ, der ein Feld von 40 Ellen im Quadrate als gleichbedeutend mit 2 Feldern von je 20 Ellen im Quadrate annahm, ein bestätigendes Beispiel zu den Klagen des Proklus und Anderer über ähnliche Unwissenheit (vergl. Zeitschr. Math. Phys. XXII Hist. liter. Abth. S. 173—174). Wir könnten noch weitere Dinge erwähnen, die theilweise, wie z. B. die gemeinsame Zeche (S. 51), selbst einen humoristischen Anflug haben, wenn wir nicht vorzögen, unsere Leser wiederholt auf das Schriftchen selbst hinzuweisen.

—z—r.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 85. Bd. 3. Hft.

Inh.: G. Frobenius, über adjungirte lineare Differentialausdrücke. — A. Cayley, a memoir on the double ϑ-functions. — Ch. Hermite, sur le pendule. Extrait d'une lettre adressés à M. Gyldén. — O. Röthig, zur Theorie der Flächen. — Emile Mathieu, réflexions au sujet d'un théorème d'un mémoire de Gauss sur le potentiel. — J. C. Adams, table of the values of the first sixty-two numbers of Bernoulli

Medicin.

Gladstone, W. E., M. P., **der Farbensinn.** Mit besonderer Berücksichtigung der Farbenkenntniss des Homer. Autoris. deutsche Uebersetzung. Breslau, 1878. Kern's Verl. (47 S., gr. 8.) M. 1.

Der frühere englische Premier-Minister Gladstone, bekanntlich ein feiner Kenner des Homer, hatte bereits vor 20 Jahren vielleicht zuerst darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung der verschiedenen Farben in den homerischen Gedichten nicht nur sehr mangelhaft, sondern auch unbestimmt und verworren sei. Eine neuerdings erschienene Schrift des Dr. Hugo Magnus in Breslau über die geschichtliche Entwickelung des Farbensinnes gab ihm Veranlassung, im Anschluß an diese Schrift sich noch einmal über den Gegenstand zu äußern. Im Allgemeinen und nach reiflicher Erwägung findet sich Gladstone zu der Annahme veranlaßt, daß man den homerischen Farbensinn eher noch über- als unterschätzt habe. Ihm scheint es, daß man um so eher Uebereinstimmung und Zusammenhang in die Farben-Terminologie des Homer zu bringen im Stande sein werde, je mehr man seine Farbenbezeichnung lediglich als quantitative Empfindung von hell und dunkel auffasse. Nachdem der Verfasser diese Ansicht durch eine große Zahl einzelner Beispiele dargelegt und namentlich gezeigt hat, wie bei Homer gewisse Farbenbezeichnungen Gegenständen beigelegt werden, deren Farbe nach unseren Begriffen gar nicht mit einander verglichen werden kann, so kommt er am Schlusse seiner Arbeit zu dem Resultate, daß die Gesammtsumme aller Licht- und Farbenbezeichnungen

in der Odyssee 134
„ „ Ilias 208 beträgt.

Davon kommen:	Odyssee.	Ilias.
auf die Bezeichnung von hell und dunkel	55.	86.
„ „ „ „ weiß und schwarz	36.	52.
„ „ „ „ grau	12.	10.

Es bleiben also in den fast 5000 Versen der Odyssee nur etwa 31, und in der Ilias nur etwa 60 Ausdrücke, welche als eigene Farbenbezeichnungen betrachtet werden können. Der Verf. entscheidet sich schließlich, und zwar speciell auf Grund seiner Studien über die Farbenbezeichnung, für den einheitlichen Ursprung der homerischen Dichtungen, indem er auf die Unwahrscheinlichkeit hinweist, daß in einer Zeit, in welcher es noch keine feststehende Farben-Terminologie gab, zwei oder mehrere verschiedene Dichter sich zur Veranschaulichung der Farben in so auffallender Uebereinstimmung der nämlichen Bilder bedient haben sollten. Daß ein solches Argument wenig bedeuten will, liegt freilich auf der Hand.

Handbuch der Kinderkrankheiten, bearb. von Prof. Hennig, Prof. v. Vierordt u. A., hrsg. von Dr. C. Gerhardt, Prof. etc., 3. Bd., 1. Hälfte. Allgemeinerkrankungen, 2. Th. von Dr. H. Rehn, Dr. B. Fränkel u. A. Mit 2 Holzschn. Tübingen, 1878. Laupp. (435 S. gr. Lex.-8.) M. 8, 50.

Dieser dritte Band schließt sich würdig seinen Vorgängern an. Der Kinderarzt wird mit großem Interesse die einzelnen Arbeiten durchstudieren, um so mehr, da sie zum Theil Krankheiten betreffen, die uns täglich in der Praxis beschäftigen. Wir erwähnen hier besonders die Abhandlungen über Rachitis von J. H. Rehn, über Scrofulose und Tuberculose von B. Fränkel, über Chlorose und Anämie von Förster (Dresden). Von großem Interesse sind auch die beiden Abhandlungen von Külz über Diabetes mellitus und von Birch-Hirschfeld über Leukämie.

Archiv für Augen- u. Ohrenheilkunde. Hrsg. v. H. Knapp, S. Moos u. Mauthner. 7. Bd. 1. Abth.

Inh.: Hasner, über das reducirte Auge. — Wilh. Haßloch, Untersuchungen über den feineren Bau der Hornhaut. — M. J. Dietl, Beitrag zur Kenntniß des feineren Baues der Stäbchenaußenglieder in der Netzhaut des Frosches. — J. Pufahl, Campimetrie in Dr. Hirschberg's Augenklinik. — Herm. Cohn, Amblyopie und Augenmuskel-Lähmungen bei Diabetes. — C. Kerzendorfer, Catgutnaht. — A. Alt, ein Fall von Endotheliom des intervaginalen Raumes des Opticus. — Ders., klinischer Bericht über 3,873 Augenkranke, welche im J. 1876 in der Knapp'schen Augen- u. Ohrenheilanstalt zu New-York behandelt wurden. — Schott, zur pathologischen Anatomie des Auges. — J. Schnabel, Beiträge zur Lehre vom Glaucom. 2. — L. Mauthner, Aphorismen zur Glaucomlehre. — H. Knapp, über peripherische Kapselspaltung. — A. Alt, ein Fall von gespaltenem Gaumen mit acquirirter Taubstummheit. Staphylorraphie. Heilung. — S. Moos, Sectionsergebnisse von Ohrenkranken. 2. Reihe.

Vierteljahrschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Hasner R. v. Artha u. A. Wrany. 35. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: A. Přibram u. M. Popper, Untersuchungen über den Abdominal- und Flecktyphus in Prag. — Maschka, Uterus bipartitus — Hernia utero-tubo-ovarialis sinistra congenita. — Jos. Fischl, zur Harnuntersuchung beim Katarrh des Darmkanals. — Analekten. — Literarischer Anzeiger. — Miscellen.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von E. v. Hecker u. C. Klinger. 29. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: R. v. Kraft-Ebing, Bericht über die Leistungen im Gebiete der gerichtlichen Psychopathologie im Jahre 1877. — A. B. Frese, Mord- und Brandstiftungs-Versuch (Verfolgungswahn). (Schl.) Recensionen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 29.—31.

Inh.: B. R. Kobert, über thymolisirte Vaccinelymphe. — Jarvis S. Wight, über die Ungleichheit in der Länge der unteren Gliedmaaßen vor und nach einem Bruche des Femurs. (Schl.) — H. Köhler, über die Wirkungen der jodsauren Alkalisalze. (Schl.) — Eulenburg, über Sehnenreflexe bei Kindern. (Schl.) — Analekten. — Besprechung Das Leichenschaugesetz. — Ein Druckfehler im Strafgesetzbuch. — 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Cassel vom 11.—18. Sept. 1878. — Frequenz der Universitäten Sommer 1878. — Feuilleton. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Handel und Industrie.

Menz, Reinh., **der Transport-Luxus.** Wirthschaftl. Studien über Deutschlands Eisenbahnwesen. Berlin, 1878. Heymann's Verl. (2 Bll., 99 S. gr. 8.) M. 2.

Der Verfasser beginnt seine Schrift mit einer Betrachtung der großen Umwälzungen, welche die Eisenbahnen in allen Verhältnissen der Bewohner der civilisierten Welt zur Folge gehabt haben; er meint, der durch die Eisenbahnen bewirkte Unterschied in den Transportverhältnissen sei größer als der Abstand zwischen den Verkehrseinrichtungen zur Zeit Cäsar's und denen,

welche am Beginne unseres Jahrhunderts bestanden. Mit diesem Anfange will es nicht recht stimmen, wenn demnächst die heutige Einrichtung des Eisenbahnwesens für luxuriös und in hohem Grade der Verbesserung bedürftig erklärt wird. Die Züge, meint der Verf., müßten mit möglichst wenigen Ausnahmen gleich schnell oder, da das schnelle Fahren kostspielig ist, gleich langsam fahren, weil der beschleunigte Personentransport nicht so große Vortheile biete, um die damit verbundenen Ausgaben lohnend erscheinen zu lassen. Es werden sodann Vorschläge zur Erleichterung und Vereinfachung der Güterexpedition gemacht, wobei die Ausschließung kleiner Waarenmengen, deren Ansammlung und Aufgabe besser durch die Post erfolgen könne, empfohlen wird, auch werden Abänderungen im Rangiergeschäft vorgeschlagen und nebenher der Uebergang sämmtlicher deutscher Eisenbahnen in die einheitliche Verwaltung des Staates zu dem Zwecke herbeigewünscht, um kostspielige Concurrenzbestrebungen und das Unterbieten der verschiedenen Bahnen in ihren Tarifen zu beseitigen.

Wir wollen dem Verf. zugestehen, daß er es mit seinen Vorschlägen ernst meint und daß allerdings in mancherlei Hinsicht beim Eisenbahnbetriebe auf Ersparungen, z. B. durch bessere Ausnutzung der Betriebsmittel, hingewirkt werden kann, allein während dieß von den Fachleuten allgemein anerkannt und auch unter Schonung der Interessen und Gewohnheiten des Publicums möglichst demgemäß verfahren wird, sind die Vorschläge des Herrn Verf.'s größtentheils für unsere Verhältnisse nicht anwendbar, zum Theil aber auch überhaupt nicht zu verwirklichen. Beispielsweise bemerken wir, daß die Engländer in der Beseitigung der Expedition kleiner Waarenmengen auf großen Güterbahnhöfen, allerdings unter von den unsrigen sehr verschiedenen Verhältnissen, längst vorgegangen sind, wogegen der Vorschlag, das Rangiergeschäft durch die Seitwärtsbewegung der Wagen auf die in der Schrift beschriebene Weise abzukürzen, schon deßhalb keine Verwirklichung verdient, weil (wovon sich der Verf. in einer Maschinenwerkstätte überzeugen kann) selbst die weit vollkommenere Einrichtung eines Universalkrahns mit der Locomotive und den sonst üblichen Rangiereinrichtungen nicht zu wetteifern vermöchte. Daß übrigens der Verf., der offenbar erst kurze Zeit in der Eisenbahnverwaltung beschäftigt ist, S. 27 äußert, es müsse den Männern, die lange Jahre in dem jetzigen Betriebswesen thätig waren, obgleich sie dessen Details kennen, besonders schwer fallen, den Blick auf das Ganze zu richten, verdient wohl als eigenthümlich eine besondere Hervorhebung.

Weigert, Dr. Leop., **Beiträge zur Klärung u. Conservirung des Weines** etc. Mit 1 Tafel. Wien, 1878. Faesy u. Frick. (63 S. 4.) M. 4.

Die unter der Leitung des rühmlichst bekannten Oenologen L. Roesler stehende chemisch-physiologische Versuchsstation für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg bei Wien giebt von Zeit zu Zeit Mittheilungen über die auf der Versuchsstation ausgeführten Arbeiten heraus. Das vor Kurzem erschienene II. Heft enthält die Ergebnisse der Versuche L. Weigert's über in neuerer Zeit aufgetauchte, auf Klärung und Conservierung der Weine sich beziehende Fragen mit besonderer Berücksichtigung der Kaoline, der Salicylsäure und der Thymole. Was die Anwendung der Kaoline und ähnlicher thonhaltiger Erden zur Klärung betrifft, so ist nach dem Verf. dieselbe in der Regel zu empfehlen; das Klären beruht theils auf der mechanischen Wirkung, theils auf der Zersetzbarkeit der feinsten Partikelchen durch die vorhandenen Säuren, wodurch sich Kieselsäure ausscheidet, welche die trübenden Theilchen mit sich niederreißt. Bezüglich der Salicylsäure und deren Werth für die Kellerwirthschaft spricht sich der Verf., nicht im Einklang mit den Erfahrungen von H. Kolbe, Neubauer u. A., dahin aus, daß zur Conservierung von ungegohrenem Most diese Säure sich nicht eignet, daß auch bei Süßweinen noch viele Versuche anzustellen seien, um die Frage der Zweckmäßigkeit des Salicylsäurezusatzes endgültig zu entscheiden. Auch die dritte Verwendung, bei Weinen, welche in Fässern gehalten und verbraucht werden, bezeichnet der Verf. in der Regel als unzweckmäßig. Was endlich das Thymol (aus dem Thymianöl) betrifft, so zeigen die interessanten Versuche des Verf.'s, daß, so schätzenswerth auch sonst die Eigenschaften dieses Stoffes als gährungshemmendes Mittel sind, derselbe nie und nimmer in der Weinbereitung Anwendung finden wird. Ref. stimmt dem Verf. der überaus beachtenswerthen Arbeit aus voller Seele bei, wenn er sagt: „Je rationeller die Kellerwirthschaft, desto weniger Anwendung wird von den obengenannten Mitteln gemacht werden.“ Ein unangenehmer Umstand, der sich beim Lesen in nicht selten sinnstörender Weise geltend macht, ist in diesem Hefte der „Klosterneuburger Mittheilungen“ die große Menge von recht schlimmen Druckfehlern. R. W.

Mannlicher, F., Ingenieur, **Pumpen und Feuerlöschapparate.** Mit 46 Zeichngn. Wien, 1877. Faesy u. Frick in Comm. (66 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

A. u. d. T.: Bericht über die Weltausstell. in Philadelphia 1876. Herausgeg. v. d. österreich. Commission f. d. Weltausstellg. in Philadelphia 1876. 21. Heft.

Die vorliegende Broschüre bildet das einundzwanzigste Heft des von der österreichischen Commission herausgegebenen Berichtes über die Weltausstellung in Philadelphia 1876. Es sind daselbst hauptsächlich die auf der Ausstellung ausgestellten Pumpen, in geringerem Maße die Feuerlöschapparate beschrieben und zwar zunächst die Kolbenpumpen, dann die Centrifugal-Pumpen, die Pumpen mit rotierenden Kolben, die Injectoren, die Dampf-Vacuum-Pumpen und die chemischen Feuerspritzen. Es ist natürlich, daß bei der raschen Aufeinanderfolge der größeren und kleineren Ausstellungen, bei der leichten und somit raschen Verbreitung neuerer Apparate durch die technischen Vereine und Zeitschriften und endlich bei dem hohen Grade von Ausbildung, welchen die meisten Pumpensysteme im Laufe der letzten Jahrzehnte erfahren haben, sich nur wenig wirklich neue Apparate finden werden und von diesen fast alle nur in den Detailsconstructionen wirklich Neues bieten, principiell dagegen ihre Grundlage in vielleicht seit vielen Jahrzehnten bekannten Apparaten finden. So finden wir denn auch in dem Berichte über die Pumpen der Ausstellung zu Philadelphia nur wenig Neues. Unter den Kolbenpumpen ist es die Dampfpumpe von Behrens, die in ihrem eigenthümlichen Neuerungsmechanismus eine Abweichung gegenüber den bis jetzt bekannten direct wirkenden Dampfpumpen besitzt, ferner die Condé'sche Challenge-Dampfpumpe, die eine sehr zweckmäßige Anordnung der Ventile zeigt, die Adair'sche doppelwirkende Schiffspumpe und einige Details an Kolben-Handpumpen, welche als Veränderungen gegenüber den älteren Anordnungen auftreten. Unter den Centrifugalpumpen ist jedenfalls die allein beschriebene Doppel-Propellerpumpe von Follanbee, bei welcher eine Anzahl über einander angeordneter Flügelräder dazu dienen, die Förderhöhe der Pumpe zu vergrößern, von allgemeinem Interesse, obgleich Ref. nicht glaubt, daß sie eine bedeutende praktische Bedeutung je verlangen wird. Unter den Injectoren finden sich einige Detailsconstructionen, welche abweichen von den hauptsächlich bei uns gebräuchlichen Einrichtungen, aber wohl kaum als Verbesserungen zu betrachten sind, wie auch der Verf. in seiner Einleitung schon darauf hinweist, daß die Construction und Anwendung dieser Apparate noch zurück sei gegenüber den in Deutschland von denselben eingenommenen Standpuncte. Das jedenfalls interessanteste Capitel ist das über die Dampf-Vacuum-Pumpen, wenn auch das diesen Pumpen zu Grunde liegende Princip als ein sehr altes zu bezeichnen ist und sich z. B. findet bei den von Savery im Jahre 1698 construierten

Maschinen zum Heben von Wasser. Eine praktisch günstige Anwendung dieses Principes findet sich nach Wissen des Ref. seit jener Zeit nicht und kann man es daher als Verdienst der Amerikaner betrachten, dasselbe nutzbar gemacht zu haben. Es sind wesentlich fünf Ausführungen, die ausgestellt waren und demnach beschrieben werden; während unter diesen bei zwei Gattungen noch eine äußere Kraft nothwendig ist, um gewisse Neuerungstheile in Bewegung zu setzen, zeigen die übrigen drei Gattungen den großen Vortheil, daß sie mit einer automatisch wirkenden Vorrichtung zur Bewerkstellung des periodischen Dampfeintrittes versehen sind und damit zu selbstthätigen, ohne weitere Hülfsmechanismen arbeitsfähigen Apparaten werden. Die ersten beiden Gattungen, die von Burdon und die der Aquometer Steam Pump Co., zeigen noch ziemlich complicierte Schiebersteuerungen, während der auch in Deutschland von der Wilhelmshütte bei Sprottau in Schlesien gebaute Hall'sche Pulsometer als die einfachste und vollkommenste dieser Vacuum-Pumpen zu betrachten ist. Unter den chemischen Feuerspritzen sind nur zwei Arten der auch hier unter den Namen „Extincteure" gebauten Apparate angegeben.

Von großem Interesse wäre es gewiß gewesen, wenn der Verf. zum Schluß noch sein Urtheil mitgetheilt hätte über die Stellung dieser Branche des Maschinenbaues in den verschiedenen auf der Ausstellung zu Philadelphia vertretenen Ländern und vielleicht eine kurze Uebersicht über die von den verschiedenen Ländern ausgestellten Pumpen gegeben hätte, doch wird durch das Fehlen dieser Mittheilung der Werth der Broschüre keineswegs herabgezogen. Die Eintheilung, welche in dem Hefte getroffen ist, ist eine sich durch die Wirkungsweise der Apparate selbst ergebende; es ist in klarer, einfacher Darstellungsweise stets das Wichtigste der ausgestellten Pumpen mitgetheilt, wobei das Verständniß sehr wesentlich erleichtert wird durch 46 sehr gut ausgeführte Durchschnittsskizzen. Es wird daher auch das vorliegende Werk in der technischen Literatur über Pumpen als eine wichtige und allen Interessenten willkommene Erweiterung derselben betrachtet werden können und kann daher das Werk nur bestens empfohlen werden. Die Ausstattung der von der österreichischen Commission für die Weltausstellung in Philadelphia 1876 herausgegebenen Broschüren ist als eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete noch zu erwähnen. R.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bauer, Dr. Ad., **die Entstehung des herodotischen Geschichtswerkes.** Eine kritische Untersuchung. Wien, 1878. Braumüller. (4 Bll. 173 S. gr. 8.) M. 4.

Die Abfassungszeit des herodotischen Geschichtswerkes hat zuerst Dahlmann festzustellen versucht; sein Ansatz wurde als unmöglich namentlich von Grote nachgewiesen, seine Hauptbeweisstelle kam durch die Entzifferung der achämenidischen Keilschrift zu Fall. Dann hat Kirchhoff in einer berühmten Abhandlung die Frage von anderen Gesichtspuncten aus angegriffen und nach der Meinung Vieler zum Abschluß gebracht. Allein es blieben eine Anzahl von Momenten unerledigt, die theils schon früher von anderer Seite hervorgehoben worden waren, theils später, insbesondere von Büdinger, auf's Neue gegen Kirchhoff verwerthet wurden. Bauer, ein Schüler Büdinger's, unternimmt es nun, gleichsam die Synthesis in diesem dialektischen Processe durch eine Hypothese herzustellen, welche die Resultate Kirchhoff's bestehen läßt, aber den dagegen erhobenen Einwendungen gerecht wird. Er nimmt an, Herodot habe zu verschiedenen Zeiten eine Anzahl von unabhängigen λόγοι geschrieben und diese schließlich, theils in Thurioi, theils in Athen, zu einem zusammenhängenden Werke redigiert. Diese Schlußredaction sei mit einer durchgängigen Ueberarbeitung jener einzelnen λόγοι verbunden gewesen, welche aber doch nicht so tief gegriffen habe, daß nicht zahlreiche Spuren der ersten Bearbeitung zurückgeblieben seien. In vielen Fällen sei es sogar möglich, den ursprünglichen λόγος wieder herzustellen. Die ganze Untersuchung ist sorgfältig, gewissenhaft und mit vielem Scharfsinne angestellt, und die Resultate haben etwas sehr Bestechendes. So namentlich der hier unternommene Nachweis, daß die Geschichte des Xerxeszuges zu den ältesten Bestandtheilen des Werkes gehöre und daß für die Vorlesung dieses λόγος die Athener dem Herodot eine Belohnung bewilligt hätten. Einwendungen lassen sich freilich in großer Zahl machen. Bereits Weil hat in der Revue critique 1878, Nr. 2 hervorgehoben, daß der Verf. auf Kleinigkeiten ein zu großes Gewicht lege; es sind das alles Dinge, welche zur Ausmalung einer Hypothese dienen können, aber nicht zu ihrer Begründung. Wenn Bauer z. B. behauptet (S. 130), Herodot verwende Patronymika nur, wo der betreffende Mann zuerst auftrete, und daraus Folgerungen zieht, so läßt sich dem mit mehr Recht entgegenstellen, daß ein solches Verfahren sich bei Herodot nicht nachweisen lasse; wenn er ausführt, das Proömion sei recht spät geschrieben, da Vorreden stets das Letzte seien, was ein Autor schreibe (S. 9), so genügt ein Hinweis auf Thukydides, um das zu widerlegen. Ebenso ist mindestens die Mehrzahl der Gründe unhaltbar, welche S. 148 ff. dafür vorgebracht werden, daß die drei letzten Bücher auf ein athenisches Publicum berechnet seien. Denn der Historiker mußte eben, wenn er seiner Aufgabe nicht untreu werden wollte, erzählen, was geschehen war, mochte er für Athen, für Korinth oder für Thurioi schreiben. Indessen es bleiben unseres Erachtens gute Gründe genug übrig, um die Ansichten des Verf.'s in der Hauptsache zu rechtfertigen, und wir glauben die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß die Forschung, welche Wege sie auch künftig einschlagen möge, genöthigt sein wird, die Hauptergebnisse dieser Arbeit zu verwerthen oder, mit Hegel zu reden, aufzuheben.

Als epochemachend für Herodot betrachtet Bauer die ägyptische Reise, die er zwischen 449 und „nicht zu spät nach 444/443" ansetzt, in eine Zeit, wo ein großer Theil der später zusammengearbeiteten λόγοι schon geschrieben war. Diese Reise habe Herodot mit ganz neuen Anschauungen erfüllt, sie habe aus dem Altgläubigen einen Rationalisten gemacht, aus dem Bewunderer der Hellenen so zu sagen einen Verächter. Das 2. Buch sei sehr bald nachher, noch unter dem frischen Eindrucke des Geschauten, niedergeschrieben worden, später das vierte. Zwischen den übrigen Büchern und dem 2. und 4. zeigten sich in der ganzen Weltanschauung wie in vielen Einzelheiten zahlreiche Widersprüche, obwohl in der Schlußredaction Vieles mit Rücksicht auf die in Aegypten gewonnenen neuen Einsichten geändert und eingeschoben sei. Wir halten die Durchführung dieses Gedankens für den glänzendsten Theil dieser Untersuchungen, wenn gleich im Einzelnen Manches entschieden verfehlt ist, wie der S. 35 f. versuchte Beweis, III, 60 sei früher geschrieben als das 2. Buch. Allein so einleuchtend die Hauptsache erscheint, so fehlt doch noch eins, um sie zur Evidenz zu bringen. Es wäre unbedingt erforderlich, daß namentlich die religiösen Ansichten Herodot's nach diesen Gesichtspuncten neu untersucht würden, damit sich genau feststellen ließe, ob ein solcher Gegensatz in den vor und nach der ägyptischen Reise abgefaßten Theilen seines Werkes wirklich bestehe und wie weit er sich erstrecke. Denn es ist sehr bequem, alle rationalisierenden Andeutungen in den früher geschriebenen Büchern auf die Schlußredaction zurückzuführen, aber es bleibt fraglich, ob hier nicht am Ende doch eine petitio principii zu Grunde liegt. Die Folgerungen, welche der Verf. für die Biographie des Herodot aus seinen Ergebnissen zieht, insbesondere die Annahme, daß er wegen seiner *Αἰγύπτιοι λόγοι* genöthigt wurde, Griechenland zu verlassen, vermag wenigstens Ref. nicht zu theilen, der freilich auch das Andere nicht einzusehen vermag, warum der

Verf. das Werk des Herodot als „den ersten, freilich gescheiterten Versuch einer Universalgeschichte" bezeichnet. F. R.

Des Apollonios Dyskolos vier Bücher über die Syntax. Uebersetzt und erläutert von Alex. Buttmann. Berlin, 1877. Dümmler's Verlag. (XLII, 411 S. gr. 8.) M. 9.

Es kann zunächst verwunderlich erscheinen, daß hier von der Hauptschrift des Apollonios Dyskolos nicht etwa eine neue Ausgabe, sondern eine deutsche Uebersetzung gegeben wird. Aber der Verfasser hat sich darüber in der Vorrede selbst ausgesprochen und vollkommen gerechtfertigt. Eine neue Ausgabe haben wir ja von anderer Seite in nicht zu langer Frist zu gewärtigen; jedoch eine solche, wenn sie auch noch so sehr einen Fortschritt über die Bekker'sche hinaus in Hinsicht der Textgestaltung aufweist, wird doch das Verständniß des maßlos schwierigen Schriftstellers nicht wesentlich leichter machen, noch ein Studium desselben in weiteren Kreisen als bisher herbeiführen. So sah sich der Verf. zunächst veranlaßt, an einen Commentar zu denken; als der beste Commentar aber erschien ihm eine gute, möglichst getreue Uebersetzung. Es ist also nicht der Zweck derselben, an die Stelle des Originales zu treten, sondern im Gegentheile das Studium desselben zu befördern. Noten unter dem Texte kommen auf jeder Seite hinzu, erklärend, verweisend, großentheils auch kritisch erörternd; wo aber eine längere Besprechung nöthig war, ist statt der Textnote ein Excurs oder Anhang gegen Ende des Buches gegeben. Solcher Anhänge sind im Ganzen neun; meistens enthalten sie übersetzte Stücke aus den übrigen Schriften des Apollonios Dyskolos, zum Zwecke der Vergleichung und Ergänzung. In Anhang VII wird durch genaue Analyse und aus der bei Priscian vorliegenden Umarbeitung nachgewiesen, daß der Abschnitt über die Ursachen der Congruenz und Incongruenz, III c. 1—11, durch eine beträchtliche Lücke entstellt ist. Einen ähnlichen Nachweis führt der VIII. Anhang bezüglich des Abschnittes über die genitivischen Verbindungen der Verba. Sehr reichhaltig ist die Vorrede des Verf.'s; wir heben heraus: S. IX ff. über das Schlußstück der Schrift de adverbiis, welches Buttmann zwar mit O. Schneider als von dieser Schrift loszulösenden, keineswegs aber mit demselben als ursprünglichen Bestandtheil des vierten Buches der Syntax betrachtet; ferner S. XXII ff. über das Verhältniß der Syntax des Apollonios zu dem 17. und 18. Buche des Priscian, zu Maximus Planudes *περὶ συντάξεως* und zu Theodorus Gaza's *γραμματικὴ εἰσαγωγή* Band IV. Die Frage über die Reihenfolge, in der die erhaltenen Schriften des Apollonios geschrieben, wird S. XVI ff. nur kurz erörtert, indem sich der Verf. eine ausführliche Untersuchung vorbehält. Den Schluß des ganzen Buches machen zwei Register, beide von dem Verf. neu ausgearbeitet: ein griechisches Wortregister mit Rücksicht auf den eigenthümlichen Sprachgebrauch des Apollonios und auf den grammatischen Inhalt (S. 350—394), und ein deutsches Sachregister (S. 395—409), von welchem letzterem ein beträchtlicher Theil durch ein genaues Verzeichniß der von Apollonios Dyskolos citierten Homerstellen eingenommen wird. Ref. hat seinerseits nichts hinzuzufügen als den Wunsch, daß die große von dem Verf. aufgewandte Mühe durch reichliche Benutzung seines Werkes recht vielen Nutzen schaffen möge. F. B.

Cornelii Taciti Germania. Für den Schulgebr. erkl. von Ign. Prammer, Prof. Wien, 1878. Hölder. (VIII, 71 S. 8.) M. 1, 20.

Der durch zahlreiche Anzeigen neuerer Schriften zu Tacitus bekannte österreichische Gelehrte hat zum Schulgebrauch „zunächst für die österreichischen Gymnasien mit deutscher Unterrichtssprache" eine erklärende Ausgabe der Germania veranstaltet, die man im Ganzen als zweckmäßig anerkennen muß, wenn man auch Einiges anders wünschen kann. Nach einer kurzen, das Erforderliche in der Hauptsache richtig darstellenden Einleitung folgt ohne Ueberschrift der Text nach Müllenhoff's Festsetzung, von welcher jedoch an beiläufig 30 Stellen abgegangen wird. Diese Aenderungen, unter denen sich keine neuen Emendationsvorschläge befinden, stehen in einem kritischen Anhang verzeichnet. Die zahlreichen Anmerkungen unter dem Texte, zu welchen am Schlusse ein nützliches Register gegeben ist, erklären alle in sprachlicher oder sachlicher Hinsicht der Erläuterung bedürftigen Einzelheiten ohne Anspruch auf Neuheit, aber mit umsichtiger Verwendung der bisherigen Leistungen. Ueber die Nothwendigkeit gewisser grammatischen und lexikalischen Noten kann man Zweifel hegen; jene dürften zum Theil unter das Maß des bei Primanern vorauszusetzenden Wissens hinabsteigen, diese über die dem Schulunterricht gesteckte Grenze hinausgehen. Aber einen in vielen ähnlichen Büchern bemerkbaren Mangel zeigt auch diese Schulausgabe, indem nämlich für die Erklärung des Zusammenhanges nicht genug gesorgt ist. Es kann nicht eingewendet werden, daß diese Seite der Auslegung dem mündlichen Unterricht vorbehalten sein solle. Denn der Herausg. hat thatsächlich die Nothwendigkeit solcher Nachhülfe anerkannt, indem er den Noten zu den einzelnen Capiteln kurze Inhaltsangaben voranstellt und auch in seiner Einleitung über „die Eintheilung der Germania" spricht. Zudem wird das Bedürfniß jener im Commentar vermißten Erklärung auch dadurch erwiesen, daß manches Einzelne erst durch das Verständniß des Zusammenhanges Licht erhält. So ergiebt der Ueberblick über das Capitel 39, daß die von Prammer zu den Worten adicit auctoritatem fortuna Semnonum aufgenommene Erläuterung „auctoritatem = fidem" unrichtig ist. Das Thema des ganzen Cap. steht an der Spitze desselben: vetustissimos se nobilissimosque Sueborum Semnones memorant; der größte Theil des Cap. ist dann dem Nachweise der antiquitas gewidmet, der sich auf die religio stützt. Die nobilitas wird gegen Ende des Cap. besprochen und auf die fortuna gegründet, nachdem schon der vorhergehende Gedanke von dem Nachweise der antiquitas (= vetustas) auf den der auctoritas geführt hatte, insofern die dort erwähnten initia gentis zur Begründung beider Ansprüche dienen. Einen Beleg für die Richtigkeit der Auffassung von auctoritas = nobilitas liefert der nächste Satz: Langobardos paucitas nobilitat. Zur Besprechung weiterer Einzelheiten mangelt hier der Raum. Doch darf die Bemerkung nicht fehlen, daß die vorliegende Ausgabe auch durch fehlerfreien Druck und gute Ausstattung sich empfiehlt.

Tanner, A., die Sage von Guy von Warwick. Untersuchung über ihr Alter und ihre Geschichte. Heilbronn, 1877. Gebr. Henninger. (68 S. 8.) M. 2.

Herr Tanner behandelt die Entstehung und Entwickelung der Geschichte vom Ritter Guy, welcher in der französischen und englischen Literatur lange als Held beliebter Romane eine Rolle spielte. Die Abhandlung umfaßt I. eine Analyse des anglonormannischen Gedichtes nach der Wolfenbütteler Handschrift, handelt II. von den Zeugnissen englischer Chronisten, III. von der Erzählung der Gesta Romanorum, IV. von der Entstehung der Sage und zählt V. die dem Verf. bekannten Handschriften und Drucke auf mit Andeutungen über das Verhältniß der Handschriften zu einander. Nicht in Allem vermag Ref. den Ausführungen des Verf.'s beizupflichten. Besonders hält er die über die Entstehung der Sage geäußerte Ansicht für unberechtigt. Ritter Guy und sein Gegner Colbrand sollen Schöpfungen des dichtenden Volksgeistes sein. Tanner sagt hierüber S. 46: „Mehr als die Sage vom Auftreten Guy's in dem Kampfe bei Brunanburgh gegen Colbrond werden wir dem dichtenden Volksgeiste schwerlich zuschreiben dürfen, höchstens etwa noch den Zug, daß Guy nach der Ueberwindung des Gegners sich zu stiller

Betrachtung in die Einsamkeit zurückzog. Alles Andere ist wohl der bewußt ausschmückenden Hand des Dichters zu verdanken, womit hinwiederum nicht gesagt sein soll, daß dieß gerade der Verf. des altfranzösischen Gedichtes gewesen sein müsse. Im Gegentheile werden früher fahrende Sänger Zug um Zug zur ursprünglichen Sage dichtend beigefügt haben, bevor der kam, der alle Züge vereinte und dadurch ein einheitliches Ganze schuf.“ Es scheint, daß der Verf. hier zum Theil durch seine eigenen Annahmen irregeleitet wurde. Er setzt das agn. Gedicht „spätestens in das Ende des 13. Jahrhunderts“ (S. 37. 47) und vermeint für die Existenz der Sage in früherer Zeit zwei Zeugnisse zu haben, indem er S. 28 annimmt, Colmannus Sapiens habe spätestens in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. eine uns nicht erhaltene Geschichte von Guy verfaßt, und S. 34 glaubt, auch die Darstellung Walther's von Exeter könne dem agn. Gedichte vorausliegen. Nun aber glaubt Ref., daß der agn. Guy seiner Sprache nach in die erste Hälfte des 13. Jahrh. gehört (vgl. Ueber die Vie de seint Auban S. 5). Ferner ist die Identität jenes Colmannus, den ein Schriftsteller erst des 15. Jahrh. als Gewährsmann nennt, mit Colmannus Sapiens bloße Vermuthung, und Walther von Exeter schrieb seine Vita Guidonis im Jahre 1292 oder 1301. Daß Giraldus Cambrensis nicht in Betracht kommen kann, hat Tanner richtig bemerkt, indem dieser Name offenbar aus dem erst von Lydgate genannten Namen des Giraldus Cornubiensis entstellt ist. Folglich ist das agn. Gedicht das erste Schriftstück, in welchem der Name Guy von Warwick genannt wird. Zugleich aber ist dasselbe ein Abenteuerroman vom reinsten Wasser, mit einer sehr mangelhaften Motivierung, aus Scenen bestehend, bei denen oft die zu ihrer Anfertigung benutzten Schablonen noch durchscheinen. Unter solchen Umständen dürfen wir dem agn. Dichter den Ruhm der Composition nicht absprechen. Derselbe hat zwar einige volksmäßige Züge verwerthet (Drachenkampf, Anlaf's und Gonlaf's Kampf gegen Athelstan), aber mit den Hauptpersonen und ihren Handlungen so sehr nach dem Dichterrechte der freien Erfindung geschaltet, daß wir nicht einmal berechtigt sind, den Namen oder die Gestalt seines Helden für älter als das Gedicht selbst anzusehen. Das von Tanner verwerthete Material hätte sich durch Benutzung von Bishop Percy's Folio Manuscript ed. by Hales and Furnivall 1868. 2, 509 vermehren lassen.*) Hiervon abgesehen, fehlen bei Tanner auch Langtoft I, 332 (obgleich Langtoft's Uebersetzer citiert wird) und der Petit Bruit (vgl. Michel's Havelok S. XXII, Skeat's Havelok S. VIII). Zu den von Tanner genannten Handschriften kommen mehrere hinzu, welche von Zupitza, Guy of Warwick S. V aufgezählt werden und sämmtlich schon früher bekannt waren; ferner Brit. Mus. royal 15 E VI. 8 (vgl. Michel im Roman de la Violette S. 124 und im Charlemagne S. LII). Auszüge aus Harl. 3775 gab Nicolas, The siege of Carlaverock S. 376. Von Einflüssen unseres Romans auf die catalanische Literatur handelt Dunlop-Liebrecht S. 170 (vgl. auch S. 476). Die Handschrift des College of Arms, von welcher Ref. Abschrift besitzt, verhält sich eigenthümlich bei den von Tanner am Schluß mitgetheilten Stellen. Zur Cambridger Handschrift (O) stimmt sie genau in dem längeren Stück S. 56—60, während sie in allen übrigen Stücken gegen O und Bruchstück f sich wörtlich zur Wolfenbütteler (G) hält. Auf den letzten Vers der Wolfenbütteler Handschrift läßt sie noch 227 Verse folgen. Der Verf. beabsichtigt eine Ausgabe des agn. Romans. Doch wird er bis dahin in sprachlicher Hinsicht noch Manches lernen müssen, vgl. nur S. 60 el mund ceo (qui) n'i ad plus bele [ceo qui = das glaube ich), und nicht in sprachlicher allein. Die Vorarbeiten zu einer Ausgabe sind mit dieser Abhandlung nur eben begonnen. —ier.

*) Eine Abhandlung Wright's über Guy von Warwick citiert Ellis (Specimens of early English metr. rom. S. 189). War sie gedruckt?

Echoes from Mist-Land or the Nibelungen Lay revealed to lovers of romance and chivalry by Auber Forestier. Chicago, 1877. S. C. Griggs & Co. London, Trübner & Co. (LIV, 218 S. 8.) Sh. 1, 50.

Man vermuthet aus dem Haupttitel schwerlich, um was es sich in diesem Buche handelt, daß wir nämlich hier die erst[e] amerikanische Uebersetzung unseres Nibelungenliedes vor un[s] haben: Mist-Land soll die Uebersetzung von Nebelland, Nebel[-] heim, Niflheimr sein. Das Werk ist im Wesentlichen bestimmt[,] ein Fühler zu sein, dem, wenn es Anklang findet, andere äh[n-] liche Werke in Amerika folgen sollen. Es ist dieß ein so inter[-] essantes Symptom für die Verbreitung deutscher Bildungs[-] elemente, daß wir uns wohl erlauben dürfen, an dieser Stel[le] auf jenes Buch hinzuweisen, obwohl von vorn herein Nieman[d] in ihm ein Werk von wissenschaftlichem Werthe erwarten wir[d.]

Voran geht eine Einleitung, die den Worten der Dedicatio[n] gemäß hauptsächlich dem Prof. Rasmus B. Anderson von d[er] Universität in Wisconsin verdankt wird. Sie handelt besonde[rs] über die mythologische Grundlage unserer Sage und reproducie[rt] im Ganzen die Ansichten von Simrock. Dann folgt die pr[o-] saische Paraphrase des Liedes, ebenfalls nach Simrock. Es i[st] nicht eine wörtliche Uebersetzung, vielmehr eine Erzählung a[n] der Hand des Liedes, größtentheils auch in genauem Anschlu[ß] an dasselbe, doch öfters Erklärungen, Charakteristiken u. A. ei[n-] fügend, die dem Originale an der betreffenden Stelle fehle[n.] Auf kleine Fehler und Versehen, die hierbei wie in der Ei[n-] leitung untergelaufen sind, aufmerksam zu machen, wird ma[n] uns füglich erlassen können.

Hervorzuheben ist noch die überaus saubere Ausstattun[g] und der beinahe unglaublich billige Preis. Man scheint [in] Chicago auf einen stattlichen Absatz sich Hoffnung gemacht [zu] haben.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von Fz. Schnorr v. Carolsfel[d.] 8. Bd. 1. Heft.

Inh.: Frz. Schnorr v. Carolsfeld, Jul. Wilh. Zincgref[,] Leben und Schriften. 1. — Ed. Bodemann, Herder's Berufung na[ch] Göttingen. Mit bisher ungedruckten Actenstücken u. Briefen von Herde[r.] — K. Goedeke, zu Goethe u. Schiller. — Rud. Hildebrand, Kleini[g-] keiten zu Goethe. — Zwei ungedruckte Briefe Schillers. Mitgeth. [v.] G. von Loeper. — Rob. Boxberger, Schillers „Theodicee“. — Ph. Kohlmann, einige Bemerkungen zur Kritik u. Erklärung d[er] Kleist'schen Hermannsschlacht. — Rob. Boxberger, die Quellen v[on] Uhland's Romanze „Don Massias“. — Recensionen. — Miscellen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 5 u. [6.]

Inh.: Koldewey, Bericht an Se. Maj. den Kaiser von Ru[ß-] land über den Zustand des Unterrichtswesens im Jahre 1874. Erstatt[et] vom Minister des Unterrichts. — Das Studium der neueren Sprach[en] an den deutschen Universitäten. Ein Gutachten. — W. Faber, e[in] praktisches Hülfsmittel für den ersten Unterricht im Französischen. — Reidt, Bericht über mathematischen Unterricht (Geometrie). — Harm[s,] über Rechenunterricht und Rechenbücher, eine Rück- und Umschau. — Krumme, ein Beitrag zum Unterricht in der Mechanik. — Bemerku[n-] gen über Beschränkung des Lehrstoffes in der Mineralogie. — Sattle[r,] die Kurzsichtigkeit eines großen Theiles der Schüler der höheren Unt[er-] richtsanstalten. — C. Hermann, Utile dulci. — Eine magistratua[li-] sche Kundgebung in Sachen des Schulwesens. — Beurtheilungen u[nd] Anzeigen. — Pädagogische Zeitung. — Miscellen.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, [W.] Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. Juli, August.

Inh.: Edm. Meyer, die Chronologie der Ovidischen Trist[ien] und Briefe aus Pontus mit Beziehung auf das Jahr der Schlacht [im] Teutoburger Wald. — L. Paul, über das Gesetz des Maßes [im] Platonischen Gorgias. — Literarische Berichte. — Personalien. — Jahresberichte des philologischen Vereins zu Berlin. 6 (Schl.), 7 u. [8.]

Zeitschrift für mathemat. u. naturwissenschaftl. Unterricht. Hrsg. von [J.] C. V. Hoffmann. 9. Jahrg. 3. u. 4. Heft.

Inh.: Wallentin, über Form und Inhalt des Physik-Unte[r-] richts an österr. Gymnasien und Realgymnasien. 3. (Schl.) — Ise[n-] krahe, Schul-Experimente am Harmonium zum Beweise der wichti[g-] sten Lehrsätze der Akustik. — Erler, Ungleichungen. 1. — Reidt, e[...]

weiterer Beitrag zu den Kleinigkeiten aus der Schulstube. — J. C. B. Hoffmann, zur Didaktik. — Kleinere Mittheilungen. — Literarische Berichte. — Recensionen etc. — Pädagogische Zeitung.

Vermischtes.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 29 u. 30.

Inh.: Rückblicke auf den Loire-Feldzug von 1870. Einzel-Acte und taktische Betrachtungen von einem K. Bayerischen Offizier. 2. (Forts.) — Herm. Graf Thürheim, das Feuer-Gefecht der Feld-Artillerie. (Forts.) — Ein Ausflug an die Grenze. (Forts.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Ausgaben und Compositionen von J. B. Litzau. (Schl.) — Kritische Briefe an eine Dame. 14. — Neueste akustische Versuche in Paris. (Schl.) — Anzeiger.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: C. Skalkowsky, statistische Uebersicht d. Montanindustrie Rußlands in den Jahren 1868—1876. — Alex. Petzholdt, zur Literatur über Russisch-Turkestan. (Forts.) — W. Ikonnikow, Uebersicht der russischen historischen Literatur für die Jahre 1874—1876. Das Jahr 1874. (Schl.) — Die wissenschaftlichen Expeditionen der Kaiserlichen Geographischen Gesellschaft im Jahre 1877. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Gaea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Herm. J. Klein, weitere Anzeichen großer Veränderungen auf der Mondoberfläche. — F. Nicolai, der Groß-Venediger. — J. Spindler, über die Sturmbahnen der Jahre 1875—1877. — Zur Frage der Blitzableitung in den Boden. — Reclam, Geschichte der Theorie des Regenbogens. — S. Günther, der neueste Stand der Galilei Frage. — Astronomischer Kalender für den Monat Dezember 1878. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten.

Neuer Anzeiger für Bibliographie etc. Hrsg. von J. Petzholdt. 8. u. 9. Heft.

Inh.: F. Falk, Gelehrte aus der Inkunabelnzeit. — Zur Literatur der Deutschen Straf- und Justizgesetzgebung. (Schl.) — Fr. Leitschuh, Sylvius B. v. Hohenhausen's Bücherkatalog. (Schl.) — Neuester Beitrag zur Kaspar-Hauser-Literatur. — Die K. K. Familien-Fideicommiß-Bibliothek in Wien. — B. Dudik, die königliche oder Reichsbibliothek in Stockholm. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Karl B. Hauser, über die Berichtigung des Spiritismus. — F. Ivanetič, Volkssagen vom wilden Mann. — G. Ad. Zwanziger, culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. — Verzeichniß der dem kärnt. Geschichtsvereine in den Jahren 1875 u. 1876 zugegangenen Geschenke von großmüthigen Gönnern und Freunden und der vom Vereine gemachten Ankäufe. — M. Pehringer, die wichtigsten Momente aus der Geschichte des Stiftes St. Paul in Chronogrammen. Illustrationen zu der „Reihe der Aebte" von Beda Schroll.

Revue critique. Nr. 31.

Inh.: Arnold, l'Islam selon l'histoire, son caractère et ses rapports avec le christianisme. — Gaffarel, histoire du Brésil français au XVI. siècle. — Debidour, la Fronde angevine, tableau de la vie municipale au XVII. siècle. — Loiseleur, les points obscurs de la vie de Molière. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 10. Fasc. 15.

Inh.: R. Bonghi, il congresso di Berlino. — A. Tedeschi, Daniele Manin e Giorgio Pallavicino. — E. Brizio, la Venere dei Medici nella mitologia e nella storia dell'arte. — A. Cantoni, una le paga tutte. (Cont.) — J. de Martino, Napoli farà de sè. — D. Gnoli, in morte di Aleardo Aleardi: canto. — Giulio Carcano, sonetto in morte di Aleardo Aleardi — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna letteraria italiana. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter etc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 3. Hft.

Inh.: Die Landwirthschaft in der socialen Frage. Von der Pariser Weltausstellung. — Die drei Stadien der orientalischen Frage. Aus Oesterreich. 3. — Zeitläufe. Die Reichstags-Neuwahl in der Attentats-Temperatur. — Seb. Brunner, vier Paläste der Herzoge von Urbino. — Die Sühnungsverträge des Gerichtsbuchs von Frauenstein.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 33.

Inh. Nach den Wahlen. — A. Bötticher, Malvasia. — Militärische Glossen zum Berliner Frieden. — W. Lauser, ein wohlgemeintes Buch. — Zu Jahn's Gedächtniß. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 32.

Inh.: Wilh. Wackernagel, das Ergebniß der Reichstagswahlen am 30. Juli 1878. — Literatur und Kunst. — Notizen.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 32.

Inh. Die Wahlresultate. — Der deutsche Parlamentarismus. — O. Welter, Haftpflicht des Unternehmers.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 32.

Inh.: Reinh. Bechstein, zur deutschen Tristan-Dichtung der Neuzeit. — Emil Feuerlein, Schelling-Studien. — Fr. K. Schubert, neue Romane und Novellen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 15. Heft.

Inh.: Theob. Ziegler, der historische Roman. — Jul. Bahnsen, Charakterzüge aus Shakespeare's Frauenwelt. 6. — M. Röttinger, Gottfried August Bürger's dritte Ehe. — Jos. Lewinsky, Gespräche mit Otto Ludwig. (Forts.) — Eine Eigenthümlichkeit der Compositionsweise Machiavelli's. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie. — Correspondenz der Redaction.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 32.

Inh.: Naturanschauungen in der deutschen Poesie. — Bilder aus Westfalen. — Die Theater-Agenturen. — Die Shoshonesälle. — Der Antichrist im Volksmunde. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 61—62.

Inh.: Erfahrungen aus dem Bereich der freiwilligen Krankenpflege im deutsch-französischen Kriege. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 209—215.

Inh.: Das Eiland der Astarte. — J. Schrott, monumentale Kirchenmalerei. — Die Militärsteuer in d. Schweiz. — H. Uhde, Wieland in Briefen an Gotter u. W. H. v. Dalberg. — Wagener, über die volkswirthschaftliche Bedeutung der Forst-Statistik. — Johs. Huber, der Socialismus. II. 4. — H. A. Köstlin, musikalische Tagesfragen. 8. (Schl.) — Italienische Briefe. 7. — Stanley's Reise durch Afrika. 2. — Ein elsäßischer Reimkalender des fünfzehnten Jahrhunderts. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 172—178.

Inh.: H. Lorm, eine Reisebeschreibung. 2. — Die Chiffapässe. — Florence Montgomerie, Seaforth. II, 2—12. — H. Grasberger, Homo sum. — Die Pflege der Naturwissenschaften in Frankreich. 1. 2. — Jac. v. Falke, Pariser Weltausstellung. Die Kunstindustrie. 11—14. (Schl.) — Briefe an Andersen. — Sainte-Beuve's kritische Methode. — Wissenschaftliches. 1. — Notizen.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1832.

Inh.: Die Reichstagswahlen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 4. — Ein Bild Ferdinand von Schill's. — Kaiser Wilhelm in Teplitz. — Todtenschau. Wochen-, Astronom. Kalender. — Zum Jubiläum Friedrich Ludwig Jahn's. Arth. Blaschnik, der große Wasserfall des Teverone in Tivoli bei Rom. — K. Alb. Regnet, die Z'widerwurz'n. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Die Ausstellung von Jagdhunden aller Länder zu Frankfurt a. M. — Alma Tadema. — Orden. II. Königreich Sachsen. 1. — Briefwechsel. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Wilh. v. Wartenegg, der Verwendbare. (Forts.) — Johannes Fastenrath. — Der Kongreß in Berlin. — Notizblätter. — Joh. van Dewall, eine Schweizerpension. (Schl.) — Bilder von der Weltausstellung. 8. — Die schöne Müllerin, Lieder-Cyklus v. Wilh. Müller, mit Illustrationen von Baumann u. Schuster. 11. Blümlein Vergißmein: — Otto Tellow, aus einem Wanderleben. 6. In Virginiens Wäldern. — Der Rudolfsbrunnen in Innsbruck. — Lucha, die großen Zuchtrennen Europas. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. (Forts.) — Alb. Roderich, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 32.

Inh.: Jos. Rank, das Birken-Gräflein. (Forts.) — Die Sandwichsinseln. — Ludw. Salomon, wie ich Kapitän wurde. (Schl.) — Georg Ebers' Aegypten in Bild u. Wort. (Schl.) — F. Algo, „um eines Zahnes willen."

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 32.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'setzt. (Forts.) — Eine Perle des Harzwaldes. — C. Sterne, Ernst Haeckel's Gasträa-Theorie. — R. Gottschall, am Grabe meines Alfred. — C. Eckstein, deutsche Künstler in Rom. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: M. Franck, Erkämpft. (Forts.) — Franz v. Löher, ein Blick auf die Geschichte Cyperns. (Schl.) — Wanjura, Hammelkämpfe im Kaukasus. — Th. H. Pantenius, der alte Jahn. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 47.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. (Forts.) — Eine Rundreise. Eindrücke eines unbefangenen Kleinstädters. — H. Böhnke-Reich, zu Vater Jahn's hundertstem Geburtstage. — Turnvater Jahn. Zu seinem Säculargeburtstag. — Fr. Levanti, Verkauft. (Forts.) — Der Dorfpfarrer. — Allerlei. — Charakterthermometer. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Jean Jacques Rousseau. 2. — Der Ackermann aus Böhmen. — Zur Kenntniß Ostindiens. — Brückner, Iwan Possoschkow. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 31.

Inh.: Rud. Hoernes, Gebirgsbildung und Vulcanismus. — Gustav Jäger's biologische Entdeckungen. 1. — Die Sahara und das Saharameer. (Schl.) — Die Pampa's in der argentinischen Republik. — Material zur Völkerkunde. Zur Geschichte der chinesischen Philosophie. — Blei in der Kohle. — Tiefen des Baikal-Sees.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

9. Königsberg. Anfang: 14. October.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Voigt: Kirchengeschichte, II. Th.; christl. Ethik; Darstellg u. Kritik der Schleiermacher'schen Glaubenslehre. — Sommer: spec. histor.-krit. Einleitg in die canonischen Bücher des A. Test.; Erklärg der Psalmen, ausgew. Capitel des Deuterojesaias; Sem., alttest. Abth. — Erbkam: Kirchengeschichte der neueren Zeit; Dogmengeschichte; Dogmatik, II. Th., theol. Sem., histor. Abth. — Grau: Einleitg in die Schriften des N. Test.; Erklärg des Evangeliums Johannis; ausgew. Capitel aus der Offenbarung Johannis; theol. Sem., neutest. Abth. — Jacoby: Geschichte der christl. Predigt; prakt. Theologie, I. Th. (Principienlehre, Liturgik, Homiletik); Theorie u. Geschichte der Pädagogik; Uebgn im homilet.-katechet. Sem. — **Pff. extr.** Klöpper: Erklärg d. Apostelgeschichte; der Brief Paulus' an die Philipper.

II. Juristische Facultät.

Pff. ord. Dahn: deutsches Privatrecht; deutsches Reichsverfassungsrecht; allgem. Staatsrecht auf Grund vergl. Verfassungsgeschichte; im Sem.: Uebgn. — Güterbock: deutsches Reichsstrafrecht; preuß. Privatrecht; im Sem.: criminalist. Uebgn. — Krüger: röm. Rechtsgeschichte; Institutionen; im Sem.: römischrechtl. Uebgn. — Schirmer: Pandekten; röm. Familienrecht; im Sem. exeget. Uebgn. — Zorn: Kirchenrecht; preuß. Verwaltungsrecht; im Sem.: Uebgn aus dem öffentl. Rechte. — **Prf. extr.** C. M. Salkowski: Interpretation ausgew. Digestenstellen; Erbrecht; Conversatorium üb. ausgew. Lehren des Pandektenrechts. — **Pff. ord.** Sanio liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Pff. ord. Hildebrandt: geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik; gynäkolog. Ambulatorium; theoret. Geburtshülfe. — Jacobson: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; physikal. Untersuchung des Auges; ophthalmoskop. Uebgn mit Vorbe u. Treitel. — Jaffé: prakt. Cursus der medic.-chem. Analyse; Arzneimittellehre mit Einschl. der allgem. Arzneiverordnungslehre; Bäderlehre. — Kupffer: Anatomie des Menschen, I. Th.; vergl. Anatomie der Wirbelthiere; Theorie der Generation; anatom. Präparierübgn. — Naunyn: spec. Pathologie u. Therapie: Krankheiten der Nieren; medic. Klinik. medic. Poliklinik. — E. Neumann: über Geschwülste; spec. patholog. Anatomie; prakt. Uebgn im Laborat. des patholog. Inst. — Schönborn: chirurg. Klinik u. Poliklinik; Akiurgie, II. Th.; über Luxationen. — v. Wittich: physische Anthropologie; mikroskop. Uebgn; Physiologie, I. Th.; Physiologie des Auges; Uebgn im physiolog. Laborat. — **Pff. extr.** Benecke: Mechanik des menschl. Körpers; topograph. Anatomie der Extremitäten; Uebgn im Unterbinden der Arterien. — Berthold: Augenspiegelcursus; otiatr. Poliklinik; — Bohn: Kinderkrankheiten. — Burow: propädeut.-chirurg. Poliklinik mit Uebgn an Kranken; Laryngoskopie mit prakt. Uebgn. — J. Caspary: Geschichte der Syphilis u. ihrer Behandlung; Hautkrankheiten, verbdn mit Vorstellung von Kranken. — Grünhagen: mikroskop. Cursus der normalen Histologie; allgem. u. spec. Nervenphysiologie mit Einschl. der Elektricitätslehre; medic. Physik mit Ausschl. der Wärme- u. Elektricitätslehre. — v. Hippel: Ophthalmologie, I. Th.; ophthalmolog. Operationscursus. — Pincus: öffentl. Gesundheitspflege; gerichtl. Medicin mit gelegentl. Demonstratt. bei gerichtl. Sectionen u. Untersuchungen; Repetitorium der gerichtl. Medicin mit Anleitg zu schriftl. Gutachten. — Samuel: allgem. Pathologie. — Schneider: allgem. Chirurgie; ausgew. Capitel der Syphilis mit Demonstratt. — **Prdocc.** Albrecht: Angiologie des Menschen; anatom. Repetitorium; Mißgeburten; Anatomie des Menschen f. Juristen. — Baumgarten: patholog. Anatomie; patholog.-anatom. Demonstrationscursus; Repetitorium der patholog. Anatomie u. Histologie. — Meschede: Psychiatrie; spec. Psychiatrie. — Münster: Krankheiten der Wöchnerinnen u. Neugeborenen; Pathologie des Beckens; geburtshülfl. Repetitorium. — Petruschky: öffentl. Gesundheitspflege u. deutsche Sanitäts-Gesetzgebung; gerichtl. Medicin mit prakt. Demonstratt.; gerichtliche medic.-prakt. Uebgn. — Schreiber: Theorie der physikal. Diagnostik; Uebgn in der Auskultation u. Percussion; spec. Pathologie u. Therapie der Respirationskrankheiten. — v. Seidlitz: Zoologie f. Mediciner. — Seydel: über Frauenkrankheiten, I. Th.; gerichtl. Geburtskunde. — **Prf. ord.** Hirsch liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Prf. ord. Bauer: Mineralogie u. Krystallographie; üb. Edelsteine. — R. Caspary: Physiologie der Pflanzen; Phanerologie über Moose. — Friedländer: die homerische Frage u. Geschicht. des homerischen Textes bis auf die neueste Zeit; im Sem.: Martial's Epigramme u. Uebgn; ausgew. Abschn. aus d röm. Alterthümern. — v. d. Goltz: landwirthschaftl. Betriebslehre; über die hauptsäch. lichsten Ackergeräthe; Uebgn im Entwerfen landwirthschl. Veranschlagungen. — Hagen: über Werke der vornehmsten Künstler über die Maler des 19. Jahrh. — Ilse: über die polit. Gründ. des Sturzes des letzten Kurfürsten von Hessen; ausgew. Capitel de. Nationalökonomie u. Finanzwissenschaft. — Jordan: über di. Alterthümer von Pompeji; Erklärg der Satiren des Horaz; i. philolog. Sem.: ausgew. Gedichte der griech. Lyriker. — Kißner. Uebgn des roman. Sem.; Uebgn des engl. Sem.; histor. Grammati. der französ. Sprache (II. Th.) u. Erklärg des Rolandsliedes. Ariost's Orlando furioso. — Lossen: anorgan. Experimentalchemie. Repetitorium der Chemie; prakt. Uebgn im Laborat.; chem. Practicum. — Luther: Methode der kleinsten Quadrate; prakt. Astronomie. — Nesselmann: Erklärg von Sanskrittexten; Anfangsgründe de. Sanskritsprache; Anfangsgründe der arab. Sprache; Grammatik de. chaldäischen Sprache nach Winer's Grammatik des bibl. u. targum. Chaldäismus u. dessen chaldäischem Lesebuch. — Pape: Experimental. physik; Krystallphysik; prakt. Uebgn. — Prutz: Geschichte der Gesellschaftsverfassung u. der socialen Frage; allgem. Verfassungsgeschichte de. Mittelalters u. der Neuzeit; Geschichte der deutschen Historiographie v. Ausgang des 15. Jahrh. bis zur Gegenwart; Uebgn im histor. Sem. — Ritthausen: landwirthschaftl.-techn. Gewerbe; Agriculturchemi. (II. Th.), thierische Ernährung u. Chemie der Nahrungsmittel; prakt. chem. Untersuchungen im agriculturchem. Laborat. — Rühl. Encyklopädie des Studiums der alten Geschichte (Schluß); Geschicht. Alexander's d. Gr. u. der Griechen bis zur Zerstörung von Korinth. Uebgn des histor. Sem. — Schade: Erklärg ausgew. Capitel de. altsächs. Heliand; Erklärg der Gedichte Walther's von der Vogelweid. nach Lachmann's Ausg. mit Einleitg über das Leben des Dichters. — Simson: Erklärg des Buches Hiob; Repetitorium der hebr. Grammatik in Verbdg mit cursor. Lectüre des A. Test. — Spirgatis. ausgew. Capitel der Zoochemie; pharmaceut. Chemie; prakt. Uebgn i. Laborat. — Umpfenbach: ausgew. Gegenstände aus der Statistik. Nationalökonomie; polit. Ethnographie. — Wagner: allgem. Erdkunde; über England u. seine Colonien; geograph. Uebgn. — Walter: Geschichte der Philosophie von Kant bis auf die Gegenwart; philosoph. Uebgn, anknüpfend an die Dialektik Plato's. — Weber: ausgew. Capitel der Zahlentheorie; Uebgn des mathemat. Sem.: Anleitg z. Studium der mathemat. Literatur; Theorie de. Functionen einer veränderl. complexen Größe. — Zaddach: Geschichte des Thierreichs; Naturgeschichte d. Gliederthiere, besond. d. Insecten; zoolog. u. zootom. Uebgn. — **Pff. extr.** Hirschfeld: Geschichte der griech. Plastik; Periegese von Kleinasien, Griechenland u. Sicilien im Alterthum; archäolog. Uebgn. — Kurschat: littauisches Sem.; litt. Grammatik; Donaleiti's litt. Gedichte. — v. Liebenberg: allgem. Thierzuchtlehre; spec. Thierzuchtlehre (Rindviehzucht u. Molkerei); landwirthschaftl.-mikroskop. Uebgn; landwirthschaftl. Excursionen u. Demonstratt.; spec. Pflanzenbau, I. Th. (Handelsgewächsbau). — Lohmeyer: Diplomatik (theoret. Th.); Forts. der preuß. Provinzialgeschichte. — Quaebicker: über Kant's Kritik der reinen Vernunft; Psychologie. — Rosenhain: Integralrechnung; analyt. Geometrie. — Saalschütz: Differentialrechnung; synthet. Geometrie, II. Th. — W. Voigt: ausgew. Capitel der mathemat. Physik, verbdn mit Uebgn der physikal. Abth. des mathemat.-physikal. Sem.; Theorie der Elasticität ponderabler Körper; prakt.-physikal. Uebgn. — **Prdocc.** Baumgart: über Schiller's ästhet.-philos. Schriften u. Gedichte. — Busolt: röm. Geschichte v. der Zeit der Gracchen bis zur Schlacht v. Actium. — Jentzsch: Bodenkunde; Geologie. — v. Kalkstein: westeurop. Geschichte v. 11.—15. Jahrh.; Ueberblick über die Geschichte des osman. Reichs; Uebgn über Geschichtsquellen d. 11. Jahrh. — Wichert: deutsche Privat- u. Staatsalterthümer; nebst Erklärg der Germania des Tacitus; quellenkrit. Uebgn z. Geschichte Kaiser Karl IV. — Blochmann: techn. Chemie. — Pelka: poln. Sem. — **Lect.** Richter: Veterinär-Physiologie mit anatom. Erläutgn; Beurtheilung des Baues des Pferdes u. Arbeitsviehes; veterinärklin. Demonstratt. — **Pff. ord** Fz. Neumann. Rosenkranz, **Pff. extr.** H. Salkowski, **Prdoc.** Mergner lesen nicht. — **Prdoc.** Arnoldt wird später anzeigen.

10. Würzburg. Anfang: 2. November.

I. Theologische Facultät.

Pff. Denzinger: Dogmatik. — Hergenröther: Kirchenrecht; Kirchengeschichte. — Hettinger: Apologetik; Dogmatik

homiletisches Seminar. — Stein: Moraltheologie; Pastoraltheologie; hristl. Krankenseelsorge; Conversatorium über den I. Th. der Moraltheologie. — Scholz: Erklärg der Propheten Ezechiel; hebr. Brammatik mit Uebersetzungsübgn. — Grimm: Exegese des Evangeliums nach den Synoptikern; die religiösen Alterthümer Israels. — Kihn: Patrologie, a. christl. Literärgeschichte in übersichtl. Darstellung; b. Lectüre ausgew. Väterschriften; bibl. Hermeneutik; Encyklopädie der Theologie. — **Prdocc.** Stahl: Dogmatik; philosoph. Propädeutik f. Theologen. — Kirschkamp: die metaphys. Begriffe in ihrem Zusammenhange mit der Dogmatik.

II. Juristische Facultät.

Prff. v. Held: deutsches Staatsrecht (einschl. des Reichsstaatsrechts); bayer. Staatsverfassungs- u. Verwaltungsrecht; staatsrechtl. Exegeticum. — Wirsing: Institutionen u. Geschichte des röm. Rechts; Pandekten, II. Th. (Familien- u. Erbrecht). — Risch: deutsches Strafrecht; criminalist. Uebgn. — Regelsberger: Pandekten, I. Th. (allgem. Lehren, Sachen- u. Obligationenrecht); Pandektenpraktieum. — Schröder: deutsches Privatrecht; Einführg n das Studium der deutschen Rechtsquellen; Einführg in das Studium der Quellen des Kirchenrechts. — Kohler: ord. Civilproceß auf Grundlage der Reichscivilproceßordnung. — Drechsler: Geschichte des röm. Crivilprocesses; Repetitorium der Pandekten (conversatorisch). — **Prf.** Edel liest nicht.

III. Staatswirthschaftliche Facultät.

Prff. Edel: Polizei. — v. Wagner: chem. Technologie I. Abth.); die Gährungsgewerbe; wissenschaftl.-technolog. Arbeiten. — Gerstner: theoret. u. prakt. Nationalökonomie; polit. Statistik.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. v. Rinecker: psychiatr. Klinik; Klinik f. Syphilis u. Hautkrankheiten; über Hautkrankheiten. — v. Kölliker: Anatomie des Menschen, I. Thl., allgem. Anatomie, Muskeln u. Eingeweide; mikroskop. Cursus in der normalen Gewebelehre gemeinschaftl. mit Stöhr; Präparierübgn gemeinschaftlich mit Flesch; Arbeiten im Inst. f. Mikroskopie, Embryologie u. vergl. Anatomie mit Ph. Stöhr. — Scanzoni v. Lichtenfels: geburtshülfl. gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationscursus. — Fick: spec. Physiologie des Menschen (vegetative Functionen); üb. Arbeit u. Wärme der Muskeln; physiolog. Demonstratt.; physiolog. Untersuchgn. — Gerhardt: medic. Klinik; spec. Pathologie u. Therapie. — Rindfleisch: allgem. Pathologie; über Leben u. Tod; patholog.-histolog. u. medic.-chem. Cursus. — v. Welz: Augenklinik mit Augenpoliklinik, ophthalmoskop. Untersuchgn u. Refractionsbestimmungen; Augenoperationscursus; Odontologie; Augenoperationslehre. — Geigel: Poliklinik mit ambulanter Kinderklinik; öffentl. Gesundheitspflege. — Bergmann: chirurg. Klinik; chirurg. Operationscursus; klin. Demonstratt. — Roßbach: Arzneimittellehre mit Einschl. der Balneotherapie; die physikal. Heilmittel (Elektricität, Wärme, Kälte u. s. w.); Therapie der Hals- u. Brust-Krankheiten; Arbeiten im pharmakolog. Inst. — v. Tröltsch: Pathologie u. Therapie der Ohrenkrankheiten mit Uebgn im Untersuchen des Ohres am Gesunden u. Kranken. — Reubold: gerichtl. Medicin mit Casuistik; über § 211 des Strafgesetzbuches u. ff. (Verbr. wider Leben u. Gesundheit). — **Prdocc.** Schmidt: theoret. Geburtskunde. — Helfreich: Ophthalmologie (vollständig) mit klin. Demonstratt.; Ophthalmoskopie mit prakt. Uebgn. — Aug. Stöhr: Repetitorium der spec. Pathologie u. Therapie; die Prognostik der tödtlich verlaufenden Krankheiten. — Emminghaus: klin. Propädeutik; spec. Pathologie der Geisteskrankheiten; Criminalpsychologie. — Riedinger: Chirurgie, I. Th.: allgem. chirurg. Pathologie u. Therapie; prakt. Curs der Verband- u. Instrumentenlehre; über Fracturen u. Luxationen. — Kunkel: physiolog. Chemie; Curs der chem. Untersuchungsmethoden aus dem Gebiete der Hygiene u. Medicinalpolizei. — Rosenberger: theoret. Operationslehre mit bes. Berücks. der topograph.-anatom. Verhältnisse; über Wunden u. deren Behandlung. — Matterstock: Curs der klin. Untersuchungsmethoden; Receptirkunde in prakt. Uebgn; Kinderheilkunde. — **Prosectt.** Flesch: Osteologie u. Syndesmologie; ausgew. Capitel der Anthropologie. — Phil. Stöhr: mikroskop. Curs in der normalen Gewebelehre gemeinschaftlich mit Kölliker; Zoologie u. vergl. Anatomie f. Mediciner.

V. Philosophische Facultät.

a. Philosophisch-historische Section.

Prff. Urlichs: griech. Literaturgeschichte, II. Th. nebst Aeschylus Agamemnon; Aesthetik mitunerer Kunstgeschichte; im philolog. Sem.: Horatius Satiren nebst Uebgn. — Wegele: Geschichte des Zeitalters der Revolution u. Napoleon's (1789—1815); histor. Propädeutik; im histor. Sem.: Fortsetzg der Uebgn. — Lexer: Geschichte der älteren deutschen Literatur; goth. Grammatik mit Leseübgn; über Walther von der Vogelweide; Uebgn im Sem. f. deutsche Philologie. — Grasberger: griech. Alterthümer; Erklärg von Plautus Pseudolus; im philolog. Sem.: a. griech. Stilübgn in der ersten, b. Aristoteles' Politik in der zweiten Abth. — Stumpf: Psychologie; philosoph. Uebgn. — Schanz: röm. Literaturgeschichte, I. Th.; philolog. Sem.: 1. Stilübungen; 2. Arbeiten. — Mall: histor. Grammatik der französ. Sprache; Erklärg von Shakespeare's Merchant of Venice; roman. u. engl. Uebgn. — Unger: Geschichte des Orients im Alterthum; Fortsetzg der Uebgn im histor. Sem. — Jolly: Einleitg in die vergl. Sprachwissenschaft; Lectüre leichter Sanskrittexte; Ueberblick über die indische Religionsgeschichte. — **Prdocc.** Flasch: Geschichte der griech. Kunst; archäolog. Uebgn. — Henner: bayer. Geschichte; Geschichte des Bauernkrieges. — Seuffert: Geschichte der deutschen Literatur von Goethe's ital. Reise bis zu Schillers Tod; die höfische Dorfpoesie im Mittelalter; Uebgn im Sem. f. deutsche Philologie. — Schäffler: Geschichte u. Encyklopädie der histor. Hülfswissenschaften; Uebgn im Interpretieren u. Regestieren von Urkunden aus dem 10.—16. Jahrh. — **Prf.** Hoffmann liest nicht.

b. Naturwissenschaftlich-mathematische Section.

Prff. Mayr: Differential-Calcul; Astronomie; Logik u. Metaphysik. — Sandberger: Mineralogie; mineralog. Uebgn; Anleitg zu selbständ. mineralog. u. geolog. Arbeiten; ausgew. Capitel aus der chem. Geologie. — v. Sachs: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; botan. Pharmakognosie; Uebgn am Mikroskop; Anleitg zu wissenschaftl. Arbeiten. — Wislicenus: unorgan. Experimentalchemie; über organ. Verbindgn der Metalle; chem. Praktieum in allen Richtungen der reinen u. analyt. Chemie; chem. Halbpraktieum f. Anfänger. — Prym: Differentialrechnung; Uebgn im Untersem.; Vorträge u. Uebgn im Obersem. — Semper: allgem. Zoologie; über Darwinismus f. Studirende aller Facultäten. — Kohlrausch: Experimentalphysik, I. Thl. (Mechanik, Akustik, Wärmelehre); Wärmelehre, mathemat. begründet; physikal. Uebgn; wissenschaftl.-physikal. Arbeiten. — Selling: Geometrie der Lage; analyt. Mechanik; höhere Algebra; höhere Capitel der Integralrechnung. — **Prdocc.** Medicus: analyt. Chemie, I. Thl. (qualitat. Analyse); Repetitorium der organ. Chemie. — Conrad: über aromat. Verbindgn; über die Entwickelung der Chemie in der neuesten Zeit. — Stahl: über die höheren Kryptogamen (Moose, Farne u. s. w.) u. die Gymnospermen; botan. Excursionen. — Strouhal: geomet. u. theoret. Optik; prakt. Physik.

---

11. Heidelberg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Schenkel: Encyclopädie u. Methodologie der theolog. Wissenschaft; Liturgik; liturg. Besprechungen u. Uebgn; Geschichte der Predigt, 2. Hälfte, seit der Reformation; homilet. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn u. Kritiken; Besprechungen über Ethik. — Gaß: christl. Dogmatik; Geschichte der Ethik; Uebgn in der Dogmengeschichte u. Symbolik. — Merx: hebr. Grammatik; Erklärg des Buche Jessaja; Aethiopisch mit Lectüre v. Dillmann's Chrestomathie; Interpretier-Uebgn im A. Test. — Holsten: Einleitg in das N. Test., I. Th.: Entwickelungsgeschichte der neutest. Literatur; Erklärg der beiden Korintherbriefe; neutest. Interpretierübgn. — Hausrath; Erklärg der Thessalonicherbriefe u. des Philipperbriefs; Kirchengeschichte II. Th.; kirchengeschichtl. Uebgn.

Prf. extr. Bassermann: Erklärg der Gleichnisse Jesu; Geschichte der Pädagogik; prakt. Auslegung ausgew. Stücke des N. Test.; katechet. Uebgn über neutest. Abschnitte; Lehre vom Volksschulwesen II. Th., mit Einführg in die Volksschule; Mittheilungen u. Analysen von Predigten.

Prdocc. Kneucker: Erklärg des Buches Daniel, mit linguist. Einleitg in die aramäischen Stücke desselben; Einleitg in die Apokryphen des A. Test.; exeget. Uebgn u. kirchengeschichtl. Repetitorium. — Schellenberg: Pastorallehre; homilet. Uebgn u. Kritiken; katechet. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Bluntschli: allgem. Staatslehre; allgem. u. deutsches Staatsrecht; staatswissenschaftl. Sem. — Renaud: deutsches Civilproceßrecht; französ. Civilrecht. — Schulze: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; Völkerrecht. — Bekker: Pandekten; Erbrecht; privatrechtl. Sem. — Heinze: Strafproceß; Praktieum für Strafrecht u. Strafproceß. — Karlowa: Geschichte des röm. Rechts; Institutionen des röm. Rechts; privatrechtl. Sem. — **Prff. extr.** Röder: Naturrecht (Rechtsphilosophie); Strafrecht; Völkerrecht. — Strauch: Staatsrecht des deutschen Reiches; allgem. u. europ. Völkerrecht. — Buhl: röm. Civilproceß; Pandekten-Repetitorium u. Praktieum; Praktieum über französ. Civilrecht. — Amann: gemeines Familienrecht unter spec. Benützg d. Quellen; gemeines Erbrecht unter spec. Benützg der Quellen; Obligationenrecht unter spec. Benützg der Quellen; Pandekten-Repetitorium u. Praktieum; Uebgn des Prosem. — Löning: deutsches Strafrecht; Geschichte des deutschen Strafrechts; Repetitorium u. Praktieum über gemeinen u.

Reichs-Civilproceß. — Cohn: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; exeget. Uebgn in den deutschen Rechtsquellen.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Lange: theoret. Geburtshülfe; geburtshülfl. Klinik. — Delffs: allgem. u. anorgan. Experimentalchemie. — Friedreich: die Krankheiten der Respirations- u. Circulationsorgane; medic. Klinik. Gegenbaur: Anatomie des Menschen I. Th.; Präparierübgn; anatom. Practicum. — Kühne: Experimentalphysiologie, I. Th.; physiolog. Practicum; prakt. Cursus der Histologie. — Becker: Curs über Refractionsanomalien; Augenspiegelcurs; Augenklinik. — v. Dusch: über die wichtigsten Krankheiten des kindl. Alters; medic. Poliklinik. — J. Arnold: allgem. patholog. Anatomie; prakt. Uebgn im patholog. Inst. gemeinschaftl. mit Thoma. — Czerny: chirurg. Klinik; allgem. Chirurgie. — Fürstner: psychiatr. Klinik. — Prf. hon. Ruhn: Osteologie u. Syndesmologie; Anatomie des Menschen, II. Th. (Nervensystem u. Sinnesorgane); vergl. Anatomie; Cursus der mikroskop. Anatomie; Repetitorium der ges. Anatomie des Menschen. — Prff. extr. Oppenheimer: Arzneimittellehre. — Moos: physikal. Untersuchg des Gehörorgans mit prakt. Uebgn u. klin. Demonstratt. — Knauff: öffentl. Gesundheitspflege. — Erb: spec. Pathologie u. Therapie des Nervensystems I. Th.; Krankheiten des Gehirns u. Rückenmarks; Cursus der Elektrotherapie. — Lossen: spec. Chirurgie I. Th. — Weil: physikal. Diagnostik; Syphilis u. Hautkrankheiten. — Thoma: spec. patholog. Anatomie der Knochen, Gelenke u. Muskeln; prakt. Uebgn im patholog. Institute gemeinschaftl. mit J. Arnold. — Prdoc. Fehr: die Krankheiten der Gelenke. — Braun: Verbandcurs nebst Vorlesung über Fracturen u. Luxationen; Repetitorium u. Examinatorium der spec. Chirurgie. — M. Fürbringer: Osteologie u. Syndesmologie; Entwickelungsgeschichte des Menschen. — P. Fürbringer: Demonstration der wichtigsten Arzneimittel; prakt. Uebg in der klinischen Analyse des Harns und der Sputa. — Weiß: die Functionsprüfungen des Auges; über die Augenkrankheiten in Beziehung zu Allgemeinleiden. — Schultze: Repetitorium u. Examinatorium der spec. Pathologie u. Therapie; die Krankheiten der Nieren. — Juraß: prakt. Cursus der Laryngoskopie u. der Diagnostik der Kehlkopfkrankheiten; ambulatorische Klinik f. Kehlkopf-, Rachen- u. Nasenkranke. — Cohnstein: über Frauenkrankheiten; Geburtsmechanismus u. geburtshülfl. Operationscursus mit prakt. Uebgn am Phantom. — Hadlich: Kriegschirurgie. — Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Bunsen: Experimentalchemie; Leitg der prakt.-chem. Arbeiten. — Kopp: theoret. Chemie; Uebgn in chem. Berechnungen; Meteorologie u. Klimatologie. — Knies: prakt. Nationalökonomie und Volkswirthschaftspolitik (Agrar-, Gewerbe- und Handelspolitik); Finanzwissenschaft; staatswissenschaftl. Sem. — Stark: Encyklopädie der klass. Archäologie u. ihrer Hülfswissenschaften; die großen ital. u. deutschen Meister der Renaissance; im archäolog. Inst.: über Olympia u. seine Denkmäler; Erklärg ausgew. Abschnitte aus den Eliaca des Pausanias (B. V. VI.). — Fischer: Geschichten der deutschen Philosophie seit Kant; über Schiller's Leben u. Werke. — Bartsch: Geschichte der deutschen Literatur von der ältesten Zeit bis zu Goethe's Tode; Erklärg u. Kritik schwierigerer provençal. Texte; im germanisch-roman. Sem.: I. deutscher Curs; textkrit. Uebgn; II. französ. Curs; textkrit. Uebgn. — Weil: arabische Sprache; Erklärg der Muallakah des Lebid in Verbdg mit Uebgn im Lesen arab. Handschriften; Erklärg der 1001 Nacht, mit Uebgn in vulgärarab. Conversation; persische oder türk. Sprache. Privatissima über hebr., arab., persische u. türk. Sprache u. Literatur. — Wachsmuth: Geschichte der griech. Prosa; im philolog. Sem.: latein. Interpretationsübgn (Tacitus Annalen); latein. Disputationsübgn über Abhandlungen. — Fuchs: Algebra; Mechanik; mathem. Uebgn im Ober- u. Unter-Seminar. — Winkelmann: Methodologie der histor. Wissenschaften; deutsche Staats- u. Verfassungsgeschichte; histor. Uebgn. — Erdmannsdörffer: engl. Geschichte im 16. u. 17. Jahrh.; Geschichte des Revolutionszeitalters (1789—1815); histor. Uebgn. — Quincke: Experimentalphysik (allgem. Physik, Wärme, Akustik); Undulationstheorie des Lichtes; prakt. Arbeiten im physikal. Laborat. f. Geübtere. — Fühling: allgem. Landwirthschaftslehre oder landwirthschaftl. Betriebslehre; landwirthschaftl. Sem. — Pfitzer: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; prakt. Arbeiten im botan. Institut a) für Geübtere; b) kleiner mikroskop. Cursus f. Anfänger. — Stengel: landwirthschaftl. Pflanzenbaulehre, I. Th.; landwirthschaftl. Thierzuchtlehre; die chem.-techn. Gewerbe der Landwirthschaft; agronom. Praktikum im landwirthschaftl. Laborat. — Schöll: Einleitg in das Studium des Plautus u. Erklärg des Truculentus; im philolog. Sem.: latein. Interpretationsübgn (Sophokles' Oedipus Rex); latein. Disputatt. über Abhandlungen. — Rosenbusch: Mineralogie; Petrographie; Petrographie; mineralog. Praktikum; mineralog. u. petrograph. Uebgn. — Osthoff: griech. Grammatik; Forts. d. Sanskritcursus (II. Curs); Grammatik der altbulgarischen (altkirchenslav.) Sprache. — Bütschli: Zoologie der wirbellosen Thiere; zootom. Practicum. — Prff. hon. Cantor: Theorie der Integra[le] bestimmten zwischen reellen Grenzen; Geschichte der Mathematik, I. T[h.] polit. Arithmethik. — Uhlig: Erklärg von Platon's Phädon; pädago[g.] Uebgn in d. gymnasialen Unterrichtsfächern vor verschiedenen Gymnasia[l]classen. — Prff. extr. Leonhard: Geognosie u. Geologie. — Bornträger: Pharmacie oder pharmaceut. Experimentalchemie; prakt. chem. Uebgn im Laborat. — Kummer; Arithmetik II. Th.; Geometri[e]; Differential- u. Integralrechnung; Privatissima über alle Theile d[er] Mathematik. — Lefmann: vergl. Grammatik der indogerma[n.] Sprachen; Sanskrit. — Horstmann: Einleitg in die Thermochemi[e]. F. Eisenlohr: theoret. Optik; Differential- u. Integralrechnung; über das Potenzial. — A. Eisenlohr: Erklärg der ägypt. Monument[e]. — Thorbecke: arab. Grammatik; Erklärg arab. Dichter; persische Grammatik. — Ihne: Geschichte der engl. Literatur; im german[isch-]roman. Sem.: englisch-deutsche Uebgn, deutsch-engl. Uebgn. — Lan[g]: Geschichte der französ. National-Literatur; Encyklopädie des Studium[s] der französ. Sprache; im germanisch-roman. Sem.: französ.-deutsche Uebgn, deutsch.-französ. Uebgn; la versification française. — Gaedeke: Geschichte Friedrichs d. Gr.; deutsche Geschichte v[on] 1840—1850. — Roßmann: allgem. Zoologie; zoolog. Studie[n]; zoolog. Praktikum. — Caspari: Anthropologie (Entwickelungsgeschich[te] des Menschen mit Rücksicht auf die Lehren des Darwinismus; über d[ie] Bedeutg des Princips der Teleologie in den verschied. Systemen d[er] Philosophie, verbdn mit einem philosoph. Praktikum u. Disputatorium. — Prdocc. Le Beau: Anleitg z. latein. Stil mit Uebgn, ne[bst] einer übersichtl. Geschichte der latein. Sprache. — Scherrer: deutsc[he] Verfassungsgeschichte; Interpretation der Germania des Tacitus; Gesel[l]schaftswissenschaft (Sociologie). — K. v. Reichlin-Meldegg: Ge[]schichte der Philosophie von den Joniern bis zur Gegenwart. — Doergens: geschichtl. Propädeutik; Geschichte der Zeit des zweite[n] Kaiserreichs französ. Nation. — Kohl: allgem. Geschichte der Musi[k]; über R. Wagner's Holländer, Tannhäuser u. Lohengrin. — Askenas[y]: über Kryptogamen. — Leser: Nationalökonomie. — Kleinschmid[t]: Geschichte Friedrich's d. Gr. — Schmidt: chem. Technologie; Metallurgie des Eisens u. Stahls; Geognosie der nutzbaren Mineralie[n]. — Egenolff: griech. Syntax. — Koch: Grundzüge der allgem. Botanik. — Brandt: Erklärg der Medea des Euripides; philolo[g.] Uebgn. — Behaghel: neuhochdeutsche Grammatik; im german.-roman. Sem.: altdeutche Uebgn, neudeutsche Uebgn. — Neumann: Inter[]pretation der ältesten französ. Sprachdenkmäler; im german.-roman. Sem.: I. engl. Curs; altengl. Uebgn; II. französ. Curs; altfranzö[s.] Uebgn (14. u. 15. Jahrh.).

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Beer, zehn Jahre österr. Politik. (Von Fournier: Revue crit. 30[.])
Böhme, altdeutsches Liederbuch. (Von Hildebrand: Arch. f. Lit.[-] Gesch. VIII, 1.)
ten Brink, Geschichte d. engl. Literatur. 1. Bd. (Von Bödbeker: Ebd.)
Buß, über Wesen und Behandlung des Fiebers. (Von Rosenbach[:] Dtsche Medic. Wochenschr. IV, 31.)

Vom 3. bis 10. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Alsaticus, die elsässer Liga diesseits u. jenseits der Vogesen. Straß[]burg, Trübner. (gr. 8.) M. 1, 20.
Apollonii Dyscoli scripta minora ed. Schneider. Leipzig[,] Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Aus den Tagen eines erloschenen Regentenhauses in seiner ehemaligen Residenz. A. d. Nachlasse eines verstorbenen Staatsdieners (Officiers). Hannover, Meyer. (8.) M. 1, 20.
Bauer, Herodot's Biographie. Wien, Gerold's S. in Comm. (32 S[.] gr. Lex. 8.)
Becker, die Inschriften d. röm. Conmeterien. Erklärung ꝛc. Gera[,] Reisewitz. (40 S., 10 Taf. gr. Lex. 8.)
de Castro, las mocedades del Cid. Bonn. Weber. (8.) M. 3.
Darwin, geolog. Beobachtungen üb. Süd-Amerika u. kleinere geolog[.] Abhandlungen. Aus d. Engl. v. Carus. Stuttgart, Schweizer[]bart. (Lex. 8.) M. 10.
Delbrück, die altindische Wortfolge. Aus dem Çatapathabrâhmana dargestellt. Halle, Buchh. d. Waisenh. (gr. Lex. 8.) M. 2, 80.
Fischer, die Stadt Gera u. ihre communalen Einrichtungen. Gera[,] Reisewitz. (VIII, 224 S. Lex. 8.)
Fraas, Aus dem Orient. 2. Th. Geolog. Beobachtungen am Libanon. Stuttgart, Schweizerbart. (Lex. 8.) M. 4, 40.
Godet, Bibelstunden. Deutsch v. Kägi. 2. Th. Zum Neuen Testament. Hannover, Meyer. (Lex. 8.) M. 3, 60.
Horawitz, Analekten z. Geschichte d. Reformation und des Humanis[]mus in Schwaben. Wien, Gerold's S. (94 S. gr. Lex. 8.)

orstmann, Sammlung altenglischer Legenden. Heilbronn, Henninger. (Lex. 8.) M. 7, 20.
umbert, Englands Urtheil über Molière etc. Bielefeld u. Leipzig, Gülker u. Co. (XII, 131 S. gr. 8.)
odl, die Culturgeschichtsschreibung, ihre Entwickelung u. ihr Problem. Halle, Pfeffer. (Lex. 8.) M. 2.
ant, Scherz und Humor in Wolfram's von Eschenbach Dichtungen. Heilbronn, Henninger. (Lex. 8.) M. 3.
ock, språkhistoriska Undersökningar om svenks Akcent. Lund, Gleerup. (VIII, 211 S. gr. 8.)
önigsberger, Vorlesungen über die Theorie der hyperelliptischen Integrale. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 4, 80.
efolli, die Rials aga. (Aus d. Dänischen) übers. v. Clausen. Leipzig, Barth. (gr. 8.) M. 3, 60.
ehmann, Pommern zur Zeit Otto's von Bamberg. Berlin, Habel. (36 S. gr. 8.)
ipsius, dogmat. Beiträge zur Vertheidigung u. Erläuterung meines Lehrbuchs. Leipzig, Barth. (gr. 8.) M. 3.
obstein, Petrus Ramus als Theologe. Straßburg, Schmidt. (gr. Lex. 8.) M. 2.
Rommsen, Delphika. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 8.
Müller, Aug., hebräische Schulgrammatik. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 2, 60.
–, Lucian, orthographiae et prosodiae latinae summarium. Petersburg. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1, 20.
eumann, zur Laut- u. Flexionslehre des Altfranzösischen etc. Heilbronn, Henninger. (Lex. 8.) M. 3, 60.
iemann, Altes u. Neues in Vorträgen u. Abhandlungen. Hannover, Meyer. (Lex. 8.) M. 5.
ernice, Marcus Antistius Labeo. Das röm. Privatrecht im ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit. 2. Bd. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 12.
om Rath, über den Granit. Berlin, Habel. (60 S. gr. 8.)
oscher, Hermes d. Windgott. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 3, 60.
ayce, babylon. Literatur. Vorträge etc. Uebertragen v. Friederici. Leipzig, O. Schulze. (Lex. 8.) M. 2.
chulze, das alte Rom als Großstadt u. Weltstadt. Berlin, Habel. (40 S. gr. 8.)
chuster, das Spiel, seine Entwickelung u. Bedeutung im deutschen Recht. Wien, Gerold's S. (Lex. 8.) M. 7, 20.
criptores de orthographia Terentius Scaurus Velius Longus Caper Agroecius Cassiodorius Martyrius Beda Albinus ex recens. Keilii. Leipzig, Teubner. (Gr. Lex. 8.) M. 10.
omoff, theoretische Mechanik. Deutsch v. Ziwet. 1. Th. Kinematik. Ebd. (gr. Lex. 8.) M. 6, 80.
palen y, Rückblicke auf die russische Taktik der Vergangenheit u. Gegenwart. Graz, Ferstl. (VIII, 175 S. gr. Lex. 8.)
tanley, through the dark continent, or the sources of the Nile etc. In 4 vol Vol. 1, 2. Hamburg, Grädener. (8.) M. 3.
toll, die Meister der griech. Literatur. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4, 20.
torme, études sur la conversation française. Hannover, Meyer. (8.) M. 3.
tudien, medicinische, über Salicylsäure u. Salicylate. Nach französ. u. engl. officiellen Berichten übers. v. Wittich. Leipzig, Barth. (8.) M. 2.
ogt, der Encyklopädismus u. die Lesebücher. Wien, Gerold's S. (8.) M. 0, 80.
. Warsberg, odysseeische Landschaften. Bd. 1, 2. Ebd. (gr. 8.) M. 12.
eiland, Besprechungen über pädagogische Fragen zur Verständigung zwischen Elternhaus u. Schule. Klagenfurt, Bertschinger u. Heyn. (VI, 214 S. gr. 8.)
achariae, die geodätischen Hauptpuncte u. ihre Coordinaten. Deutsche Ausgabe mit Anmerkungen u. Zusätzen von Lamp. Berlin, Oppenheim. (gr. 8.) M. 6, 50.
ahn, Geschichte des Sonntags vornehmlich in der alten Kirche. Hannover, Meyer. (gr. 8.) M. 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

rdouin, coup d'œil sur l'histoire de l'électrothérapie. Thèse. (122 p. 4.) Paris.
olletet, vie d'Eustorg de Beaulieu. Publiée d'après le manuscrit autographe de la bibliothèque du Louvre, avec notes et appendice, par Tamizey de Larroque. (49 p. 16.) Paris.
Fournier, des collèges industriels dans l'empire romain. Des droits du mari et de la femme sur la fortune mobilière propre à la femme mariée en dehors du régime dotal. Thèse. (316 p. 8.) Paris.
Godefroy, histoire de la littérature française depuis le XVI[e] siècle jusqu'à nos jours. Paris.
XIX[e] siècle. Poétes. T. 1. (567 p. 8.) fr. 6
— 2. édition. XVI[e] siècle. Prosateurs et poétes. (768 p. 8.)
Cette deuxièmed éition formera 9 volumes du prix de frs. 60
Pascal, les pensées. Texte revu sur le manuscrit autographe, avec une préface et des notes, par Molinier. T. 1. (LXXXIII, 331 p. et portrait 8.) Paris. fr. 10
Patay, les enseignes, emblèmes et inscriptions du vieil Orléans. Avec 16 planches dessinées d'après nature et gravées à l'eau-forte, par E. Davoust. (80 p. gr. 4.) Orléans.
de Romieu, œuvres poétiques publiées, avec une préface et des notes, par Blanchemain. (XII, 143 p. 16.) Paris.

Italienische.

Riva, studio istorico-critico sopra Tito Livio. (54 pag. 4) Pavia. Non in commercio.
Schiaparelli, lezioni sulla etnografia dell'Italia antica. (IV, 56 pag. gr. 8.) Torino. L. 1.
Dalla Riv. di filol. ed istruz. class.

Schwedische.

Årsskrift, Upsala universitets, 1878. 8. Upsala.
Filosofi, språkvet. och hist. vetenskaper.
1. Åberg, Bidrag till en framställning och kritik af Kant's lära om det moraliskt onda. 47 s. 1 kr.
2. Schwartz, om oblika kasus och prepositioner i fornsvenskan från tiden före år 1400. (144 s.) 2, 75.
Wahlberg, Åtgärder för lagförbättring 1633—65. Urkunder samlade. (Aftr. ur Upsala univ. årsskrift 1877 o. 78.) (246 s. 8.) Upsala. 4. 50.

Nachrichten.

Der Privatdocent Karl Schulz in der jurist. Facultät zu Jena ist zum a. o. Professor ernannt worden.

Dem Consist.-Rath Prof. Dr. Schöberlein in Göttingen wurde die Stelle u. der Titel eines Abtes zu Bursfelde verliehen.

Die ord. Lehrer Dr. Bölcke am Sophiengymnasium zu Berlin und Dr. Kiel an der Realschule in Bromberg sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. H. Genz in Hamm, sowie den Oberlehrern Dr. Capelle und Dr. Bruns am Lyceum I zu Hannover ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Dem Seminardir. Dr. Kehr zu Halberstadt wurde der Adler der Ritter des k. preuß. Hausordens von Hohenzollern verliehen.



Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.



Nr. 34.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 24. August. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Jellinek, Dr. Ad., **Bet ha-Midrasch.** Sammlung kleiner Midraschim u. vermischter Abhandlungen aus der älteren jüdischen Literatur. 6. Th. enth. XV kleine Midraschim oder midraschartige Stücke. Nach Handschriften etc. Wien, 1878. Brüder Winter. (XXXXVIII, 156 S. Lex.-8.) M. 5.

Es ist nun ein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem der erste Band dieser Sammlung erschienen ist. Ueberblickt man die Fülle des Materiales, welches der gelehrte Herausgeber aus Handschriften und seltenen Druckwerken in den seither erschienenen sechs Bänden angesammelt hat, so wird man ihm mit Recht das Verdienst zuerkennen, eine Literatur, die für die Geschichte des Judenthums sowohl als für das Verständniß des apokryphischen und apokalyptischen Schriftthumes eine nicht zu unterschätzende Bedeutung hat, vor Vergessenheit oder gar Untergang bewahrt zu haben. Für die nähere Auffassung der einzelnen Piecen hat der gelehrte Herausgeber Einleitungen und Excurse vorangehen lassen, welche zu weiteren Forschungen anregen.

In dem vorliegenden Bande zieht eine dritte Recension des Chanuka-Midrasch (S. 1—3) die besondere Aufmerksamkeit auf sich; sie ist der Commentar zu einer bereits in den älteren talmudischen Quellen in Kürze angeführten Relation, nach welcher Antiochus Epiphanes den Juden befohlen habe, auf das Horn des Ochsen zu schreiben, daß sie keinen Antheil haben wollen am Gotte Israels. Wiewohl im Talmud bei der Aufzählung von Schreibmaterial für das Document einer Ehescheidung auch das Horn eines Ochsen mit aufgeführt wird, so giebt uns doch erst dieser, aus einer Handschrift in München stammende Midrasch Aufschluß über die Verwendung eines solchen seltsamen Schreibstoffes. Die in aramäischem Idiom abgefaßte Antiochus-Rolle (S. 4—8) giebt sich als eine jüngere liturgische Arbeit kund, die nur den Werth hat, daß sie einen neuen Beitrag für die bereits vielseitig gemachte Wahrnehmung, wie man auch in späterer Zeit die aramäische Schreibweise zu handhaben verstand, bietet. Zwei neue Recensionen zur Petrus-Legende (S. 9 u. 14, 155—156), welche von früher mitgetheilten sachlich und sprachlich zwar abweichen, lassen aber nicht minder wie die letzteren die Haupttendenz erkennen, die Juden gegen die im Namen Jesu veranlaßten Bedrückungen der Kirche in Schutz zu nehmen. Zu der S. XVI der Einleitung mitgetheilten Hagada „Preis der Vaterliebe", welche im fünften Bande nach einer von Dr. Berliner in der Casanata entdeckten Handschrift in hebräischem Idiome veröffentlicht worden ist, war auf die näheren Quellen im Magazine für die Wissenschaft des Judenthumes, Jahrgang IV, hinzuweisen. Eine zweite und dritte Recension der Geschichte der zehn Märtyrer (S. 19 u. 35), welche in liturgischer Bearbeitung Millionen Bekenner des Judenthumes erschüttert und zum ferneren Ausharren gestärkt hat, welche sogar eine poetische Bearbeitung in deutscher Sprache durch Dr. Möbius erhalten hat, giebt dem Herausgeber Gelegenheit, auf die älteren Grundlagen, in denen die Helden der mystischen Erhebungen jene Märtyrer sind, zurückzugehen. Die neue Pesikta (S. 36—70) liefert Belege dafür, wie die Entwickelung des Midrasch sich nach bestimmten Gesetzen vollzieht, welche in den Forderungen und Bedürfnissen verschiedener Zeitepochen und Volksstimmungen aufzusuchen und der veränderten Geschmacksrichtung auf dem Gebiete der Predigt analog sind. Für eine große Anzahl von weiter folgenden, größeren und kleineren Piecen aus der mystischen Literatur, aus einem Sagenbuche und Erzählungen in hebräischer Sprache sucht der mit vieler Liebe forschende Editor die Stellung derselben im Kreise der mit ihnen verwandten Literatur zu definieren, um ihre Entstehung, eigenthümliche Form nnd Tendenz richtig erkennen zu lassen. Zu diesem Zwecke weist der Herausgeber oft auf Parallelen in der nichtjüdischen Literatur hin und bietet damit reiche, interessante Belehrung. Möge der versprochene siebente Band, der u. A. auch Theile der ersten beiden Bände, welche bereits schwer zu erlangen sind, in neuer Umarbeitung bringen soll, recht bald veröffentlicht werden, damit auch durch diesen neue Beiträge für die Aufhellung mancher Dunkelheiten in der mittelalterlichen Literatur gewonnen werden können. A. Br.

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. Juli.

Inh.: Zu der katholischen Lehre von der substanziellen Einheit der menschlichen Natur. — Die Arkandisciplin nach dem h. Cyrill von Jerusalem. — Die altchristlichen Ruinenstädte von Mittel-Syrien. — Hermann Müller. — Die Umwandlung des deutschen Lebens durch das römische Recht. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung xc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 30 u. 31.

Inh.: A. Thoma, „Dieser nimmt die Sünder an". — P. Kirmß, zur Verständigung über die sociale Stellung des Christenthums. — Joh. Marbach, die heilige Sage vom Ursprung des Menschengeschlechts. Ein Vortrag. — Friedr. Nippold, zum Jubiläum Abraham Kuenen's. — Albr. Thoma, Entgegnung. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 30 u. 31.

Inh.: Wochenschau. — Die Gefahr der kirchlichen Reaction und ihre Ueberwindung. — Beherzigenswerthe Mahnungen. — Der Buch-

glaubensglaube des modernen Lutherthums. — Protestantische Bewegung in Nordwestdeutschland. — Nach den Wahlen. — Die Geschichte der Religion. — Christenthum u. Naturwissenschaft. — Correspondenzen. — Bücher und Notizen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton. — Vermischtes.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Die Kissinger Verhandlungen. — Der Ausfall der Wahlen. — Schreiben des Herrn Hofprediger Stöcker an die Redaction. — Zur neuesten Literatur der socialen Frage. 2. Schriften über die christlich-sociale Bewegung. — Hansjacob, in der Residenz. — Die französischen Arbeiterstrikes. — Aus Belgien. — Politisches und Kirchenpolitisches aus Italien. — Ein Blick auf Griechenland. — Correspondenzen. — Literatur.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 32.

Inh.: Die Waldenström'sche Bewegung in Schweden. — Aus Berlin. — Zum Kulturkampf. — Von der posener Provinzialsynode. — Aus der Provinz Sachsen. — Aus S.-Weimar. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 31.

Inh.: Nicht nach Canossa, sondern nach Rom. — Bibel und Natur. — Kirchenpolit. Briefe aus den fünfziger Jahren. 3. — Eine schweizerische Stimme über den deutschen Altkatholicismus. — Correspondenzen und Berichte. — Literatur. — Miscelle.

Geschichte.

Miller, J., die Differenzen in den religiösen Gebräuchen der Babylonier und Palästinenser. Hebräisch. (S. A.) Wien, 1878. Brüder Winter. (46 S. 8.)

„Die Differenzen in den Observanzen zwischen den Babyloniern (Orientalen) und Palästinensern (Occidentalen)", so müßte der deutsche Titel der ganz im rabbinisch-hebräischen Stile verfaßten Schrift lauten. Als ein literarischer Beitrag aus dem dreihundertjährigen Zeitraume, vom Abschlusse des Talmud bis Saadja Gaon, über den tiefes Dunkel sich ausbreitet und aus dem nur wenige Proben jüdischer Geistesthätigkeit zu uns gedrungen sind, wird diese Schrift immerhin als eine willkommene Erscheinung betrachtet werden. Sie wird aber nur auf einen beschränkten Leserkreis rechnen können, weil sie nur die Differenzen auf dem Gebiete der Halacha vorführt und zur näheren Betrachtung bringt. Es sind nämlich noch andere Differenzen uns bekannt geworden, und zwar „zwischen den Maarbâê und Madinchâê" für den Schrifttext und die aramäische Uebersetzung des Pentateuchs. Die letzterwähnten Varianten sind zuerst von Dr. Berliner in einer Handschrift der Derossiana aufgefunden und in seiner „Mathorah zum Targum Onkelos" näher erklärt worden. Wie bei diesen die Einwanderung von Palästinensern nach Babylon und umgekehrt auf die Verschiedenheit der Sprach- und Sprechweise influiert hat, so läßt sich ein solcher Einfluß auch auf die praktisch-religiöse Norm durchaus nicht verkennen. Man notierte in dem fremden Lande die Verschiedenheiten gegen die Heimath, deren Gewohnheiten man nicht gern aufgeben mochte, deren Klänge man gern bewahrte. — Herr Miller sammelte nicht allein die in verschiedenen Druckwerken zerstreuten Angaben über dergleichen Differenzen, er untersuchte auch dafür mehrere Handschriften und stellte das reichliche Material zusammen, es erläuternd und in den dießbezüglichen Quellen näher nachweisend. Es werden 73 Puncte vorgeführt (sie betreffen das Eherecht, den Synagogen-Cultus und Trauergebräuche), in denen die jüdischen Bewohner vom Jordan und vom Euphrat abwichen. Hervorzuheben ist der Hinweis (S. 24), daß die palästinischen Juden wahrscheinlich von den sie umgebenden Römern den Gebrauch eines Ringes beim Trauacte entnommen haben, während die babylonischen Juden dieß nicht kannten und daher auch im Talmud ein solcher Brauch unerwähnt blieb. Br.

Des Viglius van Zwichem Tagebuch des Schmalkaldischen Donaukriegs. Nach dem Autograph d. Brüsseler Staatsarchivs hsggb. u. erl. von August v. Druffel. Mit einer Skizze der Truppenaufstellung vor Ingolstadt. München, 1877. Rieger. (48 u. 296 S. Lex.-8.) M. 10.

Aus dem Tagebuche, welches Viglius, der bekannte Rath Karl's V, hinterlassen, hatte schon Ranke ein paar Notizen entnommen. Dann aber blieb das Original im Brüsseler Staatsarchiv unbeachtet und selbst von dem rührigen Gachard unbenutzt. Freilich erforderte es nicht nur einen Herausgeber, sondern einen kundigen Bearbeiter, wie er sich nun in Dr. von Druffel gefunden hat. Es handelt sich nicht um Denkwürdigkeiten, sondern um ein eigentliches Notizenbuch, in welches Viglius vom April 1546 bis zum 8. Januar 1547 zur Unterstützung seines Gedächtnisses einzeichnete, was er gethan, erlebt, gehört, selten bedeutungslose Thatsachen, einmal ein bloßes Nihil, meistens wichtige Daten aus dem politischen Getriebe des schmalkaldischen Krieges, wenn auch, wie das in der Sache lag, oft bloße Gerüchte. Welches helle Licht fällt z. B. auf den bisher so unklaren Bund der Habsburger mit Baiern durch die wenigen Notizen in den ersten Tagen des Juni: der baierische Kanzler Leonhard von Eck erhält durch Viglius eine kaiserliche Verehrung von 2000 Ducaten. Schon die Edition eines solchen Tagebuches mit den nothwendigen Erklärungen würde ein schönes Verdienst sein. Dr. von Druffel hat aber aus dem weiten Umfange seiner archivalischen Studien und seiner Specialkenntniß der Zeitgeschichte viel mehr geben wollen. Die Einleitung vervollständigt, was über die Quellen zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges bisher bekannt geworden, durch neue Mittheilungen. Insbesondere wird die Untersuchung über den bei Mencke Scriptt. T. III gedruckten Anonymus erneut: Druffel meint Beziehungen zu den pfälzischen Wittelsbachern zu finden und deutet auf die Gebrüder Arnold hin, von denen Christoph später in die Dienste des Kurfürsten Moritz trat. Sicherheit freilich kann hier nur aus archivalischen Funden erwachsen.

Ferner aber fand Druffel im Münchener Staatsarchiv eine Reihe von Actenbänden zur Geschichte des Krieges, pfälzische, Fuggerische und herzoglich-baierische Sachen, unter letzteren die überaus lehrreichen Berichte des Buonaccorsi Gryn, des baierischen Gesandten am kaiserlichen Hauptquartier, der auch in Viglius' Tagebuch erscheint. Da ein vollständiger Druck dieser Acten weder möglich noch nützlich sein würde, entschloß sich Druffel, das Brauchbarste als Erläuterung des Tagebuches zu publicieren. So bringt er denn in Noten zu den Aufzeichnungen jedes Monats eine Fülle von Material herbei, erläuterndes, kritisierendes und vor Allem archivalisch neues. Ist diese Form auch nicht gerade bequem, so entschädigt dafür die ungemeine Gewandtheit des Herausgebers der „Briefe und Acten zur Geschichte des 16. Jahrh.", der auch mit den untergeordneten Persönlichkeiten der Diplomatie und Kanzlei völlig vertraut ist, der fast jede Sigle und Andeutung mit Sicherheit zu lösen weiß. Von dem Reichthum dieser Mittheilungen eine Uebersicht zu geben oder Einzelnes hervorzuheben, ist freilich unmöglich. Wer einst die Geschichte des schmalkaldischen Donaukrieges bearbeitet, wird sich dieser Veröffentlichungen und Vorarbeiten um so dankbarer bedienen, da das feste chronologische Gerüste die Benutzung überall höchst bequem macht. Die Skizze des Treffens vor Ingolstadt am 31. August 1546 ist von Herrn von Langlois nach einem von Hans Mülich aufgenommenen und 1549 in Holzschnitt herausgegebenen Panorama entworfen und von Druffel nach den Quellen erläutert. Wir gedenken noch gern der vorzüglichen Ausstattung des Buches, das in Papier und Druck mit den solidesten Editionen Englands wetteifert und die vergilbenden Holzlumpen mancher großen deutschen Verleger beschämt.

Rosenkranz, Karl, neue Studien. 3. Bd. Studien zur Literatur- u. Culturgeschichte. Leipzig, 1877. Koschny. (XIII, 347 S. Lex.-8). M. 8.

Dieser 3. Band der Studien ist von großem Interesse, Mannigfaltiges bringend, das Einzelne tüchtig und werthvoll in sich, als Ganzes ein ausgezeichneter Ueberblick über ein gewaltiges Stück Geisteswelt und dazu noch ein wichtiger Beitrag zur Charakteristik des Verfassers und zum intimen Verständniß der Epoche, zu deren hervorragenden Vertretern Rosenkranz gehört. Die erste Abtheilung giebt in Biographien einen Einblick in die Geistesgeschichte von Spinoza bis Hegel. Der Verfasser hat diese „kleinen Portraits großer Männer", wie er sie nennt, früher für die 3. Auflage des Rotteck-Welcker'schen Staats-Lexikons und für den deutschen Plutarch geschrieben. Die philosophischen Charakteristiken sollten „anspruchslos, wahrheitsgetreu und übersichtlich" sein. Demgemäß sind sie behandelt: Spinoza und Leibniz kurz und körnig; Kant und Hegel als Politiker mögen dem größeren Publicum, an welches sich in jetziger Form diese „Studien" wenden, stellenweise zu schwierig sein; Kant ist vorwiegend wissenschaftlich schematisch in Bezug auf seine Werke dargestellt; Hegel ist zugleich eine Apologie. Die Biographien von Voltaire und Rousseau (und dazu Bernardin de St. Pierre nach Villemain) sind pikant charakterisierend, in Durchfeilung, Esprit und Klarheit mit bezüglichen französischen Meisterarbeiten wetteifernd. Bei Voltaire sind, besonders im Anfang, die Sätze sogar zu auffällig nach einem bestimmten Rhythmus (gleich denen des Schiller'schen Stils) gebildet. Der Kritiker, der Rosenkranz' Voltaire dem Straußischen gegenüber alle Kunst aberkannte, muß mit eigenthümlich einseitigem Kunstverständniß gelesen haben.

Diesen Portraits von Männern ersten Ranges für Philosophie, Staat, Religion und allgemeine Cultur hat der feinsinnige Verf. die zweite Abtheilung gegenüber gruppirt, drei Aufsätze, welche die Gegenwart bewegende Fragen betreffen: er zeigt, in welcher Art er Stellung genommen hat und nimmt. Der erste Aufsatz ist ein Recensions-Essay von 1838: der Streit über die gemischten Ehen und seine möglichen Folgen für die Verfassung der katholischen Kirche; Nr. 2 die mögliche Verfassung Deutschlands und Preußens Verhältniß zu derselben im Sommer 1848. Der dritte handelt: Ueber den Geister- und Wunderglauben der Gegenwart; von 1872. In der Recension von 1838 und der sehr interessanten, bisher noch nicht veröffentlichten Denkschrift von 1848 sehen wir den echten Repräsentanten der in Guizot, Thorbecke und Anderen zur vollsten Bedeutung gekommenen Doctrinär-Epoche, als die alte Staats-Routine trotz der Restauration mit den neuen Kräften nicht fertig zu werden wußte und die Männer der fertigen Systeme des Lehrstuhls, deren Kategorien und Bestimmungen sich Alles, was es im Himmel und auf Erden geben kann, so leicht und paragraphisch sicher fügte, die erste Stimme bei dem Planen für die neue Zeit in Anspruch nahmen. Rosenkranz war ja 1848 gleichfalls zum Minister in Preußen ausersehen. Zu dem Aufsatz von 1838 sind die Worte instruierend „und lassen uns eigentlich zum Erschrecken sehen, wie im Grunde sich noch Alles so verhält". Man vergleiche mit seinen Ideen die Praxis, welche die katholische Kirche unbekümmert durchzuführen gewagt hat, wobei sie denn freilich erst in der jüngsten Zeit auf praktischen Widerstand gestoßen ist. Für die Denkschrift von 1848 weist Rosenkranz auch wieder selbst auf eine interessante Stelle. Er stellte damals schon, allerdings nur als „abstractes Ideal" der Zukunft hin: „Ja, wenn Oesterreich aus dem deutschen Bunde ausschiede und wenn die übrigen deutschen Staaten ihre Souveränetät freiwillig auf Preußen übertragen". Wie tief belehrend, die Denkschrift des politisierenden Philosophen mit den Wegen zu vergleichen, auf welchen Bismarck jenes Zukunfts-Ideal erreichte! Der letzte Aufsatz behandelt in trefflichster Weise den Spiritismus unserer Tage.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtl. Gesellschaft d. Schweiz. (N. F.) 9. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: G. Meyer v. Knonau, über Diplome Otto's I. für das Bisthum Cur. — Th. v. Liebenau, zur Gründungsgeschichte des Klosters Königsfelden. — P. Vaucher, encore un mot sur Nicolas de Flue. — F. Staub, der Saum. — J. Bächtold, zu Hans Salat.

Naturwissenschaften.

Rolle, Dr. Friedr., **Uebersicht der geologischen Verhältnisse** der Landschaft **Chiavenna** in Oberitalien. Wiesbaden, 1878. Bergmann. (V, 68 S. 8.) M. 1, 80.

Im Auftrage der schweizerischen geologischen Commission hat Rolle, den seine Untersuchungen in früheren Decennien vorzugsweise in die östlichen Alpen geführt, das geschilderte Gebiet während der Sommer 1875—77 bereist. Wie schwierig es ist, sich in der großartig verwickelten Architektur der Alpen zurecht zu finden, wie manches von dem Gebirgsbau selbst bei einer noch so sorgfältigen Durchforschung vorerst räthselhaft bleiben muß, davon liefert diese Schrift ein beredtes Zeugniß. Aber dem kundigen und unverdrossenen Verfasser derselben ist es doch gelungen, sehr Vieles festzustellen, was für die richtige Auffassung der Structur dieses kolossalen Faltungsgebirges und der Direction seiner Hauptmulden und -Sättel von dem größten Belang ist. Wir haben allen Grund, das Gebotene dankbar anzunehmen als lehrreichen Beitrag zur Kenntniß eines gerade früher wenig betretenen Gebietes der rhätischen Alpen. Vorherrschend und älteste Formationen in den vier unterschiedenen Massivs (dem von Liro, von Tessin, vom Bernina und dem Comer-Seegebirge) sind Gneiß und Glimmerschiefer, die Rolle mit Recht als ursprünglich sedimentäre, stark umgewandelte Schichten gelten; die darüber gelagerten metamorphosierten Kalksteine, Dolomite und Bündener Schiefer nehmen Theil an der Faltung, welche demzufolge frühestens in die Liaszeit fällt. Während die Hauptmulden und -Sättel im Alpenstreichen verlaufen, findet sich daneben noch eine quere, fast rechtwinkelig darauf gestellte Transversalfaltung (sogenanntes Adulastreichen), welche die Bildung meridionaler Thäler veranlaßte; innerhalb dieser Falten treten Züge von jüngeren Kalksteinmulden auf. Eine ganz interessante Zugabe ist die Untersuchung über den historischen Hergang des Bergsturzes bei Plürs und die kritische Richtigstellung der darüber handelnden Berichte. Die Becken der kleineren Gebirgseen scheinen dem Verf. der ungleichen Ausschleifung des Thalgrundes durch die darüber hingleitenden Massen der alten Gletscher ihre Entstehung zu verdanken, wogegen ihm der Comer See als eine alte vorglaciale Thal-Erosion gilt, die ihrerseits nicht mit einer Gebirgsaufspaltung im Zusammenhang steht.

Leitgeb, Dr. Hub., Prof., **Untersuchungen über die Lebermoose.** III. Heft. Die frondosen Jungermannieen. Mit IX Taff. Jena, 1877. Deistung's B. (VII, 144 S. Lex.-8.) M. 17.

Das dritte Heft der Leitgeb'schen Untersuchungen behandelt die Gattungen Metzgeria, Aneura, Pseudoneura, Pellia, Monoclea, Symphyogyna, Blyttia, Mörkia, Umbraculum, Podomitrium, Fossombronia, Androcryphia und Petalophyllum, die einzeln in ihrer ganzen Entwickelungsgeschichte eingehend geschildert werden. In dem allgemeinen Theile, welcher dieser Reihe kleiner Monographien vorausgeht, giebt der Verfasser neue Grundlagen für die Theilung der Jungermannieen in zwei Hauptgruppen. Das alte Merkmal des Vorhandenseins und Fehlens der Blätter genügt nicht, da mehrere entschieden zu den frondosen zu stellende, auch oben genannte Formen Blätter besitzen. Ebensowenig lasse sich auf die Form der Scheitelzelle eine Trennung gründen, wie eine von Leitgeb zusammengestellte Uebersicht der vorkommenden Scheitelzellformen lehrt. Hingegen

wird bei allen foliosen Jungermannieen jedes Segment zunächst durch eine Längswand in zwei Tochterzellen zerlegt, deren jede einen der beiden Blattlappen bildet, während den frondosen diese Halbierung fehlt. Ferner verwandeln sich bei den foliosen Jungermannieen die obersten Segmente und oft die Scheitelzelle selbst in Aechegonien, während die frondosen niemals den Scheitel in dieser Weise ausbrauchen, vielmehr rückenständig die Aechegonien entwickeln. Man kann danach die beiden Gruppen als akrogyne und anakrogyne bezeichnen. Bei den ersteren bestehen außerdem die Hüllen der Sexualorgane stets aus Blättern, bei den letzteren höchstens aus Thalluswucherungen. Petalophyllum nimmt in dieser Hinsicht eine vermittelnde Stellung ein. Blattbildung, Verzweigung und Kapselentwickelung sind in der allgemeinen Einleitung auch vergleichend behandelt. Die Besprechung der einzelnen Gattungen bereichert unsere Kenntnisse wesentlich, indem einmal manche seltenere Formen hier zum ersten Male entwickelungsgeschichtlich bearbeitet sind und auch bei den allbekannten neue Einzelheiten gegeben werden.

Graber, Dr. Vitus, Prof., die Insecten. 1. Theil: Der Organismus der Insecten. Mit 200 Orig.-Holzschn. 2. Theil: 1. Hälfte: Vergleichende Lebensgeschichte der Insecten. Mit 86 Orig.-Holzschn. VIII, 403; 261 S. 8.) München, 1877. Oldenbourg. à M. 3.
A. u. d. T.: die Naturkräfte: XXI. u. XXII. Bd. 1. Hälfte.

Es soll in diesem Werke nach den Worten des Verf.'s das Insect als ein integrierendes Glied der gesammten Kerbthierwelt und dann als ein der Wesenheit immer gleicher, in der Erscheinung aber unendlich wandelbarer d. h. den wechselnden äußeren Daseinsbedingungen sehr verschiedenartig sich anpassender und auf dieselben sehr verschiedenartig wirkender Organismus dargestellt werden, und zwar in einer den Laien wie den Kenner belehrenden und verständlichen Form, eine Absicht, die in der That erreicht worden ist. Der I. Band über „den Organismus der Insecten" besteht aus 12 Capiteln: 1) Eintheilung. 2) Allgemeine Orientierung über den Organismus der chitinhäutigen Gliederthiere. 3) Kennzeichen der einzelnen Gliederthierclassen. Uebergang zu den Insecten. Unkenntniß ihrer Abstammung. 4) Organismus der Insecten. 5) Hauptskelett und Hautmuskulatur. Mechanik des Stammes (Kopf, Mittelleib und Hinterleib). 6) Mechanik der Gliedmaßen (Fühler, Mundwerkzeuge, Organe der Ortsveränderung auf dem Lande und im Wasser, Flugorgane, äußere Hülfsorgane des Hinterleibes). 7) Nervenapparat. 8) Orientierungsapparat (Seh-, Gehör-, Tast-, Geruchs- und Geschmacksorgane). 9) Verdauungsapparat. 10) Circulationsapparat. 11) Athmungsapparat. 12) Fortpflanzungsapparat.

Nachdem der Leser so im I. Theile des Werkes einen allgemeinen Ueberblick über die so überaus mannichfache Organisation der Insecten erlangt hat, wird er in der 1. Hälfte des II. Theiles über die interessante Lebensgeschichte derselben belehrt. Die einzelnen Capitel sind: 1) Umschau. 2) Einfluß der Außenwelt auf die Natur der Insecten. 3) Bauindustrie der Insecten. 4) Anderweitige den Selbstschutz und die Vertheidigung betreffende Einrichtungen und Vorkehrungen der Kerfe. 5) Nahrungserwerb und Eßkunst der Insecten. 6) Gesellschaftsleben der Kerfe. Dem Erscheinen der 2. Hälfte „Vergleichende Entwickelungsgeschichte der Insecten" sehen wir baldigst entgegen. Die bisjetzt erschienenen Theile enthalten 286 Original-Holzschnitte.

Schoch, Dr. Gust., prakt. Anleitung zum Bestimmen der Käfer Deutschlands u. der Schweiz, nach der analytischen Methode. Mit 150 Abbild. auf 10 Taf. Stuttgart, 1878. Jul. Hoffmann. (183 S. Lex.-8.) M. 6.

Unter diesem Titel wird die Anzahl der Bücher zur Bestimmung von Käfern um eins vermehrt. Es hat den Zweck, dem Anfänger die Möglichkeit zu geben, seine Funde zu bestimmen, ohne daß er dazu umfangreichere und theure Werke, sowie die Kenntniß nicht allgemein verständlicher Ausdrücke nothwendig hat. Das Ganze ist also in rein praktischem Sinne ohne jeglichen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit gehalten. Es wird auch der im Titel gegebene Umfang „Deutschland und Schweiz" dahin beschränkt, daß „die häufigeren Vorkommnisse von Süddeutschland und der flachen Schweiz mit Hinzufügung ganz gemeiner norddeutscher und der häufigeren alpinen Arten der Schweiz" Berücksichtigung gefunden haben. Gruppen, die sehr kleine und schwierig zu unterscheidende Arten enthalten, sind fast gar nicht berücksichtigt, ja selbst solche Gattungen nur oberflächlich in Betracht gezogen worden. Die gegebenen Merkmale sind eben aus dem Grunde, um die Bestimmung möglichst leicht zu machen, oft sehr oberflächliche und nicht immer zureichende, so daß eine sichere Erkennung der einzelnen Formen kaum erreicht werden dürfte.

In der Einleitung giebt der Verf. eine Ueberſicht über die äußeren Theile der Käfer und deren Bezeichnung, sowie Winke über Analogie und Conservieren der Sammlung und Fang der Thiere. Es werden sodann erst die Familien und dann die Gattungen mit ihren Arten in tabellarischer Uebersicht aufgeführt. Auf 10 Tafeln werden Vertreter der verschiedensten Familien und Gattungen abgebildet, so daß das Auge die Form des zu bestimmenden Käfers leicht auffinden wird. Dem Zweck, welchen sich dieses Büchlein stellt, wird es unserem Erachten nach, namentlich auch wegen seines billigen Preises, entsprechen und dem Anfänger, etwa dem sammelnden Schüler oder Studenten einen Anhalt geben, durch den er seine weiteren Studien in dieser Liebhaberei begründen kann.

Willgerodt, Dr. C., die allgemeinen chemischen Formeln, ihre Entwickelung u. Anwendung zur Ableitung chemischer Verbindungen. Heidelberg, 1878. Winter. (VIII, 208 S. 8.) M. 5.

Der Verf. hofft durch das vorliegende Werk den Studierenden nützlich sein zu können in der Erwägung, daß die allgemeinsten Formeln das Gedächtniß unterstützen und leicht die speciellen ableiten lassen, daß sie eine Ordnung und Uebersicht des reichen Materiales ermöglichen und endlich die Lücken aufdecken, die das bisherige Forschen noch nicht hat ausfüllen können. Bezüglich der ersten Puncte stimmen wir ganz bei, und wenn wir zugeben, daß solche Formeln leichter jene Lücken erkennen und übersehen lassen, daß die zwei- und dreiwerthigen Elemente verglichen mit dem vierwerthigen Kohlenstoff gar keine oder nur sehr ärmliche Reihen bilden, so gesteht doch der Verf. selbst zu, daß die hierdurch angeregten Fragen durch die Aufstellung allgemeinster Formeln nicht beantwortet werden. Ob nun, wie v. Dellingshausen behauptet, die Atomtheorie die Ursache dieser Dunkelheit sei, oder ob die ganze Fassung des Begriffs der Werthigkeit und die Wandlung, die er im Laufe der Jahre durchgemacht, ein Hinderniß sei, einen klaren Einblick uns zu verschaffen, muß dahingestellt bleiben. In diesem Sinne glaubt Ref. den Verf. ermuntern zu sollen, den in einem Anhang kurz behandelten Gedanken wirklich durchzuarbeiten. Es wird hier bemerkt, daß wir in der bekannten Unsicherheit der Werthigkeits-Structurtheorie wohl allein den Grund zu suchen haben, daß sie immer mehr Gegner und Zweifler findet, und daß es demgemäß Zeit sei, den Grundübeln dieser Theorie nachzuspüren, um überhaupt für die Folge eine bessere Grundlage schaffen zu können. Ein Grundübel findet der Verf. in der Ausnahmestellung der einwerthigen Atome, daß sie nämlich unter sich unverbunden in einer chemischen Verbindung existieren; die festere Grundlage erkennt er darin, alle Elemente als gleichwerthig anzusehen. Dieser Gedanke ist einem nach der Zahl der in einem Molecül vorhandenen Aequivalente geordneten, kurzen Ueberblick über die chemischen Verbindungen zu Grunde gelegt.

Diesen Anhang halten wir für wissenschaftlich werthvoller, als den sorgfältig und übersichtlich durchgearbeiteten Haupttheil, weil er möglicher Weise bei weiterer Durchführung unsere theoretischen Anschauungen zu läutern im Stande ist.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hersg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 17. Bd. 8. — 10. Hft.

Inh.: Wilh. Borchers, ein neues Verfahren zur Bestimmung der Kohlensäure in natürlichen Mineralwässern. — E. v. Gorup-Besanez, chemische Analyse der Schönbornsquelle bei Kissingen. — P. Degener, Methode einer titrimetrischen Bestimmung des Phenols. — Ders., über die Einwirkung schmelzender Alkalien auf Benzolsulfonsäure. — v. Nägeli, über die chemische Zusammensetzung der Hefe. — F. Fittica, über die Constitution des Benzols. — E. O. Beckmann, über die Oxydationsproducte der Dialkylsulfide und ähnlicher Verbindungen. — M. Nencki u. N. Sieber, über eine neue Synthese des Glycocyamins.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: J. Asmus, graphische Darstellung der Deviation. — Hollmann, aus den Reiseberichten S. M. S. „Medusa". — Mensing I., aus den Reiseberichten S. M. Kbt. „Albatroß". — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Mai 1878. — Zusätze und Berichtigungen zu der Beschreibung der Insel Viti Levu. Fiji-Gruppe. — v. Wickede, Tiefseebeobachtungen S. M. S. „Elisabeth". — Tiefseelothungen der „Tuscarora" zwischen San Diego und Kap San Lucas Californien. — Tiefseelothungen zwischen San Paulo de Loanda und Cap Frio. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats März 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. (Mittheilung von der Deutschen Seewarte.) — Ueber einige Orkane bei den Philippinen. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen. — Anhang.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 6. Heft.

Inh.: Karl Zittel, Beiträge zur Systematik der fossilen Spongien. 2. Theil. — A. v. Lasaulx, Arbeiten aus dem mineralogischen Institut der Universität Breslau. 1. — Briefwechsel. — Neue Literatur. Auszüge. — Miscellen. — Versammlungen. — Nekrologe.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Die Farbenänderungen beim Glitzern der rothen Sterne. — Belaubung, Blattfall und Entblätterung. — Zur Theorie der elastischen Nachwirkung. — Thermoelektrische Eigenschaften der Flüssigkeiten. — Ueber die Färbungen der Vogeleierschalen. — Beobachtungen des Mercur-Durchganges am 6. Mai 1878. — Entladungen der Elektricität in Isolatoren. — Einwirkung von Wasserdampf auf glühende Holzkohle. — Versuche über das Athmen in verschiedenen Höhen. — Kleinere Mittheilungen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 31 u. 32.

Inh.: Wochenbericht. — A. Rosenstiehl, Untersuchungen über das Anthraflavon und die Anthraxantinsäure. (Schl.) — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 21—23.

Inh.: C. Kraus, Ursachen der Richtung wachsender Laubsprosse. — P. G. Strobl, Flora der Nebroden. (Forts.) — W. Nylander symbolae quaedam ad lichenographiam Sahariensem. — F. de Thümen, fungi Austro-Africani. — Personalnachrichten. — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Kirchenheim, Dr. jur. Arth. v., **die rechtliche Natur der Antragsdelicte.** Tübingen, 1877. Laupp. (IV, 91 S. 8.) M. 2.

Den Haupttheil der Schrift bildet der Versuch, „eine qualitative Bestimmung der Antragsdelicte zu geben und deren Kreis nach ihrer inneren Natur abzugrenzen (S. 32—69). Die Schrift beginnt mit einem geschichtlichen Rückblicke (S. 7—32) und schließt mit der Erörterung einiger Detailfragen. Diese beiden Abschnitte sieht der Verfasser „mehr als Beigabe" an, die nach Ansicht des Ref. vollständig fehlen konnten, während der mittlere Abschnitt der Schrift der Beachtung werth ist. Zu Antragsdelicten sollen nach Ansicht des Verf.'s die Verletzungen der ideellen Güter, d. h. solcher, welche das innere Leben umfassen, auf Willen, Gefühl und Erkenntniß beruhen, gemacht werden. Der Verf. ist vorläufig damit zufrieden, wenn dieß bei den Verletzungen der ideellen Güter des Einzelnen (Freiheit, Ehre, geistiges Eigenthum, Firma, Geheimnißverletzungen 2c.) geschieht und behält es einem gereifteren Zeitalter vor, auch die Verletzungen der ideellen Güter der Gesammtheit (Religions- und Sittlichkeitsverbrechen) zu Antragsdelicten zu erklären. Körperverletzung und Ehebruch dürften jedoch nicht auf Antrag verfolgt werden. Außerdem hat der Verf. ausgeschlossen die völkerrechtlichen und die privatrechtlichen Delicte, die ersteren, weil sie nicht in das engere Gebiet des staatlichen Strafrechtes gehören, die letzteren, weil es sich bei ihnen um „Verletzungen lediglich privater Interessen handelt". Fragt man nun den Verf., welche Delicte zu den letzteren gehören, so erhält man zur Antwort (S. 44), daß „auch hier das praktische Bedürfniß eher den Ausschlag" zu geben hat „als theoretische Erörterung". Der Verf. liefert aber damit den besten Beweis, daß er die Begriffsbestimmung der Antragsdelicte nach ihrer inneren Natur nicht zu geben vermag. Auch an anderen Stellen der Schrift (S. 33, 46 f.) zeigt der Verf., daß die von ihm aufgestellten Grundsätze nicht durchzuführen sind. Und würde der Verf. die verschiedenen Stellen zusammenfassen, wo er sich über das Wesen der Antragsdelicte ausgesprochen, so würde er der Ansicht nicht widersprechen, daß er sich mehrmals widersprochen hat. Unter diesen Umständen darf der Versuch des Verf.'s, ohne auf die schwer durchzuführende Eintheilung der Güter noch weiter einzugehen, als nicht gelungen bezeichnet werden.

Wilmowski, G. v., Justizrath, **Deutsche Reichs-Konkursordnung.** Berlin, 1878. Vahlen. (VIII, 372 S. gr. 8.) M. 7, 50.

Die Motive zum 1874er Entwurfe der Concursordnung füllen einen stattlichen Folioband von 597 Seiten; dazu kommen über 200 Seiten Protokolle der Reichstags-Justizcommission. Ueberdieß ist der frühere Entwurf von 1873 („Deutsche Gemeinschuldordnung") zu berücksichtigen. Das ist für ein Gesetz von 214 §§ nebst einem Einführungsgesetze von 17 §§ ein überreiches Material, so daß die Thätigkeit des Commentators mehr eine sichtende als eine schaffende sein muß. Schon um deswillen verdient der vorliegende Commentar Anerkennung, weil es ihm gelungen ist, den großen Stoff in einem mäßigen Octavbande von 372 Seiten zu überwältigen. Freilich wurde dieß theilweise dadurch erreicht, daß schwer verständliche Abkürzungen allzu oft vorkommen und daß der Druck der Anmerkungen für schwache Augen zu klein ist. Ein besonderes Lob ist dafür zu spenden, daß der Commentar bereits vollendet vorliegt, während, soweit wir wissen, die anderen zahlreichen Commentare sämmtlich noch längere Zeit zur Vollendung bedürfen werden. Uebrigens hätte letzterer Umstand den Herrn Verfasser nicht abhalten sollen, die anderen Commentare, soweit sie vorliegen, zu benutzen und zu allegieren, wodurch manche neue Gesichtspuncte gewonnen worden wären, zumal die Arbeiten von Wengler und Völdernborff zu tüchtig sind, um einfach ignoriert zu werden.

Das Buch beginnt mit einer recht guten Einleitung. 1) Geschichtlicher Rückblick. 2) Entstehungsgeschichte der Concursordnung. 3) Charakteristik des Gesetzes. 4) Grenzen seiner Anwendbarkeit. 5) Interpretationsregeln. Darin ist für den Praktiker alles Wissenswerthe mitgetheilt, und wer sich weiter unterrichten will, mag die Quelle d. h. die oben erwähnten Motive nachlesen. Sprachlich könnte man kleine Ungenauigkeiten rügen, z. B. S. 15, Z. 9 v. u. „sein ... Vermögen" statt: „des Schuldners ... Vermögen". Indessen Silbenstecherei lieben wir nicht; es genügt, wenn der Sinn klar ist. In den Auslegungsregeln S. 29 ff. ist mit Recht gesagt, daß die Motive und Protokolle, auch die sogenannten Con-

**

statierungen nur wissenschaftlichen Werth haben, und vor Allem das Gesetz aus sich selbst heraus zu interpretieren ist. Der Commentar giebt zu den einzelnen Abschnitten des Gesetzes recht belehrende Einleitungen und bespricht sodann die einzelnen Paragraphen sehr eingehend. Absolute Vollständigkeit ist nie zu erreichen; so vermissen wir bei § 94 die Erörterung der Frage, ob der Mangel alles Vermögens die Concurseröffnung verhindert, was im Hinblicke auf § 190 zweifelhaft ist. Ebenso sind natürlich nicht alle Meinungen des Commentares unanfechtbar, z. B. die S. 28 und S. 334 zu § 207 den Staatsverträgen der einzelnen Bundesstaaten eingeräumte derogierende Wirkung widerspricht den allgemeinen Principien über die Geltung des Reichsrechtes und der Vorschrift des § 207 Abs. 2. K. O.

Im Ganzen steht der Commentar auf einem höheren Standpuncte, als der Commentar zur Civilprozeßordnung, welchen derselbe Verf. in Verein mit Herrn Levy herausgegeben hat. Das vorliegende Buch kann als sehr brauchbar zur Anschaffung empfohlen werden.

Zedlitz-Neukirch, O. Freih. v., **die Steuerreform.** Freiconservativer Beitrag zur Lösung der Regierungskrisis. Berlin, 1878. Heymann. (29 S. Lex.-8.) M. 1.

Ein Abdruck der von dem Verf. im Auftrage seiner Partei am 2. November vorigen Jahres im preußischen Abgeordnetenhause gehaltenen Rede mit erläuternden, apologetischen und erweiternden Zusätzen. Der Grundgedanke des Finanzplanes ist: „Ausbildung des Systems der indirecten Steuern in dem Maße, daß die Erträgnisse derselben es dem Reiche gestatten, auf die Erhebung der Matricularbeiträge zu verzichten, Benutzung der auf diese Weise für den preußischen Staat gewonnenen Entlastung zur theilweisen Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die communalen Verbände, insbesondere der städtischen Gemeinden." Der Verf. erklärt sich u. a. für das Tabaksmonopol, weil es die Abstufung der Steuer nach der Qualität des Tabaks gestatte; interessant ist, daß er schon damals (Januar 1878) den preußischen Vorschlag beim Bundesrathe nur „als Etappe auf dem Wege zu dem Monopol" angesehen hat. Weiter empfiehlt er Abänderung (!) des § 109 der preußischen Verfassung und im Anschlusse hieran Quotisierung der Einkommen- und Classensteuer. Der Plan erscheint ihm „als geeignete Grundlage für das Zusammenwirken der erhaltenden Parteien auch liberaler Richtung mit der Reichs- und Staatsregierung, als ein richtiger Ausgangspunct für die Bildung einer ständigen regierungsfähigen Majorität und für eine planmäßige Regierung des Reiches und Staates in Uebereinstimmung mit dieser Wahrheit". Auffallend sind die vielen Druckfehler in dem sonst elegant gedruckten Schriftchen.

Keussler, Johs. v., **zur Geschichte u. Kritik des bäuerlichen Gemeindebesitzes in Russland.** 1. Th. Riga, 1876. Deubner. (2 Bll., III, 304 S. gr. 8.) M. 6.

Ein abschließendes Urtheil über dieses Werk eines jungen Gelehrten aus den Ostseeprovinzen wird man bis zum Erscheinen des zweiten Theiles aufschieben müssen; doch ergiebt sich so viel bereits mit Sicherheit, daß in deutscher Sprache bisher keine Arbeit von nur annähernd vergleichbarer Reichhaltigkeit bestanden hat. Wer sich mit dem Studium des bäuerlichen Gemeindebesitzes in Rußland befaßt, findet in der vorliegenden Schrift vor Allem eine ungemein sorgfältige Verarbeitung der russischen Literatur und eine urtheilsvolle Berücksichtigung der westeuropäischen älteren Agrarverfassungen. In der Darstellung macht sich eine gewisse Behutsamkeit und oft ein übertriebenes Eingehen auf die Ansichten von wenig bedeutenden Vorgängern bemerkbar, etwa in der Art, wie es bei Doctor- oder Habilitationsschriften üblich ist. Nach der Vorrede hat der Verf. einen großen Theil Rußlands bereist und b[…] bäuerlichen Zustände daselbst kennen gelernt. Vielleicht bring[t] der zweite Theil mehr unmittelbare Anschauung zum Vorschein[;] vielleicht auch überläßt der Verf. eine Ergänzung nach diese[r] Seite dem großen Meister socialer Schilderung, Mackenz[ie] Wallace, dessen Werk: Russia, London 1877, 2 Bde. noch [so] wenig bekannt ist.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschicht[e]. Hrsg. von Ed. Wiß. 15. Jahrg. 3. Bd.

Inh.: Ueber Staatsrechnungswesen. — B. Bauer, die humanisti[-]sche Bildung der Deutschen in der zweiten Hälfte des achtzehnte[n] Jahrhunderts. — Stockbauer, die Nürnberger Wismutmaler. — E. Wiß, Gesundheitswirthschaft und Volkswirthschaft. 3. — A. Lam[-]mers, das Tabakmonopol. — Volkswirthschaftliche Correspondenzen. — Bücherschau.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäge[r]. 11. Jahrg. Nr. 29—32.

Inh.: Karl Hugelmann, Studien zum österreichischen Vereins[-] und Versammlungsrechte. 14. Die amtliche Vereinsstatistik. — Mit[-]theilungen aus der Praxis. — Literatur. — Verordnungen. — Per[-]sonalien. — Erledigungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Corpus inscriptionum Atticarum. Vol. IV. Fasc. I. Supplementa voluminis primi comp. Ad. Kirchhoff. Berlin, 1877. G. Reimer. (56 S. gr. fol.) M. 5.

Die von der archäologischen Gesellschaft zu Athen neuerdings begonnene Reinigung des Burgfelsens von Athen und seiner Terrassen von dem Schutte, der dort seit Jahrhunderten gelagert, hat bekanntlich eine ungehoffte Fülle von alten Denkmälern zu Tage gefördert, die theils ursprünglich auf dem Burgfelsen aufgestellt von dort herabgestürzt waren, theils auf den Terrassen selbst ihren Platz hatten. Dieser großen *Vermehrung* des inschriftlichen Materiales, die unter anderen uns Inschriften gebracht hat, die zu den allerbedeutendsten griechischen Urkunden überhaupt gehören, ist es zum Theil zuzuschreiben, daß bereits ein vierter Band des Corpus der attischen Inschriften nöthig geworden ist. Derselbe soll sämmtliche Supplemente umfassen. Von ihm liegt hier der Fasciculus prior vor, der von den Supplementen zum ersten Bande den ersten Theil enthält. Wir dürfen Kirchhoff für diese schnelle Mittheilung zu vollstem Danke verpflichtet sein. Der Fascikel enthält Supplemente zu allen sechs Classen des ersten Bandes. Als es sich bei der Herausgabe der attischen Inschriften darum handelte, von den in den europäischen Museen, besonders in Paris und in London befindlichen Originalsteinen neue Abschriften oder Abklatsche zu gewinnen, war man in Paris, besonders durch die liebenswürdige Vermittelung Waddington's, des jetzigen Ministers des Auswärtigen, der früher auf dem Gebiete der Epigraphik selber durch eigene Arbeiten in hervorragendem Maße sich bethätigt hat, in bereitwilligster Weise dem Wunsche Kirchhoff's entgegengekommen, dagegen hatten die Engländer, die gerade damals mit dem Plane umgingen, alle Inschriften des Britischen Museums in einem Sammelwerke herauszugeben, in engherziger und kleinlicher Weise die nachgesuchte Erlaubniß verweigert, von den Steinen neue Abschriften zu nehmen, obwohl dieselben längst schon einzeln publiciert und allgemein bekannt waren. So hatte denn Kirchhoff sich für die betreffenden Steine mit den alten, zum Theil recht mangelhaften Abschriften begnügen müssen. Seitdem ist aber die Publication des Britischen Museums durch Edward Le Hicks erfolgt. Und so werden denn in den Supplementen zum ersten Bande nach jener Publication vor Allem die abweichenden Lesarten nachgetragen, einzelne der in Betracht kommenden Inschriften, die zu sehr differieren, auch ganz noch einmal gegeben. Von anderen Inschriften sind vollständigere oder genauere Abschriften Kirchhoff von befreundeter Seite in-

zwischen zugegangen, auch diese finden in den Supplementen hier ihre Verwerthung. Endlich aber bei weitem der größte und zugleich wichtigste Theil dieser Supplemente besteht, wie schon zu Eingang gesagt, in den Inschriften, welche die Ausgrabungen an der Akropolis inzwischen zu Tage gefördert haben. Es würde über die Grenzen dieser Anzeige hinausgehen, wollten wir in das Detail der einzelnen näher eingehen, es soll daher nur auf einige der unschätzbaren Urkunden, die diese Supplemente bringen, hingewiesen werden, auf Nr. 46[b], das wichtige Bruchstück von der Vertragsurkunde zwischen den Athenern und den Argivern, Mantineern und Eleern aus Olymp. 89, 4, die Thucyd. 5, 47 mitgetheilt hat; auf Nr. 22[a], die wichtige, leider bis jetzt noch sehr fragmentarische Urkunde aus einem der Jahre zwischen Olymp. 82, 3—83, 2, die sich auf gewaltsame innere Umwälzungen in Milet und die Ordnung dieser Verhältnisse durch die Athener zu beziehen scheint; auf Nr. 61[a], eine Urkunde, die erstens einen durch die Strategen der Athener mit Selymbria in Ol. 92, 4 geschlossenen Pact enthält und zweitens einen auf Antrag des Alcibiades gefaßten Volksbeschluß, der jenen bestätigt; endlich auf Nr. 27[a], den Staatsvertrag zwischen Athen und Chalcis, der nach dem unter Perikles' Leitung gedämpften Aufstande dieser Stadt im Jahre 446/5 die Verhältnisse zwischen ihr und den Athenern ordnet und den Eid enthält, den beide Theile sich schwören. So viel Wichtiges enthält dieser an Umfang kleine Fascikel der Supplemente. Im Uebrigen bedarf es nicht des Hinweises, daß auch dieses Heft die Sauberkeit der Behandlung, die Schärfe und Klarheit und glückliche Combinationsgabe aufweist, die alle Arbeiten Kirchhoff's auszeichnet.

Koehler, Ulr., **Inscriptiones Atticae** aetatis quae est inter Euclidis annum et Augusti tempora. Consilio et auctoritatis academiae litt. reg. Boruss. ed. P. I. Decreta continens. Berlin, 1877. G. Reimer. (2 Bll., 429 S. gr. fol.) M. 42.
(Corpus inscriptionum Atticarum etc., vol. alterius pars prior.)

Dem von Kirchhoff bearbeiteten ersten Bande der Inscriptiones Atticae, der die voreuklidischen Inschriften umfaßt, ist schnell die erste Hälfte des zweiten von Ulrich Köhler bearbeiteten Bandes gefolgt, welcher die Inschriften aus der Zeit von Euklid bis auf Augustus bringen soll. Der vorliegende Halbband umfaßt zunächst nur die Decrete dieser Zeit, und zwar in folgenden fünf Classen: I. decreta senatus et populi Atheniensium, II. decreta et epistolae civitatum exterarum et Amphictionum, III. decreta tribuum pagorum cleruchorum, IV. decreta gentium phratriarum Tetrapolitarum ac Mesogiorum; V. decreta collegiorum et sodaliciorum; dazu kommen fragmenta incerta und addenda et corrigenda, endlich addenda nova, die addenda zum Theil veranlaßt durch die erst nach Beendigung des übrigen Druckes bei den Ausgrabungen am Südabhange der Burg neuerdings gemachten zahlreichen und wichtigen inschriftlichen Funde.

In den Jahren 1866—72 und 1876 hat U. Köhler zu Athen weilend den größeren Theil der in diesem Bande vereinigten griechischen Urkunden von den Steinen abgeschrieben, dieselben zu Hause bearbeitet und bei aufsteigendem Zweifel oder Ungewißheit eine nochmalige Collation mit den Steinen vorgenommen, eine Arbeit von einer Mühe, deren Größe nur der richtig zu beurtheilen weiß, der selber bisweilen stundenlang vor einem einzigen Inschriftstein behufs Entzifferung verweilt hat. Diese Gunst des Umstandes, daß der Herausg. an Ort und Stelle weilte, die Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, mit der er gearbeitet hat, dazu ein an sich sicheres und glückliches Auge, das durch die jahrelange Uebung an Schärfe gewonnen, sowie endlich eine aus der langen Beschäftigung mit den Originalen an Ort und Stelle gewonnene Vertrautheit mit dem wechselnden Schriftcharakter der verschiedenen Zeitabschnitte verleihen dem Werke einen Grad von diplomatischer Genauigkeit, wie es kaum an einem zweiten gleicher Art gerühmt werden kann, weil selten so viele günstige Momente zusammenkommen. Man darf behaupten, in den Abschriften, die auf Köhler selber zurückgehen, kann man fast jedem einzelnen Rest eines Buchstaben auf den Inschriften trauen. Dieses Gefühl der unbedingten Sicherheit der Lesung, dessen man sich beim Gebrauche dieses Bandes bewußt wird, ermöglicht erst ein zuversichtliches Vorgehen behufs methodischer wissenschaftlicher Verwerthung der Urkunden bei antiquarischen Untersuchungen. Wenn so das Haupterforderniß einer solchen Sammlung in glänzender Weise erfüllt ist, so gesellen sich hierzu andere Vorzüge. Die Vertrautheit mit allen Nüancen des wechselnden Schriftcharakters, die, wie Köhler in der Vorrede hervorhebt, sich meist gar nicht beschreiben oder durch Typen wiedergeben lassen, wie mit der gleichfalls in den verschiedenen Zeiten wechselnden Form der Formeln in den Decreten, wie mit dem ganzen Charakter derselben durch die verschiedenen Zeiten hindurch, und eine specielle Kenntniß der einschlägigen Alterthümer und Geschichte dieser Zeit haben es dem Herausg. ermöglicht, die Urkunden innerhalb der einzelnen Classen in einer chronologischen Anordnung zu geben, die bisweilen durch eine ganze Reihe von Jahren hindurch ununterbrochen ist, bei der die Sicherheit der Bestimmung nicht selten überrascht; einige Male freilich will es Ref. scheinen, als trete dieselbe zu kategorisch und zuversichtlich auf, zumal die Begründung der Ansätze, wie, was nebenbei gesagt sein soll, die Erläuterungen überhaupt, oft mit einer gesuchten Kürze auftritt. Ganz abgesehen davon, daß der Band eine ganze Reihe neuer, äußerst wichtiger Inschriften enthält, so kann doch auch für die, welche bisher zwar längst bekannt, aber allenthalben zerstreut waren und zum Theil in ganz unzuverlässigen Abschriften, erst jetzt, wo alle diese wichtigen Urkunden in diplomatisch sicherer Form, mit größerer oder geringerer Sicherheit nach bestimmten methodischen Indicien in eine bestimmte Zeit gewiesen, nach ihrem Inhalte zu Classen vereinigt gesammelt vorliegen, ein sicheres Studium und eine wirklich methodische Bearbeitung und Verwerthung derselben für die Alterthumswissenschaft vorgenommen werden.

Machaut, Guill. de, **la prise d'Alexandrie** ou chronique du roi Pierre I. de Lusignan. Publiée pour la première fois pour la Société de l'Orient latin par M. L. de Mas Latrie. Genève, 1877. Fick. (Leipzig, Harrassowitz.) (XXXVII, 1 Bl., 327 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Die nach dem Vorbilde der englischen Textgesellschaften gebildete und eingerichtete Société de l'Orient latin hat sich die Aufgabe gestellt, diejenigen auf die Geschichte des lateinischen Orients (umfassend die Königreiche Jerusalem, Cypern und Armenien, die Fürstenthümer Antiochien und Achaia sowie das lateinische Kaiserthum von Constantinopel) bezüglichen Denkmäler zu veröffentlichen oder neu abdrucken zu lassen, welche die Académie des Inscriptions et Belles-Lettres von ihrem Recueil des Historiens des Croisades ausgeschlossen hat oder welche dort erst nach langen Jahren zur Veröffentlichung gelangen würden. Die Publication von Machaut's Prise d'Alexandrie, welche den vorliegenden schön ausgestatteten Band einnimmt, ist in mehrfacher Beziehung dankenswerth. Der literarische Werth der Chronik freilich ist gering. Sie ist in dem weitschweifigen, mit Flickwörtern und Flicksätzen überladenen Stile geschrieben, welche den Reimchroniken des Mittelalters eigen ist. Recht schätzbar jedoch ist sie als Sprachquelle, als ein Denkmal der französischen Sprache des 14. Jahrhunderts, welche damals noch eine nicht unbedeutende dialektische Färbung zeigte. Den größten Werth hat sie aber für den Geschichtsforscher, als eine zeitgenössische Darstellung des Lebens jenes ritterlichen Königs Peter I von Lusignan; denn in der That ist dieß, und nicht bloß die Eroberung Alexandriens vom

Jahre 1365, der Gegenstand der Chronik. Als seine Gewährsmänner, von denen er den größten Theil der dargestellten Begebenheiten mündlich erfahren hat, nennt Machaut einen gewissen Jean de Reims, der an den Kriegsthaten des Königs selber Theil genommen hatte, sowie einen Gautier de Conflans, welcher Machaut den Stoff zum Ende der Chronik lieferte. Des letzteren nur auf Hörensagen beruhende Angaben über die Ermordung des Königs sind, wie der Herausg. nachweist, fast sämmtlich falsch oder parteiisch entstellt, während der auf Jean de Reims zurückgehende Theil der Erzählung volle Glaubwürdigkeit verdient. Wie über die Quellen Machaut's, so unterrichtet uns auch der Herausg. über das vielfach bewegte Leben des weitgereisten und weltgewandten Dichters. Hiernach fällt die Geburt desselben etwa in das Jahr 1284, sein Tod, wie allgemein angenommen wird, in das Jahr 1377; der Dichter hätte also ein ungefähres Alter von 92 Jahren erreicht. Die Abfassung der Chronik muß später als 1369 angesetzt werden, denn sie erzählt noch die Ermordung des Königs, welche in jenes Jahr fällt. Den Text hat der Herausg. nach der Hdschr. 1584 der Pariser Bibl. Nat. hergestellt; aus vier anderen Hdschrr. theilt er Varianten mit, wobei nur zu bedauern ist, daß die Zahl derselben sehr spärlich bemessen ist. An die Ausgabe schließen sich auf das Sachliche bezügliche Anmerkungen; den Schluß bildet ein Namen- und Sachregister. Der Text ist an einzelnen Stellen verbesserungsbedürftig, falsche Verse finden sich nicht ganz selten, ohne daß der Herausg. immer darauf aufmerksam gemacht hätte, so 520, 588, 931 (l. emperere*s*); 867 wird sus oder sour statt sous zu lesen sein. Auch sind einige Städtenamen nicht richtig gedeutet. In der Darstellung der Reise des Königs von Prag nach Krakau heißt es (V. 1271 ff.): puis alerent A Bresselau, a Liguenisse, A Nuistat, a Suedenisse, Costen, Calix, Buton, Glagouve Passerent et par Basenouve; De la en Cracoe arriverent. Statt Buton haben andere Hdschrr. Buthon; der Herausg. setzt hinzu: Buntzel? ou Bautzen. Weder Bunzel (d. h. doch wohl Bunzlau, im Reg.-Bez. Liegnitz?) ist gemeint noch Bautzen, sondern Beuthen im Reg.-Bez. Oppeln. Basenouve soll nach dem Herausg. Passau sein; das wird ihm aber schwerlich jemand glauben, denn um von Prag nach Krakau zu gelangen, wäre doch der Weg über Passau sehr ungeschickt gewählt. Eher noch könnte man an das oberschlesische Städtchen Patschkau denken. Sg.

Bugge, Sophus, **Rune-Indskriften paa Ringen i Forsa Kirke** i nordre Helsingland, udgivet og tolket. (S.-A. af Christiania Universitets Festskrift i Anledning af Upsala Universitets Jubilæum i September 1877.) Christiania, 1877. Mit 1 Tafel. (58 S. 4.)

Die Inschrift auf dem eisernen Ringe der Forsa-Kirche ist wahrscheinlich die jüngste einer Gruppe von acht Inschriften, deren Zusammengehörigkeit Bugge in seiner Abhandlung über die Rökstein-Inschrift S. 99—121 erwiesen hat. Wir benutzen diese Gelegenheit, auf jene gediegene Abhandlung kurz hinzuweisen, die erst jetzt (1878) in Separatabdrücken aus der Antiqu. Tidskrift för Sverige V, 1—148. 211—215 unter dem Titel: Tolkning af Runeindskriften på Rökstenen i Östergötland, et bidrag til kundskab om svensk sprog, skrift og skaldekunst i oldtiden allgemeiner zugänglich geworden ist. Die Rök-Inschrift, welche Bugge mit Wahrscheinlichkeit in die Mitte oder an das Ende des 10. Jahrhunderts setzt (S. 134), weitaus die längste aller Stein-Inschriften, ist nicht nur als Quelle für das Altschwedische des 10. Jahrhunderts (wenn auch die Sprachformen mehrfach archaisierende Tendenz zeigen; S. 141 ff.), sondern auch in anderen, im Titel angedeuteten Hinsichten von hoher Wichtigkeit. Es ist daher die Lesung und Erklärung Bugge's, die im Wesentlichen (in einzelnen Puncten hat Bugge selbst seine Ansicht nachträglich geändert) nicht anzufechten sein wird, unter allen Umständen eine ebenso glänzende wie verdienstliche Leistung, auf die wir die Aufmerksamkeit um so mehr lenken wollen, als die Abhandlung auch in ihren gehaltreichen Excursen viele grammatisch und lexikalisch wichtige Bemerkungen enthält, z. B. S. 5 f.; 13 f.; 17 ff. (über den u-Umlaut im Ostnordischen); 23 ff. (über -in in der 3. Plur. u. s. w.)

Mit der Inschrift des Forsa-Ringes haben sich vor Bugge schon mehrere Gelehrte, namentlich Celsius (1735, durch eine für damalige Zeit recht gute Lesung und Deutung), Arendt (im Anfange unseres Jahrhunderts) und auch Säve mit Glück bemüht; doch blieb bisher Manches unerklärt, namentlich die Mitte der Inschrift. Bugge hat auch diese Partie in scharfsinniger Weise zu erklären versucht und wird wohl in der Hauptsache das Richtige getroffen haben. Für in allen Puncten sicher hält ja auch Bugge selbst seine Erklärung nicht und er wird es uns daher nicht verdenken, wenn wir bei Einzelheiten derselben Bedenken hegen. Aber Bugge's einzelne Lesungen zu kritisieren und etwa andere dafür vorzuschlagen, möchte Ref. sich nicht anmaßen. Aus seiner Deutung folgert der Verf., daß die Inschrift bestimmt sei, die Nichtzahlung des Zehnten mit Strafen zu bedrohen, und im Anschlusse hieran gewinnt er (S. 46 f.) als Abfassungszeit das 12. Jahrhundert, wahrscheinlich dessen zweite Hälfte (S. 51), worauf auch manche Sprachformen deuten. Im Einzelnen heben wir noch hervor, daß S. 36—41 die stablose Runenschrift von fünf Steininschriften ebenfalls in Helsingland aus der Schrift des Forsa-Ringes (nicht aber aus der Inschrift dieses Ringes selbst, S. 40) hergeleitet wird. S. 49—51 werden manche Uebereinstimmungen des älteren Helsingländischen mit dem Norwegischen zusammengestellt. S. 54—58 weist der Verf. die Form unserer Inschrift liuþritr, d. i. lýðritr oder lýðréttr als ältere Form des norw.-isländ. lýritr nach und sieht in letzterem mit Recht eine Nebenform von lýðréttr; er hätte sich dabei auch auf die Nebenform vitr oder vitr von vættr, z. B. in hialmvitr, die Grundtvig mit Recht annimmt (so auch Wimmer (1874) § 56, Anm. 2), berufen können.

Stöber, Aug., Gottlieb Konrad Pfeffel's Verdienste um Erziehung u. Schule, Kirche und andere gemeinnützige Werke. Nebst acht ungedruckten Briefen von Pfeffel und einem von Jung-Stilling. Straßburg, 1878. Heitz. (63 S. 8.)

Dem unermüdlichen Forscher auf dem Gebiete der Culturgeschichte des Elsasses verdanken wir das vorliegende Schriftchen, welches uns den liebenswürdigen Elsässer Dichter Pfeffel von einer bisher wenig beachteten, höchst ehrenwerthen Seite zeigt. Er benutzte dazu „mehrere, weniger bekannte, gleichzeitige Druckschriften, besonders aber des edeln Menschenfreundes Briefwechsel und sonstigen Nachlaß". Und so schildert er uns Pfeffel zunächst als Leiter seiner Militär-Akademie zu Colmar, die von 1773 bis 1792 (nicht 1793, so berichtigt Stöber) bestand, schildert dann (S. 26 ff.) seine Wirksamkeit für Kirchen im Elsaß, besonders in Jebsheim und Oberseebach, seine Thätigkeit als Mitglied des Directoriums seit 1806, des Handelsrathes, und später als officieller Uebersetzer der Präfectur des Oberrheins, als Stifter der Lesegesellschaft zu Colmar, als Mitglied der Helvetischen Gesellschaft, als thätiges Ehrenmitglied der Société des sciences, agriculture et arts seit 1802, als zweiter Präsident der Société d'émulation. Dieß wird hinreichen, um zu beweisen, daß das Büchlein ein höchst willkommener Beitrag zu der Biographie des Dichters ist.

Lichtenberger, Ernest, **étude sur les poésies lyriques de Goethe.** Paris, 1878. Hachette & Co. (447 S. 8.)

Es macht immer einen wohlthuenden Eindruck, wenn man ein gründliches Urtheil über einen großen deutschen Dichter in einer fremden Sprache liest. Und dieses Gefühl steigert sich bei vorliegendem Werke noch durch mehrere besondere Umstände. Das Werk ist in Straßburg gedruckt, und der Verfasser als

jedenfalls ein Elsässer, mit französischer Bildung und deutscher Gesinnung. Gerade solche Männer brauchen wir als Vermittler in den neuen deutschen Reichslanden. Zudem gehört ja Goethe durch den in seinem Leben Epoche machenden Aufenthalt im Elsaß dieser Heimath deutschen Geistes und französischer Cultur an, und schön wäre es, wenn unsere Geistesheroen uns unsere Stammesgenossen wieder gewinnen hälfen, wenn sie vollendeten, was Waffengewalt begonnen! Ref. erinnert sich noch mit Vergnügen der Zeit, wo er kriegsgefangene Offiziere von den chasseurs d'Afrique im Deutschen unterrichtete und dem einen einmal die doch ziemlich schlechte, prosaische Uebersetzung des Wallenstein von Marmier gab, die er in einer Nacht verschlang und dann den anderen Morgen mit den Worten zurückgab: Ah, Max Piccolomini, que c'est beau! Er habe sogleich an seinen Bruder, Vater von drei Söhnen, geschrieben: die Knaben müßten nothwendig alle drei Deutsch lernen, um Schiller in der Ursprache lesen zu können. Unser Buch ist in einem geschmackvollen, eleganten Stile geschrieben, und wenn auch die deutschen Goethe-Forscher nichts Neues daraus lernen sollten, so werden sie doch der gewissenhaften und dabei immer selbständigen Benutzung literarischen Materials ihre Anerkennung nicht versagen können. Neu ist übrigens doch wohl die geistreiche Hypothese des Verf.'s über das Gedicht „Sängerwürde" S. 275 ff. Die Verfechter des „Platonismus" in Goethe's Liebe zu Frau von Stein werden freilich zu des Verf.'s Expositionen den Kopf schütteln; am besten wäre es wohl, man ließe nachgerade diese Frage auf sich beruhen. Von einer Anschuldigung aber müssen wir Goethe befreien, und dieß ist auch das einzige von Ref. bemerkte Versehen in dem Buche: der in Schiller's Brief an Körner (nicht Körner's an Schiller) vom 20. November 1797 (S. 214) erwähnte G. ist nicht Goethe, sondern der Graf Geßler, wie auch in der zweiten Ausgabe dieses Briefwechsels jetzt zu lesen ist. B.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung rc. Hrsg. von Adalbert Kuhn. N. F. 4. Bd. 3. Hft.

Inh.: H. Zimmer, keltische Studien. 1. Zur Wortforschung. — Ders., zur Pâli-Grammatik. — Gustav Meyer, Ueber den Einfluß des Hochtons auf den griechischen Vocalismus. — K. Brugman, die achte Conjugationsclasse des Altindischen und ihre Entsprechung im Griechischen. — Ders., über einige altindische Verba der V. u. IX. Conjugationsclasse. — Georg Mahlow, einige alterthümliche Perfectbildungen des Griechischen. — Jac. Wackernagel, Gr. ἱππεῦ = skr. açvayo. — Joh. Schmidt, die ursprüngliche Flexion des Optativs und der auf ā auslautenden Präsensstämme.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von W. Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 6. Heft.

Inh.: A. Brunner, Probearbeiten und Ueberbürdung des Lehrers. — Schricker, die Vorbildung der Candidaten für das höhere Lehramt. — Keppel, die Prädicate der Weine. — Ders., das Getreideworfeln bei den Alten. — Deuerling, zu Xen. An. 1, 10, 12. — Ant. Miller, zu Strabo. — Literarische Notizen.

Neue Jahrbücher f. die Turnkunst. Hrsg. von M. Kloß. 24. Bd. 3. Hft.

Inh: R. Röchling, über Schul- und Turnleben in der Herrnhuter Brüdergemeinde zu Niesky, mitgeth. v. M. Böttcher. (Schl.) — Angerstein, über die Frage: Ob die Turnstunden an öffentlichen Schulen für die Lehrer als Pflichtstunden einzureihen oder als Ueberstunden eigens zu honoriren sind? Gutachtliche Aeußerungen. — O. H. Jaeger, an die deutsche Turnlehrerschaft. — J. Hanser, über Turnfahrten. — Bücheranzeigen. — Nachrichten und Vermischtes.

Kunst.

Crowe u. Cavalcaselle, Tizian. Leben und Werke. Deutsche Ausgabe von Max Jordan. 1. Bd. Mit d. Bildn. T.'s u. 5 Taff. in Lichtdr. 2. Bd. Mit 4 Taff. in Lichtdr. Leipzig, 1877. Hirzel. (XV, 376; VIII u, S. 377–832. Lex.-8.) M. 20.

Die vierte Säcularfeier von Tizian's Geburt, welche in dieses Jahr fällt, ist durch ein würdiges Denkmal für den großen Maler verherrlicht worden: dessen Biographie von Crowe und Cavalcaselle, deren deutsche Uebersetzung nach Jahresfrist der englischen Originalausgabe gefolgt ist. Der englische und der italienische Kunstgelehrte, die durch ihre gemeinsamen Arbeiten zur Geschichte der altniederländischen und italienischen Malerei sich längst einen hervorragenden Platz in der Kunstwissenschaft erworben haben, berühren hier aufs Neue ihre Vorzüge: die umfassende Verwerthung des oft schwer zu gewinnenden Quellenmaterials, die sorgfältigste Untersuchung der über ganz Europa zerstreuten künstlerischen Documente. Sie hatten ihre Geschichte der italienischen Malerei bisher vom Beginn der christlichen Zeit bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts, also zum Schluß der eigentlichen Blüthezeit der Renaissance, geführt, aber gerade die fünf größten Maler, Leonardo, Michelangelo, Rafael, Correggio, Tizian, nicht behandelt. Nun haben sie das Leben und Schaffen des Letztgenannten sich als besondere Aufgabe gewählt und ihm eine selbständige, ausführliche Monographie gewidmet. Zu allem, was die bisherige Kunstliteratur seit Vasari und Ridolfi, die Briefe des Pietro Aretino, die urkundlichen Mittheilungen von Gachard, Pinchart, Pungileone u. A. boten, kam die zusammenhängende Benutzung des von Dr. Jacobi in Cadore gegründeten Archivs zur Geschichte der Familie Vecelli, der Correspondenz Tizian's mit den Fürsten des Hauses Gonzaga, seiner in Simancas bewahrten Correspondenz mit Karl V und Philipp II, von welcher dem Verf. Abschriften besorgt wurden. Der Einleitung, die ein geschichtliches Bild Venedigs, so weit dieß für das Thema nöthig ist, entwirft, folgt ein Abschnitt über Tizian's Heimath Cadore und seine Vorfahren. Während hier Alles klar ist, bleibt noch immer ein gewisses Dunkel über den Anfängen und der ersten Schule, die Tizian durchgemacht. Um so fester wird der Boden, sobald echte Werke Tizian's nachweisbar sind, an ihrer Spitze jene merkwürdige Maria mit dem Kinde im Wiener Belvedere, die sein Herauswachsen aus der Schule Bellini's, zugleich schon seine Berührung mit Giorgione bekundet. Auffallend ist, daß die Verf. das allegorische Bild der Galerie Borghese, dessen Entstehungszeit nicht beglaubigt ist, in die allerfrüheste Zeit versetzen; die Benennung, die sie vorschlagen: Liebesverlangen und Liebessättigung (die Uebersetzung giebt hier und auch sonst manchmal nicht scharf genug den eigentlichen Ausdruck), ist vielleicht noch mehr als die von J. Burckhardt gewählte „Liebe und Sprödigkeit" dazu geeignet, den schielenden Katalognamen „heilige und profane Liebe" zu verdrängen. Im Großen und Ganzen hat die Entstehungszeit der Hauptwerke sich in so umfassender Weise auf Grund der Quellenforschung feststellen lassen, daß auch für die meisten übrigen Werke die Einordnung nach der Zeitfolge sich mit annähernder Sicherheit erreichen ließ. Vielleicht halten die Verf. sich nur zu streng an einen rein chronologischen Gang statt mitunter die Schöpfungen gewisser Perioden nach inneren Gründen zu gruppieren. Trefflich, in scharfer Analyse, die stets die Sache genau trifft, sind die Wandlungen in Tizian's Stil, Technik und Vortrag dargethan; man beachte die Stelle über den malerischen Umschwung seit dem Zinsgroschen, dann die vorzügliche Charakteristik des Stils der späteren Zeit. Schöpfungen von Bedeutung erfahren in diesem Werke häufig eine ganz neue Würdigung, so die ehemaligen Wandbilder vom Kaufhause der Deutschen, das Votivbild des Basso Pesaro zu Antwerpen, die Darmstädter Venus, das jetzt im Vatican befindliche Altarbild von 1523, namentlich aber das untergegangene Bild der Schlacht bei Cadore im Dogenpalast. Mitunter ist das verwerfende Urtheil über ein bisher Tizian zugeschriebenes Werk nicht überzeugend, wie bei dem Ariost in London. Die Gewohnheit der Verf., schneller an allen Leistungen eines Künstlers vorüberzugehen, die nicht als Gemälde ausgeführt worden sind, tritt wieder in der beinahe flüchtigen Notiz hervor, die sie für den in Holzschnitt ausge-

führten Triumph Christi hinreichend finden, ein Werk, daß nach manchen Seiten hin einen Höhepunct in Tizian's Schaffen bezeichnet. Sonst werden die Verfasser allen Richtungen dieser reichen Natur, den Werken kirchlicher Bestimmung, den Bildern aus der Welt des Alterthums, wie Tizian's eigenstem Gebiet, dem Porträt, und der Landschaft, der vorzugsweise er unter seinen Landsleuten eine neue Stellung in der Malerei anweist, gerecht. Ebenso interessant ist das Lebensbild Tizian's, wie es hier gestaltet wird. Dem geschichtlichen Hintergrunde ist keine größere Ausdehnung gegeben, als es die Sache verlangt. Tizian stand eben mitten im bewegten Leben einer großen Zeit. Wir blicken in sein Haus und seine äußere Existenz, lernen das glänzende, behagliche Dasein des Künstlers kennen, auch seinen geschäftlichen Sinn, die Schwierigkeiten, die er oft hatte, zu dem Seinigen zu kommen, namentlich wenn er für den Kaiser und den König von Spanien arbeitete. Die Correspondenz mit ihnen handelt wesentlich von solchen Angelegenheiten. Wir sehen den ältesten Sohn, den Taugenichts Pomponio, den jüngeren Orazio, der dem Vater treulich zur Seite stand, die schöne Tochter Lavinia, von der die Verfasser auch ein jugendliches Bildniß, das Mädchen mit dem Fahnenfächer in Dresden, nachgewiesen. Die Nebenbuhlerschaft Pordenone's, der Verkehr mit Sansovino und mit Pietro Aretino, in dessen bedenklichem Charakter die Freundschaft für Tizian einer der besten Züge ist, werden lebendig geschildert. Was über Beziehungen zu Correggio vermuthet wird, bleibt dagegen Hypothese. Wir finden Tizian an den Höfen Italiens, im Feldlager des Kaisers, an seinem Hofe zu Augsburg, in Rom unter Paul III, und begleiten diese großartige, immer schöpferische Existenz, die auch das höchste Greisenalter nicht brechen kann, bis sie im Alter von 99 Jahren einer Pest erliegt, die über ein Viertel der gesammten Bewohner Venedigs hinrafft.

Die Biographie Tizian's ist den früheren Bänden der Geschichte der italienischen Malerei überlegen. Die Geschlossenheit der Aufgabe ließ das erreichen, was sonst oft zu vermissen ist, die organische Gliederung des Stoffes. Hier ist Alles zusammenhängender, abgerundeter, besser gruppiert, das Material ist wirklich verarbeitet. Es ist zwar auch hier nicht Absicht der Verf. gewesen, ein biographisches Kunstwerk zu schaffen, dafür wiegt das analytische Verfahren zu sehr vor. An die Einbildungskraft selbst als an das geeignete Gefäß, die Werke der Einbildungskraft zu fassen, wenden sich die Verf. selten. Der Ton ist der einer vorurtheilslosen, genau abwägenden, kühlen Kritik. Ein großer Gewinn wäre gewesen, wenn die Verfasser sich entschlossen hätten, nicht nur am Schluß ein Verzeichniß der im Texte nicht behandelten Werke Tizian's wie der ihm irrig zugeschriebenen Bilder zu geben, sondern ein wirkliches Verzeichniß der Werke, Bilder wie Zeichnungen, in übersichtlicher Anordnung. Ohne ein solches ist eine Künstlerbiographie nicht erschöpfend. Der Text hätte dann oft um eine Fülle von Einzelheiten entlastet werden können, auch um die Notizen über die Geschichte von Kunstwerken, ihre Schicksale im Handel &c., die, an sich oft interessant, doch die Einheit der Darstellung verletzen, die langen Anmerkungen mit Bilderbeschreibung unter dem Texte hätten eine richtigere Stelle bekommen, das Werk wäre besser zum Lesen als zum Nachschlagen eingerichtet. Ein Verzeichniß der Reproductionen nach Tizian, von C. Ruland angelegt, ist eine Bereicherung der deutschen Ausgabe. Briefe und Actenstücke sind als Anhang beigegeben. Die Illustration ist weder in der englischen noch in der deutschen Ausgabe musterhaft. Die Lichtdruckblätter so kleinen Umfanges sind im Detail überhäuft und verschwommen. Der Holzschnitt ist fähig, das, worauf es ankommt, besser, zugleich dem Stil der Buchausstattung entsprechender zu geben.

A. W—n.

Rambosson, J., les harmonies du son et l'histoire des instruments de musique. Ouvrage illustré de 200 gravures et de 5 planches chromolithographiques. Paris, 1878. Firmin-Didot & Cie. (IX, 582 S. gr. 8.) M. 16.

Ein von der Handlung Firmin-Didot sehr schön ausgestattetes, mit 200 schwarzen und fünf farbigen Bildern geziertes Werk. Es zerfällt die Arbeit des Verf.'s, welcher lauréat de l'Institut ist, in vier Theile, deren erster sich über den Ursprung der Musik und ihren Einfluß auf die menschliche Seele verbreitet. Der zweite enthält akustische Untersuchungen über die Töne und schließt mit der Entstehung der Tonleitern. Im dritten Theile giebt der Verf. eine Geschichte und Beschreibung der musikalischen Instrumente aller Zeiten. Der vierte Theil endlich befaßt sich mit der Stimme und dem Ohre des Menschen. Man sieht, das Buch bietet ein buntes, aber interessantes Allerlei, das durch den Reichthum der darin mitgetheilten anekdotenhaften Züge aus allen Zeiten sehr unterhaltend genannt werden muß. So begegnen uns gleich am Anfang das Porträt des chinesischen Kaisers Fou-Hi, des ältesten Erfinders musikalischer Instrumente, aus dem Jahre 3468 vor Beginn unserer Zeitrechnung, sowie die Gestalten dieser Instrumente. Darauf folgen noch zwei China angehörige Bilder aus sehr früher Zeit, welche die Musik im Dienste der Politik zeigen. Diese Bilder in Seide dargestellt befinden sich auf der Bibliothèque nationale zu Paris und gehören zu den Seltenheiten. Fast aus allen Zeiten und von allen Völkern des Alterthums und des Mittelalters werden uns Bilder von Musik Ausübenden in diesem ersten Theile, welcher vom Ursprung und vom Einfluß der Musik handelt, vorgeführt. Der Verf. vergleicht sich in der Vorrede mit einem vorgeschobenen Posten, der ausgestellt sei, alle am Horizont der Wissenschaft auftauchenden Neuigkeiten zu signalisieren, und da er diese Stellung schon seit 25 Jahren einnimmt, so hat sich ihm allerdings eine Menge interessanten Materials aufgehäuft, von welchem er einen bedeutenden Theil in vorliegendem Werke vereinigt hat. Es ist unmöglich, alle die assyrischen, ägyptischen, hebräischen, griechischen und römischen Gruppen und einzelnen Figuren zu nennen, mit denen er seinen Text, der seinerseits wieder einen Reichthum von Citaten enthält, illustriert, eben so wenig alle der späteren Zeit, dem Mittelalter entnommenen Bilder, darunter culturgeschichtlich sehr merkwürdige aus dem 12.—16. Jahrhundert, anzuführen. Sehr interessant ist S. 140 das Bild, auf welchem Rouget de Lisle in der Familie des Bürgermeisters Dietrich von Straßburg das erste Mal die Marseillaise singt. Das Bild ist von Pils und wird zu Paris im Ministerium des Inneren aufbewahrt. Im zweiten, akustischen Theile sind die „singenden Flammen" und das Pyrophon von Friedr. Kastner bemerkenswerth. Der dritte Theil enthält sehr saubere colorierte Bilder der Schlag-, Streich- und Blasinstrumente, zu denen auch das Titelbild, zwei ägyptische Priester, Harfe spielend, gerechnet werden muß; diese letzteren stammen aus dem 15. Jahrhundert v. Chr. Die S. 377 citierte Aeußerung von Castil-Blaze über den Umfang der Violine zu 6 Octaven ist aber jedenfalls ein Irrthum. Bei der Besprechung der Glocken finden wir die Abbildung des künstlichen Glockenspiels, Carillons, zu Lüttich sehr interessant; geht der Verf. aber nicht etwas zu weit, wenn er S. 326 eine längere Stelle aus Marmier's Uebersetzung von Schiller's Glocke anführt? Die Belesenheit des Verf.'s ist in der That keine geringe und er citiert Schriftsteller aller Zeiten und Nationen, nur erhält seine Arbeit mehr das Ansehen eines bunten Conglomerates, als eines einheitlichen wissenschaftlichen Werkes. Der letzte Theil endlich über die Stimme und das Ohr des Menschen nimmt Rücksicht auf die neuesten anatomischen und physiologischen Untersuchungen über diese merkwürdigen Organe des menschlichen Körpers, auch hier fehlen Abbildungen des Kehlkopfes und der Ohrmuschel, auch eine sehr starke Ver-

rößerung des Vorhofes und der drei halbkreisförmigen Canäle icht. Ein beigegebenes doppeltes Register der Namen und der Abbildungen lassen den Leser sich leicht in dem umfangreichen Werke zurechtfinden.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 6.

Inh.: J. C. W. Lindemann, Magister Johannes Lindemann. — Eitner, Johann Walter. — Mittheilungen.

Vermischtes.

Schlegel, Victor, Hermann Grassmann. Sein Leben u. seine Werke. Leipzig, 1878. Brockhaus. (VIII, 82 S. 8.) M. 2.

Am 26. September 1877 starb Hermann Graßmann. Mathematiker und Sprachforscher trauerten gleichmäßig über den Verlust, der ihre Wissenschaften getroffen, und in dieser Uebereinstimmung liegt ein guter Theil von dem, was, ohne in das Detail der Graßmann'schen Arbeiten einzugehen, zu deren Lobe gesagt werden kann. Uns ist außer Hermann Graßmann nur ein Mathematiker bekannt, der durch ganz besondere sprachliche Begabung sich auszeichnete, wenn er auch nicht selbst als Schriftsteller über sprachwissenschaftliche Gegenstände aufgetreten ist, und dieser Eine ist ein solcher, mit dem schon verglichen zu werden zur Ehre gereicht: Carl Friedrich Gauß. Graßmann's Leistungen, bahnbrechend auf beiden Gebieten, wurden zuerst nur von den Genossen seiner Sanskritstudien anerkannt. Seine „Ausdehnungslehre“ blieb durch mehr als zwei Jahrzehnte ein verschlossenes Buch, zu welchem die Schlüssel zwar vorlagen, aber wegen ihres allzukrausen Bartes nur von Wenigen benutzt wurden. H. Victor Schlegel hat sich um Graßmann wie um die Mathematik ein entschiedenes Verdienst erworben, indem er seit 1872 in seinem Systeme der Raumlehre und in dessen 1875 erschienener Fortsetzung die Graßmann'schen Ideen in eine Form zu bringen suchte, welche der heutigen Auffassung und Ausdrucksweise der Mathematiker näher liegt, als sie es in der Sprache ihres Erfinders waren. H. Schlegel hatte daher auch vor Allen das Recht, oder sollen wir sagen die Pflicht? das Leben und die Werke des Verstorbenen zu schildern. Er hat diese Aufgabe in warmer ansprechender Weise gelöst, hat es verstanden, ein Lebensbild zu entwerfen, welches selbst geeignet ist, das Interesse an dem seltenen Manne und seinen Schöpfungen auch bei denen wachzurufen, die bis heute nur von Hörensagen allein von seinen Werken wissen. Wir sind überzeugt, daß kein Leser des Schlegel'schen Büchleins versäumen wird, sich in Anschluß an dasselbe in irgend einer Weise mit der Ausdehnungslehre bekannt zu machen. —z —r.

Universitätsschriften.

Berlin (Inauguraldiss.), Sam. Ives Curtiss jr., die Aaronici sacerdotii atque Thorae elohisticae origine. (40 S. Lex. 8.)

Greifswald (Index schol.), Frz. Susemihl, de recognoscendis ethicis Nicomacheis dissertatio I. (16 S. gr. 4.)

Halle (Index schol.), Heinr. Keil, oratio de officiis docentium et discentium. (X S. Lex. 4.) — (Inauguraldiss.), Leo Geschwandtner, quibus fontibus Trogus Pompeius in rebus successorum Alexandri Magni enarrandis usus sit. (31. S. 8.) — Herm. de la Motte, Untersuchungen über die Zuckersäure. (32 S. gr. 8.) — Max. Hölzer, de interpolationibus Terentianis. (38 S. gr. 8.) — Johs. Wichmann, Dionysii Halicarnassensis de Thucydide judicia componuntur et examinantur. (34 S. gr. 8.) — Friedr. Witten, qua arte Aristophanes diverbia composuerit. (47 S. gr. 8.)

Jena (Index schol.), M. Schmidt, antiquarum litterarum professoris p. o. miscellaneorum philologicorum particula altera. (16 S. 4.) — Festgruß dem Großherzoge Carl Alexander von Sachsen zu seinem 25jähr. Regierungsjubiläum dargebracht von der Universität Jena. (Gedicht. Lateinisch u. Deutsch.) (16 S. gr. 4.) — (Habilitationsschrift), C. Gänge, optische Untersuchungen über die Metalloide u. ihre Verbindungen. (40 S., 2 Taf., Lex. 8.) — (Inauguraldiss.), Walther Köhler, Goethe's Stellung zum Christenthum. (38 S. gr. 8). — K. Martin, Beiträge zur Geschichte Bruno's I. von Köln. (31 S. gr. 8.) — Fr. Alex. Stein, Jacob Sturm, Stettmeister von Straßburg. Ein Lebensbild aus der Zeit der Kirchenverbesserung in Deutschland. (42 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Bischweiler (Realprogymnas.), J. Bücheler, Beitrag zur Klimatologie von Bischweiler resp. Unter-Elsaß. (21 S. 4.)

Braunsberg (Gymnas.), Peter Kawczyński, Polnisch-Preußen zur Zeit des ersten schwedisch-polnischen Krieges. 3. Theil. (32 S. 4.)

Brixen (k. k. Gymnas.), Isid. Steurer, das Conciliabulum von Brixen u. dessen unmittelbare Vorgänge 1080. (XXIX S. Lex. 8.)

Bruchsal (Progymnas.), Wilh. Bunkofer, über Zahlenbüschel, Mittelpunct u. äquivalente Vertretung von Punctsystemen. (25 S. gr. 4, 1 Taf. fol.)

Conitz (k. Gymnas.), Ausgeführter Lehrplan des Gymnasiums, vom Lehrercollegium. (35 S. gr. 4.)

Crefeld (städt. höh. Mädchenschule), zur Schulgesundheitsfrage. Vom Director. (23 S. gr. 8.)

Deutsch-Krone (kath. Gymnas.), A. Lowiński, de compositione, interpolatione et emendatione primi carminis Horatiani. (13 S. gr. 4.)

Duisburg (Realschule), Mor. Kirchner, Elsaß im Jahre 1648. Ein Beitrag zur Territorialgeschichte. Mit Specialkarte. (40 S. 4., K. gr. fol.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Francesco Antonio Urio. — Zur Erinnerung an einen Hundertjährigen. J. N. Hummel. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Opernaufführung in Paris.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltsch. 3. Jahrg. Nr. 15.

Inh.: W. Wohlrabe, pädagogische Romanliteratur. — Das weimarische Künstlerfest vom 9. Juli. — W. Kunze, Bestrafte Neugier. An Manche. (Gedichte). — E. Bormann, Burschenlust. (Gedicht). — Kritische Umschau. — Vermischte Mittheilungen.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 8. Heft.

Inh.: R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Forts.) — F. Resch, die Bakterien. (Forts.) — H. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — B. Deppe, das Leben und seine geheimnißvollen Kräfte. (Schl.) — C. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — C. Scheidemacher, Rückblick auf die 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München vom 17. bis 22. September 1877. — Schütz, das periodische Wandern der Zugvögel. — Vermischtes. — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat September.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 42. Band. 2. Heft.

Inh.: Ad. Rümelin, Ludwig Uhland als Dramatiker. — A. v. d. Leyen, die Eisenbahnpolitik des französ. Ministers Freycinet. — K. Aug. Mayer, bayerisch Land und baierisch Volk. — Die nationalliberale Partei und die „Ausnahmegesetze“. — Jul. Schmidt, literarische Notizen.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller. N. F. Bd. 6. 8. Heft.

Inh.: Ueber den hellen Fleck in der Nachtseite des Merkur und den diesen Planeten umgebenden Lichtring. — Die Periodicität der Sonnenflecke und der Protuberanzen. — Edm. Neison, der Mond und die Beschaffenheit und Gestaltung seiner Oberfläche. (Forts.) — Veränderung in der Richtung der Lothlinie. — Vermischte Nachrichten.

Revue critique. Nr. 32.

Inh.: Lipsius, Schultz, Kœhler, conférences scientifiques sur des questions religieuses. Kreyenbühl, religion et christianisme. — Quesada, les bibliothèques d'Europe et quelques-unes de l'Amérique latine. — Forneron, les ducs de Guise et leur époque. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 16. Hft.

Inh.: Midhat-Pascha, osmanischer Staatsmann. 1. — Skizzen aus Californien. 1. Die Wälder an der Pacificküste. — K. Junck, der orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. 2. Abth. Der Aufstand in Bosnien und der Herzegowina gegen die Pforte. — Wanderungen eines deutschen Soldaten durch die Umgebungen von Paris. 3. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 34.

Inh.: K. Reichard, ein Schriftsteller der Renaissancezeit. — W. Kentzler durch den dunkeln Welttheil. — Die Demission des Cabinets Auersperg. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 33.

Inh.: Max Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 5. Die Zeit des ersten punischen Krieges. — A. Leonhard, populäre Unterhaltungsliteratur des zwölften Jahrhunderts. 1. — Die Aufhebung der todten Hand in Rom. — R. Doehn, das allgemeine Stimmrecht in den Vereinigten Staaten. — Stanley's Reise durch Afrika. 3. Auf dem Kontinent bis nach Kikoka. — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. Die französische Malerei. Meissonier und Viberts. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 33.

Inh.: „Nach Canossa gehen wir nicht!" — Heinr. Polonius, Studien aus dem österreichischen Abgeordnetenhause. Herbst, der Führer „hinter der Partei". — K. Blind, neue shetländer Funde zum germanischen Asen-Glauben. — M. Carriere, eine literarische Unart. — Sommerliche Briefe. — Eman. Roth, die Vererbung, von ihrer Schattenseite betrachtet. — Ludw. Pietsch, die neueste Erwerbung des Berliner Museums. — Offene Briefe und Antworten. — Inserate.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: B. Bauer, Ruhm und Hunger. — Das Gefängnißwesen in Preußen. — Die Zukunft der socialpolitischen Parteien.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 33.

Inh.: K. Schulz, neue Dramen. — Hans Prutz, zur neuesten Geschichte. — Wilh. Schroeder, Dialektpoesie und humoristische Gedichte. — H. v. Scheel, Volkswirthschaftliches aus der „Internationalen wissenschaftlichen Bibliothek". — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 33.

Inh.: Wanderleben im Felsengebirge. — Die Frauen Karl's des Großen. — Naturanschauungen in der deutschen Poesie. — Das Leben der Pflanzen. — Wie sich die Schwalmgründer kleiden. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 63—64.

Inh.: Der Entwurf eines Expropriationsgesetzes für das Königreich Sachsen. — Aufruf um Bewerbung der zweijähr. Zinsen des Dr. jur. Hermann Härtel'schen Legates. — Culturbilder aus den letzten Jahrzehnten der polnischen Selbständigkeit. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Dr. M. Brasch. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 216—222.

Inh.: Joh. Huber, der Socialismus. II. 5. — M. Ruith, Karpaten und Tatra. — Zur kirchlichen Lage in Preußen. — K. Gareis, des Culturkampfes Ende. — Die österreichischen Hochschulen von 1868—1877. 1. 2. — Italienische historische Zeitschriften und Sammlungen. — Die gemeinsame Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Aus russischen Archiven. — M. Carriere, der Kampf um das Dasein der Seele — Die Briefe der Königin Maria Karoline an Lady Hamilton und den Fürsten von Butera. 1, 2. — Charlotte Brontë (Currer Bell.) — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 178—183

Inh.: Jac. v. Falke, Pariser Weltausstellung. Die Kunstindustrie. 15. — Wissenschaftliches. 2. — Florence Montgomerie, Seaforth. II. 12—18. — D. Schönherr, der spanische Saal zu Ambras u. seine Meister. 1—3. — Biographisches. — Die Toilette der Stadt Paris. — Reiseliteratur. — Bibliographie. — Ad. Kern, die Certosa bei Florenz. 1, 2. — Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Khevenhüller-Frankenburg. 1, 2.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1833.

Inh.: Zur Entwickelung des Verkehrswesens. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 13. — Bernh. Endrulat, das 6. deutsche Bundesschießen zu Düsseldorf. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten v. Büchermarkt. — Zwei Statuengruppen an dem Gebäude der Nationalgallerie in Paris. — O. Lenz, Land u. Leute im äquatorialen Theile Westafrikas. — Vom Büchertisch. — Orden. II. das Königreich Sachsen. 1. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Ad. Palm, Luzi. — Otto Kirmse, Düsseldorf. — Notizblätter. — Josef Freiherr von Philippovics. — Wilh. v. Wartenegg, der Verwendbare. (Schl.) Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 14. Zwei lebenhütende Verbesserungen im Eisenbahnwesen. — Bilder von der Weltausstellung. 9. — Ein schlesisches Bad: Reinerz. — G. Wirth, Töne und Klänge. — Larnaka auf Cypern. — Die Balkanhalbinsel nach den Bestimmungen des berliner Kongresses. — Literarische Uebersicht.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 33.

Inh.: Jos. Rank, das Birken-Gräflein. (Forts.) — Johanna Blumgrund, eine ethnographische Parallele aus Ungarn. — Grawen-Will, ein stiller Besuch. — F. Algo, „um eines Zahnes willen". (Schl.) — Clem. Fleischer, Belohnungen für Verdienste bei den Römern. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 33.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'setzt. (Forts.) — Rud. Doehn, der „Dichter-Journalist" der Union. — Die Insel der Aphrodite. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: M. Franck, Erkämpft. (Schl.) — Jul. Stinde, die Wissenschaft und die lebenden Thiere. — „Kennst Du ihn?" Bild von F. Töhne. — Thaten der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Mit Karte der deutschen Rettungsstationen. — Die Meerschaumpfeifen von Ruhla. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Unter dem Gießbach. — Ein unentbehrl. Haushaltstück. — Bücherschau. 62.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 48.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. (Forts.) — Die Vergangenheit in der Gegenwart. Erinnerungen an das Künstlerfest in Weimar. — Die Würze unseres täglichen Brodes. — Carl Sieverts, der graue Mantel. — Ein Nachwort zu der „deutschen Marinetragödie". — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Jean Jacques Rousseau. 3. (Schl.) — Pariser Briefe. — Englische Novellistik. Erema, Blackmore. — Chiarini's italienischer Atta Troll. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 32.

Inh.: Aus dem fernsten Nord-Osten. 1, 2. — Gustav Jäger's biologische Entdeckungen. 2. — M. A. Krepelka, mythologische Bemerkungen über die römische Königsgeschichte. — Freie Wissenschaft und freie Lehre. — Der Ubamsihn. — Nachrichten von Prschewalski. — Zur Kunde der chinesischen Literatur. — Phosphorglas. — Mac Farlane über Neu-Guinea. — Ein neues Reizmittel. — Indische Juden.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Jul. Erdmann, Korn und Mehl. — Das Mikrophon. — A. Berghaus, ein geologisches Phänomen. — Albin Kohn, die sogenannten Sternschnuppen. — Der botanische Garten von Adelaide in Südaustralien. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — H. W. Kühne, Seifen, Parfümerien und Kosmetika. 1. — W. Fischer, die Natur Finnlands. 1. — H. C. J. Duncker, das Sammeln und Beobachten lebender Infusionsthierchen. 4. — Literatur-Bericht. — Das Wasser als Existenz-, Nähr-, und Heilmittel. — Eigenthümliche Untersuchungen über den Farbensinn der Völker. — Die Sammlungen der Gebr. v. Schlagintweit. — Kulturgeschichtliche Mittheilungen. — Meteorologie des Monats Juni 1878. — Barometer- und Psychrometer-Curven von Halle für die Monate Juni u. Juli 1878. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Wintersemester 1878/79.

12. Erlangen. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Schmid: Kirchengeschichte, I. Th.; Dogmengeschichte, nach seinem Lehrbuch der Dogmengeschichte, 3. Aufl.; Uebgn im kirchenhistor. Sem. — Frank: Dogmatik, I. Hälfte; Ethik; Uebgn im Sem. f. systemat. Theologie. — v. Zezschwitz: prakt. Theologie, I. Th. des Systems (Principienlehre, Mission, Katechumenat, Cultustheorie); Pädagogik u. Didaktik; Culturgeschichte nach ihren Hauptepochen u. Resultaten, Uebersicht f. Theologen; homilet.-katechet. Sem. — Köhler: messianische Weissagungen; das Buch Hiob; alttest. Theologie im exeget. Sem. — Plitt: Kirchengeschichte, II. Th.; theolog. Encyklopädie als Einleitg in das Studium der Theologie. — Zahn: neutest. Theologie; das Evangelium des Johannes. — **Prdocc.** Schmidt: über den Hebräerbrief. — Seßmann: Reformationsgeschichte.

Consist.-Rath Ebrard: über den Brief an die Römer.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Schelling: Civilproceß nach dem Gerichtsverfassungs-Gesetze, der Civilproceßordnung u. der Concursordnung für das deutsche Reich; über summar. Rechtsverfolgung. — v. Scheurl: Institutionen nach seinem Lehrbuch; civilist. Uebgn. — Gengler: deutsches Privatrecht; Rechtsgeschichte Bayerns bis z. Ausgange des Mittelalters. — Marquardsen: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Politik; über Geschworene u. Schöffen mit Rücksicht auf die Reichsjustizorganisation. — Bechmann: Pandekten mit Ausschl. des Familien- u. Erbrechts. — Lueder: Strafrecht, nach seinem Grundriß zu Vorlesungen über deutsches Strafrecht, 2. Aufl. 1877, Erlangen. — **Prf. extr.** Vogel: deutsche Rechtsgeschichte; allgem. Staatslehre u. allgem. Staatsrecht in den Grundzügen; Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen v. Untergange des alten bis zur Begründung des neuen Reiches (1806—1871).

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Gerlach: Anatomie der Sinnesorgane; systemat. Anatomie, I. Th.: Myologie und Splanchnologie; Secierübgn. — Zenker: allgem. Pathologie (mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie); patholog.-anatom. Demonstrations- u. Sectionscursus; patholog.-histolog. Uebgn; im patholog.-anatom. Inst.: Arbeiten f. Geübtere. — Heineke: die Krankheiten der Gefäße, Muskeln, Knochen u. Gelenke; ausgew. Capitel der Chirurgie mit klin. Demonstratt.; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Rosenthal: Experimentalphysiologie, II. Th.; öffentl. u. private Gesundheitspflege; Uebgn in physiolog. u. hygien. Untersuchungen. — Leube: medicin. Klinik; spec. Pathologie; poliklin. Referatstunde in Gemeinschaft mit Penzoldt. — Michel: ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik; Untersuchungsmethoden des Auges mit prakt. Uebgn; ausgew. Capitel der patholog. Anatomie des Auges mit Demonstratt. — Zweifel: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; theoret. Geburtshülfe; Krankheiten der Neugeborenen u. Säuglinge. —

Prff. extr. Trott: Arzneimittellehre, mit Rücks. auf die deutsche Reichspharmakopöe; Hygieine. — Wintrich: allgem. Therapie mit histor. Rückblicken; Cursus über Kehlkopfoperationen mit Uebgn am Phantome. — Hagen; Psychiatrie mit klin. Demonstrationen, I. Th. — Filehne: Intoxicationskrankheiten; Receptierkunde mit Uebgn; Arzneibereitungslehre mit prakt. Uebgn, in Gemeinschaft mit Apoth. Böttiger. — **Prdocc.** Penzoldt: Kehlkopfkrankheiten u. laryngoskop. Uebgn; über die venerischen Krankheiten. — Gerlach; Osteologie u. Syndesmologie. — Steiner: Repetitorium der gesammten Physiologie. — Fleischer: Curs über Auscultation u. Percussion f. Anfänger; über Untersuchung des Harns u. der Sputa.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Makowiczka: Volkswirthschaftslehre; Finanzwissenschaft. — Heyder: Logik u. Metaphysik; Entwickelungsgeschichte der griech.-röm. Philosophie; Conversatorium über die Probleme der Metaphysik. — Spiegel: Sanskritgrammatik; neupersische Grammatik; arab. Grammatik; vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen. — v. Gorup-Besanez: Experimentalchemie; physiolog. Chemie; neuere chem. Theorien; chem. Praktlcum. — Hegel: Geschichte des Mittelalters; im histor. Sem.: deutsche Geschichtsquellen. — Pfaff: Schöpfungsgeschichte; Geologie; prakt. Uebgn in Mineralogie u. Geologie. — Müller: Theorie der griech. Syntax in Verbdg mit Geschichte der griech. Grammatik; röm. Privatleben; im philolog. Sem.: Uebgn im griech. u. latein. Stil. — Lommel: Experimentalphysik, I. Th.; ausgew. Capitel der Elektricitätslehre; physikal. Prakticum; physikal. Sem. — Reeß: allgem. Botanik; Pharmakognosie; mikroskop. Uebgn; Arbeiten im botan. Inst. — Selenka: Zoologie; die Darwin'sche Theorie; zoolog. Uebgn. — Gordan: Theorie der algebr. Gleichungen; analyt. Geometrie. — Wölfflin: Erklärg ausgew. Briefe Cicero's, mit Einleitg über das Vulgärlatein.; im philolog. Sem.: a) die Besprechung der wissenschaftl. Arbeiten; b) Erklärg latein. Inschriften aus der Zeit der Republik; philolog. Societät. — Hilger: pharmaceut. Chemie, II. Th.; organ. Präparate; chem. Technologie, II. Th. (Farbstoffe, Gährungsgewerbe, Kohlenhydrate u. s. w.); über Entstehung unserer Bodenarten; chem. Prakticum; chem.-prakt. Cursus f. Studierende der Medicin (I u. II); Cursus f. Studierende der Pharmacie (Titrirmethoden, Darstellg pharmaceut. Präparate, Untersuchg der Nahrungs- u. Genußmittel). — Steinmeyer: Geschichte der deutschen Literatur v. Anfang des 13. Jahrh. bis z. Reformation; Interpretation des Heliand. — **Prff. extr.** Fabri: über polit. Rechenkunst. — Winterling: über deutsche Literaturgeschichte seit Luther; Privatlectionen im Englischen, Französischen u. Italienischen. — Rosenhauer: ausgew. Capitel der Entwickelungsgeschichte der Insecten; allgem. Naturgeschichte der Thiere. — Schmid: philosoph. Pädagogik; Logik u. Metaphysik. — Nöther: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Mechanik; mathemat. Uebgn. — Vollmöller: Geschichte der französ. Literatur von den ältesten Zeiten bis z. Renaissance; roman.-engl. Gesellschaft: Uebgn im Anschl. an Chaucer's Canterbury Tales. — **Prdocc.** v. Gerichten: analyt. Chemie (quantitat. Th.); Repetitorium der organ. Chemie. — Wagner: Erklärg der Gedichte der ältesten mittelhochdeutschen Lyriker nach „des Minnesangs Frühling“ von Lachmann u. Haupt. — Heerdegen: griech. Metrik nebst Erklärg ausgew. Chorgesänge des Sophokles. — v. Jhering: vergl. Entwickelungsgeschichte. — Geiger: eränische Alterthumskunde; Zendgrammatik; Sanskritlectüre. — **Prf.** Herzog: Choral- u. liturg. Gesang; allgem. Musik- u. Harmonielehre.

13. Breslau. Anfang: 15. October.

I. Katholisch-theologische Facultät.

Prff. Scholz: Religionslehre des A. Test.; Erklärg der Psalmen; alttest. Seminarübgn. — Friedlieb: Erklärg der drei ersten heil. Evangelien; neutest. Seminarübgn. — Bittner: Erklärg des N. Test. durch Parallelstellen griech. u. röm. Classiker, spec. Moraltheologie. — Lämmer: Geschichte der Theologie in ihrem Verhältniß z. Philosophie; Kirchengeschichte, verbdn mit christl. Archäologie, I. Th.; kirchengeschichtl. Sem.: Interpretation der vita S. Ambrosii von Paulinus; Dogmatik III. Th.; dogmat. Seminarübgn im Anschluß an Tertullian's Schrift de Baptismo. — Probst: Liturgik; Pastoraltheologie, I. Th. — **Doc.** Krawutzky: Geschichte der christl. Erziehungskunde.

II. Evangelisch-theologische Facultät.

Prff. Reuß: Encyklopädie der Theologie; Dogmatik; im Sem.: systemat.-theolog. Uebgn; im prakt. Inst.: homilet. Uebgn. — Schultz: Einleitg in das A. Test.; Erklärg des Buches Hiob; im Sem.: neutest. Uebgn. — Räbiger: Erklärg des Propheten Jesaias; Erklärg des Hebräerbriefes; im Sem.: altest. Uebgn. — Hahn: Einleitg in das N. Test.; Erklärg der beiden Korintherbriefe; Leidens- u. Auferstehungsgeschichte Jesu Christi. — Geß: Erklärg des Römerbriefes; prakt. Theologie, I. Th. (Prolegomenen, Katechetik, Homiletik, Lehre von der Seelsorge); prakt. Inst.: katechet. Uebgn. — Weingarten: Kirchengeschichte der Reformationsjahrhunderte u. der neueren Zeit; christl. Dogmengeschichte; im Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn. — **Doc.** Lemme: Geschichte der Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode.

III. Juristische Facultät.

Prff. Huschke: Geschichte u. Institutionen des röm. Rechts; röm. Civilproceß. — Eck: Geschichte des röm. Rechts: Institutionen des röm. Rechts; Civilprakticum; im Sem.: exeget. Uebgn in den Digesten. — Schwanert: Pandekten mit Ausschl. des Familien- u. Erbrechts; Familienrecht des gemeinen Civilrechts; Erbrecht des gemeinen Civilrechts. — Brie: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; deutsches Staatsrecht; das gegenseitige Verhältniß von Staat u. Kirche. — Gierke: deutsches Privatrecht mit Einschl. des Lehnrechts, Handels-, Wechsel- u. Seerecht; im Sem.: Uebgn im deutschen Recht. — Gitzler: canon. u. Krchenrecht; preuß. Civilrecht; preuß. Erbrecht; Eherecht. — Fuchs: Strafrecht: deutsches Preßrecht. — v. Bar: Civilproceß; Völkerrecht; im Sem.: Uebgn im Strafrecht. — **Prdoc.** Bruck: Strafproceß; Strafproceßprakticum.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. Hasse: Morphologie des Menschen, I. Th.; topograph. Anatomie; Präparier-Uebgn; Morphologie des Skeletts. — Voltolini: Anatomie des Gehör-Organs mit besonderer Rücksicht auf die Krankheiten desselben; laryngoskop. u. rhinoskop. Cursus. — Heidenhain: über das Blut u. die Athmung; Physiologie, II. Th. (Sinnesorgane u. vegetative Functionen); mikroskop. u. experiment. Arbeiten im physiolog. Inst. — Auerbach: über die Zeugung des Menschen u. der Vertebraten überhaupt; vergl. Histologie. — Gscheidlen: über Nahrung, Nahrungsmittel u. deren Fälschung; physiolog. Chemie; Experimentalcursus in der qualitativen u. quantitativen Harnanalyse; Experimentalcursus in der physiolog. Chemie. — Ponfick: allgem. patholog. Anatomie u. Physiologie; demonstrat. Cursus der patholog. Anatomie u. Histologie verbdn mit Sectionsübgn; prakt. Uebgn im patholog. Inst. — Häser: Arzneimittel-Lehre; medicin. Encyklopädie u. Methodologie; Geschichte der Medicin. — Klopsch: Geschichte der Chirurgie; Orthopädie mit prakt. Demonstratt. — Biermer: ausgew. Capitel der spec. Pathologie u. Therapie; über Leberkrankheiten; medicin. Klinik u. Poliklinik. — Sommerbrodt: über Auscultation u. Percussion; diagnost. Uebgn mit besond. Rücksicht auf Hals- u. Brustkrankheiten; ausgew. Capitel der Herzkrankheiten. — Berger: die Krankheiten des Rückenmarkes; die Krankheiten des Nervensystems mit klin. u. poliklin. Demonstratt. — Fischer: allgem. Chirurgie; über die Krankheiten des Mastdarmes; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Richter: Orthopädie; über Knochenbrüche u. Verrenkungen. — Simon: Pathologie u. Therapie der Haut- u. venerischen Krankheiten; Klinik u. Poliklinik der Haut- u. venerischen Krankheiten. — Spiegelberg: über Puerperalfieber; die Elemente der Geburtshülfe; gynäkolog. Klinik u. Poliklinik. — Freund: Diagnostik der Frauenkrankheiten, mit prakt. Uebgn; die Lehre v. menschl. Becken. — Förster: über Accommodations- u. Refractionskrankheiten; Augenheilkunde; ophthalmolog. Klinik u. Poliklinik. — Cohn: über Staaroperationen mit Uebgn; Augenspiegelcursus. — Neumann: psychiatr. Klinik; gerichtliche Psychologie. — Friedberg: öffentliche Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei, I. Th.; über Zurechnungsfähigkeit, mit Demonstratt.; gerichtl. Medicin, mit Demonstratt. — Hirt: über Krankheiten der Arbeiter; öffentliche Gesundheitspflege f. Studierende aller Facultäten mit Demonstratt. u. Experimenten; gerichtl. Medicin f. Juristen u. Mediciner, mit Demonstratt. — **Prdocc.** Joseph: vergl. Anatomie wirbelloser Thiere; Morphologie der f. die Medicin wichtigen Thiere, Parasiten rc., mit helminthol. u. diagnost. Uebgn; Knochen- u. Bänderlehre des Menschen. — Gabriel: über die Ergebnisse der bisherigen Tief-See-Forschungen; medicin. Zoologie; allgem. Geschichte der Zeugung. — Born: allgem. u. spec. Osteologie u. Syndesmologie des Menschen. — Grützner: Physiologie der Stimme u. Sprache; Repetitorium der Physiologie mit besond. Rücks. der animalen. — Soltmann: über natürl. u. künstl. Ernährung der Säuglinge, mit Demonstratt.; über die Kinderkrankheiten, mit klin. u. poliklin. Demonstratt. — Rosenbach: über die Krankheiten des Verdauungssystems. — Kolaczek: über Geschwülste mit mikroskop. Demonstratt.; über Knochenbrüche u. Verrenkungen, mit Uebgn im Bandagieren. — Bruck: über Behandlung der Zähne; spec. Pathologie u. Therapie der Zähne; zahnärztl. Poliklinik. — Fränkel: geburtshülfl. Operationscursus; gynäkolog. Propädeutik mit diagnost.-prakt. Uebgn. — Gottstein: Uebgn in der Diagnostik u. Behandlung der Krankheiten des Gehörorgans; laryngoskop. u. rhinoskop. Uebgn, Poliklinik der Krankheiten der Nase, des Schlundes, des Kehlkopfes. — Magnus: Augenspiegelcursus.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. Oginski: Encyklopädie der Philosophie; die Idee der Persönlichkeit. — Dilthey: Geschichte der Philosophie, I. Hälfte:

Philosophie des Alterthums u. des Mittelalters; Geschichte des preuß. Unterrichtswesens; philosoph. Uebgn. — Elvenich: der von Locke eingeleitete Empirismus in England u. Frankreich u. die Leibnitz'sche Intellectual-Philosophie; dialektische Uebgn. — Weber: über den Ultramontanismus u. seine Gegner; Psychologie; Metaphysik. — Schröter: Differentialrechnung u. die Elemente der Integralrechnung; Uebgn im mathemat.-physikal. Sem. — Rosanes: analyt. Geometrie der Ebene; Elemente der Determinantentheorie; Uebgn im mathemat.-physikal. Sem. — Galle: über Interpolation; mathemat. Geographie u. Kosmographie. — Dorn: Theorie der Elasticität; über die Wärme (experimentell); Uebgn im physikal. Expermentieren u. Beobachten, gemeinsam mit Meyer. — Meyer: Experimentalphysik; Uebgn im physikal. Experimentieren u. Beobachten gemeinsam mit Dorn; Uebgn der physikal. Abth. des mathemat.-physikal. Sem. — Löwig: anorgan. Experimentalchemie; über quantitative Analyse; Uebgn im chem. Laborat. — Poleck: organ. Chemie mit bes. Berücks. der Pharmacie; Pharmakognosie; die Beziehungen der Chemie zur öffentl. Gesundheitspflege; prakt.-chem. Uebgn auf dem Gebiete der Pharmacie, der forens. Chemie u. öffentl. Gesundheitspflege. — Römer: Geologie; Naturgeschichte der metall. Fossilien. — v. Lasaulx: über Vulcane u. Erdbeben; Mineralogie u. Krystallographie; Petrographie mit mikroskop. Demonstratt.; mineralog.-petrograph. Colloquium; Anleitg z. selbstständ. Arbeiten f. Fortgeschrittene. — Göppert: Anatomie; Morphologie u. Physiologie der Pflanzen mit mikroskop. u. experimentellen Demonstratt.; Pflanzengeographie u. Deutschlands phanerogam. Flora u. deren pflanzengeograph. Verhältnisse; kryptogam. Gewächse mit mikroskop. Demonstratt.; über die fossilen Coniferen; Leitung mikroskop. u. descriptiver Arbeiten im physiolog. Inst. u. im botan. Garten. — Cohn; Pflanzenanatomie u. Physiologie, verbdn mit einem mikroskop. Cursus; die gesammte Kryptogamenkunde, mit mikroskop. Uebgn; botan. Colloquium; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Inst. — Grube: der Zoologie II. Th. (Naturgeschichte der Säugethiere); Naturgeschichte der Echinodermen; Demonstration der Crustaceen des zoolog. Museums; Uebgn im Bestimmen u. Zergliedern der Thiere. — Körber: allgem. Formenlehre der organ. Körper im Abriß; Lichenologie. — Brentano: allgem. u. theoret. Theil der Volkswirthschaftslehre; Verkehrspolitik; volkswirthschaftl. Uebgn. — Partsch: die Entwickelung der griech. Staatsverfassung; Geographie v. Frankreich. — Neumann: über die Quellen der röm. Geschichte; Uebgn des histor. Sem..; Abth. f. alte Geschichte; allgem. Hydrographie. — Dove: allgem. Geschichte von Diocletian bis auf Karl d. Gr.; deutsche Geschichte v. Anfang des 13. bis zum Ausgange des 15. Jahrh.; histor. Uebgn. — Junkmann: Geschichte der Kreuzzüge von 1095—1291 nach Christi; Uebgn des histor. Sem., Abth. II. — Alwin Schultz: über das höfische Leben im 12. u. 13. Jahrh.; Geschichte der Kirchenbaukunst. — Caro: über Machiavelli u. seine Zeit; Geschichte der französ. Revolution (einschließl. der literar. Bewegungen); histor. Uebgn u. histor. Repetitorium. — Grünhagen: Geschichte Friedrich's d. Gr.; histor.-diplomat. Uebgn. — Röpell: allgem. Geschichte Europas seit 1815 (II. Th.); Uebgn des histor. Sem. — Stenzler: Fortf. des Cursus der Sanskritsprache; schwerere indische Schriftsteller. — Schmölders: persische Uebgn; Erklärg arab. Schriftsteller; über die Poesie u. Metrik der Hebräer. — Magnus: Grammatik der chald. Sprache; Erklärg arab. Schriftsteller; Fortf. des Cursus der syr. Sprache u. Erklärg syr. Schriftsteller. — Grätz: die höhere Syntax der hebr. Sprache. — Roßbach: griech. Grammatik; griech. Mythologie; Uebgn des philolog. Sem.; archäolog. Uebgn. — Reifferscheid: griech. u. röm. Privatalterthümer; über die Rhetorik der Griechen u. Römer u. Erklärgn der Reden des Thukydides; Uebgn des philolog. Sem. — Ludwich: Erklärg ausgew. Idyllen Theokrit's; philolog. Uebgn. — Hertz: ausgew. Capitel der attischen Nächte des Gellius; Geschichte der Philologie seit Wiederherstellung der Wissenschaften bis auf die Gegenwart; Uebgn des philolog. Sem. — Weinhold: deutsche Syntax; deutsche Mythologie; Uebgn des germanist. Sem. — Gröber: histor. Grammatik der engl. Sprache; Uebgn des roman. Sem. — Nehring: Grammatik der altsloven. Sprache; Geschichte der poln. Literatur; Lectüre altsloven. Texte. — Schäffer: über die gregorianischen Gesänge, welche in der evangel. Kirche in Gebrauch waren. — **Prdocc.** Freudenthal: über Platon's Leben u. Lehre; philosoph. Conversatorium. — Krause: Uebgn aus dem Gebiete der Differential- u. Integralrechnung; analyt. Mechanik. — v. Richter: spec. analyt. Methoden; techn. Chemie; chem. Colloquium. — Hillebrandt: Interpretation von Liedern des Rig- u. Atharvaveda; vergl. Declination u. Conjugation des Sanskrit, Griechischen, Lateinischen u. Gothischen. — Bobertag: Erklärg der Bibelübersetzung des Wulfila; über die deutsche Literatur des 19. Jahrh. — Lichtenstein: Erklärg des Heliand; Geschichte der deutschen Dichtung im 12. Jahrh. — Kölbing: Uebersicht über die isländ. Prosaliteratur u. Erklärg der Gunnlaugs saga ormstungu; histor. Grammatik der engl. Sprache; Uebgn der engl. Abth. des Sem. f. roman. u. engl. Philologie. — **Lectt.** Freymond: Syntax des französ. Verbs; Uebgn im Schreiben u. Sprechen; Gespräche in französ. Sprache über die Literatur des 18. Jahrh.; Lesen mehrer Stücke der damaligen Zeit; Racine's Leben u. Schriften; Lesen u. Erklären seines Trauerspiels „Britannicus“ u. seines Lustspiels „les Plaideurs“. —, Krainski: russ. Sprache; poln. Sprache; slav. Sprache; polnische Beredsamkeit.

14. Tübingen. Anfang: 19. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Prff. v. Beck: christl. Ethik, II. Th. Erklärg kleiner Propheten. — v. Weizsäcker: Kirchengeschichte, I. Th.; Dogmengeschichte, I. Th. — Diestel: alttest. Theologie; Erklärg des Buches Jesaja. — Weiß: Homiletik u. Katechetik; Pädagogik u. Didaktik; Leitg der prakt. Uebgn in der evangel. Predigeranstalt. — Buder: christl. Glaubenslehre, II. Th.; Erklärg des Galaterbriefs. — **Repett.** Klett: Erklärg der thukydideischen Reden. — Braun: Geschichte des geistl. Liedes in Deutschland; Conversatorium über Probleme der christl. Ethik. — Hermann: Schleiermachers Theologie. — Stahlecker: die apologet. Literatur der ersten christl. Jahrhunderte. — Nestle: die chaldäischen Stücke des A. Test.; Syrisch oder Aethiopisch, (auf Verlangen).

II. Katholisch-theologische Facultät.

Prff. v. Kuhn: Dogmatik in Verbindg mit Dogmengeschichte, I. Hälfte. — v. Himpel: Einleitg in das A. Test.; Erklärg kleiner Propheten; armenische Sprache u. Literatur. — v. Kober: kathol. Kirchenrecht, I. Hälfte; Pädagogik u. Didaktik, I. Hälfte. — Linsenmann: Moraltheologie, I. Hälfte; Pastoraltheologie (Katechetik, Homiletik). — Funk: Kirchengeschichte, I. Hälfte; Patrologie, I. Hälfte; Erklärg ausgew. Stücke der apostol. Väter. — Schanz: Erklärg des Lukasevangeliums; Erklärg des Römerbriefs. — **Repett.** Knittel: spec. Sacramentenlehre. — Ege: Geschichte der griech. Philosophie.

III. Juristische Facultät.

Prff. v. Mandry: Pandekten, I. Th. — v. Seeger: Geschichte des deutschen Strafrechtes. — v. Thudichum: deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Eherecht. — v. Bülow: deutsches Concursrecht; röm. Civilproceß; exeget. Uebgn im röm. Rechte. — Degenkolb: Institutionen u. Rechtsgeschichte; Pandekten, II. Th. — Franklin: deutsches Privatrecht; Uebgn aus dem deutschen Privat-, Handels- u. Wechselrecht. — Hugo Meyer: Strafproceßrecht; prakt. Uebgn im Strafrecht. — Pfeiffer: die summar. Proceßarten des deutschen Civilprocesses; Geschichte des röm. deutschen u. württemberg. Strafprocesses.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. Vict. v. Bruns: chirurg. Klinik. — v. Vierordt: Physiologie der animalen Functionen; physiolog. Arbeiten f. Geübtere. — v. Schüppel: allgem. Pathologie mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie; spec. patholog. Anatomie; mikroskop. Uebgn u. Demonstratt. auf dem Gebiete der patholog. Histologie; prakt. Arbeiten im patholog. Inst. — v. Säxinger: Theorie der Geburtshilfe; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscurs. — v. Liebermeister: specielle Pathologie u. Therapie; medicin. Klinik. — Jürgensen: Poliklinik. — Nagel: ophthalmiatr. Klinik in Verbindg mit systemat. Vorträgen; Augenoperationscurs. — Henke: systemat. Anatomie, I. Th.; Osteologie u. Syndesmologie; topograph. Anatomie; Präparierübungen. — Oesterlen: gerichtl. Medicin f. Mediciner; gerichtl. Psychiatrie; Hygieine für Studierende aller Facultäten. — Leichtenstern: Uebgn in den medicin. Untersuchungsmethoden; physikal. Diagnostik; Psychiatrie. — Paul Bruns: spec. chirurgie, I. Th.; Verbandlehre mit prakt. Uebgn. — **Prdocc.** Schleich: Repetitorium der Augenheilkunde. — Wächter: geburtshülfl.-gynäkolog. Untersuchungscurs.

V. Philosophische Facultät.

Prff. v. Keller: deutsche Grammatik; Ulfilas; deutsche Uebgn im Sem. f. neuere Sprachen. — v. Roth: Sanskritgrammatik; Veda u. Avesta; Sanskritcursus. — v. Köstlin: Aesthetik der Poesie; über Shakspeare u. seine Werke; Geschichte der philosoph. Moral- u. Staatstheorien des Alterthums u. der neueren Zeit. — v. Sigwart: Einleitg in die Philosophie u. Logik; philosoph. Anthropologie. — Schwabe: Geschichte der griech.-röm. Kunst seit Alexander d. Gr.; ausgew. Satiren des Horaz; im philolog. Sem.: Plinius Naturgeschichte, Buch 34, u. latein. Stilübgn; Properz. — Herzog: griech. u. röm. Privatalterthümer; Cicero de legibus; im philolog. Sem.: Leitg der wissenschaftl. Ausarbeitungen. — Kugler: Geschichte des Revolutionszeitalters 1774 bis 1815; Geschichte der neuesten Zeit seit 1848; histor. Uebgn. — Socin: arab. Schriftsteller nach Bedürfniß der Zuhörer; Anfangsgründe des Arabischen; Lectüre ausgew. Stücke des Pentateuchs u. des Buches Josua. — v. Gutschmid:

riech.-röm. Geschichte von 338 v. Chr. an; Herodot's zweites Buch; istor. Uebgn. — Pfleiderer: philosoph. Ethik; Geschichte der riech. Philosophie; Philosophie des Pessimismus bei Schopenhauer . Hartmann. — Rohde: Geschichte der röm. Literatur bis zur Regierung des Augustus; Aristophanes Frösche; im philolog. Sem.: riech. Stilübgn u. Erklärg von Andocides de mysteriis; Erklärg on Euripides Medea. — Rapp: neuere Sprachen. — Fehr: Universalgeschichte, I. Hälfte; Geschichte Europas von 1848 an; istor. Conversatorium; (auf Verlangen) histor. Uebgn; über das Werk des heil. Augustinus de civitate Dei. — Holland: Erklärg . Goethe's Gedichten; Erklärg ausgew. Novellen aus d. Decamerone es Giovanni Boccaccio nebst Einleitg über den Dichter u. seine Werke; Erklärg des Don Quijote von Cervantes. — Leibnitz: Unterricht im Zeicheninstitut. — Milner: Shakspeare's Macbeth . Othello; engl. Grammatik; im Sem. f. neuere Sprachen, I. u. I. Curs; engl. Privatunterricht. — Flach: homerische Ilias mit Einleitg in die Geschichte der homer. Ueberlieferung; interpretatorische . metr. Uebgn aus d. ersten Buch der olympischen Oden Pindar's. — Claß: über die Behandlung der Hauptprobleme der Ethik durch Kant, Schleiermacher u. Hegel. — Prdocc. Dieterich: Geschichte er neueren Philosophie; Rechtsphilosophie; Hegel und seine Zeit. — Hartung: Epochen aus der Geschichte des Papstthums im Mittelalter; Einführg in das Studium der Geschichte. — Spitta: Geschichte der neueren Psychologie (von Descartes bis auf die Gegenwart) mit besond. Berücks. der physiolog. Psychologie; über J. St. Mill's System der deductiven u. inductiven Logik. — Geldner: Elemente er vergl. Sprachwissenschaft; Erklärg von Jâska's Nirukta; ltiranische Grammatik (Zend, Altpersisch). — Strauch: Einleitg n die Nibelunge mit Interpretation; altdeutsche Uebgn. — Bender: iest nicht.

VI. Staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. v. Weber: landwirthschaftl. Betriebs- u. Taxationslehre; Landwirthschaftslehre, I. Th. — v. Schönberg: Nationalökonomie, allgem. Th.; Geschichte des Welthandels; histor.-nationalökonom. Uebgn; Vorträge, Arbeiten u. Conversatorium über die Hauptlehren er theoret. Nationalökonomie u. über volkswirthschaftl. Zeitfragen. — Jolly: Verwaltungslehre (Polizeiwissenschaft); Verwaltungsrechtsfälle. — v. Martitz: allgem. Rechts- u. Staatslehre; Geschichte der polit. Theorieen; prakt. Völkerrecht. — Neumann: Finanzwissenschaft; Social- u. Gewerbepolitik (der sog. spec. Volkswirthschaftslehre . Th.). — v. Rümelin: Rechtsphilosophie. — **Prdocc.** Milner: ie engl. Parlamentsverfassung. — Dorn: Technologie. — Koch: württemb. Bauordnung technisch erläutert.

VII. Naturwissenschaftliche Facultät.

Prff. v. Quenstedt: Mineralogie; Krystallographie. — v. Reusch: Optik; populäre Astronomie; im mathemat.-physikal. Sem.: physikal. Uebgn u. Demonstratt. — du Bois-Reymond: Differential- . Integralrechnung; analyt. Uebgn. — Eimer: vergl. Anatomie; Entwickelungsgeschichte; Histologie in Verbindg mit histolog. Ubgn; zootom. u. histolog. Arbeiten im zoolog. Inst. — Hüfner: Vorlesgn über organ. Chemie; prakt.-chem. Uebgn f. Mediciner; Arbeiten im Laborat. f. Geübtere. — Lothar Meyer: anorgan. Experimentalchemie; ausgew. Theile der theoret. u. physikal. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. — Hohl: Einleitg in die analyt. Geometrie des Raumes u. der Ebene; Anwendgn der Differential- u. Integralrechnung; Integration der Differential-Gleichungen. — Hegelmaier: Entwickelungsgeschichte u. Anatomie der Pflanzen; über Parasiten u. Parasitismus im Pflanzenreich, oder statt dessen über officinelle Gewächse. — Gundelfinger: analyt. Geometrie des Raumes; Theorie der höheren Gleichungen; im mathemat.-physikal. Sem.: Ergänzgn zu den algebr. Theilen der Elementarmathematik. — Städel: analyt. Chemie; analyt. Untersuchung organ. Verbindgn; Repetitorium der organ. Chemie. — Seiboth: darstellende Geometrie, II. Th.; im mathemat.-physikal. Sem.: Constructionsübgn in darstellender Geometrie; Uebgn in der Elementargeometrie (einschl. Stereometrie u. Trigonometrie).

15. Jena. Anfang: 21. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Hase: Dogmatik; theolog. Sem. — Lipsius: Johannesevangelium; Leben Jesu; theolog. Sem. — Seyerlen: Homiletik u. Katechetik; die neuere deutsche Kirchengesetzgebung; homilet. u. katechet. Sem. — **Prff. hon. ord.** Grimm: Briefe an die Römer u. an die Hebräer; Examinatorium über Dogmatik u. Dogmengeschichte. — Hilgenfeld: Matthäus, Marcus, Lucas; Einleitg in das A. Test.; Genesis. — **Prf. extr.** Spieß: Liturgik; Erklärg der Apostelgeschichte; Geschichte des Heidenthums; homilet. Uebgn u. Kritiken. — **Prdoc.** Pünjer: Dogmengeschichte; Lectüre v. Schleiermachers Glaubenslehre. — **Prf. ord.** Siegfried: wird später ankündigen.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Danz: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte des röm. Civilprocesses. — Luden: Strafproceß des deutschen Reichs; jurist. Sem. — Leist: exeget. Uebgn. — Muther: Pandekten, I. Th.; jurist. Sem. — Meyer: deutsche Rechtsgeschichte; Kirchenrecht; jurist. Sem. — Wendt: Pandekten, II. Th.; Civilproceß; Handels-, See- u. Wechselrecht. — **Prf. ord. hon.** Langenbeck: Strafrecht des deutschen Reichs; Pandekten, II. Thl; Proceßpraxis; Referierkunst; über Separationen der Fluren u. Ablösung der Grundlasten; Wechselrecht; Handels- u. Seerecht. — **Prff. extr.** Knipp: röm. Rechtsgeschichte; Gaius Instit. B. II. — Knitschky: deutsches Reichsstrafrecht; Völkerrecht. — **Prdocc.** Schulz: deutsches Privatrecht; Interpretation v. Urkunden des deutschen Rechts nach Lörsch u. Schröder's Sammlung. — Goesch: deutsches Reichsstrafrecht.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Ried: chirurg. Klinik u. Poliklinik; Verbandcursus; Chirurgie. — Schultze: geburtshülfl. u. gynäkolog. Klinik u. Poliklinik; Cursus geburtshülfl. Operationen; Curse gynäkolog. Untersuchung mit Frank. — Müller: allgem. Pathologie; allgem. patholog. Anatomie; klin. u. poliklin. Sectionen. — Preyer: allgem. Physiologie u. der spec. Physiologie, I. Thl; physiolog. Conversatorium; Arbeiten im physiolog. Laborat. — Schwalbe: Anatomie des Menschen; Anatomie des Gehirns; Präparierübgn gemeinschaftl. mit Bardeleben. — Rothnagel: medicin. Klinik u. Poliklinik; Krankheiten des Nervensystems. — **Prff. extr.** Schillbach: Klinik f. Augen- u. Ohrenkrankheiten; Augenheilkunde; Augenspiegelcursus. — Siebert: Psychiatrie mit klin. Demonstratt. — Seidel: gerichtl. Medicin; Receptierkunst. — Frommann: Histologie; Entwickelungsgeschichte des Menschen; Cursus der Histologie. — Lichtheim: Kinderklinik; Klinik f. syphilit. u. Hautkrankheiten; medicin. Untersuchungsmethoden; medicin. Poliklinik. — Bardeleben: topograph. Anatomie; Präparierübgn gemeinschaftl. mit Schwalbe; systemat. Anatomie des Gefäßsystems; Knochen u. Bänderlehre. — Oscar Hertwig: Entwicklungsgeschichte des Menschen. — **Prdocc.** Küstner: Physiologie u. Pathologie des Wochenbettes; Geburtshülfe mit Ausschl. des Wochenbettes. — Riediger: spec. Chirurgie; Unterleibshernien.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Snell: Principien u. Grundlehren der mechan. Physik. — Stickel: Jesaia; arab. Sprache u. Schriftsteller; syrische Sprache. — E. E. Schmid: allgem. Mineralogie; Krystallographie; Prakticum im mineralog. Inst. — Ad. Schmidt: Geschichte der neuesten Zeit seit 1848; histor. Uebgn. — Geuther: allgem. Experimentalchemie; chem. Prakticum. — Häckel: Zoologie; prakt. zoolog. Uebgn. — Moritz Schmidt: philolog. Sem.; griech. Literaturgeschichte; Sophokles' König Oedipus. — Strasburger: Kryptogamen; prakt. botan. Uebgn; Leitg selbständ. Arbeiten. — Fortlage: Logik u. Encyklopädie der philosoph. Wissenschaften; Religionsphilosophie. — Delbrück: griech. Syntax; Erklärg vedischer Hymnen; Taittirîyasamhitâ. — Eucken: System der Philosophie; Psychologie; die ethische Lage u. die eth. Probleme der Gegenwart. — Rohde: Quellenkunde der griech. u. röm. Literaturgeschichte; Plautus' Trinummus; philolog. Sem. — Sievers: deutsche Grammatik; Erklärg des Heliand; deutsches Sem. — Gelzer: röm. Geschichte; griech. Epigraphik; philolog. Sem. — **Prff. ord. hon.** Oehmichen: Direction der Landgüter u. Buchführung; Schweinezucht u. Kleinviehzucht; Wiesenbau; allgem. Ackerbau; landwirthschaftl. Sem. — Gädechens: über Pompeji u. Herculaneum; Theokrit; Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrh.; archäolog. Sem. — Stoy: Herbart's Leben, Metaphysik, Ethik u. Psychologie; Gymnasial-Pädagogik; pädagog. Sem. — **Prff. extr.** Artus: allgem. Chemie; chem. Theil der gerichtl. Medicin; medicin. Botanik mit Pharmakognosie. — Falke: Hufbau der Pferde u. Rinder, sowie seine Schutzmittel. — Schäffer: algebr. Analysis; Differential- u. Integralrechnung; Physik II. Cursus mit Anleitg z. Experimentieren; über Telegraphen u. andere durch Elektricität bewegte Maschinen. — Reichardt: Agriculturchemie; Pharmacie; gerichtl. Chemie; Elemente der Chemie; chem. Prakticum. — Vermehren: Thukydides Buch 2. — Hallier: Pharmakognosie des Pflanzenreichs; Kryptogamenkunde; Excursionen zur Aufsuchung von Kryptogamen. — Abbe: Theorie der Gravitation, der Electricität u. des Magnetismus; Theorie der optischen Instrumente; astronom. Uebgn. — Klopfleisch: deutsche Mythologie; Uebgn auf dem Gebiete der deutschen Mythologie. — Cappeller: litauische Sprache; Erklärg von Pânini's Grammatik; Dandin's Daçakumâracarita. — Schaefer: deutsche Geschichte v. Untergange der Staufer bis z. Ende des Mittelalters; histor. Geographie Deutschlands; histor. Uebgn auf dem Gebiete des Mittelalters. — Rich. Hertwig: Naturgeschichte der Gliederfüßler; Naturgeschichte der menschl. Parasiten. — **Prdocc.** Frege: Theorie der bestimmten Integrale u. Fourier'schen Reihen. — Gutzeit: Pharmacie, I. Thl;

analyt. Chemie; Stöchiometrie; pharmaceut.-chem. Examinatorium. — Pott: Theorie des Feldbaus; Fütterungslehre der landwirthschaftl. Nutzthiere. — Detmer: Experimentalphysiologie der Pflanzen; Grundsätze des allgem. Pflanzenbaues. — Böhtlingk: Geschichte des 16. u. 17. Jahrh.; über Goethe; histor. Uebgn. — H. Stoy: Pädagogik Herbart's u. seiner Schule; pädagog. Conversatorium. — Volkelt: Darstellung u. Kritik der Kantischen Philosophie; ästhet. Uebgn. — v. Ochenkowski: über Geld- u. Creditwesen; statist. Uebgn. — Gänge: die Anwendung der opt. Instrumente in der analyt. Chemie; prakt. Uebgn in der Spectralanalyse. — Neuburg: Nationalökonomie; Geschichte des Socialismus; nationalökonom. Uebgn. — Schuster: Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Huf des Pferdes u. sein Beschlag; Geflügelzucht; Veterinärklinik. — **Prdoc.** Langer: liest nicht.

16. Rostock:

I. Theologische Facultät.

Prff. Philippi: Auslegung des Hebräerbriefs; Erklärg des Evang. Matthäi. — Bachmann: die Weissagungen des Jesaja; Homiletik; die Weissagungen Jesaja's gegen auswärtige Völker; homilet. Uebgn im Sem. — Dieckhoff: Kirchengeschichte, 3. Th.; Dogmengeschichte; katechet. Uebgn im Sem. — Schulze: bibl. Theologie des A. u. N. Test.; Apologetik als erster Theil der Dogmatik; dogmat. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Prff. Böhlau; deutsche Rechtsgeschichte; meklenburg. Privatrecht; Lehenrecht. — Thon: Pandekten, I. Th. (allgem. Theil u. Sachenrecht); Pandekten, II. Th. (Obligationenrecht); Criminalprakticum. — Birkmeyer: Civilproceß. — Bernhoft: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte.

III. Medicinische Facultät.

Prff. Thierfelder: spec. Pathologie u. Therapie; poliklin. Besprechungen; medicin. Klinik. — Aubert: Encyklopädie der Medicin; Zeugungs- u. Entwickelungsgeschichte; Physiologie (animale Functionen); physiolog. Uebgn. — v. Zehender: Augenheilkunde; ophthalmiatr. Klinik; Uebgn im Gebrauch des Augenspiegels. — Schatz: gynäkolog. Klinik; Frauenkrankheiten; gerichtl. Medicin. — Merkel: systemat. Anatomie, I. Th.; Secierübgn. — Gaehtgens: Receptirkunst; Pharmakologie; physiolog. u. patholog.-chem. Uebgn im Laborat. — Trendelenburg: spec. Chirurgie; chirurg. Klinik. — A. Thierfelder: allgem. Pathologie; patholog.-anatom. u. histolog. Demonstrationscursus verbunden mit Sectionsübgn. — **Prdocc.** Brummerstädt: theoret. Geburtshülfe; Theorie u. Praxis der geburthülfl. Operationen. — Schiefferdecker: Knochen u. Bänderlehre; spec. Histologie (prakt. Uebgn); Anthropologie f. Zuhörer aus allen Facultäten. — Uffelmann: über private u. öffentl. Hygieine; über Kinderkrankheiten; über Diätetik; über Prophylaxis der vermeidbaren, speciell der contagiösen Krankheiten f. Mediciner u. Nichtmediciner.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. Fritzsche: Erklärg des platonischen Dialogs Phädon oder von der Unsterblichkeit; über das Bühnenwesen der Griechen u. Römer; Uebgn im class.-philolog. Sem. — Roeper: über Pflanzenfamilien; Einleitg in das Studium der kryptogam. Gewächse. — Bachmann: Erklärg ausgew. Epigramme der griech. Anthologie; Erklärg der Briefe des Cicero ad Atticum; Vorträge über die kleinen griech. Geographen. — Rösler: Verwaltungsrecht u. Polizei; Nationalökonomie. — Schirrmacher: deutsche Geschichte bis z. Interregnum; griech. Geschichte v. peloponnes. Kriege bis zu Alexander d. Gr.; Uebgn im histor. Sem. — v. Stein: Geschichte der alten Philosophie; Religionsphilosophie; Geschichte der neueren Pädagogik. — Bechstein: Althochdeutsch (Literaturgeschichte, Grammatik u. Lectüre); roman. Wortbildung; Uebgn in deutscher Metrik; deutsch-philolog. Sem. (die Sprüche Walther's von der Vogelweide). — Graf zur Lippe: über Bodenculturen; Thierproductionslehre; landwirthschaftl. Conversatorium; allgem. Landwirthschaftslehre. — Jacobsen: organ. Experimentalchemie; chem. Uebgn im Laborat.: a. großes Prakticum; b. kleines Prakticum. — Grenacher: thierische Morphologie, I. Th. vergl. Anatomie u. Systematik der wirbellosen Thiere; zoolog. u. zootom. Uebgn. — Matthiessen: Experimentalphysik, II. Th.; (Akustik, Elektricität, Magnetismus, Wärme); ausgew. Capitel der mathemat. Physik; Anwendung der Determinanten in der bestimmten u. unbestimmten Analytik; physikal. Gespräche. — Förster: Geschichte der dramat. Poesie u. Prosa der Griechen; Erklärg von Catull's Gedichten; Ikonographie der Griechen u. Römer; Interpretation von Satiren des Horaz u. Beurtheilung schriftl. Arbeiten in der philolog. Gesellschaft; archäolog. Uebgn. — Krause: Einleitg in die Analysis des Unendlichen; ausgew. Capitel aus der Zahlentheorie; mathemat. Uebgn. — Philippi: hebr. Grammatik; Sanskrit Grammatik mit besonderer Berücks. des Griechischen u. Lateinischen; arab. Grammatik mit Uebersetzungsübgn; cursor. Lectüre des Pentateuch. — Heinrich: Pflanzen-Physiologie; agricultur-chem.-physiolog. Prakticum. — **Prf. extr.** Geinitz: Mineralogie; mineralog. Uebgn. — **Prdocc.** Weinholtz: Einleitg in die Philosophie nach seinem Grundriß; ideistische Enthüllung der Gedanken-Quellen u. ihre Folgen. — Robert: cours pratique de français; histoire de la littérature française; cours de grammaire française. — Lindner: histor. französ. Grammatik; Erklärg von Molière's l'Avare; krit. mittelengl. Uebgn. — Kretzschmar: Uebgn. im liturg. Gesang mit den Mitgliedern des homilet.-katechet. Sem.; Gesangscursus f. Studierende aller Facultäten.

17. Wien. Evangelisch-theologische Facultät.

Anfang: 1. October.

Pff. Roskoff: hebr. Sprache; Einleitg in's A. Test.; Auslegung auserw. Psalmen. — v. Otto: Kirchengeschichte, I. Th.; Kirchengeschichte, III. Th. — Vogel: griech. Sprache u. neutest. Hermeneutik; Auslegung der Briefe an die Römer u. Galater. — Seberiny: Kirchenrecht; Homiletik; prakt. Exegese; homilet. Uebgn. — Böhl: Dogmatik H. C.; Pädagogik. — Frank: theolog. Encyklopädie u. Literaturgeschichte; Dogmatik A. C.

18. Gießen. Anfang: 4. November.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Stade: Erklärg des Jesaias; Geschichte des Volkes Israel unter der Königsherrschaft; Syntax der hebr. Sprache (Schl.); im Sem.: Erklärg des Buches der Richter; Lectüre unpunctierter Texte; schriftl. Arbeiten. — Keim: Kirchengeschichte. im Sem.: kirchengeschichtl. Uebgn, Lectüre des Briefes an Diognet, schriftl. Arbeiten. — **Prf. extr.** Weiffenbach: Einleitg in das N. Test.; Erklärg der kleineren Briefe Pauli.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Gareis: Rechtsencyklopädie; deutsches Privatrecht (mit Ausschluß des Handels- u. Wechselrechts); das Recht der Bank- u. Börsengeschäfte; Völkerrecht. — Seuffert: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts; röm. Erbrecht; Civilproceßrecht; Concursrecht u. Concursproceß; Strafproceßrecht. — Kretschmar: Pandekten ohne Erbrecht; Pandektenprakticum. — Wasserschleben: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; deutsches Staatsrecht. — **Prdoc.** Braun: Handelsrecht; Wechselrecht; wechselrechtl. Prakticum; französ. Familien u. Erbrecht; Examinatorien u. Repetitorien in allen Rechtstheilen.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Eckhard: Anatomie des Menschen; Secierübgn; Situs viscerum. — Perls: allgem. patholog. Histologie; über Mißbildungen; demonstrativer Curs der patholog. Anatomie mit Sectionsübgn. — Buchheim: Arzneimittellehre; Pharmacie; pharmaceut.-chem. Untersuchungen f. Geübtere. — Seitz: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik. — Bose: spec. Chirurgie; Knochenbrüche, Verrenkungen, Verbände; chirurg. Klinik. — Kehrer: theoret. Geburtskunde; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; operative Geburtshülfe mit Phantomübgn. — Sattler: Augenspiegelcurs; Augenoperationscurs; ophthalmolog. Klinik. — Wilbrand: gerichtl. Medicin; medic. Polizei mit bes. Berücks. der öffentl. Gesundheitspflege. — **Prf. extr.** Birnbaum: geburtshülfl. Operationslehre mit Uebgn am Phantom; Kinderkrankheiten. — **Prdocc.** Eckhard: Osteologie u. Syndesmologie. — Baur: chirurg. Diagnostik. — Spamer: Curs über Laryngoskopie; Curs über Elektrotherapie.

Veterinärmedicinische Vorlesungen und Curse:

Prf. ord. Pflug: spec. Pathologie u. Therapie in Verbindg mit klin. Demonstratt. u. Obductionen; Diätetik der Hausthiere; gerichtl. Veterinärmedicin. — **Lect.** Winckler: Zootomie der Hausthiere; Secierübgn.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Bratuschek: Geschichte der europ. Philosophie; philosoph. Repetitorium (Logik u. Psychologie). — Schiller: Geschichte der Pädagogik. — Baltzer: Algebra mit Determinantentheorie; Differentialgeometrie; Uebgn des mathemat. Sem. — Pasch: Differential- u. Integralrechnung; ausgew. Capitel aus der Geometrie; mathemat. Uebgn. — Buff: Experimentalphysik, II Abth. — Will: Experimentalchemie, unorgan. Th.; prakt.-analyt. Cursus im chem. Laborat. — Streng: Mineralogie; Formationslehre u. Entwickelungsgeschichte der Erde; Löthrohrprakticum, qualitativer Theil; mineralog. Uebgn. — Hoffmann: Pflanzenphysiologie, mit Demonstrationen; mikroskop. Uebgn im botan. Laborat.; Conversatorium über Botanik;

Erklärg v. Forstpflanzen; Pilzkrankheiten der Kulturgewächse. — Schneider: vergl. Anatomie; zootom.-mikroskop. Uebgn f. Anfänger u. Geübtere. — Laspeyres: Finanzwissenschaft; prakt. Nationalökonomie u. Wirthschaftspolizei mit Benutzung v. Landgraf: „die Handels- u. Industriegesetzgebung des deutschen Reichs," Nördlingen 1877". — Heß: Waldertragsregelung; Forstpolitik; praktischen Cursus über Forstbenutzung; forststatische Untersuchungen. — Thaer; Encyklopädie der Landwirthschaft; Uebgn im landwirthschaftl Laborat. — Oncken: das Zeitalter der französ. Revolution, des Kaiserreichs u. der Befreiungskriege 1789—1815; histor. Uebgn über Quellen der neueren Geschichte; histor. Uebgn über Quellen der röm. Geschichte; Sem. (weiteres u. engeres). — v. Ritgen: darstellende Geometrie verbdn mit Freihandzeichnen u. Malen; Geschichte der neuern bildenden Künste; Geschichte der christl. Kunst. — Philippi: griech. Staatsalterthümer; Uebungen; im Sem.: Cicero's Brutus u. Besprechung der schriftl. Arbeiten. — Clemm: griech. Lyriker; altital. Inschriften; grammat. Uebgn; im Sem.: Sophokles' Elektra u. Besprechung der schriftl. Arbeiten. — Bullers: Grammatik der Sanskritsprache nebst Erklärg ausgew. Abschnitte aus d. Mahabharata u. Hitopadesa; Erklärg der Hamasa mit den Scholien von Tabrizi nach der Ausg. von Freitag. — Lemcke: Geschichte der engl. Literatur seit dem Anfange des 16. Jahrh.; ausgew. Capitel aus der französ. Syntax; romanisch-engl. Gesellschaft. — Prf. ord. hon. Noack: Geschichte der deutschen Philosophie seit Kant. — Prff. extr. Zöppritz: theoret. Physik, II. Th.; Methode der kleinsten Quadrate; mathemat.-physikal. Sem. — Naumann: Grundlehren der Chemie; techn. Chemie des Kohlenstoffs u. seiner Verbindungen; techn.-chem. Prüfungen u. physikal.-chem. Untersuchungen im technolog. Inst. — Laubenheimer: speciellere Chemie der Kohlenstoffverbindungen (aromat. Verbindungen); toxicolog.-chem. Untersuchungen; Gasanalyse; Repetitorium der Chemie. — Weiland: Quellenkunde des europ. Mittelalters bis z. J. 1250. — v. Schlagintweit: Ethnographie der amerik. Indianer. — Schultheß: im philolog. Prosem.: Cicero's Bücher de oratore; Euripides' taurische Iphygenie; griech. u. latein. Stilübgn. — Prdoc. Wiegand: Encyklopädie der Wissenschaften; Erklärg von Cicero's Schrift de natura deorum.

19. Marburg. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Scheffer: theolog. Ethik u. Geschichte derselben; System der prakt. Theologie, II. Th.; homilet. u. katechet. Uebgn im Sem. — Ranke: Einleitg in das N. Test.; 1. Brief Petri; neutestamentl. Uebgn im Sem. — Dietrich: hebr. Archäologie; Psalmen; alttest. Uebgn im Sem. — Heppe: Dogmengeschichte; Symbolik; Dogmatik; Uebgn in der system. Theologie im Sem. — Heinrici: Römerbrief; Philo von der Weltschöpfung in der exeget. Societät. — Brieger: Symbolik; Kirchengeschichte, II. Th.; kirchengeschichtl. Uebgn im Sem. — Kolde: Literärgeschichte der Symbole; neuere Kirchengeschichte. — Keßler: Messian. Weissagungen des A. Test.; Buch Hiob.

II. Juristische Facultät.

Röstell: Erklärg des Sachsenspiegels; Kirchenrecht. — Arnold: deutsches Privatrecht; Examinatorium über deutsches Privatrecht; Wechselrecht mit Uebgn. — Fuchs: Reichsstrafrecht; summar. Processe u. Reichsconcursproceß; Civilproceßpraktienm. — Ubbelohde: röm. Familienrecht; röm. Erbrecht; Pandektenexaminatorium mit exeget. Uebgn im Sem.; Examinatorium über röm. Rechtsgeschichte. — Enneccerus: Institutionen; Pandekten; über Eigenthum u. Besitz. — Westerkamp: Handels- u. Wechselrechtsfälle im Sem.; europ. Völkerrecht; deutsches Staatsrecht; Verfassungsrecht der Verein. Staaten Amerikas. — Platner: deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte; Handels- u. Seerecht; Wechselrecht; Kirchenrecht. — B. Schmidt: Pandektenpraktieum. — Wolff: Pandektenpraktieum. — Pescatore: röm. Rechtsgeschichte; dingl. Rechte an fremder Sache u. Pfandrecht; Repetitorium über Pandektenrecht; Repetitorium über röm. Recht. — Frantz: Kirchenrecht; kirchl. Eherecht.

III. Medicinische Facultät.

K. F. v. Heusinger: Geschichte der Medicin; Entwickelungsgeschichte der Medicin in Deutschland. — Nasse: Lehre v. Stoffwechsel mit Versuchen; Physiologie des Gehirns u. Rückenmarks; physiolog. Uebgn; physiolog. Gesellschaft. — Roser: Operations- u. Verbandslehre; chirurg. Klinik; chirurg. Examinatorium. — Falk: experimentelle u. allgem. Pathologie; Nahrung u. Genußmittelkunde; Arzneimittellehre u. Giftkunde; Arzneiverordnungslehre; Uebgn im pharmakolog. Laborat. — Dohrn: Fehler des Beckens; geburtshülfl. Klinik; geburtshülfl. Operationscursus (mit Lahs). — Lieberkühn: Anatomie der Menschen; Präparierübgn; Zeugnug u. Entwicklungsgeschichte. — Beneke: patholog. Anatomie u. Pathogenese, II. Th.; patholog. Physiologie u. Aetiologie; medic. Examinatorium bes. über Balneologie u. Klimatologie. — Mannkopff: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik; klin. Examinatorium. — Schmidt-Rimpler: Untersuchungen mit dem Augenspiegel; ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoskop. Cursus. — Cramer: propädeut. Psychiatrie; psychiatr. Klinik. — Wagener: Osteologie Syndesmologie. — Horstmann: Epizootien; Staatsarzneikunde; gerichtl. Medicin. — Lahs: Frauenkrankheiten; geburtshülfl. Repetitorium. — Külz: Experimentalphysiologie, I. Th.; Physiologie der Sinnesorgane; physiol. Repetitorium. — Eichelberg: Entwickelungsgeschichte der Medicin. — Hüter: Krankheiten der weibl. Sexualorgane; geburtshülfl. Phantomübgn; geburtshülfl. Examinatorium. — D. v. Heusinger: Kinderkrankheiten. — Gasser: Lage der Eingeweide; Histologie; anatom. Repetitorium. — Ferber: Symptomatologie u. Diagnostik; physikal. Diagnostik mit Uebgn.

IV. Philosophische Facultät.

Stegmann: Analysis, II. Th.; Anwendg der Differentialrechnung auf Curven; mathmat. Uebgn. — Zwenger: Experimentalchemie, II. Th.; chem. Uebgn; Examinatorium über Chemie u. Pharmacie. — Dunker: paläontolog. Gegenstände; Elemente der Mineralogie; mineralog. Prakticum. — Glaser: Nationalökonomie; über Socialdemokratie. — Hermann: Geschichte des Mittelalters; histor. Uebgn. — Wigand: Theorie des Naturerkennens; Botanik, II. Th.; Pharmakognosie; mikroscop. Prakticum; pharmakognost. Uebgn. — Cäsar: röm. Literaturgeschichte seit Augustus; griech.-röm. Metrik; Persius u. sonst. Uebgn im Sem. — L. Schmidt: griech. Grammatik; Theophrast's Charaktere u. sonst. Uebgn im Sem. — Melde: Experimentalphysik, II. Th.; prakt.-physikal. Uebgn; Spectralanalyse. — Dietzel: Finanzwissenschaft; Theorie u. Geschichte des Socialismus. — Lucae: deutsche Grammatik; Walther v. der Vogelweide; germanist. Sem. — Justi: indogerm. Lautlehre; Sanskrit; Sanskritschriften; Persisch. — Bergmann: Geschichte der Philosophie seit Kant; philosoph. Uebgn. — Greeff: Zoologie u. vergl. Anatomie der Wirbelthiere; mikroskop.-zootom. Demonstratt. — Stengel: Geschichte der roman. Sprachen; Ariost Orlando furioso; Shakespeare's Sonette; roman.-engl. Sem. — Varrentrapp: preuß. Geschichte; histor. Sem. — Zincke: anorgan. Chemie; ausgew. Capitel der organ. Chemie; chem. Uebgn. — Cohen: Geschichte der alten Philosophie; philosoph. Uebgn. — Rein: Geographie u. Naturgeschichte Japans; physikal. Geographie; geograph. Uebgn. — v. Koenen: Geologie; über einzelne Classen von Fossilien; Elemente der Mineralogie; Uebgn im Bestimmen von Mineralien u. Fossilien. — v. Drach: Theta-Functionen; analyt. Geometrie im Raume; analyt.-geometr. Uebgn. — Heß: Algebra, II. Th.; algebr. Uebgn; ausgew. Capitel der höheren Analysis; reguläre u. halbreguläre Polyeder. — Braun: mathemat. Theorie des Lichts; ausgew. Capitel aus der Experimentalphysik. — Riese: griech. Geschichte; Geschichte der homer. Gedichte; Sem. f. alte Geschichte. — v. Sybel: griech. Mythologie; Erklärg alter Bildwerke; archäolog. Uebgn. — Feußner: Hydrodynamik. — Moesta: chem. Geologie; Mineralogie; mathemat.-physikal. Krystallographie; Anleitg zu mikroskop. Mineraluntersuchungen. — Keßler: Einleitg in die semit. Philologie; Einleitg in die Assyriologie; Türkisch. — Fittica: theoret. Chemie; Repetitorium der Chemie. — Lenz: Geschichte vom Pontifex Bonifacius VIII. bis z. trident. Concilium. — Birt: Plautus Miles gloriosus; Uebgn in der Erklärg v. Tacitus Dialogus de oratore.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acten der Ständetage Preußens unter der Herrschaft des deutschen Ordens. Hrsg. v. Toeppen. (Von Perlbach: Jen. Litztg. 32.)
Frind, die Kirchengeschichte Böhmens. 4. Bd. (Von Schindler: Katholik. N. F. XX. Juli.)
Gottfried von Straßburg, Tristan u. Isolde. Neu bearb. und ꝛc. ergänzt v. Hertz. (Von Bechstein: Bl. f. lit. Unterh. 32.)
Hegel, Verfassungsgeschichte von Köln im Mittelalter. (v. Sybel's histor. Ztschr. N. F. IV, 2.)
Mithoff, Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen. (Ebd.)
Monumenta Germaniae historica. Legum tom. V. fasc. I. (v. Amira: Ebd.)
Preger, der kirchenpolit. Kampf unter Ludwig dem Baier. (Von Riezler: (Ebd.)
Schmidt, das perikleische Zeitalter. I. (Ebd. [1] S. 209 [u. 2] S. 296.)

Vom 10. bis 17. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Brenner, über die Kristni-Saga. München, Kaiser. (XIV, 158 S. Lex. 8.)
Bohnensieg u. Burck, repertorium annum literaturae botanicae periodicae. Tom. IV. 1875. Harlem, Erven Loosjes. (XXIV, 283 S. Lex. 8.)



Erdmann, Kant's Kriticismus in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft. Leipzig, Voß. (Lex. 8.) M. 7, 20.
Frigell, collatio codicum Livianorum atque editionum antiquissimarum. Tom. I. Libros I—III cont. Upsala, Akad. Buchh. (gr. Lex. 8.) M. 3.
Funke's Lehrbuch der Physiologie rc. 6. neubearb. Aufl. von Grünhagen. 2. Bd., 1. Abth. Leipzig, Voß. (Lex. 8.) M. 10.
Handbuch für specielle Eisenbahn-Technik rc., hrsg. von Heusinger von Waldegg. 5. Bd. Bau u. Betrieb der Secundär- u. Tertiärbahnen rc. 2. Hälfte. Leipzig, Engelmann. (gr. Lex. 8.) M. 30.
Hreborowicz, die Willensfreiheit u. die Strafe. Dorpat, Schnakenburg. (V, 143 S. gr. 8.)
Jodl, die Culturgeschichtsschreibung, ihre Entwickelung u. ihr Problem. Halle, Pfeffer. (IV, 125 S. gr. 8.)
Kant's Kritik der reinen Vernunft. Hrsg. von Erdmann. Leipzig, Voß. (Lex. 8.) M. 4, 50.
Liernur, die Verunreinigung deutscher Flüsse. Leipzig, H. Voigt. (Lex. 8.) M. 1.
v. Liszt, Lehrbuch des österreichischen Preßrechts. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 8.
Motta, bibliografia storica Ticinese. Zürich, 1879. Herzog. (Lex. 8.) M. 3, 20.
Partalopa-Saga. För första Gången utgiven af Klockhoff. Upsala, 1877. Akad. Buchh. (Lex. 8.) M. 2, 20.
de Sanctis, die Wissenschaft u. das Leben. Inauguralrede rc. Mit Vorwort von Goldbeck. Berlin, Friedberg u. Mode. (VI, 31 S. 8.)
Sandström, emendationes in Propertium, Lucanum, Valerium Flaccum. Upsala, Akad. Buchh. (Lex. 8.) M. 1, 20.
— studia critica in Papinium Statium. Ebd. (Lex. 8.) M. 2.
v. Schmidt, vier Abhandlungen: 1. über den Ursprung der Sprache; 2. über die Syntakt. Harmonie der Sprachen; 3. über den Begriff der Zahl; 4. über das euklidische Axiom rc. Dorpat, Schnakenburg. (Lex. 8.) M. 0, 40.
Stammler, das Proceßverfahren in Gegenwart u. Zukunft. Gießen, Ricker. (46 S. Lex. 8.)
Tollin, das Lehrsystem Michael Servet's genetisch dargestellt. 3. Bd. Gütersloh, Bertelsmann. (XV, 319 S. gr. 8.)
Verhandlungen des internationalen Vereines gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens u. der Luft. 1. Versammlg rc. 1877 in Cöln. Leipzig, H. Voigt. (Lex. 8.) M. 2, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Defert, du divorce, en droit romain. Le Concordat de 1801 et les articles organiques, en droit français. Thèse. (462 p. 8.) Paris.
du Mas, étude sur la complicité en droit romain et en droit français (droit pénal). Thèse. (XV, 285 p. 8.) Bordeaux.

Italienische.

Cataloghi dei codici orientali di alcune biblioteche d'Italia, stampati a spese del Ministero della Pubblica Istruzione. (IV p. 8.) Firenze.
Delponte, specimen desmidiacearum subalpinarum: pars altera. (da pag. 97 a 281, cum iconibus 4.) Torino.
Eccher, sulla teoria fisica dell' elettrotono nei nervi: esperienze, (24 pag. con tav. 4.) Firenze.
Graf, studi drammatici. La vita è un sogno. Amleto. Tre commedie italiane del cinquecento: la calandra; la mandragola; il candelaio. il Fausto di Cristoforo Marlowe; il Mistero e le prime forme dell'auto sacro in Ispagna. (VIII, 328 pag. 8.) Torino. L. 4.
Piccolomini, sopra alcuni luoghi delle Nubi di Aristofane: studi critici ed esegetici. (50 pag. 4.) Pisa.
dal Re, i precursori italiani di una nuova scuola di diritto romano nel secolo XV. (112 pag. 8.) Roma. L. 2.
dalla Rosa, alcune pagine di storia parmense: memoria illustrata con documenti inediti. (I, 232 p., II, 204 pag. 8.) Parma. à L. 2 20.
Rusconi, i parlari del Novarese e della Lomellina, raccolti ed offerti alla Società archeologica Novarese. (XLVI, 140 p. 8.) Novara L. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

J. J. Heckenhauer in Tübingen. Nr. 87. Deutsche schönwissenschaftliche Literatur.
C. F. Schmidt in Heilbronn. Nr. 166. Instrumentalmusik.
B. Seligsberg in Bayreuth. Nr. 157. Belletristik, Literärgeschichte, Curiosa, Kunst.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Philosophie G. Claß in Tübingen ist als o. Professor nach Erlangen berufen worden.

Die a. o. Professoren E. Abbe u. H. Schäffer in der philosophischen Facultät zu Jena wurden zu o. Honorarprofessoren, der Privatdocent Dr. Benno Erdmann in Berlin zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Kiel ernannt.

Der Conrector E. Alexi am Lyceum in Colmar ist zum Director des Gymnasiums in Saargemünd ernannt worden.

Der ord. Lehrer Jost an der Andreasschule zu Berlin wurde zum Oberlehrer an dieser Anstalt befördert.

Der Gymnasiallehrer Heinr. Thoren in Wesel ist zum Kreisschulinspector im Reg.-Bez. Düsseldorf ernannt worden.

Dem o. Professor Dr. Thaulow in Kiel ist der Charakter als Geh. Regierungs-Rath, dem o. Professor in der theologischen Facultät zu Göttingen, Dr. Th. Wagenmann, der Charakter als Consistorialrath verliehen worden.

Den Professoren Dr. Heinzerling u. Dr. Stahlschmidt an der Polytechnischen Schule zu Aachen wurde der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen.

Am 16. Juni † in Sidney der Geolog u. Mineralog W. B. Clarke, 80 Jahre alt.

Am 18. Juli † in Stargard in Pommern Dr. Wilh. Gotthelf Schirlitz, Oberlehrer a. D., im 78. Lebensjahre.

Am 24. Juli † in München der Docent der Chirurgie an dortiger Universität, Dr. med. Ludw. Mayer, im 40. Lebensjahre.

Am 7. Aug. † in Paris der Professor der arab. Sprache u. Mitglied des Instituts Slane.

Am 8. Aug. † in Berlin der k. preuß. Wirkl. Geh. Reg.-Rath und Director im Ministerium des Cultus und der geistl. Angelegenheiten, Dr. jur. Franz Förster, 59 Jahre alt.

Anfang August † in Delft der Director der dortigen Polytechnischen Schule, Dr. L. Cohen Stuart.

Vor Kurzem † in Bex im Canton Waadt der vormalige Professor in der medicinischen Facultät zu Breslau, Dr. Lebert, 65 Jahre alt.

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 35.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 31. August. —•— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Commodiani carmina recognovit E. Ludwig. Particula prior Instructiones complectens. Leipzig, 1878. Teubner. (LXXVII, 86 S. 8.) M. 1, 80.

Der von uns früher (Jahrg. 1877, S. 1542 d. Bl.) geäußerte Wunsch, daß die Instructionen Commodian's bald in einem revidierten Texte der neuen Ausgabe des Carmen apologeticum (1877 als P. II erschienen) nachfolgen möchten, ist mit der vorliegenden Publication erfüllt worden. Die Ausgabe zerfällt in drei Theile: praefatio critica, Text und Indices. In der praef. sind zuvörderst die literarischen Nachweisungen zum Carmen apol. gegeben, ferner die Emendationsvorschläge verzeichnet worden, welche von den verschiedenen Recensenten der P. II mitgetheilt wurden. Hierauf folgt die Textgeschichte der Instructiones. Die neue Ausgabe beruht auf einer Leydener und einer Pariser Handschrift, von denen die letztere in nicht sehr zuverlässiger Collation der ed. princ. des Rigaltius zu Grunde liegt; die andere ist erst in der neuesten Zeit bekannt geworden. Beide mss. liegen nunmehr in einer, wie es scheint, sehr sorgfältigen Vergleichung Ludwig's vor. Die Handschriften sind ungefähr gleichen Alters, von einander unabhängig und entstammen, wie in gründlicher Beweisführung dargethan ist, direct derselben Quelle, als welche die ehedem Meermann'sche, jetzt Philipps'sche Handschrift nachgewiesen wird. Daß letztere mit dem verschollenen cod. St. Albini Andegauensis identisch sei, wird ebenfalls sehr wahrscheinlich gemacht. Der kritische Apparat ist in vollständiger Angabe verzeichnet. Daß er vorausgeschickt ist und nicht unter dem Texte erscheint, hat seinen Grund wohl darin, daß der Abdruck des Textes thunlichst die Form des Anagramms veranschaulichen sollte, so daß also das Umblättern möglichst vermieden würde. Der Durchführung dieses nur zu billigenden Planes würde die Begleitung des umfangreichen Apparates sehr hinderlich gewesen sein. Dagegen haben dießmal die nur wenig Raum beanspruchenden Citate unten auf der Seite Platz gefunden.

Der Text selbst hat eine ganz neue und wesentlich berichtigte Gestalt gewonnen. Häufig hat die genauere Kunde der handschriftlichen Ueberlieferung die Wiederherstellung des Richtigen ermöglicht; so z. B. I, 11, 1: citharae deum; 13, 6 monstrivora; 17, 4 concussi; 22, 4 bona crudelis; 40, 9 credistis u. a. m. Von den gelungenen und unzweifelhaft richtigen Emendationen des Herausgebers erwähnen wir: I, 11, 2 moecha; 12, 10 Bacho; 13, 7 ergo terreno; 14, 7 und 35, 21 duat; 19, 1 Virbium; 28, 2 curae; II, 19, 10 de nigrore linitis; 20, 15 diurna u. s. f. Dagegen wird unseres Erachtens I, 12, 2 et zu tilgen, 12, 15 rudes (sc. sunt) zu halten sein. I, 17, 6 ist Ludwig's Conjectur in der Note diademarios besser als seine im Text gegebene Lesart dites moechos. Drei sorgfältige Indices (scriptorum, nominum, verborum et locutionum) erhöhen den Werth der neuen Ausgabe; der letzte enthält eine reiche Fülle lexikalischen, grammatischen und stilistischen Materials, für dessen Sammlung und Anordnung wir sehr dankbar sind, zumal die bisherigen Ausgaben einen derartigen Index gar nicht aufweisen und unsere Wörterbücher und grammatischen Handbücher (z. B. Neue) Commodian in seinen Eigenthümlichkeiten wenig oder gar nicht berücksichtigt haben. Der Druck ist sorgfältig revidiert, doch sind folgende Versehen mit untergelaufen: praef. p. XXX monstivora statt monstrivora; XLII letzte Zeile indicipulinati statt indisciplinati; p. 18 N. 28, 2 cura statt curae. —h—

Druffel, Aug. v., der Elsässer Augustiner-Mönch Johannes Hoffmeister u. seine Correspondenz mit d. Ordensgeneral Hieronymus Seripando. München, 1878. Verl. d. k. Akademie. (62 S. 4.) M. 1, 80.

(S.-A. a. d. Abhandlg. d. k. b. Ak. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd. 1. Abth.)

In vorliegender Schrift des Herrn v. Druffel (dem wir bekanntlich schon viele und bedeutende Aufschlüsse über die Geschichte Karl's V verdanken) finden wir das Gedächtniß eines Mannes erneuert, der es nicht verdient hat drei Jahrhunderte hindurch fast ganz vergessen zu sein. Als gefeierter Prediger in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts viel genannt und als Schriftsteller überaus thätig, hat Hoffmeister von hoher Ordensstellung aus nicht nur an der Reform seines Ordens, sondern auch an der Reformation der Kirche, deren Nothwendigkeit er anerkannte, eifrig gearbeitet. Sein Ideal war ihm die alte Kirche, nach deren Vorbilde er eine Menge von Mißständen in der Kirche beseitigt haben wollte. Auch wollte er, daß der Protestantismus da, wo er Platz gegriffen habe, kirchlich geduldet werde. Allein ebenso wie der Gedanke der Reform stand auch der der Einheit der Kirche in seiner Seele fest, und beide Gedanken vertrat Hoffmeister mit ebenso viel Gelehrsamkeit und Energie als mit Geschick und Mäßigung. Da Hoffmeister's Leben hier (auf Grund einer sehr soliden Quellenforschung) zum ersten Male beleuchtet wird, so enthält die Schrift natürlich sehr viele neue Details. Von ganz besonderem Interesse ist aber dieselbe dadurch, daß wir durch Hoffmeister genauer und zuverlässiger als durch seine Gegner die Zustände und Stimmungen

kennen lernen, in welchen sich damals (1530—1546) die am Katholicismus festhaltenden Kreise in Deutschland befanden.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 33.

Inh.: Das Wahlergebniß. — Randbemerkungen zur Jahnfeier. — Aus Italien. — Zur Apologetik. — Zur Reformationsgeschichte. — Der Bescheid des badischen O.-K.-Raths auf die Diöcesansynoden des J. 1877. 1. — Die preußischen Provinzialsynoden. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Zum Friedensschlusse Preußens mit der römischen Curie. — Preußische Concordats-Politik. 1. — Kirche und Schule 1. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 32.

Inh.: Wochenschau. — Kissinger Luftspiegelungen. — Wie werden wir Gottes gewiß? — Aus Pastor Kalthoff's Vertheidigung. — Correspondenzen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Die Votivkirche. — Baumgarten's „Lutherus redivivus". — Ernst Moritz Arndt's Briefe an eine Freundin. — Zur neuesten Literatur der socialen Frage. 3. — Aus der socialdemokratischen Presse. — Die Socialdemokratie und London. — Freie Wissenschaft und freie Lehre. Haeckel contra Virchow. — Die Selbstmorde und die Kirche. — Pastor Knak. — David Samuel Roller. — Der deutsche Palästina-Verein. — Holland's Volksschule. — Nach dem Berliner Frieden. — Durch den dunkeln Welttheil. — Correspondenzen.

Philosophie.

Spinoza's, Bened. von, **Ethik.** Uebersetzt, erläutert u. mit einer Lebensbeschreibung Spinoza's versehen von J. H. v. Kirchmann. 3. verb. Aufl. Leipzig, 1877. Koschny. (XI, 258 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Eine „dritte Auflage" spricht schon genügend für sich selbst und ist in der Regel sicher, ihren Leserkreis auch ohne weitere Empfehlungen zu finden. Daher wünschen wir, daß das unsterbliche Werk Spinoza's nicht nur noch weit mehr als bisher verbreitet werde, sondern vor Allem, daß seine Lehren die verdiente Beachtung und Beherzigung finden mögen.

Engels, Fr., Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. Philosophie. Politische Oekonomie. Socialismus. Leipzig, 1878. Genossenschafts-Buchdr. (VIII, 274 S. gr. 8.) M. 3.

Der durch sein größeres Werk „Ueber die Lage der arbeitenden Classen in England" seit einer Reihe von Jahren wohlbekannte Verfasser, als Philosoph ursprünglich Hegelianer, später Empiriker, kritisiert in dem vorliegenden Buche die philosophischen, nationalökonomischen und socialistischen Schriften Dühring's und hält über diesen als „einen der bezeichnendsten Typen dieser vorlauten Pseudo-Wissenschaft, die sich heutzutage in Deutschland überall in den Vordergrund drängt und Alles übertönt mit ihrem dröhnenden, höheren Blech" ein äußerst strenges, aber im Ganzen nicht eben unverdientes Gericht. Die von Dühring seit einiger Zeit angestrebte Allseitigkeit, vermittels deren er dem großen Publicum als Reformator aller Wissenschaften imponieren will, hat ihn vielfach zu leichtfertigem und unmotiviertem, dabei in der Form oft maßlosem Absprechen geführt, während seine eigenen positiven Aufstellungen, wie ihm Engels hier nachweist, meist von erschreckender Oberflächlichkeit und Unkenntniß deutliches Zeugniß ablegen. Aber die Gerechtigkeit gebietet, dem gegenüber hervorzuheben, daß Dühring's erste, von Engels nicht berücksichtigte Werke unbestreitbares wissenschaftliches Verdienst haben, wie sie auch in der Form durchaus anständig gehalten sind; und Sache der Billigkeit ist es, zu verstehen, auf welche Weise sich jene beklagenswerthe Wandelung vollziehen konnte, und diese dadurch wenigstens einigermaßen zu entschuldigen. Doch gilt dieß natü lich nur zu Gunsten der Person Dühring's; rein sachlich b trachtet, ist die Engels'sche Kritik der späteren Werke desselb vollkommen berechtigt, ihr scharfer Ton dem heutigen größer Publicum gegenüber nothwendig, da dieses nur durch ein solchen in eine etwas kritische Stimmung versetzt werden zu könn scheint. Zur Unterstützung und Begründung seiner Polemik h der Verf. sehr schätzenswerthe Erörterungen namentlich üb politische Oekonomie und Socialismus gegeben. Er ist st bestrebt, seine Theorien in Einklang mit den Thatsachen z setzen, um so dem modernen Socialismus die unentbehrlich wissenschaftliche Grundlage zu geben. Daher wird das vo liegende Werk auch denjenigen politischen und socialen Gegner des Verf.'s sehr willkommen sein, welche wissenschaftliche Frage mit Gründen und nicht mit bloßen Redensarten oder Mach sprüchen behandelt sehen wollen.

Döring, Dr. A., Gymnas.- u. Realsch.-Dir., über den Begriff d Philosophie. Dortmund, 1878. Köppen. (52 S. Lex.-8.) M. 1, 2

Der Verfasser giebt folgende Definition der Philosophie „Die Philosophie ist die Wissenschaft von den für das mensch liche Handeln unabänderlichen Bedingungen und Schranke menschlicher Glückseligkeit." Dieß mag vielen Zeitgenoss paradoxer erscheinen, als es ist; denn erst die moderne Reactio gegen die früher übliche Beherrschung der Theorie durch pra tische Rücksichten führt allmählig dazu, daß man auch den be rechtigten und nothwendigen Zusammenhang von Theorie un Praxis außer Acht läßt. Wenn die Theorie nimmermehr durc die Praxis verfälscht werden darf, so folgt daraus noch keines wegs, daß es ein specifisches Merkmal einer wissenschaftliche Theorie ist, möglichst unpraktisch zu sein, daß man allen mög lichen unnützen Wissenskram „rein um der Sache willen" z cultivieren hat. Vielmehr hat die Wissenschaft, soweit sie sic über ihr Wesen selbst klar war, von je her das „Allgemeine un Nothwendige" als ihr ausschließliches Object betrachtet un demgemäß alle zufälligen Einzelheiten ausgeschlossen, doch wohl weil nur das Erstere der Praxis dienstbar gemacht werden kann. Dieses allgemein wissenschaftliche Verfahren berechtigt den Verf. zur Aufstellung des Satzes: „die Philosophie will nicht Alles wissen", sondern eben nur das, was ihrem Zwecke dient. Dieser erfordert nun wieder eine Auswahl unter den Objecten der Wissenschaft: „Es giebt kein Object der Wissenschaft, das nicht auch der Philosophie angehört, aber dieß alles gehört nicht an und für sich und seiner ganzen möglichen Ausdehnung oder auch nur seinen Grundgesetzen an und für sich nach ihr an, sondern in einer ganz genau bestimmten, unzweifelhaft festzustellenden Beziehung. Wir können das Bild vom Rohmaterial, das die Wissenschaften der Philosophie liefern, acceptieren, aber dann ist es nicht ein Rohmaterial, aus dem sie, wenn auch „„nach eigenem Plane"", einen Bau aufführt, sondern es ist ein Mineral, aus dem sie die ihr werthvollen Stoffe ausschmilzt oder eine Mischung, aus der sie das für ihre Zwecke Brauchbare ausscheidet." Wenn der Verf. weiter sagt, daß aus dieser Aufgabe der Philosophie sich die Zusammenschließung ihrer Theile zu einer unlösbaren Einheit ergiebt, so ist dieß vielleicht dahin zu modificieren, daß die ohne Rücksicht auf die ganze Aufgabe sich rein theoretisch ergebende Einheit das Mittel zur Verwirklichung des Zweckes der Philosophie ist. Die kleine, aber gedankenreiche Schrift sei hiermit bestens empfohlen.

1) **Huber, Johs., die Forschung nach der Materie.** München, 1877. Ackermann. (109 S. gr. 8.) M. 2.

2) **Ders., zur Philosophie der Astronomie.** München, 1878. Ackermann. (69 S. 8.) M. 1, 40.

Der durch seine öffentliche Wirksamkeit sowie durch seine früheren Schriften über philosophische, naturwissenschaftliche

und sociale Zeitfragen bekannte Verfasser behandelt auch in den zwei vorliegenden kleinen Schriften Probleme, die in neuerer Zeit wieder sowohl in den fachwissenschaftlichen Kreisen wie von philosophischer Seite mannigfach discutiert worden sind. Der Verf. verräth eine anerkennenswerthe Belesenheit in der einschlagenden Literatur, und ihren Zweck, ein größeres Publicum über die betreffenden Fragen zu orientieren, werden darum auch diese beiden Arbeiten gewiß erfüllen. Zu irgend einem positiven Resultate gelangen die Erörterungen des Verf.'s allerdings nicht und beabsichtigen dieß wohl auch kaum. Daß ihn überall ethische und religiöse Hintergedanken bei seinen naturphilosophischen Studien bestimmen, läßt übrigens der Verf. deutlich durchblicken. Unser Denken, sagt er am Schlusse der erstgenannten Abhandlung, werde von dem Mechanismus todter Atome hingewiesen auf die Wechselwirkung innerlich zusammengehöriger Elemente, und diese verlange wieder ein ursprünglich bestimmendes vordenkendes Princip. „Indem Hülle um Hülle von dem innersten Kern des Universums sinkt, erweist sich der Schein der Materie nur als der Schleier der Isis, hinter welchem der absolute Geist als das Alles Bedingende und Allgegenwärtige offenbar wird."

Geschichte.

Klatt, Dr. Max, **Forschungen zur Geschichte des Achäischen Bundes.** Erster Theil: Quellen u. Chronologie d. Kleomenischen Krieges. Berlin, 1877. Haack. (3 Bll., 134 S. 8.) M. 3.

Es kann nur als eine erfreuliche Erscheinung begrüßt werden, daß die historische Forschung wieder beginnt, sich der so wichtigen und so wenig bekannten Geschichte der hellenischen und hellenistischen Staaten nach Alexander zuzuwenden und namentlich auch den in mancher Rücksicht so hoch interessanten Verhältnissen im eigentlichen Griechenland. Freeman hat hier zwar die Bahn gebrochen, aber seinen Nachfolgern doch noch unendlich viel zu thun übrig gelassen. Die vorliegende, Curt Wachsmuth gewidmete Abhandlung kündigt sich als Theil eines größeren Werkes an und unterwirft Quellen und Chronologie des Kleomenischen Krieges einer eingehenden und im Ganzen sorgfältigen Untersuchung, welche überall ein maßvolles und besonnenes Urtheil verräth. Wir können hier auf die chronologischen Fragen nicht näher eingehen und beschränken uns darauf, aus dem Ganzen zwei Puncte hervorzuheben. Das ist einmal die Erörterung der Frage über die Beschaffenheit der ὑπομνήματα des Aratos. Der Verf. weist gegen Köpke überzeugend nach, daß die ὑπομνήματα wirklich Denkwürdigkeiten zur Zeitgeschichte und keineswegs eine Sammlung von Flugschriften waren. Die vorgebrachten Gründe sind freilich nicht alle gleich stichhaltig, insbesondere ließe sich sehr gut denken, daß Aratos in Flugschriften auch seine glänzendsten Thaten, wegen deren er nicht angegriffen, sondern allgemein gelobt wurde, ausführlich erzählt hätte; aber die Stelle Polyb. II, 40, 4 ist durchschlagend. Hätten die ὑπομνήματα bloß aus einer Reihe von Flugschriften bestanden, so würde sich der Historiker daraus vielleicht zur Noth die Geschichte des Aratos haben zusammenstellen können; er hätte aber unmöglich seinen Lesern sagen können, er wolle diese Dinge ganz kurz behandeln, weil man aus jenen Quellen die nöthige Aufklärung gewinnen könne; er würde mit einem solchen Verfahren seiner eigensten Aufgabe, durch Verbindung und Zusammenfassung zu wirken, aus dem Wege gegangen sein. Das zweite, was wir hervorheben wollen, ist die Behandlung des von Foucart herausgegebenen Ehrenbeschlusses des arkadischen Bundes zu Gunsten des Phylarchos (S. 93 ff.). Klatt kommt nämlich zu dem, wie uns scheint, schwer zu widerlegenden Ergebnisse, daß Foucart's Gründe für die Datierung der Inschrift auf 224 unhaltbar sind, daß diese vielmehr einer früheren Zeit angehören müsse. Welcher? das bleibt freilich unentschieden und wird vom Verf. nicht weiter erörtert, da die Natur seiner Aufgabe das nicht nothwendig mit sich bringt.

Arnold, John Mühleisen, Lic. der Theol. u. Dr. ph., der Islam nach Geschichte, Charakter u. Beziehung zum Christenthum. Aus dem Engl. Vom Verf. autoris. Ausg. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (VIII, 304 S. Lex.-8.) M. 4.

Flüchtiges Blättern in diesem Buche genügt, um zu erkennen, daß sein Verfasser weder die zur wissenschaftlichen Beurtheilung des Islâms erforderlichen Kenntnisse besitzt, noch die Unparteilichkeit und den echt historischen Sinn, deren er dazu in noch höherem Maße bedürfte. Daß er aus guten und schlechten Büchern mancherlei Falsches und Schiefes über äußere Thatsachen zusammenschreibt, mag hingehen, aber sein theologischer Standpunct und seine theologische Tendenz lassen gar kein unbefangenes Urtheil über eine nichtchristliche Religion zu. Wer Stellen schreiben kann wie: „Gott ließ es zu, daß diese variae lectiones seinem heiligen Buche anhängen, um dadurch eine Art Aehnlichkeit mit dem ewigen Wort, dem Logos, herzustellen, da Er Knechtsgestalt angenommen Phil. 2, 6—10" (S. 193 Anm.) oder „Ein anderes Gleichniß: das Alte Testament war ohne Vocale geschrieben; diese wurden bei Beginn der christlichen Aera dazu gethan. Das Evangelium ergänzte die Vocale zu dem Alten Testament, „so daß der, welcher liest, es durchlaufen kann!"" (S. 234 Anm.), wer so etwas schreibt, der mag recht erbaulich predigen können, aber der Wissenschaft bleibt er besser fern. Hat der Verf. doch selbst über die Entstehung der neutestamentlichen Schriften und die Geschichte des Urchristenthums noch ganz naive Ansichten. Völlig harmlos ist übrigens das Buch nicht. Dasselbe hat nämlich am Schlusse eine eindringliche Ermahnung an das officielle England, die Bekehrung der Indier zur „wahren Religion" activ in die Hand zu nehmen. Wohlgefällig wird notiert, daß ein nichtchristlicher Indier gesagt habe: „wenn bei Besetzung von Regierungsstellen den [einheimischen] Christen der Vorzug gegeben würde, ließe sich mit mathematischer Genauigkeit ohne die geringste Schwierigkeit die Zeit bestimmen, innerhalb welcher ganz Indien dem Namen nach bekehrt sei" (S. 303). Wir denken, die englischen Staatsmänner haben an Einem Sepoy-Aufstande genug und werden die Weltstellung ihres Reiches und das Interesse, welches die ganze gebildete Welt an dessen Herrschaft in Indien hat, nicht dem frommen Eifer unklarer Theologen opfern. Denn wenn die Engländer die Bekehrung Indiens in der gewünschten Weise durchzusetzen suchten, würde der Fanatismus der Muslime (und wohl nicht dieser allein) in einer Weise gereizt, daß Indien in Kurzem für England verloren wäre. Warum dieses Buch ins Deutsche übersetzt ist, bleibt unerfindlich.

Gareis, Dr. Karl, **J. M. Franz Birnbaum**, weiland Universitätsprofessor der Rechte zu Löwen, Bonn, Freiburg, Utrecht und Giessen. Giessen, 1878. Roth. (85 S. 8.) M. 2.

Diese mit Liebe, Wärme und Feinheit geschriebene Biographie zeigt uns ein Lebensbild, das in mehr als einer Richtung Interesse und Sympathie erweckt. Nicht nur der edle Charakter des völlig der Arbeit ergebenen Mannes, auch die Zeitströmungen, unter welchen dieser Charakter sich bewahrte, dieser Geist sich bildete, werden lichtvoll und lehrreich dargestellt. Der am 14. Dec. 1877 verstorbene Kanzler der Gießener Hochschule war am 19. Sept. 1792 geboren zu Bamberg als Sohn des fürstbischöflichen Tafeldeckers und zwar (als das 21. Kind seiner Eltern) in der „Hühnermästerei". Die ärmlichen Verhältnisse verschlimmerten sich noch nach der Säcularisation des Bischofstaates und dem Tode des Vaters. Erfrischend aber für die versumpfte Prälatenstadt wirkte die bayerische Regierung und zumal für die Jugend die völlige Umgestaltung des Gymnasiums, von welchem wohl vorbereitet der 19jährige die Universität

Erlangen als Jurist bezog (1811). Sehr interessant schildert der Verfasser nun aus den zahlreichen ihm mitgetheilten Aufzeichnungen jener Tage die aufregenden Bewegungen, welche die russische Katastrophe der großen Armee, deren Rückzug, das Vordringen der Preußen und Russen, endlich der Uebertritt Bayerns auf Seite der Verbündeten 1812—13 herbeiführte. 1813—14 studierte und promovierte Birnbaum zu Landshut, 1814—16 gab er sich poetischen Arbeiten hin, deren Werth mehr von den Freunden und Stadtgenossen als von dem Dichter selbst überschätzt wurde: doch geht ein erfreulicher deutscher Patriotismus durch jene Jugendarbeiten. Aus einer Hofmeisterstellung in der Familie des Grafen Westphal ward er auf Empfehlung des Freiherrn von Gagern als Professor nach der neu errichteten niederländischen Universität Löwen berufen 1817; 1827 schloß er den Ehebund mit der Tochter des Professors Laumayer zu Freiburg im Breisgau, welchen erst nach 43 Jahren der Tod der Gattin löste. Mit Recht lobt der Verf. die ehrenhafte Charaktertreue seines Helden, mit welcher derselbe nach der belgischen Revolution der besiegten niederländischen Regierung anhänglich blieb und alle Anerbietungen der Belgier ablehnend seine Stellung aufgab: er brachte nicht ohne Lebensgefahr seine Habe aus Belgien nach Deutschland und hielt als „niederländischer Professor" Vorlesungen zu Bonn, bis er 1833 einem Ruf nach Freiburg folgte, welche Stadt er aber schon 1835 wieder mit Utrecht vertauschte, wohin die niederländische Regierung dankbar seiner Treue gedenkend ihn berief; er trug dort in lateinischer Sprache vor. Nur das Klima bewog ihn im Jahre 1840 überzusiedeln nach der Universität Gießen, deren Kanzleramt er von 1847 bis 1875 bekleidete. Das Detail seiner Lebensverhältnisse und seiner Leistungen als Lehrer und Schriftsteller wird man in der vortrefflich geschriebenen Biographie mit Interesse verfolgen; seine Fächer waren Verfassungsgeschichte, Staatsrecht, Strafrecht, Strafproceß und „Naturrecht" d. h. Rechtsphilosophie.

Klopp, Onno, der Fall des Hauses Stuart u. die Succession des Hauses Hannover in Groß-Britannien u. Irland im Zusammenhange der europ. Angelegenheiten v. 1660—1714. 5. u. 6. Bd. Wien, 1877. Braumüller. (XVII, 363; XV, 400 S. gr. 8.) M. 14.

Dem fünften Bande des weitschichtigen Werkes ist ein Dankschreiben des Papstes Pius IX für die Uebersendung desselben vorgedruckt. Sensus religiosae pietatis et veritatis studium, heißt es darin, quod in epistola tua profiteris, Nos dubitare non sinunt, quin hanc historiae partem sic exposueris, ut decet prudentem et catholicum virum, solidae lectorum utilitati studentem. Ceterum tibi gratulamur, quod pollicearis, vires te sedulo impensurum ad historicam veritatem exquirendam et conscribendam, ut Germanis hominibus prosis, qui eam saepe mendaciis et falsis principiis contaminatam addiscunt. Nach diesem Zeugnisse aus unfehlbarem Munde wäre eigentlich die Kritik ihres Amtes enthoben; da aber aus jenen Worten doch nicht hervorgeht, daß S. Heiligkeit das Buch wirklich gelesen hat, so sei ihr wenigstens eine kurze Bemerkung über dasselbe gestattet. Ref. constatiert mit Befriedigung, daß diese beiden neuesten Bände in mehr als einer Beziehung einen erfreulichen Fortschritt gegen die früheren aufweisen. Nicht nur hält sich der Stil von den bei diesen gerügten Versündigungen gegen die Sprache größtentheils frei, auch die Berücksichtigung der Literatur ist eine umfassendere und selbst die Auffassung eine unbefangenere geworden. Wer sich des ganz einseitigen Standpunctes der vier ersten Bände erinnert, der wird hier nicht ohne Verwunderung der rückhaltslosen Anerkennung Wilhelm's III von Oranien, die mitunter von der Wärme Macaulay's wenig absticht, begegnen; die frühere Glorificierung Kaiser Leopold's I ist auf einige wenige kurze Andeutungen zusammengeschrumpft. Freilich ist von der Einstellung des früheren Tadels bis zu einem wirklichen Lobe noch imm[er] ein beträchtlicher Abstand. Die Gabe geschmackvoller, fesselnd[er] Darstellung ist dem Verf. nicht verliehen; die in ermüdend[er] Eintönigkeit unzählig oft wiederkehrenden Wendungen „w[ir] erinnern uns, wir werden sehen, wir haben vernommen" un[d] ähnliche zeigen, wie sehr er es an einer übersichtlich[en] Gruppierung des Stoffes fehlen läßt. Dazu kommt, daß d[ie] sich in der Breite verlierende Erzählung der europäischen An[-] gelegenheiten weit über den Rahmen des eigentlichen Gege[n-] standes hinausgeht; der Verf. vergißt, daß mit der Schlacht a[m] Boynefluſſe der Fall des Hauses Stuart aufhört einer d[er] Angelpuncte der europäischen Politik zu sein. Die beiden Bän[de] umfassen nur die Kriegsjahre 1690—1694. Das Meiste en[t-] nimmt der Verf. gedruckten Quellen, am nächsten schließt e[r] sich an Wagner, Historia Leopoldi, an. Was seinem Buch[e] einen selbständigen Werth verleiht, sind die aus dem Wiene[r] Archiv (Anglica und Hollandica) stammenden Berichte d[er] kaiserlichen Diplomaten Hoffmann, Windischgrätz, Stratemann, Auersperg, welche unsere bisherige Kenntniß einzelner Vor[-] gänge, z. B. der Parlamentsverhandlungen von 1690, üb[er] die keinen Bericht zu besitzen noch Macaulay schmerzlich b[e-] dauerte, und der jacobitischen Verschwörung nach den bei Presto[n] gefundenen Papieren vervollständigen, ohne doch an der bishe[r] gültigen Gesammtauffassung etwas Wesentliches zu ändern. F

Hannak, Dr. E., **Lehrbuch der Geschichte des Alterthum[s]** für Oberclassen der Mittelschulen. Wien, 1877. Hölder. (XV[I] 163 S. 8.) M. 1, 50.

So groß die Zahl der vorhandenen trefflichen Lehrbüche[r] der Geschichte ist, der Drang nach Production neuer ist doc[h] noch größer. Das vorliegende, zunächst auf die Bedürfniss[e] österreichischer Gymnasien berechnete, kann im Ganzen als ei[n] tüchtiges und mit Nutzen beim Unterricht zu brauchendes Hülfs[-] mittel bezeichnet werden. Es stellt sich die Aufgabe, die Resul[-] tate der modernen Forschung auf dem Gebiete der *alten Ge[-] schichte* auch dem Schüler der oberen Classen nahe zu bringen[,] eine Aufgabe, die, so unabweislich sie geworden ist, doch ihr[e] großen Schwierigkeiten hat, nicht bloß, weil sie die Gefahr ein[-] schließt, daß dadurch die unmittelbare Freude an der Tradition[,] der poetischen Darstellung in den dem Schüler zugängliche[n] Quellenschriftstellern gestört wird, sondern auch weil es dabe[i] oft weniger auf das Resultat als auf die Methode der Krit[ik] ankommt. Der Verfasser hat sie im Anschlusse an Dunck[er,] Curtius, Mommsen, Lange, Schömann ꝛc. nicht ohne Geschi[ck] gelöst, wenn auch vielleicht in der so vielen Zweifeln unter[-] liegenden Sagendeutung etwas zu viel gethan ist. Ein ei[n-] leitendes Capitel ist der prähistorischen Zeit gewidmet. D[ie] einzelnen Abschnitte sind nach dem Bedürfnisse der Schule m[it] verschiedener Ausführlichkeit behandelt, am kürzesten der Orie[nt,] am ausführlichsten Griechenland, und da wiederum Athen, d[ie] Perserkriege, Perikles, der peloponnesische Krieg; andere, w[ie] die jüdische Geschichte nach Rehabeam, die persische nach Xerx[es,] die der griechischen Colonien und der Diadochenstaaten si[nd] ganz ausgeschieden. In dem Bestreben, für die orientalisch[e] Geschichte nur die verbürgtesten Jahrzahlen aufzunehme[n,] scheint der Verf. doch etwas zu weit gegangen zu sein; u. a. [ist] die für den Regierungsanfang des Psammetich, der sich nach d[en] Apisepitaphien des Serapeums auf 665 feststellen läßt; d[as] Datum für die Eroberung von Memphis durch Kambyses [ist] nach der ebendaselbst von Mariette entdeckten Inschrift ni[cht] 525 sondern 527. Einige sehr in der Luft schwebende Hy[po-] thesen wie über den Selbstmord des Kambyses und die Selb[st-] verbrennung des Krösus würden in einem Lehrbuche bes[ser] fehlen. Dem Ausdrucke wäre hie und da etwas größere P[rä-] cision zu wünschen, nach dem Wortlaute auf S. 78 z. B. mü[ßte] die Insel Kythera zu Helos gehören. Nicht zu billigen ist

Unterscheidung zwischen Ariern und Iraniern; auch steht die Aufzählung der zu jenen gerechneten Völker auf S. 46 in Widerspruch mit der auf S. 58; dagegen sollten S. 64 die Stämme der Perser nicht fehlen. Der Kephisos kann nicht, wie S. 75 geschieht, unter den bedeutendsten Flüssen Griechenlands genannt werden; S. 81 ist unter den attischen Rednern Isokrates zu vermissen; S. 83 heißen die Karer althellenisch statt vorhellenisch; S. 242 wird die dritte secessio als die vierte gezählt; S. 264 wäre ein Hinweis auf die Bedenken gegen die livianische Tradition von der Schlacht bei Cannä am Platze gewesen. Jedem Abschnitte ist eine Angabe der Hauptquellen vorausgeschickt; die der neueren literarischen Hülfsmittel kann auch dem Lehrer als Fingerzeig dienen. Ein Compendium der Geschichte des Alterthums von demselben Verfasser befindet sich unter der Presse. F.

Länder- und Völkerkunde.

Lehmann, Dr. F. W. Paul, Gymnasiallehrer, **Pommerns Küste von der Dievenow bis zum Darss.** Ein Beitrag zur physischen Geographie des Ostseegebiets. Mit einer lithogr. Karte. Breslau, 1878. Maruschke & Berendt. (38 S. 4.) M. 1, 50.

Das interessante, an geologischen, geographischen und geschichtlichen Merkwürdigkeiten reiche Gebiet zwischen dem östlichen Mündungsarm der Oder und der Halbinsel Darß, ein Gebiet, das die Inseln Wollin, Usedom und Rügen umschließt und nicht weniger als 256 Kil. Außenstrand besitzt, ist Gegenstand dieser kleinen mehr programmartigen Monographie, deren Verfasser man von vorn herein nachrühmen muß, daß er ein wirklicher Kenner der Naturverhältnisse der Gegenden, welche er bespricht, und ein Mann von praktischem und kritischem Blicke ist. Es sind ausschließlich die am Strand und in dessen unmittelbarer Nähe zu beobachtenden Erscheinungen: Dünenbildung, Küstenströmungen, Stauungserscheinungen, Landverlust und Landgewinn, auf welche er eingeht. In Bezug auf diese theilt er manche interessante Beobachtungen mit, welche als Beitrag zum Thatsachenschatz der physikalischen Geographie ihren Werth haben, und zeigt, daß er in der einschlägigen Literatur bewandert und kein unkritischer Nacherzähler ist. Freilich macht die kleine Arbeit nur den Wunsch rege, etwas Breiteres und Vertiefteres, etwas mehr über den Strand ins Binnenland sowohl als nach dem Meeresgrunde zu (der letztere ist hier vernachlässigt) Hinausgreifendes über dieselbe Gegend zu erfahren, und der Verf. scheint, nach dem Vorliegenden zu urtheilen, wohl der Mann zu sein, eine derartige Arbeit zu liefern.

de Jonge, J. K. J., **Nova Zembla.** (1596—1597.) The Barents relics. Described etc. Translated, with a preface by Sam. Rich. van Campen. With a map, illustration and a fac-simile of the „Scroll". London, 1877. Trübner & Co. (70 S. Lex.-8. K. quer fol.)

Die Niederländer verstehen es, alle die Verdienste, welche ihre Angehörigen in Krieg und Frieden, zu Wasser und zu Lande, auf den Gebieten des praktischen Lebens wie auf den weiten Feldern der Wissenschaft sich jemals erworben haben, in helles Licht zu setzen. Einen Beweis hierfür giebt auch die kleine, aber mit Genauigkeit in Bezug auf den Inhalt ausgeführte und äußerlich mit möglichstem Luxus ausgestattete Schrift über die Reliquien der von Jakob Heemskerck und William Barents in den Jahren 1596 und 1597 nach dem Arktischen Meere gerichteten Expedition. Mehr als dritthalb Jahrhunderte waren vergangen, ohne daß man den Ueberwinterungsplatz jener kühnen Schiffer, die zuerst die holländische Flagge an der Nordspitze von Nowaja Semlja entfaltet hatten, wieder gesehen hatte. Fast war die Geschichte jener Expedition zu einem Mythus geworden. Da gelang es im Jahre 1871, einem Sommer, in welchem sich die Eisverhältnisse des Karischen Meeres günstiger gestaltet hatten, so daß zahlreiche Schiffer, wie Mack, Johannesen, Tobiesen, Isaksen, Dörma und Andere es besuchen konnten, dem norwegischen Capitän Elling Carlsen auf dem „Solid" am 7. September den Eishafen (Ijshaven) zu erreichen. Vom 9. bis 14. September wurden Untersuchungen angestellt, das Ueberwinterungshaus (Behouden-huis) aufgefunden, gegen 80 dort hinterlassene Gegenstände mitgenommen und an einen Engländer Ellis C. Lister Kay verkauft, von diesem aber zum gleichen Kaufpreise an die niederländische Regierung wieder abgetreten und von de Jonge sorgfältig beschrieben. Man glaubte gründlich abgesucht zu haben, und der norwegische Capitän Gundersen, der am 17. August 1875 mit dem Schuner „Regina" als der Zweite jene Stätte besuchte, fand außer einem Stück Tagebuch und einigen Karten nichts Bemerkenswerthes mehr vor. Doch war einer dritten Expedition bessere Ausbeute beschieden. Der britische Capitän Gardiner auf dem „Glowworm", der nach schwerer Fahrt an der Westküste der Insel endlich Matotschkin Scharr passiert hatte, erreichte am 29. Juli 1876 (in einem Sommer, wo der größere Theil des Karischen Meeres durch Eismassen gesperrt war) den Winterhafen und durchsuchte bis zum 1. August auf das Sorgfältigste die Trümmer des Winterhauses, so daß es ihm gelang, eine Menge Gegenstände (Bücher, Schriften, Kleidungsstücke, Werkzeuge, Waffen), freilich meist in stark beschädigtem Zustande, mit sich nach Southampton zu bringen, darunter ein von Barents und Heemskerck selbst unterzeichnetes Schriftstück, dessen Photographie und Deutung in dem vorliegenden Buche mitgetheilt wird. Das Verzeichniß giebt 112 Nummern an: eine stattliche Anzahl historischer Gegenstände, mit denen das seemännische Museum in Haag bereichert worden ist. Beigegeben ist eine gute Karte von Nowaja Semlja mit den Routen von Barents und Heemskerck, Carlsen und Gardiner. Wir haben Ursache, dem Verf. des Buches für die ins Einzelne eingehende genaue Darlegung und Beschreibung (die uns an die sorgfältige, hin und wieder allerdings auch kleinliche Einzelausführung der niederländischen Malerei erinnert) dankbar zu sein. O. D.

Peschka, Prof. Dr. Gust. Ad. V., **kotirte Ebenen** (kotirte Projectionen) **u. deren Anwendung.** Vorträge. Zum Gebrauche f. Ingenieure etc. Mit 47 lith. Tafeln. Brünn, 1877. Buschak u. Irrgang. (XIII, 193 S. gr. 8.) M. 9, 60.

Mit diesem Buche, das vorwiegend praktische Zwecke im Auge hat, wünscht der Verfasser einer Projectionsweise Freunde zu werben, die noch nicht allgemein üblich ist. Die Methode der Plans cotés findet im Anhange zu C. F. A. Leroy's Traité de géom. descr. (Paris 1842) eine, allerdings nicht weitgreifende Darstellung, eine ausgedehntere bei J. A. R. Maillard de la Gournerie. Der Grundgedanke dieser Projection, sämmtliche Puncte gleiches Abstandes von einer (Coordinaten-) Ebene, z. B. alle Puncte gleicher Meereshöhe als zusammengehörig zu betrachten und zu verbinden durch eine sogenannte Niveau-Linie (Schichtenlinie, Isohypse), hat sich immermehr Eingang verschafft. Die Geographie insbesondere hat sich dieses trefflichen Mittels, um Höhenfortschritte zu kennzeichnen, bemächtigt; und selbst in weiteren Kreisen als fachgenössischen ist dieß Verfahren nicht fremd mehr, in Deutschland unter Anderem durch die musterhaften Pläne zum großen 70er Generalstabswerke. Auf Grund nun dieses einfachen Gedankens hat man es unternommen, die zur Ergänzung des Grundrisses sonst nöthige zweite Projection entbehrlich zu machen, dadurch, daß man bei geraden Linien verschiedener Neigung die Puncte bezeichnet, deren Höhenzuwachs je eine Längeneinheit beträgt, und ihre Höhen (Coten) im Grundrisse mit Ziffern anmerkt (den Grundriß „graduiert"); bei schrägen Ebenen aber Spurrichtung und Neigungswinkel durch eine Linie größten Gefälles ersetzt und deren Grundriß gleichfalls in

**

Intervalle, d. i. Strecken von gleichviel Höhenzunahme abtheilt. Diese Methode ist es, deren Ausbau, namentlich für Bedürfnisse der angewandten Mathematik, der Verf. bei seinen Vorträgen sich hat angelegen sein lassen; und man wird seiner Behauptung leicht Glauben beimessen, daß die Methode einer ausgiebigeren Verwendung fähig und werth sei, als sie zur Zeit genießt. Am meisten springen die Vortheile derselben da in die Augen, wo die Erhebungen klein sind im Vergleiche zu den Horizontalentfernungen (Bodenschwellungen), indem hier mit Aufrissen in natürlichem Verhältniß nichts geschafft ist.

Das Buch zerfällt in drei Abschnitte. Der erste behandelt „die theoretische Grundlage", d. h. nur in so weit als Punct, Gerade und Ebene in Frage kommen. Des zweiten Abschnittes erste Hälfte enthält die Fortsetzung: Darstellung von Polyederschnitten, Durchdringungen, Tactionen, das Netzzeichnen. Zwar dürfte dieser theoretische Theil des Ganzen nicht denjenigen strengen Ansprüchen, welche an ein Lehrgebäude der Disciplin zu stellen wären, gerecht werden, sowohl in der systematischen Gliederung als im Einzelausdruck. Selbst kleine mathematische Bedenklichkeiten laufen unter (z. B. die in § 4 gegebene Definition der Geraden, welche das Axiom der Euklidischen Geometrie verhüllt). Indeß diese Dinge wiegen leichter Angesichts der hauptsächlich praktischen Ziele des Buches, das auch dem Selbststudium dienen will. Es ist nicht zu verkennen, daß mehrere Elementaraufgaben (etwa an Normalen zu einer Ebene, an sich verfehlende Gerade sei erinnert) hier sich geschmeidiger lösen, als mit Hülfe von G. Monge's beiden Tafeln. Auch im zweiten Abschnitte das Lösen der Schnittaufgaben über algebraische Flächen (bei welchen neuere allgemeine Gesichtspuncte nicht fehlen) vollzieht sich leicht und hübsch. Sehr saubere Steindrucktafeln beschleunigen das Verständniß. Die andere Hälfte des zweiten Abschnittes, sowie der dritte beschäftigen sich mit Nutzanwendungen: mit Dachflächen-Ausmittelungen, Terrain-Aufgaben, Schattenproblemen; der dritte insbesondere mit Aufgaben über empirisch gegebene („topographische") Flächen, Aufgaben wie u. a. die Verkehrsbauten sie tagtäglich stellen. Das Problem z. B., auf einer solchen Fläche hin zwei gegebene Endpuncte durch eine Curve constanter Steigung zu verknüpfen, findet in bequemer Weise seine angenäherte Lösung. Kurz, das mit vieler Kenntniß und mit sichtlicher Liebe zur Sache verfaßte Buch wird seine Absicht, „Anhaltspuncte zum Weiterstudium und Weiterausbilden dieser Projectionsart zu bieten", gewiß erfüllen.

Bomsdorff, Th. v., Karte des Königreichs Sachsen. Maßstab 1:260,000. Leipzig, 1878. Hinrichs. (Gr. Landk.-F.) M. 4.

Die mit großer Sorgfalt im Maßstabe 1:260,000 (auf dem Umschlage stand fälschlich 1:100,000) gezeichnete Karte umfaßt einen Raum von 650 Quadratmeilen oder etwa 36,000 Quadratkilometer von der Linie Halle-Priebus im Norden bis Eger-Prag im Süden, von Langenbogen-Naumburg-Hirschberg im Westen bis Freiwaldau-Nimburg im Osten, und dieses gesammte Gebiet ist topographisch vollständig dargestellt, so daß außer dem Königreich Sachsen auch die Osthälfte von Sachsen-Altenburg und der größere Theil der reußischen Fürstenthümer, die preußischen Kreise Zeitz, Weißenfels, Merseburg, Rothenburg u. a., namentlich aber das nördliche Böhmen vollständig zur Darstellung kommen. Das verwickelte und interessante nordböhmische Eisenbahnnetz ist kaum auf irgend einer für den allgemeinen Gebrauch bestimmten Karte so deutlich und so speciell gezeichnet. Die Art der Ausführung hat etwas sehr Gefälliges. Ortszeichen und Wege sind roth, Ortsnamen und Eisenbahnen schwarz, die Gewässer mit ihren Namen blau, die Grenze grün gedruckt, der Wald mit schwarzer Punktierung hergestellt und wie die ganze übrige Darstellung mit Zartheit und Eleganz behandelt. Von den Gebirgen sind freilich nur die hervorragenden Kuppen und auch diese ohne die Meterzahlen (die recht gut Platz gefunden hätten) angegeben. Die Hinzufügung der letzteren würde den Werth der Karte wesentlich erhöht haben, wie auch eine größere Anzahl Fluß- und Bachnamen wünschenswerth gewesen wäre: wir vermissen Namen wie Schnauder, Wilde Sau, Wethau, Rippach u. a., auch die Floßgräben bei Lützen tragen keine Bezeichnung.

Große Städte verlangen in unserer Zeit eine besondere Darstellung in großem Maßstabe. Solche Darstellungen werden gewöhnlich als Cartons in unbenutzten Ecken der Karte angebracht und würden auch hier von Nutzen gewesen sein. Denn der kleine Raum bewirkt leicht Irrthümer und läßt auch auf der vorliegenden Karte fraglich erscheinen, welche Namen und Ortszeichen zusammen gehören: so in der Leipziger Umgebung bei Neu-Plagwitz, N. A. (Neuer Anbau zu Alt-Schönfeld), während der Name Neu-Schönfeld am falschen Platze steht und die Namen Neu-Sellerhausen und Straßenhäuser-Volkmarsdorf ganz wegfallen mußten. Die Orthographie ist mit anerkennenswerther Sorgfalt behandelt, wenn auch einige kleine Irrungen wie Burghardtsdorf statt Burkhardsdorf, Judenhain statt Jüdenhain, Tillgen statt Tilgen sich auffinden lassen.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt rc. von A. Petermann. 24. Bd. VIII.

Inh.: Das von Rußland beanspruchte Gebiet in Vorderasien. — Die Sande Kara-Kum, in ihren Beziehungen zur Central-Asiatischen Eisenbahn. Orenburg, 1. Januar 1878. — J. Verković, statistisch-ethnographische Daten des Sandschaks Seres, mitgetheilt von Fr. Bradaška. — Herero-Land, Land und Leute. — Geographischer Monatsbericht. — Die durch den Vertrag von Berlin 13. Juni — 13. Juli an Rußland gekommenen türkischen Gebiete von Ardahan, Kars und Batum. — Geographische Literatur. — Karten.

— Ergänzungsheft Nr. 55.

Inh.: Behm und Wagner, die Bevölkerung der Erde. V.

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 6 u. 7.

Inh.: A. v. Schweiger-Lerchenfeld, Erläuterungen zu der Culturkarte von Klein-Asien. — C. Zehden, die tausend Inseln im Lorenzo. — J. F. Ziegler, Jahresbericht für 1877 u. 1878 des schweizerischen Correspondenten der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. — H. Schmick, zur Frage der Meeresströmungen. — Bela Gerster, die Projecte zur Durchstechung des amerikanischen Isthmus. — Notizen. — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 6 u. 7.

Inh.: Von Sir Forsyth's Gesandtschafsreise nach Kaschgar. 3. 4. — H. Kiepert, die neuen Staatengrenzen auf der Balkanhalbinsel. — Alfred Nehring, Lebten zu Cäsar's Zeiten Renthiere im hercynischen Walde? 1. 2. — H. Kiepert, die neue russisch-türkische Grenze in Asien. — Cypern. 1. — Aus allen Erdtheilen. — Vermischtes.

Medicin.

Psychiatrische Studien aus der Klinik des Prof. Leidesdorf. Mit 2 xylogr. Taf. Wien, 1877. Braumüller. (VI, 281 S. Lex.-8.) M. 6.

Daß ein Institut wie die mit der großen Irrenanstalt zu Wien verbundene psychiatrische Klinik unter der Leitung Leidesdorf's seine Bemühungen nicht bloß den Kranken und dem eigentlichen Unterrichtszwecke zuwendet, sondern auch zeitweise mit den in ihm unternommenen Arbeiten vor ein größeres Fachpublicum tritt, ist ein gewiß mit Befriedigung aufzunehmender und anerkennungswerther Gedanke. Gerade die Psychiatrie bedarf der Förderung durch solche Studien, und andererseits ist es gewiß eine Pflicht der psychiatrischen Kliniker, das große ihnen zu Gebote stehende Material, ihre weniger durch Verwaltungsangelegenheiten in Anspruch genommene Zeit und den ihnen mehr wie anderen Irrenärzten gebotenen Verkehr mit den anderen medicinischen Instituten auch für den Fortschritt ihres Faches zu verwerthen. Erscheint so die Herausgabe be-

psychiatrischen Studien an sich als ein verdienstvolles Unternehmen des bekannten Psychiaters, so kann Ref. auch den in der Vorrede ausgesprochenen Grundsätzen in Betreff der wenig aussichtreichen Bestrebungen, durch eine neue Nomenclatur der Psychiatrie aufzuhelfen, und von der Nothwendigkeit, verschiedene Capitel der Disciplin intensiv zu bearbeiten, aus voller Ueberzeugung nur beistimmen. In wie weit freilich die vorliegenden Studien den ausgesprochenen Maximen folgen, dieß kann nur eine eingehende Erörterung der einzelnen erkennen lassen. Die erste der hier vereinigten elf Abhandlungen enthält „Allgemeines und Statistisches über die psychiatrische Klinik in der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt". In ihr wiederholt der Herausgeber die bekannten Erfahrungen über psychiatrischen Unterricht und knüpft an eine Statistik seiner Abtheilung einige Bemerkungen über die Aetiologie der Geistesstörungen, wobei er besonders das Einwirken combinierter Ursachen betont. Die zweite Abhandlung von Dr. J. Weiß: „die psychische Epilepsie" enthält, so sehr der Verf. es auch glauben machen will, doch nichts Neues. In seiner Anschauung, daß die in Rede stehenden Anfälle nichts mit den Krämpfen der Epileptischen zu thun haben, dürfte er wohl isoliert dastehen; von den vier erwähnten Fällen beweisen zwei das Gegentheil, während der dritte wohl eher zu den bei Frauen nicht selten zur Zeit der Periode auftretenden psychischen Verstimmungen als zur Epilepsie zu rechnen ist. Glaubt der Verf. wirklich, daß es zum Ausschluß von Krämpfen genügt, wenn der Kranke selbst angiebt, daß er nie solche gehabt? Eine fortgesetzte Beobachtung wird ihm zeigen, daß ganz dieselben psychischen Affectionen, wie er sie S. 30 zusammenfassend schildert, bei ganz gewöhnlichen Epileptikern mit den Anfällen verbunden und auch zwischen diesen eintreten können; sie wird ihm ferner zeigen, daß nach öfterer Wiederholung dieser Anfälle doch eine psychische Schwäche eintritt. Der Ausdruck selbst ist auch nicht sachgemäß gewählt. Die Erscheinungen sind psychische, es handelt sich also um eine Psychose, die ihrer Natur nach epileptisch sein kann und deßhalb als „epileptische Psychose", nicht aber als „psychische Epilepsie" bezeichnet werden darf. Ueber den Vorgang bei diesem Zustande giebt das von ihm gewählte Wort so wenig Auskunft wie ein anderes, und so verfällt hier der Verf. selbst in den Fehler einer überflüssigen Aenderung der Nomenclatur. 3. „Elektro-Untersuchungs-Resultate bei Dementia paralytica" von Dr. W. Svetlin. Die hier constatierte Steigerung der Erregbarkeit und Herabsetzung des Leitungswiderstandes ist, wie die ganze Untersuchung überhaupt, von großem Interesse, auch wenn man dieselben nicht, wie der Verf. will, auf die (problematische) Myelitis beziehen mag. In der vierten Abhandlung macht Dr. J. Weiß „die unter dem Einflusse der Alkohol-Intoxication zu Stande kommenden Convulsionen" zum Gegenstande des Studiums. Leider ist auch hier wiederum das Bestreben, schnell etwas Neues mitzutheilen, nicht förderlich für die Klärung des Gegenstandes gewesen. Eine längere Fortsetzung der bezüglichen Beobachtungen wird den Verf. lehren, daß Alkoholiker nicht bloß im Anschlusse an stärkere Excesse epileptische oder convulsivische Anfälle überstehen, sondern auch, nachdem sie längere Zeit in der Anstalt befindlich, also der acuten Intoxication entzogen waren, auch wenn sie vor dem Abusus nicht epileptisch waren. Warum der Verf. bloß französischer Autoren bei dieser Materie gedenkt und die Beobachtungen Westphal's, welche erschöpfender als die seinigen sind, ganz übergeht, ist nicht recht ersichtlich. Die fünfte Studie über „Atropin und seine Anwendung gegen Epilepsie" von Dr. W. Svetlin stützt die Empfehlung dieses Mittels in kleinen Gaben (von 1 Mg. pro die in Pillen) auf einzelne erfolgreich behandelte Fälle und auf die in Thierexperimenten gewonnene Erfahrung, daß es in kleinen Dosen die Erregbarkeit herabsetzt, in größeren dagegen sie steigert. Leider werden die Resultate der Behandlung nicht immer so günstig sein, wie sie der Verf. berichtet. Der sechste Aufsatz enthält „Untersuchungen über den Einfluß des Sympathicus auf die Circulation des Augengrundes" von Dr. S. Klein und Dr. Svetlin und kommt durch die berichteten Experimente zu dem Resultate, daß ein solcher Einfluß nicht existiert. Unter Nr. 7 berichtet wieder Dr. Svetlin „über den Werth hydriatischer Einwickelungen in maniakalischen Erregungszuständen". Auch hier bleibt Ref. nur der Wunsch, daß auch Andere einen ähnlich guten Erfolg wie der Verf. von dieser Methode sehen möchten. Die umfangreichste und zugleich die beste unter allen ist die achte Abhandlung, in welcher Dr. S. Klein über „Augenspiegelstudien bei Geisteskranken" berichtet. Nüchterne Beobachtung und meist sachgemäß kritische Beleuchtung der erhaltenen Resultate zeichnen diese Arbeit vor vielen, denselben Gegenstand behandelnden aus. Eines weiteren Eingehens auf den Inhalt dieser Studie glaubt Ref. um so mehr sich enthalten zu müssen, als Jeder, der sich mit dem Gegenstande beschäftigen will, diese Arbeit berücksichtigen muß. Ref. vermißt bei Besprechung der Sehstörungen eine Erwähnung dessen, was Andere über die Amblyopie nach Mißbrauch des Alkohol (und wohl auch des Tabaks) mitgetheilt haben, und er hätte gewünscht, daß der Verf. auch bei dem Versuche, die von ihm bei Paralytischen gefundene Affection der Retina in Beziehung zur Hirnkrankheit zu setzen, mit mehr Kritik zu Werke gegangen wäre. Die neunte Studie bringt „casuistische Beiträge zur Frage der primären Verrücktheit" von Max Leidesdorf, welche Ref. als solche aber nicht anerkennen kann. Der erste Fall ist wahrscheinlich auf Alkoholismus zurückzuführen, der zweite entspricht vollständig einer auch sonst nach Kopfverletzungen oft beobachteten Irrsinnsform und der dritte würde von anderen Autoren wohl als periodische Seelenstörung aufgefaßt werden. Auch die zehnte, von Dr. J. Weiß verfaßte Abhandlung über die Myelitis paralytica kann eine selbst wohlmeinende Kritik nicht recht befriedigen. Ohne in die Details der Untersuchung einzugehen, kann Ref. nur bemerken, daß das Vorkommen von Körnchenzellen an gewissen Stellen des Rückenmarkes bei der Paralyse seit den Untersuchungen Westphal's ein festbegründetes Factum ist, welches durch die 19 Fälle des Verf.'s nicht wesentlich an Sicherheit gewinnt. Andererseits aber wird die Deutung dieser Affection als eines entzündlichen Processes durch die immer wiederholte Versicherung, daß die Körnchenzellen und die von dem Verf. gefundenen „lymphoiden Körper" als „pathologischer Ausdruck einer myelitischen Affection" aufzufassen seien, noch nicht erwiesen. Auch dürfte es kaum gelingen, die motorischen Störungen so leicht, wie der Verf. es sich macht, ohne Weiteres auf die Rückenmarkserkrankung zurückzuführen, besonders in den früheren Stadien der Krankheit, in welchen die Obduction, wofür freilich die kleine Beobachtungsreihe des Verf.'s kein Beispiel hat, schon Körnchenzellen an denselben Stellen finden läßt. Endlich hat Ref. für die „Ursprungselemente der Körnchenzellen" weder im Texte, noch in den Abbildungen einen ausreichenden Beweis finden können. Von demselben Autor ist auch die letzte Abhandlung „über einen Fall von Hämatomyelie" geschrieben. Sie theilt ein interessantes und bisher nicht beobachtetes Vorkommniß (Bluterguß im Rückenmarke bei paralytischer Geistesstörung) mit, und es ist Ref. erfreulich, diesem casuistischen Beitrage Beifall zollen zu können und so die Besprechung des trotz aller Ausstellungen gewiß anregenden Buches mit einem günstigen Urtheile zu schließen. R—s.

Kriegs-Sanitäts-Ordnung vom 10. Januar 1878. Berlin, 1878. Mittler u. S. (XX, 611 S.) M. 5.

Das bekannte grüne Buch, welches an Stelle des vom 29. April 1869 tritt, zeigt, daß der glorreiche französische Krieg auch dem Sanitätswesen reiche Früchte gebracht hat. Während die früheren Bücher nur vollgepfropft waren mit dienst-

lichen Vorschriften, und das eigentlich Medicinische darin ungebührlich zurücktrat, ist in dem vorliegenden nach beiden Richtungen hin für den Militärarzt gut gesorgt. In knapper klarer Ausdrucksweise sind für den so wichtigen Gesundheitsdienst Directiven gegeben, denen man überall Erfahrung und Verständniß anmerkt. Nachdem im ersten Theile das Kriegs-Sanitätswesen im Allgemeinen, nämlich der Sanitätsdienst, der Anspruch auf Krankenpflege, die Organe und Formationen des Sanitätsdienstes, der Uebergang in die Kriegsformation ꝛc. kurz und bündig auf 17 Seiten abgehandelt worden ist, befaßt sich Theil II mit dem Sanitätsdienste bei der Feldarmee S. 18—78 (Sanitätsdienst bei den Truppen, Sanitätsdetachements, Feldlazarethe) und Theil III mit dem bei dem Etappen- und Eisenbahnwesen, S. 81—138. Hier werden ganz besonders eingehend die Krankenzüge und Transporte behandelt, Capitel, deren Bedeutung für uns erst der letzte Krieg klar gemacht hat. Als besonders werthvolle Bereicherung des Buches sind aber die Capitel „freiwillige Krankenpflege" (Theil VI) und „Gesundheitsdienst im Felde" (Anlage) zu begrüßen. Letzteres enthält in ganz vorzüglicher knapper Darstellung sehr brauchbare Anleitungen für die Beurtheilung der Nahrungsmittel, des Trinkwassers, Maßregeln für den Marsch, die Behandlung der Schlachtfelder ꝛc., daß auch der Einzelne eine höchst ersprießliche Thätigkeit zu entfalten in Stand gesetzt wird; und das Capitel von der freiwilligen Krankenpflege reiht eine große Hülfsgesellschaft als vollberechtigt und unentbehrlich in den Rahmen des Armeewesens, die bisher nur zu oft von einzelnen Militärs als unnütze Eindringlinge angesehen und behandelt worden war.

Sowie jetzt kaum noch ein durchgreifender Unterschied zwischen Civilärzten und Militärärzten gemacht werden kann, da sich die allgemeine Wehrpflicht auch auf den ärztlichen Stand ausgedehnt hat, so empfiehlt sich auch das Buch nicht nur für Militärärzte, denen es ohnehin unentbehrlich ist, sondern auch Civilärzten und tritt durch seinen reichen sachlichen Inhalt und vortreffliche Darstellungsweise in die erste Reihe guter medicinischer Literatur.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 3. Bd. 4. Heft.

Inh.: A. Weichselbaum, die feineren Veränderungen des Gelenkknorpels bei fungöser Synovitis und Caries der Gelenkenden. — Küttner, Beitrag zur Kenntniß der Kreislaufsverhältnisse der Säugethierlunge. — Max Schottelius, experimentelle Untersuchungen über die Wirkung inhalirter Substanzen. — A. Rauber, die Theorien der excessiven Monstra. 2. Beitrag. — P. Preisendörfer, über einen Fall von vollständiger Obliteration der Arteria anonyma, fast vollständiger der Carotis und Subclavia sinistra, complicirt mit Aneurysma der Aorta und Carcinom des Oesophagus. — A. Lesser, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß einiger Arsenverbindungen auf den thierischen Organismus. 2. Einwirkung des Arseniks auf die Circulationsorgane der Homoiothermen. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 10. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Kocher, zur Pathologie und Therapie des Kropfes. Dritter Abschnitt. Ueber Entzündung des Kropfes, zugleich ein Beitrag zur Aetiologie der Entzündung überhaupt. — Schüller, die chirurgische Klinik zu Greifswald im Jahre 1876. (Schl.) — Helferich, über die nach Nekrose an der Diaphyse der langen Extremitätenknochen auftretenden Störungen im Längenwachsthum derselben. Eine klinisch-experimentelle Untersuchung. — Rosenbach, Beiträge zur Kenntniß der Osteomyelitis. — Besprechungen.

Archiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 9. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Kebler, über die Wirkungen der Platinverbindungen auf den thierischen Organismus. — Harnack, über die Wirkungen des Bleies auf den thierischen Organismus. — Husemann, über einige Producte des gefaulten Mais. Ein Beitrag zur Lehre der Fäulnißgifte. Nach Versuchen von Roberto Cortez. — v. Rózsahegyi, die chronische Silbervergiftung. — Letzerich, experimentelle Untersuchungen über Typhus abdominalis.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin ꝛc. Redig. von O. Bolling[er] u. L. Franck. 4. Bd. 3-4. Heft.

Inh.: Friedberger, zur Kenntniß der Egelseuche der Schafe. — Stockfleth, über das Verwerfen (Abortus) der Kühe. — Schneider, über die sogenannte Schnuffelkrankheit der Schweine. — Schmid[t], die Krankheiten der zahnarmen Thiere. — Ders., die Krankheiten d[er] Einhufer. — Werner, die Windrehe. — Kleinere Mittheilungen. — Auszüge und Besprechungen. — Bücheranzeigen.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographi[e]. Red. u. herausgegeben v. Heinr. u. Gerh. Rohlfs. 1. Bd. 3. H[eft].

Inh.: Wernher, die Académie royale de Chirurgie in An[-]schluß an die Geschichte der Amputation. — Heinr. Rohlfs, die be[-]absichtigte Reform der deutschen Steuer- und Handelspolitik v. cultur[-]historisch-hygienischen Standpuncte aus betrachtet. — Waldmann, der Magnetismus in der Heilkunde. Eine Studie. — Kritiken. — Miscellen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. August.

Inh.: E. Berlin, Beiträge zur pathologischen Anatomie de[r] Conjunctiva. — M. Reich, ein Blitzschlag. Verbrennung der Ha[ut] vom linken Ohr bis zum Unterleib. Ruptur der Chorioidea des linken Auges; Retinitis; Amotio retinae. — G. Mayerhausen, ein Fal[l] von totalem Ankyloblepharon, combinirt mit totalem Symblepharon. — Referate. — Offene Correspondenz. — Bibliographie VII.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 32 u. 33.

Inh.: Paul Grenser, spontane Thrombose der Arteria cruralis bei einem 4jährigen Mädchen. Exarticulation im Kniegelenke. Heilung. — Henke, complicirte Luxation des Oberarms. Ein gerichtl. Gutachten. — Reinhard, über Bezirkskrankenhäuser u. ihre Einrichtung. — Analekten. — Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. (1. u. 2. Sitzung.) — Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Besprechung. — Die sechste Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden. — Feuilleton. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schulz, Karl, **das Urtheil des Königsgerichts unter Friedrich Barbarossa** über die Porstendorfer Besitzung d. Klosters Pforte. (S.-A.) Jena, 1878. Fromann. (IV, 86 S. 8.) M. 2.

Diese ursprünglich für die Zeitschrift für thüringische Geschichte geschriebene, aber auch separatim erschienene Abhandlung beschäftigt sich mit zwei viel besprochenen Urkunden von 1181 und 1278, welche von den Einen als Beweis für die Geltung des Princips der Persönlichkeit des Rechts während des 12. und 13. Jahrhunderts angesehen werden, nach den Anderen aber keinen Beweis dafür liefern. Der Verf. erörtert dieselben im Zusammenhange mit den übrigen Nachrichten über die betreffende Frage und zeigt dabei eine sehr bedeutende Quellen- und Literaturkenntniß. Für die Urkunde vom Jahre 1278 hat er unseres Erachtens erwiesen, daß der Besitz von Gütern jure et consuetudine Francorum und jus et libertas Francorum mit dem Princip der Persönlichkeit des Rechtes nichts zu thun hat, daß es sich vielmehr im Gegensatze gegen die nach slavischem Rechte besessenen Güter um ein freieres Besitzrecht der Bauern handelt; er führt noch eine größere Anzahl von Urkunden an, welche die Bedeutung des jus Francorum bei bäuerlichem Grundbesitz erläutern. Auch in der Urkunde von 1181 findet er keine der italienischen gleichbedeutenden professio juris, aber doch eine Nachwirkung des Stammesrechtsprincips. Aber auch im Sachsenspiegel meint der Be[rf.] im Gegensatz gegen Homeyer und Nobbe noch das Fortwi[rken] des Stammesrechtsprincipes nachweisen zu können.

Die Abhandlung hat es mit Fragen zu thun, welche ka[um] je exact beantwortet werden können. Wo es sich um Ue[ber-]gänge aus der einen in die andere Rechtsanschauung han[delt,] besteht naturgemäß eine Zeit lang ein Schwanken und is[t es] schwer, mit Sicherheit zu behaupten, wann die eine vollst[ändig] verschwunden und die andere zur unbedingten Herrschaft [...]

langt ist. So können wir denn auch dem Verf. nicht überall zustimmen und halten manchen Satz desselben für nicht unbedingt bewiesen. Aber wir heben es noch einmal hervor, daß die Abhandlung an aufgestellten Gesichtspuncten und zusammengebrachtem Material sehr reich ist.

Roscher, Carl, Dr. jur., zur Kritik der neuesten wirthschaftlichen Entwickelung im deutschen Reiche. Gutachten im Auftrage der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau verfaßt. Zittau, 1876. Commissionsverlag der Pahl'schen Buchhandlung (C. Arnold). (518 S. 8.) M. 5.

A. u. d. T.: Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau 1871—75. Geschichtlicher Theil.

Die vorstehende Arbeit, die aus der Feder des Zittauischen Handelskammersecretärs, des Sohnes von Wilhelm Roscher, stammt, ist bereits so vielfach und so günstig in den verschiedensten Organen der deutschen Presse angezeigt worden, daß Ref. fast Abstand nimmt, mit seiner Besprechung, die durch eine Reihe zufälliger Umstände sehr verspätet erscheint, so hinten nach zu hinken. Doch sind wir den Lesern dieses Blattes einen Bericht auch jetzt noch zu liefern schuldig. Es handelt sich um den Handelskammerbericht von Zittau für die Jahre 1871—75; aber trotz aller Gewerbsamkeit Zittaus wäre der Umfang von 518 Seiten allein für den gutachtlichen Theil des Berichtes unbegreiflich, wenn nicht die Kammer oder vielmehr ihr Secretär eine große Zahl wirthschaftspolitischer Monographien an all den Stellen eingeschoben hätte, über die derselbe eingehendere Studien gemacht hatte. Als die wichtigsten derartigen Excurse heben wir folgende hervor: über das Actienwesen S. 17—52; über die strafrechtliche Behandlung des Metzens der Lohnweber S. 57—63; über einheitliche Garnnummerierung S. 67—74; über Inhaberpapiere mit Prämien S. 110—117; über Creditauskünfte S. 117—147; über Schutzgemeinschaften für Handel und Gewerbe S. 148—160; über das Hülfskassengesetz S. 179—195; über die Reichsenquete bezüglich der Arbeitgeber und -Nehmer sowie der Frauen- und Kinderarbeit S. 198—280; über die Wanderlager und Waarenauctionen S. 281—289; über die Regelung des Feingehaltes von Edelmetallwaaren S. 290—294; über die Socialdemokratie S. 303—318; über das Reichshaftpflichtgesetz S. 329—342; über Unfallversicherung S. 343—428; ein besonderer Anhang behandelt die Frage der Lagerhäuser, Lagerscheine und Lagerpfandscheine S. 474—506 und die Frage der Handelsgerichte S. 507—518.

Der Werth dieser Excurse über volkswirthschaftliche Tagesfragen beruht theils darauf, daß sie überhaupt zum ersten Male (von kurzen Journalaufsätzen abgesehen) gewisse Fragen wie die Auskunftsbureaus, die Schutzgemeinschaften, die Lagerhäuser, die Unfallversicherung einer eingehenden Untersuchung unterwerfen, theils darauf, daß sie alle mit großer Sach- und Detailkenntniß geschrieben sind, die Entscheidung der Fragen nach Schlagwörtern und Parteischablone ablehnen. Natürlich lehnt sich die Untersuchung der thatsächlichen Verhältnisse immer an die dem Verf. zunächstliegenden Lausitzer Zustände an; aber der Werth der Untersuchung wird dadurch nicht beeinträchtigt. Der, welcher weniger an der Lausitz und Zittau, als an den allgemeinen Fragen Interesse hat, ist nur zu häufig in der Lage, zu bedauern, daß die Untersuchung nicht noch etwas weiter geführt, nicht vollends zu einer vollständigen Monographie über den betreffenden Gegenstand ausgearbeitet ist. Die Stellung des Verf.'s erklärt das zwar wohl genügend; aber vom schriftstellerischen Standpuncte aus kann das nicht verschwiegen werden, daß der Bericht den Eindruck eines Mannes macht, der Waarenpackete hatte, um ein Schiff oder einen Wagen zu beladen, und der versucht, all diese Packete in die Taschen seines Mantels oder Ueberziehers zu stecken. Der Mann und der Ueberzieher müssen dadurch etwas unförmliche Gestalt erhalten, die Packete müssen theilweise gedrückt und gequetscht werden. Hoffen wir, daß der Verf. in Erkenntniß der Fülle seines Stoffes bald wage unter eigener Flagge zu segeln und nicht mehr bloß in seinen Handelskammersecretär-Mantel solche literarische Packete schiebe. G. Sch.

Lastig, Dr. G., Prof., **Entwickelungswege und Quellen des Handelsrechts.** Stuttgart, 1877. Enke. (XV, 450 S. gr. 8.) M. 10, 80.

Das vorliegende Buch enthält nicht das, was sein Titel verspricht: man darf nach letzterem erwarten, daß die Art und Weise, wie das Handelsrecht sich als ein Sonderrecht entwickelte und welche Quellen diesem als solchem eigenthümlich sind, in einem derartigen Umfange dargestellt sei, daß sich die erörterten Fragen mit einigem Anspruch auf universelle Geltung beantwortet fänden. Dem ist aber nicht so. In leichten Sprüngen deduciert der Verf. vielmehr: das Handelsrecht hat sich hauptsächlich von Italien aus als Sonderrecht entwickelt; und zwar von den Handelsstädten aus; deren giebt es aber dort zweierlei, Seehandelsstädte und Binnen- (oder was dem Verf. damit gleichbedeutend erscheint, Industrie-) Handelsstädte; zu den ersteren gehört Genua, zu den letzteren Florenz, beide sind typisch für eine Gruppe anderer Städte: folglich ist der Verf. damit zufrieden, ein Stück der Verfassungsgeschichte von Genua (12.—14. Jahrhundert) und ein Stück der Verfassungs- und Handelsgeschichte von Florenz (13. Jahrhundert und ff.) auf Grund seiner Archivbesuche in Italien darzustellen. Dieses Repräsentationssystem angewandt auf historische Forschung hat viel Bedenkliches; der Schluß von genuesischen und florentinischen Staats- und Handelsverhältnissen auf die anderen italienischen Städte und gar ganz allgemein auf die Entwickelung des Handelsrechtes überhaupt, also auch in Deutschland und Frankreich, ist sehr gewagt. Die Geschichte Genuas zeigt (Lastig's Darstellung folgend) weder ein besonderes Handelsrecht noch eigentliche Handelsgerichte, es kommt dem Verf. wesentlich darauf an, nachzuweisen, wie spät in Genua der Stand der Kaufleute als solcher (in oder außer Zünften) Einfluß auf die Politik und die Rechtsbildung, insbesondere in der compagna gewann, nämlich erst nach 1339, und wie gering selbst dann noch dieser Einfluß blieb. In scheinbar schroffen Gegensatz hierzu stellt Lastig die florentinischen Verhältnisse; in diesen herrschen die Gilden (arti) und die Vereinigung der Kaufmannsinnungen (die Mercanzia) und führen zu besonderen Handelsrechtssätzen und Handelsgerichten. Trotz aller Entgegensetzungen sind aber die Unterschiede doch nicht derartig, daß Genua und Florenz typisch als Gegensätze aufzufassen wären: jenen Schein hervorzurufen gelingt dem Verf. nur durch seine Art der Darstellung; diese zunächst macht den Eindruck, als sei in Florenz längst die Sonderstellung des Handels in Recht und Gericht errungen, ehe Genua Aehnliches kannte; da aber für Genua dieß Letztere doch für die Zeit nach Mitte des 14. Jahrhunderts nicht geläugnet werden kann, und in Florenz jene staatsrechtlich bedeutende Stellung der Arti und der Mercantia doch auch erst nach der Reorganisation der Arti (nach 1300) beginnt, so ist der zeitliche Unterschied in der Hauptsache verschwindend. Richtig ist allerdings, daß Florenz „Zunftsstaat" in ganz anderem Sinne als Genua war, allein gerade in den handelsrechtlichen Dingen trat dieser Unterschied weniger hervor, als in Bezug auf die Staatsverfassungen und sonstigen staatsrechtlichen Verhältnisse, mit denen sich der Verf. hauptsächlich und mit sichtlicher Vorliebe beschäftigt.

Was Goldschmidt in seinem Handelsrecht in § 8 a constatiert, was also bereits vor Lastig's Werk bekannt war, kann auch als das Resultat der Untersuchungen Lastig's bezeichnet werden, wenn man nämlich von den genuesischen und florentinischen Singularitäten, welche der Verallgemeinerung des Resultates im Wege

stehen, absieht. Uns will scheinen, daß Genua sowohl als Florenz in ihrer Entwickelung zu vieles Eigenartige haben, als daß die Untersuchung ihrer Verhältnisse zur Feststellung der „Entwickelungswege und Quellen des Handelsrechts" typisch nutzbar werden könne; viel lehrreicher für den angedeuteten Zweck wäre eine Untersuchung der einschlägigen Rechtsentwickelung von Bologna, Piacenza und Pisa gewesen. Von den „wichtigsten Einblicken" in das Wesen und die Geschichte der offenen Handelsgesellschaft, der stillen und der Commandit- und Commanditactiengesellschaften, sowie der Actiengesellschaften u. A., wovon das Vorwort S. VII—VIII zu rühmen weiß, ist dem Ref. trotz größter Aufmerksamkeit bei der Lectüre leider keiner zu Theil geworden. Ref. findet in dem Buche wohl fleißige archivalische Vorarbeiten für eine Geschichte des genuesischen und florentinischen Kaufmannsstandes in seiner politischen Organisation während der erwähnten Jahrhunderte, aber nicht die „Entwickelungswege des Handelsrechts". Die den Archiven zu Florenz und Genua entnommenen Materialien sind vom Verf. größtentheils nicht genügend verarbeitet, sondern liegen vielfach so, wie das im Archiv genommene Excerpt oder die Copie sie unmittelbar nach Hause bringt, noch neben einander in der Arbeit vor, welche viel zu sehr von sich selbst und von ihrem Aufbau spricht. Gänzlich unpassend aber findet Ref. die Ausfälle angebracht, welche der Verf. gegen die modernen Handelsgerichte (S. 264) und gegen das heutige Recht der Handelsgesellschaften (S. 361) richtet.

Die archivalischen Erhebungen zur Städte- und Handelsgeschichte von Genua und Florenz (das ist die Lastig'sche Arbeit) sind als solche verdienstlich, würden aber nach des Ref. Gefühl einen viel besseren Eindruck machen, wenn sie in minder anspruchsvoller Weise aufgetreten wären.

Zeitschrift für das Privat- u. öffentl. Recht d. Gegenwart. Hrsg. von E. S. Grünhut. 5. Bd. 4. Hft.

Inh.: K. Hiller, zur Versuchslehre des österreichischen Strafrechts. — v. Canstein, der Besitzschutz nach österreichischem Rechte. Mit Zugrundelegung des Werkes: Der Besitz nach österr. Rechte ꝛc. von A. Randa. 2. ꝛc. Aufl. — Jul. v. Sághy, der Einfluß der Aufhebung des Zwangscursus auf die während seiner Herrschaft entstandenen Geldschulden. — Literatur.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

1) **Hartel**, Prof. Dr. Wilh., **Demosthenische Anträge.** (O. O. u. J.) (21 S. gr. 4.)
   (Besond. Abdr. aus d. zu Ehren Mommsen's hrsg. philol. Abhandlungen.)

2) Ders. **Demosthenische Studien.** Wien, 1877. Gerold's S. in Comm. (62 S. gr. Lex.-8.)

Beide treffliche Schriften sind ungefähr zu gleicher Zeit erschienen und greifen außerdem so vielfach in einander, daß eine verbundene Besprechung angemessen erscheint. Sie beziehen sich auf die erste philippische und die olynthischen Reden des Demosthenes und suchen die vielen Dunkelheiten und Schwierigkeiten, die bei diesen Werken hinsichtlich ihrer Zeit, ihrer praktischen Bedeutung u. s. w. bestehen, an ihrem Theile zu verringern. Folgendes ist der wesentliche Inhalt betreffs der erstgenannten Rede. Anträge vor das Volk zu bringen, ohne daß sie der Rath zuvor begutachtet hatte, war nur insoweit möglich, daß sie zur Abstimmung noch nicht gestellt wurden, sondern zunächst an den Rath zurückgingen. Dieß ist der Fall, wie bei dem Antrage der Symmorienrede, so bei dem der ersten Philippika. Letztere fällt zwischen November 352 und etwa Februar oder März 351, in die Zeit, wo Philipp noch in Thrakien stand und eben die Gerüchte von seinem Tode umliefen; der Antrag soll an die Stelle des im November gefaßten, aber immer noch nicht ausgeführten großartigen Beschlusses treten (Anträge S. 4—14). Alles dieß wird von Hartel sehr fein und sorgsam auseinandergesetzt; dem Ref. bleiben allerdings manche Zweifel, namentlich in Bezug auf die behauptete unumgängliche Nothwendigkeit des *προβούλευμα* für jeden Beschluß. Denn diese Annahme erscheint sowohl an sich wenig glaublich, als auch im Widerspruche stehend mit manchen Thatsachen, der Thatsache z. B., daß es in so vielen erhaltenen Psephismen lediglich *ἔδοξεν τῷ δήμῳ* heißt (C. I. A. II, 52. 58. 65 u. s. f.). In dem letzten Abschnitte der „Studien" (S. 38 ff.) kommt Hartel nochmals auf die Vorschläge der ersten Philippika zurück, die er in vortrefflicher Weise gegen Weidner's Tadel vertheidigt. Bezüglich der olynthischen Reden entwickelt er, daß ihnen der Abschluß des Bündnisses mit Olynth weit vorausliege: denn dieß Bündniß scheine nach der Inschrift C. I. A. II, 105 in Ol. 107, 2 (Anfang 350) zu fallen; auch die Söldnerheere unter Chares und Charidemos seien vor der ersten olynthischen Rede nach Olynth abgegangen, und auf der Tagesordnung der betreffenden Volksversammlung habe die Absendung eines Bürgerheeres gestanden. Die zweite Rede sei bald nach der ersten gehalten; wenig größer sei der Abstand zwischen der zweiten und dritten („Anträge" S. 14 ff.). Genauer sucht der Verf. in dem ersten Abschnitte der „Studien" (S. 3—17) aus den olynthischen Reden nachzuweisen, daß sie sämmtlich die bereits erfolgte Absendung von Söldnerheeren voraussetzen. Alsdann aber kommt er (das. S. 17 ff.) auf die äußerst schwierige Chronologie des olynthischen und euböischen Krieges und findet zwischen den widerstreitenden Ansichten von A. Schäfer und Weil die Vermittelung, daß die beiden Kriege zwar gleichzeitig gewesen, wie Weil nach der Rede gegen Neaira behauptet, daß aber der Anfang des olynthischen Krieges nicht erst 349, sondern schon 350 falle, in welchem Jahre auch das Bündniß geschlossen sei (s. oben), und daß somit Schäfer's Ansetzung des euböischen Krieges (350) bestehen bleibe. Damit setzt sich der Verf. in ausdrücklichen Widerspruch mit Philochoros. Ist das erlaubt? Auf Grund eines inschriftlichen Zeugnisses gewiß; indeß ein solches liegt zur Stunde noch nicht vor. Das Frag. C. I. A. II, 105 enthält von einem Bündnisse nicht eine Silbe; ob der angegebene Archon Theellos war (107, 2), oder Thudemos (106, 4), ist nicht auszumachen; nun schlossen aber die Olynthier etwa 106, 4 mit Athen Frieden (Schäfer II, 114) und es könnte also hier ein Fragment des Friedensvertrages vorliegen. Hartel führt weiter aus (S. 29 ff.), daß Apollodor's Antrag, die Theorika zu Kriegsgeldern zu machen, und die Verurtheilung dieses Antrages früher falle als die olynthischen Reden (so E. Müller, anders der Ref.), daß ferner Ol. III, 4 *τρίτον ἢ τέταρτον ἔτος τουτί* das *ἢ τέταρτον* Interpolation sei (was durch Schol. Mid. p. 518, 27 jedenfalls nicht gestützt wird), und daß somit die dritte olynthische Rede in die Zeit von Mittsommer 350 auf Mittsommer 349 gehöre. Ref. kann diesen Hauptresultaten, wie schon gesagt, vorläufig noch nicht beitreten; hoffen wir auf weitere inschriftliche Funde, die uns in einem Augenblicke weiter fördern können, als dieß die gründlichste und bestgeführte Untersuchung des bisher vorliegenden Materiales vermag. F.B.

Jusserand, J. J., **de Josepho Exoniensi vel Iscano** thesim proponebat Lugdunensi litterarum facultati. Accedunt de bello Trojano poematis liber I u. s. w. Paris, 1877. Hachette & Cie. (138 S. 8.)

Eines der interessantesten lateinischen Gedichte des Mittelalters ist der Trojanerkrieg des englischen Mönchs Joseph von Exeter oder Iscanus (Isca Dumnoniorum ist der lateinische Name für Exeter) aus dem Ende des 12. Jahrhunderts. Früher für ein Werk des Cornelius Nepos geltend, wurde das Gedicht zuerst von Samuel Dresemius in seiner Ausgabe v. J. 1620

em eigentlichen Verfasser zuerkannt. Seitdem ist es mehrfach
gedruckt worden, namentlich in Verbindung mit Dares und
Dictys. Eine neuere Separatausgabe giebt es leider nicht, ob-
gleich das Gedicht mit seinen zwar hie und da schwülstigen, aber
och überaus eleganten Versen, die an manchen Stellen einen
vahrhaft dichterischen Aufschwung nehmen, dieß wohl verdiente;
edenfalls darf Joseph von Exeter in der mit dem Troilus Albert's
on Stade eröffneten bibliotheca scriptorum medii aevi
'eubneriana nicht fehlen. Die neueste Arbeit über den mittel-
lterlichen Dichter von Jusserand beginnt mit einer überaus
reiten Erörterung der Literaturverhältnisse des Mittelalters
nter Hervorhebung der damals beliebten Sagenkreise, nament-
ch des trojanischen Krieges; darauf folgt ein Bericht über die
ebensschicksale Joseph's, von denen wir freilich wenig wissen,
nd eine allgemeine Charakteristik seines Gedichtes. Dieß alles
vird in ermüdender Weitschweifigkeit abgehandelt, längst bekannte
nd anerkannte Wahrheiten, daß z. B. nicht Cornelius Nepos
er Verf. des Gedichtes sein kann, werden von Neuem bewiesen.
lber trotz dieser Ausführlichkeit vermißt man Mancherlei. So
ehlt es an einer Untersuchung über von Joseph benutzte
uellen. Wir hören zwar, daß er an Dares sich anlehnte, aber
ieser war nicht seine einzige Quelle (vgl. H. Dunger, die Sage
om trojanischen Kriege in den Bearbeitungen des Mittelalters
. 24 ff.); und die gerade jetzt in Deutschland und Frankreich
iel ventilierte Frage, in welcher Gestalt Dares den mittelalter-
chen Schriftstellern vorlag, ob in der uns erhaltenen oder in
ner ausführlicheren, wird von dem Verf. mit keinem Worte
erührt. Ueberhaupt weiß der Verf. nichts von den in Deutsch-
nd erschienenen neueren Arbeiten auf diesem Gebiete, und auch
onst ist es mit seiner Literaturkenntniß schlecht bestellt, wie wenn
: von einem Herbor Fritzlarensis spricht (S. 28) und S. 24
tiert: Philostrates in Heroicâ suâ. Die Arbeit ist lateinisch
eschrieben, freilich in wenig classischem, oft geradezu fehlerhaftem
atein, denn wenn wir auch Formen wie excutentes S. 93 u.
als Druckfehler betrachten, so gilt dieß wohl nicht von der
underbaren Perfectform custodi S. 102 oder von dem mehrfach
iederkehrenden falschen Gebrauche des Conjunctivs in Formeln
ie S. 72 neque meliori quoquam exemplo lectori.. ostendere
ossem u. s. w. Auf die Abhandlung folgen drei appendices;
r erste Anhang enthält eine sehr unvollständige Aufzählung
r Ausgaben Joseph's (man vergleiche dagegen die Literatur-
ngabe Weißenborn's bei Ersch und Gruber, II, 24, S. 313);
zweiten bietet uns der Verf. eine ganz unnöthige Blumenlese
on Urtheilen verschiedener Gelehrter über das Gedicht. Das
nzige Werthvolle an der ganzen Arbeit finden wir in dem
ritten Anhang (S. 90—134): dieser enthält den Abdruck des
sten Buches des Gedichtes aus einer noch nicht benutzten Pariser
andschrift, welche nach der Meinung des Verf.'s von Joseph
lbst herrührt. Ein Vergleich mit dem Texte unserer Ausgaben
igt uns, daß nicht nur viele Lesarten in unseren Ausgaben
llig entstellt sind, sondern daß sogar eine ganze Anzahl von
ersen darin fehlt. Besonderen Werth erhält dieses Manuscript
ch dadurch, daß dem Texte erklärende Anmerkungen beigegeben
d, die offenbar von Joseph selbst herrühren und um so
hätzenswerther sind, als die Ausdrucksweise des Dichters oft
nkel und unklar ist. Daraus geht unter Anderem deutlich her-
r, daß das Gedicht vor dem Jahre 1183 verfaßt ist, daß es
so nicht unter dem Einflusse Benoit's von Sainte-More, wie
oly meint, entstanden sein kann. Ob freilich der Verf. immer
htig gelesen hat, scheint fraglich. Falsch gelesen hat er sicher
. 107, wo in Anm. 5 zur Erklärung von humilem die Worte
hen: i. e. in uno positum et non est hoc sumptum a virtute.
ffenbar muß es heißen: in imo. Leider enthält die Handschrift
cht das ganze Gedicht: es fehlt das sechste Buch und ein Theil
s fünften. Jedenfalls aber zeigt uns die von Jusserand gegebene
robe, daß ein künftiger Herausgeber vor Allem die Pariser Hand-
schrift zu vergleichen und die dort befindlichen Anmerkungen mit
zu veröffentlichen hat.

Gautier, Léon, **les épopées françaises.** Étude sur les origines et l'histoire de la litterature nationale: I. Seconde édition, entièrement refondue. Paris, 1878. Palmé. (XII, 561 S. gr. Lex.-8.)

Die zweite Auflage der Epopées françaises von Gautier bezeichnet sich schon auf dem Titelblatte als eine vollständig umgearbeitete. Bekanntlich war das ganze Werk bis zum dritten Bande gediehen, ohne seinen Abschluß erlangt zu haben. Jetzt aber will der Verf. nach einem etwas veränderten Plane die ganze epische Nationaldichtung der Franzosen behandeln. Der Anfang hierzu wird gemacht in der vorliegenden zweiten Auflage des ersten Bandes. Manche Zusätze und Bereicherungen, die das Buch erfahren, wurden dadurch nöthig, daß seit dem Erscheinen der ersten Auflage 13 Jahre verflossen sind, innerhalb welches Zeitraumes die Forschung auf dem Gebiete des französischen Volkepos mit vielem Erfolge thätig gewesen ist. Das Volumen des Buches hat allerdings in der zweiten Auflage abgenommen, indem das ganze dritte Buch, welches die Periode des Verfalles der epischen Dichtung behandelte, fortgelassen und für den zweiten Band reserviert worden ist. Dadurch erhielt Gautier für das Werk in der neuen Gestalt einen Band mehr. Auch die letzten Capitel des zweiten Buches der ersten Auflage vermissen wir in der neuen Auflage und werden wir diesen Capiteln, in denen der Einfluß der höfischen Dichtung auf das Nationalepos und die äußeren Verhältnisse der Menestrels und Jongleurs behandelt wurden, wohl auch im zweiten Bande der zweiten Auflage aufs Neue begegnen. Für diese Fortlassungen bietet aber der Verf. reichen Ersatz durch neue Zusätze. Gautier behandelt im sechsten Capitel des zweiten Buches die Sprache (besonders den Dialekt) und im 15. Capitel den Stil der Chansons de geste in geschmackvoller und doch auch wissenschaftlicher Weise. Eine werthvollere Bereicherung hat noch das dritte Capitel des zweiten Buches erhalten, dem ein ausführliches Verzeichniß der gesammten handschriftlichen Ueberlieferung der Chans. d. G. beigegeben ist. Erweitert worden ist ferner der Abschnitt über den Versbau, worüber in der ersten Auflage sich der Verf. nur in aller Kürze ausgesprochen hatte; dagegen nimmt der traité de la versification in der zweiten Auflage zwei Capitel (das siebente und achte des zweiten Buches) ein. Während hier im Texte die Hauptresultate der Forschung gegeben werden, enthält eine ausführliche Note unter dem Texte die wissenschaftliche Begründung, die sich durch Klarheit und gute Disposition besonders auszeichnet. Gautier acceptiert nicht die von Gast. Paris aufgestellte Hypothese, daß die altfranzösische Metrik direct herzuleiten sei aus der Poesie der römischen Vulgärsprache. Zwischen den wenigen zweifelhaften Fragmenten römischer Volkspoesie und den ältesten poetischen Sprachdenkmälern der Romanen kann Gautier keine nachweisliche engere Beziehung finden; und es wird von ihm daran festgehalten, daß der altfranzösische Vers, der auf den Principien des Rhythmus, der Silbenzählung und der Assonanz (resp. des Reimes) ruht, unter dem Einfluß der lateinischen Hymnen sich entwickelt habe. Die Hymnen, zuerst nach den strengeren Grundsätzen antiker Metrik gebaut, sind allmählig rhythmisch und assonierend mit Vernachlässigung der Silbenmessung geworden. Als man im Provenzalischen und Französischen zu dichten anfing, hatte sich dieser Proceß schon vollzogen. Nichts ist einleuchtender, als daß die ältesten Dichtungen in romanischer Sprache, von geistlichem oder didaktischem Inhalte, sich auch formell an die lateinische geistliche Poesie anlehnten. Im Einzelnen macht so die Herleitung des französischen Achtsilbners aus dem rhythmisch gewordenen Dimeter iambicus keine Schwierigkeiten, auch der Alexandriner

erklärt sich ungezwungen aus dem Asklepiadeus. Nur der französische epische Vers κατ' ἐξοχήν, der Zehnsilbner, will sich nicht recht fügen. Die anfängliche Verwendung des Achtsilbners auch in volksthümlicher Dichtung ist kaum zu bezweifeln (vergl. das Fragment von Gormon und Isembart), aber frühzeitig wird man doch dem Zehnsilbner den Vorzug gegeben haben, da schon im Boecius und Alexis die geistliche Epik ihn gewissermaßen als Vorbild aufstellte. Gautier führt mit ten Brink diesen Vers auf den Typus des Trimeter dactylicus hypercatalecticus zurück, und von allen Versuchen, den Zehnsilbner aus einem antiken Metrum zu erklären, dürfte diese Herleitung wohl die gelungenste sein. Allerdings bleibt dabei noch dunkel, wie die Cäsur nach der vierten betonten Silbe zu erklären ist, da, wie Bartsch schon früher bemerkt hat, im daktylischen Trimeter der Hauptaccent auf die dritte Silbe fällt.

In den ersten Capiteln des ersten Buches behandelt Gautier die Frage, wie die französische Nationalepik entstanden sei und unter welchen Einflüssen sie sich entwickelt habe. Die in der ersten Auflage ausgesprochenen Ansichten haben hier einige Modificationen erlitten, in denen sich Paul Meyer's und Gast. Paris' Kritik bemerkbar macht. Was zunächst den Einfluß des Germanenthums auf die Ausbildung des epischen Volksgesanges der Franzosen angeht, so erklärt Gautier die unzweifelhaft germanischen Elemente der Chansons de Geste nicht mehr als Folge fast directer Uebertragung deutscher Heldenlieder in das Romanische. Vielmehr stimmt er jetzt mit P. Meyer darin überein, daß die Anfänge der französischen Heldenlieder in eine Zeit fallen, in welcher der Assimilationsproceß sich schon vollzogen hatte und es eine französische Nation und französische Sprache gab. Es kann daher nur von einem in den Chans. d. G. fortlebenden germanischen Geiste die Rede sein und hierfür glaubt Gautier den correcten Ausdruck in den Worten von Gast. Paris zu finden: die Ch. d. G. repräsentieren den germanischen Geist in romanischer Form. Die spontane Entstehung der Heldendichtung auf romanischem Boden zugegeben, wird eine andere Frage ihre entscheidende Lösung wohl vergeblich erwarten; nämlich die Frage, was den eigentlichen größeren Epen, den Chans. d. G. vorausgegangen sei. In der ersten Auflage seines Werkes nahm Gautier an, die Vorstufe der Chans. d. G. bildeten kleinere lyrisch-epische Lieder. Diese Cantilenen seien locker nebeneinander gestellt worden, zu Cantilenenkränzen verbunden und durch Ueberarbeitung derselben seien die größeren epischen Dichtungen entstanden. In der zweiten Auflage seines Werkes drückt sich der Verf. vorsichtiger aus. Während P. Meyer in den Cantilenae und Carmina vulgaria, von denen die lateinischen Chroniken des 11. und 12. Jahrhunderts sprechen, weiter nichts erkennen will als Chansons d. G., giebt Gautier allerdings zu, daß für die carmina vulgaria, welche nach dem Zeugniß des Ordericus Vitalis von joculatores vorgetragen wurden, diese Deutung zutreffe, allein die Cantilenae, von denen z. B. der Biograph des heil. Wilhelm spreche, seien kürzere Lieder, wie das Lied vom heil. Faron, und keine Chans. d. G. gewesen. Aber Gautier läßt nicht mehr die ältesten Chans. d. G. durch bloße Nebeneinanderstellung solcher Lieder entstanden sein, sondern er modificiert seine Ansicht dahin, daß die Lieder aufgegangen sind in den Chans. d. G. (les cantilènes ont abouti aux chansons de geste). Jedoch hätten die Verfasser der letzteren sich nicht allein damit begnügt, diese Cantilenen zu benutzen, sondern hätten bisweilen den Stoff und die Helden ihres Gesanges der mündlichen Ueberlieferung entlehnt. Diese Fassung des Satzes kommt wohl der Wahrscheinlichkeit am nächsten. Die französische Heldendichtung giebt in der uns vorliegenden Ueberlieferung keine Mittel an die Hand, sie in ihrer ursprünglichen Gestalt zu reconstruieren; die Chans. de Roland in einzelne Lieder zu zerstreuen, dürfte keinem gelingen (am wenigsten mit Hülfe der sogenannten couplets similaires); selbst der mit gründlicher Methode von Scholle gemachte Versuch, die Baligant-Episode aus dem Rolandsliede auszuscheiden, scheint wenig glücklichen Erfolg gehabt zu haben; Ref. schließt sich dem was Gautier über diesen Versuch bemerkt (s. S. 425), vollkommen an.

Gautier behandelt nun in den vorliegenden zwei Büchern seines Werkes die allgemeine Entwickelungsgeschichte der französischen Heldendichtung und zwar befaßt er sich im ersten Buche mit der Ausbildung, im zweiten mit der Periode des Glanzes, welcher der Verf. allerdings eine etwas weite Ausdehnung giebt, wenn er sie vom 10./11. Jahrhundert bis zur Zeit der Valois (1328) rechnet. Die Stadien, die von der Heldendichtung durchlaufen wurden, sind die der Volkssage, der Heldenlieder und kleineren Epen, der Chansons de geste, der erweiterten Chans. d. G., der Ueberarbeitungen und der Prosaauflösungen. Diesen ganzen Entwickelungsgang zieht Gautier in das Bereich seiner Darstellung. Das ganze Werk wird nach dem neuen Plane des Verf.'s auf sechs Bände berechnet. Im zweiten Bande wird der Schluß des zweiten Buches und die Periode des Verfalles den Inhalt bilden. Der dritte Band behandelt dann im Einzelnen den Cyklus der Geste du roi, der vierte den Epenkreis Wilhelm's von Orange, der fünfte Band wird eine Fortsetzung hiervon enthalten und die Gestes provinciales (Gautier versteht hierunter die Ch. d. g. des Lorraines, Auberi de Bourgogne u. a.). Im sechsten Bande endlich werden die Epen des dritten großen Cyklus besprochen werden, des Doon de Mayence und zum Schlusse die auf die Kreuzzüge und Gottfried von Bouillon bezüglichen Chans. d. g. Hoffentlich wird das Werk nach diesem Plane bald vollendet werden. Es würde diese Hoffnung eher in Erfüllung gehen, wenn der Verf. sich entschließen wollte, etwas weniger weitschweifig zu sein. Die Klarheit würde nicht darunter leiden. Manche überflüssige Zusätze dienen auch nur dazu, den Umfang des Buches unnöthig zu vergrößern. Die Uebersetzung der Passion und des Alexis (I. B. 14. Cap.) konnte ebensogut wegbleiben; auch die Mittheilung des Planes zu einer Chrestomathie der französischen Heldendichtung (B. 2, Cap. 15) war nicht unbedingt nöthig. Aber Gautier verfolgt ein doppeltes Ziel. Er schreibt für den weiteren Kreis der Gebildeten seiner Nation und will das Interesse für das nationale Epos erwecken, zugleich will aber der Verf. allen Anforderungen, die der Romanist von Fach an ein derartiges Werk stellen könnte, Genüge leisten. Das Buch steht gewiß auf der Höhe der Wissenschaft; aber wer mit einigen Vorkenntnissen an die Lectüre desselben geht, den werden manche Wiederholungen und Weitschweifigkeiten leicht ermüden, die allerdings manchem anderen Leser zum Verständniß nothwendig erscheinen können. So könnte das sechste Capitel des zweiten Buches über die Versification ganz einfach fortgelassen werden, wenn dafür die Note in den Text gesetzt würde; denn wer die Note gelesen hat, ist vollkommen der Mühe überhoben, den Text zu lesen. Doch ist hervorzuheben, daß die überflüssige Breite der Darstellung der Klarheit und Uebersichtlichkeit des Ganzen keinen Eintrag thut.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 30. Jahrg. Nr. 3[illegible] 357.

Inh.: An die Leser. — Bekanntmachungen. — Preisaufgaben. Monatsschau. — Aus dem Herzogthum Anhalt. — Gustav Schwa[illegible] St.ische Reformbestrebungen in Ungarn. — S. Alge, aus Italien. † Antonio Magnaron. † — Die erste Wanderversammlung des in[ter]nationalen Korrespondenzklubs Stolzescher St.en. — Sprechsal. Karl Kreßler, etwas über Stolzes Reden und seine Handschrift. Die Faulmannsche Fonografie. — Die achtzehnte Generalversamml[ung] des westdeutschen St.enbundes. — Die Generalversammlung des n[ord]deutschen St.enbundes. — Die achte Jahresversammlung der fr[eien] Vereinigung Stolzescher St.en im Königreich Sachsen. — Joh. Rind[er]mann, die Versammlungen der Altstolzeaner zu Berlin am 20. [—] 22. Juli 1878. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere [Mit]theilungen. — Neue Vereinigungen. — Unterricht.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Al. Rzach, kritische Beiträge zu Musaios. — W. Klouček, zu Musaios. — A. Ludwich, zur griechischen Anthologie. — O. Hirschfeld, Nachtrag. — Literarische Anzeigen. — Miscellen.

Vermischtes.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft d. Wiss. u. d. G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 13 u. 14.

Inh.: Verzeichniß der Vorlesungen auf der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen, Winterhalbjahr 1878/79. (S. 1177 d. Bl.) — Klein, über den Feldspath im Basalt vom Hohen Hagen bei Göttingen und seine Beziehungen zum Feldspath von Mte. Gibele auf der Insel Pantellaria. — Thomae, corresp. Sätze aus der Functionstheorie.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 8.

Inh.: Schweiger-Lerchenfeld, die Bewohner von Bosnien-Herzegowina. — F. Ratzel, die neuen Handelsplätze und Handelswege in Hinterindien. — Carlos v. Gagern, die neue japanische National-Anleihe. — Einiges über indisches Kunstgewerbe. — Miscelle. — Literatur-Bericht.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Zur Verbesserung des Musikunterrichts. 7. Die Fundamente der alten Tonlehre, deren Beschaffenheit und was sich aus dieser folgern läßt. — Opernaufführung in Paris. (Forts.)

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Roltsch. 3. Jahrg. Nr. 16.

Inh.: Konr. Telmann, über Epigonenthum. Eine Gegenbetrachtung. — Gallerie hervorragender Schriftsteller. 6. Otto Franz Gensichen. — H. Kiehne, Schnitterlied. — Konr. Telmann, stummes Glück. (Gedicht). — Vermischte Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 33.

Inh.: Mélanges de littérature et d'histoire recueillis et publiés par la Société des bibliophiles français. — Dehio, histoire de l'archevêché de Hambourg-Brême. — La chronique de Stretlingen, p. p. Bæchtold. — Müller, chronique du théâtre royal de Hanovre. — Hippeau, l'instruction publique en Russie; catalogue du ministère de l'instruction publique de Russie. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie Vol. 10. Fasc. 16.

Inh.: Dom. Berti, Tommaso Campanella. 2. (Campanella nel carcere). — G. B. Toschi, fisiologia della pittura trecentistica. (Contin.) — P. Mantegazza, l'antropologia e l'etnografia all'esposizione di Parigi. — Ant. Salandra, il riordinamento delle finanze comunali. (Fine.) — Alb. Cantoni, una le paga tutte Racconto. (Fine). — O. Baratieri, la situazione militare in Oriente in seguito al congresso di Berlino. — Enr. H. Giglioli, il viaggio di circumnavigazione del „Challenger". (Parte 1: l'Oceano Atlantico). — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. Bollettino bibliografico.

Hist.-polit. Blätter *rc.* hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 4. Hft.

Inh.: Die panan̄glikanische Synode in Lambeth. — Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte der Münsterlandes. 2. Das Münsterland vor hundert Jahren. — Onno Klopp's Geschichte Westeuropa's von 1660 bis 1714. 8. — Seb. Brunner, vier Paläste der Herzoge von Urbino. (Schl.) — Die Akte des Berliner Congresses vom 18. Juli 1878 und die englisch-türkische Convention vom 4. Juni. — Schuster-Holzammer's Handbuch zur biblischen Geschichte.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 35.

Inh.: G. Gello, die Sagen der Hohenzollern. — Italia irredenta. — Rich. Radonek, zwischen Unstrut und Saale. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 34.

Inh.: G. Wustmann, Luther's Bibeldrucker. — Max Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 6. Die Zeit des ersten punischen Krieges. — Schweizer Reiseglossen.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 16. Heft.

Inh.: Heinr. Keiter, die Novelle. — Wilh. Rullmann, der moderne Pessimismus. 2. — M. Köttinger, Gottfried August Bürger's dritte Ehe. (Schl.) — P. v. Radics, der Vater Anastasius Grün's. Ein neuer Beitrag zur Biographie des Dichters. — Jos. Schrattenholz, eine Bekennerin. (Amalie von Lasaulx.) — Kritische Rundschau. — Bibliographie.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 34.

Inh.: Helvetius, die Gotthardbahn. — Regiomontanus, der Leipziger Theaterproceß und der Fischer-Payne'sche Proceß. — Literatur und Kunst. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Das Untergrabungsgesetz. — B. Bauer, eine Erneuerung des französischen Volkscharakters. — Jul. Duboc, über die Wahrnehmung des Unendlichen. Wider Max Müller.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 34.

Inh.: J. Mähly, Schliemann's Ausgrabungen in Troja und Mykenä. — K. Schulz, neue Dramen. (Beschl.) — Für und wider die Teleologie. — Ein Werk über Sicilien. — Feuilleton. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 9 u. 10. (Nr. 22 u. 23.)

Inh.: O. Hammann, der Volksdichter Ludwig Anzengruber. — K. Kehrbach, Schriften zur Schulreform. 1. — Leop. Katscher, französische Poesien. — L. Fulda, Adalbert von Chamisso. Zum 21. August 1878. — Ad. Dux, die ungarische Dichtung der Gegenwart. — J. Kalau vom Hofe, die Verwahrlosung unserer Muttersprache. — Recensionem. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Frankfurt a. M. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 34.

Inh.: Historische Stätten. — Naturanschauungen in der deutschen Poesie. — Hohenems. — Der Instinct der Thiere. — Tischchen deck' dich. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 65 u. 66.

Inh.: Erinnerungen aus dem deutsch-französischen Kriege. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von M. Brasch. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 223—229.

Inh.: Sommerfahrten. 1. — Charlotte Brontë (Currer Bell). (Schl.) — Schweizerische Steuerpolitik und deutsche Steuerreform. 1. — Karl Egon Ebert's Dichtungen. — H. M. Stanley's Reise durch Afrika. 3. (Schl.) — Die Briefe der Königin Maria Karoline an Lady Hamilton und den Fürsten von Butera. 3, 4. — Ad. Bötticher, Wanderungen durch Griechenland. — L. Nohl, eine internationale Musikausstellung. — H. Bathinger, eine Philosophin. — Geschichte der italienischen Kunst. — Das ungarische Unterrichtswesen. 1. — Der römische Katholicismus in Holland. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 184—188.

Inh.: Friedr. Bömches, Pariser Weltausstellung. Technik. 1—4. — Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Khevenhüller-Frankenburg. 3. — Florence Montgomerie, Seaforth. II. 18—22. — Der österreichische Staatsrath unter Kaiser Joseph II. 1—3. — Am Meere. 1. — Notiz. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1834.

Inh.: Die Occupation Bosniens. — Feldzeugmeister Joseph Freiherr von Philippowitsch. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Cardinal Lorenzo Nina, der neue päpstliche Staatssecretär. — Das neue Militärreitinstitut in Hannover. — Statistische Notizen. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Feinde des Obst- u. Feldbaues. 6. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 16. — Gibraltar als militärisch-maritime Position. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. - Ernst v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. — Moden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: O. Girndt, Romanhaft. — Kosaken passiren einen Fluß. — Eine mohammedanische Deputation vor General Philippovics. — Bilder von der Weltausstellung. 10. — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen, lose Blätter. 15. Ein Atelier im Nahethal. — Notizblätter. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt v. Fr. Bodenstedt: Heimatpfade, aus einem Cyklus: „Nach Symphonieen", von Herm. Lingg. — Ad. Palm, Luzi. (Forts.) — P. v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 5. — Der Elbefall. — O. Tellow, aus einem Wanderleben. 7. Ein Besuch beim Präsidenten Jefferson Davis. — Vom Büchermarkt. — Astronomisches Tagebuch, September. — Wilh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. A. Eicho. Nr. 34.

Inh.: Jos. Rank, das Birken-Gräflein. (Forts.) — Gust. Jaquet, Englands neueste Erwerbung. — Clem. Fleischer, Belohnungen für Verdienste bei den Römern. (Schl.) — Wilh. Grothe, die Tochter des Kabeljaus. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 34.

Inh.: H. v. Schmid, Aufg'setzt. (Schl.) — F. Kalle, ein Wort an die deutschen Arbeitgeber. Von einem ihrer Genossen. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — K. Ruß, gefärbte Vögel. — J. Loewenberg, die Insel der Aphrodite. (Schl.) — Blätter und Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Germanis, im Schatten erblüht. — A. Sturm, am Strande. Gedicht. — Alice Kurs, die Rheinische Provinzial-Blindenanstalt zu Düren. — P. Friedrich, der Generationswechsel in der thierischen Welt. — Bunz, zur Geschichte des Bartes. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Abdera überall.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 49.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. (Forts.) — Die Würze unseres täglichen Brodes. — Kaiserbad und Kronprinzenbad. — A. von Römer, Jameima. — Carl Sieverts, der graue Mantel. Eine heitere Criminalgeschichte. — Damenfeuilleton. — Charakterthermometer. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Kleinschmidt über die Familie Bonaparte. — Stanley's Entdeckungsreise. — Eine verbotene Literatur. — Maciejowski, die Juden in Polen, Ruthenien

und Litthauen. — Eine neue Uebersetzung Petöfi'scher Gedichte. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 33.

Inh.: Die alluvialen Fortbildungen der Erdrinde. 2. — Die Insel Cypern. 1. — Aus dem fernsten Nord-Osten. 3. — Der Bathybius und die Moneren. — Himalayische Forschungen. — Neues zur prähistorischen Kunst. — Verunreinigung des Wismuth-Oxyd mit Blei-Oxyd. — Zur Charakteristik der Burjäten. — Cook's Reisejournal aus dem Jahre 1772. — Industrie-Ausstellung in Centralasien.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: F. Matthey, die Farberden oder farbigen Mineralien Deutschlands. 1. — W. Fischer, die Natur Finnlands. 2. — Neuere Untersuchungen und Forschungen in Südwestamerika. Mitg. v. A. Kohn. 1. — Literatur-Bericht. — Todtenbuch der Naturforscher. — Vict. Joelét, Versuch einer kurzen Geschichte der Färbekunst. (Forts.) — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

20. Berlin: Anfang 16. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Dillmann: Einleitg in das A. Test.; hebr. Syntax; Erklärg der Psalmen. — Dorner: Erklärg des Römerbriefs; Societät f. systemat. Theologie. — Kleinert: Homiletik u. Katechetik; epistol. Perikopen; das Buch Hiob. — Pfleiderer: Geschichte der protestant. Theologie; Geschichte der christl. Dogmatik; christl Glaubenslehre, II. Th. — Semisch: Kirchengeschichte, II. Th.; Erklärg der Confessionen Augustin's; Dogmengeschichte. — Steinmeyer: System der prakt. Theologie; prakt.-homilet. Anleitg; Leidens- u. Auferstehungsgeschichte Jesu Christi. — Weiß: histor.-krit. Einleitg in das N. Test.; synopt. Evangelien; Entstehungsgeschichte der synopt. Evangelien. — **Prf. ord. hon.** v. d. Goltz: christl. Glaubenslehre, I. Th. — **Prff. extr.** Benary: Erklärg der Genesis; das Buch der Richter. — Meßner: Erklärg des Briefes an die Galater; die bibl. Theologie des N. Test. — Piper: Kirchengeschichte, I. Th.; archäolog. Kritik u. Hermeneutik, vornehmlich für die Denkmäler des christl. Alterthums; archäolog. u. patrist. Uebgn Behufs Erläutg der christl. Urgeschichte u. des Lebens Jesu aus den Monumenten. — Strack: hebr. Grammatik; Geschichte u. Geographie Palästinas vom babylon. Exil bis z. Zerstörung Jerusalems; die „Sprüche der Väter" (Mischnahtractat). — Batke: Einleitg in das A. Test.; das Wesen der Religion. — **Prdocc.** Lommatsch: Geschichte der Christologie u. Erörtergn der christolog. Frage der Gegenwart; comparative christliche Symbolik; Uebgn z. Dogmatik oder Dogmengeschichte. — Nowack: Erklärg der poet. Stücke in den histor. Büchern des A. Test.; Erklärg des Jesaja. — Plath: allgem. Missionsgeschichte; die christl. Kirche u. die engl. Herrschaft in Ostindien; des Eusebius Berichte über die Ausbreitung der Kirche. — **Prf. ord. hon.** Brückner wird später anzeigen.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Berner: Naturrecht oder Rechtsphilosophie mit den Grundlagen der Staatswissenschaften; Criminalrecht nach seinem Lehrbuch des deutschen Strafrechts (9. Aufl., Leipzig 1877); Strafproceß; üb. Religion, Kirche u. Staat. — Beseler: deutsches Privatrecht mit Ausschl. des Handels-, Wechsel- u. Seerechtes; germanist. Uebgn Erklärg des Sachsenspiegels. — Brunner: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Uebgn im Sem., germanist. Abth. — C. G. Bruns: Pandekten; röm. Erbrecht; Uebgn in Sem., romanist. Abth. — Dernburg: Institutionen des röm. Rechts; äußere u. innere Geschichte des röm. Rechts; Interpretation der Institutionen des Gaius; röm. Erbrecht unter Berücks. des preuß.; preuß. Civilrecht. — Gneist: deutsches Staatsrecht; preuß. Verfassungs- u. Verwaltungsrecht; über die Reform der preuß. Staatsverwaltung; deutscher Civilproceß. — Goldschmidt: Handelsrecht, mit Einschl. des Wechsel-, See- u. Versicherungsrechts; das Recht der Actienvereine; Prakticum des röm. u. heutigen Privatrechts. — Heffter: Einleitg in die gerichtl. (sowohl advocatorische als richterl.) Praxis in Verbdg mit Uebgn. — Hinschius: Civilproceß nach den deutschen Reichsgesetzen unter Berücks. des gemeinen u. des preuß. Rechts; Kirchenrecht; preuß. Civilrecht; kirchenrechtl. Uebgn; Sem., canonist. Abth. — Aegidi: Encyklopädie u. Methodologie des Rechts (Einleitg in das Studium der Rechtswissenschaft); Kirchenrecht; Völkerrecht; Geschichte des Zollvereins. — **Prff. extr.** Baron: Encyklopädie u. Methodologie des Rechts; Institutionen des röm. Rechts; Geschichte u. Alterthümer des röm. Rechts; röm. Erbrecht; ausgew. Capitel aus der neuen deutschen Civilproceßordnung. — v. Cuny: Grundzüge der neuen deutschen Gerichtsverfassung. — Dambach: Völkerrecht; Strafrecht; über Todesstrafe. — Lewis: Encyklopädie u. Methodologie der Rechtswissenschaft; deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Interpretation des Sachsenspiegels; Kirchenrecht mit Einschl. des Eherechts. — Rubo: Völkerrecht; Strafrecht mit Einschl. des Militärstrafrechts; Strafproceß; über Duell. — **Prdocc.** Bernstein: Institutionen u. Alterthümre des röm. Rechts; Geschichte des röm. Rechts; Geschichte des röm. Civilprocesses. — Ryck: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte u. Alterthümer des röm. Rechts. — Schmidt: gemeines, preuß. u. Reichscivilproceßrecht; Repetitorium der Pandekten u. inneren Geschichte des röm. Rechts; Repetitorien u. Examinatorien über alle Theile des Rechts, namentlich über Staats- u. Völkerrecht u. über neuere Geschichte in Hinsicht auf Staats- u. Völkerrecht, in deutscher, latein. u. französ. Sprache. — Lasson: Rechtsphilosophie. (S. auch philosoph. Fac.). — Seeck: röm. Criminalproceß. (S. auch philosoph. Fac.)

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Bardeleben: Chirurgie mit Demonstratt.; über Wunden; chirurg. Klinik im Charitékrankenhause. — Du Bois-Reymond: Physiologie, II. Th., mit Versuchen; physiolog. Uebgn. im physiolog. Laborat.; einige Ergebnisse der neueren Naturforschung. — Frerichs: spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik im Charitékrankenh. — Gusserow: theoret. Geburtshülfe; Krankheiten der Ovarien; geburtshülfl. Klinik. — Hirsch: allgem. Geschichte der Heilkunde; spec. Pathologie u. Therapie. — v. Langenbeck: Akiurgie mit chirurg.-anatom. Demonstratt.; chirurg. Klinik. — Leyden: medic. Diagnostik; propädeut. Klinik. — Liebreich: Chemie des Urins; Heilmittellehre u. Receptierkunst in Verbindg mit Experimenten; prakt. Uebgn im pharmakolog. Inst. — Reichert: Anatomie des Menschen; Anatomie des Gehirns u. Rückenmarkes; theoret. Histologie; mikroskop.-anatom. Cursus; Secierübgn. — Schröder: theoret. Geburtshülfe; über Beckenfehler; geburtshülfl.-gynäkolog Klinik u. Poliklinik. — Schweigger: über die intraocularen Krankheiten; ophthalmiatr. Klinik u. Poliklinik. — Virchow: allgem. Pathologie u. Therapie mit Einschl. der allgem. patholog. Anatomie; demonstrat. Cursus der patholog. Anatomie u. Mikroskopie in Verbindg mit Anleitg zu patholog. Sectionen; prakt. Cursus der patholog. Histologie. — Westphal: Krankheiten des Rückenmarkes; Klinik der Nerven- u. Geisteskranken. — **Prff. extr.** Albrecht: Krankheiten der Zähne u. des Mundes; Poliklinik f. Zahn- u. Mundkrankheiten. — Busch: äußere Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane; chirurg. Anatomie mit Demonstratt. — Fräntzel: Krankheiten der Lungen; Auscultation, Percussion u. die anderen Untersuchungsmethoden verbdn mit Uebgn; laryngoskop. Cursus. — Fritsch: über die materiellen Grundlagen der Descendenztheorie; vergl. Anatomie; zootom. Uebgn. — Gurlt: die Lehre von den Knochenbrüchen u. Verrenkungen mit Demonstratt.; chirurg. Operationscursus am Cadaver. — Hartmann: Osteologie u. Syndesmologie des Menschen; Anatomie der Sinneswerkzeuge. — Henoch: Klinik u. Poliklinik der Kinderkrankheiten. — Jacobson: Krankheiten der Lungen u. des Herzens; Anleitg zu experimentell.-patholog. Untersuchungen. — Kronecker: Lehre von der Athmung mit Versuchen; über physiolog. Versuchsmethoden mit Uebgn im Gebrauche medic. Apparate; Vivisectionscursus f. physiolog. Vorgebildete. — Lewin: Pathologie u. Therapie der syphilit. u. Hauterkrankungen; ambulator. Klinik der Hautkrankheiten; Klinik der syphilit. u. Hautkrankheiten. — Liman: gerichtl. Medicin f. Mediciner, mit Demonstratt.; gerichtl. Medicin f. Juristen; demonstrativer Cursus gerichtl. Obductionen an Leichen des berl. Criminalphysikats; prakt. Cursus u. Uebgn in der Verrichtung von Obductionen. — Lucae: physikal. Diagnostik der Ohrenkrankheiten, mit Demonstratt.; Poliklinik der Ohrenkrankheiten. — J. Meyer: Krankenexamen verbdn mit Besprechungen ausgew. Capitel der Pathologie u. Therapie; medic. Poliklinik der Universität. — Munk: Physiologie der Zeugung des Menschen u. der Thiere; die eine Hälfte der Experimentalphysiologie (Muskeln, Nerven, Sinne, Zeugung); physiolog. Colloquia. — Salkowski: die fermentativen Processe mit Einschluß der Lehre von der Verdauung; ausgew. Capitel der physiolog. u. patholog. Chemie mit Experimenten; prakt. Cursus der physiolog. u. patholog. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. des patholog. Inst. — Senator: Kinderkrankheiten; Semiotik u. Diagnostik der inneren Krankheiten mit Demonstratt. u. Uebgn. — Skrzeczka: öffentl. Gesundheitspflege u. Sanitätspolizei. — Waldenburg: prakt. Cursus der Percussion, Auscultation u. der übrigen physikal. Untersuchungsmethoden; laryngoskop. Cursus. — **Prdocc.** Adamkiewicz: Elektricitätslehre f. Mediciner mit prakt. Uebgn; prakt. Cursus der Physiologie u. Pathologie der Nerven. — Bergson: spec. Pathologie u. Therapie; allgem. u. spec. Arzneiverordnungslehre. — Bernhardt: Krankheiten des Gehirns u. Rückenmarkes; Cursus der Elektrotherapie mit Demonstratt. (in 2 Abth.). — Burchardt: Krankheiten der Haut, mit mikroskop. Demonstratt. der parasitären Formen; Hygieine. — Curschman: die menschl. Entozoen u. die durch dieselben bedingten Krankheiten mit Demonstratt.; Semiotik der Krankheiten der Respirations- u. Circulations-Organe, mit Demonstratt.; Krankenhäuser u. Geschichte der Krankenpflege. — Ewald: Physiologie u. Pathologie der Verdauung; über Leberkrankheiten. — Falk: Geschichte der Heilkunde von den ältesten Zeiten bis zum Anfange des 19. Jahrh.; Encyklopädie u. Methodologie der Heilkunde; über gewaltsame Todesarten. — Fasbender: Geburtshülfe; geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn am Phantom; Krankheiten der Eierstöcke. — Flügge: über Nahrungs-

mittel u. Ernährung; Cursus z. prakt. Erlernung der wichtigsten hygienischen Untersuchungsmethoden. — A. Fränkel: die Krankheiten des Circulationsapparates; chem. Diagnostik mit Experimenten u. Demonstratt.; prakt. Cursus der mikroskop. u. chem. Diagnostik. — B. Fränkel: Laryngoskopie u. Rhinoskopie mit Demonstratt.; Curse der Laryngoskopie u. Rhinoskopie. — Güterbock: chirurg. u. akiurg. Repetitorien; Krankheiten der Harn- u. männl. Geschlechtsorgane mit Demonstratt. — Guttmann: Cursus in der Semiotik u. Diagnostik der inneren Krankheiten; über Percussion, Auscultation u. die übrigen Untersuchungsmethoden mit Uebgn an Kranken. — Guttstadt: öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalstatistik mit Excursionen. — Hirschberg: Augenheilkunde mit Krankenvorstellungen u. Uebgn; Augenheilmittellehre. — Kristeller: Gynäkologie. — Krönlein: über Unterleibshernien; chirurg. Krankheiten der Kinder. — Küster: Kriegschirurgie; über Knochenbrüche u. Verrenkungen. — Landau: geburtshülfl. Operationscursus mit Uebgn am Phantom; Frauenkrankheiten; Wochenbettkrankheiten. — Litten: über Nierenkrankheiten; Colloquium über ausgesuchte Capitel der inneren Medicin; prakt. Cursus der physikal. Diagnostik. — Löhlein: Geburtshülfe; ausgew. Capitel der Gynäkologie. — Martin: gynäkolog. Operationen; Geburtshülfe; Cursus der gynäkolog. Diagnostik. — L. Mayer: Gynäkologie mit Demonstratt.; über Geschwülste der weibl. Sexualorgane; über Puerperalfieber. — Mendel: über Zurechnungsfähigkeit, f. Mediciner u. Juristen; Gehirnanatomie, mit bes. Berücks. der Psychiatrie; über theoret. u. prakt. Psychiatrie, mit Demonstratt. — Mitscherlich: allgem. u. spec. Chirurgie mit Demonstratt. — Perl: ausgew. Capitel der spec. Pathologie u. Therapie; Heilquellenlehre. — Remak: Cursus der Elektrotherapie mit Demonstratt.; Cursus der Elektrodiagnostik u. Elektrotherapie mit Demonstratt.; Krankheiten der peripheren Nerven. — Rieß: die sog. constitutionellen Krankheiten mit Demonstratt.; Percussion, Auskultation u. verwandte Untersuchungsmethoden, mit Uebgn. — Sander: Psychiatrie, mit Demonstratt.; über Zurechnungs- u. Dispositionsfähigkeit; Cursus der Diagnostik u. forens. Beurtheilung der Geisteskrankheiten. — Schelske: über die opt. Fehler des Auges; Therapie der Augenkrankheiten. — Schiffer: ausgew. Capitel der experimentellen Pathologie u. Therapie; über Pathologie der Harnsecretion u. Chemie des Harns. — H. Schoeler: ausgew. Capitel der Augenheilkunde, mit Krankendemonstratt.; Cursus der Augenoperationen; ophthalmoskop. Cursus. — Steinauer: Arzneimittellehre u. Receptierkunst mit Experimenten; experimentelle Toxikologie, I. Th.; Repetitorium der Heilmittellehre u. Receptierkunst, mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn; über Krämpfe, mit erläuternden Experimenten. — Tobold: Laryngoskopie, mit Uebgn; laryngoskop. Curse. — Trautmann: prakt.-theoret. Cursus der Ohrenheilkunde. — Weber-Liel: Cursus der Ohrenheilkunde mit Einübg der wichtigsten Operationen (in 2 Abth.). — Wegner: Cursus der Verbandlehre. — Wernich: die Krankheiten des Blutes u. der Gefäße; die Infectionskrankheiten. — Wernicke: Anatomie des Gehirns als Einleitg in das Studium der Gehirnkrankheiten; Gehirnkrankheiten. — J. Wolff: Krankheiten der Harnröhre, der Harnblase u. des Mastdarms, mit Demonstratt.; chirurg. Verbandlehre mit prakt. Uebgn. — M. Wolff: Krankheiten der Harn- u. Geschlechtsorgane, mit Demonstratt. — Zülzer: ausgew. Capitel der spec. Pathologie. — **Prdoc.** v. Lauer liest nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Beyrich: Versteinerungskunde; Geognosie mit bes. Berücks. des sogen. Flötzgebirges. — Curtius: Quellenkunde der griech. Geschichte; Geschichte der bildenden Kunst bei den Griechen u. Römern mit Benutzg der Denkmäler des k. Museums; archäolog. Uebgn. — J. G. Droysen: über die Quellen der Geschichte seit 1500; neuere Geschichte seit 1763; Uebgn der histor. Gesellschaft. — Eichler: Kryptogamenkunde; über die Classe der Gymnospermen. — Förster: Theorie der Messungsfehler der kleinsten Quadrate, (mit prakt. Uebgn); die geschichtl. Entwickelung der Astronomie. — Grimm: Einleitg in die allgem. Geschichte der neueren Kunst; kunstgeschichtl. Uebgn. — Harms: Logik u. Metaphysik, die Principien- u. die Methodenlehre der Wissenschaften; System der gesammten Philosophie u. der Naturphilosophie im Besondern; über die Philosophie seit Kant. — Helmholtz: Experimentalphysik, I. Th. (allgem. Physik, Lehre von den wägbaren Körpern, der Wärme u. dem Schall); theoret. Physik mit Benutzg der Elemente der Differential- u. Integralrechnung; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — Hofmann: Experimentalchemie; Einleitg in die qualitative Analyse; chem. Experimentalübgn im Laborat. — Hübner: latein. Grammatik; die röm. Satire, nebst ausgew. Stücken aus Lucilius, Varro, Horatius, Petronius, Seneca, Persius, Juvenalis; Uebgn seiner philolog. Gesellschaft. — Jagić: über die Betonungsverhältnisse in den slav. Sprachen; altsloven. Grammatik mit Berücks. der litauischen Sprache; Geschichte der poln. Sprache u. Literatur von den ältesten Zeiten bis zu Ende des 17. Jahrh.; slav. Uebgn. — Kiepert: Geschichte der Erdkunde u. der Entdeckungen; Länder u. Völkerkunde Vorderasiens mit vorzügl. Berücks. des Alterthums. — A. Kirchhoff: Geschichte der griech. Literatur bis auf Alexander; Einleitg in die homerischen Gedichte u. Erklärg ausgew. Stellen der Odyssee; im Sem.: Euripides' Cyclops; philolog. Uebgn. — G. Kirchhoff: Theorie der Elektricität u. des Magnetismus. — Kummer: Zahlentheorie. — Lepsius: Geschichte Aegyptens; ägypt. Denkmäler; ägypt. Grammatik. — Mommsen: Uebgn auf dem Gebiete des röm. Alterthums; röm. Epigraphik. — Müllenhoff: über die Nibelunge Not; Eddalieder; deutsche Uebgn. — Nitzsch: deutsche Geschichte bis zum Zeitalter der Staufer; histor. Uebgn. — Peters: allgem. u. spec. Zoologie, verbdn mit Demonstratt.; Entomologie; Zootomie oder vergl. Anatomie; zoolog.-zootom. Uebgn. — Rammelsberg: allgem. anorg. Chemie; spec. anorgan. Chemie, I. Th.; über die chem. Natur der Mineralien. — Sachau: arab. Grammatik; über arab. Poesie u. Metrik mit Uebgn im Erklären alter Dichter; Erklärg. syr. Uebersetzungen aus dem Griechischen; neupers. Grammatik u. Lectüre des Shâhnâme; armen. Grammatik. — Scherer: Geschichte der deutschen Literatur von 1250—1517; Geschichte der deutschen Dichtung von 1805—1832; Uebgn auf dem Gebiete der deutschen Philologie. — Schmidt: Einleitg in das Studium der vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen; griech. Grammatik. — Schrader: assyr. Schrift u. Sprache nebst Erklärg der Keilinschriften des k. Museums; syr. Sprache; assyr.-babylon. Alterthümer. — Schwendener: allgem. Botanik; mikroskop. Uebgn (f. Anfänger); Leitung der Arbeiten im botan. Inst. — Tobler: Laut- u. Formenlehre des Französischen; Erklärg ausgew. provençal. Sprachproben; im roman. Sem.: neufranzös. Uebgn. — v. Treitschke: Politik; über den Socialismus; deutsche Geschichte seit 1814. — Vahlen: Aristophanes' Ritter, nebst Geschichte der griech. Komödie; Plautus' Menaechmi, nebst Geschichte des röm. Drama; Cicero de re publica in philolog. Uebgn; im Sem.: Horatius' Ars poetica u. Disputierübgn. — Wagner: Nationalökonomie mit vorausgeschickter literargeschichtl. Einleitg; Finanzwissenschaft; über Freihandel u. Schutzzoll mit bes. Rücksicht auf die Geschichte der engl. Freihandelspolitik; nationalökonom. Uebgn. — Wattenbach: griech. Paläographie; Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. — Weber: Sanskritgrammatik; Kâlidâsa's Çakuntalâ (Forts.); Hymnen des Rigveda oder Atharvaveda; Zend-Grammatik; Privatissima in Sanskrit, Pâli oder Zend. — Websky: Mineralogie; Edelsteinkunde. — Weierstraß: Theorie der ellipt. Functionen. — Zeller: allgem. Geschichte der Philosophie; Psychologie; Uebgn in der Erklärg der aristotel. Metaphysik. — Zupitza: engl. Grammatik, I. Th. (Lautlehre); Erklärg alt- u. mittelengl. Sprachproben nach seinem altengl. Uebungsbuch (Wien 1874); im Sem.: krit. Uebgn an einem Gedichte des 14. Jahrh. — Acad. scient. Reg. sodd. Borchardt: analyt. Dynamik. — Kronecker: Theorie der algebr. Gleichungen. — Waitz: histor. Uebgn. — **Prff. extr.** Althaus: Geschichte der neueren Philosophie; Logik u. Erkenntnißlehre. — Ascherson: Pflanzengeographie; üb. die natürl. Pflanzenfamilien (bes. Dikotyledonen). — Bellermann: über die Musik der alten Griechen; Uebgn im Contrapunct nach seinem Buch „der Contrapunct, 2. Aufl. Berlin 1877". — Breßlau: deutsche Verfassungsgeschichte von den ältesten Zeiten bis z. Goldenen Bulle; Aufstand der Niederlande; histor.-polit. Geographie von Deutschland; histor.-diplomat. Uebgn. — H. Bruns: Differentialrechnung u. Einleitg in die Analysis; ausgew. Capitel der Integralrechnung. — Dieterici: arab. Grammatik; Koran. — Garcke: officinelle Harze; Pharmakognosie. — Haarbrücker: die Elemente der syr. Sprache; Grammatik der arab. Sprache; Erklärg eines arab. Schriftstellers. — Kny: über Anatomie u. Entwickelungsgeschichte der Pflanzen in Verbdg mit mikroskop. Demonstratt.; im Anschluß daran: botan.-mikroskop. Cursus; botan. Untersuchungen im pflanzenphysiolog. Inst. — Koch: Dendrologie, u. zwar über den Bau u. über das Leben der Bäume u. Sträucher; landwirthschaftl. Botanik; systemat. Botanik (Uebersicht des ganzen Pflanzenreichs, mit bes. Rücksicht auf medic., landwirthschaftl. u. techn. Pflanzen. — v. Martens: über wirbellose ungegliederte Thiere; über die Fauna der Nord- u. Ostsee. — Meitzen: prakt. Nationalökonomie (spec. Theil der wirthschaftl. Verwaltungslehre), Geschichte u. Politik des Landbaues, der Industrie u. des Handels; Besprechungen u. Uebgn in der Statistik u. prakt. Nationalökonomie. — Michelet: Privatissima in jeder beliebigen Disciplin der Philosophie. — Müller: Geographie u. Staatenkunde der neuen Welt; über Geographie von Afrika nebst Geschichte der afrikan. Entdeckungsreisen. — Mullach: Erklärg des Thucydides in latein. Sprache; Cicero's Bücher vom Redner. — Orth: Einleitg in das Studium der Landwirthschaft (Encyklopädie, Methodologie u. Geschichte); allgem. Ackerbaulehre; landwirthschaftl. Betriebslehre; prakt. Uebgn. — Praetorius: äthiop. Uebgn; Erklärg ausgew. semit. Inschriften; Erklärg der Hamasa. — Robert: Erklärg der auf Athen, Olympia u. Delphi bezügl. Abschnitte des Pausanias; athen. Privatalterthümer; archäolog. Uebgn. — Roth: allgem. u. chem. Geologie. — Schneider: über neue Schwefelsalze; über die Methoden zur Bestimmung der Atomgewichte. — Schott: Geisterzeugnisse der Völker des finnisch-ugrischen Geschlechts; mongol.

Sprache; Chinesisch, Türkisch u. Finnisch (Sroma). — Sell: organ. Experimentalchemie; prakt.-chem. Arbeiten im Laborat.; Geschichte der Chemie. – Sonnenschein: chem. Colloquia; Geschichte der Chemie; gerichtl. Chemie mit Versuchen; prakt.-chem. Arbeiten im Laborat. — Spitta: über Johann Sebastian Bach; Geschichte der Musik von der Mitte des 18. Jahrh. bis auf unsere Zeit. — Steinthal: über das Wesen u. die Geschichte der epischen Poesie; Sprachphilosophie u. allgem. Grammatik. — Tietjen: über die Methoden, welche z. Berechnung der spec. Störungen dienen; Anleitg z. Ausführg wissenschaftl. Berechnungen; Mechanik des Himmels. — Wangerin: Integralrechnung; Uebgn z. Integralrechnung; Theorie des Potentials u. der Kugelfunctionen; Uebersicht über die Elemente der höheren Mathematik f. Nichtmathematiker. — Werder: über dramat. Kunst. — Wichelhaus: Uebgn im technolog. Laborat. — **Prf. extr.** Gryphiswald. Jessen: Geschichte der Naturwissenschaft mit besond. Beziehg auf die lebenden Wesen; allgem. Naturgeschichte, insbesond. über die Verwandtschaften u. Formen der lebenden Wesen; pflanzenphysiolog. Principien des Acker- u. Gartenbaues; Repetitorien der pharmaceut. Botanik. — **Prdocc.** Aron: Einleitg in die Theorie der Elasticität; theoret. Optik. — Arzruni: Einleitg in die chem. Krystallographie; mineralog. u. krystallograph. Uebgn. — Barth: syrische Syntax u. Erklärg von Bernstein's syr. Chrestomathie; arab. Syntax verbdn mit Erklärg des Mufassal; ausgew. Stücke der Mischna. — Baumann: Toxikologie; physiolog. Chemie; prakt. Cursus der medic. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. des physiolog. Inst. — Brefeld: Anatomie u. Gewebelehre der Pflanzen; Naturgeschichte der Algen u. Moose. — Dames: über fossile Wirbelthiere; paläontolog. Uebgn. — H. Droysen: Einführg in die griech. u. röm. Numismatik f. Historiker u. Philologen; griech. Staatsalterthümer; Uebgn über griech. Geschichte u. Staatsalterthümer. — Erdmann: Logik u. Erkenntnißtheorie, mit besond. Rücks. auf die Methode der Naturwissenschaften; über die philosoph. Bedeutung der neueren kosmolog. Hypothesen; philosoph. Uebgn im Anschluß an Kant's Kritik der reinen Vernunft. — Geiger: deutsche Literaturgeschichte im Zeitalter des 30jähr. Krieges; deutsche Literatur im 18. Jahrh; ital. Literaturgeschichte im 16. Jahrh. — Glan: prakt. Uebgn in der Handhabung der zum physikal. Unterricht nöthigen Apparate; ausgew. Capitel aus der Optik. — Hassel: deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation u. des 30jähr. Krieges; histor. Uebgn. — Hennig: deutsche Mythologie; Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur v. 8. bis 11. Jahrh., nebst Erklärg ausgew. Denkmäler. — Hoppe: Differentialrechnung u. Reihenfolge nach seinem Lehrbuch; analyt Geometrie. — Jordan: Geschichte der ital. Malerei- u. Bildhauerkunst im 14. u. 15. Jahrh., mit Erläutgn durch Photographien u. a. Abbildgn. — Kayser: allgem. d. h. phys. u. dynamische Geologie. — Lasson: über die Grundprobleme der Philosophie; Rechtsphilosophie. — Liebermann: organ. Chemie; prakt. Uebgn im Laborat. — Liebisch: mikroskop. Physiographie der Mineralien; geometr. u. physikal. Krystallographie. — Lossen: Lehre von den Gebirgsarten; petrograph. Uebgn im Bestimmen der Gebirgsarten. — Märker: die Bücher des Lucrez von der Natur der Dinge; die Naturphilosophie der Alten nach Aristoteles; Rhetorik; rhetor. Uebgn. — Magnus: Naturgeschichte der Pilze. — Neesen: Akustik; die Resultate der mechan. Wärmetheorie in Bezug auf die Gase. — Oldenberg: Geschichte u. Lehren des Buddhismus; Erklärg des Çatapathabrâhmana; Pâli. — Paulsen: Einleitg in das Studium der Philosophie; Pädagogik; philosoph. Uebgn im Anschluß an die Lectüre der philosoph. Schriften Hume's. — Pinner: anorgan. Chemie; organ. Pharmacie. — Schultz: medic. Klimatologie; über die Heilsamkeit des Klimas von Italien; ausgew. Abschnitte der Polizeiwissenschaft. — Seeck: Quellenkunde der röm. Geschichte; Uebgn in der Interpretation röm. Historiker; röm. Criminalproceß. — Tiemann: qualitative chem. Analyse; quantitat. chem. Analyse; über die neueren Ergebnisse der chem. Forschungen. — Wittmack: über Verfälschung der Nahrungsmittel; technolog. Botanik (Hölzer, Gespinnstpflanzen). — Zimmer: Einführung in das Studium des Veda u. Erklärg von Yâska's Nirukta; Grammatik der gälischen Sprache auf der Grundlage des Altgadelischen (Altirischen) u. Interpretation von Ossian's Oigh nam mór shúl u. Carthonn; alt- u. mittelirische Uebgn. — **Lectt.** Gaspary: ital. Literaturgeschichte; im Sem.: ital. Uebgn. — Michaelis: Physiologie der Sprache; Stenographie. — Napier: Anfangsgründe der engl. Sprache; Erklärg. von Thomas Hughes' Tom Brown's Schooldays; im Sem.: Uebgn im mündl. u. schriftl. Gebrauch der engl. Sprache. — **Prf. ord.** Dove, **Prof. ord. hon.** Lazarus, **Prff. extr.** Bastian, Berendt, Geppert lesen nicht, **Prdoc.** Treu wird später anzeigen.

---

21. Halle. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. J. Müller: prakt. Auslegung ausgew. Perikopen. — Jacobi: Einleitg in das N. Test.; Dogmengeschichte; Geschichte des Dogma von der Tradition; im Sem.: Kirchen- u. Dogmengeschichte. — Schlottmann: Einleitg in das A. Test.; Jesaja; Deuterojesajas; über Philosophie u. Offenbarung; im Sem.: alttest. Exegese, Uebgn in der semit. Epigraphik. — Köstlin: Galaterbrief; neutest. Theologie; Ethik; im Sem.: systemat. Theologie. — Beyschlag: Erklärg der drei ersten Evangelien; Bergpredigt; prakt. Theologie, 2. Hälfte; im Sem.: neutest. Exegese. — Riehm: Genesis; alttest. Theologie; über Prophetismus u. messianische Weissagungen; alttest. Societät. — Hering: Geschichte der Predigt, besonders in Deutschland; Erklärg des ersten Korintherbriefes; im Sem.: homilet. Uebgn. — **Prff. extr.** Dähne: Römerbrief; Epheserbrief. — Kramer: Geschichte der neueren Pädagogik; im Sem.: pädagog. Uebgn. — Kähler: Prolegomena zur Dogmatik; Dogmatik. — Tschackert: Kirchengeschichte des Mittelalters; Geschichte der Scholastik u. Mystik. — **Prdocc.** Hermann: Symbolik; Interpretation ausgew. Stücke der Schleiermacher'schen Glaubenslehre. — Smend; Hiob. — **Prf. extr.** Franke: liest nicht.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Witte: Geschichte von Justinian's Corpus juris. — Fitting: Pandekten; röm. Erbrecht; gemeines deutsches Familienrecht. — Meier: preuß. Verwaltungsrecht; preuß. Provinzial- u. Kreisordnung; Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten. — Pernice: Institutionen des röm. Rechts; Geschichte des röm. Rechts; im Sem.: Uebgn im röm. Recht. — Dochow: Landwirthschaftsrecht; Strafrecht; strafrechtl. Uebgn. — Boretius: deutsches Privatrecht; deutsches Reichs- u. Landesstaatsrecht; Erklärg des Sachsenspiegels. — **Prf. extr.** Lastig: Handels-, Wechsel- u. Seerecht; Recht der Actiengesellschaften; preuß. Landrecht. — **Prdocc.** Schollmeyer: Civilpraktikum. — Merkel: röm. Civilproceß; Pandektenrepetitorium.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Vogel: Einleitg in das Studium der Medicin; Hautkrankheiten. — Krahmer: Arzneimittellehre; Receptierkunst. — Weber: Klinik; Poliklinik; ambulator. Klinik. — Olshausen: Frauenkrankheiten; allgem. gynäkolog. Diagnostik; geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik. — Ackermann: spec. patholog. Anatomie; patholog. Anatomie der Leber; demonstrativer Cursus der patholog. Anatomie mit Uebgn im Secieren. — Welcker: Anatomie, I. Th., die Lehre von den Knochen, Bändern, Muskeln u. Eingeweiden; Präparierübgn, in Verbindg mit Solger. — Volkmann: über Fracturen u. Luxationen; chirurg. Klinik. — Bernstein: Physiologie der Sinne; Physiologie der vegetativen Processe. — *Gräfe:* ophthalmolog. Klinik; über Accommodations- u. Refractionskrankheiten des Auges. — Steudener: Anatomie, Entwickelungsgeschichte u. Systematik der Cestoden; vergl. Anatomie; prakt. Uebgn in der Histologie. — **Prff. extr.** Schwartze: über die Krankheiten des Ohres mit klin. Demonstratt.; Poliklinik der Ohrenkrankheiten. — Rasse: physiolog. Besprechungen; physiolog. Chemie; über die Nahrungsmittel des Menschen. — Köhler: Arzneimittellehre u. Receptierkunst; allgem. u. spec. Toxikologie; prakt. Uebgn u. Vivisectionscursus im pharmakolog. Laborat.; über die vasomotor. Heilmethode. — Köppe: Anatomie des Gehirns; psychiatr. Klinik. — Kohlschütter: spec. Pathologie u. Therapie, II. Th., Krankheiten der Lungen u. des Herzens; diagnost. Uebgn am Krankenbett; über Fieber und Körpertemperatur. — Fritsch: Theorie der Geburtshülfe; Physiologie u. Pathologie des Wochenbettes; geburtshülfl. Operationscursus. — **Prdocc.** Jahn: Repetitorium der Chirurgie u. Akiurgie. — Holländer: zahnärztl. Klinik; theoret. Zahnheilkunde; vergl. Anatomie der Wirbelthierzähne, deren Structur u. Entwickelung. — Pott: über Hemmungsbildungen u. Mißbildungen; spec. Patholo[gie] u. Therapie des Kindesalters; ambulator. Kinderklinik. — Seeligmüller: über die Krankheiten des Nervensystems; Cursus in [der] Elektrotherapie; Klinik der Krankheiten des Nervensystems. — Solger: Anatomie der Sinnesorgane des Menschen u. der Wirbelth[iere]; Präparierübgn in Verbindg mit Welcker. — Genzmer: allg[em.] Chirurgie. — Kraske: die Krankheiten der Knochen u. Gele[nke]; spec. Chirurgie. — Küßner: Krankheiten der blutbildenden Orga[ne]; Curs der Percussion u. Auscultation.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Rosenberger: Integralrechnung; Erläutg aus[gew.] Capitel der Astronomie; Uebgn im Sem. — Pott: Elemente [der] ägyptischen Hieroglyphik; einige Capitel der Lassen'schen Sans[krit-]Anthologie; vergl. Grammatik des Griechischen u. Lateinischen [...] Gothisch u. Althochdeutsch. — Erdmann: Einleitg in die Philoso[phie;] Geschichte der Philosophie. — Knoblauch: Experimentalph[ysik,] I. Th., (Mechanik, Akustik, Lehre von dem Magnetismus u. [der] Elektericität); Besprechungen über physikal. Gegenstände u. Uebg[n im] Sem.; Anweisg im Gebrauch der Instrumente u. bei der Anstel[lung] von Versuchen. — Heintz: Experimentalchemie; analyt. Uebg[n im] chem. Laborat.; Besprechungen über chem. Gegenstände. — He[...] bestimmte Integrale, trigonometr. Reihen u. Anwendungen; Aufl[...]

algebr. Gleichungen u. Uebgn im Sem. — J. Zacher: ausgew. Capitel der deutschen Grammatik; deutsche Mythologie; Uebgn der deutschen Gesellschaft. — Keil: Geschichte der class. Philologie; Metrik der Griechen u. Römer; Lucrez u. latein. Sprachdenkmäler im philolog. Sem.; Leitg einer philolog. Gesellschaft. — Ulrici: Geschichte der neueren Philosophie seit Kant; Geschichte der bildenden Künste christl. Zeit. — Giebel: allgem. Zoologie u. vergl. Anatomie; zoolog. Demonstratt.; zoolog. Uebgn für die Mitglieder des Sem. — Kühn: Einleitg in das Studium der Landwirthschaft; allgem. Ackerbaulehre; Thierzuchtlehre; Uebgn im landwirthschaftl.-physiolog. Laborat.; Uebgn im Sem. f. angewandte Naturkunde. — Gosche: Grammatik des Zend u. Altpersischen; Elemente des Türkischen mit einer Einleitg in die turan. Sprachen; Encyklopädie der arab. Philologie; Erklärg. ausgew. Stücke des Koran; Erklärg der Hamasa; Culturgeschichte der Juden im Mittelalter mit besond. Rücks. auf Literatur. — Dümmler; röm. Geschichte seit Gründung der Stadt; Geschichte des Mittelalters seit dem Beginn des 13. Jahrh.; histor. Sem. — Haym: Logik nebst Einleitg in die Philosophie; über Goethe's Leben u. Schriften; Geschichte der Philosophie; philosoph. Uebgn. — Kraus: Anatomie der Gewächse; Pharmakognosie; phytotom. u. physiolog. Prakticum; botan. Sem.; über Kryptogamen. — Conrad: Nationalökonomie, (I., theoret. Th.); Geschichte der socialist. Ideen u. der neueren socialdemokrat. Bewegung; staatswissenschaftl. Sem.; statist. Uebgn. — Droysen: Geschichte des deutschen Volkes u. seiner Verfassung; neueste (vornehmlich deutsche) Geschichte seit 1848; histor. Sem. — Kirchhoff: Länderkunde mit Ausschluß von Asien u. Europa; geograph. Uebgn; geograph. Repetitorium. — Hiller: scenische Alterthümer der Griechen u. Römer; ausgew. Elegien des Tibull u. Properz; Geschichte der röm. Beredsamkeit; Uebgn des philolog. Sem.; im philolog. Prosem.: Sallust's Reden. — Dittenberger: Geschichte der griech. Prosaliteratur; im philolog. Sem.: Homer's Hymnus an Demeter; Uebgn des philolog. Prosem. — Suchier: histor. Grammatik der französ. Sprache; Uebgn des roman. Sem. — v. Fritsch: Paläontologie; chem. Geologie; über Erzlagerstätten; über Korallen u. andere riffbildende Organismen; im Sem.: mineralog. u. geognost. Uebgn im Verein mit Lüdecke. — Elze: engl. Metrik; Uebgn des engl. Sem.; Shakespeare's Hamlet. — **Prff. extr.** Eisenhart: Finanzwissenschaft; Geschichte der Nationalökonomie. — Hertzberg: Geschichte des alten Orients bis auf Alexander d. Gr.; röm. Geschichte von Sulla's Tode bis auf Constantin d. Gr. — Taschenberg: allgem. Entomologie; über Orthopteren; entomolog. Uebgn. — Freytag: spec. Thierzuchtlehre; ausgew. Abschnitte aus der Thierzuchtlehre; landwirthschaftl. Buchführung u. Abschätzungslehre. — Cantor: Theorie der ellipt. Functionen; ausgew. Capitel der Mechanik; mathemat. Sem. — Märcker: Agriculturchemie, I. Th.; die Naturgesetze des Feldbaues; Technologie der Kohlenhydrate (landwirthschaftl. Nebengewerbe); technolog. Excursionen. — Wüst: techn. Excursionen u. Demonstratt.; landwirthschaftl. Maschinen- u. Geräthekunde; Drainage u. Wiesenbau. — Heydemann: Geschichte der griech. Kunst bis auf Alexander d. Gr.; scenische Denkmäler der Griechen u. Römer; Denkmäler der Ilias u. Odyssee; archäolog. Uebgn. — A. Müller: arab. Grammatik; hebr. Grammatik f. Anfänger; hebr. Uebgn; Persisch; Lectüre von Zamakhschari's el-Mufaççal. — Ewald: Geschichte des Zeitalters Friedrichs d. Gr.; Geschichte des Hauses Hohenzollern; histor. Uebgn (zur neueren preuß. Geschichte); Forstschutz. — Rathke: über Farbstoffe, Färberei u. Zeugdruck; theoret. Chemie; Besprechungen über neuere chem. Untersuchungen z. Einführg in die chem. Literatur. — Pütz: ausgew. Capitel der Thier-Anatomie u. Physiologie; über ansteckende Thierkrankheiten mit Rücksicht auf Zoonosen (des Menschen); sporad. Krankheiten der Hausthiere; klin. Demonstratt. u. diagnost. Uebgn im Thierspitale. — Schum: allgem. Geschichte des 11. u. 12. Jahrh. mit besond. Berücks. des Investiturstreites; mittelalterl. Diplomatik (vornehmlich der deutschen Kaiserurkunden u. päpstl. Bullen); mittelalterl. Chronologie; histor.-krit. Uebgn an mittelalterl. Originalhandschriften. — E. Schmidt: organ. pharmaceut. Chemie; Maaßanalyse (Titriermethode); Colloquia über chem.-pharmaceut. Gegenstände. — **Prdocc.** Krause: Lucian's Anacharsis; des Tacitus Germania. — Cornelius: Molecularphysik; Elemente der Mechanik u. Maschinenlehre. — Brauns; Geologie; Bodenkunde; Geognosie Deutschlands. — Schmitz: Morphologie u. Systematik der niederen Kryptogamen; die parasit. Pilze der Culturpflanzen. — Jürgens: Differentialrechnung u. Elemente der Integralrechnung; Determinanten. — Krohn: Erkenntnißtheorie u. Metaphysik; über die Freiheit. — Thiele: Geschichte u. Kritik des Materialismus; philosoph. Uebgn. — Gering: Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgange des 13. Jahrh.; altdeutsche Uebgn. — Conr. Zacher: Geschichte der griech. Tragödie u. Erklärg von Euripides' Medea; ausgew. Gedichte der griech. Lyriker; cursor. Lectüre von Gottfried's Tristan. — Marek: über Molkereiwesen; landwirthschaftl. Betriebslehre. — Paasche: Politik; landwirthschaftl. Credit- u. Versicherungswesen. — Oberbeck: Theorie des Lichtes; Elasticitätstheorie. — Lüdecke: Mineralogie; im Sem.: mineralog. Uebgn. — Credner: ausgew Capitel der physischen Erdkunde; Entdeckungsgeschichte von Australien, Amerika u. Afrika. — **Lectt.** Franz: Harmonie- u. Modulationslehre; Cursus im Einzelnen u. doppelten Contrapunct. — Reubke: Harmonielehre u. Cursus im einfachen u. doppelten Contrapunct; Geschichte der Musik; Uebgn des akadem. Gesangvereins. — Aue: engl. Grammatik, II. Th.; Sheridan's Lustspiele; prakt. Uebgn des engl. Sem. — Wardenburg: Syntax der französ. Sprache; theoret. u. prakt. Unterricht in der französ. Sprache; prakt. Uebgn f. Mitglieder des roman. Sem. — **Prdoc.** Joh. Schmidt liest nicht

22. Kiel. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. E. Lüdemann: christl. Ethik; homilet. Sem.; katechet. Sem. — Klostermann: Hiob; alttest. Theologie; Uebgn der alttest. Abth. des Sem. — Nitzsch: die Lehre Jesu nach bibl.-theolog. Gesichtspunct; Geschichte der neueren Theologie; Dogmatik, II. Th.; Uebgn im Sem., systemat. Abth. — Möller: Geschichte des apostol. Zeitalters; Reformationsgeschichte; Uebgn im Sem., kirchenhistor. Abth.; Dogmengeschichte. — Haupt: Evangelium Johannis; die Briefe Pauli an die Galater u. Epheser; Uebgn im Sem., neutest. Abth.; Geschichte des Leidens u. der Auferstehung Jesu Christi. — **Prf. extr.** H. Lüdemann: johanneischer Lehrbegriff; patrist. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Neuner: Pandekten (mit Ausschluß des Erbrechts). — Hänel: deutsche Rechtsgeschichte; ausgew. Capitel des preuß. Verwaltungsrechts (Forts.). — Wieding: Strafrecht; Civilproceß; Civilproceßprakticum (im Anschluß an die Reichsproceßordnung). — Brockhaus: deutsches Privatrecht; deutsches Staatsrecht. — Schott: Institutionen u. Geschichte des röm. Privatrechts; Erbrecht; Interpretation des tit. Digest. de lege I. — **Prdoc.** Boege: Völkerrecht; schleswig-holsteinisches Privatrecht.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Litzmann: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik in Verbdg mit theoret. Vorträgen. — Esmarch: Wundbehandlung; chirurg. Klinik. — Hensen: Experimentalphysiologie, II. Th., mit Demonstratt.; physiolog.-chem. Uebgn (quantitat. Analyse u. einfachere Experimente) vereint mit Falk. — Heller: allgem. Pathologie; patholog.-anatom. Demonstrationscursus (mit Sectionsübgn); Arbeiten im patholog. Inst. — Völckers: Augenheilkunde; Augenspiegelcursus; Augenklinik. — Flemming: Anatomie, I. Th. (Osteologie, Syndesmologie, Splanchnologie); anatom. Präparierübgn in Gemeinschaft mit Pansch; Histologie, mit Demonstratt.; Anleitg zu histolog. Untersuchungen (f. Geübtere); Theorie des Mikroskops u. mikroskop. Arbeiten. — **Prff. extr.** Bockendahl: öffentl. Gesundheitslehre. — Edlefsen: über acute u. chron. Infectionskrankheiten; über die exot. Infectionskrankheiten; medicin. Poliklinik. — Petersen: Chirurgie; Verbandcursus; über Hernien; chirurg. Poliklinik. — Pansch: topograph. Anatomie, I. Th.; chirurg. Anatomie der Extremitäten; anatom. Repetitorien. — Falck: Chemie der normalen u. patholog. Nierenexcrete mit Demonstratt.; klin. Arzneimittel- u. Giftlehre, II. Th., mit Demonstratt. u. Experimenten; Diätetik (Nahrungs- u. Genußmittelkunde); theoret. u. prakt. Receptierkunde; Pharmakognosie; physiolog.-chem. Uebgn; (quantitat. Analyse u. einfachere Experimente) vereint mit Hensen. — **Prdocc.** Jessen: gerichtl. Psychiatrie. — Seeger: über venerische Krankheiten. — Dähnhardt: einzelne Capitel aus der Pathologie des Nervensystems; elektro-therapeut. Uebgn. — Malling: theoret. Ohrenheilkunde; Ohrenklinik. — Werth: Curs der Auscultation u. Percussion; Pathologie u. Therapie der Geburt. — Fricke: Zahnklinik.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Ratjen: Einleitg in die Literaturgeschichte der Rechtswissenschaft. — Forchhammer: Archäologie u. archäolog. Uebgn; im Sem.: Aristoteles' Politik. — Himly: Experimentalchemie; prakt. chem. Uebgn aller Art. — Karsten: Experimentalphysik; physikal. Colloquia; physikal.-prakt. Uebgn; physikal. Geographie. — Seelig: Nationalökonomie; Finanzwissenschaft; über die preuß. Agrargesetzgebung; — Thaulow: Geschichte der alten Philosophie; des Aristoteles Bücher über die Metaphysik; über die Hauptperioden der Kunst; im pädagog. Sem.: Uebgn. — Weyer: analyt. Geometrie des Raumes; Integralrechnung; sphär. Astronomie; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Th. Möbius: im german. Sem.: goth. Uebgn; Uebersicht der altnord. Literatur; altnord. Grammatik. — K. Möbius: Zoologie, verbdn mit vergl. Morphologie, II. Th. (Insecten Mollusken u. Wirbelthiere); philosoph. Zoologie oder die allgem. Lehren der Zoologie; biolog. Gesellschaft; zoolog.-zootom. Uebgn (mit Anwendg des Mikroskops). — Hoffmann: arabische Sprache; Syrisch; hebr. Gesellschaft, exeget. Uebgn. — Backhaus:

Geschichte der volkswirthschaftlichen Systeme von den Anfängen des Mercantilismus bis z. Gegenwart; landwirthschaftl. Encyklopädie f. Juristen u. Cameralisten; allgem. Theorie des Ackerbaues; über Wiesen u. Weiden. — Sadebeck: Mineralogie; mineralog. Prakticum; Geognosie; Elemente der Geologie. — Ladenburg: allgem. Experimentalchemie; organ. Chemie (Forts.); prakt.-chem. Uebgn. — C. A. F. Peters: geograph. Ortsbestimmungen; allgem. Astronomie (Forts.). — Vollquardsen: griech. Geschichte vom Anfange des peloponnes. Krieges an; der röm. Staat u. das röm. Volk unter dem julisch-claudischen Kaiserhause; histor. Sem. — Lübert: ausgew. Satyren Juvenal's; im Sem.: Disputationen; Syntax der griech. Sprache. — Schirren: deutsche Geschichte bis auf Friedrich I.; histor. Sem. — Pfeiffer: Uebgn des deutschen Sem.; Geschichte des deutschen Theaters. — Pischel: Abriß der indischen Literaturgeschichte; Sanskritübgn; Pâligrammatik. — Pochhammer: Theorie der Differentialgleichungen; Anwendungen der Differentialrechnung auf die Geometrie; mathemat. Sem. — Engler: Botanik, I. Th. (allgem. Botanik); ausgew. Capitel aus der Pflanzengeschichte u. Pflanzengeographie; botan. Colloquium; mikroskop. Prakticum. — **Prff. extr.** Stimming: histor. Grammatik der französ. Sprache; Uebgn im Altfranzösischen u. Neuenglischen. — Blaß: ausgew. Stücke der griech. Lyriker; Tacitus' Dialogus de oratoribus. — **Prdocc.** Groth: Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur; Syntax der deutschen Sprache. — Alberti: über Sokrates u. die Sokratiker. — Emmerling: Einleitg in die Agriculturchemie; spec. Agriculturchemie, II. Th. (Ernährung der Thiere); agriculturchem. Uebgn im Laborat. — C. F. W. Peters: Theorie der Cometenbahnen; prakt. Uebgn in astronom. Berechnungen. — Heincke: Naturgeschichte der Fische; die Principien der modernen Systematik. — Weber: ausgew. Capitel der Experimentalphysik, verbdn mit Uebgn; Theorie des Magnetismus u. der Elektricität; Repetitorium f. Physik. — Möller: vergl. Grammatik der latein. Sprache; grammat. Uebgn. — Höck: über Demosthenes u. seine Zeit; über die literarische Thätigkeit der alexandrin. Gelehrten. — Pietsch: Geschichte der deutschen Literatur; deutsche Uebgn. — **Lectt.** Sterroz: französ. Literaturgeschichte des 16. Jahrh.; Leitg eines französ. Sem. — Heise: Antony and Cleopatra von Shakespeare, mit Erläutgn; Uebgn im Englischen. — **Prdoc.** Hasse: liest nicht.

23. Göttingen. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Schoeberlein: liturg. Uebgn des prakt.-theol. Sem.; Prolegomena z. Dogmatik; theolog. Ethik; comparat. Symbolik. — Wiesinger: Uebgn des homilet. Sem.; katechet. Uebgn; paulin. Briefe; prakt. Theologie. — Wagenmann: Kirchengeschichte, II. Th.; Leben Jesu; hannoversche Kirchengeschichte; theolog.-histor. Gesellschaft. — Ritschl: Dogmatik, I. Th.; kathol. Briefe. — Reuter: kirchengeschichtl. Uebgn; Kirchengeschichte der neueren Zeit; Dogmengeschichte. — Schultz: alttest. Theologie; Genesis; Uebgn des homilet. u. katechet. Sem. — **Prff. extr.** Lüneman: Römer- u. Galaterbrief. — Duhm: Einleitg in das A. Test.; israelit. Geschichte; Bücher der Richter u. Samuelis. — **Prdocc.** Kattenbusch: comparat. Symbolik; ökumen. Symbolik. — Wendt: Erklärg der synopt. Evangelien.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Thöl: Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — v. Ihering: Pandekten (allgem. Th. u. Sachenrecht); Obligationenrecht. — Mejer: deutsche Rechtsgeschichte; deutsches Staatsrecht. — Dove: evangel. u. kathol. Kirchenrecht mit Eherecht; Geschichte der Kirchenverfassung. — Ziebarth: deutscher Strafproceß; Geschichte des deutschen Strafprocesses; preuß. Privatrecht; criminalist. Uebgn. — Frensdorff: deutsches Privatrecht mit Lehnrecht; Geschichte des deutschen Städtewesens. — John: deutsches Strafrecht; Civilproceßprakticum. — Hartmann: Institutionen; röm. Rechtsgeschichte; röm. Civilproceß. — **Prof. extr.** Wolff: röm. Erbrecht. — **Prdocc.** Zitelmann: röm. Erbrecht; Pandektenprakticum. — Sickel: Königthum u. Kaiserthum deutscher Nation. — Ehrenberg: Seerecht; Lehre von der Handelsgesellschaft. — v. Kries: Strafproceß: Geschichte des Strafrechts u. des Strafprocesses; Preßstrafrecht. — **Prf. ord.** Briegleb liest nicht.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Wöhler: prakt.-chem. Uebgn u. wissenschaftl. Arbeiten im akadem. Laborat. (mit Hübner, Jannasch, Post, Frerichs, Pollstorf, Brückner, Rudolph). — Henle: Osteologie u. Syndesmologie; systemat. Anatomie, I. Th.; topograph. Anatomie; Secierübgn mit v. Brunn. — Hasse: über acute Infectionskrankheiten. — Meißner: Experimental-Physiologie, II. Th.; Nervensystem u. Sinnesorgane; öffentl. Gesundheitspflege; physiolog. Uebgn. — Schwartz: geburtshülfl.-gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Operationen. — Mayer: psychiatr. Klinik. — Leber: ophthalmiatr. Klinik; ophthalmoskop. Uebgn (mit Deutschmann); Augenoperationscursus. — Ebstein: medic. Klinik u. Poliklinik; spec. Pathologie u. Therapie, II. Th. — Marme: experimentelle Pharmakologie mit Uebgn; pharmakol. u. toxikolog. Untersuchungen; Capitel aus der Toxikologie; elektro.-therapeut. Curse. — König: chirurg. Klinik; chirurg. Operationsübgn; Gelenkkrankheiten. — Orth: allgem. Pathologie; patholog. Anatomie der Knochen u. Muskeln; demonstrat. Cursus der Anatomie u. Histologie; prakt. Cursus der patholog. Histologie. — **Prff. extr.** Herbst: allgem. u. spec. Physiologie mit Experimenten u. mikroskop. Demonstratt. — Krämer: allgem. Pathologie u. Therapie; über Haut- u. venerische Krankheiten. — Krause: forens. Medicin; mikroskop. Uebgn. — Lohmeyer: spec. Chirurgie. — Husemann: allgem. Pharmakologie mit Demonstratt. u. Versuchen; Gifte des Mineralreichs; pharmakolop. u. toxikolop. Untersuchungen. — Rosenbach: Lehre von den chirurg. Operationen; chirurg. Poliklin. mit König. — Eichhorst: über klin. Untersuchungsmethoden, bes. Auskultation u. Percussion; über Kinderkrankheiten, II. Th.; laryngoskop. Uebgn; Diagnostik des Harns u. Sputums mit prakt. Uebgn. — **Prdocc.** Stromeyer: einzelne Theile der theoret. Chemie; Pharmacie. — Wiese: Auskultation u. Percussion mit prakt. Uebgn. — Hartwig: Geburtskunde. — v. Brunn: mikroskop. Uebgn. — Deutschmann: Anomalien der Refraction, Accommodation u. der Muskeln des Auges. — Riedel: Verbandcursus; chirurg.-diagnost. Cursus. — Bürkner: Pathologie u. Therapie des Ohres, mit Demonstratt. u. prakt. Uebgn; Poliklinik f. Ohrenkranke. — **Prf. ord.** Baum wird später anzeigen, **Prf. extr.** Himly liest event. Physiologie u. gerichtl. Medicin.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Ulrich: Hydrostatik. — Hanssen: Volkwirthschaftspolitik; cameralist. Colloquien. — Bohtz: Aesthetik. — v. Leutsch: im philolog. Sem.: Theognis; im philolog. Prosem; Tyrtäus; Geschichte der griech. Metrik u. Elemente der Rhythmik; Aristophanes' Frösche. — Bertheau: Jesaias; krit. u. hermeneut. Einleitg in die canon. u. apokryph. Bücher des A. Test.; chald. Abschnitte des Daniel. — Lotze: Psychologie; Religionsphilosophie. — Grisebach: allgem. Physiologie der Pflanzen; Pflanzengeographie; Demonstratt. der Pflanzen des botan. Gartens. — Listing: Krystallographie u. Krystalloptik; über Auge u. Mikroskopie; physikal. Colloquia; physikal. Uebgn im physikal.-mathem. Sem. — Wüstenfeld: Capitel aus arab. Schriftstellern. — Wieseler: im archäolog. Sem.: Erklärg ausgew. Kunstwerke; griech. u. röm. Theater u. Euripides' Kyklops; Beurtheilg der Arbeiten der Mitglieder des archäolog. Sem. Wappäus: Elemente der Statistik. — W. Müller: *Geschichte der* deutschen Nationalliteratur bis zum 16. Jahrh.; ausgew. mittelhochdeutsche Gedichte nach Wackernagel's kleinem altdeutschen Lesebuche; Uebgn der deutschen Gesellschaft. — Sauppe: im philolog. Sem.: Lucretius lib. I.; im philolog. Prosem.: Lucretius VI.; Uebgn des pädagog. Sem.; griech. Syntax; Plautus' Pseudulus. — Griepenkerl: Thierproductionslehre; Ackerbausysteme; Excursionen. — Stern: algebr. Analysis; Theorie der bestimmten Integrale; im physikal.-mathem. Sem.: Uebgn. — Benfey: Sanskritgrammatik. — Th. Müller: altfranzös. Grammatik u. Erklärg des Rolandsliedes; französ. Uebgn; engl. Uebgn; in der romanist. Gesellschaft: Elemente des Italienischen. — Schering: Theorie der realen, der imaginären u. der idealen Zahlen; Molecular-Mechanik; im physial.-mathemat. Sem.: Uebgn. — de Lagarde: Psalmen; hebr. Gesellschaft. — Baumann: Erkenntnißtheorie u. Metaphysik; Geschichte der neueren Philosophie; Hauptabschnitte der neueren Pädagogik. — Pauli: allgem. Geschichte des Mittelalters; Geschichte unserer Zeit; histor. Uebgn. — v. Seebach: prakt.-geognost. Uebgn; Paläontologie; Gesellschaft f. Geübtere. — Drechsler: landwirthschaftl. Betriebslehre; Einleitg in das landwirthschaftl. Studium; landwirthschaftl. Prakticum (mit Fesca); ökonom. Societät: Exkursionen u. Demonstratt. — Henneberg: Lehre von der Ernährung der Hausthiere, I. Th. — Ehlers: spec. Zoologie, II. Th.; Anthropologie; mikrosk.-zootom. Cursus; zoolog. Societät. — Hübner: Chemie; organ. Chemie, II. Th. — Schwarz: analyt. Geometrie; über Maxima u. Minima; Einleitg in d. Theorie der ellipt. Functionen; im physikal.-mathem. Sem.: geometr. Uebgn; mathem. Colloquia. — Weizsäcker: prakt. Diplomatik mit Uebgn; vergl. Verfassungsgeschichte Deutschlands u. Frankreichs; histor. Uebgn. — Klein: Mineralogie; mineralog. Uebgn: krystallograph. Uebgn. — Dilthey: Disputierübgn im philolog. Sem. über die Abhandlungen der Mitglieder; desgl. im philol. Prosem.; Geschichte der griech. Poesie bis Alexander. — **Prf. hon.** Soetbeer: Lehre vom Gelde u. Credit. — **Prff. extr.** Wiggers: Pharmacie, II. Th.; Pharmakognosie, II. Th. — Boedeker: prakt.-chem. Uebgn im physiolog.-chem. Laborat. — Krüger: Geschichte der Pädagogik; Geschichte der neueren Musik. — Klinkerfues: theoret. Astronomie; für die Mitglieder des physikal.-mathem. Sem. astronom. Uebgn. — v. Uslar: pharmaceut. Chemie; organ. Chemie f. Mediciner. — Enneper: Differential- u. Integralrechnung; Theorie der ellipt. Functionen. — Riecke: Experimentalphysik, II. Th; im physikal. Laborat.: prakt.

Uebgn; im physikal.-mathem. Sem.: Experimentalphysik u. mathemat. Physik. — Tollens: organ. Chemie f. Landwirthe; techn. Chemie f. Landwirthe; im agricultur.-chem. Laborat.: prakt. Arbeiten (mit Schmöger). — Steindorff: ältere französ. Geschichte; histor. Uebgn. — Goedeke: deutsche Dichtung im 16. Jahrh. — Reinke: allgem. Botanik; über officinelle Pflanzen; über Krankheiten der Culturgewächse; mikroskop. Uebgn. — Esser: Anatomie, Physiologie u. spec. Pathologie der Hausthiere; klin. Demonstratt. — Fick: oskische u. umbrische Sprachdenkmäler; Entwickelg der indogerm. Sprachen u. Völker; Elemente der gothischen Sprache. — Peipers: Geschichte der alten Philosophie; in einer philosoph. Gesellschaft ausgew. Capitel aus Kant's Kritik der reinen Vernunft. — Prdocc. Tittmann: über deutsche Heldensage. — Wüstenfeld: Geschichte Italiens seit d. Mittelalter. — Wilken: gothische Grammatik u. Lectüre des Ulfila; altnord. Grammatik; über german. Mythologie. — Post: chem. Technologie, II. Th.; quantitat. Analyse; qualitat. Analyse. — Rehnisch: Logik u. Encyklopädie der Philosophie; philosoph. Uebgn. — Bezzenberger: littauische Grammatik u. Lectüre; über die althochdeutschen Dialekte u. ihre Quellen. — Lang: Elemente der Mineralogie mit Demonstratt. u. Uebgn. — Fesca: allgem. Ackerbaulehre. — Bernheim: deutsche Geschichte im Mittelalter; über moderne Geschichtsauffassung; histor. Uebgn. — Höhlbaum: histor. Uebgn. — Fromme: Elektrodynamik, mathem. Behandlung; Repetitorium der Physik; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. mit Rieke. — Pierstorff: Nationalökonomie; Entwickelung der Fabrikgesetzgebg in England. — Ueberhorst: die Kant'sche Philosophie; Hume's Untersuchung über den menschl. Verstand in einer philosoph. Societät. — Drude: allgem. Einleitg in die Botanik; Anleitg zu eigenen botan. Untersuchungen; botan. Societät. — Gilbert: röm. Alterthümer. — Müller: Geschichte u. System d. Naturphilosophie; über Tonempfindungen; psycholog. Societät. — Krümmel: allgem. Geographie. — Lect. Hille: Harmonie- u. Compositionslehre mit prakt. Uebgn. — Prff. ord. Weber u. Wilmanns lesen nicht, die Prdocc. Ludwig u. Falkenberg zeigen später an.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Adam, die älteste Odyssee in ihrem Verhältnisse zu Redaction d. Onomakritus und der Odysseeausgabe Zenodot's. (Von Volkmann: Jen. Litztg. 33.)
Adamkiewicz, die Secretion des Schweißes 2c. (Dtsche Ztschr. f. prakt. Med. 34.)
Badt, Ursprung, Inhalt u. Text des vierten Buches der sybill. Orakel. (Von Schürer: Theolog. Litztg. 15.)
Bar Ebhraya, in Actus Apostolorum etc. adnotationes, syriace e recogn. Klamroth. (Von Nestle: Ebd.)
Baumgarten, Lutherus redivivus etc. (Von Plitt: Ebd. 16.)
Codex aureus sive quattuor evangelia ante Hieronymum latine translata Ed. Belsheim. (Von Gebhardt: Ebd. 15.)
Epigrammata graeca ex lapidibus conlecta ed. Kaibel. (Von Gomperz: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 6.)
Lazarus, das Leben der Seele in Monographien über seine Erscheinungen u. Gesetze. (Von Schultheß: Dtschs Litbl. 9.)
Leclerc, histoire de la médecine arabe. (Von Steinschneider: Dtschs Arch. f. Gesch. d. Med. I, 3.)
Matthiessen, Grundzüge der antiken u. modernen Algebra der litteralen Gleichungen. (Von Cantor: Jen. Litztg. 33.)
Pawloff, krit. Versuche z. Geschichte der ältesten griech.-russ. Polemik gegen die Lateiner. (Von Harnack: Theolog. Litztg. 15.)
Penka, die Nominalflexion d. indogerman. Sprachen. (Von Schweizer-Sidler: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 6.)
Urkunden u. Actenstücke z. Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Bd. VII. (Von Heigel: Jen. Litztg. 33.)
Richter, Chirurgie der Schußverletzungen im Kriege. 1. Th. (Von Lotzbeck: Ebd.)
Variot, les évanciles apocryphes. (Von Harnack: Theol. Litztg. 16.)
Vian, histoire de Montesquieu, sa vie et ses œuvres d'après des documents nouveaux et inédits. (Von Hillebrand: Dtschs Litbl. 9.)
Wissenschaftliche Vorträge über religiöse Fragen. (Von Vernes: Revue crit. 32.)

Vom 17. bis 24. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

v. Andrian, prähistor. Studien aus Sicilien. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. Lex. 8.) M. 5.
Berner, die Orientfrage. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (Lex. 8.) M. 2, 20.
Birnbaum, das Brotbacken. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (Lex. 8.) M. 8, 40.
Bodemann, Johann Georg Zimmermann. Sein Leben u. bisher ungedruckte Briefe an ihn von Bodmer 2c. Hannover, Hahn. (gr. 8.) M. 5.
Brocher de la Flécherie, les révolutions du droit. Études historiques. T. I. Paris, Sandoz & Fischbacher. (VI, 242 S. Lex. 8.)
Caix, studi di etimologica italiana e romanza. Florenz, Sansoni. (XXXV, 213 S. gr. 8.)
Caspari, Virchow u. Haeckel vor dem Forum der methodologischen Forschung. Augsburg, Lampart u. Co. (Lex. 8.) M. 1.
Cauer, die höhere Mädchenschule u. die Lehrerinnenfrage. Berlin, Springer. (gr. 8.) M. 1.
Comedy, the, of Mucedorus. Revised and edited etc. by Warnke and Proescholdt. Halle, Niemeyer. (79 S. gr. Lex. 8.)
Complementi della chanson d'Huon de Bordeaux testi francesi inedeti tratti da un codice della Bibl. naz. di Torino e publ. da Graf. I. Auberon. Ebd. (XXVI, 34 S. Lex. 4.)
Cust, a sketch of the modern languages of de East Indies. London, Trübner & Co. (XII, 198 S. gr. 8.)
Fawcett, Freihandel u. Schutzzoll. Aus dem Engl. v. Passow. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 1, 60.
Fels, die Bestimmtheit des Kaufpreises im gemeinen Recht, unter Vergleichung neuer Gesetzgebungen 2c. Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Heydemann, die Knöchelspielerin im Palazzo Colonna zu Rom. Halle, Niemeyer. (28 S. Lex. 4.)
Kühner, ausführl. Grammatik d. latein. Sprache. 2. Bd. 1. Abth. Hannover, Hahn. (gr. 8.) M. 8.
Lange, Handbuch des gesammten Verkehrswesens. Deutsches Reich. Wittenberg, Herrosé. (gr. Lex. 8.) M. 9.
Leopardi, opere inediti, publ. da Cugnoni. Vol. I. Halle, Niemeyer. (Lex. 8.) M. 12.
v. Lindow, Compendium der Helminthologie. Hannover, Hahn. (Lex. 8.) M. 8.
Müller, die Reihengräber zu Rosdorf bei Göttingen. Nebst einer Abhandlung von Krause: Ueb. den niedersächs. Schädel. Hannover, Hahn. (Lex. 8.) M. 1, 60.
Organisation, Leitung u. Aufsicht der Volksschule. Hrsg. v. Freien Lehrerverein zu Duisburg. Wittenberg, Herrosé. (Lex. 8.) M. 1.
Säcularfeier, die vierte, der Universität Tübingen im Jahre 1877. Tübingen, Laupp. (gr. Lex. 4.) M. 12.
Schaible, an essay on the systematic training of the body. London, Trübner & Co. (XII, 124 S. gr. 8).
Schleiden, die Romantik des Martyriums bei den Juden im Mittelalter. Leipzig, Engelmann. (gr. 8.) M. 1.
Schwickert, commentationis Pindaricae emendationis studiosae atque explanationis liber singularis. Adjecta Terentiani loci selecti emendatione. Trier, Lintz. (18 S. gr. 4.)
Weilbach, dansk Konstnerlexikon. Kopenhagen, Hoest & Sohn. (Lex. 8.) M. 18.
Wigger, Geschichte der Familie von Blücher. 2. Bd. 1. Abth. Schwerin, Stiller. (XIV, 600 S. gr. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Englische.

Bentham, flora australiensis. By F. Müller. Vol. 7: Roxburghiaceæ to Filices. (8.) s. 24.
Brunton and Pye, physiological action of the bark Erythlopeum Guinense, generally called Casca, Cassa, or Sassy bark. (4.) 2 s. 6 d.
Conder, tent work in Palestine: a record of discovery and adventure. Published for the committee of the Palestine exploration fund. With illustrations. 2 vols. (760 pp. 8.) s. 24.
Haweis, Shakspeare and the stage: a tribute to the Stratford-on-Avon memorial. (8.) s. 1.
McCoy, prodromus of the palæontology of Victoria: figures and descriptions of organic remains. Decade V. (8.) 2 s. 6 d.
Mackay, Gaelic etymology of the languages of Western Europe, especially of the english and lowland scotch, and of their slang, cant, and colloquial dialects. (635 pp. 8.) s. 42.
Mahaparinibbanasutta, of the Sutta-Pitaka. Pali Text. Edited by Childers. (71 pp. 8.) s. 5.
Miers, on the Apocynaceæ of South America. With some preliminary remarks on the whole family. With 35 Plates. (4.) s. 30.
Murray, list of coleoptera from Old Calabar, on the west coast of Africa. (8.) s. 8.
Palæontologica Indica. Indian tertiary and post-tertiary vertebrata, I. 3.—Series X. 3. Lydekker, Crania of ruminants. (4.) (Geological Survey). s. 12.
Palæontologica Indica. Series II. 3. Feistmantel, Jurassic flora of the Rajmahal Group from Golapili & c. (4.) (Geological Survey). s. 6.

Palæontologica Indica. Series IV. 2. Egerton, ganoid fishes from the Deccan; Miall, ceratodus, fossil teeth at Maledi, &c.; Blanford, Kota-Maledi deposits. (4.) (Geological Survey). s. 4.
Palæontologica Indica. Series XI. 2. Feistmantel, flora of the Jabalpur Group. (4.) (Geological Survey). s. 10.
Reeve and Sowerby, conchologia iconica. Double part, 340 and 341, completing the work. s. 20.
Texts from the Buddhist canon, commonly known as Dhemmapada. With accompanying narratives. Translated from the chinese by Beal. (176 p. 8.) 7 s. 6 d.
Wollaston, testacea atlantica: land and fresh water shells of Madeira, the Azores, Canaries, Cape Verdes, and St. Helena. (8.) s. 25.

Amerikanische.

Gray, new flora of North America. Part 1, describing all North American plants of the gamopetalous or monopetalous division after compositæ. (8.) London, s. 30.
Himes study of Milton's 'Paradise lost.' (12.) London, 7 s. 6 d.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Paulsen in Berlin ist zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät daselbst ernannt worden.

Der ord. Lehrer Dr. Aug. Kraetz wurde zum Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig berufen, der Gymnasiallehrer Dr. Zöller in Mühlhausen i/E. zum Oberlehrer am Lyceum in Colmar ernannt.

Dem ord. Lehrer Karl Eichenberg an der Realschule II. O. zu Eschwege ist das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Am 13. August † in München der Numismatiker Joh. Peter Beierlein, 76 Jahre alt.
Mitte August † in Paris der ständige Secretär der Akademie der Inschriften Joseph Naudet, 92 Jahre alt.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 36.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 7. September. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Witte, Leop., Pastor, **die religiöse Frage in Italien.** Leipzig, 1877. Hartung & S. (39 S. Lex.-8.) M. 1.

Separat-Abdr. a. K. Hillebrand's Italia, Bd. IV.

Die vorliegende Abhandlung ist eine Vorstudie für das zu erwartende Buch desselben Verfassers: „die Evangelisation in Italien". Er versucht nachzuweisen, daß die religiöse Frage in unserem Jahrhunderte in Italien mehr als je in Fluß gekommen ist, und daß die katholischen Lösungsversuche an der starren Haltung der römischen Curie gescheitert sind. Der deutsche Leser wird mit Interesse die Charakteristik von Liverani, Passaglia, Curci, des Esaminatore und des Emancipatore cattolico verfolgen, wenn er auch die Aussichten des Protestantismus mit Mariano nicht so optimistisch zu betrachten vermag, wie der Verf. das zu thun scheint.

Melzer, Dr. E., **Johannes Baptista Baltzer's Leben, Wirken und wissenschaftliche Bedeutung**, auf Grund seines Nachlasses und seiner Schriften herausg. Bonn, 1877. Neußer. (II, 393 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Johannes Baptista Baltzer hat in neuerer Zeit eine größere biographische Berücksichtigung gefunden, als es die Bedeutung des Mannes erfordert. Nachdem Friedberg seine Kämpfe mit der Breslauer Curie und der preußischen Staatsregierung geschildert und Seitens Franz' eine Entgegnung, wenn auch keine Widerlegung gefunden hatte, hat der Verfasser der vorliegenden Schrift selbst schon im Jahre 1876 ein Lebensbild Baltzer's herausgegeben, dem jetzt das vorliegende circa 400 Seiten starke Buch gefolgt ist. Und doch ist Baltzer weder als Gelehrter besonders hervorragend, noch von so tüchtiger Charakterfestigkeit gewesen, daß Andere sich an seinem Vorbilde stählen könnten. Ursprünglich Güntherianer, hat er auf Roms Befehl seinen Lehrer einfach preisgegeben, und retractiert, was er geglaubt hatte und auch nach Roms Verurtheilung weiter für richtig zu halten fortfuhr. Daß er nichts desto weniger mit der jesuitischen Partei nicht in Frieden weiter leben konnte, war weniger seine Schuld als die Consequenz der Ruhelosigkeit seiner Gegner. Aber freilich ist er als Märtyrer seiner Ueberzeugungen gestorben, und die Festigkeit, die er in der letzten Periode seines Lebens bewährt, mag mit der Haltung versöhnen, die er früher eingenommen, und für welche protestantische Männer niemals Verständniß oder Rechtfertigung finden können. Das vorliegende Buch ist ein Act der Pietät eines Schülers gegen den verstorbenen Lehrer, und als solchen wollen wir es gern gelten lassen. Auch wird der Leser in Bezug auf die Güntherischen Streitigkeiten manches Material finden, welches Friedberg der ganzen Anlage seiner Schrift nach nicht verwerthen konnte. So bietet der Verf. immerhin Beachtenswerthes für die innere Geschichte der deutschen katholischen Kirche unseres Jahrhunderts.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Das Wahlergebniß. — Randbemerkungen zur Jahnfeier. — Aus Italien. — Zur Apologetik. — Zur Reformationsgeschichte. — Der Bescheid des badischen O.-K.-Raths auf die Diöcesansynoden des J. 1877. 1. 2. — Die preußischen Provinzialsynoden. 1. 2. — Das Kaiserhaus in Goslar. — Ein Wort über die kirchlichen Unterredungen mit der konfirmirten Jugend. Aus Sachsen. — Der Gang nach Kanossa. Aus der preußischen Diaspora. — Aus dem Herzogthum Koburg-Gotha. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Die Kissinger Zusammenkunft.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Eine lehrreiche Episode in der Geschichte der Simultanschule. — Die Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen. — Zur neuesten Literatur der socialen Frage. 4. Zur Bekämpfung des Socialismus. — Vom Altkatholicismus. — Die Basler Festwoche. — Martig's confessionsloses Handbuch und Hr. Erziehungs-Director Bitzius. — Die Pariser Vorträge Hyacinth's. — Centralasien. — Schrecken der Chinesischen Hungersnoth. — Neue Ausgrabungen. — Rinck's deutscher Kinderfreund. — Robert König's deutsche Literaturgeschichte. — Christliche Lebensbilder. — Zur neuesten Reiseliteratur über Afrika. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Preußische Concordats-Politik. 2. — Staats- und Kirchenzustände in Süddeutschland, Reformschrift. — Kirchenpol. Briefe aus den fünfziger Jahren. 3. — Ultramontane Absurditäten. — Correspondenzen und Berichte.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 33.

Inh.: Wochenschau. — Die Absetzung Dr. Kalthoff's. — Eine ernste Frage. — Erfreuliches aus dem orthodoxen Lager. — Feuilleton.

Geschichte.

Rocholl, R., **die Philosophie der Geschichte.** Darstellung u. Kritik der Versuche zu einem Aufbau derselben. (Gekrönte Preisschrift.) Göttingen, 1878. Vandenhoeck & Ruprecht. (XII, 399 S. 8.) M. 8.

Die von der Göttinger philosophischen Facultät im Jahre 1874 gestellte Preisaufgabe, die Versuche darzustellen, welche vom Alterthum ab zu einer Philosophie der Geschichte gemacht worden sind, hat dem Verf. die Veranlassung gegeben, dasjenige ausführlicher durchzuarbeiten, was er vor längerer Zeit

bereits zum größeren Theile zum Zwecke der Vorbereitung in Bremen und Hamburg zu haltender geschichtsphilosophischer Vorträge gesammelt hatte. Dessen haben wir uns aufrichtig zu freuen. Denn wir haben dadurch ein Buch erhalten, welches im eigentlichsten Sinne eine Lücke in unserer Literatur ausfüllt. Nur die Engländer besaßen seit 1874 in der leider erst zur Hälfte erschienenen Philosophy of history in Europe by Rob. Flint eine Leistung, die, abgesehen von der unzweckmäßigen, den organischen Zusammenhang vielfach zerreißenden Anlage, der hier gestellten Aufgabe gerecht wird; wir hatten diesem, da R. Mayr's sprunghaftes und ganz subjectives Buch „die philosophische Geschichtsauffassung der Neuzeit" hier nicht mitzählt, nichts Aehnliches an die Seite zu stellen. Ist nun auch das vorliegende weit compendiöser als das Flint's und muß es sich daher in Folge dessen auf viel kürzere Besprechungen beschränken, so dürfte es doch an Geschick der Anordnung, an Gleichmäßigkeit der Durcharbeitung und an wissenschaftlicher Objectivität den Vorzug vor jenem verdienen. Da die Philosophie der Geschichte als solche nur erst ein Product der Neuzeit ist, so hat der Verf. begreiflicherweise weitaus den größten Theil des Raumes dieser gewidmet, Alterthum und Mittelalter nur einleitungsweise auf 36 Seiten behandelt. Sehr gut ist der Nachweis geführt, wie eine philosophische Geschichtsauffassung erst auf dem Boden des Christenthums hat emporwachsen können, wie aber erst der Humanismus mit seiner Hervorkehrung des rein Menschlichen an die Stelle der dogmatisch-ascetischen, immer nur rückwärts blickenden und an der Gegenwart verzweifelnden Auffassung des Mittelalters von allem irdischen Dasein die auf eine vorwärts liegende Entwickelung gerichtete gesetzt und damit den Anstoß zu einer wirklich philosophischen Erfassung der Weltgeschichte gegeben hat. Die Darstellung der Neuzeit beginnt der Verf. mit den Italienern Pico v. Mirandola, L. Valla, Macchiavelli, Campanella, Vico; an diese reihen sich die Engländer von Baco und Hobbes bis Ad. Smith und die Franzosen von Bodin und Descartes bis Voltaire und Rousseau; die Betheiligung der Deutschen beginnt erst mit Leibniz, um aber dann zuerst zu einem systematischen Versuche einer Philosophie der Geschichte, wie ihn Lessing, Herder und Kant anstellten, zu gelangen und auch ferner auf diesem Gebiete eine eifrige Thätigkeit zu entfalten. Neben dieser sind die Erscheinungen der ausländischen Literatur, der französischen, italienischen, englischen, nordamerikanischen und niederländischen kurz aber mit erschöpfender Vollständigkeit besprochen bis herab auf die socialistische, materialistische und monistische Geschichtsphilosophie der jüngsten Vergangenheit, die, wie der Verf. treffend bemerkt, ihr Correctiv in sich selbst, nämlich in der Ausbildung der historischen Methode trägt; auch die Begründer dieser letzteren werden, jedoch nur bis herab auf Niebuhr, Schlosser und Gervinus und nächst ihnen die Humboldt, die Nationalökonomen &c. kurz besprochen. Im Schlußwort wendet sich der Verf. zu der Frage, was die Geschichtsphilosophie geleistet habe und zu leisten vermöge, und gelangt da zu der resignierten Antwort: „Wer Geschichtsphilosophie als voraussetzungslose und exacte Wissenschaft verlangt, wird gut thun, auf dieselbe völlig zu verzichten." Ob in dieser Allgemeinheit der Satz richtig, bleibe hier dahingestellt, jedenfalls enthält aber dieses Schlußwort einige ganz vortreffliche Gedanken über die Grenzen des geschichtlichen Erkennens.

Lossius, Joh., **drei Bilder aus dem livländischen Adelsleben** des XVI. Jahrh. II. Jürgen u. Joh. Uexküll im Getriebe der livländischen Hofleute. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (192 S. gr. 8.) M. 4.

Der Verfasser des obigen Schriftchens, welcher vor einiger Zeit das Privatarchiv der Freiherren v. Uexküll zu Fickel einer Durchsicht und Ordnung zu unterziehen beauftragt war, fand dabei für die Mitte des 16. Jahrhunderts reichliches Material, welches einen Einblick in das öffentliche und Privatleben de an der Entwickelung der heimischen Dinge mehr oder wenige betheiligten Mitglieder der genannten livländischen Familie ge währte. Briefe, Rechtfertigungsschriften, Tagebuchnotizen un andere Aufzeichnungen ähnlicher Art verwebt er nun mit de anderweitigen Ueberlieferung seiner vaterländischen Geschicht um „Bilder" zu entwerfen, welche in einer Art von biographischen Rahmen die Geschichte der angegebenen Zeit zur Anschauung bringen sollen. Während man dem ersten, 1875 erschienene Bilde gegenüber noch etwas zweifelhaft sein konnte, ob nebe der Wahrheit nicht auch Phantasie und Dichtung geboten würden erkennt man hier, daß man ausschließlich beglaubigte Ueberlieferung vor sich hat. Es ist nur zu bedauern, daß dem Verf das rechte Geschick für derartige Darstellungen abgeht; wi zweifeln sehr, daß seinen Arbeiten die Anerkennung und de Anklang, welche sie in Rücksicht auf ihren Inhalt verdienen werden zu Theil werden. Wer die Periode des „Unterganges der livländischen Selbständigkeit" auch nur oberflächlich kenn weiß, daß sie des Erfreulichen, vollends des Erhebenden wenig bietet; es war eben ein Kampf Aller gegen Alle, bei dem e für jeden Betheiligten, sei es Staat oder Stand oder Einzelperson nur galt, sich selbst seiner Haut zu wehren, für sich zu retten was zu retten war. Aber nur erst ein solcher Einblick in di Einzelheiten des ganzen Getriebes, wie er hier geboten wird zeigt, wie arg und wild es herging, wie tief sich überall all nur möglichen politischen und moralischen Mißstände eingefressen hatten. Da ist es denn möglich, daß ein Mann wie der zu zweit auf dem Titel genannte Johann Uexküll im Licht eines Patrioten erscheinen kann. Weßhalb übrigens, nebenbe bemerkt, sein Vetter Jürgen auch auf dem Titel steht, ist doch nicht recht ersichtlich, da er selbst in dem ihm gewidmeten Abschnitte kaum zweimal erwähnt wird. Dem öfter geäußerten, durchaus absprechenden Urtheile über Gotthard Kettler, den ersten kurländischen, und Albrecht von Brandenburg, den ersten preußischen Herzog, vermögen wir nicht zuzustimmen: diese Schlosser'sche Art rein moralisierender Auffassung und Beurtheilung historischer Persönlichkeiten sollte doch endlich abgethan sein. K.—L.

Hoffmann, Fridol., **Geschichte der Inquisition.** Einrichtung u. Thätigkeit derselben in Spanien, Portugal, den Niederlanden &c. Nach den besten Quellen zusammengestellt. 1. Bd. Bonn, 1878. Neußer. (VIII, 448 S. gr. 8.) M. 6.

Es kann nur als ein Beitrag zur Klärung der kirchlichen Frage betrachtet werden, wenn Institute wie die Inquisition, die so tief das Gepräge der katholischen Kirche tragen, durch populäre Schilderungen in ein helleres Licht gestellt werden. Der Verfasser will kein Buch für Gelehrte schreiben. Er wendet sich an die große Menge des gebildeten Publicums. Den tendenziösen Bemäntelungen Hefele's und Höfler's gegenüber, welcher letztere übrigens in der Einleitung in der prägnantesten Weise der Charakterlosigkeit geziehen wird, will er die Inquisition in ihrer ganzen scheußlichen Nacktheit enthüllen. Dabei verfügt er über einen ausgiebigen Quellenapparat, eine gewandte pointierte Darstellung, die den Leser stets fesselt und nie ermüdet. Freilich thut das der Stoff des Werkes selbst zur Genüge. Man fängt bei der Lectüre des Buches an, sich seiner Menschenqualität zu schämen. Dieses grausame, durch Jahrhunderte fortgesetzte und auch heute noch im Principe festgehaltene System, die Andersgläubigen mit Feuer und Schwert zu verfolgen, diese rabulistische Rechtfertigung eines scheußlichen Institutes, dessen Ursprung in das Paradies verlegt wird (denn Gott in seiner Frage: Adam, wo bist du? ist der erste Inquisitor), diese raffinierte Ausspinnung des Netzes, in welchem Tausende und aber Tausende gefangen und erwürgt worden sind: es erweckt einen

ckel an der Menschheit. Und es erweckt auch in Jedem einen eiligen Zorn gegen eine religiöse Genossenschaft, welche eine olche Institution hegt und pflegt und sich mit dem Geiste der-elben identificiert. Wir empfehlen die Lectüre des Buches llen denen, welche über die Unduldsamkeit des Staates gegen ie ultramontane katholische Kirche klagen, und nicht zum Mindesten den Vertretern des orthodoxen Lutherthums, welche ch in dem Kampfe zwischen Staat und Kirche auf Seite der etzteren stellen. Mögen sie lernen, wenn sie das überhaupt önnen und wollen, wie die jetzigen Bundesgenossen sich den Ketzern gegenüber benehmen würden, wenn nicht der Staat seine chützende Hand über diese hielte, die ihn dafür zu bekämpfen nd zu verrathen nicht ermüden.

---

ydberg, O. S., Sverges Traktater med främmande Magter. 1. Delen. 822—1335. Stockholm, (o. J.) Norstedt & Söner. (XXX, 637 S. Lex.-8. 2 lith. Beil. fol.) M. 40.

Das Werk soll „alle officiellen Acten umfassen, welche das Verhältniß von Schweden zu fremden Mächten geregelt oder wesentlich bestimmt haben" (S. VII), und gleich ähnlichen Sammungen anderer Staaten, auf die ausdrücklich hingewiesen wird, nächst dem praktischen Bedürfnisse dienen (S. IX). Zweifelsohne wird dieser Zweck, wenn das Unternehmen einst vollendet, rreicht, ob aber der vorliegende Band ihm entspricht, darf wohl n Frage gestellt werden, denn im Grunde erhalten wir hier eine Tractatensammlung, sondern ein Urkundenbuch, das doch wieder kein Urkundenbuch ist und eine recht beträchtliche Zahl on Texten enthält, die nimmer unter den Begriff Tractate allen können. Der Herausgeber ist sich dieser Zwittergestalt einer Arbeit wohl bewußt und sucht sie in der Vorrede zu rechtertigen, doch vermögen seine Auslassungen keineswegs alle Bedenken zu entkräften und dem Bedürfniß wäre er ungleich mehr entgegengekommen, wenn er das Beispiel ähnlicher Sammlungen efolgt und bei einem bestimmten Abschnitte der Neuzeit einesetzt hätte. Gerade das von ihm ausdrücklich zurückgewiesene Jahr 1648 dürfte sich, trotzdem es für die Beziehungen von Schweden zu Rußland und Polen nichts bedeutet (S. VIII), om praktischen Standpunct als Anfang mehr empfehlen als er Auftrag Papst Paschal's an Erzbischof Ebbo von Rheims, die Völker im Norden Europas zu missionieren (822, Nr. 1).

Dem Inhalte nach entfällt fast die Hälfte der mitgetheilten Texte auf päpstliche Bullen (80 Nr.), welche sich auf die Christianisierung von Schweden, Organisation der schwedischen Kirche, innere weltliche oder internationale Verhältnisse, wie Kreuzzugspredigten, beziehen. Sie sind überwiegend dem Wortlaute nach mitgetheilt, obgleich wohl für alle, wenn sie nun einmal nicht zu missen waren, Regesten genügt hätten, so namentlich für die zahlreichen hamburg-bremischen Urkunden. Ihre Wiedergabe an dieser Stelle erweckt fast den Anschein, als i diese Sammlung dazu bestimmt, Lücken des Diplomat. Suecanum auszufüllen oder fehlerhafte Texte desselben correct wiederzugeben. Aehnlich verhält es sich mit einer zweiten Gruppe, welche die auf Gothland und Wisby bezüglichen Urkunden umfaßt. Auch hier sind die Grenzen der Aufgabe sehr weit bis in das rein hansische Gebiet hinein ausgedehnt, wenigstens läßt es ch schwer absehen, was z. B. die Beziehungen der deutschen Gemeinde in Wisby zu Lübeck (Nr. 135) und anderen Gewalten mit den auswärtigen Verhältnissen von Schweden zu thun haben. Dasselbe gilt von Urkunden wie Nr. 136: die deutsche und gothländische Gemeinde zu Wisby stimmt der Verlegung des Stapels des deutschen Kaufmann von Brügge nach Aardenburg zu; da hätten Regesten gewiß hingereicht. Eine dritte abgeschlossene Gruppe behandelt den Streit K. Birger's mit seinen Brüdern und hier hat der Herausg. sicher mit mehr Recht auch die innere Geschichte von Schweden berücksichtigt, insofern sie die Einmischung von Norwegen und Dänemark bedingt. Zieht man den angegebenen Inhalt der Sammlung, der nur zum kleinsten Theil hineingehört, ab, so restieren höchstens 50 bis 60 Nummern, welche wirklich als Tractate Schwedens mit fremden Mächten bezeichnet werden können. Obenan stehen unter diesen natürlich Dänemark und Norwegen, hierauf folgen die norddeutschen Herren und Städte und in letzter Reihe Rußland, Polen, England und Frankreich. Abgesehen von dem Bedenken gegen die allzuweite Begrenzung der Aufgabe, die sich in der Folge bitter rächen dürfte, wenn der Herausg. keine Beschränkung eintreten lassen will, steht Ref. nicht an, die Arbeit selbst als vorzüglich und musterhaft zu bezeichnen. Die Urkunden sind, soweit sich durch Vergleich mit anderen Drucken wie des Hans. Urkundenbuches hat prüfen lassen, ungemein correct wiedergegeben und die sachlichen Erläuterungen des Herausg.'s, die mitunter zu Abhandlungen anwachsen (die Grenzscheidung zwischen Schweden und Rußland vom Jahre 1323 (Nr. 205) umfaßt mit den Noten über 70 Seiten), zeugen von eisernem Fleiße und vollkommener Beherrschung des Stoffes. Als dankenswerthe Zugabe sind zwei wohlgelungene Facsimiles zu erwähnen; das erste bringt eine Bulle Clemens' II von 1047 als „ältesten das schwedische Volk berührenden officiellen Act, von dem das Original selbst bis auf unsere Zeit gekommen ist" (S. XXVIII), doch scheint uns die Echtheit der Ausfertigung nicht über allen Zweifel erhaben zu sein; das zweite giebt ein Schreiben Birger Jarls an Lübeck wieder, das der Herausg. in das Jahr 1250 oder 1251 setzt, während Höhlbaum es im Hans. U. B. (I, Nr. 448) in den Ausgang von 1252 datiert hat. Es ist die älteste von einem schwedischen Herrscher ausgestellte und im Originale erhaltene Vertragsurkunde. Den Schluß bilden einige mustergültige Register, welche eine rasche Orientierung über den Inhalt ermöglichen und ein rühmliches Zeugniß für die Sorgfalt und Umsicht des Herausg.'s ablegen. Auch darf nicht verschwiegen werden, daß die typographische Ausstattung des Buches tadellos und fast zu reich ist.

Historische Zeitschrift, hrsg. von H. v. Sybel. N. F. 4. Bd. 3. Heft.

Inh.: Ed. Wertheimer, Heirathsverhandlungen zwischen Elisabeth von England und Erzherzog Karl von Oesterreich. — Ferd. Hirsch, Leopold II. als Großherzog von Toskana. — Th. v. Bernhardi, Napoleon's I. Politik in Spanien. 1. — Literaturbericht.

Vierteljahrshefte f. württemb. Geschichte u. Alterthumskunde, hrsg. von dem k. Statist.-topogr. Bureau. Jahrg. Heft 2 u. 3.

Inh.: B. Grueber, Peter von Gmünd, genannt Parler, Dombaumeister in Prag, 1333—1401. 2. 3. — F. L. Baumann, zur schwäbischen Grafengeschichte. 2. Ueber die angeblichen Grafen von Ruck. — Bruchstücke aus dem Tagbuch eines Reutlinger Scharfrichters von den Jahren 1563—1568. Ein gleichzeitiger Bericht über das württembergische Kriegsvolk vor der österreichischen Stadt Villingen vom Jahre 1631 bis 1633. — Mitgeth. von K. J. Glatz. — Gedichte von Frischlin und Crusius. Mitgeth. von H. Fischer. — A. v. Seybert, ein württembergischer General des vorigen Jahrhunderts. — Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. — Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. — Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart.

Naturwissenschaften.

Lippert, Jul., die Erdrinde u. ihre Bildung. Das Wesentlichste der Geologie in gemeinfaßlicher Darstellung. Hrsg. v. deutschen Vereine z. Verbreitg. gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Prag, 1878. Verlag d. Vereins. (IV, 204 S. Lex.-8.) M. 2.

Die äußerst schwierige Aufgabe, in allerpopulärster Form und fast ohne Voraussetzung irgend einer anderen Kenntniß das Wesentlichste der Geologie zu schildern, hat der Verfasser, wie es Ref. bedünken will, der Hauptsache nach recht gut gelöst. Indem er zur Deutung der großen geologischen Erscheinungen, wo es möglich ist, von den allerorts wahrnehmbaren Vorgängen ausgeht, bedient er sich einer klaren und verständlichen Sprache und seine anschaulichen Beschreibungen streifen stellenweise,

z. B. wo er auf die Macht des unscheinbar Kleinen zu reden kommt, geradezu an das Poetische. Die Folge der Hauptabschnitte ist derart, daß zuerst die chemische und mechanische Thätigkeit des Wassers, Bildung der Sedimente (Kalke, Kohlen, Salze 2c.), Störungen des Gebirgsbaus, vulkanische, sogenannte plutonische und metamorphische Gesteine nebst Erzlagerstätten behandelt werden; darauf folgt ein Abriß der Formationsgeschichte, schließlich als Anhang und gewissermaßen als Recapitulation eine geologische Lustreise von Wien durch Böhmen und Sachsen bis ins norddeutsche Diluvium. Im Gegensatz zu vielen anderen Ausarbeitungen, welche einen ähnlichen Zweck verfolgen, ist das Buch von eigentlichen Verstößen, Mißverständnissen oder Nachlässigkeiten fast ganz frei: wir wollen zwar nicht jeden Satz, nicht jeden Ausdruck als absolut richtig unterschreiben, wie z. B. die Angabe, daß über dem Steinsalz „gewöhnlich" noch andere Salzarten von beträchtlicher Mächtigkeit ruhen, oder daß „die" Basalte eine glasige Grundmasse haben, — das sind nur einzelne Puncte, nach denen man förmlich Jagd machen muß, wegen deren wir mit dem Verf. nicht rechten wollen, und weitaus der Hauptsache nach ist rücksichtlich der Correctheit das Buch eine treffliche Arbeit. Es thut wohl, einmal solch ein populäres Buch zur Hand zu nehmen, welches nicht von der Mohr'schen reformatorischen Aftergeologie, die so oft von Dilettanten für Dilettanten vorgetragen wird, beeinflußt ist: hier nicht wieder lesen zu müssen, daß die Steinkohlen Tangbildungen im Meere seien, daß der Basalt aus dem Wasser abgesetzt sei u. s. w. Ja, der Verf. ist so kräftig geologisch-conservativ, daß ihm sogar der Granit als ein Erstarrungsproduct aus dem Feuerfluß gilt. Durchgängig hat er in seinen Darstellungen das gehörige Maß gehalten, mit richtigem Tact bricht er allemal da ab, wo das Gemeinfaßliche aufhört und dem vorausgesetzten Leser das weitere Verständniß fehlen würde. Am wenigsten will dem Ref. die ununterbrochene Sucht nach Verdeutschung gefallen: in einem solchen Buche müssen die Fremdwörter allerdings erklärt werden, aber nun den selbstgeschaffenen Namen in den Vordergrund zu stellen, scheint nicht gerechtfertigt, weil so der Leser eine Münze in die Hand gedrückt erhält, die keinen Curs hat. Stellenweise wirkt solche Verdeutschung geradezu komisch, wie „Zweigestein, Dreigestein" für Dyas und Trias, „Irrgangzahn" für Labyrinthodon, „Neckarechse" für Belodon. Den Granit kann man doch nicht füglich als ein Gestein „der Unterwelt" bezeichnen. Und wenn man die Radiolarien „Strahlenthiere" nennt, wie sollen dann die Radiaten, und wie die Radioliten heißen? Auch sei noch bemerkt, daß sich die Grenze zwischen Primordialzeit und „Alterthum" schwerlich zwischen Silur und Devon verlegen läßt und daß Hangendes, nicht Hängendes der bergmännische Ausdruck für das Deckgebirge ist. Doch sollen diese Zeilen dem guten Buche keinen Abbruch thun, welches seine Leser zum Beobachten der Vorgänge und Erscheinungen in der Natur anregt und zum Nachdenken auffordert; wir wünschen ihm eine recht weite Verbreitung, auch über Böhmen hinaus, woher die Beispiele und die ganz zweckmäßigen Bilder größtentheils entlehnt sind, und möge es manche seichten Machwerke ähnlichen Titels verdrängen.

Gerstäcker, Dr. A., o. ö. Prof., der Colorado-Käfer. (Doryphora decemlineata) und sein Auftreten in Deutschland. Im Auftrage d. K. Preuß. Ministeriums f. d. landw. Angelegenheiten nach eigenen Beobachtungen u. amtl. Quellen dargestellt. Mit einer Farbendrucktaf. u. 1 K. Cassel, 1877. Fischer. (84 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Daß im Jahre 1877 der Coloradokäfer sich zweimal bei Mülheim a. d. R. und ferner auf einem größeren Areal zu Schilda bei Torgau gezeigt hat, ist durch die Zeitungen und amtlichen Publicationen hinreichend bekannt. Der Verfasser der vorliegenden Schrift war in beiden Fällen von der preußischen Regierung als wissenschaftlicher Sachverständiger abgesendet worden, um die Lebensweise des neuen so gefährlichen Ei[ndringlings] zu studieren und die Vertilgungsmaßregeln geg[en] denselben einzuleiten. Die Resultate dieser Thätigkeit und ei[ne] Darstellung der Lebensweise und des amerikanischen Auftreten[s] des Kartoffelkäfers sind nun in dieser Schrift enthalten, wel[che] ohne jeden Zweifel als die gründlichste und beste überhau[pt] existierende Publication über diesen Gegenstand bezeichnet werd[en] muß. Fügen wir hinzu, daß dieselbe auch die einzige wirkli[ch] gute Abbildung des Coloradokäfers in allen seinen Entwickelung[s]stadien enthält, die bei weitem alle anderen im letzten Jah[re] massenhaft producierten Darstellungen dieses Thieres übertriff[t], so wird dieß genügen, um jedem Interessenten klar zu machen, daß die eben erwähnte Quelle die einzige ist, aus welcher er si[ch] ausführliche authentische Belehrung über den unseren Kartoffel[n] drohenden Feind erholen kann. N—e.

Thümen, Felix v., die Pilze des Weinstockes. Monographisch[e] Bearbeitung der sämmtl. bisher bekannten, auf den Arten de[r] Gattung Vitis Lin. vorkommenden Pilze. Mit 5 lithogr. Ta[f.] Wien, 1878. Braumüller. (XX, 225 S. gr. 8.) M. 6.

Die große Zahl (220 Arten) der in vorliegendem Buch beschriebenen Pilze des Weinstockes wird dadurch erreicht, da[ß] auch sämmtliche auf todten Stämmen und Reben, auf faulenden Blättern 2c. vorkommenden Saprophyten aufgenommen sind, ein[e] für den Fachmann in mancher Beziehung zwar angenehme Ein[-]richtung, da durch sie das mühsame Nachsuchen in zahlreichen anderen Werken erspart wird, für den Laien aber, für den da[s] Buch ebenfalls bestimmt ist, eine unnöthige Belastung, da nu[r] wenige Arten zu den für den Praktiker in erster Linie in Betrach[t] kommenden Parasiten gehören. Es wäre nach Ansicht des Ref. mit Rücksicht auf den Weinbauer zweckmäßiger gewesen, fü[r] diesen ein gutes, klar gefaßtes, namentlich aber die Entwickelungs[-]geschichte des Pilzes und der Krankheit anschaulich gebendes Werkchen zu schreiben, statt daß der Verf. es absichtlich vermeidet, auf die „praktische Bedeutung, respective Verderblichkeit des Pilzes" einzugehen. Der Verf. hätte dann vielleicht den nach seiner Ansicht „nichts weniger als gelungenen Versuch", das im Buchhandel vergriffene Kühn'sche Werk durch ein anderes zu ersetzen, nach allem von ihm in der Vorrede Gesagten, so weit es sich u[m] den Weinstock handelt, übertroffen. So findet man nur dürr[e] Diagnosen und Beschreibungen, ohne systematische Uebersicht[-]lichkeit aneinander gereiht, und der Nichtfachmann, der nich[t] sofort die zu bestimmende Gattung unter dem Mikroskope erkennt, muß sich z. B. durch 132 Seiten solcher Beschreibungen durch[-]arbeiten, ehe er vielleicht den auf einem todten Stamme ge[-]fundenen Pilz bestimmt — oder auch nicht bestimmt. Hier wär[e] durch eine gute Uebersichtstabelle Abhülfe möglich. Trotz alle[-]dem wollen wir dem Verf. für den durch die Zusammenstellun[g] der Beschreibungen bewiesenen Fleiß die Anerkennung nicht ver[-]sagen, wobei wir bedauern, dieselbe nicht auch auf die Ab[-]bildungen ausdehnen zu können, die leider nur als mittelmäßi[g] und schlecht bezeichnet werden dürfen.

Tait, P. G., Vorlesungen über einige neuere Fortschritte de[r] Physik. Autoris. deutsche Ausgabe von G. Wertheim. M[it] Holzschnn. Braunschweig, 1877. Vieweg & Sohn. (XV[I,] 279 S. gr. 8.) M. 5.

Das vorliegende Werk behandelt ohne eine bestimmte syst[e-]matische Anordnung aphoristisch einige der die heutige Phy[sik] besonders beschäftigenden Untersuchungen. Welche Gegenstä[nde] der Verfasser zu den „neueren Fortschritten" der Physik rechne[n] will, versucht er durch eine in der ersten Vorlesung aufgestell[te] Classification anzugeben: 1) die Anwendung des Begriffs d[er] Energie, welche verschiedene Bewegungsformen, wie Schall, Lich[t,] Wärme u. s. w. zusammenfaßt, 2) Verfeinerungen der Me[ß-]instrumente, z. Th. aus der Praxis hervorgegangen, 3) For[t-]schritte veranlaßt durch die Vervollkommnung von Nach[...]

wissenschaften und zwar namentlich in den mathematischen Methoden, 4) gewisse zufällige Entdeckungen, die durch ihre Consequenzen von großer Wichtigkeit geworden sind, z. B. die Fluorescenz, 5) schwer zu charakterisierende Fortschritte, z. B. die statistischen Methoden, gewisse Probleme der Physik zu behandeln. Dieser ziemlich willkürlichen Classification folgt übrigens der Verf. auch nicht einmal in seinen Vorlesungen, sondern er behandelt einzelne in die genannten Gruppen fallende Forschungen wie folgt: 1) die frühere Geschichte der Energie, eine sehr kurze und sehr einseitige Geschichte der Entwickelung der Begriffe Kraft und Energie und auch nur soweit diese zu der neueren Wärmetheorie geführt haben. 2) Die Erhaltung der Energie, wiederum in Bezug auf die Entwickelung der Wärmetheorie; er beginnt mit einer Zurückweisung der Ansprüche Mayer's und behandelt Arbeiten von Colding, Joule und Helmholtz. Die folgenden 4 Vorlesungen beschäftigen sich mit der Transformation der Energie, den Beziehungen zwischen Wärme, Chemismus und Elektricität, Transformation der Wärme in Arbeit, den Quellen und der Uebertragung der Energie. In den letzten Vorlesungen werden einzelne Phänomene besprochen: Ausstrahlung und Absorption, Spektralanalyse, Wärmeleitung und Constitution der Materie. Nun lesen sich alle diese Vorlesungen recht gut und haben sich ohne Zweifel noch besser angehört. Aber das Werk hinterläßt den Eindruck eines etwas wunderlichen Gelegenheitsbuches, von dem man nicht recht weiß, für wen es bestimmt ist. Eine geistreiche Darstellung einzelner, allerdings wichtiger physikalischer Forschungen, nirgend ein Gegenstand erschöpft, bald sehr populär, bald über das Verständniß von Nichtfachkennern hinausgehend. Auch trifft ein von Clausius dem Verf. bei einer andern Gelegenheit gemachter Vorwurf hier zu, er behandelt die wissenschaftlichen Ergebnisse wesentlich als englische Producte. Derartige englische lectures haben unzweifelhaft ihren Reiz und der sachkundige Leser wird sich an der gefälligen Form der Darstellung erfreuen, das Fehlende sich ergänzen. Das größere nicht genau orientierte Publicum, auf welches die Vorlesungen, nach der Vorrede zu schließen, berechnet waren, muß nach der Ansicht des Ref. durch dieses Buch sehr einseitige Vorstellungen von den „neueren Fortschritten" der Physik erhalten.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 15. u. 16. Heft.

Inh.: Kriechbaumer, über Ephialtes. — Ders., zu Actractogaster. — 51. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Cassel. — B. Haase, über entomologische Fanggeräthe. 1. 2. — Alex. Mosary, drei neue Schlupfwespen aus Ungarn. — Kriechbaumer, Bitte an die Ichneumonologen. — Ders., Bassus ibalioidis nov. sp. — Rudow, schädliche Mücken in der Mark. — W. v. Reichenau, Pteromalus puparum, die Weißlingspuppenwespe. — — Nekrolog. — Literarische Revue.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — L. Martin, Mittheilungen aus Nill's Thiergarten in Stuttgart. — Max Schmidt, Nachrichten aus dem Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. — H. Schacht die Schlafstätten unserer Vögel. (Schl.) — John Kleberg, Beobachtungen an Hauskatzen in Livland. — Bericht des Verwaltungsraths der Neuen Zoolog. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. an die Generalversammlung der Actionäre am 18. Mai 1878. — Correspondenzen. — Literatur.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Wochenbericht. — Einladung zur 51. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Cassel. — Ferd. Fischer, zur Kenntniß des Erdöles. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 33 u. 34.

Inh.: Ueber das Erscheinen heller Linien im Sonnenspectrum. — Wärmeentwickelung durch Drehung von magnetischen und elektrolytischen Molekeln. — Der Wassergehalt und die Transpiration bei der Entwickelung der Blätter. — Verschiedenheit der Absorptionsspectra nach den Aggregatzuständen. — Structur-Aenderungen niederer Thierformen in Folge des Auftretens höherer Formen. — Die Reibung der Dämpfe. — Die physikalische Wirkung des Mikrophons. — Kleinere Mittheilungen. — Die Naturforscherversammlung in Cassel.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Dahn, Felix, Fehdegang und Rechtsgang der Germanen. Berlin, 1877. Habel. (53 S. gr. 8.) M. 1, 60.
(Separat-Abdruck aus: Deutsche Revue x. 1. Jahrg.)

Die Bearbeitung des Werkes, dessen Vollendung sich der Verfasser zur Hauptlebensaufgabe gemacht hat und von dem nun sechs Abtheilungen vorliegen („die Könige der Germanen"), liefert von Zeit zu Zeit Nebenresultate, welche sich dem Verf. gewissermaßen von selbst ergeben, welche aber darum nicht minder interessant und wichtig sind, als die einzelnen Abschnitte des Hauptwerkes selbst. So ergab die Behandlung der ostgothischen Geschichte nebenher die Monographie über Procop, die der westgothischen ebenso die „westgothischen Studien", die nun in Angriff genommene langobardische Rechtsgeschichte bereits vor ihrer Vollendung „des Paulus Diaconus Leben und Schriften"; die vorliegende Abhandlung ist auf dem gemeinsamen Boden der vorausgegangenen rechtshistorischen Arbeiten des Verf.'s gewachsen, wenn sie auch äußerlich an eine das langobardische Recht betreffende Veröffentlichung (Pasquale del Giudice, la vendetta nel diritto longobardo. Mailand, 1876) angeknüpft ist. Der Verf. nimmt in dieser Abhandlung eine Anzahl von Ideen wieder auf, welche in seinen vor 20 Jahren erschienenen „Studien zur Geschichte der germanischen Gottes-Urtheile" ausgesprochen wurden, ohne daß er jedoch in allen Puncten die Resultate jener Studien auch heute noch festhält. Der zu erörternde Gegenstand ist in vorliegender Arbeit tiefer und weiter gefaßt als in jener Habilitationsschrift vom Jahre 1857. Denn die vorliegende Abhandlung enthält in der That den Grundriß zu einer Rechts-Geschichte des germanischen Staats und zwar in staatsrechtlicher Beziehung überhaupt und in Bezug auf das Strafrecht insbesondere. Das Fehderecht, jenes uralte Recht der Selbsthülfe des freien waffenfähigen Mannes, das entstanden ist in der Zeit, da das Germanenvolk noch in der sogenannten Vorcultur stand, wird vom Verf. in Verbindung gebracht mit der in jenem Zustande herrschenden Isoliertheit der Individuen, dann mit der Entwickelung des Sippeverbandes, innerhalb dessen der Fehdegang zuerst ausgeschlossen ward, zum Geschlechter- und Gemeindestaat, deßgleichen mit dem tiefgewurzelten Trotz des Germanen gegenüber jeder Gewalt, deren Leistungen er durch seine eigene Kraft ersetzen zu können glaubt, und wovon der Verf. aus der Gothengeschichte wie aus den nordischen Sagen schlagende Belege bringt; endlich ward (so schreitet die Schilderung fort) die Staatsgewalt und die Staatsidee stark genug, jenen Trotz in weiterem Maße zu brechen, als es der Sippestaat konnte und wollte, und den Rechtsgang, die gerichtliche Klage zur Repression zugefügten Unrechtes, an die Stelle der Eigenmacht zu setzen, die im Fehdegang das Gleiche bezweckte; daneben wuchs das Strafrecht des Staates, das Einschreiten der Staatsgewalt von Amtswegen und die Zahl der Fälle, in dem dieß geschah; aber ganz konnte das Fehdewesen während des Mittelalters doch noch nicht erdrückt werden. Die Beschreibung des Rechtsganges der ältesten germanischen Zeit, insbesondere des Beweisverfahrens mit und ohne Gottesgericht in demselben bildet den letzten Abschnitt des von dem Herausgeber der „Deutschen Revue" (aus uns unerfindlichen Gründen) in das Feuilleton dieser Rundschau gestellten Aufsätze. Wir sind der Ansicht, daß der Gang der angedeuteten Entwickelung, die ja nicht in allen ihren Stadien unzweideutig beglaubigt sein kann, von dem Verf. nicht bloß vollkommen richtig, sondern auch mit einer Klarheit in so gedrängter Kürze dargestellt wurde, die diesem das Wissen eines Historikers, eines Juristen und eines Philosophen voraussetzenden Stoffe bisher noch fehlte. Dieses unser Urtheil schließt nicht aus, daß wir in einzelnen, aber sehr wenigen Nebenpuncten

**

verschiedener Ansicht sind, so z. B. in Bezug auf den Seitenblick, welchen Dahn Seite 64 (der „Revue") auf die Verfassung des jetzigen deutschen Reiches wirft. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist (und damit kommen wir zum Schlusse auf die nach unserer Ansicht verdienstvollsten Theile der von keinem germanistischen Juristen und von keinem Historiker zu ignorierenden Schrift zurück) der Nachweis, wie das Bußsystem entstand und daß es bereits im Sippeverband anerkannt war, und welcher Unterschied zwischen Eid und Ordal und diesen beiden Arten des Gottesgerichtes einerseits und zwischen dem Zweikampf andererseits bestand.

Schmitt, K. J., die Grundlagen der Verwaltungsrechtspflege im constitutionell-monarchischen Staate. Eine rechtswissenschaftl. Abhandlung. Stuttgart, 1878. Cotta. (X, 144 S. 8.) M. 3.

Schon oft ist das schöne kleine Baden als Vorkämpfer des politischen Fortschrittes in Deutschland aufgetreten, und so gebührt ihm auch der Ruhm, zuerst besondere Behörden, Verwaltungsgerichte, zur Entscheidung über Streitigkeiten des öffentlichen Rechtes geschaffen zu haben. Wieder erhebt in vorliegender Abhandlung ein badischer Beamter seine Stimme, um weitere Fortschritte auf der eingeschlagenen Bahn zu befürworten. Soweit der Herr Verfasser nur die Ausbildung, Ausdehnung und Verbesserung der neuen Institution fordert und die Mängel der bestehenden Gesetzgebung in Baden, Preußen und Oesterreich bespricht, möchten wir seinen Ausführungen im Allgemeinen beipflichten. Wenn aber als letztes Ziel jener Anschauungen der Gedanke aufgestellt wird, es sei die Ausübung der Verwaltungsrechtspflege den ordentlichen Gerichten zu übertragen und höchstens für diese Art von Streitsachen besondere Abtheilungen der Gerichtshöfe zu bilden, etwa nach Art der Kammern für Handelssachen bei den künftigen Landgerichten, so hegen wir die größten Bedenken. Diese Bedenken auszuführen, würde aber den uns hier gestatteten Raum weit überschreiten; daher mag die Andeutung genügen, daß die Gerichte unmöglich Alles leisten können, und daß das Princip der Arbeitstheilung auch im geistigen Gebiete seine Berechtigung hat. Oeffentliches Recht und Privatrecht sind dermalen noch innerlich verschieden und werden es unseres Erachtens stets bleiben. Die Verwaltung und das Verwaltungsrecht können ohne eine gewisse Latitüde nicht bestehen, und es wäre nicht gut, die ordentlichen Gerichte daran zu gewöhnen.

Die vorliegende Abhandlung ist eine sehr gediegene, kenntnißreiche und scharfsinnige Arbeit, welche um so mehr Beachtung verdient, als sie nicht bloß auf allgemeinen und rechtsphilosophischen Anschauungen beruht, sondern auch elfjährige praktische Erfahrungen verwerthet.

Mayr, Dr. Georg, die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben. Statistische Studien. München, 1877. Oldenbourg. (XII, 354 S. 8.) M. 3.

A. u. d. T.: Die Naturkräfte. XXIII. Bd.

Ref. hat das vorstehende populäre Büchlein schon vor einem Jahre unmittelbar nach seinem Erscheinen mit größtem Interesse auf einer Reise auf der Eisenbahn gelesen, und als er es nun für den durch einen Zufall verhinderten regelmäßigen Referenten eintretend wieder zur Hand nahm und wiederholt durchlas, wurde es ihm um so klarer, wie nothwendig das Urtheil der Fachgenossen darüber weit auseinandergehen müsse. Dr. Georg Mayr, der verdiente Chef der bayerischen amtlichen Statistik, nimmt unter den deutschen Statistikern eine der hervorragendsten Stellen durch seine große Leistungsfähigkeit, seine scharfsinnigen, vielseitigen, vorsichtigen und ergebnißreichen Untersuchungen, seine technisch statistische Geschicklichkeit und Erfahrung ein. Er hat die bayerische Statistik mit zu der besten Deutschlands gemacht, weil er ein unübertrefflicher statistischer Beamter und Bureau-director ist. Daß er auch ein gewandter, klarer, geschickter Schrif-steller ist, zeigt nicht erst diese Popularisierung der Statistik, d- uns in dem hier anzuzeigenden Bändchen „Gesetzmäßigkeit i- Gesellschaftsleben" als Theil einer naturwissenschaftlichen Volks-bibliothek vorliegt.

In leicht flüssigem Stile, anziehend und anschaulich, m- sehr treffender Auswahl des Stoffes, der Zahlenbeispiele, d- kartographischen Darstellungen werden dem Leser Methode un- Technik der Statistik, sowie die wesentlichen Capitel der Be-völkerungsstatistik vorgeführt, während ein kürzerer Schlußab-schnitt einen Blick auf die Moralstatistik wirft. Der Zwec- populär im besten Sinne zu schreiben, für die Verbreitun- statistischen Interesses und statistischer Kenntnisse in weitere- Kreisen thätig zu sein, könnte kaum besser erreicht werden. Da-gegen kann der, welcher erwartete, das Buch werde die Lüc- eines so sehr wünschenswerthen, längst entbehrten streng wissen-schaftlichen Handbuches der Statistik ausfüllen, nicht befriedig- sein. Nicht als ob es nicht weit über Büchern wie Haushofer's Statistik stände, nicht als ob nicht für jeden Studierenden de- Staatswissenschaften dasselbe eine sehr fördernde Lectüre wäre, aber die Probleme, die gerade neuerdings in Bezug auf statisti-sche Gesetzmäßigkeit (Rümelin), Werth der Quetelet'schen Be-trachtungsweisen (Knapp und Lexis), Zusammenhang der statisti-schen Ergebnisse mit moralischen und socialpolitischen Factoren (Drobisch und Oettingen) in den Vordergrund getreten sind, und alles Derartige, was dem Grenzgebiet von Philosophie, Metho-dologie und Statistik angehört, kommen nicht zu ihrem Rechte; ja Mayr bespricht sie oder streift sie theilweise in einer Weise, die naturgemäß Widerspruch erfahren muß. So erweckt schon die Einordnung des Buches in eine naturwissenschaftliche Volks-bibliothek den Verdacht einer materialistischen Auffassung, gegen die man sich mit Recht neuerdings gewendet, die mit einer tieferen psychologischen und socialpolitischen *Auffassung der* Statistik unverträglich ist. Dieser Verdacht ist *keineswegs* ganz gerechtfertigt; denn Mayr wird an vielen Stellen den moralischen Einflüssen des socialpolitischen Lebens ganz gerecht; aber freilich sagt er auch: „der Mensch als solcher ist weder der Kunst, noch des Geistes, sondern der Natur Product." Eine gewisse Begeisterung für und Ueberschätzung der Statistik wird man dem verdienten praktischen Statistiker gewiß gerne verzeihen; aber man wird ihm weder zugeben können, daß die wissenschaftliche Erkennbarkeit der Gesellschaft nur der Statistik möglich sei (S. 9), noch daß die quantitative Massenbeobachtung, wo es sich um Gesetze des Gesellschaftslebens handelt, die einzig mögliche Forschungsweise sei (S. 17). Mayr giebt selbst weiter-hin zu, daß das Messen und Massenbeobachten nur eine erste Operation im Gange der wissenschaftlichen Erkenntniß sei. Auch an die Eintheilung der sogenannten statistischen Gesetze in Zu-stands-, Entwickelungs- und Causalitätsgesetze wird man ein Fragezeichen machen dürfen (S. 68).

Aber im Ganzen sind das lauter Einwürfe, die der Verf. mit Recht abweisen kann, wenn er sagt: ich habe ein gutes populäres Büchlein über Statistik schreiben wollen und Ihr klagt, daß es kein philosophisches Werk sei, was nicht meines Handwerkes gewesen wäre.

G. Sch.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausg. vom K. Statistisch-Topographischen Bureau. Stuttgart, 1877. Lindemann. (XXII, 731 S. gr. 4.) M. 5.

In dem ersten Hefte wird eine Ueberſicht in derselben Weise wie in Engel's Jahrbuch für die amtliche Statistik des preußi-schen Staates gegeben, die von nun an jedesmal im ersten Hefte jedes Jahrganges, entsprechend erneuert und fortgeführt, wieder-kehren soll. Die Brauchbarkeit der württembergischen Jahr-bücher wird hierdurch sehr gesteigert, denn bisher enthielten

dieselben nur Monographien. Die letzteren sollen übrigens deßhalb nicht fortfallen. So z. B. enthält das erste Heft eine solche über die Wahlen in Württemberg im December 1876 und Januar 1877. Das zweite Heft bringt eine Darstellung des Güterverkehrs auf der k. würtembergischen Eisenbahn vom 7. Juli 1869 bis 30. Juni 1870, aus welcher sich ergiebt, daß die Aufzeichnungen in ganzer Ausführlichkeit vorliegen müssen; die Behandlung des Stoffes ist jedoch so bureaumäßig und überstatistisch-ziffernhaft, daß man trotz aller Einzelheiten nicht sehr viel Belehrung daraus schöpft. Es folgt dann eine Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens für das Schuljahr 1875—1876 und endlich eine Uebersicht über die Verwaltung der Rechtspflege für 1876. Die beiden letztgenannten Beiträge sind nur als Veröffentlichungen von Material zu betrachten.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 9. Bd. 4. Hft.
Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Heinsheimer. 17—23. — Badische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Demselben. 26—36. — Rheinpreuß. Jurisprudenz. Mitgeth. v. Breidthart. 32—41. — Rheinpfälzer Jurisprudenz. Mitgeth. v. Herausgeber. 3, 4. — Rheinhessische Jurisprudenz. 7—11. — Collectanea. Mitgeth. v. Herausgeber. 5, 6. — Hangen, Offerte, Dauer ihrer Verbindlichkeit und Wiederruflichkeit derselben.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. 34. Jahrg. 3. Heft.
Inh.: Meier, Robert von Mohl. — Holzamer, Beitrag zur Geschichte der Briefportoreform in den Culturstaaten von ihrem ersten Beginne 1837 bis zum Abschluß des Berner Weltpostvertrages. 2. — Jolly, die Verwaltungsgerichte. — Literatur. — Preisaufgabe rc. rc.

Handel und Industrie.

Capitaine, F., Civil-Ingenieur, Wie macht man Erfindungen zu Geld? Jahrbuch für Erfinder u. Inhaber von Erfindungspatenten. Jahrgang 1877. Berlin, 1877. Heymann. (107 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der durchaus sachverständige Verfasser theilt in diesem Schriftchen den mit dem Erfindungswesen befaßten Publicum eine Anzahl Winke mit, für welche ihm dieses nur dankbar sein kann. Die große Zahl von Beispielen, die der Praxis entnommen den Darstellungen Capitaine's eingeflochten sind, machen die Lectüre ebenso angenehm als lehrreich; man sieht auf jeder Seite, daß der Verf. mit Erfindungs- und Patentangelegenheiten wohl umzugehen versteht. Doch setzt sich die Schrift aus essaiartig geschriebenen Abschnitten von verschiedenem Werthe zusammen. Die klar und wohlmeinend geschriebene Einleitung (S. 5—17) leidet nur daran, daß der Verf. fortwährend von einem „Eigenthumsrecht" an der Erfindung spricht, während man logischerweise an einer Idee wohl ein Urheberrecht, nicht aber ein „Eigenthum" im juristischen Sinne haben kann. Es folgen die Abschnitte: „Vorprüfung an Erfindungen" (S. 18—28), „Beschreibungen" (S. 29—35) und „Entnahme und Verwerthung von Patenten" (S. 36—61). Der letzterwähnte bietet den Hauptinhalt der Schrift und giebt dem Publicum die meisten praktischen Fingerzeige. Wir können uns darin dem Satze nicht anschließen, daß das Patentgesetz keine „ausschließlichen Licenzen" kenne (S. 52). Da das deutsche Gesetz außer den „Licenzen" überhaupt auch die Negociabilität des Erfinder- und Patentrechtes anerkennt (s. § 6 d. Ges.), so muß es auch „ausschließliche Licenzen" anerkennen. Wohlthuend sind des Verf.'s Mittheilungen über die zahlreichen Erfindungen, welche von Arbeitern gemacht wurden (S. 58 ff.). Es folgt (S. 62—73) ein wörtlicher Abdruck des deutschen Patentgesetzes vom 25. Mai 1877, welchem (S. 74—80) ein Raisonnement über das Patentgesetz beigegeben ist, welches nicht zu den gelungenen Partien des Schriftchens zählt; der Verf. tadelt darin ohne zureichenden Grund den § 11 des Ges., namentlich den Licenzzwang, und befürwortet eine Patentrevisionsbehörde, von deren Thätigkeit (die eine Aufgabe polizeilicher Detectivs wäre) wir uns keinen großen Nutzen versprechen würden. Von S. 81 an sind Preisaufgaben und Honorarausschreibungen aus Preußen, Oesterreich-Ungarn und Frankreich, sowie die Uebersicht der Bände der Publicationen des englischen Patentamtes abgedruckt.

Pfuhl, E., Ing., die Jute und ihre Verarbeitung. Mittheilungen für Freunde der Textilindustrie. I. Hälfte. Das Erzeugen der Garne. (Besonderer Abdruck aus Dingler's polyt. Journal.) Mit Abbildungen im Text und auf 4 lithographirten Tafeln. Augsburg, 1878. Cotta. (VI, 154 S. gr. 8.) M. 4.

Es sind jetzt 46 Jahre her, als der Faserstoff, dessen Verarbeitung in dem vorliegenden Werke behandelt wird, zuerst in Dundee als Spinnstoff Eingang fand, während er in Deutschland erst 1861 zum ersten Male, und zwar in Vechelde bei Braunschweig, versponnen wurde. Seitdem sind verschiedene Fabriken entstanden, welche sich nur mit dem Verspinnen der Jute, des den Pflanzen Corchorus olitorius und Corchorus capsularis abgewonnenen Faserstoffes, beschäftigen. Lange Zeit haben hauptsächlich die zuerst entstandenen Fabriken kämpfen müssen, um wenigstens in bestimmten Richtungen mit ihren neuen Producten ältere längst vorhandene Stoffe zu verdrängen, doch kann man wohl sagen, daß sich die Jute jetzt ein bestimmtes Feld für ihre Verwerthung erobert hat und dieses eher ausbreiten als wieder verlieren wird. Die erste Verwerthung der Jutefaser oder vielmehr des daraus gebildeten Gespinnstes und Gewebes fand zur Herstellung von groben Säcken statt, die weiter zur Verpackung der verschiedensten Materialien in Anwendung genommen wurden; dadurch wurden die Verpackungsmaterialien aus groben Hedegarnen verdrängt und man kann wohl sagen mit Recht und ohne einen wesentlichen Verlust für die Flachs- und Hedespinnereien, denn man wird jetzt suchen, so schlechte mit Holz (Schäle) durchsetzte Heden, wie sie früher noch weiter verarbeitet wurden, von vorn herein beim Spinnproceß zu vermeiden, die guten Heden aber zu Garnen zu verspinnen, welche bei der Vervollkommnung des Flachsspinnprocesses häufig fast die Güte und Festigkeit der eigentlichen Flachsgarne besitzen.

In neuerer Zeit ist man weiter gegangen und hat aus der bedeutend billigeren Jutefaser auch Garne von höheren Nummern hergestellt, welche dann zur Herstellung von Decken rc. verwerthet werden, hier also der Wolle und dem Flachse gegenüber in Concurrenz treten. Man wird das Auftreten einer derartigen Concurrenz schon aus dem Grunde für erwünscht halten müssen, als dadurch das Bestreben bei den früher allein dastehenden Producenten hervorgerufen werden wird, einestheils die Güte ihrer Producte gegenüber den neuen Concurrenten möglichst zu erhöhen, anderntheils den Preis möglichst herabzusetzen, zumal, wenn der neue Concurrent selbst, wie in dem vorliegenden Falle, neben gewissen Vortheilen in Bezug auf das Aussehen (angenehme Farbe, seidenartiger Glanz) den Vortheil großer Billigkeit besitzt. Aber trotz des geringen Preises, trotz des seidenartigen Glanzes, trotz der Möglichkeit, dem Faserstoff die schönsten Farben zu geben, wird diese Concurrenz nach Ansicht des Ref. keine bedeutende werden, da Wolle und Flachs wieder Eigenschaften besitzen, die der Jute abgehen, hauptsächlich sind es die Steifigkeit der einzelnen Jutefasern und die geringe Festigkeit derselben, welche das Feld zwischen Verwendung der Jute und den übrigen Faserstoffen abgrenzen werden. In wie weit aber die Einführung der Jutefaser in die Kette wollener Teppiche, Läufer rc. durch den geringeren Preis gerechtfertigt ist, kann Ref. hier nicht entscheiden, da doch jedenfalls die Dauerhaftigkeit des Productes verringert wird, während meistens, da die Jutefaser die Farben in derselben Weise annimmt wie Wolle, die Täuschung obwaltet, es seien die gekauften Gegenstände ganz aus Wolle hergestellt. Daß die Jute in bedeutendem Maßstabe in der

Chirurgie als Verbandmittel in Anwendung gebracht wird, war dem Ref. durchaus neu; daß sie in dieser Richtung hervorragende Eigenschaften besitzt, ist unbestreitbar, da wenig Faserstoffe eine so lockere Lagerung ihrer Zellen besitzen, also so geeignet sind, andere Substanzen wie Salicylsäure rc. in sich aufzunehmen. Eine allgemeine Bemerkung möchte Ref. sich noch erlauben, welche sich auf den Bau der Corchorus-Stengel bezieht. Auf S. 6 sagt der Verf.: „Die Jutepflanze gehört zu denjenigen, bei welchen der spinnbare Faserstoff zwischen dem Bast und dem Stengel liegt rc." Es ist das wohl nur eine ungenaue Ausdrucksweise: bei dem Stengel aller der Pflanzen, wie Hanf, Flachs, Jute, Nessel oder Rameh rc. lassen sich auf der Querschnittsfläche eines Stengels gleichsam fünf Ringe unterscheiden, von denen der innere den Hohlraum umschließende aus einer Marksubstanz besteht, der zweite das eigentliche Holz darbietet, der dritte diejenigen Partien zeigt, welche sich in Holz umwandeln, der vierte die Schicht ist, die wir mit „Bast" bezeichnen und die aus den gleichsam zusammengeleimten Fasern besteht, und die fünfte die Oberhaut oder Epidermis, gleichsam eine Rinde darbietet. Danach wird also der Bast zum größten Theile aus den Fasern gebildet, nicht aber liegt die Faserschicht zwischen Bast und dem Stengel (was wohl auch „dem Holz" heißen müßte). Was die sonstige Anordnung des Werkes anlangt, so ergiebt dieselbe sich direct durch die Art der Fadenbildung aus dem rohen Zustande der Faser, so daß nach einander die Capitel behandelt werden: 1) Gewinnung und Verpackung der Jutefaser. 2) Eigenschaften derselben. 3) Die Vorbereitung der Faser zum Verspinnen (leider ist hier die von dem Verf. in Dingler's polytechnischem Journal 1877 Band 224 S. 389 selbst beschriebene übergangen). 4) Das Verspinnen. 5) Das Feinspinnen und Zwirnen. 6) Abfälle, deren Verwendung und Verarbeitung. 7) Das Weifen, Numerieren und Packen. Damit schließt die erste Hälfte und wird die noch zu erwartende Hälfte sich mit dem Weben der gewöhnlichen Juteartikel, allgemeinen Mittheilungen über Betriebsführung, Spinnkosten, Preise rc., baulichen Mittheilungen zu beschäftigen haben. Mit großer Freude hat übrigens Ref. die Ausgabe dieser zunächst in Dingler's Journal erschienenen Abhandlungen als selbständiges Werk begrüßt, denn es ist bislang weder in Zeitschriften noch in der sonstigen technischen Literatur seines Wissens eine Abhandlung vorhanden, welche sich mit der gesammten Verarbeitung dieses an Werth durchaus nicht zu unterschätzenden Faserstoffes beschäftigte; dazu kommt, daß die Besprechung der verschiedenen Processe und der dazu nöthigen Maschinen mit großer Klarheit durchgeführt ist, so daß für jeden, der ein Interesse an der Bildung eines Gespinnstes aus dem Faserstoffe besitzt, das Buch von großem Werthe ist; für den eigentlichen Techniker aber besitzt es noch weit größeren Werth durch die beigegebenen Geschwindigkeitsberechnungen für die einzelnen zur Verwendung kommenden Maschinen und läßt sich hoffen, daß dieser Werth noch bedeutend erhöht werden wird durch die, noch nicht in Dingler's polytechnischem Journal veröffentlichten, in der zweiten Hälfte enthaltenen Mittheilungen über Weberei, Betriebsführung rc., so daß die Anschaffung des Werkes jedem Interessenten nur empfohlen werden kann. Die Ausstattung und die drei beigegebenen Tafeln, sowie die einzelnen im Texte vertheilten Figuren sind als durchaus gute zu bezeichnen. R.

Stein, Sigm. Theod., **die Lichtbildkunst** im Dienste der naturwissenschaftlichen Forschung. Vortrag gehalten auf der fünfzigsten Versammlg deutscher Naturforscher u. Aerzte zu München am 19. Sept. 1877. Mit 32 Abb. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (46 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Ein auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu München im vorigen Jahre gehaltener Vortrag, der damals den lebhaftesten Anklang gefunden, liegt hier in erweiterter und durch vortreffliche Abbildungen erläuterter For[m] vor. Aus dem reichen Inhalte der Monographie heben w[ir] beispielsweise hervor die Beziehungen der Lichtbildkunst z[ur] astronomischen Forschung, zur Physik und Meteorologie (phot[o]graphische Darstellung des Barometerstandes, die Resultate d[er] Spectralanalyse, die Photographie der Töne), zur Botan[ik,] Zoologie, Anatomie, Physiologie, zur Entwickelungsgeschich[te] und endlich zur Medicin (photographische Darstellung d[es] Trommelfells, photo-laryngoskopische Methode rc.). Die an[] ziehend geschriebene Abhandlung ist der Beachtung der Natur[] forscher und außerdem den gebildeten Kreisen als eine interessan[te] und belehrende Lectüre dringend zu empfehlen. Bd.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Schubert, R., **die Quellen Plutarch's** in den Lebensbe[] schreibungen des Eumenes, Demetrius und Pyrrhus. Besondere[r] Abdruck aus dem neunten Supplementbande der Jahrbüche[r] für classische Philologie. Leipzig, 1878. Teubner. (S. 647—83[?] u. 1 Tabelle, gr. 8.) M. 5.

„Man kann an diesem Beispiele wieder sehen", sagt de[r] Verfasser S. 742 in einer Polemik gegen Reuß, „wie verworren das Bild von Hieronymus und Duris nothwendig werden mu[ß], wenn man beständig Bücher und Dissertationen über dieselbe[n] schreibt, bevor man sich der Mühe unterzogen hat, den Inhal[t] jedes einzelnen Capitels unserer gesammten Ueberlieferung au[f] seine Einheit hin genau zu prüfen." Damit ist ein wunde[r] Punct der gegenwärtig üblichen Methode der Quellenunter[] suchung auf dem Gebiete der alten Geschichte richtig getroffen. Es ist die Flüchtigkeit im Einzelnen, das Ausgehen von eine[r] bestimmten Voraussetzung über die Art, wie die betreffenden Autoren gearbeitet haben, daß man also als Axiom aufstellt, was das Resultat der Untersuchung sein sollte, und die daraus folgende Neigung, die eigentlichen Probleme entweder zu übersehen oder sich über sie hinwegzutäuschen. Gesichertere Ergebnisse verspricht der von dem Verf. eingeschlagene Weg, welcher freilich nicht der einzige ist, der zum Ziele führt, nämlich de[r] einer systematischen Interpretation der Autoren Satz für Satz mit beständiger Berücksichtigung der gesammten übrigen Ueberlieferung. Schubert ist an seinen Soff mit einer ausgebreiteten Kenntniß nicht nur der Dinge gegangen, welche sein eigentliches Thema ausmachen, und das ist ihm vielfach zu Statten ge[] kommen. Dabei hat er immer den eigentlich historischen Zwec[k] seiner Untersuchungen im Auge behalten und gelegentlich ein[e] ganze Reihe größerer und kleinerer historischer Fragen ent[] schieden oder von neuen Gesichtspuncten aus beleuchtet. Hie[r] hatte er naturgemäß in erster Linie gegen Droysen anzukämpfe[n], während die eigentlich quellenkritische Erörterung, soweit [sie] polemisch ist, sich vorzugsweise gegen Reuß richtet. Die ge[] wonnenen Ergebnisse sind vielfach gewiß als definitive zu be[] zeichnen, jedenfalls wird die künftige Forschung überall vo[n] ihnen ausgehen müssen. Während der Verf. anerkennt, daß fü[r] die hier einschlagende Partie des Diodor lediglich Hieronymo[s] als Quelle anzusehen sei, findet er, daß bei Plutarch im Eume[nes] und Demetrios eine Zusammenarbeitung von Hieronymos un[d] Duris vorliege. Auf Duris werden dann auch, freilich zweifeln[d,] die athenischen Berichte in Demetrios zurückgeführt; als Quel[le] des Duris für diese Dinge erscheinen Philochoros und münd[] liche Berichte des Dichters Philippides. Die Charakteris[tik] der einzelnen Quellen ist sehr wohl gelungen, die des Dur[is] ist geradezu vortrefflich; sehr schön wird auch ein gro[ßer] Theil der Differenzen zwischen Hieronymos und Duris aus d[er] Eigenthümlichkeit der Quelle des Letzteren, eines Officiers au[s] dem Heere des Krateros, der später zu Antipater übergin[g,] erklärt. Ob alle Einzelheiten stichhaltig seien, ist allerding[s] eine andere Frage, und auch Schubert macht sich verständige[]

weise darüber keine Illusionen. Jedenfalls scheint uns der Beweis nicht völlig erbracht, daß Plutarch alle diese Berichte nur aus einer einzigen „Mittelquelle" geschöpft habe; auf ganz schwachen Füßen steht die Behauptung, daß Agatharchides diese Mittelquelle sei. Von Agatharchides sollen weiter Trogus und Arrian abhängig sein. Die vorgebrachten Argumente sind theilweise ganz unhaltbar. Wie man z. B. aus den S. 652 neben einander gestellten Sätzen bei Diod. XVIII, 29, 1 und Plut. Eum. c. 5 auf eine gemeinsame Quelle schließen kann, erscheint räthselhaft. Ebenso hätte der Verf. S. 681 wohl entweder bei Justin XIV, 4 oder bei Nepos Eum. c. 10 die Zahl emendieren müssen. Aus dem rhetorischen Gepräge irgend einer Partie bei Justin etwas für die Quelle des Trogus schließen zu wollen, ist unstatthaft, denn Justin ist von der ersten bis zur letzten Zeile ein durchaus rhetorischer Schriftsteller. Der Verf. scheint aber außerdem mehr als billig geneigt, aus dem rhetorisch-theatralischen Charakter einer Schilderung die Unwahrscheinlichkeit des Factums zu folgern; er berücksichtigt dabei nicht, daß die ganze Zeit rhetorisch angelegt war, daß speciell Alexander seine Genossen an ein theatralisches Auftreten gewöhnt hatte und daß die Südländer dergleichen überhaupt lieben. Es sei das namentlich mit Rücksicht auf die Bemerkungen gesagt, welche der Verf. über die letzte Rede des Eumenes macht.

Am vorzüglichsten ist die Untersuchung über die Quellen des Plutarch im Pyrrhos und dürfte damit diese verwickelte und neuerdings wiederholt behandelte Frage, soweit sie historischer, nicht literarhistorischer Art ist, im Wesentlichen zum Abschluß gebracht sein. Hier hat Schubert auch durch einschneidende historische Kritik die wichtigsten Resultate erzielt, indem er die Beziehungen zwischen Rom und Tarent in einem ganz neuen Lichte gezeigt, namentlich nachgewiesen hat, wie die Parteikämpfe in Tarent in diese Dinge hineinspielen. Auch auf die beiden Abschnitte des Anhanges „die Veranlassung zu dem Kriege zwischen Rom und Tarent" und „die Friedensverhandlungen des Pyrrhos mit den Römern" möchten wir noch besonders aufmerksam machen.

So wenig der Verf. aber auch literarhistorische Zwecke verfolgt hat, so gewährt seine Schrift doch zahlreiche Beiträge zur Charakteristik einer Menge antiker Historiker, und er hat die empfehlenswerthe Neuerung eingeführt, die einzelnen Daten dafür in einem historiographischen Index zusammenzustellen. Namentlich wichtig und für weitere Untersuchungen auch auf anderen Gebieten belangreich sind die Ergebnisse für Plutarch, Hieronymos und Duris, aber auch für Andere wie Phylarchos, Nepos und Dionysios sind sie von Werth. F. R.

Zingerle, Wolfram, **Untersuchungen zur Echtheitsfrage der Heroiden Ovid's.** Innsbruck, 1878. Wagner. (VI, 84 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Der Verfasser geht in dieser, seinem Oheim Anton Zingerle gewidmeten und, was die Methode der Arbeit betrifft, in dessen Fußtapfen tretenden Erlanger Doctordissertation von dem Bestreben aus, das Verhältniß der Ovidischen Heroiden zu einander und zu den übrigen Dichtungen Ovid's, namentlich auch in chronologischen Fragen, zu erkennen und daraus Schlüsse auf ihre Echtheit zu ziehen. Ref. hatte schon mehrfach die Ansicht geäußert, daß eine Anzahl von Heroiden, welche seit Lachmann verdächtigt werden, von Ovid selbst herrühren, aber erst in seiner späteren Zeit von ihm für eine Erweiterung der ursprünglichen Sammlung verfaßt seien. Der dabei von dem Ref. gelegentlich ausgesprochene Wunsch, es möchte außer dem prosaisch-metrischen auch das stilistisch-phraseologische Gebiet auf diese Frage hin untersucht werden, hat den Verf. zur Wahl seines Themas bestimmt. Er weist nun an sehr zahlreichem Detail sorgfältig nach, wie die Heroiden zwar an Dichtungen Ovid's aus allen seinen Perioden in Anspielungen, beziehentlich Selbstwiederholungen anklingen, wie aber gerade in den letzten, also den vorzugsweise verdächtigten Stücken sich am meisten Beziehungen zu den Werken der späteren Zeit, namentlich zu der des Exils nachweisen lassen. Während die 13. Heroide noch eine Art Mittelstellung einnehme, zeigt sich z. B. bei der 17. und 18. Heroide die Beziehung zu den späteren Werken ganz auffallend (vergl. S. 52). Es scheint dem Ref., daß der Verf. für seine Behauptung mancherlei recht Beachtenswerthes vorgeführt hat, wenn auch natürlich nicht jedes vorgebrachte Detail die gleiche Beweiskraft besitzt. Danach nun aber die letzten Heroiden etwa für das Werk eines poeta Ovidianus zu betrachten, der gerade die spätesten Werke nachgeahmt habe, verbietet sich dadurch schon, daß in ihnen eine Aenderung des Planes vorliegt, insofern sie auch Briefe der Liebhaber, nicht nur der Heroinen selbst enthalten: wie könnte solche Aenderung ein Nachahmer, der als Ovid erscheinen will, sich erlaubt haben? Mancherlei dankenswerthe Einzelbemerkungen laufen mit unter; Medea (Her. 12) versetzt der Verf. in die Zeit von Metam. VII; „der Schluß auf eine gewisse Stufenentwickelung der Entstehung liegt nahe", lautet der Schluß dieser Abhandlung, durch welche die Lösung der aufgestellten Frage entschieden gefördert ist. A. R.

M. Tullii Ciceronis scripta quae manserunt **omnia**. Recog. C. F. W. Mueller. Part. IV. vol. I. Leipzig, 1878. Teubner. (XLVI, 466 S. 8.) M. 2, 10.

Die Teubner'sche Verlagshandlung hat sich der Einsicht nicht verschlossen, daß die weit verbreitete Ausgabe des Cicero von R. Klotz einer Erneuerung bedürfe. Es ist gelungen, für die Bearbeitung der philosophischen Schriften, mit welchen die Umgestaltung begonnen wird, einen in fast allen Zweigen der römischen Literatur bewährten Forscher zu gewinnen. Von kleineren Arbeiten abgesehen, hat sich C. F. W. Müller namentlich durch die ausführliche Besprechung des IV. Theiles der großen Ausgabe von Baiter und Halm im 89. Bande der Jahrbücher f. Philol. als gründlichen Kenner des besonderen Gebietes seiner Aufgabe gezeigt. Die in diesem Aufsatze niedergelegten Studien beziehen sich allerdings zunächst nur auf einen kleinen Theil des vorliegenden ersten Bandes der vierten Abtheilung der Ciceronischen Schriften. Derselbe enthält nämlich die beiden Academica, die Bücher de finibus und die Tusculanae. Eine neue Recension des Textes lag natürlich nicht in der Absicht des Herausgebers; doch hat derselbe in seiner Recognition sich nicht auf einzelne Abänderungen beschränkt, sondern bestimmte Gesichtspuncte durchgreifend zur Geltung gebracht. In der Bearbeitung der Academica posteriora ist dem cod. Gedanensis eine etwas höhere Bedeutung eingeräumt als von Halm und später von Baiter. Ueber die für die Academica priora maßgebenden Handschriften hat sich der Herausg. in der erwähnten Beurtheilung ausgesprochen. In den Büchern de finibus sind neben den drei besten Handschriften auch die geringeren mehr als von Baiter gewürdigt. Einer genaueren Durchsicht hat Ref. die Tusculanae unterzogen. In der adnotatio critica, von welcher das letzte Drittheil sich auf diese Schrift bezieht, vergleicht der Herausg. seinen Text mit den Ausgaben von Baiter, Seyffert, Heine zweite Auflage, und Tischer-Sorof sechste Auflage (die siebente Aufl. stand noch nicht zu Gebote). Die Abweichungen in Müller's Ausgabe sind zum geringsten Theile Neuerungen; gerade darin beruht ein wesentliches Verdienst der neuen Recognition, daß der Text sich der handschriftlichen Ueberlieferung näher anschließt. Eigenen wie fremden Conjecturen gegenüber verfährt der Herausg. mit gleicher Zurückhaltung; einzelne früher von ihm gemachte Vorschläge werden ausdrücklich zurückgenommen; manche ältere und neuere Emendationsversuche, die der Herausg. als wahrscheinlich anerkennt, sind doch nicht in den Text aufgenommen;

andere werden wohl für immer beseitigt, indem der Herausg. entweder durch treffende Erläuterung des Gedankens oder durch Anführung schlagender Beispiele die überlieferte Lesart rechtfertigt. In der Orthographie hat der Herausg. schon früher seine Bedenken gegen die Aufnahme singulärer Formen kundgegeben und ist jetzt aus guten Gründen im Ganzen der Ausgabe von Baiter und Halm gefolgt. Dagegen ist er in der Interpunction durchaus selbständig verfahren und hat hier durch besonnene Neuerung das Verständniß mancher Stellen gefördert. So ist denn durch den vorliegenden Band die neue Gesammtausgabe des Cicero in glücklichster Weise eröffnet. A. E.

Oldnordisk Læsebog med Anmärkninger og Ordsamling af Ludv. F. A. Wimmer. Anden omarbejdede Udgave. København, 1877. Steen & Söns. (XXXI, 324 S. 8.)

Wenn wir hier diese zweite Auflage von Wimmer's Lesebuche kurz erwähnen, so geschieht es hauptsächlich, um auf das gehaltreiche Vorwort hinzuweisen, welches eine Fülle höchst beachtenswerther grammatikalischer Bemerkungen enthält, die Mancher an dieser Stelle nicht suchen wird. Wimmer entwickelt nämlich die Grundsätze, denen er bei Schreibung der Prosa (Hdschrr. um 1300) einerseits und der Verse (S. XXII f.) andererseits folgte, und erörtert dabei kurz eine Reihe grammatischer Fragen, die darauf Bezug haben (S. V ff.), sowie er auch über die bei einer künftigen Ausgabe der Eddalieder zu gebrauchende Schreibung seine Ansicht ausspricht (S. XXII—XXVI). Wenn man auch hier und da Bedenken hegen kann (wie auch Ref. nicht überall unbedingt zustimmen möchte), so wird doch wohl Niemand dieß Vorwort lesen, ohne daraus vielfache Anregung und Belehrung zu schöpfen. Die Texte sind dieselben geblieben wie in der ersten Auflage, aber sie sind von Neuem einer sorgfältigen Kritik unterworfen und mehrfach verändert und verbessert worden. Das tritt z. B. bei den der Snorra Edda entnommenen Texten hervor (wo Wimmer mit Recht von dem Grundsatze ausgeht, daß die Lesarten von A=W gegenüber r in der Regel das Richtige bieten) und unter den poetischen Stücken namentlich bei den Hákonarmál und den Strophen der Gunnlaugssaga, zu deren Erläuterung in die (auch für die Eddalieder wesentlich erweiterten) Anmerkungen nunmehr auch Erklärungen der einzelnen Wörter aufgenommen sind. Die „Wortsammlung", in der praktischer Weise die Verweisungen auf die Grammatik durch Angabe der bemerkenswerthen Formen ersetzt sind, ist von 76 auf 162 Seiten gebracht, indem weit zahlreichere Stellen, namentlich auch aus den poetischen Stücken, citiert und erklärt werden. So wird das Buch, von dem in wenigen Jahren eine zweite Auflage nöthig ward, in seiner neuen, wesentlich erweiterten und verbesserten Gestalt nicht nur im Norden, sondern auch in Deutschland Vielen willkommen sein.

Erwähnt sei noch, daß von den zur Ergänzung der Texte bestimmten Oldislandske Læsestykker til Skolebrug ved B. Hoff og I. Hoffory bis jetzt 2 Hefte (50 S. und 42 S. 8. Kopenhagen, 1877) mit gut gewählten und sorgfältig hergestellten Texten sowie mit erklärenden Anmerkungen dazu erschienen sind. Ezd.

1) Koppin, Dr. Karl, Oberlehrer, Beitrag zur Entwickelung und Würdigung der Ideen über die Grundbedeutungen der griech. Modi. Wismar, 1877. Hinstorff (in Comm.). (58 S. 4.) M. 1, 60.

2) Ders., Giebt es in der griech. Sprache einen **modus irrealis**? Sep.-Abdr. aus d. Ztschr. f. GW. N. F. XII. Berlin, 1878. (54 S. 8.)

In der ersteren Abhandlung giebt der Verf. unter den Hauptgesichtspuncten der „Modalitätstheorie" und der „Vorstellungstheorie" eine Darstellung der seit Beginn unseres Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit vorgetragenen Erklärungen der Modi. So weit sich diese Versuche unter jene Gesichtspuncte bringen lassen, die übrigens keineswegs oft mit Schärfe zu scheiden sind, entwickelt er mit anerkennenswerther Belesenheit die Ansichten der Gelehrten und bietet natürlich neben vielem Bekannten auch neue Momente zur Beurtheilung derselben. Wegen Mangels an Vollständigkeit brauchte sich Koppin nicht zu entschuldigen, da er im Gegentheil manchen wenig originellen und verfehlten Erklärungsversuch auch obscurer Grammatiker hätte unerörtert lassen dürfen. Daß er selbst einen richtigeren Standpunct einnimmt und wohl weiß, was die heutige Wissenschaft von der Moduslehre zu fordern hat, sagt er S. 39 deutlich. Freilich wird sich diese Einsicht noch mehr in der nächsten Abhandlung über diesen Gegenstand zu bewähren haben, welcher wir darum mit Interesse entgegen sehen. Größeres Interesse als die historische Arbeit des Verf.'s hat die andere, in welcher er selbst ein schwieriges Problem der griechischen Syntax zu lösen versucht und, dürfen wir hinzufügen, in der Hauptsache löst. Wenigstens ist der negative Theil seiner Ausführungen, die Zurückweisung eines modus irrealis im Griechischen, welche natürlich auch dessen Verbannung aus der Schulgrammatik zur Folge haben muß, durchaus überzeugend. Zum Glück lehren auch nicht alle Grammatiker diesen vierten Modus, selbst Kühner nicht, der sonst in der Auffassung der Modi (besonders des Optativ) öfter das Richtige verfehlt. Der Verf. behandelt vorläufig nur die Wunschsätze, aus denen er später die Bedingungssätze ableiten will, und findet S. 30 die Bezeichnung der Irrealität in dem Zusammenwirken der Zeitform mit einer inhaltlichen Bestimmtheit des Ausdruckes, welche dann näher definiert wird. Jedenfalls hat Koppin vollkommen Recht, das Präteritum in dem irrealen Wunschsatz für ein wirkliches Präteritum zu erklären, woran schon andere Grammatiker (S. 42 ff.) gedacht haben. Schade ist es nur, daß ihm (vgl. bes. S. 7 u. 46) das Verhältniß zwischen Tempus und Modus noch so wenig aufgeklärt scheint, worüber er u. A. in Curt. Stud. VII 56 ff. und Bd. II 254 leitende Gesichtspuncte hätte finden können. Von einer Modusverschiebung (Ind. st. Opt.) braucht man mit Koppin nicht zu reden. Der Ausdruck des Wunsches liegt hier in der Wunschpartikel, und die Irrealität liegt darin, daß, wie der Verf. richtig bemerkt, eine vergangene Handlung noch gewünscht wird. Geschieht dieß im Imperfect, welches sich ja seiner Natur nach noch in die Gegenwart erstreckt, so läßt sich der Wunsch auf die Gegenwart beziehen, andernfalls (im Aorist) auf die Vergangenheit. Auch eine Tempusverschiebung hat also nicht stattgefunden. Bei den Condicionalsätzen liegt die Irrealität überhaupt nicht im Ausdruck, sondern lediglich im Zusammenhang, da dieselbe Form (εἰ m. Ind. e. hist. Temp. — histor. Temp.) so gut die Wirklichkeit wie die Nichtwirklichkeit bezeichnen kann. Gewöhnlich tritt aber hier ἄν hinzu, wodurch die Abhängigkeit der Handlung des Nachsatzes von gewissen Umständen, die aber dem Zusammenhange nach nicht eingetreten sind, noch besonders hervorgehoben wird. Daß das Prät. Ind. mit ἄν an sich nie die Nichtwirklichkeit ausdrücken kann, geht daraus hervor, daß es zuweilen sogar die wiederholte Handlung (z. B. nach εἰ c. opt.) bezeichnet. Eine Erklärung syntaktischer Vorgänge wird dann immer am wahrscheinlichsten sein, wenn sie die einzelnen Redetheile möglichst ihrer ursprünglichen Function beläßt. Diesem Ziele strebt mit Recht auch der Verf. zu, nur möchten wir ihm für seine künftigen Untersuchungen die Vermeidung einer gewissen Weitschweifigkeit und Schwerfälligkeit des Ausdruckes (Parenthesen und Wiederholungen) empfehlen. Cl.

Leipziger Studien zur classischen Philologie. Hrsg. v. G. Curtius, L. Lange, O. Ribbeck, H. Lipsius. 1. Bd. 1. Heft.

Inh.: Malv. Bechert, de M. Manilii emendandi ratione. — Detev. Wilsdorf, fasti Hispaniarum provinciarum. — Georg Curtius, νόστος. — Ludw. Lange, ἐπώνυμος ἄρχων.

itschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: Paul Scheiner, die Ueberbürdung der Schüler und der nterricht in den Sprachen (zunächst der deutschen) an den Realhulen. — J. B. Krallinger, soll man wirklich die Hydrographie r der Orographie lehren? — Rob. Kirchberger, das geometrische ichnen und die darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstände der ealschule. — W. Römeß, Beiträge zur Construction der Regelnittslinien. — W. Schwartz, die häuslichen Arbeiten der Schüler sprochen im preußischen Abgeordnetenhause.

Vermischtes.

berbreyer, Dr. Max, **die Reform der Doctorpromotion.** Statistische Beiträge. 3. Aufl. Eisenach, 1878. Bacmeister. (155 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Wer sich für das, was in der Promotionsfrage nach dem rtikel Mommsen's in Zeitschriften und in selbständigen Brochüren erschienen ist, interessiert, findet dieses ganze Material um Theil wörtlich, zum Theil im Auszuge in vorliegender Schrift gesammelt, indem durch kurze Bemerkungen des Herusg.'s die einzelnen Artikel an einander gereiht sind, und uns t nichts bekannt, was der Vollständigkeit wegen noch hätte erwähnt werden müssen. Man sieht aus dieser Zusammenstellung, ie viel Staub in dieser Frage aufgewirbelt worden ist, und ie die Geister sich dabei theilweise gewaltig erhitzt haben. Jetzt, nachdem an einigen Universitäten geringere oder weiter ehende Reformen vorgenommen worden sind, ruht die Frage wieder, und es ist uns zweifelhaft, ob die vorliegende Sammung noch ihr Publicum finden wird.

Zum Schluß der Schrift werden uns aus den Promotionsstatuten der philosophischen Facultäten Deutschlands die Hauptestimmungen gegeben, wobei man freilich in einigen Puncten rößere Ausführlichkeit und Genauigkeit wünschen möchte. Z. B. st aus den gegebenen Auszügen nicht zu entnehmen, in wie weit uf den einzelnen Universitäten bei dem Doctoranden Abstand enommen wird von dem Maturitätszeugnisse eines Gymnasiums, erner bei verschiedenen Universitäten nicht, ob der Druck der Dissertation verlangt wird. Auch sieht man nicht ein, warum ur die philosophischen Facultäten hier berücksichtigt werden. Nach dieser immerhin dankenswerthen Uebersicht scheinen übrigens die Bedingungen für Erlangung der philosophischen Doctorwürde auf den deutschen Universitäten, abgesehen von den Gebühren, die noch sehr differieren, sich neuerdings mehr und mehr einheitlich gestaltet zu haben.

Falke, Jac. von, zur Cultur und Kunst. Studien. Mit Illustrationen. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (VI, 353 S. gr. Lex.-8.) M. 9, 20.

Das vorliegende Buch umfaßt acht größere Aufsätze, die von dem Verfasser bereits früher in politischen und technischen Zeitschriften veröffentlicht waren, die es aber im hohen Grade verdienen, der ephemeren Tagesliteratur entrissen und zu einem selbstständigen Buch zusammengestellt zu werden; es sind sämmtlich höchst bemerkenswerthe Beiträge zur Geschichte der Cultur, der Kunst und Kunstindustrie. Besonders hervorzuheben sind die beiden ersten Aufsätze, die sich mit dem englischen Hause, seiner Entstehung und allmähligen Umwandlung bis auf die Gegenwart, sowie mit Costüm und Mode in ästhetisch-kritischer Schilderung beschäftigen; dem letztgenannten Aufsatze sind eine Reihe von bemerkenswerthen Illustrationen beigegeben. Die übrigen Aufsätze behandeln die Patina der Bronze-Monumente, Zeitgemäßes über Bilderrahmen, die Stickerei in ihrem geschichtlichen Gange, Curiositäten der Töpferkunst aus dem 16. Jahrhundert, die nationale Hausindustrie und endlich Erinnerung an Stockholm. Die Aufsätze zeichnen sich sämmtlich durch eine überaus freisinnige und geistvolle Behandlung wie durch Heranziehung eines vielfach neuen, selten verarbeiteten Stoffes aus und dürfen in den weitesten Kreisen der Gebildeten eingehende Beachtung in Anspruch nehmen. Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir auf dieselben in der eindringlichsten Weise aufmerksam machen. Auch die äußere Ausstattung des Buches verdient anerkennende Erwähnung.

Westermann's illustr. dtsche Monatshefte. Red.: Ad. Glaser. Sept.

Inh.: Ferd. Kürnberger, Löwenblut. — Herm. J. Klein, unsere gegenwärtige Kenntniß der Mondoberfläche. — W. Reil, Wanderungen durch die Gräber des alten Reiches in Saccara. — H. Düntzer, ein Blatt für Charlotte von Stein. — Gust. Kühne, Hieronymus Lorm und der Pessimismus. — Fanny Lewald, römische Briefe. 4. — Fritz Wernick, die Pariser Weltausstellung. 2. — Literaturbrief. — Literarisches.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Kritische Briefe an eine Dame. 15. — Opernaufführung in Paris. (Schl.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 32 u. 33.

Inh.: Der Tag von St. Privat-Gravelotte als Typus der Angriffsschlacht. (Ein Vortrag.) — L. v. Schilling, über die Gangart des Pferdes. — Das Hohenzollern-Museum in Berlin. — Ernst und Carl v. Paschwitz, das Problem der Telemetrie. — Verschiedenes. — Nachrichten. — Berichtigung.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 4. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Gustav zu Putlitz, Eisen. 3. (Schl.) — F. Max Müller, über Henotheismus, Polytheismus, Monotheismus und Atheismus. — Herm. Hüffer, Marianne von Willemer. — Fr. Kreyssig, zur Reform unseres höheren Schulwesens. — J. W. Ludwig, das Ober-Engadin. — Fr. von Sybel, Verwaltungsreorganisation und Unterrichtsgesetz. — Literarische Rundschau.

Revue critique. Nr. 34.

Inh.: Mainwaring, grammaire de la langue rong. — Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome: l'abbé Duchesne, étude sur le Liber pontificalis; Müntz, recherches sur l'œuvre archéologique de Jacques Grimaldi; Clédat, le mystère provençal de sainte Agnès. — Pierling, Rome et Démétrius. — Knod, Gottfried de Neifen et ses chants. — Büchner, Hamlet le Danois. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 17. Hft.

Inh.: Die französische Staats- und Verfassungskrisis von 1877. 1. — Midhat-Pascha, osmanischer Staatsmann. 2. — Fr. von Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 5. Der mittlere Sudan. — Otto Speyer, das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 2. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 36.

Inh.: Ein Bundestagsgesandter vom Jahre 1848. — Ad. Bock, Fürst Bismarck und der Vatican. — Schleiden als Judengenosse. — Ein Theoretiker des Absolutismus. — Zum 28. August. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 35.

Inh.: Max Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 7. Die Folgen der punischen Kriege. Legion und Phalanx. — Ein Vorläufer Winkelmann's. — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. 8. — Die Reichstagswahlen in Bayern.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 35.

Inh.: Wilh. Wackernagel, das Ergebniß der Stichwahlen und die Zusammensetzung des neuen Reichstags. — Hanns v. Spielberg, die Vertheidigungsfähigkeit von Paris im Feldzug 1870—71 und für die Zukunft. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 35.

Inh.: Oskar Welten, neue erzählende Schriften. — J. Mähly, Schliemann's Ausgrabungen in Troja und Mykenä. (Beschl.) — Karl Rissel, Dramen von Robert Giseke. — A. Sulzbach, Pädagogisches. — Hans Prutz, vermischte historische Literatur. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 35.

Inh.: Bei der Mutter Gottes im Glase. — Historische Stätten. — Ein verschollener Tonkünstler. — Zur Geschichte des Meerschaums. — Wer hat Amerika zuerst entdeckt? — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 67 u. 68.

Inh.: Eine Lanze für Wäggis. — Bericht über die Ostermesse 1878. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von M. Brasch. — Bücher-Besprechungen

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 230—236.

Inh.: Italienische Briefe. 9. — Fr. Kirchner, Leibniz als Politiker. 1—3. — Schweizerische Steuerpolitik und deutsche Steuerreform. 2. — Faust und Wagner. — A. v. Reumont, Hr. Dr. Scartazzini und die Akademie der Crusca. — Die Sahara. — Pariser Chronik. 92. — Das ungarische Unterrichtswesen. 2. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 189—194.

Inh.: Marokko. — Am Meere. 2. — J. Bayn, durch Stellvertretung. I, 1—5. Frz. v. Löber, historische Wechselwirkung zwischen Morgen- u. Abendland. — Erzherzog Johann. 1—3. — H. Lorm, zur deutschen Philosophie. 1, 2. — Reiseskizzen von Spielhagen. 1, 2. — Notiz. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1835.

Inh.: Die Parteien im deutschen Reichstag. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — Ernst v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe. 7. — Die Jahnfeier in Berlin. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Biographischer u. Säcularkalender. — Feinde des Obst- u. Feldbaues 7. — F. G. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 15. — Salut aux blessés. Gemälde von Ed. Detaille. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Amerikanische Skizzen. Neu-Yorker Badescenen. — Polytechnische Mittheilungen. — Beilage: vergleichende Karte der Wahlen zur 3. u. 4. Legislaturperiode des deutschen Reichstages 1877 u. 1878.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: O. Girndt, Romanhaft. (Forts.) — Das neue Stadttheater in Augsburg. — Bilder aus dem Volksleben in Oberschlesien. — Notizblätter. — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen, lose Blätter. 15. Ein Atelier im Nahethal. (Schl.) — Der Märchensessel. — Ad. Palm, Luzi. (Schl.) — B. v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 5. (Schl.) — Das Aufpflanzen des österreichischen Banners auf bosnischem Boden. — Musikalische Streifzüge. 5. Lieder. — Bilder von der Weltausstellung. 11. — Zeitchronik vom 16. Juli bis 15. August. — Alb. Roderich, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 35.

Inh.: Jos. Rank, das Birken-Gräflein. (Schl.) — Gust. Jaquet, Englands neueste Erwerbung. (Schl.) — Grawen-Will, ein stiller Besuch. (Schl.) Rob. Springer, Goethe's letzter Sekretair. — K. Labacher, eine Novelle. — Lose Blätter. — Illustration.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 35.

Inh.: Alb. Fränkel, Ernst Keil. — E. Ziel, am Grabe Ernst Keil's. (Gedicht.) — E. Werner, um hohen Preis. — Karl Stieler, in der Rast. Ein Gruß aus den Bergen zum Sedantage. (Gedicht.)

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Germanis, im Schatten erblüht. — W. v. Dünheim, die Central-Kadettenanstalt zu Lichterfelde. — Jul. Stinde, aus der Welt des Wassertropfens. Naturwissenschaftliche Plauderei. — Rich. Andree, ein Besuch in den Solnhofener Steinbrüchen. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Sedanfestzug. Zu dem Bilde von E. Bosch. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 50.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. (Forts.) — C. Brommecker, Jugend und Alter. — Hans Ratge, Berlin, wie es weint und lacht. 5. Die Pferdebahn. — Der Pariser Ausstellungsballon. — A. von Römer, Jameima. — Ad. Oppenheim, die Geschichte des Bettlerliedes. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Ratzel, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Costa de Beauregard, ein Mann der Vorzeit. — Grant Allen's physiologische Theorie der ästhetischen Empfindungen. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 34.

Inh.: Eine afrikanische Fürstin. — Die Kriechthiere. — Die Insel Cypern. 2. Italienische Eisenbahnen. — Neue floristische Werke. — Capitän F. Burton über das Midianiter-Land. — Edelmetalle in Nordamerika.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: F. Matthey, die Farberden oder farbigen Mineralien Deutschlands. 2. — Fr. K. Knauer, der Bandmolch (Triton vittatus Gray) kein Bürger der europäischen Lurchfauna. — G. Münch, die Lütschinenschlucht, eine neu erschlossene Sehenswürdigkeit von Grindelwald. — H. C. J. Duncker, das Sammeln und Beobachten lebender Infusionsthierchen. 5. — Literatur-Bericht. — Die Geisteskräfte der Menschen verglichen mit denen der Thiere. — Zur Geschichte des Meerschaums. — Ergebniß der Präsidentenwahl d. Kaiserl. Leop. Karol. Deutschen Akademie der Naturforscher. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

24. Freiburg im Br. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Maier: Erklärg des Lukas-Evangelismus; Erklärg des Briefes an die Hebräer u. des Briefes Jakobi. — Stolz: Pastoral, I. Th. — König: Einleitg in die Schriften des A. Test; bibl. Geographie u. Archäologie. — Wörter: christl. Dogmatik, I. Hälfte, in Verbindg mit Dogmengeschichte. — Kössing: Encyklopädie der theolog. Wissenschaften; christl. Moral, I. Hälfte. — Sentis: kathol. u. protest. Kirchenrecht; über die Exclusive bei der Papstwahl. — Kraus: Kirchengeschichte, I. Th.; kirchengeschich Sem.; Archäologie der christl. Kunst.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Behaghel: Code Napoléon u. badisches Landrec Civilproceßpraktikum. — Rive: deutsches Reichsstaatsrecht; allge Staatsrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht. — Sontag: deutsc Strafrecht; Rechtsphilosophie. — Eisele: äußere Geschichte d röm. Rechts; innere Geschichte des röm. Rechts; Institutionen. — v. Amira: deutsche Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht (m Ausschl. von Handels- u. Wechselrecht); Erklärg des Richtsteig Lan rechts; Kirchenrecht. — Rümelin: Pandekten I.; repetitor. Uebg über ausgew. Theile des röm. Rechts.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Ecker: Anatomie des Menschen, I. Th.; Secierübg — v. Babo: unorgan. Chemie; Arbeiten im chem. Laborat. — Funke: Experimental-Physiologie, II. Th.; Arbeiten im physiolo Inst. f. Geübtere. — Maier: allgem. Pathologie; Staatsarznei kunde (gerichtl. Medicin u. medic. Polizei). — Hegar: geburtshülfl. gynäkolog. Klinik; geburtshülfl. Poliklinik; geburtshülfl. Operations lehre. — Hildebrand: allgem. Botanik; botan.-mikroskop. Uebg — Manz: Augenspiegelcursus; diagnost. Curs über die Functions störungen des Auges; Augenklinik. — Bäumler: medic. Klinik spec. Pathologie u. Therapie. — Thomas: Poliklinik; Arzneiver ordnungslehre. — Maas: chirurg. Klinik u. Poliklinik; allgem chirurg. Pathologie u. Therapie. — **Prff. extr.** Schinzinger: spec. Chirurgie (Luxationen, Fracturen u. Gelenkkrankheiten). — Kaltenbach: spec. Gynäkologie mit Einschl. der gynäkolog. Operationslehre. — Latschenberger: physiolog. Chemie; Arbeiten im physiolog. Inst. f. Geübtere. — Röhrig: Balneologie u. Balneotherapie; Hygiene u. medic. Polizei. — Wiedersheim: Osteologie u. Syndesmologie; vergl. Anatomie u. Paläontologie der Wirbelthiere; Secierübgn. — **Prdocc.** Fritschi: gerichtl. Psychologie; Kinderkrankheiten; Uebungscursus f. Concursaspiranten. — Engesser: Krankheiten des peripheren Nervensystems. — Kirn: Psychiatrie mit casuist. Darstellung von Kranken. — Ziegler: patholog. Anatomie des Knochensystems; patholog.-anatom. Demonstrationscurs.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Fischer: Mineralogie; mineralog. Prakticum. — Schmidt: Geschichte der griech. Historiographie u. Beredsamkeit. — Catull's Attis u. Disputationen über die eingereichten Abhandlungen. — Weismann: Zoologie; zoolog.-zootom. Prakticum f. Geübtere. — Thomae: analyt. Geometrie des Raumes; Determinanten u. deren Anwendung; seminarist. Uebgn u. Vorträge. — Lexis: allgem. Volkswirthschaftslehre; Polizeiwissenschaft; cameralist. Sem. — Claus: theoret. Chemie; chem. Technologie, II. Th.; chem. Prakticum. — Hense: Aeschylus Agamemnon; Tacitus Dialog. de oratoribus. — Warburg: Experimentalphysik, I. Th.; mechan. Wärmetheorie; Theorie der Capillarität. — Windelband: die Hauptprobleme der Philosophie; Geschichte der Philosophie vom Tode des Aristoteles bis z. Ausgange des Mittelalters; logische Uebgn. — Paul: Geschichte der deutschen Literatur von Gottsched's Auftreten bis zu Göthe's Tod; Einleitg in das Nibelungenlied u. Erklärg ausgew. Abschnitte; Uebgn des deutschen Sem. — Simson: deutsche Geschichte von Karl d. Gr. bis zur Zeit der Staufer; Deutschland zur Zeit der französischen Herrschaft; histor. Sem. — **Prf. extr.** Lindemann: Differentialrechnung; Theorie der partiellen Differentialgleichungen; elementare Stereometrie u. Trigonometrie. — **Prdocc.** Klocke: die Anwendung der Krystalloptik in der Mineralogie. — Schmitt-Blank: latein. Stilistik mit Uebgn; Interpretation von Platon's Cratylos. — Willgerodt: qualitative Analyse; prakt. Uebgn im Titrieren; aromat. Verbindgn mit bes. Berücks. der Fabrikation u. Anwendg der Theerfarben. — **Prf. ord.** v. Holst: liest nicht.

25. Hannover. (Königl. Thierarzneischule.)

Anfang: für neueintretende Studierende am 1. October für früher eingetretene am 15. October.

Prff. Günther: Anatomie u. Präparierübgn. — Begemann: medic. Chemie; pharmaceut. u. chem. Uebgn. — Dammann: Chirurgie. — Harms: allgem. Therapie; Pharmadynamik; Geburtshülfe; Operationsübgn.; externe Klinik. — Lustig: spec. Pathologie u. Therapie; Spitalklinik f. größere Hausthiere. — Kraut: Chemie — **Docc.** Rabe: allgem. Pathologie u. patholog. Anatomie; patholog. Histologie u. mikroskop. Prakticum; Spitalklinik f. kleinere Hausthiere; Obductionen. — Ehrlenholtz: Physik. — Heß: Zoologie. — **Repetitor:** Eichbaum: Repetitionen. — **Lect.** Brüdher: Hufbeschlag.

26. Eberswalde. (Forst-Akademie.) Anfang: 15. October.

Danckelmann: Waldbau; Forstabschätzung; forstl. Excursionen. — Bando: Forstbenutzung; forstl. Examinatorium; forstl. Excursionen. — Weise: Forstgeschichte; Forststatistik. — Riebel: forstl. Examinatorium. — Remelé: anorgan. u. organ. Chemie; Geognosie; Repetitorium in Mineralogie u. Geognosie. — Schütze: bodenkundl. Repetitorium. — Brefeld: Anatomie, Physiologie u. Pathologie der Pflanzen; anatom.-mikroskop. Demonstratt.; botan. Repetitorium. — Altum: wirbellose Thiere; zoolog. Repetitorium. — Müttrich: Meteorologie u. Klimalehre; Grundzüge der höheren Analysis; Grundzüge der analyt. Geometrie u. Holzmeßkunde. — Schmidt: Repetitorium u. Uebgn in der Mathematik. — Runnebaum: Geodäsie u. Forstvermessungsinstruction in Preußen. — Raetzell: deutscher Civil- u. Strafproceß; jurist. Repetitorium.

27. Bonn. Anfang: 15. October.

I. Evangelisch-theologische Facultät.

Prff. Bender: Encyklopädie u. Methodologie; Religionsphilosophie; religionsphilosoph. Uebgn; Uebgn im Sem., dogmengeschichtl. Abth. — Kamphausen: Psalmen; Uebgn im Sem., alttest. Abth. — Mangold: Synopse; Bergpredigt; bibl. Theologie; Uebgn im Sem., neutest. Abth. — Christlieb: 1. Timotheusbrief; Homiletik; Pastoraltheorie, spec. Theil (Theorie der Seelsorge); Uebgn im homilet.-katechet. Sem. — Lange: Bibelkunde; Ethik. — Krafft: Kirchengeschichte, I. Th.; neueste Kirchengeschichte; Dogmengeschichte; Uebgn im Sem., kirchengeschichtl. Abth. — **Prdocc.** Budde: hebr. Uebgn; Einleitg in die poet. Bücher des A. Test.; Jesaja. — Benrath; Kirchengeschichte des Mittelalters; Leben der Hauptreformatoren.

II. Katholisch-theologische Facultät.

Prff. Floß: Encyklopädie der kathol. Theologie; Kirchengeschichte, II. Th.; neueste Kirchengeschichte seit 1789; Moraltheologie, I. Th.; Pastoraltheologie, I. Th.; Uebgn in der cölnischen Kirchengeschichte; homilet. Uebgn; katechet. Uebgn. — Reusch: Einleitg in das A. Test.; das Buch der Weisheit; Homiletik u. Katechetik. — Langen: Einleitg in das N. Test.; ausgew. Stellen des N. Test.; Kirchengeschichte, II. Th. — Menzel: Apologetik; Dogmatik, II. Th. — Simar: Dogmatik, I. Th.; Eschatologie. — **Prdoc.** Kaulen: das Buch Tobias; Einleitg in das N. Test.; die Korintherbriefe.

III. Juristische Facultät.

Prff. Sell: Institutionen u. Quellenkunde des röm. Rechts; Exegese des ersten Buches der Commentarien des Gaius vergl. mit den Institutionen des Justinan; Pandekten, II. Th. (Erbrecht u. Familienrecht); deutscher Civilproceß. — Schloßmann: Erklärg von Justinian's Institutionen;' röm. Rechtsgeschichte. — v. Stintzing: Pandekten, I. Th. (allgemeine Lehren, dingl. Rechte, Obligationen); im Sem.: Uebgn im röm. Rechte. — v. Schulte: deutsche Rechtsgeschichte; im Sem.: Uebgn im deutschen Rechte. — Loersch: deutsches Privatrecht; Lehnrecht; rhein. Civilrecht. — Klostermann: preuß. Civilrecht; Urheberrecht. — Endemann: Handels- u. Seerecht; Wechselrecht; deutsches Staatsrecht. — Hälschner: deutsches Strafrecht; deutscher Strafproceß; im Sem.: Uebgn im Strafrechte. — Hüffer: kathol. u. evang. Kirchenrecht; Eherecht.

IV. Medicinische Facultät.

Prff. Schaaffhausen: Encyklopädie u. Geschichte der Medicin; Anthropologie. — v. la Valette St. George: anatom. Laborat.; spec. Anatomie; Präparierübgn in Gemeinschaft mit Zuntz. — v. Leydig: vergl. Osteologie; vergl. Anatomie, II. Hälfte; Anleitg zu anatom. u. histolog. Arbeiten. — Zuntz: Physiologie des Bewegungsapparates; Präparierübgn in Gemeinschaft mit v. la Valette St. George. — Pflüger: spec. Physiologie, II. Th.; physiolog. Sem. — Köster: spec. patholog. Anatomie u. Physiologie; demonstrat. Curs der patholog. Anatomie mit Sectionsübgn; patholog. Laborat. — Binz: Pharmakologie, I. Th. Intoxikationen; pharmakolog. Laborat. — Rühle: die Krankheiten des Gehirns u. Rückenmarkes; spec. Pathologie u. Therapie; medic. Klinik u. Poliklinik. — Obernier: Balneotherapie; klin. Propädeutik; klin. Demonstratt. der Kinderkrankheiten. — Busch: Verrenkungen; Chirurgie; chirurg. Klinik. — v. Mosengeil: chirurg. Heilmittellehre; topograph. Chirurgie. — Doutrelepont: Verbandlehre u. Verbandcursus; über syphilit. Krankheiten, mit klin. Demonstratt.; über Hautkrankheiten, mit Demonstratt. — Sämisch: Augenoperationscursus; Augenspiegelcursus; über die Beziehungen der Augenkankheiten zu Allgemeinleiden; augenärztl. Klinik. — Veit: Gynäkologie; Geburtshülfe; gynäkolog. Klinik. — **Prdocc.** Nußbaum: über den feineren Bau der Drüsen; topograph. Anatomie. — Burger: laryngoskop. Cursus; Kinderpoliklinik. — Dittmar: gerichtl. Psychiatrie mit klin. Demonstratt. f. Mediciner u. Juristen. — Wolffberg: Grundzüge der öffentl. Gesundheitspflege, I. Th.; das Wasser in der Hygiene, mit Uebgn in der Wasseruntersuchung. — Finkler: chem. u. mikroskop. Untersuchungen am Krankenbette. — Fuchs: Elemente der Mechanik. — Madelung: Krankheiten der Knochen u. Gelenke. — Walb: über Erkrankungen der Cornea; spec. Ohrenheilkunde; ohrenärztl. Poliklinik. — Kocks: über Lage u. Gestaltsanomalien des Uterus.

V. Philosophische Facultät.

Prff. Knoodt: Logik; die vorplatonische griech. Philosophie. — Neuhäuser: Logik; über die Entwickelung der Metaphysik in der alten Philosophie; philosoph. Uebgn. — Meyer: Psychologie u. Anthropologie; Geschichte der Philosophie seit Cartesius; Philosophie der Gegenwart; philosoph. u. pädagog. Gesellschaft. — Schaarschmidt: allgem. Geschichte der Philosophie; über die Gottesidee. — Gildemeister: Erklärg der Genesis; Elemente des Arabischen; arab. Lectionen f. Fortgeschrittenere. — Prym: Anfangsgründe des Syrischen; Erklärg des Koran; Leitg der arab. Studien Einzelner. — Aufrecht: Anfangsgründe des Sanskrit; Erklärg v. Böhtlingk'; Sanskrit-Chrestomathie (2. Aufl.); ausgew. Hymnen des Rigvedas Lectüre einer Tragödie v. Shakespeare. — Bernays: Geschichte der Philologie nebst Anleitg zu Gebrauche der philolog. Hauptwerke; Erklärg des VIII. Buches der ciceronianischen Briefe an seine Freunde u. gleichzeit. Geschichte Roms. — Usener: Pindar; im philolog. Sem., I. Abth.: Euripides, II. Abth.: griech. Elegiker. — R. Kekulé: Alterthümer von Pompeji; archäolog. Uebgn. — Bücheler: röm. Literaturgeschichte; im philolog. Sem., I. Abth.: Cicero's Briefe an Atticus; II. Abth.: Seneca's Briefe; altital. Inschriften. — Birlinger: angelsächs. Grammatik; Goethe's Faust. — Andresen: deutsche Wortforschung; über die alten Personennamen. — Wilmanns: Literaturgeschichte des 12. u. 13. Jahrh.; Minnesangs Frühling; deutsche Uebgn; Otfried. — Förster: französ. Lautlehre mit steter Vergleichung des Provenzalischen u. Rhätoromanischen; altfranzös. Uebgn f. Anfänger; Christian's von Troyes Cliges. — Delius: Geschichte der engl. Literatur, II. Th.; ältere engl. Sprachdenkmäler; Shakespeare's Othello. — Bischoff: Anfangsgründe der engl. Sprache; Forts. der Anfangsgründe der engl. Sprache; engl. Grammatik f. Geübtere mit mündl. u. schriftl. Uebgn; engl. u. französ. Gesellschaft; französ. Grammatik f. Geübtere. — Justi: Geschichte des Holzschnittes u Kupferstichs; Vasari's Leben der Maler. — Schäfer: röm. Geschichte seit der Zeit der Gracchen; im histor. Sem.: Uebgn. — Maurenbrecher: Einleitg in das Studium der mittleren Geschichte; allgem. Geschichte des Reformationszeitalters; im histor. Sem.: Uebgn. — Menzel: deutsche Geschichte; latein. Paläographie des Mittelalters; im histor. Sem.: Uebgn. — Ritter: deutsche Geschichte v. Ausgang Karl's V. bis 1815; im histor. Sem.: Uebgn. — Philippson: Geschichte der französ. Revolution 1789—1799; Geschichte Englands u. der engl. Verfassung. — Held: Nationalökonomie; Geschichte der Nationalökonomie. — Nasse: spec. Nationalökonomie; Finanzwissenschaft. — Kortum: Elemente der Differential- u. Integralrechnung; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Lipschitz: analyt. Geometrie des Raumes; Theorie der Kräfte, die nach dem Newton'schen Gesetze wirken; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Schönfeld: Methode der kleinsten Quadrate; populäre Astronomie; prakt. astronom. Uebgn. — Radicke: Meteorologie. — Clausius: Experimentalphysik, I. Hälfte (Akustik, Optik, Magnetismus u. Elektricität); mechan. Wärmetheorie; Uebgn im Sem. — Ketteler: Einleitg in die theoret. Physik, II. Th.; die wichtigeren Aufgaben der experimentellen Physik; prakt. Uebgn im physikal. Laborat. — A. Kekulé: Chemie der Metalle u. Salze; organ. Chemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; Uebgn im Sem. — Wallach: qualitat. chem. Analyse; ausgew. Capitel der quantitat. Analyse; prakt. Uebgn im chem. Laborat. — Mohr: Toxikologie; Geologie. — vom Rath: Mineralogie; Elemente der Krystallographie u. physikal. Mineralogie; Uebgn im Sem. — Schlüter: spec. Geognosie oder Formationslehre; ausgew. Capitel der Paläontologie; prakt. Uebgn im paläontolog. Museum. — v. Hanstein: spec. u. systemat. Botanik; Ueberficht der Geschichte der Botanik; botan.-mikroskop. Untersuchungen; Uebgn im Sem. — Vöchting: Naturgeschichte der Pilze; botan. Pharmakognosie. — Troschel: einige Abschnitte der allgem. Zoologie; spec. Zoologie, II. Th.; wirbellose Thiere; Uebgn im Sem. — Andrä: allgem. Paläontologie; über die paläozoische Flora. — **Prdocc.** Witte: Einführg in die Philosophie u. Ueberficht über die wichtigsten philosoph. Disciplinen, bes. über die Hauptpuncte der Psychologie u. Logik; Darstellg u. Kritik der wichtigsten pessimist. Theorien. — v. Hertling: Geschichte der Philosophie; philosoph. Uebgn. — Lips: die Philosophie Kant's. — Klein: röm. Alterthümer; ausgew. Episteln des Horaz. — Leo: Tibull; philolog. Uebgn. — Fischer: Geographie der Mittelmeerländer; Geographie u. Erforschung der Polarländer. — Claisen: organ. Präparatenkunde. — Bertkau: geograph. Verbreitung der Thiere.

28. Poppelsdorf. (Landwirthschaftliche Akademie.)

Prff. Dünkelberg: Einleitg in die landwirthschaftl. Studien; Betriebslehre, I. Th.; Encyklopädie der Culturtechnik; culturtechn. Conversatorium u. Sem. — Werner: Rindviebzucht; Demonstratt. am Rinde; Wollkunde; spec. Pflanzenbau; Wirthschaftsorganisation. — Borggreve: Forstbenutzung; Forstabschätzung. — Freytag: anorgan. Experimental-Chemie; landwirthschaftl. Technologie; chem. Prakticum. — Körnicke; Pflanzen-Anatomie u. Physiologie; physiolog. u. mikroskop. Uebgn. — Troschel: Naturgeschichte der Wirbelthiere. — Zuntz: allgem. Gesetze des thier. Stoffwechsels; thierphysiolog. Prakticum. — Andrä: Mineralogie. — Held: Volkswirthschaftslehre. — Klostermann: Landwirthschaftsrecht. — **Docc.** Havenstein: allgem. Pflanzenbau; Demonstratt. im Laborat. des Versuchsfeldes. — Kreusler: Pflanzenernährung. — Gieseler: Zeichenunterricht für Landwirthe u. Culturtechniker; culturtechn. Conversatorium u. Sem.; Experimental-Physik; physikal. Prakticum; Mechanik der landwirthschaftl. Geräthe u. Maschinen; Terrainlehre. — Schubert: landwirthschaftl. Baukunde; culturtechn. Conversatorium u. Sem.; Wegebau; Wasserbau, I. Th.; Zeichen-Unterricht für Landwirthe u. Culturtechniker. — Schell: Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Pferdezucht, Geburtshülfe u. Hufbeschlag. — Lindemuth: Obstbaumzucht.

29. Graz. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Fraidl: Lingua hebr. et selecta libri Exodi capita juxta textum hebr.; Liber Levitici; Introductio in ss. vet. foed. libros; Archaeologia biblica; Lingua arab. exercitiis interpretationes annexis. — Stanonik: Theologia dogmatica. — Pölzl: Synopsis activitatis publicae Jesu Christi in Galilaea juxta tres priores evangelistas; Exercitia interpretationis; Epistolae s. Petri. — Schlager: Theologia moralis pars generalis et ex speciali officia hominis erga Deum et seipsum omnia. — v. Scherer: Dogmengeschichte des 4. bis 7. Jahrh. I. Hälfte. Quellen u. System des Kirchenrechtes; über das Verhältniß von Staat u. Kirche. — Klinger: Pastoraltheologie; homilet. Uebgn; prakt. Katechetik. — **Prf. extr.** Schuster: Historia ecclesiae Christi universalis; Patrilogia generalis. — **Suppl.** Worm: Theologia fundamentalis.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Bischoff: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht; österreichisches Bergrecht. — Demelius: Institutionen des röm. Rechtes; Pandekten (Forts., Obligationenrecht). — Tewes: Pandekten (Erbrecht); Pandekten (Familienrecht); röm. Rechtsgeschichte. — Groß: Quellengeschichte des Kirchenrechtes; System des Kirchenrechtes; die kirchl. Vergehen u. Strafen. — Neubauer: österreichisches Strafrecht; prakt. Uebgn aus dem Strafrechte. — Schütze: österreichisches Strafrecht; strafrechtl. Sem.: über Schwurgerichte u. Schwurgerichtsverfahren alter u. neuer Zeit. — Hildebrandt: Verwaltungspolitik; volkswirthschaftl. Seminarübgn: über handelspolit. Fragen; Nationalökonomie. — Bidermann: österreichisches Staatsrecht (mit Ausschl. der Gemeindeverfassung) in Verbindg mit den Grundsätzen des allgem. Staatsrechtes. — Blaschke: civilgerichtl. Verfahren mit steter Rücksichtnahme auf den Entwurf des neuen Civilprocesses in Verbindg mit prakt. Uebgn; Handels-, u. Wechselrecht. — Schauenstein: gerichtl. Medicin f. Juristen, mit den zum Verständnisse nothwendigen Demonstratt. — **Prff. extr.** v. Luschin: deutsche Reichsgeschichte; Exegese österr. Rechtsquellen; die Hauptlehren der deutschen Reichs- u. Rechtsgeschichte: Geschichte des Rechts in Österreich. — Strohal: österr. allgem. Privatrecht; civilrechtl. Sem. — **Prdocc.** Vargha: Repetitorium aus Strafrecht u. Strafproceß; über die Vertheidigung in Strafsachen. — v. Liszt: Repetitorium aus Strafrecht u. Strafproceßrecht; Geschichte des österreichischen Strafrechtes. — Bischof: Nationalökonomie incl. Volkswirthschaftspolitik; die Hauptcapitel aus der Geschichte der polit. Oekonomie; das System der Staatsanlehen. — v. Juraschek: österreichisches Staatsrecht in Verbindg mit den Grundsätzen des allgemeinen. — Gumplowicz: Verwaltungslehre; polit. Encyklopädie (als Einführg in die polit. Wissenschaften); österreichische Gemeindeverfassung. — Grawein: Handels- u. Wechselrecht; Rechtsgeschichte des Wechsels; Handelsgesellschaftsrecht; Börsenrecht. — **Doc. hon.** Hartmann: Staatsrechnungswissenschaft.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. v. Planer: systemat. Anatomie des Menschen, I. Th.; Leitg anatom. Secierübgn; topograph. Anatomie im Hinblick auf ihre prakt.-medic. u. chirurg. Verwerthung; chirurg.-anatom. Uebgn. — Rollett: Physiologie; Arbeiten im physiolog. Inst. f. Vorgeschrittene; physiolog.-histolog. Uebgn f. Anfänger. — v. Schroff: Pharmakologie u. Receptierkunde; Pharmakognosie. — Kundrat: allgem. patholog. Anatomie u. I. Th. der spec. patholog. Anatomie mit Einschl. der patholog. Histologie; patholog. Secierübgn. — Rembold: spec. Pathologie, Therapie u. Klinik der inneren Krankheiten. — v. Rzehaczek: spec. chirurg. Pathologie, Therapie u. Klinik. — Blodig: theoret.-prakt. Unterricht in der Augenheilkunde. — Helly: geburtshülfl.-gynakolog. Vorträge u. Klinik; geburtshülfl. Operations-Uebgn. — Schauenstein: öffentl. Gesundheitspflege; gerichtl. Medicin f. Juristen; gerichtsärztl. Uebgn; staatsärztl. Prakticum; Uebgn in forens.-chem. u. mikroskop. Untersuchungen. — **Prff. extr.** v. Ebner: Histologie; Anatomie u. Histologie der Sinnesorgane; im physiolog. Inst.: physiolog.-histolog. Uebgn. — Lipp: Klinik f. Syphilis. — v. Krafft-Ebing: theoret. Psychiatrie; psychiatr. Klinik; klin. Demonstratt. — Hofmann: forens. Chemie; Arbeiten im patholog.-chem. Laboratorium. — v. Koch: landwirthschaftl. Thierheilkunde. — **Prdocc.** Clar: über Steiermarks Curorte u. Heilwässer. — Glax; über die Indicationen der Curorte. — Zini: theoret. u. klin. Vorlesungen über Kinderheilkunde. — Emele: prakt. Anleitg z. physikal. Krankenuntersuchung; Laryngoskopie. — Haimel: prakt. Anleitg z. physikal. Krankenuntersuchung; Electrotherapie. — Quaß: chirurg. Instrumenten- u. Verbandlehre. — Danzer; theoret.-prakt. Unterricht in der Zahnheilkunde, verbdn mit einer ambulator. Klinik. — Kessel: über theoret.-prakt. Ohrenheilkunde. — Börner: geburtshülfl. Operationslehre u. Uebgn. — **Prdocc.** Klemensiewicz u. Tschamer lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Frischauf: Differential- u. Integralrechnung mit Einschl. der Anwendgn auf die Geometrie. — Boltzmann: Experimentalphysik; Gastheorie; physikal. Uebgn im Vereine mit Alb. v. Ettinghausen. — v. Pebal: Experimentalchemie; prakt. Uebgn im chem. Laborat.; theoret.-prakt. Unterricht in der pharmaceut. Chemie. — Peters: Mineralogie (f. Pharmaceuten, Mediciner u. als erstes mineralog. Collegium f. ordentl. Studierende an der philosoph. Facultät). — Leitgeb: allgem. Botanik; Demonstratt. z. allgem. Botanik; Morphologie u. Systematik der Muscineen u. Gefäßkryptogamen; mikroskop. Uebgn f. Anfänger; Arbeiten im botan. Inst. f. Vorgebildete. — Const. v. Ettinghausen: Phyto-Palaeontologie; Demonstratt. u. Uebgn im phyto-paläontolog Inst. — Schulze: allgem. Zoologie mit Demonstratt.; vergl. Skeletlehre; Arbeiten im zoolog. Inst. f. Vorgebildete. — Weiß: allgem. Geschichte, neuere Zeit, v. 1789 bis 1830; histor. Sem., I. Abth.: histor.-prakt. Uebgn. — Krones: österreich. Geschichte; histor. Sem., II. Abth.: österreich. Geschichte; Uebgn im Bereiche der Geschichtsquellen der Staufenzeit, I. Epoche, mit bes. Rücks. auf die Gesta Friderici des Otto v. Freising; die Geschichtsschreibung der Staufenzeit. — Wolf: Culturgeschichte des Mittelalters; polit. Geschichte v. 1815 bis z. Gegenwart. — Karajan: Geschichte der homer. Gesänge; Erklärg von Sallust's Schrift de bello Jugurthino nebst Einleitg über Sallust's Leben u. Werke; philolog. Sem.: a) Interpretation des homer. Hymnus an die Demeter; b) stilist. u. metr. Uebgn; Lectüre ausgew. Partien aus dem I. Buche Herodot's (f. Lehramtscand. der Geschichte). — Keller: röm. Alterthümer; Einleitg in die röm. Mythologie; Interpretationsübgn im philolog. Sem.: Tacitus' Germania; ebenda: latein. Stilübgn. — Kergel: des Demosthenes Rede vom Kranze; philolog. Uebgn an Plato's Apologie; Uebgn an Vergil's Aeneide II; griech. u. latein. Stilübgn. — Schönbach: Geschichte der deutschen Literatur von der Reformation bis zu Lessing's Tod; über Shakespeare's Leben u. Werke; im Sem. f. deutsche Philologie: mittelhochdeutsche Uebgn: der Schwanritter Konrad's von Würzburg (nach d. Abdruck in Müllenhoff's altdeutschen Sprachproben). — Krek: der slav. Vocalismus; Grundzüge der linguist. Paläontologie: philolog. Uebgn. — Schuchardt: über Molière's Leben u. Werke; über Vulgärlatein in italien. Uebgn; provençal. Uebgn. — **Prff. extr.** Kaulich: prakt. Philosophie; Grundzüge der philosoph. Pädagogik. — Riehl: prakt. Philosophie u. Geschichte der Moral u. der moralphilosoph. Principien; Gymnasialunterrichtslehre; histor. u. krit. Uebersicht der Philosophie vom Zeitalter der Griechen bis zur Gegenwart. — v. Escherich: ellipt. Functionen, auf Grund einer Einleitg in die allgem. Functionentheorie; Uebgn aus der Mathematik. — Friesach: sphär. u. theor. Astronomie. — Alb. v. Ettinghausen: Akustik (mit Experimenten); physikal. Uebgn im Verein mit Boltzmann. — Streintz: analyt. Mechanik; Methode der kleinsten Quadrate. — Šubic: über die Bestimmung empirischer Constanten mit bes. Berücks. period. Naturerscheinungen. — Doelter: physikal. Krystallographie; Uebgn im Bestimmen von Krystallen u. Mineralien; mineralog.-geolog. Conversatorium, gemeinschaftl. mit Hoernes. — Hoernes: Paläontologie, I. Avertebrata; Geologie der Alpen; mineralog.-geolog. Conversatorium in Gemeinschaft mit Doelter. — Tomaschek: allgem. Geographie; histor. Ethnographie der arischen u. tur. Völker; geograph. Repetitorium in Verbindg mit kartograph. Uebgn (II. Cursus; Orographie Europas). — Meyer: latein. Gramm

mit Vergl. der anderen ital. Dialekte; Kâlidâsa's Çâkuntala. — Bichler: Einleitg in die röm. Epigraphik. — Gurlitt: Einleitg in die griech. Epigraphik; Geschichte der griech. Vasenmalerei; archäolog. Uebgn. — Prdoce. Streißler: über Kegelschnitte u. Flächen zweiten Grades. — Mojsisovics v. Mojsvár: die Wirbelthiere Süddeutschlands in systemat. u. anatom. Hinsicht. — Mayer: Einführg in die Quellenkunde der österr. Geschichte. — v. Zwiedineck-Südenhorst: allgem. Geschichte des 19. Jahrh. mit bes. Rücksicht auf deutsche u. österr. Verhältnisse. — Schmidt: die skandinav. Halbinsel; aus dem geograph. Unterrichte an Mittelschulen: über die Behandlung der Welttheile. — Lectt. Fetter: französ. Grammatik, I. Th. (Orthoëpie, Formenlehre, Uebgn). — Oppler: engl. Grammatik, Uebersetzungsübgn u. Lectüre; Vorlesungen in engl. Sprache über engl. Literatur. — Prdoce. v. Hausegger, v. Heider u. Kaltenbrunner lesen nicht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Delitzsch, assyrische Lesestücke. (Gött. gel. Anz. 33. u. 34. Stck.)
Fontes rerum Bohemicarum. I—III. (Von Loserth: Histor. Ztschr. N. F. IV, 3.)
Harms, die Philosophie seit Kant. (v. Baerenbach: Gegenwart 34.)
Haym, Herder nach seinem Leben u. Wirken. (Von Stern: Allgem. Lit. Corresp. 20, 21.)
Herder's sämmtl. Werke, hrsg. v. Suphan. (Von Stern: Ebd.)
Schliemann, trojanische Alterthümer. (Von Mähli: Bl. f. lit. Unterh. 34, 35.)
— Mykenae. (Von Dems.: Ebd.)
Schneidewin, die homerische Naivetät. (Von L. v. Sybel: Gött. gel. Anz. 31. Stck.)
Schweiger, die Zukunft der Religion. (Von Heller: Literaturbl. 16.)
Spitta, zur Geschichte abu 'l-Hassan al-Aŝ'ari's. (Von Landauer: Gött. gel. Anz. 32.)

Vom 24. bis 31. August sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bartholomae, das altiranische Verbum in Formenlehre u. Syntax dargestellt. München, Th. Ackermann. (245 S. Lex. 8.)
Ciceronis artis rhetoricae libri duo. Recens. Weidner. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 7.
Civilproceßordnung, die, für das deutsche Reich v. 30. Jan. 1877 nebst dem Einführungsgesetz gleichen Datums. Mit Auslegungsbehelfen ꝛc. gesammelt v. Enderlein. Würzburg, Stahel. (gr. Lex. 8.) M. 6, 50.
Dierckx, Literaturtafeln. Synchronistische Darstellung der Weltlitteratur in ihren hervorragendsten Vertretern. Dresden, Pierson. (gr. Lex. 8.) M. 5.
Dittenberger, inscriptiones atticae aetatis romanae. Pars prior. Berlin, G. Reimer. (fol.) M. 50.
Frerichs, über Naturerkenntniß. Bremen, 1879. Kühtmann. (36 S. gr. 8.)
Geschichte des Geschlechtes von Schönberg meißnischen Stammes. 1. Bd. Abth. A (2. Ausg.) u. B von Fraustadt. 2. Bd. v. v. Schönberg. Leipzig, Giesecke u. Devrient. (XVIII, 650, VI, 553, XII, 509 S. Lex. 8.)
Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben in Kirchensachen für den Bezirk des k. Provinzial-Consistoriums zu Hannover. 3. Folge der Ebhardt'schen Sammlung ꝛc. zusammengestellt von Böckler. Hannover, Helwing. (gr. 8.) M. 22.
Heß, Bilder aus dem Aquarium. 1. u. 2. Bd. 2. Abdr. Hannover, Rümpler. (gr. Lex. 8.) M. 12.
Jentzsch, Bericht über die geologische Durchforschung der Provinz Preußen im J. 1877 ꝛc. Königsberg, Koch (in Comm.) (73 S. gr. 4.)
Kummer, kryptogamische Charakterbilder. Hannover, Rümpler. (gr. Lex. 8.) M. 4.
Meyer, der evangelische Religionsunterricht auf den höheren Schulen. Hannover, Hahn. (75 S. gr. 8.)
Roë, die ersten sechs Jahrzehnte der Gabelsberger'schen Redezeichenkunst. Graz, Leuschner u. Lubensky. (gr. Lex. 8.) M. 1, 50.
Rubinstein, psychologisch-ästhetische Essays. Heidelberg, Winter. (199 S. gr. Lex. 8.)
Schaumann, Geschichte der Erwerbung der Krone Großbritanniens von Seiten des Hauses Hannover. Hannover, Rümpler. (gr. 8.) M. 2, 40.
Schüle, Handbuch der Geisteskrankheiten. 2. (Schluß-) Hälfte. Leipzig, F. C. W. Vogel. (S. VII—X, 449—732. Lex. 8.) Compl. M. 13.
Secchi, die Sterne. Grundzüge der Astronomie der Fixsterne. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 8.
Wattenbach, Anleitung z. lateinischen Paläographie. 3. Aufl. Leipzig, Hirzel. (4.) M. 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Schwedische.

Bihang till kongl. svenska vetenskaps-akademiens handligar. IV. 2. hft. (8.) Stockholm. kr. 8.
7. v. Porat, om några exotiska myriopoder. (48 S.)
8. Bovallius, notes on pterygocera arenaria Slabber. (27 S. o. 4 pl.)
9. Edlund, recherches sur les courants électriques produits par le mouvement de liquides. (44 S.)
10. Stål, systema mantodeorum. Essai d'une systématisation nouvelle des mantodées. (91 S. o. 1 pl.)
11. Nordenskiöld o. Théel, redogörelser för de svenska expeditionerna till mynningen af Jenisej år 1876. (81 S. o. kartor.)
12. Ekman, om hydrografiska förhållanden inom Mälardalens vattenområden. (63 S., 1 tab. o. 3 kartor.)
13. Hildebrandson, åskvädren i Sverige 1871—75. (22 S. o. 2 kartor.)

Handlingar, kongl. svenska vetenskaps-akademiens. Ny följd. XIV, 2. hft. (4.) Stockholm. kr. 12.
6. Lindström, contributions to the actinology of the Atlantic Ocean. (26 S. o. 3 pl.)
7. Rubenson, månads- och årsmedia af temperaturen på statens meteorologiska stationer under åren 1859—72. (22 S.)
8. Théel, mémoire sur l'elpidia, nouveau genre d'holothuries. (30 S. o. 3. pl.)
9. Edlund, Untersuchung über die Wärmeerscheinungen in der galvanischen Säule, und über die elektromotorischen Kräfte. (24 S.)
10. Rubenson, om storleken af temperaturens dagliga variation i Sverige. (33 S.)
11. (Den hithörande afhandlingen har blifvit postponerad.)
12. Westerlund, Sibiriens land- och sötvattenmolusker. I. (111 S. o. 1 pl.)
13. Törnebohm, om Sveriges vigtigare diabas och gabbro-arter. (55 S.)
14. Öberg, om trias-försteningar från Spetsbergen. (19 S. o. 5 pl.)
15. Wijkander, observations magnétiques, faites pendant l'expédition artique suédoise en 1872—73. (53 S. o. 14 pl).

Iakttagelser, meteorologiska, i Sverige, utg. af kongl. svenska vetenskaps-akademien anställda och utarbetade under inseende af meterolog. centralanstalten. XVII. (2. ser., III. 147 S., 1 karta. 4.) Stokholm, 1875. kr. 3.

Dänische.

Baggesen, udv. kom. og satir. Poesier. Med Indl. og Anm. af Kr. Arentzen. (338 Sid. i 8.) 3 kr. Indb. 4. 25.
Brandes, G., Esaias Tegnér. En literaturpsych. Studie. Med Tegnérs Portrait i Træsnit. (238 Sid. i 8.) kr. 3.
Jørgensen, den nord. Kirkes Grundlæggelse og første Udvikl. Udg. af Selskabet for Danmarks Kirkehist. 4 H. (224 Sid. 8) 3. 50.

Niederländische.

Bleeker, mémoire sur les poissons à pharyngiens labyrinthiformes de l'Inde archipélagique. Publié par l'academie royale néerlandaise des sciences. (2 en 56 bl. 4.) Amsterdam. f. 1.
—, revision des espèces insulindiennes du genre platycephalus. Publié par l'academie royale néerlandaise des sciences. (2 en 31 bl. 4.) f. 0, 70.
van Heusde, l'améthyste signée Dalion au cabinet des médailles et pierres gravées du roi des Pays-Bas. (4 en 47 bl. met 1 gelith. plaat. 8.) La Haye. f. 0, 90.
Houtsma, Dr. H. Schliemann en zijne opgravingen te Mycenae. Eene studie. (8. 56 bl.) Groningen. f. 0, 75.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Buchhandlung d. kathol. Erziehungsvereins in Donauwörth. Nr. 70. Belletristik ꝛc.
J. Rentel's Buchh. in Potsdam. Nr. 45. Geschichte u. Geographie, Militärwissenschaft.
Westphalen in Flensburg. Nr. 21. Theologie u. Philosophie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

1. October in Frankfurt a. M. (L. St. Goar:) Bibliothek d. Staats-Archivars Goetze in Idstein.

Nachrichten.

Der Superintendent u. Pfarrer Herm. Ferd. Jul. Hering zu Lützen ist zum ord. Professor in der theologischen Facultät zu Halle ernannt worden.

Der Pfarrer A. Hauck in Frankenheim ist als a. o. Professor der Theologie nach Erlangen, der Privatdocent F. Kattenbusch in Göttingen als a. o. Professor der Theologie nach Gießen, der Privatdocent E. Geinitz in Göttingen als Professor der Mineralogie nach Rostock, der Privatdocent O. Brefeld in Berlin als Professor der Botanik an die Forstakademie zu Eberswalde berufen worden.

Der Privatdocent Fasbender zu Berlin wurde zum a. o. Professor in der medicinischen Facultät daselbst ernannt.

Professor Böcking in Bonn geht als Professor der Botanik nach Basel.

Der Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Herm. Knoblauch in Halle ist zum Präsidenten der kais. k. Leopoldinisch-Karolinischen deutschen Akademie der Naturforscher erwählt worden.

Die ord. Lehrer Schüngel am Gymnasium zu Warburg, Dr. Frerichs und Dr. Heynacher am Ulrichsgymnasium zu Norden u. Dr Karl Wald. Meyer an der II. städtischen Realschule zu Hannover sind zu Oberlehrern befördert worden.

Dem Lehrer Dr. Lustig an der Thierarzneischule zu Hannover und dem Oberlehrer Friedr. Wilh. Alex. Röhring am Gymnasium zu Kreuznach wurde das Prädicat „Professor“ beigelegt.

Dem Director der Thierarzneischule zu Hannover, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Günther u. dem Oberlehrer a. D. Dr. Lang in Cassel ist der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Am 20. Juni † in Cuença in Ecuador der Botaniker Gustav Wallis.

Am 31. Juli † in London Dr. Alb. Benisch, bekannt als Bibelübersetzer, 67 Jahre alt.

Am 19. Aug. † in Karlsbad der Titularbischof von Trebinje und ungarische Historiker, Mich. Horváth, im 79. Lebensjahre.

Am 24. Aug. † zu Berlin der Schriftsteller Dr. Wilh. Bernhardi, 78 Jahre alt.

Anfrage. [20

Im Begriffe, die Umarbeitung meiner Monographie über H. L. Wagner abzuschließen, würde ich für einen raschen Nachweis sehr dankbar sein, in welcher öffentlichen oder Privatbibliothek folgende Werke (vgl. Gödeke S. 666 und 1170) zu finden sind:

1) (H. W. L.) Die Königskrönung. Aus dem Franz. Haag 1775.

2) Gesammelte Schauspiele fürs deutsche Theater. 1–4. Frankfurt 1780.

3) Sammlung theatralischer Gedichte. Lpz. 177?

Straßburg i. E. Professor Dr. Erich Schmidt.

Literarische Anzeigen.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 37.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 14. September. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

ehmann, Rud., Dr. phil., **Kant's Lehre vom Ding an sich.** Ein Beitrag zur Kantphilologie. Berlin, 1878. C. Heymann. (49 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

In die viel umstrittene Lehre Kant's über das Ding an sich
ringt die vorliegende Monographie einige Klarheit, indem sie
emlich wahrscheinlich macht, daß Kant's Grundanschauung
viefach getheilt ist, in eine idealistische und eine realistische
älfte zerfällt. Diejenigen, welche die Uebereinstimmung Kant's
it Berkeley vollständig in Abrede stellen, haben den folgenden
atz Kant's erst zu beseitigen (S. 23): „Wenn wir äußere
egenstände für Dinge an sich gelten lassen, so ist es schlechthin
nmöglich zu begreifen, wie wir zur Erkenntniß ihrer Wirklich-
it außer uns kommen sollten. Denn man kann doch außer sich
cht empfinden, sondern nur in sich selbst, und das ganze
elbstbewußtsein liefert daher nichts als unsere eigenen Be-
mmungen." Diesem radicalen Idealismus steht nun aber ein
nz ebenso entschiedener Realismus entgegen, der durch viele
tellen und Erklärungen Kant's außer Zweifel gestellt ist; ein
Biderspruch, der seiner Natur nach niemals aufgehoben werden
ird und von Kant an einzelnen Stellen ganz offen, darf man
gen, hervorgekehrt worden ist, wie in der vom Verfasser citierten
234, wo in Einem Satze erklärt wird, der Verstand denke
h „einen Gegenstand an sich selbst", der „die Ursache der
rscheinung ist"; und: es könne dieser Gegenstand „weder als
röße, noch als Realität, noch als Substanz gedacht werden".
sychologisch dürfte sich dieser „schreiende Widerspruch" er-
iren durch die für Kant von vorn herein feststehende Absicht,
s Wissen aufzuheben, wodurch der „Grundgedanke der Trans-
endentalphilosophie, die Unterscheidung der Erscheinung vom
inge an sich" nothwendig wurde, um die Antinomienlehre zu er-
öglichen, wie der Verf. sehr scharfsinnig nachgewiesen hat: „Die
ealität des Dinges an sich wird als Voraussetzung auch da fest-
halten, wo der Gedankengang eine solche Voraussetzung nicht er-
rdert, nämlich in den beiden ersten Antinomien; in den beiden
zten aber bildet sie den unentbehrlichen Untergrund der Lehre.
as aber den Werth der Antinomienlehre für die Begründung
r Lehre vom Ding an sich betrifft, so hat sich uns dieser „indirecte
eweis" nicht minder widerspruchsvoll und unhaltbar erwiesen,
s der vorher betrachtete Versuch einer directen Ableitung."

alischer, Dr. S., **Teleologie und Darwinismus.** Berlin, 1878. Hempel. (71 S. gr. 8.) M. 1, 60.

Der Titel des Schriftchens verspricht mehr, als der Inhalt
üllt. Man erwartet eine allgemeine philosophische Erörterung
und findet eine ausführliche in Einzelheiten gehende Kritik der 1876 erschienenen Schrift von C. E. von Baer „Zweite Hälfte der Studien aus dem Gebiete der Naturwissenschaften", in welcher der alternde Naturforscher bange wird vor den Consequenzen der darwinistischen Lehre und sich sein Band mit einer fortdauernd zweckthätig wirkenden Gottheit in der Natur wieder fester zu knüpfen unternimmt. Hier kommen daraus hauptsächlich die Abhandlungen „über Zielstrebigkeit in den organischen Körpern insbesondere" und „über Darwin's Lehre" in Betracht. Wiewohl in der Abhandlung von Kalischer, welche übrigens schon 1876 in der „Wage" (Nr. 33—36 Aug. Sept.) veröffentlicht ist, Ergebnisse selbständiger Forschung weder auf philosophischem, noch auf naturwissenschaftlichem Gebiete vorliegen, so macht die Schärfe des Urtheils und die Klarheit der Darstellung dieselbe dennoch lesenswerth. Das Schwankende und Unbestimmte des Baer'schen Standpunctes, die zahlreichen Widersprüche, in die er sich verwickelt, werden unzweideutig nachgewiesen, die unberechtigten Vorwürfe gegen die Darwin'sche Lehre unnachsichtig widerlegt. Weil in Baer ein Typus der Gegner des Darwinismus sich verkörpert, wird die schlagende Kritik seiner Ansichten von allgemeinerem Interesse. Die Vermischung anthropomorpher Erklärungsprincipien, hervorgegangen aus gemüthlichem Bedürfniß, mit dem Grundprincip alles naturwissenschaftlichen Erkennens, der mechanischen, nur auf dem Gesetz der Causalität beruhenden Naturerklärung erzeugt bei Baer so wunderbare Mißverständnisse und Verdrehungen der Darwin'schen Theorie, daß die schneidige Beurtheilung durch Kalischer, selbst bei einem so verdienten Forscher, wie Baer unstreitig ist, ihre Rechtfertigung erhält. Wer die Hauptpuncte der Darwin'schen Lehre, klar und übersichtlich zusammengestellt, sich kurz vorüberführen lassen will, ohne sie in umfangreicheren Werken oder in den Quellen zu suchen, wird durch die Lectüre des Schriftchens diesen Zweck erreichen. L. V.

Jacobson, Julius, **über die Beziehungen zwischen Kategorien und Urtheilsformen.** 1. Th. einer demnächst erscheinenden Schrift: Ueber die metaphysische Deduction der Kategorien. Inaug.-Diss. Königsberg, 1877. Beyer. (192 S. gr. 8.) M. 2.

Mit Recht weist der Verfasser in den einleitenden Worten darauf hin, daß man die metaphysische Deduction der Kategorien bei Kant gegenüber der transscendentalen bisher wenig beachtet habe, obgleich einerseits die erkenntnißtheoretische Bedeutung der Kategorien nirgends so klar und bestimmt hervortrete wie bei dieser Deduction, und andererseits auch die Methode der Kritik der reinen Vernunft hier am deutlichsten sich zeige. Durch diesen doppelten Gesichtspunct wird der Verf. selbst vermocht,

das Princip der Deduction von der Durchführung dieses Princips, das heißt der Methode, zu sondern. Das erste behandelt er in vorliegendem Theile, in welchem er sich als genauen Kenner Kant's und als scharfsinnigen, in die Tiefe gehenden Denker kund giebt. Bei aller Hochschätzung Kant's kommt er doch zu dem Resultate, daß das Princip der metaphysischen Deduction, nach dem aus den Urtheilen alle Kategorien deducierbar seien, nicht bewiesen sei. Es sei nur dargethan, daß Urtheile Functionen des Verstandes seien, daß mithin aus ihnen sich Kategorien müßten herleiten lassen, aber nicht erwiesen sei, daß bei der Bildung der Einzelvorstellung oder Anschauung dieselben Verstandesfunctionen in Anwendung kämen, wie im Urtheil, und ebensowenig sei erwiesen, daß die mittelbaren höheren Einheitsfunctionen ausschließlich im Urtheile wirksam seien.

Im Gegensatze zu den gewöhnlichen Darstellungen betont Jacobson die Function der Kategorien, welche in der Bildung der Einzelvorstellung besteht. Freilich hat Kant selbst diese Bedeutung der Kategorien, welche jeder anderen vorhergehen muß, in auffälliger Weise im Vergleich zu der Function der Kategorien im Urtheil vernachlässigt, und daraus erklärt es Jacobson, wie das ganze Princip der Deduction fehlerhaft wurde. Indem er Kant wegen dieser Vernachlässigung tadelt, vertritt er doch auch bei dieser Ueberführung der Empfindung zu einer Anschauung und Einzelvorstellung den Standpunct der Transscendentalphilosophie entschieden, indem er die Ansicht, daß aus der Empfindung allein Erkenntniß oder Erfahrung entstehen könne, also den Sensualismus, mehr durch Behauptungen als durch Argumente zurückweist. Er trennt die Anschauungs- von den Urtheilskategorien, ohne damit aber etwa zwei gesonderte Verstandesvermögen setzen zu wollen.

Eine Verbesserung der Tafel der Kategorien hält er für leicht, während die Aufstellung einer neuen Kategorientafel allerdings ein schwieriges Unternehmen sei. Man käme weiter als Kant, wenn man die Limitation und Wechselwirkung streiche, dagegen gebe es eine Kategorie, die in der Tafel Kant's fehle, die aber ebenso wie andere Kategorien aus der Urtheilstafel abgeleitet werden könne, und dieß sei der Zweck. Der Zweckbegriff sei gültig von Objecten als Erscheinung und sie mit der Causalität zusammen Bedingungung aller Erkenntniß von Objecten. Man sieht aus diesen Ansichten, wie weit Jacobson von Kant abweicht, und wie er sich sein selbständiges Denken wahrt, und es wird ihm nach alledem schwer werden, sich überhaupt noch Kantianer zu nennen.

Für das Verständniß Kant's hat der Verf. Manches gethan. Wir wollen hier nur auf scheinbar Untergeordnetes, das aber bei der Lectüre Kant's zu wissen sehr wichtig ist, aufmerksam machen, so darauf, daß nach Jacobson's Nachweis das Wort „Gegenstand" in der Kritik der reinen Vernunft eine dreifache Bedeutung hat, sowie daß auch Anschauung von Kant in derselben Schrift in doppeltem Sinne gebraucht wird. Sicherlich trägt dieß Schwanken nicht zum leichten Verständniß der Kant'schen Darstellung bei.

Zeitschrift für Philosophie u. philos. Kritik. Hrsg. von J. H. v. Fichte, H. Ulrici u. J. U. Wirth. N. F. 73. Bd. 2. Heft.

Inh.: Gust. Glogau, Darlegung u. Kritik des Grundgedankens der Cartesianischen Metaphysik. — Eugen Dreher, zum Verständniß der Sinneswahrnehmungen. — Recensionen. — Bibliographie.

Philos. Monatshefte. Red.: C. Schaarschmidt. 14. Bd. 5.—7. Hft.

Inh.: K. Ch. Planck, das Causalgesetz in seiner rein logischen und in seiner realen Form. — L. Weiß, Herder und die moderne Naturphilosophie. — Baumann, kurze Darstellung der Philosophie Franz v. Baader's. — Schaarschmidt, zur Widerlegung des subjectiven Idealismus. — F. Ascherson, Bibliographie. — Philosophische Vorlesungen an den deutschen Hochschulen. — Recensionen-Verzeichniß. — Miscelle.

Geschichte.

Weinzierl, Eduard v., **Lehrbuch der allgemeinen Geschichte** für die oberen Classen der Mittelschulen. III. Ban
Wien, 1878. Gerold's Sohn. (362 S. 8.) M. 3.

Neben mancher brauchbaren Seite, welche dieses Lehrbu
bietet, wie Reichhaltigkeit des Stoffes, Benutzung guter Quelle
Hervorhebung richtiger Gesichtspuncte, zeigt es doch auch ver
schiedene Mängel, welche die Berechtigung seiner Existenz nebe
so vielen anderen trefflichen Arbeiten gleicher Tendenz etwa
zweifelhaft erscheinen lassen. Zu diesen rechnet Ref. die nich
immer übersichtliche Anordnung: man kann nicht von dem indi
schen Reiche der Portugiesen erst bei der Befreiung der Nieder-
lande, noch auch von dem Humanismus viele Seiten hinter de
Reformation reden; ferner den Mangel an der bei einem Lehr-
buche so unentbehrlichen Präcision des Ausdruckes, z. B. S. 55
Z. 6 v. u. muß man Oesterreich, Bayern, Pfalz und Braun-
schweig für geistliche Kurstaaten halten, S. 69 „der persönliche
Haß Elisabeth's" statt gegen Elisabeth, „das Jahr 1758 nahm
einen für Friedrich sehr erwünschten Verlauf" und unmittelbar
dahinter kommt der Ueberfall bei Hochkirch; sodann gewisse all-
gemeine Sätze, bei denen sich der Lernende wenig denken kann:
S. 114 ist das unterscheidende Merkmal zwischen Neuzeit und
Mittelalter, daß an die Stelle der physischen Gewalten wir all-
mählig die Herrschaft des Geistes treten sehen; auch Mangel an
Anschaulichkeit, z. B. über die Schlacht bei Collin oder über das,
was Napoleon's Abzug von Dresden nach Leipzig entschied, selbst
wirkliche Unrichtigkeiten, wie deren S. 54 der Satz „auch die
Protestanten nahmen sich .. derselben nicht an" gleich zwei ent-
hält. Der Verf. scheint seinem confessionellen Standpuncte nach
ein freisinniger Katholik zu sein, aber die Behutsamkeit, die er,
vermuthlich um sein Buch nicht für österreichische Schulen un-
möglich zu machen, bei Darstellung der reformatorischen Be-
wegungen anwendet, wonach der Ablaß als die *alleinige Ursache*
der Reformation erscheint, die Wirksamkeit und die Aufhebung
des Jesuitenordens nicht in ihrer wirklichen Gestalt sich
zeigen, für die Schweizer Reformation ihm sogar das Ver-
ständniß ganz abzugehen scheint, machen dasselbe für evan-
gelische Schulen, in denen die Gebrechen der Kirche nicht ver-
schleiert werden, unbrauchbar. Dasselbe reicht nur bis zur
Schlacht bei Waterloo. F.

Schvarcz, Julius, die Demokratie. Des I. Bds. 2. Hälfte. 1. Ab-
theilung. Leipzig, 1877. Duncker u. Humblot. (S. 113—364,
gr. 8.) M. 8.

Ueber die erste Lieferung dieses bedeutenden Werkes ist bereits
von anderer Seite in diesem Blatte berichtet worden; wir können
hier zunächst nur unserer Verwunderung Ausdruck verleihen,
daß ein solches Buch den Lesern sozusagen brockenweise vorgelegt
wird, während doch eine Würdigung (fast hätten wir gesagt ein
Verständniß) desselben nur im großen Zusammenhange möglich
ist, die Einzelheiten, welche uns der Verfasser in geistreiche
und scharfer Beleuchtung vorführt, nur in ihrer Verbindung
und Deutung von Werth sind. Eine noch stärkere Zumuthung
wird freilich dadurch an das Publicum gestellt, daß ihm die be-
weisenden Noten vorläufig vorenthalten bleiben, und das bei
einem Buche, welches den hergebrachten Meinungen fortgesetzt
ins Gesicht schlägt und Thesen aufstellt, welche mit dem, wa
man für kritisch ausgemacht halten durfte, in unversöhnlichem
Widerspruche stehen. Bei dieser Sachlage sehen wir uns leider
genöthigt, unser Urtheil über das Gesammtwerk vorläufig zu-
rückzuhalten und können nur darauf aufmerksam machen, daß
mit bloßem Todtschweigen gegen das Buch schwerlich etwa
auszurichten sein wird. Die Gelehrsamkeit des Verf.'s ist be-
deutend; ob auch seine Kritik, wird abzuwarten sein. Wer sich

mit Staatsrecht oder Geschichte beschäftigt, wird wohl thun, das Buch nicht unbeachtet zu lassen, aber auch der bloße Philolog wird Manches für sich finden, wie die Bemerkungen S. 141 ff. 230 ff. über die Ἀθηναίων πολιτεία. Für Vieles müssen wir freilich auf die für später versprochenen Beweise gespannt sein, z. B. für die folgende Ausführung über Herodot: „Nachdem er nach Athen gekommen: da war es bald auch um die Würde all dieses Riesenfleißes, all dieser imposanten Autopsie geschehen. Die Gunst und allgewaltige Popularität des athenischen Staatsschatzmeisters öffneten ihm hier eine Aussicht auf Gold, um derenwillen seinen höheren Beruf aufzugeben und die Sache der forschenden Wahrheitsliebe gewissenlos zu verrathen, ihm keine besondere Mühe kosten mochte. Zehn Talente Belohnung verspricht man ihm, nachdem er durch eine Vorlesung 446 v. Chr. die Probe bestanden ... nun macht er sich ans Werk, selbst seine babylonischen, assyrischen, ägyptischen, persischen Studien seiner officiellen Tendenzschrift einverleibend". Wie gesagt, wir harren der Beweise und hoffen, in den Noten auch nachgewiesen zu sehen, wie so denn „Kirchhoff unwiderlegbar bewiesen" habe, daß Herodot um des Todes des Perikles und der Niederlagen der Athener willen die begonnene Arbeit ruhen gelassen und sich zu ihrer Fortsetzung erst dann entschlossen habe, „als die Chancen für ein Fortgedeihen des Staatsschatzes dieser isagorischen Demokratie wieder innerhalb der Grenzen der Wahrscheinlichkeit zu treten schienen" (S. 229 f.). Und bis uns die Noten vorliegen, wollen wir auch keine Meinung über das Urtheil abgeben, welches S. 257 über Sophokles gefällt wird, „der bei verschiedenen Schwärmern noch heutzutage im Geruche der Heiligkeit steht". Oft genug begegnen wir allerdings auch Aussprüchen, die allem Anscheine nach nicht mit Anmerkungen belegt werden sollen und die wir bei einem Autor, der mit geringeren Ansprüchen aufträte, einfach als leichtsinnig bezeichnen würden, z. B. daß Antiphon, Theramenes, Aristarchos und noch später die Dreißig Männer gewesen, die in Athen stets für die tugendhaftesten gegolten hätten. Mit Verweisen auf Stellen wie Aristoteles bei Plut. Nic. c. 2 ist hier nichts gethan. Oder was sagt man zu der Charakteristik des Thukydides als „Bewunderer der Bürgertugend des politischen Meuchelmord-Arrangeurs Antiphon"? Oder zu der wiederholten Bezeichnung des Aristophanes als athenischen „Staatsdichters"? Zuweilen macht der „nüchterne Realist", als den sich der Verf. giebt, auch gar seltsam phantastische Sprünge, welche über alle Grenzen des Möglichen kühn hinwegsetzen, und stellt Anforderungen an das Athen des fünften Jahrhunderts, welche nach dem Gange der geschichtlichen Entwickelung damals gar nicht auftauchen konnten. Man lese nur, was er S. 239 von der Nothwendigkeit des obligatorischen Staatsschulunterrichtes sagt, und betrachte sich einmal den Lehrplan etwas genauer, den er für die athenische Volksschule jener Zeit aufstellt. Die Bewunderer der athenischen Demokratie, mit denen Schvarcz so streng ins Gericht geht, haben doch schwerlich jemals daran gedacht, jene Institutionen und die ihnen zu Grunde liegenden Zustände in ihrer empirischen Erscheinung als ein absolutes Ideal zu empfehlen. Doch, wie schon zu Anfang bemerkt, ein Urtheil über das Gesammtwerk wie über die Einzelheiten käme zu frühe; wir können nur wünschen, daß wenigstens der erste Band bald vollendet vorliegen möge.

F. R.

Bunge, Dr. F. G. v., **die Stadt Riga** im 13. u. 14. Jahrhundert. Geschichte, Verfassung u. Rechtszustand. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (XVI, 403 S. Lex.-8.) M. 8, 80.

Nachdem Napiersky im Jahre 1876 die Quellen des Rigischen Stadtrechtes in mustergültiger Weise herausgegeben hatte, erhalten wir jetzt von v. Bunge, der in seltener Arbeitskraft und Vielseitigkeit sich nach den verschiedensten Richtungen hin um die Rechtsgeschichte, die dogmatische Darstellung und die Codification des Rechtes der Ostseeprovinzen die größten Verdienste erworben hat, eine sehr interessante Darstellung der Geschichte, der Verfassung und des Rechtszustandes Riga's während des Mittelalters. In streng quellenmäßiger Weise, sich überall auf Rechtsquellen, Stadtbücher und Urkunden, zum Theil auch auf ungedrucktes Material stützend und unter Benützung der gesammten Literatur über Rigische Geschichte und Rigisches Recht liefert uns der Verfasser in übersichtlicher und lesbarer Weise eine nach allen Richtungen hin erschöpfende Geschichte und Rechtsgeschichte der Stadt Riga während des 13. u. 14. Jahrhunderts. Es wird uns durch dieses Werk zum Bewußtsein gebracht, wie Riga eine durch und durch deutsche Stadt ist, deren Zustände und Rechtsgrundsätze mit denen anderer Hansastädte vollkommen übereinstimmen. Die Methode und der Plan der Arbeit kann für ähnliche Arbeiten zum Muster dienen und es wäre zu wünschen, daß wir auch in Deutschland solche Darstellungen über die Entwickelung und das Recht aller bedeutenden Städte besäßen. Was die äußere Einrichtung des Werkes angeht, so hat der Verf. das Beweismaterial von der eigentlichen Darstellung abgetrennt und hinter dem Texte der einzelnen Abschnitte in Anmerkungen zusammengestellt.

Der Verf. liefert eine Geschichte der äußeren Schicksale der Stadt, ihrer Verfassung und Verwaltung, ihres Gewerbebetriebes, Handwerkes und Handels und ihrer gemeinnützigen Anstalten, und stellt sodann in übersichtlicher, systematischer Weise die Bestimmungen der verschiedenen Recensionen des Stadtrechtes, unter Ergänzung aus Urkunden und Stadtbüchern, über das Privatrecht, Strafrecht und gerichtliche Verfahren zusammen; der über das Strafrecht handelnde Abschnitt ist von Napiersky bearbeitet. Wenngleich wir auch an einigen Interpretationen der stadtrechtlichen Sätze Anstoß nehmen, so sind dieß doch nur untergeordnete Bedenken und wir erklären noch einmal, daß diese Rechtsgeschichte der Stadt Riga uns als eine wesentliche Bereicherung der germanistischen Literatur erscheint.

Malagola, Carlo, **della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Codro.** Studie ricerche. Bologna, 1878. Tipogr. Favae Garagnani. (XX, 597 S. Lex.-8.)

Am 14. August 1877 wurde in Rubiera ein Fest gefeiert und ein Denkstein errichtet zu Ehren des Antonio Urceo, nach einem zufälligen Umstande Codro genannt, welcher am 14. August 1446 dort geboren war. Angeregt war diese Feier durch Carlo Malagola, welcher in diesem umfangreichen Bande Alles gesammelt hat, was über seinen Helden zu erkunden war. Dieser war ein nicht unbedeutender Humanist, geachtet von den Koryphäen seiner Zeit, als Schriftsteller geschätzt, vorzüglich aber hochverdient als Lehrer, zuerst in Forli, dann in Bologna. Hervorragend war seine Kenntniß des Griechischen, und hierin findet Herr Malagola Veranlassung, sich gegen einige Aeußerungen zu wenden, welche eine Vernachlässigung der griechischen Studien in Bologna behauptet haben. Er stellt zu diesem Zwecke alle Nachrichten über den Betrieb dieser Studien in Bologna im 15. Jahrhunderte zusammen, und scheint in der That seine These erwiesen zu haben. Nicht nachweisbar, aber wahrscheinlich ist es, daß auch Copernicus ein Schüler des Urceo im Griechischen gewesen ist, und dadurch sieht sich wieder der Verf. veranlaßt, alle Nachrichten über Copernicus' Aufenthalt in Bologna zusammenzustellen. Hier nun ist es, wo sein Buch für Deutschland eine ganz hervorragende Bedeutung erlangt. Es ist ihm nämlich gelungen, im Archiv der Conti Malvezzi de' Medici in Bologna die Documente der Natio Germanica zu finden, Annalen aus den Statuten und den Beschlüssen ihrer Vertreter von 1265 an, die Matrikel von 1289 an. Auch Nicolaus Kopperlingk de Thorn ist 1496 eingetragen, 1498 sein Bruder Andreas. Er studierte das canonische Recht, und

ist 1499 und 1500 in Bologna nachzuweisen; promoviert aber ist er nicht in Bologna, vermuthlich wegen der hohen Kosten. Daß Copernicus sich persönlich 1499 nach Frauenburg begeben habe, um sein Canonicat zu übernehmen, findet der Verf. sehr unwahrscheinlich. Er theilt uns die Namen aller in jenen Jahren dort anwesenden deutschen Studenten mit, und schon aus dieser Probe ist zu ersehen, wie werthvoll eine Publication der Matrikel, eine Bearbeitung des übrigen Materials sein müßte. Gewiß wäre es angemessen, öffentliche Mittel für eine solche Arbeit zu verwenden. Herr Malagola ist nicht abgeneigt, selbst die Mühe zu übernehmen, allein bei aller Anerkennung seines großen Fleißes und auch der Genauigkeit seiner Arbeit können wir doch dabei einige Bedenken nicht unterdrücken. So correct im Uebrigen der Text des Buches, auch in den mitgetheilten italienischen Documenten zu sein scheint, so fehlerhaft sind an vielen Stellen die lateinischen Worte. Es befremdet schon sehr S. XX am Schlusse der Vorrede zu finden: In magnis et voluntas sat est, statt voluisse. Es kann das nur die Folge einer mangelhaften Correctur sein, und dafür spricht auch, daß S. 497—499 der Abdruck eines Gedichtes von Urceus nach der Ausgabe seiner Werke von sinnentstellenden Fehlern wimmelt. Es mag auch Druckfehler sein, wenn es S. 510 heißt: Congregatus fuit . . . Collegium . . . . qua examinatio expedita . . . fuit Andreas collaudatum. Aber dabei hört doch alle Sicherheit auf, und wenn nun derselbe Mann S. 262 Beyerl, S. 565 Bryerl heißt, derselbe Sprengel S. 584 Tragatensis und Trajectensis, Brixmensis und Brixiensis (beides falsch statt Brixinensis), S. 587 Argoniensis statt Strigoniensis steht, so müssen wir doch wünschen, daß für die Correctheit einer größeren Publication bessere Fürsorge getroffen werde, und bedauern lebhaft diese Flecken, durch welche das sonst so dankenswerthe und lehrreiche Werk entstellt wird. Der Verf. selbst tadelt S. 573 sehr scharf das von Prof. Scarabelli 1876 auf öffentliche Kosten herausgegebene Werk über die alten Statuten von Bologna, und führt Lesefehler an, wie Ad grammaticam storicam statt grammaticam, retoricam. So arge Dinge finden sich bei ihm nun wohl nicht, aber die Namen unserer Landsleute haben doch manchmal ganz befremdliche Formen.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: Ewald Wernicke, urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens. 4. I. Die italienische Künstlercolonie des 16. Jahrhunderts. (Schl.) — Rich. Döbner, Schatzverzeichniß des Domes zu Hildesheim aus dem Jahre 1409. — Lateinische Verse des Mittelalters. Mitgeth. von P. Maurus. — Mittelalterliche Schreibersprüche. Mitgeth. v. Fr. Latendorf. — A. Essenwein, aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums. 4. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien &c. — Literatur. — Vermischtes. — Nachrichten.

Länder- und Völkerkunde.

Poesche, Th., **die Arier.** Ein Beitrag zur historischen Anthropologie. Jena, 1878. Costenoble. (VIII, 238 S. 8.) M. 5.

Der Verfasser schwört zur Fahne derjenigen, welche den Ursitz der Indogermanen nach Osteuropa verlegen; er findet denselben zwar nicht mit Herrn Fligier in den südrussischen Steppen, beweist aber mit ähnlich überzeugenden Gründen, daß er in den Rokitno-Sümpfen gewesen ist. Indogermanen sind dabei dem Verf. eine eigene „Menschenspecies“, nämlich die der „Weißen, Blonden, Blauäugigen“; sein Buch beschäftigt sich nun damit, nachzuweisen, in welcher Weise diese blonden Kinder der Pripet-Sümpfe sich bis an den Ganges und bis in den fernsten europäischen Westen, ja seit 400 Jahren über alle Erdtheile ausgebreitet haben, wie sie durch Mischung mit vorgefundenen Vorbewohnern zum Theil ihren Typus verloren, trotzdem aber ihre Sprache der entstehenden Mischbevölkerung regelmäßig vererbten, und welches der culturgeschichtlich Charakter der hauptsächlichsten arischen Völker unter den jedes maligen Verhältnissen geworden sei. Uebersichtlichkeit der Dar stellung und Lesbarkeit (von mehrfachen Wiederholungen ab gesehen) wird man diesem Buche zuerkennen dürfen. Nach der ganzen Haltung desselben scheint es auf einen weiteren Leser kreis berechnet, will aber offenbar auch den Fachleuten uner wartete Ueberraschungen bereiten. Prüfen wir, ob der Kennt nißstandpunct und die Methode des Verf.'s jene Absicht als ersprießlich, diese als hoffnungsreich erscheinen läßt. Nach S. 104 ist der Verf. wirklich der Meinung, noch nie sei von ihm der Schluß gezogen, daß die völlige sprachliche Verschieden heit der Rassen Sprachbildung als das Spätere, Rassenbildung als das Frühere erkennen lasse (Waitz wird gar nicht erwähnt, Peschel nur einmal genannt). Wie ganz heterogene Elemente wir in der kaukasischen Rasse vereinigen, sollen die Lappen (!?) neben Germanen und Arabern zeigen (S. 6). Dagegen ist Etruskisch ganz sicher Indogermanisch (S. 34), dafür „tritt jetzt auch Corssen ein“ (S. 191). Die mongolische Rasse „geht im Südosten in Chinesen, Hinterindier, Tibetaner über, ohne daß eine strenge ethnographische Scheidung durchzuführen wäre“ (S. 47). Daß Sarten in Turan einfach „Seßhafte“ bedeutet, die persischen „Tadschik“ daselbst also eben Sarten sind, ist dem Verf. so unbekannt, daß er S. 145 die beliebte Misch theorie anwendet, um aus Tadschik Sarten herzustellen. Der Name Pelasger ist einfach von πάλαι abzuleiten (S. 158), und Cataluña heißt so, weil es einst „der gemeinsame Besitz von Gothen und Alanen“ war (S. 139). Der Australneger steht dem Gorilla näher als einem Astronomen, der die Entfernung der Erde von der Sonne berechnet (S. 104). Trotz Ascibur gium ist bei den Germanen in den ersten Jahrhunderten n. Chr. „von Burgen keine Rede“, Burgund ist vielmehr Bur-Gund d. h. Burenland (S. 204). Obstbäume gab es im *alten Deutsch*land nicht (S. 205; die alten Deutschen scheinen demnach ihre Holzäpfel durch weitreichenden Handelsverkehr bezogen zu haben), überhaupt standen die Germanen mit fast bloßer Vieh zucht „auf der ökonomischen Stufe der Kirgisen“ (S. 206). Die Chinesen sind „klein und mager“ (S. 95), da sie keine Milch trinken. Zwergig und großköpfig ist ein „vielleicht jedem Ge birgsvolk mehr oder weniger eigener“ Typus, „jedenfalls sehen wir ihn im Extrem bei den heutigen Alpenbewohnern“ (S. 192), nur schade, daß die Statistik den Nachweis geführt hat, was für riesengroße Zwerge in und vor unseren Alpen wohnen! Die russische Schwarzerde (Tschernosem, gespr. Tschornosjom) heißt S. 132 chernosum, zu einem Land „Ukräne“ wird sehr folge recht auch eine Stadt „Mästricht“ (S. 54) erfunden, wie S. 172 die Stadt „Tangier“ wiederholt begegnet. Der Tertiärmensch ist wohl nun auch endlich sicher gestellt, denn im Laibacher Moos aßen die Menschen „früherer geologischer Perioden“ bereits Wassernüsse (S. 186).

Und nun ein Blick auf die Methode. Unantastbares Axiom zunächst: alle Blonden sind Arier. In Nordafrika kommen Blonde seit Alters vor; allerdings zeigen uns die ägyptischen Denkmäler die Libyer blond und blauäugig, da diese jedoch zu den nichtarischen Berbervölkern zählen, so haben hier einmal der sonst allgemeinen Regel zuwider die Arier nicht durch ihre Sprache obgesiegt, wohl aber durch ihre Leiblichkeit. Die Dol men lehren es deutlich: Kelten sind es gewesen, welche die blonden Haare nach Afrika brachten; der Verf. sieht in Herrn v. Löher's blonden Vandalen der canarischen Inseln eine un beweisbare Hypothese, aber daß die blondhaarigen canarischen Mumien einst Keltenblut in den Adern hatten, dürfen wir nicht in Zweifel ziehen. Exact zoogeographisch muß man zu Werke gehen, um das Schöpfungscentrum der arischen „Species“ zu entdecken (S. 65 ff.): den nordafrikanischen, erst in Aegypten

ließenden Gürtel mit eingerechnet, findet man die Mitte der
s Indien reichenden Verbreitungsarea der Indogermanen
ischen Ostsee und Schwarzem Meer, die Mitte der neuzeit-
hen Universalausbreitung der Arier ebenda (denn sie trafen
h von Ost und West kommend an der Behringsstraße; gleiche
chnelligkeit beider Auszüge vorausgesetzt, lag folglich ihr Aus-
ng 180° vom Meridian dieser Straße entfernt, d. h. im
chtelgebirgsmeridian, oder, was ungefähr dasselbe ist, am
ripet). Nun ist Littauisch ein recht alterthümliches arisches
diom, der Njemen auch den Rokitno-Sümpfen nahe, die große
njeprlinie gewiß ein Leitfaden uralter Wanderzüge, aber, was
dlich Alles entscheidet: bei Pinsk sind „die Fälle von Albi-
smus sehr häufig, die Pferde sind fast alle grau oder isabell-
rbig, die Blätter der Bäume blaß, die ganze Natur trüb und
rblos". Also ist hier das arische Urvolk durch Albinismus
s Haar-, Haut- und Irispigments entstanden; Herodot's
udiner muß man auch in die Moräste am Pripet versetzen,
sind „die Nesthöcker der arischen Rasse". Als wenn es noch
eiterer Belege bedürfte, wird uns zur Bekräftigung der so
glaublich übersehenen geschichtlichen Bedeutung der armen
Coor-Oede noch mitgetheilt, daß ja die Liebhaberei für Pfahlbau-
delungen einfach auf eingefleischte Neigung zu rheumatischer
ohnweise sich gründe, die Anbetung der Morgenröthe hin-
gen ein Nachhall der alten Sehnsucht ist, mit der die Alt-
rderen nach der naßkalten Nacht im Sumpf das wärmende
agesgestirn erwarteten. Eine reiche Blumenlese ähnlicher
reistigkeiten in den Behauptungen oder Gewaltthaten gegen-
er den Quellen ließe sich, wenn es der Mühe lohnte, noch
er aufführen. So soll Herodot bei der Beschreibung der
kythen, indem er Butter- und Kumyßbereitung verwechselt,
adurch, freilich unabsichtlich, andeuten, daß wir es (bei den
kythen) wirklich mit einer Mischrasse zu thun haben" (S. 134).
ie „parallele Entwickelung nöthigt uns, auf eine gleichartige
hnische Basis aller drei (europäischen) Halbinseln des Mittel-
eeres zu schließen" (S. 192). Halle liegt zu nördlich, um für
ne keltische Siedelung gelten zu können (S. 177), aber bei
isenach wird wohl eine solche gewesen sein, „von Böhmen ist's
auch nicht gar weit bis Eisenach" (S. 178). Die Mischung
r blonden Slaven mit dunkeln Mongolen muß sehr alt sein,
nn Procop nennt bereits jene ὑπέρυθροι „etwas roth d. h.
er brünett" (S. 128). Die Sueven, da ihr Name nach Grimm
eie bedeutet, sind Slaven gewesen; für solche paßt der Cultus
Semnonenhain viel besser als für Germanen (S. 200 ff.),
her heißt auch die Ostsee mare suevicum als „uralter Wohnsitz
r Slaven"! Ariovist war folglich nichts als ein alter Wende
us der alten östlichen Suevia", und nehmen wir nur auch
eich die Augsburger mit in die Verbrüderung des Panslavis-
us auf: „Die Vindelici, die freilich von den Römern stets
elten genannt werden, sprechen doch durch ihren Namen zu
utlich einen Zusammenhang mit den Vindili, Wenden aus."
ieses Gebahren neumodischer „Ethnologen" kann man doch
r nicht hart genug geißeln. Immer der nämliche über-
üthige Subjectivismus, die nämliche mitleidsvolle Ironie
gen die nicht „prähistorischen" Forscher, selbst einen Curtius
er Mommsen (man vgl. hier S. 157, 187 f.), sobald deren
ohlbegründete Urtheile den eigenen orakelhaften Eingebungen
widerlaufen. Man nimmt gemäß vorgefaßter Lieblingsidee
nige Lang- und Kurzkopffunde aus der Fülle des Angebots
r (das verleiht ja die Folie naturwissenschaftlicher Induction),
pft alte wie neue Literatur auf stets wunderbar zustimmendes
eweismaterial weniger gründlich als schonungslos aus, fügt
n paar herrliche Etymologien der vorzeitlichen ἀλώπηξ-Qualität
nzu und die Weltgeschichte der letzten 5—10 Jahrtausende
in den wesentlichsten Grundzügen fertig. K—ff.

Mohl, Dr. Ottomar v., **Wanderungen durch Spanien.** Leipzig, 1877. Duncker & Humblot. (103 S. gr. 8.) M. 2, 40.

Zu der Legion von Reisebeschreibungen über Spanien eine neue, die freilich des Neuen nicht viel enthält, doch aber eine Stunde lang durch eine gefällige Darstellung des schon oft Beschriebenen und Gelesenen angenehm unterhält. „Wanderungen" sind es nun zwar nicht, sondern Dampf- und Postwagenfahrten auf der ziemlich allgemeinen Route von Perpignan aus über Barcelona, Tarragona, Valencia, Cordova, Sevilla und Cadiz nach Gibraltar und von da zurück über Granada, Madrid, Toledo und Aranjuez mit dem unvermeidlichen Abstecher nach dem Escorial.

Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a/S. 1878.

Inh.: Heinr. Fritsch, das Rassenbecken und seine Messung. — Karl von Fritsch, Reisebilder aus Marocco. (Forts.) — Emil Jung, am Cooper Creek. — A. Pissis, Bericht über die Wüste Atacama.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 8.

Inh.: Von Sir Forsyth's Gesandschaftsreise nach Kaschgar. 5. — F. Ratzel, neuere Forschungen am unteren Colorado. — Pechuel-Loesche, abnorm gefärbte Menschen. — Cypern. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen. — Vermischtes.

Medicin.

Mansurow, Dr. N., Doc., **die tertiäre Syphilis, Gehirnleiden, Geisteskrankheiten (Psychosen)** u. deren Behandlung. Wien, 1877. Braumüller. (VIII, 234 S. gr. 8.) M. 5.

Ref. weiß nicht, ob das vorliegende Buch eine Uebersetzung aus dem Russischen oder ein in deutscher Sprache geschriebenes Original ist; jedenfalls ist es nach Stil und Ausdrucksweise meist schwer verständlich, oft geradezu ungenießbar. Aber auch dem Inhalte nach dürfte es für die deutsche Literatur kaum als eine Bereicherung anzusehen sein. Der Verf. hat, wie er in der Vorrede sagt, darauf verzichtet, eine systematische Abhandlung zu schreiben; aber wir können auch vom praktischen Standpuncte aus, den er betont, nichts wesentlich Neues auffinden, und halten speciell die Schilderung der im Titel besonders hervorgehobenen luëtischen Hirnleiden und Geisteskrankheiten für eine wenig zureichende. Wenn die Vorrede durch die Bemerkung, daß der Autor in 17 Jahren viele Tausende von Syphilitischen beobachtet hat, eine reichhaltige Casuistik erwarten läßt, so wird der Leser leider auch in dieser Beziehung enttäuscht; die nicht sehr zahlreich mitgetheilten eigenen Beobachtungen des Verf.'s sind dem Inhalte und der Darstellung nach nur wenig belehrend. R—s.

Winckel, Dr. F., Prof., **die Pathologie der weiblichen Sexual-Organe.** In Lichtdruckabbildungen nach der Natur in Originalgrösse durch anat. u. klinische Erfahrungen erläutert. Erste Lfg. (Tafel VII, XX u. XXXIV.) Leipzig, 1878. Hirzel. (30 S. 4.) M. 4.

Das erste Heft eines bedeutenden Unternehmens liegt hier vor; ein Lehrbuch der Frauenkrankheiten, durch zahlreiche Originalabbildungen besonders werthvoll. Zum ersten Male in einem gynäkologischen Werke sind die Abbildungen durch Lichtdruckverfahren wiedergegeben, indem sie direct von den Präparaten abgenommen wurden. Es ist bekannt, daß dieß Verfahren, bei mikroskopischen Präparaten angewendet, nicht das gewünschte Ziel erreicht hat. Es gehört noch die nachträgliche Behandlung durch sachverständige Hand dazu, soll der Charakter der einzelnen histologischen Gewebe deutlich genug hervortreten. In der uns vorliegenden ersten Lieferung tritt dieser Nachtheil noch nicht störend hervor, da es sich hauptsächlich um makroskopische Präparate handelt, doch wurden auch hier schon durch die nicht zu vermeidenden glänzenden Lichtreflexe mehr oder

**

weniger feuchter Präparate dem Beschauer mancherlei Schwierigkeiten gemacht. Doch warten wir erst mehrere Lieferungen ab, ob nicht dieser Nachtheil durch den Nutzen der Methode weitaus überholt wird. Das Material, welches dem Verf. zu Gebote stand, ist ein sehr bedeutendes. 500 Sectionen gaben das Material zu den Präparaten, 2500 gynäkologische Kranke ermöglichten es dem Verf., zahlreiche Krankengeschichten auszulesen und mitzutheilen. Es steht somit zu erwarten, daß das ganze Werk jedem Gynäkologen unentbehrlich werden wird.

Schreiber, Dr. Aug., **über Veränderungen des Augenhintergrundes bei internen Erkrankungen.** Mit 8 chromolithogr. Taf. Leipzig, 1878. Vogel. (IV, 101 S. gr. 8.) M. 5, 60.

Obige Abhandlung ist zuerst in dem deutschen Archive für klinische Medicin erschienen und dann als eine besondere Schrift herausgegeben worden. Die Erfindung und Anwendung des Augenspiegels hat schon seit Jahren Veranlassung dazu gegeben, die bei gewissen Allgemeinerkrankungen im Innern des Auges erkennbaren Veränderungen im Zusammenhange zu studieren und übersichtlich zusammenzustellen. Namentlich waren es die Geisteskrankheiten und die Cerebralaffectionen, deren ophthalmoskopisches Verhalten besonders sorgfältig und eingehend studiert wurde. Auch war es seit langer Zeit bekannt, daß bei Bright'scher Nierendegeneration und bei einigen anderen Allgemeinerkrankungen zuweilen so charakteristische ophthalmoskopische Veränderungen hervortreten, daß man hieraus allein schon das vorhandene Leiden mit größter Wahrscheinlichkeit errathen kann. Schreiber hat nun eine vollständige Zusammenstellung aller derjenigen Allgemeinerkrankungen gegeben, bei denen in irgend welcher Weise ein charakteristischer Befund im Innern des Auges beobachtet wird. Die Schrift ist mit großem Fleiße und mit sorgfältiger Berücksichtigung der einschlägigen in- und ausländischen Literatur bearbeitet; leider sind dem Verf., wie er selbst angiebt, die größeren Abhandlungen von Leber und Förster erst nach Vollendung seiner eigenen Arbeit zugängig geworden. Namentlich hatte Förster eine sehr ähnliche, wiewohl noch umfassendere Arbeit in dem großen Handbuche der Augenheilkunde von Gräfe und Sämisch, Bd. VII, publiciert, welche in Jahrg. 1877, Nr. 40 d. Bl. von uns recensiert wurde. Die vom Verf. seiner Arbeit hinzugefügten acht Tafeln, mit im Ganzen 19 Figuren, mögen für Unterrichtszwecke nothdürftig genügen; höhere Ansprüche auf Naturtreue oder auf künstlerische Vollendung können sie nicht erheben.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 34 u. 35.

Inh.: E. Wiß, therapeutische Mittheilungen. Nach einem in der Berliner Medicinischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage. (Innerliche u. äußerliche Anwendung des Balsamum Peruvianum Die Heilung der Diphtheritis.) — E. Pflüger, nystagmusartige Augenbewegungen in Folge eines Ohrenleidens. — Aschendorf, Verwendung cylindrisch gewebter Binden zum Gypsschienen-Verbande. — M. Hartwig, Beschreibung eines neuen Speculums. — Siebenter Congreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. — Analekten. — Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — § 175 des Strafgesetzbuchs. — Besprechungen. — The British Medical Association. — Schwindelhafte Pfuscherei. — Sechste Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. — Feuilleton. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 22. Bd. 2. Heft.

Inh.: Ebstein, über die auf größere Entfernung vom Kranken hörbaren Töne und Geräusche des Herzens und der Brustaorta. — Kommerell, über Phthisis und Tuberculosis. Eine klinische Studie. Aus der Tübinger Poliklinik. — Brieger, über Pseudohypertrophie der Muskeln. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv für Ohrenheilkunde. Hrsg. von v. Tröltsch, Ad. Politzer u. H. Schwartze. 14. Bd. 1. Heft.

Inh.: Urbantschitsch, über den Einfluß der Bewegungen des Kopfes auf die Schallempfindung. — Flesch, zur Kenntniß der sogenannten Dehiscenz des Tegmen tympani. — Rauber u. Moldenhauer, ist die Tuben-Paukenhöhle Product des Vorderarms oder d[er] Mundbucht? — Wissenschaftliche Rundschau. — Protocoll der Sectio[n] für Ohrenheilkunde auf der 50. Versammlung deutscher Naturforsch[er] und Aerzte zu München (1877). — Literatur.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Wendt, Dr. Otto, **Reurecht und Gebundenheit bei Rechts[-] geschäften.** Heft 1. Die condictio ex poenitentia. Erlangen 1878. Deichert. (VIII, 108 S. 8.) M. 2.

Das Programm der Schrift lautet: „Es soll versucht werden aus der Betrachtung des Wesens der causa Resultate für das dare ob causam und die condictio causa data causa non secuta zu gewinnen, welche das Reurecht auf das innerste Wesen der datio ob rem d. h. der causa futura zurückführen und lediglich das in Frage stellen, wieweit etwa aus besonderer Berücksichtigung einzelner Fälle das Reurecht auszuschließen sein möchte". Ref. ist der Ansicht, daß es dem Verf. gelungen ist, die gestellte Aufgabe zu lösen, und daß derselbe in vielen Puncten neues Licht in die Lehre von der condictio sine causa gebracht hat. Der Verf. polemisiert gegen die Windscheid'sche Voraussetzungstheorie mit neuen Argumenten. Er berichtigt dann den vielfach gehegten Irrthum, als ob die datio ob rem mit der Klagbarkeit der Innominalcontracte durchaus obligatorischer Natur geworden sei und verweist auf die Fälle, in denen entweder eine Gegenleistung gar nicht in Frage steht, oder doch nur ein solches Thun, zu welchem eine Verpflichtung nicht übernommen werden soll oder das gar nicht Inhalt einer Obligation sein kann. Während alle dationes ob rem, welche eine Verpflichtung des Empfängers erzeugen, eben hierdurch eine causa praesens erhalten und aus dem Gebiete der dationes ob causam futuram ausscheiden, bleiben jene Fälle als Anwendungsgebiet der römischen Regeln über condictio ex *poenitentia* übrig. Ref. stimmt dem Verf. darin vollständig bei, daß hier das Rückforderungsrecht sofort mit der Hingabe begründet ist und erst mit dem Eintritt der causa futura cessiert, und daß nur in einzelnen Fällen aus besonderen Gründen der Hingebende verbunden ist, die Entscheidung über den Eintritt der causa futura abzuwarten. Nur hätte nach Ansicht des Ref. mehr betont werden sollen, daß häufig der Wille des Hingebenden darauf gerichtet sein wird, wenn auch durchaus nicht nothwendig darauf gerichtet sein muß, vertragsmäßig eine Rückforderung aus bloßer Reue auszuschließen. Aus des Verf.'s Theorie ergeben sich wichtige Consequenzen insbesondere für die Beweislast bei der condictio causa data causa non secuta. In den Regelfällen braucht hiernach der Kläger den Nichteintritt der causa nicht zu beweisen. Es ist Sache des Beklagten, durch den Beweis der causa die an und für sich bestehende Klage zu entkräften. Behauptet der Beklagte den Ausschluß des Reurechtes, so muß er den Beweis führen; denn das Reurecht ist a priori schon begründet, wenn die datio ob causam futuram feststeht.

—t.

Karlowa, Dr. Otto, Prof., **das Rechtsgeschäft u. seine Wirkung.** Berlin, 1877. Weidmann. (X, 282 S. Lex.-8.) M. 6.

Gegenüber den Versuchen neuerer Schriftsteller, das Rechtsgeschäft mit anderen juristischen Thatsachen zu verschmelzen, vertheidigt der Verfasser die Sonderstellung des Begriffs Rechtsgeschäft. Er verweist zu diesem Zwecke insbesondere darauf, daß das Recht bei denjenigen Handlungen, deren Wille und Ziel auf privatrechtliche Wirkung gerichtet ist, die Wirkung nicht, wie bei anderen Handlungen und Thatsachen, unmittelbar an die Handlung knüpft, sondern den Willen des Privaten sanctioniert und ihm dadurch zu rechtlichem Bestand und einer Wirkungskraft verhilft, welche die rechtliche Wirkung hervorbringt.

Während das Recht unmittelbar an die vollendete Delictsthat-
che die Rechtswirkung anknüpft, kann bei dem Rechtsgeschäft
wischen den Errichtungswillen und die Rechtswirkung ein
Medium treten, in welchem die Parteien bezüglich der Willens-
rklärung gebunden sind, die beabsichtigte Rechtswirkung aber
och nicht eingetreten ist. Dieses Medium, das übrigens durch-
us nicht bei allen Rechtsgeschäften vorhanden sein muß, heißt
er Verf. „den Rechtsbestand, die Existenz des Rechtsgeschäftes".
Diese vielleicht weniger in dem Gedanken als in der Formulierung
eue Construction wird nun verwerthet zu Untersuchungen über
en Zeitpunct der Vertragserrichtung unter Abwesenden, zur
Prüfung verschiedener Arten von Rechtsgeschäften in Bezug auf
ie Erfordernisse ihrer Existenz und ihrer Wirkungskraft, zu
Erörterungen über Stellvertretung und Verträge zu Gunsten
ritter, über Bedingung und Befristung und zur Revision der
ehre von der Ungültigkeit der Rechtsgeschäfte. Die Resultate
ieser Untersuchungen sind zu zahlreich, als daß sich dieselben
n diesem Orte einzeln vorführen ließen. Weit entfernt von
em für manchen der neueren Schriftsteller gefährlich gewordenen
Streben, um jeden Preis neue Ergebnisse zu bringen, forscht der
erf. mit ruhiger Gediegenheit und begnügt sich, manche ältere
nsicht mit neuen Gründen zu stützen. Der letzte Abschnitt der
bhandlung beschäftigt sich mit den Kriterien des rechtsgeschäft-
chen Willens, als welche die Causalberedung, die Form der
Willenserklärung und die Fertigkeit des Willens erscheinen. In
er Bestimmung des Begriffes causa des Rechtsgeschäfts geht
r Verf. eigene Wege, die nach Ansicht des Ref. noch besser
usgebaut werden müßten, um dem Verf. darauf überall hin
lgen zu können. Mit Bezug auf obige Kriterien des Willens
erden dann die einzelnen vermögensrechtlichen Geschäfte: Eigen-
umsübertragung, Besitzübertragung, Servitutbestellung, die
bligatorischen und liberatorischen Verträge, die Cession, das
nseitige Versprechen und das Vermächtniß abgehandelt. So-
ohl die Eigenthumsübertragung durch Tradition wie hier die
esitzesübertragung hält der Verf. im Gegensatz zur herrschenden
nsicht für von der causa nicht lostrennbare Geschäfte, eine
nsicht, von deren Richtigkeit man sich übrigens durch die Gründe
s Verf. noch nicht so leicht überzeugen lassen möchte. Vor-
iglich gelungen sind nach Ansicht des Ref. die Ausführungen,
elche darthun, daß nach heutigem Rechte weder das formlose
ersprechen noch der formlose liberatorische Vertrag von der
ausa abstrahieren, daß vielmehr beide nur im Zusammenhang
it der unterliegenden Causalberedung Rechtsbestand gewinnen
nnen. Die Möglichkeit, aus dem Abrechnungsgeschäfte zu
agen, erklärt der Verf. daraus, daß dieses Geschäft als Compen-
tions- und Anerkennungsvertrag seine eigene causa in sich trägt.
uch die Cession läßt der Verf. nicht als abstractes Rechtsge-
häft gelten, ebenso wenig das Vermächtniß, dessen causales
lement er in dem Zwecke des Testierers findet, nach einer
eciellen Richtung über seinen Nachlaß zu verfügen. Hier und
 ist die Darstellungsweise des Verf.'s nicht ganz durchsichtig,
as den Gebrauch des trefflichen Buches erschwert —t.

**e französische Gesetzgebung über die Handelsgesell-
schaften.** Deutsche Uebers. von Felix Salles u. Dr. Fr. v.
Winiwarter. Brünn, 1877. Karafiat in Comm. (61 S. gr.
8.) M. 1, 40.

Eine recht nützliche und zeitgemäße Arbeit ist dieß Büchlein
n 61 Seiten. Denn die gesetzgeberische Aufgabe hinsichtlich
r Actiengesellschaften und hinsichtlich des Gründerschwindels
 im deutschen Reiche und in Oesterreich-Ungarn noch keines-
egs gelöst. Nun sind wir zwar nicht der Meinung der Herren
erfasser (Vorwort), daß die französischen Gesetze ein unüber-
offenes Vorbild seien, wohl aber sind diese Gesetze sehr be-
tungswerth, so daß deren Kenntniß für alle betheiligten Kreise
entbehrlich ist. Unser Büchlein enthält zuerst eine recht ge-
wandte Skizze der französischen Wissenschaft und Rechtsprechung
und sodann eine sehr gute Uebersetzung der einschlägigen Ge-
setze. Unrichtig ist die Behauptung S. 6, daß die Gesellschafts-
firma und der Name der Gesellschaft als juristische Person an-
erkannt sei; nicht die Firma, sondern die unter solcher bestehende
Handelsgesellschaft hat nach französischer Anschauung die juristische
Persönlichkeit. Wenn S. 9 gesagt ist, die neue französische
Actiengesetzgebung gewähre dem Publicum vollen Schutz, so
widerlegt sich dieß aus den Erfahrungen mit den Pereire'schen
Schöpfungen. Ohne Grund ist S. 11 das Wort variable bei-
behalten, was sich ganz gut mit „veränderlich" verdeutschen läßt.
Ebenso kann man für „Domicil" (S. 24) Wohnsitz gebrauchen.
Das S. 18 der Regierung des Kaisers Napoleon III gespendete
Lob, „sie habe vielleicht am meisten unter allen in Frankreich
zur Förderung des allgemeinen Wohles beigetragen", ist für uns
unbegreiflich und würde in Frankreich große Entrüstung hervor-
rufen. Sprachwidrig ist die in Oesterreich allerdings allgemein
gebräuchliche Wendung „über ihr Ansuchen" statt: auf ꝛc.
Dieser Tadel in Einzelheiten benimmt dem Büchlein natürlich
nicht seinen Werth.

Zeitschrift für Bergrecht. Hrsg. von H. Brassert. 19. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: Frankreich: Entwurf eines revidirten Berggesetzes. Deutsch v. Brassert. — Circular des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 7. Februar 1877, die Festsetzung der verhältnißmäßigen Bergwerkssteuer betreffend. — Großbritannien: Instruktion für die englischen Bergwerks-inspektoren über die Beaufsichtigung der Bergwerke. Für die Zeitschrift bearbeitet von R. Nasse. — Griechenland: Gesetz vom 17. Januar 1877, betreffend die unter Tage liegenden Ekvoladen. — Preußen: Verfügung des Justizministers an den Justizsenat zu Ehrenbreitstein vom 30. Januar 1878, betreffend die Eintragung von Bergwerken in das Grundbuch. — Schreiben des Handelsministers über denselben Gegenstand vom 28. December 1877. — Polizeiverordnung der Königlichen Regierung zu Düsseldorf vom 2. April 1878, betreffend die Anlage und den Betrieb von Steinbrüchen, Mergel-, Thon-, Lehm-, Kies- und Sandgruben. — Bayern: Entwurf eines Gesetzes, die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen wegen Geldforderungen betreffend. — Adolf Arndt, die Justizgesetze für das Deutsche Reich in ihrer Einwirkung auf das Allgemeine Preußische Berggesetz vom 24. Juni 1865. — Der Antrag des Abgeordneten Dr. Hammacher, betreffend das Vorrecht der Gewerkschaft wegen der rückständigen Beiträge (Zubußen). — Otto Plathner, hat bei einem zwangsweise erfolgenden Verkauf eines verpfändeten Kuxes die Gewerkschaft wegen der von dem Gewerken verschuldeten Beiträge ein Vorrecht vor dem Pfandgläubiger? — Jules del Marmol, Bemerkungen über die civilrechtliche Haftpflicht der Eigenthümer und Auftraggeber bei Unfällen in Bergwerken (Art. 1382. 1383, 1384 des Code civil.) — Entscheidungen der Gerichtshöfe. — Mittheilungen aus der Praxis der Verwaltungsbehörden. — Literatur. — O. Plathner, von der Singularsuccession in Antheilsrechte.

Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthsch. im Dtschn Reich. Hrsg. von F. v. Holtzendorff u. L. Brentano. 2. Jg. 3. Heft.

Inh.: E. E. Wendt, der Verein für die Reform und Codificirung des Völkerrechts. — Emil Tauffer, der progressive Strafvollzug nach den neuesten Erfahrungen in Ungarn und Kroatien. — O. Frhr. von Aufseß, zur Tabaksbesteuerungsfrage. — L. Brentano, die Arbeiter und die Produktionskrisen. — J. Gensel, das Gesetz betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. — Harrison, der französische Arbeitercongreß.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. Red.: F. X. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 4. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: A. Ficker, die theoretischen Staatsprüfungen und die Rigorosen zur Erlangung des Doctorats der Rechte in den Studienjahren 1851—1877. — A. Mor, zur Statistik der Bevölkerungs-Bewegung in Oesterreich. — Mittheilungen u. Miscellen. — Literaturbericht.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XXI. Fasc. 1.

Inh.: Vita Levi, nuovi studi in materia di comunione di beni. — Carrara, sulle varie origine del furto audace. — Salucci, dell' appello del procuratore generale secondo l'art. 399 del codice di procedura penale. — Bensa, Wille und Willenserklärung. Eine Studie von B. Windscheid. — Bollettino bibliografico.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Hesse, Aug., Minchen Herzlieb. Erläuternde Bemerkungen zu Goethe's Wahlverwandtschaften und Sonetten. Berlin, 1878. Habel. (56 S. 8.)

Wir müssen dieß Schriftchen für recht verfehlt erklären, der Verf. trifft unseres Erachtens in keiner einzigen seiner Vermuthungen das Richtige. Daß Goethe in den Jahren 1807/8 eine lebhafte, vielleicht leidenschaftliche Neigung zu der Pflegetochter des Frommann'schen Hauses gefaßt hatte, wird nicht bestritten, aber daß diese Neigung die Formen eines Liebesverhältnisses mit Liebesbriefen, heimlichen Zusammenkünften rc. angenommen habe, ist ganz undenkbar. Dieß aber wahrscheinlich zu machen, ist die eigentliche Tendenz unseres Verf.'s. Die Deutungen und die Annahmen, in denen er sich hiebei ergeht, müssen wir sämmtlich ablehnen. Er glaubt noch jetzt zwischen den Zeilen der veröffentlichten Frommann'schen Briefe zu lesen, wie das wackere Frommann'sche Ehepaar von dem Hausfreunde düpiert ward, wie Riemer bei der Liebesintrigue die Hand mit im Spiele hatte rc. Möglich ist, daß die vielleicht lebhaften Aufmerksamkeiten, die Goethe dem jungen Mädchen erwies, mit ein Grund gewesen sind, wenn Minchen im Anfange des Jahres 1808 auf einige Zeit aus Jena entfernt wurde (obgleich man dieß Motiv keineswegs nöthig hat), aber ganz unglaublich irre geht der Verf., wenn er ihre Rückkehr 1812 und den Brief der Frau Frommann vom 24. October d. J. wieder mit Goethe in Beziehung bringt, wenn er es für möglich hält, daß Goethe die Entfernte mit Briefen und Gedichten bestürmt und sie dadurch elend gemacht, daß er, das Fernsein der Geliebten unerträglich findend, den Gedanken an eine Scheidung von seiner Gattin gefaßt habe, daß Christiane selbstlos darauf eingegangen sei und sich brieflich gegen Minna Herzlieb zum Opfer angeboten habe, was von Letzterer aber heroisch abgelehnt worden sei rc. Welch eine Verkennung von Goethe's Art und Weise, welch eine Verkennung der Situation, die der Brief der Frau Frommann andeutet, liegt in diesen Annahmen!

Man muß sich überhaupt hüten, die kleinen Liebesexplosionen, an denen Goethe's späteres Leben noch so reich war, allzu schwer und tragisch zu nehmen. Goethe's leichtlebige Natur half ihm über dieselben ohne lastende Schwermuth hinweg. Bekannt ist ja das Folgende. Am 25. September 1815 fand in Heidelberg jene zärtliche Zusammenkunft mit seiner Suleika statt, die beiden in sehnsüchtigster Rückerinnerung unvergeßlich blieb. Wenige Tage darauf, während welcher Goethe über sein Verhältniß zu Lili und auch zu „Ottilien" sich innig und ahndungsvoll ausgesprochen hatte, notiert Boisserée, der mit Goethe reiste, in sein Tagebuch: „Zu Hardtheim Mittagessen. Ein junges, frisches Mädchen bedient uns, ist nicht schön, hat aber verliebte Augen. Der Alte sieht sie immer an. Kuß —." Das ist gewiß recht unschuldig, aber gewiß auch recht bezeichnend für das eben Ausgesprochene.

Der Verf. hätte sich schon durch das verständige Wort Frommann's warnen lassen sollen, daß die Bedeutung dieses Verhältnisses für Goethe überschätzt worden sei: er aber sucht seine Vorgänger hierin noch weit zu überbieten. Vor einer falschen Schlußfolgerung hätte ihn schon einige Accuratesse schützen können. Wenn er meint, Riemer habe unter seinem Namen die Goethe'sche Charade auf Minchen Herzlieb in die Frommann'sche Familie einschmuggeln wollen, so hätte ein Blick in Riemer's Gedichte ihm das Sonett dort gezeigt und nicht weit davon das im Briefe daneben erwähnte auf die Verlegenheit (Silvio Romano 2, 175. 185). Auch scheinen dem Verf. die Notizen über Minna in den Erinnerungen der Louise Seidler wie noch einiges Andere entgangen zu sein. Ganz unverständig sind uns die unfreundlichen Auslegungen einiger Briefe der Frau Frommann, die sich durchweg als die liebevollste mütterliche Freundin zeigt rc.

Es wäre zu bedauern, wenn diese Schrift der Anfang eine „Minchen-Literatur" von ähnlichem Kaliber würde, wie wi bereits eine „Friederiken-Literatur" besitzen. Um dieß möglichst z verhüten, würde allerdings die Erfüllung zweier Wünsche seh willkommen sein, einmal einige authentische Mittheilungen übe die Andeutungen in dem erwähnten Briefe der Frau Fromman vom 24. October 1812. Daß es sich dort um Vorkommniss in Züllichau, die der Frau Frommann selber noch nicht kla waren, handelt, scheint uns auf der Hand zu liegen: aber s räthselhaft wie die Andeutungen da stehen, werden sie stets z neuen Deutungsversuchen auffordern, und die Gelegenheit Abgeschmacktes herauszulesen, wird nicht aufhören. Und dann sollten sich nicht einige Briefe des allerdings „tintenscheuen" Mädchens, etwa aus der Zeit ihrer Abwesenheit in Züllichau, erhalten haben? Wenn sie auch, wie vorauszusetzen, wenig bedeutend sein werden, wir möchten doch ihren Druck befürworten; sie würden uns lebhafter, als alle Schilderungen es vermögen, das Wesen des Kindes vorführen. Unter den Scheffel kann dieses nicht mehr gestellt werden: der Name Minchen Herzlieb gehört nun einmal wie der Friederikens, Lilis, Mariannens rc. der Weltgeschichte an, und so lange Goethe's Name lebt, so lange die Sonette und die Wahlverwandtschaften gelesen werden, wird man bemüht sein, von ihr ein möglichst klares Bild zu gewinnen. Je schneller und authentischer dieses Bedürfniß befriedigt wird, um so sicherer werden Verkehrtheiten im Keime erstickt werden, die sonst vielleicht üppig aufwuchern möchten. Sollte nicht die Frommann'sche Familie in der Lage sein, diesen Wunsch zu erfüllen? Als selbstverständlich sehen wir dabei an, daß die spätere Zeit Minchens seit ihrer Verheirathung nicht mehr zur Sache gehört.

Jürgens, Karl, etymologisches Lehnwörterbuch der deutschen Sprache. Braunschweig, 1877. H. Bruhn. (IV, 72 S. gr. 8.) M. 1. 35.

Wenn ein Buch, das sich an die Kreise der Wissenschaf richtet, das Machwerk eines Pfuschers ist, so hat das Nichts zu sagen; der Mann von Fach erkennt es in seiner Nichtigkeit, und man kann stillschweigend über dasselbe zur Tagesordnung übergehen. Anders wenn eine solche Pfuscherei sich an den Laien wendet. Dieser ist meist nicht im Stande, sich ein eigenes Urthei zu bilden, und folgt gläubig dem, was der vermeintliche Fachmann ihm entgegenbringt. Daher kann man Schriften wie den vorliegenden nicht energisch genug entgegen treten. Es ist dieses Lehnwörterbuch ein Werk der crassesten Ignoranz; es steht au einem Standpuncte, der allenfalls vor 100 Jahren begreiflic war. Unter dem Buchstaben A finden sich folgende Wörte „fremder Abstammung": ab, Abend, acht, Acker, Ahn, Al „ein aus der Höhe kommendes, ein höheres Wesen, besonde ein solches, welches einen Schlafenden (mit Alpenlast) drückt" Amme „entweder eine Verkürzung von mamma oder dur eine Umstellung der Buchstaben aus hebr. gleichbedeut. aem en standen", an (Präp.), Angst, Arm, Athem „vom grie asthma", auch, Auge „niedersächs. oog, letztere Form füh auf gleichbedeut. lat. oculus", Axt. Und dieses Werk ist b stimmt für Alle, „welche, ohne eigentliche Fachstudien zu treibe doch eine gründliche Kenntniß der deutschen Sprache erstreben"

Ascoli, G. J., kritische Studien zur Sprachwissenschaft. Aut risierte Uebersetzung von Reinhold Merzdorf, zu Ende geführt v Bernhard Mangold. Weimar, 1878. Böhlau. (XXXVII, 418 8.) M. 10.

Ascoli's Studj Critici II sind zwar schon von anderer Sei in diesen Blättern besprochen worden. Allein schon das erfre liche Zusammenwirken junger deutscher Gelehrten mit de

hochverdienten italienischen Forscher rechtfertigt es wohl, daß der Uebersetzung besonders gedacht wird. Bei jedem Werke Ascoli's ist man sicher, darin eine Fülle scharfsinniger, durchaus eigenartiger und auf die reichsten Schätze sprachlichen Wissens gegründeter, umsichtiger Forschungen zu finden. Dieß gilt in besonderem Maße von diesem Werke, und da die Fragen, welche hier erörtert werden, an sich schon schwierig genug sind, ist es sehr erfreulich, daß durch diese von kundigsten Händen sorgfältig ausgeführte, auch mit manchen kleinen erläuternden Zusätzen ausgestattete, vom Verf. geprüfte Uebersetzung das Verständniß dem deutschen Leser zugänglicher gemacht wird. Dem Hauptübersetzer Reinh. Merzdorf, der, seinen Freunden in Leipzig unvergeßlich, durch seinen frühen Tod verhindert ward die Arbeit abzuschließen, widmet sein Studiengenosse und Nachfolger B. Mangold in der Vorrede einige warme Worte der Erinnerung. Uebrigens deckt sich das deutsche Werk nicht ganz mit dem italienischen. Der Aufsatz I continuatori delle antiche aspirate nebst seinem gegen Corssen gerichteten Anhange konnte fortbleiben, weil er den deutschen Lesern schon in Kuhn's Zeitschrift (Bd. XVII, XVIII) vorlag. Dafür sind zwei andere Abhandlungen Ascoli's von allgemeinem Interesse „das romanische Nomen" und „über Gaunersprachen", die in den Studj fehlen, in das deutsche Werk aufgenommen. Als besonders werthvoll möchte Ref. die ausführliche Abhandlung (S. 324—384) über „die griechischen Producte der Grundverbindungen von j mit Explosivlaut" hervorheben. Ascoli löst hier das vor Jahren gegebene Versprechen einer neuen Erklärung der Lautgruppen σσ (ττ) und ζ. Er bringt für die Priorität von σσ vor ττ so entscheidende Gründe und für die von Pott „Abplattung" genannte Umwandlung des scharfen Sibilanten in t (tt) so überzeugende Beispiele aus italienischen Mundarten vor, daß man ihm hierin wird beistimmen müssen. Es kann bei so schwierigen Problemen nicht fehlen, daß anderen Aufstellungen Ascoli's nicht die gleiche Beweiskraft beiwohnt. Den Uebergang von pj in σσ kann Ref. noch nicht für erwiesen halten, sich auch nicht von Ascoli's Auffassung des Zeta überzeugen, wonach dieser Doppellaut gar kein explosives Element gehabt haben soll. Am wenigsten spricht dafür die bekannte Stelle des Dionys v. Halikarnaß de compos. verb. cap. 14. Die Worte τοῦτο ἡσυχῇ τῷ πνεύματι δασύνεται werden bei dem festen Gebrauch von δασύνειν bei den Grammatikern nicht richtig mit den Worten „es verschärft sich dieß unvermerkt durch seinen eigenen Hauch" wiedergegeben. Ungemein anregend ist der einleitende Brief „über die paläontologischen Reconstructionen der Sprache". Die echt historische Auffassung (S. V), daß die Sprache in jeder ihrer Phasen „gleichsam einen zufälligen Abschnitt eines Stromes unausgesetzter Umgestaltung darstellt, in welchem Abschnitte sich gleichzeitig die Reste eines absterbenden und die Vorläufer eines heranreifenden Typus bemerken lassen", sind wohl zu beherzigen. Ascoli, wohl der größte lebende Kenner mundartlicher Varietäten, und weder ein Freund der Willkür, noch gegen andere als geradlinige Entwickelungen eingenommen, ist weit davon entfernt, den Lautwandel auf die äußerst anfechtbare Kategorie „blinder Naturnothwendigkeit" zurückzuführen und neben den durchgreifenden Lautveränderungen die mehr vereinzelten abzuläugnen, wie denn kein Fehler ihm so fern liegt als doctrinäre Starrheit und Constructionslust. Schließlich mag noch auf einen das ganze Buch durchdringenden Vorzug hingewiesen werden, die in Deutschland leider nicht eben häufige Feinheit und edle Höflichkeit, womit hier die Polemik geführt wird. (?)

Schmidt, Dr. J. H. Heinr., **Synonymik der griechischen Sprache.** Bd. 1 u. 2. Leipzig, 1876/78. Teubner. (XVI, 664; XVI, 648 S. 8.) à M. 12.

Dieses Werk hilft einem lebhaft gefühlten Bedürfniß ab. Denn die Lehre von der Bedeutung der Worte ist von der neueren Grammatik über der Untersuchung der Form sehr vernachlässigt worden, und auch die Grammatik älterer Schule beschränkte sich meist auf gelegentliche Bemerkungen und wenig gesichtete Sammlungen, wie sie uns in unseren Wörterbüchern vorliegen. Für umfangreichere synonymische Untersuchungen fehlte auf dem Gebiete des Griechischen überdem der Antrieb, dem wir die meisten Arbeiten der Art auf lateinischem Gebiete zu verdanken haben, die Nothwendigkeit des eigenen schriftlichen Gebrauches. So waren denn bisher nur vereinzelte kümmerliche Anfänge vorhanden, und um so freudiger ist der vorliegende großartig angelegte Versuch einer umfassenden griechischen Synonymik von dem bekannten Verfasser der Kunstformen zu begrüßen. Derselbe erweist sich zur Lösung dieser schwierigen Aufgabe befähigt durch genaue, auf langjährige umfangreiche Lectüre gestützte Kenntniß der griechischen Sprache, einen staunenswerthen Fleiß, eindringenden Scharfsinn und feines Sprachgefühl. So hat er ein Werk geschaffen, daß jedem Philologen reiche Belehrung bietet, eine unentbehrliche Ergänzung der Wörterbücher und ein nothwendiges Hülfsmittel für Hermeneutik und Kritik. Im Allgemeinen läßt es sich wohl sagen, daß die verschiedenen Bedeutungsnuancen meist richtig und treffend angegeben sind: daß im Einzelnen die Bedeutungsentwickelung überall durchaus richtig, und daß nirgends Wesentliches übersehen sei, wird natürlich auch der Verf. selbst nicht erwarten; dieß kann aber im einzelnen Falle nur von dem festgestellt werden, der dieselbe Untersuchung von Neuem macht. Uns mögen einige Bemerkungen gestattet sein.

Um die Bedeutung eines Wortes, ihre Entwickelung und ihr Verhältniß zu den Synonymen richtig zu erkennen, ist zweierlei nöthig: erstens die einzelnen Stellen, an denen das betreffende Wort gebraucht ist, richtig zu erklären, und zweitens aus den gesammelten, richtig erklärten und wohl gesichteten Einzelstellen die richtige Summa für den Gebrauch des Wortes im Ganzen zu ziehen. Beides bedingt sich natürlich gegenseitig, und wie die Erkenntniß der gesammten Bedeutungsentwickelung auf richtiger Erklärung der einzelnen Stellen beruht, so kommt das gewonnene Gesammtergebniß wieder dem besseren Verständniß im Einzelnen zu Gute. Die Interpretation der einzelnen Stellen nun ist bei Schmidt im Ganzen eine ungekünstelte und gesunde. Namentlich hält er sich von jenem Hauptfehler unserer Wörterbücher frei, einzelne Stellen nach Citaten ohne Berücksichtigung des Zusammenhanges zu verwenden, woraus dann oft wunderliche Uebersetzungen resultieren (vgl. das eclatante Beispiel der Uebersetzung von λύματα Ap. Rh. 4, 710 als Kehricht, Schmidt II, S. 214), oder andererseits Bedeutungen für ein Wort anzunehmen, die demselben nie an sich, sondern nur an einzelnen Stellen in einem bestimmten Zusammenhange zukommen, wie der Verf. dieß II, S. 524 an dem Beispiele von οἴκημα zeigt, welches nach Passow bedeuten soll: Bordell, Käfig, Zimmer, Tempel, Gefängniß, Speisezimmer, Vorrathszimmer rc., während es in der That nur einfach „Behausung, Wohnraum" bezeichne. Dieß ist richtig, doch war nicht zu läugnen, daß οἴκημα allerdings allgemein übliche, fast technische, euphemistische Bezeichnung war sowohl für Bordell (und zwar namentlich in den Formeln ἐκ' οἰκήματος καθίζειν und καθῆσθαι, mit zahlreichen Belegen erwiesen von Valckenaer zu Herod. II, 121 und Animadv. ad Ammon. p. 176) als für Gefängniß, wofür außer den Zeugnissen der alten Grammatiker beweisend ist Dem. 32, 29 εἰς τὸ οἴκημα ἂν ᾔει. Wenn es nun weiter die Aufgabe der Synonymik ist, durch Sichtung und Vergleichung der einzelnen Stellen, an denen ein Wort vorkommt, zu erkennen: seine Grundbedeutung, die daraus weiter entwickelten Bedeutungen und den Weg, auf dem im Laufe der Jahrhunderte und im Zusammenhange mit der Culturentwickelung diese aus jener entstanden sind, so stellen sich der Erreichung dieses Zieles mancherlei Hindernisse entgegen, und zwar namentlich einmal

die Mangelhaftigkeit und Lückenhaftigkeit der Ueberlieferung, dann aber Nachlässigkeit und Verwischung ursprünglicher Feinheiten im Sprachgebrauch. Daher liegt für den Synonymiker die Gefahr nahe, durch willkürliche und subjective Construction jene Lücken zu ergänzen, auch wohl widerstrebende Stellen durch gekünstelte Interpretation mit dem auf jene Weise gefundenen Gesammtresultate in Einklang zu setzen. Auch Schmidt ist in seinem Bestreben, möglichst feine und doch deutlich geschiedene Bedeutungsnüancen herauszufinden, jener Gefahr nicht immer entgangen. Auf ungenügendem Materiale beruht z. B. die Bedeutungsbestimmung von ἔσπετε I, S. 10, ἄρδα II, S. 213, κασαύρα II S. 418. Denn ἔσπετε findet sich nur in der Formel ἔσπετε νῦν μοι Μοῦσαι, 'Ολύμπια δώματ' ἔχουσαι; wie kann dieß zu dem Schlusse berechtigen: „Das Wort entspricht unserem einfachen „sagen", ohne eine Spur jener Nebenbeziehung zu zeigen, die in diesem wie dem griechischen φάναι liegen kann"? Daß ἄρδα, ἄρδαλος, ἀρδαλοῦν „sicher die Beziehung auf Nässe festgehalten haben", konnte aus den dürftigen Angaben der Lexikographen, welche die Worte mit μολυσμός, ῥύπος, ἄσβολος ꝛc. erklären, nicht geschlossen werden, eher vielleicht aus Hippocr. p. 582, 12 u. 599, 6. Auch κάσσα, κασαύρα, κασαλβάς, welche „die Hure in verhältnißmäßig objectiver Weise bezeichnen" sollen, sind uns (abgesehen von Lykophron, der für die Synonymik nicht maßgebend sein kann) nur aus Citaten der Lexikographen und einigen Stellen des Aristophanes bekannt, welche gar keinen Schluß auf die specielle Bedeutung zulassen. Die eigentlich objective Bezeichnung ist vielmehr πόρνη, der Euphemismus ἑταίρα. Uebrigens hätte Aspasia nach den neueren Forschungen nicht mehr als Hetäre bezeichnet werden sollen (S. 415). Woher weiß der Verf. ferner, daß κνώδαλον „ein Thier ist, das uns weniger durch seine Größe, Stärke und Wildheit Schrecken einflößt, als durch sonderbare Form und Wesen uns stutzen macht" (II, S. 438)? Aus den angeführten Stellen ist nur zu entnehmen, daß κνώδαλον (übrigens ein ausschließlich poetisches Wort) überhaupt ein bösartiges oder wildes Thier jeder Art bezeichnet. Einen gesuchten Uebergang in der Bedeutungsentwickelung macht der Verf. z. B. bei ἀρχαῖος II, S. 81, wenn er meint, es komme zu der Bedeutung ehrwürdig, weil ἀρχή das Wesen der Sache ausdrückt, und ἀρχαῖος deßhalb „eine sehr lebhafte Beziehung auf das innere Wesen der Dinge hat". Daß der Grieche vielmehr das Alte, früher Gewesene selbst um dieser seiner Natur willen als ehrwürdig ansah, zeigt Ar. Nub. 984: ἀρχαῖά γε καὶ Διπολιώδη καὶ τεττίγων ἀνάμεστα καὶ Κηκείδου καὶ Βουφονίων. Nicht selten sucht der Verf. seine subtilen Unterscheidungen zu strict durchzuführen, während doch (wie er selbst I, S. 475 für δακρύειν und κλαίειν nachweist) Wörter von verschiedener Grundbedeutung oft späterhin ohne wesentlichen Unterschied neben einander gebraucht werden. Das gilt z. B. von θέμις und δίκη, κριτής und δικαστής (I, S. 348 ff.), πλάζεσθαι πλανᾶσθαι ἀλᾶσθαι, πλαγκτοσύνη und ἄλη, πλανήτης und ἀλήτης (I, S. 547 ff.); so ist bei Soph. OC. 3 πλανήτης ganz in der Bedeutung angewendet, wie sonst ἀλήτης z. B. v. 747. Zu subtil ist ferner die Unterscheidung von ἱκέτης und προστρόπαιος I, S. 191. Die Bedeutungsentwickelung von προστρόπαιος glaubt Ref. richtiger dargelegt zu haben De nom. in αιος S. 222—230. Verfehlt ist auch der Versuch, die Bedeutung der Wörter καίω αἴθω δαίω φλέγω scharf abzugrenzen II, S. 368 ff. Diese Wörter werden häufig, sowohl in eigentlichem als in übertragenem Sinne, ganz identisch gebraucht. So neben einander πῦρ καίειν, δαίειν, αἴθειν; und wie καίω die zerstörende Gewalt des Feuers bezeichnet, so auch δαίω Od. 5, 61 und in dem Compositum ἡμιδαής halbverbrannt Il. 16, 294, und ebenso ist φλέγω von der Wirkung der Flamme gebraucht Il. 21, 13 und 21, 358 und 365: hier ganz identisch mit καίω v. 356. 361. Daß δαίειν die mächtig nach außen hervortretende Wirkung der Flamme bezeichne, wie sie rasch um sich greift, rasch zerstört ꝛc., ist ganz aus der Luft gegriffen. Dagegen ist richtig die Bemerkung, daß αἴθω nur die äußere Erscheinung, nicht die Wirkung des Feuers bezeichne. Damit steht es in geradem Widerspruche, wenn es S. 371 heißt: „Auch in den Uebertragungen ist ein gewisser Unterschied von καίειν unverkennbar. Es ist da von keinem inneren Kummer die Rede, sondern von einem wirklichen brennenden Schmerze, wie bei Wunden, beim Durste, beim Hunger." Die Belege dafür sind aber nur aus alexandrinischen und nachalexandrinischen Dichtern entnommen, die deswegen nicht maßgebend sein können, weil sie das Wort nicht aus dem Leben nahmen. Denn es ist den älteren Dichtern und dem ionischen Dialekt eigenthümlich, und auch diesen nur in eigentlicher Bedeutung, fehlt aber ganz der attischen Sprache und der späteren Umgangssprache (nur Xenophon, der ja auch sonst mancherlei Eigenthümlichkeiten hat, braucht einmal Cyr. 5, 1, 16 αἴθεσθαι ἔρωτι, offenbar in der Bedeutung glühen, flammen). In der übertragenen Bedeutung braucht Homer δαίεσθαι, die attischen Dichter φλέγειν, was schon Döderlein bemerkt hat Hom. Gloss. 339, von Schmidt aber übersehen ist. αἴθω ist offenbar früh veraltet und hat sich nur in der abgeblaßten Bedeutung des Entzündens und Entzündetseins, Glühens eine Zeitlang noch gehalten, während die frühere kräftigere Bedeutung, die auch auf die Wirkung des Feuers ging, sich erhalten hat in den nominalen Ableitungen αἰθάλη, αἰθός, αἴθων, αἶθοψ. Dieser historische Gesichtspunct ist von Schmidt aus den Augen gelassen worden. Dasselbe ist der Fall bei θέρω. Die gewöhnliche Bedeutung von θέρομαι „heiß werden, sich wärmen" reicht nicht aus für die Formel πυρὸς δηίοιο θέρεσθαι, die sich zweimal bei Homer findet, Il. 6, 331. 11, 667. Schmidt erklärt nun II, S. 304: „In Drohungen und Warnungen ist bei allen Völkern wohl gebräuchlich, daß man weniger sagende Wörter gebraucht und durch einen Zusatz nur ahnen läßt, was im schlimmen Falle wohl eintreten kann." Diese gesuchte Erklärung, die im Wesentlichen auf dasselbe hinauskommt, als wenn Döderlein Hom. Gloss. 1029 in der Wahl von θέρεσθαι Ironie sieht, ist nur veranlaßt durch des Verf.'s Widerwillen gegen die Annahme epischer Formeln, dem er auch sonst die Zügel schießen läßt (z. B. I, S. 24), nicht zum Vortheil vorurtheilsfreier Untersuchung. Offenbar ist hier in einer uralten Formel, deren ungesuchte Bedeutung ist: „in Feuer aufgehen, verbrennen", die ursprüngliche lebendigere Bedeutung des Wortes erhalten, wie sie die entsprechende altindische Wurzel ghar zeigt, die mit ihren Ableitungen gharma ghṛna ghṛni die Bedeutungen des Brennens, Leuchtens und Glühens vereinigt. An geschraubten Erklärungen einzelner Stellen zu Gunsten der synonymischen Theorie fehlt es auch sonst nicht. Wie abgeschmackt ist z. B. der Gedanke, daß Atossa, wenn sie Aesch. Pers. 171 die mit der Regentschaft betrauten Greise γηραλέα πιστώματα anredet, sie damit als „alte und kümmerliche Greise" bezeichnen wolle, weil γηραλέος „einseitig den Verfall hervorhebe" (II, S. 90 f.). II, 390 f. wird zu erweisen gesucht, daß ἀνθρώπινος gegenüber von ἀνθρώπειος die innere Seite des Menschen, namentlich das Moralische hervorhebe. Aber gerade an den zwei hauptsächlich zum Beweise angeführten Stellen ist daran nicht zu denken. In der von Athenäus 9, 29 angeführten Stelle Straton's bedeutet ἀνθρωπίνως: „so daß es ein vernünftiger Mensch, der nicht Gelehrter ist, verstehen kann", welcher Gedanke in dem Vorhergehenden mehrmals mit anderen Worten deutlich ausgesprochen ist, und bei Plato Phaed. 82, 13 geht aus dem vorhergehenden μελιττῶν ἢ σφηκῶν κτλ. hervor, daß ἀνθρώπινον hier allerdings geradezu für ἀνθρώπων steht, was Schmidt läugnet. Höchst wunderlich ist auch II, S. 21[illegible] die Erklärung von λῦμα Il. 14, 171 wo von Hera erzählt wird, daß sie λύματα πάντα κάθηρεν ἀπὸ χροός. Da der Verf. sich „an Schmutz, an Besudelung, bei der Götterkönigin z[illegible]

denken“ nicht gestattet, so erklärt er λύματα als „die sich trennen-
den, schwindenden und vergänglichen Theile des Körpers“, und
diese Erklärung spukt auch bei der Interpretation anderer
Stellen. Das Richtige und durch die Bildung des Wortes noth-
wendig Gegebene ist natürlich, daß λῦμα Alles bedeutet, was ab-
gewaschen wird, also sowohl die natürliche, durch Schweiß,
Staub ꝛc. hervorgebrachte Unreinigkeit der menschlichen Haut
(und dieß wird natürlich auch auf die Götter übertragen) als
eigentliche Besudelung, namentlich mit vergossenem Blute, und
dann übertragen auch sittliche Befleckung, die durch religiöse
Handlung abgewaschen wird (ἀπολυμαίνεσθαι), in dieser Be-
deutung z. B. Il. 1, 312 f. und Ap. Rh. 4, 698 ff., wofür die
Erklärung S. 215 nicht genügt. So ist auch λύθρον ursprüng-
lich wahrscheinlich das im Kampfe vergossene Blut eines Anderen,
von dessen Befleckung sich der Todtschläger zu reinigen hat.
Doch genug der Ausstellungen im Einzelnen, die unser Gesammt-
urtheil nicht beeinträchtigen können. Einem Hauptvorwurf, der
dem Buche verschiedentlich gemacht worden ist, können wir nicht
beistimmen, daß nämlich die Ergebnisse der neueren Etymologie
zu wenig berücksichtigt seien. Vielmehr unterscheidet sich der
Verf. gerade dadurch vortheilhaft von seinem Vorgänger Döder-
lein, daß er sich des eigenen Etymologisierens in richtiger Er-
kenntniß seiner Schwäche auf dem Gebiete der formalen Gram-
matik enthält und im Wesentlichen nur die Ansichten des
vorsichtigsten unserer Etymologen, G. Curtius, adoptiert. Und
auch diese hätte er nicht immer so glaubensvoll aufnehmen
sollen. Die Wissenschaft der Etymologie steht trotz erreichter
glänzender Resultate immer noch auf verhältnißmäßig schwachen
Füßen und kann bis jetzt von der Synonymik, die auf bestimmten
Thatsachen fußt und meist sichere Resultate erzielt, mehr pro-
fitieren, als diese von ihr. Viel wichtiger für den Synonymiker
ist genaue Kenntniß der Wortbildung, und Erforschung der
Wortbildung und Wortbedeutung sollten immer Hand in Hand
gehen.

Die Einrichtung des Buches ist, wie auch von anderer Seite
anerkannt worden, im Ganzen recht praktisch. Doch ist es seiner
ganzen Anlage nach kein Handbuch: es werden uns nicht kurz
und übersichtlich die Resultate der Forschung vorgelegt, sondern
es ist eine Sammlung von mehr oder minder umfangreichen
synonymischen Untersuchungen. Und außerdem wird die Be-
nutzung erschwert durch eine übermäßige Breite, ja häufig Ver-
schwommenheit und Unklarheit im Ausdruck, namentlich auch in
den Definitionen, und nicht zur Sache gehörige Auseinander-
setzungen und Ergüsse verschiedener Art. Es ist daher wünschens-
werth, daß der Verf. bald seinen Plan ausführe, die Resultate
des Buches in einem Leitfaden kurz und klar darzustellen. Die
äußere Ausstattung ist gut, doch mangelt es nicht an Druck-
fehlern. Ref. führt nur einige gröbere an: Man lese: I, S. 18,
Z. 6 v. o. will man es. S. 22, Z. 1 v. u. εἴη ἐμεῦ. S. 23,
Z. 17 v. o. δακρυχέοντα. Z. 21 v. o. ἠνίπαπε. S. 551, 18
v. u. κινδυνεύσαντες καὶ εἰς πολλὰς πόλεις πλανηθέντες καὶ κτλ.
S. 82, Z. 19 v. u. ἀρχαῖον δέμας. S. 88, Z. 17 v. u. jene,
über die die gr. D. S. 289, Z. 16 v. u. ψύχοντα. Der Verf.
hat die Berliner Orthographie durchgeführt, ist aber z. Th.
darüber hinausgegangen. In orthographischen Dingen ist Con-
sequenz und Principienfestigkeit Pedanterie, doch hätten
Schreibungen wie Bezihung, flihen vermieden werden sollen,
so lange noch ziemlich, tief ꝛc. geschrieben wird. Und wenn wir
auf dem mit Reakzion, Kader (cadres), oblike Kasus ꝛc. einge-
schlagenen Wege fortfahren, so dürften wir bald zu Voß und
Wielands Nümfen zurückkommen. K. Z....r.

Englische Studien. Hrsg. von E. Kölbing. 2. Bd. 1. Heft.

Inh.: W. Sattler, zur englischen Grammatik. 1. 2. — F. H.
Stratmann, zum altenglischen Wörterbuche. — F. Liebrecht, ein
englischer Schwank. — H. Varnhagen, Beiträge zur Erklärung
u. Textkritik von Dan Michel's Ayenbite of Inwyt. — K. Böddeker,
versifizirte Benediktinerregel im „northern dialect“. — F. Lindner,
the tale of Gamelin. — R. Köhler, zu einer Stelle des altengli-
schen Gedichts von der Kindheit Jesu. Nachtrag von E. Kölbing.
— F. H. Stratmann, æ in Laȝamon. — Ders., Verbesserungen
zu altenglischen Texten. — Witte, über das neuangelsächsische
Pronomen. — J. Caro, die historischen Elemente in Shakspeare's
„Sturm“ und „Wintermährchen“. — Ed. Tiessen, Beiträge zur Fest-
stellung und Erklärung des Shakspearetextes. — F. Bobertag, zu
Pope's Rape of the lock. (Schl.) — Literatur. — Miscellen.

Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. Elsasses
u. Oberrheins, hrsg. v. A. Birlinger. 6. Jahrg. Heft 1.

Inh.: A. Birlinger, die Hohenzollerischen Orts-, Flur- und
Waldnamen. (Forts.) — F. Weinkauff u. A. Birlinger, zur
Wortforschung. 10. — F. Weinkauff, Mundus vult decipi. — Ders.,
Sebastian Franck von Donauwerd. — A. Birlinger u. K. Doll,
Sprüche und Inschriften. — W. Crecelius, Josua Ulsheimers Reisen
nach Amerika und Beschreibung des Landes.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: L. Graf Pfeil, zum Sprachunterricht in einer Klasse. —
Reidt, Auszug aus den Verhandlungen der zweiten Versammlung sächsischer
Directoren. — Th. Müller, Vorschläge zur Verbesserung der Schul-
grammatik von Plötz. — Wilbrand, über Ziel und Methode des
chemischen Unterrichts. 1. — Bericht der Petitions-Commission des
deutschen Reichstages über die Petition des Curatoriums der Real-
schule I. O. zu Duisburg, betr. die Zulassung der Abiturienten der
Realschulen I. O. zum Studium der Medicin. — Beurtheilungen und
Anzeigen. — Pädagogische Zeitung. — Miscellen.

Alterthumskunde.

Antike Bildwerke in Oberitalien. Beschrieben von Hans Dütschke, Dr. ph. III. Die antiken Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. Leipzig, 1878. Engelmann. (XXIV, 269 S. Lex.-8.) M. 5.

Das im Jahre 1874 von dem Verfasser begonnene, weit-aussehende Werk einer Beschreibung sämmtlicher Antiken Oberitaliens hat mit Unterstützung des archäologischen Institutes in diesem Bande eine sehr nützliche dankenswerthe Fortsetzung erfahren. Den Fortschritt positiven Wissens, den ein gewissenhaft gearbeiteter Katalog gewährt, die entsagungsvolle Arbeit und Mühe, die darin niedergelegt ist, wird jeder Kundige unter allen Umständen mit Befriedigung anerkennen, auch wenn für die Behandlung des Einzelnen wie natürlich immer zu wünschen übrig bleibt. Dieses wohlverdiente Lob einer großen Verdienstlichkeit für das Allgemeine aller archäologischen Studien will der vorliegenden Leistung gegenüber vor Allem betont sein, ehe specielle Ausstellungen ein Recht gewinnen. Der wissenschaftliche Nutzen eines ausführlich gearbeiteten Antikenverzeichnisses wird erst durch einen genauen Index vollkommen. Derjenige des vorliegenden Bandes ist, wie Stichproben ergeben (vergl. z. B. Aphrodite, Doryphoros) weder ganz vollständig noch correct. Er verdiente größeren Umfang zu haben, müßte mehr Schlagwörter enthalten und unter den wichtigeren Schlagwörtern, namentlich den mythologischen, detailliert sein. Bisher ist allerdings in fast allen ähnlichen Arbeiten die Inhaltsübersicht zu leicht abgethan worden. Ein Register der Publicationen, welches sonst immer zusammengestellt zu werden pflegt und das Auffinden außerordentlich erleichtert, fehlt. Ein zu Nr. 72, S. 36 angemerkter Nachtrag scheint ausgefallen zu sein.

Die Beschreibungen sind nicht immer eingehend genug. Bei Portraitköpfen, Heraklesbüsten und ähnlichen Arbeiten (z. B. Nr. 4, 19, 21, 138) vermißt man eine Angabe, ob sie bärtig oder jugendlich sind. Bei Nr. 44, 54 wäre die „große Menge über einander gehäufter Waffen und kriegerischer Abzeichen, aus deren Einzeluntersuchung die Kriegsalterthümer reichen Gewinn ziehen dürften“ nach Zahl, Form, Größe ꝛc. zu specialisieren gewesen, um so mehr da von diesen beiden wichtigen Stücken noch keine Veröffentlichung vorliegt. Den Beschreibungen mangelt auch oft Anschaulichkeit; beispielsweise wird Niemand,

ohne Kenntniß des Monuments oder Hinzunahme einer Publication, hinreichend klar werden können über das, was von Nr. 138 gesagt ist. Für eine gute Beschreibung ist eben nicht bloß die Auswahl dessen, was herausgehoben werden soll, sondern vor Allem die Anordnung und rechte Folge wesentlich. Sie sollte nach einem für jeden einzelnen Fall neu durchdachten Plan die mögliche Vorstellung des Lesers Schritt für Schritt verengen, so daß der beschriebene Gegenstand zuletzt als ein nothwendiges Bild herausspringt.

Mit Fleiß sind die Publicationen und wichtigsten Besprechungen nachgewiesen. Bei Nr. 353 fehlt indessen die Reproduction von Fröhner notice de la sculpture antique du Louvre p. 381 und die Behandlung von Brunn bull. d. instituto 1859 p. 100, von Wörmann Landschaft S. 257. Auf nebensächliche Citate, die unter Umständen willkommen sein können, ist zu viel Werth gelegt; auch schwer Verständliches ist dabei hin und wieder mit untergelaufen, wie zu Nr. 55 die Bemerkung: „über die Beliebtheit der Eberdarstellung bei den Alten vgl. Gaedechens &c." Das Werthvollste der Arbeit sind vielfache neue Aufschlüsse über die Geschichte der Sammlung und die Provenienz einzelner Stücke, die der Verf. aus archivalischen Studien gewonnen hat.

Reuter, Dr. K., Obermedicinalrath a. D., **römische Wasserleitungen in Wiesbaden** und seiner Umgebung. Mit 6 Taf. u. e. Plan. Wiesbaden, 1877. Roth (in Comm.). (4 Bll., 69 S. gr. 8. Taf. 8. u. 4, Pl. fol.)

A. u. d. T.: Annalen des Ver. etc. 5. Bd. Zur Gesch. d. Röm. Wiesbadens. IV.

Das vierte Heft des fünften Bandes der Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung enthält eine von dem schon durch verschiedene Schriften als rühriger Localantiquar bekannten Dr. K. Reuter verfaßte, durch einen Uebersichtsplan der Stadt Wiesbaden (Tfl. III) und vier Specialpläne (Tfl. IV bis VII) erläuterte Zusammenstellung aller Ueberreste und Spuren römischer Wasserleitungen, welche auf dem Terrain der alten Civitas Mattiacorum entdeckt worden sind, nach folgenden 5 Rubriken: I. Römischer Aquäduct im Mühlthal bei Mosbach (S. 9 ff.; dazu Grundriß und Aufriß auf Taf. I, Fig. 1 und 2). II. Gemauerter Canal bei Mosbach (S. 12 ff.; dazu die Abbildungen zweier Hämmer und einer Axt, die beim Abräumen dieses Canals auf den Deckplatten desselben gefunden worden sind, Tfl. I, Fig. 3, 4 und 5). III. Bleiröhren-Wasserleitung (S. 15 ff.; Abbildung einer solchen mit dem Stempel der Legio XIIII Gemina Martia Victrix Tfl. II, Fig. 18). IV. Wasserleitung mittels Holzröhren (S. 20 ff.; dazu die Abbildung zweier eiserner Ringe, durch welche die Röhren verbunden waren, Tfl. I, Fig. 6 und 7). V. Wasserleitung mittels Thonröhren (S. 30 ff.; dazu die Abbildungen auf Tfl. II, Fig. 8—17). Den Schluß bilden einige allgemeinere Bemerkungen über die Röhren, insbesondere die Thonröhren der römischen Wasserleitungen (S. 62 ff.). Bu.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Juni 1878.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug

Inh.: *Kuhn, Mittheilungen über die Brihaddevatâ. — *Schrader, über die Namen für Syrien in den assyrischen Inschriften. — Peters, über das Brustbein des Hippopotamus (Choeropsis) liberiensis. — *Pringsheim, über die Bedingungen, unter welchen phanerogame Pflanzen im Licht ergrünen. — Friedlaender, thessalische Kunst. — *Borchardt, über die Theorie der arithmetisch-geometrischen Mittels aus 4 Elementen. — *Curtius, Besprechung der vorliegenden Situationspläne der Ausgrabungen von Olympia. — Ladenburg, Synthese organischer Basen. — Lewin, über die Umsetzung des Natriumsulfantimonats im thierischen Organismus. — Beglückwünschungsschreiben an Schwann in Lüttich.

Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1878. 4. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: v. Druffel: Herzog Herkules von Ferrara und seine Beziehungen zu dem Kurfürsten Moritz v. Sachsen u. zu den Jesuiten. — Unger, Diodor's Quellen in der Diadochengeschichte. — Brunn, die Sculpturen von Olympia. Zweite Reihe. — *Heigel: die Handhabung der Büchercensur in Oberbayern.

Universitätsschriften.

Göttingen (Index schol.), epigrammata graeca in muris picta duo tabulis lithographicis expressa et Caroli Diltheyi commentario inlustrata. (21 S, Taf. II. gr. 4., Taf. I. fol.)

Halle (zur Feier des Geburtstags des Königs), Const. Schlottmann, David Strauß als Romantiker des Heidenthums. (64 S. gr. 4.) — (Inauguraldiss.), Carl Glaß, über Thrombose u. Embolie nach Uterusstibrom. (31 S. gr. 8.) — Christ. Ritter, Kant und Hume. (55 S. gr. 8.) — Paul Schreiber, das Rosmarinöl. (52 S. gr. 8.)

Kiel (Inauguraldiss.), Adelb. Hoeck, de Demosthenis adversus Pantaenetum oratione. (29 S. Lex. 8.)

Tübingen, Karl Köstlin, über den Schönheitsbegriff. (60 S. gr. 4.)

Würzburg (Inauguraldiss.), J. Leon. Corning jr., zwei Arbeiten aus dem patholog.-anatom. Institut zu Würzburg. Mit 2 lithogr. Taf. (19. S. Lex. 8.)

Schulprogramme.

Alsfeld (großh. Realschule), Schulnachrichten. (21 S. 4.)

Aschaffenburg (k. Studienanst.), Alphons Schmitz, die rationalen quadratischen Factoren u. die complexen Wurzeln höherer Gleichungen. Erörtert unter Zugrundelegung der Methoden von Horner u. Lagrange. (32 S. gr. 8.)

Augsburg (Studienanst. St. Stephan), P. Barthol. Zenetti, italienische Prosastücke in deutscher Uebersetzung. (48 S. Lex. 8.) — (Studienanst. u. Collegium bei St. Anna), Galeni libellus qui est de parvae pilae exercitio. Ad codices primum conlatos recensuit Geo. Helmreich. (22 S. gr. 8.)

Bamberg (Lyceum), Th. Schrüfer, Bamberg's Untergrund u. dessen Wasserführung. (52 S. Lex. 8.)

Breslau (Maria-Magdalena-Gymnas.), W. Wegehaupt, das Leben d. M. Caelius Rufus. (24 S. gr. 4.) — (k. kath. St. Matthias-Gymnas.), Adalb. v. Jarochowski, zur Reform des französischen Unterrichts auf Gymnasien. (XX S. gr. 4.)

Burghausen (k. Studienanstalt), Frz. Gruber, Eberhard II., Erzbischof von Salzburg. 1200—1246. 1. Th. (54 S. gr. 8.)

Cöln (k. kath. Gymnas. an Marzellen), Ph. Jac. Ditges, Beziehungen d. Reden über die Symmorien, für Megalopolis u. Rhodus u. gegen Aristokrates auf die nationale antiphilippische Politik des Demosthenes. (13 S. gr. 4.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Zur Verbesserung des Musikunterrichts. (8. Gesangunterricht.) — Die Concerte der Saison in Paris. Zweiter Artikel.

Gaea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: Fr. Mohr, über die Natur der Anziehungskraft, oder Gravitation. — H. Emsmann, über die atmosphärische Elektricität und das Nordlicht nach Edlund's neuer Theorie. — K. Zöppritz, zur Theorie der Meeresströmungen. — Herm. J. Klein, das Fernrohr, von seiner Erfindung bis zur Gegenwart. — Karl Remeis, das Project einer Sternwarte auf dem Aetna. — Otto Kuntze, zur ältesten Geschichte der Pflanzen. — S. Günther, der neueste Stand der Galilei-Frage. (Schl.) — Ergebnisse der Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 29. Juli in Nordamerika. — Astronomischer Kalender für den Monat Januar 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 17. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: G. Vogt, Referat betreffend die directen Steuern im Kanton Zürich, nebst Anhang. — Die schweizerischen Armenerziehungsanstalten, Waisenhäuser und Rettungsanstalten, Taubstummen- und Blindenanstalten, Anstalten für schwachsinnige Kinder und industrielle Armenerziehungsanstalten, statistisch bearbeitet für die internationale Ausstellung in Philadelphia, die schweizerische Schulstatistik und den

schweizerischen Armenerzieherverein v. Joh. Wellauer u. Joh. Müller. — Ueber die künftigen Fortschritte der Menschheit nach Herbert Spencer's Biologie. — Jahres-Versammlung der ostschweizerischen Section des schweizerischen Armenerziehervereins in Wädensweil, den 26. und 27. Mai 1878. — Kantonales. — St. Immerthal (Korr. aus Bern). — Lesefrüchte aus Rousseau's „Emile". — Anstaltsberichte.

Revue critique. Nr. 35.

Inh.: Burnell, le Samhitopanishadbrahmana du Sama Veda, texte sanscrit avec commentaire, et le texte jaiminiya de l'Arsheyabrahmana du Sama Veda. — Weber, Pancadandachattraprabandha, conte du roi Vikramaditya. — O' Curry et Sullivan, usages et coutumes de l'ancienne Irlande. — Hennig, jugements d'Aristophane sur la poésie d'Eschyle. — Klee, Gudrun, traduction d'une vieille épopée allemande. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie Vol. 11. Fasc. 17.

Inh.: L. Luzzatti, l'esposizione di Parigi e la potenza produttiva delle nazioni moderne. — G. Boglietti, la solitudine di Byron. II. — G. B. Toschi, fisiologia della pittura trecentistica. (Fine). — Arist. Gabelli, i lettori delle biblioteche. — G. Tirinelli, un giorno a Recanati. — Gaet. Oliva, le pubblicazioni del R. Istituto di studi superiori, pratici e di perfezionamento in Firenze. — Bonghi, la diplomazia italiana nella crisi d'Oriente. — Rassegna letteraria italiana. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 37.

Inh.: W. Lang, die Schwäbische Alb. — Der Aufstand in Bosnien. — Jacob Casanova. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 36.

Inh.: Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. 9. — Altenglische Volkslieder am Klavier. — Die Reichstagswahlen in Bayern. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 36.

Inh.: Johs. Berg, zwischen dem alten u. dem neuen Reichstage. — A. Schneegans, politischer Rückblick. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Br. Bauer, die deutsche Gewerbenoth in der Bismarck'schen Aera. — Aus Lassalle's Briefwechsel. — „Ideale Fragen" von Lazarus.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 36.

Inh.: Allerlei Monographien. — Hans Müller, zur deutschen Lyrik. — Rud. Doehn, Reiseliteratur. — Feuilleton. — Bibliographie.

llgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 11. (Nr. 24.)

Inh.: P. Lindenberg, ein Frühvollendeter. Zur Erinnerung an Carl Siebel. — Rud. Doehn, John Greenleaf Whittier, der Quäkerdichter. — Ein Brief Friedrich Wilhelm's IV. an Adalbert von Chamisso. Mitgeth. v. C. Fulda. Recensionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts f. Wissenschaften, Künste u. allgemeine Bildung in Frankfurt a. M.

uropa. Redig. von H. Kleinstenber. Nr. 36.

Inh.: Wanderleben im Felsengebirge. — Deutsche Dichterinnen des 12. Jahrhunderts. — Die Altenbaumburg im Nahe-Thal und die Raubgrafen. — Zur Geschichte der Hofnarren. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Aus allen Zeitungen.

issenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 69 u. 70.

Inh.: Bericht über die Ostermesse 1878. (Schl.) — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von M. Brasch. — Bücher-Besprechungen.

— Extra-Beilage zu Nr. 70.

Inh.: Uebersicht der Resultate der meteorologischen Stationen im Königreiche Sachsen. Mai—August 1878. Mitgeth. v. C. Bruhns.

iener Abendpost. (Beilage). Nr. 195—200.

Inh.: Frz. v. Löher, historische Wechselwirkung zwischen Morgen- u. Abendland. 13—19. — Die Braunkohle. 1, 2. — Bibliographie. — J. Payn, durch Stellvertretung. I, 5—9. — Wissenschaftliches. — Ein italienischer Lustspieldichter. — Das Derbdah. — W. F. Exner, Pariser Weltausstellung. Industrie. 1, 2. — Prinzessin Eboli. — C. Lind, aus Siebenbürgen. — Beldidena. — Theater.

lustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1836.

Inh.: Die Neugestaltung der Balkanhalbinsel. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Kaiser Wilhelm in Teplitz. — C. Alb. Regnet, Gaetano Aloisi Masella, Erzbischof von Neucäsarea u. päpstlicher Nuntius am bayrischen Hof. Das Seebad Norderney. — Die Vermählungsfeierlichkeit am preuß. Königshof. — Todtenschau. — Wochen-, Astronom. Kalender. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 17. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten v. Büchermarkt. — Illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 8. — Luise Erhart. — Die Drathseileisenbahn in Zeitz. — Orden. II. Königreich Sachsen. 4. Der Albrechtsorden. — Moden. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

ber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: O. Girndt, Romanhaft. (Forts.) — „Graziella". — Bilder von der Weltausstellung. 12. — Ungarische Honveds zur Ergänzungsstation einrückend. — W. Kahlenberg, Nachruf an Theodor Döring, † 17. August. (Gedicht.) — Notizblätter. — Cypern. — Zwei Bilder aus dem salzburger Museum. — Bettina Wirth, Roman eines Ministers. — V. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. Die Stellung d. Frauen in der Kultur- u. Rechtsgeschichte. 9. — Die Thomasnacht, eine wahre Geschichte aus den Bergen. — B. Dulot, meiner Ida. 1. Ein Kapitel über Toiletten. — J. G. Kohl, deutsche Bilder und Redefiguren. — Vom Büchermarkt. — Wilh. Emmer, für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 36.

Inh.: L. Du Bois, um Geld. — Alb. Gutzmann, von den Ursachen und der Verbreitung der Taubstummheit. — C. Fest, das Gespensterschiff. — Cl. Fleischer, Konrad Roth u. sein fürstlicher Geschäftsfreund. — K. Labacher, eine Novelle. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 36

Inh.: C. Bely, Gratiana. — H. Salchow, der Donnerstag in Sage und Culturgeschichte. — J. Löwenberg, „Nach Mercator's Projection". — O. Brechter, die Salzkammergutbahn. — E. Werner, um hohen Preis. (Forts.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Germanis, im Schatten erblüht. — Eine Grizzlyjagd. — Aus dem Leben Friedrich's I von Preußen. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Goethe im Tode. Nach der Natur gezeichnet von Fr. Preller. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 51.

Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. (Forts.) — M. Siegel, Erinnerungen an Gent. — A. von Römer, Jameima. — Louis Ordemann, die Sirene. — Charakterthermometer. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Gizycki, Hume's Ethik. — Grant Allen's physiologische Theorie d. ästhetischen Empfindungen. (Forts.) — Hare, Walks in London. — Pariser Brief. — Moussinot, Voltaire u. die Kirche. — Literarische Berichte aus Ungarn. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 35.

Inh.: Ein Ritt durch das Rosinenland. 1. — Der Chinchon oder Chonchon der Pehuenchen, Araukaner und Chilenen. — Alb. Kohn, weltliche Nonnen. — Ueber die Verwandtschaften der Schiller'schen Eisenhammer-Ballade und deren orientalischen Ursprung. — Prähistorische Funde aus dem Braunschweigischen. — Vom Büchertisch. — Ueber die Häfen d. syrischen Küste. — Die Flora von Mauritius und der Seychellen. — Die Austrocknung der Pinskischen Sümpfe. — Zur Statistik der Volksbildung in England.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Neuere Untersuchungen und Forschungen in Südwestamerika. Mitgeth. v. Alb. Kohn. 2. — B. Eyferth, über blutrothe Färbung des Wassers durch Bakterien. — Harrach, der Seismochronograph oder Erdbebenzeitmesser. — Fr. K. Knauer, die Fortpflanzung u. Metamorphose d. Lurche. — Literaturbericht. — Meteorologie des Monats Juli 1878. — Vict. Joclét, Versuch einer kurzen Geschichte der Färbekunst. — Kleinere Mittheilungen.

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 9. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Béda Williams, eine Winterstation im Süden. — Rud. Kleinpaul, römische Straßenrufe. (Schl.) — Die portugisische Kolonie Macao. — Otto Delitsch, Ferientage in Schottland. — Carl Klotz, Kontor und Guanaco. — Bernh. Flemming, die Provincia del Oriente (Ecuador). (Schl.) — Anna Schimpff, Mitterburg oder Pisino auf der Halbinsel Istrien. — Das Amphiteater v. El Dschem. — Georg Gerland, die Bewohner der Markesasinseln. (Schl.) — Miscellen.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

30. Greifswald. Anfang: 15. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Zöckler: über die Beziehungen zwischen Theologie u. Naturwissenschaft, mit bes. Rücksicht auf die Schöpfungsgeschichte; Kirchengeschichte, I. Th., ältere Kirchengeschichte; christl. Archäologie, mit besond. Rücksicht auf Kirchenbaukunst. Kirchenjahr u. Kirchenlied; im Sem.: kirchenhistor. Uebgn. — Wieseler: das Evangelium des Apostels Johannes bis zur Leidensgeschichte; histor.-krit. Einleitg in das N. Test.; im Sem.: neutest. Uebgn. — Hanne: über den Kampf des Christenthums mit dem gegenwärtig herrschenden Antichristenthum; über Schleiermacher's Leben u. Wirken (nebst Analyse seiner wichtigsten Schriften auf dem Gebiete der philosoph. u. systemat. Theologie); die Hauptpuncte der prakt. Theologie: die christl. Glaubenslehre im Umrisse. — Cremer: Brief Pauli an Titus; christl. Dogmatik, II. Th.; im Sem.: dogmat. Uebgn; homilet. u. pastoraltheolog. Uebgn. — Wellhausen: Jesaias; Geschichte Israels in der Königszeit; im Sem.: alttest. Uebgn.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Hölder: Institutionen u. Geschichte des röm. Rechts; röm. Civilproceß; im Sem.: romanist. Uebgn. — Haeberlin: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; Strafrecht; strafrechtl. Uebgn. — Burckhard: Pandekten; im Sem.: romanist. Uebgn. — Bierling: deutsches Strafproceßrecht; über die deutsche Reichsverfassung; strafrechtl. Uebgn. — Behrend: deutsches Privatrecht; Handels-, Wechsel- u. Seerecht; im Sem.: germanist. Uebgn. — **Prf. extr.** Franken: jurist. Encyklopädie; preuß. Civilrecht; im Sem.: Civilproceßübgn.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Schirmer: Physiologie u. Pathologie der Netzhaut; ophthalmoskop. Uebgn; Augenoperationscursus; Augenklinik in Verbindg mit dem Ambulatorium der Augenkranken. — J. Budge: Anatomie der Sinnesorgane; systemat. Anatomie, I. Th.; Präparierübgn. — Pernice: über geburtshülfl. Operationen; Frauenkrankheiten; gynäkolog. Klinik. — Grohé: allgem. Pathologie u. Therapie u. allgem. patholog. Anatomie; über Geschwülste; prakt. Cursus der patholog. Anatomie. — Mosler: spec. Pathologie u. Therapie; Milzkrankheiten; physikal. Diagnostik; medic. Klinik u. Poliklinik. — Hueter: allgem. Chirurgie, mit Demonstratt.; über Operationen an Knochen u. Gelenken; chirurg. Klinik u. Poliklinik. — Landois: Experimentalphysiologie, eine Hälfte; Anleitg zu selbstständigen physiolog. u. histolog. Untersuchungen f. Geübtere. — Eulenburg: spec. Arzneimittellehre: Anleitg zu experimentellen pharmakolog. Untersuchungen f. Geübtere. — **Prff. extr.** Eichstedt: geburtshülfl. Uebgn am Phantom; über Hautkrankheiten, mit Demonstratt.; über Syphilis, mit Demonstratt. — Häckermann: öffentl. Gesundheitspflege u. Medicinalpolizei; gerichtl. Medicin. — Arndt: über die Krankheiten des Gehirns u. des Rückenmarkes; allgem. u. spec. Psychiatrie, mit Demonstratt. — Vogt: spec. Chirurgie, I. Th. (Krankheiten der Extremitäten, mit Ausschluß der Operationen an Knochen u. Gelenken); ausgew. Capitel der Orthopädie; chirurg.-propädeut. Uebgn u. Kinderklinik. — Krabler: über acute Infectionskrankheiten; Kinder-Poliklinik u. Ambulatorium mit klin. Vorträgen über Kinderheilkunde. — **Prdocc.** Bengelsdorff: über Nahrungsmittel u. Diätetik. — Haenisch: über Krankheiten des Kehlkopfes mit laryngoskop. Uebgn. — Sommer: Grundzüge der vergl. Anatomie. — Schüller: chirurg. Anatomie, mit Demonstratt. an Lebenden u. an Leichen. — v. Preuschen: Theorie der Geburtshülfe; Pathologie u. Therapie des Wochenbettes. — A. Budge: Osteologie u. Syndesmologie; Histologie u. mikroskop. Anatomie.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Preuner: Geschichte des 2. u. 3. Jahrh. n. Chr.; histor. Uebgn.; röm. Staatsalterthümer; archäolog. u. mytholog. Uebgn; histor. Uebgn. — Hünefeld: Examinatorium über chem. u. mineralog. Gegenstände; Oryktognosie; Geschichte der Mineralogie. — E. Baumstark: Volkswirthschaftslehre; Geschichte und Systeme der Volks- u. Staatswirthschaftslehre; Darstellung des Etats-, Kassen- u. Rechnungswesens. — Höfer: Sanskrit; angelsächs. u. altengl. Sprachproben aus Zupitza's Uebungsbuch. — Münter: Morphologie u. Systematik der Kryptogamen; Pharmakologie. — v. Feilitzsch: über Wärmelehre; allgem. Experimentalphysik, I. Th. — Baier: über das Verhältniß der Philosophie zur Theologie; Psychologie; philosoph. Uebgn (Kant's Philosophie). — Limpricht: auserlesene Capitel der Chemie; Chemie, II. Th.; chem. Prakticum in Gemeinschaft mit Schwanert. — Ahlwardt: arab. Grammatik; pers. Grammatik; Erklärg der ältesten arab. Gedichte. — Susemihl: Geschichte der alten Philosophie; Geschichte der griech. Literatur in der Alexandrinerzeit; Leitg platon. oder aristotel. Uebgn. — Hirsch: Geschichte des röm. Reiches im Zeitalter der Bürgerkriege bis z. Tode Julius Cäsar's; allgem. Erdkunde, I. Th. (Oceanographie, Australien, Afrika); im histor. Sem.: Uebgn f. alte Geschichte u. f. Geographie. — Kießling: latein. Formenlehre; Cicero's Rede f. Cluentius; im Sem.: Erklärg von Livius Buch XLIII. — Schuppe: Erkenntnißtheorie u. Logik; über den Pessimismus; philosoph. Uebgn. — Ulmann: Ueberblick der Quellen zur Geschichte des Mittelalters; Uebgn f. mittlere u. neuere Geschichte. — Thomé: Theorie der analyt. u. speciell der ellipt. Functionen; über Theorie u. Anwendgn der Potentialfunction; im mathemat. Sem.: Uebgn. — Schwanert: ausgew. Capitel der techn. Chemie; Repetitorium u. Examinatorium der pharmaceut. Chemie; Pharmacie, I. Th.; analyt. Chemie; chem. Prakticum im Verein mit Limpricht. — v. Wilamowitz-Möllendorff: Homer's Ilias; Xenophon's Symposion; im Sem.; Erklärg v. Cicero's Vorrede de optimo genere oratorum; Erklärg von Euripides' Alkestis. — Gerstäcker: über die verschiedenen Fortpflanzungsweisen im Thierreich; allgem. u. vergl. Morphologie des Thierreichs. — **Prff. extr.** Schmitz: engl. Literaturgeschichte neuerer Zeit; Interpretation der altfranzös. Chanson de Roland (Ausg. von Böhmer, Halle 1872); im französ.-engl. Sem. mündl. u. schriftl. Uebgn, hauptsächl. an Molière u. Milton anschließend. — Scholz: mineralog. Prakticum; Mineralogie; Grundzüge der Mineralogie, verbdn mit Uebgn, f. Pharmaceuten u. Mediciner. — Minnigerode: Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geometrie der Ebene; im mathemat. Sem.: Uebgn. — F. Baumstark: gerichtl. Chemie; über die Verfälschung der Nahrungsmittel; Titriermethoden; Chemie des Stoffwechsels. — Reifferscheid: deutsche Grammatik; Erklärg goth., althochdeutscher u. altsächs. Sprachproben; Erklärg der Lieder Walther's von der Vogelweide; im germanist. Sem.: Forts. der Erklärg des Nibelungenliedes; ebenda: Erklärg Schiller'scher Gedichte. — **Prdocc.** Pyl: Conversatorium über einzelne Theile der Kunstgeschichte, sowie über pommersche Alterthümer, Wappen- u. Münzkunde mit Erklärg der betreff. Kunstwerke u. Urkunden — Vogt: deutsche Uebgn; deutsche Literaturgeschichte des Mittelalters. — Lützohann: Erklärg v. Juvenal's Satiren; latein. Stilübgn. — Mucke: Verwaltungslehre; ausgew. Abschnitte aus der Medicinal- u. Criminalstatistik; über die Tendenzen der Socialdemokraten u. ihrer Bundesgenossen; Uebgn in der staatswissenschaftl. Gesellschaft (Forts.) — Varnhagen: altengl. Grammatik nebst Erklärg von Cynewulf's Elene (ed. Zubitza, Berlin 1877); Erklärg provenzal. Texte nach „Mahn, die Biographien der Troubadours" (2. Aufl. Berlin 1878). — **Lect.** Bemmann; theoret.-prakt. Unterricht im liturg. Kirchengesange; Theorie der Akkorde, Modulation, Behandlung des Chorales. — **Prf. ord.** Schömann u. **Prf. extr.** Jessen lesen nicht.

31. Proskau. (K. landwirthschaftliche Akademie.)

Settegast: landwirthschaftl. Betriebslehre. — Heinzel: Anatomie; Physiologie u. Geographie der Pflanzen; Psychologie. — Krocker: unorgan. Experimental-Chemie; Chemie der Düngemittel; analyt. Chemie u. Uebgn in landwirthschaftl.-chem. Arbeiten im Laborat. — Engel: landwirthschaftl. Bau- u. Maschinenkunde. — Henzel: Zoologie; zoolog. Colloquium; Uebgn im zoolog. Laborat. — Friedländer: Spiritus-, Zucker- u. Stärkefabrikation. — Weiske: physiolog. Experimental-Chemie. — Gruner: Geognosie; Bodenkunde; Demonstratt. im mineralog. Museum; mineralog.-pedolog. Prakticum. — Crampe: allgem. Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde; Unterweisung in der Beurtheilung der Hausthiere; agronom. u. zootechn. Uebgn u. Demonstratt. — Metzdorf; Pferdekenntniß; Anatomie u. Physiologie der Hausthiere; Seuchenlehre; Zeugung u. Geburtshülfe; veterinär-klin. Demonstratt. — Dreisch: allgem. Ackerbaulehre. — Leo: Nationalökonomie; Agrarrecht. — Börnstein: Experimental-Physik; Mathematik. — Schneider: landwirthschaftl. Buchführung. — Schnorrenpfeil: spec. Pflanzenbau. — Sprengel: Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung; forstl. Excursionen. — Hermann: Gemüsebau; Landschaftsgärterei. — Koch: Physiologie der Pflanzenernährung; Krankheiten der Culturpflanzen; Uebgn im pflanzen-physiolog. Inst. — Grahl: ausgew. Capitel aus der Betriebslehre; landwirthschaftl. Sem.

32. Wien. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Zschokke: Historia sacra antiqui testamenti a creatione mundi usque ad regnum in Israel introductum inclusis geographia et archaelogia biblica, nec non introductione speciali in libros sacros; Hermeneutica biblica; Exegesis in libros Tobiae et Baruch e textu latino Vulgatae; Grammatica linguae hebraicae cum exercitiis practicis. — Werner: Harmonistica expositio evangelicae narrationis de vita et doctrina Jesu Christi; Isagoge in libros historicos novi testamenti (mit Einschl. der neutest. Zeitgeschichte); Exegesis sublimior; Expositio epistolae ad Galatas, duarum epistolarum ad Thessalonicenses; über Wesen u. Charakter der biblischen Historik. — Bauer: Theologia dogmatica, pars prior; De ordine supranaturali respectu simul habito ad errores oppositos. — Krückl: Theologia moralis, pars prior. — Wappler: Historia ecclesiastica, a fundatione ecclesiae usque ad initia saeculi XIV. — Laurin: Kirchenrecht, I. Th.; Introductio in corpus juris canonici, cum interpretatione partium selectarum. — Ricker: Pastoral-Didaktik und allgemeine Liturgik. — **Prf. extr.** Neumann: Grammatica linguae arabicae; Exegesis sublimior in prophetam Malachiam. — **Prf. suppl.** Schneider: Theologia fundamentalis: demonstratio religionis christianae. — **Doc.** Schüller: allgem. Erziehungs- u. Unterrichtslehre.

II. Rechts- u. staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Maaßen: Institutionen des röm. Rechts; röm. Civilproceß; Kirchenrecht, I. Th. — Ad. Exner: Geschichte u. Institutionen des röm. Rechts; romanist. Uebgn (im Sem.); röm. Civilproceß. — Frz. Hofmann: röm. Erbrecht; Geschichte des röm. Rechts; österreich. bürgerl. Recht. — Siegel: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte, I. Th.; deutsches Privatrecht. — Tomaschek: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte, I. Th.; deutsches Privatrecht; Partien aus der österreich. Rechtsgeschichte mit Exegese der Quellen (im Sem.). — Zhishmann: Kirchenrecht, I. Th.; oriental. Kirchenrecht (Quellen, Verfassung). — Pfaff: österreich.-bürgerl. Recht; allgem. Lehren u. Besitz; ausgew. Partien des österreich. Obligationenrechts; österr. Familienrecht (excl. Eherecht). — Wahlberg: österr. Strafrecht. — Heyßler: österr. Civilproceß. — Ant. Menger: österr. Civilproceß (mit Benützung seines Systems des österreich. Civilproceßrechts, Bd. I. — Grünhut: österreich. Handels- u. Wechselrecht; Handels- u. wechselrechtl. Uebgn (im Sem.). — v. Stein: National-

ökonomie (nach d. Lehrbuche); Verwaltungslehre (nach seinem Handbuche). — Neumann: europ. Völkerrecht in Friedens- u. Kriegszeiten. — Schrott: allgem. Verrechnungswissenschaft. — **Prff. extr.** Mayer: prakt. Uebgn im Strafrechte u. Strafprocesse, mit besond. Rücksicht auf das Schwurgerichtsverfahren (im Sem.). — Samitsch: Prakticum über gerichtl. Verfahren in u. außer Streitsachen; österreich. Bergrecht. — Carl Menger: Nationalökonomie. — Veghy: ungar. Privatrecht, I. Th. (Personenrecht mit Einschl. der Vormundschaftslehre) ungar. Civilproceß. — Gatscher: gerichtl. Medicin mit Demonstratt. an Präparaten u. Leichen. — Lustkandl: allgem. Staatsrecht (Verfassungs- u. Verwaltungsrecht); Verfassungsrecht der österr.-ung. Monarchie. — **Prdocc.** v. Schey: Geschichte des röm. Rechts. — Schuster: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte, I. Th.; dieselbe, II. Th.; die deutschrechtl. Grundlagen u. Bestandtheile des heutigen österreich. Privatrechtes. — Fuchs: österr. Eherecht, excl. Güterrecht; österreich. Hypothekenrecht; Uebgn im österreich. Civilrechte. — Lentner: österreich. u. materielles Strafrecht; criminalist. Uebgn. — Lammasch: übersichtl. Darstellung der schwierigen Partien aus den allgem. Lehren des österreich. Strafrechtes. — Blodig: österreich. Finanzrecht in Verbindg mit der Finanzwissenschaft. — Sax: das Geld-, Credit- u. Bankwesen mit besond. Rücksicht auf Oesterreich; Theorie der Besteuerung u. österreich. Steuergesetzgebung. — Dantscher v. Kollesberg: das Staatsrecht der constitutionellen Monarchie mit besond. Rücksichtnahme auf Oesterreich; staatsrechtl. Uebgn; Geschichte der Rechtsphilosophie.

III. Medicinische Facultät.

Prff. ord. Seligmann: Geschichte der Medicin u. der Volkskrankheiten von der ältesten Zeit bis zum Mittelalter; medic. Hodegetik (Einleitg in das medic. Studium nebst Encyklopädie u. Methodologie). — Voigt: Anatomie des Menschen, Knochen-, Muskel- u. Eingeweidelehre, mit Einschl. der Topographie; Uebgn im Secirsaale u. Demonstratt. — Langer: Anatomie des Menschen, Knochen-, Muskel- u. Eingeweidelehre, mit Einschl. der Topographie; Demonstratt. u. Uebgn im Secirsaale. — Wedl: Histologie; histolog. Uebgn; Demonstratt. aus dem Gebiete der allgem. patholog. Histologie. — v. Brücke: Physiologie u. höhere Anatomie; anatom.-physiolog. Uebgn f. Anfänger. — Heschl: allgem. patholog. Anatomie, patholog. Histologie u. spec. patholog. Anatomie, I. Th.; patholog. Secirübgn; patholog. Anatomie des Uro-Genital-Apparates. — Stricker: allgem. u. experimentelle Pathologie. — Vogl: Pharmakologie; Pharmakognosie. — Duchek: spec. medic. Pathologie, Therapie u. Klinik; Leitg physikal. Krankenuntersuchung (Percussion u. Auscultation). — Bamberger: spec. medic. Pathologie, Therapie u. Klinik; Leitg physikal. Krankenuntersuchung (Percussion u. Auscultation). — v. Dumreicher: chirurg. Klinik mit Vorlesungen über spec. chirurg. Pathologie u. Therapie; chirurg. Operationsübgn. — Billroth: chirurg. Klinik mit Vorlesungen über spec. chirurg. Pathologie u. Therapie; Operationsübgn. — v. Arlt: theoret.-prakt. Unterricht in der Augenheilkunde. — Stellwag v. Carion: theoret.-prakt. Unterricht in der Augenheilkunde. — Braun v. Fernwald: gynäkolog. u. geburtshülfl. Klinik mit theoret.-prakt. Unterrichte in der Geburtskunde u. den Krankheiten der weibl. Sexualorgane u. der Neugeborenen; gynäkolog. Casuistik u. Explorationsübgn. — Späth: gynäkolog. u. geburtshülfl. Klinik mit theoret.-prakt. Unterrichte in der Geburtskunde u. in Krankheiten der weibl. Sexualorgane u. der Neugeborenen; gynäkolog. Casuistik u. Untersuchungsübgn. — Braun: theoret.-prakt. Unterricht in der Geburtshülfe f. Hebammen. — F. v. Hebra: Hautkrankheiten u. Klinik. — v. Sigmund [illegible]: Klinik f. Syphilis. — Reder: einzelne Abschnitte der Dermatologie. — Meynert: psychiatr. Klinik, Nervenkrankheiten u. forens. Psychologie; Bau u. Leistung des Centralnervensystems; Arbeiten über physiolog. u. patholog. Anatomie des Centralnervensystems im Laborat. — Hofmann: gerichtl. Medicin; gerichtsärztl. Uebgn. — Ludwig: physiolog. u. patholog. Chemie; allgem. Chemie f. Mediciner (I. Th., anorgan. Chemie); prakt. Uebgn in der angewandten medic. Chemie; prakt. Uebgn in der allgem. Chemie; über die Methoden der chem. Analyse. — **Prff. extr.** Schwanda: medic. Physik. — Schenk: über Entwickelungsgeschichte des Menschen u. der Thiere, verbdn mit Demonstratt. embryolog. Präparate; prakt. Anleitg z. Gebrauche des Mikroskops; prakt. Uebgn in der Histologie u. Embryologie. — S. Exner: mikrosk. Uebgn; Histologie. — Klob: spec. patholog. Anatomie der Respirations- u. Circulationsorgane; prakt. Uebgn in der patholog. Anatomie u. Histologie. — v. Basch: physiolog. Wirkung u. therapeut. Verwerthung der Gifte (vorzugsweise der narkotischen). — Löbel: spec. medic. Pathologie, Therapie u. Klinik. — Stern: Anleitg z. physikal. Krankenuntersuchung; diagnost. Uebgn; subjective Symptomatologie. — Drasche: über Epidemiologie im Allgemeinen u. im Besonderen; theoret. Vorträge über die spec. medic. Pathologie u. Therapie mit prakt. Demonstratt. — Schrötter: Laryngoskopie u. Rhinoskopie, mit Uebgn an Gesunden u. Kranken, Demonstration der verschied. Beleuchtungsarten u. einschlägigen Präparate; Auscultation u. Percussion. — Störk: Laryngoskopie, Rhinoskopie u. Erkrankungen des Kehlkopfes, der Luftröhre u. des Rachens. — Benedict: Gehirn u. Rückenmarkskrankheiten; Elektrotherapie. — Rosenthal: Pathologie u. Therapie der Nervenkrankheiten (mit besond. Berücks. der Elektro- u. Hydrotherapie). — Seegen: über die wichtigsten Heilquellen. — Geßner: chirurg. Instrumenten- u. Verbandlehre, sammt Uebgn. — Dittel: spec. chirurg. Pathologie u. Therapie; über Krankheiten der Prostata u. Stricturen der Harnröhre. — Weinlechner: operative Chirurgie mit Uebgn an der Leiche; chirurg. Pädiatrik. — v. Mosetig-Moorhof: ausgew. Capitel der operativen Chirurgie, mit Demonstratt. u. Uebgn an der Leiche. — Salzer: chirurg. Operationslehre, mit Uebgn am Cadaver. — Böhm: Technik der chirurg. Operationen u. Verbände, mit Demonstratt. u. Uebgn; über chirurg. Krankheiten der weibl. Genitalien u. Diagnostik der Frauenkrankheiten überhaupt. — A. Politzer: prakt. Ohrenheilkunde, mit Demonstratt. an patholog. Präparaten u. Uebgn an Ohrenkranken. — Gruber: theoret. u. prakt. Ohrenheilkunde. — Jäger v. Jaxtthal: theoret.-prakt. Unterricht in der Augenheilkunde, theoret.-prakt. Unterricht in den Augenoperationen u. in der Anwendg des Augenspiegels. — Mauthner: systemat. Vorlesungen über Augenheilkunde, I. Th., sowie prakt. Unterricht in der Augenheilkunde. — Widerhofer: klin. Vorträge über Kinderkrankheiten. — Zeißl: Syphilis u. die damit verwandten vener. Krankheiten. — Neumann: Pathologie u. Therapie der Hautkrankheiten u. Syphilis. — Auspitz: Poliklinik der Hautkrankheiten u. der Syphilis, nebst endoskop. u. histolog. Demonstratt. — Kaposi: Pathologie u. Therapie der Hautkrankheiten einschließl. der Syphiliden. — Wertheim: Hautkrankheiten u. Syphilis. — Schlager: klin. Vorlesungen über Psychiatrie u. forens. Psycho-Pathologie, in Verbindg mit prakt. Uebgn im Krankenexamen u. in der Abfassung forens. Gutachten; prakt. Uebgn im Krankenexamen. — Leidesdorf: psychiatr. Klinik u. forens. Psycho-Pathologie. — Nowak: Hygiene u. Sanitätspolizei; prakt. hygien. Uebgn u. Demonstratt. — Röll: über Veterinärpolizei u. Thierseuchenlehre. — **Prdocc.** Friedlowsky: über vergl. Anatomie der Wirbelthieraugen. — v. Fleisch: physiolog. Methoden u. Instrumentenlehre. — Weichselbaum: über die Krankheiten der Knochen u. Gelenke; prakt. Uebgn in der patholog. Histologie. — Chiari: über Mißbildungen; patholog.-anatom. Demonstratt., verbdn mit Sectionsübgn. — Kolisko: Auscultation u. Percussion. — Rollet: Poliklinik der Lungen- u. Herzkrankheiten, diagnost. u. therapeut. Uebgn. — Schnitzler: Poliklinik der Hals- u. Brustkrankheiten; spec. Vorlesungen über laryngoskop. Diagnostik u. locale Therapie der Kehlkopfkrankheiten u. über Pneumatotherapie der Lungen- u. Herzkrankheiten. — Oser: Diagnostik u. Therapie der Magen- u. Darmkrankheiten. — Bettelheim: Percussion u. Auscultation; Krankheiten der Circulationsorgane. — Breuer: Krankheiten der Nieren. — Heitler: physikalische Diagnostik; Krankheiten der Respirations- u. Circulationsorgane. — Winternitz: Poliklinik interner Krankheiten, Casuistik u. Uebgn in der Diagnostik; über Sphygmographie u. ihre Bedeutung f. Pathologie u. Therapie der Circulations-Krankheiten; über Diätcuren; über Hydrotherapie, mit besond. Rücksicht auf Physiologie u. Methodik des Wasserheilverfahrens. — Schulz: Elektrotherapie. — Fieber: chron. Nervenkrankheiten u. Elektrotherapie; chirurg. Propädeutik u. allgem. Chirurgie, mit systemat. Vorträgen u. Uebgn in der chirurg. Diagnostik u. im Verbande; über Fracturen, Luxationen u. Orthopädie, mit Demonstratt. u. Uebgn im Anlegen der Verbände; chirurg. Verbandlehre. — v. Patruban: chirurg. Anatomie. — Englisch: über Fracturen, Luxationen u. Orthopädie, mit Uebgn im Anlegen der Verbände; über Krankheiten der männl. Harn- u. Geschlechtsorgane. — Hofmokl: chirurg. Operationslehre, mit prakt. Uebgn an der Leiche; über die wichtigsten Capitel aus Luxationen, Knochenbrüchen u. Orthopädie mit Demonstratt. u. Uebgn im Anlegen der Verbände. — Ultzmann: über Krankheiten der Harnorgane, mit besond. Berücks. der mikroskop.-chem. Diagnostik u. mit Uebgn im Handlaborat. der allgem. Poliklinik. — Jurié: Chirurgie der Harn- u. Geschlechtsorgane u. des Mastdarms, mit Demonstratt. an Kranken; chirurg. Anatomie u. Operationslehre der Harn- u. Geschlechtsorgane. — Nicoladoni: Orthopädie; chirurg. Operationscursus; Curs über chirurg. Verbände, über Fracturen, Luxationen, Orthopädie. — v. Miniwarter: systemat. Vorlesungen über orthopäd. Chirurgie, verbdn mit Demonstratt. u. Uebgn; über plast. Operationen mit Demonstratt. u. Uebgn an der Leiche. — Zsigmondy: operat. Zahnheilkunde; zahntechn. u. Plombierübgn. — Scheff: operat. Zahn-Chirurgie, mit klin. Demonstratt. — Urbantschitsch: Ohrenheilkunde. — v. Reuß: Poliklinik der Augenkrankheiten; Vorlesungen über die Anomalien der Refraction u. Accommodation. — Hock: Poliklinik der Augenkrankheiten, verbdn mit systemat. Vorträgen über Augenheilkunde; theoret.-prakt. Unterricht im Gebrauche des Augenspiegels. — Bergmeister: Diagnostik (Pathologie u. Therapie) der Augenkrankheiten. — Feuer: die senilen Veränderungen des Auges;

Refraction u. Accommodation des Auges. — Funk: systemat. Vorträge über Krankheiten der weibl. Genitalien; gynäkolog. Curs. — Chrobak: Gynäkologie — v. Rokitansky: operat. Geburtshülfe, mit Uebgn am Phantom u. Cadaver; Gynäkologie, mit Berücks. eines Ambulatoriums. — Lott: gynäkolog. Operationen mit Uebgn an der Leiche. — Schlesinger: Gynäkologie mit besond. Rücksicht auf Anatomie u. Physiologie der weibl. Sexualorgane, mit Demonstratt. an Präparaten u. mit Benützg eines Ambulatoriums. — Bandl: Poliklinik der Frauenkrankheiten; operative Gynäkologie mit Uebgn am Cadaver. — v. Massari: systemat. Vorlesungen über Gynäkologie mit Demonstratt. der typischen Operationen am Cadaver; operative Geburtshülfe mit Einübg der Operationen am Cadaver. — Fridinger: Kuhpocken-Impfung, Säuglings- u. Ammen-Krankheiten. — M. Pollitzer: Kinderkrankheiten; Krankheiten des Kindesalters mit besond. Berücksichtigung der Neugeborenen u. Säuglinge. — Monti: poliklin. Vorträge über Pathologie u. Therapie der Kinderkrankheiten. — Eisenschitz: Kinderheilkunde, mit Demonstratt. von ambulanten Kranken. — v. Hüttenbrecher: systemat. Vorträge über Kinderheilkunde. — Kohn: Therapie der vener. Erkrankungen u. der Syphilis. — H. v. Hebra: Pathologie u. Therapie der Hautkrankheiten. — Bajda: Syphilis mit Demonstratt. an Kranken u. Präparaten; Histologie der syphilit. Gewebskrankheiten mit Demonstratt. u. Uebgn. — Obersteiner: Physiologie u. Pathologie des Centralnervensystems. — Schreiber: Klimatologie. — Schlemmer: über Simulation krankhafter Zustände nach Verletzungen u. deren Erkennung, mit einschläg. Casuistik. — Loebisch: Anleitg z. qualitat. u. quantitat. Untersuchung des Harnes mit prakt. Demonstratt.; über Ausmittelung der Gifte. — Kratschmer: prakt. hygien. Uebgn in Cursen mit besond. Berücks. dessen, was Gegenstand der Physikatsprüfung ist. — Assistt. Pawlik: gynäkolog.-geburtshülfl. Operationsübgn an der Leiche oder am Phantom. — Welponer: gynäkolog.-geburtshülfl. Operationsübgn an der Leiche oder am Phantom. — — Schauta: geburtshülfl. Operationen. — Felsenreich: Repetitorium u. Phantomübgn f. Hebammen. — Breuß: Repetitorium Phantomübgn f. Hebammen. — Prff. Müller, Mayrhofer, u. Prdocc. v. Stoffella, v. Györy, Habit, Steinberger, Neudörfer u. Kämpf lesen nicht.

IV. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Zimmermann: prakt. Philosophie; Geschichte der Philosophie (III. Cursus: neuere Philosophie); philosoph. Conversatorium. — Brentano: prakt. Philosophie; Logik; Lesung, Erklärung u. krit. Besprechung ausgew. philosoph. Schriften. — Lorenz: österreich. Geschichte; Sickel: Chronologie des Mittelalters; Urkundenlehre, III. Th. (Vorlesgn u. Uebgn). — Büdinger: allgem. Geschichte, I. Th.: altoriental. u. griech. Geschichte; histor. Sem.: a) Uebgn im histor. Lehrvortrage, b) krit. Uebgn im Anschlusse an Xenophon's Hellenika. — v. Zeißberg: Geschichte des Mittelalters, I. Th.; Quellenkunde der österreich. Geschichte im Mittelalter; histor. Sem. — Fr. Simony: vergl. Statistik der europ. Staaten mit besond. Rücksicht auf die österreich.-ungar. Monarchie; phys. Geographie Oesterreich-Ungarn's; prakt. Uebgn f. Lehramts-Cand. der Geographie. — Königsberger: Differential- u. Integralrechnung, I. Th., nebst Anwendgn auf Geometrie u. Algebra; Theorie der ellipt. Functionen; Uebgn im mathemat Sem. — Weyr: Elemente der neueren Geometrie; Theorie der Flächen dritter Ordnung; Uebgn im mathemat. Sem. — Weiß: theoret. Astronomie. — Oppolzer: die Grundzüge der Astronomie. — Stefan: theoret Physik; experimentelle Mechanik u. Akustik; Uebgn im physikal. Experimentieren. — v. Lang: Experimental-Physik; Theorie der Doppelbrechung. — Loschmidt: Elementarphysik f. Pharmaceuten. — Hann: Meteorologie u. Klimatologie; Physik der Erde. — Barth v. Barthenau: allgem. Chemie f. Mediciner (I. Th., unorgan. Chemie); pharmaceut. Chemie; chem. Uebgn im Laborat.; chem. Uebgn f. Mediciner; Anleitg zur Ausführung wissenschaftl.-chem. Arbeiten. — Lieben: allgem. Chemie, I. Th.; Conversatorium über Fortschritte auf dem Gebiete der Chemie; chem. Uebgn f. Anfänger, im Laboratorium; Arbeiten im chem. Laborat. f. Vorgeschrittene. — Tschermak: allgem. Mineralogie f. Hörer der Philosophie u. der Medicin; mineralog. u. petrograph. Uebgn; die Fortschritte der Mineralogie in Referaten. — Schrauf: Mineralogie; Anleitg z. mineralog. Beobachtungen, f. Vorgeschrittene. — Sueß: allgem. Geologie; Conversatorium über neue Fortschritte auf dem Gebiete der Geologie u. der Paläontologie (im Vereine mit Neumayr). — Neumayr: Paläontologie, I. Th.; paläontolog. Uebgn. — Schmarda: wissenschaftl. Zoologie; Zoologie f. Mediciner. — Claus: Zoologie in Verbindg mit vergl. Anatomie als Einleitg in das Studium der zoolog. Wissenschaften, f. Mediciner u. Lehramtscand.; die Naturgeschichte der Eingeweidewürmer, mit besond. Berücks. der im menschl. Körper lebenden Helminthen; die Echinodermen u. Würmer; zoolog. Uebgn. — Brühl: Sectionsübgn u. prakt. Unterricht in der Zootomie (Mensch u. Thiere); Sections-Demonstratt. z. topograph. Orientirung über alle Körpertheile der Thiere, I. Hälfte: Vertebrata; der Mensch u. die Thiere, wissenschaftl. Resumé der vergl. Anatomie. mit eingehenden Demonstratt[.]; vergl. Osteologie der Wirbelthiere; I. Rumpf u. Extremitäten; mensch[l.] Anatomie, mit besond. Berücks. der Bewegungswerkzeuge, f. Lehramts-Cand. der Mittelschulen u. Turnlehrer, I. Hälfte; über die Darwin'sche Lehre, wissenschaftl. Darstellung ihrer Geschichte, ihres Inhaltes u. ihrer wahren Bedeutung, spec. f. die Thierwelt; allgem. Propädeutik f. Lehramts-Cand. der Naturgeschichte. — Kerner v. Marilaun: Morphologie u. Systematik der Pflanzen. — Wiesner: allgem. Botanik (Elemente der Morphologie u. Physiologie der Pflanzen); pflanzenanatom. Demonstratt. u. Uebgn.; Arbeiten im pflanzenphysiolog. Inst. (f. Vorgeschrittene). — Eitelberger v. Edelberg: über kirchl. Kunst; Uebgn im Erklären u. Bestimmen alter Kunstwerke; Lectüre u. Interpretation von Lionardo da Vinci's Traktat über Malerei. — Hanslik: Geschichte der Musik des 19. Jahrh. — Imm. Hoffmann: Geschichte der röm. Literatur; griech. Uebgn im philolog. Sem. (Interpretation von Reden des Thucydides). — Hartel: latein. Grammatik (formeller Th.): Erklärg griech. Lyriker; latein. Sem.: Erklärg ausgew. Briefe des Cicero u. Disputierübgn; latein. Prosem.: cursor. Lectüre ausgew. Partien aus Livius. — Schenkl: Sophokles' Oedipus auf Kolonos; griech. Kriegsalterthümer; philolog. Sem. u. Interpretation der Idyllen des Theokrit u. Disputierübgn; philolog. Prosem.: griech. Exercitien. — Gomperz: griech. Staatsalterthümer; Theophrast's Charaktere. — Benndorf: Geschichte der griech.-röm. Kunst; archäolog. Sem., I. u. II. Abth. Hirschfeld: röm. Geschichte von Cäsar's Tod bis auf Constantin; epigraph. Sem.: 1) Erklärg größerer epigraph. Urkunden, 2) Interpretation der scriptores historiae Augustae. — v. Miklosich: altsloven. Grammatik; slav. Stammbildungslehre; slav. Ethnographie. — C. Tomaschek: Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrh.; Uebgn auf dem Gebiete der neueren deutschen Literaturgeschichte. — Heinzel: deutsche Grammatik; goth. Uebgn; Gottfried's von Straßburg Tristan. — Schipper: Geschichte der engl. Literatur des 17. u. 18. Jahrh.; Erklärg von Shakspeare's Merchant of Venice; im engl. Sem., obere Abth.: Erklärg von Chaucer's Canterbury Tales; philolog. Arbeiten; untere Abth.: prakt. Uebgn. — Mussafia: über Dante Allighieri's Leben u. Werke nebst Lectüre u. Interpretation der Vita nuova u. des Convito; Altfranzösisches (mit Benützg der Chrestomathie von K. Bartsch); im Sem. a) Uebgn über Corneille's Tragödien, b) syntakt. Uebgn. — Fr. Müller: allgem. Sprachwissenschaft, d. i. über den Ursprung der Sprache, Classification der Sprachen u. die Methode der sprachwissenschaftl. Forschung; vergl. Grammatik der indogerman. Sprachen, I. Th. (Lautlehre); Grammatik der Sanskrit-Sprache. — Reinisch: Hieroglyphen, Grammatik u. Erklärg ausgew. Texte (I. Curs); koptische Grammatik.

Pff. extr. Vogt: allgem. Pädagogik; über Kant's Kritik der reinen Vernunft; im pädagog. Sem.: pädagog. Uebgn. — Karabacek: die Araber in Spanien; Geschichte der Osmanen in Europa. — Lippmann: anorgan. Chemie; chem. Uebgn im Laborat.; Fortschritte der Chemie. — Brauer: spec. Entomologie. — Böhm: Anatomie u. Physiologie der Pflanzen; Conversatorium aus der Anatomie u. Physiologie der Pflanzen. — Reichardt: allgem. Morphologie u. Systematik der Kryptogamen; prakt. Uebgn im Untersuchen von Kryptogamen. — Thausing: ital. Kunstgeschichte von den Anfängen der altchristl. Kunst bis z. Renaissance; Uebgn in der Erklärg mittelalterl. Baudenkmäler. — **Prdocc.** v. Meinong: Geschichte der neueren engl. Philosophie seit Francis Bacon; Lectüre u. Besprechung von Kant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik mit Herbeiziehung der einschlägigen Partien der Kritik der reinen Vernunft. — Horawitz: österr. Geschichte mit besond. Berücks. der volkswirthschaftl. Verhältnisse. — Fournier: Geschichte der Revolutionszeit; Rieger: Paläographie; Urkundenlectüre mit besond. Berücks. der österr. Rechts- u. Verfassungsgeschichte. — Gehring: Einleitg in die Analysis des Unendlichen; Uebgn in der Differential- u. Integralrechnung; analyt. Geometrie des Raumes nebst einer Einleitg über die Anwendg der Determinanten in der analyt. Geometrie. — Oskar Simony: die wichtigsten Lehren der niederen u. höheren Mathematik mit besond. Rücksichtnahme auf deren Anwendg in naturwissenschaftl. Disciplinen (I. Th.: ebene u. sphär. Trigonometrie algebr. Analysis, Elemente der analyt. Geometrie der Ebene u. des Raumes); analyt. Mechanik (I. Th.: Grundbegriffe u. Grundgesetze der Mechanik, Mechanik des materiellen Punctes u. unelast. fester Körper). — v. Dantscher: höhere Algebra. — Gersawy: Theorie der höheren Gleichungen; Theorie der Differentialgleichungen; Anwendg des Infinitesimal-Calcüls a[uf] geometr. Untersuchungen. — Frz. Exner: Experimentalphysik. — Finger: analyt. Mechanik. — Puluj: Wärmelehre mit besond. Berücks. d[er] kinet. Theorie der Gase und der mechan. Wärmetheorie. — Czumpelik: organ. Chemie mit Demonstratt., f. Gymnasiallehramts-Cand.; Spectralanalyse. — v. Sommaruga: analyt. Chemie; Chemie der aromat. Verbindgn. — Goldschmidt: organ. Chemie, I. Th. (Allgemeines, Fettkörper); Anleitg z. chem. Untersuchung v[on]

hrungsmitteln, Geheimmitteln ꝛc. auf gesundheitsschädl. Stoffe. —
chler: einzelne Capitel der techn. Chemie mit Rücksicht auf
n. Analyse. — Weidel: organ. Chemie, II. Th. (aromat.
rbindgn, Alkaloide, Eiweißkörper ꝛc.). — Mojsisovics v.
ojsvár: Geologie der Alpenländer. — Peyritsch: über die
chlechtl. Fortpflanzung der Gewächse (mit Einschl. der Lehre über
Bastarderzeugung); botan. Prakticum, Anleitg zu morpholog.
tersuchungen. — Fuchs: allgem. landwirthschaftl. Pflanzenbau;
gem. u. spec. Viehzucht. — Janitschek: Geschichte der Künste
Venedig. — Hilberg: Geschichte der mittleren u. neuen griech.
mödie nebst Lectüre der interessantesten Bruchstücke. — Gitl-
uer: Erklärg ausgew. Oden des Horaz; Uebgn in griech.
läographie u. Tachygraphie; philolog. Prosem.: latein. Stilübgn;
ilolog. Prosem.: cursor. Lectüre von Herodot's VII. Buch. —
ückner: vergl. Grammatik des Altslovenischen u. Litauischen. —
theisen: Geschichte der französ. Literatur im 17. Jahrh.; im
m., I. Abth.: Erklärg der Iphigénie des Racine; schriftl. u.
ndl. Uebgn.; II. Abth. (Prosem.) grammat. Uebgn, leichte französ.
ctüre. — Jarnik: Laut- u. Formenlehre des Rumänischen. —
ahrmund: altarab. Dichter; pers. Sprache; türk. Sprache; arab.
urnale. — Dav. Heinr. Müller: Grammatik der arab. Sprache;
machschary's Mufassal; Interpretation der Muâllaqât (ed. Arnold);
mäische Uebgn.; die Maqâmen des al-Hariri in der hebr. Ueber-
g des al-Charizi (ed. Thomas Chenery). — Poley: ind.
erthumskunde; über die Upanischad's oder die philosoph. Ab-
nitte der Vedas. — **Lect.** Sembera: Geschichte der alt-
hm. Literatur; echtböhm. Schreibart; neuböhm. Grammatik. —
owacki: Physiologie der russ. Sprache und Genesis ihrer Mund-
n; Formenlehre der russ. Sprache; prakt. Uebgn in russ. Wort
Schrift. — Cornet: ital. Grammatik f. Anfänger; Lectüre aus
nzoni's Werken. — Poley: französ. Conversationsübgn; engl.
ammatik nebst Conversationsübgn. — Bruckner: Harmonielehre,
ordlehre ꝛc. — **Prdocc.** Brezina u. Reyer lesen nicht.

33. Czernowitz. Anfang: 1. October.

I. Griechisch-orientalisch-theologische Facultät.

Prff. ord. E. Popowicz: Encyclopädie u. Methodologie der
olog. Studien, Kirchengeschichte, I. Hälfte; Propädeutik z. Quellen-
dium der Kirchengeschichte; kirchengeschichtl. Sem.; Patrologie. —
Onciul: hebr. Sprache; Bibelstudium A. B., archäolog. Th.;
gew. Stücke aus den Psalmen u. den Propheten nach dem Original-
; Erklärg des Propheten Ezechiel nach der rumän. Bibelüber-
ung; oriental. Sprachen. — v. Repta: Erklärg der Briefe des
ostels Paul; Bibelstudium N. B., spec. Einleitg in die Bücher
N. B.; Geschichte des neutest. Canons; neutest. Sem.: Vergleichg
Inhalts des Briefes Pauli an die Epheser mit dem des Briefes
die Kolosser. — Komoroschan: Dogmatik, I. Th.; Symbolik
oriental. Kirche. — Calinescu: Moraltheologie, I. Th.;
schichte der christl. Sittenlehre. — Mitrofanowicz: prakt.
eologie: Homiletik, Liturgik, I. Th. u. homilet. Uebgn. — **Prf.**
tr. E. Popowicz: griech.-oriental. Kirchenrecht, I. Hälfte; das
erecht der griech.-oriental. Kirche; vergl. Lectüre der Abschnitte
r Cheirotonie im Nomocanon quatuordecim titulorum u. im
ntagma alphabeticum des Matthäus Blastares. — **Doc.** Stefa-
lli: Katechetik, I. Th., u. katechet. Uebgn.

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Prff. ord. Vering: Institutionen u. Geschichte des röm. Privat-
chtes, mit Ausschl. des röm. Civilprozesses; Pandekten, II. Th.:
brecht; Seminarübgn aus dem röm. Rechte; Kirchenrecht der
tholiken u. Orientalen. — Schuler von Libloy: deutsche
ichs- u. Rechtsgeschichte; deutsches Privatrecht; europ. Völkerrecht
Kriegs- u. Friedenszeiten. — Tomaszczuk: Geschichte der
chtsphilosophie von Hugo Grotius bis auf Kant; österr. Civil-
ceßrecht (I. Th., der ordentl. Proceß); Handelsrecht. — Klein-
chter: Nationalökonomie; volkswirthschaftl. Sem.; Verwaltungs-
re. — **Prff. extr.** Schiffner: österr. allgem. Privatrecht, allgem.
.; österr. Erbrecht; ausgew. Partien aus dem französ. u. rumän.
gem. Privatrechte; Seminarübgn über österr. allgem. Privatrecht.
Hiller: österr. materielles Strafrecht; strafrechtl. Uebgn im
m. — v. Canstein: röm. Civilproceß; österr. Civilproceßrecht
Berücks. des neuesten Civilproceßgesetz-Entwurfes; Handelsrecht;
ilproceßuale Uebgn im Sem. — Platter: europ. Statistik. —
c. hon. Barek: Staatsrechnungskunde u. merkantile Doppik. —
oc. hon. Wolan liest nicht.

III. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Zieglauer v. Blumenthal: österr. Geschichte;
schichte der Befreiungskriege (besond. mit Rücksicht auf Oesterreich);
tor. Sem., Abthg f. österr. Geschichte: Lectüre der Chronik des
tthias von Neuenburg, schriftl. Arbeiten u. Vorträge. — Loserth:
gem. Geschichte (Geschichte der oriental. Völker im Alterthum);
über die Anfänge der romän. Geschichte; Uebgn im histor. Sem.,
Abth. f. allgem. Geschichte. — Wrobel: griech. Alterthümer (Schl.);
Metrik; griech. Sem.: a) Interpretation von Xenophon's Symposion;
b) Uebgn im Uebersetzen aus dem Latein in's Griechische. — Gold-
acker: latein. Syntax; latein. Sem. — Handl: Experimentalphysik,
II. Th.; prakt.-physikal. Uebgn f. Lehramtscand. — Graber: die
wirbellosen Thiere; Uebgn im zoolog. Unterricht an Mittelschulen
(f. Lehramtscand. 2. u. 3. Jahrg.); mikroskop. Prakticum (f. Vor-
geschrittene). — **Prff. extr.** Marty: prakt. Philosophie oder Ethik;
Einleitg in die Philosophie. — Strobl: Geschichte der deutschen
Literatur bis 1250; Lectüre u. Erklärg der Nibelunge; germanist.
Sem., I. u. III. Cursus. — Kałużniacki: altsloven. Grammatik;
Grundzüge der slav. Mythologie; Besprechung wichtigerer slav.
Handschriften. — Onyszkiewicz: Geschichte der ruthen. Literatur;
die Stammbildungslehre im Ruthenischen. — Budinszky: latein.
Paläographie des Mittelalters mit Uebgn; histor. Grammatik der
französ. Sprache. (Schl.). — Gegenbauer: Differential- u.
Integralrechnung nebst Anwendung auf Geometrie u. Algebra;
Wahrscheinlichkeitsrechnung in ihrer Anwendg auf die Theorie der
Ausgleichung der Beobachtungsresultate; Sem. f. Mathematik u.
mathemat. Physik, a) Abth. f. Mathematik: Theorie der Sturm'schen
Functionen; die Principien der analyt. Mechanik; b) Abth. f. math.
Physik: über conforme Abbildung. — Pribram: allgem. Chemie,
I. Th.; chem. Uebgn im Laborat. f. Anfänger; Arbeiten im chem.
Laborat. f. Vorgeschrittenere. — Vrba: Mineralogie, (I. Th., die
morpholog., physikal. u. chem. Eigenschaften der Mineralien); krystallo-
graph. Repetitorium u. Uebgn im Bestimmen der Krystallformen. —
Tangl: allgem. Botanik. — **Suppl.** Sbiera: Geschichte der romän.
Literatur im Zeitalter Joh. Eliade Radulescul's; die orthograph.
Frage bei den Romänen. — **Prdoc.** Supan: Geographie der
Alpenländer. — **Lect.** Junowicz: Stenographie (Wortbildungs-
lehre). — **Prf. extr.** Waßmuth liest nicht.

34. Darmstadt. (Technische Hochschule.) Anf.: 14. Octbr.

Prof. Kiepert: Stereometrie, ebene u. sphärische Trigono-
metrie; algebr. Analysis; Uebgn in Trigonometrie und Algebra;
Differential- u. Integralrechnung nebst Anwendgn; bestimmte Inte-
grale; Differentialgleichungen; Variationsrechnung. — Nell:
Methode der kleinsten Quadrate; prakt. Geometrie; höhere Geodäsie;
Mechanik I. — Voß: analyt. Geometrie I u. II; Theorie der
Functionen einer complexen Variablen; analyt. Mechanik. —
Henneberg: synthet. u. darstellende Geometrie I u. II; graph.
Statik. — Lincke: Kinematik; Maschinenbaukunde (Einleitg,
Maschinen-Elemente, Baumaschinen, Maschinenzeichnen, Maschinen-
construiren, graph.-stat. Uebgn); Elemente des Locomotivbaues. —
Th. Schäffer: Theorie der Constructionen. — v. Koch: Einleitg
zur menschl. Anatomie u. Ernährungsorgane; System der Wirbel-
thiere, mit Demonstratt.; Anleitg z. selbstständigen Arbeiten; zoolog.
Prakticum; spec. Zoologie (Zoophyten). — Dippel: vegetabil.
Morphologie., systemat. Botanik., Pflanzenphysiologie; mikroskop. u.
physiolog. Prakticum; Theorie des Mikroskopes u. der mikroskop.
Beobachtung. — Lepsius: Mineralogie; Gesteinslehre; Geologie;
Paläontologie; mineralog. Prakticum; ausgew. Capitel der physikal.
Geographie. — Herwig: Experimental-Physik; mechan. Wärme-
theorie; elektr. Maaßsysteme u. Meßmethoden; physikal. Prakticum
a) f. Anfänger, b) f. Vorgeschrittenere. — Büchner: anorgan. u.
organ. Experimental-Chemie; ausgew. Abschnitte der allgem. u.
theoret. Chemie; prakt. Chemie. — Thiel: chem. Technologie; Bau-
technologie; chem. Technologie, I. Curs (anorgan. Th., 1879—80),
II. Curs (organ. Th., 1878—79.); Technologie des Wassers, der
Brenn- u. Leuchtstoffe; Technologie der Schmiermittel. — Waibler:
mechan. Technologie I u. II; allgem. Maschinenlehre I u. II. —
Marx: Baumaterialien; Elemente der Bauconstruction, histor. Ent-
wickelung, constructive u. ästhet. Bedeutung der class. Baustile; die
Baustile des Mittelalters u. der Renaissance, Baustilübgn; Bau-
zeichnen. — Simons: Constructionen des Hochbaues I;
Ornamentik; malerische Perspective. — Schäffer: Theorie der
Constructionen; Berechnen u. Entwerfen von Eisenconstructionen;
Brückenbau III. — Wagner: Hochbaukunde I u. II; Entwerfen
von Gebäuden; Baukostenberechnung u. Bauführung. — Sonne:
Eisenbahnhochbau; Wasserbau II; Eisenbahnbau I u. Straßenbau;
Straßen- u. Eisenbahnbau II.; — Schmitt: Grundbau u. Brücken-
bau I; Brückenbau II, Wasserbau I; Uebgn zu diesen Vorträgen;
Erd- u. Tunnelbau. — Werner: Dampfmaschinen u. a. Wärme-
kraftmaschinen; hydraul. u. pneumat. Motoren; Arbeitsmaschinen. —
Roquette: Geschichte der Aufklärung im 18. Jahrh.; deutsche
Literatur in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.; Geschichte der französ.
Revolution; Literatur. — G. Schäfer: allgem. Kunstgeschichte. —
Eger: französ. Sprache; engl. Sprache; ital. Sprache. — Kumpa:
Freihandzeichnen; techn. Zeichnen. — Noack: Figurenzeichnen u.
Aquarellmalen. — **Prdocc.** v. Willmann: Uebgn zu den Elementen

der Bauconstruction; Anwendg der graph. Statik auf statisch bestimmte Systeme. — Heinzerling: Grundzüge der Volkswirthschaftslehre; Grundzüge der Rechtswissenschaft. — **Assist.** Ihle: Anleitg zur Lösung stöchiometr. Aufgaben; analyt. Chemie; prakt. Chemie. — Lehrer: Stern: Handelswissenschaft. — Hangen: engl. Sprache. — Seip: Planzeichnen. — Röder: Stenographie.

35. Carlsruhe. (Polytechnische Schule.) Anfang: 1. Octbr.

Schröder: Differential- u. Integralrechnung, I. Th.; Integration der Differentialgleichungen; mathemat. Uebgn. — Wedekind: ebene u. sphär. Trigonometrie; Arithmetik u. Algebra; Repetitorium u. Examinatorium der Mechanik. — Lüroth: Stereometrie; analyt. Geometrie der Ebene; analyt. Geometrie des Raumes. — Schell: neuere synthet. Geometrie; theoret. Mechanik, I. Thl., mit Uebgn. — Wiener: Projectionslehre; graph. Uebgn der Projectionslehre; darstellende Geometrie, I. Thl.; constructive Uebgn der darstellenden Geometrie; graphische Statik; constructive Uebgn der graph. Statik. — Jordan: prakt. Geometrie; Uebgn der prakt. Geometrie; höhere Geodäsie; Methode d. kleinsten Quadrate. — Doll: Plan u. Terrainzeichnen; Bearbeitung d. großen prakt.-geometr. Excursion; Uebgn in trigonometr. Rechnungen; prakt.-geometr. Instrumenten- u. Rechenübgn. — Sohncke: Experimentalphysik, I. Thl.; ausgew. Capitel der mathemat. Physik; Uebgn im physikal. Laborat.; Besprechgn über physikal. Gegenstände. — Waitz: physikal. Repetitorium. — Birnbaum: anorgan. Experimentalchemie; theoret. Chemie; chem. Colloquium; Arbeiten im chem. Laborat. — Michaelis: quantit. chem. Analyse; systemat. organ. Chemie. — Knop: Krystallographie (Uebgn im Zeichnen, Messen u. Berechnen der Krystalle); Mineralogie; mineralog. Prakticum; mineralog. Demonstratt. — Just: Pflanzenphysiologie; mikroskop. Uebgn. — Riffel: Hygieine. — Lehr: Volkswirthschaftslehre; über Geld u. Banken; Forstpolitik. — Schenkel: deutsches Verfassungs- u. Verwaltungsrecht. — Pfaff: neuere Geschichte seit d. Reformation; neuere Literaturgeschichte. — Br. Meyer: Geschichte d. Baukunst im Alterthum bis auf d. Zeit Alexander's d. Gr.; Geschichte der bildenden Künste im 16. Jahrh.; Erläutg der kunstgeschichtl. Sammlung. — Kachel: Geschichte der Kunstindustrie im Alterthum. — Nohl: Geschichte d. Musik; Richard Wagner's Holländer, Tannhäuser, Lohengrin. — Knorr u. Krabbes: Freihandzeichnen; Aquarelliren. — Vischer; Uebgn im Figurenzeichnen: Anatomie und Proportionslehre des menschl. Körpers. — Balbach: Modelliren v. Ornamenten nach Gypsabgüssen u. Vorlagen; Modelliren von Ornamenten nach eigenen Entwürfen und Naturstudien von Pflanzen. — Hochstetter: Zeichnen von Ornamenten nach Gypsmodellen; höhere Architektur, I. u. II. Th.; Zeichnen von Bauconstructionen u. Entwürfen v. Plänen zu gewöhnl. Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden; Entwerfen v. Plänen zu größeren Wohn- u. kleineren öffentl. Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentl. u. monumentalen Gebäuden; Entwerfen von stilist. Aufgaben. — Baumeister: allgem. Constructionslehre d. Ingenieurwesens, I. Th. (Holzconstruction, Eisenconstruction, Mauerwerk, Erdarbeiten); construct. Uebgn im Ingenieurwesen; wirthschaftl. Aufgaben des Ingenieurs (Kostenberechnungen, Bauleitung, Eisenbahnbetrieb); Bearbeitung größerer Entwürfe. — Sternberg: Brückenbau, I. Th. (Balkenbrücken); Seebau; construct. Uebgn im Brückenbau. — Rupp: Zeichnen von Steinconstructionen; Modelliren einzelner Steine in Gyps. — Durm: techn. Architektur (Rohbau) u. Baustoffe; Baustile d. class. Alterthums u. d. Renaissance; Zeichnen von Bauconstructionen u. Entwerfen von Plänen zu kleineren Wohngebäuden; Entwerfen v. Plänen zu größeren Wohn- u. kleineren öffentl. Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentl. u. monumentalen Gebäuden; Uebgn im Decoriren. — Lang: techn. Architectur; Bauvoranschläge; Baustile des Mittelalters; Zeichnen von Ornamenten nach Gypsmodellen; malerische Perspective; Zeichnen von Bauconstructionen u. Entwürfen von Plänen zu gewöhnl. Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren Wohn- u. kleineren öffentl. Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentl. u. monumentalen Gebäuden. — Dörr: architekton. Zeichnen; Uebgn im Entwerfen architekton. Gegenstände; Zeichnen von Bauconstructionen u. Entwerfen von Plänen zu kleineren Wohngebäuden; Zeichnen von Bauconstructionen und Entwürfen von Plänen zu gewöhnl. Wohn- und Wirthschaftsgebäuden. — Warth: Uebgn im Entwerfen architekton. Gegenstände; Zeichnen von Bauconstructionen und Entwürfen von Plänen zu gewöhnl. Wohn- und Wirthschaftsgebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren Wohngebäuden und kleineren öffentlichen Gebäuden; Entwerfen von Plänen zu größeren öffentlichen und monumentalen Gebäuden; Eisenconstructionen des Hochbaues. — Grashof: Kinematik; Theorie der Kraftmaschinen. — Keller: Maschinenbau (Maschinenelemente); Bau der hydraulischen Kraftmaschinen; Maschinenconstructionen. — Hart: Maschinenconstructionen. — Richard: allgemeine Maschinenlehre; mechan. Technologie. — Engler: chemische Technologie anorganischer Stoffe (Schwefelsäure-, Kochsalz-, Sodafabrication); chem. Technologie organ. Stoffe (Zucker- u. Stärkefabrication); Metallurgie; Uebgn in der techn. Analyse; Arbeiten im chem. techn. Laborat.; technolog. Excursionen. — Meidinger: Brennstoffe u. Gasbeleuchtung; Heizung u. Ventilation der Wohnräume. — Blankenhorn: über Weinbau. — Vonhausen: Forstbenutzung u. Technologie; Forstschutz; forstl. Bodenkunde u. Klimatologie; forstl. Excursionen mit prakt. Uebgn. — Schuberg: Baum- u. Bestandaufnahme, Zuwachsermittelung, Forsteinrichtung; Waldwegbau; Uebgn im Walde u. forstl. Excursionen zur Unterstützg u. Ergänzg der Vorträge über Bestandsaufnahme u. Forsteinrichtung.

36. Hannover. (Polytechnische Schule.) Anfang: 7. Octbr.

Bessell: niedere Mathematik. — Blancke: Ornamentzeichnen u. Aquarelliren. — Bruns: darstellende Geometrie u. Linearzeichnen. — Debo: Baukunst. — Dolezalek: Bahnhofs-Anlagen, Eisenbahnbetrieb, Tunnelbau, hölzerne und steinerne Brücken, auch mathemat. Bauconstructionen. — Engelhard: Bossiren. — Engelke: Ornamentzeichnen. — Fischer: Technologie. — Garbe: Wasserbau. — Grelle: höhere Mathematik. — Grove: Maschinenbau. — Hase: Baukunst. — Heeren: techn. Chemie, auch Grundzüge der Chemie. — Heß: Zoologie u. Botanik. — G. Hunäus: prakt. Geometrie. — Keck: Mechanik. — Köhler: Baukunst. — Kraut: Chemie u. prakt. chem. Arbeiten. — Küster: Ornamentzeichnen u. Aquarelliren. — Launhardt: Straßen- u. Eisenbahnbau, sowie eiserne Brücken. — Merling: elektr. Telegraphie. — v. Quintus Icilius: Physik u. mechan. Wärmelehre. — Rühlmann: allgemeine u. theoret. Maschinenlehre. — Schuch: Baukunst. — Ulrich: Mineralogie, Geologie u. Hüttenkunde. — Hartmann: Rechtskunde. — Müller: Kunstgeschichte. — Fehler: engl. Sprache. — Meyer: französ. Sprache. — Schaefer: Volkswirthschaftslehre. — Treumann: Prüfung u. Abnahme der Materialen, sowie für techn.-chem. Untersuchungen unter besond. Berücks. d. Titrier-Methoden. — Schröder: Architektur. — Fischer: Städtereinigung.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

v. Baerenbach, Herder als Vorgänger Darwin's u. der modernen Naturphilosophie. (Von Weiß: Philosoph. Monatshefte XIV, 5.)
Cohen, Kant's Begründung der Ethik. (Von Knauer: Ebend. 7.)
Cynewulf's Elene. Hersg. von Zupitza. (Von Körner: Engl. Studien II, 1.)
Elze, William Shakespeare. (Von Koppel: Ebend.)
Hahn, über die Beziehungen der Sonnenfleckenperiode zu meteorolog. Erscheinungen. (Von Weiß: Jen. Litztg. 35.)
Malagola, della vita e delle opere di Antonio Urceo detto Codro. (Von Curtze: Ebend.)
Neubaur, the book of Tobit etc. (Jüd. Litbl. 33. u. 34.)
Ratzel, die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1. Bd. (Von Sonaux: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 35.)
Spir, Denken u. Wirklichkeit. (Von Lips: Philosoph. Monatshefte XIV, 6.)
Thielmann, pro Caesare. (Von v. d. Goltz: Dtschs Litbl. 11.)
Tobias, Grenzen der Philosophie ꝛc. (Von Arnoldt: Philosoph. Monatshefte XIV, 6.)
Ueberhorst, die Entstehung der Gesichtswahrnehmung. (Von Schuppe: Ebend. 7.)

Vom 31. August bis 7. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Böhringer, Gregoire, ein Lebensbild aus der französ. Revolution. Basel, Schweighauser. (gr. 8.) M. 1. 60.
Delius, Abhandlungen zu Shakspere. Elberfeld, Friderichs. (Lex. 8.) M. 8.
Les Dépêches de Jean-Baptiste Padavino, envoyé de la république de Venise, écrites pendant son séjour à Zürich 1607—1608. Basel, Schneider. (gr. Lex. 8.) M. 6. 80.
Fröhlich, die Lehre von der Elektricität mit besond. Berücks. ihrer Beziehungen zur Telegraphie. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 14.
Gareis u. Zorn, Staat u. Kirche in der Schweiz. 2. Bd. Zürich, Orell, Füßli u. C. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Gesetze, die, über Enregistrements-, Stempel-, Hypothekengebühren u. ähnl. Abgaben in Elsaß-Lothringen. Zusammengestellt v. Jacob. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 6.
Guillemin, die physikalischen Kräfte im Dienste der Gewerbe, der Kunst u. Wissenschaft. Frei bearb. v. Schulze, 1. Liefg. Leipzig, Frohberg. (gr. Lex. 8.) à M. 1.

artig, die Zersetzungserscheinungen des Holzes der Nadelholzbäume u. der Eiche in forstl., botan. u. chem. Richtung. Berlin, Springer. (Lex. 4.) M. 36.
irschfeld, jüdische Elemente im Korân. Berlin. Selbstverlag. (71 S. gr. 8.)
irt, die äußeren (sc. chirurgischen) Krankheiten der Arbeiter. Leipzig, Hirt u. S. (VIII, 318 S. gr. Lex. 8.)
olz, über die Theorie, die Anlage u. die Prüfung der Blitzableiter 2c. Greifswald, Bamberg. (115 S. gr. 8.)
orwicz, moralische Briefe. Magdeburg. Faber'sche Buchdruckerei. (8.) M. 2.
unkert, die Politik der Stadt Mainz während der Regierungszeit des Erzbischofs Johann II. (1397—1419.) Mainz, Faber. (128 S. gr. 8.)
oßmann, Elemente der wissenschaftlichen Zoologie 2c. München, Bassermann. (Lex. 8.) M. 5.
auth, Busiris u. Osymandyas. München, Franz (in Comm.). (74 S. gr. 4.)
reger, der Tractat des David von Augsburg über die Waldesier. Ebd. (55 S. gr. 4.)
ehmke, das Princip des Katholicismus u. der christl. Weltanschauung. Zürich, 1879. Schmidt. (8.) M. 1, 20.
eichsgesetze, die Deutschen, welche neben dem Strafgesetzbuch strafrechtliche Bestimmungen enthalten. Erläut. v. Neumann. Berlin, Heymann. (gr. Lex. 8.) M. 8.
itter, die Statik der Tunnelgewölbe. Berlin, 1879. Springer. (gr. Lex. 8.) M. 3.
achs, Aus den Llanos. Leipzig, 1879. Veit u. Co. (gr. Lex. 8.) M. 9.
erhältnisse u. Einrichtungen, sanitäre, Dresdens. Dresden, Weiske. (XII, 464 S. gr. 4.)
ischer, Luca Signorelli u. die ital. Renaissance. Leipzig, 1879. Veit u. Co. (gr. Lex. 8.) M. 10.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

ouilly, comparaison des arthropathies rhumatismales, scrofuleuses et syphilitiques. (112 p. 8.) Paris.
andolle, A. et C. de, monographiæ phanerogamarum prodromi, nunc continuatio, nunc revisio. Vol. 1. Smilaceæ, restiaceæ, meliaceæ, cum tabulis IX. (II, 787 p. 8.) Paris.
halot, comparer entre eux les divers moyens de diérèse. Thèse. (311 p. 8.) Paris.
Guigou, recherches historiques sur l'arrondissement de Grasse. Histoire de Cannes et de son canton. (298 p. 8.) Cannes. fr. 4, 50 c.
Héron de Villefosse, des servitudes prédiales (droit romain). Du domaine privé sur les eaux (droit français). Thèse. (295 p. 8.) Paris.
Lorris et de Meung, le Roman de la Rose. Edition accompagnée d'une traduction en vers, précédée d'une introduction, de notices historiques et critiques, suivie de notes et d'un glossaire, par Marteau. T. 1er. (CLVI, 330 p. 16.) Orléans.
L'ouvrage complet comprendra 4 ou 5 volumes.
Primaudaie, de la, documents inédits sur l'histoire de l'occupation espagnole en Afrique (1506-1574), recueillis etc. (324 p. 8.) Alger.
Royer, du jeu et du pari. Thèse. (231 p. 8.) Paris.

Nachrichten.

Der ord. Professor Dr. Ad. Kusserow in Straßburg ist an die Universität zu Berlin, der ord. Professor Dr. Siegfr. Brie in Rostock an die Universität zu Breslau, der a. ord. Professor Dr. Arthur Ludwich in Breslau als ord. Professor an die Universität zu Königsberg, der a. ord. Professor Dr. Ritter von Liebenberg in Königsberg als a. ord. Professor des Pflanzenbaues an die Hochschule f. Bodencultur zu Wien berufen worden.

Die Privatdocenten in der philosophischen Facultät zu Berlin Dr. F. Paulsen, Dr. Dames u. Dr. Pinner, Letzterer zugleich Lehrer an der Thierarzneischule, wurden zu a. ord. Professoren ernannt.

Der ord. Lehrer Dr. Adalb. Glaser am Gymnasium zu Wetzlar und der Gymnasiallehrer Dr. A. Kreutz in Danzig sind zu Oberlehrern, die ord. Lehrer Dr. Ulbrich an der Dorotheenstädtischen Realschule, Dr. Scholz u. Dr. Körner an der Friedrichsstädtischen Realschule zu Berlin zu Oberlehrern an dieser letzteren Anstalt ernannt worden.

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Hohenstein Emil Blümel ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Am 24. Aug. † in Hohenheim Dr. Frz. v. Fleischer, Professor der Naturwissenschaften an der land- und forstwirthschaftlichen Akademie daselbst.

Am 28. Aug. † in Berlin der Bibliothekar u. Custos der k. Bibliothek Dr. Sybel.

Am 2. Sept. † zu Paris der Orientalist Garcin de Tassy im 85. Lebensjahre.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 38.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 21. September. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Erdmann, Dr. J. E., Prof., **Grundriss der Geschichte der Philosophie.** I. Band: Philosophie des Mittelalters. II. Band: Philosophie der Neuzeit. 3. verb. Aufl. Berlin, 1878. Hertz. (XII, 620; XII, 872 S. gr. 8.) M. 24.

Das Erscheinen dieser dritten Auflage zeigt, daß Erdmann's Werk die verdiente Beachtung erfahren hat, und zur Empfehlung des sehr geschätzten Buches braucht hier nichts Besonderes beigetragen zu werden, da seine Vorzüge allgemein bekannt sind. Diese neue Auflage, die wesentliche Aenderungen nicht aufzuweisen hat, ist doch an sehr vielen Stellen eine verbesserte, und trotz des gegen die früheren Auflagen compresseren Druckes haben die beiden Bände um über zwei Bogen zugenommen, und man sieht aus den Verbesserungen, daß der Verfasser mit unermüdlichem Eifer auf dem Felde der Geschichte der Philosophie fortarbeitet und sich der vollen Rüstigkeit des Geistes noch zu erfreuen hat. Von Aenderungen, die der Verf. selbst in dem Vorworte angiebt, seien erwähnt die Umarbeitung des Paragraphen, in dem Averroës behandelt wird, sowie ein neuhinzugekommener Paragraph, welcher die deutschen Reformatoren und ihren Einfluß auf die deutsche Philosophie bespricht. Daß in der neuen Philosophie die Abschnitte über Spinoza und Kant bereichert worden sind, versteht sich bei dem eifrigen Studium, das gerade diesen beiden Philosophen in der Gegenwart gewidmet wird, von selbst. Was den Anhang, die deutsche Philosophie seit Hegel's Tode, die verhältnißmäßig viel Raum einnimmt, betrifft, so ist Erdmann, wie er selbst in der Vorrede sagt, mit dem zweiten Theile desselben, Versuche zum Wiederaufbau der Philosophie, am wenigsten zufrieden und hätte diesen am liebsten ganz weggelassen. Wir glauben, daß damit die meisten seiner Leser unzufrieden gewesen sein würden. Wenn wir auch neue Namen in diesem 2. Theile der neuen Auflage wenig finden, so ist doch das, was Erdmann uns in dem Schlusse seines Werkes giebt, immer noch das Brauchbarste, was wir über die neueste Philosophie besitzen, und es wäre nur zu wünschen, daß es ihm noch gestattet wäre, bei einer weiteren Auflage aus diesem 2. Theile des Anhangs einen eigenen dritten Band zu bilden.

Baerenbach, Fr. v., **das Problem einer Naturgeschichte des Weibes.** Historisch und kritisch dargestellt. Jena, 1877. Dufft. (XIV, 1 Bl., 126 S. gr. 8.) M. 3.

Nicht die Lösung eines Problemes soll uns hier dargeboten, sondern die „Problemstellung selbst in den Brennpunct der wissenschaftlichen Beurtheilung gerückt und alles, was bisher zur Lösung des Problems von ernsten Geistern auf verschiedenen Gebieten beigetragen wurde, historisch und kritisch dargestellt werden“. Dieses vom Verfasser (S. V) aufgestellte Programm ist nun wohl nicht in seinem ganzen Umfange in der vorliegenden Schrift ausgeführt worden; daß dem nicht wohl so sein kann, lehrt schon der bescheidene Umfang des splendid gedruckten Büchleins; dagegen ist gegeben ein Essay über die Frauenfrage, welcher, anknüpfend an die antagonistischen Anschauungen Schopenhauer's und Michelet's, die einschlägigen Fragen mehr in philosophischer und socialer Beziehung als in naturwissenschaftlicher behandelt, obgleich die Anschauungen Darwin's, Huxley's, K. Vogt's &c. gleichfalls herbeigezogen werden. N—e.

Horwicz, Ad., **psychologische Analysen auf physiologischer Grundlage.** Ein Versuch zur Neubegründung der Seelenlehre. 2. Th. 2. Hälfte. Die Analyse der qualitativen Gefühle. Magdeburg, 1878. Faber. (XII, 524 S. Lex.-8.) M. 9, 75.

Von dem großangelegten psychologischen Werke des Verfassers, dessen frühere Abtheilungen allmählig die wohlverdiente Anerkennung finden, liegt uns hier der Schluß des zweiten Theiles vor, in welchem die „qualitativen Gefühle“ behandelt werden. Die physiologische Grundlage, welche im Vorwort zum ersten Theile genügend gerechtfertigt wurde, dient auch hier wieder zur vorläufigen Orientierung in den vielfach gewundenen Gängen der psychologischen Analyse; die neueren und neuesten Resultate der physiologischen Forschung sind sorgfältig benutzt worden. Auf Grund derselben stellt der Verf. als Grundzüge der allgemeinen Gefühlslehre folgende Sätze auf, welche zunächst rein physiologisch sind: 1) Für jedes empfindende Organ wie für den Organismus überhaupt giebt es eine Gleichgewichtslage, um welche unsere Gefühle gravitieren; die Entfernung von derselben wird unangenehm, die Wiederannäherung an sie wird angenehm empfunden. 2) Im Allgemeinen werden nicht die Zustände, sondern nur deren Veränderungen empfunden. 3) Das sub 1) erwähnte Gleichgewicht ist ein relatives und labiles, innerhalb gewisser Grenzen veränderliches. 4) Es giebt weder einen Nullpunct des Reizes noch des Gefühles. Psychologisch betrachtet erscheint die Gleichgewichtslage als Gewöhnung, die Entfernung von derselben als Contrast-Neues, Ungewohntes. Die besondere Art, wie der Organismus auf jede Veränderung reagiert, macht das wahre Wesen des Gefühlsvorganges aus, wobei stets das Interesse der Selbsterhaltung das Bestimmende ist; die Wurzel des Gefühls ist das „Innewerden des Nutzens oder Schadens“. Daher ist das

Gefühl unzertrennlich verbunden mit dem Begehren ebenso wie Empfindung und Bewegung.

In die ungeordnete Mannichfaltigkeit der verschiedenen Gefühle hat der Verf. durch seine Eintheilung aller Gefühle in drei Grundklassen Ordnung und System gebracht; er betrachtet zunächst die Gefühle nach ihrer qualitativen Verschiedenheit und gelangt so zur I. Grundklasse, welche die qualitative Gefühlsentwickelung umfaßt und wieder vier Unterabtheilungen hat: 1) die sinnlichen, 2) die ästhetischen, 3) die intellectuellen, 4) die moralischen Gefühle; die II. Grundklasse enthält die sich zu mehr oder minder klarem Denken und Wollen entwickelnden Gefühle; die III. Grundklasse ist die der secundären Gefühle, oder der Gefühle von Gefühlen (z. B. das Gefühl der Furcht vor dem Schmerz einer Operation). Der vorliegende Band behandelt nur die qualitativen Gefühle, deren Analyse mit großer Umsicht und Sorgfalt ausgeführt ist und daher über viele bisher dunkele Partien des Gefühlslebens Licht verbreitet. Mit großer Kunst weiß der Verf. die allmählige Entwickelung der höheren, einheitlichen und andauernden Gefühle (für diese Qualität führt er den Terminus „Gefühlshabitus" ein) aus den niederen und flüchtigen Gemeingefühlen abzuleiten, dergestalt, daß die vegetativen Gemeingefühle die frühesten und ursprünglichsten sind, aus denen sich zuerst die Sinnesgefühle entwickeln; aus diesen leitet er zunächst die ästhetischen Gefühle ab, und erweist sodann die intellectuellen Gefühle als die höhere Einheit aller harmonischen Bildungen. Am größten dürfte sein Verdienst um die Aufklärung der moralischen Gefühle sein, für deren Behandlung ihm fast gar keine Vorarbeiten zu Gebote standen. Er theilt dieselben in formale und materiale Gefühle ein; die ersteren enthalten mehr theoretische Beurtheilungen, die letzteren charakterisieren sich stärker als Lust und Unlust. Diese, die materialen moralischen Gefühle zerfallen nun wieder in die Unterabtheilungen der Eigen- und Selbstgefühle und die der Mit- und Fremdgefühle; aus den ersteren bildet sich der Egoismus heraus, sobald das Gefühl der eigenen Persönlichkeit vorhanden ist. Aber die Selbstgefühle sind eng verbunden mit den Mitgefühlen, und dieser innige Wesenszusammenhang beider bildet das einheitliche genetische Princip für die ganze höhere sittliche Gefühlswelt, für Gerechtigkeit und Moral, für das sociale, politische und religiöse Zusammenleben.

Die Untersuchung beginnt mit den „einfachen Mitgefühlen", Mitleid, Mitfreude, Schadenfreude, Neid, Mißgunst, geht sodann über zu den „Erwiederungsgefühlen", Dankbarkeit, Rache, Undankbarkeit, Vergebung, von diesen zu den „materialen Schätzungsgefühlen", Achtung, Verachtung, Ehrerbietung, Abscheu, Ehrfurcht, moralischer Ekel, und gelangt von da zu der großen und wichtigen Gruppe der „Liebesgefühle", welcher eine besonders eingehende Behandlung zu Theil wird. Die exacte wissenschaftliche Analyse des Verf.'s verbindet sich hier mit seiner idealen Anschauung in der Weise, daß er die durch Erziehung und Bildung sich erst entwickelnden höheren Gefühle als mit zur „Menschennatur" gehörig betrachtet, und von diesem Standpuncte aus in etwas paradox klingender Weise die Liebe als „den allgemeinsten und der Menschennatur in ihren wesentlichsten Grundzügen am meisten entsprechenden, ihnen angemessensten Gefühlshabitus" bezeichnet, das christliche Gebot „Böses mit Gutem zu vergelten" psychologisch zu begründen und die „allgemeine Menschenliebe" als die normale und natürliche Gefühlsentwickelung zu erweisen versucht. Den Schluß des Buches bildet die Analyse der „historischen oder Verbandgefühle", deren Kern- und Mittelpunct das Gefühl der Pflicht ist; alle Pflicht aber ist „Liebespflicht".

Der reiche Inhalt des Buches, welcher in der Form einer leicht verständlichen und fesselnden Darstellung auftritt, sichert ihm seinen Leserkreis auch außerhalb der Fachgenossen.

Geschichte.

Kiepert, H., Lehrbuch der alten Geographie. 1. Hälfte. Einleitung, Asien u. Africa. Berlin, 1877. D. Reimer. (224 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Von H. Kiepert's längst erwartetem, ja wir dürfen wohl sagen ersehntem Lehrbuch der alten Geographie liegt endlich die erste Hälfte vor, welche auf 14 Bogen außer den einleitenden Bemerkungen die Darstellung der Geographie und Ethnographie von Asien und Afrika enthält; die zweite Hälfte (deren Erscheinen auf dem Umschlag des vorliegenden Buches, leider vergeblich, für „Ostern nächsten Jahres", d. h. 1878, in Aussicht gestellt war) soll auf 10—12 Bogen die Darstellung Europa's nebst Titel, Vorrede und Register des ganzen Werkes bringen, so daß das vollständige Werk sich auf den Umfang von etwa 25 Bogen beschränken wird. Schon dieser relativ geringe Umfang zeigt, daß wir es hier mit einem Lehrbuche im strengen Sinne des Wortes zu thun haben: dieß wird auch durch die Anordnung nach Paragraphen, denen kurze in kleineren Lettern gedruckte Anmerkungen angefügt sind, bestätigt. Auch nach seinem Inhalte verdient das Werk den Namen eines Lehrbuches im besten Sinne, denn es giebt in knappester Fassung die wichtigeren Ergebnisse der historisch-geographischen Forschung, mit voller Sachkenntniß gesichtet, wieder. Wohl würden wir, wenn wir auf eine Kritik des Einzelnen eingehen könnten, gegen manche Aufstellungen des Verf.'s, namentlich auf ethnographischem Gebiete, entschiedenen Widerspruch erheben müssen (wir heben nur die Identificierung der Pelasger und Philistäer in § 155, S. 171 f. hervor); wohl hätten wir hie und da, z. B. bei der Beschreibung Joniens (§ 111—113), etwas mehr topographisches Detail gewünscht, als dem Verf. zu geben beliebt hat; aber trotzdem stehen wir nicht an, das Werk auch schon nach der vorliegenden Probe als ein Muster- und Meisterwerk zu bezeichnen, das für lange Zeit einen ehrenvollen Platz in der Literatur der Alterthumswissenschaft behaupten wird.

Kiepert beginnt mit einer Uebersicht der Quellen, aus denen wir unsere Kenntniß der antiken Geographie schöpfen, und giebt damit zugleich einen geschichtlichen Ueberblick der Fortschritte der Erdkunde im Alterthum (§ 1—15; die neuere Literatur wird in einer Anmerkung S. 13 f. berücksichtigt). Es folgen als Abschnitt II die „ethnographische Uebersicht" (§ 16—24), u. a. die wissenschaftliche Gruppierung der in den Ländern der alten Welt vertretenen Völkerfamilien, als Abschnitt III „Erdtheile und Meere" (§ 25—30) ein geographischer Ueberblick der den Völkern des Alterthums bekannten Erd- und Meerestheile. Die geographisch-ethnographische Darstellung selbst wird eröffnet mit IV. Ostasien (§ 31—47); daran schließt sich die Schilderung von Vorder- oder Westasien in drei Hauptabschnitten: V. Uebersicht. Oestlicher Theil oder Ariana (Irân): § 48—73. VI. Vorderasien, nordwestlicher Theil (Armenien, Kaukasusländer, Kleinasien): § 74—127. VII. Südliches oder semitisches Vorderasien: § 128—170. Mit dem VIII. Hauptabschnitt, der Darstellung Afrika's (§ 171—202), schließt die vorliegende erste Hälfte ab: mögen wir bald Gelegenheit haben, vom Erscheinen der zweiten zu berichten! Bu.

Pauli, Dr. C. W., Lübeckische Zustände im Mittelalter. III. Recht u. Cultur. Nebst einem Urkundenbuche. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (VI, 256 S. 8.) M. 5, 40.

Der Verfasser bietet hier eine neue Sammlung von Auszügen aus den Stadtbüchern von Lübeck, deren Bedeutsamkeit für die Geschichte des lübischen Rechtes er seiner Zeit zuerst erkannt und erschlossen hat. Der vorliegende Band soll seine älteren Brüder ergänzen, unterscheidet sich aber von ihnen nicht zu seinem Vortheile dadurch, daß die mitgetheilten Aufzeichnungen in jenen zur Erläuterung von Vorträgen dienten, in

lchen der Verf. die Resultate seiner gründlichen archivalischen
udien in fesselnder und vorzüglich gelungener Form nieder-
gte, während sie hier etwas zusammenhangslos einzelne Titel
s lübischen Rechtes illustrieren sollen und die genetische Ent-
ckelung der einzelnen Rechtssätze in ihrem Zusammenhange
n Leser überlassen bleibt. Dem entsprechend wird hier das
gehängte Urkundenbuch zur Hauptsache, während in jenen die
arstellung des Verf.'s in den Vordergrund trat.

Unter den einleitenden Mittheilungen des Verf.'s hebt Ref.
e über die Rechtsverhältnisse der Handwerker hervor, welche
dem Artikel über Miethen untergebracht sind (S. 26), ferner
er Handelsgesellschaften (S. 34, vgl. 1 S. 139; die Ueber-
ht über den Handel Lübecks S. 40 ff. ist denn doch recht
kenhaft, die Anm. 1 S. 43 über die Baie hinfällig), Makeler
. 73, Verklarung S. 92, und Bodmerei S. 94. Eine innere
rbindung ist zwischen ihnen nicht hergestellt, doch gewähren
einen Ueberblick über den Inhalt des angehängten Urkunden-
ches, dessen 250 Nummern nicht chronologisch, sondern den in
r Einleitung behandelten Titeln entsprechend eingeordnet
d. Zeitlich entfallen 5 Nr. auf das 13., 54 auf das 14., 6 auf
s 16. Jahrhundert, der Rest datiert überwiegend aus dem
ten Viertel des 15. Leider zeichnet sich der Druck durch eine
zahl von Druck- und wohl auch Lesefehlern aus, S. 198
B. zählt Ref. 8—9, und ganz frei davon dürften nur sehr
nige Seiten sein. Den Schluß bildet ein Sachregister, welches
ch die ersten beiden Bände umfaßt und sorgsam gearbeitet ist.

---

reger, Dr. Wilh., **der kirchenpolitische Kampf unter Ludwig dem Baier** und sein Einfluss auf die öffentliche Meinung in Deutschland. München, 1877, in Comm. bei Franz. (70 S. gr. 4.)
(Aus d. Abhdlgn d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd. I. Abth.)

Die vorliegende Schrift schließt sich im Großen und Ganzen
die von Riezler „die literarischen Widersacher ꝛc." an, indem
Kaiser Ludwig den Baiern gegen die von jenem Autor aus-
sprochenen Vorwürfe in Schutz zu nehmen sucht. Riezler
tte auf Grund von ihm zuerst herausgegebener Actenstücke
n Kaiser der Schwäche und Charakterlosigkeit bezichtigt. Der
rfasser versucht die Riezler'schen Urkunden in den Gang der
reignisse richtig einzureihen und gelangt dazu, den Kaiser als
ner Ziele wohl bewußt und fest an ihnen haltend, aber als
eizügig zu charakterisieren. Wir können nicht verhehlen, daß
s dieser Beweis den Eindruck des Gezwungenen gemacht hat.
e Thatsache, daß Ludwig die vom Papste ihm gemachten ehr-
drigen Propositionen einfach unterschrieben und somit aner-
nnt hat, läßt sich nicht aus der Welt räumen, und wenn
ch die oben angeführten Urkunden den Versuch enthalten,
in den Propositionen gemachten Zugeständnisse wieder
rückzunehmen und zu modificieren, so scheint uns das doch
r ein neuer Beweis schwankenden Charakters zu sein. Wer
nen Vertrag unterschreibt, der nimmt ihn an, und sucht
ht bloß, wie der Verf. meint, eine Basis, von der aus
unterhandeln kann, als ob noch gar nichts vorgefallen wäre.
kann versuchen nachher an seinen Zugeständnissen noch
vas abzuhandeln, aber er muß wissen, daß es bei diesen zu
eiben hat, wenn jenes mißlingt. Hält er sich aber trotz Wort
d Eid noch für gar nicht gebunden, so lenkt er den Vorwurf
r Charakterlosigkeit in einem solchen Maße auf sich, daß es
m der Charakterschwäche mindestens die Wage hält. Was der
rf. aus den Lehren des Marsilius von Padua mittheilt, ist
nig neu. Bemerkenswerth, wenngleich auch nicht allzuviel
eues enthaltend sind nur noch die Partien der Abhandlung,
lche sich mit der Verbreitung der kirchenoppositionellen Doctrinen
Deutschland beschäftigen, wenngleich es nicht die Lehren des
arsilius waren, welche Verbreitung fanden, sondern die
egnerschaft gegen den Papst namentlich bei Fürsten und
Städten in politischen Motiven ihren Grund hatte. Für falsch
endlich halten wir es, wenn der Verf. die episkopalistische
Strömung des fünfzehnten Jahrhunderts mit Marsilius und
Occano in Verbindung bringen will. Damals waren beide Ge-
lehrte so gut wie verschollen, und wenigstens Marsilius ist es ja
geblieben bis auf die neueste Zeit, wo Friedberg zuerst energisch
auf ihn aufmerksam gemacht hat. Vom defensor pacis sind nur
wenige Handschriften erhalten; und aus diesen spärlichen Funken
soll der ganze Kirchenbrand der reformatorischen Concilien ent-
sprungen sein?

Zwiedineck-Südenhorst, Dr. H. v., **über den Versuch einer Translation des deutschen Ordens** an die ungarische Grenze. Wien, 1878. Gerold's S. in Comm. (43 S. 8.) M. 0, 60.

In dieser aus dem „Archiv für österreichische Geschichte"
besonders abgedruckten Abhandlung giebt uns der Verfasser,
welcher mit einer Darstellung des Vertheidigungswesens Inner-
österreichs und Ungarns während der Türkenkriege beschäftigt
ist, Kunde von einem Plane des Kaisers Maximilian II, den
deutschen Orden zur Vertheidigung der Grenze gegen die Os-
manen zu verwenden. Der Kaiser wollte die ungarischen Stände
bestimmen, dem Orden einen Ort an der Grenze, etwa Kanisa
sammt Castellen und den umliegenden Bezirken einzuräumen;
was der Orden im Kampfe gegen die Türken eroberte, sollte
ihm mit Vorbehalt der kaiserlichen Regalien eigenthümlich ge-
hören. Allein mit Ausnahme des Laibacher Comthurs Cobenzl,
der sich in einem sehr interessanten Gutachten für das Project
ausspricht, waren die maßgebenden Persönlichkeiten des Ordens
sämmtlich dagegen, weil sie das bisherige unthätige Wohlleben
angenehmer fanden als den gefährlichen Kampf mit den Türken.
In dem Promemoria, welches der Orden an den Erzbischof von
Mainz richtete, wird offen ausgesprochen, „die deutsche Jugend
werde sich nicht auf die Schlachtbank führen lassen". Man
würde, heißt es in der Antwort auf die kaiserliche Proposition,
„verhoffentlich der edlen deutschen Jugend nicht gönnen, daß sie
sich in eine solche Mausfall (wie Kanisa mit seinen „viel-
fältigen Thälern und Büheln"!) begeben und ohne alles ritter-
lich Erzeigen oder Wehren um ihr Leib und Leben schändlich
kommen sollten"! Obgleich der Plan, welcher, obwohl er früher
nicht ganz unbekannt war, doch erst durch Benutzung des Deutsch-
ordens-Archivs aufgehellt werden konnte, nicht zur Ausführung
kam, so ist diese Abhandlung doch von großem Interesse, be-
sonders weil sie den Geist charakterisiert, der einen großen Theil
des deutschen Adels in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts
erfüllte. Hb.

Hillebrand, K., Zeiten, Völker und Menschen. 4. Bd. Profile. Berlin, 1878. Oppenheim. (376 S. gr. 8.) M. 8.

Statt der Vorrede schickt der Verfasser dieser Sammlung
seiner Aufsätze ein Wort über moderne Sammelliteratur und
ihre Berechtigung voraus, in welcher er sowohl der deutschen
Kritik über die geringe Aufmerksamkeit, welche sie im Vergleich
zur englischen und französischen dieser Art von Büchern schenkt,
als auch dem deutschen Publicum über sein Ungeschick, dieselben
lesend zu benutzen, den Text liest. Beides zugestanden, erklärt
sich die gerügte Erscheinung wohl daraus, daß die Kunstform
des Essay (denn mit dieser haben wir es hier zu thun), welche
zuerst die Engländer ausgebildet, die Franzosen dann glücklich
nachgeahmt haben, sich in Deutschland erst seit verhältnißmäßig
kurzer Zeit eingebürgert hat; jedenfalls ist der Verf. einer der
Wenigen unter uns, welche dieselbe mit Meisterschaft handhaben,
und neben Treitschke wohl der einzige, der die Qualification als
Essayist mit der des Historikers in gleicher Tüchtigkeit
verbindet. Hieraus erklärt sich das Anziehende, was diese,
übrigens sämmtlich bereits in Zeitschriften gedruckten Aufsätze
für den Leser haben. Die meisten derselben beschäftigen sich mit

französischen Schriftstellern, nämlich X. Doudan Balzac, Gräfin d'Agoult, Buloz, Thiers (beiläufig wohl das Beste, was in Deutschland über diesen geschrieben worden ist), Renan als Philosoph, Taine als Historiker und Rabelais; außerdem finden wir: die gefürsteten Medicäer mit Bezug auf v. Reumont's Geschichte von Toscana, ein fürstlicher Reformer des 18. Jahrhunderts, nämlich Leopold I von Toscana, Gino Capponi, N. Machiavelli, anknüpfend an Villani, Torquato Tasso und J. Milton.

Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands. Herausg. v. Rich. Pick. 4. Jahrg. 4.—6. Heft.

Inh.: H. Düntzer, Goethe's Beziehungen zu Köln. 2. (Schl.) — J. Schneider, das römische Lager bei Boneseld. — C. Mehlis, Bronzefunde aus Grabhügeln bei Eppstein. — J. Schneider, Aliso. 2. — A. Dederich, über die Nabalia des Tacitus. — Jos. Pohl, Reiferscheid—Ripuariergrenze. — F. Philippi, zwei Inschriften der Pfarrkirche zu Remagen. — Jos. Pohl, hausinschriftliche Sprüche im Rheinlande. — F. Philippi, rheinische Hausmarken. — J. Schneider, Grenzwehren. — Ed. Winkelmann, vier Gedichte des dreizehnten Jahrhunderts. — J. B. Nordhoff, Hohenstaufer-Kleinodien des Klosters Cappenberg. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Allerlei. — Fragen. — Antworten.

Correspondenzblatt der deutschen Archive. Redacteur: Burkhardt. 1. Jahrg. 5. Hft.

Inh.: Aus dem Inhalte des Frankfurter Stadtarchivs. — Schluß der heraldisch-genealog.-sphragistischen Ausstellung in Wien. — Die mährischen Handschriften aus Stockholm. — Besprechungen. — Personalnachrichten. — Literarische Arbeiten deutscher und ausländischer Archivbeamten. — Kleinere Mittheilungen.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Nr. 3.

Inh.: J. Amiet, Alterthümer, gefunden im Frühling 1878 beim Brückenbau in Solothurn. — Urech, römische Münztöpfe. — Achilles Burckhardt, das Rathsiegel von Klein-Basel. — J. R. Rahn, Urkundliches über den Werkmeister Hans Felder. — Th. v. Liebenau, Verzeichniß der Glasmaler von Luzern. — Zur Geschichte der Glasmalerei. — Façadengemälde an einem Hause in Ernen (Wallis). — Kleinere Nachrichten. — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend. (Forts.)

Naturwissenschaften.

Kjerulf, Dr. Th., Prof., die Eiszeit. Mit 6 Holzschnn. Berlin, 1878. Habel. (80 S. 8.) M. 1, 60.

A. u. d. T.: Sammlung gemeinverständl. Vorträge. XIII. Serie. Hft. 293/294.

Auf dem umfangreichen Gebiete der Literatur über die Glacialepoche ist diese Schrift des berühmten norwegischen Geologen, welche zwischen populärer und wissenschaftlicher Behandlung des Themas die Mitte hält, eine der bestgelungenen. Nachdem er ausführlich die allmählige Entwickelung der Ansicht von dem Vorhandengewesensein einer Eiszeit geschildert und die für dieselbe sprechenden Erscheinungen, geschrammte Felsen, alte Moränen, glacialen Schlamm, erratische Blöcke, die zu Lande oder zur See verfrachtet wurden, zusammengestellt hat, reconstruiert er die Verbreitung der alten Gletscher mit ihren Moränen in den Pyrenäen, den Vogesen, der Schweiz und Norditalien, in Südtyrol und Südbayern; ferner die Centralstätten für allseitig ausstrahlende Gletschereismassen in Irland, Schottland und Wales. Auf die vermuthete Existenz zweier Eiszeiten wird nur ganz vorübergehend Rücksicht genommen. Darauf ist dann von den nordischen Blöcken in Deutschland und Rußland die Rede und so gelangt der Verfasser in seine skandinavische Heimath selbst mit ihren Scheuerstreifen, echten Moränenwällen und den irrthümlich als solche gedeuteten Åsar. In der großen Frage, ob die nordischen Blöcke in Deutschland durch Gletscher oder durch schwimmende Eisschollen dahin gelangt seien, scheint Kjerulf sich auf die Seite von Otto Torell zu neigen, doch ist dieser Punct ziemlich leichthin berührt; freilich ist die Entscheidung auch hier so schwierig und wohl noch in so weiter Ferne gelegen, daß etwas Anderes als A[...] deutungen hier nicht geboten werden kann. Im Verlaufe wi[rd] dann die Betheiligung der Gletscher an der Thal-, See- u[nd] Fjordbildung recht anschaulich besprochen und namentli[ch] Ramsay's Theorie von der tieferen Aushöhlung der Seebeck[en] durch Gletscher und die noch viel weiter gehende von Tynd[all] betont, wobei sich auch Alles gesammelt findet, was im Ganz[en] und Einzelnen diesen Ansichten zuwiderläuft. Mit Recht ferti[gt] Kjerulf die excessiven Vorstellungen der „Neuglacialisten" (Campbell u. A.) halbwegs spottend ab, nach denen alle Tha[l]systeme nur vergrößerte Scheuerstreifen sind; die recht drastisch[e] Widerlegung dieser Hypothesen bildet eine der besten Partie[n] der Schrift und nimmt auch verhältnißmäßig viel Raum ei[n]. Die beigefügte Holzschnittkarte ist ziemlich roh und dürftig au[s]gefallen; in der Schweiz, die doch auch eine „Ausgangsstät[te] der Eisbewegung" ist, vermißt man die darauf bezüglich[e] Punctierung, der gletschertragende Kaukasus tritt als solcher g[ar] nicht hervor und die nordwestliche Ecke von Afrika sieht aus wi[e] ein Land „mit Merkmalen der Eis- und Blockverbreitung". Vermuthlich ist an dieser merkwürdigen Karte Kjerulf selb[st] unschuldig; zu Seite 44 des Textes, wie angegeben ist, gehör[t] dieselbe auch nicht.

Schmidt, O., Thierkunde. Mit Abbildungen. Strassburg, 187[8]. Trübner. (IV, 117 S. 8.) M. 0, 80.

Im Verlage von Trübner erscheinen die rechtmäßigen deut[schen] Ausgaben der naturwissenschaftlichen Elementarbücher fü[r] den ersten Unterricht, welche in England von Huxley, Rosco[e] und Balfour Stewart herausgegeben werden. An diese Ueber[]setzungen schließt sich nun eine Reihe von deutschen Originalen an, die durch das vorliegende Büchlein eröffnet wird. Der Verf. hat sich die Mühe genommen, eine Zeit lang die strengere wissenschaftliche Thätigkeit bei Seite zu legen, um ein Buch für di[e] Bedürfnisse der Elementar-, Mittel-, Real- und Töchterschulen zu schaffen, und besonderen Dank wird er hierfür gewiß von allen Denjenigen ernten, die mit uns der Ansicht sind, daß für den Unterricht unserer Kinder das Beste gerade gut genug ist, daß es wenigstens ebenso schwer ist, ein gutes Elementarbuch als ein wissenschaftliches gutes Lehrbuch zu schreiben, und da[ß] einer der Hauptzwecke des ersten Unterrichtes ist: Denken [zu] lehren. Das Büchlein ist weder ein „Leitfaden der Zoologie" noch eine bloße gemeinfaßliche Darstellung des „Wissen[s]werthesten aus dem Leben der Thiere". Es ist eine für jed[es] geweckte Kind verständliche kurze Anleitung zur Beobachtun[g] und Untersuchung der am häufigsten vorkommenden Thi[ere] zum Zwecke der Aneignung einer Reihe von zoologischen Grun[d]wahrheiten. Durch Betrachtung eines Steines, einer Pfla[nze] und eines Thieres soll der Schüler unter Beihülfe des Lehre[rs] zunächst die Merkmale kennen lernen, wodurch leblose und [be]lebte Wesen sich von einander unterscheiden. Die Vergleichu[ng] des Schweines und der Wegschnecke und die Erkenntniß [der] beiden gemeinsamen Eigenschaften und Merkmale soll ihn d[en] Unterschied zwischen Thier und Pflanze finden und [ver]stehen, nicht auswendig lernen lassen; die Untersuchung [von] Schwein, Wegschnecke, Regenwurm und Heuschrecke vermit[telt] ihm dann den Begriff verschiedener Thierstämme u. s. f. Uebun[gen] sind von Zeit zu Zeit vorgeschrieben, um das Kind anzulei[ten,] die gewonnene Erkenntniß auch selbständig anzuwenden. [Ein] wesentlicher Vorzug des Buches ist die Prägnanz der [Dar]stellungsweise und die Beschränkung des Stoffes. Nicht [alle] Thierstämme sind behandelt, sondern z. B. Protozoen [und] Coeleuteraten weggelassen; nicht eine Uebersicht der wichtig[sten] zoologischen Wahrheiten wird angestrebt, sondern nur eine [Aus]wahl derjenigen, welche dem Standpuncte des kindlichen Ge[istes] angepaßt sind, wird vermittelt. Hat ein Kind in der S[chule] dieses Buch durchgenommen, so ist es zwar noch lange nicht

n wichtigeren Thierformen, welche es umgeben, bekannt ge-
acht, es hat aber Anleitung erhalten, ein Thier sich genauer
zusehen und sich bei der Betrachtung auch etwas zu denken.
esonders hervorgehoben muß werden, daß der Verf. mit großer
orgfalt alle diejenigen Betrachtungen ausgeschlossen hat, welche
icht dazu führen könnten, die Gedanken des Kindes in Conflict
bringen mit dem übrigen in den Elementarschulen vorzu-
agenden Lehrstoffe. Wir scheiden von dem Büchlein, dessen
rze Charakteristik, nicht Inhaltsangabe wir versucht haben,
it dem Wunsche, daß es sich viele ebenso warme Freunde wie
r Ref. ist erwerben möge. N—e.

---

athusius-Königsborn, W. von, Untersuchungen über nicht-cellulare Organismen, namentlich Crustaceen-Panzer, Mollusken-Schalen und Eihüllen. Mit 16 lithogr. Taf. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (VIII, 144 S. Lex.-4.) M. 30.

Ein Buch liegt vor uns, welches sich durch die Unhöflichkeit
ner Polemik und die Tendenz, alles Bestehende umzustürzen,
szeichnet. Der Verfasser war bisher in zoologischen Kreisen
uptsächlich dadurch bekannt, daß er einige Aufsätze in der
itschrift für wissenschaftliche Zoologie publiciert hat, welche
Wesentlichen darauf hinausliefen, nachzuweisen, daß die
üllen des Vogeleies nicht mechanische äußere Appositionen an
n Dotter, keine Secrete des Eileiters seien, sondern Weiter-
twickelungen der Dotterhaut, der weiter wachsenden Zona
llucida. Diese Annahmen widersprechen so sehr allen
genblicklich geltenden histologischen Anschauungen, daß sie
Großen und Ganzen kaum beachtet wurden, und das für sie
igebrachte Beweismaterial war so schwach, daß eine ein-
hende Widerlegung kaum am Platze schien. Dieß Verhältniß
t sich nun geändert: der Verf. hat der gesammten Zellen-
eorie in einem weitläufigen und sehr gut ausgestatteten Werke
n Fehdehandschuh hingeworfen und wir zweifeln nicht, daß
rselbe baldigst aufgehoben werden wird; dem Verf. wird dann
s zu Theil werden, auf dessen Fehlen in Betreff seiner
üheren Arbeiten er sich in der Einleitung beruft: eine Wider-
ung. Unsere Aufgabe ist es, hier nur den Inhalt dieses neuen
erkes anzugeben und einige wenige Belege zu geben dafür,
ß das harte Urtheil, welches wir soeben ausgesprochen, kein
motiviertes war. Das Buch beginnt mit einer höchst selbst-
wußten Kritik der neueren „Protoplasmatheorie“. Wer das
hart findet, lese auf S. 5 z. B. den Excurs über die Ton-
dung der Arthropoden, beiläufig gesagt ein Gegenstand,
in keiner Beziehung zu dem im Werke selbst behandelten
ema steht, und die vorhergehenden Kritiken über die Arbeiten
n Kühne und M. Schultze. Hierauf folgt ein Resumé der
üheren Eiuntersuchungen des Verf.'s. In diesem werden
nächst die zwar immerhin abweichenden, aber der Zelltheorie
h nicht direct widersprechenden Anschauungen des Verf.'s
rgelegt, dann aber dargethan, daß zwei seiner Beobachtungen,
mlich die der Schlangeneischnüre und des Doppeleies sich mit
Zelltheorie absolut nicht vereinigen ließen. Letzterer Be-
chtung können wir aus eigener Anschauung nicht direct ein
roli bieten. In Bezug auf erstere aber möchten wir doch
merken, daß der Versuch, sie als einen der Stützpuncte zu be-
zen, von denen aus man die Zelltheorie aus den Angeln
ben kann, uns unbegreiflich erscheint. Der Verf. hat nämlich
her durch schlauchartige Membranen verbundene Schlangen-
beschrieben. Er sieht nun diese Membranen als zu der
chale gehörig an und findet in ihnen „Verhältnisse, welche
eigenthümlich sind, daß es schwierig ist, auf dem ganzen Ge-
te der Histologie Anknüpfungen für sie zu finden“. Es ist
kaum begreiflich, daß nicht irgend einer der wissenschaft-
en Freunde des Verf.'s ihm einmal den Rath gegeben hat,
eine trächtige Ringelnatter zu fangen, die mit Eiern ge-
ten Eileiter zu härten und dann zu schneiden. Der Verf.
hätte dann erkannt, daß die so merkwürdigen Gebilde nichts
weiter sind als Eileiter, welche aus dem Leibe der Schlange
mit sammt den in ihnen enthaltenen Eiern herausgenommen
worden sind und trotz der schlechten Conservation und Abbildung
immer noch deutlich alle Schichten des Eileiters erkennen lassen.
Dann kommen Untersuchungen über die Eischale der Lamprete,
des Rochens und des Kinkhornes, über den Panzer der Crustaceen
und die Molluskenschalen. Diese bilden den Kern des Buches,
und alle laufen darauf hinaus, zu zeigen, daß alle diejenigen
Gebilde, welche wir gewöhnlich als Cuticularsubstanzen oder
Intercellularsubstanzen bezeichnen, nicht Zellderivate, sondern
selbständig wachsende und sich bildende Organismen seien. Wir
können dieselben nicht im Einzelnen verfolgen, wohl aber be-
dauern, daß der Verf. sich in einem Falle nicht mit den bereits
publicierten Untersuchungen bekannt gemacht hat. Die ganzen
zum Theil besonders hervorgehobenen und gesperrt gedruckten
Einwendungen gegen die Cuticulartheorie, welche der Verf. aus
der Form der gefiederten Haare des Krebspanzers herleitet,
fielen nämlich mit einem Schlage weg, wenn derselbe die schönen
Braun'schen Untersuchungen über die Häutung des Flußkrebses
gelesen und nicht bloß in einer Anmerkung nach einem Resumé
mit Geringschätzung behandelt hätte. Auch ist dieser Wunsch
nicht unbillig, da diese Untersuchungen zwei Jahre vor der
Publication des vorliegenden Werkes erschienen sind. N—e.

Krebs, Dr. G., die Erhaltung der Energie als Grundlage der neueren Physik. Mit 65 Orig.-Holzschn. München, 1877. Oldenbourg. (212 S. 8.) M. 3.

A. u. d. T.: die Naturkräfte rc. XXV. Bd.

Der Verfasser unternimmt es, ein für die heutige Natur-
forschung leitendes Princip, das „von der Erhaltung der Kraft“
oder, wie jetzt nach dem Rankin'schen Vorschlage gesagt wird, „von
der Erhaltung der Energie“, dem allgemeinen Publicum ver-
ständlich zu machen. Führen wir die Naturerscheinungen auf
Bewegungen, grob-sinnlich wahrnehmbare oder nur hypothetische
in den uns sinnlich nicht erkennbaren kleinsten Theilen vor sich
gehende, zurück, so finden wir zugleich als die Ursache der Be-
wegungen ein Etwas, was wir Kraft (oder Energie) nennen.
Die Erscheinungen können wechseln, indem eine Bewegungsform
verschwindet und an ihrer Stelle eine andere auftritt. Wir
reiben z. B. zwei Körper gegen einander und verwenden hierzu
eine gewisse Bewegungsgröße; diese aber ist nicht verloren ge-
gangen, sondern nur in eine andere Form der Bewegung, in eine
Theilchenbewegung, die wir Wärme nennen, umgewandelt worden.
Der Grundsatz von der Erhaltung der Energie besagt nun, daß
die Kräfte, welche die Bewegungen in der Natur und demnach
die verschiedensten Erscheinungen veranlassen, eine gleiche nicht
zu vermindernde noch zu vermehrende Größe besitzen. Um
diesen Grundsatz zu beweisen, müssen die Größen der Be-
wegungen, welche die verschiedenen Erscheinungen veranlassen,
mit einander verglichen, gegen einander abgemessen werden und
hiermit wird dann ein gemeinsames Maß aller Kräfte und Be-
wegungen gewonnen. Das kleine gemeinfaßliche und mit Sach-
kunde geschriebene Buch setzt nun auseinander, wie weit die
moderne Naturforschung in der Beweisführung der Erhaltung
der Energie gelangt ist.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: J. Asmus, graphische Darstellungen der Deviation. (Schl.) — v. Wickede, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth“. — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der deutschen Seewarte im Monat Juni 1878. — Segelanweisung und Beschreibung des Flusses Bang-Pa-Kong, von der Mündung bis Prachin. Siam. — Beschreibung der Häfen Victoria, Rickaby, Minlacowie und Turton, nebst Segelanweisung für dieselben. Spencer Golf. Südküste von Australien. — v. Wickede, oceanographische Beobachtungen, angestellt in den Jahren 1876—1878 an Bord S. M. S. „Elisabeth“. —

**

Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats April 1878 in Nordamerika und Centraleuropa. (Mitth. von der deutschen Seewarte.) — Unterseeische vulkanische Ausbrüche und Fluthwellen im südlichen Stillen Ocean. — H. Eylert, die Ergebnisse der bisher an der Seewarte ausgeführten Prüfungen von Spiegel-Sextanten. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 7. Heft.

Inh.: A. v. Lasaulx, Arbeiten aus dem mineralogischen Institut der Universität Breslau. (Forts.) — Bernh. Lundgren, über Angelin's geologische Uebersichtskarte von Schonen. — Die XI. Versammlung des Oberrheinischen geologischen Vereins. Mittheilungen von Ad. Schmidt: Quarz-Diorit von Yosemite; über eine Umwandlung des Hornsteins. — Briefwechsel. — Neue Literatur. — Auszüge.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — Ed. C. Spitzker, Sectionsberichte aus dem pathologisch-anatomischen Institut der New-Yorker Thierarzneischule. — H. Baumgärtner, die Mufflons auf der Wand bei Wiener-Neustadt in Nieder-Oesterreich. — Max Schmidt, Nachrichten aus dem zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. — Stricker, zur Geschichte der kurfürstlich Sächs. u. k. Poln. Menagerien in Dresden. — Bericht des Verwaltungsraths der Neuen Zoolog. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. an die Generalversammlung der Actionäre am 18. Mai 1878. (Schl.). — Beobachtungen über den Einsiedlerkrebs, Pagurus Bernhardus, aus dem Frankfurter Aquarium. — Correspondenzen. — Miscellen. — Literatur.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Wochenbericht. — Ferd. Fischer, zur Kenntniß des Erdöles. (Schl.) — W. Louguinine, thermochemische Untersuchung einiger Substitutionsproducte der Essigsäure, Benzoësäure u. des Phenols. — F. Morges, thermische Untersuchungen über Chromate. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 35 u. 36.

Inh.: Die Staubfälle auf dem Atlantischen Ocean. — Die specifische Wärme und die Wärmeleitungsfähigkeit der Gase. — Die Höhlenmenschen und die Pfahlbauern Mitteleuropas. — Die unipolare Induction, die Luft-Elektricität und das Polarlicht. — Die chemischen Wirkungen der Diffusion. — Ueber die Funktion der halbzirkelförmigen Canäle des Ohrlabyrinths. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Schultzenstein, Max, Kreisrichter, Beiträge zur Lehre vom Pflichttheilsrecht. Berlin, 1878. Guttentag. (VII, 256 S. Lex.-8.) M. 5.

Einleitungsweise giebt der Verfasser eine Uebersicht der Rechtsnormen, welche dem Grundgedanken des Pflichttheilsrechtes, Erhaltung des Vermögens innerhalb der Familie, dienen. Von dem Systeme des ausschließlichen Intestaterbrechtes ausgehend, gelangt er zu der Gruppe der Rechte, welche im Princip die Familie als erbfolgeberechtigt ansehen, dem einzelnen Individuum aber ausnahmsweise ein beschränktes Recht der freien Verfügung über Theile des Nachlasses gestatten, und endigt bei dem Systeme der römischen Rechtes, welches das Recht der freien Verfügung zum Grundsatze hat und dieses im Interesse der Familie nur einschränkt. Die einschlagenden Normen der fremdländischen Rechte hat der Verf. aus leicht zugänglichen Werken, zumeist aus Gans' Erbrecht, entnommen. Die Uebersicht ist skizzenartig gehalten. Nachdem in Umrissen dargestellt ist, wie das römische (gemeine) Recht in den deutschen Particulargesetzen zugeschnitten wurde, geht der Verf. zur eigentlichen Aufgabe des Buches, d. i. zur Untersuchung der rechtlichen Natur des Pflichttheilsrechtes nach dem preuß. A. L. R. über. Bekanntlich existiert hierüber eine umfangreiche Literatur. Der Verf. führt die verschiedenen Ansichten in guter Ordnung vor. Er beginnt mit der Theorie des Forderungsrechtes, welche den Pflichttheilsberechtigten als Gläubiger auffaßt, übrigens zugiebt, daß dieses Forderungsrecht durch Hinterlassung des Pflichttheils in das Recht eines Erben oder Legatars umgewandelt wird. Eine zweite Theorie geht davon aus, daß der Pflichttheilsberechtigte Intestaterbe ist; während namha[ft] Vertreter annehmen, daß der Pflichttheilsberechtigte stets u[nd] zwar selbst dann, wenn er zum Erben eingesetzt oder mit Legat bedacht ist, Intestaterbe sei, machen Andere Ausnahmen, [in] denen der Pflichttheilsberechtigte nicht Intestaterbe sein s[oll]. Die dritte Theorie construiert das Pflichttheilsrecht als ein [der] querela inofficiosi nachgebildetes Anfechtungsrecht. Der Ve[rf.] stellt sich mit Energie auf Seite der Verfechter der Theorie [des] Forderungsrechtes. Was er im Einzelnen gegen die ander[en] Theorien vorbringt, kann hier nicht wiederholt, die Argumen[te] für seine Theorie aber sollen in Kürze besprochen werden. [Als] erstes Argument führt der Verf. die Neigung der Naturrech[ts]lehrer an, die Berechtigung zum Pflichttheil vom Standpun[kte] des Naturrechtes zu verkleinern. Der Schluß, daß die Verfas[ser] des Landrechtes, dieser Strömung folgend, nicht das umfassende Recht der Erbfolge, sondern das geringere den Erblasser wenig[er] beschränkende Forderungsrecht einführen wollten, ist aber dur[ch]aus nicht zwingend. Auch das zweite Argument, welches a[us] der Thatsache, daß die Verfasser des Landrechtes das römisc[he] Recht mit seiner suppletoria actio vorfanden, in dieser Kla[ge] den geeigneten Anknüpfungspunct für die von den specifisch[en] Eigenthümlichkeiten der Querel abstrahierende Pflichttheilskla[ge] ergriffen, ist schwächlich; der Zusammenhang mit dem römisch[en] Rechtsbestand läßt sich nach Ansicht des Ref. doch noch vi[el] mehr für die Anfechtungstheorie verwenden, wie dieß Zitelman[n] gethan hat. Mehr Bedeutung hat die weitere Beweisführu[ng] aus der Vorschrift des A. L. R., daß gewisse Geschenke unt[er] Lebenden und ferner Alles, was auf den Sterbefall zugewend[et] ist, auf den Pflichttheil anzurechnen sind. Auch das Argumen[t], daß die Legatare nur subsidiär zum Pflichttheil beizutrage[n] haben, ist einigermaßen beweiskräftig. Dagegen muß das letz[te] der Argumente daraus, daß der Pflichttheil erst nach Vorabzu[g] der Schulden zusteht, wohl zurückgewiesen werden, weil diese übrigens im A. L. R. nicht einmal ausdrücklich enthaltene Sa[tz] nicht mehr besagt, als daß bei Absorption der Erbschaft durc[h] Schulden das Pflichttheilsrecht gegenstandslos wird. Hiernach gelangt Ref. zu der Ansicht, daß ein vollständiger Beweis fü[r] die Theorie der Forderung auch dem Verf. nicht gelungen is[t]. Freilich stehen auch die anderen Theorien auf schwankendem Boden, und der Verf. hat deren Schwächen mit Geschick u[nd] Scharfsinn dargelegt. Immerhin hält Ref. die Zitelmann'sc[he] Anfechtungstheorie noch für die relativ besser begründete. E[in] weiterer Abschnitt zieht die Consequenzen der Forderungstheori[e]. Der letzte beschäftigt sich mit der Gestaltung des Pflichttheil[s]rechtes de lege ferenda. Es nimmt nicht Wunder, daß d[er] eifrige Verfechter der Theorie des Forderungsrechtes diese a[uch] als Grundlage für die künftige deutsche Civilgesetzgebu[ng] postuliert. Er will die Berechtigung nur für Descendente[n], Eltern (nicht Voreltern) und Ehegatten. Der Pflichttheil [soll] die Hälfte der portio ab intestato betragen. Die Enterbung[s]gründe sollen nicht specialisiert werden. Schließlich soll neb[en] dem beachtenswerthen Inhalte der Abhandlung auch der D[ar]stellungsweise gedacht werden. Dieselbe verdient das Lob [der] Klarheit und Gewandtheit. —t.

Thudichum, Fr., o. Prof. d. R., deutsches Kirchenrecht des 19. Ja[hr]hunderts. 2. Bd. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (... 265 S. Lex.-8.) M. 5, 60.

Unsere Voraussetzung, daß der Verfasser in der Vor[rede] seines Schlußbandes eine Erklärung der Tendenzen geben wer[de], die ihn geleitet, oder auch nur des Begriffes von Kirchenrecht, [von] welchem er ausgegangen ist, hat keine Erfüllung gefunden. [Er] erklärt es jetzt erst für möglich, das geltende Kirchenrecht in [ein] wissenschaftliches System zu bringen, ohne auch nur mit ein[em] Worte zu erklären, warum alle früheren Arbeiten der System[e] entbehren. Wir wiederholen nach Durchsicht des zweiten Ban[des]

was wir in diesem Blatte schon über den ersten gesagt haben: das Buch ist kein Kirchenrecht, sondern nur eine Darstellung des staatlichen Verwaltungsrechtes, soweit sich dieses auf die Kirche bezieht. Die Mittheilungen, die der Verf. über die Organisation der katholischen Kirche giebt, und die eigentlich gar nicht in sein Werk hineingehören, sind ungemein lückenhaft und werden auch dem Bedürfnisse keines Verwaltungsbeamten Genüge leisten können. Der kirchenpolitische Standpunct des Verf.'s ist der rein territorialistische. Nach ihm ist die excommunicatio maior verboten, das Interdict verboten, die Kirche verboten, Uneheliche als irregulär anzusehen ꝛc. Seine Darstellung ist zum Theil flüchtig, zum Theil geradezu unrichtig. So um nur einige Beispiele anzuführen, wenn er von der großen Excommunication sagt, Frau und Kinder des excommunicatus müßten diesen meiden, der Papst „müßte" die Prodicta ertheilen, zum Generalvicar könne jeder Beliebige ernannt werden ꝛc. Warum das Buch geschrieben wurde, ist und bleibt uns nach Allem ebenso dunkel, wie warum es deutsches Kirchenrecht heißt und das erste System desselben sein soll.

Civilprocessordnung und Gerichtsverfassungsgesetz f. d. deutsche Reich nebst d. Einführungsgesetzen. Mit Commentar in Anmerkungen herausg. v. G. v. Wilmowski u. Levy. II. Abth. Berlin, 1878. Vahlen. (S. V—VIII, 481—865. gr. 8.) M. 7, 50.

Die zweite Abtheilung dieses Werkes liegt nunmehr vor, und wir können im Wesentlichen unser über die erste Abtheilung gefälltes Urtheil wiederholen, daß das Buch für den Praktiker recht brauchbar ist. Die Kritik gegenüber den Berathungsprotokollen der Reichstagscommission wird in zutreffender Weise geübt, vgl. z. B. die gute Ausführung S. 612 Art. 5. Zu formalistisch ist die Auslegung des § 839 Civilproceßordnung, der aus dem schriftlichen Schiedsvertrage erkennbare Parteiwille genügt, da verba sacramentalia vom Gesetze nicht vorgeschrieben sind. Ebenso können wir der Ausführung S. 626 nicht beipflichten; warum soll die Partei einen von ihr ernannten Schiedsrichter nicht ablehnen dürfen, wenn derselbe seit der Ernennung die Tochter des Proceßgegners geheirathet hat? Etwas zu kurz ist das Einführungsgesetz zur C. P. O. behandelt, welches namentlich in der ersten Zeit von großer Wichtigkeit sein wird. Dieß gilt namentlich von Note 3 zu § 14; die Aufhebung des altfranzösischen Principes le criminel emporte le civil ist so wichtig, daß zur Besprechung drei Zeilen nicht genügen, und sonderbar nimmt es sich aus, daß jener Grundsatz als namentlich in Sachsen gültig bezeichnet wird. Die Erläuterung des Gerichtsverfassungsgesetzes ist weniger befriedigend, zumal dieses Gesetz überhaupt nur in Verbindung mit den Ausführungsgesetzen der einzelnen Bundesstaaten richtig gewürdigt werden kann. Aufgefallen ist uns in Anm. 3 zu § 101 „Gerichtsverfassung" das Uebergehen der naheliegenden Frage, ob gegen einen gewesenen Kaufmann die Klage aus dessen ehemaligen Handelsgeschäften bei der Kammer für Handelssachen erhoben werden darf. Eine werthvolle Zugabe ist der Anhang S. 783—809, in welchem eine Reihe von Formularien zu Schriftsätzen ꝛc. mitgetheilt wird, obwohl auch da Einzelheiten beanstandet werden könnten. Lobenswerth ist das sehr ausführliche Sachregister, sowie die äußere Ausstattung des Buches.

Briefe von Ferdinand Lassalle an Carl Rodbertus-Jagetzow. Mit einer Einleitung von Ad Wagner. Berlin, 1878. Puttkammer u. Mühlbrecht. (VIII, 95 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

A. u. d. T.: Aus dem literarischen Nachlass von C. Rodbertus-Jagetzow, herausg. von H. Schumacher-Zarchlin u. Ad. Wagner. I.

Enthält 19 Briefe von Lassalle an Rodbertus, die zum Theil in längeren Auseinandersetzungen über rechtsphilosophische und socialwissenschaftliche Fragen, theils in Berichten über Lassalle's agitatorische Thätigkeit bestehen. Sie geben zudem sehr interessante Aufschlüsse über die Ansichten beider bedeutender Männer und ihr Verhältniß zu einander. Der erste Brief ist vom December 1862, der letzte vom Februar 1864. Der Antworten von Rodbertus konnte man leider noch nicht habhaft werden; in dem literarischen Nachlasse desselben, den Ad. Wagner und Schumacher-Zarchlin herausgeben und von dem außer dem vorliegenden schon ein anderes Stück in der Tübinger Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft Jahrgang 1878 Heft 1 und 2 mitgetheilt worden ist, finden sich einige Aufzeichnungen von Rodbertus über sein Verhältniß zu Lassalle, die Ad. Wagner in der Einleitung zu diesen Briefen mittheilt. In dieser werden außerdem noch Aufschlüsse über Rodbertus' wissenschaftliche Bedeutung überhaupt und Erläuterungen zu einigen in den Briefen berührten Stellen des Lassalle'schen Systems der erworbenen Rechte gegeben. Ein fortlaufender Commentar zu den Briefen, um deren Inhalt dem Verständnisse des nichtfachmännischen Publicums näher zu bringen, wäre sehr erwünscht gewesen, indessen ist die Schrift auch in dieser Form ein sehr schätzenswerther Beitrag zur Geschichte der socialen Ideen.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 33—36.

Inh.: Valentin Pogatschnigg, die Vidirung der Hausirbücher. — Zur Armenpolizei. — Leopold Prelenthner, ist eine Gastgewerbs-Konzession an ein bestimmtes Gebäude gebunden und erlischt diese Berechtigung mit dem Hinwegfalle dieses Gebäudes als Gewerbs-Ausübungsobjektes? — Ferdinand Kirchlehner, gilt das Gesetz vom 25. Mai 1868, R. G. Bl. Nr. 49, über die interkonfessionellen Verhältnisse der Staatsbürger auch für die Ausländer? — Mittheilungen aus der Praxis. — Rechtssätze, erschlossen aus oberstbehördlichen Entscheidungen in Landeskulturangelegenheiten. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Als Beilage Bogen 18—21 der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Handel und Industrie.

Siemens, Dr. C. William, **die Eisen- u. Stahl-Industrie in England. Der Bathometer.** Vorträge. Unter Mitwirkung des Verf.'s veranstaltete Deutsche Ausg. Mit Abb. in Holzschn. Berlin, 1878. Springer. (2 Bll., 83 S. Lex.-8.) M. 2, 80.

Die vorliegende kleine Broschüre des dem Namen nach wohl allen Lesern bekannten Dr. C. W. Siemens enthält zunächst einen Vortrag über die Eisen- und Stahl-Industrie Englands, gehalten bei der Uebernahme der Präsidentschaft des Iron- and Steel-Institute am 21. März 1877. Der Vortragende schildert darin in seiner so außerordentlich klaren Weise die gesammte Lage der Eisen- und Stahl-Industrie Englands, ausgehend von den verschiedenen Factoren, welche irgend Einfluß darauf haben. Diese Factoren haben auch für die Lage der Eisen- und Stahl-Industrie in Deutschland das größte Interesse und so wird es wohl gerechtfertigt erscheinen, wenn wir kurz auf die einzelnen Abtheilungen eingehen, um so mehr da Siemens als eine der ersten Autoritäten in dieser Richtung zu betrachten ist. In Bezug auf die Erziehung des jungen Technikers stellt Siemens den Grundsatz auf, daß die technischen Schulen sich darauf zu beschränken haben, diejenigen Naturwissenschaften*) zu lehren, welche in der Praxis Verwendung finden, das Erlernen der eigentlichen Praxis aber der Werkstätte und den industriellen Anlagen überlassen sollen. So leicht wie vielleicht vielfach eine derartige Aeußerung genommen wird, so außerordentlich wichtig ist es doch, die Frage zu entscheiden, auf welche Weise wird es am zweckmäßigsten sein, den jungen

*) Jedenfalls in dem Originale, welches uns leider nicht zu Gebote steht, ein Wort, welches die mathematischen Fächer (auch Physik, theoretische Mechanik, theoretische Maschinenlehre ꝛc.) und Naturwissenschaft in sich begreift.

Techniker für seine spätere Laufbahn vorzubereiten. Sollen nur die vorbereitenden theoretischen Fächer und die Naturwissenschaft auf den technischen Schulen gelehrt werden? Wir glauben kaum, daß Siemens so den Satz aufgefaßt hat, denn neben der vollen Kenntniß der theoretischen Fächer und der Naturwissenschaft muß der junge Techniker einen möglichst reichen Schatz von Wissen aus den von ihm erwählten Fache und den Nebenfächern mitbringen, damit er für jeden gegebenen Fall nur hinein zu greifen nöthig hat, um das Eine oder Andere seines Wissens hervor zu holen; die Praxis aber soll ihn dann lehren, dieses auch in der richtigen Weise zu verwerthen, in bester und nutzenbringender Weise anzuwenden. Die praktische Verwerthung dieses Wissens kann auf der technischen Schule nicht gelehrt werden, diese muß der Techniker allmählig erst in der Praxis sich erwerben.

In Bezug auf die Arbeitskraft giebt auch Siemens den allgemein anerkannten Satz, daß beide Theile, Arbeitgeber und Arbeiter, ihren Vortheil dabei finden würden, wenn man die Arbeitslöhne so vereinbarte, daß sie vorzugsweise von der Leistung abhängen, sowohl was Qualität als Quantität der Arbeit betrifft, ein Satz, gegen welchen hauptsächlich gewisse Arbeitergruppen auftreten, indem sie bestimmte feste Löhne fordern, ganz unabhängig von dem, was sie selbst dafür zu leisten vermögen und leisten; um so mehr aber wird es nothwendig sein, diesen Satz immer mehr zur Geltung zu bringen durch Einführung von Accordarbeit, Antheil am Gewinn für die Arbeiter ꝛc. In der folgenden Abtheilung über Brennmaterial giebt Siemens einen Ueberblick über die Verwerthung desselben und über die Vorräthe, welche sich noch darbieten. Interessant sind wohl vor Allem die Mittheilungen über das Vorkommen von Brennmaterial in Gasform und glauben wir, daß außer dem Vorkommen desselben in Baku am Kaspischen See, wo die damit unterhaltene Säule ewigen Feuers den Ort zur geweihten Stätte der Feueranbeter gemacht hat, und außer dem Vorkommen desselben als schlagende Wetter ꝛc. in Kohlenbergwerken, kaum bekannt sein wird, daß es auch in nutzbringender Weise verwandt wird. In Pennsylvanien hat man nämlich dort aus Bohrlöchern ausströmendes Gas verwendet, um die Maschinen zum Pumpen zu heizen, die Gegend mit Leuchtgas zu versehen, ja das Gas eines dieser Bohrlöcher wird 18 engl. Meilen weit nach Pittsburg geleitet und dort zur Heizung von 70 Puddel- und Schweißöfen verwandt. Sehr interessante Zusammenstellungen und Erörterungen enthalten auch die übrigen Abtheilungen „Processe", „Stahl" und „Schmiedeeisen", doch würde es zu weit führen, wollten wir hier specieller darauf eingehen, wir bemerken nur, daß Siemens auch einige Notizen giebt über die Benennungen der verschiedenen Eisenlegierungen (mit Kohle, Mangan ꝛc.), je nach den Eigenschaften und der Herstellung dieser Materialien, doch unterläßt es Siemens, bestimmte Vorschläge in Richtung dieser so wichtigen Tagesfrage zu machen.

Der zweite Theil des Werkchens enthält eine geschichtliche Entstehung und Beschreibung des Bathometers, sowie Angaben über die Benutzung desselben bei Bestimmung von Meerestiefen. Es ist das ein Gegenstand, der wohl zu wenig den Leserkreis des literarischen Centralblattes interessieren wird, um so mehr als die Untersuchungen mit diesem Instrumente noch nicht abgeschlossen zu sein scheinen und hauptsächlich die Sicherheit der Messungen allem Anscheine nach noch nicht genügend ist; sollte es aber möglich sein, solche Veränderungen zu treffen, daß mit größerer Sicherheit eine Bestimmung stattfinden kann, so würde das Instrument von außerordentlicher Wichtigkeit für den Seemann werden, da damit die langwierige und umständliche Tiefenmessung mit der Lothleine beseitigt würde. Wenn auch der zweite Theil dieser Broschüre ein größeres Specialinteresse erheischt und hauptsächlich werthvoll ist für Seefahrer, dann für Physiker ꝛc. und diesen sehr empfohlen werden kann, so darf dagegen der erste Theil das allgemeinste Interesse verlangen und selbst der Lai wird durch die klare und übersichtliche Darstellung sich leicht ei Bild entwerfen können von den mannigfachen, scheinbar klein lichen und doch so außerordentlich wichtigen Factoren, welch die Eisen- und Stahl-Industrie nicht allein Englands, sonder auch des Continentes beeinflussen. **H. R.**

Wagner, Wilh., **der praktische Baurechner.** Handbuch zu Anfertigung von Bauanschlägen nach dem Metermass fü Architekten, Bau-Unternehmer, Ingenieure, Domänen-, Fors und Montan-Beamte, Wirthschaftsbesitzer. Mit 11 Abbildunge Wien, 1878. Fäsy & Frick. (VIII, 370 S. 8.) M. 6.

Das vorstehend angekündigte, mit Sachkenntniß bearbeitet Werkchen zeichnet sich sowohl durch seine Reichhaltigkeit, wi durch sorgfältige Durchsicht aus, welche Eigenschaften es z einem brauchbaren und zuverlässigen Rathgeber bei dem Ve anschlagen der verschiedensten Arbeiten des Erd-, Wasser-, Hoch und Wegebaues, sowie der Baumaterialien-Gewinnung (Er zeugung!) machen und somit seinen Titel rechtfertigen werden Wenn wir dennoch einige Mängel hier anführen, so geschieh dieß, ohne dem Werthe des Buches im Allgemeinen zu nahe z treten. Ungenügend und dürftig sind die Angaben über di neuerdings so vielfach angewendete Holzcementbedachung und über die Glasbedachung, namentlich in Bezug auf rechnerische Daten. Wünschenswerth ist ferner eine Zusammenstellung der Kosten von häufig vorkommenden Bauausführungen; bei Hoch bauten z. B. reduciert auf die Raumeinheit des Bauwerkes während die gewöhnlich auf die Grundfläche bezogenen Baukosten erfahrungsgemäß unzuverlässig sind. Die weitere Einbürgerung des Buches außerhalb des Gebietes der österreichisch-ungarischen Monarchie dürfte freilich, abgesehen von der außerordentlichen Verschiedenheit localer Preis- und Materialverhältnisse, durch die Menge der anderwärts un verständlichen technischen Provinzialismen, wie: Dranitzen Faulladen, Fugenverbrennung, Gainzen, Inschloßwände, Schmazen, Schwingretter, Spranznägel, Verschoppungen ꝛc. einigermaßen erschwert werden, doch schon innerhalb des oben erwähnten Bereiches demselben eine ausgedehnte Benutzung und fruchtbringende Wirksamkeit zu versprechen sein. Der Preis is ein mäßiger. **A. G.**

Land- und Forstwirthschaft.

Ableitner, K., **das Wasser als Existenz-, Nähr- und Heilmitt der landwirthschaftlichen Hausthiere.** Leipzig, 1878. Hirschfel (VI, 97 S. 8) M. 2.

Diese kleine Schrift enthält eine recht gute Zusammenstellun aller derjenigen Momente, welche beim Wasser als Existen Nähr- und Heilmittel der landwirthschaftlichen Hausthiere Betracht kommen. Der Verfasser beabsichtigt mit dieser Schri dem Thierarzt und Landwirth ein Compendium über alle e schlagenden Fragen zur Belehrung an die Hand zu geb welchem Zwecke dasselbe entspricht. **H. W.**

Körte, A., Wirthschaftsdir., **landwirthschaftliche Culturbil** Skizzen aus dem wirthschaftlichen Leben und Treiben des In- Auslandes. Breslau, 1878. Kern's Verl. (VIII, 287 S. Lex. M. 5.

In dem vorliegenden Werke bringt der Verfasser eine R von 17 landwirthschaftlichen Culturbildern. Diese Culturbil sind entweder Erzeugnisse eigener Studien des Verf.'s oder ihm angefertigte Uebersetzungen, und handeln dieselben i Themata aus den verschiedensten landwirthschaftlichen Zwe und zwar nicht sowohl Deutschlands als fremder Län Diese theilweis vorzüglichen Abhandlungen, welche zur lehrenden Unterhaltung dienen sollen, erfüllen diesen Z

vollkommen. Das Buch enthält nachfolgende Abhandlungen: der Hartttraber; der Ackerbau in der Grafschaft Glatz; das Salzburger Land; das Schwein in Ungarn; Gartencultur in Holland; eine Farm in den Westhochlanden; Beschreibung der Farm Falsidehill; Versuch einer Geschichte der englischen Longhorns; die Landwirthschaft der skandinavischen Halbinsel; die wirthschaftlichen Verhältnisse von Finnland; eine landwirthschaftliche Skizze von Süd-Rußland; Andalusien; ein Frühling auf den Balearen; die amerikanische Landwirthschaft; eine californische Milchwirthschaft; die Milchwirthschaft in den Pampas und von Neu-Süd-Wales. Die Ausstattung ist vorzüglich. H.W.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. 1. Heft. Landwirthschaftliche Production. 2. Lfg. Wien, 1878. Fäsy & Frick. (4 Bll., XLI, 96 S. gr. 8.) M. 4.

Diese vom österreichischen Ackerbau-Ministerium herausgegebenen Jahrbücher sind nicht nur für den Landwirth und Verwaltungsbeamten Oesterreichs im hohen Grade schätzenswerth, sondern sie können auch ein allgemeineres Interesse beanspruchen. Jeder Jahrgang enthält drei Hefte, und wird im ersten Hefte die landwirthschaftliche und im zweiten die forstwirthschaftliche Production behandelt, während im dritten Hefte die Verkehrs- und Förderungsmittel besprochen werden. Die Ausstattung ist vorzüglich. H.W.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 23. Bd. 1. Hft.

Inh.: Herm. Hänlein, Mittheilungen aus der pflanzenphysiologischen Versuchs-Station zu Tharand. XXV. Ueber den Bau und die Entwickelungsgeschichte der Samenschale von Cuscuta europaea L. — Die Spüljauchenrieselung bei Paris. Nach dem Enquête-Bericht „Assainissement de la Seine." Mitgeth. v. Alex. Müller. — Verhandlungen der Section für landwirthschaftliches Versuchswesen bei der Naturforscherversammlung zu München im September 1877. — A. Hilger, die Mineralbestandtheile der Meerrettig-Wurzel (Cochlearia armoracia). — C. Krauch, Beiträge zur Kenntniß der ungeformten Fermente im Pflanzenreich.

Monatsschrift für das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. von Fz. Baur. 22. Jahrg. August, September u. Oktober.

Inh.: K. Schuberg, aus dem forstlichen Versuchswesen in Baden. Versuche mit Stocksprengungen. — Beling, der Stockausschlag der Rothbuche. — Roth, über Zahlungsfristen beim Holzverkaufe und Baarzahlung. — K. Urich, die Auswahl von Probestämmen. — Speidel, das Forst-Schutz- und Hilfs-Personal in Württemberg. — Sigel, die Verjüngung der Buchen-Hochwaldungen auf der schwäbischen Alp. — Ist bei dem Auer-, Birk- und Haselwild eine Abnahme bemerklich? — Literarische Berichte. — Forstlicher Unterricht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Fünf Streitfragen der Basrenser und Kûfenser über die Abwandlung des Nomen aus Ibn el-Anbârî's كتاب الانصاف. Nach der Leydener Handschrift herausgegeben und bearbeitet von Dr. Jaromir Košut. (Aus d. Novemberheft 1877 d. Sitzungsb. d. phil.-hist. Classe d. k. k. Ak. d. Wiss. bes. abgedruckt.) Wien. Gerold's Sohn. (94 S. 8.)

Die Leydener Handschrift, welche Ibn Anbârî's Werk über die zwischen den beiden Grammatikerschulen streitigen Fragen enthält, hat schon manches Arabisten Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Auch Ref. hat sich seiner Zeit ernsthaft damit beschäftigt und sich manche Bemerkung daraus genommen. Es ist daher sehr dankenswerth, daß uns Hr. Dr. Košut, ein Schüler Fleischer's, Krehl's und Socins', in seiner Erstlingsschrift einige größere Proben aus diesem Werke und zugleich eine Inhaltsangabe des ganzen Buches giebt. Die Proben sind derart gewählt, daß sie uns zwar materiell hinsichtlich der Sprache nichts Neues lehren, daß sie aber die Auffassung und das dialektische Verfahren dieser Grammatiker sehr deutlich zeigen. Mit haarspaltendem Scharfsinne behandeln sie die sprachlichen Fragen wie juristische oder dogmatische; über den scholastischen Erörterungen, warum das und das so und so sein müsse oder dürfe, verlieren sie nur zu oft die Thatsachen aus den Augen, vergessen, daß die erste Aufgabe des Grammatikers ist, die Sprache darzustellen, wie sie wirklich ist, und daß der glänzendste logische Schluß ihr nichts aufdrängen kann, was bei ihr nun einmal nicht gebräuchlich ist. Am weitesten ging in dieser Beziehung die kûfische Schule, die das Lehrgebäude der Basrier schon vorfand, und sich wohl von Anfang an mehr in den Besitz der neuen scholastischen Methode setzte, während sie allerdings, namentlich in den Etymologien, Manches richtiger erkannte als die andere Schule. Von der ungeheuren Bedeutung der Analogie für die Sprachbildung haben diese Grammatiker, die wesentlich mit logischen Kategorien zu operieren suchen, selbstverständlich noch keine Ahnung. Der Streit ist in einigen diesen Proben schon deßhalb unfruchtbar, weil die Fragen ganz falsch gestellt sind. Er betrifft zum Theil Probleme, die auch für uns, trotz unserer Kenntniß der verwandten Sprachen und unserer besseren Methode, noch äußerst dunkel sind, wie z. B. die Grundform der Wörter wie ab (abû, abî ꝛc.), Ursprung und Wesen der Dual- und Pluralendungen ꝛc. Hier hätten die alten Sprachforscher die Lösung besser gefördert, wenn sie uns noch mehr über den wirklichen Sprachgebrauch mitgetheilt hätten; wir meinen Genaueres über die dialektischen Abweichungen von dem als normal Betrachteten sowohl in der classischen Sprache wie in der vulgären ihrer Zeit. Freilich wäre es verkehrt, ihnen, die andere Ziele verfolgten als wir und von den wissenschaftlichen Bestrebungen späterer Jahrhunderte nichts ahnen konnten, aus dieser Unterlassung einen Vorwurf zu machen. Freuen wir uns vielmehr, daß uns durch sie und sonst doch noch so manche abnorme Erscheinung aufbewahrt ist, die uns zur Erkenntniß des Ursprünglichen dienen kann, und lassen wir uns zugleich durch die Sicherheit, mit der sie ihre unrichtigen Entscheidungen fällen, vor ähnlicher Entschiedenheit in unsicheren Dingen warnen. Die dritte Streitfrage, über die Dualbildung längerer Nomina auf â, wäre einzig durch Darlegung des Sprachgebrauches zu entscheiden. Diesen zu constatieren muß aber schwierig gewesen sein, da Duale solcher Wörter nur selten vorgekommen sein werden; dazu scheint der Gebrauch schwankend gewesen zu sein. Wir erhalten hier nun bloß für einen einzigen Fall (den Monatsnamen ǵumâdâ, von dem, weil zwei Monate so heißen, es allerdings nahe lag einen Dual zu bilden) Belege; sonst wird allein sehr scharfsinnig mit sehr feinen theoretischen Gründen gefochten, die nur den Fehler haben, daß sie gar nichts entscheiden. Für die seltsame Annahme der Kûfier, daß die Plurale von Mannesnamen mit der Femininendung at (ah) auf ûn gebildet werden, scheint kein thatsächlicher Beleg vorhanden zu sein; die Gegner können wenigstens einen einzigen Fall für sich anführen (den bekannten und auch sachlich bedeutsamen Vers vom Tode des Talha der Talha's). Freilich ließe sich mit gewandter Dialektik auch diesem Beispiele die Consequenz absprechen; noch weniger zwingend wäre es, daß bei Dichtern „Leute vom Stamme ǵadara" Alǵadarât heißen können ꝛc., aber jedenfalls hat die Ansicht der Basrier hier wenigstens thatsächlichen Anhalt, wenn man auch als gewiß annehmen kann, daß die Sprache äußere Plurale von solchen Eigennamen überhaupt nicht gern gebildet hat. Ganz ohne Ergebniß bleibt der Streit darüber, ob es erlaubt sei, im Verse die Elativa wie andere Diptota als Triptota zu verwenden, da weder von der einen Seite ein Beispiel dieser Behandlung angeführt, noch von der anderen das Nichtvorhandensein eines solchen als Thatsache constatiert wird (ein af'al ohne Elativbedeutung wird als Triptoton gebraucht Hamâsa 66). Herr Košut hat den arabischen Text nicht wörtlich übersetzt, sondern den Inhalt in selbständiger Bearbeitung gewandt und frei, aber durchaus treu

wiedergegeben. In den Anmerkungen dazu wie in der Einleitung entfaltet er eine reiche Belesenheit in der grammatischen Literatur der Araber. Seine eigene Beurtheilung der Probleme deutet er nur selten an, aber doch hinlänglich, um zu zeigen, daß er sich der gewandten Dialektik dieses scharfsinnigen Gelehrten nicht gefangen giebt.

Wir erwarten von dem jungen Gelehrten, der gleich eine so tüchtige Leistung aufweisen kann, noch manche Förderung der Wissenschaft und sprechen die Hoffnung aus, daß er sich nicht auf die arabische Grammatik beschränken möge. Th. N.

Moung Kyaw Doon, Essay on the Sources and Origin of Budhist Law. Rangoon, 1877. (19 S. gr. 8.)

Was dieses Schriftchen eines Eingeborenen und früheren barmanischen Civilbeamten an Angaben über den Inhalt der buddhistischen Gesetzbücher von Barma enthält, ist, soviel wir bemerken konnten ohne Ausnahme, aus dem in erster Auflage schon 1847 in Maulmain erschienenen Damathat von Richardson (barmanischer Text mit englischer Uebersetzung) ohne Nennung der Quelle entnommen. Der nämlichen Quelle entstammen auch größtentheils die Bemerkungen über die Entstehung der barmanischen Gesetzbücher, so die ganz naiv und in gutem Glauben vorgetragene Erzählung von dem „Kuhhirten Menu“, der später Minister wurde, aber eines ungerechten Urtheils wegen sich selbst in die Einsamkeit verbannte und auf den Mauern einer anderen Welt, d. h. den Felsen des Himalaya, die später nach ihm genannten Gesetze in großen Buchstaben geschrieben fand. Doch kennt der Verfasser auch die im Manusâra (s. Rost, Ind. Stud. I, 316) erwähnte Tradition, welche Buddhaghosa, bei ihm Shein Bowdagatha, mit der Abfassung oder Revision dieser Gesetze in Zusammenhang bringt; er soll das „Menu-Kyai Damathet“ in 12 Büchern zusammen mit dem dreitheiligen Bideghat (Pitakatrayam) von Ceylon nach Barma gebracht haben. Ganz neu und von großem Interesse sind die Mittheilungen über sonstige barmanische Gesetzbücher. Im eigentlichen Barma allein sollen deren acht existieren, deren Namen, Verfasser und Entstehungszeit angegeben werden; Menu Thara Damathet, verfaßt von Menu Thara (!), figuriert erst als das dritte derselben, verfaßt unter dem 11. Könige der 2. Dynastie, ist aber doch vielleicht mit dem von Rost charakterisierten Manusâra identisch. Die acht Gesetzbücher sollen in Sanscrit, Magadah and Tagada (!) abgefaßt worden sein, wurden aber nachher ins Barmanische übersetzt. Sie ruhen alle auf den Gesetzen des Manu, und dieß ist auch der Fall bei den 10 Gesetzbüchern von Arracan und den 7 Codices von Pegu, von denen einer in Talaing abgefaßt ist. Außer diesen Werken, nach denen theilweise noch jetzt Recht gesprochen wird, giebt es noch eine beträchtliche Anzahl von geringerem Ansehen. Man sieht, eine überaus reiche Literatur, welche auf die Geschichte des Pali und des Buddhismus, sowie auf das Fortleben des alten indischen Rechtes viel neues Licht werfen dürfte. Auf die häufigen Berührungen zwischen Indien und Barma ꝛc weist der Verf. mit Recht hin. Es ist nur zu bedauern, daß er uns fast nur mit Titeln abspeist, die er überdieß in sehr barbarischer Form wiedergiebt, und sich lediglich mit Richardson's Damathat näher bekannt gemacht hat. J—y.

Hartel, Prof. Dr. Wilh., **demosthenische Studien. II.** Wien, 1878. Gerold. (136 S. 8.) M. 2, 40.

Das vorliegende zweite Heft von Hartel's demosthenischen Studien schließt sich nicht so sehr an die im ersten Hefte geführten chronologischen Untersuchungen über die olynthischen Expeditionen der Athener an, als vielmehr an die in den „demosthenischen Anträgen“ (comm. philol. in honorem Th. Mommsen. editae. Berl. 1877. S. 518 ff.) begonnene Untersuchung über das Verhältniß zwischen Rath und Volksversammlung in Athen. Die Aufgabe, die sich Hartel in dem vorliegenden Hefte stellt, an der Hand der ausführlichen Berichte des Demosthenes und Aeschines über die Verhandlungen des Jahres 347/6 vor Chr. „die Formen des parlamentarischen Lebens im Zusammenhange zu studieren“, ist sicherlich glücklich gewählt; aber die Lösung ist durch die Widersprüche der beiden Berichterstatter und durch die Natur der Quellen, die nicht Geschichtswerke, sondern Proceßreden sind, sehr erschwert. Seinem Vorsatze gemäß behandelt der Verf. mit besonderer Rücksicht auf den formellen Geschäftsgang zuerst die einleitenden Schritte der Athener und die erste Gesandtschaft (S. 18 ff.), die nach der Rückkehr derselben von Demosthenes gestellten Anträge (S. 32 ff.), das auf den Frieden bezügliche Gutachten der atheniſchen Bundesgenossen (S. 40 ff.), die Competenz des Bundesrathes (S. 46 ff.) und des athenischen Rathes (S. 59 ff.) bei Friedensverhandlungen, woran sich ein Excurs über den Begriff des *προχειροτονεῖν* schließt. S. 76 ff. kehrt der Verf. noch einmal zum *δόγμα* der Bundesgenossen zurück, bespricht dann S. 82 ff. die in Athen mit den Gesandten Philipp's geführten Verhandlungen, die Ausschließung des Kersobleptes vom Frieden (S. 103 ff.), die Instruction der zweiten Gesandtschaft (S. 111 ff.) und diese Gesandtschaft selbst, endlich S. 119 ff. die Verhandlungen in Athen nach der Rückkehr dieser Gesandtschaft, und schließt mit der von Demosthenes gegen Aeschines eingeleiteten Klage *περὶ παραπρεσβείας* (S. 135 f.).

Die Abhandlung ist als ein werthvoller Beitrag zur Aufklärung der Geschichte dieses für Athen so wichtigen Jahres zu bezeichnen, wenn die Untersuchung auch noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten ist. So schließt der Verf. S. 91 ff. mit Recht aus der Analogie anderer Friedensverhandlungen auf die Art der Betheiligung des Rathes an den Verhandlungen des Jahres 346. Auch darin stimmen wir ihm vollkommen bei, wenn er S. 107 annimmt, daß der Antrag des Alexímachos über die Vereidigung des Gesandten des Kersobleptes abgelehnt worden sei. Daß Hartel bei Besprechung der Verhandlungen zwischen den Athenern und dem Bundesrathe andere Beispiele solcher Verhandlungen zur Vergleichung heranzieht, ist durchaus zu billigen; doch hätte er hierbei seine Kritik mit mehr Erfolg als gegen Köhler gegen Buselt richten können. Während der Verf. S. 46 ff. in den allgemeinen Erörterungen über den Bundesrath und seine Competenz sich in allen Hauptpuncten Buselt anschließt, ist Ref. durch einige neuerdings gefundene, Buselt noch unbekannte Inschriften zu anderen Resultaten gelangt, die er demnächst an anderem Orte ausführlich zu begründen hofft. Bei dem eingehenden Studium des corp. inscr. Att., das der Verf. bekundet, wundert man sich z. B., daß ihm (S. 46) entgangen ist, daß nach der Inschrift C. I. A. II, 52^c S. 400 ff. Mitylene gleichzeitig mehrere *σύνεδροι* in Athen hatte, daß also der Bundesrath nicht aus je einem Vertreter einer jeden Bundesstadt bestand. Noch auffallender ist es, daß der Verf. S. 103 und 110 zwar den Beschluß über die Vereidigung der Bundesgenossen auf den Frieden richtig datiert (24. Elaphebolion), aber doch S. 47 und 82 mit Buselt dem Bundesrath, wenigstens für die Zeit nach dem Bundesgenossenkriege gegenüber dem athenischen Volke eine nur berathende Stimme zuschreibt, während der von Buselt (Fleckeisen's Jahrb. Suppl. VII, 691) dafür beigebrachte Beweis lediglich auf der falschen Datierung jenes Volksbeschlusses (19. Elaphebolion) beruht. Auch kann Ref. sich nicht überzeugen, daß eine directe Verhandlung zwischen dem Bundesrathe und dem athenischen Volke niemals stattfand (S. 76 ff.); der Ausdruck *τοὺς συμμάχους δόγμα ἐξενεγκεῖν ἐς τὸν δῆμον* (C. I. A. II, 51) im Gegensatze zu *ἐπειδὴ δὲ οἱ σύμμαχοι δόγμα εἰςήνεγκαν ε[ἰς] τὴν βουλήν*, wie in der Inschrift Nr. 57 b gestanden haben muß, spricht für die entgegengesetzte Annahme. Die von Hartel vorgeschlagene Beseitigung der Worte *μὴ μόνον ὑπὲρ εἰρήνης, ἀλλ[ὰ] καὶ περὶ συμμαχίας* bei Aesch. II, 53 kann Ref. nicht billigen

(S. 39); Aeschines hat hier die beiden § 109 f. ihrer Zeit nach richtig geschiedenen, aber ihrem Inhalte nach für wesentlich gleich erklärten Anträge zusammengeworfen. Ebensowenig haben die S. 107 angeführten Beispiele uns überzeugt, daß bei Aesch. II, 84 ἀποδυθῆναι γὰρ περὶ τούτων ἑτέραν ἐκκλησίαν heißen könne: „es müsse... angesetzt werden." Auch die S. 51 ff. dargelegten Ansichten über die Competenz des athenischen Rathes und der Excurs über das προχειροτονεῖν (S. 59 ff.) erregen uns manche Bedenken; doch würde eine ausführliche Begründung unserer Ansichten hier zu weit führen. Vor Allem scheint uns die den Worten εἰς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν in der Inschrift C. I. A. II, 51 gegebene Deutung durchaus unhaltbar. Besonders in diesem Puncte wird das Buch zu fortgesetztem Forschen auf dem Gebiete der attischen Staatsalterthümer anregen können. A. H.

Sandström, C. E., **studia critica in Papinium Statium.** Upsala, 1878. (61 S. Lex.-8.)

Eine große Fülle von Conjecturen hat der Verfasser dieser Schrift zu Statius' Dichtungen geliefert, vorzugsweise zu den Silven, sodann von S. 39 an auch zu der Achilleis und der Thebais. Er geht von einer allgemeinen Beurtheilung der Sprache und des Kunstwerthes seines Dichters aus: wenn derselbe auch Manches sich erlaubt habe, was einem Horaz oder Virgil nicht zuzutrauen sei, so dürfe man doch annehmen, daß er nichts Unverständliches, nichts Unlateinisches, nichts Triviales (humi repens) gegeben habe; wo dennoch solche Stellen vorkommen, seien sie also zu emendieren. Auf diese Behauptungen gestützt, deren letzte sehr anfechtbar ist, außerdem aber auch von einer Neigung zu freierem, von dem Ueberlieferten weiter abliegendem Conjecturieren geleitet, bringt der Verf. nun seine zahlreichen Versuche, die er meist mit ziemlich kurzen Erklärungen begleitet, vor. Einiges davon ist allerdings gut, z. B. Silv. I, 1, 102 sculptor statt senior; doch verschlechtert er dieß alsbald durch die zweite, von ihm bevorzugte Vermuthung 'auctius (statt Atticus) Elaei signum (statt senior) Jovis.' Mit welcher Kühnheit öfter vorgegangen und die Tradition für nichts angesehen wird, dafür nur ein Beispiel aus Silv. ib. 27: Te signa ferente Haud minor (?) ad Lagos iret gener aut Cato Syrtes. Oder auch: Te signa ferente Haemonia, ad Lagos iret gener aut Cato Syrtes? (was kaum als Frage zu erkennen ist). Schließlich stellen wir, um dem Leser zu dienen, sämmtliche Conjecturen zu einem bestimmten Gedichte zusammen; wir wählen Silv. V, 1. Vers 19: quis tum miseras accessus ad aures coniugis orbati? 45: aegra q. n. que foret, 46: fugata, 95: maniplus quem tremuisse queat, quem, 106: vehit; quae iussa deum, 215: etiam crudae, 233: illo magna Thetis. Für crudae ist 215 jedenfalls eher certae zu lesen. A. R.

Fleury, Jean, **Rabelais et son œuvre.** 2 Bd. Paris, 1876/77. Didier & Cie (XX, 456, 350 S.)

Rabelais wäre, nach der großen Anzahl von Ausgaben zu schließen, einer der gelesensten Schriftsteller Frankreichs; gewiß aber ist er einer von den wenigen Schriftstellern der vorclassischen Zeit, dem von Anfang an bis auf unsere Tage ein Interesse ohne Unterbrechung sich zugewendet hat. Dennoch scheint Rabelais, dessen Werk nach dem Ausspruche Saint Beuves selbst für eine Ninon ein Buch mit sieben Siegeln wäre, trotz aller Commentatoren und Herausgeber weniger Leser gefunden zu haben als er verdiente. Dem Dichter des Pantagruel mehr Freunde zu gewinnen, hat sich der Verf. des vorstehenden Buches zur Aufgabe gemacht. Um dieß Ziel zu erreichen, hat er die etwas derbe Kost des 16. Jahrhunderts dem zarteren Gaumen des 19. Jahrhunderts mundgerecht gemacht. Herr Fleury hat alle jenen breiten Derbheiten und die der sexuellen Sphäre angehörigen gewagten Scherze, die das Werk des Pfarrers von Meudon einigermaßen in Verruf gebracht haben, ausgemerzt und dadurch eine wahre Ausgabe in usum delphini geschaffen. Manches, was zur Physiognomie des Autors gehört, ist dabei verloren gegangen, aber der Kenner des Originales findet sich immerhin freudig überrascht, wenn auch nach Entfernung der Schlacken, die so fest mit dem Ganzen vereinigt schienen, der Gesammteindruck des vollständigen Werkes nicht ganz verloren geht. Das Verfahren des Herrn Fleury ist folgendes. Er giebt uns eine eingehende Analyse des ganzen Romanes, die er, mit Uebergehung der verfänglichen Stellen und Cruditäten, oft unterbricht durch Stellen, die wörtlich aus dem Originale entlehnt sind und welche bisweilen in modernisierter Sprache erscheinen. Den Commentar erhalten wir aber nicht in Anmerkungen unter dem Texte, sondern es ist derselbe der fortlaufenden Darstellung des Inhaltes eingeflochten, sodaß wir bald den abgekürzten und modernisierten Rabelais, bald die Worte des Commentatoren, bald die ipsissima verba des Meisters selber lesen. Dadurch erhält das Ganze etwas Buntscheckiges; aber das von Herrn Fleury innegehaltene Verfahren können wir bei den Gesichtspuncten, welche derselbe im Auge hat, kaum tadeln. Nur stört uns auch hier die unnöthige Breite, dieses Erbübel Rabelais'scher Texterklärung. In der einschlägigen Literatur zeigt sich der Verf. gut bewandert und hat derselbe alle Arbeiten seiner Vorgänger gewissenhaft benutzt. Dabei zeigt er eine gesunde Auffassung, die sich fernhält von den Extravaganzen jener Ausleger, welche im Werke des Rabelais überall versteckte historische Anspielungen wittern, als ob diese Ausgeburt heiterster Laune und satirischen Geistes eine mühsam zusammengeklaubte Allegorie wäre. Der Analyse des Werkes ist eine Biographie von Rabelais vorausgeschickt, in welcher besonders die neuesten Forschungen von Rathery verwerthet sind und in der den eulenspiegelhaften Anekdoten der Rabelaislegende, die in der Rabelaisbiographie von Paul Lacroix allzuviel Berücksichtigung fand, keine Glaubwürdigkeit beigemessen wird. Den zweiten Band seines Werkes hat der Verf. noch bereichert durch Studien über die Lehrmeinungen des Rabelais, über seine Kunst, seinen Stil und seine Sprache, sowie durch ein Capitel, in dem die Stellung, die Rabelais gegenüber seinen Vorgängern und Nachfolgern einnimmt, besprochen wird. Das letzte Capitel giebt ein ansprechendes Bild der Beurtheilungen, die im Laufe der Jahrhunderte bis in die neueste Zeit hinein in günstigem oder ungünstigem Sinne über Rabelais gefällt worden sind. Es ist daher die Schrift des Herrn Fleury, als hervorgegangen aus gründlichen Studien, allen den Lesern warm zu empfehlen, welche durch die Derbheiten oder sprachlichen Schwierigkeiten von der Lectüre des Originales zurückgeschreckt werden; aber auch für den, der Rabelais in seiner ureigenen Gestalt kennen zu lernen wünscht, wird das hier besprochene Werk ein willkommenes Hülfsmittel bilden.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 7. Heft.

Inh.: K. Brugman, in Sachen des freieren Gebrauchs der Reflexivpronomina der dritten Person bei Homer. — H. K. Benicken, zum zwölften Buche der Ilias. — K. Frey, der Protagonist in der Antigone des Sophokles. — H. Blaß, das Verbum ἀνοίγω bei Xenophon. — H. Müller-Strübing, zu Xenophon's Staat der Lakedämonier [5, 4]. — H. Röhl, zu Ailianos περὶ ζῴων [II 22]. — A. Höck, der Rath der Bundesgenossen im zweiten athenischen Bunde. — E. Wölfflin, zur Literatur von Cicero's Reden. — W. H. Kolster, de Veneris augurio Aen. I. 393—401. — W. Gemoll, zu Ovidius, Fasten. — R. Hansen, die Chorographia des Pomponius Mela. — W. Fries, zur Methode des lateinischen Elementarunterrichts auf dem Gymnasium. (Schl.) — A. Rieder, zur Behandlung des Religionsunterrichtes auf den obersten Classen des Gymnasiums. — Wünsche eines Bibliothekars. — O. Jäger, zu Shakespeare's Macbeth. — F. Sehrwald, zu zwei Stellen aus Goethe's Werken. — H. K. Benicken, philologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. (Forts.)

Zeitschrift für deutsche Philologie, hrsg. von E. Höpfner u. Jul. Zacher. 9. Bd. 3. u. 4. Heft.

Inh.: E. Kettner, Untersuchungen über das Annolied. — Das Lied von Hamde, übersetzt von Rosa Warrens. — E. Bernhardt, zur gotischen Syntax. — H. Gering, Isländische Glossen. — Ders., Nachtrag zu VIII, 335. — Bruchstücke aus der Sammlung des Freiherrn von Hardenberg: 1. Wolfram von Eschenbach, Parzival. 2. Gautier de Doulens, Perceval. 3. Wolfram von Eschenbach, Willehalm. 4. Eckenlied. 5. Hohenburger Hohes Lied. 6—8. Drei Thüringer Reimbibeln. 9. Historienbibel in Prosa. — K. Regel, Verhältniß der von Hardenbergischen Bruchstücke zu den Gothaer Reimbibelhandschriften. — J. Zacher, die Wernigeroder Handschrift von Rudolfs Weltchronik. — K. Frommann, reien—reiisch. — R. Röhricht, Löwe und Hund. — K. Kinzel, Notizen über das Lebensalter. — G. Jacob, Textbesserung zu den oben S. 84 ff. mitgetheilten Sprüchen. — Miscellen und Literatur. — Recensionen. — Bibliographie des Jahres 1877.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 26. Jahrg. Nr. 3.

Inh.: G. Michaelis, zur Lehre von den Klängen der Konsonanten. 1.

Tonkunst.

Wasielewski, W. J. v., **Geschichte der Instrumentalmusik im XVI. Jahrhundert.** Mit Abbild. v. Instrumenten u. Musikbeil. Berlin, 1878. Guttentag. (170 S., X Taf., 95 S. Noten.) M. 10.

Der Verfasser, durch seine musikgeschichtlichen Arbeiten längst rühmlich bekannt, geht von der sehr richtigen Bemerkung aus, daß es für die Geschichte der Musik in ihrem augenblicklichen Stande vor Allem auf eine Reihe von Specialuntersuchungen ankomme. Wir sind längst durch eine Anzahl guter allgemeiner Geschichten der Musik (Ambros, Meißner, v. Dommer u. A.) in den Stand gesetzt, den ganzen Hergang im Allgemeinen und auch wohl im Allgemeinen unter richtigen Gesichtspuncten zu überblicken, aber das Bild ist doch noch, namentlich was die volle und lebendige Anschauung betrifft, recht lückenhaft und vieles Einzelne wird bei weiterer Untersuchung nicht nur aus den bisherigen undeutlichen Umrissen zu klar erkennbarer Gestalt hervorgezogen werden, sondern sich auch manchmal in seiner ganzen Gestalt erheblich anders erweisen, als die undeutlichen Umrisse errathen ließen. Daß die Wissenschaft der Musikgeschichte auf gutem Wege sei, wird sich auch darin zu zeigen haben, daß die Fragen für dergleichen Specialuntersuchungen richtig gewählt und richtig gestellt werden. Beides ist in Betreff der hier vorliegenden Untersuchung der Fall und der durch seine Sachkunde gerade auf diesem Gebiete besonders berufene Verf. hat darin einen höchst dankenswerthen und lehrreichen Beitrag gegeben. Daß im Großen und Ganzen der Hergang der Entwickelung und erst allmählig sich vollziehenden Loslösung der Instrumentalmusik von der Vocalmusik so beschaffen sei, wie er sich nun hier in voller Erkennbarkeit darstellt, ist den Kennern der Musik des 16. Jahrhunderts wohl bekannt gewesen, aber ihn in seinen einzelnen wesentlichen Momenten zur Anschauung gebracht und dadurch seine Kenntniß auf ein festes Fundament gestellt und abgerundet zu haben, ist Wasielewski's Verdienst. Es ist dieser Hergang um so interessanter, weil es sich dabei um das Entstehen einer bis dahin gewissermaßen nur embryonisch vorhandenen Kunst handelt. Von den jetzt festgestellten Thatsachen des 16. Jahrhunderts ausgehend, wird es der Forschung gewiß bald gelingen, noch weiter rückwärts in die den entscheidenden und abschließenden Entwickelungen des 16. Jahrhunderts vorausliegenden Zustände der Instrumentalmusik einzudringen, wobei vor Allem die Musik der Spielleute und der städtischen Brüderschaften und darunter speciell der Tanz ins Auge zu fassen sein wird. Unter den dabei zu beantwortenden einzelnen Fragen wird ganz besonders das Verhältniß zwischen contrapunctischem und accordischem Element zu beachten sein, eine Frage, die auch in der vorliegenden Betrachtung des 16. Jahrhunderts eine eingehendere Behandlung verdient hätte, als ihr der Verf. angedeihen läßt. Wasielewski leitet seine Untersuchung mit einigen Nachrichten über die Instrumentisten der älteren Jahrhunderte ein; was er hier giebt, zeigt freilich eigentlich nur, wie wenig man bisher darüber weiß. Dann folgt im ersten Abschnitte als nothwendige Grundlage des folgenden eine vortreffliche Darstellung der Instrumente des 15. und 16. Jahrhunderts, hauptsächlich gestützt auf Virdung's „Musica getutscht" (1511) und Martin Agricola's „Musica instrumentalis" (1529). Aus ersterem Werke stammen auch die mitgetheilten Abbildungen der Instrumente, welche für die Deutlichkeit um so willkommener sind, weil es den Beschreibungen der alten Lehrbücher sehr an Anschaulichkeit gebricht. Auch wird die Deutlichkeit der Vorstellung wesentlich dadurch erschwert, daß die wichtigsten Instrumente noch keine feste Gestalt gewonnen haben, sondern sich noch im Zustande oft rasch wechselnder Formung befinden; dieß gilt nicht nur von den Tasteninstrumenten, die ja mit Ausnahme der (vom Verf. bei Seite gelassenen) Orgel überhaupt noch ganz in der Kindheit standen, sondern von allen Streich- und Blasinstrumenten nicht minder. Beachtenswerth ist das damalige Bestreben, jede Gattung derselben zu drei Tonlagen auszugestalten, um damit die menschlichen Stimmlagen (Tenor und Alt werden auf demselben Instrumente vereinigt) in der Zusammenwirkung nachzuahmen. Im 2. Abschnitt bespricht der Verf. die praktische Musikübung im 16. Jahrh., die Behandlung der Streichinstrumente, die Ausbildung der Musiker, den Personalbestand der Kapellen (über die Art, wie beim Spielen die verschiedenen Instrumente zusammen gebraucht wurden, liegen erst ganz am Schluß dieser Periode einzelne Nachrichten vor), die Verwendung einzelner Instrumente (Trompeten, Posaunen) und der Instrumentquartette, die „Spielmanieren" und das „Colorieren". Wir vermissen in diesem Abschnitt eine Untersuchung über das häusliche Musicieren, worüber doch wohl Einiges beizubringen sein dürfte. Im 3. und 4. Abschnitt folgt sodann die Darstellung der Instrumentalcomposition in den beiden Hälften des Jahrhunderts. Wir verfolgen hier den merkwürdigen Proceß, wie sich aus den dürftigen Anfängen des Colorierens ein instrumentaler Stil entwickelt und wie auf dieser Grundlage dann hauptsächlich durch die großen venetianischen Meister am Schluß des Jahrhunderts die ersten wirklich instrumental gedachten Kunstwerke erblühen. Wir sehen, wie an die alte, vom praktischen Bedürfniß an die Hand gegebene Präambel auf der Orgel, der noch am Schluß der Periode die Gabrieli'schen „Intonationen" entsprechen, der Ricercare sich schließt, in dem der Verf. überzeugend die Grundlage aller späteren canonischen Formen, der Fuge ꝛc. nachweist; ferner in natürlicher Entwickelung die (instrumentale) Canzone, die Toccate und älteste Sonate (sammt der Fantasia und Variation, die wir gerne etwas eingehender besprochen gesehen hätten). Den Gang der Entwickelung knüpft der Verf. an die Darstellung der Laute, der Orgel und Claviere und des Orchesters, von dem übrigens leider nur sehr wenig zu berichten ist. Vielleicht wäre in der Reihenfolge besser die Orgel voranzustellen gewesen, denn sie ist das tonangebende Instrument, von dem die ganze Entwickelung hauptsächlich ausgeht, während die Laute, obwohl im Publicum damals am meisten verbreitet und darum auch für uns noch durch die größere Masse erhaltener Compositionen vertreten, dennoch für die Geschichte nur in zweiter Linie stehen bleibt. Mit Freude darf man der Fortsetzung dieser dankenswerthen Arbeit entgegen sehen, welche der Verf. in einer Geschichte der Instrumentalmusik im 17. Jahrhundert verheißt.

Monatshefte f. Musikgeschichte. Red.: R. Eitner. 10. Jahrg. Nr. 7.

Inh.: J. Richter, Andreas Ornithoparchus und dessen Lehre von den Kirchenaccenten.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Jena (Stiftungsrede ꝛc.), Joh. Jacobi, Joannes Wesselus quo jure Lutheri antecursor appellari possit. (23 S. gr. 8.) — (Inauguraldiss.), B. Aß, über mit Fractur der Pfanne complicirte Luxation des Oberschenkels. (21 S. gr. 8.) — M. P. Baruch, über Haematocele retrouterina. (36 S. gr. 8.) — M. L. Rabinowitz, ein Fall von Papilloma clitoridis u. spitzem Condylomen bei einem sechsjährigen leukorrhoischen Kinde u. ein Fall von Papilloma vulvae gravidarum. (21 S. 8.) — Ludw. Riedinger, eine neue Methode zur Behandlung von Pseudarthrosen. (28 S. gr. 8.) — W. Roux, über die Verzweigungen der Blutgefäße. Eine morphologische Studie. (64 S. gr. 8., 1 Taf. 4.) — Sal. Skomorowsky, zwei Fälle von Purpura haemorrhagica. (44 S. 8.) — Mart. Penzler, die Monadenlehre u. ihre Beziehung zur griechischen Philosophie. (32 S. gr. 8.) — Ernst Rethwisch, über die Quantität der Urtheile. (23 S. gr. 8.) — Rob. Krause, über ein Gebilde der analytischen Geometrie des Raumes, welches dem Connexe zweiter Ordnung u. erster Classe entspricht. (28 S. gr. 4.) — Max Nordmann, über d. Abel'sche Integral erster Gattung $W_1 \equiv \int_3 \frac{dz}{\sqrt{(z-a_1)\,(z-a_2)\,\ldots\ldots\,(z-a_6)}}$ und die demselben entsprechenden Abbildungsprobleme. (36 S. gr. 8.) — Bened. Rothlauf, die Mathematik zu Platon's Zeiten u. seine Beziehungen zu ihr, nach Platon's eigenen Werken u. den Zeugnissen älterer Schriftsteller. (74 S. gr. 8., 1 Taf. 4.) — Heinr. Breiholz, Untersuchungen über den Oelgehalt einiger landwirthschaftlich wichtiger Grasfrüchte u. dessen Beziehung oder Verhältniß zur Keimungsenergie u. zur mittleren Keimdauer. (42 S. gr. 8.) — Fr. Heinrich, Zersetzung stickstoffhaltiger organischer Verbindungen durch salpetrige Säure u. Bestimmung reducirender Zucker neben Rohrzucker. (31 S. gr. 8.) — A. L. Holz, Beitrag zur Kenntniß der Coercitivkraft des Magneteisensteins u. des glasharten Stahles. (18 S. gr. 8., 1 Taf. 4.) — Geo. Reinhard, über Einwirkung von Sulfurylchlorid auf Resorcin u. Anthylenalkohol. (28 S. gr. 8.) — Herm. Stante, Beitrag zur Kenntniß der Haloid-Derivate der Bernsteinsäure. (43 S. gr. 8.) — C. Renburg, über die Ausdehnung der Zunftgerichtsbarkeit in der Zeit vom 13.—16. Jahrh. (96 S. gr. 8.) — H. Bahrs, die Anakoluthe bei Shakespeare. (44 S. gr. 8.) — Joh. Papastamatopulos, Studien zur alten griechischen Musik. (63 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Carlsruhe (großh. Gymnas.), O. Kienitz, de quin particulae apud priscos scriptores latinos usu. (24 S. gr. 4.) — (großh. Realgymnas.), A. Maier, Aufgaben aus der praktischen Geometrie zum Schulgebrauch. (22 S. gr. 4., 1 lithogr. Taf. fol.)

Dillingen (k. Studienanstalten), C. Geist, Erklärung einiger Stellen aus der Aeneide Vergil's. (50 S. gr. 8.)

Erlangen (k. Gymnas.), Jos. Schmidt, commentatio de nominum verbalium in tor et trix desinentium apud Tertullianum copia ac vi. (IV, 31 S. gr. 8.)

Freiburg i. Br. (großh. Gymnas.), K. Karlfelder, die Quellen von Cicero's zwei Bänden de divinatione. (23 S. gr 4.)

Glatz (k. kath. Gymnas.), H. Stein, Bemerkungen zu Xenophon's Schrift vom Staate der Lacedämonier. (29 S. gr. 4.)

Gleiwitz (k. kath. Gymnas.), Krause, die Ursprache in ihrer ersten Entwickelung. 2. Th. (25 S. gr. 4.)

Görz (Staatsgymnas.), F. Simzig, notizie varie intorno il dialetto friulano con appunti critici e saggi etimologici. — S. Rutar, začetek svetovni oblasti akvilejskih patrijarhov in pokneženje goriških grofov. (18, 20 S. gr. 8.)

Graz (I. Staatsgymnas.), Geo. Lukas, das häusliche Leben in Athen zu den Zeiten des Aristophanes auf Grund der in den Komödien des Dichters gegebenen Andeutungen. I. Abth. (36 S. gr. Lex. 8.) — (II. Staatsgymnas.), Geo. Kaas, die Lehre des Aristoteles von der Luft. — Ders., Excurs über die Definition: die Luft ist eine ungehemmte Thätigkeit des naturgemäßen Zustandes. (41, 5 S. gr. Lex. 8.)

Heidelberg (großh. Gymnas.), W. Behagel, Geschichte der Auffassung der aristophanischen Vögel. I. Abth. (33 S. 4.)

Hildesheim (Gymnas. Josephinum), A. Kirchhoff, Schulnachrichten. (24 S. 4.)

Hof (k. Studienanst.), C. Macht, der neapolitanische Dialect theoretisch u. praktisch erläutert. (28 S. Lex. 8.)

Iglau (Staats-Obergymnas.), Fr. Novotny, quo tempore tres priores Horatii carminum libri scripti et editi sint. (20 S. Lex. 8.)

Innsbruck (Ober-Realschule), Alois Meßmer, geometrische Betrachtungen über Centralbewegung. (44 S., 1 Taf. gr. 8.)

Kempten (k. Studienanst.), Alb. Kellerbauer, ausgewählte Lieder des Horatius in deutscher Nachbildung. (38 S. gr. 8.)

Krems (nied.-österr. Landes-Ober-Realschule u. die mit derselben verbundene Handelsmittelschule), Frz. Dintzl, die Elemente der allgemeinen Arithmetik. Bearbeitet nach den gegenwärtigen Ansichten darüber. (50 S. Lex. 8.)

Landau (k. Studienanst.), Frz. Falk, Jacobi's trigonometrische Aufgaben als Anhang zu Van Swinden's Geometrie. (32 S. gr. 8.)

Leitmeritz (Communal-Ober-Realschule), der „Tratado anonimo" über den Aufstand der Comuneros gegen Karl V. Aus dem Spanischen übersetzt u. erläutert von Ferd. Blumentritt. (57 S. Lex. 8.)

Leobschütz (k. kath. Gymnas.), Szenic, über Kettenbrüche. I. Th. (XXII S. 4.)

Luxemburg (k. großh. Athenäum), J. P. Henrion, Ernst Koch. Sein Leben und seine Werke. (55 S. gr. 4.)

Luzern (Kantonsschule u. Theologie), sechs Biographien von in den letzten zwei Jahren verstorbenen Professoren der hiesigen höheren Lehranstalt. (Hersche, Umrein, Kaufmann, Segeser, Großbach und Fischer.) (25 S. 4.)

Mainz (großh. Gymnas.), G. Weihrich, zur Organisation des naturgeschichtlichen Unterrichts an unserem Gymnasium. (20 S. 4.)

Marburg in Steiermark (Staatsgymnas.), M. Valenčak, Primož Trubar, der Begründer der neuslovenischen Literatur. (37 S. Lex. 8.)

Mediasch (ev. Gymnas. A. B.), C. Weber, der naturwissenschaftliche Unterricht auf dem Gymnasium. II. Methodischer Theil. (32 S. gr. 4.)

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Zur Berichtigung der Lesarten einiger Stellen Beethoven'scher Clavier-Sonaten. — J. N. Hummel. Katholische Kirchenmusik. — Zur Beethovenliteratur. — Die Concerte der Saison in Paris. 2. Artikel. (Schl.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 34.

Inh.: Der Tag von St. Privat-Gravelotte als Typus der Angriffsschlacht. (Schl.) — Zur Gesundheits-Statistik der Deutschen Armee pro 1877. — Ein Gang durch den militärischen Theil der Pariser Welt-Ausstellung. — Nachrichten.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltsch. 3. Jahrg. Nr. 17.

Inh.: Argentinensis, das Elsaß u. die schöne Literatur. — Ad. Berger, Theodor Döring. — G. Kastropp, Minnelieder und Sprüche. — Kritische Umschau. — Vermischte Mittheilungen. — G. Teufel, pro domo. — Journalliteratur.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 9. Heft.

Inh.: R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Forts.) — F. Resch, die Bakterien. (Forts.) — Matth. Gracia, Mittheilungen über die Marquisen-Inseln. — H. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — C. Scheidemacher, Rückblick auf die 50. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München von 17. bis 22. September 1877. (Forts.) — Schütz, das periodische Wandern der Zugvögel. (Forts.) — C. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Vermischtes. — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat October.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 42. Band. 3. Heft.

Inh.: Th. v. Bernhardi, Chateaubriand. (Forts.) — Th. Braun, die Gesetzgebung und das Pflichttheilsrecht. — Die Verwaltungsreform in Preußen. Studie. Von einem Mitgliede des Abgeordnetenhauses. — H. Delbrück, die Monarchie in England. — Julian Schmidt, der abenteuerliche Simplicissimus.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller. N. F. 6. Bd. 9. Heft.

Inh.: Wiederum der intramerkuriale Planet. — Ueber das Auftreten heller Linien im Sonnenspectrum. — Edm. Neison, der Mond u. die Beschaffenheit u. Gestaltung seiner Oberfläche. (Forts.) — Fernere Beobachtungen des neuen Sterns im Schwan. — Die wichtigeren und interessanteren Doppelsterne. — Farbenänderungen beim Funkeln der rothen Sterne. — Vermischte Nachrichten. — Stellung d. Jupitersmonde u. Phasen ihrer Verfinsterungen im Novbr. — Planetenstellung im Novbr. 1878.

Revue critique. Nr. 36.
Inh.: Hoffmann, essais sur les lois du Pentateuque. — Tollin, le système doctrinal de Michel Servet. — De Salpius, Paul de Fuchs, un homme d'état prussien il y a deux cents ans. — Fischer, le Faust de Gœthe. — Noack, lexique de l'histoire de la philosophie. — Académie des Inscriptions.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 5. Hft.
Inh.: Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. 3. Freiherr Franz v. Fürstenberg u. seine politische Verwaltung des Münsterlandes. — Tyndall und die moderne Naturwissenschaft. — Randglossen über moderne Aufklärung. — Zeitläufe. — Kloster Heilsbronn.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 18. Hft.
Inh.: Die deutschen Ausgrabungen in Olympia 1875 bis 1878. 1. — Fr. K. Petersen, jüngere französische Romanschriftsteller. 6. — K. Junck, der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. 3. Abthg. Der türkische Krieg mit Serbien u. Montenegro. 1. — Chronik der Gegenwart. — Todtenschau.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 17. Heft.
Inh.: Karl du Prel, Beiträge zu einer Philosophie der Lyrik. 5. — G. Schmid, Analekten zu Goethe. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Ein tirolisches Dichterpaar. — Kritische Rundschau. — Miscellen.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 38.
Inh.: K. Reichard, Kurfürst Moritz. — Das türkische Heer während des russischen Krieges. — Ein Brief aus München. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 37.
Inh.: Goethe's Vota gegen landsmannschaftliche Verbindungen in Jena. Mitgeth. v. C. A. H. Burkhardt. — A. Brieger, Vorahnungen moderner Naturerkenntniß bei Lucrez. — H. Jacoby, neuere theologische Literatur. — K. Wippermann, der zweite Band von Oetker's Memoiren. — F. Mehring, sozialistische Chronik. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 37.
Inh.: S. E. Köbner, englische Chartisten und deutsche Socialdemokraten. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 37.
Inh.: „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie." — Amerikanische Schuljugend.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 37.
Inh.: Rud. v. Gottschall, neue Romane. — Allerlei Monographien. (Beschl.) — Alex. Jung, philosophische Literatur. — H. v. Scheel, Statistisches. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 37.
Inh.: Ein belgisches Museum. — Das Geschlecht der Zukunft. — Schaf, der Demagoge von Florenz. — Pariser Briefe. — Meerschweinchen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 71 u. 72.
Inh.: Luise Hensel. — Hugo Schober, über Feststellung und Veröffentlichung der Schlachtviehpreise. — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 201—206.
Inh.: W. F. Exner, pariser Weltausstellung. Industrie. 3-5. — Ad. Ficker, österreichische Geschichte. — Pariser Salons im 17. u. 18. Jahrh. 1, 2. — 3. Payn, durch Stellvertretung. I, 9-12. — Neu-Caledonien u. seine Bewohner. — Frz. v. Löher, historische Wechselwirkung zwischen Morgen- u. Abendland. 20-26. — Eine Geschichte des Trinkens. — Wissenschaftliches. 1, 2. — Notiz. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1837.
Inh.: Die Neugestaltung der Balkanhalbinsel. 2. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Zum Goldenen Ehejubiläum des Herzogs Max in Bayern u. seiner Gemahlin. — Karl Weigand. — Die neue Kadettenanstalt in Lichterfelde. — Die Hochzeitsfahrt nach Holland. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Karl Helmerding. — Ein Rennen des Berliner Traberclubs in Weißensee. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten v. Büchermarkt. — Illustrirte Weltausstellungsbriefe 9. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 50.
Inh.: O. Girndt, Romanhaft. (Forts.) — Thomas Alva Edison. — Bilder von der Weltausstellung. 13. — Am Brunnen zu Obernahe im Elsaß. — Notizblätter. — G. v. Dyherrn, Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt v. Fr. Bodenstedt: Ungarische Volkslieder (Magyar népdalok). — Bettina Wirth, Roman eines Ministers. (Forts.) — E. Bely, Begegnungen mit Theodor Döring, ein Erinnerungsblatt. — Der Besuch des Wiener Männergesangvereins bei dem Stuttgarter Liederkranz. — M. G. Conrad, am Golfe von Bajä. — G. Kohl, deutsche Bilder und Redefiguren. (Forts.) — Alb. Roderich, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 37.
Inh.: L. Du Bois, um Geld. (Forts.) — P. Kummer, bunte Blätter. — E. Fest, das Gespensterschiff. (Forts.) — G. Jörgens, Erinnerungen aus Rußland. — K. Labacher, eine Novelle. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 37.
Inh.: E. Bely, Grattana. (Forts.) — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 8. — Jos. Weilen, ein schwedischer Volksdichter u. sein Fest. — Fr. Helbig, deutsches Frauenleben im Mittelalter. 4. — E. Werne, um hohen Preis. (Schl.) — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 50.
Inh.: Germanis, im Schatten erblüht. (Forts.) — Vor einem Menschenalter, Erinnerung an den 18. Septbr. 1848. — Rob. Avé-Lallemant, das gelbe Fieber. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Forts.) — Otto Zellow, Manövererinnerungen. — Am Familientische.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1878 Nr. 52. u. 1879 Nr. 1.
Inh.: Vict. Kiel, Launen des Glücks. (Schl.) — E. Heinicke, am Meer. — Bernh. Jankowitz, das Getränk der Deutschen. — E. Redenball, das zerbrochene Glas. — P. Gisbert, die sonderbaren Brüder. — Louis Ordemann, die Sirene. — F. Levanti, am Abgrund. — Franz Hirsch, verlorenes Glück. — P. Niemeyer, der Körper ein lebender Ofen. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — Der Zopf unserer Ehre. — A. Mürenberg, die Brüder. — Charakterthermometer. — Humor der Zeit. — Allerlei. Praktisches für Haus und Herd.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 37.
Inh.: Lorinser's Calderon-Uebersetzung. — Grant Allen's physiologische Theorie d. ästhetischen Empfindungen. (Schl.) — Hüffer, die Troubadours. — Zur neuesten Dante-Literatur. 1. — Nordamerikanische Briefe. Die Literatur der Atchison-, Topeka- u. Santa Fe-Eisenbahn. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 35.
Inh.: M. A. Becker, über Ortsnamen. — Vorkommen und Einbürgerung des blauen Gummibaumes. — Ein Ritt durch das Rosinenland. 2. — Der Telegraph ohne Draht. — Die Dolomitriffe von Südtirol und Venetien. — Der neu entdeckte Planet Vulcan. — Capitän Gill's jüngste Reise im westlichen China.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 39.
Inh.: Th. Bodin, die Thiere im Volksglauben. 1. — H. W. Kühne, Seifen, Parfümerien und Kosmetika. 2. — Fr. K. Knauer, die Fortpflanzung und Metamorphose der Lurche. 2. — H. Borchard, Schwalbenzähmung. — Literaturbericht. — Die Geschichte d. Kaiserl. Leopoldino-Karolinischen deutschen Akademie der Naturforscher. — Die Hageltheorien älterer u. neuerer Zeit. — Das Protistenreich. — Blumen u. Aepfel auf einem Baume. — Farbenblindheit. — Barometer- u. Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat August 1878. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

37. Brünn. (Technische Hochschule.)

Prff. ord. Regner v. Bleyleben: Nationalökonomie; Gewerbe-, Handels- u. Wechselrecht. — Prentner: Differential- u. Integralrechnung, I. u. II. Curs. — Peschka: darstellende Geometrie; neuere Geometrie. — Niessl v. Mayendorf: niedere Geodäsie; höhere Geodäsie; Feldübgn; Uebungsvermessung; Planzeichnen; Terrainzeichnen; sphärische Astronomie. — Weiß: Maschinenbau, I. u. II. Curs; Maschinenconstructionen, I. u. II. Curs. — Arzberger: mechan. Technologie, I. Curs, (Metall u. Holz); mechan. Technologie, II. Curs (Faserstoffe). — Felgel: Physik. — Makowsky: Mineralogie; Geologie, I. Curs (Petrographie); Geologie, II. Curs; Paläontologie. — Hellmer: Mechanik; Uebgn aus der Mechanik; analyt. Mechanik. — Zulkowsky: chem. Technologie organ. Stoffe; chem. Technologie unorgan. Stoffe; Uebgn im Laborat. — Schoen: Wasser- u. Straßenbau, Wasser- u. Straßenbauconstructionen; Eisenbahnbau u. Eisenbahnbauconstructionen, einschließl. Eisenbahnhochbau. — Unferdinger: algebr. Analysis u. analyt. Geometrie (in der Ebene u. im Raume); ebene u. sphär. Trigonometrie. — Brik: Baumechanik, I. u. II. Curs; Brückenbau; Brückenbauconstructionen I. u. II. Curs. — Habermann: unorg. Chemie; organ. Chemie; analyt. Chemie. Uebgn im Laborat.; Agriculturchemie in Verein mit Hönig; chem. Uebgn f. Vorgeschrittene. — Prokop: Hochbau, I. Curs (Baumaterialienlehre); Hochbau, II. Curs (Constructionslehre u. Constructionsübgn); Geschichte der Baukunst. — **Prf. extr.** Wellner: theoret. Maschinenlehre, I. u. II. Curs; Getriebslehre (Kinematik); Maschinenkunde I. u. II. Curs; Maschinenbau, III. Curs (Locomotiv- und Schiffsbau). — **Docc. hon.** Tomaschek: Botanik; Zoologie; techn. Waarenkunde; systemat. Naturgeschichte der Insekten (mit Rücksicht auf jene, welche mit dem menschl. Haushalte in Beziehung stehen); Systematik d. Phanerogamen (aus der mitteleuropäischen Flora mit Anleitung zur Determinirung). — Ruprich: Buchhaltung. — **Prdocc.** Epler: Technik des Eisenbahnbetriebes. — Wallentin: Theorie der partiellen Differentialgleichungen und ihre Anwendung auf die mathemat. Theorie der Wärmeleitung u. Diffusion; Theorie des Elektromagnetismus; Grundzüge der Molecularphysik (Hauptsätze der kinet. Gastheorie). — **Adjunct** Hönig: Uebgn im chem. Laborat. (im Verein mit Habermann); Agriculturchemie (mit Habermann). — **Lectt.** Schmidt: engl. Sprache, I. u. II. Curs. — v. Arbter: stenograph. Verbildungs- u. Wortkürzungslehre; stenograph. Satzkürzung u. Debattenschrift. — Zerbi: ital. Sprache; französ. Sprache.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

du Bois-Reymond, Culturgeschichte u. Naturwissenschaft. (Von Pölzl: Ztschr. f. d. Realschulw. III, 9.)
Geyer, die Lebensversicherung in Deutschland u. ihre gesetzl. Regelung. (Von Klostermann: Jen. Litztg. 36.)
v. Gizycki, die Ethik Dav. Hume's in ihrer geschichtl. Stellung 2c. (Von Sommer: Gött. gel. Anz. 35. Stck.)
Gudrun. Uebers. v. Klee. (Von Fécamp: Revue crit. 35.)
Hovelaque, l'Avesta, Zoroastre et le Mazdéisme. I. partie. (Von Spiegel: Jen. Litztg. 36.)
Lorenz, die bürgerliche u. die naturwissenschaftliche Geschichte. (Von Pölzl: Ztschr. f. d. Realschulw. III, 9.)
Voigt, kleinere latein. Denkmäler der Thiersage aus dem 12.—14. Jahrh. (Von Peiper: Jen. Litztg. 36.)
Weber, Pancadandachattraprabandha. Ein Märchen v. König Vikramâditya. (Von Barth: Revue crit. 35.)
Weiffenbach, die Papias-Fragmente über Marcus u. Matthäus 2c. untersucht 2c. (Von Düsterdieck: Gött. gel. Anz. 35. Stck.)

Vom 7. bis 14. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Goepfert, die Mundart des sächs. Erzgebirges nach den Lautverhältnissen, d. Wortbildung u. Flexion dargestellt. Leipzig, Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 2, 60.
de Gronstillers, Einsheit u. Einheit. Berlin, Selbstverlag. (76 S. Lex. 8.)
Hagen, der Roman vom König Apollonius von Tyrus in seinen verschiedenen Bearbeitungen. Berlin, Habel. (32 S. 8.)
Hay, Erfahrungen über die Impfung mit Kuh-Lymphe. Vortrag. Wien, Perles. (Lex. 8.) M. 1.
Heinze, über die Fremdwörter im Deutschen. Berlin, Habel. (32 S. 8.)
Hergenhahn, das Antragsrecht im deutschen Strafrecht. Ebend. (40 S. 8.)
Hiller, zur Versuchslehre des österreichischen Strafrechts. Wien, Hölder. (93 S. gr. 8.)
Jahrbücher, württembergische, f. Statistik u. Landeskunde. Hrsg. v. k. statist.-topogr. Bureau. Jahrg. 1877. 1. u. 2. Heft. Stuttgart, Lindemann. (VII, 168, VIII, 926 S. gr. Lex. 8.)
Jensen, Thun u. Handeln. Berlin, Habel. (36 S. 8.)
Knoblauch, die deutschen Reichstagswahlen der 1. bis 4. Legislaturperiode 1871, 1874, 1877 u. 1878. Graphisch dargestellt. Berlin, Heymann. (gr. Lex. 8.) M. 1.
Motta, bibliografia storica ticinese. Zürich, 1879. Herzog. (gr. Lex. 8.) M. 2, 40.
Paley, Homeri quae nunc exstant. An reliquis cycli carminibus antiquiora jure habita sunt. London, Norgate. (39 S. gr. 8.)
Roeder, die Meliorationen im Havellande. Bericht 2c. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (60 S. gr. Lex. 8.)
Rolando, l'educazione in Italia in ordine alla vita publica. Neapel, Morano. (XV, 157 S. 8.)
Samwer et Hopf, nouveau recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Continuation du grand recueil de Martens. 2. ser. T. II. 1. Livr. Göttingen, Dieterich. (gr. Lex. 8.) M. 9.
Schneider u. Haas, von Algier nach Oran u. Tlemcen. Dresden, Schönfeld. (8.) M. 4.
Semper, der Stil in den technischen u. tektonischen Künsten oder praktische Aesthetik. 2. durchges. Aufl. 1.—4. Liefg. München, Bruckmann. (gr. Lex. 8.) M. 14, 40.
Ziegler, zur Geschichte des Meerschaums 2c. Dresden, Höckner. (VIII, 172 S. 8.)
Zimmern, Lessing's Leben u. Werke. Deutsche autoris. Ausg. 1. Liefg. Celle, 1879. Literar. Anst. Aug. Schulze. (8.) M. 1.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Ceruti, cronica degli imperatori romani: testo inedito di lingua, tratto da un codice della biblioteca Ambrosiana. (XVI, 200 pag. 16.) Bologna. L. 6, 50.
Codice diplomatica Padovano dal secolo sesto a tutto l'undecimo. (Monumenti storici pubblicati dalla deputazione Veneta di storia patria, vol. II, serie I. Documenti, vol. II). (CXXXIX, 411 pag. 4.) Venezia, 1877. L. 10.
Fiumi e Lisini, l'incontro di Federigo III imperatore con Eleonora di Portogallo, sua novella sposa, e il loro soggiorno in Siena: narrazione storica, corredata degli originali documenti. (64 pag. 4.) Siena. L. 5.
Giozza, curiose indagini sopra il poema di Dante. Iddio nel Paradiso Dantesco: studio primo, con un discorso sulla Divina Commedia. Milano, Battezzati (130 pag. 16.) L. 2.
Memorie intorno alla vita di Silvestro Aldobrandini, corredate di varie sue lettere e scritture inedite o poco note, raccolte e illustrate da L. P., con appendice di documenti storici. (144 pag. e ritr. 8.) Roma.
Vigo, le danze macabre in Italia: studi. (150 pag. 24.) Livorno L. 3.

Schwedische.

Berger, om arfsrätten till Sverges och Norges riken. Akad. afh. (54 s. 8.) Upsala.
Böttiger, förklaring med anledning af ett utfall i den af Georg Brandes utgifna skriften: „Esaias Tegnér. En litteratur-psykologisk studie". (s. 20 8.) Stockholm. 20 öre.

Dänische.

Collin, Konchyliologen Otto Andreas Lowson Mörch. En biogr. Skizze med den Afdødes portræt og en Fortegn. over hans liter. Arb. (38 Sid. i 8.)
Olger Danskes Krønnike. Efter de ældste Udg. bearb. af Hansen, med en Fort. af Molbech. (304 S. 8.) kr 1. 35.

Norwegische.

Jómsvikinga-Saga i latinsk Oversættelse af Arngrim Jonsson. Udg. af Gjessing. 60 öre.

Nachrichten.

Der Professor Dr. S. Schwendener in Basel ist als ord. Professor der Botanik an die Universität Berlin berufen worden.

Der Gymnasialdirector Prof. Dr. A. Eberhard in Duisburg wurde zum Director des Gymnasiums zu Elberfeld, der Oberlehrer am Gymnasium zu Meldorf, Dr. Rich. Hayduck zum Director des Gymnasiums zu Marienburg, der Realschuldirector K. Emil Gruhl in Mülheim a/Ruhr zum Director der Realschule I. O. in Barmen, der Rector der bisherigen höheren Bürgerschule zu Quakenbrück, Th. Georg Geßner, zum Director dieser zu einer Realschule I. O. entwickelten Anstalt ernannt.

Der Gymnasiallehrer Robert in Pyritz wurde als Oberlehrer an das Gymnasium zu Freienwalde a/O. berufen.

Dem Professor Dr. Th. Mommsen in Berlin ist das Großofficierskreuz des k. ital. St. Mauritius- u. Lazarusordens verliehen, und dem Oberlehrer Dr. K. Ferd. Ad. Geisler an der Realschule zu Rawitsch das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Die in Nr. 36 d. Bl. unter den Nachrichten gegebene, den Privatdocenten F. Kattenbusch betreff. Notiz ist dahin zu berichtigen, daß derselbe als ordentl. Professor der Theologie nach Gießen berufen wurde.

Diez-Stiftung.

Siebente Quittung.

Bei dem Berliner Comité zur Gründung einer Diez-Stiftung sind seit dem 4. Juni 1878 nachfolgende weitere Beiträge eingelaufen:

Berlin: Dr. O. Kutschera 10 M., Weidmann'sche Buchhandlung 30 M., Prof. J. Bahlen 20 M., Studirende der Universität (Nachtrag) 15 M. Bonn: Romanisch-philologischer Studenten-Verein „Diez" 57 M. Breslau: Verein für romanische und englische Philologie 20 M. Dresden: Gesellschaft für neuere Philologie 25 M. Frankfurt a. M.: Realschullehrer Jos. Herz 5 M. Leipzig: F. A. Brockhaus 50 M., B. G. Teubner 50 M. München: neuphilologischer Verein (Nachtrag) 50 M. Upsala: Prof. P. A. Geijer

50 M., Docent C. Wahlund 50 M. Es hat ferner das Wiener Comité zur Gründung einer Diez-Stiftung den Ertrag seiner Sammlung: 998 M., dem Berliner Comité überwiesen, und das Königl. Preußische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten einen Beitrag von 1500 M. gewährt. Zusammen: 2930 Mark.

Bis zum 4. Juni 1878 waren eingegangen (s. Lit. Centralbl. 1878, Nr. 24, Sp. 812) 6195, 90 M.; es beläuft sich somit die Summe der Beiträge vom Beginne der Sammlung bis zum heutigen Tage auf 9115, 90 M.

Berlin, den 14. September 1878.

Im Auftrage des Comités:
A. Tobler.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 39.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 28. September. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

er Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. August.

Inh.: Volkssouverainetät und Constitutionalismus. — Der Katechumenat nach dem hl. Cyrill von Jerusalem. — Die beiden Feldzüge Karlmann's gegen die Sachsen und ihre Bedeutung für die Kirchengeschichte. Der Tod Gerold's von Mainz, die Lage des sächsischen Castells Ohseburg und die Bekehrung des Eichsfeldes. — Hermann Hüller. — Records of the English Catholics under the Penal aws. — Die Druckkunst in ihren Anfängen und die Stellung der Geistlichkeit zu ihr. — Hergenröther's Kirchengeschichte. — Die Predigten des Hochw. Herrn Wilh. Emanuel Frh. v. Ketteler Bischof on Mainz. — Die Vereinsschriften der Görres-Gesellschaft 2c. — iteratur.

heolog. Quartalschrift. Herausg. v. Kuhn, v. Himpel u. A. 60. Jahrg. 3. Quartalheft.

Inh.: Uhrig, der Germanismus in der kirchenrechtlichen Lehre om Eigenthum am Kirchengut. — Keppler, der Einfluß des Kirchenhrs auf die Predigt. — Himpel, über Jesaia c. 40–66. — ecensionen.

llgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 35—37.

Inh.: Der Gesetzentwurf gegen die Socialdemokratie. — Ein uer Verhandlungsgegenstand für den magdeburger Kongreß. 1. 2. — us Bayern. — Der Altkatholicismus. — Die preußischen Provinzialnoden. 3. 4. — Der Deutsche Palästina-Verein. — Schlaglichter m 16. August. — Aus dem Wupperthal. 1. — Die Rousseaufeier Genf. 1. 2. — Die Verhandlungen in Kissingen. — Eine neue eschichtsphilosophie. — Vom Harz. — Die Glaubwürdigkeit der angelischen Geschichte. — Die Papias-Fragmente. — Aus der deuten Schule der Gegenwart. 1. — Die Stundisten. — Kirchliche achrichten. — Literarisches.

eue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 35—37.

Inh.: Ein päpstlicher Nuntius in Berlin. — Der Gesetzentwurf gen die Socialdemokratie. — Die „Warnungsanzeige" vom 16. August. Dr. Techow. — Wachsende Verwickelungen im Orient. — Die Rheische Missionsgesellschaft. — Die paritätische Volksschule. — Holland's olksschule. — Aus dem kirchlichen Gebiet Nordamerikas. — Abessien. — v. Falkenstein, Johann König von Sachsen. — D. schel's Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde. — Der neue Planet lkan. — Die Zunahme der Vergehen und Verbrechen u. ihre Urhen. — Marpingen und Dittrichswalde. — Umschau unter den den. I. Innerjüdische Verhältnisse. II. Zur politischen Lage der den. — General-Superintendent Dr. Moll. — Noch einmal Kaltf. — Die Separation in Hannover. — Der Landesausschuß von saß-Lothringen. — Ein Urtheil des Pariser Cassationshofes. — Italia irredenta. — Rußlands Stellung zum Ausland. — Das angelisationswerk in Frankreich. — Ein Blick auf Spanien. — katholisches. — Von der Wupperthaler Festwoche. — Achte Generalferenz sämmtlicher Jünglingsvereine der Welt. — Die Methodistenferenz zu Bradford. — Palästina. — Das Land Midian. — Imme's Theologie des Neuen Testaments. — Biographisches aus der Reformationszeit. — Villari's Machiavelli. — Hillebrand's Profile. — Das syrische Waisenhaus in Jerusalem. — Correspondenzen. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Die Maigesetze. 1. 2. — Kirchenpolit. Briefe aus den fünfziger Jahren. (Schl.) — Kirche und Schule. 2. — Altkatholiken schauet auf! — Begründete Befürchtung. — Ultramontane Absurditäten. — Unpolitische Briefe aus Baden. — Correspondenzen und Berichte. — Miscellen.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 34 u. 35.

Inh.: Wochenschau. — Das Streben nach Vollkommenheit. — Wie die reformirte Kirche der Niederlande das evangelische Christenthum schirmen will. — Zum 2. September. — Das christliche Elternhaus und die Arbeit der Schule. — Wie die niederländische reformirte Kirche die Pflege evangelischen Christenthums schützt. — Correspondenzen. — Lesefrüchte. — Das Lehrgesetz der Pfalz. — Bücher und Notizen. — Bremer Kirchenchronik. — Feuilleton.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. Juli.

Inh.: Die Stellung der heil. Schrift über die Frage zur Kirchenzucht. — R. Winkler, Paraphrase über den Artikel XIII der Confessio Augustana „De usu sacramentorum". — Personalnachrichten.

Philosophie.

Dietrich, Dr. Konr., **Kant u. Rousseau.** Tübingen, 1878. Laupp. (XII, 200 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Wie der Verfasser in der Vorrede sagt, hätte er anstatt des gewählten auch den „blasseren Titel" „Kant und die Geschichtsphilosophie", oder „Kant und die socialen Fragen", vorsetzen können, da seine Absicht ist, Kant's von Rousseau stark beeinflußte Lebensanschauung zu schildern, nicht aber beide mit einander zu vergleichen. Die Darstellung ist klar und übersichtlich und giebt ein getreues Bild von Kant's praktischer Weltanschauung, welche den „weiteren Kreisen", denen sie der Verf. bietet, noch auf lange Zeit hinaus als Muster und Vorbild dienen kann. Eine neue Fassung des Sittengesetzes, „das in unserer Literatur sich meistens noch als eine inhaltslose Formel gespenstisch umhertreibt", begründet der Verf. mit späteren Concessionen Kant's an die menschliche Schwachheit: „Stillschweigend gesteht er damit zu, daß der apriorisch begründete kategorische Imperativ von der empirischen Grundlage, aus welcher er in seinem eigenen Geiste thatsächlich erwachsen, nie vollständig losgelöst werden kann." Durch die contradictio in adjecto, welche der erste Theil dieses Satzes enthält, dürfte

höchstens bewiesen werden, daß es kein aprioristisches Moralprincip giebt, nicht aber, daß Kant nicht ein solches aufstellen wollte.

Hrehorowicz, Thad., Mag. jur., **die Willensfreiheit und die Strafe.** Dorpat, 1878. Schnakenburg. (V, 143 S. gr. 8.) M. 2.

Die Schrift besteht aus zwei Abhandlungen, die zu einander keine nähere Beziehung haben. Diejenigen Puncte, in denen sich die Frage der Willensfreiheit mit der Begründung der Strafe berührt: Zurechnung, Culpa, Dolus, hat der Verfasser kaum gestreift oder bei Seite gelassen. Die erste Abhandlung über die Willensfreiheit führt die Untersuchung einigermaßen tumultuarisch. Wenn man einmal dieses schwierigste aller Probleme anfaßt, so bedarf man mindestens eines reicheren Apparates. Der Verf. will das Problem lösen, dem Menschen seine Vorrechte als freies Wesen zu belassen, ohne doch an der Causalnothwendigkeit zu rütteln. Ohne es zu wissen, kommt er dem Wortlaute nach auf die Hegel'sche Auffassung zurück. Freier Wille, freie That gilt ihm als gleichbedeutend mit vernünftigem Willen, vernünftiger That. Aber dann beschränkt er den Begriff der That auf die durch den Willen bestimmte Aeußerung der Muskelkraft und die Function des Willens auf die Muskelbewegung, so daß Begehren, Verabscheuen, Streben, Vorhaben, Entschluß dem Willen abgenommen und der Erkenntniß zugeschoben werden. Da von der Wahrnehmung bis zum Gedanken und vom Gedanken zur That alle psychologischen Functionen durch die strengste mechanische Nothwendigkeit aus einander entspringen, so sei mit der Freiheit, d. h. dem Bestimmtsein durch die vernünftige Erkenntniß, zugleich die Causalnothwendigkeit gewahrt. Unter „vernünftiger Erkenntniß" wird so auch jeder unvernünftige Gedanke mitbefaßt, der auf den Willen als Motiv wirkt. Den Determinismus nennt der Verf. einseitig; aber wenn auch das Denken der causalen Nothwendigkeit des psychologischen Mechanismus mit eingereiht wird, so kann dasselbe dem Willen und der That keine Freiheit im indeterministischen Sinne verleihen. Das Gefühl der Verantwortlichkeit soll denn auch ebenso wie das Gefühl der Lust und des Schmerzes nur darauf beruhen, daß der an sich nothwendige Proceß in mir vorgeht. Eine Lösung des Problems wird darin Niemand finden.

Die zweite Abhandlung über die Strafe findet den Rechtsgrund der Strafe in der erfahrungmäßigen Erkenntniß, daß es ohne Strafe nicht geht, und der sich daraus ergebenden Rechtsüberzeugung, daß eine Rechtsordnung dasein und durch den Staat geschützt werden muß, den Zweck der Strafe aber in der Bewahrung und dem Schutze des Friedens, wozu als Mittelzwecke Warnung, Prävention in der Form des psychologischen Zwanges, Besserung und Sicherung kommen. Weder das Wort, noch der Begriff der Gerechtigkeit kommt in dieser Erörterung des Grundes und Zweckes der Strafe vor. Als die Aufgabe des Strafrechtes wird bezeichnet, den Strafzweck mit möglichst kleinem Aufwande an Strafmitteln zu erreichen; den Maßstab habe die Erfahrung zu liefern. Im Einzelnen wird man Manchem zustimmen können; im Princip kann eine Erörterung des Begriffes der Strafe nicht genügen, die über äußerlicher Zweckmäßigkeit die Gerechtigkeit ganz außer Augen läßt. Auch sonst wird man Schärfe der Begriffe nicht selten vermissen. Es ist nicht wahr, daß jedes Rechtsgebot auf einem Sittlichkeitsgebote beruht (S. 106), oder daß jede rechtswidrige That eine böse That ist (S. 107) u. dergl. m. Der Druck ist über jedes erlaubte Maß fehlerhaft. —ss—

Flügel, O., **die Seelenfrage** mit Rücksicht auf die neueren Wandlungen gewisser naturwissensch. Begriffe. Cöthen, 1878. Schulze. (4 Bll. 102 S. gr. 8.)

Der Verfasser, bekannter Herbartianer, tritt auch in dieser Schrift für die Annahme eines einfachen Seelenwesens ein und bekämpft abweichende Ansichten, welche er ohne Unterschied a[ls] Materialismus bezeichnet: „hinsichtlich des Menschen d[ie] Läugnung eines besonderen Seelenwesens und hinsichtlich d[es] allgemeinen Weltzusammenhanges die Läugnung einer schöpfer[i]schen Intelligenz". Das ist bequem, aber durchaus unmotivi[rt,] seitdem F. A. Lange den Begriff des Materialismus festgestel[lt] hat. Außerdem hat der Verf. es unterlassen, auf die Entstehun[g] des Begriffes Seele irgendwie einzugehen, was doch von ein[er] methodischen Untersuchung zunächst hätte geschehen sollen. D[er] alte Beweis für das einfache Seelenwesen aus der „Einheit de[s] Bewußtseins" ist in keiner Weise stringent, da die letztere lediglic[h] auf der Erinnerung beruht; denken wir uns unsern Organismu[s] mit einem einfachen Seelenwesen ausgestattet, aber ohne al[le] Erinnerung, so würde nichts dergleichen wie Einheit des Be[-] wußtseins vorhanden sein. Im Uebrigen finden sich die Vor[-] züge der früheren Schriften des Verf.'s, Belesenheit, Scharf[-] sinn und logische Consequenz auch in der vorliegenden wieder.

Geschichte.

Streit, Ludw., Beiträge zur Geschichte des vierten Kreuzzuges. I. **Venedig und die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Constantinopel.** Anklam, 1877. Krüger's Buchh. (50 S. gr. 4.) M. 2.

Die vorliegende Arbeit behandelt dasselbe Thema, wie di[e] früher vom Ref. (Jahrg. 1876, Sp. 642 d. Bl.) angezeigte Schrift des Grafen Paul Riant, die Frage nach den Ursachen, welche die Wendung des vierten Kreuzzuges gegen Constantinopel herbeigeführt haben. Der Verfasser geht an die Lösung in der Weise, daß er in knapp gehaltener Darstellung die Stellung erörtert, welche Venedig seit dem Ende des elften Jahrhunderts zu Byzanz einnahm, indem er zugleich alle übrigen Factoren berücksichtigt, die während des zwölften Jahrhunderts interessiert und betheiligt waren an dem, was man heute orientalische Frage nennt. Bei aller Kürze sind diese Ausführungen sehr lehrreich, und gerade im gegenwärtigen Moment interessant, fehlt ja damals weder (freilich handelt es sich nur um ganz äußerliche Aehnlichkeiten) die englische Besetzung Cyperns, noch das Vorbild für die nagelneue österreichische Interessensphäre, Cisbalkanien bis Salonichi (S. 20—23)! Streit gelangt auf diesem Wege zu dem Resultate, daß es gegen Riant's Meinung doch wieder bei der von Hopf, Heyd, Thomas u. A. vertretenen Ansicht sein Bewenden haben müsse, daß Venedig die erste Rolle gebührt, daß die Republik bezw. ihr großer Doge Enrico Dandolo die Wendung des Kreuzzuges veranlaßt hat, daß Dandolo, der schon 119[8] die Wiedergewährung der früheren Begünstigungen an Venedig von Byzanz erzwang durch die Drohung, sich des Prinzen Alexios annehmen zu wollen, bereits fest entschlossen war zu activem Vorgehen gegen das damals in greulicher Verwirrung befindliche Reich von Byzanz, als sich ihm in der Person de[s] neuen Anführers der Kreuzfahrer, Bonifacio von Montferrat für diese selbständig eingeschlagene Politik ein neuer Bundes[-] genosse, und in dem Erscheinen des Prätendenten Alexios z[u] dem Grunde des Krieges gegen Byzanz auch die Veranlassung bot. Graf Riant hatte in seiner Schrift mit besonderem Nach[-] drucke betont, daß man in der Vorgeschichte des Lateinerzuges scharf zwei sich keineswegs deckende Ziele unterscheiden müsse, nämlich Ablenkung des Zuges von Aegypten und Direction desselben gegen Constantinopel. In dieser Beziehung zeigt nu[n] Streit in Beilage C., daß die von Riant versuchte Beweis[-] führung für Hopf's ohne nähere Begründung ausgesprochene Behauptung, die Verträge Malek Adel's mit Venedig müßten in den Mai 1202 gesetzt werden, doch gewichtigen Bedenken unterliegt; er selbst will sie in das Frühjahr 1203 setzen. Daraus ergäbe sich dann nothwendig, daß Dandolo seinen Plan gegen Byzanz unabhängig von dem Vertrage mit Aegypten gefaßt hat[.]

Daß Graf Riant durch Streit's Arbeit sich nicht von seiner Ansicht hat abbringen lassen, ist den Lesern dieser Blätter bereits bekannt (s. Jahrg. 1878, Sp. 697 d. Bl.). A. Bn.

Lehmann, Joh. Geo., dreizehn Burgen des Unter-Elsasses u. Bad Niederbronn. Nach historischen Urkunden. Straßburg, 1878. Trübner. (V, 243 S. 8.) M. 3, 50.

Der Verfasser vorliegender Schrift, welcher vor einigen Jahren als Pfarrer in Nußdorf bei Landau in der bayerischen Rheinpfalz starb, hat sich durch emsige und gründliche Forschungen über die Ortsgeschichte seines engeren Vaterlandes und der Nachbarländer sehr verdient gemacht. Besonders seine „Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser der bayerischen Pfalz" und die Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg sind rühmlich bekannt. In seinem reichen handschriftlichen Nachlasse fand sich unter Anderem auch eine druckfertig ausgearbeitete Geschichte der Burgen des nördlichen Elsasses, die, auf Urkunden gegründet, viele ganz neu ermittelte geschichtliche Materialien enthält. Diese Burggeschichten sind nun hier in alphabetischer Reihenfolge der Ortsnamen abgedruckt und ein vertrauter Kenner der Vogesen, der Straßburger Universitätsbibliothekar Dr. Julius Euting, hat Einleitungen über die landschaftliche Lage und den jetzigen Zustand der beschriebenen Burgen und literarische Nachweisungen hinzugefügt. Gewiß wird diese Veröffentlichung manchen geschichtskundigen Besuchern der Vogesen sehr willkommen sein. Wir machen schließlich noch besonders auf Arnsburg, Falkenstein, Heckenstein, die Wasenburg und den Waschenstein aufmerksam.

Bulle, Const., Geschichte der Jahre 1871 bis 1877. I. Bd. Frankreich. Deutschland. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (VIII, 421 S. 8.) M. 5.

Diese Geschichte der letzten Jahre ist bestimmt, das Supplement zu der achten Auflage von Becker's Weltgeschichte und deren Fortsetzung, Arnd's Geschichte der Gegenwart, zu bilden und sie rechtfertigt den guten Ruf, den sich der Verfasser durch seine Geschichte der neuesten Zeit, aus welcher die zur Herstellung des Zusammenhanges erforderlichen Partien herübergenommen sind, erworben hat. Der vorliegende erste der beiden Bände, auf welche das Werk berechnet ist, behandelt zunächst die Geschichte Frankreichs von der Nationalversammlung in Bordeaux an bis zur Auflösung derselben durch das Ministerium Broglie und giebt über den diese Zeit ausfüllenden Kampf der Parteien eine so vollständige und dabei so compendiöse und klare Darstellung, wie sie nach des Ref. Wissen noch nirgends existiert. Die übrigen Zweidrittel des Bandes sind, entsprechend dem Grundsatze des Verf.'s, die Ereignisse seit 1871 vor Allem unter dem Gesichtspuncte aufzufassen, der sie uns in ihrem Verhältnisse zu der Neugestaltung unseres Vaterlandes zeigt, der deutschen Geschichte gewidmet, als deren Hauptergebniß die Befestigung der neuen Zustände und die Kräftigung der Friedensbürgschaft erscheint. Dieselbe reicht bis zu den Reichstagswahlen vom 10. Januar 1877, enthält also die Geschichte des Reichstages, der kirchlichen Kämpfe, des Gründungsschwindels und der Socialdemokratie, der vom Reiche ausgehenden wirthschaftlichen, Militär- und Justizgesetzgebung und berücksichtigt auch die Vorgänge in den Einzelstaaten, soweit dieselben in Beziehung zur Gesammtheit stehen. Die Darstellung ist wie in dem früheren Werke von derjenigen Objectivität, die sich auch nicht scheut, ein ernstes und wohl motiviertes Urtheil auszusprechen. F.

Schillany, Dr. F. W., Hofrath, europäische Chronik von 1492 bis Ende April 1877. Mit besonderer Berücksichtigung der Friedensverträge x. 5. Bd. Anfang Juli bis Ende April 1877. Leipzig, 1878. O. Wigand. (598 S. Lex.-8.) M. 8.

Wie die vorhergehenden Bände, so bieten auch diese beiden Allen, die sich mit der neuesten Geschichte zu beschäftigen haben, ein nützliches Nachschlagebuch. Das Materal ist reichhaltig, wennschon eine absolute Vollständigkeit nicht erreicht ist; es fehlt z. B. Anfang 1872 die Ernennung v. Stosch's zum Marineminister und der deutsch-französische Postvertrag. Außer den nackten Daten giebt der Verf. nicht bloß in größerer Ausführlichkeit die wichtigsten parlamentarischen Verhandlungen und Auszüge aus den bedeutendsten Organen der Tagespresse, sondern hie und da auch ein kurzes Raisonnement. Zweierlei scheint dem Ref. in der Anordnung nicht ganz praktisch, erstens daß der Verf., von der strengen chronologischen Ordnung abweichend, hie und da das Gleichartige zusammenfaßt, wie z. B. der Ernennung des Ministers Falk bei der Entlassung seines Vorgängers, der Debatte über die bayerischen Reservatrechte unter Würtemberg Erwähnung geschieht, was das Auffinden erschwert, und zweitens, daß die Daten nicht nach Staaten, sondern nur nach der chronologischen Aufeinanderfolge geordnet sind.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Joh. Müller, Rodisten. — W. Loose, Anhalteschreiben an den Rath zu Chemnitz um eine erledigte Schulstelle. — Aus der Sammlung von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums. 5. — Ein altes Stammbuch. — „Monzedal", nicht „monte Zedal." — W. Loose, Nachtwächter. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien x. — Literatur.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 17. Jahrg. Nr. 1.

Inh.: Bericht über den Stand und die Thätigkeit des Vereines während des 16. Vereinsjahres. — Ludw. Schlesinger, ältere Geschichte von Elbogen. — Ed. Kittel, Kulturhistorisches aus Eger. — Ad. Kaufmann, die Wahl König Sigmunds von Ungarn zum römischen Könige. — E. Martin, zur Abwehr gehässiger und ungerechter Angriffe. — Miscellen.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Hrsg. von d. histor. Commission bei d. Kgl. Bayer. Akademie d. Wissenschaften. 18. Bd. 3. Heft.

Inh.: Aug. v. Gonzenbach, über die Auswechslung des schwedischen Feld-Marschalls Gustav Horn gegen den kaiserlichen und churbaierischen Feldmarschall-Leutenant Jean de Werth. — X. Liske, der Wiener Congreß von 1515 und die Politik Maximilians I. gegenüber Preußen und Polen. — Ed. Winkelmann, Reisefrüchte aus Italien und Anderes zur deutsch-italischen Geschichte. — K. Foltz, Eberhard von Fulda und die Kaiserurkunden des Stifts. — Sigm. Riezler, zur älteren bairischen Geschichte. — Dietrich König, über Denkverse im Mittelalter. — Edm. Meyer, über die Passio Sanctorum Quatuor Coronatorum. — Kleinere Mittheilungen. — S. Riezler, Nachtrag.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Hrsg. von dessen Ausschusse. 26. Hft.

Inh.: A. Schlossar, Johann Ritter von Kalchberg. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. — R. Peinlich, die „Religionshandlung" zu Leoben 1576. — Hans v. Zwiedineck-Südenhorst, Ruprecht von Eggenberg. Ein österr. Heerführer des 16. Jahrhunderts. — K. G. Ritter v. Leitner, Dr. Georg Göth. Eine biographische Skizze.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Hrsg. vom histor. Vereine für Steiermark. 15. Jahrg.

Inh.: Zahn, Styriaca aus dem k. k. Statthaltereiarchive zu Innsbruck. — Mayer, die Correspondenzbücher des Bischofs Sixtus v. Freising und ihr Werth für die Geschichte von Steiermark. — Kümmel, über eine Landeshauptmannschronik des 16. Jahrh. — Zahn, über Materialien zur inneren Geschichte der Zünfte in Steiermark. 2. — Kümmel, ein verloren gegangenes Geschichtswerk (Mich. Frankenbergers, Stadtschreibers zu Bruck a./M., Habsburger Chronik). — Bischoff, Notiz über eine steierm. Landrechtshandschrift.

Länder- und Völkerkunde.

Weisbach, Dr. A., Körpermessungen verschiedener Menschenrassen. Berlin, 1878. Wiegandt, Hempel u. Parey. (4 Bll. 336 S. gr. Lex.-8.) M. 20.

Völkerbeschreibungen in bloßen Worten, selbst wenn sie ein Theodor Waitz mit fleißigster Benutzung des zu Gebote

stehenden descriptiven Literaturmaterials zusammstellt, entbehren der Exactheit, vermögen nicht einmal den ersten Schritt auf dem Wege wissenschaftlicher Erklärung menschlicher Körperformen, die Vergleichung, zu leiten; es fehlt ihnen dazu die in genauen Zahlenwerthen ausgedrückte Messung der letzteren. Ausschließliche Messung indessen der Kopflänge und Kopfbreite würde zu einem so künstlichen Systeme der Abarten des Menschengeschlechtes führen, wie die bloße Berücksichtigung der sogenannten wesentlichen Blüthentheile bei den Pflanzen. Es gilt, ein „natürliches System" unseres Geschlechtes anzustreben, indem man in möglichster Vollzahl zunächst diejenigen Merkmale der genauesten Messung unterzieht, die auch noch das Skelet darbietet, dazu solche, die auch von nicht anthropologisch geschulten Forschungsreisenden leicht mit befriedigender Genauigkeit überall könnten gesammelt werden, wie Haut-, Haar-, Augenfärbung und Zahl der Pulsschläge in der Minute. Dr. Weisbach trat bereits durch seine vortreffliche Bearbeitung der von dem Schiffsarzt Dr. Janke auf der Novara-Expedition vorgenommenen Messungen verschiedener Menschenrassen bahnbrechend für diese Richtung der neueren Anthropologie auf. Er fügt in ganz analoger Weise diesem früheren Verdienste ein neues hinzu durch das vorliegende stattliche Werk. Nach einer bündigen Discussion der angewandten Messungsmethoden, deren weit höhere Präcision auch gegenüber den von der United States Sanitary Comission befolgten sofort in die Augen springt, erhalten wir in neun Hauptabschnitten eine classische Physiographie einzelner Völkerschaften in den oben bezeichneten Rücksichten, freilich eben nur einzelner Völkerschaften, aber auf Grund zuverlässigster eigener Messungen des Verf.'s: nämlich mittel- und südafrikanischer, ost- und südostasiatischer, ferner der Zigeuner, Juden, Magyaren, Rumänen, Nordslaven und Patagonier.

Zehn angehängte Tabellen legen diesen gewaltigen Zuwachs in jeder Beziehung Vertrauen erweckender Messungsergebnisse in schönster Uebersichtlichkeit vor, die letzte von ihnen gewährt ein ausgezeichnetes Mittel raschester und sicherster Vergleichung, indem sie die Mittelwerthe der ausgeführten Messungen für jedes einzelne Volk in Verhältnißzahlen vorlegt (reduciert auf die = 1000 gesetzte Körperhöhe). Das diesen Tabellen vorausgesandte Schlußcapitel führt diese Vergleichung schon selbst aus, die gewonnenen Ergebnisse nicht nach den Völkern, sondern nach den körperlichen Merkmalen anordnend. Dabei wird auch die ganze Reihe der genannten anthropologischen Ergebnisse der Novara-Expedition und eine nicht unbeträchtliche Fülle von Messungen anderer Forscher mit einbezogen. Daß hierbei die Literatur etwas einseitig berücksichtigt wurde, findet theilweise Entschuldigung wohl darin, daß der Verf. sein Werk in Constantinopel verfaßt hat, wo er zur Zeit als Regimentsarzt im österreichisch-ungarischen Nationalhospital angestellt ist. Die S. 267—270 gegebene Uebersicht der Maße von Körperhöhen hätte z. B. sonst mit Leichtigkeit viel mehr vervollständigt werden können; an Messungen von genau nur 100 Franzosen (seitens der erwähnten Unions-Commission) hätte sich der Verf. dann auch gewiß nicht gehalten, da uns die Massen-Statistik der französischen Militärverwaltung vorliegt (und nebenbei zeigt, daß die hier gegebene Zahl von 1667 Millimeter weit über das Mittelmaß der Franzosen hinaustrifft). Unverständlich ist übrigens, warum der Verf. aus Marno's neuem Reisewerke nur die Akka-Messungen in seine Tabelle aufgenommen hat, nicht aber die daneben stehenden Maße der Denka-Neger, aus denen er sein Maximalmaß der Höhe (bei den Latuka's) von 1816 auf voll 2000 Millimeter hätte zu steigern vermocht. Wir schließen mit dem Wunsche des Verf.'s selbst, daß „weitere Forschungen und Messungen die noch gebliebenen, zahlreichen Lücken allmählig ausfüllen mögen".

Breitung, Herm., mathematische Geographie. Ein Lehr-, Lern- u. Lesebuch. Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. Braunschweig, 1878. Vieweg u. S. (VII, 55 S. Lex.-8.) M. 0, 80.

Als Lese- und Lernbuch, was es neben dem Lehrbuche sein will, können wir uns dieses Werkchen nicht wohl denken, denn es giebt seinen allerdings spröden Stoff weder in der gefälligen Form, die ihn lesbar, noch in der sorgfältig vereinfachten und vor Mißverständniß geschützten, welche ihn leicht lernbar macht. Zuviel Stoff und zu wenig Form! In dieser Gestalt wird die mathematische Geographie der Volksschule, an welche der Verf. in erster Linie gedacht hat, nicht annehmbar erscheinen. Sollten wir die Arbeit kurz charakterisieren, so würden wir sie bezeichnen als eine gedrängte Zusammenstellung bekannter Thatsachen und Erklärungen in der herkömmlichen, ziemlich trockenen Form, welche einfach nur durch eingestreute Fragen und nicht immer passende Ausführungen (vgl. die S. 37 übertriebene Schilderung der Wirkung der Sonnenfinsternisse) zu beleben versucht ist. Aber es bleibt bei dem Versuche, denn um wirklich anziehend und ganz verständlich zu sein, müßten diese Dinge viel mehr geistig verarbeitet und aus einem gründlichen Erfassen des jugendlichen Verstandes heraus wiedergeboren sein. Für ein ganz elementares Buch hat sich der Verf. die Arbeit viel zu leicht gemacht. Gereinigt von den zahlreichen und öfters (z. B. S. 1, Z. 3 u. 14 v. u.; S. 3, Z. 10 v. o.) irreführenden Druckfehlern kann das Werkchen vielleicht manchen Lehrern, denen die größeren Handbücher fernliegen, als kurze Zusammenstellung des Wissenswerthesten brauchbar erscheinen. Ausstattung gut.

Müller, T., neunzehn Jahre in Australien. Aarau, 1877. Martin. (155 S. 8.) M. 2.

Es macht keinen erfreulichen Eindruck, daß das erste Capitel des Buches in seiner Ueberschrift einen orthographischen Fehler trägt (Sidney statt Sydney), mag nun dieser Fehler dem Autor oder dem Setzer zur Last gelegt werden: im weiteren Verlaufe werden abwechselnd beide Schreibweisen angewendet. Der unerfreuliche Eindruck wird dadurch verstärkt, daß bei weiterem Lesen sich eine Menge sprachlicher Härten und Fehler finden. Entschuldigen mögen wir dieß freilich mit dem Umstande, daß der Verfasser, der übrigens einen guten Blick und ein gesundes Urtheil verräth, keine gründliche Bildung besitzt; noch mehr mit dem allgemeinen Schicksale der unter Engländern lebenden Deutschen, selbst gelehrter Männer, daß sie die deutsche Muttersprache verlernen, wenigstens sie nicht mehr rein zu sprechen und zu schreiben im Stande sind. Nicht mehr mögen wir entschuldigen, daß der Autor als guter Schweizer stets Neusüdwallis statt Neusüdwales schreibt; es zeigt dieß ein Nichtverstehen der Etymologie beider Wörter.

Erzähler hat neunzehn Jahre in Australien als Gärtner und Landbauer, als Schäfer, kurze Zeit auch einmal als Goldsucher, meist in abhängigen und untergeordneten Stellungen, gearbeitet, und diese Stellungen, seiner unruhigen Natur und seinem Wandertriebe folgend, in der Regel nach kurzer Zeit wieder verlassen. Auch hat er in Australien die Leute gerade so eigennützig, gerade so kleinlich, gerade so hoffärtig, gerade so streitsüchtig, gerade so unmäßig, hin und wieder auch gerade so gastfrei und liebenswürdig gefunden, als in der schweizerischen Heimath, und endlich ist er, wie er europamüde einst nach Australien gewandert war, australienmüde nach Europa zurückgekehrt, mit leerem Beutel, aber nicht ohne einen Schatz von Erfahrungen und mit der Erinnerung an manche gute und viele böse Tage. So berichtet er denn nun, wie nicht anders zu erwarten ist, alle die kleinen und kleinlichen Erlebnisse getreulich in chronologischer Aufeinanderfolge. Das wird bei fortgesetzter Lectüre bald langweilig: und doch ist bei dem gesunden Urtheile des Verf.'s gar Manches über die Zustände der australischen Colonien (welche er übrigens auch in einigen allgemeinen

Capiteln übersichtlich zu behandeln versucht) und über das Leben australischer Colonisten zu erfahren. Vor allem aber verdient das Buch Auswanderungslustigen in die Hände gegeben zu werden: die darin enthaltene Lebensgeschichte ist ganz geeignet, hochfliegende Pläne herabzustimmen und den überspannten Sinn zu ernüchtern.

Ehe wir das Buch in die Hand nahmen, vermutheten wir in dem Verf. den Custos der Sammlungen des Polytechnikums in Dresden, Herrn Theodor Müller, von welchem wir einzelne Artikel in der „Illustrirten Zeitung", „Aus allen Welttheilen" und an anderen Orten gelesen haben: doch bemerkten wir bald an der dürftigen Schreibweise des Buches unsere Täuschung. Ebensowenig haben wir an den Botaniker Dr. Ferdinand Müller, jetzt Baron v. Mueller in Melbourne zu denken. Um Irrungen zu vermeiden, fügen wir dieß bei.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt 2c. von A. Petermann. 24. Bd. IX.

Inh.: Die Hauptstämme der Russen. Begleitworte zur Karte der Vertheilung der Groß-, Weiß- und Klein-Russen. — Die Elton-Cotterill'sche Reise vom Nyassa-See bis Ugogo, 1877. — Dr. Wilhelm Junker's Reisen im südwestlichen Theile des Nil-Gebietes, Januar — Oktober 1877. — C. Weyprecht's Tiefsee-Temperatur-Beobachtungen im Ost-Spitzbergischen Meere, 1871—1874. — C. Emil Jung, Beiträge zur Geographie Victoria's. (Forts.) — Geographische Literatur.— Karten.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Von Sir Forsyth's Gesandtschaftsreise nach Kaschgar. (Schl.) — P. Schröder, meine zweite Reise auf Cypern im Frühjahr 1873. 1. 2. — F. v. Richthofen's Bemerkungen zu Prschewalski's Entdeckung des Lob-nor. — Handel und Verkehr der Euphrat-Tigris-Länder. — A. Raimondi, zur physikalischen Geographie von Peru. 1. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Senft, Dr. Ferd., Hofrath, Synopsis der Mineralogie u. Geognosie. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten 2c. 2. Abth.: Geognosie, 2. Hälfte: Formationenlehre. Mit 333 Holzschn. Hannover, 1878. Hahn. (XV, S. 709—1332. gr. 8.) M. 7, 50.

A. u. d. T.: Leunis, Dr. Johs., u. Senft, Synopsis der drei Naturreiche. III. Theil, 2. Abth., 2. Hlfte.

Mit diesem Schlusse der zweiten Abtheilung, der Lehre von den Sedimentärformationen, liegt das ganze umfangreiche Werk beendigt vor, und der Verfasser mag mit Befriedigung darauf zurücksehen. Wenn dem Ref. die erste Hälfte der Geognosie im Ganzen besser gelungen erschien, als der voraufgehende Band der Mineralogie, in welchem es mancherlei auszustellen gab, so darf er auch jetzt mit der Anerkennung nicht zurückhalten, daß die vorliegende letzte Hälfte, was Anordnung, Durcharbeitung und Darstellungsweise betrifft, den Anforderungen in viel höherem Maße gerecht wird, und daß sie der Hauptsache nach auf der Höhe der Zeit sich befindet. Bei den einzelnen Formationen, die in aufsteigender Reihe behandelt werden, sind Ablagerungsgebiete und Bildungsräume, Gesteinsmassen, Lagerungsverhältnisse, Organismenreste, Gliederung und Verbreitung, sodann die zugehörigen Erzablagerungen und Eruptivgebilde nebst den etwaigen Contactproducten besprochen. Recht anschaulich ist die in den Eingang der einzelnen Formationen gestellte Charakterisierung der specielleren Entstehungsgeschichte unter Berücksichtigung der jedesmaligen Vertheilung von Wasser und Land, sowie auch die den Schluß bildende vergleichende Uebersichtstafel über die Gliederung in den besser bekannten Gebieten; diese Tabellen sind von außergewöhnlicher Ausführlichkeit, und im Allgemeinen mit Sorgfalt bearbeitet, wenngleich vielfach neuere Forschungsergebnisse nicht darin zum Ausdruck gelangt sind. Ganz frei von allerlei Incorrectheiten ist indessen auch diese Abtheilung nicht, wie es denn z. B. auf S. 798 heißt: „die silurische oder cambrische Formation", während auf der folgenden Seite das gegenseitige Verhältniß der beiden ganz richtig auseinandergesetzt wird; so werden auch auf S. 804 die Kalksteine und Dolomite der Eifel unter dem Silur besprochen, die dann S. 826 an gebührender Stelle abermals vorkommen. Seltsamer Weise finden sich hier die Namen Silur und Devon als Masculina gebraucht. Bei der Wahl der recht gut ausgefallenen Abbildungen hat der Verf. sich von richtigem Tact leiten lassen und man trifft auf manche repräsentative Figuren, die zum ersten Male selteneren Werken entlehnt wurden. Besonders ausführlich sind die jüngeren känozoischen Bildungen behandelt, da wo Torf, Thon, Löß, Mergel, recenter Fels- und Erdschutt ins Spiel kommen, Massen, mit deren Bildung sich der Verf. selbständig vielfach beschäftigt hat. Das am Schlusse gegebene petrographische Literaturverzeichniß hätte eigentlich an den Schluß der ersten Hälfte gehört.

---

1) **Pagenstecher**, H. Alex., Dr. u. Prof., **allgemeine Zoologie** oder Grundgesetze des thierischen Baus u. Lebens. 2. Theil. Mit 206 Holzschn. Berlin, 1877. Wiegandt, Hempel & Parey. (VII, 528 S. Lex.-8.) M. 12.

2) **Jäger**, Gustav, Prof., **Lehrbuch der allgemeinen Zoologie.** Ein Leitfaden für Vorträge und zum Selbststudium. II. Abth. Physiologie. Leipzig, 1878. E. Günther's Verlag. (VIII, 384 S. gr. 8.) M. 8.

Zwei zweite Bände zweier verschiedener Lehrbücher der allgemeinen Zoologie liegen vor uns. Beide Werke sind sehr abweichend. Das unter Nr. 1 angeführte Buch enthält in dem vorliegenden II. Theile die Darstellung des Baues und der Functionen der Organe des vegetativen Lebens bei den verschiedenen Thieren. „Nahrungsaufnahme und Verdauung" einerseits, „Ernährungsflüssigkeit und Gefäße" andererseits, das sind die beiden großen Capitel, in welche es zerfällt, und in jedem dieser beiden ist wieder die Darstellung nach dem zoologischen Systeme geordnet, sodaß z. B., nachdem zunächst allerdings die Nahrungsaufnahme durch das Ectoderm besprochen worden, die Nahrungsaufnahme durch Mund und Verdauungshöhle in den verschiedenen Gruppen, von den Infusorien anfangend bis zu den Wirbelthieren hinauf, dargestellt wird. Es ist also dasselbe System eingeschlagen, welches bei den meisten vergleichenden Anatomien und Zootomien befolgt wird, zugleich aber ist das gegebene Material nicht trocken paragraphenmäßig an einander gereiht, sondern zu einer lebendigen Darstellung verbunden, sodaß das Buch weniger zum Nachschlagen und zur Vergleichung von Details bestimmt erscheint, vielmehr so eingerichtet ist, daß es dem Leser ein zusammenhängendes Bild der gesammten Materie vermittelt. Nichtsdestoweniger ist eine große Fülle von Details gegeben, zahlreiche historische Angaben, entwickelungsgeschichtliche Excurse sind eingeflochten und das Ganze durch eine Reihe von Originalholzschnitten illustriert.

Ganz andere Zwecke verfolgt das Jäger'sche Buch. Es ist der zweite Band des Lehrbuches, welches wir bereits vor sechs Jahren in diesem Blatte besprachen, und dem es sich in jeder Weise vergleichbar anschließt. Enthielt aber der erste Band die Zoochemie und die Morphologie, so ist in dem jetzigen die Physiologie enthalten. Während aber bis jetzt in jedem Lehrbuche der Physiologie die Darstellung anknüpfte an unsere Kenntnisse über die Lebensthätigkeit der Wirbelthiere und des Menschen im Besonderen und die Functionen der niederen Thiere nur nebenbei einschaltungsweise behandelt wurden, sucht der Verf. zum ersten Male ein System der allgemeinen Physiologie aufzustellen, in welchem das Gemeinsame der physiologischen Functionen sämmtlicher Thiere aus dem Detail herausgeschält wird. So sehen wir denn, daß nach den 26 Seiten umfassenden „chemisch-physikalischen Vorbemerkungen" vierzehn Abschnitte S. 27—266 folgen, welche sich lediglich mit den Eigenschaften des Protoplasmas beschäftigen. Allgemeines über das Pro-

plasma, Wechselbeziehungen zwischen Thier und Pflanze, Stoffwechsel des Protoplasmas, Kraftwechsel des Protoplasmas, Entwickelungsvorgänge im Protoplasma, das sind die Ueberschriften der Hauptabschnitte, welche wieder in eine Reihe von Unterabtheilungen zerfallen. Erst jetzt also im letzten Drittheil des Werkes beginnt die Darstellung der sociologischen Functionen, der Wirkungen von Zellen auf einander und von Zellstaaten, Systemen und Organen. Die ganze Darstellungsweise ist so eigenartig, daß es uns unmöglich scheint, auf dem eng bemessenen Raume, der uns in diesem Blatte zu Gebote steht, dem Leser dieser Besprechung einen auch nur annähernden Begriff von dem Inhalte des Buches zu geben; aber der Zweck dieser Zeilen ist erreicht, wenn wir ihn veranlassen, das Buch in die Hand zu nehmen. Sehr viele Anschauungen werden dem Fachmanne neu und nicht ausreichend bewiesen erscheinen, viele Verknüpfungen werden sich auf die Dauer kaum haltbar erweisen und an manchen Stellen ersetzt ein Wort einen Begriff. Aber wenn auch alle diese Mängel jedem Einsichtigen nicht entgehen können, wenngleich der Verf. selbst es sich nicht verhehlt, daß er ein Gebäude geschaffen hat von vielleicht „ebenso labilem Gleichgewicht, wie das der lebendigen Substanz selbst ist", so muß es doch jeden Zoologen und Physiologen interessieren, einmal so zu sagen eine Zukunftsphysiologie vor sich zu sehen, eine Physiologie, die doch wohl sicher ein schwaches und unvollkommenes Abbild von dem Systeme der Physiologie ist, nach dessen endlichem Aufbau die Bestrebungen aller Forscher gerichtet sein müssen, das aber erst dann wirklich begründet sein wird, wenn die Detailforschung ganz anders weit vorgerückt ist, als es jetzt der Fall. N—e.

Graff, Dr. Ludw., **das Genus Myzostoma** (F. S. Leuckart). Mit 11 Tafeln. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 80 S. gr. 4.) M. 25.

Eine von der Verlagsbuchhandlung dem Inhalte entsprechend ausgestattete Monographie liegt vor uns, deren Tafeln, zum Theil in Farbendruck ausgeführt, mit zu den schönsten gehören, welche dem Ref. in der Neuzeit zu Gesicht gekommen sind. Sie behandelt die Myzostomen, d. h. jene räthselhaften auf Crinoïdeen schmarotzenden Thiere, welche zu den Geschöpfen gehören, über deren systematische Stellung noch die größten Meinungsverschiedenheiten herrschen; werden sie doch von den verschiedenen Autoren bald den Trematoden, den Hirudineen, den Chaetopoden, den Crustaceen oder den Tardigraden zugerechnet. Es beruht diese Monographie auf sehr reichem Material, denn nicht allein die zwei in den europäischen Meeren vorkommenden Formen sind auf das Genaueste in lebenden und conservierten Exemplaren untersucht worden, sondern es werden auch neun neue, von Semper im Archipel der Philippinen gesammelte Arten hier beschrieben, wodurch die Anzahl der bekannten Arten mit einem Male um das Dreifache sich erhöht hat; es wird ferner auch noch eine weitere Publication über das gleiche Thema in Aussicht gestellt, da dem Verf. das Material an Myzostomen, welches während der Challenger-Expedition in den Molukken und in den antarktischen Gewässern auf gestielten Crinoïdeen gesammelt worden, zur Bearbeitung übergeben worden ist. Mit dieser Publication soll dann die Bearbeitung der Anatomie der exotischen Formen verbunden werden, da der anatomische Theil des vorliegenden Werkes sich im Wesentlichen mit der Darstellung des Baues der europäischen Formen beschäftigt. Es beginnt die Arbeit mit einer Beschreibung der bekannten und neu gefundenen Myzostomen, welcher der eben erwähnte anatomische Abschnitt folgt; dann ist der Entwickelungsgeschichte ein kürzeres Capitel gewidmet, der sich eine Erörterung der systematischen Stellung anschließt. Wir heben hervor, daß der Verf. hierbei zu dem Resultate kommt, es seien diese Thiere am nächsten mit den Tardigraden und dann mit den Chaetopoden verwandt. Er schlägt daher vor, eine eigene Classe der Stummelfüßer oder Stelechopoda zu gründen, welche zwischen Würmer und Arthropoden einzuschalten wäre und außer den Myzostomen noch die Tardigraden und die Linguatulida zu umfassen hätte.

Den Schluß des schönen Werkes bildet die Darstellung der Lebensverhältnisse, sowie ein sorgfältig gearbeitetes Literaturverzeichniß von 30 Nummern. N—e.

Bohn, Dr. C., Prof., **Ergebnisse physikalischer Forschung.** 1. u. 2. Liefg. Mit 500 Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (XXVIII, 616 S. Lex.-8.) M. 15.

Das Werk, dessen erste Lieferungen vorliegen, soll im Wesentlichen nur enthalten: „was in der Physik erkannt wurde, nicht aber die ausführlichere Darstellung, wie es gefunden wurde". In dieser Form soll es vor Allem als Vorbereitungsbuch zu Prüfungen dienen, dann aber auch als ein kurzes Handbuch zum Nachschlagen. Ref. stellt nicht in Abrede, daß der Verf. seiner Absicht entsprechend das Buch sachgemäß geschrieben hat, aber er kann sich mit dem Grundsatze selbst, dem Lernenden nur die Facta, aber nicht den Weg zu denselben mitzutheilen, durchaus nicht einverstanden erklären. Ref. würde bei der Prüfung bei Weitem mehr Werth darauf legen, wenn der Examinand ein volles Verständniß für die Methode, die Gewinnung von Gesetzen aus der angemessenen Führung der Beobachtung und des Versuches auch nur in einzelnen Fällen beweisen könnte, als wenn er sein Gedächtniß mit allen möglichen unverstandenen Thatsachen vollgepfropft hätte. Vocabeln muß man freilich lernen, aber mit allen Vocabeln kann man noch keinen Satz sprechen. Abgesehen nun von dieser Meinungsverschiedenheit kann das Bohn'sche Buch als ein brauchbares Repetier- und Nachschlagebuch empfohlen werden, denn es bringt in den bisher veröffentlichten Abschnitten: Kräfte und Körper im Allgemeinen, Mechanik, Wärmelehre, durchweg eine fleißige recht vollständige Zusammenstellung der jetzt anerkannten Ergebnisse.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Wochenbericht. — M. Märcker, zur gewichtsanalytischen Bestimmung der Dextrose mittels alkalischer Kupferlösung. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 37.

Inh.: Messung der Wärme-Intensität der Sonnenstrahlen. — Die Elektricitäts-Erregung beim Contact fester u. gasförmiger Körper. — Künstliche Färbungen und Einschlüsse von Krystallen. — Die heliotropischen Erscheinungen im Pflanzenreiche. — Das Wachsthum des Herings. — Kleinere Mittheilungen.

Medicin.

Preyer, W., die Kataplexie und der thierische Hypnotismus. Mit 3 Tafeln. Jena, 1878. Fischer. (IV, 100 S. 8.) M. 4,50

A. u. d. T.: Sammlung physiologischer Abhandlungen. Herausg. v. W. Preyer. 2. Reihe, 1. Heft.

Der leider zu früh verstorbene Czermak hatte gezeigt, daß es gelingt, einige Thiere, namentlich Vögel, in einen Zustand zu versetzen, während dessen sie nach Wegfall des äußeren Zwanges in jeder auch noch so unbequemen Lage bewegungslos verharren. Diesen Zustand nannte er Hypnotismus. Herr Heubel, welcher namentlich an Fröschen, die Czermak'schen Experimente weiter ausführte, sprach die Ansicht aus, daß es sich hier um wirklichen Schlaf handle, in den die Thiere verfielen, weil ihnen die zur Aufrechterhaltung des wachen Gehirnzustandes nöthige Zufuhr von Sinneseindrücken entzogen würde. Gegen diese Auffassung protestiert nun Preyer, indem er nachweist, daß die Experimente auch unter dem Fortdauern lebhafter Sinnesreize gelingen, ja daß es der von Czermak und von Heubel angewandten Vorsichtsmaßregeln überhaupt nicht bedürfe, sondern einzig auf unverrückbares Festhalten beim Ergreifen des Thieres und allmähliges Loslassen, sobald der Z[...]

stand eingetreten ist, ankomme. Daher stellt Preyer diese Erscheinung zusammen mit dem Todtstellen gewisser Thiere bei drohender Gefahr und faßt beides auf als Schrecklähmung. Er wählt für den Zustand die Bezeichnung Kataplexie, welche er auch als Titel an die Spitze der Abhandlung stellt. Physiologisch definiert er die Kataplexie als eine starke Erregung der Hemmungscentren, welche die gleichzeitig stattfindende Erregung der Reflexcentren und des Willenscentrums überwiegt. Allmählig nimmt die Kataplexie ab und damit die Erregbarkeit der anderen Centren zu, so daß schwächer und schwächer werdende Reize genügen, um das Thier aus dem Zustande zu erlösen.

Schröter, Dr. R., Arzt, die Gemüthsleiden und ihre rechtzeitige Erkennung. Halle, 1877. Pfeffer. (VIII, 147 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Der Verfasser hat die gewiß anzuerkennende Absicht, durch Schilderung der geistigen Krankheiten das Verständniß derselben auch einem größeren Publicum zugänglich zu machen, ihre frühzeitige Erkennung zu ermöglichen und dadurch darauf hinzuwirken, daß die Kranken frühzeitig einer Anstaltsbehandlung übergeben und der Beurtheilung durch wirklich sachverständige Aerzte unterworfen werden. Des löblichen Zweckes wegen ließe sich über manche eigenthümliche Anschauungen hinwegsehen (man vergleiche z. B. das S. 16 über die Erblichkeit Gesagte u. ä.), aber es muß fraglich erscheinen, ob eine Schrift, wie die vorliegende, überhaupt einen Einfluß auf ein größeres, für den Gegenstand nicht schon anderweitig interessiertes Publicum gewinnen kann. Wer wird, von Aerzten abgesehen, wenn er nicht schon das Unheil bei nahestehenden Personen kennen gelernt hat, sich zur Lectüre einer ziemlich umfangreichen und wenn auch im besten Sinne populär gehaltenen, doch nicht gerade fesselnden Schrift entschließen? Der Verf. hätte besser gethan, sich kürzer zu fassen, von den anatomischen und physiologischen, namentlich aber von den dem Laien doch wenig verständlichen pathogenetischen Erörterungen und der Besprechung der einzelnen Formen ganz abzusehen und vielleicht auch hier und da einen etwas weniger trockenen Ton anzuschlagen. Gerade aber, weil ein solches Buch nur schwer von selbst einen Leserkreis anzieht, ist es Pflicht der Kritik, auf dasselbe aufmerksam zu machen, und so empfiehlt es auch Ref. trotz einzelner schon angedeuteter Mängel sowohl den nicht specialistisch gebildeten Aerzten, als auch Laien und unter letzteren namentlich den Juristen und Beamten. Vielleicht wird sie die Lectüre der Schrift und besonders der eingestreuten, mit Verständniß und Tact mitgetheilten casuistischen Erzählungen das Irrthümliche mancher ihrer Anschauungen und manche Vorurtheile erkennen lassen. R—s.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 7. Hft.

Inh.: A. Brückner, kurzer Bericht über die Resultate der elektrotherapeutischen Kuren aus den letzteren Jahren. — C. Spamer, Erwiderung auf Herrn Dr. Smoler's „Bemerkungen zu einigen Aufsätzen in Westphal's Archiv für Psychiatrie. — Beiträge zur Bruchoperation; mitgeth. v. Tassius. — Therapeutische Analekten.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. September.

Inh.: Herter, zur Entlarvung der Simulation einseitiger Amaurose und Amblyopie. — M. Landesberg, zur Anwendung des Hydrargyrum oleatum in der Augenheilkunde. — Klinische Beobachtungen. — Referate. — Offene Correspondenz. — Berichtigung. — Bibliographie. 8.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 7-8.

Inh.: Ueber die Behandlung der Trinker und über die Errichtung besonderer Trinkerasyle. — Ueber einen Fall von Hirntumor. — Referate.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Paul Grawitz, über die Ursachen der angeborenen Hüftgelenkverrenkungen. — James Israël, neue Beobachtungen auf dem Gebiete der Mykosen des Menschen. — Leop. Perl, über die Resorption der Kalksalze. — A. Rauber, die Theorien der excessiven Monstra. 2. (Schl.) — A. Lesser, experimentelle Untersuchungen über den Einfluß einiger Arsenverbindungen auf den thierischen Organismus. 3—5. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 36.

Inh.: Taube, die Terpenthinölbehandlung u. die submucöse Carbolsäureinjection bei Diphtherie u. Croup. — A. Fick, über die Vorbildung des Arztes. — Bericht über die Sitzung der Heidelberger Ophthalmolog. Gesellschaft am 12. u. 13. August 1878. — Analekten. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Chorinsky, Dr. C. Graf v., **der Wucher in Oesterreich.** Wien, 1877. Hölder. (IX, 148 S. gr. 8.) M. 2, 60.

Die äußerst elegant ausgestattete Schrift kämpft für strafrechtliche Behandlung des Wuchers; sie schließt mit der größtentheils zustimmenden Kritik jener Gesetzentwürfe, welche von verschiedenen österreichischen Kronländern zum Zwecke der Einschränkung und Bestrafung wucherischer Creditgeschäfte in den jüngsten Jahren vorgeschlagen wurden. Man würde dem für seine Ansicht mit warmer Menschenliebe begeisterten Verfasser sehr Unrecht thun, wenn man seine Arbeit unter die Tendenzpamphlete von sehr ephemerer Bedeutung rechnen wollte. Dazu ist das Werk viel zu tief fundiert; es verdient die gewaltige Mühe, die sich der Verf. zur Auffindung beweisender Statistik, zur historisch abgerundeten Darstellung gab, dauernde Anerkennung. Er schildert, auf reiches Actenmaterial gestützt, Einführung und Wirkung des Wucherpatentes im Jahre 1751, dann dessen Aufhebung in der „Aufklärungsperiode", im Jahre 1787, dann die Einführung des Wucherverbotes von 1803, hierauf die fast sofort darnach begonnenen Enquêten und Gutachten über die Wirksamkeit des Wuchergesetzes, Vorgänge, welche schließlich zu der den Wucherbegriff einengenden Wuchergesetzgebung von 1866 führten, und endlich die Aufhebung aller Wuchergesetze im Jahre 1868 und deren Folgen. Des Verf.'s Ziel und Streben ist durchaus löblich, allein auch er verkennt die Schwierigkeiten, die ihm entgegenstehen, nicht, und Ref. glaubt, der Verf. sei ihnen unterlegen. Ref. huldigt der Tendenz des Verf.'s nicht, sondern ist immer noch der Ansicht, daß die Freiheit des Verkehrs bis an die Grenze des Betruges im Creditieren zu wahren sei; Ref. ist dieser Ansicht insbesondere deßhalb, weil nirgends die Lage der willensschwachen Capitalbedürftigen unter der strengsten Wuchergesetzgebung als eine durch diese verbesserte nachgewiesen ist und weil jeder Versuch, den wirklichen Wucher zu treffen, sich erfahrungsgemäß nur in sogenannten Kautschuckparagraphen bewegen kann, die jede Gesetzgebungspolitik vermeiden muß (dafür ist z. B. der § 1 des S. 116 angeführten Entwurfes mit den Begriffen „übertriebenen Gewinn", „Verstandesschwäche", „Unerfahrenheit oder Gemüthsaufregung" u. dgl. ein schlagender Beweis). Allein nicht darum möchte Ref. mit dem Verf. rechten, sondern wegen eines anderen, noch tiefer gelegenen Umstandes: der Verf. polemisiert an zahlreichen Stellen seines Werkes dagegen, daß die Gesetzgebung sich nach Utilitätsgründen richte und in der Statuierung von Delicten und Delictsstrafen nur teleologisch, nur utilitarisch verfahre; es liegt diese Polemik vielleicht in der „naturrechtlichen" Richtung begründet, welcher der Verf. laut mehren Stellen zu huldigen scheint. Allein Ref. möchte denn doch fragen: Giebt es denn für eine Justizgesetzgebung überhaupt andere maßgebende Gründe als solche, welche die Nützlichkeit ihrer Bestimmungen ins Auge fassen, und hat die Gesetzgebung eine andere Absicht (teleologisch) und ein anderes Ziel zu berücksichtigen, als durch möglichste Unterdrückung gewisser Gefährdungen oder Störungen, das menschliche Zu-

sammenleben im Interesse Aller und der Einzelnen möglichst erträglich zu machen? C. G.

Eichelmann, Otto, **über die Kriegsgefangenschaft.** Eine völkerrechtliche Skizze. Dorpat, 1878. Mattiesen. (VIII, 200 S. gr. 8.) M. 4.

Die vorliegende Abhandlung, eine Dorpater Magisterdissertation, beschränkt sich nicht darauf, die bisher bezüglich der Kriegsgefangenschaft beobachtete Praxis als geltendes Recht zur Darstellung zu bringen, sondern sie versucht auch, durch objective Prüfung dieser Praxis und der ihr entsprechenden Ansichten der Schriftsteller den Weg zu einer vernünftigen Neugestaltung des Rechtes anzubahnen. Dabei ist der Verfasser seinem Wahlspruche Ne nimis treu geblieben und hat sich der Verbreitung extremer Ansichten durchaus enthalten. Die Benutzung der Literatur ist eine erschöpfende, die Darstellung klar und gewandt und wenn wir auch nicht mit allen Meinungen des Verf.'s übereinstimmen können, und eine übersichtlichere Gestaltung des Stoffes gewünscht hätten, so nehmen wir doch keinen Anstand, seine Schrift als ein tüchtiges specimen eruditionis zu bezeichnen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Gidel, Ch., Dr. ès-lettres, prof. de rhétorique, **nouvelles études sur la littérature grecque moderne.** Paris, 1878. Maisonneuve & Cie. (VIII, 613 S. gr. Lex.-8.)
Aussi sous titre: les littératures de l'Orient. T. III.

Das vorliegende Buch dürfte wohl geeignet sein, manchen Lesern das Sprichwort ins Gedächtniß zu rufen: *μέγα βιβλίον, μέγα κακόν.* Es besteht aus einer Reihe einzelner Abhandlungen, von denen elf schon bei anderen Gelegenheiten veröffentlicht sind und nur eine, allerdings die längste, über das Studium des Griechischen in Europa (d. h. im Abendlande) vom vierten Jahrhundert n. Chr. bis zur Eroberung von Constantinopel, hier zum ersten Male erscheint. Die elf schon früher gedruckten Abhandlungen sind: 1) eine Anzeige von den von Sathas und Legrand herausgegebenen Exploits de Digénis Akritas, welche wir seiner Zeit auch in diesem Blatte besprochen haben, allerdings nicht in so durchgängig lobender Weise, wie Herr Gidel, der in seiner Kritik eine außerordentliche Nachsicht übt; 2) die Einleitung zu Legrand's Ausgabe der angeblichen Orakel Leo's des Philosophen; 3) eine in dem Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques veröffentlichte Studie über eine für die byzantinische Vorstellung von der Hölle sehr interessante Apokalypse der Jungfrau Maria; 4) eine anregende, aber keineswegs erschöpfende Studie über die mittelalterliche Aristoteles-Legende, wo u. a. auch von den beiden neugriechischen Bearbeitungen der Alexandersage gehandelt wird, eine dritte, noch ungedruckte (s. des Ref. Carmina graeca medii aevi, p. IX) übersehen ist; das deutsche Alexanderlied hat der Verfasser nicht in den Kreis seiner Betrachtung gezogen; 5) die Einleitung zu Legrand's Ausgabe des Ptocholeon, wobei aber der Verf. wiederum das denselben Stoff behandelnde Gedicht in den Carmina graeca medii aevi des Ref. S. 277—303 übersehen hat, vgl. auch ibid. p. XI; 6) die Einleitung zu Legrand's Ausgabe des griechischen Physiologos; 7) eine Vergleichung kyprischer Volkslieder (bei Sakellarios) mit dem Bericht des (von Sathas herausgegebenen) Leontios Machäras; 8) ein Aufsatz über den Erotokritos, worin Analoga zu einzelnen Zügen dieses merkwürdigen Gedichtes nachgewiesen werden; eine wirklich eindringende Arbeit über dasselbe steht noch aus, ja wir besitzen noch nicht einmal eine kritisch befriedigende Ausgabe; 9) eine Anzeige der *'Ανέκδοτα 'Ελληνικά* von Konst. Sathas; 10) eine sehr lobende Kritik des geistreichen, aber mehr Phantasie als Wirklichkeit bietenden Werkes von M. Reniéris über Diophanes und Blossios; 11) unter dem Titel Le Théâtre chez les Grecs modernes eine Besprechung der Maria Doxopatri und der Merope von Bernardakis, und der Kallergä und des Lukas Notaras von Basiliadis, was doch am Ende nicht hinreicht, um den viel mehr versprechenden Titel der Abhandlung zu rechtfertigen. Das Hauptgewicht des Buches liegt also in der bereits erwähnten längeren Abhandlung zu Anfang desselben und jedenfalls ist der Stoff derselben anziehend genug. Nur ist zu bedauern, daß der Verf. ihn weder vollständig kennt, noch auch das von ihm Vorgebrachte nur aus den Quellen selbst oder mindestens aus guten und zuverlässigen Werken schöpft. Seine an allen Ecken und Enden hervortretende geringe Kenntniß der Arbeiten deutscher Gelehrten steht ihm hier sehr im Wege. Er beruft sich für lateinische Literatur z. B. auf das doch gänzlich veraltete Buch von Schöll, und daher kommen so seltsame Dinge, wie er sie S. 41 über die versio Itala vorbringt; wie nützlich würde ihm ein einziger Blick in Teuffel's Lit.-Gesch. 416, 11 gewesen sein! Dann tritt aber in diesem, bloß nach des Verf.'s eigener Handschrift und Correctur gedruckten Theile (denn die übrigen Abhandlungen sind offenbar von den Herausgebern der Zeitschriften ꝛc. corrigirt worden und danach wieder abgedruckt) eine Incorrectheit in lateinischen und besonders griechischen Stellen hervor, die uns von des Verf.'s Sprachkenntnissen keine sehr günstige Vorstellung giebt. So steht z. B. S. 45 agressi, was Bedeutung gewinnt, wenn man sich erinnert, daß es französisch agresseur, agression heißt. Geradezu liederlich sind die Accente gehandhabt, und wer über Mittel- und Neugriechisch mitreden will, muß doch mindestens Accente verstehen! S. 6 steht gleich *πυρoῦμενον*, S. 8 wird uns ein Trimeter aufgetischt *θανεῖν μὲ* [sic] *ἀνώγει* [sic] *σύγγαμος, μήτηρ, πατήρ.* Was für eine Ausgabe des Suetonius, bei dem (Nero 46) der Vers steht, Herr Gidel wohl haben mag? Auch begreifen wir nicht, wie S. 10 *ἵππων μ' ὠκυπόδων ἀμφὶ κτύπος οὔατα βάλλει* zu der Uebersetzung kommt le pas des lourds chevaux me frappe les oreilles; es sollte doch des chevaux agiles heißen! Doch eine Stelle genüge, um zu beweisen, wie weit bei dem Verf. diese insouciance gegenüber der Sprache geht. S. 184 heißt es wörtlich so: M. Cramer rapporte cet éloge de Charles-le-Chauve par Scot; le prince qui en est le sujet, en pouvait déchiffrer les caractères et le sens, il n'y a nul doute là-dessus:

'Ορθόδοξος ἄναξ Φράγκων, τῷ δόξα τίμη τε
Θεσπέσιος καὶ ἄγαθος καὶ ἄκρος τε μόναρχος,
Ἔλπις τῆς πατρίδος, τῆς ἄξιος ἀθανασίας,
ὧν δὲ φέρων στέφανον χρύσεον, διαδήματα πατρῶν etc. ....
Εὔχετε ταῦτ' ἄλλοι νῦν, εὖχε σὺ Φραγκία πᾶσα.

Wenn Karl der Kahle und Herr Gidel dieses Griechisch haben herausbringen können, nun, so können sie mehr als Ref., der einfach bedauern muß, daß nicht Herr Gidel die Correctur seines Buches einem Freunde oder einem Studenten anvertraut hat, der einigermaßen Griechisch verstand. W. W.

Gisi, Mart., **der Troubadour Guillem Anelier von Toulouse.** Vier provenzalische Gedichte. Erläutert. Solothurn, 1877. Gassmann, Sohn. (39 S. gr. 4.) M. 1, 50.

Die vorliegende Schrift zerfällt in drei Theile. In der Einleitung berührt der Verfasser die Streitfrage, ob der Troubadour Guillem Anelier von Toulouse identisch sei mit dem gleichnamigen Verf. einer Reimchronik über den Bürgerkrieg von Navarra in den Jahren 1276 und 1277, ohne jedoch diese Frage zur Entscheidung bringen zu wollen. Es folgt ein nach Diez zusammengestellter Abriß der provenzalischen Laut- und Flexionslehre, der sich eng an den Text der 4 Gedichte des Troubadours anschließt (S. 5—22). Der dritte Theil endlich enthält den Text dieser Gedichte selbst, nebst literarhistorischen und metrischen Vorbemerkungen, einer wörtlichen Uebersetzung und erläuternden

[P]roten. Nur das dritte Lied (El nom de Dieu, qu'es paire omnipotens) wird hier zum ersten Male vollständig veröffentlicht; [d]ie andern sind bereits von Raynouard und Grützmacher zum [A]bdruck gebracht worden.

Die Schrift, welche, wie wir in der Einleitung erfahren, [z]unächst für strebsame Schüler des Gymnasiums in Solothurn [v]erfaßt ist, zeugt von recht tüchtigen und eindringenden Studien [d]es Verf.'s im Provenzalischen. Diesem Urtheil steht nicht ent[g]egen, daß sich besonders in dem Abriß der Laut- und Flexions[l]ehre einige Ungenauigkeiten finden. So gehören cobeitatz, [r]ondar, cobrar, die S. 9 als Beispiele für die Behandlung des [l]at. u angeführt werden, nicht in den Abschnitt, der von den be[t]onten lat. Vocalen handelt. S. 11 wird pres = prehensum [h]insichtlich des Verlustes des lat. n auf eine Linie gestellt mit [c]ristias = christianus, ples = plenus, was deswegen ungehörig, [w]eil bei prehensus bezw. prensus jener Schwund bereits im [V]ulgärlatein eingetreten und daher gemeinromanisch ist, während [b]ei den anderen Wörtern der Ausfall des n eine Eigenthümlich[k]eit des Provenzalischen bildet. Kaum zu billigen dürfte es sein, [w]enn der Verf. öfter, z. B. S. 28, V. 23 und 26 ein [f]lexivisches s in eckigen Klammern beifügt, trotzdem dadurch [d]er Reim vernichtet wird. Ein störender Druckfehler befindet [s]ich S. 18, wo unter den Formen des weibl. Pron. pers. los [s]tatt las aufgeführt wird. Auch ist es wohl nur dem Setzer zur [L]ast zu legen, wenn S. 28, V. 44 gleton accentuiert wird statt [g]léton. Sg.

[F]ischer, Kuno, Goethe's Faust. Ueber die Entstehung u. Composition des Gedichtes. Stuttgart, 1878. Cotta. (VI, 224 S. 8.) M. 4, 50.

Nachdem so viel Verkehrtes über Goethe's Faust zu Tage [g]efördert ist (bis in die neueste Zeit, eine vollständige Un[v]erstands-Literatur), thut es wohl, auf ein Buch hinweisen [z]u können, das in allem Wesentlichen als zutreffend, dazu als [g]eistvoll und anregend gerühmt werden muß.

Das Schriftchen ist aus Vorträgen entstanden, die in Frank[f]urt a. M. gehalten wurden, und erschien dann zuerst in der [D]eutschen Rundschau, von wo es den meisten unserer Leser wohl [s]chon bekannt sein wird. Daß es ursprünglich Reden waren, ist [a]llerdings kein Vortheil, da die rhetorische und pathetische [F]ärbung, die in der Rede kaum entbehrt werden kann, beim [L]esen stört, indem sie eine einfache zusammenhängende Ent[w]ickelung der oft schwierigen Gedankengänge hindert.

Wir sind in allem Wesentlichen, nicht aber in allen Einzel[h]eiten mit dem Verfasser einverstanden, doch uns darüber mit [i]hm auseinanderzusetzen ist hier nicht der Ort. Fast alle Fragen, [d]ie mit unserem Gegenstande verknüpft werden können, kommen [h]ier zur Erörterung, und daß über diese bei selbständig forschen[d]en Männern nicht überall gleich volles Einverständniß vor[h]anden sein kann, liegt wohl auf der Hand. Ein Recensent [w]ürde aber seine Competenz überschreiten, wenn er von seinen [A]uffassungen aus schulmeisternd das ihm vorliegende Werk [k]ritisieren wollte.

Voran geht die Vorgeschichte, einmal die Schilderung der [s]ogenannten Magussage (der Ausdruck behagt uns nicht, es [g]iebt keine Sage von einem Magus; der Verf. meint die [i]n der allgemeinen Anschauung lebende Auffassung von Magie [u]nd Magiern), dann die der Faustsage bis zu Goethe. Letztere [P]artie ist die schwächste des Buches: hier fehlt es dem Verf. [a]n Detailstudien, wie er denn z. B. Marlowe's Faust nach der [d]oppelt interpolierten Ausgabe analysiert und nicht wenige [U]rtheile gerade auf die Interpolationen baut, ferner als [R]epräsentanten des Volks- und Puppenspieles Simrock's freie [N]achdichtung benutzt ꝛc.

Hervorragender wird die Bedeutung des Buches, wo es sich [z]ur Besprechung des Goethe'schen Faust wendet. Die Schilderung des inneren und äußeren Lebens Goethe's zur Zeit als der erste Entwurf entstand und die Hauptpartie der ersten, fragmentarischen Gestalt des Werkes (1790) geschaffen ward, ist vortrefflich. Dann folgt die Erörterung der späteren Dichtung (1808). Hier behandelt der Verf. nun ausführlich den schon von Anderen hervorgehobenen Gegensatz, der zwischen einem ursprünglichen Plane und der späteren Ausführung offenbar vorhanden ist. Er bringt noch manche, auf genauester Beobachtung beruhende Momente herbei, und den Ref. hat es gefreut, in mehreren dieser letzteren mit dem Verf. zusammenzutreffen; aber einen Fehler begeht der Verf. unseres Erachtens, indem er seine Ansichten zu straff spannt. Es ist nicht durchzuführen, daß in dem ganzen Fragment der Mephistopheles nur noch der Diener des Erdgeistes sei. Er ist auch dort in der Mehrzahl der Scenen bereits durchaus ein Genosse der Hölle, und so bitter und höhnend der Verf. auch die Gegner dieser seiner Ansicht schon im Voraus anführt, es wird ihm doch schwerlich gelingen, diese Ansicht gebilligt und angenommen zu sehen.

Mit Recht hebt K. Fischer hervor, daß die wirklichen Schwierigkeiten der Goethe'schen Faustdichtung im ersten Theile liegen, der eine Aneinanderschiebung von Scenen bietet, die verschiedensten Zeiten, Stimmungen und Auffassungen angehören. Den zweiten Theil wird man leicht verständlich finden, und trotz der Schwäche des vierten Actes und des verwirrenden Charakters des Zwischenspieles (des Helena-Actes) wieder lieb gewinnen, wenn wir nur erst den Allegorienschwindel definitiv losgeworden sind. Gerne hätten wir darum einige Fingerzeige auch in Betreff des zweiten Theiles angedeutet gesehen, z. B. über den die Leute noch immer verwirrenden Homunculus, dessen Herbeicitierung sich doch aus des Mephistopheles eigener Rathlosigkeit ausreichend in der Oekonomie des Stückes erklärt.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: K. Janker, Bemerkungen zum Unterrichte im Deutschen an Realschulen. — S. Günther, über näherungsweise Kreistheilung. — W. Römeß, zur Construction der Durchschnittspuncte zweier Kegelschnittslinien. — J. Pölzl, über die beiden Schriften: „Culturgeschichte und Naturwissenschaft. Von Emil du Bois-Reymond, und: Die „bürgerliche" und die naturwissenschaftliche Geschichte. Von Ottokar Lorenz. — Schulnachrichten. — Recensionen.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.), Gottl. Krause, Beziehungen zwischen Habsburg u. Burgund bis zum Ausgang der trierer Zusammenkunft. (76 S. 8.)

Greifswald (Inauguraldiss.), Carl Schäfer, de scribis senatus populique Atheniensium. (44 S. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), O. Struve, de compositi operis Thucydidis temporibus. (40 S. 8.)

Tübingen (Inauguraldiss.), O. Arndt, über die altgermanische epische Sprache. (53 S. 8.)

Schulprogramme.

Burgsteinfurt (Gymnas. Arnoldini u. Realschule I. O.), Wilh. Rohdewald, über die pseudo-demosthenische Rede gegen Theokrines. (35 S. 4.)

Graz (Landes-Ober-Realschule), Carl Pelz, Beiträge zur Bestimmung der Selbst- und Schlagschattengrenzen von Flächen zweiten Grades bei Centralbeleuchtung. (86 S. gr. Lex. 8., 1 Taf. qu. fol.)

Metten (Studienanst.), Amand Meyer, der pythagoräische Lehrsatz bewiesen durch reguläre Dreiecke. (54 S. 4 Taf. Lex. 8.)

Mühlhausen i. Els. (Gymnas.), Slawyk, über die Brennpuncte einer syzigetischen Schaar von Curven III. Classe. (15 S. 4.)

Münnerstadt (k. Studienanst.), Ph. Kühles, metrische Uebertragungen französischer Gedichte. (43 S. gr. 8.)

München (k. Ludwigsgymnas.), K. Welzhofer, ein Beitrag zur Handschriftenkunde der naturalis historia des Plinius. (89 S. gr. 8.) — (Gymnas. Maxim.), G. G. Belli, alcune poesie in dia-

letto romanesco, scelte ed illustrate da Dan. Olekers. (36 S. gr. 8.)

Neustadt in W. Pr. (k. Gymnas.), Frz. Samland, Methode der sprachwissenschaftlichen Etymologie. (39 S. gr. 4.)

Nürnberg (k. Studienanst.), Carl M. G. Frommann, Versuch einer grammatischen Darstellung der Sprache des Hans Sachs. I. Theil: zur Lautlehre. (71 S. gr. 8.)

Oberhollabrunn (k. k. Real- u. Ober-Gymnas.), Ant. Scharinger, über Farben dünner Plättchen und ihre Anwendung auf die Newton'schen Farbenringe. (20 S. Lex. 8.)

Olmütz (deutsches Staats-Obergymnas.), Ed. Ott, Fundstätten des Gedankenstoffes. II. Die Erklärung, beziehungsweise Definition. (II. Theil.) (42 S. Lex. 8.)

Ettlingen (Lehrerseminar), Fr. X. Lehmann, zur Geschichte des großh. Lehrerseminars Ettlingen. 1. Beitrag (1708—1709). (25 S. gr. 8.)

Hagen (k. Provinzial-Gewerbeschule), List, Darstellung einer Reihe neuer magnetischer Verbindungen des Eisenoxydes. (9 S. 4.)

Prag (Handelsakademie), Jos. Ulbrich, der Entwurf der neuen Gewerbeordnung. (14 S. gr. Lex. 4.)

Monatshefte f. Musikgeschichte rc. 10. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: M. Fürstenau, die k. Musikaliensammlung in Dresden. — Eitner, die Musik in Spanien. — Ders., Georg Rhau. Biographie. — Mittheilungen.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 9.

Inh.: E. Sax, bosnische Eisenbahn-Projecte. — F. X. v. Neumann-Spallart, Uebersichten über Production, Verkehr und Handel in der Weltwirthschaft. — C. v. Vincenti, odysseeische Landschaften. — W. A. Neumann, der „Deutsche Palästina-Verein". — J. C. David, die Colonien Frankreichs. — Miscellen. — Literatur-Bericht.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. October.

Inh.: Wilh. Jensen, ein Ton. Novelle. — Berth. Auerbach, wie der Großvater die Großmutter nahm. — Fr. Spielhagen, Weißt noch? (Gedicht.) — K. Bartsch, Goethe u. Marianne Willemer. — Felix Dahn, das Angespül der See. Eine Studie. — O. Gumprecht, die Beethoven'sche Sinfonie. — E. v. Bibra, von Brasilien nach Chile um Cap Horn. — K. Braun-Wiesbaden, deutsche Städtebilder. Lindau. 1. — Fanny Lewald, aus römischen Ateliers. 1. 2. — K. Vogt, Reptilien und Vögel aus alter und neuer Zeit. 1. — Literaturbrief. — Literarische Notizen.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Mozart's Werke. Serie 1. — Zur Verbesserung des Musikunterrichts. 8. Gesangunterricht. (Forts.) — J. N. Hummel. Katholische Kirchenmusik. — Kritische Briefe an eine Dame. 16.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 35.

Inh.: Ein Rückblick auf den Russisch-Türkischen Krieg mit besonderer Bezugnahme auf die Taktik der Türkischen Armee. Vorbemerkung. — Ueber den Umfang, die Gliederung und den Gegenstand der Kriegswissenschaft. 1. — Ein Gang durch den militärischen Theil der Pariser Welt-Ausstellung. (Schl.) — Nachrichten.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 8. Heft.

Inh.: J. v. Bock, der Weinbau Rußlands mit statistischen Nachweisen aus den Jahren 1870—1873. 1. — Alex. Wesselofsky, altslavische Kreuz- und Rebensagen. — Alex. Petzholdt, zur Literatur über Russisch-Turkestan. — Die geologische Reise von J. W. Muschketow nach dem Alai und nach Pamir im Jahre 1877. — Literaturbericht. — Russische Bibliographie.

Revue critique. Nr. 37.

Inh.: R. Meyer, le rigvidhâna. — La pêche et la chasse dans l'antiquité. Poème des Halieutiques par Oppien de Cilicie. Poème des Cynégétiques par Oppien de Syrie. Traduction par Bourquin. — Blackie, la langue et la littérature des Hautes-Terres d'Écosse. — Rosenkranz, nouvelles études, vol. III, études de littérature et d'histoire. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie Vol. 11. Fasc. 18.

Inh.: A. Gennarelli, il congresso degli orientalisti in Firenze. — Fr. Fiorentino, Giulio Cesare Vanini ed i suoi biografi. — V. Giachi, le donne nella poesia d'Orazio. — Cesare Donati, il monte di pietà. Bozzetto. — A. Issel, le caverne ossifere e i loro antichi abitanti. 2. — A. Magliani, la quistione finanziaria de' comuni. (Cont). — M. Landau, le fonti della „Tempesta" di W. Shakespeare. — F. D'Arcais, la musica italiana all' esposizione di Parigi. — Rassegna politica. Bollettino bibliografico

---

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 39.

Inh.: A. Springer, die Politik der nationalliberalen Partei. — Der achtzeh[nte] volkswirthschaftliche Congreß in Posen. — L. Nohl, ein anderer Salva[tor] Rosa. — A. Bock, zur socialen Frage. — Berichte aus dem Reich und d[em] Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 38.

Inh.: M. Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 8. Die rö[mi]sche Militärliteratur. — A. Oppel, die Löß-Theorie des Freiherrn von Ri[cht]hofen u. ihre Anwendung auf Europa. — F. Mehring, sozialistische Chron[ik]. (Schl.) — O. Kaemmel, russische Sozialisten über die Kaiserattentate. — Die erste Woche des deutschen Reichstags. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 38.

Inh.: Bluntschli, die Gefahren der Socialdemokratie und die Juristen. — [...] Glaser, die moderne belletristische Literatur in Holland. — P. d'Abre[st], die Weltausstellung von 1878. 5. — S. Kalischer, zur Ausbildung d[er] menschlichen Sinne. — Die Ideale des Materialismus. — Aus der Haupts[tadt]. Die 52 Ausstellung der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. 1. — Offene Briefe und Antworten. — Bibliographie.

Allgem. literarische Correspondenz. 2. Bd. Nr. 12. (Nr. 25.)

Inh.: A. Lammers, über Volksbibliotheken. — Rob. Prölß, Shakespeare u[nd] Molière. — Die Gründung eines Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandes. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Frankfurt a. M. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 38.

Inh.: Wilh. Buchner, zur deutschen Literaturgeschichte. — Geschichte preußischer Truppentheile. — Romane, Novellen und Erzählungen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 38.

Inh.: Bei der Mutter Gottes im Glase. — Der Rath der Zehn in der Republik Venedig. — Pariser Briefe. — Die Spechte. — Marcus Valerius Martialis. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 73 u. 74.

Inh.: Eine französische Kriegsgefangenschaft in Naumburg a. S. — La Mara, am Gardasee. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen v. Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 207—212.

Inh.: H. v. Zeisberg, österreichische Geschichte. 1. 2. — Ad. Dux, Dürer's Voreltern in Ungarn u. das Dorf Eytas. — J. Payn, durch Stellvertretung. I, 13—17. — Historische Essays. — M. Schasler, zur Naturgeschichte des Geschmackes. Eine anthropologisch-ästhetische Studie. 1—4. — Bilder aus Rußland. 1. 2. — Aus den Llanos. 1. 2. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1838.

Inh.: Bosnien. 1. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Lina Schneider, Kassandra. — Wilhelm Rüstow. — E. v. Hesse-Wartegg, die Rosenkönigin von Suresnes. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronomischer Kalender. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. — Die Einnahme von Serajewo. — Rob. Aßmus, die Ueberschwemmung im Tauferertal. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Presse u. Buchhandel. — Moden. Orden. II. Königreich Sachsen. 5. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: O. Girndt, Romanhaft. (Forts.) — Wilhelm, Herzog von Württemberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant. — Die Gauchos in Paris. — B. Oulot, meiner Ida. 2. Kirchgang. — E. M. Bacano, eine Kartenpartie. — Notizblätter. — Bettina Wirth, Roman eines Ministers. (Forts.) — Die schöne Müllerin, Lieder-Cyklus von Wilh. Müller, mit Illustrationen von Baumann und Schuster. 12. Des Baches Wiegenlied. — Die große Pontonierübung bei Mainz. — Das Erzherzog-Johann-Denkmal in Graz. — Musikalische Streifzüge. 6. — Leo Warren, das kaiserliche Paris. 10. Der Hof und die Diplomatie. — Lusch a, Sport am Heiligendamm. — G. Kohl, deutsche Bilder und Redefiguren. (Forts.) — A. Droff, die Enkelin des Kastellans. — Wilh. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 38.

Inh.: L. Du Bois, um Geld. (Forts.) — Bilder aus Mexiko. — E. Fest, da[s] Gespensterschiff. (Schl.) — Ein Kapitel von den Handschuhen. — K. Labache[r], eine Novelle. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 38.

Inh.: E. Bely, Gratiana. (Forts.) — Im Wartezimmer des Künstlers. (Gedicht.) — A. Brendel, die Schreckenstage in den tiroler Alpen. — K. Bornmann, Procop Diwisch. Ein Beitrag zur Geschichte des Blitzableiters. — Pechuel-Loesche, ein Palaver in Loango. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Germanis, im Schatten erblüht. (Forts.) — H. Dalton, die Wupperthaler Festwoche. — Die Zustände in Bosnien. — Herr Neumann. Aus dem Skizzenbuche eines Vielgewanderten. — Th. Fontane, vor dem Sturm. (Schl.) — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 3. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Elise Linhart, der Kampf um's Glück. (Forts.) — E. v. Dincklage, in todter Hand. (Forts.) — Alex. Freih. v. Warsberg, odysseische Landschaften. Die Stadt Corfu und ihre Bewohner. — Spirid. Gopčević, [...]

Frauen der „ernagorischen Falken". — M. Nordau, pariser Weltausstellung. Kunstindustrie. 1. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. Nr. 2.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Z. Rathgeber, Rechtsfragen des täglichen Lebens. — Verfehlter Besuch. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — Der Bismark der Afrikaforschung. — A. Mürenberg, die Brüder. — Allerlei. — Humor der Zeit. — Praktisches für Haus und Herd.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: A. von der Haide: Pannoniens Dichterheim. — Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, als Romandichter. — Sanderson's indische Jagdabenteuer. — Claude Bernard, la science expérimentale. — Zur neuesten Dante-Literatur. 2. — Sientawski, das Bisthum Ermeland, seine Gründung und Entwickelung auf preußischem Gebiete. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 37.

Inh.: Elsäßische Heimathskunde. — Presse und Preßzustände in Rußland. — Ein Ritt durch das Rosinenland. 3. — Ueber die sogenannten Haarmenschen. — Die exotischen Stubenvögel. — Arabische Sprichwörter und Redensarten. — Zur Polarforschung. 2. — Amerikanische Einwanderung. — Untersuchung des Alexandria-Sees.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Neuere Untersuchungen und Forschungen in Südwestamerika. Mitgeth. v. Albin Kohn. 3. — Fr. Lichterfeld, der Auerochs. 1. — Th. Bodin, die Thiere im Volksglauben. 2. — Literaturbericht.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Anhuth, das wahnsinnige Bewußtsein und die unbewußte Vorstellung. (Von Jung: Bl. f. lit. Unterh. 37.)
Bastian, die Culturländer des alten Amerika. (Von Ratzel: Gegenwart 37.)
Engel, Studien unter den Tropen Amerikas. (Von Avé-Lallemant: Dtschs Litbl. 12.)
Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen. Serie I, Bd. 1—3 ꝛc. (Von Dittrich: Jen. Litztg. 37.)
Fischer, Goethe's Faust. Ueber die Entstehung ꝛc. des Gedichts. (Von Lindenlaub: Revue crit. 36.)
v. Grimmelshausen, der abenteuerlich Simplicissimus. (Von Jul. Schmidt: Preuß. Jahrb. XLII, 3.)
Hoffmann, Abhandlungen über die pentateuchischen Gesetze. 1. Heft. (Von Vernes: Revue crit. 36.)
Raßmann, die Niflungasaga u. das Nibelungenlied. (Von Symons: Jen. Litztg. 37.)
Schollmeyer, der gesetzliche Eintritt in die Rechte des Gläubigers. (Von Lenel: Ebd.)
Zimmern, Arthur Schopenhauer, his life and his philosophy. (Von Katscher: Gegenwart 37.)

Vom 14. bis 21. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Beck, Geschichte des katholischen Kirchenliedes von seinen ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Cöln, Du Mont-Schauberg. (gr. 8.) M. 3.
Becker, Charikles. Bilder altgriechischer Sitte ꝛc. Neubearb. v. Göll. 3. Bd. Berlin, Calvary u. Co. (425 S. 8.)
Borggreve, die Forstreinertragslehre insbesondere die sogen. forstl. Statik Prof. Dr. Gust. Heyer's nach ihrer wissensch. Richtigkeit ꝛc. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 5.
Civilproceßordnung für das deutsche Reich nebst Einführungsgesetz. Erläut. v. Hellmann. Erlangen, Palm u. Enke. (Lex. 8.) M. 13, 80.
Denkschriften, drei volkswirthschaftliche, aus der Zeit Heinrich's VIII v. England. Zum ersten Male hrsg. v. Pauli. Göttingen, Dieterich. (gr. 8.) M. 3.
Dossius, der Aberglaube bei den heutigen Griechen (seinem Ursprunge nach). Freiburg i. B., Poppen u. S. (16 S. gr. 8.)
Englmann, Syntax der griechischen Sprache. München, Lindauer. (gr. 8.) M. 0, 80.
Enneper, Untersuchungen über die Flächen mit planen u. sphärischen Krümmungslinien. Göttingen, Dieterich. (gr. 4.) M. 4.
Guckeisen, die neuesten Ernährungsgesetze nach v. Pettenkofer u. Voit. Drei Vorträge ꝛc. Cöln, Du Mont-Schauberg. (gr. 8.) M. 1, 60.
Jahn, die Kunde u. Benutzung der Bongarischen Handschriften- u. Büchersammlung der Stadtbibliothek in Bern. Mit Beilage: Cramer, Bemerkungen über die Berner Stadtbibliothek. Bern, Wyß. (gr. 8.) M. 1, 20.
Kirchner, Lehrbuch der evangelischen Religion. 1. Th. Cöthen, Schettler. (gr. 8.) M. 2, 40.
Nelson, der Mond und die Beschaffenheit u. Gestaltung seiner Oberfläche. Nebst Anhang: über einige neuere Veränderungen auf der Mondoberfläche. Mit Atlas. (gr. 8.) M. 18.
Ovid's Metamorphosen. Für den Schulgebrauch ausgewählt u. erklärt v. Englmann. München, Lindauer. (gr. 8.) M. 1, 20.
Pott, kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie f. Landwirthe. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 4.
Schulze, Chronik sämmtlicher bekannten Ritterorden u. Ehrenzeichen ꝛc., nebst Abbildungen der Decorationen. Suppl.-Bd. II. Berlin, Selbstverlag. (Fol.) M. 60.
v. Thüngen, der Hase, dessen Naturgeschichte, Jagd u. Hege. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 7.
Tollens, einfache Versuche für den Unterricht in der Chemie. Ebend. (Lex. 8.) M. 2, 50.
Trumpp, das Taufbuch der äthiopischen Kirche. Aethiopisch u. Deutsch. München, Franz (in Comm.). (37 S. 4.)
Verhandlungen der v. 27. Sept. bis 2. Octbr. 1877 zu Stuttgart abgehaltenen fünften allgem. Conferenz der europ. Gradmessung, red. v. Bruhns u. Hirsch. Berlin, Reimer. (gr. 4.) M. 18.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

de Bernon, de l'adjudication en droit romain. De l'effet attributif ou déclaratif du partage dans le droit romain, l'ancien droit et le droit actuel. Thèse. (181 p. 8.) Paris.
Deniau, histoire de la Vendée, d'après des documents nouveaux et inédits. T. 1. (III, 569 p. 8.) Angers.
Documents pour servir à l'histoire du Beaujolais. Extrait des archives du château de Rochefort, etc.; par P. de V. (VIII, 111 p. 8.) Lyon.
d'Espinay, notices archéologiques. 2e série. Saumur et ses environs. (VII, 203 p., 3 plans et 5 grav. 8.) Angers.
de Grisy, histoire de la comédie anglaise au XVIIe siècle (1672—1707). (XVII, 440 p. 18.) Paris. 3 fr. 50 c.
Halphen, sur les invariants différentiels. Propositions données par la faculté. Thèses. (61 p. 4.) Paris.
Humbert, des néoplasmes des ganglions lymphatiques. Thèse. (151 p. 4.) Paris.
de Jonquières, de la preuve de la filiation en droit romain. De la recherche de paternité en droit français. Thèse. (179 p. 8.) Paris.
Le Blant, étude sur les sarcophages chrétiens antiques de la ville d'Arles. Dessins de M. Fritel. (XXXIX, 88 p. et 36 pl.) Paris.
Lebret, droit romain: de l'acquisition de la propriété et de ses démembrements par actes entre vifs. Droit français: du droit des auteurs et des artistes sur les œuvres. Thèse. (232 p. 8.) Paris.
Menche de Loisne, essai sur le droit de chasse; sa législation ancienne et moderne, précédée de l'exposé des principes généraux de l'occupation en droit romain. (XIV, 404 p. 8.) Paris.
Mercier, de l'accusation publique en droit romain. De l'instruction préparatoire en matière criminelle, en droit français. Thèse. (228 p. 8.) Paris.
de Montzey, histoire de La Flèche et de ses seigneurs. 2e période, 1589—1789. (358 p. 8.) Paris.
Pélagaud, étude sur Celse et la première escarmouche entre la philosophie antique et le christianisme naissant. (XIX, 463 p. 8.) Lyon.
Pinard, de l'action comparée du chloroforme, du chloral, de l'opium et de la morphine chez la femme en travail. Thèse. (272 p. 8.) Paris.
Poncet, de l'hématocèle péri-utérine. (200 p. 8.) Paris.
Puel, du mal vertébral. Thèse. (215 p. 8.) Paris.
Rafinesque, étude sur les invaginations intestinales chroniques. Accompagnée de tableaux statistiques et d'une planche lithographiée. (282 p. 8.) Paris.
Reynald, guerre de la succession d'Espagne. Négociations entre la France, l'Angleterre et la Hollande (en 1705 et 1706.) (205 p. 8.) Paris.
Richelot, des tumeurs kystiques de la mamelle. Thèse. (131 p. et pl. 8.) Paris.
Statuts de quatre facultés de l'université d'Angers (1464—1494). (VI, 79 p. et pl. 8.) Angers.
Vigneulles, Jeanne d'Arc dans les chroniques messines. Publié d'après le manuscrit original par de Bouteillier. (28 p. 8.) Orléans.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Dörling in Hamburg. Nr. 25: Theologie und Philosophie.
Ramloh in Berlin. Nr. 6: Deutsche Geschichte, Sprache und Literatur.

Kirchhoff und Wigand in Leipzig. Nr. 534: Musikwissenschaft und Musikalien.
Köbner in Breslau. Nr. 130: Katholische Theologie.
Scheible's Antiquariat in Stuttgart. Nr. 85: Vermischtes.

Nachrichten.

Der a. o. Professor H. Vöchting in Bonn ist als ord. Professor der Botanik nach Basel berufen, der Privatdocent der Mathematik R. Pelz am Polytechnicum in Graz zum a. ord. Professor ernannt worden.

Habilitiert haben sich
in Prag Dr. A. Puchta für Mathematik, Dr. A. Rezek für österreichische Geschichte, Dr. J. Kreuz für Botanik und Dr. M. Revole für Chemie;
in Wien Dr. H. Janitschek für slavische, u. Dr. J. U. Jarnik für romanische Philologie.

Der Forstmeister Bernhardt in Eberswalde ist zum Oberforstmeister ernannt und zum Director der Forstakademie zu Münden berufen worden.

Die Gymnasialdirectoren Dr. Strehlke in Marienburg u. Dr. Genthe in Korbach wurden in gleicher Eigenschaft, Ersterer an das Gymnasium zu Thorn, Letzterer an das Gymnasium zu Duisburg versetzt.

Der Oberlehrer Dr. Feod. Rhode am Gymnasium zu Bunzlau ist als Rector an die höhere Bürgerschule zu Guhrau, Dr. Bertling in Bonn als Oberlehrer an das Gymnasium in Torgau berufen worden.

Die ord. Lehrer Dr. Emil Brocks am Gymnasium zu Marienwerder und Dr. Arn. Lange am Gymnasium zu Brieg sind zu Oberlehrern befördert worden.

Der Professor C. Fink an der Gewerbeakademie zu Berlin wurde zum nichtständigen Mitgliede des Reichspatentamtes ernannt.

Dem Oberlehrer F. W. A. Möhring in Kreuznach ist d[…] Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Am 7. Sept. † zu Graz Karl v. Gebler im Alter von 27 Jahre[n].
Am 10. Sept. † zu Iglau der ord. Prof. an der Universität Wien, Hofrath Dr. Karl Tomaschek, 50 Jahre alt.
Am 10. Sept. † in Kopenhagen der Orientalist Prof. N. Westergaard im 63. Lebensjahre.
Am 16. Sept. † in Freiburg i. Br. der k. preuß. Wirkl. Ge[h.] Reg.-Rath a. D. Ferd. Stiehl, Verfasser der preußischen Schu[l]regulative, im Alter von 66 Jahren.

Bitte.

[21…]

Vor 150 Jahren befand sich in Deutschland folgendes, ehemal[s] zur Bibliothek Sleidan's gehörige Werk:

Extraict ou recueil des Isles nouvellement trouvées en l[a] grande mer Oceane .... faict premierement en Latin pa[r] Pierre Martyr de Millan et depuis translate en languaige François. A Paris chez Simon de Colines. (1532) kl. 4.

Sleidan hatte dieses Werk fast auf allen Seiten mit lateinischen Anmerkungen versehen. An die Herren Bibliothekare und Besitzer größerer Bibliotheken erlaube ich mir die Bitte, gefälligst nachzusehen, ob sich genanntes Buch mit den Noten Sleidan's in ihrer Sammlung befindet und, wenn es der Fall ist, mich freundlich davon in Kenntnis zu setzen.

Straßburg, 19. Sept. 1878. H. Baumgarten, Prof.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 40.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 5. October. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

ant, Imm., Kritik der Urtheilskraft. Text der Ausgabe v. 1790 (A), mit Beifügung sämmtlicher Abweichungen der Ausgaben 1793 (B) u. 1799 (C). Hrsg. v. Karl Kehrbach. Leipzig, (o. J.) Reclam jun. (XXIX, 391 S. 16.) M. 1, 20.

Die Kritik der Urtheilskraft mit ihrem einigermaßen dis-araten Inhalte ist Kant's originellstes und gedankenreichstes Berk, auf dessen Bedeutung neuerer Zeit oft nachdrücklich auf-merksam gemacht worden ist. Die vorliegende billige Ausgabe, welche von dem bewährten Herausgeber der Kritik der reinen Vernunft herrührt, wird daher Allen willkommen sein, welche roß der erforderlichen größeren Mühe die Gedanken eines roßen Mannes lieber im Urtexte als in den rasch beliebt ge-vordenen „Lichtstrahlen" 2c. lesen. Den Fachphilosophen er-leichtert die unter dem Text stehende Angabe der Seitenzahlen er verschiedenen bisherigen Ausgaben das Nachschlagen der Citate, wodurch die neue Ausgabe sich auch bei ihnen bald ein-bürgern wird.

---

mmanuel Kant's Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können. Herausg. u. historisch erklärt von Benno Erdmann. Leipzig, 1878. Voss. (CXIV, 155 S. Lex.-8.) M. 4.

Die 114 Seiten zählende Einleitung enthält einen sehr chätzbaren Beitrag zur endlichen Lösung der immer acuter auf-retenden Kantfrage, indem sie über das Verhältniß der Prolegomena zur ersten Auflage der Kritik der reinen Vernunft zu bschließenden Resultaten gelangt und dadurch indirect das ichtige Verhältniß zwischen der ersten und zweiten Auflage er Vernunftkritik klar legt. Der Verf. findet in den Prolegomena inhaltliche Abweichungen von der Vernunftkritik in drei-acher Hinsicht: Verbesserungen der ursprünglichen Argumen-ation, Differenzen der ursprünglichen Ergebnisse, endlich eine Berschiebung und Fortentwickelung des transscendentalen Idea-ismus. Dieses durch urkundliche Belege wohlbegründete Ge-ammtresultat zeigt zur Genüge, wie es mit der Behauptung eht, daß zwischen der ersten und zweiten Auflage der Ver-unftkritik kein wesentlicher Unterschied stattfinde, während doch lle jene Veränderungen aus den Prolegomena in die zweite Auflage übergegangen sind; „die Motive, welche Kant zu dem Plan seiner Prolegomenen führten und die Ausführung dieses Plans im Einzelnen bedingten, sind theils innere, d. i. unmittel-are Fortwirkungen der Darstellung der Kritik der reinen Ver-unft, theils äußere, d. i. Anregungen aus der ersten Aufnahme jenes Werkes." Die philologische Akribie des Verf.'s wird auch denen genügen, welche sich selbst als „Kantphilologen" zu be-zeichnen lieben; daß er durch dieselbe zu anderen Resultaten als die letzteren gelangt, wird diese hoffentlich veranlassen, ihn mit sachlichen Gründen zu bekämpfen und so zu zeigen, daß die modernen Kantphilologen auch von dem philosophischen Geiste ihres Meisters beseelt sind. Ueber die Grundsätze, welche den Herausgeber bei der Herstellung des Textes leiteten, hat er sich in einem Anhange ausführlich ausgesprochen; es bleibt abzuwarten, inwieweit dieselben auch bei anderen Heraus-gebern Kantischer Schriften Beachtung und Nachahmung finden werden. Die äußere Ausstattung des Buches läßt nichts zu wünschen übrig.

Zeller, Ed., Vorträge u. Abhandlungen. Zweite Sammlung. Leipzig, 1877. Fues's Verlag (R. Reisland). (VII, 550 S. Lex.-8.) M. 9.

Ein reicher Inhalt wird uns hier in dieser zweiten Samm-lung Zeller'scher Vorträge und Abhandlungen geboten, nicht nur auf Geschichte der Philosophie, der Religion und der Theo-logie Bezügliches, wie in dem ersten Bande, sondern auch auf die Gebiete der systematischen Philosophie und der Politik hin-übergreifend. Unter den geschichtlichen Abhandlungen finden wir deren, die auf die alte, sodann solche, die auf die neue Ge-schichte eingehen. Neben Abhandlungen über Religion und Philosophie bei den Römern, über eine Arbeitseinstellung in Rom, über Alexander und Peregrinus, über römische und griechische das Christenthum betreffende Urtheile, über die Sage des Petrus als römischen Bischofs, finden wir den Proceß Galilei's, Lessing als Theologen, und drei deutsche Gelehrte aus der neuesten Zeit (Albert Schwegler, Theodor Waitz, Georg Gottfried Gervinus) uns vorgeführt. Diesen historischen Arbeiten reihen sich an drei rechtsphilosophisch-politische Be-trachtungen über die Politik in ihrem Verhalten zum Recht, über das Recht der Nationalität und die freie Selbstbestimmung der Völker, über Nationalität und Humanität. Die erste der gesammten Abhandlungen erörtert den Ursprung und das Wesen der Religion, und von den letzten vier gehen zwei auf Stellung und Aufgabe der Philosophie, eine giebt die Grundzüge der Erkenntnißtheorie, und die letzte bezieht sich auf die teleo-logische und mechanische Naturerklärung.

Die meisten dieser Abhandlungen und Vorträge sind schon früher in Zeitschriften oder in den Berichten der Berliner Akademie oder auch als selbständige Brochüren erschienen; einige finden sich hier zum ersten Male, so die höchst lesens-

werthe religionsphilosophische Erörterung, die allein 92 Seiten einnimmt und im Jahre 1877 verfaßt ist, so unseres Wissens der Vortrag über Nationalität und Humanität, der aus dem Jahre 1873 stammt. Zu der erkenntnißtheoretischen Abhandlung hat der Verf. noch längere neue Zusätze gegeben, in denen er seine Stellung zu den Untersuchungen auf dem Gebiete der Erkenntnißlehre in einigen wichtigen Puncten näher darlegt. Gerade diese genaueren Auseinandersetzungen werden Vielen äußerst willkommen sein.

Es ist nicht möglich, hier auf alle diese einzelnen Abhandlungen einzugehen, aber auch nicht nöthig, dadurch zur Empfehlung des Buches etwas beizutragen, dessen Verfasser anerkannter Maßen zu den ersten Meistern gehört, mag es sich um historische Darstellung handeln oder um klare Entwickelung schwieriger philosophischer Probleme und um deren Lösung.

Es sei hier nur gestattet, noch auf die erste Abhandlung besonders hinzuweisen, in welcher Zeller die Gottesverehrung der Hauptsache nach in den ursprünglichsten Religionsformen aus dem egoistischen Bestreben hervorgehen läßt, die Macht der Götter in den Dienst der menschlichen Bedürfnisse und Wünsche zu ziehen, ohne daß dadurch der Würde und dem Werthe der Religion irgend welcher Eintrag geschehe, und anerkennt, daß auch auf den höheren Stufen es nur das Wohl des Menschen ist, mit dem es die Religion zu thun habe, wenn auch der religiösen Beurtheilung Alles, was den Menschen überhaupt berührt, unterliegen könne. Eine wissenschaftliche Begründung für den Glauben an die Gottheit findet er darin, daß die Welt als Ganzes eine letzte einheitliche Ursache fordere, läßt aber den Menschen nur durch Erfahrung zu dem Begriffe der Gottheit wie zu allen Begriffen gelangen. Die von Strauß aufgeworfene Frage: „Sind wir noch Christen?" beantwortet der Verf. dahin, daß, sofern diejenigen sich nur Christen nennen dürfen, welche dem üblichen christlichen Lehrbegriffe huldigen, solche auf diesen Namen kein Recht mehr haben, welche mit den Grundsätzen und Ergebnissen der neuen Wissenschaft sich einverstanden erklären; daß aber die urchristliche Dogmatik nicht für alle Zeiten den Maßstab des Christlichen abgeben könne, sondern daß vom Standpuncte der geschichtlichen Entwickelung aus das Spätere als zusammengehörig mit dem Früheren angesehen werden müsse, wenn es diesem auch unähnlich doch von ihm in gerader Linie abstamme. Und hiermit wäre die Frage wohl zu allgemeinerer Zufriedenheit beantwortet, als dieß von Strauß geschehen ist.

Geschichte.

Tschackert, Dr. Paul, Lic. u. Privatdoc., **Peter v. Ailli.** Zur Geschichte des grossen abendländ. Schisma u. der Reformconcilien von Pisa u. Constanz. Gotha, 1877. F. A. Perthes. (XVI, 382 S., Append. [53 S.] gr. 8.) M. 9.

Das vorliegende Buch enthält den Abschluß der gründlichen Studien, die der Verfasser seit dem Jahre 1876 dem Peter v. Ailli gewidmet hat. Und doch möchten wir hoffen, daß der Verf. noch einmal zu seinem Thema zurückkehre und die theologische Stellung seines Helden ausführlich darstelle, mit Zugrundelegung der Occam'schen Lehren; denn der kurze Raum, den Tschackert der Behandlung dieser Materie gewidmet hat, kann nicht genügen, und eine Lücke unserer Wissenschaft harrt somit noch der Ausfüllung. Die kirchenpolitische Thätigkeit des Peter von Ailli hat schon in Schwab's Schrift über Gerson eine eingehende Darstellung gefunden. Aber nichts desto weniger verliert man bei der Lectüre des Buches nie das Gefühl, daß der Verf. durchweg auf eigenen Füßen stehe und mit größter Sorgfalt das weitschichtigste Material beschafft habe, so daß er überall aus den Quellen selbst schöpft. Dabei ist die Darstellung geschickt und von Hervorheben eines Parteistandpunctes keine Rede. Es würde den zugemessenen Raum dieser Blätter übe[rsteigen], wenn wir alle Puncte hervorheben wollten, in den[en] der Verf. zu neuen Resultaten gelangt ist. Solche finden [sich] namentlich im ersten, dann aber auch im dritten und fünft[en] Abschnitt. Die zusammenfassende Charakteristik des Cardinal[s], welche der Verf. im siebenten Abschnitte versucht, möchten [wir] als besonders gelungen bezeichnen. Es folgen dann noch e[in] werthvolles, auf handschriftlichen Studien beruhendes Verzeichn[iß] der Werke Ailli's, 8 Excurse und der Abdruck von 15 bisher un[edierten] unedierten Schriften Ailli's.

Zimmermann, Georg Rudolph, Ratpert, der erste Zürchergelehr[te]. Basel, 1878.

Von löblicher Heimathliebe beseelt, hat es der Verfass[er] unternommen, ein Lebensbild des zumeist als Geschichtsschreib[er] bekannten St. Galler Mönches Ratpert zu entwerfen, desse[n] Herkunft aus Zürich durch sein eigenes Zeugniß feststeht. D[a] dasjenige, was wir als sicher oder wahrscheinlich über Ratper[t] wissen, sich jedoch auf wenigen Seiten zusammendrängen ließe, so ist sein Name hier nur das Aushängeschild geworden, u[m] dem Leser eine Reihe von Studien vorzuführen, die mit dem[-] selben lediglich in einem losen Zusammenhange stehen. So wir[d] nach einer Einleitung über die äußere Geschichte des Kloster[s] St. Gallen unter den Karolingern über die wissenschaftliche[n] Studien der Zeit im Allgemeinen eingehend gehandelt, insonder[-] heit aber über die zu St. Gallen betriebenen. Der Gottes[-] dienst an den kirchlichen Festen, das Leben der Mönche, de[r] kirchliche Gesang mit manchen Uebersetzungsproben, endlich de[r] geistige Zustand St. Gallens im zehnten Jahrhundert wird nach[-] einander dargelegt. Der Verf. sucht sich ein Bild des Kloster[-] lebens in jener Zeit durch liebevolle Versenkung in den Gegen[-] stand nach allen Seiten hin anschaulich zu zeichnen, er schöpf[t] auch allenthalben aus den Quellen, aber freilich ohne recht[e] Wahl und Kritik, in ähnlicher Weise wie einst Ildefons von Ar[x] in seiner Geschichte von St. Gallen. So benutzt er ohne alle[n] Anstand Ekkehart II und das sogenannte Glossarium Salomoni[s] als Quellen für das neunte Jahrh. Einen besonders wunder[-] lichen Eindruck macht es u. a., wenn er, unbekannt mit Watten[-] bach's Geschichtsquellen (wie mit manchen anderen neuere[n] Werken), unter den Klosterschulen Frankreichs nach Mabillo[n] S. Corneille d'Inde, d. h. Cornelimünster bei Aachen aufzähl[t] (S. 24) und über die Lage von Mettlach (an der Saar) offenba[r] völlig unklar ist. S. 81 ist eine Stelle aus dem Schreibe[n] Ermenrich's mißverstanden, indem scedae nicht durch Wachs[-] tafeln übersetzt werden durfte, ꝛc. Immerhin mag diese etwa[s] dilettantische Arbeit, die in ihrem Stile hie und da de[n] schweizerischen Verf. verräth, als populäre Darstellung de[r] St. Galler Verhältnisse unter den Karolingern geneigten Leser[n] empfohlen werden, wenn auch über das Leben oder die Wer[ke] Ratpert's Neues von irgend welchem Belange sich nicht dara[us] ergeben hat. *Ag.*

Baumann, Dr. Frz. Ludw., **Acten zur Geschichte des deu[t]schen Bauernkrieges** aus Oberschwaben. Freiburg i. B. 1877. Herder. (XII, 444 S. gr. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser behauptet mit Recht in der Vorrede, d[aß] eine abschließende Geschichte des Bauernkrieges noch für lan[ge] Zeit eine Unmöglichkeit sei; erst dann könne man auf eine sol[che] hoffen, wenn die Quellenschriften und Acten über den Bauer[n-] krieg in umfassender Weise würden veröffentlicht sein. Für ein[en] solchen Codex monumentorum belli rustici fordert er d[rei] Abtheilungen oder Stufen. Die erste, meint er, müsse [die] Materialien zur Geschichte der Revolution in Oberschwabe[n,] der Schweiz, der Markgrafschaft Baden und im Elsaß gebe[n,] die zweite Stufe würde zwei Abtheilungen enthalten, nämli[ch] 1) Baiern, Tyrol, Salzburg und Oesterreich, 2) Franken; [...]

tte würde Thüringen behandeln. Der Verf. ist nun seit einem
hrzehnt für Oberschwaben thätig gewesen. Im Jahre 1871
chien von ihm die Schrift „die oberschwäbischen Bauern im
ärz 1525 und die zwölf Artikel"; im Jahre 1876 brachte
ınd 129. der Bibliothek des literarischen Vereins in Stutt-
t auf 806 Seiten „Quellen und Chroniken über den ober-
wäbischen Aufstand". Zu dieser werthvollen Gabe gesellt sich
n eine neue: „Acten zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges
Oberschwaben"; 449 Stück, fast sämmtlich ungedruckt,
rden hier dem Forscher theils in Regestenform, theils unver-
zt geboten; sie sind mit großer Genauigkeit herausgegeben
d hier und da sachgemäß erläutert, wie man es von einem
hlgeschulten und in diesen Dingen sehr bewanderten Historiker
warten kann. Der Verf. hat durch diese beiden Bände beinahe
ein die erste Stufe zu Stande gebracht und sich dadurch ein
oßes Verdienst um die Geschichte des 16. Jahrhunderts er-
rben. E. R.

öhle, Dr. Heinr., **Friedrich Ludwig Jahn's Leben.** Neu-
bearbeitet von Prof. Dr. Carl Euler. 1. Liefg. Stuttgart, 1878.
Krabbe. (48 S. gr. 8.) M. 0, 50.

Eine tüchtige Neubearbeitung der bekannten Biographie
hn's von Pröhle war unstreitig die würdigste Festgabe zu der
diesem Jahre begangenen Feier seines hundertsten Ge-
rtstages. Soweit sich nach der ersten Lieferung urtheilen
ßt, was freilich nicht viel ist, da dieselbe erst bis zu
hn's hallischen Studentenjahren und seinem ersten, unter
C. C. Höpffner's Namen veröffentlichten schriftstellerischen
rsuche „Ueber die Beförderung des Patriotismus im
eußischen Reiche" reicht, verspricht dieselbe dieser Bestim-
ung gerecht zu werden.

hrbuch für schweizerische Geschichte, hrsg. auf Veranlassung der
allgemeinen geschichtsforsch. Gesellsch. d. Schweiz. 3. Bd.

Inh.: Alfr. Stern, die reformirte Schweiz in ihren Beziehungen
Karl I. von England, William Laud, Erzbischof von Canterbury, und
Covenanters. — Beilagen dazu. — Heinr. Zeller-Werdmüller,
hann Philipp, Freiherr von Hohensax, Herr zu Sax und Forstegk. —
ilagen dazu. — G. Monod, du lieu d'origine de la Chronique
e de Frédégaire. — Ernst Oehlmann, die Alpenpässe im Mittel-
er. 1.

Länder- und Völkerkunde.

ünter, Dr. G., **aus der Physik des Luftmeeres.** Herford,
1877. Essmann jun. (in Comm.). (123 S. 8.) M. 4.

Betrachtungen eines scharfsinnigen und kenntnißreichen Laien
er Witterungserscheinungen und besonders diejenigen, welche
t den Ungleichheiten des Luftdruckes zusammenhängen. Da
r Titel des Büchleins allgemein und weder Inhaltsverzeich-
ß noch Register beigegeben ist, stellen wir den Inhalt hier
sammen: 1) das dominierende barometrische Maximum und
Minimum. 2) Die meteorologischen Erscheinungen der heißen
one. 3) Eine locale Bewegungserscheinung im Luftmeere.
Ueber die Ursachen der täglichen Schwankungen des Baro-
eters. 5) Ueber die Temperatur der Atmosphäre in höheren
chichten und den Kreislauf der Wärme. 6) Ueber die Vor-
rbestimmung des Wetters. Es sind das nicht, wie die bunte
eihe vermuthen lassen könnte, populäre Aufsätze, sondern wissen-
haftliche Erörterungen, allerdings in gemeinverständlicher
prache, aber keineswegs so abgefaßt, daß man ohne Weiteres
überhin lesen könnte. Der Verfasser vermeidet nicht die
chwierigkeiten. Sein Ziel ist die Beleuchtung schwacher Puncte
den herrschenden Lehren der Meteorologie. Seine Zweifel
nd Gegenvorschläge tragen den Stempel eigener Gedanken und
war z. Th. so gründlich erwogener Gedanken, daß man ernste
eachtung ihnen nicht versagen kann, und das Büchlein gehört
denfalls zu denjenigen, welche geeignet sind, das verführerische
Gefühl der Sicherheit zu erschüttern, mit welchem wir dog-
matische Lehrbücher oder ideenlose Einzelarbeiten aus der Hand
legen. Dem Verf. erscheint vorzüglich die Lehre vom Austausch
der Luft zwischen den barometrischen Maximis und Minimis
widerlegungsbedürftig und widerlegungsfähig. Gegen die Passat-
theorie mit ihren zwei übereinander in entgegengesetzten Rich-
tungen fließenden Luftströmen, dem Passat und Antipassat,
führt er eine ganze Anzahl Gründe ins Feld, geht aber jeden-
falls zu weit, wahrscheinlich aus nicht genügender Kenntniß der
Literatur, wenn er den oberen Luftstrom als eine nur örtliche
Erscheinung auffaßt, wie es z. B. auf S. 20 geschieht, oder
die Thatsache des Ausgleiches durch obere und untere Ströme
(S. 34) geradezu läugnet, oder den oberen Strom als in den
Anden nicht gefunden bezeichnet. Wir empfehlen statt jeder
Widerlegung dem Verf. das Studium des 6. Bandes der
Smithsonian Contributions mit Coffin's Arbeit über die
Winde der nördlichen Hemisphäre, ferner die Berichte über
meteorologische Beobachtungen am Pike's Peak in 4300 m.
Höhe und Hildebrandsson's Atlas des Mouvements supérieurs
de l'Atmosphère (1877). Bei anderen Puncten trifft er näher
ans Ziel. Seine Idee des hemisphärischen Luftaustausches,
die er an die Stelle des zwischen polaren und äquatorialen
Regionen angenommenen setzt (S. 27 und 56), die Einwürfe
gegen das Experiment des Luftkreislaufes in geschlossenen
Räumen (S. 21 und 105), der Versuch, die Passate in Be-
ziehung zu bringen zur Umdrehung der Erde und zum Wandern
des Tages von Osten nach Westen (S. 28 f.) werden von den
Meteorologen um so mehr zu erwägen sein, als es anerkannt
ist, daß die herrschenden Ansichten über den Austausch zwischen
Regionen höheren und geringeren Luftdruckes der Läuterung
an manchen Puncten nicht unbedürftig sind. Der Verf. erlaubt
uns vielleicht zum Schlusse den Rath, auf möglichst kräftige
Ernährung der Ideen, die ihm, wie es scheint, leicht zufließen,
mit der robusten Kost der Thatsachen fleißig bedacht zu sein,
denn nur vollständig ausgetragene Gedanken, aber nicht ihre
Keime sind im Stande, sich in der Wissenschaft dauernde An-
erkennung zu verschaffen.

Zschokke, Dr. Herm., **Reisebilder aus Finnland u. Russ-
land.** Wien, 1878. Braumüller. (X, 366 S. gr. 8.) M. 7.

A. u. d. T.: Reisebilder aus dem skandinavischen Norden u.
Russland. II. Bd.

Den im vorigen Jahre veröffentlichen „Reisebildern aus dem
skandinavischen Norden", mit welchen der Verfasser den Bücher-
markt bereichert hat, und die wir im Jahrg. 1877, Sp. 1719 d. Bl.
besprochen haben, sind nach Jahresfrist die schon angekündigten
Reisebilder aus Finnland und Rußland gefolgt. Auch sie ver-
dienen den Namen „Reisebilder" nicht, da ihnen die lebens-
volle, fesselnde Darstellung in jeder Beziehung mangelt. Wir
erhalten auch in diesem Werke nichts als eine trockene Auf-
zählung der schönsten Gebäude, Kirchen und Klöster nebst einem
ziemlich umfangreichen geschichtlichen Ueberblick von Finnland
und Rußland. Bei seinem Eintritt auf russischen Boden werden
ihm als einem katholischen Geistlichen natürlich Schwierigkeiten
bereitet; er muß erst nachweisen, daß er dem Jesuitenorden
nicht angehört. Ebenso ergeht es dem armen Reisenden, als er
Rußland verläßt. Die Paßrevision in Sosnowitz, der letzten
russischen Station, kostet ihm eine Stunde. Er betritt nun
preußisches Gebiet. Er athmet freier auf, als er den heiligen
Boden Rußlands hinter sich hat. Aber die Freude ist nur
zweifelhaft. Er steht ja „auf dem vulkanischen Boden des
Culturkampfes, wo man nach einem katholischen Priester wie
nach einer giftigen Schlange fahndet". Es war nur ein Glück,
daß die preußische Paßbehörde ihn für so ungefährlich hielt,
daß sie ihm bei seinem Durchzuge durch preußisches Gebiet kein
Hinderniß in den Weg legte.

Wer in dem vorliegenden Buche eine Art Bädeker sucht, der wird dasselbe recht wohl benutzen können, wiewohl er dann auch manche Partie wird überschlagen müssen. Das Werk zerfällt in zwei Abschnitte. Der erste beschäftigt sich mit Finnland, der zweite mit Rußland. In beiden werden die religiösen Verhältnisse Rußlands mit besonderer Vorliebe in der Weise behandelt, daß die lateinisch-römische Kirche als die staatlich verfolgte Martyrerin erscheint. In Polen hat die russische Regierung Klöster und Kirchen, die sie als Schlupfwinkel der Revolution betrachtete, eingezogen oder demoliert. Aber das Paulinerkloster zu Czenstochau, der berühmte Wallfahrtsort, den selbst preußische Könige wie Friedrich Wilhelm II mit Weihgeschenken bedachten, macht natürlich eine Ausnahme. Das daselbst befindliche Gnadenbild wird einer ausführlichen Beschreibung gewürdigt, und der Verf. hat, nachdem er Alles genau betrachtet, der Gottesmutter den Tribut seines kindlichen Dankes entrichtet. In Rußland haben, wie wir es natürlich finden, Petersburg und Moskau die Aufmerksamkeit des Verf.'s in hohem Grade erregt. Die Kathedrale des heiligen Isaak in Petersburg veranlaßt ihn zu einem Excurse über die Liturgie und die Heiligenverehrung der russischen Kirche. Die Eremitage, in welcher die großen Kunstschätze des russischen Reiches niedergelegt sind, ist so ausführlich beschrieben, daß man den Katalog gänzlich entbehren kann. Viele Palais, Denkmäler und Klöster werden ausführlich beschrieben. Daß auch die russischen Volksfeste geschildert werden, finden wir dem Titel des Buches entsprechend. Dagegen gehört der Bericht über den internationalen Orientalistencongreß zu Petersburg, dem der Verf. beiwohnte, sowie das Resumé der Berathungen in den Sitzungen der einzelnen Sectionen nach unserer Ansicht durchaus nicht in den Rahmen der „Reisebilder". Wie der Verf. die Sehenswürdigkeiten von Petersburg aufzählt, so verfährt er auch mit Moskau, Nischni-Nowgorod und Warschau. Die Hauptstadt Polens giebt ihm auch einen erwünschten Anlaß, einen geschichtlichen Ueberblick Polens zu liefern. Endlich hat er den fremden Boden verlassen. Sein Herz pochte laut vor Freuden, als er am 16. September 1876 nach mehr als zweimonatlicher Abwesenheit den heimathlichen österreichischen Boden wieder betrat. Wir fürchten, daß dem Verf. die Mühen, Strapazen und Opfer nicht so reichlich belohnt werden, als er es wünscht. Druck und Ausstattung sind elegant. H.

Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Rußland. 11. Jahrg.

Inh.: Areal und Bevölkerung des russischen Reiches. Nach den Materialien des Central-Statistischen Comités bearbeitet von W. Struwe. — C. Jürgens, vor hundertundfünfzig Jahren. Eine Skizze zur Geschichte des St. Petersburger Kalenders. — Kurze Beschreibung der Anlage, Erbauung und Erweiterung der Kayserlichen Residenz St. Petersburg aus dem Jahre 1778. — C. Grünwaldt, Skizzen aus altrussischer Zeit. (Das alte Nowgorod.) — Betriebs-Resultate der russischen Eisenbahnen. Zusammengestellt von S. Jastrshemski. — Alfred Schmidt, Reglement über die Erhebung des Zolles. Amtlich beglaubigte Uebersetzung.

Zeitschrift des deutschen u. österreich. Alpenvereins. Redig. von Th. Trautwein. 1878. 2. Heft.

Inh.: Fr. Pfaff, einige Bemerkungen über die Ursachen der Gletscherbewegungen. — F. Seeland, die Gletscherspuren am Wörther See. — R. Hoernes, aus der Umgebung von Belluno, Feltre und Agordo. — S. Clessin, Hydrographisches aus den Alpen. — A. Posselt-Csorich, Höhlenwanderungen im Salzburger Kalkgebirge. — B. Pergetporer, die Erzförderung am Schwazer Eisenbergbau. — Franz v. Schilcher, aus der Berchtesgadener Gruppe. — Fikeis und Krischker, zur Geschichte der Olperer-Besteigungen. — Ottokar Chiari, die Hochalmspitze vom touristischen Standpunkt. — Fr. Ribler, die Thalschaft St. Antönien im Prätigau. — J. Haller, der westliche oder Risser Falk. — J. Oertel, die Sturmannshöhle bei Ober-Maiselstein im Algäu. — Julius Volland, die Küchelspitze. — Ferd. Arning, Ersteigung des Hochgall direct über den Grat. — Vict. Hecht, Dreiherrenspitze und Simonyspitze mit neuem Abstieg auf das Krimmlerkees. Zillerplatte und Hörndljoch. — Gottfr. Merzbacher, der Piz Popena. — B. Minnigerode, Piz Morterat — C. Blezinger, aus der Monte Rosa-Gruppe (Dom, Weißhorn) — Die Karte Section Feuerstein.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 11.

Inh.: Edouard André's Reise im nordwestlichen Südamerika 1[…] bis 1876. 1. — P. Schröder, meine zweite Reise auf Cypern […] Frühjahr 1873. 3. — A. Raimondi, zur physikalischen Geograp[hie] von Peru. 2. (Schl.) — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Nüesch, Dr. J., Lehrer d. Math., **die Nekrobiose** in morpho[lo]gischer Beziehung betrachtet. Schaffhausen, 1875. Baad[er]. (49 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Die vorliegende Schrift beschäftigt sich mit der Frage d[er] Entstehung und Entwickelung der Bakterien, sie steht aber a[uf] einem absolut anderen Boden, als die moderne Mykologie. D[ie] alte Idee Karsten's, daß im Innern lebender Gewebezelle[n] von Pflanzen und Thieren aus bereits darin enthaltenen Körnche[n] sich Bakterien &c. entwickeln, wird hier wieder aus dem Gra[be] erweckt, und mit ihr die ganze Karsten'sche Zellbildungslehr[e]. Die ganze Zelltheilung durch Bildung einer Scheidewand g[ilt] dem Verfasser als eine „irrige Vorstellung". Bei Jemand, d[er] nicht im Stande ist, so leichte Objecte, wie große in Theilun[g] begriffene Pflanzenzellen, in ihrer Entwickelung richtig zu b[e]obachten, wird man nicht erwarten können, daß er sehr schwierig[e] wie Bakterien, mit Erfolg studieren könne. So ist es denn weite[r] nicht überraschend, daß der Verf., der wegen ihrer Beziehun[g] zur Cholerine und Cholera mit Vorliebe Gurken untersucht[e], die Verwandlung der Körnchen der Gurkenzellen in gefährlich[e] Bakterien und sogar die Entwickelung der entsprechenden Ge[]bilde in Traubenzellen zu Hefezellen sah. Wir überlassen das genauere Studium der weiteren Resultate denen, die eben noc[h] an die Karsten'sche Zellbildungslehre glauben sollten, die heutig[e] biologische Wissenschaft kann über ein Elaborat, welches ih[re] sichersten Resultate, wie die Vermehrung der Zellen durc[h] Theilung, glatt negiert, ohne irgend Beweisendes vorzubringen, nur zur Tagesordnung übergehen. Mit welcher Naivetät de[r] Verf. arbeitete, möge noch daraus ersehen werden, daß er frisch[e] Gurken in Brunnenwasser legte, „welches bei wiederholte[r] mikroskopischer Untersuchung auch nicht eine Spur von organ[i]sierten Verunreinigungen zeigte", dann auf das Gefäß ei[ne] Glasplatte legte, „um das Hineinfallen von Staub, Pilzspore[n], Bakterienkeimen &c. zu verhüten", und nun glaubte, das Ein[]dringen der Bakterien von außen in die Gurke gänzlich ve[r]hindert zu haben.

---

1) **Ruß**, Dr. Karl, die Brieftaube. Ein Handbuch für ihre Be[]pflegung, Züchtung u. Abrichtung. Mit 12 Holzschn. Hannov[er], 1877. Rümpler. (XVI, 469 S. (1 Taf. Abb.) 8.) M. 5.

2) **Fitzinger**, Dr. Leop. Jos., Ritter etc., **die Arten und Rac[en] der Hühner.** Eine wissenschaftliche Beschreibung sämm[t]licher Formen, Kreuzungen u. Varietäten nebst Andeutung über ihre Abkunft. Wien, 1878. Braumüller. (XII, 209 [S.] gr. 8.) M. 5.

Wie uns das Vorwort des unter 1) genannten Buch[es] berichtet, stand der Verfasser im Begriff, ein kürzeres Handbu[ch] über die Brieftaube, ihre Zucht und Behandlung zusamme[n]zustellen, als aus der competenten Feder von Lenzen ein solch[es] erschien. Der Verf. erweiterte daher seinen Plan und beschlo[ß], ein Buch zu schaffen, welches, nach eigenen und fremden E[r]fahrungen bearbeitet, „die umfassendste Belehrungsquelle a[uf] diesem Gebiete" werden sollte. Dieß Buch liegt nun vor u[nd] und entspricht wirklich dem vom Verf. in den eben angeführt[en] Worten ausgedrückten Programme. Es wird sich daher vi[ele] Freunde erwerben. Besonders hervorzuheben ist, daß die Bri[ef]taube als Hülfsmittel der Kriegführung einer eingehenden [...]

sprechung unterzogen wird. Hat doch auch die deutsche Militärverwaltung seit dem französischen Kriege angefangen, diesem Gegenstand Aufmerksamkeit zu schenken. Da aber die Brieftaube zum Postdienst nach umschlossenen Festungen nur dann verwendet werden kann, wenn sie zunächst aus diesen durch Luftballon herausbefördert wurde, so hängt das Thema des vorliegenden Buches auch mit der Luftschifffahrt zusammen. Der Verf. hat daher seinem Werke einen 30 enggedruckte Seiten langen Auszug eines Vortrages des Generalpostmeisters Stephan über „Weltpost und Luftschifffahrt" eingeschaltet. So sehr nun auch die Heranziehung authentischer Quellen und eine möglichst allseitige Beleuchtung eines Gegenstandes in einem Handbuche geboten erscheint, so scheint hier doch die Grenze des Erlaubten überschritten zu sein: S. 376—462 enthalten Nachträge und Einschaltungen von der Hand des Herrn Bruno Durigen, um die neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete nachzutragen, deren Verarbeitung eine schwere Erkrankung dem Verf. nicht erlaubte.

Wenn das eben besprochene Buch mehr praktische Zwecke verfolgt, so ist das zu zweit angeführte, gleichfalls unser Hausgeflügel betreffende rein systematischer Natur. Fitzinger bemüht sich in demselben, die sämmtlichen ihm bekannt gewordenen Haushühnerracen zu beschreiben, in natürliche Gruppen zu bringen und hiernach ihre ursprünglichen Stammarten zu ermitteln. Es enthält das Buch daher die Charakterisierung 238 verschiedener Hühnerracen, welche er auf 15 Hühnerarten zurückführt; von diesen sollen acht so vollständig domesticiert worden sein, daß sie im wilden Zustande nicht mehr vorkommen, sieben dagegen leben noch wild, aber nur vier der letzteren wird von dem Verf. ein wesentlicher Antheil an der Bildung der Haushuhnracen zugeschrieben. Die Eintheilung ist rein nach äußerlichen Merkmalen gemacht, wird aber auch diejenigen interessieren, welche wie Ref. schmerzlich die Berücksichtigung derjenigen Gesichtspuncte vermissen, welche die Descendenz-Hypothese bei derartigen Fragen anzuregen geeignet ist. Ist doch der Darwin'schen Arbeiten über diesen Gegenstand kaum mit einem Worte gedacht. Das Buch erscheint als eine dankenswerthe Vorarbeit zu einer Monographie des Haushuhnes, obgleich wir in demselben die Abbildungen wenigstens der 15 von dem Verf. angenommenen Haupttypen vermissen, deren Beigabe das Buch um vieles brauchbarer gemacht hätte. N—e.

Graber, Dr. Vit., Prof., **die Insecten. 1. Th. Der Organismus der Insecten.** Mit 200 Holzschn. München, 1877. Oldenbourg. (VIII, 403 S. 8.) M. 3.

A. u. d. T.: Die Naturkräfte. Eine wissenschaftl. Volksbibliothek. XXI. Bd.

Die im Verlag von R. Oldenbourg erscheinende Volksbibliothek ist eine der wenigen populären Schriftenfolgen, welche derartig zusammengesetzt sind, daß man jeden neu erscheinenden Band mit einem günstigen Vorurtheile in die Hand nimmt. Dieses Vorurtheil wird wieder einmal auf das Glänzendste gerechtfertigt durch den uns vorliegenden ersten Band der „Insecten" von Graber. Wir stehen nicht an, zu behaupten, daß derselbe eines der besten populär geschriebenen deutschen Werke aus dem Gebiete der „beschreibenden" Naturwissenschaften ist. Wenn wir sagen, daß es populär ist, so wollen wir damit lediglich ausdrücken „für Gebildete allgemein verständlich". Dagegen meinen wir damit nicht, daß es etwa nur eine faßliche Darstellung in der Wissenschaft bereits längst bekannter und verbreiteter Anschauungen sei. Der Verfasser, welcher seit einer Reihe von Jahren selbständig und erfolgreich das Gebiet der Insectenanatomie bebaut hat, legt vielmehr in diesem Buche auch eine Fülle von eigenen bis jetzt unpublicierten Beobachtungen nieder, welche es gleichfalls dem Fachmanne im höchsten Grade schätzenswerth machen, welcher sich nicht mit allen Anschauungen, die der Verf. vertritt, einverstanden erklären kann. Auf derartige Differenzen einzugehen, ist hier keineswegs der Ort, auch kann es uns nicht einfallen, eine vollständige Inhaltsangabe des Buches zu geben, wir können nur sagen, daß in dem Werke eine vergleichend physiologisch-anatomische Darstellung des Insectenkörpers gegeben wird, wie wir sie sonst in keinem anderen Werke finden. Nicht wenig tragen zu dem günstigen Eindrucke, welchen jeder Fachmann empfangen muß, die vielen schönen Originalabbildungen bei. Würde uns heute irgend Jemand fragen, welche Bücher wir für am meisten geeignet hielten, einen ernsthaft strebsamen jungen Mann einzuführen in die Entomologie, so würden wir als anatomisch-physiologische Ergänzung des wohl in seiner Art weder übertroffenen noch erreichten, leider aber auch noch nicht übersetzten Westwood das vorliegende Werk nennen. Mit Vergnügen sehen wir dem zweiten Theile entgegen. N—e.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 17. u. 18. Heft.

Inh.: Kriechbaumer, Cryptus macrobatus Gr., seine Gattungs-Synonyma u. nächstverwandten Arten. — G. de Rossi, zur Naturgeschichte des Hirschkäfers. — B. Haase, über die Ausdünstung der Larven von Lina populi. — G. de Rossi, Postalisches. — B. Haase, Benzin als Reinigungsmittel für Käfer. — Ders., über entomologische Fanggeräthe. — Naturforscherversammlung in Kassel. — A. Harrach, zur Kenntniß der Wohnthiere einiger Schlupfwespen. — Heinr. Gradl, Biologisches und Sonstiges. (1875—1878 [incl.]) — Ders., zu Macrophya. Varietäten und Variationen. — Ueber die Heilkraft des Bienenstichs. — W. v. Reichenau, biologische Notizen. — Die europ. Arten der Gattung Aulacus.

Vierteljahrsschrift der naturforsch. Gesellschaft in Zürich. Red. von Rud. Wolf. 23. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Hermann, die Ergebnisse neuerer Untersuchungen auf dem Gebiete der thierischen Elektricität. — Wolf, astronomische Mittheilungen. — Mayer, zur Geologie des mittleren Ligurien 2c.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 24 u. 25.

Inh.: M. Gandoger, rosae novae Galliam austro-orientalem colentes. — Ahlburg, über das Vorkommen der Gingko biloba. — Osc. Drude, über die Anwendung analytischer Schlüssel und die Anordnung der Familien in den neueren deutschen Floren.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Wochenbericht. — F. Morges, thermische Untersuchungen über die Chromate. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Einige Regeln über den täglichen Gang der Lufttemperatur. — Die Spectra des Sauerstoffs. — Augenverdrehung der Flunder. — Kleinere Mittheilungen.

Medicin.

Brandt, Dr. Alex., Conservator, **über das Ei u. seine Bildungsstätte.** Ein vergleichender morphologischer Versuch mit Zugrundelegung des Insecteneies. Mit 4 lithogr. Taf. Leipzig, 1878. Engelmann. (X, 200 S. gr. Lex.-8.) M. 7.

Entgegen der gegenwärtig herrschenden Theorie, nach welcher man das ganze Ei als eine Zelle und zwar den Dotter als Protoplasma, das Keimbläschen als Kern, den Keimfleck als Kernkörperchen anzusehen hat, nimmt der Verfasser an, daß das Keimbläschen die primäre und zwar vollständige Eizelle darstelle. Der Dotter ist nach ihm eine secundäre Bildung, der Intercellularsubstanz vergleichbar. Die Beweise, welche der Verf. durch eine Fülle theils eigener, theils Anderen entlehnter Einzelbeobachtungen für diese Theorie glaubt liefern zu können, sowie eine Kritik der denselben entgegenstehenden Beobachtungen bilden den Inhalt des einen Theiles dieser Abhandlung. Es ergiebt sich freilich, daß auch dieser Versuch, die ganze Oomorphologie aus einem einheitlichen Gesichtspuncte aufzufassen, seine schwachen Stellen hat. Der Verf. nimmt indessen (in der Vorrede) auch nur das Verdienst für sich in Anspruch, durch

Zusammenstellung der verschiedenartigen Beweismittel und die Ausführung aller Consequenzen die Frage für eine spätere Entscheidung klar gestellt zu haben. Der Rest der Abhandlung enthält Untersuchungen über Entwickelung, Morphologie und Histologie des Insectenovariums, denen auch die beigegebenen Tafeln gewidmet sind.

Oberländer, Rich., der Mensch von vormals u. heute. Geschichte u. Verbreitung der menschl. Rassen. Mit über 100 Textillustr., fünf Tonbildern 2c. Leipzig, 1878. Spamer. (VIII, 308 S. Lex.-8.) M. 3.

Das große Interesse, welches die Gegenwart der Völkerkunde entgegenbringt, wird bezeugt durch die zahlreichen Auflagen, welcher sich die bewährten wissenschaftlichen Bearbeitungen dieses Gegenstandes erfreuen. So muß es denn als ein zeitgemäßes und dankenswerthes Unternehmen angesehen werden, die Grundzüge dieser Wissenschaft in allgemein verständlicher illustrierter Form der reiferen Jugend und dem für eine streng wissenschaftliche Bearbeitung des Gegenstandes noch nicht reifen Publicum zugänglich zu machen. Diese Aufgabe ist von dem Verfasser dieses neuen Bändchens des „Kosmos für die Jugend" in ansprechender Form gelöst worden. Nach einer kürzeren allgemeinen Einleitung werden die verschiedenen Völkerrassen, vornehmlich in ethnographischer, weniger in linguistischer und anthropologischer Beziehung geschildert. Die Darstellung wird in der allen ähnlichen Werken des Spamer'schen Verlages eigenthümlichen Weise durch meist gelungene Abbildungen unterstützt. In Betreff der Rasseneintheilung und auch der kleineren Völkergruppen schließt der Verf. sich wesentlich an Peschel an, dem er auch in manchen anderen Beziehungen folgt. Möge das Buch sich einen zahlreichen Leserkreis erwerben. N—e.

Vierteljahresschrift f. Dermatologie u. Syphilis. Hrsg. von F. J. Pick u. H. Auspitz. N. F. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: H. Gschirhakl, endoskopische Fragmente. — Ed. Lang, über eine seltenere Form der parasitären Sykosis und einige entzündliche Geschwülste. — J. Krówczynski, der Verlauf einer syphilitischen Erkrankung bei Zwillingsbrüdern. — Heinrich Paschkis, über Quecksilber-Räucherungen. — Ed. Lang, Versuch einer Beurtheilung der Schuppenflechte nach ihren klinischen Charakteren. — Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Dermatologie und Syphilis. — Buchanzeigen. — Varia. — Bibliographie des Jahres 1877.

Medizinische Jahrbücher. Redig. von S. Stricker. 3. Heft.

Inh.: Wilh. Raab, ein Fall von Atresie der Lungenarterie mit Verkümmerung des rechten Ventrikels. — E. Zuckerkandl, zur Anatomie und Entwickelungsgeschichte der Naso-Ethmoidalregion. — C. Langer, über die Blutgefäße im Augenlide. — Leo Redtenbacher, über entzündliche Vorgänge an den Röhrenknochen der Säugethiere. — Arnold Spina, Untersuchungen über die entzündlichen Veränderungen der quergestreiften Muskelfasern. — S. Stricker und Jul. Wagner, Untersuchungen über die Ursprünge und die Function der beschleunigenden Herznerven. — Ludw. Unger, über amoeboide Kernbewegungen in normalen und entzündeten Geweben. — S. Stricker, Entgegnung auf die Mittheilungen des Herrn Vulpian „Ueber die Gefäßnerven in den sensiblen Rückenmarkswurzeln."

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. C. Klinger. 29. Jahrg. 5. Heft.

Inh.: v. Rothmund, über Kopfverletzung in Folge von stumpfer Gewalteinwirkung. — Tod im Feuer. Verkohlung. Mitgeth. von Blumenstock. — Kornfeld, Einiges über Irrsinn der Gefangenen. (Forts.) — Ein Fall von traumatischer amnestischer Aphasie und gerichtsärztliche Bemerkungen über Aphasie überhaupt. Mitgetheilt von Blumenstock. — Berechtigte Nothwehr oder strafbare Körperverletzung? Stiche in die Lungen und den Magen. 2 Getödtete. Mitgetheilt v. Kuby.

Oesterreichische Vierteljahresschrift für wissenschaftl. Veterinärkunde. Redd.: Müller u. Forster. 50. Bd. 1. Heft.

Inh.: Bericht über das Wiener k. k. Thierarznei-Institut für das Studienjahr 1876/77. — Fr. Blazekovic, Beobachtungen über Chankerseuche. — Analekten.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Brügger, Friedr., über den Anspruch des Singularvermächtnissnehmers auf Früchte. München, 1877. Th. Ackermann. (45 S. Lex.-8.) M. 0, 60.

Die kleine, fleißig gearbeitete Abhandlung gelangt zu dem Resultate, daß der Erbe, selbst wenn eine res testatoris propria pure hinterlassen ist, die Früchte so lange behalten darf, als er nicht in Verzug gesetzt ist. In der Beweisführung des Verfassers ist mancher schwache Punct enthalten. Das Resultat entspricht den römischen Quellen und der gegenwärtig herrschenden Lehre. —t.

Volz, Dr. Friedr., die Pfandbrieffrage de lege ferenda. München, 1878. Rieger. (48 S. 8.) M. 0, 80.

Die kleine Schrift bespricht die in neuester Zeit immer dringender werdende Frage, wie den Pfandbriefinhabern der neueren hypothekarischen Creditinstitute ein Vorzugsrecht an den Hypotheken gesichert werden soll, welche diese Institute erwerben und für welche sie Pfandbriefe ausgegeben haben. Ein großer Theil der Capitalisten, welche diese Pfandbriefe zu kaufen pflegten, war bisher in dem Glauben, daß ein solches Vorzugsrecht in der That bestehe, und ist durch die Erkenntniß seiner Nichtexistenz um so mehr erschreckt, als einerseits manche der Actiengesellschaften, welche Pfandbriefe ausgeben, außer den hypothekarischen auch andere Darlehen und namentlich auch Börsengeschäfte der verschiedensten Art machen und als andererseits das Actiencapital dieser Gesellschaften oft im Verhältniß zur Gesammtsumme ihrer Verpflichtungen von verschwindend kleinem Betrage ist. Wenn daher der Realcredit der Dienste der hypothekarischen Creditanstalten bedarf (und darüber wird kaum noch ein Zweifel sein können), so muß hier auf irgend eine Weise Hülfe geschafft werden. Der Verfasser weist nun im ersten Theile seiner Arbeit unseres Erachtens überzeugend nach, daß der Weg, welchen § 17 des E. Ges. zur K. O. zur Erreichung des Zieles angiebt, nicht wohl benutzt werden kann. Der § 17 will ein Faustpfandrecht für die Pfandbriefgläubiger in der Weise constituieren, daß einem Vertreter sämmtlicher Pfandbriefinhaber allein oder in Gemeinschaft mit dem Aussteller die Ausübung des Gewahrsams der über die Forderungen lautenden Urkunden übertragen oder auf diesen Urkunden die Gewährung des Pfandrechtes vermerkt wird. Sowohl praktische wie rechtliche Schwierigkeiten von großer Erheblichkeit stehen der Construierung eines solchen subpignus an den hypothekarischen Forderungen, welche Creditanstalten erwerben, entgegen. Vor Allem ist die Herstellung und Aufrechterhaltung des Gewahrsams praktisch kaum thunlich und dann ist nach manchen deutschen Hypothekenrechten durch den Gewahrsam der hypothekarischen Schuldurkunde keine Sicherheit gegeben, daß der Forderungsberechtigte nicht auch ohne das Hypothekeninstrument über die Forderung rechtsgültig verfüge. Der Verf. schlägt deßhalb im zweiten Theile vor, die Gesetzgebung möge bestimmen, daß die Forderungen, für welche eine Creditanstalt Pfandbriefe ausgegeben habe, zugleich mit den jeweiligen Mitteln des Amortisationsfonds zur abgesonderten Befriedigung der Pfandbriefgläubiger im Concurse zu dienen hätten. Eine Pfändung dieser Forderungen, sowie der Mittel des Amortisationsfonds solle unstatthaft sein. Um diese Bestimmungen durchführen zu können, verlangt der Verf. eine scharfe, aber doch nur buchmäßige Sonderung dieses Geschäftszweiges von den übrigen und vor Allem eine eingehende Controle der Creditinstitute durch Commissare der Landesregierungen. Ein umgearbeiteter Gesetzentwurf ist der Schrift beigegeben. Den wirthschaftlichen Bedürfnissen dürfte auf diese Weise allerdings am besten abgeholfen werden, dagegen werden darüber ohne Zweifel die Meinungen sehr getheilt sein, ob der Verf. die Bedenken

hinlänglich widerlegt hat, welche sowohl der Creirung einer neuen Classe bevorzugter Gläubiger, wie der Ueberwachung des ganzen Geschäftszweiges durch Regierungscommissare entgegenstehen.

Staats- u. Kirchenzustände in Süddeutschland. Reformschrift von C. Amort dem Jüngeren. München, 1878. Finsterlin. (XLVII, 253 S. 8.) M. 2, 50.

Die Anonymität des Verfassers ist eine sehr durchsichtige. Ueberall leuchtet eine derartige Bekanntschaft mit der Materie des Streites hindurch, daß unter den kirchenpolitischen Schriftstellern nur Einer als Autor des Buches angenommen werden kann. Die Gesinnung des Verf.'s ist antipäpstlich, auf Reform der katholischen Kirche von den Mißbräuchen gerichtet, an denen sie auch jetzt noch laboriert und die schonungslos aufgedeckt werden. Die Haltung der Schrift ist durchaus populär. Sie ist lebendig geschrieben, mit dem bekannten Bilderreichthum des Verf.'s, aber leider auch ohne die wünschenswerthe Präcision und logische Gliederung des Stoffes. Ob die Tendenzen des Verf.'s erfüllt werden? Wir möchten es bezweifeln. Aber sicher ist, daß der mit katholischen Verhältnissen nicht durchaus bekannte Leser in dem Buche ein Bild von der katholischen Kirche erhält, welches, durchaus wahr, alle romantischen Illusionen zu zerstören vermag, und daß dem Kenner des Katholicismus doch auch manches vom Wege abliegende Material geliefert wird.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Vaniček, Alois, Gymnas.-Dir., **Fremdwörter im Griechischen u. Lateinischen.** Leipzig, 1878. Teubner. (82 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

In der Vorrede (S. VIII) zu seinem griechisch-lateinischen, etymologischen Wörterbuch (s. Jahrg. 1878, Nr. 17 d. Bl.) gab uns der Verfasser das Versprechen, die im Griechischen und Lateinischen vorkommenden Fremdwörter separat behandelt erscheinen zu lassen. Diesem Versprechen ist er nunmehr nachgekommen und bietet uns in alphabetischer Reihenfolge diejenigen Fremdwörter, welche er aus Anlaß der Zusammenstellung seines oben genannten Wörterbuches gesammelt hat. Es soll diese ziemlich knappe Sammlung aber gleichzeitig die Grundlage eines etymologischen, griechisch-lateinischen Fremdwörterbuches sein, dessen Aufstellung der Verf. zunächst beabsichtigt. Derselbe begnügt sich (S. VI der oben citierten Vorrede) „mit der bescheidenen Stellung eines Registrators der Sprachwissenschaft", und als solchem können wir ihm auch für diese Sammlung gewissenhaften Eifer nicht absprechen. Gleichwohl wiederholen wir mit Delbrück (Jen. Literaturztg. 1874, Nr. 15) das Postulat, knappe Erörterungen an die einzelnen Wörter anzufügen, da die bloße Anführung einzelner Citate, so schätzenswerth dieselbe auch bleibt, für die von dem Verf. besonders angestrebte Verbreitung seines Büchleins gerade in weiteren Kreisen nicht immer behufs genauerer Informierung genügen dürfte, einige Kritik aber pro und contra bei der Zusammenstellung manchmal recht widersprechender Behauptungen unerläßlich scheint.

Schon im Anhange zum etymologischen Wörterbuche der lateinischen Sprache (1874; S. 214—221) gab uns der Verf. mehrere Hundert dunkler, dann (nach seiner Ansicht) nicht griechischer Lehn- und Fremdwörter; Ref. hat an anderem Orte nachgewiesen, inwiefern der Verf. hinsichtlich der letzteren sich mehrfach geirrt hat. In der vorliegenden Zusammenstellung nun überwiegt das Griechische bedeutend, da der Verf. auf 62 Seiten 376 Wörter, und zwar 219 Eigennamen und 157 Appellativa, behandelt; für das Lateinische bleiben nur 19 Seiten mit zusammen 187 Wörtern (89 Eigennamen und 98 Appellativis), von denen jedoch 80 entweder aus dem Griechischen herübergenommen oder aber im Verzeichnisse der griechischen Fremdwörter schon besprochen worden sind, sodaß eigentlich für das Lateinische nur noch 107 Wörter, 71 Eigennamen und 36 Appellativa, übrig bleiben. Bei Ἀρια- (S. 3) vermissen wir der Vollständigkeit halber „Kuhl, Arya, der Arier-Name. 1874", so wenig genannte Schrift auch Fick's und Müllenhoff's, sowie Max Müller's Untersuchungen zu berühren vermag. Ueberhaupt betonen wir den Mangel an Berücksichtigung einschlägiger Dissertationen und kleinerer Fachschriften auch an dieser Stelle noch einmal, in der Hoffnung, daß der Verf. diesem Mangel künftig bei seinen lexikalisch-etymologischen Arbeiten abzuhelfen bemüht sein wird. Immerhin aber bleiben die „Fremdwörter ꝛc." ein brauchbares Nachschlagebüchlein für Jeden, den nicht bequeme Indolenz und hartnäckige Einseitigkeit von der Bekanntschaft mit den gesicherten Errungenschaften der vergleichenden Sprachwissenschaft abhält. Druck und Papier entspricht, wie immer, dem Rufe der Verlagsfirma; doch ist S. 20, Z. 10 v. o. כד u. S. 78, Z. 4 v. o. rēda zu lesen. *Zd.*

Bugge, Sophus, **altitalische Studien.** Christiania, 1878. Dybwad. (88 S. Lex.-8.) M. 2.

Herausg. v. d. Ges. d. Wiss. zu Christiania.

Diese altitalischen Studien enthalten zwei größere Abhandlungen: die oskische Execrationsinschrift der Vibia (S. 1—60), das Weihgedicht von Corfinium (S. 61—83), und einen Anhang: einige Worte über oskische Saturnier (S. 83—85). Am Schlusse folgt ein ziemlich erschöpfendes Register über die lateinischen, oskischen, pälignischen, sabellischen, volskischen, umbrischen, griechischen und germanischen Wörter, welche in den genannten Untersuchungen vorkommen.

In seiner Abhandlung über die oskische Execrationsinschrift der Vibia giebt der Verfasser einen Beitrag zur Deutung derselben und zu ihrer sprachlichen Erläuterung, ein Unternehmen, welches wir als eine glückliche Ergänzung zu Bücheler's Schrift: „oskische Bleitafel" begrüßen dürfen. Bücheler hat in bekannter scharfsinniger Methode, unterstützt durch seine früheren werthvollen Forschungen auf dem Gebiete der umbrischen und oskischen Sprachdenkmäler, die ihm von Felix v. Duhn geschenkte Bleitafel, welche 1876 in einem oskischen Grabe der Nekropole des alten Capua gefunden und von Bücheler wiederum dem Museo Nazionale in Neapel überlassen wurde, zuerst herausgegeben und sprachlich, besonders aber sachlich mit solchem Erfolge behandelt, daß durch seine Untersuchung dieser sehr lückenhaften Inschrift selbst da, wo er die Schwierigkeiten nicht besiegt hat, der Weg für seine Nachfolger geebnet worden ist. Wir müssen aber bekennen, daß gerade im Anfange dieser Inschrift die Bugge'schen Erklärungen z. B. für osurs = lat. osores, nistrus = lat. nostros, valama(i)s = lat. optimae ꝛc. mehr Anspruch auf Wahrscheinlichkeit besitzen als die Bücheler'schen; freilich ist Bugge's Deutung malaks = lat. *malax (von einem Verbum *malari oder *malare) wohl etwas gewagt, auch wäre die Anmerkung auf S. 5 zu entbehren. S. 22 scheint uns die Ergänzung von ampu*ulum zu *ampu[r]ulum, Diminutiv von ἀμφορεύς, vgl. ampulla, richtiger zu sein als die von Bugge gegebene Erklärung = *ampu[l]urum oder nach der Aussprache *ampololom: ministrum, puerum. Aeußerst scharfsinnig dagegen ist die S. 35—39 gegebene Deutung von n***rnum als n[ene]rnum, ein Wesen ohne Mannheit, ohne männliche Kraft. Es würde aber zu weit führen, wenn wir noch mehr Einzelheiten dieser Untersuchung bringen wollten; nur müssen wir noch erwähnen, daß die auf S. 57 und 58 von Bugge aufgestellte Uebersetzung nebst dem von ihm berichtigten und ergänzten oskischen Texte der Wahrheit um ein bedeutendes Stück näher gerückt ist. Nach Bücheler stammt diese Tafel, auf welcher ein Feind den Unterweltsgöttern zur Rache überantwortet wird, etwa aus der ersten Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.; auffallend alterthümlich erscheint sie durch den Mangel der

Consonantenverdoppelung und des eigenthümlich oskischen Zeichens für den Mittellaut zwischen i und e sowie durch die Anwendung des Doppelpunctes zur Trennung der Wörter.

Das Weihgedicht von Corfinium wurde im Sommer 1877 durch Professor Antonio de Nino aufgefunden, welcher im Auftrage der italienischen Regierung die Mauern des alten Corfinium, der Hauptstadt der Päligner, an der Stelle des heutigen Pentima, untersuchen ließ. Die Inschrift des Steines von Travertin, welcher, in einem Grabe gefunden, mithin vor Alters verschleppt worden war, ward nach Abklatschen, die de Nino besorgt, von Dressel im Bullettino des röm. Inst. 1877, S. 184, von Fiorelli in den commentationes philol. in honorem Mommseni scr. p. 768, endlich mit dem amtlichen Berichte Nino's in den notizie degli scavi von 1877, S. 214 publiciert. Sodann hat Michel Bréal in der Revue Archéol. 1877, December, S. 413—415 die Inschrift mit einer unvollständigen Deutung veröffentlicht; Franz Bücheler hat auch hier wiederum die richtigste Erklärung für das Ganze gefunden, indem er (Bullettino 1877, S. 235 und besonders Rhein. Mus. XXXIII, S. 271—290: „Altitalisches Weihgedicht") in jeder Zeile einen saturnischen Vers entdeckte und manche Wörter, so den Satz: omnitu Uranias ecuc empratois elisuist, vollständig und ausführlich commentierte. Bugge nunmehr hat durch die richtige Deutung hauptsächlich von pristafalacirix und sacaracirix (wobei Bücheler an eine Magistratsperson denkt, während auch Bréal schon die richtige Erklärung durch antistita (*praestabulatrix) und *sacratrix giebt), sowie durch die wahrscheinlichere Auffassung des eigenthümlichen Zeichens Ð (welches Bréal und Bücheler mit dem umbrischen q ḍ gleichbedeutend auffaßten) als einer Form von Theta ein wesentlich glaubwürdigeres Resultat gewonnen, welches er uns auf S. 79 in der Wiedergabe der sechs erhaltenen Verse nach seiner Messung und lateinischen Uebersetzung vorlegt. Die Inschrift giebt über ein der Venus zugeeignetes Weihgeschenk Mittheilung; der Dedicant, dessen Namen wir nicht kennen, da die erste Zeile bis auf dürftige Spuren völlig fehlt, fordert die Priesterinnen auf, in den Tempel der Proserpina [S. 74: „die Namensform Perseponas = Proserpinae ist wie etrusk. φersipnai, φersipnei (Deecke in Bezzenberger's Stud. 2, 164) unverkennbar aus dem Griech. entlehnt"] zu kommen, um das der Venus gebührende Geschenk zu holen. Das Alphabet beweist, nach Bücheler, daß die Urkunde, welche ziemlich häufige Alliteration zeigt, in die Zeit des marsischen Krieges zu setzen ist; die in ihm zu Tage tretende Sprache der Päligner, welche wesentlich dieselbe als die der Marser, Marruciner, Vestiner und vielleicht auch die der Sabiner gewesen ist, bildet ein Mittelglied zwischen der oskischen und der umbrischen Sprache, wenn auch weniger alterthümlich als jene, weniger abgeschliffen als diese.

Bugge's Deutung der corfinischen Weihinschrift ist nach seinem eigenen Geständniß noch unvollständig; zuverlässig erscheinen seine Schlußbemerkungen über oskische Saturnier, welche er aus der griechisch geschriebenen Inschrift von Anzi (vgl. Bücheler, Rhein. Mus. XXX, S. 446) entnimmt. Nicht unerwähnt dürfen wir schließlich lassen, daß Bugge (S. 23, Anm. 1) seine Ansicht über die etruskische Sprache, wie er sie in seiner Anzeige von Corssen's Sprache der Etrusker, Bd. 1, in der Jen. Literaturztg. 1875, Nr. 259, geäußert hat, sowohl in Betreff des Ganzen als auch im Einzelnen nicht mehr vertreten zu können erklärt. *Ed.*

---

1) Harster, Dr. W., k. Studienlehrer, Walther von Speier, ein Dichter des X. Jahrhunderts. Speier, 1877. (60 S. 8.)

2) Ders., **Vualtheri Spirensis vita et passio S. Christophori martyris.** München, 1878. (X, 130 S. gr. 8.)

Die beiden oben genannten Schriften, obgleich an zwei verschiedenen Orten gedruckt, hängen eng zusammen, indem die erstere nur als Einleitung zur letzteren zu betrachten ist. De[r] Herausgeber hat sich durch dieselben das Verdienst erworbe[n] ein zwar vor etwa 150 Jahren schon einmal gedrucktes, seitde[m] aber sehr wenig beachtetes lateinisches Gedicht in gereinigte[m] Texte, handlicher Gestalt und mit reichhaltigen Erläuterunge[n] versehen erst recht zugänglich und genießbar zu machen. De[r] Werth dieser in sechs Bücher getheilten Dichtung besteht einer[-] seits darin, daß sie die älteste ausführliche Bearbeitung de[r] Christophslegende ist (eine prosaische Redaction schließt sich den Versen an), andererseits giebt der Verfasser (in welchem mi[t] Recht der 1031 verstorbene nachmalige Bischof Walther von Speier vermuthet wird) in dem ersten, Scholasticus betitelten Buche einen Bericht über seine Studien, der trotz seiner Dunkelheit für die Kenntniß des damaligen Schulwesens, wie zuerst Prantl bemerkt hat, sehr wichtig ist. Die Ausgabe beruht auf der einzigen, früher dem Kloster St. Emmeran angehörigen und durchaus gleichzeitigen Handschrift, die der Herausg. jedoch wegen mancher Fehler nicht für das Autograph des Verf.'s halten will. Immerhin könnte sie ein von ihm dem Schreiber dictiertes, von seiner Hand corrigiertes Exemplar sein. Während alle übrigen in die Einleitung gehörenden Gegenstände in der ersten Schrift ihre Erledigung gefunden, sind in der zweiten nur einige Beobachtungen über die verhältnißmäßig recht correcten leoninischen Verse des Dichters vorangestellt, dem Texte selbst aber sehr eingehende sprachliche und sachliche Erklärungen hinzugefügt. Nach alle dem bliebe höchstens noch ein Register zu wünschen übrig, wozu der Raum des Programmes nicht mehr ausreichen mochte. Aus dem Vorgesagten erhellt schon, daß wir es mit einer durchaus gediegenen, in gleichmäßiger Liebe zum Gegenstande durchgeführten Arbeit zu thun haben: die philologische Vorbildung des Herausg.'s ist dem Verständniß des oft recht schwierigen Textes wesentlich zu statten gekommen und so liegt eine Leistung vor, der wir auf dem noch so arg vernachlässigten und doch so fruchtbaren Gebiete der lateinischen Poesie des Mittelalters vielfältige Nachfolge wünschen möchten.

Um auch unsererseits noch einen kleinen Beitrag zur Förderung der Sache zu liefern, sei in Bezug auf die Einleitung (S. 12) bemerkt, daß die Theilnahme des Bischofs Balderich von Speier an der vermeintlichen Visitation von St. Gallen im Jahre 972 auf höchst unsicherem Grunde beruht, wie der Verf. aus der neuesten Ausgabe des Ekkehart leicht ersehen kann. Die ihm nur unvollständig bekannte mhd. Christophslegende ist von Schönbach im 17. Bande der Zeitschrift für deutsches Alterthum herausgegeben worden. In dem sonst recht sauberen Abdrucke des Textes macht es einen störenden Eindruck, daß der neue Herausg. alle Abweichungen von seinem Vorgänger Pez durch fetten Druck hervorgehoben hat, obgleich es sich dabei nur um Berichtigung von Lese- oder Druckfehlern handelt. Die Orthographie ist hie und da ver[-] bessert, also Hyperion für Yperion, phtongus für ptongus Nortia für Nursia (S. 8), cohors für choors (S. 10) ꝛc.: eine[r] gleichzeitigen Handschrift gegenüber, von der man voraussetze[n] darf, daß sie die Schreibart des Verf.'s selbst wiedergiebt, gehe[n] diese Aenderungen über die Grenzen des Erlaubten hinaus. Nur Druckfehler scheint S. 35 v. 256 Coelicolas, da sonst ste[ts] richtig caelum ꝛc. gedruckt ist. S. 7 v. 3 ist unter dem Veneri maritus ohne Zweifel Vulcanus d. h. das Feuer zu verstehe[n] und es wäre demnach davon die Rede, das Buch entweder in Wasser zu werfen oder zu verbrennen. S. 15 v. 7 ist cima Druckfehler für comas, S. 16 v. 10 erfordert der Vers fovi[t] statt refovit. Nicostrata ist uns leider ebenfalls unklar ge[-] blieben, doch halten wir es für Uebertragung eines deutsche[n] Ortsnamens. S. 25 v. 144 ist statt des unverständliche[n] gravigenas unzweifelhaft Graiugenas zu setzen. S. 35 in de[r] Anmerkung hat der Herausg. vergessen, daß Hilarius als Schut[z-]

patron von Säckingen an dieser Stelle genannt werden mußte. S. 36 kann bei der syrischen Stadt Samon gewiß nicht an die griechische Insel Samos gedacht werden. S. 68 v. 116 möchte Ref. die Aenderung nisuque der Lesart usuque mit Pez allerdings vorziehen, ebenso S. 113 amore für amorem. Die zahlreichen Anspielungen auf die Vulgata sind mit großer Sorgfalt nachgewiesen, hie und da mag es vergessen sein, z. B. S. 70 v. 151 und 162. Nicht minder genau hat der Herausg. sich bemüht, die nicht allzu umfänglichen Entlehnungen aus Vergil, Persius und anderen alten Dichtern ausfindig zu machen, doch entging ihm z. B., daß S. 86 v. 212 Statii Thebais I, 373, S. 54 v. 88 Theb. II, 65 benutzt ist. Wenig Ursache hatte der Verf., das zu späte Erscheinen von Werner's Gerbert zu beklagen (S. VII), da nach den früheren Leistungen desselben Gelehrten wohl schwerlich auch aus diesem Werke viel für ihn zu lernen gewesen wäre und die daraus angeführten Stellen über Walther nichts zur Förderung der Sache beitragen. *Δρ.*

Revue de linguistique et de philol. comparée. Recueil trimestriel. Publ. par G. de Rialle. T. 11. Fasc. 2. 3. Avril, Juillet.

Inh.: Hovelacque, l'œuvre linguistique de Chavée. — H. de Charencey, essai sur la symbolique planétaire chez les Sémites. — Schœbel, l'histoire des rois mages. — G. A. Piétrement, sur les mots solidipes, solipède, monodactyle et équidé. — L. Benlœw, recherches sur l'origine de la déclinaison en sanscrit. — A. Hovelacque, Ahurâ mazdâ. — G. A. Piétrement, importance physiologique d'un signe du bœuf Apis. — Bibliographie.

Vermischtes.

Wohlmuth, Alois, Streifzüge eines deutschen Komödianten. Mit 9 (in den Text gedruckten) Illustrationen und einem Vorworte von Prof. Ed. Hanslick. Leipzig, 1878. Barth. (XV, 148 S. 8.) M. 2, 80.

Die Poesie des fahrenden Komödiantenthums ist ausgestorben wie die Poesie des Posthorns und so vieles Andere, was aus der „guten alten" Zeit stammte. Was von diesem Komödiantenthume übrig geblieben, ist Misère, aus der kein Funke göttlicher Genialität mehr hervorleuchtet. Das lehren so recht die vorliegenden Streifzüge, die bei all ihren humoristischen Einzelheiten, bei all ihrer zum Theil ein wenig forcierten Komik mit einem bittern, ja abstoßenden Gefühl den Leser erfüllen. Der Verfasser, Alois Wohlmuth, ein begabter Darsteller, gehört der jüngsten Schauspielergeneration an, er ist unbeeinflußt von den Traditionen der älteren und schildert mit realistischer Treue nur das, was er erlebt hat. Die wandernden Truppen, denen er anzugehören Jahre lang das Unglück hatte, bieten das Bild vollständigster Versumpftheit. Die Interessen der Kasse, mit den erbärmlichsten Mitteln gewahrt, die frivolste Rücksichtslosigkeit jeder dichterischen Leistung gegenüber und äußerste Bettelhaftigkeit, das sind die gemeinsamen Grundzüge aller der geschilderten Gesellschaften, bei denen nichts vorfällt, was uns milder stimmen könnte in der Beurtheilung ihrer Mißstände. Man braucht gar nicht in das vorige Jahrhundert zurückzugreifen, um den Contrast zwischen früher und heute auch auf diesem Gebiete zu beleuchten; es genügt, sich einige Jahrzehnte zurückzuversetzen. Ref. erinnert nur an die „Welken Blätter", welche Hoell in der „deutschen Bühnen-Genossenschaft" publicierte; diese Reminiscenzen erfreuen sich durchaus nicht der anziehenden Form und der witzreichen Darstellung wie Wohlmuth's Streifzüge, und doch wie viel wärmer wirkt dieses Bild des alten Komödianten. Und warum dieß? Weil durch alle die kleinen Verhältnisse, all das Elend des Lebens doch noch ein Zug echten Künstlerthums geht, oft extravagant zwar, aber doch des Schwunges nicht entbehrend. Die Gesellen, die Wohlmuth schildert, haben jedes Kunstideal, sofern sie überhaupt eines besaßen, vollständig verloren. Selbstredend kann der Verf., der seinen Beruf wirklich liebt, dafür nicht verantwortlich gemacht werden, er hat die herrschenden Verhältnisse wahrheitsgetreu dargestellt und seine Schrift gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, weil sie das Colorit zu einem Theile der gegenwärtigen theatralischen Epoche abgiebt. Uebertrieben hat Wohlmuth sicher nicht. In einer Zeit, wo ein hauptstädtischer Director von seinem Personal contractlich verlangt, daß es vor und nach den Proben, vor und nach den Vorstellungen mit den Gästen des Theaterrestaurants verkehren solle, hat man wahrlich keinen Grund, an der Niedrigkeit der „Meerschweinchen"-Gesellschaften zu zweifeln.

Universitätsschriften.

Leipzig (Inauguraldiss.), Ferd. Masing, das Verhältniß der griechischen Vokalabstufung zur sanskritischen nebst Einleitung über die Frage nach dem Ursprung und dem Wesen der Vokalabstufung im Indogermanischen. (101 S. Lex. 8.)

Schulprogramme.

München (techn. Hochschule, Antrittsrede), Aug. Kluckhohn, über das technische Unterrichtswesen in Bayern bis zur Gründung der polytechnischen Centralschule in München (1827). (18 S. gr. 8.)

Cassel (Realschule I. O.) R. Zwirnmann, Proben einer Uebersetzung von Cäsar's gallischem Krieg. (23 S. gr. 4.)
Oppeln (k. kath. Gymnas.), Ernst Wahner, wie die Oppelner Jesuiten in den Besitz der Parochie zu Deutsch-Piekar mit dem sogenannten Gnadenbilde gelangt sind. 1675—1678. (14 S. gr. 4.)
Patschkau (städt. kath. Gymnas.), F. Adam, Schulnachrichten. (18 S. gr. 4.)
Prüm (Progymnas.), Fr. W. Roderich, de Luciano philosopho. (32 S. gr. 4.)
Regensburg (k. Lyceum u. k. Studienanst.), Bischoff, Aphorismen über die Konstitution der Materie. (27 S. gr. 8.)
Schweinfurt (k. Studienanst.), P. Fr. Schattenmann, Johann Lorenz Schmitt, der Verfasser der Wertheimer Bibelübersetzung. Ein Lebensbild. (43 S. gr. 8.)
Speier (k. Studienanst.), W. Harster, Vualtheri Spirensis vita et passio Sancti Christophori Martyris. (130 S. gr. 8.) — (k. Realgymnas.), Jahresbericht. (32 S. gr. 8.)
Stade (Gymnas. u. höhere Bürgerschule), Conr. Rossberg, lucubrationes Propertianae. (35 S. gr. 4.)
Straubing (k. Studienanst.), Ant. Widemann, das euripideische Drama und dessen Einfluß auf die dramatische Literatur der späteren Zeit. IV. (27 S. gr. 8.)
Teschen (verein. Staatsgymn.), Joh. Odstrčil, eine neue Methode zur Berechnung der reellen Wurzeln quadratischer und kubischer Gleichungen. (35 S. gr. Lex. 8.)
Trautenau (deutsche Staats-Ober-Realschule), Frz. Triesel, I. über die krumme Linie, die durch Projection der Ordinaten eines Kreises auf zugehörigen Stadien entsteht; II. zwei Beweise aus der Planimetrie. (15 S. Lex. 8.)
Trient (Obergymnas.), V. Zamba, l'epistola d'Orazio ai Pisoni sopra l'arte poetica. 1. Parte esegetica. (45 S. Lex. 8.)
Troppau (Staats-Ober-Realschule), Ludw. Nonmacher, die Hauptformeln der ebenen Trigonometrie, abgeleitet mit Hülfe algebraischer Projectionen. — Hans Januschke, zur Geometrie der Punctreihen u. Strahlenbündel. (32, 30 S. Lex. 8.)
Villach (Staats-Real- u. Obergymnas.), J. Mayrhofer, über den griechischen Tragiker Agathon. (24 S. Lex. 8.)
Wertheim (großh. Gymnas.) J. H. Schlegel, über den Begriff des Romantischen. (36 S. 4.)
Wr. Neustadt (Staats-Obergymnas.), Ant. Horner, Beiträge zu Cäsar. (42 S. Lex. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 36 u. 37.

Inh.: Ein Rückblick auf den Russisch-Türkischen Krieg mit besonderer Bezugnahme auf die Taktik der Türkischen Armee. (Schl.) — Ueber den Umfang, die Gliederung und den Gegenstand der Kriegswissenschaft. (Forts.) — Ein Ausflug an die Grenze. (Forts.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Die Uranfänge der deutschen Orgeltabulatur. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Opernaufführungen in Paris im Sommer 1878.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 7 u 8.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: (Joachim vom Watt (Vadian), herausg. von Ernst Götzinger; Bibliotheker-fahrungen. (Schl.); Le roman de Fierabras le géant; zur schweizerischen Kunstgeschichte. 1.; Kl. Mittheilungen.) — Catalogue de H. Georg à Bâle.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltsch. 3. Jahrg. Nr. 18.

Inh.: E. Grupe, ein Ferienbrief. — Karl Schrattenthal, meine erste Liebe. — Gust. Kastropp, Minnelieder und Sprüche. — Kritische Umschau. — Vermischte Mittheilungen.

Revue critique. Nr. 38.

Inh.: Zotenberg, catalogue des manuscrits éthiopiens de la Bibliothèque nationale. — Schmidt, commentaire critique du Théétète de Platon. — Harnack, Ignace, évêque d'Antioche, et son époque. — Hüffer, documents inédits sur Henri Heine. — Communication de Bauquier. — Académie des Inscriptions.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 6. Hft.

Inh.: Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. 4. Fürstenberg's Reform des höheren Schulwesens. — Randglossen über moderne Aufklärung. (Schl.) — Der Oppenheimer Typograph Köbel und seine Stellung zur Reformation. — Aus Paris. Während der Kammer-Ferien. — Weltrundschau über die katholische Presse zu Neujahr 1878.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 40.

Inh.: Die Gotthardfrage. — Von der Pariser Ausstellung. — Briefe v. Karoline von Humboldt an den Grafen Schlabrendorf. Mitgeth. von H. Wentzel. 1. — J. Brandes, die Synode der Reformirten in Niedersachsen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 39.

Inh.: M. Jähns, die Entwickelung des altrömischen Kriegswesens. 9. Der Verfall des Bürgerheeres. (Schl) — Ad. Rosenberg, die Pariser Weltausstellung. 10. — Die zweite Woche des deutschen Reichstags.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 39.

Inh.: Helvetius, der Normalarbeitstag und die schweizerische Gesetzgebung. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 18. Heft.

Inh.: Ludwig Steub, zur tirolischen Literaturgeschichte. 1. Phantasien über einen Druckfehler. 2. Des Räthsels Lösung. — Karl du Prel, Beiträge zu einer Philosophie der Lyrik. 5. (Schl.) — J. Minor, Joachim Wilhelm von Brawe, der Schüler Lessing's. — Jos. Lewinsky, Gespräche mit Otto Ludwig. (Schl.) — Kritische Rundschau. — Miscellen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Die erste Lesung des Untergrabungsgesetzes. — Des Fürsten Bismarck Socialisten-Rede. — Die deutschen Musen in der Bismarck'schen Aera. — Eine ungehaltene Rede. — Aus der Bebel'schen Rede.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 39.

Inh.: Wilh. Buchner, zur deutschen Literaturgeschichte. (Beschl.) — Rud. Doehn, Geschichts- und Reisewerke über die Türkei und Serbien. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 39.

Inh.: Ein Russe unter den Amerikanern. — Algier auf der Pariser Weltausstellung. — Die Todtenbestattung bei den alten Römern. — Herbstjagd auf Schnepfen in Siebenbürgen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 75 u. 76.

Inh.: Nordische Feste. — Ein deutscher Publicist des achtzehnten Jahrhunderts. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. von Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 237—250.

Inh.: Fr. Reber, Geschichte der italienischen Malerei vom vierten bis ins sechzehnte Jahrhundert. — Die englischen Arbeiter und Arbeitsgesetze. — Pariser Chronik. 92. (Schl.) — Schweizerische Steuerpolitik und deutsche Steuerreform. 3. 4. — Ernest Renan. — Die italienischen Wohlthätigkeitsanstalten. — Berliner Kunstbriefe. 5. — Die jüngsten Erwerbungen der Neuen Pinakothek zu München. — Ein Culturbild aus Smyrna. — Aleardo Aleardi. — R. Schöner, die Ausgrabungen des Forum Romanum. 1—4. — Der sechste deutsche Aerztetag zu Eisenach und die Realschulfrage. — R. v. Liliencron, die Instrumentalmusik in den ersten Stadien ihrer Entwickelung. — Das ungarische Unterrichtswesen. 3. — Wiener Briefe. 93. — 9. Generalversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Kiel. — Böhmische Briefe. 8. — Michael Horváth. (Nekrolog.) — Kant und Rousseau. — Johann Mannhart. (Nekrolog.) — R. Genée, zur Rückert-Literatur. — Ueber einige neuere Untersuchungen auf geschichtlich-chronologischem Gebiete. — M. Schleich, Münchener Briefe. 5. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 213—218.

Inh.: M. Schasler, zur Naturgeschichte des Geschmackes. Eine anthropologisch-ästhetische Studie. 5. — Aus den Llanos. 3. — James Payn, durch Stellvertretung. I, 17—20. — W. F. Exner, Pariser Weltausstellung. Industrie. 5—7. — Gibraltar u. seine Befestigungswerke. — Johannistrieb. Schauspiel v. P. Lindau. Besprochen von Fr. Ubl. — Frz. Toula, aus dem Lande der Diamanten. 1. 2. — Der Wiener Stephansdom. — H. Lorm, literarisches Tagebuch. 1. 2. — Oesterreichische Kunstliteratur. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1839.

Inh.: Bosnien. 2. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Statistische Notizen. — Auswanderungsangelegenheiten. — G. Mühl, Gebrüder Stöber. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe. 10. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronomischer Kalender. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 18. — Kinderkarawane im Zoologischen Garten zu Berlin. — Der Hansabrunnen in Hamburg. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Presse u. Buchhandel. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Orden. III. Königreich Württemberg. 1. — Wetterbulletin. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden.

Ueber Land und Meer. 40. Bd. 20. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: O. Girndt, Romanhaft. (Schl.) — Max Ring, aus Gastein. — Notizblätter. — Bilder von der Weltausstellung. 14. — Der Haftballon (Ballon captif). — Bettina Wirth, Roman eines Ministers. (Schl.) — B. Reden, Zeitfragen für den Familienkreis. Die Stellung der Frauen in der Kultur- und Rechtsgeschichte. 10. (Schl.) — Erzherzog Johann Salvator. — Oesterreichisch-ungarische Armeeuniformen. — Eine Hochzeit im Elsaß, Gemälde von G. Brion. — Doboy im Bosnathale. — L. Martin, das Hochwild im Höllengebirge. — J. G. Kohl, deutsche Bilder und Redefiguren. (Schl.) — E. M. Vacano, Komödiantenleben. — Zeitchronik vom 16. bis 31. August. — Astronomisches Tagebuch, Oktober.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 39.

Inh.: L. Du Bois, um Geld. (Schl.) — Dublin. — Bernh. Stavenow, der Messingknopf. — A. Mürenberg, das erste Debut. — Ein Kapitel von den Handschuhen. (Schl.) — K. Labacher, eine Novelle. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 39.

Inh.: E. Vely, Gratiana. (Schl.) — J. P. Richter, die römische Campagna. — F. Brunold, der Werbelliner-See. — C. Sterne, der nächste Nachbar der Sonne. — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 9. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 14. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Germanis, im Schatten erblüht. (Schl.) — Vierundzwanzig Stunden Strohwittwer. Humoreske. — L. Tiesmeyer, auf St. Stephanikirchhof. Ein Stück aus der Kirchengeschichte und der Geschichte der Barmherzigkeit einer alten Hansestadt. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 3. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Elise Linhart, der Kampf um's Glück. (Schl.) — Fr. v. Strobach, Fresco-Sonett. — E. v. Dincklage, in todter Hand. (Schl) — Fr. Krones, Erzherzog Johann von Habsburg-Lothringen. — Fahrende Leute. — Episoden vom Occupations-Schauplatze. 1. Ein Husarenstück. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 3.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Hartw. Köhler, die Holzdiebin. Ad. Oppenheim, Komödiantenblut. Geschichten bekannter und unbekannter Größen. 1. Dawison im Feuer. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — Der Bismark der Afrikaforschung. — A. Mürenberg, die Brüder. — Allerlei. — Offener Sprechsaal. — Praktisches für Haus und Herd.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Friedrich Diez. — Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, als Romandichter. (Schl.) — Sainte Beuve's Correspondenz. — Zur neuesten Dante-Literatur. 3. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 38.

Inh.: Rud. Kleinpaul, die Wörter und ihr Gebrauch. — Mond und Wetter. — Analyse und Synthese. — Säwerzow's Forschungsreise nach dem Alaigebirge. — Fligier, über die Herkunft der Rumänen. — Katharina's von Rußland Verdienste um die Sprachenkunde. — Wie ein chinesischer Gentleman den Abend zubringt. — Die Flora der Insel Rodriguez.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Harnack, die Zeit des Ignatius ꝛc. (Von Funk: Theol. Quartalschr. LX, 3.)

Oswald, die Erlösung in Christo Jesu nach der Lehre der kathol. Kirche dargestellt. (Von Knittel: Ebd.)

Reuter, Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter ꝛc. 2. Bd. (Von Nitzsch: Jen. Litztg. 38.)

Ridvidhânam ed. cum praefatione Meyer. (Von Barth: Revue crit. 37.)

Rosenkranz, neue Studien. Bd. III. (Ebd.)

Schäfer, die religiösen Alterthümer der Bibel. (Von Schanz: Theol. Quartalschr. LX, 3.)

Schmarsow, Leibniz u. Schottelius, die unvorgreiflichen Gedanken untersucht ꝛc. (Von Janitsch: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XII, Sept.)

Vom 21. bis 28. September sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abel, zur ägyptischen Kritik. Berlin, Liepmannssohn. (16 S. gr. 8.)

Aus Rüchel's Nachlaß. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Zeit. Berlin, Schneider u. Co. (Lex. 8.) M. 1.

Boas, Zusammenstellung von Vorschriften aus den Reichsjustizgesetzen

zum prakt. Handgebrauche f. die Gerichte. Berlin, 1879. Heymann. (Lex. 8.) M. 4.
Collectio librorum juris anteiustiniani. Tom. II. Recens. Krueger. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2, 40.
v. Corvisart-Montmarin, Studien über die Ausbildung der Artillerie-Remonten. Berlin, Schneider u. Co. (gr. 8.) M. 3.
(—), über den Werth u. die Anwendung der Freiübungen im Reitunterricht. Ebd. (gr. 8.) M. 1.
Duboc, Reben u. Ranken. Halle, 1879. Gesenius. (gr. 8.) M. 6.
Falck, der Dichter J. M. Lenz in Livland. Winterthur, Westfehling. (gr. 8.) M. 3, 20.
Gerichtskostenwesen, das deutsche. Für den prakt. Gebrauch bearb. v. Pfaffroth. Berlin, 1879. Heymann. (Lex. 8.) M. 4.
v. d. Goltz, zur Würdigung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Ein Vortrag. Berlin, Schleiermacher. (gr. 8.) M. 0, 80.
Gothein, politische u. religiöse Volksbewegungen vor der Reformation. Breslau, Koebner. (Lex. 8.) M. 3.
Hartmann, experimentelle Studien über die Function der Eustachi'schen Röhre. Leipzig, 1879. Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 2.
Harzer, Untersuchung über Brorsen's Comet im Jahre 1842. Leipzig, Engelmann. (gr. 4.) M. 2, 40.
Heinze, die Kehlkopfschwindsucht. Leipzig, 1879. Veit u. Co. (gr. Lex. 8.) M. 8.
v. Hesse-Wartegg, Nordamerika, seine Städte u. Naturwunder, sein Land u. seine Leute. 1. Bd. Leipzig, 1879. G. Weigel. (gr. Lex. 8.) M. 6.
Jastrow, zur strafrechtlichen Stellung der Sclaven bei Deutschen u. Angelsachsen. Breslau, Koebner. (gr. Lex. 8.) M. 2, 40.
v. Jolly, die Veränderlichkeit in der Zusammensetzung der atmosphärischen Luft. München, Franz (in Comm.) (26 S. gr. 4.)
de Lagarde, deutsche Schriften. Göttingen, Dieterich. (Lex. 8.) M. 4.
Lübke, Geschichte der italienischen Malerei vom 4. bis ins 16. Jahrh. 2. Halbbd. Stuttgart, Ebner u. Seubert. (gr. Lex. 8.) M. 13, 60.
Maurus, der moderne Verfassungsstaat als Rechtsstaat kritisirt rc. Heidelberg, Winter. (IV, 320 S. gr. Lex. 8.)
Meißner, Handbuch für Verwaltungsbeamte. Halle, 1879. Buchhandlung d. Waisenh. (gr. Lex. 8.) M. 10.
Molière's Werke. Mit deutschem Commentar rc. hrsg. v. Laun. XI. Leipzig, Leiner. (150 S. gr. 8.)
Mosso, die Diagnostik des Pulses in Bezug auf die localen Veränderungen desselben. Leipzig, 1879. Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 6.
Pfaff, fünf naturwissenschaftliche Vorträge. Heidelberg, Winter. (90 S. Lex. 8.)
Röntgen, die Anfangsgründe der analytischen Geometrie rc. Jena, 1879. Costenoble. (Lex. 8.) M. 4.
v. Rosenberg, der malayische Archipel. Mit rc. u. Vorwort von Veth. 1. Abth.: Sumatra. Leipzig, G. Weigel. (gr. 8.) M. 6.
Schiern, sur l'origine de quelques traditions ottomans. Kopenhagen, Luno. (15 S. gr. 8.)
—, om Oprindelsen til nogle osmaniske Traditioner. Ebd. (27 S. gr. 8.)
Schwarz, die Tosifta des Tractates Sabbath in ihrem Verhältnisse zur Mischnah kritisch untersucht. Karlsruhe, 1879. Bielefeld. (VIII, 142 S. gr. 8.)
Sigwart, Logik. 2. Bd. Die Methodenlehre. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 10.
Stammhammer, die Nibelungen-Dramen seit 1850 u. deren Verhältniß zu Lied u. Sage. Leipzig, Wartig. (VII, 168 S. gr. 8.)
Strafproceßordnung f. das deutsche Reich v. 1. Febr. 1877. Bearb. v. Thilo. Berlin, Heymann. (gr. Lex. 8.) M. 12.
Strauß, gesammelte Schriften. 10. u. 11. Bd. Bonn. Strauß. (gr. 8.) à M. 5.
Wittstein, zur Geschichte des Malfatti'schen Problems. Nördlingen, Beck. (27 S. Lex. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Allard, des enfants naturels. Reconnaissances, adoptions, successions, désaveu de paternité, enregistrement, recrutement, mis en rapport avec la doctrine, la jurisprudence et le dernier état de législation. (XIII, 349 p. 8.) Paris. fr. 6.
Bigandet, vie ou légende de Gaudama, le Boudha des Birmans, et notice sur les phongyis ou moines birmans. Traduit en français, par Gauvain. (544 p. 8.) Paris. fr. 10.
Bonet-Maury, Gérard de Groote. Un précurseur de la réforme au XIV[e] siècle, d'après des documents inédits. (104 p. 8.) Paris.
Fouquier, recherches historiques sur Beuzeville et son canton. (VII, 375 p. 8.) Evreux. fr. 8.
de Lépinois, recherches historiques et critiques sur l'ancien comté et les comtes de Clermont-en-Beauvoisis, du XI[e] au XIII[e] siècle. (531 p. et carte. 8.) Beauvais.
Littré et Devic, supplément au dictionnaire de la langue française. Suivi d'un dictionnaire étymologique de tous les mots d'origine orientale. (467 p. à 3 col., 4.) Paris.
Louise de France, M[me], fille de Louis XV, lettres inédites. (36 p. 8.) Epernay. Paris.
Malval, étude des dialectes romans ou patois de la Basse Auvergne. Tableau comparatif des mots du dialecte romano-piémontais et des mots analogues du dialecte romano-auvergnat (Basse Auvergne). (192 p. oblong à 3 colonnes, 8.) Clermont-Ferrand.
Merveilles, ouvrage arabe inédit du X[me] siècle. Traduit pour la première fois, d'après un manuscrit de la collection de M. Schefer, copié sur un manuscrit de la mosquée de Sainte-Sophie, à Constantinople, avec introduction, notes, etc.; par Devic. (XXXI, 220 p. 16.) Paris. fr. 2, 50.
Polo. Les récits de Marco Polo, citoyen de Venise, sur l'histoire, les mœurs et les coutumes des Mongols, sur l'empire chinois et ses merveilles, etc. Texte original français du XIII[e] siècle, rajeuni et annoté par Bellenger. (VIII, 280 p.) Paris. fr. 2.
Terrillon, des ruptures de l'urèthre. Thèse. (232 p. tabl. et pl. 8.) Paris.
Tisserand, histoire de la révolution française dans les Alpes-Maritimes. (VIII, 449 p. 8.) Nice. fr. 7.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Beck'sche Buchh. in Nördlingen. Nr. 140: Histor. Theologie. Nr. 141: Class. Philologie.
Beijers in Utrecht. Nr. 57: Vermischtes.
Deistung in Jena. Nr. 51: Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 535: Jurisprudenz (incl. Kirchenrecht und Bergrecht), die Bibliothek des Prof. Dr. Jul. Weiske in Leipzig enthaltend. Nr. 536: Staats- und Cameralwissenschaften. Nr. 537: Religionsglaube und Mythologie, Urgeschichte, Sagen, Volksepos und Volkslied, Cultur- und Sittengeschichte, Alterthümer und Costüme.
Köhler's Ant. in Leipzig. Nr. 306: Semitische, insbes. arabische Literatur. (Bibliothek des Prof. C. J. Fornberg in Lund.)
Seligsberg'sche Buchh. in Bayreuth. Nr. 157: Belletrik. Literaturgeschichte. Kunst.

Nachrichten.

Dr. med. Rob. Bonnet aus Augsburg habilitierte sich an der Universität München für Medicin.

Der Professor Dr. jur. v. Bar in Breslau hat einen Ruf an die Universität Göttingen angenommen.

Der Professor Dr. Jos. Förster in München wurde auf den neuerrichteten Lehrstuhl der Hygiene in Amsterdam berufen.

Der Director des Gymnasiums zu Rinteln, Dr. O. Frick, ist zum Rector der lateinischen Schule und Condirector der Francke'schen Stiftungen zu Halle a/S. ernannt worden.

Die Gymnasialdirectoren Dr. Könighoff in Trier und Dr. Renvers in Münstereifel wurden in gleicher Eigenschaft, Ersterer nach Münstereifel, Letzterer nach Trier versetzt.

Der Oberlehrer Dr. Schwering in Brilon ist an das Gymnasium in Crefeld berufen worden.

Den Oberlehrern Franz Samland am Gymnasium in Neustadt in W. Pr. und Dr. E. Künzer am Gymnasium in Marienwerder ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Dem Professor Buchbinder an der Landesschule zu Pforta ist der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen worden.

Am 18. Sept. † in Bonn der Professor Bauerband im 78. Lebensjahre.

Am 25. Sept. † in Gotha der Professor Aug. Petermann im 57. Lebensjahre.

Am 27. Sept. † in Halle der Prof. Dr. theol. Julius Müller, 78 Jahre alt.

Herr Prof. A. Held in Bonn macht in einer für sich gedruckten „Erklärung" auf ein Plagiat aufmerksam, welches ein Hr. Alois Bischof in seinem in Graz erschienenen „Lehrbuch der Nationalökonomie und Volkswirthschaftspolitik" an dem Werke des Genannten „Grundriß zu Vorlesungen über Nationalökonomie", das zuerst 1876 als Manuscript gedruckt wurde, im Juli 1878 in zweiter Auflage durch den Buchhandel (bei Emil Strauß in Bonn) verbreitet wurde, begangen hat. Jeder anständig Denkende wird das Verfahren des Hrn. Bischof hart verurtheilen und es gerechtfertigt finden, daß Hr. Prof. Held sein Recht öffentlich wahrt.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt
für Deutschland.

Nr. 41.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 12. October. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hauck, Alb., Pfarrer, Tertullian's Leben u. Schriften. Erlangen, 1877. Deichert. (VI, 410 S. gr. Lex.-8.) M. 5, 60.

Schon der Titel des vorliegenden Werkes zeigt, daß wir hier keine umfassende Monographie über Tertullian, sondern nur eine biographische und literarhistorische Darstellung zu erwarten haben. Bei der Dürftigkeit des biographischen Materials muß hierbei naturgemäß das Schwergewicht auf die Betrachtung der Schriften Tertullian's fallen. So ist es auch in der That. Der Verfasser stellt den Entwicklungsgang des Kirchenvaters dar, indem er die zahlreichen Tractate desselben in der Reihenfolge, welche ihm die richtige scheint, einer eingehenden Analyse unterzieht. In dieser Beschränkung ihrer Zielpuncte darf die Arbeit des Verf.'s als eine sorgfältige und fleißige bezeichnet werden. Jeder Schrift wird eine Einleitung vorausgeschickt, welche den Leser über die Situation, aus welcher sie erwuchs, orientiert. Es bot sich hierbei Gelegenheit zu weitergreifenden Excursen über Marcion, den Montanismus, Apelles, Praxeas 2c. Von jeder Schrift ferner findet man ein vollständiges Excerpt, Capitel für Capitel wird der wesentliche Inhalt verzeichnet. Eine der schwierigsten Untersuchungen, die über die Reihenfolge der tertullianischen Schriften, ist leider durchweg in die Anmerkungen verwiesen, überhaupt etwas vornehm, gleichsam nebenbei erledigt.

Wesentlich für die Auffassung der Entwickelung Tertullian's wird immer die Vorstellung von den verschiedenen Stadien seines wie des karthaginiensischen Montanismus bleiben. Des Verf.'s Resultat ist in dieser Beziehung folgendes. Einen römischen Aufenthalt Tertullian's läugnet derselbe so gut wie ganz, mindestens irgend welche nachhaltigen Eindrücke desselben, im Fall er stattgefunden hat. Unter den vormontanistischen Schriften gilt dem Verf. ad martyres als die Erstlingsschrift, welche er 197 ansetzt. Den apologeticus, welchem er ad nationes vorausgehen läßt, setzt er mit Uhlhorn um 200. Erst nach diesem Buche läßt er die Schriften de bapt., de poenitentia, de oratione, und zwar in dieser Ordnung verfaßt sein. Zu ihnen kommen noch de patientia und ad uxorem hinzu, und die vormontanistische Periode geht damit zu Ende. Der Verf. verzeichnet sorgfältig, welche Stimmung in jeder Schrift die herrschende ist, und er verfolgt die schließliche Parteinahme Tertullian's zurück bis zu ihren ersten Vorboten. In den Schriften de poenitentia, de oratione, ad uxorem findet der Verf. bereits dem Montanismus wahlverwandte Züge. Erst mit dem Eintritt der officiellen Verfolgung aber, die er mit Uhlhorn auf 202 ansetzt, läßt er Tertullian von dem eigentlichen Montanismus genauere Kenntniß und Kunde erhalten (!) und als nun der schon in de oratione, aber noch friedlich, berührte Streit über das velum der Jungfrauen wieder auflebte, habe Tertullian zuerst mit klarem Bewußtsein die montanistische Partei ergriffen und seit der Schrift de velandis virginibus sei er Montanist. Jener Streit führte aber nach dem Verf., wie jene Schrift ausweise, nicht zum Bruch zwischen den Katholikern und Montanisten, und als Montanist innerhalb der Kirche verfaßte dann Tertullian in den Jahren 202—207 theils unmittelbar vor, theils während und nach der Verfolgung zunächst die Schriften de corona militis (mit Uhlhorn um 202, aber als zweite montanistische Schrift nach de velandis virginibus), de fuga und de exhortatione castitatis, sodann, nachdem schon seit 200 der antignostische Kampf aufgenommen und in de praescriptione, der ersten Ausgabe des Antimarcion wie Scorpiace fortgeführt war, nunmehr die meisten anderen antihäretischen Schriften, von adversus Hermogenem als erster bis de resurrectione carnis und de spe fidelium als letzter; daneben die zweite Bearbeitung des Antimarcion, nicht dagegen schon adversus Praxeam. In allen jenen Schriften erscheint Tertullian, obwohl erklärter Montanist, doch immer noch innerhalb der Kirche. Nirgends findet sich der Ausdruck psychici. Auch de anima 9 spielt nach dem Verf. im gemeinsamen Gottesdienst. Unterdeß aber ist die große Verfolgung zu Ende gegangen, der Montanismus, während derselben hoch in Ansehen, sieht sich nunmehr fortschreitend isoliert, die Nothwendigkeit der Trennung tritt immer näher. In Rom war sie bereits vollzogen. Jetzt geschieht es auch in Karthago. Der unmittelbare Anlaß ist nach dem Verf. nicht auszumitteln, genug die Trennung ist da und die seit 207/8 verfaßten Schriften, d. h. aber zunächst die dritte, definitive Bearbeitung des Antimarcion, uno tenore abgefaßt, sowie adversus Praxeam verrathen mit dem Ausdruck psychici und durch andere ausdrückliche Angaben die neue Situation auf das Deutlichste. Eben dieser Periode zählt der Verf. auch die verlorene Schrift de ecstasi zu, und nun erst, nachdem Tertullian als Haupt der für sich constituierten Montanistenpartei sich von jeder Rücksicht gegen die Katholiker entbunden fühlt, sieht der Verf. den Boden bereitet für jene maßlosen Ausfälle, mit welchen in de pudicitia, de monogamia, de jejuniis (so geordnet) die uns bekannte schriftstellerische Wirksamkeit Tertullian's zu Ende geht.

Es erhellt aus dieser Uebersicht, daß der Verf., gegenüber den beiden grundlegenden Arbeiten von Hesselberg und Uhlhorn sich in der Hauptfrage für die Ansicht des ersteren entscheidet, indem er die Schrift de velandis virginibus von den drei letzten und

schärfsten montanistischen Schriften trennt, und einer früheren milderen Periode des Tertullian'schen Montanismus zuweist. Die ganze Auffassungsweise des Verf.'s bekundet nach Ansicht des Ref. gegenüber Uhlhorn den richtigeren Blick. Allerdings wird der letztere darin Recht behalten, daß die Schrift de vel. virg. nicht die erste offen montanistische Schrift ist. Nach Ansicht des Ref. muß de corona militis vorher verfaßt sein. Allein auch so ist de vel. virg. entfernt nicht geeignet, den unmittelbaren Uebergang zu bilden zu den Schriften de pud., de monog., de jejun., und die Heraufnahme derselben in diese früheren Jahre zu rechtfertigen. Die Schrift de vel. virg. ist inmitten eines ausgebrochenen Streites geschrieben. Aber weder kann bereits der angedrohte Skandal effectiv stattgehabt haben, noch nimmt Tertullian schon einen ernstlichen Bruch in Aussicht, hofft vielmehr auf Annahme der montanistischen Verschleierungs-Sitte seitens der ganzen Gemeinde. In seinen gegentheiligen Behauptungen hat daher Uhlhorn ganz entschieden Unrecht. Auch der neueste Versuch, die frühere Ansetzung der drei schroffsten montanistischen Schriften wieder zu Ehren zu bringen, wie er von Bonwetsch (die Schriften Tertullian's 2c. 1878) allerdings mit etwas gemäßigterer Motivierung gemacht wird, muß daher als ein Rückschritt der Forschung bezeichnet werden, der nur möglich war, weil man der charakteristisch verschiedenen Färbung der montanistischen Stellen in den dogmatischen Schriften gar keine Beachtung schenkte. Ein genauerer Blick auf diese Stellen ergiebt ein Resultat, das der Ansicht des Verf.'s sehr nahe kommt. Denn es tritt in den dogmatischen Schriften der Unterschied zu Tage, daß Tertullian in de anima (9. 58), de resurrectione 3. 11. 63, adv. Val. 5, adv. Marcion. I, 29. III, 24 die montanistische Partei einfach als nos den Katholikern gegenüber stellt und besonders in der Empfehlung montanistischer Offenbarungen sich einer entschiedenen Zurückhaltung befleißigt (vgl. besonders de anima 9 das ne credas etc.), während in adv. Marcion. IV und V, sowie adv. Praxeam die Parteienbezeichnung bereits psychici und nos ist, und wenngleich auf die Thatsache der Trennung noch mit verhältnißmäßiger Ruhe hingeblickt wird, doch das montanistische Bewußtsein eine weit größere Parrhesie verräth (vgl. besonders adv. Marcion. V, 8); bis schließlich in den drei letzten Streitschriften den psychicis fast geradezu das Recht der Existenz abgesprochen wird. Diese Steigerung entspricht allein der inneren Wahrscheinlichkeit; die Versuche, die heftigsten montanistischen Schriften den dogmatischen Schriften von milderem montanistischen Gepräge vorausgehen zu lassen, werden stets an psychologischen Unmöglichkeiten scheitern. Während es immer am richtigsten sein wird, den letzten Kampf Tertullian's durch das pud. 1 erwähnte Indulgenz-Decret des römischen Bischofs veranlaßt zu sehen, dessen Datierung, unsicher wie sie ist, auch in die letzte Periode des Kirchenvaters fallen kann, hat der Verf., auf eine Motivierung der schon früher eingetretenen Trennung der Montanisten ganz verzichtet. Dem Ref. scheint es nicht unmöglich, durch Combinierung von adv. Prax. 1 und adv. Marcion. IV, 22 wie der Schrift de ecstasi den Moment zu fixieren, der die Trennung bezeichnet. Die Anerkennung der montanistischen Prophetie war der Kernpunct des Streites. Ihre defensio hat Tertullian in der über die ecstasis entstandenen quaestio augenscheinlich geführt; eine solche Verhandlung konnte in Anlehnung an 1. Cor. 2, 14 auch am ehesten zur Anwendung des Ausdruckes psychici führen. Bei dieser Anschauung ergiebt sich für das Verhältniß des Antimarcion zu den in Betracht kommenden anderen dogmatischen Schriften, daß zunächst de anima noch vor 207 und vor die dritte Bearbeitung von adv. Marcion. I—III fallen muß, weil jene Schrift unmittelbar nach de censu animae verfaßt zu sein und adv. Marcion. II, 9 mit diesem Werke zusammen schon vorausgesetzt zu werden scheint; daß ferner, da de carne Christi und de resurrectione ebenfalls eng zusammengehören, die Stelle de resurrectione 2 nicht die dritte, sondern die erste oder zweite Bearbeitung vo[n] adv. Marcion. I—III im Auge hat, weil die jetzige Ausführun[g] von adv. Marcion. III, 8—11 die Erörterung der Schrift de car[ne] Christi schon zur Voraussetzung haben dürfte. Sollte aber au[ch] dieß nicht der Fall sein, so müßte die Neubearbeitung de[s] Antimarcion doch mindestens nach dem dritten Buche eine länge[re] Unterbrechung erfahren haben. Denn de carne Christi, un[d] somit auch die dazu gehörige Schrift de resurrectione müsse[n] vor die Neubearbeitung von adv. Marcion. IV fallen; dieses Bu[ch] setzt die Trennung von den „Psychikern" voraus, was d[e] resurrectione noch nicht der Fall ist. Für Ref. ist daher auc[h] nicht zweifelhaft, daß de carne Christi 7 mit dem libellu[m] über das Evangelium des Marcion eine frühere Recension dieses Buches im Auge hat, einestheils weil die jetzt entsprechende Ausführung adv. Marcion. IV, 19 sich durchweg als spätere ge[-]drängtere Wiedergabe von de carne Christi 7 ausweist, besonders aber, weil an der Stelle de carne Christi 5 die Behandlung von Luc. 24, 39 zeigt, daß Tertullian, als er dieß schrieb, die adv. Marcion. IV, 43 von ihm referierte marcionitische Auslegung dieses Spruches noch nicht gekannt haben kann. Endlich aber weist adv. Marcion. IV, 22 darauf hin, daß die Streitfrage über die ekstatische Prophetie schon verhandelt war. Neben de carne Christi und de resurr. wird daher auch die Schrift de ecstasi vor adv. Marcion. IV und V fallen müssen. Daß daher, wie der Verf. meint, der ganze neue Antimarcion in continuo abgefaßt sei, dürfte sich nicht bewahrheiten. Sehr richtig aber handelt sonst der Verf., wenn er von der Voraussetzung ausgeht, daß keineswegs die Schriften einer Gattung auch immer zeitlich zusammenzuordnen seien, indem er namentlich dem großen Strome antignostischer Polemik manche der praktischen Tractate als bloß gelegentlich entstandene Flugschriften zur Seite gehen läßt. Als ein richtiges Ergebniß möchte Ref. ferner noch die späte Ansetzung von adv. Praxeam hervorheben. Die Einsicht in die innere Entwickelung tertullianischer Theologie verbietet ohne Frage schlechthin, diese Schrift den ersten dogmatischen Werken zuzuzählen, namentlich sie vor de carne Christi anzusetzen. Fehlgriffen solcher Art ist der Verf. indeß mehr durch einen richtigen Tact, als auf dem Wege eingehender Untersuchung ausgewichen. Zu größerer Sicherheit in der Tertullian-Kritik aber werden wir überhaupt erst dann gelangen, wenn die jetzt vorwiegend äußerliche Richtung dieser Untersuchungen wieder durch eine sorgsamere Beachtung der inneren Kriterien unterstützt wird. Durch das bloße Aneinanderpassen fragmentarischer zeitgeschichtlicher Notizen wird man nie dahin gelangen, eine innerlich haltbare Anschauung von der Reihenfolge der Schriften und somit von der theologischen Entwickelung Tertullian's zu gewinnen. Eine Kritik z. B., welche auf diesem äußerlichen Wege dazu gelangt, Schriften wie ad martyres und den apologeticus in ein und dasselbe Jahr zu setzen (Bonwetsch), erweist sich für Ref. schon a priori als verfehlt. Was man von inneren Merkmalen heranzieht, beschränkt sich immer noch vorwiegend auf die allerdings deutlichsten, montanistischen Spuren. Und doch dürfte eine mit geduldiger Sorgsamkeit geführte Untersuchung der gesammten tertullianischen Theologie und namentlich des theologischen Sprachgebrauches dahin führen, gewisse nicht minder deutlich markierte Unterschiede zwischen den Schriften der verschiedenen Perioden zu enthüllen, die sich viel weiter erstrecken als bloß auf die Entwickelung von Tertullian's montanistischer Gesinnung.

Dieß führt uns denn noch auf einige Seiten der Arbeit des Verf.'s, wo wir entschiedene Vermisse zu verzeichnen haben. Ohne auf die vielen Einzelfragen, die wir anders beantworten würden, hier eingehen zu können, müssen wir es als befremdend bezeichnen, daß trotz der scheinbar so eingehenden Analyse der tertullianischen Schriften dennoch diese ganze Arbeit für die nähere Erkenntniß der Theologie des Tertullian irgend welche Frucht nicht getragen hat. Dieß liegt daran, daß der Verf.

seinem Autor zu sehr ins Einzelne gefolgt ist, ohne durch Zusammenstellung und Vergleichung seiner verschiedenen Aeußerungen über die gleichen Gegenstände ein Gegengewicht zu bieten und aus den vielfachen Widersprüchen des Autors den rothen Faden einer wirklichen Entwickelung herauszufinden. Es wäre z. B. unmöglich, aus der Arbeit des Verf.'s ein Bild von Tertullian's Christologie oder Anthropologie zu gewinnen. Sehr oft verliert der Verf. bei seinen Excerpten den Blick für das Charakteristische. So entgeht ihm völlig die höchst eigenthümliche Behandlung, die Tertullian dem paulinischen Lehrbegriff angedeihen läßt. Als einen zweiten, bei einer literarhistorischen Arbeit noch schwerer wiegenden Vermiß muß Ref. bezeichnen, daß die Quellenkritik nirgends erheblich gefördert ist. Kaum, daß das Verhältniß zu Minucius Felix auf Ebert's Veranlassung hin leicht berührt wird. Sehr auffallend ist, daß bei adv. Praxeam der Verf. auch nicht ein Wort hat für das Verhältniß der Schrift zu Hippolyt's contra Noëtum; daß er Lipsius' Ansicht von der Polemik der Schrift und ihrem Verhältniß zu den Philosophumena gar nicht zu kennen scheint. In diesen Fragen steht überhaupt die Arbeit nicht auf dem Niveau der wissenschaftlichen Bewegung. Und endlich ist der profan-historische, sowohl cultur- und literarhistorische, als auch politisch-historische Hintergrund bei dieser biographischen Arbeit theils gar nicht vorhanden, theils von schemenartig matter Zeichnung. Gleichwohl nimmt Ref. keinen Anstand, mit der Anerkennung zu schließen, daß das Buch des Verf.'s in mancher wichtigen Hinsicht durch richtigen Tact die Tertullian-Kritik entschieden gefördert hat und durch ihre, die Uebersicht über den Inhalt der tertullianischen Schriften so erheblich erleichternden Excerpte auch den selbständigen Arbeitern auf diesem Felde einen nicht zu unterschätzenden, sehr nützlichen Beistand gewähren wird. H. Ldnn.

Jahrbücher f. deutsche Theologie, hrsg. von Dillmann, Dorner u. A. 23. Bd. 3. Heft.

Inh.: Kattenbusch, Johann Calvin. — Köhler, der Augsburger Religionsfriede und die Gegenreformation. 1. — Budde, über die Capitel 50 u. 51 des Buches Jeremia. 1. — Wellhausen, zu Matthäi 27, 3—10. — Nestle, Lesefrüchte. — Braun, eine Vermuthung über Matthäus 18, 10 im Verhältniß zu Lucas 16, 9. — Wagenmann, zum Andenken an Dr. Landerer. — Anzeige neuer Schriften.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. August.

Inh.: R. Tiling, über die christliche Vollkommenheit nach Ritschl. — R. Walcker, wie haben wir uns zu den Sectirern u. Versammlungsbrüdern zu stellen, und was kann von unserer Seite gegen das Umsichgreifen des Sectengeistes gethan werden? — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literärisches.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 34—39.

Inh.: Otto Pfleiderer's Religionsphilosophie. — Paul Kirmß, Deutschkatholicismus und Altkatholicismus. Ein Vortrag. — Heinrich Ziegler, Auf zum Kampf! (M. Baumgarten's Lutherus redivivus.) — Des Culturkampfes Ende. — Friedrich Köstlin, zur Geschichte des Volkes Israel. — Otto Dreyer, ist ein Zusammenwirken der verschiedenen Richtungen innerhalb unserer evangelisch-protestantischen Kirche möglich? — Die Zukunft der Religion. Nach Alexander Schweizer. — Albr. Thoma, die Unvereinbarkeit des socialistischen Zukunftsstaates mit der menschlichen Natur. — Dr. Lipsius' dogmatische Beiträge. — Der Staatssocialismus und die Stöcker'sche Agitation. — Die gegenwärtige Lage des deutschen Altkatholicismus. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten. — Programm für den XI. Deutschen Protestantentag in Hildesheim v. 8.—10. Octbr. — Programm für den I. Protestantentag der Prov. Sachsen in Cönnern.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Aus dem Wupperthal. 2. — Die Martensen'sche Ethik. — Aus der deutschen Schule der Gegenwart. 2. 3. — Die berliner Stadtmission. — Aus Schlesien. — Das höhere Unterrichtswesen in Frankreich. — Verzeichniß der theologischen Vorlesungen in den protestantisch-theologischen Fakultäten im Wintersemester 1878/79. — Aus Preußen. — Aus Berlin. — Aus Ost- und Westpreußen. — Zur socialistischen Bewegung. 1. — Die Görres-Gesellschaft. — Die diesjährige Versammlung der Immanuelsynode. — Die Pastoralkonferenz zu Güstrow. — Die preußischen Provinzialsynoden. 5. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 38 u. 39.

Inh.: Der Reichstag. — Aus Paris. — British Association. — Umschau unter den Juden. 3. 4. — Ein Vorschlag zur Güte. — Generalsuperintendent Dr. Cranz. — Antiprotestantisches aus Tyrol. — Das panaglikanische Concil. — Der Fall Mackonochie. — Zur Lage im Orient. — Gerhard von Amyntor, der Zug des Todes. — Die erste Lesung des Socialistengesetzes. — Der XX. Congreß für innere Mission zu Magdeburg. 10.—12. Sepember 1878. 1. — XXXII. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf Stiftung zu Hamburg. 17.—19. September 1878. 1. — Die Schmutz- u. Schandliteratur in Deutschland. — Aus dem freihändlerischem Lager. — Die Generalversammlung der deutschen Anthropologen in Kiel. — Die Versammlung der schweizerischen Predigergesellschaft zu Herisau. — Eine neue protestantische Zeitung in Frankreich. — Das Evangelisationswerk in Belgien. — Der Stockholmer Congreß für Gefängnißwesen. — Correspondenzen. — Literatur.

Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. C. Manchot. 11. Jahrg. Nr. 36.

Inh.: Wochenschau. — Die Mahnung des 2. September. — Von orthodoxen und liberalen Pastoren in der Schweiz. — Die christlich-sociale Arbeiterpartei. — Correspondenzen. — Feuilleton.

Geschichte.

Schwartz, Dr. J. L. W., Gymnas.-Dir., **der Ursprung der Stamm- und Gründungs-Sage Roms** unter dem Reflex indogerman. Mythen. Jena, 1878. Costenoble. (50 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Roscher schließt aus der römischen Gründungssage und analogen Traditionen bei andern Völkern auf eine uralte gräco-italische Sage; der Verfasser dieser Schrift meint, daß die betreffenden Elemente einen indogermanischen, mythischen Hintergrund zeigen, „aus dem das Ganze an verschiedenen Stellen herausgewachsen ist". Er schleppt ein gewaltiges Material herbei; er fängt mit dem Göttertrank Soma an, und so „im fernen Orient den Faden aufnehmend folgt seine Untersuchung ihm in allen seinen mannigfachen labyrinthischen Verschlingungen, bis er zu den mythischen Traditionen führt, welche unter dem hereinbrechenden Dämmerlicht der Geschichte als die historischen Anfänge Roms ihren eigenthümlichen Ausbau gefunden haben". Ref. bezweifelt nicht, daß das Buch bei Vielen reichen Beifall finden wird, und ebensowenig, daß es Andere, nachdem sie eine oder zwei Seiten flüchtig angeschaut, ungelesen bei Seite legen werden. Er selbst würde das Letztere gethan haben, wenn ihm nicht die Pflicht der Besprechung obgelegen hätte. So aber erlaubt er sich, hier ein paar Stellen auszuschreiben, welche Freunden wie Gegnern zeigen mögen, weß Geistes Kind der Verf. ist. Also S. 41: „Es (das „athenische Vulcankind Erichthonios") wird zwar nicht vom Feuerglanz umgeben gefunden, dafür findet sich aber wieder bei ihm in der Kiste, in der es gleichsam „ausgesetzt" erscheint, seiner Mutter Athene heiliges Thier, die Gewitterschlange, ein Bild, das auch sonst sich wiederholt, z. B. in der Sage vom Herakles, dem Zeuskinde." Dazu haben wir gar nichts zu bemerken. Ferner S. 19: „Wenn das Verstopftwerden der betreffenden Oeffnung der Sage nach gewöhnlich mit einem Keil oder Nagel geschieht, so knüpft das Letztere speciell an die Gewitterscenerie als ein Schmieden dort oben an und stellt sich in Parallele zu den römischen Gebräuchen des clavum figere ... In einer talmudischen Spielart des Mythos, wo statt des Spechts der Auerhahn eintritt, wird das betreffende Loch primitiver mit Wollflocken verstopft, dabei gemahnt aber wieder vieles Andere in anderer Weise noch an die Gewitterscenerie." Dabei möchten wir uns die Frage erlauben, was der Talmud mit indogermanischer Mythologie zu thun habe. Endlich S. 47: „Das Verkehren der Hufspuren, welches

sich in unseren deutschen Räubersagen an das Roß des Räubers (einen Schimmel bei Müllenhoff) knüpft, erscheint beim Cacus wie beim Hermes an den geraubten Rindern als Täuschungselement. Ich habe es (Urspr. S. 187 f. (211) 254. Heutige Volksgl. Anhang 1) auf den sprühenden Blitz bezogen, in dessen räthselhaften Windungen man derartige Spuren der brüllenden Donnerrinder oder dahin galoppierender Donnerochsen zu finden wähnte." Das veranlaßt uns zu der Bitte an den Verfasser, uns doch auch gelegentlich über die mythologischen Beziehungen der heutigen livländischen Pferdediebe aufzuklären. F. R.

Bernheim, Dr. E., **zur Geschichte des Wormser Concordates.** Göttingen, 1878. Peppmüller. (II, 1 Bl., 66 S. 8.) M. 2, 25.

Die kleine Schrift des um die Darstellung des Investiturstreites schon früher bemühten Verfassers muß als ein nicht unwichtiger Beitrag zur weiteren Klärung dieser interessanten Frage betrachtet werden. Bernheim geht zunächst auf die Parteibestrebungen in dem Jahre 1122 ein, zeigt die extremen Tendenzen der curialistischen und kaiserlichen Partei, weist die Entwickelung eines Mittel-Standpunctes nach und belegt unzweifelhaft, wie dieser bei der Abfassung des Concordates zum Siege gelangt sei. Er stellt dann übersichtlich dar, wie Heinrich V sein ihm für Deutschland belassenes Recht über das im Concordat gewährte Maß heraufzuschrauben unternahm und wie der Concordatstext des Codex Udalrici diesen Bestrebungen entstammte und andererseits wiederum der Politik Friedrich's I zur Unterlage dienen mußte. Die Schrift ist eine wesentliche Vorarbeit für den, welcher sich an Wittes Arbeit über Konrad anschließend uns einmal eine Untersuchung über die Bischofswahlen unter Friedrich I geben wird.

Arndt's, E. Mor., Briefe an eine Freundin. Hrsg. von Ed. Langenberg. Mit einem Portr. Berlin, 1878. Schleiermacher. (441 S. Lex.-8.) M. 7.

Die Freundin ist Frau Charlotte v. Kathen geb. v. Mühlenfels, geb. 1776, gest. 1850, eine Landsmännin des Dichters, insofern ihr Gatte Besitzer von Sessow auf Rügen war, eine edle Frau, wie die mitgetheilten Gedichte beweisen, auch von poetischer Begabung, deren Verhältniß zu Arndt mit dem zunehmenden Alter immer inniger, selbst bis zum vertraulichen Du, wurde. Aus ihrer Feder enthält der Band nur vier Briefe aus den Jahren 1834—44, alle übrigen sind in dem Zeitraum von 1805 bis 1850 von Arndt an sie gerichtet. Neues enthalten diese Briefe gerade nicht, weder über Arndt's persönliche Schicksale noch über die Zeitereignisse, sie beschäftigen sich größtentheils nur mit den kleineren Begebenheiten des Familien- und gemeinschaftlichen Freundeskreises, aber sie vervollständigen in einer wohlthuenden Weise das bekannte Bild des Dichters in seinen hervorstechendsten Zügen. Den Briefen sind verschiedene an die Empfängerin gerichtete Gedichte desselben beigemischt, darunter einige noch nicht veröffentlichte; daß der Herausgeber auch die davon bereits in der Gedichtsammlung enthaltenen hier nochmals und zwar in einer früheren, also unvollkommeneren Redaction aufgenommen hat, dürfte nicht gerechtfertigt erscheinen. Vorangeht ein von Arndt im Jahre 1841 geschriebener kurzer Abriß seines Lebens, den Schluß bildet die Erzählung seiner letzten Lebenstage und der Enthüllung des Arndt-Denkmals in Bonn.

Schmolke, H., **Philipp's II Abschied von den Niederlanden.** Ein Beitrag zur Geschichte der Erzherzöge Albert und Isabella. Berlin, 1878. Heymann. (2 Bll., 80 S. 8.) M. 1, 80.

Wenn man den Titel des Buches hört, so denkt man sicherlich an das Jahr 1559, wo der König von Spanien nach dem Frieden von Chateau-Cambrésis von den Niederländern Abschied nahm und nach Spanien wieder zurückkehrte. Der Zusatz belehrt uns freilich, daß diese Zeit nicht gemeint sein kann. Es handelt sich vielmehr um die im Jahre 1598 erfolgte Abtretung der Niederlande an die Infantin Isabella und ihren Gemahl, den Erzherzog Albert. Der einer Erörterung wohl würdige Gegenstand ist im Ganzen richtig erfaßt worden. Unberücksichtigt ist Ranke geblieben. Der im vorigen Jahre erschienene Band 35 und 36 der gesammelten Werke enthält die Osmanen und die spanische Monarchie; letztere Arbeit ist durch eine zweite Abtheilung vermehrt worden, und eben in dieser sind zwei belehrende Seiten der Abtretung der Niederlande (leider ohne Quellenangabe) gewidmet (S. 421 u. 422). Wenn dagegen unser Verf. 80 Seiten verwendet, so ist er doch etwas breit und umständlich geworden; besonders gilt dieß von den beiden letzten Capiteln. Die Hälfte davon und in einer Zeitschrift abgedruckt, das wäre besser gewesen. Wie der Verf. ausmalt, davon ein Beispiel. Er schreibt S. 6: „Fuentes widersprach, vermuthlich mit guten Gründen. Er konnte anführen rc. rc. Philipp hört ihn, vermuthlich mit der Miene eines zufriedenen Lehrers, wenn der Schüler die gelernte Aufgabe leidlich hersagt. Idiaquez aber und Mora besaßen eine weniger schülerhafte Auffassung rc." Das ist eine subjective Ausmalung, die sich zum Theil widerspricht. Statt von Staaten würde doch wohl besser von Ständen geredet werden sein. Warum S. 23 mitten in den Text französische Wörter gemischt werden, ist nicht ersichtlich, und auch die lateinischen Zeilen S. 34 hätten in die Anmerkung kommen können. Manchmal finden sich unedle oder feuilletonistische Ausdrücke, wie Geträtsch (S. 41), Fiasco der Waffen (S. 18), diplomatischer commis voyageur (S. 72). Jedoch das sind leicht zu beseitigende Mängel. E. R.

Kleinschmidt, Dr. Arth., Doc. d. Gesch., **die Eltern und Geschwister Napoleon's I.** Berlin, 1878. Schleiermacher. (IV, 339 S. Lex.-8.) M. 7.

Ein recht unerquickliches Buch. Wenn ein *deutscher* Gelehrter jetzt noch den Posaunenton der Verherrlichung des Hauses Bonaparte anstimmt, wie er eine Zeit lang in Frankreich zu erschallen pflegte, so nimmt das billig Wunder. „Wo auch", heißt es im Vorwort, „wäre eine solche Frau zu finden wie Lätitia, die hehre Ahnin dieser Dynastie! Welch anderer General durfte den Kaiserthron besteigen und Könige und Fürsten aus seinem Thone formen, ihnen Leben aus seinem Leben einhauchen!" Hat dem Verfasser da nicht die Geschichte, deren Docent er ist, zugerufen: „Sie waren auch danach"? Und mit Bezugnahme auf die bekannte Blasphemie bei der Geburt des Königs von Rom findet sich sogar S. 15 die unbegreifliche Aeußerung: „sang- und klanglos war der Fils de l'homme, wie man ihn so schön genannt hat, in Schönbrunn verschieden", und ihr steht die Dithyrambe auf S. 90 ebenbürtig zur Seite. Diese Sucht nach Verherrlichung der Bonaparte macht den Verf. selbst blind gegen die ärgsten Widersprüche, in die er sich verstrickt; S. 107 stehen als Beweggründe, weshalb Lucian den angebotenen Thron ausschlug, einträchtig neben einander erst seine republikanischen Ideen und daß er sich und seine Meinung nicht verkaufen wollte, und wenige Zeilen weiter unten: „einzig um seines Weibes willen verschloß er sich trotz seines Ehrgeizes den Weg zum Throne". An eine charaktervolle und getreue Zeichnung ist bei einem solchen Verfahren freilich nicht zu denken. Wäre der Standpunct des Verf.'s das Product einer wirklich wissenschaftlichen Forschung, so würde man ihn zwar trotzdem nicht als richtig anerkennen, ihm aber doch eine gewisse Berechtigung zugestehen; so aber entbehrt seine Arbeit jeder kritischen Unterlage. Die einzigen Quellen, die er benutzt hat, bestehen aus der Correspondance de Napoléon und der Memoirenliteratur, als ob es nicht hinreichend bekannt wäre, mit welcher Vorsicht beide benutzt sein wollen; was neuerdings zur Zerstörung de

leonischen Legende geschrieben worden ist, bleibt außer An
Auch die Schreibweise des Verf.'s zeichnet sich keineswegs
h Gefälligkeit aus, wie folgendes Beispiel belegen mag:
s der Rath der 500 von dem der Anciens von der Ver-
ng nach St. Cloud avertiert wurde, drohten heftige Reden,
: Lucian als Präsident verbot die Deliberation und der
h ging auseinander."

Naturwissenschaften.

rvath, Dr. Alexis, **Beiträge zur Lehre über die Wurzel-kraft** (Bewegung des Wassers in der Pflanze). Strassburg, 1877. Trübner. (63 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Der Verfasser beginnt mit einer scharfen Kritik alles Dessen, as bisher auf dem schwierigen Gebiete der Wurzelkraft ge-:beitet wurde, namentlich Brücke und Baranetzky werden scharf ıgegriffen. Nach dieser wenig anerkennenden Besprechung der eistungen Anderer hofft der Leser nun von Horvath die Lösung es Problems zu erhalten. Leider aber beschränkt sich das von em Verf. Gefundene wesentlich darauf, daß ein Aufhören der Basserausscheidung nicht ein Aufhören der Wurzelkraft beweise, aß vielmehr das Bluten sistiert werde durch die nach einiger Zeit eintretende Undurchlässigkeit der Pflanzentheile für Wasser. Diese letztere Thatsache ist dabei an sich nicht neu, Horvath hat ie nur auf dieß Gebiet übertragen und durch viele Versuche be-tätigt. Im Uebrigen ist allerdings noch eine ziemliche Menge on einzelnen Experimenten mitgetheilt, welche wohl bei der Bearbeitung einer Theorie der Wurzelkraft zu beachten sein verden; zu einer einheitlichen klaren Erkenntniß des ganzen Borganges ist aber der Verf. nicht gelangt, so daß die durch die ritische Einleitung erregten Erwartungen durch die Untersuchung elbst in keiner Weise erfüllt werden.

Nuhn, Dr. A., Prof., **Lehrbuch der vergleichenden Anatomie.** II. Theil. Animale Organe und Apparate des Thierkörpers. Mit 335 Holzschnitten. Heidelberg, 1878. Winter. (IV, 386 S. gr. 8.) M. 10.

Das Lehrbuch, von dem uns lediglich der zweite Theil zur Besprechung vorliegt, ist nach dem Vorworte dazu bestimmt, „den Studierenden der Medicin eine Uebersicht über den Bau er Thiere zu liefern, welche geeignet wäre, das Verständniß er menschlichen Anatomie und Physiologie zu fördern", und er Plan, nach welchem das vergleichende anatomische Material eordnet wurde, ist derjenige, den der Verfasser während 0 Jahren seinen Vorlesungen zu Grunde legte. Diesen Um-änden entsprechend, ist dasselbe ungefähr in der Art und Weise ertheilt, wie man es in den Lehrbüchern der menschlichen Ana-omie angeordnet findet, und die Wirbelthiere sind bei weitem usführlicher berücksichtigt als die übrigen Typen. So kommt s denn, daß eine Reihe von Abschnitten entstehen, welche einem Inhänger der neueren Schule kaum ganz genügen dürften (wir rwähnen z. B. den gesammten ersten Abschnitt des vorliegenden Bandes über das äußere Skelet). Aber auch ein solcher Leser vird mit großem Vortheile die reiche Zusammenstellung zooto-nischen Materiales benutzen, welche der Verf. mit gewissen-aftester Verwerthung der neueren Literatur besonders über die Wirbelthiere zusammengestellt hat. Von hervorragendem Inter-sse sind die schönen Abbildungen, welche in reichem Maße dem Buche beigegeben sind und in vielen Fällen Originaldar-tellungen nach den Präparaten des Verf.'s sind. In den hematischen Darstellungen wird ferner Mancher mit Vergnügen e instructiven Figuren wiedererkennen, welche ihm einst die nstfertige Hand seines verehrten Lehrers im Colleg auf der Wandtafel vorgezeichnet hat. N—e.

1) **Parker,** W. K., Prof., and G. T. **Bettany, the morphology of the Skull.** London, 1877. Macmillan & Co. (XV, 368 S. gr. 8.)

2) **Wiedersheim,** Dr. Rob., Prof., **das Kopfskelet der Urodelen.** Ein Beitrag zur vergleich. Anatomie des Wirbelthier-Schädels. Mit 9 Taff. u. 6 Holzschn. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 187 S. gr. 8.) M. 10.

Zwei wichtige Arbeiten über den Wirbelthierschädel liegen vor uns. Die erste ist ein englisches Compendium, welches eine gedrängte Uebersicht über Bau und Entwickelung des Schädels der verschiedenen Wirbelthiergruppen giebt. Es zerfällt in 9 Capitel, von denen das erste und letzte allgemeiner Natur sind, während die übrigen die specielle Betrachtung typischer Schädelformen umfassen. Als solche sind ausgewählt Hai und Rochen, Lachs, Axolotl, Frosch, Natter, Hahn und Schwein. Jedem Capitel ist eine Betrachtung über Form und Entwickelung des Schädels der näheren Verwandten des speciell behandelten Thieres angehängt. Das ganze Buch ist, obgleich es viele noch unpublicierte Notizen bringt (so z. B. über den Schlangenschädel) in Form eines kurzen paragraphierten Lehrbuches gehalten. Daß dasselbe im Wesentlichen auf den großen Monographien des erstgenannten Verf.'s beruht, ist Jedem, der mit diesen bekannt ist, ohne Weiteres klar. Wir erhalten also eine Uebersicht der Anschauungen, welche Parker im Laufe seiner systematisch fortschreitenden mühsamen Specialuntersuchungen gewonnen hat; und dieß hebt das Buch weit über das Niveau eines einfachen Compendiums. Die Nomenclatur schließt sich im Wesentlichen der Huxley'schen an.

Das Hauptinteresse des oben genannten Buches liegt also, wie aus dem eben Gesagten hervorgeht, darin, daß uns in ihm die erste übersichtliche und zugleich detaillierte Darstellung von Schädeln sämmtlicher Wirbelthiergruppen geboten wird. Das zu zweit genannte Buch ist dagegen eine ganz in das Detail eingehende Bearbeitung des Schädels einer kleineren Thiergruppe und zwar außer der Gegenbaur'schen Monographie über den Haifischschädel die erste, in welcher möglichst viel verschiedene Genera und Arten untersucht wurden. Die Gruppe der Urodelen eignete sich zu einer solchen Untersuchung in so fern besonders gut, als sie nur verhältnißmäßig wenige Genera umfaßt. Indessen sind viele derselben in den Sammlungen sehr selten. Um so mehr ist es daher hervorzuheben, daß von den 25 bekannten Genera nur vier nicht untersucht werden konnten. Hierzu kommt noch, daß auch die fossilen Formen soweit als möglich in Betracht gezogen wurden. Wir erhalten daher ein beinahe vollständiges Bild der Schädelbildung bei den geschwänzten Batrachiern, illustriert durch wahrhaft mustergültige Abbildungen. Es ließ sich erwarten, daß phylogenetische Betrachtungen in einer Arbeit eines früheren Schülers von Gegenbaur nicht fehlen würden. Wir finden demgemäß denn auch am Schlusse den Versuch, nach der Schädelform einen Stammbaum der Urodelen zu construieren. Der Verf. kommt hierbei zu dem interessanten Resultate, daß man drei verschiedene Schädeltypen annehmen müsse, welche repräsentiert werden durch 1) Amphiuma, 2) Siren und 3) Menobranchus und Proteus; die übrigen Urodelen sind sämmtlich mehr oder weniger direct von der durch Siren repräsentierten zweiten Form ableitbar, während Amphiuma einerseits und Menobranchus und Proteus andererseits völlig isoliert dastehen und alle drei Typen abgeleitet werden müssen von einer hypothetischen Urform, welche zwischen den Dipnoern und den Holocephalen gestanden haben muß.

Es bezeichnen beide hier kurz charakterisierte Werke einen wesentlichen Fortschritt unserer Erkenntniß des Wirbelthierschädels und repräsentieren die beiden Arten der Forschung, durch welche wir hoffen dürfen, endlich zu einer abgeschlossenen Vorstellung über den Bau dieses interessanten Skelettheiles und seines Verhältnisses zur Wirbelsäule zu kommen. N—e.

**

Meyer, Dr. Osk. E., Prof., **die kinetische Theorie der Gase.** In elementarer Darstellung mit mathematischen Zusätzen. Breslau, 1877. Maruschke & Berendt. (XV, 338 S. Lex.-8.) M. 8.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gemacht, die von Krönig und Clausius begründete physikalische Theorie der Molecularstöße der Gase (kinetische Theorie) einem größeren Kreise von Naturforschern, namentlich auch den Chemikern zugänglich zu machen, bei denen bisher das Verständniß dieser Theorie, wegen der streng mathematischen Form der veröffentlichten Arbeiten, wenig verbreitet ist. Der Verf. ist deshalb bemüht gewesen, Beobachtungen, welche die Zulässigkeit der Theorie zu prüfen und ihre Richtigkeit zu erweisen vermögen, vollständig zu sammeln. Der Inhalt des Werkes zerfällt in vier Hauptabschnitte: 1) die molecularen Bewegungen und ihre Energie, 2) die molecularen Weglängen und die durch sie bedingten Erscheinungen, 3) die Eigenschaften der Molekel, 4) mathematische Zusätze, welche sich auf einzelne Capitel der vorhergehenden Abschnitte beziehen. In dem ersten Abschnitte wird nach einer Begründung der Hypothese von den molecularen (und Atom-) Bewegungen und einer kurzen historischen Uebersicht zunächst der Druck der Gase auf die kinetische Theorie zurückgeführt, Ableitung des Boyle'schen Gesetzes, des absoluten Nullpunctes und des Dalton'schen Gesetzes. Darauf folgt der Nachweis von der Anwendbarkeit der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf die kinetische Theorie (das Maxwell'sche Gesetz), Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles, Gay-Lussac'sches Gesetz. Hierauf werden die Abweichungen vom Boyle'schen Gesetze (ideale und wirkliche Gase) behandelt, endlich die specifische Wärme und das Dulong-Petit'sche Gesetz. Der zweite Abschnitt enthält die Reibung und Diffusion der Gase und die Wärmeleitung. Während diese beiden ersten Abschnitte die kinetische Theorie der Gase abschließen, folgt nun im dritten Abschnitte eine darauf gebaute Hypothese über die Eigenschaften der Molekel, welche mit der Darstellung der W. Thomson'schen Theorie der Wirbelatome schließt. Der Verf. hat seinen Zweck vollständig erreicht. Der ungemein klare Vortrag wie der reiche Inhalt des Werkes empfehlen dasselbe und werden die moderne Theorie der Gase schnell in weite Kreise verbreiten

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 26 u. 27.

Inh.: M. Gandoger, Rosae novae Galliam austro-orientalem colentes. (Forts.) — Osc. Drude, über die Anwendung analytischer Schlüssel und die Anordnung der Familien in den neueren deutschen Floren. (Schl.) — H. Conwentz, über einen Rothen Fingerhut mit pelorischen Endblüthen. — Literatur. — Personalnachrichten.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Ueber die in Bayern gefundenen Steinmeteoriten und die Entstehung der Chondriten. — Die Gebiete hohen Luftdruckes. — Ueber die Fortpflanzung magnetischer Induction. — Photographiren der weniger brechbaren Theile des Sonnenspectrums. — Zur Lehre von der Fettresorption. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Steinlechner, Dr. Paul, Prof., **das Miteigenthum in seinen principiellen Einzelbeziehungen.** Innsbruck, 1878. Wagner. (4 Bll., 260 S. 8.) M. 5, 20.

A. u. d. T.: Das Wesen der juris communio u. juris quasi communio. 2. Abtheilung.

In der unter dem Sondertitel „Revision der Lehre von der Theilbarkeit und Untheilbarkeit auf dem Rechtsgebiete" erschienenen ersten Abtheilung der Abhandlung über das Wesen der juris communio und juris quasi communio (s. Jahrg. 1877, Nr. 34, Sp. 1137 d. Bl.) hat der Verfasser sich als energischer und gewandter Vertreter der Windscheid'schen Theorie erwiesen, nach welcher das Wesen der sogenannten Intellectualtheilung (communio pro indiviso) in der Theilung nicht des Rechtes, sondern des wirthschaftlichen Erfolges, [...] theilung, bestehen soll. Die vorliegende Schrift untersu[cht] diese Theorie an demjenigen Rechtsverhältniß, in welch[em] ihre vorzüglichste Anwendung findet, an dem condomini[um zu] erproben. Zuerst untersucht der Verf. das Wesen des [Be]sitzes. Er erachtet nicht nur bei juristischem Besitz, sonder[n auch] bei Detention den Mitbesitz und zwar als Solidarbesi[tz ...] Theilung des Erfolges für möglich. Die Frage, ob M[...] die Kenntniß der Quote voraussetze, bejaht der Verf., ge[...] jedoch „billigkeitshalber" (?) Dritten gegenüber auch Be[sitz]schutz bei Unbestimmtheit der Besitzesquote. Dann handel[t der] Verf. vom Eigenthumserwerb durch Occupation, Ersitzung, Verbindung sowie von der Dereliction einer pars. Occupa[tion] einer Sache mit einer auf eine Quote gerichteten Erwerbsab[sicht] führt zum Erwerb der ganzen Sache, Dereliction von S[eiten] eines condominus zur Consolidation in der Hand des ande[ren] condominus. Diese Sätze werden Veranlassung zu einer [...] breiten und nach Ansicht des Ref. mißlungenen Ausführung ü[ber] Accrescenzrecht „unter Lebenden" (soll heißen: Accrescenzre[cht] außerhalb des erbrechtlichen Gebietes). Die verschiedenen hi[er] zusammengetragenen Consolidationsfälle sind kaum aus ein[em] einheitlichen Princip zu betrachten; jedenfalls ist es nicht g[e]rechtfertigt, aus denselben schlankweg die vom Verf. aufgestell[te] Ausdehnung des erbrechtlichen Accrescenzprincipes zu ab[]strahieren. Die weiter behandelten Sätze über den Erwe[rb] durch einen im Miteigenthum stehenden Sklaven und über die solidarische Haftung mehrerer Miteigenthümer sind gute Stü[tzen] für die Werththeilungstheorie. In der Theilung selbst sieht der Verf. in Consequenz seines Ausgangspunctes nicht Succession, sondern Consolidation, mag die Sache ganz dem einen Genossen gegen Entschädigung zugetheilt oder unter den Genossen realiter zerlegt werden. Mit Geschick werden sodann die römischen Sätze über den Einfluß des Theilungsverfahrens und der Adjudication auf die Obligation zur Lieferung einer [...] für die Werththeilungstheorie verwerthet. Doch läßt sich gegen diese Verwerthung wohl der Einwand erheben, daß die Sätze, nach welchen an Stelle des intellectuellen der Realtheil ꝛc. gegeben und verlangt werden kann, sich auch nach anderer Theorie aus der Natur der in Frage stehenden obligatorischen Verhältnisse (Kauf-, Pfand-, Dotalobligation), die sämmtlich ex bona fide zu behandeln sind, ergeben dürften. Den obligatorischen Theilungsanspruch erklärt der Verf. in origineller und beachtenswerther Weise als Realobligation, da der Werththeil des Einzelnen in der gemeinschaftlichen Sache und dadurch zugleich auch im Vermögen des Genossen steckt. Schwächlich ist nach Ansicht des Ref. die Vertheidigung der Duplicität der Theilungsklage; hier hätte der processualische Gesichtspunct bessere Berücksichtigung verdient. Das Schlußcapitel füllen Erörterungen über das Miteigenthum in seiner Beziehung zur Realservitut. Ueberblickt man die Abhandlung als Ganzes, so muß man dem Verf. das Verdienst einräumen, die Durchführbarkeit der Werththeilungstheorie im Miteigenthumsverhältniß und deren Vereinbarkeit mit den Quellen zu erweisen. Eine andere Frage bleibt freilich, ob die Quellen nicht auch mit den anderen Miteigenthumstheorien zu vereinen wären. An der Darstellung ist nur die Neigung des Verf.'s zu Weitschweifigkeit und Wiederholungen zu tadeln. —t.

Dahn, Dr. Fel., ord. Prof., **deutsches Privatrecht** (mit Lehen-, Handels-, Wechsel- u. See-Recht). Grundriss. 1. Abth. Privatrecht u. Lehenrecht. Leipzig, 1878. Breitkopf & Härtel. (X, 350 S. gr. 8.) M. 8.

Es ist gewiß richtig, daß der Kraut'sche Grundriß des deutschen Privatrechtes nicht mehr dem heutigen akademischen Bedürfnisse voll entspricht. Die Stellen sind dort zu massenhaft und ohne die nothwendige Auswahl angehäuft und die neueste

...setzgebung hat keine Berücksichtigung mehr finden können. ...ch ist das System nicht ganz befriedigend. So ist denn das ...edürfniß nach einem neuen Grundriß unzweifelhaft vorhanden, ...d Gareis, Franklin, Dahn haben sich nach einander bemüht, ...mselben gerecht zu werden. Zuvörderst wollen wir bemerken, ...ß das Dahn'sche System im Wesentlichen unsere Zustimmung ...at und daß die Angabe der neuen Gesetzgebung und Literatur ...ut und erschöpfend ist. Dennoch können wir uns mit dem ...lane des Verfassers im Ganzen (denn abweichende Ansichten ...ezüglich einzelner Rechtsfragen verstehen sich von selbst und ...ollen hier nicht hervorgehoben werden) nicht durchaus einverstanden erklären. Zuvörderst bedauern wir, daß der Verf. Quellenstellen fast gar nicht hat abdrucken lassen; und doch ist das beim Studium des deutschen Privatrechtes fast unerläßlich. Die Erfahrung lehrt uns hinreichend, daß der Student sich nicht im Besitze der nöthigen Quellenwerke befindet, ja bei der großen Zahl derselben nicht befinden kann. Ein Quellenstudium ist daher nur zu erzielen, wenn ihm eine vernünftige Auswahl der wichtigsten Quellenzeugnisse in die Hand gegeben wird, wie es eben durch den Kraut'schen Grundriß im Principe richtig, in der Ausführung nicht ganz zutreffend geschieht. Statt dessen giebt Dahn kurze Sätze und Schlagworte, die dem Leser theils den Inhalt der Vorlesung vergegenwärtigen, theils dieselbe vom Stoffe einigermaßen entlassen sollen. Das mag für eine Repetition der Vorlesung über deutsches Privatrecht nicht unersprießlich sein; neben der Vorlesung erscheint es überflüssig. Zudem nöthigt er auch den Vortragenden, sich genau dem Gedankengange des Verf.'s anzuschließen, und, wenn wir auch die logische Folgerichtigkeit desselben zugeben wollen, so ist doch sein Aufbau der Rechtsinstitute nicht der einzig mögliche, und die Individualität der verschiedenen Rechtslehrer wird sich schwer genau in die von dem Verf. gewiesenen Wege pressen lassen.

Wir hätten auch gerne gesehen, wenn der Verf. die Grenzen zwischen öffentlichem und Privatrecht strenger gezogen hätte, als er es in Wahrheit thut. Die Lehre vom Indigenat, die Ausführungen über die Gemeinde werden füglich aus den Privatrechtsvorlesungen auszuscheiden und denen über Staatsrecht zuzuweisen sein. Im Uebrigen lassen wir dem Talente des Verf.'s und seinem musterhaften Fleiße alle Gerechtigkeit widerfahren.

Lewis, Dr. William, **das deutsche Seerecht.** Ein Commentar zum V. Buch des Allg. D. Handelsgesetzbuches. 2. (Schluss-) Band. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (421 S. gr. Lex.-8.) M. 8, 40.

Dem im Jahrg. 1877, Nr. 26 d. Bl. angezeigten ersten Bande hat der Verfasser in verhältnißmäßig kurzer Zeit den zweiten folgen lassen und damit den obigen Commentar zum Abschluß gebracht. Die Behandlung ist im Ganzen dieselbe geblieben; nur will es uns scheinen, daß die fremden Rechte, die der Verf. in den Anmerkungen allegiert, eingehender berücksichtigt sind als früher. Das Lob, welches dem Fleiße und der Gewissenhaftigkeit des Verf.'s in der ersten Anzeige ertheilt worden ist, muß auch dießmal wiederholt werden. Die Titel 7 bis 12 des fünften Buches, die in dem vorliegenden Schlußbande commentiert sind, gehören zu den complicierteften seerechtlichen Lehren, namentlich ist der das Seeversicherungsrecht enthaltende 11. Titel reich an verwickelten, schwierigen Bestimmungen. Der Verf. zeigt sich überall bemüht, den Schwierigkeiten nicht aus dem Wege zu gehen, sondern sie zu bewältigen, und es macht sich dabei vortheilhaft geltend, daß er selbst seine Reise nicht angetreten hat, ohne mit den für die Erörterung seerechtlicher Fragen erforderlichen technischen Kenntnissen ausgerüstet zu sein. In dem Versicherungsrecht hat der Verf. neben den gesetzlichen Bestimmungen zugleich die Hamburger Allgemeinen Seeversicherungs-Bedingungen von 1867 und die revidierten Bremer Versicherungs-Bedingungen von 1875 zum Gegenstande der Erläuterung gemacht; ebenso ist im Anschluß an den achten Titel (Havarie, woselbst übrigens auch die neuesten Bestrebungen zur Herstellung eines gemeinsamen Havariegrosserechtes Berücksichtigung gefunden haben) das Gesetz vom 27. Juli 1877, betreffend die Untersuchung von Seeunfällen, und im Anschluß an den neunten Titel (Bergung und Hülfsleistung) die deutsche Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 mitgetheilt und, soweit erforderlich, erläutert. An Gelegenheit zur Einzelkritik fehlt es natürlich auch dießmal nicht; Ref. will in dieser Hinsicht nur andeuten, daß ihm das ebenso theoretisch interessante wie praktisch bedeutsame Institut der Versicherung für fremde Rechnung bei der Erörterung der dasselbe betreffenden Bestimmungen denn doch etwas kümmerlich weggekommen zu sein scheint. Hierauf oder auf Aehnliches näher einzugehen, ist indeß in der gegenwärtigen Anzeige nicht der Ort; möge es deßhalb genügen, dem Verf. für die Vollendung seines ersprießlichen Werkes den Dank auszusprechen, den ihm gewiß Alle, die mit dem Seerecht zu thun haben, zollen werden. B.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von Puchelt. 10. Bd. 1. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Heinsheimer. 1—5. — Kurze Mittheilungen aus der badischen Rechtsprechung. Mitgeth. von demselben. 13—16. — Joesten, zur Streitfrage des Artikels 789 des C. c. und der saisine des Artikels 742. — Literaturbericht. — Collectanea. Mitgeth. von Sig. Puchelt. — Rheinpreußische Jurisprudenz. Mitgeth. v. Breidthardt u. Puchelt. — Rheinpfälzer Jurisprudenz. Mitgeth. v. Puchelt.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. Red.: F. X. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 4. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: F. X. v. Neumann-Spallart, die vierte Session der Permanenz-Commission des internationalen statistischen Congresses in Paris 1878. — H. Ehrenberger, Oesterreichs Bank- und Credit-Institute im Jahre 1877. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 37—40.

Inh.: Ist die Vergütung, welche für die besondere Art der Benützung eines Begräbnißplatzes bezahlt wird, öffentlich-rechtlicher Natur? — Geistige Epidemien und ihre Heilung. — Josef Freiherr von Bubna, über Berührungspunkte zwischen dem Hausirpatente und der Gewerbe-Ordnung. — Mittheilungen aus der Praxis. — Literatur. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Beilage: Bogen 22, 23, 24, 25 der Erkenntnisse des k. k. Verwaltungsgerichtshofes.

Handel und Industrie.

Die Entstehung und Entwickelung der Eisenbahnen im Herzogthum Oldenburg bis zum Jahre 1878. Denkschrift der Großherzoglich Oldenb. Eisenbahn-Direction. Mit 1 Eisenbahnkarte d. Grhzth. Oldenburg. Oldenburg, 1878. Schulze. (VIII, 339 S. Lex.-8. K. fol.) M. 5.

In Veranlassung der fünfundzwanzigjährigen Regierungsdauer des Großherzogs von Oldenburg veröffentlicht, giebt das vorliegende Werk im ersten Abschnitte eine Beschreibung der oldenburgischen Eisenbahnen von den ersten Anregungen und Projecten bis zur Bau-Ausführung; im zweiten Abschnitte wird die Verwaltung, Betriebsführung und Leistung der Bahnen dargestellt, während im dritten Abschnitte die bestehenden Aussichten auf Erweiterung des Bahnnetzes kurz angedeutet sind. Die oldenburgischen Eisenbahnen gehören trotz schwachen Verkehrs und geringer Einnahmen zu den gut rentierenden, weil sie billig gebaut worden sind und mit einer Sparsamkeit verwaltet werden, welche in Deutschland ihres Gleichen sucht und allgemein zur Nacheiferung sich empfiehlt; es verdient daher das gut geschriebene Buch allgemeine Beachtung.

1) **Musterconstructionen für Eisenbahnbau**, hgg. von Edm. Heusinger v. Waldegg. 1. Halbband. Hannover, 1878. Helwing. (Col. 1—72 u. 24 Taff. in Folio.) M. 18.

2) **Musterconstructionen für Eisenbahn-Betrieb**, hgg. von Edm. Heusinger v. Waldegg. 1. Halbband. Hannover, 1878. Helwing. (Col. 1—48 u. 25 Taff. in Folio.) M. 20.

Diese Musterconstructions-Zeichnungen stellen eine Auswahl von, dem Eisenbahnwesen angehörigen Gegenständen dar, haben aber insofern eine systematische Ordnung erhalten, als sie in bestimmte, mit den Buchstaben A bis Q bezeichnete Serien getheilt sind, ohne daß übrigens in der Reihenfolge des Erscheinens der Blätter auf die Serien Rücksicht genommen wäre. Dieses zwanglose Erscheinen hat jedenfalls den großen Vortheil, daß die Herausgabe einer interessanten Construction der Ordnung zu Liebe nicht verzögert zu werden braucht. Die auf den Eisenbahnbau bezüglichen Zeichnungen enthalten Darstellungen eiserner Oberbauconstructionen, von Weichen, Drehscheiben, Barrieren, Signalen, Güterschuppen, Wasserstationen, Locomotivschuppen, einer Bahnhofshalle, einem Erdwagen und einigen Geräthen. Die auf den Eisenbahnbetrieb bezüglichen Blätter geben Locomotiven, Wagen und Werkzeuge für verschiedene Zwecke. Die betreffenden Gegenstände sind natürlich hier nicht zum ersten Male veröffentlicht, aber sie sind mit Sachkenntniß ausgewählt, durchweg von besonderem Interesse und die Zeichnungen sehr gut ausgeführt. Die Beschreibungen enthalten das zur Erläuterung Nothwendigste und nehmen bezüglich der Einzelheiten vielfach auf das Handbuch des Herausgebers Bezug. Wegen der durch sie gebotenen großen Erleichterung des Studiums der im Eisenbahnwesen zur Zeit besondere Beachtung verdienenden Constructionen sind diese Veröffentlichungen willkommen zu heißen.

Jenny, Prof. Karl, k. k. Bergrath, **Festigkeits-Versuche** und die dabei verwandten Maschinen u. Apparate an der k. k. techn. Hochschule in Wien. 1. Abth. Drahtmaterialien, Eisenbleche etc. enthaltend. Mit 6 lithogr. Taf. u. 17 in den Text eingedr. Holzschn. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (IV, 130 S. gr. Lex.-4.) M. 12.

In den letzten Jahrzehnten ist im Bauingenieurwesen die Theorie der Erfahrung vorausgeeilt. So berechnete man die kühnsten Metallconstructionen und nahm dabei an, daß jedes Material unter allen Umständen dieselbe Festigkeit habe, bis eines Tages Wöhler kam und durch Versuche nachwies, daß die Festigkeit gar keine Constante sei und für Eisen und Stahl zwischen dem Ein- und Vierfachen variieren könne. Wozu die schönsten Theorien, wenn ihre Anwendung auf so mangelhafte Weise erfolgt? Seitdem ist ein größerer Eifer in der Richtung bemerkbar, gewisse Größen festzustellen, welche die Theorie allgemein einführt und im Speciellen durch die Erfahrung bestimmt annimmt. In Berlin wurden die Wöhler'schen Versuche durch Spangenberg fortgesetzt, in München ein mechanisch-technisches Laboratorium an der technischen Hochschule durch Bauschinger eingerichtet, in Amerika hat Thursten, in Schweden Styffe weitgehende Versuche ausgeführt und neuerdings ist am Polytechnikum in Wien unter Jenny's Leitung eine neue Prüfungsanstalt für Constructionsmaterialien entstanden. Dieselbe tritt in obenstehender Arbeit mit einem ersten Bericht hervor, welcher sachgemäße und systematische Vorbereitung zum Handeln überall erkennen läßt. Zunächst werden in Wort und Bild die eigentlichen Probiermaschinen in ihrer Construction und Wirkungsweise vorgeführt. Darauf folgt die Beschreibung der Apparate zur Messung der Formänderungen. Schließlich werden die Resultate schon recht umfassender Versuche über Drahtmaterialien, Eisenbleche, Walzeisen und Stahlbleche mitgetheilt. Für die nächsten Berichte sind Versuchsresultate über andere Metalle (Gußeisen, Kupfer, Silber 2c.), Bausteine und technisch wichtige Holzarten in Aussicht gestellt. In der begonnenen Weise fortfahrend, wird der Verf. der technischen Wissenschaft im Allgemeinen wie der Industrie seines Landes, welche er in das verdiente Licht zu setzen beabsichtigt, wesentliche Dienste leisten. Wh.

Grashof, Dr. F., Prof., **theoretische Maschinenlehre.** In vier Bänden. 2. Bd. Getriebe; mechanische Messinstrumente. Mit in den Text gedruckten Holzschnn. 1. Lief. Leipzig, 1877. Voss. (192 S. Lex.-8.) M. 4, 80.

Der Wunsch, welcher bei Recension der letzten Lieferung des ersten Bandes (s. Jahrg. 1876, S. 564 d. Bl.) ausgesprochen wurde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen, denn zwischen Erscheinen jener Lieferung und der vorliegenden liegt ein Zeitraum von zwei Jahren; um so mehr aber kann das Erscheinen der ersten Lieferung des zweiten Bandes begrüßt werden, als zugleich die Hoffnung gerechtfertigt ist, bald weitere Lieferungen dieses für die technische Literatur so werthvollen Werkes erscheinen zu sehen. Der im Erscheinen begriffene Band wird die Maschinenelemente, die Bewegungsmechanismen, Regulatoren und die mechanischen Instrumente umfassen und beginnt davon die erste Lieferung mit der Maschinenkinematik (Elementenpaare, unselbständige Elementenpaare, kinematische Rollen und elementare Maschinen). In besonderer Ausführlichkeit werden die hauptsächlich für den Maschinenbau wichtigen Theile, Verzahnungen, Kurbelmechanismen und deren Geschwindigkeitsverhältnisse 2c. behandelt. Wenn auch im Allgemeinen die theoretische Kinematik von Reuleaux zu Grunde gelegt ist, so sind doch die Abweichungen diesem Werke gegenüber außerordentlich große; nicht allein in einzelnen Theilen, sondern vor Allem auch in der Art und Weise der ganzen Ausführung, in der eigenartigen, rein mathematischen Behandlung und Darstellung dieses Theiles der Maschinenlehre zeigen sich diese sehr werthvollen Abweichungen.

Denjenigen, welche den ersten Band dieses Werkes besitzen und dessen werthvolle theoretische Abhandlungen kennen gelernt haben, ist es nicht nöthig diese Fortsetzung zu empfehlen, jedem Anderen aber, hauptsächlich den *Studierenden* des Maschinenbaues kann die Anschaffung des Werkes nur wärmstens empfohlen werden. R.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ein mathematisches Handbuch der alten Aegypter (Papyrus Rhind des British Museum), übersetzt und erklärt von Dr. August Eisenlohr. I. Band: Commentar. II. Band: Tafeln. Leipzig, 1877. Hinrichs. (II, 296 S. 4., 24 Taf. gr. fol.) M. 60.

Der im British Museum conservierte Papyrus Rhind enthält ein Handbuch der altägyptischen Mathematik und verheißt also für die Geschichte der Größenlehre von nicht geringerer Bedeutung zu werden als der Leipziger Papyrus Ebers für diejenige der Arzneikunde. Der Heidelberger Aegyptolog Professor Dr. A. Eisenlohr hat sich der außerordentlich schwierigen Aufgabe unterzogen, die merkwürdige Londoner Handschrift nicht nur auf 24 Tafeln in groß Folio zu veröffentlichen, sondern auch den ganzen Text von der ersten bis zur letzten Zeile zu übersetzen und zu commentieren. Als nützliche und willkommene Beigabe folgt den Uebertragungen und Erläuterungen ein vollständiges, 37 Seiten füllendes, alphabetisch geordnetes Verzeichniß aller in dem Papyrus vorkommenden Sprachgruppen, und dem Commentar geht eine Tabelle der hieroglyphischen und hieratischen Ziffern und der für die Brüche gebräuchlichen Zeichen voran. Es folgt ein kurzer, den Längen-, Flächen- und Fruchtmaßen gewidmeter übersichtlich gehaltener Abschnitt und endlich eine Liste, in welcher der Autor neben die hieroglyphischen Ziffern die koptischen Zahlworte und neben diese die altägyptischen setzt, soweit sie bisher bekannt geworden sind. Die fragliche Aussprache vieler Zeichen sucht er durch Belege zu begründen. Für diese Liste sind wir dem Verfasser verpflichtet, weil sie Alles,

was von verschiedenen Aegyptologen an mancherlei Stellen über die Aussprache der hieroglyphischen Zahlen gewonnen ward, in leicht übersichtlicher Weise zusammenfaßt. Der eigentliche Text enthält auf der ersten Seite (rechts; lange Zeilen 3 und 4) eine Notiz, welche uns mit dem Verfasser oder doch Redacteur unserer Handschrift, dem Schreiber Aāhmesu, und dem Namen, dem Regierungsjahre und Monat desjenigen Königs bekannt macht, unter dem der mathematische Papyrus hergestellt worden ist. Die Cartouche, um die es sich handelt, kann nicht anders wie Rā-āā-us gelesen werden. Leider findet sich dieser Name auf keiner Liste und es ist Ref. ebenso wenig gelungen wie dem Autor, diesem König einen sicheren Platz in der Reihe der Pharaonen anzuweisen. Wie von dem Papyrus Ebers und vielen anderen Handschriften, so heißt es auch von der vorliegenden, daß die ihr zu Grunde liegende Urschrift in alter Zeit entstanden sei; aber leider ist der Name des ehrwürdigen Regenten, unter dem sie verfaßt worden sein soll, stark zerstört und aus den drei letzten erhaltenen Hieroglyphen könnte man mit demselben Rechte auf viele andere Könige rathen wie auf Amenemhā III, zu dessen Vornamen Rā-neb-māā der Verf. die verschont gebliebenen Zeichen am liebsten ergänzen möchte. Aus den Königsschildern auf der ersten Seite des Papyrus läßt sich also bis jetzt wenig für die Bestimmung der Zeit seiner Entstehung gewinnen, um so mehr aus der Form der schriftbildenden Zeichen. Diese weisen das Manuscript in das Ende der 18. oder den ersten Anfang der 19. Dynastie, denn der Verf. hat völlig Recht, wenn er die Schrift des mathematischen Papyrus ein an der Grenze der regelmäßigen eleganten Schreibweise der 19. und 20. Dynastie stehendes Althieratisch nennt. Da aber unsere Handschrift ausdrücklich auf eine ältere Urschrift zurückgeführt wird, so kann der Anfang der 19. Dynastie immer nur als Terminus ad quem betrachtet werden, und man muß die Abfassung der Urschrift, welche sich vielleicht in einer zu London conservierten Lederrolle mit mathematischen Texten erhalten hat, jedenfalls in eine weit frühere Zeit verlegen. Den eigentlichen Text des Papyrus nennt Herr Eisenlohr ein „Handbuch" und nicht „ein Lehrbuch", obgleich er zugiebt, daß der Verf. des Manuscriptes vom Leichteren zum Schwereren fortschreitet und er seinen Stoff nach Gruppen (eine arithmetische, eine stereometrische und eine geometrische) anordnet. Und wir müssen ihm zustimmen, denn es schließt sich in unserem Werke Beispiel an Beispiel und es scheint ganz ohne Rücksicht auf mathematische Theorien in ihm nur bezweckt zu werden, dem Laien zu zeigen, wie er gegenüber ganz concreten arithmetischen, stereometrischen oder geometrischen Fragen praktisch zu verfahren hat. Auf der 24. und letzten Tafel (Nr. 85) finden sich zwei Zeilen in linearer hieroglyphischer Schrift, welche anrathen, Ungeziefer und Unkraut zu verstören und den Sonnengott um Wärme, Wind und Wasser zu bitten. Diese Sätze haben Eisenlohr auf die Vermuthung geführt, das Handbuch sei besonders für den Gebrauch des Landmanns bestimmt gewesen. Freilich werden wir hierbei nicht an den Bauern im gewöhnlichen Sinne, sondern vielmehr an die Verwalter des Grundbesitzes der Priesterschaft, des Königshauses und der Reichsgroßen zu denken haben, denn wenn auch jeder Landmann sehr wohl arithmetische Regeln, Anweisungen zur Berechnung des cubischen Gehaltes von runden und viereckigen Kornspeichern und Fruchtmaßen, sowie des Flächeninhalts von Ackerparcellen gebrauchen konnte, und so willkommen ihm Formeln für Ueberschläge bei der Bäckerei und Brauerei sein mußten, so schwer fällt es zu glauben, daß er befähigt gewesen sein sollte, Exempel wie die Nr. 72 und 78 gegebenen auszurechnen. Wir können uns auch der Frage nicht verschließen, wozu denn den Bauern die Kreisberechnung, die Quadratur des Kreises, die Berechnung der Pyramiden und der Steine im Schmuck gedient haben sollten. Auf bedeutendere Verhältnisse, auf Größen und Objecte, wie sie gewöhnlich nur in den Tempeln bei den Abgaben und Opfern vorkommen, scheinen sich außerdem die meisten Beispiele zu beziehen. Die erwähnten Schwierigkeiten sind oft so erheblich, daß sie von dem alten Mathematiker selbst keineswegs immer glücklich gelöst worden zu sein scheinen und wir den Scharfsinn des Verf.'s bewundern müssen, der doch in vielen Fällen dasjenige, was durch die nackten jeder Erklärung entbehrenden Zahlengruppen bewirkt werden soll, im Ganzen richtig erkannt zu haben scheint. Manchmal hat Ref. freilich auch den übersetzten Exempeln gegenübergestanden, als wären es noch ungelöste Räthsel. Allerdings steht es schlecht mit seinem mathematischen Können, aber ein wohlunterrichteter Freund, dessen Hülfe er anrief, hat seine Zweifel weit öfter verschärft als beseitigt. Den Verf. haben sein Bruder und der vortreffliche Cantor mit ihrem Rathe unterstützt. Von vorn herein ist wohl Jeder geneigt, das conservative und streng typische Volk der Aegypter für peinlich genau zu halten, und dennoch muß durch seinen gesammten Nachlaß dieser gute Glaube erschüttert werden. Denn der Grundriß keines Tempels zeigt völlig genaue Maße, auch bei den edelsten Architekturen finden wir selten rechte Winkel von 90 Graden, die meisten Inschriften und Manuscripte wimmeln von Fehlern und selbst bei den Summierungen der Opferlisten kommen grobe Versehen vor. Darum kann es uns kaum befremden, wenn auch ein mathematisches Handbuch der Correctheit ermangelt; aber auch hier giebt es Grenzen, und gegenüber mehreren der von Eisenlohr commentierten Exempel möchten wir eher den Uebersetzer als den Verf. für den Schuldigen halten. Freilich müssen wir gestehen, daß wir selbst keinem dieser Beispiele gegenüber zu einer besseren Lösung zu gelangen vermochten als der erstere. Vielleicht werden einige der Bruchzeichen, die auch von Dümichen anders erklärt werden wie von dem Verf., neu zu bestimmen sein. Weit entfernt, den scharfsinnigen Interpreten zu tadeln, sehen wir uns vielmehr veranlaßt, seine Combinationsgabe zu rühmen, mit deren Hülfe es ihm doch gelungen ist, von einer langen Reihe der größten Schwierigkeiten auf den ersten Anlauf so viele zu überwinden. Es muß der späteren Mitarbeit von Mathematikern überlassen bleiben, durch sorgfältige Nachuntersuchungen in jedem einzelnen Falle endgültig zu entscheiden, welche von den nicht fortzuläugnenden Fehlern dem Uebersetzer, welche dem Verf. zur Last zu legen sind. In grammatischer Beziehung bieten die einfachen Sätze und Zahlengruppen unserer Handschrift geringe Schwierigkeiten, dabei aber manches ausnehmend Interessante, von dem das meiste in dem „Wörterbuche" signalisiert wird. Der Verf. würde wohlgethan haben, in diesem letzteren die besonderen Werthe der angeführten Gruppen auf ihre Grundbedeutungen zurückzuführen. So übersetzt er uāḥ vermehren, vervielfältigen und zeigt, daß es für multiplicieren, aber auch für addieren gebraucht werde. Ursprünglich bedeutet es legen, dazulegen und von dieser Bedeutung gehen all seine anderen aus. S. 259 steht neben pu nur das dem deutschen Uebersetzer bequemere „nämlich", S. 270 wird die Präposition [Hieroglyphe] ḥi (ḥer) nur „zu, an" übersetzt, während es ursprünglich „auf" bedeutet. „Lege seine Hälfte dazu" denkt der Aegypter: „Lege seine Hälfte auf es" oder „darauf". S. 275 stehen die χerīu, d. i. die unteren, gegenüber den ḥerīu, d. i. die oberen; aber der Verf. stellt die zweite Bedeutung „letzten" und „ersten" der Grundbedeutung „unteren" und „oberen" voraus. Die Umschrift ist nicht überall völlig consequent. S. 7 wird Aāhmesu, S. 253 āhāmesu geschrieben. Die nicht allzu häufigen Druckfehler, von denen die meisten am Ende des Bandes verbessert werden, lassen sich leicht als solche erkennen. Natürlich kann Ref. nicht überall bei der Uebersetzung die Auffassung des Autors theilen. Sollte S. 19 še met aχ še en meter, das der Verf. „warum? Die Richtung der Mitte" übersetzt, nicht, mit Bezug auf die Zahl der Jahre eines vollkommenen Lebens, bedeuten: „Warum 110? Weil es der normale Lebenslauf ist"? S. 20 bei 400 müßte, dächten

wir, nicht „der Stier des Guten", sondern „der gute oder schöne Stier" übersetzt und das [Hieroglyphe] einfach als Complement zu [Hieroglyphe] gezogen werden. S. 20. 600 sa' áb' würden wir lieber „es gedenken die Herzen" als „es jauchzen die Herzen" übertragen. Was wir in den Beispielen anders deuten wie der Verf., läßt sich nicht in der an dieser Stelle gebotenen Kürze erledigen.

Der Verf. hat mit der vorliegenden mühevollen und sorgsam zu Ende geführten Arbeit nicht nur seiner Specialwissenschaft, sondern auch der Culturgeschichte ein werthvolles Geschenk gemacht, das ihm und seinem Scharfsinn zur Ehre gereicht. Wir empfehlen es nicht nur den Fachgenossen, sondern auch den Mathematikern, die auf Grund der Eisenlohr'schen Umschriften und Uebersetzungen das Gegebene prüfen können und gegenüber mancher zweifelhaften Stelle Gelegenheit finden werden, durch neue Deutungen der rechten Meinung des ägyptischen Autors auf die Spur zu kommen. G. E.

Boeckh, Aug., Encyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften. Herausg. von E. Bratuschek. Leipzig, 1877. Teubner. (X, 824 S. Lex.-8.) M. 12.

Nach Abschluß der Sammlung der kleinen Schriften Boeckh's, deren wir wiederholt in diesem Blatte gedacht haben, hat die Verlagshandlung, gleichsam zur Krönung des dadurch dem Meister der philologischen Wissenschaft errichteten Denkmals, eine Publication der wichtigsten unter allen von Boeckh während seiner langjährigen Lehrthätigkeit in Heidelberg und Berlin gehaltenen Vorlesungen, der über Encyklopädie und Methodologie der philologischen Disciplinen (von Boeckh während der Jahre 1809—1865 in 26 Semestern vorgetragen), veranstaltet, woran sich als Ergänzung noch die Publication der Vorlesungen über griechische Staatsalterthümer anschließen soll. Der Herausgeber, Professor Dr. Ernst Bratuschek in Gießen, hat, wie er im Vorworte (S. IV) bemerkt, selbst von 1862 bis 1866 die Vorlesung über Encyklopädie zwei Mal, daneben Boeckh's sämmtliche während dieser Zeit gehaltenen übrigen Vorlesungen gehört und sich im philologischen Seminar und im vertrauten persönlichen Verkehr mit Boeckh über Alles, was ihm in den Vorträgen dunkel geblieben war, aufgeklärt. Ferner haben ihm als Quellen die Originalhefte Boeckh's zu den Vorlesungen über Encyklopädie, griechische Antiquitäten, römische und griechische Literaturgeschichte, Metrik, Geschichte der griechischen Philosophie, Platon, Pindar, Demosthenes und Terenz, daneben aus den meisten Jahrgängen gut nachgeschriebene Collegienhefte über die Encyklopädie und die griechischen Alterthümer zu Gebote gestanden. Bei der Redaction hat er die eigenen Worte Boeckh's nach Möglichkeit beibehalten und, wo dieß der Form wegen nicht thunlich war, die Gedanken des Meisters in seiner Weise auszudrücken gesucht. Daß ihm dieß in vollem Maße gelungen ist, daß die Darstellung überall den echten Stempel Boeckh's trägt, dafür hat ein Kritiker, der als unmittelbarer Schüler Boeckh's in dieser Hinsicht ein competenterer Beurtheiler ist als Ref., M. Hertz in der Jenaer Literaturzeitung 1878, Nr. 22, S. 334 ff., öffentlich Zeugniß abgelegt. Zuthaten des Herausgebers sind theils die unter dem Texte stehenden Anmerkungen, welche ausschließlich Verweisungen auf Boeckh's eigene Schriften enthalten, theils Ergänzungen der von Boeckh den einzelnen Abschnitten seiner Darstellung beigegebenen bibliographischen Notizen bis zur Gegenwart herab. Während die Berechtigung der ersteren Art von Zusätzen von selbst in die Augen fällt, hat der Herausgeber die der letzteren dadurch motiviert, daß das Buch im Sinne Boeckh's vor Allem ein Handbuch für die akademische Jugend sein solle (Vorwort S. V), eine Bezeichnung, an welcher Ref. ebensowenig als an dem Verfahren des Herausgebers Anstoß nehmen kann: wie Boeckh selbst durch diese seine Vorlesung die Studierenden der Philologie nicht nur mit dem Begriffe, der Aufgabe und der Methode ihrer Wissenschaft, sondern auch mit dem von derselben zu bewältigenden Materiale seinem ganzen Umfange nach bekannt machen wollte, so soll dieß das vorliegende Werk für die jüngere Generation leisten, welcher es nicht mehr vergönnt ist, selbst zu den Füßen des Meisters zu sitzen: die von Hertz a. a. O. gerügten Ungenauigkeiten in diesen Zusätzen und den sonstigen Literaturangaben wird der Herausgeber gewiß bei einer neuen Auflage (die hoffentlich recht bald nothwendig werden wird) verbessern. Vielleicht entschließt sich derselbe dann auch einige kleine Versehen Boeckh's stillschweigend oder mit ausdrücklicher Angabe des Irrthums zu berichtigen, wie wenn S. 165 Heyne als Schüler Joh. Matth. Gesner's bezeichnet und S. 199 der Urheber der sogenannten translatio vetus des Aristoteles aus dem 13. Jahrhundert Moerbeke (statt Wilhelm von Moerbeke) genannt wird, oder wenn S. 123 bei der Aufzählung der uns erhaltenen lateinischen Scholien die zu Lucan und zu Statius' Thebais und Achilleis übersehen sind.

Was die Gliederung der Boeckh'schen Vorlesung anbelangt, so beginnt dieselbe mit einer Einleitung, welche folgende sechs Capitel umfaßt: I) Die Idee der Philologie oder ihr Begriff, Umfang und höchster Zweck. II) Begriff der Encyklopädie in besonderer Hinsicht auf die Philologie. III) Bisherige Versuche zu einer Encyklopädie der philologischen Wissenschaft. IV) Verhältniß der Encyklopädie zur Methodik. V) Von den Quellen und Hülfsmitteln des gesammten Studiums. VI) Entwurf unseres Planes. Es folgt als erster Haupttheil die formale Theorie der philologischen Wissenschaft in zwei Abschnitten: Theorie der Hermeneutik und Theorie der Kritik. Der zweite Haupttheil, materiale Disciplinen der Alterthumslehre, wird eröffnet durch die allgemeine Alterthumslehre, welche nach Boeckh die Idee des Antiken an sich, den Charakter des griechischen und des römischen Alterthums und die weltgeschichtliche Bedeutung des classischen Alterthums darlegen soll; angehängt ist ihr ein kurzer Ueberblick über die Geschichte der Alterthumswissenschaft (S. 300—307). Der zweite Abschnitt, die besondere Alterthumslehre, umfaßt vier größere Abtheilungen, deren jede wieder in verschiedene Capitel zerfällt: I) Vom öffentlichen Leben der Griechen und Römer: 1) Chronologie. 2) Geographie. 3) Politische Geschichte. 4) Staats-Alterthümer (mit Rücksicht auf die, wie schon bemerkt, bevorstehende Veröffentlichung der Boeckh'scheu Vorlesungen über griechische Staatsalterthümer nur flüchtig skizziert, S. 351—364). II) Privatleben der Griechen und Römer: 1) Metrologie (mit Numismatik als Anhang). 2) Geschichte des äußeren Privatlebens oder der Wirthschaft. 3) Geschichte des inneren Privatlebens oder der Gesellschaft. III) Von der äußeren Religion und der Kunst: 1) Cultus oder äußere Religion. 2) Geschichte der Kunst, und zwar A) bildende Künste; B) Künste der Bewegung (Gymnastik, Orchestik, Musik); C) Künste des poetischen Vortrags (Rhapsodik, Chorik, Dramatik). IV) Von dem gesammten Wissen des classischen Alterthums: 1) Mythologie. 2) Geschichte der Philosophie. 3) Geschichte der Einzelwissenschaften. 4) Literaturgeschichte (mit Epigraphik als Anhang). 5) Geschichte der Sprache: an den Schluß dieses Capitels und damit des ganzen materialen Theiles tritt auffallender Weise, zunächst an die historische Stilistik sich anschließend, die Metrik (S. 773—776).

Zum Schluß empfehlen wir insbesondere allen Studierenden der Philologie das Studium des inhaltreichen Buches auf das Angelegentlichste und wünschen, daß durch dasselbe Boeckh's Geist noch auf viele Generationen unserer akademischen Jugend wirken möge. Bu.

Brückner, Alex., litu-slavische Studien. 1. Th. Die slavischen Fremdwörter im Litauischen. Weimar, 1877. Böhlau. (XV, 207 S. gr. 8.) M. 5.

Für den Sprachforscher, namentlich für den Etymologen, waren die slavischen Lehnwörter im Litauischen von je her ein

ug. Denn einerseits haben diese Slavismen, bei der nahen
rwandtschaft der beiden Sprachen, schon von vorn herein zum
ßen Theil das Aussehen von echt einheimischem Sprachgut,
d anderentheils wußten die Litauer, wo ihnen das Entlehnte
zu sagen noch nicht litauisch genug war, sehr geschickt nach-
helfen und dadurch dem Sprachforscher die Arbeit zu er-
weren. Schon Schleicher hatte in seiner Lit. Gramm. S. 167 ff.
nige Hauptmerkmale der slavischen Herkunft litauischer Wörter
rz besprochen und darauf hingewiesen, daß dem Litauischen
vische Elemente in stärkerer Mischung zugesetzt seien, als man
wöhnlich glaube (vgl. auch Kurschat Gramm. d. lit. Sprache,
76, § 178 ff.). Eine umfassende Behandlung dieser in der
hat ungemein zahlreichen Entlehnungen erhalten wir nun
rch Dr. A. Brückner, und seine Arbeit hat um so mehr An-
ruch auf vollste Anerkennung, weil die Aufgabe auch bei
ündlicher Kenntniß des Slavischen und Litauischen, wie sie der
rfasser besitzt, immer noch eine keineswegs leichte war. Die
chrift beginnt mit einer Darlegung der geschichtlichen Be-
hungen zwischen beiden Nationen, die etwa vom Jahre 1000
Chr. datieren und sehr mannichfaltige, theils kriegerische,
eils friedliche, waren. In der ersten Zeit überwog der Ein-
ß des russischen Elementes, von 1569 an, dem Jahre der
dgültigen Verschmelzung von Litauen und Polen, der des
lnischen. In beiden Perioden war der Verkehr zwischen
tauern und Slaven durch viele Jahrzehnte hindurch ein so in-
ger, daß wir den Einfluß der slavischen Dialekte auf das
tauische schon a priori nicht leicht zu hoch anschlagen können.
nsichtlich der Russismen hebt der Verf. mit Recht scharf her-
r, daß die Litauer nicht aus dem Großrussischen entlehnten,
ndern vor Allem aus dem Weißrussischen, dann auch aus dem
einrussischen; „Großrussisch hat bisher auf Litauisch nie
rect eingewirkt; erst heute beginnen in Folge der veränderten
litischen Lage großrussische Wörter in das Litauische einzu-
ingen“. Es folgt dann der wichtige Abschnitt über die laut-
hen Kriterien, mittels deren die Lehnwörter als solche zu er-
nnen sind. Sie sind theils untrügliche, z. B. die Entsprechung
n lit. k und slav. ch=s, wie in grėkas=poln. grech (abulg.
ěchŭ), theils nur, mehr oder minder schwer wiegende, Ver-
chtsgründe, öfters müssen mehrere Gründe zusammenwirken,
n die Annahme einer Entlehnung zu rechtfertigen. Einzelnes
diesem Abschnitte ist anfechtbar, namentlich kann Ref. dem
erf. hinsichtlich des S. 30 unter 6. aufgeführten Kriteriums
cht beistimmen. Nicht der ė-Laut an sich, als Abweichung
m ā, dürfte als Zeichen der Entlehnung hingestellt werden.
enn in slav. Wörtern wie vėra ist das ė ebenso wie in vėją
ją u. a. gemeineuropäisches ē (das ā von ahd. wāra ist gleich
m von wājan, sājan ꝛc. aus ē oder genauer wohl aus langem
entstanden, got. vaian aber ist mit Holtzmann als vaian
ēan *vējan zu fassen), es wären also auch die echt lit. Wörter
r slav. vėra ꝛc. mit ė-Laut zu erwarten. Nun ist die echt
Vertretung jenes gemeineurop. ē ė, z. B. in vėjas. Richtiger
so hätte der Verf. sich über lit. vėrà strėlà u. dgl. so aus-
drückt: ė statt eines zu erwartenden ė ist Zeichen der Ent-
hnung (ob dieses für alle Fälle zutrifft, vermag Ref. jetzt nicht
entscheiden). Nachdem der Verf. dann ausgeführt, in welcher
eise das Litauische die lautliche Form der Lehnwörter um-
staltet und seinem eigenen Lautsystem accommodiert hat (ein
bschnitt, der einige wichtigere Beiträge zur lit. Lautlehre ent-
ilt), folgt von S. 66 bis 158 das Verzeichniß der aus den
av. Dialekten entlehnten Wörter, welches in zugefügten An-
erkungen zugleich sorgfältige Notizen über die Geschichte der
nzelnen Wörter und die ihren Charakter als Lehnwörter be-
effende Literatur enthält. Aus welchem Grunde der Verf. ein
ort in dieses Verzeichniß aufnehmen zu müssen glaubte, ist
cht immer klar ersichtlich; es wäre nützlich gewesen, wenn er
n Grund oder die Gründe bei jedem Wort angedeutet hätte,
was ja in der Regel schon mit einer auf die vorher aufgezählten
Kriterien hinweisenden Ziffer geschehen konnte. Außerdem
scheint es Ref., als wenn manche Wörter doch ohne hinreichen-
den Grund als Slavismen bezeichnet seien. Z. B. kùrva
„Hure“ gilt dem Verf. ebenso wie einige andere Wörter darum
als entlehnt, weil für denselben Begriff im Litauischen auch ein
anderes Wort besteht, welches der Verf. als das „echt litauische“
bezeichnet: aber warum sollen nicht kùrva und das gleichbe-
deutende kékszė beide echt lit. sein können? Mag also Brückner
immerhin hie und da ein Wort zu rasch des ausländischen
Ursprunges verdächtigt haben: mit Rücksicht auf die, welche
seine Lehnwörtersammlung zu benutzen haben werden, ist das
ein minderer Mißstand, als wenn ihm zu viele der sicher als
Slavismen zu bezeichnenden Wörter entgangen wären. Freilich
wird (den Eindruck muß jeder bei der Lectüre des Buches ge-
winnen) trotz Brückner's umsichtigen Sammlungen und trotz
aller weiteren Forschung auf diesem Gebiete immer noch mancher
Slavismus im litauischen Sprachschatz enthalten bleiben, dem
man seinen fremden Ursprung nie anmerken und der daher nach
wie vor als echt einheimisches Erbgut gelten wird. Außer dem
Einflusse, den die Slavinnen auf das Litauische ausgeübt, behandelt
der Verf. S. 12 ff. in Kürze auch die litauischen Germanismen.
Germanismen drangen etwa vom Jahre 1500 an ein, nachdem
das Preußische, das bis dahin die Litauer von den Deutschen
getrennt hatte, durch diese letzteren verdrängt worden war; der
Einfluß des Deutschen erstreckt sich fast ausschließlich auf den west-
lichen Theil des Sprachgebietes, Preußisch-Litauen. Brückner's
Germanismenverzeichniß erhebt auf Vollständigkeit keinen An-
spruch, auch ist es für die etymologische Forschung an sich schon
darum von minderer Wichtigkeit als das Lexikon der Slavis-
men, weil die Germanismen des Litauischen allermeistens viel
leichter zu demaskieren sind als die Slavismen, gleichwohl dürfen
wir es auch so, als erste Grundlage für eine vollständige Samm-
lung, willkommen heißen. Vom Litauischen im engeren Sinne
wendet sich Brückner auf S. 166 ff. zu seinen nächstverwandten
Dialekten, dem Lettischen und Preußischen, um auch deren
slavische Elemente zu erörtern und lexikalisch zu verzeichnen.
Im Lettischen finden sich besonders Entlehnungen aus dem
Weiß- und Großrussischen, weniger Polonismen, dagegen im
Preußischen nur Entlehnungen aus dem Westslavischen. Wir
schließen unsere Anzeige mit dem Wunsche, dem Verf., dessen
Erstlingsschrift einem längst allgemein empfundenen sprach-
wissenschaftlichen Desiderat in so anerkennenswerther Weise Ab-
hülfe gebracht hat, auf seinem Forschungsgebiete noch recht
oft zu begegnen. Bgm.

Zeitschrift f. deutsches Alterthum u. deutsche Litteratur. Hrsg. von E. Steinmeyer. N. F. 10. Bd. 4. Heft.

Inh.: Schönbach, zum Wigalois. 1. — Lichtenstein, Weimarer Bruchstücke von Wolfram's Parcival. — Hoffory, tonloses l und n im Altnordischen. — Roediger, zu Ulrichs von Lichtenstein Büchlein. — v. Muth, Biterolf und Nibelunge. — Voigt, zu Odo's Parabelbuch. — Ders., zu Denkm.² XVII 2. — Strauch, Secundus. — Schulte, zu Otfrid. — Rottmanner, eine niederländische Schachhandschrift des 15. Jahrh. — Dümmler, lateinische Räthsel. — Ders., lateinische Sprüchwörter. — Ders., Gedicht über die sechs Weltalter. — Heidenheimer, Mittheilungen über Johann Heinrich Merck. — Lichtenstein, Nachtrag. — Recensionen.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 8. Heft.

Inh.: R. Meister zu Sophokles. — G. Goetz, zu Euripides Bakchai. — F. Rühl, das Todesjahr Jubas II. — Th. Thalheim, zu Lysias. — J. Sommerbrodt, zu Lukianos. — Ders., zur Verständigung mit Herrn H. van Herwerden's Lucianea. — R. Bitschofsky, zu Statius Silvae. — Philologische Gelegenheitsschriften. — Noctes scholasticae. — R. Sprenger, zu Goethe's Götz von Berlichingen. — Campe, Programme mit und ohne wissenschaftliche Abhandlung.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. 5. Heft.

Inh.: Moderne Pädagogik und Kasernenpädagogik. — Aus welchen Ursachen ist die Zunahme der Verbrechen, wie sie von der Verbrecherstatistik der preußischen Schwurgerichte bestätigt wird, zu erklären? — Aug. Wünsche, die Mutter als Weckerin des Gottesbewußtseins im Kinde. — H. Langethal, pädagogische Quellenschriften: Blick auf die verschiedenen Erziehungsweisen. — Recensionen.

Kunst.

Rethwisch, Ernst, das Wesen der bildenden Kunst. Berlin, 1877. Duncker's Verl. (64 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Nach einigen von Conrad Fiedler's bekannter Schrift „Ueber die Beurtheilung von Werken der bildenden Kunst“ (Leipzig 1876) ausgehenden aphoristischen Bemerkungen über seinen Standpunct bei der Betrachtung von Werken der bildenden Kunst knüpft der Verfasser an einzelne in der 50. Ausstellung der Berliner Akademie der Künste (1876) befindliche Kunstwerke allgemeinere Betrachtungen über verschiedene in das Gebiet der Aesthetik der bildenden Kunst gehörige Fragen mit gelegentlichen Seitenblicken auf die Gebiete der Dichtkunst und der Tonkunst an. Er handelt über die Landschaftsmalerei und das Verhältniß der Kunst zur Ideenwelt (S. 10 ff.), über die Phantasiemalerei („Gemälde, die außernatürliche Vorgänge darstellen“) und das Verhältniß der Kunst zur Erscheinungswelt, insbesondere zum menschlichen Leben (S. 17 ff.), über die Geschichts- und Genremalerei und das Verhältniß der Kunst zur Wissenschaft (S. 29 ff.), über die Portraitmalerei und das Verhältniß der Kunst zum Individuum (S. 46 ff.), über die Plastik und das Verhältniß der Künste zu einander (S. 50 ff.); der Schlußabschnitt endlich (S. 56 ff.) knüpft an die Frage, ob man heut zu Tage noch Madonnen malen könne, eine Erörterung über das, was Goethe „reine Menschlichkeit“ nennt, als das Höchste im Leben und in der Kunst. Der philosophische Standpunct des Verf.'s ist, soweit er in diesen Betrachtungen zu Tage tritt, im Wesentlichen der A. Schopenhauer's, welchen der Verf. selbst (S. 50) als den größten Aesthetiker neben Aristoteles und Lessing bezeichnet. Die positiven Kenntnisse des Verf.'s sind mehrfach ziemlich unsicher: so spricht er S. 18 von drei (statt zwei) Gemälden Polygnot's in der Lesche zu Delphi; S. 38 (vgl. dazu Anm. 15 auf S. 63) übersetzt er das *σπουδαιότερον* bei Aristot. poet. 9 (*διὸ καὶ φιλοσοφώτερον καὶ σπουδαιότερον ποίησις ἱστορίας ἐστίν*) durch „gewissenhafter“ (es bedeutet vielmehr „bedeutungsvoller, würdevoller“), und S. 59 lesen wir: „So bei Phidias, als er den Apollo schuf“! Als sehr bedenklich müssen wir auch den Ausspruch auf S. 19 bezeichnen: „Ein bedeutender Geist auf einem falschen Wege ist weit mehr zu ehren und zu verehren, als ein unbedeutender auf dem richtigen.“ Bu.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Gießen (Inauguraldiss.). Albr. Thaer, über die Zerlegbarkeit einer ebenen Linie dritter Ordnung in drei gerade Linien. (17 S. gr. 4.)

Schulprogramme.

Halle a/S. (Latein. Hauptschule), Muff, de choro Persarum fabulae Aeschyleae. (24 S. 4.)

Mainz (großh. Realschule I. u. II. O.) Jak. Keller, unsere Vorfahren. (7 S. 4.)

Wismar (gr. Stadtschule [Gymnas. u. Realschule]), Nölting, über Lessing's Emilia Galotti. (18 S. 4.)

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. VII Juli. (Doppelheft).

Inh.: I. Ausgrabungen: a) F. von Duhn, Ausgrabungen in der Nekropolis von Suerrula; 2) Ausgrabungen in Termini (Brief von L. Mancert an W. Henzen); 3) Gaetano Mantovani, die römische Gräberstätte von Mologno in Val Cavallina. II. Denkmäler Giulio Jatta, unedirte Münze von Ruvo.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Opernaufführungen in Paris im Sommer 1878. (Schl.)

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 9.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronik: (Zur schweizerischen Kunstgeschichte. 2.; Kl. Mittheilungen.)

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 1. Heft. 1879.

Inh.: B. Taylor, der fremde Freund. Eine wahre Quäkergeschichte. — Ed. Lasker, über Halbbildung. — Wilh. Scherer, Studien über Goethe. Der junge Goethe als Journalist. — W. Preyer, der thierische Magnetismus und der Mediumismus einst und jetzt. — Paul Güßfeldt, die Arabische Wüste und ihre Klöster. — †††, zur Geschichte des orientalischen Krieges 1853 bis 1856. — Paul Heyse, Giuseppe Gioachino Belli, ein römischer Dialektdichter. — Literarische Rundschau.

Nord und Süd. Hrsg. von P. Lindau. 5. Bd. 13—15. Heft.

Inh.: Ad. Wilbrand, Untrennbar. — Leop. v. Ranke, zur Geschichte der italienischen Kunst. — J. Henle, der medicinische u. der religiöse Dualismus. — H. Wiener, die moderne Gesetzgebung gegenüber der Waarenfälschung. — A. de Bary, über die Bedeutung der Blumen. — Berth. Auerbach, der Sohn des Käthchen von Heilbronn. — H. B. Oppenheim, zur Revision der Gewerbeordnung. — H. Kruse, der Dänholm. — J. Klaiber, Wilhelm Hauff. — F. Reuleaux, über Deutschlands gewerbliche Bestrebungen und Aufgaben. — Franz Delitzsch, der Talmud und die Farben. — Wilh. Jensen, ein Frühlingsnachmittag. — H. Laube, Eduard Devrient. E. du Bois-Reymond, über das Nationalgefühl. Rede zur Geburtstagsfeier des Kaisers in der Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 28. März 1878 gehalten. — H. Nissen, Kleopatra. — Ed. Osenbrüggen, schweizerische Bergseen. — J. Baron, der Normalarbeitstag. — Carl Thomas, die Großmutter.

Revue critique. Nr. 39.

Inh.: Lenormant, la monnaie dans l'antiquité. — Boehmer, régestes des archevêques de Mayence, p. p. Will. — Les recès et autres actes de la Hanse, p. p. Koopmann. — Bernoulli, la bataille de Saint-Jacques sur la Birse. — R. Reuss, le grand tir strasbourgeois de 1576 et la bouillie de mil des Zurichois. — Stengel, l'anthologie provençale de la Chigiana et les deux plus anciennes grammaires provençales, le donatz proensals et las rasos de trobar. — Le catéchisme de Calvin, p. p. Rilliet et Dufour. — Le Steinbuch ou livre des pierres précieuses, p. p. Lambel. — E de Binzer, trois étés à Löbichau. — Spach, essais sur l'histoire de la littérature française moderne. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 19. Heft.

Inh.: K. Ruß, die fremdländischen Stubenvögel. — Die deutschen Ausgrabungen in Olympia 1875 bis 1878. 2. — Bilder aus Konstantinopel. 2. — Die Justizreform des Deutschen Reiches. Nach den parlamentarischen Quellen bearb. v. Aug. Herm. Schreck. 2. — Nikolai Alexejewitsch Nekrassow, russischer Dichter. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 41.

Inh.: Th. Schott, Montesquieu. — Die Gegend von Sophia. — Briefe von Karoline von Humboldt an den Grafen Schlabrendorf. Mitgeth. von H. Wentzel. 2. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 40.

Inh.: Otto Kaemmel, Wallenstein's Ausgang. — Ad. Rosenberg, die akademische Kunstausstellung in Berlin. 1. — Die Noth der Helgoländer. — Die dritte Woche des deutschen Reichstags. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 40.

Inh.: Die Armeen gegenüber der Socialdemokratie. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Politik Bismarck's gegenüber dem Vatikanischen Concil. — A. Mülberger, von und über Proudhon. 1. — Amerikanische Schuljugend.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 41.

Inh.: Alb. Weigert, zur Culturgeschichte. — J. J. Honegger, neue Romane. — K. Bartsch, Karl Egon Ebert. — Feuilleton. — Bibliographie.

ropa. Redig. von H. Kleinstenber. Nr. 40.

nh.: Ein Russe unter den Amerikanern. — Deutsche Räthsel. — Der Auswurf des Meeres. — Die Filibustier oder Buccanier. — Culturhistorische Miscellen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

ssenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 77 u. 78.

nh: Ein deutscher Publicist des achtzehnten Jahrhunderts. (Schl.) — Ueber das Wesen und die Aufgaben der Schauspielkunst. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. von Gottschall. — Bücher-Besprechungen

gem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 251—264.

nh.: Italienische Briefe. 10. — Vom deutschen Architektentage. 1—3. — Die Noth im Reiche. — Zum Verständniß der Nibelungen Sage. — K. Stieler, ein Königs-Idyll vom Tegernsee. — K. F. Peters, zur geologischen Literatur. — Culturgeschichte und Naturwissenschaft. — Zur neuesten Geschichte der Türkei. — Paris im August 1878. 1—4. — J. A. Scartazzini, aus „Alt frei Rätien." — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. 1. — Zur Beleuchtung des Berliner Vertrags. 11. — Julius Lange. (Nekrolog.) — C. Reclam, die heutige Gesundheitspflege. — Localuntersuchung über die Kriege der Römer und Franken. — Aug. Fournier, Erzherzog Johann und Friedrich Gentz. — F. Hommel, die ursprünglichen Wohnsitze der Semiten. — Wiener Briefe. 94. — F. A. Brüggemann. (Nekrolog.) — Salzburg unter Kurfürst Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Toscana. — Verschiedenes.

iener Abendpost. (Beilage). Nr. 219—224.

nh.; Hub. Janitschek, die Frauen in der Renaissanceperiode Italiens 1. 2. — J. Payn, durch Stellvertretung. I, 21—23. — Wissenschaftliches. 1. 2. — W. F. Exner, pariser Weltausstellung. Industrie. 8. — Ant. Schlossar, Ziegler's „Asiatische Banise" auf der Bühne. — Bruno Walden, englische Romane. Frz. Toula, das Menschengeschlecht. — C. Doelter, Reiseskizzen aus Sardinien. 1. 2. — Wilh. v. Berg, deutsche Volkssagen in Beziehung auf die Waldbäume. 1. — Theater.

ustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1840.

nh.: Das deutsche Marinebildungs- und Erziehungswesen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Das Schubert-Denkmal im Liederhallengarten zu Stuttgart. — August Petermann. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 11. — Die Occupation Bosniens. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronomischer Kalender. — Jul. Sturm, Katharina, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, u. Herzog Alba. — Operncomponisten der Neuzeit. — Frz. Born, die Gundel vom Königssee. Besprochen von K. Alb. Regnet. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Amerikanische Skizzen. Bergeisenbahnfahrten u. Rutschsport. — F. Lichterfeld, das Pinselohrschwein. — Aus dem berliner Aquarium. — Orden. III. Königreich Württemberg. 2. — Polytechnische Mittheilungen. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen. — Moden.

onntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 40

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. — Frankfurt a. M. — Fr. Uwinger, der Pyramiden-Rossack. — Zur Geschichte der Anfänge unserer Universitäten. — K. Labacher, eine Novelle. (Schl.) — F. Algo, im Rosengarten. — Lose Blätter.

artenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 40.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. — R. v. Gottschall, Franciska Elmenreich. — Fritz Kalle, Arbeiter Hülfscassen. — Max Kalbeck, der einsame See. — Fr. Dornblüth, unser Schlafzimmer. — K. Stieler, unser Falstaff-Maler. — C. Werber, der canadische Achilles. — Blätter u. Blüthen.

aheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 1.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. — Chr. Schwarzkopf, die jüngste preußische Kolonie. — R. Karlsen, die Weltwirthschaft. — Die letzten Tage des Großen Friedrich. — H. Engelcke, ist die Todesstrafe entbehrlich? — Am Familientische.

as neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 4.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Ida Barber, das Wohl unserer Kinder. Worte über Erziehung. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — Ad. Oppenheim, Komödiantenblut. Geschichten bekannter und unbekannter Größen. 1. Dawison im Feuer. — E. von Wald, Aeußerst angenehm! — Nachstücke unserer Zeit. Revue der neuesten Criminalfälle. — Allerlei. — Humor der Zeit. — Praktisches für Haus und Herd.

agazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: F. W. Bergmann's Studien über den Thôr-Cyclus der Edda. — Smiles, George Moore. — John Morley, Diderot. — Eine neue italienische Zeitschrift für romanische Philologie. — Italienische Belletristik. — Eugen Lwow, nach Sibirien in die Strafarbeit. — Lossius, Jürgen und Johan Uexcüll. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten d. ausländischen Literatur.

as Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 39.

Inh.: Wilh. R. v. Hamm, Namen der Winde. — Der israelitische Monotheismus. — Lappland und die Lappländer. — Neuere lichenologische Entdeckungen. — Beobachtungen über Kugelblitze. — Mr. Gergisons Forschungsreise in den Nordwesten von Australien. — Vom Büchertisch. — Die alpinen und polaren Pflanzen. — Fossiler Blüthenstaub.

ie Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 41 u. 42.

Inh.: J. G. Kramers, die Holzasche. — Fr. K. Knauer, die Fortpflanzung und Metamorphose der Lurche. 3. — A. Berghaus, gemischte Abstammungszeichen sind nicht ausreichend zur Feststellung der Nationalität. — Th. Bodin, die Thiere im Volksglauben. 3. — H. Semler, die mythologische Zoologie in Japan. — Fr. Lichterfeld, der Auerochs. — H. Bolze, junge Aale. — H. Semler, vergiftete Pfeile. — Literatur-Bericht. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. — Neues über den Bernstein. — Cigarren-Insekten. — Ein riesiger Eisenberg. — Meteorologie des Monats August 1878. — Kleinere Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

40. Agram. Anfang: 1. October.

I. Theologische Facultät.

Prff. ord. Stadler: theologia fundamentalis; ontologia. — Iveković: introductio generalis in libros sacros Ant. Testam.; interpretatio libri Tobiae ex latina editione Vulgata; grammatica linguae hebraicae. — Kržan: theologia dogmat. — Rieger: historia ecclesiastica a reformatione ad recentiss. usque tempora; historia ecclesiae Russorum inde a temporibus Petri Magni; historia ecclesiast. Hispaniae. — Stiglić: theologia pastor.; paedagogice. — **Prff. extr.** Baron: introductio in ss. libros Nov. Test.; hermeneutica biblica; exegesis sublim. orationis Christi oreodidact.; explanabitur vita et doctrina Jesu Christi prouti continetur in evangelio sec. s. Matthaeum. — Suk: theologia moralis. — Koharić: jus canonicum. — **Hon. doc.** Baron: grammatica et analysis linguae arabicae.

II. Juristische Facultät.

Prff. ord. Spevec: historia et institut. juris rom.; de legatis et fideicommissis. — Hanel: historia juris slavici; historia juris universalis. — Marjanović: jus ecclesiast.; jus canon. ecclesiae orient. — Bresztyenszky: jus privat. croat.-hungaricum; processus civilis litigiosus. — Vrbanić: statistica universal.; statistica social.; jus mercantile et cambiale. — Vojnović: pars general. juris civilis. — Lorković: scientia oeconomiae nation.; politica constitut. et administrationis. — **Prff. extr.** Pliverić: jus publicum universale; jus gentium. — Čakanić: philosophia juris; jus poenale. — **Hon. doc.** Rašić: rationaria status. — Sachs: medicina forensis.

III. Philosophische Facultät.

Prff. ord. Marković: aesthetica; critica et aesthetica aestimatio poëseos croat. — Mesić: historia Croatarum; historiae croat. partes select. (Semin.) — Nodilo: historia graeca; exercitationes in seminar. histor. — Maixner: antiquitates rom. ad res public. quae spectant; syntaxis linguae latinae; exercitationes lat. scribendi, interpret. partium selector. Ovidii metamorph. — Petračić: tragoediae graecae historia; interpret. Sophocleae trag. Oedipi Regis; enarratio Phaedri Platonis cum prooemio; exercitat. in interpret. enarrandisque Herodoti historiarum libris. — Geitler: prolegomena ad etymologiam slavic.; phonologia linguarum palaeobulgar. et croatic; grammatice linguae sanscritic. — Pilař: de mineralium proprietatibus general.; exercitat. mineralogic. — Dvořak: de disciplinis mechanica et acustica; de physica theoret.; exercitat. practicae. — Jiruš: anatomia plantarum; morphologia generalis et morphologia specialis thallophytorum; repetitorium botanicae physiolog.; exercitat. microscopicae. — Brusina: zoologia specialis et anatomia vertebratorum; exercitat. zoologicae. — Zahradnik: de calculo different. et integrali; theoria curvarum algebraic. rational.; de functionibus c. variab. complexa. — **Prff. extr.** Pavić: grammatice linguae croatic.; historia litterarum croaticar. saec. XVI. et XVII. — Kršnjavi: de artium theoria; mythologia graeca; exercitat. archaeologicae; historia artis ecclesiastic. — **Lect.** Šajatović: grammatice linguae german.; poetice; Literaturgeschichte d. 18. u. 19. Jahrhunderts.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Der Ackermann aus Böhmen. Hrsg. rc. v. Knieschek. (Von Martin: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Anz.)

Bechmann, der Kauf nach gemeinem Recht. 1. Bd. (Von Degenkolb: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgebg. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)

Binding, die Normen u. ihre Uebertretung. 2. Bd. (Von Geyer: Ebd.)

Bock, über einige Fälle des Conjunctivs im Mittelhochdeutschen rc. (Von Erdmann: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Anz.)

ten Brink, Gesch. d. engl. Literatur. 1. Bd. (Von Schipper: Ebd.)

Compart, die Sagenüberlieferungen in den Tristanepen. (Von Lichtenstein: Ebd.)

Das Buch von geistlicher Armuth hrsg. v. Denifle rc. (Von Schönbach: Ebd.)

Dindorf, scholia graeca in Homeri Iliadem. T. III et IV. (Von Römer: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXVII u. CXVIII, 8.)

Dumont, Vergnügen u. Schmerz. (Von Horwicz: Vierteljschr. f. wissenschaftl. Philos. II, 3.)

Erdmann, Kant's Prolegomena zu einer jeden Metaphysik, die als Wissenschaft auftreten kann. (Von Paulsen: Ebd. 4.)

Janssen, Friedrich Leopold Graf zu Stolberg bis zu seiner Rückkehr zur kath. Kirche. — Ders., Friedr. Leop. Graf zu Stolberg

seit seiner Rückkehr zur kath. Kirche. (Von Werner: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Anz.)
Immer, Theologie des neuen Testamentes. (Von Wendt: Jahrb. f. dtsche Theol. XXIII, 3.)
Jürgens, etymolog. Lehnwörter d. deutschen Sprache. (Von Müller: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXVII u. CXVIII, 8.)
Knapp, Gustav Friedrich Oehler. (Von Wangemann: Jahrb. f. dtsche Theol. XXIII, 3.)
Kräuter, zur Lautverschiebung. (Von Werner: Ztschr. f. dtschs Alterthum u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Anz.)
Kußmaul, Störungen der Sprache. (Von Wundt: Vierteljschr. f. wissenschaftl. Philos. II, 3.)
van Maerlant, kleine Gedichten met einleiting etc. van Vloten. (Von Frank: Ztschr. f. dtschs Alterth. u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Anz.)
Mandry, das gemeine Familiengüterrecht mit Ausschluß des ehel. Güterrechtes. 2. Bd. (Von Czyhlarz: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgeb u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
Maynz, cours de droit romain. 4. éd. (Von Bruns: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgebg. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
Molitor, der Caplan von Friedlingen. (Von Rolfus: Lit. Handweiser 227.)
Montani Spirensis vita illustris ac divae Elisabeth, Hungarorum regis filiae. Neu hrsg. v. Müller. (Von Reichling: Ebd.)
Lübke, Geschichte der italienischen Malerei. 1. Halbband. (Von Reber: Beil. z. [Augsb.] Allg. Ztg. 237.)
Osthoff, das Verbum in der Nominalcomposition im Deutschen, Griechischen, Slavischen u. Romanischen. (Von Bock: Ztschr. f. dtschs Alterthum u. dtsche Lit. N. F. X, 4. Anz.)
Padeletti, storia di diritto romano. (Von Bruns: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgebg. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
Schmidt, Sammlung kyprischer Inschriften 2c. (Von Bergk: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXVII u. CXVIII, 8.)
Serment, assosiations et corporations. Thèse. (Von Kohler: Ztschr. f. franz. Civilrecht. X, 1.)
Ulrici, die Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit durch die ord. Generalsynode. (Von Graue: Jen. Litztg. 39.)
Viti, commento sistemat. del codice di procedura civile del regno d'Italia ec. Vol. I. (Von Bruns: Krit. Vierteljschr. f. Gesetzgebg. u. Rechtswiss. N. F. I, 4.)
Wendt, die Begriffe Fleisch u. Geist im bibl. Sprachgebrauch. (Von Diestel: Jahrb. f. dtsche Theol. XXIII, 3.)

Vom 28. September bis 5. Octbr. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Am Ende, Feldmarschall-Lieut. Carl Friedr. Am Ende besonders sein Feldzug im Sachsen 1809. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 2.
v. Bärenbach, Prolegomena zu einer anthropologischen Philosophie. Leipzig, 1879. Barth. (gr. 8.) M. 6.
Bernatzik, Handbuch der allgem. u. speciellen Arzneiverordnungslehre. 2. Bd. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 13.
Birt, de halieuticis Ovidio poetae falso adscriptis. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 6.
Boutkowski, dictionnaire numismatique pour servir de guide aux amateurs etc. Tome I., Vol. I. Leipzig, T. O. Weigel. (gr. Lex. 8.) M. 12.
Cohn, Beiträge zur Bearbeitung des römischen Rechts. Heft 1. Berlin, Weidmann. (gr. Lex. 8.) M. 1. 60.
Dümichen, Geschichte des alten Aegyptens. (1. Abth.) Berlin, Grote. (80 S. gr. Lex. 8.)
Eyferth, die einfachsten Lebensformen. Systemat. Naturgeschichte der mikroskop. Süßwasserbewohner. Braunschweig, Gebr. Haering. (IV, 104 S., 5 Taf. gr. 4.)
Gaspary, die sicilianische Dichterschule des 13. Jahrhunderts. Berlin Weidmann. (Lex. 8.) M. 6.
Günther, Studien zur Geschichte der mathemat. u. physikal. Geographie. 4. u. 5. Heft. Halle, Nebert. (Lex. 8.) à M. 1, 80.
Jahresberichte der Fabriken-Inspectoren für das Jahr 1877. Veröff. auf Anordnung d. Ministers für Handel 2c. Berlin, Kortkampf. (gr. Lex. 8.) M. 7, 20.
v. Janko, Rudolf von Habsburg u. die Schlacht bei Dürnkrut am Marchfelde. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 3.
Jellinek, die socialistische Bedeutung von Recht, Unrecht u. Strafe. Wien, Hölder. (IV, 131 S. Lex. 8.)
Justi, Geschichte des alten Persiens. (1. Abth.) Berlin, 1879. Grote. (80 S. gr. Lex. 8.)
v. Kalchberg, poetische Schriften. Hrsg. v. Schlossar. Bd. 1, 2. Wien, Braumüller. (8.) à M. 4.
Katechismus der Volkswirthschaftslehre. Hrsg. v. Deutschen Verein z. Verbreitg. gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Prag, Verlag d. Vereins. (98 S. Lex. 8.)
Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie. 2. Hälfte. Berlin, D. Reimer. (Lex. 8.) M. 3, 60.
Kleinenberg, sullo sviluppo del Lumbricus trapezoides. Neapel, Detken u. Rocholl. (Lex. 8.) M. 2. 40. (L. 3.)
Koestler, Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie. 3. Heft. Die Aehnlichkeit der Figuren. Halle, Nebert. M. 1.
Laveleye, Demokratie u. Socialpolitik. Rede 2c. Uebers. v. Bücher. Eisenach, Bacmeister. (8.) M. 0, 50.
Lenz, Skizzen aus Westafrika. Berlin, Hofmann u. Co. (346 S. gr. 8.)
Leo, zur Arbeiterfrage in der Landwirthschaft. Oppeln, 1879. Clar. (V, 49 S. Lex. 8.)
Macher, zur Integration der partiellen Differentialgleichung $\sum_{v=1}^{v=n} \frac{d^2u}{dx_v^2} = 0$. Halle, Nebert. (Lex. 4.) M. 1, 50.
Plattner's Probirkunst mit dem Löthrohre 2c. 5. Aufl., neubearb. u. verm. v. Richter. Leipzig, Barth. (gr. 8.) M. 12.
Querner, die piemontesische Herrschaft auf Sicilien. Bern, 1879. Haller. (gr. 8.) M. 3, 50.
Ranke, das Blut. München, Oldenbourg. (XI, 323 S. 8.)
Ritter v. Rittershain, die Gesundheitspflege des jüngeren Kindes. Prag, Ver. z. Verbr. gemeinnütziger Kenntnisse. (V, 126 S. 8.)
Schlossar, Erzherzog Johann von Oesterreich u. sein Einfluß auf das Culturleben der Steiermark, Originalbriefe 2c. Mit Einleitg. Erläuterungen 2c. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 8.
Schramm, Repetitorium der anorganischen Chemie nach dem Lehrbuche v. Lorscheid. Freiburg i. B., Herder. (Lex. 8.) M. 0, 80.
Schubert, landwirthschaftlicher Wege- u. Brückenbau. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 7.
Seuffert, Wieland's Abderiten. Vortrag. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 1, 20.
Stilling, die Prüfung des Farbensinnes beim Eisenbahn- u. Marinepersonal. N. Folge. 1. Liefg. Tafeln z. Bestimmung der Roth-Grünblindheit. Cassel, Fischer. (Lex. 4.) M. 5.
— Tafeln z. Bestimmung d. Blau-Gelbblindheit. Ebend. (Lex. 4). M. 2.
Stohmann, Handbuch der Zuckerfabrikation. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 14.
Thomas, la syntaxe du futur passé. 2. partie. Gent, Vanderhagen. (P. 17—49. gr. 8.)
Thürheim, Graf, Feldmarschall Ludwig Andreas Graf von Khevenhüller-Frankenburg 2c. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 7.
Uebersicht, tabellarische des hamburger Handels im J. 1877, zusammengestellt von dem handelsstatistischen Bureau. (VI, 216 S. gr. Lex. 4.)
v. Varnbüler, ein socialistisches Ideal im Widerspruche gegen die Socialisten. Zwei Aufsätze. Leipzig, T. O. Weigel. (gr. 8.) M. 0, 75.
— acht Aufsätze zur Apologie der menschl. Vernunft. Ebend. (gr. 8.) M. 1, 80.
Vockeradt, Lehrbuch der italienischen Sprache. 2. Th. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 5.
Waitz, die deutsche Reichsverfassung von der Mitte des 9. bis zur Mitte des 12. Jahrh. 4. Bd. Kiel, Homann. (Lex. 8.) M. 13.
Wilckens, Form u. Leben der landwirthschaftl. Hausthiere. Wien, Braumüller. (Lex. 8.) M. 24.
Zeller, Katechismus d. deutschen Reiches. Leipzig, Weber. (8.) M. 2.
Ziegler, die lateinischen Bibelübersetzungen vor Hieronymus u. die Itala des Augustinus. München, 1879. Lit.-artist. Anstalt. (VI, 134 S. gr. 4.)
Zittel, Studien über fossile Spongien. 3. Abth. München, Franz (in Comm.). (48 S., 2 Taf. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Schwedische.

Bjarnarson, leifar fornra kristinna fræða islenzkra. Codex Arna-Magnæanus 677 4., auk annara enna elztu brota af íslenzkum guðfræðisritum. Med 5 fotolitograferuðum synisblöðum. (232 S. 8.) kr. 10.
Ehrensvärd, dagboksanteckningar förda vid Gustaf III:s hof. Utg. af Montan. II. Journal för 1780, Bref och minnen 1774—79 samt ministerdepescher 1780—83. (XX, 512 S. 8.) Stockholm. 6. 50.

Dänische.

Paludan, om Holbergs Niels Klim, med særligt Hens. til tidligere Satirer i Form af opdigtede og vidunderlige Reiser. Et Bidr. til Fundsk. om fremmed Indvirkn. på det 18 Årh. d. Lit. (346 S. 8.) 4. 50.

Norwegische.

Codex aureus sive quattuor evang. ante Hieronymum latine translata. Ed. Belsheim. Cum V tab. kr. 15.

orm, kritisk Bidr. til Vikingetidens Hist. (Ragnar Lodbrok og Gange-Rolv.) kr. 3.
ndset, norske Oldsager i fremmede Museer. En opl. foretegn. Med 1 pl. og 54 Bill. Udg. af Kristiania Videnskselsk. kr. 2.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

rrassowitz in Leipzig. Nr. 44. Theologie. Philosophie. Pädagogik.
öhler's Antiquarium in Leipzig. Nr. 305. Zoologie. Anatomie u. Physiologie.
eßner'sche Buchh. in Cassel. Nr. 129. Vermischtes.
rager in Berlin. Nr. 41. Rechts- u. Staatswissenschaften.
teinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 207. Schöne Wissenschaften. Nr. 208. Forst-, Haus- u. Landwirthschaft.
tuber in Würzburg. Nr. 23. Geschichte. Militaria.

Nachrichten.

Die a. o. Professoren an der Hochschule für Bodencultur zu ien, Schwackhöfer u. Ritter von Guttenberg, sind zu ord. ofessoren, der Oberlehrer am Gymnasium zu Kulm, Prof. Dr. homaszewski, zum Director des Gymnasiums in Konitz, der berlehrer am Gymnasium zu Weimar, Dr. K. Koppin, zum Director s Gymnasiums zu Stade, der Oberlehrer Dr. Thomé in Breslau m Rector des Progymnasiums in Frankenstein, der ord. Lehrer am isenstädtischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Jul. Fischer, zum Oberrer am Königstädtischen Gymnasium daselbst ernannt worden.

Dem Hofrath Prof. Dr. Sengler in Freiburg i. Br. ist der Charakter als Geh. Hofrath und dem ord. Professor an der Universität zu Graz, Dr. Weiß, der Titel eines Reg.-Rathes beigelegt worden.

Dem a. o. Professor, Med.-Rath Dr. Wiggers in Göttingen, wurde der k. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem ord. Professor, Geh. Baurath Dr. von Ritgen zu Gießen der Stern zum Comthurkreuz des großh. sächs. Ordens vom Weißen Falken, dem Professor Dr. Rösler in Kloster Neuburg das Commandeurkreuz des k. portugies. Christusordens, dem Rector Schmidt an der gehobenen Bürgerschule zu Frankfurt a/O. der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., und dem Schriftsteller Dr. Levi in Villanova das Ritterkreuz des k. ital. Kronenordens verliehen worden.

Der Gymnasialdirector Schulrath Dr. Janowski ist in den Adelstand erhoben worden.

Am 23. Sept. † in Mergentheim der Prof. Dr. Wilh. Zimmermann, im 77. Lebensjahre.

Am 28. Sept. † in München der Reichs-Archivrath Dr. Aug. Muffat, Mitglied der k. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 42.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 19. October. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Philosophie.

Cohen, Dr. Herm., Prof., **Kant's Begründung der Ethik.** Berlin, 1877. Dümmler's Verlagsb. (VIII, 328 S. Lex.-8.) M. 6.

In der Einleitung sucht der Verf. den theoretischen Kriticismus zu rechtfertigen, indem er, ohne auf die neueren Angriffe gegen denselben einzugehen, seine eigene Auffassung desselben giebt. Er versucht auch eine Art von Rettung des Kantischen Dinges an sich, welche an Lotze's Deutung der Platonischen Ideen erinnert: „Der Grundsatz, das Gesetz ist der Ausdruck der Realität, das Gesetz ist das Ding an sich." Kant würde einigermaßen erstaunt sein, wenn ihm die Noumena, das Reich der Freiheit, als „Gesetze" vorgeführt würden, noch dazu mit Cohen's Definition: „Das Gesetz ist nur der abstracte Ausdruck einer Regelmäßigkeit von Erscheinungen, welche das menschliche Denken entdeckt, indem es sie mit seinen Mitteln erfindet, gleichsam als „„Urheber der Natur"" stiftet." Da der Verf. überhaupt in dieser Weise verfährt, so haben wir es gar nicht mehr mit der Kantischen, sondern mit einer Kantisch-Cohen'schen Philosophie zu thun. Die Hauptlehren derselben sind klar und übersichtlich dargestellt, auch manche gegen einzelne Puncte des Kriticismus erhobene ältere Einwendungen zurückgewiesen worden. Nur dürfte es angemessen gewesen sein, wenn der Verf. sich über die principielle Begründung der Kantischen Ethik etwas ausführlicher verbreitet und ihr neue Stützen gegeben hätte. Nach Mill's Kritik geht es nicht mehr an, zu behaupten, daß Kant das allgemeine Gesetz der Ethik gegeben habe; denn wenn man nicht stillschweigend den ethischen Inhalt in der Formel Kant's voraussetzt, so ist diese überhaupt kein ethisches Gesetz. Derselbe unhaltbare Formalismus zieht sich auch durch Cohen's persönliche Ansicht hindurch und macht es ihm unmöglich, die Würde der Ethik aufrecht zu erhalten. Denn diese wahrt man nicht dadurch, daß man sie von der Praxis gänzlich abtrennt, sondern umgekehrt dadurch, daß man die Praxis von ihr abhängig macht. Daher wird auch Aristoteles bis auf Weiteres noch Recht gegen Cohen behalten, wenn er sagt: „Denn nicht damit wir wissen, was die Tugend ist, stellen wir die Untersuchung an; sondern auf daß wir Gute werden."

Daß die Beherzigung dieses Satzes selbst für einen Kantianer nicht überflüssig ist, dafür giebt die Vorrede des Cohen'schen Werkes einen indirecten Beweis. Da zu befürchten steht, daß die Manier derselben der Bedeutung ihres Verfassers wegen zur „allgemeinen Maxime" wenigstens der neukantischen Schule erhoben werden kann, so ist sie etwas näher zu beleuchten. Cohen stellt hier ein Ansinnen an die Nichtkantianer, welches zunächst noch als naiv und relativ unschuldig erscheint: der „Satz der transscendentalen Methode Kant's gilt ihm als wissenschaftliche Wahrheit von der gleichen Bedeutung, wie einer der logischen Grundsätze". Wer dieß noch nicht eingesehen hat, leidet an unmethodischer Selbständigkeit, läßt sich eine irreführende Verwechselung von Methode und Dogma zu Schulden kommen, baut, aus Furcht Kärrner zu sein, Kartenhäuser ꝛc. „Diesem Philosophieren auf eigene Faust muß ein Ende gemacht werden: ein in Bezug auf die Methode abzuschließender Friede muß einen gesetzmäßigen Stand herbeiführen, in welchem die Selbständigkeit ihre in allen Wissenschaften giltige und selbstverständliche Einschränkung findet." Hier haben wir es nur mit einem theoretischen Irrthume Cohen's zu thun: er schreibt Kant's „transscendentaler Methode" die Fähigkeit zu, alle Philosophierenden zu vereinigen. Dem gegenüber mag er sich einmal den „gesetzmäßigen Stand" innerhalb der neukantischen Schule selbst etwas näher ansehen, deren Glieder thatsächlich kaum über etwas Anderes einig sind, als daß die Kantische Philosophie die Philosophie überhaupt sei; nur wissen sie leider bis jetzt noch nicht einmal, was Kant eigentlich gelehrt hat. Dieser Erfolg der „transscendentalen Methode" bei ihren Verehrern ist nicht geeignet, große Hoffnungen auf ihre weitere Leistungsfähigkeit zu erwecken. Daher hätte Cohen wenigstens die Beschaffenheit der transscendentalen Methode klar legen sollen, um so mehr als, wie er selbst sagt, „bei den Männern der Wissenschaft transscendental noch immer im Geruche des Transscendenten steht" und diese Männer alle Ursache haben, Kant's Methode überhaupt nicht für eine wissenschaftliche Methode zu halten. Wenn Cohen diese Behauptung mit Gründen widerlegen zu können meint, so mag er es thun; hat er aber keine Gründe gegen sie, so mag er sich alles Räsonnierens und Verdächtigens enthalten. Zu dieser Aufforderung veranlassen folgende Sätze der Vorrede: „Wissenschaft ist Ideal des Systems auf Grund stetiger methodischer Arbeit. Wer dagegen den Wissenschaften ihren eigenen Wissenschafts-Werth abspricht; wer die classische Frage des Kriticismus sich dahin beantworten läßt, daß die Wissenschaften nur, nicht etwa bloß durch, sondern als Philosophie Wissenschaft seien: Empiristen solchen Schlages muß die Kantische Philosophie freilich dogmatisch vorkommen; denn für diese Verkehrtheiten, die oftmals und in mannigfachen Ausdrücken den philosophischen Eifer bestochen haben, hat die kritische Methode schlechterdings keine Duldung und keinen Schlupfwinkel."

Der unphilosophische Eifer, Gegnern, welche Kant rein sachlich bekämpft haben und eine sachliche Widerlegung ihrer Angriffe erst noch erwarten, vor dem Publicum etwas anzuhängen, verblendet Cohen so sehr, daß er die vollkommene Uebereinstimmung seiner Definition der Wissenschaft mit der empiristischen Auffassung ganz übersieht. Denn auch die Letztere betrachtet „Wissenschaft als Ideal des Systems auf Grund stetiger methodischer Arbeit"; sie läßt ferner den Wissenschaften nicht nur ihren eigenen Wissenschaftswerth, sondern hebt diesen der Speculation gegenüber nachdrücklich hervor, unterscheidet aber zwischen Specialwissenschaften und allgemeiner Wissenschaft, d. i. Philosophie, und nennt den Kantischen Kriticismus dogmatisch, weil sie die specifischen Merkmale des Dogmatismus in ihm nachgewiesen zu haben glaubt. Demnach dürfte es wohl anständig sein, einer philosophischen Richtung gegenüber, deren Vertreter sich hinlänglich mit Kant auseinandergesetzt haben, nicht diesen injuriösen Ton anzuschlagen und den Mangel an Gründen durch Invectiven zu verdecken, sondern auf der Höhe wissenschaftlicher Polemik zu bleiben; denn dadurch allein zeigt man philosophischen Sinn und wissenschaftliche Qualification. C. G.

Planck, K. Ch., logisches Causalgesetz u. natürliche Zweckmäßigkeit. Zur Kritik aller Kantischen und nachkantischen Begriffsverkehrung. Nördlingen, 1877. Beck'sche Buchh. (X, 170 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Die Schrift, „der alten Pflegestätte schwäbisch-deutscher Wissenschaft" zu ihrer 400jährigen Jubelfeier gewidmet, will einer kritischen Neugestaltung der Logik überhaupt dienen und umfaßt ein viel weiteres Gebiet, als der Titel andeutet. Der Grundgedanke ist die strenge Scheidung zwischen einem bloß logischen, rein formalen und vollkommen inhaltsleeren Causalgesetze, das nur eine Form des Identitätsverhältnisses sei, und dem empirisch realen Gegensatze von Grund und Folge, nach welchem diese als sachlich und inhaltlich verschieden erscheinen. Diese Scheidung des Logischen vom Realen nur angestrebt, nicht vollzogen zu haben, sei der Grund der „Kantischen und nachkantischen Begriffsverkehrung", welcher erst der Verfasser abzuhelfen unternimmt. Auch der Versuch, in den logischen Kategorien irgend welche metaphysische Grundbestimmung des Realen zu erkennen, sei nichts als dieselbe unkritische Vermischung des Logischen und des empirisch Realen. Die Kategorien sollen gegen einander bestimmt und doch inhaltsleer und rein formal sein, das Denken jedes unmittelbar gegebenen Inhaltes entbehren, dem Denken wird aber neben seiner freien Selbstthätigkeit zugleich eine „empfänglich auffassende, reine Objectivität" zugeschrieben. Es ist schwer einzusehen, wie sich eine solche reine Empfänglichkeit und Objectivität mit der völligen Ausschließung alles Logischen aus dem Realen und alles Realen aus dem Logischen verträgt. Als der Inhalt des logischen Gesetzes des zureichenden Grundes wird bezeichnet, daß das Wirkliche dem Gesetze der Identität gemäß im Wesen der objectiven Wirklichkeit, also „in einem nicht empirisch gegebenen, sondern rein der denkenden Wissenschaft angehörigen Begriffe" enthalten sein müsse; aber dieß „Enthaltensein" ist ein Begriff ohne alle Bestimmtheit (als Theil im Ganzen, als Besonderes im Allgemeinen, oder was sonst ist gemeint?), und in keinem Falle kann „Enthaltensein in etwas" auf Identität hinauslaufen. Die atomistisch-mechanische Auffassung der Natur hält der Verf. für die traurigste Verzerrung und Entwürdigung der Natur, die es jemals gegeben habe; er macht ihr den schwerlich gerechtfertigten Vorwurf, daß sie das Naturgesetz in seinem vollen und strengen Sinne läugne und aufhebe. Er selber construiert die Natur, Licht und Wärme, Planeten und Kometen aus einem organisierenden Triebe der ursprünglichen unterschiedenen Theile, eine rein logische Art der Construction, die sich dem Empirischen und Realen ziemlich schroff gegenüberstellt und direct an die Auswüchse der Schelling-Hegel'schen Epoche erinnert. Der Verf. beklagt sich mit „bitterstem Unwillen" darüber, daß man seine Schriften nicht genügend beachtet habe und von ihm längst widerlegte Irrthümer fortwährend wiederhole. Indessen macht er keinen Anlauf, die entgegengesetzten Ansichten eigentlich zu widerlegen; er zeigt nur auf, daß sie seinen Ansichten schnurstracks widersprechen, und das genügt, um ihre Verwerflichkeit einleuchtend zu machen. Von „Kantischer Begriffsverkehrung" und „Helmhöltzerner Naturauffassung" zu sprechen, scheint kaum geschmackvoll oder würdig. Für leichte Zugänglichkeit seines Gedankenkreises hat der Verf. nicht Sorge getragen. Daß er zu den ernst Strebenden gehört, denen es um die Sache zu thun ist und nicht um den Schein, muß ausdrücklich anerkannt werden, und Geistesverwandte werden auch in der vorliegenden Schrift des Verf.'s manches Interessante finden, wenn sie sich vor der spröden Schale nicht scheuen. —ss—

Nietzsche, Friedr., **Menschliches, Allzumenschliches.** Ein Buch für freie Geister. Dem Andenken Voltaire's geweiht zur Gedächtnissfeier seines Todestages, den 30. Mai 1878. Chemnitz, 1878. Schmeitzner. (377 S. Lex.-8.) M. 10.

Der durch seine „unzeitgemäßen Betrachtungen" hinlänglich bekannte Verfasser war früher begeisterter Anhänger Schopenhauer's und Richard Wagner's und als solcher natürlich congenialer Anbeter des Genius, worin er mit seinem Antipoden Strauß zusammentraf. Im Laufe der letzten Jahre hat er, wie das vorliegende Buch zeigt, eine innere Wandelung erlebt, deren Abschluß und Durchführung zu einer einheitlichen Weltanschauung freilich noch zu erwarten ist. Indessen erscheint sie doch schon bedeutend genug, um erkennen zu lassen, daß sein glänzend angelegter und durch ausgebreitete und ernste Studien gebildeter Geist sich wenigstens principiell von den Irrwegen früherer Jahre abgewandt und die Vorzüge des wissenschaftlichen methodischen Denkens vor allen geniemäßigen Gedankensprüngen und Gedankenspänen würdigen gelernt hat. Nur die Form des Buches erinnert noch stark an die Ungebundenheit des Genius; von manchen Sentenzen läßt sich nicht erkennen, warum sie gerade in diesen und nicht in einen anderen Zusammenhang gestellt sind, wie überhaupt zuweilen der innere Zusammenhang auch größerer Partien vermißt wird. Aber das Buch als Ganzes kann allen „freien Geistern" bestens empfohlen werden.

Der Verf. hat die Offenheit, wie man vielleicht etwas euphemistisch sagen kann, Alles, was er denkt, unverhüllt in meist drastischer Form auszusprechen, ohne sich durch die übliche Reaction des Publicums dagegen im Geringsten beirren zu lassen. Daher wird er sich auch nicht besonders darüber grämen, daß sein neuestes Werk den größten Anstoß erregen wird, nicht obgleich, sondern weil es zu sachlichen Ausstellungen weit weniger als seine früheren Schriften Veranlassung giebt. Wenigstens werden alle die gewaltig darüber zetern, welche über die Richtigkeit ungewohnter und darum unbequemer Meinungen überhaupt nicht nachdenken, sondern, weil sie die Gewohnheit als einzigen Maßstab der Wahrheit haben, alles Ungewohnte von vorn herein verwerfen und, statt sachliche Gegengründe beizubringen, die Person des Autors irgendwie zu verdächtigen suchen. Diesen hält der Verf. einen Spiegel vor, in welchem sie sich bei einiger Aufmerksamkeit und Objectivität unschwer wieder erkennen werden: „Weil Zeit zum Denken und Ruhe im Denken fehlt, so erwägt man abweichende Ansichten nicht mehr: man begnügt sich, sie zu hassen ... Selbständige und vorsichtige Haltung der Erkenntniß schätzt man beinahe als eine Art der Verrücktheit ab." „Wer nicht durch verschiedene Ueberzeugungen hindurchgegangen ist, sondern in dem Glauben hängen bleibt, in dessen Netz er sich zuerst verfing, ist unter allen Umständen eben wegen dieser Unwandelbarkeit ein Vertreter zurück-

...t ihre Ursachen.
...her bei der Dar-
dem Islam die
...ische und die noch
würdigte) wissen-
...telalter verliehen
mit seinem Gott
...m er den Islam
...ndessen fast aus-
...hammedanismus,
...gend pessimistisch
... getäuscht in der
...olle uns der Is-
auf die einzelnen
...n und gereizt be-
Verf. statt dessen
...chartigkeit der is-
doch der Araber
Neger und Inder!
...nartigkeit flüchtig
...hammed manche
...ng, gar nicht im
...über höchstens sich
...ommen, beweist er
...cht. Ganz analog
...lichen Völker seien
...llen Verfassungen
...ellschaft" verdanke
...ibenden Kraft des
gehabt hätte. Von
Islam, wenn er
...1), das nicht „un-
...er Menschheit aus-
...holungen und Stil-
...). „im Orient als
...solchen" (S. 118),
...nz stereotyp „dem

...wester Augustine,
Johannishospital zu
...XX, 271 S. kl. 8.)

...heinen des Buches
...hen Beifall dasselbe
...selben vollkommen.
...r Augustine ist eine
...berührt, und ihre
...uf das vaticanische
...ndhaftigkeit, durch
...hr Leben aus der
...itten in den Kreis
...benso wie für die
...ier manches inter-
...ndlung des Stoffes
Persönlichkeit der
...gen. Wir zweifeln
erleben wird, bei
...nner und formale

...Lasaulx. Eine Be-
... kl. 8.) M. 4, 80.

...entliche Leistungen
Oberin der barm-
Bonn, ist zugleich

Der unphilosophisch
bekämpft haben und ei
erst noch erwarten, vor
blendet Cohen so sehr,
mung seiner Definition
Auffassung ganz übersi
„Wissenschaft als Ide
methodischer Arbeit";
nur ihren eigenen Wiss
Speculation gegenüber
zwischen Specialwissen
d. i. Philosophie, und
matisch, weil sie die spe
ihm nachgewiesen zu h
anständig sein, einer p
Vertreter sich hinlängl
nicht diesen injuriösen
Gründen durch Invect
wissenschaftlicher Pole
zeigt man philosophisch
cation.

Planck, K. Ch., logisch
keit. Zur Kritik alle
lehrung. Nördlingen,
M. 2, 50.

Die Schrift, „der
Wissenschaft" zu ihrer
einer kritischen Neuge
umfaßt ein viel weiter
Grundgedanke ist die
logischen, rein formale
gesetze, das nur eine F
dem empirisch realen
welchem diese als sach
Diese Scheidung des
nicht vollzogen zu hat
nachkantischen Begriffs
abzuhelfen unternimm
Kategorien irgend we
Realen zu erkennen,
mischung des Logische
gorien sollen gegen ei
rein formal sein, das
haltes entbehren, den
Selbstthätigkeit zuglei
Objectivität" zugeschr
eine solche reine Er
völligen Ausschließun
alles Realen aus dem
logischen Gesetzes des
daß das Wirkliche der
der objectiven Wirkli
gebenen, sondern rein
Begriffe" enthalten f
ein Begriff ohne alle
Besonderes im Allgem
in keinem Falle kann
hinauslaufen. Die at
hält der Verf. für die
der Natur, die es jem
lich gerechtfertigten B
vollen und strengen S
struiert die Natur, L
aus einem organisierenden Tri
schiedenen Theile, eine rein log

chen unter-
uction, die

bleibt, in dessen Netz er sich zuerst verfing, ist unter allen
ständen eben wegen dieser Unwandelbarkeit ein Vertreter [illegible]

...ht ihre Ursachen.
...her bei der Dar-
dem Islam die
...ische und die noch
würdigte) wissen-
telalter verliehen
mit seinem Gott
...m er den Islam
...ndessen fast aus-
...hammedanismus,
...gend pessimistisch
... getäuscht in der
...olle uns der Is-
auf die einzelnen
...n und gereizt be-
Verf. statt dessen
...chartigkeit der is-
doch der Araber
Neger und Inder!
...nartigkeit flüchtig
...hammed manche
...ng, gar nicht im
...ber höchstens sich
...ommen, beweist er
...cht. Ganz analog
...lichen Völker seien
...llen Verfassungen
...ellschaft" verdanke
...ibenden Kraft des
gehabt hätte. Von
Islam, wenn er
1), das nicht „un-
...er Menschheit aus-
...holungen und Stil-
), „im Orient als
solchen" (S. 118),
...nz stereotyp „dem

...wester Augustine,
Johannishospital zu
XX, 271 S. kl. 8.)

...heinen des Buches
...en Beifall dasselbe
...elben vollkommen.
...r Augustine ist eine
berührt, und ihre
...uf das vaticanische
...ndhaftigkeit, durch
...hr Leben aus der
...itten in den Kreis
...benso wie für die
...ier manches inter-
...ndlung des Stoffes
Persönlichkeit der
...gen. Wir zweifeln
erleben wird, bei
...imer und formale

...asaulx. Eine Be-
. kl. 8.) M. 4, 80.

...dentliche Leistungen
Oberin der barm-
Bonn, ist zugleich

Der unphilosophische
bekämpft haben und ein
erst noch erwarten, vor
blendet Cohen so sehr,
mung seiner Definition
Auffassung ganz übersie
„Wissenschaft als Idee
methodischer Arbeit"; f
nur ihren eigenen Wisse
Speculation gegenüber
zwischen Specialwissensch
d. i. Philosophie, und n
matisch, weil sie die spec
ihm nachgewiesen zu ha
anständig sein, einer phi
Vertreter sich hinlängli
nicht diesen injuriösen
Gründen durch Invecti
wissenschaftlicher Polen
zeigt man philosophisch
cation.

Planck, K. Ch., logische
keit. Zur Kritik aller
kehrung. Nördlingen,
M. 2, 50.

Die Schrift, „der
Wissenschaft" zu ihrer
einer kritischen Neugest
umfaßt ein viel weitere
Grundgedanke ist die
logischen, rein formalen
gesetze, das nur eine F
dem empirisch realen
welchem diese als sach
Diese Scheidung des
nicht vollzogen zu hab
nachkantischen Begriffs
abzuhelfen unternimm
Kategorien irgend wel
Realen zu erkennen,
mischung des Logische
gorien sollen gegen ein
rein formal sein, das
haltes entbehren, dem
Selbstthätigkeit zuglei
Objectivität" zugeschr
eine solche reine En
völligen Ausschließung
alles Realen aus dem
logischen Gesetzes des
daß das Wirkliche den
der objectiven Wirkli
gebenen, sondern rein
Begriffe" enthalten s
ein Begriff ohne alle
Besonderes im Allgem
in keinem Falle kann
hinauslaufen. Die at
hält der Verf. für die
der Natur, die es jem
lich gerechtfertigten B
vollen und strengen
struiert die Natur,
aus einem organisieren
schiedenen Theile, eine

ursprünglichen unter-
der Construction, die

bleibt, in dessen Netz er sich zuerst verfing, ist unter den
ständen eben wegen dieser Unwandelbarkeit ein Vertreter zurück

ht ihre Ursachen.
her bei der Dar-
dem Islam die
ische und die noch
würdigte) wissen-
telalter verliehen
mit seinem Gott
im er den Islam
ndessen fast aus-
hammedanismus,
gend pessimistisch
getäuscht in der
olle uns der Is-
auf die einzelnen
n und gereizt be-
Verf. statt dessen
chartigkeit der is-
doch der Araber
Neger und Inder!
nartigkeit flüchtig
hammed manche
ng, gar nicht im
iber höchstens sich
ommen, beweist er
cht. Ganz analog
lichen Völker seien
llen Verfassungen
ellschaft" verdanke
ibenden Kraft des
gehabt hätte. Von
Islam, wenn er
1), das nicht „un-
er Menschheit aus-
holungen und Stil-
), „im Orient als
solchen" (S. 118),
nz stereotyp „dem

wester Augustine,
Johannishospital zu
XX, 271 S. kl. 8.)

heinen des Buches
en Beifall dasselbe
selben vollkommen.
r Augustine ist eine
berührt, und ihre
uf das vaticanische
ndhaftigkeit, durch
hr Leben aus der
itten in den Kreis
benso wie für die
ier manches inter-
ndlung des Stoffes
Persönlichkeit der
gen. Wir zweifeln
erleben wird, bei
imer und formale

Lasaulx. Eine Be-
. kl. 8.) M. 4, 80.

dentliche Leistungen
Oberin der barm-
Bonn, ist zugleich



Der unphilosophisch
bekämpft haben und
erst noch erwarten, vo
blendet Cohen so sehr
mung seiner Definitio
Auffassung ganz über
„Wissenschaft als F
methodischer Arbeit“;
nur ihren eigenen Wi
Speculation gegenübe
zwischen Specialwisse
d. i. Philosophie, und
matisch, weil sie die S
ihm nachgewiesen zu
anständig sein, einer
Vertreter sich hinläng
nicht diesen injuriöse
Gründen durch Inve
wissenschaftlicher Po
zeigt man philosophi
cation.

Planck, K. Ch., logis
keit. Zur Kritik al
lehrung. Nördlingen
M. 2, 50.

Die Schrift, „d
Wissenschaft“ zu ihr
einer kritischen Neug
umfaßt ein viel weit
Grundgedanke ist di
logischen, rein forma
gesetze, das nur eine
dem empirisch realen
welchem diese als so
Diese Scheidung be
nicht vollzogen zu h
nachkantischen Begri
abzuhelfen unternim
Kategorien irgend n
Realen zu erkennen
mischung des Logisc
gorien sollen gegen
rein formal sein, da
haltes entbehren, d
Selbstthätigkeit zug
Objectivität“ zugesc
eine solche reine (
völligen Ausschließu
alles Realen aus d
logischen Gesetzes d
daß das Wirkliche d
der objectiven Wirk
gebenen, sondern re
Begriffe“ enthalten
ein Begriff ohne a
Besonderes im Allg
in keinem Falle ka
hinauslaufen. Die
hält der Verf. für
der Natur, die es j
lich gerechtfertigten
vollen und strenger
struiert die Natur,
aus einem organisierenden Er
schiedenen Theile, eine rein lo

Allein unter dem Ausarbeiten des mit Vorliebe seit länger als zwanzig Jahren in akademischen Vorlesungen von mir behandelten Themas wuchs der Umfang desjenigen, was ich für das Verständniss und die Veranschaulichung nothwendig erachten musste, bald derartig, dass ein Zusammendrängen in möglichst kurze, fast aphoristische Form unzweckmässig erschien. Und wenngleich die Vertheilung des Stoffes, da der Druck lange vor der Vollendung der Arbeit begonnen wurde, selbst in den einzelnen Abschnitten etwas ungleich ausgefallen ist, namentlich der ausführlicheren, mitunter vielleicht zu breit gewordenen, Darstellung Europa's gegenüber manche Partien Asiens und besonders Africa's zu kurz behandelt erscheinen, so wird auch mit diesen und anderen Mängeln, die erst eine folgende Auflage wird ausgleichen können, das Buch hoffentlich in dieser Gestalt lieber von dem studirenden Publicum aufgenommen werden, als in einer allzu kurzen. Da aber ein Compendium, welches nur die nothwendigsten Thatsachen und besonders die correcten Formen der Namen (soweit sie nicht ohnehin schon in guten Karten enthalten sind) den Schüler übermittelt, ein fast ebenso dringliches Bedürfniss ist, so wird demselben durch baldige Herstellung eines solchen Buches ebenfalls entsprochen werden.“

Der Verfasser motivirt damit die Erweiterung seines ursprünglichen Planes und auch die Thatsache, dass der Umfang der zweiten Hälfte (Europa) gegen seine ursprüngliche Absicht nicht unerheblich grösser geworden ist, so dass die Zeit der Vollendung dieses Handbuchs bis jetzt ausgedehnt werden musste. Das Werk ist aber bei seinem Erscheinen mit so ungetheilter Freude begrüsst und der hohe Werth desselben so einstimmig von der Kritik anerkannt worden, dass dem hochverdienten Verfasser sicher daraus von keiner Seite ein Vorwurf gemacht werden wird. Im Gegentheil muss diese Erweiterung von besonderem Werthe sein, weil die Literatur gerade dadurch um ein Werk von hoher, praktischer Bedeutung und wissenschaftlicher Eigenart bereichert worden ist, wie in dieser Art kein zweites ihm an die Seite gesetzt werden kann.

BERLIN, im September 1878.

Die Verlagshandlung.

Bei der Buchhandlung von ....

.... in ....

bestelle ich hierdurch

.... Ex. **Kiepert's Lehrbuch der alten Geographie.**

Complet. Geh. 6 Mark.

(Verlag von **Dietrich Reimer** in Berlin).

Ort und Datum: Name:

Druck von W. Pormetter in Berlin.

lichen unter- | dieser, in dessen Netz er sich zuerst verfing, ist unter allen
struction, die | ständen eben wegen dieser Unwandelbarkeit ein Vertreter jurid

PROSPECT.

PUBLICATIONEN

AUS DEN

K. PREUSSISCHEN STAATSARCHIVEN.

VERANLASST UND UNTERSTÜTZT  DURCH DIE K. ARCHIV-VERWALTUNG.

LEIPZIG, VERLAG VON S. HIRZEL.

In einem Vorworte, welches der Director der K. Preussischen Staatsarchive, Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. H. v. Sybel in Berlin dem ersten Bande dieses, im Verlage des Unterzeichneten erscheinenden Unternehmens vorausschickt, heisst es:

»Seit langer Zeit haben Kenner und Freunde der vaterländischen Geschichte den Wunsch geäussert, die historischen Schätze unserer Archive in weiterem Maasse als früher der wissenschaftlichen Benutzung zugänglich zu sehen.

Die Königliche Staatsregierung ist in neuerer Zeit diesem Wunsche mit bereitwilliger Zustimmung entgegengekommen. Sie hat erkannt, dass kleine Unannehmlichkeiten, welche in einzelnen Fällen durch die Publication archivalischer Schriftstücke verursacht werden mögen, den Gewinn nicht aufwiegen, welcher aus der Verbreitung ächter Kenntniss unserer vaterländischen Geschichte für die Belebung des nationalen Geistes und die Reife der politischen Gesinnung entspringt. Ein Volk, welches nicht weiss, woher es kommt, weiss auch nicht,

t ihre Ursachen.
er bei der Dar-
dem Islam die
sche und die noch
würdigte) wissen-
elalter verliehen
mit seinem Gott
m er den Islam
ndessen fast aus-
hammedanismus,
gend pessimistisch
getäuscht in der
olle uns der Is-
uf die einzelnen
n und gereizt be-
Verf. statt dessen
hartigkeit der is-
doch der Araber
Neger und Inder!
nartigkeit flüchtig
hammed manche
ng, gar nicht im
über höchstens sich
mmen, beweist er
cht. Ganz analog
ichen Völker seien
llen Verfassungen
llschaft" verdanke
benden Kraft des
gehabt hätte. Von
slam, wenn er
1), das nicht „un-
r Menschheit aus-
olungen und Stil-
), „im Orient als
solchen" (S. 118),
nz stereotyp „dem

wester Augustine,
Johannishospital zu
X, 271 S. kl. 8.)

heinen des Buches
en Beifall dasselbe
selben vollkommen.
r Augustine ist eine
berührt, und ihre
uf das vaticanische
ndhaftigkeit, durch
hr Leben aus der
itten in den Kreis
benso wie für die
ier manches inter-
ndlung des Stoffes
Persönlichkeit der
zen. Wir zweifeln
erleben wird, bei
mer und formale

asaulx. Eine Be-
. kl. 8.) M. 4, 80.
dentliche Leistungen
Oberin der barm-
Bonn, ist zugleich

Der unphilosophis
bekämpft haben und
erst noch erwarten, d
blendet Cohen so sel
mung seiner Definiti
Auffassung ganz übe
„Wissenschaft als S
methodischer Arbeit"
nur ihren eigenen W
Speculation gegenüb
zwischen Specialwiss
d. i. Philosophie, un
matisch, weil sie die f
ihm nachgewiesen zu
anständig sein, einer
Vertreter sich hinlän
nicht diesen injuriöse
Gründen durch Inve
wissenschaftlicher Po
zeigt man philosophi
cation.

Planck, K. Ch., logis
keit. Zur Kritik al
kehrung. Nördlingen
M. 2, 50.

Die Schrift, „d
Wissenschaft" zu ihr
einer kritischen Neug
umfaßt ein viel weit
Grundgedanke ist di
logischen, rein forma
gesetze, das nur eine
dem empirisch realer
welchem diese als sa
Diese Scheidung des
nicht vollzogen zu h
nachkantischen Begrif
abzuhelfen unternim
Kategorien irgend w
Realen zu erkennen,
mischung des Logisch
gorien sollen gegen e
rein formal sein, da
haltes entbehren, de
Selbstthätigkeit zugl
Objectivität" zugesch
eine solche reine G
völligen Ausschließu
alles Realen aus de
logischen Gesetzes d
daß das Wirkliche d
der objectiven Wirk
gebenen, sondern re
Begriffe" enthalten
ein Begriff ohne al
Besonderes im Allg
in keinem Falle ka
hinauslaufen. Die a
hält der Verf. für d
der Natur, die es je
lich gerechtfertigten
vollen und strengen
struiert die Natur,
aus einem organisie
schiedenen Theile, ei

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

V

Verdienst in Anspruch, als diese Leistungen angeregt und mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt zu haben.«

Indem die unterzeichnete Verlagshandlung sich der Erwartung hingiebt, dass die hier angekündigte Publication von einer Reihe der wichtigsten Quellen zur allgemeinen Deutschen und Preussischen Geschichte in allen Kreisen der deutschen Geschichtsfreunde günstige Aufnahme finden und willkommen geheissen werde, ist sie gleichzeitig in der Lage, in Nachstehendem ein Verzeichniss derjenigen Werke mitzutheilen, deren Ausarbeitung für die nächsten Jahre vorbereitet wird:

I. Zur allgemeinen Deutschen und Preussischen Geschichte.

1. **Geschichte des Deutschen Ordens in Preussen bis 1525.** Nach den Acten vornehmlich des Königsberger Archivs, von Prof. Dr. Hartwig Floto. 3 Bände.
2. **Geschichte Herzog Albrechts von Preussen und der Säcularisation des Ordenslandes.** Von Staatsarchivar Dr. Philippi in Königsberg. 1 Band.
3. **Briefwechsel Landgraf Philipp des Grossmüthigen von Hessen mit Bucer.** Herausgegeben und erläutert von Dr. Lenz, Privatdocenten in Marburg. 1 Band.
4. **Die Gegenreformation in Westphalen.** Actenstücke und Erläuterungen, zusammengestellt von Dr. Keller, Archivsecretär in Münster. 3 Bände.
5. **Brandenburger und Hannoverische Politik in der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts.** Nach den Acten vornehmlich des Hannoverischen Archivs, dargestellt von Dr. Köcher, Oberlehrer in Hannover. 4 Bände.
6. **Memoiren der Churfürstin Sophie von Hannover.** Herausgegeben von Demselben. 1 Band.
7. **Preussen und die katholische Kirche seit 1640.** Nach den Acten des Geheimen Staatsarchives von Dr. M. Lehmann, Geh. Staatsarchivar. 3 Bände.
8. **Sammlung der Preussischen Staatsverträge im 18. Jahrhundert.** Mit geschichtlichen Erläuterungen von Archiv-Assistenten Dr. Posner und Archiv-Hülfsarbeiter Dr. Hagemann in Berlin. 5 bis 6 Bände.
9. **König Friedrich Wilhelm I. und seine Thätigkeit für die Landescultur in Preussen.** Nach den Acten des Geheimen Staatsarchives dargestellt von Oekonomie-Rath Dr. R. Stadelmann. 1 Band.

Der unphilosophisch
bekämpft haben und
rst noch erwarten, vo
lendet Cohen so seh
nung seiner Definiti
Auffassung ganz über
Wissenschaft als F
methodischer Arbeit"
nur ihren eigenen Wi
Speculation gegenüb
zwischen Specialwiss
. i. Philosophie, und
matisch, weil sie die f
hm nachgewiesen zu
nständig sein, einer
Vertreter sich hinlän
nicht diesen injuriöse
Gründen durch Inde
wissenschaftlicher Po
zeigt man philosophi
cation.

Planck, K. Ch., Logi
keit. Zur Kritik al
kehrung. Nördlinger
M. 2, 50.

Die Schrift, „d
Wissenschaft" zu ihr
einer kritischen Neug
umfaßt ein viel wei
Grundgedanke ist di
logischen, rein form
gesetze, das nur eine
dem empirisch reale
welchem diese als f
Diese Scheidung be
nicht vollzogen zu k
nachkantischen Begri
abzuhelfen unternir
Kategorien irgend
Realen zu erkenne
mischung des Logis
gorien sollen gegen
rein formal sein, d
haltes entbehren, t
Selbstthätigkeit zug
Objectivität" zuges
eine solche reine
völligen Ausschließ
alles Realen aus t
logischen Gesetzes
daß das Wirkliche
der objectiven Wir
gebenen, sondern r
Begriffe" enthalte
ein Begriff ohne
Besonderes im All
n keinem Falle k
inauslaufen. Die
ält der Verf. für
er Natur, die es j
ch gerechtfertigter
ollen und strenge
ruiert die Natur
us einem organisierer
hiebenen Theile, eine

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig.

ebliebener Culturen; er ist gemäß diesem Mangel an Bildung velche immer Bildbarkeit voraussetzt) hart, unverständig, unelehrbar, ohne Milde, ein ewiger Verdächtiger, ein Unbedenkicher, der zu allen Mitteln greift, seine Meinung durchzusetzen, veil er gar nicht begreifen kann, daß es andere Meinungen eben müsse."

Die gewissenhafte Erwägung und Beherzigung dieser nicht uf der Oberfläche der Alltagsmeinungen liegenden Sätze ist ie unerläßliche Vorbedingung zum vollen Verständniß dieses Werkes, welches mehr als die meisten anderen modernen Schriften en radicalen Bruch mit allen Traditionen predigt und alles Bestehende, Religion, Staat, Gesellschaft, moderne Bildung &c., nbarmherzig kritisiert. Daß diese Kritik einigermaßen wirkt, vird davon abhängen, ob es ihrem Verfasser vergönnt ist, seine Ueberzeugung in mehr zusammenhängender, systematischer Form, ußerdem befreit von mancherlei Widersprüchen dem Publicum vorzulegen.

Vierteljahrsschrift f. wissenschaftl. Philosophie. Hrsg. v. R. Avenarius. 3. u. 4. Hft.

Inh.: W. Windelband, über den Einfluß des Willens auf Denken. Eine Antrittsvorlesung. — H. Vaihinger, das Entwickelungsgesetz der Vorstellungen über das Reale. 1. 2. (Schl.) — . Weißenborn, über die neueren Ansichten vom Raum und von en geometrischen Axiomen. 2. 3. (Schl.) — C. H. Schneider, warum bemerken wir mäßig bewegte Dinge leichter als ruhende? — R. Avenarius, in Sachen der wissenschaftlichen Philosophie. — Recensionen. — Selbstanzeigen.

Geschichte.

Lüttke, Mor., der Islam u. seine Völker. Eine religions-, cultur- u. zeitgeschichtliche Skizze. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (VIII, 187 S. gr. 8.) M. 3.

Der durch sein größeres Werk über die heutigen religiösen Zustände Aegyptens bekannte Verfasser ist durch einen fast achtjährigen Aufenthalt im Orient wohl befähigt, über das im Titel genannte und neuester Zeit vielbehandelte Thema ein Wort von Gewicht mitzureden. In den ersten beiden Abtheilungen des Buches, welche die Geschichte der Entstehung und Ausbreitung des Islam und dann den Islam selbst darstellen, stützt sich der Verf. allerdings großentheils auf die Werke von Weil, Sprenger, Julius Braun u. a., so weit er nicht aus dem Koran schöpft; die mehrfach wörtliche Anführung bezeichnender Koranstellen geben diesen Ausführungen einiges Interesse, Neues zu bieten machen sie wohl selbst keinen Anspruch. Der dritte und Haupttheil, „der Islam im Leben seiner Völker", ist selbständiger gearbeitet; in ihm begegnen aus selbst empfangenen Eindrücken gezogene Urtheile, obgleich der Verf. viel zu viel behauptet mit der Versicherung, daß hier seine Schilderung „fast ganz und ausschließlich auf persönlichen Anschauungen und Erfahrungen ruht". Es werden uns da der Reihe nach vorgeführt die Erscheinungen und Triebfedern des religiösen Lebens der heutigen Mohammedaner, ihre socialen Zustände, ihre staatlichen Verhältnisse und ihr Geistesleben. Für den weiteren Leserkreis, an welchen sich der Verf. wohl hauptsächlich wendet, wird diese schlichte und unparteiische Abhandlung sich mannigfach belehrend erweisen. Aber spannend oder nur anschaulich fesselnd geschrieben ist sie nicht; und rechnet man etwa die Angaben über die mohammedanische Hochschule in der Moschee El-Azhar zu Kairo ab, so bringt auch sie nirgends Neues.

Von wissenschaftlichem Standpuncte bleibt namentlich zweierlei auszusetzen. „Fast unerklärlich muß es scheinen, daß von der göttlichen Vorsehung dem Islam eine solche Ausbreitung, eine solche geistige und materielle Macht zugestanden und erlaubt worden ist", so heißt es gleich im Eingang. Der Geolog erörtert nicht die Frage, wie die Erdbeben mit Gottes Güte oder Gerechtigkeit vereinbar sind, sondern er erforscht ihre Ursachen. So hätte unser Verf. gleichfalls viel gründlicher bei der Darlegung der Ursachen verweilen sollen, welche dem Islam die hier nur des öfteren erwähnte großartige politische und die noch weit bemerkenswerthere (nirgends hier recht gewürdigte) wissenschaftliche und künstlerische Triebkraft im Mittelalter verliehen haben; dann hätte sich jeder Leser von selbst mit seinem Gott auseinandersetzen können über die Frage, warum er den Islam so groß werden ließ. Der Verf. ergeht sich indessen fast ausschließlich auf dem Boden des modernen Mohammedanismus, wobei das Urtheil nicht anders als überwiegend pessimistisch ausfallen kann. Zweitens wird man gänzlich getäuscht in der aus dem Titel überkommenen Erwartung, es solle uns der Islam in der Besonderheit seiner Einwirkung auf die einzelnen Bekennervölker gedeutet werden. Im bewußten und gereizt betonten Gegensatze gegen Vámbéry erkennt der Verf. statt dessen im Islam den Schöpfer und Träger der Gleichartigkeit der islamitischen Nationen; aber wie anders steht doch der Araber neben dem Osmanen, dem mohammedanischen Neger und Inder! Indem der Verf. gelegentlich diese Verschiedenartigkeit flüchtig andeutet, auch des öfteren zugiebt, daß Mohammed manche mohammedanische Sitte, z. B. die Beschneidung, gar nicht im Koran fordert, mancher anderen Satzung gegenüber höchstens sich verhielt wie Lykurg gegen altspartanisches Herkommen, beweist er jene nur theilweise wahre These natürlich nicht. Ganz analog klingt die S. 147 gewagte Behauptung, die christlichen Völker seien in Folge ihres Christenthums zu constitutionellen Verfassungen gelangt, oder die auf S. 141, eine wahre „Gesellschaft" verdanke die Welt erst „der befreienden und geistig treibenden Kraft des Christenthums", als wenn das Alterthum keine gehabt hätte. Von Einzelirrthümern sei nur berührt, daß der Islam, wenn er „gegen 200 Millionen" Bekenner zählt (S. 1), das nicht „ungefähr ein Sechstel", sondern noch nicht 1/7 der Menschheit ausmacht. Formell belästigen zahlreiche Wiederholungen und Stilflüchtigkeiten wie „Selbstvergottung" (S. 19), „im Orient als solchen" (S. 116), „der weiblichen Natur als solchen" (S. 118), „vor versammeltem Harem" (S. 120) und ganz stereotyp „dem Islam als solchen".

Erinnerungen an Amalie von Lasaulx, Schwester Augustine, Oberin der Barmherzigen Schwestern im St. Johannishospital zu Bonn. 2. Aufl. Gotha, 1878. Perthes. (XXX, 271 S. kl. 8.) M. 3.

Daß binnen so kurzer Zeit seit dem Erscheinen des Buches eine zweite Auflage nöthig wurde, zeigt, welchen Beifall dasselbe gefunden. Und in der That verdient es denselben vollkommen. Die Persönlichkeit der barmherzigen Schwester Augustine ist eine solche, welche auch Protestanten sympathisch berührt, und ihre Betheiligung an den kirchlichen Kämpfen, die auf das vaticanische Concil gefolgt sind, ihr Muth und ihre Standhaftigkeit, durch welche sie viele Männer beschämte, rückt ihr Leben aus der stillen Abgeschiedenheit der Hospitalzelle mitten in den Kreis der zeitgenössischen Geschichte, für welche ebenso wie für die frühere Geschichte des Kurfürstenthums Trier manches interessante Material beigebracht wird. Die Behandlung des Stoffes ist eine geschickte und pietätvolle. Die edle Persönlichkeit der Verstorbenen tritt dem Leser plastisch entgegen. Wir zweifeln nicht, daß das Buch noch weitere Auflagen erleben wird, bei welcher Gelegenheit kleine sachliche Irrthümer und formale Mängel leicht Verbesserung finden können.

Reinkens, J. H., kath. Bischof, Amalie von Lasaulx. Eine Bekennerin. Bonn, 1878. Neußer. (X, 368 S. kl. 8.) M. 4, 80.

Vorliegendes Lebensbild der durch außerordentliche Leistungen in der Krankenpflege berühmt gewordenen Oberin der barmherzigen Schwestern im Johannisspital zu Bonn, ist zugleich

eine Tendenzschrift gegen die abtödtende Klosterascese und den dogmatischen Fanatismus päpstlicher Unfehlbarkeit. Amalie, in einem vielfach geistig angeregten Kreise von Dichtern, Künstlern und Kunstfreunden aufgewachsen und durch die Geschicke einer unbefriedigten Liebe zu dem Entschlusse getrieben, in einen klösterlichen Verband einzutreten, konnte sich doch nie in die von ihren Oberen geforderte Abtödtung menschlicher Interessen und Gefühle und in den unbedingten Gehorsam finden und setzte der egoistischen Isolierung, zu welcher eine solche Ascese führen muß, die Uebung thätiger Nächstenliebe entgegen, welche ihr opferfreudige Selbstverläugnung und beseligenden Frieden brachte. Als dann später in Folge der vaticanischen Beschlüsse die Zumuthung an sie herantrat, die päpstliche Unfehlbarkeit anzuerkennen, ward ihr auch hier der geforderte unbedingte Gehorsam eine moralische Unmöglichkeit. Sie hielt an der Pflicht der Wahrhaftigkeit unerschütterlich fest und bewährte den Heldenmuth aufrichtigen Bekenntnisses. Der ihr seit Jahrzehnten befreundete Verfasser vorliegenden Buches, der altkatholische Bischof Reinkens, schildert uns die Kämpfe, welche sie in diesen Conflicten durchzumachen hatte, und erzählt ausführlich die Intriguen und Denunciationen, die ihre Absetzung von dem Amte, in dem sie so segensreich gewirkt hatte, herbeiführten, sowie die aufdringlichen Bekehrungsversuche, mit welchen man die todtkranke Frau bis zu ihrem Abscheiden quälte. Das gut geschriebene Buch macht einen ergreifenden Eindruck und ist einerseits reich an erbaulichem Gehalte, andererseits sehr belehrend über die Verirrungen klösterlicher Ascese und die Consequenzen des unbedingten Gehorsams und der vaticanischen Beschlüsse. Sehr zu bedauern ist, daß die fast gleichzeitig von der Familie der Verstorbenen veranstaltete Veröffentlichung der „Erinnerungen an Amalie v. Lasaulx“ unabhängig von vorliegender Schilderung stattfand. Dieser entging dadurch das werthvolle biographische Material, welches der Briefwechsel und die Aufzeichnungen Amaliens darboten, und jene Erinnerungen entbehrten dagegen manche interessante Belege infallibilistischer Unduldsamkeit und Inhumanität. Beide Biographien ergänzen sich gegenseitig, die vorliegende wird sich vermöge ihres kleineren Umfanges, billigeren Preises und einheitlicher Bearbeitung zu allgemeinerer Verbreitung eignen.

Martens, F., Prof., **Recueil des Traités et Conventions conclus par la Russie** avec les puissances étrangères, publié d'ordre du Ministère des Affaires Etrangères. Tome IV. Partie I. Traités avec l'Autriche 1815—1849. St. Pétersbourg, 1878. A. Devrient. (XVIII, 601 S. gr. Lex.-8.)

Mit dem vierten Bande erreicht die erste Serie des großen Sammelwerkes ihren Abschluß, doch hat die Ueberfülle des Stoffes eine Trennung desselben in zwei Abtheilungen nöthig gemacht, von denen die erste hier vorliegt, die zwischen Rußland und Oesterreich geschlossenen Verträge von 1815 bis 1849 enthaltend. Mehrere derselben gelangen hier zum erstenmale an das Licht der Oeffentlichkeit; zu diesen gehören: die Convention zwischen den drei nordischen Höfen vom 9. März 1833 in Betreff der in der belgischen Frage einzunehmenden Haltung, die zu Münchengrätz vom 18. Sept. 1833 zwischen Rußland und Oesterreich über ihr gemeinschaftliches Verhalten in der orientalischen Frage und die zwischen denselben Mächten vom 15. April 1846 über die Einverleibung von Krakau. Wenn von der zweitgenannten Palmerston seiner Zeit die Vermuthung aussprach, daß sie auf eine Theilung der europäischen Türkei abziele, so wird dieselbe durch den Text allerdings widerlegt, nach welchem sich die beiden Mächte vielmehr zur Erhaltung der Türkei verbanden; der Schwerpunct jener Abmachung liegt aber freilich in den geheimen Artikeln, die ihre Spitze gegen die Allianz der Westmächte kehren und in denen Rußland und Oesterreich sich für den Fall einer gegen ihren Willen eintretenden Auflösung der Türkei nur in gegenseitiger Uebereinstimmung zu handeln verpflichten. Die aus noch unbenutzten Acten [...] Petersburger Archive geschöpften historischen Einleitung[...] nehmen in diesem Theile einen noch breiteren Raum ein al[s] den vorhergehenden, aber ihr Gehalt entspricht ihrem Umfa[ng] und nicht mit Unrecht hebt ihr Verfasser hervor, daß dieselb[e] mehr neue Aufklärungen enthalten als die der drei ersten Bä[nde] zusammengenommen. Wir verweisen vor allen Dingen auf [die] über die orientalische Frage gepflogenen, die durch die J[uli]revolution und ihre Folgen veranlaßten Verhandlungen, so[wie] auf die über die Krakauer Angelegenheit und auf das Gespr[äch] Metternich's mit dem Könige von Preußen zu Stolzenfels v[om] 18. Aug. 1845 über die Einführung einer Vertretung in Preuße[n]. Die meiste Aufhellung erhalten natürlich die Beziehunge[n] zwischen Oesterreich und Rußland. Das allgemeine Ergebni[ß] ist: die Freundschaft der beiden Kaiserstaaten war durch d[ie] orientalischen Wirren und den griechischen Freiheitskrieg se[hr] gelockert worden, als nach der Julirevolution die Furcht v[or] der Revolution Metternich antrieb, sich wieder enger an Ruß[-]land anzuschließen. Freilich trägt die Darstellung des Verf.'[s] eine stark russische Färbung: auf Seite des Czaren und seiner Staatsmänner nichts als politische Einsicht und Hochherzigkeit, auf der Oesterreichs, wo es sich von jenen trennt, Irrthum und Unehrlichkeit. So wenig sich Ref. zum Lobredner von Metternich's Politik in jener Zeit machen möchte, so liegen doch so in Wirklichkeit die Sachen nicht. F.

Länder- und Völkerkunde.

Weber, Ernst v., vier Jahre in Afrika 1871—1875. Mit Abbildgg. in Holzschn., einem Plane u. einer Karte. 1. u. 2. Theil. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XVIII, 455; XII, 580 S. 8.) M. 20.

In neuester Zeit ist Afrika das vielerstrebte Ziel der Forschung geworden. Rohlfs, Schweinfurth, Cameron, Graf Prokesch-Osten haben ihre Reisen und Entdeckungen veröffentlicht und dadurch die Kenntniß des großen afrikanischen Continents erweitert. Während jedoch die genannten Reisenden besonders das centrale Aequatorial-Afrika oder Aegypten zum Gegenstande ihrer Forschungen gemacht haben, ist der Süden Afrikas im Allgemeinen wenig beachtet worden und nur auf dem mittelbaren und nicht immer ganz zuverlässigen Wege der Publicationen der dort stationierten Missionare sind uns Mittheilungen zugegangen, die sich zudem nur auf ein eng begrenztes Gebiet erstrecken. Unter diesen Umständen müssen wir es als ein besonderes Glück schätzen, daß durch das vorliegende Werk des Herrn v. Weber uns die sichersten Aufschlüsse über die geographischen und Cultur-Verhältnisse der Capcolonie, des Oranje-Freistaates und der Transvaal-Republik gegeben werden, deren Werth um so höher anzuschlagen ist, als der Verfasser über vier Jahre in den genannten Staaten zugebracht hat und seine Berichte den Stempel der Glaubwürdigkeit tragen. Da er außerdem das Talent besitzt, seiner Darstellung Lebendigkeit und einen gewissen Farbenreichthum zu gewähren, so wird sein Werk auf alle diejenigen, die mit ihrer Phantasie gern in fernen unbekannten Ländern weilen und dem kühnen Reisenden auf seinen Wegen folgen, eine große Anziehungskraft ausüben. Auch an persönlichen Erlebnissen, welche immer von hervorragendem Interesse begleitet sind, hat es dem Verf. nicht gefehlt. Die einzelnen Capitel des Werkes sind aus den Briefen entstanden, welche der Verf. während seines Aufenthaltes in Afrika an seine Familie in Dresden geschrieben hat und die ursprünglich nur zur Circulation unter seinen nächsten Verwandten und Freunden bestimmt waren. Auf den Rath von Freunden hat er sie dann zum Zwecke der Veröffentlichung umgearbeitet.

Der Verf. wurde während seines Aufenthaltes in Floren[z] durch einen deutschen Arzt auf einen Artikel der „Times“ übe[r]

e neuentdeckten afrikanischen Diamantenfelder aufmerksam ge-
acht und, nachdem er sich durch eine Anzahl südafrikanischer
eitungen genauer unterrichtet, in seinem Vorsatz bestärkt, jene
egenden aufzusuchen und durch eigene Anschauung kennen zu
rnen. Mit einem Dresdener Freunde schiffte er sich am
. Mai 1871 in Southampton nach Capstadt ein. Von hier
langte er nach einer zwölftägigen mühevollen Reise nach Pniel
Oranje-Freistaat, dem Centralpuncte der Diamantenbezirke,
d wurde selbst Besitzer eines Claim in der Diggerstadt Kinn-
rley. Die Reise nach den südafrikanischen Diamantenfeldern
d den Aufenthalt daselbst schildert der erste Theil des Werkes
18 Briefen vom 4. Juli 1871 bis zum 16. Februar 1875.
ie Berichte sind sehr eingehend und erstrecken sich nicht nur
f eine genaue Beschreibung der Diamantenfelder und eine
harakteristik der afrikanischen Diamanten, sondern liefern auch
ecielle interessante Beiträge zur Naturgeschichte verschiedener
hiere, wie der südafrikanischen Nachtigall (Slaapwachter), Anti-
pen, Strauße rc., und zur Culturgeschichte des Landes (Be-
digungsfeierlichkeiten der Hindus, Kafferntänze, Preise der
bensmittel, Justiz-, Kirchen- und Schulwesen des Oranje-Frei-
aates, Finanz- und Militärwesen rc.). Der zweite Theil
ildert die Reise vom Vaal bis zum Nil und die Rückreise von
exandria über Konstantinopel, Odessa, Moskau, Petersburg
ch Dresden, das der Verf. am 1. März 1876 erreichte. Auch in
sem Theile erfahren wir manches Neue, wie über den Cultur-
stand des Basutolandes, über Natal, die Delagoa-Bai u. a.
e warmen Ergüsse des Verf.'s in Betreff der Gründung eines
eudeutschland in Südafrika und der Erwerbung der Delagoa-
i und der Transvaalstaaten für das deutsche Reich zeugen
n seinem Patriotismus, weßhalb er auch veranlaßt wurde,
m Reichskanzler ein Memorandum zu übersenden, das aber
hts weiter zur Folge hatte als die Anerkennung der patriotischen
esinnungen des Verf.'s. Eine Anzahl von Abbildungen in
olzschnitt, sowie der Grundriß der Colesberg Kopje und eine
arte von Südafrika nach den neuesten politischen Veränderungen
rften im Stande sein, den Werth des Werkes zu erhöhen. H.

vier, S., Ingenieur, **die Strassen der Schweiz.** Im Auf-
rag des schweizerischen Ingenieur- u. Architekten-Vereins be-
arb. Mit 20 Taf. u. 3 Karten. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co.
VI, 153 S. gr. hoch 4, K. fol.) M. 16, 20.

In keinem Lande ist das Straßenwesen so entwickelt wie in
r Schweiz und die Geschichte dieser Entwickelung reicht weit
s Alterthum hinein. Linien, welche gleich den Alpenüber-
ngen Jahrhunderte lang den gegenseitigen Verkehr ganzer
inder vermitteln mußten, erregen natürlich ein allgemeines
nteresse. In technischer Hinsicht hat die Mannichfaltigkeit der
erhältnisse eine Mannichfaltigkeit der Lösungen hervorgerufen,
odurch das Studium des Straßenbaues der Schweiz ganz
sonders lehrreich wird. Es war deßhalb ein sehr verdienst-
ches Vorgehen von Seiten des schweizerischen Ingenieur- und
chitekten-Vereins, nach manchen anderen Publicationen von
erth eine Darstellung der schweizerischen Hauptstraßen (zu-
chst für die Ausstellung in Paris) zu veranlassen. Der Ver-
ser ist aber über diesen Auftrag noch hinausgegangen und hat
e wenn auch nicht vollständige, so doch schon weitgehende Ge-
ichte und Statistik des schweizerischen Straßenwesens und des
mit im Zusammenhange stehenden Postwesens geliefert. Das
erk ist damit vom technischen, culturhistorischen und verkehrs-
litischen Standpuncte interessant geworden.

Die Eintheilung des Stoffes ist folgende: Römische Alpen-
aßen in der Schweiz, römische Thalstraßen in der Schweiz,
traßen vom Untergange des römischen Reiches bis zum
. Jahrhundert, die schweizerischen Straßen vom Anfange
eses Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Bestand und Unter-
lt der Straßen (nach Cantonen und Classen geordnet), das
Postwesen. Zwei vorzügliche Karten veranschaulichen das
Straßensystem in römischer Zeit und zu Ende des Jahres 1877.
Den Brücken und sonstigen Kunstbauten ist ebenfalls Aufmerk-
samkeit gewidmet und zahlreiche Tafeln mit Profilen und An-
sichten von Straßen und Bauwerken sind beigegeben. Für jeden
Canton enthalten Tabellen die Bezeichnung der Hauptstraßen,
Bauperiode, Länge, Breite, Baukosten, sonstige Bemerkungen.
Wir sehen daraus, daß die ganze Schweiz auf 41389,8 qkm mit
2669147 Einwohnern (Zählung von 1870) 19901,2 km Haupt-
straßen besitzt, also pro qkm 0,323 und für 1000 Einwohner
5,003 km. Dazu kommt natürlich noch eine große Zahl fahr-
barer Communications- und Gemeindewege. Die durchschnitt-
lichen Unterhaltungskosten der Hauptstraßen, soweit dieselben
zu ermitteln waren, betragen pro km und Jahr 340 Francs.
Das Postwesen ist nach folgenden Unterabtheilungen behandelt:
Post der Alten, die Post des Mittelalters und der darauf fol-
genden Zeit bis zum 19. Jahrhundert, Anfang des Postwesens
in der Schweiz, die schweizerische Post von 1800—1848, Ueber-
nahme des Postwesens durch den Bund im Jahre 1848. Aus
den beigegebenen Tabellen sei nur erwähnt, daß die Schweiz in
Hinsicht der Bruttoeinnahme aus dem Postdienste allen anderen
Ländern, über welche Angaben zu erhalten waren (Frankreich
und England sind nicht dabei), voransteht. Es betrugen im
Jahre 1876 die Bruttoeinnahmen auf den Kopf der Bevölkerung
in der Schweiz 6 Francs 29 Cts gegen 3 Francs 81 Cts
in dem gleich darauffolgenden Deutschland. Zu bedauern ist,
daß dem Verf. nur so kurze Zeit zur Verfügung stand (der
Auftrag datierte vom Herbste 1877) und daß er selbst für die
Schweiz nicht das Recht hatte, Angaben von den Cantonen und
Gemeinden zu verlangen. Indessen ist das Mögliche erreicht
worden. Wir können nur wünschen, daß in anderen Ländern
ähnliche Publicationen folgen möchten. Wh.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 12 u. 13.

Inh.: Edouard André's Reise im nordwestlichen Südamerika. 2. 3. — P. Schröder, meine zweite Reise auf Cypern im Frühjahr 1873. 4. (Schl.) — Die Motu auf Neu-Guinea. — C. Haberland, Hochhaltung der Corpulenz. — Ders., lange Nägel. — Die Kohlenbergwerke von Heraklea. — Geographisches und Ethnographisches von der British Association. — Holländer und Engländer in Südafrika. — C. Haberland, Altjungfernschicksal nach dem Tode. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Semper, Dr. C., Prof., **über Sehorgane vom Typus der Wirbelthieraugen auf dem Rücken der Schnecken.** Mit 5 Taff. color. Abbildgn. Wiesbaden, 1877. Kreidel's Verl. (4 Bll., 46 S., 5 Bll. gr. Lex.-4.) M. 24.

„Man weiß daß alle Augen der Wirbellosen von denen
der Wirbelthiere wesentlich dadurch sich unterscheiden, daß bei
ihnen die letzten Enden der Retina-Fasern gegen die Linse und
das Licht hin gerichtet, bei diesen dagegen von Licht und Linse
abgewendet sind. Die einzigen bis jetzt bekannten Ausnahmen
liefern der Blutegel und die Gattung Pecten", deren Sehorgane
aber im Uebrigen von denen der Wirbelthiere sehr weit abweichen.
Um so merkwürdiger ist es nun, daß der Verfasser bei ver-
schiedenen Species des Genus Onchidium (aber nicht bei allen)
neben den gewöhnlichen, an den Tentakeln gelegenen und nach
dem den Wirbellosen gemeinsamen Typus gebauten Augen solche
gefunden hat, welche im Wesentlichen dieselbe Disposition der
Retinaschichten zeigen, wie sie in den Wirbelthieraugen vor-
handen ist. Diese Augen sind auf der Rückenfläche der Onchidien
in mehr oder minder großer Anzahl angebracht. Diese interessante
Entdeckung wird in dem vorliegenden Ergänzungshefte zum
dritten Bande der „Wissenschaftlichen Resultate" seiner Reisen
im Archipel der Philippinen von dem Verf. auf das Eingehendste
**

besprochen, dargestellt und auf fünf prachtvollen Farbentafeln illustriert. Die biologische Bedeutung dieser Gebilde für die Onchidien, eines meist an dem Strande wärmerer Meere lebenden Pulmonaten-Genus, sucht der Verf. darin, daß sie dieselben in Stand setzen, die Annäherung ihrer Hauptfeinde, Fische aus dem Genus Periophthalmus, wahrzunehmen und sich gegen diese durch Ausspritzung des Secretes von Hautdrüsen zu wehren. Den Schluß der hochinteressanten, Herrn Charles Darwin gewidmeten Monographie bilden theoretische Bemerkungen über die erste Entstehung dieser Gebilde und die Frage nach der monophyletischen oder polyphyletischen Weiterbildung der einfachsten Rückenaugen. N—e.

---

1) **Semper**, Dr. C., Prof., **die Verwandtschaftsbeziehungen der gegliederten Thiere.** Untersuchungen. Mit 16 lith. Taff. Würzburg, 1875. Stahel. (V, 367 S. Lex.-8.) M. 32.

2) Ders., **Arbeiten aus dem zoologisch-zootomischen Institut in Würzburg.** III. Band, 1.—4. Heft. Mit 21 Tafeln. Hamburg, 1876. Mauke Söhne. (1046 S. gr. 8.) M. 42.

Zwei umfangreiche Bücher sind es, auf welche wir hier noch verspätet hinweisen, nicht um dieselben näher zu besprechen, sondern lediglich um auf dieselben auch in solchen Kreisen aufmerksam zu machen, denen die regelmäßige Verfolgung der zoologischen Literatur nicht möglich ist. Es gehören diese beiden Werke in so fern zusammen, als einmal das erste ein Separatabdruck aus dem zweiten Bande der Sammelschrift sind, deren dritten Band wir unter Nr. 2 anführen und ferner die den Haupttheil des dritten Bandes bildenden Arbeiten von Semper und Spengel in innigster Beziehung stehen zu den in dem Separatabbruck enthaltenen Darlegungen. Seit den Untersuchungen von Kowalewsky über die Entwickelung des Amphioxus und der Ascidien, welche eine früher ungeahnte Aehnlichkeit in der Embryonalanlage beider scheinbar so heterogenen Thierformen nachwiesen, ist diese Aehnlichkeit von den meisten Anhängern der Darwin'schen Theorie so gedeutet worden, daß dieselbe hinweise auf eine gemeinsame Abstammung beider Formen, beziehentlich daß in den Ascidien diejenigen wirbellosen Thiere zu erkennen wären, welche am nächsten ständen den jetzt ausgestorbenen Formen von Wirbellosen, von denen in directer Linie die heutigen Wirbelthiere abstammten. In populärer Form etwas schief ausgedrückt, lautet der Satz meist: die Ascidien sind die Ahnen der Wirbelthiere. Gegen diese Auffassung wenden sich nun die in den vorliegenden Schriften enthaltenen Arbeiten von Semper. Weit entfernt nämlich zuzugeben, daß die Aehnlichkeit zwischen Amphioxus- und Ascidienentwickelung uns einen Fingerzeig gäbe, wo wir die Stammeltern der Wirbelthiere unter den Wirbellosen zu suchen hätten, ist er vielmehr der Ansicht, Amphioxus sei aus der Reihe der Wirbelthiere zu streichen und mit den verwandten Tunicaten den Mollusken zu nähern. Aus dieser Anschauung ergiebt sich für Semper als eifrigen Vertreter der Descendenzhypothese sofort die Nothwendigkeit, eine andere Anknüpfung der Wirbelthiere an die Wirbellosen zu suchen, und er findet diese in der Aehnlichkeit, welche durch die Segmentierung, durch die Gliederung in Metameren zwischen Wirbelthieren, Arthropoden und Annulaten besteht. Er greift also zurück auf eine Anschauung, welche im Anfange dieses Jahrhunderts von Geoffroy-St. Hilaire in der Pariser Akademie vertreten wurde, welche aber für Jahrzehnte unterlag den gegentheiligen Anschauungen von Cuvier. Die neuen Stützen, welche nun Semper für die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Wirbelthieren und Gliederthieren bringt und welche in ausführlichster Weise in den uns vorliegenden Werken darlegt, sind einmal die Auffindung von den Segmentalorganen der Würmer homologen Gebilden an der Niere der Haie, zunächst der Haifischembryone, ferner der Nachweis, daß eine Vergleichung zwischen dem Centralnervensystem der Wirbelthiere und der gegliederten Thiere sehr w[ohl] möglich sei. Zu dem letzteren Ergebnisse haben Semper wes[ent]lich seine Untersuchungen über die Knospung der Naiden geführ[t]. Auf dieser Basis baut Semper seinen neuen Satz auf, daß a[lle] segmentierten Thiere in verwandtschaftlicher Beziehung ständ[en] und daß die höher stehenden Arthropoden sowohl wie [die] Wirbelthiere gleichmäßig auf den einfacheren Typus annelide[n]artiger Thiere zurückzuführen seien. Auf diese Semper'sch[en] Anschauungen aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Zeile[n]. Die Arbeiten, in denen sie niedergelegt sind, bilden den Kern d[er] vorliegenden Bücher. In engster Beziehung zu ihnen steht [die] Arbeit von Spengel über das Urogenitalsystem der Amphibi[en] und auch der Minot'sche Aufsatz über die Turbellarien. D[er] Rest des dritten Bandes der Arbeiten wird ausgefüllt von ein[er] kleinen Polemik Semper's gegen die Anschauungen v. Ihering's über das Molluskensystem und einem Aufsatze von Braun üb[er] die Speichel- und Kittdrüsen der Dekapoden. N—e.

Klein, Prof. Dr. Herm., Gymnas.-Lehrer, **Theorie der Elasticität, Akustik u. Optik.** Zugleich als Supplement zu dem Lehr[-]buche der Physik von Dr. Paul Reis. Mit 104 Holzschn. i[m] Text. Leipzig, 1877. Quandt & Händel. (XII, 524 S. g[r.] Lex.-8.) M. 14.

Das Werk bildet eine werthvolle Ergänzung zu allen physi[-]kalischen Lehrbüchern. In diesen ist es unmöglich, die mathe[-]matischen Entwickelungen, auch wenn auf diese besonderer Werth gelegt wird, anders als für einzelne Fälle durchzuführen. Wir besitzen nun zwar für die Elasticität und mehr noch für die Optik besondere mathematische Compendien, indessen sind erster[e] meistens durch die Rücksicht auf technische Anwendungen in der Auswahl des Stoffes bestimmt, letztere ebenfalls meistens a[uf] gewisse praktische Ziele gerichtet, z. B. auf die Bestimmung der Linsencombinationen oder auf die Durcharbeitung eines be[-]grenzten theoretisch wichtigen Theiles der Optik. Endlich fehlt eine zusammenfassende mathematische Behandlung der Akusti[k] noch überhaupt. Der Verf. behandelt nun die Elasticität vorzugsweise als einen Hülfsabschnitt für die akustische[n] Schwingungen. Eingehender sind Akustik und Optik bearbeitet. Eine Aufführung des reichen Inhaltes glaubt Ref. sich ersparen zu dürfen, ungefähr ist dieser Inhalt dadurch angedeutet, daß die mathematischen Entwickelungen sich an die Paragraphen des Reis'schen Lehrbuches anschließen. Hieraus mag es sich auch erklären, daß einige interessante und wichtige Untersuchungen fehlen. So ist z. B. die Bestimmung des Brechungsexponenten nur sehr kurz behandelt, nur die Fraunhofer'sche Methode er[-]wähnt, während andere für diese jetzt so vielfach vorgenommenen Bestimmungen werthvolle Methoden, z. B. die Abbe'sche, Er[-]wähnung verdient hätten. Dagegen sind auch schon neuere, sei[t] Erscheinen des Werkes allerdings schon wieder weiter geförderte Untersuchungen, z. B. die Lommel'schen, in ihren Anfängen be[-]rücksichtigt. Wenn, wie Ref. hofft, das Werk demnächst ne[u] aufgelegt werden muß, wird gewiß der Verf. für Ergänzungen und Weiterführungen Sorge tragen und sich auch vielleicht ent[-]schließen, die in dieser Ausgabe absichtlich, aber nach Ansicht des Ref. nicht zum Vortheile des Buches weggelassenen Literatur[-]nachweise einzufügen.

Maxwell, J. Clerk, M. A., **Theorie der Wärme**, Autoris[.] deutsche Ausgabe. Uebers. nach d. 4. Aufl. d. Originals vo[n] Dr. F. Neesen, Priv.-Doc. Mit Holzschn. 1. Lief. Braun[-]schweig, 1878. Vieweg u. S. (IX, 176 S. Lex.-8.) M. 3, 20

Obschon wir in der deutschen Literatur gerade in der letzt[en] Zeit eine Reihe vortrefflicher Monographien über die Wärme[-]theorie erhalten haben, ist doch die Uebertragung des Original[-]werkes eines so bedeutenden Arbeiters auf dem Gebiete de[r] Wärmelehre, wie Maxwell, sehr willkommen. Unsere werth[-]

lleren Schriften sind diejenigen, welche sich an ein streng
ssenschaftliches Publicum wenden. In der in England sehr
liebten Popularisierung wissenschaftlicher Stoffe für ein allge-
eineres gebildetes Publicum sind wir zurückgeblieben, so be-
htenswerthe populäre Schriften wir hier und da besitzen. Es
hlen uns aber die Bedingungen, unter denen in England solche
estrebungen gedeihen und von großem Nutzen sind. Nicht etwa,
ß nicht auch bei uns hervorragende Gelehrte geneigt sein
ürden, sich in gemeinfaßlicher Form auszudrücken. Nein, es
hlt an dem Publicum, gerade unter den allgemein gebildeten
lassen, welche bei uns wohl ab und zu einmal einen populären
turwissenschaftlichen Vortrag zum Amusement anhören, aber
eder dauernde Theilnahme an solchen Vorträgen, noch Eifer
m Lesen ausführlicher populärer Schriften beweisen. Wie der
hilologisch-archäologische, so müßte dazu der naturwissenschaft-
che Roman erst erfunden werden. Es fehlt ferner auch an den
litteln, populäre Experimentalvorträge wie in England durch-
führen, aus denen dort alsdann Schriften wie die von Faraday,
yndall u. A. erwachsen sind. Die vorliegende erste Lieferung
s Maxwell'schen Buches bildet die Vorstufe für die speciellen
ntersuchungen in der Wärmelehre, es ist aber schon aus dieser
robe zu entnehmen, daß der Verfasser es versteht, eine durchweg
are und selbstverständlich sachkundige Darstellung eines der
wierigsten und zugleich für die Physik wichtigsten Abschnitte
zu geben, daß jeder Gebildete ihm folgen kann. Die Ueber-
zung ist fließend. Wir wünschen dem Buche viele deutsche
ser.

nnalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der
Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: W. Wagner, über die Monsune und Orkane im In-
chen Ocean, in der China- und Java-See und dem anliegenden
heile des Stillen Oceans. — W. Koeppen, über den mittleren
ftdruck im Inneren Asiens. — Hollmann, aus den Reiseberichten
. M. S. „Medusa". — Beschreibung des Ismid-Golfes und der
uzla-Bucht. Marmara-Meer. — Segelanweisung für die Banks-
traße Nordküste von Tasmanien. — Beschreibung des Elizabeth-
ffes im Südlichen Stillen Ocean. — Vergleichende Uebersicht der
itterung des Monats Mai 1878 in Nordamerika und Centraleuropa.
Kleine hydrographische Notizen. — Literarisches. — Tabellen. —
rtenbeilagen. — Anhang.

ittheilungen aus der zoologischen Station zu Neapel. 1. Bd. 1. Hft.

Inh.: R. Schmidtlein, Beobachtungen über die Lebensweise
iger Seethiere innerhalb der Aquarien der zoologischen Station. —
t. Dohrn, neue Untersuchungen über Pycnogoniden. — Paul
ayer, carcinologische Mittheilungen. — P. Falkenberg, über
iscosporangium, ein neues Phaeosporeengenus. — Fritz Schmitz,
alosphaera, eine neue Gattung grüner Algen aus dem Mittelmeer. —
. Eisig, die Segmentalorgane der Capitelliden. — R. Schmidt-
in, vergleichende Uebersicht über das Erscheinen größerer pelagischer
iere während der Jahre 1875—1877. — R. Schmidtlein, Be-
achtungen über Trächtigkeits- u. Eiablage-Perioden verschiedener
eethiere. — Ant. Dohrn, Bericht über die Zoologische Station
hrend der J. 1876—1878.

er Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 40.

Inh.: Die Sonnenfinsterniß vom 29. Juli 1878. — Die lockeren
lcanischen Auswürflinge. — Spectrometrische Messung einiger Licht-
ellen. — Die Spaltöffnungen und die Wasser-Ausdünstung der
ätter. — Kleinere Mittheilungen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

khtal, encomium Omayadarum e cod. Petropolit. et Lug-
dun. descriptum. Edidit, versione et annotationibus instruxit
M. Th. Houtsma, theol. doct. Leyden, 1878. Brill. (27 S.
Lex.-4.)

Auf Grundlage einer inhaltreichen Handschrift der Leydener
ibliothek (Dozy I, 274) und des in Petersburg vorhandenen
ollständigen Diwan Al-Ahṭal's, sowie vieler zerstreuter Citate
t Houtsma das berühmteste der Loblieder des Dichters auf
das Herrscherhaus der Umaijaden herausgegeben und damit
unsere Kenntniß älterer arabischer Poesie um ein sehr interessantes
Stück erweitert. Diese kasîdah gehört zu den zehn langen Ge-
dichten, welche besonders von Al-Ahṭal gerühmt werden (Großes
Buch der Gesänge 7, 174, 28) und derenthalben manche Kritiker
ihn für den besten Dichter der Umaijadenzeit überhaupt erklären.
Er war der Dichter dieses Herrscherhauses κατ' ἐξοχήν, wie
denn mit Bezug auf unser Gedicht unter Anderem 'Alî Ibn
Hammâd oder Muǵâhid im Buch der Gesänge erzählt (7, 172,
28): „Al-Ahṭal sagte zu 'Abd al-Mâlik: O Beherrscher der
Gläubigen, Ibn al-maraǵah (d. i. sein poetischer Concurrent
Ǵarîr) sagt, daß er dein Lob in drei Tagen würdig zu besingen
erreicht habe; ich habe, um dich (in vorliegendem Gedicht) würdig
zu loben, ein ganzes Jahr gebraucht und doch nicht Alles erreicht,
was ich wollte. 'Abd al-Mâlik entgegnete: Wir haben dieses
dein Gedicht noch nicht gehört; trage es vor. Und ich sah 'Abd al-
Mâlik lange darauf aufmerken, dann sagte er: Ach Ahṭal, willst
du, daß ich in alle Weltgegenden schreibe, daß du der größeste
Dichter der Araber bist? Jener entgegnete: Es ist genug mit
dem Wort des Beherrschers der Gläubigen. Da befahl dieser,
ihm eine Schüssel, die vor ihm stand, mit Dirhems zu füllen,
und warf Ehrenkleider über ihn und ein Schutzgenosse (Maulâ)
des Khalifen führte ihn unter die Leute, indem er sagte: Das ist
der Dichter des Beherrschers der Gläubigen, das ist der größeste
Dichter unter den Arabern."

Die alten arabischen Stammesfehden, weit entfernt durch
den Islâm gehoben zu sein, spielen in der Geschichte der Umaijaden
eine sehr wichtige Rolle. So hatten sich im Jahre 70 der
Hiǵrah die Stämme Taǵlib auf Seite des Khalifen und Kais
auf gegnerischer Seite in einer Reihe von meist für Taǵlib un-
günstigen Gefechten befehdet, bis endlich diese bei Al-Haššâk
siegten, wobei der Führer der Kais, 'Umair ibn al-Hubâb fiel.
Ihr Verbündeter, Zufar ibn al-Hâriṯ der Kilâbite schloß
mit dem Khalifen Friede. In diese Zeit fällt unser Gedicht,
das nach kurzer Einleitung (Vers 1—17) auf das Lob des
'Abd al-Mâlik und seines Geschlechtes übergeht, um dann (V. 45)
sich zum Hohn über die 'Ansâr (S. Buch der Ges. 7, 175, 8)
und die eben besiegten Feinde zu wenden, wobei auch vor dem
Vertrauen auf den verrätherischen Zufar gewarnt wird (Vers
48 ff., vgl auch Buch d. Ges. 7, 176, 18 ff.). Wie Recht Al-
Ahṭal mit dieser Warnung hatte, bewies die Folge; noch im Jahre
70 fiel Zufar wieder ab. (Vgl. dazu Ibn al-Atîr 4, 253—260).
In dieser zweiten Hälfte des Gedichtes wird Al-Ahṭal zwar sehr
bitter, hütet sich aber, in den unfläthigen Ton zu verfallen, den
arabische Spottverse so leicht anschlagen; er verdient auch hier
das Lob, was Buch d. Ges. 7, 178, 25 ihm gespendet wird:
„Zu den Dingen, derentwegen Al-Ahṭal Anderen vorangestellt
wird, gehört, daß er der Schlimmste unter seinen Collegen im
Hohn war, aber mit Enthaltung von jeder Unfläthrerei, und er
selbst sagte: Ich habe nie einen mit etwas verspottet, über dessen
Vortrag eine Jungfrau sich schämen müßte."

Textbehandlung und Uebersetzung, leider lateinisch, sind gut;
im Einzelnen kann man abweichender Meinung sein (beispiels-
halber ist V. 3 junhatu zu lesen und hurtûm hier gewiß: be-
rauschender Wein, V. 52 l. haisûmihi ꝛc.); auch hätte Ref.
mehr Citate aus den Scholien des Lugdunensis im Commentar
gewünscht, der sonst das zum Verständniß Nöthige enthält.
Möchte der Herausg. die anderen in demselben Codex enthaltenen
Gedichte von 'Ubaid Allâh ibn Kais ar-kukaijât auf den
Zubairiden Mus'ab und von Aš-Sammâh, das auch in der
Gamharat al-'Arab steht, bald folgen lassen; eine weitere
kasîdah aus der Umaijadenzeit in derselben Handschrift von
'Omar ibn abî Rabî'ah ist indessen in der Chrestomathie von
Girgas-Rosen gedruckt worden. H. Th.

Aeschyli Septem adversus Thebas, ex recensione G. Hermanni cum scripturae discrepantia scholiisque codicis Medicei accuratius conlati in usum scholarum suarum iterum ed. Fr. Ritschl. Praecedunt de Aeschyli vita et poesi testimonia veterum composita a Frid. Schöll. Leipzig, 1876. Teubner. (XVI, 120 S. gr. 8.) M. 3.

Gegenüber der Elberfelder Ausgabe vom Jahre 1853 bietet diese zweite, von dem großen Meister der philologischen Wissenschaft nicht lange vor dem Abschlusse seiner in der Geschichte der neueren Philologie epochemachenden Thätigkeit veranstaltete Ausgabe der Sieben gegen Theben in doppelter Hinsicht Neues. Erstlich stand Ritschl eine neue Collation des Mediceus von L. Mendelssohn zu Gebote, durch welche viele Zweifel bezüglich der eigentlichen Lesart des Mediceus und bezüglich der einzelnen in diesem Codex zu unterscheidenden Hände behoben werden. Wenngleich nämlich frühere Collationen von vorzüglichen Kennern mit Sorgfalt durchgeführt worden sind, so war es doch bei der großen und ganz eigenthümliche Schwierigkeiten darbietenden Beschaffenheit dieser Handschrift nicht zu verwundern und nicht zu verargen, daß Mängel und Ungenauigkeiten unterliefen. Durch Mendelssohn's Collation nun und durch die Mittheilungen zweier jüngerer italienischer Philologen über die Ueberlieferung einzelner Verse war Ritschl in den Stand gesetzt, möglichst Verläßliches in dieser Hinsicht zu bieten; und von welcher Bedeutung eine möglichst verläßliche Wiedergabe der Ueberlieferung des Mediceus ist, dieß braucht bei der anerkannten Wichtigkeit dieses Codex nicht erst bewiesen zu werden. Denn obzwar es, wie auch Ritschl bemerkt, nicht nur nicht erweislich, sondern auch nicht einmal wahrscheinlich ist, daß alle bekannten Handschriften auf diesen Codex zurückgehen sollten, so ist doch andererseits vollkommen richtig, was Ritschl (praef. p. IV) sagt: Si non usquequaque, at plerumque ipsius fontis deperditi imaginem tamquam vicaria opera referre Mediceus existimandus est. Die Scholien sind im Ganzen nach Dindorf's Recension (1851) abgedruckt; im Einzelnen hat Ritschl hie und da aus der Masse der jüngeren byzantinischen Scholien Manches, was zur Emendation oder zum Verständniß der alten Scholien dienen konnte, aufgenommen und in eckige Klammern eingeschlossen, während dasjenige, was eine spätere Hand zu der Schrift des Hauptscholiasten hinzufügte, in runden Klammern erscheint.

Eine sehr willkommene Zugabe des Buches bilden die dem Texte des Dramas vorausgehenden testimonia veterum de Aeschyli vita et poesi von Friedrich Schöll. Auf 49 Seiten erscheinen hier 189 Stellen und Zeugnisse (darunter der *βίος Αἰσχύλου* und der *Κατάλογος*, welche schon in der ersten Ausgabe enthalten waren), und zwar in folgender Disposition: de Aeschyli aetate, de Aeschyli genere, de bellica A. laude, de Aeschylo in Sicilia commorante, de causa A., de A. ebrietate, dicta A., de morte fabulosa A., de honoribus post mortem habitis Aeschylo, de familia sectaque A., de certaminibus victoriisque A., de tetralogiarum compositione, de A. re scenica, de A. poesi iudicia. Den betreffenden Stellen sind unter dem Texte oft Bemerkungen hinzugefügt; meist sind es kritische oder mit der Texteskritik irgendwie zusammenhängende Bemerkungen, die mitunter auch beachtenswerthe eigene Conjecturen Schöll's enthalten.

J. K.

Cicero, M. Tull., ausgewählte Briefe. Erklärt von Friedr. Hofmann. 2. Bdchn. Bearb. von Geo. Andresen. Berlin, 1878. Weidmann. (IV, 226 S. gr. 8.) M. 2, 25.

Von dieser bekannten trefflichen Ausgabe erscheint jetzt nach langem Zwischenraume der zweite Band, eine Auswahl von Briefen aus der Zeit von Cäsar's Alleinherrschaft und des mutinensischen Krieges enthaltend. Die Auswahl der Briefe, mit der man im Ganzen nur einverstanden sein kann, rührt im Wesentlichen von Hofmann her, aber vom Commentar nur der kleinere Theil; nur 19 Briefe hat er selbst bearbeitet, die Be[arbeitung] der 30 übrigen an Georg Andresen überlassen, de[ssen] Arbeit hinter der seinigen indessen nicht zurücksteht. Der T[ext] ist auf Grund des bekannten Materiales verständig hergest[ellt], der Commentar ist knapp, klar, Sachen, Gedanken und Sprac[he] gleichmäßig und völlig genügend erörternd. Ein Varianten[-]verzeichniß und ein gutes Register zu den Anmerkungen si[nd] beigegeben.

Molière's Werke. Mit deutschem Commentar, Einleitungen u[nd] Excursen, herausg. v. Dr. Ad. Laun, Prof. X. L'école de[s] femmes. La critique de l'école des femmes. Leipzig, 187[8]. Leiner. (Paris, Sandoz u. Fichbacher.) (187 S. gr. 8.) M. 2, [..]

Jedes Unternehmen ist mit Freuden zu begrüßen, welch[es] darauf ausgeht, ein eingehendes Studium Molière's in imme[r] weiteren Kreisen zu verbreiten. Es ist zu hoffen, daß die vo[n] Laun veranstaltete Ausgabe des Dichters zur Erreichung dies[es] schönen Zieles das Ihrige beitragen wird. Dem Text d[er] einzelnen Stücke geht eine Einleitung voraus, welche dieselben i[n] ästhetischer und literargeschichtlicher Beziehung bespricht, ferne[r] die Quellen und Nachahmungen derselben angiebt, sowie übe[r] die Aufnahme berichtet, welche sie beim Publicum fanden. De[r] Commentar bietet in knapper Form Alles, was in sachlicher und sprachlicher Beziehung zum Verständniß nothwendig ist; dem Text folgen Excurse, welche die Namen der Personen des Stückes erläutern und Angaben über die Schauspieler enthalten, welche dieselben zuerst dargestellt haben. Was nun die Textherstellung in den vorliegenden beiden Stücken betrifft, so ließen sich einige Einzelheiten anfechten. So scheint es kaum gerechtfertigt, daß der Herausgeber in den Endungen ois, oit, oient sowie in connoître und paroître oi durch das moderne ai ersetzt. Warum nicht dem Dichter die Orthographie lassen, die seiner Zeit angehört? Die Absicht, überall auch für das Auge reinen Reim herzustellen, wie z. B. Éc. I, 180 connait: plait, kann hierbei nich[t] wohl maßgebend gewesen sein, denn dann würde der Herausg[eber] nicht Éc. I, 396 connai mit quoi reimen lassen. Ferner fäll[t] auf, daß stets die Form encore gesetzt wird, auch wenn dadur[ch] der Vers eine Silbe zu viel erhält, so Éc. I, 345 (Hé bien comment encore trouvez-vous cette ville?), ähnlich II, 112, 270 III, 19, 68, 313. Nichts liegt näher, als an allen diesen Stelle[n] encor zu lesen.

Eine Bemerkung kann Ref. nicht unterdrücken. Auf d[ie] Correctur des Druckes ist sicher zu wenig Sorgfalt verwende[t] worden, denn eine recht ansehnliche Zahl von Druckfehlern i[st] stehen geblieben, die theilweise den Text arg verunstalte[n]. Einige mögen hier ihre Berichtigung finden. Éc. II, 180 vos statt vous; II, 254 l. dis statt dit; II, 285 l. nous st[att] vous; IV, 29 l. perdrai statt perdrais; IV, 353 ist la v[or] fenêtre ausgelassen, ebenso V, 21 vous vor prier. Noch v[iel] zahlreicher sind die Fälle, wo Interpunctionszeichen falsch g[e]setzt oder ausgelassen sind. Auch in stilistischer Beziehung w[äre] hier und da größere Sorgfalt zu wünschen gewesen, so we[nn] S. 134 gesagt wird: „Das plötzliche Erwachen des Geistes u[nd] des höhern Selbstbewußtseins in einem weiblichen Wesen, [das] die Liebe hervorruft, ist mit außerordentlicher Anmuth [und] Feinheit geschildert", wo die übele Stellung des Rela[tiv]satzes einen gewiß nicht beabsichtigten Sinn erzeugt; es [sollte] heißen: Das durch die Liebe hervorgerufene plötzliche [Er]wachen 2c.

Sg

Archiv für slavische Philologie. Herausg. v. V. Jagić. 3. B[d.] 2. Heft.

Inh.: A. Brückner, zur Lehre von den sprachlichen Ne[u]bildungen im Litauischen. — V. Jagić, wie lautete ж bei den Bulgaren? — A. Potebnja, über einige Erscheinungsarten slavischen Palatalismus. — J. Verchratskij, ein weiterer Be[itrag] zur Betonung im Kleinrussischen. — Stojan Novaković, die [serbi]schen Volkslieder über die Kosovo-Schlacht (1389). — W. Nehri[ng]

über die Namen für Polen und Lechen. — Ders., das Wort kry, krew im Altpolnischen. — Anzeigen.

Hermes. Hrsg. von E. Hübner. 13. Bd. 4. Heft.

Inh.: R. Schöll, zur Thukydides-Biographie. — M. Fränkel, der attische Heliasteneid. — E. Hübner, Ciceronianum. — A. Jordan, zu den Handschriften des Plato. III. die Handschriften des Timaeus. — H. Zurborg, zu Xenophon's Schrift von den Einkünften. — H. Haupt, Excerpte aus der vollständigen Rede des Demades περὶ δωδεκαετίας. — E. Hübner, Ciceronianum alterum. — A. Luchs, zu Plautus. — A. v. Bamberg, über einige auf das attische Gerichtswesen bezügliche Aristophanesstellen. — Th. Mommsen, die gallische Katastrophe. — Miscellen.

Alterthumskunde.

Overbeck, J., griechische Kunstmythologie. Besonderer Theil. 2. Bd. 3. Th. 4. Buch: Demeter u. Kora. Mit 4 Taff. u. 2 Holzschnn. Leipzig, 1878. Engelmann. (X, 407—701 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Die vorliegende neueste Abtheilung des großartig angelegten und mit wahrhaft erstaunlichem Fleiße geförderten kunstmythologischen Sammelwerkes bildet den Abschluß des zweiten Bandes und behandelt in gründlicher Erörterung wohl fast alle bisher bekannten auf Demeter und Kora bezüglichen Kunstwerke. Die Eintheilung des Stoffes ist die schon aus den früheren Theilen bekannte. Der erste Abschnitt enthält die historische Uebersicht über die künstlerische Entwickelung der Gestalten der Demeter und Kora in den drei Hauptepochen bildender Kunst. Sodann folgt die Classification der erhaltenen Monumente von den vollständigen Statuen der beiden Göttinnen an bis auf ihre Darstellungen auf Gemmen und Münzen herab. (Die Kenntniß einer großen Anzahl bisher unedierter Münztypen verdankt Overbeck auch dießmal der freundschaftlichen Beihülfe Imhoof-Blumer's.) Im dritten Abschnitt, welcher mehr oder weniger auf den trefflichen Vorarbeiten Strube's und Förster's beruht, werden die auf die Mythen von Demeter und Kora, namentlich auf die Aussendung des Triptolemos und die Kathodos und Anodos der Kora bezüglichen Monumente besprochen. Den Schluß des Ganzen bilden auch hier wieder Anmerkungen und Excurse, worin einige in den vorangehenden Capiteln noch nicht zum Abschluß gebrachte Nebenfragen erledigt werden. Als besonders interessant ist daraus die Besprechung von vier auf Kreta und bei Phigalia gefundenen Gemmen hervorzuheben, welche den bisher für die griechische Kunst als gültig anerkannten Satz, daß dieselbe Thierköpfe auf im Allgemeinen menschlichen Leibern nicht kenne, zweifelhaft machen würden, wenn sie wirklich griechischen Ursprungs wären. Eine wahre Zierde des Buches bilden die vortrefflich gelungenen vier Bildtafeln in Lichtdruck, welche, aus den Ateliers von Naumann in Leipzig und Volhövener in München hervorgegangen, eine Reihe besonders charakteristischer Gemmen- und Münztypen darstellen.

Natürlich müssen wir bei dem bedeutenden Umfange des Werkes (die vorliegende Abtheilung umfaßt zwar nur 300 Seiten, dieselben sind aber so compreß gedruckt, daß sie wohl 500 bis 600 Seiten gewöhnlichen Octavformates gleich zu schätzen sind) auf eine eingehende Kritik des Details verzichten, um so mehr als uns leider der dazu gehörige Bilderatlas nicht zur Verfügung stand, indeß glauben wir doch folgende Bemerkungen nicht unterdrücken zu sollen. S. 410 läugnet Overbeck mit Preller und Petersen gegen Förster die Realität des älteren Bildes der Demeter Melaina zu Phigalia, von dem Pausanias nach Hörensagen angiebt, es habe die Göttin dargestellt in menschlicher Gestalt, aber mit Schlangenhaaren und einem Pferdekopfe, woran noch andere Thiere angewachsen gewesen seien. Nach des Ref. Meinung ist ein solches Bild, namentlich in der ältesten Kunst, in der That möglich, sobald man annimmt, daß es sich um die Darstellung des von Pausanias berührten Mythus von der Verwandlung der Demeter in ein Roß und wohl noch in andere Thiere handelt. Vgl. Paus. VIII, 25, 5: τὴν μὲν ἐς ἵππον μεταβαλοῦσαν ὁμοῦ ταῖς ἵπποις νέμεσθαι ταῖς Ὀγκίου. Man denke einerseits an die Darstellung der in Delphine verwandelten tyrrhenischen Seeräuber am Denkmal des Lysikrates, welche bis auf den Delphinskopf menschliche Gestalt zeigen, andererseits an den durchaus ähnlichen Mythos von den Verwandlungen der Thetis in verschiedene Thiere (Löwen, Schlangen, Delphine rc.), welcher in mehreren von Overbeck, Gallerie heroischer Bildwerke S. 183 f. (vgl. Taf. VII und VIII des Atlas), besprochenen Bildwerken eine ganz ähnliche Darstellung, wie man sie nach dem Berichte des Pausanias auch für die Demeter Melaina voraussetzen darf, gefunden hat. Ein oberflächlicher Betrachter der in Rede stehenden Vasenbilder könnte von den dargestellten Thieren recht wohl den Ausdruck προσεπεφύκεσαν τῇ Θέτιδι gebrauchen. Mit der S. 433 f. gegebenen Erklärung der Katagusa des Praxiteles, wonach Hekate zu supplieren sei, welche die aufsteigende Kora zu ihrer Mutter zurückgeleitet, gestehen wir uns trotz aller Bemerkungen Overbeck's und Förster's nicht recht befreunden zu können, weil alsdann ein Bildwerk, in welchem Kora entschieden Hauptperson ist, nach einer Nebenfigur benannt worden wäre. Vielleicht läßt sich nach Analogie des intransitiven Gebrauches von ἄγω, προσάγω, παράγω, ἀνάγω, ὑπάγω, προάγω auch κατάγω als Intransitivum fassen (vgl. Aristot. fr. 615 Rose), so daß Κατάγουσα die zu ihrer Mutter zurückkehrende Kora bezeichnen würde. Der in einer pränestinischen Terracottagruppe dargestellte schwebende Knabe (S. 486), welcher den Schleier der Göttin lüftet, ist wohl unzweifelhaft als Eros zu fassen. Der Druck ist vortrefflich und fast correct. Von Druckfehlern haben wir nur folgende bemerkt: S. 429 Z. 19 v. o. lies „eines eigenen". S. 435 Z. 14 v. oben l. Begriff. S. 601 Z. 20 v. u. l. aber. S. 607 Z. 8 v. o. l. Ἀνθεσφόρια. Zum Schluß richten wir gewiß im Interesse vieler Benutzer der erschienenen zwei Bände der Kunstmythologie an den geehrten Verf. die dringende Bitte, nunmehr auch einen möglichst vollständigen Index aller bis jetzt zur Besprechung gekommenen mythischen Personen und Künstler, etwa in der Art des vortrefflichen Registers zu O. Jahn's Beschreibung der Münchener Vasensammlung, erscheinen zu lassen, weil so das Sammelwerk an Brauchbarkeit erheblich gewinnen würde. Natürlich dürften darin die nöthigen Fragezeichen nicht fehlen. W. H. R.....r.

Kunst.

Richter, Dr. Jean Paul, **der Ursprung der abendländischen Kirchengebäude.** Nach neuen Entdeckungen kritisch erläutert. Mit 3 Abbildungen. Wien, 1878. Braumüller. (2 Bll. 48 S. 8.) M. 1, 20.

J. P. Richter, welcher die altchristliche Kunst mit Erfolg zum Gegenstande seiner speciellen Studien gemacht hat, adoptiert bei der Frage nach dem Ursprunge des altchristlichen Kirchengebäudes in vollem Umfange die Resultate der Forschungen von Zestermann und von Weingärtner, denen zufolge die christliche Basilika keineswegs eine veränderte Nachahmung der antiken forensischen Basilika ist, vielmehr in bestimmten Theilen des antiken Hauses, Atrium und Oecus, ihr Vorbild hat. Aber er vermißt in dieser Anlage das Vorbild für Transept und Apsis, zieht die Oratorien über den Katakomben, in rechteckiger Form mit angelegten Apsiden, zum Vergleiche heran, erörtert das Vorkommen der Apsidenform auch in antiken Grabmonumenten und kommt zu dem Schlusse: Transept und Apsis, wie sie in den Hauptbasiliken Roms im 4. Jahrhundert, der alten Petruskirche und der Paulusbasilika, auftreten, sind das zu großartigem Monumentalbau erhobene alte Märtyrergrab, combiniert mit dem Langhause, dem Versammlungsraume der

Gemeinde. Diese Annahme ist scharfsinnig, bei gründlicher Kenntniß der Quellen und der Denkmäler, und wenn auch nicht vollkommen zwingend, so doch interessant vorgetragen. A. W—n.

1) **Das Buch der Malerzeche in Prag.** Herausgegeben von Dr. Matthias Pangerl, Professor an der k. k. Universität Prag. Mit Beiträgen von Dr. Alfred Woltmann, Professor an derselben Universität. (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, herausgegeben von R. Eitelberger v. Edelberg. XIII. Wien, 1878. Braumüller. (149 S. 8.)

2) **Das Buch der Prager Malerzeche** (Kniha bratrstva malířského v Praze) 1348—1527. Vollständiger Text nebst einem kritischen Commentar zu der von Prof. Pangerl (und Prof. Woltmann) veranstalteten Ausgabe dieses Buches. Herausgegeben von Ad. Patera und Ferd. Tadra. Prag, 1878. Selbstverlag. (97 S. 8.)

Während wir noch bis vor Kurzem auf den Auszug bei Riegger „Materialien zur alten und neuen Statistik von Böhmen" angewiesen waren, erhalten wir nun in einem Jahre plötzlich zwei Ausgaben dieses für die Geschichte der Kunst und des Zunftwesens in Böhmen dadurch besonders interessanten Denkmales, daß es von der Zeit der Gründung der Bruderschaft (1348) an Originalaufzeichnungen von Satzungen und Beschlüssen, wie sie aus äußeren Anläßen und dem Bedürfniß hervorgingen, sowie wichtigerer Vorkommnisse innerhalb der Zeche enthält und dadurch einen unmittelbaren Einblick in das Werden und Wachsen dieser Corporation gewährt, wie er uns so selten möglich ist. Auch über den Antheil der Nationalitäten läßt das Buch nicht in Zweifel. Die ältesten Satzungen sind in deutscher Sprache abgefaßt, folglich ist die Bruderschaft von Deutschen gegründet, im folgenden Jahrh. aber tritt erst abwechselnd mit dem Latein die tschechische Sprache auf, welche schließlich überwiegt und das Feld ausschließlich behauptet. Ergänzend treten die Mitgliederverzeichnisse hinzu, aus welchen sich freilich nicht immer gleich sichere Schlüsse ziehen lassen. Eine Ausgabe dieses Denkmales war für die „Quellenschriften" eine passende und lohnende Aufgabe, zu welcher sich drei damals noch sämmtlich der Prager Hochschule angehörende Gelehrte vereinigten. Die Textausgabe übernahm Professor Pangerl. Er fügte auch eine Uebersetzung des tschechischen Theiles, ferner (S. 101—137) zahlreiche Anmerkungen, in welchen besonders die oft schwierigen Fragen über die in der Quelle genannten Personen erörtert werden, und ein Namen-, Wort- und Sachenregister bei, und handelt in der Einleitung über die Handschrift und Ausgabe. Den Text theilte er in vier Rubriken ein (1. Satzungen, 2. Aufnahme in die Zeche und Aufdingungen, 3. Mitgliederverzeichnisse, 4. Acten der Zeche), innerhalb deren die Eintragungen historisch geordnet sind, wobei wenigstens eine ungefähre Zeitbestimmung der in der Handschrift undatierten Aufzeichnungen versucht ist, was alles nur Billigung verdient. Weniger möchten wir uns mit der Weglassung der tschechischen Uebersetzung der alten deutschen Satzungen aus dem ersten Zehntel des 15. Jahrhunderts, und namentlich des tschechischen Originaltextes (vom Herausg. selbst als solcher anerkannt in Anm. 93) zu den S. 106—109 der Handschr. (S. 62—64 der Ausgabe) stehenden lateinischen Aufzeichnungen einverstanden erklären, wenn auch sachlich dadurch nichts verloren gegangen ist. Professor Martin steuerte zur Einleitung eine sehr dankenswerthe Besprechung der im deutschen Texte von 1348 sich darbietenden sprachlichen Erscheinungen bei (S. 5—8). Professor Woltmann endlich handelt S. 13—20 über „die Bruderschaft und ihre Entwickelung zur Zunft", worin die Hauptresultate zusammengestellt sind, welche sich aus dem Buche der Malerzeche ergeben, mit vergleichender Heranziehung deutscher Zunftordnungen, welche zeigt, daß wie die Deutschen die Bruderschaft gegründet, so auch die weitere Entwickelung, selbst nach der Tschechisierung, sich nach deutschem Muster vollzog. Er giebt dann S. 21—51 „Notizen zur Geschichte der Malerei in Böhmen" (bis zum 16. Jahrh.), worin er der durch die national-tschechische Richtung zu Tage geförderten „mythischen Geschichte der Kunst in Böhmen" entgegentritt, der Fiction eines byzantinischen Einflusses und deren Stütze, der mythischen Wirksamkeit des h. Methodius in Böhmen, den Fälschungen tschechischer Künstlernamen in Bilderhdschrr., und an der Hand der Denkmäler in großen Zügen die Entwickelung zeichnet, welche die Kunst unter wesentlich deutschen Einflüssen in Böhmen genommen. Es sind dieselben Grundanschauungen, welche wir schon aus des Verf.'s Vortrag „Deutsche Kunst in Prag" und seinem Aufsatz im „Repertorium für Kunstwissenschaft" II, Heft 1 kennen, und welche ihm bekanntlich bittere Anfeindung zugezogen, ohne daß sie aber in der Hauptsache widerlegt worden wären.

So praktisch nun auch die in den „Quellenschriften" gebotene Ausgabe eingerichtet, so reichlich sie ausgestattet ist mit allem, was die wissenschaftliche Benutzung erleichtern kann, so sichtlich das Bestreben zu Tage tritt, mit derselben allen Anforderungen der Wissenschaft und berechtigten Wünschen der Leser zu genügen, so kann man leider doch nicht sagen, daß dieß Ziel wirklich erreicht wäre, denn sie erfüllt nach einer Richtung kaum bescheidene Anforderungen, nämlich in der Wiedergabe und dem Verständniß des Textes. Am besten ist noch der deutsche Text wiedergegeben, allerdings fehlt es auch hier nicht an unnöthigen verfehlten Emendationen und zum Theil argen Mißverständnissen in den Anmerkungen, aber der Herausg. hat wenigstens richtig gelesen und giebt, wo er ändert, die Lesart der Handschr. an. Dagegen im lateinischen Texte begegnen einige geradezu unbegreifliche Lesefehler (wie coco st. toto, autem st. ante, bibedes st. bibales, aput ciuibus st. a pectinibus, etiam st. et tamen), namentlich aber ist des Herausg.'s Kenntniß der tschechischen Sprache, wie Lesefehler, verfehlte Aenderungen im Texte und grobe Mißverständnisse in der Uebersetzung beweisen, eine durchaus unzulängliche und er hätte *nicht an* die Lösung seiner Aufgabe gehen sollen, ohne wenigstens für diesen Theil einen genaueren Kenner der Sprache heranzuziehen. Die Aufdeckung dieser Mängel in möglichst schonungsloser Form hat sich die unter Nr. 2 aufgeführte Publication zur Aufgabe gestellt. Sie enthält daher außer dem vollständigen (auch die bei Pangerl fehlenden tschechischen Stellen bietenden) Texte eine Einleitung, in welcher jene Fehler ausführlich besprochen werden. Was den deutschen Text betrifft, so müssen wir jedoch constatieren, daß trotz der von Pangerl begangenen Fehler gerade die beiden Kritiker nicht zu dem von ihnen angeschlagenen Tone berechtigt waren. Wer noch nicht weiß, daß die Vorsilbe zer- in mitteldeutschen Texten (und daß mitteldeutsche Formen in unserem Denkmal begegnen, hätten sie aus Martin's Darlegung lernen können, die sie freilich ignorieren, der gegenüber aber die kahle Anmerkung über die „Sprache des deutschen Textes" S. 59 sich höchst ärmlich ausnimmt) ganz gewöhnlich in der Form zu- erscheint, und in Folge dessen an der richtigen, auch von Martin S. 6 angenommenen Erklärung von czureden mäleln kann (S. 10), wer werntlich (sachen, im Gegensatze zu den Aufgaben geistlicher Maler) übersetzen kann „zur Wehr (Waffe) gehörig" (S. 43 Anm. 1), wer von „sämmtlichen Sanskrit-Idiomen" (im Sinne von indogermanischen Sprachen) reden kann, wie es S. 3 geschieht, dessen germanistische und linguistische Kenntnisse sind nicht so imponierend, daß er vom hohen Throne seiner Unfehlbarkeit auf die Schwächen Anderer mit Hohn herabblicken dürfte. Einige tadelnde Bemerkungen sind auch ungerecht, z. B. die S. 11 vermißte Erklärung von wen ist für den aufmerksamen Leser von Martin S. 6 unter a gegeben, ganze sprachgeschichtliche Ausführungen nach dem Muster ihrer eigenen über inst (-ieman) mit dem Citat „Weinhold's allemannische (sic) Grammatik" kann man billigerweise vom Herausg. nicht fordern. Statt sich über das „merkwürdige enteter

omit Professor Pangerl das arme Mittelhochdeutsch bereichern öchte" (er setzt ja richtig entote in den Text) sich lustig zu machen, äre es besser gewesen, anzugeben, was es mit dem Zeichen, das angerl über dem letzten e zu sehen glaubte, auf sich habe; auch er die schwankende Lesung pitůt (Martin S. 7) und pitiott Pangerl Anm. 24) p. 15 wäre vielleicht ein Wort nicht überüssig gewesen. Ihr Abdruck (pitiott) giebt stillschweigend angerl Recht. Zu den berechtigten Ausstellungen an Pangerl's ext hätten sie noch die unnöthige Aenderung des überlieferten eman in niemant p. 22 fügen können; dagegen halten wir im lber p. 17 (gegen Martin S. 8) für verschrieben st. in s. erechtigter ist, wie gesagt, ihr Tadel dem böhmischen und teinischen Texte Pangerl's gegenüber, und hier sind sie auch esser zu Hause. Fraglich erscheint uns noch, ob die Erklärung er „Herrenbuße" (kázeň panská) S. 20 richtig ist: es kommen ch Bestimmungen vor, wonach ihr nicht nur die Gesellen, ndern auch die Meister verfallen. Ihrer Auffassung des in n Mitgliederverzeichnissen erscheinenden Lazebka als Familienamen gegenüber Pangerl's Anm. 320, welche die Möglichkeit ssen ließ, an ein Gewerbe (Bader) zu denken, und des Pesoldus sor als rasor pergameni, nicht also Barbier, stimmen wir zu. ber zum Hohne über die Barbiere als Mitglieder der Malerche (S. 40 f.) war kein Grund, da anderwärts (Basler Zunft m Himmel) wirklich Maler, Glaser, Sattler und Scherer vernigt waren. (Vgl. Woltmann, Holbein 2. Aufl. I, 316.) Wenn ch sonst Bader und Barbiere mit den Chirurgen zusammen hören, so ist an die alten Beziehungen zu erinnern, welche ischen Medicin und Malern bestehen und welchen auch die egende Ausdruck giebt, indem sie St. Lucas zum Arzt und Maler macht. In Italien (Florenz) gehören die Maler zur ilde der Medici e Speciali (Apotheker) und Lucas Cranach ielt eine Apotheke. Vgl. das Einleitungscapitel von Sir harles Eastlake's Buch Materials for a history of oil paintng über Connexion between the early history of painting nd that of medicine. Pangerl's Auffassung war also nicht so anz sinnlos, wenn auch die entgegenstehende wahrscheinlicher nd ansprechender ist.

Zum Schlusse ihrer Einleitung widmen die Herausg. Woltmann's Beiträgen einige Worte. Eine eigentliche Widerlegung einer Grundanschauung ist nicht versucht, sie polemisieren gegen Einzelheiten. Zuzugeben hätte aber Woltmann seinen Gegnern orläufig nur, daß schon früher, als er annahm, noch im 14. Jahrh. Glaser und andere Gewerbe zu den Malern und Schiltern hinutraten, aus welchen ursprünglich die Bruderschaft bestand. Anderes ist vielleicht noch discutierbar, die Heranziehung deutscher Zunftordnungen aber ist schon deßhalb berechtigt, da deren Satzungen, wenn auch später aufgezeichnet, vielfach althergebrachte längst in Ansehen und Kraft stehende Grundsätze entalten. Ob Woltmann seinen Gegnern die von ihnen S. 46 eretene „eingehendere" Erklärung geben will, müssen wir ihm berlassen. Hier genügt es, für die Thatsache, daß allerdings er bartlose Typus gegen den behaupteten Anschluß an byzaninische Kunstübung und für deutschen Einfluß beweist, zu vereisen auf E. aus'm Weerth u. Otte, zur Monographie des Crucifixes, Jahrb. d. Ver. d. Alterthumsfr. i. Rheinl. Heft 54, 55. Ueber den Vollbart als Tracht des deutschen Kriegmannes vgl. en Brief des Abtes Siegfrid v. Gorze bei Giesebrecht II 706. Der Schnurrbart dagegen ist höchst selten (einen ganz kleinen, ierlichen trägt Karl der Kahle), der lange in der Wenzelslegende ann nur mit Woltmann als Zeichen slavischer Nationalität efaßt werden.

Wir verkennen keineswegs den Werth der Ausgabe 2, insofern sie den Text und die Uebersetzung von 1 berichtigt, aber ragen darf man, ob es dazu wirklich einer neuen Ausgabe bedurfte, in welcher man noch dazu die Berichtigung zweimal, in iner breiten Einleitung und im Text selber, erhält, oder ob nicht ein Aufsatz an zugänglicher Stelle genügt hätte. Dieß um so mehr, als die Ausgabe in den „Quellenschriften" durch die neue keineswegs überflüssig gemacht ist, wenn man auch der Berichtigungen halber diese neben jener wird benützen müssen. Die neue Ausgabe hat, nicht gerade zum Vortheil, die praktische Einrichtung des Textes in 1 wieder verlassen, und da sie überdieß (einige wenige gelegentliche Erklärungen abgerechnet) nur einen nackten Abdruck bietet, während die Edition in den „Quellenschriften" Alles vereinigt, was man zur Erleichterung der wissenschaftlichen Benutzung wünschen mag, wird man immer wieder genöthigt sein, zu dieser zu greifen. Selbst der vielgeschmähten Uebersetzung des tschechischen Textes werden wir, da die Herausgeber von 2 nur einzelne Stellen verbessern, nicht aber eine fortlaufende Uebersetzung geben, vorläufig trotz aller Mängel nicht entrathen können. α.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Basel (Rectoratsfeier). Herm. Siebeck, über das Bewußtsein als Schranke der Naturerkenntniß. (28 S. gr. 4.)

Göttingen, M. A. Stern, Denkrede auf Carl Friedrich Gauß zur Feier seines 100jähr. Geburtstages &c., gehalten am 30. April 1877. (16 S. gr. 4.) — (Akad. Preisvertheilung), Fr. Wieseler, Festrede, gehalten am 4. Juni 1877. (18 S. gr. 4.) — (Preisschrift), Aless. Portis, über fossile Schildkröten aus dem Kimmeridge von Hannover. Mit 4 Doppeltaf. (18 S. Lex. 4.) — (Inauguraldiss.), H. H. Wendt, notiones carnis et spiritus quomodo in vetere testamento adhibeantur, exponantur. (46 S. gr. 8.) — Mart. Klamroth, Gregorii Abulfaragii Bar-Ebhraya in actus apostolorum et epistulas catholicas adnotationes Syriacae. (30 S. Lex. 8.) — Rud. Lehmann, Kant's Lehre von Ding an sich. (49 S. Lex. 8.) — C. Aßmus, über einen Fall von angeborener Stenose des Cornus arteriosus dexter bei offener Kammerscheidewand des Herzens. (56 S., 3 color. Taf. Lex. 8.) — E. Aukes, über Speichelsteine. (22 S. gr. 8.) — Mart. Berlein, über zwei Fälle von alveolärem Sarcom des Oberkiefers. (30 S., 2 Taf. gr. 8.) — Fr. Blume, Beiträge zur operativen Behandlung der pleuritischen Exsudate im Kindesalter, besonders der eiterigen. (29 S. gr. 8.) — Gottlieb Breiger, Beiträge zur Lehre von der Chorea. (45 S. gr. 8.) — W. Buchholz, das Verhalten der Colostrumkörper bei unterlassener Säugung. (20 S. gr. 8.) — Joh. Heinr. Fliescher, tetanisirende Gifte u. ihr Antidot. (30 S. gr. 8.) — Emilio Günther, über die Masernepidemie von Göttingen im Jahre 1874/75. (29 S. gr. 8.) — Th. Halle, casuistische Beiträge zur Lehre von den Krampfkrankheiten. (27 S. gr. 8.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 38.

Inh.: Das Wiedererscheinen Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm in d. Mitte des Reichsheeres. — Ueber den Umfang, d. Gliederung und den Gegenstand der Kriegswissenschaft. (Schl.) — Ein Ausflug an die Grenze. (Forts.) — Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen. (Forts.) — Pariser Concertmusik. — Berichte.

Gaea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: Die Staubfälle im Dunkelmeere. — F. Nicolai, die Bestimmung der Gestalt der Erdoberfläche. — Fr. Mohr, Dr. Otto Volger's neue Theorie des Quell- und Bodenwassers. — Der Meteorsteinfall von Soko-Banja bei Aleksinac. — Herm. J. Klein, das rheinische Erdbeben vom 26. August. — Herm. v. Schlagintweit-Sakünlünski, pflanzengeographische Daten über Compositen in Hochasien und in Indien. — Astronomischer Kalender für den Monat Februar 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Literatur.

Nord und Süd. Hrsg. von P. Lindau. 5. Bd. 16—19. Heft.

Inh.: P. Heyse, Reisebriefe. — Rud. Lindau, ein verkehrtes Leben. — K. Bartsch, Joseph Victor v. Scheffel. — C. Voit, über die Bedeutung des Blutes. — G. Baur, der Elsaß als eine Pflegestätte deutschen Lebens und deutscher Gesinnung. — Emil Naumann, Clavierspiel ohne Ende. — L. Anzengruber, das Sündkind. — J. Rosenthal, Emil du Bois-Reymond. Ein Lebens-

bild. — Friedrich Ratzel, die Beurtheilung der Völker. — P. W. Forchhammer, das goldene Vließ und die Argonauten. — Franz Rühl, Theodor v. Schön. — Carl Thiersch, medicinische Glossen zum Hamlet. — Adolf Wilbrandt, der Mitschuldige. — Karl Biedermann, Lessing in England. — H. W. Vogel, die Telegraphenschrift des Himmels. — R. Schöner, der Palatin und seine Ausgrabungen. — Karl Gutzkow, Bogumil Dawison. — Karl Emil Franzos, die Locke der heiligen Agathe. — Ludwig Noiré, Max Müller und die Sprachphilosophie. — Ludw. Freih. v. Ompteda, Bilder aus englischen Landsitzen und Gärten. — Ernst Wichert, Sommerfrische am Baltischen Strande. — J. H. Witte, Kant und die Frauen. — Bernhard Wagener, Bilder aus Deutschlands Kriegsmarine.

Neuer Anzeiger für Bibliographie ꝛc. Hrsg. von J. Petzholdt. 10. Heft.

Inh.: A. Schumann, schweizerische Schriftsteller. 5. — A. Hofmeister, ein verschollenes Buch. — Bücherverzeichniß des Doms zu Hildesheim 1409. — Uebersicht der Bibliotheken der Preußischen Straf- und Gefangen-Anstalten. — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 9. Heft.

Inh.: A. Brückner, Fürst W. W. Golizyn (1643—1714). — Arandarenko, Karategin. Ein Beitrag zur Kunde von Central-Asien. — J. v. Bock, der Weinbau Rußlands, mit statistischen Nachweisen aus den Jahren 1870—1873. (Fortf.) — Alex. Petzholdt, zur Literatur über Russisch-Turkestan. — W. Ikonnikow, Uebersicht der russischen historischen Literatur für die Jahre 1874—1876. Das Jahr 1875. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller. N. F. 6. Bd. 10. Heft.

Inh.: Emil von Asten. — Die vermuthliche Entdeckung des „Vulkan". — Geo. W. Rachel, die totale Sonnenfinsterniß vom 29. Juli 1878. — Der neue Heliograph des Astrophysikalischen Observatoriums in O-Gyalla (Ungarn). — Die wichtigeren und interessanteren Doppelsterne. — Astrophysikalische Beobachtungen in großen Höhen. — Nebelfleck-Beobachtungen. — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitersmonde und Phasen ihrer Verfinsterungen im Dezbr. — Planetenstellung im Dezbr. 1878.

Revue critique. Nr. 40.

Inh.: L'Heliand, poëme vieux-saxon, p. p. Sievers. — Freybe, vie de l'ancienne Allemagne. — Bachmann, la Bohême et ses voisins sous George de Podiebrad (1458-1461). — Hoffmann, histoire de l'inquisition. — Variétés. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie Vol. 11. Fasc. 19.

Inh.: Tullo Massarani, l'arte a Parigi. — Dom. Berti, Tommaso Campanella. Campanella dopo il carcere. — P. L. Cecchi, la donna e la famiglia italiana dal secolo XIII al secolo XVI. (Cont.) — Luisa Saredo, i parenti di Natalia. (Cont.) — E. Brizio, le fabbriche dei vasi greci dipinti. — Agostino Magliani, la quistione finanziaria de' comuni. (Fine.) — Rassegna scientifica. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 42.

Inh.: Chr. Meyer, die letzten Zeiten einer deutschen Reichsstadt. — A. Bötticher, Nauplia. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 41.

Inh.: C. A. H. Burkhardt, ungedruckte Goetheana. — Hans Blum, die Leipziger Augustereignisse 1845. 1. — Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877—1878. 1. Das Vorspiel des Krieges und die Heere der Kriegführenden. — Die vierte Woche des deutschen Reichstags. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 41.

Inh.: Fr. v. Hellwald, Indien und Afganistan. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Ein Untergraber des Socialistengesetzes. — Der Schwarze'sche Commissionsbericht. — Etwas über Kurzsichtigkeit.

Allgem. literarische Correspondenz. 3. Bd. Nr. 1. (Nr. 26.)

Inh.: Heinr. Bartling, Benjamin Disraeli, Lord Beaconsfield, als Schriftsteller. — Heinr. Waentig, eine Lücke in unserem Verlagsrecht. — Heinr. Keiter, einige Gedanken über ästhetische Kritik. — Recensionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 41.

Inh.: Karl Rissel, neue Lustspiele und Dramen. — Philosophische Schriften. — J. J. Honegger, neue Romane. (Beschl.) — Friedr. von Goeler-Ravensburg, Aphorismen und Lebensregeln. — Feuilleton. — [Biblio]graphie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 41.

Inh.: Englands ostindisches Heer. — Die Menschen der Gletscherperiode. — Russe unter den Amerikanern. — Zigeunerhochzeit. — Die [...] Wichtigkeit der Reispflanze. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; [...]

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 265—271.

Inh.: Drei Romantiker. — Dr. Joh. Bapt. Ullersperger. (Nekrolog.) — [...] schwung in der englischen Nationalökonomie. — Paris im August [...] (Schl.) — Italienische Briefe. 11. — Niclaus Manuel. — Zu Alfred [...] mont's „Biographischen Denkblättern." — Kunstgewerbliche [...] Eugenio Albèri. (Nekrolog.) — Der Schutz des geistigen Eigenthums [...] Schweiz. — J. H. Schwicker, das ungarische Unterrichtswesen [...] — Eine andere Stimme über deutsche Colonialpolitik. — Franz [...] Roms. — Zur Kritik des Urchristenthums. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 225—230.

Inh.; Wilh. v. Berg, deutsche Volkssagen in Beziehung auf die [...] — C. Doelter, Reiseskizzen aus Sardinien. 3—6. — J. Payn, [...] vertretung. I, 23. 24; II, 1—3. — Karl Weiß, zur Geschichte der [...] stadt" Wien. 1. 2. — Sigm. Feldmann, Tizian. 1—3. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1841.

Inh.: E. v. Hesse-Wartegg, aus dem Vaterlande der Erfindungen. — [...] schau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Verlobung des Königs von [...] K. Alb. Regnet, das 100jähr. Jubiläum des königl. Hof- u. National[...] in München. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungs[...] aus Paris. 12. — Todtenschau. — Wochen-, Astronomischer Kalender. — [...] F. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 11. — [...] große Revue bei Paris. — Die Occupation Bosniens. — [...] Nachrichten. — Vom Büchertisch. — Polytechnische Mittheilungen. — [...] bulletin. — Himmelserscheinungen.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 41.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Fortf.) — Frankfurt [...] — Fr. Uwinger, der Pyramiden-Rossack. (Fortf.) — F. [...] garten. (Schl.) — Wilh. Groß, ein Monstrum der Thierwelt.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 19. Heft.

Inh.: Emil Kuh, Professor Friedrich Nietzsche und David Friedrich Strauß, [...] kritische Studie. — Ad. Dux, die Werther-Periode in der ungarischen [...] S. Heller, dramaturgische Schriften. — H. Meyncke, [...] Ansichten über die sociale Frage in Italien. — Kritische Rundschau. — [...] cellen. — Bibliographie.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 41.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Fortf.) — [...] das Leben und Treiben auf dem Meeresgrunde. Bilder aus [...] zu Neapel. 1. — Der Hofjude Lippold. Eine Ehrenrettung [...] chiven. — „Die illyrische Schweiz." Ein Blick in das österreich[...] land. — E. Werber, der canadische Achilles. (Schl.) — [...] Wild-, Wald- u. Waidmannsbilder. 44. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 2.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Fortf.) — Die Zunahme der [...] Deutschland. — Winke für Besucher klimatischer Winterkurorte. — [...] Loesche, Walfang im hohen Norden. — Afrikaforschung mit [...] Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 1.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. — C. Cerri, in schlaflosen [...] Heinr. Littrow, No, sir! Eine Geschichte aus dem Seeleben. — [...] Stubengenossen aus fernen Tropen. — Fr. Schlögl, Bei [...] Carl von Vincenti, türkische Geschichten. — 1. Das [...] Madame Haider Efendi. — Episoden vom Occupations-Schauplatz. — [...] Groß, pariser Weltausstellung. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 5.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Fortf.) — Benjamin [...] Schmollwinkel. — E. Eckstein, Pompeji. Zum achtzehnhundertjährigen [...] jahr seiner Verschüttung. — Herbert Frey, die Tochter des [...] Aus der Welt des Unerklärlichen. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Sören Kierkegaard und Arthur Schopenhauer. — Robert [...] neueste Dichtungen. — Ram, die Philosophie des Krieges. — [...] Howells. — Caix, Beiträge zur romanischen Etymologie. — [...] schau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 40.

Inh.: August Petermann †. — F. Kanitz, auf Dobrudschaboden. — [...] v. Hamm, Namen der Winde. (Schl.) — Das Land der [...] afrika. — Die Umseglung Borneo's. — Die Unterstützung der [...] durch das deutsche Reich. — Ueber das Duften der männlichen [...] — Ein neuer Beitrag zur prähistorischen Ethnologie der [...] Flora der Insel Marion. — Londoner Polizei-Statistik.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: S. Kalischer, die künstliche Darstellung der Edelsteine und [...] kate. — W. Thiele, die Rübenzuckerfabrikation. 1. — [...] über schädliche Insekten und Würmer. Aus dem Dänischen von [...] 1. — Literatur-Bericht. — Botanische Mittheilungen. — [...]

Aus allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: Henry Semler, der Stockfischfang im Stillen Ozean. — [...] fahrtsort am Adriatischen Meere. — Peter Diehl, Reise durch die [...] Neurußlands an die Südküste der Krim. — H. Wernecke, [...] änderung der Tageslänge. — Eucalyptus globulus. — [...]

=titcaca-See. — Der erste Goldfund in Californien. — Die englische Kolonie =ongkong. — Die Insel Cypern. — Aug. Süß, der Weiler Grauffthal im =lsaß. — F. A. Stocker, Johann Ludwig Burckhardt von Basel, der Afrika=eisende Scheik Ibrahim. — Scene aus dem Negerleben in Innerafrika. — =Miscellen. — Briefkasten.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

=mgarten, Lutherus redivivus. (Von Ziegler: Protest. Kirchen=. 35.)

=zenberger, Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache auf =rund litauischer Texte des 16. u. 17. Jahrh. (Von Leskien: Arch. =slav. Philol. III, 2.)

=ermann, die Romanen u. ihre Verbreitung in Oesterreich. (Von =roß: Gött. gel. Anz 39.)

=asch, Ist ein Zusammenwirken der verschiedenen Richtungen inner=lb unserer ev.-protest. Kirche möglich? (Von Dreyer: Protest. =rchenztg. 37.)

=Bois-Reymond, Culturgeschichte u. Naturwissenschaft. (Beil. (Augsb.) Allg. Ztg. 255, 256.)

=ermann, die deutsche Colonie Dona Francisca in Brasilien rc. =on Wappäus: Gött. gel. Anz. 37.)

=teles, altdeutsche Predigten aus dem Benedictinerstifte St. Paul =Kärnten. (Von Düsterdieck: Ebd. 38.)

=au, Topographie der Stadt Rom im Alterthum. 1. Bd. 1. Abth. =on Niren: Jen. Litztg. 40.)

=illay, Geschichte der Serben. 1. Bd. (Von Nehring: Gött. . Anz. 36.)

=n, die platonische Frage. Sendschreiben an Prof. Dr. Zeller. =on Albertt: Ebd. 37.)

=ardi. Deutsch v. Heyse. Th. 1. 2. (Von Tobler: Jen. Litztg. 40.)

=rmann, Gedanken u. Erfahrungen über Ewiges u. Alltägliches. =Bd. (Von Herfurth: Protest. Kirchenztg. 34.)

=lai, Geschichte der neugriech. Literatur. (Von Bursian: Jen. =tg. 40.)

=iderer, die Ideen eines goldenen Zeitalters. (Von Rocholl: =tt. gel. Anz. 36.)

=nke, das Princip des Katholicismus u. Protestantismus in der =stl. Weltanschauung. (Von Mehlhorn: Protest. Kirchenztg. 39.)

=ffer, die Unvereinbarkeit des socialistischen Zukunftsstaates mit =menschlichen Natur. (Von Thoma: Ebd. 38.)

=necke, Geschichte des Volkes Israel. 1. Th. (Von Köstlin: =b. 36.)

Vom 5. bis 12. Octbr. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

=ae Comnenae Alexiadis libri XV, Ed. Schopenus. =l. II. Bonn, Weber. (Lex. 8) M. 18.

=reibung, statist., von Elsaß-Lothringen, hrsg. v. statistischen =reau des k. Oberpräsidiums zu Straßburg. 1. Abth. Straß=g. Schmidt. (184 S. gr. Lex. 8.)

=n, Ergebnisse physikalischer Forschung. 3. (gr. Lex. 8.) M. 8.

=, etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 4. Ausg. =t Anhang von Scheler. Bonn, Marcus. (gr. Lex. 8.) M. 18.

=el, Memmingen im Reformationszeitalter nach handschriftl. u. gleich=igen Quellen. Augsburg, Lampart u. Co. (gr. Lex. 8.) M. 8.

=inghaus, allgem. Psychopathologie zur Einführung in das =udium der Geistesstörungen. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) 9.

=r, Leitfaden bei der mikroskopischen Untersuchung thierischer =webe. 2. verb. Aufl. (Lex. 8.) M. 2, 40.

=yer, technologische Studien im sächsischen Erzgebirge. Leipzig, =gelmann. (Lex. 8.) M. 6.

=rke, communistische Idealstaaten. Bremen, Schünemann. (Lex. 8.) 1.

=tst, das Reichsgesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen =Socialdemokratie staatsrechtlich erörtert. Berlin, Springer. =x. 8.) M. 0, 60.

=ning, das Leben der Menschheit u. des Menschen eine göttliche =mödie. Aus d. Holländischen. Gotha, F. A. Perthes. (8.) 2, 60.

=ther, das Gesetz vom 15. April 1878, betreff. den Forstdieb=hl, mit Erläuterungen aus d. Systeme rc. Breslau, Kern. (8.) 1, 60.

=artmann, Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. Berlin, =79. C. Duncker. (gr. Lex. 8.) M. 16.

=venreich, Fabius Pictor u. Livius. Freiberg, Engelhardt. (gr. 8.) 1, 25.

=mer, de Sedulii poetae vita et scriptis commentatio. Wien, =lder. (122 S. Lex. 8.)

Hupfeld, Artikel VII der Augsburgischen Confession u. die Entwickelung unserer Landeskirche. Vortrag. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 0, 80.

v. Ihering, das peripherische Nervensystem der Wirbelthiere. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 4.) M. 20.

Machiavelli, sulla vita di Castruccio Castracani. Ricerche di Triantafillis. (Venedig.) (20 S. Lex. 8.)

Pertsch, die arabischen Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Gotha. 1. Bd. 2. Heft. Gotha, F. A. Perthes. (gr. Lex. 8.) M. 9.

Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. Berlin, G. Reimer. (gr. Lex. 8.) M. 11.

Plew, Marius Maximus als directe u. indirecte Quelle der scriptores historiae Augustae. Straßburg, Trübner. (gr. 4.) M. 1, 80.

Salvesberg, Beiträge zur Erziehung der Lykischen Sprachdenkmäler. 2. Th. Bonn, Weber. (gr. 8.) M. 8.

Schlottmann, David Strauß als Romantiker des Heidenthums. Halle, Buchh. d. Waisenh. (gr. 4.) M. 1, 60.

Sedlmayer, prolegomena critica ad heroides Ovidianas. Wien, Gerold's S. (Lex. 8) M. 3.

v. Skarżyński, Adam Smith als Moralphilosoph u. Schöpfer der Nationalphilosophie. Berlin, Grieben. (Lex. 8.) M. 7.

Spitzer, Vorlesungen über lineare Differential-Gleichungen. Wien, Gerold's S. (gr. Lex. 8.) M. 9.

Stanley, durch den dunkeln Welttheil rc. Autoris. deutsche Ausg. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. (Lex. 8.) M. 17, 50.

Teichmüller, neue Studien zur Geschichte der Begriffe. 2. Heft. Gotha, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 6.

Triantafillis, nuova studii su Nicolò Machiavelli „il principe". Venedig, Tipogr. del Tempo. (81 S. Lex. 8.)

— Nicolò Machiavelli e gli scrittori greci. Ebd. (119 S. Lex. 8.)

Unger, Quellen der byzantinischen Kunstgeschichte. 1. Bd. Wien, Braumüller. (XXXVI, 335 S. Lex. 8.)

Waeber, Lehrbuch der Physik mit besond. Berücksichtigung der physikalischen Technologie u. der Meteorologie. Leipzig, Veit u. Sohn. (gr. 8.) M. 3, 50.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Achard de la Vente, droit romain: de l'expropriation pour cause d'utilité publique; droit français: de la fixation, par le jury, des indemnités dues en matière d'expropriation pour cause d'utilité publique. Thèse. (IX, 230 p. 8.) Rennes.

d'Arbois de Jubainville, la mythologie grecque et l'histoire de l'Europe occidentale. (38 p. 8.)

Berlioz, mémoires d'Hector Berlioz, comprenant ses voyages en Italie, en Allemagne, en Russie et en Anglettere (1803—1865). 1re et 2e séries. 2 vol. (IX, 797 p. 18.) fr. 7.

Borrello, étude sur les phlegmons profonds de la paroi abdominale antérieure, et plus spécialement sur le phlegmon sous-ombilical. (68 p. 8.) Paris.

Cordella, la Grèce sous le rapport géologique et minéralogique. (192 p. 8.) Paris.

Hardy, le siége de Maestricht. L'armée de Sambre-et-Meuse pendant la campagne d'automne de 1794. (110 p. Avec 7 plans. 8.) Paris. fr. 2.

Lory, essai sur l'orographie des Alpes occidentales considérée dans ses rapports avec la structure géologique de ces montagnes. (76 p. 8.) Paris.

Marin, droit romain: théorie du postliminium; droit français: du droit criminel international; 1°: théorie de l'extradition; 2°: étude de la loi du 27 juin 1866. Thèse. (124 p. 8.) Rennes.

Mercier, souvenirs historiques d'Annecy jusqu'à la Restauration. (XII, 644 p. 8.) Annecy.

Monzelun, essai sur la condition civile de la femme mariée à Rome et en France. Thèse. (342 p. 8.) Paris.

Puton, synopsis de hémiptères-hétéroptères de France. 1re partie. (86 p. Lygacides. 8.) Paris.

Ruelle, deux textes grecs anonymes concernant le canon musical heptacorde puis octacorde; publiés d'après le ms. no. 72 de la Biblioteca nacional de Madrid, avec une traduction française et des notes. (23 p. 8.) Paris. fr. 2.

Salmon, dictionnaire archéologique du département de l'Yonne (époque celtique). (XV, 182 p. 8.) Auxerre.

Selosse, droit romain et ancien droit français: des impôts indirects; droit français: examen critique des impôts indirects au point de vue économique, au point de vue administratif et au point de vue contentieux. Thèse. (211 p. 8.) Lille.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Barschak's Buchh. in Breslau. Nr. 2. Theologie u. Orientalia.
Buchhandlung d. kathol. Erziehungsvereins in Donauwörth. Nr. 22. Philologie. Moderne Sprachen.
Deistung's Buchhandlung in Jena. Nr. 51. Vermischtes.
Kirchhoff u. Wigand in Leipzig. Nr. 538—540. Auswahlen bedeutenderer Werke. (Nr. 538. Geschichte, Geographie u. die Hülfswissenschaften. Militaria. Marine. Nr. 539. Literärgeschichte u. Bellestrik. Kunst u. Kupferwerke. Varia u. Curiosa. Nr. 540. Naturwissenschaften.)
Kuranda in Prag. Nr. 30. Vermischtes. Nr. 29. Theologie.
Levi in Stuttgart. Nr. 33. Vermischtes.
Nijhoff in Haag. Nr. 156. Geschichte u. Topographie d. Niederlande.
Schletter'sche B. in Breslau. Nr. 148. Medicin. Nr. 149. Hebraica. Judaica. Orientalia. Alttest. Theologie.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 209. Geschichte. Nr. 210. Histor. Hülfswissenschaften. Nr. 211. Länder- u. Völkerkunde.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Geschichte in Gießen, Dr. Weiland ist zum ord. Professor, der a. o. Professor in der medic. Facultät zu Jena, Dr. Seidel, zum ord. Honorar-Professor ernannt worden.

Der Privatdocent am Polytechnicum zu Zürich, Dr. Lebrecht Henneberg, ist als a. o. Professor für synthetische u. darstellende Geometrie u. für graphische Statik an der technischen Hochschule zu Darmstadt berufen, u. Dr. Rudolf Ihle aus Leipzig zum ersten Assistenten an derselben Anstalt ernannt worden.

Ingenieur Leo v. Willmann aus St. Petersburg habilitierte sich an der techn. Hochschule zu Darmstadt für Ingenieurwissenschaften.

Die Gymnasialdirectoren Dr. Uppenkamp in Posen u. Dr. Deiters in Konitz sind in gleicher Eigenschaft, Ersterer an das Gymnasium in Düren, Letzterer an das Mariengymnasium in P[osen] versetzt worden.

Der Gymnasialdirector Prof. Dr. Volkmann zu Elberfeld [ist] zum Rector der Landesschule in Pforta, der Rector der lat[einischen] Hauptschule u. Condirector der Francke'schen Stiftungen zu Halle, Dr. Adler, zum Director dieser Stiftungen, der Director des Gym[nasiums] u. der Realschule I. O. zu Thorn, Alb. Lehnert, [zum] Director des k. Friedrichscollegiums in Königsberg in Pr., der [Ober]lehrer Dr. Hartmann zum Director des Gymnasiums in [...], der Oberlehrer am Gymnasium zu Marburg, Dr. Buchenau, [zum] Director des Gymnasiums in Rinteln, der Rector Karl Vogt [der] höheren Bürgerschule zu Biedenkopf zum Director der Realschule [zu] Eschwege, der Oberlehrer am Cadettenhause zu Oranienstein, Grunow, zum Rector der höheren Bürgerschule zu Biedenkopf, [der] Oberlehrer Johs. Fr. Gottschick zu Torgau unter Beilegung [des] Titels „Professor" zum Convictsvorsteher und geistlichen Inspector [am] Pädagogium zum Kloster U. L. Frauen zu Magdeburg, der [Gym]nasiallehrer Dr. O. Fel. Marie Vict. Campe zu Stolp zum [Ober]lehrer an dem Gymnasium zu Putbus ernannt.

Dem a. o. Professor, Med.-Rath Dr. Wiggers zu Gö[ttingen] ist der k. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Geh. Med.-Rath [...] Limann in Berlin das Kreuz der Ritter des k. preuß. Haus[ordens] von Hohenzollern, dem a. o. Professor Dr. Ascherson in Berlin [das] Ritterkreuz 2. Cl. des großh. sächs. Ordens v. Weißen Falken, dem Seminardirector, Dr. Kehr, das Ritterkreuz 2. Cl. des [...] ernest. Hausordens verliehen worden.

Am 24. Sept. † in Mailand der Geolog Giulio Curioni.
Am 27. Sept. † in Leiden der Professor der Medicin an [der] Universität, Dr. M. Polano.
Gegen Ende September † in Dublin der Mineralog [...] Griffith im Alter von 94 Jahren.
Am 9. Octbr. † in Marienbad in Böhmen der a. o. Prof. [...] an der Universität Leipzig, Dr. H. Fr. Germann, im 58. Lebensj[ahre].
Kürzlich † in London Dr. Robert Willis, medicinischer Schriftsteller.

Literarische Anzeigen.

Verlagsbericht der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

]

1878. Juli — September.

hiv für slavische Philologie. Unter Mitwirkung von . Leskien und W. Nehring herausgegeben vom V. Jagić. I. Band, 2. Heft. gr. 8. geh. M. 9.

ian, A., und A. Voss, die Bronzeschwerter des Königchen Museums zu Berlin. Herausgegeben im Auftrage r Generalverwaltung. Mit 16 Lichtdrucktafeln. (XVI 79 S.) fol. cart. M. 20.

, Th., de Halieutices Ovidio poetae falso adscriptis. V. u. 207 S.) gr. 8. geh. M. 6.

ronis, M. Tullii, artis rhetoricae libri duo recensuit ndreas Weidner. (LII u. 149 S.) gr. 8. geh. M. 4.

, M., Beiträge zur Bearbeitung des römischen Rechts. Heft. (IV u. 62 S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

ectio librorum iuris anteiustiniani in usum scholarum iderunt Paulus Krueger, Theodorus Mommsen, Guilelus Studemund. Tomus II. Ulpiani liber singularis regurum, Pauli libri quinque sententiarum, fragmenta minora eculorum p. Chr. n. secundi et tertii recensuit Paulus rueger. (VIII u. 168 S.) 8. geh. M. 2, 40 Pf.

ndt's, Friedrich, lateinische Grammatik. Bearbeitet von rof. Dr. M. Seyffert. Zwanzigste Auflage von Dr. M. A. eyffert und H. Busch. (XII u. 340 S.) gr. 8. geh. M. 2, 40.

emann, W., der deutsche Civilprozess. Erläuterungen s Gerichtsverfassungsgesetzes und der Civilprozessdnung des deutschen Reichs sammt Einführungsgetzen. Erster Band: Gerichtsverfassungsgesetz, Einhrungsgesetz zu demselben, Civilprozessordnung §§ 1 s 229. (XII u. 645 S.) gr. 8. geh. M. 10.

pary, Ad., die Sicilianische Dichterschule des XIII. Jahrnderts. (IV u. 232 S.) gr. 8. geh. M. 6.

ner, E., Grundriss zu Vorlesungen über die römische tteraturgeschichte. Vierte vermehrte Auflage. (IV u. 18 S.) gr. 8. geh. M. 8.

, E., der deutsche Aufsatz in den oberen Gymnasialassen. Theorie und Materialien. Zweite umgearbeitete uflage. Zweite Abtheilung: Materialien. (XVI u. S. 281 s 694.) gr. 8. geh. M. 4.

fert, B., Wielands Abderiten. Vortrag. (52 S.) gr. 8. h. M. 1, 20.

Vega, G. Freiherr von, logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 62. Aufl. Neue vollständig durchgesehene und erweiterte Stereotyp-Ausgabe. Bearbeitet von C. Bremiker. (XXXII u. 575 S.) gr. 8. geh. M. 4, 20.

Vockeradt, H., Lehrbuch der italienischen Sprache für die oberen Klassen höherer Lehranstalten und zum Privatstudium. Zweiter Theil: Lesebuch. (XIV u. 410 S.) gr. 8. geh. M. 5.

Vogel, Ferd., Nepos plenior. Lateinisches Lesebuch für die Quarta der Gymnasien und Realschulen. Zweite unveränderte Auflage. (XVI u. 108 S.) gr. 8. geh. M. 1, 20.

Worpitzky, J., Elemente der Mathematik für gelehrte Schulen und zum Selbststudium. 5. Heft: Stereometrie. Mit 56 in den Text eingedruckten Holzschnitten. (88. S.) gr. 8. geh. M. 1, 60.

Wusterwitz, Engelbert, Märkische Chronik nach Angelus und Hafftiz. Herausgegeben von Jul. Heidemann. broch. 8. geh. M. 4.

Cicero's ausgewählte Reden. Erklärt von Karl Halm. III. Bändchen. Die Reden gegen L. Sergius Catilina und für den Dichter Archias. 10. verbesserte Auflage. (VI u. 126 S.) 8. geh. M. 1, 20.

—— ausgewählte Briefe. Erklärt von Fr. Hofmann. II. Bändchen bearbeitet von Georg Andresen. (IV. u. 226 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Livi, Titi, ab urbe condita libri. Erklärt von W. Weissenborn. VI. Band, 2. Heft: Buch 29, 30. Dritte verbesserte Auflage. (212 S.) 8. geh. M. 2, 10.

Thukydides. Erklärt von J. Classen. VIII. Band. 8. Buch. (VI u. 192 S.) 8. geh. M. 2, 25.

Delavigne, C., l'école des vieillards. Erklärt von R. Holzapfel. (104 S.) 8. geh. M. 1.

Irving, W., the life and voyages of Chr. Columbus. Vorgeschichte und erste Entdeckungsreise. Erklärt von E. Schridde. (208 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Scott, W., the lady of the lake. Erklärt von H. Loewe. (209 S.) 8. geh. M. 1, 80.

Souvestre, E., l'éclusier de l'ouest. Erklärt v. J. Schirmer. (47 S.) 8. geh. M. 0, 45.

ꝛiterarisches Centralblatt

für Deutschland.

[r. 43.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 26. October. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Buch von geistlicher Armuth, bisher bekannt als Johann
auler's Nachfolgung des armen Lebens Christi. Unter Zu-
undelegung der ältesten der bis jetzt bekannten Handschriften
m ersten Male vollständig herausgegeben von P. Fr. Heinrich
euse Denifle. München, 1877. Huttler. (LXV, 212 S. 8.)

Die vorliegende Ausgabe des bekannten, Tauler zuge-
ebenen Büchleins ist mit musterhafter Sorgfalt unter Zu-
ndelegung einer offenbar vortrefflichen Leipziger und mit
ülfenahme einer St. Galler Handschrift gemacht und bietet
n außerordentlich verbesserten Text. An folgenden Stellen
den wir Veränderungen des Textes vorschlagen: S. 46
28 wellest geben; 103, 40 ein ungeschaffen guot; 113, 16
ebenso 162, 25 und 38 nûn [niuwan] statt nu; 127, 27
ieglicher brunne; 131, 20 bekennet den blossen willen
tes in dem mût, und da von; 183, 27 minnen, wan; Druck-
er sind zu berichtigen: 86, 11 muß es heißen über bilde-
; 118, 29 darben; 125, 7 erlûhten; 137, 34 kreften;
, 29 allen. Ferner S. XXXVII Z. 3 v. o. 167, 33;
XXXVIII Z. 9 v. u. Madrid 1672; S. 206 Z. 8 v. o.
Nach; S. 209 Z. 17 v. u. Alexander Alensis. Hervorzu-
en ist die vorzügliche buchhändlerische Ausstattung der Aus-
e; schade nur, daß in den meisten Fällen f von s ununter-
idbar ist. Einen besonderen Werth erlangt aber die Ausgabe
ch die kritische Einleitung, in welcher der Herausgeber den
chweis führt, daß das Büchlein nicht von Tauler verfaßt sein
n, da es in wesentlichen Puncten eine von Tauler abweichende
hre enthält und auch in der Form von Tauler's Weise stark
ticht. Der Nachweis ist völlig gelungen und nicht ohne
deutung für die Würdigung der im 14. Jahrhundert herrschen-
geistigen Strömungen. Die Vermuthung, daß der Verfasser
Büchleins ein gemäßigter Anhänger der Lehre der Fratri-
len sein möchte, stützt sich auf gute Gründe. Dem Stil und
ifte des Büchleins wird der Herausg. in seiner Beurtheilung
ht ganz gerecht; Geist und Gemüth besitzt der Verf. in her-
rragendem Maße, und mit eigenthümlicher Auffassung hat er
Lehren der Mystik in seiner Weise fruchtbar zu machen ge-
cht für ein frommes Leben. Der Herausg. bereitet ein Werk
r über die deutschen Mystiker des 14. Jahrhunderts. Nach
n auch in dem vorliegenden Buche wieder gegebenen Beweisen
n kritischer Sorgfalt, nüchternem Urtheile und umfassender
elehrsamkeit auf dem Gebiete der scholastischen Literatur,
sbesondere aber von scharfsinnigem Eindringen in das Ganze
eines Lehrsystems dürfen wir von ihm eine tüchtige und die Wissenschaft fördernde Leistung erwarten. —ss—

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. September.

Inh.: Das Feuer der Hölle. — Ueber Befreiung von der Verbindlichkeit eines Sittengesetzes. — Die Lehre des heil. Ignatius von Antiochien über die Gottheit Christi. — Briefe eines katholischen Schulmannes an einen Collegen. — Die Christen in der Arena. — Der Geschichtsforscher J. Gamans gest. 1670. — Nachtrag zu der Geschichte der Mainzer Katechismen. — Die III. Generalversammlung der Görres-Gesellschaft zu Köln. — Zur Geschichte der katholischen Kirche in Birmingham. — Literatur.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 37—40.

Inh.: Das Centrum und Leo XIII. — Der Altkatholicismus in der ultr. Kirchengeschichtschreibung. — Kirche und Schule. 4. 5. — Wissenschaft u. Socialdemokratie. — Culturkampfs-Ueberraschungen 1. 2. — Zur röm. Bettlerfrage. — Amtliche Aktenstücke, Cölibat betr. — Die Utrechter Bischöfe an Leo XIII. — Der Staat, wie die Ultramontanen sich ihn denken. — Leo's XIII wahrer, solider und dauerhafter Friede. — Mücke, der kirchenpolitische Kampf ꝛc. — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Protest. Kirchenzeitung ꝛc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 40 u. 41.

Inh.: W. Grimm, das Project einer neuen deutschen Kirchenbibel. — Hasenclever, die bildende Kunst im Cultus. — Die Philosophie und das Leben. — Otto Pfleiderer, Festpredigt am XI. Deutschen Protestantentage in Hildesheim. — Waldemar Sonntag, falsche Anklagen gegen den Protestantenverein. Vortrag auf dem I. Protestantentage der Provinz Sachsen in Cönnern. — Otto Schoost, die 32. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Hamburg. 1. — Correspondenzen und Nachrichten. — Neueste Literatur. — Programm für den XI. Deutschen Protestantentag in Hildesheim.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 40 u. 41.

Inh.: Dr. Julius Müller. — Die Verhandlungen mit der Curie. — Schreiben des Herrn Hofprediger Stöcker an die Redaction. — Der XX. Congreß für innere Mission zu Magdeburg. 10.—12. September 1878. 2. — XXXII. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Hamburg. 17.—19. September 1878. 2. 3. — Gambetta's Agitationsreise. — „Der heilige David.“ — Der Nihilismus in Rußland. — Ein Blick auf Nordamerika. — Die Commissionsberathungen über das Socialistengesetz. — Zur Lage im Orient. — Afghanistan. — Die Berliner Kunstausstellung. — Die Specialconferenzen des Congresses für innere Mission in Magdeburg. — Die Parteien in Frankreich. — Die inneren Aufgaben Rußlands. — Die Chinesenfrage in Nordamerika. — Centralafrika. — Ueber die Jahre Christi. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 40 u. 41.

Inh.: J. Chr. K. v. Hofmann. 1. 2. — Die Kissinger Verhandlungen. — Die Reichstagsverhandlungen über das Socialistengesetz. — Aus Bayern. 1. 2. — Aus dem Elsaß. — Zur socialistischen Be-

wegung. 2. 3. — Die preußischen Provinzialsynoden. 6. — Aus dem Großherzogthum Hessen. 1. — Die Generalsynode der ev.-luth. Kirche Altpreußens. — Aus der deutschen Schule der Gegenwart. 4. — Kirchliche Nachrichten.

Philosophie.

Schuppe, Dr. Wilh., Prof., **erkenntnisstheoretische Logik.** Bonn, 1878. Weber. (X, 700 S. gr. Lex.-8.) M. 16.

Der Titel dieses verdienstlichen Werkes läßt die principielle Auffassung der Logik erkennen, welche der Verfasser in der Einleitung wie durch die gesammte Behandlung seines Gegenstandes als die richtige erwiesen hat. Die Logik hat die letzten Elemente und ihre Verbindungen, alle die rudimentären Denkacte, welche auch die einfachsten Begriffe voraussetzen, durch Analyse aufzusuchen, aber die consequente Fortsetzung dieser Analyse muß Erkenntnißtheorie werden; Erkenntnißtheorie und Logik verlangen sich gegenseitig zu ihrer Ergänzung. Die Logik hört auf, eine selbständige Disciplin zu sein; sie ist die Ausführung der Erkenntnißtheorie, und so ist diese die Hauptsache. Diese Auffassung bestätigen andere Standpuncte gegen ihren Willen als die einzig richtige; denn noch nie ist eine Logik wirklich unabhängig von erkenntnißtheoretischen Annahmen vorgetragen worden. Jede logische Unterweisung, jeder Denkende und Sprechende hat erkenntnißtheoretische Voraussetzungen; von diesen kann man zwar in der Reflexion willkürlich abstrahieren, geräth aber dann in Widersprüche und Schwierigkeiten, wie bei jeder Abstraction, welche das objectiv Zusammengehörige willkürlich trennt, z. B. das Denken und seinen Inhalt, Subject und Object, Empfindung und Empfundenes, Raum und Raumerfüllendes, das Object und seine räumliche und zeitliche Bestimmtheit. Für die erkenntnißtheoretische Logik ist es von fundamentaler Wichtigkeit, die Eigenart der Elemente jedes Wahrnehmungs- und Denkactes, „ihres Zusammen und ihrer Gewinnung recht zu erfassen und ihre Bedeutung als Grundlage der Urtheils- und somit natürlich auch Begriffs- und Schlußbildung zu erkennen". Das reflectierende Denken hat die Zusammengehörigkeit aller in der Wahrnehmung gegebenen Elemente, von denen jedes einzelne für die wirkliche Erscheinung oder Wahrnehmung, d. i. also ihr wirkliches Sein, unentbehrlich ist, „diese Art der Zusammengehörigkeit als Urthatsache und Maßstab hinzunehmen". Dieß erscheint dem Verf. als „elementare Nothwendigkeit". Sie ist nicht weiter zu erklären, „aber wir dürfen die Eigenart dieses unerklärbaren Zusammen nicht ungesondert mit anderen Aussagen anderer Art in einen nur scheinbaren Gattungsbegriff zusammengehen lassen, in welchem Falle die leere Allgemeinheit der Vorstellung jede verwendbare Erklärung des Urtheils unmöglich macht. Die undefinierbare Eigenthümlichkeit dieses Zusammen der leicht unterscheidbaren Elemente, welche die Einheit des wirklichen Eindruckes ausmachen, will also klar und bestimmt erfaßt und festgehalten sein."

Die Tragweite dieser Sätze, deren Beweise natürlich hier nicht mit excerpiert sind, für die Neugestaltung der Logik ist klar; indem die Trennung von Inhalt und Form aufgehoben und damit die „leere Allgemeinheit" des logischen Materials beseitigt ist, wird die Logik ihrem einzig berechtigten Zwecke, Erkenntniß zu bewirken, zurückgegeben, während sie bisher oft genug dazu mißbraucht wurde, an sich klare Verhältnisse in Verwirrung zu bringen und so der wissenschaftlichen Erkenntniß Hindernisse in den Weg zu legen. Freilich verliert damit die Logik zugleich ihren „apriorischen" Charakter und wird empirische Wissenschaft; dieß wird aber nur diejenigen stören, welchen es nicht sowohl um wissenschaftliche und philosophische Erkenntniß, als vielmehr darum zu thun ist, um jeden Preis irgend welches apriorische Gebiet der Philosophie zu conservieren, weil die Gewohnheit es so mit sich bringt. Daß der Grundgedanke des vorliegenden Buches nicht neu ist, nimmt natürlich dem letzteren nichts von seiner wissenschaftlichen Bedeutung, welche auf der systematischen Ausführung des Grundgedankens beruht. Auch für die Erkenntnißtheorie wie für die Theorie des Syllogismus leistet der Verf. Erhebliches, wenn er auch wahrscheinlich späterhin manche Behauptungen modificieren oder ganz zurücknehmen dürfte, zu denen ihn die Reaction gegen die „gemeine Logik" veranlaßt hat. Wenn er z. B. sagt, daß „die Normen des Denkens, welche wir kennen, eigentlich von Niemanden ignoriert werden, vielmehr auch jeder Irrende sie zu befolgen glaubt," so hat er dabei einfach übersehen, daß die Mehrzahl gar keine Normen des Denkens kennt. Auf den obigen Satz baut er nun die weitere Behauptung, daß „aller Irrthum materialer Natur" sei; dieß kann man zugeben, darf aber nicht übersehen, daß viele Irrthümer auch dann noch entstehen, wenn die Materie der Erkenntnisse richtig aufgenommen worden ist, nämlich durch falsche Combinationen derselben. Hieraus folgt aber, daß es logische Normen für das richtige Denken giebt, wenn auch der Verf. das Gegentheil behauptet.

Das Buch ist im Ganzen in klarer und anziehender Darstellung geschrieben, welche nur zuweilen etwas zu sehr in die Breite geht, wodurch das Verständniß erschwert wird. Ausdrücke wie „einfältig" sollten in einem Werke, dessen Verf. den wissenschaftlichen Charakter desselben so stark betont, durchaus wegbleiben, da dergleichen Injurien stets eine „leere Allgemeinheit der Vorstellung" enthalten und daher lediglich in der von dem Autor überwundenen „gemeinen Logik" am Platze sind.

Thiele, Dr. Günther, Privatdoc., **Grundriss der Logik u. Metaphysik**, dargestellt als Entwickelung des endlichen Geistes. Halle, 1878. Niemeyer. (XII, 214 S. Lex.-8.) M. 3.

Wem nicht schon der Titel dieses Buches den philosophischen Standpunct des Verfassers hinlänglich kennzeichnet, der erhält darüber den nöthigen Aufschluß durch das Vorwort, in welchem das gründliche Studium Fichte's und Hegel's als „jedes Philosophen heiligste Pflicht" bezeichnet wird. Ein bekannter Historiker der Philosophie hat darauf hingewiesen, daß derartige Repristinationsversuche gewöhnlich von Männern ausgehen, deren Denkfähigkeit sich über das durchschnittliche Niveau weit erhebt. Dieser Satz erhält wieder eine Bestätigung durch das vorliegende Werk, welches vielseitige und gründliche Gelehrsamkeit und bedeutenden Scharfsinn in den Dienst einer rückläufigen Bewegung der Philosophie stellt. Der Verf. bezeichnet es als die Aufgabe der Philosophie, „das a priori in der Empirie selbst, die Kategorien nachzuweisen, die bei der Construction dieser Erscheinungswelt thätig gewesen sind, vor Allem die mannigfachen Beziehungen derselben zu einander festzustellen", und sucht nun diese Aufgabe zu lösen. Sollte es nicht passend gewesen sein, vorher zu untersuchen, ob a priori und Kategorien überhaupt existieren? Angesichts verschiedener neuerer philosophischer Untersuchungen, welche dieß mit Beibringung sachlicher Gründe entschieden verneinen, genügt es nicht, der Philosophie jene Aufgabe dogmatisch anzuweisen und über alles Uebrige mit den Worten hinwegzugleiten: „Versteht man die Aufgabe der Philosophie so, dann ist das Studium von Fichte's Wissenschaftslehre und Hegel's Logik selbstverständlich, und wenn ich dabei Gedanken finde, deren Wahrheit ich zugeben muß, so bin ich eben gezwungen, mich zu ihnen zu bekennen, ohne Rücksicht darauf, ob sie gegenwärtig Cours haben oder nicht." Es erscheint doch wohl, wenn auch nicht als heiligste, so doch als die simpele Pflicht jedes Philosophen, sich mit Gegengründen abzufinden, welche, so lange sie nicht widerlegt sind, die hier vorgetragene Auffassung der Philosophie einfach unmöglich machen. Statt dessen „tröstet sich" der Verf. in einer Anmerkung „über die wegwerfenden Urtheile unserer inductiven Philosophen" mit

r Insinuation, „daß sie wahrscheinlich Fichte wie Hegel nur
m Hörensagen kennen".

Original ist die Kategorienlehre des Verf.'s schon in ihrem
eginne, indem sie mit der Kategorie „Es" anfängt. Prin-
ciell ist natürlich gegen diesen Anfang so wenig als gegen den
egel'schen einzuwenden; nur erweckt die Kategorie Es das
edenken, daß sie doch wohl nur bei den Völkern als vorhanden
genommen werden kann, in deren Sprache sich eine ent-
rechende Bezeichnung findet. Wenigstens dürfte dieß Bedenken
r den Standpunct des Verf.'s gelten, der an einer anderen
elle sagt: „Wie wollen diejenigen, die z. B. „Sein" für
bloßes Wort erklären, begreiflich machen, daß die akustisch
verschiedenen Klänge „Sein" und „être" vielmehr Dasselbe
en?" Danach wäre es auch nicht mehr erlaubt, z. B. „Ge-
enst" für ein bloßes Wort zu erklären, da ja die akustisch so
rschiedenen Klänge desselben Begriffes in anderen Sprachen
Dasselbe sind".

Geschichte.

hricht, Reinh., **Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge.**
I. Bd. Berlin, 1878. Weidmann. (VIII, 452 S. 8.) M. 10.

Es ist eine treffliche Arbeit, welche uns die fruchtbare Feder
öhricht's mit diesem zweiten Bande seiner Beiträge geliefert
t. Nachdem er in dem vor vier Jahren erschienenen ersten
nde, der nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich,
gland und Italien als eine hervorragende Leistung auf dem
ebiete der Kreuzzugsgeschichtschreibung anerkannt worden ist,
ei Episoden, nämlich die Kämpfe Saladin's mit den Christen
den Jahren 1187 und 1188, und die Kreuzfahrt Kaiser
iedrich's II in den Jahren 1228 und 1229, geschildert und
esen auf den eingehendsten Studien beruhenden Aufsätzen
uszüge aus Kamâl ad din in der Silvestre de Sacy'schen
ebersetzung beigegeben, reicht er dem wissenschaftlichen Publi-
m in dem vorliegenden Bande ein Buch, das eine bisher fühl-
re Lücke auf dem beregten Gebiete ausfüllt, indem er uns in
t Capiteln in anziehender Schilderung die Theilnahme der
eutschen an den Pilger- und Kreuzfahrten nach dem heiligen
nde schildert, sowie in einer Beilage (S. 293—391) für
e einzelne Epoche, welche stets von dem einen bis zum nächst-
genden Kreuzzug abgegrenzt ist, einen alphabetisch geordneten
talog der jeweiligen deutschen Theilnehmer beigegeben
t. In zumeist kurzer Schilderung und in verhältnißmäßig
gem Rahmen gegenüber den größeren Werken von Wilken
d Michaud und den Einzeldarstellungen v. Sybel's,
gler's und Fischer's, dabei mit Angaben der bezüglichen
uellenschriften in jedesmal hinter den einzelnen Abschnitten
genden Anmerkungen, welche Quellenschriften alten und
ueren Datums wir in keinem der früheren Werke in solch um-
ssender und reichhaltiger Weise angeführt finden, erhält der
bildete Leser ein Bild des Verlaufes jener Unternehmungen,
i weitem ausführlicher als etwa in einem größeren Lehrbuche,
d der Forscher, der über Einzelnes eingehendere Studien zu
chen gedenkt, ein sehr reichliches Material geboten, mit
lchem er sich weiter informieren kann; ein Vorzug, der ganz
sonders auch in dem Kataloge hervortritt. Denn vergleicht man
esen fleißig und mit der größten Sorgfalt ausgearbeiteten
utschen Kreuzfahrer-Katalog, welchen Röhricht schon einmal
der Zeitschrift für deutsche Philologie Band VII, 125 ff.,
och in noch unvollkommener Gestalt, veröffentlicht hat, mit
atalogen, wie sie etwa über die Gesammtzahl der Theilnehmer
i Bongars oder bei Peyré geliefert wurden, welche einfach die
amen derselben zwar auch in alphabetischer Ordnung, aber
ne jegliche weitere Angabe, nicht einmal die betreffende Seite,
o man etwa Näheres in der eigenen Ausgabe nachlesen kann,
anfügen, so wird man den Vorzug und die Tüchtigkeit dieses
erstmals über die deutschen Kreuzfahrer ausgearbeiteten 100
Octavseiten umfassenden Verzeichnisses unschwer erkennen und
dieser Arbeit, worin bei jeder einzelnen Person auf jegliche dem
Verf. über dieselbe bekannt gewordene Quellennachricht ver-
wiesen wird, seine ungetheilte Anerkennung nicht versagen
können. Dem ganzen Werke kommt dann noch ein genau aus-
gearbeitetes historisches Register zu statten, vor welchem der
Verf. auf S. 392—400 eine kurze, aber werthvolle Zusammen-
stellung von Sagen über deutsche Kreuzfahrer giebt, welche noch
heute im Munde des Volkes erzählt werden und mit einzelnen
Stiftungen, mit Reliquien, Sitten und sonstigen historischen
Resten die Geschichte solcher Pilger verknüpfen. Des An-
regenden und zu weiteren Studien Auffordernden ist im Buche
sehr Vieles geboten und wenn auch über Einzelnes sich mit dem
Verf. rechten läßt, wohl auch da und dort die Anführung des
einen und anderen Werkes vermißt wird, so z. B. auf S. 52 zu
Anm. 66 die Arbeit Heyd's über die italienischen Handelscolo-
nien und zu S. 124 Anm. 14 über die Assassinen der Aufsatz
Weil's in v. Sybel's histor. Zeitschr. IX, 418 ff., vielleicht auch
besser der bequemeren Orientierung wegen auf jeder Seite die
Jahreszahlen der einzelnen Abschnitte am Rande verzeichnet
worden wären, so kann man dennoch dem Verf. gewiß nur
danken für eine so fleißige, mühsame und verdienstvolle Arbeit
und man darf mit regem Interesse seinen ferneren Publica-
tionen, insbesondere der in Aussicht gestellten ausführlichen
Darstellung der Eroberung Akko's, mit regem Interesse ent-
gegensehen.

Wusterwitz', Engelbert, **märkische Chronik** nach Angelus u.
Hafftiz herausg. von Jul. Heidemann. Berlin, 1878. Weid-
mann. (118 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Die Geschichte des Ueberganges der brandenburgischen
Marken aus den Händen der Luxemburger in die der Hohen-
zollern hatte einen vortrefflichen gleichzeitigen Darsteller in dem
Magister Engelbert Wusterwitz gefunden, der, zu Brandenburg
an der Havel geboren, abwechselnd in seiner Vaterstadt und in
Magdeburg öffentliche Aemter bekleidete und am 5. December
1433 in der ersteren starb. Nachdem er seit dem Jahre 1391
die Zeitereignisse, zumal seiner Heimat, in tagebuchartigen
Notizen verzeichnet hatte, verfaßte er auf Grund derselben in
seinen letzten Lebensjahren eine zusammenhängende Schilderung
jener so wichtigen Periode der märkischen Geschichte; er scheint
aber damit nur bis 1417 gekommen zu sein, so daß für die
weiteren Jahre nur jene losen Aufzeichnungen blieben. Leider
ist diese Arbeit in ihrer ursprünglichen Gestalt seit dem Ausgange
des 16. Jahrhunderts verloren und nur auszugsweise in den
Werken zweier Chronographen jener Zeit erhalten. Andreas
Angelus oder Engel hat des Wusterwitz märkische Chronik um
1592 in seine Annales Marchicae etwas gekürzt aufgenommen,
vollständiger Peter Hafftiz um 1595 in sein Microchronologicon
oder Microchronicon; beide Werke sind, wie es auch ihre Quelle
war, in deutscher Sprache geschrieben. Während Angelus, seine
Abhängigkeit offen eingestehend, jeder Stelle, die er einer älteren
Vorlage entlehnte, den Namen des Verf.'s beifügt, giebt Hafftiz,
ein schamloser Plagiator, seine Compilation, obwohl sie so gut
wie nichts Selbständiges enthält, ausdrücklich als sein eigenstes
Werk aus, aber trotzdem war es auch bei ihm nicht schwer, seine
Quelle herauszuschälen; beide Auszüge dienen so vortrefflich
zur gegenseitigen Ergänzung und Prüfung. Dieß sind die Re-
sultate, zu welchen Heidemann, der seine eingehende Beschäftigung
mit der späteren märkischen Chronographie bereits durch einige
Abhandlungen in den letzten Jahrgängen der „Forschungen zur
Deutschen Geschichte" erwiesen hat, gelangt ist, und die er in
der Einleitung (S. 1—19) des oben angezeigten Buches noch
einmal zusammenfaßt. Man wird denselben seine volle Aner-

kennung und Zustimmung nicht versagen dürfen. Noch Riedel faßte die Sachlage ganz falsch auf, indem er allein die Arbeit des Hafftiz, jedoch, durch äußere Gründe verleitet, nur erst vom Jahre 1411 ab, in den für die Chroniken bestimmten Band seines Codex diplom. Brandenb. aufnahm und ihr dadurch den Werth einer für die märkische Geschichte bedeutsamen Quelle zuerkannte. Wie seine Untersuchungen, so ist auch die Art, wie Heidemann bei der Ausgabe selbst zu Werke geht, nur durchaus zu billigen. Er hat nämlich Abstand von jedem Versuche genommen, die beiden Auszüge zu einem Ganzen zu verschmelzen, sondern vielmehr auf zweispaltigen Seiten die einander entsprechenden Stellen beider gegenübergestellt. Reiche sachliche Anmerkungen erleichtern in dankenswerther Weise die Benutzung. K. L.

Woker, Dr. Philipp, o. ö. Prof. d. Kirchengesch., **das kirchliche Finanzwesen der Päpste.** Ein Beitrag zur Geschichte des Papstthums. Nördlingen, 1878. Beck. (VII, 225 S. Lex.-8.) M. 4, 40.

Die Darstellung des päpstlichen Finanzwesens ist eine ebenso schwierige wie dankenswerthe Arbeit. Das erstere, weil ein genaues Durchforschen aller Rechts- und Geschichtsquellen erforderlich ist, und zwar für das ganze große locale Gebiet der katholischen Kirche; das andere, weil wir einer zusammenhängenden und umfassenden Darstellung bis jetzt entbehren. Der Verfasser hat diese Aufgabe auch nicht gelöst und bei dem Mangel jeglicher genügender Vorarbeiten auch nicht lösen können. Seine Darstellung trägt einen mehr aphoristischen Charakter, aber sie ist darum nicht minder dankenswerth. Anschaulich wird uns das Bild des ungeheuren Aussaugungssystems entrollt, welches die römische Curie für die Kirche zur Anwendung gebracht hat, und wenn dieses Bild auch im Einzelnen der schärferen Fixierung und näheren Ausführung bedarf, so sind die Grundzüge dennoch richtig gezeichnet. Nachdem die Einleitung das Vacabilistenunwesen geschildert, behandelt der Verf. nach der Reihe die Confirmations- und Palliengelder, die regelmäßigen und unregelmäßigen Steuern und Geschenke und zuletzt und am ausführlichsten die Taxen der Kanzlei und Pönitentiarien. Sehr dankenswerth ist der Abdruck des echten Taxbuches im Anhange, und auch der Excurs über die Kreuzbulle ist um so nützlicher, je mehr die Debatten des italienischen Parlamentes die Aufmerksamkeit auf diese Ausartung der kirchlichen Principien gelenkt haben.

Heigel, K. Theod., **die Correspondenz Karl's VII** mit Joseph Franz Graf von Seinsheim 1738—1743. München, 1878. k. Akademie. (Franz in Comm.) (63 S. gr. 4) M. 1, 80.

Separatabdr. aus d. Abhdlgn. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd. 1. Abth.

Während in den bayerischen Staatsarchiven die urkundlichen Belege zu vielen wichtigen politischen Verhandlungen aus der Zeit Kaiser Karl's VII fehlen, was aus der Lage dieses Fürsten und seines Landes leicht begreiflich wird, fand Heigel in dem gräflich Seinsheimischen Familienarchive zu Sünching unter anderen Staatspapieren auch die Correspondenz Karl Albert's mit dem als Gesandter in Manheim, Frankfurt und im Haag thätigen Grafen Joseph Franz von Seinsheim, bestehend aus 44 Briefen desselben aus den Jahren 1738—43 (mit zwei Lücken, vom 22. Apr. 1739—3. Febr. 1741 u. vom 18. Nov. 1742—17. März 1743), welche werthvolle Nachrichten zur Geschichte der Anfänge des österreichischen Erbfolgestreites, des Wahlkampfes und der Friedensunterhandlungen zwischen den europäischen Mächten, sowie einen interessanten Beitrag zur Charakteristik des Kurfürsten und seiner Hauspolitik bieten. Vor Allem war es Aufgabe des Gesandten, für die Erhaltung der freundschaftlichen Gesinnung des Kurfürsten von der Pfalz gegen das kurbayerische Haus Sorge zu tragen, welchem letzteren deshalb Karl Albert alles Wichtige, was sich in Wien od[er] Versailles ereignete, was seine Beziehungen zu Frankreich u[nd] die auftauchenden Eheprojecte betraf, sofort mittheilen lie[ß]. Wir sehen dann, welche Hebel für die Bewerbung um di[e] Kaiserkrone in Bewegung gesetzt wurden, wie Seinsheim de[n] Kurfürsten von Trier und den Bischof von Würzburg für die[]selbe zu gewinnen hatte und wie schließlich der vom Kriegsglü[ck] verlassene, von den Franzosen nur als Werkzeug benutzte Kaise[r] sich der Zumuthungen Lord Stair's, der ihn ganz von der Ver[]bindung mit Frankreich loszureißen suchte, mühsam erwehre[n] mußte, ohne doch damit das klägliche Ende seines erst so hei[ß] begehrten Kaiserthums abwenden zu können.

Schum, Wilh., **Cardinal Albrecht von Mainz und die Erfurter Kirchenreformation.** (1514—1533.) Halle, 1878. Pfeffer (in Comm.). (50 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

(A. u. d. T.: Neujahrsblätter. Hrsg. von d. histor. Commission d. Prov. Sachsen. 2.)

Der Verfasser will einem größeren Leserkreise das Verhältniß vorführen, in welchem der Cardinal Albrecht von Mainz zu Erfurt gestanden hat; aber er ist einer solchen Aufgabe noch nicht gewachsen. Er ist zuweilen unklar in seinem Denken, wie gleich die Einleitung beweist, er versteht es zu wenig, anschaulich zu erzählen, er muß endlich die deutsche Sprache richtiger gebrauchen lernen. Er schreibt z. B. „Anhänglichkeit an den Bestehenden haben" (S. 4); „theils" statt zum Theil (S. 7); „nachdem Luther in Acht und Aberacht erklärt wurde" (S. 12); „aus der Menge der übrigen kleinlichen Streitigkeiten besaß nur ein Gegenstand eine besondere Wichtigkeit" (S. 13); „der Rath ruhte nicht eher bis" statt „als bis" oder „ruhte nicht, bis" (S. 15); „die Laienwelt nahm durch den deutschen Gesang, einer Uebersetzung des Te Deum laudamus, am Gottesdienste Theil"; „streng katholisch gesonnen" statt gesinnt (S. 27); „zwangsweise" als Adjectiv gebraucht (S. 36); „mit ähnlichen Gründen fast wie den, mit denen der Ausschuß den wichtigen Abschied herbeiführte, bitten sie" (S. 39); „die Stadtbehörde, in ihrer weiteren Zusammensetzung gleich überwiegend protestantisch wie die Bürgerschaft," statt überwiegend protestantisch gleichwie die Bürgerschaft (S. 45); „er war in keineswegs entsprechender Weise im Stande, der Stadt Hülfe zu gewähren", statt er war keineswegs im Stande, der Stadt in entsprechender Weise Hülfe zu gewähren (S. 7); „durch Vermittelung der dorthin (nach Sachsen) exilierten Bürger", statt der exilierten und in Folge dessen nach Sachsen gezogenen Bürger. Und was soll das heißen: „in dem Augenblicke der Befreiung einer so lange zurückgehaltenen Entwickelung"? Oder „das Schwergewicht für die Durchführung und Befestigung der Neuordnungen in Erfurt ist in der Einwirkung der Gemeindeverbände zu suchen" (S. 16 u. 17)? Was den Inhalt anbetrifft, so bemerken wir, daß die Darstellung der politischen Händel der Stadt Erfurt mit dem Kurfürsten von Mainz (S. 5—16) nicht sehr verständlich ist, während doch schon Kampschulte dieselbe lichtvoll erzählt hat. Der Verf. muß es sich dann, schreibt er, leider versagen, manche verschobene Züge des Bildes zu berichtigen, das Kampschulte von dem Gange der Reformation in Erfurt entrollt. Wir meinen, das wäre, wenn er dieser Ansicht war, gerade seine Aufgabe gewesen. Schade überhaupt, daß er von Kampschulte, welcher die nämlichen Ereignisse theils ausführlicher, theils kürzer behandelt, in Bezug auf Klarheit und Richtigkeit der Darstellung nicht mehr gelernt hat. E. B.

Helfert, Frh. von, **Joachim Murat.** Seine letzten Kämpfe [und] sein Ende. Mit Benutzung von Schriftstücken d. k. k. Haus-, H[of-] u. Staats-Archivs. Wien, 1878. Manz. (X, 244 S. Lex.-[8.]) M. 4.

Im Anschluß an des Verfasser's „Königin Karolina v[on] Neapel und Sicilien" soll das vorliegende Buch mit jenem [...]

mmen eine zusammenhängende Geschichte des Königreichs
ider Sicilien in der Zeit der französischen Revolution und des
sten Kaiserreiches bilden. Abweichend von seinem dort einge-
hlagenen Verfahren hält sich der Verf. darin strenger an seinen
egenstand. Doch dürfte seine Vermuthung, daß der Text
sselben bloß als eine akademische Einleitung, der urkundliche
nhang als die Hauptsache betrachtet werden würde, sich als
treffend erweisen. Letzterer begreift in 48 (nicht 47) Nummern
e Zeit vom Juli 1811 bis zu dem „Trauerspiel von Pizzo"
nd den Berichten über dasselbe; er enthält vorzugsweise die
epeschen des österreichischen Vertreters am Hofe zu Neapel,
rafen Mier, und Metternich's Weisungen an denselben. Ohne
n dem bekannten Gesammtbilde Murat's etwas Wesentliches
ändern, lassen diese Actenstücke die Kläglichkeit dieses bona-
artischen Königthums mit aller Deutlichkeit hervortreten,
urat's stete Angst vor Entthronung durch den eigenen
chwager, die vielleicht von Napoleon absichtlich genährten
ißverständnisse zwischen den königlichen Gatten, das gegen-
itige Mißtrauen zwischen Murat und den Oesterreichern im
eldzuge von 1814, des ersteren schwere Bedenken über den
ang seiner Angelegenheiten auf dem Wiener Congreß und
ber das brüske Auftreten Lord Bentinck's und sein dadurch pro-
ociertes Losschlagen nach Napoleon's Entweichung von der
nsel Elba, über welches letztere u. a. der Bericht eines aller-
ings nicht unparteiischen Augenzeugen, Mary's, Secretairs der
ürstin Pauline, mitgetheilt wird. Den Schluß bildet ein kriti-
her Excurs über Guil. Pepe's Darstellung des italienischen
eldzugs von 1815. Ein Register ist löblicherweise beigegeben.

---

eues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
4. Bd. 1. Heft.

Inh.: Bericht über die vierte Plenarversammlung der Central-
irection der Monumenta Germaniae 1878. — G. Waitz, Reise
ach England und Frankreich im Herbst 1877. — F. Frensdorff,
rchivreise nach Belgien zum Behuf einer Ausgabe der älteren deut-
hen Stadtrechte. — L. Weiland, Beschreibung einiger Handschriften
er Universitätsbibliothek zu Gießen. — Ernst Dümmler, die hand-
hriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der
Carolinger. 1. — Miscellen. — Nachrichten.

---

eschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. 13. Jahrg. 3. Hft.

Inh.: Phil. Wegener, Hochzeitsgebräuche des Magdeburger
andes. — G. Hertel, Actenstücke und Urkunden zur Geschichte des
losters U. L. Fr. zu Magdeburg im 16. Jahrhundert. — F. Winter,
er dreißigjährige Krieg in der Landschaft südwestlich von Magdeburg. —
. Hülße, Beiträge zu Magdeburger Häuser- und Straßennamen
us urkundlichen Zeugnissen vor 1631. — Literatur.

Naturwissenschaften.

Dombrowski, Raoul v., **das Edelwild**. Monographischer Beitrag zur Jagdzoologie nebst einem Abriss mythisch-histor. Ueberlieferungen. Mit 35 Taff. nach Originalzeichnungen des Verf. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (2 Bll., 373 S., 1 Bl. gr. Lex.-8.) M. 24.

Ref. will gleich zum Anfang setzen, was ihm an dem vor-
liegenden Werke nicht gefällt; es ist der Titel „monographischer
Beitrag zur Jagdzoologie" oder, wie Einband und Umschlag be-
sagt, „Monographie des Edelwildes". Hierzu ist der zoologische
Theil des Werkes nicht ausführlich genug und berücksichtigt die
augenblicklich schwebenden Fragen zu wenig, obgleich alle dem
Kundigen mehr oder minder klar angedeutet werden und es wohl
ersichtlich ist, daß der Verfasser sich mit denselben eingehend be-
schäftigt hat. Hiermit glaubt Ref. aber sein zoologisches Ge-
wissen auch salviert zu haben und kann nun als Waidmann dem
Verf. seinen herzlichen Dank aussprechen für die angenehme und
belehrende jagdliche Lectüre, welche in diesem Buche geboten
wird. Auf den nur 36 Seiten umfassenden zoologischen Theil
folgen nämlich vier weitere Abschnitte, welche die Hege und die
Vorbedingungen des Jagdbetriebes, die Jagd, die mythischen
und historischen Ueberlieferungen behandeln, und des Inter-
essanten und Anregenden eine mannigfache Fülle bringen. In
Betreff des zoologischen Theiles möchte übrigens Ref. noch
besonders hinweisen auf die hier sehr klar ausgesprochene
Ansicht, daß das Geweih sich auch nach dem Fegen noch
innerlich weiter entwickelt, eine Anschauung, der er völlig
beipflichten muß. Es erklärt sich aus diesem Umstande z. B.
die von je her vielbesprochene Thatsache der schweißenden Hirsch-
geweihe. Eine Verwechselung muß Ref. aber doch auch hier
erwähnen, zu der man durch eine Anmerkung leicht verleitet
werden kann. S. 21 werden nämlich die Hirschfliegen in so
nahen Zusammenhang mit den Dasselfliegen gebracht, daß ein
Unkundiger leicht wähnen könnte, der Verf. halte beide für das
gleiche Thier, während doch die Hirschfliegen den Pupiparen
und zwar dem Genus Lipoptena angehören und mit den Oestri-
den nichts gemein haben. Das Werk ist prächtig ausgestattet
und erhält einen besonderen Schmuck durch die 35 Holzschnitt-
tafeln, welche vornehmlich der Darstellung der Geweihbildung
gewidmet sind. N—e.

Leuckart, Dr. Rud., Prof., **Bericht** über die wissenschaftlichen Leistungen in der **Naturgeschichte der niederen Thiere** während der Jahre 1872—1875. 1. Th. Berlin, 1877. Nicolai'sche Verlagsb. (259 S. gr. 8.) M. 8.

Mit Freuden begrüßen wir das Erscheinen des ersten Theiles
dieses Berichtes für die Jahre 1872—75. Schmerzlich ist die
Verzögerung seines Erscheinens von vielen Seiten empfunden
worden, mancher Tadel mag deshalb den Autor getroffen haben,
während nur Wenige sich genau Rechenschaft geben können,
welche Mühe die Herstellung eines solchen Berichtes macht und
wie gar leicht dem Referenten das Material in unserer so
productiven Zeit über den Kopf wächst. Die vorliegenden
259 Seiten geben die Vermes nebst den Schriften allgemeineren
Inhaltes. Hiervon umfaßt wiederum S. 23—34 die Vermes
im Allgemeinen, S. 34—95 behandelt die Chaetopoden in-
clusive der Onychophori, Polygordii und der Enteropneusti,
S. 95—106 giebt die Literatur der Gephyrei, denen die
Chaetognathi sich anschließen; die Nematodes füllen S. 107
bis 151, dann folgen auf S. 151—155 die Acanthocephalen,
S. 155—228 umfaßt die Platodes und Verwandte und die
Ciliaten (Rotiferen und Bryozoen) bilden auf S. 228—259
den Schluß. Wenn sich Ref. erlauben darf, dem Verfasser den
besten Dank für diese Arbeit im Namen der Interessenten aus-
zusprechen, so sei es ihm auch gestattet, demselben einen Wunsch
beizufügen, und zwar den, daß die lehrreiche Publication künftig-
hin noch handlicher werde, durch allgemeine Inhaltsangabe ent-
weder als Ueberschrift der einzelnen Seiten oder als Inhalts-
verzeichniß am Schlusse, und Beifügung eines Autorenregisters.
Bei dem bedeutenden Umfange der Jahresberichte ist eine
schnelle Orientierung durch den Mangel dieser Verzeichnisse
jetzt einigermaßen erschwert. N—e.

Die Fortschritte der Physik im Jahre 1873. Dargestellt von der physikalischen Gesellschaft zu Berlin. XXIX. Jahrg. Redig. von Prof. Dr. B. Schwalbe. I. Abth., enth.: Allgemeine Physik, Akustik, Optik. Berlin, 1877. G. Reimer. (Bog. 1—36. Lex.-8.) M. 9.

Der bekannte Jahresbericht gewinnt in den letzten Jahren
zusehends an Vollständigkeit, nicht allein bezüglich der Artikel,
in welchen der Inhalt der veröffentlichten Arbeiten mitgetheilt
wird, sondern auch in den sonstigen Literaturnachweisungen.
Ein Theil der physikalischen Literatur ist aber noch immer
wenig berücksichtigt, das sind die Programme physikalischen In-
halts und die in den so überaus zahlreichen Vereinsschriften
niedergelegten Abhandlungen. Es ist zwar richtig, daß ein
größerer Theil solcher Arbeiten auch in den Zeitschriften ab-
gedruckt wird und dann in den Jahresbericht gelangt, immerhin

aber bleiben noch recht viele Untersuchungen diesem Berichte unbekannt. Die Schwierigkeit, diese Literatur heranzuziehen, ist nicht gering, es könnte aber vielleicht von der Redaction des Jahresberichtes regelmäßig zur Einsendung der kleineren Monographien und von Separatabdrücken aufgefordert und dadurch größere Vollständigkeit erzielt werden. Dem Uebelstande, daß der Abschluß des Jahresberichtes zu lange auf sich warten läßt, soll jetzt durch Verstärkung der Redactionskräfte abgeholfen werden.

Melde, Dr. Franz, Prof., **bildliche Darstellungen zur Erläuterung physik. Principien** beim Vortrage der Experimentalphysik an höh. Lehranstalten. Abtheilung: Strahlenbündel; Reflexion des Lichtes. 10 Tafeln m. erl. Texte. Cassel. Fischer. (30 S. 8.) M. 20.

Die von dem Verfasser construierten Abbildungen bieten ein zweckmäßiges Hülfsmittel bei physikalischen Vorträgen (zunächst nur für eine Einleitung in die Optik) dar. Auf 10 Tafeln von 116 cm Höhe und 80 cm Breite werden in starken, passend gefärbten Linien und Umrissen schematische Zeichnungen vom Gange der Lichtstrahlen vorgeführt, durch welche die Natur von Strahlenbündeln, die Entstehung von Kern- und Halbschatten, das Spiegelungsgesetz, das Reciprocitätsgesetz und die Fundamentalerscheinung der Spiegelung am ebenen und sphärischen Spiegel erläutert wird. Die Figuren bringen nichts Anderes, als was ein geübter Lehrer zur Veranschaulichung an die Wandtafel zeichnen wird. Aber sie ersparen nicht nur die jedesmalige Herstellung solcher Zeichnungen, sondern sie sind auch besser ausgeführt und schon vermöge des Farbendruckes deutlicher, als dieses die Handzeichnungen in der Regel sein werden. Der erläuternde Text giebt nicht nur an, was der Verf. mit den einzelnen Tafeln beabsichtigte, sondern auch Andeutungen, wie der Vortragende weitere Ausführungen an die Zeichnungen anknüpfen kann. Die Bezeichnung „für höhere Lehranstalten" ist nicht recht angemessen, da die Bilder doch nur sehr rohe und elementare Vorstellungen geben können und sollen. Im Gegentheile hält Ref. die Tafeln für ein gutes Anschauungsmittel bei der ersten Einleitung in die Optik und würde die Einführung bei Volks- und Mittelschulen wünschen. Dem steht nur der Umstand entgegen, daß die Tafeln viel zu theuer sind, nicht vielleicht für die sehr gute Ausführung in Farbendruck bei einer mäßig großen Auflage, wohl aber für die Geldmittel der meisten Schulen. Ein in gleicher Weise durchgeführter Atlas für die ganze Physik würde den für Schulen unerschwinglichen Preis von vielen Hunderten Mark bedingen. Wenn der Verf. die Bearbeitung anderer Abschnitte, zunächst der Optik, unternimmt, so müßte sich nach dem Ermessen des Ref. die Verlagshandlung es überlegen, auf welche Weise sich eine bedeutend wohlfeilere Herstellung ermöglichen ließe. Dieß wird unbedingt und mit Nutzen geschehen können, wenn das Werk für die Einführung in die Reihe der Anschauungsmittel bei den Schulen den gewünschten Anklang findet.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Die Reibungstöne, eine besondere Art der Tonerregung. — Die größeren „seculären" Aenderungen des Erdmagnetismus. — Einfluß der Pflanzendecke und Beschattung auf Temperatur und Wassergehalt des Bodens. — Ueber die Vertheilung der Thiere auf der Erde. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Serafini, Fil., Prof., **nuova interpretazione del celebre frammento di Ulpiano,** legge XXV §. XVII dig. lib. V tit. III de hereditatis petitione. Bologna, 1878. Garagnani. (28 S. Lex.-8.)

Nach der herrschenden Lehre ergiebt die im Titel der Schrift angeführte Stelle in ihrem ersten Theile bis et puto posse res vindicari: nisi emptores regressum ad bonae fidei possessorem habent den Satz, daß derjenige, welcher eine Erbschaftssache von dem gutgläubigen Besitzer der Erbschaft gekauft und tradiert erhalten hat, sich der Vindication des wirklichen Erben durch die exceptio quod praeiudicium hereditati non fiat erwehren könne, wenn er, der mit der vindicatio belangte Käufer, gegen seinen Verkäufer ein Regreßrecht habe. Dies wird daraus erklärt, daß man gegen die gesetzliche Vorschrift, den bonae fidei possessor der Erbschaft nicht über die Bereicherung hinaus haften zu lassen, verstoßen würde, wenn man den regreßberechtigten Käufer in jedem Falle zur Herausgabe nöthigte; denn durch den Regreß würde der bonae fidei possessor dennoch in Schaden gebracht werden. Immerhin ist der obige Satz befremdend, und hat es daher nicht an Versuchen gefehlt, demselben durch Aenderung des übrigens in allen Codices gleichlautenden Textes zu entgehen. Der Verfasser schlägt vor, das nisi der Stelle im Sinne von sed, sed tamen, verum tamen zu nehmen, woraus sich dann allgemein die Unzulässigkeit der Präjudizialeinrede und die Wirksamkeit der rei vindicatio gegen den Käufer ergäbe. Für den Gebrauch von nisi in dem gewollten Sinne wird eine Reihe von Belegen angeführt. Ref. glaubt trotzdem nicht, daß des Verf.'s Erklärung Anhänger finden. Dieselbe ist zu gewaltsam, sie setzt sich über den gewöhnlichen Sprachgebrauch zu kühn hinweg. Auch wäre der Satz nisi — habent, wenn er nur das Bestehen des Evictionsanspruches behaupten wollte, ohne alle Veranlassung. Hauptsächlich aber kann dem Verf. doch wohl nicht zugegeben werden, daß die gemeine Meinung ein absurdes Resultat liefere, und daß daher eine andere als die übliche Deutung gefunden werden müßte. Bezüglich des zweiten Theiles des Fragments beabsichtigt der Verf. nicht, Neues zu bringen. Die kleine Schrift ist wie andere Schriften des um die Pflege des römischen Rechtes in Italien hochverdienten Gelehrten sorgfältigst und mit genauer Berücksichtigung der gesammten Literatur ausgearbeitet. —t.

Dernburg, Dr. Heinr., Geh. Justizrath, Prof., **Lehrbuch des Preußischen Privatrechts.** 2. Bd., 2. Abth. Halle, 1878. Buchh. d. Waisenhauses. (VIII, S. 305—750. Sachreg. S. 31—72.) M. 7.

Mit der vorliegenden Lieferung ist der zweite Band des vortrefflichen Buches vollendet, und das Obligationenrecht abgeschlossen. Daneben sind noch unter der von dem Verfasser aufgestellten Rubrik „die privaten Gewerberechte" die Zwangs- und Bann-, die Urheberrechte und die Lehre vom Firmen- und Markenschutz erörtert. Es kann hier nicht unsere Absicht sein, auf Einzelheiten einzugehen oder gegen juristische Auffassungen des Verf.'s Widerspruch zu erheben. Ein solcher würde beispielsweise möglich sein bezüglich der Construction des Staatsdienerverhältnisses, des Urheberrechtes u. s. w. Wir wollen hier nur unserer Freude Ausdruck geben, daß das Werk rüstig fortschreitet, und wiederholen unsere schon mehrfach ausgesprochene Behauptung, daß das Buch für die Theorie und Praxis gleich werthvoll ist.

Loening, Dr. Edg., ord. Prof., **Geschichte des deutschen Kirchenrechts.** Bd. 1, 2. Strassburg, 1878. Trübner. (Lex.-8.) M. 25.

1. Bd. Das Kirchenrecht **in Gallien** von Constantin bis Chlodovech. (XIX, 579 S.) 2. Bd. Das Kirchenrecht **im Reiche der Merowinger.** (XII, 758 S.)

Der Verfasser beabsichtigt eine längst und schwer empfundene Lücke der kanonistischen Wissenschaft auszufüllen und uns die Geschichte des deutschen Kirchenrechtes zu geben. Zwei Bände legt er uns vor. Der eine behandelt als Einleitung das Kirchenrecht in Gallien von Constantin bis auf Chlodovech, der andere das fränkische Kirchenrecht unter den Merowingern. Es bedar

kaum der Erwähnung, daß die von dem Verf. zu lösende Aufgabe eine ungemein schwierige ist. Ein umfassendes eingehendes Quellenstudium wird erfordert, eine genauere Benutzung der Literatur, und diese ist nicht nur die specifisch kanonistische, sondern zum Theil die patristische, juristische überhaupt und namentlich die historische. Dabei wollen wir zuvörderst dem Verf. die Anerkennung nicht versagen, daß er Liebe und Fleiß auf seine Arbeit in hervorragendem Maße verwendet hat, und wenn ihm auch ein oder das andere Werk bei seinen Untersuchungen entgangen sein mag: im Großen und Ganzen ist die von ihm geschilderte Periode noch nie auf der Basis einer so umfassenden Literatur dargestellt worden. Freilich hätten wir gewünscht, daß der Verf. das decretum Gratiani dabei doch einigermaßen berücksichtigt hätte. Eine Unzahl von Quellenstellen, auf die er sich beruft und die er zum Theil ihrem Wortlaute nach anführt, sind in dem decretum Gratiani enthalten, und eine Verweisung darauf würde jedem Leser angenehm gewesen sein. Der Verf. behandelt weiter das Quellenmaterial mit nüchterner vernünftiger Kritik, seine Polemik hat nirgends etwas Verletzendes. Die Darstellung selbst ist gewandt, lesbar, nur vielleicht an manchen Stellen zu breit ausgefallen. Können wir somit der Arbeit selbst nur im vollsten Maße unsere Anerkennung aussprechen, so sollen doch andererseits die Bedenken nicht verhehlt werden, zu denen sie uns Veranlassung gegeben hat. Der erste Band des Werkes ist allerdings für den Zusammenhang nöthig. Aber bei der Dürftigkeit des gallischen Quellenmateriales hat er sich zu einer Geschichte des Kirchenrechtes überhaupt gestalten müssen und diese ist unseres Erachtens für eine Einleitung zu breit, für eine selbständige Untersuchung zu wenig fruchtbringend ausgefallen.

Bei der Darstellung des merowingischen Rechtes aber hat sich uns das Bedenken aufgedrängt, ob dieselbe nicht überhaupt als verfrüht angesehen werden sollte. Unser Quellenfundament für diese Periode ist doch noch sehr wankender Natur. Die scriptores sind zum Theil noch nicht in kritischen Ausgaben vorhanden, selbst Gregor v. Tours fehlt noch, eine neue kritische Capitularienausgabe wird noch erwartet, und vor allen Dingen bezüglich der fränkischen Concilien herrscht noch die größte Unsicherheit. Ist es da gerathen, so viel Mühe und Sorge aufzuwenden auf die Basis eines Materiales, welches die nächste kritische Untersuchung dem Verf. unter den Händen schmelzen lassen kann? und dürfen wir seine Resultate als verläßliche annehmen, selbst wenn wir seiner Interpretation der Quellen zustimmen, so lange uns der Wortlaut dieser Quellen selbst problematisch, ihre Eingliederung in das gesammte Quellenmaterial zweifelhaft erscheint? Und auch für die Folgezeit wird der Verf. sich kaum auf einem sicheren Boden bewegen können. Ausgaben der kanonischen Quellen fehlen zum Theil ganz, zum Theil sind sie, wenn vorhanden, kritisch geradezu unbrauchbar. Auch hört hier Maaßen auf, dem Verf. dienstbar zu sein, und Schulte, dem der Verf. schon in der Vorrede zum ersten Bande den Dank für seine Unterstützung ausspricht, fängt noch gar nicht an, ihm dieselbe gewähren zu können, da die ausgezeichnete Literaturgeschichte dieses Gelehrten ja erst mit Gratian beginnt. Ebensowenig kann die kritisch ganz werthlose Hartzheimsche Conciliensammlung als ein sicheres Fundament für Untersuchungen angenommen werden. Doch wir wollen unseren Bedenken nicht mehr Raum vergönnen als der Anerkennung des Verf.'s. Was er unter bewandten Umständen leisten konnte, hat er geleistet. Sein Buch ist ein schönes Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Gewissenhaftigkeit. Wir wünschen ihm aufrichtig Glück dazu und wollen nur hoffen, daß ihm Muth und Kraft zur Fortsetzung seines Werkes nie fehlen möge.

Poschinger, Dr. H. v., **Bankwesen und Bankpolitik in Preussen.** Nach amtlichen Quellen bearbeitet. 1. Bd. Von der ältesten Zeit bis zum Jahre 1846. Berlin, 1878. Springer. (XI, 359 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Die Schrift würde unseres Erachtens am besten den Titel tragen „Collectaneen zur preußischen Bankgeschichte". Denn der Verfasser theilt in ihr die Resultate fleißiger Studien mit, welche er auf dem Geh. Preuß. Staatsarchiv, sowie in verschiedenen Provinzialarchiven über die Bankprojecte und Bankeinrichtungen der letzten Jahrhunderte bis zum Jahre 1846 gemacht hat. Es werden die Excerpte nicht ganz in der Ausführlichkeit wiedergegeben, wie es in der Bankgeschichte Bayerns von demselben Verf. geschehen ist. In der Sonderung des Wesentlichen vom Unwesentlichen ist vielmehr im Vergleich zu diesem Buche ein Fortschritt nicht zu verkennen, aber doch fehlt es noch an Sichtung und vor Allem an Verarbeitung des Materials. Was das weitaus wichtigste Bankinstitut des preußischen Staates angeht, so besitzen wir bekanntlich eine sehr sorgfältig gearbeitete Geschichte der Preußischen Bank von Marcus Niebuhr. Der Verf. erklärt, es würde keine dankbare Aufgabe gewesen sein, einen Auszug aus diesem Werke zu bringen, daher habe er sich beschränkt, nur solche Vorgänge zu berühren, welche der Niebuhr'schen Darstellung entgangen sind. Er findet selbst, daß die Ausbeute nicht reich gewesen, und so ist denn der weitaus wichtigste Theil der preußischen Bankpolitik nur sehr ungenügend behandelt. Man sucht natürlich vor Allem nach einem ergänzenden Bericht über die beiden Perioden von 1810 und 1824, in denen Bankprojecte der wildesten Art von einflußreichster Seite vorgebracht und die Verhandlungen darüber mit Parteikämpfen in den regierenden Kreisen eng verknüpft waren. Darüber hatte Niebuhr nur wenig berichten können oder dürfen, aber auch in dieser Schrift findet man keine gründliche Darlegung der Vorgänge, ja nicht einmal das schon Publicierte ist hinlänglich benutzt. Am interessantesten, weil am meisten Neues enthaltend, dürften, was die Preußische Bank angeht, die Abschnitte über den Reformplan des Präsidenten Friese, sowie über die Verhandlungen zwischen dem Finanzminister, dem Bankpräsidenten und dem Handelsrath sein, welche der großen Reform von 1846 vorausgingen. Der bei weitem größte Theil der Schrift aber ist den preußischen Provinzen gewidmet. Ueber die kleinen Bankinstitute, die in den letzten 150 Jahren in den jetzt zum preußischen Staat gehörigen Ländern bestanden haben und zum Theil noch bestehen, sowie nicht minder auch über zahlreiche bisher in den Acten vergrabene, zum Theil freilich sehr unreife Bankprojecte erhalten wir reiche neue Auskunft. Vielfach dürfte dieselbe aber für die Provinzialgeschichte größeres Interesse, als für die Bankgeschichte darbieten.

Zeitschrift f. Rechtsgeschichte. Hrsg. von Bruns, Roth u. Böhlau. 13. Bd. 3. Hft.

Inh.: Aug. Ubbelohde, der unus casus des § 2. I. de actionibus. 4, 6. Nach Francke's Mittheilung wiedergegeben. — Max Cohn, über den Begriff des bona gratia divortium. — Münderloh, über Schein und Wirklichkeit an der legis actio sacramenti in rem. — Ubbelohde, eine Notiz zur Geschichte der Stipulation. — v. Canstein, jurisdictio delegata und mandata im justinianeischen und kanonischen Rechte. — Karl Lamprecht, eine Aufzeichnung zur Standesgeschichte der Colliberti in Frankreich. — Aus einem Kopialbuche (Volumen ingens consiliorum?) Dietrichs von Bocksdorf. Mitgetheilt v. Hugo Böhlau. — Miscellen.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 5. Heft.

Inh.: J. J. Hirschel, drei Fragen über die Civilehe. (Verweigerung der kirchlichen Trauung. — Kirchliche Gültigkeit der Civilehe. — Mangel der Taufe). — C. Schmidt, Streitigkeiten zwischen den Bewohnern der Städte Amiens und Abbeville und dem Bischof von Amiens über das Recht der ersten Nacht, vor dem Parlament zu Paris. — Val. Lah, de Boriso seu Michaële I., primo rege christiano Bulgarorum (a. 853—888). — Acta sanctae Sedis. — Erlaß des k. k. österreichischen Ministeriums des Innern an die k. k. bukoviner Landesregierung, betreffend die obligatorische Civileheschließung eines

Oesterreichers im Auslande und die Anerkennung der Gültigkeit derselben in Oesterreich. — Erlasse des k. bayer. Staatsministeriums des Innern 2c. Gehaltsaufbesserung der Geistlichen aus Staatsmitteln betreffend. — K. Preuß. Gesetz v. 13. Febr. 1878, betr. die Befugniß der Commissarien für die bischöfl. Vermögensverwaltung in den erledigten Diöcesen, Zwangsmittel anzuwenden. — Erlaß der s. Congr. Concilii vom April 1878 an preuß. kath. Geistliche, welche das Staatsgehalt fortbeziehen. — Die Aufhebung des Concordats von Ecuador (1878). — Literatur.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. vom Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. Red.: F. X. v. Neumann-Spallart u. G. A. Schirmer. 4. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: J. Winckler, Hagelwetter und Hagelschäden in Steiermark. — M. Reese, zur Ermittelung der Wohnungsverhältnisse. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Christ, W., Theilung des Chors im attischen Drama mit Bezug auf die metrische Form der Chorlieder. München, 1877. K. Akad. (Franz in Comm.). (70 S. gr. 4.) M. 2.

Immer wieder wird in neuester Zeit die Frage nach der Vortragsweise der Chorgesänge des griechischen Dramas, besonders nach der Vertheilung derselben unter die einzelnen Theile des Chores aufgeworfen, trotzdem daß viele Kritiker, und zwar auch solche, die sonst viel zu wagen gewohnt sind, eine sichtliche Abneigung gegen diese Untersuchungen an den Tag legen. Nach Arnoldt's, Muff's, Hense's Vorgang hat nun auch Christ eine theilweise Beantwortung jener schwierigen Frage unternommen. Christ geht von der Behauptung aus, daß in mehreren Chorgesängen derselbe Gedanke in verschiedenen Wendungen wiederkehrt und daß somit der Dichter vor dem Vorwurfe breitspuriger Gedankenarmuth geschützt wird, sobald man nachzuweisen vermag, daß nicht der Gesammtchor denselben Satz dreimal und viermal wiederholt, sondern daß mehrere Einzelchoreuten in demselben Gedanken sich begegnen. Man muß es dem Verfasser nachsagen, daß er an die Erörterung dieses ebenso wichtigen als schwierigen Punctes mit großer Besonnenheit und mit dem Bestreben, der Phantasie möglichst wenig Spielraum zu gestatten, geht. Er stellt ganz entschieden den Satz auf, daß man überall da, wo nicht Form und Gedanken geradezu zur Vertheilung eines Chorgesanges unter mehrere Abtheilungen oder mehrere Einzelchoreuten drängen, auf ein weiteres Wissen verzichten und mit der allgemeinen Ueberschrift ΧΟΡΟΥ sich begnügen solle (S. 5). Bei seinen Untersuchungen schlägt Christ insofern einen neuen Weg ein, als er das Hauptgewicht auf die metrische Form legt, während bisher bei der Vertheilung der Chorlieder zunächst und zumeist auf den Inhalt gesehen wurde. Zunächst wird eine Untersuchung über die Parabase unternommen, wobei Hermann's Lehre über den Vortrag der Theile der Parabase bekämpft und schließlich die Parabase der Wolken des Aristophanes zergliedert wird, wie sich eben der Verf. dieselbe in ihren Haupt- und Unterabtheilungen gegliedert denkt. Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den gemischten Chorliedern der Komödie, wobei der Verf. im Ganzen an Arnoldt's Ansichten sich anschließt, im Einzelnen jedoch einige Gegenbemerkungen macht. Der nächste Abschnitt behandelt die anapästische Parodos und die sonstigen anapästischen Systeme der Tragödie. Der Verf. hebt hervor, daß in allen den vier erhaltenen Tragödien, in denen der Chor unter Absingung eines anapästischen Marschliedes in die Orchestra einzieht (Perser, Schutzflehende, Agamemnon, Aias) die Zahl der anapästischen Systeme durch 3 theilbar sei (in den drei äschyleischen Stücken neun, im Aias sechs). Bei diesem Zahlenverhältniß dränge sich nun die Vermuthung auf, daß sich die drei Reihen des Chores oder vielmehr die Vordermänner der drei Reihen in den Vortrag der Parodos theilten, eine Ansicht, die, wie der Verf. bemerkt, schon O. Müll[er] auf Grund einer von Lindner (Jahn's Jahrb. 1827, S. 102 f.) gemachten Observation aufgestellt hatte (in der Ausgabe d[er] Eumeniden). Bezüglich der anderen anapästischen Lieder d[er] Tragödie wird diese für die anapästische Parodos angenomm[ene] Regel von der Vertheilung der anapästischen Systeme un[ter] einzelne Choreuten nicht als allgemein gültig hingestellt. S. 42 f. in dem „Strophe, Antistrophe, Epode“ überschriebenen Ab[-] schnitte gelangt der Verf. zu dem Resultate, daß wahrscheinli[ch] der Vortrag von Strophe und Antistrophe durch Halbchöre od[er] deren Vertreter im attischen Drama die stehende Regel bildete, und bezüglich der Epode nimmt er an, daß sie in der Regel v[on] den Vordermännern, oder dem Koryphaios und den beiden Parastaten vorgetragen worden sei. In den letzten Abschnitte[n] entwickelt endlich der Verf. die Ansicht, daß eine Theilung d[es] Chores über die Theilung in Halbchöre hinaus bei dem Vor[-] trage der Strophen recht wohl denkbar sei, was dann im Ein[-] zelnen nachzuweisen versucht wird, freilich nur an den anti[-] strophisch componierten Chorgesängen des Aristophanes und der Tragiker mit Uebergehung der freieren Compositionen. Ref. hat hiermit versucht, die Resultate dieser sehr inhaltreichen Abhandlung in gedrängter Weise zu skizzieren, wobei natürlich auf die Beweisführung des Verf.'s nicht eingegangen werden konnte. Das aber muß Ref. am Schlusse nochmals hervorheben, daß die Erörterungen dieser Schrift (wenn man sich auch ein[es] gewichtiger Zweifel nicht entschlagen kann, und der Verf. selbst ist in dieser Hinsicht nichts weniger als sanguinisch) ein lebhaftes Interesse zu wecken in hohem Grade geeignet sind. J. K.

Bouterweck, Dr. Rud., u. Dr. Aug. Tegge, die Orthoepie u. die Praxis. Berlin, 1878. Weidmann. (VIII, 202 S. Lex.-8.) M. 4.

Der Versuch einer Reform der bisherigen Aussprache des Lateinischen und Griechischen nach dem heutigen Standpuncte der Wissenschaft ist nicht neu. Seitdem uns die epochemachen[-] den Forschungen auf dem Gebiete der vergleichenden Sprach[-] wissenschaft zugänglich gemacht sind, hat man auch das Interesse der Schule immer mehr berücksichtigt und nach Curtius' Vor[-] gang für den griechischen Unterricht sind auch lateinische Gram[-] matiken bearbeitet worden, welche den Bedürfnissen der Schule nach dieser Seite hin abzuhelfen suchen. Die letzteren, wie die von Vaniček, haben zwar noch nicht allgemeine Anerkennung gefunden, allein auch die anderen Grammatiken, wie die von Ellendt-Seyffert, haben, wenn sie auch die Etymologie nach den Principien der vergleichenden Sprachwissenschaft noch nicht umgestaltet haben, doch Vieles entfernt, was jenen sprachwissenschaft[-] lichen Ergebnissen widerspricht. Auch wir können es nicht zugeben, daß der Zeitpunct schon gekommen sei, wo die Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung für die unterste Stufe der höheren Schule verwerthet werden können. Dagegen sind wir mit den Verfasser des vorliegenden Buches von der Wichtigkeit der quantitierenden Aussprache des Lateinischen und Griechischen überzeugt; nur möchten wir die Lehrerwelt von dem Vorwurf[e] völliger Unkenntniß der prosodischen Gesetze beider Sprachen, den die Verfasser ihr zu wiederholten Malen machen, reinigen. Indem die Verfasser diese Unkenntniß voraussetzen, geben [sie] in ihrem Buche Vieles, was die Grammatiken ebenfalls bieten und was jeder, der sich mit grammatischen Studien befaßt, a[us] den einschlägigen Werken von Curtius, Corssen, Schöll [de] accentu linguae latinae u. a., welche die Verfasser selbst für ih[re] Uebersichten zu Grunde legen, schöpfen kann. Wir verkennen ferner nicht den Werth der Gewöhnung an die quantitierende Aussprache des Lateinischen von der untersten Stufe an, besonders im Hinblick auf die späteren metrischen Uebungen und [die] Dichterlectüre, allein wir können nicht zugeben, daß bisher die Be[-] achtung der quantitierenden Aussprache gänzlich unterblieben [sei]

Trotzdem empfehlen wir das Buch dem Studium den Fachgenossen, indem wir glauben, daß dasselbe seinen Zweck, zu einer richtigeren Aussprache des Griechischen und Lateinischen anzuregen, erreichen wird. S. 53 ist in der vorletzten Zeile Conjugation statt Declination zu lesen. H.

Fleck, Dr. Aug., **der betonte Vocalismus einiger altostfranzösischer Sprachdenkmäler** und die Assonanzen der Chanson des Loherains verglichen. Marburg, 1877. Elwert'sche Verlagsb. (62 S. Lex.-8.) M. 2.

Vorliegende Schrift zerfällt in drei Theile. Im ersten giebt der Verfasser eine Darstellung des betonten Vocalismus der Hdschr. E der Chanson des Loherains, sowie mehrerer altfranzösischer Denkmäler des östlichen Frankreichs, um festzustellen, ob sich zwischen dem Vocalismus der als lothringisch geltenden Denkmäler und demjenigen der für burgundisch gehaltenen greifbare Verschiedenheiten zeigen, und ob es daher gestattet ist, den Dialekt der Hdschr. E als speciell lothringisch oder nur als ostfranzösisch zu bezeichnen. Als Resultat dieser Untersuchung wird hingestellt: 1) „die sicher oder vermuthlich lothringischen Denkmäler zeigen im betonten Vocalismus keinen durchgreifenden Unterschied von den allgemein als burgundisch bezeichneten"; 2) „der Dialekt der Hdschr. E kann lothringisch sein." Im zweiten Theile (S. 51—58) werden die Assonanzen der ursprünglichen Redaction der Loherains zusammengestellt, wie sich dieselbe aus der Uebereinstimmung der Hdschrr. A, B, C ergiebt. Im dritten Theile endlich wird der Vocalismus der Hdschr. E demjenigen, wie er sich aus den Assonanzen von A, B, C ergiebt, gegenübergestellt. Der Verf. findet, daß der hauptsächlichste Unterschied darin besteht, daß in E ai statt gemeinfranz. e, umgekehrt zuweilen a statt gemeinfranz. ai eintritt, während die Assonanzen der ursprünglichen Redaction hiervon keine Spur zeigen. Der Verf. spricht endlich als seine Ansicht aus, daß die Loherains ostfranzösischen Ursprunges sind; daß der Dichter ein Lothringer war, wird nur als möglich und vielleicht erweisbar hingestellt. Die Untersuchung ist mit großer Sorgfalt und Umsicht ausgeführt; doch wäre an einigen Stellen größere Genauigkeit des Ausdruckes erwünscht. So heißt es S. 15, daß a vor dem Guttural c zu ai wird (fai = lat. fac), während besser gesagt würde, daß a mit dem aus c vocalisierten i zu ai verschmilzt. Nicht richtig ist es, wenn S. 29 als Beispiel der Erscheinung, daß e vor Guttural zu i wird, fit = fecit hingestellt wird, denn in fecit war beim Uebergange ins Französische c bereits assimiliert: fit ist aus älterem fist entstanden. Ein Druckfehler findet sich auf S. 15, wo Z. 14 von unten ai zu lesen ist statt ei. Sg.

Müller, Eduard, **etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache.** I. Theil. 1. Lfg. A—Blind. 2. Aufl. Cöthen, 1878. Schettler. (98 S. 8.) M. 1, 50.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für das Aufblühen der englischen Studien, daß dieses geschätzte Werk in neuer Auflage erscheint. Es ist dieß doch das einzige zuverlässige etymologische Wörterbuch der englischen Sprache. Die neue Ausgabe hat sehr gegen die erste gewonnen, indem nun auch der romanische Bestandtheil der englischen Sprache genügend, so weit sich aus dem vorliegenden urtheilen läßt, berücksichtigt ist. Wir werden auf dieß Buch, dessen erste Auflage im Jahrg. 1866, Nr. 8 d. Bl. besprochen wurde, nochmals zurückkommen, sobald es weiter erschienen ist. Unterdeß aber sei es allen Studierenden und Liebhabern der englischen Sprache bestens empfohlen. Wünschenswerth wäre auf dem nächsten Hefte die Angabe, auf wie viele Lieferungen das Ganze eigentlich berechnet ist. R. W.

Behaghel, Otto, die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. Paderborn, 1878. Schöningh. (85 S. 8.) M. 1, 50.

Auf dem lange vernachlässigten Gebiete der deutschen Syntax hat sich seit einiger Zeit eine rege Thätigkeit entfaltet. Dieselbe hat sich aber zumeist beschränkt auf die allerdings sehr dankenswerthe Zusammenstellung des Materiales aus einzelnen, namentlich den ältesten Denkmälern, wobei für die Gruppierung und Beurtheilung die weiteren Gesichtspuncte den vergleichenden syntaktischen Forschungen Delbrück's und Windisch's entlehnt wurden. Dieser Richtung gehört auch die frühere Arbeit des Verfassers über die Modi im Heliand an, wiewohl sich dieselbe schon durch eigenthümliche Gesichtspuncte über die gewöhnliche Schablone erhebt. In dieser neuen hat er sich ein ganz anderes Ziel gesteckt. Er will in Bezug auf einen bestimmten Punct die Entwickelung in dem gesammten deutschen Sprachgebiete von der ältesten Zeit bis auf die neueste verfolgen. Die Schwierigkeiten, die sich einem solchen Unternehmen entgegenstellen, sind nicht gering, und das ist auch wohl die Hauptursache, warum man sich bisher noch wenig daran gewagt hat. Die historische Syntax bedarf, um zu irgend welchen Resultaten zu gelangen, einer noch viel eingehenderen und unmittelbarer aus den Quellen geschöpften Kenntniß als Laut- und Flexionslehre. Demnach muß man den Versuch machen, auf die Gefahr hin, daß man zunächst Manches übersieht und deßhalb fehl geht. Denn nur so kann man sich überhaupt über die Aufgaben klar werden, die zu lösen sind. Der Verfasser ist durchaus auf dem richtigen Wege. Ihm ist klar, worauf es ankommt. Er hat sich die Methode zum Muster genommen, wie sie sich glücklicherweise neuerdings auf dem Gebiete der Laut- und Formenlehre immer mehr Bahn bricht. Er will die sprachlichen Veränderungen in ihrem geschichtlichen Werden als psychologische Processe in den Seelen der Volksangehörigen begreifen. Dem entspricht es auch, daß er sich vorzugsweise den jüngeren, genau zu beobachtenden Entwickelungsphasen zuwendet, die neuhochdeutsche Schriftsprache und die heutigen Volksdialekte in den Kreis der Betrachtung zieht. Es wäre sehr zu wünschen, daß unsere Syntaktiker mehr diesem Beispiele folgten. Denn wer nicht bei der modernen Entwickelung in die Schule geht, wird schwerlich lernen, die Vorgänge in den älteren Sprachperioden richtig zu beurtheilen. Im Einzelnen lassen sich allerdings manche Bedenken gegen des Verf.'s Aufstellungen erheben. Auffallend ist, daß er (S. 22), indem er dem Optativus Präteriti den Begriff der Vergangenheit von je her abspricht, sich auf die Analogie der Modi des Aorists beruft. Das deutsche Präteritum ist ja doch Perfectum und auch der Optativ muß von Haus Perfectbedeutung gehabt haben und hat sie noch im Germanischen, wie der Verf. selbst S. 37 ff. ausführt. Es wäre daher sehr wohl möglich, daß der Optativ zugleich mit dem Indicativ die Bedeutung der Vergangenheit angenommen hätte. Wenn ferner der Verf. für das Neuhochdeutsche den Conjunctivus Präsentis im Singular auch nach dem Präteritum in der abhängigen Rede als das einzig Schriftgemäße bezeichnet, so ist er dabei wohl zu sehr von der süddeutschen Anschauung beeinflußt. Soweit des Ref. Erfahrung reicht, macht es in Norddeutschland auch in der gebildeten Umgangssprache den Eindruck des Gezierten, wenn Jemand das Präsens braucht, abgesehen höchstens von „er sei", und Jedermann wird auch ohne Anstand das Präteritum schreiben und sich gedruckt gefallen lassen. Es ist überhaupt zu bedauern, daß der Verf. seine Belege für den älteren Sprachgebrauch zu überwiegend süddeutschen Schriftstellern entlehnt hat. Für die Entstehung des heutigen Gebrauches sieht Ref. die Hauptursache in der Ueberflüssigkeit der einen Form, nach vorher eingetretener Verwischung. Als ein Moment, welches in dem einen Theile von Deutschland dem Präsens zum Siege verholfen hat, werden wir mit dem Verf. die Verdrängung des Präteritums durch das Perfectum gelten lassen. Ob aber auch

das Präsens historicum mitgewirkt hat, welches doch in dem anderen Theile gerade so bestand, darf noch sehr bezweifelt werden. Näher auf die Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Raum. Wir wünschen von Herzen, daß der Verf. in dieser Art Studien weiter fortfahren möge. H. P.

Brons, Bernhard, jr., **friesische Namen** u. Mittheilungen darüber. Emden, 1878. Haynel. (161 S. gr. 8.) M. 3.

Eine reichhaltige Sammlung friesischer, besonders ostfriesischer Namen, die im Wesentlichen aus Kirchenbüchern, daneben aber auch aus schon vorhandenen kleineren, meist nur handschriftlichen Verzeichnissen zusammengetragen sind. Eine solche Sammlung muß für die germanische Namenforschung als willkommene Materialbereicherung bezeichnet werden, da gerade in Friesland sich die alten Namen in großer Anzahl mit wunderbarer Zähigkeit erhalten haben. In neuester Zeit allerdings ist auch die friesische Namengebung in Gefahr, von der Alles nivellierenden modernen Bildung ausgerottet zu werden, weßhalb der Verfasser mit seiner Sammlung des Vorhandenen nicht zögern zu dürfen glaubte. Der Haupttheil des Buches beschäftigt sich mit den Personennamen, welche einfach in alphabetischer Ordnung vorgeführt werden. Um einen Begriff von der Reichhaltigkeit zu geben, möge darauf hingewiesen sein, daß wir hier circa 8000 ostfriesische Personennamen finden, darauf folgen circa 2500 westfriesische und circa 450 nordfriesische Namen. Wenn auch ein Theil derselben in friesische Form gebrachte fremde, kirchliche Namen sind, und weiter derselbe Name oft in zahlreichen, sei es abweichend geschriebenen, sei es verkürzten oder deminuierten Formen erscheint, so bleibt dennoch eine ganz beachtenswerthe Fülle originaler germanischer Namen übrig. An einer durchgeführten Etymologisierung dieser Namen hat sich der Verf. nicht versucht; nur in einer kurzen Einleitung weist er auf die Principien der germanischen Namenbildung an der Hand von Förstemann's Sammelwerke hin. Sicher werden ihm alle Verständigen für diese Enthaltsamkeit mehr Dank wissen, als wenn er etwa sein schönes Material in einen Wust unglücklicher Etymologien eingehüllt hätte. Ein Schlußabschnitt des Buches (S. 111—161) beschäftigt sich mit friesischen Familiennamen. Solche haben die Friesen bis weit in unser Jahrhundert hinein nicht für nöthig gehalten, indem dem Personennamen zur Unterscheidung nur der Name des Vaters im Genetiv beigefügt wurde, wie es ja in ganz gleicher Weise in Island bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Der Verf. führt uns nun vor, wie eine Anzahl solcher Vaters- resp. Abstammungsnamen sich schon in älterer Zeit als Familiennamen festgesetzt haben, wie dagegen erst unter der Napoleonischen Herrschaft Versuche gemacht wurden, alle Friesen zur Annahme von Familiennamen zu zwingen, Versuche, die aber keinen rechten Erfolg hatten und von der hannoverschen Regierung ebenso mehrmals vergeblich aufgenommen wurden, bis endlich eine streng durchgeführte Verordnung von 1855 die Sache beendigt hat, freilich nur so weit, daß alle Friesen einen Familiennamen angenommen haben, den sie jedoch, wenigstens die Landbevölkerung, „als unnütze Anhängsel, die nur vor Gericht und bei ähnlichen Gelegenheiten erforderlich sind," betrachten. Eine Sammlung von Familiennamen beschließt dieses interessante Capitel. W. B.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 7. Heft.

Inh.: A. Ludwich, zur griechischen Anthologie. — Fr. Maixner, zu Valerius Flaccus III, 412 ff. — J. Rappold, zu den griechischen Tragikern.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 30. Jahrg. Nr. 358.

Inh.: Die Faulmann'sche Fonografie. (Schl.) — P. Mitzschke, Emil Duployé. — Max Conradt, St.ische Studien. (Schl.) — S. Alge, aus der Schweiz. — Die Jahresversammlung des sächsischen St.enverbandes. — Sprechsal. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen.

Pädagogik.

Steinbart, Dr. Q., Realschuldir., **Unsere Abiturienten.** Ein Beitr zur Klärung der Realschulfrage im Auftrage des Vorstandes d allgem. deutschen Realschulmänner-Vereins veröffentlicht. Berli H. W. Müller. (75 S. Lex.-8.) M. 1.

Der Verfasser des Schriftchens spricht sich dafür aus, d den Realschulen dieselbe volle allseitige Berechtigung zu ertheil sei, welche die Gymnasien jetzt besitzen. Er giebt eine Rei statistischer Zusammenstellungen über die Abiturienten der Re schulen I. Ordn. Norddeutschlands für das Decennium 1866/7 Diejenigen, welche sich für die Behandlung der Realschulfrag durch den allgemeinen deutschen Realschulmännerverein od dessen Vorstand interessieren, mögen auf die Schrift aufmerks gemacht sein.

Fauth, Dr. Franz, Oberlehrer, **die wichtigsten Schulfragen a dem Boden der Psychologie.** Gütersloh, 1878. Bertelsman (VIII, 175 S. 8.) M. 2.

Schulfragen lassen sich wie alle pädagogischen Fragen nur unt Voraussetzung eines bestimmten ethischen und eines bestimmt psychologischen Standpunctes erörtern. Will der Verfa durch den Zusatz „auf dem Boden der Psychologie" andeute daß er jene Fragen nur in ihrer psychologischen Beziehung be sprechen wolle? Der psychologische Standpunct des Verf.'s i der von H. Lotze; eine Kritik desselben scheint hier nicht an der Stelle zu sein. Daß Herbart's psychologisches System „jetzt vo den meisten Psychologen mit seiner einseitigen Betonung de Vorstellungslebens der Fülle des thatsächlichen Lebens gegenüber als unzureichend angesehen" werde, war uns neu. *Die beste Probe auf die Richtigkeit eines psychologischen Systems scheint* uns eine auf dasselbe gegründete Pädagogik zu sein; wir wollen es abwarten, ob eine Pädagogik, welche von H. Lotze's psychologischen Anschauungen ausgeht, diese Probe *bestehen* wir Der vorliegenden Schrift haben wir manchen guten Gedank entnommen. Sie enthält drei Abhandlungen: der gesammt Unterricht (S. 1—46), die Principien des Sprachunterricht (S. 47—118), Nothwendigkeit und Wesen des Religionsunter richts (S. 119—174).

Lautz, Th., **die Fortbildungsschulen der Zukunft im Anschluß a d. Gesch. u. bisher. Organisation der Fortbildungsschulen in Nass** Wiesbaden, 1872. Riedner. (2 Bll. 115 S. 8.)

Ueber die Stellung der Fortbildungsschulen sowohl z Volksschule als zum praktischen Leben gehen die Ansichten vo weit auseinander. Nach des Verfassers Ansicht wird man a theoretischem Wege kaum zum erwünschten Ziele gelange sondern die Erfahrungen müssen die Basis zum Aufbau bilde Da man sich in Nassau schon ziemlich lange mit diesen Sch anstalten befaßt habe, schickt er der Besprechung ihrer zukünftig Gestaltung einen Abschnitt über ihre Entwickelung in Nass voraus. In demselben unterscheidet er die Sonntags- u Abendschulen, die gewerblichen und die landwirthschaftlich Fortbildungsschulen. Der Abschnitt über die Fortbildung schulen der Zukunft bespricht dieselben und ihr Verhältniß z Volksschule im Allgemeinen, sodann die gewerblichen und landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen, die Verfassungs- u Gesetzeskunde in den Fortbildungsschulen und die Fortbild des weiblichen Geschlechts. In fünf Anhängen folgen dann e statistische Uebersicht über die gewerblichen Fortbildungsschu des Regierungsbezirkes Wiesbaden, allgemeine Bestimmung und Lehrplan für die Schulen des Nassauischen Gewerbeverei Statuten für die freiwilligen gewerblichen Prüfungen, der Le plan für die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen im R gierungsbezirk Wiesbaden und Bestimmungen des Directorium

s Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe, die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen betreffend. Das Buch der Beachtung derjenigen, welche sich für die Frage der Fortbildungsschule interessieren, zu empfehlen. Die S. 63 über die orschulen der höheren Lehranstalten geäußerte Ansicht möchte i einer rein pädagogischen Erwägung der Sache kaum haltr sein.

Vermischtes.

Catalogue général de la librairie française depuis 1840 redigé par Otto Lorenz, libraire. Tome 6me. (Tome 2d du catalogue de 1866—1875. I.—Z.) 2me fasc. Naves — Zurkowski. Paris, 1877. Lorenz. (S. 321—710. gr. Lex.-8.)

Mit diesem vierten Halbbande ist die erste Fortsetzung dieses wichtigen bibliographischen Werkes, dessen ersten Halbband ef. im Jahrg. 1876, Nr. 52 d. Bl. angezeigt hat, nun glückh zu Ende geführt. Sie enthält außer der Literatur von 66—75 zugleich zahlreiche, an ihrer alphabetischen Stelle ngeschaltete Berichtigungen und Zusätze zu der in den vier sten Bänden verzeichneten Literatur, und man muß also für rscheinungen aus den Jahren 1840—65 immer auch diese ortsetzung zu Rathe ziehen. Zunächst soll nun in dem laufenn und in dem folgenden Jahre la table des six premiers lumes classée par ordre alphabétique des matières ereinen, welche zwei Bände (T. VII und VIII) bilden wird. äheres über die ganz zweckmäßige Einrichtung dieser Registernde sowie une page-spécimen davon giebt ein dem vorgenden Halbband beigefügter Prospectus. Bekanntlich hat r Verfasser im Januar 1877 einen Katalog über die Ereinungen des Jahres 1876 veröffentlicht, dem fernere einzelne ahreskataloge folgen sollten. Leider hat aber der buchhändrische Erfolg des Kataloges von 1876 seinen Erwartungen cht entsprochen, und er hat deßhalb die Veröffentlichung von ahreskatalogen aufgegeben, dagegen denkt er im Jahre 1881 e zweite Fortsetzung des Catalogue général herauszugeben, lche die fünf Jahre 1876—80 umfassen und den neunten and des ganzen Werkes bilden würde. Wir wünschen und hoffen, ß es ihm vergönnt sein möge, nicht nur T. VII—IX, sondern ner Zeit noch andere Bände folgen zu lassen. Rho. Kö.

itzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 3. Heft.

Inh.: Radlkofer, über Sapindus und damit in Zusammenng stehende Pflanzen.

Universitätsschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.). B. Heßling, über einige Antidote s Strychnin. (40 S. gr. 8.) — Alb. Keidel, über die physiogische Wirkung des Coneſſins. (37 S. gr. 8.) — Frz. Kröger, er Strychnin und Chloral. (26 S. gr. 8.) — R. Lubrecht, ein itrag zur Lehre der Carbolsäurevergiftung. (22 S. gr. 8.) — Mylius, über Behandlung der Syphilis mit subcutanen Intionen von Quecksilberchloridchlornatrium. (38 S. gr. 8.) — Carl berg, über Aetiologie u. Therapie der Uterusfibroide. (21 S. 8.) — Ad. Pankoke, über eine Typhusendemie im Waisenhause Göttingen im J. 1877. (32 S. gr. 8.) — Arn. Preuß, über bdominaltyphus der Kinder. (40 S. gr. 8.) — C. Scharenberg, er angeborene Luxationen des Radius. (23 S. gr. 8.) — Wilh. chlaefke, Beiträge zur Percussion des Herzens. (27 S. gr. 8.) Ad. Schreiber, über zwei Fälle von progressiver Muskelatroie. (18 S. gr. 8.) — Heinr. Stilling, einiger Beobachtungen r Anatomie und Pathologie des Lupus. (22 S. gr. 8) — Alfr. eber, über einen Fall von secundären Sarkomen nach Chondrorkoma testis mit eigenthümlicher Lageveränderung der großen auchgefäße. (35 S. gr. 8.) — Ed. Wuth, casuistische Beiträge r Lehre von der Hemianästhesie. (39 S. gr. 8.) — Oskar Peucker, er die Befreiung einer gewissen Klasse der Staatsbürger von der rsönlichen Besteuerung. (43 S. gr. 8.) — K. Zenner, die deuten Städtesteuern im 12. u. 13. Jahrhundert. Kap. I—III. (59 S. 8.) — Rob. Dettloff, der erste Römerzug Kaiser Friedrich's I. 1154—1155. (70 S. gr. 8.) — Walter Friedensburg, Ludwig IV. der Baier u. Friedrich von Oesterreich von dem Vertrage zu Trausnitz bis zur Zusammenkunft in Innsbruck 1325—1326. (83 S. gr. 8.) — Herm. Grauert, die Herzogsgewalt in Westfalen seit dem Sturze Heinrich's des Löwen. 1. Th. (166 S. gr. 8.) — Ed. Leander Heyden, res ab Antiocho III. Magno Syriae rege praeclare gestae ad regnum Syriae reficiendum donec in Graeciam exercitum traiecit. 223—193. (64 S. gr. 8.) — Max Klatt, Studien zur Geschichte des kleomenischen Krieges. (58 S. gr. 8.) — Emil Rerger, die goldene Bulle nach ihrem Ursprung u. reichsrechtlichen Inhalt. (52 S. gr. 8.) — Georg Winter, Geschichte des Rathes in Straßburg von seinen ersten Spuren bis zum Statut von 1263. 1. Th. (46 S. gr. 8.) — Heinr. Witte, Forschungen zur Geschichte des Wormser Concordats. Die Bischofswahl unter Konrad III. 1. Th. (44 S. gr. 8.) — Wilh. Gercken, über die mathematische Theorie der Dispersion des Lichtes. (44 S. gr. 8.) — Walter Gröbl, specielle Probleme über die Bewegung geradliniger paralleler Wirbelfäden. (86 S. gr. 8.) — Georg Hager, über die lineare Transformation der Thetafunctionen. (43 S. gr. 8.) — Diro Kitao, zur Farbenlehre. (32 S. gr. 8.) — Rud. Langenbeck, über diejenigen geodätischen Linien auf dem dreiaxigen Ellipsoid, welche durch einen der Nabelpuncte desselben gehen. (39 S. gr. 8.) — Ernst Roschatius, über Bewegungen eines Punctes. (32 S. 4.) — Heinr. Wendlandt, die Sturm'schen Functionen zweiter Gattung. (77 S. gr. 8.) — Hieron. v. Alphen, über die Bildung der Metanitrobenzoesäure aus Nitrosalicylsäure. (30 S. gr. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), Reinh. Henze, das ätherische Senföl. (70 S. gr. 8.) — Ernst Koch, Beiträge zur Kenntniß der primären Nierentumoren, besonders der Sarcome. (42 S., 1 Taf. gr. 8.)

Kiel, Schriften der Universität zu Kiel aus dem Jahre 1877. Band XXIV. (Indices scholarum, Personalverzeichnisse, Chronik, Dissertationen, 2c.)

Schulprogramme.

Urach (evang.-theol. Sem.) Hölder, über die Möglichkeit und die Bedingungen wahrer Erkenntniß. (39 S. 4.)

Ansbach (k. Studienanstalt), Ludw. Schiller, Erinnerung an Dr. Christoph von Elsperger. (24 S. 4.)

Heidelberg (höhere Bürgerschule), Rob. Salzer, zur Geschichte Heidelbergs in den J. 1688—1689. Nach ungedruckten Urkunden des großh. bad. Generallandesarchives in Karlsruhe. (53 S. 4.)

Insterburg (k. Gymnas.), K. Wiederhold, Geschichte der Lateinschule zu Insterburg. 3. (letzter) Th. (15 S. 4.)

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 39.

Inh.: Das Kaiser-Manöver des XI. Armee-Corps. 1. — Die Socialdemokratie und die Armee. — Ein Ausflug an die Grenze. (Forts.) — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Zur Verbesserung des Musikunterrichts. 8. Gesangunterricht. (Schl.). — Anzeigen und Beurtheilungen.

Altpreußische Monatsschrift. Hrsg. v. R. Reicke u. E. Wichert. 15. Bd. 5. 6. Hft.

Inh.: Ernst Wichert, Verse Kant's und an Kant. — Hoffheinz, geschichtliche Uebersicht der Besitzverhältnisse der Mühlen zu Gusztanka und Rieden und des Flößereibetriebes in den anliegenden Gewässern. — A. G. Langkusch, littauische Sagen. — Fünf samländische Besitzurkunden. Mitgeth. v. Lotar Weber. — Eine littauische Kabinetsordre vom Jahre 1724. Mitgeth. v. Hugo Weber. — Kritiken und Referate. — Mittheilungen und Anhang.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltsch. 3. Jahrg. Nr. 19.

Inh.: Karl August Ritter. Eine biographische Skizze. — Der allgemeine deutsche Schriftstellerverband. — Gust. Kastropp, Minnelieder und Sprüche. — Kritische Umschau. — Feuilleton. — Journalliteratur.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 10. Heft.

Inh.: F. Resch, die Bakterien. (Schl.) — Matth. Gracia, Mittheilungen über die Marquisen-Inseln. In Uebersetzung von Bernard Deppe. (Schl.) — C. Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Schütz, das periodische Wandern der Zugvögel. (Schl.) — H. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — R. Handman, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor u. die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Forts.)

— Recensionen. — Vermischtes. — P. C. Braun, astronomische Erscheinungen im Monat November.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 42. Band. 4. Heft.

Inh.: Chr. Meyer, zur Geschichte des deutschen Bauernstandes. — H. v. Eicken, die Geschichtsschreiber der Manchesterpartei. — C. v. der Brüggen, Livland. — H. Kanngießer, zum Gedächtniß an Dr. Franz Förster. — J. Schmidt, das Buchdrama. — Die Pflichten des Socialistengesetzes.

Revue critique. Nr. 41.

Inh.: Foucart, mémoire sur les colonies athéniennes au V. et IV. siècle. — Baltzer, histoire de l'organisation militaire de l'Allemagne au temps des derniers Carolingiens jusqu'à l'empereur Frédéric II. — Clermont-Ganneau, mythologie iconographique (dernière partie). — Académie des Inscriptions.

Hist.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 7. Hft.

Inh.: Johann Albert Widmanstadius. — Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. — 5. Religiös-kirchliche Stellung des Kurfürsten Max Friedrich und Fürstenberg's. — Der Regierungswechsel in Belgien, seine Folgen und seine Lehren. — Zeitläufe. Das Gesetz „gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Social-Demokratie". 1. — Nochmal Ringseis über Sailer.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 20. Hft.

Inh.: J. P. Richter, die bildenden Künste auf der pariser Weltausstellung 1878. — J. Herm. Baas, der Stand der Aerzte. 1. — Otto Speyer, das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 4. — China seit 1875. 3. — Chronik der Gegenwart. — Todtenschau. — Revue der Erd- und Völkerkunde.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 43.

Inh.: A. Springer, die Bücherornamentik der Renaissance. — L. Hirzel, Goetheana. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur. — Notiz.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 42.

Inh.: Ad. Rosenberg, die akademische Kunstausstellung in Berlin. 2. — Goethe's Gedichte in Frankreich. — Hans Blum, die Leipziger Augustereignisse 1845. 2. Die Folgen des zwölften August. — Die fünfte Woche des deutschen Reichstags.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 42.

Inh.: Ambros Reményi, über die parlamentarische Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten in Oestreich-Ungarn. — Fr. v. Hellwald, Indien und Afganistan. (Schl.) — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Der Kehraus. — Br. Bauer, die Römerzüge der Bismarck'schen Aera. — Arth. Mülberger, von und über Proudhon. 2.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 42.

Inh.: Wilh. Buchner, zur deutschen Literatur. — Karl Nissel, neue Lustspiele und Dramen. (Beschl.) — Touristisches. — Emil Feuerlein, Goethe's „Faust" auf dem Theater. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 42.

Inh.: Ueber den mythologischen Hintergrund des Nibelungenliedes. — Das Eiland der Pomona. — Die Stechmücke. — Corsica. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 79—82.

Inh.: Th. Distel, die neueste Literatur über die Albrechtsburg in Meißen. — Ein Zeitgenosse und Geistesverwandter Peter's des Großen. — Unter schwarzgelber Fahne. Erinnerungen eines deutschen Officiers. Preßburg 1852. — C. Alb. Regnet, der Prophet auf Monte Labro. Ein Beitrag zur Culturgeschichte der Gegenwart. Nach italienischen Quellen bearbeitet. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. aon Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 272—285.

Inh.: H. v. Holst, Briefe aus Nordamerika. 1. — Die Simultanschulen. — Die Umgestaltung des Orients unter dem Urtheilsspruche des Culturforschers. — Die Gewerbestatistik im Deutschen Reiche. — Memoiren der Gräfin La Trémouille. — Aus der Münchener Erzgießerei. — Die Philosophie der Geschichte — Wiener Briefe. 95. — A. Strodtmann, Sören Kirkegaard. 1—5. — Sommertage in Oberengadin. — Die gelbe Pest. — F. Delitzsch, eine Schiller-Reliquie. — Fr. Zarncke, zur Kritik der Goethe-Bildnisse. — Zur Literatur-Geschichte der Renaissance in Italien. — Zur staatskirchlichen Krisis in England. 1. — H. Billung, zur Säcularfeier Jakob Jordaens'. — K. Stieler, italische Volkslieder. — Bewegungen und Wandlungen im ärztlichen Wesen. — Berliner Kunstbriefe. 6. — Eine mikroskopische Ausgabe der Divina Commedia. — Pariser Chronik. 93. — Artistisches aus München. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 231—236.

Inh.: Fr. v. Hellwald, Cyperns Werth f. England. 1. 2. — Wissenschaftliches. 1. 2. — J. Payn, durch Stellvertretung. II, 3—7. — R. M. Werner, Aus Lessing's Schule. 1—3. — Reiseliteratur. — Persische Dichtung. — Notiz. — Biographisches. — W. F. Exner, pariser Weltausstellung. Industrie. 9. — Lady Caroline Lamb. 1. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1842.

Inh.: Afghanistan. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Occupation Bosniens. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronomischer Kalender. — A. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 20. — K. Th. Heigel, Eduard Grützner's Falstaff-Cyclus. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 13. — Johs. Proelß, Goethe's Suleika. — Orden. III. Königreich Württemberg. 3. — Moden. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen. — Polytechnische Mittheilungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 1.

Inh.: Fanny Lewald, zum Zeitvertreib. — Rosenthal-Bonin, aus dem Leben eines Thierbändigers. — Notizblätter. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. — M. Ring, aus meinem Album. 1. Fürst Felix Lichnowsky. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte, neue Serie. 1. Städtische Centralheizungen. — Die Schachspieler von Meissonier. — Unter Rosen. — Die Krakauerin. — Der Großmutter Segen. — Gutrune reicht Siegfried den Zaubertrank, aus der Wagnergalerie von Th. Pixis. — Literarische Ueberficht, von Anonymus. 1. — Justus, von „Vortragslieder". — Wilh. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 42.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Forts.) — B. Kummer, die Beschaffenheit unserer Luft. — Fr. Uwinger, der Pyramiden-Rosack. (Gedicht.) — G. Hartwig, „die Franzosen kommen!" — Der Wald und seine Bedeutung im Haushalte der Natur. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 42.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — Fritz Wernick, die deutsche Kunst auf der pariser Ausstellung. — Rud. Loewenstein, Frau Nimmersatt. (Gedicht.) — J. Loewenberg, August Petermann. — O. Schneider, das Leben und Treiben auf dem Meeresgrunde. Bilder aus dem Aquarium zu Neapel. 2. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 3.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Rob. Koenig, zur Töchterschulfrage. — J. Amsler-Dölle, die Revolution auf Neu-Caledonien. — Ein Hund als Retter in der Noth. — Jul. Stinde, Farbenblindheit u. Notenzeichen. Naturwissenschaftliche Plauderei. — Rud. Kögel, ein kurzes Wort über die Ausbildung von Theologen. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 2.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Fr. Keim, der Weltuntergang. Dialekt-Gedicht. — Heinr. Littrow, No, fir! (Schl.) — Fr. Raab, ein Schrecken. — Fr. Schlögl, Bei „Verlorenen". (Schl.) — Spirid. Gopčević, Reiseblätter aus Montenegro und Albanien. 1. — C. von Thaler, aus der Studienzeit. 2. Die taube Facultät. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 6.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Fr. Hirsch, der rechte Moment. — E. Eckstein, Pompeji. Zum achtzehnhundertsten Gedenktage seiner Verschüttung. — P. Niemeyer, die Wahrheit über die Impffrage. I. Entstehung und Verhütung der Pockenkrankheit. — Herbert Frey, die Tochter des Gutslings. — Allerlei. — Humor der Zeit.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 41.

Inh.: Amerikanische Forschungsreisende. — Die Umseglung Borneo's. (Schl.) — 9. Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft zu Kiel. — Das Rechtsverhältniß zwischen Mensch und Thier. — Geologisches von Cypern. — Englische und deutsche Urtheile über die Russen. — Der Sklavenhandel in Ostafrika. — Vorhistorische Cultur des Leins. — Zur Statistik der Hungersnoth in Indien. — Ueber die Goldgewinnung im Amurgebiet. — Winterliches Leben der Holzgewächse.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: A. Berghaus, Germanen und Romanen. 1. — Fr. K. Knauer, die Fortpflanzung und Metamorphose der Lurche. 4. — D. F. Eschricht, schädliche Insekten und Würmer. Aus dem Dänischen von Heinr. Zeise. 2. — Literatur-Bericht. — Astronomische Mittheilungen.

Vorlesungen im Wintersemester 1878|79.

41. Berlin. (K. Bergakademie.) Anf.: 11. Novbr.

Beyrich: Geognosie des sogen. Flötzgebirges. — Finkener: qualitat. Mineralanalyse. — Gieseler: Aufbereitungskunde. — Hauchecorne: Bergbaukunde; Salinenkunde. — Hörmann: Mechanik; metallurg. Technologie; Maschinenlehre. — Kayser: allgem. Geologie. — Kerl: allgem. Probierkunst; allgem. Hüttenkunde; Löthrohrprobierkunst; chem. Technologie. — Lossen: Petrographie. — Rammelsberg: Mineralchemie. — Rhodius: Markscheide- u. Meßkunst; darstellende Geometrie mit Uebgn; prakt. Uebgn in der Markscheide- u. Meßkunst; Differentialrechnung; analyt. Geometrie der Ebene. — Wedding: Eisenhüttenkunde; Entwerfen von Eisenhüttenanlagen. — Weiß: Mineralogie; mineralog. Uebgn.

42. Lemberg.

I. Theologische Facultät.

Pff. ord. Sembratowicz: dogmatica generalis; dogmatica specialis. — Sarnicki: prolegomena in historiam sacram V. F.; grammatica linguae hebr.; exegesis Veteris Foederis e textu Vulgatae in III librum regum; grammatica dialectorum orient. syr. et chald. cum exercitat. pract. — Watzka: hermeneutica biblica; introductio in libros ss. N. F.; exegesis sublimior N. F. in epistolam s. Jacobi apost. — Kostek: Erziehungswissenschaft (in ruthenischer Sprache); Pastoraltheologie (in ruthenischer Sprache).

larski: theologia moralis. — Delkiewicz: historia ecclesiastica. — Pff. extr. Kloß: Pastoraltheologie (in polnischer Sprache). Paliwoda: institutiones juris canonici. — Katechett. ...llender: Katechetik u. Methodik (in polnischer Sprache). — ...ielicżko: Katechetik u. Methodik (in ruthenischer Sprache).

II. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät.

Pff. ord. Buhl: deutsche Reichs- u. Rechtsgeschichte; gemeines ...tsches Privatrecht; österr. Finanzgesetzkunde (allgem. Th. u. directe ...steuerung); europ. Völkerrecht; deutsch-rechtl. Seminarübgn. — ...ódkowski: Institutionen u. Geschichte d. röm. Rechtes; Erklärg ...Digestentit. de usurpat. et usucap. Buch 4 T. 3 u. d. folgg. Tit. ...—10) dess. Buches (Seminarübg.). — Piętak: röm. Erb...ht; Gesch. d. röm. Civilprocesses; Handelsrecht. — Rittner: ...rchenrecht; Einleitg in d. österr. Privatrecht. — Fangor: österr. ...g. Privatrecht; polnisches Privatrecht. — v. Bilinski: National...onomie. — Kabat: civilgerichtl. Verfahren in u. außer Streitsachen ...t Berücks. d. Entwurfes d. neuen Gerichtsordg. — Pff. extr. ...ryzicki: österr. Strafrecht; allg. Staatsrecht. — Pilat: Ver...fungsrecht; Verwaltungslehre; statistisches u. administratives Seminar. ... Ogonowski: allgem. österr. Privatrecht (in ruthenischer Sprache); ...ligationenrecht (in ruthen. Spr.). — Pff. suppl. Weigel: ge...tl. Medicin (tanatol. Th.). — Kozma: Grundsätze d. wissen...aftl. Rechnungswesens, in Anwendg auf d. Bedürfnisse d. Verwaltg ...ohl d. Privat- als öffentl. Vermögens, 2c. — Prdocc. Szachowski: ...n. Familienrecht. — Till: allgem. österr. Privatrecht. — ...obrzański: österr. Strafrecht (in ruthenischer Sprache). — ...lasits: civilgerichtliches Verfahren in u. außer Streitsachen. — ...ilczycki: Lehre d. allgemeinen Verrechnungswesens.

III. Philosophische Facultät.

Pff. ord. Czerkowski: System d. philosophischen Ethik, unter ...rausschickung einer histor. Uebersicht d. Entwickelung ethischer ...undsätze; Geschichte der Pädagogik in Polen im 18. u. 19. Jahr...nderte; Repetitorium aus der Pädagogik u. Didaktik. — Liske: ...gemeine Geschichte von der Mitte des 15. Jahrhunderts; diplo...tische Uebungen; Seminarübgn aus d. allgemeinen Geschichte. — ...faraniewicz: Geschichte der österr.-ungar. Monarchie; Seminar...ungen aus d. österr. Geschichte. — Węclewski: röm. Literatur; ...citus' Annalen, I. Buch; Lectüre u. Erklärung der ars poetica des ...raz (im philol. Seminar). — Ogonowski: Geschichte der ruthe...chen Literatur im 10.—13. Jahrhunderte; vergleichende Syntax d. ...slavonischen u. ruthenischen Sprache; kritisch-ästhetische Analyse ...iger wichtigeren Gedichte d. Taras Szewczenko. — Janota: ...hiller's Leben u. Werke (Forts. u. Schluß), hierauf Goethe's Leben ... Werke; Theorie d. lyrischen Dichtungsarten; Ulfila's Bibelüber...ung (im germanistischen Seminar). — Zmurko: Differential...ichungen; Variationsrechnung. — Stanecki: Lehre von der ...rme; Experimentalphysik für Pharmaceuten; Repetitorium aus der ...ysik f. Pharmaceuten. — v. Syrski: Zoologie; der menschliche ...ganismus im gesunden u. kranken Zustande; Uebungen in zoolo...chen Untersuchungen. — Kreutz: allgemeine u. specielle Mineralogie; ...neralogische Uebungen. — Ciesielski: über die Kryptogamen, ...Th.; Unterricht im Mikroskopieren; mikroskopischer Cursus für Hörer ...Pharmacie; Disputatorium u. Arbeiten im botanischen Laboratorium. ...Radziszewski: allgemeine unorganische Chemie; über die ...etalle u. ihre Verbindungen, mit besonderer Berücks. d. Bedürfnisse ...Pharmaceuten; über die aromatischen Körper; praktische Uebungen ... chemischen Laboratorium. — Pff. extr. Ćwikliński: Geschichte ... griechischen Beredsamkeit u. Erklärung d. demosthenischen Rede ...n Kranze; Attika u. Athen im Alterthume; Catull's Gedichte; ...istophanes' Ritter (im philologischen Seminar). — Pilat: Geschichte ... polnischen Literatur vom J. 1740—1820; polnische Lautlehre; pol...he Stylübungen. — Fabian: Grundsätze d. Geometrie; über ...asticität fester Körper; Attractionstheorie. — Prdocc. Hawranek: ...armakognosie für Hörer der Pharmacie. — Ochorowicz: Psy...ologie mit Berücks. ihrer Anwendung auf Logik, Ethik und Päda...gik; Philosophie der Physik; philosophische Uebungen. — Hirsch...rg: Geschichte Polens unter d. Regierung Sigismund III. — ...lina: vergleichende Grammatik d. slawischen Sprachen, 1. Th. ...rmenlehre. — Godlewski: über Art u. Weise der Vermehrung ... Pflanzen. — Kamieński: über Krankheiten der Pflanzen, in ...rbindung mit Demonstrationen. — Lectt. Olewiński: Steno...aphie in polnischer u. ruthenischer Sprache. — Kropiwnicki: eng...he Sprache. — Amborski: französische Sprache, unterer Cursus, ...thodischer Vortrag.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

...ix, studi di elimologia italiana e romanza. (Von Meyncke: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 41.)

Goebel, Lexilogus zu Homer u. den Homeriden. (Von Meyer: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 7.)

Heiland. Herausg. von Sievers. (Von Chuquet: Revue crit. 40.)

Kaufmann, Sophie Swetchine. (Von Köhler: Lit. Rundschau IV, 14.)

Masi, la vita, i tempi, gli amici di Francesco Albergati, commediografo del secolo XVIII. (Von Hillebrand: Dtschs Litbl. 13.)

Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis Hrsg. von v. Mülverstedt. 1. Th. (Lit. Handweiser. 229/30.)

Sime, Lessing. (Grenzboten. 41.)

Weiß, Idealismus u. Materialismus. (Von Gutberlet: Lit. Rundschau. IV, 14.)

v. Tettau, urkundliche Geschichte der Tettau'schen Familie 2c. (Altpreuß. Monatsschr. N. F. XV, 5 u. 6.)

Vom 12. bis 19. Octbr. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Abriß, statist., für das Königr. Bayern. Hrsg. v. k. statist. Bureau. 3. Liefg. München, Ad. Ackermann. (S. 89—482. gr. Lex. 8.)

Anonymi vulgo Scylacis Caryandensis periplum maris interni cum appendice resens. Fabricius. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 1, 20.

Aristotelis de arte poetica liber. Rec. Christ. Ebend. (8.) M. 0, 60.

Aucassin u. Nicolete. Neu nach der Handschrift von Suchier. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 2, 50.

Baer, liber duodecim prophetarum. Leipzig, B. Tauchnitz. (gr. 8.) M. 1, 20.

Bayerdörfer, das Lagerhaus- u. Warrantsystem. Jena, Fischer. (51 S. Lex. 8.)

Bergmann, Allweise's Sprüche, Thryms-Sagelied, Hymis-Sagelied u. Loki's Wortstreit. Vier eddische Gedichte des Thor-Cyclus kritisch hergestellt 2c. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 7.

Biographie, allgem. deutsche. 7. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. (796 S. gr. Lex. 8.)

Born u. Heller, Handbuch der Pferdekunde. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel u. Parey. (Lex. 8.) M. 7.

v. d. Bosch, Fang des einheimischen Raubzeugs u. Naturgeschichte des Haarraubwildes. Ebd. 1879. (Lex. 8.) M. 7.

Cicero's vier Reden gegen Catilina. Nach Schultz's 2. Ausg. unter Zugrundelegung des Orelli-Halm'schen Textes. Paderborn, Schöningh. (gr. 8.) M. 0, 55.

Dangkrotzheim, das heilige Namenbuch, Herausg. 2c. v. Pickel. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 3.

Elsner, die chemisch-technischen Mittheilungen der neuesten Zeit 2c. N. F. 7. Heft. Die Jahre 1877/78. Berlin, 1879. Springer. (Lex. 8.) M. 6.

Fitting, der Reichscivilproceß. Lehrbuch 2c. Berlin, Guttentag. (8.) M. 4. 50.

Farnam, die innere französ. Gewerbepolitik von Colbert bis Turgot. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 2, 40.

Faulmann, das Buch der Schrift, enthaltend Schriften und Alphabete aller Zeiten 2c. Wien. Hof- u. Staatsdruckerei. (XII, 272 S. hoch 4.)

Hanserecesse von 1431—1476. Bearb. von v. der Ropp. 2. Bd. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Hoch 4.) M. 20.

Hegel, über den historischen Werth der älteren Dante-Commentare 2c. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 2. 80.

Holtzmann, Agni nach den Vorstellungen des Mâhâbhârata. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 1.

Horatii opera. Recens. Keller et Holder. Ed. minor. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 4.

Kennard, Arundines Sturi sive eclogae ex Mureto, Buchanano, aliisque recentiores aevi poetis. Oxford, Parker & Co. (XII, 126 S. 8.)

Kirchner, Algen. Breslau, Kern's Verl. (gr. 8.) M. 7.

Kohn u. Mehlis, Materialien zur Vorgeschichte des Menschen im östlichen Europa. 1. Bd. Jena, 1879. Costenoble. (gr. Lex. 8.) M. 16.

Lamprecht, Beiträge zur Geschichte des französischen Wirthschaftslebens im 11. Jahrh. Leipzig, Duncker u. H. (Lex. 8.) M. 4.

Leisrink, Bericht der chirurg. Poliklinik des Frauen-Hülfs-Vereins zu Hamburg für die Jahre 1872—1878. Hamburg, 1879. J. F. Richter. (gr. 4.) M. 4.

Livi ab urbe condita liber II. Für den Schulgebrauch erklärt von Müller. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 1, 50.

Meyer, Lehrbuch des deutschen Staatsrechts. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 12.

Novelle italiane di quaranta autori dal 1300 al 1847. Publicate da Locella. Leipzig, 1879. Brockhaus. (8.) M. 3, 50.

Opera patrum apostolicrum. Textum recensuit etc. Funk. Ed. post Hefelianam quartam V. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 12.
Patentgesetzgebung. Sammlung der wichtigeren Patentgesetze &c. in Oesterreich, Belgien &c. Hrsg. v. Gareis. Berlin, 1879. Heymann. (8.) M. 5.
Plitt, theol. Bekenntnisse. Gotha, F. A. Perthes. (Lex. 8.) M. 3.
Pulcher, les anciennes églises byzantines de Constantinople. Avec XXX planches. Wien, Lehmann & Wenzel. (43 S. gr. Lex. 8. Text, Atlas fol.)
v. Ranke, sämmtl. Werke. 42. Bd. Zur venetianischen Geschichte. Leipzig. Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 4, 50.
Rüstow, der orientalische Krieg in den Jahren 1877 u. 1878. Zürich, Orell, Füßli u. Co. (Lex. 8.) M. 10.
Rzach, grammat. Studien zu Apollonios Rhodios. Wien, Gerold's S. (173 S. gr. Lex. 8.)
Sauer, Joachim Wilhelm von Brawe, der Schüler Lessing's. Straßburg, Trübner. (gr. 8.) M. 3.
Schneider, der deutsche Zolltarif u. seine Anwendung. Berlin, 1879. Heymann. (Lex. 8.) M. 6.
Schulz, Leitfaden beim Unterricht in der Laut- u. Flexionslehre der mittelhochdeutschen Sprache. Paderborn, Schöningh. (8.) M. 1.
Schwartzer, die Bewußtlosigkeitszustände als Strafausschließungsgründe im Sinne der neuesten deutschen &c. Strafgesetzgebung. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 2.
Senft, die Thonsubstanzen (Kaolin &c.) nach Entstehung, Bestand &c. Berlin, 1879. Springer. (gr. 8.) M. 2, 80.
Sigwart, Logik. 2. Bd. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 10.
Sommer, Grundzüge der Poetik. Paderborn, Schöningh. (8.) M. 0, 75.
Steenstrup, Vikingetogene mod vest i det 9. Aarhundrede. Kopenhagen, Klein. (406 S. gr. 8.)
Stern, Milton u. seine Zeit. 2. Th. 3. u. 4. Buch. Leipzig, 1879. Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 12.
Stieve, die Politik Baierns 1591—1608. 1. Hälfte. München. Rieger. (XVI, 571 S. Lex. 8.)
Susemihl, Gleisberechnungen mit Tabellen. Berlin, 1879. Springer. (gr. 8.) M. 3.
Taciti de origine et situ Germanorum liber. Rec. Holder. Leipzig, Teubner. (gr. 8.) M. 2.
Taschenbuch, historisches. Begründet von v. Raumer. Hrsg. v. Riehl. 5. F. 8. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. (8.) M. 6.
Thielmann, Lehr- u. Handbuch über complete Dampfkessel-Anlagen. Leipzig, Scholtze. (gr. Lex. 8.) M. 12.
Varrentrapp, Hermann von Wied und sein Reformationsversuch in Cöln. Leipzig, Duncker u. Humblot. (Lex. 8.) M. 8, 80.
Winkelmann, Philipp v. Schwaben u. Otto IV. v. Braunschweig. 2. Bd. Ebend. (Lex. 8.) M. 12.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bag-o-Bahar, le Jardin et le Printemps, poëme hindoustani, traduit en français par Garcin de Tassy. (244 p. 8.) Paris. fr. 12.
Boulmier, villanelles, suivies de poésies en langage du XVe siècle et précédées d'une notice historique et critique sur la villanelle, avec une villanelle technique. (144 p. 18.) Paris. fr. 4
Chaumier, un chapitre de l'histoire des maladies constitutionnelles. La migraine. Thèse. (204 p. 4.) Paris.
Couty, les terminaisons des nerfs dans la peau. Thèse présentée au concours pour l'agrégation (section d'anatomie et de physiologie) et soutenue à la faculté de médecine de Paris. (178 p. 8.) Paris.
Doussault, la Vénus de Milo. Documents inédits. (15 p. et 2 planches. 8.) Paris. fr. 1, 50.
Girard de Rialle, la mythologie comparée. T. 1. Théorie du fétichisme. Sorciers et sorcellerie. Théorie du polythéisme. Mythologie des nations civilisées de l'Amérique, etc. (XII, 363 p. 18.) Paris.
Gordon, droit romain: de l'envoi en possession et de la vente des biens d'un débiteur; droit français: des effets de la faillite relativement aux hypothèques et privilèges. Thèse. (309 p. 8.) Lille.
Henninger, des uréides. Thèse soutenue devant la faculté de médecine de Paris. (100 p. 8.) Paris.
Humbert, des néoplasmes des ganglions lymphatiques. (155 8.) Paris.
Iconographie et inscriptions de l'église de Rimont. (XII, 44 8.) Paris.
Jonnesco, essai sur le mandat en droit romain et en dr français. (408 p. 8.) Paris.
Lannegrace, terminaisons nerveuses dans les muscles de langue et dans sa membrane muqueuse (anatomie et physi logie). (IV, 88 p. 8.) Paris.
Larrieu, de la querela inofficiosi testamenti, en droit romai de la réserve et de la quotité disponible, en droit franç Thèse. XXXVI, 231 p. 8.) Toulouse.
Prost, l'ordonnance de Maiours, étude sur les institutions ju ciaires à Metz du XIIIe au XVIIe siècle. (126 p. 8.) Paris.
Rambosson, les harmonies du son et l'histoire des instrumen de musique. Ouvrage illustré de 200 gravures et de 5 planch chromolithographiques. (XI, 584 p. 8.) Paris.
Van Drival, nécrologe de l'abbaye de Saint-Vaast d'Arr (XXIII, 502 p. et 28 pl. 8.) Arras.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Barschak's Buchh. in Breslau. Nr. 2. Theologie u. Orientalia.
Beijers in Utrecht. Nr. 60. Vermischtes.
Butsch Sohn in Augsburg. Nr. 133. Deutsche Literatur.
Gsellius'sche Buchh. in Berlin. Nr. 5. Philologie.
Harrassowitz in Leipzig. Nr. 45. 46. Classische Philologie.
Jenni's Buchh. in Bern. Nr. 4. Vermischtes.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 41. Griechische Autoren.
Steinkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 213. Kirchenväter u. ält theol. Schriftsteller.
Stuber's Antiquar. in Würzburg. Nr. 23. Geschichte. Militaria.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

5. Nov. in Amsterdam (F. Müller u. Co.) Bibliotheken des Dr. Ontijd in Brummen u. J. Bosquet in Maestricht.

Nachrichten.

Die Lehrer an der Hauptcadettenanstalt zu Lichterfelde, Bari selle, Dr. Strübing, Dr. Püttmann und Dr. Schottmüller sind zu etatsmäßigen Professoren an dieser Anstalt ernannt worden. Die ord. Lehrer Dr. Stephan und Dr. Silldorf an de Realschule I. O. in Magdeburg, und Rönspieß am Gymnasium i Kulm sind zu Oberlehrern ernannt worden.

Von der Oberreal- und Maschinenschule in Wiener-Neustadt si die Lehrer Moritz Glaser als Supplens an die Oberrealschule i Marburg i. St., Ant. Heimerl an die technische Hochschule, u Hans Kny als Professor nach Leoben versetzt, an derselben Ansta Alb. Löger als Professor für Geographie und Geschichte, Sen Schmeitzer als Professor für englische und deutsche Sprache, u Bernh. Otter als Religionslehrer angestellt worden.

Dem Oberlehrer Dr. Hahn am Gymnasium in Salzwedel wur der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen.

Am 15. Sept. † in München der prakt. Arzt und medicinis Schriftsteller Dr. Joh. Bapt. Ullersberger im 81. Lebensjahre.

Am 29. Sept. † in Rothenburg O. L. der Schriftsteller Ge Frh. v. Dyherrn.

Am 11. Oct. † Felix Ant. Dupanloup, Bischof von Orlean vormals Professor der Beredsamkeit an der Sorbonne und Mitgl der Akademie, im 77. Lebensjahre.

Am 15. Oct. † in Prag der Professor der Nationalökonomie dortiger Universität, Dr. K. Thomas Richter.

Am 18. Oct. † in Leipzig der o. Professor an dortiger Univers Geh. Rath Dr. jur. Gust. Hänel, 86 Jahre alt.

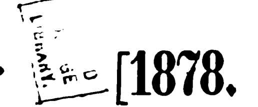
Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke v wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesa werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolg Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbö Zuverlässige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrten werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

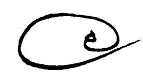
für Deutschland.

Nr. 44.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke.  **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —• 2. November. •— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.



Joel Ben Pethuel propheta. Commentatus est Jos. Ant. Karle, Dr. phil. et in Gymnas. prof. Leipzig, 1877. Hinrichs. (V, 77 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

Das Büchlein erweckt in doppelter Hinsicht wehmüthige Erinnerungen. Einmal an den gelehrten Verfasser, dann an die Zeiten, in denen man solche Auseinandersetzungen für katholische Theologen schreiben konnte. Die Methode des Verf.'s ist solid, nur einiges Etymologische ist als unmethodisch zu beanstanden. Die zu Grunde liegende, von dem Verf. schon in seinen Commentationes criticae vorgetragene Auffassung, Joel habe unter Asa kurz nach der ägyptischen Invasion geschrieben, läßt sich freilich ebenso wenig beweisen, als die früher allgemein verbreitete Credner'sche Meinung, die Abfassung gehöre in die Zeit der Minderjährigkeit des Joas, oder die jetzt populär werdende, sie falle in das persische Zeitalter. Das Latein des Verf.'s ist erträglich, war aber auch wohl für katholische Theologen nicht nöthig. B. S.

Das Hohelied, aus dem hebräischen Originaltext in's Deutsche übertragen, wie auch sprachlich und sachlich erläutert und mit einer umfassenden Einleitung versehen von Prof. Dr. S. J. Kaempf. Prag, 1877. Mercy. (XLVI, 214 S. gr. 8.) M. 10.

Der Verfasser geht mit vielem Eifer und einer beneidenswerthen Selbstzufriedenheit an seine Aufgabe. Allein seine Kräfte reichen für dieselbe nicht aus. Er hat einiges Wenige aus dem Talmud beigebracht, was man benutzen kann. Daß er aber das Verständniß des Hohenliedes in irgend nennenswerther Weise gefördert habe, läßt sich nicht behaupten. Wohl aber steht zu hoffen, daß die carrikierte Gestalt, welche in diesem Buche die Dramahypothese zeigt, manchen Leser von ihr abschrecken wird. Der Verf. muß selbstverständlich wie alle anderen Vertreter dieser Hypothese alles Dramatische in das Hohelied hineintragen, Zusammengehöriges zerreißen, die vielen der Hypothese bestimmt widersprechenden Stellen verdrehen und verwässern. Um 2,10 sucht er ganz vergebens herumzukommen. Auch Salomo's Hochzeitszug 3, 6—11 muß sich die gewohnte Behandlung gefallen lassen und Sulamith herkömmlicher Weise träumen. Am schlimmsten kommen die Stellen 4, 16. 5, 1 fort. An ersterer Stelle räth Sulamith dem Hirten, sich in seinen Garten zu trollen, wohin sie später unter Begleitung der Palastfrauen aus der königlichen Villa am Antilibanon durchgeht, dem Hirten gegenüber ein botanisches Interesse vorschützend. Und der markige Jubel über die Liebesvereinigung 5, 1 wird zu einem sehnsuchtsvollen Wunsche des Hirten verwässert. Daß er als Bräutigam zum Schlusse seine Braut bittet, den Freunden ein Liedchen vorzusingen, befremdet hiernach nicht mehr. Es wundert einen fast, daß sie nicht etwas auf dem Pianino vorklimpert und den Hirten nicht mit einem: „Sprechen Sie mit meiner Mutter" beglückt. Fürchtet sie sich doch kalla zu sagen, damit das der Verehrer nicht als ein Jawort nehme. Eine recht raffiniert sentimental gebildete Tochter! Die Erklärung entspricht im Ganzen der Auffassung. Die stellenweise vorgetragenen grammatischen und lexicalischen Ansichten sind allerdings schlimmer. Ref. verweist namentlich auf S. 119. 143. Doch Solches ist man ja von dem Verf. gewohnt. Wie lange wird der köstliche Ueberrest althebräischer erotischer Poesie von Berufenen und Unberufenen mißhandelt werden? B. S.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Die Generalversammlung der evangelischen Vereine in Magdeburg. — Die Kösener Conferenz. — Die Elsässer Liga. — Amnestie für die Ultramontanen in Bern. — Finnland. — Zur praktischen theologischen Literatur. — Zur Rückert-Literatur. — Die Gartenlaube. — Zur Frage über den Verfasser der „Nachfolge Christi." — Przewalsky's mongolische Reisen. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 42.

Inh.: Die Kissinger Unterhandlungen und die Situation. — Die evangelische Diaspora in Altbayern. — Eine literarische Novität. — Zur socialistischen Bewegung. 4. — Aus dem Großherzogthum Hessen. 2. — Vorlesungen an der protest.-theol. Fakultät in Paris. Wintersemester 1878—79. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 42.

Inh.: Der erste Deutsche Protestantentag in Hildesheim. 1. — Hasenclever, die bildende Kunst im Cultus. Ein Vortrag. 2. (Schl.) — Otto Schoost, die 32. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Hamburg. 2. (Schl.) — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 41.

Inh.: Leo's XIII. Stellung in der deutschen Kirchenfrage. — Centrum und Papst. — Kirche und Schule. 6. — Correspondenzen und Berichte.

Theol. Studien u. Kritiken. Hrsg. von E. Riehm u. J. Köstlin. 1. Heft.

Inh.: Zeller, Staupitz. Seine religiös-dogmatischen Anschauungen und dogmengeschichtliche Stellung. — Trümpelmann, Socialismus und Socialreform. (Zweiter Art.) — Tollin, ein Beitrag zur Theologie Servets. — Spreer, über Eph. 2, 19—22. — Recensionen.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. September.

Inh.: W. Stärkel, vom Ursprung des Bösen. — Reval. Evangelischer Verein. Diakonissenhaus. — Wyborg. Diakonissenhaus. — Dorpat. Theologische Vorlesungen im zweiten Semester 1878. — Literärisches. — Personalnachrichten.

Geschichte.

Willems, P., Prof., le sénat de la République romaine. Tome I. La composition du sénat. Löwen, 1878. Peeters. (Paris, Durand & Pedone-Lauriel.) (638 S. gr. Lex.-8.)

In dieser Schrift haben wir eine ausgezeichnete Monographie über einen der wichtigsten Theile der römischen Staatsalterthümer zu begrüßen. Der vorliegende starke Band behandelt zwar nur die Zusammensetzung des Senates, der zweite und wichtigere Theil, welcher von den Functionen dieser Körperschaft zu handeln haben wird, steht noch aus, aber was hier fertig vorliegt, berechtigt uns vollauf zu dem oben ausgesprochenen Urtheile. Der Stoff wird uns im größten Umfange und mit größter Genauigkeit vollständig vorgeführt, so daß wir ein nützliches Hülfsmittel auch für anderweitige Studien erhalten; für jede der zahlreichen Controversen wird das Material sorgfältig zusammengestellt, so daß der Leser sicher sein kann, kein für die Entscheidung wichtiges Moment übergangen zu finden. Damit verbindet sich eine scharfe und einsichtsvolle Kritik, die bei der Erörterung zahlloser untergeordneter Einzelheiten nicht weniger zu Tage tritt, als bei den Hauptpuncten, auf die es in erster Linie ankommt; nirgends begegnen wir den verschwommenen und verwirrenden Hypothesen, welche das Studium mancher anderen Untersuchungen auf diesem Gebiete so unerquicklich machen, und auch nirgends kategorischen Aussprüchen, welche den Leser gefangen nehmen, anstatt ihn zu überzeugen. Und das Alles in einer klaren und präcisen Darstellung, welche uns den Ausführungen des Verfassers auch da mit Interesse folgen läßt, wo wir ihr Ergebniß verwerfen müssen. Die neuere Literatur ist überall gebührend berücksichtigt, z. Th. in einem Umfange, der bei einem Löwener Professor in Verwunderung setzt. Die ersten sieben Capitel behandeln nach einer kurzen Darlegung von des Verf.'s Ansichten über patres, patricii, Clienten und Plebs die Zusammensetzung des Senates vor der lex Ovinia, dieses Gesetz selbst, dessen Datum auf 312 a. C. fixiert wird, und schließlich die Modificationen, welche bis auf Cäsar's Dictatur daran vorgenommen wurden. Das achte Capitel erörtert den Modus der lectio senatus durch die Censoren, und die übrigen neun Capitel behandeln die einzelnen lectiones bis zum Jahre 29 a. C. Eingefügt sind hier kritische und soweit möglich vollständige Verzeichnisse der Senatoren von 179 und von 55 a. C. Wir können aus begreiflichen Gründen hier nicht auf alle Einzelheiten eingehen und begnügen uns daher, Einiges über das Verhältniß des Verf.'s zu den Erörterungen Mommsen's in den „römischen Forschungen" zu bemerken, indem wir den Leser im Uebrigen auf das Buch selbst verweisen. Der Gegensatz der beiden Gelehrten ist z. Th. ziemlich schroff. Willems ist der Ansicht, daß nicht nur der Senat der Königszeit, sondern auch der des ersten Jahrhunderts der Republik eine reinpatricische Körperschaft gewesen sei, und erklärt die Ueberlieferung, der zufolge bei Gründung der Republik Plebejer in den Senat berufen wurden, für eine spätere Erfindung. Seine Gründe erscheinen uns sehr gewichtig, namentlich verdient hervorgehoben zu werden, daß vor 400 a. C. kein plebejischer Senator in den Annalen erscheint und daß es doch recht sonderbar gewesen wäre, wenn kein plebejischer Senator zum Volkstribun gewählt worden wäre, was die Ueberlieferung doch anzunehmen zwänge. Auch die bekannte Stelle Festus v. praeteriti senatores (p. 246) verwerthet der Verf. für seine Ansicht, indem er durch das deinde nicht mit Mommsen di[e] Reihenfolge in der Senatsliste bezeichnet glaubt, sondern e[s] mit plus tard, quand il y eut des tribuns consulaires plé[] béiens umschreibt. Die patres conscripti werden dann nic[ht] in der gewöhnlichen Weise, sondern (grammatisch allerdings an[]gemessener) als sénateurs inscrits sur la liste erklärt. Da[] gegen habe die Bekleidung eines curulischen Amtes jederzeit de[n] Sitz im Senate nach sich gezogen und im Jahre 400 a. C. wo der erste Plebejer Consulartribun ward, sei damit auch de[r] erste Plebejer Senator geworden. Auch die Existenz plebejische[r] Decemvirn bestreitet der Verf. Hier gehen bekanntlich die An[]gaben des Livius und des Dionysios auseinander. Niebuhr, Schwegler und Mommsen haben beweisen wollen, daß die An[]gabe des Dionysios, an dem zweiten Decemvirat hätten auc[h] Plebejer Antheil gehabt, die richtige sei. Daß Willems diese Beweise widerlegt hat, wird zuzugeben sein, allein sein positiver Beweis für das Gegentheil erscheint als verfehlt, und so wird es für denjenigen, der sich nicht entschließen will, diese specielle Frage aus allgemeinen Erwägungen zu entscheiden, bei einem non liquet bleiben müssen. Wir wollen übrigens bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, auf die Kritik aufmerksam zu machen, welche S. 79 f. an Mommsen's Begrenzung der patricischen Geschlechter geübt wird. Des Weiteren verwirft Willems die Annahme eines patricischen Sondersenates in der patricisch-plebejischen Versammlung, behält sich jedoch den Beweis für den zweiten Band vor, während er hier nur zu zeigen bemüht ist, daß der calceus patricius allen Senatoren zukam und daß der princeps senatus ebenso gut Plebejer wie Patricier sein konnte. Das Letztere sollen die Beispiele des Catulus, Servilius und Cicero zeigen. Man wird vielfach geneigt sein, dem zuzustimmen, aber vielleicht kaum läugnen können, daß ein ganz durchschlagender Beweis fehlt. Die senatores pedarii sind nach Willems diejenigen, welche kein curulisches Amt bekleidet haben. Dieses Wenige wird genügen, auf das Interesse hinzuweisen, welches das Buch einzuflößen geeignet ist. Es ist selbstverständlich, daß auch mancherlei hier erörtert wird, was man nicht ohne Weiteres ein Recht hat hier zu suchen, wie die localen Cognomina der patricischen gentes (S. 11 ff.), die ursprüngliche Bedeutung von curulis (S. 132 f.), die Stellung des Consulartribunats, das als Magistratur, nicht als Promagistratur bezeichnet wird (S. 60) und vieles Andere. Zu S. 25[] möge bemerkt werden, daß bei Cic. ad fam. VIII, 8, 5 der jüngere Harleianus nicht Lucceius, sondern Lucius hat, bekanntlich eine häufige Corruptel für Lucilius. Zum Schluß können wir nur den Wunsch aussprechen, daß der zweite Band möglichst bald erscheinen möge. Die Ausstattung ist recht schön, aber die Zahl der Druckfehler ist leider größer, als man bei französischen wissenschaftlichen Werken gewöhnt ist.

Gehrke, Dr. A., Grundriß der Weltgeschichte f. die oberen Klas[sen] höherer Lehranstalten. 2. Th.: das Mittelalter. 3. Th.: [die] Neuzeit. Wolfenbüttel, 1877/78. Zwißler. (IV, 130. IV, 176 [S.] gr. 8.) M. 3, 05.

Ref. bekennt, daß er Angesichts der Ueberfluthung mit ge[]schichtlichen Grundrissen, der wir gegenwärtig ausgesetzt [sind,] geneigt ist, an jede neue Erscheinung dieser Art den möglich[st] strengen Maßstab anzulegen, daß er es noch nicht als [] Existenzberechtigung für dieselbe ansieht, wenn sie keine erh[eb]liche Mängel, sondern nur, wenn sie wirkliche Vorzüge vor [den] bereits vorhandenen besitzt. Letztere vermag nun Ref. an [dem] vorliegenden nicht aufzufinden; dagegen wäre an mancher U[n]genauigkeit des Ausdruckes Anstoß zu nehmen, wie z. B. [im] dritten Bande, S. 7 fehlt der Hauptpunct, auf den es bei [der] Leipziger Disputation ankommt; ebendas.: „Unterstützt [von] einer „freisinnigen" Partei des Adels"... verfaßte Luther [] Schriften ꝛc.; S. 38 nur ein Zufall rettete den „Kö[]

erdinand vor seinem empörten „Volke"; S. 173 nicht „nach" rstürmung der Spicherer Höhen ist das Corps Frossard's zu- ückgeworfen worden. S. 174 durfte nicht unerwähnt bleiben, aß es sich bei den Kämpfen gegen die Loire- und die Nord- rmee um den Entsatz von Paris handelte, und S. 175 ist die ngabe „auch Belfort ergab sich Mitte Februar" mißver- tändlich. F.

érard, P. A. F., **precis de l'histoire cléricale de Belgique.** Résumé d'un demi-siècle de travaux historiques. Brüssel, 1878. Leipzig, Brockhaus (in Comm.). (445 S. gr. Lex.-8.)

Was man in dem Buche sucht, wird man nicht finden, und as man findet, mag man gern entbehren. Statt die Genesis es heutigen Ultramontanismus in Belgien zu entwickeln, geht er Verfasser von dem eigenthümlichen Gedanken aus, daß dieser ltramontanismus die Frucht der römischen Occupation Ger- maniens sei, und giebt nun einen Abriß der germanischen Zu- tände nach Tacitus, eine Darstellung der römisch-deutschen ämpfe, der fränkischen Monarchie &c. Auf S. 345 gelangt er Joseph II und auf S. 441 schließt er mit Reflexionen über e belgische Constitution. Neues haben wir in keinem Theile es Buches angetroffen, welches wir in Anlage und Aus- ührung nur als ein ganz verfehltes bezeichnen können.

---

obel, Friedr., **Memmingen im Reformationszeitalter** nach handschriftl. u. gleichzeitigen Quellen. 2.—5. Theil. Augsburg, 1877/78. Lampart & Co. (87, 80, 107, 60 S. gr. 8.) à M. 1, 50.

Die Reichsstadt Memmingen ist in früheren Jahrhunderten s Vorort der sogenannten oberen Städte von Bedeutung ge- esen, sie besitzt ein Archiv, in welchem wichtige Actenstücke egen, und sie verdient es, daß die Historiker sich mit ihren chicksalen beschäftigen. Der vormalige Stadtbibliothekar von emmingen hat sich das Reformationszeitalter gewählt, dessen eschichte er in kleinen Theilen oder Heften herausgiebt. Dem ef. liegt der 2.—5. Theil vor. Der Verf. beginnt mit den letzten uckungen des Bauernaufstandes in jener Gegend. Die Stadt ft den Beistand des schwäbischen Bundes an; dieser begnügt ch aber nicht damit, Hülfe zu leisten, sondern er sucht auch den ten Glauben wiederherzustellen. Seine Bemühungen und die egenbestrebungen der Stadt, das ist der interessante Gegen- and des zweiten Heftes. Die Erzählung beruht auf hand- hriftlichen gleichzeitigen Quellen. Hauptsächlich ist das Mem- inger Stadtarchiv fleißig und verständig ausgebeutet. Das ritte Heft führt den besonderen Titel: Hans Ehinger als bgeordneter von Memmingen auf dem Reichstage zu Speier nd Abgesandter der protestierenden Stände an Kaiser Karl V 529. Dieser Titel ist nicht erschöpfend; denn die Erzählung ht weiter; die Seiten 27—36, beinahe ein Drittel der Arbeit, eziehen sich auf die kirchlichen Vorgänge von Memmingen ährend des Jahres 1529. Zu Anfang wird von dem Reichs- ge von Speier gehandelt, und zwar erhalten wir zuerst einen rzen Ueberblick und dann eine Darstellung nach den Berichten hinger's, während beides in einander hätte gearbeitet werden üssen. Die 15 Briefe Ehinger's, die von S. 39—87 folgen, eten manches Neue, sie berichtigen unter Anderem, wie der erf. S. 26 selbst anführt, die kurze Darstellung Ranke's II, 127) von dem Verlaufe der Gesandtschaft, welche die rotestierenden Stände nach dem Reichstage an den Kaiser chickten. Aehnlich verhält es sich mit dem vierten Hefte; darin erden zuerst die Schicksale der Gesandten der vier Städte Straßburg, Constanz, Memmingen und Lindau auf dem Reichs- ge von 1530 erzählt (S. 5—24), und dann folgen 47 Briefe, e Hans Ehinger von Augsburg an den Rath in Memmingen eschrieben (S. 27—106). Das fünfte Heft setzt die Dar- tellung der Reformationsgeschichte von Memmingen bis zum Nürnberger Religionsfrieden 1532 fort. Wir wünschen sehr, daß der mit seinem Gegenstande wohlvertraute Verf. sein Unternehmen glücklich weiter führen möge. E. R.

Martin, Theod., **das Leben des Prinzen Albert**, Prinz-Gemahls der Königin von England. Mit Genehmigung der Königin Victoria übersetzt von Emil Lehmann. (Mit Appendix.) 2. Bd. Gotha, 1878. F. A. Perthes. (VIII, 599, XVI S.) M. 12.

Vieles vereinigt sich, um die Lectüre dieses zweiten Bandes so wohlthuend und so genußreich zu machen wie die des ersten. Das Bild des Prinzen bleibt von derselben Liebenswürdigkeit wie in diesem, aber es gewinnt mit der Reife der Jahre an Bedeutung. Niemand wird diesen feinen und doch nur der ein- fachen Ehrlichkeit einer edlen Seele entsprungenen Tact, der ihn durch die Schwierigkeiten seiner Stellung hindurchleitet, diesen immer auf das Gemeinnützige gerichteten und stets den richtigen Punct herausfindenden Thätigkeitstrieb, diese tiefe politische Einsicht, die den würdigen Schüler Stockmar's zeigt, ohne Theilnahme und Achtung, ja ohne Bewunderung betrachten können; es ist das Musterbild eines fürstlichen Lebens. Aber auch die Zeitgeschichte erfährt mehrfache Aufklärungen und Be- reicherungen. Der Band beginnt mit dem von Stockmar bereits 1846 als bestimmt vorausgesagten Sturze Louis Philipp's und den dadurch in ganz Europa hervorgebrachten Zuckungen und reicht bis zum Krimkriege, wo es gerade im gegenwärtigen Augenblicke von Interesse ist, zu sehen, wie damals die eng- lischen Staatsmänner über die orientalische Frage urtheilten. Wir als Deutsche dürfen mit besonderer Genugthuung ver- zeichnen, mit welchem warmen Interesse der Prinz-Gemahl das Erwachen seines Vaterlandes zu einem nationalen Dasein be- grüßte, wie einsichtig er die deutschen Verhältnisse beurtheilte, wie tief er die hereinbrechende Reaction verabscheute und wie gering er von dem Kleinfürstenthum jener Zeit dachte. Von der politischen Einsicht des an Jahren doch noch so jungen Fürsten legt das in der Krakauer Angelegenheit von 1846 an den König von Preußen gerichtete Memorandum ein glänzendes Zeugniß ab. Unter den speciell englischen Angelegenheiten stehen die von dem Prinzen ins Leben gerufene erste Weltaus- stellung und die authentische Darstellung von Palmerston's Entlassung nach dem französischen Staatsstreiche wie überhaupt dessen Verhältniß zum Hofe und zu der Regierung in erster Reihe. Allerdings erweitert sich dem Verfasser, wie er selbst gesteht, die Biographie des Prinzen bis zu einem gewissen Grade zu einer Geschichte der Zeit; bei einem Buche, welches für das englische mit den Verhältnissen und geschichtlichen Vor- gängen des Continentes wenig vertraute Publicum berechnet ist, mag dieß ihm als eine Nothwendigkeit erschienen sein, der deutsche Uebersetzer würde sich nach des Ref. Meinung durch entsprechende Kürzungen nach dieser Seite hin ein Verdienst er- worben haben. An sich ist die Uebersetzung sehr gut und liest sich wie Original; nur ein Anglicismus ist dem Ref. aufge- stoßen: S. 410 „und die Neigung zu welchem". F.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. K. G. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: A. Essenwein, die Doppelkapelle der Kaiserburg zu Nürnberg u. ihre Bedeutung als Mausoleum der Burggrafen. — E. Wernicke, urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens. 4. Brieg. Nachträge u. Berichtigungen zu Nr. 3, 4, 6, 7 d. Anz. — Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien &c.

Zeitschrift f. Numismatik. Redig. von Alfr. v. Sallet. 6. Band. 3. Hft.

Inh.: A. v. Sallet, die Nachfolger Alexanders d. Gr. in Baktrien und Indien. I. Historische Uebersicht. — J. Friedländer, Minos. — Ders., Sermyle. — Ders., Heraclea Sintica. — Ders., Ptolemais in Pamphylien, nicht Ceramus unter dem Namen Ptolemais — Ders., der Fund von Witzmitz 991—1002. — Ders., das geweihte Schwert und Barett. — J. Zobel de Zangroniz, zu den Münzen von

Sagunt. — A. von Sallet, die Umschrift der Europa auf Silbermünzen von Gortyna. Zu Ceramus und Ptolemais. — Nekrolog. — Literatur.

Medicin.

Nägeli, C. v., Prof., **die niederen Pilze** in ihren Beziehungen zu den **Infectionskrankheiten.** München, 1877. Oldenbourg. (XXXII, 285 S. gr. Lex.-8.) M. 6, 60.

Welche bedeutende Rolle in den Theorien über die Entstehung der Infectionskrankheiten die niederen Pilze spielen, ist seit längerer Zeit nicht nur den gelehrten Kreisen, sondern auch dem großen Publicum bekannt. Die bisherigen, diesen Gegenstand betreffenden Veröffentlichungen, mögen sie in wissenschaftlichen Zeitschriften oder in populären Werken aufgetreten sein, haben meist nur diesen oder jenen speciellen Theil dieser Theorie ins Auge gefaßt, sind mehr fragmentärer Natur gewesen. In der vorliegenden Arbeit v. Nägeli's erhalten wir zum ersten Male die Idee von dem Einflusse der niederen Pilze auf das Auftreten der Infectionskrankheiten in einer Consequenz und in einer solchen Vertiefung und eingehenden Behandlung vorgeführt, wie noch nie. Liegt hierin einmal die unverkennbare Bedeutung des Werkes und jener Reiz, den das Durchlesen desselben bewirkt, mag man sich auch noch so kritisch dabei verhalten, so erhöht sich das Interesse an dem Ganzen noch mehr dadurch, daß der Verfasser die niederen Pilze seit einem Jahrzehnt zum ausschließlichen Studium gemacht hat und auf dem strengen Wege experimenteller Forschung vorgegangen ist. Es war dem Ref., nachdem er das Werk durchgearbeitet, als fühlte er sich in jene Zeit beim Beginne seiner Studien versetzt, wo ein Theil der Mediciner noch naturphilosophischen Ideen anhing und es dadurch verstand, einen wunderbar harmonischen Bau, in dem Alles wohlgeordnet ineinandergriff und mit Nothwendigkeit so und nicht anders sein konnte, für jeden Wissenszweig auszuführen. Ganz so muthet uns auch das Nägeli'sche Buch an; es ist eine wahre Freude, zu sehen, wie Eines aus dem Anderen hervorgeht, sich an einander reiht und formt, als verstände sich dieß alles von selbst, wie die größten Schwierigkeiten sich mit Leichtigkeit und spielend lösen und man sich verwundert fragt, warum man dieß nicht längst gewußt habe. Schön ist das alles, geradezu verführerisch, wenn es nur auch wahr wäre. Bei näherer Prüfung wird man sich dem Zweifel nicht verschließen können, daß neben vielen exacten, auf experimentellen Wegen gewonnenen Annahmen eine nicht minder große Reihe hypothetischer Voraussetzungen mit neben herläuft, durch die im Ganzen ein vielfach trügerisches Bild entsteht. Es würde den Rahmen, in dem diese Blätter sich bewegen, weit überschreiten, des Näheren darauf einzugehen, in wie vielen Beziehungen der Verf. Behauptungen als bewiesen hinstellt, die es nicht sind, denn dieß würde nur in einer besonderen, der seinigen sich anschließenden Arbeit zu ermöglichen sein. Es möge daher ein Beispiel genügen, welches wir einem der Fundamentalsätze des Verf.'s entnehmen. Nägeli erklärt, daß die individuelle Disposition des Organismus für Infectionskrankheiten darin bestehe, daß local oder allgemein die chemische Beschaffenheit der Säfte von dem normalen Verhalten sich soweit geändert hat, daß nun die betreffenden Infectionspilze in der Concurrenz mit den Lebenskräften die stärkeren sind, dabei sollen die Contagienpilze dem menschlichen Organismus gegenüber die größte Energie besitzen und in geringster Menge zu inficieren vermögen, auch weit verschleppbar sein, während die Miasmenpilze, weniger energisch, nur in größerer Anzahl Ansteckung zu bewirken vermögen, auch nicht transportabel seien, und endlich die Energie der Fäulnißpilze so gering sei, daß sie nur in viel größerer Menge Erkrankung verursachen können. Nach einer kurzen Einleitung giebt der Verf. in sehr praktischer Weise eine Uebersicht des Inhaltes seiner ganzen Arbeit, indem er die einzelnen Thatsachen und Schlüsse in kurze Sätze zusammendräng[t] (der von uns citierte Satz ist dieser Uebersicht entnommen) [und] dabei auf die Seiten verweist, auf welcher der Gegenstand [des] Näheren behandelt ist. Man erhält auf diese Weise ein [sehr] übersichtliches und klares Bild der Theorie des Verf.'s. [Im] Speciellen behandelt der Verf. zunächst die niederen Pilze [und] die von ihnen bewirkten Zersetzungen, die Lebensbedingungen derselben und ihre gesundheitsschädlichen Wirkungen. Ref. hält diesen Theil der Arbeit für den wichtigsten und am besten begründeten. Sodann wendet sich der Verf. zu den Infectionsstoffen und sucht darzuthun, daß dieselben nur Spaltpilze sein können, schildert deren Verbreitung und ihren Eintritt in die Organismen. In den folgenden Capiteln behandelt der Verf. sodann die hygieinischen Eigenschaften des Wassers, der Luft und des Bodens, die Desinfection, die Abfuhr der Auswurfsstoffe, die Bestattung der Leichen und die Gesunderhaltung der Wohnungen; er kommt dabei vielfach zu Ansichten, die von den zur Zeit geltenden und in der Praxis verwendeten abweichen; leider verbietet es der Raum, auf Einzelnes einzugehen. Welche Meinung man auch von dem Werke gewinnen möge, man wird ihm die Anerkennung einer hoch interessanten, tief gedachten Arbeit nicht versagen können, und die zahlreichen Anregungen zu weiteren Forschungen müssen allein schon genügen, dasselbe der Beachtung der Aerzte zu empfehlen. Sicher wird sich Vieles, was jetzt paradox erscheint, im Laufe weiterer Forschung als richtig bewähren; namentlich auf hygieinischem Gebiete können solche Arbeiten nur vortheilhaft einwirken. Die Darstellung ist eine äußerst klare, gefällige, leicht verständliche, ohne in den langweiligen Ton vieler populärer Schriften zu verfallen. Die Ausstattung ist tadellos.

Siebenter Jahresbericht des Landes-Medicinal-Collegiums über das **Medicinalwesen im Königr. Sachsen** auf das J. 1875. Leipzig, 1877. F. C. W. Vogel. (VII, 166 S. gr. Lex.-8.) M. 4.

Gleich seinen Vorgängern zeichnet auch dieser Jahresbericht sich aus durch große Klarheit, bei einfacher, schlichter Darstellung ein lebendiges Bild entrollend von Allem, was auf dem Gebiete des Medicinal- und öffentlichen Gesundheitswesens in Sachsen geschehen, durch sehr zweckmäßige Gruppierung des Stoffes, knappe und doch erschöpfende Schilderung. Wir möchten die Art und Weise, wie die Vorgänge im Medicinalwesen vorgeführt werden, geradezu als mustergültig bezeichnen. Erfreulich ist auch, zu ersehen, wie unter der trefflichen und wohlwollenden Leitung des Verfassers sich das Medicinalwesen Sachsens eines gesunden Gedeihens und fortschreitender Entwickelung zu erfreuen hat und auf einer hohen Stufe steht, eine Ansicht, die endlich in der letzten Zeit auch von anderen Seiten Anerkennung findet. Der Bericht behandelt im ersten Abschnitte die ärztlichen und pharmaceutischen Organe der Medicinalverwaltung, im zweiten das öffentliche Gesundheitswesen, im dritten das Heilpersonal und die Anstalten. Im Anhange finden wir die Fruchtbarkeits- und Sterblichkeitsverhältnisse im Jahre 1875 getrennt für die Städte mit über 8000 Einwohnern und für die Amtshauptmannschaften, weiter die Mortalitätsstatistik für das Jahr 1875 nach Medicinalbezirken und Altersstufen mit Berücksichtigung der wichtigsten Todesursachen (Pocken, Masern, Scharlach, Croup und Diphtherie, Keuchhusten, Typhus abdominalis und exanthematicus, Kindbettfieber, Ruhr, Krebs, Lungenschwindsucht) und endlich das Resultat der Irrenzählung am 1. Dec. 1875. Der Reichthum an statistischem Material ist ein sehr schätzenswerther Vorzug der Jahresberichte.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. A. Zenker. 22. Bd. 3.-4. Heft.

Inh.: Leube, zur Diagnose der „spontanen" Septicopyämie. — Moeli, zum Verhalten der Reflexthätigkeit. — Thorner, zur Behandlung des Keuchhustens mit Carbolsäure-Inhalation. — Strümpell, Beobachtungen über ausgebreitete Anästhesien und deren Folgen [illegible]

ie willkürliche Bewegung und das Bewußtsein. — Bernhardt, europathologische Beobachtungen. 1. Periphere Lähmungen. — Vetter, ber die neueren Experimente am Großhirn und die klinischen Resultate bei Hirnrindenerkrankungen des Menschen. — Kleinere Mittheilungen.

rchiv f. experiment. Pathologie u. Pharmakologie, hrsg. von E. Klebs, B. Naunyn u. O. Schmiedeberg. 9. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Filehne, über die Giftwirkungen des Nitrobenzols. ritisch-experimentelle Untersuchung. — Knoll, Beiträge zur Kenntiß der Pulscurve. 1. — Husemann, antagonistische und antidotarische Studien. Zweite Serie. — Buchner, existirt eine „Naegeli'sche heorie der Infectionskrankheiten"? Antwort an Herrn Dr. Soyka. ntgegnung des Herrn Soyka an Herrn Buchner. — Besprechungen.

linische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. October.

Inh.: Richard Ulrich, zur Aetiologie des Strabismus convergens. — Angelucci, Thrombose der Vena centralis retinae. — eferate. — Berichtigung. — Bibliographie. 9.

emorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 8. Hft.

Inh.: Kersch, zur Casuistik des Causalnexus zwischen Urticaria nd Malaria. — C. G. Rothe, prompte Wirkung der Salicylsäure einem schweren Falle von Typhus. — A. Brückner, kurzer Becht über die Resultate der elektrotherapeutischen Kuren aus den letzteren ahren. (Forts.) — Therapeutische Analekten. — Correspondenz. — iteratur.

eutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 38—42.

Inh.: Konr. Küster, ein Beitrag zur Behandlung des Magenatarrhs. — Bericht über die Sitzung der Heidelberger Ophthalmolog. esellschaft am 12. u. 13. August 1878. (Schl.) — Sechste Versammng des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. (Schl.) — ie 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Cassel. — . Uffelmann, zur Prophylaxis des Keuchhustens. — Lazarus, ber die Wirkung des pneumatischen Cabinets in chronischen Respirationsrankheiten. — Oscar Beschorner, zur Pathologie der Stimme: eiserkeit. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und erzte in Cassel. — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. — Feuilleton. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

orrespondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 7. Band. Nr. 7—9.

Inh.: Meisner, Ursachen der häufigen chronischen Lungenleiden den Heeren und Mittel zur Vermeidung derselben. — Grandsomme, Jahres-Bericht über die Arbeiter-Erkrankungen auf den abriken der Herren Meister, Lucius u. Brüning in Höchst a. M. ro 1877. — A. Schmitz, Beiträge zur diätetischen Beurtheilung es gallisirten Weines. — Pelman, allgemeine Ideen über die Erichtung von Irrenanstalten. — Verfügung der preuß. Ministerien der edicinal-Angelegenheiten und des Innern vom 21. Juni 1878, beeffend die mikroskopische Fleischschau des Schweinefleisches auf richinen. — Polizei-Verordnung betreffend die Einführung von Fleisch nd Eingeweiden in die Oberbürgermeisterei Düsseldorf und die Unterchung derselben durch Sachverständige.

Rechts- und Staatswissenschaft.

neist, Prof. Dr. Rud., die Studien- und Prüfungsordnung der deutschen Juristen. Berlin, 1878. Guttentag. (39 S. 8.) M. 1.

Sehr verspätet kommen wir mit unserer Anzeige der in den erhandlungen des 13. deutschen Juristentages erschienenen chrift; dieselbe wollte einen Einfluß auf die Entschließungen es Preußischen Landtages über die künftige Gestaltung des ristischen Prüfungswesens ausüben, hat denselben aber bennterweise nicht gewonnen. Trotzdem glauben wir auch jetzt och auf die schon wegen der Stellung ihres Verfassers bedeutme Schrift und ihre Gedanken und Vorschläge eingehen zu ollen. Nach einer gedrängten pragmatischen Geschichte und ritik des bisherigen Preußischen Prüfungswesens stellt der erf. als erste Forderung: „die völlig gleichen Pflichten, welche ichter und Anwalt in jedem Theile des deutschen Gebietes ortan zu erfüllen haben," bedingen auch „die gleichen Anorderungen an die wissenschaftliche und praktische Vorbildung es künftigen deutschen Richters und Anwaltes. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß nach Einführung des Gerichtsverfassungsgesetzes in ganz Deutschland, sicherlich aber dann, wenn wir ein allgemeines deutsches Civilgesetzbuch erhalten, eine allgemeine deutsche Prüfungsordnung unbedingtes Bedürfniß sein wird. Die Forderungen, welche bisher vergeblich an die preußische Regierung und den Preußischen Landtag gestellt sind, werden dann an das Reich zu richten sein. Für den praktischen Uebungsdienst, welcher in Preußen auf vier Jahre normiert ist, erklärt Gneist drei Jahre für ausreichend. Aber, „was unsere Juristen durch die unabänderliche Natur des neuen Verfahrens in ihrer praktischen Vorbildung verlieren, muß wieder gewonnen werden durch eine längere und gründlichere wissenschaftliche Bildung". Gneist fordert ein vierjähriges Studium wegen der wesentlichen Erweiterung des Lehrstoffes, wegen des Freiwilligenjahres des Militärdienstes, wegen der „Nothwendigkeit, dem Juristen und dem Verwaltungsbeamten ein und dieselbe Grundlage der Universitätsstudien zu geben" u. s. w. Wir sind der Meinung, daß von Staatswegen nur ein Triennium zu fordern ist, daß aber die Prüfung eine strengere als bisher sein muß. Wenn es möglich ist, daß ein fleißiger und talentvoller juristischer Studierender sein Examen nach dreijährigem Studium bestehen kann, soll man ihn auch nach drei Jahren zulassen; aber das Militärjahr darf in diese Zeit nicht eingerechnet werden. Freilich ist das hart für denjenigen, welcher diese staatsbürgerliche Pflicht erfüllt hat; aber eine gleiche Härte tritt auch in anderen Berufszweigen ein, und es würde andererseits eine Ungerechtigkeit sein, wenn man denjenigen, welcher nicht gedient hat, bloß deswegen noch ein Jahr länger auf der Universität zurückhalten wollte. Der Verf. macht weiter den unserer Meinung nach sehr beachtenswerthen Vorschlag, die Prüfung in zwei Abschnitte zu zerlegen, von denen die erste sich auf Privatrecht, einschließlich des Handelsrechtes, und Rechtsgeschichte, die zweite auf Staats- und Verwaltungsrecht, Völkerrecht, Kirchenrecht, Strafrecht, Proceß, Staats- und Volkswirthschaftslehre erstrecken soll. Abgesehen davon, daß uns der Verf. das Studium der Staatswissenschaften für den Juristen zu sehr zu betonen scheint, halten wir eine solche Trennung für wünschenswerth und sprechen uns gleichfalls dafür aus, daß der erste Theil der Prüfung bereits im fünften oder sechsten Semester erledigt werden kann. „Es ist ein erheblicher Mißstand kaum zu befürchten, wenn man denjenigen, welche ihre Studien danach ordnen wollen, oder welche vor der Massenhaftigkeit des Stoffes in einem zweitägigen Examen zurückscheuen, diese Vorprüfung freigiebt." Die Prüfungs-Commission will der Verf. aus Professoren und Praktikern, auch höheren Verwaltungsbeamten, zusammensetzen. Unserer Meinung nach ist die Referendariatsprüfung lediglich den Professoren zu übertragen; mindestens müssen wir, wenn die vorgeschlagene Zerlegung der Prüfung beliebt wird, dieß für die erste Abtheilung fordern. Für unausführbar halten wir den Vorschlag, daß die Prüfungs-Commission in dem Sinne eine ständige sein solle, daß sie für längere Zeit dieselbe bleibe und daß ihre Mitglieder ihre „ganze Arbeitszeit dem Prüfungsgeschäfte widmen". Was soll aus den Juristenfacultäten werden, wenn hervorragende Mitglieder für längere Zeit ihrem Lehrberuf ganz entzogen werden? Und welcher tüchtige Gelehrte wird Neigung haben, ein oder zwei Jahre hindurch bloß Examinator zu sein? Dagegen sprechen wir uns gleichfalls unbedingt für die Oeffentlichkeit der Prüfungen aus, welche der jetzige Preußische Justizminister ohne triftige Gründe in Preußen abgeschafft hat. S.

Das Danziger Schöffenbuch. Hrsg. von Dr. M. Toeppen. (Michaelis-Programm des königl. Gymn. zu Marienwerder.)

Vorliegender Abdruck einer „für den Juristen wie für den Historiker gleich interessanten (Altpreußischen) Rechtssammlung" ist die Erfüllung einer bereits im Jahre 1865 (Altpreußische

**

Monatsschrift 2, 419) gegebenen Zusage, nachdem der Gegenstand inzwischen durch den Ref. in seinen „Deutschen Rechtsquellen" (1875) eine eingehende Behandlung erfahren hatte. Was der Herausgeber als „Danziger Schöffenbuch" bezeichnet und publiciert, ist lediglich eine lose Aneinanderreihung heterogener und zum Theil aus anderen Quellen abgeleiteter Stücke, unter denen allein dem letzten, umfangreichsten Bestandtheil, den sogen. „Landläufigen Kulmischen Rechten", Beachtung gebührt. Ref. hatte nachgewiesen, daß die Stücke, welche den Landläufigen Kulmischen Rechten in dem von dem Herausgeber zum Grunde gelegten Codex voraufgehen, mit diesen in einem rein äußerlichen Zusammenhange stehen, der in den verschiedenen Handschriften sehr schwankend ist. Von einer Wiedergabe jener Stücke hätte daher um so mehr Abstand genommen werden können, als dieselben längst anderweitig gedruckt und zur Genüge bekannt waren. Was die Landläufigen Kulmischen Rechte, eine Sammlung der unter dem Einfluß des Kulmer Oberhofes in Preußen gebildeten Rechtssätze, betrifft, so schließt sich der Herausgeber in deren Charakteristik den von dem Ref. gefundenen Resultaten an. Dabei wäre zu Cap. 12 (in dem Abdruck 24) zu bemerken gewesen, daß die dem Ref. noch unbekannte Quelle seitdem von W. v. Brünneck in der Weichbildglosse ermittelt worden ist (vgl. Altpreuß. Monatsschrift 12, 248, Anm. 80). Der Abdruck stützt sich auf den Danziger Codex A. 1 aus dem 15. Jahrhundert und benutzt daneben nur zwei späte Handschriften des 16. Jahrhunderts. Aus der Gesammtzahl von 13 oder, wenn wir ein Bruchstück mitrechnen, 14 bekannten Handschriften (eine funfzehnte ist verschollen) hätte mindestens noch der mit dem Danziger gleich alte und ihm nahe verwandte Thorner Codex (A. 2) Berücksichtigung verdient, zumal der Text des Danziger Codex durch „Schreibfehler und Auslassungen" entstellt ist. Außerdem wäre die Benutzung der ebenfalls dem 15. Jahrhundert angehörenden Danziger Handschrift B, welche stellenweise einen besseren Text giebt, sowie der beiden Königsberger Handschriften C. 1, 2, welche das Rechtsbuch voranstellen und seiner Beigaben großentheils entkleiden, zu wünschen gewesen. Auch würde die Herbeiziehung der Lateinischen Uebersetzung des Rechtsbuches nicht überflüssig gewesen sein. Freilich würde durch Befriedigung aller dieser Ansprüche die Veröffentlichung noch weiter verzögert worden sein, und die Rechtshistoriker müssen dem um die Altpreußische Geschichte hochverdienten Herausgeber dankbar sein, daß er ihnen wenigstens einen im Großen und Ganzen correcten Abdruck der hauptsächlichsten Handschrift geliefert hat. S—n.

Schäffle, Dr. Alb. E. Fr., **Bau u. Leben d. socialen Körpers.** Encyklopädischer Entwurf d. realen Anatomie, Physiologie u. Psychologie d. menschl. Gesellschaft. 2. Theil. Tübingen, 1878. Laupp. (VIII, 498 S. gr. 8.) M. 10.

Unsere Zeit lebt unter einem unwiderstehlichen Drange, die geistige und sittliche Entwickelung der Menschheit auf dem Boden der Naturgesetze zu begreifen. In erhöhtem Maße gilt dieß von den Darstellern der gesellschaftlichen Entwickelung des Menschen auf der Basis des Güterlebens, durch welches der Mensch von seiner animalischen Seite aus in eine tägliche Wechselbeziehung zur Natur und ihren Gesetzen gestellt ist. Ein tiefdurchdachter Versuch liegt in dem vorliegenden umfassenden Werke vor. Es ist der Gedanke der „natürlichen Zuchtwahl", welcher hier zum Grundprincip auch der gesellschaftlichen Entwickelung erhoben wird. Vorsichtig überläßt der Verf. eine Erklärung der vorcivilen Schöpfungsphasen den Naturforschern. Er setzt sogleich ein an derjenigen Entwickelungsstufe der Menschheit, in welcher der vernünftige Mensch mit seinem Wissen und Gewissen als Werkführer in den natürlichen Schöpfungsproceß eintritt, der nun in den verschiedenen Vorgängen der „Variation", der „Anpassung", der „Vererbung", der „Streiterregung", „Streitführung", „Streitentscheidung", „Siegesausnützung" fortschreitend höhere Formen annimmt. Der thierische Daseinskampf, mit der Folge der Vernichtung und der Verdrängung, geht weiter zu dem Stadium des „Ausweichens" und der „Artenspaltung", und weiter zum Vertrags- und Wettkampf mit der Folge der Arbeitstheilung und der Arbeitsvereinigung. Aus dem Uebergewicht der wechselseitig nützlichen über die ausweichende Anpassung erwächst die Civilisation, in welcher Recht und Sitte als Ordnungen der Anpassung, Vererbung und Streitführung in stetiger Wechselwirkung alle Bildungen und Umbildungen der Gesellschaft als Producte eines einheitlichen Processes sich darstellen. Alle Daseins- und Interessenkämpfe, welche innerhalb dieser durch Recht und Sitte gesetzten Streitorganisation ausgekämpft, durch den Trieb individueller und collectiver Selbsterhaltung, durch den organischen Vermehrungstrieb, durch den Eigennutz, durch gemeinnützige Verbesserungsbestrebungen erweckt und in immer höherem Grade erneuert werden, führen nothwendig dahin, daß im Einzelnen die relativ besten Anpassungen sowohl angeregt, als zur Herrschaft gebracht, dagegen die relativ schlechtesten Anpassungen und Entartungen abgestoßen oder zur besseren Anpassung genöthigt werden, und daß im Ganzen ein wachsendes Maß ideeller und materieller Kräfte für die collective Führung des menschlichen Daseinskampfes sich anhäuft, daß immer mehr Gesellschaftsbildung erwächst. In dem dritten Haupttheile sollen die Hauptbestandtheile und Haupteinrichtungen des gesellschaftlichen Körpers gegeben werden, in dem Schlußabschnitt eine Uebersicht über den Entwickelungsgang der verschiedenen Natur- und Geschichtsvölker. Sicherlich wird das Werk des tiefen Denkers in engeren Kreisen die Einsicht in das Leben der Gesellschaft fördern, wenn auch die Lösung der gesellschaftlichen Probleme wohl mit den alten Mitteln erfolgen und die nächsten Phasen unserer Entwickelung wohl zunächst auf eine Herstellung staatlicher Autorität hindrängen werden. (?)

Arendt, Dr. Otto, **die internationale Zahlungsbilanz Deutschlands** in den letzten Jahrzehnten der Silberwährung. Berlin, 1878. Springer. (VIII, 93 S. 8.) M. 2.

Der Verfasser der kleinen Schrift knüpft an die widersprechenden Urtheile von Bamberger, Wagner u. A. über die Gesundheit unserer Münzzustände vor dem französischen Kriege an und unterzieht, um ein sicheres Urtheil zu gewinnen, die Verhältnisse der Geldbilanz und der Bewegung der edlen Metalle zwischen Deutschland und den wichtigsten Nachbarländern während der Zeit von 1853—70 einer eingehenden Erörterung. Er geht dabei mit anerkennenswerthem Fleiße zu Werke, insofern er sorgfältig das Material, vor Allem die Wechselcurse, amtliche Export- und Importziffern, die betreffenden Stellen der Handelskammerberichte gesammelt und geordnet hat. Er weist nach, daß der Besitz ausländischer Werthpapiere und ebenso, wenn auch natürlicher Weise in geringerem Grade, der Vorrath an edlen Metallen sich in jener Periode in Deutschland mehrte, und zeigt, wie in Bezug auf die internationale Bewegung der edlen Metalle Deutschland recht eigentlich eine Vermittlerrolle zwischen dem Osten und Westen Europas gespielt hat. Namentlich das letztere Resultat, das überwiegende Zuströmen edlen Metalles von Rußland, das dadurch bedingte Abschließen nach dem Westen während jener Periode, wird recht klar nachgewiesen. Aber wenn wir so den Hauptresultaten der Arbeit nur unumwunden zustimmen können, so dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß uns manche andere Folgerungen des Verf.'s mitunter weniger concludent erscheinen und daß derselbe in Europa vor Allem nicht scharf genug die Puncte erfaßt hat, auf die es bei der Untersuchung über die Solidität der Münzzustände vor Allem ankommt. Die Menge ausländischer Papiere und sogar der Vorrath an edlem Metall können in einem

ande mit entarteter Papierwährung steigen und doch wird der
erf. den Umlauf eines entwertheten Papiergeldes nicht für
nen gesunden Zustand des Münzwesens halten. Im Gegen-
eil, er wird uns vielleicht zustimmen, wenn wir behaupten,
ß, je mehr eine Währung durch Schwankungen ihres Werthes
genüber rohem Gold oder Silber oder gegenüber ausländi-
hen, in gutem Zustande erhaltenen Währungen sich dem
apiergelde nähert, desto bedenklichere Schlüsse auf die Münz-
stände des betreffenden Landes man wird machen dürfen. In
eser Beziehung aber fehlt es in der Bewegung der deutschen
echselcurse doch nicht ganz an ungünstigen Symptomen
ährend des letzten Jahrzehntes vor dem französischen Kriege.
ir erinnern an das enorme Steigen der Wechselcurse im April
d Mai 1866, oder an den außerordentlich ungünstigen Stand,
elchen der Curs auf Amsterdam, den nächsten und am besten
rgleichbaren Silberwährungsplatz in Europa, nicht nur vor-
ergehend, sondern oft längere Zeit hindurch behauptete. Diese
d andere Thatsachen deuten doch wohl darauf hin, daß der
eschaffung größerer Silbermengen in Deutschland und ihrem
bfluß zur Corrigierung der Wechselcurse sich zu Zeiten Hinder-
sse entgegenstellten, die unter Umständen den Werth der
ährung beeinträchtigen konnten.

Handel und Industrie.

eper, Carl, Ingenieur, **der Schutz der Erfindungen im deutschen Reich.** Die Reichstagsverhandlungen, das Patentgesetz u. seine Ausführungsverordnungen mit krit. Anmerkungen. Berlin, 1877. Heymann. (VI, 174 S. gr. 8.) M. 3.

Dieses wie alle in Carl Heymann's Verlag erschienenen
chriften hübsch ausgestattete Werkchen erstreckt sich auf sehr
rschiedene Dinge. Es beginnt mit einer anderthalb Seiten
ngen „Bemerkung über den Zweck dieser Kritik" S. V—VI,
ner „Bemerkung", die uns (aufrichtig gesagt) vollkommen un-
rständlich ist, sowohl was den sachlichen, als was den „persön-
hen" Theil derselben anlangt. Von Seite 1—119 findet
h ein wörtlicher Abdruck der stenographischen Berichte der
eichstagsverhandlungen über das Patentgesetz, hie und da mit
nmerkungen und Einwendungen des Verfassers versehen, die
sser unterblieben wären, sie sind juristisch wie volkswirthschaft-
h unbedeutend, ohne allen wissenschaftlichen oder praktischen
erth. Hierauf sind Denkschrift und Verhandlungen über den
at des Patentamtes abgedruckt, dann das Patentgesetz selbst
bst der kaiserlichen Verordnung vom 18. Juni 1877 und
n patentamtlichen Normen der Anmeldung vom 11. Juli
77; man frägt sich, bis hierher gelangt, immer noch, wozu
e vorliegende Publication eigentlich diene, da ja alles von ihr
s hierher Gebrachte bereits bekannt und Jedermann leicht zu-
nglich ist. Endlich von S. 156 an beginnt es Licht zu werden
er den Zweck dieser Arbeit: unter der Ueberschrift „Zur Ge-
ichte der Patentgesetzreform" theilt der Verf. Einiges mit
er Vorgänge innerhalb des „Patentschutzvereins", dessen Vor-
nde der Verf. angehörte; es geht daraus hervor, daß innerhalb
ses Vereins Differenzen bestanden, die mit dem Austritte des
rrn Carl Pieper endigten. Dieser scheint sich zurückgesetzt zu
hlen und sendete darum die vorliegenden, dem Uneingeweihten
ößtentheils unverständlichen „Enthüllungen" in seinen An-
rkungen zu den überall bekannten amtlichen Materialien in
Welt. Tant de bruit pour une omelette!

ácil, Johann, Assistent an der k. k. techn. Hochschule in Wien, **Wagen, Dynamometer und Materialprüfungs-Maschinen.** Mit 7 Zeichnungen u. 2 Tafeln. Wien, 1877. Faesy u. Frick in Comm.). (52 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Der vorliegende Bericht, herausgegeben von der öster-
chischen Commission für die Weltausstellung in Philadelphia
76, soll einen Ueberblick geben über die in Philadelphia aus-
gestellten Maschinen und Apparate zur Messung der Kraft;
leider hatten in dieser Abtheilung fast nur amerikanische Firmen
ausgestellt, so daß dieser Bericht nicht etwa dazu dienen kann,
einen Ueberblick über das zu geben, was allgemein in diesem
Fache geleistet wird, sondern nur den Standpunct zeigt, welchen
Amerika in dieser Richtung einnimmt. Hauptsächlich ist es sehr
zu bedauern, daß England, Frankreich, Deutschland und Oester-
reich sich in dieser Richtung nicht an der Ausstellung betheiligt
haben, da in diesen Ländern verschiedene Constructionen, haupt-
sächlich von Dynamometern und Materialprüfungs-Maschinen
existieren, welche sehr wohl geeignet waren, mit den amerikanischen
Maschinen in Concurrenz zu treten, wir erwähnen hier nur die
Dynamometer von Hartig, von Digeon u. A., die Maschinen
zum Prüfen der Festigkeit verschiedener Materialien von Werder,
von der Mannheimer Maschinenfabrik, von H. Thomasset, von
E. Chauvin u. Marin, von der Société anonyme de commentry-
Fourchambault, von Whitworth u. Co. u. A.

In dem vorliegenden Berichte sind die Maschinen und Appa-
rate zur Messung der Kraft in drei Abtheilungen besprochen,
von denen die erste die Wagen, die zweite die Dynamometer, die
dritte die Materialprüfungsmaschinen behandelt. Während von
diesen die beiden ersten Abtheilungen eigentlich recht kurz be-
handelt sind, indem sie nur das wirklich neue an den betreffenden
Maschinen und Apparaten wiedergeben, befaßt sich der Haupt-
theil des Berichtes mit der Darstellung der ausgestellten Material-
prüfungs-Maschinen in sehr ausführlicher Weise; betrachten wir
daher diesen Theil näher, so läßt sich sagen, daß darin die in
Amerika gebräuchlichen Methoden der Prüfung von Materialien
in ausgezeichneter Weise wiedergegeben sind, und es verdient
dieser Bericht schon deßhalb besonders hervorgehoben zu werden,
weil sich der Verfasser darin nicht allein damit begnügt hat, eine
einfache Beschreibung der Maschinen zu geben, sondern weil er
zugleich in objectiver Weise diese Methoden kritisiert hat. Vieles,
was dort gesagt ist, läßt sich aber auch direct auf unsere deutschen
Verhältnisse anwenden und wird gewiß auch eine Anregung
dazu geben, in der einen oder anderen Richtung schärfer oder in
anderer Weise als bislang vorzugehen. Es ist daher auch dieser
Bericht über die Materialprüfungs-Maschinen jedem sich für den
Gegenstand Interessierenden, hauptsächlich den Industriellen und
den derartige Prüfungen von Materialien ausführenden In-
genieuren auf das Beste zu empfehlen. Als Anhang werden als-
dann noch, in eben so ausgezeichneter Weise wie die vorigen
Maschinen, zwei Maschinen zur Prüfung von Schmiermitteln be-
sprochen. Was die Ausstattung des Werkes in Bezug auf Papier,
Druck und Ausführung der Zeichnungen anlangt, so glaubt
Ref. kaum ein Wort hierüber sagen zu sollen, da jeder, der
einmal einen der Berichte der österreichischen Commission in
Händen gehabt hat, die ausgezeichnete Ausstattung derselben in
jeder dieser Richtungen kennt. H. R.

Handbuch der elektrischen Telegraphie. Unter Mitwirkung von mehreren Fachmännern herausg. von Dr. K. F. Zetzsche, Prof. d. Telegr. Berlin, 1878. Springer.
2. Bd. Die Lehre von der Electricität und dem Magnetismus, bearbeitet von Dr. O. Frölich. 3. Lief. mit Holzschn. u. Lichtdruck. (S. VII—XI, 257—451.) M. 6, 80.
4. Bd. Die elektrischen Telegraphen für besond. Zwecke. Bearb. v. L. Kohlfürst u. E. Zetzsche. 1. Liefg. etc. Mit in den Text gedruckten Holzschn. (S. 1—160 gr. Lex.-8.) M. 4, 60.

Von dem allgemein geschätzten und weit verbreiteten Hand-
buche der elektrischen Telegraphie, das im Centralblatte wieder-
holt besprochen wurde, liegen abermals Fortsetzungen vor. Die
eine derselben bildet die Schlußlieferung des von O. Frölich in
Berlin bearbeiteten zweiten Bandes, die Lehre von der Elektricität
und dem Magnetismus mit besonderer Berücksichtigung ihrer
Beziehungen zur Telegraphie umfassend. Dieser Band, dessen
beide erste Lieferungen den elektrischen Zustand, die Elektrici-
tätsquellen und die Erzeugung von Elektricität, die mechanischen,

physiologischen und chemischen Wirkungen des Stromes, den Magnetismus und Elektromagnetismus, die elektromagnetischen Apparate und Maschinen in eleganter und allgemein verständlicher Sprache erörterten, bringt in der dritten Lieferung hauptsächlich eine äußerst gelungene Schilderung der elektrischen Messungen (Meßinstrumente und Meßmethoden), die von jedem Physiker und Techniker mit Befriedigung gelesen und studiert werden wird. Was das zweite der neu erschienenen Hefte betrifft, so liegt die erste Lieferung des vierten Bandes vor, da „besondere Verhältnisse es wünschenswerth gemacht haben, den IV. Band vor dem III. auszugeben". Der vierte Band, dem praktischen Theile des Telegraphenwesens gewidmet, wird die Beschreibung der elektrischen Telegraphen für besondere Zwecke enthalten. Die vorliegende erste Lieferung, von L. Kohlfürst und E. Zetzsche bearbeitet, bespricht die elektrischen Klingeln und Wecker, die Haus- und Stadttelegraphen (mit besonderer Berücksichtigung der telephonischen Sprechapparate), die Abstimmungstelegraphen und die elektrische Telegraphie beim Eisenbahnbetriebe. Nach Vollendung des vierten Bandes werden wir nochmals auf das wichtige, der deutschen Literatur zum Ruhme gereichende Werk zurückkommen. *βδ.*

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Thukydides erklärt von J. Classen. 8. Bd. 8. Buch. Berlin, 1878. Weidmann. (XXVI, 192 S. gr. 8.) M. 2, 25.

Die lebhafte Freude, welche den Herausgeber bei dem endlichen Abschlusse seiner Ausgabe erfüllt, wird von Allen, welche sich mit Thukydides beschäftigen, aufrichtig getheilt werden. Denn was man auch im Einzelnen wie im Ganzen daran auszustellen finden mag, die eigenthümlichen Vorzüge der Ausgabe sind zu groß, als daß wir uns nicht Classen gegenüber zu großer Dankbarkeit verpflichtet fühlen sollten. Es traf sich allerdings unglücklich genug, daß während der 16 Jahre des Erscheinens ganz neue Probleme in Bezug auf Thukydides angeregt wurden, zu denen der Herausg. Stellung nehmen mußte, während doch seine Anschauungen auf ganz anderem Boden erwachsen waren, und zugleich, daß eine Verständigung über diese Fragen auch noch nicht im Mindesten erreicht wurde, wodurch die Lage des Herausg.'s noch mehr erschwert ward. Wenn trotzdem ein erheblicher wissenschaftlicher Gewinn von dauerndem Werthe durch die Ausgabe gewonnen wurde (und es wird das kein Verständiger bestreiten wollen, insbesondere, was die sprachliche Seite anbelangt), so ist das dem Herausg. doppelt hoch anzurechnen, zumal da er durch die programmmäßige Bestimmung der Ausgabe vielfach gehemmt werden mußte. Die Vorzüge der früheren Bände weist auch die Bearbeitung des so schwierigen achten Buches auf; in der Erklärung ist vielfach ein bedeutender Fortschritt zu begrüßen und der Text ist durch die Aufnahme eigener und fremder Vermuthungen erheblich verbessert worden; auch in der Aufdeckung bisher unbemerkter Schäden (wie c. 63, 2 *δυοῖν νεοῖν*) zeigt sich eine glückliche Hand. Wir müssen uns indessen hier enthalten, auf Einzelheiten einzugehen. Seine allgemeine Ansicht von diesem achten Buche hat Classen in ausführlichen „Vorbemerkungen" erläutert, die auch einige allgemeine Grundsätze der Thukydideskritik beleuchten. Er meint, Thukydides habe für den veränderten Charakter der Ereignisse die Reden nicht mehr angemessen gefunden, außerdem fehle die letzte Feile, ja es sei „nicht unwahrscheinlich, daß dem greisen Schriftsteller ... in dem letzten uns erhaltenen Theile seiner Arbeit ... die Feder unsicher wurde, und dadurch Ungenauigkeiten und Verschreibungen zurückließ, die, weil sie die wünschenswerthe Revision nicht mehr erfuhren, den Lesern zu allen Zeiten manche Schwierigkeit des Verständnisses bereitet haben". Wir wollen die letztere Behauptung dahingestellt sein lassen, indessen der Ansicht eines unlängst verstorbenen groß[en] Hellenisten gedenken, die dahin ging, daß die durch und [den] (nicht bloß in Aeußerlichkeiten) veränderte Darstellungsweise i[n] diesem Buche sich daraus erkläre, daß Thukydides bei der Fül[le] der sich drängenden wichtigen Ereignisse gefürchtet habe, de[n] Faden zu verlieren und endlos ins Weite zu schweifen, wenn e[r] in der bisherigen Art weiter erzähle. Ueber die schulmeister[]liche Auffassung, „seitdem die Größe der Geschichte aufhör[t], geht auch die Erzählung in einen anderen Ton über", brauch[t] man kein Wort zu verlieren, denn für die *ὅσοι βουλήσονται τῶν τε γενομένων τὸ σαφὲς σκοπεῖν καὶ τῶν μελλόντων ποτὲ αὖθις κατὰ τὸ ἀνθρώπειον τοιούτων καὶ παραπλησίων ἔσεσθαι* könnte kaum etwas lehrreicher sein als die Geschichte der Vierhundert, und man müßte sich darüber wundern, wie Niebuhr einen solchen Ausspruch thun konnte, wenn man nicht wüßte, wie wenig Verständniß er seiner eigenen Zeit entgegengebracht hat.

Sehr bemerkenswerth sind Classen's Aeußerungen über die Principien der Textkritik. Er hält den Vaticanus 126 für die beste Handschrift, der die Kritik so sehr wie möglich zu folgen verpflichtet sei, aber nicht etwa, weil sie den unverfälschten Text darböte, sondern weil sie eine (alexandrinische?) Recension sei, welche die durch die übrigen Hdschrr. wiederholte frühere Ueberlieferung mit überlegtem Urtheil und kundigem Verständniß verbessert habe. Andere werden sagen: wenn das richtig ist, so haben die Lesarten des Vaticanus nur den Werth von Conjecturen, und selbst wenn diese überall vortrefflich sind, so dürfen wir sie doch nicht zur Grundlage unserer Kritik machen, sondern erst zuziehen, nachdem wir die älteste Ueberlieferung reconstruiert haben. Die Polemik gegen den Laurentianus C ist nicht gerade glücklich. Wenn Classen (unserer Ansicht nach mit Recht) c. 68, 2 mit Brandis liest *ἐπειδὴ μετέστη ἡ δημοκρατία καὶ ἐς ἀγῶνας κατέστη τὰ τῶν τετρακοσίων*, so ist das *μετὰ τῶν* des Vaticanus doch offenbar mindestens eine Conjectur, der gegenüber der Laurentianus das richtige *τὰ* bewahrt hat; aus der Lücke im Laurentianus (*μετέστη - κατέστη* fehlt) aber etwas gegen die Güte dieser Hdschr. zu schließen, widerspricht allen Grundsätzen und allen Erfahrungen auf dem Gebiete der Textkritik. Uebrigens giebt Classen zu, daß das erste Bedürfniß für die Thukydideskritik die Herstellung eines wirklich brauchbaren, d. h. vollständigen kritischen Apparates sei, und bis dieser beschafft ist, wird jede Textherstellung nur ein mehr oder weniger glückliches oder unglückliches Tappen bleiben. Mehr übereinstimmen wird man mit den Bemerkungen über den kritischen Werth der Inschrift, welche den von Thukydides V, 47 mitgetheilten Vertrag enthält, und der Bestreitung der Folgerungen, welche Kirchhoff und A. Schöne aus den Abweichungen der beiden Texte für die Ueberlieferung des Thukydides gezogen haben. Daß die letztere freilich ungewöhnlich rein und sicher sei, bleibt nichtsdestoweniger eine Behauptung, der es zweckmäßig sein wird vorläufig keinen allzuhohen objectiven Werth beizulegen.

Leeuwen, Joh. van, specimen literarum inaugurale **de Aristophane Euripidis censore.** (Leidener Inauguraldissertation.) Amsterdam, 1877. Druck von Spin & S. (VIII, 155 S. gr. 8.)

Diese Inauguraldissertation ist nicht bloß umfangreicher, sondern auch gehaltvoller, als viele andere Publicationen dieser Art. In 10 Capiteln erörtert der Verfasser meist in umsichtiger und sachgemäßer Weise die Ursachen der Abneigung, die Aristophanes gegen Euripides fühlte, und die einzelnen Momente, welche dem komischen Dichter in den euripideischen Dramen anstößig erschienen. Im 11. Capitel folgt eine kurze historische Uebersicht über den Standpunct, den verschiedene Philologen seit Beroaldus und Sabinus bis auf Mommsen herab bei der Beurtheilung der Feindschaft des Aristophanes

gen Euripides einnahmen. Der Verf. nimmt ganz entschieden
artei für Aristophanes und giebt mit K. O. Müller und
ernhardy dem Aristophanes nur darin Unrecht, daß derselbe
m Euripides einen persönlichen Vorwurf aus einer Richtung
acht, welche wohl von Euripides befördert, aber nicht be-
ündet wurde. Am meisten beachtenswerth ist das zweite
apitel: Euripides ἄθεος, in welchem unter Anderem sehr gut
örtert und nachgewiesen wird (S. 25 ff.), wie Euripides, indem
gegen die Mythen polemisierte, aber gleichzeitig dieselben zur
rundlage seiner Dramen wählte, eine nicht zu rechtfertigende
nconsequenz beging und so zu sagen das Fundament seiner
ragödien selbst zerstörte, was besonders im rasenden Herakles
ffallend hervortritt. Treffend ist auch die Erörterung (im
erten Capitel) utrum noceat tragoediis illa abundantia doc-
rum apophthegmatum necne; der Verf. giebt darauf (S. 60)
ne entschieden bejahende Antwort und begründet dieselbe in
gemessener Weise. Allerdings finden sich in der Schrift auch
anche Mängel. Schwach ist besonders das dritte Capitel über
e πολυμηχανία des Euripides. Der Verf. bemerkt, daß Euripides
ch dem Urtheile des Aristophanes (und er stimmt demselben
) nimis multa invenit und zweitens nimis callide. Aber die
eisten Beispiele, die hierfür angeführt werden, sind vielmehr
anderer Hinsicht zu tadeln, nämlich wegen des Mangels an
nheitlicher und harmonischer Verbindung und wegen der
etischen Unwahrscheinlichkeit. Ueberhaupt ist, so gelungen und
chgemäß einzelne Partien und Capitel sind, zu bemerken, daß
e Eintheilung und Anordnung des Stoffes im Ganzen nicht
billigt werden kann, wie der Verf. selbst S. 97 Anm. 2 mit
echt ein Bedenken gegen seine Anordnung des Stoffes äußert.
o ist z. B. das, was im dritten und achten Capitel erörtert
ird, zusammengehörig und sollte nicht auseinander gerissen
erden; ebenso sollte das zweite Capitel: Euripides ἄθεος
ne Unterabtheilung des sechsten Capitels: Euripides morum
orruptor bilden &c.

Der Stil des Verf.'s ist im Ganzen gefällig und anziehend.
erstöße gegen die Correctheit der Diction, wie ac in (S. 8)
der der Gebrauch von cum statt einer adversativen Partikel,
der non possum quin statt facere non possum quin, oder
oderne Ausdrücke wie diametrali fere oppositione (S. 5), sind
erhältnißmäßig nicht zu zahlreich. Hie und da ist die Dar-
ellung zu breit, einige Mal auch zu pathetisch (wie S. 43). Sehr
ebt es der Verf., Seitenblicke auf gegenwärtige Verhältnisse
werfen und Parallelen zwischen der Vergangenheit und Gegen-
art zu ziehen, namentlich in der Darlegung des Gegensatzes
wischen radicaler und conservativer Gesinnung. Sogar auf die
Studentinnen unserer Zeit kommt er (S. 62) zu sprechen. Recht
ützlich und verdienstlich ist die im Anhange gegebene Zu-
ammenstellung der Stellen des Aristophanes, welche eine
Parodie euripideischer Verse enthalten, obzwar schon W. Ribbeck
seiner Ausgabe der Acharner im Anhange die dramatischen
Parodien der attischen Komiker gesammelt hat. J. K.

Mätzner, Ed., altenglische Sprachproben nebst einem **Wörter-
buche.** 2. Bd. Wörterbuch. 1.—5. Lief. A—D. Berlin, 1878.
Weidmann. (698 S. gr. Lex.-8.) M. 20.

Im Jahrg. 1873 Nr. 11 d. Bl. zeigten wir das erste
Heft dieses Werkes an, jetzt liegt uns der erste Halbband vor.
Es ist nicht nöthig, hier das Lob zu wiederholen, was wir dem
Werke damals zollten; Mätzner's Name ist schon genügende
Bürgschaft, daß das Werk trefflich ist. Jeder Fachmann wird
wissen, welche Dienste ihm das Buch auch in seiner noch un-
vollständigen Form schon geleistet hat. Wir wünschen also dem
ausgezeichneten Werke guten Fortgang. Schade ist es, wir
wiederholen dieß, daß der Verf. sich nicht bewogen sah, ein
Verzeichniß der Abkürzungen zu geben. Wenn auch jeder, der
sich eingehender mit diesen Studien beschäftigte, die meisten Ab-
kürzungen sofort erräth, so hat doch gewiß mancher Anfänger
damit Schwierigkeit. R. W.

---

1) **Die prosaische Edda im Auszuge nebst Volsunga-saga und Nornagests-tháttr.** Mit ausführlichem Glossar herausg. von Ernst Wilken. Theil I: Text. Paderborn, 1877. Schöningh. (CVIII, 264 S. 8.) M. 6.

A. u. d. T.: Bibliothek der ältesten Deutschen Litteratur-Denkmäler. XI. Band.

2) **Untersuchungen zur Snorra Edda.** Als Einleitung zur „prosaischen Edda im Auszuge" von E. Wilken. Paderborn, 1878. Schöningh. (296 S. 8.)

Ersteres Buch, zu dessen Ergänzung das letztere bestimmt
ist, enthält außer der Gylfaginning die Bragaröður und die
mythologisch-sagengeschichtlichen Abschnitte der Skaldskaparmal
(letztere vollständiger als Pfeiffer's Lesebuch), ferner die Vol-
sungasaga und den Nornagests-thattr; ein Glossar dazu soll
folgen. Da Pfeiffer's Lesebuch vergriffen und die Bugge'schen
Texte der beiden Saga's nicht eben leicht zu beschaffen sind,
könnten wir mit diesem Plane recht wohl einverstanden sein,
wenn auch die Ausführung unseren Wünschen entspräche. Das
trifft aber eigentlich nur bei der Volsungasaga zu, wo (von einigen
kleinen Aenderungen abgesehen) Bugge's Text getreu wieder-
gegeben ist, nicht aber beim Nornagests-thattr, wo die Flatey-
jarbok zu Grunde gelegt ist, deren Bevorzugung gegenüber der
von Bugge zu Grunde gelegten, thatsächlich sorgfältigeren und
besseren, auch zu R genauer stimmenden Handschrift S durch
Wilken's Ausführungen (S. LXXXVI—XC) durchaus nicht ge-
rechtfertigt wird. Beide Texte (Volsungasaga und Nornagests-
thattr) sind übrigens (nach Bugge's Ausgabe) mit Varianten
versehen.

Was nun den Text der „prosaischen Edda" betrifft, so
würde für ein Handbuch, zumal bei einer excerpierenden Aus-
gabe, der Abdruck des Arnamagnäanischen Textes (etwa mit
Verbesserung handgreiflicher textkritischer Fehler) vollkommen
genügt haben*); eine Zusammenstellung der Lesarten nach der
Arnamagnäanischen Ausgabe war unserer Ansicht nach unnöthig,
doch hätte, wenn einmal der Verf. sich diese Mühe machen wollte,
der Abdruck von U in Bd. II consequenter zur Ergänzung der
Lesarten dieser Hdschr. herangezogen werden sollen. Wilken
hat nun aber einen völlig neuen Text hergestellt, indem er die
Hdschr. W zu Grunde gelegt hat. So richtig das nun auch
im Princip ist, so muß es doch in diesem Falle bedenklich er-
scheinen, da Wilken eine Vergleichung der Hdschr. selbst nicht
für nöthig gehalten hat (2, S. 14). Ref. seinerseits hat nicht
die gleiche gute Meinung von der Vollständigkeit der aus W in
AM. I angeführten Lesarten, die übrigens auch vom Standpuncte
der Herausgeber nicht in dem Maße nothwendig war, wie sie
erforderlich wäre, um die Hdschr. nach dem Apparate der
Ausgabe allein einer neuen Textausgabe zu Grunde legen zu
können. Des Verf.'s kritischer Standpunct indessen, den die
„Untersuchungen" zu rechtfertigen suchen, ist in der Hauptsache
berechtigt. W verdient in der That den Vorzug vor r und hat
namentlich da, wo sie mit U übereinstimmt, fast immer das
Rechte. Daß Wilken aber auch vielfach die Lesart von W gegen
rU in den Text gesetzt hat, hält Ref. trotz der Bemerkungen in
„Untersuchungen" 44 ff. in den meisten Fällen für unrichtig. Von U
nimmt Wilken mit Recht an, daß sie auf eine recht gute, über
rW stehende (2, S. 62) Vorlage zurückgehe; wenn er aber diese
Hdschr. selbst für flüchtig und unzuverläßig hält und meint,
daß sie vorzugsweise gekürzt habe, so kann das doch nur in be-
schränktem Maße zugegeben werden. Das sicherste Mittel, das
Verhältniß von U und rW zum Grundtexte zu bestimmen, die

*) Für eine neue kritische Gesammtausgabe würde sich wohl Ab-
druck beider Haupttexte (U und rW) nebeneinander empfehlen.

Vergleichung der benutzten Skaldenlieder mit rW und U (s. Germ. 23, 434), hat sich Wilken leider entgehen lassen.

Ueber die anderen Hdschrr., deren Stellung zu einander und zu den Haupthdschrr. bisher nur sehr ungenügend geprüft war, hat der Verf. auf Grund des Arnamagnäanischen Apparates recht fleißige Untersuchungen angestellt (2, S. 47—57), über deren Ergebniß (z. B. sollen A [748] und M [757] darnach allen anderen Hdschrr. gegenüber eine eigene Gruppe bilden) wir uns ohne gründliche Nachprüfung noch kein Urtheil erlauben möchten. Ebenso zeugen die Untersuchungen über die ursprüngliche Anordnung der Skalda und über Snorre's Antheil an dem ganzen Werke (2, S. 159—220) von Fleiß und Belesenheit. Da ist in der That noch sehr viel aufzuhellen, und wenn auch von einer definitiven Erledigung dieser Fragen nicht entfernt die Rede sein kann, so wird doch spätere Forschung mit Dank hier viel vorgearbeitet finden. Wir möchten diesen Theil der „Untersuchungen" besonders der Beachtung der Mitforscher empfehlen. Das Resultat des Verf.'s, welchem Ref. freilich mehrfach nicht zustimmen kann, während er sich in einzelnen Fällen eine gründliche Prüfung vorbehält, ist in den Hauptpuncten dieses: Hattatal (auch die Prosa) rühren von Snorre her, der auch eine ältere (prosaische) Zusammenstellung der kenningar bearbeitete und mit Hattatal verband, auch wohl durch die ókend heiti, welcher Abschnitt von Snorre herrühren mag, vermehrte („vermehrte und verbesserte Auflage der Skalda durch Snorri" 194); die Gylfaginning dagegen (mit dem auch in U enthaltenen Theil des Prologs, 163 f.) entstand schon um 1150 (S. 167), ward (zum ersten Mal) interpoliert und dann von Snorre mit der Skalda „verbunden" (S. 161). Zu engerer Verbindung wurden erst später die Bragaröđur („als jüngeres Bindeglied zwischen Gylfaginning und Skalda" 176 f.) eingeschoben. Auf den Abriß der Mythologie (2, S. 68—135) nach der prosaischen Edda (in dem sich manche neue, aber nicht immer zu billigende Auffassungen finden), sowie auf Cap. 4 (die nordisch-germanische Heldensage in der prosaischen Edda) S. 140—159 können wir hier nicht eingehen, ebensowenig auf den sehr weit abschweifenden Excurs (S. 221—262) über die Frage, ob die norröne Literatur norwegisch oder isländisch sei, und über das Verhältniß der schriftlichen zur mündlichen Ueberlieferung (S. 262—274), sowie über das der Poesie zur Prosa (S. 274 ff.). In Bezug auf letzteres bemerkt Ref. nur, daß Wilken die Eddalieder allzu geringschätzig als „anonyme Skaldenlieder" behandelt, die, wie die „Kunstskaldenlieder" (was übrigens auch nicht zutrifft) nach Saga's, nicht nach Sagen, gedichtet seien, und zwar die Volsungenlieder nach einer älteren, etwa drei Jahrhunderte lang in theils mündlicher, theils schriftlicher Tradition fortgepflanzten Volsungasaga, die den übereinstimmenden Partien der Volsungasaga, des Nornagests-thattr, der Skalda, der Liedersammlung, ja z. Th. der Thidrekssaga (1, S. CIV) zu Grunde liege.

Dieser unglückliche Gedanke hat den Verf. dazu gebracht, im Gegensatz zu den hergebrachten Ansichten die Verhältnisse geradezu auf den Kopf zu stellen. So kommt er dazu, in der Liedersammlung „einen Uebergang nicht von der Poesie zur Prosa, sondern den natürlicheren(?) von der ungebundenen zur gebundenen Redeweise" zu sehen (2, S. 279). So kommt er namentlich dazu, die von Symons erwiesene Benutzung der Liedersammlung in Volsungasaga und Nornagests-thattr in ihr Gegentheil zu verkehren, und der größte Theil seiner „Vorbemerkungen" über die Volsungasaga (1, S. XII—LXX) gestaltet sich demgemäß in der Hauptsache zu einer nicht eben freundlich gehaltenen Polemik gegen Symons, die, wenn auch einzelne beachtenswerthe Bemerkungen abfallen, doch für die Förderung der erörterten Frage im Allgemeinen wenig ersprießlich ist. Ref. geht auf diese am wenigsten gelungene Partie des Werkes hier nicht weiter ein, da er sein Urtheil an anderem Orte begründen wird. — Zu bequemer Orientierung dient ein Register zu beiden Büchern am Schlusse der „Untersuchungen" (S. 290 bis 292), neben dem wir schließlich noch der Uebersicht über die verschiedenen Ueberlieferungen der kenningar (2, S. 213—219) anerkennend gedenken wollen. Kzd.

Alemannia. Zeitschrift f. Sprache, Literatur u. Volkskunde d. Elsaßes u. Oberrheins, hrsg. v. A. Birlinger. 6. Jahrg. 2-3. Heft.

Inh.: W. Crecelius, Josua Ulsheimer's Reisen nach Amerika und Beschreibung des Landes. — Ders., zur Bibliographie Fischart's. Matthäus Zell. Drei elsässische Dörfer. — A. Birlinger, die Hohenzollerischen Orts-, Flur- und Waldnamen (Forts.). — W. Crecelius und A. Birlinger, alte gute Sprüche. — K. Doll und A. Birlinger, Volksthümliches, Sagen, Aberglauben. — C. Wendeler, Melchior Sebezius sen. ein Straßburger Stadtarzt des XVI. Jahrhunderts. — W. Crecelius, zur Alemannia. — Lienhart Flexel, das große Rottweiler Herrenschießen anno 1558. — J. Meyer, das Stadtbuch von Schaffhausen. (Schl.) — A. Birlinger, Sittengeschichtliches. —

Germania. Hrsg. von K. Bartsch. 23. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: O. Behaghel, die neuhochdeutschen Zwillingswörter. — K. v. Bahder, Gedichte des Königs vom Odenwald. — A. Edzardi, Kleine Beiträge zur Geschichte und Erklärung der Eddalieder. 2. — A. Lübben, zu Germania 23, 53 f. — C. M. Blaas, ein Kinderspruch aus dem XV. Jahrhundert. — K. Bartsch, kleine Mittheilungen. 2. Der fritzlin. 3. Getheilte Spiele. — Literatur. — Miscellen.

Kunst.

Gaedertz, Dr. Th., **Rubens und die Rubensfeier in Antwerpen.** Leipzig, 1878. Engelmann. (41 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Der Bericht über die Rubensfeier zu Antwerpen im August 1877, den Th. Gaedertz erstattet, würde seinem Inhalte und seiner Form nach geeignet gewesen sein, um bald nach den festlichen Tagen in dem Feuilleton einer deutschen Zeitung zu erscheinen, rechtfertigt aber durch das, was er bietet, nicht seine Publication als selbständige Schrift. Die einzige in das Gebiet der Kunstgeschichte fallende Partie ist die Erörterung über Rubens' Geburtsort. Der Verfasser steht auf dem richtigen Standpuncte, indem er Siegen und nicht Antwerpen als Geburtsort des Meisters ansieht, wie das auch in allen wissenschaftlichen Kreisen, und zwar in Belgien selbst nicht minder als im übrigen Europa, geschieht, trotz der Proteste des ehemaligen Ministers Dumortier sowie des Magistrates von Antwerpen, und trotz der Trugschlüsse, mit welchen der Archivar von Antwerpen, Herr Génard, diesen zu Hülfe kommen wollte. Man ist eben doch, wie der Kladderadatsch in Bezug auf diese Frage ausgeführt hat, zu der Annahme gewungen, daß ein Kind an dem Orte geboren ist, wo die Mutter zur Zeit der Geburt sich aufhielt. Aber auch die Auseinandersetzungen des Verfassers über diese Frage sind nur ein Referat, keine selbständige wissenschaftliche Untersuchung. A. W—n.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Göttingen (Inauguraldiss.), C. P. Baertlein, I. über Orthonitro- u. Orthoamidobenzonitrile. II. Kenntniß der Cumole. (34 S. gr. 8.) — Herm. Behaghel v. Adlerskron, über Dinitrosalicylsäure. (40 S. gr. 8.) — Aug. Böcker, über die Natur der Dinitrobenzoësäure aus Metanitrobenzoësäure. (32 S. gr. 8.) — K. Buchka, über einige Nitroderivate des Acetophenon und über Phenoxylsäure. (39 S. gr. 8.) — K. Dyckerhoff, Beiträge zur Kenntniß des Acetophenons. (64 S. gr. 8.) — W. Fricke, I. über die Einwirkung von Paratoluylsäurechlorid auf ein Xylidin. II. Ueber einige Selenverbindungen. (29 S. gr. 8.) — Th. Friederici, über die Einwirkung von Wasserstoff auf Trichloracetylmetanitroparatoluid u. Monovalerylmetanitroparatoluid. (32 S. gr. 8.) — L. Gruber, über Nitroamidobenzoësäure u. Abkömmlinge derselben. (49 S. gr. 8.) — Ludw. Hanemann, über die Einwirkung von Bernsteinsäure auf Naphtylamin u. über das Verhalten der Toluylsäure zu Orthonitroanilin. (31 S. gr. 8.) — Emil Helkenberg, Beiträge zur Kenntniß der

rcins. (40 S. gr. 8.) — P. Hunnaeus, über gechlorte Acrylsäuren u. über einige dem Chloralid analoge Körper. (49 S. gr. 8.) — O. Kern, über die Einwirkung von Brom auf Metamidobenzoësäure u. von Chlorbenzoyl auf Orthoamidobenzoësäure, sowie ein Beitrag zur Kenntniß der Amide der Zimmtsäure. (30 S. gr. 8.) — . R. Kruse, über die Alpha Meta Nitro Ortho Amido Benzoësäure und die Ueberführung derselben in Metanitro Benzoësäure. 9 S. gr. 8.) — Osk. Gust. Landgrebe, über Verbindungen des pans mit organischen Basen. (32 S. gr. 8.) — Leo Lewy, die i der Einwirkung von Chloroform auf Resorcin in alkalischer Lösung tstehenden Aldehyde u. einige Derivata derselben. (40 S. gr. 8.)

chweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit. Redig. von Grob, Christinger u. Kempin. 17. Jahrg. 4. u. 5. Heft.

Inh.: Zur Gesundheitspflege in den Schulen. Aus dem Berichte s thurganischen Sekundarschul-Inspektorates an den h. Regierungsth. — Zur Arbeiter- und Dienstbotenfrage. — Die Sozial-Korrespondenz. Ein Beitrag zur Lösung der sozialen Fragen. — The ational Bureau of Education in Washington. — Eingänge in's Archiv. — chweizerische pädagogische Zeitungen. — Kantonales. St. Gallen. — ericht über die Thätigkeit des Gemeinnützig-ökonomischen Vereins des ntbezirks Burgdorf im Jahre 1877. — Lesefrüchte (aus Pestalozzi's beln). — Beilage. — H. A. Bavier, über das schweizerische teuerwesen. Referat, erstattet an die Jahresversammlung der chweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Chur den 25. Sept. 78. — J. P. Fopp, Die Schulaufsicht. Referat für die Jahresrsammlung der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Chur n 24. Sept. 1878. — Pestalozzi-Blätter. — Anstaltsberichte.

lgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 40 u. 41.

Inh.: Das Kaiser-Manöver des XI. Armee-Corps. 2. 3. — e Socialdemokratie und die Armee. (Schl.) — Ein Ausflug an Grenze. (Schl.) — Das Militär-Eisenbahnwesen in Frankreich Deutschland. — Nachrichten.

lgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Miscellanea Matthesoniana. — Zur Verbesserung des sikunterrichts. (Forts.) — Anzeigen und Beurtheilungen.

utsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Rolitsch. 3. Jahrg. Nr. 20.

Inh.: Gust. Teufel, Noch einmal der Pessimismus. — Der tsche Schriftstellertag in Leipzig. — Kritische Umschau. — Feuilleton.

terr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 10.

Inh.: H. Vambéry, zur Geschichte des afghanischen Conflictes — o. Hellwald, Archäologisches aus China und Japan. — F. Kanitz, neubulgarische Pontusstadt Varna. — Indische Bahnen. — Misen. — Literatur-Bericht.

vue critique. Nr. 42.

h : Œuvres de Synésius, évêque de Ptolémaïs, dans la Cyrénaïque, traduites entièrement pour la première fois par Druon. — de Crozals, Lanfranc, archevêque de Cantorbéry, sa vie, son enseignement, sa politique. — Hanauer, études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne: denrées et salaires. — Meinardus, les commencements de l'opera allemand à Hambourg. — Palm, contributions à l'histoire de la littérature allemande du XVI. et du XVII. siècle. — Le comte de Fersen et la cour de France, extraits des papiers du grand maréchal de Suède, comte de Fersen, p. p. le baron de Klinckowström.

ova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. ol. 11. Fasc. 20

.: Alessandro D'Ancona, la famiglia di Giacomo Leopardi. — T. Massarani, l'arte a Parigi. (Cont.) — P. L Cecchi, la donna e la famiglia italiana dal secolo XIII al secolo XVI. (Fine). — Luisa Saredo, i parenti di Natalia. (Cont.) — G. Colombo, le macchine all' esposizione di Parigi. — Un po' di commenti sul trattato di Berlino. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna drammatica. - Rassegna politica. — Bollettino Bibliografico.

.-polit. Blätter rc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 8. Hft.

.: Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland. 1. Der Katholicismus in Schottland im 16. Jahrhundert. — Der Regierungswechsel in Belgien, seine Folgen und seine Lehren. (Schl.) — Seb. Brunner, Ostia. — Culturkampf und Beamtenthum. (Noch einmal). — Zeitläufe. Das Gesetz „gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Social-Demokratie“. 2. — Cardinal Maury.

neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 44.

: L. Nohl, der fliegende Holländer. — W. Kenßler, Tibet und seine Bewohner. — Griechenland. — Die Resultate der Pariser Münzreform von 1878. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 43.

.: Rückblick auf den orientalischen Krieg 1877—1878. II. — A. Rauchhaupt, die „Kuldsche Frage“ zwischen Rußland und China. — Hans Blum, die Leipziger Augustereignisse 1845. III. — Rud. Doehn, ein sozialdemokratischer Agitator in Kalifornien. — C. A. H. Burkhardt, Goethe's Stellung zur Jenaer Literaturzeitung. — Die sechste Woche des deutschen Reichstags.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 43.

Inh.: Helvetius, die Socialdemokratie und die Lehrstühle der Volkswirthschaft. — Rud. Elcho, die communistischen Gesellschaften der Union. — Literatur und Kunst.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Aus dem Schön'schen Briefwechsel. — Arth. Mülberger, von und über Proudhon. 3.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 43.

Inh.: J. Mähly, Schriften zur Kunde des Alterthums. — Oskar Riecke, fremdländische und deutsche Erzählungen. — Emil Feuerlein, zur Würdigung Petrarca's und der Renaissance. — Rud. Kulemann, eine Prosadichtung. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 43.

Inh.: Englands ostindisches Heer. 2. — Zur Geschichte des Weinbaues in Rußland. — Ueber den mythologischen Hintergrund des Nibelungenliedes. — Pariser Briefe. — Eine wandernde Sage. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 83 u. 84.

Inh.: Unter schwarzgelber Fahne. Erinnerungen eines deutschen Officiers. Komorn 1853 und Wien 1854. — Conrad Hermann, der Begriff der Volkssouverainetät und das allgemeine Stimmrecht. — Lessing's Hamburgische Dramaturgie. — Bücher-Besprechungen. — Leipzig: das Gastspiel des Meiningen'schen Hoftheaters. — Gera: Theatralisches, Musikalisches und wissenschaftliche Vorträge.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 286—292.

Inh.: Im österreichisch-ungarischen Actionsgebiet. — Pariser Chronik. 93. (Schl.) — J. H. Schwicker, Statistisches Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Italienische Briefe. 12. — Zur staatskirchlichen Krisis in England. 2. — Fr. Zarncke, zur Kritik der Goethe-Bildnisse. 3. — H. v. Holst, Briefe aus Nordamerika. 2. — A. Eisenlohr, die Photographie im Dienste der ägyptischen Sprachforschung. — M. Schleich, Münchener Briefe. 6. — A. Wagner, die Nationalökonomie auf den deutschen Universitäten und die Socialdemokratie. — Assyriologie und Geschichtsforschung — Berliner Kunstbriefe. 7. — Zur politischen Literatur. — Wiener Briefe. 96. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 237—242.

Inh.: Mor. Thausig, war Dürer's Vater ein Magyare? — Lady Caroline Lamb. 2. — J. Payn, durch Stellvertretung. II, 7 · 10. — Wilh. v. Hamm, Auftreten, Verbreitung und Bekämpfung der Phylloxera. — Plewna. — Ad. Pichler, Allerlei aus Italien. 1—3. — Die Diamantminen Süd-Afrikas. — Bibliographie. — Thiers. — Unterricht in Rußland. — H. Lorm, Romane und Märchen. 1. — Ein jüngerer Sohn. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1843.

Inh.: Afghanistan. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Die Occupation Bosniens. — Der jüngste Vesuvausbruch. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Ernst v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 14. — Aus der deutschen Kunstabtheilung der pariser Weltausstellung. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Das Erzherzog-Johann-Denkmal in Graz. — Vom Büchertisch. — Orden. III. Königreich Württemberg. 4. — Moden. — Wetterbulletin. — Polytechnische Mittheilungen. — Stenographik. — Himmelserscheinungen.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 43.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Forts.) — P. Kummer, die Beschaffenheit unserer Luft. (Schl.) — Fr. Umlauft, der Pyramiden-Rossack. (Schl.) — Der Wald und seine Bedeutung im Haushalte der Natur. (Forts.) — Dorothea Duncker, ein Märtyrer irischer Freiheit.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 43.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — Fr. Helbig, deutsches Frauenleben im Mittelalter. 5. 6. — Der Schatzgräber von Troja. — Karl Ruß, Stubenvogelzucht. — Die Insel Niuafu. Ein Beitrag zur Geschichte des modernen Missionswesen. Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 4.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Heinrich der Achte und Anna Bullen. — R. Karlsen, England und Afghanistan. — Wie man sich vor 500 Jahren die Erdbeben erklärte. — Rich. Andree, August Petermann. — Aus den hinterlassenen Papieren Mehemed Ali's.

Die Heimat. Red.: E. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 3.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Fr. Keppler, Liebesdank. (Gedicht). — E. v. Vincenti, Snem. Geschichte eines arabischen Mädchens. — J. Emmer, in Traunkirchen. — Arbeiter-Krankheiten. 1. Allgemeines. Die Opfer der Staubinhalation. — Aglaja v. Enderes, „Au bon Marché“. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 7.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Max Londorf, unsere braven Geschäftsleute. Eine Strafpredigt. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — Carl Görlitz, ein französisches Sensationsstück. — Nachtstücke unserer Zeit. Revue der neuesten Criminalfälle. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Die Wissenschaft und das Leben. — Pariser Brief. — Englische Briefe. — Villari's Schriften zur socialen Frage. — Lisiecki, Alexander Wielopolski 1803—1877. — Ueber hebräische Poesie. — Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz und ihrer Grenzgebiete. — Trelawney's Erinnerungen. — Gaffarel's Geschichte Brasiliens unter der französischen Herrschaft. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 42.

Inh.: G. Frhr. v. Barth, die Cap Verde'schen Inseln S. Jago und Antão. — Zur Reform der zoologischen Gärten. — Die wissenschaftlichen Expeditionen der Kaiserlich Russischen Geographischen Gesellschaft im Jahre 1877. — Die Pellagra. — In der Betschuanen-Stadt Thaba-Nchu. — Oscar Canstatt, ein Carneval in Montevideo. — Schliemann's Ausgrabungen auf Ithaka. — Die neuesten Erfindungen Edisons. — Deutschlands Handel mit Siam.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: A. Berghaus, Germanen und Romanen. 2. — W. Thiele, die Rübenzuckerfabrikation. 2. — D. F. Eschricht, über schädliche Insecten und Würmer. Aus dem Dänischen von Heinr. Zeise. 3. — Literatur-Bericht. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Albrecht, zum Sprachgebrauch Goethe's. (Von Werner: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 8. 9.)
Barach, excerpta e libro Alfredi Angilici de modu cordis etc. (Von Schaarschmidt: Jen. Litztg. 42.)
Baumgartner, Lessing's religiöser Entwickelungsgang. (Von Buchner: Bl. f. lit. Unterh. 42.)
Brückner, Iwan Possoschkow. (Von Caro: Jen. Litztg. 42.)
Das Buch von geistlicher Armuth, bisher bekannt als Tauler's Nachfolgung d. armen Lebens Christi. Hrsg. v. Denifle. (Von Werner: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 8. 9.)
Engels, Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. (Gött. gel. Anz. 40.)
Hartel, demosthenische Studien. (Von Wrobel: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 8. 9.)
Hoffmann, Geschichte der Inquisition. 1. Bd. (Von Förster: Dtschs Litbl. 14.)
Hoffmann's philosophische Schriften. (Forts. a. d. Juniheft.) (Natur u. Offenbarung XXIV, 10.)
v. Holst, Verfassungsgeschichte der Vereinigten Staaten v. Amerika seit der Administration Jackson's. 1. Bd. (Von Tuttle: Gegenwart 42.)
Italiens Wunderhorn. Volkslieder etc. in deutscher Uebertragung von Kaden. (Von Stieler: Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 282.)
Kern, Grundriß der Pädagogik. (Von Ballauf: Päd. Archiv XX, 8.)
Linsenmann, Lehrbuch der Moraltheologie. (Von Papanovicz: Archiv f. kath. Kirchenr. 5.)
Luthardt, das johanneische Evangelium nach seiner Eigenthümlichkeit geschildert. Th. 2. (Von Weiffenbach: Jen. Litztg. 42.)
Möbius, analecta Norroena. (Von Wilken: Gött. gel. Anz. 41.)
Praetorius, die amharische Sprache. 1. Heft. (Von Trumpp: Gött. gel. Anz. 40.)
Pröhle, Lessing. Wieland. Heinse. (Von Lambel: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 8. 9.)
Spieß, Entwickelungsgeschichte der Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode etc. (Von Kleinert: Theol. Studien u. Krit. 1879, 1.)
Weygoldt, Darwinismus, Religion, Sittlichkeit. (Von Wendt: Ebd.)

Vom 19. bis 26. Octbr. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bibel f. Freunde der Wahrheit. Berlin. Staude. (140 S. 8.)
Buchner, Reise durch den Stillen Ocean. Breslau, Kern's Verl. (Lex. 8.) M. 10.
Cassel, Lehrbuch der jüdischen Geschichte u. Literatur. Leipzig, 1879. Brockhaus. (gr. 8.) M. 10.
du Mont, das Weib. Philosophische Briefe etc. Ebend. 1879. (gr. 8.) M. 6.
v. Engelhardt, das Christenthum Justin's des Märtyrers. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 9.
Flemming, Physiologie u. allgem. Pathologie der Haussäugethiere. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (8.) M. 2, 50.
Gariel, la bibliothèque de Grenoble 1772—1878. 2de édition etc. Paris. Picard. (IV, 66 S. Lex. 8.)
Gesetzgebung, die, des Deutschen Reiches mit Erläuterungen. In Verbindung etc. hrsg. v. Bezold. Erlangen, 1879. Palm u. Enke. (Lex. 8.) 1. Th. Bürgerliches Recht. Bd. 1. M. 14, 80.
Goethe, Mittheilungen über den schwarzen Brenner u. den Grind der Reben. Leipzig, H. Voigt. (Lex. 8.) M. 2, 50.
Graue, freimüthige Reden über nationale u. sociale Lebensfragen. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 1, 50.
Großwendt, die inneren Krankheiten der landwirthschaftl. Haussäugethiere. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (8.) M. 2, 50.
Hegelmaier, vergleichende Untersuchungen über Entwickelung dikotyledoner Keime mit Berücksichtigung der pseudo-monokotyledonen. Stuttgart, Schweizerbart. (Lex. 8.) M. 8.
Hoefer, Goethe u. Charlotte von Stein. Stuttgart, Krab[be] (Lex. 8.) M. 2, 40.
Hoffmann, Bericht über die wissenschaftl. Apparate auf der Londo[ner] internationalen Ausstellung im J. 1876. 1. Abth. Braunschwe[ig] Vieweg u. Sohn (gr. 8.) M. 12.
Jean Paul's Titan in anthologischer Bearbeitung von Siever[s]. Wolfenbüttel, Zwißler. (8.) M. 3.
Kayserling, die jüdischen Frauen in der Geschichte, Literatur [u.] Kunst. Leipzig, 1879. Brockhaus. (gr. 8.) M. 7.
König, chemische Zusammensetzung der menschlichen Nahrungs- [u.] Genußmittel. Berlin, 1879. Springer. (gr. 8.) M. 6.
Künstle, Ophthalmologisches aus der Zeit Albrecht's von Hall[er.] München, Th. Ackermann. (gr. 8.) M. 0, 60.
Kym, das Problem des Bösen. Ebend. (gr. 8.) M. 1, 60.
Lanser, Unter der pariser Commune. Leipzig, 1879. Duncker [u.] Humblot. (8.) M. 8.
Liszt, F. Chopin. Nouv. édition. Leipzig, 1879. Breitkopf [u.] Härtel. (Lex. 8.) M. 8.
Murray, Round about France. Hamburg, Grädener. (VI[I,] 372 S. 8.)
Pansch, die Furchen u. Wülste am Großhirn des Menschen. Berl[in,] 1879. Oppenheim. (gr. 8.) M. 2, 40.
Peter, Teschen. 1. Th. Teschen, Selbstverlag. (112 S. gr. 8[.)]
— Volksthümliches aus Oesterreichisch-Schlesien. III. Teschen, Pr[o]chaska. (V, 178 S. 8.)
Ratzel, Aus Mexico. Reiseskizzen etc. Breslau, Kern's Ve[rl.] (Lex. 8.) M. 10.
Riemann, Studien zur Geschichte der Notenschrift. Leipzig, Breitko[pf] u. Härtel. (gr. 8.) M. 10.
Rosenthal, die öffentliche rechtliche Stellung der Freimaurerlog[en] in Preußen. Breslau, Koebner. (gr. 8.) M. 1, 50.
Sawitsch, Abriß der praktischen Astronomie etc. Nach der 2. ru[ss.] Orig.-Ausg. hrsg. v. Peters. Leipzig, 1879. Manke. (gr. 8.) M. 20.
Schenkel, das Christusbild der Apostel u. der nachapostolischen Zeit. Leipzig. 1879. Brockhaus. (gr. 8.) M. 7, 50.
Schmid, die modernen Gymnasialreformen. Eine Rede etc. Stuttgart, Krabbe. (16 S. gr. 8.)
Schneider, das Princip des Maaßes in der platonischen Philosophi[e] in den wesentlichsten Zügen dargestellt. Gera, Hofbuchdruckerei (63 S. gr. 8.)
Schweinichen, Hans v., Denkwürdigkeiten. Hrsg. von Oesterley. (Lex. 8.) M. 12.
v. Sicherer, Personenstand u. Eheschließung in Deutschland. Erläuterung des Reichsgesetzes v. 6. Febr. 1875 etc. Erlangen, 1879. Palm u. Enke. (Lex. 8.) M. 12.
Sorauer, Untersuchungen über die Ringelkrankheit u. den Rußthau der Hyacinthen. Leipzig, H. Voigt. (8.) M. 1.
Stanley, Through the dark continent etc. Vol. 3, 4. Hamburg, Grädener. (VII, 367, VII, 406 S. 8.)
Steiner's Compendium d. Kinderkrankheiten. 3. etc. Aufl., bearb. v. Fleischmann u. Herz. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 9
Strafgesetzbuch f. das Deutsche Reich. Textausgabe mit Anmerkgn. etc. z. Gebrauch in Militärstrafsachen von Hecker. Berlin, G. Reimer. (16.) M. 1, 60.
Voß, der Tanz u. seine Geschichte. Erfurt, o. J. Bartholomäus (8.) M. 4.
Wellhausen, Geschichte Israels. 1. Bd. Berlin, G. Reimer. (Lex. 8.) M. 6.
Zorn, die äußeren Krankheiten der landwirthschaftl. Haussäugethiere. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (8.) M. 2, 50.

Curtius u. Kaupert, Atlas von Athen. Berlin, D. Reimer. (Fol.) M. 24.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Bancel, histoire des révolutions de l'esprit français, de la langu[e] et de la littérature françaises au moyen âge; avec préface p[ar] Méray. (XXV, 298 p. et portr. 8.) Paris. fr. 9.
Carrette, étude sur les temps antéhistoriques; première étud[e.] Le langage. (XI, 560 p. 8.) Paris. fr. 8.
Charvériat, histoire de la guerre de trente ans (1618—1648[).] T. 1. Période palatine et période danoise (1618—1630). T. 2[.] Période suédoise et période française (1630—1648.) 2 vo[l.] (VIII, 1322 p. 8.) Paris.
Choisil, les vices de conformation du bassin étudiés au poi[nt] de vue du rétrécissement du diamètre transverse du détroit in[-]férieur. Thèse. (214 p. 22 planches 4.) Paris.
Dumay, études sur le précaire en droit romain; des concessions d[e] chemin de fer en droit français. Thèse. (VII, 227 p. 8.) Paris.

uillain, de l'influence de l'erreur sur la validité des contrats en droit romain et en droit français. Thèse. (270 p. 8. 8.) Paris.
onnier, des obligations divisibles et indivisibles en droit romain et en droit français. Thèse. (321 p. 8.) Paris.
ortet, étude sur la nullité des contrats dans le droit romain, l'ancien droit français et le code civil. Thèse. (XVI, 215 p. 8.) Paris.
ouilliaude de Carnières, de l'autorité de la chose jugée en droit romain et en droit français. Thèse. (254 p. 8.) Paris.
anlaville, étude sur l'émancipation en droit romain et en droit français. Thèse. (368 p. 8.) Paris.
ue, recherches historiques et critiques sur les changements de volume des organes périphériques dans leurs rapports avec la circulation du sang. Applications médicales et chirurgicales. Thèse. (252 p. 4.) Paris.
oinan, un bisaïeul de Molière; recherches sur les Mazuel, musiciens des XVI[e] et XVII[e] siècles, alliés de la famille Poquelin. (60 p. et grav. 32.) Paris. fr. 4.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

elefeld's Buchh. in Carlsruhe. Nr. 71. Botanik.
lvary u. Co. in Berlin. Nr. 128. Deutsche Literaturgeschichte. Nr. 138. Mathematik. Nr. 139. Alterthumskunde. III. 1. Inschriften.
berle in Cöln. Nr. 74. Culturgeschichte u. Curiositäten d. Medicin u. Naturgeschichte.
eßner'sche Buchh. in Cassel. Nr. 131. Vermischtes. Nr. 130. Ausländ. Sprache u. Literatur.
nck u. Co. in Berlin. Nr. 2. Geschichte u. ihre Hülfswissenschaften.
einkopf, Ferd., in Stuttgart. Nr. 214. Prakt. Theologie. Nr. 215. Hymnologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

. Nov. in Cöln (J. M. Heberle:) Musikerbibliothek d. Prof. Dr. Heimsoeth in Bonn.
. Nov. in Cöln (J. M. Heberle:) Bibliotheken d. Oberbürgermeister Bachem in Cöln, Ger.-Rath Bellmann in Bochum, Sanitäts-Rath Dr. Bruch in Cöln ꝛc.
. Nov. in Dresden (G. Salomon:) Vermischtes.

Nachrichten.

Der Professor der Theologie Dr. Stein in Würzburg ist zum chof von Würzburg ernannt worden.

Die a. o. Professoren Dr. Frhr. von Rokitansky an der Unisität zu Innsbruck, Dr. E. Kalužniacki und Dr. Jos. Strobl der Universität zu Czernowitz, sind zu ord. Professoren, der Honorarent an der Hochschule für Bodencultur, Dr. Simony, und der vatdocent Dr. Schnitzler an der Universität zu Wien zu a. o. ofessoren ernannt worden.

Der Privatdocent Joh. Peyritsch in Wien wurde zum ord. Professor der Botanik an der Universität zu Innsbruck, der Privatdocent Dr. Marek zu Halle a/S. zum a. o. Professor in der philosophischen Facultät zu Königsberg ernannt.

In München habilitierte sich Dr. jur. Harburger aus Bayreuth in der juristischen Facultät, in der philosophischen Facultät Dr. H. Simonsfeld aus Ottensos für Geschichte, u. Dr. O. Brenner aus Windsheim, in Prag Dr. med. O. Kahler für specielle medic. Pathologie.

Der Oberlehrer Dr. von Fischer-Benzon am Gymnasium zu Husum ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Kiel, der Gymnasial-Oberlehrer Dr. K. Eichler in Ratzeburg an das Gymnasium zu Husum versetzt worden.

Der Gymnasiallehrer Dr. Friebe in Liegnitz wurde zum Oberlehrer in Bromberg ernannt; zu Oberlehrern wurden ferner ernannt: der ord. Lehrer Ed. Funck am Gymnasium in Stolp, die Gymnasiallehrer Meinicke in Hamm und Dr. W. Vollbrecht in Ratzeburg.

Dem Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Esmarch in Kiel ist der k. russ. St. Annenorden 3. Cl. u. der St. Stanislausorden 2. Cl. mit dem Stern, dem o. Professor Dr. Fuchs in Marburg der k. preuß. Rothe Adlerorden 3. Cl. mit der Schleife, dem ord. Professor, Consistorialrath Dr. th. Ranke zu Marburg, dem o. Professor Dr. Hermann daselbst, dem o. Professor Dr. Ziebarth zu Göttingen, dem Professor Dr. Boettger und dem Realschuldirector Dr. Eiselen zu Frankfurt a/M., dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Professor Berndt in Stolp und dem Gymnasial-Oberlehrer Gräser in Marienwerder der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl., dem a. o. Professor Med.-Rath Dr. Wiggers zu Göttingen der k. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Director der städtischen höheren Bürgerschule zu Bielefeld, Dr. Beschoren, derselbe Orden 4. Cl., dem o. Professor an der technischen Hochschule zu Darmstadt, Büchner, und dem Director der Realschule daselbst, Lorey, sowie dem Professor am evang. Prediger-Seminar zu Friedberg, Dr. th. Diegel, das Ritterkreuz 1. Cl. des Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen, dem o. Professor Dr. A. Held in Bonn das Ehrenritterkreuz 1. Cl. des großh. oldenb. Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, dem Rector Professor Dr. Ziel und Professor Dr. Mayhoff, beide am Vitzthum'schen Gymnasium in Dresden das Ritterkreuz des großh. mecklenb. Hausordens der Wendischen Krone verliehen worden.

Dem Director des Prediger-Seminars zu Friedberg, Dr. th. Schwabe, wurde der Charakter als Geh. Kirchenrath, dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schillbach in Potsdam und den Oberlehrern an der Realschule I. O. zu Aachen, Dr. Jos. Sieberger und Dr. Ludw. Rovenhagen das Prädicat „Professor" verliehen.

Am 15. Oct. † in Klagenfurt der vormalige Schulrath u. Professor an der Oberrealschule daselbst, Karl Rußheim, im 91. Lebensjahre.

Mitte October † in Paris der Dramatiker Méníssier im 85. Lebensjahre.

Am 16. Oct. † in Paris der Mineralog, Mitglied der Akademie Gabriel Delafosse.

Am 17. Oct. † in München der cob.-goth. Berg- u. Regierungsrath a. D. Dr. Zerrenner.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 45.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 9. November. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

iesenthal, J. H. R., Dr. phil. et theol., das Trostschreiben des Apostels Paulus an die Hebräer, kritisch wiederhergestellt und sprachlich, archäologisch und biblisch-theologisch erläutert. Leipzig, 1878. Fernau. (XII, 363 S. 8.) M. 10. 50.

Clemens Alexandrinus, sich stützend auf den Presbyter antaenus, sagt (bei Eusebius): „der Brief an die Hebräer mme von Paulus her und sei an die Hebräer in hebräischer prache geschrieben; Lucas aber habe ihn sorgfältig übersetzt nd für die Griechen herausgegeben.“ Diejenigen Gelehrten, elche die Autorschaft des Paulus festhielten oder festhalten, haben st durchweg den ersten Theil dieses Zeugnisses angenommen, n zweiten aber ohne eingehende Prüfung verworfen; von den hr Wenigen, welche sich mit dem ganzen Zeugnisse einverinden erklärten, hat bisher Niemand aus einer selbstgefertigten urückübersetzung Beweise für die Aussage des Clemens und gen die Ursprünglichkeit des griechischen Textes beigebracht. ur Entschuldigung muß Ref. bemerken, daß eine solche Arbeit chwierigkeiten darbot, deren Ueberwindung nicht Vielen mögh war. Ein bedeutender Talmudkenner, der den Fachmännern rch hebräisch geschriebene Commentare zu einigen neutestaentlichen Büchern, durch eine Geschichte der christlichen Kirche den ersten Jahrhunderten, durch eine rabbinische Chrestoathie 2c. wohlbekannte Dr. Biesenthal hat diese Lücke in der eologischen Literatur ausgefüllt und in dem obengenannten uche als Resultat seines Jahrzehnte hindurch fortgesetzten rschens die Gründe vorgelegt, welche für die Richtigkeit auch s zweiten Theiles der Aussage des Clemens sprechen. Ist r griechische Text des Hebräerbriefes nicht original, so ist es gesichts des Standes der Uebersetzungskunst vor achtzehn ahrhunderten wahrscheinlich, daß eine Zurückübersetzung nicht r neues Licht über manche Gedanken des Verfassers vereiten, sondern auch verschiedene eigentliche Uebersetzungsfehler m Vorschein bringen werde. Beide Erwartungen sind eintroffen, wenn wir die in der Mischnasprache abgefaßte Uebersung des Dr. Biesenthal mit dem griechischen Texte vergleichen. ie gegen die Autorschaft des Paulus angeführten Stellen gennen in hebräischem Gewande eine ganz andere Gestalt (z. B. 2, 3 ονσάντων); und mehrere nur durch exegetische Gewaltthaten rhüllte Schwierigkeiten des griechischen Textes verschwinden i wörtlicher Uebertragung in das Hebräische, z. B. 7, 27 καϑ' ἡμέραν steht für joma joma, welches „an jedem Versöhnungsge“ bedeutet. Das 10. Capitel handelt, nach der außerordentlich scharfsinnigen Darlegung S. 247 ff., nicht vom Versöhnungstage, sondern von den täglich sich wiederholenden Abend- und Morgenopfern. Andere Stellen (nicht alle von gleicher Beweiskraft) s. im Register S. 362. Zwar hat Dr. Biesenthal nicht alle der Aussage des Clemens entgegenstehenden Bedenken beseitigt (namentlich mußten die im Hebräerbriefe aus dem Alten Testamente nach der LXX gemachten Citate in einem besonderen Abschnitte erläutert werden); doch hat er für die Abfassung des Hebräerbriefes in hebräischer Sprache so viele gewichtige Gründe angeführt, daß kein Exeget des Neuen Testamentes es wird unterlassen dürfen, sorgfältig auf dieselben einzugehen.

Auch abgesehen von der Frage, durch welche es veranlaßt worden ist, wird das Buch des Dr. Biesenthal dauernden Werth haben: erstens durch die Einleitung, aus welcher besonders Capitel I (Einfluß der römischen Gesetzgebung auf literarische Erzeugnisse zur Zeit Christi) und Capitel V (Citate aus dem Alten Testamente in den neutestamentlichen Schriften überhaupt und im Hebräerbriefe insbesondere) hervorgehoben seien, und zweitens durch die Erläuterung, weil diese durchaus selbständig ist, durch Gedankenreichthum sich auszeichnet und viel Interessantes aus der jüdischen Literatur beibringt. Möchte das treue Streben des würdigen Verf.'s allseitig die gebührende Anerkennung finden, ihm zur Freude, der Wissenschaft zum Nutzen! H. Str.

Denis, Ernest, Huss et la guerre des Hussites. Thèse présentée à la Faculté des lettres de Paris. Paris, 1878. Leroux. (XII, 502 S. gr. Lex.-8.)

Es giebt kein kirchliches Gebiet, dessen Geschichtswissenschaft in dem letztverflossenen Jahrzehnt eine so bedeutende Förderung erhalten hätte, wie das der Reformbewegung Böhmens. Auf Czerwenka's „Geschichte der evangelischen Kirche in Böhmen“, deren erster Band 1869 erschien, ist eine ganze Reihe von Quellenstudien zur Geschichte der hussitischen Kirchenreform Böhmens erschienen, denen sich in würdigster Weise, die bisherige Geschichtsforschung vielfach abschließend, das hier angezeigte Werk des Herrn Denis anschließt. Derselbe ist, wie sich Jedermann aus dem vorliegenden Werke leicht überzeugen kann, mit der czechischen Sprache und Literatur sehr vertraut, weßhalb wir aus demselben eine ganze Reihe czechischer Quellenschriften kennen lernen, die bis dahin in die deutsche Theologie noch nicht eingeführt waren. Ref. erkennt hiermit gern, und dankbar, eine Grenze seiner kritischen Betrachtung des schönen Werkes an. Dasselbe umfaßt eine Einleitung (S. 1—42) und

zwei „Bücher" über „Huß" (S. 43—172) und über den „Krieg" (S. 173—486). Als Anhang wird eine Beschreibung Prags am Ende des 15. Jahrhunderts, ein Abdruck der vier Prager Artikel und der Compactaten und ein chronologisches Verzeichniß der Herzöge und der Könige von Böhmen mitgetheilt. Der einzige Abschnitt des Buches, der uns nicht ganz befriedigt hat, ist der erste, die Einleitung. In derselben verbreitet sich Herr Denis allerdings recht gründlich über die griechisch-kirchlichen Traditionen Böhmens, über die Triumphe der römischen Kirche, über den böhmischen Klerus am Ende des 14. Jahrhunderts, über Huß's Vorläufer, über Czechen und Deutsche und über Anderes aus der Geschichte Böhmens vor der Zeit des Hussitismus, was geeignet ist, uns den Boden, auf dem sich dieser erhob, in vielen Beziehungen klar zu machen. Dem Bilde, welches der Verfasser hier liefert, fehlt jedoch die Vollständigkeit und der Zusammenhang seiner einzelnen Theile. Wir berühren hier einen Mangel der Arbeit, der uns auch weiterhin in dem Buche entgegengetreten ist. Ganz vortrefflich ist die Geschichtserzählung des Verf.'s, aber wo er nicht zu erzählen, sondern zu beschreiben und zu charakterisieren hat, ist seine Darstellung zu kurz und dürftig. In dem ersten Buche, in welchem Huß in drei Capiteln (die Universität Prag, Huß und die römische Kirche, Huß und das Concil) beleuchtet wird, finden wir eine Fülle von Ergebnissen der gründlichsten und selbständigsten Geschichtsforschung niedergelegt; allein an der großen Frage, wie die Stellung Huß's zur katholischen Kirche, wie seine confessionelle Richtung aufzufassen sei, geht der Verf. (S. 127) rasch vorüber. Wir bedauern auch, daß es derselbe unterlassen hat, uns ein Verzeichniß der Schriften Huß's mitzutheilen, indem die desfallsige Verweisung auf ein nur Wenigen zugängliches czechisches Werk nicht genügen kann. Den schönsten und vollsten Fluß der Darstellung gewahren wir dagegen im zweiten Buche des Werkes, wo in neun Capiteln „der Krieg" dargestellt wird. Wir wollen hier ganz besonders auf das erste Capitel „über die Vorspiele des Krieges" und auf das letzte aufmerksam machen, in welchem die dem Abschluß der Compactaten vorausgegangenen Verhandlungen besprochen werden; aber auch jedes der anderen Capitel enthält vielerlei Neues. Was der Verf. schließlich als das Gesammtergebniß seiner Untersuchungen hinstellt, ist durch seine Nachweisungen vollbegründet. Es ist ganz richtig, daß (S. 461) der Hussitismus die czechische Nationalität gerettet hat, daß aber der Utraquismus (S. 485) die angestrebten großen Erfolge vor Allem darum nicht haben konnte, weil es ihm an der klaren Erfassung und consequenten Durchführung eines Princips fehlte und der Laienkelch somit ein Symbol ohne wirkliche Bedeutung war.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 43.

Inh.: Nach dem Reichstag. — Der Protestantentag in Hildesheim. — Zum Ausgleich mit Rom. — W. Herbst, Matthias Claudius. — „Eine neue Bibel". — A. Gräfin von Poninska, Annunciata. — Keim, aus dem Urchristenthum. — von Hofmann, vermischte Aufsätze. — Zur neuesten Literatur der praktischen Theologie. 1. — Correspondenzen. — Literatur.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 43.

Inh.: Der elfte Deutsche Protestantentag in Hildesheim. 2. — G. Graue, Lipsius' Dogmatische Beiträge. — Correspondenzen und Nachrichten. — Verzeichniß der Vorlesungen an den evang.-theol. Facultäten im Wintersemester 1878/79.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 42.

Inh.: Der Primat in der Kirche. — Centrum und Papst. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte. — Miscelle.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 43.

Inh.: Deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts. 1. — Die Clöter'sche Richtung. — Aus dem Elsaß. — Zur socialistischen Bewegung. 5. — Aus dem Großherzogthum Hessen. — Aus Mecklenburg. 1. — Aus Schlesien. — Aus der deutschen Schule der Gegenwart. 5. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Von Hofmann Thomasius-Stiftung.

Zeitschrift für die ges. luther. Theologie u. Kirche 2c., fortges. von Fr. Delitzsch u. H. E. F. Guericke. 39. Jahrg. 4. Q.-Hft.

Inh.: Fr. Delitzsch, Beiträge zur hebräischen Grammatik. 1. — Ders., die Alterthümlichkeit der elohistischen Farbenbezeichnungen. — H. F. Müller, Studien zur Exegese des Neuen Testaments. — Ed. Graf, die authentischen Züge in dem Prolog des vierten Evangeliums. — C. Wetzel, Anmerkungen zum Römerbrief. — J. K. F. Knaake, Luthers Vicariat 1515—1518. — Ed. Böhmer, Montalegre und sein Lutherus vindicatus. — C. Eichhorn, die bayerische luth. General-Synode im October 1877. — Miscellen. — Allgem. krit. Bibliographie d. neuesten theol. Literatur.

Philosophie.

Gwinner, Wilh., **Schopenhauer's Leben.** 2. umgearb. u. vielfach verm. Aufl. der Schrift: Arthur Schopenhauer aus persönl. Umgange dargestellt. Mit 2 Stahlst.: Schopenhauer im 21. und im 70. Lebensjahre. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XXI, 625 S. gr. Lex.-8.) M. 12.

Es war ohne Zweifel an der Zeit, daß eine ausführliche Biographie Schopenhauer's erschien, in welcher besonders die Correspondenz ausreichend benutzt würde, und Gwinner war gewiß der richtige Mann, uns eine solche zu geben. Er hat dieß gethan, indem er sein kurz nach dem Tode Schopenhauer's erschienenes Buch „Arthur Schopenhauer aus persönlichem Umgange dargestellt" umgearbeitet und bedeutend vergrößert dem Publicum vorlegt. Er behandelt darin das Leben des Philosophen, ohne dessen Lehre weiter zu berücksichtigen, als es zum Verständniß des Lebens und Charakters Schopenhauer's nöthig ist, und wir müssen gestehen, wir haben auch bei der Lectüre des Buches das genauere und tiefere Eingehen auf die Lehre nicht besonders vermißt. Ist Schopenhauer doch gerade eine Natur, welcher die „Gnade" nicht zugleich verliehen war. Das Bewußtsein von diesem Gegensatze war bei ihm selbst stark, und daher stammt wohl auch seine Abneigung gegen eine Biographie von sich selbst. Er wollte sein Privatleben nicht der Neugier des größeren Publicums zum Besten geben. Erkannte Schopenhauer selbst diese Dissonanz, so auch in vollem Maße sein Biograph Gwinner, der nichts verdecken, nichts beschönigen, einerseits den Charakter des wunderbaren Mannes in seiner Größe, andererseits auch in seiner Kleinheit, Eitelkeit zur Darstellung bringt. Er spricht selbst die Absicht aus, den „ungesunden Schopenhauer-Cultus" durch die unverfälschte Darstellung des Menschen Schopenhauer Abbruch zu thun und dadurch vielleicht zu sühnen, was er etwa zu diesem Cultus durch sein früheres in zu hellen Farben gehaltenes Bild des Philosophen beigetragen habe. Freilich hat man auch ein Recht, dagegen zu protestieren, daß die Lehre Schopenhauer's, d. h. die intellectuelle Seite des Mannes gemessen werde an seinem Charakter; die große Menge ist gar zu leicht geneigt, auch hier das Wort anzuwenden: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, ein Wort, das sich in der Geschichte der Philosophie nicht durchaus bewährt.

Im Ganzen wird das Buch den Enthusiasmus für Schopenhauer, wie er eine Zeit lang Mode war, wieder zu entflammen nicht im Stande sein, und dies beabsichtigt der Verfasser in gerechter Würdigung dieses Enthusiasmus auch gar nicht, aber es wird allen denen, welche Schopenhauer wirklich etwas verdanken, und deren giebt es unter den Lebenden recht viele, eine sehr angenehme Gabe sein. Natürlich ist Vieles von dem herbeigebrachten und verwertheten Material schon veröffentlicht in den bekannten Schriften von Frauenstädt, Lindner u. s. w., aber es wird des Neuen doch noch genug geboten, durch das man zum Theil weniger Schopenhauer selbst genauer kennen lernt, als die, mit denen er in naher Verbindung stand. So sind von großem Interesse die Briefe der hochbegabten, höchst achtungswerthen Schwester Schopenhauer's, die Fernow's, Ozann's, einiger Engländer. Ebenso lesenswerth sind die Verhandlungen

it Blumenbach, Liechtenstein, Boeckh wegen der Habilitation Berlin, sowie der ziemlich ausführlich gehaltene Lebenslauf chopenhauer's, den er bei dieser Gelegenheit einschickte. Manches von dem Verf. zu weitläufig mitgetheilt, so der bekannte In- rienproceß, den Schopenhauer in Berlin zu führen hatte, nach ssen für ihn ungünstigem Ausgange er eine jährliche Pension hlen mußte. Freilich zeigt sich bei Gelegenheit dieses Pro- sses die große Gewandtheit Schopenhauer's in Geschäftssachen. r überflüssig müssen wir auch halten die Uebersetzung alles nglischen und Lateinischen, das in den mitgetheilten Schrift- ücken vorkommt. Die Ausstattung des Buches ist eine recht te, und eine sehr willkommene Zugabe sind die beiden Portraits chopenhauer's.

hner, Max, Dr. phil., **Fredegis von Tours.** Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie im Mittelalter. Leipzig, 1878. Böhme u. Drescher. (58 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Fredegis von Tours ist in der Geschichte der Philosophie ne bekannte Persönlichkeit, da er behauptete, das Nichts und e Finsterniß seien etwas Positives, und dieß in seiner Ab- ndlung De nihilo et tenebris zu beweisen suchte. Er wird ßhalb zwar oft erwähnt, aber seine Lehre ist einer genaueren ntersuchung doch noch nicht unterworfen worden. Die Auf- be, die der Verf. sich gestellt hat, ist deßhalb eine ganz dank- re. Zwar ist Fredegis kein sehr bedeutender Geist, seine chrift ist recht kurz, auch hat er das philosophische Denken nicht va wesentlich gefördert, aber er handhabt die Dialektik doch lbständig und ragt unter seinen Zeitgenossen durch Eigenart s Denkens hervor. Es ist demnach durch genauere Darstellung nd Untersuchung der Geschichte der Philosophie immerhin ein ienst geleistet, um so mehr als der Verfasser vorliegender rbeit mit Kenntniß und Geschick zu Wege gegangen ist. Zuerst andelt er über das Leben des Fredegis, sodann theilt er die nze Schrift desselben, kritisch behandelt und mit einem kritischen pparate versehen, mit, und schließlich giebt er die Lehre des btes in vier Capiteln mit den Ueberschriften: Autorität und ernunft, die Dialektik, das Nichts und die Finsterniß, die Ethik. n Einzelnes zu erwähnen, so sei hier darauf hingewiesen, daß hner das Verhältniß zwischen ratio und auctoritas bei Fredegis ders und nach unserer Ansicht richtiger faßt als Neander, itter, Baur u. A., und zwar so, daß bei Fredegis über der tio die auctoritas, d. h. die heilige Schrift stehe, und dem- mäß auch im Texte der Abhandlung des Fredegis eine an- rechende Conjectur macht. Was die Lehre von der Realität s Nichts und der Finsterniß anlangt, so bezeichnet Ahner mit echt diese als einen extremen Realismus, der allerdings an- üpfe an die Lehre von der *σημαντικὴ φωνή* des Porphyrios, ne daß damit aber der eigentliche Anfang gemacht wäre zu n mittelalterlichen Streite über die allgemeinen Begriffe.

llenbach, Lazar B., **der Individualismus** im Lichte der Biologie u. Philosophie der Gegenwart. Wien, 1878. Brau- müller. (VIII, 272 S. 8.) M. 4.

Der Verfasser, dessen philosophischer Standpunct dem hopenhauer's und v. Hartmann's nahe steht, will den Pessi- smus dieser Denker überwinden, indem er die Möglichkeit er Fortdauer des Individuums nach dem Tode zu erweisen ht. Zu diesem Zwecke nimmt er eine „das Leben veranlassende röße" an, welche er einfach „Seele" nennt; diese soll durch Erscheinungsformen verschiedener Organismen hindurchgehen nen, da die Biologie keineswegs beweist, daß ihre Existenz t dem Entstehen und Vergehen eines wahrnehmbaren Organis- s solidarisch verknüpft ist. Er kritisiert die Ansichten Spencer's, ickel's und G. Jäger's über die Entstehung der Organismen d findet, daß Spencer über die Frage hinweggleitet, Häckel ht die Unmöglichkeit anderer Voraussetzungen beweist und auch der vorsichtige und gründliche Jäger nichts Entscheidendes bei- bringt. Die moderne Abneigung gegen alle teleologische Er- klärung bekämpft er mit etwas unzulänglichen Gründen, nämlich mit Vergleichen, die dem Gebiete der bewußten menschlichen Handlungen entnommen sind: „Ich behaupte, daß Häckel gewiß Zwecke in seinem Leben verfolgt habe, z. B. als er seine Morpho- logie geschrieben." Wenn nun daraus gefolgert wird, daß auch die Organismen teleologisch construiert seien, so heißt dieß doch, sich die Sache ebenso leicht machen, als schon die älteste naive Erklärungsweise sie sich gemacht hat. Dagegen dürfte der Verf. im Recht sein mit der Behauptung, daß viele neuere Erklärungs- versuche, welche schließlich auf die Annahme einer „Tendenz" hinauskommen, mit den scholastischen qualitates occultae eine bedenkliche Aehnlichkeit haben. Da das Buch eingestandener- maßen zu dem Zwecke geschrieben ist, über die „traurige Be- stimmung der Menschheit", das Aufhören der individuellen Existenz hinwegzuführen, und demnach das praktische Postulat der Fortdauer mit eigens dazu geschaffenen Hypothesen zu be- gründen unternimmt, so wäre vor Allem die quaestio facti etwas näher zu untersuchen gewesen, ob nämlich in der That die Ver- nichtung des Individuums eine traurige Bestimmung genannt werden kann und aus ihr der Pessimismus mit Nothwendigkeit folgt. Wenn diese Frage aus guten Gründen im verneinenden Sinne beantwortet werden muß, so fällt damit jede Veranlassung weg, die Strenge rein theoretischer Untersuchungen durch die Rücksicht auf praktische Zwecke zu alterieren.

Geschichte.

Heydenreich, E. C. H., kurze Geschichte des Kirchspiels Leubnitz bei Dresden. Auf Grund der Archive bearbeitet u. mit fortlaufenden Quellennachweisungen versehen. Leipzig, 1878. Teubner. M. 1, 50.

Localgeschichten, von kundiger Hand unternommen, haben den doppelten Nutzen, daß sie einmal gewöhnlich manches für die allgemeinen Verhältnisse Brauchbare beitragen und zweitens den Sinn für das Historische anregen und fördern. Darum ver- trägt auch ein kleiner Ort seine Specialgeschichte. Und das Kirchspiel Leubnitz ist mit nichten das kleinste im meißnischen Lande, vielmehr begreift es eine Anzahl Dörfer in der Nähe Dresdens, die schon frühzeitig in Urkunden erwähnt werden. Mit einem Bienenfleiße, von dem eine Ueberfülle von Citaten Zeugniß giebt, hat nun der Verfasser aus Archiven, Biblio- theken und sonstigen Mittheilungen Alles zusammengetragen, was auf die Schicksale seines Geburtsortes von dessen frühester Erwähnung, ja von der Diluvialzeit an bis auf die Gegenwart in geistlichen und weltlichen Dingen Bezug hat, darunter Ein- zelnes zur Geschichte Dresdens und der um dieses spielenden Kriegsereignisse, über die Bünau-Winckelmann'sche Zeit in Nöth- nitz und den als Astronom berühmt gewordenen Bauer Palitzsch in Prohlis; er hat sich damit ein wirkliches Verdienst um die Specialgeschichte der Dresdener Umgegend erworben. Th. F.

Mittheilungen des Königl. Sächs. Alterthumsvereins, Namens desselben herausgegeben von H. Ermisch und A. v. Eye. 28. Heft. Dresden, 1878. Baensch. (VI, 162 S.) M 3.

Mit diesem Hefte sind die Mittheilungen des Sächs. Alter- thumsvereins, wie schon die geschmackvollere äußere Ausstattung ankündigt, in ein neues Stadium ihres Daseins getreten; sie gehen damit aus dem Selbstverlage des Vereins in den der ge- nannten Buchhandlung über und die neue Redaction ist, wie sich schon jetzt erkennen läßt, eifrig bemüht, die Zeitschrift ihrem Zwecke, einen Mittelpunct für alle das Königreich Sachsen be- treffenden kunsthistorischen Forschungen zu bilden, immer näher zu bringen. Man kann diesem Bestreben nur den besten Er- folg wünschen, da auf diesem Gebiete noch Vieles zu thun übrig ist. Eröffnet wird das Heft mit einer trefflichen, auch mit

sehr gut ausgeführten Abbildungen versehene Arbeit über das königliche Schloß zu Dresden und seine Erbauer, welche über diesen aus verschiedenen Epochen stammenden und kunsthistorisch vielfach interessanten Bau zum ersten Male eine gründliche und erschöpfende Darstellung giebt. A. v. Eye's Beiträge zur Geschichte der Kunsttöpferei in Sachsen und ein kunsthistorischer Jahresbericht von R. Steche reihen sich würdig an. Auch der politischen Geschichte Sachsens ist ein Theil des Heftes eingeräumt; zu diesem hat O. Richter einen Aufsatz über die vielbestrittene Reichsstandschaft der Bischöfe von Meißen, einen zweiten der Unterzeichnete über den besonders in volkswirthschaftlicher Beziehung interessanten sächsischen Landtag von 1681—82 und Br. Stübel eine Auswahl ungedruckter Urkunden aus der Sammlung der Deutschen Gesellschaft in Leipzig beigesteuert. Sehr zweckmäßig und gewiß Vielen willkommen ist der Anhang, welcher eine Uebersicht aller neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der sächsischen Specialgeschichte mit kurzer Besprechung des Inhaltes giebt und, wenn regelmäßig fortgesetzt, ein sehr erwünschtes bibliographisches Hülfsmittel bieten wird. Th. F.

Schmidt, Julian, Portraits aus dem neunzehnten Jahrhundert. Berlin, 1878. Hertz. (IV, 473 S. Lex.-8.) M. 8.

Der Verfasser pflegt seine in verschiedenen Zeitschriften zerstreuten literargeschichtlichen Arbeiten von Zeit zu Zeit in einen Band zu sammeln, und so schließt sich der vorliegende als fünfter an vier Vorgänger an, welche seit 1870 unter dem Titel „Bilder aus dem geistigen Leben unserer Zeit" erschienen sind. In diesem Bande werden 16 Portraits aufgestellt, fünf Engländer: Byron, Carlyle, Dickens, Thackeray und Kingsley; fünf Franzosen: George Sand, Flaubert, Zola, Daudet, Erkmann; sechs Deutsche: Fürst Pückler, Ludwig Feuerbach, Richard Wagner, Julius Wolff, Alwina v. Meysenbug und Rud. Reichenau. Das, was der Verf. giebt, sind vorzugsweise Bilder der schriftstellerischen Persönlichkeit, keine Bilder des ganzen Menschen; es wird von den Lebensverhältnissen der Geschilderten nur soviel gesprochen, als zur Erklärung der schriftstellerischen Eigenthümlichkeit nöthig ist, und es will uns hin und wieder scheinen, als ob der Verf. in dieser Beziehung zu wenig thue, man wünscht oft vom Bildungsgange, von Erziehung, Berufs- und Familienleben mehr zu erfahren. Er schildert uns überhaupt mehr den Schriftsteller, als den Dichter, Philosophen oder Historiker; doch begnügt er sich keineswegs mit der Oberfläche der Erscheinung, er bestrebt sich, in die Tiefe zu gehen, und überrascht oft durch geistreiche Auffassungen und neue Gesichtspuncte. Dieß ist besonders bei den Engländern der Fall; so ist Byron treffend als Repräsentant einer neuen Geistesrichtung geschildert, die in mehr oder weniger bewußtem Gegensatze zu der bis dahin herrschenden Aufklärung stand. Am ausführlichsten ist Carlyle behandelt, dessen schriftstellerische Entwickelung durch alle seine verschiedenartigen Werke verfolgt wird. Unter den Franzosen ist G. Sand am meisten als Gesammtbild aufgefaßt, während es sich bei den Anderen mehr um Charakteristik einzelner Schriften handelt. Der Artikel über Erkmann, welchen der Verf. in einem früheren Bande in Verbindung mit seinem Genossen Chartrian ausführlich behandelt hat, enthält nur die Besprechung einer neuen Dorfgeschichte. Unter den Deutschen ist Fürst Pückler, anknüpfend an die Biographie von Ludm. Assing und seine Briefe, am ausführlichsten geschildert. Treffend charakterisiert ist L. Feuerbach als ein contemplativer Geist, der nicht Agitator sein wollte, sondern nur das Bedürfniß hatte, seine Gedanken wirksam und schön auszusprechen. Rich. Wagner ist mehr als Dramatiker denn als Tondichter aufgefaßt. Eine kürzere Besprechung wird auch dem neu aufgetretenen humoristischen Dichter Jul. Wolff, sowie dem Landsmanne des Verf.'s, Rud. Reichenau, der mit seinen reizenden Geschichten „Aus unseren vier Wänden" Glück gemacht hat, und der Idealistin Alwina v. Meysenbug zu Theil, deren Memoiren den Stoff zu ihrer Schilderung liefern. Die ungleiche Behandlung, welche die geschilderten Schriftsteller in Beziehung auf Ausführlichkeit in diesem Buche erfahren, möchten wir nicht tadeln, denn sie ist einerseits in ihrer Bedeutung und Geltung bei den Zeitgenossen, andererseits in dem Umstande begründet, daß sich über verstorbene und historisch gewordene Schriftsteller natürlich ein weit erschöpfenderes Urtheil abgeben läßt, als über solche, die noch mitten in ihrer Wirksamkeit stehen. Kl.

---

1) **Conrad, M. G., die clericale Schilderhebung.** Aus italienisch-deutschen Gesichtspuncten betrachtet. Mit einem bisher ungedruckten Document des Jesuitenpaters C. M. Curci. Breslau, 1878. Schottländer. (191 S. 8.) M. 3.

2) Ders., **die letzten Päpste.** Ketzerbriefe aus Rom. Breslau u. Leipzig, 1878. Schottländer. (4 Bll., 182 S. 8.) M. 3.

Ref. befindet sich den beiden oben genannten Schriften gegenüber in Verlegenheit. Sie sind jedes wissenschaftlichen Charakters bar und verdienen in einem wissenschaftlichen Blatte keine Behandlung. Es sind lediglich Feuilleton-Artikel, mit erzwungenem Esprit erzeugt, frivol in Haltung und Ton. Sie werden deswegen der antiultramontanen Sache, die der Verfasser vertritt, nicht nützen. Der Stoff, den der Verf. behandelt, ist viel zu ernsthaft, als daß er seine Manier vertrüge, und dieß Blatt hat zu viel neue Producte der Wissenschaft zu registrieren, als daß wir über den Verf. noch weiter referieren könnten.

Eggenschwyler, K., A. Thiers' Leben u. Wirken. Mit Portr. Thiers. Bern, 1878. Magron. Leipzig, Twietmeyer. (195 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Weder durch neues Material noch auch durch Neuheit der Auffassung hervorragend, vielmehr in beiden Beziehungen aus bereits gedruckten Quellen schöpfend, erfüllt das Buch doch wenigstens den Zweck über den Lebensgang des französischen Staatsmannes gemeinfaßlich zu orientieren. Höhere Anforderungen darf man freilich nicht an dasselbe stellen, namentlich ist Thiers' Präsidentschaft doch gar zu sehr obenhin behandelt. Wie der Verfasser dazu kommt, in der Vorrede den Deutschen den Vorwurf der Verkleinerungssucht gegenüber Thiers zu machen, ist nicht erfindlich, tritt auch in seiner Darstellung nirgends hervor; eher könnte man behaupten, gerade Thiers, der eigentliche geistige Vater des Krieges von 1870 (eine Beziehung, die freilich von dem Verf. ganz übergangen ist), sei von deutscher Seite mit beispielloser Unparteilichkeit gewürdigt worden. Nach der S. 28 zu findenden Parallele zwischen der Glorificierung des ersten Kaiserreiches und der des Mittelalters scheint freilich der Verf. über deutsche Verhältnisse nicht zum Genauesten unterrichtet zu sein.

Historisches Taschenbuch. Herausg. v. W. H. Riehl. 5. F. 8. Jahrg.

Inh.: G. Rosen, die Beziehungen des Serbenvolkes zu Rußland. Von ihren Anfängen bis zum russ. Türkenkriege 1806. — Gerson Wolf, die Verhältnisse der Protestanten in Oesterreich unter der Kaiserin Maria Theresia und das Toleranzpatent. — Rochus v. Liliencron, Christoph Ernst Friedrich Weyse und die dänische Musik seit dem vorigen Jahrhundert. — Traug. Pech, die Molokanen. Ein Beitrag zur Sectenkunde u. Kirchengeschichte Rußlands. — Ad. Stern, der Musenhof der Königin Christine von Schweden zu Rom. — H. Prutz, Christenthum u. Islam während des Mittelalters u. die culturgeschichtlichen Ergebnisse der Kreuzzüge. — Wilh. Müller, die französische Krisis im Jahre 1877.

Naturwissenschaften.

)Klunzinger, Dr. C. B., die Korallenthiere des Rothen Meeres. 1. Th.: Die Alcyonarien und Malacodermen. Mit 8 lithogr. Taff. Berlin, 1877. Gutmann'sche B. (VII, 98 S. fol.) M. 20.

) Kossmann, Dr. Robby, zoologische Ergebnisse einer im Auftrage der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ausgeführten Reise in die Küstengebiete des Rothen Meeres. Mit Unterstützg. d. kgl. Akademie herausgegeben. 1. Hälfte. 1. Pisces, bearb. v. Kossmann u. Räuber. 2. Mollusca, bearb. v. Pagenstecher. 3. Malacostraca I., bearb. v. Kossmann. 4. Entomostraca I., bearb. v. demselben. Mit 12 Tafeln. Leipzig, 1877. Engelmann. (VI, 190 S. gr. 4.) M. 25.

Zwei Publicationen liegen vor uns, welche das mit ein- nder gemein haben, daß sie beide sich auf die Fauna des Rothen Meeres beziehen, beide mit Unterstützung der kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Stande gekommen sind und eide erste Hälften umfangreicherer Arbeiten darstellen.

Das erstere Werk von Klunzinger beschäftigt sich mit einer inzigen Thierclasse, mit den Korallenthieren, und zwar zunächst it den vier Ordnungen der Alcyonaria, Antipatharia, Zoanharia und Actinaria. In ihm werden sämmtliche bekannte Species aus dem Rothen Meere aufgeführt, beschrieben und abebildet, und zwar liegen dieser Darstellung nicht allein die von em Verf. gesammelten Materialien zu Grunde, sondern auch die Sammlungen Ehrenberg's und Hemprich's, sowie die Zeichungen, welche von Ehrenberg während seiner Reise angefertigt vurden und lange Jahre unpublicirt liegen blieben, um erst ach dem Tode ihres Verfertigers, in den Besitz der Berliner Akademie gelangt, endlich eine würdige Verwendung zu finden. Die Einleitung giebt eine allgemeine Einleitung über die Korallenthiere und ein Literaturverzeichniß, in dem speciellen Theile werden 38 Gattungen mit 76 Arten beschrieben und zum rößten Theil auf 8 schönen Tafeln abgebildet. Darunter beinden sich 4 neue Gattungen und 17 neue Arten, und viele altekannte sind schärfer bestimmt und ihre Synonymik richtig gestellt.

Die Resultate einer in den Jahren 1874 und 1875 usgeführten Reise in das Küstengebiet des Rothen Meeres, elche Herr Dr. Koßmann im Auftrage der Berliner Akademie er Wissenschaften ausführte, soll das hier anzuzeigende zweite Werk uns bringen. Es liegt aber zunächst nur die erste Hälfte esselben vor. Diese umfaßt die Fische, bearbeitet von Koßmann nd Räuber, die Mollusca, bearbeitet von Pagenstecher, und die Hälfte der Malacostraca und Entomostraca, die ebenfalls von em Reisenden selbst bearbeitet wurden und in so fern als der ern des Buches anzusehen sind, als speciell carcinologische Studien es waren, welche die Veranlassung der Reise bildeten. Der ichthyologische Theil umfaßt 34 Seiten mit 2 Tafeln. In hm werden die hauptsächlich bei Massaua gesammelten 80 Arten esprochen, von denen 13 ganz neu und 6 im Rothen Meere noch icht gefunden waren. Etwas umfangreicher ist der mit einer Tafel versehene Abschnitt über Mollusken. Derselbe beginnt it einer Uebersicht der die Molluskenfauna des Rothen Meeres etreffenden Arbeiten, in welcher klar gezeigt wird, wie die von Philippi aufgestellte Behauptung, das Mittelmeer habe mit dem Rothen Meere 23% seiner Muscheln und 18% seiner Schnecken emein, allmählig der Ueberzeugung Platz gemacht hat, daß iese Angabe auf einem Irrthume beruhe, und daß sogar die venigen wirklich beiden Meeren gemeinsamen Arten in unterscheidbaren Localvarietäten sich vorfinden. Es folgt dann die Aufzählung der 120 von Koßmann gesammelten Arten mit ritischer Besprechung eines Theiles derselben. Mehrere Species nd neu. Auch ist hervorzuheben, daß der Bearbeiter, gestützt uf ein ziemlich reiches Material bei einzelnen Species, mehr ahin geleitet wurde, größere Formenreihen zusammenzufassen, ls sie zu trennen. Die Bearbeitung der Malacrostraca behandelt die Brachyuren und zwar erhalten wir außer einer Beschreibung einiger neuen Arten die Aufzählung der gefundenen Arten mit einer Reihe von Excursen, die sich bald auf Systematik, bald auf Synonymik, bald auf die Variabilität der Species beziehen. In letzterer Beziehung machen wir auf die technisch höchst gelungene, 6 Farbenvarietäten von Chlorodius exaratus darstellende zweite Tafel aufmerksam. Den Schluß des Bandes bildet der Anfang der Darstellung der Entomostraca und zwar der parasitischen Copepoden. Den Anfang bildet eine Antwort auf die Kritik, welche Claus an dem vom Verf. früher aufgestellten Systeme der halbparasitischen Copepoden geübt hat. Alsdann geht der Verf. auf die Beschreibung der zahlreichen von ihm beobachteten Formen über. Es ist die Anzahl derselben eine bedeutende, und muß diese Publication von um so größerem Interesse sein, als bisher kaum irgend welche genügend charakterisierte Copepoden aus dem Rothen Meere bekannt waren. Auch beschränkt sich der Verf. keineswegs auf die erythräischen Formen, sondern flicht seine Studien über Nord- see- und Mittelmeerthiere am geeigneten Orte ein und publiciert eine ganze Reihe neuer von Semper aus dem Archipel der Philippinen mitgebrachten Formen. Sechs Tafeln sind diesem Theile der Publication beigegeben. N—e.

Dodel-Port, Dr. Arn., Wesen und Begründung der Abstammungs- und Zuchtwahl-Theorie in zwei gemeinverständlichen Vorträgen über I. Die Abstammungslehre und ihre Beweismittel; II. Die Darwin'sche Lehre v. d. natürl. Zuchtwahl im Kampf ums Dasein. Zürich, 1877. C. Schmidt. (IV, 78 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Es ist eine Tendenzschrift, welche uns hier vorliegt. Die „Grundzüge der Abstammungslehre" und die Darwin'sche Lehre von der natürlichen Zuchtwahl im Kampfe um das Dasein werden in möglichst prägnanter und verständlicher Form dargestellt, da der Verf. der Ueberzeugung ist, daß eine Verbreitung dieser Anschauungen in den weitesten Kreisen eine Nothwendigkeit für unsere Culturentwickelung ist. Gedrängt wurde der Verf. zu der Drucklegung der ursprünglich frei gesprochenen beiden Vorträge durch die Opposition, welche gegen diese Vorträge von der Kanzel und in Zeitungen erhoben wurde. N—e.

Lorenz, L., die Lehre vom Licht. Vorlesungen, in der obersten Classe der Officierschule zu Kopenhagen gehalten. Autorisierte deutsche Ausgabe. Leipzig, 1877. Teubner. (203 S. gr. 8.) M. 4.

Die obigen Vorlesungen für die Officierschule in Kopenhagen bilden ein elementar-mathematisches Lehrbuch der Optik. Es werden zuerst nur die allgemeinen Erscheinungen von Licht und Schatten, Erzeugung optischer Bilder, der Spiegelung und einfachen Brechung und die Gesetze hierfür abgehandelt, ohne auf eine bestimmte Lichttheorie einzugehen. Dann erst wird und zwar im Anschluß an die Messungen der Lichtgeschwindigkeit eine kurze Uebersicht der Undulationstheorie gegeben, um daran die Phänomene der Doppelbrechung und Polarisation, der Interferenz und Beugung und deren Erklärung anzuknüpfen. Das kleine Buch würde auch als ein guter Leitfaden beim Unterrichte an Gymnasien und höheren Bürgerschulen Verwendung finden können.

Fechner, Gust. Th., in Sachen der Psychophysik. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (VIII, 219 S. gr. 8.) M. 5.

Der Verf. wendet sich gegen die von verschiedenen Seiten seiner Psychophysik gemachten Einwürfe und sucht zu zeigen, daß dieselben einander theilweise widersprechen und daß, wenn Abweichungen von den von ihm aufgestellten Gesetzen bestehen mögen, die Gegner nichts Besseres geben und daher, wie er sagt: „mein psychophysisches Bauwerk bestehen bleiben dürfte, weil die Werkleute sich nicht werden verständigen können, wie sie es einreißen sollen." Wenn es nicht wohl möglich ist, auf die

Einzelheiten von Angriff und Abwehr einzugehen, so mag wenigstens kurz hervorgehoben werden, was der Verf. mit seiner Lehre beabsichtigt und welche Grundlagen derselben er festhält. Er versteht unter Psychophysik eine exacte Lehre von den Maßbeziehungen zwischen der geistigen, psychischen und der materiellen, physischen Seite der Existenz; er will Beobachtung, Versuch und mathematische Verknüpfung der Thatsachen auf diesem Gebiete ebenso anwenden, wie dieß auf dem Gebiete der Naturlehre geschieht. Die von ihm aufgestellten Gesetze und Formeln sind folgende. 1) Das Schwellengesetz. Es giebt einen endlichen, kleinsten Werth einer Empfindung oder des Unterschiedes zweier Empfindungen, welcher für das Bewußtsein unmerklich wird. Diese Reizschwelle b oder dieser Grenzunterschied zweier Reize v ist also = einer Constanten. 2) Weber'sches Gesetz. Die Unterschiede, Aenderungen oder Zuwüchse bleiben sich gleich, wenn die relativen Unterschiede, Aenderungen oder Zuwüchse des Reizes sich gleich bleiben; $\delta\gamma = \frac{k\,\delta\beta}{\beta}$, wo γ die Empfindungsgröße, β die Reizgröße, k eine Constante ist; oder auch $\gamma - \gamma_1 = f\left(\frac{\beta}{\beta_1}\right)$. 3) Das Maßgesetz der Empfindung, aus Nr. 2 abgeleitet, heißt dann $\gamma = k\,(\log\beta - \log b)$. 4) Die Unterschiedsformel zum Maße der Größe eines Empfindungsunterschiedes folgt aus $3: \gamma - \gamma_1 = k\,(\log\beta - \log\beta_1)$. 5) Das Maßgesetz des Unterschiedes oder die Contrastempfindung u wird durch den Werth $= k \log \frac{\beta}{v\,\beta_1}$ dargestellt. Der Verf. kritisiert nun die Gegenbemerkungen, welche auf Grund von Beobachtungen auf sehr verschiedenen Empfindungsgebieten oder auch auf Grund aprioristischer Forderungen gegen diese Gesetze erhoben sind und kommt zu dem in einem Resumé zusammengestellten Resultate, daß er seine Gesetze mit dem Zugeständniß aufrecht erhält, daß das Weber'sche Gesetz sich experimentell nur approximativ und innerhalb des gewöhnlichen Sinnengebrauchs bestätige, dasselbe auch nicht für das ganze Gebiet der Psychophysik unbeschränkte Anwendung finde. Durch diese Einschränkung wird dann freilich auch der Werth der „exacten Formeln" Nr. 3 bis 5 sehr vermindert.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 19. u. 20. Heft.

Inh.: Kriechbaumer, Ichneumonologisches. — W. v. Reichenau, Saison-Dimorphismus bei einheimischen Schmetterlingen. — Kriechbaumer, literar. Notiz. — H. Dewitz, Beiträge zur postembryonalen Gliedmaaßenbildung bei den Insecten. — Tischbein, ein neuer Ichneumon aus Caspidea celsia. — C. Schreiber, Lucanus cervus. — Nekrolog. — Katter, die Verbreitung des Coloradokäfers in Nordamerika. — Ders., die Fauna von St. Helena. — Max v. Hopfgarten, Domene aciculata m., n. sp. Staph. — Heinr. Steinike, Studien aus der Käferwelt. Ocypus olens. — Rudow, biologische Mittheilungen. — Verschiedenes. — Literar. Revue. — Tauschverkehr.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. Hrsg. von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 8. Heft.

Inh.: A. Streng, über den Silberkies von Andreasberg. — H. Conwentz, über ein tertiäres Vorkommen cypressenartiger Hölzer bei Calistoga in Californien. — A. v. Lasaulx, Arbeiten aus dem mineralogischen Institut der Universität Breslau. (Schl.) — Briefwechsel. — Neue Literatur — Auszüge.

Journal f. prakt. Chemie. Gegr. v. O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 18. Bd. 1.-2.-3.-4. Hft.

Inh.: Jul. Thomsen, thermochemische Untersuchungen: XXVIII: Ueber die Constitution der wasserhaltigen Salze. — Eugen Dittrich, über Methyltaurin und die Bildung von Methyltaurocyamin. — Th. Morawski und Joh. Stingl, über das Kaliumpermanganat und dessen Zersetzungsprodukte bei Oxydationen. — Dies., über eine maaßanalytische Bestimmung des Mangans. — Dies., zur Bunsen'schen Braunsteinbestimmungsmethode. — J. Barbieri, über die Eiweißsubstanz der Kürbissaamen. — Hugo v. Perger, über einige Derivate des Anthrachinons. — R. Schmitt und O. Mittenzwei, über die Einwirkung der Diazoverbindungen auf Aethylmercaptan. — R. Schmitt, über eine Darstellungsmethode des Azobenzols aus Anilin. — R. Schmitt u. Richard Möhlau, über Azoxy-Azo- und Hydrazophenetole. — Rud. Andreasch, über die Zusammensetzung der Asche der Gartennelke und der Gartenrose. — Hanriot, das isomere Monochlorhydrin des Glycerins. — H. Greene, neue Bildungsweise von Aethylenoxyd und Aethyläther.

Der zoolog. Garten. Hrsg. v. F. C. Noll. 19. Jahrg. Nr. 9 u. 10.

Inh.: Alfr. Nehring, über lebende und fossile Ziesel. — Max Schmidt, Beobachtungen am Orang-Utan. — Ernst Friedel, Thierleben und Thierpflege in Irland; Reisebemerkungen. — Bericht des Verwaltungsraths der neuen Zoolog. Gesellschaft zu Frankfurt a. M. an die Generalversammlung der Actionäre am 10. Mai 1878; Directionsbericht. — W. Wurm, die deutschen Waldhühner. — Max Schmidt, Nachrichten aus dem Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M. — Ernst Friedel, Zoologisches aus Paris. — Bericht über den zoologischen Garten zu Hamburg vom Jahre 1877. — Correspondenzen. — Miscellen.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 39—42.

Inh.: Wochenbericht. — J. Ogier, thermische Bildung des Phosphor- und Arsenwasserstoffes. — Franz Hofmeister, über ein Verfahren zur völligen Abscheidung des Eiweißes aus thierischen Flüssigkeiten. — Fr. Wächter, über das relative Volumen der Atome. — H. Sainte-Claire Deville und H. Debray, Dissociation der Oxyde aus der Platingruppe. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Ueber die Temperatur der Sonne. — Abhängigkeit der Funkenlänge vom Druck der Luft. — Ueber das Anilinroth. — Die Verfärbung der Blätter. — Ueber die Bildung von „Untertönen." — Dissociation der gelösten Eisenoxydsalze. — Ueber Symbiose. — Die antarktischen Gebiete. — Kleinere Mittheilungen.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Regelsberger, Dr. Ferd., o. Prof. d. R., das Bayerische Hypothekenrecht. 2. Abth. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (X, S. 335—350. Lex.-8.) M. 4.

A. u. d. T.: Deutsches Hypothekenrecht. Herausg. von Dr. Max v. Meibom, ROHGR. III. 2. Abth.

Bei unserer Anzeige der ersten Abtheilung (Jahrg. 1875, Nr. 13 d. Bl.) sprachen wir die Ansicht aus, daß der Verfasser in der Ausführlichkeit der Behandlung das für seinen Zweck angemessene Maß überschreite, und vermutheten, daß die zweite Abtheilung noch einen viel größeren Raum einnehmen würde. Diese Annahme ist nicht eingetroffen; die zweite Abtheilung, obwohl sie stofflich einen viel reicheren Inhalt hat, ist nur halb so stark, als die erste. Die Darstellung ist viel kürzer und knapper, zum Theil sogar etwas aphoristisch. Auch an ihr ist ebenso wie an dem früheren Theile des Werkes die theoretische Durcharbeitung und praktische Umsicht hervorzuheben. Die auf das Zwangsvollstreckungsverfahren der Bayerischen Proceß-Ordnung von 1869 bezüglichen Paragraphen 83—86 hat auf den Wunsch des Verf's., dem hier die praktische Erfahrung abging, Privatdocent Dr. Drechsler ausgearbeitet. S. 375 ff. kommt der Verf. noch einmal auf die rechtliche Natur des hypothekarischen Anspruches zu sprechen und erklärt mit vollem Recht als Gegenstand desselben „unmittelbar die Bezahlung der Schuld"; vgl. auch S. 383. Von allgemeinerem, über das Hypothekenrecht hinausgehendem Interesse ist der Abschnitt über die Schuldübernahme S. 455 ff. Wie es bei einem so reichen, zum Theil durch die Gesetzgebung wenig exact geregelten Stoffe nicht anders der Fall sein kann, bleiben uns auch manche Bedenken und Zweifel. Dieselben können nicht hier erörtert werden; nur zwei Puncte heben wir hervor. Die Auffassung auf S. 393 f., daß, wenn der nicht persönlich haftende Hypothekenschuldner das Pfand den Gläubigern abtreten will und diese die Annahme verweigern, das Eigenthum an der abgetretenen Sache auf den persönlichen Schuldner übergehe, gegen welchen sich nun das Zwangsvollstreckungsverfahren richte, kann sich weder auf das Gesetz stützen noch werden sonstige Gründe für diesen Uebergang angegeben

Höchst bedenklich sind die Ausführungen S. 435—437 über die von demselben Cedenten unternommene mehrfache Cession derselben Forderung.

Reyer, Herm., Obergerichtsrath, der Proceßgang nach der Civilproceßordnung vom 30. Januar 1877 an einem Rechtsfalle dargestellt. Berlin, 1878. Vahlen. (58 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Diese Abhandlung, welche zuerst in Gouchot's Beiträgen Bd. 22 erschienen ist, verfolgt den Zweck, an einem fingierten Rechtsfalle das Verfahren nach der Reichs-Civilproceßordnung klar zu machen, und hat ihre Aufgabe vortrefflich gelöst. Der Verfasser beherrscht vollständig das große Material des neuen Proceßgesetzes und zeigt in dessen Anwendung einen großen Scharfsinn. Wohl nur eine ungenaue Fassung ist es, wenn in S. 3 Anm. 6 die Zustellung an einem beliebigen Orte außerhalb der Wohnung des Adressaten für zulässig erklärt wird; in solchem Falle bedarf es der Annahme des Adressaten, sofern er an dem betreffenden Orte eine Wohnung oder ein Geschäftslocal hat (§ 155 Abs. 2 CPO.). Leider ist S. 6, 7 die regelmäßige Ernennung eines Referenten unterstellt, die der CPO. ganz unbekannt und jedenfalls für die erste Instanz ebenso unnöthig wie schädlich ist. Der Beweisbeschluß S. 9 wird zugleich auf mündliche Verhandlung der Hauptsache zu richten sein (§ 335 Abs. 1 CPO.). Zu S. 16 wäre zu erwägen, ob nicht der im Beweisbeschlusse normierte Eid sofort abgenommen werden soll (§ 426 CPO.). Weshalb auf S. 26 die Entscheidung über die Kosten der Berufungsinstanz ausgesetzt wird, ist bei dem gänzlichen Obsiegen des Berufungsklägers nach § 92 CPO. unerfindlich. Andere Bedenken wollen wir übergehen, weil sie in das Gebiet der Controversen gehören; so ist nach unserer Ansicht bei dem Berichtigungsverfahren (S. 35) nur die Zuziehung der früheren Richter gestattet, und ist diese unmöglich, so fällt das Berichtigungsverfahren hinweg. Sehr zutreffend ist die Bemerkung S. 44, nach welcher der Gerichtshof nicht immer vor der Urtheilsfällung selbst abtreten oder das Publicum entfernen muß. Ebenso richtig ist das S. 53 geäußerte Bedenken gegen die neue Zwangsvollstreckung, bei welcher man in der That gar nicht an die Möglichkeit unredlicher Gläubiger gedacht hat. Um die besprochene Abhandlung mit Nutzen zu lesen, studiere man vorher das neue Gesetz mit Hülfe eines guten Commentars; alsdann ist das nur 58 Seiten zählende Schriftchen ein ausgezeichnetes Hülfsmittel zum Verständniß der CPO.

Lindwurm, Dr. Arn., das Eigenthumsrecht u. die Menschheitsidee im Staate. Eine Kritik u. Lösung der socialen Frage. Leipzig, 1878. O. Wigand. (XXVI, 531 S. Lex.-8.) M. 9.

Einigermaßen schleierhaft wie der Titel sind auch die Ueberschriften der einzelnen Capitel dieses eigenthümlichen Buches: I) „der Angelpunct der socialen Frage: 1) das classische Heidenthum; 2) die asiatisch-europäischen Gedankenwurzeln der mittelalterlichen Cultur; 3) die sociale Revolution". Es wird hier der sociale Gehalt des Heidenthums, des Mittelalters, die Entwickelung des socialen Gedankens, d. i. die Geltendmachung des Menschenwerthes in der Neuzeit untersucht. II) „die sociale Aposteriorität des Rechtsbegriffes" setzt das Verhältniß des Rechtes zur Gesellschaft, sein Entstehen aus ihr auseinander; III) „die philosophische Begründung der Menschheitsidee im Staate" legt dar, daß die wahre Menschheitsidee die Auflösung des Individuums in die Nächstenliebe aus socialer Vernunft sei; IV) „das Bedingtsein der Production durch die freie Individualität der Urheberschaft" hebt gegen Socialdemokratie und Freihandelslehre das Bedingtsein der Wirthschafts-Gestaltung durch Natur und Zweck des Wirthschaftssubjects, des Menschen, hervor; V) „die subjectiven und die objectiven Bedingungen der Bodenrente" will constatieren, daß in den Fällen, wo Bodenrente vorhanden sei, die bewirkenden Ursachen nicht bloß eine subjective, sondern auch eine objective, keinerlei Verdienst des Grundeigenthümers ausmachende Wurzel haben; und im Anschluß hieran wird in VI), „die politische Bilanz zwischen dem Individualismus und dem Socialismus", gefordert, daß der Grundbesitz von dem Grundeigenthum getrennt, jener der freien Individualität der Urheberschaft in der privaten Wirthschaftsbethätigung überlassen, dieses der im Staate dargestellten Gesammt-Volks-Individualität überwiesen werde; und endlich VII) „das Deficit in der politischen Bilanz und seine ethische Ergänzung" verlangt als Lösung der socialen Frage in erster Stelle die Bildung des wirthschaftlichen Charakters. Dem Buche ist ein „Entwurf zum Programme einer national-demokratischen Partei" voraufgeschickt. Der Gedankengang ist nirgends ein geschlossener, die Sprache ist salopp, stellenweis stark an das Bierhaus erinnernd; die Polemik viel zu ausgedehnt und oft recht roh; viel unnöthiges Beiwerk von Versen u. dgl. verlängert mehr als es ziert; indessen sollte das Buch trotz aller dieser Mängel nicht unbeachtet bleiben.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts rc. Hrsg. von Rassow u. Küntzel. 3. Folge. 2. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: v. Bülow, Glossen zur Civilprozeßordnung für das Deutsche Reich. (Forts.) — v. Kujawa, zur Lehre von der örtlichen Begrenzung der Anwendbarkeit des Rechts nach preußischem Rechte mit besonderer Beziehung auf die Ansprüche des unehelichen Kindes und der Geschwächten gegen den außerehelichen Schwängerer. — E. Kronecker, über die rechtliche Gültigkeit des Beschlusses der Berliner Communalbehörden vom 13. Juli 1876, betreffend die Versicherung des durch Gasexplosion ohne Brand entstandenen Schadens. — West, Abhanden gekommene Wechsel nach der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts. — Aus der Praxis. — Literatur.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 41—44.

Inh.: Betrachtungen über die Reform des Rechnungs- und Controldienstes. — Mittheilungen aus der Praxis. — Rechtssätze, erschlossen aus oberstbehördlichen Entscheidungen in Landesculturangelegenheiten. — Notiz. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen.

Land- und Forstwirthschaft.

Foltz, Carl, die Grundlagen der Bodenproduction von Oberösterreich. Mit 1 Karte. Wien, 1878. Fäsy u. Frick. (IV, 148 S. 8.) M. 4.

Der Verfasser hat mit anerkennenswerthem Geschick und Fleiß eine vortreffliche Beschreibung der landwirthschaftlichen Verhältnisse des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns in der vorliegenden Schrift geliefert. Diese sehr werthvolle Arbeit stützt sich auf ein umfangreiches statistisches Material und beschreibt in ihrem ersten Abschnitte zuvörderst die Lage, Grenzen, Gewässer, behandelt dann das Klima, die Verhältnisse und Ausdehnung der Culturarten, die Besitzstands-Kategorien, die Bevölkerung, die Arbeiterverhältnisse, die Gebäulichkeiten, das Inventar, den Wirthschaftsbetrieb und die landwirthschaftliche Production. Hieran schließen sich ferner die Waldwirthschaft, der Wiesen- und Obstbau, die Thierzucht und die landwirthschaftlich-technischen Gewerbe. Im zweiten Abschnitte werden die fünf natürlichen Gebiete, das Bergland, die Alpen, die Voralpen, sowie die Gebiete zwischen Traun und Enns und Traun und Inn besprochen. In Bezug auf die Eintheilung dieser fünf Gebiete ist der Schrift eine sehr instructive Karte beigefügt. Die Ausstattung ist vortrefflich. H. W.

Lambl, Dr. J. B., a. o. Prof. d. Landw., Depecoration (Viehabnahme) in Europa. Volkswirthschaftlich-agronomische Studie rc. Leipzig, 1878. Hirschfeld. (XIX, 255 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Inhalt des Buches, der zu einem großen Theil in Form von Aufsätzen im Oesterreichischen landwirthschaftlichen Wochen-

blatt erschienen ist, hat schon vielfach zu Controversen Veranlassung gegeben, indem ein nicht unbedeutender Theil der Landwirthe den vorgetragenen Lehren über die Frage der Thierhaltung und Bodenkraftsicherung nicht beistimmt und auch nicht in allen Fällen beistimmen kann, zumal der Verf. dadurch einen etwas einseitigen Standpunct einnimmt, daß er Verhältnisse voraussetzt, nämlich isolierte Flächen, die in der Praxis nicht zutreffen. Diese Fragen werden in einem statistischen, einem agronomischen und einem volkswirthschaftlichen Theile behandelt und sucht der Verf. in dem ersten Theile an der Hand statistischen Materials den Nachweis zu liefern, daß in den meisten Staaten Europas eine Viehabnahme (von ihm Depecoration genannt), hauptsächlich durch Menschenzuwachs veranlaßt, stattfinde. In seiner Theorie der Depecoration geht der Verf. davon aus, daß eine isolierte Fläche productiven Bodens eine Mehrproduction über eine bestimmte Grenze hinaus nicht zulasse, und gelangt zu dem Schluß, daß die Menge lebender Wesen, Menschen und Thiere, die auf der isolierten Fläche leben sollen, ebenfalls nur eine begrenzte sein kann; wird die Zahl der lebenden Wesen überschritten, so müssen entweder die Ueberzähligen die Culturfläche verlassen, oder es muß von außen her Nahrungsmittelzufuhr stattfinden; ist Letzteres nicht der Fall, so wird bei der nicht aufzuhaltenden Menschenzunahme schließlich die Verringerung der Wirthschaftsthiere eintreten müssen. Gegen die Richtigkeit dieser Sätze, eine Isolierung der Fläche vorausgesetzt, wird sich wenig einwenden lassen; sie sind aber nicht richtig, sobald die Isolierung aufgehoben wird, in welchem Falle die Landwirthschaft, wie jedes andere Gewerbe, durch Angebot und Nachfrage beherrscht wird. Mit Hülfe der Statistik sucht der Verf. die Thatsache der Viehabnahme gegenüber der steigenden Menschenzahl in der Mehrzahl der europäischen Staaten nachzuweisen, ein Beginnen, dem ein nicht ganz ungerechtfertigtes Mißtrauen, eine Folge der mangelhaften Landwirthschaftsstatistik, entgegenzusetzen ist, zumal sich die verbesserte Viehqualität, früheren Zeiten gegenüber, kaum schätzen läßt. Aber auch in dem Falle, daß eine Viehabnahme unzweifelhaft constatiert ist, so könnten derselben doch andere als die vom Verf. angeführten Ursachen zu Grunde liegen und würde eine solche Abnahme auch zur Zeit Nichts schaden, da sich ein Mangel an Nahrung in irgend einem Lande Europas leicht durch Import decken läßt.

Der agronomische Theil giebt in compendiöser Form die jetzt herrschenden Anschauungen über Bodenkraftsicherung, wobei er nicht verfehlt, die Literatur einer früheren Periode einer herben und vielfach ungerechten Kritik zu unterziehen. In diesem Theile geht der Verf. ferner dem sogenannten Mistcultus in einseitiger Weise zu Leibe, indem er es vollständig verwirft, den Zweck der Thierhaltung nur in der Dungerzeugung zu suchen. Der Verf. hat hierbei nicht bedacht, daß es unter Umständen, z. B. bei hohen Getreidepreisen und schwerem Boden, welcher der günstigen chemisch-physikalischen Wirkung des Stallmistes zu hoher Productionsfähigkeit nicht entrathen kann, wirthschaftlich richtig sein würde, Areal und Viehhaltung, um die nothwendige Dungmenge zu producieren, in einem gewissen Verhältnisse stehen zu lassen. Im volkswirthschaftlichen Theile spricht der Verf. dem Betriebe der Landwirthschaft im Sinne der Volkswirthschaft eines Landes das Wort; Neues bringt dieser Theil aber nicht, denn schon längst ist ein sich mehr an die Volkswirthschaft des Landes anlehnender kaufmännischer Betrieb in Ländern mit hochentwickelter Landwirthschaft zur Thatsache geworden oder man bemüht sich, den Betrieb nach dieser Richtung hin umzuwandeln. Eigenthümlich ist nur, daß bei dieser Forderung der Verf. die Kostenberechnung des Stalldüngers verwirft. Das Buch leidet an mancher Unklarheit und Schwülstigkeit, wodurch ein leichtes Verständniß beeinträchtigt wird, auch berührt die Selbstüberhebung und die Manie des Verf.'s, neue Ausdrücke, wie Pecoration und Depecoration, Caballination und Decaballination rc. einführen zu wollen, recht unangenehm. H. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Holzweißig, Dr. Friedr., Oberlehrer, griechische Syntax ... zum Gebr. f. Schulen. Leipzig, 1878. Teubner. (IV, 58 S. 8.) M. 0, 75.

Die Verwerthung der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung für den Unterricht der Gymnasien in den classischen Sprachen ist die Aufgabe, welche sich die neue Methodik stellt. Mit welchem Erfolge dieß geschieht, dürfte der Umstand beweisen, daß die griechischen Grammatiken von Curtius und Koch eine weite Verbreitung gefunden haben und an sehr vielen Gymnasien eingeführt sind. Während Curtius sowohl für die Formenlehre als für die Syntax dient, umfaßt Koch's Grammatik nur die Formenlehre, und es will uns fast bedünken, als ob der Verfasser der vorliegenden Syntax die Absicht gehabt hätte, seine Arbeit als eine Ergänzung der Koch'schen Grammatik betrachten zu lassen. Wenigstens macht dieß die Uebereinstimmung des Titels sehr wahrscheinlich, wie auch der Umstand, daß die Formenlehre von Koch und die vorliegende Syntax in demselben Verlage erschienen sind. Wir können die vorliegende Syntax für den Schulgebrauch wohl empfehlen. Ihre Fassung ist kurz und faßlich. Wo Curtius eingeführt ist, wird sie entbehrlich sein. In der Casuslehre hängt der Verf. vielfach von Curtius ab, während er in der Tempus- und Moduslehre selbständig verfährt. Die Beispiele, namentlich diejenigen, welche in Form der jambischen Trimeter auftreten, sind meist glücklich gewählt. Sehr viele von ihnen finden sich freilich auch in Seyffert's Hauptregeln der griechischen Syntax. Daß die Schüler in der griechischen Tempus- und Moduslehre mit Dingen bekannt gemacht werden, die eine streng wissenschaftliche methodische Schulung zur Voraussetzung haben, weiß Jeder. Es gilt auch hier der Satz „Nicht zu viel". Wir möchten dem Verf. dieß Wort für eine zweite Auflage zur Beachtung empfehlen. Das Semikolon nach griechischen Ausdrücken müßte durch eine andere Interpunction ersetzt werden, da der Schüler gewohnt ist, dieses Zeichen für ein Fragezeichen zu halten. H.

Euripidis Fabulae ed. Rud. Prinz. Vol. I. pars I. Medea. Leipzig, 1878. Teubner. (X, 63 S. 8.) M. 2.

Der vorliegende, die Medea enthaltende, erste Theil des ersten Bandes einer neuen Gesammtausgabe des Euripides ist keine überflüssige, sondern eine willkommene literarische Erscheinung, was man durchaus nicht von allen den Editionen der griechischen Tragiker sagen kann, mit denen der Büchermarkt in neuerer Zeit in einer schon nahezu besorgnißerregenden Weise überschwemmt wird. Der Verfasser bietet den kritischen Apparat zur Medea in sehr erwünschter Uebersicht und Gedrängtheit. Der Text der Tragödie, die handschriftliche Ueberlieferung (soweit sie irgendwie erheblich erscheint), die Conjecturen der Gelehrten, die auf einzelne Stellen bezüglichen Citate und Stellen der Alten, dieß und anderes ist auf einem Raume von nur 63 Seiten zusammengedrängt, und dabei muß doch anerkannt werden, daß der Verf. die einschlägige Literatur in umfassender Weise berücksichtigt und durch die Zusammenstellung des so zerstreuten und oft entlegenen Materiales Dankenswerthes geleistet hat. Was die Mittheilung der Conjecturen betrifft, so giebt der Verf. jene, quae maxime notabiles videbantur, bemerkt aber: nullam me effugisse affirmare audeo. Besonderen Werth gewinnt diese Ausgabe dadurch, daß die Ueberlieferung mehrerer Handschriften auf Grund einer neuen und augenscheinlich sorgfältigen Collation mitgetheilt wird; zwar hat der Verf. selbst den codex Parisinus 2712 (E) u. cod. Parisinus 2713 (a) verglichen; ferner stand ihm zu Geb

eine neue Collation des codex Vaticanus 909 (B) von Dilthey und eine Collation vieler Stellen dieser Handschrift sowie anderer Handschriften von dem leider früh verstorbenen Hugo Hinck. Erwünscht wäre es, wenn der Verf. neben der Mittheilung von Conjecturen (und unter ihnen finden sich auch viele solche, welche nur den betreffenden Urhebern gefallen können) auch auf die gelungene oder wahrscheinliche Erklärung und Vertheidigung der handschriftlichen Ueberlieferung Rücksicht genommen hätte, wie es M. Schmidt in der 1871 erschienenen trefflichen Ausgabe des Sophokleischen Oedipus rex unternommen hat. Es finden sich zwar einzelne solche Bemerkungen, die von dem Verf. selbst ausgehen, z. B. zu Vers 291 (wo das überlieferte *μέγα στένειν* gegen Nauck's recht überflüssigen Einfall *μεταστένειν* in Schutz genommen wird), aber ihre Zahl ist verhältnißmäßig sehr gering. Und doch wird sich nicht mit Grund läugnen lassen, daß eine einzige auf gelungener Erklärung beruhende Vertheidigung der Ueberlieferung bei weitem größeren reellen und wissenschaftlichen Werth hat, als ein ganzer Schwarm von Eintagsfliegen einer ebenso übermüthigen als wohlfeilen Conjecturalkritik, welche Erkenntniß sich, wie es scheint, immer mehr und mehr Bahn zu brechen beginnt. Ref. bemerkt aber hierbei ausdrücklich, daß der Verf. nicht zu dieser Classe von Kritikern zu zählen ist; im Gegentheil läßt sein Verfahren sowohl was die Aufstellung eigener als auch was die Aufnahme fremder Conjecturen in den Text betrifft, Besonnenheit nicht vermissen. Unter den eigenen kritischen Vermuthungen des Verf.'s hebt Ref. hervor die Vermuthung zu V. 218 (*δύσκλειαν* corruptum videtur ex *δυσκολίαν*, qua glossa genuinum expulsum est vocabulum. cf. schol.: *ἄλλοι δὲ ἐπὶ ἡσυχίας ἰδιοπραγμονοῦντες ἀπόνοιαν ἔσχον δυσκολίας καὶ ἀργίας*), ferner die Tilgung von V. 234, die elegante und recht wahrscheinliche Conjectur zu V. 334 *πονοῦμεν ἡμεῖς κάμπνοῶν* (überliefert *κοὐ πόνων*) *κεχρῆσθα*, die Tilgung von V. 466, die Vermuthung zu V. 1110 *ἀτλήμων ὀλοός* (überliefert *οὗτος, οὕτω, οὕτως*). Ueberflüssig ist es dagegen, wenn der Verf. nach Nauck's Vorgang die Worte V. 194 *βίου τερπνὰς ἀκοάς* (*ἀκοάς* = *ἀκροάματα*) für corrupt hält und *βίον τέρπειν δυνατούς* oder *ἱκανούς* vermuthet, oder wenn er V. 534 *τῆς ἐμῆς σωτηρίας* bezweifelt und dafür *τῇδ' ἐμῇ σωτηρίᾳ* vorschlägt. J. K.

Sophokles' ausgewählte Tragödien, zum Schulgebrauche mit erkl. Anmerkgn verf. von N. Wecklein. 2. Bdchn.: Oedipus Tyrannos. München, 1876. Lindauer. (96 S. gr. 8.) M. 1, 25.

Die vorliegende Ausgabe, die ganz und gar den Charakter einer Schulausgabe hat, ist darauf berechnet, den Schülern das Verständniß und zwar ein gründliches Verständniß sowohl in sprachlicher als sachlicher Hinsicht zu ermöglichen oder zu erleichtern. Die sprachlichen Bemerkungen bilden natürlich den numerisch überwiegenden Theil und auch die häufigen Verweisungen auf Curtius', Koch's und Krüger's Grammatik sowie auf die griechische Syntax von Kurz haben den Zweck, die Schüler zu möglichst genauer grammatischer Auffassung anzuleiten. Die Form der Bemerkungen ist (und dieß ist ja vollkommen angemessen) knapp und präcis. Auf kritische Schwierigkeiten wird in dem Commentare nur ausnahmsweise und ganz selten Rücksicht genommen (z. B. zu V. 598. 640); dagegen sind die bemerkenswerthen Abweichungen des Textes, wie ihn Wecklein bietet, von der handschriftlichen Ueberlieferung im Anhange zusammengestellt. Zu dem Zwecke, zu welchem der Verfasser diese Ausgabe bestimmte, ist sie im Allgemeinen ganz brauchbar. Indessen finden sich im Einzelnen manche Mängel, und zwar nicht bloß Ungenauigkeiten, sondern auch Unrichtigkeiten, deren Beseitigung in einer folgenden Ausgabe wünschenswerth wäre. So wird z. B. zu V. 72 (*ὡς πύθοιθ' ὅ τι δρῶν … τήνδε ῥυσαίμην πόλιν*) unrichtig bemerkt über den Optativ, daß direct heißen würde *πυνθάνου ὅ τι δρῶν ῥύσωμαι*, wozu noch hinzugefügt wird: „worin sich das conjunctivische Verhältniß dem Sinne nach auf das Particip bezieht (was ich thun soll, um zu retten).“ Diese ganze künstliche und unzulässige Auffassung und Bemerkung wird durch die einfache Wahrnehmung beseitigt, daß der Optativ hier den Indicativ *ῥύσομαι* der directen Rede vertritt. Zu V. 161 wird (freilich nach dem Vorgange Anderer) eine Enallage angenommen, die schlechterdings unannehmbar ist; es soll nämlich „den kreisrunden Marktsitz“ gesagt sein für „den Sitz auf dem kreisrunden Markt“, eine Erklärung, die so mechanisch und unberechtigt ist, daß sie auch dem Schüler nicht mehr dargeboten werden sollte. Wenn der Marktsitz kreisrund wäre, so müßte dabei doch nicht der Markt kreisrund sein. Eine solche Ausdrucksweise ist ebenso unmöglich, wie wenn man sagen wollte „der Tisch im runden Zimmer“ und dafür sagen würde „der runde Tisch im Zimmer“. Die von Wecklein und Anderen angeführten Beispiele beweisen nicht, was sie beweisen sollen; *τὸ Πυθικὸν θεοῦ μαντεῖον* im V. 242 ist richtig, weil nicht bloß der Gott, sondern auch das *μαντεῖον* pythisch ist. Zu V. 402 (*εἰ δὲ μὴ ἐδόκεις γέρων εἶναι, παθὼν ἔγνως ἂν κτλ.*) bemerkt der Verf., *γέρων* stehe mit Beziehung auf das Sprichwort *δὶς παῖδες οἱ γέροντες*; es soll aber vielmehr offenbar auf die einem Greise gegenüber natürliche Schonung hingewiesen werden. Die Bemerkung zu 588 (*τύραννα δρᾶν*), *τύραννος* stehe oft bei den Tragikern für *τυραννικός*, könnte eine wissenschaftlich richtigere Fassung haben (die gewiß auch dem Schüler gegenüber anwendbar ist), nämlich daß *τύραννος*, wie so viele andere Wörter, ursprünglich ein Adjectiv war und daß sich diese ursprüngliche Geltung bei den Tragikern oft zeigt. Die zu V. 644 gelegentlich gemachte Bemerkung über *ὀλόμενος* (*οὐλόμενος*), welche der Verf. auch irgendwo in der Ausgabe der taurischen Iphigenie macht, daß dieß Wort „verflucht“ bedeute und daß diese Bedeutung aus dem Fluche *ὄλοιο* zu erklären sei, ist unhaltbar. Ebenso sind die Bemerkungen zu 533 (die wissenschaftlich richtige Auffassung dürfte hier bei *τοσόνδε τόλμης πρόσωπον* wohl die sein, daß der Genetiv ein possessiver ist und daß das Abstractum da steht, wo man in der Prosa ein Concretum setzen würde; Antlitz der Verwegenheit = Antlitz, wie es die Verwegenheit (ein verwegener Mensch) hat; vgl. Eur. Bakch. 398 *ὁ τᾶς ἡσυχίας βίοτος*) oder zu 795 und einige andere nicht richtig. J. K.

Archivio glottologico italiano, diretto da G. I. Ascoli.

— Vol. III, punt. 2. Inh.: Flechia, postille etimologische. — Agli amici dell' archivio. — A. Ceruti, la „Cronica deli Imperadori“. — G. I. Ascoli, annotazioni dialettologiche alla „Cronica deli Imperadori“.

— Vol. IV, punt. 3. Inh.: Testi inediti friulani, pubbl. e annot. da V. Joppi. — G. I. Ascoli, annotazioni ai „Testi friulani“ e cimelj tergestini. — Articoli varj.

— Vol. V, punt. 1. Inh.: Il codice Irlandese dell' Ambrosiana, ed. ed illustr. da G. I. Ascoli, fasc. I.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 2c. Hrsg. von Adalbert Kuhn. N. F. 4. Bd. 4. Hft.

Inh.: H. Hübschmann, iranische Studien. — H. Osthoff, zur griechischen Vertretung der indogermanischen nasalis sonans. — Siegfr. Goldschmidt, ana-.

Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft. Hrsg. von M. Lazarus u. H. Steinthal. 10. Bd. 4. Heft.

Inh.: Gust. Glogau, die Grundbegriffe der Metaphysik und Ethik im Lichte der neueren Psychologie. (2. Art.). — M. Kulischer, das communale Eigenthum in Rußland. — Ders., der Handel auf den primitiven Culturstufen. — Beurtheilungen.

Blätter für das bayer. Gymnasial- u. Realschulwesen, redig. von W. Bauer u. A. Kurz. 14. Bd. 7-8. Heft.

Inh.: A. Deuerling, Nachträge zu Placidus und dem lib gloss. — J. Wimmer, zur alten Geographie. — Lehmann, über Voltaire's Reformversuch und seine Stellung zu Shakspeare. — Sörgel, zur Frage der Ueberbürdung. — Hasenclever, das Zeichnen nach dem wirklichen Gegenstande und über den Massen-

unterricht. — Pohlig, Erwiderung hinsichtlich des Massenunterrichtes im Zeichnen. — Ders., über kunstgeschichtl. Unterricht und den Leitfaden hiezu von A. Thamm. — Literarische Notizen.

Zeitschrift f. das Gymnasialwesen. Hrsg. von W. Hirschfelder, F. Hofmann, H. Kern. N. F. 12. Jahrg. October.

Inh.: E. Polle, zu Sophokles' Elektra. — Th. Plüß, Horaz an Galatea. — Literarische Berichte.

Zeitschrift für die österr. Gymnasien. Redd.: K. Tomaschek, W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 8-9. Heft.

Inh.: Ant. Schwarz, über Lukians Demonax. — J. Walser, zur formalen Seite des Gleichnisses bei den lateinischen Dichtern. — S. Mekler, zu Euripides. — Literarische Anzeigen.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: A. Bechtel, die Unterrichts-Abtheilungen auf der Pariser Welt-Ausstellung und der Stand des Mittelschul-Unterrichtes in Frankreich. — W. Němetz, noch einmal die darstellende Geometrie als Unterrichtsgegenstand auf unseren Realschulen. — Fligier, zur Reform des ethnographischen Unterrichts in den Mittelschulen. — Der sechste deutsche Aerztetag zu Eisenach und die Realschulfrage. — Schulnachrichten. — Bücher-, Zeitungs- und Programmschau. Recensionen rc.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Gießen (Inauguraldiss.). Herm. Horch, das Verbrechen der Abtreibung. (66 S. gr. 8.)

Göttingen (Inauguraldiss.), P. R. Brücher, Grundzüge der Mechanik des Hufes und einer darauf gestützten naturgemäßen Diätetik desselben. (34 S. gr. 8.) — Gust. Felisch, Beitrag zur Histologie der Schleimhäute in den Lufthöhlen des Pferdekopfes. Mit 1 lithogr. Taf. (28 S. gr. 8.) — C. Schmidt, die mycotischen Erkrankungen der Respirationsorgane der Hausthiere und speciell die der Caninchen. (28 S. gr. 8.) — Rob. Lüning, 1. Ueber Natrium, Schwefelwasserstoff und Benzonitril. 2. Ueber Benzonitril, Benzylchlorid und Zink oder Natrium. 3. Nitrirung von Paratoluidinsulfat. 4. Propionylchlorid und Orthodiamide. 5. Ueber ein Nitrosulfobenzol. (32 S. gr. 8.) — Benno Mendelssohn, Beiträge zur Kenntniß des Buchenholztheerkreosots und seiner Derivate. (50 S. gr. 8.) — Fr. Müller, Untersuchungen über die Structur einiger Arten von Elatine. Mit 1 Taf. (27 S. gr. 8., Taf. 4.) — T. O. Plate, über Anhydrotoluyldiamidotoluol und über ein Orthohydroxymetanitrobenzamid. (30 S. gr. 8.) — Heinr. Precht, Untersuchungen über Derivate des Acetessigäthers und der Dehydracetsäure. (38 S. gr. 8.) — Heinr. Rabe, über das Verhalten von Anilin, Benzanilid, Paranitroanilin und Metanitroanilin zu Jodcyan. (32 S. gr. 8.) — John W. Raveill, Verhalten der Salpetersäure zur Parabrombenzoësäure und zum Parabrombenzanilid. (30 S. gr. 8.) — Rob. Rollwage, über gebromte Salicylsäuren und Aethylimidobenzoësäure. (32 S. gr. 8.) — F. Schwarzer, über Additions- und Substitutionsproducte des Anthracens. (38 S. gr. 8.) — W. French Smith, über Didymium und Lanthanium. (71 S. gr. 8.) — John T. Stoddard, über Anhydrobenzamidotoluylsäure und über eine neue Ketonbase. (25 S. gr. 8.) — Wilh. Thörner, über einige Derivate des Para-Tolylphenylketons besonders über die bei der Reduction daraus entstehenden isomeren Pinakoline. (77 S. gr. 8.) — Heinr. Vollbrecht, über Tribromamido- und Tribrombenzoësäure und zwei Sulfibenzoësäuren. (32 S. gr. 8.) — Heinr. Wehr, Chloral und die Krampfgifte. (27 S. gr. 8.) — Frz. Wilkens, über Orthochlornitro- und zugehörige Chloramidobenzoësäure. (32 S. gr. 8.) — Ad. Wultze, über die Einwirkung der Salpetersäure auf paranitrobenzoylirtes Anilin und Beitrag zur Kenntniß der Parachlormetanitrobenzoësäure. (32 S. gr. 8.) — Georg Boehm, Beiträge zur geognostischen Kenntniß der Hilsmulde. (37 S. gr. 8.) — M. Busse, die Mark zwischen Neustadt-Eberswalde, Freienwalde, Oderberg und Joachimsthal. (Auszug.) (60 S. gr. 8. 1 Karte. Fol.) — J. H. Kloos, geognostische und geographische Beobachtungen im Staate Minnesota. (58 S. gr. 8.) — C. Hachez, de Herodoti itineribus et scriptis. (75 S. gr. 8.) — E. Krickau, der Accusativ mit dem Infinitiv in der englischen Sprache, besonders im Zeitalter der Elisabeth. (52 S. gr. 8.) — Heinr. Schäfer, de nonnullarum particularum apud antiphontem usu. (53 S. gr. 8.) — Vinc. Trentepohl, observationes in Aeschinis usum dicendi. (78 S. gr. 8.) — Mart. Wetzel, de consecutione temporum Ciceroniana capita duo. (49 S. gr. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), Fried. Röth, die actio nata als Voraussetzung der Klagenverjährung. (31 S. gr. 8.) — Aug. Tanger, über die Natur der alt- und neuenglischen Consonanten. Ein Beitrag zu englischen Lautlehre. (50 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Allenstein (städt. Progymnasium), F. Friedersdorff, de studiis antiquitatis oratio inauguralis. — H. Begemann, quaestiones Soloneae. Spec. II. — Dolega, über einige besondere sphärische und ebene Polygone. (37 S. gr. 4.)

Gumbinnen (k. Friedr.-Gymnasium), G. L. Frz. Schmidt, Probe einer neuen Ausgabe der rhetorica ad Herennium. (17 S. gr. 4.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. November.

Inh.: Wilh. Raabe, deutscher Adel. 1. — Iwan Turgenjew, die Erbtheilung. Dramatische Skizze. — Gerh. Rohlfs, durch den dunklen Welttheil von H. M. Stanley. — Karl Braun-Wiesbaden, deutsche Städtebilder. Lindau. 2. (Schl.) — Karl Vogt, Reptilien und Vögel aus alter und neuer Zeit. 2. (Schl.) — F. Siebert, über Schlaf und Traum. — Friedr. Dornblüth, der Tabak als Genußmittel. — Literaturbrief. — Literarische Notizen.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 2. Heft.

Inh.: Wilhelmine von Hillern, Und sie kommt doch! 1. — Heinr. Kruse, Wallfahrt nach Sesenheim. — Heinr. von Brandt, Berlin im October und November 1848. Aus seinen bisher unveröffentlichten Denkwürdigkeiten. 6–9. (Schl.) — F. X. von Neumann-Spallart, Rückblicke auf die Pariser Weltausstellung 1. — Oscar Schmidt, Darwinismus und Socialdemokratie. — Berliner Chronik. — Politische Briefe. — Literarische Rundschau.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Mozart's Werke. Serie I. — Miscellanea Matthesoniana. (Schl.) — Zur Berichtigung der Lesarten einiger Stellen Beethoven'scher Clavier-Sonaten. (Forts.) — Kritische Briefe an eine Dame. 17. Tanz- und tanzartige Compositionen für Clavier. — Anzeigen und Beurtheilungen.

Bibliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 10.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronique. (E. Secretan, „dictionnaire biographique des Genevois et des Vaudois par A. De Montet.“ — Kleinere Mittheilungen.)

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller von Herm. J. Klein. N. F. 6. Bd. 11. Heft.

Inh.: die Satelliten des Mars. — Professor Watson's Brief über die Entdeckung intramerkurialer Planeten. — Edm. Neison, der Mond und die Beschaffenheit und Gestaltung seiner Oberfläche. — Die Umgebung des neuen Kraters beim Hyginus. — Das astrophysikalische Observatorium bei Potsdam. — Vermischte Nachrichten. — Stellung der Jupitermonde und Phasen ihrer Verfinsterungen im Januar 1879. — Planetenstellung im Januar 1879.

Revue critique. Nr. 43.

Inh.: Trochon, essai sur l'histoire de la bible dans la France chrétienne du moyen-âge. — Terrier de Loray, Jean de Vienne, amiral de France (1341–1396). — Des cinq escoliers sortis de Lausanne bruslez à Lyon, p. p. Revilliod, — Gindely, histoire de la guerre de trente ans. — Max Müller, Michelsen, Jung, lettres de Schiller sur l'éducation esthétique de l'homme. — de Schlözer, le comte de Chasot. — Kraus et Nerger, grammaire allemande pour les étrangers de toute nationalité. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 21. Heft.

Inh.: Rudolf Doehn, William Cullen Bryant, nordamerikanischer Dichter und Politiker. — M. Willkomm, der gegenwärtige Stand unserer Kenntniß von den Pilzen. 1. — König Georg V. von Hannover. — Die Justizreform des Deutschen Reiches. Nach den parlamentarischen Quellen bearbeitet von A. H. Schreck. 3. — Chronik der Gegenwart. — Todtenschau.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 45.

Inh.: W. Lang, Romantisches aus Kärnten und Steiermark. 1. — B. Deb[illegible] die socialdemokratische Presse. — Türkische Gräuel und ihre Urheber. — [illegible] richte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 44.

Inh.: H. Jacoby, F. Harms' Psychologie. — Rückblick auf den orientalischen Krieg 1877–1878. III. — Die Meininger in Leipzig. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 44.

Inh.: H. v. Scheel, die Krisis und die Bevölkerungsbewegung in Deutschland. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Offene Briefe und Antworten.

ie Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 44.
Inh.: Aus dem Schön'schen Briefwechsel. (Schl.) — Arth. Mülberger, von und über Proudhon. 4.

llgem. literarische Correspondenz. Nr. 27. (3. Bd.)
Inh.: Joh. Proelß, der Delegirtentag deutscher Schriftsteller zu Leipzig und seine Resultate. — Jos. Kürschner, Halbverschollene. 3. Christian Felix Weiße. Carl du Prel, die Metaphern. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur.

lätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 44.
Inh.: David Asher, neueste Shakspeare-Literatur. — A. Sulzbach, Schriften über die Reform des Schulwesens. — Alexis Aar, neue Novellen von Ernst Eckstein. — Fr. v. Goeler-Ravensberg, ein neues Handbuch der Physiognomik. — Feuilleton. — Bibliographie.

uropa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 44.
Inh.: Schall in Amerika. — Philanthropische Vereinsthätigkeit in England. — Ueber den mythologischen Hintergrund des Nibelungenliedes. 3. — Die eingeborenen Racen und die Colonisation in Algerien. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

issenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 85 u. 86.
Inh.: R. Steche, die alten kunstgewerblichen Arbeiten in der Gewerbeausstellung zu Hannover. — Ein neues Reisewerk über Südafrika. — Bücher-Besprechungen.

llgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 293—299.
Inh.: Die Religions- und Staats-Philosophie des Confucius. — Julius von der Traun in seinen Dichtungen. — Zur Verwaltungsreform in Türkisch-Asien. 2. — Pariser Chronik. 94. — Kephallonia. 1. — Das Gehirn Deutschlands. — Auf der Gisela-Bahn. — Eine nachgelassene Arbeit Vincenzo Monti's. — Wiener Briefe. 97. — F. Spiegel, N. L. Westergaard. (Nekrolog.) — M. Carriere, „Odilo“ von Oscar v. Redwitz. — Verschiedenes.

iener Abendpost. (Beilage). Nr. 243—248.
Inh.: H. Lorm, Romane und Märchen. 2. — Wissenschaftliches. 1. 2. — J. Payn, durch Stellvertretung. II, 10—13. — W. v. Hamm, pariser Weltausstellung. 1. 2. — Lebensbilder aus England. 1.—4. — K. Fr. Dietrich, Herder's Leben u. Werke. 1—3. — Bibliographie. — Theater.

llustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1844.
Inh.: Das Socialistengesetz. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — F. Schaper's Bismarck-Statue für Köln. — Von den Tonganinseln. — Wiener Bilder. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Biographischer Säcular- und Semisäcularkalender. November. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 21. — Leben und Einrichtung auf unseren Panzerschiffen. — Ein Gang durch die kieler Kriegswerft. — Culturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Ernst v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 15. — Chinesische Toilestöpfe. — Polytechnische Mittheilungen. — Moden. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

onntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 44.
Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Rumühle. (Forts.) — Alb. Gutzmann, über das Stottern. — E. v. Wald, ein Chignon. — Der Wald und seine Bedeutung im Haushalte der Natur. (Schl.) — Dorothea Duncker, ein Märtyrer irischer Freiheit. (Forts.) — Lose Blätter.

artenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 44.
Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — Altdeutscher Leichenbrauch. — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 10. — Die türkische Vendée. 1. — Alb. Melander, Tempi passati. — Blätter u. Blüthen.

aheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 5.
Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Leop. Witte, das Evangelium in Italien. — Eine Kriegserinnerung. — G. H. Schneider, eine Nacht im Krater des Vesuv. — Am Familientische.

as neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 8.
Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Paul Niemeyer, die Wahrheit über die Impffrage. 2. Wider das Impfzwanggesetz. — Emil Heinicke, Stiefmütterchen. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — A. Hermanny, die Frau Zeugin. — Allerlei. — Humor der Zeit. — Correspondenz.

agazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 44.
Inh.: Ueber hebräische Poesie. (Schl.) — Claude Conder's Palästina. — Die Bewohner der Türkei. Von eines Consuls Tochter und Gattin. Herausg. von Stanley Lane Poole. — Pariser Brief. — G. Trezza, studi critici. — Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

as Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 43.
Inh.: Egle d'Deml-Kröeg, Atomfahrten. — Die Literatur der Kopten. — Eine englische Stimme über den Werth Cyperns. — Die Vorgeschichte des Nordens nach gleichzeitigen Denkmälern. — Gustav Jäger über das Militärwesen. 1. — Curaçao und der Erwerb deutscher Colonien. — Chinesischer Aberglauben. — Weiße Gemsen. — Milchwirthschaft in England.

ie Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 46.
Inh.: Albin Kohn, Aberglauben und Anschauungen des Volkes in der Gegend von Narwa. — W. Thiele, die Rübenzuckerfabrikation. 3. — O. E. R. Zimmermann, die Brutpflege der Thiere. 1. — Literatur-Bericht. — Kleinere Mittheilungen. — Vikt. Joclét, Versuch einer kurzen Geschichte der Färbekunst. (Schl.) — Offener Briefwechsel.

us allen Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 2. Heft.
Inh.: Otto Delitsch, Afghanistan. Geschichte und geographische Skizze. — Das Oberengadin als Luftkurort. — Henry Semler, Farmerleben in Californien. — J. J. Kettler, August Petermann. — F. A. Stocker, Johann Ludwig Burckhardt von Basel, der Afrikareisende Scheik Ibrahim. (Schl.) — W. Potočnik, Streifzüge in Ostasien. Saigon. — Henry Greffrath, Mittheilungen aus Neu Guinea. — W. M. Kublow, Volksstudien im ottomanischen Reich. — Karl Karsten, Natur- und Kulturbilder aus Transkaukasien. 1. Von Poti nach Tiflis. — A. Göring, Landschaftsskizzen aus Südamerika. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Acten zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges in Schwaben. Hrsg. v. Baumann. (Lit. Rundschau 15.)
Bauer, Br., Christus u. die Cäsaren. (Von Steinthal: Ztschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwiss. X, 4.)
—, Philo, Strauß u. Renan u. das Urchristenthum. (Von dems.: Ebd.)
v. Burger, die Offenbarung Johannis nach dem Grundtext deutsch erklärt. (Von Christiani: Mitth. u. Nachr. f. d. ev. Kirche in Rußland. N. F. XI, Sept.)
Eugippii vita Sancti Severini Recens. Sauppe. (Von Ludwig: Jen. Litztg. 43.)
Hanstein, die Parthenogenesis der Caelebogyne ilicifolia rc. (Von Engler: Ebd.)
Ibn Ja'is Commentar zu Zamachšari's Mufassal. (Von Thorbecke: Ebd.)
Kuhn, über die Entstehung der Städte der Alten. (Von Zurborg: Ebd.)
Lastig, Entwickelungswege u. Quellen des Handelsrechts. (Beiträge z. Erläut. d. dtschen Rechts. N. F. II, 6.)
Lipsius, dogmatische Beiträge. (Von Graue: Protest. Kirchenztg. 43.)
Lotmar, kritische Studien in Sachen der Contravindication. (Von Merkel: Jen. Litztg. 43.)
Lütjohann, Apulei Platonici Madaurensis de deo Socratis liber. (Von Krüger: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XII, Octbr.)
Salviani presbyteri Massiliensis libri qui supersunt. Recens. Halm. (Von Ludwig: Jen. Litztg. 43.)
Stern, Diagnostik der Brustkrankheiten. (Dtsche Ztschr. f. prakt. Med. 43.)
Strzemcha, Geschichte der deutschen Nationalliteratur. (Von Jonas: Ztschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XII, Octbr.)
Thudichum, deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrh. 2. Bd. (Allg. ev.-luth. Kirchenztg. 43.)
Werner, Gerbert von Aurillac, die Kirche u. Wissenschaft seiner Zeit. (Von Evelt: Lit. Rundschau 15.)
Wünsche, neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud u. Midrasch. (Von Löw: Ztschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwiss. X, 4.)

Vom 27. Octbr. bis 2. Nov. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bacher, die Agada der babylonischen Amoräer. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 4.
Bartl, Sammlung v. Rechnungsaufgaben aus der Planimetrie u. Stereometrie. Prag, 1879. Dominicus. (IV, 111 S. (Lex. 8.)
Becky-Widmanstetter, Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark u. Kärntens. Berlin, 1877/78. Donny. (218 S., 7 Taf. gr. 8., 5 Tab. qu. fol.)
Behrend, die Hautkrankheiten. Braunschweig, 1879. Wreden. (8.) M. 8.
Brabbée, Sub Rosa Vertrauliche Mittheilungen aus dem maurerischen Leben unserer Großväter. Wien, 1879. Rosner. (IV, 205 S. 8.)
Dragič, Reflexionen über unsere jetzigen Mittelschulen. Laibach, v. Kleinmayr u. Bamberg. (gr. 8.) M. 0, 50.
Eucken, Geschichte der philosophischen Terminologie. Leipzig, Veit u. Co. (Lex. 8.) M. 4.
Fell, indices ad Beidhawii commentarium in coranum. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 4.) M. 10.
Francke, zur Geschichte der lateinischen Schulpoesie des 12. u. 13. Jahrhunderts. München, 1879. Lit.-artist. Anstalt. (Lex. 8.) M. 3, 60.
Gabriel u. Supprian, goldener Hausschatz. Bielefeld u. Leipzig, 1879. Velhagen u. Klasing. (gr. 8.) M. 2.
Genée, die englischen Mirakelspiele u. Moralitäten als Vorläufer des englischen Dramas. Berlin, Habel. (32 S. 8.)
Goethe's Werke. Mit Einleitung rc. hrsg. von Kalischer. 34. u. 35. Bd. Berlin, Hempel. (XVI, 296, LXIV, 616 S. 8.)
Gutberlet, das Unendliche metaphysisch u. mathematisch betrachtet. Mainz, Faber. (gr. 8.) M. 4.
Hinschius, das Kirchenrecht der Katholiken u. Protestanten in Deutschland. 2. Bd., 2. Hälfte. Berlin, Guttentag. (gr. Lex. 8.) M. 11.
Jugendliteratur, deutsche, u. Methodik des deutschen Unterrichts in katechetischer Form. Von e. Schulmanne. Leipzig, Lesimple. (8.) M. 1, 40.
Kleinschmidt, die Säcularisation von 1803. Berlin, Habel. (32 S. gr. 8.)



Lenz, die Schlacht bei Mühlberg. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 3.
v. Linstow, kurzgefaßte Uebersicht der Entwickelungsgeschichte der Menschen u. Thiere. Hameln, Brecht. (gr. 8.) M. 2, 75.
v. Löher, Cypern in der Geschichte. Berlin, Habel. (48 S. gr. 8.)
Magnus, die Farbenblindheit, ihr Wesen u. ihre Bedeutung ꝛc. Breslau, Kern's Verl. (gr. 8.) M. 1, 20.
Mattiat, Himmelskunde u. mathematische Geographie. Leipzig, Frz. Duncker. (VIII, 76 S. gr. 8.)
Morley, Ueberzeugungstreue. Deutsche Bearbeitung mit Einleitg ꝛc. von Haller. Hannover, 1879. Rümpler. (8.) M. 3.
Ravier, Mechanik der Baukunst (Ingenieur-Mechanik) ꝛc. Nebst Anhang, bearb. v. Westphal u. Foeppl. 2. Aufl. Hannover, 1879. Helwing. (gr. 8.) M. 12.
Planta, Pädagogik u. Schablone. Chur, Jost u. Albin. (gr. 8.) M. 0, 80.
Radius, einige Bemerkungen zur Pharmacopoea germanica vom 1. Juni 1872. Leipzig, Voß. (Lex. 8.) M. 1.
Roth, Flußwasser, Meerwasser, Steinsalz. Berlin, Habel. (36 S. gr. 8.)
Seemann, Geschichte der bildenden Kunst. 1. Th. Jena, 1879. Costenoble. (gr. Lex. 8.) M. 4.
Simonsfeld, venetianische Studien. I. Das Chronicon Altinate. München, Th. Ackermann. (Lex. 8.) M. 3.
Vaitâna Sûtra. Das Ritual des Atharvaveda. Aus d. Sanskrit übers. v. Garbe. Straßburg, Trübner. (Lex. 8.) M. 4.

Brecher, historische Wandkarte v. Preußen. 2. Ausg. Berlin, D. Reimer. (9 Bl. gr. fol.)
Jähns, Atlas zur Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zum Ende des 16. Jahrh. 1. Liefg. Leipzig, Grunow. (Text gr. Lex., Taf. kl. qu. fol.) M. 3, 50.
v. Kampen, descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum. Ser. I. 1. Ljefg. Gotha, J. Perthes. (gr. Lex. 4.) M. 0, 36.
Kiepert, carte de l'Epire et de la Thessalie. 2. édition corr. Berlin, D. Reimer. (2 Bl. gr. fol.)
— Generalkarte von Europa. 2. Aufl. Ebd. (9 Bl. gr. fol.)
Schade, Schulwandkarte von Bayern, Würtemberg u. Baden. N. Ausg. Ebd. (9 Bl. gr. fol.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Italienische.

Buonafalce, duplicazione del cubo e quadratura del circolo: nuove soluzioni grafiche colle dimostrazioni analitiche del Pieraccini. (VI, 24 pag. con 3 tav. in rame. 8.) L. 1.
Buscaino-Campo, studi di filologia italiana. (598 pagine 16.) Palermo. L. 5.
Delogu, delle condizioni nei testamenti secondo il diritto romano: primi studi. (208 pag. 8.) Cagliari. L. 3.
Ferretti, le salse e vulcani di fango e le argille scogliere. (38 pag. 8.) Padova.
Gastaldi, su alcuni fossili paleozoici delle Alpi Marittime e dell' Apennino Ligure, studiati da Michelotti. (18 pag. con 4 tav. 4.) Roma.
Issel, appunti paleontologici. 2. Cenni sui myliobates fossili dei terreni terziarii italiani. (28 pag. con fig. 8.) Genova.
—, appunti paletnologici. 3. Ritrovamento del genere Machaerodus gli Appennini Liguri. (6 pag. con fig. nel testo. 8.) Genova.
—, di alcune fiere fossili nel Finalese. (16 pag. con tav. 8.) Genova.
—, nuove ricerche sulle caverne ossifere della Liguria. (68 pag. con 5 tav. e figure nel testo. 4.) Roma.
Masi, la vita, il tempo, gli amici di Francesco Albergati, commediografo del secolo XVIII. Bologna. L. 5.
Pirona, sulla fauna fossile giurese del Monte Cavallo in Friuli. (62 pag. con 1 carta geologica e 8 tav. 4.) Venezia.
Scelta di curiosità letterarie inedite o rara dal secolo XIII al XVII, in appendice alla collezione di opere inedite o rare, dispensa CLXI. Contiene: la fabula del Pistello da l'Agliate tratta da un'antica stampa; e la questione d'amore, testo inedito del sec. XV. (62 pag. 16.) Bologna. L. 3.
Terrinoni, memorie storiche della resa di Malta ai Francesi nel 1798 e del S. M. Ordine gerosolimitano, dal detto anno ai nostri giorni, corredata di documenti inediti. Roma. L. 2, 50.

Niederländische.

Martin, niederlaendische und nordwestdeutsche Sedimentärgeschiebe, ihre Uebereinstimmung, gemeinschaftliche Herkunft und Petrefacten. (IV, 106 bl. gr. 8. met 3 gelith. plaatjes.) Leiden. F. 2, 10.
Moll, plantenphysiologie en gezondheidsleer in haar onderling verband geschetzt volgens Nägeli's theorie der besmettelijke ziekten. (VIII, 120 bl. gr. 8.) Amsterdam. F. 1, 25.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Harrassowitz in Leipzig. Nr. 47. Romanica.
Kaiser's Buchh. in Bremen. Nr. 72. Vermischtes.
Kampffmayer in Berlin. Nr. 234. Geschichte. Geographie. Militaria.
Ranck u. Co. in Berlin. Nr. 1. Rechts- u. Staatswissenschaften.
Scheible in Stuttgart. Nr. 87. Medicin.
Schmitz in Elberfeld. Cultur- u. Sittengeschichte.
Schneider in Basel. Nr. 151. Protestantische Theologie u. Philosophie.
Seligsberg in Bayreuth. Nr. 158. Protest. Theologie. Philosophie. Pädagogik. Nr. 159. Geschichte u. deren Hülfswissenschaften.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

11. Nov. in Amsterdam (R. J. Schierbeck:) Vermischtes.
23. Nov. in Haag (M. Nijhoff:) Bibliotheken d. Dr. A. de Jager u. Dr. T. J. Stieltjes.
9. Dec. in Leipzig (T. O. Weigel:) Bibliotheken d. Prof. Dr. C. Phil. Wackernagel in Dresden u. d. Dr. Fr. Sander in Hamburg.

Nachrichten.

Professor L. Lichtheim in Jena ist als o. Professor u. Director der medicin. Klinik nach Bern berufen worden.

Der Professor Giese am Polytechnicum in Dresden ist zum ord. Professor der Hochbaukunst daselbst, der Realschulprofessor u. Privatdocent an der Universität zu Wien, Dr. Finger, zum k. k. Professor der reinen Mechanik u. graphischen Statik an der techn. Hochschule daselbst, der Supplent der techn. Hochschule in Lemberg, Bisanz, zum a. o. Professor des Hochbaues daselbst ernannt worden.

Dem Professor Dr. Kahnis in Leipzig wurde das fürstl. reuß-greiz. Civilehrenkreuz 1. Cl., dem ord. Professor Dr. Benfey an der Universität Göttingen der k. preuß. Kronenorden 3. Cl., dem Gymnasialdirector Dr. Bolz in Potsdam, den Oberlehrer Kleß am Gymnasium zu Küstrin u. Dr. Schartmann an der Friedrichs-Realschule zu Berlin der k. preuß. Rothe Adlerorden 4. Cl. verliehen.

Dem ord. Professor am deutschen polytechn. Institut in Prag, Schmidt, wurde der Titel eines Regierungs-Rathes verliehen.

Am 18. Oct. † in Lemberg der ord. Professor der deutschen Sprache u. Literatur an dortiger Universität, Dr. Eugen Arnold Janota, im 56. Lebensjahre.

Am 19. Oct. † in Paris der Schriftsteller Hippolyte Babou im 56. Lebensjahre.

Am 21. Oct. † zu Hooley House bei Coulsdon James Johnstone, Herausgeber u. Eigenthümer der Zeitschrift the Standard.

Am 24. Oct. † in München der Gymnasialprofessor Steininger.

Am 25. Oct. † in Weimar der Kupferstecher C. A. Schwerdgeburth im 93. Lebensjahre.

Am 27. Oct. † in Bremen der dortige Oberbibliothekar, der bekannte Schriftsteller Dr. J. G. Kohl.

Am 28. Oct. † in Wiesbaden der kais. russ. Wirkl. Staatsrath a. D. Aug. Th. v. Grimm im 72. Lebensjahre.

In Moskau † vor Kurzem der Schriftsteller Fürst Eugen Urussow, 36 Jahre alt.

Zum 24. October d. J., dem fünfzigsten Jahrestage meiner Doctorpromotion, sind mir von Universitäten, Akademien, Gelehrten und vielen andern wohlwollenden Personen des In- und Auslandes ehrenvolle Beweise der Achtung und Liebe in so ausserordentlicher Fülle zu Theil geworden, dass es mir nicht möglich ist, allen in der gebührenden Zeit in geziemender Weise je einzeln privatim zu antworten. Ich bitte daher mir nachsichtsvoll gestatten zu wollen, allen denen, welche mich so hoch geehrt und so sehr erfreut haben, meinen tiefsten Dank zunächst insgesammt und öffentlich hiermit aussprechen zu dürfen. [268

Göttingen, den 26. October 1878.

Theodor Benfey.

Vacante Rectorstelle. [267

Die durch Todesfall erledigte Rectorstelle an der hiesigen ürgerschule ist baldmöglichst zu besetzen.

Bewerber um die Stelle, welche die Rectoratsprüfung beanden haben, wollen sich, unter Beifügung ihrer Zeugnisse, ldigst bei uns melden.

Das Diensteinkommen beträgt — neben freier Wohnung bezw. einer Miethsentschädigung von M. 450 — M. 2550.

Wie bisher wird auch der künftige Rector die Leitung der Gewerbeschule gegen besondere Vergütung zu übernehmen haben.

Celle, den 24. October 1870.

Der Magistrat der Stadt Celle.

(H. 04494.) Hattendorff.

Literarische Anzeigen.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 46.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. — 16. November. — Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

tte, Leop., Pastor, Italien. Freienwalde a/O., 1878. Dräseke. XVI, 478 S. gr. 8.) M. 4, 80.
. u. d. T.: Bausteine zur Geschichte d. Gustav-Adolph-Vereins. Hrsg. v. W. Pressel. 2. Bd.

Die hier angezeigte Schrift gehört einem auf zehn Bände gelegten Sammelwerke an, welches unter dem Gesammttitel Bausteine zur Geschichte des Gustav-Adolph-Vereins" von . Pressel herausgegeben wird, und welches die Bestimmung t, die Interessen dieses Vereines zu fördern. Der schon im vorigen ahre erschienene, von W. Pressel bearbeitete Band des Werkes t „das Evangelium in Spanien" beleuchtet; der zweite Band er welchen wir hier zu referieren haben) liefert ein Referat er „Italien". Herr Pastor Witte hat den von ihm behanten Stoff in zwei Hauptabschnitte vertheilt, von denen der tere mit „Vorgeschichtliches oder Rückblicke" und der zweite t „Zeitgeschichtliches oder Umblicke" überschrieben ist und en jeder neun Capitel umfaßt. Diese achtzehn Capitel gehren nun einem jeden evangelischen Christen, der für die Gechte des Reiches Gottes und für dessen Interessen ein Herz , eine überaus anziehende und lehrreiche Lectüre. Der Verer theilt nämlich in denselben eine Kirchengeschichte Italiens, der Zeit des römischen Kaisers Honorius bis zur Gegenwart, einer Auswahl der kirchengeschichtlichen Vorgänge mit, die ledig nach dem Interesse des Protestantismus an denselben bemessen die aber doch ein vollkommen zusammenhängendes Ganzes et. Das Wesentlichste, was in dem Buche dargestellt wird, ist Stellung des römischen Volksgeistes zum Christenthum in Zeit des Kaisers Honorius, die Entwickelung des römischen rarchismus und Papstthums im Mittelalter, das Auftreten die Ausrottung des Protestantismus in Italien, die Gechte des Waldenserthums (namentlich in Italien), die „innerholischen Reformversuche", und die Erlebnisse, Kämpfe und fnungen des Protestantismus im gegenwärtigen Königreich lien. Ihren Zusammenhang haben diese einzelnen kirchenhichtlichen Abhandlungen in dem das ganze Werk beherrschen Hinblick auf den Gegensatz des Protestantismus zum Katholinus. Die Erzählung und Darstellung des Verf.'s gründet auf ein sehr sorgfältiges Studium der einschlägigen älteren neueren Literatur, ist lebendig, anschaulich und farbenreich muß daher jeden gebildeten Leser ansprechen, indem das h ebensoviel Unterhaltung und Anregung als Belehrung ährt. Die wesentlichste Bedeutung des schönen Buches finden wir aber darin, daß dasselbe in jedem unbefangenen Leser nothwendig die Ueberzeugung befestigen muß, welche der Verf. in dem Vorwort ausspricht: „Wer noch immer meint, ein Mann auf dem Stuhle Petri könne sich der eisernen Consequenz des Vaticanismus entziehen, den wird über kurz oder lang die Folgezeit belehren, daß Jahrhunderte alte Principien sich vollenden müssen, und daß Rom seinem Verhängniß unentrinnbar entgegenreift: nämlich dem, auf Grund eines gefälschten Autoritätsprincips ein widerchristliches Afterchristenthum zur Ausgestaltung zu bringen." Daher verdient das Buch in allen protestantischen Kreisen mit Freuden begrüßt und angelegentlichst verbreitet zu werden. H.

Riemann, Dr. theol. E., Altes u. Neues in Vorträgen u. Abhandlungen. Hannover, 1878. Meyer. (VII, 416 S. Lex.-8.) M. 5.

Oberconsistorialrath und Generalsuperintendent Dr. theol. Niemann gehört, und zwar schon seit langen Jahren, zu den hauptsächlichen Leitern der neulutherischen Partei, welche zur Zeit in der Provinz Hannover die evangelische Kirche beherrscht. Um so interessanter sind eben deßhalb auch die hier in einen Band zusammengestellten Vorträge und Abhandlungen, die derselbe bei verschiedenen Gelegenheiten und an mancherlei Orten im Dienste der Richtung, der er angehört, veröffentlicht hat. Man darf annehmen, daß er selbst bei dieser Zusammenstellung keine andere Absicht gehabt habe, als in derselben seinem Wirken und Streben überhaupt ein bleibendes Denkmal zu setzen, sagt er doch selbst, er habe diese Sammlung „um so lieber" veranstaltet, „als einzelne Broschüren, wenn sie auch bei ihrem Erscheinen den erhofften Leserkreis fänden, sich doch bald in der zu unserer Zeit überreichen Broschüren-Literatur zu verlieren und der Vergessenheit anheim zu fallen" pflegten, und so lernen wir aus diesem Buche denn den Mann und mit dem Manne auch die Partei wohl genau kennen, der derselbe seine Kräfte gewidmet hat. Auch muß man bald überzeugt werden, daß sämmtliche, nur durch die Richtung, der sie dienen, zusammen gehaltene Aufsätze ganz und gar den Charakter der jetzt in Hannover herrschenden Theologenpartei tragen, sowohl in dem, was sie darbieten, als auch in dem, was sie nicht darbieten und verschweigen: überall ist es das Lutherthum in seiner Exclusivität, das hier seine Sache vertritt, wenn auch freilich ein Lutherthum, das mit allerlei anderweiten Bildungselementen verquickt ist und in dieser milder gewordenen Zeit doch keineswegs noch die ganze derbe Schroffheit vergangener Jahrhunderte hervorzukehren vermag. Am wenigsten tritt dieß freilich in dem ersten

Vortrage hervor, der von „Jesu Sündlosigkeit und heiliger Vollkommenheit" handelt. Dieser Aufsatz, der sich mit einem ähnlichen von Dr. Dorner nahe berührt, ist weniger in den confessionellen Gegensatz gestellt, als er vielmehr sich gegen Diejenigen richtet, welche den die sündlose Qualität der Person Christi betreffenden allgemeinen Christenglauben nicht mehr theilen wollen, und Ref. läugnet nicht, daß der Aufsatz nicht bloß geistreich geschrieben, sondern auch viele überaus beachtungswerthe Momente enthält, welche in so knapper Form, wie es hier geschehen, hervorgehoben zu haben gewiß verdienstlich genannt werden darf. Dagegen tritt der confessionell lutherische Standpunct ganz besonders in den nun folgenden drei „kirchenhistorischen Vorträgen" hervor, von denen die zwei ersten das 17. Jahrhundert überhaupt und der letzte dann „die weitere Entwickelung des Pietismus" behandelt; ganz und durchaus ist es hier nur die lutherische Kirche, welche in die Betrachtung gezogen wird, während der Verfasser auf den anderen Zweig der Reformationskirche, den reformierten, und vollends auf die kleineren aus der Reformation hervorgegangenen Secten immer nur einzelne, aber stets schroff abweisende und den Gegensatz, in welchem er gegen dieselben steht, scharf betonende Schlaglichter fallen läßt, und wenn es wohl auch, und zwar angenehm berührend, hervortritt, daß er das Gebahren der lutherischen Orthodoxie im 17. Jahrhundert, ihre Verknöcherung in einer neuen Scholastik in gebührender Weise kennzeichnet und dem Pietismus auch seine Lichtseiten abzugewinnen weiß, so ist es dann doch wieder der scharf ausgeprägte lutherische Dogmatismus, dem er das Wort redet, wie er denn an den Pietisten eben dieß vermißt, daß ihnen die scharfe dogmatische Ausprägung gefehlt habe. Sonst zeigt der Verf. in diesen Aufsätzen viele Belesenheit in der betreffenden Geschichtsliteratur, und nur Einzelnes ist dem Ref. aufgefallen, das wohl auch noch hätte erwähnt werden müssen; so S. 49, wo er von den Rückeroberungen spricht, welche die katholische Kirche gemacht habe, wäre es doch auch wohl nöthig gewesen, des „Kampfes um Paderborn" zu gedenken, namentlich nachdem Franz von Löher über denselben ein so eingehendes Buch geschrieben hat, und was die Streitsucht der Vertreter des Lutherthums in jenen Zeiten angeht, so hätte es wohl nicht geschadet, wenn der Verf. sich eingehender auf die gegen die Reformierten gerichtete Polemik, wie sie damals in Wittenberg und Leipzig geübt wurde, und auf die Bemühungen zum kirchlichen Frieden eingelassen hätte, welche von Seiten des großen Kurfürsten und des hessischen Landgrafen nicht nur, sondern mehrfach auch von Seiten der welfischen Herzöge unternommen wurde, ebenso wie denn auch Johann Duräus, der Pacificator celeberrimus, wie Mosheim ihn nennt, wohl einer einläßlicheren Behandlung werth gewesen wäre. Zur Charakterisierung des Lutherthums im 17. Jahrhundert gehören auch alle diese Dinge, und wenn es dem Verf. gefallen hätte, sie ebenfalls ins Licht zu stellen, so hätte er damit gewiß ein gutes Werk gethan; es hätte das gerade eine „Augensalbe" für viele seiner Parteigenossen werden können, die noch immer mit demselben Unverstande und dergleichen Unkenntniß gegen den anderen Zweig der evangelischen Kirche eingenommen sind, wie ihre Vorgänger im 17. Jahrhundert, und es wäre das ein Werk zum „kirchlichen Frieden" gewesen. Aber, wie schon gesagt, des Verf.'s Richtung kennzeichnet sich auch durch das, was er ausgelassen hat.

Ganz besonders tritt des Verf.'s Standpunct innerhalb der kämpfenden Parteien dann aber weiter noch in dem Vortrage hervor, den er über „Toleranz" im Jahre 1871 im evangelischen Vereine zu Bremen gehalten hat. Schließt er den Vortrag auch mit dem Worte des Apostels Paulus 1 Cor. 3, 21—23, das einer exclusiv lutherischen Stellung so schnurstracks entgegen zu stehen scheint, daß man kaum begreifen möchte, wie eine solche diesen Worten gegenüber sich noch halten könne, und treten uns im Verlaufe der Rede auch eine Reihe von Momenten entgegen, die wir nur mit Freuden begrüßen können und die uns denn freilich die Versicherung geben, daß der Verf. den Theologen des 17. Jahrhunderts in ihre Wege doch nicht werde zu folgen im Stande sein, ja, daß auch er ein Gemeinsames kennt, welches über den Confessionen und ihren Streitigkeiten steht, so stellt er sich gleichwohl wieder auf den Standpunct des Confessionalismus, wie derselbe heutiges Tages seine Spitze gegen die in Preußen bestehende Union zu kehren liebt. „Die wahre Toleranz", sagt er freilich, „geht auch im Protestantismus auf Katholicität der Kirche", und „sind wir von ihr beseelt, so werden wir auch über die confessionellen Trennungen Schmerz fühlen, und uns über sie nicht etwa mit dem Gedanken hinweg setzen, daß in ihnen ein Entwickelungsgesetz der Kirche sich vollziehe"; aber dann heißt es doch wieder: er sei „jeder Beeinträchtigung des confessionellen Rechtes und dem Unionsmachen durchaus abhold, dagegen auf Einigung von innen heraus gerichtet und verwerfe alle Glaubensmengerei, die sich wohl Milde nennt, und jede Geringschätzung des Dogmas als solchen"; und wenn man nun bedenkt, gegenüber welchen factischen Verhältnissen diese letzteren Auslassungen gethan sind, daß es eben wirklich die Union in Preußen ist, die damit verurtheilt werden soll, so tritt damit deutlich hervor, welches Maß von Toleranz der Verf. innerhalb seiner Kirche gewährt wissen möchte, wogegen es dann auch Nichts verschlägt, daß er „alle confessionelle Ueberspannung und alle zu selbstgenügsamer Abgeschlossenheit neigende Exclusivität verwerfen" will. „Wir sollen", sagt er, „immer tiefer in die Gnadenschätze der kirchlichen Gemeinschaft uns versenken, welcher wir angehören, und durch treuen Gebrauch sie immer höher verwerthen, doch zugleich des Eigenthümlichen uns freuen, welches von Gaben und Segnungen der Herr der Kirche den anderen Confessionen verliehen hat, damit wir von einander lernen und einander Handreichung thun", aber zugleich läßt er keine Gelegenheit unbenutzt, um gegen die anderen Confessionen, auch gegen die der lutherischen doch am nächsten stehende reformierte zu polemisieren, und das Einzige, was er an derselben anerkennt, wenn auch hier mit gewiß sehr begründeten Restrictionen, das ist im letzten Aufsatze, der vom „Sabbath" handelt, die strenge Sonntagsfeier in der schottischen und englischen Kirche. Schließlich haben wir denn doch nur das Bild eines Mannes, der wohl einmal an seiner Kirchenthür steht und bereit ist, mit den Vorübergehenden die Hände zu schütteln und ein freundlich Wort mit ihnen zu reden, dann aber doch wieder seine Thür schließt und spricht: hier hat Niemand Etwas zu thun und zu suchen, als die meine Kirche für den Born aller Gnaden halten; und Ref. bedauert aufrichtig, daß hier doch wieder Alles in den Confessionalismus zurückgeht, weil sonst gerade in dieser Abhandlung Vieles gesagt worden ist, das Beachtung verdient und auch ohne das sein gutes Recht hat.

Die übrigen Vorträge lassen den confessionell-lutherischen Standpunct des Verf.'s weniger prägnant hervortreten, sondern stehen mehr auf dem Boden der modernen gläubigen Theologie, deren Gedanken sie nicht ohne Geist darzulegen suchen. So der über die „Sünde", über „Unsterblichkeit, Auferstehung und ewiges Leben", und die beiden über „Humanität und Christenthum". In dem zweiten ist uns besonders aufgefallen, daß die altkirchliche Lehre von der Auferstehung des Fleisches denn doch eine sehr anerkennenswerthe Modification erfahren hat, und wenn in den beiden zuletzt genannten der Nachweis zu führen gesucht wird, daß Humanität und Christenthum zusammenfallen, so ist Ref. der Letzte, der das bestreiten möchte, während ebenfalls zugestanden werden muß, daß das über die Sünde und deren Fortpflanzung Gesagte begründet erscheint, nur daß wohl noch mehr auf das hätte Rücksicht genommen werden mögen, was aus der Gesammtheit des sündigen Menschengeschlechtes

heraus an Einwirkungen auf den einzelnen Menschen geübt wird; wir meinen, auch die Bedeutung Jesu Christi hätte dann besser ins Licht gestellt werden mögen. Den schon in den vierziger Jahren erschienenen polemischen Artikel gegen Gervinus „über die Mission der Deutschkatholiken" erwähnen wir bloß, weil derselbe bekundet, daß der Verf. schon lange dabei gewesen ist, und nur das hätten wir wünschen mögen, daß hier in weniger wegwerfender Art über Gervinus überhaupt wäre gesprochen worden; derselbe hatte gewiß seine Schwächen, aber über einen Gelehrten wie Gervinus, zumal wenn derselbe bereits gestorben ist, redet man nicht im Tone des Verf.'s, auch wenn man dessen Meinungen widerlegen muß. Die Abhandlung „zur Verständigung über die rechte Weise des Predigens" mag Homileten zum Nachdenken empfohlen sein; sie enthält manchen guten Wink aus der Praxis heraus, und was schließlich den Aufsatz über den „Sabbath" angeht, so billigen wir seine Absicht, wenn wir uns auch der Ausführung nicht in allen Stücken anschließen können. Besonders hervorheben möchten wir da, daß uns denn doch nicht klar ist, wie die S. 376 beigebrachte Auslegung von Act. 20, 7 und 1 Cor. 16, 2 philologisch möglich sein soll, während uns die von Offenb. 1, 10 doch wenigstens nicht so unzweifelhaft ist, wie der Verf. meint. *βς.*

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. October.

Inh.: Das Feuer der Hölle. — Ueber Dispensation von dem natürlichen Sittengesetz. — Die Bination. — Briefe eines katholischen Schulmannes an einen Collegen. — Beitrag zur Kirchhofsfrage in Belgien. — Schreiben Sr. Heiligkeit Leo XIII. an Seine Eminenz den Cardinal-Staatssecretär Nina.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. October.

Inh.: A. Hörschelmann, Bericht über die Thätigkeit unserer Feldprediger auf dem Kriegsschauplatz. — A. Keußler, Herrnhut in der lettischen Presse. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literärisches.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: „Der Nuntius kommt". — Volkswirthschaftliche Versammlungen des Jahres 1878. 1. — Professor Zöllner und der Spiritismus. — Dr. Petermann. — Aus der Naturforscher-Versammlung zu Cassel. — Dupanloup, Bischof von Orleans. — Die Rede Mac Mahon's. — Die Synode der freien, christlich reformirten Kirche der Niederlande. — Zur Lage im Orient. — Zur neuesten Literatur der praktischen Theologie. 2. — Correspondenz.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 44.

Inh.: Das Socialistengesetz und die Situation. 1. — Deutsches Kirchenrecht des 19. Jahrhunderts. 2. — Neue Ausgaben der Apostolischen Väter. — Aus dem Urchristenthum. — Zur Lutherliteratur. — Zur socialistischen Bewegung. 6. — Aus Mecklenburg. 2. — Die Jahresfeier der Thüringer Conferenz für innere Mission. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Protest. Kirchenzeitung xc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 44.

Inh.: „Zur Würdigung des apostolischen Glaubensbekenntnisses." Ein Beitrag des Propstes v. d. Goltz zur Würdigung der Vermittelungstheologie. — Der elfte Deutsche Protestantentag in Hildesheim. 3. (Schl.) — Correspondenzen und Nachrichten. — Neueste Literatur.

Geschichte.

Hegel, Carl, Verfassungsgeschichte von Cöln im Mittelalter. Leipzig, 1877. Hirzel. (2 Bll., CCCXXI S. Lex.-8.) M. 5.

(Separatabdruck aus den „Chroniken der deutschen Städte". Cöln, Bd. I u. II.)

Während bei den übrigen Bänden der Chroniken deutscher Städte den Ausgaben der Geschichtsquellen nur kurze Darstellungen der Geschichte und Verfassung der betreffenden Stadt vorausgeschickt sind oder solche überhaupt fehlen, hat Hegel für die drei Bände der Cölner Chroniken (Band 12—14) eine sehr eingehende allgemeine Einleitung: „zur Geschichte und Verfassung der Stadt" gearbeitet, welche in zwei Abtheilungen (Band XII. S. I—LIII. 1875 und Band XIV S. I—CCLXVII 1877) erschienen ist. Bei der leider doch noch immer geringen Verbreitung der ganzen Sammlung, über deren 12. und 14. Band bereits von anderer Seite referiert wurde (vgl. Jahrg. 1876, Nr. 25 und Jahrg. 1878, Nr. 26 d. Bl.), ist es mit Dank anzuerkennen, daß diese Einleitung unter dem oben angegebenen Titel auch separatim herausgegeben ist. Nach einer kurzen Darstellung dessen, was wir über Cöln als Römerstadt wissen, liefert der Verfasser eine ausführlichere politische und Verfassungsgeschichte der deutschen Stadt bis zum Jahre 1513. Wohl für keine andere deutsche Stadt besitzen wir ein so reiches Material von Urkunden und sonstigen Quellen über ihre politische und innere Geschichte und mit keiner anderen deutschen Stadt hat sich die historische Wissenschaft in so vielseitiger und energischer Weise beschäftigt. Das hohe Alter der Stadt und ihrer Rechtsquellen, die eigenartigen Verhältnisse, welche hier gleich in alter Zeit entgegentreten, die Zwischenstellung der Stadt zwischen einer bischöflichen und einer Reichsstadt, die Schwierigkeit, die verschiedenen Nachrichten mit einander zu einem einheitlichen Bilde zu verbinden, die mannigfachen communalen und städtischen Gewalten, welche in ihr nach einander auftreten, xc. haben immer von Neuem Historiker und Rechtshistoriker angeregt, diesen Stoff zu verarbeiten. Von Ennen, dem wir die vortreffliche Ausgabe der Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln verdanken, besitzen wir auch eine außerordentlich umfassende und fleißige Geschichte der Stadt. Trotzdem ist Hegel's Werk keine vergebliche Arbeit; sie erhebt die Cölnische Geschichtsforschung auf eine höhere Stufe. In knapperer Weise führt er uns die Geschichte der Stadt vor; in exacter Forschung und mit gleichmäßiger Klarheit stellt er ihre Verfassungszustände und Verfassungskämpfe dar und bezeichnet überall auf das Bestimmteste die Grenze zwischen sicherem Wissen und wissenschaftlicher Combination. Auch hat er einzelnes bisher noch nicht verwerthetes Material herangezogen.

Für den bedeutsamsten Theil seiner Arbeit halten wir den Abschnitt: „Verfassung der Stadt seit der Mitte des 12. bis zum 14. Jahrhundert" (S. LV—CXLVI), in welchem die schwierigsten Probleme der Verfassungsgeschichte behandelt werden. Besonders hervorheben wollen wir S. LXI ff. die weit über das Cölnische Thema hinaus interessante Untersuchung über die Ministerialen, welche zu dem Resultat gelangt, daß Ministerialen nur die vornehmsten unfreien Dienstleute genannt werden; ferner S. CIV ff. über die in ihrem Wesen viel bestrittene Richerzeche, welche nach dem Verf. sich erst seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts findet und die sich damals abschließende Genossenschaft der Großbürger war; S. CXI ff. über den sich im 13. Jahrhundert neben dem Schöffencollegium und der Richerzeche entwickelnden Stadtrath xc. Daß dabei Manches zweifelhaft bleibt und über Anderes wir doch keine volle und lebendige Anschauung gewinnen, daß insbesondere die verschiedenen Gewalten in der Stadt mit ihrer Organisation und ihrer Competenz nicht plastisch uns entgegentreten, wird denjenigen nicht verwundern, welcher mit der Natur der wenn auch sehr reichlich fließenden Quellen vertraut ist, und wird auch von dem Verf. selbst nicht verkannt (S. LVII). Beiläufig bemerken wir, daß die Erklärung des wizzigding S. LXXXVIII unserer Meinung nach sich nicht vor der von Heusler gegebenen empfiehlt, welche sich auch schon vorher bei Walter, Rechtsgeschichte § 232. N. 9 findet. Die Beilagen S. CCLXXII ff. enthalten einige ungedruckte oder bisher schlecht herausgegebene Urkunden, einige Nachträge und zwei größere Excurse über den alten Cölner Dom und über die Münzerhausgenossen. In dem letzteren Excurs (S. CCCXIV—CCCXXI) führt der Verf. in

überzeugender Weise aus, daß die Münzergenossenschaft, die sogenannten Hausgenossen, nicht Ministerialen des Bischofs, sondern freie Bürger waren. Diese Ansicht wird auch unterstützt durch ihre Stellung in Augsburg (Meyer, Augsb. Stadtbuch S. 15 ff.) und durch eine Notiz in dem Baumgartenberger Formelbuch (herausgeg. v. Bärwald S. 64 f.) über die Wiener Hausgenossen. Eine rein äußerliche Einrichtung müssen wir bedauern. Die Seiten der zweiten Abtheilung, welche im 14. Bande der Chroniken enthalten ist, behalten nicht ihre dortigen Zahlen (I—CCLVII), sondern werden im Anschluß an die erste Abtheilung fortlaufend (S. LV ff.) gezählt; in den Notizen sind aber bei den Citaten die Zahlen nicht modificiert, sondern dieselben wie im 14. Bande der Chroniken geblieben. Das wird bei der künftigen Benutzung des Buches viel Verwirrung hervorrufen; sie wäre einfach zu vermeiden gewesen, wenn die zweite Abtheilung in dem Separatabdruck auch als zweite Abtheilung bezeichnet wäre und ihre alten Zahlen behalten hätte. S.

Henne-Am Rhyn, Otto, allgemeine Culturgeschichte von der Urzeit bis auf die Gegenwart. 3. Bd. Das Mittelalter. Leipzig, 1877. O. Wigand. (XX, 585 S. gr. 8.) M. 9.

Mit dem vorliegenden dritten Bande ist der Kreis geschlossen, den der Verfasser vor nunmehr acht Jahren mit dem ersten Bande seiner Culturgeschichte der neueren Zeit begonnen hatte. Er bezeichnet es als die Aufgabe dieses Bandes, das verbindende Glied zwischen den beiden ersten das Alterthum darstellenden Bänden der demnächst in neuer Auflage erscheinenden neueren Culturgeschichte zu bilden. Der Stoff ist in acht Bücher gegliedert, in welchen die nordischen Völker, das System der Staatskirche, die römisch-katholische Kirche, die weltlichen Stände des Mittelalters, das geistige Leben des Mittelalters, der Islam, die Kreuzzüge und endlich die vereinzelten Culturen des Mittelalters behandelt werden, in dem letzten Buche bilden der Buddhismus als Weltreligion und die neue Welt vor ihrer Entdeckung den Gegenstand der Darstellung. Wir können dem Verf. das Zeugniß nicht versagen, daß seine allgemeinen Charakteristiken und Verbindungen der einzelnen Entwickelungen durchaus treffend und glücklich sind und das Urtheil eines Mannes verrathen, der tief in seinen Stoff eingedrungen ist. Indessen, wenn auch bei culturgeschichtlichen Darstellungen die politische Geschichte im Einzelnen als bekannt vorausgesetzt werden muß, so erscheint sie uns doch hier etwas zu sehr bei Seite gestellt, insofern die politischen Bildungen, die Entwickelung von Rechts- und Verfassungsleben, die einen sehr bedeutsamen Theil des Culturlebens ausmachen, entweder zu kärglich behandelt sind oder in ihrer Darstellung nicht immer auf der Höhe der Resultate der neuesten bezüglichen Forschung stehen. Es gilt dieß namentlich von der Entwickelung der deutschen Rechts- und Verfassungsverhältnisse, des Lehenswesens und der Stände. Auch scheint uns der Verf. dadurch, daß er alle diese Entwickelungen nicht bei den vier großen Culturvölkern Europas gesondert verfolgt, in der Generalisierung der Beurtheilung etwas zu weit gegangen zu sein. Das Lehenswesen beispielsweise schlägt, obwohl derselben Wurzel entstammend, in den verschiedenen Ländern doch sehr verschiedene Bahnen ein, und hat dadurch tief einschneidende Rückwirkungen auf die Gestaltung von Volk und Staat. Abgesehen von dieser Ausstellung können wir uns nur anerkennend über den Inhalt des Buches aussprechen, vortrefflich ist namentlich das geistige, religiöse und gesellige Leben des Mittelalters geschildert; die hierauf bezüglichen Ausführungen bilden jedenfalls die Glanzpuncte des Buches. Hier wird sehr Vieles gegeben und zwar in überaus ansprechender Form, was bei den bisherigen Darstellungen des Mittelalters vernachläßigt war, und von diesem Gesichtspuncte aus bildet das Buch eine sehr werthvolle Ergänzung zu den Darstellungen der politischen Geschichte. Besondere Anerkennung verdient es noch, daß der Verf. auf manche gewöhnlich in derartigen Werken nicht sonderlich behandelte Gegenstände, wie das russische Reich im Mittelalter sowie die buddhistische und amerikanische Welt, in sorgfältiger Weise eingeht.

Rezek, Dr. Ant., Geschichte der Regierung Ferdinand's I in Böhmen. I. Ferdinand's I Wahl u. Regierungsantritt. Prag, 1878. Otto. (3 Bll., 174 S. gr. 8.)

Ueber die böhmische Königswahl von 1526 sind fast gleichzeitig zwei Abhandlungen veröffentlicht worden, von Rezek in böhmischer Sprache im Časopis Českého Museum und von O. Gluth in den „Mittheilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen“, welche beide auf meist neues Material sich stützen, das aber jetzt großentheils von Gindely im ersten Bande der „Landtagsacten seit dem Jahre 1526“ publiciert worden ist. Ersterer hat nun, nachdem er in verschiedenen Archiven neue Actenstücke von Wichtigkeit gesammelt, den Gegenstand einer neuen Bearbeitung unterzogen und diese auch in deutscher Sprache veröffentlicht, wobei er eine vollständige Geschichte der Regierung Ferdinand's I in Aussicht stellt. Vergleicht man beide Arbeiten mit einander, so wird man bei Gluth klarere und richtigere Darlegung der maßgebenden Gesichtspuncte und der Tendenzen der verschiedenen Parteien, bei Rezek die Benutzung eines reichhaltigeren Materiales und im Einzelnen daher auch größere Genauigkeit finden. Auch führt Ersterer sein Thema weiter, indem Gluth mit der Verkündigung der Wahl schließt, Rezek aber auch noch über die Anerkennung Ferdinand's in den böhmischen Nebenländern, die Verhandlungen desselben mit den böhmischen Abgesandten über die Wahlcapitulation, die späteren Umtriebe seiner Gegner und seine Krönung handelt. Auf eine Erörterung von Einzelheiten, die mit Rücksicht auf Abweichungen in der Darstellung Rezek's und Gluth's sonst sehr nahe liegen würde, können wir uns hier nicht einlassen. Nur einen Punct möchten wir nicht unerwähnt lassen. Rezek steht ganz auf dem Standpuncte der böhmischen Stände, welche gegen die Bestimmung der goldenen Bulle von 1348 der Schwester des letzten Königs das Erbrecht absprachen, da sie durch ihre bei Lebzeiten des Vaters erfolgte Verheirathung (richtiger Verlobung) und Ausstattung dasselbe verloren habe, und meint (S. 54), es habe „in Böhmen gewiß niemanden gegeben, der diese uralte Satzung des slavischen Privatrechtes in Frage gestellt hätte“. Da aber der mährische Landtag den gerade entgegengesetzten Standpunct vertrat, so dürfte es doch auch in Böhmen an Leuten nicht gefehlt haben, welche die Ansprüche Anna's nicht für unbegründet hielten, obwohl sie nicht durchdrangen, ja ihre Auffassung als aussichtslos vielleicht nicht einmal eifrig vertraten. Hb.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals der Infanterie von Hüser, größtentheils nach dessen hinterlassenen Papieren zusammengestellt und herausgegeben von M. O. Berlin, 1877. G. Reimer. (XVI, 318 S. Lex.-8.) M. 5.

Der General von Hüser hat in den Kämpfen Preußens gegen Frankreich, die im Anfange unseres Jahrhunderts stattfanden, keine hervorragende Rolle gespielt. Dennoch wird Niemand das Buch ohne Genugthuung aus den Händen legen. Denn es schildert das Leben eines tüchtigen, strebsamen Officiers, der an den großen weltbewegenden Ereignissen, wenn auch untergeordnet, mitzuwirken berufen war und mit vielen bedeutenden Männern in enger persönlicher Beziehung gestanden hat; das Buch ist einfach und ohne Künstelei geschrieben und versetzt den Leser mitten in die Zeit hinein, welche die Wiedergeburt Deutschlands erstrebte. Wir haben somit alle Veranlassung, dem Herausgeber dankbar zu sein, daß er die ursprünglich nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Blätter dem Publicum zugänglich und dieses so mit einem Manne bekannt gemacht hat, der bei Leb-

ten sich bescheiden zurückhielt, und dessen Entwickelungsgang ch für den ferner Stehenden des lebendigen Interesses nicht tbehrt.

Naturwissenschaften.

chmidt, Prof. Alex., **die Lehre von den fermentativen Gerinnungserscheinungen** in den eiweissartigen thierischen Körperflüssigkeiten. Dorpat, 1877. Mattiesen. (62 S. gr. 8.) M. 2.

Nur in den seltensten Fällen werden wissenschaftliche Proeme auf einen Schlag gelöst; sie haben vielmehr meist eine ngere Entwickelungsgeschichte aufzuweisen, und auch die Ernntniß des einzelnen, rastlos einem Ziele zustrebenden orschers muß sich durch verschiedene Stadien hindurcharbeiten. s ist daher sogar dem Fachmanne nicht immer leicht, sich über n neuesten Stand mancher Fragen mit längerer Entwickelungsschichte völlig klar zu werden. Eine solche ist die Frage der aserstoffgerinnung, deren Lösung wir Alexander Schmidt vernken. Um so dankenswerther ist es daher, daß Schmidt selbst f die Anregung deutscher Fachgenossen hin sich bereit genden hat, „eine Zusammenfassung der wichtigsten seiner Verche und der sich aus ihnen ergebenden Folgerungen" zu verfentlichen. Diese liegt uns in conciser, angenehmer Form or. Ein Resumé dieses Resumé's hier zu geben, kann natürlich cht unsere Aufgabe sein und wir müssen uns daher begnügen, le Interessenten auf die kleine Schrift aufmerksam zu machen nd dem Autor den besten Dank für deren Abfassung abstatten. N—e.

udwig, Dr. Hubert, Privatdocent, **morphologische Studien an Echinodermen.** II. Abhandlung II—V. Mit acht Tafeln. Leipzig, 1877. Engelmann. (8 Taf., 112 S. gr. 8.) M. 5.

Im Anschluß an das erste, im Wesentlichen die Anatomie on Comatula behandelnde Heft dieser Studien giebt der Verasser eine Suite von drei kleineren und einem großen Aufsatze, on denen je einer einer der vier Hauptgruppen der Echinoermen gewidmet ist. Wie willkommen die schönen Aufsätze den achleuten sind, braucht an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden, und wir beschränken uns darauf, zunächst aufmerkm zu machen auf das hohe Interesse, welches besonders der . und III. Aufsatz (Nr. II und IV der gesammten Folge) bieten. Wird doch in ersterem uns die Anatomie der einfachsten bennten Crinoïdeenform gegeben und dadurch die Möglichkeit geoten, die typischen Eigenthümlichkeiten der Crinoïdeengruppe berhaupt schärfer zu präcisieren, als bisher möglich war. Im weiten wird der, wie Ref. glaubt, durchaus gelungene Versuch emacht, die merkwürdige Rhopalodina aus der ihr von Semper ngewiesenen Sonderstellung allen anderen Echinodermen gegenber zu erlösen und den Holothurien einzureihen. Auch der . Aufsatz hat für die Erkenntniß der allgemeinen typischen igenthümlichkeiten der Echinodermen einen hohen Werth, indem i manchen Seeigeln in beschränkter Ausdehnung eine Ringusculatur nachgewiesen wird. Der letzte und größte Aufsatz, er die Anatomie der Asteriden, ist dagegen mehr durch die ülle der Specialergebnisse als durch das Hervortreten neuer lgemeiner Gesichtspuncte ausgezeichnet. N—e.

ühlmann, Dr. Rich., Prof., **Handbuch der mechanischen Wärmetheorie.** Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. 2. Bd., 1. Liefg. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (320 S. gr. 8.) M. 8.

Die vorstehende Fortsetzung des 1874 begonnenen Werkes, ssen erster Band 1876 beendet wurde, enthält die Bearbeitung r in der neuesten Zeit auf dem Gebiete der mechanischen Wärmetheorie ausgeführten Untersuchungen. Der Inhalt dieser sten Lieferung ist fast derselbe wie der des O. E. Meyer'schen Werkes, doch ist die Behandlung so verschieden, daß beide Werke mit Vortheil neben einander zu verwenden sind. Nach einer kurzen Einleitung über die Moleculatconstitution der Körper folgt ein sehr hübscher Abschnitt: Geschichtliches über die Moleculartheorie, im Besonderen über die der Gase, der mit Krönig's Arbeiten abschließt. Daran schließt sich die Gastheorie von Clausius und Maxwell, innere Reibung und Wärmeleitung der Gase, Fortpflanzung des Schalles und die Hypothesen über die Natur der Molekel. Das Studium des Rühlmann'schen Werkes setzt weitergehende mathematische Kenntniß voraus als das des Meyer'schen, ferner wird die theoretische Begründung als die Hauptsache behandelt. Das zweite in dieser Lieferung begonnene Hauptstück enthält die Thermochemie und zwar zunächst die Beziehungen zwischen Atomgewicht und specifischer Wärme und die Aequivalenz von Wärme und chemischer Arbeit. Rücksichtlich der Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit schließt sich dieser erste Theil des neuen Bandes durchaus würdig dem ersten Bande an.

1) **Brand,** Jos., **über einige Salze u. Abkömmlinge der Hydroxycaprylsäure.** München, 1878. Ackermann. (28 S. 8.) M. 0, 60.

2) **Göring,** Th., **über die Parabrommetasulfophenylpropionsäure und die Metasulfophenylpropionsäure.** München, 1877. Ackermann. (32 S. 8.) M. 0, 60.

Diese beiden Abhandlungen berichten über die Resultate von Arbeiten, die im Laboratorium von Professor Erlenmeyer angestellt wurden und zum Theil im Zusammenhange mit früheren aus demselben Institute hervorgangenen Arbeiten stehen. Es waren wohl akademische Zwecke, welche eine separate Ausgabe derselben veranlaßten; ihrem ganzen Charakter nach gehören solche Untersuchungen in eine Fachzeitschrift.

Annalen der Hydrographie u. maritimen Meteorologie. Hrsg. von der Kaiserl. Admiralität. 6. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: W. Wagner, über die Rückreisen von den Reishäfen im Meerbusen von Bengalen nach Europa. — Paschen, aus den Reiseberichten S. M. S. „Leipzig". — v. Wickede, aus den Reiseberichten S. M. S. „Elisabeth". — Hollmann, aus den Reiseberichten S. M. S. „Medusa". — Eingänge von meteorologischen Journalen bei der Deutschen Seewarte im Monat Juli 1878. — Die Insel Cypern. — Vergleichende Uebersicht der Witterung des Monats Juni 1878 in Nordamerika u. Centraleuropa. — Breitenbestimmung und Lothablenkung zu Wilhelmshaven. — Kleine hydrographische Notizen. — Tabellen. — Kartenbeilagen.

Zeitschrift für Biologie, hrsg. v. L. Buhl, M. v. Pettenkofer, C. Voit. 14. Bd. 3. Heft.

Inh.: G. Valentin, histiologische u. physiologische Studien. 36. — Jul. Bertram, über die Ausscheidung der Phosphorsäure bei den Pflanzenfressern. — W. Camerer, der Stoffwechsel eines Kindes im ersten Lebensjahre. Mit Analysen von O. Hartmann. — E. Wildt, Entgegnung auf die Wildens'sche Kritik meiner Arbeit: „Ueber Resorption und Secretion der Nahrungsbestandtheile 2c". — K. Vierordt, physiologische Spectralanalysen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Die Resultate der jüngsten Sonnenfinsterniß. — Theorie der Erdbeben. — Ueber das Indigblau. — Die galvanischen Ströme beim Strömen von Flüssigkeiten in Röhren. — Das Summen der Insecten. — Kleinere Mittheilungen.

Flora. Red.: J. Singer. 61. Jahrg. Nr. 28—30.

Inh.: A. de Krempelhuber, lichenes, collecti in republica Argentina a Doctoribus Lorentz et Hieronymus. — F. de Thuemen, symbolae ad floram mycologicam Australiae. — M. Gandoger, rosae novae Galliam austro-orientalem colentes. (Schl.) — W. Nylander, circa lichenes Corsicanos adnotationes. — Wilh. Jul. Behrens, anatomisch-physiologische Untersuchungen der Blüthen-Nectarien. — Ant. Borzi, Nachträge zur Morphologie und Biologie der Rostochaceen. — St. Schulzer, Mycologisches. — Personalnachricht. — Literatur.



Medicin.

Buchner, Dr. Hans, **die Naegeli'sche Theorie der Infectionskrankheiten** in ihren Beziehungen zur medicinischen Erfahrung. Leipzig, 1877. Engelmann. (VIII, 112 S. Lex.-8.) M. 2.

Diese Schrift ist eine Ergänzung der Nägeli'schen Arbeit und ohne Kenntniß der letzteren nicht verständlich, wie denn der Verfasser ganz auf dem Boden dieser Theorie steht und ein begeisterter Anhänger derselben ist. In dem physiologisch-pathologischen Theile der Arbeit stellt der Verf. Einwände gegen die Nägeli'sche Theorie auf, die er sodann zu widerlegen versucht. So bespricht er zunächst das Bedenken, daß die Spaltpilze bei Krankheiten etwas Secundäres, erst durch den krankhaften Zustand der thierischen Gewebe Bedingtes seien, und hält dem die Erfolge der antiseptischen Wundbehandlung und die Davaine'schen Experimente entgegen. In gleicher Weise sucht er den Einwand, daß Spaltpilze bisher nicht regelmäßig im Innern des Körpers bei den Infectionskrankheiten gefunden worden sind, zu entkräften, bemüht sich darzuthun, daß der Infectionsstoff belebt sein müsse, widerlegt ferner das Bedenken, daß bei der Annahme, Spaltpilze seien die Ursache der Infection, eine Genesung ausgeschlossen erscheine, und rechtfertigt das Entstehen individueller Krankheitsbilder, wie den typischen Verlauf der Infectionskrankheiten an der Hand der Nägeli'schen Theorie. Im zweiten Abschnitte legt der Verf. dar, daß die Austrocknungsvorgänge in Bodenflüssigkeiten die zeitliche Bedingung für das Auftreten der Malaria-Epidemie abgeben, prüft dann das Auftreten der Cholera in Bayern im Jahre 1854 im Hinblick auf die Nägeli'sche Hypothese und schließt mit Betrachtungen über das Verhalten der Infectionskrankheiten unter sich. Auch diese Arbeit ist gleich der Nägeli'schen eine hoch interessante, zeugt von großem Scharfsinn und tüchtigem Verständnisse, so daß sie der Beachtung der Aerzte warm empfohlen werden kann und muß, wenngleich dieselben Bedenken dabei geltend zu machen sind, die gegen die ganze Theorie zu erheben und genugsam bekannt sind.

Klebs, Dr. Edw., Prof., **über die Neugestaltung der medicinischen Anschauungen** in den letzten drei Jahren. Vortrag gehalten in d. zweiten öffentl. Sitzung der 15. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Nürnberg am 18. Sept. 1877. Nebst einem Vorwort, enth. die Entgegnung auf Virchow's Rede über „die Freiheit der Wiss. im modernen Staat". Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (58 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der hier zum Abdruck gebrachte, auf der Naturforscherversammlung zu München gehaltene Vortrag ist durch die Tagespresse in weitesten Kreisen seit langer Zeit bekannt; seinem Inhalte nach ist er eine Verherrlichung der Spaltpilztheorie, indem der Verfasser in diesen kleinsten Organismen die Ursache aller allgemeinen Erkrankung sieht. Ebenso bekannt ist, daß Virchow in der nächsten öffentlichen Sitzung der Versammlung der Naturforscher der Ansicht des Verf.'s in sehr bestimmter Weise entgegen trat. Gegen diesen Vortrag wendet sich heute der Verf. in einem 19 Seiten umfassenden Vorworte. Wir können nicht sagen, daß die Rechtfertigung, die der Verf. versucht, eine gelungene ist und daß es ihm möglich geworden, die Zweifel, wie die wohl begründete Zurückhaltung, welche Virchow der neuen Theorie gegenüber einnimmt, zu erschüttern. Es ist ein charakteristisches Kennzeichen eines Meisters ersten Ranges, nicht blindlings dem überstürzenden Eifer der weniger umsichtigen Forscher und deren auf nicht fester Basis begründeten, wenn auch noch so blendenden Hypothesen nachzugeben, sondern die Kühle des Antheiles sich bewahrend mit nüchternem Urtheil die angeblichen Thatsachen oder, um mit dem Verf. zu reden, Ueberzeugungen zu analysieren, wie auch eigenen Untersuchungen gegenüber strengste Selbstkritik zu üben. Wenn der Verf. von Virchow sagt, die Wirkung der Rede desselben hätte eine um so tiefer greifende sein müssen, weil wir von ihm nicht gewöhnt seien, ihn, der in Politik und Wissenschaft stets dem Fortschritte huldige, auf einem Pfade anzutreffen, welcher ziemlich in der entgegengesetzten Richtung zu verlaufen scheine, so vergißt der Verf., daß in der einseitigen Theorie von dem Einflusse der Schizomyceten Alles, nur kein Fortschritt zu erblicken ist. Wenn es in Einer Infectionskrankheit sorgfältigen Untersuchungen möglich gewesen ist, den Einfluß der Bakterien innerhalb gewisser Begrenzungen darzuthun, so ist es doch weit über das Ziel hinaus geschossen, diese eine Erfahrung in der Weise zu verallgemeinern, wie es von Klebs und seinen Gesinnungsgenossen geschieht.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 41 u. 42.

Inh.: O. Risel, über Ausführung der Thoracocentese. — Ottomar Rosenbach, über arterielle Leberpulsation. — J. Jensen, über die Prognose der Geistesstörungen. Nach einem Vortrage, gehalten vor der ersten Versammlung der ostpreußischen Aerzte zu Königsberg i. Pr. am 2. Juli 1878. — Die Ergebnisse der Commissions-Berathungen über die Reform des ärztlichen Prüfungswesens. 3. 4. — Franz Penzoldt, über eine Varietät der Parotitis epidemica. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — 51. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Cassel 1878. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Kasper, das Würzburger Gutachten über die Errichtung pharmaceutischer Professuren und dessen Gegner, der Professor der pharmaceutischen Chemie Dr. Poleck zu Breslau. — Feuilleton.

Archiv für die gesammte Physiologie des Menschen und der Thiere. Hrsg. von E. F. W. Pflüger. 18. Bd. 1-2. Heft.

Inh.: Th. W. Engelmann, neue Untersuchungen über die mikroskopischen Vorgänge bei der Muskelcontraction. — Worm Müller u. J. Hagen, Nachschrift zur Abhandlung „Ueber Verbindungen von Traubenzucker mit Kupferoxyd und Kali". — K. Schoenlein, Versuche über einige physiologische Wirkungen des Natriumcarbonates. — Olof Hammarsten, über das Paraglobulin. (2. Abthlg.)

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 9. Hft.

Inh.: Kunstfehler in der Geburtshülfe. Strafanzeige durch den hinzugerufenen zweiten Arzt, weil Mutter und Kind dadurch den Tod erlitten; mitgetheilt von H. Lilienfeld. — Kelp, Melancholie mit tödtlichem Ausgang bei zwei Geschwistern. — A. Brückner, kurzer Bericht über die Resultate der elektrotherapeutischen Kuren aus den letzteren Jahren. — Therapeutische Analekten. — Literatur.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 43.

Inh.: Birch-Hirschfeld u. Battmann, über einen multiloculären Echinococcus der Leber. — Osw. Wolff, die elastische Blutstillungsbinde. — Stölzner, ein eigenthümlicher Mastdarmvorfall. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Cassel. Section für innere Medicin. — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Bischoff, Dr. Fd., erster und zweiter **Bericht über Weisthümer-Forschungen in Steiermark.** Wien, 1876/77. Gerold's S. in Comm. (34, 34 S. Lex.-8.) à M. 0, 50.

Zu den dankenswerthesten Unternehmungen der Wiener Akademie der Wissenschaften gehört die Ausgabe der österreichischen Weisthümer. Für Salzburg und Tirol liegen bereits stattliche Bände mit höchst interessanten Quellen vor; die Ausgabe der steierischen Weisthümer haben Bischoff und Schönbach unternommen. Bischoff referiert in dem ersten Bericht über die in dem steiermärkischen Landesarchive gefundenen Weisthümer und über seine Reise durch Steiermark in den Osterferien des Jahres 1876; der zweite Bericht enthält die Ergebnisse seiner Herbstreise im Jahre 1876. Die bisherigen Forschungen, welche sich auf mehr als drei Viertel des Landes und auf mindestens 200 Orte erstreckten, haben etwa 90 für die Ausgabe verwendbare Schriftstücke an den Tag gefördert, welche etwa ebenso viele Herrschaften, bez. Aemter oder Gemeinden betreffen (2. Bericht, S. 32). „Unter diesen Schriftstücken befinden sich

lläufig 45 mehr oder weniger umfangreiche Banntaidinge, ſiftartikel u. dergl., von denen einige in allen Aemtern Banntaidingen) einer Herrſchaft verleſen wurden" (S. 33). offen wir, daß es den fleißigen Arbeitern bald gelingen möge, s dieſe Quellen ſelbſt, in derſelben muſtergültigen Weiſe be- ndelt, vorzulegen, wie dieß von den früheren öſterreichiſchen eisthümer-Editionen zu rühmen iſt. S.

ischoff, Dr. Fd., über das älteste Olmützer Stadtbuch. Wien, 1877. Gerold's S. in Comm. (72 S. Lex.-8.) M. 1.

Biſchoff, welcher im Jahre 1855 eine Schrift „deutſches echt in Olmütz" herausgegeben und daſelbſt S. 15 ff. des teſten Olmützer Stadtbuches Erwähnung gethan hatte, giebt tzt ausführlichere Nachricht über daſſelbe. Der Gemeinderath atte 1343 die Anlegung deſſelben beſchloſſen, aber erſt 1350 ird der Beſchluß ausgeführt und das Buch begonnen. Von n etwa 700 Einträgen des Stadtbuches, welche faſt alle in teiniſcher Sprache geſchrieben ſind, haben etwa 450 einen rafrechtlichen Inhalt, nehmen aber nicht viel über ein Viertel s Raumes ein. Biſchoff hat, womit Jeder einverſtanden ſein ird, nicht das ganze Stadtbuch herausgegeben, ſondern es einer Bearbeitung unterworfen und nur die wichtigeren Eintragungen itgetheilt; zuerſt „Strafrecht" S. 9—36, beſonders auf roscriptiones bezügliche Vermerke, dann „Privatrechtliches" einer von ihm gewählten Ordnung S. 36—57, resignationes, chuldbekenntniſſe, Pfandrecht, Bürgſchaft, Erfüllung von Ver- indlichkeiten, Ehe- und Erbrechtliches. Es folgen dann S. 57 f. otizen über Zunftſatzungen und S. 59 ff. Zuſammenſtellungen ber die in den Eintragungen genannten Stadtvögte, Bürger- eiſter, Stadträthe, Schöffen, Stadtſchreiber, Plätze, Gaſſen, ebäude und dergl., ſchließlich über die erwähnten Stadtbe- ohner. Wir glauben es dem Verfaſſer gerne, daß dieſe Be- rbeitung mühevoller war, als eine Textausgabe und ſind ihm ür ſeine Mittheilungen ſehr dankbar, die nach verſchiedenen ichtungen hin von rechtsgeſchichtlichem Intereſſe ſind. S.

amaker, Dr. jur. H. J., Prof., das internationale Privatrecht, seine Ursachen u. Ziele. Deutsch von Otto Mühlbrecht. Berlin, 1878. Puttkammer u. Mühlbrecht. (31 S. Lex.-8.) M. 1.

Die Ueberſetzung iſt ſehr gut; aber zweifelhaft ſcheint uns, b der Vortrag des Herrn Profeſſor Hamaker die Ehre der eberſetzung verdient. Wenigſtens der deutſche Juriſt findet in em Vortrage nichts Neues und vermißt S. 13 die Kenntniß r neuen deutſchen Reichs-Juſtizgeſetze, welche in der Gleich- ellung der Ausländer mit den Deutſchen bis zur äußerſten renze gegangen ſind. Als populären Vortrag für gebildete icht-Juriſten hat die kleine Schrift ihren Werth; ſie lieſt ſich hr gut und huldigt den edlen Grundſätzen des allgemeinen eltbürgerthums.

eichmüller, Dr. Guſt., o. Prof. d. Philoſ., über die Frauen- emancipation. Dorpat, 1877. Mattieſen. (VIII, 95 S. gr. 8.)

Eine feine und ſchön geſchriebene philoſophiſche Unterſuchung ber die Natur der Frau und die Gründe, welche gegen deren leichſtellung mit dem Manne zu ſprechen ſcheinen und für ſie rechen. Der Verfaſſer wendet ſich ſehr entſchieden gegen die orſtellungen von einer beſonderen Veranlagung und beſonderen cialen Bedürfniſſen der Frau, und kommt zu folgendem chluſſe: „Die Forderung der Frauenemancipation gründet ſich icht unmittelbar auf die hohen Ideen, wie auf diejenige der usbildung aller Anlagen zur möglichen Vollkommenheit, ſie ützt ſich in erſter Linie auf die ſociale Noth und nimmt das ntereſſe der Männer als Verſorger in Anſpruch. Die Frauen ollen exiſtieren und Freude am Daſein haben, und das ſtärkere eſchlecht hat eine Intereſſe, die Sorge dafür den Frauen ſelbſt nter Vorausſetzung der gleichen Ausbildung derſelben) zu über- laſſen." Die praktiſche Forderung iſt alſo dieſelbe, welche ſchon Viele vor ihm geſtellt haben, aber die Motivierung des Verf.'s iſt eine ſo vielſeitige und, trotz des geringen Umfanges der Schrift, gründliche, wie ſie kaum Einem, mit am wenigſten dem berühmten Frauen-Anwalt John Stuart Mill, vor ihm gelungen ſein dürfte.

Krükl, Dr. Josef, das Tabak-Monopol in Oesterreich u. Frankreich. Eine vergleichende Studie. Wien, 1878. Gerold's Sohn. (68 S. gr. 8.) M. 1, 80.

In der kleinen, mit Sorgfalt ausgeführten Arbeit werden die Einrichtungen und die Verwaltungen des Tabakmonopols in Frankreich und Oeſterreich einander gegenübergeſtellt. Der Verfaſſer kommt zu dem Reſultate, der Hauptunterſchied liege darin, daß bei ungefähr gleichen Productionskoſten die franzöſiſche Verwaltung bedeutend theurer verkaufe, als die öſterreichiſche. Durchſchnittlich iſt der Monopolgewinn ca. dreimal ſo hoch in Frankreich; wie in Oeſterreich. Vor Allem aber übertrifft der fran- zöſiſche Monopolgewinn den öſterreichiſchen bei den ſchlechteren, viel weniger bei den beſſeren Sorten. Die Bemeſſung der Steuer nach der Qualität der Producte, welche man dem Tabakmonopol im Unterſchied von anderen Beſteuerungsarten des Tabaks nachrühmt, iſt daher in Frankreich ſehr viel weniger als in Oeſterreich durchgeführt. Die Folge iſt ein ſtärkerer Tabak- conſum in Oeſterreich. Bei geringerer Wohlhabenheit des Landes verkauft die öſterreichiſche Verwaltung über 10% mehr Tabak als die franzöſiſche. Dieſer Mehrconſum aber reicht nicht ent- fernt aus, um den geringeren Monopolgewinn in Bezug auf den Geſammtertrag auszugleichen. Derſelbe betrug 1872 in Oeſter- reich nur 1 fl. 80 kr., in Frankreich 2 fl. 44 kr. Dieſes kurze Reſumé der Ergebniſſe wird vielleicht unter der Fluth der über die Tabakbeſteuerung erſchienenen Schriften auch dieſer Broſchüre einige Beachtung verſchaffen.

Delwaide, H., la théorie du capital. Paris, 1878. Guillaumin & Cie. Leipzig, Brockhaus. (126 S.)

Zunächſt wird dem Leſer nahe gelegt, daß von der richtigen Erfaſſung des Begriffes Capital alle Erkenntniß menſchlicher Dinge abhänge. „Jede erreichte Stufe des Schaffens (but réalisé), die als Unterlage einer weiteren Stufe zu dienen be- ſtimmt iſt, verdient den Namen Capital; der Menſch ſelbſt iſt Capital und die Geſellſchaft iſt eine Capitaliſation von Menſchen; das Geſetz, welches die Entwickelung des Capitals heiligt und beſchützt, nennt man das Recht; die Macht (pouvoir) des Menſchen zur Capitaliſation iſt ſein Recht, und das Recht ſeiner- ſeits entwickelt ſich durch Capitaliſation." Wir müſſen geſtehen, daß wir einen ſolchen Aufwand von Worten und Begeiſterung für das „Capital" noch nirgends gefunden haben, obgleich die Ideen nur die ſchon ſo hundertfältig vorgetragenen der „Frei- handelslehrer" ſind.

Jahrbuch f. Geſetzgebung, Verwaltung u. Volkswirthſch. im Dtſchn Reich. Hrsg. von F. v. Holtzendorff u. L. Brentano. 2. Jg. 4. Heft.

Inh.: Ph. Zorn, Papſtwahl und Ausgleich. — A. Bauer, die Gefängnißarbeit und ihr Verhältniß zum freien Gewerbe. — A. v. Kirchenheim, der Pariſer Poſtkongreß. — F. v. Juraſchek, die öſterreichiſchen Städteordnungen. — A. Bulmerinq, Vorſchläge zur Reform der Priſengerichtsbarkeit. — Wilh. Stieda, die Syndikats- kammern der franzöſiſchen Arbeit-Geber und -Nehmer. — Literatur.

Zeitſchrift des kgl. Bayer. ſtatiſt. Bureau. Redig. von G. Mayr. 10. Jahrg. 1878. Nr. 1-2.

Inh.: Georg Mayr, Diagramm der bayeriſchen Bevölkerungs- bewegung im halben Jahrhundert 1825/26 bis 1874/75. — Nach- weiſungen über den Verkauf von Getreide auf den bayeriſchen Schran- nen, ſowie über die erzielten Durchſchnittspreiſe für die Monate October bis Dezember 1877, Jan. bis Juni 1878; desgleichen für die 6 hauptſäch- lichſten Schrannen nach einzelnen Wochen. — Nachweiſungen über den Verkauf von Getreide auf den bayeriſchen Schrannen, ſowie über die erzielten Durchſchnittspreiſe für das Kalenderjahr 1877. — Viktualien-

preise an verschiedenen Orten Bayerns während der Monate October, November und December 1877, Jan. bis Juni 1878. — Desgleichen für das Kalenderjahr 1877. — Georg Mayr, die bayerische Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Civilstand und Staatsangehörigkeit, mit Unterscheidung der Civil- und Militärbevölkerung, Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875. — Ders., Bewegung der Bevölkerung des Königreichs Bayern im Kalenderjahre 1876. — Carl Reichel, die Bewegung der Gewerbe in Bayern in den Jahren 1868 (Mai bis December) bis 1876.

Handel und Industrie.

Musil, Alfr., Masch.-Ing., **die Motoren für das Kleingewerbe.** Mit 4 Taf. u. in den Text gedruckten Holzschn. Braunschweig, 1878. Vieweg u. Sohn. (X, 120 S. Lex.-8, Taf. gr. fol.) M. 4.

Blicken wir etwa zwölf Jahre zurück und werfen einen allgemeinen Blick auf unsere Gesammt-Industrie, so finden wir, daß bis dahin fast nur das Bestreben sich zeigte, große sich darbietende Widerstände durch die Hülfe von Motoren zu überwältigen, mögen dabei diese Widerstände sich darbieten als ein Ganzes, oder mögen sie zusammengesetzt sein aus einer großen Menge kleiner Widerstände, hervorgerufen durch den Betrieb einer größeren Menge kleinerer Maschinen; d. h. man war bestrebt, der Großindustrie, der Fabrik, Motoren zu schaffen zum Betriebe ihrer Maschinen, während das Kleingewerbe kaum beachtet wurde; es war das gerechtfertigt, da bis dahin nur selten im Kleingewerbe das Bedürfniß nach kleinen Motoren auftauchte; nachdem aber mehr und mehr auch in das Kleingewerbe Maschinen und Maschinchen zur Verrichtung bestimmter Arbeiten eingeführt wurden, nachdem an Stelle der gewöhnlichen Handsäge bei dem größeren Tischler, Möbelschreiner u. s. w. die Kreissäge und Bandsäge trat, das Ausstemmen der Löcher, das Bohren u. s. w. mit Maschinen verrichtet wurde, in anderen Gewerben wieder die Maschinen vervollkommnet rascher arbeiten mußten, wie zum Beispiel bei den kleineren Buchdruckmaschinen, zeigte sich auch allmählig mehr und mehr das Bedürfniß, für den Betrieb des Kleingewerbes Motoren zu besitzen, und da wo sich ein wahres Bedürfniß zeigt, finden sich auch sehr bald Leute, welche dieses Bedürfniß zu beseitigen suchen, und so finden wir es ganz natürlich, daß gerade in den letzten zehn Jahren so viel gearbeitet wurde, um möglichst gute Motoren für den Kleinbetrieb herzustellen; daß schon früher sich Personen, vor allen im Jahre 1833 Erikson, mit der Construction von Heißluftmaschinen beschäftigten, hatte immer wesentlich anderen Grund; bei diesem war wohl nur das Bestreben vorhanden, Maschinen zu erfinden, in welchen die bei der Verbrennung sich ergebende Hitze besser ausgenutzt würde als bei den Dampfmaschinen.

Wenn aber, was soeben gezeigt, Gründe vorhanden waren, welche die Motoren für das Kleingewerbe gerade in den letzten zehn Jahren in so bedeutendem Maße sich ausbreiten ließen, so wird es nicht allein für den Techniker, sondern auch für den Gewerbetreibenden von größter Wichtigkeit sein, die verschiedenen Gattungen dieser Maschinen mit ihren Vor- und Nachtheilen genau kennen zu lernen. Das Bestreben, ein Werk zu schaffen, welches diese Bedingungen erfüllt, hat der Verf. des vorliegenden Specialwerkes über Motoren für das Kleingewerbe gehabt und jeder Techniker wird gewiß gern mit dem Ref. dem Verf. das Zeugniß geben, daß einestheils in Bezug auf Construction und Wirkungsweise jede einzelne der hierher gehörenden Maschinen klar und leicht verständlich beschrieben ist, sowohl vom wissenschaftlichen als praktischen Standpuncte aus, und anderntheils die Vor- und Nachtheile der einzelnen Maschinen mit der größten Objectivität gegen einander gehalten werden, so daß Jedem, sowohl dem Techniker als dem Gewerbetreibenden, das Werkchen nur von größtem Nutzen sein kann.

Naturgemäß sind die besprochenen Maschinen in vier Hauptabtheilungen getheilt, je nachdem Wasser, Petroleum, erhitzte Luft oder Gas zum Betriebe derselben angewandt wird; auf diese einzelnen Maschinen hier specieller einzugehen, würde viel zu weit führen, so begnügen wir uns damit, die Art und Weise der Behandlung der einzelnen Maschinen kurz anzudeuten. Nach Besprechung der Wirkungsweise eines der vorher genannten Materialien (Wasser, Petroleum, erhitzte Luft oder Gas) unabhängig von der Construction einer einzelnen Maschine und der Leistungsfähigkeit der betreffenden Maschinen im Allgemeinen, geht der Verf. in jeder Abtheilung über zur Besprechung der einzelnen Maschinen in Bezug auf Bau, Aufstellung, Größe und Leistungsfähigkeit und gewährt dadurch die Möglichkeit für den das Werk Studierenden oder sonst Benutzenden, in leichtester Weise gerade diejenigen Momente für die Maschinen zu finden, resp. für die verschiedenen Maschinen zusammen zu stellen, welche einen Vergleich zulassen oder speciell ein Interesse gewähren. Die Ausstattung des Werkes, vor Allem der vier beigegebenen Tafeln, ist als eine durchaus gute zu bezeichnen und es kann noch einmal das Werk allen sich für den Gegenstand Interessirenden bestens empfohlen werden. H. R.

Jagor, F., **ostindisches Handwerk u. Gewerbe** mit Rücksicht auf den europ. Arbeitsmarkt. Berlin, 1878. Springer. (45 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die Wiedergabe eines nicht gerade sehr sorgfältig ausgearbeiteten Vortrages im Berliner Handwerkerverein, der zu seinem größesten Theile aus ziemlich allgemein gehaltenen, mit Zeitungsausschnitten vermehrten Betrachtungen über ostindische Arbeitsverhältnisse und Geschicklichkeit besteht, nebenbei aber auch mit der Concurrenz kalifornischer Waaren und chinesischer Arbeit in Deutschland droht. Verdienstvoller und näher liegender als diese Plaudereien über ausländische Concurrenzen, die in dieser Allgemeinheit keine Belehrung bieten, wäre es, wenn Jemand den Einfluß untersuchen wollte, den schon jetzt die Concurrenz niedriger cultivierter Arbeiter von fast thierischer Bedürfnißlosigkeit, wie der Slaven und Italiener, auf deutsche Arbeit und deutsches Volksleben hat. Das wäre auch wohl ein geschickteres Thema für einen Handwerkerverein gewesen als der vorliegende Vortrag, dessen Titel in jedem Falle zu viel verspricht.

Weidenbach, L., Telegr.-Inspector, **Compendium der elektrischen Telegraphie.** Mit 169 Holzschnitten im Text und 47 Tafeln. Wiesbaden, 1877. Bischkopff. (VIII, 486 S. gr. 8.) M. 15.

In dem vorliegenden Werke giebt der Verfasser neben einem gedrängten Ueberblick der bestehenden Telegraphen eine Schilderung der wissenschaftlichen Hülfsmittel für die Einrichtung der elektrischen Telegraphen in einer vortrefflich ausgewählten Sammlung von Formeln mit der Entwickelung derselben, Beispielen der Benutzung der Formeln in der Praxis, dann die durch die Erfahrung erzielten Resultate und endlich die eingehende Beschreibung der Einrichtung bewährter Telegraphen-Systeme und namentlich die Apparate und Stationseinrichtungen für das Morse'sche Telegraphen-System. Das Buch gehört ohne Widerrede zu den gediegensten Erscheinungen auf dem Gebiete der Literatur über Telegraphenwesen und ist den betreffenden Kreisen und außerdem Allen, die an der elektrischen Telegraphie Interesse nehmen, auf das Angelegentlichste zu empfehlen. W

Kohlfürst, Ludw., **die elektrische Telegraphie** nebst einem Anhange: **elektr. Eisenbahnsignale**. Mit 36 Holzschn. Prag, 1878. Verlag d. Bohemia. (44 S. gr. 8.) M. 1, 20.

In dieser Monographie (einem Separatabdruck aus Karmarsch und Heeren's Technischem Wörterbuche, 3. Aufl. 1877) giebt der Verfasser eine kurze und kritische Uebersicht über die Geschichte und Einrichtung der elektrischen Telegraphen, nebst einem sehr vollständigen Verzeichnisse der einschlägigen Literatur. Fü

diejenigen, die sich einen Ueberblick über das Wesen der elegraphie verschaffen wollen, ist das Studium der vorliegenden roschüre empfehlenswerth. W.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Mueller, Lucianus, **rei metricae poetarum latinorum** praeter Plautum et Terentium **summarium.** In usum sodalium instituti historici philologici Petropolitani conscripsit etc. Petersburg, 1878. Leipzig, Teubner. (IV, 82 S. Lex.-8.) M. 1, 60.

Ein Auszug aus dem größeren Werke Lucian Müller's, ie er uns hier mit vorzugsweiser, aber nicht ausschließlicher erücksichtigung der augusteischen Dichter und des Phädrus geoten wird, ist nach des Ref. Ansicht nicht so sehr ein Bedürfiß, wie es eine praktischer eingerichtete Ausgabe desselben wäre, ie durch ausgiebigere Indices, durch unterscheidende Druckrten, durch zahlreiche orientierende Ueberschriften u. A. dem eser seine Arbeit erleichterte. Denn wozu soll dieser Auszug ienen? Zum Gebrauch für den gymnasialen Unterricht, auf elchen das Vorwort hinweist, wird er sich schwerlich als geignet erweisen; es fehlt ihm dazu auch jetzt die richtige Einachheit und Ueberſichtlichkeit, das ne quid nimis, und er rscheint in vielen Abschnitten viel mehr als ein Conglomerat erthvoller Observationen denn als ein einheitlicher Bau. Dieser Tadel trifft beispielsweise die Lehre vom Hiatus S. 71—74. Um wie viel einfacher und demnach auch richtiger äre es gewesen, hier zuerst über den Hiatus im Griechischen, esonders über den sogenannten Hiatus in der Thesis das Nothwendige kurz vorauszuschicken und dann im Anschluß aran den seit Ennius im Wesentlichen dem griechischen nachahmten lateinischen Hiatus nach den drei Kategorien abzuandeln: Hiatus nach einsilbigen Wörtern, Hiatus nach griechischen Wörtern, Hiatus in der Cäsur. 1) Die einsilbigen Wörter rweisen sich fast immer als in der Thesis verkürzt, also der riechischen Sitte in Ἄνδρα μοι ἔννεπε nachgebildet. Nur selten ehauptet sich die Länge, und zwar weil entweder (s. unten) ie Cäsur folgt (qua spē | :Verg. Aen. 4, 235), oder weil das Wort eine Interjection ist und dadurch für den mündlichen Vortrag größeren Werth besitzt: ó et praesidium; Hýmen ó Hymenaée (Ὑμὰν ὦ Ὑμέναιε Theokrit 18, 58). Aus diesem Grunde kann sich die Ausnahme sogar auf zweisilbige Interjection erstrecken: ió Arethúsa (ἰὼ Ἀχαιοί Euripides), und die Interjection sogar in der Thesis lang bleiben: o et de Latiá ét de gente Sabina bei Ovid. 2) Der Hiatus nach griechischen Wörtern, der selbstverständlich dem Griechischen entlehnt t, betrifft natürlich vorzugsweise Eigennamen. Lachmann's Conjectur zu Lucilius 7, 21 M.: anóphelē ínquit, welche de e metr. 307 benutzt wurde, ist jetzt wie schon im Lucilius nicht mehr verwendet. Vorzugsweise herrscht auch hier der schwache Hiatus, wie bei ἐν Πύλῳ ἠμαθόεντι Od. λ 459 u. ö.; also Panopéāe et Ínoo; hierher wäre auch Cicero's Etésiāe ín vada Ponti zu ziehen. Seltener bleibt die Quantität der Silbe bestehen, und zwar Länge in der Arsis: Dardanió Anchisae, wie Od. β 17 ἀντιθέῳ Ὀδυσῆι; diesem Homerischen Beispiel entsprechend wird in der gleichen Versstelle auch für andere Wörter als griechische Eigennamen bisweilen, jedoch selten, der Hiatus beliebt: Neptunó Aegaeo; femineó ululatu; castaneáe hirsutae; purpureáe Aurorae. Oder es bleibt Länge in der Thesis bestehen: Glaúcō ét Panopeae, wie bei Homer κούρῃ Ἰκαρίοιο und bei Ap. Rh. I, 72 Ἴρου Ἀκτορίδαο. Namentlich bleibt die Quantität, wo ein Wort wiederholt wird, das erste Mal bestehen (vgl. Christ, Metrik S. 32): Hylā Hyla; Euhiē Euhie bei Columella. Anhangsweise seien zwei Versuche des Ennius erwähnt, welche nicht durchdrangen. Er wendete auch römische Eigennamen wie die griechischen mit schwachem Hiatus an: Scīpiō ínvicte (?) und Énnī imáginis; dieß findet sich wohl nur noch bei Horaz ep. 5, 100 et Ésquilinae álites. Und ferner: er versuchte, m als starken Consonanten zu verwenden und schrieb ann. 275 inimícitiám agitántes. Aehnlich nur noch Horaz: coctó num adést. 3) Was endlich den recht häufigen Hiatus von Vocalen und m in der Cäsur betrifft, der gleichfalls dem Griechischen (vgl. Od. α 24; 45) nachgebildet ist, so fügt Ref. nur hinzu, daß er nicht nur ebenso wie dort (vgl. Od. α 103) auch nach dem dritten Trochäus (addam cerea prúna, | honós; oder: Arethúsa, | ió Arethúsa) vorkommt, sondern auch in der bukolischen Cäsur. Müller geht viel zu weit, wenn er jetzt S. 37 strenger als einst de re metr. S. 190 ff. dieselbe für die römischen Dichter völlig verwirft; denn Stellen wie valĕ | inquit Iolla (vgl. Hylă | omne sonaret), oder meis favĕ | Ilithyia und andererseits patuit deă. | ille ubi matrem (Aen. I, 405), von denen jene mit Od. α 27 und 59, die letzte mit α 60 vergleichbar sind, nöthigen uns die bukolische Cäsur zur Erklärung des Hiatus anzunehmen. Auch dürfte nach der arcana lex pulchri dieselbe in dem S. 51 fälschlich so getrennten Verse: et patrio pater esse metu | probor. aspice voltus wiederzufinden sein. Ref. hofft, daß diese Darstellung ihrer größeren Einheit und der steten Begründung aus dem Griechischen wegen den Vorzug vor der Müller'schen verdient. Weiter bemerkt er nur kurz, daß das gänzliche Fehlen der Metrik des Plautus und besonders des Terenz für die Leser des Büchleins zu bedauern ist. S. 6 vermißt man die Erwähnung der inschriftlichen Saturnier. S. 11 wußte der Verf. ganz gut, daß Martianus Capella VIII, S. 297 E. an einen prosaischen mit ut beginnenden Vordersatz einen metrischen Nachsatz mit tunc anreiht; warum, wenn nicht aus Eigensinn, sagt er dennoch, auch bei Martianus müßten prosaische und poetische Stücke durch einen Punct getrennt sein? Eine lateinische Metrik, die von wissenschaftlichem Standpuncte aus zugleich einfach, kurz und präcis, mit richtigem Blicke für das Aufzunehmende und das Wegzulassende den Zwecken des Gymnasiums zu dienen auf die Dauer berufen ist, bleibt noch zu wünschen. A. R.

1) **Mohr, Louis, Littérature du dialecte Alsacien.** Bibliographie der in Elsässischer Mundart erschienenen Schriften. Straßburg, 1877. Schultz u. Co. (22 S. gr. 8.) M. 1.

2) **Huber,** Nic., **die Literatur der Salzburger Mundart.** Eine bibliograph. Skizze. Salzburg, 1878. Selbstverl. (Dieter in Comm.). (31 S. Lex.-8.) M. 1.

Auf diese beiden kleinen Monographien möge es genügen an dieser Stelle die Fachgenossen hingewiesen zu haben. Eine Controle ihrer Vollständigkeit ist dem Auswärtigen nicht möglich, da die Verbreitung vieler darin namhaft gemachten Schriften, zum Theil Gelegenheitspoesien von nur localer Bedeutung, sich nicht über die Heimath hinaus erstreckt haben wird. Beide Schriften aber machen den Eindruck, mit Sorgfalt und Sachkenntniß gearbeitet zu sein.

Kunst.

Witte, Leop., **Michelangelo Buonarroti.** Leipzig, 1878. Hartung. (48 S. 8.) M. 1, 60.

Ein Dilettant kann mit einem Vortrage über Michelangelo, den er vor einem kleinstädtischen Publicum hält, gewiß anregend wirken, wenn er dieß in correcter Fassung und in gebildeter Form thut. Das kann von dem Vortrage Witte's zugestanden werden, mag der Verfasser immerhin da zu weit gehen, wo er von dem „Pulsschlag der protestantierenden Ader" bei dem großen Künstler redet. Aber die Herausgabe des Vortrages, der in eleganter Ausstattung erschienen ist, müßte denn doch ein selbständiger sachlicher Gehalt rechtfertigen, der hier nicht zu finden ist.

Buchner, Dr. Wilh., **Leitfaden der Kunstgeschichte.** Für höhere Lehranstalten u. d. Selbstunterricht. Mit Abbildungen. Essen, 1878. Bädeker. (VIII, 124 S.) M. 1, 80.

Ein Leitfaden für kunstgeschichtlichen Unterricht, der in kürzester Fassung das Nothwendigste bietet, ist ein willkommenes Hülfsmittel. Der von W. Buchner verfaßte verdient ein lebhaftes Interesse. Bei äußerster Knappheit (124 Seiten, das Register eingeschlossen) verbreitet er sich über alle Perioden der Geschichte der bildenden Künste und zeigt pädagogisches Geschick in der Anordnung, vielseitige Orientierung und ein nicht bloß durch Kenntniß der Hauptwerke der Literatur, sondern auch durch eigene Anschauung begründetes Verhältniß zu dem Gegenstande. Das Vorwort enthält den bescheidenen Satz: „Ein solcher Leitfaden der Kunstgeschichte ist, schon wegen seiner nothgedrungenen Knappheit bei einem aus unzähligen Einzelheiten bestehenden Inhalt, der Gefahr ausgesetzt, Lücken, Ungenaues, Unrichtiges zu enthalten, wobei freilich berücksichtigt werden muß, daß bei der erforderlichen Hervorhebung des Wesentlichen gar Manches mit voller Sicherheit als allgemeingültig dargestellt werden muß, was eine Reihe stillschweigend übergangener Ausnahmen erleidet." Aber gerade weil wir der Methode des Verfassers unsere Anerkennung zollen müssen, wollen wir auf einige Puncte hinweisen, in denen uns eine neue Durcharbeitung erforderlich scheint; bei dem praktisch angelegten Buche wird die Gelegenheit dazu nicht ausbleiben. Wir kümmern uns dabei nur um Hauptpuncte. Bei der Charakteristik der Baustile ist überall eine größere Berücksichtigung der Construction erforderlich. Bei der griechischen Architektur fehlt die Analyse der Deckenbildung, die erst das Verständniß des Aufbaues überhaupt erschließen kann. Die Ableitung der altchristlichen Basilika aus der Markt- und Gerichtsbasilika der Römer darf nach den Forschungen von Zestermann, Weingärtner u. A. nicht mehr wiederholt und nicht durch einen unrichtigen Grundriß der Basilica Ulpia belegt werden. Bei der Behandlung des romanischen Stiles dürfen Unteritalien und Sicilien nicht zusammengeworfen werden, und sobald einzelne Länder überhaupt berücksichtigt werden, fordert Frankreich, und zwar besonders Südfrankreich, auch einige charakterisirende Sätze. Nicht berechtigt ist es, den gothischen Stil als Spitzbogenstil zu bezeichnen, da der Spitzbogen keine unterscheidende Form dieser Bauweise, nur ein von ihr vorzugsweise gebrauchtes Hülfsmittel ist. Wenn man es wünschenswerth findet, neben dem uns geschichtlich überkommenen Namen „gothischer Stil" noch einen anderen, sachlich begründeten anzuwenden, muß man Augivalstil sagen, eine von augivae (ogives), den Gewölberippen abgeleitete Bezeichnung, dann aber auch noch schärfer darlegen, wie die Ausbildung des Rippengewölbes der Ursprung jener Umbildung der Formen und des Aufbaues ist, welche sich in der gothischen Bauweise vollzieht. Auch die Analyse des gothischen Grundrisses ist nicht richtig. Man darf nicht sagen: während der romanische Stil nur dreischiffige Kirchen kenne, haben die größeren gothischen Gebäude zur Seite des Mittelschiffes je zwei, bisweilen sogar drei Seitenschiffe. Drei, wie beim Dome zu Antwerpen, kommen nur durch späteren Zubau vor. Auch je zwei Seitenschiffe hat die Hauptgrundrißform des gothischen Stiles nicht. Diese, die kreuzförmige, besteht aus dreischiffigem Langhause, stark vortretendem, dreischiffigem Querhause, Chor mit Umgang und Capellenkranz. Neben ihr besteht aber in der französischen Gothik eine zweite Form: die fünfschiffige Anlage ohne Capellenkranz, ursprünglich ohne jedes Querhaus, dann mit nur einschiffigem, kaum vortretendem. In der Folge übernimmt zwar die fünfschiffige Anlage auch den Capellenkranz, behält aber das einschiffige, wenig ausladende Querhaus bei. Kreuzförmige Anlage mit fünfschiffigem Langhause, wie bei dem Dome in Köln, ist nur eine zwitterhafte Form, durch eine späte Aenderung des ursprünglichen Planes entstanden. Auch die Periodentheilung des gothischen Stiles ist nicht richtig. Die streng- oder frühgothische Bauweise reicht nicht von etwa 1225—1275, sondern in Frankreich von 1140 bis etwa 1200; in Deutschland geht sie kaum über die Mitte des 13. Jahrhunderts hinaus. Die Blüthezeit des Stiles dauert nicht bis 1350, sondern in Frankreich ungefähr bis 1250, in Deutschland bis 1300. Auch in der Charakteristik der Formen wird Vieles, was erst der späten Gothik eigen ist, der vollendeten Gothik zugeschrieben. Von den Umarbeitungen in dem Buche, die wir für erforderlich halten, würden einige etwas mehr Raum beanspruchen, aber dieser läßt sich ohne Vermehrung des Gesammtumfanges erreichen bei Beschränkung des Abschnittes über die Kunst des 19. Jahrhunderts, die jetzt verhältnißmäßig viel, ein Sechstel des Ganzen, einnimmt.

A. W—n.

Naumann, Emil, **Darstellung eines** bisher unbekannt gebliebenen **Stilgesetzes im Aufbau des classischen Fugensatzes.** Berlin, 1878. Oppenheim. (69 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der durch seine populären Arbeiten auf dem Gebiete der Musikgeschichte rühmlich bekannte Verfasser veröffentlicht in vorliegender kleinen Schrift, welche nur der Vorläufer eines dem Abschlusse nahen größeren Werkes des Verfassers ist, seine eingehenden Studien über die Fugenthemata S. Bach's, die in überzeugender Weise zu dem Resultate hinführen, daß auch bei dem Aufbau dieser bei Bach so prägnanten kleinen Sätze sich eine Norm in unbewußter Weise geltend gemacht hat und daß diese gerade bei den größten Meistern musikalischer Kunst sich am strengsten beobachtet findet. Der Verf., der es liebt, die Künste auf einander zu beziehen, weist auch für das Fugenthema eine architektonische Figur nach, die durch ihre Hebung und Senkung dem Giebelfelde eines griechischen Tempels (S. 13) nahe kommt. Abgesehen von der nicht völligen Stichhaltigkeit dieses Gleichnisses, wird jeder aufmerksame Leser aber der sinnvollen, auf umfassender Kenntniß unserer Classiker ruhenden Begründung jenes Gesetzes, das bei der Bildung eines Fugenthemas sich geltend gemacht hat, seine unbedingte Zustimmung geben. Der Verf. hat durch seine scharfsinnigen Beobachtungen uns die eigenthümliche Wirkung, die jene Themen auf unser Gefühl ausüben, zu einem fast anschaulichen Bewußtsein gebracht, indem er feinfühlig den melodischen Umrißlinien dieser classischen Gebilde, zunächst in S. Bach's Werken, dann aber auch in denen anderer, großer wie kleiner Meister nachging, so daß wir ihm nach der Reichhaltigkeit der in vorliegender Abhandlung gebotenen Themen gerne glauben, daß er ein halbes Tausend derselben für seinen Zweck untersucht habe. Daß bei diesen Themen ein Aufsteigen und Herabsinken vorherrscht, war längst bekannt, allein durchaus neu sind die Beobachtungen, die der Verf. über den Gipfelpunct dieser Themen angestellt hat, die ihn zum Nachweis einer Reihe für den Musiker höchst merkwürdiger, von den großen Meistern unbewußt innegehaltener Bestimmungen veranlaßten. Die Richtigkeit derselben dürfte kaum anzufechten sein. In unserer Zeit, die es leider liebt, sich auch in der musikalischen Kunst von allem Herkömmlichen zu emancipieren, thut es wohl, einen Kenner der Musik so liebevoll in den Geist dieser Kunst eingehen und damit stillschweigend uns die Pflicht nahe legen zu sehen, einer seit Jahrhunderten organisch entstandenen und entwickelten Form und deren Gesetzen in genialer Ungebundenheit nicht den Rücken zu kehren. Wir empfehlen das Büchlein jedem Freunde S. Bach's; er wird mit Vergnügen der Erklärung des Aufbaues seiner Fugenthemen folgen.

Monatshefte f. Musikgeschichte zc. 10. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: G. Becker, kulturhistorische Skizzen aus der romanischen Schweiz. — Rob. Eitner, Leonhard Lechner. — Recension. — Mittheilungen.

Pädagogik.

Lehrerleben. Briefe aus dem Nachlasse von **Johannes Raydt**, weiland Rector am Gymnasium zu Lingen. Hrsg. von Theodor Raydt, Superintendent. Hannover, 1878. Schmorl & von Seefeld. (VII, 142 S. 8.) M. 1, 20.

Der Verfasser dieses Buches, in welchem Ref. einen trefflichen Lehrer verehrt, war ein geborener Pädagoge. Wie Wenige handhabte er mit der größten Leichtigkeit die Disciplin in allen Classen des Gymnasiums. Er war gegen die Schüler streng und pünctlich in den Lehrstunden, doch ohne Pedanterie, außerhalb der Schule von liebenswürdiger Freundlichkeit, tief religiös, aber ohne confessionelle Beschränktheit, idealistisch und doch eine echt westfälische Natur. Er hatte Theologie studiert, folgte aber etwa als 23jähriger Mann seinem Berufe zum Lehrer und übernahm eine Stelle an dem Gymnasium seiner kleinen Vaterstadt Lingen (an der holländischen Grenze). An dieser Anstalt in seiner Heimath, in welcher er mit allen Fasern wurzelte, hat er dann 43 Jahre segensreich als Lehrer der Mathematik und Physik, des Englischen und der Religion gewirkt, bis ein trauriges Gemüthsleiden den sonst so heiteren Geist mehr und mehr umflorte und ihn zwang, sein Amt niederzulegen. Das Leiden hat ihn auch verhindert, dem vor 12 Jahren geschriebenen Buche noch die letzte Feile zu geben. Dasselbe stellt in zwangloser Art in Form von Briefen an einen Jugendfreund dar, wie ein Gymnasiallehrer wirkt und wirken soll. Ueberall erkennt man den Pädagogen, dessen natürliche Begabung durch lange Erfahrung ausgebildet ist. Nicht bloß für Gymnasiallehrer werden seine Erörterungen über Unterricht und Erziehung belehrend sein. Dazu bekommt der Leser hier interessante Einblicke in die Verhältnisse der hannöverschen Gymnasien, welche gewiß Manches zu wünschen übrig lassen, aber doch, nach dem subjectiven Ermessen des Ref., den Vergleich mit den heutigen, allzu sehr reglementierten und schulräthlich-bevormundeten Anstalten Preußens nicht zu scheuen brauchten. In Hannover war der Director noch nicht in dem Grade wie heutzutage Verwaltungsbeamter, Organ der weisen Oberbehörde und reiner Vorgesetzter der übrigen Lehrer. Man ließ dort der Individualität der einzelnen Lehrer viel größeren Spielraum; oft mochte er zu groß sein: man kann aber fragen, ob es unserem Verf. bei der jetzigen Reglementierungssucht gelungen wäre, die volle Berufsfreudigkeit zu bewahren, welche uns in diesen Briefen so erfreulich entgegentritt. Er ist eben Lehrer von ganzem Herzen und spricht entschieden aus, daß er, wenn er noch einmal die Wahl des Berufes hätte, wiederum Gymnasiallehrer werden würde. Nur die Correctur der schriftlichen Arbeiten, meint er in humoristischer Klage, sei ihm gelegentlich eine Last geworden. Der Unterricht, der Umgang mit der Jugend war ihm immer wieder ein Quelle der Verjüngung. Ein Hauptziel bei der Abfassung dieser Briefe war es, Jünglingen aus gebildeten Familien, die in der Wahl ihres Berufes schwanken, vorzustellen, wie viel Befriedigung das mühevolle Amt des Gymnasiallehrers dem rechten Manne gewährt.

So hoffen wir, daß nicht bloß die alten Schüler Raydt's dem Sohne dafür danken werden, daß er diese anspruchslosen Briefe herausgegeben hat, sondern daß sich auch manch Anderer an dem strengen Pflichteifer und dem liebenswürdigen Optimismus des edlen Mannes erfreuen werde. Th. N.

Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 9. Heft.

Inh.: F. Bader, die aigis bei Homeros. — R. Meister, zu Euripides Medeia [v. 217]. — H. Röhl, zu Demetrios Phalereus [§. 233]. — A. Dederich, die Photäer bei Thukydides I 13. — R. J. Liebhold, zu Xenophon's Hellenika. — H. Röhl, eine griechische metrische Inschrift. — E. A. Richter, zur Kritik und Erklärung von Xenophon's Anabasis [V 2]. I. — C. Herzog, zu Cäsar de bello civili [I 6 u. 7]. — F. Susemihl, die Berliner Handschriften der Nikomachischen Ethik. — H. Flach, die sechste Ecloge des Vergilius. — Th. Plüß, des Horatius erste Ode des zweiten Buches. — F. Polle, zu Ovidius Metamorphosen [XIV 525 f.]. — Th. Opitz, zur Kritik der Caesares des Sex. Aurelius Victor. — Th. Vogel, mit welchem Rechte nennt man das Volk der Griechen vor allen anderen Völkern das classische? Eine Schulrede zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert. — H. Holstein, Klopstockiana. — H. K. Benicken, philologische Programme deutscher höherer Lehranstalten. — Personalnotizen.

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 8.

Inh.: Wittich, Bericht über die zweite Delegirtenversammlung des Realschulmänner-Vereins zu Berlin am 17. u. 18. April 1878. — L. Graf Pfeil, einige Bemerkungen zu Lasker's Ansichten über die zukünftige Gestaltung des höheren Schulwesens. — Die Trennung der Oberklassen der Realschule des Johanneums zu Hamburg in eine sprachliche und eine mathematisch-naturwissenschaftliche Abtheilung. — Erklärung der Herren Dr. Außem, Dr. Schüller und Weitz in Aachen. — Beurtheilungen und Anzeigen. — Pädagogische Zeitung.

Vermischtes.

Monatsbericht der königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Juli u. August 1878.

Die mit einem * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: *Zeller, über die Lehre des Aristoteles von der Ewigkeit der Welt. — Helmholtz, Telephon und Klangfarbe. — Websky, über die Lichtreflexe schmaler Krystallflächen. — Hofmann, über Farbabkömmlinge der Pyrogallussäure-Aether. — *Kuhn, über Brihaddevatâ. (Forts.) — *Zeller, über die griechischen Vorgänger Darwin's. — Studer, zweite Abtheilung der Anthozoa polyactinia, welche während der Reise S. M. S. Corvette Gazelle um die Erde gesammelt wurden. — *Harms, die Formen der Ethik. 2. — *Ders., über die Psychologie von Joh. Nic. Tetens. — *Droysen, über die Schrift Anti-St. Pierre und deren Verfasser. — *Ewald, über Beobachtungen an einigen Arten der Gattung Hippurites. — Mommsen, über die Schlacht an der Allia. — Oeffentliche Sitzung. — Eingegangene Bücher.

Schulprogramme.

München (k. Wilhelmsgymnas.), Wolfg. Bauer, aus dem Diarium gymnasii S. J. Monacensis. (32 S. gr. 4.)

Stuttgart (k. Realgymnas.), A. Schmidt, die cyklische Refraction. (31 S. gr. 4.)

Wiener-Neustadt (Landes-Oberrealschule und Landesschule für Maschinenwesen), Jos. Mayer, die Bilderlehre vom Standpuncte der Logik u. Psychologie. (30 S. Lex. 8.)

Gaea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: August Petermann. — W. Wagner, über die Monsune und Orkane im Indischen Ozean, in der China- und Java-See und dem anliegenden Theile des Stillen Ozeans. — Fligier, zur prähistorischen Ethnologie der pyrenäischen Halbinsel. — Ferd. Fischer, zur Kenntniß des Erdöles. — Die Luftelektrizität. — Herm. J. Klein, das Fernrohr, von seiner Erfindung bis zur Gegenwart. — Geo. W. Rachel, die Marsmonde und die Kant-Laplace'sche Hypothese. — Astronomischer Kalender für den Monat März 1879. — Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — Literatur.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: A. Brückner, Fürst W. W. Golizyn (1643—1714). Eine biographische Skizze. (Schl.) — J. v. Bock, der Weinbau Rußlands, mit statistischen Nachweisen aus den Jahren 1870—1873. (Schl.) — Ein neues Werk über den Krimkrieg. — P. Tschubinskij, kurze Charakteristik der Klein-Russen. — Kleine Mittheilungen. — Revue Russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Die Tonarten der alten Griechen. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus Freiburg i. B.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Roltsch. 3. Jahrg. Nr. 21.

Inh.: Karl Schrattenthal, dichtende Frauen und ihre Werke. Literarische Plaudereien. 2. — Das Schriftsteller-Diner in Leipzig. — E. Grupe, Mühlhausen im Elsaß und seine Vergangenheit. Kultur-

historische Skizzen aus vergessenen Jahrhunderten. — R. Telmann, Durch's Oberland. Reiseblatt. (1876.) — Feuilleton. — Journalliteratur. — Offener Sprechsaal.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 42 u. 43.

Inh.: Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch die Oesterreichischen Truppen bis zur Einnahme von Serajewo. — Das Militär-Eisenbahnwesen in Frankreich und Deutschland. (Forts.) — Die Kartographie auf der Pariser Welt-Ausstellung. Nach der „République française" bearb. von Zernin. — Verschiedenes.

Neuer Anzeiger für Bibliographie rc. Hrsg. von J. Petzholdt. 11. Heft.

Inh.: F. Falk, Verzeichniß der bis 1520 in Deutscher Sprache gedruckten Postillen (Plenarien, Evangelienbücher). — Ders., Ausgaben des Mainzer Brevier. — Ders., Johann Beckenhub, gen. Mentzer. — A. Hofmeister, zur Straßburger Buchdruckergeschichte. — Literatur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

Revue critique. Nr. 44.

Inh.: Blass, l'éloquence attique, Isocrate, Isée, Démosthène, et discours d'Isocrate. – Brucker, inventaire sommaire des archives communales de la ville de Strasbourg, antérieures à 1790. — Lettres écrites à la cour par M. d'Angervilliers, p. p. Spach. – E. Daudet, la terreur blanche, épisodes et souvenirs de la réaction dans le midi en 1815. — Fleury, la grammaire en action. — Lettres de Paris écrites par un réfugié rhénan. — Académie des Inscriptions.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 12. Fasc. 21.

Inh.: F. Genala, la questione di Firenze e il modo di risolverla. — Franc. Bertolini, il „Machiavelli" di Pasquale Villari giudicato dalla stampa straniera. — L. Luzzatti, l'esposizione di Parigi e la potenza produttiva delle nazione moderne. II ed ult. — Luisa Saredo, i parenti di Natalia. (Fine). — T. Caruel, la dottrina delle forme vegetali. — A. Brunialti, l'Africa secondo le recenti scoperte. — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von A. Reichard. Nr. 46.

Inh.: L. Ziemssen, eine Aebtissinwahl zu Quedlinburg. — W. Lang, Romantisches aus Kärnten und Steiermark. 2. — W. Beseler, zur Frage von den Gebühren der Rechtsanwälte. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 45.

Inh.: Fehdelust und Landfrieden im Heiligen Römischen Reich. — H. v. Clausewitz, das deutsche Schulwesen im Lichte französischer Forschung. — Ungedruckte Goetheana in Angelegenheiten der Universität Jena. 3. Mitgetheilt von C. A. H. Burkhardt. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 45.

Inh.: M. Reuda, ein mysteriöser Mord. — Literatur und Kunst. — Aus der Hauptstadt. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Br. Bauer, der Jesuitenkrieg der neuen Aera. — Milton und Cromwell. — Der Preßproceß der „Wage".

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 28. (3. Bd.)

Inh.: Aug. Storm, la Pucelle d'Orléans. — Jos. Kürschner, Halbverschollene. 3. Christian Felix Weiße. (Schl.) — F. O. A. Kolbe, Weigand's Deutsches Wörterbuch. — Recensionen. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 45.

Inh.: Rob. Boxberger, eine Biographie Clemens Brentano's. — M. Carriere, eine philosophische Schrift über Spiritismus. — Romane und Novellen. — Wald. Kawerau, erzählende Dichtungen. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 45.

Inh.: Luxemburger Schlösser. — Ueber den mythologischen Hintergrund des Nibelungenliedes. 4. — Die Jupiter-Ammon-Oase. — Richard Arkwright, Erfinder der Spinnmaschine. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 87 u. 88.

Inh.: Alfred von Reumont's biographische Denkblätter. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 300—306.

Inh.: C. v. Wurzbach, biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. — Kephallonia. 2—5. (Schl.) — E. Trumpp, Afghânistân und die Afghânen. 3. — Die Klerikalen in Tirol. — Eine medicinische Reise um die Erde. — Philipp Artaria. (Nekrolog.) — Lassalle und das eherne Lohngesetz 1. 2 — Aus Halbig's Atelier. — Die helvetische Republik. — Gewerblicher Unterricht, in der Volksschule? — M. Schleich, Mein Namenspatron. — G. Dahlke Kaufers. — Verschiedenes. — Bibliographie.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 249—253.

Inh.: Aglaia v. Enderes, zur Herbstzeit. — Die Sterne. 1—4. — J. Payn, durch Stellvertretung. II, 13—15. — K. v. Vincenti, bildende Kunst. — Aug. Fournier, neue Bücher über das alte Frankreich. 1—3. — Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1845.

Inh.: Der orientalischen Frage neueste Gestaltung. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Die Verlobung des ehemaligen Kronprinzen von Hannover. — Bilder aus Konstantinopel. — Das Mercatordenkmal in Duisburg. — Todtenschau. — Wochen-, Astronom. Kalender. — F. C. Petersen, Wanderung durch die pariser Weltausstellung. 22. — P. Mitzschke, der naumburger Dom. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 16. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Berliner Schattenrisse. 5. — Maurice Dangremont. — Seehundsjagd auf den deutschen Nordseeinseln. — Presse u. Buchhandel. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Die Preismedaille der pariser Weltausstellung. — Orden. IV. Großherzogthum Baden. 2. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 2 u. 3.

Inh.: Fanny Lewald, Zum Zeitvertreib. (Forts.) — W. H. Riehl. — Im Kersaal zum Audienzzimmer des Kaisers von Oesterreich. — Notizblätter. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Friedrich Bodenstedt: Paul Heyse, Lied. — Anspruchslose Briefe über die Pariser Weltausstellung. 3. — Rosenthal-Bonin, aus dem Leben eines Thierbändigers. (Schl.) — Vom bosnischen Kriege. — Das unterbrochene Studium. Gemälde von Carl Spieiler. — Ernst Eckstein, der Begriff des Trivialen. Aphorismen. — Alben Roderich, Für das Album. — Aus Serajewo. 1. Hadschi Loja predigt Aufruhr. 2. Straßenkampf. — Das Denkmal Friedrich Wilhelm III. in Köln. — C. A. Regnet, Abzug von einer Hochalm. — Max Ring. Aus meinem Album. 2. Ferdinand Lassalle. — Kriegsgefangene Bosnier in Olmütz. — Psyche. Gemälde von R. Beyschlag. — Dalmatinische berittene Landwehr auf dem Kriegszuge. — Wold. Kaden, Kalabrien, Kalabreser und Kalabresinnen. — A. Droff, Gefunden. Ein Herbstbild. — Wilh. Emmer, Für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 45.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Forts.) — Alb. Gutzmann, über das Stottern. (Schl.) — Sacher-Masoch, Soldaten-Glück und -Unglück. — Cl. Fleischer, das Gold im Mittelalter. — Dorothea Duncker, ein Märtyrer irischer Freiheit. (Schl.) — Die französische Zensur unter dem zweiten Kaiserreiche. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 45.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — Die türkische Beute. 2. — H. Blum, aus Robert Blum's Leben. 11. (Schl.) — Fr. Hofmann, zum zehnten November. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 6.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Auf hoher Alm. Originalzeichnung von A. Eberle. — Wie man in alter Zeit las. — Wilh. Rotermund, aus dem Leben der Deutschen in Südbrasilien. 1. 2. — G. Hiltl, die Marlborough. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 5.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — F. Engels, die Quellennymphe im Walde. (Gedicht.) — C. v. Vincenti, Gnem. (Forts.) — Spuren. Im Alterthum, im Mittelalter, in der Neuzeit. — Sp. Gopčević, Reiseblätter aus Montenegro u. Albanien. — Episoden vom Occupations-Schauplatze. 3. — M. Nordau, pariser Weltausstellung: Kunstindustrie. 2. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 9.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Falscher Wind. — A. Hermann, die Frau Zeugin. — Aus der Welt des Unerklärlichen. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. — Allerlei. — Offener Sprechsaal. — Praktisches für Haus und Heerd. — Correspondenz.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: A. Bastian, die Culturländer des alten Amerika. — Samuelson, die Geschichte des Trunks. — Französische Volks- und Kinderreime. — Schriften des Marco della Tomba. — Russische Erzählungen. Deutsch von Meyer von Waldeck. — Nordamerikanische Briefe. Absolute money. — Fiat money. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 44.

Inh.: Liebesgaben in Seeland. — Egle d'Dewl-Kröeg, Atomfahrten. (Forts.) — Gustav Jäger über das Militärwesen. 2. — Die Literatur der Kopten. (Schl.) — Auf der Nicobaren-Insel Camorta. — Ein Seitenstück zu dem berühmten Carlsbader Sprudel. — Pflanzeneindringlinge.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: O. E. R. Zimmermann, die Brutpflege der Thiere. 2. — Th. Bodin, das Wachsthum des Aales. — Das Nest der Pappwespe. — D. F. Eschricht, über schädliche Insekten und Würmer. Aus dem Dänischen von Heinrich Zeise. 4. — W. Thiele, die Rübenzuckerfabrikation. 4. — Literatur-Bericht. — Meteorologie des Monats September 1878.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baer, der Alkoholismus. (Corresp.-Bl. f. schweiz. Aerzte VIII, 20.)
Brinkmann, die Metaphern. (Von du Prel: Allg. Lit. Corresp. 27.)
La chanson de Roland, hrsg. v. Müller. 1. Th. (Von Stengel: Jen. Litztg. 44.)
Delitzsch, Fr., assyrische Lesestücke. (Von Schrader: Ebd.)
Duboc, Reben u. Ranken. (Von Bolin: Gegenwart 44.)
v. Gauvain, Sündfluth u. Arche. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche. XXXIX, 4.)
— Weckeruf zur ächten Opposition. (Ebd.)
Gindely, Geschichte des 30jähr. Krieges. Bd. 2 u. 3. (Revue crit. 43.)
Das hohe Lied, neu untersucht, übers. u. erklärt von Schäfer. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche. XXXIX, 4.)

Juraschek, Personal- u. Realunion. (Von v. Holtzendorff: Jahrb. f. Gesetzgebg., Verw. u. Volkswirthsch. im Dtschen Reich. II, 4.)
Koerting, Petrarca's Leben u. Werke. (Von Feuerlein: Bl. f. lit. Unterh. 43.)
Liebmann, zur Analysis der Wirklichkeit. (Von Michaelis: Ztschr. f. Völkerpsych. u. Sprachwiss. X, 4.)
Maaßen, neun Capitel über freie Kirche u. Gewissensfreiheit. (Von Mejer: Jen. Litztg. 44.)
Martens, die Beziehungen der Ueberordnung, Nebenordnung u. Unterordnung zwischen Kirche u. Staat. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche. XXXIX, 4.; von Mejer: Jen. Litztg. 44.)
Peter, römische Geschichte in kürzerer Fassung. (Rivista europ. IX, 4.)
Politzer, Lehrbuch der Ohrenheilkunde. (Von Urbantschitsch: Wiener Med. Pr. 40 ff.)
Rangabé, précis d'une histoire de la litterature néohellénique. (Von Meyer: Dtsche Rundschau V, 2.)
Renan, philosoph. Dialoge u. Fragmente. (Von Schädel: Dtschs Litbl. 15.)
Riehm, der Begriff der Sühne im alten Testament. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche XXXIX, 4.)
Rottenburg, vom Begriff des Staates. 1. Bd. (Jahrb. f. Gesetzgebg., Verw. u. Volkswirthsch. im Dtschen Reich II, 4.)
Schüle, Handbuch der Geisteskrankheiten. (Corresp.-Bl. f. schweiz. Aerzte VIII, 20.)
Neueste Shakespeare-Literatur. (Schriften v. Hermann, Elze, Koppel, Feist u. A.) (Von Asher: Bl. f. lit Unterh. 44.)
Springer, Raffael u. Michelangelo. (Im neuen Reich. 45.)
Storch, der heutige, insbesondere landrechtliche Darlehnsvertrag rc. (Wissenschaftl. Monatsbl. VI, 4.)
Zahn, das Gesetz Gottes, nach der Lehre u. der Erfahrung des Apostels Paulus. (Ztschr. f. d. ges. luth. Theol. u. Kirche. XXXIX, 4.)
v. Ziemssen, Handbuch rc. 11. Bd. 1. Hälfte. Die Krankheiten des Nervensystems. I. (Von Burckhardt: Corresp.-Bl. f. schweiz. Aerzte. VIII, 13.)

Vom 2. bis 9. Nov. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Arnold, deutsche Vorzeit. Gotha, 1879, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 8, 40.
Becker, Gloggnitz in Niederösterreich mit historischen Streiflichtern. Wien, (o. J.) Selbstverlag. (51 S. Lex. 8.)
Bender, Schleiermacher's Theologie mit ihren philos. Grundlagen. 2. Th. Nördlingen, Beck. (gr. 8.) M. 5.
Bergaigne, la religion védique d'après les hymnes du Rig-Veda. Tome I. Paris, Vieweg. (328 S. Lex. 8.)
Bolliger, das Problem der Causalität. Leipzig, Fernau. (VIII, 157 S. Lex. 8.)
Förster, Sammlung populärer astromischer Mittheilungen. Berlin, Dümmler's Verl. (V, 168 S. gr. 8.)
Fortbildungswesen, das gewerbliche. Sieben Gutachten u. Berichte veröff. v. Verein f. Socialpolitik. Leipzig, 1879, Duncker & Humblot. (gr. 8.) M. 3, 60.
Frohschammer, Monaden u. Weltphantasie. München, 1879, Th. Ackermann. (gr. 8.) M. 3, 60.
Haeckel, gesammelte populäre Vorträge aus dem Gebiete der Entwickelungslehre. 1. Heft. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 4.
Herrlinger, die Theologie Melanchthon's in ihrer geschichtlichen Entwickelung rc. dargestellt. Gotha, 1879, F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 8.
Jusserand, le théâtre en Angleterre depuis la conquête jusqu'aux prédécesseurs immédiats de Shakespeare. Paris, Hachette & Co. (V, 322 S. gr. 8.)
Grimm, Jac., Weisthümer. 7. Th. Namen- u. Sachregister, verfaßt von Schroeder. Göttingen, Dietrich. (gr. 8.) M. 10.
Kaltbrunner, manuel du voyageur. Zürich, 1879, Wurster & Co, (gr. 8.) M. 12, 60.
Köstlin, die Tonkunst. Stuttgart, 1879, Engelhorn. (XII, 370 S. gr. 8.)
Kubin & Müller, Entwickelungs-Vorgänge bei Pistia stratiotes und Vallisneria spiralis. Bonn, Marcus. (gr. 8.) M. 5, 50.
Parkmann, das Fiasco des allgemeinen Wahlrechts. A. d. Engl von v. Chauvin. Berlin, 1879, Springer. (gr. 8.) M. 1, 20.
Pindar's olympische Siegesgesänge in durchgreifend geläutertem Texte rc. von Schwickert. Trier, Lintz. (gr. 8.) M. 3.
Racinet, le costume historique. 500 planches etc. 5. Livr. Paris, Didot & Co. (4) M. 10.
Reichenow, Vogelbilder aus fernen Zonen. Atlas rc. mit erläuterndem Text. 1. Th. Papageien. 1. Liefg. Cassel, Fischer. (6 S. Text, 3 Bl. Abb. gr. fol.)
Roller, über Hôtelbauten, speciell Anlagen von Kur- rc. Hôtels. Abth. 1. Berlin, 1879. Engelmann. (fol.) M. 5.
Schwickert, commentationes Pindaricae emendationis studiosae atque explanationis liber singularis etc. Trier, Lintz. (gr. 4.) M. 0, 75.
Sophokles' Tragödien. Uebers. v. Bruch. In 2 Thln. Breslau, 1879. Morgenstern. (8.) M. 6.
Völkel, das Vernünftige u. Bewußte in der Natur u. die Weltanschauung der Zukunft. Leipzig, Koschny. (44 S. Lex. 8.)
Wormstall, Hesperien. Trier, Lintz. (Lex. 8.) M. 3.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

de Cardevacque, histoire de l'abbaye de Cercamp, ordre de Citeaux, au diocèse d'Amiens. (284 p. et pl. 8.) Amiens.
Études égyptologiques. Recueil d'inscriptions du musée du Louvre, traduites ou commentées par Pierret. (162 p. 8.) Paris.
Fleury, le calcul infinitésimal fondé sur des principes rationnels et précédé de la théorie mathématique de l'infini. (XVI, 320 p.) Paris fr. 12.
Guell y Renté, Philippe II et don Carlos devant l'histoire. Ouvrage orné de 11 portraits à l'eau-forte par Muraton, d'après les originaux du musée de Madrid et de l'Escurial. (XVI, 355 p. 8.) Paris. fr. 7, 50.
Magnin, les bactéries. Thèse présentée au concours pour l'agrégation (section des sciences naturelles) et soutenue à la faculté de médecine de Paris. (179 p. 8.) Paris.
Pierrier, note sur un manuscrit champenois du XIII[e] siècle. (32 p. 8.) Châlons.
Saint-Joanny, registre des délibérations et ordonnances des marchands merciers de Paris (1596—1696). Manuscrit incendié aux Archives de la ville le 24 mai 1871, reconstitué avec préface et notes appendices. (307 p. 8.) Paris. fr. 8.

Italienische.

Bombicci, contribuzioni di mineralogia italiana; cioè: 1. Descrizione dei cristalli di datolite e di prehnite del Fosso della Castellina; 2. Struttura cristallina delle hatchettina; 3. Notizie sui minerali metalliferi, ecc. del Sarrabus; 4. Studio dei minerali, ecc. nei giacimenti solfiferi, ecc. parte I; 5. Il zolfo cristallizzato. (Con 3 tav. 4.) Bologna.
Bulgarini, alcuni luoghi di Dante spiegati. (20 pag. 16.) Siena.
Busato, un onesto grido in nome di Dante. (72 pag. 8.) Padova. L. 2.
Favaro, lo studio di Padova e la Compagnia di Gesù sul finire del secolo XVI: narrazione documentata. (140 pag. 8.) Venezia.
Gloria, documenti inediti intorno al Petrarca, con alcuni cenni della casa di lui in Arquà e della reggia dei Da Carrara in Padova. (52 pag. 8.) Padova.
Non in commercio.
Memorie e documenti per la storia dell' università di Pavia e degli nomini più illustri che v'insegnarono. Parte III: epistolario (lettere di 50 professori della università di Pavia). (452 pag. e indici. 4.) Pavia.
Razzolini e Bacchi della Lega, bibliografia dei testi di lingua a stampa citati dagli accademici della Crusca. (462 pag. 8.) Bologna. L. 10.
Viaggio nella Siria, nella Palestina, e nell' Egitto, fatto dal 1475 al 1478 da fra Alessandro Ariosto, e pubblicato ora per la prima volta da Feraro. (136 pag. 16. Ferrara.
Non in commercio.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bonde in Altenburg. Nr. 13. Geschichte m. ihren Hülfswissenschaften.
Brockhaus Sort. in Leipzig. Nr. 62. Class. Philologie. Europäische Sprachen.
Kerler in Ulm. Nr. 12. Literatur des 16. u. 17. Jahrhunderts.
Köhler's Antiq. in Leipzig. Nr. 307. Kunstgeschichte, Kupferwerke, Baukunst. Literärgeschichte, Belletristik, Vermischtes.
Kuh in Hirschberg. Nr. 5. Vermischtes.
Scheible in Stuttgart. Nr. 86. Französische Literatur.
Trübner in Straßburg. Nr. 21. Geschichte.
Wagner in Braunschweig. Nr. 139. Haus- u. Landwirthschaft rc. Nr. 140. Militärwissenschaft, Mathematik, Technologie rc. Nr. 141. Medicin.
Weigel, T. O., in Leipzig. Botanik, Mathematik.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

18. Nov. in Aachen (A. Creutzer): Bibliotheken d. Pfarrer Langohr in Aachen, Pfarrer Scharrenbroich in Forst, Vicar Savelsberg in Colm, Medicinal-Rath Dr. Schaper in Aachen 2c.

Nachrichten.

Dr. Hugo Riemann hat sich in Leipzig für Musikwissenschaft habilitiert.

Der Pastor und Localschulinspector Castens in Itzehoe ist zum Seminardirector in Tondern ernannt worden.

Am 28. October † in Freiburg der ord. Professor der Augenheilkunde u. Chirurgie an der Universität daselbst, Dr. med. Karl Hecker, im Alter von 66 Jahren.

Am 29. October † in Straßburg der Professor der Theologie an dortiger Universität, Dr. Joh. Wilh. Baum.

Wir entsprechen gern dem Wunsche des Dr. jur. et phil. Hermann Bischof, Docenten an der Universität und Professors an der Handelsakademie in Graz, indem wir unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß das „Lehrbuch der Nationalökonomie und Volkswirthschaftspolitik von Alois Bischof" mit den von genanntem Dr. Herm. Bischof herausgegebenen „Grundzügen eines Systemes der Nationalökonomik" nicht verwechselt werden darf.

Die Red.

Sollte eine der grösseren Bibliotheken die polnische Uebersetzung von **Michaud, Hist. des croisades** besitzen, so ersuche ich die geehrten Herren Vorstände um gütigste unfrankirte Mittheilung, um mir 3—4 Notizen daraus erbitten zu können. [279

Berlin N, Weissenburger Str. 76. **Dr. Röhricht.**

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

1216 c

für Deutschland.



Nr. 47.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. **[1878.**

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 23. November. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Harnack, Adolf, die Zeit des Ignatius und die Chronologie der antiochenischen Bischöfe bis Tyrannus nach Julius Africanus und den späteren Historikern. Nebst einer Untersuchung über die Verbreitung der passio S. Polycarpi im Abendlande. Leipzig, 1878. Hinrichs. (92 S. 8.) M. 3.

Das Schriftchen, auf welches wir hier die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken wollen, ist eine überaus schätzbare Beilage zu der von dem Verfasser mit Zahn und Gebhardt veranstalteten classischen Ausgabe der Patrum apostolicorum opera. Dasselbe ist der Untersuchung der Frage gewidmet, ob die Angabe der Tradition, der antiochenische Bischof Ignatius sei unter Trajan Märtyrer geworden, begründet sei. Was als feststehende, sichere Tradition der Kirche angesehen werden kann, ist nur, daß ein Bischof Ignatius von Antiochia im zweiten Jahrhundert um seines christlichen Glaubens willen ad bestias verurtheilt worden ist und zu Rom den Märtyrertod erlitten hat. Dazu kommen die den sieben Sendschreiben, welche den Namen des Ignatius tragen, zum Grunde liegenden Thatsachen: die Verurtheilung in Antiochien, die Ueberführung nach Rom, die Reiseroute, die Situation des Gefangenen, die erwartete Execution in Rom. Ueber das Datum dieser Facta sagen bekanntlich diese sieben Briefe nichts. Die Tradition verlegt dieselben in die Zeit Trajan's und der Verf. hat sich nun die Prüfung der Grundlagen dieser Tradition zur Aufgabe gemacht. Wir sind demselben bei seiner schwierigen und oft verwickelten Untersuchung Schritt für Schritt gefolgt, und kommen mit ihm zu dem Resultat, daß jene Tradition nicht auf antiochenischer Ueberlieferung, sondern auf der Angabe des Julius Africanus beruht, der zu derselben lediglich durch eine gemachte, werthlose antiochenische Bischofsliste und durch willkürliche Berechnung gekommen ist. Allerdings ist es dabei immerhin möglich, daß Julius Africanus sich auch auf eine zuverlässige Tradition gestützt hat; allein diese Möglichkeit ist, wie der Verf. evident nachweist, doch höchst unwahrscheinlich. In einem „Anhang zur Geschichte der Verbreitung der Passio S. Polycarpi im Abendlande“ (S. 75—90) werden Mittheilungen über mehrere von dem Verf. zuerst verglichene Pariser Handschriften gemacht, welche zur Ergänzung der Zahn'schen Prolegomenen (im zweiten Heft der Ausgabe der Apostolischen Väter) dienen, aber auch die Vorzüglichkeit der Zahn'schen Recension der Passio Polycarpi für Jedermann erkennbar machen.

Buchrucker, K., Decan u. Stadtpf., Christian Friedrich Buchrucker. Ein Seelsorgerleben aus der Wende des vorigen und des gegenwärtigen Jahrh., beschrieben von dessen Enkel. München, 1877. Kaiser. (VIII, 2 Bl., 370 S. gr. 8.) M. 4, 80.

Die vorliegenden biographischen Mittheilungen haben eine culturgeschichtliche Bedeutung und sind deßhalb auch für Solche von Interesse, die außerhalb des Kreises stehen, aus welchem dieselben entnommen sind. Der „alte Buchrucker“ gehört zu den Geistlichen, welche um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts im südöstlichen Deutschland christliche Frömmigkeit im Gewande eines pietistisch gefärbten Lutherthums gegenüber einer so vielfältig und wesentlich anders gestalteten Zeitrichtung aufrecht zu erhalten suchten, und man hat nicht Unrecht, zu sagen, wie der Verfasser es thut, daß die Partei unter den Evangelischen in Bayern, welche sich heute mit Betonung die „gläubige“ nennt, auf die Zeit Buchrucker's als auf ihre „Frühlingszeit“ zurückblicken dürfe. Daher dient es denn gewiß dem geschichtlichen Verständnisse dieser Partei selbst, wenn man so, wie es hier geschieht, in deren Anfänge zurück geführt wird und an einer so bedeutsamen Persönlichkeit, wie die hier geschilderte, die Antriebe kennen lernt, aus welchen sie selbst hervorgegangen ist. Auch ist das beigebrachte und zu dem dargebotenen Lebensbilde verarbeitete Material so reichhaltig und führt so sehr in die tieferen Lebensbeziehungen der handelnden Personen ein, daß man in der That einen genauen Einblick auch in die intimeren Beweggründe gerade der hier in Rede stehenden Richtung gewinnt, und das ist um so dankenswerther, als dieselbe ihre Wirksamkeit, so bedeutungsvoll sie auch war, doch mehr im Verborgenen gehabt hat und als es an einer vollständigen Darstellung gerade dieser Partie des geistigen Lebens in Deutschland noch fehlt. Nur einen Wunsch hätte Ref. doch an manchen Stellen dieser ja mit großer Liebe geschriebenen Biographie gehabt, den nämlich, daß die Darstellung eine etwas mehr objective und auf unbefangener Sachkritik beruhende sein möchte, als dieß wirklich der Fall ist. Der Verf. ist ein Nachkomme Buchrucker's nicht bloß in leiblichem, sondern auch in geistigem Sinne, und Beides tritt denn doch oftmals zu sehr hervor und macht sich in störender Weise gerade da geltend, wo es sich um ein ungetrübtes Urtheil über die Richtung des Vorfahren gehandelt hätte. Ein wenig zu sehr wird da doch oftmals der rein panegyrische Ton angeschlagen, und über manche Seiten im Geistesleben des Vorfahren, namentlich über ein, man muß es so nennen, phantastisches Moment in demselben geht der Enkel in einer Weise hinweg, die zu schonend sein dürfte, zumal diese Dinge doch keineswegs ohne Nachwirkung in der Partei geblieben sind, die in Buchrucker

einen ihrer Vormänner erkennt, und man eben deßhalb um so mehr ein kühles Urtheil über sie hätte vernehmen mögen. Es gilt daher hier, mit aller Aufmerksamkeit auch zwischen den Zeilen zu lesen, wie dieß ja überhaupt bei der Memoirenliteratur nothwendig ist. *Bs.*

Schattenmann, Paul Friedrich, **Johann Lorenz Schmidt**, der Verf. der Wertheimer Bibelübersetzung. Ein Lebensbild. Programm der Studienanstalt Schweinfurt. 1878. 43 S. 8.

Der Verfasser hat Leben, Richtung und Schicksale eines Mannes, der im 18. Jahrhundert nicht wenig Aufsehen gemacht hat, auf sehr gründliche und befriedigende Weise geschildert. Den Stoff schöpft er großentheils aus handschriftlichen Quellen und Acten, sowie aus seltenen, in den Jahren 1736—1739 erschienenen Druckwerken. Und die ganze Behandlung und Beurtheilung ist unparteiisch, gerecht und lehrreich. Neu und bezeichnend erscheint der Umstand, daß J. L. Schmidt, der eifrige Wolfianer, mit Francke dem Sohn in Halle befreundet gewesen ist, ja eine Zeit lang Neigung gehabt hat, Missionar zu werden. Die Schicksale des Mannes gewähren zugleich einen hellen Blick in die unendliche Misère der damaligen Kleinstaaterei und in den Jammer der Reichspreßjustiz, wie sie vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts war. Das kleine Schriftchen, welches die reife Frucht eines mühsamen Actenstudiums ist, verdient zum Behuf der zuverlässigen Kenntniß einer für die Religions- und Culturgeschichte des vorigen Jahrhunderts gewichtigen Episode warm empfohlen zu werden. G. L.

Jahrbücher für protest. Theologie. Hrsg. von Hase u. A. 1879. 1. Heft.

Inh.: Bernh. Pünjer, der Positivismus in der neueren Philosophie. 3. — Studer, zur Textkritik des Jesaia. 2. — Holsten, der Gedankengang des Römerbriefs Cap. 1—XI mit Beziehung auf „des Paulus Römerbrief" von Volkmar. 1. — Wilh. Bahnsen, ist die Apostelgeschichte paulinischen oder judenchristlichen Ursprungs? — C. Wittichen, zur Marcusfrage. — Usener, Gislebert de la Porrée.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Die vereinigten Berliner Kreissynoden. — Volkswirthschaftliche Versammlungen des Jahres 1878. 1. — Das Eine, was Bismarck nicht kann. — Religion und Kunst. — Der 27. October in Frankreich. — Mc. All. 1. — Radicale und christliche Friedensfreunde. — Culturkampf in Belgien. — Die allgemeine Missionsconferenz in London. 1. — Von der Congregational-Union von England und Wales. — Der Fall des Prof. Smith von der schottischen Freikirche. — Der Aufstand auf Neucaledonien. — Correspondenz. — Aufruf an die Freunde der Evangelisation Spaniens.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Das Socialistengesetz. — Die Papstkirche u. d. liter. Eigenthum. — Zur Würdigung atheist. Weltanschauung. — Eine Concils-Satzung, die den Jesuiten nicht paßt. — Das geringe Maaß der bürgerl. Freiheit in Deutschland. — Parlamentarismus u. Culturkampf. 1. — Der biedere Windthorst. — Correspondenzen und Berichte.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 45.

Inh.: Aus Ostfriesland. — Eine Kulturnovelle. — Leben und Wirken eines evangelischen Schulmannes. — Zur socialistischen Bewegung. 7. — Der elfte Deutsche Protestantentag. — Die Gnadauer Herbstkonferenz. — Die Generalversammlung der Evangelischen Vereine in Magdeburg. — Aus der Provinz Sachsen. — F. A. Dupanloup. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches. — Aufruf an die Freunde der spanischen Evangelisation.

Protest. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 45.

Inh.: Religion und Mathematik. — Ed. Diekmann, der evangelische Religionsunterricht auf den höheren Schulen. — Die Herbstversammlung der Hallischen Bibel-Conferenz. — Literatur. — Correspondenzen und Nachrichten.

Philosophie.

Wildauer, Dr. Tob., **die Psychologie des Willens bei Sokrates, Platon u. Aristoteles.** 1. Th. Sokrates' Lehre vom Willen. Innsbruck, 1877. Wagner. (VII, 102 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Ehe eine wirklich brauchbare Geschichte der Psychologie geschrieben werden kann, wird es nöthig sein, einzelne Philosophen auf ihre psychologischen Lehren hin ausführlich darzustellen. Es ist neuerer Zeit in dieser Beziehung Einiges geschehen, aber Vieles ist noch nachzuholen. Vorliegende Arbeit ist nach dieser Seite hin ein dankenswerther Beitrag, der auf gründlichen Quellenstudien und selbständiger Bearbeitung des Materials beruht. Es ist nur zu wünschen, daß die beiden anderen Hefte, welche dasselbe Thema bei Platon und Aristoteles behandeln sollen, diesem ersten bald folgen. Bei oberflächlicher Kenntniß der Sokratischen Lehre könnte man zweifeln, ob man die Psychologie des Begehrens überhaupt mit Sokrates und nicht erst mit Platon beginnen lassen solle, aber durch die Lectüre der vorliegenden Schrift wird jeder Zweifelnde eines Bessern belehrt werden. Zugleich wird in ihr darauf hingewiesen, wie die Grundgedanken des Sokrates in dieser Richtung von Platon und Aristoteles entwickelt und umgebildet worden sind, und wie sie durch die Patristik und Scholastik sogar bis auf die Gegenwart noch fortleben. Man wird dieß letztere leicht zugeben, wenn man sich die grundlegenden Ansichten des Sokrates, wie sie Wildauer trefflich entwickelt, vergegenwärtigt, 1) daß alles Begehren auf Eudämonie hinausgeht und demnach Begehren und Eudämonie begehren ein und dasselbe ist, und 2) daß die Richtung des Begehrens von der Vorstellung des zur Eudämonie führenden bestimmt wird, also das Begehren in voller Abhängigkeit vom Intellect steht. Die specielleren Sätze, welche bei Sokrates das Begehren betreffen, ergeben sich alle aus diesen beiden fundamentalen, und es ist der Mühe werth, diese Darlegung bei Wildauer selbst zu lesen.

Emminger, Dr. Alph., **die vorsokratischen Philosophen** nach den Berichten des Aristoteles. Aus einer gekrönten Preisschrift. Würzburg, 1878. Stuber's B. (2 Bll., 182 S. gr. 8.) M. 3.

Es ist bisher mit verschiedenen voraristotelischen Philosophen der Versuch gemacht worden, ihre Lehre aus den Schriften des Aristoteles darzustellen; wir erwähnen hier nur die Schriften von Rothenbücher über die Pythagoreer, von Breier über Anaxagoras. Ohne Zweifel haben solche Darstellungen ihren Werth, der natürlich zum Theil darauf beruhen muß, daß die Angaben des Aristoteles verglichen werden mit denen späterer Berichterstatter, wenn irgend welche Differenzen hervortreten sollten. Das vorliegende Werk will nun die gesammten vorsokratischen Philosophen nach aristotelischen Angaben darstellen, eine Aufgabe, der schon Steffens Bd. 67 ff. der Zeitschr. f. Philos. und philos. Krit. nahe getreten ist. Dieses Thema müßte freilich, wenn die Behandlung desselben wirklichen Werth haben sollte, viel ausführlicher bearbeitet sein, als dieß in der Schrift Emminger's geschieht. Es ist dem Verfasser in dem engen Rahmen seines Werkchens nicht möglich gewesen, tiefer gehende Untersuchungen, die für die Lösung seiner Aufgabe nöthig gewesen wären, zu führen. Um so mehr aber waren diese erforderlich, als von vorn herein die Absicht Emminger's hervorleuchtet, den Aristoteles gegen etwaige Vorwürfe, die ihn wegen seiner historischen Glaubwürdigkeit treffen könnten, möglichst in Schutz zu nehmen. So versucht er dieß z. B. gegen Karsten in Betreff der Darstellung der eleatischen Philosophen. Es ist jetzt aber beinahe allgemein anerkannt, daß Aristoteles häufig die Lehre früherer in seinem besonderen Sinne aufgefaßt und tendenziös dargestellt hat, da er eben nicht den historischen Standpunct einnahm, sondern den kritisch-speculativen, demnach sind die Be-

ichte des Aristoteles stets mit Vorsicht zu benutzen, was Emminger selbst anerkennt, wenn er sagt, daß man in der Darstellung des Aristoteles nicht strenge und zuverlässige Berichterstattung finde. Jedenfalls verlangte die Vertheidigung des Aristoteles einen viel größeren Apparat, als der Verf. aufwendet. Er giebt selbst zu, daß der Neugewinn, den seine Schrift etwa biete, nur „auf sporadisch am Wege aufgelesene Körner beschränkt" sei. Wir gestehen, daß wir auch deren nur sehr wenig gefunden haben.

Giżycki, Dr. Geo. v., **die Ethik David Hume's** in ihrer geschichtlichen Stellung. Nebst einem Anhang über die universelle Glückseligkeit als oberstes Moralprincip. Breslau, 1878. Koehler. (XVII, 357 S. gr. Lex.-8.) M. 8.

Ueber die Philosophie Hume's sind in Deutschland von je her ganz unbegründete Ansichten, wie es scheint zum Theil geflissentlich, verbreitet worden; das Schlagwort „Skepsis" übt noch immer auf schwache Gemüther seine erschreckende Wirkung aus, und deßhalb erscheint Hume gewöhnlich auch in neueren Darstellungen als das Urbild eines Skeptikers. Mit dem Vorwurf der Skepsis überhaupt hat es nun meist eine recht eigenthümliche Bewandtniß; er entspringt nämlich der naiven Anmaßung, welche jeden, auch sachlich vollkommen begründeten Zweifel einer gewohnten Meinung von vorn herein verwirft und ihm durch eine mißliebige Classification einen Makel anzuheften trachtet. Dieß gilt im Besonderen auch für Hume, und es ist daher ein wesentliches Verdienst des Verfassers, dieß in Bezug auf dessen praktische Philosophie urkundlich nachgewiesen zu haben. Demnach werden alle diejenigen, welche von Hume's „ethischer Skepsis" zu sprechen lieben, hoffentlich soviel wissenschaftliches Gewissen besitzen, um sich mit dem vorliegenden Werke gründlich auseinanderzusetzen. Als die natürliche Wurzel der Moral betrachtet Hume die Sympathie, als ihr rationelles Princip die Nützlichkeit, natürlich nicht in dem *gemeinen* banausischen Sinne, welchen ihm die Gegner so gern unterschieben; vielmehr schließt das Nützlichkeitsprincip die höchsten menschlichen Interessen in sich. Die nähere Ausführung und Begründung dieses Standpunctes, welche der Verf. meist mit Hume's eigenen Worten giebt, verdient von jedem Moralphilosophen gelesen und sorgfältig erwogen zu werden, da sie aus gründlicher Kenntniß der menschlichen Natur wie der menschlichen Verhältnisse geschöpft ist. Die eigenen Urtheile des Verf.'s sind meist scharf und zutreffend, namentlich auch das über Kant's ethischen Formalismus, welchen er mit guten Gründen als gänzlich unhaltbar bezeichnet. Seine Erörterungen im Anhang, welche die „universelle Glückseligkeit als oberstes Moralprincip" erweisen sollen, gehen im Wesentlichen nicht über das hinaus, was von den Vertretern des Utilitarianismus bereits gesagt worden ist; doch ist die systematische Zusammenstellung ihrer Gründe immerhin dankenswerth. Die Citate aus fremden Autoren fließen, wie schon in den früheren Schriften des Verf.'s, so auch in dem vorliegenden „Anhang" etwas allzu reichlich.

Lütze, Dr. Frdr., **über das ἄπειρον Anaximander's.** Ein Beitrag zur richtigen Auffassung desselben als materiellen Princips. Leipzig, 1878. Klinkhardt. (IV, 133 S. gr. 8.) M. 2. 40.

Schon bei den Alten hat das Princip Anaximander's verschiedene Erklärungen erfahren, und dieser Streit hat sich bis in die Gegenwart fortgesetzt. Es handelt sich bekanntlich besonders darum, ob Anaximander sich seinen Urstoff als ein Mittelding zwischen Luft und Wasser, als ein μεταξύ, oder als ein μῖγμα aus allen besonderen Stoffen gedacht habe, aus dem dann ohne qualitative Veränderung das Einzelne ausgeschieden worden sei, oder ob er ihn für einen qualitativ unbestimmten Stoff angesehen habe, in dem potenziell die bestimmten Stoffe enthalten seien. Schwerlich hat sich Anaximander selbst darüber mit der nöthigen Klarheit geäußert. Der Verfasser vorliegender Schrift revidiert nun die Acten in diesem Proceß, indem er zunächst die verschiedenen Auffassungen, welche das Princip Anaximander's in alter und neuer Zeit gefunden hat, vorführt, dann die Frage selbst auf Grund der uns vorliegenden Quellen in kritisch-exegetischer Weise untersucht und endlich das Resultat zieht. Er sieht es als das Wahrscheinlichste an, indem er sich der Auffassung des Simplikios anschließt, daß die ἀρχή des Anaximander ein Mittleres zwischen Wasser und Luft sei, das sich der Philosoph als ein „körperliches und wahrnehmbares, selbst sinnlich wahrnehmbares ἕν vielleicht" gedacht habe. Er behandelt zu diesem Zwecke in gründlicher Weise alle Stellen, die irgend Bedeutung für die Frage haben, namentlich die des Aristoteles, Theophrastos und Simplikios, wobei er mit dem Ersten streng ins Gericht geht, und zeigt in der Interpretation Scharfsinn und eigenes Urtheil. Sein Resultat kann freilich keineswegs, wie er sich dessen selbst recht wohl bewußt ist, Anspruch auf Unumstößlichkeit machen, doch hat er wenigstens durch ihn anderen Auffassungen gegenüber wieder an Halt gewonnen. Das Verfahren in der Arbeit ist bisweilen etwas umständlich und weitschweifig, auch gebricht es dem Stil mehrfach an der wünschenswerthen Einfachheit und Durchsichtigkeit.

Grant, Sir Alexander, **Aristoteles.** Uebers. v. Dr. I. Imelmann. Berlin, 1878. Gebr. Borntraeger. (4 Bll., 168 S. 8.) M. 2, 70.

Vorliegende Schrift, verfaßt von dem in wissenschaftlichen Kreisen bekannten Herausgeber der Nikomachischen Ethik des Aristoteles ist erschienen in der von W. Lucas Collins edierten Sammlung: Ancient classics for english readers. Sie stellt sich die Aufgabe, dem Leser auf leichte und angenehme Weise das Verständniß des Aristoteles zu vermitteln und behandelt nach den Abschnitten über Leben und Werke des Philosophen dessen Lehre in den Capiteln über das Organon, die Rhetorik und Poetik, Ethik, Politik, Physik, Biologie, Metaphysik, und fügt als Schluß des Ganzen eine ganz kurze Geschichte der Aristotelischen Philosophie bis in die neuere Zeit hinzu, wobei mit Recht auf die Bedeutung hingewiesen wird, die, wenn auch nur für die geschichtliche Betrachtung, ein Philosoph haben muß, der Jahrhunderte lang die Geister gefangen hielt. Sein Ziel ist von dem Verfasser in sehr anzuerkennender Weise erreicht. Es wird nichts besonders Neues geboten, wiewohl man überall sieht, daß sich diese populäre Darstellung auf gründliche Studien und tiefere Kenntniß des Aristoteles stützt. In manchen Fragen weicht Ref. von den Ansichten Grant's ab. So kann er diesem darin nicht beistimmen, daß die Bücher 5, 6, 7 der Nikomachischen Ethik ihren Platz ursprünglich in der Eudemischen hätten, auch darin nicht, daß die streng wissenschaftlichen Werke des Aristoteles wirklich 150 Jahre verborgen gewesen seien und sich so die peripatetische Schule eben so viele Jahre ohne die wissenschaftlichen Schriften ihres Meisters habe behelfen müssen, wobei der Keller von Skepsis seine Rolle spielt. Auf diese und andere Streitfragen geht der Verf. dem Zwecke seiner Schrift gemäß nicht näher ein und sucht seine Auffassungen auch nicht näher zu begründen, und deßhalb hat auch Ref. keine Veranlassung, hier gegen ihn zu polemisieren. Die Uebersetzung ist, soweit Ref. dieß beurtheilen kann, ohne sie mit dem Original verglichen zu haben, gut, und es ist anzunehmen, daß die Schrift auch in Deutschland ihren Leserkreis finden werde.

Goebel, Dr. Carl, **über Raum und Zeit.** Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (50 S. gr. 8.) M. 0, 80.

Diese trotz ihres kleinen Umfanges sehr inhaltreiche Schrift behandelt das alte philosophische Thema in sehr scharfsinniger Weise und führt die Streitfrage ihrer endlichen Beantwortung

näher. Besondere Beachtung verdient die Kritik der Ansicht Kant's, welche der Verfasser als bedeutende Intuition anerkennt, während er die Beweise für dieselbe für hinfällig erklärt; auch läßt er die Kantische Bestimmung des Raumes als Anschauung im Gegensatz zum Begriff nicht gelten: „der Raum hat auch seine species unter sich, gerade wie der Begriff, Körper, Flächen, Linien, Puncte; auch prädicire ich von ihm gerade wie vom Begriff. Aber das ist der Hauptunterschied, daß der Raum zugleich als ein Einzelnes aufgefaßt ist, daß also sein Umfang nicht als Vieles, sondern als Eines erscheint." Der Raum als solcher ist wegen seiner Continuität unendlich zu denken, d. h. unbegrenzt, die besonderen Kategorien des Raumes, Ort, Richtung, Dimension setzen ihrem Wesen nach die Bewegung voraus, also die Erfahrung. Die Kantischen Antinomien des Raumes erledigen sich, weil wir das Sein ebenso continuirlich und darum unendlich groß denken müssen wie den Raum. „Zeit, Zahl, Raum sind die Formen, in denen die Beziehung von Geist und Welt sich vollzieht, die Einheit und das Viele zu der Welt der Vorstellungen sich vermittelt."

Geschichte.

Reumont, Alfr. v., biographische Denkblätter nach persönlichen Erinnerungen. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (450 S. Lex.-8.) M. 9.

Der ausgezeichnete Kenner Italiens, welcher den größten Theil seines Lebens in Florenz und Rom zugebracht hat, bietet uns in diesem Bande eine Reihe von kurzen Biographien und Charakteristiken bedeutender Persönlichkeiten, deren Bekanntschaft er gemacht hat und mit denen er theilweise in freundschaftliche Beziehungen gekommen ist. Da alle Geschilderten, theils im Staats- oder Kriegsdienst, theils auf dem Felde der Literatur und Wissenschaft, sowie in geselligen Verhältnissen, eine hervorragende Stellung eingenommen haben, so repräsentieren sie ein Stück Zeitgeschichte, und da ihre Schilderung auf persönlicher Erinnerung beruht, so war der Verfasser um so mehr im Stande, lebendige Farben zu geben. Seine bewährte Darstellungskunst trägt natürlich dazu bei, den Lebensbildern Reiz zu verleihen. Es sind deren neunzehn, darunter zwölf Italiener und fünf Deutsche. Unter ersteren heben wir hervor: den einstigen neapolitanischen Minister Don Carlo Filangieri, den Kunsthistoriker und Dichter Rosini, die piemontesischen Staatsmänner Cesare Alfieri und Federigo Sclopis, die Gräfin von Spaur, Gemahlin des bayerischen Gesandten, eine geborene Römerin, welche einst dem Papst Pio IX zur Flucht nach Gaeta verholfen hat, den Historiker Antonio Coppi und den Nationalökonomen Luigi Cibrario. Die Deutschen sind: die Königin Elisabeth von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelm's IV, der früh verstorbene Dichter Wilhelm von Normann, der Kunsthistoriker Johannes Gaye, der Naturforscher Joseph Müller, der österreichische Diplomat und Erforscher Kaschmirs Karl von Hügel. Hierzu kommen noch der englische Diplomat und Gegner der italienischen Einheitsbestrebungen Marquis von Normanby und der französische Staatsmann Alphonse de Rayneval, Gesandter am päpstlichen Hofe. Kl.

Giesebrecht, Wilh. v., Geschichte der deutschen Kaiserzeit. 3. u. 4. Bd. 4. Aufl. Braunschweig, 1876 u. 77. Schwetschke & S. (XXXI, 1316; XX, 555 S. Lex.-8.)

Wie der erste und zweite Band, so sind auch der dritte und vierte Band in der neuen Auflage nicht wesentlich verändert. Den Anschauungen, welche der Verfasser früher ausgesprochen hat, ist er getreu geblieben, so namentlich im dritten Bande in Betreff der Glaubwürdigkeit Lambert's, im vierten Bande in der Beurtheilung Lothar's; die am Texte vorgenommenen Aenderungen betreffen untergeordnete Puncte. So ist der äußere Umfang der eigentlichen Darstellung unverändert geblieben, nur die Abtheilung der „Quellen und Beweise" ist erweitert worden. Der Verf. hat mit der ihm eigenen Sorgfalt die inzwischen erschienenen Abhandlungen ꝛc. berücksichtigt und herangezogen; darauf beruht einmal der erweiterte Umfang der „Quellen und Beweise", dann aber auch der Werth der neuen Auflage gegenüber den früheren. Da nun auch der dritte Band ein Register erhalten hat, sind jetzt alle bisher erschienenen Bände damit ausgestattet. Th. Lr.

Monumenta diplomatica comitatus Békésiensis. Ed. L. A. Haán et M. Zsilinszky. Budapest, 1877. Tettey & Soc. (4 Bll. 275 S. gr. 8.) M. 6.

Da Ref. des Magyarischen nicht mächtig ist und daher auch die in ungarischer Sprache geschriebene Vorrede nicht versteht, so ist er nicht in der Lage, anzugeben, wodurch diese Sammlung von Urkunden des Bekeser Comitates veranlaßt worden ist. Eine besondere Bedeutung hat dieses Comitat weder in politischer noch in kirchlicher Beziehung je gehabt und daher scheint dem Ref. auch kein großes Bedürfniß nach einer Sammlung der Urkunden desselben vorgelegen zu haben. Die 85 Urkunden in lateinischer Sprache, welche, von zwei dem 18. Jahrhundert angehörenden Stücken abgesehen, von 1323 bis 1607 reichen und zum größeren Theile aus dem 15. Jahrhundert sind, betreffen meist Besitzfragen von vorherrschend localer Bedeutung. Ueber den Inhalt der 99 magyarischen Stücke, die, mit dem Jahre 1583 beginnend, meist aus dem 16. und 17. Jahrhundert herrühren, vermag Ref. nichts Näheres anzugeben. Was nun die Herausgabe der ungefähr zwei Drittel des Ganzen bildenden lateinischen Urkunden betrifft, so kann Ref. dieselbe nach deutscher Auffassung nur als *mangelhaft* bezeichnen. Nicht bloß fehlen Register und Ortserklärungen, was auch bei deutschen Publicationen nicht selten vorkommt, sondern es sind die Daten nie auf unseren Kalender reducirt; *es sind* inserierte Urkunden weder im Druck noch in den voranstehenden Inhaltsübersichten hervorgehoben; es wird nie angegeben, ob eine Urkunde unediert sei oder nicht. Auch sollten Abkürzungen wie Cottus für Comitatus, dnes für dominationes u. s. w. wohl aufgelöst werden. Hb.

Leding, Okko, Dr. phil., die Freiheit der Friesen im Mittelalter und ihr Bund mit den Versammlungen beim Upstallsbom. Emden, 1878. Haynel. (57 S. Lex.-8.)

Eingehende Studien über die friesische Rechtsgeschichte fehlen fast ganz; Jahrzehnte hindurch haben wir leider vergeblich auf das von v. Richthofen versprochene Werk über sie gehofft und waren auf die kurzen, zusammenhangslosen Bemerkungen in dessen Ausgabe der friesischen Rechtsquellen verwiesen, ohne eine Begründung derselben zu haben. So sind wir denn Leding für seine kleine, aber gehaltvolle und methodische Abhandlung dankbar, durch welche er Licht in einzelne dunkle Partien zu bringen versucht. Wir folgen der Untersuchung des Verfassers überall mit Interesse, ohne allerdings jeder seiner Combinationen zustimmen zu können. Er handelt zunächst von dem Verschwinden der Grafenherrschaft, welche in Ostfriesland rechts von der Lauwers gegen Ende des 11. Jahrhunderts, in dem mittleren Friesland zwischen Fly und Lauwers erst nach 1233 sich verliert. Aus dem Umstande, daß in den 17 allgemeinen Küren aus den 24 Landrechten überall die Grafenherrschaft vorausgesetzt wird, schließt Leding, daß diese Quellen nicht, wie v. Richthofen angiebt, um 1200, resp. in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, sondern längst vorher verfaßt seien. Wir kennen nicht die Gründe, welche v. Richthofen für seine Zeitbestimmung hatte, meinen aber, daß sie durch Leding's Ausführung nicht unbedingt widerlegt wird. Es ist

öglich, daß diese Quellen im mittleren Friesland zur Zeit
r Grafenherrschaft aufgezeichnet wurden und von da später
ch in den östlichen Theilen Aufnahme fanden, wie ja im
ittelalter so häufig fremde Quellen recipiert wurden, welche
cht in jeder Beziehung auf das aufnehmende Land paßten.
odann untersucht der Verf. die Nachrichten über die Ver-
mmlungen zu Upstallsbom, welche in den Chroniken des 13.
ahrhunderts als eine uralte Einrichtung bezeichnet werden.
abei kommt er zu dem Resultat, daß die sogenannten Ueber-
ren, welche nach v. Richthofen dem 13. Jahrhundert ange-
ren, wohl älter sind, da sich in ihnen die 7 Seelande gegen-
tige Hülfe bei Einfällen der Sachsen und Normannen
rsprechen und sächsische Einfälle nur noch im 12. Jahr-
ndert, Einfälle der Normannen nicht nach dem ersten Viertel
s 11. Jahrhunderts vorkommen. Für die Geschichte der
rsammlungen versucht er den Nachweis, daß sie in der ersten
älfte des 13. Jahrhunderts einschliefen, im Jahre 1323 neu
lebt wurden, im Jahre 1327 aber wieder aufhören und daß
Jahre 1361 noch einmal eine Erneuerung versucht wird.
b die Verschiedenheiten des Privatrechtes in den einzelnen
heilen Frieslands als ein so schwerer Uebelstand empfunden
rden, wie S. 40, 56 angenommen wird, bezweifeln wir.

Von den vielen Druckfehlern in den lateinischen Citaten ist
Theil S. 58 berichtigt worden; auf S. 28. Z. 2 steht durch
Versehen „Fivelgo“ statt „Gusingo“. S.

estphal, Major, Geschichte der Stadt Metz. 3. Th. Bis zum Frankfurter Frieden 1871. Mit einem Plane. Die Kriegsoperationen im Herbst 1870 (u. 1 Plan von Metz). Metz, 1878. Deutsche Buchhandl. (XX, 364 S. Lex.-8. Pll. Fol.) M. 6.

Von diesem dritten und letzten Bande erzählen die siebenzig
sten Seiten die Schicksale der Stadt von 1804—70, alles
ebrige ist dem letzten Kriege und insonderheit den Ereignissen
m 14. Aug. bis zur Capitulation gewidmet, ohne daß dabei
gend welche Beschränkung auf das zur Geschichte von Metz
lbst Gehörige wahrzunehmen wäre. Vielmehr verliert sich der
erfasser ganz in die Details der militärischen Operationen,
B. der Schlacht vom 18. August, legt ganz den Localgeschichts-
hreiber ab und wird zum Militärschriftsteller, wobei er noch
e Lectüre durch eine große Zahl von Abkürzungen dem Laien
nöthigerweise erschwert. Obgleich von ganz deutscher Ge-
nnung, reproduciert der Verf. auffallenderweise die französischen
ärchen von den Spionen, ohne doch irgendwo constatierte
hatsachen, welche darauf Bezug hätten, beizubringen. Zwei
cht gute Beilagen stellen die Belagerungen von Metz von 1552
d 1870 dar. Quellenverzeichniß und alphabetisches Register
d beigegeben.

orawitz, Adalbert, **Erasmiana.** I. Aus dem Maiheft der Wiener Sitzungsberichte. Wien, 1878. Gerold's Sohn in Comm. (1 Bl., 73 S. 8.)

Der Verfasser dieses Schriftchens, seit lange bekannt durch
ne Regsamkeit und Emsigkeit in Veröffentlichung von Bei-
igen zur Geschichte des Humanismus in Deutschland, beab-
chtigt eine Biographie des Erasmus zu schreiben. Er hat zu
m Zwecke die ausgedehntesten Studien auf den deutschen
bliotheken und Archiven gemacht, sich auch der Unterstützung
s Auslandes zu erfreuen gehabt, so daß wir wohl hoffen können,
werde ihm gelingen, das Material, soweit es auf uns ge-
mmen ist, zu erschöpfen. Auch können wir wohl vertrauen,
werde die schwierigen chronologischen Voruntersuchungen,
zumal die theilweise undatierten Briefwechsel erfordern, mit
orgfalt und Umsicht erledigen. Unser volles Interesse be-
itet ihn bei seiner Arbeit.

Das vorliegende Schriftchen enthält Späne, die dem Verf.
seiner Hauptarbeit abgefallen sind. Es sind Briefe von und
an Erasmus aus den Jahren 1519—1533. Ein ganz be-
sonderes Interesse bietet der aus dem Dresdner Hauptstaats-
archive entnommene Briefwechsel zwischen Erasmus und dem
Herzog Georg von Sachsen. Er stellt das ursprüngliche Ver-
hältniß Beider zu Luther und seiner Sache und die allmählige
Wandlung desselben klar vor Augen und ist namentlich für
die psychologische Entwickelung in dem Verhalten des Erasmus
von hervorragendem Interesse. Die ausführliche Einleitung
zieht die historischen Schlüsse aus dem neugebotenen Quellen-
materiale.

An Correctheit fehlt es leider dem Drucke an manchen
Stellen. So ist S. 41 Anm. 4 quid sicher ein Druckfehler,
S. 47 Z. 10 v. o. ist nobis zu lesen, Z. 17 cavillos, S. 49
Z. 1 v. o. infitias, S. 51 Z. 6 v. u. videris &c.

Eberty, Felix, Prof., Jugenderinnerungen eines alten Berliners. Berlin, 1878. Hertz. (425 S. 8.)

Der alte Berliner, der hier seine Denkwürdigkeiten
veröffentlicht, ist der Professor Eberty in Breslau, welcher sich
durch eine populäre Geschichte des preußischen Staates und die
Biographien Walter Scot's und Byron's in weiteren Kreisen
bekannt gemacht hat. Er ist am 26. Januar 1812 geboren,
seine persönlichen Erinnerungen beginnen daher mit der Zeit
nach den Befreiungskriegen. Die Einleitung bildet eine ziemlich
ausführliche Schilderung Berlins vor fünfzig Jahren, was an
und für sich ein ganz interessantes Thema ist. Die Art aber,
wie der Verfasser dasselbe ausführt, indem er die Mängel der
alten Zeit mit den neuen Erfindungen und Vervollkommnungen
des Verkehrswesens, der Lebensbequemlichkeiten aller Art ver-
gleicht, hat denn doch etwas Triviales. Denn einmal waren
diese Mängel allgemein und keine besondere Eigenthümlichkeit
Berlins, und dann wissen auch die Zeitgenossen von damals
sehr wohl, daß das eigentliche Behagen und der geistige Gehalt
des Lebens nicht so sehr darunter gelitten haben, so wenig
natürlich das heutige Geschlecht jene Vortheile entbehren
möchte. Die folgenden Abschnitte handeln von dem Vaterhaus
und der Erziehung durch Hauslehrer, der Kauer'schen Er-
ziehungs- und Unterrichtsanstalt, den Studienjahren in Bonn
und Berlin, und der Referendarszeit. Die Beschreibung jener
Anstalt gewährt einen interessanten Einblick in die damalige
Pädagogik und den Einfluß Fichte's und Pestalozzi's. Das
Universitätsleben von 1831—34 giebt Veranlassung zur
Schilderung einiger Professoren, welche der Verf. gehört hat
und in deren Familienkreis er eingeführt war. In Bonn sind
es die Juristen Mackeldey, Puggé, Bethman-Hollweg, Droste-
Hülshoff und Walter, der Kliniker Naumann, die Philologen
Welcker und Näke; in Berlin Savigny und Gans. Als Anhang
erzählt er uns auch von drei Originalen, mit denen er durch
Privatunterricht in der Mathematik bekannt geworden war,
dem Prediger und Astronomen Wilhelm Lehmann, dem Prof.
Jakob Steiner und einem ungenannten kleinen Doctor, der von
Privatunterricht lebte. Die Referendarszeit, 1834—36, welche
Eberty am Berliner Stadtgericht und Kammergericht zubrachte,
giebt Gelegenheit, das alte Gerichtsverfahren zu schildern und
allerlei Anekdoten aus der gerichtlichen, namentlich crimi-
nalistischen Praxis zu erzählen. Damit schließt der Verf. seine
Selbstbiographie. Er brachte dann eine Reihe von Jahren im
preußischen Justizdienste zu, fungierte an verschiedenen Orten
als Collegialmitglied und Einzelrichter, und habilitierte sich 1849
als Docent des Criminalrechts in Breslau, wo er als a. o.
Professor und Schriftsteller lebt. Das Buch enthält manchen
interessanten Beitrag zur Zeitgeschichte, gehört aber sonst nicht
gerade zu den besonders gehaltvollen Selbstbiographien. Kl.

Hahn, Ludw., Fürst Bismarck. Sein politisches Leben u. Wirken urkundlich in Thatsachen u. des Fürsten eigenen Kundgebungen dargestellt. (Vollständige, pragmatisch geordnete Sammlung der Reden, Depeschen, wichtigen Staatsschriften u. polit. Briefe des Fürsten.) 1. Bd., bis 1870. Berlin, 1878. Hertz. (XVI, 910 S. Lex.-8.) M. 11.

In der von dem Verfasser bereits mehrfach mit Glück zur Anwendung gebrachten Weise soll dieses Buch einen vollständigen urkundlichen Ueberblick über die gesammte politische Wirksamkeit des Reichskanzlers geben, durch die Sammlung der sicheren Materialien der künftigen Geschichtsschreibung vorarbeiten, zugleich aber schon der jetzigen Generation einen Einblick in die geistige Werkstätte ermöglichen, aus welcher die wunderbaren Erfolge und Schöpfungen seiner Politik hervorgegangen sind. Außer des Fürsten eigenen oder in seinem Namen erfolgten Kundgebungen sind aber auch alle wichtigeren Aeußerungen fremder Regierungen, welche auf seine Politik Bezug haben, hinzugefügt und durch die Vereinigung und Gruppierung der verschiedenartigen Aeußerungen und Actenstücke sowie der begleitenden thatsächlichen Notizen ist der Verf. bemüht gewesen, zugleich ein lebendiges Bild der politischen Entwickelung in der Bismarck'schen Aera überhaupt zu geben. Aus der Zeit bis zu Bismarck's Eintritt in das Ministerium sind außer kurzen biographischen Notizen vornehmlich seine Reden vom Vereinigten Landtage, der zweiten Kammer und dem Erfurter Parlamente und die Briefe politischen Inhaltes aus seiner diplomatischen Erstlingsthätigkeit in Frankfurt, Petersburg und Paris mitgetheilt. Mit besonderer Sorgfalt behandelt der Verf. die ersten Jahre des Ministeriums Bismarck, die, wie er nicht mit Unrecht hervorhebt, durch die nachfolgenden großen Ereignisse dermaßen in den Hintergrund gedrängt worden sind, daß eine unbefangene und volle Würdigung jener Zeit der Vorbereitung und Grundlegung noch nicht stattgefunden hat. Darum und um auch einen Maßstab zur Beurtheilung der zu überwindenden Schwierigkeiten zu geben, sind hier den Thaten und Aeußerungen des preußischen Staatsmannes die Urtheile der damaligen öffentlichen Meinung und seiner parlamentarischen Gegner gegenübergestellt. Daran schließen sich die auf den Krieg von 1866, dessen Entstehung, Verlauf und Folgen bezüglichen Actenstücke, und den letzten, über 300 Seiten umfassenden Theil des Bandes nimmt die Wirksamkeit Bismarck's zur Gründung und Ausbildung des Norddeutschen Bundes und zur gleichzeitigen Pflege der Beziehungen zu Süddeutschland bis zum Jahre 1870 ein. Neben den eigentlichen amtlichen Aeußerungen und Actenstücken sind zur orientierenden Bezeichnung der Situation hier und da halbamtliche Notizen und Besprechungen, besonders aus dem Staatsanzeiger und der Provinzialcorrespondenz hinzugenommen. Diese meist mit des Verf. eigenen Worten gegebene Uebersicht wird den Reichthum des Inhaltes erkennen lassen, der dieses Buch zu einem höchst brauchbaren Hülfsmittel für jeden macht, der sich mit der neuesten Geschichte beschäftigt. Der zweite bis auf die Gegenwart reichende Band soll noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. F.

Ritter, Eug., Prof., **la famille de Jean-Jacques.** Documents inédits publiés etc. Extrait du Tome XXIII du Bulletin de l'Institut genevois. Genf, 1878. Ziegler & Co. (31 S. gr. 8.)

Von der nicht zu bestreitenden Ansicht geleitet, daß für die Beurtheilung einer bedeutenden Persönlichkeit die Kenntniß auch an sich geringfügiger Lebensumstände nicht ohne Wichtigkeit ist, theilt der Herausg. aus Genfer Archiven einige Documente mit, welche beweisen, daß Rousseau nicht das Glück hatte, einer ganz fleckenlosen Familie zu entstammen. Zuerst das Verfahren des Consistoriums gegen seinen Oheim und seine Tante, weil diese bereits acht Tage nach der Hochzeit Elternfreude erlebten, dann die Untersuchungen und Bestrafungen zweier Schlägereien, an denen sein Vater Theil gehabt hatte. Es ergiebt sich hieraus zugleich die Berichtigung einiger Angaben in den Confessions.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein, K. G. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 10.

Inh.: W. Wattenbach, aus einer Halberstadter Handschrift. — Gmelin, eine urkundliche Notiz über Ulrich Reichenthal. — 1 v. Eye, zur Tulpenmanie des 17. Jahrhunderts. — A. Essenwein, aus der Sammlung von Initialen u. Druckverzierungen des germanischen Museums. 6. — A. Mörath, zur Geschichte des Ansbacher Schützenwesens im 15. Jahrhundert. — F. Zimmermann, zur Einführung des gregorianischen Kalenders. — Chronik des germanischen Museums. — Schriften der Akademien zc. — Literatur.

Anzeiger f. schweizer. Geschichte. Hrsg. von der allg. geschichtl. Gesellschaft d. Schweiz. (N. F.) 9. Jahrg. Nr. 4.

Inh.: Georg v. Wyß, Eröffnungswort zur Sitzung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Stans den 6. August 1878. — J. Kaiser, zur Geschichte der Befreiung der Waldstätte. — Th. v. Liebenau, Mahnung von Luzern an die Schwyzer, die Leute von Cham aus dem Landrechte zu entlassen. — Ders., Einfluß der schweizer Studenten auf die Wahl des Rectors der Universität Pavia. — Fr. Jos. Schiffmann, zur schweizerischen Druckgeschichte. — Literatur.

Naturwissenschaften.

Bertkau, Dr. Ph., **Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie** während der Jahre 1873 und 1874. Berlin, 1877. Nicolai'sche Verl.-Buchh. (288 S. gr. 8.) M. 9.

Der zweite Bericht des Verfassers über das Gebiet der Entomologie liegt nun vor und umfaßt die Literatur der Jahre 1873 und 1874 auf 278 Seiten. Hiervon umfassen die ersten 39 Seiten die Arbeiten allgemeineren Inhaltes. Es kommen dann auf die Coleopteren S. 40—148, auf die *Hymenoptera* S. 149—176; die Neuroptera behandelt S. 177—180, die Trichoptera S. 180—182, die Orthoptera S. 183—200, die Lepidoptera S. 201—254, die Diptera S. 255—270, während der Schluß über die Hemipteren berichtet. Der Dank der Interessenten wird dem Verf. für seine mühevolle Arbeit nicht fehlen, noch größeren könnte sich die Verlagshandlung aber erwerben, wenn sie sich entschlösse, dem Beispiele der Verleger anderer Jahresberichte zu folgen und künftig ein Inhaltsverzeichniß und Autorenregister beizugeben. N—e.

Darwin, Charles, **die verschiedenen Einrichtungen, durch welche Orchideen von Insecten befruchtet werden.** Aus dem Engl. übers. von J. Vict. Carus. 2. durchges. Aufl. Mit 38 Holzschn. Stuttgart, 1877. Schweizerbart. (XI, 259 S. Lex.-8.) M. 6.

Vor uns liegt die zweite durchgesehene Auflage der Carus'schen Uebersetzung von Darwin's berühmtem Buche über die Befruchtung der Orchideen durch Insecten. Es braucht hier bloß erwähnt zu werden, daß dieselbe der zweiten vielfach vermehrten und umgearbeiteten Originalausgabe folgt und auch ein Verzeichniß der seit der ersten Auflage erschienenen Publicationen über diesen Gegenstand enthält. Von einer Hinweisung auf den Inhalt des Buches und die Vorzüge der Uebersetzung glauben wir absehen zu müssen, da alle Interessenten längst mit diesen bekannt sind. N—e.

Schacht, Heinr., die Vogelwelt des Teutoburger Waldes. Mit 92 Zeichn. von Fr. Specht. Detmold, 1877. Meyer'sche Hofb. (XII, 268 S. gr. 8.) M. 3.

Ein anmuthendes Büchlein liegt vor uns, eine frische auf langjähriger Beobachtung beruhende Schilderung der hervorragenderen Brutvögel des Teutoburger Waldes. Nicht systematische oder beschreibende Details sind es, die hier uns geboten werden, sondern ungeschminkte biologische Thatsachen, wie jeder

undige schon von vorn herein vermuthet, wenn er den wohlbekannten Namen des Verfassers auf dem Titel sieht. Der ste Dank für diese hübsche Gabe wird jeder Leser gern dem erf. darbringen, besonders wenn er sich überlegt, daß in jetziger eit neben dem starken Aufschwunge, den die wissenschaftliche oologie nimmt, im Allgemeinen ein entschiedener Rückgang in etreff der früher so häufigen liebevollen Beschäftigung mit nserer einheimischen Fauna leider constatiert werden muß.

N—e.

iebel, Dr. C. G., Prof., **Thesaurus Ornithologiae.** Repertorium der gesammten ornithologischen Literatur und Nomenclator sämmtlicher Gattungen n. Arten der Vögel nebst Synonymen u. geogr. Verbreitung. 6. Halbband. Leipzig, 1877. Brockhaus. (VI, 861 S. gr. 8.) M. 10, 50.

Zweck und Ziel des vorliegenden Werkes ist bereits früher diesem Blatte besprochen worden. Wir begnügen uns daher amit, freudig zu constatieren, daß es mit der zweiten Hälfte es dritten Bandes nunmehr zum Abschlusse gelangt ist. Dieser eginnt mit Querula und geht auf 376 Seiten bis Zosterops. Der Appendix umfaßt auf 43 Seiten eine Reihe von Addenda nd Correcturen. Dann folgt ein Personalregister zum Repertorium, in welches die während des Druckes bis 1876 erschienenen Schriften aufgenommen sind. Um einen Begriff von dem Umange des Unternehmens zu geben, fügen wir hinzu, daß im Nomenclator 6250 Gattungs- und mehr denn 54,000 Artnamen ebender und vorweltlicher Vögel aufgeführt sind, von denen der Verfasser aber nur 750 Gattungen und 10,450 Arten als sicher egründet ansieht.

N—e.

Gelcich, Eugen, k. k. Linienschiffs-Fähnrich, **die Theorie des Schiffsmagnetismus** und ihre Anwendung auf die Praxis. Nach englischen Quellen. Wien, 1878. C. Gerold's Sohn. (VI, 72 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Die kleine Schrift, eine Drucklegung von Vorträgen, welche der Verfasser vor Kameraden hielt, kommt sehr gelegen. Allmählig fängt man auch auf der Handelsmarine an, Werth auf Deviationsbestimmungen und die Compensation der Schiffscompasse zu legen; es sollte freilich in viel höherem Maße der Fall sein. Hierzu wird aber die Schrift beitragen, indem sie den Capitänen und Steuerleuten ein Verständniß der Sache eröffnet, die Theorie des Schiffsmagnetismus ausführlich darstellt, aber doch keine hohen Forderungen an die mathematischen Kenntnisse stellt.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Tiefsee-Temperaturen im Ostspitzbergischen Meere. — Ueber den Verlauf der galvanischen Polarisation des Platins in Wasser. — Zusammenschweißen von Pulvern durch Druck. — Der Verbrennungspunkt der Gasarten. — Zur Geographie u. Archaeologie der Wälder. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Wochenbericht. — D. Gernez, über die Wirksamkeit einer schwingenden Bewegung zum Hervorrufen der Zersetzung explosiver Stoffe und des Siedens überhitzter Lösungen. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Zeitschrift für Mathematik u. Physik, hrsg. von O. Schlömilch, E. Kahl u. M. Cantor. 23. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: H. A. Lorentz, über die Theorie der Reflexion und Refraction des Lichtes. 3. — Milinowski, zur synthetischen Behandlung der ebenen Curven vierter Ordnung. — Arthur Schoenflies, über das gleichzeitige hyperbolische Paraboloid und ein aus ihm abgeleitetes Strahlsystem. — Kleinere Mittheilungen. — Preisaufgaben der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig (math.-naturw. Sect.). — J. L. Heiberg, über eine Stelle des Pappus. — Ad. Lorsch, über eine Maximumaufgabe. — Recensionen.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. v. R. Hoppe. 62. Theil. 3. Heft.

Inh.: E. Netto, Einleitung in die Theorie der Substitutionen und ihre Anwendungen. — Eman. Czuber, Ableitung der Centralprojection aus einer cotirten Orthogonalprojection. — Ders., Vergleichung zweier Annahmen über die moralische Bedeutung von Geldsummen. — G. Dostor, propriétés relatives des polyèdres réguliers, qui sont conjugués entre eux. — Le même, nouvelle méthode pour déterminer les foyers des courbes du second degré. — R. Hoppe, Bewegung eines am Faden hangenden Stabes. — K. E. Hoffmann, die geschlossene Form der periodischen Kettenbrüche. — Aug. Scholtz, sechs Punkte eines Kegelschnittes. — Gust. Mamke, Aufgabe über Construction eines Kegelschnittes. — Miscellen.

Zeitschrift für Vermessungswesen des deutschen Geometervereins. Hrsg. v. W. Jordan. 7. Bd. 5.—7. Hft.

Inh.: Reitz, Correctur des Amsler'schen Planimeters und Construction zweier neuer Varietäten desselben. — Steppes, wie kommen wir zum Ziele? — Schlebach, über die heliographische Vervielfältigung von Plänen. — Kerschbaum, Nachtrag zum Kataster-Umschreibungs- und Ummessungsverfahren in Bayern. — Doll, Grundzüge einer rationellen Katastervermessung. — Lindemann, einige Berechnungsarten für die pothenot'sche Aufgabe und die Aufgabe der unzugänglichen Entfernung. — Kleinere Mittheilungen. — Gesetze und Verordnungen über Vermessungswesen. — Literaturzeitung. — Jordan, Literaturbericht vom Jahr 1877. — Vereinsangelegenheiten.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 85. Bd. 4. Hft.

Inh.: Königsberger, über die Reduction hyperelliptischer Integrale auf elliptische. — S. Gundelfinger, über die Transformation einer gewissen Gattung von Differentialgleichungen in krummlinige Coordinaten. — Ueber Sechsecke im Raume. Aus den hinterlassenen Papieren von O. Hesse, mitgeth. durch S. Gundelfinger. — Faà de Bruno, sur la partition des nombres. — E. Netto, über die Anzahl der Werthe einer ganzen Function von n Elementen. — Emile Sourander, sur les sections circulaires des surfaces du second ordre.

Medicin.

Zenker, F. A., Prof., u. **Ziemssen,** H. v., Prof., **Krankheiten des Oesophagus.** Mit 8 Holzschn. Leipzig, 1877. F. C. W. Vogel. (VII, 208 S. gr. 8.) M. 4.

A. u. d. T.: **Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie.** Hrsg. v. Dr. H. v. Ziemssen. VII. Bd. 1. Hälfte.

Wir zählen die vorliegende Arbeit zu den Glanzpuncten des umfangreichen Werkes, von welchem man gewiß nicht wird sagen dürfen, daß es arm an tüchtigen Specialarbeiten sei. Das Capitel von den Krankheiten der Speiseröhre hat längere Zeit hindurch nicht die ihm gebührende Beachtung von Seiten der Aerzte gefunden. Erst neuerdings hat sich dieß geändert, indem man bestrebt war, auch hier eine tüchtige pathologisch-anatomische Grundlage zu schaffen, von welcher aus der Gegenstand nun auch nach anderen Richtungen hin mit Aussicht auf Erfolg angegriffen werden könnte. Unter den das Gesammtgebiet der Oesophagus-Krankheiten umfassenden systematischen Bearbeitungen aus neuerer Zeit nimmt nun unseres Erachtens die vorliegende Schrift eine rühmlich hervorragende Stellung ein. In potenzierter Weise darf dieß behauptet werden von dem pathologisch-anatomischen Theile derselben, wie denn überhaupt, der Natur der Sache entsprechend, dem pathologischen Anatomen bei weitem der Löwenantheil der Arbeit wie des Erfolges zugefallen ist. Die Vorzüge, durch welche sich die Publicationen Zenker's jederzeit ausgezeichnet haben, sind auch der vorliegenden Arbeit in hohem Grade eigen. Sorgfältigste Beobachtung, unbefangene, aber vorsichtige Würdigung der eigenen wie der Wahrnehmungen Anderer, umfassende Berücksichtigung der betreffenden Literatur, geschickte Combination von bisher vereinzelt dastehenden Untersuchungsergebnissen zu einem Gesammtbilde, welches dem Leser ebenso klar als wahr erscheint, eine glatte, in ruhigem Strome dahinziehende Darstellung, welche, ohne jemals flach zu werden, sich vielmehr an einzelnen Stellen bis zum Spannenden steigert, das sind Eigenschaften, durch welche sich die uns vorliegende Arbeit Zenker's gar vortheilhaft auszeichnet und welche das Studium derselben zu

einem wahren Genuß machen. Wir gestehen, selten eine pathologisch-anatomische Abhandlung mit demselben Interesse gelesen zu haben, wie etwa den Abschnitt über die Divertikel des Oesophagus, über die Oesophagomalacie und das damit innig verbundene Capitel von den spontanen Rupturen der Speiseröhre ꝛc. in der uns hier vorliegenden Bearbeitung. In Bezug auf die letztgenannten Affectionen sei es gestattet, die Bemerkung einzuschalten, daß nach Zenker höchstwahrscheinlich alle Fälle von (im engeren Sinne) spontaner Oesophagusruptur auf eine intravitale (d. h. meistens innerhalb der dem Tode unmittelbar vorhergehenden letzten Stunden des Lebens entstehende) Erweichung der Speiseröhre zurückzuführen sind. Die in den Text eingedruckten Holzschnitte sind wohl gelungen und dazu geeignet, das Verständniß des Lesers wirklich zu fördern. Unseren ärztlichen Collegen, welche das besprochene Buch zur Hand nehmen, können wir übrigens die Aussicht eröffnen, daß sie es nicht ohne Nutzen für ihre praktische Thätigkeit lesen werden, denn auch der von Ziemssen bearbeitete klinische Theil desselben trägt dem gegenwärtigen Stande der Lehre von den Krankheiten des Oesophagus volle Rechnung und behandelt namentlich die diagnostische und therapeutische Seite des Gegenstandes in eingehender Weise.

S.

Cohnheim, Jul., **über die Aufgaben der pathologischen Anatomie.** Vortrag, gehalten beim Antritt des Lehramts an der Universität Leipzig am 11. Mai 1878. Leipzig, 1878. F. C. W. Vogel. (24 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Auch die Lectüre dieses Vortrages hat uns eine genußreiche Stunde bereitet. Derselbe ist einfach in der Anlage, anspruchslos, aber wohl durchdacht und sauber ausgearbeitet. Es ist stets interessant, angesehene Vertreter irgend einer Disciplin über die Aufgaben derselben und ihre Stellung zu den übrigen ihr nahe stehenden Fächern sich äußern zu hören, und es gewährt uns doppelte Befriedigung, wenn wir unsere eigenen Ansichten im Einklange mit denjenigen wissen, die aus dem Munde jener Männer herstammen. Der leitende Gedanke des Vortrages, dem wir mit voller Ueberzeugung beipflichten, ist der: daß dem pathologischen Anatomen die Aufgabe zufällt, die notorisch bestehende und von unseren angehenden Medicinern schwer empfundene Kluft, welche zwischen der Physiologie und der Klinik besteht, zu überbrücken. Die pathologische Anatomie ist nicht, wie die Anatomie des normalen Körpers, eine rein beschreibende Wissenschaft, sondern sie hat sich auch mit der Erklärung der Krankheitsvorgänge und ihrer Ursachen zu befassen. Hierzu reichen die anatomischen Methoden nicht aus, es muß vielmehr die experimentelle Methode herangezogen werden. Das Experiment gehört zur Domäne der pathologischen Physiologie, resp. der allgemeinen Pathologie. Der Verf. spricht sich mit gutem Grunde gegen die Abtrennung der pathologischen Anatomie von der pathologischen Physiologie aus. Wer die Gesetze des kranken Lebens erforschen, d. h. wer allgemeine Pathologie treiben will, muß entweder Kliniker oder pathologischer Anatom sein. Aeußere Gründe sprechen mehr für die Verbindung der allgemeinen Pathologie mit der pathologischen Anatomie. Dadurch, daß der Lehrer der letzteren zugleich Patholog wird, daß er die pathologische Anatomie in stete und innige Verbindung mit der allgemeinen Pathologie setzt, hebt er seine Disciplin auf die Höhe der vollen Wissenschaftlichkeit und macht sie aus einer Dienerin zu einer ebenbürtigen Schwester der klinischen Disciplinen.

S.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 4. Bd. 2 u. 3. Heft.

Inh.: Karl Mays, über die sogenannte Myositis ossificans progressiva. — Carl Faber, über den angebornen Mangel des Herzbeutels in anatomischer, entwickelungsgeschichtlicher und klinischer Beziehung. — Herm. Eichhorst, der Einfluß des behinderten Lungengaswechsels beim Menschen auf den Stickstoffgehalt des Harns. — L. Lewin, über die Veränderungen des Natriumsulfantimoniats im thierischen Organismus und die Einwirkung des Schwefelwasserstoffs auf das lebende Blut. — Aug. Lucae, zum Mechanismus des Gaumensegels und der Tuba Eustachii bei Normalhörenden. (Nach einem am 5. April 1878 in der Berliner physiologischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage.) — Jul. Arnold, über die Durchtrittsstellen der Bindezellen durch entzündete seröse Häute. — Otto v. Platen, zur fettigen Degeneration der Leber. — P. Meyer, über Periarteriitis nodosa oder multiple Aneurysmen der mittleren und kleineren Arterien. — C. Th. Schiffner, über die Architektur des Schädelgrundes in der Norm und bei Assimilation des Atlas. — R. Thoma, über entzündliche Störungen des Capillarkreislaufes bei Warmblütern. — Lapreiner, über eine neue Methode, Tuberculose zu erzeugen. — Herm. Friedberg, Beiträge zur gerichtlichen Medicin. — Kleinere Mittheilungen.

Klinische Monatsblätter f. Augenheilkunde. Hrsg. von W. Zehender. 16. Jahrg. November.

Inh.: Magnus, zur Entwickelung des Farbensinnes. — Nachschrift des Herausgebers. — Klinische Beobachtungen. — Offene Correspondenz. — Bibliographie.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege ꝛc. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 43 u. 44.

Inh.: Koch, neue Untersuchungen über die Mikroorganismen bei infectiösen Wundkrankheiten. — H. Munk, zur Physiologie der Großhirnrinde. — Burkmann, zwei Fälle von Rotzkrankheit beim Menschen. — A. Erlenmeyer, über einen Fall von Reflexschwindel aus bisher nicht beschriebener Ursache. — Klamroth, Fall von Tetanus traumaticus, erfolglos mit Nervendehnung behandelt. — Die Ergebnisse der Commissionsberathungen über die Reform des ärztlichen Prüfungswesens. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — 51. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte. Cassel, 1878. Mortalitätsverhältnisse in deutschen Städten. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Feuilleton.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 44 u. 45.

Inh.: Herm. Dennert, zur Physiologie der Tuba Eustachii auf Grund einer Beobachtung von doppelseitigem organischen Verschluß der Rachenmündung derselben. — M. Peschel, 60 Ganglien in dem Nervensystem des Kaninchenauges. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Cassel. (Forts.) — A. Seuffert, Pneumothorax durch Ruptur der gesunden Lunge in Folge eines Sturzes auf den Rücken. — J. Völcker, ein Fall von Urticaria intermittens. — Verhandlungen ärztlicher Vereine. American gynaecological society. — Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Besprechung. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Moll, C. L., Prof., **der Werth.** Eine neue Theorie desselben. Leipzig, 1877. Felix. (48 S. Lex.-8.) M. 2.

Die Werth-Definition des Verfassers ist folgende: „Der Werth eines Gegenstandes für eine Person ist die Bedeutung, welche diese Person dem Gegenstande dafür zuerkennt, daß derselbe Forderungen, welche die Person an ihn als Mittel zur Erzielung eines Resultates stellt, erfüllt.“ „Die Größe eines Werthes ermitteln heißt, das Verhältniß aufsuchen, in welchem die Größe eines Werthes zu der eines anderen steht, oder angeben, wie viel Mal größer oder kleiner ein Werth ist, als ein anderer.“ Als „einfacher“ Werth wird ein solcher bezeichnet, welcher einer einzelnen Werthforderung entspricht. Es wird dann mathematisch die Ermittelung der Größe eines einfachen und eines zusammengesetzten Werthes und die Anwendung dieser Theorie bei Wettbewerbungen und Ausstellungen dargestellt.

Koch, R., Geh. Ober-Finanzrath, **über Giro-Verkehr u. den Gebrauch von Checks als Zahlungsmittel.** Vortrag, nebst einem Anhange. Berlin, 1878. Heymann. (48 S. 8.) M. 1.

Der Vortrag enthält eine gedrängte Ueberficht der Anwendung des Checks im Zahlungswesen der wichtigsten Culturvölker der Gegenwart und der bei denselben für diese Zahlungsform bestehenden rechtlichen Bestimmungen. Die ganze Darlegung zeichnet sich durch geschickte und lichtvolle Hervorhebung des Wesentlichsten und Wissenswerthesten aus. Be-

sonders interessant wird für diejenigen, welchen die bisher bestehenden Verhältnisse dieser Art nicht fremd sind, die Schilderung des neuerdings bei der Reichsbank hergestellten Giro-Verkehrs zwischen verschiedenen Bankplätzen sein. Im Anhange werden die darüber ergangenen Verordnungen des Hauptbankdirectoriums, die französischen Gesetze vom 14. Juni 1865, vom 19. Februar 1874, das belgische Gesetz vom 20. Juni 1873 und ein Auszug aus der Giro-Abtheilung des Wiener Giro- und Cassenvereins mitgetheilt. Weniger befriedigend als diese Darlegung der bestehenden Rechtsverhältnisse und des thatsächlichen Gebrauches der Checks sind die vorausgeschickten Bemerkungen über die wirthschaftliche Bedeutung von Check, Banknote und Wechsel. Die darüber bestehenden nationalökonomischen Controversen und die einschlagende volkswirthschaftliche Literatur scheinen dem Verfasser nur theilweise bekannt zu sein. Zum Schluß führt der Verf. aus, wie die Gesetzgebung in Deutschland das zwischen Geber und Nehmer des Checks entstehende Rechtsverhältniß schärfer bestimmen und regeln müsse, wenn die Anwendung dieser Zahlungsform sich verbreiten soll. Alle anderen beim Checkverkehr in Betracht kommenden Rechtsfragen, führt er mit Recht aus, könne man der vertragsmäßigen Regelung der Contrahenten überlassen; die eine aber, welche Rechte stehen dem Nehmer und Inhaber des Checks gegen den Aussteller zu, bedürfe einer gesetzlichen Feststellung, welche mit Rücksicht auf die Verkehrsbedürfnisse dem Inhaber des Checks gegen den Aussteller ein Regreßrecht wie gegen den Aussteller eines Wechsels sichern müsse.

Weisz, Dr. B., **Einleitung in die Wirthschaftsgeschichte.** Budapest, 1878. Ráth. (76 S. gr. Lex.-8.)

Das vorliegende Heftchen ist ein Separatabdruck aus dem Jahresberichte der Pester Handelsakademie für 1878. Durch einige einleitende Erörterungen wird das Nützliche des Studiums der Wirthschaftsgeschichte dargelegt, und diesen folgt eine Aufzählung wichtiger Data aus der Wirthschaftsgeschichte: 1. Großbritanniens, 2. Frankreichs, 3. Deutschlands, 4. Oesterreichs, 5. Ungarns, 6. Rußlands, kleinerer nordeuropäischer Staaten und der Schweiz, 7. südeuropäischer Staaten, 8. Amerikas, 9. Asiens, Afrikas, Australiens, vom Anfange des 16. Jahrhunderts bis 1875. Die Angaben, nur in kurzen Andeutungen, wie z. B. bei Deutschland „1566 Reichsmünzfuß", bei Ungarn „1681 Gesetz über die Reform des Dreißigstwesens", bleiben ohne nähere Kenntniß der geschichtlichen Vorkommnisse zum Theil ganz unverständlich, mögen aber als Anhaltspuncte für Repetitorien entsprechender Vorträge ganz nützlich sein.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Dos obras didácticas y dos leyendas sacadas de manuscritos de la biblioteca del Escorial. Dalas á luz la Sociedad de bibliófilos españoles. Madrid, 1878. (XV, 414 S. 8.)

Die Gesellschaft der spanischen Bibliophilen (die aber auch einige auswärtige Mitglieder zählt, so unter Anderen die Straßburger Universitätsbibliothek, die anderen deutschen auch darin mit rühmlichem Beispiele vorangeht) hat sich zu dem Zwecke gebildet, interessante spanische Inedita zu veröffentlichen, und bereits 16 Bände außer dem vorliegenden letzten ediert. Dieser muß uns schon durch die Mannigfaltigkeit des Inhaltes, wie durch den Herausgeber interessieren, weil derselbe ein Landsmann ist, Dr. Hermann Knust, der einzige Ausländer, der unter den Editoren der Gesellschaft erscheint. Und wir dürfen sogleich hinzufügen, daß er dem deutschen Namen durch seine Ausgabe Ehre macht, wie sich dieß auch nach der fleißigen Sorgfalt, womit seine im Jahrbuch für romanische Literatur früher über die Literatur Spaniens erschienenen Arbeiten verfaßt sind, nicht anders erwarten ließ. Der Werth dieser Publication wird aber noch wesentlich erhöht durch die Beziehungen, welche die mitgetheilten Werke zu anderen des Mittelalters, und auch in anderen Literaturen, haben, Beziehungen welche der Herausg. mit dem größten Fleiße und in sehr umfangreicher Weise aufgesucht und theils in Einleitungen, theils in Anmerkungen dargelegt und erörtert hat. Am interessantesten sind die beiden Leyendas, welches Wort wie französisch légende, zwar von umfassenderer Bedeutung ist, hier aber zugleich auch die engere des deutschen „Legende" hat. Denn die beiden nahe verwandten Leyendas behandeln, die eine die Geschichte „eines Ritters Plácidas, welcher später Christ wurde und den Namen Eustachius hatte", die andere „die Geschichte des Königs Wilhelm (von England)". Beide sind dem Codex h-1-13 der Escurialbibliothek entnommen, welcher dem 14. Jahrhundert angehört. Neben der zuletzt erwähnten Estoria del rey Guillermo, die hier zuerst publiciert wird, findet sich in Spanien aber noch eine andere Version dieser Sage in einer Chronica del rey D. Guillermo, welche schon in den ersten Decennien des 16. Jahrh. gedruckt und wohl auch damals erst abgefaßt worden ist. Sie ist, wie Dr. Knust geschickt nachweist, nur eine Uebersetzung eines am Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh. wahrscheinlich in lateinischer Sprache verfaßten Werkes eines Franzosen, der wohl ein Kleriker war. Auch diese Chronica hat Herr Knust in einem Anhang nach der ältesten erhaltenen Ausgabe hier mitgetheilt. Sie ist deßhalb von besonderem Interesse, weil die von ihr gegebene Version der Sage von allen anderen bekannten abweicht. Die Estoria dagegen steht in der engsten Beziehung zu dem Gedichte des Chrestien von Troyes, wie der Herausg. zeigt, nur glaubt er, wegen so mancher Abweichungen in Einzelheiten, sogar auffallender Art, nicht, daß Chrestien's Werk ihre Vorlage gewesen, vielmehr eine ältere französische Erzählung, der Chrestien selbst gefolgt sei. Trotzdem ist die Beziehung der Estoria zu dem Chrestien'schen Gedicht eine so enge, daß sie selbst zur Textconstitution desselben benutzt werden kann. So hat ihre Publication einen ganz besonderen Werth.

Die beiden didaktischen Werke sind: die Flores de Filosofía und die Castigos y dotrinas que un sabio dava a sus hijas. Das erstere, dem 13. Jahrh. angehörig, ist eines der frühesten Werke der spanischen Didaktik. Vier vollständige Handschriften und zwei fragmentarische haben sich davon erhalten; nur eines der beiden Fragmente ist schon von Gayangos zugleich mit dem Conde Lucanor ediert worden. Herr Knust hat den Text auf Grund einer der Handschrr. des Escurial gegeben (Cod. &-II-8), welche nach ihm die ursprünglichste Redaction bietet, aber alle wichtigen Varianten der anderen Manuscripte in den Anmerkungen mitgetheilt. Das Werk ist eine Sammlung von Moralsätzen, die, unter gewissen Kategorien (Ley hier genannt) vereint, zum größten Theile aus anderen Büchern, namentlich auch aus arabischen geschöpft sind, zumal, wie Herr Knust glaubt, die Aussprüche, welche den Flores mit den Buenos Proverbios und den Bocados de oro gemein sind, aus den arabischen Quellen der beiden letzteren selbst entlehnt scheinen. Nicht bloß aus den beiden eben genannten, sondern auch aus verschiedenen anderen Werken des Morgen- und Abendlandes werden gleiche oder ähnliche Sentenzen in den Noten von dem Herausg. aufgeführt, dessen Fleiß und literargeschichtliche Kenntniß auch hier alles Lob verdient. Das Buch der Castigos y dotrinas, über welches der Herausg. zuerst eine ausführlichere Mittheilung in dem Jahrbuch für romanische Literatur Band X gemacht hatte (wo er auch die Flores de Fil. schon behandelte) stammt aus dem 15. Jahrh. und hat zum Gegenstand die Vorschriften, welche ein Vater seinen Töchtern für den Fall, daß sie sich verheirathen, giebt. Einige seiner Lebensregeln werden auch durch Erzählungen illustriert, wie z. B. die von der Griseldis sich hier findet. Der Verfasser ist nicht bekannt. Der Text ist nach der einzigen bekannten Handschr., der des Escurial (Cod. a-IV-5)

gegeben; auch er ist von Anmerkungen begleitet, worin der Herausg. gleiche oder ähnliche Vorschriften und Aussprüche aus anderen Werken mittheilt. Was nun die Art der Herausgabe betrifft, so hat sich Herr Knust dem von der Sociedad einmal beliebten Verfahren, eine Handschrift getreu wiederzugeben (allerdings mit Hinzufügung der Interpunction) wenigstens accomodieren müssen, aber er hat durch die Heranziehung und Vergleichung anderer Handschrr., wo solche vorhanden waren, nicht bloß das Material für die Herstellung eines kritischen Textes geliefert, sondern dasselbe auch dafür schon selbst benutzt, soweit ihm dieß bei dem vorgeschriebenen Verfahren möglich war, wie er denn in Klammern Lücken aus anderen Handschrr. ergänzt hat. So hat er auch in dieser Beziehung, wie in den eingefügten literarhistorischen Untersuchungen seinen spanischen Mitarbeitern das strengere wissenschaftliche Verfahren Deutschlands gezeigt.

Lexer, Matthias, **mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch** mit grammatischer Einleitung. Leipzig, 1879. Hirzel. (XXIII, 314 S. kl. 8.) M. 4.

So klein dieß Büchlein ist, so kann man doch wohl sagen, daß es eine epochemachende Bedeutung für unsere altdeutschen Studien erlangen wird. Woran es diesen bisher noch gebrach, war ein lexikalisches Hülfsmittel. Semester für Semester wiederholte sich die gleiche Klage der Lernenden, Semester für Semester antwortete ihr das gleiche Achselzucken des Lehrers. Man suchte durch allerlei Surrogate dem Mangel abzuhelfen, die Glossare zu unseren Lesebüchern wurden erweitert, man lieferte Specialglossare zu einzelnen Schriftstellern, aber das Alles half dem Bedürfniß nicht ab. Jetzt ist ihm endlich gründlich abgeholfen. Herr Prof. Lexer, der Bearbeiter des mittelhochdeutschen Handwörterbuches, hat es nicht verschmäht, sich selber der Ausarbeitung eines Taschenwörterbuches zu unterziehen. Man kann es nicht sauberer und niedlicher sich denken, und zugleich nicht sorgfältiger und zuverlässiger wünschen. Jeder Philologe wird es auf der Universität zu seinen nothwendigsten Requisiten zählen müssen, und auch auf Schulen, meinen wir, sollte man es getrost einführen, es würde noch einen weiteren Nutzen stiften als den, bloß das Verständniß des gerade gelesenen Schriftstellers zu ermöglichen. Damit es an Nichts fehle, geht eine kurze mittelhochdeutsche Grammatik voran, die freilich nicht das Beste an dem Buche ist, aber doch auch immer mit Nutzen gebraucht werden kann. Also sei das Büchlein Allen, Lehrenden wie Lernenden, warm empfohlen.

Hoefer, Edmund, **Goethe u. Charlotte von Stein.** Stuttgart, 1878. Krabbe. (78 S. 8.) M. 2, 40.

Der Inhalt dieses Büchleins erschien zuerst in Westermann's Monatsheften, und da er dort ein lebhaftes Interesse erregte, so giebt der Verfasser seine Aufsätze hier selbständig heraus. Mit Fug und Recht. Denn mit verständigem Sinn, guter und feiner Kenntniß des Herzens und in einer würdigen, edlen Sprache weiß er uns, ohne langweilig zu werden, ein Bild jenes wunderbaren Liebesbundes vorzuführen, der Goethe und Charlotte von Stein einte. Ein Hauptinteresse liegt natürlich in der Erörterung der delicaten Frage, wie weit die Intimität gegangen sei, in der die Liebenden zu einander gestanden haben, eine Frage, die bekanntlich in den letzten Jahren viel, und oft recht platt behandelt worden ist. Der Verf. entscheidet sich offen und bestimmt dafür, daß seit etwa März 1781 zwischen beiden ein wirklich eheliches Verhältniß bestanden habe, daß der Ton der Briefe seit jener Zeit nur unter dieser Voraussetzung verständlich sei und daß es ein unnatürliches, ja widerwärtiges Verhältniß gewesen sein würde, wenn diese Voraussetzung nicht zuträfe. Getrübt worden sei das Verhältniß dann durch die stete vergebliche Sehnsucht Goethe's nach gemeinsamem häuslichen Leben. Dieß sei der Keim des Verderbens und der Anfang des Endes gewesen; darum seine Flucht nach Italien. Der Verf. spricht sich in unvoreingenommener, würdiger Weise hierüber aus, und er erreicht gewiß so viel, daß man glauben darf, die Möglichkeit seiner Ansicht zuzugeben, ohne an den beiden Liebenden zu freveln. Aber, von allen idealistischen Träumen und Dünsten abgesehen, deren Anhänger wir gewiß nicht sind, müssen wir doch bekennen, daß der Schwierigkeiten gegen seine Ansicht noch manche zurückbleiben. Wie sollen wir uns, um nur Etwas hervorzuheben, dieß jahrelange Zusammenleben möglich denken, ohne daß der Weimarer Klatsch sich des Verhältnisses bemächtigte? Wie schnell war Goethe's Verhältniß zu Christiane herumgetragen? Factum aber ist, daß Niemand in Weimar die eheliche Treue Charlottens zu bemäkeln gewagt hat. Schiller's Zeugniß ist dafür schwerer wiegend als der Verf. zugeben mag. Da zu Schiller von Einzelheiten des Verhältnisses gesprochen war, so würde sicher irgend eine zweifelnde Andeutung eingeflossen sein, und wäre es auch nur eine Miene gewesen, die dem on dit Ausdruck gegeben hätte. Aber wichtiger ist uns ein zweiter Umstand. Wie konnte Goethe in jenem mit Recht von dem Verf. so hoch gestellten Briefe über sein Verhältniß zu Christiane an die Stein schreiben: „Wer wird dadurch gekürzt? Wer macht Anspruch an die Empfindungen, die ich dem armen Geschöpfe gönne?", wenn er wirklich der alternden Genossin in dem frischen jungen Mädchen eine „Nachfolgerin" (Höfer selber bedient sich dieses Ausdruckes) gegeben hätte? Hätten da diese Worte nicht wie Hohn klingen müssen? Und wäre die Entstehung der „Dido" begreiflich, wenn die Verfasserin sich nicht rein gefühlt hätte?

Also, überzeugt worden sind wir nicht. Aber des Verf.'s Darstellung ist ein achtungswerther Beitrag zur psychologischen Erörterung dieses Verhältnisses, das wohl noch lange die Geister beschäftigen wird. Möchten Alle die würdige Behandlungsweise des Verf.'s sich zum Muster nehmen.

Archiv f. Literaturgeschichte, hrsg. von Fz. Schnorr v. Carolsfeld. 8. Bd. 2. Heft.

Inh.: Herm. Oesterley, Johann Rölling. — Herm. Uhde, Flugschriften über Friedr. Ludw. Schröder und seine Familie. Eine bibliographische Sammlung. — G. v. Loeper, Pfeil noch einmal. — Ders., Goethe's Lothringische Reise noch einmal. — Wilh. Wilmanns, Goethe's Satyros oder der vergötterte Waldteufel gedeutet. — Miscelle.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Bonn (Inauguraldiss.), Aug. Roeper, de dualis usu Platonico. (34 S. gr. 8.)

Rostock (z. 50jähr. Jubelfeier des Prof. Frz. Volkmar Fritzsche), Rich. Förster, Libanii *ὑπὲρ τῶν ὀρχηστῶν* oratio recensita. (VI, 33 S. gr. 4.)

Schulprogramme.

Memel (städt. Gymnas.), Emil Große, Martin Luther's Sendbrief vom Dolmetschen. Zum Schulgebrauch herausgegeben. (26 S. gr. 4.)

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 27. Bd. 1.—3. Heft.

Inh.: E. Graf Lippe, das Kgl. Preußische „erste Bataillon Garde" in seinen 12 ersten Dienstjahren. (1740—1752.) — H. von Clausewitz, die Einnahme von New-Orleans durch die Flotte der Nordstaaten von Amerika am 23. April 1862. — Gaertner, ein berühmter Deutscher Kriegsbaumeister. — A. v. Drygalski, Erinnerungen an den Donau-Feldzug von 1853—1854 nach neueren Russischen Quellen. — Günther, das Schweizer Bundesheer, nach dem Dienstbüchlein vom Mai 1877. — Der Zug des Oesterreichischen Generals Haddik gegen Berlin vom 12. bis 22. October 1757. — Der Russisch-Türkische Krieg. 8. — Festung und Feld-Armee. Bemerkungen zu dem gleichnamigen Aufsatze im zweiten Beihefte des Militair-Wochenblattes (1878). Von einem Ingenieur-Officier. — Die strategische Bedeutung des heutigen Paris bei einem Kriege gegen Deutschland. — Aus Rüchel's Nachlaß. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Zeit. — von Holleben, die Thätigkeit der Flotten im Russisch-

Türkischen Kriege im Jahre 1878 bis zum Abschlusse des Waffenstillstandes von Adrianopel. — Die Kurpfalz-Bayerische Armee unter dem Kurfürsten Karl Theodor und das „Rumford'sche System". Eine heeresgeschichtliche Skizze. — Ebeling, die Capitulation von Baylen oder Convention von Andujar am 22. Juli 1808. — Joh. H. Becker, aus dem Amerikanischen Secessionskriege. — Eine Stimme aus England über den Russisch-Türkischen Krieg. — Umschau in der Militär-Literatur.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Die Tonarten der alten Griechen. (Forts.) — Zur Verbesserung des Musikunterrichts. (Schl.) — Pariser Concertmusik.

Natur und Offenbarung. 24. Bd. 11. Heft.

Inh.: R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische Motor und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Forts.) — F. Resch, Mammalia aculeata. — Schanz, Galileo Galilei. — M. Bach, die Wurzellaus des Weinstockes, Phylloxera vastatrix, in allen ihren Beziehungen gemeinfaßlich dargestellt. — Carl Berthold, Beiträge zu einer Aesthetik der Natur. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweckmäßigkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — Recension. — Vermischtes. — P. C. Braun, Astronomische Erscheinungen im Monat December.

Revue critique. Nr. 45.

Inh.: Lütze, sur l'infini d'Anaximandre. — Tamizey de Larroque, plaquettes gontaudaises, vie d'Eustorg de Beaulieu et vie de Jean-Pierre de Mesmes par Guill. Colletet, et un cantique inédit de Ch. Sévin. — J. de Gaufreteau, chronique bordeloise, p. p. Delpit. — Variétés. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 22. Hft.

Inh.: K. Wippermann, die kirchenpolitische Bewegung in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz in den Jahren 1876 und 1877. — Sigm. Hahn, die russischen Heerführer im Kriege von 1877. — J. Herm. Baas, der Stand der Aerzte. — Otto Speyer, das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 5. — Skizzen aus Californien. 2. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter ꝛc. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 9. Hft.

Inh.: Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland. 2. Die katholische Kirche in Schottland im 17. und 18. Jahrhundert. — Der Gottesraub und seine Strafe. — Zur Sittengeschichte der Gegenwart. — Schweizer Brief. „Altkatholicismus"; Gotthardbahn; Rousseau-Fest. — Zeitläufe. Das Gesetz „gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Social-Demokratie. 3. Das „sociale Königthum".

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 47.

Inh.: Ein Höfling über Klopstock. Mitgetheilt von Erich Schmidt. — P. Dehn, zur Wiedereinführung von Wuchergesetzen. — Culturpolitische Erwägungen auf evangelischem Gebiet. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 46.

Inh.: Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877—1878. IV. — Ad. Rosenberg, die Funde von Olympia. — Graf Bismarck und seine Leute während des Kriegs mit Frankreich. — H. A. Lucas, zur Kritik des gegenwärtigen Kunstgewerbes. 1. Die Monogrammen-Manie.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 46.

Inh.: A. Schneegans, politischer Rückblick. — Ferd. Hiller, Streifzüge eines Musikers. 1—4. — R. L. Heschl, Rokitansky und seine Bedeutung für die medicinische Wissenschaft. 4—6. (Schl.) — W. Lübke, Lichtdruck. — Aus der Hauptstadt. — Notizen. — Bibliographie.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Jul. Duboc, G. F. W. Großmann. Zum Andenken an einen Vorläufer. — Arth. Mühlberger, von und über Proudhon. 5. — In Sachen Joh. Jacoby's. — Der Preßproceß der „Wage".

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 46.

Inh.: Rud. von Gottschall, Gutzkow als Polemiker. — Friedr. von Baerenbach, das Leben der Seele, von M. Lazarus. — R. Weiland, Novellen und Erzählungen. — Vom Büchertisch. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 46.

Inh.: Ein Stanley des siebzehnten Jahrhunderts. — Allerhand sagenhafte deutsche Steine. — Das Fest der Pariser Köche. — Das Klima und die Leibesformen der Menschen. — Communistische Idealstaaten. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 89 u. 90.

Inh.: Unter schwarzgelber Fahne. Erinnerungen eines deutschen Officiers. Marschquartiere in Ungarn, Siebenbürgen und Galizien 1854. — Rud. von Kyaw, Fürst Putjatin in Klein-Zschachwitz. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 307—313.

Inh.: H. von Holst, Briefe aus Nordamerika. 3. — Zur deutschen Romanliteratur. — E. Trumpp, Afghânistân und die Afghânen. 7. (Schl.) — Bauernhäuser in Oesterreich. 1. 2. — Zur Geschichte der lateinischen Bibelübersetzung. — Neue Gedichte von Karl Stieler. — K. v. Littrow. (Nekrolog.) — Ein neues deutsches Nationalwerk. — Die zweite Olympia-Ausstellung in Berlin. — Pariser Chronik. 95. — James Henry. (Nekrolog.) — Holbein's Sebastian-Altar. — James Fazy. (Nekrolog.) — Verschiedenes. — Bibliographie.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 254—259.

Inh.: Aug. Fournier, neue Bücher über das alte Frankreich. 4. — Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 2. — J. Bayn, durch Stellvertretung. II, 16—19. — Frz. v. Löher, der Armenier. 1—4. — Runeberg. — Wissenschaftliches. 1. 2. — Bibliographie. — Chinesische Sitten u. Bräuche. — Ad. Ficker, Kohle u. Eisen in der Weltwirthschaft. 1. — Paraguay. 1. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1846.

Inh.: Der Ausgleich mit Rom. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — J. J. Binder, der Brand der Restauration Utokulm auf dem Uetliberg bei Zürich. — R. Hocker, das Denkmal Friedrich Wilhelm's III. in Köln. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Alb. Richter, der Hase. — Bilder aus Prag. — Gerh. Rohlfs, Bilder aus Marokko. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — E. v. Hesse-Wartegg, illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 17. — Lionel v. Donop, Karl August Schwerdgeburth. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 4—6.

Inh.: Fanny Lewald, zum Zeitvertreib. (Schl.) — Monsignore Cajetan Aloisi Masella, apostolischer Nuntius in München. — Erstürmung der Spitalmoschee in Serajewo. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. 2. Serie. 2. Die Steuerung der neuen Riesendampfschiffe und der „Große Kurfürst". 3. Die Theilung des elektrischen Lichtstromes und die Gaspanik. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — Prinz Emil zu Schönaich-Carolath, die Königin von Thule. — Kriegsscenen aus Bosnien. — Eine Kaukasierin. — Ein Flüchtling. — Der neue Brunnen auf dem Hansaplatz in Hamburg. — Benno Reden, von der politischen Warte. — Wold. Kaden, Kalabrien, Kalabreser und Kalabresinnen. (Schl.) — Friedr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. 2. Serie. — Albert Roderich, Für das Album. — Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Kassel. — Gustav J. Schulz, die Kriegsgefangenen in der Olmützer Festung. — Thamar. — Rückkehr vom Felde. — Umgehungsmarsch einer Gebirgsbrigade bei Belovac. — Paul v. Weilen, Plaudereien am Kamin. 2. Serie. 1. — Ernst Eckstein, der Beitrag zur „Philologischen Rundschau." Skizzenblatt aus dem Leben eines deutschen Professors. — Astronomisches Tagebuch, November. — Verschanzung einer Batterie in der Gegend von Doboy. — Der Renner Kincsem. — Notizblätter. — Das 50jährige Jubiläum Prof. Rudolph Boettger's. — Reiseplaudereien von Paris, mit Bildern von H. Lüders. — Ferkelmarkt. — Emil Dominik, Prinz Heinrich's von Preußen Abfahrt. — Ludwig Pietsch, aus der Berliner Kunstausstellung. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 46.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Forts.) — Alice Kurs, Allerseelentag. — Sacher-Masoch, Soldaten-Glück und -Unglück. (Schl.) — H. Salchow, Altrömisches Badeleben. — Marie Calm, zwei Verehrer.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 46.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — E. v. d. Brüggen, die Socialisten des Ostens. — Der gefesselte Ballon der pariser Weltausstellung. — Skizzen aus Niederdeutschland. 3. — Kuno Schlömilch, Wann lachen wir? — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 7.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Heinr. Leutemann, Hagenbecks Nubier. — Altes und Neues vom Monde. — Wilh. Rotermund, aus dem Leben der Deutschen in Südbrasilien. 3. 4. — Getreide-Ernten in den Vereinigten Staaten. — Andr. Ascharin, Russische Volkstypen. Aus dem Leben eines Jswostschik. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 6.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Cajetan Cerri, in schlaflosen Nächten. — C. v. Vincenti, Gnem. (Forts.) — Die Schriftzeichen der Menschen. — Aglaja von Enderes, das letzte Kleinod. — F. A. Bacciocco, ein Wiener Weinlese-Fest. — Sp. Gopčević, Reiseblätter aus Montenegro u. Albanien. 3. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 10.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Emil Heinicke, Bekenntnisse. — Die Schule und das Auge. — Theodor Lebrun. Skizze einer Künstlerlaufbahn. Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — Der erste Schritt. — Allerlei. — Humor der Zeit.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Aus Ariost's Rasendem Roland. Uebersetzt von Otto Gildemeister. — Rubinstein, psychologisch-ästhetische Essays. — Zur Geschichte des französischen Theaters: Theaterfreiheit und Theatercensur. — Englische Briefe. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 45.

Inh.: Rud. Kleinpaul, Athener Straßenrufe. 1. — Franz Pulszky über Funde aus Ungarns Vorzeit. — E. Frhr. v. Barth, die Cap Verde'schen Inseln S. Jago und Antão. 2. — Egle d'Dewl-Kröeg, Atomfahrten. (Forts.) — Auf der Nicobaren-Insel Camorta. (Schl.) — Assyrisches. — Die Kreideflora von Amerika.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: O. E. R. Zimmermann, die Brutpflege der Thiere. 3. — Aug. Hink, unser Stimmorgan. — Das Fischbein. — F. K. Knauer, das Wandern und Ziehen der Thiere, mit besonderer Berücksichtigung des Vogelzuges. — Literatur-Bericht. — Die Bedeutung vorgeschichtlicher Bodenalterthümer. — Ueber aufgelöste und durchwachsene Himbeerblüthen. — Ein aussterbendes Volk. — Der Hekla. — Die Medaille der Zoologischen Gesellschaft in London. — Barometer- und Psychrometer-Kurven von Halle für den Monat Oktober 1878.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bastian, die Culturländer des alten Amerika. (Von Kirchhoff: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 45.)

v. Fichte, der neue Spiritualismus, sein Werth u. seine Täuschungen. (Von Carriere: Bl. f. lit. Unterh. 45.)
Isocratis orationes. Recogn. etc. Benseler. Vol. I. (Graux: Revue crit. 44.)
Neumann, Untersuchungen über das logarithmische u. Newton'sche Potential. (Von Günther: Jen. Litztg. 45.)
Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. (Von Holtzmann: Ebd.)
Preßler, forstliche Zuwachs-, Ertrags- u. Bonitirungs-Tafeln rc. (Von Weise: Ztschr. f. Forst- u. Jagdwesen X, 2.)
Rerum naturalium scriptores graeci minores. Vol. I. Recens. Keller. (Von Eberhard: Jen. Litztg. 45.)
Samuelson, the history of drink. (Von Herrig: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 45.)
Stutzer, die Waldservitute rc. (Von Danckelmann: Ztschr. f. Forst- u. Jagdwesen X, 2.)

Vom 9. bis 16. Nov. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Baudissin, Graf, Studien zur semitischen Religionsgeschichte. Heft 2. Leipzig, Grunow. (gr. Lex. 8.) M. 8.
Besser, der Mensch u. seine Ideale. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 6.
Bibliotheca americana. Histoire, géographie etc. rédigée par Leclerc. Paris, Maisonneuve & Co. (XX, 737 S. gr. Lex. 8.)
Bikélas, les Grecs au moyen age. Étude etc. traduite par Legrand. Ebdas. (VIII, 136 S. 8.)
Blasius, eine seltene Jagdbeute. Das Mähnenschaf rc. Trier, Lintz. (31 S. gr. 8.)
Bußler, musikalische Formenlehre in dreißig Aufgaben rc. Berlin, Habel. (XII, 215 S. 8.)
Butsch, die Bücher-Ornamentik der Renaissance. Leipzig, G. Hirth. (VIII, 72 S. Text, 100 Taf. Fol.)
Dum, die spartanischen Königslisten. Innsbruck, 1879. Wagner. (gr. 8.) M. 1, 20.
Gaffarel, histoire du Brésil français au XVIme siècle. Paris, Maisonneuve & Co. (VI, 542 S. gr. 8.)
de Godis, dyalogon de conjuratione Porcaria. Hrsg. von Perlbach. Greifswald, 1879. Bamberg. (34 S. gr. 8.)
Goltstein, über die physiologischen Wirkungen des Stickoxydulgases. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 2.
Gravier, recherches sur les navigations europiennes faites au moyen age aux cotes occidentales d'Afrique etc. Paris, Martinet. (43 S. gr. Lex. 8.)
Hartstein, über die hämostatische Wirkung der Irrigation von warmem Wasser bei Verletzung von Blutgefäßen. Bonn, Strauß. (gr. 8.) M. 2.
Hertzberg, neueste Geschichte Griechenlands von der Erhebung der Neugriechen gegen die Pforte bis zum Berliner Frieden. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 14.
Holmgren, die Farbenblindheit in ihren Beziehungen zu den Eisenbahnen und der Marine. Autoris. Uebers. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 3, 80.
Hovelacque, grammaire de la langue zende. 2. éd. Paris, Maisonneuve & Co. (VIII, 308 S. gr. 8.)
Hüffer, der rastatter Congreß u. die zweite Coalition. 1. Th. Bonn, Marcus. (gr. 8.) M. 7.
Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gebiete der reinen Chemie rc., hrsg. von Städel. 5. Jahrg. Bericht f. 1877. 2. Hälfte. Tübingen, Laupp. (Lex. 8.) M. 8.
— über die Leistungen u. Fortschritte im Gebiete der Ophthalmologie, hrsg. rc. von Nagel. 7. Jahrg. Bericht f. d. J. 1876. 1. Hälfte. Ebd. (gr. 8) M. 6.
Janitschek, die Gesellschaft der Renaissance in Italien u. die Kunst. Vier Vorträge. Stuttgart, 1879. Spemann. (Lex. 8.) M. 4.
Justi, les noms d'animaux en Kurde. Paris, Impr. nationale. (32 S. gr. 8.)
Kekulé, Aug., die Principien des höheren Unterrichts u. die Reform der Gymnasien. Bonn, Strauß. (35 S. gr. 8.)
Klein, die Verwaltungsbeamten der Provinzen des römischen Reichs bis auf Diocletian. 1. Bdes 1. Abth. Ebd. (Lex. 8.) M. 8.
Kloepper, Repetitorium der Geschichte der Pädagogik von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Rostock, 1879. Werther. (8.) M. 1, 80.
Knauer, William Shakespeare der Philosoph der sittlichen Weltordnung. Innsbruck, 1879. Wagner. (gr. 8.) M. 6.
Knortz, Longfellow. Hamburg, 1879. Grüning. (123 S. gr. 8.)
Krieg, der deutsch-französische, 1870—71. Red. von der kriegsgeschichtl. Abth. des Gr. Generalstabes. 2. Th. Heft 14. Berlin, Mittler u. S. (XIII u. S. 560—690, Anlagen S. 283—342. Lex. 8.)
Laistner, Nebelsagen. Stuttgart, 1879. Spemann. (Lex. 8.) M. 9.
Legrand, grammaire grecque moderne etc. Paris, Maisonneuve & Co. (LI, 320 S. gr. 8.)
Leichtenstern, Untersuchungen über den Haemoglobulingehalt des Blutes in gesunden und kranken Zuständen. Leipzig, F. C. W. Vogel. (gr. 8.) M. 2, 80.
Luzarro, das päpstliche Vordecretalen-Gesandtschaftsrecht. Innsbruck, Wagner. (gr. 8.) M. 1, 60.
Maxwell, Substanz u. Bewegung. Uebers. von v. Fleischl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. (8.) M. 1, 20.
Meinardus, die Succession des Hauses Hannover in England u. Leibniz. Oldenburg, Stalling. (V, 104 S. gr. 8.)
Menat, notice sur quelques cylindres orientaux. Paris, Impr. nationale. (16 S. Lex. 8.)
Pagenstecher, allgem. Zoologie oder Grundgesetze des thierischen Baus u. Lebens. 3. Th. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 10.
Plotin, die Enneaden des, übers. v. Müller. Voran geht die Lebensbeschreibung des Plotin von Porphyrius. 1. Bd. Berlin, Weidmann. (8.) M. 4, 80.
Plotini enneades, recens. Mueller. Antecedunt Porphyrius, Eunapius, Suidas, Eudocia de vita Plotoni. Vol. I. Ebd. (8.) M. 5, 40.
Pohl, Handbuch der landwirthschaftlichen Rechnungsführung. Berlin, 1879. Wiegandt, Hempel u. Parey. (gr. 8.) M. 8.
Reißmann, zur Aesthetik der Tonkunst. Berlin, 1879. H. W. Müller. (8.) M. 4.
Ritter v. Rittershain, der medicinische Wunderglaube u. die Incubation im Alterthume. Berlin, Denicke. (gr. 8.) M. 2, 50.
Rolandslied, das altfranzösische. Genauer Abdruck der oxforder Handschrift Digby 23, besorgt v. Stengel. Heilbronn, Henniger. (8.) M. 3.
Schoebel, l'histoire des rois mages. Paris, Maisonneuve & Co. (132 S. gr. 8)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Archambault, de la capitis deminutio, en droit romain; de la condition des condamnés à une peine perpétuelle, en droit français. Thèse présentée et soutenue à la faculté de droit de Poitiers, pour obtenir le grade de docteur. (196 p. 8.) Poitiers.
Bompois, lettre à M. W.-H. Waddington, membre de l'Institut, sur quelques monnaies anépigraphes attribuées indument à la ville de Maronea, en Thrace. (55 p. 4.) Paris.
Catalogue de la bibliothèque de la ville de Montpellier (dite du musée Fabre); par L. Gaudin. Histoire littéraire et bibliographie. Polygraphie. (XXIII, 303 p. 8.) Montpellier.
Des Francs, poésies de Christophe des Francs, seigneur de la Chalonnière et de la Jalousière, près Champdeniers, imprimées à Niort, chez Portau, en 1595. Études. (24 p. 8.) Saint-Maixent.
Favre, œuvres complétes languedociennes et françaises publiées sous les auspices de la Société pour l'étude des langues romanes. T. 1. (237 p. 8.) Montpellier.
Firdousi, le Livre des Rois. Publié, traduit et commenté par Mohl. T. 7. (XV, 771 p. folio.) Paris.
La Mothe, la société á Vitry-le-François aux XVIIe et XVIIIe siècles, d'après des documents inédits. (154 p. 8.) Vitry-le-François.
Luce, commentaire critique sur quatre années des chroniques de J. Froissart et du règne de Charles V, précédé de quelques mots sur la méthode historique (1367-1370). (CXVI, 14 p. 8.) Paris.
Pasquier, sodalitates ad mortuos sublevandos medio ævo institutas codicibus bibliothecæ Andecavensis ineditis, illustrabat etc. (108 p. et tableau. 8.) Angers.
—, un poéte chrétien à la fin du XIe siècle. Baudri, abbé de Bourgueil, archevèque de Dol, d'après des documents inédits (1046-1130). Thèse. (297 p. 8.) Angers.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Bamberg in Greifswald. Nr. 27. Linguistik, Belletristik. Nr. 28. Naturwissenschaften, Medicin.
Beijers in Utrecht. Nr. 58. Kunst, Illustr. Bücher rc.
Nauck u. Co. in Berlin. Nr. 1. Rechts- u. Staatswissenschaften. Nr. 2. Geschichte u. ihre Hülfswissenschaften.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 127. Theoret. u. prakt. Musik.
Simmel u. Co. in Leipzig. Nr. 42. Lateinische Autoren. Nr. 43. Alterthumswissenschaft.
Steinkopf, Ferd. in Stuttgart. Nr. 216. Predigten rc.
Stuber's Antiq. in Würzburg. Nr. 24. Vermischtes.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

December in Straßburg (C. Freiesleben): Bibliothek des Pfarrers Ahlfeld in Saint Pierre-le-Vieux.
December in Wien (Carl Helf): Vermischtes.

Nachrichten.

Der Privatdocent Dr. Löbisch zu Wien ist zum a. o. Professor r angewandten medicinischen Chemie an der Universität Innsbruck nannt worden.

Der a. o. Professor Dr. Martin Philippson in Bonn ist als d. Prof. der Geschichte an die Universität in Brüssel berufen.

Dem Geh. Hofrath Professor Dr. Kopp an der Universität zu eidelberg ist der Charakter als Geh. Rath 2. Cl., dem Professor r. Bekker ebenda der Charakter als Hofrath, dem Med.-Rath Professor Dr. Spiegelberg zu Breslau der Charakter als Geh. Med.-ath und dem Oberlehrer Dr. Gebhardt an der Nicolaischule in eipzig das Prädicat „Professor" verliehen worden.

Der Privatdocent Dr. med. Paul Niemeyer in Leipzig ist vom erzog von Meiningen zum Sanitätsrath ernannt worden.

Dem ord. Professor der Geburtshülfe und Gynäkologie an der niversität zu Wien, Dr. Späth, und dem ord. Professor der Botanik der Universität Krakau, Dr. Czerwiakowsky, ist der k. österr. rden der Eisernen Krone 3. Cl. verliehen worden.

Dem Director des Museums für Völkerkunde zu Leipzig, Dr. Obst, urden die Insignien 4. Cl. des japanesischen Ordens der Aufgehenden onne verliehen.

Ende October † in Bonn der vormalige Director der landwirthschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, Geh. Reg.-Rath Wilh. Ferd. eyde, 80 Jahre alt.

Am 5. Novbr. † in Eisenach der vormalige Lehrer am Gymnasium daselbst, Hofrath u Professor Wilh. Weißenborn, im 75. Lebensjahre, und an demselben Tage in Freiburg i. Br. der Professor der hilosophie an dortiger Universität, Dr. Jac. Sengler, 79 Jahre alt, Hamburg der Mineralog Dr. Ludw. Meyn, 58 Jahre alt.

Am 6. Novbr. † in Gotha der vormalige Lehrer am dortigen Gymnasium, Hofrath Professor Carl Anton Bretschneider.

Am 12. Novbr. † in Würzburg der ord. Prof. der Medicin u. Director der Augenheilanstalt daselbst Dr. Robert Ritter v. Welz im 4. Lebensjahre.

Am 17. Novbr. † in Gießen der Prof. d. Theol. Dr. Theod. Keim.

In Würzburg ist die staatswissenschaftliche Facultät aufgehoben und die ihr angehörenden Lehrstühle sind theils der juristischen, theils der philosophischen Facultät einverleibt worden.

Notiz für Philologen.

Der am 6. Juli dieses Jahres verstorbene Professor Dr. K. F. A. Nobbe in Leipzig hat einen umfassenden kritischen und exegetischen Apparat zu einer großen Ausgabe der Geographie des Ptolemäus hinterlassen, der nunmehr von den Erben zum Verkauf angeboten wird. Zur Vermittelung näherer Angaben wird die Redaction d. Bl. gerne die Hand bieten.

Anfrage und Bitte.

Mit einer neuen Ausgabe des ältesten Freiberger Stadtrechts (gedruckt im 3. Bande der Schott'schen Sammlungen zu den deutschen Land- und Stadtrechten) für den Codex diplom. Saxoniae regiae beschäftigt, erlaubt sich der Unterzeichnete, um gefällige Nachweise über etwa noch vorhandene Handschriften oder sonstige Materialien zur Geschichte und Textkritik desselben zu bitten.

Dresden (Kön. Hauptstaatsarchiv). Dr. H. Ermisch.

Bitte.

Sollte der Hymnus „Magna et mirabilia" im Druck oder Manuscript bekannt sein, so bittet der Gefertigte um gütige Mittheilung des Fundortes.

Dr. Joh. Huemer,
Wien, Roßauer-Gymnasium.

Literarisches Anerbieten. [294

Ein in London lebender Deutscher erbietet sich zu literarischen Arbeiten, wie: Untersuchung u. Vergleichung von geschichtlichen u. a. Handschriften des British Museums u. anderer öffentlicher englischer Bibliotheken, von Staatspapieren im Public Record Office u. s. w., ferner zur Uebersetzung wissenschaftlicher und belletristischer Werke ins Englische. Er war länger als 20 Jahre Professor der deutschen und englischen Sprache an einer spanischen Universität. Näheres durch Herrn K. F. Köhler's Antiquarium in Leipzig, Poststr. 17.

Berichtigung.

In Nr. 46, Sp. 1511 ist Z. 18 d. Recension über Luc. Müller's rei metr. summarium zu lesen: „besonders über den sogenannten schwachen Hiatus in der Thesis."

Literarische Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hertz** in Berlin N. W.
(Besser'sche Buchhandlung) Marienstr. 10.

Soeben erschien: [288

Giacomo Leopardi, deutsch von **Paul Heyse.** In zwei Theilen.

1878. Eleganteste Ausstattung, auf Büttenpapier. Geheftet Mark 10. In Liebhaberband gebunden Mark 16.

I. Theil. Inhalt: Nerina. — Gedichte.
II. Theil. Inhalt: Leopardi's Weltanschauung. — Geschichte des Menschengeschlechts. — Gespräche. — Gedanken.

Im Verlage von Gebrüder Borntraeger (Ed. Eggers) in Berlin erschien soeben: [287

Italien.

Ansichten und Streiflichter

von

Victor Hehn.

Verf. von „Kulturpflanzen und Hausthiere etc.“
8. eleg. broch. M. 5. geb. M. 6, 50.

Allen Freunden Italiens wird diese neue Gabe des geistreichen Verfassers der „Kulturpflanzen und Hausthiere“ hoch willkommen sein. Es sind kulturhistorisch-politische Bilder, gleich vollendet nach Form wie Inhalt.

Verlag von **Wilhelm Hertz** in Berlin N. W.
(Besser'sche Buchhandlung) Marienstr. 10.

Soeben erschien: [289

J. E. Erdmann, Grundriß der Geschichte der Philosophie. 2 Bände. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. 1878. geh. M. 24.

Vollständig liegt nun vor:

W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. 2 Bände. Vierte umgearbeitete Auflage. 1877 und 1878. geheftet Mark 15.

In meinem Verlage ist soeben erschienen: [291

DER NIBELUNGE NOTH

UND DIE KLAGE

NACH DER ÄLTESTEN ÜBERLIEFERUNG
MIT BEZEICHNUNG DES UNECHTEN
UND MIT DEN ABWEICHUNGEN DER GEMEINEN LESART
HERAUSGEGEBEN VON

KARL LACHMANN.

FUNFTE AUSGABE

gr. 8°. XII und 370 Seiten.
Preis Mark 3, 50.

Berlin, den 8. November 1878. **G. Reimer.**

Soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [264

Pansch, Dr. **A.,** Prof. an d. Univers. Kiel. **Die Furchen und Wülste am Grosshirn des Menschen.** Mit 3 lithogr. Tafeln. gr. 8°. Preis M. 2. 40.

Berlin. Verlag von Robert Oppenheim.

Soeben erscheint bei W. Werther in Rostock: [281

Repetitorium

der

Geschichte der Pädagogik

von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart.
Für Candidaten des höheren Schulfachs, der Theologie, sowie zur Vorbereitung auf das Rectorats- und Mittelschullehrer-Examen.

Von

Dr. K. Kloepper,
Gymnasiallehrer.

Preis M. 1, 80,

Da oben genannte Candidaten in der Geschichte der Pädagogik geprüft werden, wird dies Repetitorium vielen willkommen sein.

Im J. C. Hinrichs'schen Verlage zu Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [297

Theologische Literaturzeitung

herausgegeben von **Dr. Emil Schürer,**
Professor zu Giessen.

1879. Vierter Jahrgang. 26 Nummern von 1 ½ Bogen, gr. 4. Preis M. 16.

Die Redaktion schliesst keine Richtung der protestantischen Theologie principiell von der Mitarbeiterschaft aus. Die Beurtheilung soll rein sachlich gehalten sein und nur die wissenschaftliche Tüchtigkeit ins Auge fassen. — Die reichhaltigen Jahrgänge I—III legen das beste Zeugniss ab, wie sorgfältig dies Ziel angestrebt wird.

Neu eintretende Abnehmer erhalten die Jahrgänge 1876—78 für 30 Mark.

Zeitschrift

für

wissenschaftliche Theologie.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten
herausgegeben
von
Prof. Dr. A. Hilgenfeld.

(XXII. Jahrgang. 1. Heft. 1879. 4 Hefte. M. 12.)

Inhalt des ersten Heftes:

I. A. Hilgenfeld, Papias über Marcus und Matthäus.
II. A. Thoma, Das Alte Testament im Johannes-Evangelium. (Fortsetzung folgt.)
III. F. Görres, Kritische Erörterungen über den Bekenner Achatius.
IV. A. Hilgenfeld, Theodor Keim u. der Apostelconvent.
V. K. F. Köhler, Rabanus-Streit mit Paschasius Radbertus über die Abendmahlslehre.

Anzeigen.

W. Gesenius, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das alte Testament. 8 Aufl., neu bearbeitet von F. Muehlau und W. Volck. 1878. A. H.
J. Dyserinck, De Psalmen, uit het Hebreeuwsch opnieuw vertaald, 1877. 78. — Kritische Scholien bij de Vertaling van het Boek des Psalmen. 1878. A. H.
B. Badt, Ursprung und Text des 4. Buches der sibyllinischen Orakel. 1878. A. H.
W. H. Ferrar, A collation of four important Manuscripts of the Gospels — edited, with Introduction, by T. K. Abbott. 1878. A. H.
Codex aureus sive quattuor evangelia ante Hieronymum latine translata primum — edidit Ioan. Belsheim. 1878. A. H.
Barnabae epistula graece et latine etc. ed. H. O. de Gebhardt et A. Harnack. 1878. A. H.
K. Wieseler, Die Christenverfolgungen der Cäsaren bis zum dritten Jahrhundert. 1878. A. H.

Leipzig. **Fues's Verlag (R. Reisland).**



Antiquarischer Bücherverkehr.

1915

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 48.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 30. November. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

[...]gumenta Buceri pro et contra. Original-Manuscript Bucer's, [...]ie Gründe für u. gegen die Doppelehe des Landgrafen Philipp [...]es Grossmüthigen de anno 1539, veröffentlicht durch v. L. Cassel, 1878. Kay. (IV, 56 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Die hier zum ersten Male abgedruckte Schrift Martin Bucer's [...]hörte offenbar ursprünglich zu der Collection von Gutachten [...] sonstigen Schriftstücken, welche sich auf die Schließung der [...]e des Landgrafen Philipp von Hessen mit Margaretha von [...] Saal beziehen und welche im hessischen Staatsarchive zu [...]arburg aufbewahrt werden. Der Herausgeber entdeckte das [...]s dieser Collection irgendwie abhanden gekommene Manuscript [...] Privatbesitz einer Familie, veranstaltete eine sehr genaue [...]schrift desselben und ließ diese abdrucken. Eine Vergleichung [...]ses merkwürdigen (von Bucer eigenhändig geschriebenen) [...]tenstückes mit dem Gutachten der Wittenberger Theologen [...]giebt die völlige Selbständigkeit, mit welcher Bucer die be[...]kliche Frage der Bigamie auffaßte. Bucer geht nämlich noch [...]l weiter als die Wittenberger. Diese gestatteten die Bigamie [...] der Noth willen so, daß sie wohl in foro conscientiae, nicht [...]er publice als Ehe gelten sollte. Daher machten sie dem [...]ndgrafen die Geheimhaltung des Verhältnisses zur Pflicht, [...]em dasselbe, wenn es bekannt würde, nur als Concubinat [...]gesehen werden könnte. Bucer dagegen sagte so: die Ehe ist [...]erdings ihrem Begriffe nach Monogamie; allein im Alten [...]unde hat Gott als „Arznei" gegen die Unzucht auch die Bigamie [...]chgesehen. Da das Letztere nun im Neuen Bunde nicht auf[...]hoben ist, so muß auch jetzt noch in Nothfällen die Bigamie [...] „Arznei" gestattet werden. Die jetzt erst bekannt gewordene [...]chrift beweist also aufs Neue, von welcher ungeheuren Gefahr [...] Protestantismus in Folge des unglückseligen Schrittes des [...]ndgrafen bedroht war.

[...]zschwitz, Dr. C. Ad. Gerh. v., Prof., **System der praktischen Theologie.** Paragraphen für akademische Vorlesungen. 3. Abtheilung: Seelsorge u. Kirchenverfassung. Leipzig, 1878. Hinrichs. (VIII, S. 473—718. 8.) M. 3, 60.

Die Paragraphen über das System der praktischen Theologie, [...] der Verfasser im Winter zu 1876 mit der Principienlehre [...]öffnet hatte, liegen nun vollendet vor, und es ist jetzt möglich, [...]er das Ganze eine genaue Uebersicht zu gewinnen. Aber da [...]tt denn Eins vor allen Dingen bedeutsam hervor: daß es ein [...]freies Kirchenthum" ist, worauf der Verf. schließlich hinaus [...]ll und das eben deßhalb auch seiner ganzen Darstellung zu Grunde liegt. Die Cavour'sche Devise „Eine freie Kirche im freien Staate" eignet er sich vollständig an und zeigt uns in den vorliegenden Blättern, wie er sich diesem Grundsatze zufolge die Lebensordnung und Lebensführung einer freien Kirche denkt und wie er meint, daß ihre Beziehungen zum Staate müßten gestaltet sein. Und da ist es doch erfreulich zu sehen, mit welcher Unbefangenheit der sonst ja einer streng lutherischen Parteirichtung zugethane Verf. hier auch zu schätzen und zu seinen Zwecken zu verwenden weiß, was er auch bei Solchen findet, die im Uebrigen von dem strengen Lutherthume noch stets detestiert worden sind. Seine Darstellung der Verfassung, wie sie nun der freien Kirche gegeben werden müßte und welche den zweiten Abschnitt der vorliegenden Abtheilung, den fünften des ganzen Werkes füllt (er hat denselben „Kybernetik oder die Lehre von der Verfassung und dem Regimente der Kirche" überschrieben), ist doch im Grunde nichts Anderes, als ein Acceptieren der presbyterial-synodalischen Kirchenordnung, wie sie bei den Reformierten da, wo sich dieselben haben frei entwickeln können (nicht bloß, wie der Verf. meint, in Frankreich, sondern auch in Schottland und in Deutschland bei den reformierten Kirchen in Niedersachsen), seit Jahrhunderten in Uebung und, setzen wir hinzu, in gesegneter Uebung gewesen ist, und wenn er da auch ein Element hinein zu bringen sucht, welches wir bei den Reformierten unter diesem Namen nicht finden, nämlich eine Superintendentur über kleinere, in sich zusammen zu fassende Kirchenkreise, in welche das große Ganze der Kirche zu zerlegen wäre, so widerspricht doch auch das nicht eigentlich der reformierten Ordnung, da der hier ins Auge gefaßte Superintendent doch ausdrücklich von dem Kreise gewählt werden soll, welchem er als Leiter vorzustehen hätte, und er somit doch eigentlich nichts Anderes sein würde als der „Moderator", wie ihn die reformierten Ordnungen auch kennen. Nur das dürfte vielleicht gesagt werden, daß der Verf. dem Amte der Pastoren eine größere Selbständigkeit vindiciert, als dieß in der reformierten Kirche geschieht, und allerdings finden wir in dem von der Seelsorge handelnden und „Poimenik" überschriebenen zweiten (resp. vierten) Abschnitte des Buches Manches, was bei den Reformierten nicht so vorkommt und mehr einen lutherischen Anstrich gewinnt. So vor allen Dingen die Wiedereinführung einer Privatbeichte, welcher der Verf. mit großer Bestimmtheit das Wort redet, und die damit verbundene Absolution. Aber bei näherer Betrachtung ist auch das doch eigentlich nur ein Schem specifischen Lutherthums, den hier des Verf.'s Darstellung annimmt. Die von ihm empfohlene Privatbeichte wird doch immer, wenn wir ihn nicht ganz mißverstanden haben, in das Belieben der Kirchenglieder gestellt, und daß Jemand in

Fällen der Gewissensnoth sich den Rath des Pastors erbitte, ist bei den Reformierten eben so gut Sitte, wie daß vor der Communion eine Anmeldung bei dem Pastor stattfindet, ja, das ganze Presbyterium hat darüber zu wachen, daß nicht, um mit dem Verf. zu reden, die „Communionsehre" der Gemeinde verletzt werde, und ebenso findet bei dem Abendmahle der Reformierten (vgl. Heidelberger Katechismus, Frage 84) auch eine Verkündigung der Absolution statt, ganz so, wie der Verf. es will, nur nicht eine Vergebung der Sünden kraft priesterlicher Machtvollkommenheit, wie dieß doch eigentlich in der lutherischen Kirche wenigstens den Worten nach als ein Ueberrest aus dem „Papstthume" geblieben war. Vollends aber, wenn wir die Cautelen ins Auge fassen, mit denen der Verf. die Privatbeichte gegen Mißbrauch umgiebt, und bedenken, daß hier der Pastor doch wohl schließlich, sobald es sich um mehr als um gute Rathschläge handelt, nicht allein handeln dürfte, sondern bei durchgeführter Presbyterial-Ordnung in Gemeinschaft mit dem Presbyterium, so gewinnt die hier gegebene Darstellung das Ansehen, daß der Verf. wohl von der luther. Kirche hergekommen ist und wohl auch noch mit dem einen Fuße in derselben steht, daß er aber doch mit dem anderen ganz bestimmt auf den Standpunct der „Schwesterkirche" hinübergetreten ist, so daß man denn freilich nicht versteht, weßhalb nun nicht eine Vereinigung beider Kirchen sollte möglich sein, zumal die Differenzen zwischen beiden doch eigentlich nicht solche des christlichen Bekenntnisses sind, sondern lediglich der Theologie einer vergangenen Zeit, die nur verblendet genug war, um ihre theologischen Differenzen zu solchen des christlichen Glaubens und Bekennens aufzubauschen. Doch wie dem auch sei und obgleich ja in manchen der hier dargebotenen Paragraphen Manches vorkommt, neben das wir unsere Fragezeichen setzen möchten, theils weil wir nicht einverstanden sind, theils auch weil es noch einer Präcisierung und Erläuterung bedürfen möchte, wir glauben dieß Buch als ein erfreuliches Zeichen betrachten zu dürfen, daß auch in dem streng lutherischen Lager ein versöhnlicher Sinn sich Bahn bricht, und das zeigt sich denn vollends auch überall da, wo das Verhältniß der Kirche zum Staat im Allgemeinen und zu den neueren die kirchlichen Interessen berührenden Staatsgesetzen im Besonderen charakterisiert wird. Jene heißspornige Vorstigkeit, wie sie eine Partei in der Provinz Hannover und in Hessen gegenüber der neuesten Gesetzgebung in Beziehung auf Eheschließung gezeigt hat, findet sich hier keineswegs, vielmehr erkennt der Verf. die Berechtigung des Staates vollkommen und ohne Hinterhalt an und weiß demgemäß dem Verhalten der Kirche die richtigen Wege zu weisen. Nach dieser Seite hin charakterisiert sich das Buch als eine That des Sichbesinnens von Seiten der kirchlichen Theologie und als ein Wort des Friedens, von dem man nur wünschen kann, daß es ein allseitiges Gehör finden möge. Angehängt hat der Verf. dem Buche ein „systematisches Inhaltsverzeichniß", das in kurzen Sätzen den reichen Inhalt des Werkes reproduciert und ohne Zweifel dazu geeignet ist, den Studierenden „Vorbereitung und Repetition bei jedem Paragraphen wesentlich zu erleichtern", und zweckmäßig möchte es auch sein, wenn der Verf. das in Aussicht genommene und schon zur Hälfte fertig vorliegende Namen- und Sachregister noch erscheinen lassen wollte. Auch ist es recht dankenswerth, daß den einzelnen Abschnitten ein Verzeichniß der betreffenden Literatur beigegeben worden ist; nur könnte dieß hier und da wohl etwas vollständiger sein, wenn auch anerkannt werden muß, daß die Mehrzahl der Hauptschriften genannt ist. βς.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Regierung und Centrumspartei. — Kalenderrevue für 1879. — Ein wiedererstandenes Buch. — Abraham Geiger. — Volkswirthschaftliche Versammlungen des Jahres 1878. 2. — Aus Thüringen. — Die schweizerischen Nationalrathswahlen. — Die deutsche Gemeinde A. C. in Paris. — Mc. All. 2. — Die allgemeine Missionsconferenz in London. 2. — General-Conferenz und Synode der Waldenser. — Correspondenzen.

Protest. Kirchenzeitung &c. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 46.

Inh.: Die Sitzung der vereinigten Kreissynoden Berlins am 31. October. — Der Schutz der kirchlichen Minderheiten. Nach einem Vortrage von G. A. Schiffmann. — Heinrich Ziegler, aus dem Urchristenthum (Theodor Keim). 1. — Correspondenzen und Nachrichten.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 45.

Inh.: Parlamentarismus u. Culturkampf. 2. — Zur Würdigung atheist. Weltanschauung. (Schl.) — Correspondenzen und Berichte.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 46.

Inh.: Das Socialistengesetz und die Situation. 2. — Aus Bayern. — Zur Inspirationsfrage. — Aus der deutschen Schule der Gegenwart. 6. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Philosophie.

Erdmann, Dr. Benno, Privatdoc., **Kant's Kriticismus in der ersten u. in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft.** Eine histor. Untersuchung. Leipzig, 1878. Voss. (XI, 247 S. Lex.-8.) M. 7, 20.

Die gründlichen Untersuchungen des Verfassers über das Verhältniß der ersten und zweiten Auflage der Vernunftkritik ergeben die folgenden Resultate, welche er selbst am Schluß seines Buches zusammengestellt hat: „Nur ein ganz kleiner Bruchtheil der Veränderungen der späteren Bearbeitung ist einer rein immanenten Klärung und bloß formeller Fortbildung des ursprünglichen Gedankengehaltes entsprungen. Der andere weitaus größere Theil derselben ist durch die Rückwirkung bedingt, welche die inzwischen eingetretene, nach kurzer Ruhe schnell anwachsende Bewegung um das Werk in Kant hervorrief." Aus dieser Reaction gegen die Aufnahme der ersten Auflage entspringt nach dem Verf. die Betonung und Hervorhebung der positiven theoretischen und praktischen Bedeutung des Kriticismus, welche Kant schon im Vorwort, aber auch gelegentlich in den neuen Erörterungen selbst für nöthig hielt; ebenso der Beweis für die Existenz der Dinge an sich und des Ich an sich, durch welchen er die „mißverständliche" idealistische Auffassung unmöglich machen wollte, sowie verschiedene andere Veränderungen in Form und Inhalt. „Sachliche Abweichungen von der ersten Auflage liegen demnach in dieser Vertheidigung allerdings vor… sie liegen durchaus auf dem Wege, den Kant unter dem Einfluß der idealistischen Interpretation schon in den Zusätzen zu den Prolegomenen eingeschlagen hatte." „Kant's Versicherung in der Vorrede zur zweiten Auflage, daß er an den Sätzen selbst und ihren Beweisgründen schlechterdings nichts zu ändern gefunden habe, ist demnach, sachlich genommen, eine irrthümliche. Jedoch der Irrthum, den sie enthält, läßt keinen Zweifel darüber Raum, daß dieselbe, subjectiv genommen, die volle Wahrheit enthalte. Kant konnte sich der eingetretenen Modification seiner Lehre als einer solchen nicht bewußt werden, da ihm die Bedeutung seiner Ergebnisse für den Aufbau einer wissenschaftlichen Metaphysik und die Freilegung des Fundamentes der Ethik nicht zweifelhaft gewesen, und die Wirklichkeit der Dinge sowie des Ich an sich nicht zweifelhaft geworden war." Diese Auffassung des Verhältnisses zwischen den beiden verschiedenen Darstellungen des Kantischen Kriticismus ist zu einem Theile bedingt durch die Ansicht, welche der Verf. über den Hauptzweck der Vernunftkritik hat. Als die verschiedenen Auffassungsweisen, die durch Kant möglich gemacht und thatsächlich vorhanden sind, giebt er folgende an: „Kant hat direct drei verschiedene Interpretationen seiner Kritik der reinen Vernunft denkbar gemacht", nämlich die des „absoluten Idealismus", des „formalen Rationalismus" und des „Kriticismus

ssen eigentliche Absicht in der Grenzbestimmung unserer Er-
ntniß gegenüber dem Dogmatismus, und im Anschluß an
n empiristischen Skepticismus Hume's zu finden ist." Daneben
scheint durch mittelbare Berufung auf den Inhalt seiner Aus-
hrungen Kant's Lehre ferner als „Theorie der Erfahrung",
s „Kriticismus der philosophischen Methode", endlich als
riticismus der intellectuellen Anschauung." Der Verf. be-
nnt sich zur dritten von diesen sechs Auffassungsweisen, nach
elcher Kant's Lehre ein Kriticismus ist, als dessen eigentliche
bsicht die Grenzbestimmung gegenüber dem Dogmatismus er-
heint, während er an Hume's Empirismus anknüpft und so,
otzdem er die Apriorität der Verstandeserkenntniß unange-
stet läßt, „als Epikureismus zu einer Art des Empirismus
ird. Denn in der That kommen alle wesentlichen Merkmale
eses gleichsam problematischen Empirismus dem Standpuncte
ant's ebenfalls zu." Daß der letztere Theil dieser Auffassung
haltbar ist, dürfte erwiesen sein von Paulssen im „Versuch
ner Entwickelungsgeschichte der Kantischen Erkenntnißtheorie"
875, wie von demselben neuerdings wieder in seiner Recension
on Erdmann's Ausgabe der Kantischen Prolegomena, im
7. Heft des II. Jahrganges der „Vierteljahrsschrift für wissen-
haftliche Philosophie" S. 484 ff., worin Paulssen die Resultate
iner Schrift gegen Erdmann aufrecht erhält.

Mit jener, bis auf Weiteres als irrthümlich zu betrachtenden
uffassung des Verf.'s hängt es nun zusammen, daß er eine
och außer den sechs von ihm angegebenen Auffassungsweisen
s kritischen Grundgedankens bestehende Ansicht über den
auptzweck der Vernunftkritik nicht als „möglich" und „denkbar"
ie die übrigen gelten läßt, sondern einfach als „irrig" be-
ichnet. Dieß ist diejenige, welche Kant selbst als seine eigene
uffassung nachdrücklich hervorgehoben hat in der Erklärung:
Ich mußte das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu
ekommen" (Vorrede zur 2. Auflage). Diese Erklärung Kant's
t nun vor Allem nicht nach unseren modernen Verhältnissen
u beurtheilen, in denen wir an die „Aufhebung des Wissens"
on jedem beliebigen philosophischen Schächer längst gewöhnt
nd und daher nicht weiter darüber erschrecken, zumal wir all-
ählig die Einsicht gewonnen haben, daß das wirkliche Wissen
lle Angriffe ohne weiteren Schaden aushält. Zu Kant's
eiten aber konnte man wohl kaum daran denken, die Wirkung
r „oft und gern nachgesprochenen Schlagwörter über den
lles Zermalmenden", wie der Verf. meint, dadurch abzu-
hwächen, daß man den nahezu allwissenden deutschen Dog-
atisten die Erklärung abgab: „Ich mußte das Wissen auf-
eben", selbst wenn dieß zu einem theologischen Zwecke geschah.
a nun Kant auch späterhin, als seine Vernunftkritik bereits
n berühmtes Buch geworden war, häufig genug dieselbe Er-
ärung dem Inhalte nach wiederholte, so darf man wohl an-
ehmen, daß er seine folgenschwere Aeußerung nicht aus der
uft gegriffen und nur in usum Delphini gethan hat. Außer-
em bestätigen innere Gründe die Richtigkeit seiner Erklärung;
nächst fragt man sich, wie es möglich sein soll, daß sechs
erschiedene Auffassungsweisen sachlich berechtigt erscheinen,
enn wirklich eine positive Theorie als Grundgedanke das Ganze
eherrscht. Die Möglichkeit dieser sechs Auffassungsweisen
euchtet aber sofort ein, wenn man die negative Absicht als den
auptzweck betrachtet, dem gegenüber die Aufstellung der
ositiven Theorie für Kant cura posterior war. Hiermit
immt vollkommen überein, daß alle die Partien der Vernunft-
ritik, in welchen es sich um Aufhebung des Wissens handelt,
ehr sorgfältig in Bezug auf Inhalt und Form gearbeitet sind,
während man von allen übrigen wohl das Gegentheil be-
aupten darf. Daß ferner Kant sehr oft als die Absicht der
ritik die „Grenzbestimmung der Vernunft" hervorhebt, be-
ätigt nur jene Auffassung, sobald man nicht, wie der Verf.,
iese Grenzbestimmung sich ausschließlich gegen den Dogmatis-
mus, sondern auch gegen den Hume'schen Empirismus richten
läßt, wozu durch Kant's mancherlei Veranstaltungen, um „die
Anmaßung der Sinnlichkeit einzuschränken", genügende Ver-
anlassung gegeben ist. Auch Kant's Bezeichnung der Kritik als
einer „warnenden Negativlehre" in der auch von dem Verf. als
gut ausgearbeitet bezeichneten Methodenlehre, nebst der sehr
sorgfältigen Anweisung, die Läugner der Glaubenswahrheiten
in Verwirrung zu bringen, ist ein weiterer Beleg für die Richtig-
keit seiner eigenen Erklärung. Endlich hat der Verf. selbst
Einiges beigebracht, was sich in derselben Richtung verwerthen
läßt. Er weist S. 20 ff. vollkommen richtig nach, daß in der
Argumentation der transscendentalen Aesthetik ein Mißverhält-
niß zwischen Fragestellung und Resultat besteht, welches nur
durch eine Vorwirkung späterer, für die Grenzbestimmung der
sinnlichen Erkenntniß wesentlicher Ergebnisse entstanden sein
kann: „Nach der architektonischen Anlage des Abschnittes dürfen
wir erwarten, dieses eigentliche Resultat in den beiden Ergeb-
nissen zu finden, daß Raum und Zeit a priori und Anschau-
ungen seien. Aus der Fragestellung dagegen folgt, daß dasselbe
in der Beschaffenheitsbestimmung von Raum und Zeit liege,
die in diesen Ergebnissen und dem ersten Schluß aus denselben,
daß Raum und Zeit Formen der Sinnlichkeit seien, enthalten
ist. Kant's eigene Zusammenfassung des Resultats endlich er-
giebt, daß dasselbe weder in jenen Ergebnissen, noch in dieser
Beschaffenheitsbestimmung von Raum und Zeit liege, sondern
in dem zweiten Schluß aus dem ersteren, der Grenzbestimmung
unserer sinnlichen Erkenntniß überhaupt, daß nämlich alle
unsere sinnlichen Vorstellungen lediglich die Erscheinungen der
Dinge an sich zu erkennen geben." Hierin liegt nun aber der
„Schwerpunct der Aesthetik", der, wie aus Kant's sogleich
folgender Aeußerung hervorgeht, nicht logisch richtig abgeleitet,
sondern als das von vorn herein feststehende Resultat der ge-
sammten Kritik von Kant anticipiert ist; denn er fährt fort:
„Was es für eine Bewandtniß mit den Gegenständen an sich
und abgesondert von aller dieser Receptivität unserer Sinnlich-
keit habe, bleibt uns gänzlich unbekannt." Dieß folgt aber,
wie der Verf. nachweist, keineswegs aus den bisherigen Er-
örterungen Kant's, sondern lediglich aus dessen Hauptabsicht,
das Wissen aufzuheben. Wenn ferner der Verf. dem Ausspruche
Garve's beistimmt, daß Kant „gewisse Sätze für höher und
heiliger halte als sein System" rc., so giebt er damit jedenfalls
einen starken Einfluß dieser gewissen Sätze auf das System zu.
Bei diesem Stande der Sache dürfte daher auch den Verf.
einigermaßen treffen, was er vollkommen richtig über die übliche
Auffassung des Kriticismus sagt: „Man interpretiert Kant
nicht historisch aus der Zeit heraus, in der er sich entwickelt hat,
sondern sachlich aus den Problemen heraus, die uns zu ihm
zurückgeführt haben." Die historische Interpretation aber dürfte
ergeben, daß der „formale Rationalismus", der wohl noch am
ehesten als der vorherrschende positive „Grundgedanke" der
Kritik betrachtet werden kann, der negativen Tendenz derselben
untergeordnet und angepaßt, wie auch bereits durch die spätere
materiale Ergänzung in der Kritik der praktischen Vernunft
beeinflußt ist.

Geschichte.

Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. Bearbeitet von Dr. Gustav Schmidt. I. Bd. Halle, 1878. Waisenhaus. (XVI, 594 S. 4.) M. 12.

A. u. d. T.: **Geschichtsquellen der Provinz Sachsen.** VII.

Die Quelleneditionen, welche die Historische Commission
für die Provinz Sachsen in Gemeinschaft mit den geschichtlichen
Vereinen dieser Provinz herausgiebt, erhalten durch das vor-
liegende Urkundenbuch der Stadt Halberstadt, zu welchem der

außerordentlich rührige Harzverein für Geschichte und Alterthumskunde die Anregung gegeben hat, eine willkommene Bereicherung. Die Bearbeitung desselben hat der Director des Halberstädter Domgymnasiums Gustav Schmidt übernommen, welcher seine Befähigung zu einer solchen Aufgabe längst durch ähnliche Arbeiten, unter denen wir nur das Urkundenbuch der Stadt Göttingen nennen wollen, in hervorragender Weise dargethan hat. Der Herausgeber entwickelt in dem Vorworte zunächst die Grundsätze, welche für ihn in Bezug auf Plan und Umfang des Werkes maßgebend gewesen sind, Grundsätze, denen jeder kundige und einsichtige Mann seinen Beifall nicht versagen wird. Er hat in den Kreis seiner Bearbeitung nicht nur die eigentlichen städtischen Urkunden eingeschlossen, sondern auch diejenigen der kleineren in der Stadt belegenen Klöster und geistlichen Stiftungen, da diese einerseits ein verhältnißmäßig zu geringes Urkundenmaterial aufzuweisen haben, um einzeln behandelt werden zu können, andererseits aber die städtischen Urkunden im engeren Sinne nach allen Richtungen hin in erwünschter Weise zu ergänzen und zu erläutern geeignet sind. Ausgeschlossen sind daher nur (abgesehen von den Urkunden des Domstiftes) diejenigen der vier größeren in der Stadt gelegenen geistlichen Stiftungen, der Klöster U. L. Frauen, S. Pauli, S. Bonifacii und S. Johannis, da diese, eine jede für sich, wegen der Reichhaltigkeit des auf sie bezüglichen archivalischen Stoffes ein eigenes Urkundenbuch beanspruchen. Das Material für die in dieser Weise begrenzte Arbeit in möglichster Vollständigkeit zusammenzubringen, hat der Herausgeber weder Mühe noch Arbeit gescheut. Außer dem leider stark beraubten Stadtarchive zu Halberstadt ist vor Allem die Hauptfundgrube für dergleichen Arbeiten über die Provinz Sachsen, das königliche Staatsarchiv zu Magdeburg, dessen musterhafte Ordnung und allbekannte Liberalität der Herausgeber mit vollem Rechte rühmend hervorhebt, ausgebeutet worden. Daneben haben die Stadtarchive von Quedlinburg, Aschersleben und Oschersleben werthvolle Beiträge zu der Sammlung geliefert. Auch das Germanische Museum und das Braunschweigische Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel sind nicht undurchforscht geblieben. In Bezug auf andere Archive, wie das Anhaltische Haus- und Staatsarchiv zu Zerbst, hat der Herausgeber im Hinblick auf die in jüngster Zeit aus denselben geschehenen Publicationen von einem Zurückgehen auf die Originale Abstand nehmen zu dürfen geglaubt.

Im hohen Grade zu beklagen ist es, daß die an Halberstädter Sachen so reiche Hecht'sche Sammlung in Halberstadt trotz dringender Verwendung seitens des Vorstandes des Harzvereins und trotz wiederholter persönlicher Bitte des Herausgebers letzterem verschlossen geblieben ist. Der Herausgeber theilt in dieser Hinsicht das Schicksal verschiedener anderer Personen, welche sich zum Zweck ähnlicher wissenschaftlicher Arbeiten vergebens um den Zutritt zu dieser Sammlung bemühet haben. Um so mehr möge auch an dieser Stelle auf das engherzige und selbstsüchtige Verfahren der jetzigen Besitzer, welche so große literarische Schätze ohne jeden stichhaltigen Grund nun schon seit über dreißig Jahren der wissenschaftlichen Benutzung entziehen, hingewiesen werden. Ueber die neben den Originalen benutzten Copialbücher giebt der Herausgeber gleichfalls im Vorworte die wünschenswerthen Nachweise. Die Grundsätze der Bearbeitung sind im Großen und Ganzen diejenigen, welche die zu diesem Zwecke eingesetzte Commission des Harzvereins als nachahmungswürdig empfohlen hat. Sie werden sich der Billigung der Fachgenossen um so mehr erfreuen, als sie mit den Vorschlägen der in diesen Dingen competentesten Gelehrten bis auf unbedeutende Abweichungen übereinstimmen. Das so zusammengebrachte Material ist (man kann es wohl sagen) in musterhafter Weise bearbeitet worden. Wie groß die Bedeutung des hier Gebotenen für die Localforschung ist, erhellet schon aus dem Umstande, daß von den mehr als 700 Nummern, welche dieser erste Band enthält, etwa fünf Sechstel bisher ungedruckt waren. Die ältesten Urkunden reichen noch in die Zeit der beiden Burchharde (1036—1088) zurück, während andererseits der vorliegende Band mit dem Jahre 1400 abschließt. Von der Beigabe von Siegelabbildungen ist in diesem Bande Abstand genommen worden; nur das aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts stammende große Stadtsiegel hat als Vignette auf dem Titel seinen Platz gefunden. Wir wünschen dem Herausgeber Kraft zur Fortsetzung und Vollendung seines Werkes, besonders aber, daß die von ihm im Vorworte ausgesprochene Hoffnung auf eine baldige Veröffentlichung eines als dringendes Bedürfniß empfundenen Urkundenbuches des Hochstiftes Halberstadt sowie der oben genannten vier großen Klöster in der Stadt in baldige Erfüllung gehen möge.

Schleiden, Dr. M. J., die Romantik des Martyriums unter den Juden im Mittelalter. Leipzig, 1878. Engelmann. (64 S. Kl. 8.) M. 1.

Der Name M. J. Schleiden ist durch: „die Pflanze und ihr Leben“ (6. Aufl. 1864), „die Rose“ (1873), „das Meer“ (2. Aufl. 1874) in weiten Kreisen bekannt und beliebt geworden. Seine neueste Schrift aber möge jeder seiner Verehrer, dem sie zu Händen kommt, ungelesen lassen, sie dürfte seine Achtung vor dem Verfasser wesentlich schmälern. Dieß schroffe Urtheil soll in möglichster Kürze begründet werden. Unstreitig bilden die Judenverfolgungen, insonderheit die deutschen, einen Schandfleck in der Geschichte des Mittelalters, und gegenüber manchen neueren häßlichen Angriffen auf die Juden wäre eine ruhig gehaltene, nur die Thatsachen reden lassende Darstellung jener tadelnswerthen Ereignisse durchaus nicht unangemessen. Eine solche, ergreifend gemacht durch Eingehen auch auf einzelne Personen, die durch Glaubenstreue und Standhaftigkeit hervorragten, hoffte Ref. in der „Romantik des Martyriums“ zu finden, da der Verfasser durch seinen zuerst in den Westermann'schen Monatsheften (1876), dann auch als Broschüre erschienenen Aufsatz: „die Bedeutung der Juden für die Erhaltung und Wiederbelebung der Wissenschaften im Mittelalter“ Interesse für das Judenthum bewiesen. Statt dessen erhalten wir nach einer des Verkehrten nicht wenig bietenden Uebersicht über die Geschichte der Juden bis zum Beginne des Mittelalters eine ziemlich ungeordnete, aus etwa einem halben Dutzend Büchern zusammengestoppelte Aufzählung der Judenverfolgungen, in welche nur durch eine Ausdrucksweise, die in keiner gebildeten Gesellschaft geduldet werden darf, einige Abwechselung gebracht wird. Hier einige Belege. Besonderen Widerwillen hegt der Verf. gegen die „Pfaffen“ (oft), die „verworfenen“ (S. 20. 25. 26. 28), „infamen Pfaffen“ (63), die „schurkischen Priester“ (26). „Die ausschließlichen Regisseure der Judenverfolgungen sind die Bischöfe, diese eigentlichen Träger der Borniertheit, Unwissenheit und Unsittlichkeit unter den Christen. Faulenzen, schwelgen, jeder Unsittlichkeit fröhnen war immer, sehr wenige ehrenwerthe Ausnahmen abgerechnet, der Inhalt ihres Lebens“ (18). Agobard von Lyon heißt der „fanatische Schuft“ (19), der „Schuft“ (20), der „Schurke“ (24). Er wird sich darüber nicht beklagen, da dem Kirchenvater Ambrosius das Prädicat „verworfen“ (59) zu Theil wird. „Verworfen“ sind auch die westgothischen Könige (16. 35). „Durch und durch verworfene Subjecte“ sind mit Ausnahme des Johannes Hyrkanos alle Nachfolger des Hasmonäers Simon (5). Die byzantinischen Kaiser sind „Jammerbilder“, Zeno Isauricus außerdem noch ein „kaiserliches Vieh“ (12) und Justinian I ein „kläglicher Pantoffelheld“, der „in halbem Blödsinn“ handelt (13). Der deutsche Kaiser Heinrich II war „ein verächtlicher Pfaffenknecht“ (36), Johann Ohneland ein „nichtswürdiger Bube“ (41). Auf derselben Seite findet sich die edle Redewendung: „die von verdummten

Kaisern ziemlich vertrödelte [deutsche] Kaisermacht." Ein Sendschreiben des Papstes Eugen III „ist geradezu in Bosheit und Verläumdung das Wuthgeschnaube eines Teufels" (38). Geistliche und Fürsten zugleich erhalten ihr Urtheil auf S. 20: „Bald hatten die nichtswürdigen Bischöfe die verkommenen Fürsten mit ihren Lügen und Intriguen so umsponnen, daß sie, jeder Ehre und selbständigen Würde baar, verächtliche gehorsame Sklaven der Bande verworfener Pfaffen wurden." Ueber die „Geistespest der Kreuzzüge" bemerkt der Verf. S. 46: „Der aufrichtige Menschenfreund sieht mit Befriedigung, wie diese nichtswürdige Farce zuletzt mit einem großartigen Bankerott der Unternehmer endigte." Der Ausdruck „verworfen" erfreut sich besonderer Beliebtheit, vgl. außer den schon angeführten Stellen noch S. 1. 11 (2). 28. 36. 40. 52; Blödsinn (oft, z. B. S. 20); blödsinnige Rohheit (31); borniertes altes Waschweib (63); die Bewohner des Elsaß sind „der roheste und bornierteste Pöbel" (61); Infamie (24); Schandblätter (2); Schandwirthschaft (38); scheußlich (39. 48. 57); Scheußlichkeiten (11. 12. 26. 31. 38); christliche Schinderknechte (37); Schuft (außer 19. 20 noch 45. 54); schuftig (43); Schurkereien (30); Verworfenheit (das.); Wisch (61).

Nach diesen Proben mag Ref. die Leser dieses Blattes nicht mit Einzelausstellungen behelligen, obwohl deren nicht wenige zu machen wären, z. B. „die christlich verfälschte Septuaginta" (13), das „erst spät entstandene apostolische Glaubensbekenntniß" (17), der „entschiedene Widerwille", den Juden gegen Proselytenmachen hatten (23), Kaiser „Friedrich II affectierte Liebe zu den Wissenschaften, ... war aber selbst geistig ungebildet" (43). Vierundachtzig Anmerkungen am Schluß, von denen die meisten aus einer ganzen Reihe von Citaten bestehen, lassen die Darstellung des Verf.'s dem Unkundigen als aus den Quellen geschöpft erscheinen. Ref. ist der Ueberzeugung, daß weitaus die meisten Citate (mit Ausnahme natürlich der aus den sechs S. 58 genannten Schriften) von dem Verf. nicht selbst nachgeschlagen sind. Der Beweis für diese Behauptung würde hier zu viel Raum erfordern; Ref. begnügt sich daher, darauf hinzuweisen, in wie verschiedener Weise dieselben Autoren in verschiedenen Anmerkungen citiert werden: Gregor v. Tours 15 und 31, d'Aguirre 34 und 38, Agobard 32 und 40, Baronius-Raynaldus 41 und 43. H. St.

Urkundenbuch des Klosters U. L. Fr. zu Magdeburg. Herausgegeben von der Historischen Commission der Provinz Sachsen. Bearbeitet von Dr. Gustav Hertel. Nebst einer Tafel mit zwei facsimilierten Siegelabdrucken. Halle, 1878. Hendel. (XVI, 428 S. 8.) M. 9.

Es ist dieß der erste Band der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, welcher den Namen der vor zwei Jahren neu gebildeten Historischen Commission für die Provinz Sachsen auf seinem Titel trägt. Allerdings hätte schon seit Jahr und Tag das Urkundenbuch von Halberstadt, erster Theil, bearbeitet von Schmidt, im Buchhandel mit dem Namen der historischen Commission erschienen sein können, wenn nicht die Buchhandlung dasselbe bis vor Kurzem, so weit wir wissen, der Oeffentlichkeit vorenthalten hätte (jetzt erschienen). Zur Orientierung über die Geschichtsquellen der Provinz Sachsen fügen wir Folgendes bei: die ersten sechs Bände, die im Buchhandel zugänglich geworden sind, wurden von den geschichtlichen Vereinen der Provinz herausgegeben und mußten für ihre Herstellung auf die pecuniäre Unterstützung von einzelnen Corporationen und Persönlichkeiten rechnen. Vom siebenten Bande an übernahm die neugebildete Historische Commission der Provinz die Herausgabe, indem dieselbe vom Provinzial-Landtage für die nächsten Jahre eine jährliche Summe von 5000 Mark zugesichert erhielt. Der siebente Band ist noch, wie die ersten sechs, im Verlage der Waisenhaus-Buchhandlung erschienen. Dagegen erscheint Band 8 und die folgenden im Verlage von O. Hendel in Halle. Band 8 wird voraussichtlich den zweiten Theil des Halberstädter Urkundenbuches bringen, Band 9 das im Drucke beinahe vollendete Urkundenbuch von Kloster Bergen (von Prof. Holstein), der 10. Band endlich ist der eben erschienene, das Urkundenbuch des Klosters U. L. Fr. in Magdeburg enthaltende.

Leider sind die Original-Urkunden des Klosters U. L. Fr. verschwunden; sie sind vor dem 10. Mai 1631 von dem katholischen Propste Striker nach Hildesheim in Sicherheit gebracht worden und seitdem nicht wieder zum Vorschein gekommen. Zwei Copialbücher haben vorzugsweise als Ersatz derselben das Material zum Urkundenbuche liefern müssen, das bis 1524 377 Urkunden und außerdem ein Zinsregister aus dem Anfange des 16. Jahrh. bietet. Aufgenommen sind in die Sammlung nicht bloß alle Gütererwerbungsurkunden, die das Kloster in irgend einer Weise berühren, sondern auch die Briefe und Statuten, welche die sächsische Prämonstratenser-Congregation betreffen, deren Haupt der Propst vom Kloster U. L. Fr. war. Der Stoff ist, so weit er bis jetzt bekannt ist, erschöpft. Bereits gedruckt waren fast alle Urkunden bis 1200, von da an bilden die ungedruckten die überwältigende Mehrzahl. Ebenso ist die Correctheit in der Wiedergabe der Texte anzuerkennen. Druck- oder Lese-Fehler sind uns bis jetzt nur folgende aufgestoßen: S. 20 ist zu lesen Esico de Burnstide, Geveze de Otterslove; S. 28 Bruno de Ircsleve; S. 126 Ricbertus de Dreinleve; S. 298: Aus dem Raths-Archive. Sehr dankenswerth ist es, daß besonders bei den älteren Urkunden Nachweise über die eingegangenen Orte unter dem Texte beigefügt sind. Ebenso ist es erwünscht, Hinweise auf die Regesta archiepiscopatus Magdeburgensis unter dem Texte zu finden. Freilich giebt gerade dieses Urkundenbuch einen schlagenden Beweis dafür, wie unordentlich dieß Werk des Herrn v. Mülverstedt gearbeitet worden ist. Von den 69 Urkunden, die uns Hertel bis 1192 bietet, fehlen nämlich in den Magdeburger Regesten nicht weniger als 13, nämlich die Nummern 2 (überhaupt die zweitälteste Urkunde, die wir von Magdeburger Erzbischöfen haben), 4. 5. 11. 16. 18. 19. 41. 52. 64. 67. 68. 70. Und diese Stücke waren alle längst vor Hertel in Magdeburger Quellenwerken gedruckt. Den Herausgeber Dr. Hertel werden wir hoffentlich noch öfter auf dem Felde der Quellen-Publicationen antreffen.

Länder- und Völkerkunde.

Schweiger-Lerchenfeld, Amand Frh. v., Armenien. Ein Bild seiner Natur u. seiner Bewohner. Im Anhange: Anatolische Fragmente. Mit e. Vorwort v. Fr. von Hellwald. Jena, 1878. Costenoble. (XXVIII, 227 S. Lex.-8.) M. 4, 50.

Der größere Theil dieses Buches ergeht sich in touristischen Einzelschilderungen von Gegenden und Städten Armeniens mit vielfach eingestreuten geschichtlichen Andeutungen oder Ausführungen, politischen Excursen und ethnographischen Vermerken. Der nachfolgende „Ueberblick auf Gesammt-Armenien" versucht diese in ihrer Zerstreutheit unübersichtlichen bunten Mittheilungen durch Darlegen allgemeiner Grundzüge der Landes- und Volkskunde einigermaßen zu verknüpfen, was freilich nicht ohne gelegentliche Wiederholungen ermöglicht wird. Der weitläufige Anhang „Anatolische Fragmente" steht mit dem Hauptgegenstande des Buches in gar keiner näheren Beziehung, nur daß er über die Stätte von Troja, über Smyrna, das innere Kleinasien, Amasia und Sinope ebenso sprungweise handelt, sodann einen ähnlich mißlichen Anlauf zu einer zusammenfassenden Skizze Anatoliens nimmt, wie das zuvor mit Armenien geschehen.

**

Der Laie wird sich, zumal wenn er nicht umfangreichere Specialkarten zur Hand nimmt, in diesen Berichten kaum zurecht finden; und dem Fachmanne bieten sie nichts Neues. Unlöblich ist der Gebrauch des Verfassers, seine (wenn auch angeführten) Quellen wörtlich auszuschreiben ohne Anführungszeichen. Mitunter spielt ihm auch die Benutzung verschiedenartiger Beschreibungen derselben Oertlichkeit einen bösen Streich; so ragt nach S. 97 das Felseneiland, welches das Agthamar-Kloster trägt, „aus den dunkelgrünen Fluthen" desselben Wan-Sees empor, der drei Seiten später „tiefblau" ist. Nicht minder komisch macht sich die Flüchtigkeit auf S. 24, wo Herodot von Handelsbeziehungen der Bewohner des Euphrat-Quellengebietes „mit Bagdad" erzählen soll. Nach S. 34 ist Armenisch eine arische Sprache und steht als solche mit dem Assyrischen als einer semitischen Sprache in keiner Verwandtschaft; kurz vorher dagegen (S. 26) hat man folgende, nicht bloß wegen ihres naiven Schlusses wunderbare Stelle gelesen: „Assyrier, Chaldäer, Meder, Perser, Armenier und Kharduchen, späterhin Parther und Sassaniden, waren sich innig verwandt durch Sprache und Religion und repräsentieren ihrer ethnologischen Stellung nach die arisch-iranische Völkergruppe, wodurch die iranische Abstammung der Armenier, die übrigens niemals ernstlich bezweifelt wurde, zur Evidenz festgestellt erscheint." Die Charakterisierung der Stellung Armeniens zum Bodenbau von Central- und Vorderasien (S. 128 ff.) ist recht seicht, nichtssagend, ja mehrfach unverständlich; was soll man sich z. B. denken unter den „ganzen Ländern, die in ein partielles Depressionsgebiet fallen", und „trotz deren" Centralasien „räumlich von Ostasien absteht"? Meint der Verf. unter dem „Depressionsgebiet" die Hochflächen von Ostturkestan und der Mongolei? Reiner Unsinn liegt ferner in den Worten, Centralasien finde „im Norden dort eine natürliche Begrenzung, wo das Culturland in die Steppen- und Wüstengebiete der aralo-kaspischen Niederung übergeht"; wüßte man doch nur, wo man „das Culturland" suchen soll, denn die aralo-kaspische Niederung liegt doch von gar keinem Theile Centralasiens im Norden, sondern vom ganzen Centralasien westwärts.

Mit der Orthographie griechischer Namen steht der Verf. auf sichtlich gespanntem Fuße; das beweist nicht nur das schon angeführte „Kharduchen", sondern auch das ganz analoge „Kherasunt" (S. 85), „Khalkedon" oder „Khalcedon" (S. 36, 141) und „cholchisch" (S. 89, 135), ferner „cilycisch" (S. 136) ɩc. Um recht poetisch zu schildern, gebraucht er für die ehrwürdig bewegungslosen Berggipfel fast ständig den Ausdruck „Wipfel", wie er auch (nach S. 125) der Meinung ist, mit „Rinnsal" bezeichne man eine Felsschlucht. Demnach sind wohl auch die zahlreichen sonstigen stilistischen Gebrechen nicht bloße Spuren von Eilfertigkeit. Ganz abgesehen von der entstellenden Fülle französischer Lehnwörter liest man da S. 77 von „Idyllität", S. 71 gar von Prinzessinnen, die sich „an Fürsten des verschiedenartigsten Calibers verehelichen"; S. 64 erweist sich einer „hochgradig nützlich", S. 88 sind andere „hochgradig diebisch"; zu Wortbildungen wie „radialartig" (S. 58) statt radial oder vielmehr strahlig, ebenda „Weidenplatz" für Weideplatz, „beim Herannähern" (S. 160) für Herannahen, „Feudalswirthschaft" (S. 89), „die Theoremen" (S. 172) sowie (ebenda) männliche, jedoch feminine „Koryphäen" gesellen sich Constructionen wie „es kam ihm um einen Wortbruch nicht an" (S. 102), „sie halten den Satan als Weltschöpfer" (S. 114), „haben sich zu unterordnen verstanden" (S. 137), „verhalfen den Ländern eine vorübergehende Cultur" (S. 131), „das westliche Gestade, jenem ureigenen Boden des Hellenenthums" (S. 217 f.). Der Verf. ist also einer der schlimmsten Deutschverderber.

Stanley, Henry M., durch den dunkeln Welttheil oder die Quellen des Nils, Reisen um die grossen Seen des äquatorialen Afrikas etc. Autoris. deutsche Ausg. Aus d. Engl. von Prof. Dr. C. Böttger. 1. Bd. Mit Karten u. Abbild. Leipzig, 1878. Brockhaus. (XX, 567 S. gr. Lex.-8.) M. 15.

Der Bericht über eine der denkwürdigsten Entdeckungs-Reisen, welchen dieses Buch enthält, würde ihm einen hervorragenden Platz in der geographischen Literatur sichern, und nicht bloß der Tagesliteratur, auch wenn es nicht das geringste literarische Verdienst aufzuweisen vermöchte. Da die Verbindung der Fähigkeit, in wilden Ländern forschend und entdeckend zu reisen, mit der, diese Reisen in einer Weise zu beschreiben, welche den Anforderungen des lesenden Publicums entspricht, vollständig zufällig ist, muß häufig das Mißverhältniß zwischen sachlicher Bedeutung und formellem Werthe der Reisebeschreibungen ein sehr klaffendes sein. Aber H. M. Stanley bestätigt hier nicht nur den Satz, daß ein hervorragender Mensch nie ganz uninteressant schreiben kann, sondern sein Buch nimmt sogar in manchen Beziehungen eine hervorragende Stelle, rein literarisch betrachtet, unter den neueren Reisebeschreibungen ein. Es ist thatsächlich und klar geschrieben, frei von Phrasen und Declamationen, in den Schilderungen ungemein plastisch. Ref. weist besonders auf die Charakterschilderungen afrikanischer Fürsten, wie Kadumas S. 162, Mtesas S. 213, Rumanikas S. 497, Mirambos S. 533 hin, welche von nicht geringem ethnographischen und völkerpsychologischen Interesse sind; dann auf die Naturschilderungen, in denen Stanley eine feine Naturempfindung und eine nicht gewöhnliche Kunst der Stimmungsmalerei bekundet. Das Buch ist so geschrieben, daß man es gerne liest und daß man es nicht aus der Hand legt, ohne das Gefühl, eine Fülle von neuen Thatsachen und anregenden Ideen in sich aufgenommen zu haben. Es hat etwas Sättigendes, wie alle guten Reisebeschreibungen. Der Geograph so gut wie der Ethnograph hätten freilich noch viele Fragen zu stellen und bedauern an manchen Stellen, daß Stanley nicht *so in ihren* Wissenschaften geschult ist, wie es zur tieferen Auffassung manches Problemes, das sich ihm bot, nöthig wäre. Aber wir wollen von dem Entdecker des Congo-Laufes nichts verlangen über das Große hinaus, was er der Geographie geleistet hat. Außer dieser wird jedenfalls aus dieser Veröffentlichung die Völkerkunde am meisten Gewinn ziehen. In Betreff einiger Puncte, die hier noch unklar bleiben, wie z. B. des Verhältnisses zwischen Albert Nyanza und Mwutan, des Alexandra Nyanza u. dgl., ist abzuwarten, ob der zweite Band nicht bestimmtere Auskunft geben wird. Auch darüber, ob Stanley nicht zu weit geht in der Wiedergabe von Reden und Gesprächen, die doch nur aus dem Gedächtniß aufgezeichnet worden sein können, möge das Urtheil ungefällt bleiben, bis der folgende Band uns ein noch vollständigeres Bild seiner schriftstellerischen Individualität entrollt haben wird. Die früher öfters angezweifelte Glaubwürdigkeit Stanley's ist durch seither angelangte Berichte anderer Forscher und durch die ganze Art seines Auftretens jetzt ganz außer Zweifel gestellt, aber diese ausführliche, wörtliche Wiedergabe von langen Reden und Gesprächen scheint im Widerspruch zu stehen mit der wissenschaftlichen Treue, die wir heute auch von einer Reisebeschreibung verlangen. Vielleicht sind auch in einigen Schilderungen die Farben in journalistischer Manier stärker aufgetragen, als der einfache Bericht verlangt hätte. Das mag ja Alles, wie wir vertrauend annehmen, sich nicht weit von der Wahrheit entfernen, aber es macht nicht den Eindruck der ungeschminkten Wahrheit. Doch möge, wie gesagt, das Urtheil hierüber für jetzt noch ruhen.

Die Uebersetzung ist nicht gut. Zahlreiche Anglicismen (S. 9, 10, 15 u. f. f.) und Mißverständnisse üblerer Art (S. 106 torrent, Sturzbach, als Eigenname, S. 217 corduroy, Knüppeldamm, als „geripptes Baumwollenzeug" verstanden u. dgl.) stellen sie auf die niedere Stufe der handwerksmäßigen

Uebertragungen, welche neuerdings fast jedes aus dem Englischen verdeutschte Buch verpfuschen. Wir hätten gerade diesem Werke, das seinen Platz unter den classischen Schriften der Afrika-Literatur einnehmen wird, einen sorgsameren Uebersetzer gewünscht. Die Ausstattung ist gut, aber es ist in hohem Grade tadelnswerth, daß die Routenkarte der englischen Ausgabe nicht auch der deutschen beigegeben ist. Wir sind also genöthigt, mit der genauen Verfolgung der Reisen Stanley's zu warten, bis der zweite Band erscheint, der diese Karte bringen soll, während die Engländer lange vor uns dieselbe in Händen hatten. Es ist nicht klug, dem deutschen Publicum eine solche Rücksichtslosigkeit zu bieten und dann über seine geringe Bücher-Kauflust zu klagen. F. R-l.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt rc. von A. Petermann 24. Bd. X.

Inh.: Die politische Umgestaltung des Türkischen Reiches in Europa und Vorder-Asien nach dem Berliner Vertrage vom 13. Juli 1878. — Emin Effendi, Reisen in Aequatorial-Afrika. — F. Kanitz, der Balkan. Eine Studie. — H. Fritz, die periodischen Längenänderungen der Gletscher. — Geographischer Monatsbericht. — Geographische Literatur. — Karten.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Hrsg. von Carl Arendts. 1. Jahrg. 1. Hft.

Inh.: Statt des Vorworts. — Friedrich v. Hellwald, die Insel Cypern. (Mit 2 Illustrationen). — Friedrich Lampert, Seebad Zoppot. (Mit 1 Illustration). — Die maltesischen Inseln. (Mit 1 Karte). — Astronomie und physikalische Geographie. (Polarfahrten). — Politische Geographie und Statistik. (Unterrichtsanstalten, Staats- und Gemeinde-Haushalt, Militär und Marine, Flotte). — Handel. — Bergbau, Industrie und Landwirthschaft. — Verkehrs-Anstalten. — Berühmte Geographen, Naturforscher u. Reisende. (Mit 1 Illustration). — Geographische Nekrologie. Todesfälle. (Akademien, geographische und verwandte Vereine). — Kleinere Mittheilungen. (Vom Büchertisch. Geographische Literatur).

Mittheilungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. Redig. von M. A. Becker. N. F. 11. Bd. Nr. 8-9.

Inh.: Ernst Marno, Bericht über eine Excursion von Zanzibar (Saadani) nach Koa-Kiora. — Ritter v. Le Monnier, die Anzahl und Vertheilung der größeren Orte (über 2000 Einwohner) in Europa. — Notiz. — Geographische Literatur.

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 14—19.

Inh.: Edouard André's Reise im nordwestlichen Südamerika 1875 bis 1876. 4—6. — H. Kiepert, zur Ethnographie der Donauländer. — C. Favre's und B. Mandrot's Reise in Kilikien 1874. — Neue assyrische Ausgrabungen. — Carl Sachs' Reise in Venezuela. 1—3. — Notizen zur Handels- und Verkehrs-Geographie. 1, 2. — Skizzen aus Süd-Rußland. 1—3. (Schl.) — E. Schlagintweit, die Garo-, Kassia- und Naga-Völker an der indisch-birmanischen Grenze. 1—3. (Schl.) — R. Andree, die Wahrsagekunst der Chaldäer. — Nekrologe. — Aus allen Erdtheilen.

Medicin.

Majer, Dr. med. C. Fr., k. Rath, **General-Bericht über die Cholera-Epidemien im Königr. Bayern** während der J. 1873 u. 1874. Im Auftrage des k. Staatsministeriums etc. bearb. Mit Schlussbemerkung v. Dr. Klinger, k. Obermed.-Rath. Mit 4 Tab. u. 1 graph. Karte. München, 1877. Lit.-artist. Anstalt. (2 Bll., 66, XXII S. gr. Lex.-4.) M. 5.

Der Bericht ist im Wesentlichen nichts weiter als eine sehr trockene, nüchterne Aneinanderreihung derjenigen Berichte, welche die Medicinalbeamten an das Ministerium eingereicht haben. Am ausführlichsten ist natürlich die in München aufgetretene Epidemie geschildert, es bleibt jedoch auch dieser Abschnitt hinter anderen, über diesen Gegenstand bereits veröffentlichten Darstellungen zurück. Aufgefallen ist dem Ref. besonders, daß der Berichterstatter der hochinteressanten Winterepidemie nicht näher getreten ist. Ueber Epidemien in einzelnen anderen Orten Bayerns besitzen wir von berufener Feder weit werthvollere Abhandlungen, so z. B. von der Epidemie in Laufen. Die Gesammtzahl der in den beiden Jahren an Cholera erkrankten Personen betrug 5540, von denen 2612 starben. Ein weit größeres Interesse beansprucht die Schluß-Bemerkung von Dr. Klinger, der die wichtigsten erhobenen Thatsachen kritisch beleuchtet und die dabei sich ergebenden Fragen für Aetiologie und Prophylaxis aufwirft und zergliedert; einzelne recht beachtungswerthe Resultate hebt der Verfasser dabei hervor, wennschon er sich bescheidet, daß wir der räthselhaften Seuche in der Erkenntniß ihrer Lebensbedingungen noch nicht näher gerückt sind.

Klebs, Dr. E, Prof., **Handbuch der pathologischen Anatomie.** 6. Lfrg. Gehör-Organ. Bearb. v. Prof. Schwartze. Mit 65 Holzschn. Berlin, 1878. Hirschwald. (IV, 132 S. 8.) M. 4.

Die Vollendung des Klebs'schen Handbuches der pathologischen Anatomie läßt länger auf sich warten, als es den sich dafür Interessierenden lieb ist. Die Thatsache spricht um so mehr zu Gunsten des Werkes und seines Urhebers, als sie augenscheinlich damit zusammenhängt, daß die Aufgaben, welche sich der Autor stellte, mit und während seiner Arbeit an dem Buche sich erheblich erweitert haben. Das vorliegende, die pathologische Anatomie des Gehörorgans behandelnde Heft ist für das oben Gesagte ein Beweis ad oculos. Unseres Wissens ist es das erste Mal, daß die pathologische Anatomie des Gehörorgans in einem Handbuche dieser Disciplin eine umfassende und systematische Bearbeitung gefunden hat. Daß der Herausg. des Handbuches sich für diesen speciellen Gegenstand der Unterstützung eines dazu besonders berufenen Fachgenossen bedient hat, finden wir aus inneren wie äußeren Gründen ganz in der Ordnung. Wir constatieren, daß der Verfasser des vorliegenden Abschnittes denselben im Geiste des Herausg.'s und nach den für sein Handbuch überhaupt maßgebenden Grundsätzen bearbeitet hat. Wir hatten beim Studium dieses Heftes den Eindruck, daß sich dasselbe dem Hauptwerke nicht bloß äußerlich anreiht, sondern daß es auch seinem inneren Wesen nach eine wesentliche Ergänzung desselben bildet. Die pathologische Anatomie des Gehörorgans verdankt ihr Dasein nur zu einem kleinen Theile den Anatomen von Fach, sie ist vielmehr der Hauptsache nach von den Specialfachmännern der Ohrenheilkunde begründet und zu dem Puncte fortgebildet worden, auf welchem sie uns gegenwärtig erscheint. Während sonst die pathologische Anatomie dem Kliniker vorzuarbeiten und ihm das Feld zu bestellen pflegt, so war der Gang ein umgekehrter in Betreff der Krankheiten des Gehörorgans. Erst mit der wissenschaftlichen Ausbildung und Vertiefung der klinischen Ohrenheilkunde hat sich das Bedürfniß eingehender pathologisch-anatomischer Studien auf diesem Gebiete recht fühlbar gemacht. Daß hier in neuerer und neuester Zeit recht Ansehnliches geleistet worden, ist bekannt, nicht minder aber auch, daß noch sehr Vieles zu leisten bleibt und daß namentlich bezüglich der Krankheiten des Labyrinthes und des akustischen Nervenendapparates kaum die ersten Schritte gethan worden sind. Der Verf. hat sich ein Verdienst damit erworben, daß er uns eine systematische Bearbeitung des fraglichen Gebietes gab (wie solche seit Lincke 1837 nicht mehr geliefert worden war), welche es möglich macht, nicht bloß die bisherigen Errungenschaften und den ganzen status quo zu überblicken, sondern auch herauszufinden, an welchen Puncten die weitere Forschung demnächst einzusetzen haben wird. Die Art, wie sich der Verf. seiner Aufgabe entledigt hat, verdient alles Lob. Die Anordnung des Stoffes ist klar und übersichtlich, die Darstellung selbst ist abgerundet und hält sich fern von den Extravaganzen, in welche gerade der Specialist so leicht verfällt. Der Literatur ist die ihr gebührende Beachtung geschenkt worden und das ihm zustehende Recht der Kritik wird von dem Verf. nicht preisgegeben, aber mit Maß und Vorsicht ausgeübt. Einiges Bedenken verursachen uns die Abbildungen (Holz-

schnitte), mit welchen das vorliegende Heft reichlich ausgestattet ist. Die Auswahl der bildlich darzustellenden Objecte wie die technische Ausführung der Abbildungen mögen wohl große Schwierigkeiten dargeboten haben. Und doch ist das Ziel nicht ganz erreicht worden, welches dabei ins Auge zu fassen war. Ein Blick auf die Abbildung soll dem Leser sofort zu einer correcten Anschauung von Objecten verhelfen, welche durch Worte nur unzulänglich und jedenfalls nur sehr umständlich zu beschreiben sind. Vor einigen der hier gegebenen Abbildungen bleibt der Leser jedoch wie vor einem Räthsel stehen. Er hat die größte Mühe, in dem Bilde dasjenige wieder zu erkennen, was nach Anleitung des Textes in demselben gesehen werden soll (vgl. z. B. Fig. 7 auf S. 18). Wenn solche und ähnliche Illustrationen unterdrückt worden wären, so würde damit weder dem Werke selbst noch auch dem Leser irgend ein Abbruch geschehen sein.

Ahlfeld, Dr. Fr., Prof., **über Ernährung des Säuglings an der Mutterbrust.** Fortlaufende Wägungen während der Säugungsperiode. Leipzig, 1878. Grunow. (45 S. gr. Lex.-4.) M. 1, 50.

Der Verfasser hat in Verbindung mit seiner Frau an seinem eigenen Kinde eine große Anzahl Wägungen mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit, wie Consequenz durchgeführt. Er knüpft an diese im Speciellen mitgetheilten Wägungen Erörterungen über die Größe des täglichen Milchquantums, dessen ein gesundes Kind bedarf, das Quantum, welches ein gesundes Kind bei einer Mahlzeit trinkt, die Zeitdauer einer genügenden Mahlzeit und das Wachsthum des Säuglings. Er betont dabei, wie wichtig es sei, den Werth einer Amme durch Wiegen des Kindes, welches sie nährt, zu controlieren. Die Arbeit ist eine sehr anregende, die Fragen von hoher praktischer Bedeutung und die Schrift daher den Aerzten zur Beachtung angelegentlich zu empfehlen.

Vierteljahrschrift f. die prakt. Heilkunde. Red.: J. Halla, J. Hasner R. v. Artha u. A. Wrany. 35. Jahrg. 4. Bd.

Inh.: M. Sommerbrodt, über Schußverletzungen der Bauchorgane vom gerichtsärztlichen Standpunkte aus. — W. Weiß, Beiträge zu den angeborenen Verengerungen der männlichen Harnröhre. — A. Ott, weitere Mittheilungen über pathologische Herzstoßcurven. — Analekten. — Literärischer Anzeiger. — Miscellen.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Carl Elias, zur Tracheotomie im ersten Lebensjahre. — A. Erlenmeyer, über einen Fall von Reflexschwindel, aus bisher nicht beschriebener Ursache. — Freyer, aus der Praxis. — Dohrn, Ovariotomien. — O. Benary, kurzer Bericht über die während der ersten Hälfte des Jahres 1878 im Berliner städtischen Barackenlazareth behandelten Fälle von Typhus exanthematicus. — Aus der Herbstsitzung des Düsseldorfer Bezirksvereins am 10. October 1878. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Ein und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Cassel 1878. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Feuilleton.

Deutsche Zeitschrift für Thiermedicin 2c. Redig. von O. Bollinger u. L. Franck. 4. Bd. 5-6. Heft.

Inh.: Göring, die Verbreitung der Tuberkulose des Rindes in Baiern im Jahre 1377. Im Auftrage des königl. baier. Staatsministeriums des Innern bearbeitet. — Forster, über den vermeintlichen Einfluß der Muskelthätigkeit auf den Eiweißzerfall im Thierkörper. — Harz, eine neue Mikrococcusform im lebenden Thierkörper. 1. Botanische Untersuchungen. 2. Medicinische Mittheilungen.. — Werner, die Windrehe. (Forts. u. Schl.) — Schmidt, die Krankheiten der Dickhäuter. — Blažeković, die Augenblennorrhoe der Pferde u. ihre Formen. — Auszüge und Besprechungen.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 46.

Inh.: A. Nieden, über 40 Fälle von Nystagmus der Bergleute. — Die 51. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. 18. Gynäolog. Sect. (Schl.). — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine: Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Bill to amend the Medical Act (1858). (Schl.) — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Ausgewählte Tragödien des Euripides. Für den Schulgebrauch erkl. von N. Wecklein. 2. Bdchn.: Iphigenie in Taurierland. Leipzig, 1877. Teubner. (IV, 128 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Der Verfasser zählt im Vorworte die neueren Abhandlungen zur taurischen Iphigeneia und die Ausgaben dieses Dramas auf, und indem er diesen Arbeiten wenigstens so viel zugesteht, daß sie „brauchbare Notizen oder Anregungen und Anhaltspuncte für die Emendation oder Interpretation einzelner Stellen bieten", bemerkt er, daß es dennoch immerhin des Unverbesserten oder Unerklärten mehr als genug gebe. „Eine neue Ausgabe", sagt er sodann, „dürfte also, wenn sie mit dem Bestreben auftritt, in der Kritik und Erklärung einen Fortschritt zu bezeichnen, nicht als überflüssig erscheinen." Daß der Verf. dieß Bestreben hatte, verdient Anerkennung; indessen ist der Fortschritt (wenn man nämlich unter Fortschritt nicht die Aufstellung zahlreicher neuer Conjecturen und Erklärungen überhaupt versteht, sondern nur die Aufstellung gelungener neuer Conjecturen und Erklärungen) nicht so erheblich, als man wünschen möchte und als es nach den Andeutungen des Verf.'s und zumal nach dem Tone seines Vorwortes scheinen könnte. Des Neuen giebt es wohl genug in Kritik und Erklärung, aber das Meiste davon (und besonders die meisten Conjecturen) ist denn doch unsicher oder auch geradezu unzuläßig. So ist z. B. im Vers 113 die Ueberlieferung allerdings corrupt; aber es ist zu bedauern, wenn eine so frostige und auch sprachlich (κενοί!) unzuläßige Conjectur, wie die des Verf.'s ist, sofort in den Text als Emendation aufgenommen wird. Der Verf. schreibt nämlich (vgl. VII. Supplementband der Jahrbücher f. klass. Phil. 1874. S. 390) Δωρικὰ δὲ γεῖσα τριγλύφων ὀπὰς κενοῖ δέμας καθεῖναι (überliefert ist ὅρα δέ γ' εἴσω τρ. ὅποι κενὸν δέμ. καθ.), was bedeuten soll: „das dorische Kragwerk der Triglyphen d. h. die vorragenden Triglyphen bei der dorischen Säulenordnung lassen Luken leer, um sich hinabzulassen." Wenn schon in einer für den Schulgebrauch bestimmten Ausgabe etwas Lesbares in den Text aufzunehmen ist, war es da nicht gerathen, statt einer solchen Conjectur etwa z. B. nach Blomfield und Elmsley zu schreiben ὅρα δὲ γεῖσα τρ. ὅπου κενὸν κτλ.? V. 514 ist nach der Ansicht des Ref. auf die Conjectur ὡς ἐν παρέργῳ θρόου μοι (überliefert τῆς ἐμῆς) δυσπραξίας, sowie auf die nach dem Vorgange Anderer vorgenommene Umstellung der Verse zu Gunsten der Ueberlieferung zu verzichten. V. 593 läßt Wecklein die Iphigeneia an einer ergreifenden Stelle zu Orestes sagen: σώθητι καὶ σοῦ (überliefert σύ) μισθὸν οὐκ αἰσχρὸν λαβών. Wecklein übersetzt zwar σοῦ „brich auf"; es dürfte aber wohl dieß σοῦ ebenso unangemessen sein, wie etwa das deutsche „lauf"; und selbst wenn man sagen wollte, daß es etwa „eilig davon gehen" bedeuten soll, so wäre es doch hier, wo notorisch auf ein eiliges Davongehen gar kein Gewicht gelegt werden soll (Iphigeneia wollte ja überhaupt den König des Landes durch Ueberredung dahin bringen, den einen Fremdling, der den Brief überbringen sollte, freizulassen; vgl. V. 742), in hohem Grade unpassend. Ungefällig ist die Conjectur V. 912 οὐδέν μ' ἐπίσχον τοῦδ' ἀποστήσει λόγου „keine Zurückhaltung von euerer Seite wird mich von folgender Rede abbringen". Und was soll man von der folgenden in den Text aufgenommenen Conjectur sagen: εἰ γὰρ ὀνείροις ἴσα κραίνοι δόμοις πόλει τε πατρῴᾳ τερπνῶν ὕμνων ἀπόλαυσιν, was bedeuten soll „wenn er (der Angekommene) doch mir in Erfüllung gehen ließe, wie ich es so oft träume, den Genuß herzerfreuender Gesänge zu Hause in der Vaterstadt"! Auch in der Exegese kann man Vieles nicht billigen. So wird

. zu V. 25 (ἐπὶ γάμοις Ἀχιλλέως) die Bemerkung gemacht: dem verallgemeinernden Plural γάμοις liegt der Begriff des chteten, Vorgespiegelten." Aber es ist doch allgemein be- t, daß die Tragiker den Plural γάμοι gern und oft ge- chen (vgl. Soph. OR. 825, OC. 978, Ant. 575 &c.); vgl. iae. V. 717 καὶ κασιγνήτης λέχος οὐκ ἂν προδοίην… σ᾽ ἐγὼ θανόντα μᾶλλον ἢ βλέπονθ᾽ ἕξω φίλον, was ziemlich ch ist, wird in gekünstelter (und falscher) Weise erklärt: „da un einmal so sein soll, daß ich dich vielmehr als Todten, als Lebenden zum Freunde habe". Mit diesen Be- ungen und Beispielen, deren Zahl sich sofort und leicht ver- ren läßt, soll nun freilich die vorliegende Ausgabe nicht als bezu werthlos bezeichnet werden; diese Bemerkungen haben nehr nur den Zweck, die oben aufgestellte Behauptung, daß „Fortschritt" in diesem Buche nicht zu hoch angeschlagen den darf, mit einigen Beispielen zu illustrieren. Sonst ge- Ref. gern zu, daß sich neben vielem Haltlosen auch manche und brauchbare Bemerkung (Ref. hat hier natürlich immer solche Bemerkungen im Sinne, welche neu sind; denn daß Verf. ältere gute Leistungen in umfassender Weise und mit hkenntniß benutzt hat, ist selbstverständlich), manche An- ung für die Emendation oder Interpretation einzelner Stellen et, wie denn der Verf. in dieser Hinsicht auch in den Jahr- bern für klass. Philologie (VII. Supplementband 1874 und n 1876 S. 81 ff.) manches Beachtenswerthe geleistet hat. den Conjecturen des Verf.'s dürfte vielleicht die Ver- hung zu V. 120 οὐ γὰρ τὸ τοὐδέ γ᾽ (überliefert τὸ τοῦ ῦ γ᾽) αἴτιον γενήσεται πεσεῖν ἄχρηστον θέσφατον (τὸ δε = τοὐμόν) am meisten Anspruch auf Beachtung machen. lich ist zu erwähnen, daß der Verf. in der Einleitung unter derem auch die Iphigeniasage vor Euripides behandelt, wobei hrere neue Ansichten über die Culturgeschichte der Ostküste Attika ausgesprochen werden. Der Verf. bemerkt im Vor- rte selbst, daß diese Ansichten eine anderweitige ausführliche gründung verlangen und man kann bezweifeln, ob diese Er- rung in einer für den Schulgebrauch bestimmten Ausgabe rechten Orte ist.

—u—

rsberg, Alex. Freih. v., odysseeische Landschaften. 1. Bd. Das Reich des Alkinoos. 2. Bd. Die Colonialländer der Korky- äer. Wien, 1878. Gerold's S. (VII, 280, 406 S. 8.) M. 12.

„Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande hen"; darum begiebt sich der Verfasser, um Homer zu ver- hen, nach Corfu, das er nach dem Vorgange antiker wie derner Gelehrter für das Land der Phäaken hält, die phöni- chen Ursprungs in Sicilien seßhaft waren, bis sie von den t wohnenden Kyklopen gedrängt, unter Nausithoos, „einem deren Moses", nach Corfu-Scheria übersiedelten und höhere ltur dorthin mitbrachten, als sie Griechenland damals besaß. ihnen kommt nun Odysseus als der erste Grieche aus seiner rmen rohern Heimath" „und die Odyssee ist das Bild jener ten Wechselwirkungen zwischen Europa und Asien, lebhafter d anschaulicher als irgend ein Zeitungsfeuilleton heute" , 172). Mit Corfu's Lage und Natur beschäftigt sich der te Band; aus ihr findet der Verf. untrügliche Beweise für n Corfu-Scheria. Bei seiner Ankunft lag ihm „Corfu wirk- h wie ein Schild, … das erste, durch keine philologische Theorie gzuläugnende Zeugniß für die Identität Scherias mit Corfu" 13); das Land ist „schollig", wie es Homer „wahrhaft otographisch aufgenommen" (I, 117), „die frischen Feld- und rtenfrüchte haben in der Nahrung noch immer das Ueber- wicht wie zur Zeit der Königin Arete" (I, 50); ihm „kamen e Weiber mit Spinnrocken entgegen, sowie Homer die Frauen r Königin Arete emsig spinnen und weben läßt" (I, 212) &c. Nach einiger Umschau und Gewöhnung" ist es ihm gelungen, noch etwas von dem Odem jener Zeit" in sich aufzunehmen, und in glücklichen Stunden sind ihm „alle griechischen Sagen und Geschichten lebendig geworden und die Götter und Helden von selbst aus den Olivenbäumen herausgetreten, wie Homer die Seelen aus der Unterwelt hat auftauchen lassen". Darum kennt der Verf. die Stelle, wo Odysseus gelandet, wo er die erste Nacht auf Scheria zugebracht, von wo er sich zur ersehnten Heimath eingeschifft. Er ist „in dieser thatsächlichen Weise, den Homer zu studieren", sehr weit gekommen, gesteht er selbst. „Odysseus kam ja ziemlich mit mir denselben Weg" (I, 13); er findet „noch den zottigen Wollmantel desselben Stoffes, welchen Homer Od. ν 73 erwähnt" (I, 49; II, 58), „gelbe Schleier, ganz wie Nausikaa" (I, 107), „auch die seidenen Tücher der Tänzerinnen sind antik" (I, 109), in den Körben sieht er „uralte, beinahe homerische Verlassenschaft" (I, 238). Nicht genug, daß Corfu wie ein Gedicht auf den Verf. wirkt, daß es ihm vom Fluch der Erbsünde nicht getroffen zu sein scheint, „damit wir wenigstens durch einen Winkel der Welt noch erfahren, wie das verlorene Paradies ausgesehen habe" (I, 118), bekennt er, „daß man in diesen Ländern nicht nur die classischen Dichter leichter verstehen lernt, daß sich hier auch allmählig die Räthsel der andern antiken Künste lösen" (I, 213). Corfu ist eine Art Mikro- kosmos, in dem alle Künstler Motive für ihre Schöpfungen finden: „Ich kenne kein anderes Land, welches den Bildern des Claude Lorrain ähnlicher ist" (I, 94), „Claude Lorrainische Staffage und wahre Pastoralsymphonie" (I, 122); „Palma- vecchio und Tizian haben mit diesen Farben ihre Bilder ge- malt" (I, 172); „manche Landschaftsbilder des Bonifazio und Paris Bordone haben ganz diesen Ton" (I, 185); ein Mönch „stand im Boote ganz wie der Seelenführer Charon .. die rechte Hand legte er betheuernd, wie die rafaelischen Gestalten des Mailänder Sposalizio, auf die Brust" (I, 143); ein Pope legt die Hand auf die Brust „wie einer der Apostel auf dem Abend- mahle des Leonardo" (I, 202); ein Bursche trägt das Haar, „daß er wie Rafael's Selbstportrait erschien" (II, 58; cf. I, 193); „dort begegnete mir lebendig die Mignon, welche Goethe nur in Phantasie gesehen hat" (I, 150) u. s. f. cum gratia in in- finitum: „So sieht man die Bilder aller Dichter und Maler in diesen Landen lebendig" (I, 101). Neben der blühenden Phantasie des Verf.'s bewundert der Leser die in Worten schwelgende Sprache. Von einer Landschaft, die „ganz die Scenerie ist um Alexis und Dora", läßt der Verf. sich ein Bild machen, das abgezirkelt und begrenzt ist wie eine antike Statue und doch schwärmerischer Sonnenduft und Aether- luft und Licht und Wärme und Farbenfluß darin" (I, 266). Reich ist der Verf. an frappanten Vergleichen und eigenartigen Gedanken: „die Findung Mosis von Bonifazio erschien mir immer wie gemalter Boccaccio" (I, 185); „das homerische Werk ist wirklich ein poetischer Murray, ein ins Dichterische übertragener Bädeker" (S. V); „unsäglicher Wohlgeruch, der wie von Göttern zusammengeschmolzener Nektar schmeckt" (I, 121); „die Hand des Menschen hat hier nichts zu thun als zu schweigen" (I, 115); „die Wurzeln der Oliven haben wie Goethe eine Liebe zum Licht. Es duldet sie nicht in der Tiefe" (I, 93). Der Verf. ist ein großer Freund der Natur und des Reisens; er citiert Hölty's „O wunderschön ist Gottes Erde… drum will ich, bis ich Engel werde, mich dieser schönen Erde freu'n" und fügt hinzu: „das ist mein Reisemotto und deshalb reise ich so- viel". Der zweite Band beschäftigt sich mit den Colonialländern der Korkyräer und bringt eine ausführliche Geschichte Corfu's, die viel Interessantes bietet. Das ganze Werk zeigt die großen Vorzüge und Schwächen eines hochgebildeten, weitgereisten Dilettanten, der von sich nicht gering denkt, denn seine „ange- schaute Wahrheit" kommt der „Schulgelehrsamkeit gleich nahe, wie der höchst grausame Tod des Pyramus und der Thisbe in Shakespeare's Sommernachtstraum einer Tragödie des Aeschylus" (S. VI). Mit dem Verf. aber deswegen rechten darf



man nicht, da er selbst wieder sagt: „Dieses wurde nun in dem Rausche der Freude geschrieben, die homerischen Gedichte sur les lieux lebendig erkannt zu haben. Betrunkene aber sind, wie bekannt, gleich den Wahnsinnigen nicht zurechnungsfähig" (S. VII). Leider sind in dem schön ausgestatteten Werke Druckfehler stehen geblieben wie „Thucidides", „Appollo", „Dyonisios", „Hyppolit", „Trigliphen", „Nimphe Kalipso", „Pritanen" „Welker" u. s. f. Ed. K—r.

Beiträge zur Kunde d. indogerm. Sprachen. Hrsg. v. A. Bezzenberger. 4. Bd.

(Festschrift zur Feier seines 50jährigen Doctorjubiläums am 24. Octbr. 1878 Hrn. Prof. Benfey gewidmet v. Leo Meyer u. A.)

Inh.: Leo Meyer, die homerischen Vaternamen und einige verwandte Bildungen. — Geschichte des Artachšir i Pâpakân, aus dem Pehlewi übersetzt, mit Erläuterungen und einer Einleitung versehen von Th. Nöldeke. — The Pâiyalacchhi Nâmamâlâ, a Prakrit Kosha, by Dhanapâla. Edited with critical notes, an introduction and a glossary by G. Bühler. — Aug. Fick, zum Aorist- und Perfectablaut im Griechischen. — J. Budenz, über die Verzweigung der ugrischen Sprachen. — Jacob Wackernagel, die epische Zerdehnung. — Adalbert Bezzenberger, homerische Etymologien. — Th. Zachariä, die sechzehnte Erzählung der Vetâlapañcaviṅçati. — H. Collitz, Register.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 30. Jahrg. Nr. 359.

Inh.: An die Leser. — Bekanntmachungen. — Preisaufgaben — S. Alge, aus Italien. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen. —

Pädagogisches Archiv. Hrsg. von Dir. Krumme. 20. Jahrg. Nr. 9.

Inh.: Fick, über die Vorbildung des Arztes. — O. Weddigen, aphoristische Betrachtungen über das höhere Unterrichtswesen. — Bericht der Commission des Preußischen Abgeordnetenhauses über eine Petition betr die Superrevision der Abiturientenarbeiten durch die wissenschaftlichen Prüfungscommissionen 2c. — Vergleichende Uebersicht über die Prüfungsergebnisse der auf Gymnasien und der auf Realschulen vorgebildeten Studirenden an der Polytechnischen Schule zu Hannover. — Einige Bemerkungen über die Einrichtung des Unterrichts im Französischen an der Realschule I. O. — Tomié, noch ein Wort über die Sehschwäche der Schuljugend unserer Zeit. — Hermann, die Schule und die Gesundheitspflege. — Ders., eine Schulbibel. — Beurtheilungen und Anzeigen.

Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht. Hrsg. von W. Lange. 6. Heft.

Inh.: † Johannes Arnold Barop. † — Rohrbach, praktisch nützlich — oder erbaulich. — A. Sulzbach, einige Bemerkungen über häusliche Schulaufgaben. — A. Treu, Wahrung der Individualität und Bewahrung gegen Uniformität. — Veritas, moderne Ketzelei. — R. Partenheimer, einige Bemerkungen über die Erzielung einer richtigen Aussprache im Französischen und Englischen. — Selber zur Theorie und Praxis des Unterrichts. — Langer, Mancherlei. Das Unterrichtswesen in den Vereinigten Staaten. — Recensionen.

Zeitschrift f. das Realschulwesen. Hrsg. von Jos. Kolbe, Ad. Bechtel, M. Kuhn. 3. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Rothe, über den Unterricht in der Chemie an den österreichischen Realschulen mit Rücksicht auf die Lehrbuchfrage. — Adolf Oppler, über englische Schulen. — Josef Knirr, ein Beitrag zur Theorie der unbestimmten Gleichungen. — Schulnachrichten. — Recensionen.

Alterthumskunde.

Forbiger, Alb., Dr. phil. u. Conrect., **Handbuch der alten Geographie von Europa.** 2. umgearb. u. vielfach verb. Aufl. Hamburg, 1877. Haendcke u. Lehmkuhl. (VII, 808 S. gr. Lex.-8.) M. 25.

Es ist dieß eine neue Auflage des dritten Bandes von Forbiger's Handbuch der alten Geographie, einem Buche, das nach seinen Vorzügen und Gebrechen hinlänglich bekannt ist; es giebt nach jeder Hinsicht zu Tadel Anlaß und erweist sich doch immer wieder als nützlich und in mancher Beziehung als unentbehrlich. Die neue Auflage verläugnet den Charakter der ersten Anlage in keiner Weise. Der Verfasser ist durch buchhändlerische Rücksichten gezwungen gewesen, den Umfang zu beschränken [...] hat dieses Ziel zum Theil auf merkwürdige Weise zu erreichen gesucht. So hat er nicht nur die Topographie von Rom und Athen ganz gestrichen, sondern häufig auch für einzelne Partien auf die erste Auflage verwiesen, die doch vergriffen ist und [...] er ersetzen wollte. Dafür sind denn eine Menge von Nachträgen und Ergänzungen, die Ergebnisse der neueren, insbesondere [...] der epigraphischen Forschung enthaltend, hinzugekommen. Aber diese neuen Bestandtheile greifen nicht sehr tief ein und Selbständigkeit scheint in keiner Weise erstrebt zu sein. So liest sich das Ganze häufig wie ein altes Buch. Man vergleiche z. B. den Abschnitt über Hispanien. Oft genug sind auch gerade die wichtigsten neueren Arbeiten und Controversen mit vollkommenem Stillschweigen übergangen, z. B. bei Dacien. Die stiefmütterliche Behandlung Griechenlands wird damit entschuldigt, daß die alte Geographie dieses Landes von neueren Reisenden gründlich dargestellt worden sei; es erscheint aber fraglich, ob nicht gerade bei einem Handbuche ein anderes Verfahren zweckmäßig gewesen wäre. Trotz aller berechtigten Ausstellungen aber wird sich das Buch voraussichtlich seinen Weg bahnen und auch [...] dem vollständigen Erscheinen des neuen Kiepert'schen Handbuches, das nach einem ganz anderen Plane angelegt ist, viel [...] werden.

Bullettino dell' instituto di corrispondenza archeologica. Nr. VIII. IX. August u. September. (Doppelheft).

Inh.: I. Ausgrabungen: a) W. Helbig, Ausgrabungen in Corneto (Fortsetzung von Heft IV); b) A. Mau, Ausgrabungen in Pompei (Fortsetzung von Heft V). II. Denkmäler: a) W. Helbig, Tasse aus Caere mit einer Darstellung der Sage vom [...]; b) F. von Duhn, Vase aus Orvieto.

Kunst.

Bernoulli, A., die Deckengemälde in der Krypta des Münsters zu Basel. Mit 7 Taf. in Ton- u. Farbendr. v. A. Graeter. Basel, 1878. Detloff. (11 S., 4 Taf. Lex.-4. 3 Taf. gr. fol.) M. 6.

A. u. d. T.: Mittheilungen der Histor. u. Antiquar. Ges. in Basel. Neue Folge. I.

Die Deckengemälde der Krypta des Münsters in Basel haben bereits die kunstgeschichtliche Würdigung erfahren, die sie verdienen, vorzugsweise in R. Rahn's trefflichem Buche „Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz". Jetzt bietet die historische und antiquarische Gesellschaft in Basel uns eine Publication der Ueberreste, die um so werthvoller ist, als die Bilder selbst einem sicheren Untergange entgegengehen. Die Wiedergabe ist correct und voll Verständniß des Stiles. Der Text von Bernoulli erörtert die Entstehungszeit, die, abgesehen von einigen späteren Zuthaten aus dem 15. Jahrhundert, bald nach der Herstellung des Münsters im Jahre 1363 anzusetzen ist, und würdigt namentlich das Gegenständliche der Malereien in eingehender Weise. A. W—r.

Das Psalterium aureum von Sanct Gallen. Ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen Miniaturmalerei. Mit Text von J. Rud. Rahn. Herausg. v. historischen Verein des Kantons St. Gallen. XVIII Taf. u. 32 in den Text gedruckte Holzschn. St. Gallen, 1878. Huber & Co. (in Comm.). (67 S., XVIII [...] Taf. gr. fol.) M. 20.

Die von dem historischen Vereine des Kantons St. Gallen veranstaltete Publication des Psalterium aureum in der Stifts-bibliothek daselbst gereicht durch die Correctheit der Abbildungen, die vornehme Ausstattung und den kunstgeschichtlichen Werth des Textes dem Vereine wie dem Herausgeber zur Ehre. R. Rahn, der Verfasser der trefflichen „Geschichte der bildenden Künste in der Schweiz", hatte bereits in diesem Werke die Bilderhandschriften des Klosters St. Gallen eingehend gewürdigt

b dargethan, daß er das Studium der mittelalterlichen iniaturmalerei, dem die meisten jüngeren Kunstgelehrten fremd bleiben pflegen, auf das Gründlichste betrieben. Seine Arbeit ruht auch dießmal auf erschöpfender Untersuchung; er ist des egenstandes vollkommen Herr. Die Beschreibung ist eingehend, les, was ikonographisch, costümgeschichtlich und kunsthistorisch Bedeutung ist, wird geboten. Aber hiermit ist der Werth Arbeit nicht zu Ende. Sie ist, wie der Titel mit Fug und cht angiebt, „ein Beitrag zur Geschichte der karolingischen iniaturmalerei“ überhaupt, die bisher noch nicht mit so feinem rständniß und auf Grund so vollständigen Materiales be- ndelt worden ist. Der Verf. hat sich eine weitgehende persön- e Kenntniß der karolingischen Bilderhandschriften, die in den schiedensten Bibliotheken zerstreut sind, angeeignet, und der gemeine Theil seines Textes ist daher eben so wichtig wie der cielle.

A. W—n.

Vermischtes.

hrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen. Nr. 15.

Inh.: J. Reinke, über eine Fortpflanzung des durch die Be- chtung erzeugten Wachsthums-Reizes auf vegetative Glieder.

ungsberiche der philos.-philol. u. histor. Cl. d. k. bayer. Akademie er Wissenschaften zu München. 1878. Bd. II. 1. Heft.

Die mit * bezeichneten Vorträge sind ohne Auszug.

Inh.: Bursian, die wissenschaftlichen Ergebnisse der Aus- bungen in Dodona. — Ders., ein ungedruckter Cento Vergilianus. *Trumpp, der Taufritus der äthiopischen Kirche. — *Preger, Tractat des David von Augsburg über die Waldesier. — Ethé, Rubâ'is des Abû Sa'id bin Abul-Khair (zweite Sammlung). — ubmann, Mittheilungen aus Würzburger Handschriften. — Lauth, yptisch-aramäische Inschriften. — *Meyer, vita Adae et Evae. *Rockinger, über die im k. Haus- und Staats-Archive befind- hen Werke zur älteren bayerischen und pfälzischen Geschichte. — öringer, vorläufige Mittheilungen über Annalen von Weihen- phan.

Universitätsschriften.

Berlin (Inauguraldiss.), Guil. Richter, quaestiones Aeschyleae. falsis rationibus quas viri docti in emendanda septem contra ebas fabula inierunt et de duplici editione septem fabulae. l S. gr. Lex. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), Oscar Baumgarten, quaestiones scenicae Aeschyli Choephoris. (33 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Oldenburg (Gymnas.), Karl Meinhardus, Geschichte des oßherzogl. Gymnasiums in Oldenburg. Festschrift zur Jubiläums- er und Einweihung des neuen Schulhauses am 15. Octbr. 1878. 39 S. gr. 4.)

Stettin (k. Marienstifts-Gymnas.), O. Loewe, über den Werth s Kantischen kategorischen Imperativs für die Begründung der Ethik. l S. gr. 4.)

hrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 28. Bd. 1.—3. Heft.

Inh.: A. v. Crousaz, Friedrich's des Großen Kriegspolitik und trategie im Zeitraume der beiden ersten Schlesischen Kriege. Eine militär- torische Studie. — Lewal, über die Nothwendigkeit einer positiven ktik. Nach dem Französischen. — Das Sächsisch-Polnische Cavallerie- rps im Oesterreichischen Solde von 1756 bis 1763. — Carnot's rdienste um das Französische Heerwesen. — Operiren und Schlagen. — achrichtenwesen ehedem. (Ein Fragment.) — Gaertner, ist heute e Vertheidigung wirklich stärker als der Angriff? — Der Verlust r Panzerschiffe: „Captain“, „Vanguard“, „Magenta“ und „Großer urfürst“. — Die Vertheidigung des Etropol-Balkans unter Mehmed i Pascha. Von einem Augenzeugen. — Zur Statistik der Fran- sischen Kriegsmarine. — Napoleon's I. projectirte Landung in Eng- nd 1805. — Günther, Grundsätze für den Dienst der Französischen rtillerie bei Belagerungen nach der „Instruction sur le service de rtillerie dans un siège vom 17. Mai 1876.“ Umschau in der ilitair-Literatur.

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehren- pfennig. 42. Band. 5. Heft.

Inh.: Alex. v. Oettingen, Hippel's Lebensläufe. — Heinr. v. Treitschke, aus den Tagen der Fremdherrschaft. — Julian Schmidt, Göthe's Italienische Reise. — Der Orient nach dem Berliner Frieden. — Notizen.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 44.

Inh.: Die Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch die Oesterreichischen Truppen bis zur Einnahme von Serajewo. (Schl.) — Das Militär-Eisenbahnwesen in Frankreich und Deutschland. (Schl.) — Die Kartographie auf der Pariser Welt-Ausstellung. (Nach der „République française“ bearb. von Zernin.) (Schl.) — Verschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Die Tonarten der alten Griechen. (Schl.) — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus dem Musikleben der Reichshauptstadt.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 11.

Inh.: Friedr. Ratzel, zur Beurtheilung der Japaner. — Schweiger-Lerchenfeld, Culturbilder vom persischen Golf. — Die afghanischen Pässe. — Ueber Productionsverhältnisse Bosniens.

Deutsche Studienblätter. Organ für Literatur und Kunst. Red.: R. Koltsch. 3. Jahrg. Nr. 22.

Inh.: Blüthen ultramontaner Belletristik. — Die Pensionscasse für deutsche Schriftsteller. — K. Telmann, Durch's Oberland. Reiseblatt (1876). (Schl.) — Herman Weise, das Bild der Geliebten. (Gedicht.) — Feuilleton.

Nuova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. Vol. 12. Fasc. 22.

Inh.: R. Bonghi, la situazione del paese e il diritto di associazione. — G. Rossi, carteggio di scienziati francesi coll'astronomo Gian Domenico Maraldi. — Tullo Massarani, l'arte a Parigi. (Cont.) – Mario Pratesi, un vagabondo. (Novella.) — Franc. Ferrara, l'americanismo economico in Italia. — Rassegna artistica. — Rassegna delle letterature straniere. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 48.

Inh.: W. Lang, Jean Paul redivivus. — Italien und Leo XIII. — Torgau. — R. Hanncke, das wallenstein'sche Kriegsvolk in Pommern. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 47.

Inh.: O. Kaemmel, eine russische Nihilistin unter dem Volke. — Fr. Mehring, die preußischen Fabrikinspectoren 1877. — Der zweite Band von Stanley's Reisewerk. 1. — Mystik in der Mathematik. — Die Meininger in Leipzig. 2. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 47.

Inh.: Herbert Tuttle, die amerikanischen Wahlen. — Paul Lindau, der Schillerpreis und Agnes von Meran. 1—3. — Ferd. Hiller, Streifzüge eines Musikers. 5—7. — Hugo Göhring, Friedrich Fröbel und die Epigonen. — A. Schneegans, Ernst Dohm als Uebersetzer Lafontaine's. — Aus der Hauptstadt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 47.

Inh.: Bernh. Th. Sträter, neueste Lyrik. — Zur modernen Kosmologie. — Walter Rogge, zur Geschichte der wiener Journalistik. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 47.

Inh.: Ein Stanley des siebzehnten Jahrhunderts. — Johanna d'Arc. — Sicilianische Briefe. — Aus dem Leben der Henneberger. — Der frühere deutsche Soldatenhandel. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 91 u. 92.

Inh.: Anna Löhn-Siegel, Was ist Camorra? — E. Klee, ein Maienfest auf der Ottoburg. Culturskizze aus dem 13. Jahrhundert. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 314—320.

Inh.: Sophie Junghans, zur deutschen Roman-Literatur. (Hans Eckberg v. Sophie Junghans.) — Friedrich Wilhelm Unger. (Nekrolog.) — Die Krisis in Oesterreich. — Zur brandenburgisch-preußischen Specialgeschichte. — H. M. Stanley's Reise durch Afrika. 4. — Zur Begründung des historischen Begriffes. — Emilio de Tipaldo. (Nekrolog.) — Fr. Pecht, deutscher Epilog zur Pariser Weltausstellung. — Karl August Schwerdgeburth. (Nekrolog.) — Gegen Gymnasialreformer. — Der Formenschatz der Renaissance. — C. F. Peters, zur geologischen Literatur. — R. Schöner, Pompejanisches. — Die Panzerschiffe angesichts der jüngsten Unfälle. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 260—264.

Inh.: L. B. Hahn, k. k. Hofoperntheater. — Paraguay. 2. — J. Payn, die Stellvertretung. II, 19—22. — Ein alter „Briefsteller“. — Ad. Ficker, Ko. u. Eisen in der Weltwirthschaft. 2. — Aug. Fournier, neue Bücher über das alte Frankreich. 5, 6. — Reise durch den Stillen Ocean. 1—3. — Siegm. Feldmann, Terracotten von Tanagra. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1847.

Inh.: P. Dehn, wirthschaftspolitische Reformen. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Auswanderungsangelegenheiten. — Zum Gedächtniß Franz Schubert's. — Das deutsche Artillerieschulschiff Renown. — Das Palais der kais. deutschen Botschaft in Wien. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Frz. Zvěřina, Bilder aus Montenegro. — Fr. Lichterfeld, die Yakheerde des Zoologischen Gartens zu Berlin. — Illustrirte Weltausstellungsbriefe aus Paris. 18. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — F. Arndt, die Calixtkatakomben in Rom. — Polytechnische Mittheilungen. — Vom Büchertisch. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 7 u. 8.

Inh.: Rud. Gottschall, Lesefrüchte. Aus dem Tagebuch eines Musikers. — Die Säkularfeier des Münchener Hof- und Nationaltheaters und Karl Theodor Frhr. von Perfall. — H. Noé, Im Elsaß. Ein Reiseblatt. — Uebergang einer Batterie durch die Bosna. — In den Flitterwochen. — W. Lübke, Theodor Fontane. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — Averdunk, Gerhard Kremer, genannt Merkator. — A. Woldt, ein außerirdischer Standpunkt. — Wilh. Emmer, Für das Album. — Waldeinsamkeit, von F. A. Kaulbach, aus der „Wandermappe", Weihnachtsprämie zu „Ueber Land und Meer". — Vauxhall in Neapel. — Notizblätter. — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. 2. Serie. (Forts.) — Hadschi Loja's Einbringung in Serajewo. — Im Skulpturensaal der Berliner Kunstausstellung. — Emil Dominik, die chinesische Gesandtschaft in Deutschland. — K. Emil Franzos, Streitfragen und Historien. 1. — Elise Polko, Porträtskizzen und Erinnerungen. Lose Blätter. 1. — Albert Roderich, Für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 47.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Forts.) — C. Meyerson, Sophie, Marquise von Condorcet. — Konst. Hartwig, Durch die Blume. — Georg Buß, Florentiner Erinnerungen. — Marie Calm, zwei Verehrer. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 47.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — Fr. Helbig, deutsches Frauenleben im Mittelalter. 7. — Emil Rittershaus, eine Historie vom Kloster Eberbach. (Gedicht.) — Coca u. Pentsao. — Im Dienste des Halbmondes. Reminiscenzen eines deutschen Arztes. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 8.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Altes und Neues vom Monde. (Schl.) — H. Konstantin, Am Totalisator. — Wilh. Rotermund, aus dem Leben der Deutschen in Südbrasilien. 5. — Th. H. Pantenius, eine Jubelausgabe. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 7.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Aug. Silberstein, das Märchen vom Hammer. (Gedicht.) — C. v. Vincenti, Snem. (Forts.) — Arbeiter-Krankheiten. 2. — C. Beiling, Vipernjagd. Eine Skizze aus der Touraine. — Durch den dunklen Welttheil. 1. Unter Kannibalen. — Aglaja von Enderes, Pariser Weltausstellung. Blumen. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 11.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Franz von Kobell, Mei Himmi. — Bret Harte, die Rose von Tuolumne. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — E. v. Wald, Humoresken aus dem deutschen Soldatenleben, 1. — Allerlei. — Offener Sprechsaal.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 46.

Inh.: Darwin über die verschiedenformigen Blüthen an Pflanzen einer und derselben Art. — Byzantinische Cultureinflüsse. — Die Gehörorgane der Insecten. — Egke d'Dewi-Kröeg, Atomfahrten. (Schl.) — Die geologische Reise von J. W. Muschketow nach dem Alai und nach Pamir im Jahre 1877. — Zur Polarforschung. 3. — Besuch auf einer Korallenbank. — Von unserer Sprachgrenze. — Ueber die Namen der Winde.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: v. Klöden, der Bison Nord-Amerika's. 1. — D. Brauns, über unentdeckte fossile Dickhäuter. 1. — C. Gerster, die Gravitation der Erde als geologisches Agens. — Literatur-Bericht. — Johann Werner aus Nürnberg und seine Beziehungen zur mathematischen und physikalischen Erdkunde. — Eine neue Solitärpflanze für unsere Gärten. — Phänologische Beobachtungen aus Italien und Griechenland. — Wiederholt fruchtende Obstbäume. — Sechszehnter Jahresbericht des Schlesischen botanischen Tauschvereins. — Die Braunkohle. — Kleinere Mittheilungen. — Offener Briefwechsel.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Baer, der Alkoholismus, seine Verbreitung ꝛc., sowie die Mittel, ihn zu bekämpfen. (Von Smoler: Wiener Med. Pr. 44 u. 45.)

— Studien aus dem Gebiete der Naturwissenschaft. Th. 2. 2. Hälfte. (Von Gerland: Jen. Litztg. 46.)

Güntner, Lehrbuch der darstellenden Geometrie ꝛc. (Von Meixner: Ztschr. f. d. Realschulw. III, 9.)

Gusserow, die Neubildungen des Uterus. (Von Kleinwächter: Wiener Med. Pr. 43.)

Gutzkow, Dionysius Longinus ꝛc. (Von v. Gottschall: Bl. f. lit. Unterh. 46.)

Lazarus, das Leben der Seele in Monographien. (Von v. Baerenbach: Ebd.)

Lütze, über das Ἄπειρον Anaximander's. (Von Martin: Revue crit. 45.)

Schüle, Handbuch der Geisteskrankheiten. (Von Pelmann: Dtsche Med. Wochenschr. 46.)

Vom 16. bis 23. Nov. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Bachmann, conjecturarum observationumque Aristophanearum specimen I. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. (Lex. 8.) ...

Block, die Quintessenz des Kathedersocialismus. Berlin, ... (Lex. 8.) M. 0, 90.

Breslau u. Isaacsohn, der Fall zweier preußischer Minister, des Oberpräsidenten Eberhard von Danckelmann 1697, und des Großkanzlers C. J. M. von Fürst 1779. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) ...

Condamin, essai sur les pensées et la correspondance de Joubert. Paris, 1877. Libraire acad. (244 S. gr. 8.)

Dozy, essai sur l'histoire de l'Islamisme. Trad. du hollandais par Chauvin. Leyden, 1879. Brill. (VII, 536 S. gr. 8.)

Epstein, Beitrag zur Kenntniß des systolischen Schädelgeräusches der Kinder. Prag, Dominicus. (35 S. gr. 8.)

Gneist, Gesetz u. Budget. Berlin, 1879. Springer. (gr. 8.) M. 4 ...

Greban, le mystère de la passion, publié etc. par Paris ... Raynaud. Paris, Vieweg. (LI, 471 S. gr. Lex. 8.)

Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie. Hrsg. v. v. Ziemssen. 8. Bd. Krankheiten des chylopoëtischen Apparates. II. 1. Hälfte. 1. Abth. Leberkrankheiten. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. ...

Harder, index Lucilianus. Supplementum editionis Lachmannianae. Berlin, G. Reimer. (gr. 8.) M. 1.

Heerdegen, Untersuchungen zur lateinischen Semasiologie. 2. Heft. Erlangen, Deichert. (Lex. 8.) M. 1, 20.

Hostinský, die Lehre von den musikalischen Klängen. Prag, 187.. Dominicus. (VII, 135 S. Lex. 8.)

v. Jhering, Geist des römischen Rechts ꝛc. 1. Th. 4. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (gr. 8.) M. 10.

— — Supplementband. Ebd. (gr. 8.) M. 1, 20.

Klebs, über Cellularpathologie u. Infectionskrankheiten. Prag, Dominicus. (21 S. Lex. 8.)

Konrath, Beiträge zur Erklärung u. Textkritik des William von Schorham. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2. 40.

Koschwitz, les plus anciens monuments de la langue française. Heilbronn, 1879. Henninger. (8.) M. 1, 50.

Mueller, emendationes et interpretationes Sophocleae. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 2.

North's Plutarch, four chapters of With prefaces etc. edited by Leo. (78 Bl. fol.)

Pappi Alexandrini collectionis quae supersunt. E libris manuscriptis ed. Hultsch. Vol. III. Berlin, Weidmann. (gr. 8.) M. 20.

Plath, Goßner's Mission unter Hindus u. Kolhs im Jahre 1878. Reisebriefe ꝛc. Berlin, 1879. Buchh. d. Goßner'schen Mission. (VIII, 292 S. Lex. 8.)

Radde, die Chews'uren u. ihr Land. Cassel, Fischer. (Lex. 8.) M. 12.

Rausch, die staatsrechtliche Stellung Mittel-Italiens unter Heinrich V. Wien, Hölder. (87 S. gr. Lex. 8.)

Schmidt, Lenz u. Klinger, zwei Dichter der Geniezeit. Berlin, Weidmann. (Lex. 8.) M. 2, 40.

Schröder, forsttechnische und pflanzenphysiologische Untersuchungen. Heft 1. Dresden, Schönfeld. (gr. 8.) M. 3.

Shakespeare, Henry V., erklärt von Wagner. Berlin, Seemann. (8.) M. 1, 50.

Sperling, die Erzfeinde des Waldes. Dresden, Schönfeld. (8.) M. 0, 60.

Stammbuch des Arztes. Stuttgart, (o. J.). Spemann. (8.) M. 4.

— des Lehrers. Ebd. (8.) M. 4.

Stark, Handbuch der Archäologie der Kunst. 1. Bd. 1. Abth. 1. Hälfte. Leipzig, Engelmann. (Lex. 8.) M. 6, 75.

Strauß, Klopstock's Jugendgeschichte u. Klopstock u. der Markgraf Karl Friedrich von Baden. Bonn, Strauß. (gr. 8.) M. 4.

Struckmann, der Obere Jura der Umgegend von Hannover. Hannover, Hahn. (kl. hoch 4.) M. 16.

Studien, indische. Hrsg. v. Weber. 15. Bd. Leipzig, Brockhaus. (gr. 8.) M. 15.

Szécsen, Graf, acht Essays. Aus d. Ungar. übers. Wien, 187.. Gerold's S. (8.) M. 5, 60.

Thevet, les singularitez de la France antarctique. Nouv. éd. ... par Gaffarel. Paris, Maisonneuve & Co. (LXII, 459 S. gr. 8.)

Tristrams saga ok Ísondar. Mit einer literarhistorischen Einleitung, deutscher Uebersetzung ꝛc. hrsg. v. Kölbing. Heilbronn, Henninger. (gr. 8.) M. 12.

Werunsky, der erste Römerzug Kaiser Karl IV. (1354—1355.) Innsbruck, Wagner. (Lex. 8.) M. 7, 20.

Windelband, die Geschichte der neueren Philosophie in ihrem Zusammenhange mit der allgem. Cultur ꝛc. 1. Bd. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. (Lex. 8.) M. 10.

Zimmermann, über die Einsamkeit. Auszug. Berlin (o. J.), Staude. (X, 85 S. 8.)

oik, Grundzüge einer wissenschaftlichen Grammatik der griech. prache. Salzburg, Lehranst. d. Collegium Borromäum. (IV, 8 S. Lex. 8.)
n, die Reform der evangelischen Kirchenverfassung. Tübingen, aupp. (gr. 8.) M. 1, 50.
dlowski, die Verjährung nach österr. Recht &c. Prag, Domi- cus. (VII, 132 S. gr. 8.)

---

el-Port, Arnold u. Carolina, anatomisch-physiologischer Atlas r Botanik. 1. Liefg. Eßlingen, Schreiber. (Atlas 6 Bl. Imp. l., Text 6 Bl. hoch 4.)
nenschatz der Renaissance. Hrsg. v. Hirth. 1. Serie. Blatt 1—132. Serie. Blatt 133—252. Leipzig, (o. J.) G. Hirth. (gr. 4.)
nenschatz, der. Hrsg. v. Hirth. 1879. Heft 1, 2. Ebd. Bl. 1—16, 17—32. gr. 4.) 12 Hefte. M. 15.
ro-Photographien nach pathologisch-anatom. Präparaten von Recklinghausen u. Meyer. 1. Heft. Straßburg, Trübner. l. fol.) M. 20.
nach botanischen Präparaten von de Bary. 1. Heft. Ebd. (kl. fol.) t. 20.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

rat, de la révocation des donations entre vifs, en droit romain; e la règle: donner et retenir ne vaut, en droit français. Thèse. 116 p. 8.) Poitiers.
mpois, monnaies d'argent frappées à Héracléa de Bithynie; tyran Kléarchos. (39 p. et pl. 8.) Paris.
nnefons, la Pancharis, avec les imitations françoises de Gilles Durant. Notice, traductions et notes de Blanchemain. XXI, 110 p. 18.) fr. 4.
éau, droit romain: étude sur la loi Aquilia; droit français: étude sur la responsabilité civile en matière pénale. Thèse. 388 p. 8.) Lille.
ediard, des biens adventices en droit romain; de l'administration légale des biens des enfants mineurs pendant le mariage de leurs père et mère, en droit français. Thèse. (201 p. 8.) Paris.
ehanneur, Mascaron, d'après des documents inédits. Thèse. (414 p. 8) La Rochelle.
ertian de Muller, étude sur la condition de la mère en droit romain et en droit français. Thèse. (346 p. 8.) Lille.
onuments (les) primitifs de la règle cistercienne, publiés d'après les manuscrits de l'abbaye de Cîteaux par Guignard. (CXII, 657 p. 8.) Dijon.
elagaud, de antiquissimi æris in Galliam invectione thesim proponebat Lugdunensi litterarum facultati. (99 p. avec vign. 8.) Lyon.
ontnau, étude sur la condition de la mère légitime, d'aprés la législation romaine et la législation française. (442 p, 8.) Toulouse.
aimondi, minéraux du Pérou. Catalogue raisonné d'une collection des principaux types minéraux de la république, comprenant aussi des échantillons de guano et des débris fossilisés des oiseaux qui l'ont produit. Traduit de l'espagnol par Martinet. (336 p. 8.) Paris.
enault, recherches sur la structure et les affinités botaniques des végétaux silicifiés, recueillis aux environs d'Autun et de Saint-Etienne. (220 p. et 30 pl. 8.) Autun.
'orné-Chavigny, influence de Nostradamus dans le gouvernement de la France, depuis la publication de ses prophéties, en 1555, jusqu'à ce jour. (56 p. 4. à 2 col. et 8 photogravures.) Paris.
'udebode. Mémoires de l'historien Tudebode (ou Tudebœuf) sur son pélerinage à Jérusalem. Traduits du latin avec notes, table de noms de famille etc. par Stéphen de Goy. (328 p. 8.) Quimper. fr. 5.
Un baron béarnais au XV[e] siècle, textes en langue vulgaire, traduits et publiés par Lespy et Raymond, pour la Société des bibliophiles du Béarn. (XXVI, 228 p. 2 vol. carré 8.) Pau. f. 10.
Wies, droit romain: des différentes classes d'héritiers, de la délation et de l'acquisition de l'hérédité testamentaire; droit français: de la transmission de l'hérédité, de la saisine héréditaire, de l'envoi en possession, de la demande en délivrance. Thèse. (337 p. 8.) Lyon.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Frommann in Jena. Nr. 24. Nationalökonomie u. Statistik. Jurisprudenz &c.
Kerler in Ulm. Nr. 13. Deutsche classische Literatur.
Mauck in Kiel. Nr. 60. Rechts- u. Staatswissenschaft.
Münster in Verona. Nr. 41. Vermischtes. Nr. 42. Class. Philologie.
Toeplitz u. Deuticke in Wien. Medicin u. Naturwissenschaft.

Nachrichten.

Der a. o. Professor Dr. Gust. Lastig in der jurist. Facultät zu Halle wurde zum ord. Professor daselbst, der ord. Professor Quincke an der Universität Bern zum ord. Professor in der medic. Facultät zu Kiel, zum Medicinalrath u. Mitglied des Medicinalcollegiums der Provinz Schleswig-Holstein ernannt.

Der a. o. Professor der classischen Philologie an der Universität zu Krakau, Jskrzycki, ist zum ord. Professor, der Privatdocent Dr. Rostafiński zum a. o. Professor der Botanik u. Director des botanischen Gartens an der Universität zu Krakau ernannt worden.

Dr. phil. Himstedt habilitierte sich an der Universität Göttingen für Physik, Dr. phil. Ed. Tauber aus Ratibor an der Universität Jena für physiologische Chemie.

Prof. C. G. Malmström in Upsala ist zum Chef des Cultus- u. Unterrichtswesens in Schweden ernannt worden.

Die ord. Lehrer Dr. Körner, Dr. Scholz u. Dr. Ulbrich an der Friedrichs-Realschule in Berlin sind zu Oberlehrern, die Lehrer Dr. Emil Schnütgen u. Dr. Rud. Schmidt zu Lehrern an der Gewerbschule zu Cöln ernannt worden.

Dem Oberlehrer an der Realschule I. O. zu Mühlheim a. R., Dr. Herm. Gust. Deicke, wurde das Prädicat „Professor“ verliehen.

Dem Gymnasiallehrer Bisping zu Münster u. dem ord. Lehrer am Seminar für Stadtschulen zu Berlin, Fechner, ist der k. preuß. Kronenorden 4. Cl. verliehen worden.

Zur Notiz.

Herr Director Dr. Schwartz hat sich bei der Redaction über die Recension beschwert, die seine Schrift über die Gründungssage Roms in Nr. 41 Sp. 1340 fg. d. Bl. gefunden habe, da dieselbe einseitig vom Standpuncte des Historikers beurtheilt sei. Wir können hier nicht eine Auseinandersetzung der beiden sich hier gegenüberstehenden Forschungsmethoden veranlassen, wollen aber doch darauf aufmerksam machen, daß der Herr Ref. ausdrücklich seinen von vornherein abweichenden Standpunct gekennzeichnet und sogar ausgesprochen hat, daß er nicht bezweifle, „das Buch werde bei Vielen reichen Beifall finden“. — Wir benutzen diese Gelegenheit, um einen unliebsamen Druckfehler in jener Anzeige zu verbessern. Z. 4 vom Schluß derselben muß es heißen „dahin galoppierende Donnerrosse“ statt „Donnerochsen“.

Notiz für Philologen.

Der am 6. Juli dieses Jahres verstorbene Professor Dr. K. F. A. Nobbe in Leipzig hat einen umfassenden kritischen und exegetischen Apparat zu einer großen Ausgabe der Geographie des Ptolemäus hinterlassen, der nunmehr von den Erben zum Verkauf angeboten wird. Zur Vermittelung näherer Angaben wird die Redaction d. Bl. gerne die Hand bieten.

Entgegnung.

In der Recension meiner Schrift „Logisches Causalgesetz“ &c. (Nr. 42 d. Bl.) heißt es: „es ist schwer einzusehen, wie sich eine solche reine Empfänglichkeit und Objectivität des Denkens mit der völligen Ausschließung alles Logischen aus dem Realen und alles Realen aus dem Logischen verträgt“. Wie mir hier „eine Ausschließung alles Logischen aus dem Realen“ zugeschrieben werden kann, und welchen Sinn dieselbe haben sollte, ist mir rein unfaßlich. Mein ganzer Nachweis lehrt vielmehr das reine Gegentheil, daß nämlich die reinen Denkformen (Kategorien und Denkgesetze), aber weil sie unabhängig von allem Empirischen rein aus der eigenen Empfänglichkeitsform des Denkens entspringen und reine Unterscheidungsformen des Objectes überhaupt sind, auch ebendamit universelle Gültigkeit für alles Reale haben und in ihm ihre Bekräftigung finden, und daß nur nicht umgekehrt im rein Logischen auch schon reale Inhalts- und Wesensbestimmungen liegen. Dieß eben darum, weil ja das Denken für sich reine Auffassungsform ist, ohne allen objectiv gegebenen Inhalt derselben, wie er der Anschauung und Sinnesauffassung [illegible]. Ich soll ferner „die Natur, Licht und Wärme &c. aus ein[illegible] nisierenden Triebe der ursprünglichen Theile“ construieren, [illegible] logische Art der Construction, die an die Auswüchse der [illegible] Hegel'schen Epoche erinnert“. Allein von einem „organisierenden Triebe der ursprünglichen Theile“ spreche ich bei jenem Anfange der Natur

nirgends, und wüßte damit auch gar keinen Sinn zu verbinden; sondern ich gehe davon aus, daß die aneinander grenzenden Theile der Ausdehnung stetig nur als ein Zusammen Etwas oder Realität sind, und ebendamit eine stetig übergreifende reine Einheit, die als solche reines Zusammen- und Ineinanderwirken ist, ursprüngliche innere Concentrirung ꝛc., das noch ganz individualitätslose Vorbild dessen, was auf einer viel entwickelteren Stufe, als selbständig innerliche Centrumseinheit, mittelst der individuellen Stofftheile, also im gerade Entgegengesetzten sich verwirklicht, als organische und geistige Einheit. Mit jenem Reden von einem „organisierenden Triebe" läßt mich also Ref. wieder das sinnlose Gegentheil dessen sagen, was ich wirklich lehre. Und wie man endlich eine Begründung, die vom inneren Verhältnisse der Ausdehnung ausgeht, also über das rein Logische ganz hinausliegt, eine „rein logische Construction" nennen kann, darüber kann ich getrost Anderen das Urtheil überlassen, auch mich nach solchen Proben enthalten, auf den Werth einer derartigen Kritik noch weiter einzugehen. K. Ch. Planck.

Hierauf geht uns von dem Herrn Ref. das Nachstehende zur Richtigstellung zu:

In dem besprochenen Buche ist zu lesen, S. VI: „Nichts desto weniger denkt diese Schrift zu zeigen, daß auch auf dem logisch-kritischen Gebiete die letzte und tiefgreifendste Entscheidung jetzt erst da ist: jene vollständige und consequente Scheidung des Logischen vom Realen, die Kant nur angestrebt." S. 55: „Alle und jede Auffassung der logischen Kategorien, die in denselben schon irgend welche metaphysische Grundbestimmungen des Realen sehen will, ist also nichts als eine unkritische Vermischung des rein Logischen mit empirisch Realem." S. 14: „Denn von Anfang an ist ja so die Wirklichkeit eine in concentrirter reiner Gesammtthätigkeit wirksame Hervorbringung gleich der organischen." Cf. S. 21. 110. Was die logische Art der Construction anbetrifft, so bitte ich S. 19 ff. über Licht und Wärme, S. 12[illegible], die allerliebste Anmerkung über die Kometen zu vergleichen. Die authentische Interpretation in vorstehender „Berichtigung" kann meine Auffassung nur bestätigen, falls der Herr Verf. mit seinen Worten irgend einen Sinn verbunden wissen will. Aus dem Begriffe der Ausdehnung etwas ableiten, heißt es logisch ableiten; will der Herr Verf. für seine Ableitung das Prädicat logisch nicht gelten lassen, so werde ich sie künftig unlogisch nennen. Oder vielmehr ich habe eingesehen, daß über einen Schriftsteller, der so leicht mißzuverstehen ist, es besser ist überhaupt zu schweigen. A. Lasson.

Bekanntmachung. [[illegible]

Die Stelle eines Direktors der hiesigen Volksschul-Anstalten soll am 1. März k. J. mit einem akademisch gebildeten Schulmann besetzt werden.

Demselben wird neben angemessener freier Wohnung oder einem Aequivalent von M. 300,00 ein Jahreseinkommen von M. 1950,00 gewährt.

Befähigte Schulmänner werden hiernach ersucht, ihre Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und womöglich ihrer Zeugnisse bis zum 12. December d. J. bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Zeulenroda, am 21. November 1878.

Der Gemeindevorstand.
Boy.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 49.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 7. December. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

se, Dr. Carl, des Culturkampfes Ende. Leipzig, 1878. reitkopf u. Härtel. (40 S. gr. 8.) M. 1.

Diese, bedeutsam vom 31. October datierte Flugschrift des ierten protestantischen Theologen ist im Grunde eine weitere sführung von Ideen, welche schon in der neuen Auflage der testantischen Polemik in der Kürze angedeutet sind, bereichert hochinteressantem kirchenhistorischen Material und mit vielen en Gesichtspuncten, die auch früher Gesagtes in neuem, nicht en überraschendem Lichte erscheinen lassen. Daß Carl Hase ver der Würde des Staates, noch den protestantischen Grundsen etwas vergeben wird, versteht sich auch ohne Versicherung selbst, aber vom Standpuncte der Billigkeit und Weisheit pfiehlt er Schonung des religiösen Gewissens, wo es irgend glich ist. Seine Absicht ist, durch diese Betrachtung „eines eiwilligen und ganz Unabhängigen" „unseren katholischen ndsleuten darzuthun, daß in dem, was der preußische Staat den Maigesetzen festzuhalten hat, keine Verfolgung der holischen Kirche liege, und unseren protestantischen Mitbürgern, s Dasjenige, was der Staat aufgeben kann, keineswegs auf n Wege nach Canossa liege". Vielfach treffen Hase's Vorläge mit der Broschüre des Professors Zorn in Königsberg apstwahl und Ausgleich" zusammen. Wie in der „Polemik" rt er auch in der gegenwärtigen Flugschrift aus, daß die geberte Anzeige der Anstellung eines katholischen Geistlichen den Staat wenig praktische Bedeutung habe. Da ihm jedoch ht unbekannt ist, daß man zum Verzicht auf die Anzeige im inisterium der geistlichen Angelegenheiten wenig geneigt sei, hofft er, ebenfalls auf Grund zuverlässiger Kunde, daß sich s Sprichwort bewähren möge vom Klügsten der nachgiebt, s also der Papst die Anzeige gestatten möge, was er ja thun ne ohne seinen Ansprüchen das Geringste zu vergeben. Ist ser Streitpunct aus dem Wege geräumt, so werde es sich uptsächlich um Lösung der Schwierigkeit handeln, welche die har der entsetzten Priester bildet. Hase findet es unter der ürde des Staates, sie, sei es durch eine allgemeine Amnestie, es ohne Weiteres in ihre Aemter wieder einzusetzen. So pfiehlt er nur Einsetzung der Priester, welche der Staat nur gen versäumter Anzeige zurückgewiesen, wenn diese irgendwie chgeholt wird; unter den Bischöfen schlägt er vor, eine Ausahl zu treffen, da wohl ein Förster, aber weder Ledochowski ch Martin unbedenklich zurückkehren könne. Die Maigesetzbung soll fast in allen Puncten bestehen bleiben, selbst die emeindepfarrwahl, die doch nach geschlossenem Frieden nur „ein Phantom" sei; dagegen räth Hase zur Aufhebung des Gesetzes, das den Altkatholiken einen Antheil am katholischen Kirchenvermögen zuspricht. Die auf Grund dieses Gesetzes den Altkatholiken eingeräumten Kirchen sollen in ihrem Besitze verbleiben, dagegen könne das Gesetz selbst nunmehr nach seinem bloß provisorischen Charakter leicht aufgegeben werden, um so leichter, da „noch keine altkatholische Gemeinde innerhalb Preußens in der Lage gewesen sei, jene Antheilnahme am Kirchenvermögen in baarer Zahlung zu fordern".

Dembowski, Dr. phil. Herm., die Quellen der christlichen Apologetik des zweiten Jahrhunderts. Th. I.: Die Apologie Tatian's. Leipzig, 1878. Böhme u. Drescher. (96 S. gr. 8.) M. 1, 80.

In der vorliegenden Schrift, deren Titel nicht glücklich gewählt ist, wird zum ersten Male der Versuch gemacht, das Abhängigkeitsverhältniß der christlichen Apologeten des zweiten und dritten Jahrhunderts zu bestimmen und die Quellen aufzudecken, aus denen sie geschöpft haben. Richtig hat der Verfasser mit einer Untersuchung der Quellen Tatian's und des Verhältnisses seiner Oratio ad Graecos zu den uns erhaltenen Schriften Justin's begonnen; auch hat er eingesehen, daß eine quellenkritische Forschung nur auf Grund einer genauen Analyse des Gedankenganges des betreffenden Schriftstückes unternommen werden darf. In dieser Analyse und der sorgsamen Zusammenstellung der in den Schriften Justin's und Tatian's enthaltenen Sach- und Wortparallelen beruht die Stärke der Abhandlung; dagegen ist die Beurtheilung dieser Parallelen nicht mit derjenigen methodischen Sicherheit geliefert, die zu fordern ist. Der Verf. ist allzu rasch bereit, eine dritte ältere Quelle zu statuieren, um das Verwandtschaftsverhältniß der beiden Apologeten zu erklären, während thatsächlich kein einziger zwingender Grund für eine solche Annahme von ihm bisher beigebracht ist. Indessen soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die folgenden Untersuchungen die These des Verf.'s möglicherweise erhärten können. Manche nützliche Bemerkungen zur Dogmen- und Literaturgeschichte finden sich in der Abhandlung, aber auch manche recht unklare und unvorsichtige Behauptungen. Schärfere Kritik, präciseres Urtheil und prägnantere Form der Darstellung möge der Verf. in den hoffentlich noch folgenden Heften bekunden.

Rich. Rothe's [illegible]r Brief Johannis, praktisch erklärt. Aus dem Nachlaß herausgegeben von D. Mühlhäußer. Wittenberg, 1878. Koelling. (211 S. 8.) M. 3.

Richard Rothe, der Heilige des Protestantenvereins, einer der größten Gebetshelden unseres Jahrhunderts, dessen Leben

uns Nippold so meisterhaft geschildert hat, war von einer so krankhaften Bescheidenheit (vgl. seine „Selbstbeurtheilung" in den „Stillen Stunden", Wittenberg, 1872), daß er zweifelsohne die posthume Herausgabe seiner Aufzeichnungen auf das Strengste untersagt haben würde. Dennoch hat Holtzmann Rothe's Ethik in zweiter Auflage (5 Bde.), Weingarten (Heidelberg 1875, 2 Bde.) seine Vorlesungen über Kirchengeschichte, Palmié (Wittenberg 1877, 2 Bde.) seine „Entwürfe zu den Abendandachten über die Pastoralbriefe und andere Pastoral-Texte" herausgegeben. Und nun veröffentlicht der auch als Schriftsteller wohlbekannte Wilferdinger Pfarrer und Oberkirchenrath D. Mühlhäußer die praktische Erklärung, die Rothe im Sommer 1846 im Heidelberger Predigerseminar vom ersten Johannisbriefe gab. Wenn Rothe selbst diese Veröffentlichung übernommen hätte, jene „reifste Frucht seiner wissenschaftlichen Arbeit und christlichen Frömmigkeit" hätte uns sicher ganz anders angemuthet. Da aber gerade in diesem praktischen Commentar einerseits Rothe's in Demuth und Liebe getauchte, gottgeweihte Persönlichkeit, andererseits ihre schlechthinnige Dependenz von der gottmenschlichen einzigartigen Person des Erlösers deutlicher als sonstwo zu Tage tritt, begrüßen wir auch diese Gabe dankbar als ein Werk der Pietät. Es ist in eminentem Sinne ein Wort gerade an unsere Zeit, und darum wird es nicht ohne Segen bleiben. Daß der eigentliche exegetische Apparat bei Seite gelegt ist, gereicht dem Commentar nicht zum Vortheil. Vielleicht wird in der zweiten Auflage das Fehlende nachgeholt. Rothe's Polemik hat einen ganz eigenthümlichen Reiz. T.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Das Evangelisationswerk in Spanien. — Zum Gedächtniß an Dr. Julius Müller. — Pfleiderer, Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage. — Schrader's Vertheidigung der Assyriologie gegen v. Gutschmid. — Die Olympia-Ausstellung. — Die erste Synode in Detmold. — Das Gelbbuch. — Der Ministerwechsel in Italien und der politische Katholicismus. — Kardinal Cullen. — Zur Erforschung Afrikas. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 47.

Inh.: Die Philosophie der Geschichte. — Aus Hannover. — Zur Frage von der Selbständigkeit der Kirche. — Aus Oesterreich. — Die preußischen Provinzialsynoden. 7. — Aus Dänemark. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Berlin, Rom und das Centrum. — Der Tod Gregor's XVI. — Der Ultramontanismus im Lichte des Spitzeder-Schwindels. — Correspondenzen und Berichte.

Philosophie.

Immanuel Kant's Kritik der reinen Vernunft. Herausg. v. Benno Erdmann. Leipzig, 1878. Voss. (XIV, 676 S. Lex.-8.) M. 4, 50.

Der Herausgeber hat sich dafür entschieden, seiner Ausgabe der Vernunftkritik den Text der zweiten Ausgabe von 1787 zu Grunde zu legen, weil in dieser das Werk fast ausschließlich seine historische Wirksamkeit erlangt hat, und sodann weil es ihm mißlich erscheint, die Verbesserungen, welche ja eine zweite Auflage zu bringen pflegt, einfach zu ignorieren. Man hat zwar für die Herstellung des Textes der ersten Auflage geltend gemacht, daß der Leser Kant's Gedanken am besten verstehen werde, wenn er durch die Ausgabe sie auf demselben Wege, den Kant selbst vor ihm betreten, sich zu eigen mache. Dieß Argument wird aber dadurch hinfällig, daß in den beiden Auflagen zwei bestimmt unterscheidbare Phasen des Kantischen Kriticismus vorliegen, ohne daß eine derselben gerade als die den „kritischen Hauptzweck" am reinsten zum Ausdruck bringende angesehen werden kann. Im „Anhang zur Textrevision" sind die sprachlichen Aenderungen wie die zahlreichen Correcturen der Druckfehler angegeben; die sachlichen Differenzen von geringem Umfange sind dem Texte als Anmerkungen beigefügt worden, die umfangreicheren Abweichungen der ersten Auflage nebst der Vorrede zu derselben zum Schluß als „Beilagen aus der ersten Auflage" zusammengedruckt. Am Rande des Textes hat der Herausg. die Originalpaginierung der zweiten Auflage abgedruckt und schlägt vor, diese künftig als die Normalpaginierung zu benutzen. Der zweiten Auflage sind nämlich die späteren Ausgaben bis zum Jahre 1838 Seite für Seite nachgedruckt, daher alle Citate aus der Vernunftkritik in dem 50jährigen Zeitraume seit 1788 sich auf die Originalpaginierung der zweiten Auflage reducieren. Es dürfte sich demnach zur Erleichterung des Nachschlagens empfehlen, dem Vorschlage des Herausg.'s zu folgen. Die Ausstattung der neuen Ausgabe von Seiten der Verlagsbuchhandlung ist vortrefflich und läßt alle bisherigen Ausgaben weit hinter sich, sodaß auch von dieser Seite, wie vom Herausg., dem epochemachenden Werke die gebührende Behandlung zu Theil geworden ist.

Fichte, Imm. Herm. von, der neuere Spiritualismus, sein Werth u. seine Täuschungen. Eine anthropolog. Studie. Leipzig, 1878. Brockhaus. (105 S. Lex.-8.) M. 2.

„Spiritualismus" bedeutet in diesem Werke soviel als Spiritismus. Der auf dem Gebiete des Spiritualismus unermüdlich thätige Verfasser hat von „dem verdienstvollen Redacteur" der bekannten spiritistischen Zeitschrift „Psychische Studien" Dr. Gregor Constantin Wittig das Zeugniß erhalten, daß seine „Anthropologie" als die beste Einleitung und theoretische Begründung für den Spiritualismus gelten dürfe, und erfreut sich einer merkwürdigen und ungesuchten Uebereinstimmung mit dem neueren Spiritualismus in folgenden Puncten: in der Behauptung einer sprunglosen Stetigkeit zwischen den [illegible] auf einander folgenden Zuständen des Diesseits und Jenseits, in der daraus hervorgehenden Möglichkeit eines [illegible] Zusammenhanges zwischen beiden, in der factischen Bestätigung seiner Hypothese von der Existenz eines unversehrbaren „innern Leibes", von den Spiritualisten als „Perisprit" bezeichnet, welcher zudem das erkennbare Gepräge der Seelengestalt (Eidolon) des Abgeschiedenen an sich trage, dieß alles hier nicht als Hypothese bezeichnet, sondern als thatsächliche Wirklichkeit behauptet, welche zur Controle ihrer Wahrheit durch mannigfache Beobachtungen und sogar durch gewisse Versuche sich bestätigen lasse. Diese Grundansicht kann auf eine gewisse Katholicität Anspruch machen, da sie sich bei den meisten, vornehmlich aber bei ganz uncultivierten Völkern findet. Der Verf. hat sie psychologisch begründet, indem er dem menschlichen Geiste außer dem „Sinnenleib" oder „Erdleib" nebst dem „Erdgesicht" auch einen „inneren" oder „Seelenleib" zutheilt; das „Wesen" des Menschen ist an sich übersinnlich, „sein Geistwesen kann eben sowenig wie seine ursprüngliche Stellung in der Geistergemeinschaft vernichtet oder auch nur alteriert werden durch das Phänomen, welches wir Tod nennen". So wäre es denn pure Wahrheit, was ein ahnungsvolles Gemüth in der parador erscheinenden Zusammenstellung aussprach: „Todesursache und späterer Aufenthalt unbekannt." Unter den vielen schätzbaren Mittheilungen, welche der Verf. über den Spiritismus giebt, ist die interessanteste und beachtenswertheste wohl die, daß Napoleon III den Spiritismus als Regierungsmittel benutzte, indem er eine besondere Lehre desselben, die von der Wiederverleiblichung der Abgeschiedenen („Reincarnation") in den französischen Arbeiterkreisen verbreitete; „er hoffte, dadurch ihre Ansprüche auf den jetzt versagten Lebensgenuß zu beschwichtigen, wenn ihnen Aussicht geboten würde, noch einmal unter günstigeren Verhältnissen in diese Welt zurückkehren zu dürfen. Und wie phantastisch auch, dennoch hat eben diese Hoffnung, im Stillen

r auch mit lautem Bekenntniß, jener Lehre Anhänger ver-
ıfft, indem wir derselben auch in Deutschland und Oesterreich
eder begegnen." Mit Recht warnt der Verf. vor Leichtgläubig-
gegenüber den spiritistischen Geistermanifestationen; es
ımen hier die mannichfachsten Täuschungen subjectiven wie
ectiven Ursprunges vor, das letztere, weil die sich mani-
ierenden Geister oft absichtlich täuschen; denn es giebt
ichtsinnige und neckische" Geister, welche den Medien allerlei
rspiegeln: „daran lassen bestimmte Thatsachen kaum einen
veifel übrig." Ja die Ungläubigen gehen noch weiter und
haupten sogar, daß nicht nur die Geister, sondern auch die
edien oft absichtlich täuschen und anderen „leichtsinnigen"
istern allerlei vorspiegeln.

Geschichte.

stian, A., u. A. Voss, die Bronzeschwerter des k. Museums zu Berlin. Berlin, 1878. Weidmann. (XVI, 79 S., 16 Taf. in Lichtdr., gr. Fol.) M. 20.

Das Vorwort zu dieser Schrift, von A. Bastian unter-
chnet, könnte Veranlassung zu vielfachen Bemerkungen geben,
dessen mag es bei nur einigen sein Bewenden haben, obwohl
selbst dieser bei denen, die sich ernstlich mit unseren Alter-
ümern beschäftigen, kaum bedarf. Vor Allem können wir die
zeichnung der berufenen Dreiperiodentheilung als früher
eitgemäß" und „Verdienst der nordischen Reformatoren"
f sich beruhen lassen, denn von A. Bastian selbst wird gleich
rauf bemerkt, daß man „allmählig auf's Neue sich werde
rechtigt fühlen dürfen, nach einem festen Boden unter den
ßen zu suchen, besonders in Deutschland", und ferner: wenn
jenem System zuerst gerühmt wird, „daß damit freie Bahn
schafft war, indem man jetzt unbehindert sammeln und ordnen
unte nach der einfachen Richtschnur eines Stein-, Bronze- und
enbolkes", so hat bei der vorliegenden Schrift selbst die
eie Bahn" sich als sehr mangelhaft herausgestellt, indem
ier allerdings das Dreitheilungssystem einige Schwierigkeiten
den Weg gelegt hatte". Ein System, das sich jetzt als boden-
s erweist und die schwersten Irrthümer im Gefolge hat, kann
fach nicht als Verdienst bezeichnet werden, und deutsche
chäologen haben sich schon längst ohne höheren Consens „be-
chtigt" gefühlt, jenes System zu bekämpfen und zu verwerfen.
s ist Thatsache. Ebenso ist Hildebrandt's „dem Zeitbe-
rfnisse entsprechende Bearbeitung der Fibula in ihren
ographisch nachweisbaren Variationsformen" in gründlichster
eise zurückgewiesen, und Jantres großes Werk mit allem
rkennenswerthen Aufwande von Fleiß, Zeit und Kosten hat
rade das Gegentheil von dem dargethan, was es darthun sollte
d was von deutschen Archäologen schon längst richtiger er-
nt worden war. Der Vorwurf im Vorworte, daß „bis vor
rzem die Neigung zu Schlußfolgerungen vorherrschte, die als
rfrüht und unzeitig in der Luft schweben blieben, ohne
onologische Daten, sowie topographisch ohne gesicherte
undamentierung", trifft bestimmt nicht die deutschen Archäo-
gen, im Gegentheile sind die Wege, die A. Bastian als zu
er sicheren Fundamentierung unserer Alterthumskunde führend
giebt, von ihnen schon lange vorher betreten, ehe sich seitdem
ine prähistorische Schule" aufgethan hat. Wenn es nach A.
stian „für die prähistorische Schule angezeigt sein wird, mit
arfer und minutiöser Specialisierung des Jüngsten und
ätesten zu beginnen, mit dem der historischen Schwelle
ichsten", so hat diesen Weg schon vor Decennien L. Linden-
mit gewiesen. Wird die Nothwendigkeit der comparativen
chäologie und einer dieser entsprechenden Centralsammlung
ont, so hat seit Decennien wie kein Anderer L. Lindenschmit
diese Factoren der wissenschaftlichen Alterthumskunde ge-
wirkt. Sollte auch das unbekannt sein? Wir denken doch, das Mainzer Central-Museum, das durch die Reichsbeihülfe zu einer deutschen Nationalanstalt erhoben worden ist, ist bedeutend genug, daß wir es mit Stolz zu nennen haben, wenn es sich um „bahnbrechende" Institute handelt, und die „Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit" sind an comparativem Material reichhaltig genug, um zu den „bahnbrechenden" Werken zu zählen. Mit diesen Unternehmungen ist der Name L. Lindenschmit's unvergänglich verbunden und es wird wohl keinen deutschen, wissenschaftlich forschenden Archäologen geben, der nicht dankbar bekennt, von diesem Manne gelernt zu haben. Er hat durch seine Thätigkeit und trefflichen Schriften die Bahn gebrochen, auf welcher nach und neben ihm Andere gleichfalls große Erfolge errungen haben, und vor Allem ist sein Verdienst in dem Kampfe zu betonen, in welchem jetzt „die bisherigen Ansichten über unsere prähistorische Vergangenheit (wie A. Bastian sagt) unmerklich tief eingreifende Modificationen erfahren und nicht im Stande sein werden, sich noch für viel länger hinaus einer durchgreifenden Umgestaltung zu entziehen." Nun, so „unmerklich" gehen denn doch diese Modificationen nicht vor sich, dafür hat Christian Hoffmann in gründlichster Weise gesorgt, und auch ferner werden die Anhänger des Dreiperiodensystems und seiner Consequenzen in gar nicht unmerklicher, sondern „bahnbrechender" Weise von Position zu Position geworfen werden. Kurz gesagt, was in dem langen Vorworte zu der vorliegenden Schrift als nothwendig zur wissenschaftlichen Fundamentierung unserer Alterthumskunde hervorgehoben wird, ist von deutschen Archäologen, so weit es begründet ist, schon längst erkannt und angestrebt und es wird sie ohne Zweifel freuen, wenn in Zukunft gleich ihnen auch „die prähistorische Schule" diese Wege betreten wird. Im Uebrigen wollen wir andere, sehr discutierbare Bemerkungen des Vorwortes auf sich beruhen lassen, da uns viel mehr daran liegt, daß die gegenwärtig auf unserem archäologischen Gebiete bestehenden Gegensätze sich unbefangen und wissenschaftlich ausgleichen, als daß durch Betonen von Nebensachen die Hauptzielpuncte noch mehr als bisher verdunkelt werden. So anerkennen wir auch gern die der vorliegenden Publication zum Grunde liegende Absicht, einen Beitrag zu der als unerläßliche Vorbedingung für eine gedeihliche Entwickelung der prähistorischen Kenntniß bezeichneten Feststellung der topographischen Basis, zunächst in genauer Localbeschreibung und in statistischer Registrierung der Funde zu geben. Man wird nur den Werth derartiger Arbeiten in Rücksicht auf die jetzt brennendsten Fragen der Alterthumsforschung nicht allzu hoch anschlagen dürfen, wovon sich die Herausgeber selbst überzeugen werden, wenn sie es versuchen, aus diesem Material die auf jene bezüglichen Folgerungen selbst zu ziehen. Die Hauptsache bleibt doch immer die Erforschung des realen Zusammenhanges mit den alten Culturländern; die ermittelten topographisch-statistischen Thatsachen vorliegender Art aber illustrieren nur bestimmte mehr untergeordnete Einzelfragen, z. B. nach den alten Handelswegen. Sicher ist auch das von Bedeutung und es liegt uns fern, das Verdienstliche darin bemängeln zu wollen. Wir möchten indessen wünschen, es wäre bei dem vorliegenden Werke dem Zwecke in strengerer Weise Rechnung getragen, wie es denn zunächst nicht zweckentsprechend erscheint, daß auf die Hauptsache, die Abbildungen, weniger als auf den außerordentlich splendid ausgestatteten Text verwendet worden ist. Bei zahlreichen Stücken wird entschieden die erforderliche Deutlichkeit vermißt, so, abgesehen von der Ornamentik überhaupt, Taf. IV, 6. 14. 15. 16. VI, 11. 14. VIII, 8. 9. 12ᵇ. 12ᶜ 2c. Die Tafeln geben übrigens in der Wahl der Gegenstände mehr, als der Titel verspricht, z. B. den Fund von Bolzen (Taf. XIV 9—14) und Anderes, indessen ist das kein Schaden; aber unangenehmer ist der Umstand, daß die ganze Anordnung des Materiales, der Beschreibungen wie der Abbildungen, eben

das vermissen läßt, was überhaupt bei topographischen und statistischen Arbeiten ein erstes Erforderniß ist: es fehlt die Ordnung. In Bezug auf die Gegenstände ist weder topographisch noch typisch ein strenges Princip eingehalten und gegen vierzig „unbekannte Fundarte" zerstreuen sich bunt durch das ganze Material. Wer dieses studieren will, hat sich einer Mühe zu unterziehen, die billiger Weise die Herausgeber hätten übernehmen müssen; es bleibt dem Leser selbst überlassen, aus den 76 großen Quartseiten des Textes zu suchen und notieren, wie viele dieser Schwerter wirklichen Grabfunden angehören, wie viele einzeln gefunden, wie viele bündelweise verpackt entdeckt wurden oder was er sonst in statistischer Hinsicht für seine Studien erfahren will. Ueber einzelne Funde sind die betreffenden Notizen sogar an verschiedenen Stellen mitgetheilt. Das sind Uebelstände, die recht beschwerlich fallen und denen das übrigens fleißig gearbeitete Sachregister nur theilweise Abhülfe schafft. Es giebt sich damit bei der vorliegenden Publication der Anschein einer gewissen Uebereilung kund, der unzweifelhaft hätte vermieden werden können.

Werunsky, Dr. Emil, **der erste Römerzug Kaiser Karl IV** (1354—1355). Innsbruck, 1878. Wagner. (4 Bl., 339 S. 8.) M. 7, 20.

Vor ungefähr einem Jahre hat Werunsky in Prag eine Arbeit über „die italienische Politik Papst Innocenz VI und König Karl IV in den Jahren 1353—1354" veröffentlicht, über welche Ref. in diesem Blatte (Jahrg. 1878, Nr. 4, Sp. 109) ein recht günstiges Urtheil fällen konnte. Wir können dieses Lob auch auf die vorliegende Fortsetzung jener Schrift, über den ersten Römerzug Karl's IV im vollen Umfange ausdehnen. Der Verfasser hat zwar, abgesehen von einigen Verträgen aus den venetianischen Libri Pactorum, kein ungedrucktes Material benutzt, aber das gedruckte mit Fleiß und besonnenem Urtheil verwerthet. Darunter befindet sich auch die wichtige Pisaner Chronik des Ranieri Sardo, welche Referent bei seiner Bearbeitung der Regesten Karl's IV übersehen hat, veranlaßt durch Potthast's Bibliotheca, wo sie in der Inhaltsübersicht des Archivio stor. Italiano ausgelassen ist. Auch davon abgesehen, ist Ref. dem Verf. dankbar für manche Berichtigung, z. B. den Nachweis, daß das Verzeichniß der in Udine einquartierten Begleiter Karl's sich nicht auf den ersten, sondern auf den zweiten Römerzug bezieht. Etwas kürzer hätten hie und da die Anmerkungen sein können. Hb.

Kayser, K., Pastor, **Chronik des im hannoverschen Amte Medingen belegenen Kirchspiels Wichmannsburg.** Nebst 1 Karte u. 1 Plane der alten Burg Wichmann Billungs. Hannover, 1878. Meyer. (4 Bll., 124 S. 4.) M. 4.

Eine recht gute und fleißige Monographie über das in der Lüneburger Haide gelegene Kirchspiel Wichmannsburg, dessen gleichnamiger Hauptort zu den ältesten noch jetzt bestehenden Ansiedelungen im nördlichen Deutschland gehört. Die Geschichte dieses ehemaligen Erbgutes der Billinger, welches von ihnen dann schenkweise an das Kloster Kemnade überging und weiterhin an das Kloster Corvey kam, nimmt daher weitaus den größten Theil der Schrift in Anspruch. Was der Verfasser hier über die späteren Zeiten beibringt, ist das Resultat selbständiger und gründlicher Studien, während das, was er über die Urzeit und ältere Geschichte der Gegend und des Ortes sagt, großentheils auf den Forschungen v. Hammerstein's beruht, deren Ergebnisse indeß keineswegs so unzweifelhaft feststehen, wie der Verf. annimmt. Die ganze Schrift ist augenscheinlich mit großer Liebe für den behandelten Gegenstand gearbeitet und mit wohlthuender Wärme geschrieben. Daß sie bisweilen selbst unbedeutende Details mit einer behäbigen Breite behandelt, liegt nun einmal in der Natur solcher Monographien von vorwiegend localem Charakter. Man wird dem Verf., der ja als mehrjähriger Seelsorger in Wichmannsburg an der Vergangenheit des Kirchspieles, in welchem er wirkte, ein Herzensinteresse hat, das Zeugniß nicht versagen können, daß er seinen Gegenstand mit rühmenswerther Sorgfalt behandelt hat, und man wird ihm in dem Wunsche beistimmen, daß seine Arbeit noch andere seiner Amtsbrüder veranlassen möge, die Geschichte ihrer Gemeinden zum Gegenstande einer ähnlichen Forschung und Behandlung zu machen, vorausgesetzt freilich, daß dieß in demselben Geiste und mit demselben Erfolge geschieht wie hier. Besonderes Lob verdient außerdem die recht hübsche und geschmackvolle Ausstattung der Schrift, welche noch durch die Zugabe einer Karte des Kirchspieles Wichmannsburg nebst einem die Lage und nächste Umgebung der alten gleichnamigen curia um das Jahr 1000 darstellenden Nebenkärtchen erhöht wird.

Brückner, A., culturhistorische Studien. 1. Die Russen im Auslande im 17. Jahrhundert. Riga, 1878. Deubner. (95 S. Lex.-8.) M. 3.

Der Verfasser hat sich die dankenswerthe Aufgabe gestellt, aus der Zeit unmittelbar vor der hochwichtigen Epoche, wo die Verwandelung Rußlands aus einem asiatischen Staate in einen europäischen ihren Anfang nahm, eine einzelne Erscheinung, nämlich die ersten Anknüpfungen eines Verkehrs zwischen Rußland und Westeuropa hervorzuheben und näher zu beleuchten. Russische Reisende waren damals in letzterem so selten wie vor etwa zehn Jahren noch chinesische oder japanesische; der Russe reiste weder um des Vergnügens noch des Handels willen, er fürchtete sogar für sein Seelenheil, wenn er sein Vaterland verließe. Doch aber wagen sich seit der Mitte des 17. Jahrhunderts sporadisch diplomatische Geschäftsreisende ins Ausland, deren der Verf. sechs aufführt und aus deren Berichten er schöpft. Was dieselben über politische Vorgänge enthalten, macht nur den Eindruck eines kindlichen Dilettantismus, ihre Gleichgültigkeit gegen die politischen und militärischen Zustände fremder Staaten erklärt sich zur Genüge aus dem Mangel an staatsmännischer und militärischer Bildung; konnte es ja doch im Jahre 1667 geschehen, daß ein russischer Gesandter nach Spanien geschickt wurde, um dem Könige Philipp IV ein Schreiben des Czaren zu überreichen, und erst dort erfuhr, daß dieser König bereits seit zwei Jahren todt sei. Das Interesse liegt vielmehr darin, mit was für Augen jene Russen die ihnen fremde Welt betrachteten. Was in Montesquieu's Lettres persanes nur Fiction ist, steht hier als Realität vor uns und es ist nur zu beklagen, daß der Verf. nicht längere wörtliche Auszüge aus seinen Quellen mittheilt. Hatten diese Reisen auch nicht den Zweck des Lernens, so wurde doch ein solcher dadurch erreicht. Ungleich wirksamer war freilich in dieser Richtung, schon in der vorpetrinischen Periode, nämlich insbesondere seit der Regierung Iwan's III, der Einfluß der nach Rußland kommenden Ausländer, von welchen der Verf. in der zweiten Monographie handeln will. Auch diese läßt an einer Menge einzelner Beispiele erkennen, welche tiefe Kluft damals den slawischen Osten von der Cultur des Westens trennte, und welche Riesenarbeit es daher für Peter d. Gr. war, dieselbe auszufüllen.

Archivalische Zeitschrift. Hrsg. von Franz v. Löher. 3. Bd.

Inh.: Ermisch, über Vollständigkeit und Einheitlichkeit der Staatsarchive. — v. Löher, notarielle Thätigkeit der Archive. — Wilmans, Ergänzungen zu den Regesta Pontificum Romanorum von Jaffé und Potthast, vornehmlich aus den Quellen des K. Preußischen Staatsarchivs zu Münster i/W. — v. Zahn, zwei mittelalterliche Archivsanlagen in Italien. — Burkhardt, Abriß der Geschichte des S. Ernestinischen Gesammt-Archives in Weimar. — Markgraf, Geschichte des städtischen Urkundenarchivs zu Breslau. — Wichner, ein wiedererstandenes Klosterarchiv in Steiermark. — Zimmermann, das Archiv der Stadt Hermannstadt und der sächsischen Nation in Siebenbürgen. — Frhr. v. Löffelholz, das Hausarchiv Oettingen-Wallerstein als Quelle örtlicher Genealogie. — Schandein, Ge-

ichte des Kreisarchivs in Speier. — Kurze systematische Uebersicht s Inhalt der bayerischen Landesarchive. — Grünhagen, eine archilische Reise nach London. — v. Löher, das Geheimniß des Röckl'en Metallabgusses von Siegeln und Medaillen und deren Sammungen im Reichsarchiv zu München. — Schäffler, der älteste irzburger Bischofskatalog. — Grauert, eine Tempelherrenurkunde n 1167. — Ueberführung von Siebenbürger Archiven nach Budaest. — Literaturbericht.

Naturwissenschaften.

öfer, Hans, Prof., **die Kohlen- und Eisenerz-Lagerstätten Nordamerikas,** ihr Vorkommen u. ihre wirthschaftl. Bedeutung. Mit 7 Tafeln. Wien, 1878. Faesy & Frick (in Comm.). (XI, 259 S. gr. 8.) M. 7.

A. u. d. T.: Bericht über d. Weltausstellung in Philadelphia, 1876. XXIII. Heft.

In diesem Werke, welches einen der vom österreichischen Handels-Ministerium publicierten Berichte über die Weltausstellung in Philadelphia bildet, giebt der Verfasser zuerst eine gedrängte Darstellung des von keinem anderen civilisierten Lande übertroffenen Kohlenreichthums von Nordamerika. Dieser concentriert sich auf 11 Gebiete, von denen allein das appalachische ein Areal von 2400 geographischen Quadratmeilen einnimmt, während z. B. das mit Kohlen gesegnetste Land Europas, nämlich England, nur 480 Quadratmeilen Flötzareal aufzuweisen hat. In einem ähnlichen Verhältnisse zu den europäischen stehen die Eisenerzlagerstätten Nordamerikas. Ihnen ist der zweite Theil des Berichtes gewidmet. Daß hierbei die Darstellung wesentlich von technisch-statistischem Gesichtspuncte aus geschehen ist, daß also rein geologische Fragen außer Betracht geblieben sind, entspricht der Aufgabe, die dem Verf. gestellt wurde. Zur allgemeinen geologischen Orientierung dient übrigens die dem Werke beigegebene geologische Ueberfichtskarte, sowie die Mehrzahl der höchst instructiven Profile. Cr.

Zittel, Karl Alfred, **Studien über fossile Spongien.** 2. Abth. **Lithistidae.** München, 1878. Vrlg. d. Ak. (90 S., 10 Taff. 4.) (S.-A. a. d. Abhh. d. k. b. Ak. d. Wiss. II. Cl. XIII. Bd. 1. Abth.)

Im Jahre 1876 erschien die erste Lieferung von Zittel's freudigst begrüßtem Handbuche der Paläontologie. Dieselbe behandelte ausschließlich die Protozoen. Als der Verfasser begann, die niedrigsten Vertreter der Coelenteraten, die fossilen Spongien, in seinem Lehrbuche zur Darstellung zu bringen, sah er sich vor einem in der That zum bei weitem größten Theile unbrauchbaren literarischen Wust gestellt und war deßhalb gezwungen, eine den Kenntnissen der lebenden Spongien entsprechende Kunde von deren fossilen Vertretern erst zu schaffen. Daher die Unterbrechung in dem Erscheinen seines Handbuches. Wir haben jedoch dieselbe nicht zu beklagen, verdanken ihr vielmehr eine solche Fülle von interessanten Forschungs-Resultaten, daß uns jetzt die Mangelhaftigkeit unserer bisherigen Kenntnisse der fossilen Spongien in einem wahrhaft erschreckenden Lichte erscheint. Die erste der Monographien, in welcher das neugewonnene Material zur Darstellung gelangte, behandelte die Coeloptychien, während die vorliegende zweite Monographie den Lithistiden, einer bisher fast gar nicht bekannten Abtheilung der fossilen Spongien, gewidmet ist. Zittel schildert zuerst deren äußere, sehr abwechselungsreiche Erscheinung, dann ihr Canalsystem, endlich ihr Kiesel-Skelet, das sich durch steinartige, feste Beschaffenheit auszeichnet und deßhalb seine Träger zur Erhaltung in den Erdschichten besonders geeignet macht. Diesem allgemeinen Theile folgt eine Systematik der Lithistiden und eine Synopsis aller bis jetzt bekannten Formen. Zehn Tafeln mit vortrefflichen, fast sämmtlich von C. Schwager gezeichneten Abbildungen namentlich der mikroskopischen Skelet-Elemente erläutern den Text. Cr.

Weismann, Aug., Prof., **das Thierleben im Bodensee.** Gemeinverständlicher Vortrag. Mit 1 Taf. Lindau, 1877. Stettner. (31 S., Taf. gr. 4.) M. 1.

Wer die schöne klare Darstellungsart kennt, deren der Verfasser des vorliegenden Heftchens sich in seinen streng wissenschaftlichen Publicationen befleißigt, wird nicht überrascht sein, dieselbe auch in einem gemeinverständlichen Vortrage wiederzufinden, welchen er im Winter 1875/76 vor einem zum größeren Theil aus Damen bestehenden Publicum gehalten hat. Der Verf. hatte sich bei diesem die Aufgabe gestellt, eine Reihe von allgemeineren wissenschaftlichen Fragen theils anzudeuten, theils zu lösen, welche sich an eine Betrachtung der Charakterthiere des Bodensees anknüpfen lassen. Es beziehen sich dieselben vornehmlich auf die Herkunft der Thierwelt des Sees und auf die Wechselbeziehung zwischen ihren einzelnen Gliedern. Eine genauere Analyse des Inhaltes zu geben versagen wir uns, um desto sicherer den Leser dieser kurzen Notiz zur Lectüre des Originales anzuspornen. N—e.

Müttrich, Dr. A., Prof., **Jahresbericht über die Beobachtungs-Ergebnisse** der im Königreich Preussen und in den Reichslanden eingerichteten **forstlich-meteorologischen Stationen.** 2. Jahrg. Das Jahr 1876. Berlin, 1878. Springer. (2 Bll., 107 S. gr. 8.) M. 2.

Der Jahresbericht enthält die Beobachtungen von zehn in Preußen und den Reichslanden eingerichteten forstlich-meteorologischen Stationen. Es sind im Wesentlichen dieselben Elemente, welche an den musterhaft eingerichteten bayerischen Forststationen beobachtet werden. Von Interesse gegenüber den Ergebnissen an den gewöhnlichen meteorologischen Stationen sind die Temperaturvergleichungen außerhalb des Waldes, im Walde 1,5 m. über dem Erdboden und in der Baumkrone, ferner Messung der Feuchtigkeit, der Niederschläge und Verdunstung außerhalb und innerhalb des Waldes. Es fehlen hier noch Beobachtungen über die Bodenfeuchtigkeit, aber die große Bedeutung des Waldes in der Erhaltung der Feuchtigkeit tritt schon in den Beobachtungen des einzelnen Jahres hervor. Angeschlossen sind phänologische Beobachtungen, welche nach Verlauf einiger Jahre vergleichend zusammengestellt werden sollten.

Journal f. prakt. Chemie. Begr. v. O. L. Erdmann, hrsg. u. redig. von H. Kolbe. N. F. 18. Bd. 5-6. Hft.

Inh.: S. M. Jörgensen, Beiträge zur Chemie der Kobaltammoniakverbindungen; I. über die Chlorpurpureokobaltsalze. — Ders., Beiträge zur Chemie der Chromammoniakverbindungen. — W. Odermatt, zur Kenntniß der Phenolbildung bei der Fäulniß der Eiweißkörper. — Eugen Obach, zur Auffindung und Bestimmung des in Schwefelkohlenstoff gelösten Schwefels und Selens durch Metallfärbungen. — Fr. Schaffer, über die Ausscheidung des dem Thierkörper zugeführten Phenols. — M. Nencki, die Oxydation des Acetophenons im Thierkörper. — Ernst von Meyer, über die unvollkommene Verbrennung von Wasserstoff-Kohlenoxyd-Gemischen. — N. F. Merrill, über Brommethyl und Brommethylhydrat. — Oscar Loew, Kupferoxyd-Ammoniak als Oxydationsmittel. — E. Drechsel, über die Zersetzung des Wasserstoffsuperoxydes durch Alkalien.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Wochenbericht. — Ph. Schreiner, über eine neue organische Basis in thierischen Organismen. — Carl Zulkowsky, über die Bestandtheile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Farbstoffen der Rosanilingruppe. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. 44—46.

Inh.: C. Büchner, noch ein Wort über den Entdecker des künstlichen Ultramarins. — Prüfung des Dynamits auf seinen Gehalt an Nitroglycerin. — H. Hartmann, Desinfections- u. Desodorirmittel. — Zum deutsch-österr. Handelsvertrag. — Kleine Mittheilungen. — Industrielle Notizen. — Wochenbericht.

Entomolog. Nachrichten. Hrsg. v. F. Katter. 4. Jahrg. 21. u. 22. Heft.

Inh.: Tischbein, weitere Mittheilungen über Amblyteles celsiae. — K. v. Dalla Torre, ein Wort über die entomologische

Literatur. — W. v. Reichenau, Einiges über Insectenfeinde. — Ueber Insecten-, speciell Schmetterlingsflügel. 2. — Determinationshülfe. — Verschiedenes. — Nekrolog. — Literarische Revue.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 46.

Inh.: Geologische Beobachtungen auf Kerguelensland. — Diffusion der Kohlensäure durch Wasser und Alkohol. — Drehungsvermögen des Quarzes bei verschiedenen Temperaturen. — Lebensbedingungen niederer Organismen. — Einfluß des Anfeuchtens auf das Volumen des Bodens. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv der Mathematik und Physik. Hrsg. v. R. Hoppe. 62. Theil. 4. Heft.

Inh.: Max. Curtze, inedita Coppernicana. (Forts.) — Ant. Waßmuth, über ebene Stromcurven von demselben elektromagnetischen Potential. — R. Hoppe, Bewegung zweier durch einen elastischen Faden verbundener materieller Puncte ohne Einwirkung äußerer Kräfte. — L. Mack, über den in der Definition der Potenzlinie enthaltenen Kreis. — Emil Hain, Untersuchungen über das Dreieck. — Miscellen.

Journal für die reine u. angewandte Mathematik. Hrsg. v. C. W. Borchardt. 86. Bd. 1. u. 2. Hft.

Inh.: G. Frobenius, über homogene totale Differentialgleichungen. — L. Stickelberger, über Schaaren von bilinearen und quadratischen Formen. — G. Frobenius, über die schiefe Invariante einer bilinearen oder quadratischen Form. — W. Killing, über zwei Raumformen mit constanter positiver Krümmung. Mit Rücksicht auf die Abhandlung des Herrn Newcomb im 83. Bande dieses Journals. — Th. Reye, über Strahlensysteme zweiter Classe und die Kummer'sche Fläche vierter Ordnung mit sechzehn Knotenpuncten. — Milinowski, die Abbildung von Kegelschnitten auf Kreisen. — R. Sturm, Darstellung binärer Formen auf der cubischen Raumcurve. — G. Frobenius, Theorie der linearen Formen mit ganzen Coefficienten.

Medicin.

Mayr, Dr. Geo., Vorstand d. k. statist. Bureaus, **die Verbreitung der Blindheit, der Taubstummheit, des Blödsinns und des Irrsinns in Bayern,** nebst einer allgem. internationalen Statistik dieser vier Gebrechen. XXXV. Heft d. Beiträge zur Statistik des Kgr. Bayern. Herausg. vom stat. Bureau. München, 1877. Ackermann in Comm. (4 Bl., 383 S. gr. Lex.-8., 1 K. fol.)

Der ebenso geistvolle, wie unermüdlich thätige Verfasser bietet uns hier eine umsichtige, auf eingehendstem Quellenstudium beruhende, sorgfältige und scharfsinnige Bearbeitung über die Verbreitung der Blinden, Taubstummen, Blödsinnigen und Irrsinnigen im Königreich Bayern auf Grund der Volkszählung vom 1. December 1871. Mayr pflegt mit besonderer Vorliebe das Studium der Statistik nach der geographischen Seite und hat auch bei den hier behandelten Gebrechen der Geographie jedes einzelnen Leidens ein besonderes Capitel gewidmet und zwei Karten über die Verbreitung der Taubstummen und die der Blödsinnigen in Süddeutschland beigefügt, welche nach denselben Grundsätzen entworfen sind, wie die Karte über die Verbreitung der Kindersterblichkeit in Süddeutschland in der mit Recht so berühmt gewordenen einschlagenden Arbeit. Selbstverständlich ist die Schrift reich an interessanten Thatsachen, auf die näher einzugehen hier nicht der Ort ist. Jedenfalls verdient die Arbeit, die außerdem sehr treffliche Anregungen über die Art und Weise, wie am zuverlässigsten bei künftigen Volkszählungen dieser Theil der Statistik zu erheben sein dürfte, die Beachtung auch der Aerzte im vollsten Maße, um so mehr, als der zweite Theil sehr vollständige Beiträge über die internationale Statistik der Blinden, Taubstummen, Blödsinnigen und Irrsinnigen liefert. Dem Aufsatze sind eine große Anzahl von Tabellen beigegeben, welche die Zahl der Gebrechlichen in Bayern mit Unterscheidung des Geschlechtes nach einzelnen Gemeinden und nach Verwaltungsbezirken bringen, besondere Nachweise über die persönlichen Verhältnisse der Gebrechlichen mit Unterscheidung nach den unmittelbaren Städten und nach Bezirksämtern geben, sodann die Vertheilung nach dem Verwaltungsdistricte der Geburt zeigen. In der folgenden [...] Tabelle finden wir eine Vergleichung der angeführten Gebrechen nach Geburtsbezirken mit der Geburtsbevölkerung dieser Bezirk[e]. Die neunte Tabelle zeigt die Verbreitung des Blödsinns und der Taubstummheit in den übrigen Staaten Süddeutschlands, die zehnte die im deutschen Reiche, die elfte die in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern, während die letzte die Beiträge zu einer internationalen Statistik der vier Gebrechen nach Geschlecht, Alter, Civilstand und Religion liefert. Nur einige kurze Bemerkungen will sich Ref. gestatten. Blödsinnige, welche zugleich stumm und taub sind, werden in der Mehrzahl nur den Blödsinnigen zugerechnet. Wenn der Verf. auf S. 40 sagt, daß es nicht unwahrscheinlich sei, daß die Beschaffenheit des Trinkwassers, welche trotz der allgemeinen Abhängigkeit von geognostischen Verhältnissen, dennoch wesentliche locale Verschiedenheiten zeige, mobificierend auf die Verbreitung der Taubstummheit je nach der Bodenbeschaffenheit einwirke, so ist diese Vermuthung nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft nicht gerechtfertigt. Ebenso gewagt scheint dem Ref. der allerdings unter großer Reserve ausgesprochene Hinweis, daß der Verdunstungsproceß der lebendigen Wasserläufe auf die Verbreitung des Cretinismus von Einfluß sei.

Schottelius, Dr. M., **neun Sections-Tafeln** mit erläuterndem Text. Wiesbaden, 1878. Kreidel. (23 S. gr. 4.) M. 5.

Die vorliegenden Tafeln, denen ein kurzer, das gesammte Sectionsverfahren erläuternder Text beigegeben ist, sind im Wesentlichen dazu bestimmt, die Technik des Obductionsverfahrens, die Schnittrichtung, Messerführung &c. veranschaulichen zu helfen. Ohne dem Autor und seiner wohlgemeinten Absicht zu nahe treten zu wollen, können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir diejenigen Aerzte beklagen, für welche solche Hülfsmittel wie die Schottelius'schen Tafeln etwas Nothwendiges sind. Denn die Sectionstechnik ist doch wahrlich einfach genug, um mit Worten genügend dargestellt werden zu können, wie es denn auch nicht an gedruckten Anweisungen mancherlei Art, kurzen wie ausführlichen, von berühmten und unberühmten Verfassern fehlt. Jüngere Aerzte finden ja außerdem jetzt allenthalben Gelegenheit, sich unter der Anleitung von Meistern des Faches in der fraglichen Richtung auszubilden. Neun Tafeln in Quart sind doch wirklich ein zu umständlicher und kostspieliger Apparat für die Ueberlieferung so weniger und einfacher Regeln, als die sind, in welche sich die gewöhnliche grobe Sectionstechnik zusammenfassen läßt. Da nun aber dieser Aufwand einmal gemacht worden ist, so wollen wir wenigstens dem Verf. die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß er die ihm vorschwebende Aufgabe in der Hauptsache so gut gelöst hat, als es sich mit dem von ihm gewählten Mittel thun ließ. Einige seiner bildlichen Darstellungen (z. B. Fig. III auf Taf. IX) lassen allerdings an Deutlichkeit zu wünschen übrig, die meisten übrigen jedoch entsprechen ihrem Zwecke. Wir wünschen dem angehenden Obducenten, daß er (falls es nun einmal nicht anders geschehen kann) mit Hülfe der vorliegenden Tafeln recht bald so weit kommen möge, dieselben auf immer entbehren zu können.

Biltz, Ernst, Apotheker, **kritische u. praktische Notizen zur Pharmacopoea Germanica.** Ein Beitrag zur Vorbereitung ihrer nächsten Ausgabe. Erfurt, 1878. Stenger. (260 S. gr. Lex.-8.) M. 3.

In den früheren Zeiten war es leicht möglich, die Arzneistoffe, welche der Apotheker dem Arzte zur Verfügung zu stellen hatte, wenigstens der großen Mehrzahl nach in einen bestimmten Rahmen einzuschließen. Solche staatliche Gesetzbücher, Pharmakopöen, enthielten die Beschreibungen der von der Natur gebotenen Rohstoffe und der von dem Apotheker anzufertigenden

räparate in der Art, daß die Identität und die Reinheit eines
ven Stoffes oder Präparates leicht festzustellen war. Heute
hen die Mittel und Wege der Medicin sehr weit auseinander
d lassen sich weniger mehr durch die Pharmakopöen leiten.
n Deutschland hat die Pharmacopoea Germanica durch Be-
nntmachung des Reichskanzlers vom 1. Juni 1872 Gesetzes-
aft erhalten. Die Aerzte können sich darauf verlassen, daß die
n ihnen verordneten Arzeneien durch die Apotheken in genau der
der Pharmacopoea Germanica angegebenen Beschaffenheit ge-
ben werden. Eine große Zahl von Arzeneistoffen wird heutzutage
n chemischen Fabriken geliefert und dem Apotheker fällt die
flicht zu, sich auf das Strengste zu überzeugen, daß jedes
räparat den Anforderungen der Pharmakopöe genau ent-
richt. Allerdings hat er zu diesem Zwecke nur eben die An-
aben der Pharmakopöe zu beachten, aber die bezüglichen
emischen Versuche sind nicht immer so einfach, daß die Pharma-
pöe sie genügend schildern konnte. Der Verfasser greift in
eser Richtung belehrend und vervollständigend ein, hat sich
doch zugleich auch die Aufgabe gestellt, die von der Pharma-
opöe gewählten Methoden selbst zu prüfen, da dieses nationale
esetzbuch demnächst einer Umarbeitung bedarf, um den Fort-
hritten der Wissenschaft gerecht zu werden. Es handelt sich
lso hauptsächlich um die zu dem angedeuteten Zwecke erforder-
chen chemischen Versuche, welche im Grunde Aufgabe der
nalytischen Chemie sind, die in jedem Laboratorium erlernt
verden kann. Hier aber kommt es darauf an, die Lehren dieser
Wissenschaft und Kunst auf eine Anzahl ganz genau begrenzter
Fälle anzuwenden, um auf kürzestem Wege, mit einfachsten Mitteln
nd größter Zuverlässigkeit zum Ziele zu kommen. Diese Wege
un mit Bezug auf die Pharmacopoea Germanica scharfsinnig
eebnet und erfolgreich betreten zu haben, ist das große Ver-
ienst des viel erfahrenen Verf.'s, der in der That in den vor-
iegenden „Notizen" die vollgereiften Früchte gründlicher jahre-
langer Forschung bietet. Eine einzige Andeutung möge genügen,
m zu zeigen, wie sich die Aufgabe des Verf.'s in manchen
Fällen gestaltet. Es ist oft nicht schwer, nachzuweisen, daß ein
gewisses chemisches Präparat das ist, was es sein soll, und keine
Beimengung enthält, aber bisweilen ist es überflüssig und oft
nthunlich, absolute Reinheit zu fordern. Dann kommt es
darauf an, die Prüfung so einzurichten, daß sie die Verun-
reinigung nur eben anzeigt, wenn letztere eine unzulässige Größe
erreicht. Solche und ähnliche Aufgaben hat der Verf. im Bereiche
er Pharmacopoea Germanica mit großem Geschicke gelöst. Vor
hundert Jahren wurden chemische Entdeckungen von allergrößter
Bedeutung in der Apotheke gemacht; das läßt sich die moderne
Chemie nicht mehr nachsagen. Die vorliegende, der Apotheke
entstammende Schrift jedoch legt auch der Chemiker vom Fache
nicht ohne Belehrung und Anregung aus der Hand; sie gereicht
der deutschen Pharmacie zur höchsten Ehre.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 47.

Inh.: C. Möli, zur Messung der Intensität der Herztöne. — R. Schröter, Beitrag zur Phosphornecrose. — M. Peschel, kurzer statistischer und casuistischer Bericht über 942 Augenkranke. — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine: Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege 2c. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Dohrn, Ovariotomien. — Merschheim, ein Fall von „Fremdkörper in den Luftwegen." — Carl Pauli, ein Beitrag über die Heredität der Syphilis. — Aus der Herbstsitzung des Düsseldorfer Bezirksvereins am 10. October 1878. 2. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Ein und fünfzigste Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Cassel 1878. — Mortalitätsverhältnisse in deutschen Städten. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Personalien. — Schluß der Medic.-Beamten-Zeitung Nr. 23. Amtliches. — Feuilleton.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Karsten, C., die Bedeutung der Form im Obligationenrecht. 1. Abth.: die römische Lehre von der Stipulation. Rostock, 1878. Werther. (XII, 250 S. Lex.-8.) M. 6.

Der Verfasser beabsichtigt, in einer Reihe von Abhandlungen die Bedeutung der Form im Obligationenrecht und den Zusammenhang der Form mit der sogenannten abstracten Obligation darzustellen. Nach der vorliegenden ersten Abtheilung zu schließen, dürften dem Verf. die Kräfte mangeln, um diese Aufgabe zu lösen oder auch nur Erhebliches zu deren Lösung beizutragen. Die Schrift, welche nach einer verworrenen Einleitung die Lehre vom nexum und von der stipulatio behandelt, machte dem Ref. den Eindruck einer Dilettantenarbeit. Hier und da finden sich Ansätze zu guten Gedanken; aber fast nie sind sie ausgeführt. Die Entwickelungsgeschichte der Stipulation ist im Ganzen richtig dargestellt; aber man findet darin wenig Neues, dagegen viel Bekanntes in unnöthiger Breite vorgetragen. Letzteres gilt insbesondere von der ältesten Stipulationsform, von deren sacralem Ursprung, von der Entwickelung der klagbaren Stipulation aus dem Darlehensrückzahlungsversprechen, dem Zusammenhang der stipulatio mit der condictio (im ältesten Sinn) u. a. Das meiste Gewicht scheint der Verf. auf den Nachweis zu legen, daß die stipulatio certae pecuniae in einem formellen Gegensatze zur stipulatio certae rei und zur stipulatio incerta stehe. Ref. bedauert, der Ansicht des Verf.'s, daß er diesen Beweis geführt habe, nicht beitreten zu können. Einiges Brauchbare ist in den Abschnitten enthalten, welche von dem Verhältniß der acceptio zur Stipulation handeln. Doch ist auch dieses nur mühsam aufzufinden. Denn die ganze Anlage des Buches ist unklar und es fällt häufig schwer, herauszubringen, was der Verf. überhaupt meint. Der Stil ist unbeholfen und vielleicht nicht frei von grammatikalischen Gebrechen. S. 32, 33 ist zu lesen: „Daß diese Zeit neben das (!) dare damnas esto des nexum judicatum und die (!) auf Civilwege (?) einzuziehende Strafe ein dare oportere gekannt habe 2c." Man könnte an ein Schreibversehen denken, aber S. 44 findet sich der Accusativ unter gleichen Umständen: „Wir sahen oben, daß mit der lex Calpurnia ... neben die formale Untersuchung eine rein materielle Frage über die Möglichkeit des dare entstand." Ungenaue Citate, Schreibversehen und Druckfehler finden sich in einer Zahl, die selbst die größte Nachsicht in solchen Dingen nicht verzeihen könnte. Gleich im Vorwort citiert der Verf. sinnlos: „Degenkolb, Einlassung und Urtheilszwang"; soll heißen: Einlassungszwang und Urtheilsnorm. Citate wie S. 68: „§ 18 Iust. de intotls. stplt. III. 20" (soll heißen: § 18 Inst. de inutilibus stipulationibus III, 19) sind nicht selten. S. 66 wird Gai. II. nat. 742 statt Geist (sc. Ihering's Geist des R. R.) Bd. II. Note 742 citiert. S. 78 wird Roscius comoeda „Roscius Commoldus", S. 88 „Rosc. commd." genannt. Sollte die Wiederkehr des mm Schuld des Setzers sein? S. 36, 76 ist lex Plaeotria und lex Aequilia geleistet. In den Druckfehlerberichtigungen selbst findet sich (wie charakteristisch!) Z. 10 v. o. ein Fehler. Doch genug, ein paar Spalten dieses Blattes ließen sich leicht mit Berichtigungen füllen; das Angeführte reicht wohl aus, um den Vorwurf zu begründen, daß der Verf. eine ihrem Inhalte nach dürftige Arbeit dem Publicum in rücksichtslos vernachlässigter Form vorlegte.

—t.

Archiv für kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Fr. H. Vering. 6. Heft.

Inh.: Th. Kohn, hat der Ortspfarrer oder Beichtvater eines Nonnen-Klosters das Recht, eine verstorbene Klosterfrau auf dem Communal-Friedhofe zu begraben? — Constitutiones Capituli seu Presbyterii Metropolitan. Leopoliensis Rutheno-catholici. — Der Culturkampf im preuß. Abgeordnetenhause im November und December 1877 und Januar und Februar 1878 (Forts.) — H. Maas, die reichsgesetzliche Anerkennung der Bekenntnißfreiheit. Ein Weg zum Frieden zwischen Staat und Kirche. — Eheungültigkeit wegen Religionsver-

schiedenheit nach §. 64 des österr. allg. bürgerl. Gesetzb. und die persönliche Fähigkeit eines Ausländers zur Eingehung einer mit einer Ausländerin im Auslande geschlossenen Ehe ist zufolge §. 34 des österr. allg. bürgerl. Gesetzb. nach den Gesetzen des Ortes, dem der Fremde als Unterthan unterliegt, zu beurtheilen.

Statistische Monatsschrift. Hrsg. v. Bureau der k. k. Statistischen Central-Commission. 4. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: B. Weiß, der Einfluß des Agios auf den Außenhandel. — Statistische und verwandte Congresse während der Weltausstellung 1878. — Mittheilungen und Miscellen. — Literaturbericht.

Archivio giuridico, diretto da Filippo Serafini. Vol. XXI. Fasc. 2.

Inh.: Campani, saggio d' interpretazione del frammento di Alfeno Varo legge 38 dig. lib. XLI tit. I de acquirendo rerum dominio. — Frugoni, del termine per l'esercizio dell' azione di disconoscimento della paternità (Art. 166 del Codice civile). — Amar, legislazione sugli stabilimenti insalubri, pericolosi ed incomodi, sulle macchine e caldaie a vapore, regolamenti d' igiene, edilità e polizia locale. — Scolari, note statistiche sulla università di Pisa. — Gatteschi, i conflitti di attribuzioni. — Ricca-Salerno, saggi di economia politica; — primi elementi di politica di L. Cossa.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Confucius. Tchōng-Yông. Der unwandelbare Seelengrund. A. d. Chinesischen übers. u. erklärt von Reinhold von Plaenckner. Leipzig, 1878. Brockhaus. (IX, 255 S. gr. 8.) M. 6.

Als wir vor einigen Jahren in diesen Blättern Herrn von Plänckner's Tá-hiôh besprachen, rühmten wir des Verfassers glühende Begeisterung für die altchinesische Philosophie, äußerten aber einen bescheidenen Zweifel gegen die Richtigkeit seiner Auffassung und hatten auszustellen, daß das, was er eine Uebersetzung nennt, in der That nur als Umschreibung gelten könnte. Heute müssen wir entschiedener reden, nicht weil das neue Buch im Vergleiche mit seinem Vorgänger einen Rückschritt bezeichnete, sondern weil wir inzwischen eine festere Ueberzeugung gewonnen haben. Herr v. Plänckner macht den Confucius zum Verf. des Tschung-yung, während man in China allgemein das Buch dem Khung-kih, einem Enkel des Weisen, zuschreibt. Wir wissen aus bester Quelle, daß Confucius nicht über geistliche Dinge sprach (Lün-iü VII, XX, vgl. XI, XI). Nach einer sehr glaubhaften Nachricht im Kia-iü (VIII fol. XXIa) antwortete er einst auf die Frage eines Schülers, ob die Todten Bewußtsein hätten? ausweichend: „Wollte ich sagen, sie hätten Bewußtsein, so müßte ich fürchten, daß anhängliche Kinder und pflichttreue Enkel ihr Leben wegwürfen, um den Todten zu dienen; wollte ich sagen, sie hätten keins, so müßte ich fürchten, daß pietätslose Söhne ihre Lieben vernachlässigen und nicht bestatten möchten. Wolle also nicht wissen, ob die Todten Bewußtsein haben oder nicht; dränge jetzt nicht darnach, später erfährst du es ja selbst!" Nicht wahr, wer so redet, der ist zum Theologen verdorben? Herr v. Plänckner aber macht aus seinem Schriftsteller geradezu einen Mystiker; etwas von seinem Lao-tsï will er auch hier wiederfinden. Die Schule des Confucius ist nun zwar nicht gottlos, aber sie beobachtet doch in göttlichen Dingen eine gewisse Zurückhaltung und bezeichnet den Urgrund der Dinge lieber unpersönlich. Das Tschung-yung beginnt wörtlich: Des Himmels Anordnung heißt Natur; der Natur gemäß sein heißt tao (= Logos, Norm), das Tao regeln heißt Lehre (Unterricht). Unser Verf. giebt dafür Folgendes als Uebersetzung: „Vom Himmel wurde dem Menschen die Mitgabe des göttlichen Geistes, dadurch wurde seine Natur zur göttlichen Natur erhoben. Das also, was in unserer Natur in Uebereinstimmung mit jener Mitgabe des Himmels ist, wird das Táo (das Göttliche) genannt. Und richten wir unsere Gedanken darauf, das Táo kennen zu lernen und in uns zur Klarheit zu bringen, so heißt das Religion." Dieß die Wiedergabe von dreimal fünf chinesischen Silbenwörtern! Eignen wir uns für einen Augenblick seine Terminologie an, so müßten § 5 des I. Cap. etwa lauten: Sind Urgrund und Harmonie geregelt, so sind Himmel und Erde in Ordnung, und alle Dinge gedeihen. Herr v. Plänckner übersetzt die 11 chinesischen Silben: „Wenn wir dahin gelangen können, die Begriffe dieses Urgrundes (tchōng) und dieser Harmonie in ihrer vollen Majestät zu fassen, dann würden wir wahrhaft ihn erkennen, der Himmel und Erde geschaffen hat und regiert, dann würden wir wahrhaft ihn erkennen, der alle Creaturen belebt und erhält." Das etwas dunkele tschūng, eigentlich = Mitte, faßt er als Urgrund der Seele. Die bisher üblichen Uebersetzungen durch Mittelstraße, Gleichgewicht rc. genügen ihm nicht; sie passen aber gut zum Begriffe der Harmonie, welche gern mit dem tschūng zusammen in einem Athem genannt wird, und sie passen sehr gut in eine Philosophie, welche das Böse nur als ein Negatives, als ein ἄπειρον kennt. „Des Menschen Natur ist ursprünglich gut", lautet ein Heischesatz dieser Philosophie. Das Naturgemäße ist sonach allerdings das Gute, Normale, und alles Uebele verhält sich dazu, wie eine Abweichung nach links oder nach rechts sich zur rechten Mitte verhält. G. v. d. G.

Gomperz, Th., die Bruchstücke der griechischen Tragiker u. Cobet's neueste kritische Manier. Wien, 1878. Hölder. (2 Bll., 44 S. Lex.-8.) M. 1, 40.

Der Verfasser erklärt im Eingange, daß derjenige, der in seiner Schrift einen bitterbösen Angriff auf Cobet, einen leidenschaftlichen Versuch, Ruhm und Bedeutung des gefeierten Hellenisten zu schmälern, erwarte, sich bald enttäuscht fühlen dürfte; er sei vielmehr allezeit ein aufrichtiger Bewunderer von Cobet's kritischer Muse gewesen; aber trotzdem oder vielmehr eben darum fühle er sich nur desto mehr verpflichtet, seine Stimme gegen immer üppiger wuchernde Mißbräuche zu erheben, die sich nachgerade zu ernsten Gefahren gestalten (S. 1). Es ist gut, daß der Verf. diese Erklärung abgiebt; sonst würden unfehlbar die Leser die eigentliche Intention des Verf.'s nicht herausgefunden haben. Dreierlei wirft der Verf. Cobet vor: „ein beispielloses Sichselbstabschreiben, den Superlativ jener freilich längst sprichwörtlich gewordenen Cobet'schen Nichtachtung der Vorgänger und Mitforscher, und, was die Hauptsache ist ... unerhörten, ja kaum glaublichen Mangel an Sorgfalt und Gründlichkeit in der kritischen Arbeit selbst" (S. 2). Was die Sache selbst betrifft, so kann man dem Verf. nicht Unrecht geben. Die Versehen und Fehler, die er Cobet zur Last legt, sind (mit einigen Ausnahmen) wirklich vorhanden; aber die ganze Polemik des Verf.'s sollte viel kürzer sein (und er selbst erschrickt sehr mit Recht über die Langathmigkeit seiner Polemik S. 9), und sie konnte wesentlich kürzer ausfallen, wenn der Verf. sich entschlossen hätte, auf zahlreiche humoristische oder humoristisch sein sollende und ironische Excurse und Reflexionen zu verzichten. Wohl auf jeder Seite der Schrift findet man nämlich, und mitunter auch auf einer Seite mehrmals, daß der Verf. sich abmüht, über Cobet und seine Manier immer neue und wieder neue Witze zu machen. Dergleichen läßt man sich einmal, zweimal gefallen, aber fortwährende Pointen und eine stetig sich wiederholende Würze der Darstellung (oft auch angewendet bei bloßen Quisquilien, die der Rede nicht werth sind), dieß wird nachgerade ermüdend, langweilig und unangenehm. Von dem Tone, den der Verf. anschlägt, zeugt z. B. folgende Probe S. 27: „Die Gewissenhaftigkeit, welche uns selbst das kleinste Lichtlein unseres Kritikers (nämlich Cobet's), und wäre es so schmächtig wie eine Pfennigkerze, nicht unter den Scheffel stellen heißt, nöthigt uns, eines minimalen Zusatzes zu gedenken, durch welchen derselbe seine alte, aber dießmal gute Waare aufzufrischen bemüht war." Oder S. 38: „Wie es möglich ist, daß unser auf Conjecturen erpichter Kritiker (nämlich Cobet) mitunter Dinge übersieht, die jeder Anfänger inne hat? Ich

ill mit einem Bilde antworten. Der muntere Knabe auf der Schmetterlingsjagd hat nur für den farbenglänzenden Falter ugen, nicht aber für die Dornhecke oder den Wassergraben, er ihn von seinem Ziele trennt." Solche Excurse (und es sind och nicht die stärksten) sind um so auffallender, als der Verf. n Eingange versichert, „er sei allezeit ein aufrichtiger Bewunderer on Cobet's kritischer Muse gewesen und habe dieser seiner esinnung mehrfach den wärmsten und kräftigsten Ausdruck eliehen." Diese aufrichtige und allezeit gefühlte Bewunderung ätte den Verf. auch jetzt, wo er plötzlich als Gegner Cobet's ufstritt, von einer solchen Schreibweise, die wohl nicht ruhig, cht leidenschaftlos ist, abhalten sollen. Es giebt ja auch in der olemik eine Sophrosyne, welche namentlich von jenen, die den umanistischen Studien zugethan sind, nicht außer Acht gelassen erden sollte. Dazu kommt, daß der Nachweis der Irrthümer und ersehen Cobet's durchaus keine nennswerthe Mühe verursacht; nd diese verhältnißmäßige Leichtigkeit der Aufgabe hätte auf as Siegesbewußtsein des Verf.'s einen wohlthätig mäßigenden influß ausüben sollen. Wenn z. B. Cobet Sophokles Fragm. 85 emendieren wollte: εἰθ' εἰσίδοιμί πως φρενῶν ἐπήβολον ιλῶ σε, so ist natürlich der so gebildete Vers nicht schön, obwar sich doch auch dergleichen Verse bei den Tragikern finden. ber daß der Vers nicht schön ist, liegt so klar zu Tage, daß n einfacher Hinweis darauf vollauf genügt hätte. Und was ut der Verf., der allezeit ein aufrichtiger Bewunderer Cobet's ar und der, wie er sagt „von jedem Hauch des Uebelwollens egen Cobet sich frei weiß"? Er sagt bei dieser Gelegenheit: Es giebt in unserer Literatur eine Aesthetik des Häßlichen. n gleicher Weise scheint auch Cobet Materialien zu einer Lehre on der Dysrhythmie des Trimeters zu sammeln und sie gelegentlich aus eigener Machtvollkommenheit um ein Erkleckliches u vermehren. Wir begegneten erst kürzlich einem Vers, dessen weite Dipodie gegen die Vorschrift der Metriker aus einem Wort (im rhythmischen Sinne) bestand; das Kuckuks-Ei, welches er dem Dichter mit den Honiglippen ins Nest gelegt wird, ersinnlicht ein anderes Gebrechen des Versbaues" 2c. (S. 21). egenüber diesem polemischen Element tritt das belehrende in eser Schrift sehr zurück; es findet sich wenig, woraus man eine irkliche und neue Belehrung in sachlicher Hinsicht schöpfen önnte; das Meiste, was nicht persönlich ist, ist alt. Unter dem euen, was der Verf. bietet, ist vielleicht das beste die Conjectur Soph. Fragm. 527 ἰατρός ἐστιν οὐκ ἐπιστήμων ἀκῶν (überliefert κακῶν), zu welcher die Anregung von Cobet ausging, as der Verf. (freilich unter Anwendung einer unvermeidlichen ürze des Ausdruckes) anerkennt. Schließlich bemerkt Ref. ch, daß der Verf. auf der Kehrseite des Titelblattes drucken ß: „Alle Rechte vorbehalten", eine Warnung, die nach der maßgeblichen Meinung des Ref. wohl nicht nothwendig ar.

—u—

eue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Hrsg. von Alfr. Fleckeisen u. H. Masius. 117. u. 118. Bd. 10. Heft.

Inh.: O. Schneider, emendationum Aristophanearum decas xta septima octava. — E. A. Junghahn, nochmals die Reden Thukydides. — A. Riese, die Ansichten der Alten über die Nilellen. — A. Lowinski, zu Aischylos Agamemnon. — Kleine umenlese aus Weidners neuester Ausgabe der Rede gegen Ktesiphon.— Hoffmann, zum zweiten Buche von Cicero de legibus. — F. ockemüller, zu Lucretius. — F. Eiselen, die statistischen Anderungen an die Schule und die Statistik in der Schule. — H. olstein, Klopstockiana. (Schl.) — O. Weise, Bericht über die rhandlungen der dreiunddreißigsten Versammlung deutscher Philologen d Schulmänner in Gera vom 30. September bis 3. October 1878. H. K. Benicken, philologische Programme deutscher höherer Lehrstalten. (Forts.) — Th. Kayser, Erklärung.

Vermischtes.

Carinthia. Red.: M. v. Jabornegg. 68. Jahrg. Nr. 10 u. 11.

Inh.: Schloß Tanzenberg. Nach topographischen, historischen und landwirthschaftlichen Kennzeichen im Umriß dargestellt. — R. v. Gallenstein, Geschichte der Folter. (Tortur.) (Schl.) — Der Kaiser Leopold-Erbstollen in Bleiberg. — Gust. Ad. Zwanziger, culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. — Der Sommer 1878. — Classification von Tiefsee-Fischen. — Die neuen Granatfunde in Lölling.

Jahrbücher für die D. Armee u. Marine. Redig. von G. v. Marées. 29. Bd. 1. u. 2. Heft.

Inh.: Zum Infanterie-Exercir-Reglement. — L. Sander, taktische Erfordernisse bei der Ausführung von Vertheidigungseinrichtungen im Felde. — Ansicht über das Feuergefecht abgesessener Cavallerie in größeren Verbänden. — Die militairische Situation West-Europas in der Zeit des Ueberganges vom Feudalsystem zum Söldnerwesen. — Lonsdale A. Hale, über den Geist der militairischen Ausbildung in Deutschland. Uebersetzung. — Die Entwickelung der Brieftaubenzucht für Kriegszwecke in Rußland. — Anwendung der Schieß-Instruction auf das Exerziren größerer Truppenkörper. — W. v. Tyszka, die Türkische Armee unter Mehemed Ali Pascha in den Kämpfen am Lom, während der Zeit vom 21. Juli bis 2. October 1877. — J. Scheibert, aus dem Soldatenleben der ehemaligen conföderirten Armee. — Die neuesten Bestimmungen über die Formirung von Truppentheilen der Reserve in Rußland. — Umschau in der Militair-Literatur.

Deutsche Rundschau. Hrsg. von Jul. Rodenberg. 5. Jahrg. 3. Heft.

Inh.: Wilhelmine v. Hillern, Und sie kommt doch! 2. — Karl Hillebrand, die Anfänge des Socialismus in Frankreich. (1830—1848.) — Zur Geschichte des Orientalischen Krieges. 1853 bis 1856. 2, 3. — F. X. v. Neumann-Spallart, Rückblicke auf die Pariser Weltausstellung. 3. — Bret Harte, Vier- und Siebenzig, Fünf- und Siebenzig. Die Geschichte des großen Deadwood-Geheimnisses. — Louis Ehlert, die Familie Mendelssohn. — Karl Frenzel, die Französische Komödie im Residenztheater. — Wilhelm Scherer, die Schillerpreise. — Literarische Rundschau.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. December.

Inh.: Wilh. Rabe, Deutscher Adel. Erzählung. 2. (Schl.) — Berth. Auerbach, ein Sinnbild und ein Geschichtsbild aus dem Volksleben. Gespräch auf der Kunstausstellung. — Herm. Riegel, Wiertz und das Wiertz-Museum in Brüssel. — Alfr. Klar, Karl Egon Ebert und seine gesammelten Werke. — Gust. Pauli, Bagdad. — Karl Braun-Wiesbaden, Deutsche Städtebilder. Bremen. — Neuigkeiten des Kunsthandels.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 45 u. 46.

Inh.: Noch einmal der Untergang der Panzer-Fregatte „großer Kurfürst". — Ueber Ergänzung, Geist, Ausbildung und Leistungen der Deutschen Offiziere. — Die Königlich Sächsischen Militär-Bibliotheken. — v. Wedelstaedt, Charakteristik der Feinde und der Verbündeten Preußens während des siebenjährigen Krieges. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Orgelpräludien und Orgelschulen. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Aus dem Musikleben der Reichshauptstadt. (Schl.) — Aus Stuttgart. — Nachrichten und Bemerkungen.

Revue critique. Nr. 46 u. 47.

Inh.: Pessl, le système chronologique de Manéthon. — J. P. Richter, les mosaïques de Ravenne, contribution à l'histoire critique de la peinture chrétienne primitive. — Lücking, les plus anciens dialectes français. Fischer, la mort de Mansfeld. — Documents et Actes pour l'histoire du Grand-Electeur, Frédéric Guillaume de Brandebourg, p. p. Erdmannsdörffer — Soury, essais de critique religieuse. — Lange, le chapiteau ionique. — Tschackert, Pierre d'Ailli, contribution à l'histoire du grand schisme d'Occident et des conciles de Pise et de Constance. — Lobstein, Pierre Ramus théologien. — Massebieau, les colloques scolaires du XVIe siècle et leurs auteurs. — Armitage, grammaire française à l'usage des écoles publiques d'Angleterre. — Académie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 23. Hft.

Inh.: Herm. Vámbéry, Afghanistan und die englisch-russische Rivalität in Centralasien. — Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. Dritte Abtheilung. Der türkische Krieg mit Serbien und Montenegro. 2. — Die Römische Curie zur Zeit des letzten Conclave. — Chronik der Gegenwart.

Hist.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 10. Hft.

Inh.: Zeit- und Lebensbilder aus der neueren Geschichte des Münsterlandes. 6. Die Münster'sche Coadjutorwahl des Jahres 1780. — Wiederherstellung der

katholischen Hierarchie in Schottland. 3. Die Kirche in Schottland im 19. Jahrhundert. — Die Steigerung der Geltung des römischen Rechts durch die Reformation. — Oesterreich im letzten Jahrzehnt. 1. Von Beust zu Andrassy. — Der Klerus am Rhein.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 49.

Inh.: L. Nohl, Beethovens „Musikgräferl". — Der deutsche Krieg in den französischen Provinzen. — Betrachtungen über den neueren theologischen Socialismus. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 48.

Inh.: Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877—1878. 5. — A. Rauchhaupt, die Samoa-Inseln und der Konflikt mit Deutschland. — Der zweite Band von Stanley's Reisewerk. 2. — H. A. Lucas, zur Kritik des gegenwärtigen Kunstgewerbes. 2. Die Meerschaumplastik. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 48.

Inh.: Die orientalische Frage nach dem Congreß. — G. Kaibel, Dodona. — Ferd. Hiller, Streifzüge eines Musikers. 8—12. — M. Carriere, Popularisirung der Kunst. — Aus der Hauptstadt.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 47 u. 48.

Inh.: Br. Bauer, Friedrich Wilhelm II., König von Preußen und Danton. 1. 2. — Arth. Mühlberger, Von und über Proudhon. 6. 7.

Allgem. literarische Correspondenz. Nr. 29. (3. Bd.)

Inh.: Rud. Doehn, William Cullen Bryant. — Heinr. Berghaus, Umschau unter neueren plattdeutschen Schriften. 1. — Ad. Dux, zur Literatur Ungarns. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Jos. Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Protokoll der Delegirten-Versammlung deutscher Schriftsteller in Leipzig am 6. October 1878. — Journalliteratur.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 48.

Inh.: Alfred Kirchhoff, Neues aus Afrika. — Alb. Weigert, Biographisches. — Bernh. Th. Sträter, neueste Lyrik. (Schl.) — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 48.

Inh.: Johanna d'Arc. — Die ältere Eisenzeit im Norden. — Die Gütergemeinschaft in der ersten apostolischen Gemeinde und die jetzigen social-demokratischen Anschauungen. — Der Nußbaum in Geschichte, im Volksglauben und Volksmunde. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater; Notizen.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 93 u. 94.

Inh.: H. Ermisch, zur Geschichte des Herzogs Moritz. — Oeffentliche Sitzung der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig am 14. November 1878. — Aus alter und neuer Zeit. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rud. v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 265—270.

Inh.: Nationalwohlstand u. Erziehung. — Reise durch den Stillen Ocean. 4 — J. Bayn, durch Stellvertretung. II, 23—25. — H. Grasberger, Romane in Vers u. Prosa. — Madame de Genlis u. ihre Zeit. 1. 2. — Frz. Toula, die Cannibalen u. Zwerge im äquatorialen Afrika. 1, 2. — Wissenschaftliches. — H. Lorm, deutsche Philosophie. 1, 2. — Ein dänischer Componist. 1, 2. — Notizen. — Bibliographie. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1848.

Inh.: Die Beleuchtung der deutschen Küsten. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Das Denkmal Friedrich's des Großen in Brieg. — Die Occupation Bosniens. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Biographischer Säcular- und Semisäcular-Kalender. — Busch über Bismarck. — E. v. Hesse-Wartegg, pariser Skizzen. In dem Champs Elysées. — Prestel, die Torfgewinnung im Oldenburgischen u. in Ostfriesland. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — J. G. Kohl. — Die neue evangelische Pfarrkirche zu Mödling bei Wien. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 9.

Inh.: Rud. Gottschall, Lesefrüchte. Aus dem Tagebuch eines Musikers. (Forts.) — K. Alb. Regnet, Dr. Franz Joseph Stein, Bischof von Würzburg. — Serbisches Leichenbegängniß in Serajewo. — Vor dem Wirthshaus. — Die Prachtausgabe von Schiller. — Eine Flöte Friedrich des Großen. — Notizblätter. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Zweite Serie. 4. Die New-Yorker Hochbahnen. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — Otto Tellow, aus einem Wanderleben. 8. — Paul v. Weilen, Plaudereien am Kamin. Zweite Serie. 2. — Lotterieziehungen im Monat Dezember. — Wilh. Emmer, Für das Album. — Briefmappe.

Sonntags-Blatt. Red. A. Elcho. Nr. 48.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Forts.) — Max Müller. — Konst. Hartwig, Durch die Blume. (Forts.) — Winkler, das künstliche Menschenauge. — Marie Calm, zwei Verehrer. (Forts.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 48.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — F. Franceschini, der „Held" des bosnischen Aufstandes. — Die Tramps. Eine neue Landplage der Vereinigten Staaten. — Der Melonenbaum. — La Mara, zum 50jährigen Todestage Franz Schubert's. — Seeminen u. Torpedos. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 9.

Inh.: Berth. Raabe, zur Rückkehr des Kaisers nach Berlin. (Gedicht.) — M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Neuestes aus der Gustav Freytag-Galerie. Zu dem Bilde von H. Kaulbach. — Jean Paul Richter, auf den Trümmern von Antiochien. — Jul. Stinde, unsere stummen Zimmergenossen. — Wilh. Rotermund, aus dem Leben der Deutschen in Südbrasilien. 6. 7. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 8.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Alf. Friedmann, ... (Gedicht.) — C. v. Vincenti, Sucu. (Forts.) — Friedr. Kraus, ... wanderungen. 1. — Ludw. Hevesi, zwischen Thorbach und ... Humoreske. — Durch den dunklen Welttheil. 2. Ein friedliches ... — Vogt, an der bretonischen Küste. Reiseblätter. 1. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 12.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Rechtsfragen des täglichen ... — Harte Sonntagsarbeit. — Bret Harte, die Rose von ... Ludwig Fischer, vom Erhabenen zum Lächerlichen. Mittheilungen aus der Coulissenwelt. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — ... der Zeit. — Allerlei.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 47 ...

Inh.: Haltrich, deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen. — Charles Gibbon's Biographie von George Combe. — Baudrillart's Geschichte des Luxus. — Machiavellus redivivus. — Russische Zeitungen und geographische Veröffentlichungen. — Ein chinesischer Roman. — ... Länderkunde des Südens. — Pariser Brief. — Raffan Senior's ... mit hervorragenden Franzosen. — Italienische Novellistik. Carlo Dossi, ... Desinenza in A, Ritratti umani. — Kleine Rundschau. — ... Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 47.

Inh.: Aus den Llanos. 1. — Zur Geschichte der Arier. — ... über die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre. — Die ... gruppe. — Die Pflanzen des alten Aegyptens. — ... auf den „Königin Charlotte-Inseln". — Die schwarze Bevölkerung ...

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: v. Klöden, der Bison Nord-Amerikas. 2. — D. Brauns, ... deckte fossile Dickhäuter. 2. — Robert Berge, industriell verwendete ... — F. Behl, eine Hageltheorie. — Literatur-Bericht. — Ueber den ... der Naturvölker. — XXIV. und XXV. Bericht des Vereins für Naturkunde zu Kassel. — Ameisenregen. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Andresen, über deutsche Volksetymologie. (Von Peters: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 10.)
v. Baer, über die homerischen Localitäten der Odyssee. (Gött. gel. Anz. 46.)
Berliner, die wirthschaftliche Krisis, ihre Ursachen und ihre Entwickelung. (Vierteljahrsschr. f. Volkswirthschaft 2c. XV, 4.)
Canstatt, Brasilien. (Von Berthold: Lit. Rundschau 16.)
Codice diplomatica Padovana secolo sesto a tutto ... (Von v. Reumont: Gött. gel. Anz. 45.)
Dudik, Mährens allgem. Geschichte. (Von Brandl: Lit. Rundschau 16.)
Du Mesnil-Marigny, l'économie politique devenue science exacte etc. (Vierteljahrsschr. f. Volkswirthschaft 2c. XV, 4.)
Engel, die industrielle Enquête u. die Gewerbezählung im deutschen Reiche 2c. 1875. (Ebd.)
v. Fichte, der neuere Spiritualismus, sein Werth u. seine Täuschungen. (Von J. Köstlin: Dtschs Litbl. 16.)
Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre. 2. Bd. (Archivalische Zeitschr. III.)
Gaspary, die sicilianische Dichterschule des 13. Jahrhunderts. (Von Tobler: Jen. Litztg. 47.)
Haupt, die Stellung der Scheidemünze im deutschen Münzwesen. (Vierteljahrsschr. f. Volkswirthschaft 2c. XV, 4)
Homer's Ilias. Für den Schulgebrauch erkl. v. La Roche. I. II. (Von Zechmeister: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 10.)
Kalischer, Goethe's Verhältniß zur Naturwissenschaft u. seine Bedeutung in derselben. (Dtschs Litbl. 16, 17.)
v. Kalkstein, Geschichte des französischen Königthums unter den ersten Kapetingern. 1. Bd. (Vierteljahrsschr. f. Volkswirthschaft 2c. XV, 4.)
Kramer, Theorie u. Erfahrung. Beitr. z. Beurtheilung des Darwinismus. (Von Müller: Jen. Litztg. 47.)
Lorenz, Atlas der Urproduction Oesterreichs 2c. (Von Bidermann: Gött. gel. Anz. 46.)
Meltzer, Papst Gregor VII. u. die Bischofswahlen. (Von Bernheim: Gött. gel. Anz. 45.)
Nägelsbach, der Prophet Jesaja, theologisch-homiletisch bearbeitet. (Von Flöckner: Lit. Rundschau 16.)
Peschel, Abhandlungen zur Erd- u. Völkerkunde. (Von Zehden: Ztschr. f. d. österr. Gymnas. XXIX, 10.)
du Prel, der Kampf um's Dasein am Himmel. (Bl. f. lit. Unterh. 47.)
Rocholl, die Philosophie der Geschichte. (Allg. ev.-luth. Kirchenztg. 47.)
Schmid, die modernen Gymnasialreformen. (Beil. z. (Augsb.) Allg. Ztg. 318.)
Secchi, die Sterne. (Von Schanz: Lit. Rundschau 16.)
Seyffardt, Differentialzölle u. Recht der meistbegünstigten Nation. (Vierteljahrsschr. f. Volkswirthschaft 2c. XV, 4.)

Vom 23. bis 30. Nov. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

…fer, über eine dritte Sammlung unedierter Henkelschriften aus …m südlichen Rußland u. über Dumont's inscriptions céramique …e Grèce. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 3, 60.
…Brink, Dauer u. Klang. Straßburg, 1879. Trübner. (gr. 8.) …. 1, 20.
…le, Geschichte der Jahre 1871 bis 1877. 2. Bd. Leipzig, …uncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 5.
…ser, die Beziehung der Mediceer zu Frankreich während der …ahre 1434—1494 xc. Ebd. 1879. (Lex. 8.) M. 12.
…efius, die Metaphysik Herbart's in ihrer Entwickelungsgeschichte … nach ihrer historischen Stellung. Leipzig, Matthes. (Lex. 8.) M. 2, 50.
…eronis scripta quae manserunt omnia recognovit Mueller. … VI. Vol. II. Leipzig, Teubner. (8.) M. 2, 10.
…ebner, Elemente der Geologie. 4. verb. Aufl. Leipzig, Engel…ann. (Lex. 8.) M. 14.
…o, Vorgeschichte Roms. 1. Th. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 18.
…kehart's IV. casus sancti Galli etc. übers. v. Meyer v. Knonau. …eipzig, Frz. Duncker. (gr. 8.) M. 4.
…tosthenis catasterismorum reliquiae. Recensuit Robert. …erlin, Weidmann. (gr. 4.) M. 12.
…gippius, Leben des h. Severin. Uebers. v. Rodenberg. …eipzig, Frz. Duncker. (gr. 8.) M. 1.
…ropi breviarium ab urbe condita recensuit Droysen. Berlin, …Veidmann. (gr. 8.) M. 0, 90.
…rhard, Postille das ist Auslegung u. Erklärung der sonntägl. u. …ornehmsten Fest-Evangelien xc. 4. Th. Leipzig, Hinrichs. (kl. 4.) …. 3, 20.
…egorius von Tours, zehn Bücher fränkischer Geschichte, übers. …on v. Giesebrecht. Bd. 1 u. 2. 2. Aufl. Leipzig, Frz. Duncker. ….) M. 7, 20.
…berlandt, Entwickelungsgeschichte des mechanischen Gewebesystems …er Pflanzen. Leipzig, 1879. Engelmann. (gr. 4.) M. 10.
…elfert, Bosnisches. Wien, 1879. Manz. (8.) M. 4, 80.
… Herwerden, emendationes Aeschyleae. Leipzig, Teubner. …ex. 8.) M. 1, 20.
…mer Iliad, book I. With an essay on Homer grammar etc. …y Monro. Oxford, Clarendon Press. (XI, 68 S. 8.)
…rbuch des schlesischen Forst-Vereins f. 1877. Hrsg. von Tramnitz. …reslau, Morgenstern. (469 S. gr. 8.)
…resbericht über die Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Agri…ulturchemie. Begründet v. Hofmann, fortges. v. Peters xc. …. Jahrg. Das Jahr 1877. Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 20.
… fünfundfünfzigster, der schlesischen Gesellschaft f. vaterländ. Cultur. …reslau, Aderholz'sche B. (VIII, 420 S. Lex. 8.)
…ch, Untersuchungen über die Aetiologie der Wundinfectionskrank…eiten. Leipzig, F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 5.
…lliker, Entwickelungsgeschichte des Menschen u. der höheren …hiere. 2. ganz umgearb. Aufl. Leipzig, 1879. Engelmann. …ex. 8.) M. 30.
…ntze, Cursus des römischen Rechts. 2. Aufl. Leipzig, 1879. …inrichs. (Lex. 8.) M. 12.
…er Linde, Gutenberg. Geschichte u. Erdichtung aus den Quellen …achgewiesen. Stuttgart, Spemann. (VIII, 582, XCVII S. gr. Lex. 8.)
…ker, Studien zur Spectralanalyse. Leipzig, 1879. Brockhaus. ….) M. 6.
…erbriefe, 275. Hrsg. v. Hase. Neue Ausg. Leipzig, Breit…pf u. Härtel. (gr. 8.) M. 2.
…rquardt, römische Staatsverwaltung. 3. Bd. Leipzig, Hirzel. …ex. 8.) M. 11.
…echet Soferim. Der talmudische Tractat der Schreiber xc. hrsg. … Müller. Leipzig, Hinrichs. (Lex. 8.) M. 6.
…chaelis, die Gliederung der Gesellschaft nach dem Wohlstande. …eipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 4, 40.
…cke, der kirchenpolitische Kampf u. der Sieg des Staates in Preußen … im deutschen Reich. Brandenburg, Wiesike. (V, 131 S. gr. 8.)
…mlist, alphabet., van Boeken, Plaat- en Kaartwerken, die …edurende de jaren 1850 en met 1875 in Nederland uitgegeven …f herdrukt zijn. 2de Afdeel. Amsterdam, Brinkmann. (Leipzig …arrassowitz.) (kl. 4,) M. 16, 80.
…mann, Beiträge zur Theorie der Kugelfunctionen. 1. u. 2. Abth. …eipzig, Teubner. (Lex. 4.) M. 8.
…Neumann-Spallart, Uebersichten über Production, Verkehr u. …andel in der Weltwirthschaft. Jahrgang 1878. Stuttgart, Maier. …XII, 226 S. 8.)
…nl, Central- u. Ofenheizung. Wien, Gerold's Sohn. (fol.) M. 4.
…ulus Diaconus u. die übrigen Geschichtsschreiber der Lango…arden. Uebers. v. Abel. 2. Aufl. Bearb. von Jacobi. Leipzig, …rz. Duncker. (8.) M. 2, 80.
Pflüger, Wesen u. Aufgaben der Physiologie. Rede xc. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 0, 50.
Poggendorff, Geschichte der Physik. 1. Liefg. Leipzig, 1879. Barth. (gr. 8.) M. 5, 60.
Quantz, Alb., Leben u. Werke des Flötisten Joh. Joachim Quantz. Berlin, 1877. Oppenheim. (IV, 56 S. 8.)
Ritschelii opuscula philologica. Vol. IV. (Mit Atlas.) Leipzig, Teubner. (Lex 8, Atlas fol.) M. 26.
Rümelin, juristische Begriffsbildung. Akad. Antrittsschrift. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 1.
Schiller, methodisch eingerichtete Dictando-Uebungen für die deutsche Orthographie. Wien, 1879. Gerold's Sohn. (gr. 8.) M. 3, 20.
Schmidt, Darwinismus u. Socialdemokratie. Vortrag. Bonn, Strauß. (Lex. 8.) M. 1.
Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii. Recens. Thilo et Hagen. Vol. I. Fasc. I. Leipzig, Teubner. (gr. Lex. 8.) M. 14.
Spir, Recht u. Unrecht. Leipzig, 1879. Findel. (gr. 8.) M. 1, 50.
v. Stein, der Organismus der Infusionsthiere xc. 3. Abth. 1. Hälfte. Leipzig, Engelmann. (gr. fol.) M. 80.
Stöpel, Adam Smith im Lichte der Gegenwart. Berlin, 1879. Exped. d. Mercurs. (gr. 8.) M. 2.
Strippelmann, Beiträge zur Geschichte Hessen-Cassels. Heft 2. Marburg, Elwert. (XX, 258 S. Lex. 8.)
v. Studnitz, nordamerikanische Arbeiterverhältnisse. Leipzig, Duncker u. Humblot. (gr. 8.) M. 14.
Theonis Smyrnaei philosophi Platonici. Recens. Hiller. Leipzig, Teubner. (8.) M. 3.
Ullmer, Commentar zum privatrechtlichen Gesetzbuche des Kantons Zürich. Supplementband. Zürich, 1879. Orell, Füßli u. Co. (gr. 8.) M. 20.
Undset, Universitetets Samling af nordiske Oldsagar. Christiania, Cammermeyer. (96 S. 8.)
Urkundenbuch der Stadt Halberstadt. 1. Th. Bearb. von Schmidt. Halle, Hendel. (Lex. 8.) M. 12.
Urkundenbuch des Klosters U. L. F. zu Magdeburg. Bearb. v. Hertel. Ebd. (Lex. 8.) M. 9.
Vasenius, la littérature finnoise 1544—1877. Helsingfors. (XIV, 164 S. gr. 8.)
Vischer, Mode u. Cynismus. Stuttgart, 1879. Wittwer. (III, 108 S. Lex. 8.)
Walcker, die Ursachen u. die Heilmittel der socialdemokratischen Umsturzbestrebungen. Berlin, 1879. Heymann. (gr. 8.) M. 4.
Wiegand, bellum Waltherianum. Strassburg, Trübner. (gr. 8.) M. 2.
Xenophontis expeditio Cyri. Recens. Hug. Editio major. Leipzig, Teubner. (8.) M. 1, 20.
Zingerle, zu späteren lateinischen Dichtern. 2. Heft. Innsbruck, 1879. Wagner. (gr. 8) M. 2, 80.
Zoeller, Latium u. Rom. Leipzig, Teubner. (Lex. 8.) M. 10.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Angellier, étude sur la Chanson de Roland, conférence faite à Boulogne-sur-Mer. (82 p. 12.) Paris.
Boissier, la religion romain, d'Auguste aux Antonins. 2 vol. (XIV, 819 p. 18.) Paris. fr. 7.
Journal d'un bourgeois de Gisors, relation historique concernant les événements accomplis à Paris et dans les environs et notamment dans et entre les villes de Rouen, Amiens, Beauvais, Pontoise. La Ligue dans le Vexin normand (1588—1617). Publié pour la première fois par Le Charpentier et Fitan. (XXXII, 147 p. 8.) Paris.

Italienische.

Dalla Rosa, alcune pagini di storia parmense: memorie illustrate con documenti inediti. Vol. II e III. (204, 284 pag. 16.) Parma. L. 4, 40.
Del Carretto, Timon Greco: commedia scritta nel 1489, per la prima volta pubblicata per curia di Minoglio. (64 pag. 8.) Torino.
Evola, storia tipografica-letteraria del secolo XVI in Sicilia; con un catalogo ragionato delle edizioni in essa citate. (354 pag. con 8 tav. 8.) Palermo.
Lettere scritte a Giacomo Leopardi dai suoi parenti; con giunta di cose inedite o rare: edizione curata sugli autografi da Piergili, e corredata dei ritratti di Giacomo e de' genitori. (XXVII, 304 pag. con una tavola genealogica. 16.) L. 4.
Mackay, the doges of Venice, chronologically aranged from Anafesto a. D. 797 to Manin a. D. 1789, with historical notes. (134 pag. 8.) Venice. L. 3.
Paoli, lo Schopenhauer e il Rosmini. Libro I. La rappresentazione. (142 pag. 16.) Roma.

Petri, le dottrine di Antonio Rosmini sulla conoscenza, difese; e quelle che oppongono il p. m. Liberatore d. C. d. G. ed altri. (606 pag 16.) Torino-Lucca. L. 6, 50.
Puini, il Buddha, Confucio e Lao-Tse: notizie e studi intorno alle religioni dell' Asia orientale. (LXV, 550 pag. 16.) Firenze.
Rosa, vocabolario bresciano-italiano delle sole voci che si scostano fra loro. (1200 pag. 8.) Brescia. L. 4.
Schöne, le antichità del museo Bocchi di Adria. (176 pag. con 22 tav. 4.) Roma. L. 30.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Baer u. Co. in Frankfurt a. M. Geschichte Deutschlands. Nr. 284. Vermischtes.
Freiesleben in Straßburg. Nr. 14. Naturwissenschaften rc. Nr. 15. Vermischtes.
Köbner in Breslau. Nr. 131. Vermischtes.
List u. Francke in Leipzig. Nr. 125. Literatur, Sprache, Geschichte rc. d. Orients.
Wagner in Braunschweig. Nr. 142. Class. Philologie u. Archäologie.

Auctionen.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

10. December in Zürich (Schweizer. Antiquariat:) Vermischtes.

Nachrichten.

An der Universität Berlin habilitierte sich der Dr. von Gizycki für Philosophie.

Der ord. Professor Dr. Ritzsch in Berlin ist zum ord. Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften daselbst ernannt worden.

Der Seminarlehrer Victor Holtz in Prüm ist zum Kreisschulinspector im Reg.-Bezirk Trier ernannt worden.

Dem Professor an der orientalischen Akademie in Wien, Dr. Adams, ist der persische Sonnen- u. Löwenorden verliehen worden.

Am 7. Novbr. † in Warschau d. Professor der orientalischen Sprachen u. der Weltgeschichte, Dr. Jos. Stephan Kowalewski, 78 Jahre alt.

Am 21. Novbr. † in Lübeck der Oberappellationsrath Dr. A. Wunderlich im 69. Lebensjahre.

Am 24. Novbr. † in Erlangen der ord. Professor der Chemie Dr. Eugen von Gorup-Besanez im Alter von 62 Jahren.

Am 25. Novbr. † in Jena der Ober-Appellationsgerichts-Rath u. Professor Dr. Theod. Muther.

Am 26. Novbr. † in Berlin der Schriftsteller Alb. Emil Brachvogel im Alter von 54 Jahren.

Notizen.

1. Der Verleger von Stanley's „Durch den dunkeln Welttheil" (F. A. Brockhaus) theilt uns im Hinblick auf die Besprechung dieses Werkes in der vor. Nr. d. Bl. (S. 1570 fg.) mit, daß es nicht Rücksichtslosigkeit gegen das Publicum gewesen sei, wenn er nicht gleich dem ersten Bande das (freilich auch schon für diesen unentbehrliche) Kartenmaterial beigegeben habe, sondern daß es ihm beim besten Willen unmöglich gewesen sei, dasselbe vor Erscheinen des zweiten Bandes aus England zu beschaffen. Uebrigens sei gegenwärtig dieser zweite Band mit der Karte ausgegeben und daher der gerügte Uebelstand nunmehr gehoben.

2. Herr Prof. von Richthofen ersucht uns mit Rücksicht auf die Anzeige in Nr. 47, S. 1534 d. Bl. mitzutheilen, daß noch im Laufe dieses Winters von ihm „Untersuchungen zur friesischen Rechtsgeschichte" erscheinen würden, deren erster Band sich mit den Vereinstagen zu Upstalsbom beschäftige.

Notiz für Philologen.

Der am 6. Juli dieses Jahres verstorbene Professor Dr. K. F. A. Nobbe in Leipzig hat einen umfassenden kritischen und exegetischen Apparat zu einer großen Ausgabe der Geographie des Ptolemäus hinterlassen, der nunmehr von den Erben zum Verkauf angeboten wird. Zur Vermittelung näherer Angaben wird die Redaction d. Bl. gerne die Hand bieten.

Entgegnung.

Erst jetzt ist mir die in Nr. 43 d. Bl. vom 26. Oct. enthaltene Besprechung meiner „Geschichte des deutschen Kirchenrechts" zur Kenntniß gekommen. So ehrenvoll und erfreulich mir die lebhafte Anerkennung ist, welche der Ref. dem Werke zollt, so scheint er doch den Werth der Arbeit in Frage stellen zu wollen durch das Bedenken, ob die Darstellung des Kirchenrechts in der fränkischen Zeit nicht als verfrüht angesehen werden müsse, da „unser Quellenfundament für diese Periode doch noch sehr wankender Natur sei". Es ist natürlich nicht der Ort, in eine Erörterung über den Werth der [illegible] den Quellenausgaben einzugehen. Aber wohl darf darauf hingewiesen werden, daß das Quellenmaterial, das ich benutzt habe, genau dasjenige ist, auf welchem alle rechtshistorischen Arbeiten über die fränkische Zeit beruhen, die Werke von Waitz, Roth, Sohm rc. Es ist bisher niemals der Werth dieser Arbeiten wegen der mangelhaften Beschaffenheit der Quellenausgaben in Frage gestellt worden. Jeder kann darnach den Werth der von dem Ref. erhobenen Bedenken [illegible] urtheilen können. Daß durch neue Quellen, die künftighin [illegible] gefunden werden, oder durch neuere Ausgaben, welche bisher unbekannte Handschriften heranziehen, einzelne meiner Ansichten [illegible] werden können, bezweifle ich nicht, daß aber neue Ausgaben der karolingischen Capitularien und Concilien wesentlich Neues bringen [illegible] wird Niemand, der mit den Quellen und ihrer bisherigen Bearbeitung vertraut ist, erwarten. Sollte aber das von dem Ref. aufgestellte Princip, daß rechtshistorische Forschungen erst unternommen werden dürfen, wenn alle Quellen in mustergültigen Ausgaben zu Gebote stehen, als richtig anerkannt werden, so hätte überhaupt jede [illegible] historische Untersuchung auf unabsehbare Zeiten hin zu unterbleiben.

Dorpat, 9/21. November 1878. Edgar Loening.

Hierauf geht uns von dem Hrn. Referenten die nachstehende Antwort zu:

Der Zweck obigen Protestes erscheint mir unerfindlich. Daß [illegible] Verf. nicht meiner Meinung ist, hat er schon zur Genüge [illegible] dargethan, daß er trotz des meines Erachtens noch ungenügenden Quellenmateriales sein Buch geschrieben hat. Wer von uns beiden Recht hat, wird sich a priori nicht erweisen lassen, sondern erst erhellen, wenn die Quellen in der von mir gewünschten Weise herausgegeben sein werden. Nur möchte ich noch hervorheben, daß [illegible] specifisch-kirchenrechtlichen Quellen am meisten an der von mir betonten Unsicherheit leiden, was bei den in der obigen Erklärung genannten Schriftstellern nicht in der Weise ins Gewicht fallen kann, wie bei einer Geschichte des Kirchenrechtes.

Leipzig, 26. November 1878. Emil Friedberg.

Literarische Anzeigen.

Neuer Verlag

von Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

v. Bedriaga, Dr. Jaques, **Die Faraglione-Eidechse und die Entstehung der Farben bei den Eidechsen.** Eine Erwiderung an Herrn Prof. Dr. Th. Eimer. gr. 8. brosch. M. 0, 80.

Börnstein, Dr. Richard, **Der Einfluss des Lichts auf den elektrischen Leitungswiderstand von Metallen.** gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Cech, Dr. C. O., **Die internationale Ausstellung wissenschaftlicher Apparate zu London.** Mit besonderer Berücksichtigung der chemischen Gruppe. 8. brosch. M. 1, 60.

— **Phenol, Thymol u. Salicylsäure** als Heilmittel der Brutpest der Bienen. Vom XXI. Congresse deutscher u. österreichischer Bienenzüchter zu Breslau durch ein Ehrendiplom ausgezeichnete Schrift. gr. 8. brosch. M. 0, 80.

Dellingshausen, Baron N., **Die rationellen Formeln der Chemie** auf Grundlage der mechanischen Wärmetheorie entwickelt. Erster Theil. Unorganische Verbindungen. gr. 8. brosch. M. 4, 80. Zweiter Theil. Organische Verbindungen. gr. 8. broch. M. 4, 80.

Forschungen auf dem Gebiete der Agrikulturphysik. Unter Mitwirkung vieler Gelehrter herausgegeben von Dr. E. **Wollny,** Professor in München. I. Band. 5 Hefte M. 15. II. Band. 1. Heft M. 4, 40. II. Band. 2. Heft M. 4.

Gmelin-Kraut's Handbuch der Chemie. Anorganische Chemie in drei Bänden. Sechste umgearbeitete Auflage. Herausgegeben von Professor Dr. Karl **Kraut.** Mit Abbildungen in Holzschnitt. gr. 8. broch.
I. Bd. I. Abth. M. 21. I. Bd. II. Abth. M. 12.
II. „ I. „ Lf. 1/9. à M. 1, 50. II. „ II. „ Lf. 1/4. à M. 1, 50.
III. „ I. „ M. 16. III. „ II. „ M. 14.

Hartsen, Dr. F. A., **Die philosophischen Grundlagen der Chemie.** Als Einleitung zu den Lehrbüchern der Chemie. gr. 8. M. 2.

— **Die Chemie der Zukunft.** gr. 8. brosch. M. 3, 60.

Hosäus, Dr. A., **Grundzüge der Agrikulturchemie.** Für den Gebrauch beim Unterricht an landwirthschaftlichen Lehranstalten. Mit Holzschnitten u. zwei Karten. gr. 8. brosch. M. 2, 80.

Roßmann, Dr. Robby, **War Goethe ein Mitbegründer der Descendenztheorie?** Eine Warnung vor E. Häckel's Citaten. Zweiter vermehrter Abdruck. 8. brosch. M. 0, 60.

Mayer, Dr. Adolf, Professor, **die Quellen der wirthschaftlichen Arbeit in der Natur.** Ein Vortrag. 8. brosch. M. 1, 25.

— **Die Sauerstoffausscheidung fleischiger Pflanzen.** Ein Angriff von Herrn Dr. Hugo de Vries, zurückgewiesen von Dr. Adolf **Mayer.** 8. brosch. M. 0, 80.

— **Lehrbuch der Agrikulturchemie** in vierzig Vorlesungen zum Gebrauch an Universitäten und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten sowie zum Selbststudium. Erster Theil. Die Ernährung der grünen Gewächse. Mit vier Holzschnitten und drei lithographirten Tafeln. Zweiter Theil. Die Theorie des Feldbaues. Lex. 8. Complett in einem Band. Zweite verbesserte Auflage. M. 16.

— **Lehrbuch der Gährungschemie** in elf Vorlesungen, als Einleitung in die Technologie der Gährungsgewerbe im Anschluss an sein Lehrbuch der Agrikulturchemie in vierzig Vorlesungen zum Gebrauche an Universitäten und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten. Mit 23 Holzstichen. Lex. 8. Dritte umgearbeitete Ausgabe. M. 6.

Müller, Dr. N. J. C., **Botanische Untersuchungen.** 8. IV. Band. 2. Theil. M. 5. IV. Band 3. Theil. M. 8, 60. V. „ M. 6, 80. VI. „ M. 12.

Naumann, Dr. Alexander, Prof. d. Chemie an der Univ. Giessen, **Handbuch der allgemeinen und physikalischen Chemie.** Nebst einem ausführl. Sachregister. Mit Abbildungen in Holzschnitt und einer Tafel in Farbendruck. gr. 8. brosch. M. 24.

Neidig, Wilhelm, **Geologische Elemente.** Enthaltend einen idealen Erddurchschnitt, sowie die Geschichte der Erde nach den fünf geologischen Entwickelungsperioden mit genauer Angabe der Eruptionen, Systeme und Formationen, Charakteristik der Systeme und Verzeichniss der organischen Ueberreste (Versteinerungen). Für Schulen und zum Selbstunterricht zusammengestellt. Dritte Auflage. folio. cart. M. 1.

Pfaff, Dr. Friedrich, Professor in Erlangen, **Fünf naturwissenschaftliche Vorträge.** gr. 8. brosch. M. 1, 80.

Fehr, Dr. M., **Ein Bild der Lyssa.** gr. 8. brosch. M. [illegible]

Fürbringer, Dr. Paul, **Die gebräuchlichsten Receptformeln der medicinischen Klinik zu Heidelberg.** [illegible] brosch. M. 1, 60., in Leinwand gebunden und mit Papier durchschossen M. 2, 20.

Jurasz, Dr. A., **Das systolische Hirngeräusch der Kinder.** Historische und klinisch-anatomische Untersuchungen. g[r. 8.] brosch. M. 2, 80.

Nuhn, Dr. A., **Lehrbuch der vergleichenden Anatomie.** I. Theil. Vegetative Organe und Apparate des Thierkörpers. II. Theil. Animale Organe und Apparate des Thierkörpers. Mit 636 Holzschnitten. Lex. 8. M. 28.

Reich, Eduard, Dr. der Medicin, **Die Gestalt des Menschen und deren Beziehungen zum Seelenleben.** gr. 8. brosch. M. 10.

Untersuchungen aus dem physiologischen Institute der Universität Heidelberg. Herausgegeben von Dr. W. Kühne, o. ö. Professor der Physiologie u. Director des physiol. Instituts.
Erster Band 1. Heft. Mit 1 Tafel M. 3, 60.
„ „ 2. „ Mit 4 Holzschnitten M. 4.
„ „ 3. „ M. 3, 60.
„ „ 4. „ Mit 6 Tafeln M. 8, 80.
Zweiter „ 1. „ Mit 3 Tafeln M. 7.
„ „ 2. „ Mit Holzschnitt, 2 Taf. M. 6.

Bauer, Dr. Heinrich, **Hadrian VI.** Ein Lebensbild aus dem Zeitalter der Reformation. gr. 8. brosch. M. 4.

Eger, J. Professor, **Choix de la littérature technique moderne de France.** Chrestomathie à l'usage des écoles techniques et aux études techniques particulières. Avec vocabulaire et 32 gravures sur bois. Auswahl der neuen technischen Literatur Frankreichs. Eine Chrestomathie für technische Lehranstalten sowie zum Selbststudium für Techniker. Mit einem Wörterbuche und 32 Holzschnitten. gr. 8. brosch. M. [illegible]

— Dasselbe. **Édition russe par B. Koutouzoff.** g[r. 8.] brosch. M. 9.

— **Kleines technisches Wörterbuch.** Ein Anhang zu jedem französisch deutschen Wörterbuche. Besonders abgedruckt aus Eger's Auswahl der neueren technischen Literatur Frankreichs. Petit dictionnaire technique. Supplément de tout dictionnaire francais-allemand. gr. 8. M. 0, 80.

Eyth, Max, **Wanderbuch eines Ingenieurs.** In Briefen. Neue Folge. IV. Band. Aus drei Welttheilen. 8. brosch. M. 6. [illegible] geb. M. 7, 40.

Hartsen, F. A., **Vermischte philosophische Abhandlungen.** gr. 8. brosch. M. 4, 80.

— **Die Philosophie als Wissenschaft.** gr. 8. brosch. M. 3, 60.

— **Ein philosophisches Wörterbuch.** gr. 8. brosch. M. 1, 80.

Kleinschmidt, Dr. Arthur, **Karl Friedrich von Baden.** Zum 150. Geburtstage. Mit einem Bildniß Karl Friedrich's nach A. Demarle. gr. 8. brosch. M. 6.

Krätzinger, Dr. G., Pfarrer zu Mettenheim, **Der Benediktinerorden und die Kultur.** Protestant. Studien inmitten des Kulturkampfes. gr. 8. brosch. M. 1, 20.

Ledderhose, Kr. Fr., **Wilhelm Stern,** weil. Professor und Seminardirector in Carlsruhe. Nach seinem Leben und Wirken geschildert. Mit dem Bildniß und Facsimile Stern's. 8. brosch. M. 4. In Lwd. geb. M. 5.

Niederberger, Joseph, Sprachlehrer, **Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache.** Nach einer neuen und leicht faßlichen Methode. 8. brosch. M. 2. 40.

Rosenberg, Dr. Marc, **Der Hochaltar im Münster zu Alt-Breisach.** Nebst einer Einleitung über die Baugeschichte des Münsters und 3 Excursen. Mit 5 Tafeln. gr. 8. brosch. M. 6.

Rubinstein, Dr. Susanna, **Psychologisch-ästhetische Essays.** gr. 8. brosch. M. 6.

Inhalt: I./II. Ist die Welt von selbst entstanden oder ist sie geschaffen worden? III. Anfang und Ende unserer Sonne. IV. Die Grenzen der Naturerkenntniß. V. Ueber Erdbeben.

rhandlungen des naturhistorisch-medicinischen Vereins n Heidelberg. Neue Folge. Erster Band. 2. Heft. gr. 8. M. 1, 60. 3. Heft. M. 3. 4. Heft. M. 8. 5. Heft. M. 2, 40. Zweiter Band. 1. Heft. M. 2. 2. Heft. M. 6.

'aldner, Heinrich, Excursionsflora von Elsass-Lothringen. Autorisirte nach Fr. Kirschleger's Guide du Botaniste bearbeitete Ausgabe. Mit einer Karte. 16. geb. M. 3.

'illgerodt, Dr. C., Die allgemeinsten chemischen Formeln: ihre Entwickelung und Anwendung zur Ableitung chemischer Verbindungen. gr. 8. brosch. M. 5.

Wollkoff, Dr. A., Die Lichtabsorption in den Chlorophylllösungen. Mit lithogr. Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

---

nalen der Oenologie. Wissenschaftliche Zeitschrift für Weinbau, Weinbehandlung und Weinverwerthung. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben, redigirt von Dr. A. Blankenhorn. gr. 8. brosch. V. Band compl. M. 22. VI. Band compl. M. 23. VII. Band compl. M. 20.

richt über die Verhandlungen des internationalen Weinbaucongresses und die Sitzungen des Ausschusses und der Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins zu Colmar im September 1875. Nach den Akten und stenogr. raph. Aufzeichnungen bearbeitet von A. von Langsdorff, gr. 8. brosch. M. 4.

lankenhorn, Dr. Adolf, Ueber die Phylloxera vastatrix und die Organisation ihrer Bekämpfung. Vortrag, gehalten am 7. Februar 1878 im polytechnischen Verein in Carlsruhe. gr. 8. brosch. M. 0, 60.

ronner, Carl, Classification der Traubenvarietäten. Im Auftrag der internationalen ampetographischen Commission nach seinen Sortimenten zusammengestellt. gr. 8. brosch. M. 0, 60.

avid, Dr. G., Bericht über die Verhandlungen der Section für Weinbau auf der 16. Sections-Versammlung der Wein- und Obst-Producenten des südw. Deutschlands in Trier, vom 28.—30. Sept. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

aller, Dr. phil. G., Die kleinen Feinde der Phylloxera. Studie zu Ehren des Congresses deutscher Oenologen in Freiburg i. Br. Mit einer Tafel. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

eyn, Dr. Friedrich, Geschichte und Kritik des Wiesenbaues. Ein Beitrag zur allgemeinen Landwirthschaftslehre. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

'eiffer, Dr. Otto, Chemische Untersuchungen über das Reifen des Kernobstes. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

lley, C. v., Ueber dem Weinstock schädliche Insekten. Die Rebenphylloxera. Phylloxera vastatrix Planchon. Unterordnung Homoptera, Familie Aphididae. Vom Verfasser autorisirte Uebertragung. Mit 2 xylographischen Tafeln. gr. 8. brosch. M. 2, 40.

oth, Emil, Die Weinbereitung und Weinchemie in ihrer Theorie und Praxis. Zum Selbstunterricht für Weingutsbesitzer und Kellermeister sowie für landwirthschaftliche Lehranstalten nach wissenschaftlichen Grundsätzen leicht faßlich bearbeitet. I. Theil. Weinbereitung und Mostverbesserung. II. Theil. Weinbehandlung und Weinverbesserung. Mit 23 Holzschnitten. gr. 8. brosch. M. 8, 80.

oth, Emil, Die Chemie der Rothweine. Für Weinproduzenten und Kellermeister, sowie für Oenologen nach wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet. Mit 28 Holzschnitten. gr. 8. M. 4.

Saur, Dr. H., Grundzüge der deutschen Rechtschreibung. Mit Rücksicht auf die „Verhandlungen der zur Herstellung größerer Einigungen in der deutschen Rechtschreibung berufenen Conferenz zu Berlin“ vom 4.—15. Januar 1876. 16. brosch. M. 1.

Schmeidler, Dr. phil. W. F. Carl, Geschichte des Königreichs Griechenland. Nebst einem Rückblick auf die Vorgeschichte. gr. 8. brosch. M. 8.

Schmidt, Dr., Rector in Gerelsberg, Unser Sonnenkörper nach seiner physikalischen, sprachlichen und mythologischen Seite hin betrachtet. 4. brosch. M. 3.

Schmidt, Aug., Professor, T. Maccius Plautus. Lesestücke aus seinen Komödien. Für den Gebrauch an oberen Gymnasialklassen ausgewählt und erklärt. 8. brosch. M. 1, 60.

Schmitthenner, H., ev. Pfarrer in Kirchheim, Kurze Beschreibung des Amtsbezirks Heidelberg für Schule und Haus. 8. brosch. M. 0, 60.

Schmitz, Wilhelm, Schriftsteller und Buchhändler in Athen und im übrigen Griechenland. gr. 8. brosch. M. 1, 60.

Woelfel, Maxim. J. A. u. Alfred Thomas, Taschenwörterbuch der Aussprache geographischer und historischer Namen für das allgemeine Bildungsbedürfniß zusammengestellt. 16. geb. M. 2, 40.

— Die Aussprache der geographischen Namen aus dem Bereiche der Schule nach Lauf und Ton bezeichnet. 8. cart. M. 0, 40.

Waldner, H., Freie Luft in Schule und Haus. Worte zur Beachtung für Eltern und Erzieher. 8. M. 0, 60.

Wille, Dr. Jac., Stadt und Festung Frankenthal während des dreißigjährigen Kriegs. Nebst einer Vorgeschichte ihre Entstehung und Entwickelung. gr. 8. brosch. M. 2, 40.

Körber, Gustav, ev. Pfarrer in Hemsbach, Die Ausbreitung des Christenthums im südlichen Baden. 8. brosch. M. 2, 80.

Lange, Dr. J. P., Oberconsistorialrath u. Prof. in Bonn, Grundriß der theologischen Encyklopädie mit Einschluß der Methodologie. gr. 8. brosch. M. 4.

— Grundriß der biblischen Hermeneutik. gr. 8. brosch. M. 2, 40.

— Grundriß der christlichen Ethik. gr. 8. brosch. M. 4, 80.

Schettler, A. L., Pfarrer in Cleinich, Der Glaube und das Bekenntniß. Mit besonderer Berücksichtigung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. 8. brosch. M. 0, 80.

Schoeberlein, Dr. L., Die christliche Versöhnungslehre. Ein Vortrag auf Verlangen in Druck gegeben. gr. 8. brosch. M. 0, 80.

Fellmeth, Adolf, Zur Lehre von der internationalen Zahlungsbilanz insbesondere über den Einfluss der nicht durch Tauschverkehr bewirkten Werthübertragungen auf die Gestaltung der Handelsbilanz, namentlich über die Wirkungen der 5 Milliarden. Von der philos. Fakultät der Universität Heidelberg gekrönte Preisschrift. Mit einem Vorwort von Dr. Adolf Wagner. gr. 8. brosch. M. 3, 60.

Mourus, Dr. Heinrich, Der moderne Verfassungsstaat als Rechtsstaat kritisirt. gr. 8. brosch. M. 8.

Schröder, Dr. Franz, Das Notherbenrecht. Eine civilistische Abhandlung. 1. Abtheilung. Das Recht vor der Novelle 115. gr. 8. M. 12.

Siegel, Carl, Oberamtmann, Ueber die Vertheilung der Liebesgaben. Ein Beitrag zur freiwilligen Armenpflege. gr. 8. brosch. M. 2.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig.

Soeben erschien: [314

v. ZIEMSSEN'S HANDBUCH

VIII. Band 1. Hälfte.

HANDBUCH DER KRANKHEITEN des

CHYLOPOËTISCHEN APPARATES.

LEBER-KRANKHEITEN

von

E. Ponfick, Professor in Breslau. **Th. Thierfelder,** Prof. in Rostock. **O. Schüppel,** Professor in Tübingen.
O. Leichtenstern, Professor in Tübingen. **A. Heller,** Professor in Kiel.

ERSTE ABTHEILUNG.
Mark 9.

VIII. Band 2. Hälfte.
2. Auflage.

HANDBUCH DER KRANKHEITEN des

CHYLOPOËTISCHEN APPARATES.

KRANKHEITEN DER MILZ

von

F. Mosler, Prof. in Greifswald. **N. Friedreich,** Professor in Heidelberg. **Dr. G. Merkel,** in Nürnberg.
J. Bauer, Professor in München.

ZWEITE AUFLAGE.
Mark 10.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen: [315

Handbuch der

Römischen Alterthümer

von

J. Marquardt und **Th. Mommsen.**

Sechster Band.
(Das Sacralwesen.)

A. u. d. T.: Römische Staatsverwaltung v. J. Marquardt. III. Bd.
gr. 8. Preis: M. 11.

Von dem „Handbuch der Römischen Alterthümer", welches als ein ganz neues Werk an die Stelle des von W. A. Becker im Jahr 1844 begonnenen und von Joachim Marquardt zu Ende geführten Handbuches treten soll, sind bis jetzt erschienen:
I. Band: Römisches Staatsrecht. Von Th. Mommsen. I. Band. 2. Aufl. Preis: M. 12. — II. Band, 1. Abtheilung: Römisches Staatsrecht. Von Th. Mommsen. II. Band. 1. Abtheilung. 2. Aufl. Preis: M. 13. — II. Band, 2. Abtheilung: Römisches Staatsrecht. Von Th. Mommsen. II. Band, 2. Abtheilung. 2. Aufl. Preis: M. 9. — IV. Band: Römische Staatsverwaltung. Von J. Marquardt. I. Band: Allgemeiner Theil: Die Organisation des römischen Reiches. Preis: M. 9. — V. Band: Römische Staatsverwaltung. Von J. Marquardt. II. Band: Finanzen und Militärwesen. Preis: M. 11. — VI. Band: Römische Staatsverwaltung. Von J. Marquardt. III. Band: Das Sacralwesen. Preis: M. 11.
In Vorbereitung befinden sich:
III. Band: Römisches Staatsrecht. Von Th. Mommsen.
VII. Band: Römisches Privatleben. Von J. Marquardt.
Diese Bände werden den Schluss des ganzen Werkes bilden.

Simmel & Co. in Leipzig,
Rossstrasse 7b, [28

empfehlen sich zu prompter und billiger Lieferung alter und neuer Bücher. Kataloge **gratis** und **franco.** Anfragen umgehend beantwortet.

Für Philologie Studierende!

Verlag von **Hermann Costenoble** in **Jena.** [31

Lindner, Benno, Dr. phil., **Altindische Nominalbildung.** Nach den Samhitas dargestellt. gr. 8. br. M. 5, 40.

Osthoff, Hermann, Dr., Professor zu Heidelberg. **Das Verbum in der Nominalcomposition im deutschen, griechischen, slavischen und romanischen.** gr. 8. br. M. 11, 20.

— —. **Forschungen im Gebiete der indogermanischen nominalen Stammbildung.** I. Theil. gr. 8. br. M. 6.

— —. Dasselbe. II. Theil. Auch unter dem Titel: Zur Geschichte des schwachen deutschen Adjectivums. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung. gr. 8. br. M. 6.

Westphal, Rudolph, Professor, **vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen.** I. Theil. Das indogermanische Verbum nebst einer Uebersicht der einzelnen indogermanischen Sprachen und ihrer Lautverhältnisse. gr. 8. br. M. 20.

— —, **die Verbalflexion der lateinischen Sprache.** gr. 8. br. M. 8.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112

Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Soeben erschien und steht gratis und franco zu Diensten:

Catalog V [15

meines antiquarischen Lagers, enthaltend Bücher aus allen Wissenschaften zu sehr billigen Preisen.

Hirschberg i. Schl. **Hugo Ruh.**

Nachstehende soeben erschienene **Kataloge** versende ich auf gefl. Verlangen gratis und franco: [

Kat. 17. Sammlung von werthvollen Werken und Handschriften aus allen Wissenschaften in systematischer Anordnung. ca. 1200 Nummern.
Enthält die Schätze meines durch die prachtvolle in tadellosem Zustande befindliche Bibliothek des Dr. Meser in Trier bereicherten Lagers.

Kat. 18. Sprachwissenschaft. Orientalia.

Kat. 19. Aelteste dtsche Geschichte. Germanische Literatur.

Heinrich Kerler in Ulm.

Soeben ist erschienen: [47

Verzeichniß des

Medicinischen Bücherlagers

von

Albert Moser in Tübingen.

Zweite Hälfte: 4428 Nummern auf 116 Seiten in groß 8.

Hiermit ist das Verzeichniß meines ganzen medicinischen Bücherlagers von etwa 9000 Nummern, wovon vor 2 Monaten die erste Hälfte erschienen ist, abgeschlossen. Wissenschaftliche Bearbeitung nach den einzelnen Disciplinen und schöne Ausstattung vereinigen sich, dieses Verzeichniß zu einem werthvollen literarischen Hülfsmittel für jeden Arzt zu machen, und Gelegenheit zu Ergänzung jeder medicinischen Bibliothek zu bieten, weil sich nicht nur die Hauptwerke für jede Specialität, sondern namentlich auch die wichtigsten Zeitschriften in vollständigen Reihen schön gebunden und zu billigen Preisen darin verzeichnet finden. Auf frankirtes Verlangen erfolgt die Zusendung des Verzeichnisses sofort unentgeltlich und postfrei.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 50.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —•— 14. December.  Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

e book of Tobit. A chaldee text from a unique Ms. in the Bodleian Library with other rabbinical texts, english translations and the Itala. Edited by Ad. Neubauer, M. A., Sub-ibrarian of the Bodl. libr. Oxford, 1878. Clarendon-Press. London, Macmillan & Co. (XVII S. transl., 43 S. chald. and hebr. Texts.)

Hieronymus berichtet, daß er das Büchlein Tobith aus dem aldäischen ins Lateinische übersetzt habe. Bis zum Jahre 77 aber war keine Handschrift eines chaldäischen Textes kannt. Da kaufte die an Hebraicis schon so außerordentlich che Bodlejanische Bibliothek von dem Halberstädter Buch-ndler Fischel Hirsch eine aus Constantinopel mitgebrachte idraschsammlung (15. Jahrhundert, griechisch-rabbinische chriftzüge). Das fünfte Stück dieser Sammlung war ein aldäischer Text des genannten Apokryphons, abgeschrieben, ie die Einleitungsworte bemerken, aus dem Midrasch Rabba Rabba zu 1 Mos. 28, 10 (welcher mit dem von Raymundus artini citierten Midrasch Bereschith major identisch ist, . VIII). Da dieser jetzt von Hrn. Neubauer (S. 3—16) blicierte Text mit der Vulgata merkwürdigerweise darin bereinstimmt, daß auch 1, 1—3, 6 von Tobias in der dritten erson die Rede ist, so liegt wenigstens die Möglichkeit vor, ß Hieronymus einen mit dem nun bekannt gewordenen im esentlichen gleichen Text benutzt habe. Die meisten Ver-hiedenheiten zwischen dem chaldäischen Tobias und der Vulgata klären sich theils aus der Flüchtigkeit, mit der Hieronymus beitete, theils daraus, daß er auch die Itala benutzte. Indeß nn der Oxforder Codex nicht den von dem Verfasser des üchleins geschriebenen Wortlaut bieten; denn der in ihm schon n 1, 1 an sich findende Gebrauch der dritten Person ist sicher cht ursprünglich. Der griechische Text, die Itala und auch r Hebraeus Muensteri, der übrigens schon 1516 (nicht, wie an gewöhnlich meint, erst 1542) publiciert wurde, haben bis 6 noch die erste Person. Indessen ist die Frage nach der prache, in welcher Tobith ursprünglich abgefaßt wurde, noch cht zum Austrage gebracht. Herr Neubauer (S. XIV. XV) nd Bickell entscheiden sich wegen der Eigennamen für das ebräische. Außer dem chaldäischen Texte giebt der Herausgeber och den Hebraeus Muensteri, die Itala ꝛc. Zu bedauern , daß die beiden semitischen Texte nicht neben einander, sondern nter einander (S. 3 ff., 17 ff.) abgedruckt sind; dadurch ist die ergleichung beider erschwert. S. XVIII—XXIV wird Raymundus Martini, der Verf. des Pugio fidei, gegen den von zwei englischen Gelehrten ohne Sachkenntniß erhobenen Vorwurf der Fälschung gut vertheidigt. Beiläufig sei bemerkt, daß der fleißige Herausg. nächstens einen Katalog der hebräischen Handschriften der Bodlejana edieren wird, dem wir mit Interesse entgegensehen. Der dem hier angezeigten Buche zu Grunde liegende Codex hat darin die Nummer 2339. — Die Ausstattung ist vorzüglich.

H. Str.

Jacobson, Dr. Moses, **Versuch einer Psychologie des Talmud.** Hamburg, 1878. Goldschmidt in Comm. (107 S. gr. 8.)

Das „Meer des Talmud“ enthält eine Fülle wissenswerthen Materiales aus fast allen Erkenntnißgebieten. In den letzten Jahrzehnten ist mancher Schatz durch gute Einzeluntersuchungen gehoben, ist auf manchen wenigstens die Aufmerksamkeit wieder gelenkt worden. Doch bleibt noch so viel zu thun, daß jeder neue Taucher mit Freude begrüßt werden muß, aber auch mit Nachsicht, denn die zu überwältigenden Schwierigkeiten sind nicht gering. Die Arbeit des Hrn. Dr. Jacobson will (S. 10. 107) „mehr eine Skizze, mehr eine Vorzeichnung sein, nach der ein Kundiger das Bild in großen Umrissen ausführen möchte“, und diesem Zwecke, eine brauchbare Vorarbeit für eine spätere vollständige Behandlung des Gegenstandes zu liefern, entspricht sie in anerkennenswerther Weise. Lob gebührt nicht nur dem Sammelfleiße, sondern im Großen und Ganzen auch der von sorgsamem Nachdenken zeugenden Darstellungsweise. Im ersten Abschnitte („die Seele“, S. 11—24) zeigt der Verfasser, daß der Talmud die Seele hält für: von Gott geschaffen, präexistierend, einfach, untheilbar, geistig, immateriell, substantiell, rein (frei von Erbsünde), frei und unsterblich. Der zweite Abschnitt (S. 25—91) erörtert in sechs Capiteln die psychischen Vorgänge: Eintheilung der psychischen Acte; die psychisch-physischen Wechselbeziehungen; Gefühl; Wille; Vorstellung; Urtheil. Besonders inhaltsreich ist das dritte Capitel (über das Gefühl), in dem nicht nur den Leidenschaften ein großer Raum gewidmet wird, sondern auch Bemerkungen über Mildthätigkeit, Buße, Gebet ꝛc. sich finden. Ein dreifacher Anhang (S. 93—107) behandelt 1) die Pädagogik, 2) das Gerichtswesen, 3) die Thierpsychologie.

Die Arbeit macht den Eindruck, als habe der Verf. zuerst einen Abriß der Psychologie angefertigt und dann in die einzelnen Rubriken das aus dem Talmud gesammelte Material eingetragen. Der begreifliche Wunsch, möglichst viele Rubriken ausfüllen zu können, veranlaßte dann, daß manchem talmudischen Satze eine allgemeinere oder dem heutigen Stande der Wissenschaft nähere Deutung, als durch den Zusammenhang des Grund-

textes geboten war, beigelegt wurde. Ref. verkennt nicht, daß die von dem Verf. gewählte Methode manche Vortheile hat; dennoch ist er der Ansicht, es wäre richtiger gewesen, die verwendbaren Talmudstellen, natürlich in zweckmäßiger Reihenfolge, unter steter Berücksichtigung des Zusammenhanges, in dem sie vorkommen, zu besprechen und dann erst das Ergebniß mit den gegenwärtig geltenden psychologischen Anschauungen zu vergleichen. Der Verf. einer Promotionsschrift pflegt seine Bücherkenntniß in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Herr Dr. Jacobson weicht von dem gewöhnlichen Verfahren ab. Er citiert, außer dem babylonischen Talmud natürlich (der jerusalemische blieb unberücksichtigt), fast gar keine Bücher; aber er scheint auch manche für ihn wichtige Schrift nicht gekannt zu haben, z. B. Carus' Psychologie der Hebräer und Delitzsch's System der biblischen Psychologie (2. Aufl., Leipzig 1861). Daß der Boden, welchen er „zu durchpflügen unternommen, noch ungeackert" sei, würde er nicht gesagt haben, wenn ihm Abraham Nager's „die Religionsphilosophie des Talmud in ihren Hauptmomenten dargestellt" (Leipzig 1864) bekannt gewesen wäre (s. das. namentlich § 8 die menschliche Seele, § 9 die Sünde, § 10 die Ethik, § 11 die Unsterblichkeitslehre). Der Name De Wette ist S. 7 zu streichen; dagegen mußten A. G. Wähner's treffliche Antiquitates Ebraeorum (Göttingen 1743. 1742) genannt werden. In dem Anhange über Pädagogik war auf J. L. Pacht, de eruditione Judaica (Göttingen 1742, 4.) und auf S. R. Hirsch, aus dem rabbinischen Schulleben (Frankfurt a. M. 1871, Programm, 4.) zu verweisen. Von Einzelheiten sei erwähnt, daß der Verf. S. 9 irrig die jetzige jüdische Kalenderberechnung aus dem 4. Jahrh. n. Chr. stammen läßt. S. 93 ist falsch übersetzt: „Astronomie und Geometrie sind die Peripherie für die Weisheit" statt: „sind Beiwerk (περιφορά) für die Weisheit", s. Geiger, Schriften IV, 344 und S. Bär in Abodath Israel zu Aboth 3, 23. Daß die Talmudgelehrten nicht Schüler „von leichtem und flüchtigem und schwerem und nachhaltigem Gedächtniß" unterschieden hätten, ist unrichtig, s. Aboth 5, 15. Aus dem eben erwähnten Mischnatractat konnte noch manches passende Citat beigebracht werden; z. B. zu Anm. 206 vgl. Aboth 1, 6. 6, 6; zu S. 94 (Hochschätzung vor dem Lehrer) vgl. Aboth 4, 15; zu S. 102 (Unparteilichkeit des Richters) vgl. Aboth 1, 8. Von Druckfehlern erwähnt Ref. nur Moët (S. 38 und 53) statt Moëd; Anm. 1 lies 5, 18; Anm. 114 lies 3, 15; Anm. 219 lies 5, 24. Durch ein Register hätte der Verf. den Werth seines reichhaltigen Büchleins noch erhöhen können. H. Str.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Das italienische Attentat. — Literarische Novitäten über Fürst Bismarck. — J. W. Baum. — Zur Feuerbestattung. — Aus dem Bildungsvereine. — Von der lutherischen Separation. — Die Bielefelder Anstalt für Fallsüchtige. — Zum Kampf der Parteien in Frankreich. — Der Kirchencongreß in Sheffield. — Aus der schwedischen Kirche. — Aus Nordamerika. — Neue Blumenbilder von Maria von Manteuffel-Zögen. — Correspondenzen.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 48.

Inh.: Aus Berlin. — Aus Hannover. — Die wirthschaftliche Reform. — Die Ausführung des Socialistengesetzes. — Der 20. Congreß für Innere Mission. — Das Erkenntniß des Konsistoriums zu Stade. — Aus der reformirten Kirche Frankreichs. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 47.

Inh.: Ein schlimmes Zeichen der Zeit. — Zum Verbot der Pius-Agitation. — Ein päpstliches Hoflager auf Reisen. — Correspondenzen und Berichte.

Protest. Kirchenzeitung rc. Hrsg. von J. C. Websky. Nr. 47 u. 48.

Inh.: H. Holtzmann, Vergängliches und Bleibendes im Paulinismus. — Der 6. niederländische Protestantentag. — Aus Schlesien. — E. Sulze, Vorträge in der Kirche. — Eine neue Zeitschrift für praktische Theologie. — Heinr. Ziegler, aus dem Urchristenthum: (Schl.) Mit einem Nachruf auf Theodor Keim. — Correspondenzen und Nachrichten. — Programm der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion pro 1878.

Geschichte.

Exuviae sacrae Constantinopolitanae. Fasciculus documentorum ad Byzantina lipsana in Occidentem saeculo XIII° translata spectantium et historiam quarti belli sacri imperiique Gallo-Graeci illustrantium. I. II. Genf, 1877/78. Leipzig, Harrassowitz. (CCXXIV, 196; XX, 399 S. Lex.-8.) M. 30.

Von der Ueberzeugung geleitet, daß das weitzerstreute Quellenmaterial zur Geschichte des vierten Kreuzzuges erst übersichtlich zusammengestellt und kritisch gesichtet sein müsse, ehe an die Abfassung einer erschöpfenden Geschichte dieses Kreuzzuges gedacht werden könne, hat der gelehrte, zu seinem Unternehmen in umfassendster und gründlichster Weise ausgerüstete Herausgeber dieser Sammlung (es ist der durch seine Studien über die Quellen zur Geschichte der Kreuzzüge längst vortheilhaft bekannte Graf Riant in Genf) in letzterer alle diejenigen historischen Berichte und Documente in möglichster Vollständigkeit zusammengebracht, welche die bei Gelegenheit des vierten Kreuzzuges geschehene Translation von Reliquien und Heiligthümern aus dem von den Lateinern eroberten Constantinopel nach den einzelnen Ländern des Abendlandes zum Gegenstande haben. In der höchst lehrreichen und interessanten Einleitung zu seinem Werke entwickelt der Verfasser eingehend den von ihm verfolgten Plan. Er weist in derselben nach, wie gerade die Ueberführung der in Constantinopel erbeuteten Reliquien aus dem Orient in das Abendland die Veranlassung zu einer ganzen Reihe von darauf bezüglichen Berichten wurde, welche, soweit sie noch vorhanden sind, in ihrer Gesammtheit immerhin eine Classe von nicht unwichtigen Quellen für die Geschichte des vierten Kreuzzuges bilden, zumal manche unter ihnen einen officiellen Charakter tragen. Eine gewisse Ungleichartigkeit, um nicht zu sagen Buntscheckigkeit, ist allerdings dieser Sammlung eigen, deren einzelne ihrem Zweck und ihrer Form nach oft ganz disparate Stücke lediglich in dem gemeinsamen Gesichtspunct, unter dem sie zusammengestellt sind, ihre Vereinigung finden.

Der Verf. unterscheidet vier Hauptclassen der hier in Betracht kommenden Quellen: 1) erzählende Berichte, welche er wieder in officielle, in gleichzeitige und in spätere Berichte sondert, 2) liturgische Documente, 3) Briefe und Urkunden und 4) anderweitige gemischte Quellenüberlieferungen. Die von ihm weiterhin publicierten Stücke dieser vier Abtheilungen werden von ihm in der zweiten Hälfte der Einleitung zu seinem Werke einer speciellen Besprechung und kritischen Untersuchung unterzogen. Den übrigen Theil des ersten Bandes füllt die Publication der einzelnen Berichte der ersten Classe, der documenta hagiographica, wie sie der Herausgeber bezeichnet. Von ihnen nehmen die officiellen Berichte selbstverständlich die erste Stelle ein. Es sind deren fünf: 1) der in den Jahren 1205 oder 1206 abgefaßte Bericht des Anonymus von Soissons über das heilige Land und die Translation des von dem Bischofe Nivelon in Constantinopel erbeuteten Reliquienschatzes nach Soissons. Dieser schon von Du Cange gekannte und erwähnte, später für verloren gehaltene Bericht ist hier nach der 1856 erschienenen Ausgabe des Abbé Poquet wieder zum Abdrucke gebracht worden. 2) Die mitten in das Chron. Halberstadense eingeschobene Erzählung eines Unbekannten über die Theilnahme des Halberstädter Bischofs Konrad von Krosigk an dem vierten Kreuzzuge und die von ihm veranlaßte Bereicherung des Halberstädter Domschatzes durch Reliquien aus Griechenland, welche nach der Ausgabe von Schatz, nicht nach der neuesten von Weiland in den Monum. Germ. histor., wo die

onik unter dem Titel Gesta pontificum Halberstadensium
eint, mitgetheilt wird. 3) Der Bericht eines Domherrn von
gres, um das Jahr 1208 auf Befehl des dortigen Bischofs
aßt und hier aus dem zweiten Bande der bibliotheca
riacensis wiederabgedruckt, welcher sich über die Trans-
on des Hauptes des h. Mamas nach Langres verbreitet.
Richard's von Gerberoy, Bischofs von Amiens, Nachricht
der Ueberführung des Hauptes des h. Johannes Baptista
Amiens, ein Stück, welches, zweimal verloren und zweimal
ver aufgefunden, nach der Ausgabe der Acta Sanctorum
r Hinzufügung einer älteren französischen Uebersetzung von
vert Biseur erscheint. 5) Der Bericht des Erzbischofs Gautier
nut von Sens, der von der Erwerbung der Dornenkrone
Herrn seitens der dortigen Kathedrale handelt und in der
von 1239 bis 1241 abgefaßt ist. Er ist hier wiederge-
en nach de Wailly's receuil des historiens des croisades.
Den Stücken officieller Berichterstattung folgen fünf Berichte,
che zwar auch von Zeitgenossen herrühren, aber nicht amt-
en Charakter tragen; zunächst jene merkwürdige Relation
r die Eroberung Constantinopels und die Ueberführung dort
vahrter Reliquien in das Elsaß, welche denselben Mönch
nther aus dem Kloster Pairis au val d'Orbey bei Sigolzheim
Elsaß zum Verf. hat, in welchem man von einer Seite auch
Dichter des bekannten Ligurinus vermuthet, und welche
ch den am vierten Kreuzzuge betheiligt gewesenen Abt Martin
s Klosters veranlaßt wurde. Das Werk Günther's erscheint
zum ersten Male vollständig, d. h. vermehrt durch eine
ihe von Einschiebseln in gebundener Rede, wie sie sich in zwei
ndschriften der Münchener Staatsbibliothek der historia
nstantinopolitana eingefügt finden. Der bibliotheca
niacensis ist das zweite Stück dieser zeitgenössischen
richte entnommen, die Erzählung von der Translation
Hauptes des h. Clemens nach dem Kloster Cluny von
n dortigen Mönche Rostangnus nebst dem Originalberichte
s Ritters Dalmase de Sercey über die Auffindung dieser
liquie in dem Marienkloster bei Constantinopel. Diesen
richten schließen sich drei kleinere Stücke an: der vorwiegend
paulich gehaltene Bericht eines Mönches aus dem Georgs-
ster zu Venedig über die Auffindung und Ueberführung des
örpers des h. Paulus novus martyr in das genannte Kloster
222), die aus Ughelli's Italia sacra entnommene Erzählung
n der Translation des Hauptes des h. Theodorus nach Gaeta
rch den Cardinal Petrus von Capua und endlich der Bericht
n der Ueberführung des h. Theodor nach Venedig durch den
netianer Marco Dauro. Die dritte Abtheilung der documenta
giographica enthält die Berichte späterer Zeit, unter ihnen
s das Wichtigste die bisher ungedruckten Mittheilungen des
athäus von Amalfi über die gleichfalls von dem Cardinal
etrus von Capua mitgebrachten Gebeine des h. Andreas und
re Ueberführung nach Amalfi. Ihnen schließen sich vier kurze
rzählungen aus venetianischer Quelle über die Translation
rschiedener Heiligen (des h. Johannes von Alexandria, der h.
arbara, der h. Lucia und des h. Paulus Protoeremita) von
onstantinopel nach Venedig und endlich zwei aus französischen
egendenbüchern entnommene Berichte über die Erwerbung von
eliquien seitens der Abteien Sélincourt und St. Quentin
der Picardie an.

Ueber den Inhalt des zweiten Bandes der Exuviae müssen
ir uns kürzer fassen. Er bringt zunächst unter dem Titel
ocumenta liturgica eine Reihe von Lectionen, Hymnen und
Sequenzen, welche in den betreffenden Kirchen bei Gelegenheit
er Jahresfeier der Erwerbung jener Reliquien zum Vortrage
amen und einzelne Hindeutungen bezüglich der Umstände, unter
enen diese Erwerbung geschah, enthalten. Daran schließt sich
ine reiche Sammlung von Urkunden und Briefen, welche sich
uf die Translation der aus Constantinopel entführten Heilig-
thümer in die Kirchen des Abendlandes beziehen. Unter dem
Gesammttitel documenta diversa hat der Herausgeber sodann
verschiedene kürzere und zerstreute Nachrichten über jene
Translation vereinigt, Inschriften, die sich auf den Reliquien-
behältern oder sonstwo befinden, Notizen aus Nekrologien,
Ritualbüchern und Inventarien der betreffenden Kirchen.
In dem Appendix hat der Herausgeber diejenigen Berichte
zusammengestellt, die sich zwar nicht eigentlich auf den vierten
Kreuzzug beziehen, aber mittelbar doch geeignet sind, die während
oder in Folge desselben geschehenen Reliquientranslationen zu
erläutern. Er bringt zunächst aus den im Oriente geführten
Kircheninventaren und anderen Quellen Zeugnisse über die
Reliquien, welche vor dem Kreuzzuge in Constantinopel vor-
handen waren, sodann Nachrichten in Bezug auf die Ueber-
führung solcher Heiligthümer in den Occident, insofern diese
erst nach jenem vierten Kreuzzuge geschehen sind, endlich ein
Calendarium derjenigen Feste, welche hier im Abendlande zu
Ehren der aus Constantinopel stammenden Reliquien gefeiert
wurden. Ein sehr sorgsam gearbeitetes Personen- und Sachen-
register vervollständigt den zweiten Band. Wir fassen unser
Urtheil über das Buch dahin zusammen, daß es, wenn auch
nicht eben bisher unbekanntes Quellenmaterial in demselben zu
Tage gefördert wird, doch in der sorgsamen und mühevollen
Vereinigung und Zusammenfassung aller erreichbaren Nach-
richten, welche sich auf die jener Zeit so hochwichtig erscheinende
Angelegenheit der Erwerbung von kirchlichen Heiligthümern
durch den vierten Kreuzzug beziehen, den Forschern über die
Zeit der Kreuzzüge ein unentbehrliches Hülfsmittel darbietet,
das ihre Arbeit in Bezug wenigstens auf jenen Kreuzzug im
hohen Grade zu erleichtern geeignet ist. Die ganze Art und
Weise der Bearbeitung muß als mustergültig bezeichnet werden.

Bikélas, Demetr., die Griechen des Mittelalters u. ihr Einfluß auf die europäische Cultur. Ein histor. Versuch. A. d. Griechischen übersetzt von Dr. Wilh. Wagner, Prof. am Johanneum in Hamburg. Gütersloh, 1878. Bertelsmann. (111 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Die merkwürdige Zeit, in der wir leben, hat schon manche
Gestalten und Epochen der Vergangenheit durch die verjüngte
historische Wissenschaft in ein neues und gerechteres Licht gestellt
gesehen. Am längsten hat das seit Alters, namentlich seit
Gibbon's Auftreten, eingebürgerte höchst ungünstige Urtheil
über den Werth des byzantinischen Staatswesens diesem Um-
bildungsproceß widerstanden. Aber auch nach dieser Seite
scheint sich jetzt eine wesentliche Veränderung vorzubereiten. In
sehr umfassender Weise hat seiner Zeit der schottische Historiker
Georg Finlay eine Reihe landläufiger Vorurtheile über dieses
höchst merkwürdige Staatswesen wenigstens innerhalb des Kreises
der Fachgelehrten aus dem Wege geräumt. Redensarten wie die
von dem „tausendjährigen Verwesungsproceß des altersschwachen
oströmischen Reiches" sind seit dem Erscheinen seines ausgezeich-
neten Werkes über die byzantinische Geschichte erheblich seltener
geworden. Mindestens ist allgemein anerkannt, daß die herge-
brachte Ansicht von der militärischen Schwäche dieses Reiches
der Hauptsache nach falsch ist und nur für die letzten 150 Jahre
der Paläologenzeit festgehalten werden kann. Auch das ist be-
reits allgemein anerkannt worden, daß in der langen Geschichte
dieses Reiches sehr bestimmte Entwickelungsphasen unterschieden
werden müssen; nicht minder, daß für mehrere Jahrhunderte
des Mittelalters dieses Reich der einzige politische Organismus
war, der auch in dem anspruchsvolleren Sinne der Modernen
den Namen eines „Staates" verdiente. Und gegenüber der
früher hergebrachten Redensart über byzantinischen Despotis-
mus ist jetzt die hochinteressante Erscheinung eines Reiches mehr
gewürdigt worden, welches ohne einheitliche nationale Grund-
lage lange wesentlich durch eine hoch entwickelte Verwaltung,
durch seine militärische Organisation, durch das starke Staats-

gefühl der herrschenden Gewalt und durch die von Rom vererbte diplomatische Kunst unter wiederholt sehr schwierigen Umständen so lange zusammengehalten worden ist. Heute liegt uns in dieser Richtung wieder die Schrift eines der neugriechischen Gelehrten vor, welche neuerdings mit großem Erfolge begonnen haben, auf den Wegen weiter zu gehen, wie sie namentlich Buchon, Finlay, Rambaud, Fallmerayer und Hopf eröffneten, und die in sehr schätzenswerther Weise der langen rhomäischen Vorgeschichte des Neugriechenthums ihre Studien zuwenden. Herr Bikelas hatte diese Schrift ursprünglich in Gestalt von drei vor der griechischen Gesellschaft zu Marseille vorgetragenen Vorlesungen zu London 1874 unter dem Titel περὶ Βυζαντινῶν veröffentlicht. Ein ausgezeichneter und hochverdienter Kenner der mittel- und neugriechischen Literatur und Geschichte in Deutschland, Herr Prof. Wilhelm Wagner in Hamburg, hat die werthvolle Arbeit übersetzt und mit Zustimmung des Verfassers „in die Form der Abhandlung umgeschmolzen". Das Buch gewinnt für uns als das Werk eines umfassend gebildeten und sehr besonnen urtheilenden Griechen ein großes Interesse. Der Verf. geht darauf aus, eine gerechte Beurtheilung der byzantinischen Epoche zu fördern. Die von ihm entwickelten Ideen sind sehr beachtungswerth; nicht überall zwar können wir ihm beipflichten (verschiedene Puncte haben durch die Anmerkungen des Uebersetzers S. 106 ff. bereits ihre Rectification erhalten); zuweilen überschätzt der Verf. allerdings nach unserer Ansicht jene Epochen doch, stellt in seiner summarischen Darstellung manche Zeiträume zu licht hin, aber in der Hauptsache dürfen wir ihm beipflichten. Den Hauptwerth legt er doch darauf, daß das byzantinische Reich viele Jahrhunderte hindurch das Hauptbollwerk des Abendlandes gegen die Ueberfluthung nordischer und asiatischer Völkerschwärme gewesen ist, das reiche Erbgut der Antike sicher bewahrt hat, ohne selbst schöpferisch zu wirken, und zugleich nach verschiedenen Richtungen hin Cultur und Civilisation verbreitet hat. Ohne tiefer in das Detail einzugehen, bemerken wir nur noch, daß allerdings die kurzen Bemerkungen über die Gothen S. 27 ff. wesentlich fehlerhaft sind; daß (S. 29) die endliche Schwächung der Avaren doch hauptsächlich das Werk der Bulgaren und der Franken war; daß S. 70 Methodios und Kyrillos wohl hätten genannt werden sollen. Sehr dankenswerth ist (S. 100 ff.) die chronologische Uebersicht über die byzantinischen Kaiser. G. H.

Weber, Dr. Geo., **das Zeitalter der Reformen u. Revolutionen.** 2. Hälfte. Leipzig, 1878. Engelmann. (XII, S. 497—1024. gr. Lex.-8.) M. 3, 75.

A. u. d. T.: Allgem. Weltgeschichte etc. 13. Bd.

Die von dem Verfasser im Jahre 1873 ausgesprochene Hoffnung, daß er im Stande sein werde, in jedem Jahre einen weiteren Band an die Oeffentlichkeit zu fördern, hat sich seitdem nahezu bewährt. Nachdem im 10. und 11. Bande des umfänglichen Werkes das Zeitalter der Reformation und der Gegenreformation mit den daraus hervorgehenden religiösen und bürgerlichen Kämpfen, im 12. das der unbeschränkten Fürstenmacht im 17. und 18. Jahrhundert und die Ansätze einer neuen Geistes- und Culturentwickelung zur Darstellung gekommen sind, umfaßt der 13. Band die Geschichte der großen Reformen und Revolutionen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts als die Grundlagen der noch in der Gegenwart fortlebenden Ordnungen und Formen. Hatte der Verf. schon früher neben den eigentlich politischen Vorgängen der Entwickelung des geistigen Lebens, speciell insofern sich dasselbe in der Literatur darstellt, besondere Aufmerksamkeit geschenkt, so fordert dieser Zeitraum hierzu ganz ausdrücklich und in erhöhtem Maße auf und so ist denn ein reichliches Fünftheil des Umfanges der geistigen Evolution desselben gewidmet. Die anerkannten Vorzüge des Werkes als eines reichhaltigen und zuverlässigen Nachschlagebuches finden sich auch in diesem Bande wieder.

Brückner, A., Iwan Possoschkoff. Ideen u. Zustände in Russland zur Zeit Peter's des Grossen. Leipzig, 1878. Duncker & Humblot. (X, 353 S. Lex.-8.) M. 8.

Das vorliegende, mit einem außerordentlichen Aufwand von Fleiß und Gründlichkeit ausgearbeitete Buch verfolgt den Zweck, an der Hand der literarischen Hinterlassenschaften eines aus dem Bauernstande emporgekommenen schreibseligen Autodidakten, des Industriellen und Mechanikers Iwan Possoschkow ein Bild der Zustände zu entwerfen, welche den nationalen Hintergrund von Peter's des Großen reformatorischer Thätigkeit bildeten. Dieser Zweck ist unseres Erachtens nur zum Theil erreicht worden. Aus der vorliegenden Analyse der Possoschkow'schen Schriften geht hervor, daß dieselben nicht als Erzeugnisse des russischen Volksgeistes, überhaupt nicht als selbständige Productionen, sondern wesentlich als Widerklänge der petrinischen Reformgesetzgebung und Reformliteratur anzusehen sind. Der Leser erfährt bis ins Einzelne, wie Possoschkow und diesem gleichgeartete Zeit- und Landesgenossen Peter's dessen Bestrebungen und die durch sie vermittelten Ergebnisse der westeuropäischen Civilisation auffaßten, in wie weit sie dieselben zu verstehen und in sich aufzunehmen vermochten, welche Seiten ihres Wesens durch das Licht der occidentalen Aufklärung erhellt wurden und welche in die Nacht [illegible] Barbarei getaucht blieben. Der Werth dieser Beiträge zur Geschichte des russischen Reformzeitalters kann nicht verkannt werden; hat man doch bisher nur außerordentlich wenig davon gewußt, in wie weit auch nur die bildungs- und aufklärungsfähigen Russen der Tage Peter's (und zu diesen hat Possoschkow unzweifelhaft gehört) ihrem genialen Führer zu folgen vermochten. Schade nur, daß der Verf. seine Aufgabe so eng abgegrenzt und sein Studium so ausschließlich auf Possoschkow's Leben und Schriften gerichtet hat, als wohne der Persönlichkeit dieses lediglich als Typus zeitgenössisch-russischer [illegible] in Betracht kommenden Mannes irgend ein specielles Interesse inne. Statt auf die große Zahl derjenigen einzugehen, die in jener Zeit wie Possoschkow dachten und urtheilten; statt das Typische in Possoschkow's politischen und volkswirthschaftlichen Systemen nachzuweisen und mit breitem Pinsel einen Hintergrund zu der an und für sich dürftigen Figur seines Helden zu malen, hat Herr Brückner die auf denselben bezüglichen, fast durchgängig uninteressanten und dabei unsicheren Daten mit minutiösem Fleiß gesammelt, gesichtet und verarbeitet und dabei die Erwägung außer Betracht gelassen, ob das gewonnene Resultat zu der aufgewendeten Anstrengung in dem gehörigen Verhältnisse stehe. So entschieden diese Frage verneint werden muß, so unumwunden muß eingeräumt werden, daß die gesammte Untersuchung den Verf. nicht nur als methodisch geschulten, zuverlässigen und soliden Geschichtsforscher, sondern zugleich als gründlichen Kenner russischer Zustände und Menschen des 18. Jahrhunderts ausweist. E.

Länder- und Völkerkunde.

Bastian, A., die Culturländer des alten Amerika. Berlin, 1878. Weidmann.

Bd. I. Ein Jahr auf Reisen. Kreuzfahrten zum Sammelzwecke auf transatlantischen Feldern der Ethnologie. Mit 3 Karten. (XVIII, 704 S. gr. Lex.-8., Karten 4.) M. 18.

Bd. II. Beiträge zu geschichtlichen Vorarbeiten auf westlicher Hemisphäre. Mit 1 Taf. (XXXVIII, 967 S. gr. Lex.-8.) M. [illegible]

Dieses umfangreiche Werk zerfällt dem Inhalt, nicht der Bändetrennung nach in drei Theile: in eine ausführliche Beschreibung der von dem Verfasser zu ethnologischen Sammlungen

das Berliner Museum nach Amerika unternommenen Reise,
viele fragmentarisch dieser Beschreibung eingefügte, sowie
i etwas zusammenhängendere, auf Band I und II ohne er-
liches Eintheilungsprincip vertheilte Darstellungen der Inka-
tur, endlich in eine den breitesten Raum einnehmende Auf-
ung zahlloser Notizen aus neueren, mehr noch aus älteren
chern, guten und minder guten Originalquellen, über alt-
rikanische Völkerverbreitung und altamerikanische Cultur-
hältnisse. Die Warnungen, welche auch die vorliegende
schrift bei früheren Gelegenheiten dem Verf. nicht vorent-
en hat, sein umfassendes Wissen, seinen ungeheuern Fleiß
t in so form- und ordnungslosen literärischen Leistungen zu
verthen, daß sie kaum im Stande sind, irgend welchen Nutzen
stiften, sind leider von demselben anscheinend unbeachtet ge-
ben. Die Citatenmasse, welche dem Titel des zweiten Bandes
olge „Beiträge zu geschichtlichen Vorarbeiten" sein soll, ent-
cht diesem Zwecke kaum, da sie nach Bastian'scher Weise sich
herbeiläßt, selbst bei noch so bändereichen Quellen auch nur
Bandzahl, geschweige denn die Seitenzahl anzudeuten, ja
unter ihre Quelle ganz und gar verschweigt. Der Verf. be-
st mehrfach, daß ihm selbst in diesem Citatenwust die Ueber-
t verloren gegangen ist. So liest man II, S. 58 f.: „Als
r dem Beten und Klagen des Volkes, unter der allgemeinen
nkelheit (wie in den historischen Liedern der Quiché), die
nne aus dem See Titicaca aufgegangen war, erschien von
den der weiße Prophetengreis Arnava (der Tice Viracocha
Inca), der in Collao unter der Bezeichnung Tuapaca Ver-
ung empfing (als Anfang der Dinge und Vater der Sonne).
rch seine Tritte flachten sich die Berge ab, die Thäler wurden
eitert, und Menschen und Thiere mit den Gaben der
höpfung beschenkt." Nach Umschlagen von zwei Blättern
gt es uns wie ein zauberisches Echo (auf S. 65) entgegen:
ls in der allgemeinen Dunkelheit bei dem Beten und Klagen
Volkes die Sonne aus dem See Titicaca hervorgegangen
r, erschien im Süden, als Tice-Viracocha (Arnaua) oder (in
llao) Tuapaca, ein ehrwürdiger Meister (hohen Körpers),
(als Anfang der Dinge und Vater der Sonne) die Berge
lachte und die Thäler erweiterte (Menschen und Thiere durch
ne Schöpfungen begabend)." Die ethnologischen und sprach-
hen Vergleiche werden mehr vorgestoßen als kurz dargethan.
durch werden manche derselben, etwa in der vielfach be-
gnenden Wendung wie „auch anderswo (in Asien und Afrika)"
ht unschädlich; andere wiederum orakelhaft irre führend. So
igt eine Bemerkung (II, S. 129) über das in Altamerika
er in Häuptlings- und Königsbezeichnungen wiederkehrende
o, Apo, Ahpu (in der Quichua-Sprache ah = derjenige,
lcher, pu = blasen u. dgl.) mit der mehr denn zweifelhaften
rallele „Atua (Akua) oder Gott im Polynesischen wurde von
u (Herr) hergeleitet"; eher wäre diese Parallele II, S. 171
t einem (gewiß trügerischen) Schein des Zutreffens angebracht
wesen, wo von Ata als amerikanischem Götternamen geredet
rd; da aber hatte der Verf. vermuthlich jenes Citat (aus
llis) vergessen. Wo in der Stoffanordnung wieder dermaßen
s alte Chaos uns entgegentritt, kann uns auch dessen treuer
egleiter, die völlige Gleichgültigkeit gegen Ausdruck, Recht-
reibung oder gar Scheidezeichen nicht Wunder nehmen. Man
wöhnt sich zuletzt beinahe an diese souveräne Verachtung des
ormellen bei der langwierigen Lectüre und stutzt kaum noch,
enn man einen Mustersatz liest wie diesen: „Creian la immor-
lidad del alma (in Gewölben begrabend) die (über die Con-
icos herrschenden) Huanucos (Herrera)"; oder den: „In der
ristlichen Legende ist St. Christoph, das Wasser durchwatend,
gantisch genug, um den sie zuerst durchschiffenden Christobal
olon in sich aufzunehmen (als Vorbereitung zur Heilig-
rechung)", nur daß mitunter dabei doch die Divinationsgabe
f gar zu harte Probe gestellt wird, um zu ergründen, was
eigentlich gemeint sei. Das apothekerlateinische in statu na-
scenti oder das nicht ganz so consequent eingehaltene καθ' ἐξοχήν, überhaupt die buntesten Versehen in Schreibung und
(wo sie beliebt worden) Accentuierung griechischer Worte, all
dergleichen ist daneben nur das kleinere Uebel. Indessen, warum
tritt die Druckerei nicht für den Verf. ein, um beim Correctur-
lesen solche Widerwärtigkeiten auszumerzen wie (I, S. 320)
„gehört unter den Bestimmungen" oder (II, S. 102) „in einem
Fisch verwandelt" ꝛc. Die echt berlinische Anähnlichung von
„radical" in „rattenkahl" (I, S. 435: „Heuschrecken, welche
die Pflanzungen rattenkahl auffraßen") hätte vielleicht dem
Berliner Setzer entgehen können; aber dafür hätte seitens der
Druckerei doch wohl gesorgt werden können, daß nicht bis
S. 112 des ersten Bandes (nachdem der Verf. längst von Chile
zu Peru und Ecuador übergegangen) der Kopftitel jeder zweiten
Seite „Nach Chile" laute, II, S. 27 nicht „Seen" als Seiten-
index figuriere, wo von Allem, nur nicht von Seen die Rede
ist, und ähnliches. Man kann es auch gegenüber diesem neuen Werke
nur tief bedauern, daß Bastian die 1863 niedergeschriebenen ge-
wichtigen und milden Worte eines der ersten unserer Völker-
psychologen, die sein ganzes Schaffen betrafen, ohne Beherzigung
vernahm. Er führt sie selbst im Vorwort zum zweiten Bande
an: „Bei allem Respect vor Bastian's Fleiß halte ich sein Ver-
fahren doch für ein ganz unfruchtbares und bedauere die darauf
gewandte Mühe. Eine Gedankenstatistik ist ein ungeheuerlicher
Wahn. Bastian hat einen edlen Sinn, ein reines Streben, allein
bei einer besseren Methode würde sein großes Wissen unzweifel-
haft ganz andere Früchte tragen." Wir legen dabei gar kein
Gewicht auf den (übel gewählten) Ausdruck „Gedankenstatistik",
welchen Bastian auch hier wieder in Schutz nimmt als die Be-
zeichnung dessen, worauf sein ganzes Forschen gerichtet ist: ver-
gleichende Ermittelung der Entwickelungsgesetze des Mensch-
heitsgeistes in der Vielzahl der ethnischen Varietäten. Aber
eins ist doch klar: sporadisches Aufraffen von wirklichen oder ver-
meintlichen Analogien heißt nicht Entwickelungsgesetze studieren,
und ordnungsloses Abdruckenlassen von Büchercitaten heute über
die Völkerkunde Amerikas, zu anderer Zeit über die Hinder-
indiens, dann wieder über die Afrikas oder Australiens oder der
Abwechslung zuliebe auch einmal über die aller Erdtheile, heißt
noch nicht das Baumaterial für das ideale Gebäude der „Ge-
dankenstatistik" herbeitragen, um so weniger als unklar gefaßte
und kritischer Controle sich entziehende Citate überhaupt zu
nichts taugen. Verdienstlicher sind im Vorliegenden die ge-
nannten zwei Abschnitte über die Inka-Cultur, obgleich auch sie
nur Stoff häufen, aber doch wenigstens einigermaßen ver-
bundenen. Die Reiseschilderung ist sogar in ganz lesbarer
Form geschrieben, bietet in ihrem schillernden Allerlei auch hie
und da gute Einblicke in die heutigen Zustände der westlichen
Republiken Südamerikas und ist durch drei recht schöne Karten
des jüngeren Kiepert (mit Eintragung der zuverlässigen Reiß-
Stübel'schen Höhenzahlen) bestens illustriert.

Mittheilungen aus J. Perthes' geogr. Anstalt ꝛc. von A. Petermann. 24. Bd. XI.

Inh.: A. Petermann, die Erforschung Afrika's mit Hülfe von Elephanten. — N. v. Miklucho-Maclay, Reise in West-Mikronesien, Nord-Melanesien und ein dritter Aufenthalt in Neu-Guinea vom Februar 1876—Januar 1878. — Ueber vulkanische Erscheinungen an der nordöstlichen Küste Neu-Guinea's. Aus einer brieflichen Mittheilung des Herrn N. v. Miklucho-Maclay. — Reise der Herren Dr. Bernoulli und R. Cario von Retalulеu in Guatimala nach Comitan in Süd-Mexiko, im Sommer 1877. Mitgetheilt von Oscar Drude. — Carl Emil Jung, Beiträge zur Geographie Victoria's. (Schl.) — J. Nacken, die Provinz Kwang-tung und ihre Bevölkerung. — D'Albertis' Vordringen in das Innere von Neu-Guinea und Aufnahme des Fly-Flusses. — Die neueren Forschungen am Ogowe. (Schl.) — Die Fahrt der „Vega" um die Nordspitze von Asien. — Geographischer Monatsbericht. — Karten.

**

Globus. Hrsg. von R. Kiepert. 34. Bd. Nr. 20 u. 21.

Inh.: Stanley's letzte Forschungsreise durch Afrika (1874 bis 1877). 1. 2. — G. v. Liebig, die geographische Vertheilung des Luftdruckes. 1. 2. (Schl.) — Carl Sachs' Reise in Venezuela. 4. (Schl.). — Oschanin's Expedition in Karategin. — Aus allen Erdtheilen.

Naturwissenschaften.

Haupt, Karl, Pfarrer, **die Fauna des Graptolithen-Gesteins.** Ein Beitrag zur Kenntniss der silurischen Sedimentärgeschiebe d. norddeutschen Ebene. Görlitz, 1878. Remer. (85 S., 5 Taf. gr. Lex.-8.) M. 2.

Pfarrer Haupt hat in vorliegendem Werkchen eine Beschreibung der von ihm im Diluvium seiner Heimath mit großem Fleiße und außergewöhnlichem Erfolge gesammelten organischen Reste gewisser nordischer Silurgeschiebe gegeben. Diese Darstellung wird durch sehr charakteristische Abbildungen erläutert. Die Fülle der durch das Eis der Glacialperiode aus dem Norden bis tief nach Schlesien hinein transportierten Fossilien ist eine überraschend große. Wenn sich nun auch in den einleitenden Theil einige Mißverständnisse (z. B. in der Auffassung der Vorgänge bei der Petreficierung) eingeschlichen haben, so legen wir doch auf dieselben kein größeres Gewicht, begrüßen vielmehr diese Arbeit mit Dank als einen erwünschten Beitrag zur Kenntniß des noch immer so räthselreichen Diluviums und hoffen zugleich, daß derselbe auch andere Nichtgeologen zur Nachahmung veranlassen möge. Cr.

Foerster, Prof. Dr., Oberlehrer, **Flora excursoria des Reg.-Bez. Aachen** sowie der angrenzenden Gebiete der belgischen u. holländischen Provinz Limburg. Phanerogamen u. Gefäss-kryptogamen. Nebst Uebersicht der geognostischen etc. Verhältnisse des Florengebietes. Aachen, 1878. Barth. (XXX, 468 S. gr. 8.) M. 5.

Die reiche Flora des Aachener Regierungsbezirkes und des angrenzenden belgischen und limburgischen, mit Recht hineingezogenen Gebietes hat in dem Verfasser einen Bearbeiter gefunden, der, wie es scheint, mit viel Lust und Liebe seine heimathliche Pflanzenwelt studiert hat. Der handliche Band wird daher Allen, die gleiches Streben fühlen, und besonders den angehenden Botanikern, willkommen sein. Mit Vergnügen begrüßen wir zunächst die in derartigen Floren seltene Einleitung, welche die oro- und hydrographischen, sowie die geognostischen Verhältnisse des Florengebietes erläutert, besonders auch behufs pflanzen-geographischer Studien eine große Zahl von Höhenmessungen giebt. Der letzte, die speciellen Florengebiete des Bezirkes erläuternde Abschnitt hätte wohl unter Aufzählung von Pflanzenbeispielen noch ausführlicher behandelt werden können. In dem Verlassen des Linné'schen Systems zur Bestimmung der Gattungen ist der Verf. neueren ähnlichen Werken gefolgt; er führt den Leser sofort zur Bestimmung der natürlichen Familien. Zu tadeln ist hier, daß die Gymnospermen zwischen Mono- und Dicotyledonen eingereiht werden, statt dort zu stehen, wohin sie naturgemäß gehören: vor die Gefäßkryptogamen und also den Schluß oder die niedrigste Entwickelungsstufe der Phanerogamen bildend. Die Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen und Arten sind knapp und scharf gehalten. Am ausführlichsten ist die Gattung Rubus behandelt worden; dieselbe nimmt im Mißverhältnisse zu dem übrigen Material fast ein Fünftel des eigentlichen Textes in Anspruch und bringt uns, auf Grundlage der Focke'schen Synopsis bearbeitet, wieder ein gut Theil „neuer Arten". Auch die Rosen, bei denen der Verf. den Arbeiten von Dumortier und Déséglise folgt, erfreuen sich einer ähnlichen, wenn auch maßvolleren Aufmerksamkeit. Häufig cultivierte Pflanzen sind, inclusive Ziergewächse, überall aufgenommen; beim Weinstocke werden sogar die am meisten angepflanzten Spielarten tabellarisch zusammengestellt. Wegen mancher Auffassung ließe sich mit dem ... rechten, so wegen Erhaltung des Equisetum fluviatile L., Vereinigung von Lycopodium und Selaginella zu einer ... im früher gebräuchlichen Sinne, wegen der bei Selaginella ... Isoëtes fälschlich gebrauchten Bezeichnung „Antheridien" ... statt Mikrosporangien, wegen der falschen Angabe, ... laria in den Makrosporangien „mehrere" Großsporen ...

Lietzemayer, Otto, **ein Beitrag zur Kenntniss der Chelidonsäure u. Aepfelsäure.** Inauguraldissertation. Erlangen, Deichert. (67 S. gr. 8.) M. 1, 20.

Diese aus dem Laboratorium zu Erlangen hervorgegangene Dissertation giebt nach kurzer Uebersicht über die bisherigen Arbeiten zunächst ein vortheilhaftes Verfahren zur Darstellung der Chelidonsäure aus dem Safte von Chelidonium ... Durch eingehende Untersuchung ihrer Salze wird ihre ... festgestellt und endlich werden chemische Beziehungen zur ... säure gefunden. Die neben der Chelidonsäure in den ... jener Pflanze noch auftretende Aepfelsäure wird mit ... Salzen in einem Anhange der Schrift besprochen.

Archiv for Mathematik og Naturvidenskab. Udgivet af Sophus Lie, W. Müller og G. O. Sars. 3. Bd. 1. Hefte.

Inh.: Karl Pettersen, det nordlige Sveriges og ... Geologie. — G. A. Hansen, oversigt over de norske Serpula ... — Worm Müller og I. Hagen, Sukkerets Titrering ... skeurin. — Sophus Lie, petite contribution à la théorie ... surface Steinerienne. — Ders., Theorie der Transformations-Gruppen. 3.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. ...

Inh.: Wochenbericht. — Carl Zulkowsky, über die ... theile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Farbstoffen der Rosanilingruppe. (Forts.) — Kleine Mittheilungen. — ... Notizen.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. ...

Inh.: Die Aenderungen des Klimas und die ... der geologischen Zeit. — Beitrag zur Lehre von ... einfachsten Organismen. — Verhalten der Elektricität in ... Gasen. — Messungen der Temperaturen verschiedener ... — Ueber die Erscheinung der Apogamie bei den Pflanzen. — ... als Schwingungs-Erreger. — Einfluß der Winde auf ... der Meere. — Kleinere Mittheilungen. — Literarisches.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. ...

Inh.: C. Deite, die chemische Industrie auf der Weltausstellung in Paris. 15. — H. Hartmann, Nachweisung u. Bestimmung ... Mineralöl in künstlichen Schmierölen u. von Paraffin in ... desselben mit thierischen rc. Fettsubstanzen. — Amtliche Nachrichten ... Personalien. — Industrielle Notizen. — Wochenbericht rc.

Medicin.

Berichte der Cholera-Commission für das Deutsche Reich. 5. Heft. Die Cholera-Epidemie des Jahres 1873 in der Armee des ehemaligen Norddeutschen Bundes. Im Auftrage etc. bearb. v. A. Mehlhausen, Generalarzt etc. Die Cholera-Epidemie ... J. 1873 im Königr. Württemberg, hauptsächlich in der St. Heilbronn, im Grossherzth. Baden u. Grossherzth. Hessen. Im Auftrage etc. bearb. von Rob. Volz, Obermed.-R. Mit 1 Situationsplane v. Heilbronn. Berlin, 1877. Heymann's Verl. (11... 1 Bl., Lex.-4. Plan fol.) M. 3, 50.

Die beiden, in diesem Hefte enthaltenen Berichte sind ... derselben Sorgfalt unter Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse ausgearbeitet, wie die in den früheren Heften ... haltenen. Für die Bearbeitung der Cholera-Epidemie des Jahres 1873 in der Armee des ehemaligen norddeutschen Bundes hat der Verfasser der tellurischen und atmosphärischen Verhältnisse nur flüchtig oder gar nicht Erwähnung thun können, ... den Rapporten der Militärärzte dieser Momente meist ... gedacht worden ist. Wir müssen natürlich auf den Bericht selbst verweisen, der eine gedrängte Wiedergabe nicht zuläßt; ...

iele interessante Beobachtungen, von denen wir nur die ervorheben wollen, daß von den casernierten Soldaten erkrankten, als von den in Bürgerquartieren unterge- n, dort 2,43%, hier 1,53%, und daß auch die Mor- unter den ersteren größer war (42,40%) als bei den n, wo sie nur 32,88% beträgt. Hochinteressant ist die nie, welche die Stadt Heilbronn heimsuchte, eine Stadt, sher noch nie von der Seuche befallen wurde. Hier er- n in der Nacht vom 25. auf den 26. August in vier nahe bei- n liegenden Häusern zweier an einander stoßenden Gassen ch fünf Personen fast gleichzeitig um Mitternacht unter eftigsten Symptomen der Cholera und waren alle fünf olgenden Tage todt. Tags darauf kamen in demselben rviertel zwei weitere tödtlich endende Fälle vor. Die mie dauerte zwei Monate und forderte 95 Opfer. Die Woche der Epidemie war die schwerste, hatte 76 Er- ungen mit 21 Todesfällen. Die Art und Weise, wie die leppung erfolgte, hat sich aller Bemühungen ungeachtet mit Sicherheit nachweisen lassen. Die Gesammtzahl der nkungen betrug 192. Im städtischen Hospitale, welches halb des Choleragebietes lag, wurden 84 Kranke aufge- en, ohne daß bei strenger Absonderung eine einzige Er- ung in einer anderen Abtheilung vorkam. Der ergriffene theil war der älteste, am Neckar tiefst gelegene, mit un- igen Reinlichkeitsverhältnissen, von einem alten, durch- en, unterirdischen Canalnetz durchzogen und umgeben. r Stand des Grundwassers. Eine Seitenepidemie trat in eine Stunde entfernten Orte Frankenbach auf.

, K. F. H., **übersichtliche Anordnung der die Medicin treff. Aussprüche des** Philosophen Lucius Annaeus Seneca. ttingen, 1877. Dietrich. (65 S. gr. 4.) M. 3.
d. 22. Bde der Abh. d. k. Ges. der Wiss. zu Göttingen.

Mit großem Fleiße und guter Sachkenntniß hat der Verfasser den Schriften des Seneca dessen Ansichten über Gesundheit Krankheit, Pathologie und Therapie, nach gewissen Gruppen dnet, zusammengestellt. Es finden sich in der Schrift nigfache feine Beobachtungen. Bei dem trefflichen Stile Verf.'s liest sich das Werkchen sehr angenehm. Die Be- tellen sind größtentheils unter dem deutschen Texte angeführt.

ckel, Dr. F., Geh. Med.-Rath, Prof., **die Pathologie der eiblichen Sexualorgane** in Lichtdruckabbildungen nach er Natur in Originalgrösse durch anatomische u. klinische Er- hrungen erläutert. 2. Lief. Enth. Taf. II, XX^a u. XXI. eipzig, 1878. Hirzel. (S. 31—56. gr. 4.) M. 4.

Es liegt uns die zweite Lieferung dieses Werkes mit drei feln Originalabbildungen vor. Die Lieferung enthält Bei- ele von Erkrankungen der Vulva und des Hymens, sowie bildungen der Uterusschleimhaut und der Uterusmusculatur. e Exempla sind zum Theil sehr passend gewählt. Tafel XX^a ngt ein sehr seltenes Beispiel eines Adenom des Uterus und e für die Praxis sehr wichtige Entdeckung, nämlich die örmige Krümmung des Cervicalcanales, die nach Winckel's gabe nicht so selten sein soll und der eindringenden Sonde bedeutendes Hinderniß in den Weg legen kann. Ref. hat im ferate über die erste Lieferung (Jahrg. 1878, Nr. 37 d. Bl.) rauf aufmerksam gemacht, wie die Photographien feuchter räparate bei nicht genügender Vorsicht unter dem Lichtreflexe leiden haben. Fig. 8 auf Tafel XXI giebt einen deutlichen eweis hierfür. Auf Aenderung dieses Umstandes müßte in kunft geachtet werden.

eutsche Zeitschrift f. Chirurgie. Redig. von C. Hueter u. A. Lücke. 10. Bd. 5.-6. Heft.

Inh.: Urlichs, über die Fractur des Processus coronoides nae. — Aepli, die Hernia inguinalis beim weiblichen Geschlecht, t besonderer Berücksichtigung eines Falles von sehr großer Hernia labialis. — Wernher, Verletzung des Lobus frontalis der rechten Gehirnhälfte. Ein Beitrag zur Pathologie der Gehirnverletzungen und zur Localisation der Gehirnfunctionen. — Hönigschmied, Leichen- experimente über die Zerreißungen der Bänder im Handgelenk. — Fischer, ein mannskopfgroßes Cystosarkom am Halse. Aus der chirurg. Klinik zu Straßburg. — Lossen, ein Fall von geheilter Epispadie. — Klinische Studien und Erfahrungen aus der chirurgischen Klinik in Göttingen. Herbst 1875 bis Ende 1877. (Forts.): Rosenbach, Bei- träge zur Kenntniß d. Osteomyelitis. Walzberg, ein Fall von Steiß- geschwulst. Riedel, über das Verhalten des Urins nach Knochen- brüchen. — Besprechungen.

Deutsches Archiv f. klin. Medicin. Redig. von H. v. Ziemssen u. F. A. Zenker. 22. Bd. 5.-6. Heft.

Inh.: Michel, über die anatomischen Ursachen von Veränderun- gen des Augenhintergrundes bei einigen Allgemeinerkrankungen. — Rieden, über Perinephritis, hauptsächlich in ätiologischer und diagno- stischer Beziehung. — Matterstock, die auscultatorischen Erscheinun- gen der Arterien mit besonderer Berücksichtigung der Herzkrankheiten. — Dehio, Beiträge zur Pathologie der im Ufergebiete der unteren Donau herrschenden Malariafieber. — Glax, über den Einfluß der Fara- disation der Bauchmusculatur auf Resorption und Harnausscheidung. — Kleinere Mittheilungen. — Th. Jürgensen, Carl Bartels. Nekrolog. — Berichtigungen.

Friedreich's Blätter f. gerichtl. Medicin u. Sanitätspolizei. Hrsg. von C. v. Hecker u. C. Klinger. 29. Jahrg. 6. Heft.

Inh.: Statistik der Strafrechtspflege in Bayern nebst Beiträgen zur gerichtsärztlichen Casuistik für das Jahr 1876. Mitgetheilt von Carl Majer. — Mißhandlung mit nachfolgender Geistesstörung. Facultätsgutachten, mitgetheilt vom Referenten v. Krafft-Ebing. — Zweifelhafter Geisteszustand (Geistesschwäche) eines wegen Cassadefects in Untersuchung stehenden Steuerbeamten. Facultätsgutachten, mitge- theilt von Demselben. — Cyankalium-Vergiftung. Selbstmord. Mitgetheilt von L. Auer. — Vergiftung mit Salzsäure. Mitgetheilt von Ruby. — Salzsäure-Vergiftung. Mitgetheilt von Demselben. — Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Mitgetheilt von Stelzle. — Recensionen.

Memorabilien. Hrsg. von Fr. Betz. 23. Jahrg. 10. Hft.

Inh.: Ein Fall von sogenannter perniciöser Anämie, aber nicht der Addison'schen; mitgetheilt von H. Zeroni sen. — G. Stille, zur Ovariotomie. — Jos. Schrank, über die Erfrierung des männ- lichen Gliedes. — Therapeutische Analekten.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege rc. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Mosler u. E. Goeze, über Kulturversuche mit Eucalyptus globulus L'Habil in Greifswald. — Aus Dr. Jany's Augen- klinik in Breslau. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Ein und fünfzigste Versammlung Deutscher Natur- forscher und Aerzte. Cassel 1878. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Feuilleton. — Medicinal-Beamten-Zeitung Nr. 24.

Inh.: Poleck, zur Abwehr. — Berichtigung. — Oeffentliche Ge- sundheitspflege. — Gerichtliche Medicin.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 48.

Inh.: H. Bresgen, casuistische Beiträge zur vasomotorischen Neurose. — Carl Pauli, urologische Notizen aus der Praxis. — M. Peschel, kurzer statistischer u. casuistischer Bericht über 942 Augen- kranke. (Schl.) — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine: Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde zu Dresden. — J. Uffelmann, Betrachtungen über einzelne Zweige der öffentlichen Gesundheitspflege in Italien. — Fortbildungscurse in Berlin. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Rechts- und Staatswissenschaft.

Dernburg, Dr. H., Prof. u. GJRath, u. **Hinrichs,** F., OTrib.- Rath, **das Preußische Hypothekenrecht.** 1. Abth. Die allgem. Lehren des Grundbuchrechts. Leipzig, 1877. Breitkopf u. Härtel. (VIII, 547 S. Lex.-8.) M. 12, 50.

A. u. d. T.: Deutsches Hypothekenrecht. Herausg. v. Dr. V. v. Meibom, ROHGRath. VIII. 1. Abth.

In der ihrer baldigen Vollendung entgegengehenden von v. Meibom herausgegebenen Sammlung des deutschen Hypo- thekenrechtes bildet diese Bearbeitung des preußischen Hypotheken- rechtes den achten Band. Es ist gewiß sehr richtig, was die

beiden Verfasser im Vorwort bemerken, daß für die Darstellung des Grundbuchrechtes das Zusammenwirken eines Praktikers und eines Theoretikers besondere Vortheile gewährt. Ueber die Vertheilung ihrer Arbeit berichten sie, daß Hinrichs das Material herbeischaffte, die Disposition im Einzelnen feststellte und damit den Grund zu der gemeinsamen Arbeit legte. „Sein Entwurf wurde durchberathen, weiter gebildet und schließlich in der hier vorliegenden Form festgestellt: an der Schlußredaction haben sich beide Verf. betheiligt. Es ist denselben gelungen, die Differenzen, welche ursprünglich vielfach, auch bezüglich wichtiger Fragen, unter ihnen bestanden, im Wege eingehender Discussion zu beiderseitiger Befriedigung auszugleichen und fast durchweg zu vollem Einverständniß zu gelangen. Nur bezüglich weniger Puncte blieb es bei abweichenden Meinungen, welche im Werke selbst an ihrem Orte angedeutet sind." Die stattliche erste Abtheilung, welche vorliegt, hat es zunächst noch gar nicht mit dem eigentlichen Hypothekenrecht zu thun, sondern behandelt „die allgemeinen Lehren des Grundbuchrechtes". Nach einer sehr eingehenden historischen Entwickelung des Preußischen Hypothekenwesens folgen die Abschnitte: „das Grundbuch, die Buchbehörden und das Verfahren derselben", „das Object des Grundbuch-Blattes", „das Bucheigenthum", „die Vormerkungen", „die Belastung". Auf der so gewonnenen Grundlage soll die zweite Abtheilung das eigentliche Hypothekenrecht darstellen. Daß das Werk im Verhältniß zu den anderen Theilen der Sammlung einen so großen Umfang erhält, bedarf kaum einer besonderen Rechtfertigung; denn es handelt sich um das Recht des größten deutschen Staates und um eine moderne Gesetzgebung, welche das bisherige Recht in den wesentlichsten Richtungen zu reformieren bestrebt ist. Und wenn wir auch über das preußische neuere Grundbuchrecht bereits eine ziemlich reiche Literatur besitzen (meistens sind es Commentare über die Gesetze vom 5. Mai 1872), so erhalten wir hier doch die erste tiefer eingehende, systematische Darstellung im großen Stil. Es beweist in der That das ganze Werk, welchen Vortheil es bietet, wenn ein feinsinniger Theoretiker mit einem hochgebildeten Praktiker zusammen arbeitet. Es werden nicht die einzelnen Sätze bloß in ihrer theoretischen, dogmatischen Gestalt uns vorgeführt, sondern zugleich ihre praktischen Consequenzen mit weitem Blick erörtert und durch das praktische Detail gewissermaßen die Probe auf das dogmatische Resultat gemacht. Die Verf. versuchen es, die Bestimmungen der neueren Preußischen Gesetze in einen organischen Zusammenhang mit dem gesammten Preußischen Rechtssystem zu bringen. Sie gehen dabei von der Ansicht aus, daß die Gesetze von 1872 weder in wirthschaftlicher noch in juristischer Beziehung einen so tief einschneidenden Einfluß geübt haben, als sie beabsichtigten und als auch regelmäßig angenommen wird. „Der Realcredit bewegt sich nach wie vor in den Bahnen, welche ihm durch die allgemeine wirthschaftliche Bewegung angewiesen werden. Ihm kam nur der Schiffbruch der Börsenwerthe in überraschender Weise zu Gute, die Umgestaltung der Hypothekengesetzgebung hat ihn, wie die Erfahrung früherer Versuche in Aussicht gestellt hatte, nur in geringem Maße fördern können. Für jetzt hält er durchweg an der eingebürgerten Hypothek fest und weist überwiegend die vom Gesetz electiv daneben gestellte Grundschuld zurück" (S. 73). Durch ihr ganzes Buch führen die Verf. die Auffassung durch, daß die neue Gesetzgebung außer Stande gewesen sei, den Dualismus zwischen dem formellen und materiellen Recht zu vernichten; der Conflict sei nur verdeckt, aber nicht überwunden. „Die Eintragung gewährt in Wahrheit auch jetzt nur eine Verkehrslegitimation zur Uebertragung grundbuchmäßiger Rechte an gutgläubige und gegen Entgelt erwerbende Singularsuccessoren. Als Regel gilt nach wie vor, daß in Conflictsfällen das formale Recht durch das materielle mittels Anfechtung überwunden wird, bis der Erwerb eines gutgläubigen Dritten die Anfechtung auf Grund des wahren Sachverhalts ausschließt" (S. 68). „Ob bloß Bucheigenthum erworben ist, ob materielles Eigenthumsrecht, das hängt von materiellen Kriterien ab. Wer Eigenthum hat, verliert es nicht dadurch, daß ein Anderer im Grundbuche, auf Grund einer Auflassung, als Eigenthümer eingetragen wird, falls der Eintragung die nöthigen Unterlagen fehlen und dies durch Anfechtung geltend gemacht werden kann. Es verbleibt ihm also nach wie vor die rechtliche Herrschaft über die Sache, welche er gegenüber Dritten mit den gewöhnlichen Klagen, dem Eingetragenen gegenüber mit der Anfechtung zur Geltung bringt" (S. 236) ꝛc. Ref. gesteht, daß er in dieser Beziehung von den Verfassern nicht überall überzeugt worden ist, und [illegible] der Ansicht, daß dieselben das Gesetz an vielen Stellen gegen die Tendenz des Gesetzgebers ausgelegt haben. Jedenfalls wäre es zu wünschen gewesen, daß sie in übersichtlicherer Weise ihre Ansichten über den Erwerb und Verlust des materiellen Eigenthums neben einem formellen Bucheigenthum dargelegt hätten. Aber wenn wir auch ihren Ausführungen oft Zweifel oder Widerspruch entgegenstellen möchten, so erkennen wir es doch überall mit Dank an, daß wir es mit einer der bedeutendsten Erscheinungen der neueren particularrechtlichen Literatur zu thun haben.

Geyer, Ph., die Lebensversicherung in Deutschland und ihre gesetzliche Regelung. Leipzig, 1878. Duncker u. Humblot. (VII, 94 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Erweiterter Abdruck aus d. Jahrb. f. Gesetzgeb., Verwaltg. u. Volkswirthsch. N. F. Jahrg. I. 4. H.

Diese Schrift giebt Zeugniß von der außerordentlichen Sachkenntniß des Verfassers, sowohl in Bezug auf die Statistik und Manipulationen der Lebensversicherungsanstalten, als auch in Bezug auf die einschlägige Gesetzgebung des Inlandes und Auslandes. Ref. kann sich in der Bezeichnung des Inhaltes dieser Schrift um deßwillen kurz fassen, weil dieselbe in der Hauptsache, wie auf dem Titel angedeutet, durch eine Zeitschrift bereits in weitere Kreise gedrungen und daselbst bekannt geworden sein wird. Geyer erörtert nach einer Einleitung, in welcher die verschiedenen Arten der Lebensversicherung in einer dem deutschen Publicum unseres Wissens noch nie gebotenen Vollständigkeit und zugleich Uebersichtlichkeit dargestellt sind, in knappen Untersuchungen: die Einrichtung der den Versicherungen zu Grunde gelegten Sterbetafeln, die Prämientarife und Tarifgrundlagen, die Prämienreserve, den Rückkauf der Policen, die Dividenden der Versicherten, den Agentenunfug, den Verlust der Versicherungsrechte und finanzielle Präventivmittel. Es folgen diesen älteren Capiteln die neuentstandenen Nachträge: „zur Finanzlage der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften", „Dividendentafel", „die Krisis in der amerikanischen Lebensversicherung" und „die Staatsaufsicht in Frankreich". Des Verf.'s Urtheil ist scharf, mitunter wohl hart, aber wie uns scheint (wir sind übrigens nicht in der Lage, das statistische Material durchgehends zu prüfen) nicht ungerecht. Die Tendenz der Schrift tritt allenthalben offenkundig zu Tage; Geyer huldigt auf seinem Gebiete nicht der Manchesterdoctrin, er bekämpft sie vielmehr und vertheidigt ein Staatscontrol- und Präventivsystem. Ein solches System ist gegenüber den Lebensassecuranzen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Rechtens, aber von der dortigen Regierung mit zu wenig Strenge, mit zu wenig Umsicht und Consequenz gehandhabt, daher ohne die gehofften Sicherheitswirkungen vollständig zu erfüllen; ein eben solches System ist in neuester Zeit (1877) in Frankreich eingeführt worden, doch fehlen noch Mittheilungen über die erzielten Resultate. Ref. ist kein allzu intimer Freund der Staatsaufsicht. Die österreichischen Actiengesellschaften entstanden mit Staatsgenehmigung und standen unter Staatsaufsicht und doch war der Krach möglich und nothwendig. Allerdings darf nicht [illegible]

mt werden, daß die Concurrenz allein auf dem Gebiete des bensversicherungswesens so wenig wie auf dem des Assecuranzsens überhaupt ein schützendes Palladium gegen Schwindel, berproduction, Vertheuerung, Uebervortheilung u. dgl. ist. as Geyer schon im Vorworte andeutet, dann wiederholt, nach schiedenen Richtungen, z. B. S. 25 in Bezug auf Billigkeit r Versicherung nachweist, daß die Concurrenz nicht die etwa n Manchester-Enthusiasten gehofften wohlthätigen Wirkungen r das Publicum erziele, muß auch Ref. zugeben. Eine gesetzhe Regelung des Lebensversicherungsvertrages ist in Deutschnd dringend nöthig, die Staatsaufsicht dürfte sich aber nur ter ganz besonders wohlüberlegten Modalitäten zur gesetzhen Durchführung empfehlen, und die höchst verdienstvollen örterungen des die Staatscontrole empfehlenden Verf.'s hren dazu, daß man von den staatlichen Controleuren jedenfalls e streng fachmännische Bildung in Versicherungsangelegenten (eine Bildung, wie sie den Staatsverwaltungsbeamten in r Regel nicht zustehen wird) verlangen und ihnen gegenüber enge Verantwortlichkeit (vielleicht sogar strafrechtliche, ähnlich e in Art. 249 d. H.-G.-B. gegenüber Aufsichtsräthen) statuieren ßte.

ederer, G., Chef-Redact. d. „N. Zürcher Ztg.", **Statistik des Armenwesens in der Schweiz** im Jahre 1870. Im Auftrage ler schweizerischen statist. Gesellschaft bearbeitet. Zürich, 1878. Orell, Füssli & Co. (406 S. gr. qu. Lex.-4.) M. 12.

Um fremde Erfahrungen für die eigene Gesetzgebung nutzbar machen, studieren die Engländer das Armenwesen anderer nder und fördern so unsere eigene Kenntniß in diesem Gete. So enthielt vor ein paar Jahren das englische Blauch eine treffliche Darstellung deutscher Armenpflege, bearbeitet rch Commissare der englischen Regierung, die zu diesem hufe Deutschland bereist hatten. Die hier vorliegende Uebersht des schweizerischen Armenwesens verdankt wenigstens theilise ihre Entstehung ebenfalls einer Anregung der englischen egierung. Der Bundesrath ward gleichzeitig von der engchen Regierung, von der britischen Gesellschaft für freiwilliges menwesen und von der schweizerischen statistischen Gesellschaft n Erhebungen über schweizerische Armenpflege ersucht und tsprach diesem Ersuchen durch Ausgabe von Fragebogen, deren sfüllung er von den Kantonsregierungen erbat. Die schweirische statistische Gesellschaft übernahm die Bearbeitung und ublication des eingegangenen Materiales. Die Bundeshörden verwilligten als Beitrag zu den Druckkosten einen edit von 12,000 Francs. Welche Schwierigkeiten zu übernden waren, welche Geduld und Arbeit aufzuwenden war, um f diesem Wege nicht behördlicher Anordnung, sondern des rsuchens und immer wiederholten Bittens von allen Gemeinden r einzelnen Kantone und von einer überaus großen Zahl von rivatanstalten das erforderliche Material zu erhalten, liegt f der Hand. Um so höher ist das Verdienst der Bearbeiter d Herausgeber zu veranschlagen, deren Beharrlichkeit es gengen ist, für ein der Centralisierung so gänzlich entbehrendes nd wie die Schweiz eine Uebersicht über die Thätigkeit auf m weiten Gebiete der Armenpflege zu gewähren, die, wenn sie ch als ein erster Versuch von erschöpfender Vollständigkeit ahrscheinlich noch sehr weit entfernt ist, doch einen werthvollen eitrag liefert zur Kenntniß socialer Zustände und mithin zur ösung socialer Probleme. Mit Recht betont die Schrift, daß ne Hauptaufgabe rationeller Armenpflege darin besteht, den rsachen des Pauperismus nachzuforschen, um ihnen entgegenirken zu können. Für die richtige Kenntniß dieser Zustände efert die Specialstatistik der Armenpflege treffliche Unterlagen, shalb ist dieser umfassende schweizerische Versuch dankbar zu grüßen und ihm vielfache Nachfolge auf deutschem Gebiete zu ünschen. Die Schrift behandelt im ersten Abschnitte die amtliche, im zweiten die freiwillige Armenpflege. Die Quellen für das erste Gebiet waren natürlich zugänglicher als für das zweite, weshalb an Umfang und Vollständigkeit der zweite Abschnitt bedeutend hinter dem ersten zurücksteht. Es will uns scheinen, als seien auf dem Gebiete der freiwilligen Armenpflege die Quellen für die unter katholisch-kirchlicher Leitung stehenden Privatanstalten nur sehr sparsam zugänglich gewesen. Dadurch entsteht ein unrichtiges Bild des Verhältnisses der Leistungen der amtlichen und freien Armenpflege zu einander. Neben der Darstellung der Armengesetzgebung der einzelnen Kantone wird kantonsweise in Tabellen, denen Erläuterungen und Schlußfolgerungen beigegeben sind, eine Uebersicht über die Leistungen der einzelnen Gemeinden und Kantone gegeben für Amenpflege, Zahl der unterstützten Kinder, Wittwen ꝛc., Stand des Armenvermögens ꝛc. Die nöthigen Bevölkerungsziffern sind beigegeben.

Oesterreichische Zeitschrift für Verwaltung. Hrsg. von C. Jäger. 11. Jahrg. Nr. 45—48.

Inh.: Karl Hugelmann, zur Frage der Reform des staatswissenschaftlichen Studiums an den österreichischen Universitäten. — Ferdinand Kirchlehner, über thierärztliche Kurpfuscherei. — Mittheilungen aus der Praxis. — Gesetze und Verordnungen. — Personalien. — Erledigungen. — Beilage: Bogen 26, 27, 28 der Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes.

Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft, Politik und Kulturgeschichte. Hrsg. von Ed. Wiß. 15. Jahrg. 4. Bd.

Inh.: M. Block, die Quintessenz des Kathedersocialismus. — E. Wiß, Socialdemokratie und Schutzzoll. — Volkswirthschaftliche Correspondenzen. — Bücherschau. — Eingegangene Bücher, Zeitschriften, Berichte ꝛc.

Handel und Industrie.

Riedler, A., Constructeur, **Personen- und Lastenaufzüge und Fördermaschinen.** Mit 13 Tafeln u. 9 Textfiguren. Wien, 1877. Faesy & Frick (in Comm.). (81 S. Lex.-8.) M. 3, 60.

A. u. d. T.: Bericht über die Weltaustellung in Philadelphia 1876. Herausgegeben von d. österreich. Commission für die Weltausstellg. in Philadelphia 1876. 20. Heft.

Der vorliegende Bericht über die Aufzüge und Fördermaschinen der Weltausstellung in Philadelphia 1876 kann besser ein Bericht über die Aufzüge und Fördermaschinen Amerikas genannt werden, denn außer den auf der Ausstellung ausgestellten Typen von Aufzügen sind noch eine ganze Reihe weiterer Aufzüge hinzugenommen, welche in Amerika gebaut werden, während nur die Personen- und Lastenaufzüge einer außeramerikanischen Fabrik (der von Mégy Echeverria u. Bazan in Paris) aufgenommen sind; leider waren freilich andere Länder in dieser Richtung auf der Ausstellung nicht vertreten. Daß der Verfasser außer den ausgestellten Aufzügen noch einige andere hinzugenommen, um so ein Gesammtbild über die sämmtlichen in Amerika gebauten Aufzugtypen zu geben, kann man nur als einen großen Vortheil des Werkes ansehen. Die einzelnen Maschinen sind in entsprechenden Abtheilungen (als Personen- und Lastenaufzüge, Gichtaufzüge, hydraulische Aufzüge, Dampfwinden und Fördermaschinen) einzeln in einer sehr klaren und leicht verständlichen Weise beschrieben worden, wobei stets die wichtigeren Details und Neuerungen besonders hervorgehoben wurden, während die beigegebenen, sehr gut ausgeführten Zeichnungen das Verständniß außerordentlich erleichtern. Gerade dieser Bericht über Aufzüge hat um so mehr Werth für den Techniker auf dem Continente, als hier noch in viel geringerem Maße derartige Maschinen Verbreitung gefunden haben, wie in Amerika, wir also auch noch nicht die Erfahrungen gemacht haben, welche der Amerikaner in seinem eigenen Lande Gelegenheit hatte zu sammeln. Dagegen wird man auch hier immer mehr, hauptsächlich in Fabriken, Lagerhäusern, Gasthöfen ꝛc., dazu übergehen, derartige Aufzüge zu

verwenden, so daß immer häufiger der Techniker in die Lage kommen wird, sich mit der Construction von Aufzügen befassen zu müssen, und da wird für den Techniker dieser Bericht ein außerordentlich gutes Erleichterungsmittel sein, ja er wird Manches aus dem Berichte lernen können, wodurch schwere Erfahrungen vielleicht vermieden werden; allen Technikern, welche sich mit der Construction von Aufzügen zu befassen oder den Bau derselben zu leiten haben, kann Ref. daher den Bericht nur auf das Beste empfehlen. Die Ausstattung des Berichtes ist, der Ausstattung der übrigen österreichischen Berichte über die Weltausstellung in Philadelphia 1876 entsprechend, eine ausgezeichnete. H. B.

Illustrirter Katalog der Pariser Welt-Ausstellung von 1878. Bericht über die hervorragendsten Gegenstände der Kunstindustrie, Bau- u. Maschinentechnik. Unter Mitwirkung competenter Berichterstatter herausg. v. W. H. Uhland. 1.—3. Liefg. (I. S. 1—40. II. S. 1—32. Lex.-4.) à M. 2.

Nicht als vollständiger Katalog, sondern als „illustrierter Bericht über die hervorragendsten Gegenstände der Kunstindustrie und Maschinen auf der Pariser Weltausstellung" ist das unter oben genanntem Titel lieferungsweise erscheinende Prachtwerk anzusehen, wie denn auch im Prospect ausdrücklich auf diese Beschränkung Bezug genommen und in den bis jetzt erschienenen Lieferungen nur von den oben bezeichneten Gegenständen die Rede ist. Auch liegt es auf der Hand, daß gegenüber den 60,000 Ausstellern der Pariser Ausstellung mit ihren massenhaften Objecten, welche in einfachster Aufzählung den officiellen über 3000 Druckseiten gr. 8° ausmachenden Katalog füllen, nur eine derartig getroffene, sehr beschränkte Auswahl gemeint sein kann. Der vorliegende „illustrierte Bericht" besteht seinem Texte wie seinen Illustrationen nach aus zwei Abtheilungen. Der Text zur ersten Abtheilung, welcher die bildlichen Darstellungen aus dem Gebiete der Kunstindustrie begleitet, bietet mehr eine, ganz dankbar zu begrüßende Reclame für den Aussteller, ohne Anspruch auf sachgemäße Beschreibung der graphisch wiedergegebenen Kunstobjecte zu machen. Der größere Theil der Illustrationen dieser Abtheilung verdient als künstlerisch werthvoll und für die Beurtheilung der dargestellten Gegenstände ausreichend und als correct bezeichnet zu werden. Trotzdem darf es nicht unerwähnt bleiben, daß die technische Ausführung der Illustrationen hie und da stilvoller und der stofflichen Natur des Gegenstandes entsprechender hätte sein können. Denn es wird dem Beschauer ohne Nachweis aus dem Texte oft schwer werden zu erkennen, ob er es mit Gegenständen aus Bronze, Holz, Glas, Porzellan rc. zu thun hat, da die künstlerische Behandlungsweise für diese sich doch sehr verschieden ausnehmenden Gattungen der Kunstindustrie etwas zu Uniformes hat. In Bezug auf Würdigung der einzelnen Objecte hätten wir die Anhäufung zu vieler gleichartiger Gegenstände vor und neben einander in den keramischen Gruppenbildern gerne vermieden gesehen. Daß es für den Fachmann und zwecks der lehrhaften Verwerthung des reichen Materiales von Vorbildern, wie es der Bericht enthält, störend sein muß, die Gegenstände weder nach der Nationalität ihrer Verfertiger noch nach Gattungen geordnet zu sehen, wird nicht geläugnet werden können; freilich mag die Herstellung dieser Ordnung bei der Herausgabe auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen sein. Der zweite Theil des illustrierten Berichtes ist in „Bild und Wort" ausschließlich den Maschinen gewidmet, und wird nicht verfehlen, das lebhafteste Interesse des Fachmannes zu erregen. Die Abbildungen unterstützen hier den knapp gehaltenen Text durch präcise Ausführung und klare Anordnung in hohem Grade, und geben Veranlassung zu eingehenderen Studien, obgleich mit Rücksicht hierauf es sich empfohlen haben würde, die Quellen über etwa schon vorhandene ausführlichere Veröffentlichungen mit anzugeben, die bei vielen Gegenständen leicht nachzuweisen sein dürften. Bei alledem scheint bei Bearbeitung des Werkes mehr Rücksicht auf Laien als auf Künstler, Kunsthandwerker oder Techniker genommen worden zu sein; denn was den Letzteren als ein Mangel erscheint (die wenig ausführliche Beschreibung, die schlechten Detailzeichnungen und die etwas systemlose Anordnung), wird dem Werke in nicht fachmännisch gebildeten Kreisen durch den interessanten Text und durch die geschmack- und wirkungsvolle Ausstattung große Verbreitung sichern. —l.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Jasui Tschiuhei (ein Yedoer Gelehrter), **Bemmo** oder des Irrthums Darlegung. (Eine Abhandlung gegen den christlichen Glauben.) Mit einem Vorwort von Schimadzu Saburo. Aus d. Japanischen ins Englische von John H. Gubbins, deutsch von Karl Friederici. Leipzig (o. J.), Otto Schulze. (37 S. Lex.-8.) M. 1, 50.

Das kleine Buch, dessen japanisches Original dem Ref. nicht vorliegt, sei Allen, welche sich für Ostasien interessiren, auf das Wärmste empfohlen. Der japanische Verfasser hat die Bibel (wahrscheinlich in einer chinesischen Uebersetzung) mit Aufmerksamkeit gelesen und greift nun ihre Lehren, ohne sich an die Dogmen der einen oder anderen christlichen Kirche zu halten, an einzelnen Puncten an. Mißverständnisse, welche ihm dabei in seinen Bibelcitaten, und wieder andere, welche dem Engländer auf chinesisch-japanischem Felde begegnen, schließen unseres Erachtens jeden Verdacht einer Mystification aus. Zudem ist die japanische Denk- und Schreibweise selbst durch den doppelten Schleier der deutschen Weiterübersetzung noch recht wohl durchzuerkennen. Die Frage, welche Stellung dem Christenthume und seinen Verbreitern gegenüber einzunehmen sei, wird für die japanische Regierung nachgerade eine brennende. Einerseits die nothgedrungene Rücksicht auf die europäischen Staaten, welche nur zu gerne jede den christlichen Sendboten oder deren Bekehrten zugefügte Unbill als eine ihnen widerfahrene Kränkung auffassen, andererseits die Pflicht der Selbsterhaltung, welche erheischt, zu prüfen, ob eine von fremdher eingeführte neue Lehre mit dem bestehenden Staatswesen vereinbar sei. Unser Japaner nimmt diese Prüfung vor, und sein Urtheil lautet verneinend. Er vermißt in Christi und seiner Jünger Lehre und Verhalten die Pietät gegen Eltern und Obere, auf welcher das Bestehen der Staaten beruhet; er tadelt es, daß das Christenthum alleinseligmachend sein wolle, weil dieß die Bekenner zu Unduldsamkeit und Ueberhebung verleite; er verwirft die Erzählung von Wundern als irrationell und gewisse Züge der jüdischen Geschichte als unsittlich, und des Herren Wort: „Ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert", leuchtet ihm, obschon er unsere Kirchengeschichte nicht zu kennen scheint, nur zu sehr ein. Mit ihm darum zu rechten, kommt den Theologen zu. Wir unsererseits müssen hervorheben, daß ein Andersgläubiger, der sich in seinen heiligsten Ueberzeugungen verletzt fühlt, mit einer Mäßigung schreibt, wie sie bei uns in theologischen Dingen nicht zu allen Zeiten Sitte gewesen ist. G. v. d. G.

Epicorum Graecorum fragmenta. Collegit, disposuit, commentarium adjecit Godofr. Kinkel. Vol. I. Leipzig, 187[illegible], Teubner. (VI, 322 S. 8.) M. 3.

Es ist eine dankenswerthe Arbeit, welcher sich der Herausgeber unterzogen hat, in einer handlichen Gesammtausgabe die bisher in sehr verschiedenen Schriften und Sammlungen zerstreuten Fragmente der griechischen Epik zu vereinigen. Der vorliegende erste Band enthält die Fragmente von etwa 80 Epen in möglichst chronologischer Folge, von denen des epischen Cyklus, der auf Homer und Hesiod zurückgeführten Gedichte (nur der epischen; die Epigramme u. a. fehlen) und aller folgenden z. Th. anonymen Epen, auch des Onomakritos und seiner Ri-

, bis auf Antimachos, Chörilos und Anyte. Ein über die
cht und Methode des Herausg.'s unterrichtendes Vorwort
t sich leider nicht. Außer den erhaltenen Fragmenten sind
Recht auch alle auf die betreffenden Gedichte bezüglichen
richten, meist in extenso, mitgetheilt; es wäre geeignet
esen, dieselben durch anderen Druck zu unterscheiden. Recht
kmäßig werden an jedem Orte auch die neueren Schriften
subsidia angeführt; doch fehlt dabei bisweilen Wichtigeres,
rend Unbedeutenderes genannt ist. Der kritische Apparat
sichtigt keine Vollständigkeit in der Angabe des handschrift-
n Materiales, enthält dagegen außer manchen mehr der
gese dienenden Nachweisungen eine Zusammenstellung von
muthungen neuerer Gelehrten, aus welchen mit im Ganzen
tiger Wahl auch Einiges in die Texte aufgenommen, bis-
len aber wohl mit allzugroßer Vorsicht verschmäht worden
Warum ist z. B. S. 55 (Nosti frg. 6) nicht mit Elmsley
altem Dichterbrauch ἰδυίῃσι (oder Fιδυίῃσι will Elmsley)
t εἰδυίῃσι in den Text gesetzt? Der Herausg. selbst steuerte
r nicht viele Conjecturen bei, darunter aber sind treffende,
z. B. S. 148 in dem in den Hesiodausgaben (auch der
esten Göttling'schen von Flach) fehlenden Fragmente 171
Gregor. Cor. σφετέροισι (statt ἐφ' ἑτέροισι) τέκεσσι. Sollte
nda τοῖς ξένοις wohl zu verbessern sein in τοῖς ἐξ ἑνός, da,
vorher gesagt, das Holz Vater und Mutter des Feuers ist?
Noch einige Einzelbemerkungen zum Schlusse. S. 1 hätte
. Erwähnung der Phemonoë als angeblich ältester epischer
chterin gewünscht. S. 1, 17 nach ἀγνοοῦντος fehlen die
rte ὡς πατὴρ εἴη. S. 2, 19 und 23 (vgl. S. 63 Z. 17, 19
24): anstatt ἑπτάπεκτον αἶγα weist die Ueberlieferung eher
irgend einen auf -ακτικά ausgehenden Titel hin. S. 15:
Abschnitt aus Photios ist schon S. 2 mitgetheilt, also war
fach dahin zu verweisen; ebenso S. 73 auf das bereits
47 zu Μικρὰ Ἰλιάς gegebene Fragment. Ungern vermißt
n eine leicht zu überblickende äußerliche Bezeichnung, ob ein
agment durch bestimmtes Zeugniß oder nur durch Ver-
thung einem Gedichte zugewiesen ist; vgl. z. B. Aethiopis 3
35. S. 55 (Nosti 6, 1) lautet αὐτίκα δ' Αἴσονα θῆκε φίλον
ρον ἡβώοντα. Da von Medea die Rede ist, wird die Ver-
sserung wohl heißen müssen θῆχ' ἐκυρὸν φίλον ἡβώοντα.
. 169: Hesiod 216 ist ῥέοντι statt ῥέοντι zu setzen. S. 271:
hörilos kann sich unmöglich den Eridanos in Germania ge-
cht haben, da dieser Name zu seiner Zeit noch ganz unbe-
nnt war. Vielleicht Carmania? oder Armenia? oder Gallien,
daß in letzterem Falle die Verwechselung mit Germanien auf
echnung eines späteren Ausschreibers zu setzen ist?

---

aesaris, C. Julii, commentarii de bello Gallico. Zum Schul-
gebrauch mit Anmerk. herausg. von Herm. Rheinhard, Prof. etc.
Mit e. geograph. u. sachl. Register, e. Karte von Gallien & 9
Taf. Illustrat. 2. umgearb. Aufl. Stuttgart, 1878. Neff. (IV,
224 S., Lex.-8. Taf. 8. u. 4. K. 4.) M. 2, 70.

Ein um die Förderung des Anschauungsunterrichtes bereits
urch mehrere Arbeiten wohlverdienter Gymnasiallehrer ver-
ffentlicht eine Ausgabe des Bellum Gallicum, in welcher die
Erklärung vorzugsweise durch anschauliche Darstellungen in
Plänen, Karten und Bildern unterstützt werden soll. Dem
Namen nach die zweite Auflage der Bearbeitung von Rheinhard
und Stüber ist die vorliegende Ausgabe, welche nach dem Tode
Stüber's von Rheinhard allein unternommen und durchgeführt
wurde, ein neues Buch. Die unter dem Texte fortlaufenden
Anmerkungen beschränken sich auf die sachliche Erklärung und
heilen die in den Werken von Köchly und Rüstow, Göler,
Napoleon und Anderen niedergelegten Ergebnisse in einfacher,
der Fassungskraft des Schülers angemessener Form mit. Voraus-
geschickt sind zwei Tafeln in Farbendruck, welche Abbildungen
römischer Waffen und Kriegsgeräthe, Darstellungen des Lagers,
der Legionsaufstellung, eines Flußübergangs, einer Kriegerver-
sammlung vor dem Suggestus &c. enthalten. Die phantastische
Abbildung eines Schildbaches (testudo) wäre wohl besser weg-
geblieben, die der Rheinbrücke wird durch die Wiederholung in
größerem Maßstabe auf Tafel IV ohnehin überflüssig. Hinter
dem Texte, dem geographischen und Sachregister folgen 9 Tafeln
mit 14 Plänen und Specialkarten, welche nach dem Atlas zu
Napoleon's Werk bearbeitet sind, und eine Karte von Gallien
zur Zeit Cäsar's. Auf diese artistischen Beigaben ist offenbar
größere Sorgfalt verwendet als auf die Herstellung des Textes,
der weder streng methodisch behandelt noch correct genug ge-
druckt ist. Der Herausgeber hat seine Arbeit den „Kriegs- und
Gelehrtenschulen Deutschlands" bestimmt; nach den hier ge-
gebenen Andeutungen dürfte sie sich namentlich für die ersteren
eignen, doch kann sie auch dem Gymnasiallehrer, welcher sich
freilich das eigene Studium der hier benützten größeren Werke
nicht ersparen darf, als bequemes Handbuch dienen. Von der
Verlagshandlung hat das Buch (mit Ausnahme des überladenen
Titelblattes) eine so geschmackvolle Ausstattung erhalten, wie
Ref. sie noch an keiner deutschen Schulausgabe eines alten Autors
gefunden hat. A. E.

Scriptores de orthographia: Terentius Scaurus, Velius Longus, Caper, Agroecius, Cassiodorius, Martyrius, Beda, Albinus ex recensione Henr. Keilii. Leipzig, 1878. Teubner. (312 S. gr. Lex.-8.) M. 10.

A. u. d. T.: Grammatici Latini ex recens. H. Keilii. Vol. VII. fasc. I.

Es ist dem Ref. eine Freude, über das Erscheinen der ersten Hälfte des Schlußbandes von H. Keil's Grammatici Latini zu berichten, welcher von dem Herausg. seinem Freunde Th. Mommsen zu dessen sechzigstem Geburtstage gewidmet ist. Damit nähert sich ein monumentales Werk seiner Vollendung, zwei und zwanzig Jahre nachdem der Herausg. den ersten Theil veröffentlicht hat. (Der zweite Band, welcher den Anfang der von M. Hertz bearbeiteten Institutiones grammaticae des Priscian enthält, erschien um ein Jahr früher.) Durch alle Theile hindurch begegnet man dem gleichen Fleiße in der Aufsuchung der ursprünglichen Textquellen, der gleichen Umsicht in den Untersuchungen über die einzelnen Grammatiker und ihre Werke, soweit uns Zeugnisse über dieselben vorliegen, der gleichen Gründlichkeit in der Erforschung des gegenwärtig erhaltenen Bestandes der jenen zugeschriebenen Schriften, endlich der gleichen Sicherheit in der Herstellung eines zuverlässigen Textes. Von selbst versteht es sich, daß das nämliche Verfahren auch in dem jüngst erschienenen Halbbande gewaltet hat; aber vielleicht darf es betont werden, daß die einheitliche Methode auch in der Bearbeitung dieser wenig bedeutenden Reste der gelehrten Literatur nie zur einförmigen Schablone geworden ist, indem der Umfang und die Beschaffenheit des einschlägigen Materiales, die größere oder geringere Integrität des betreffenden Buches, die ermöglichte Vergleichung mit verwandten Schriften, sowohl die Gestaltung des Textes als die Auswahl und Anordnung des Apparates mannichfach modificiert haben. Der neu vorliegende Theil enthält die Scriptores de orthographia und zwar: von Q. Terentius Scaurus zwei Tractate de orthographia, dann ein sicher unechtes Bruchstück de ordinatione verborum, endlich kurze Pariser Excerpte; das Buch des Velius Longus; von Caper die orthographia und einen Anhang de verbis dubiis; die ars des Agröcius; das Werk des Senators Cassiodorius de orthographia, womit für den betreffenden Abschnitt die excerpierte Schrift des Adamantius Martyrius (nach Keil S. 137 vielleicht richtiger: des Martyrius, Sohnes des Adamantius) de b muta et v vocali übersichtlich zusammengestellt ist; Auszüge aus den Institutiones divinae et saeculares desselben Cassiodorius; ein Fragment des Q. Papirius; die Bücher de orthographia und de arte

metrica des Presbyters Beda; endlich die orthographia des Magisters Albinus. Die zweite Hälfte dieses Schlußbandes, die wenn möglich noch vor Ablauf des Jahres erscheinen soll, wird die Schriften des Arusianus Messius, des Dositheus und Audax enthalten, außerdem einen Index scriptorum, qui in septem voluminibus grammaticorum citantur, welcher die Verwerthung der grammatischen Literatur für die Kritik und Exegese der Autoren wesentlich zu erleichtern verspricht. A. E.

The Libell of Englishe Policye. 1436. Text u. metrische Uebersetzung von Wilh. Hertzberg. Mit einer geschichtlichen Einleitung v. Reinh. Pauli. Leipzig, 1878. Hirzel. (120 S. Lex.-8.) M. 4.

Ein um die englische Geschichte hochverdienter Forscher, Pauli, und ein Gelehrter, Hertzberg, dessen Name einer der ersten auf dem Gebiete der Chaucerforschung ist, haben sich verbunden, um dieses kleine, aber für die Entwickelung der englischen Volkswirthschaft und des englischen Handels sehr wichtige Werkchen herauszugeben. So liegt uns denn eine Ausgabe desselben vor, welche für die Zukunft die maßgebende bleiben wird. Pauli schrieb die Einleitung, die uns mit kurzen, kräftigen Strichen die Zeit hinmalt, in welcher das Büchlein entstand. Nicht ist es eine Periode, in welcher der englische Handel in vollster Blüthe stand, sondern im Gegentheil, wo derselbe von allen Seiten, von Spaniern und Italienern, von der Hansa und von Burgund aus stark bedroht wird, eine Zeit, als England eine Stadt um die andere in Frankreich verlor und sich sogar im Besitze von Calais, dem wichtigsten Puncte in jenem Lande, gefährdet sah. Der Verfasser, der wohl ein Beamter der Schatzkammer gewesen sein mag, bespricht die Gefahren, welche dem englischen Handel drohen, mustert die Feinde Englands und giebt schließlich Rathschläge, wie dem Uebel abzuhelfen sei. Die Quintessenz seines Buches ist (S. 104):

> Wahrt drum die See ringsum in jedem Fall,
> Denn sie ist Englands rechter Schirm und Wall,

und

> Seid fleißig, daß die Einigkeit im Geist
> Ihr mögt erhalten durch des Friedens Band.

Hertzberg's Werk war, nach Pauli's Collationen einen kritischen Text herzustellen, der an die Stelle der flüchtigen Arbeit von Thomas Wright treten könne. Bei Hertzberg's gründlicher Kenntniß des Altenglischen und seinem gewissenhaften philologischen Sinne gelang ihm dieß vorzüglich. Außerdem aber gab Hertzberg eine Uebersetzung des Gedichtes in Versen bei. Hier zeigt sich der Uebersetzer Chaucer's wieder in seiner ganzen Meisterschaft. Das Deutsch liest sich wie ein Originalwerk. Und wenn die Uebersetzung der Chaucer's nachsteht, so ist es nicht des Uebersetzers, sondern des Verfassers Schuld. R. W.

Kock, Axel, språkhistoriska Undersökningar om Svensk Akcent. Lund, 1878. Gleerup. (VII, 211 S. gr. 8.)

Es ist eine sehr fleißige und verständige Untersuchung, die wir hier zu besprechen haben. Nach einleitenden Bemerkungen über die verschiedenen Arten des Accents im Allgemeinen (S. 12—23) wendet sich der Verfasser speciell zu den schwedischen Accenten (S. 24 ff.) und kommt unter steter Berücksichtigung der früher geäußerten Ansichten zu dem Ergebniß, daß das Schwedische zwei Hauptaccentuierungen kennt: 1) den „Acut", welcher dem gewöhnlichen deutschen Accente entspricht, 2) die für das Schwedische (und Norwegische) charakteristische Accentuierung mit „Gravis-Levis", d. h. Gravis und auf der folgenden Silbe Levis (S. 48). Diese letztere Accentuierung, die sich im Allgemeinen häufiger im mittleren als im südlichen Schweden findet (S. 66), entspricht in der Anwendung (S. 72) dem dänischen „stoßenden" Tonelag, von dem sie doch verschieden ist (S. 50); aber diese Verschiedenheit war in früherer Zeit geringer (S. 156 ff.). Der „Levis" ist nun, wie der Verf. zeigt, für die Entwickelung der schwedischen Sprachformen von großer Wichtigkeit gewesen: unter Anderem erhielt er die vollen Endungsvocale (während in Dialekten, die nicht „Levis" haben, die Vocale geschwächt sind), wie S. 108 ff. gezeigt wird, und er hat auch die Tenuis vor der (dänischen) Erweichung geschützt (S. 117 ff.), was doch weniger plausibel erscheint. Der „Levis" war im Schwedischen nicht von Alters her vorhanden, sondern scheint erst nicht lange vor den ältesten Gesetzaufzeichnungen in der „Reichssprache" aufgekommen zu sein (S. 131 ff.), in einigen Dialekten später (S. 148 ff.). In dreisilbigen, auf der ersten mit „Gravis" betonten Wörtern stand der „Levis" ursprünglich auf der vorletzten Silbe und trat erst, nachdem die Endvocale geschwächt waren, auf die letzte (S. 122 ff.). Im Allgemeinen gilt für die schwedische Betonung die Regel: „Einsilbige Wörter haben Acut, mehrsilbige Gravis-Levis" (S. 60). Die Ausnahmen (S. 59 ff., 72 ff.) erklären sich hauptsächlich aus folgenden Gründen (S. 107): 1) aus älterem Sprachstande, indem entweder ein Wort mit „Acut" später durch Zusammensetzung (angehängter Artikel S. 75 ff.) oder durch einen unorganischen Hülfsvocal zweisilbig geworden ist (Wörter auf -el, -er, -en S. 78 ff.; Endung -er, früher -r S. 92 ff., z. B. Nom. Plur. bœter für bœtr u. dgl., Nom. Sing. Masc., 2. 3. Sing. Ind. Präs. 2c.); 2) Analogie mit anderen mit „Acut" betonten Wörtern hat gewirkt, oder umgekehrt; 3) das Wort ist ursprünglich ein Fremdwort. Eine Zusammenstellung der Resultate (S. 164 ff.) erleichtert die Uebersicht über diesen Theil, den Haupttheil des Buches. Angehängt ist ein an Söderwall sich anschließender Excurs „über die Entwickelung der neuschwedischen Flexionsformen aus den altschwedischen" (S. 168—191), auf den wir hier nicht weiter eingehen können, der sich aber durch Uebersichtlichkeit empfiehlt. Eine Zusammenstellung der Wörter auf -el, -er, -en sowie der Plurale auf -er, nach der Betonung geordnet, schließt das verdienstliche Buch. Bd.

Loise, Ferd., histoire de la poésie. Études sur l'Allemagne moderne. Bruxelles, 1878. Muquardt. (XIV, 402 S. Lex.-8.)

Auch dieses Buch begrüßen wir als ein erfreuliches Zeichen, daß das Studium der deutschen Literatur, wie es verdient, in unseren Nachbarländern immer mehr in Aufnahme kommt. Es ist nicht das erste Mal, daß der Verfasser sich auf diesem Gebiete bewegt; er hat schon früher eine von der Akademie gekrönte Denkschrift und ein Buch über „Deutschland in seiner nationalen Literatur" in französischer Sprache veröffentlicht und im In- und Auslande Beifall damit gefunden. Auch denkt er auf diesem Wege weiter zu schreiten und zunächst unsere classische Periode des vorigen Jahrhunderts, die er l'école de Weimar nennt, zu bearbeiten. Alle diese Publicationen aber bilden einzelne Bände seiner histoire de la poésie. Es hat ihm geschienen, als habe man bisher im Auslande Goethe's und Schiller's Vorgänger, besonders Klopstock und Lessing, zu kurz abgefertigt, und diesem Mangel will er mit vorliegendem Bande, der von Opitz bis Lessing reicht, abhelfen. Seinem Plane gemäß behandelt er denn auch Klopstock und Lessing, les initiateurs, wie er sie nennt, mit lobenswerther Ausführlichkeit. Aber bei deren Vorgängern kann Ref. die Bemerkung nicht unterdrücken, daß nach seinem Gefühle bisher in allen deutschen Lehrbüchern der Literatur, und begreiflicher Weise also auch bei unseren Belgier, die regelrechten Versemacher wie Canitz und Besser, selbst Günther, zu gut, Hoffmannswaldau aber und Lohenstein mit den landläufigen Redensarten von „Schwulst" u. dgl. zu schlecht wegkommen. Ueber Kleinigkeiten wollen wir, besonders mit einem Ausländer, der es mit der Verbreitung der Kenntniß unserer Literatur ehrlich meint, nicht rechten. Sonst könnten wir ihm vorwerfen, daß er (S. 356) Moses Mendelssohn einen juif converti nennt, und daß er (S. 246. 255) sich der französischen Tragödie gegen Lessing anzunehmen versucht. Freilich

es uns Deutschen selbst etwas ridicule vorkommen, wenn
. 246 von Lessing sagt: S'il avait compris l'éloquence
héâtre français, aurait-il osé dire: je me fais fort de
x faire que Corneille? Il est vrai qu'il ajoutait: bien
je n'aie pas son génie. La réserve était nécessaire pour
auver du ridicule. Wir unsererseits vermögen darin nur
übertriebene Bescheidenheit Lessing's zu erkennen. Wie
Vorgänger, der Herr von Bielefeld, der, obgleich ein
tscher, im vorigen Jahrhundert in französischer Sprache
den Progrès des Allemands berichtete, hilft er dem Ver=
dniß der Franzosen durch im Ganzen gelungene prosaische
ertragungen einzelner Stücke nach.

…nania. Hrsg. von K. Bartsch. 23. Jahrg. 4. Heft.

Inh.: A. Holder, die Bouloneser angelsächsischen Glossen zu …entins. — K. Bartsch, zum Codex Cottonianus des Heliand. — …dzardi, kleine Beiträge zur Geschichte und Erklärung der Edda. …r. 3. — O. Behaghel, das niederdeutsche Lanzelotfragment. — …ben, Henneke Knecht, Str. 10. — E. Wilken, Nykrat. — A. …er, zur Chronologie von Wolframs Parzival und Hartmann's …in. – K. Bartsch, kleine Mittheilungen. 4. Priester Johannes … 5. Zum Gedicht an Graf Wilhelm von Holland. — Biblio…phie. — Miscellen.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Bern (Festschrift zur Jahresfeier 2c.), Herm. Hageni, pro…mus novae inscriptionum latinarum Helveticarum sylloges titulos …nticenses et Vicinos continens. (XIII, 68 S. gr. 4.)

Graz (Festschrift zur Jahresfeier 2c.), F. Krones, zur Geschichte … deutschen Volksthums im Karpathenlande mit besonderer Rücksicht … die Zips und ihr Nachbargebiet. (33 S. gr. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), P. S. Reide, die Kant'sche Lehre vom …ematismus der reinen Verstandesbegriffe. (35 S. gr. 8.) — …man N. Patten, das Finanzwesen der Staaten und Städte der …damerikanischen Union. (40 S. Lex. 8.) — Bernh. Hoffmann, … Bär'sche Gesetz. (29 S., 2 lithogr. Taf. gr. 8.) — Gust. Mohr, … infinitivo historico. (33 S. gr. 8.)

Schulprogramme.

Triest (städt. Ober-Realschule), Vinc. Miagostovich, Lucifero …lla divina commedia. (63 S. Lex. 8.)

…bliographie und Literarische Chronik der Schweiz. 8. Jahrgang. Nr. 11.

Inh.: Bibliographie. — Referate. — Chronique. (Das schweiz. …iotikon. — Schiffmann, zur Druckgeschichte Sitten's. — Kleinere …ittheilungen.)

…aea. Red. H. J. Klein. 14. Jahrg. 12. Heft.

Inh.: Przewalsky's Reise zum Lob-Nor. — E. Stamm, der …rnstein. — Ferd. Fischer, zur Kenntniß des Erdöles. (Schl.) — … Wagner, über die Monsune und Orkane im Indischen Ozean, in …r China- und Java-See und dem anliegenden Theil des Stillen …zeans. (Schl.) — Geo. W. Rachel, die Marsmonde und die Kant-…place'sche Hypothese. (Schl.) — Herm. J. Klein, das Fernrohr, …n seiner Erfindung bis zur Gegenwart. VI. — Astronomischer …alender für den Monat April 1879. — Neue naturwissenschaftliche …eobachtungen und Entdeckungen. — Vermischte Nachrichten. — …teratur.

…euer Anzeiger für Bibliographie 2c. Hrsg. von J. Petzholdt. … 12. Heft.

Inh.: Zur Bibliographie der Exakten Wissenschaften. — Schott, …mser's Niedersächsisches Neues Testament, Rostock 1530. — Literatur …nd Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

…llgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 47

Inh.: v. Wedelstaedt, Charakteristik der Feinde und der Ver…ündeten Preußens während des siebenjährigen Krieges. (Fortf.) — … v. Schilling-Cannstatt, wissenschaftliche Dressur-Fragen. — …erschiedenes. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Zum Capitel „Ornamentik". — Anzeigen und Beurtheilungen. — Neueste Opernaufführungen in Paris. Erster Artikel. — Bericht aus Leipzig. — Nachrichten und Bemerkungen.

Revue critique. Nr. 48.

Inh.: Abel, de l'étymologie égyptienne. — Reinisch, origine et développement du sacerdoce égyptien et de ses doctrines. — Meignan, prophéties messianiques contenues dans les deux premiers livres des Rois. — Schmid, recueil de dissertations dédiées à l'université de Tubingue. — Cobet, observations critiques et paléographiques sur les antiquités romaines de Denys d'Halycarnasse; Fuhr, remarques sur les auteurs attiques; Gomperz, contributions à la critique et a l'explication d'écrivains grecs — Koenig, études sur la littérature française. — Dufour, Jean Jacques Rousseau et Mme. de Warens. — Académie des Inscriptions.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 50.

Inh.: Die deutsche Kaiseridee seit den Befreiungskriegen. — H. Wentzel, Humboldtiana. — Aus den Südalpen. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 49.

Inh.: Arnold Gaedeke, Maria Stuart. (Nach der Literatur der letzten fünfzehn Jahre.) 1. — Wilh. Henkel, die Katastrophe in Afghanistan im Jahre 1841. 1. — Straußenzucht und Straußenfedern. — Vom Preußischen Landtag. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 49.

Inh.: F. H. Geffcken, der Charakter der englischen Verfassung. – Mart. Greiff, Herbstesstimmen. — Paul Lindau, Emil Brachvogel †. — Ferd. Hiller, Streifzüge eines Musikers. 13—17. (Schl.) — C. Justi, zur Pathologie der Tonkunst. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 49.

Inh.: J. J. Honegger, neueste Romanliteratur. – Rob. Boxberger, zur deutschen Literaturgeschichte. — Vermischtes. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 49.

Inh.: Ein Volk von Ausgestoßenen. 1. — Johanna d'Arc. 3. — Die „Goldene Legende" von Longfellow. — Zur Charakteristik der Klein-Russen. — Literatur Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 95 u. 96.

Inh.: Aus alter und neuer Zeit. (Schl.) — Aus einem Ziehkinder-Journal. — Musikalische Zustände in Leipzig. Besprochen von Oscar Paul. — Bücher-Besprechungen.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 271—276.

Inh.: Fr. v. Hellwald, die wirthschaftliche Lage Indiens. 1. 2. – Eine englische Schauspielerin. — J. Payn, durch Stellvertretung. II, 25—27. — Das Plantin-Museum. — Ad. Ficker, Alexander's Zug durch Afghanistan u. Kafiristan nach Indien. — Ein Kleiderbuch. 1. 2. — Schönherr, das „goldene Dächlein" zu Innsbruck. — F. M. Mayer, Ruprecht von Eggenberg, ein österreichischer Heerführer des 16. Jahrhunderts. — Das Weib. 1. 2. — Errungen. Romanze. I, 1. 2. — Ferd. v. Hellwald, die Utrechter Union. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1849.

Inh.: Strafarbeit u. freies Gewerbe. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Johs. Proelß, der neueste Band von Gustav Freitag's „Ahnen." — Der Untergang des Hamburger Dampfers Pomerania. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — O. Hüttig, Rathschläge für die Pflege des Haus- und Zimmergartens. 1. — James Fazy. — Das neue Reichspostgebäude in Bremen. — Die römische Wasserleitung bei Mainz. — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Eine Mondlandschaft. (Nach Olof Winkler.) — Samuel Phelps. — O. Hüttig, die Hochkeulenpalme. — Moden. — Witterungsnachrichten. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 10.

Inh.: Rud. Gottschall, Lesefrüchte. Aus dem Tagebuch eines Musikers. (Schl.) — Wiener Ringstraßen. 3. Der Kolowrat- und Park-Ring. — Emil Dominik, die Nubier im zoologischen Garten Berlins. — Notizblätter. — Hebel, einträglicher Räthselhandel. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Fortf.) — W. v. Dünheim, Meine erste und meine letzte Wolfsjagd. 1. — Adolf Ebeling, Ebers' Aegypten in Bild und Wort. — Paul v. Weilen, Plaudereien am Kamin. Zweite Serie. 2. (Schl.) — Astronomisches Tagebuch. Dezember.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 49.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Fortf.) — Clarissa Lohde, ein Spaziergang durch den Piraeus und Athen. — Konst. Hartwig, Durch die Blume. (Fortf.) — Hans Borchardt, Charaktere neuerer Dichtkunst. — Marie Calm, zwei Verehrer. (Fortf.) — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 49.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Fortf.) — C. Sterne, Joseph Gay-Lussac. — Ein Tag auf dem Schellfischfang. — Fritz Wernick, olympische Funde. — E. Eckstein, pariser Straßentypen. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 10.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Fortf.) — Unter Mohammedanern und Hindus — Jul. Stinde, das elektrische Licht. — Der Fang der Zitteraale in neuer Weise. — Rob. Koenig, unser ältester Mitarbeiter. — Am Familientische.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4 Jahrg. 1879. Nr. 9.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Alfred Meißner, Götteraufzug. (Gedicht.) — C. v. Vincenti, Gnem. (Forts.) — Friedr. Knauer, Thierwanderungen. 2. — Ludw. Hevesi, zwischen Thorbach und Seefehlen. (Schl.) — Stane Bucetich, die Botengängerin. — Folter in China. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 13.

Inh.: F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Montanus, die Hexen. — L. Halirsch, Mutterliebe. — Bret Harte, die Rose von Tuolumne. — Die deutsche Nationalkrankheit. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — Allerlei. — Praktisches für Haus und Herd.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Kym, das Problem des Bösen. — Hamilton Lang, Cypern. — Tennyson's „In memoriam" in deutscher Uebersetzung. — Lenormant, die Chaldäer. — Der Lyriker Sully Prudhomme. — Von den Pariser Theatern. Pouvart-Davil, Monsieur Chéribois. — Amerikanische Prämillennialisten. — Henry W. Farnam, die innere Gewerbepolitik Frankreichs von Colbert bis Turgot. — Weidmann's Sammlung französischer und englischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen. — Cotta's Geologie. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 48.

Inh.: Rud. Kleinpaul, die siegreichen Kämpfer. — Aus den Llanos. 2. — Mensch und Affe. — Das mittelasiatische Alpenland Karategin. — Noch einmal das Rechtsverhältniß zwischen Mensch und Thier, und die Vegetarianer. — Zur vergleichenden Mythologie. — Nachrichten von Gerhard Rohlfs.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Naturwissenschaftliche Neuigkeiten aus Posen, Polen und Rußland. Mitgetheilt von Albin Kohn. — D. Brauns, über unentdeckte fossile Dickhäuter. 3. — Jacobson, über Thymol. — Literatur-Bericht. — Die Farbenblindheit, ihr Wesen und ihre Bedeutung. — Die Gamma-Eule in Livland. — Das Telephon, der Phonograph und das Mikrophon. — Anzeigen. — Meteorologie des Monats Oktober 1878.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Ammann, Klinik der Wochenbettkrankheiten. (Von Kuhn: Corresp.-Bl. f. schweizer Aerzte 22.)
Gengler, das deutsche Privatrecht. 3. Aufl. (Von Gareis: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht der Gegenw. VI, 1.)
Glaser, die geschichtlichen Grundlagen des neuen deutschen Strafproceßrechts. (Von Binding: Ebd.)
Handbuch des deutschen Strafproceßrechts. Hrsg. von v. Holtzendorff. Liefg. 1—3. (Von John: Jen. Litztg. 48.)
Hegar, die Kastration der Frauen. (Von Kleinwächter: Wiener Med. Pr. 46.)
Karlowa, das Rechtsgeschäft u. s. Wirkung. (Von Eck: Jen. Litztg. 48.)
Küstner, die Steiß- u. Fußlagen, ihre Gefahren u. ihre Behandlung. (Von Kleinwächter: Wiener Med. Pr. 47.)
Laband, das Staatsrecht des deutschen Reiches. 2. Bd. (Von Gierke: Ztschr. f. d. Privat- u. öff. Recht d. Gegenw. VI, 1.)
Lücking: die ältesten französischen Mundarten. (Von Darmesteter: Revue crit. 46)
Odhner, die Politik Schwedens im Westphälischen Friedenscongreß 2c. (Von Droysen: Jen. Litztg. 48.)
Piper, Otfried's Evangelienbuch. (Von Kintzel: Ztschr. f. d. Gymnasialwesen. N. F. XII, Novbr.)
Richter, die Mosaiken von Ravenna. (Von Münz: Revue crit. 46.)

Vom 30. Nov. bis 7. Dec. sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Badke, das italienische Volk im Spiegel seiner Volkslieder. Breslau, 1879. Schottländer. (gr. 8.) M. 4.
Bertkau, Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während der Jahre 1875 u. 1876. Berlin, Nicolai. (gr. 8.) M. 16, 50.
Blum, H., Robert Blum. Leipzig, 1879. Keil. (XVIII, 590 S. 8.)
Bluntschli, das moderne Völkerrecht der civilisirten Staaten als Rechtsbuch dargestellt. 3., ergänzte Aufl. Nördlingen, Beck. (Lex. 8.) M. 10, 40.
Claudius, Matth., Werke. 10. Aufl., revid. von Redlich. 1. Bd. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (8.) M. 2, 40.
Dronke, Leitfaden für den Unterricht in der Geographie an höheren Lehranstalten. Cursus V. Physikal. Geographie u. Ethnologie. Bonn, Weber. (8.) M. 1, 50.
Eugippius, das Leben des Noriker-Apostels St. Severin 2c. Aus d. Lateinischen von Brunner. Wien, 1879. Braumüller. (8.) M. 3, 20.
Freudenthal, der Platoniker Albinos u. der falsche Alkinoos. Berlin, 1879. Calvary u. Co. (Lex. 8.) M. 2, 40.
Friedländer, die Zulassung der Realschulabiturienten zum Studium der Medicin 2c. Hamburg, Nolte. (gr. 8.) M. 0, 80.
Hahn, Fürst Bismarck. 2. Bd. Berlin. Hertz. (XVI, 593 S. ...
Kammer, Karl Lehrs. Berlin, 1879. Calvary u. Co. (gr. 8. ...
Kirchner, Lehrbuch der evangelischen Religion. 2. Th. ... 1879. Schettler. (VIII, 215 S.)
Kluge, Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation. ...burg, 1879. Trübner. (Lex. 8.) M. 4.
Krohn, Resultate aus der Theorie des Brückenbaues u. 1. ... Balkenbrücken. Aachen, 1879. Mayer. (gr. Lex. 8.) M. ...
Lehmann, Preußen u. die katholische Kirche seit 1640. 1. ... Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 15.
Mojsisovics E. v. Mojsvár, Leitfaden bei zoologisch-... Präparirübungen. Leipzig, 1879. Engelmann. (Lex. 8.) ...
Müller, Gedanken über das Studium der classischen ... Suppl. zu der wissensch. Biographie Ritschl's. Berlin, ... u. Co. (gr. 8.) M. 2.
Müntz, les arts à la cours des Papes pendant le 15. et 16. ... 1re partie. Paris, Thorin. (364 S. Lex. 8.)
Neudörfer, aus der chirurgischen Klinik der Militärärzte. ... 1879. Braumüller. (gr. 8.) M. 11.
Parkmann, die Jesuiten in Nordamerika im 17. Jahrh. ... Stuttgart, Abenheim. (XI, 452 S. gr. 8.)
Pisani, stati e religioni. Rom, 1877. Barbèra. (426 S. ...
Portig, Religion u. Kunst. 1. Th. Iserlohn, 1879. ... (Lex. 8.) M. 8.
Publicationen des astrophysikalischen Observatoriums zu Potsdam. ... 1. Bds. 1. St. Leipzig, Engelmann (in Comm.). (Lex. 4.) ...
Reißmann, Robert Schumann, sein Leben u. seine Werke. 3. ... Aufl. Berlin, 1879. Guttentag. (VI, 248 S. gr. 8.)
Saga af Tristram ok Ísönd samt Möttuls Saga. Kopenh... Thiele. (IV, 456 S. Lex. 8.)
Scriptores rerum danicarum medii aevi etc. collegit et ad... Langebeck. Tom. IX. Kopenhagen. (XI, 832 S. gr. ...
Silberstein, Denksäulen im Gebiete der Cultur u. Literatur. ... 1879. Braumüller. (gr. 8.) M. 7.
Stadelmann, Friedrich Wilhelm I in seiner Thätigkeit für ... Landescultur Preußens. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 9.
Stern, die Philosophie u. die Anthropogenie des Prof. ... Ernst Haeckel. Berlin, 1879. Grieben. (152 S. gr. 8.)
Strodtmann, Dichterprofile. 2. Bde. Stuttgart, Abenheim. ... 292, III, 179 S. Lex. 8.)
Tegnér, die Frithjofs-Saga, übertragen von ... Dresden, Meinhold u. Söhne. (VII, 156 S. 8.)
v. Thümen, fungi pomicoli. Wien, 1879. Braumüller. (gr. 8.) M. ...
Urkundenbuch, fürstenbergisches. 3. Band 2c. Bearb. v. Baumann u. Riezler. Tübingen, Laupp. (531 S. fol.)
—, ostfriesisches. Hrsg. von Friedländer. 2. Halbbd. (1. ... Emden, Haynel. (S. I—XI, 411—819. gr. 4.)
v. Varnbüler, acht Aufsätze zur Apologie der menschlichen Vernunft. Leipzig, T. O. Weigel. (gr. 8.) M. 1, 80.
— ein socialistisches Ideal im Widerspruche gegen die Socialisten. 2 Aufsätze. Ebd. M. 0, 75.
Wigger, Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt. Schwerin, Stiller. (VIII, 310 S. Lex. 8.)
Wilckens, Kunst und Wissenschaft in der Landwirthschaft. Wien, 1879. Braumüller. (16 S. gr. 8.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Demolins, histoire de France depuis les premiers temps jusqu'à nos jours, d'après les sources et les travaux récents. I. Les origines, la féodalité. (XXI, 410 p. 18.) Paris.
Drouyn, variétés girondines, ou essai historique et archéologique sur la partie du diocèse de Bazas renfermée entre la Garonne et la Dordogne. 1. fascicule. (194 p. avec pl. et fig. 8.) Bordeaux.
Foucault, recueil des travaux scientifiques, publié par Mme Ve Foucault, sa mère, mis en ordre par Gariel, et précédé d'une notice sur les œuvres de Foucault, par Bertrand. (XIII, 592 p. avec grav. et atlas de 23 p. et 19 pl. 4.) Paris.
Grandmaison, chronique de l'abbaye de Beaumont-les-Tours, publiée pour la première fois, d'après un manuscrit des archives d'Indre-et-Loire. (316 p. et grav. 8.) Tours.
de Grouchy et Travers, étude sur Nicolas de Grouchy (Nicolaus Gruchius Rothomagensis) et son fils Timothée de Grouchy, sieur de la Rivière. (VIII, 230 p. avec vign. 8.) Paris.
(Lamartine.) La politique de Lamartine, choix de discours et écrits politiques, précédé d'une étude sur la vie politique de Lamartine. 2 vol. (XCII, 783 p. 18.) Paris.
Lebret, la propriété littéraire et artistique. Du droit des auteurs et des artistes sur leurs œuvres. (VI, 153 p. 8.) Paris.

Niederländische.

…a. Een Javaansch tooneelstuk, (Wajang) met een Holland… vertaling en toelichtende nota door Humme. Uit… even door het koninklijk instituut voor de taal, land en …enkunde van Nederlandsch-Indië. (148 bl. 8.) 's Gravenhage.
…ef voor Nederlandsche kunstgeschiedenis. Verzameling … meerendeels onuitgegeven berichten en mededeelingen, be…ende Nederlandsche schilders, plaatsnijders, beeldhouwers, …wmeesters, juweliers, goud- en zilverdrijvers, enz. ebijeen…racht door Obreen. 1ste dl. (VII, en 336 bl. met 12 gelith. …en. 4.) Rotterdam. f. 9.
…ers, Woordenboek op de dichtwerken van W. Bilder…, gevolgd door bijlagen, behelzende getuigenissen en …leelvellingen van den dichter, benevens opgemerkte eigen…igheden zijner taal en poëzy. (Uitgegeven door Brill.) …n 475 bl. 8.) Haarlem. (Niet in den handel.)
…sen, Catalogus van het oud synodaal archief, med de indices … oude provinciale kerkelijke archieven. Uitgegeven op last … de algemeene synode der Nederlandsche hervormde kerk. …4, 196 en 11 bl. 8.) 's Gravenhage. f. 1, 25.
…r, Woordenboek der frequentatieven in het Nederlandsch. …ln. (XVI bl. en 1010 kolommen; 4 bl., 1294 en 164 …ommen druk. 8.) Gouda. f. 25.
…ntz, over het verband tusschen de voortplantingssnelheid … het licht en de dichtheid en samenstelling der middenstoffen. …gegeven door de koninklijke akademie van wetenschappen …Amsterdam. (2 en 112 bl. 4.) Amsterdam. f. 1, 95.
…torium annuum literaturae botanicae periodicae curarunt Bohnensieg et Burck. IV. MDCCCLXXV. (4, XXIV en 283 bl. 8.) Harlem. f. 4, 50.
Treub, quelques recherches sur le rôle du noyau dans la division des cellules végétales. Publié par l'académie royale Néerlandaise des sciences. (2 en 35 bl. met 4 platen. 4.) Amsterdam. f. 1, 20.

Nachrichten.

Am 14. Novbr. † in Cöln der Oberlehrer am dasigen Marcellengymnasium, H. Schaltenbrand.

Am 21. Novbr. † im Haag der Schriftsteller Aart Admiraal.

Am 22. Novbr. † in Baden-Baden der Dichter Fürst Peter Andrejewitsch Wjasemski im 87. Lebensjahre.

Am 23. Novbr. † in Wien der Legationsrath Georg Isfording von Kösting im 60. Lebensjahre.

Am 27. Novbr. † in Waldhausen der Lehrer der Mathematik an der Polytechnischen Schule zu Hannover, Prof. Dr. Friedr. Grelle.

Am 30. Novbr. † in London George Henry Lewes, der Verfasser der Goethebiographie, im 61. Lebensjahre.

…Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen Werke von …nschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen zugesandt …n (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach erfolgter …echung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse und der …rsitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung erbötig. …läßige Nachrichten in frankirten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gelehrtenwelt …n mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verlag von **Wilhelm Hertz** in **Berlin**, N. W.
(Besser'sche Buchhandlung) Marienstraße 10.

Soeben erschien: [326

Otto Stobbe, Handbuch des deutschen Privatrechts, Band III,

enth. Urheberrecht und Forderungsrecht. Eleg. geheftet M. 8.

Früher erschienen:

Band I: Einleitung und erstes Buch, von den Rechtsverhältnissen überhaupt. M. 8.

Band II: Erste und zweite Abth. Sachenrecht, der Besitz und das Immobiliensachenrecht. M. 12, 60.

NERVENPATHOLOGIE UND ELEKTROTHERAPIE

VON

PROF. DR. M. BENEDIKT.

ZWEITE AUFLAGE DER ELEKTROTHERAPIE.

I. ABTHEILUNG. MIT HOLZSCHNITTEN.
gr. 8°. 25 Bog. M. 11, 20.

II. ABTHEILUNG. I. HÄLFTE:

GEHIRNKRANKHEITEN.

18 Bogen. Preis M. 7. 20.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

Fest-Geschenk! [319

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Die Tragödien des Sophocles.

In den Versmaßen der Urschrift übersetzt von **Carl Bruch.**

Eleg. geheftet M. 6, fein gebunden M. 8.

Verlag von E. Morgenstern in Breslau.

In Fues's Verlag (R. Reisland) in Leipzig ist erschienen:

Atlas der pathologischen Histologie

mit erklärendem Text

herausgegeben
von

Dr. Albert Thierfelder,
Professor an der Universität Rostock.

Lieferung 1—5. Preis 35 Mk. 60 Pf.

I. Lfg. u. d. T.: **Pathologische Histologie der Luftwege und der Lunge.** 6 Tafeln mit erklärendem Text. 6 Mk.

II. Lfg. u. d. T.: **Pathologische Histologie des Verdauungskanals.** (Mundhöhle, Rachen, Speiseröhre, Magen und Darm.) 7 Tafeln mit erklärendem Text. 7 Mk.

III. Lfg. u. d. T.: **Pathologische Histologie der Leber, der Pankreas und der Speicheldrüsen.** 6 Tafeln mit erklärendem Text. 8 Mk.

IV. Lfg. u. d. T.: **Pathologische Histologie der serösen Häute und Gelenke.** 5 Tafeln mit erklärendem Text. 6 Mk. 60 Pf.

V. Lfg. u. d. T.: **Pathologische Histologie des Knochens.** 6 Tafeln mit erklärendem Text. 8 Mk.

Ankauf ganzer Bibliotheken sowie einzelner Werke von Werth. Gefl. Anerbietungen finden reelle und coulante Erledigung. [112
Otto Harrassowitz, Antiquariats-Buchhandlung in Leipzig.

Neuigkeiten aus dem Verlage von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Hüppe, Dr. Bernhard. Geschichte der deutschen National-Literatur. In dritter Auflage für Gymnasien und andere höhere Lehranstalten sowie zum Privat-Unterricht bearbeitet von Director Dr. B. Werneke und Dr. W. Lindemann. gr. 8. geh. M. 1, [illegible]

Linnig, F., Provinzial-Schulrath in Coblenz. Der deutsche Aufsatz in Lehre und Beispiel für mittlere und obere Klassen höherer Lehranstalten. Dritte verbesserte Auflage. 380 Seiten. gr. 8. geh. M. 3.

Schultz, Dr. Ferd., Geh. Reg.- und Provinzial-Schulrath in Münster. **Lateinische Synonymik**, zunächst für die oberen Klassen bearbeitet. Achte verbesserte und vermehrte Ausgabe. 408 Seiten. gr. 8. geh. M. 3.

Taciti, Cornelii, de vita et moribus Cn. Julii Agricolae liber. Erklärt von **Dr. Carl Tücking,** Gymnasial-Director. Zweite verbesserte Aufl. 72 S. gr. 8. geh. M. 0, 60.

Domanig, Dr. Karl. Parzival-Studien. 1. Heft. Ueber das Verhältniß von Wolframs Titurel und Parzival. 64 Seiten. geh. M. 1.

Wilken, E., (Göttingen). Untersuchungen zur Snorra Edda. Als Einleitung „zur prosaischen Edda im Auszuge". 300 Seiten. geh. M. 5, 40.

Funke, Dr. C. A., Seminarlehrer in Heiligenstadt. Die Lehre Platon's von den Seelenvermögen nach den Quellen dargestellt und beurtheilt. 50 Seiten. gr. 8. geh. M. 1, 20.

Das Deutsche Handelsrecht

Systematisch dargestellt
von

Dr. Wilhelm Endemann,
ord. Professor der Rechte an der Universität zu Bonn.

Dritte verbesserte Auflage.

gr. 8°. 61 Bogen. 1876. Preis: 16 M.

Leipzig. Fues's Verlag (R. Reisland).

In meinem Verlage erschien soeben:

Untersuchungen
über die Gewebsveränderungen
bei der

multiplen Sklerose des Gehirns und Rückenmarks

von

Dr. C. Frommann,
Professor in Jena.

Mit zwei Tafeln Abbildungen.
Royal 4. Preis: M. 10.

Jena, November 1878. **Gustav Fischer,** vormals Friedrich Mauke.

Antiquarischer Bücherverkehr.

Anfang December erscheint:

Antiquarischer Anzeiger Nr. 1.

Bücher aus allen Wissenschaften.

Auf Bestellung Uebersendung franco.

Rostock. Wilh. Werther's Verlag und Antiquariat.

Zahle für gute Literatur hohe Preise.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Literarisches Centralblatt

für Deutschland.

Nr. 51.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 21. December. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

Hohe Lied, übersetzt u. kritisch neubearbeitet v. Dr. K. **hler**, Rabbiner der Sinai-Gemeinde in Chicago. New-York, 78. Westermann u. Co. (27 S. gr. Lex.-8.) M. 1.

Auf einundzwanzig bedruckten Seiten bietet uns der Ver- : Einleitung, Uebersetzung und Erläuterung des Hohen s. Er erhebt „Anspruch darauf, für das Verständniß s köstlichen Schatzes der hebräischen Literatur vollständig Gesichtspuncte zu eröffnen". Er hat „nicht Anstand ge- nen, entstellte Worte und verrenkte Satzglieder oder ver- Abschnitte ins rechte Gefüge zu bringen und hie und n Text von geschmackloser Uebewucherung durch Varianten Glossen zu befreien", und hat nach „tieferem Eindringen in Text... Correcturen von überzeugender Wahrscheinlichkeit" cht. Das Hohe Lied, „eine feine Persiflage der Weiber- haberei", „eine humoristische Verhöhnung des Weiber und ht liebenden, aber immerhin bewunderten Salomo" ist „ein zeitsspiel in vollendeter Schönheit, in typischer Form von anzen jeunesse doré [so] im Freien zur Jahresfeier (einer jüdischen Maienfestes) aufgeführt". Zur Gewinnung eines befriedigenden Sinnes muß Herr Dr. Köhler den Text also n: 1, 1—15. 4, 1—5. 7. 1, 16^a. 17. 16^b. 2, 1—14. 8, 13. —17. 8, 14. 3. 4, 6. 8— 5, 12^a. 13. 12^b— 6, 3. 7, 11— 8, 4. . 12. 4. 5^a. 7, 1. 2. 3. 5^a. 6. 5^b. 7—10. 8, 5^a. 6, 8. 9. 11. —12. „Ungehörige Einschiebsel" sind: 6, 5^b. 6. 7. 7, 4. Textcorrecturen sind nicht minder gewaltsam. Das Ver- n des Herrn Dr. Köhler ist somit ein wissenschaftlich ches nicht zu nennen. Die Uebersetzung liest sich nicht übel.

H. Str.

er, Br., **Einfluss des englischen Quäkerthums auf die utsche Cultur** und auf das englisch-russische Project einer eltkirche. Berlin, 1878. Grosser. (2 Bll., 236 S. gr. 8.)

Man kann mit dem Verfasser wegen mancher der hier vor- chten Anschauungen und Aeußerungen rechten. So, um Vielem nur Einiges anzuführen, wegen der gelegentlich tragenen Meinung, daß die dem Apostel Paulus zu- riebenen Briefe in das zweite Jahrhundert n. Chr. gehörten, wegen der Behauptung, Fichte's Sprache „in seinen Berliner iösen Vorträgen sei ganz in die eines Methodistenpredigers gegangen". Aus Aeußerungen, wie der letzteren, spricht wohl nur allzusehr die innerliche Verstimmung heraus, die m dem Verf. schon gewohnt sind und die ihn so oft dahin bringt, über geschichtliche Größen abfällig zu urtheilen. Doch aber wird man zugestehen müssen, daß der Einfluß, welchen das englische Quäkerthum auf die hier geschilderten geistigen Bewegungen gehabt hat, im Großen und Ganzen recht gut und eingehend dargestellt worden ist. Es verhält sich wirklich so, daß die Partei in England, an deren Spitze William Penn stand, mit ihrer principiellen Betonung der Subjectivität auf dem Gebiete des religiösen Lebens nicht bloß ihre analogen Erscheinungen in Deutschland, vorab in dem deutschen Pietismus gehabt hat, sondern daß dieselbe zur Hervorbringung eben dieser Erscheinungen auch von geradezu bestimmendem Einflusse gewesen ist, und eben so kann nicht verkannt werden, daß auch nach Rußland hin und zwar bis in die dortigen allerhöchsten Kreise hinein das englische Quäkerthum seine sehr bedeutsamen Einwirkungen hat ausüben dürfen. Eben deßhalb aber muß es als ein sehr dankenswerthes Unternehmen betrachtet werden, daß der Verf. so eingehend, wie er es hier gethan hat, diesen Einflüssen nachgegangen ist und das um so mehr, als die hier bestehenden Beziehungen sonst wohl in unseren Geschichtsdarstellungen nicht in der Weise beachtet worden sind, wie es doch zum Verständniß mancher Vorgänge nothwendig wäre. Nur das möchte einzuwenden sein, daß die hier besprochenen Erscheinungen zu einseitig aus den Einwirkungen des Quäkerthums abgeleitet werden, während doch auch noch eine Anzahl anderer Mächte bei der Hervorbringung derselben mitgewirkt haben und namentlich die Subjectivität des religiösen Lebens überhaupt als ein bedeutsamer Factor mehr, als es geschehen ist, hätte hervorgehoben werden müssen. Besonders aber was die in den Kreis der Darstellung gezogenen Erscheinungen seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts angeht, die religiöse Richtung Alexander's I von Rußland, das Aufkommen der „heiligen Alliance", die Unionsstiftung in Preußen, vollends aber die Verhandlungen, wie sie neuerlichst zwischen Vertretern der Kirchen von England und Rußland und den Altkatholiken in Deutschland, so sind dieselben von dem Verf. freilich wohl in ganz treffenden Zügen geschildert, aber ob wir auch diese noch als auf Einwirkungen des englischen Quäkerthums hervorgegangen betrachten dürfen, das ist eine Frage, die wir nicht bejaen möchten. Sodann hätten wohl auch allerlei biographische und bibliographische Notizen, welche in die Darstellung hineingezogen worden sind, bei Seite gelassen werden können. Sie sind wohl schätzenswerthes Material, wo es sich um eine encyklopädische Darstellung der Lebensgeschichte der betreffenden Personen handelt, stehen aber zu dem hier zu behandelnden Thema in keiner inneren Beziehung und konnten nicht bloß ohne Noth

entbehrt werden, sondern ihr Weglassen hätte vielleicht doch die Darstellung übersichtlicher und deßhalb einleuchtender gemacht. Was z. B. die Frage nach dem richtigen Portrait Zinzendorf's mit dem Einflusse des Quäkerthums auf die deutsche Cultur zu thun hat, ist nicht ersichtlich, und dergleichen Einmengsel, die höchstens in einer Anmerkung hätten gebracht werden mögen, finden sich öfter im Text selbst. Freilich mag es ja schwer sein, mühsam Gesammeltes zurückzuhalten, doch aber sollte dieß der Sache wegen geschehen. *βς.*

Der Katholik. Redig. von J. B. Heinrich u. Ch. Moufang. N. F. 20. Jahrg. November.

Inh.: Kritik der von Plato im Phädon dargelegten Anthropologie und Unsterblichkeitslehre. — Das Feuer der Hölle. — Palmieri über die Erschaffung von Natur und Uebernatur. — Die Cölibatsfrage auf dem Concil von Nicäa. — Briefe eines katholischen Schulmannes an einen Collegen. — Deutsche Zeugnisse für die unbefleckte Empfängniß Mariä. — Leo XIII. und die christliche Alterthumswissenschaft.

Mittheilungen u. Nachrichten für die ev. Kirche in Rußland, redig. von J. Th. Helmsing. N. F. 11. Bd. November.

Inh.: R. Räder, der einleitende und der Wort-Act im Hauptgottesdienste. — Kirchliche Nachrichten und Correspondenzen. — Literärisches.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. Meßner. 20. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Zur Rückkehr des Kaisers. — Die christlich-sociale Bewegung. 1. — Aus der Freimaurerei. — Zur Protestsache des Schuldirector Dr. Wyneken. — Die französische Kirche A. C. in Paris. — Das französische Unterrichts- und Cultusbudget. — Der Conseil central in der französischen reformirten Kirche. — Der englisch-afghanische Krieg. — „Vor dem Sturm." — Robert König's Deutsche Literaturgeschichte. — Hinschius, das Kirchenrecht der Protestanten und Katholiken in Deutschland. — Correspondenzen.

Deutscher Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lasker. — Ueber den wahren und den falschen Sinn der Nationalkirche. — Das Lebensende des Apostels Paulus. — Correspondenzen und Berichte.

Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 49.

Inh.: Unsere Aufgabe. — Aus Hannover. — Aus dem Herzogthum Koburg-Gotha. — Zum Kulturkampf. — Aus der deutschen Schule der Gegenwart. 7. — Die Provinzen Preußen, Posen und Schlesien. — Der Ausgang des stader Protestes. — Kirchliche Nachrichten. — Literarisches.

Philosophie.

Lazarus, Prof. Dr. M., ideale Fragen, in Reden u. Vorträgen behandelt. Berlin, 1878. Hofmann u. Co. (IV, 362 S. gr. 8.)

Das neueste Buch des seit langen Jahren rühmlichst bekannten Verfassers enthält eine Sammlung von Vorträgen, welche zum Theil schon früher im Drucke erschienen sind. Den Anfang macht die „Rede auf Herbart" zu dessen 100jährigem Geburtstage am 4. Mai 1876; sie entrollt in großen Zügen das Lebensbild des von ernstem und idealem Streben beseelten, wie erfolgreich mit Wort und Schrift wirkenden Philosophen. „Ein psychologischer Blick in unsere Zeit" (1872) beleuchtet die Vorzüge der modernen naturwissenschaftlichen Richtung, welche durch die Sicherheit und Strenge ihrer Methode, durch Arbeitstheilung und praktischen Zug das Höchste leistet, setzt aber auch die Gefahren der einseitigen naturwissenschaftlichen Bildung für unsere Cultur in das rechte Licht: weil die Methode für den Naturforscher denkt, nur dadurch „ist es erklärlich, daß wir so oft bei den kleinsten Geistern, welche mitarbeiten an der Naturwissenschaft, jenen (wie sage ich gleich) jenen kindlichen Hochmuth finden über die Ergebnisse ihrer Thätigkeit". Die fortgesetzte Theilung fordert zu ihrer Ergänzung die Sammlung, der praktische Zug die Pflege der idealen Interessen, wenn nicht unsere Cultur im praktischen Materialismus untergehen soll. Die dritte, umfang- und inhaltreiche Abhandlung über „das Herz" zeigt den vielerfahrenen Menschenkenner, den f[illegible] und gründlichen Psychologen, welcher die schätzbarsten Beiträge giebt zur Lösung des „unergründlichen, vielgestaltigen, proteusartigen Räthsels des Menschenherzens" und den Weg zeigt, auf welchem das Herz, dieses „trotzig und verzagt Ding" zu Ruhe und Frieden gelangt. Ein altes philosophisches Problem behandelt der vierte Vortrag „Zeit und Weile" (1875) mit Besonnenheit und dem eindringenden Scharfsinn, welchen man bei dem Verf. des „Lebens der Seele" zu finden gewohnt ist. Er zeigt, wie unzulänglich und naiv die früheren Lösungsversuche, einschließlich des Kantischen der nüchternen Prüfung erscheinen, und begründet sodann seine eigene Auffassung, nach welcher die Zeit, als bloße Verhältnißbestimmung, nicht Anschauung, sondern Vorstellung ist. Der folgende Vortrag „über Gespräche" hebt die besonders in der Gegenwart oft verkannte Bedeutung der Gespräche für das geistige Leben hervor: „Gespräche sind die geistige Atmosphäre, in welcher ein Mensch lebt und athmet. Wie wünschenswerth ist es, daß die Luft, die wir im Gespräch athmen, rein und frei sei!" „Es giebt viele Dinge, die absolut niemals in ihrer Vollständigkeit, Tiefe und Innigkeit von uns erfaßt werden, wenn sie nicht Gegenstand des Gespräches sind." Den Schluß der Sammlung bilden die „Gedanken über Aufklärung", welche eben so wichtige als zeitgemäße Fragen behandeln und darum die Beherzigung von Seiten der Zeitgenossen in ganz besonderem Maße verdienen. Der Verf. zeigt, daß der historische Gesichtspunct den einzig zuverlässigen Maßstab giebt, nach welchem Begriff und Werth der Aufklärung bestimmt werden kann: aber wenn man bei Allem und vor Allem den Geist in die Geschichte versenken soll, so hat man sich auch zu hüten, daß nicht der Geist darin versinke. „Jede Cultur, jeder Zustand der Menschheit oder eines Volkes hat in der Geschichte seine Wurzeln, aber auch seine Fesseln", und von den letztern muß die Gegenwart in That und Gedanken sich frei zu machen suchen. „Die Gegenwart muß wieder einmal den Muth gewinnen, über die Vergangenheit zu richten, schlank und kühn ein Urtheil über sie zu fällen, den Irrthum, den Unverstand, die Träumerei und die sittliche Unvollkommenheit beim rechten Namen zu nennen." Dieß ist die wahre Aufklärung, welche niemals still steht, sondern rastlos fortschreitet; Aufklärung ist nicht System, sondern Proceß und Methode. „Die Aufklärung kennt nur Einen allgemeinen, absoluten, d. h. schlechthin geltenden Grundsatz, welcher in Wahrheit nur eine von der ganzen Geschichte der Menschheit bezeugte Thatsache ist: nämlich die Möglichkeit und die Nothwendigkeit des Fortschrittes auf allen Gebieten des Geistes, in allen Arten des inneren Lebens durch fortgesetzte Arbeit." Aufklärung besteht nicht in der Negation; der bloße Widerspruch gegen die Tradition ist noch nicht Erkenntniß. „Weil die Wissenschaft im weitesten Sinne sich oft und auch jetzt vielfach im Widerspruch befindet mit mancherlei positiven Satzungen (besonders der Religion) der Vergangenheit, so meinen Alle, die sich in Opposition gegen Religion und Satzung überhaupt befinden, sie ständen auf Seiten der Wissenschaft. Die Wissenschaft aber, wenn sie mit ihrem eigenen Maßstabe mißt, hat dann allen Grund, sich solche Genossenschaft ernstlich zu verbitten." Von der wahren Aufklärung hofft der Verf., daß sie „ihr letztes und höchstes Ziel, die Religion wieder neu zu beleben", erreichen werde: „Die wahre Religion wird mit der wahren und freien Wissenschaft von der Natur des menschlichen Geistes und von der Geschichte seiner Entwickelung wachsen." Welches die „wahre Religion" ist, erfahren wir nicht, nur daß es die bestehenden, dogmatisch fixierten Religionen nicht sind. Das vorstehende Referat soll lediglich dazu dienen, auf die Bedeutung des Buches für Theorie und Praxis nachdrücklich aufmerksam zu machen; die Aufnahme desselben von Seiten des gebildeten Publicums wird einigermaßen als Maßstab dafür angesehen werden können, inwieweit

lbe noch wirkliches Interesse an „idealen Fragen" hat. ncherlei Anzeigen machen es freilich wahrscheinlich, daß das dium dieses im besten Sinne des Wortes populären Buches meisten „Gebildeten" unserer Tage als Arbeit, als Genuß Wenigen erscheinen wird. Aus diesem Grunde ist es er- ich, daß die „Idealen Fragen" vom „Allgemeinen Verein Deutsche Literatur" ausgegeben werden und schon dadurch Beachtung des größeren Lesepublicums auf sich ziehen.

andlungen der Philos. Gesellschaft zu Berlin. 10-11. Heft.
Inh.: Michelet, die Geschichte der Philosophischen Gesellschaft erlin.

Geschichte.

del, Ernst, **die Stein-, Bronze- u. Eisenzeit in der Mark randenburg.** Berlin, 1878. Nicolai. (43 S. 8.)

Das vorliegende Schriftchen des um das Märkische vinzial-Museum zu Berlin hochverdienten Verfassers giebt ntlich nur allgemeine Züge, ohne sich viel auf Einzelheiten, wir doch gerne gewünscht hätten, näher einzulassen. Da- erhält die Darstellung nur eine geringe Anschaulichkeit die Specialitäten, wie sie in der Mark zum Vorschein ge- nen sind und im Vorworte angedeutet werden. Im rigen befinden wir uns mit dem Verf. vielfach nicht in ereinstimmung in Bezug auf Thatsachen und Erklärung elben, aber es würde hier zu weit führen, das Für und Wider entgegengesetzten Ansichten mit den betreffenden Gründen ehend, wie es erforderlich sein möchte, abzuwägen. Wir en im Ganzen nicht zugeben, daß es sich in dem vorliegenden riftchen lediglich um die Verarbeitung gesicherter Thatsachen elt. Die Ausführung über die Periodentheilung wollen B. nicht näher berühren, auch nicht die Ansicht, wonach den Hauptcentren der Steinzeit (von mehreren dänischen nden und besonders von der Insel Rügen) die Cultur nach Nachbarländern Jütland, Schleswig, Holstein, Mecklenburg, nmern und der Mark ausstrahlte", ferner nicht die zwei turströmungen in der Mark schon in der Steinzeit, auch t daß die Leichenverbrennung in der Mark von je her mehr breitet gewesen sein soll als im nordwestlichen Deutschland 2c. tsam aber berührt es, daß das technische Verhältniß in der vinnung und Verarbeitung des Eisens und der Bronze zu nder, das doch bereits sicher festgestellt ist, hier wieder ehrt wird. Merkwürdig ist ferner die Ausdehnung der nzezeit mit Mäander- und Gesichtsurnen bis an das Ende Völkerwanderung. Auch die Ansicht, daß „die Bronzezeit glorreichste Epoche des südgermanischen Volkslebens bildet für unsere Mark das heroische Zeitalter des Heidenthums dem die Steinzeit ebenso wenig etwas an die Seite zu setzen mocht hat, wie folgend die Eisenzeit", dürfte sehr überraschend gen. Und so könnten wir der Puncte, für die wir die antwortung dem Verf. überlassen müssen, noch eine ansehn- e Reihe aufzählen, falls nicht schon aus den kurz berührten Begründung unseres obigen Zweifels an den vermeintlich cherten Thatsachen genügend erhellte.

gniez, Gust., **études sur l'industrie et la classe industrielle Paris** au XIIIe et au XIVe siècle. Paris, 1877. Vieweg. X, 426 S. gr. Lex.-8.)

Der Verfasser, eine der hervorragendsten Capacitäten der eren historischen Schule in Frankreich, will durch die in diesem che niedergelegten Untersuchungen zu ähnlichen Forschungen r die Geschichte der Gewerbe auch in anderen großen Städten ankreichs anregen, in der Hoffnung, daß solche Vorarbeiten dereinst ermöglichen werden, eine umfassende allgemeine schichte der französischen Industrie der älteren Zeit zu schreiben. Er beklagt in der Vorrede die Spärlichkeit und Lückenhaftigkeit seiner Quellen, welche es ihm nicht gestattet haben, ein erschöpfendes Bild der industriellen Thätigkeit von Paris während des 13. und 14. Jahrhunderts zu entwerfen. Vor Allem war es der theilweise oder gänzliche Untergang der Archive der industriellen Corporationen, welcher eine solche be- friedigende Behandlung des Gegenstandes unmöglich machte. Um so mehr muß man dem Fleiße, der Belesenheit und dem Geschicke des Verf.'s volle Anerkennung zollen, da er trotz dieses Mangels ausgiebiger und zusammenhängender Quellen es doch verstanden hat, unter Herbeiziehung von einer Menge gelegent- licher und zerstreuter Notizen eine im Ganzen lebendige und sicherlich sehr lehrreiche Schilderung von der Entwickelung der Pariser Industrie und der dortigen arbeitenden Classen während der oben bezeichneten beiden Jahrhunderte zu geben, eine Schilderung, deren Bedeutung auch für die Gegenwart mit ihrem Streben nach neuen Formen auf diesem Gebiete einem Jeden einleuchten wird.

Das Buch gliedert sich in zwei an Umfang ziemlich gleiche Abtheilungen, von denen die erste die industrielle Classe in ihrer Gesammtheit nach ihrer bürgerlichen, religiösen und ökonomischen Organisation betrachtet. Hier wird nach einer einleitenden Darstellung über den Ursprung der Zünfte und der einzelnen in Paris blühenden Zweige der Industrie, die von ihnen ge- trieben wurden, zunächst die bürgerliche und religiöse Stellung der Zünfte untersucht und namentlich nachgewiesen, daß sie sich mit den gleichzeitigen und parallelen Verbrüderungen zu religiösen Zwecken (den confréries) zwar vielfach berührten, ohne sich mit ihnen jedoch vollständig zu decken. Das vierte Capitel dieses ersten Buches behandelt dann die Theilnahme der Zünfte an dem öffentlichen Leben, ihre Besteuerung, den Dienst, den sie für die Sicherheit der Stadt zu leisten hatten, ihre Betheiligung an öffentlichen Festen und Ceremonien, über- haupt die Stellung, die ihnen in dem Gemeinwesen der allmählig aufblühenden Stadt zugewiesen war. Daran schließt sich in einer Reihe sehr interessanter Capitel die Darlegung des Bildungsganges, den man in den Zünften durchzumachen hatte, der in den letzteren bestehenden Grade vom Lehrling bis zum Meister und Zunftältesten und ihres gegenseitigen Verhältnisses zu einander. Den Schluß bildet ein Capitel über die Zunft- geschworenen und über die Gerichtsbarkeit, der die Gilden unter- standen. In dem zweiten Buche wendet sich der Verf. zu der Specialgeschichte der einzelnen Zünfte und Industriezweige des damaligen Paris, von denen er die hervorragendsten einzeln bespricht: zuerst die Müller und Bäcker, dann die Fleischer oder Knochenhauer. Das dritte Capitel faßt die Baugewerke zu- sammen, das vierte alle Gewerbe, die sich mit der Weberei im weitesten Sinne des Wortes beschäftigen. Der weiteren Ver- arbeitung dieser Stoffe durch Walken, Krumpen, Aufrauchen, Färben 2c. ist das fünfte, der Appretur derselben durch das Schneiderhandwerk und die verwandten Gewerbe das sechste Capitel gewidmet. Dann folgt endlich eine zusammenfassende Besprechung derjenigen Industriezweige, die sich mit der Ver- arbeitung der Metalle und Steine beschäftigen, der Goldschmiede- und Emaillirkunst, der Steinschneiderei, Siegelstecherei 2c. Eine geistreiche Parallele zwischen dieser mittelalterlichen Industrie und derjenigen unserer Tage beschließt den dar- stellenden Theil des Buches. Den Rest füllt als Anhang eine Sammlung einschlägiger Urkunden und urkundlicher Aufzeich- nungen, zumeist aus dem Trésor des Chartes hier zum ersten Male veröffentlicht.

Hippler, Dr. Franz, Regens, **die Grabstätten der ermländischen Bischöfe.** Braunsberg, 1878. Huye. (82 S. Lex.-8.) M. 2.

Ein Sonderabdruck einer für den Freund der engeren Provinzialgeschichte nicht interesselosen Abhandlung aus dem

letzten Jahreshefte der verdienstvollen Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Es ist dem Verfasser gelungen, von den 41 bisherigen Bischöfen Ermlands (er rechnet Anselm als den ersten) fast alle Grabstätten genau zu bestimmen, doch haben sich nur 17 noch auffinden lassen; nur die Hälfte der Bischöfe (22) hat ihre Ruhestätte in der Domkirche zu Frauenburg gefunden. Verschweigen mögen wir nicht, daß wir mit dem Urtheile des Verf.'s über einzelne Bischöfe, namentlich aus dem 15. und 16. Jahrhundert, nicht immer einverstanden sein können. K.—L.

Opel, Julius Otto, der niedersächsisch-dänische Krieg. II. Band. Der dänische Krieg 1624—1626. Magdeburg, 1878. Faber'sche Buchdruckerei. (VIII, 616 S. 8.) M. 9, 75.

Der vorliegende zweite Band des Opel'schen Buches behandelt die Ereignisse, welche schließlich das ganze nördliche Deutschland bis zur Mündung der Weser und Elbe verwüstet und wehrlos der katholischen Reaction zu Füßen legten. Er endigt mit der für die Geschicke Niedersachsens entscheidenden Schlacht bei Lutter am Baremberge und dem abenteuerlich-zwecklosen Zuge Mansfeld's und des Herzogs Johann Ernst von Weimar nach Ungarn. Es ist eine der traurigsten und niederschlagendsten Episoden der deutschen Geschichte, welche hier, auf den sorgfältigsten archivalischen Forschungen beruhend und in klarer fesselnder Darstellung, dem Leser vor die Augen geführt wird, eine Episode, welcher die klägliche Zerfahrenheit aller deutschen Verhältnisse, die Mattherzigkeit der Fürsten und Reichsstände und die gleichgültige Energielosigkeit aller Classen des Volkes ihren Stempel aufgedrückt hat. Die große Coalition fast aller dem Hause Oesterreich feindlich gesinnten Elemente im Norden und Westen Europas brach schließlich vor dem überlegenen Geschick und der besseren Leitung der Dinge auf katholischer Seite machtlos zusammen. Unter den einflußreichen Persönlichkeiten der unterliegenden Partei ist kaum eine, welche durch weiten Blick und sittliche Größe unser Interesse zu erwecken im Stande wäre: selbst Männer wie Christian von Braunschweig und Johann Ernst von Weimar, die sich doch über das tiefe Niveau äußerster Gewöhnlichkeit zu erheben scheinen, verschwinden in diesem Chaos von Niedrigkeit und kläglichem Egoismus. Andererseits erscheinen gerade während der in diesem Bande behandelten Zeit hier wie dort jene Persönlichkeiten zuerst auf der großen Bühne, welche später auf den Gang der deutschen Angelegenheiten in eminenter Weise bestimmend eingewirkt haben: Gustav Adolf und Richelieu auf der einen, Wallenstein auf der anderen Seite.

Der Verfasser, der mit Fleiß und Scharfsinn in den ihm zugänglichen Archiven die geheimen Fäden aufsucht und aufdeckt, welche den Einschlag für das von ihm entworfene Gemälde bilden, und namentlich große Sorgfalt darauf verwendet, die deutschen Verhältnisse im Zusammenhange und als Ergebniß der großen europäischen Politik, welche überall bestimmend in jene eingreift, darzustellen, hat den ganzen Stoff für diesen Band in acht Bücher getheilt, von denen die ersten beiden die Verhältnisse im Reiche und dessen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten während des Jahres 1624 behandeln. Dann folgt im dritten Buche die Erhebung des niedersächsischen Kreises unter dem Könige Christian von Dänemark und im vierten der Einmarsch des letzteren einer- und Tilly's andererseits in den genannten Kreis bis zum Rückzuge des dänischen Heeres nach dem Unfalle des Königs vor Hameln. Das fünfte Buch beschäftigt sich mit der Aufstellung des Wallenstein'schen Heeres und mit dessen Einbruch in die Stifter Halberstadt und Magdeburg, während in den drei folgenden Büchern die entscheidenden Kriegsereignisse, Mansfeld's Niederlage bei Roßlau und Tilly's Sieg bei Lutter, abgehandelt werden. Wir begnügen uns im Hinblick auf die Anzeige des ersten Bandes im Jahrg. 1873, Nr. 3 d. Bl. mit dieser kurzen Inhaltsangabe des [illegible] liegenden Bandes, indem wir dem Verf. Muße und [illegible] wünschen, sein schönes Werk, das eine fühlbare Lücke [illegible] historischen Literatur ausfüllt, in der begonnenen Weise [illegible] zu führen. Als eine kleine Berichtigung mag erwähnt [illegible] daß die S. 406 genannten Localitäten Heinrichstadt und [illegible] lager nicht, wie es nach des Verf.'s Darstellung scheinen [illegible] selbständige Ortschaften sind: das erste ist vielmehr ein [illegible] das andere eine Vorstadt des damaligen Wolfenbüttel.

Falkenstein, Dr. Joh. Paul v., Johann König von Sachsen. [illegible] Charakterbild. Mit 3 Portraits und 8 Beilagen. Dresden, [illegible] Bänsch. (XII, 339 S. 8.) M. 10.

Das vorliegende Buch kann als eine weitere Ausf[illegible] des von dem Verfasser im Februar 1874 in der königlich säch[sischen] Gesellschaft der Wissenschaften zum Gedächtniß des [illegible] Johann gehaltenen und auch durch den Druck verbreiteten [Vor]trages gelten, die in der Hauptsache dadurch ermöglicht [illegible] ist, daß König Albert dem Verf. die Einsicht in die [illegible] Aufzeichnungen und den sonstigen schriftlichen Nachlaß [illegible] verewigten Vaters gestattet hat. Wer zwar bedeutende [Auf]schlüsse über die Zeitgeschichte in dem Buche suchen [illegible] würde sich getäuscht sehen; der Verf. verwahrt sich ausdr[illegible] dagegen, als ob er eine eigentliche Biographie habe sch[reiben] wollen, und man wird seine Zurückhaltung, die den Bezie[hungen] des Königs Johann mit der großen Politik geflissentlich [aus] dem Wege geht oder sich nur mit leisen Andeutungen [illegible] und selbst die innere Regententhätigkeit desselben k[illegible] erschöpft, wenn auch im Interesse der Geschichte bedauern [illegible] zu verstehen und zu ehren wissen; es muß einer spätern [illegible] vorbehalten bleiben, den Schatz, welcher noch hierfür i[n] [illegible] sorgfältig gesammelten und behüteten Nachlasse des [illegible] enthalten sein mag, zu heben. Nehmen wir aber das [illegible] das, was es eben nur sein will, als ein Charakterbild, so [illegible] es eine wahrhaft erfreuliche Gabe. Denn ist [illegible] die Zeichnung einer so tief und vielseitig angelegten Natur wie die König Johann's, der mit dem höchsten sittlichen Ernste, mit dem lebhaftesten Gefühle für die Erfüllung jeder ihm obliegenden Pflicht eine reiche geistige Begabung und unermüdliche Lernbegierde verband und überhaupt eine seltene Vereinigung menschlich schöner Eigenschaften in seinem Wesen darstellte, eine dankbare Aufgabe, so ist nicht minder die Art, wie der Verf., der dem verstorbenen Könige in vielen guten und bösen Tagen nahe gestanden hat, die Sauberkeit seiner Arbeit und die [illegible] und warme Empfindung, welche er hineinlegt, geeignet wohl[illegible] thuend zu berühren, und dieß um so mehr, als er bei aller be[illegible] rechtigten Pietät es verstanden hat, sich von bloß panegyrischer Behandlung fern zu halten. Die Ausstattung, zu der auch der Einband gehört, ist eine sehr würdige.

Wimpffen, Alfons Graf, Erinnerungen aus der Walachei während der Besetzung durch die österreichischen Truppen [in] den Jahren 1854—1856. Wien, 1878. Gerold's Sohn. ([illegible] gr. Lex.-8.) M. 5, 60.

Das Buch enthält nicht, wie der Titel vermuthen lassen könnte, persönliche Erinnerungen des Verfassers, eines der intelligentesten und hoffnungsreichsten Offiziere der österreichischen Armee, der leider, bei Nachod 1866 schwer verwundet, einen frühen Tod gefunden hat, sondern einen allgemeinen Bericht über die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Oesterreicher während des Krimkrieges, welcher bereits in der Oesterreichischen Revue von 1864—67 erschienen und dessen Wiederabdruck wohl durch die in Folge der jüngsten Ereignisse sich in erhöhtem Maße jenen Gegenden zuwendende Aufmerksamkeit veranlaßt worden ist. Zur Beurtheilung der [illegible] wie des Verfahrens Oesterreichs bei seinem damaligen [illegible]

en in die orientalische Verwickelung liefert der Verf. chen schätzenswerthen Beitrag, wenn auch seine wesentlich ogetische Darstellung der Controle aus anderen Quellen rf. Wenn der Verf. überall nachzuweisen bemüht ist, daß Interesse des Kaiserstaates jene Entfaltung militärischer fte in den Fürstenthümern geboten habe, und mit Genug- ung die Ausdehnung des österreichischen Einflusses die Donau nter bis an das Schwarze Meer hervorhebt, so kann er doch verschweigen, daß bleibende Früchte dieser opferreichen rengung nicht gereift, daß selbst die Vortheile auf wirth- tlichem Gebiete, welche aus den neuen Beziehungen zu den aufürstenthümern erhofft wurden, nicht erreicht worden und diese Thatsache würde allein zur Verurtheilung der reichischen Politik hinreichen, wenn sie auch nicht durch die enden Ereignisse noch weiter bestätigt worden wäre. Und st auch die Annahme des Verf.'s, daß nur die dauernde tische Annäherung der östlichen Vorlande an die öster- hische Monarchie die Bedingungen erfüllen könne, welche die lfahrt des gesammten mächtigen Donaugebietes auf sicherer is zu begründen vermöge, was ihre Verwirklichung betrifft, h die neueste Wendung der Dinge weiter als je in die Ferne ckt worden. Trotzdem aber scheiden wir von dem über das als dort besonders lebhafte Intriguenspiel wohlunterrichteten f. nicht ohne vielfache Belehrung. F.

slauer, A.b, Dr. d. Rechte, **zur Interpretation des 34.** (sog. erzichts-) **Artikels der Rheinbunds-Acte** vom 12. Juli 1806. reslau, 1878. Koebner. (34 S. Lex.-8.)

Die kleine Arbeit hat einen sehr akademischen Charakter; ngleich die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der 34 der Rheinbunds-Acte noch einmal für die Entscheidung s Rechtsstreites von Belang wird, so ist doch die Wahr- lichkeit, daß dieser Fall eintreten werde, eine äußerst ge- . Am ehesten könnte dieß noch bei den in diesem Artikel behaltenen Successionsrechten vorkommen, der Verfasser be- belt aber gerade diese Frage nicht in erschöpfender Weise. gegen ergeht er sich in eine sehr casuistische Erörterung der zelnen Hoheitsrechte und untersucht, in wie weit sie von dem rzicht des Art. 34 betroffen worden sind. Diese Aus- rungen, die zum Theil nur fingierte und zum größten Theil z antiquierte Rechtsverhältnisse zum Gegenstande haben, sind e praktische Bedeutung; aber auch dogmatisches Interesse ngelt ihnen; denn die beiden Grundsätze, von denen der Verf. geht, nämlich daß Vertragsbestimmungen nach den tentionen der Parteien zu verstehen und daß Verzichte eng zu interpretieren seien, sind zwar unzweifelhaft richtig, r doch wohl niemals verkannt oder geläugnet worden. Die örterungen des Verf.'s sind im Allgemeinen ganz correct und ne Arbeit würde unter dem Gesichtspuncte einer juristischen minar- oder Prüfungsarbeit Lob verdienen, für die wissen- aftliche Würdigung seiner Leistung kann aber dieser Gesichts- nct nicht maßgebend sein. ——d.

Naturwissenschaften.

rwin, Charles, **geologische Beobachtungen über Süd-Amerika.** Aus d. Engl. übers. von J. Vict. Carus. Mit 1 Karte, 5 Taf. u. 24 Holzschn. Stuttgart, 1878. Schweizer- bart. (X, 400 S. gr. Lex.-8., K. u. Taf. fol. u. 4.)

ers., **kleinere geologische Abhandlungen.** A. d. Engl. übers. von J. Vict. Carus. Mit 1 Karte der Westküste v. Süd-Amerika u. 14 Holzschn. Ebd. 1878. (VI, 104 S. gr. Lex.-8., K. 4.) Beide Werke zusammen (in 1 Bde.) M. 10.

Die von Darwin während der Reise des Beagle angestellten ologischen Untersuchungen in Südamerika sind von solcher ichtigkeit, daß die Hauptergebnisse längst ihren Weg in die Lehrbücher gefunden haben; es braucht hier nur auf die denk- würdigen Mittheilungen über die Hebungserscheinungen an der Ost- und Westküste, über die Formation der Pampas, über die Geologie von Patagonien und über die Architektur der Cor- dilleren hingewiesen zu werden, um es gerechtfertigt zu finden, das ganze, immer noch so werthvolle Werk in einer Uebersetzung dem deutschen Publicum, mag es englisch verstehen oder nicht, zugänglicher zu machen. In der englischen Ausgabe reihten sich daran noch vier besondere Abhandlungen, welche auch hier über- setzt vorliegen: über die Geologie der (paläozoischen) Falklands- Inseln, über die Identität der Bergketten und Vulkane bildenden Kraft mit derjenigen, durch welche Continente erhoben werden, über die Verbreitung der erratischen Blöcke und die gleich- zeitigen, nichtgeschichteten Ablagerungen in Südamerika, sowie über den feinen, aus Süßwasser-Polygastren und Phytolitharien bestehenden Staub, welcher oft auf Schiffe im Atlantischen Ocean fällt. Der Uebersetzer hat dann noch zwei Aufsätze Darwin's hinzugefügt, von denen der eine die von den alten Gletschern in Caernarvonshire hervorgebrachten Wirkungen schildert, der andere sich auf die Bildung der Ackererde bezieht. Bei dem verhältnißmäßigen Alter aller dieser Untersuchungen darf es nicht Wunder nehmen, daß dieselben augenblicklich in vielen Zügen mannichfach ergänzt, vervollständigt, hin und wieder auch corrigiert worden sind. Darwin ist aber, ganz ab- gesehen von dem, was ihn auf anderem Gebiete unsterblich ge- macht hat, ein so origineller geologischer Autor, daß gerade durch die Wiedergabe seiner Beobachtungen in deren voller Ur- sprünglichkeit, und nur dadurch allein, für die Wissenschaft und ihre Geschichte ein dauernder und wirklicher Gewinn erwächst. In den Capiteln über plutonische und metamorphische Massen, sowie über das centrale Chile tritt es deutlich hervor, wie der englische Geologe älteren Schlages es mit der Charakterisierung und Untersuchung der Gesteine und mit der mineralogischen Nomenclatur nicht sonderlich genau nimmt; davon zeugen z. B. der amorphe Feldspath und die Octogone von Quarz. Darwin mag sich damit trösten, daß der große Sir Charles Lyell es in dieser Hinsicht nicht viel besser gemacht hat. Andere Eigen- thümlichkeiten des Ausdruckes sind darauf zu schieben, daß der Uebersetzer, ein hervorragender Zoologe, den englischen geo- logischen Terminus technicus nicht durch den entsprechenden deutschen wiedergegeben hat. Man spricht im Deutschen nicht von einer eingetriebenen Bildung (intrusive formation), nicht von einer „Mischung" von Quarz und Feldspath, von einem sich ausdünnenden (auskeilenden) Gang, von einer spaltbaren Structur, nicht von orthitischem Feldspath, von schwarzen krystallinischen Glimmeratomen, von einem harschen Gestein. Namentlich auch, wo von den Erzlagerstätten die Rede, ist die Uebersetzung eine absolut unbergmännische: das Saalband des Erzganges heißt hier die Wandung der metallführenden Ader, das Trum ein Faden u. dgl. m. Unter der „Spaltung" ist die transversale oder secundäre Schieferung, unter der „Blät- terung" die eigentliche normale Schieferung zu verstehen. Ab- gesehen davon verdient die Uebersetzung als recht geläufig und glatt alles Lob.

Strasburger, Dr. Eduard, Prof., **über Befruchtung und Zell- theilung.** Mit 9 Tafeln. Jena, 1878. Dabis. (108 S. gr. 8.) M. 7.

Wir erhalten hier eine Reihe von Einzeluntersuchungen, die zum Theil recht bemerkenswerthe Resultate ergeben haben, wenn auch die Deutung, welche der Verfasser seinen Beobach- tungen giebt, bisweilen etwas gewagt erscheint. Aus der Gruppe der Kryptogamen hat Strasburger die Copulationsvorgänge von Spirogyra und Acetabularia, sowie die Befruchtung von Mar- chantia untersucht. Die Kerne von Spirogyra verschwinden bei der Copulation, das Product (Zygote) ist kernlos. Bei Mar-

**

chantia bleibt der Kern während des ganzen Verlaufes der Befruchtung unverändert. In Bezug auf Acetabularia wird namentlich auf die Verschmelzung der gleichwerthigen Theile beider „Gameten" Gewicht gelegt. Der Verf. bestätigte ferner bei zahllosen Pflanzen die alte Angabe Hartig's, daß die Pollenkörner der Angiospermen zwei Kerne haben: es erfolgt sogar eine Zelltheilung, wenn auch ohne Scheidewandbildung, eine Thatsache, welche im Vergleiche zu den bekannten analogen Erscheinungen bei Gymnospermen von Interesse ist. Beide Kerne treten in den Pollenschlauch über. Die Angiospermen entwickeln gewöhnlich drei, nicht zwei Zellen in der Embryosackspitze; die tiefststehende ist das Ei, die beiden anderen werden als Synergiden (Gehülfinnen) bezeichnet. Nach des Verf.'s Auffassung übertragen diese letzteren den Pollenschlauchinhalt auf das Ei; das Plasma soll als solches, nicht durch Diffusion durch die Embryosackmembran hindurchgehen! Nach dem Zutritt des Pollenschlauches erscheinen im Ei zwei Kerne, welche später verschmelzen. Den einen derselben betrachtet der Verf. als gebildet aus der Substanz des im Pollenschlauchende beobachteten Zellkernes. Die auffallendste Mittheilung Strasburger's ist die, daß bei polyembryonen Pflanzen Embryonen auch aus Zellen des Eikerngewebes entstehen können, welche in den Embryosack hineinwachsen. Den Schluß machen einige Ergänzungen zu des Verf.'s bekannten Untersuchungen über Zelltheilung.

Hankel, W. G., Mitgl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss., **über die thermoelektrischen Eigenschaften des Apatits,** Brucits, Coelestins, Prehnits, Natroliths, Skolezits, Datoliths u. Axinits. Mit 3 Taf. Leipzig, 1878. Hirzel. (54 S. gr. Lex.-8., Taf. 4.) M. 2.

A. u. d. T.: H., elektr. Untersuchungen. 13. Abthlg. des XII. Bds. d. Abh. d. math.-phys. Cl. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. Nr. 1.

Der Verfasser übergiebt uns abermals eine ausgedehnte Reihe thermoelektrischer Untersuchungen. Dieselben erstrecken sich auf acht Mineralkörper. Die thermoelektrischen Eigenschaften waren bei einigen dieser Körper noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen (Apatit, Axinit) oder nicht völlig richtig bestimmt (Natrolith, Skolezit, Prehnit). Drei der Körper (Brucit, Cölestin und Datolith) waren überhaupt noch nicht untersucht. Die vorliegenden Beobachtungen dürfen wiederum als den Gegenstand erledigende angesehen werden. Von den vielen interessanten Einzelheiten seien hier nur zwei hervorgehoben. Sehr bemerkenswerth ist die außerordentliche Ungleichheit in der Intensität der Elektricität beim Apatit verschiedenen Fundortes, wonach nicht allein die Molecularstructur für die elektrischen Eigenschaften maßgebend erscheint, sondern vielleicht auch ganz geringfügige Verschiedenheiten der chemischen Zusammensetzung. Ein anderes interessantes Ergebniß ist das elektrische Verhalten des Datolithes, wonach derselbe zum rhombischen Systeme gerechnet werden kann.

Hammarsten, Olof, **zur Kenntniss des Caseïns** u. der Wirkung des Labferments. Upsala, 1877. Akademische Buchhandlung. (75 S. Lex.-4.) M. 4.

Zum Andenken der 400jähr. Stiftungsfeier d. Universität Upsala.

Die zur 400 jährigen Jubelfeier der Universität Upsala veröffentlichte Schrift des um die Erforschung der Eiweißstoffe verdienten Verfassers beschäftigt sich zuerst mit der Darstellung eines reinen, von Mineralstoffen freien Caseïns, wobei die schon von Rochleder behauptete saure Reaction desselben constatiert wird. Die dadurch angeregten Fragen führen neben der Fortführung der eigenen Untersuchungen zu einer eingehenden Kritik der bisherigen Arbeiten sowohl bezüglich der Methode als auch der gezogenen Schlüsse über die Beziehungen des Caseïns zu Säuren, Alkalien, Erden, Carbonaten, Phosphaten 2c. Der Verf. kommt zu dem Schlusse, daß, wenn man das Caseïn nicht zu den Nucleoalbuminen rechnen wolle, man es doch zu den Globulinen zählen müsse. In dem zweiten, über das Ge[illegible] des Caseïns handelnden Abschnitte setzt sich der Verf. hauptsäch[illegible]lich mit Alex. Schmidt auseinander bezüglich der über [illegible] Punct unter ihnen bestehenden Meinungsverschiedenheit.

Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Palaeontologie. [illegible] von G. Leonhard u. H. B. Geinitz. 9. Heft.

Inh.: A. Streng, mineralogische Mittheilungen über die [illegible] von Chañarcillo in Nordchile. — F. Gröger, Bemerkungen über Erscheinungen der Erdbeben und vulkanischen Ausbrüche. — [illegible]wechsel. — Neue Literatur. — Auszüge. — Nekrologe.

Chem. Centralblatt. Red.: R. Arendt. 3. F. 9. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: Wochenbericht. — Carl Zulkowsky, über die [illegible]theile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Farbstoffen der Rosanilingruppe. (Schl.) — Berthelot, über die thermische [illegible] der Verbindungen des Kohlenoxydes mit anderen Elementen. — [illegible] verschiedene thermische Bestimmungen. — Kleine Mittheilungen. — Technische Notizen.

Chemiker-Zeitung. Hrsg. v. G. Krause. 2. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: C. Deite, die chemische Industrie auf der Weltausstellung in Paris. 16. — Georg Thenius, über die Bereitung von [illegible]lichem Champagner ohne kostspielige Apparate, u. über einen Kohlensäure-Entwickelungsapparat für Wein u. Bier. — B. Joclet, [illegible] Notizen zur Porzellanmalerei. — G. Thenius, über das [illegible]wasser der Waizenstärkefabrikanten u. seine Verwerthung zur Darstellung von Milchsäure 2c. — Amtliche Nachrichten. — [illegible] Notizen. — Wochenbericht. — Handelsbericht.

Der Naturforscher. Hrsg. von W. Sklarek. 11. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Das Dippoldiswalder Erdbeben. — Wärme[illegible] verschiedener auf 100° erwärmter Körper. — Die Zersetzung der Wasserstoffsäuren durch die Metalle. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv for Mathematik og Naturvidenskab. Udgivet af Sophus Lie, W. Müller og G. O. Sars. 3. Bd. 2. Hefte.

Inh.: Sophus Lie, Theorie der Transformationsgruppen. I. (Forts.) — W. M. Schøyen, Cidaria Dilutata W. V. — Carl Pettersen, om de i fast Berg udgravede Strandlinjer. — Sophus Lie, Sätze über Minimalflächen. — Jacob Heiberg, Zwei alte Gräber-Schädel. — S. A. Sexe, om Skandinaviens vertikale Svingninger.

Land- und Forstwirthschaft.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1876. 2. Heft. Forst- u. Jagd-Statistik nebst einem Anhange über Torf-Statistik. Wien, 1877. Faesy u. Frick. (VII, 183 S. gr. 8.) M. 4.

Die österreichische Statistik hat uns Deutsche, wenigstens in forstlicher Beziehung überflügelt. Unser Bundesrath will von einer forstlichen Reichsstatistik immer noch Nichts wissen, vergebens hat vor fünf Jahren die vom Reichskanzleramte berufene Commission ihr Programm ausgearbeitet; es hat nur das „schätzbare Material" vermehren helfen und nun schweigt Alles an maßgebender Stelle über Errichtung der so nöthigen Reichs-Forststatistik, für welche man Mittel nicht glaubt verfügbar zu haben, während der finanziell weit ungünstiger gestellte Nachbarstaat die Ausgabe nicht gescheut und seit 1876 mit den bezüglichen Veröffentlichungen begonnen hat, von denen uns der zweite Jahrgang vorliegt. Es sind folgende Tabellen zu verzeichnen: Uebersicht des Waldstandes; Fideicommiß- und Kirchen-Waldungen; Ertragsfähigkeit der Wälder und beholzten [illegible]weiden; Schutzwaldungen; Beanwaldungen; Belastung der Wälder mit Servituten; ertheilte Bewilligungen zu Waldrodungen; Ausweis über die 1876 ertheilten Bewilligungen zur Vertheilung und Verkauf von Gemeindewaldungen; angeordnete Aufforstungen und sonstige Vorkehrungen gegen Waldverwüstungen; Waldbrände; für Triften, Flößereibetrieb u. [illegible] Bringungsanstalten bestehende Concessionen; zur Verhandlung gelangte Uebertretungen des Forstgesetzes; Organe für Forstwirthschaft und Forstschutz; Uebersicht der Jagdgebiete; abgeschossenes gelangtes Wild; behördlicherseits, beziehentlich durch Schieß-

te zuerkannte Wildschaden-Vergütungen; Uebertretung Jagdvorschriften; Jagdaufsichts-Personal; Ausbeute an . Sehr zu bedauern bleibt, daß nur das nackte Zahlen-veröffentlicht wird; es fehlt jeder Commentar, ja selbst Verhältnißzahl, wodurch die Brauchbarkeit des Werkes beeinträchtigt und für weitere Kreise fast ganz annulliert . Im Speciellen bleibt zu tadeln, daß für die Tabelle 1—41 eine Zusammenstellung nach den einzelnen Besitz-orien fehlt. Um zu zeigen, wie viel zu thun übrig bleibt, die Forstwirthschaft zeitgemäß zu heben, seien kurz folgende en erwähnt: 4—5% der zur Holzzucht geeigneten Fläche ganz productionslos, in Dalmatien gar 55%; nur 33% Waldungen werden planmäßig bewirthschaftet; 20% der sten sind mit Servituten belastet 2c. O. K.

rbuch des Schlesischen Forst-Vereins für 1876. Herausg. n Ad. Tramnitz, Oberforstm. Mit 13 Holzschn. Breslau, 877. Morgenstern. (VI, 433 S. gr. 8) M. 6.

Das Jahrbuch des Schlesischen Forstvereines genießt seit rzehnten in der deutschen Forstwelt eines guten Rufes, in-der an Mitgliedern reiche Verein sich in ergiebigster Weise h seine alljährlichen Verhandlungen an der Weiterbildung Wirthschaft und Wissenschaft betheiligt und überdieß die daction immer und so auch wieder im Jahre 1876 mit Erfolg müht gewesen ist, interessante Abhandlungen über wirthschaft-e und organisatorische Tagesfragen zu liefern. Der Stoff rd in folgenden Abtheilungen behandelt: I. Verhandlungen Excursionen des Schlesischen Forstvereines; II. Berichte er die Versammlungen der wichtigsten deutschen Forstversamm-ngen und des böhmischen Forstvereines; III. Abhandlungen; . Gesetz-Verordnungen, Regulative, Verfügungen, Ent-eidungen; V. Mittheilungen, Nachrichten, Anzeigen und zen; VI. und VII. Innere Angelegenheiten des Ver-nes.

norr, Aug., Forstmeister, aus forstlicher Theorie und Praxis. Forstwissenschaftliche Abhandlungen. I. Berlin, 1878. Springer. (VI, 135 S. Lex.-8.) M. 2, 40.

Wir haben es mit der ersten Folge einer Reihe von Ab-handlungen zu thun, welche uns der Verfasser als die Ergebnisse eines forstlichen Lebens vermachen will. Die drei vorliegenden Aufsätze, von denen der Erste bereits 1876 in der Baur'schen Monatsschrift erschienen ist, behandeln: 1) die Arbeitsleistung er Natur in der Forstwirthschaft; 2) die Natur des Capitals n Bezug auf die Forstwirthschaft, und 3) der Waldbestand als Standortsfactor. Wir glauben aus diesem Dreiblatt schließen zu dürfen, daß der aus der „Praxis" entstammende Theil gewiß viel Lehrreiches und Neues bringen wird; denn der Verf. ist ein mit tiefem Verständniß für den Wald und seine technische Bewirthschaftung ausgestatteter, unermüdlicher Beobachter, ebenso wie ein glühender, poetisch angelegter Verehrer der Waldnatur; weniger aber verspricht der aus der „Theorie" entwickelte Theil. Die beiden ersten Aufsätze, der Theorie ent-sprungen, bieten nämlich der Angriffspuncte gar viele und zeigen nur zu deutlich, daß dem Verf. Klarheit im volkswirthschaftlichen Theile abgeht und daß er in unverzeihlicher Weise von Vor-eingenommenheit gegen die Reinertrags-Schule beherrscht wird. Der in waldbaulichen Fragen so hellsehende Verf. geht in dieser seiner Voreingenommenheit so weit, daß er den selbstverständ-lich ganz mißglückten Versuch macht, nachzuweisen, daß die Forstwirthschaft eine Rohertragswirthschaft sein und bleiben müsse, trotz aller Bemühungen der Reinertragsschule. Im Uebrigen bleibt zu bedauern, daß der Verf. in seiner Polemik durchaus nicht vermag, sich von Persönlichem frei zu halten, und wollen wir hoffen, daß die für die weiteren Aufsätze in Aussicht gestellten Auseinandersetzungen (S. 12) nicht in gleiche Form eingekleidet werden.

Bernhardt, Aug., Chronik d. deutschen Forstwesens im Jahre 1877. 3. Jahrgang. Berlin, 1878. Springer. (65 S. 8.) M. 1, 20.

Das seit 1876 ins Leben getretene Bernhardt'sche Unter-nehmen, der forstlichen Welt alljährlich in seiner „Chronik" einen gedrängten Ueberblick über die Vorkommnisse persönlicher, wissenschaftlicher und wirthschaftlicher Natur im Bereiche des Forstwesens zu geben, ist ein sehr dankenswerthes, und es konnte zur Durchführung dieser Arbeit eine geeignetere Kraft nicht leicht gefunden werden, als sie in dem Oberforstmeister Bernhardt gewonnen worden ist. Daß der Einzelne hie und da Lücken finden wird und findet, ist unausbleiblich, trotzdem muß aber anerkannt werden, daß der Verfasser mit Erfolg bemüht ge-wesen ist, sich auf dem Laufenden zu erhalten. Die Chronik wirkt entschieden auf größere Kreise anregend, und wir gestehen offen, daß wir und mit uns gewiß recht Viele sich nun schon daran gewöhnt haben, von Neujahr ab mit Ungeduld auf die uns lieb gewordene Chronik zu warten, von der wir wünschen wollen, daß sie uns noch recht lange Jahre aus Bernhardt's Feder zugeht. O. K.

Die landwirthschaftl. Versuchs-Stationen. Hrsg. von Fr. Nobbe. 23. Bd. 2. Hft.

Inh.: Mittheilungen aus dem Laboratorium für angewandte Chemie der Universität Erlangen. 3. E. v. Raumer, Beitrag zur Kenntniß der fränkischen Liasgesteine. — Josef Böhm, über Stärkebildung in den Chlorophyllkörnern bei Abschluß des Lichtes. — Mittheilung über die ersten Resultate der öffentlichen Samencontrole, ausgeführt durch die Reichs-Versuchs-Station zu Wageningen. — Preisaufgabe der philosophischen Facultät der Universität Göttingen. — Einladung zur 51. Naturforscherversammlung sowie zu einer Zusammenkunft von Vor-ständen und Interessenten der Samencontrol-Stationen zu Cassel. — Personal-Notizen. — Alex. Müller, die Spieljauchenrieselung bei Paris. (Schl.). — P. Sorauer, die Knollenmaser der Kernobstbäume. — W. Knop, über den Grünsteinboden von Berneck im Fichtelgebirge u. Berichtigungen zu den Analysen der Ackererden von Dr. Frey.

Monatsschrift f. das Forst- u. Jagdwesen. Hrsg. v. Fr. Baur. 22. Jahrgang. November.

Inh.: Nekrolog des Dr. Franz von Fleischer. — Gottfriedsen u. Co., die Rothgerberei und die Mineralgerbung. — Die 7. Versamm-lung der deutschen Forstmänner zu Dresden. — Literarische Berichte.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Soupé, A. Philib., Prof., études sur la littérature sanscrite. Paris, 1877. Maisonneuve & Cie. (364 S. gr. Lex.-8.) (La littérature de l'Orient. T. II.)

Dieses Buch behandelt nach einer Introduction der Reihe nach les Védas, le Mahâbhârata, le Râmâyana, Kâlidâsa, le théâtre indien, Poèmes secondaires, Ouvrages didactiques und verbreitet sich somit über den größten Theil der Sanskrit-literatur. Leider geschieht dieß in der oberflächlichsten Weise und offenbar ohne die geringste Kenntniß der Sprache und des Alphabets. Denn nur so erklärt es sich, daß das Buch in den Sanskritnamen buchstäblich von hunderten von Fehlern wimmelt. Ohne irgend welche Selbständigkeit des Urtheiles hat der Ver-fasser aus den verschiedensten Quellen, veralteten und neuen, Sicheres und Unsicheres bruchstückweise zusammengelesen und das unzuverlässige Sammelsurium mit Reflexionen und mit Vergleichungen aus allen Theilen der europäischen Literatur ausgeputzt. Wie traurig ist der Abschnitt über die Veden, nach-dem über diesen Gegenstand so viel Gutes geschrieben worden ist. Den Standpunct des Verf.'s charakterisiert schon der eine Satz: un rig est une prière à la louange d'un dieu (S. 34). Den Atharva Veda haben Aufrecht de Berlin und Bardelli de Pise herauszugeben unternommen (S. 18), aber das Haupt-interesse dieses Veda liegt in den Upanishads, die Samhitâ

bietet kein besonderes Interesse (S. 55)! Ein Mann wie R. Roth ist dem Verf. nur dem Namen nach bekannt geworden. Der Verf. kannte zwar neuere Arbeiten wie M. Müller's History of Ancient Sanscrit Literature, aber er zog offenbar Colebrooke's 1805 geschriebenen Essay On the Vedas vor und entnahm jenem Buche nur die vedische Chronologie. Stellenweise taucht ein gelehrter Brocken auf, z. B. daß die Brâhmanas nach den Schulen (sâkâs) verschieden seien (S. 31); aber daß derselbe Gesichtspunct ebenso für die Samhitâs gilt, ist nicht erwähnt. Das Gesetzbuch des Manu nennt der Verf. einen Dialog und sagt von ihm nur: c'est un assez beau livre de droit et aussi de morale, écrit en vers et où ne manquent ni les observations intéressantes ni les honnêtes préceptes (S. 337). Glücklicher Weise giebt es in Frankreich wirkliche Kenner des Sanskrit genug, die vor diesem Machwerke warnen können. Wi.

Jahn, Dr. Alb., **die Kunde u. Benutzung der Bongarsischen Handschriften- u. Büchersammlung** der Stadtbibliothek in Bern. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte Berns, der Schweiz u. des Auslandes. Mit e. Beil.: Bemerkungen über die Berner Stadtbibliothek von A. W. Cramer. Bern, 1878. Wyss. (54 S. Lex.-8.) M. 1, 20.

Der Berner Bibliothekar A. Jahn hat es unternommen, einige Sätze von H. Hagen in dessen Catalogus codd. Bernensium zu berichtigen. Er zeigt, daß „im gelehrten Auslande die Stadtbibliothek in Bern als Aufbewahrungsort der Bongarsischen Bibliothek längst vor dem Erscheinen des Sinner'schen Katalogs wohl bekannt gewesen ist"; „daß schon lange vor C. W. Müller (1839) Andere die Berner Handschriften zu untersuchen und wissenschaftlich zu verwerthen unternommen haben"; endlich daß von den „gelehrten Marginalien in Büchern der Berner Stadtbibliothek" weit mehr Kunde, als Hagen annahm, in wissenschaftliche Kreise gedrungen war. Die Beilage theilt S. 35—54 „Bemerkungen über die Berner Stadtbibliothek" mit, welche den in der Kieler Universitätsbibliothek handschriftlich bewahrten Observationes fugitivae de bibliothecis quibusdam Germaniae et Helvetiae parum cognitis des Juristen und Philologen A. W. Cramer entnommen sind. Der Werth des Schriftchens von Jahn beruht einerseits auf den zahlreichen und theilweise recht interessanten Notizen, welche zur Begründung der von dem Verfasser gegen Hagen gerichteten Sätze vorgetragen werden, andererseits darin, daß die Beschränkung der Polemik des Verf.'s auf wenig bedeutende Einzelheiten eine indirecte Bestätigung der Zuverlässigkeit des Hagen'schen Katalogs giebt. A. E.

Droysen, H., **sylloge inscriptionum Atticarum** in usum scholarum academicarum. Berlin, 1878. Weidmann. (IV, 53 S. gr. Lex.-4., 2 Tab. qu. fol.) M. 6.

Wenn das Corpus inscr. Attic. erst vollständig vorliegt, wird es zweckmäßig sein, für den Gebrauch bei Vorlesungen, besonders über griechische Epigraphik, einen delectus inscr. Attic. in einem mäßigen Bande zu veranstalten, der dann natürlich alle Classen der attischen Inschriften und zugleich alle Zeiten berücksichtigen und nicht bloß solche Inschriften bringen muß, die wegen ihres Inhaltes wichtig sind, sondern vor Allem auch solche, die für eine epigraphische Unterweisung besonders instructiv sind. Die vorliegende Zusammenstellung von 36 attischen Inschriften, die, mit Ausnahme von fünf, sämmtlich dem 1. und 2. Bande des Corpus inscr. Attic. entnommen sind, darf durch ihren etwas weiten Titel nicht die Meinung erwecken, als böte sie bereits einen solchen delectus. Sie dient einem speciellen Zwecke und berücksichtigt daher auch nur zwei Classen von attischen Inschriften, die decreta und tabulae magistratuum, wie sie denn auch die römische Zeit ganz ausgeschlossen hat; von den ersteren giebt sie 27, von den anderen 9 Beispiele. Den maßgebenden Gesichtspunct für die getroffene Auslese scheint ausschließlich der Inhalt gewesen zu sein; aber welchem Zwecke soll die Sammlung dienen? Die Vorrede sagt darüber: eis, qui aut docentes aut discentes ad antiquitates publicas Atheniensium ex inscriptionibus illustrandas accedunt; exempla usui commoda praebent; sie sollen an ihnen also attische Staatsalterthümer erläutert werden und sie zu diesem Zwecke in den Händen der Zuhörer [illegible]. Warum bietet die Sammlung dann aber bloß die erst mit [illegible] fragmentierten Texte in Majuskeln, ohne die von den [illegible] Händen im Corpus selbst gegebenen Ergänzungen und Erklärungen? Nur wenn es in erster Linie auf epigraphische Unterweisung ankommt, nur wenn die vorliegenden, meist verstümmelten Inschriften bestimmt sind, Lernenden behufs Ergänzung und Erklärung zur Uebung in die Hand gegeben zu werden, versteht man die Form dieser Sammlung. Die Beispiele sind dann nach der Bedeutsamkeit ihres Inhaltes ausgewählt. Das ist wohl der Sinn der angeführten Worte, um zugleich Gelegenheit zu bieten, auf wichtige Puncte der attischen Staatsalterthümer und Geschichte einzugehen. Und von diesem Gesichtspuncte aus kann die getroffene Auswahl als eine recht geschickte bezeichnet werden. Eine andere Frage ist die nach der diplomatischen Treue der Texte, die für eine solche Sammlung die unerläßlichste Bedingung ist. Ref. hat 20 von den die Sammlung bildenden 36 Inschriften genau Buchstabe für Buchstabe mit den entsprechenden Inschriften des Corpus verglichen, nämlich die Nr. I, III—XVI, XVIII, XIX, XXI, XXII und XXVIII; das Resultat ist folgendes: die Mehrzahl der verglichenen Texte hat sich als vollkommen treu herausgestellt, aber in einigen haben sich außer geringeren Versehen directe Fehler gezeigt; es sind folgende: in Nr. XIV Z. 75, Buchstabe 4 von vorn der Rest eines Σ statt eines Δ, wodurch die nöthige Ergänzung [illegible]ται unmöglich wird; in X, Z. 13, Buchstabe 19 von vorn A, wo die Urkunde des Corpus das richtige Δ giebt; in VI, Z. 48, Buchstabe 11—12 ΣΥ statt ΥΣ; endlich bietet Nr. III eine ganze Reihe von Ausstellungen, abgesehen von dem seltsamen Eklekticismus, der in der Lesung bald Kumanudes folgt, bald wieder nicht, ohne allen Grund; abgesehen davon, daß [illegible]mals P statt R steht, und abgesehen davon, daß die Abschrift mehrmals statt überlieferten Restes eines Buchstabens denselben vollständig giebt oder statt eines falschen überlieferten eigenmächtig den richtigen setzt (so Z. 16, 23 Δ statt A; Z. 59, 24 Θ statt O; Z. 63, 32 K statt I; Z. 65, 32 A statt /; Z. 66, 33 H statt I), finden sich folgende directe Fehler der Abschrift: in Z. 7, 8 Φ statt ϕ; Z. 18, 16 A statt Λ (d. i. γ); Z. 20, 16 Θ statt O; Z. 27, 7 Ω statt O; Z. 68, 25 I statt Σ (!); Z. 79, 6 IE statt E. Das Urtheil muß also dahin zusammengefaßt werden, daß die gegebenen Texte nicht alle diplomatisch zuverlässig sind. Wie sich endlich die willkürliche Uebertragung der aus dem Ἀθήναιον VI S. 152, wo sie in Minuskeln mitgetheilt ist, entnommenen Inschrift XX in Majuskeln mit diplomatischer Treue verträgt, noch welchem Zwecke überhaupt eine solche eigenmächtige Uebertragung aufs Gerathewohl dienen soll, ist nicht einzusehen.

Humbert, Dr. C., **Englands Urtheil über Molière**, den einzigen Nebenbuhler Shakespeare's u. den grössten Komiker aller Zeiten. Bielefeld & Leipzig, 1878. Gülker & Co. (XII, 131 S. Lex.-8.) M. 2.

Herrn Humbert's früher erschienenes Werk über Molière, Shakespeare und die deutsche Kritik wird durch vorstehende Schrift in gewisser Art ergänzt. Auch dießmal zeigt sich der Verfasser als der begeisterte Verehrer der Molière'schen Muse. Seiner Ueberzeugung nach steht Molière als Lustspieldichter über Shakespeare und wäre es Unrecht, daß man in Deutschland Molière nicht die ihm gebührende Achtung erwiese. Die deutsche Kritik verschanze sich hinter den Gegensatz von

nen- und Germanenthum; wir Deutschen könnten nun
l an dem Romanen Molière keinen Gefallen finden,
speare sei uns sympathischer. Dieß Vorurtheil will Herr
ert widerlegen, indem er zeigt, wie in fast einstimmiger
sterung Englands Schriftsteller und Kritiker des fran-
hen Dichters Lob verkündeten. Herr Humbert hat mit
rlichem Fleiß in seiner Schrift eine große Zahl englischer
ile über Molière zusammengestellt und mit Commentar
itet. Die Nutzanwendung daraus ist, daß wir Deutschen
ur dem Urtheile der Engländer anzuschließen hätten. Uns
, der Verf. stellt sich als Vorkämpfer Molière's gar zu
in Kampfpositur. Die Forderung rückhaltloser Aner-
ng der literarischen Bedeutung des französischen Lust-
ichters wird von ihm als eine so unbedingte aufgestellt,
Männer wie Hettner, Kreyssig, Hillebrand, weil ihre Be-
derung Molière's nicht eine unbegrenzte ist, zu den „ge-
ichen Freunden" des Dichters gezählt werden. Bei aller
kennung, die Molière gegenwärtig in Deutschland fände,
t der Verf. doch, „daß Molière's Gegner nur noch auf die
genheit warten, um ihre Stimme wieder zu erheben und
Bannflüche zu erneuen". Darum will Herr Humbert durch
Schrift die schüchternen Bewunderer Molière's ermuthigen.
agt ferner, er habe uns früher (d. h. in der oben citierten
rift) bewiesen, daß Molière ein ebensogroßer Dichter, ein
ßerer Komiker als Shakespeare (S. 18) war. „Dießmal",
er uns vorliegenden Arbeit, „wird gezeigt, daß Molière
Komiker der Welt überragt, daß von allen Dramatikern nur
kespeare, von allen Dichtern vielleicht nur Shakespeare, Homer
Cervantes ihm an die Seite gestellt zu werden verdienen".
Wort des Verf.'s in Ehren. Mag er bewiesen haben, was
in der ersten Schrift bewiesen zu haben behauptet; aber in
vorstehenden Werkchen zeigt er doch nicht, was er zu zeigen
t. Was er zeigt, ist vielmehr dieß, daß eine große Anzahl
Engländern, zum Theil hochachtbare Schriftsteller, der
inung sind und waren, Molière überrage alle Komiker der
lt. Daraus ergiebt sich noch nicht als bewiesene Thatsache,
nur Shakespeare, Homer und Cervantes Molière an die
ite zu stellen seien. Ist es nicht überhaupt müßig, die Frage
erörtern, wer der größte sei auf dem Parnaß? Diese Frage
rd jedenfalls von Herrn Humbert nicht endgültig gelöst.
er für die Thatsache, daß Molière von Anfang in England
ckhaltlose Anerkennung gefunden hat, und daß sich hier kein
egensatz zwischen Germanen- und Romanenthum bemerkbar
cht, dafür hat der Verf. das Beweismaterial zusammen-
bracht. Die Schrift ist mit vieler Wärme geschrieben und sie
st sich angenehm; selbst wenn dem Leser hie und da einige
weifel aufsteigen. Was soll man z. B. zu der Behauptung
gen, daß der Lustspieldichter Shakespeare mehr gegen die
oral sündige als Molière. Bedenkliche Leute haben auch
gen verschiedene Molière'sche Lustspiele vom Standpuncte der
oral aus Manches zu erinnern gehabt. Ist doch Molière der
erf. eines George Dandin, Eganarelle, Amphitryon. Um nicht
roden zu werden, vermeidet es der Verf., uns die englischen
rtheile, die den Inhalt seines Buches bilden, einfach in
istorischer Reihenfolge vorzuführen. Er holt sich seine Dis-
position aus der göttlichen Komödie. Da fristen die Verkleinerer
olière's in einer Vorhölle (so lautet die Capitelüberschrift)
r trauriges Dasein. Die bedingten Bewunderer kommen in das
egefeuer, während den ganz aufrichtigen Bewunderern das
aradies vorbehalten bleibt. Wir wissen nicht, ob Jeder diese
isposition geschmackvoll finden wird. Als Höllenpförtner
iguriert Shadwell, der aus Voltaire's „Leben Molière's" be-
kannte Uebersetzer des Avare. Herr Humbert hat ihn auf das
Zeugniß Voltaire's hin in die Hölle verstoßen. Shadwell hat
nur einen Genossen, den Daily Telegraph. Weitaus der größte
Theil der angeführten englischen Schriftsteller befindet sich in
Herrn Humbert's Paradies, d. h. sie sind anstandslose Be-
wunderer Molière's. Sie vertreten das eigentliche Urtheil
Englands über Molière, und daß an ihnen sich Deutschland ein
Beispiel nehme, ist der Wunsch des Verf.'s, dessen Bestreben,
dem Heroen des französischen Lustspiels bei uns größere Aner-
kennung zu verschaffen, gewiß unseren Beifall verdient. Möge
vorstehende Schrift zur Verwirklichung dieses Strebens bei-
tragen. A. B. H.

Haffner, Dr. P., eine Studie über G. E. Lessing. Cöln, 1878.
Bachem (in Comm.). (106 S. Lex.-8.) M. 1, 80.

A. u. d. T.: Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft. Erste
Vereinsschrift f. 1878.

Der Verfasser rechtfertigt seine „bescheidene Studie" damit, daß das Bild Lessing's, in dem er „den Schlüssel zum Verständnisse der gesammten Entwickelung der auf dem Protestantismus ruhenden modernen deutschen Bildung" sucht, „einer Reinigung von falschen Verkleisterungen" bedarf. Um die Bedeutung der Männer zu schätzen, welche auf die Culturentwickelung eines Volkes entscheidenden Einfluß geübt hätten, müsse man „auf einem überragenden, von der Bewegung unabhängigen Standpuncte" stehen. Das klingt nun freilich nicht sehr „bescheiden". Aber das Recht, mit solcher sicheren Ueberlegenheit aufzutreten, hat sich der Verf. ein für alle Mal dadurch erworben, daß ihm sein Standpunct durch „die unverrückbare und unwandelbare Wahrheit des Christenthums und der katholischen Kirche" gegeben wird. Wir wollen diese Unwandelbarkeit hier nicht näher untersuchen, wir wollen dem Verf. durchaus das Recht zugestehen, nach den gegenwärtigen Zielen der katholischen Kirche den Werth von Lessing's Streben und Wirken zu bemessen. Aber er hat sich nicht darauf beschränkt, sondern er hat ein Gesammtbild von Lessing's Leben und Wirksamkeit entworfen und sich auch zum Richter über dasjenige aufgeworfen, was mit seinen theologischen und philosophischen Bestrebungen nichts zu schaffen hat. Und wozu das? Offenbar um katholischen Gemüthern, die es doch zu ihrer Bildung für nöthig halten, ein wenig von Lessing zu wissen, ein Büchlein in die Hand zu geben, in dem sie Alles finden, was sie ohne Schaden für ihr Seelenheil wissen dürfen, und sie vor aller Infection durch die eigenen Schriften Lessing's und das, was sonst darüber geschrieben ist, zu bewahren. Hierin nun konnte dem Verf. sein überragender Standpunct den Mangel an gründlichem Studium nicht ersetzen; und wir können nur das Urtheil fällen, daß die Darstellung, zumal nach dem, was bereits an Leistungen auf diesem Gebiete vorlag, höchst oberflächlich ist und namentlich keine Spur von geschichtlicher Auffassung zeigt. Aber mehr als das, sie ist nicht nur durch tendenziöse Urtheile, sondern auch durch tendenziöse Fälschung der Thatsachen entstellt. So liegt z. B. eine unwürdige Verdächtigung darin, wenn S. 47 die Beseitigung des politischen Elementes in der Emilia Galotti damit in Zusammenhang gebracht wird, daß das Stück zunächst für das braunschweigische Hoftheater bestimmt gewesen sei, da doch Lessing selbst sein Motiv schon in dem Briefe an Nicolai vom 21. Januar 1758 deutlich angiebt, wo er noch an keine Braunschweiger Hofbühne denken konnte. So macht sich der ultramontane Preußenhaß des Verf.'s keine Scrupel daraus, in einem und demselben Paragraphen (2, 5) Minna von Barnhelm für ein Tendenzstück im Interesse des preußischen Militarismus zu erklären und doch dem Dichter alle Sympathien für das specifische Preußenthum abzusprechen. Diese Proben mögen genügen. In seinen ästhetischen Anschauungen fühlt sich der Verf. gerade so hoch erhaben wie in seinen theologischen, so daß er überall glaubt, mitleidig auf die Halbheit und Dürftigkeit von Lessing's Leistungen herabblicken zu dürfen. Denn auch die vollkommene Aesthetik fließt, wie er sich einbildet, aus der unwandelbaren

Wahrheit der katholischen Kirche. Nun, wenn diese Wahrheit nicht gleichförmiger geblieben ist, als der Geschmack der im Dienste der Kirche arbeitenden Kunst, so ist es übel damit bestellt. Hier müssen wir dem Verf., der so außerhalb der Bewegung zu stehen meint, entgegenhalten, daß vielleicht kein einzelner Mensch mehr dazu beigetragen hat, ihn in den Stand zu setzen, so zu urtheilen, wie er urtheilt, als eben Lessing. Denn ohne Lessing wäre kein Herder, Goethe und Schiller möglich gewesen, ohne diese keine romantische Schule und ohne die letztere kein Zurückgreifen auf die Dichtung und die bildende Kunst des Mittelalters (auch kein Görresverein). Ohne diese ganze Entwickelungskette, in welcher jedes Glied nothwendig ist, würde der Verf. vielleicht noch das Ideal der christlichen Kunst im Jesuitenstil sehen. H. P.

Zeitschrift f. Stenographie u. Orthographie. Hrsg. v. G. Michaelis. 26. Jahrg. Nr. 4 u. 5.

Inh.: G. Michaelis, Einigungsbestrebungen innerhalb der Stolzeschen Schule. (Schl.) — Ders., zur Lehre von den Klängen der Konsonanten. 2.

Archiv für Stenografie. Red.: P. Mitzschke. 30. Jahrg. Nr. 360.

Inh.: An die Leser. — Bekanntmachungen. — Paul Mitzsche, der St. Prof. Dr. Thon. — Ernst Chouillier, Theodor Peter Bertin. — Paul Mitzschke, zur Tachygrafie der Griechen. — Preisaufgabe. — Sprechsal. — Karl Kreßler, Winkelmann u. das Winkelmannalbum. — Ders., Stolzes erste Ansprache. — Monatsschau. — Neuigkeiten vom Büchertisch. — Kleinere Mittheilungen. — Aufsätze über St.ie in der Presse.

Nordisk Tidskrift for Filologi. Red.: Vilh. Thomsen. N. R. 3. Bd. 4. Hfte.

Inh.: Axel Kock, Ljudförsvagning i akcentlösa ord. — Sophus Bugge, sproglige Oplysninger om Ord i gamle nordiske Love. I. Svenske Ord. — J. L. Heiberg, om nogle nye Fragmenter af et Justinushaandskrift. — Nekrolog. Richard Christensen.

Kunst.

Presuhn, Emil, **die pompejanischen Wanddecorationen.** Für Künstler und Kunstgewerbeschulen etc. herausg. Mit 24 Tafeln nach Originalzeichnungen von Discanno, nebst einem Plan der Malereien Pompeji's. Leipzig, 1877. T. O. Weigel. (IV, 40 S. Imp. 4.) M. 40.

Der seit fünf Jahren in Neapel lebende Verfasser (herzogl. Sächs.-Gothaischer Schuldirector a. D.) beabsichtigt durch dieses vornehmlich dem Kunstgewerbe gewidmete Werk eine künstlerische Anregung speciell in Betreff der Decorationen zu geben. Er hat zu diesem Zwecke auf 24 nach Originalzeichnungen des seit sechs Jahren in Pompeji angestellten Malers Discanno von dem Lithographen B. Steeger in Chromolithographie ausgeführten Tafeln eine Anzahl größtentheils noch gar nicht oder doch noch nicht in Farben publicierter Wände, Wandtheile und Ornamente aus pompejanischen Häusern mit den Farben des Originals in bald mehr bald weniger verkleinertem Maßstabe (nur bei einem Theile der Tafeln ist ein Maßstab angegeben) dargestellt. Ueber die von ihm befolgte Methode der Reproduction spricht sich der Verf. selbst S. 33 folgendermaßen aus: „Der Zustand der Wände kurze Zeit nach der Ausgrabung wurde als der normale angenommen und demnach die Farben um nichts verstärkt oder geändert; bei älteren und mehr zerstörten Malereien wußte die Praxis des Malers die nöthigen Rückschlüsse zu machen. Die Zeichnung ließ ich als Aquarell nur mit dem Pinsel in gleichem Maßstabe wie die Tafeln dieses Werkes fertigen, um jede Möglichkeit einer Verfeinerung oder zu sehr ausgeführten Details zu vermeiden. Der Lithograph, Herr Steeger, war seit vielen Jahren von Fiorelli in diplomatisch getreuen Reproductionen antiker Ornamentzeichnungen geübt worden, und kannte, was die Hauptsache war, die Farben Pompeji's. Einen Figurenzeichner nahm ich nicht, weil es auf die einzelnen Bilder bei meinem Zwecke nicht ankam. Nun bekümmerte ich mich selbst um das Weitere; dem Lithographen rieth ich, Stift und Feder wie einen groben Pinsel zu handhaben, dem Drucker mußte ich selbst oftmals seine immer zu schöne Farbe „schmutziger" machen. Zum Schluß ließ ich Talkpulver über die Tafeln streichen, um ihnen jeden Glanz zu nehmen." Ueber das durch diese Methode erzielte Resultat urtheilt der Verf. selbst a. a. O. in bescheidener Weise, indem er offen gesteht, daß die Tafeln nicht alle nach Wunsch ausgefallen seien: „bei einigen ist Einzelnes in der Zeichnung schlecht, bei anderen sind die Farben doch nicht genau getroffen worden. Auch Discanno ist nicht ganz zufrieden; aber den pompejanischen Charakter haben wir doch im Allgemeinen erzielt", und indem er schließlich nicht abgeneigt ist, der Kritik eines Buchhändlers beizustimmen, die dahin lautet: „die Figuren könnten besser sein und der Druck manchmal auch". Ref. kann diesem von dem Verf. selbst gefällten Urtheile vollständig beistimmen und möchte nur in Bezug auf die Auswahl der von dem Verf. publicierten Malereien hinzufügen, daß die drei letzten, Wände mit Darstellungen von Gartenanlagen nach der Manier des S. Tadius (oder Studius oder Ludius) reproducierenden Tafeln (Taf. XXII. XXIII. XXIV) ihm für den Hauptzweck des Werkes, den modernen Kunstgewerbe Vorbilder für die Decoration zu liefern, weniger angemessen zu sein scheinen. Den numerierten Tafeln ist eine unnumerierte vorausgeschickt, welche einen Grundriß eines pompejanischen Hauses und einen Plan von Pompeji enthält, auf welchem alle diejenigen Häuser mit Farbe bezeichnet sind, in welchen im Anfange des Jahres 1877 noch irgend welche Wandmalereien existierten.

Der Text des Werkes zerfällt in zwei Haupttheile, einen allgemeinen und einen speciellen Theil. Während der letztere (S. 35 ff.) kurze Erläuterungen zu den einzelnen Tafeln mit besonderer Rücksicht auf die Farbenwirkung giebt, enthält der erstere in sieben Capiteln Bemerkungen über die Malerei der Alten im Allgemeinen, über die decorative Malerei der Alten im Allgemeinen, über die pompejanischen Wanddecorationen (I. Abschnitt: die Epochen des Decorationsstils in Pompeji; II. Abschnitt: Farbengebung und Ornamentzeichnung; III. Abschnitt: Zusammenfassendes), über die Technik der Wandmalerei, über den heutigen Zustand der Wanddecorationen, über die Reproduction pompejanischer Wandmalerei, endlich über die Benutzung der antiken Wanddecorationen. Der Verf. hat dafür die Arbeiten von Helbig, Mau und Donner in verständiger Weise benutzt (K. Woermann's Schrift „die Landschaft in der Kunst der alten Völker", München 1876, und dessen Publication der antiken Odysseelandschaften vom Esquilin sind ihm noch nicht bekannt gewesen); wo er von den Ansichten und Resultaten dieser seiner Vorgänger abweicht, hat er seinen Widerspruch immer in sachgemäßer Weise motiviert. Nur im ersten Capitel des allgemeinen Theiles sind uns einige schiefe und unhaltbare Behauptungen aufgestoßen, wie namentlich die, daß wir in der antiken Kunst nur solches geistiges Leben finden, das sich unmittelbar aus dem natürlichen, materiellen ableitet, während ihr alles weiter und feiner entwickelte Geistige, mit einem Worte der „seelische" Ausdruck fehle (S. 3). Bu.

Vischer, Rob., **Luca Signorelli u. die italienische Renaissance.** Eine kunstgeschichtliche Monographie. Mit Signorelli's Bildn. Leipzig, 1879. Veit u. Co. (XX, 386 S. Lex.-8) M. [illegible]

Robert Vischer scheint bei seiner Monographie über Signorelli seinen Ehrgeiz darein gesetzt zu haben, es anders zu machen als Andere. Aber das gereicht der Sache nicht zum Vortheil; statt eines wohlangeordneten und abgeschlossenen Buches bietet er uns nur eine Sammlung von Materialien, auf deren Grund erst die eigentliche Arbeit hätte beginnen müssen. Voran geht ein Abschnitt „Localhistorisches", bestehend aus Localschilderungen und Excursen über Ortsgeschichte nicht [illegible]

Cortona, dem Geburtsorte Signorelli's, sondern auch von möglichen größeren und kleineren Städten, in denen er entlich einmal gemalt hat. Das sind zur Belehrung des fassers selbst zusammengestellte, aus gangbarer Literatur öpfte Notizen, von denen er Vieles hätte bei Seite lassen, es Brauchbare aber der Biographie an rechter Stelle hätte gen können. Dann folgen, ebenso unzusammenhängend, elne Abschnitte über Signorelli's Vorgänger, und hieran ßt sich die eigentliche Biographie, die trotz der fast zu weitgen Auszüge aus dem urkundlichen Material nur 38 Seiten mmt. Sie ist ein bloßes Gerippe, es fehlt Alles, was ihr ch und Leben verleihen könnte; von den Werken des Künstlers ihr nichts Anderes gemeldet als die Thatsache ihres Entens. Nun kommen drei größere Abschnitte: „seine Kunst Phantasie in ihrem Verhältniß zur Renaissance überhaupt"; s jüngste Gericht in Orvieto mit seinen materiellen Grundn und seinen Vorstufen in darstellender Kunst"; „Entwickeg der Terribilità und Signorelli's Antheil". Dieses letzte pitel, welches in dem Satze gipfelt, „daß in dem Terminus ribilità einfach die Idee der erhabenen Negativität des Inviduums enthalten ist", kann nur als eine besondere philohische Abhandlung gelten, die hier nicht an ihrem Platze ist. den beiden anderen Capiteln hätte zwar auch Vieles gekürzt ausgeschieden werden sollen, aber sie enthalten auch wohlchdachte, sachlich genügende, selbst geistvolle Partien, namentin der Analyse von Signorelli's Stil. Daß diese aber geben wird, ehe von den Werken die Rede war, auf die sie gründen muß, daß allgemeine Betrachtungen über des nstlers Hauptwerk in Orvieto angestellt werden, ehe dasselbe m Leser in einer Schilderung vorgeführt worden, heißt die inge auf den Kopf stellen. Erst hierauf folgt nun das schreibende Verzeichniß der Werke. Ein solches gehört zu er Künstlerbiographie, wenn diese eine abgeschlossene Arbeit in soll; aber der Katalog, in welchem der Nachschlagende das hatsächliche findet, enthebt nicht der Verpflichtung, die Entickelungsgeschichte und die Charakteristik eines Meisters auf e eingehende Würdigung seiner Werke aufzubauen. Vischer's Berzeichniß ist nicht übersichtlich und nicht gleichartig genug; ne Analyse wie die über die Composition des Pan unter den irten (Berliner Museum), an und für sich gut und zutreffend, ehört in den Text des Buches selbst, nicht hierher. Abgerissene Notizen über Signorelli's Nachfolger, über spätere Meister, bei enen sich irgendwie Anklänge an ihn finden, sind angereiht. Dann folgen die Urkunden und Belege, größtentheils schon Bekanntes, bis auf ein paar durch Milanesi dem Verf. mitgetheilte Stücke. Aber wenigstens das Material aus dem Domarchive zu Orvieto ist neu collationiert worden, und die übersichtliche Zusammenstellung in chronologischer Folge ist brauchbar. Ziemlich überflüssig dagegen scheint uns der Abdruck von Vasari's Vita, allerdings mit Berücksichtigung der abweichenden Stellen in der ersten Ausgabe, zu sein.

Signorelli ist vielleicht kein so günstiger Stoff, wie es auf den ersten Blick scheinen könnte. Die Beurtheilung seines Stiles und seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung ist bereits festgestellt; zur Kritik seiner Werke war namentlich seit Crowe und Cavalcaselle das Wesentliche gethan. Wichtigere neue Resultate waren von einer Monographie über diesen Gegenstand kaum zu erwarten. Immerhin hat Vischer noch eine Nachlese gehalten, einige bisher unbekannte Arbeiten des Meisters constatiert, dessen Wesen und Richtung verständnißvoll geschildert. Hätte er Selbstkritik genug besessen, dem Buche eine angemessene Form und Anordnung zu geben und nicht alles gesammelte Material vor dem Leser ausbreiten zu wollen; hätte er das Buch etwa um die Hälfte gekürzt, so wäre es vielleicht ein brauchbarer Beitrag zur italienischen Kunstgeschichte geworden. Er selbst freilich erklärt in der zu langen und anspruchsvollen Vorrede, im Bewußtsein, „etwas Positives geleistet zu haben", sein Buch für ein Werk, „welches nicht als bloßer Beitrag, Baustein gelten will". Er sieht die Einwendungen voraus, welche man gegen seine Behandlung erheben kann, aber rühmt sich noch seiner Fehler und vergleicht sein Buch mit einem Palast, in dessen Hof Landschaften gemalt sind (die localgeschichtlichen Abschnitte), während an den Pfeilern Bildnisse stehen (die Abschnitte über die Vorgänger); dann kämen die Hauptgemächer und im Hinterhause das Magazin. Und nachdem dieser Vergleich zwischen Buch und Bauwerk breit getreten worden, wird er an einer anderen Stelle todtgehetzt: Bilderstudium und historische Kritik seien die Treppe, die philosophische Analyse der Saal. Aber gerade der Versuch, die kunsthistorische Forschung wieder in die Verquickung mit ästhetischer Behandlungsweise hineinzutreiben, von der sie sich nach und nach glücklich emancipiert hatte, ist vom Uebel und hat, wie auf die Form des Ganzen, so auch auf Darstellung und Sprache im Einzelnen ungünstig gewirkt. Man vergleiche die Stelle, an welcher ausgeführt wird, weßhalb Pietro degli Franceschi sowohl im subjectiven als im objectiven Sinne ein elementarer Maler zu nennen sei: „Objectiv elementar ist er, weil er wesentlich die Totalität des Bildes im Auge behält" ꝛc. Was soll man gar von einem Satze wie der denken: Savonarola „wird von der absoluten Idee der anticipierten Nemesis hingenommen". Aber auch abgesehen von solchem angeblichen philosophischen Jargon ist die Schreibweise oft gesucht und schwerfällig, nicht am wenigsten durch Fremdwörter und durch Häufung fremdsprachiger Citate im Texte, aber auch durch ungewöhnliche und unverständliche Ausdrücke; was hat der Verf. z. B. mit „brecherischer Wuth" gemeint? Vischer hatte sich sorgsam zu seiner Arbeit vorbereitet, auf mehreren Reisen in Italien das Material, auch an entlegenen Orten, gesammelt, die Literatur und das urkundliche Material fleißig verwerthet, nicht nur den Künstler, sondern seine Epoche überhaupt studiert. Aber das Resultat seiner Arbeit entspricht nicht den Erwartungen, die man hegen durfte, weil er seines Stoffes nicht so weit Herr wurde, daß er ihn in entsprechender Form zu behandeln im Stande war. A. W—n.

Ambros, Aug. Wilh., **Geschichte der Musik im Zeitalter der Renaissance** von Palestrina an. Fragment. Leipzig, 1878. Leuckart. (XVI, 487 S. Lex.-8.) M. 12.

A. u. d. T.: Geschichte der Musik. 4. Bd.

Es ist zu bedauern, daß es dem Verfasser nicht vergönnt gewesen ist, seine Geschichte der Musik zu Ende zu führen. Im besten Mannesalter und mitten aus einer seltenen Thätigkeit rief ihn unerwartet der Tod ab. Der bekannte Musikgelehrte G. Nottebohm hat sich der schwierigen Aufgabe unterzogen, das Manuscript des Verstorbenen druckfertig herzustellen. Der Herausgeber hat die fragmentarische Beschaffenheit des Manuscriptes zu wahren gesucht und nur da Zusätze gemacht, wo solche zum Verständniß des Textes unumgänglich nöthig waren, im Uebrigen aber die im Text selbst vorkommenden Lücken, so wie die für spätere Zusätze frei gelassenen Stellen des Manuscriptes nicht ausgefüllt; hingegen durch eine bedeutende Zahl von Berichtigungen den Text gereinigt. Was den geschichtlichen Inhalt angeht, so umfaßt derselbe die Zeit Palestrina's (gest. 1594), dessen Bedeutung für die Entwickelung des Kirchenstiles in der dem Verf. eigenen lebhaften und anziehenden Weise geschildert wird. Die Hauptvertreter dieser großen Musikperiode, mehr als 30, werden uns als Nachfolger Palestrina's vorgeführt. Unter stetem Hinweis auf die Entwickelung der übrigen Künste, ein Verfahren, das der Verf. stets inne zu halten gewußt hat, wird uns gezeigt, wie sich im Kampfe gegen den strengen Stil, allmählig in einer Zeit des Ueberganges die dramatische Musik in Italien herausbildet, so daß man als

Ausgang und Ende der geschilderten Zeit die Palestrina's und Claudio Monteverde's (gest. 1649) ansehen kann. Das Material, das der Verf. auch für diesen Band seiner Musikgeschichte aufgehäuft hatte, ist ein ungemein reiches, das von dem Bienenfleiße des Verstorbenen ein rühmliches Zeugniß abgiebt. Die letzte Feile anzulegen, war ihm vom Schicksal freilich versagt worden, doch wird auch dieses Bruchstück, mit dem eine breit und groß entworfene Geschichte der Musik abbricht, künftigen Bearbeitern dieses Gegenstandes als eine reiche Fundgrube dienen können. Die eingedruckten Notenbeispiele sind genau revidiert, was bei der bewährten Genauigkeit des Herausgebers zu erwarten war.

Monatshefte für Musikgeschichte. Red. Rob. Eitner, 10. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: Otto Kade, Samuel Scheldt u. dessen Dedicationsschrift bei Ueberreichung seines Orgeltabulaturwerkes an den Kurfürsten von Sachsen Johann Georg I. im Jahre 1624. — Eduard van der Straedens la musique aux Pays-Bas. Tome 4. — Rob. Eitner, Leonhard Lechner. (Forts.). — Mittheilungen.

Pädagogik.

Weiland, Gust., **Besprechungen über pädagogische Fragen** zur Verständigung zwischen Elternhaus u. Schule. Sechs Programmarbeiten. Klagenfurt, 1878. Bertschinger & Heyn. (IV, 214 S. gr. 8.) M. 3, 60.

Die Aufsätze, welche das vorliegende Buch enthält, sind bis auf den letzten vorher als Programmabhandlungen erschienen. Sie sollen dazu dienen, das elterliche Haus mit der Schule in Einverständniß zu erhalten, und bringen Mittheilungen über einzelne besonders wichtige Erziehungsfragen, über Unterrichtsgegenstände, Unterrichtsstufen oder über neuere Unterrichtsmethoden. Der erste Aufsatz enthält Allgemeines als Einleitung, der zweite bespricht die Vorbereitung des kleinen Kindes auf die Schule, der dritte den Elementarunterricht, der vierte bietet allgemeine Gesichtspuncte für den Unterricht in den mittleren und oberen Classen, insbesondere für den deutschen Sprachunterricht, der fünfte Aphorismen über die Mitarbeit des Hauses an dem Werke der Schule und über die Beschäftigung des Kindes im Hause, der sechste endlich handelt von der erziehlichen Strafe. Das ganze Buch hat auf uns einen sehr wohlthätigen Eindruck gemacht, es ist klar und ansprechend geschrieben und dürfte seinem Zwecke vollkommen entsprechen. Das Einzige, was wir vermißten, ist eine noch ausführlichere und eingehendere Besprechung der erziehenden Wirkung des Unterrichtes.

Zeitschrift f. die österr. Gymnasien. Redd.: W. Hartel, K. Schenkl. 29. Jahrg. 10. Heft.

Inh.: N. Wecklein, über die Umarbeitung der Aulischen Iphigenie des Euripides. — Arthur Ludwich, zur griechischen Anthologie. — Miscellen.

Vermischtes.

Wander, K. F. W., **deutsches Sprichwörter-Lexicon.** Ein Hausschatz für das deutsche Volk. Bd. 3, 4, 5. Leipzig, 1873. 1876. 1878. Brockhaus. (III: XXIV S., 1870 Sp.; IV: XV S. 1874 Sp.; V: 680 Sp.) M. 70.

In der sechsundsechzigsten Lieferung ist ein Werk deutschen Fleißes zu Ende geführt, welches auf dem Felde der Sprichwörterliteratur alle anderen Werke an Inhalt und Umfang weit überragt. Bei Beendigung des zweiten Bandes wurde in diesen Blättern (Jahrg. 1871, Sp. 87 f.) anerkannt, daß nach den ersten Lieferungen eine immer sorgfältigere Sichtung und Anordnung des Stoffes, sowie besonders die reichere Nachweisung der Quellen das Werk für wissenschaftliche Forschungen immer nutzbarer mache. Durch Einhaltung dieser Richtung ist der Werth der Arbeit mit deren Fortschreiten gewachsen und bietet jetzt bei sprachwissenschaftlichen und sittengeschichtlichen Erörterungen über das Alter der Sprüche, deren Verbreitung in einzelnen Sprachgebieten, die Veränderung der Form der Sprüche nach Zeit und Ort des Vorkommens, und besonders für Sprachvergleichung eine reiche Quelle. Nach ziemlich zuverlässiger Schätzung enthält das Werk etwa 195,000 deutsche und [illegible] fremde Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. (Mayreder erklärt auch in der Rivista di letteratura popolare, Rom. Fasc. IV p. 258), daß dieser Reichthum von keiner Polyglotten-Sammlung erreicht werde. Abgesehen von einzelnen Verweisungen auf die Wander'sche Sammlung, welchen man in neuerer Zeit vielfach in wissenschaftlichen Arbeiten, z. B. bei Weinkauff, J. Franck, begegnet, ist das Werk durchgehends herangezogen von Latendorf: „Sebastian Franck's Sprichwörtersammlung 1876" Seite 259—275 und von Suringar, Erasmus over nederlandsche Spreekwoorden, Utrecht 1873, Seite 516 und in dessen in nächster Zeit erscheinender Ausgabe der Bebel'schen proverbia germanica S. 166—174.

Oben konnte nach Abschluß des Buchstabens Z die Beendigung der Wander'schen Arbeit angekündigt werden, da die in der sechsundsechzigsten Lieferung beginnenden Nachträge wohl als eine besondere Arbeit angesehen werden dürfen, deren Erscheinen vor nicht langer Zeit überhaupt noch in Frage gestellt werden konnte. Sollen diese Ergänzungen der Ankündigung gemäß „jedenfalls mit dem fünften Bande" geschlossen werden, so wird der bereits vorhandene Vorrath stark beschnitten werden müssen. Werden dem bejahrten Herausgeber die Arbeitskräfte genügend erhalten, so ist zu wünschen, daß die gedachte Beschränkung nicht zu groß werde, wenn auch zwei oder drei Lieferungen mehr, als berechnet, erforderlich würden, vorzugsweise aber auch, daß zum Schlusse ein alle bisherigen Verzeichnisse umfassendes einheitliches Quellenverzeichniß für das ganze Werk gegeben würde. Der Gebrauch des Werkes würde dadurch ganz erheblich erleichtert, da jetzt schon, um die Bedeutung einer Verweisung auf eine Quelle zu verstehen, bisweilen in acht Verzeichnissen nachgeschlagen werden muß. Das Quellenverzeichniß hat auch abgesehen von dem Gebrauche bei Benutzung des Wander'schen Werkes einen besonderen Werth dadurch, daß dasselbe viele Schriften nachweist, welche in den bibliographischen Werken von Nopitsch, Duplessis, Zacher, Hanns fehlen; Vollständigkeit ist freilich hierbei nicht zu erreichen. Auch Mayreder in der Rivista a. a. O. erwähnt einige werthvolle, äußerst seltene Werke, welche in den eben genannten Werken und bei Wander fehlen. Selbst aus Wander's Heimath (Schlesien) fehlt das seltene Büchlein des Liederdichters: J. Heermanni Praeceptorum moralium et sententiarum libri tres. Zucht-Büchlein für die zarte Schul-Jugend. Breslau 1664 (nicht 1644, wie in Koch's Geschichte des Kirchenliedes, 3. A., Bd. 3, S. 25 steht; 1644 ist die Vorrede gezeichnet). Unter den lateinischen und deutschen Sätzen findet sich auch Sprichwörtliches bei Heermann. A. M. O.

Universitätsschriften.

Bonn (Inauguraldiss.), Jul. Asbach, analecta historica et epigraphica latina. (36 S. 8.) — Friedr. Seitz, de adiectivis poetarum latinorum compositis. (41 S. 8.)

Erlangen (Prorectoratsrede), Jul. Müller, die Universität Erlangen unter dem Markgrafen Alexander. (27 S. 4.)

Göttingen (Inauguraldiss.), Ad. Kannengiesser, de Lucretii versibus transponendis. (42 S. gr. 8.)

Halle (Inauguraldiss.), P. Alex. Friedrich, das Rothliegende und die basischen Eruptivgesteine der Umgebung des großen Inselberges. Mit 2 Taf. (52 S. gr. 8.) — Th. Götschmann, Beitrag zur Kenntniß der Acetonbasen. (31 S. gr. 8.)

Kiel (Inauguraldiss.), Alfr. Biese, de obiecto interno apud Plautum et Terentium atque de transitu verbalium notionum. (53 S. gr. 4.)

Leipzig (Preisvertheilung), Lud. Lange, de plebiscitis Ovinio et Atinio disputatio. (52 S. gr. 4.)

r und Offenbarung. 24. Bd. 12. Heft.

Inh.: R. Handmann, der neue Egger'sche elektromagnetische r und die elektromagnetische Triebkraft im Allgemeinen. (Forts.) chanz, Galileo Galilei. (Schl.) — M. Bach, die Wurzellaus Weinstockes, Phylloxera vastatrix, in allen ihren Beziehungen nfaßlich dargestellt. (Schl.) — C. Berthold, Beiträge zu Aesthetik der Natur. (Forts.) — Heinr. Rodenstein, Zweck- gkeit im Pflanzenreiche. (Forts.) — Recension. — Vermischtes. — . Braun, astronomische Erscheinungen im Monat Januar.

m. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. . 50.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Orgelpräludien und lschulen. (Schl.) — Neueste Opernaufführungen in Paris. Erster el. (Schl.) — Berichte. — Nachrichten und Bemerkungen.

ue critique. Nr. 49.

.: Rossi, grammaire égyptienne et copte avec un appendice sur les signes syllabiques. — Goll, recherches sur les sources et l'histoire des Frères Bohêmes. — Opel, la période danoise de la guerre de trente ans. — Filleul, Isabelle Angélique de Montmorency, duchesse de Châtillon. — Seuffert, le peintre Müller. — De Lebinski, la déclinaison des substantifs dans la langue d'oïl; Suchier, sur la vie de saint Auban attribuée à Mathieu Paris; le Brut de Munich, Godefroy de Monmouth en vers français du XII. siècle p. p. Hofmann et Vollmöller. — Académie des Inscriptions.

ova Antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XIII. 2. serie. ol. 12. Fasc. 23.

n.: Giulio Carcano, Aleardo Aleardi. — Tullo Massarani, l'arte a Parigi. (Cont.) — Luigi Luzzatti, un po'di luce sulle negoziazioni commerciali in Europa (con nota in fine del fascicolo). — Mario Pratesi, un vagabondo. (Cont.) — Franc. Ferrara, l' americanismo economico in Italia. (Cont.) — Arturo Issel, le isole e le scogliere madreporiche. — B. Zendrini, liriche di Enrico Heine (traduzione). — Rassegna scientifica. — Rassegna letteraria. — Rassegna politica. — Bollettino bibliografico.

neuen Reich. Hrsg. von R. Reichard. Nr. 51.

h.: A. Bötticher, Tirynth. — W. Lang, Theodor Keim, der Biograph Jesu. — Türkisches. — Robert Blum. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

t.-polit. Blätter 2c. hrsg. v. E. Jörg u. F. Binder. 82. Bd. 11. Hft.

nh.: Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland. 4. Die Erectionsbulle Leo's XIII. — Oesterreich im letzten Jahrzehnt. 2. Von Andrassy und Auersperg bis auf die Gegenwart. — Pariser Correspondenz. Wirthschaftliches und Sociales aus Frankreich. — Zeitläufe. Der Berliner Vertrag und das Schicksal der Türkei. — Funk's neue Ausgabe der apostolischen Väter.

e Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 50.

nh.: Rückblicke auf den orientalischen Krieg 1877—1878. 6. (Schl.) — Wilh. Henkel, die Katastrophe in Afghanistan im Jahre 1841. (Schl.) — Russische Feldzugspläne gegen Indien. — Die dritte Woche des preußischen Landtags. — Literatur.

ie Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 50.

Inh.: H. Vámbéry, Europa und der weltliche Niedergang des Islam. — J. H. Wehle, Physiologie der Reclame. — Eine geographisch-medicinische Weltreise. — Aus der Hauptstadt. — Notizen.

ie Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 49 u. 50.

Inh.: Das Verbot der Jacoby'schen Rede. — Vischer über den Cynismus. — J. Duboc, ein Nachtrag. — Br. Bauer, Friedrich Wilhelm II. und Danton. 3. — Die Verbote socialistischer Schriften. — Arth. Mühlberger, Von und über Proudhon. 8.

llgem. literarische Correspondenz. Nr. 30. (3. Bd.)

Inh.: Karl Zettel, Hermann Lingg als Lyriker. — Joh. Proelß, unser Führer auf dem Weihnachtsbüchermarkt. — Recensionen. — Fragen und Antworten. — Joseph Kürschner, zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Bericht über die Thätigkeit der geschäftsführenden Mitglieder im Vorstande des Allgemeinen deutschen Schriftsteller-Verbandes. — Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 50.

Inh.: Herm. Uhde, vermischte Schriften. — J. J. Honegger, neueste Romanliteratur. (Beschl.) — Waldemar Kawerau, neue Lyrik. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 50.

Inh.: Ein Volk von Ausgestoßenen. 2. — Amoy und Shanghai. — Die Loreley. — Zur Geschichte der Tanzlustbarkeiten an deutschen Höfen. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 97 u. 98.

Inh.: Berlin vor funfzig Jahren. — Vom Leipziger Stadttheater. Besprochen von Rudolf v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 321—334.

Inh.: Die Neger-Unruhen auf Ste. Croix vom 1. bis 3. October. — Wieder ein alter Meister. — Raffaels Madonna Conestabile. — Englands Verträge mit Afghanistan. — Ueber das Studium der Geschichte der Medicin auf den deutschen Universitäten. — H. M. Stanley's Reise durch Afrika. 5, 6. — Unter der Pariser Commune. — Leopardi, deutsch von Paul Heyse. — Auch Einer. — M. Wagner, naturwissenschaftliche Streitfragen. 4. — Berliner Kunstbriefe. 8. — G. Milanesi's Ausgabe des Vasari, Band II. — A. Strodtmann, neueste Erscheinungen auf dem Felde der plattdeutschen Literatur. — Rußlands Wege nach Afghanistan und Indien. — Maximilian Joseph Graf v. Bothmer. (Nekrolog.) — Arbeiterwohnungen. — Aus der Geschichte der englischen Socialdemokratie. — Italienische Briefe. 13. — H. v. Holst, Briefe aus Nord-Amerika. 4. — Das Reich des Schönen. — Aberts neue Oper „Ekkehard." — Die militärische Abtheilung der Pariser Weltausstellung. — Constantin Bulle, Geschichte der Jahre 1871 bis 1877. — Neue Reisebeschreibungen. 1. — Die sogenannte amerikanische Münzconferenz. — Verschiedenes.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 277—282.

Inh.: Aug. Fournier, neue Bücher über das alte Frankreich. 7—9. — Das Weib. 3. — Errungen. I, 2—5. — Italienische Zustände. — Deutsches Volksthum in Nord-Ungarn. 1, 2. — Wissenschaftliches. 1, 2. — Mor. Thausing, Sodonna. 1, 2. — Die pariser Bibliothèque nationale. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1850.

Inh.: Indo-britische Zustände. — Wochenschau. — Mannigfaltigkeiten. — Frz. Zvěřina, eine Kirchenfestungsruine in der Ukraine. — Das österreichische Kasemattschiff Custozza. — Das Schlosser-Denkmal in Jever. — Die Occupation Bosniens. — Todtenschau. — Briefwechsel mit Allen für Alle. — Wochen-, Astronom. Kalender. — Unsere Kinderspielwaaren. — Ludw. Bund, Benjamin Vautier. — Fritz Keppler, venetianische Bilder. (Die Antica Scala.) — Kulturgeschichtliche Nachrichten. — Presse u. Buchhandel. — Weihnachtsbüchertisch. — Orden. V. Großherzogthum Hessen. 2. — Polytechnische Mittheilungen. — Wetterbulletin. — Himmelserscheinungen.

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. Nr. 11.

Inh.: Günther v. Freiberg, die Ehescheuen. — K. E. Franzos, Streitfragen und Historien. 2. — Dr. v. Lauer. — Geständniß, Gemälde von Rob. Beyschlag. — Doré's Prachtbibel: Der verlorene Sohn. — Notizblätter. — Einzug der aus dem Kriege heimkehrenden Truppen in Wien. — Dichterstimmen aus der Gegenwart, gesammelt von Fr. Bodenstedt. — Wilh. Jensen, das Pfarrhaus von Ellernbrook. (Forts.) — Die Sklavin. — Max Wirth, neue Erfindungen und Kulturfortschritte. Zweite Serie. 5. — W. v. Dünheim, meine erste und meine letzte Wolfsjagd. 2. (Schl.) — Fr. Uwinger, Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. Zweite Serie. (Forts.) — Wilh. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 50.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Forts.) — Clarissa Lohde, ein Spaziergang durch den Piraeus und Athen. (Schl.) — Konst. Hartwig, Durch die Blume. (Forts.) — Marie Calm, zwei Verehrer. (Schl.) — L. Du Bois, Rache. — Literarische Umschau. — Lose Blätter.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 50.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — Georg Horn, am Sarge des großen Kurfürsten. — Zur Kaltwasserbehandlung der Neuzeit. — Vict. Blüthgen, der bekannte Schelm. (Gedicht.) — Johs. Proelß, drei Schalksnarren. — Etwas von den deutschen Hülfsvereinen der Schweiz. Heiteres u. Ernstes von einem Comitémitgliede. — J. Löwenberg, die Sonne als geographischer Kupferstecher. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 11.

Inh.: M. Gerhard, Geächtet. (Forts.) — Die Bäder der alten Römer. — Das moderne Annoncenwesen. — Kaiserswerther Festtage. — Freytags neuester Band der Ahnen. — R. Löwenstein, Am Grabe Dürers. (Gedicht.) — Aus dem Leben der Deutschen in Südbrasilien. 8.

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 9.

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Wolfg. Müller, das Schloß im See. (Gedicht.) — C. v. Vincenti, Gnem. (Forts.) — A. Ilg, der „Riglo" am Kaiserhof. — C. Vogt, An der bretonischen Küste. Reiseblätter. — Bernh. Wall, alte Freunde. — Ein Tropenbild. — Musik. — Aus aller Welt.

Das neue Blatt. Red. Fr. Hirsch. 1879. Nr. 14.

Inh.: Victor Kiel, Im Bann der Schönheit. — Rechtsfragen des täglichen Lebens. — G. Bötticher, Mutter und Sohn. Eine Weihnachtsgeschichte. — Hans und Gretchen. — F. Levanti, am Abgrund. (Forts.) — Herm. Bilz, die Farben und die Damengarderobe. — Herbert Frey, die Tochter des Sträflings. (Forts.) — Für den Weihnachtstisch. — Allerlei. — Humor der Zeit. — Offener Sprechsaal.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Lauser's Tagebuch unter der Pariser Commune. — Masson, Memoiren und Briefe des Cardinal Bernis. — Englische Briefe. — Sokolowski, die Ruinen auf der Insel des Lednicasee's. — Kleine Rundschau. — Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 49.

Inh: Felix L. Oswald, die Wüsten der Neuen Welt. — Ferd. Senft, die Verwesungssubstanzen als Bildungsmittel der Schwefelmetalle und die Bedeutung dieser letzteren im Haushalte der Natur. — Die Horticultur auf der Pariser Weltausstellung. — Ein Teifun. — Rundschau im Libanon. — Johann Georg Kohl †. — Berichtigung. — Afrika-Expedition.

Die Natur. Hrsg. von K. Müller. N. F. 4. Jahrg. Nr. 52.

Inh.: Jul. Erdmann, das Blut des Menschen. — Pechuel-Loesche, tropische Wurzelbäume. — Max Holborn, Beiträge zur Bewegung der Wasser-Lungenschnecke. — Th. Bodin, die Thiere im Volksglauben. — Literatur-Bericht. — Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Alpenreisen. — Ueber die Wärmeentwickelung im Muskel. — Ein neues Haar-Hygrometer von Rich. Meyn. — Der Dünger im Volksglauben. — Rede zum Gedächtniß an Ernst Heinrich Weber. — Heinrich Saller. — Kleinere Mittheilungen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

Bauer, Christus u. die Cäsaren. (Histor. Ztschr. N. F. V, 1.)
Beigel, patholog. Anatomie der weibl. Unfruchtbarkeit, deren Mechanik u. Behandlung. (Von Winckel: Jen. Litztg. 49.)
Corpus apologetarum christianorum. Ed. Otto. I. (Histor. Ztschr. N. F. V, 1.)
Das Drama vom Ende des römischen Kaiserthums. Hrsg. von v. Zezschwitz. (Ebd.)
Geß, Christi Person u. Werk nach Christi Selbstzeugniß 2c. (Von Knittel: Theol. Quartalschr. LX, 4.)
Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters. 1. Bd. (Von Funk: Ebd.)
Jeitteles, altdeutsche Predigten. (Von Linsenmann: Ebd.)
König, zur französischen Literaturgeschichte. (Von Darmesteter: (Revue crit. 48.)
Kym, das Princip des Bösen. (Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 49.)
Lenel, Beiträge zur Kunde des prätorischen Edicts. (Von Cohn: Jen. Litztg. 49.)
Lenormant, die Chaldäer. (Von Herrig: Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 49.)
Nordhoff, Denkwürdigkeiten aus dem Münsterischen Humanismus. (Von Reichling: Monatsschr. f. d. Gesch. Westdeutschlands. IV, 7-9.)
Overbeck, Studien zur Geschichte der alten Kirche. (Histor. Zeitschr. N. F. V, 1.)
v. Ranke, historisch-biographische Studien. (Ebd.)
Treu, Hermes mit dem Dionysknaben. (Von Engelmann: Jen. Litztg. 49.)
Der Vetâlapancavinçati oder fünfundzwanzig Erzählungen eines Dämon erster Theil. Uebers. 2c. von Luber. (Von Garbe: Wiss. Monatsbl. VI, 10.)
Weiffenbach, die Papias-Fragmente über Marcus und Matthäus eingehend exeget. untersucht 2c. (Von Schanz: Theol. Quartalschr. LX, 4.)

Vom 7. bis 14. December sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

Askenasy, über eine neue Methode, um die Vertheilung der Wachsthumsintensität in wachsenden Theilen zu bestimmen. Heidelberg (o. J.) Winter. (gr. 8.) M. 4, 40.
Baranetzky, die Stärke umbildenden Fermente in den Pflanzen. Leipzig, Felix. (Lex. 8.) M. 2.
Baumstark, christliche Apologetik auf anthropologischer Grundlage. 2. Bd. Frankfurt a/M., 1879. Heyder u. Zimmer. (XV, 543 S. gr. 8.)
Beta, die wirthschaftliche Nothwendigkeit u. politische Bedeutung einer deutschen Agrarverfassung für Stadt u. Land 2c. Leipzig, H. Voigt. (Lex. 8.) M. 3.
Brandes, Sören Kierkegaard. Autoris. deutsche Ausg. Leipzig, 1879. Barth. (8.) M. 4.
Chroniken, die, der baierischen Städte. Regensburg. Landshut. Mühldorf. München. Leipzig, Hirzel. (Lex. 8.) M. 15.
Cohn, Was ist Socialismus? Berlin, Habel. (31 S. gr. 8.)
Cramer, M. Johannes Rhenanus, der Pfarrherr u. Salzgräfe zu Allendorf a. d. W. Halle, 1879. Buchh. d. Waisenhauses. (gr. 8.) M. 0, 80.
Curtze, inedita Coppernicana. Leipzig, Koch. (gr. 8.) M. 1, 60.
Englands Ende in der Schlacht bei Dorking. Hamburg, 1879. Grädener. (102 S. 8.)
Gitlbauer, die Ueberreste griechischer Tachygraphie im Codex Vaticanus graecus 1809. 1. Fasc. Wien, 1878. Gerold's S. (112 S. Lex. 4.)
Hollaender, die Extraction der Zähne. Leipzig, Felix. (Lex. 8.) M. 2.
—, das Füllen der Zähne u. deren Extraction. Ebend. (Lex. 8.) M. 8.
Holzhey, Vorträge über Baumechanik. 5. u. 6. Liefg. Wien, 1879. Gerold's S. (Lex. 8.) M. 12.
v. Kaufmann, die Vertretung der wirthschaftlichen Interessen in den Staaten Europas 2c. Berlin, 1879. Springer. (Lex. 8.) M. 9.
Keferstein, die Volksschule als Erziehungsschule. Berlin, Habel. (48 S. 8.)
Kleine, der Verfall der Adelsgeschlechter statistisch nachgewiesen. Leipzig, 1849. Friedrich. (IV, 68 S. 8.)
Klinkerfues, die Principien der Spectral-Analyse u. ihre Anwendung in der Astronomie. Berlin, 1879. Wichteler u. Co. (42 S. gr. 8.)
Lippe-Weißenfeld, Gr. zur, der Compost u. seine Verwendung. Leipzig, 1879. H. Voigt. (8.) M. 2.
Marcus, Freihandel auch ohne Reciprocität. Bremen, 1879. Schünemann. (gr. 8.) M. 1.
Menge, römische Kunstzustände im Zeitalter des Augustus. Berlin, Habel. (44 S. 8.)
Munk, Geschichte der griechischen Literatur. 3. Aufl., neubearb. von Volkmann. 1. Th. 1. Heft. Berlin, 1879. Dümmler's Verl. (VII, 288 S. gr. 8.)
Neudecker, Studien zur Geschichte der deutschen Aesthetik ... Würzburg, Stahel. (V, 136 S. gr. 8.)
Oborny, die Meteorologie u. Wettertelegraphie im Dienste der ... wirthschaft. Leipzig, 1879. H. Voigt. (Lex. 8.) M. 1.
Paley, Quintus Smyrnaeus and the „Homer" of the trag... 2. ed. London, 1879. Norgate. (gr. 8.) M. 1, 50.
Petschar, de satira Horatiana. Rudolfswerth, Krajec. (22 S. ...)
Reck, pragmatische Studien über Christenthum u. ... Guttentag. (XII, 352 S. gr. 8.)
Schenkel, das badische Wasserrecht 2c. Karlsruhe, 1877. ... (VIII, 198 S. gr. 8.)
Schimper, Untersuchungen über die Proteinkrystalloide der ... Straßburg, 1879. Trübner. (gr. 8.) M. 1.
Schmoller, die straßburger Tucher- u. Weberzunft. Urkunden 2c. Straßburg, 1879. Trübner. (gr. 4.) M. 25.
Schott, Columbus u. seine Weltanschauung. Berlin, Habel. (32 S. ...)
Schultz, alttestamentliche Theologie. Die Offenbarungsreligion ... ihrer vorchristl. Entwickelungsstufe. 2. umgearb. Aufl. Frankfurt a. M. Heyder u. Zimmer. (XII, 838 S. gr. 8.)
Seemann, Geschichte der bildenden Kunst. 2. Th. (Schluß.) ... 1879. Costenoble. (Lex. 8.) M. 4.
Staub, Spinnerei-Calculationen. Erlangen, 1879. Besold. (8.) ...
v. Stuckrad, der russisch-türkische Krieg 1877—78 2c. Hannover, 1879. Helwing. (Lex. 8.) M. 9.
Zur Eisenbahn- u. Bevölkerungs-Statistik der deutschen Staaten ... Bearb. vom kais. Statistischen Amt. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht. (92 S. gr. 4.)

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

de Broglie, le secret du roi. Correspondance secrète de Louis XV avec ses agents diplomatiques (1752—1774); 2 vol. (XII, 160 p. 8.) Paris.
Clédat, de fratre Salimbene et de ejus chronicae ... facultati litterarum Parisiensi Clédat thesim proponebat. (... p. 8. et planche.) Paris.
Crié, recherches sur la végétation de l'ouest de la France à l'époque tertiaire; recherches sur les pyrénomycètes ... du groupe des dépazées. Thèses. 2 vol. (140 p. ...)
Douen, Clément Marot et le psautier huguenot, étude historique, littéraire, musicale et bibliographique, contenant les mélodies primitives des psaumes et des spécimens d'harmonie de Janequin, Bourgeois, Louis, Jambe-de-Fer, Sureau, Servin, Stobée, etc. T. 1. (XII, 746 p. 8.) Paris.
Du Fail, les propos rustiques. Texte original de 1547, interpolations et variantes de 1548, 1549, 1573; avec introduction, éclaircissements et index par de La Borderie. (LIV, 311 p. 12.) Paris. fr. 7, 50 c.
Lafon du Cluzeau, droit romain, droit français: de la garantie de l'éviction dans la vente. Thèse. (195 p. 8.) Bordeaux.
Legrand, droit romain: de la poursuite judiciaire en cas d'incendie; droit français: études sur les règles de droit applicables en cas d'incendie. (238 p. 8.) Douai.
Malicet, de furtis en droit romain; de l'emploi et du remploi sous le régime de la communauté en droit français. Thèse. (284 p. 8.) Douai.
de Montreuil, poésies, augmentées de pièces inédites, publiées avec préface et notes par Uzanne. (XXVIII, 151 p. 12. et 3 grav.) Paris. fr. 10.
Poulet, essai d'un vocabulaire étymologique du patois de Plancher-les-Mines (Haute-Saône). (195 p. 18.) Paris.
Thévenot, biographie de Charles-Eugène Delaunay, membre de l'Institut, directeur de l'Observatoire de Paris (1816—1872). (160 p. 8., portrait et fac-simile.) Paris. fr. 3.

Antiquarische Kataloge.

(Mitgetheilt von Kirchhoff u. Wigand.)

Kerler in Ulm. Nr. 17. Vermischtes.
Liepmannssohn in Berlin. Nr. 15. Theoret. u. prakt. Musik.
Prager in Berlin. Nr. 42. Geschichte. Staats- u. Rechtswissenschaft.
Stuber in Würzburg. Nr. 25. Rechts- u. Staatswissenschaften.

Nachrichten.

Der a. o. Prof. Dr. Harnack in Leipzig folgt zu Ostern einem Rufe als ord. Prof. der Theologie an die Universität Gießen, der Privatdocent Dr. G. Götz einem Rufe als a. o. Prof. der classischen

ilologie und Mitdirector des philologischen Seminars an die Universität Jena.
Der Privatdocent Fr. Schmitz in Halle ist zum a. o. Professor Botanik an der dortigen Universität ernannt worden.
Der Realschullehrer Max Tarony in Heilsberg wurde zum Kreisulinspector im Reg.-Bez. Königsberg ernannt.

Dem Professor Dr. Jansen in Berlin ist der k. preuß. Rothe lerorden 4. Cl., dem Oberbibliothekar Dr. Ernst Förstemann in resden das Ritterkreuz 1. Cl. des k. sächs. Civilverdienstordens verhen worden.

Am 10. Novbr. † in Stuttgart der Professor C. Herdtle, Jahre alt.
Am 20. Nov. † in Ofterdingen bei Tübingen der als Dichter beunte Pfarrer Fr. Jul. Krais, 71 Jahre alt.
Am 7. Decbr. † in Paris der frühere Professor der Rhetorik am Lyceum Louis le grand daselbst, Pierron.
In Berlin † vor Kurzem der vormalige Rector der Andreasschule daselbst, Dr. Hartung, im 67. Lebensjahre.
Am 16. Decbr. † in Sachsenhausen Dr. Karl Gutzkow.

Bitte und Warnung.

Dr. Karl Hillebrand in Florenz erlaubt sich, die Herren Autoren und Verleger zu benachrichtigen, daß er keinerlei ihm per Fahrpost zugesandte Bücher mehr annehmen wird, und bittet etwaige Sendungen stets unter starkem Kreuzband (sollten sie das Gewicht von einem Kilogramm übersteigen, in mehrere Partheien getheilt) an ihn gelangen zu lassen.

Literarische Anzeigen.

330] **Neuer Verlag von B. G. TEUBNER in Leipzig. 1878. VIII.**

Soeben sind erschienen:

Andersen's, H. C., ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit vielen Illustrationen in Holz geschnitten von E. Kretzschmar. 17. Aufl. 8. [IV u. 255 S.] Cart. M. 3.

Figueira, P. Luiz, Grammatica da lingua do Brasil. Novamente publicado por Julio Platzmann, Laureado da sociedade Americana de França. Fac-simile de edição de 1687. 16. [XVI u. 168 S.] Geh. n. M. 5.

Jahrbücher für classische Philologie. Herausgegeben von A. Fleckeisen. Zehnter Supplementband. I Heft. gr. 8. [S. 1—231.] Geh. n. M. 5.

Daraus besonders abgedruckt:

Becker, Paul, über eine dritte Sammlung unedierter Henkelinschriften aus dem südlichen Russland und über Dumont's Inscriptions céramiques de Grèce (Paris 1871.) gr. 8. [S. 1—117 u. 209—231.] Geh. n. M. 3, 60.

Herwerden, H. von, Emendationes Aeschyleae. gr. 8. [S. 118—163.] Geh. n. M. 1, 20.

Padelletti, Guido, August Wilhelm Zumpt. Zur Erinnerung an sein Leben und seine Schriften. gr. 8. [S. 164—205.] Geh. n. M. 1.

Keck, Karl Heinrich, Iduna. Deutsche Heldensagen dem deutschen Volk und seiner Jugend wiedererzählt. Dritter Theil: Die Wielandssage: A. u. d. T.: Die Sage von Wieland dem Schmied. Nach der echten Ueberlieferung erzählt von Karl Heinrich Keck. 8. [VIII u. 116 S.] Geh. M. 1, 35; eleg. cart. M. 1, 80.

Kurz, Heinrich, Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. Fünfte Auflage, nach des Verfassers Tode überarbeitet und erweitert von G. Emil Barthel. gr. 8. [VIII u. 356 S.] Geh. n. M. 3, 60.

Neumann, Dr. F., Professor der Physik an der Universität zu Königsberg, Beiträge zur Theorie der Kugelfunctionen. I. und II. Abtheilung. (In einem Band.) gr. 4. [156 S.] Geh. n. M. 8.

Rüstig, Sigismund, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson, nach Capitän Marryat frei für die deutsche Jugend bearbeitet. Siebzehnte Auflage. Mit 94 (eingedr.) Holzschnitten. 8. [VIII u. 385 S.] Cart. M. 2, 40.

Servii Grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii recensuerunt Georgius Thilo et Hermannus Hagen. Vol. I. Fasc. I. Aeneidos librorum I—III commentarii. Recensuit Georgius Thilo. Lex.-8. [VI u. 458 S.] Geh. n. M. 14.

Siebelis, Dr. Johannes, weil. Professor am Gym[nasium zu] Hildburghausen, Tirocinium poeticum. Erstes Le[sebuch] aus lateinischen Dichtern. Zusammengestellt u[nd mit] kurzen Erläuterungen versehen. Zwölfte Aufl[age be]sorgt von Dr. Richard Habenicht, Oberlehrer a[m] Gymnasium zu Plauen. gr. 8. [VIII u. 91 S.] Geh. [...]

Sophoclis tragoediae. Recensuit et explanavit Edu[ardus] Wunderus. Vol. I. Sect. IV. continens Antig[onam.] Editio quinta, quam curavit N. Wecklein. gr. 8. [...] Geh. M. 1, 50.

Zur Bibliotheca Graeca cur. Jacobs et Rost.

Stoll, H. W., Professor am Gymnasium zu Weilburg, [...] des classischen Alterthums. Erzählungen aus der [...] Vierte Auflage. 2 Bände mit 90 Abbildungen (i[n Holz]schnitt). 8. Geh. beide Bände zusammen M. 7, 20; geb. M. 9.

[I. Band. XVI u. 422 S. Mit 41 Abbildungen. II. [Band.] XII u. 468 S. Mit 49 Abbildungen.]

Einzelne Bände werden nicht abgegeben.

Zoeller, Max, Latium und Rom. Forschungen über [die] gemeinsame Geschichte und gegenseitige Beziehung[en bis] zum Jahre 338 v. Chr. gr. 8. [XIV u. 408 S.] Geh. n. [...]

Bibliotheca scriptorum Graecorum et Roma[norum] Teubneriana.

Ciceronis, M. Tullii, scripta quae manserunt *omnia,* [recog]novit C. F. W. Müller. Partis IV. *Vol. II. conti[nens]* libros de natura deorum, de divinatione, de [...] publica, de legibus. 8. [XLVIII u. *150 S.]* Geh. M. [...]

Theonis Smyrnaei, Philosophi Platonici, expositio r[erum] mathematicarum ad legendum Platonem utilium [...] Eduardus Hiller. 8. [VIII u. 216 S.] Geh. M. [...]

Xenophontis expeditio Cyri, recensuit Arnoldus H[...] Editio maior. 8. [LVIII u. 260 S.] Geh. M. 1, 20.

Schulausgaben griechischer und lateinische[r] Klassiker mit deutschen Anmerkungen.

Xenophons Kyropädie. Für den Schulgebrauch erklärt [von] Ludwig Breitenbach. Zweites Heft. Buch V—[...] Dritte Auflage. gr. 8. [196 S.] Geh. M. 1, 50.

Leipzig, 15. November 1878.

B. G. TEUBNER.

Soeben wurde ausgegeben: [333

Die Philosophie der Griechen

in ihrer

geschichtlichen Entwickelung dargestellt

von

Dr. Eduard Zeller.

Zweiter Theil, zweite Abtheilung.

Aristoteles und die alten Peripatetiker.

Dritte Auflage. 60 Bogen gr. Lex. 8. Preis: M. 18.

Leipzig im December 1878.

Fues's Verlag (R. Reisland).

Antiquarischer Bücherverkehr.

Nachstehende neu erschienene Cataloge unseres [anti]quarischen Lagers versenden wir auf Wunsch franco ge[gen] Einsendung von 10 Pf. in Briefmarken für jeden derselben:

Lager Catalog 62. Allgemeine deutsche Geschicht[e.] 1783 Nummern.

— — 63. Geschichte Nord- u. Süddeutschlands, mit A[us]nahme der hessischen Länder. 2368 Nummern.

— — 66. Jurisprudenz I. Abthlg. 2142 Nummern.

(62, 63 u. 66. zum grossen Theile aus der Bibliothek d[es] verstorbenen Prof. J. M. F. Birnbaum in Giessen.)

Antiquarischer Anzeiger 285. Sammlung v[on] Werken aus allen Gebieten der Kunstliteratur.

Frankfurt a/M., December 1878.

Joseph Baer & Co. Rossmarkt 18.

Literarisches Centralblatt

JAN 21 1879

für Deutschland.

.. 52.] Herausgeber und verantwortlicher Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke. [1878.

Verlegt von Eduard Avenarius in Leipzig.

Erscheint jeden Sonnabend. —— 28. December. —— Preis vierteljährlich M. 7. 50.

Theologie.

..r duodecim prophetarum textum Masoreticum accuratissime ..pressit, e fontibus Masorae varie illustravit, notis criticis con..mavit S. Baer. Praefatus est edendi operis adjutor Francisc. ..elitzsch. Leipzig, 1878. B. Tauchnitz. (X, 102 S. Lex.-8). .. 1, 20.

Zu den massoretischen Ausgaben der Genesis, des Jesaias, Hiob und der Psalmen, durch welche sich Baer und Delitzsch Dank aller derjenigen erworben haben, welche sich mit ..dien über die Grammatik und Geschichte der hebräischen ..rache beschäftigen, kommt jetzt im Format der drei ersteren ..sgaben die der kleinen Propheten. Hat auch selbstverständlich Punctation nur den Werth eines zum Alten Testament ge..ebenen Commentares und sind auch sehr verschiedene ..mmatische Anschauungen in Folge der verschiedenen dabei be..igten Hände in ihr zum Ausdrucke gekommen, so kann doch .. Alte Testament nur in ihr zum Gegenstande grammatischer ..dien gemacht werden. Die Massora bildet den Abschluß der ..wicklungsgeschichte des alttestamentlichen Textes und sichert ..e Weiterüberlieferung in derjenigen Gestalt, welche derselbe .. ihrer Entstehung gewonnen hatte. Von dieser Gestalt aus .. lassen sich Rückschlüsse auf frühere Perioden der Ueber..ferungsgeschichte thun. Gerade in unserer Zeit, in welcher .. Studien viel mehr auf die freilich für die Theologie wichtigeren ..agen der höheren Kritik gerichtet sind, ist es erfreulich, daß .. Herausgeber den Sinn für die massoretischen Studien, welche ..her unter den christlichen Theologen ganz anders blühten, zu ..ken suchen. Jüdische und christliche Wissenschaft findet hier .. Feld zu gemeinsamer Arbeit. Ref. glaubt dem Leser am ..sten ein Urtheil über die neue Ausgabe verschaffen zu können, ..m er kurz über die benutzten Hilfsmittel berichtet und die ..chtigsten der aufgenommenen Lesarten erwähnt. Von be..nderem Nutzen für die Ausgabe waren die Erfurter Hand..riften, welche Baer im Juli 1876 zu Erfurt eingesehen hat. ..ierbei ergab sich auch sonst noch manches Interessante. So ..fahren wir, daß der Punctator Brodmark oder Brutmark (..ברוטמרק) aus der falsch gelesenen Glosse zu Hab. 1, 15 stammt, ..ß der Punctator Rabbi Feibesch (Phöbus, Simson) העלה zu ..othenburg (ברוטנבירק) mit Ḥâṭêφ Paϑaḥ geschrieben gefunden ..abe. Einige Berichtungen zu de Lagarde's Notizen in den ..ymmicta s. S. 64.

Ferner wurde ein von Strack aus Cod. Petrop. von 1010, sowie ein von W. Wickes aus dem von Sappir 1868 nach Paris verkauften südarabischen Codex angefertigtes Varianten-verzeichniß benutzt. Wickes setzt letzteren nicht ins 11., sondern ins 14., höchstens 13. Jahrhundert und urtheilt auch sonst über ihn wesentlich ungünstiger als Sappir. Endlich ein von Baer 1876 in Geinsheim aufgefundenes Pentateuchfragment und vier früher im Besitze von H. Lotze befindliche Handschriften. Außerdem ist die Benutzung des früher von Wolf Heidenheim besessenen und mit Anmerkungen versehenen Exemplares der Rabbinischen Bibel von 1526 und der Complutensischen Polyglotte erwähnenswerth. Um die Benutzung der letzteren zu rechtfertigen, verweist Delitzsch auf eine demnächst erscheinende Fortsetzung seiner „Beiträge". Auch in dieser Ausgabe fallen die meisten Berichtigungen auf מלא und חסר und auf die Punctation. Das erstere Capitel übergehen wir mit Ausnahme von גבורהו Nah. 2, 4, für das letztere notieren wir: ארחם Hos. 2, 6 mit Pausalsᵉgol; גדרה 2, 8 mit Mappiḳ des Hê; ואמאסאך 4, 6 mit Šᵉwâ des Wâw, חק 9, 14 mit Ṣêrê; חטאח 10, 9 als Feminin, vergl. Jes. 19, 24, dann aber jedenfalls wie Exod. 5, 16 dritte, nicht zweite Person; שלמן 10, 14 mit Ḳâmeṣ und Meϑeγ, also dreisilbig, welche Silbenzahl auch ארבאל ebenda und כלנה Am. 6, 2 haben; כצבאים 11, 8 und לשבאים Joel 4, 8 mit quiescierendem א und Ḥireḳ des י; ארחוחם Joel 2, 7 mit Ḳâmeṣ des א; מחדרו 2, 16 mit Paϑaḥ das ח; הגרנוח 2, 24 mit Ḥâṭêφ Ḳâmeṣ des נ; בצעם Am. 9, 1 mit Ḳâmeṣ des 'Ain; טמאה Mi. 2, 10 mit Meϑeγ des Ḳâmeṣ; לעבדיהם Za. 2, 13 mit Paϑaḥ des 'Ain. Außerdem erwähnen wir die folgenden Consonantenvarianten: קמוש Hos. 9, 6 mit Sin; כחבונם 13, 2 nicht כ׳; יין ohne ו Hos. 4, 11 wie איש Mi. 2, 2; בסופה Nah. 1, 3 mit ס׳ ועירא; אל־חגי Hagg. 2, 10; שראצר Za. 7, 2 mit Sin. Möge eine Fortsetzung dieser nützlichen Ausgaben nicht lange auf sich warten lassen. Sprüche und Hohes Lied z. B. bedürfen einer Reinigung dringend.

B. S.

Das Buch Esther. Ein Beitrag zur Geschichte des Morgenlandes. A. d. Hebräischen übersetzt, historisch u. theologisch erläutert von Dr. Paulus Cassel. 1. Abth. Im Anhang: die Uebersetzung des zweiten Targum. Berlin, 1878. Rothberger & Co. (XXIV, 304 S. Lex.-8.) M. 6.

Das Buch enthält eine Uebersetzung des Buches Esther (S. XI—XXIV), einen erläuternden Commentar (S. 3—238), als Anhang (S. 241—298) das zweite Targum aus dem Aramäischen übersetzt, woran 3 Register sich reihen, nämlich über den sachlichen Inhalt im Commentar, die talmudischen Notizen und die sprachlichen Erörterungen in demselben. Der Verfasser verspricht, recht bald einen zweiten Band folgen zu lassen, welcher die eigentliche Einleitung in das Buch, in welcher seine Geschichte

und Literatur, seine Echtheit und sein historischer Werth behandelt werden soll, und als Beilagen einen kritischen Commentar des zweiten Targums in Verbindung mit mehreren hierbei einschlägigen Abhandlungen enthalten soll. Bei der immensen Belesenheit, welche der Verf. in allen seinen Schriften an den Tag legt, hat man in dem zweiten Bande des Lehrreichen und Interessanten noch sehr viel zu erwarten. Aber auch in dem vorliegenden Bande wird bereits eine Fülle von sachgemäßem und wissenschaftlichem Material geboten, dem zum großen Theile ein wirklicher Werth nicht abgesprochen werden kann. Schon auf den ersten Seiten erkennen wir einen besonderen Vorzug, den man diesem Commentar einräumen muß, den nämlich, die altjüdische Haggada im Talmud und Midrasch, sei es zur Aufklärung des Inhalts, sei es für homiletische oder ethische Anregungen in Dienst gestellt und mit vielem Geschick verwerthet zu haben. Wer in den Geist der Midrasch-Auslegung gedrungen ist, wird es zu würdigen wissen, in welcher Weise der Midrasch in diesem Commentar gehandhabt und benutzt wird. Einen besonderen Reiz gewährt die nicht seltene Anführung von nichtbiblischen Schriften des Alterthums, welche entweder die Schönheit des biblischen Ausdruckes bekräftigen oder die überraschende Uebereinstimmung mit den Namen und Umständen in der Geschichte des Buches darlegen soll. Nach letzterer Richtung verweisen wir nur beispielsweise auf S. 32, wo der Verf. die Namen der sieben königlichen Räthe aus der Schreibung und Benennung bei Herodot herauszudeuten sucht, und auf S. 10 und 11, wo die Eintheilung des altpersischen Reiches im Buche Esther mit anderen Nachrichten verglichen wird. Die geschichtliche Originalität des Buches wird im Commentar überall festgehalten und keine Gelegenheit verabsäumt, die sich hierzu darbietet, um sie durch Hinweise auf das persische Religionswesen näher zu bestätigen. Was die geschichtliche Auffassung des biblischen Buches Seitens des Commentators betrifft, so ist diese eigentlich erst in der Einleitung in näherer Ausführung zu erwarten. Doch betont er schon jetzt, daß man unter dem Könige Achaschwerosch keinen anderen als den Xerxes der griechischen Autoren, den Sohn des Darius Hystaspis zu verstehen habe, denselben, den die Keilinschriften nach der Schreibung von Lassen K's'hars'a, nach der von Benfey K'hshyársha nennen. Diese Vermuthung (S. 6) wird dem Verf. zur völligen Gewißheit (S. 17), da er einen Bericht Herodot's anführt, gemäß welchem Xerxes im zweiten Jahre nach des Darius Tode das aufrührerische Aegypten unterworfen und also im dritten Jahre nach seiner Rückkehr den besonderen Rath der Fürsten zusammenberufen hatte, um ihre Ansicht zu erfahren und hauptsächlich die seine mitzutheilen. „Die Zusammenstimmung dieser herodoteischen Erzählung in einem ganzen nebensächlichen Puncte mit obiger (der biblischen) Angabe „im dritten Jahre seiner Regierung" kann schon allein die Identität von Xerxes mit Achaschwerosch anzeigen, wenn auch unser Buch den Kriegsbeschluß gegen Griechenland nicht anführt" u. s. w. Noch sind die sprachlichen Erläuterungen hervorzuheben, von denen manche als recht gelungen bezeichnet werden dürfen, manche dagegen als zu weit hergeholt keine rechte Aufnahme zu erwarten haben. So S. 68, wo der Verf. aus der targumischen Bildung des אחב, nämlich אחבא (so muß dort statt אחאב gelesen werden), des Vaterbruders, die Bildung eines אחם oder אחאם, eines Mutterbruders vermuthen will und auf diese Vermuthung hin zu diesem Ahém das unerklärte dunkele oheim, althd. mhd. œheim, ôme zu stellen und daraus zu erklären, so daß auch in Oheim ursprünglich der Mutterbruder gefunden werden muß. Dagegen leuchtet ein die Uebersetzung des Schlußverses im dritten Capitel. „Und die Stadt Susa war verwundert"; die Stadt Susa im wirklichen Sinne, nicht die Juden der Stadt, schwatzten und unterhielten sich vom Edicte Haman's, wofür eine Form נבך neben נבה gestellt wird. Ebenso annehmbar ist „In Sack und Asche hüllten sich auch die Vornehmen", wie לרבים dort näher nachgewiesen wird. Ebenso „Und Mordechai ging hinüber" ויעבור, wie es bereits im Talmud ([illegible] von R. Samuel aufgefaßt wird. „Mordechai war in der [illegible]burgsstadt; von der Hauptpforte aus verhandelte er [illegible] Königin Esther. Es war ein anderer Stadttheil, in [illegible] Juden wohnten. Wenn er zu ihnen gehen sollte, sie [illegible] mußte er über das Wasser hinüber, wo am anderen [illegible] Juden ihre Stadt hatten." Die Beispiele solcher [illegible] sich bedeutend vermehren; doch wird die Freude daran [illegible] durch das ängstliche Bemühen des Verf.'s (das er [illegible] mit manchen Convertiten aus früheren Zeiten theilt), [illegible] auch der entferntesten Gelegenheit seinen christlichen [illegible] auf den er sich selbst gestellt, hervorzukehren, damit [illegible] keinen Zweifel gegen seine Gläubigkeit aufkommen [illegible] hätte sonst (S. 25) der Wein des Achaschwerosch mit dem [illegible]wein in Cana zu thun? Vaschti's Tod (S. 46) mit [illegible] opferten Leben Christi? Esther, ohne Vater und Mutter [illegible] mit dem Messias ohne leiblichen Vater? Der Dorn[illegible] der Haggada über Haman (S. 205) mit den Dornen [illegible] Doch genug von dieser Dornenlese; schließen wir [illegible] dem Wunsche, daß der Verf. im zweiten Theile an [illegible] weniger denken möge, mehr aber an die Leser, die sein [illegible] Kennen, nicht aber sein Glauben und Hoffen interessiert. **k**

Lobstein, Lic. theol. P., a. o. Prof., **Petrus Ram[us als] Theologe.** Ein Beitrag zur Geschichte der protest[antischen] Theologie. Strassburg, 1878. Schmidt. (86 S. gr. [illegible]) M. 2.

Im vorigen Jahre haben wir von dem Verfasser [illegible] tüchtige Arbeit über Calvin's Ethik erhalten; nicht [illegible] dienstlich ist die vorliegende Studie über Ramus, in [illegible] ersten Mal die Theologie dieses bisher nur in der Ge[illegible] Philosophie genannten, aber auch hier wenig [illegible] Mannes beleuchtet wird. Denn erst Waddington [illegible] sehr ausführlich und gründlich gearbeiteten Werk [illegible] denselben nur als Philosophen dargestellt, und [illegible] ist bisher gar nicht beachtet worden. Daher [illegible] der Verf. uns diese Lücke unserer Literatur ausgefüllt [illegible] Lobstein hat zu diesem Behufe seine aus den Werken [illegible] sorgfältig gesammelten Materialien unter vier Titeln [illegible] „Wesen und Aufgabe der Theologie"; „die dogmatischen Grundanschauungen des P. Ramus"; „die ethischen [illegible]anschauungen des P. Ramus"; „Theologie und Philosophie". Der Verf. weist hier nach, daß die Theologie des Ramus [illegible] meisten der des Zwingli (nicht Calvin's) verwandt ist, und [illegible] die Bedeutung derselben in der Versöhnung des Humanismus mit der Reformation und in der Verwendung der classischen Bildung im Dienste der evangelischen Wahrheit liegt. [illegible] wollen noch darauf aufmerksam machen (was der Verf. nicht [illegible]rührt hat), daß die Theologie des Ramus ganz dieselbe ist, [illegible] die, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in den Niederlanden herrschte und welche hier namentlich ihren Vertreter in dem noch wenig beachteten Cornheert hatte.

Theolog. Quartalschrift. Herausg. v. **Kuhn**, v. **Himpel** u. [illegible] 60. Jahrg. 4. Quartalheft.

Inh.: Uhrich, der Germanismus in der kirchenrechtlichen Lehre vom Eigenthum am Kirchengut. (Schl.) — Danko, die Vesperbilder Rafael Santi's und Albrecht Dürer's — Recensionen.

Neue evangel. Kirchenzeitung. Hrsg. v. H. **Meßner**. 20. Jahrg. Nr. 50.

Inh.: Die Nichtbestätigung Dr. Schramm's. — Graf Adelbert von der Recke-Volmerstein. — Die christlich-sociale Bewegung. 2. — Aus der Freimaurerei. 2. — Berichtigung. — Graf Carl [illegible] Harrach. — Dr. Th. Keim. — Sören Kierkegaard. — Plath's Reisebriefe. — Ed. v. Hartmann's Phänomenologie des sittlichen Bewußtseins. — Die Socialdemokratie in Frankreich. — Zur Lage im Orient. — Correspondenzen.

..r Merkur. Red.: J. A. Meßmer. 9. Jahrg. Nr. 49.
..h.: Die Handhabung des Socialistengesetzes. — Des Kultur-Ende. — Die Presse über das Passanante'sche Attentat. — ..ls wider den Materialismus. — Correspondenzen und Berichte.

.. Kirchenzeitung 2c. Hrsg. v. H. E. Webskp. Nr. 49 u. 50.
..nh.: A. E. Biedermann, O. Pfleiderer's Religionsphilo- 1. 2. — R. A. Lipsius, des Culturkampfes Ende. 1—3. — ..ichtbestätigung Dr. Schramm's. — H. Holtzmann, Johann ..m Baum †. — Literatur. — Programm der Teylerschen Theo-..en Gesellschaft zu Haarlem für das Jahr 1879. — Correspon- und Nachrichten.

..n. ev.-luth. Kirchenzeitung. Red.: C. E. Luthardt. Nr. 50.
..nh.: Prospekt. — Die Seelsorge an den Gefangenen und an ..ntlassenen Sträflingen. 1. — Zur Lage. — Kirchliche Nach-..1. — Literatur.

Geschichte.

..rader, Eberhard, Keilinschriften u. Geschichtsforschung. ..n Beitrag zur monumentalen Geographie, Geschichte und ..ronologie der Assyrer. Mit einer Karte [von H. Kiepert]. ..essen, 1878. Ricker. M. 15.

Die Antwort auf Gutschmid's bekannten Angriff auf die ..riologie in Deutschland vom Jahre 1876. Allgemeiner ..il S. 32—93, specieller Theil S. 94—527. Der letztere, weitem ausführlichere, zerfällt in zwei Unterabtheilungen, Geographie S. 94—299, zur Geschichte S. 299—527. ..r ist es Schrader öfters gelungen, seine angegriffenen Posi-..nen zu behaupten. So hinsichtlich des Landes Kummuch = ..mmagene, der Stadt Amgarrun = Akkaron. So ferner hin-..tlich des Eponymenkanons und vielleicht hinsichtlich des ..nigs Phul = Thiglathpileser. In anderen Fällen hat er ..nigstens einige der Bedenken seines Gegners beseitigt, z. B. ..en Sirlaai = Israelit. — In seinen allgemeinen Ausstellungen ..ält Gutschmid nichts desto weniger Recht. Seine Bemerkungen ..r die ungenügende Sicherheit der bis jetzt erreichten Lesung .. Keiltexte werden von Schrader nicht entkräftet. Der Sinn ..r vieler Zeichengruppen ist allerdings mit einiger Gewißheit .. bestimmen, und daraufhin eine Syntax (von gut semitischem ..nsehen) allenfalls zu construieren. Aber mit der Aussprache ..eht es nicht so gut, mit der der Consonanten trotz ihrer oft ..angelhaften Unterscheidung noch etwas besser als mit der der ..ocale. In der werthvollen Arbeit J. Menant's über Le ..yllabaire Assyrien werden I, S. 83 folgende assyrische Aus-..prachen des persischen Auramazda angegeben: Urimizda, Ura-..nizda, Uramazda, Ahurumazda, Ahurumuzdu, Urumazda; da-..von begegnen die ersten drei auf einer und derselben Inschrift. Ob ein Wort auf a oder e oder i oder u auslaute, macht den As-syriologen wenig Unterschied. An eine mäßigen Ansprüchen genügende Formenlehre, an eine wissenschaftliche Etymologie ist unter diesen Umständen nicht zu denken. — Die Sicherheit, mit der die Eingeweihten akkadische Worte und assyrische Ideo-gramme zu unterscheiden wissen, setzt in Erstaunen. Auf die in Bezug hierauf von Halevy erhobenen und von Gutschmid zweifelnd wiederholten Bedenken geht Schrader in seinem neuesten Buche nicht ein, sondern verweist in einer Anmerkung auf seine Abhandlung in der D. M. Z. 1875, S. 1 ff. Ref. erlaubt sich daraus einen Passus anzuführen. „Schon aus diesen Beispielen wird einleuchten, daß das Akkadische nichts weniger als eine zum bloßen Anschauen [nicht auch zum Aussprechen] bestimmte Schrift [der assyrischen Sprache] war, dieses auch was die Wurzel-elemente betrifft, so sehr dieselben, eben als solche einer mono-syllabischen Sprache, auch bei der Flexion (wenn dieser Ausdruck hier überall anwendbar ist) möglichst unverändert beibehalten wurden. Es gilt das Ausgeführte auch von Bildungen wie ka reden, kaka verläumden, kakaka betheuern, endlich kakakaka eindringlich einschärfen (?). Daß diese letzteren Formen unaus-sprechbar seien, konnte nur Jemand meinen, der sich die eigen-thümliche Schrift dieser mesopotamischen Völker zu vergegen-wärtigen versäumt hat, die z. B. Hizkiyyah durch Hazakiyahu, Schomron durch Samirina und Usimuruna, Ekron durch Am-garruna wiedergeben. Man spreche doch nur nach abendländischer Weise kakkak aus, und man hat die schönste Analogie zum Vogelnamen Kukkuk, den ein Assyrer bei der Transcription sicher durch ku-uk-ku-ku oder ku-ku-ku-ku wiedergegeben haben würde." So sagt in vollem Ernste Eberhard Schrader a. a. O. S. 16. Schade, daß er sich die Stelle Petron. Sat. 59: et tu cum esses capo, cocococo! hat entgehen lassen, da doch der Kapaun vermuthlich ein ebenso guter Akkadier ist wie der Kukkuk.

Gutschmid behält auch darin Recht, daß er die historischen Ergebnisse der Assyriologie als großentheils noch unreif und unfertig kennzeichnet. Wenn Schrader ihm gegenüber fast überall seine Position behauptet, so ist das häufig genug mehr Schein; denn in Wahrheit verändert er sie, unter dem Einfluß des An-griffes, ziemlich stark im Vergleich zu der ursprünglichen vom Jahre 1872. Nicht selten ist inzwischen neues oder genaueres Material hinzugekommen, welches die Sache jetzt in anderem Lichte erscheinen läßt. Gutschmid's Beanstandungen des Epo-nymenkanons z. B. erledigen sich dadurch, daß die Assyriologen denselben früher schlecht ediert haben. Einen handgreiflichen Beleg für den raschen „Fortschritt der Wissenschaft" liefert der Umstand, daß in dem neuesten Buche des deutschen Assyriologen sich mindestens sieben Cartons befinden. Die evidenten Wahr-heiten, die ohne Zweifel auf den unterdrückten sieben Blättern gestanden haben, werden schon im Laufe des Druckes durch noch evidentere überholt worden sein. Eine Partie scheint durch ihren zu großen Umfang vor dem Schicksal des Umdruckes ge-rettet zu sein, nämlich die Erörterung über Benhadad von Damascus S. 371—395. Sie wird in einem Nachtrage S. 538, 539 castriert. Hier wird Benheder in Hadad-ezer ver-wandelt; welche Ironie darin liegt, ist etwas weitläufig aus-einanderzusetzen.

Es versteht sich darnach von selbst, daß Gutschmid mit Grund sich über die Ungeduld lustig macht, mit der die Assy-riologie ihre qualmende Fackel den übrigen Disciplinen, die sich mit der Erforschung des alten Orientes beschäftigen, glaubt vor-antragen zu müssen. Man lese Schrader's und seiner Jünger Anzeigen in den kritischen Blättern (vor 1876); mag das an-zuzeigende Buch sein welcher Art es wolle, das ceterum censeo ist, es müsse von den neuesten Fünden mehr Gebrauch gemacht werden. Und wenn Franz Delitzsch als entscheidenden Beweis für die Stichenzählung in der hebräischen Poesie die Thatsache anführt, daß die akkadisch-assyrischen Psalmen stichisch geschrieben seien, so wird er das weder ohne den Einfluß noch ohne die Billigung der Assyriologen gethan haben, wie er sich denn auch auf Schrader beruft und dessen Ansicht anführt, daß der paral-lelismus membrorum ein akkadisches Erbe der Nordsemiten sei. Zu dieser Ungeduld der Vergleichung ist es die nothwendige Kehrseite, daß die Individualität der Vergleichungsobjecte selten gehörig erfaßt und respectiert wird. Nichts kann berechtigter sein als Gutschmid's Einspruch gegen die Leichtfertigkeit, womit Schrader die Angaben seiner Documente mit den traditionellen Nachrichten der Griechen und Hebräer positiv oder negativ in Verhältniß setzt. Wie es mit seinem Griechisch steht, vermag Ref. nicht ganz zu beurtheilen, aber das wagt er zu sagen: die historischen und prophetischen Bücher des Alten Testaments hat er nicht ordentlich gelesen, jedenfalls nicht verstanden. Bei den Concordanzen, die er stiftet, wird man nervös durch seine schiefe und schillernde Auffassung der überlieferten Angaben. Ver-muthlich fahren nicht bloß die biblischen, sondern auch die assy-rischen Berichte selber schlecht dabei; vgl. Bleek[4] S. 256. Der Gesinnung nach gehört Schrader nicht zu den Apologeten; aber in dem Talent, die Sachen umzubiegen, zeigt er eine solche

Geistesverwandtschaft mit ihnen, daß sich ihre Sympathie für ihn zur Genüge erklärt. — Auf die gar zu persönlich scheinenden Vorwürfe Gutschmid's geht Schrader erklärlicher Weise nicht ein. In den deutschen Gelehrtenkreisen, welche sich nur im Allgemeinen für den Gegenstand interessierten ohne ihm ein besonderes Studium zu widmen, galt Schrader bis 1876 für den Messias der Keilforschung, für den eigentlichen Gründer oder doch Neubegründer dieser Wissenschaft. Sicher ist das nicht ohne seine eigene Schuld zugegangen. Wie er es in seiner Abhandlung über Gen. 1—10 zu verdecken verstand, daß sie eine unselbständige Composition von Aufsätzen Hupfeld's und Ewald's ist, so verfuhr er auch bei seinen assyriologischen Arbeiten. Entweder erwähnte er überhaupt seine Vorgänger nicht, oder nachdem er mit der Plerophorie des ersten Concipienten zunächst sich selber des Langen und des Breiten hatte zu Worte kommen lassen, bemerkte er zum Schlusse trocken, daß „auch" die wirklichen Entdecker seine Ueberzeugung theilten. Gutschmid und Oppert haben diesem Unwesen für immer ein Ende gemacht. Vom Pfadfinder hat Schrader nichts an sich, von Männern wie Grotefend und Hincks, George Smith (Ehre seinem Andenken!) und Oppert ist er durch eine weite Kluft getrennt. Indessen des Bahnbrechens bedurfte es thatsächlich nicht, vielmehr der kritischen Revision. Ist nun der kritische Revisor in Schrader erschienen? Trotz allem Betonen kritischer Grundsätze und Absichten hat er sich in der That durch nichts als solchen bewährt, sondern lediglich die alten Gleise breiter getreten. Man darf freilich an niemand Zumuthungen stellen, zu denen seine Natur nicht langt. Dieß neueste Buch läßt recht deutlich erkennen, daß die Gabe, Ordnung zu halten in seinen Gedanken, die Fragen nicht zu confundieren, zur Zeit immer nur den Gegenstand im Auge zu haben, um den es sich handelt, dem deutschen Assyriologen nicht in die Wiege gelegt ist. Wie es mit den literarischen Meriten und dem Stil steht, läßt sich darnach von selbst vermuthen. Unerträgliche Weitschweifigkeiten, Plattitüden, undeutsche Wendungen ärgern den Leser fast auf jeder Seite. — Ein wirkliches und großes Verdienst kann Schrader nicht abgesprochen werden: er ist der erste und lange Zeit der einzige unter den deutschen Gelehrten gewesen, der sich die Mühe nicht hat verdrießen lassen, den Entdeckungen der Engländer und Franzosen nachzugehen und die Keile lesen zu lernen. Aber er hat dafür gesorgt, daß er ἀπέχει τὸν μισθὸν αὐτοῦ (Matth. 6, 2).

Zu wünschen wäre, daß die Acten des Streites hiemit geschlossen wären. Die vielverheißende Zukunft der Assyriologie läugnet Gutschmid im Grunde gar nicht, wenngleich einzelne Aeußerungen so gedeutet werden könnten, z. B. das zuerst von Th. Mommsen und R. Schöll mit Bezug auf François Lenormant angewandte Chaldaeos ne consulito! Seine Schrift ist nicht gegen die Assyriologie überhaupt gerichtet, sondern gegen die, welche sich vor 1876 breit machte. Sie ist zunächst auf den Moment berechnet, ein Pamphlet im guten Sinne des Wortes; sie hat vorzugsweise moralische Bedeutung und ist in dieser Hinsicht völlig unwiderlegbar. Uns scheint aber, daß eine solche Art der Kritik von Seiten eines Laien nur einmal möglich sei. Was jetzt kommen muß, ist eine positive Kritik der Assyriologie von Seiten eines Sachverständigen, der die nöthigen Bedingungen dazu in sich vereinigt, der insbesondere gründlich die semitischen Dialekte beherrscht und sich auf diesem bereits geraume Zeit angebauten Terrain methodische Schulung geholt hat. Wlhsn.

Mithoff, H. Wilh. H., Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannoverschen. 5. Bd. Herzogthümer Bremen u. Verden mit dem Lande Hadeln, Grafschaften Hoya u. Diepholz. Mit Abbildgn. auf Taf. I—X u. in Holzschnitt. Hannover, 1878. Helwing. (202 S. gr. Lex.-4.) M. 14.

Der vorliegende Band des ausgezeichneten, rüstig fortschreiten- Werkes reiht sich den frühern an Wichtigkeit des Inhaltes würdig an. Ueber Plan und Ausführung brauchen wir nichts zu bemerken. Der erstere ist aus den vorangegangenen Bänden bekannt und die letztere ist von der gleichen Treue und Zuverlässigkeit, die wir bisher rückhaltslos anzuerkennen hatten. Auch dießmal werden wir durch eine Einleitung über die allgemeinen Ergebnisse orientiert, denen sich dann speciell in alphabetischer Ordnung die einzelnen Ortschaften mit ihren Baudenkmälern anfügen. Bremen ist ausgeschlossen. In Verden ward ein massiver Dom durch Bischof Wigger (1013—1031) erbaut, aber erst 1180 vollendet. Zum jetzigen Dome daselbst legte Bischof Konrad 1290 den ersten Stein. Es gehört dieser Bau zu den ersten Gotteshäusern, die, als dreischiffige gothische Hallenkirchen auftretend, die in Niedersachsen bis dahin heimische Basilikenform verdrängten. Mit seinem einfach-großartigen Plane und seinen erhabenen Verhältnissen steht er an der Spitze aller Hallenkirchen im Hannoverschen. Chor und Querschiff sind (1290—1390) bis auf einzelne Theile des letzteren im Quaderbau, diese und das Langhaus (1473—1490) von Backsteinen ausgeführt. Der Backsteinbau dominiert natürlich in diesen Gegenden. Seine höchste Stufe erreicht er schon in der im Uebergangsstil ausgeführten Basilika des Klosters Hude im Oldenburgischen. Hinsichtlich der Form der Gotteshäuser herrscht im Allgemeinen keine besondere Mannigfaltigkeit, aber es fehlt doch nicht an Baudenkmälern von großer architektonischer Bedeutung. Schmuck durch Sculpturen und Malereien ist sehr selten, dagegen giebt es ausgezeichnete Beispiele von geschnitzten Altären und steinernen Tabernakeln. Auch die Taufgefäße, Grabsteine, Grabplatten aus Metall, Glocken und sonstigen Kirchenutensilien bieten viel Bemerkenswerthes. Somit wird auch durch den vorliegenden Band der Kunstgeschichte und Archäologie wieder ein sehr schätzbares und mannigfach zu verwerthendes Material zugeführt.

Baumgärtner, Dr. Lionel, Hermann von Stahleck, *Pfalzgraf* bei Rhein. (1142—1156.) Leipzig, 1877. Baumgärtner. (49 S. Lex.-8.)

Für die Geschichte der älteren Pfalzgrafen *bei Rhein liegt* leider, wie Ref. aus früheren Studien über dieselbe weiß, nur ein überaus dürftiges Material vor. Mit diesem Uebelstande hat auch vorliegende Arbeit eines Schülers von Wegele zu kämpfen; von den 75 Nummern Regesten, die der Verfasser derselben anhängt, bestehen zwei Drittel in bloßen Zeugschaften, und auch von dem verbleibenden Rest ist ein ziemlicher Theil von Notizen über Gütertausch, Schenkungen u. s. w. gebildet. An den Reichsangelegenheiten hat sich Pfalzgraf Hermann nicht so lebhaft betheiligt wie sein Nachfolger Konrad und findet deshalb wenig Erwähnung in den Quellen der Zeit. Die spärlichen Notizen über Hermann reichen nicht aus zu einer abgerundeten Biographie. Das von Baumgärtner fleißig zusammengestellte Material zeigt uns Hermann, den Schwager Konrad's III, als einen gewaltthätigen Mann, der sich besonders den geistlichen Fürsten unbequem machte. Unter Friedrich I mußte er sich bekanntlich wegen seiner Fehde mit Arnold von Mainz der schimpflichen Strafe des Hundetragens unterziehen, ohne daß ihm daraus irgend welche weiteren Nachtheile erwachsen wären. Da sich Baumgärtner's Arbeit in ihren letzten Partien mehrfach mit dem Aufsatze des Ref. über den Pfalzgrafen Konrad berührt, so sei hier noch hingewiesen auf Reg. Nr. 61, wo Baumgärtner das naheliegende und einfache Auskunftsmittel nachweist, das einen großen Theil der Erörterungen, die Ref. a. a. O. nach dem Vorgange des trefflichen Lamey über Konrad's Antritt der Pfalzgrafschaft anstellte, überflüssig macht. A. Bn.

Löher, Frz. v., Kaiser Friedrich's II Kampf um Cypern. München, 1878. Verl. d. Akademie. (Franz in Comm.) 72 S. Lex.-4.) M. 2, 10.

Aus d. Abhandl. d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. XIV. Bd. II. Abth.

Der Glanz des alten Cypern war, seitdem es unter die Herrschaft der Türken gekommen, erloschen, seine Bedeutung gehörte

fast allein der Geschichte an; jetzt ist es plötzlich wieder in den Mittelpunct des Weltinteresses gerückt. Da ist es ganz erklärlich, wenn die Vergangenheit der Insel mit neuem Eifer durchforscht wird. Im Mittelalter, während der Kreuzzüge, hatte Cypern vermöge seiner Lage eine ähnliche Bedeutung wie jetzt; wie es damals als wichtigste Stütze galt für die Behauptung der christlichen Herrschaft im heiligen Lande, so soll es auch heute dem englischen Einflusse auf Vorderasien als Grundlage dienen. Wer die Krone von Jerusalem tragen und vor Allem sie behaupten wollte, mußte auch Herr auf Cypern sein. Das erkannten mit sicherem Blicke die beiden gewaltigen Staufer Heinrich VI und Friedrich II. Löher schildert eingehend und ausführlich, wie Friedrich II bei seinem Kreuzzuge das damals noch überreiche Eiland als Oberlehnsherr und Vormund des minderjährigen Königs Heinrich seiner Herrschaft gewann, wie diese aber nach langen Kämpfen wieder zurückgedrängt wurde. Seine Hauptgegner fand Friedrich in dem reichen und trotzigen Adel des Landes, welcher unter der Führung des glänzenden Herren Philipp von Ibelin stand. Nicht minder ausgezeichnet als Jurist und Redner, der die Assisen stets nach seinem Sinne auszulegen und anzuwenden wußte, wie als tapferer Krieger und vollendeter Ritter, hat er sein Ziel trotz mancher Wechselfälle glücklich erreicht, die Machtstellung seiner Familie erhalten und erhöht, die kaiserliche Obmacht beseitigt. Das interessanteste Ergebniß der lebhaften und glänzenden Darstellung ist das anschauliche Bild, welches sie uns gewährt von dem eigenthümlichen Verfassungswesen der christlichen Staaten im Morgenlande, welche, ganz auf dem Boden des Feudalismus gegründet, nie dazu gelangten, fest geschlossene Staaten unter einer auch nur einigermaßen kräftigen Krone zu werden. Die eigennützigsten und verschiedenartigsten Interessen waren überall maßgebend, unter der glänzenden vom Geiste romantischer Ritterlichkeit übertünchten Oberfläche verhinderten die Zügellosigkeit, gewaltthätige List und Untreue ein einheitliches Zusammenwirken der im reichen Ueberflusse vorhandenen Kräfte; üppig wuchernd erstickten sie die große universale Idee, von welcher die Kreuzzüge ausgegangen waren. Löher ist namentlich bemüht, die Politik des Kaisers klarzulegen und sie gegen frühere Anschuldigungen zu vertheidigen; aber wenn die Insel verloren ging, lag das doch hauptsächlich daran, daß Friedrich sich mit diplomatischen Mitteln begnügte, wo eine entschiedene Kraftentfaltung von Nöthen gewesen wäre. Man sieht auch hier, wie der Kaiser vom Anfang der dreißiger Jahre ab seine ganze Kraft auf die italischen Pläne verwendet. Th. Lr.

Hundt, Friedr. Hect. Graf, **bayrische Urkunden** aus dem XI. u. XII. Jahrhundert. Die Schirmvögte Freisings. Seine Bischöfe bis zum Ende d. XII. Jahrh. Beiträge zu Scheyern-Wittelsbach'schen Regesten. München, 1878. Verlag d. k. Akademie. (Franz in Comm.) (108 S. gr. 4.)

Graf Hundt setzt in dieser von der Akademie der Wissenschaften zu München herausgegebenen Abhandlung die Veröffentlichung der zur Ergänzung von Meichelbeck's historia Frisingensis unternommenen Urkundensammlung fort, indem er zugleich in drei Abschnitten, welche dem Texte der Urkunden vorausgehen, die Resultate seiner Forschung über die Schirmvögte des Freisinger Bisthums, sodann über die Bischöfe selbst und endlich über den bekannten Freisinger Dompropst Wolvold, der später Abt von Admont und Attel wurde, niederlegt. Diese vorausgehenden Untersuchungen sind mit großer Umsicht nnd vollkommener Beherrschung nicht allein des Quellenmateriales, sondern auch der weitschichtigen einschlägigen Literatur geführt worden. Es ist im hohen Grade anzuerkennen, daß der Verfasser sich durchweg von gewagten Vermuthungen, wie sie namentlich bei genealogischen Forschungen selbst besonnene Forscher leicht bestechen, fernhält und nur unter gewissenhaftester Abwägung der in den Quellen enthaltenen Angaben und Winke das Feststehende oder allenfalls das höchst Wahrscheinliche zu ermitteln bestrebt ist. Dieß gilt nicht nur von der gleich zu Anfang angestellten Untersuchung über die Freisinger Schutzvogtei bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts, sondern auch von seiner Forschung in Bezug auf die Abstammung der einzelnen Freisinger Schutzvögte und Bischöfe der hier in Betracht kommenden Zeit. Das Resultat seiner Untersuchung ist demgemäß derjenigen seiner Vorgänger gegenüber ein vorwiegend negatives. Andererseits darf in Bezug auf die Form, in welcher diese Untersuchung auftritt, der oft schwerfällige dem Geiste unserer Sprache bisweilen geradezu Gewalt anthuende Stil getadelt werden. Wir sind der Meinung, daß selbst solche Detailuntersuchungen formell nicht so vernachlässigt werden sollten, wie es hier geschieht. Einzelne Ausdrücke, die der Verf. mit Vorliebe gebraucht, sind ganz sprachwidrig, so „verlebt", welches Wort wenigstens jetzt etwas ganz Anderes bedeutet als „verstorben".

Der Abdruck der im vierten Abschnitte enthaltenen, übrigens ja sehr dankenswerthen Urkundensammlung folgt Grundsätzen, die wir gleichfalls nicht billigen können. Der Herausgeber hält sich hier, statt unter gewissenhafter Festhaltung der Urschrift einen leicht lesbaren Text herzustellen, zu ängstlich an seine Vorlagen, deren Abkürzungen er sogar in ganz unzweifelhaften Fällen unaufgelöst läßt. Was für einen Zweck hat es, statt Christi drucken zu lassen xpi, xpy oder gar X^c^, statt episcopus epc̄, statt prepositus ppts, statt ecclesie eccl'ie ꝛc.? Man sieht, daß es noch immer deutsche Gelehrte giebt, die sich den Rathschlägen und Mahnungen der in Bezug auf die Behandlung der Urkundentexte competentesten Männer, wie Waitz, Roth von Schreckenstein u. A., hartnäckig verschließen.

Busch, Mor., die gute alte Zeit. 2 Bde. Leipzig, 1878. Grunow. (301, 333 S. gr. 8.) M. 10.

Der Titel läßt errathen, daß diese Bezeichnung nicht ernsthaft gemeint ist, vielmehr ist es die Tendenz des Buches, nachzuweisen, daß die vielgelobte alte gute Zeit bei Lichte betrachtet in sehr wichtigen Beziehungen eine recht böse, eine recht beschränkte oder wenigstens eine höchst unbequeme gewesen sei. Der Gedanke ist nicht neu und ebensowenig ist es die Art der Behandlung. Denn der Verfasser begnügt sich, Zeichnungen von Charakterköpfen und Schilderungen von besonders augenfälligen Sittenzuständen des 17. und 18. Jahrhunderts in Auszügen aus verschiedenen, meist neueren Werken mit weniger eigener Zuthat zusammenzustellen. So werden die Professoren und Studenten von ehedem hauptsächlich nach J. M. Mayfart's Erinnerung von Wiedererbauung der akademischen Disciplin (1636), die Geistlichen nach Balinich, Aus dem sechszehnten Jahrhundert, und Tholuck's Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs, Bahrdt mit der eisernen Stirn nach dessen Autobiographie vorgeführt und in ähnlicher Weise der Waidmannsbrauch, der Bruder Straubinger, die unehrlichen Berufsarten, Doctor Eisenbart, Landleute und Landwirthschaft, der Soldat, die humanitären Geheimbünde, die Fürstenhöfe und endlich die Juden. Ein selbständiger, wissenschaftlicher Werth kommt also dem Buche nicht zu; wem aber die hier benutzten Werke nicht selbst zugänglich oder bekannt sind, dem wird es eine mühelose und nicht unnützliche Unterhaltung gewähren, wozu auch die elegante Ausstattung einladet.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Redd.: A. Essenwein u. G. K. Frommann. N. F. 25. Jahrg. Nr. 11.

Inh.: W. Wattenbach, aus einer halberstädter Handschrift. (Schl.) — A. Morath, Zigeuner in Franken im 15. Jahrh. — Nachtrag zum Doppeladler. — Interessantes Stadtsiegel aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. — Johs. Müller, Modisten. — v. Weech, Haushaltungsordnung des Benedictinerklosters Schwarzach am Rhein v. 1654. — C. M. Blaas, Trudenspruch. — Chronik des german. Museums. — Schriften der Akademien ꝛc. — Literatur. — Vermischte Nachrichten.

**

Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands. Herausg. v. Rich. Pick. 4. Jahrg. 7-9. Heft.

Inh.: Heinr. Düntzer, Goethe's Beziehungen zu Köln. 3. — H. Schneider, die Hügelwarte am Ickterhof. — K. v. Veith, die Kämpfe der Römer und Germanen bei Limburg. — A. Dederich, über die Suevi des Tacitus Agric. 28. — J. Schneider, Aliso. 3. — A. Luschin von Ebengreuth, die windische Wallfahrt an den Niederrhein. — L. Ennen, der neue Kalender und der Jahresanfang, insbesondere im deutschen Reiche. — M. J. Ladner, das frühere mittelalterliche Neuthor der Stadt Trier. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Allerlei.

Mittheilungen des Vereins f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen. Hrsg. von Ludw. Schlesinger. 17. Jahrg. Nr. 2.

Inh.: Hallwich, Wallenstein u. Arnim im Frühjahre 1632. — Adalbert Horčička, Herzogs Rudolf III. von Oesterreich Einsetzung zum Könige von Böhmen im Jahre 1306. — J. Loserth, Beiträge zur Geschichte der husitischen Bewegung. Nachträgliche Bemerkungen zu dem Magister Adalbertus Ranconis de Ericinio. — Fr. Bernau, Franz Alexander Heber. — Miscellen. — Mittheilungen der Geschäftsleitung.

Medicin.

Schneider, Dr. Fr., prakt. Arzt, **Verbreitung u. Wanderung der Cholera.** Graphisch dargestellt nach Beobachtung der grossen Seuchenzüge durch Indien u. weiter durch Asien u. Europa. Mit 5 Karten. Tübingen, 1877. Laupp. (VIII, 41 S. Lex.-8. K. 4.) M. 3.

Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Cholera keine ansteckende, sondern eine Malaria-Krankheit ist, die durch einen in den Morästen wuchernden Stoff entsteht, welcher durch die örtlichen Luftströmungen in der Atmosphäre verbreitet wird. Diese schon oft gehörte, ebenso oft in der überzeugendsten Weise widerlegte Theorie sucht er durch die Schilderung der Wanderung der Cholera in Vorderindien in den Jahren 1817 und 1818, der Epidemie in den Jahren 1844 und 1845 von Persien nach Rußland, der bayerischen Epidemie des Jahres 1854 und der des ostindischen Archipels vom Jahre 1873 zu begründen. Welche Bedeutung die dem Schriftchen beigegebenen graphischen Darstellungen haben sollen, ist dem Ref. unklar geblieben. Die Arbeit selbst kann keine Bedeutung beanspruchen.

Handbuch der Kinderkrankheiten. 3. Bd. 2. Hälfte. Krankheiten der Athmungsorgane, von Dr. O. Kohts, Dr. C. Rauchfuss u. A. Mit 51 Holzschn. Tübingen, 1878. Laupp. (XII, 1026 S. gr. Lex.-8.) M. 19.

A. u. d. T.: Handb. d. Kinderkrankh., bearb. v. Prof. Hennig etc., herausg. v. Dr. C. Gerhardt. 3. Bd. 2. H.

Es ist unmöglich, diesen über 1000 Seiten fassenden Band zum Zwecke eines Referates in der Kürze der Zeit vollständig durchzustudieren. Es genügt schon die Lectüre einzelner Abhandlungen, um zu constatieren, daß dieser Band des Wissens- und Lesenswerthen sehr viel bringt. Ref. hat bisher die Arbeiten von Kohts, über die Krankheiten der Nase und ihrer Nebenhöhlen, von Gerhardt, über Stimmbandlähmung, von Fürst, über Mißbildungen der Lunge, und von Thomas, über croupose Pneumonie gelesen. Alles fleißige Arbeiten. Die Zusammenstellung der Mißbildungen der Lungen hätte etwas vollständiger sein können. Auch hätte Ref. gewünscht, daß die Kritik etwas schärfer in der Auswahl älterer Mittheilungen gehandhabt worden wäre, während die neuere Literatur der älteren gegenüber entschieden vernachlässigt worden ist.

Der Kampf der Militärzeitung mit der Militärsanität. Eine militärische Streitschrift. Luzern, 1876. Doleschal's Bchh. (VI, 192 S. 8.)

Der Redacteur der „allgemeinen Schweizer Militärzeitung", Elger in Luzern, hat in diesem Blatte im August 1875 und später mehrere Artikel veröffentlicht, in denen er verschiedene Einrichtungen des eidgenössischen Heeres bekämpft, so das Ersatzgeschäft und die meisten das Sanitätswesen betreffenden Einrichtungen und Vorschriften; insbesondere richtet er auch seinen Angriff gegen die zwangsweise Einführung der Revaccination. Gegen diese Artikel hat sich der Oberfeldarzt Dr. Ziegler in Bern in mehreren Aufsätzen ausgesprochen und die Auffassungen des Verf.'s widerlegt. Diese verschiedenen Artikel gelangen hier zum Abdruck. Den Grund davon vermag der Ref. nicht einzusehen, denn der ganze Streit hat für weitere Kreise nicht das geringste Interesse und ist schon aus dem einen Grunde ein schiefer, weil der eine der Kämpfenden nicht Arzt ist, ihm also ein Urtheil über sanitäre Einrichtungen nicht wohl zusteht. Im Uebrigen ist die Kampfführung eine solche, daß dabei beide Parteien an Ansehen nicht gewinnen können. Innerhalb des Officiercorps der deutschen Armee würden derartige Dinge sehr bald die entsprechende Lösung finden.

Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin. Hrsg. v. R. Virchow. 7. F. 4. Bd. 4. Heft.

Inh.: W. Gruber, anatomische Notizen. (Forts.) Nr. 1—8 (CXI—CXVIII). — Putjatin, über die pathologischen Veränderungen der automatischen Nervenganglien bei chronischen Herzkrankheiten. — Lewinski, über die Lähmung des M. serratus anticus major. — Herm. Welcker, zwei Hülfsmittel bei Demonstration des Gehirns und des Herzens. — Die neuere Literatur über menschliche und thierische Mißgeburten, gesammelt von E. F. Gurlt. — Hans Buchner, kritische Bemerkungen zur Aetiologie der Area Celsi. — Kleinere Mittheilungen.

Deutsches Archiv für Geschichte der Medicin und medic. Geographie. Red. u. herausgegeben v. Heinr. u. Gerh. Rohlfs. 1. Bd. 4. Hft.

Inh.: Waldmann, der Magnetismus in der Heilkunde. Eine Studie. (Schl.) — Kritiken. — Miscellen.

Mittheilungen aus dem embryolog. Institute der k. k. Universität in Wien. Von S. L. Schenk. 3. Heft.

Inh.: Raphaël Blanchard, Mittheilungen über den Bau und die Entwickelung der sogenannten fingerförmigen Drüse bei den Knorpelfischen. — Ders., ein Fall vom abortiven Bluthofe (Pannum) beim Menschen. — H. Schuster, zur Entwickelungsgeschichte des Hüft- und Kniegelenkes. — Schenk u. R. Birdsall, über die Lehre von der Entwickelung der Ganglien des Sympathicus. — Victor Urbantschitsch, Beobachtungen über die Bildung des Hammer-Amboß-Gelenkes.

Correspondenz-Blatt des Niederrhein. Vereins f. öffentl. Gesundheitspflege. Hrsg. von Lent. 7. Band. Nr. 10—12.

Inh.: E. König, Bericht der städtischen Untersuchungs-Station für Lebensmittel-Controle in Crefeld über ihre bisherige Thätigkeit, unter Hervorhebung der Nothwendigkeit allgemeiner Errichtung von Untersuchungs-Stationen. — Die Krankheits-Statistik der Eisenbahn-Beamten der Rheinischen, Bergisch-Märkischen und Saarbrücker und Rhein-Nahe-Bahn pro 1876 und 1877; Tabelle 1—5. — E. König, Beitrag zur Butter-Untersuchung. — Herm. Kaemmerer, die Canalbau-Materialien in ihrem Verhalten zu sauren und alkalischen Flüssigkeiten. Tab. 1—3. — Max Jacobsthal, Untersuchungen über Luft- und Ofenheizung. — H. Bluth, der städtische Schlachthof zu Bochum. — Feßler, Veterinär-Statistik der Stadt Bamberg. — Aus der chemisch-mikroskopischen Untersuchungs-Station des Vereins.

Deutsche medicinische Wochenschrift. Mit Berücksichtigung der öffentl. Gesundheitspflege etc. Red.: P. Börner. 4. Jahrg. Nr. 49.

Inh.: E. Boegehold, Pilocarpin bei Urämie. — Aus Dr. Jany's Augenklinik in Breslau. — Burchardt, ein Spray-Apparat zur Behandlung von Erkrankungen des Nasen-Rachenraumes und der Athmungs-Organe. — Pfeil-Schneider, das Rose'sche Verfahren der Lagerung mit herabhängendem Kopf bei Tracheotomie. — Referate und Kritiken. — Journal-Revue. — Vereins-Chronik. — Medicinischer Unterricht und öffentliches Sanitätswesen in Preußen nach dem Etat für 1879 u. 1880. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Personalien. — Schluß der Medic. Beamten-Zeitung Nr. 24. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Amtliches. — Sprechsaal. — Feuilleton.

Deutsche Zeitschrift f. prakt. Medicin. Red. B. Fränkel. Nr. 49 u. 50.

Inh.: J. Veit, zur Therapie der Tubenschwangerschaft. — Pfuhl, zur Casuistik der Herzaffectionen bei der acuten Blennorrhoe der Urethra. — Analekten. — Verhandlungen ärztlicher Vereine: Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden. — Hensen, die Vorbildung für

s Studium der Medicin. — Curpfuscherei in Baiern. — J. Uffelmann, Betrachtungen über einzelne Zweige der öffentlichen Gesundheitspflege in Italien. (Forts.) — Die Ueberbürdung des Gymnasiums u. das Mittel zur Abhülfe. — Beschlüsse des Friedrichstädtischen Ärztevereins in Bezug auf die Prüfungsordnung. — Frequenz der Universitäten 1878 u. 79. — Zur Tagesgeschichte. — Personalien.

Der Irrenfreund. Red.: Brosius. 20. Jahrg. Nr. 9-10.

Inh.: Ueber primäre Verrücktheit auf masturbatorischer Grundlage bei Männern. — Das Climacterium in Beziehung zu Geistesstörungen. — Zur Diagnose des Initialstadiums der Dementia paralytica progressiva. — Referate.

Rechts- und Staatswissenschaft.

[Pa]vlíček, Dr. Ant., Advocat, **zur Lehre von den Klagen** aus ungerechtfertigter Bereicherung nach österr. Civilrechte mit Berücksichtigung des gemeinen Rechtes, sowie der modernen Gesetzgebungen. Wien, 1878. Manz. (XII, 162 S. Lex.-8.)

Die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Abhandlung enthält [nic]ht den Versuch einer Neuconstruction der Bereicherungsklagen, [so]ndern eine compilatorisch-kritische Darstellung der gemein[re]chtlichen Lehren und der entsprechenden Normen des öster[rei]chischen bürgerlichen Gesetzes, sowie der neueren Gesetzgebungen [un]d Entwürfe. Dabei sind Erwägungen de lege ferenda nicht [um]gangen. Die erste Erörterung ist dem Principe der [Co]ndictionen gewidmet. Nach Darstellung der verschiedenen [Th]eorien entscheidet sich der Verfasser für die herrschende Lehre, [wo]nach die condictiones sine causa ihren Grund in der ungerecht[fer]tigten Bereicherung des Einen auf Kosten des Anderen haben. [Es] folgt dann eine speciell der condictio indebiti gewidmete Unter[su]chung. Ref. macht besonders auf die guten Ausführungen [au]fmerksam, die sich mit dem Fall der Zahlung an einen Anderen [al]s den wirklichen Gläubiger oder von einem Anderen als dem [wir]klichen Schuldner beschäftigen. Des Weiteren untersucht der [Ve]rf., was Gegenstand der Condictionen sei. Der Verf. unter[sch]eidet richtig zwischen den verschiedenen Condictionen. Bezüg[lich] der condictio indebiti schließt er sich der Ansicht an, daß der [Be]klagte nur das herauszugeben verpflichtet sei, was sich zu [de]r Zeit, wo ihm das wahre Verhältniß bekannt wurde, noch in [sei]nem Vermögen ohne Grund befindet, und untersucht die [Fo]lgen, welche sich aus der Anwendung dieses Grundsatzes für [die] verschiedenen Gegenstände der Condiction ergeben. Bei der [co]ndictio ob turpem causam ist der Beklagte dagegen zur Heraus[ga]be alles Desjenigen verpflichtet, was auf ihn übertragen [wo]rden ist, weil er von Anfang an in mala fide versiert. Bei [der] condictio ob causam ist der Empfänger regelmäßig verpflichtet, [her]auszugeben, was er ob causam erhalten hat. Doch kann der [Be]klagte den Anspruch des Klägers einschränken und sogar [vo]llständig elidieren, wenn ihm die Zurückstellung der Sache [oh]ne eigene Schuld unmöglich gemacht ist, wenn er die Sache [be]reits theilweise oder vollständig der Bestimmung gemäß ver[we]ndet oder wenn er ohne Schuld einen Nachtheil dabei erlitten [ha]t. Der letzte Theil behandelt die Beweisfrage. Bei der condictio [in]debiti hat der Kläger nach der Annahme des Verf.'s nicht [blo]ß die Leistung solvendi causa und das indebitum, sondern [au]ch noch den Irrthum zu beweisen; dagegen ist es Sache des [Be]klagten, die Thatsachen zu beweisen, durch welche die statt[gef]undene Bereicherung eingeschränkt wird. Was die Beweislast [be]i der condictio ob causam betrifft, so giebt uns der Verf. [ein]e Uebersicht der Gründe, die in der bekannten Controverse, [ob] der Nichteintritt der causa vom Kläger oder der Eintritt der [ca]usa vom Beklagten zu erweisen sei, für die eine und die andere [An]sicht angeführt werden. Bei der Abwägung dieser Gründe [ab]er kommt der Verf. zu keinem brauchbaren Resultat; er [me]int, nach strengem Recht müsse man die Annahme vorziehen, [da]ß der Kläger beweispflichtig sei; vom Standpuncte der [Bi]lligkeit aber die Ansicht, daß der Beklagte die Beweislast habe. Diese Gegenüberstellung von strengem Recht und Billigkeit dürfte wohl nichts Anderes besagen, als daß der Verf. de lege lata dem Kläger die Beweislast aufbürden zu müssen glaubt, daß er aber subjectiv dieses Resultat nicht billigt. Ueber diesen Standpunct läßt sich reden. Sollte aber der Verf. für die Dogmatik des geltenden Rechtes noch einen Unterschied zwischen strengem Recht und Billigkeit in solchen Dingen behaupten wollen, so müßte das mißbilligt werden. Zur Sache selbst erachtet Ref. dafür, daß die neuesten, dem Verf. noch nicht bekannten Ausführungen vor Wendt (Reurecht und Gebundenheit) auf den richtigen Weg weisen, nämlich dahin, daß der Beklagte nach gemeinem Recht verbunden ist, den Eintritt der causa darzuthun. Die vorstehenden Auszüge und Bemerkungen mögen genügen, ein günstiges Urtheil über die Schrift zu begründen. — t.

Monroy, Ernst v., Justizrath, **die vollmachtslose Ausübung fremder Vermögensrechte.** Civilistische Abhandlung. Rostock, 1878. Stiller. (IV, 185 S. Lex.-8.) M. 3.

Die bezeichnete Schrift gehört zu den besten civilrechtlichen Abhandlungen, die innerhalb der letzten Jahre geschrieben worden sind. Dieselbe zeichnet sich vor vielen anderen Arbeiten aus durch scharfe Umgrenzung und Einhaltung des Themas, durch umsichtige und vorurtheilslose Benutzung der Quellen und der Literatur, sowie durch eine musterhafte, bei aller Klarheit der Entwickelung nie in Weitschweifigkeit verfallende Darstellung. Wie schon von anderen Schriftstellern hervorgehoben ist, giebt es nach den römischen Quellenzeugnissen neben der negotiorum gest. obligatio, deren Entstehung von dem Vorhandensein des sogenannten animus alieni negotii gerendi abhängt, auch Fälle, in denen neg. gest. obligatio anzunehmen ist, obwohl jener animus a. n. g. fehlt. Der Verfasser scheidet streng die beiden Arten von neg. gestio; er schlägt für die erstere Art den Ausdruck „auftragslose Wahrnehmung fremder Vermögensinteressen", für die andere die Bezeichnung „vollmachtslose Ausübung fremder Vermögensrechte" vor, und die letztere bildet den Gegenstand der Erörterung. Gewiß ist die Trennung dieser beiden Arten richtig und ihre Gegensätzlichkeit darf nicht verwischt werden, wie dieß bisher vielfach geschehen ist. Nach Ansicht des Ref. geht aber der Verf. doch etwas über das Ziel, wenn er die beiden Arten als ganz getrennte Rechtsinstitute bezeichnet. Die beiden Arten haben einen gemeinsamen Ausgangspunct, das ist das Eingreifen in fremde Interessen ohne Beauftragung; deswegen gehören sie zusammen bilden Ein Rechtsinstitut, für das allerdings der hergebrachte Name „Geschäftsführung ohne Auftrag" schlecht paßt. Die ersten Abschnitte sind der Entwickelung des Systems der neg. gestio und der Charakterisierung der berührten Gegensätze der gestio gewidmet. Der dritte Abschnitt erörtert die herrschende Lehre von dem sog. objectiv fremden Geschäft. Nach einer Kritik der üblichen Definitionen gelangt der Verf. zu dem Resultate, daß der Gegenstand des Rechtsgeschäftes allein dasselbe nicht zu einem neg. al. machen kann, sondern nur wenn das Rechtsgeschäft eine Ausübung fremder Vermögensrechte bildet; eine solche aber liegt dann vor, wenn nur ein bestimmtes fremdes Vermögensrecht zur Vornahme des Rechtsgeschäftes befugte. Es folgen dann sehr beachtenswerthe Ausführungen über die Ratihabition, deren Voraussetzungen und Wirkungen bei der auftragslosen Wahrnehmung fremder Vermögensinteressen einer- und der vollmachtslosen Ausübung fremder Vermögensrechte andererseits. Die Trennung der beiden Arten erweist sich hier als ganz besonders fruchtbar. Ein weiterer Abschnitt behandelt die einzelnen Fälle der auf vollmachtsloser Ausübung fremder Vermögensrechte beruhenden obligatio negotii gesti. Das eigentlichste Anwendungsgebiet ist die Ausübung fremder dinglicher Rechte. Hier gewährt der Verf. dem dinglich Berechtigten die Befugniß zur Ratihabition. Er berührt hier die in den neuesten

Abhandlungen Windscheid's und Jhering's aufgeworfene Frage, ob der Eigenthümer von dem Veräußerer seiner Sache den Preis fordern dürfe, und bekämpft mit guten Gründen Jhering's Ausführungen. Was die Ausübung fremder Forderungsrechte anlangt, so nimmt der Verf. an, daß eine vollmachtslose Ausübung fremder Forderungsrechte auf dem Gebiete des römischen Obligationenrechtes nur in wenigen Fällen: Ausübung der Rechte des Käufers durch den Verkäufer und der Rechte des Cessionars durch den Cedenten oder einen späteren Cessionar anzunehmen sei. Es ist das einer der Puncte, in dem Ref. dem Verf. nicht zustimmen kann. Nachdem der Verf. zugegeben hat, daß das römische Recht eine Ratihabitionsbefugniß des Forderungsberechtigten gegenüber demjenigen, der ohne Auftrag und ohne animus al. neg. ger. über das Forderungsrecht disponiert, in gewissen Fällen anerkannt hat, scheint eine Ausdehnung auf die Fälle der Eincassierung, Einklagung 2c. kaum principwidrig. Doch ist dem Verf. zuzugestehen, daß directe Quellenzeugnisse dafür nicht vorliegen. Der letzte Abschnitt behandelt den Inhalt der auf vollmachtsloser Ausübung fremder Vermögensrechte beruhenden obligatio negotii gesti. Vor der Ratihabition hat der Ausübende keinerlei Ansprüche, die er klageweise gegen den Quasidominus geltend machen könnte, sondern nur unter den allgemeinen Voraussetzungen ein Retentionsrecht wegen Verwendungen; durch die Ratihabition aber erhält derselbe die vollen Rechte eines Geschäftsführers. Ein Anhang erörtert die Stellung der neueren Gesetzbücher und Entwürfe zu der behandelten Frage und schließt mit gesetzgeberischen Vorschlägen. —t.

Zallinger, Otto v., **Ministeriales u. Milites.** Untersuchungen über die ritterlichen Unfreien zunächst in baierischen Rechtsquellen des XII. u. XIII. Jahrh. Innsbruck, 1878. Wagner. (IV, 103 S. gr. 8.) M. 2, 80.

Wir erhalten hier einen sehr werthvollen Beitrag zur Geschichte der Standesverhältnisse in Deutschland. Wenn es gewiß nur zu billigen ist, daß sich der Verfasser ein beschränktes Quellengebiet (baierische und zum Theil auch österreichische Quellen) wählte, weil nur durch gesonderte Untersuchung der Verhältnisse in den einzelnen Theilen Deutschlands sicherer Gewinn erreicht werden kann, so sind wir doch mit der Beschränkung der Untersuchung auf die ministeriales und milites weniger einverstanden und hätten gewünscht, daß der Verf., wenn er auch seine Arbeit wesentlich den genannten Ständen zuwandte, wenigstens in der Kürze uns seine Ansichten über die allgemeine Gliederung des Volkes in der von ihm behandelten Periode dargelegt hätte. Indem er auf die anderen Stände gar nicht eingeht, erhält seine Untersuchung etwas Abgerissenes; insbesondere vermissen wir eine Aufklärung darüber, wie es denn mit den freien Rittern und Vasallen in Baiern stand und ob nicht an manchen Stellen auch sie unter den milites zu verstehen sind. Was uns der Verf. giebt, ist umsichtig, gewissenhaft und methodisch gearbeitet und begründet einen wirklichen Fortschritt. Er widerlegt die Ansicht, daß sämmtliche unfreie waffenfähige Personen Ministerialen gewesen seien; von den Ministerialen müsse man die milites, die einen untergeordneten Stand bildenden Ritter unterscheiden; sie seien nur zum Kriegsdienst, jene auch zum ehrenvolleren Hofdienst verpflichtet. Die niederen ritterlichen Unfreien, welche auch als sendmäßige Leute, als nobiles mediocres bezeichnet würden, seien seit der Mitte des 13. Jahrhunderts den Ministerialen nicht mehr ebenbürtig, ständen als lehnsfähiger Adel im siebenten Heerschild, besäßen aber keine active Lehnsfähigkeit u. s. w. In einer Beilage S. 79—103 wird die Bedeutung des Ausdruckes sendbar erörtert. Angedeutet waren die von dem Verf. ausführlich begründeten Ansichten über ministeriales und milites bereits von Ficker in seiner Abhandlung über die constitutio de expeditione Romana und es ist auffällig, daß der Verf., welcher mit Ficker in näherer Beziehung zu stehen scheint (vgl. S. 16, N. 2), diese Schrift desselben nie erwähnt, sondern nur öfter seinen „Heerschild" citiert. Der Verf. hat die oben erwähnten Sätze unseres Erachtens in unwiderleglicher Weise aus den Urkunden erwiesen; dagegen sind die Interpretationen, welche er von einigen Stellen des Schwabenspiegels giebt (S. 23—25 über Schwabenspiegel 154 und S. 83 ff. über 70ᵇ) höchst bedenklich. Die Sätze des Schwabenspiegels über die ständischen Verhältnisse sind zum Theil höchst confus, da er sich bald an seine Vorlage (den Deutschenspiegel, resp. Sachsenspiegel) anschließt, bald aber durch die süddeutschen Verhältnisse, welche er vor Augen hat, beeinflußt wird. Es ist daher ein vergeblicher Versuch, seine Aussprüche mit den aus den Urkunden gewonnenen Resultaten in volle Harmonie bringen zu wollen. Würde der Verf., welcher sich doch nicht bloß auf baierische Rechtsquellen beschränkt, sondern auch österreichische hinzuzieht, auf die Gedichte von Helbling Rücksicht genommen haben, so würde er für manche seiner Behauptungen die allerdirectesten Beweise gewonnen haben. So hebt Helbling es an vielen Stellen hervor, daß Dienstmannen nur solche Herren sind, von denen Ritter und rittermäßige Knechte abhängig sind, vgl. II, 910 f., VIII, 30 ff. 279 ff. 472 ff. 573 ff., XV, 191 ff.; dafür läßt sich auch Ulrich von Lichtenstein S. 66, Z. 9 ff. und von mitteldeutschen Quellen das system. Schöffenrecht II, 73 und Purgoldt VI, 2 anführen. Die Ansicht v. Zallinger's über den Begriff des „Einschildigen" erhält eine sprechende Bestätigung durch eine von Waitz Verf.-Geschichte VIII, S. 488 mitgetheilte Stelle. Auch kann für seine Ansicht über die Bedeutung von sendmäßig noch auf das Wiener Stadtrecht (herausgegeben von Schuster) 77 verwiesen werden. S.

Dochow, Dr. Ad., o. Prof. d. R., **der Zeugnisszwang.** Jena, 1878. Dufft. (65 S. gr. 8.) M. 1, 50.

Das Schriftchen ist leicht und gefällig geschrieben; es gewährt einen allgemeinen Einblick in den Stand der Frage, aber auch nicht mehr. Zum Theil erklärt sich das Umsichgreifen von Streitfragen und Bedenken, zu denen die hierhergehörigen Vorschriften der neuen Justizgesetze in vielfacher Beziehung Anlaß geben, aus der Grundauffassung Dochow's, der, während Andere mehr den Schutz der individuellen Freiheit ins Auge fassen, vor Allem das Recht des Staates betonen zu müssen glaubt. In Abtheilung 1 bespricht der Verfasser unter Anlehnung an den Fall Kantecki die verschiedenen Vorschriften des preußischen Rechtes und wendet sich, mit Erfolg, gegen die bezüglichen Interpretationsversuche von Rubo und Fuchs (S. 1—22); stutzen wird der Uneingeweihte über die Bemerkung S. 8, es sei sehr zweifelhaft, ob der untergelegte Fall unter der Herrschaft der Reichsgesetze anders verlaufen wäre; er wird sich erinnern, daß man von einem erneuten Versuche zu Abänderung des preußischen Gesetzes nur im Hinblick auf die bevorstehende Einführung der deutschen Str.-Pr.-Ordnung abgesehen hat, und sich fragen, welchen Werth denn dieses Gesetz beanspruchen dürfe, wenn schon jetzt sich erkennen lasse, daß ihm die gleichen Mängel wie dem alten anhaften. In Abtheilung 2 werden die Vorschriften der Reichsgesetze wiedergegeben; es finden sich hier aber nur die speciell und direct die Verweigerung des Zeugnisses oder des Eides betreffenden Bestimmungen, nicht auch die räumlich davon getrennten über das Nichterscheinen des Zeugen; hierdurch entsteht eine Lücke, denn wenn auch letztere nicht nothwendig und begrifflich mit der Verweigerung des Zeugnisses in Verbindung stehen, so schließen sie diesen Gesichtspunct doch nicht aus und sind für denselben entschieden mit berechnet. In Abtheilung 3 (S. 28—37) bespricht der Verf. die Frage, wer verpflichtet sei, Zeugniß abzulegen, wen das Gesetz davon befreit und wen es nicht befreit habe; hier ist zwar mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Verpflichtung zum Zeugniß nicht bloß im eigenen, sondern in allen deutschen Staaten in der Reichs-Strafproceß-Ordnung überhaupt nicht ausgesprochen ist, auch nicht aus der staatsrechtlichen Verbindung der einzelnen Staaten von selbst

folgt, sondern nur erst aus §. 40 des Rechtshülfegesetzes entnommen werden kann; allein die ziemlich weittragenden Consequenzen dieses Satzes sind nicht gezogen; ungenau ist, wenn S. 33—34 das Recht der Mitglieder landesherrlicher Familien, die Frage über ihre Verpflichtung zum Zeugniß nach dem Landesrechte beurtheilt zu sehen, aus dem Staats- und Völkerrecht abgeleitet wird, es fußt auf der Vorschrift in §. 4 des Einführungsgesetzes zur Strafproceß-Ordnung. S. 34 ff. ist die Stellung der Presse und speciell der Redacteure besonders besprochen, allein in unzureichender und, nach Ansicht des Ref., nicht durchaus richtiger Weise; hier hätte die schiefe Rechtsstellung, in welche der Redacteur dadurch gebracht worden ist, daß man in einem Specialgesetze (Reichs-Preß-Gesetz) die einschneidendsten Vorschriften in den allgemeinen Theil des Reichs-Straf-Gesetzbuches hineingeworfen hat, eingehend erörtert werden müssen. In Abtheilung 4, Umfang der Zeugnißpflicht in sachlicher Hinsicht (S. 38—43), wendet sich der Verf. zunächst gegen diejenigen, welche diese Pflicht von Einleitung förmlicher Voruntersuchung abhängig machen wollen; hierin ist ihm vollständig beizustimmen, sodann aber gegen die, welche die gedachte Pflicht bei Disciplinarsachen ausgeschlossen wissen wollen. In dieser Beziehung findet sich zwar die Bemerkung, daß der Staat nicht auf das beste Beweismittel gerade in diesen Sachen verzichten könne, allein man vermißt eine Beweisführung nach dieser Richtung, ebenso wie ein näheres Eingehen auf die Frage, wie denn die Rechtsverhältnisse sich gestalten, wenn die Untersuchung gegen einen Reichsbeamten, gegen einen Staats- oder Communalbeamten geführt, und wenn in solcher Untersuchung die Befragung eines in einem anderen Bundesstaate lebenden Deutschen, und zwar eines Beamten oder Nichtbeamten, oder eines Ausländers verfügt wird. Nur erst im nächsten Abschnitt S. 57 kommt beiläufig die wohl allein richtige Bemerkung vor, daß die ganze Materie erst noch durch ein Reichsgesetz zu ordnen sein werde. Abtheilung 5 (S. 44—59) handelt von der Anwendung der gesetzlichen Straf- und Zwangsmittel, sowie von den Personen, welche dieselben brauchen dürfen. Wenn, nach des Verf.'s Behauptung S. 46, bei Umwandlung der erkannten Geldstrafen in Haft die Vorschriften des Straf-Gesetz-Buches nicht in Anwendung gelangen sollen, dagegen es für unbedenklich erklärt wird, die allgemeinen Bestimmungen über Vollstreckung der Haft auch hier gelten zu lassen, so hätte diese, etwas wunderlich klingende Verschiedenheit doch einigermaßen begründet, sowie überdieß das Fehlen eines Maßstabes für jene Verwandlung als ein bedauerlicher Mangel des Gesetzes signalisiert werden sollen. Zum Schluß endlich wird S. 59 fg. in bemerkenswerther Weise auf das Unzeitgemäße der Eidesformel aufmerksam gemacht und für eine Abänderung derselben plaidiert.

Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts zc. Hrsg. von **Rassow** u. **Küntzel**. 3. Folge. 3. Jahrg. 1. Heft.

Inh.: G. F. H. Meyer, über Interpretation der Gesetze mit besonderer Rücksicht auf die Benutzung der Materialien. — Paris, über den Einfluß des durch die Allerhöchste Kab.-Ordre vom 26. Juni 1862 genehmigten Bebauungsplanes für die Stadt Berlin und Umgegend auf die bestehenden Eigenthumsverhältnisse. — Kindel, kritische Bemerkungen zu den Besitztheorien von Randa u. Ihering. (Forts.) — v. Kraewel, wie haften mehrere zur Zahlung einer Summe Verurtheilte, wenn das Erkenntniß über die Art und Weise ihrer Beitragspflicht nichts sagt? — Aus der Praxis. — Literatur.

Zeitschrift für französ. Civilrecht. Hrsg. von **Puchelt**. 10. Bd. 2. Hft.

Inh.: Französisch-belgische Jurisprudenz. 6—11. Mitgeth. von Heinsheimer. — Badische Rechtsprechung. 1—6. Mitgeth. von S. Puchelt. — Rheinpreußische Jurisprudenz. 9, 11—23. Mitgeth. von Puchelt. 10. Mitgeth. v. Breidthardt. — Rheinhessische Jurisprudenz. 1—9. Mitgeth. v. M. Scherer. — Rheinpfälzer Jurisprudenz. 3. — Collectanea. 10—13. Mitgeth. von Puchelt. — Abhandlungen: Förtsch. die gerichtliche Verfolgung der Verwaltungsbeamten in Elsaß-Lothringen. — Literaturbericht.

Handel und Industrie.

Klostermann, Prof. Dr. R., Geh. Rath, **das Patentgesetz für** das deutsche Reich vom 25. Mai 1877 mit Einleitung und Commentar u. mit vergleichender Uebersicht der ausländischen Patentgesetze. II. Hälfte. Berlin, 1877. Vahlen. (IV, 296 S. gr. 8.) M. 2, 50.

Man darf und muß voraussetzen, daß der von Klostermann verfaßte Commentar des deutschen Patentgesetzes auf einer Sachkenntniß beruht, wie sie nur wenigen Juristen eigen ist. Denn einerseits verdankt die Literatur ihm die erste zusammenfassende und in Deutschland bahnbrechende Arbeit über Patentrecht, nämlich ein treffliches Werk „die Patentgesetzgebung aller Länder", in zweiter Auflage erschienen 1876, andererseits war Klostermann als Mitglied der zum Zwecke der Fundierung eines deutschen Patentgesetzes berufenen Enquête-Commission gewissermaßen einer der Urheber dieses Gesetzes und konnte dessen einzelne Paragraphen von ihren frühesten Anfängen an werden sehen. Daß demnach der Benutzer des vorliegenden Commentars mancherlei Belehrung und Nutzen aus demselben ziehen kann und wird, brauchen wir wohl nicht weiter zu begründen. Uebrigens dürfen wir nicht verschweigen, daß der gegenwärtige Commentar dem erwähnten Hauptwerke Klostermann's nicht in allen Stücken ebenbürtig ist; denn die Oekonomie des Werkes scheint uns verfehlt angelegt zu sein und die Detaildarstellung sich die schwierigen Partien des Gesetzes zu leicht gemacht zu haben. Was den ersteren Punct anlangt, so mag es befremden, daß der Commentar erst Seite 112 beginnt, indem voraus eine Einleitung geht, die unverhältnißmäßig weit ausgreift, Prometheus und Kadmos sind darin als Erfinder erwähnt, Verse von Homer und Sophokles (s. fast die ganze neunte Seite!) sind abgedruckt, Pyramiden, Obelisken, Hieroglyphen, Eskimos, Pfahlbauern und Peruaner nicht vergessen, und all Dieß in einem „dem Praktiker" empfohlenen Commentar des ungemein nüchternen Patentrechtes! Nicht weniger überflüssig als diese Schulreminiscenzen sind die Darstellungen der ausländischen Patentrechte; welches Interesse hat es für Denjenigen, der sich ein Handbuch des neuesten deutschen Patentrechtes beschaffen will, zu erfahren, wie in der argentinischen Conföderation, wie in Brasilien, wie in Neuseeland, in Tasmanien und am Cap der guten Hoffnung Erfindungen geschützt werden? Der Uebersicht der fremden Patentgesetze, die bis Seite 100 reicht, also mehr als ein Drittel des Buches bildet, folgt dann noch eine „Einleitung" zum deutschen Patentgesetze, die bis S. 111 reicht, und dann beginnt der Commentar selbst (bis S. 279), welcher bei der üppigen Ausstattung und großen Schrift dennoch inhaltlich von geringerem Umfange ist als die Commentare von Dambach (106 S.), Gareis (264 S.) und Landgraf (158 S.), von denen namentlich der erste und letzte mit sehr großer Raumsparsamkeit gedruckt sind. Im Einzelnen sei hier hervorgehoben, daß die Grenzenziehung zwischen Erfindungs- und dem Musterschutz auf S. 113 nicht scharf genug, auf S. 122 aber nicht richtig zu sein scheint; denn nach unserer Ansicht sind die Nützlichkeitsmuster, die nicht Geschmacksmuster sind, nicht Gegenstände des Musterschutzes; man darf nicht annehmen, daß die Gesetzgebung wollte, es stehe dem Publicum, um zu einem und demselben Ziele zu gelangen, ein weiter, kostspieliger und ein naher, bequemer und billiger Weg zugleich offen. Auch das Verhältniß des Begriffes „Entdeckung" zu dem „Erfindung" ist nicht richtig gefaßt S. 113 ff. und zudem ist es nicht wahr, daß von keinem der übrigen Patentgesetze „Erfindung" definiert werde (s. S. 112), das österreichische z. B. definiert die Erfindung. Nicht zutreffend scheint uns die Auffassung von § 4 Abs. 2 zu sein, wornach (entgegen dem Wortlaute des Gesetzes) nur die gewerbemäßige Anwendung einer patentierten Maschine Anderen verboten sein soll. Unhaltbar ist endlich die Annahme, daß das kaiserliche Patentamt ein Gerichtshof sei,

welcher zu den in § 14 des Gerichtsverfassungsgesetzes zugelassenen besonderen Gerichten zähle, und daß alle Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes darauf anwendbar seien. Es ist vielmehr Verwaltungsbehörde.

Handbuch für specielle Eisenbahntechnik unter Mitwirkung von Fachgenossen herausg. von Edm. Heusinger von Waldegg. Leipzig, 1878. Engelmann. 5. Bd. Bau- u. Betrieb der Secundär- u. Tertiärbahnen, einschliessl. der schwebenden Draht- u. Seilbahnen. 2. Hälfte. Bearb. von Ing. Rom. Abt etc. (XII, XIV u. S. 321—660, Taf. XVII, XLVII—LXXXXIX. gr. Lex.-8.) M. 30.

Der vor etwa einem Jahre erschienenen ersten Hälfte des fünften Bandes des Heusinger'schen Eisenbahn-Handbuches ist nunmehr die zweite Hälfte gefolgt. Dieselbe führt zunächst die Beschreibung der Straßenbahn-Geleise, mit welcher die erste Hälfte abbrach, zu Ende, behandelt dann die Wagen und sonstigen Vorkehrungen für Pferdebahnbetrieb auf Straßen, um dann die Secundärbahnen im Gebirge zu beschreiben. Aus den eingehenden Angaben und Rechnungen über Zahnradbahnen läßt sich entnehmen, daß für die Ersteigung hoher Gebirge die Verwendung gewöhnlicher Adhäsionsbahnen mit der üblichen Maximalsteigung von etwa 1:40 in vielen Beziehungen und namentlich im Kostenpuncte unvortheilhaft ist, sodaß demnächst selbst für große Bahnlinien der Zahnradbetrieb mit in Erwägung zu kommen haben wird; insbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Geschwindigkeit der Beförderung trotz langsamerer Fahrt auf einer Zahnradbahn dann größer ist als auf einer flach geneigten Bahn, wenn letztere, um in geringerer Neigung angelegt werden zu können, viele Windungen durchlaufen muß, was bekanntlich bei den Bahnen über den Brenner, Schwarzwald ꝛc. vielfach der Fall ist. Es folgt die Beschreibung der sämmtlichen sonstigen außergewöhnlichen Eisenbahnsysteme, soweit sie für besondere Zwecke und größtentheils mit Aufwand geringerer Mittel bisher zur Ausführung gekommen sind, wie z. B. Holzbahnen, Seilbahnen ꝛc. Im letzten Abschnitte endlich sind die neuesten Locomotiven für Straßenbahnbetrieb beschrieben und ist die gegenwärtige Ausdehnung der Verwendung der Dampfkraft für Transporte in Städten unter Einschluß der Pfostenbahnen in Newyork und der unterirdischen Eisenbahnen eingehend angegeben. Ein Atlas von großer Vollständigkeit ist beigefügt. Die Mannigfaltigkeit des in diesem Bande von dem Oberingenieur Heusinger und seinen schon aus früheren Veröffentlichungen und Leistungen rühmlich bekannten Mitarbeitern Abt, Büsing, Sternberg und Nojacek Gebotenen ist außerordentlich und die sichere und anregende Besprechung der bisher meist nur in Zeitschriften behandelten Gegenstände höchst anerkennenswerth. Wir sind daher überzeugt, daß diese Schrift jedem beim Transportwesen betheiligten Ingenieur gute Dienste leisten und daneben auch in weiteren Kreisen zur Aufklärung über die neuesten vielbesprochenen Transporteinrichtungen in Straßen und Städten wie bei landwirthschaftlichen und industriellen Unternehmungen beitragen wird, und können dasselbe daher zur Lectüre angelegentlich empfehlen.

Sprachkunde. Literaturgeschichte.

Bernardakis, Gregorios N., *κριτικὰ καὶ ἑρμηνευτικα εἰς Πλουτάρχου παραλλήλους βίους.* Besonderer Abdruck aus dem Bulletin de correspondance hellénique, Jahrgang VI. Athen, 1878. Perris. (32 S. 8.)

Von demselben Verfasser erschienen 1877 die vom Ref. unlängst in dieser Zeitschrift besprochenen Symbolae criticae in Strabonem. Vorliegende kleine Abhandlung betrifft eine ziemlich große Anzahl von Stellen der plutarchischen Biographien; theils wird die überlieferte Lesart gegen Aenderungen Madvig's und Anderer in Schutz genommen, theils, und dieß öfter, ein neuer Emendationsvorschlag gemacht. Der Verf. ist in seinem Autor wohlbewandert, und dieß verhilft ihm zu mancher richtigen Erklärung und auch zu überzeugenden Emendationen, die durch Parallelstellen gesichert werden. So Pelopid. c. 29 *ἐντεῖναι* statt *ἀνεῖναι*, Sull. 24 *περιβαλών* statt *περιλαβών*, Cim. 5 *ἀνῆγεν εἰς τὰς μεγίστας .. τιμάς*, wo die Handschriften die Präposition weglassen, die Herausg. *πρὸς* ergänzen; auch Alcib. 34 *ἄρξῃ* statt *πράξῃ* unter Aufnahme des von Korais gefundenen *εἰς ὧν* statt *ὡς ἄν*, scheint richtig zu sein. Nach der Buchstabenähnlichkeit ist trefflich emendiert *καὶ τοκύδος* für das sinnlose *καὶ τὸ κάλλος* Alex. 21. Manchmal indeß ist der Verf. sowohl in der Erklärung als in der Emendation minder glücklich. Cato mai. 21 ist das verdorbene *ἐργατησίαν* aus dem Cod. Seitenstettensis in *ἔργα πίσσια* d. i. picariae zu emendieren; an mehreren anderen Stellen entstehen durch Bernardakis' Schreibungen fehlerhafte Hiate, auf welchen Punct er nicht immer genügend geachtet hat. Aus diesem Grunde kann auch Pomp. 1 die dem Sinne nach durchaus richtige Emendation *μηδέν'* für *μηδενός* wenigstens nicht für vollständig gelten. Der Versuch, Pericl. 15 die Worte *ὧν ἔνιοι καὶ ἐπὶ τοῖς υἱέσι διέθεντο* durch Erklärung zu halten, ist völlig mißlungen; dagegen mit Unrecht wird Sol. 15 *ἧ μὲν ἄριστον ἦν* verdächtigt („in der Weise wie es das eigentlich Beste war").

B.

1) **Hesiodi carmina.** Recensuit et commentariis instruxit Car. Goettlingius. Ed. III. quam curavit Joann. Flach. Leipzig, 1878. Teubner. (XCVI, 444 S. gr. 8.) M. 6.

2) **Hesiodi quae feruntur carmina.** Ad optimorum codicum fidem recensuit Joann. Flach. Leipzig, 1878. Teubner. (IV, 94 S. 8.) M. 0, 45.

Die neue Bearbeitung des altbekannten Göttling'schen Hesiod durch Flach, in welcher das Werk um mehr als 60 Seiten stärker geworden ist, hält sich im Allgemeinen mit möglichster Treue an die zweite Auflage; die Aenderungen des Herausg.'s sind jedoch nicht unbedeutend. Sie bestehen einerseits in der Ausmerzung vieler jetzt veralteter exegetischer und kritischer Anmerkungen, andererseits in der Umschmelzung nicht weniger Bemerkungen, so daß die Ansichten neuerer Gelehrten und, was man dem Herausg. wohl nicht verargen darf, in besonderem Grade die in seinen eigenen Abhandlungen vorgetragenen zur Geltung kommen. Auch auf die citierten Scholien verwendete er seine Sorgfalt; daß das Digamma von dem Texte entfernt gehalten und in die Anmerkungen verwiesen ist, für diese Mäßigung werden die Leser Herrn Flach dankbar sein. Das Certamen ist nach Nietzsche's Recension, die Fragmente sind mit wenigen Hinzufügungen nach der älteren Ausgabe gegeben; daß in diesem Puncte etwas mehr geleistet werden mußte, kann der Vergleich mit Kinkel's Fragmenta epicorum graecorum Bd. I zeigen. Die etwa 240 Stellen, an welchen, besonders nach den Kinkel'schen Collationen der Hdschrr., die neue von der älteren Ausgabe abweicht, sind in einem besonderen Verzeichnisse zusammengestellt; Conjecturen und Athetesen sind nicht gerade häufig (der ersteren nicht ganz fünfzig) aufgenommen. Der Apparat enthält keine vollständigen Collationen, wogegen einige Ergänzungen zu den Köchly-Kinkel'schen Angaben in der Einleitung enthalten sind. In der Einleitung ist natürlich auch Manches geändert, Vieles zugefügt oder weggelassen, die Capitel über die Hdschrr. sowie die bibliographischen Verzeichnisse sind neu hinzugekommen, und wenn der Verfasser auch mit Recht die letzteren für zweckmäßiger hält, als eine Besprechung aller seit Göttling aufgetauchten Ansichten sein würde, so wäre es doch noch zweckdienlicher gewesen, jedem Titel auch eine ganz kurze Angabe des betreffenden Inhaltes hinzuzufügen.

Die kleinere Ausgabe (2) enthält außer dem *Γένος Ἡσιόδου* nur den Text der drei Gedichte, wörtlich so wie ihn die größere bietet. Da keine Anmerkungen hinzugefügt sind, so ist das

Digamma in dieser Ausgabe wiederum aus Hesiod verschwunden. Das kurze Vorwort zählt vorzugsweise die wichtigsten Handschriften auf.

Jansen, Joan. Andr. Henr. Ger., **de Tacito dialogi auctore.** Specimen litterarium etc. Groningen, 1878. Wolters. (VI, 82, VI S. gr. Lex.-8.)

Der Anregung und Leitung seines Lehrers E. Bährens folgend, hat sich der Verfasser der in der Ueberschrift bezeichneten Dissertation die Aufgabe gestellt, die seit J. Lipsius so vielfach behandelte Frage nach dem Autor des Dialogus de oratoribus in der Weise zu lösen, daß er nicht neue Gesichtspuncte aufstellt, sondern die bisher von zahlreichen Forschern hervorgehobenen Momente zusammenstellt und gegen einander abwägt. Auf die Kenntnißnahme der weitschichtigen Literatur hat der Verf. entsprechende Mühe verwendet; nur Weniges ist ihm entgangen, wie die Aufsätze von Classen in der Eos 1864 und von Urlichs im Würzburger Festgruß 1868. In der Sichtung und Würdigung des Materiales zeigt sich festes und bescheidenes Urtheil, in den gezogenen Schlüssen sichere Methode; die Darstellung ist gewandt, doch etwas zu breit. Das Ergebniß, zu welchem der Verf. gelangt, ist folgendes: die offenbaren Unterschiede zwischen der Sprache des Dialogus und jener der historischen Werke des Tacitus finden in der Verschiedenheit der Schriftgattungen und dem Zeitabstande zwischen der Abfassung des ersteren und der letzteren genügende Erklärung; die minder augenfälligen, aber bestimmt nachweisbaren Berührungspuncte weisen auf den gleichen Autor hin. Auch die übrigen in Frage kommenden Puncte vereinigen sich mit der Annahme, daß Tacitus das Gespräch etwa im Jahre 74 als zwanzigjähriger Jüngling angehört und während der Regierung des Titus, also beiläufig achtzehn Jahre vor seiner ersten historischen Schrift, in freier Nachbildung aufgezeichnet habe. Im Anhange von Jansen's Dissertation sind 26 Thesen abgedruckt, von welchen etwa die Hälfte dem Gebiete der classischen Philologie angehört. Es mag genügen, wenn hier nur die eine mitgetheilt wird, welche Dial. 27 At paca te statt Apparate fordert. Freilich hält Ref. diesen Vorschlag für ebenso unhaltbar wie die von dem Verf. S. 25 Anm. 1 vorgetragene Vermuthung zu Dial. 2 ut plerique statt utrosque.

A. E.

Darmesteter, A., et Ad. **Hatzfeld, le seizième siècle en France.** Tableau de la littérature et de la langue suivi de morceaux en prose et en vers choisis dans les principaux écrivains de cette époque. Paris, 1878. Delagrave. (X, 301, 284 S. 8.)

Vorstehendes Werk besteht aus zwei Theilen. Der erste Theil enthält eine Darstellung der französischen Sprache und Literatur im 16. Jahrhundert. Den zweiten bildet eine Chrestomathie aus den Werken der Schriftsteller, die dieser Zeit angehören. Diese Chrestomathie ist schon früher in einer separaten Ausgabe erschienen und in diesem Blatte seiner Zeit angezeigt worden. Der neu hinzukommende erste Theil ist aber zu dem zweiten eine recht willkommene Ergänzung. Wir besitzen freilich schon zum Theil recht gute Darstellungen der literarischen Bewegung Frankreichs im 16. Jahrh., aber dennoch scheint uns dieses Tableau de la littérature et de la langue en France au seizième siècle seine eigenen Vorzüge zu besitzen. Diese bestehen besonders in der systematischen Behandlung des Stoffes. Das Buch ist nicht der Unterhaltung, sondern den Lernenden bestimmt. Diesem Zwecke entspricht es, wenn jede Literaturgattung für sich behandelt wird und wenn nicht allein die sogenannte schöne Literatur berücksichtigt wird, sondern auch die Werke der Theologen, Philosophen und Historiker, soweit dieselben einen Platz in der Nationalliteratur und ihrer Geschichte beanspruchen dürfen. Wir erhalten so eine knappe, systematische Uebersicht über die ganze literarische Production auf dem Gebiete der französischen Sprache. Der erste Abschnitt behandelt die Prosaliteratur, der zweite die lyrisch-epische, der dritte die dramatische Poesie. In der zweiten Hälfte des ersten Theiles wird dann eine Darstellung der Sprache in grammatischer Beziehung gegeben. Dieses Thema ist, wie von dem Verfasser nicht anders zu erwarten war, einer durchaus wissenschaftlichen Behandlung unterzogen worden. Besonders die Lautlehre erfreut sich einer eingehenden Berücksichtigung. Als recht dankenswerth erscheint es uns aber, daß die Syntax eingehender behandelt ist. Diese zusammenfassende Darstellung der syntaktischen Verhältnisse des Französischen jener Zeit soll nur eine Skizze sein, die aber ihren Werth hat als ein erster Versuch, die bisher im Einzelnen gemachten Beobachtungen zu einem Ganzen zusammenzustellen. Die Brauchbarkeit des Buches wird noch erhöht dadurch, daß demselben die nöthigen Verweisungen auf die benutzten Werke nicht fehlen. Einigen kleinen Ungenauigkeiten und Flüchtigkeiten begegnet man allerdings hie und da; zum Theil rühren diese daher, daß die benutzten Quellen nicht mit gehöriger Kritik angeführt werden. Ste. Beuve wird nachgeschrieben, daß Du Burtas bis in die Gegenwart seinen Ruf in Deutschland behauptet habe (S. 133). Diese Behauptung stützt sich doch nur darauf, daß Goethe einmal den Versuch gemacht hat, diesen Schriftsteller durch einen kleinen Aufsatz der Vergessenheit zu entreißen, der er in Deutschland ebenso gut wie in Frankreich anheimgefallen ist. Unbegreiflicher Weise steht in der S. 159 gegebenen Analyse von Jodelle's Cleopatre, nachdem erzählt ist, wie Cleopatra in Ohnmacht gefallen und Octavian dieß für eine Finte halte, „der Chor theilt diesen Verdacht“; davon findet sich keine Spur im Original. Ein sonderbarer Widerspruch ist auch folgender: S. 161 wird gesagt (nach Ebert), die zweite Tragödie Jodelle's sei Didon, von der man nicht wisse, ob sie aufgeführt worden sei. In der Chrestomathie S. 328 aber wird behauptet, Didon sei sechs Jahre nach Cleopatre mit demselben Beifalle wie diese aufgeführt worden. Woher stammt diese Nachricht? Auch möchte man nicht die Meinung der Verfasser theilen (S. 167), daß Racine seine Idee zum Bajazet erst durch Bounins Sultane erhalten hätte. Jean de la Taille's Gabeoniter sind in das Jahr 1573 versetzt, sein Saul in das Jahr 1572. Die Gabeoniter sind aber schon 1570 zu Paris im Druck erschienen und der Saul ging den Gabeonitern voraus. Wenn Garnier's Porcie in das Jahr 1563 statt 1568 gesetzt wird, so beruht dieser Irrthum auf einem Druckfehler. In den Zahlenangaben begegnen wir überhaupt öfter Druckfehlern, von denen das Buch auch sonst etwas entstellt ist (S. 68 Eschyle statt Eschine, S. 210 dissylabe statt monosylabe). In der Syntax wird bemerkt, der Accusativ c. Inf. finde sich nur im Altfranzösischen in Uebersetzungen aus dem Lateinischen. Das ist nicht der Fall, der Acc. c. Inf. erscheint im Altfranzösischen auch sonst, wenn auch zugegeben werden muß, daß das häufige Auftreten dieser Construction im Französischen des 16. Jahrh. auf directen Einfluß des Lateinischen zurückgeht. Diese kleinen Ausstellungen beeinträchtigen die Schätzung des Buches nicht, das ein praktisches und gutes Hülfsmittel zur Einführung in das Studium der Sprache und Literatur Frankreichs im 16. Jahrh. genannt werden kann.

A. B. H.

Strodtmann, Ad., G. E. Lessing. Ein Lebensbild. Nach James Sime's Lessing, his life and writings frei bearbeitet. Autorisirte deutsche Ausgabe. Berlin, 1878. Hofmann & Co. (VIII, 448 S. gr. 8.)

In der Anzeige des Originales (Jahrg. 1878, Nr. 20 d. Bl.) hat Ref., ohne den Werth des Buches für das englische Publicum zu verkennen, sich doch dahin ausgesprochen, daß er eine deutsche Uebersetzung desselben nicht für angezeigt halte. Er hat dieß gethan in der Ueberzeugung, daß es für einen einsichtigen Mann gar keine großen Schwierigkeiten machen würde, lediglich mit sorgfältiger Benutzung der vorhandenen Forschungen

auch ohne tiefer eindringende eigene Studien eine Darstellung von Lessing's Wirksamkeit zu geben, die für das deutsche Publicum geeigneter wäre und die geschichtliche Bedeutung des Mannes klarer hervortreten ließe als die von Sime. Dennoch liegt bereits eine solche Uebersetzung vor, deren anpreisende Vorrede in dem Satze gipfelt: „Es wird gewiß kein sachverständiger Leser der Behauptung widersprechen, daß besonders den dramaturgischen, philosophischen und theologischen Bestrebungen Lessing's niemals eine gründlichere und lichtvollere Besprechung zu Theil geworden ist, als in den betreffenden Abschnitten des vorliegenden Werkes." So kann allerdings wohl nur Jemand urtheilen, dem eine gründlichere Kentniß der deutschen Leistungen auf diesem Gebiete abgeht. Immerhin kann der größte Theil unseres Publicums, der sich doch niemals entschließen wird, Danzel's Werk zu lesen, sehr viel aus dem Buche lernen, und es soll uns nur freuen, wenn es demselben gelingt, neben dem Werke von Stahr dazu beizutragen, das Interesse in weiteren Kreisen zu wecken. Der Bearbeiter ist mit Recht so verfahren, daß er nicht einfach übersetzt, sondern alles nur für das Bedürfniß des englischen Publicums Passende beseitigt hat. Auch ist es ihm bis auf vereinzelte Ausnahmen wohl gelungen, Treue in der Wiedergabe des Gedankens mit deutschem Gepräge des Ausdruckes zu verbinden. H. P.

Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung &c. Hrsg. von Adalbert Kuhn. N. F. 4. Bd. 5. Hft.

Inh.: Herm. Möller, Epenthese vor k-Lauten im Germanischen als Wirkung des velaren oder palatalen Charakters des Wurzelauslautes.

Pädagogische Abhandlungen. Hrsg. von L. Strümpell. N. F. 1. Heft.

Inh.: F. R. Burkhardt, welche bildende Kraft liegt möglicher Weise für den Schüler im physikalischen Experiment? — A. F. Hantsche, die Bedeutung der Anstandsformen des gebildeten geselligen Verkehrs für die sittliche Bildung der Jugend. — J. Friedländer, Darstellung einiger bemerkenswerther Fälle, in denen Vorstellungen wie Kräfte aufeinander wirken. — M. Keller, die Neigung der Kinder zu Einbildungen und Aberglauben.

Alterthumskunde.

Flasch, Dr. A., Doc. d. Archaeologie, **zum Parthenonfries.** Würzburg, 1877. Stahel. (106 S. Lex.-8., 1 Taf. 4.) M. 3.

Mit wahrem Vergnügen haben wir diese Schrift gelesen, obgleich der Verfasser zuweilen die Farben zu grell aufgetragen hat und gelegentlich mit der Pritsche darein schlägt, statt durch ruhige Argumentierung zu überzeugen. Wir halten aber dem Verf. diese seine Art hier um so mehr zu Gute, da wir finden, daß er ein Recht hat, erhobenen Hauptes einherzugehen; denn neben den großen Werken von Michaelis und E. Petersen hat keine Arbeit das Verständniß und die Erklärung der Parthenonsculpturen mehr gefördert, als diese wenig umfangreiche Schrift. Flasch behandelt zuerst die Göttergestalten des Ostfrieses (S. 2—82) und geht von den Benennungen aus, wie sie zuletzt namentlich E. Petersen aufgestellt hat (S. 3—24). Bei 24 (Hermes), 27 (Ares), 29 (Hera), 30 (Zeus), 36 (Athena), 37 (Hephaistos), 38 (Poseidon), 41 (Aphrodite), 42 (Eros) (die Zahlen nach Michaelis' Atlas) stimmt er seinem Vorgänger bei, während er gegen die Bezeichnung von 25 (als Dionysos), 26 (als Demeter), 28 (als Iris), 39 (als Apollon), 40 (als Peitho) polemisiert. Diese Auseinandersetzungen sind reich an feinen Beobachtungen, wenn man sich auch nicht mit allen einverstanden erklären kann. So ist bei Ares richtig sein Alleinsitzen als charakteristisch hervorgehoben, seine Haltung aber zeigt doch hauptsächlich Unbekümmertheit (ἀφέλεια würde es Philostrat nennen), und die Verwendung der Lanze giebt dem ganzen Motiv etwas Momentanes; so wird der Verf. Michaelis und Petersen nicht gerecht, wenn er (S. 7) behauptet, dieselben hätten die Figur des Ostgiebels (Taf. 6 D) nur wegen der Nähe der angeblichen Demeter und Kore Dionysos genannt; so wird (S. 11) Nachdruck darauf gelegt, daß wir bei den Gestalten des Frieses das ἦθος, nicht πάθος dargestellt erwarten, während (S. 9) eine verwandte Anschauung Petersen's schroff zurückgewiesen wird. „Also acht der dargestellten Hauptgötter sind sicher erkannt: es sind sämmtlich Olympier, wir müssen auch die übrigen vier unter den olympischen Zwölfgöttern suchen." Es ist das Verdienst des Verf.'s, diesen schon von Petersen ausgesprochenen, richtigen Grundsatz zuerst consequent durchgeführt zu haben. Da sieben Götter und fünf Göttinnen erscheinen, so nimmt Flasch nach dem Vorgange Petersen's an, daß Hestia fehle (obgleich wir zugeben, daß Hestia nicht dargestellt ist, können wir den angegebenen Grund nicht für zwingend halten), und setzt dafür Dionysos ein, der in Figur 39 richtig erkannt und siegreich erwiesen ist (S. 29. 30, vgl. S. 21). Darauf sucht Flasch Nr. 40 als Demeter zu erweisen (S. 31—44). Was hier über Kleidung und speciell über die Haartracht gesagt ist, ist zu sehr für den augenblicklichen Gebrauch zurechtgerückt. Was namentlich das Kopftuch betrifft, so beweisen die Tanagräer Terracotten, die attischen Grabreliefs und die Statuen des Westgiebels in Olympia, daß die Bezeichnung „Haustracht" für dasselbe (S. 40) nicht zutreffend ist. Die nahe Verbindung von Demeter und Aphrodite bleibt auffallend und die unläugbare Jugendlichkeit des trefflich erhaltenen Kopfes ist gar nicht berücksichtigt. Kurz, wir können die Benennung noch nicht für endgültig halten. Um so unbedingter ist der Erklärung von 25 (Apollon) und 26 (Artemis) zuzustimmen (S. 45—61); die Verschränkung der Füße, auf welche Flasch zuerst und nachdrücklich aufmerksam macht, ist hier entscheidend; eine Spiegelzeichnung (Gerhard, Etrusk. Spiegel Taf. 293), welche Flasch nicht anführt, zeigt einen merkwürdigen Anklang an diese Gruppe. Nr. 28 mag Iris sein, obwohl auf der Sosiasschale eine geflügelte Weinschenkin als Hebe bezeichnet scheint. Auf S. 64—79 wendet sich der Verf. zum Erweise der „ästhetischen Nothwendigkeit" der scheinbar so zufälligen Anordnung der Gestalten. Es würde zu weit führen, wollte Ref. hier den eindringenden und scharfsinnigen Erörterungen des Verf.'s ins Einzelne folgen. Genug, das Compositionsprincip der Hauptfiguren ist richtig erkannt und begründet, die Stellung der beiden Nebenfiguren zum ersten Male erörtert und auf die bestimmt gestellte Frage nach dem Grunde derselben eine Antwort gegeben. Auch die folgenden Bemerkungen über den Rhythmus der Gruppierung (S. 79—82) enthalten viel Gutes. Der zweite Theil der Abhandlung beschäftigt sich mit der vielbesprochenen Mittelgruppe des Ostfrieses (S. 83—106). Nach des Verf.'s Ausführungen, welchen wir uns vollkommen anschließen, nimmt die Priesterin dem einen Mädchen den Sessel ab; während das andere herbeischreitet, übergiebt der Priester sein Himation, welches er eben abgelegt hat, dem bereitstehenden Knaben, beide, um die letzten Vorbereitungen zu dem Opfer zu treffen, zu welchem der Zug von beiden Seiten herbeikommt. —tt.

Treu, Georg, **Hermes mit dem Dionysosknaben**, ein Originalwerk des **Praxiteles**, gefunden im Heraion zu Olympia. Im Auftrage der Direction für die Ausgrabungen in Olympia herausgegeben. Berlin, 1878. Wasmuth. (13 S., 2 Taf. gr. fol.)

Die Direction für die Ausgrabungen in Olympia verdient sich durch die schnelle Veröffentlichung der wichtigsten Funde den Dank aller Archäologen: es gehört eine gewisse Aufopferung dazu, Publicationen zu veranstalten, während ein Unternehmen noch im Gange ist, für welches das Wort dies diem docet der geeignetste Wahlspruch wäre. So nehmen wir auch diese neueste Publication dankbar entgegen, ohne uns bei der Unzulänglichkeit der Tafeln aufzuhalten, welche übrigens von dem Herausg. erklärt und entschuldigt wird. Die Gerechtigkeit fordert es, hin-

zuzufügen, daß die Ausstattung, was Papier und Druck anlangt, länzend ist. Nach genauer Beschreibung der Statue, welcher Treu einen Thyrsos in die erhobene rechte Hand geben möchte, nd Anführung des Fundberichtes (vom 8. Mai 1877), führt er Herausg. die Stelle des Pausanias (V, 17, 3) an, welcher nsere Statue im Heraion, wo sie wieder gefunden ist, sah und ls ein Werk des Praxiteles bezeichnete. Es wird dann auf die offliche Verwandtschaft unseres Werkes mit der Gruppe des ephisodotos, des Vaters des Praxiteles, Eirene mit dem lutoskinde in der Münchner Glyptothek hingewiesen, die Verschiedenheit in der stilistischen Behandlung gut hervorgehoben nd bei Erwähnung des echt Praxitelischen Standes unserer igur auf die bemerkenswerthe Aehnlichkeit derselben mit dem genannten Antinous (richtig Hermes) des Belvedere besprochen. lle Beobachtungen, welche Treu bei dem Versuche ausspricht, e Gestalt in ihrer Mittelstellung zwischen Pheidias und olykleitos einerseits und Lysippos andererseits stilistisch zu greifen, namentlich die auffallenden Anklänge an Lysippische erke in Bildung des Halses und der Brust, vor Allem aber s Gesichtes, hat Ref. bei Betrachtung des im campo santo zu erlin aufgestellten Gypsabgusses vollkommen bestätigt gefnden. Natürlich kann diese Veröffentlichung, im „büchermen“ Olympia geschrieben, keine abschließende Würdigung des uen Fundes geben; wohlthuend aber ist der warme Hauch der egeisterung für dieß wunderherrliche Werk, welches, wie Treu m Schlusse mit Recht bemerkt, „die Arbeit dieser Jahre lohnen ürde, wenn es die einzige Frucht aller der Opfer und Anengungen wäre“. —tt.

---

outkowski, Alex., **dictionnaire numismatique** pour servir de guide aux amateurs, experts et acheteurs des médailles romaines impériales et grècques coloniales etc. Livr. I. Monnaies de Pompée le Grand et de Jules-César. Leipzig, 1877. T. O. Weigel. (2 Bll., 64 Sp. gr. Lex.-8.) M. 1, 20.

Aus dem kurzen Vorwort erfahren wir, daß der Verfasser, chdem er sein ganzes Vermögen und seine Carrière dem leidenaftlichen Studium der Numismatik geopfert, sich entschlossen t, vor seinem Tode seine Schuld der Dankbarkeit (?) gegen se edle Wissenschaft durch die Abfassung eines für Münzmmler, -Kenner und -Liebhaber bestimmten Dictionnaire mismatique abgetragen, welcher sorgfältige Beschreibungen r bekannten römischen Kaisermünzen und griechischen Colonialünzen von der Zeit des Pompejus bis zum fünften Jahrndert n. Chr. in chronologischer Reihenfolge mit Notizen über e Publicationen und die im Münzhandel üblichen Preise der zelnen Stücke, mit Einfügung von recherches archéologiques première importance enthalten soll. Was unter diesen cherches zu verstehen ist, ist uns nach dem vorliegenden ersten fte, welches die Münzen des Pompejus, des Königs Juba I d des Julius Cäsar behandelt und in der Beschreibung der t Cäsar's Bildniß versehenen griechischen Städtemünzen abicht, nicht recht klar; sollten damit die Notizen über berühmte eitgenossen des Pompejus und Cäsar und über die Pompejusule in Alexandrien gemeint sein, die wir Sp. 15—18 lesen, müssen wir dieselben als ein durchaus überflüssiges Beiwerk zeichnen, da man derartige Dinge leichter und besser in bennten Hand- und Nachschlagebüchern finden kann. Zum chlusse noch die Notiz, daß nach dem auf der Rückseite des mschlages abgedruckten Prospect der Verlagshandlung das nze Werk in 40 Lieferungen à 2 Bogen, welche monatlich scheinen werden, abgeschlossen werden soll. Der Preis Mark 20 Pfg. für die Lieferung) muß mit Rücksicht auf den hr compressen Druck und auf die in den Text eingedruckten olographischen Abbildungen besonders bemerkenswerther Stücke ie vorliegende Lieferung enthält deren zwei auf Sp. 23 und f Sp. 32) als ein sehr mäßiger bezeichnet werden.

Postolacca, Achilles, **synopsis numorum veterum** qui in museo numismatico Athenarum publico adservantur. Athen, 1878. (204 S. hoch 4.)

Anstatt einer Fortsetzung des ausführlichen Kataloges der nationalen Münzsammlung in Athen, dessen erster von dem Vorsteher der Sammlung, Herrn Ach. Postolakas, in griechischer Sprache bearbeiteter Theil im Jahre 1872 auf Kosten der Universität Athen veröffentlicht worden ist (vgl. Jahrg. 1873, Nr. 31, S. 977 d. Bl.), erhalten wir jetzt ein von demselben Gelehrten in lateinischer Sprache verfaßtes übersichtliches Verzeichniß des gesammten Inhaltes jener Sammlung in tabellarischer Form. Dasselbe zerfällt in zwei Haupttheile: 1) Numi regionum populorum urbium et regum (S. 9—94) und 2) Numi romani reipublicae et imperatorum (S. 97—153). Der erste Theil enthält neben den drei Rubriken für Gold-, Silber- und Kupfermünzen auch noch die zwei Pl. (Blei) und Test. (Thon), von welchen die erstere für Athen von Wichtigkeit ist, indem hier (S. 38 ff.) die Bleitesseren verzeichnet werden, welche nach Typen, Inschriften oder Fundort mit Sicherheit nach Athen zu verweisen sind; die übrigen Bleistücke werden mit kurzer Angabe der Typen anhangsweise S. 86 ff. verzeichnet. Im zweiten Haupttheile, der auch die Münzen der byzantinischen Kaiser mit umfaßt, finden wir neben den drei Hauptrubriken nur hie und da die Rubrik Pl.; in einem besonderen Anhange (S. 162 ff.) sind die bullae plumbeae Byzantinae et infimi aevi aufgeführt; vorher geht (S. 154—161) eine Uebersicht der numi spurii für beide Haupttheile. S. 165 f. finden wir numi addendi post impressionem elenchi geographici partis I. huius synopsis museo nostro donati, S. 167 f. curae posteriores; den Beschluß machen S. 171 ff. vier Indices: ein Index alphabeticus regionum populorum et urbium, ein Index alphabeticus regum principum heroum virorum illustrium etc., ein Index chronologicus Augustorum Augustarum Caesarum in numis extra urbem signatis vulgo commatis peregrini und ein Index alphabeticus Augustorum Augustarum Caesarum ac tyrannorum. So sehr wir auch dem Verfasser zu Danke dafür verpflichtet sind, daß er, um dem reichhaltigen, für jeden Freund der antiken Münzkunde hochwichtigen Verzeichnisse die möglichst weite Verbreitung zu sichern, sich der lateinischen Sprache statt seiner Muttersprache bedient hat, so sehr müssen wir es bedauern, daß er seine Schrift nicht vor der Veröffentlichung einem Kenner des Latein zur Durchsicht und Correctur übergeben hat. Niemand wird von einem derartigen Verzeichnisse ein elegantes Latein verlangen; wohl aber kann und muß man verlangen, daß Verstöße gegen die Elemente der lateinischen Grammatik, wie sie sich hier in Menge finden, vermieden werden. Bu.

Vermischtes.

Universitätsschriften.

Gießen (Inauguraldiss.), K. Kemmer, Kriterien der Realität für die Schnittpuncte von Linien zweiter Ordnung. (19 S. gr. 4.)

Preußische Jahrbücher. Hrsg. von H. v. Treitschke u. W. Wehrenpfennig. 42. Band. 6. Heft.

Inh.: Zorn, die „Solidarität der kirchenpolitischen Interessen“ für Deutschland und Italien. — Ludwig Nohl, Giovanni Pierluigi Palestrina, der Retter der Kirchenmusik. — Max Duncker, Graf Haugwitz und Freiherr von Hardenberg. — Julian Schmidt, der Schillerpreis. — Politische Correspondenz. (Die Aufgaben des Landtages.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte, hrsg. v. Fr. Spielhagen. 1879. Januar.

Inh.: Hans Hopfen, Um den Engel. — Emanuel Geibel, des Horatius sechste Satire des zweiten Buches. — Balduin Möllhausen, die altmexikanische Völkerwanderung. — Karl Braun-Wiesbaden, Deutsche Städtebilder. Lübeck. — Max Schasler, über harmonische Farbenverbindungen. — Franz Reuleaux, ein Epilog

zur Pariser Welt-Ausstellung. — Herm. Lingg, deutsche Dichtung während des dreißigjährigen Krieges. — Literaturbrief.

Russische Revue. Hrsg. von C. Röttger. 7. Jahrg. 11. Heft.

Inh.: Fr. Matthäi, die Bedeutung der einzelnen Gouvernements Rußlands hinsichtlich ihrer landwirthschaftlichen Production. — L. Stieda, die projektirte Anthropologische Ausstellung in Moskau im Jahre 1879. — W. Ikonnikow, Uebersicht der russischen historischen Literatur für die Jahre 1874—76. Das Jahr 1876. (Schl.) — Die grusinischen Volksfeste. — Die russische Gesetzgebung über die Tabaksbesteuerung. — Kleine Mittheilungen. — Literaturbericht. — Revue russischer Zeitschriften. — Russische Bibliographie.

Sirius. Zeitschr. f. populäre Astronomie. Hrsg. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner u. astronom. Schriftsteller von Herrn J. Klein. N. F. 6. Bd. 12. Heft.

Inh.: Die Sternwarte zu Greenwich. (Schl.) — Veränderungen in den Plejaden. — Die Ergebnisse der letzten Sonnenfinsterniß. — Ueber die Temperatur der Sonne. — Edm. Neison, der Mond und die Beschaffenheit und Gestaltung seiner Oberfläche. — Der neue Krater beim Hyginus. — Die wichtigeren und interessanteren Doppelsterne. — Vermischte Nachrichten. — Planetenstellung im Februar 1879.

Allgem. Militär-Zeitung. Red.: Zernin. 53. Jahrg. Nr. 48.

Inh.: v. Wedelstaedt, Charakteristik der Feinde und der Verbündeten Preußens während des siebenjährigen Krieges. (Forts.) — L. v. Schilling-Cannstatt, wissenschaftliche Dressur-Fragen. (Schl.) — Vergleichende Schießversuche mit dem Werndl-Gewehr und dem Kropatschek'schen Repetir-Gewehr. — Versuche mit comprimirter Schießbaumwolle. — Nachrichten.

Allgem. musikal. Zeitung. Red.: Fr. Chrysander. 13. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Francesco Antonio Urio. (Forts.) — Noch einmal von den Uranfängen der Orgeltabulatur. — Anzeigen und Beurtheilungen. — Neueste Opernaufführungen in Paris. Zweiter Artikel.

Oesterr. Monatsschrift f. den Orient. Redig. von A. v. Scala. Nr. 12.

Inh.: Die Währungsfrage und der Orient. — v. Gyurkovics, die Verkehrs-Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina. — C. Sax, die orientalische Völkerwanderung in den Jahren 1877—78. — Eisenbahn Mudania-Brussa. — T. L. Freih. v. Oesterreicher, Labuan. — Eine chinesische Abhandlung über chinesisches Porzellan. — Japans Außenhandel 1877. — Yamamaï-Seide. — Miscellen.

Revue critique. Nr. 50.

Inh.: Sell, le christianisme en face des attaques de Strauss; Frommel, Paul le grand apôtre. — Manno, quelques bulles de plomb de la Sardaigne. — d'Arbois de Jubainville, les premiers habitants de l'Europe. — Double, Brunehaut. — Tamizey de Larroque, Antoine de Noailles à Bordeaux. — Variétés. — Academie des Inscriptions.

Unsere Zeit. Hrsg. von Rud. v. Gottschall. N. F. 14. Jahrg. 24. Hft.

Inh.: Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876—1878. Dritte Abtheilung. 3. — Fr. v. Hellwald, die Afrikaforschung der Gegenwart. 6. — Die französische Staats- und Verfassungskrisis von 1877. 2. — Otto Speyer, das Königreich Italien von Ende 1872 bis auf die Gegenwart. 6. — Skizzen aus Californien. 3. — Chronik der Gegenwart.

Im neuen Reich. Hrsg. von K. Reichard. Nr. 52.

Inh.: Mich. Bernays, über ein goethisches Motto. — Ernst v. d. Brüggen, Livland und Rußland. — Otto Stobbe, Reichskammergericht und Reichsgericht. — Berichte aus dem Reich und dem Auslande. — Literatur.

Die Grenzboten. Red. H. Blum. Nr. 51.

Inh.: Arnold Gaedeke, Maria Stuart. Zur Literatur der letzten fünfzehn Jahre. 2. — H. Jacoby, M. Baumgarten über die kirchenpolitische Lage der Gegenwart. — Kaukasusvölker. — Die vierte Woche des preußischen Landtages. — Literatur.

Die Gegenwart. Red. P. Lindau. Nr. 51.

Inh.: Bluntschli, das Privateigenthum als Rechtsinstitution. — Rud. Elcho, die communistischen Gesellschaften der Union. Die Perfectionisten. — Herm. Lingg, Herbstlieder vom Bodensee. — Arn. Gaedeke, Graf James Bothwell in Dänemark. — Eine geographisch-medicinische Weltreise. 2. — Aus der Hauptstadt.

Die Wage. Hrsg. von G. Weiß. 6. Jahrg. Nr. 51.

Inh.: Ein neuer Gulliver. — Arth. Mühlberger, Von und über Proudhon. 8. (Schl.) — Verbote socialistischer Blätter.

Blätter f. liter. Unterhaltung. Hrsg. von R. v. Gottschall. Nr. 51.

Inh.: Fr. Karl Schubert, Novellen und Romane. — Fr. v. Baerenbach, Philosophische Schriften von Karl Göring. — Karl Schröder, ein Schüler Lachmann's. — Feuilleton. — Bibliographie.

Europa. Redig. von H. Kleinsteuber. Nr. 51.

Inh.: Zur Geschichte des deutschen Theaters. — Das Jubelfest in Dänemark. — Der neue Kalender und der Jahresanfang, insbesondere im deutschen Reiche. — Das afghanische Reich. — Literatur; Bildende Kunst; Musik; Theater.

Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Zeitung. Nr. 99 u. [illegible]

Inh.: Berlin vor fünfzig Jahren. (Forts.) — Vom Leipziger [illegible] sprochen von Rudolf v. Gottschall. — Bücher-Besprechungen.

Allgem. Zeitung. (Augsb.) Beilage. Nr. 335—348.

Inh.: Briefe aus der Reichshauptstadt. 1. — H. Suchier, Vida's [illegible] werk. — Die Verlängerung des lateinischen Münzvertrags und die [illegible] gefahren Oesterreichs. 1—6. — Neue Reisebeschreibungen. 2 — [illegible] — Fr. Pecht, Weihnachtsgaben deutscher Kunst. 1—8. — Italien[illegible] — H. Düntzer, Briefe von Wilhelm und Jakob Grimm und [illegible] lieder in Wort und Weise. — Zur deutschen Romanliteratur. ([illegible] Von Th. Fontane.) — H. M. Stanley's Reise durch Afrika. 7. [illegible] v. Gebler. (Nekrolog.) — Reichthum und Armuth in der [illegible] Pariser Chronik. 94. — S. Günther, das Mathematische in [illegible] K. Witte, Dante-Commentare und Dino-Frage. — [illegible] — H. v. Scheel, die natürliche und sociale Zusammensetzung der [illegible] des Deutschen Reiches. — Wiener Briefe. 98. — A. Strodtman[illegible] Dorfgeschichte von Berthold Auerbach. — Fr. X. Kraus' „Roma [illegible] — R. v. Gottschall, Sacher-Masoch als Novellist. — Die erste Bühnenbearbeitung des „Götz von Berlichingen." — Preußen und die Kirche bis zum Tode Friedrich Wilhelms I. — C. Reclam, [illegible] Feuerbestattung in Gotha. — Verschiedenes. — Bibliographie.

Wiener Abendpost. (Beilage). Nr. 283—288.

Inh.: Moriz Thausing, Sodoma. 3. 4. — Die Kämpfe Oesterreich[illegible] rungen. I. 5—10. — Anna Jameson. — Die Ausgrabungen [illegible] Reisen in Spanien. — A. Steinhauser, die neuesten Werke über [illegible] — Wasserverheerungen. — Ein Freund Byron's. — F. Toula, [illegible] zur Vorgeschichte des Menschen im östlichen Europa. — Ein [illegible] Nordenskjöld's. — Notizen. — Theater.

Illustrirte Zeitung. 71. Bd. Nr. 1851.

Inh.: Das historische Moment der Kornblume. — Wochenschau. — [illegible] keiten. — C. A. Regnet, Gloria in excelsis. Gemälde v. [illegible] Lund, eine Schlittenpartie im 17. Jahrhundert. Gemälde v. [illegible] Mutterliebe. (Gedicht.) — Todtenschau. — Briefwechsel mit [illegible] Wochen-, Astronom. Kalender. — Der Einzug Kaiser Wilhelm's [illegible] Der Untergang des Dampfers Pomerania. 2. — Culturgeschichtliche [illegible] theilungen. — Presse u. Buchhandel. — Großherzogin Alice von [illegible] stadt. — Eine interessante Pflanze. Primula chinensis. — [illegible] theilungen. — Orden. V. Großherzogthum Hessen. 3. — Wetter[illegible]

Ueber Land und Meer. 41. Bd. 21. Jahrg. 1878, 1879. [illegible]

Inh.: Günther v. Freiberg, die Ehescheuen. (Forts.) — [illegible] Niederlande, u. Emma, Prinzessin von Waldeck. — Der Krieg in Afgh[illegible] Der Uebergang über den Indus. — Notizblätter. — Wilh. Jensen, [illegible] haus von Ellernbrook. (Forts.) — Max Ring, aus meinen [illegible] L. Pietsch, die Ausstellung der Olympia-Funde zu Berlin. — [illegible] Galanterie. — Die Cà' Doro in Venedig. — [illegible] Wiesbaden. Das Fest bei Herrn v. Wurmb. — Der neue Schlacht[illegible] hof in München. — Die Notabelndeputation aus der Herzegowina [illegible] in Ofen. — Fr. Lipps, Freud und Leid der Kinderzeit. — [illegible] Entstehungsgrund von deutschen Redensarten. Zweite Serie. ([illegible] W. Emmer, für das Album.

Sonntags-Blatt. Red. R. Elcho. Nr. 51.

Inh.: Emilie Tegtmeyer, in der Aumühle. (Forts.) — H. [illegible] Tannenreis. — Konst. Hartwig, Durch die Blume. (Forts.) — L. [illegible] Rache. (Schl.) — Literarische Umschau. — Lose Blätter.

Literaturblatt. Hrsg. von A. Edlinger. 2. Jahrg. 21—[illegible]

Inh.: Emil Kuh, Professor Friedrich Nietzsche und David Friedrich [illegible] Otto Abrahamson, die „Agnes Bernauer"-Dramen von Otto [illegible] Friedrich Hebbel. (Schl.) — J. E. Wackernell, das Drama [illegible] Reiche deutscher Nation und vom Antichrist. — R. Waldmüller, [illegible] residenz und eine ihrer Ehrenpflichten. — Alois Brandl, [illegible] — Tirols Antheil an der deutschen Nationalliteratur. 3. — F. Kaiser, [illegible] vom französischen Büchermarkt. — Kritische Rundschau. — Miscellen. — [illegible] graphie.

Gartenlaube. Red.: E. Ziel. Nr. 51.

Inh.: W. Heimburg, Lumpenmüller's Lieschen. (Forts.) — Weihnacht[illegible] Bethlehem. — Wilh. Goldbaum, ein bekehrter Poet. — [illegible] Altvätertag der Union. — Blätter u. Blüthen.

Daheim. Hrsg. von R. König. 15. Jahrg. 1879. Nr. 1[illegible]

Inh.: Th. H. Pantenius, der Corsar. — Berth. Raabe, in der heilige[illegible] (Gedicht.) — Th. Messerer, das Gebet des Kindes. — Ein glori[illegible] celsis. — A. Uhlemann, Weihnachten an der Krippe zu Bethle[illegible] J. Sturm, Weihnachtstraum. (Gedicht.) — Jos. v. Reuß, zwei [illegible] abende. — Bartels, eine Weihnachtserinnerung von der Insel [illegible]

Die Heimat. Red.: C. v. Vincenti. 4. Jahrg. 1879. Nr. 11

Inh.: Th. Schiff, Ritter vom Gelde. (Forts.) — Caj. Cerri, [illegible] Nächten. — C. v. Vincenti, Gnem. (Forts.) — Arbeiter[illegible] O. Koppreiter, Erinnerung eines Militärrichters. — [illegible] die Kinder Skenderbeg's: Heilige Katzen. — C. Vogt, [illegible] Küste. Reiseblätter. 3. — Aus aller Welt.

Magazin für die Literatur des Auslandes. 47. Jahrg. Nr. [illegible]

Inh.: Jodl, die Culturgeschichtschreibung. — Zola als Dramatiker. — [illegible] der Mond. — Haan, der Stammsitz und Familienname der [illegible] — [illegible] the Europeans. — Dr. Bretschneider's Forschungen. — Kleine [illegible] Mancherlei. — Neuigkeiten der ausländischen Literatur.

Das Ausland. Redig. von Fr. v. Hellwald. Nr. 50.

Inh.: Die Vergangenheit der französischen Kunstindustrie. — [illegible] Stanley's Reisewerk. — Ferd. Senft, die Verwesungssubstanzen als [illegible] mittel der Schwefelmetalle und die Bedeutung dieser letzteren im [illegible] Natur. (Forts.) — Oscar Schmidt, ein Gegner des Darwinismus [illegible]

mischte Reichsgrenze. |— Vom Büchertisch. — Eine neue geographische Ge-
schaft.

en Welttheilen. Red. H. Toeppen. 10. Jahrg. 3. Heft.
Hugo Toeppen, aus Siebenbürgen. 2. — L. Halenbeck, auf der Ab-
rner Heide. Eine Skizze aus Nordwestdeutschland. — Pechuël-Loesche,
stafrikanisches Leben. 2. — Karl Karsten, Natur- und Kulturbilder aus
ankaukasien. 2. — Die gegenwärtigen Verhältnisse auf Tahiti. — W. M.
ihlow, Volksstudien im ottomanischen Reich. (Forts.) — Alfred Wäldler,
s meinem Hauslehrerleben in Brasilien. — Miscellen.

Ausführlichere Kritiken

erschienen über:

r, Grundriß der römischen Literaturgeschichte f. Gymnasien.
Jahrb. f. Philol. u. Päd. CXVII u. CXVIII, 11.)
rmann, Philosophie als Begriffswissenschaft. (Von Weis:
of. Monatsh. XIV, 8-9.)
, Geschichte der Jahre 1871—1877. (Beil. z. (Augsb.) Allg.
333.)
ifold, Einlassungszwang u. Urtheilsnorm. (Von Rassow:
r. z. Erläut. d. dtschn Rechts. 3. F., III, 1.)
nbühl, Religion u. Christenthum. (Von Weis: Philos.
atsh. XIV, 8-9.)
rc, histoire de la médecine arabe. Tome I, II. (Von Stein-
ider: Dtschs Arch. f. Gesch. d. Med. I, 4.)
yer, die Verwaltung der österr. Hochschulen von 1868—1877.
i Kleinwächter: Ebd.)
ienfeld, Gedanken über die Socialwissenschaft der Zukunft.
i Jodl: Philos. Monatsh. XIV, 8-9.)
n u. Untersuchungen zur Geschichte der böhmischen Brüder,
. v. Goll. (Revue crit. 49.)
uvier u. Pillon, psychologie de Hume. (Philos. Monats-
XIV, 8-9.)
fert, Maler Müller. (Von Chuquet: Revue crit. 49.)
, pessimism. (Philos. Monatsh. XIV, 8-9.)
ick, geograph.-medicin. Studien nach den Erlebnissen einer
e um die Erde. (Gegenwart 50.)
ier, Fichte's Religionsphilosophie. (Philos. Monatsh. XIV, 8-9.)

Vom 14. bis 21. December sind nachstehende

neu erschienene Werke

auf unserem Redactionsbureau eingeliefert worden:

rneth, die Wiener Universität unter Maria Theresia. Vor-
g. Wien, 1879. Hölder. (Lex. 8.) M. 0, 80.
ne, über den Iwein des Hartmann von Aue. Vortrag. Ebd.
79. (Lex. 8.) M. 0, 72.
ato, Solone. Turin, 1879. Löscher. (83 S. Lex. 8.)
n, die Schulhygiene auf der Pariser Weltausstellung 1878.
eslau, 1879. Morgenstern. (48 S. gr. 8.)
fenbach, Graf Franz zu Erbach-Erbach. Darmstadt, 1879.
-artist. Anst. (Lex. 8.) M. 5.
ürckheim, Lili's Bild geschichtlich entworfen. Nördlingen,
79. Beck. (gr. 8.) M. 2, 80.
ichte der Malerei. Herausg. von Woltmann. 1. Bd. Leipzig,
79. Seemann. (XII, 483 S. gr. Lex. 8.)
buch der speciellen Pathologie u. Therapie. Hrsg. v. v.
iemssen. 8. Bd. Krankheiten des chylopoëtischen Apparates. II.
Hälfte. 2. Aufl. Leipzig. F. C. W. Vogel. (Lex. 8.) M. 10.
tel, Studien über attisches Staatsrecht u. Urkundenwesen.
ien, Gerold (in Comm.). (288 S. Lex. 8.)
bst, zur Frage der Aufhebung der Todesstrafe. Vortrag. Wien,
879. Hölder. (Lex. 8.) M. 0, 80.
rlinger, die Theologie Melanchthon's in ihrer geschichtlichen
ntwickelung rc. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 8.
resbericht über die Fortschritte der Pharmakognosie, Pharmacie
Toxikologie, hrsg. v. Dragendorff. N. F. 12. Jahrg. 1877.
öttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. (gr. 8.) M. 11.
nnicke, Grundriß der Keramik in Bezug auf das Kunstgewerbe.
Stuttgart, 1879. Neff. (gr. Lex. 8.) M. 42.
dner, die virtuelle Länge u. ihre Anwendung auf Bau u. Betrieb
er Eisenbahnen. Zürich, 1879. Orell, Füßli u. Co. (Lex. 8.) M. 5.
rtin, das Leben des Prinzen Albert rc., übers. von Lehmann.
. Bd. Gotha, 1879. F. A. Perthes. (gr. 8.) M. 11.
lcker, die Ursachen u. die Heilmittel der social-demokratischen
Umsturzbewegungen. Berlin, 1879. Heymann. (gr. 8.) M. 4.
olf, die Düngung. 18. u. 19. Jahrg.: die Jahre 1875 u. 1876.
Berlin, Springer. (Lex. 8.) M. 2, 60.

Wichtigere Werke der ausländischen Literatur.

Französische.

Alart, notices historiques sur les communes du Roussillon. 2. série. (203 p. 12.) Perpignan.
Archambault, de la capitis deminutio, en droit romain; de la condition des condamnés à une peine afflictive et infamante perpétuelle, en droit français. Thèse. (252 p. 8.) Poitiers.
Boussuge, droit romain: organisation judiciaire des villes dépendantes de l'État romain; droit français: 1. organisation judiciaire des villes de France; 2. organisation des tribunaux de commerce. Thèse. (302 p. 8.) Lyon.
Laydeker, des quæstiones perpetuæ, en droit romain; des attributions du juge d'instruction et des moyens de se pourvoir contre ses ordonnances, en droit français. Thèse. (178 p. 8.) Bordeaux.
Légendes et traditions historiques de l'archipel indien (Sedjarat Malayou). Traduit, pour la première fois, du malais en français et accompagné de notes par Devic. (VII, 151 p. 18.) Paris. fr. 2, 50.
Le Mire, étude archéologique sur Grégoire de Tours. (71 p. 8.) Lons-le-Saunier.
Mascarel, de la bonorum venditio, en droit romain; de la banqueroute, en droit français. Thèse. (236 p. 8.) Poitiers.
Worms, étude sur la propriété littéraire, décret du 1. germinal an XIII, avec une préface de Pouillet; suivie du procès des œuvres posthumes d'André Chénier, de la jurisprudence, des lois et traités diplomatiques, des rapports et exposés des motifs de 1777 à 1866. 1. et 2. parties. 2 vol. (XII, 896 p. 12.) Paris. fr. 6.

Italienische.

Cardona, dell' antica letteratura catalana: studi, seguiti dal testo e dalla traduzione della vita di Giacomo I, tolta dalla Cronaca catalana di Muntaner. (240 pag. 12.) Napoli. L. 3.
Elena, sopra una iscrizione fenicia scoperta in Cagliari: lettera al chiar. sig. cav. Gaetano Cara direttore del R. Museo archeologico di Cagliari. (28 pag. con tavola litogr. 4.) Livorno.
Fabula (la) del pistello da l'Agliata, tratta da un'antica stampa, e la questione d'amore, testo inedito del sec. XV. (62 pag. 16.) Bologna. L. 3.
Volpicelli, risposta alla memoria di Luigi Palmieri sulle presenti condizioni della meteorologia elettrica. (74 pag. picc. 4.) Roma.

Dänische.

Carstensen, E., Hjørlunde Sogns Hist. Udg. ved Underst. af det k. d. Lanhuch.-selsk. 360 Sid. i 8. Gad. kr. 3.
Medd. fra Carlsberg Laborat. Udg. af Laborat. Bestyr. H. 1. 122 + (Resumé française) 48 Sid. i 8. og 3 lith. Tavl. (Hagerup.) kr. 2.

Norwegische.

Biskop Eysteins Jordeb. (den røde Bog). Fortegn. over det geistl. Gods i Oslo Bispedømme omkr. år 1400. Efter offentl. Foranst. udg. ved H. J. Huitfeldt. H. 3. 1. 60.
Bugge, S., Altitalische Studien. Herausgeg. von der Gesellsch. der Wissensch. zu Christiania. 1. 50.

Nachrichten.

Der a. o. Professor der Mathematik an der Universität zu Czernowitz, Dr. Gegenbauer, ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Innsbruck berufen worden.

Der Privatdocent Dr. Klemsiewitsch in Czernowitz ist zum a. o. Professor der experimentellen Pathologie an der Universität Graz ernannt worden.

Den ord. Professoren an der Universität zu Wien, Dr. Stefan u. Dr. Tschermak, ist der Charakter als Hofrath verliehen worden.

Dem Director der Lehrerbildungsanstalt in Petrinja, Welkom, ist das Ritterkreuz des kais. österr. Franz-Josephs-Orden verliehen worden.

Am 5. Dec. † in Agram der Professor der Geschichte und Rector der Universität Mateja Mesič im 52. Lebensjahre, und an demselben Tage bei Cirencester der Dichter Major White-Melville im 57. Lebensjahre.

Am 10. Dec. † in Paris der Nationalökonom Dupont-White im Alter von 71 Jahren.

Am 15. Dec. † in Potsdam der Schriftsteller u. Vorleser des Kaisers, Geh. Hofrath L. Schneider, im 74. Lebensjahre.

Warnung.

In Leipzig in der Humboldtstraße Nr. 14ᵇ, I hat sich ein „Literarisches Generalbureau" aufgethan, geleitet von einem gewissen Herrn P. das zur Bearbeitung wissenschaftlicher Themata gegen Bezahlung auffordert. Der naheliegende Verdacht, daß e[...] die Täuschung von Prüfungscommissionen, Facultäten x. [...] sei, hat kürzlich eine authentische Bestätigung erfahren, [...] von dem genannten Bureau zur Bearbeitung ausgegeben[...] sich als solche erwiesen, die von einer Kgl. Preußischen [...] lichen Prüfungscommission einem Candidaten gestellt waren. [...] wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, können wir [...] nicht unterdrücken: Reichen denn die Gesetze des Deutschen [...] nicht aus, einem derartigen unsauberen und gewissenlosen [...] Ende zu machen?

Die Redaction richtet an die Herren Verleger wie Verfasser die Bitte, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle neuen [...] wissenschaftlichem Gehalte (neue Auflagen können nur ausnahmsweise Berücksichtigung finden) ihr gleich nach dem Erscheinen [...] werden (Adr. Expedition des Meßkataloges, Eduard Avenarius); im Falle es gewünscht werden sollte, ist die Redaction, nach [...] Besprechung, zur Rücksendung derselben bereit. Zugleich erlaubt sie sich, an rechtzeitige Einsendung der Vorlesungsverzeichnisse [...] Universitäts- wie Schulprogramme und der Dissertationen zu erinnern; auch bei diesen ist sie auf Verlangen zur Rücksendung [...] Zuverlässige Nachrichten in frankierten Briefen über erfolgte Anstellungen, Auszeichnungen und Todesfälle aus dem Kreise der Gel[...] werden mit Dank benutzt werden.

Literarische Anzeigen.

Verantwortl. Redacteur Prof. Dr. Fr. Zarncke in Leipzig. — Druck von W. Drugulin in Leipzig.